

CI

Library of

Wellesley



College.

Purchased from
The Horstford Fund.

No 66021



AUSFÜHRLICHES LEXIKON
DER
GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN
MYTHOLOGIE

IM VEREIN MIT

TH. BIRT, L. BLOCH, O. CRUSIUS, F. CUMONT, W. DEECKE(†), F. DENEKEN,
W. DREXLER, R. ENGELMANN, A. FURTWÄNGLER(†), O. GRUPPE, O. HÖFER,
J. ILBERG, O. IMMISCH, A. JEREMIAS, G. KNAACK(†), MAX. MAYER, O. MELTZER,
ED. MEYER, R. PETER, A. PREUNER(†), A. RAPP(†), B. SAUER, J. SCHMIDT,
TH. SCHREIBER, K. SEELIGER, H. STEUDING, L. v. SYBEL, E. THRÄMER,
K. TÜMPEL, P. WEIZSÄCKER, L. WENIGER, G. WISSOWA, E. WÖRNER U. A.

HERAUSGEGEBEN VON

W. H. ROSCHER.



DRITTER BAND, ZWEITE ABTEILUNG.

PASIKRATEIA — PYXIOS
NEBST SCHLUSS VON PALLADION UND PHOINIX.

MIT 335 ABBILDUNGEN IM TEXT.

LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1902 — 1909

66021

E207(1)

66

715

297

180

312

100
C1

Pasikrateia (Πασικράτεια), Name einer Göttin auf einer im Apollotempel zu Selinus gefundenen Inschrift. Es werden erwähnt Zeus, Phobos, Herakles, Apollon, Poseidon, die Tyndariden, Athena, Malophoros (s. d.) und Pasikrateia. *Benndorf, Die Metopen von Selinunt* 27; *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inscr.* 3, 3046; *Kaibel, Inscript. Graec. Siciliae* 268. *Dittenberger, Sylloge* 2², 734 p. 612. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 1240 p. 860. *Sauppe, Nachr.* 10 d. Gött. Gesellsch. 1871, 609. *Holm, Rhein. Mus.* 27, 368. *Usener, Götternamen* 224, 14 beziehen Πασικράτεια entschieden mit Recht auf Κόρη, die den Beinamen Δέσποινα führt; auch die Verbindung mit Malophoros (= Demeter) spricht für diese Ansicht. *Dittenberger a. a. O.* vergleicht *Hom. Hymn. in Cer.* 366 f., wo es von Persephone heißt: δεσπόσσης πάντων ὑπόδα ζῶει τε καὶ ἔσπει, τιμῆς δὲ στήσασθα μετ' ἀθανάτοισι μεγίστας. Vgl. auch 20 *Pind. Nem.* 1, 13f. [Höfer.]

Pasios (Πάσιος), ein sonst unbekannter, auf der Insel Kos verehrter Heros; sein Kultus scheint mit dem der Moiren in gewisser Verbindung gestanden zu haben: θρόνω δὲ τῷ Πάσιω καὶ ταῖς Μοίραις und τῷ Πάσιω εἰς θυσίαν δαρχυῖς πεντήκοντα, ταῖς δὲ Μοίραις τεσσαράκοντα, *Ross, inscr. ined.* 3, 311, p. 52 = *Puton-Hicks, The inscr. of Cos* 36d p. 73, der vermutet, daß Pasios = Ζεὺς Πάσιος, 30 Πάσιος aber (vgl. πᾶσις: κτήσις, *Hesych.*) = Κτήσιος (s. d.) und Pantesios) sei. *Dittenberger, Sylloge* 2², 734 p. 584 neigt mehr zu der Ansicht, daß Pasios heros quidam res familiaris tutor gewesen sei. Eine interessante Parallele zu dem koischen Pasios bietet sich auf einer Inschrift aus Golgoi bez. Idalion im epichorischen Alphabete, die nach *O. Hoffmann, Die griech. Dial.* 1, 143 S. 76 (vgl. 161) lautet: to ti o — . . . to i pa se o ni = τῷ θειῷ τῷ 40 Πασέω, wozu *Hoffmann a. a. O.* 76 bemerkt: 'Ist mit dem ὁ θεὸς ὁ Πασέω vielleicht der Ζεὺς Κτήσιος gemeint?' So sind die Herausgeber der koischen Inschriften und *Hoffmann* unabhängig von einander, jeder nur von der ihm vorliegenden Inschrift ausgehend, auf dieselbe Deutung zugekommen. Ich weiß nicht, ob es angängig ist, die kyprische Inschrift zu lesen τῷ θεῷ τῷ Πασέω (wie der θεῷ vorausgehende Artikel ohne Jota, vgl. darüber 50 *Hoffmann a. a. O.* 185, 84 Anm.) und das folgende *n* als Anfangssilbe des nächsten Wortes zu betrachten. [Höfer.]

Pasiphaë (Πασιφάη), Tochter des Helios (*Apollon. Rhod.* 3, 999; *Paus.* 5, 25, 9; *Antonin. Lib.* 41; *Libanii narr.* 15. 16 bei *Westermann, Mythogr.* 379, 25. 34) und der Perseis oder Perse (*Apollod. bibl.* 1, 9, 1, 6; 3, 1, 2, 4; *Cicero de nat. deor.* 3, 19, 48; *Hygin.* p. 31, 6 *Bunte* = p. 12, 12 *Schmidt*; *Tzetzes* zu *Lykophron* 174 — s. Art. „Hekate“ Bd. 2 Sp. 1898/99, „Helios“ Bd. 2 Sp. 2016, *Roscher, Selene und Verwandtes* S. 98), Schwester des Aietes und der Kirke, nach *Diodor.* 4, 60 Tochter des Helios und der Krete; Gemahlin des Minos, Königs von Kreta (*Apollod.* 3, 1, 2, 4; *Hygin. fab.* 40; *Diodor.* 4, 77). An ihrer Stelle nennt *Asklepiades* bei *Apollod.* 3, 1, 2, 4 als Gattin des Minos die Krete. Kinder des Minos und der Pasiphae sind (*Apollod.* 3, 1, 2, 4; *Diod.* 4, 60): Androgeos, Deukalion, Glaukos, Katreus, Akalle, Ariadne, Phaidra, Xenodike. *Akesandros* 20 *περὶ Κυρήνης frag.* 3 (*Schol. Pind. Pyth.* 4, 57 = *Fragm. hist. Gr.* 4 S. 285) bezeichnet Sterope, die Gemahlin des Eurypylos, als Tochter des Helios und Schwester der Pasiphae. Vgl. *Studniczka, Kyrene* S. 119.

Der Name „die allen leuchtende“ weist darauf hin, daß Pasiphae von Hause aus eine Lichtgöttin ist. *Πασιφάης* ist sonst Beiname des Helios (*Orph. hymn.* 8, 14, vgl. *Παμφάης Pind. Nem.* 10, 49 und *Wilde, Lakonische Kulte* S. 217), der Aphrodite (*Io. Lydus de mens.* 4 p. 117, 12 *Wünsch: καλεῖται πολλαχῶς καὶ Πασιφάη, ἢ πᾶσιν ἐπαφίεσθαι τὴν ἡδονήν; Πασιφάεσσα* heißt Aphrodite in der Inschrift aus dem Lande der Ainianen, *Arist. Mirab. auscult.* 133 = *Preger, Inscr. graecae metr.* 95, wohl 4. Jahrh.), der Artemis (*Orph. hymn.* 36 (35), 3), *παμφεργγής* heißt der Mond *Maneth. ἀποτ.* 6, 330 (*παμφεργγής Μήνην, παμφανών Kaibel, Epigr. gr.* 1046 (= *C. I. Gr.* 6280) v. 27, *Πασιφάης Maximus περὶ κρητῶν.* 146. Vgl. *Roscher, Selene* S. 7 Anm. 22. Ähnlich *Εἰρηφάεσσα* als Mutter der Selene *Hom. hymn.* 31, 4 (*Roscher, Selene* S. 95), *Τηλέφεσσα* und *Τηλεφάη* als Mutter der Europa (s. d. und *Roscher, Selene* S. 128). In Pasiphae wird eine ursprüngliche Mondgottheit zu erkennen sein, wie schon *Paus.* 3, 26, 1 sagt: Σέληνης ἐπικλήσις . . . ἐστὶν ἡ Πασιφάη. *Roscher, Selene* S. 99 möchte *Πασιφάη* mit der Helios-tochter *Κίρκη* gleichsetzen, in der eine Bezeichnung des Vollmondes zu erkennen sei, und hält S. 135 auch Pasiphae und Europa für ursprünglich gleichbedeutend. Wenn Pasiphae auch als Kuh gedacht wurde, so ent-

spricht auch dies den von der Mondgöttheit geltenden Vorstellungen. Über den Mond als Stier oder Kuh vgl. Roscher S. 30/31. *Ἐὐψυχία* heißt *βοῶπις* Hom. *hymn.* 31, 2 Wenn sich also Pasiphae (in Kuhgestalt) mit dem Stier verbindet, so wird dies ein altes Bild für die Vereinigung (*σύνωδος*) von Sonne und Mond sein. Über diese *σύνωδος* s. Roscher S. 76 ff. Den zugehörigen Sonnenstier auf Kreta möchte *Wilde, Lakon. Kulte* S. 18, 216, 250 in Talos 10 erkennen, der nach *Apollod.* 1, 9, 26 als Stier aufgefaßt werden konnte und von *Hesychios* s. v. mit *ἥλιος* gleichgesetzt wird. Also gehörten möglicherweise Talos-Helios und Pasiphae als Stier und Kuh in Kreta ebenso zusammen wie Helios und Pasiphae in Lakonien (s. unten).

Die kretische Sage hat sich nun folgendermaßen ausgebildet: Pasiphae, die Gemahlin des Königs Minos, verliebt sich absonderlicher- 20 weise in einen Stier; um diesen für sich zu gewinnen, läßt sie von dem auf Kreta weilenden kunstreichen Daidalos (s. d.) eine hölzerne Kuh anfertigen, die einer wirklichen täuschend ähnlich sieht, zumal sie auch mit einer Kuhhaut überzogen wird. In diesem Holzgestell verbirgt sie sich und wird von dem Stiere begattet. Sie bringt ein stierköpfiges Wesen zur Welt, A terios oder Minotauros (s. d.) genannt. *Apollod.* 3, 1, 4; *Diod.* 4, 77; *Libanii narr.* 15 30 (*Westermann* 379, 30); *Schol. Eurip. Hippol.* 887; *Hygin. f.* 40; *Mythogr. Vatic.* 1, 43. Vgl. auch *Philol. de spec. leg.* 7; *Dio Chrysost. de philosophia* (71) p. 626 M.; *Philostephanos in Schol. Il.* 2, 145; *Agatharchides de mari Erythr. frag.* 7. — *Vergil buc.* 6, 46—60 und noch mehr *Ovid ars am.* 1, 289—326 malen die Liebesschmerzen der Pasiphae und ihre Sehnsucht nach dem Stiere aus. Nach *Ovid* finden sie sich auf dem Ida, nach *Servius* zu *Verg. ecl.* 6, 57 ist es das 40 Diktegebirge, wo es zur Vereinigung kommt. Die älteste Quelle der Sage ist, soweit wir sehen, die Tragödie des *Euripides* „*Κρήτες*“, deren geringe Reste bei *Nauck, Fragm. trag. Gr.* S. 505 ff. zusammengestellt sind. Das Stück ist behandelt und sein Verlauf in großen Zügen vermutungsweise festgestellt, größtenteils mit Hilfe der unten zu erwähnenden etruskischen Aschenkistenreliefs, von *G. Körte* in den *Historischen u. philol. Aufsätzen für Ernst Curtius* 50 1884 S. 195 ff. In etwas abweichender Weise äußert sich darüber *E. Kühnert* in seinem Aufsätze „*Daidalos*“ (*Jahrb. f. klass. Philol.* 15. Supplbd. 1887), S. 192 ff. *Euripides* wird der Pasiphaegeschichte ihre Gestalt gegeben haben; namentlich die Verknüpfung mit Daidalos und das Hilfsmittel der hölzernen Kuh wird seine Erfindung sein (*Kühnert* S. 190).

Der Stier ist von Poseidon gesandt, den Minos um ein Zeichen bat, daß die Götter 60 ihn zum Herrscher von Kreta wünschten. Dafür gelobte er dem Poseidon dieses Tier als Opfer. Weil er das Versprechen nicht hielt, wurde zur Strafe für ihn Pasiphae von ihrer unnatürlichen Neigung befallen. *Apollod.* 1, 3, 4; vgl. 2, 5, 7 und *Diod.* 4, 13. Bei *Myth. Vat.* 1, 47 kommt der Stier von Zeus, und diesem soll das Opfer gelten. Bei *Diod.* 4, 77 wird

angegeben, daß Minos alle Jahre seinen schönsten Stier dem Poseidon opferte; als aber einmal ein besonders schöner vorhanden war, nahm er an seiner Stelle einen geringeren und zog sich dadurch den Zorn des Gottes zu. — Der Stier ist Zeus, *Epiphanius, Anagrot.* 105 p. 108 C. *Nonni narr. ad Gregorii insect.* 1, 91 p. 158 (*Westermann, Mythogr.* S. 369, 1). *Schol. Clem. Alexandr.* p. 114. — Nach *Mythogr. Vatic.* 1, 43 und 3, 11, 6 zürnt Aphrodite dem Helios, weil er ihre Liebe zu Ares verraten hat, und erregt, um sich zu rächen, in seinen Töchtern verderbliche Liebesglut. Ähnlich *Schol. Eurip. Hippol.* 47 und *Libanii narr.* 15 (*Westermann* 379, 25); bei *Serv.* zu *Verg. buc.* 6, 47 hat Helios Aphroditens Liebe zu Anchises oder Ares verraten. Bei *Hygin. f.* 40 hat Pasiphae selbst die Aphrodite vernachlässigt und wird von ihr durch die Liebe zu dem Stier bestraft. Vielleicht war bei *Euripides* ebenfalls Pasiphae die Schuldige; so nimmt *Körte* an, während *Kühnert* es für wahrscheinlicher hält, daß dem Minos die Schuld zugeschoben war.

Des weiteren erzählt *Diodor* 4, 77: Als Daidalos hernach den Zorn des Minos fürchten mußte, war ihm Pasiphae behilflich, indem sie ihm ein Schiff zur Abfahrt verschaffte. Nach anderer Überlieferung wurden, während Pasiphae den Daidalos verborgen hielt, alle Fahrzeuge durchsucht und beobachtet, damit er die Insel nicht verlassen könne. Da verfertigte Daidalos Flügel.

Von der Zauberkunst der Pasiphae berichtet *Apollod.* 3, 15, 1: *ἐφαρμάκωνσεν αὐτὸν* (den Minos), *καὶ ὅποτε ἄλλη σνηρνάξτετο, εἰς τὰ ἄρθρα ἐφαίε θηρία, καὶ οὕτως ἀπόλλυντο*. Durch den Zauber der Pasiphae schüttete Minos anderen Weibern, wenn er mit ihnen Umgang pflegte, Tiere in den Schoß, wovon sie starben. Prokris aber bezwang den Zauber, indem sie dem Minos die Kirkäische Wurzel (*τὴν Κίρκαιαν ῥίζαν*) zu trinken gab, und wohnte ihm ungefährdet bei (*Roscher, Rh. Mus.* N. F. 53 p. 180 f. u. ob. Bd. 3 Sp. 160). *Antonius Liberalis* 41 erzählt den Hergang anders: Minos konnte keine Kinder zeugen, denn er gab Schlangen, Skorpionen und Asseln(?) von sich, sodafs die Weiber, denen er sich zugesellte, starben (*οὐρεσκον ὅγεις καὶ σκορπίους καὶ σκολοπένθρας*); nur Pasiphae kam davon, die als Tochter des Helios unsterblich war. Da half Prokris, die vor Kephalos flüchtend zu Minos gekommen war. Sie bildete die Scham eines Weibes aus der Blase einer Ziege, Minos gab an diese das Ungeziefer ab und ging dann zu Pasiphae, von der er nun Kinder bekam. Hier liegt also eine Auffassung vor, nach welcher der Zauber nicht von Pasiphae herrührt, sondern sie selbst belästigt.

Antike Versuche, das Wunderbare aus der Pasiphaesage wegzudeuten, liegen mehrere vor. Nach *Palaeophatus de incredib.* 2 hatte Minos ein Leiden an seinen Geschlechtsteilen, welches von Prokris geheilt wurde. Während die Heilung noch im Gange war, wurde Pasiphae von Liebe zu einem schönen Jüngling im Gefolge des Minos, namens Taurus, ergriffen, gab sich ihm hin und gebar einen Sohn. S. unter

„Minotauros“. *Heraclitus de incredib.* 6. (*Westermann, Mythogr. graeci* S. 314): Pasiphae soll den Tauros, nicht einen Stier, sondern einen jungen Kreter geliebt haben. Um mit ihm zusammenzukommen, bediente sie sich der Vermittelung des Daidalos. Ihren Sohn von Tauros nannten die Leute zwar Minos, fanden ihn aber dem Tauros ähnlich; dadurch entstand der Doppelname Minotauros. Ein *Anonymus de incredib.* 7 (*Westermann* S. 322) erzählt nur, daß Pasiphae einen einheimischen Jüngling liebte und sich der Hilfe des Daidalos bediente, zu dem sie auch sonst zu gehen pflegte, um seine Kunst zu sehen; jetzt besuchte sie ihn, während er gerade eine Kuh von großer Naturwahrheit bildete, und traf bei ihm häufig mit ihrem Geliebten zusammen, bis es an den Tag kam. Auch die *Atthidographen*, aus denen *Plutarch* in *Theseus* schöpft, kannten schon einen Kreter Tauros (c. 16). Nach *Philochoros* 20 leugnen die Kreter, daß in dem Labyrinth der Minotauros gehaust und Menschen gefressen habe; die von den Athenern gesandten Jünglinge und Jungfrauen seien immer den Siegern in den zu Ehren des Androgeos veranstalteten Wettkämpfen zu eigen gegeben worden, und in den früheren Spielen, vor Theseus' Ankunft, habe Tauros, ein Feldherr des Minos, gesiegt und also die Sklaven bekommen, die er freilich nicht gut behandelt habe. Weiter erzählt *Philochoros* (c. 19), daß Tauros bei Minos nicht beliebt war, zumal er im Verdacht stand mit Pasiphae zu verkehren. Daher gestattete Minos dem Theseus gern mit ihm zu kämpfen, wobei Theseus siegte. Bei *Malalas* *O* 106 (und *Georgios Kedrenos* 1, 122 P, S. 214/15 *Bekker*) ist Tauros der *vorätiος* der Pasiphae, mit dem sie Ehebruch trieb, wobei Daidalos und Ikaros halfen. Von Tauros gebar sie den sogenannten Minotauros. Minos schloß die Pasiphae mit zwei Dienerinnen in ihrem Schlafgemach ein, ließ ihr Nahrung geben, zeigte sich ihr aber nicht mehr. Vor Schmerz über den Verlust ihrer königlichen Würde wurde sie krank und starb. Dem Ikaros gelang es, aus dem Gefängnis zu entfliehen, aber auf der Fahrt übers Meer ertrank er. Daidalos wurde hingerichtet. Auch der *Myth. Vatic.* 2, 126 (= 3, 11, 7) nennt einen *Taurus notarius*, aber *Minois regis*. Pasiphae gebar Zwillinge, einen von Minos, einen von Tauros, daher sagte man, sie habe den Minotauros zur Welt gebracht. Nach *Myth. Vatic.* 3, 11, 6 verwirrt Aphrodite die fünf Sinne des Menschen, das sind die fünf (!) Heliostöchter (Pasiphae, Medea, Phaedra, Circe und Dirce), welche sie mit unheilbarer Leidenschaft erfüllt. Pasiphae ist der Gesichtssinn (*Pasiphaë, id est omnibus apparens, ut visus*). Von dem Ende der Pasiphae verlautet außer bei *Malalas* a. a. O. nichts. Bei *Euripides* wird sie sich wohl selbst den Tod gegeben haben. *Antoninus Liberalis* 41 (s. o.) nennt sie unsterblich.

Außer auf Kreta hören wir von Pasiphae in Lakonien. *Plutarch Agis* 9 erwähnt ein Orakel in einem Heiligtum der Pasiphae zu Thalamai (*ἱερὸν δὲ Πασιφάας καὶ μαντιῶν ἢ ἐν Θαιλάμεισι τιμώμενον*). Derselbe nennt

Cleom. 7 gleichfalls ein Orakel der Pasiphae (*συνέβη τῶν ἱερόρων ἕνα κοιμώμενον ἐν Πασιφάας ὄνειρ ἰδεῖν θανατόν*). Nach *Pausanias* 3, 26, 1 befand sich auf dem Wege von Thalamai nach Oitylos ein Heiligtum und Traumorakel der Ino. Im Tempelhofe standen Bildsäulen der Pasiphae und des Helios. *Σελήνης δὲ ἐπίκλησις καὶ οὐ Θαιλάμεισις ἐπιχώριος δαίμων ἐστὶν ἢ Πασιφάα*, setzt *Pausanias* hinzu. *Cicero de divin.* 1, 43, 96 berichtet ebenfalls, daß die Männer, welche an der Spitze des spartanischen Staates standen, im Heiligtum der Pasiphae ein Traumorakel einzuholen pflegten, und gebraucht dabei den Ausdruck *in Pasiphae fano, quod est in agro propter urbem*. Gemeint ist wohl in allen diesen Stellen ein und dasselbe Heiligtum auf dem Wege von Thalamai nach Oitylos. Bei *Cicero* wird es sich nur um eine ungenaue Angabe handeln. Erwähnt wird ein oraculum Pasiphae in *Laconica* bei *Tertullianus de anim.* 46, und dasselbe ist wohl bei *Apollon. Dysc. Hist. mirab.* 49 gemeint, wo statt *Πασιφάης* (s. d.) jedenfalls mit *Meursius* und anderen *Πασιφάης* zu lesen ist. Über dieses Orakel handeln *Sam Wide, Lakonische Kulte* S. 246 ff. und *Roscher, Selene* S. 6f. *Nachtr.* dazu S. 3. *Wide* S. 247 neigt zu der Annahme, daß sich in der Nähe von Sparta ein zweites Orakel der Pasiphae, eine Tochteranstalt des anderen, befand, folgert damit aber wohl aus der *Cicero*-stelle zuviel. Was die Erwähnung der Ino anlangt, so wäre denkbar, daß das Orakel von Hause aus der Pasiphae geheiligt war und später Ino an ihre Stelle getreten ist. Vgl. *Welcker, Kl. Schr.* 3, 92 A. 11; *Rohde, Psyche* S. 188 Anm. 5. 2. Aufl. Die Pasiphae in Lakonien von der in Kreta zu trennen haben wir keinen Grund. Im Altertum aber mochte manchem bei der Verbreitung der kretischen Sage die daneben vorhandene lakonische Pasiphae rätselhaft erscheinen. Um sie zu erklären, kam man auf den Einfall, sie mit der trojanischen Seherin *Kassandra* gleichzusetzen (*Plut. Agis* 9: *τινὲς δὲ Κασάνδραν τὴν Πριάμον τελετησάσαν ἐνταῦθα καὶ διὰ τὸ πάσι φαίνειν τὰ μαντεῖα Πασιφάην προσαγορευθεῖσαν*). Immerwahr, *Die Lakonika des Pausanias* S. 128 vermutet, daß z. B. *Sosibios* dieser Meinung war. Oder, wie *Plutarch* an derselben Stelle angibt, sie wurde für dieselbe Person wie *Daphne* angesehen (so *Phylarchos*). Eine dritte Auffassung machte sie zu einer Tochter des *Atlas* und zur Mutter des *Ammon* von *Zeus* (*Plut.* ebenda). Diese Anschauung könnte in *Kyrene* entstanden sein, wo *Ammon* Hauptgott war. Vgl. *Wide* S. 249 und *Studniczka, Kyrene*. Ein Fragment des *Alexandros περὶ Κρηνης*, in welchem Pasiphae erwähnt wird, s. ob. Sp. 1666, 19 ff.

Kunstdarstellungen.

Über Darstellungen der Pasiphaesage handeln *O. Jahn, Archäol. Beiträge* S. 237—247; *G. Körte* in den *Historischen u. philol. Aufsätzen f. E. Curtius* 1884 S. 195 ff. und *Rilieri delle urne etrusche* 2, 1 S. 79—85; *Robert, Der Pasiphae-Sarkophag* (14. Hall. Winckelmannsprogramm 1890) und *Antike Sarkophagreliefs*

3, 1 S. 47 ff.; *Pollak, Revue archéol.* 3. sér., t. 33 (1898) S. 12—14.

Eine Statue der Pasiphae von Bryaxis erwähnt *Tatianus* πρὸς Ἑλληνας 54 (bei *Ed. Schwartz* S. 35, 14—16); bei der völligen Unzuverlässigkeit *Tatians* in diesen Dingen (vgl. *Kalkmann, Rhein. Mus.* 42 S. 489 ff.) ist aber nichts darauf zu geben. *Philostratus* 1, 16 beschreibt ein Gemälde, welches die Anfertigung der hölzernen Kuh darstellte. Eröten helfen dem Daidalos. Pasiphae sieht draußen nach dem Stier, vermag aber seine Blicke nicht auf sich zu ziehen. Ihn fesselt eine Kuh der Herde. Bei *Vergil Aen.* 6, 24 ff. wird die angehlich von Daidalos an einer Tempelthür angebrachte Darstellung geschildert, von der die Liebe der Pasiphae zu dem Stier und der Minotaurus als Frucht dieser Liebe einen Teil bildete (*amortauri suppostaque furto Pasiphae, mixtumque genus prolesque biformis Minotaurus*).

Auf uns gekommen sind folgende Stücke (mit Ausnahme von 12):

1) Ein Wandgemälde aus der Villa bei Tor Marancio, jetzt in der vatikanischen Bibliothek: *Helbig, Führer* (2. Aufl.) 1001, abgeb. b. *Raoul-Rochette, Peintures ant. inéd.* pl. 2: Pasiphae steht neben der Kuh, auf die sich ihr rechter Arm lehnt.

2) Wandgemälde in Pompeji, *Helbig* 1205. In einem Felsenthale steht ein weißer Stier und sieht sich nach Pasiphae um, welche auf einem Steine sitzt und mit der Rechten auf den Stier deutet. Daidalos steht neben ihr. Er wird also von ihr auf den Stier aufmerksam gemacht. Sonst ist noch eine Dienerin auwesend und ein Satyr schaut zu. *Bull. nap.* (a. s.) 4 S. 92; *Rochette, Choix de peint. de P.* S. 315.

3) Pompejanisches Wandgemälde, *Helbig* 1206. Auf einem Lehnstuhl sitzt Pasiphae, den Blick auf Daidalos gerichtet, der mit dem Hammer in der Hand vor ihr steht. Im Hintergrunde ein Tempel und die hölzerne Kuh auf einem mit Rollen versehenen Brette; an ihrem Bug ist eine Thür geöffnet. Abgeb. *Museo Borb.* 14, 1; *Zahn, Die schönsten Ornamente* 2, 60, 1; *Rochette, Choix de peint.* 13. Das Gemälde *Helbig* 1207 (zerstört) war gleich 1206.

4) Nur zum Teil erhalten ist das Gemälde *Helbig* 1208, desselben Inhaltes wie 1206. Abgeb. *Mus. Borb.* 7, 55.

5) Wandgemälde im Hause der Vettier in Pompeji, abgeb. und beschrieben von *Mau, Mitt. d. arch. Inst., röm. Abt.* 11 (1896) S. 49—51. Die hölzerne Kuh, auf einem mit Rädern versehenen Brette ruhend, ist fertig. Daidalos steht in seiner Werkstatt vor Pasiphae, die linke Hand redend erhoben; mit der rechten lüftet er den Deckel, der im Rücken der Kuh angebracht ist. Pasiphae, hinter der zwei Dienerinnen stehen, sitzt auf einem Lehnstuhl, die Kuh betrachtend. Zwei goldene Armspangen in ihrer leicht erhobenen linken Hand will sie vielleicht dem Künstler zum Lohne überreichen. Anwesend ist noch ein Gehilfe des Daidalos, bei der Arbeit sitzend.

6) Pompejanisches Wandgemälde, von *Mau* veröffentlicht, *Mitt. d. arch. Inst., röm. Abt.* 5

(1890) S. 261. Daidalos sitzt in seiner Werkstatt auf einem Gerüst, in der R. auf einem Brett eine kleine Kuh haltend. Pasiphae tritt in nachdenklicher Haltung vor ihn. Er zeigt ihr also wohl ein Modell der von ihr gewünschten Arbeit.

7) Relief im Palazzo Spada, *Helbig, Führer* 990 (2. Aufl.), abgeb. bei *Schreiber, Hellenist. Reliefbilder* Taf. 8 und auch ob. Art. „Daidalos“ Bd. 1 Sp. 935. Daidalos sitzt vor seinem fertigen Werke. Hinter der Kuh steht Pasiphae in schweren Gedanken. Eine Hand legt sie der Kuh auf den Rücken, ähnlich wie in nr. 1).

8) Relief einer etruskischen Aschenkiste in Volterra, *Körte, Rilievi* 2, 1 Taf. 28, 1. Anfertigung der Kuh. In der Mitte Daidalos, der mit Pasiphae spricht; sie ist gekommen, um sich von dem Fortschritt der Arbeit zu überzeugen. Vier Arbeiter sind in Thätigkeit. Taf. 28, 2 (Leyden) zeigt Daidalos mit vier Arbeitern ohne Pasiphae.

9) Sarkophag im Louvre, *Salle des Saisons* (2239), abgeb. b. *Robert, D. Pasiphaesarkophag und Antike Sarkophagrel.* 3, 1 Fig. 35. Die Vorderseite enthält drei Scenen: a) In ihrem Gemache sitzt die liebeskranke Pasiphae; die auf dem Schoß ruhenden Hände sind verschränkt (ein Zeichen gewaltsam bekämpfter Aufregung). An ihre Knie schmiegte sich ein Eros. Vor ihr steht Daidalos, mit dem sie sich berät. b) Die hölzerne Kuh ist fast fertig; drei Arbeiter sind mit ihr beschäftigt. Wie üblich, steht sie auf einem Brett mit Rollen. c) Meister Daidalos steht neben seinem fertigen Werke, unter dem bereits die Treppe angebracht ist, um der Pasiphae das Einsteigen zu erleichtern. Auf dem Rücken der Kuh ist eine Öffnung mit Klappdeckel angeben. Daidalos hob wohl den Deckel (jetzt nicht mehr erkennbar), unter welchem ein kleiner Eros aus dem Innern der Kuh herausstieg, wie es scheint, mit einer einladenden Geberde zu Pasiphae hin. Diese schreitet, noch etwas zögernd, heran, von einem zweiten Eros am Gewande gezogen.

10) Aschengefäß aus Marmor, in der Gegend von Tivoli gefunden, jetzt in Rom im Museo nazionale in den Diokletiansthermen, veröffentlicht von *Pollak, Rev. arch.* 33 (1898) S. 13f. mit Taf. 10. Unter der dem C. Volcacius Artemidorus geltenden Inschrift sieht man in plumper Arbeit wohl des 2. Jahrh. Daidalos vor der für Pasiphae gefertigten Kuh sitzen, welche an der Seite geöffnet ist. Pasiphae steht dabei, den Blick auf Daidalos gerichtet. Beide haben Porträtzüge, jedenfalls Daidalos. Rechts wird der Kopf eines Stieres sichtbar, zwischen ihm und Pasiphae ein Amor, der anscheinend mit der einen Hand den Stier, mit der anderen die Pasiphae um den Hals faßt und sie also einander zuzuführen bemüht ist; die kühnste vorhandene Darstellung der Sache. Der Zweck des Bildes ist jedenfalls der, auf die Tüchtigkeit des Volcacius im Holzschnitzen hinzuweisen.

11) Schale im Cabinet des médailles zu Paris, abgeb. *Gazette archéol.* 5 pl. 3—5. Das Innenbild ist eine sitzende Frau mit einem

stierköpfigen Kinde auf dem Schofse. Gemeint ist wohl Pasiphae mit dem Minotauros. Vgl. *Heydemann*, 7. *Hall. Winkelmannsprog.* S. 18; *Körte*, *Aufs. f. E. Curtius* S. 207; *Hartwig*, *Archäol. Jahrb.* 7 (1892) S. 163.

12) Ein Marmorrelief, welches *Thiersch* im Palazzo Grimani zu Venedig sah (*Reisen in Italien* 1 S. 257), stellte die Geburt des Minotauros dar, das Kind vor der sitzenden Pasiphae am Boden liegend, daneben die Amme und noch zwei Frauen, welche ihren Schrecken äußern. Das Relief scheint verschollen. Vgl. *Jahn*, *Arch. Beitr.* S. 239 f., *Körte* a. a. O. S. 207.

13) Etruskisches Relief in Volterra, *Körte*, *Ril.* 2, 1 T. 28, 3. *Raoul-Rochette*, *Mon. inéd.* 67 a, 1 (abgeb. unter „Minos“ Sp. 3005). Links Pasiphae zu einem Altar geflüchtet umklammert das Götterbild. Am rechten Ende des Reliefs Minos mit der R. wie zum Hiebe ausholend in Abscheu und Wut. Ihm zunächst eine Frau mit dem neugeborenen Minotauros. Zwischen dieser und Pasiphae steht Daidalos, die R. in verlegener Geberde zum Munde erhoben.

14) Etruskisches Relief *Körte* 29, 4 (Volterra). Vor Minos hat sich Ariadne für Pasiphae bittend zu Füßen geworfen. Daneben steht wieder die Sklavin mit dem Minotauros, dann Pasiphae; am linken Ende des Reliefs sitzt Daidalos mit auf den Rücken gebundenen Händen. Hinter ihm erscheint die von ihm gezimmerte Kuh. Rechts von Minos ein Leibwächter und eine Furie.

15) Etruskisches Relief *Körte* 29, 5 (Volterra). Ebenfalls Minos, hier mit gezücktem Schwert, vor ihm kniet Ariadne; ferner die Frau mit dem Minotauros, dann Pasiphae, zu welcher dieser gleichsam schutzsuchend sich hinüberlehnt. Rechts sitzt, von zwei Kriegeren bewacht, gebunden Daidalos, neben ihm steht Ikaros. Am rechten Ende steht die Kuh. Dieselbe Darstellung ist auf einem anderen Relief, gleichfalls in Volterra, abgekürzt und unvollständig erhalten, *Overbeck*, *Gall. her. Bildw.* Taf. 5, 1.

16) Etruskisches Relief *Körte* 30, 6 (Perugia). Minos mit erhobenem Schwert. Eine Frau flüchtet vor ihm zu Pasiphae, der sie den Minotauros übergiebt. Ariadne wie oben.

17) Etruskisches Relief *Körte* 30, 7 (Mannheim). Minos sitzt, von seinen Getreuen umgeben, Daidalos thut einen Fußfall vor ihm. Pasiphae ist hier nicht anwesend.

18) Sarkophagrelief in Messina, *Robert*, *Ant. Sarkophagreliefs* 3, 1 Taf. 10. 11 nr. 37. Die Vorderseite zeigt die Geschichte von Daidalos und Ikaros. In der linken Eckscene ist Daidalos damit beschäftigt, einen Flügel zu arbeiten. Eine hinter ihm stehende Frau mit einem Diadem im Haar berührt mit der R. seinen Arm. Es ist wohl Pasiphae, welche die Flucht des Künstlers begünstigt. [Türk.]

Pasiphaë (*Πασίφαης*). 1) Beiname des Apollon, *Orph. hymn.* 8, 14. — 2) der Artemis, *ebend.* 36, 3. — 3) der Selene, *Maxim. Kat.* 146; *Usener*, *Götternamen* 57. [Höfer.]

Pasiphaessa (*Πασίφασσα*), Beiname der Aphrodite (*Aristot.*, *Mirab.* 133; *Usener*, *Götternamen* 58. Vgl. Pasiphaë ob. Sp. 1666. [Höfer.]

Pasiphanes (*Πασίφανής*), Beiname der *Ἄρεα* (s. d.), *Bakchylides* 12, 176 *Blaß*. [Höfer.]

Pasiphile (*Πασίφιλη*). Bei Apollonios, *Hist. mir.* 49 (*Paradoxographi* ed. *Westermann* p. 115) wird an einer auch sonst nicht unversehrt überlieferten Stelle ein *μαντιεὸν τῆς Πασίφιλης* erwähnt. *Meursius*, dem *Wile*, *Lak. Kulte* 246, 1 zu folgen geneigt ist, liest *Πασίφίλης* statt *Πασίφιλης* (s. ob. Sp. 1670, 23) und allerdings hatte Pasiphae ein Traumorakel, *Plut. Ag.* 9. *Cic. de div.* 1, 43, 96; aber warum soll man die überlieferte Lesart, die einen vortrefflichen Sinn giebt, fallen lassen? *Πασίφιλη*, „die allen freundlich Gesinnte“ ist eine der vielen euphemistischen Bezeichnungen für eine chthonische Gottheit (über die Orakel der *χθόνιοι* s. *Rohde*, *Psyche* 1², 118 ff. 2, 58); am nächsten kommt der Pasiphile die *Ἐτησίλα* und die *θεαὶ Ἐτησίλαι* (s. d. Art. *Karissai*); identisch mit der *Ἐτησίλα* ist die von *Hesych.* erwähnte *Ἐται . . φιλῆ; Περασεφόνη*. Auch der Hetaerenspitzenname *Πασίφιλη* (*Archilochos* bei *Athen.* 13, 594 c d = *frg.* 19 p. 388 *Bergk*⁴; vgl. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1713, 46) gewinnt eine noch beziehungsreichere Bedeutung, wenn *Πασίφιλη* ursprünglich Name einer Göttin ist. [Höfer.]

Pasithea (*Πασίθεα*). 1) Tochter des Nereus und der Doris, *Hes. Theog.* 247; *Schoemann*, *Op. Ac.* 2 p. 166 (*Conspicua*, *Schol. Hes.* a. a. O.); *Braun*, *Gr. Götterl.* § 78 (Allgöttin). *Lehrs*, *Popul. Aufsätze* S. 120. *Πασίθεα* (?) mit Galene, Kymo, Glauke, Triton, Kymathea, Thetis und Peleus auf einer Kylix aus Kameiros, *Smith*, *Greek vas. Brit. Mus.* 3 nr. 73 p. 98. — 2) Eine der jüngeren Chariten (s. d.), welche Hera dem Hypnos zur Ehe versprach, damit er den Zeus einschläfere, *Il.* 14, 269; *Paus.* 9, 35, 1. Daher heißt sie bei *Quint. Sm.* 5, 403 Tochter der Hera, Gemahlin des Hypnos, bei *Nonnos* Tochter des Dionysos und der Hera, Gemahlin des Hypnos, *Nonn. Dion.* 15, 91; 31, 121 ff.; 31, 186; 33, 40; 47, 278. Die Bakchen nannten sie Chalkomede, *Nonn. D.* 34, 45. Dionysos nennt *Nonn. Dion.* 47, 280 die Ariadne Pasithea, *Preller*, *Gr. Myth.* 1, 396. Vgl. auch *Fränkel*, *Inscr. v. Pergamon* 111 S. 64. — 3) Eine Najade, Gemahlin des attischen Erichthonios, welchem sie den Pandion gebar, *Apollod.* 3, 14, 6; *Heyne*, welchem *Bekker* folgt, schlägt hier Praxithea vor. [Stoll.]

Pasitheos (*Πασίθεος*), ein Troer, von Neoptolemos getötet, *Quint. Sm.* 10, 86. [Stoll.]

Pasithoë (*Πασίθοή*), Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 352; *Hgg. Praef.* p. 28 *Bunte*; *Schoemann*, *Op. Ac.* 2 p. 149. 166 (*Omnivaga*); *Braun*, *Gr. Götterl.* § 152.

[Stoll.]

Pasparios (*Πασπάριος*), Beiname des Apollon *παρὰ Παρίους καὶ Περγουηνούς*, *Hesych.* Gegen *Welckers Götterl.* 1, 484 und *Wentzels Ἐπικλήσεις* 7, 47 Annahme, daß *Παρίους* auf Paros (so auch *Usener*, *Götternamen* 66) zu beziehen sei, hat mehr Wahrscheinlichkeit die Ansicht von *O. Müller*, *Dorier* 1², 220, der *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Apollon S. 63 beitrifft, daß *Παρίους* auf Parion, wo auch sonst Apollonkultus nachzuweisen ist, zu beziehen sei. Den Namen P. selbst leitet *Wernicke* a. a. O. von

πασσῶρη (= πασσῶλη 'feinstes Mehl') ab, und sieht in dem A. P. den Schützer des Kornes und seiner Produkte, dem der Apollo Smintheus, der Verderber der schädlichen Feldmäuse, zu vergleichen sei. Nach *Usener, Rhein. Mus.* 49, 461 ff.; *Götternamen* a. a. O. bedeutet P., von der Wurzel *σπαρ* abgeleitet, den 'alles mit seinem Lichte durchtanzenden Gott', den 'alles flimmernd beleuchtenden'. Dagegen *Wernicke* a. a. O. 82 Anm. [Höfer.]

Passalos (Πάσσαλος), einer der Kerkopen (s. d.), *Mythogr. Graec., Westermann* S. 375, 12. *Böttiger, Amalthaea* 3, 328. *Lobeck, Aglaopham.* 1298 c. [Höfer.]

Passiros (Πάσιρος), ein Hyperboreer, der die Insel Eirene (vgl. *K. Giesen, Philol.* 60 [1901], 451 f.), das spätere Kalauria oder Pelagussa, besiedelt haben soll, *Hesych. Herodian* ed. *Lentz* 1, 564, 16. Nach *Usener, Götternamen* 66 ist Πάσιρος = Πασιρος, und im zweiten Bestandteile ist die Wurzel svar 'leuchten' enthalten wie in Σείριος. Vielleicht hängt mit dem Hyperboreer Passiros der Name des Hauptortes der Molosser Πασσαρών (*Plut. Pyrrh.* 5) zusammen, der nach *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. Griech. Sprache* 257 von einem (illyrischen) Namen auf -αρος, also Πάσσαρος abgeleitet ist. Pyrrhos-Neoptolemos wird mit zu den Hyperboreern gezählt, *Paus.* 1, 4, 4. 10, 23, 2, und in Nordgriechenland hat *Crusius* s. v. Hyperboreer Bd. 1 Sp. 2823 Spuren der Hyperboreerlegende nachgewiesen.

[Höfer.]

Pastophoros (Παστοφόρος), 'das Brantlager bringend', Beiname der Aphrodite (*Πασφίη*), *Hermes* bei *Stob. Eclog.* 5, 14, 176 p. 45 *Meineke* = *Anth. app.* 40, 4. Über die *παστοφόροι* genannten Priester vgl. *Wessling zu Diod.* 1, 29; *Meister, Abhandl. d. k. Sächs. Gesellsch. d. Wiss.* 13 (1893), 714 ff. [Höfer.]

Pataikoi (Πατάικοι *Gloss. Herodot.* p. 455, 7 St.; *Πατάικοι Hesych.* s. v.; *Πάταικοι Suid.*, so auch der griechische Eigenname, vgl. *Herodian.* 1, 151, 9; 2, 424, 18 *Lentz; Lobeck, Pathol. clem.* 319; *Benseler, Griech. Eigenn.* u. d. W.), zwergartige Gottheiten der Phönizier, die am Vorderteil ihrer Kriegsschiffe angebracht waren, vermutlich aus Holz und bemalt. Am Hinter- 50 teil der Schiffe befanden sie sich dagegen nach *Gloss. Herod.* a. a. O., *Hesych.* u. *Suid.* u. d. W. P. am Vorderteil finden sich auf sidonischem Münztypus (s. *Herodot* ed. *Creuzer-Baehr* Bd. 2 S. 77); vgl. die Arados zugeschriebene Silbermünze des Pariser Kabinetes bei *Perrot u. Chipiez, Hist. de l'art* 3, 419 Fig. 292, wo das Idol einen Tierkopf zu haben scheint.

Nach *Herod.* 3, 37 hatte der Patäke Pygmäentypus (πυγμαίων ἀνδρός μίμναις ἔστι); als ganz ähnlich schildert er das von Kambyses verspottete Idol des Ptah von Memphis und die seiner Söhne, der 'Kabeiren', wie denn auch das Komikerfragment *ἐγγέλματα χοροῦ* 'στ' ἐπέφθον, τοῖς πατάικος ἐμφορῆ (4, 695 *Mein.*; 3, 488 *Nr.* 423 *Kock*) auf fratzenhafte Gestalt schließen läßt. Die von *Raoul-Rochette Mémoires d'archéol. comparée* (Paris 1848) 1, 323—374 ausführlich besprochene Gestalt eines nackten Zwergs mit dickem Bauch und

unförmlichem Kopf, mit Gesichtszügen, die bis auf die ausgestreckte Zunge nicht selten den Charakter eines Gorgoneions haben, oft die langen Kopf- und Barthaare in künstliche Locken gelegt, mitunter auch mit einem Kopfschmuck von aufrecht stehenden Federn, eine Mißform, die stehend mit etwas eingeknickten Beinen dargestellt wird, stets von vorn, oft mit auf die Schenkel gestützten Händen, ist geeignet, uns von dem Aussehen der Patäken eine Vorstellung zu geben. Sie findet sich auch in der etruskischen und griechischen Kunst sowie häufig in der späteren römischen, und zwar besonders als Amulett (*O. Jahn, Berichte der Königl. sächs. Gesellschaft der Wissensch.* 1855 S. 91 f. *E. Renan, Mission de Phénicie*, Paris 1864, S. 836, 1. *Stephani, Comptendu* 1865 S. 195. *Atl. Taf.* 6, 9; 1869 S. 145, *Atl. Taf.* 1, 31. *Bullet. dell' inst.* 1879 S. 6. *Langbehn, Flügelgestalten der ältest. griech. Kunst* S. 123 ff. *Myth. Lær.* 1, 1705 f.). Allerdings wird dabei der ausgesprochene Besatypus (*Perrot u. Chipiez*, a. a. O. 3 S. 65 Fig. 21, 22, S. 423 Fig. 296; *Ed. Meyer, Gesch. d. alt. Aegypt.* S. 236; *Drexler* oben Bd. 1 Sp. 2893) zu scheiden sein von dem auf embryonische Darstellung des Ptah (*Perrot* a. a. O. 3 S. 420 Fig. 293) zurückgehenden, s. die Terrakotte von Cypern bei *Perrot* a. a. O. 3 S. 78 Fig. 27 und das Amulett von Sardinien ebend. S. 237 Fig. 178. Jedenfalls ist kein Zweifel, daß die Darstellungsform der dämonischen Zwerggestalten von Ägypten her den Phöniziern vermittelt worden ist, wie zahlreiche andere Typen, und daß dem Herodotischen Vergleiche der Patäken mit dem Idole des Ptah eine thatsächliche Abhängigkeit zu Grunde liegt.

Dieses Abhängigkeitsverhältnis hat *Ph. Berger (Mém. de la Société de ling.* 1881. Bd. 4, 353 f.) durch die Gleichsetzung Ptah = Πάταικος auch mit etymologischer Begründung zu stützen gesucht, während man früher, ebenfalls auf Grund lautlicher Übereinstimmung, den Kult der P. umgekehrt aus Phönizien nach Ägypten einwandern liefs (s. *Movers*, Art. 'Phoenizier' bei *Ersch u. Gruber* 3, 24 S. 390; *Schwenck, Myth. d. Aegypten* S. 81; ders. *Myth. d. Semiten* S. 215, 281 ff.; *Georgii* in *Paulys Real-Encykl.* 5, 1587). — Im Zusammenhang mit dieser Annahme sind eine Anzahl von Etymologien aufgestellt worden, die wir uns begnügen dürfen zu registrieren. *Münter, Rel. der Karthager* (1821) S. 87 leitete das Wort von פתח vertrauen ab; *Movers, Phoenizier* 1, 633 stellte es mit πατάσσω hämmern, derselbe bei *Ersch u. Gruber* a. a. O. S. 390 mit פתח eröffnen zusammen. Ebenso *Schwenck, Mythol. der Ägypter* 85. *Mythol. der Semiten* 281 ff., der die Patäken als „Eröffner“ auffaßt, d. h. als Zeitgötter, welche die den Himmel eröffnenden sieben Tage der Woche darstellen. *Georgii* bei *Pauly* a. a. O. S. 1588 brachte eine astrologische Deutung auf die Zukunft und Schicksal eröffnenden sieben Planeten in Vorschlag, erklärte demnach die Patäken als Weissagegötter, während schon *Selden, de dis Syris syntagmata* (Lips. 1662) die Übersetzung פתח יתרוֹן gegeben, also einfach an פתח sculperie gedacht

hatte. Endlich schliefst *Eman. Hoffmann*, *Kronos u. Zeus* S. 41 ff. aus der Erwähnung von *Ἡράειου ἐπιτραπέζιοι* bei *Hesych.* s. v. *Γυγγοῶν* und *Εἰφορώδης*, die Patäken seien „schützende Dämonen überhaupt, die man sowohl im Hause wie außerhalb desselben wirkend dachte nach Art der italischen Lares“. Er bringt den Namen mit *Divi Potes* (*Varro, de ling. lat.* 5, 58), [δέσ-]πότης, skr. *pati* und *εία* in Verbindung und übersetzt: 'Erdherren', 10 'Landesherren'. *Lewy*, der gleichfalls *Ἡράειος* = *Ptah* setzt (*Semit. Fremdwörter im Griech.* S. 226, 2), bringt damit *πίθηκος* (*πίθηξ· ὁ βραχὺς ἀρθρωπός Suidas*) in Verbindung.

Ob diese häßlichen Fratzengeister nach ägyptischem Muster ursprünglich nur als *Apotropaion* dienten — *Perrot* a. a. O. 3, 123 meint, die schlauen Handelsleute hätten absichtlich damit fremde Küstenbewohner erschrecken wollen — oder ob sie auf einen bestimmten Götterkreis beschränkt waren, läßt sich schwer entscheiden. *Herodots* Vergleich mit den ägyptischen 'Kabeiren', den Söhnen des *Ptah*, hat dazu geführt, in den Patäken die phönizischen *Kabirim* zu erblicken (*Movers* bei *Ersch u. Gruber* S. 390 ff.; vgl. *Gerhard, Griech. Mythol.* 2, 336; *Duncker, Gesch. d. Altert.* 1⁴, 278; dagegen *Wiedemann, Herodots 2. Buch* S. 236). In der That wurde schon im Altertum den acht als *Sydykskinder* 30 gemeinsam verehrten großen Bundes- und Landesgöttern auch die Erfindung des Schiffes zugeschrieben (*Phil. Bybl. fragm.* 2, 11 *F. H. G.* 3, 567; vgl. *Pietschmann, Gesch. d. Phoeniz.* S. 190). Als Schiffsgötter berühren sie sich mit den *Dioskuren* und erscheinen deshalb auf Münzen von *Tyros*, *Berytos*, *Tripolis*, *Orthosia* u. a. in deren Tracht (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 3, 354 f. 375 f.). Insbesondere galt *Chusor*, der erste im Kreise der *Kabirim*, als *Erfinder* und 40 *Schutzherr* der Schifffahrt (*Phil. Bybl. fragm.* 2, 9 *F. H. G.* 3, 566; *Movers, Die Phoenizier* 1, 653; *Duncker* a. a. O. 1⁴, 277). Mit den pelagischen *Kabeiren* haben phönizische Gottheiten im Grunde nichts zu thun (s. *Crusius* bei *Ersch u. Gruber* 'Kabiren' 2, 32 S. 24), was natürlich nicht hinderte, daß jene später mit den Patäken verbunden werden, wie die oben Bd. 2 Sp. 2533 beurteilte Inschrift von *Imbros* aus römischer Zeit beweist. Daß das 50 *Fest der Παταίεια* auf *Delos* nicht nach den Gottheiten, sondern nach einer Persönlichkeit Namens *Ἡράειος* genannt ist, hebt *Dittenberger, Syllog.* zu Nr. 367, 54 gegen *Homolle* mit Recht hervor. Die Namen vom Stamme *Παταίει-* sind gesammelt von *Bechtel, Die einstäm. männl. Personennam. im Griech., die aus Spitznamen hervorgeg. sind* (1898) S. 11, 83; dazu *Παταίεια C. I. A.* 4, 3722 b. Vgl. *R. Herzog, Koische Forschungen u. Funde* (1899) S. 51. — 60 Über *Schiffsidole*, auch phönizische, vgl. noch *Ruhnken, de tutelis et insignibus navium* (*Opusc., Lugd. Batar.* 1807, S. 257 ff.); *Usener, Sintflutsagen* S. 248 ff.; *Hoernes, Urgesch. der bild. Kunst in Europa* S. 385. [J. Überg.]

Patana. Auf der oskischen Weibinschrift von *Agnone* mit einem Verzeichnisse der im *Cerestempel* befindlichen Statuen verschiedener

Gottheiten (die Namen stehen im *Dativ*) erscheint zweimal *Patanai Piistiai* (= *πιστία*, *R. S. Conway, The italic dialects* 2, 640. 645). *Walters, Catal. of the bronzes in the Brit. Mus.* nr. 888 S. 166 Z. 14, 42. Gegen die gewöhnliche Erklärung von *Piistia* als *Lehnwort* = griech. *Πιστία* bemerkt *R. von Planta, Grammat. der osk.-umbr. Dial.* 1, 103, 4, daß osk. *i* = *i* unerklärt bleibe; *J. Zvettaeff, Sylloge Inscr. Oscar.* erklärt S. 130 *Piistiai* gleichfalls = *Πιστία* und giebt es im Text der Inschrift S. 7 durch *Fidiae* (vgl. *Dius Fidius*) wieder. Den Namen *Patana* erklärt *Comcay* a. a. O. identisch mit *Panda* (s. *R. Peter* Bd. 2 *Indigitamenta* S. 210 f.), *Zvettaeff* a. a. O. verwandt mit *Patella*, *Patellana* (*R. Peter* a. a. O. 212); vgl. auch von *Planta* a. a. O. 1, 395: 'dem o. *Patanai* würde wohl l. **Patinae* entsprechen . . . wozu l. *Patella*-*Patellana* umbr. *Padellar* (s. Bd. 2 Sp. 212, 47) das *Deminutiv* sein kann.'

[Höfer.]

Patareus (*Παταρεύς*), *Apollon* als *Stadtgott*heit von *Patara* in *Lykien*, wo die Verehrung des Gottes überhaupt eine weite Verbreitung gefunden hatte (s. darüber, sowie über die etymologische Deutung des Stadtnamens und die Gründungslegenden die Nachweise von *Treiber, Geschichte der Lykier* 48, 68). Das *Orakel* des *Apollon* von *Patara*, das in einem heiligen Haine gelegen war (*Serv. zu Verg. Aen.* 4, 377), war das angesehenste des ganzen Landes. *Herodot* 1, 182 berichtet, daß in der Zeit, da das *Orakel* thätig war, die *προμύρτις* des Gottes Nachts im Tempel sich einzuschließen pflegte. Das Amt eines *προμύρτης* ist erwähnt in einer Inschrift aus der römischen Kaiserzeit; *Journ. of hell. stud.* 10, 1889, 76: *Πολυσπέρχοντα τὸν ἀρχιερέα διὰ βίον θεῶν ἐπιφανῶν Γεωμετρικοῦ καὶ Δροσόου(?) . . . καὶ προμύρτην τοῦ πατάρου Ἀπόλλωνος*. Die von *Herodot* überlieferte Bevorzugung des weiblichen Geschlechts wird von *Bouché-Leclercq, hist. de la divin.* 3, 255 mit dem in *Lykien* geltenden *Mutterrecht* in einen gekünstelten Zusammenhang gebracht. Eine bestimmtere Angabe über die Zeit der *Orakelbefragung* findet sich bei *Serv. zu Verg. Aen.* 4, 143, der den Gott in den sechs Wintermonaten in *Patara* und in den sechs Sommermonaten in *Delos* weissagen läßt, eine Überlieferung, die an die delphische Legende erinnert und in ihrer Übereinstimmung mit *Herodot* die thatsächliche Kultübung zum Ausdruck bringt. Diese Verteilung der göttlichen Wirksamkeit, die in den natürlichen Verhältnissen des Klimas eine hinlängliche Begründung findet, scheint zugleich auf einen *Kompromiß* der Ansprüche beider *Orakelstätten* hinzuweisen (*Bouché-Leclercq* 3, 19). Das *Orakel* war sehr alt und selbständig (s. *Treiber* a. a. O. gegen *Bouché-Leclercq*, der in allen, auch den kleinasiatischen, *Orakeln* delphische Filialen sieht). Der Einfluß des Heiligtums wird zwar von *Pomp. Mela* 1, 15 sehr gerühmt: *delubrum Apollinis, quondam opibus et oraculi fide Delphico simile*; er scheint aber, jedenfalls in historischer Zeit, die Grenzen *Lykiens* nie überschritten zu haben; in der hellenistischen und römischen Zeit hatte das noch von *Lykien*

Bis acc. 1 und *Maximus Tyrius* 14, 1 gekannte Orakel keine Bedeutung mehr (vgl. *Servius* zu *Verg. Aen.* 4, 377 und *Treuber* 83). Die Anwendung eigentümlicher, unblutiger Opfertgaben (Gebäck in Form einer Lyra, eines Bogens oder Pfeils) ist aus der *Alexander Polyhistor* (*Müller fr. h. g.* 3, 235, fr. 81) bei *Stephanus Byz.* s. v. Πάταρα überlieferten Gründungssage der Stadt zu erschließen (s. *Eust.* ad *Dionys. Per.* Vers 129, *Creyer, Symbolik* 2, 139, *Annal. Inst.* 1850, p. 63). Eine Sehenswürdigkeit des Tempels bildete ein eherner Krater, der für ein Weihgeschenk des Telephos und eine Arbeit des Hephaistos galt (*Paus.* 9, 41, 1), und *Clemens Alex. Protrept.* 4, S. 41 *Potter* erzählt von berühmten, bald dem Phidias bald dem Bryaxis zugeschriebenen Bildsäulen des pataräischen Zeus und Apollon mit Löwen, von denen keine Nachbildungen erhalten sind.

Apollon Patareus auf Münzen: *Eckhel d. n.* 20 3, 5 (Schlange und Rabe als mantische Attribute), *Imhoof-Blumer, Monnaies grecq.* 327. *Catalogue of greek coins* 19, 75, 77, 286. *C. I. G.* 3, 4293; Inschrift eines Pataräers, in der Apollon genannt ist. Als dichterisches Epitheton erscheint Patareus endlich: *Lykophr. Alex.* 920. *hymn. Orph.* 34, 7. *Horaz Carm.* 3, 4, 64 (mit *Schol.*), *Orid Met.* 1, 515, *Statius Thebais* 1, 636.

[Eisele.]

Pataros (Πάταρος), Hypostase des Apollon, 30 Heros Eponymos der Stadt Patara in Lykien, Sohn des Apollon und der Lykia, der Tochter des Xanthos, *Steph. Byz.* s. v. Πάταρα; *Herodian* ed. *Leutz* 1, 386, 6. 194, 21; *Eust.* ad *Dionys. Per.* 129. 504; *Strabo* 14, 666. Nach *Eust.* a. a. O. 129 waren Pataros und Xanthos zwei Räuber, Söhne des Lapeon, die sich nach Erwerbung großer Reichtümer in Lykien ansiedelten; Xanthos gab dem gleichnamigen Fluß und der gleichnamigen Stadt seinen Namen, Pataros der Stadt Patara. Auch als 40 Ktistes von Tios in Paphlagonien galt Pataros, *Demosthenes ἐν Βιθυννικαῖσι* bei *Steph. Byz.* s. v. Τίος, und nach *Arrian* bei *Eust.* ad *Dionys. Per.* 322 soll er mit Thrakern aus Europa nach Asien gekommen und sich in Bithynien nach Vertreibung der Kimmerier niedergelassen haben. Über die geschichtliche Grundlage dieser Überlieferung vgl. *Thraemer, Pergamos* 329 Anm. 1. *P. Kretschmer, Einleit.* 50 *in d. Gesch. der griech. Sprache* 211. *E. Meyer, Gesch. des Altert.* 1 S. 544. Die aus Brixia (*C. I. L.* 5, 4206) stammende Weihinschrift eines Bithyniers Tryphon: *Dis paternis Surgasteo* (s. d.) *Mugno Patro* wird mit *Tomaschek, Abhandl. d. Kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 130 (1893), 2, 49 *Surgasteo Magno Pataro* zu lesen und auf unseren Pataros zu beziehen sein. Zum Kultus des Apollon in Patara s. d. Art. Patareus und die Inschriften vom Heroon zu Rhodiapolis in Lykien, wo eine *πρωγήνησι θεῶν πατρώων Ἀπόλλωνος* in Patara erwähnt wird, *Petersen-Luschan, Reisen in Lykien* p. 111; *Heberdey, Opramoas, Inscr. vom Heroon zu Rhodiapolis* p. 38, 13 *C. Z.* 11 p. 49, 18 *F. Z.* 10. Zum Apollo-Orakel s. *Heberdey* a. a. O. p. 41, 14 *E. Z.* 15 und besonders p. 47, 17 *F. Z.* 10 f. (= *Petersen-Luschan* a. a. O. p. 113): Πατα-

ρεῶν . . . θεῶν πατρώων Ἀπόλλωνος, ἐπεὶ χρόνῳ ἀγῆσαν τὸ κενεῖον αὐτοῦ πάλιν ἠρῶετο θεοσίειν. Zu den Münzen mit der Darstellung des Apollon Patareus s. *Leornant, Nouv. gal. myth.* pl. 45, 12; *Denkm. d. a. K.* 2, 135; *Oerbeck, Sächs. Ber.* 38 (1886), 20. *Corr. hell.* 17 (1893), 559. Den Namen Patara selbst will *H. Lewy, Semit. Fremdwörter* 237 aus dem Hebräischen ableiten 'pātar' = 'deuten'. Vgl. auch *Georg Meyer, Bezzenbergers Beiträge* 10 (1885), 197, 54, der skr. patara 'fliegend' vergleicht. Auch *Tomaschek* a. a. O. 131 (1894), 1, 18 f. leitet Pataros von Wz. skr. pat-ab und erklärt es = 'pinnatus, impetuosus, alacer'; dazu die Kurzform Πατᾶς *C. I. G.* 2, 2143.

[Höfer.]

Patella } s. Indigitamenta.
Patellana }

Patellarii Dii. Bei *Plaut. Cistell.* 2, 1, 46: *Di me omnes magni mimique et patellarii faciunt* sind (vgl. *Schol. Pers.* 3, 26) unter den letzteren die Laren gemeint, denen in kleinen Schüsseln (patellae) Anteil an der Mahlzeit gespendet wurde, vgl. *Lares Bd.* 2 Sp. 1877, 18 ff. *Preller-Jordan*, 2, 108. *Wissowa, Rel. u. Kult d. Römer* 149. [Höfer.]

Patēr (Πατήρ). 1) Daß der höchste Gott der Ursprung alles Lebens, der Vater aller Götter und Menschen sei, ist ein allen Völkern gemeinsamer Glaube. So ist der ägyptische Ptah in Memphis 'der Vater aller Götter, der von Anfang war, der die Menschen gebaut, die Götter gemacht, die Erde gegründet, den Himmel ausgebreitet hat', *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 1 S. 84, vgl. *Brugsch, Rel. u. Mythol. d. alt. Aegypt.* 85; in Babylonien ist Ba'al 'der Vater der Götter', an dessen Seite Belit 'die Mutter der Götter' steht, *E. Meyer* i. d. *Lex. Bd.* 1 Nachtr. s. v. Ba'al S. 2877, 29 ff. Der indische Himmels-gott wird als Däus pitar 'Vater Himmel' in Verein mit der pṛthivi mātar der 'Mutter Erde' angerufen, *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. der Griech. Spr.* 79 f. 90. *E. Meyer, Forsch. zur alt. Gesch.* 2, 524. *Gesch. d. Altert.* 2, 46. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 436. Dieselben zwei Gottheiten sind gemeint, wenn der Skythen-könig Idanthyrsos bei *Herod.* 4, 127 sagt: *δεσπότης δὲ ἐμοῦς ἐγὼ Δία νομίζω τὸν ἐμὸν πρόγονον καὶ Ἰατῆρ τὴν Σκυθῶν βασιλεῖα νομόνους εἶναι*, vgl. *Herod.* 4, 59 u. d. Art. *Papaiois*, das bei den Skythen wie bei den Bithyniern und Phrygern *Papas* (s. d.) 'Vater' bedeutet. Bei den Epeiroten in Stymphaia heißt der höchste Gott *Δει-πάτωρος* (*Hesych. Preller-Robert* 1, 116, 8), in seinem Namen und Wesen dem lat. Dies-piter, Iuppiter (vgl. *Aust* oben Bd. 2 Sp. 619 ff. s. v. Iuppiter) entsprechend. So ist auch der griechische 60 **Zeus** der *πατήρ ἀνθρώπων τε θεῶν τε*, oft einfach nur 'πατήρ' genannt, Belegstellen aus Dichtern bei *Bruchmann, Epith. Decor.* 137 ff. [vgl. auch *Willh. Schulze, Götting. Gel. Anz.* 1897, 888, 7]; vgl. *Tulian or.* 4, 153 d = p. 199 *Hertlein: Ζεὺς ὁ πᾶντων πατήρ ἡμῶν ὄντων*; vgl. *Arrian, Epictet. Diss.* 1, 3 p. 13 *Schenkl. Sext. Empir. aitr. math.* 8, 547 p. 390, 479 *Bekker. Cornut. de nat. deor.* 9 p. 26 *Osann*

Philodem. περί εὐδ. 19 Gomperz. *Menand.* in *Rhet. Gracei* ed. Spengel 3, 342. *Dio Chrys.* or. 4 p. 67, 26 *Dindorf.* Tetzl. im *Schol. Ar. Nub.* 2. vgl. *Jahrb. f. Phil. Suppl.* 16 (1888), 585. Wie volkstümlich die Anrede Ζεὺ πάτερ war, zeigt die Beischrift einer sf. Vase des Vatikans, durch die der Ölverkäufer bittet: ὦ Ζεὺ πάτερ, αἰθε πλοῦσιος γενεῖσιν. *Kretschmer* a. a. O. 79, 2. *Griech. Vasenschr.* S. 80 nr. 48. Der ursprünglich durchaus wörtlich zu verstehenden Bedeutung von πατήρ als Vater und Erzeuger und Ahnherr (vgl. *E. Meyer, Forsch.* a. a. O.) wird später ein ethischer Sinn untergelegt, wie ihn auch das Christentum noch heute mit der Bezeichnung Gottes als 'Vater' verbindet, vgl. *Justin. Mart. Apol.* 2, 6 p. 212 *Otto:* τὸ δὲ πατήρ καὶ θεός... οὐκ ὀνόματά ἐστιν, ἀλλ' ἐν τῶν εὐποϊῶν καὶ ἔργων προσηγήσεις. So sagt *Aristot. Eth. Nik.* 8, 10, 3: ἡ... πατὴρ πρὸς νειῆς κοινωνία βασιλείας ἔχει σήμια. τῶν τέκνων γὰρ τῶ πατρὶ μέλει. ἐντεῦθεν δὲ καὶ Ὅμηρος τὸν Δία πατέρα προσηγορεύει πατρική (aber nicht, wie im weiteren folgt, *τρωνική*) γὰρ ἀρχὴ βούλεται ἢ βασιλεία εἶναι, vgl. *Aristot. Pol.* 1, 5: ἡ τῶν τέκνων ἀρχὴ βασιλική· τὸ γὰρ γεννῆσαι καὶ κατὰ φιλικὸν ἄρχον καὶ κατὰ πρεσβείαν ἐστίν, ὅπερ ἐστὶ βασιλικὸν εἶδος ἀρχῆς· διὸ καλοῦσι Ὅμηρος τὸν Δία προσηγόρευσεν. εἰπὼν πατήρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, τὸν βασιλεῖα τοῦτων ἀπάντων. *Aristid.* or. 1 p. 10f. *Dindorf:* Ζεὺς πάντων πατήρ καὶ ὄργανοῦ καὶ γῆς καὶ θεῶν καὶ ἀνθρώπων... ἀπάντων ἐδουρῆτης καὶ ἔφορος καὶ προστατής... οὗτος ἑλευθέριος, οὗτος μελιχίος, εὐκότος, αἰε καὶ πατήρ. *Eust.* ad *Hom.* II. 147, 26: Ζεὺς... πατήρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε. ἵτοι κηδεμών· ἀνδρῶν. — *Dio ad Hom.* Od. 1606, 31. II. 1057, 27f. — *Dio Chrys.* or. 1 p. 9, 4. 10 = or. 12 p. 237, 8. 13: Ζεὺς μόνος θεῶν πατήρ... ἐπονομάζεται... πατήρ δὲ οἶμαι διὰ τὴν κηδεμονίαν καὶ τὸ παῖον. *ebend.* or. 2 p. 37, 17: κηδεμών καὶ πατήρ κοινὸς ἀνθρώπων καὶ θεῶν Ζεὺς.

2) Beiname des Poseidon in Eleusis, wo ein νεὸς Προπυλαίας Ἀστέμειδος καὶ Ποσειδῶνος Πατρός stand, *Paus.* 1, 38, 6. Πατρός will *Lobeck, Aglaoph.* 771v in Πατρώων ändern. Nach *Toepffer, Att. Geneal.* 30 (vgl. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. S. 357) steht der Beiname des P. Πατήρ, mit der Thatsache im Zusammenhang, daß die Eumolpiden den P. als ihren Ahnherrn verehrten. Über den Tempel selbst vgl. *Hitzig-Bluemner* a. a. O. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 329. Nach *Siebelis* zu *Paus.* a. a. O. heißt Poseidon πατήρ als Vater der mit ihm zusammen verehrten Artemis (vgl. *Paus.* 8, 37. 1. 6. 9), eine Ansicht, der sich auch *Rubensohn, Mysterienheiligtümer* S. 34. S. 210 Anm. 35 (vgl. S. 107) anschließt. *C. Boetticher, Philologus* 22 (1865), 231 bezieht den Beinamen darauf, daß Poseidon Vater des Skiros (s. d.), 'des Schirmherren der eleusinischen Heiligtümer' war. *Preller-Robert* 586, 3 vergleicht den Poseidon Genethlios (s. d. nr. 3) und πατρογένειος (*Plut. Quaest. conv.* 8, 8, 4); vgl. auch *Genesios.*

3) Die s. v. Papas erwähnte Inschrift aus Nakoleia lautet Διὶ βροντῶντι καὶ Πατρὶ Θεῶ,

Ramsay, Journ. of hell. stud. 1882, 123; vermutlich ist mit dieser Inschrift die von *Koerte, Athen. Mitt.* 25 (1900), 442, nr. 74 publizierte, gleichfalls aus Nakoleia stammende Inschrift Διὶ βροντῶντι εὐχὴν καὶ πατρὶ θεῶ ἰdentisch. Aus den höchst beachtenswerten Ausführungen von *Koerte* a. a. O. 442f. ergibt sich, daß *Ramsay* a. a. O. irrt, wenn er den πατήρ θεός und den Zeus Bronton als eine Gottheit ansieht, da ja durch das καὶ beide als gesondert geschieden werden; damit fällt auch die Folgerung *Ramsays*, daß der Zeus Bronton mit Papas (s. diesen) identisch ist; wir haben demnach, falls in der Kopie von *Ramsay* das Wort εὐχὴν nicht aus irgend welchem Versehen weggefallen ist, zwei gesonderte Götter, den Zeus Bronton und den Pater Theos. Zu der von *Koerte* mitgeteilten Inschrift macht dieser die Bemerkung, daß, wenn Ζεὺς βροντῶν und Πατήρ θεός als zwei Götter neben einander ständen, εὐχὴν am Schlusse stehen würde, da nun mit εὐχὴν öfter die Weihung an den Gott abgeschlossen wird und mit καὶ der Tote hinzugefügt wird, der an der Weihung Anteil hat (z. B. Διὶ βροντῶντι εὐχὴν καὶ Ἰσπη συνβίῳ, *Athen. Mitt.* a. a. O. 442 nr. 71), so vermutet *Koerte*, daß dieser Fall auch hier vorliegt, nur daß der Vater nicht mit Namen genannt, sondern nur als das, was er durch den Tod geworden ist, als Gott bezeichnet werde; eine dem Glauben der Phryger entsprechende Ansicht, vgl. die Inschrift *Götting. Gelehrt. Anz.* 1897, 411 nr. 61, die von einer Toten sagt: ἡ θεὰ γέγονε (= γέγονας); vgl. auch lat. deus parens (s. Parentes Di). Wer (wenn Pater Theos als wirklicher Gott aufzufassen ist) darunter zu verstehen ist, läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen. Vielleicht ist mit ihm identisch der Ζεὺς Δίος (oder Δίος) einer Inschrift aus Dorylaion: Δ(ι)ὶ Δίῳ εὐχὴν, *Koerte, Gött. Gelehrt. Anz.* 1897, 409 nr. 55, in dem wir möglicherweise den uralten Himmelsgott Δίος (*Usener, Götternamen* 70f. *Kretschmer, Einleit. in die Gesch. d. griech. Sprache* 241) zu erblicken haben, der, wie *Koerte, G. G. A.* a. a. O. vermutet, von dem thrakisch-phrygischen Stamme zäher festgehalten sein mag als im eigentlichen Griechenland. Nach *Koerte* soll hier Zeus Dios dem Zeus Bronton entsprechen; m. E. würde er, vorausgesetzt daß der Πατήρ θεός ein wirklicher Gott ist, sich in seinem Wesen mit diesem decken; vgl. auch πατήρ als Bezeichnung des θεός bei *Porphyr. de abst.* 2, 46. 50.

4) Beiname des Asklepios, *Herondas* 4, 11 (πάτερ Παῖον).

5) Als κόσμον πατήρ (über die Triaden πατήρ, δυνάμεις und ροῆς in der 'orphischen' Theogonie s. Gruppe, *Griech. Kulte u. Mythen* 1, 633 ff.) werden bezeichnet Βεῖτ (unbekannte ägyptische Gottheit, die auch Ἄθωρ und Ἰακωρι heißt, *C. I. G.* 4971 *Kaibel, Epigr.* 4971 — Helios, *Hymn. mag.* 4, 24 *Abel*; ähnlich heißt Sarapis πατήρ πάντων, *Anth. appd.* 7, 21, 1 *Coughn.*; der Chor der Wolken bei *Arist. nub.* 569ff. ruft an μεγάλωνμοι ἡμέτερον πατέρ', Αἰθέρα σεμνότατον. Proteus heißt πατήρ, weil πάντα ἐν Πρωτῇ πρώτη φύσις

ἐγκατέθηκεν. *Orph. Hymn.* 25, 9f. Die Physis ist πάντων πατήρ, μήτηρ, τροφός ἢ δὲ τιθήνη, ebend. 10, 18, Okeanos der πατήρ ἄφθιτος, ebend. 83, 1. Vgl. d. Art. Okeanos oben Sp. 809, Z. 56 ff. Sp. 813, Z. 22 ff. [Höfer.]

Patēr (röm.) Vgl. das reichhaltige Programm v. A. Zinzow, *D. Vaterbegriff b. d. röm. Gottheit.* Pyritz 1887 (vgl. *Berl. Phil. Wochschr.* 1888 S. 21f.). *Preller, R. M.*³ 1, 56. *Wissowa, R. u. K. d. R.* 23.

Paterios (Πατέριος), Beiname des Zeus, wohl gleich Πάτριος (vgl. Patrioi Theoi), *Anonym. Laurent. in Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 266. [Höfer.]

Paternae (Matres). Zu diesem Beinamen der keltischen Mütter vgl. den Artikel Matres, Matronae Bd. 2 Sp. 2474; ferner *Ihm, Bonner Jahrb.* 83 p. 70, 21 und *Siebourg* ebend. 105 p. 96f. [M. Ihm.]

Paterni di s. Patrii di.

Pathos (Πάθος). Über die Personifikation der seelischen Affekte im allgemeinen vgl. *Philodem. περὶ εὐσεβ.* 79 *Comperz: καὶ παιδαγωγῶδες λέγεσθαι καὶ γράφεσθαι καὶ πλάττεσθαι θεοὺς ἀνθρωποειδεῖς, ὃν τρόπον καὶ πόλεις καὶ ποταμοὺς καὶ τόπους καὶ πᾶσι.* *Dio Chrysost. or.* 4 p. 80 *Dindorf: πλάττειν καὶ ἀφρομοιοῦν τοὺς τρόπους.* Vgl. auch *Dumont, Mélanges d'archéol. et d'épigr.* 60ff. *Körte, Über Personifikationen psychologischer Affekte in der späteren Vasculaturei* (Berlin 1874). *30 Usener, Götternamen* 365ff. [Höfer.]

Pathr (παθρ), etr., Abkürzung für παθρuele, siehe unter Patrucele. [C. Pauli.]

Patientia. Eine Inschrift von Lambaesis aus der Zeit des Antoninus Pius trägt über den drei erhaltenen Schriftkolumnen die Büsten dreier Frauengestalten mit den Unterschriften Patientia, Virtus, Spes: *C. I. L.* 8, 2728 p. 323. Auf Münzen des Hadrian (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 5, 506. *Cohen, Adrien* vol. 2 p. 190 nr. 1010; 40 ältere Litteratur bei *Rasche, Lex. univ. rei num.* 3, 2 p. 630) mit der Legende Patientia Aug. bez. Patientia Augusti Cos. III erscheint P. zur Kennzeichnung der geistigen und körperlichen Abhärtung und Ausdauer, deren sich der Kaiser rühmte². *Wissowa, Relig. u. Kultus der Römer* 279, 7. Vgl. Karteria. [Höfer.]

Patmia (Πατμία), Beiname der Artemis auf einer Inschrift von Patmos, *Ἐφημ. ἐοχ.* 2 (1863), 261 nr. 230; *Dittenberger, Sylloge* 2², 785 p. 630. 50 Ein Monat Ἀρτεμιαίων in Patmos, *Dittenberger a. a. O.* 681 p. 504. Vgl. *Kaibel, Epigr.* 872 u. d. Art. Orestes Bd. 3 S. 1000 Z. 18 ff. [Höfer.]

Patreusis. Beiname der Artemis auf einer Inschrift aus Aquineum in Pannonien: *J. O. M. et Dianae Patr. sacr. C. Jul. Artemo, C. I. L.* 3, 3455; *Mommsen a. a. O.* ergänzt richtig zu Patr[ensi] = Laphriae (s. d.); andere dachten an Patr[onae] oder Patr[iae]. [Höfer.]

Patreus (Πατρέυς), Sohn des Preugenes, der zur Zeit des spartanischen Königs Agis, des Sohnes des Eurysthenes, mit lakedämonischem Volke aus Amyklai kommend, die Stadt Patrai in Achaia gründete, *Paus.* 3, 2, 1; 7, 18, 3, 4; *Steph. Byz.* v. Πάτραι. Er wurde in Patrai als Heros verehrt und hatte daselbst Grab und Bildnis, *Paus.* 7, 20, 2, 3, 5. [Auf Münzen von Patrai erkennt *Head, Hist. num.* 349 das Grab-

mal des Patreus. Vgl. auch *Wide, Lakonische Kulte* 348, 1. Höfer.] [Stoll.]

Patria s. Patris.

Patrii di, von den Vätern verehrte Göttheiten, Schutzgötter des Gemeinwesens oder eines Hauses. *Cn. Pompeii liberi . . repetebant . . deos patrios, aras, focos, lares suam familiarem, Cic. Philipp.* 2, 30, 75; *Di patrii, purgamus agros, purgamos agrestes, Tibull.* 2, 1, 17. *Constat omnes in periculis suis deos patrios invocare et ideo illis vota solvere, quorum familiarium numen opitulari sibi credunt, Serv. ad Aen.* 12, 768. *Patrii dii sunt, qui praesunt singulis civitatibus, ut Minerva Athenis, Iuno Carthagini, ders. ad Georg.* 1, 498.

Insbesondere werden patrii genannt die Penaten (z. B. *Cic. in Verr.* 4, 8, 17; *patrii penates familiaesque, qui huic urbi et reipublicae praesidentis, de domo sua* 57, 144; *Verg. Aen.* 2, 717 vgl. 702; 5, 62 f.), wie denn *Dionys. Halic. Ant.* 1, 67, 3 (vgl. *Macrob. Sat.* 3, 4, 13) die θεοὶ πατρώοι mit den Penaten vergleicht. Häufig ist die Verbindung patrii penatesque di (*Cic. de harusp. respons.* 17, 37) oder penates patriique dei (*pro Sest.* 20, 45; vgl. *Liv.* 1, 47, 4) oder di patrii ac penates, qui huic urbi atque huic reipublicae praesidentis (*pro Sull.* 31, 86). Ferner erhalten die Laren das Beiwort (*sed patrii servate Lares, Tibull.* 1, 10, 15; metonymisch ferre ad patrios praemia dira lares *Propert.* 2, 30, 22; *expulisti saucios patrio lare Trag. fragm. inc.* 199 *Ribb.*). Sodann die Indigetes, nach alter Ansicht die Schutzgötter Roms: *Di patrii indigetes et Romule Vestaque mater, Verg. Georg.* 1, 498 sowie die sonstigen oben 2, 132 f. angeführten Stellen. Als Genius der Kolonie erscheint deus patrius auf Inschriften von Puteoli (*C. I. L.* 10, 1553, 1805, 1881) und Cumae (*C. I. L.* 10, 3704).

Strafend stehen die di patrii den Vätern bei wegen Frevels an den Söhnen *Cic. in Verr.* 2, 1, 3, 7; vgl. *patrios lacessere divos Gratt. Cygne.* 453; während paterni di als Schutzgötter des Vaters genannt werden *Liv.* 40, 10, 2.

Dis patris = θεοῖς [π]ατρώοις in der zweisprachigen Inschrift von Aspendos *C. I. L.* 3, 1 Nr. 231; *dis patris* ebend. N. 3668 (Prestburg); *dis reducibus patriis* ebend. Nr. 3429 (Pest). Nach der oben 2, 244 f. u. 2, 319 f. vertretenen Ansicht sind die di patrii hier noch, wie die di penates meum parentum bei *Plant. Merc.* 834 und die dei (divi) parentum überhaupt als vergöttlichte Ahnenseelen gedacht (s. *Preller-Jordan, Röm. Myth.*³ 2, 98; *Rohde, Psyche*² 1, 254 Anm. 1). Vgl. Patrioi. [J. Ilberg.]

Patrioi Theoi (πάτριοι θεοί). Dieser Artikel dient unter steten Verweisen als Ergänzung zu dem Artikel Patrooi Theoi. Er enthält sowohl die dort nicht verzeichneten Belegstellen für πατρώος als auch zugleich für πάτριος; doch ist jedesmal kurz angegeben, ob an der betreffenden Stelle πατρώος oder πάτριος steht. Diese Epitheta sind nachweisbar für folgende Götter bezw. göttlich verehrte Heroen:

1) Aglibolos: Ἀγλιβόλω καὶ Μελαχβήλω πατρώοις θεοῖς (Weiheung eines Palmyreners aus Rom). *Kaibel, Inser. Graec. Sicil.* 971. *F. Balthgen, Beiträge zur semit. Religionsgesch.*

83f. Vgl. unten Malbachos u. d. Art. Malachbelos S. 2294 Z. 57ff.

2) Aineias: Ἰμεις τὸν πάτριον θεὸν Αἰνεῖαν (Neu-Ilion), *C. I. G.* 3606; *Jahrb. d. österr. arch. Instit.* 1 (1898), 188. Vgl. auch *Liv.* 40, 4.

3) Alsenos: Πατρίῳ [θεῶ] Ἀλσηνῶ(?), Inschrift aus Rom, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* etc. 958. — *Kaibel* a. a. O. denkt an Apollon Alsenos, dem der König Kotys die Statuen seiner Vorfahren weihte durch eine in Heraklitzta gefundene Inschrift: Ἀπόλλων Ἀλσηνῶ θεῶ προγόνο βρασιλεύς Κότυς . . . Θεοῖς πατρώοις, *Rev. arch.* 17 (1868), 464; *Rangabé, Ant. Hell.* 2, 1236. *Dumont-Homolle, Mélang. d'arch.* 62a p. 365.

4) Apollon s. d. Art. Patrioi Theoi, ferner a) in Athen: *Aristid. or.* 11 p. 131, 13, p. 157; *Schol. Demosth. Mid. (or. 21, 578)* p. 649 *Dindorf*; *Aristid. 1* p. 181 *Dindorf. Schol. Aristid.* p. 28. 86 *Dindorf: Lexikon Rhetor. Cantabrig.* bei *Nauck, Lex. Vindob.* 344, 7. *Psellos de act.* 20

nom. 39 *Migne Patrol.* 122, 1017. *Menaul. in Rhet. Graec.* ed. *Spengel* 3, 445. Ein ἐσὼν Ἀπόλλωνος πατρώου φραγίας Θεορικαδῶν, *C. I. A.* 2, 1652; *Schoell, Sitzungsberichte der Kgl. bayr. Akad.* 1889, 2 S. 25, 1; *Dittenberger, Sylloge* 2², 442 S. 47; v. *Wilamowitz, Aristoteles und Athen* 2, 268, 9. Ein τέμενος Ἀπόλλωνος Πατρώου Ἐλασιδῶν (vgl. Elastos, *Paus.* 10, 26, 4); *Rev. archéol.* 14 (1889), 104; *C. I. A.* 4, 1074e p. 244; *Dittenberger, Sylloge* 30

2², 444 p. 47; Priester des Apollon Patroos, *C. I. A.* 3, 279. 456. 647. 707. 720 a *add.* p. 501; Weihungen an Apollon P., *C. I. A.* 2, 1518; 3, 116. 176; ein Altar des Apollon P., *C. I. A.* 3, 175; v. *Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen* 189 nr. 2527; vgl. auch *C. I. A.* 2, 1657; Apollon Patroos (?) auf Münzen von Athen, *Head, Hist. num.* 327; *Beulé, Lesmonnaies d'Athènes* 272. — b) in Epidauros: Ἀπόλλων Πυθίῳ Πατρώῳ, *Baumack, Aus Epidauros;* 40

Cavadius, Fouilles d'Épidaure nr. 48 p. 46. c) Delos: ara Apollinis Genitoris, *Censorin. de die natali* 2, 3. — d) Nysa in Lydien, Münzlegende Apollon Πατρώος, *Head, Hist. num.* 552. — e) Kaisareia (Mazaka) in Kappadokien: Tempel des Apollon πατρώος, *Sozomen. hist. eccles.* 5, 4 (*Migne* Bd. 67 S. 1224). *Ramsay, Histor. Geogr. of Asia Min.* 304. — f) Die

Legende ΠΑΤΡΩΟC auf Münzen von Tarsos in Kilikien bezieht *Hill, Catal. of the greek coins of Lycania, Isauria, and Cilicia, Introd.* p. 89 mit mehr Wahrscheinlichkeit auf Apollon als *Imhoof-Blumer, Journ. of Hell. Stud.* 18 (1898), 172, 177 auf Perseus. Eine Inschrift aus Kilikien ohne nähere Ortsangabe ist geweiht Ἀπόλλωνι Πατρώῳ, *Heberdey-Wilhelm, Reisen in Kilikien (= Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss.* 44 (1896), VI) S. 4 nr. 7. — g) Weit-

verbreitet war der Kultus des Apollon Patroos in Lykien, wo er oft in Kultgemeinschaft mit Artemis und Leto, oft auch mit den Kaisern erscheint, *Treiber, Gesch. der Lykier* 69. 226; vgl. die Inschriften aus Oinoanda (ἱερεὺς θεοῦ πατρώου Ἀπόλλωνος Ἀκίον τοῦ κοινοῦ), *Corr. hellén.* 10 (1886), 225; aus Balbura (ἱερασάμενος . . . Ἀκίον τοῦ κοινοῦ θεοῦ πατρώου Ἀπόλλωνος), *Waddington, Inscr. d'Asie Mineure* 1221; *Cousin-Diel, Corr. hellén.* 1886, 54 f.; aus Apollonia

(*Ἀπόλλωνι Π[α]τρώῳ[ι]*, *Heberdey-Kalinka, Reisen im südwestl. Kleinasien (= Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss.* 45 [1897], I) S. 18 nr. 58; aus Rhodiapolis, die neben einem Priester τοῦ κοινοῦ θεοῦ Πατρώου Ἀπόλλωνος (*Petersen-Luschan, Reisen in Lykien* 103 f.; *Heberdey, Opratmos, Inscr. vom Heroon zu Rhodiapolis* 9, 2 B. Z. 10; 12, 3 E. Z. 17) auch den Apollon Patroos von Patara nennen, *Petersen-Luschan* a. a. O. 111, 113; *Heberdey* a. a. O. 38, 13 C. Z. 11; 47, 17 E. Z. 10; 49, 18 F. Z. 10; *Journ. of hell. stud.* 10 (1889), 76. Eine Weihung an Apollon Patroos aus Assar Tirmisini in Lykien, *Petersen-Luschan* a. a. O. nr. 99 S. 54. — h) In Thrakien, *Th. Reinach, Apollon Kendrisos* (vgl. d. Art. Kendreisos) *et Apollon Patroos en Thrace, Revue des études grecques* 1902, 32 ff. — i) Vgl. *Alkiphr.* 2, 4, 14: *ζηστρηαισθῶμεν εἰς Ἄελοφὸς πέμψαντες: πάτριος ἡμῖν ἐστὶ θεός.* Vgl. auch *Serv. ad Verg. Aen.* 3, 332. — k) s. oben Alsenos. Vgl. auch unter Zeus gegen Ende.

5) Ares: a) Elis: s. d. Art. Patrioi Theoi und dazu *Thraemer, Pergamos* 55. — b) Ἄρη θεῷ πατρώῳ ἐπηρόφῳ, Inschrift aus Rom, wohl Weihung eines Bosporanen (vgl. *C. I. G.* 2, 2108b. 2132e. *add.* p. 1009), *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 962. Vgl. d. Art. Malachbelos S. 2299 Z. 7ff.

6) Artemis: s. d. Art. Patroa, Patriotis; vgl. auch Parthenos II A., 7. Die πάτριος θεός, der Kyros nach seinem Siege über die Saker das Fest Σεακία stiftet (*Strabon* 11, 512; *Eust. ad Dionys. Per.* 749), ist nach *Steph. Byz.* s. v. Ζήλα Artemis, d. i. Anaitis; vgl. *Bd. 1 Sp.* 333, 12 ff.

7) Asklepios: s. d. Artikel Patrioi Theoi In den Weihungen θεοῖς πατρώοις aus Kos (*Puton-Hicks, Inscr. of Cos* nr. 76—80. 84—90. 95—98) sind mit *Hawette-Besnault, Corr. hellén.* 5, 229, die auf Kos hochverehrten Gottheiten Asklepios und Hygieia zu verstehen.

8) Atargatis: s. d. Art. Malachbelos S. 2296 Z. 10ff. *Bäthgen* a. a. O. 69.

9) Athena: a) Anaphe: Ζητὸς Πατρίον καὶ Ἀθηναῖς Πατριάς, *Corr. hellén.* 16 (1892), 143, 27; *H. v. Gaertringen, Inscr. Graec. insul. mar. Aeg. fasc.* 3 nr. 262. — b) Assos s. d. Art. Parthenos II A., 7.

10) Belos: Θεοῖς πατρώοις Βήλω Ἰαριβόλω, Weihung eines Palmyneners aus Rom, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 972. *Bäthgen* a. a. O. 86. *Cumont* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Baal Bd. 1 Sp. 2649; vgl. auch *E. Meyer, Forschung. zur alten Gesch.* 1, 81, 3.

11) Dionysos: a) Megara s. d. Art. Patrioi Theoi und *Maafs, Hermes* 23 (1888), 75 Anm. 2. — b) Sagalassos in Pisidien: ἱερεὺς τοῦ πατρώου Ἰονύσου, *Laucrouski, Stätte Pamphyliens u. Pisidiens* 2, 229. 212. — c) ὁ πατριώτης θεός Διονύσος heißt D. im Gegensatz zu dem Gotte der Hebräer, *Plut. Quaest.* 4, 6, 1 p. 671 c; vgl. *fr. udesp. Bergk* 3⁴, 131 S. 730.

12) Eumelos: Ἐμμηλον θεὸν πατρώον φρήτορον Ἐμμηλεδῶν, Inschrift aus Neapel, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 715.

13) Hekate: nach *Theopompus* bei *Porphyry. de abst.* 2, 16 p. 91, 16 *Nauck*, mit Hermes zusammen genannt, vgl. *Rohde, Psyche* 2², 82. 2.

(*Ἀπόλλωνι Π[α]τρώῳ[ι]*, *Heberdey-Kalinka, Reisen im südwestl. Kleinasien (= Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss.* 45 [1897], I) S. 18 nr. 58; aus Rhodiapolis, die neben einem Priester τοῦ κοινοῦ θεοῦ Πατρώου Ἀπόλλωνος (*Petersen-Luschan, Reisen in Lykien* 103 f.; *Heberdey, Opratmos, Inscr. vom Heroon zu Rhodiapolis* 9, 2 B. Z. 10; 12, 3 E. Z. 17) auch den Apollon Patroos von Patara nennen, *Petersen-Luschan* a. a. O. 111, 113; *Heberdey* a. a. O. 38, 13 C. Z. 11; 47, 17 E. Z. 10; 49, 18 F. Z. 10; *Journ. of hell. stud.* 10 (1889), 76. Eine Weihung an Apollon Patroos aus Assar Tirmisini in Lykien, *Petersen-Luschan* a. a. O. nr. 99 S. 54. — h) In Thrakien, *Th. Reinach, Apollon Kendrisos* (vgl. d. Art. Kendreisos) *et Apollon Patroos en Thrace, Revue des études grecques* 1902, 32 ff. — i) Vgl. *Alkiphr.* 2, 4, 14: *ζηστρηαισθῶμεν εἰς Ἄελοφὸς πέμψαντες: πάτριος ἡμῖν ἐστὶ θεός.* Vgl. auch *Serv. ad Verg. Aen.* 3, 332. — k) s. oben Alsenos. Vgl. auch unter Zeus gegen Ende.

5) Ares: a) Elis: s. d. Art. Patrioi Theoi und dazu *Thraemer, Pergamos* 55. — b) Ἄρη θεῷ πατρώῳ ἐπηρόφῳ, Inschrift aus Rom, wohl Weihung eines Bosporanen (vgl. *C. I. G.* 2, 2108b. 2132e. *add.* p. 1009), *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 962. Vgl. d. Art. Malachbelos S. 2299 Z. 7ff.

6) Artemis: s. d. Art. Patroa, Patriotis; vgl. auch Parthenos II A., 7. Die πάτριος θεός, der Kyros nach seinem Siege über die Saker das Fest Σεακία stiftet (*Strabon* 11, 512; *Eust. ad Dionys. Per.* 749), ist nach *Steph. Byz.* s. v. Ζήλα Artemis, d. i. Anaitis; vgl. *Bd. 1 Sp.* 333, 12 ff.

7) Asklepios: s. d. Artikel Patrioi Theoi In den Weihungen θεοῖς πατρώοις aus Kos (*Puton-Hicks, Inscr. of Cos* nr. 76—80. 84—90. 95—98) sind mit *Hawette-Besnault, Corr. hellén.* 5, 229, die auf Kos hochverehrten Gottheiten Asklepios und Hygieia zu verstehen.

8) Atargatis: s. d. Art. Malachbelos S. 2296 Z. 10ff. *Bäthgen* a. a. O. 69.

9) Athena: a) Anaphe: Ζητὸς Πατρίον καὶ Ἀθηναῖς Πατριάς, *Corr. hellén.* 16 (1892), 143, 27; *H. v. Gaertringen, Inscr. Graec. insul. mar. Aeg. fasc.* 3 nr. 262. — b) Assos s. d. Art. Parthenos II A., 7.

10) Belos: Θεοῖς πατρώοις Βήλω Ἰαριβόλω, Weihung eines Palmyneners aus Rom, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 972. *Bäthgen* a. a. O. 86. *Cumont* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Baal Bd. 1 Sp. 2649; vgl. auch *E. Meyer, Forschung. zur alten Gesch.* 1, 81, 3.

11) Dionysos: a) Megara s. d. Art. Patrioi Theoi und *Maafs, Hermes* 23 (1888), 75 Anm. 2. — b) Sagalassos in Pisidien: ἱερεὺς τοῦ πατρώου Ἰονύσου, *Laucrouski, Stätte Pamphyliens u. Pisidiens* 2, 229. 212. — c) ὁ πατριώτης θεός Διονύσος heißt D. im Gegensatz zu dem Gotte der Hebräer, *Plut. Quaest.* 4, 6, 1 p. 671 c; vgl. *fr. udesp. Bergk* 3⁴, 131 S. 730.

12) Eumelos: Ἐμμηλον θεὸν πατρώον φρήτορον Ἐμμηλεδῶν, Inschrift aus Neapel, *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 715.

13) Hekate: nach *Theopompus* bei *Porphyry. de abst.* 2, 16 p. 91, 16 *Nauck*, mit Hermes zusammen genannt, vgl. *Rohde, Psyche* 2², 82. 2.

14) Helios: Ἡλῖω πατρώω καὶ ἐπηκόω θεῷ (Palmyra), *Waddington* 2576. *Bäthgen* a. a. O. 88.

15) Hera: a) Amastris in Bithynien bezw. Paphlagonien: εὐχεται Διὶ Σρατηγῷ καὶ Ἥρῃ τοῖς πατρίοις θεοῖς καὶ προστάσι τῆς πόλεως, *Hirschfeld, Berl. Akad. d. Wiss.* 1888, 876, 27. Zeus Strategos mit Hera auf Münzen, *Head, Hist. num.* 433. — b) Bostra im Lande der arabischen Nabataier: Διὶ φρατηρίῳ καὶ Ἥρῃ θεοῖς πατρώοις, *Waddington* 1922.

16) Herakles: s. Patrioi Theoi.

17) Hercules: auf Münzen des Septimius Severus s. d. Art. Hercules, Nachträge zu Bd. 1 S. 2992, 44 ff.

18) Hermes: a) s. d. Art. Patrioi Theoi. — b) Pselci (Pselchi) am westlichen Ufer des Nils: Ἐριμῆ πατρώω (metrische Weihinschrift), *C. I. G.* 3, 5083; vgl. Hekate.

19) Heros: Inschrift eines Marmorblocks aus Halikarnassos: ἥρω πατρώω, *Corr. hellén.* 20 4, 401, 11; *Arch. Jahrb.* 2 (1887), 32, 29.

20) Hestia: s. d. Art. Patroa.

21) Hygieia: s. oben unter Asklepios.

22) Iaribolos: s. oben unter Belos.

23) Kore: Nysa: Κόρη καὶ Πλούτωνι θεοῖς πατρώοις, *Corr. hellén.* 10, 520, 18. Vgl. *Corr. hell.* 14, 227. Vgl. auch die athenische Inschrift ἔθωνεν . . . τῇ τε Λήμητι καὶ τῇ Κόρῃ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς οἷς πάτριον ἦν ὑπὲρ τοῦ δήμου τῶν Ἀθηναίων, *C. I. A.* 4, 2, 614b p. 154. *Michel, Recueil* 606 p. 515.

24) Malbachos: Διὶ Μαλβάχῳ καὶ Σελαμάνει θεοῖς πατρώοις (Beroia in Syrien), *C. I. G.* 3, 4449. 4450. 4451. Vgl. oben Aglibolos u. d. Art. Malachbelos S. 2297 Z. 19 ff. Nach einer Mitteilung in der *Berl. Philol. Wochenschr.* 22 (1902), 28 trägt eine Temenosmauer des Berges Skékħ Berckât bei Haleb die Inschrift Διὶ Μαδβάχῳ καὶ Σελαμάνει, θεοῖς πατρώοις. Nach *Littmann* a. a. O. stehen diese Namen mit den syrischen Worten 'madbakh' = Altar und 'selâm' = Frieden in Beziehung. Ist die Lesung der Inschrift und die Erklärung *Littmanns*, die durch eine Inschrift auf dem eine Tagereise südlicher gelegenen Berge Barisha empfohlen wird (Διὶ Βωμῶν μεγάλῳ, *Berl. Phil. Wochenschr.* a. a. O.), richtig, so dürfte auch in den oben angeführten Inschriften Μαδβέχῳ statt Μαλβάχῳ zu lesen sei. Vgl. jetzt auch *Prentice, Hermes* 37 (1902), 117 ff. *Amer. Journ. of archaeol.* 1902, 27 f.

25) Marnas ist unter dem πάτριος θεός von Gaza (Inschrift aus Ostia, *C. I. G.* 5892; *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 926) zu verstehen.

26) Men: Antiochia Pisidiae: fragmentierte Inschrift τοῦ πατρίον . . . θεοῦ Μηρό[ς], *Papers of the amer. school* 2, 135 p. 151.

27) Parthenos: s. d. II A., 8.

28) Pataros (s. d.).

29) Pluton s. oben Kore.

30) Poseidon: a) Athen s. d. Art. Patrioi Theoi. — b) Eleusis, ebend. — c) Korinthos, *Schol. Nikand. Alex.* 605.

31) Sabazios. Auch für Sabazios ist in Kappadokien der Beiname πατρώος anzunehmen, da sein Kult und er selbst πατροπαράδοτος genannt wird, *Fränkel, Die Inscr. von Pergamon* nr. 248 S. 166 Z. 49 f.

32) Selamanes: s. oben Malbachos.

33) Suchos (s. d. u. Petesuchos): τοῦ πατρώον ἡμῖν θεοῦ [ζωροουδειλ]ωπος Σούχου μεγάλου μεγάλου (Papyrusfragment), *Willeken, Ztschr. f. aegypt. Spr. u. Altertumskunde* 22 (1884), 139.

33^b) Surgasteus (s. d. Art. Pataros).

34) Theandrios: θεῷ Οὐρασείδου πατρώω Θεανδρίῳ (syrische Inschrift aus Athila [Batanée]), *C. I. G.* 3, 4609 und *Boeckh* z. d. S. *Waddington* 2374 a und zu 2046. 2374. 1965. *Mordtmann, Ztschr. d. deutsch. morgenl. Gesell.* 31 (1887), 97. *Bäthgen* a. a. O. 102; vgl. auch die Bd. 2 s. v. Manalphus mitgeteilte Inschrift: *Dis patris Manalpho et Theandrio*. Auch unter dem θεός πατρώος einer Inschrift aus dem syrischen Kanatha (*Arch. Epigr. Mitt. aus Österr.* 8, 184, 8) versteht *Mordtmann* a. a. O. den Theandrios.

35) Theoi: s. Patrioi Theoi und *W. Canad, Über Totenverehrung bei einigen der indogerm. Völker, Verhandl. d. koninkl. Akad. van Wetenschappen, Afdeling Letterkunde* 17 (1888), 4, S. 69 ff., nach dem der Kult der θεοὶ πατρώοι als Vorfahren und Stammväter der Familie das Primäre ist. Die θεοὶ πατρώοι sind die weiter entfernten und nicht mehr beim Namen gekannten Vorfahren der einzelnen Familien; hieraus erst haben sich der Kult der θεοὶ π. als Stammgötter eines Volkes entwickelt. Als solche sind wohl sämtliche folgende — mit Ausnahme von f — aufzufassen: a) s. Alsenos. — b) s. Asklepios. — c) θεοῖς πατρίοις (Isthmos von Korinth), *C. I. G.* 1, 1104. — d) τοῖς θεοῖσι τοῖς πατρώοισι (Methymna), *Paton, Inscr. Graec. mar. Aeg.* 2 nr. 502 Z. 4, nr. 503 Z. 5. — e) σύν τοῖς πατρίοις θεοῖς (Mytilene), *ebend.* nr. 58 a Z. 16. — f) θεοῖς πατρώοις καὶ ματρώοις (Insel Telos), *H. v. Gaertringen, Inscr. insul. mar. Aeg.* 3 nr. 39. — g) τᾶ θεᾶ τᾶ Ἀταργάτει καὶ τῷ κοινῷ τοῦ θιάσου τῶν πατρίων θεῶν (Astypalaia), *ebend.* nr. 178. — h) πατρώοι θεοὶ (Lesbos), *Athen. Mitt.* 10, 122. — i) πάτριοι θεοὶ (Sagalassos in Pisidien), *Lauckorowski* a. a. O. 2, 224, 188; 228, 205. — k) θεοῖς σωτήροισι καὶ πατρίοις (Ternessos), *ebend.* 2, 198, 16. — l) ἱερόφαντες τῶν πατρίων θεῶν (Silyou in Pamphylien), *ebend.* 1, 177, 60. — m) ἀρχιερέως τῶν πατρίων θεῶν (Magnesia am Maiandros), *Corr. hellén.* 12 (1888), 328; *Athen. Mitt.* 14 (1889), 317; *Dittenberger, Sylloge* 1², 371 S. 578. O. Kern, *Die Inscr. von Magnesia* 113. 5 S. 101. — n) ἀγοροθέτης τῶν πατρώων θεῶν (Pydnai in Lykien), *Beundorf-Riemann, Reisen in Lykien und Karien* nr. 96 S. 123. — o) θεοῖς πατρώοις καὶ προθυραίοις (Pinara in Lykien), *ebend.* nr. 24 S. 55. Patara in Lykien und von da nach Attalia in Pamphylien verschleppt: θεοῖς Σεβεστωῖς καὶ τοῖς πατρώοις θεοῖς καὶ τῇ γλυκυτάτῃ πατρίδι τῇ Παταρῶν πόλει, *Sterrett, Papers* 2, 224 nr. 252. *Berl. Philolog. Wochenschrift* 1889, 23. — p) θεοῖς πατρώοις καὶ Ἀπάλλου Ἀρχηγέτη (Myndos), *Corr. hellén.* 12 (1888), 281. — q) Die Τύχη τῶν Σεβεστών und die πάτριοι θεοὶ werden um Segen für das Volk von Klazomenai angerufen *Μουσ. καὶ βιβλ. τῆς ἐθάργ. σχολ.*

1 (1873/75), 110 nr. 1. — r) Πάτριοι θεοί der Tyrir auf einer Inschrift aus Puteoli, *Kaibel, Inscr. Graec.* Sicil. 830 Z. 9 S. 221 = *C. I. G.* 5853. — s) πάτριοι θεοί (Rom), *Kaibel* a. a. O. 924. — t) θεοὶς πατρώοις (Olbia), *Latyscher, Inscr. ant. orae sept. Pont. Eur.* 1, 97 p. 128. — u) πάτριοι θεοί (Akraiphia), *Corr. hellén.* 12 (1888), 510; *Dittenberger, Sylloge* 1², 376 p. 596. *Inscr. Graec. Sept.* 2713 Z. 51 S. 479. — v) Alexander opfert den Göttern, ὅσοι τε πάτριοι ἢ μενεαυτοὶ ἐσθῶ, *Arrian, Ind.* 18. — w) Der König Antiochos von Kommagene bittet für diejenigen, die seinen Kultszutungen nachkommen, die πατρώοι ἅπαντες θεοὶ ἐν Περιοδοῦς τε καὶ Μελετιδος γῆς Κομμενηγῆς τε ἐστίες um ihren Segen, *Humann-Puchstein, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien* S. 177, 5a Z. 17 u. dazu S. 341. *Michel, Recueil* 735 p. 632 Z. 225 — x) θεοὶς πα[τρώοις καὶ Ν]εῖλω συνλήπτοισι = Die[is] patrieis et [N]ilo adiutori (in der trilinguen Inschrift von Philai), *Acad. des inscr. et belles lettres* 24 (1896), 108. — Die πάτριοι θεοὶ stehen im Gegensatze zu den ξενικοὶ θεοί, *Herod.* 1, 172. — y) = Penates: s. Patrii di und *Ael. c. h.* 3, 22.

36) Theos: s. oben Theandrios.

37) Tyche Thaimaios: s. d. Art. Malachelos Bd. 2 Sp. 2296 Z. 10 ff. Vgl. Astarte Bd. 1 Sp. 651 Z. 64.

38) Xanthos (Gott des gleichnamigen lykischen Flusses): Priester τοῦ πατρώων θεοῦ Ξάνθου, *C. I. G.* 3 add. 4269 c p. 1125.

39) Zeus: s. Patrooi Theoi und *Pind.*(?) bei *Plut. adv. stoic.* 14 p. 1085; (*Aristot. de mundo* 3, 34 = *Stob. Eclóg.* 1, 2. 36 p. 22 *Meincke; Cornut. de nat. deor.* 9 p. 29 *Osann; Hesych. πατρώος Ζεύς; Eudocia* 315 p. 550. Bezeugt ist ein Kultus für a) Chios: s. d. Art. Patrooi Theoi. — b) Λιός ἐξοικίω πατρώοιο (Grenzstein von Pangaion), *P. Perdrizet (zu Corr. hellén.* 18 (1884), 441) a. a. O. 442; *Dittenberger, Sylloge* 2², 576 S. 276. *Michel, Recueil* 774 p. 638. Diese Inschrift widerlegt zusammen mit der Klytideninschrift aus Chios (oben nr. a) *Platons (Euthyd.* 302 d) Behauptung, daß die Ionier den Zeus P. nicht kennen. — c) Delphoi, Eid der Phratrie der Labadai ἐπίτοχοι ποὶ τοῦ Λιός τοῦ πατρώοιο, *Dittenberger, Sylloge* 2², 438 S. 27, vgl. 29. 36. — d) Tegea: Λιὶ Πατρώω, *Corr. hellén.* 17 (1893), 24, 29.

50 — e) Halikarnassos; τιμῶν καθεῖπερ καὶ οἱ πρόγονοι Λία Πατρώων καὶ σωτήρα, *Newton, Halicarn., Cnidus and Branchidae* 2, 695 nr. 6. *Anc. inscr. Brit. Mus.* 4, 896 p. 69; *Dittenberger, Sylloge* 2², 641 S. 443; Λιὶ πατρώω, *Benedorf-Niemann, Reisen in Lykien und Karien* 11, 2; *Michel, Recueil des inscr. grecques* 1197 p. 851. — f) Aphrodisias: Λία πατρώων, *Anzeiger d. Wiener Akad. d. Wiss.* 30 (1893), 103. — g) Rhodos: ἐν Νερτεία ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Λιός τοῦ Πατρώων, *H. v. Gaertringen, Inscr. insul. mar. Aeg.* 1, 890 S. 144; *Dittenberger, Sylloge* 2², 450 S. 52. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* nr. 432. — h) Attaleia in Lydien: πατρίων ἡμῶν θεῶν Λιός, *Corr. hellén.* 11 (1887), 400. — i) Λιὶ πατρίω καὶ Ἀρτιμασία, Weihinschrift aus Rom, wohl die eines Skythen, wie der zweite Name (vgl. *Herod.* 4, 59; *Hesych.* s. v.

Ἀρτιμασίας) zeigt, *C. I. G.* 3, 6014 b. — k) Λιὶ πατρίω; Ex oraculo, Weihinschrift aus Rom, *C. I. G.* 3, 5936. — l) Λιὶ Πατρώω καὶ Ἥρα, Weihinschrift aus der Umgegend von Pautalia, *Arch. Epigr. Mitt. aus Österr.* 14 (1891), 160 nr. 51. — m) Anaphe s. Athena a. — n) Amastris s. Hera. — o) Θεῶ [π]ατρώω Λιὶ Βοριτηνῶ (Meirch in Paphlagonien, eine Tagesreise von Amastris entfernt), *Corr. hell.* 13 (1889), 312, 20. — p) Ζεὺς Πάτριος Münzlegende von Saitta in Lydien, *Head, Hist. num.* 552. *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen (Abhandl. d. philol.-philol. Cl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 18 [1890]) 721 nr. 613. Vgl. auch Malbachos und Sabazios. — Dafs der ältere Kyros den Zeus als πατρώος verehrte, berichtet *Xenophon (Inst. Cyri* 1, 6, 1; 8, 7, 4). Ein interessanter inschriftlicher Beleg für die Verehrung des Apollon als πατρώος durch die Perserkönige ist der Brief des Dareios, S. des Hydaspes, der einen Satrapen tadelt, weil dieser dem Apollon nicht die gebührende Ehre erwiesen habe ἄγροῶν ἑμῶν (des Dareios) προγόρων εἰς τὸν θεὸν ῥοῦν', *Corr. hell.* 13 (1889), 531 Z. 26 ff.; vgl. aber auch oben Artemis. [Höfer.]

Patriotis (Πατριώτης). 1) Beiname der Artemis in Pleiai (*Curtius, Peloponnes.* 2, 291; 327, 71) in Lakonien, *C. I. G.* 1, 1444. Eine Weihung an diese Artemis nach *Treu, Arch. Zeit.* 40 (1882), 148 auf einem aus Pleiai stammenden Relief (abg. *Arch. Zeit.* a. a. O. Taf. 6, 1). Vgl. *Wide, Lakonische Kulte* 129, 348, 1. — 2) In Amyklai nach der Ergänzung von *Tsuntas, Ἐφημ. ἀρχ.* 1892, 24 Z. 20: Ἀρτέμιτος [πατριώ]τιδος. Vgl. Patroa.

[Höfer.]

Patris (Πατρίς). Dafs bei der weitverbreiteten Sitte der Personifikation von Ländern und Städten auch die Πατρίς, das Vaterland oder die Vaterstadt (vgl. Polis), auch ohne Hinzufügung des jeweiligen Namens (als Beispiel für diese diene die Bd. 2 Sp. 2088 Z. 51 angeführte Inschrift) als Person vorgestellt erscheint, ist selbstverständlich. Mit Recht sind Bd. 2 Sp. 1758 Z. 35 ff. s. v. Kyria gegen *Franz* zu *G. I. G.* 3673 die Stellen, wo zu Πατρίς das Epitheton *νορία* hinzutritt, auf die P. als Göttin bezogen worden. Einen weiteren Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme bilden die Weihungen, die entweder der Patris allein oder in Gemeinschaft mit anderen Göttern dargebracht werden; z. B. wird der Patris eine Statue der Athena (Smyrna, *C. I. G.* 2, 3154. *Dittenberger, Sylloge* 2², 873 p. 723) oder des Eros (Nysa, *Anz. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien* 1893, 93 nr. 1) geweiht, vgl. die Inschriften aus Troizen, *Corr. hell.* 17 (1893), 93 nr. 8. Akmonia, *Ramsay, Cit. . . of Phrygia* 651 nr. 561. — Ἀπόλωνι Τροίμω καὶ τῇ Πατρίδι (Kenes in Lydien), *Corr. hell.* 11 (1887), 453, 14. Θεοὶς σεβαστοῖς καὶ τῇ Πατρίδι (Pednelissos in Pisidien), *Papers of amer. school* 3 (1888), 409 p. 288. 422 p. 301. Θεοὶς σεβαστοῖς καὶ Λιὶ μεγίστω Σαράπιδι καὶ τῇ πατρίδι ebend. 421 p. 300. Θεοὶς σεβαστοῖς καὶ τοῖς πατρώοις θεοῖς καὶ τῇ γίνυιατῇ πατρίδι τῇ Παταράων πόλει (Adalia), ebend. 2, 250 p. 222. — Auch im Lateinischen wird das

Vaterland persönlich gedacht; es genügt an *Cic. Catil.* 1, 18 zu erinnern, wo die Patria redend eingeführt wird. [Höfer.]

Patro (Πατρό), Tochter d. Thespios, von Herakles Mutter des Archemachos, *Apd.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Patroa (Πατροά). 1) Beiname der Hestia auf einer Weihinschrift aus Rom, *C. I. G.* 3, 5952 = *Kaibel, Inscr. Graec. Sic. etc.* 980. Vgl. den Schwur der Chrysothemis bei *Soph. El.* 881: *μὲ τὴν πατρόαν ἴστειν* (oder *Ἐστίαν?*) 10 vgl. *Preuner* oben s. v. Hestia Bd. 1 Sp. 2611 Z. 45 ff. und ebenda Sp. 2627 Z. 27 ff. — 2) Kultbeiname der Artemis in Sikyon, wo sie ein pfeilerförmiges Idol besafs, *Paus.* 2, 9, 6; *E. Curtius, Sitzungsber. d. Berl. Akad.* 1887, 1172; *Wiede, Lakonische Kulte* 348, 1. *Overbeck, Sächs. Ber.* 16 (1864), 158. *Maxim. Mayer* oben s. v. Kronos S. 1520 Z. 55 ff. Eine Inschrift aus Thrakien ist geweiht *Κυρία Ἀρτέμει τῇ πατρόα καὶ ἐπιχόα, Arch. epigr. Mitth. a.* 20 *Oest.* 18 (1895), 109, 10. Vgl. *Patriotis, Patrioi Theoi, Patroos.* [Höfer.]

Patroklos = Patroklos 1 u. 2 (s. d. u. vgl. *Batos b. Schol. Pind. I.* 3 [4], 104).

Patroklos (Πάτροκλος) 1) Sohn des Herakles und der Pyrippe, Thestios' Tochter, *Apollod.* 2, 7, 8, 6. — 2) Der berühmte Freund des Achilleus, Sohn des Menoitios und der Sthenele oder Periapis oder Polymele, der *Μενoitιάδης*. Über seine Abkunft s. Art. Menoitios, oben Bd. 2 Sp. 2795 ff. Bei *Homer* erscheint als Aufenthaltsort des Menoitios beim Auszug des Patroklos Phthia, *Il.* 9, 252 f., 11, 765 f. Dort lebt er auch noch nach *Il.* 16, 13, und Patroklos selbst wird Myrmidone genannt *Il.* 18, 10 f. (eine Stelle, die von *Rhianos* verworfen wird). Wenn ihn jedoch hier Achilleus den besten der Myrmidonen nennt, so ist er damit nicht notwendig als geborener Myrmidone bezeichnet, sondern nur unter die mit Achill gezogenen Myrmidonen gerechnet. In einer andern Stelle (18, 326) sind Menoitios und Patroklos Lokrer aus Opus, und diese Auffassung scheint die herrschende geblieben zu sein. Sie ist auch durch die Stellen, nach denen Menoitios längere Zeit bei Peleus wohnt, nicht ausgeschlossen. Den Widerspruch sucht zu vermitteln *Il.* 23, 84 ff., wo die Seele des Patroklos den Achilleus daran erinnert, dafs sie vereint in Phthia „ferne von Opus“ aufwuchs, wohin er von seinem Vater schon als Knabe gebracht wurde, weil er den Sohn des Amphidamas unvorsätzlich im Zorne beim Würfelspiel erschlagen habe (*Hellanicus fr.* 57 Müller; s. u.). *Strabo* p. 425 berichtigt mit Berufung auf *Homer*, dafs Patroklos aus Opus in Lokris gebürtig war und zu Peleus floh, sein Vater aber in Opus blieb; König der Lokrer sei nicht er, sondern Aias der Lokrer gewesen; vgl. *Ovid, Pont.* 1, 3, 73: *caede puer facta Patroelus Opuntia reliquit Thessaliamque adiit, hospes Achillis, humum.* 60 Die verschiedenen späteren Erzählungen über Patroklos' Genealogie sind alle veranlaßt teils durch die doppelte Überlieferung über seine Heimat, teils durch sein Verhältnis zu dem Aiakiden Achilleus, mit dem er auf verschiedene Weise in Verbindung zu setzen versucht wird, s. *Seeliger* in Art. Menoitios. Der von

dem jungen Patroklos erschlagene Sohn des Amphidamas wird bald Kleitonimos oder Kleisonimos genannt *Apd.* 3, 13, 8, bald Aias oder Aianes, *Strabo* 425; vgl. d. Art. Kleitonimos und besonders *Hellanicus frgm.* 57 Müller = *Schol. Il.* 12, 1 *Πάτροκλος ὁ Μενoitίον τρεφόμενος ἐν Ὀποῦντι τῆς Λοκρίδος περιέπερον ἀνορθῶ πταίσματι. Παῖδα γὰρ ἠλικιώτην Λυφιδύμαντος οὐκ ἄσχητον Κληθώνυμον ἢ ὥσπερ τινὲς Διάνην περὶ ἄστρογάλων ὀρθισθεὶς ἀπέκτεινεν. Ἐπὶ τούτῳ δὲ φηγῶν εἰς Φθίαν ἀφίκετο κἀκεὶ κατὰ συγγένειαν Πηλεῖος Ἀχιλλεὶ σνήην. Φίλιον δὲ ὑπερβάλλουσαν διαφροῦζαντες ὁμοῦ ἐπὶ ἴλιον ἐστράτευσαν. Ἡ ἱστορία παρὰ Ἕλληνας.*

Seine Berühmtheit verdankt Patroklos dem innigen Freundschaftsbund m. Achilleus, mit dem er in Phthia erzogen wird, *Il.* 23, 85 ff. und von dem er die Heilkunst erlernt, *Il.* 11, 830 ff., wie er auch dessen fernere Schicksale teilt. Nicht ganz dazu stimmen will es, dafs er *Apollod.* 3, 10, 8 unter den Freiern der Helena genannt wird und demnach den trojanischen Krieg gemäß der eidlichen Verpflichtung der abgewiesenen Freier mitmachen muß. Sonst folgt er einfach als Freund dem Achilleus, als dieser von Nestor und Odysseus zum Kriege abgeholt wird, *Il.* 11, 765 ff.

Eine hübsche Schilderung des Freundschaftsbundes giebt *Philostr. Heroic.* 19, 9. Die Innigkeit dieses Bundes war sprichwörtlich und unter den berühmten Freundspaaren nehmen Achilleus und Patroklos nicht die letzte Stelle ein. In späterer Zeit wird dieses Verhältnis als ein erotisches gedacht, so schon von *Aeschylos* nach *Athen.* 13, 601 A., vgl. *Plat. Symp.* 180 A., *Apollod.* 3, 13, 8, wobei bald der eine, bald der andere als *ἐρωστὴς* betrachtet wird, vgl. *A. Hug* zu *Plato* a. a. O. Schon im *Homer* wollte man angesichts der leidenschaftlichen Klagen des Achilleus um den Gefallenen Anspielungen darauf finden, und *Zenodot* und *Aristarch* strichen die Verse *Il.* 16, 97—100, weil sie dieses erotische Verhältnis anzudeuten schienen. Dazu gehört freilich die verdorbene Phantasie eines späteren Geschlechts, die sich ein reines Freundschaftsverhältnis nicht mehr vorzustellen vermag, vgl. *Aeschin.* 1, 142, der meint, *Homer* verstecke *τὸν ἔρωτα καὶ τὴν ἐπῶνυμιαν αὐτῶν τῆς φιλίας*, aber die *πεπαιδευμένοι τῶν ἀπροσῶτων* würden es schon merken! Eher könnte man in *Il.* 23, 97—100 eine derartige Andeutung finden, aber Männer von so gesunder Sinnlichkeit, wie sie *Il.* 9, 664—667 und sonst im *Homer* uns entgegentritt, sind keine Päderasten.

Bemerkenswert ist und gegen die erotische Auffassung bei *Homer* spricht auch, dafs in älteren Quellen durchweg Patroklos als der ältere Freund erscheint, *Il.* 11, 787, 24, 11 u. *Aristarch* z. d. Stellen, was für das höhere Alter der Genealogie spricht, in der *Pind.* *Ol.* 9, 104 *Schol.*, *Hellanicus fr.* 57 und Art. Menoitios Bd. 2 Sp. 2797 Z. 7 ff. Dazu vgl. das Innenbild der Siossiaschale (s. u.), wo Patroklos bärtig, Achilleus viel jugendlicher erscheint. Erst die spätere Kunst zeigt beide Freunde unbärtig.

Abholung zum Kriege. Beim Ausbruch des Krieges kommen Nestor und Odysseus zu Peleus, und dieser und Menoitios, der bei ihm weilt, lassen ihre Söhne willig mitziehen, *Il.* 11, 782, um für die dem Menelaos und Agamemnon widerfahrene Beleidigung Rache zu nehmen, *Il.* 1, 152 u. bes. 158 f., wobei freilich die Verpflichtung des Patroklos als Freier mit ins Gewicht fallen konnte, wenn auch nicht davon die Rede ist.

Teuthrantischer Krieg. Nach den *Kyprien* landen die Griechen zuerst in Mysien. Hier trat nach *Pind. Ol.* 9, 70 Patroklos mit Achill allein dem Telephos entgegen, vgl. *Welcker, Ep. Cycl.* 2, 138, *Oberbeck, Die Bildwerke des theb. u. tro. Sagenkr.* 296 f. Patroklos wird hierbei mit einem Pfeil verwundet und von dem heilkundigen Achilleus verbunden. Diese Scene, dargestellt auf dem Innenbild der Siasiaschale (s. u.), findet nur in dem Kampf am Kaikos eine Stelle, muß als den *Kyprien* entnommen sein, obgleich in *Proklos'* Auszügen nichts davon steht.

Patroklos vor Ilion. Während der Kämpfe vor Ilion nimmt, gleichfalls nach den *Kyprien*, Achilleus des Priamos Sohn Lykaon gefangen, und Patroklos bringt ihn nach Lemnos, und verkauft ihn an Eumeos (*Kinkel, Epic. Gr. fragm.* S. 20), von wo er nach allerlei Wechselfällen nach Troja zurückkommt, um Tags darauf von Achilleus getötet zu werden, *Il.* 21, 35 ff. 23, 746 ff.; s. Art. Lykaon. — Gleichfalls der Zeit vor der Handlung der *Ilias* gehören die übrigen Kämpfe an, in denen Patroklos den Freund begleitet *Strabo* p. 584 f., so der um Lyrnessos, wo die Briseis erbeutet wird, *Il.* 19, 295, und um Skyros, die Veste des Euneus, die *Strabo* in seiner Aufzählung a. a. O. merkwürdigerweise übergeht, und wo Patroklos die Iphis als Siegesbeute erhält, *Il.* 9, 668 f.

In der *Ilias* erscheint Patroklos zuerst 1, 307 als Begleiter des Achilleus, von dieser sich vom Streit mit Agamemnon zurückzieht. Er führt dann auch auf des Freundes Befehl die Briseis den Herolden Agamemnons zu, v. 337 ff., s. das pompejanische Wandgemälde b. *Engelmann, Bilderatlas zu Homer* T. 4, 10. — In der *Presbeia*, 9, 202 bedient er die Gesandten, pflegt den Phoinix, 9, 620 ff. 658 f., und zieht sich dann zur Ruhe mit Iphis zurück 666 f. — *Il.* 11, 602 sendet ihn Achill zu Nestor, um zu erfahren, wer der Verwundete sei, den dieser aus dem Kampfe zurückführt. Patroklos verweilt bei Nestor und dieser benützt die Gelegenheit, ihn für die Lage der Achäer zu erwärmen, damit er Achilleus wieder zur Teilnahme am Kampfe berede, oder wenigstens selber mit den Myrmidonen ihnen zu Hilfe komme. Von Nestor weggehend trifft Patroklos den verwundeten Eurypylos 11, 806 ff. Dieser nimmt ihn als Arzt in Anspruch, weil er die Heilkunde von Achill gelernt habe, 11, 830, und Machaon selber verwundet, Podaleirios noch im Kampfe sei. Patroklos verbindet ihn eilig, um dann seine Meldung dem Achilleus zu überbringen. Erst *Il.* 15, 392 tritt er dann wieder hervor; wie er die wachsende Bedrängnis der Achäer sieht, eilt er zu Achilleus, um ihn zum Kampfe zu bewegen.

Aristeia des Patroklos. Der 16. Gesang ist dann ganz dem Heldenkampf und Tod des Patroklos gewidmet. In der alten *Patrokleia* tritt er, der mit Schmerz die Not der Achäer bemerkt hat, weinend zu Achilleus, erzählt ihm die Verwundung der ersten Helden und bittet ihn um die Vergünstigung, mit den Myrmidonen den Danaern zu Hilfe kommen und selber die Waffen des Freundes anlegen zu dürfen, um die Troer zu täuschen. Achilleus willigt ein, doch soll Patroklos die Feinde nur von den Schiffen treiben, sich aber nicht in weiteren Kampf einlassen oder gar das Heer vor die Mauern Trojas führen, v. 90. Dieser Mahnung widerspricht es einigermassen, daß Patroklos die Rosse des Achilleus an den Streitwagen spannen läßt, v. 145 ff. Nach *Apollod. Epit.* 4, 5 schickt Achilleus von selbst den Patroklos aus und giebt ihm seine Pferde. Völlig Kampfeslust stürzen sich die lang zurückgehaltenen Myrmidonen, von Patroklos und Automedon geführt, auf die Troer, die ins Wanken geraten, da sie Achilleus zu erkennen glauben, *Apd. Epit.* 4, 6. Patroklos tötet den Pyraichmes (v. 287) und treibt die Troer von den Schiffen langsam zurück (v. 305), in mörderischem Kampfe Mann gegen Mann. Er tötet dann den Areiolykos (v. 308) und auch die achäischen Helden dringen nun erfolgreich vor. Hektor entflieht über den Graben, v. 368 f., Patroklos setzt ihm mit seinem schnellen Gespanne nach (380 ff.), doch da er ihn nicht erreicht, schneidet er die Trojaner ab, drängt sie zu den Schiffen zurück und tötet viele (395 ff.); den Pronoos 399, Thestor 401, Eryalos 411 und noch neun weitere 415 ff. (Erymas, Amphoterios, Epaltes, Echios, Pyris, Tlepolemos, Ipheus, Euippos, Polymelos). Da tritt ihm Sarpedon entgegen 419 ff., der Lykierfürst, des Zeus geliebter Sohn. Zu Fuß kämpfen sie mit einander. Patroklos tötet zuerst seines Gegners Wagenlenker Thrasymelos, dann diesen selbst. Blutigen Regen sandte Zeus zur Erde, seinem gefallenem Sohne zu Ehren. Nach wildem Kampf um die Leiche, die von Schlaf und Tod in die lykische Heimat getragen wird, 667—683, weichen die Troer. Patroklos läßt sich nach diesem Siege zu weiterer Verfolgung hinreißen, tötet neun weitere Troer: Adrastos, Autonooos, Echeklos, Perimos, Epistor, Melanippos, Elastos, Mulios, Pylartes, und dringt bis vor Trojas Mauern 702, wird aber von Apollon selbst zurückgetrieben, das viertemal weicht er dem drohenden Zuruf des Gottes, um nicht seinem Zorn zu verfallen. Darstellung dieser Scene auf einer Paste in Berlin (s. u.).

Letzter Kampf und Tod. Den noch am skäischen Thore zaudernden Hektor treibt v. 712 ff. Apollon in Gestalt seines Oheims Asios zum Kampf mit Patroklos, den er nun allein aufsucht v. 732, während Apollon unter die Achäer grause Verwirrung sendet. Patroklos springt vom Wagen und tötet Hektors Wagenlenker Kebriones mit einem Steinwurf; nun springt auch Hektor ab, und sie kämpfen um den Gefallenen, um den sich wildes Getümmel erhebt, bis es den Achäern gelingt, ihn den Troern zu entreißen. Auf

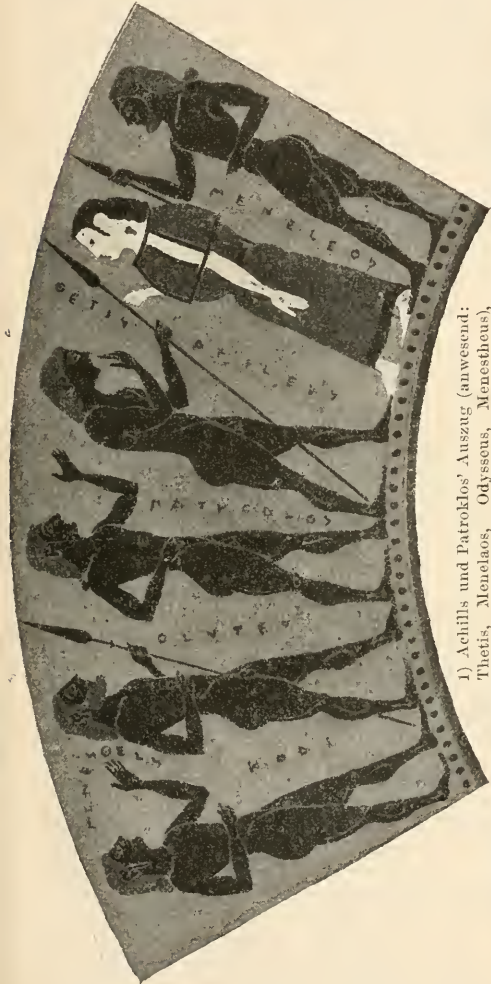
neue dringt Patroklos grimmig vor; in dreimaligem Anlauf erschlägt er jedesmal neun Helden v. 785, so daß selbst *Homer* die Namen nicht mehr aufzählt. Aber beim vierten Ansturm tritt ihm Apollon selber entgegen „gehüllt in nächtliches Dunkel“, so daß jener ihn nicht gewahr wird. Von hinten versetzt er ihm einen Streich, daß ihm die Augen schwindeln, schlägt ihm dann den Helm vom Kopf, ja völlig wehrlos macht ihn der Gott, zerbricht seinen Wurfspieß; der Schild fällt ihm von den Schultern, der Panzer löst sich unter des Gottes Händen und Euphorbos bohrt dem Entwaffneten von hinten die Lanze zwischen die Schultern und den Rücken, wagt aber doch nicht weiter mit ihm zu kämpfen. Da gewinnt Patroklos Luft zum Rückzug v. 817, und jetzt erst geht Hektor wieder auf ihn los und bohrt ihm die Lanze in den Unterleib, höhnende Worte dem Sterbenden zurend, der nicht im offenen Kampf Stirn gegen Stirn besiegt, sondern meuchlings hingemordet dem Sieger sein nahes Ende durch die Hand des Achilleus voraussagt. Hektor mifsachtet in seinem Siegesübermut die Drohung des Sterbenden und sucht noch den Automedon zu töten, der aber mit den Rossen des Achilleus entkommt. Unrühmlich ist nach unserem Gefühl der Sieg des Hektor; die Alten dachten nicht so, Zeus und Apollon verleihen ihm den Sieg über Patroklos v. 844, wie Athena dem Achilleus im Kampfe mit Hektor, Hephäst im Kampfe mit Skamandros beisteht. Der Dichter aber erhöht den Ruhm seines Helden, indem er ihn nicht Sterblichen, die nur die letzten Werkzeuge sind, sondern Göttern erliegen läßt. Daß aber Zeus von Achills Gebet für Patroklos 16, 241—249 den zweiten Teil um glückliche Heimkehr nicht erhört v. 252, erscheint, obwohl nirgends direkt ausgesprochen, wie eine Rache für die Tötung seines Sohnes Sarpedon, wenigstens scheint das auch Patroklos zu empfinden, wenn er v. 844 f. sterbend zu Hektor sagt, Zeus und Apollon hätten ihm den Sieg verliehen, während doch Zeus nirgends direkt gegen ihn auftrat. Anders erscheint der Hergang und die Auffassung *Il.* 17, bes. 201 ff., wonach Hektor selbst wider den Willen des Zeus dem Patroklos die Wehr von Haupt und Schultern riß, und v. 268 ff. schirmt Zeus sogar die Achäer im Kampf um Patroklos, weil er diesen früher liebte.

Charakteristik des Patroklos. Mit Patroklos' Tod schließt die eigentliche *Patrokleia*, aber bei keinem Helden beschäftigt die Sage so sehr, wie bei ihm, auch das Schicksal des Toten. Um keinen Gefallenen werden so erbitterte Kämpfe geführt, wie um ihn. Sie füllen den ganzen siebzehnten Gesang der *Ilias*, um keinen erheben sich so rührende Klagen, keinem werden solche Totenopfer und Ehren erwiesen, wie ihm. Denn er erscheint im Heldenlied nicht nur als ein alles bezwingender, unwiderstehlicher Held, der nur einem Gotte erliegt (*μήστορα φόβοιο* nennt ihn der Freund 23, 16), sondern es fehlen ihm auch nirgends die Züge edler Menschlichkeit. Nachdem er als Knabe im Zorn einen Freund unvorsätzlich

erschlagen, tritt er später überall als ein hingebender Freund, als ein Mann von gewinnender Lebenswürdigkeit und Menschenfreundlichkeit hervor. Sie treibt ihn in Kampf und Tod, sie rühmt Menelaos noch besonders, da er den Leichnam der Verteidigung der beiden Aias überlassen muß, 17, 670 ff., und Briseis beklagt 19, 288 ff. den „freundlichen, ihr vor allen teuren Mann, der sie am Tag ihres Unglücks nicht wollte weinen sehen, sondern durch frohe Verheißungen tröstete.

Totenklage und Bestattung. Noch während des Kampfes um die Leiche, in dem sich Menelaos besonders hervorthut, bringt Antilochos, nach Patroklos der liebste Freund des Achilleus, diesem die Todesbotschaft (18, 2), der mit banger Ahnung die Achäer sich fliehend den Schiffen zuwälzen sieht. Er giebt sich den wildesten Schmerzausbrüchen hin (*βονχόμενος*, *Philostr. im.* 2, 2) und will sich das Leben nehmen, 18, 32, *Philostr. imag.* 2, 7; Thetis eilt mit den Nereiden herbei, ihn zu trösten. Achill verzichtet aufs Leben und gelobt den Freund zu rächen, obwohl er weiß, daß dann ihm ein früher Tod gewiß ist, 18, 88 ff., *Plato Symp.* 179 E. Der Leichnam, nochmals von Hektor gefährdet, v. 155, und nur durch Achills Erscheinen und drohenden Zuruf vom Graben aus gerettet, wird ins Lager gebracht, und Achill erneuert seine Klagen und Gelübde, v. 334 ff., läßt den Leichnam waschen und einbalsamieren v. 343 ff. — Thetis beschützt bis zu deren Vollzug den Leichnam vor Verwesung, 19, 29 ff. Nachdem Achill von Hephäst seine Waffen erhalten, beginnt er, zuvor jede Speise und Trank verschmähend 19, 307 ff., aber von Athene auf Zeus' Befehl mit Nektar und Ambrosia gestärkt (19, 341 ff.), den Rachekampf. Im Skamandros nimmt er zwölf Troer gefangen zum Totenopfer für Patroklos 21, 27; vgl. 18, 334. Nachdem er den Hektor getötet, läßt er 23, 6 ff. die Myrmidonen dreimal die Leiche des Freundes umfahren und giebt ihnen dann ein Mahl; daß er selbst dabei den Leichnam Hektors mit herumschleift, ergibt sich aus dem Zusammenhang und v. 21, obwohl es nicht ausdrücklich gesagt ist. Diese Schleifung wiederholt er nach der Bestattung 24, 14 ff. um das Grab des Patroklos. Bildliche Darstellungen der letzteren Schleifung mit dem Eidolon und Tumulus des Patroklos s. u. In der Nacht nach der Besiegung Hektors erscheint dem Peliden die Seele des Freundes 23, 65 und bittet um Beschleunigung der Bestattung, verkündigt ihm sein baldiges Ende und ermahnt ihn, ihrer beider Gebeine in der goldenen Urne zu bestatten, die einst ihm Thetis geschenkt, 23, 91, ein Werk des Hephäst und Geschenk des Dionysos, *Od.* 24, 74 f. Achill läßt den Holzstofs errichten und legt in die Hände des Toten seine Locken, die er einst im Falle der Rückkehr dem Gott Spercheios gelobt hatte, 23, 141 ff. (Daher Achill mit geschorenem Haar auf dem Bild *Philostr. imag.* 2, 7; nicht berücksichtigt ist dieser Zug in der Darstellung der Leichenspiele auf der Françoisvase, wo Achill seinen vollen Haarschmuck trägt.) Er vollzieht das Totenopfer

an den zwölf gefangenen Trojanern 23, 175 und verbrennt diese mit einer Menge anderer Gaben. Nachdem der Scheiterhaufen abgelöscht ist, trifft er Anordnung, daß seine Gebeine mit denen des Patroklos vermischt beigesezt werden 23, 239—248, läßt das Grabmal aufschütten und veranstaltet dann großartige Leichenspiele, 23, 257—879, *Apollod. Epit.* 4, 8. Vgl. die von der epischen vielfach abweichende Darstellung auf der Françoisvase, *Weizsäcker N. Rhein. Mus.* 32, 58. *Luckenbach, Fleckeisens Jahrb.* 11 Suppl. 495 ff.



1) Achills und Patroklos' Auszug (anwesend: Thetis, Menelaos, Odysseus, Menestheus), attischer Kantharos aus Vulci, Berlin nr. 1737 (nach *Görhard, Etr. u. camp. Vasenbilder* Taf. 13, 2)

Kult und Aufenthalt nach dem Tode. Nach Achilleus' Tod wurde beiden Freunden am Hellespont ein mächtiges Grabmal errichtet (*Od.* 24, 80) und die Griechen bestatteten beider Gebeine gemischt; daß dies „auf der Insel Leuke“ geschah, *Apollod. Epit.* 5, 5, ist nicht zutreffend. Dieser Zusatz scheint ein Glossen zu dem nachfolgenden *ἐν Μεγάλων νήσῳ* zu sein. Es wurde ihnen am Hellespont ein Heroendienst geweiht, *Strabo* p. 596, *Clem. Rom. Recogn.* 1. Als Lokrer wurde Patroklos auch in Opus verehrt, *Clem. Rom. Homil.* 6, 22;



2) Patroklos, von seinem Vater Abschied nehmend (rechts), in der Mitte Achill, links Peleus, Krater im Louvre (nach *Millingen, Anc. ancet. Mon.* 1 pl. 21. *Oberbeck, Bildte.* S. 277).

ἔπον Ἐκτορα ἐν Ἰλίῳ καὶ Ἀχιλλεῖα ἐν Λευκῇ τῇ
νήσῳ οἱ ἐκεῖ προσκυνῶνται, Πάτροκλον Ὀπούν-

Aias sein *Preller, Gr. Myth.* 2³. 433 A 3.
Nach *Paus.* 3, 19, 13 lebte Patroklos mit Anti-
lochos bei Achilleus, dem Iokrischen
Aias und Helena auf der Insel
Leuke. Die *Odyssee* versetzt beide
Freunde wie die *Ilias* in den Hades.
Dort sieht sie Odysseus 11, 467
vereint mit Antilochos und Aias
dem Telamonier und in dieser Ge-
sellschaft stellt sie auch Polygnot
in seinem Unterweltbild in der
Lesche in Delphi dar (*Paus.* 10, 30, 3);
nur ist Aias, der eine andre Stelle
hat, durch Protesilaos ersetzt.



3) Patroklos von Achill verbunden, Sosias-Schale
(nach *Baummeister, Denkmäler* 1 S. 8).



4) = Text Sp. 1704. Patroklos' Auszug zum Kampfe u. Iphis, Innenbild
einer Schale des Duris in Wien (nach *Wiener Vorlegebl.* Ser. 7 Taf. 1).

τιοι. Der bewaffnete Heros auf opuntischen
Münzen kann also ebensowohl Patroklos als

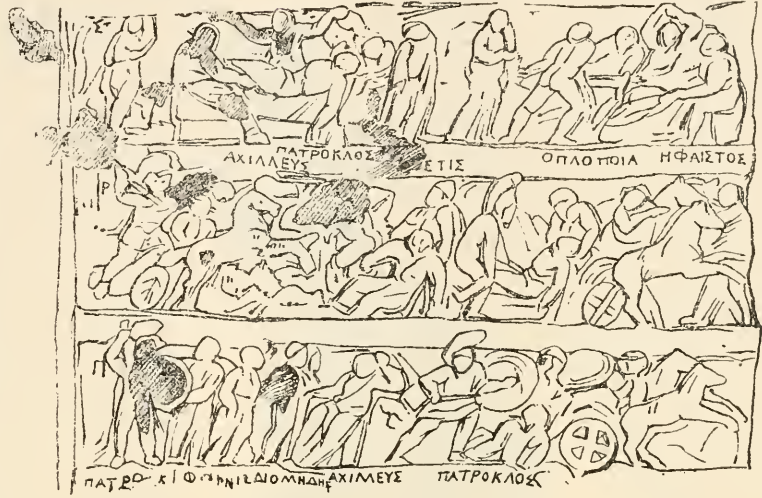
Epitheta. Das vorherrschende
Epitheton des Patroklos bei *Homer*
ist *ἱππέυς*. *Il.* 16, 21; 744; 843 oder
ἰπποκλέωντος, 16, 124; die sonstigen
sind mehr allgemeiner Art wie *διο-
γενής, μεγέθυμος, ἀνύμων*, oder ver-
einzelt wie *μήστορ φόβοιο*, 23, 16.
An jenes Epitheton knüpft *Ptole-
maios, Nor. hist.* 1 (*Westermann,
Mythogr. Gr.* p. 183, 18 ff.) die An-
gabe, die sich aus ihrem Zusammen-
hang als Ergebnis etymologischer
Spielerei ergibt, der Beiname rühre
daher, daß Patroklos der *ἐρώμενος*
des Poseidon (*ἱππέυς*) gewesen sei
und von ihm die Kunst des Rosse-
lenkens gelernt habe.

Patroklos in der Litteratur.
In dem Sänger der *Ilias* hat Patroklos
den Herold seiner Thaten und
seiner menschlichen Liebenswürdig-
keit gefunden. Auch in den *Ky-
priern* tritt Patroklos neben Achilleus
mehrfach hervor, vgl. *Welcker, Ep.
Cykl.* 2, 138. *Pindar* deutet auf
seine Heldenthaten in Teuthranien
hin *Ol.* 9, 75 und wohl auch *Ol.*
10, 19. In der späteren Dichtung
erscheint er meist in Verbindung
mit Achilleus, sonst nur gelegent-
lich. Ob in *Sophokles'* Satyrspiel
Ἀχιλλεὺς ἐρασταί Patroklos eine
Rolle spielt, wissen wir nicht.
Aeschylus scheint ihn nach *Aristo-
phanes, Frösche* 1041, wo von *Πά-
τροκλοι* die Rede ist, in einer Tragö-
die behandelt zu haben und auch
der Titel *Μυρμιδόνες* weist auf eine
Achill- und Patroklostragödie hin,
von der Bruchstücke auf Aussendung
und Tod des Patroklos be-
züglich erhalten sind, vgl. *Achilleus*
Bd. 1 Sp. 40. *L. Accius* dichtete mit
Benutzung dieses Vorbilds gleich-
falls *Myrmidones* ähnlichen Inhalts,
Ribbeck, Röm. Dichtung 1, 178. Sein
Freundschaftsbund mit Achill wird
viel erwähnt, bei *Xenophon, Sympos.*
8, 11; *Aeschin.* 1, 33; *Hygin, Plut.
amic. mult.* 2; *Philostr. Heroic.* 19,
9 u. a.

Patroklos in der bildenden
Kunst. A) Litterarisch überlieferte bildliche
Darstellungen. 1) Polygnots Gemälde der Unter-

welt in der Lesche in Delphi, *Paus.* 10, 30, 3. *Robert, Nekyia*, 16. *Hall, Winkelmannspr.* 1892. *Th. Schreiber, Die Nekyia des Polygnot, Festschrift für Johannes Overbeck*, Lpz. 1893, S. 184. *Weizsäcker, Polygnots Gemälde in der Lesche* etc. Stuttg. 1895. — 2) Weihgeschensgruppe der Pharsalier in Delphi, Achilleus zu Pferde, Patroklos nebenherlaufend, *Paus.* 10, 13, 5. — 3) Gemälde des Kalliphon von Samos im Artemision zu Ephesos: Frauen dem Patroklos die *γύαλα* des Panzers anlegend, *Paus.* 10, 26, 6. — 4) Giebelgruppe des Skopas am Tempel der Athena in Tegea, Kampf des Telephos gegen Achilleus in der Kalkosebene, vgl. b. 3.

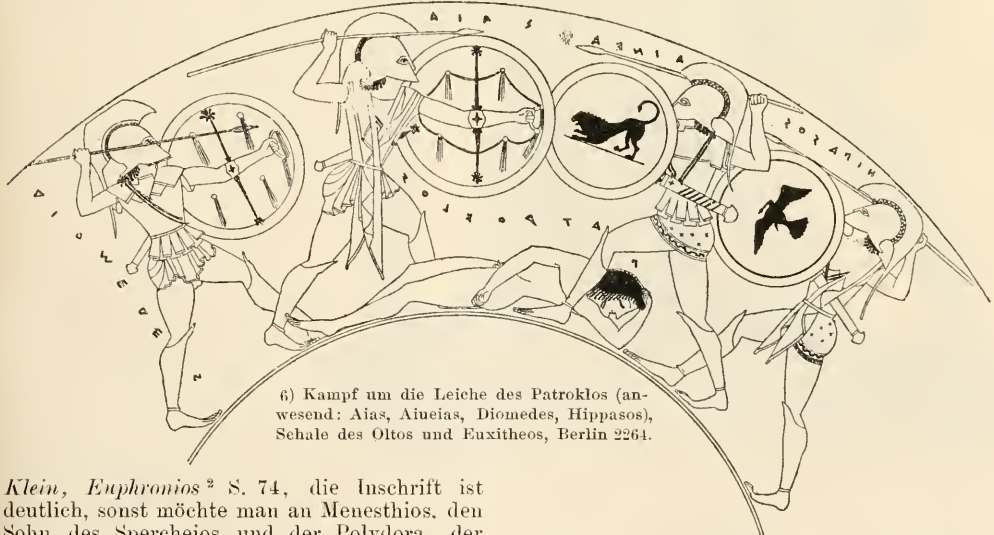
und Menoitios auf einem Krater in London, *Millingen, Anc. uned. Mon.* 1, pl. 21. *Overbeck, Bildw. des theb. u. tro. Sagenkr.* S. 277, Abb. 2. — 3) Innenbild einer rot-fig. Schale aus Vulci, Berlin 2278, „Sosiasschale“: Patroklos (bär-



5) Tabula Iliaca A, zu II, Π, Σ, Ρ. Unten Patroklos' Auszug und Kampf mit Sarpedon, Mitte: Kampf um Patroklos' Leiche und ihre Rettung, oben: Totenklage um Patroklos.

B) Erhaltene.
1) Schwarz-fig. attischer Kantharos aus Vulci, in Berlin 1737, Abb. 1: Achills und Patroklos' Auszug (beide unbärtig) in Anwesenheit von Thetis, Menelaos (statt des Nestor der *Ilias*), Odysseus und Menestheus. Unter Menestheus dem Athener, der in der *Ilias* nicht dabei ist, steht *ὄδι*, womit der Vasenmaler seinem attischen Patriotismus Luft macht.

tig) im Kampf am Kaïkos verwundet, wird von Achill (unbärtig) verbunden. *Gerhard, Trinkschalen* Taf. 7. *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 13, 8 S. 297. *Müller, D. a. K.* 1, 45, 210^a, nach *Mon. d. Inst.* 1, tav. 24. *Baummeister, Denkmäler* 1,



6) Kampf um die Leiche des Patroklos (anwesend: Aias, Aiueias, Diomedes, Hippasos), Schale des Olto und Euxitheos, Berlin 2261.

Klein, Euphronios ² S. 74, die Inschrift ist deutlich, sonst möchte man an Menesthios, den Sohn des Spercheios und der Polydora, der Tochter des Peleus denken, der II. 16, 173 unter den Führern der Myrmidonen erscheint. Abg. *Gerhard, Etr. u. camp. Vasenbilder* Taf. 13, 2. Fehlt bei *Overbeck*. *Luckenbach, Fleckeisens Jahrb.* 11, Suppl. S. 595. — 2) Zweifelhaft: Achills und Patroklos' Abschied von Peleus

S. 8, s. Abb. 3. — 4) Wegführung der Briseis. Pompejanisches Wandgemälde, *Helbig, Wandgem.* nr. 1309. Patroklos führt die Briseis nach Achills Befehl den Herolden Agamemmons zu II. 1, 337 f. Abgeb. *Mus. Borbon.* 2, 58. *R. Rochette, Mon. Luéd.* 19, 75. *Ternite* 3. Abt.

1, 7, 8. *Engelmann, Homeratlas* 4, 10. *Roscher, Lexikon* Bd. 1 Sp. 820 unter Briseis; vgl. *Oerbeck, Die Bildwerke* S. 389 nr. 13. — 5) Patroklos bei dem leierspielenden Achill, pompejanisches Wandgemälde, *Helbig* 1315. Abgeb. *Mus. Borb.* 13, 37. *Engelmann, Homeratlas* 10, 49; vgl. *Il.* 9, 185—191. *Oerbeck, Bildwerke* pp. 409; vgl. *Helbig* 1404. In den Presbeia-Bildern läßt sich Patroklos nirgends mit Sicherheit nachweisen; vgl. besonders *Robert, Arch. Ztg.* 1881 S. 137 ff. Ein jetzt zerstörtes pompejan. Wandgemälde dieses Gegenstandes erwähnt *Helbig, Wandgem.* p. 462, abgeb. *Steinbüchel, gross. ant. Atlas* 8 C 1. Der Neapler Krater *Oerbeck, Gallerie hero. Bildw.* Taf. 16, 18 S. 410, wo *Oerbeck* Patroklos erkennen will, läßt eine sichere Deutung auf die Presbeia nicht zu, ebensowenig die Amphora ebd. Taf. 17, 1, wobei die Waffenüberbringung an Achill den Hauptgegenstand bildet. —



7) Gruppe des Menelaos und Patroklos in der Loggia dei Lanzi in Florenz.

6) Patroklos fleht den Achill an, ihm zu gestatten, den Achäern beizustehen, Bronzerelief an einer Tensa in einem Cyklus von Szenen aus dem Mythos Achills, Rom, Konservatorenpalast. *Helbig, Führer* 1² nr. 568. Abb. *Bull. dell'archeol. comm. anuale* 5 (1877) Taf. 11—16 p. 119—134, *Baumeister, Denkmäler d. klass.*

Altert. 3, Taf. 90, fig. 2325, sehr klein. Vielleicht stellt diese Scene auch dar das schöne pomp. Wandgemälde *Helbig* Nr. 1389^b vgl. *Welcker A. D.* 4, 121 ff., abgeb. *Mus. Borb.* 5, 17 (47?), Ternite 3. Abt. 1, 5, p. 21. — 7) Patroklos' Auszug zum Kampfe a) auf einer Vase des Epigenes *Ann. d. Inst.* 22 (1850). Tav. J p. 143 ff. (*L. Schmidt*), anwesend Nestor, Antiochos, Patroklos gerüstet, unbärtig, Thetis mit Kanne und Schale, von *L. Schmidt*, a. a. O. und *Oerbeck, Bildwerke* 280 für aufsermythisch erklärt, weil der Vorgang in der *Ilias* nicht geschildert ist, abg. Art. Nestor Bd. 3 Sp. 295. — b) Schale des Duris aus Caere, j. in Wien, abg. *Wien. Vorlegbl.* Serie 7 Taf. 1. *Schreiber, Kulturhistor. Bilderatlas* 1 Taf. 35, 1—3. *Engelmann Homeratlas* Taf. 13, 71, (Abbild. 4), stellt auf dem Außenbild eine Anzahl sich wappender Männer und Jünglinge, innen einen gewappneten bärtigen Helden dar, dem ein Mädchen eine Spende in eine Schale gießt. Obwohl Namensbeischriften fehlen, giebt es doch keine andere Erklärung des Vorgangs, als nach *Il.* 16, 155 ff. an den Aufbruch der Myrmidonen zu denken, nachdem Achill die Einwilligung zu ihrem Eingreifen in den Kampf gegeben. Das frische Leben, das in dem ganzen Bilde herrscht, stimmt vortrefflich zu der lebhaften Schilderung des Eifers, mit dem bei *Homer* die Myrmidonen dem Rufe ihres Führers folgen. Dann kam das Mittelbild nur den Abschied des Patroklos von seiner Geliebten Iphis (vgl. 9, 666) darstellen, bezw. seine Spende vor dem Aufbruch, wozu ihm Iphis den Wein eingießt. Verloren ist das Bild A 3: Patroklos von Frauen zum Auszug gewappnet. — c) Den Aufbruch des P. und zugleich die Sorge des Achill um den Ausziehenden, der bekümmert auf seiner Kline sitzt und von Phoinix und Diomede (vgl. *Il.* 9, 664) beruhigt wird, zeigt die *tabula Iliaca A, Jahn, Griechische Bilderchroniken* nr. 29 u. 30 S. 17 = Abb. 5 unterer Streifen. Irrtümlich wollte man in der Scene 30 früher (s. *Oerbeck, Bildw.* 425) eine Darstellung der Presbeia sehen,

weil man Diomedes statt Diomede las, und der erste Zeichner (Fedor) den um Achill beschäftigten Gestalten, von denen eine sicher weiblich ist, Helmbüsch gab. Die *Presbeia* gehört gar nicht in den Streifen II, sondern in I. — 8) Derselbe Streifen II der *tabula Iliaca A* enthält auch in seiner rechten Hälfte die einzige

in unserem Denkmälervorrat vorhandene Darstellung von Patroklos' Heldenkampf mit den Troern, *Jahn, Gr. Bilderchr.* S. 18 nr. 31, Abb. 5 unterer Streifen, und zwar ohne Zweifel nicht die Begegnung des Patroklos mit Hektor, 16, 731, nachdem er ihm den Kebriones getötet, wie *Jahn* erklärt, sondern nach *Michaelis'* richtiger Bemerkung zu der Stelle die auch im Text auf dem Pfeiler hervorgehobene Besiegung des Sarpedon. Diese Scene ist in der bildenden Kunst völlig verdrängt worden durch den analogen Kampf Achills mit dem Sohne der Eos, Memnon, der gleichfalls nach seinem Tode von Hypnos und Thanatos entführt wird, vgl. Memnon in Bd. 2 Sp. 2677. — 9) Patroklos durch Apollon vom Sturm auf die Mauer zurückgewiesen (*H.* 16, 702) auf einer geschnittenen Paste in Berlin, *Tölken* 4, 348.

2261, Abb. 6; abg. *Oberbeck, Gal. her. Bildw.* 18, 3, S. 427, besser *Engelmann, Homeratlas* 14, 76. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 44, 207, die Mittelgruppe verkleinert und ungenügend im Artikel Aineias Bd. 1 Sp. 159; über dem Gefallenen kämpfen I. Aias und Diomedes, r. Aineias und Hippasos, keiner in der *Ilias* vorkommenden Kampfszene entsprechend, wo Diomedes überhaupt nicht am Kampf teil nimmt. Andere Darstellungen von Kämpfen um einen Gefallenen (z. B. Berliner Vasenb. nr. 2288) sind nicht mit Sicherheit auf Patroklos zu beziehen, ebenso unsicher ist es, ob die Westgiebelgruppe von Aigina gerade den Kampf um Patroklos darstellt. In a—c liegt der umstrittene Leichnam am Boden. — d) Den Cameo Ludovisi, *Gal. omer.* 2, 158, *Oberbeck* Taf. 17, 12 S. 420 nimmt dieser für den Kampf um P. in



Odysseus

Achill

Aias?

Phoinix

8) Totenklage um Patroklos, Silbergefäß aus Bernay (nach *Basmeister* 1, 740).

Oberbeck, Gallerie her. Bildw. T. 17, 13, S. 425. 50
— 10) Der Kampf um die Leiche. Charakteristisch ist dabei, daß die Leiche entsprechend der *Ilias* immer der Waffen beraubt ist. a) Kylix archaisch, unbekanntem Aufbewahrungsorts irgendwo in England, *Oberbeck, Bildwerke* S. 425 nr. 55: Patroklos, der Rüstung beraubt von Hektor und Aias und je drei weiteren Kämpfern umstritten; abg. *Gerhard, Auserles. Vasenbilder* 3, 190, 191; vgl. *A. Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 22. Ein ähnliches Vasenbild in München nr. 53, der Name der Leiche ist auch hier nicht angegeben; fehlt bei *Oberbeck*. — b) Kylix des Exekias abg. *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 1, 49, *Oberbeck, Gal. her. Bildw.* 18, 1 ohne Namensbeischriften. Das wie im Epos stark hervorgehobene Zerren an der Leiche begünstigt die Deutung auf Patroklos. — c) Rottfig. Schale des Oltos und Euxitheos, Berlin

Anspruch wegen des aus der *Ilias* bekannten Motivs, daß ein Troer ein Seil um den Gefallenen wirt, um ihn heranzuziehen. Doch ist der Gefallene hier nicht völlig der Waffen beraubt. Bei andern dort aufgezählten Steinen ist die Deutung völlig unsicher. — e) Eine andere Phase des Kampfes zeigt die berühmte Gruppe des Menelaos und Patroklos, von der zahlreiche mehr oder weniger gut erhaltene Wiederholungen vorhanden sind, besonders zwei in Florenz und eine in Rom, diese bekannt unter dem Namen des Pasquino, vgl. *Friedrichs-Wolters* nr. 1397/98, *Amelung, Führer durch die Antiken in Florenz*: e) S. 81. Gruppe in der Loggia dei Lanzi. Gute Abbildung bei *Furtwängler-Urlichs, Denkm. gr. röm. Sculptur*, Handausgabe S. 111, Taf. 34, s. Abb. 7, von vorteilhafterem Standpunkt *Springer-Michaelis, Handbuch der Kunstgesch.* 1⁵, fig. 371. —

β) S. 134 Gruppe in Pal. Pitti, abg. *Baummeister, Denkm. d. Kl. Altert.* 1, 731. Der Pasquino abgeb. bei *Amelung* S. 8. Schlechte Abb. der florent. Gruppe bei *Oerbeck, Gal. her. Bildw.* 23, 5 (als Aias und Achill) und darnach *Roscher, Lexikon* unter Menelaos. Bd. 2 Sp. 2783 und unter Aias Bd. 1 Sp. 126. hier als Aias mit der Leiche des Achill. Dafs nur Menelaos und Patroklos gemeint sein können, ergibt sich neben dem Fehlen der Waffen des Toten aus seinen Wunden, die ganz mit den Angaben der *Ilias* übereinstimmen. Die Florentiner



9) Patroklos' Leichenfeier, Tab. Iliaca A, zu Ilias Ψ .

Exemplare geben den Kopf des Menelaos zu sehr nach vorn gebeugt, der Pasquino und ein Kopf des Menelaos im Büstenzimmer des Vatikanischen Museums. *Helbig, Führer* 1² nr. 246 zeigen ihn mehr aufgerichtet und zur Seite gewendet, wodurch der gewählte Moment besser zum Ausdruck kommt. Menelaos schleppt nämlich nicht den Leichnam weg, sondern legt



10) Totenopfer für Patroklos (anwesend: Agamemnon, Achilleus, Schatten des Patroklos, Todesdämon (?), Charon, Aias I u. II), etrusk. Wandgemälde aus dem François-Grab in Vulci (nach *Monum. d. I.* 6, 31).

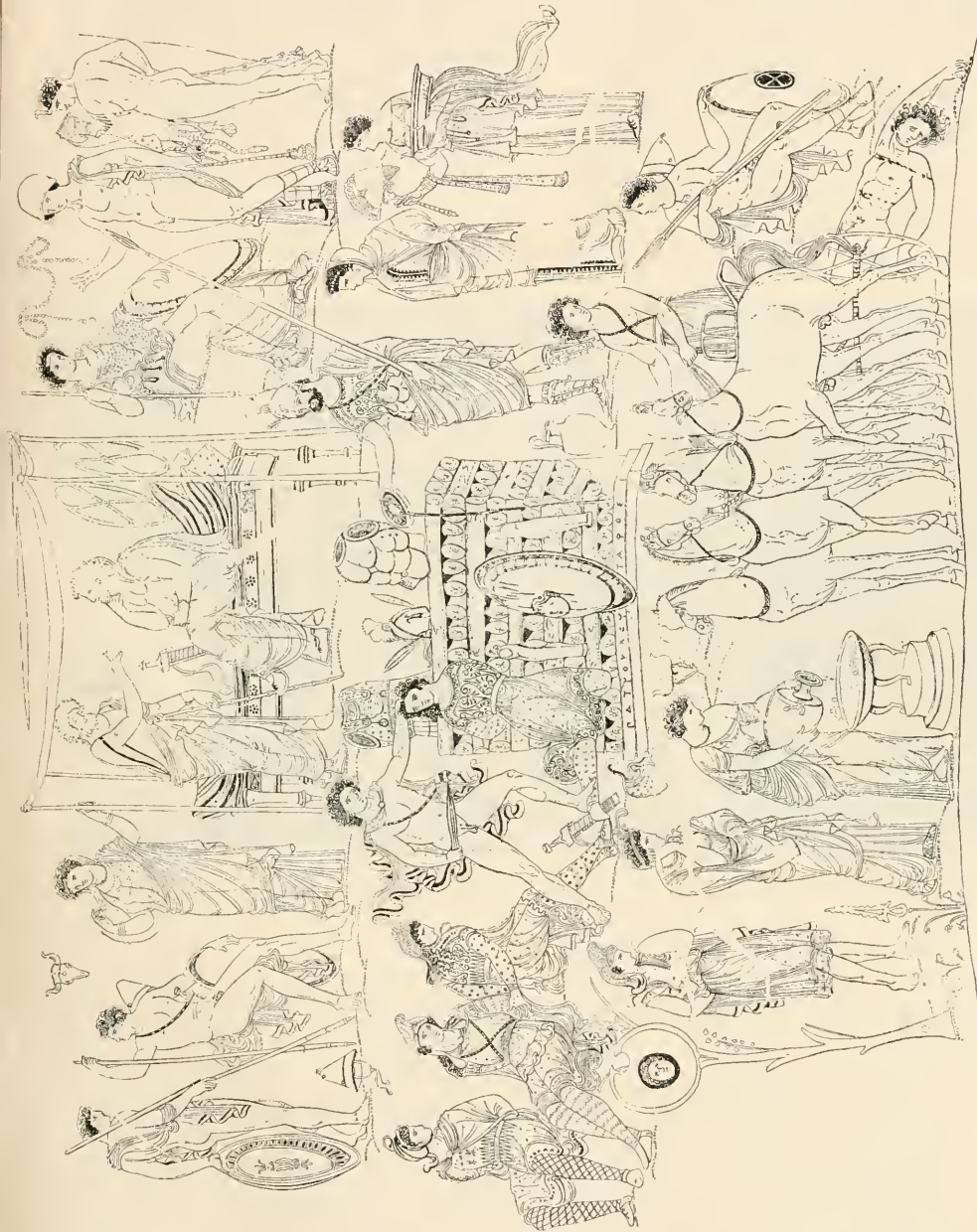
ihn, nach den Verfolgern umblickend, behutsam zu Boden, um ihn gegen die mächtig nachdrängenden Feinde aufs neue zu verteidigen, mit freier Anlehnung an *Il.* 17, 105 ff. ⁶⁰ bes. 109, 113, 114. So zuerst *Kekulé, Akad. Kunstmus. z. Bonn* S. 60, s. *Friederichs-Walters* und *Helbig* a. a. O. Eine günstige Ansicht der Gruppe mit dieser Kopfhaltung des Menelaos s. bei *Helbig* a. a. O. Wiederholungen der Gruppe auf Gemmen z. B. *Oerbeck, Gal. her. Bildw.* 17, 10 n. 23, 4 S. 553 (hier für Aias und Achill erklärt, aber Achill war nicht

der Waffen beraubt). — f) Eine ähnliche Situation des Kampfes zeigt der Streifen P der *tabula Iliaca A*, dem leider die Unterschriften fehlen, *Jahn, Griech. Bilderehron.* S. 18 nr. 33, s. Abb. 5, Mitte. Während die l. Hälfte des Streifens nr. 32 die Verteidigung der Leiche durch Aias gegen Hektor darzustellen scheint, hat in der Mitte (nr. 33) ein behelmter Krieger den halbaufgerichteten Leichnam mit beiden Händen beim r. Arm und unter der l. Achsel gefaßt, ähnlich wie in der Pasquinogruppe. — 11) Bergung der Leiche, *tab. Il. A* Streifen P, rechts = Scene 34, s. Abb. 5, mittlerer Streifen: Zwei Krieger, nach *Il.* 17, 717 Meriones und Menelaos, tragen die Leiche sorgsam zum Wagen. Dieses Motiv, dafs Patroklos zum Lager gefahren wird, entspricht nicht der *Ilias*. Auch begegnet diese Scene sonst nirgends in den Denkmälern; eine ähnliche auf

einer etrusk. Aschenkiste, *Oerbeck, Gal. her. Bildw.* 22, 12 könnte nach Analogie der ilischen Tafel auf Patroklos bezogen werden, da der Tote waffenlos ist; gewöhnlich wird sie ohne genügenden Grund für die Bergung des toten Antilochos erklärt. — 12) Achills Klage um Patroklos a) *tabula Iliaca A*, Streifen Σ , *Jahn* S. 18 nr. 35: Achill (s. Abb. 5, oben), hinter dem l. noch ein Mann steht, sitzt l. auf dem Fußende des Bettes, auf dem Patroklos ausgestreckt liegt, der l. Arm hängt herab, zu Häupten steht Thetis, hinter dem Bett eine klagende Frau (Iphis?), da Briseis erst im 19. Gesang T dem Achill zurückgegeben wird und ihre Klage um Patroklos erhebt. Auf die Entlehnung dieser Scene aus andern Prothesiszenen und die Unabhängigkeit der Darstellung der ilischen Tafel von der *Ilias*, die eine derartige Prothesis nicht enthält, weist hin *Brüning, Arch. Jahrb.* 1894, 151. — b) Achill von den Griechen umgeben den erschlagenen Freund betrauernd, schönes Relief auf der Vorderseite einer Silberkanne aus Bernay, *R. Rochette, Mon. in. pl.* 52. *Baummeister, Denkm. d. Kl. A.* 1, 740 nr. 793, *Oerbeck, Gal. her. Bildw.* 20, 12 S. 481, (s. Abb. 8) Rückseite (unter dem Henkel) die Loskaufung Hektors; im Art. Odysseus (Bd. 3 Sp. 660, 21) ist der von den Griechen betrauerte Leichnam irrtümlich als Hektor bezeichnet. — 13) Die Bestattung des Patroklos a) *tabula Iliaca A* Streifen Ψ , *Jahn* S. 24 (s. Abb. 9). Unterschrift $\kappa\alpha\iota\sigma\tau\iota\varsigma\ \Pi\alpha\tau\rho\kappa\lambda\acute{o}\lambda\omicron\upsilon\varsigma$, unter dem Scheiterhaufen; l. Achill spendend, r. $\epsilon\pi\iota\tau\alpha\phi\iota\omicron\varsigma\ \epsilon\pi\iota\sigma\omega\upsilon\alpha\iota$ Wagenrennen. — b) Das Totenopfer, Wandgemälde im François-Grab in Vulci, *Monum. d. Inst.* 6, 31 nr. 1, II, *Annali* 1859, 353 ff. *Springer, Kunst-*

geschichte 1^s 235 fig. 402. Helbig, *Führer* 2² 1250. (Kopien im Museo Etrusco im Vatican (s. Abb. 10): „In Gegenwart von Agamemnon (*Achmemnon*) stößt Achilleus (*Achle*) einem gefangenen Trojaner (*Truiads*) das Schwert in die Brust; der Schatten des Patroklos (*hinthial Patruclcs*), in

und Aias, Sohn des Oileus (*Aicas Tlaminius* und *Vilatas*) schleppen jeder noch einen nackten Gefangenen zur Schlachtung herbei.“ S. Sp. 1717, 43 ff. — c) Dasselbe auf einer praenest. Cista, R. Rochette, *Mon. inéd. pl.* 29. Inghirami, *Gall. omer.* 215. Overbeck, *Gall. her. Bildch.* 19,



11) Totenopfer für Patroklos (anwesend: oben zwei Griechen, Brisisis (?) Nestor u. Phoenix in einem Zelte, Athena, Hermes, Pan; mitten: Achill mit vier gefangenen Troern, Agamemnon, Thetis (?), eine Dienerin; unten: ein Troer, zwei Griechinnen, Achills Vorgespann mit Wagenlenker und Hektors Leichnam, ein sitzender Grieche), Vase aus Canosa im Museum zu Neapel (nach *Monument* 9, 32 ff.).

Erscheinung und Ausrüstung von einem Lebenden nicht verschieden, ist anwesend; neben ihm ein weiblicher Dämon mit ausgebreiteten Flügeln (*Vanth*, eine Todesgöttin?), während auf der andern Seite von Achilleus der etruskische Charon (*Charon*) mit dem Hammer auf der Schulter sein Opfer erwartet; Aias der Telamonier

13 S. 484. *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1, 790. — d) Dasselbe auf einer Prachtvase aus Canosa, *Monumenti* 9, 32. 33. *Michaelis, Annali* 1871, 166 ff. *Engelmann, Bilderatlas zu Homers Ilias*, T. 17, 96 (s. Abb. 11); rechts unten wird Hektor um das Grab geschleift. Über das Verhältnis der drei Darstellungen b—d zu einander

s. G. Körte, *Arch. Jahrb.* 1897, 67. Dieser sieht in b u. c polygotische Einwirkung und vermutet ein gemeinsames griechisches Original. — e) Auf etruskischen Aschenkisten *Schlie, Die Darstellung der troi. Sage auf etrusk. Aschenk.* S. 120 ff. — 14) Hektors Schleifung um das Grabmal des Patroklos mehrfach in archaischen Vasenbildern, vgl. *Oberbeck, Bildw. d. theb. u. tro. Sagenkr.* 453—459. A. Schneider, *Der troische Sagenkreis* S. 25 ff. Diese Schleifung, die II.² 10 24, 14 ff. erwähnt ist, nicht die erste um Patroklos' Leiche II. 23, 6 ff., bei der dieser noch unbestattet liegt, unterscheidet sich von der letzteren und von derjenigen um die Mauern Trojas durch den großen omphalosartigen Gegenstand, auf den eine Schlange gemalt ist (einmal erscheint auch die Schlange als Grab- und Erdsymbol ohne den Hügel), und durch das darüber schwebende Eidolon des Patroklos,

Bildw. 19, 6; besser *Baummeister, Denkm.* 1, nr. 789. Im Wagen ein langbekleideter Lenker mit Schild auf dem Rücken, ein Gerüsteter läuft nebenher. Das Eidolon schwebt über der den Tumulus andeutenden Schlange, vgl. *Baummeister, Denkm. d. kl. A.* 1, S. 735. Etwas abweichend hiervon: — d) Amphora, abg. *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 3, 199. *Oberbeck, Gall. her. Bildw.* 19, 8. *Engelmann, Homeratlas z. Ilias* Taf. 18, 104 (s. Abb. 12). Bemerkenswert ist die Anwesenheit des Odysseus und eines geflügelten weiblichen Dämons *Kóριος* (?), Personifikation des Staubs; vgl. *O. Jahn, Arch. Beitr.* 133. — e) Berliner Amphora Nr. 1867, abg. *Gerhard, Auserl. gr. Vasenb.* 3, 198, 3. 4. *Oberbeck, Bildwerke des theb. u. tro. Sagenkr.* 458, nr. 118. Der Leichnam Hektors am Wagen fehlt. — f) Hektors Schleifung mit dem Totenopfer an Patroklos verbunden auf der Vase aus Canosa



12) Das Eidolon des Patroklos bei der Schleifung Hektors um den Grabhügel auf einer Amphora des brit. Museums (anwesend: Achilleus u. Odysseus, eine weibliche Flügelgestalt, Wagenlenker); vgl. *Arch. Anzeiger* 1900 S. 215.

klein, gerüstet, meist auch geflügelt. Inkonsequent ist es dabei, wenn einmal — a) auf einer 50 Lekythos aus Sicilien *Oberbeck, Gall. her. Bildw.* 19, 7; darnach im Artikel Hektor Bd. 1 Sp. 1923. *R. Rochette, Mon. inéd.* 1 pl. 18, 2. *Müller, D. a. K.* 1, 19, 97. *Gal. omer.* 2, 210 n. 218 unter dem Gespann ein gefallener Krieger angebracht ist, wodurch die Scene auf das Schlachtfeld verlegt erscheint, während zugleich Tumulus und Eidolon angebracht sind. Achill lenkt hier selbst gerüstet den Wagen, ein Bewaffneter läuft nebenher. — b) Lekythos aus Sicilien, 60 abg. *R. Rochette, Mon. in.* 1 pl. 18, 1 *Gal. omer.* 2, 208. *Oberbeck* S. 455 nr. 108: Achill mit Automedon auf dem Wagen, das Eidolon ungeflügelt über dem Tumulus. Auch hier weisen zwei entgegenstürmende Krieger zugleich auf das Schlachtfeld hin. — c) Amphora im Mus. Nazionale, *R. Rochette, Mon. inéd.* 1 pl. 17. *Gal. omer.* 2, 211 *Oberbeck, Gall. her.*

oben Abb. 11. — 15) Die Leichenspiele zu Ehren des Patroklos. Aufser der schon erwähnten Darstellung auf dem Streifen Ψ der *ilischen Tafel A* findet sich dieser Gegenstand nur noch auf einem Streifen der François-Vase, mit mannigfachen Abweichungen von der homerischen Schilderung, bei *Oberbeck* und *Engelmann* nicht erwähnt, vgl. *Luckenbach, Fleck-eisens Jahrb.* 11 Suppl. S. 495 ff. *Weizsäcker, N. Rhein. Mus.* 32, S. 58. *Amelung, Florentiner Führer* 215. A. Schneider, *Der troische Sagenkreis* S. 44. Vgl. *Patruelle*. [Weizsäcker.]

Patron (*Ἡέτρον*). 1) Ein Akarnane aus der Stadt Thurion, der sich dem Aeneas auf seiner Irrfahrt anschloß und in Sizilien sich in der Stadt Alontion niedergelassen haben soll, *Dion. Hal. A. R.* 1, 51. Bei *Verg. Aen.* 5, 298 beteiligt er sich bei den Leichenspielen des Anchises am Wettlauf. — 2) Ein Arkader, der mit Evandros nach Latium kam. Da er sich

gerne der Schwächeren annahm, soll der römische Patronatus nach ihm den Namen erhalten haben, *Plut. Romul.* 13. [*Inmisch, De glossis lex. Hesych. Ital.* 338f. — 3] Pfleger vater des Simerus (Smicrus?), des Sohnes des Olus und Vaters des Branchos (s. d.), *Farro im Schol. Stat. Theb.* 8, 198. — Das Haupt des oben unten nr. 1 erwähnten Patron erkennen *Heud, Hist. num.* 111. *Poole, Catal. of greek coins Sicily* 30, 4. 5. 6. *Eckhel, Doctr. num.* 10 *vet.* 1, 197 auf Münzen von Alontion, abgeb. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hænterian collection* pl. 12, 7 p. 167, 3. Vgl. auch *Arch. Zeit.* 43 (1885), 112. Höfer.] [*Stoll.*]

Patrooi theoi (πατροῖι θεοί). Πατρώος, πατρώα ist ein vielen Göttern gemeinsames Beiwort. Die θεοί πατρώοι, denen die ἱερὰ πατρώα zukommen, werden vom Vater auf den Sohn forterbend gedacht: τὸ δ' ἔρσεν ἔστιν ἔν δόμοις ἐκεί γένος θεῶν πατρώων καὶ τάφων τιμώσων *Eurip. fr.* 320, 3. Dagegen die heiratenden Töchter: οὐδοίμειθ' ἔξω αὐχ διαμπολούμεθα θεῶν πατρώων *Soph. fr.* 521, 7. An die Ahnengötter bindet den Bürger wie an die Ahnengräber die heiligste Verpflichtung. Deshalb läßt *Aeschyl. Pers.* 400ff. die Griechen bei Salamis sich zurufen: ὦ παῖδες Ἑλλήνων ἴτε, ἔλευθεροῦτε πατρίδ', ἔλευθεροῦτε δὲ παῖδας, γυναῖκας, θεῶν τε πατρώων ἔδην, θήλας τε πορῶσων νῦν ἰπὲρ πάντων ἄγων, vgl. *Lycurgus in Leocr.* 8; *Aeschin. de fals. legat.* 317; πόλιρ δὲ φιλαίτερον μηδεὶς ἄλλῃρ ποιείσθω τῆς αἰτιῶς πατρίδος ὡς θεῶν πατρώων τιμώσωντων *Stob. floril.* 2, 164, 31 *Mein.* Den Polyeikes soll noch im Tode der Fluch der väterlichen Götter treffen, während Eteokles gepriesen wird ἱερῶν πατρώων ὄσιος ὄν, *Aesch. Sept.* 1001 f. 994; dagegen beruft sich Antigone bei *Soph.* 839 ihrerseits dem Chore gegenüber auf dieselben Götter. Lycurg macht es dem Leokrates zum schweren Vorwurf, daß er nach der Schlacht von Chaironeia τὰ ἱερὰ τὰ πατρώα. ἂ τοῖς . . νομίμοις καὶ πατρίοις ἔξῆσιν οἱ πρόγονοι παρῆδοςαν ἀντὶ ἰδρωσάμενοι, darunter Athena, aus Athen nach Megara überführte, *Lyc. in Leocr.* 25; vgl. 38, 56. Im allgemeinen wird indessen die Übertragung der πατροῖι θεοί nicht beanstandet und ist natürlich z. B. bei Kolonisationen gebräuchlich.

Die Verehrung der θεοί πατρώοι war in Athen Privatsache der einzelnen Familien und Geschlechter (*Schoemann ad Isuenm* p. 201, 218, *de orgeonibus* p. 5 (*Opusc. acad.* 1, 185 f.), *de Apolline custode Athenar.* p. 3 (*Opusc. acad.* 1, 318), *Griech. Altert.* 1⁴, 386; 2³, 548), wie der Kultus der Familienheroen, der damit in Zusammenhang stand (s. den Art. Heros oben Bd. 1 Sp. 2474). Aus der tiefen Empfindung, die die mannigfachen Familienscenen der attischen Totenreliefs zeigen, darf man schließen, welche Andacht auch den ἰδρύματα ἴδια πατρώων θεῶν κατὰ νόμον ὀργιζόμενα (*Plut. Leg.* 4, 8 p. 717 B) in gemeinsamer Verehrung oder bei besonderem Anlaß geweiht wurde. Ὡ θεοί πατρώοι, συγγένεσθέ γ' ἄλλε νῦν ruft Elektra bei *Sophokles* (411) an bedeutsamer Stelle. Vgl. πρὸς θεῶν πατρώων καὶ μητρώων (diese auch *Cyneg.* 1, 15) καὶ συγγένεσθέ γ' ἄλλε νῦν

γενέας καὶ κηδεστίας καὶ ἑταιρίας *Xenoph. Hell.* 2, 4, 21. Gebet zu den γενέθλιοι und πατρώοι θεοί am Geburtstag bezeugt *Ps.-Aristid. Genethl. in Apell. u. A.* (Bd. 2 p. 201, 16 K.). Großer Wert wird gerade um der ἱερὰ πατρώα willen auf die Fortsetzung des Geschlechtes gelegt. *Isacus de Menel. hered.* 1 u. 46. Doch ist der Einfall *Ch. Petersens* (*Hausgottesdienst b. d. alt. Griech.*, Cassel 1851, S. 71) abzulehnen, daß das Vasenbild *Monum. dell' inst.* 4, 24, auf dem ein Jüngling einem sitzenden Mädchen einen Kasten darreicht, die Übergabe der θεοί πατρώοι an eine Braut darstelle. Von *Dionys. Hal. antiq.* 1, 67, 3 werden zwar die Penaten den θεοί πατρώοι, κτήσιοι, μύησιοι, ἐρξῆσιοι verglichen, doch tritt bei den letzteren die Verwandtschaft mit den Geistern des Hauses mehr zurück als in der römischen Auffassung, vgl. *Rohde, Psyche* 1², 254, 1.

Nicht nur einzelne Geschlechtsgenossenchaften, sondern auch die des gesamten Staates verehrten eine Gottheit als πατρώος. (Eine jetzt revisionsbedürftige Zusammenstellung bei *Th. Bader, De dis πατρώοις. Progr. Schlesingen* 1873.) Im Dionysostempel zu Megara sah *Pausanias* ein altertümliches Holzbild des Gottes, ἀποκεκρυμμένον ἐφ' ἡμῶν πλὴρ τοῦ προσώπου . . . τούτων μὲν δὴ Πατρώων κελοῦσιν. Nach Entscheidung des Alkathoos vom Morde seines Sohnes Kallipolis habe es der korinthische Seher Polyceidos errichtet (*Paus.* 1, 43, 5). Auch Artemis ist πατρώος zu Sikyon, σὺν τέχνῃ πεποιημένη οὐδεμιᾷ . . . χίονι εἰκασμένη (*Paus.* 2, 9, 6). Gemeinsam war allen athenischen Bürgern der Kultus der Zeus Herkeios und des Apollon Patroos als θεοί πατρώοι, *Demosth. advers. Eubulid.* 67, 54 (*de coron.* 141; *Plut. Alcib.* 2); *Schömann, Opusc. acad.* 1, 186f.; *Toepffer, Attische Genealogie* S. 6f.; *M. Wilbrandt, Die att. Geschlechter vor Solon* (*Philol. Suppl.* 6 [1898] S. 136 ff.). Außer den Privataltären dieser Gottheiten im Hofe der einzelnen Häuser gab es einen öffentlichen Altar des Zeus Herkeios im Pandroseion auf der Akropolis, *Philochor. fr.* 146 *M.* (*Dionys. Halic. de Dinarch.* 13); *Curtius, Stadtgesch. v. Athen* S. 38. Im Dipyron ein Rundaltar τῶς ἐρξῆσιον Ἐμοῦ Ἀκμαντος *C. I. A. 2.* 1664, *Curtius* a. a. O. S. 202, 292. — Der Tempel des Apollon Patroos befand sich im Kerameikos; im Innern stand eine Statue von Euphranor (*Paus.* 1, 3, 4; *Schömann, Opusc. acad.* 1, 318; *Curtius, Stadtgesch.* S. 208; *Furtwängler, Meisterwerke* S. 589 f., der den Typus wiederzugewinnen sucht), davor eine von Leochares. Seit *Rofs* hat eine Reihe von Gelehrten das Theseion für diesen Tempel gehalten (s. *Br. Sauer, Das sogen. Theseion* S. 10f.), ohne daß sich diese Ansicht allgemeine Geltung verschafft hätte. Doch fängt sie neuerdings an Boden zu gewinnen (s. zuletzt *Robert, 23. Hall. Winkelmannsprog.* 1899 S. 33f.). Dort pflegten die Knaben nach Einschreibung in die Phratrie dem Gotte dargestellt zu werden; vgl. *Dittenberger, Sylloge* S. 500; *A. Mommsen, Feste der Stadt Athen* S. 324f. Apollon Patroos auf dem Ostfries der Cella des Parthenon, *Michaelis, Der Parth.* S. 258 Taf. 14, 6, 39.

Vor Amtsantritt wurde jeder der gewählten

Archonten gefragt, *εἰ ἔστιν ἐπιτῶ Απόλλων πατροῶος καὶ Ζεὺς ἰοκεῖος, καὶ ποῦ τὰτα τὸ ἰσοῦ ἔστιν.* *Aristot., resp. Athen.* 55; auch im Heliasteneide wurde Apollon Patroos angerufen. *Pollux* 8. 122; *Schoemann, Opusc. acad.* 1. 186. 319; *Welcker, Güttel.* 1. 492; 2. 204. Es verbürgte nämlich Zeus Herkeios, der Schützer von Haus und Hof, die Ansässigkeit, Apollon Patroos die echt athenische Abstammung; vgl. *Harpokrat.* s. v. *Ἰοκεῖος Ζεὺς; Schol. Aristoph.* 10 *Nub.* 1468. *Ar.* 1527; *Hermann-Thumser, Griech. Staatsaltert.* § 60 S. 332. Denn als mythischen Stammvater betrachteten ihn die Athener und dann die Ioner überhaupt, *Ἀπόλλων πατροῶος διὰ τὴν τοῦ Ἰωνος γενεάν Plat. Euthyd.* p. 302 D; *Aristot. fr.* 343 *Rose; πατροῶος καὶ πρόγονος Diol.* 16. 57. 4; *Hermann-Thumser, Griech. Staatsaltert.* § 56 S. 301. Er genofs als Hypakraios in einer Grotte an der Nordwestecke des Burgfelsens (*Michaelis, Der Parthenon* 20 *Taf.* 1. 4, 1) Verehrung, wo er mit der Erechtheustochter Kreusa Ion, den Eponymos der Ioner, gezeugt hatte. — Gelehrte Mythographen erklärten das Beiwort *πατροῶος* bei Apollon in anderer Weise. So *Philochoros*, der Ge und Helios, d. i. Apollon (*Macrob.* 1, 17, 42) als Ureltern des Menschengeschlechts ansah, *Suid.* s. v. *τοῖτοσιπαιος.* Ähnlich *Apollodoros περὶ θεῶν*; vgl. *Münzel, De Apollodorō π. θεῶν libris*, Bonn 1883, S. 17. Ferner bezeichnet eine bei *Cicero*, 30 *de nat. deor.* 22. 55; 23, 57 und *Clemens Alex., Protrept.* 2, 28 erhaltene Tradition den Apollon Patroos als Sohn des Hephaistos und der Athena. Auf Grund derselben schritt *Schoemann* zu der Annahme, er sei ursprünglich mit Erichthonios identisch gewesen, *Opusc. acad.* 1. 347 ff. Abweichend urtheilt O. Müller, *Dorier* 1, 239, und *Welcker, Arch. Ztg.* 1852 S. 490, vgl. *Gr. Güttel.* 1. 491 ff., man habe ihn zur Vereinbarung der Kulte aus politischen Gründen zum 40 Sohne der Athena Polias gemacht. Athena, mit Stolz ihre Kinder Erechtheus und Apollon Patroos umfassend, erkannte *Gerhard* auf der schwarzfig. Amphora *Auserl. Vasenbild.* Taf. 55. Athena mit Apollon Patroos auf dem schwarzfig. Skyphos ebend. Taf. 56, 1; vgl. Text S. 183 f. Mit dieser Auffassung des Apollon Patroos als Bruder des Erechtheus hängt es zusammen, dafs der Gott am Apaturienfeste und bei den sich anschließenden Bräuchen gefeiert wurde, wo- 50 bei sich's um die echte Abstammung handelte. Auch die Thargelien wurden zu Ehren des Apollon Patroos begangen; s. *A. Mommsen, Feste der Stadt Athen* S. 341. 347. 486. Über ihn vgl. oben Bd. 1 Sp. 438 ff.; *Pauhy-Wissowa, Realencyklop.* 1 Sp. 63.

Die Verehrung Apollons als väterlichen Schutzherrn aller athenischen Staatsbürger, wie sie *Plat. Euthyd.* p. 302 vorausgesetzt wird, war in älteren Zeiten auf den Geschlechts- 60 adel beschränkt, wie *Toeffer.* *Att. Geneal.* S. 6 f. darlegt, und vor der Zentralisation der attischen Landschaft auch bei diesem nicht allgemein. Nach *Ed. Meyers* Auffassung (*Gesch. d. Altert.* 2 S. 87. 308), der in den *Forsch. z. alt. Gesch.* 2 S. 520 ff. in dieser Angelegenheit gegen *Wilamowitz, Choeph.* S. 15 und sonst polemisiert, führen die Adelsgeschlechter da-

gegen sich niemals auf diesen gemeinsamen Ahnen zurück: die Masse des Volkes stammt von ihm ab. Der Stammbaum der alten Adelsgeschlechter Attikas läfst jedenfalls an seinem Ursprung oft einen Gott erkennen. So bei den Eumolpiden Poseidon, bei den Keryken Hermes (wie denn von dem Keryken Andokides ausdrücklich bezeugt ist, dafs er den Hermes als *πατροῶος* verehere, *Lysias in Andoc.* 11; vgl. *Toeffer* a. a. O. S. 83 f.), bei den Eteobutaden Poseidon-Erechtheus, bei den Phyaliden Poseidon-Phyalos, bei den Kephaliden Apollon u. s. w.

Als himmlische Ahnherrn führen Götter an verschiedenen Orten den Beinamen Patroos, wie auch *γενέωος, γενέθλιος, γενέτης, πρόγονος* u. s. w. Über die Synonymik dieser *επιτῆσεις* s. *Th. Baier, de graecis quibusdam deorum appellationibus, Progr. Schleusingen* 1867. Ein Tempel des Poseidon *πατῆρ (πατροῶος)* *Lobeck, Aglaoph.* 771 v) stand in Eleusis; der Gott wurde dort wohl als Vater des Hippothoon oder Eumolpos verehrt; ein Heiligtum des Poseidon *γενέθλιος* in Sparta, *Paus.* 3. 15. 10. Den Kult des Poseidon *πατροῶος* erklärt *Plutarch, quaest. conv.* 8. 8, 4 mit dem Glauben an die Entstehung des Menschengeschlechts aus dem Feuchten. Ares Patroos war Ahnherr der Eleer als Vater des Oinomaos, *Schol. Pind. Olymp.* 13. 148. Vgl. patrius stat cuspidem *Mavors, Stat. Theb.* 4, 11 als Stammvater des Taydeus. In übertragendem Sinne versteht sich das Beiwort, wenn Athena und Hephaistos *πρόγονοι τῶν δημιουργῶν* heifsen. *Plat. Leg.* 11 p. 920 D; es beruht auf ähnelicher Auffassung, dafs z. B. die Kyniker in Herakles, dem Ideale entsagungsvollen Ringens nach der Tugend, von dem ein Standbild in der Nähe des Kynosarges erwähnt wird, ihren Patroos und Schutzpatron verehrten, *Diog. Laert.* 6, 1; *Lucian, de morte Peregr.* 4. Indessen galten die Angehörigen des berühmten Geschlechtes der Asklepiaden in der That für die leiblichen Nachkommen des göttlichen Arztes. *Plat. respubl.* 10 p. 599 C; vgl. *Usener, Götternamen* S. 350 f. *Thraemer* in *Pauhy-Wissowa Realenc.* 2 Sp. 1683 f. *R. Herzog, Köische Forsch. u. Funde* S. 200. Für Zeus, den *πατῆρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε*, liegt natürlich das Epitheton am 50 nächsten. Wie er *γενέθλιος* der Blepsiden von Aigina ist durch Herakles oder Aiakos, ebenso der Aioliden Iason und Pelias (*Pind. Olymp.* 8. 16; *Pyth.* 4, 167), oder *προπάτωρ* genannt wird (*Theophil. ad Autolye.* 1 p. 44), so heifst er *πατροῶος* z. B. als Stammvater des Tantalidengeschlechtes (*Aeschyl. Nob. fr.* 157 N., vgl. *Plat. resp.* 4, 391 E), das ihm auf der Höhe des Ida einen Altar geweiht hatte. Deshalb ruft ihn auch Orestes mit Elektra an: *ὦ Ζεῦ πατροῶε καὶ τροπαί' ἐχθρῶν ἐμῶν, . . . οἴκητις δῆτα σός γε φόντες ἐχθρόνους.* *Eur. Elektr.* 671. 673. Ferner als Stammherr der Dorier, von denen ihm nach ihrem Eindringen in den Peloponnes drei Altäre gestiftet wurden; darauf opfern sie vor Verlosung des neuerworbenen Gebietes, *Apollod.* 2, 8, 4. Die Verbindung war geschaffen durch Herakles, der dem Zeus Patroos z. B. auf dem euboischen Vorgebirge

Kenaion nach der Einnahme von Oichalia Opfer einsetzt. *Soph. Trach.* 753; vgl. 288, wie er auch seinerseits unter den dorischen πατρόου erscheint. *Paus.* 4, 8, 2. Dafs Zeus in diesem Sinne, als auctor gentis, zu Athen und überhaupt bei den Ioniern nicht als Patroos verehrt wurde (bemerkenswert Zeus πατρόος auf Chios, *Dittenberger, Syll.* Nr. 360, 36), will Sokrates in einer mehrfach mißverstandenen Stelle des *Platonischen Enthydemos* (p. 302 C) 10 sagen; s. die Erklärer und besonders *Lobeck, Aglaoph.* 770 ff.

In anderer Bedeutung wird Zeus auch in Athen πατρόος genannt: als Schützer der väterlichen Gewalt. Strepsiadest ruft seinem Sohne zu: καὶ καὶ καταιδέσθηναι πατρόων ἴσα (*Aristoph. nub.* 1468), wo es doch sehr künstlich sein würde, Parodie einer Tragödienstelle anzunehmen, an der die Bezeichnung im vorher besprochenen Sinne gebraucht wäre. Wer denen 20 nicht beisteht, die von ihren Kindern oder Enkeln Gemifshandelt werden, wird *Plat. Leg.* 9 p. 881 D bedroht: ἀρῶ ἐνεχέσθω Ἰδὸς ὁμογνίον καὶ πατρόων κατὰ νόμον. Vgl. *Ar. Epirict.* 3, 11, 5 οὐ μοι θέμις πατέρ' ἐτιμῆσαι· πρὸς γὰρ Ἰδὸς εἶσαν ἔπαυτες τοῦ πατρόων. *Liban.* t. 4, 751 R. ἐγὼ πρὸς πατρόων καὶ γενεθλίον (Ἰδὸς), τὸν ἐμὸν πατέρα διεχορῶσαυρ; *Plut. amat.* 16.

Allgemeineren Sinn als πατρόος hat πάτριος (s. d.). Philon wird unpatriotischen Verhaltens bechtigt, ὅς ἐργὸν τοῦ πατρίους θεοῦς προῦδωκεν. *Lys. contr. Phil.* 31; *Galen* 6, 41 K. spricht von πάτριος ἡμῶν θεὸς Ἀσκληπιὸς in Erinnerung an das Asklepieion seiner Heimatstadt Pergamon. *Ammon.* p. 111: πατρόα μὲν τὰ ἐκ πατέρων εἰς υἱὸς χωροῦντα· πατρικοὶ δὲ ἢ φίλοι ἢ ξένοι· πάτριος δὲ τῆς πόλεως ἔθνη und *Schoemann, Opusc. acad.* 1, 185, 8 (vgl. 323): 'πατρόος ad gentem et familiam, πάτριος ad vetusta civitatis instituta pertinet'. Vgl. *K. Fr. Hermann, Gottesdienstl. Altert.* § 7, 5; *Ellendt, Lex. Sophocl.* 2. Aufl. 613 ff. und oben unter Patrioi theoi. [J. Ilberg.]

Patrucele (patrucele) ist die etruskische Form für griech. Patrokles oder Patroklos (*Deecke* in *Bezenbergers Beiträgen* 169, nr. 80); für welche von beiden, das läßt sich nicht entscheiden, da sowohl die Endung -os wie -es etruskisch beide zu -e werden. Der Name ist belegt auf einer der Grabwände des François-Grabes (ob. Sp. 1707 Fig. 10 u. Sp. 1709f.) in der obigen vollen Form, und zwar, wie weiter unten gezeigt werden wird, als Genetiv patruceles. Die Inschriften dieses Grabes s. bei *Noël des Vergers L'Etrurie et les Etrusques* (mit Abbild. der Gemälde auf pl. XXI—XXX); *Bull. dell' Inst.* 1857, 13 sqq.; *Garrucci Tavole fotografiche delle pitture rucenti etc.* (Roma, 1866), tav. VII; *Braun, Ann. dell' Inst.* 1859, 352—367 (mit Abbild. in den *Mon. ined.* VI/VII, tav. XXXI sq.); 60 *Fabretti C. I. I.* nr. 2162 (mit Abbild. auf Taf. XL, ob. Sp. 1707 Fig. 10). Außerdem kommt der Name in der Abkürzung πατρ noch einmal auf einem Skarabäus unbekanntes Fundortes vor, in der Sammlung des Herzogs von Blacas befindlich und von *Braun* im *Bull. dell' Inst.* 1839, 102 nr. 34; *Cades Cent.* 5 nr. 34; *Fabretti C. I. I.* nr. 2524 bis veröffentlicht. — Die im

François-Grabe dargestellte Scene stellt die Opferung der dem Patroklos als Totenopfer dargebrachten Trojaner (*Il.* 23, 175 sq.) dar. Im Mittelpunkte ist achilleus (Achilleus), wie er eben einem am Boden liegenden Trojaner (truials) den Hals durchschneidet. Hinter dieser Gruppe ist die Todesgöttin vanθ und der Totenfährmann χαρυν. Links von der vanθ steht die Ψυχὴ Πετροκλήος (hinθial: patruceles) und noch weiter links als Zuschauer αζμεμρον (Agamemnon). Rechts bringen die beiden Ajax (aivas: tlamunus und aivas: vilatas) einen zweiten Trojaner (truials) heran. Auf der Gemme nimmt der zum Kampf gewaffnete Patroklos Abschied von Achill. Das θ in παθρ kommt auf Rechnung des r, wie z. B. in seθre aus Sertor: Liquidä und Nasale aspirieren im Etruskischen oft eine vorhergehende Tenuis [C. Pauli.]

Patulcius s. Ianus.

Paupertas s. Penia.

Pausileon (Παυσίλειον), Name eines Teilnehmers an der kalydonischen Jagd auf der François-Vase, *C. I. G.* 4, 8185 a. *Arch. Zeit.* 4 (1846), 327. *Kretschmer, Die gr. Vaseninschr.* 85. *S. Reinach, Répert. de cases* 1, 134. [Höfer.]

Pausilypos (Παυσίλυπος), poetisches Epitheton des Zeus, *Soph. frgm.* 392 *Nauck*² (= fr. 375 *Dind.*). Vgl. Zeus ἐλεξήτωρ. *Soph. Oed. Col.* 143, ἐλεξήτηριος, *Aesch. Sept.* 8, ἐλεξίκακος, *Orph. Lar.* 1. *Nonn. Dionys.* 13, 280, 44, 86. Zauberplättchen aus Kreta, *Götting. Nachr.* 1899, 131 v. 3. [Höfer.]

Pausimachos (Παυσίμαχος). Den Personennamen P. sucht *Usener, Götternamen* 362 ebenso wie den Personennamen *Παυσίστρατος* und den fingierten Personennamen *Παυσίστρατος* (*Ar. Lys.* 1105) als Namen oder Beinamen einer Gottheit zu erweisen. [Höfer.]

Pausistratos s. Pausimachos.

Pauson (Παύσων). Nach *Eudoxos* von Rhodos im *Etym. M.* 19, 1 = fr. 2 *F. H. G.* 4, 407f. sollen das adriatische Meer (Ἰδρία) und die Stadt Ἰδρία genannt sein ἐπὶ Ἰδρίων τοῦ Μεσσηπίου Παύσωνος.— *Roscher* Bd. 1 s. v. Adrias und s. v. Auson Sp. 735, 2ff. und *Proeksch* Sp. 734, 58f. vermuten, dafs dafür zu lesen sei Ἰδρίων τοῦ Μεσάππου τοῦ Ἀύσωνος — oder ist Μεσάπ(ον) υἱὸς Π(ο)σ(ει)δῶνος zu schreiben nach *Verg. Aen.* 7, 691: Messapus . . Neptunia proles? Sonst heifst der Vater des Adrias Ἰων. *Schol. Dionys. Per.* 94 oder Ἰάων, *Eust. ad Dionys. Per.* 92; bei *Tzet. Lyk.* 630—632 p. 705 nennt *Theopompus* den Ἰόνιος (= Ἰων, Ἰάων) Sohn des Adrias; vgl. auch *Strabo* 7, 317 u. d. A. Ionios und dazu *Eust. a. a. O.* 389. [Höfer.]

Pausus wird von *Arnob.* 1, 28 neben Bellona genannt, wahrscheinlich eine Personifikation des Friedens, des Aufhörens (παύω) kriegerischer Thätigkeit. *Schwenck, Mythol. d. Röm.* S. 305. [Stoll.]

Pautalia (Παυταλία). Die Stadtgöttin von Pautalia erscheint auf Münzen von P. sitzend dargestellt mit modius, Erdkugel mit Nike, Füllhorn, *Catal. of Tauric. Chersonese . . Thrace* 141, 2. [Höfer.]

Pautaliotes (Παυταλιότης), Beiname des As-

klepios und der Hygieia auf einer Weihinschrift aus Epidauros Ἀσκληπιῶν Ἰγυείᾳ Τελεσφόρῳ Πανταλιώταις Ἡρακλειῶνός ὁ ἱερέως, *Karvadias*, *Ἐφ. ἐσχ.* 1884, 23, 63; *Fouilles d'Épidaure* 82; *Wide, De saceris Troezeniorum etc.* 54; *Baumack, Studien auf dem Gebiete des Griechischen etc.* 1, 99 nr. 63; *Dumont, Mélanges* p. 482 nr. 1170⁶; *Kabbadias, Fouilles etc.* zu nr. 82 (vgl. zu nr. 54) bringt den Namen mit dem Thrakischen Pautalia in Verbindung, das, wie aus der Inschrift bei *Dumont* a. a. O. p. 566 = *Dittenberger, Sylloge* 1², 418 S. 631 hervorgeht, warme Quellen nicht nur πρὸς τρυφήν, sondern auch πρὸς ὑγίαν καὶ θεοραπείαν σομείων besafs. Die in dieser Inschrift öfter erwähnte πανήγυρις ist mit *Dittenberger* a. a. O. not. 42 vielleicht auf den Kult der oben genannten Götter zu beziehen. *Пауоѣка, Asklepios u. d. Asklepiaden, Abh. d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin* 1845, 314 meint, die Stadt Pautalia habe den Asklepios als Schutzgott und Namensgeber verehrt, und übersetzt Πανταλία mit 'Leidenfrei' (Παν-ταλία), vgl. *Hesych. Ταλίων ἑθλίων Τέλες ἑθλίος τελευτώρος*. Pautalios wäre also = Πανσίλντος, vgl. *Isgllos* 20, wo Asklepios νόσων πέποιτος heißt und die Inschrift aus Epidauros Ἀσκληπιῶν Ἰγυείᾳ Τελεσφόρῳ ἐλεξιπόνοισι, *Ἐφ. ἐσχ.* 1886, 249; *Baumack, Aus Epidauros* 21 und d. Art. Lysiponoi. Auch *Usener, Götternamen* 312, 31 sieht in Πανταλιώταις kein Ethnikon, sondern leitet das Wort gleichfalls von πάνειν und ταλία ab. Vgl. *Tomasech, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. z. Wien* 131 (1894), 1, 63. Asklepios auf Kaiserminzen von Pautalia. *Mionnet* S. 2 p. 377. 1035. 1036 p. 378. 1038; *Catal. of greek coins Brit. Mus. Thrace* 141. 1. 146, 44. Hygieia auf Münzen von Pautalia. *L. Müller, Monn. ant. au Musée Thorvaldsen* 258, 84. [Höfer.]

Paventia, -ina s. Indigitamenta.

Pavor s. Pallor.

Pax, Personifikation des Friedens und seiner Segnungen, in Rom erst seit dem Ende der Bürgerkriege göttlich verehrt. Ihr Kopf erscheint, mit der Beischrift PAXS, zuerst auf den Denaren des L. Aemilius Buca aus dem J. 710 d. St. = 44 v. Chr. (*Babelon, Moun. republ.* 2, 23), dann wird die Göttin in der auf die Entscheidungsschlacht bei Actium folgenden Zeit von den Dichtern mit Vorliebe verherrlicht, vor allem bei *Tibull.* 1, 10, 45 ff. und bei *Horaz carm. succ.* 57 ff.: iam Fides et Pax et Honos Pudorque prius et neglecta redire Virtus audeat adparetque beata pleno Copia cornu (diese Stelle hat auf die spätere Poesie stark eingewirkt, vgl. z. B. *Carm. de bello eiv.* 249 ff. bei *Petrou.* 124; *Pax prima ante alias niceos pulsata lacertos abscondit palla victum caput atque relicto orbe fugar Dilis petit implacabile regnum. huic comes it submissa Fides et crine soluto Iustitia ac maerens lacera Concordia palla. Iuven.* 1, 115 ff.: ut colitur Pax atque Fides Victoria, Virtus quaeque sabutato crepitat Concordia nido. *Claudian. paneg. Manl. Theod.* 166 ff.: nonne rides at nostra soror Clementia tristes obtundat gladios fratresque amplexa serenos adsurgat Pictus . . . exultat eum Pace Fides; vgl. auch *Auson. technop.* 50 p. 161, 7

Peip. Prudent. psychom. 631 ff.). In den öffentlichen Kult trat die Göttin ein, als am 4. Juli des J. 741 d. St. = 13 v. Chr. der Senat aus Anlaß der Rückkehr des Kaisers von seinem Feldzuge in Hispanien und Gallien die Errichtung einer ara *Pacis augustae* auf dem Marsfelde beschloß, deren Einweihung am 30. Januar 745 = 9 v. Chr. erfolgte (*Monum. Ancyr.* 2, 37 ff. [scilicet]m ex Hispaniâ Galliaque, rebus in his provinciis prosp[er]e [gest]is, R[ati]onam redi]i Ti. Ne[r]vone P. Qu[int]ilio consulib[us]. aram [Pacis] Aug[ust]ae senatur pro] redi[ti]o meo consacrari censu[er]it ad campum Martium] [die Ergänzungen sind durch den griechischen Text gesichert]; vgl. *Cass. Dio* 56, 25, 3. *Orid. fast.* 1, 709 ff.; und namentlich die Kalendarien zu beiden Tagen mit den Bemerkungen *Mommsens* C. I. L. 1² p. 320; beide Tage, sowohl der der constitutio (*fast. Amit.* z. 4. Juli: feriae ex senatus) consulto) quoad) eio) die) ara Pacis augustae) in campo) Martio) constituta est Nerone et Varo cos.) als der der dedicatio (*fast. Praen.* z. 30. Jan.: feriae ex senatus) et consulto) quoad) eo) die) ara Pacis Augustae) in campo) Martio) dedicata [est] Druso et Crispino cos.) wurden unter die feriae publicae aufgenommen, wenn auch jedenfalls der Dedikationstag der Hauptfesttag war; die Angabe des *Monum. Ancyr.* 2, 40 ff., daß alljährlich an diesem Tage die Beamten, Priester und vestalischen Jungfrauen an der Ara Pacis zu opfern hatten, wird durch die Protokolle der Arvalbrüder bestätigt, nach denen am 30. Januar 38 n. Chr. der Promagister der Arvalen im Namen des Collegiums in campo ad aram Pacis opfert (C. I. L. 6, 2028 b 10). Von der äußeren Ausstattung des Prachtbaues können wir uns insofern noch eine Vorstellung machen, als sich von dem reichen Reliefschmuck der den Altar umgebenden Marmorschranken sehr bedeutende Bruchstücke (in Villa Medici, Vatican und Palazzo Fiano in Rom, Uffizien in Florenz, Louvre in Paris), einen Opferzug darstellend, erhalten haben (abgebildet *Monum. d. Inst.* 11, 34—36, dazu *F. v. Duhn, Miscellanea Capitolina* 1879, 11—16; *Annali d. Inst.* 1881, 302—342. *E. Petersen, Röm. Mitteil.* 9, 1894, 171—228. 10, 1895, 138—145); die Fundstätte dieser Denkmäler, in der Nähe der Kirche San Lorenzo in Lucina am Corso, gibt auch über die Lage der Ara Pacis Auskunft. Welche Bedeutung ihr zukam, läßt sich daraus erkennen, daß andere Städte Nachbildungen des Altars errichteten, so Praeneste (C. I. L. 14, 2898; *Paei august(ae) sacrum, Decuriones populisque colonia Praenestinae*), dazu *Dessau* ebd. p. 494) und Narbo (C. I. L. 12, 4335). An einer anderen Stelle verehrt Augustus die Friedensgöttin im J. 744 = 10, wahrscheinlich in Verbindung mit der damals beabsichtigten Schließung des lanustempels (*Cass. Dio* 54, 36, 2; dazu *Mommsen, Res gestae Divi Aug. 2 p. 50), indem er Bilder der Salus publica p. R., der Concordia und der Pax aufstellte (εἰκόνας . . . εἰκαστὴν μὲν οὐδέμιναν, Ἰγυείας δὲ δημοσίας καὶ προσέτι καὶ Ὁμοροσίας εἰρήνης τε ἐστήσαν. *Cass. Dio* 54, 35, 2); *Orid. fast.* 3, 884 f. (Ianus adorandus eamque hoc Concordia mitis et Romanu*

Salus araque Pacis erit) führt ein ständiges Jahresopfer dieser Gruppe von Gottheiten (bei ihm tritt Ianus hinzu) am 30. März an. Auch als Nero im J. 66 den Ianus geschlossen hat (*Suet. Nero* 14), opfern die Arvalbrüder u. a. auch *Paci raccum* (*C. I. L.* 6, 2044, 1, 12; vgl. über die Münzen des Nero mit der Aufschrift *Ara Pacis S. C.* *Eckhel, Doctr. num.* 6, 268f.), wie die naheliegende Verbindung von Ianus und Pax auch der Poesie sehr geläufig ist (z. B. *Hor. epist.* 2, 1, 255 *claustraque custodem pacis cohibentia Ianum. Stat. silv.* 4, 1, 13ff. *grates . . . Ianus agit, quem tu vicina Pace ligatum omnia iussisti componere bella. Claudian. de sexto cons. Honor.* 638f. *Ianus bella premens laeta sub imagine pugnae armorum innocuos Paci largitur honores*). Den höchsten Aufschwung des Friedenskultes aber bezeichnet die Stiftung des prachtvollen Tempels Pax durch Vespasian im J. 75 (*Cass. Dio* 66, 15, 1; 20 vgl. *Suet. Vesp.* 9. *Vict. Caes.* 9, 7; *epit.* 9, 8. *Martial.* 1, 2, 8) zur Feier des Sieges über die Juden (*Joseph. b. Iud.* 7, 158); dieser Bau, dessen Ruhm nachher Domitian sich anzuignen suchte (*Stat. silv.* 4, 3, 17 mit *Vollmers* Anmerkung, vgl. auch 4, 1, 13), war eines der größten Wunderwerke der Hauptstadt *μεγίστον καὶ κάλλιστον γερόμενον τῶν ἐν τῇ πόλει ἔργων, Herodian.* 1, 14, 2; vgl. *Ammian. Marc.* 16, 10, 14) vor allem wegen der unvergleichlich reichen Ausstattung mit griechischen Kunstschätzen (πάντα γὰρ εἰς ἐκείνον τὸν νεὼ σὺνήχθη καὶ κετετέθη, δι' ὧν τῆρ θείων ἀνθρώποι πρότερον περὶ πάσαν ἐπιανῶντο τὴν οἰκονομίην, *Joseph.* a. a. O. 160), deren sehr viele namhaft gemacht werden (*Plin. n. h.* 12, 94, 34, 81, 35, 74, 102, 109, 36, 27, 58, 102. *Iuven.* 9, 23. *Pausan.* 6, 9, 3. *Procop. b. Goth.* 4, 21 u. a.); auch eine Bibliothek war mit dem Tempel verbunden (*Gell.* 5, 21, 9, 16, 8, 2. *Galen.* 13, 362 K. *Hist. aug. trig. tyr.* 31, 10; vgl. *M. Ihm, Centralbl. f. Bibliothekswesen* 10, 1893, 520f.). Nach der Zerstörung durch die große Feuersbrunst des J. 192 (*Cass. Dio* 72, 24, 1. *Galen.* a. a. O. *Herodian.* 1, 14, 2) wiederhergestellt, war er zu Procop's Zeiten, durch Blitzschlag zerstört, ein Trümmerhaufen (*Proc. b. Goth.* 4, 21; vgl. auch *Marcell. Com. chron. z. J. 408* bei *Mommsen, Chron. min.* 2, 69). Erinnerungen an diese hochbedeutende Tempelgründung oder überhaupt an Vespasian als Friedensfürsten treten uns nicht nur auf den Münzen dieses Kaisers entgegen (*Eckhel* a. a. O. 6, 334), sondern mehrfach auch auf Inschriften, so namentlich in den beiden großen städtömischen Inschriften der *trib(us) Suet(ana) iunior(um)* bzw. der *curatores trib(us) Suet(anae) iunior(um) an Par august(a) uetae. Pax aeterna domus imp. Vespasiani Caesaris Aug.* (*C. I. L.* 6, 200, 199; die erste schon vom 21. Nov. 70 n. Chr.), aber auch in Spanien (*C. I. L.* 2, 3349 aus Vespasian's Zeit: *Augusto, Paci perpetuae et Concordiae augustae* u. s. w. 2, 3732: [*Caesari*] *T(ito) imp. Vespasiano Aug. Vespasiani filio) conservatori Pacis aug(ustae)*). Sonst sind Weihinschriften an Pax nicht sehr häufig (*C. I. L.* 2, 1061, 3, 3670, 8, 6957, 8441), für die Auffassung interessant ist die gemeinsame Weihung *Marti*


Victoriae Paci (*Brambach, C. I. Rhen.* 55; vgl. ebd. 484 = *Buecheler, Carm. epigr.* nr. 20, 7 ff. *aram dicarū [s]ospiti Concordiae, Granno, Camenis, Martis et Pacis lavi quān est deorum stirpe genito Caesari*), die den Frieden als das Ergebnis des siegreichen Krieges erscheinen läßt; es paßt dazu, daß die Göttin im Bilde neben dem ihr speziell zukommenden Ölzweig (*Verg. Georg.* 2, 425 *pinguem et placitam Paci nutritor olivam*) auch den Lorbeer als Kennzeichen führt (*Orid. fast.* 1, 711: *frondibus Aetiatis comptos redimitta capillos Pax aules*, vgl. *Petersen, Röm. Mitteil.* 9, 200) oder auch mit der Lanze ausgerüstet auftritt (Münzbilder, z. B. *Eckhel* a. a. O. 7, 321, 372); vereinzelt erscheint sie auf Münzen des *Claudius* und *Vespasian* wie *Victoria* geflügelt, zugleich mit dem sonst der *Nemesis* eigenen Motiv des von der Brust gehobenen Gewandzipfels und mit den Symbolen von Schlange und *Caduceus* (*Eckhel* a. a. O. 6, 236f. 334), eine Vermengung, die in der interessanten Inschrift vom *Hadrianswall* (*C. I. L.* 7, 759 = *Buecheler* a. a. O. nr. 24, 4 *ergo eadem Mater dirum, Pax, Virtus, Ceres, dea Syria lance ritam et iura pensitans* eine gewisse Parallele findet. Das gewöhnlichste Attribut der Göttin auf den Münzdarstellungen (s. die Übersicht bei *Sterenson, Dictionary of Roman Coins* S. 613f.) ist außer dem Ölzweig und dem *Caduceus*, der wohl hier die friedliche Vermittlung anzeigen soll, das Füllhorn, das auch *Seneca Med.* 62ff. der Göttin giebt: *et asperū Martis sanguineas quae cohibet manus, quae dat belligeris foederā gentibus et cornu retinet dirite copiam, donctur tenera mitior hostia*; der zu Grunde liegende Gedanke, daß nur im Frieden Ackerbau und Wohlstand gedeihen, ist deutlich und wird in etwas anderer Form z. B. auch von *Tibull.* 1, 10, 67f. *ut nobis Pax alma veni spicamque teneto perfluat et pomis candidus ante sinus* und *Orid. fast.* 1, 704 *pax Cererem nutrit, pacis alumna Ceres* ausgesprochen. [Wissowa.]

Paytauophis (Παύτανοφίς, einmal auch Παύτανοφίς, *C. I. G.* 3, 5073) wird auf Inschriften von Pselkis (Dakke am linken Nilufer) als *κύριος* (*C. I. G.* 3, 5096 vgl. 5087) oder *μείστος* (*C. I. G.* 5097) bezeichnet. Die Inschrift nr. 5100 lautet θεῶ μεγίστῳ Ἐρ[μῆ] (= Thoth) Παύτανοφίδι und nr. 5073 nach Ergänzung θεῶ μεγίστῳ Ἐρμῆ τῷ καὶ Παύτανοφίδι. Über die Bedeutung des Namens s. *Franz* zu *C. I. G.* 3, 5073 und die dort angeführte Litteratur, wonach es entweder bedeutet 'bona animo praeditus' oder den 'Herren von Puups' (einer von *Ptolem.* 4, 7, 18 erwähntes Stadt); vgl. auch *Drexler* Bd. 2 unter *Kyrios* Sp. 1761, 37 ff. und die dort verzeichnete Litteratur.

[Höfer.]

Peachis (Πήχεις), die allegorischen Kindergestalten, die als Personifikation der Nilellen auf den Kunstdarstellungen des Nilos erscheinen; vgl. *Lue. Rhēt. Praec.* 6: ἡ που τὸν Νεῖλον εἶδος γοαφῆ ρητουμεῖον . . . μιχρά δέ τινα παιδιά περὶ αὐτὸν παίζοντα . . . πήχεις δὲ αὐτοὺς οἱ Αἰγύπτιοι καλοῦσι. — *Philost. Imag.* 5 p. 383 = 2 p. 300 *Kayser*: περὶ τὸν Νεῖλον οἱ πήχεις ἐθρόνου παιδιά ἐρύμετρα

τῷ ὄνοματι. und dazu *Friederichs, Die Philostr. Bilder* 43. — *Plin. Hist. nat.* 36, 58 *sedecim liberis circa ludentibus, per quos totidem cubita summi incrementi argentis se annis eius intelleguntur*; vgl. auch *Gregor Naz. or.* 39, 5 p. 680 = *Migne* 36, 340: τὸν Νείλον τὸν κερποδότην, ὡς ἀνυμνοῦσιν αὐτόν, καὶ εὔσταχρον, καὶ μετροῦντα τὴν εὐδαιμονίαν τοῖς πύχχεστίν. — Über Darstellungen und Zahl der Πήχεις s. d. A. Neilos Bd. 3 Sp. 95, 41 ff. Sp. 98 f. Sp. 100, 56 f. Sp. 101, 15 ff. 53. 62. Sp. 102, 29 ff. [Höfer.]

Pechet (vielfach auch mit anderer, aber durch nichts gerechtfertigter Vokalisation Pachet genannt), ägyptische Göttin; sie wurde in einer bei dem heutigen Dorfe Beni-Hasan (auf dem östlichen Nilufer, südlich von der Provinzialhauptstadt Minje) am Ausgang eines Wüstenthales gelegenen Örtlichkeit, welche die älteren Texte Set (?), spätere Inschriften Pechet (wohl aus Per-Pechet „Haus der Pechet“ verstümmelt) nennen, als Schutzheilige verehrt. Ihr Fetisch war eine Löwin; daher wurde sie als liegende Löwin  oder als Frau mit Löwenkopf dargestellt. Wie die meisten ägyptischen Göttinnen ist auch sie frühzeitig als Himmelsgöttin aufgefaßt worden und führt als solche in den Inschriften des neuen Reichs vielfach die Beinamen „Herrin des Himmels“, Herrin der Welt“, „Beherrscherin der Götter“; vgl. *Champollion, Notes descriptives* 2, 323 ff. Außerdem wurde sie mit anderen, als Katzen oder Löwinnen gedachten Göttinnen, z. B. der Sechet von Memphis, der Bastebubastis, der Lokalgöttin des unterägyptischen Bubastis (s. d.), zusammengeworfen und geradezu von den Griechen als Artemis (vgl. Σπέος Ἀρτέμιδος) bezeichnet. Später wurde dieser Synkretismus noch weiter getrieben und P. auch mit Isis und Hathor identifiziert; so nennen Texte der Ptolemäer- und Kaiserzeit Hathor „die Herrin von Pechet“, also des der P. gehörigen Bezirks. Das Heiligtum der P. ist ein noch gut erhaltener Felsentempel bei Beni-Hasan, von den Griechen Σπέος Ἀρτέμιδος genannt; er wurde wohl an Stelle eines älteren Heiligtumes, das in der Hyksoszeit zerstört worden war, durch die Königin Makerē (um 1520 v. Chr.) angelegt und später von Sethos I. restauriert; vgl. *Baedeker, Ägypten* 50 5. Aufl. S. 200 f. Wie der Löwengöttin Sechet waren auch der P. die Katzen heilig; ein großer Katzenfriedhof liegt bei Beni-Hasan unweit des Felsentempels; vgl. *Baedeker* a. a. O. [Steindorff.]

Peese (peese) ist die etruskische Umformung des griech. Pegasos (*Deecke* in *Bezenbergers Beitr.* 2, 269 nr. 81). Der Name ist nur einmal belegt, und zwar auf einem Bronzespiegel von nicht überlieferter Herkunft, der sich im Pariser Museum befindet.*) Er ist veröffentlicht von *Lanzi* 2, 223 = 177 nr. 19 tav. 12 nr. 3; *Millin Gal. mythol.* 2, 251 sqq., pl. CXXXVII bis; *Raoul-Rochette Monum. ined.* 83

*) Da der Spiegel auf der Gegenseite die Inschrift 'su'fina trägt (*Gerhard* 3, 220), welche „Grabgerät“ bedeutet, so stammt er, wie alle Gegenstände, die diese Widmung tragen, aus Orvieto.

und im *Journal des Savants* 1834, 290, 711 und 1843, 680; *Inghirami Gall. Omer.* 3, 28 und *Storia della Toscana* tav. XLIII nr. 2; *Micali Storia etc.* tav. XLVIII; *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 219 Taf. CXXXV nr. 2; *Fabretti C. I. I.* nr. 2492 gloss. 1343. Auf dem Spiegel haben wir in der Mitte das Pferd selbst, eben als peese bezeichnet. Links von ihm ist seθlans (Hephaistos), rechts hinter ihm etule (Aitolos). *Lanzi* und *Gerhard* deuten den peese auf das trojanische Pferd, indem sie den Aitolos für seinen Bruder Epeios nehmen. Ob die ganze Deutung richtig sei, ist nicht sicher. Vgl. s. v. Paks. [C. Pauli.]

Pecunia. 1) Die Göttin des Geldes; s. *Indigitamenta* Bd. 2 Sp. 213. Ihr zu vergleichen ist der θεὸς *Θησαυρός*, von dem *Georg. Codinus de signis Const.* p. 57 ed. *Bonn.* berichtet, daß er in Arabien, besonders in Petra verehrt worden sei. Man opferte ihm und liefs das Blut der Opfertiere vor einem Bilde fließen, das in Gestalt eines unbehauenen, viereckigen Steines, sich auf einer goldgetriebenen Basis befand. Auch bei *Luc. Timon* 29. 39. 40. 41 erscheint Thesaurus als Diener des Plutos (s. d.); — 2) Beiname des Iuppiter; s. d. Bd. 2 Sp. 658 Z. 44 ff. [Höfer.]

Pedaios (Πήδαϊος), ein unehelicher Sohn des Troers Antenor, welchen dessen Gemahlin Theano anzog gleich ihren eigenen Kindern, vor Troja erlegt von Meges, *Il.* 5, 69; *Tzet. Hom.* 59. [Stoll.]

Pedanassens (Πεδανασσέως). Ein Grenzstein aus der Nähe von Milet trägt nach *Haussoullier, Rev. de Phil.* 20 (1896), 95 (vgl. *Rev. des études grecques* 10 [1897], 93. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 803 p. 641) die Inschrift ὄρος τεμένους Ἀπόλλωνος Πεδανασσέως. *Haussoullier* a. a. O. vergleicht die Inschrift aus Branchidai (*C. I. G.* 2, 2862) Ἀπόλλωνι Πεδανασεί, wozu *Boeckh* bemerkt: 'conici Πεδασεί' (Πεδάσσα Stadt in Karien, *Steph. Byz.*). Nach *Cousin-Deschamps, Corr. hell.* 10 (1894), 19 nr. 6 steht in obiger Inschrift Ἀπόλλωνος ΓΕ' ANAΞΕΩΣ, also Πεδανασσέως und so auch bei *Larfeld, Bursians Jahrb.* 87 S. 313. Interessant ist es, daß neben dem hochberühmten Didymaios in Milet (vgl. d. Art. Milesios) sich dieser Apollo findet, dessen Beiname wohl gleichfalls ein lokaler ist, obwohl ein Ort Πεδάσσα oder ähnlich nicht bezeugt ist. Bei *Hesych.* wird πεδανός u. a. erklärt durch ὁ τῷ μέντρει διδόμενος μισθός. Wäre es denkbar, daß irgend welcher Zusammenhang zwischen beiden Worten besteht? [Höfer.]

Pedasa s. Peisidike 1b.

Pedasis s. Pegasos 4.

Pedasis (Πήδασιος). 1) Sohn des Bukolion (eines Sohnes des trojanischen Königs Laomedon) und der Nymphe Abarbaree, Zwillingsbruder des Aisepos; fällt zugleich mit dem Bruder vor Troja durch Euryalos, *Il.* 6, 21; *Tzet. Hom.* 115. — 2) Ein Rofs des Achilleus, *Il.* 16, 152. 467. *Hesych. Fick-Bechtel. Die griech. Personennamen* 433. *Angermann, Fleckens Jahrb.* 153 (1896), 51. [Stoll.]

Pediakrates (Πεδιακράτης), einer der von Herakles getöteten sechs sikianischen Häupt-

linge, welche μέγρι τοῦ νῦν ἡρωϊκῆς τιμῆς τυγχάνουσιν, *Diodor.* 4, 23, 5, dessen Quelle wohl *Timaios* ist, *Rohde, Psyche* 1², 179, 3; *Joh. Geffcken, Timaios' Geographie des Westens* 55 und Anm. 2. Identisch mit *Pediakrates* ist wohl der von *Xenagoras* bei *Macrob.* 5, 19, 30 = *frgm.* 3 in *Frqm. Hist. Graec.* 4 p. 526 genannte *Heros Πεδιοκράτης*, dem auf Anordnung des Orakels der Palikoi die Sikuler bei einer Unfruchtbarkeit opferten, worauf die Fruchtbarkeit zurückkehrte. Diesen *Pediokrates*, 'den Flurenherr', 'den Herrn des Feldes' möchte *M. Mayer* in *Roschers Lexikon* s. v. *Kronos* Bd. 2 Sp. 1491 mit dem phoinikischen Melkarth identifizieren, wogegen *Usener, Götternamen* 145 und Anm. 59 Einspruch erhebt; s. auch *Bloch* Bd. 3 s. v. *Palikoi* Sp. 1287, 30 ff. Vgl. *Pedio*. [Höfer.]

Pediās (Πεδιάς), Tochter des Lakedaimoniers Mynes, Gemahlin des attischen Königs Kranaos, dem sie die Kranaë, Kranaichme und Athis gebar, *Apollod.* 3, 14, 5. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 405. [Stoll.]

Pedio (Πεδίω). Auf zwei Schalen aus einer sicilischen Stadt chalkidischen Ursprungs findet sich die Widmung τόδε δῶρον Πεδίω, *Roehl, I. G. A.* 519. 520; *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil. et Ital.* 595. 596. *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 3 S. 8 nr. 11. 12. Nach *v. Wilamowitz* (vgl. *Joh. Geffcken, Timaios' Geographie d. Westens* 55, 2) ist *Pedio* = *Hera* (Ἥρα ἐν πεδίω, s. *En Pedio* nr. 1), während *Usener, Götternamen* 145 unter *Pedio* eine eigene Göttin, 'Flurgöttin' (ähnlich *Maufs, Arch. Jahrb.* 11 [1896], 105), versteht, und *Roehl* a. a. O. 519 in *Pedio* den Namen einer Sterblichen, der Empfängerin der Schalen, erblickt. *Fick, Götting. Gel. Anzeig.* 1883, 127. liest *Πεδίωι* und erkennt in *Πεδίω* den Kurznamen zu *Πεδιοκράτης* (s. d.).

En Pedio (ἐν Πεδίω) Beiname 1) der *Hera* auf einer Inschrift, die auf einer ehernen Beilschneide aus *Santa Agata* (*Calabria citerior*) steht: τὰς Ἥρας ἱερὸς ἐπὶ τὰς ἐν πεδίω, *Roehl, Inscr. Gr. ant.* 543. *Imag. inscr. Graec.* 9 p. 37. *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* nr. 643. *Darenberg-Saglio* s. v. *Donarium* p. 377 fig. 2548. *Dittenberger, Hermes* 13 (18), 391 f. *H. B. Walters, Catal. of the bronzes . . . in the Brit. Mus.* nr. 252 p. 27 — 2) sonst unbekannter *Heros* auf einer attischen Opfervorschrift: ἡρῶν ἐν πεδίω τέκρον, *Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 1, 73 p. 135. *C. I. A.* 4 *Suppl.* 1, 1 p. 5 nr. 3. *de Prout, Leges Graec. sacr.* 1, 5 nr. 2. *Rohde, Psyche* 1², 173, 2. — *v. Prout* a. a. O. 7 möchte diese *Heros* zu der großen Zahl der attischen ἡρώες ἄγνωστοι (*Diog. Laert.* 1, 10, 3. *Paus.* 1, 1, 4. *Polhar* 8, 118 f.) zählen, wozu man auch vgl. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. S. 124. [Höfer.]

Pediokrates s. *Pediakrates*.

Pedios (?) s. *Pedio*.

Pegai (Πηγαί). Die Quellen des Flusses *Chrysoorhoas* und eines seiner Nebenflüsse — es sind wohl mit diesen identisch die *Buch der Könige* 2, 5, 12 genannten 'Wasser *Amana* und *Pharphar* zu *Damaskus*', *De Sauley, Diction. topogr. de la terre sainte* s. v. *Abana* und *Phar-*

phar — denen *Damaskos* seine Fruchtbarkeit und landschaftliche Anmut (ὄρων εὐκαίρια καὶ πηγῶν ἀγλαΐα καὶ ποταμῶν πλῆθος καὶ γῆς εὐφορία, *Julian Ep.* 24) verdankte, sind mit der *Legende Πηγαί* auf Münzen dieser Stadt dargestellt, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 3, 332 f. 4, 317. *De Sauley, Numism. de la Terre-Sainte* p. 42. *Macrinus* nr. 2 pl. 2, 8; p. 47. *Otacilia* nr. 9. *Catal. Gréau* p. 210 nr. 2541. *Head, Hist. num.* 622 u. fig. 348. *Wroth, Catal. of the greek coins of Galatia, Cappadocia, Syria, Introd.* p. 75. — *Eckhel* a. a. O. 332 vergleicht die Münzen mit der *Legende*: 'Aqua Traiani' (*Eckhel* a. a. O. 6, 425. *Cohen, Descr. des médailles impér.* 2 p. 19 nr. 20 ff.), die einen in einer Höhle gelagerten Flußgott mit Schilfrohr und Urne zeigen, und meint ferner a. a. O. 333, daß die Darstellung des *Pegasos* (s. d.) auf Münzen von *Damaskos* eine Allegorie auf diese *πηγαί* sei. Der Singular *Πηγή* findet sich einer *Quellnymphe* auf Münzen von *Philadelpia* in *Lydien* beigeschrieben (*Eckhel* a. a. O. 3, 111, 4, 317. *Head* a. a. O. 552), *Πηγή Σουριάς* einer anderen *Quellnymphe* auf Münzen von *Soloi* (*Pompeïopolis*) in *Kilikien*, *Eckhel* 3, 69, 4, 319. *Head* 612. *Hill, Catal. of the greek coins of Lycaonia, Isauria, and Cilicia, Introd.* 75 p. 154 nr. 58 pl. 27, 6. *Babelon, Invent. Wadd.* 4522 pl. 11, 17. Der sonst als *Beiname* der *Athene* in *Attika* oder als *Nebenform* für *Sunion* bezeugte Name *Sunias* findet seine Erklärung wohl in der Überlieferung, daß *Soloi* eine Gründung der *Athener Phaleros* und *Akamas* (*Strabon* 14, 683) oder sogar des *Solon* (*Diog. Laert.* 1, 2, 4, 51. *Steph. Byz.* s. v. *Σόλοι. Eust. ad Dionys. Per.* 875) gewesen sein soll. Vgl. auch *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 1, 142. [Höfer.]

Pegaiā (Πηγαία), s. *Iatroi*, *Ionides* (und dazu *v. Wilamowitz, Herakles* 1, 261, 5. *Toepffer, Att. Geneal.* 268 f. *E. Meyer, Forschung zur alt. Geschichte* 1, 136, 1. 148, 1. *Usener, Götternamen* 169), *Nymphen* Bd. 3 Sp. 512, 56 ff.

[Höfer.]

Pegaiāi (Πηγαίαι), *Quellnymphen* (πηγῶν προσετώσα), *Porph. antv. nymph.* 13. *Orph. Hymn.* 51, 6, mit hinzugefügtem κῶρα, *Eur. Rhes.* 929. Vgl. *Pegasis* 2. [Stoll.]

Pegasis, *idis* (Πηγαΐς, -ίδος), 1) von *Pegasos* herrührend, daher *Πηγαΐς κῶρα Mosch. id.* 3, 78 für *Hippokrene*. *Pegasis undae Or. Trist.* 3, 7, 15; *Pegasis unda Martial.* 9, 59, 6; *Πηγαΐς πηγῆ Nonn. Dionys.* 7, 234 vgl. *Anthol. Pal.* 9, 225, 1. 11, 24, 6. — 2) *Pegasides*, die *Musen* als *Quellnymphen* der *Hippokrene* und anderer begeisterter Quellen *Verg. Catal.* 11, 2; *Propert.* 4, 1, 19; *Ps.-Ovid. Sapph.* 27; *Columella, De re rust.* 10, 263; *Paulus* p. 212, 8. — Als *Quellnymphen* führen ferner den Namen *Pegasis*: — 3) *Oinone*, die Tochter des *Flußgottes Kebron* in der *Troas* *Ovid. Heroid.* 5, 3 s. *O. Jahn, Archäolog. Beitr.* 330 ff., sowie — 4) die Mutter des am *Granikos* geborenen, durch *Odysseus* getöteten *Atymnios* (*Q. Smyrn.* 3, 300 (*Πηδαΐς Heyne ad Apollod.* 3, 12, 4 p. 301, dagegen *Creuzer, Symbol.* 2, 667, 3). — 5) Name einer bekleideten Frau, mit einer Leier in der Linken (ΠΕΓΑΣΙΣ) auf einer Leierwürdigen

rotfig. Hydria zu Florenz *Él. céramogr.* 2, 80, derselben um ihrer musischen Beschäftigung willen gegeben; s. *Th. Panofka, Archäol. Zeitung* 1850, 225 f. — *O. Jahn, Archäol. Beiträge* S. 332 f. — 6. Dafs Pegasos von Neptunus Mutter des Pegasos wurde, wie *Paulus* p. 101 berichtet, ist wohl spätere Erfindung. [J. Ilberg.]

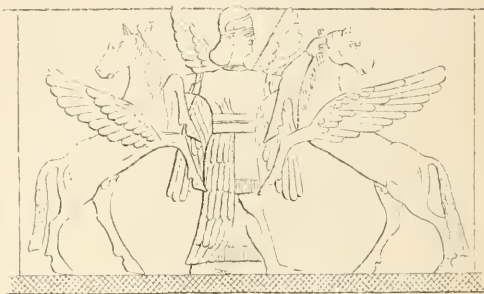
Pegasos (*Πήγασος*, etr. peese [s. d. l.]) ein Flügelroß göttlicher Herkunft, mit Wunderkräften begabt. Es gehört zu jener Gattung von Mischwesen griech. Kunst, die einen Organismus unverändert liefs und ihn nur um Teile eines anderen vermehrte. Über die Ableitung des Namens von *πηγός* (*πηγήνυμι*) vgl. *Kuhn, Ztschr.* 1, 461 f., also das 'starke' Roß, das 'Kraftroß'; s. *Hom. II.* 9, 124 'ἴπποι πηγοί'. Von *πηγήνυμι* unmittelbar *Hermann, Kreuzer, Völkler* u. a. Weitere ältere Deutungen: *Hes. theog.* 282 ὄτ' ἄρ' Ὠκεανὸς περὶ πηγῶς γένθ'; *Schwenck, Etymolog. mytholog. Andeutungen* p. 204, als Roß der begeisterten Quelle, Pegasos mit dem schmückenden Beinamen Chrysaor p. 232. Gewifs aber war bei Bildung des Namens das musische Element noch nicht wirksam, *Asklepiades* 'ὄτι ἐξπεπιδόμει'; *Schol. ABR ad II.* 6, 155 ὄτι ἐξπεπιδόμει τοῦ τῆς Γοργόνης τραχήλου; *Tzetzes Lykophr.* p. 298; physisch το βραχύτερον πάλιν κάτω πηγῶζειν καὶ γέσθαι, als das Schiff des Bellerophon 299, διὰ πηγῶζόντων ἰδόντων, vgl. *Hist.* 7 v. 422: 'ἴππος πηδητικός'. *Etymol. Gud.* v. *Αργείος*.

Wie die Geschichte verwandter Wesen, z. B. des Greifen oder der Sphinx, so beginnt auch die des Pegasos fern im Orient. Wenn *Milchhöfer, Anfänge d. K. in Griechenland*, Leipz. 1883 p. 70 (vgl. ib. 16 p. 81, Fig. 52) meint, dafs das Flügelpferd echtestes und ältestes Erzeugnis griechischer Technik sei, das in erster Linie auf indogermanischen Ursprung zurückgehe, so ist seinen Ausführungen hierin ebensowenig zu folgen, wie wir mit ihm die Gestalten der 'Inselsteine' und des Bildes von Phigalia auf indogermanische Zeiten zurückführen können. Freilich, der Glanz der mykenischen Kulturperiode fiel auf unseren Pegasos nicht, die symbolische Kunst Ägyptens kennt ihn nicht (*Knoll, Stud. z. ält. K. in Griechenland, Bamb. Progr.* 1890, p. 21 ff.), und auch bei den syrischen Völkern, in deren Kunst ägyptische und babylonisch-assyrische Elemente sich in oft so wunderlicher Weise verschmolzen haben (s. *Knoll a. a. O.* p. 34), suchen wir vergebens nach dem Pegasos. Wohl aber findet er sich unter der großen Menge von geflügelten Wesen in der assyrischen Kunst (s. unten), und als zur Zeit der großen Wanderungen die vorderasiatische Gesamtkultur mit ihrer Unzahl orientalisierender Typen auf dem Seewege durch Phönikien, zu Lande über Kleinasien den europäischen Völkern vermittelte wurde (*E. Meyer, Gr. Gesch.* 1 p. 237), da wanderte auch der Kunsttypus des Pegasos an die Küsten von Hellas. Auf den melischen Thongefäfsen, die uns auf eine an Flügelgestalten reiche Zeit schliefsen lassen, tritt uns jetzt auch das Flügelpferd entgegen, *Lange, Mel. Th.* pl. 4; ebend. Textvignette = *Arch. Ztg.* 1854 pl. 62; wir sehen Flügelpferde vor

dem Wagen Apollons. Eine andere Vase von Melos, mit Flügelpferden dem Wagen vorgespannt, in 'ΑΜΦΟΡΕΥΣ ΠΗΛΙΝΟΣ ΕΚ ΜΗΛΟΥ ΜΥΛΩΝΑ' 1895 πιν. 2; vgl. die Steine von Melos aus dem 7. Jahrh. bei *Fortwängler, Die ant. Gemmen* pl. 5, 10. 11. 12. 13. 16. 17; pl. 61. 5. Bald beobachten wir dann, wie die dichterische Volksphantasie mit der ausländischen Gestalt einen einheimischen Sagenstoff verbindet.

Eins mufs zunächst betont werden: dafs Pegasos und das Flügelpferd in ihrer Entstehung scharf zu trennen sind. Der Urtypus des Pegasos ist ungeflügelt anzunehmen, wie er z. B. auf einem am Schlusse der archaischen Periode stehenden Terrakottarelief von Melos in Verbindung mit Bellerophon sich findet, s. *Millingen, anc. uned. Mon.* 2 pl. 3, auch Bd. 1 Sp. 1; vgl. Bd. 1 Sp. 770 s. v. Bellerophon Abb. Andererseits aber erscheint er schon geflügelt auf den archaischen Münzen von Korinth.

Das griechische Flügelpferd tritt uns bereits in der orientalischen Kunst entgegen. Dasselbe findet sich rein dekorativ, ohne weitere tiefere Bedeutung unter der zahllosen Menge von Flügelwesen der babylonisch-assy-



1) Flügelrosse der babylon.-assy. Kunst (aus *Lajard, Mon. of Nineveh* 1849, I pl. 44 nr. 1).

rischen Kunst, *Lajard, mon. of Nin.* 1849 pl. 44 Abb. 1 u. pl. 50 Abb. 6. — So auch auf einer kyprischen Vase, *Perrot, hist. de l'art* 3, Fig. 517, in sehr bizarrer Zeichnung; im ganzen aber ist es nicht sehr häufig, und Spuren einer weiteren Verbreitung von dem genannten Zentrum aus lassen sich nicht nachweisen. Wir dürfen uns also den Kunsttypus des Flügelpferdes keineswegs als direkte Herübernahme eines fertigen Schemas aus der orientalischen Kunst denken. Der einfache Pferdekörper erscheint ja, wie allbekannt, bereits auf den Vasen des jüngeren geometrischen Stiles, vgl. *Conze, S.-Ber. d. Wien. Akad. d. W.* 1870, p. 519, und verrät dort deutlich selbständige Versuche im Gegensatz zu dem entlehnten Ornament. Als das Schema der Beflügelung von Osten her in Griechenland eindrang, wurde dies auch auf das einheimische 'Lieblingstier der geometrischen Kunst' angewandt und übertragen*).

*) Die natürliche Gestalt des Rosses, welche die griech. Mythologie überhaupt häufig und glücklich verwendet hat — man bedenke die große Zahl der Götter- und Heroenrosse, *Serius, Geogr.* 1, 12; vorzüglich begabt: *Oppian Kyneg.* 1, 226 ff., unter ihnen Pegasos. Die Flügel-

Doch unterscheidet sich das Flügelpferd von Greif und Sphinx, die auf den ältesten Darstellungen, wie auf den Dodwellgefäßen (z. B. *Münch. Vs.* 211) und den tyrrenischen Amphoren, nur eine dekorative Bedeutung haben, dadurch, daß es von vornherein in bestimmten Funktionen auftritt; auch erscheint es nicht als Einzelfigur mit den genannten importierten Flügeltieren.

Bei der Frage nach der Herkunft des Flügelattributs, wie wir es beim griech. Flügelpferd in seiner ältesten Gestaltung vorfinden, kann es nur die eine Antwort geben, daß hierfür einzig die Produkte der phönikischen Kunstindustrie maßgebend sind; als sicheres und untrügliches Kennzeichen gilt uns die formale Behandlungsweise in Einzelkonstruktion und Ansatz der Flügel in der ältesten griechischen Kunst. Diese mehr oder minder geschwungenen Formen, die Biegung der oberen Begrenzungslinie nach innen mit der dem Kopfe zugewandten Spitze weisen alle altgriechischen (wie auch etruskischen) Flügelgestalten auf. Wir haben Umbildungen des ägyptischen Flügelschemas vor uns, mit anderen Worten: eine einfache, man darf sagen wortgetreue Nachahmung überkommener Formen (vereinzelt fand auch die assyrische Flügelkonstruktion Verwendung, vgl. z. B. das Flügelpferd auf der Vase bei *Perrot* a. a. O. 157; *ib.* 3, 347 sind die Ausenfedern an dem phönikisch gezeichneten Flügel assyrisch, s. *Knoll* a. a. O.). Sicherlich fand vom 7. Jahrh. an die Münztypik von Einfluß auf die künstlerische Verbreitung des im Orient so beliebten Schemas der Beflügelung (auch die jüngeren der sog. Inselsteine scheinen von ihr beeinflusst); Flügelwesen, namentlich geflügelte Tiere, fanden auf den Münztypen schon der ältesten Zeit sehr häufige Verwendung. Wie aber die Münzprägung selbst den Griechen, zunächst den kleinasiatischen, erst von Lydien aus überliefert wurde [in Lydien prägte die Mermaidensicherlich seit Mitte des 7. Jahrh. Geld, vgl. *Head* 1, 94; *Borell*, *num. chron.* 2, 84; *Lenormant*, *mon. roy. de Lydie*; *Head*, *coinage of Lydia and Persia in num.* 1 (1877)], so bewegten sich auch die Typen der ältesten und älteren Münzen der kleinasiatischen Städte, der Inseln, Thrakiens und Makedoniens ganz im Kreise der Vorbilder, welche die orientalische Kunst kennt. Infolge der weiteren Verbreitung, die naturgemäß die Münze findet, kam auch das Schema der Beflügelung zu allgemeiner Kenntnis und Verbreitung. Wichtig ist hierbei die Analogiebildung geflügelter Wesen, wie des geflügelten Fisches (? , *Elektr.*), des geflügelten Hirsches (Kyzikos: s. *Fellows*, *Discov. in Lye.* 14, 6), vielleicht auch des geflügelten Ebers (Klazomenai, Chios, Rhodos etc.; s. *Aelian*, *N. A.* 12, 38; vgl. *Brandis*, *Münzw. von Vorderasien* p. 229), welche uns sämtlich lehren, daß für den ersten Ursprung der Beflügelung nicht nach litterarischen oder im Mythos unmittelbar gegebenen Anhaltspunkten

zu suchen ist, sondern allein künstlerische Tradition maßgebend war. In ähnlicher Weise sind auch die griechischen Flügelpferde selbständige Analogiebildungen nach gegebenen Mustern (s. *Knoll*, *Studien z. ält. K. i. Gr.* p. 46; vgl. die bereits angeführten melischen Gefäße, die Flügelrosse am dem Wagen des Pelops und der Nereiden, am Kypseloskasten, *Paus.* 5, 17, 7 und 5, 19, 8, sowie die gleichfalls schon erwähnten Gemmen (s. Sp. 1739 Fig. 3f.); s. dazu die gravierten Goldringe aus Etrurien (ca. 600) bei *Furtwängler*, *Die ant. Gemmen* pl. 7 nr. 1: geflügeltes Viergespann, nr. 7: zwei galoppierende geflügelte Rosse, nr. 9: ebenso).

So erscheint also die mythische Substanz des Flügelrosses ursprünglich gering, seine typische dagegen um so größer und geschlossener. Dies zeigt sich schon darin, daß das ihm eigene Schema sich gleichmäßig bis in die späteste Zeit der griechischen Kunst erhält (während z. B. das der Harpyien einem Wechsel unterworfen ist). Der Typus gehört demnach zu einer Kategorie von Darstellungen, welche, auf dem Wege des Handels oder anderweitig nach Griechenland eingeführt, dort Gelegenheit zur Mythenschöpfung gaben, während im allgemeinen umgekehrt die Kunsterzeugnisse den Mythen entstammen; vgl. *Milchhöfer*, *Mitt.* p. 56 ff.; *Semper*, *Styl* 2 p. 139 Anm. 1; *Curtius*, *Nuove Mem. d. I.* (1865) p. 376; *Langbehn*, *Flügelgest.* p. 4, 7f.; *Knoll* a. a. O. So ward das einfache Flügelpferd, das wir in verschiedenster Weise verwendet sehen, Muster und Grundlage des Pegasostypus. Das Schema wurde entlehnt von den bereits auf den ältesten Denkmälern vorhandenen Flügelrossen nicht-mythischen Ursprungs. Während aber die sonstigen Flügelrosse auf älteren griechischen Denkmälern ihre Existenz allein der Kunst verdanken, die jenes Attribut, wie sehr alte Beispiele lehren, zur Versinnlichung des Gedankens übernatürlicher Schnelligkeit (*Paus.* 5, 17, 7 am Wagen des Pelops) oder als Unterscheidungszeichen von gewöhnlichen Rossen an Göttergespannen verwendet (*Paus.* 5, 19, 8; *Conze*, *Mel. Thongef.* pl. 4; *Arch. Ztg.* 1854 pl. 62f.), würde man hinsichtlich des Pegasos entschieden zu weit gehen, wollte man die Mythologie ganz und gar zur Abhängigkeit verdammten. Dafür spricht ja schon der Umstand, daß wir in Kunstwerken gerade der älteren Zeit den Pegasos des Mythos auch ungeflügelt dargestellt finden. (Vgl. das schon angeführte Terrakottarelief von Melos unten Sp. 1738 Fig. 2, *Steph. C. R.* 1864 p. 20 ff.; *Annali* 1874 p. 5 ff.; *Fischer*, *Bell. Lpz.* 1851.) Für die Entwicklung des Pegasos ist demnach eine Art Wechselwirkung zwischen Kunst und Mythos das Wahrscheinlichste, so daß also beide seine Ausbildung gegenseitig gefördert hätten. Man würde den Begriff des Pegasos entschieden zu eng fassen, wenn man in ihm nur ein Glied der Gorgonen- und Bellerophonsage sähe.

Pegasos in Litteratur und Mythos der Griechen.

Wir haben hierbei nur Entstehung und Herkunft des landläufigen Pegasostypus verfolgt, weil den Griechen das Flügelross als

rosse des Pelops: *Pherekyd.* p. 94 *Sturz*; *Voss*, *Myth.* Br. 1 p. 203 — wird später auch in die der Kentauren, Hippokampen und ähnlicher Bildungen umgewandelt (die geflügelten Neptunrosse h. *Platon*, *Kritias* p. 116 B; *Eckhel* *D. N.* Vol. 2 p. 457; *Voss*, *Myth.* Br. 2 Br. 60; *Knoll* a. a. O.).

ein Kunsttypus, nicht als ein mythisches Wesen überliefert worden ist. Wann sich die sagenbildende Volksphantasie zuerst mit ihm beschäftigt hat, wissen wir nicht. *Homer* erwähnt den Pegasos nicht. *Il.* 5, 155 ff. vollzieht Bellerophon dieselben Thaten, die ihm später beigelegt werden, doch ohne den geflügelten Gefährten. Daraus, daß *Homer* den Pegasos nicht erwähnt, folgt mit Sicherheit das eine, daß der Pegasos im Bellerophon-Mythus zu seiner Zeit noch nicht allgemein die charakteristische und bestimmende Bedeutung hatte wie später; denn *Homer* würde seiner wohl gedacht haben, wenn ihm die Sage in so charakteristischer Verschmelzung mit der Figur des Pegasos bekannt gewesen wäre. Das hindert freilich nicht, daß der Pegasos im Mythus überhaupt schon vorhanden war. Die religiösen Vorstellungen der Griechen sind, wie erwiesen ist, aus sehr verschiedenen Quellen gespeist worden; den Grundstock bildet die indoeuropäische Erbschaft, dazu kommen aber allherhand bunte, orientalische Einflüsse [wie *Herodot* das ebenfalls (2, 52 u. 53) schon angeführt hatte]. In diese Wildnis griff der unvergleichliche *Homer* mit der souveränen Machtvollkommenheit des freischöpferischen Genies, entwirrte den Knäuel populärer Mythen und wob aus dem planlosen Durcheinander volksmäßiger Sagen, die von Gau zu Gau anders lauteten, auf künstlerischem Wege eine neue Welt. Möglich also, daß der Pegasos schon zu *Homers* Zeit oder vor ihm mit Bellerophon verbunden war; doch hatte er dann offenbar nur lokale Bedeutung. Sicherlich befaßte diese Verbindung noch keine panhellenische Geltung und bildete in jener Zeit noch keinen integrierenden Bestandteil der Bellerophonsage. Wer aber die Art *Homers* kennt, die Mythen und Sagen, die ihm bekannt sind, künstlerisch frei aus eigenem Geiste zu gestalten und, wo er kann, zu verwerten und ihnen so volkstümliche Haltung zu verschaffen, der wird zugeben, daß ihm die Verbindung des Pegasos und des Bellerophon noch völlig fremd gewesen sein muß. [Vgl. *Langbehn*, 'Flügelgestalten etc.' p. 9, wo ausgeführt wird, daß der Periode des *Homer* die Flügelgestalten überhaupt noch nicht angehören können. In der That findet sich bei *Homer* die Beflügelung bestimmt angedeutet nur bei der Iris ('*χρυσόπτειρος*' *Il.* 8, 398 = 11, 185), sonst weder in der Wirklichkeit noch an beschriebenen Kunstwerken]. Anders wird die Sache bei dem unmittelbaren Nachfolger und Nachahmer *Homers*, *Hesiod*: er macht Lokalsagen populär und zum Eigentum aller Hellenen. Von *Hesiods* Zeit an bekommt für uns auch der Pegasos eine andere Bedeutung. Hatte er bis zu *Hesiod* oder besser bis vor *Hesiod* lediglich lokale Geltung, so erhält er jetzt panhellenische Bedeutung. Das älteste bestimmte Zeugnis für das Vorhandensein des Pegasos findet sich *Hesiod*, *theog.* 276 ff., und zwar bringt der Dichter gleich beide Mythen, sowohl den von Perseus und der Medusa als auch den von Bellerophon. Von Poseidon und der Gorgo Medusa an den Quellen des Okeanos gezugt, sprang das Ross

Pegasos zugleich mit dem „großen“ Chrysaor aus dem Rumpfe der Medusa empor, als Perseus diese enthauptete (*V.* 280/81; vgl. *Ovid met.* 4, 785; 797; 5, 259; 6, 119; die späteren Schriftstellen, welche sich mit der wunderbaren Geburt des P. beschäftigen, s. im Zusammenhang behandelt bei *Hannig*, *De Pegaso*, Bresl. Diss. 1901 p. 9 ff.). Pegasos wurde es genannt, weil es an den Quellen des Okeanos (*περὶ πηγᾶς Ὠκεανοῦ*) geboren ward. Es flog auf und gelangte zu den Unsterblichen; hier wohnt Pegasos im Hause des Zeus und trägt diesem Blitz und Donner (*βοωντήν τε στεροπὴν τε φέρων Διὶ μητιόεντι*); *V.* 325 erwähnt er dann noch, daß Pegasos mit dem tapferen Bellerophon die Chimaira erlegt habe. Hier haben wir also schon die Grundlage des ganzen Mythus, die auch bei den Umbildungen der späteren Dichter unverändert geblieben ist. — Eine andere Frage ist die, ob bereits *Hesiod* den Pegasos sich geflügelt vorstellte. Die Flügeltypen erscheinen überhaupt erst bei *Hesiod* in der Litteratur, und da findet sich allerdings scheinbar gleich ein ganzes Heer von Flügelwesen: Nike, Eros, Eriyns, Hypnos, Boreas u. a. m. Bei näherer Betrachtung reduziert sich aber diese große Menge bedeutend (s. *Langbehn* a. a. O. p. 10), und nur ein echthesiodischer Typus tritt uns als sichere, bemerkenswerte Ausnahme entgegen: die Harpyie. Auch Pegasos wäre nach *theog.* 284 als zweite sichere Ausnahme anzuführen (hier wird von Pegasos der Ausdruck '*ἄποπτάμενος*' gebraucht, *προλιπὸν γδύνα μητέρα μήλων*); doch erschien die Stelle manchen nicht ohne Grund als spätere Zuthat (zum mindesten drückt die Stelle aus, daß die Fähigkeit sich emporzuschwingen erst später eintrat und nicht von Anfang an dem Peg. eigen war, *Knoll*, *Stud.* p. 44 A. 3). Auch *theog.* 325 gelegentlich der Erwähnung des Chimäraabenteuers ist eines Flügelattributes bei Peg. nicht gedacht. Quellen des *Hesiod* in Bezug auf seine Verwendung der Beflügelung festzustellen ist nicht mehr möglich, wir sind beaufs etwaiger Aufklärung auf den Mythus selbst angewiesen. Erst bei *Pindar*, *Ol.* 13, 86; *Isthm.* 6, 44 ist die Beflügelung des Peg. in der Litteratur ganz sicher nachweisbar (vgl. *Eurip.* *Ion.* 202 *ἵππος περόεις*; *Apollod.* 2, 3, 2; *Strab.* 8 p. 379 *περόεις*; *Palaeph.* 29 *ὄπτερος*; *Schol. Il.* Z 155 *περωτός*). *Pindar* läßt in seinem Sange zum Ruhme Korinths *Ol.* 13, 60 ff. dem Bellerophon nach langem vergeblichem Bemühen, den Peg. zu bändigen, dies mit der Hilfe der Athena *Κωνναγίς* (*V.* 70), also der Gewittergöttin, gelingen. Die Göttin erscheint ihm im Traume und übergiebt ihm den Zaum mit dem Gebot, seinem Vater Poseidon *Σαμαῖος* zu opfern. Beim Erwachen findet Bellerophon den Zaum neben sich und errichtet auf Geheiß des Sehers Polyidos der Athena Hippia einen Altar. "So fing der starke Bellerophon das Flügelross, den sanften Zauber um das Kinn ihm spannend." Vgl. die hierher gehörigen Kunstdenkmäler bei *Engelmann*, *Annali dell' Inst.* 1874 p. 9 nr. 5—12. Die Sage selbst ist offenbar in Korinth entstanden. (Nach der später in Korinth erzählten Version erhielt Bellerophon dagegen den Pegasos durch die dortselbst ver-

ehrte Athena *Χελώνης*, die das Rofs selbst durch Anlegung des Zaumes gebändigt hatte, *Paus.* 2, 4, 1; nach *Strabo* 8, 6, 21 fing sich Bellerophon den Pegasos, als dieser eben aus der Quelle Peirene trank; *Schol. Il. Z.* 155 erwähnt, daß sein Vater Poseidon ihm denselben übergeben habe). Nach der glücklichen Bändigung schwingt Bellerophon sich auf das Rofs (*Ol.* 13, 86) und erlegt in der Folge nicht bloß die Chimaira aus der Höhe herab, sondern bekämpft auch die Amazonen (V. 88), herabschießend *αἰθέρος ψυχῶς ἀπὸ κόλπων ἐρήμων*. Vom Anfang seiner Erdenlaufbahn an steht ihm Pegasos zur Seite, bis zuletzt, da er mit seiner Hilfe in den Himmel zu dringen sucht, *Isthm.* 6, 44. Nachdem P. aber seine irdische Laufbahn in Verbindung mit Bellerophon vollendet hat, nehmen 'die uralten Krippen des Zeus im Olympos' ihn auf, *Ol.* 13, 92, damit er wieder wie zuvor dem Zeus Blitze bringe und einen Donnerwagen ziehe (vgl. *Eurip.* *Belleroph. frg.* 30: ὄψ' ἔοματ' ἔλθῶν Ζητὸς ἀστραπή-φορεῖ). — Das, was uns noch *Euripides*, *Ion* V. 988 ff. (ihm folgen *Euhemer* bei *Hyg. astr.* 2, 12; *Heyne* zu *Apollod. bibl.* 2, 4, 3 § 9) von der Geburtssage giebt, ist offenbar keine neue mythologische Umbildung der Sage, sondern lediglich eine kosmische Deutung des philosophisch angelegten, gerne reflektierenden Dichters. Nach ihm schlägt Athena selbst der Gorgo das Haupt ab, und aus ihrem Halse quellen zwei Blutstropfen hervor, ein heilsamer und ein giftiger. Spätere liefsen den Pegasos nicht aus dem abgeschnittenen Halse emporspringen, sondern aus dem herunterrinnenden Blute geboren werden: *Ovid. met.* 4, 785/86. 5, 259; auf diesen gehen zurück *Schol. Juvenal* 3, 118; *Fulg. Myth.* 1, 26. 3, 1; auf letzterem wiederum beruhen einige Stellen des unzuverlässigen *Myth. Vat.* 1 u. 2, z. B. *Myth.* 2, 131: *miseratione deorum de sanguine Gorgonae natus* (vgl. über diese Rede- wendung und ihre Bedeutung für die Sage *Hannig* a. a. O. p. 13 f.; natürliche Geburt nimmt an *Serr. Dan. ad Verg. Aen.* 2, 616; „*Lactant.*“ *narvat. fabul.* 4, 7; daraus *Myth. Vat.* 2, 112 *utero exiit*). So erscheint die Szene auch dargestellt und aufgefaßt auf der bekannten Selinuntischen Metope: Die Harpe des Perseus (s. d.) durchschneidet eben den Hals der Medusa, und diese hält schon das Füllen an ihrer Seite (möglich allerdings, daß das 'Nacheinander' der Dichtung hier in der bildlichen Darstellung zum 'Nebeneinander' geworden ist!); vgl. damit die Darstellung auf den über hundert Jahre jüngeren Terrakottareliefs jonischer Kunstübung von Melos (*Ed. Müllingen, Anc. uned. mon.* 2, 2); ob in dem seltsamen althethodischen Vasenbilde des 6. Jahrh. (*C. Smith, Journ. of hell. stud.* 5, 1884 p. 221 ff. pl. 43): Perseus (s. d.) mit Athena und Hermes vor den Gorgonen, von denen Medusa statt des eigenen ein Pferdeshaupt hat — die ganz ähnlichen Darstellungen einer wenig jüngeren Schale aus Nola in Berlin, einer rf. Amphora in Neapel, einer etruskischen Ciste s. zuletzt dargestellt bei *Hannig* p. 16 ff. — ein Hinweis auf Pegasos zu sehen ist, lasse ich dahingestellt; die bisherigen Ansichten über die Darstellung der Medusa als Halbros s. bei

Hannig p. 17 p. 6 u. p. 3 f. [s. Perseus]. — Über die Quellen des Okeanos, welche als Schauptz dieser wunderbaren Geburt genannt werden, s. Gorgones; vgl. *Voss, Myth. Br.* 1 p. 92 f.; *Völker, Myth. d. Jap. Geschl.* p. 213; *Sturz, Pherekr.* p. 95 ff. ed. 2; *Roscher, Gorgonen* etc. p. 23 ff.; *Hannig* p. 29 ff. Über Libyen u. Äthiopien als Heimat der Gorgo vgl. die Stellen b. *Roscher* a. a. O. S. 27 Anm. 50; *Tümpel, Aethiopenländ., Fleckeis. Jahrb. Suppl.* 16 p. 160 ff.; *Hannig* p. 31. Einstimmig erklärt sich die Sage für die poseidonische Abstammung des Pegasos; seit *Hesiod* wird denn auch stets als Mutter des Pegasos die Medusa genannt; vgl. *Ovid, met.* 4, 784 ff.; 6, 119; *Hesych.* v. γοργεῖν κεφαλῆν; *Voss, myth. Br.* 1 p. 273; nur *Festus* v. *Hippius* p. 101, 11 (*Müller*) nennt eine gewisse Pegasis (s. d.) als Mutter des Pegasos (vgl. *Hannig* p. 1 f.), offenbar auf Grund einer unzuverlässigen hellenistischen Quelle; nach *Potter, Spanheim, Beger* u. a. sollte er ein Sohn der Eos sein (wohl nach *Eurip. Orest.* 1005; *Schol. Hom. Il.* 6, 155; *Tzetz. Lyk.* 17 u. a.); doch ist der *equus ales* hier offenbar nicht Peg., sondern der Zephyrus, vgl. *Voss, myth. Br.* 1 p. 271 u. 276. Über Peg. als Vater der Kentauren s. *Schol. B (L)* zu *Il.* 1, 266; *Voss* a. a. O. p. 251; *Roschers Lex.* s. v. *Ixion* u. *Kentauren*; *Hannig* p. 8. — Den größten Raum nimmt offenbar Pegasos im Bellerophonmythos ein; über diese charakteristische Verbindung des Pegasos mit dem korinthischen Nationalhelden s. das unter Bellerophon Gesagte. Ebenda ist das Verhältnis des Pegasos zu Zeus und seine besonders nahe Beziehung zu Poseidon Damaios und zur Athena Chalinitis, auch Hippia und Hellotis genannt, genügend gewürdigt. Die zahlreichen Darstellungen des Chimairakampfes (Bellerophon auf dem Pegasos, hoch in den Lüften reitend, von dort aus die Chimaira erlegend) auf Gemmen, Münzen, Reliefs und Vasenbildern, wobei auch Pegasos erscheint, s. zusammengestellt b. *Fischer, Beller.* p. 66—80; *Engelmann, Annali dell' Inst.* 1874 nr. 36—73; *Mon. d. Inst.* 2, 50 u. 9, 32; auch Denkmäler aus Lykien kommen hinzu, bes. Münzen und Basreliefs: s. *Fellows discor. in Lycia* p. 136. 181. 152; *Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 2 pl. 10; vgl. auch die Reliefs am Heroon von Gjölbaski, *Beudorf, Bericht üb. zwei österr. arch. Exped. nach Kleinasien*, Wien 1883; *Arch.-epigr. Mitt. aus Österr.* 6, 2. Pegasos beim Abschiede Bellerophons von Proitos dargestellt s. *Fischer* a. a. O.; *Engelmann* a. a. O. nr. 13—23; *Arch. Ztg.* 34, 91. Der Sturz des Bellerophon vom Pegasos erscheint nur auf einigen späteren, zum Teil unsicheren Kunstwerken als Gegenstand der Darstellung, s. *Engelmann* nr. 70—80. Die zwei vereinzelt dastehenden Kunst- und Litteraturdenkmäler, in denen Perseus auf dem Pegasos reitend sich findet, sind zusammengestellt und besprochen bei *Hannig* p. 35 ff. sowie im Art. Perseus. —

Nach dem oben über das assyrische Flügelrofs Gesagten wäre es unrichtig zu behaupten, daß die Heimat des Pegasos der Orient sei; weder litterarisch noch für die Kunst läßt sich das behaupten (vgl. *Langbehn* p. 46 f.; über Lykien, das „Lichtland“, „Götterland“ s. *Usener, Götternam.* 1896 p. 202 ff.; über den asiatischen

Bestandteil der Pegasosage, die Hinzufügung der Figur des ursprünglich karischen Chrysaor, urteilt im allgemeinen richtig *Hannig* a. a. O. p. 26 ff.). Auch für die Annahme *Creuzers*, daß die Fabel vom Pegasos aus der orientalischen Tiersymbolik stamme, ist der Nachweis nicht geliefert, *Symb.* T. 4 p. 65 ff. Vaterland des Pegasos scheint vielmehr die Gegend des nördlichen Peloponnes, speziell Korinth zu sein, die durch Waffenthaten, Spiele, Seehandel und Kunst blühende Heimat Bellerophons. Auch die Kunstdenkmäler, die uns den Pegasos zeigen, stehen der Mehrzahl nach mit Korinth in Verbindung. Der Mythos weist uns sogar mit durchschlagender Sicherheit auf Korinth; denn Pegasos gilt zunächst nur als eine Gestalt, welche die innige Gemeinschaft des korinthischen Heros Bellerophon mit Poseidon und Athena noch enger vermitteln soll. (In korinthischen und attischen Sagen ist die Bändigung des Rosses Hauptsache; daher in Korinth die Verehrung des Poseidon Damaios neben der Athena Chalinitis). Von argivischen Kolonisten wurde dann die Sage nach Kleinasien gebracht (vgl. *Hannig* p. 28 u. 34); dort spielen alle übrigen von P. handelnden Sagen, in denen er mit Bellerophon verbunden erscheint, dort wurde auch Chrysaor in die Geburtsage eingefügt. Nach Korinth selbst aber ist der Pegasos möglicherweise durch die Kreter gelangt (vgl. hierzu *O. Gruppe* p. 122f.); wenigstens lassen sich an der Westseite des Isthmus ihre Spuren verfolgen. Von den korinthischen Kulte und Mythen scheinen indes die des Glaukos und der Athena Hellotis, mit deren Hilfe Glaukos' Sohn Bellerophon den Peg. bündigt, ebenfalls aus Kreta eingeführt. Von Glaukos sowohl wie von Athena erzählte man aber schon in uralter Zeit auch an der Euböa gegenüberliegenden Küste (*Athen.* 7 p. 296; *Müller, Orchom.* p. 264), und wahrscheinlich ist unter dem Einfluß der dortigen Kultlegende die ältere Überlieferung nachträglich umgestaltet; der Seher Poly(e)idos, der dem Bellerophon das Traumorakel jener Athena erklärt und daher wohl in der Stiftungslegende vorkam, scheint ja auch auf ursprüngliche Beziehung zu Kreta hinzuweisen (*Gruppe* a. a. O.). Auf die Kreter folgten eben in den Isthmusländern Kaufleute aus den euböischen Kolonialstaaten und ihren festländischen Besitzungen. Diese Ansiedlungen verraten sich insbes. durch die Kulte. Nach dem Muster des anthedonischen Glaukos ist vielleicht der korinthische umgeformt etc. „Aus einer boiotischen Kultstätte, wahrscheinlich ebenfalls aus Anthedon, scheint auch Pegasos in den korinthischen Kult gekommen zu sein“ (s. *O. Gruppe* a. a. O. p. 123).

Erst als der heroische Mythos hier bereits abgeschlossen war, ging Pegasos noch eine neue, letzte Verbindung ein, die mit Apollon und den Musen. Diese Verbindung des Pegasos, unzweifelhaft die jüngste der um die Figur des Wunderrosses entstandenen Legendenbildungen, stammt wohl erst aus der hellenistischen Zeit und fand besonders Anklang bei den römischen Dichtern. Für die Jugend dieser Erfindung spricht schon der Charakter des ganzen Bellerophon- und Pegasosmythos. Peg. ist im

echten, alten Mythos durchaus keine selbständige Gestalt, er ist nichts ohne Bellerophon; hier aber tritt Pegasos plötzlich ganz selbständig auf.

Unmittelbar nach dem Sturze des Bellerophon schwang Pegasos sich zum Himmel auf; da ließen die Dichter ihm noch einmal auf dem Helikon aufsetzen und mit einem göttlichen Hufe die Hippukrene schlagen, damit dem korinthischen Pegasos auch noch der schönere Ruhm musischer Künste nicht fehle (*Strabon* 8, 6, 21 p. 379; *Paus.* 9, 31, 3; *Kallim. Hymn.* 5; *Ovid, met.* 5, 256 ff.; sicherlich ging auch der musische Ruhm des Pegasos von Korinth aus). *Nikandros* bei *Anton. Lib.* c. 9 scheint den älteren Gehalt der Sage zu erzählen. Die Töchter des Pieros kämpften mit den Musen im Gesange. Als die Musen sangen, hemmten Gesteine und Flüsse ihren Lauf und der Helikon wuchs vor Entzücken bis in den Himmel empor. Da gab ihn Pegasos auf Geheiß des Poseidon einen Schlag und hemmte sein Steigen. Auf diese Weise ward Pegasos der Schöpfer der berühmten Quelle Hippukrene auf dem Helikon. Vergessen wir aber hierbei nicht die uralte Vorstellung, vermöge deren Rosse in engste Verbindung mit Quellen gebracht werden, sodafs das Ross geradezu als Symbol der Quelle galt, und des weiteren Umstandes, daß der Hauptgott des Berges Helikon höchstwahrscheinlich ursprünglich, gleichwie in Anthedon, der später hier verschollene Poseidon war, *Gruppe* p. 74. Genaueres wissen wir vom Musendienste am Helikon; er blühte bis in die späteren Zeiten des Griechentums. Die Göttinnen wurden in einem Haine verehrt, in dessen Nähe sich die Musenquelle Aganippe befand, während die durch den Hutschlag des Pegasos entstandene Hippukrene nicht weit vom Gipfel des Berges gezeigt ward. Die erste Erwähnung der *Ἰαπων κοίτη* siehe bei *Hesiod, theog.* 6, doch ohne die Erzählung von der wunderbaren Entstehung derselben; gewifs hatte damals die Sage ihrer Entstehung mit dem wunderbaren Ross des Bellerophon noch nichts zu thun; erst durch die Hippukrene ward Pegasos in der Zeit der Alexandriner zum Musenross, nicht umgekehrt durch ihn die Hippukrene zum Musenquell. *Maafs, Herm.* 31, 1898 p. 375—428 unterscheidet zwei von Pegasos geschlagene Musenquellen auf dem Helikon: die Quelle der Tochter des Permessos, Aganippe, im Musenhain, und auf dem Gipfel die Hippukrene. Andere ähnlich entstandene Quellen bei *Anton. Lib.* 4, 16, 8; *Tzet. Lyk.* 835 f. Als dritte Quelle, mit der Pegasos in besonderen Zusammenhang gebracht wurde, galt vor allem auch die Peirene (s. d.) in Korinth. Pegasos heißt geradezu *Πειρηναῖος πῶλος Eurip. El.* 476; s. *Jacobs, Anthol. Gr.* Vol. 13 p. 32; *Dio Chrys.* 2 p. 95 (*Reiske*); *Statius Th.* 4, 60. Vgl. eine korinthische Münze, welche den Akt selbst darstellt, *Vaillant, Num. Aer. Imp.* T. 1 p. 108). Gewifs ist, für den Pegasos wenigstens, die korinthische Sage die ursprüngliche, welche dann auf die Hippukrene angewandt wurde; denn auch die Peirene war begeisternd, *Stat. s. l.* 4, 27 (vgl. 2, 7, 4); *Pers. prol.* 4, 6. Vgl. auch die troizenische Sage *Paus.* 2,

31, 12 und *ib.* 2, 3, 5 die Beschreibung des Reiterstandbildes des Bellerophon zu Korinth bei einer Quelle, wo das Wasser aus dem einen Hufe des Pegasos strömte. So hatte also die Begeisterung, welche die Dichter aus den heiligen Quellen schöpften, seit der Spätzeit des Griechentums ihren Grund in dem Hufschlag des göttlichen Flügelrosses. Darstellungen, welche sich auf das Verhältnis des Pegasos zu den Musen beziehen (Pegasos von den Nymphen gepflegt und gebadet, Schauplatz der Szene ist wohl der Helikon oder der Olymp), s. bei *Engelmann* a. a. O. p. 8 nr. 1—4. Bald erhielten denn auch Dichter und Dichterinnen von ihm jenes Symbol ihrer musischen Begeisterung; siehe die Münzen bei *Eckhel* 5 p. 100, vgl. 5 p. 325 Sappho, Titius d. Dichter. Wie glücklich aber diese neue Wendung des Mythos war, zeigt der unbegrenzte Gebrauch, den sofort die Dichter von *Kallimachos* an bis auf den heutigen Tag von dem helikonischen Musenrosse gemacht haben, vgl. z. B. die reiche Fülle poetischer Phrasen, die dieser Dichtung ihre Entstehung verdankt, s. *Festus* v. *Hippius*, *Ovid*, *Trist.* 3, 7, 15; *Martial.* 9, 59, 6; *Columella*, *De re rust.* 10, 263; *Ovid*, *Heroid.* 15, 27 u. a. m.; die Nymphen selbst aber werden nicht selten selbst Pegasides (s. d.) genannt (vgl. *Quint. Smyrn.* 3, 300 f.; *Ovid. heroid.* 5, 3; *Vergil. Catal.* 11, 2; *Propert.* 4, 1, 19).

Ein 'Flug' des Pegasos jedoch, wodurch der Dichter der gemeinen Wirklichkeit entrückt wird, ist im Altertum noch nicht zu finden; diese Idee blieb den Griechen völlig fremd, ihre Dichter berauschten sich nur in den pegasischen heiligen Quellen. Jenes bedenklichen Mittels des Aufschwunges (aus dem Altertum lassen sich vielleicht die geflügelten Musen, *Dissen*, *Pind. Isthm.* 5, 66; der Musenwagen, *Crenzer*, *Symb.* 3 p. 288, als verwandte Bilder heranziehen), d. h. eines Rittes auf dem Pegasos, waren erst die neueren Poeten bedürftig; sie gelangten zu dem Bilde infolge einer Vermengung der Sagen von Bellerophon und von der Hippukrene. Zuerst soll *Bojardo* in seinem '*Orlando innamorato*' (s. *Lenz* a. a. O. Ende) diese moderne Weise in Gang gebracht haben. Immer aber bildet die Quelle die Vermittelung für pegasische Begeisterung.

Entwicklung des Pegasostypus in der Kunst.

Was die künstlerische Darstellung der Pegasosfigur betrifft, so findet sie sich, der Natur des Gegenstandes entsprechend, in der großen, monumentalen Kunst selten. Aus älterer Zeit kennen wir die schon erwähnte Metope von Selinunt (ca. 600 v. Chr.), ferner die Darstellung der Geburts Sage auf einem kypriischen Sarkophag (Ende des 6. Jahrh., s. *Perrot-Chipiez*, *Hist. de l'art* 3, 612 fig. 419). Wir finden ihn auf den beiden melischen Reliefs des Brit. Mus. (ca. 470 v. Chr.; s. *Millingen*, *Anc. uned. mon.* 2, 2 u. 3

= Fig. 2), wo die Erlegung der Medusa durch Perseus und die Darstellung des Bellerophonabenteuers mit der Chimaira sich in der gleichen Weise entsprachen, wie dies auch schon früher wohl auf den Reliefs des amykläischen Thrones (ca. 550; vgl. *Paus.* 3, 18, 11) und später auf den Thronreliefs des Asklepios zu Epidauros (ein Werk des Thrasymedes im 4. Jahrh.; vgl. *Paus.* 2, 27, 2) der Fall war; auch hier wird Pegasos nicht gefehlt haben. Durch *Eurip. Ion* V. 501 aber wissen wir, daß in der Lesche des delphischen Tempels Bellerophon auf dem beschwingten P. reitend dargestellt war — also auf einem großen Wandgemälde. Dazu kommen noch die gleichfalls nicht besonders zahlreichen Vasendarstellungen, die sich mit der Figur des Pegasos beschäftigen (s. diese ob.). Und doch können wir



2) Bellerophon, die Chimaira erlegend, Terracottarelieff von Melos (nach *Müller-Wieseler*, *D. a. K.* 1, 52).

sagen: wohl keine Gestalt läßt sich in ihrer Entwicklung durch alle Epochen der griechischen Kunst so leicht verfolgen wie eben der Pegasos. Die Erzeugnisse der Kleinkunst und hier vor allem die Münzen bieten ein reiches Material. Die Münzen, diese neben den Inschriften wichtigste Quelle für die Erforschung der Lokalkulte, verdienen deshalb bei Betrachtung unserer Figur besonderes Augenmerk. Vgl. darüber *Imhoof-Blumer* und *Keller*, *Tiergestalten und Pflanzenbilder auf antiken Münzen*; *Monn. gr.* (*Imhoof-Blumer*), 1883; *Griech. Münzen* (*Imhoof-Blumer*), Mchn. 1890; *Brit. Mus. Cat. Corinth (Head)*; *Num. Ztschr.* Wien 1887, *Zur Münzkunde Großgriechenlands, Siciliens u. s. w.* (*Imhoof*); *Num. Chron.* 1891 bis 1892, *Syraeusan Med.* (*A. Evans*). Vor allem sind es Korinth und seine Kolonien, die uns den Pegasos durch alle Perioden der Kunst, in der Zeit der Anfänge einer nationalen griechischen Kunst, in den Zeiten der Blüte und denen des Verfalls in lückenlosen Reihen

auf ihren Münzen vorführen. Die tiefe historische Bedeutung, welche der Mythos von Bellerophon und dem Pegasus für Korinth gewann, ersieht man vor allem daraus, daß die Korinther aus diesem Sagenkreise die Typen für ihre Münzen nahmen (*πῶλοι* heißen diese Münzen nach *Polhux*, weil auf ihnen Pegasus geprägt war). Der Typus der Mutterstadt wanderte dann auch, wie dies sehr häufig war, in alle korinthischen Kolonien hinüber; wir dürfen sagen, von allen Großstädten Griechenlands hat Korinth den mit seinen Kolonien am meisten übereinstimmenden Münztypus. Daher kommt es, daß es keinen Münztypus giebt, der so verbreitet wäre wie diese Gestalt aus dem Bellerophonsagenkreise, die hier als ein Symbol der Herrschaft Poseidons über Korinth und seine Tochterstädte erscheint. Hauptsächlich finden wir den korinthischen Stater in den Städten der akarnanischen Küste, des korinthischen Golfs, in Großgriechenland und Sizilien. Der Typus stimmt mit dem korinthischen vollkommen überein; Leukas, Anaktorion, Ambrakia, Epidaurus und eine Reihe anderer Städte setzten einfach an Stelle des korinthischen Φ den Anfangsbuchstaben ihres Stadtnamens unter die Figur des P., so z. B. auf



3) Stein von Melos
(nach *Furtwängler, D. ant. Gemmen* 1901 pl. V, 17).



4) Stein von Melos
(nach *Furtwängler, Die ant. Gemmen* pl. LXI, 5).



5) Korinth. Stater
(nach *Brit. Mus. Cat. Cor.* pl. I, 5).

Münzen von Dyrhachion (*Griech. Münz.* p. 550), von Leukas (a. a. O. p. 553); der fliegende P. bei Leukas (*Monn. gr.* p. 144), Anaktorion (a. a. O. p. 144), Ambrakia (a. a. O. p. 137, *Griech. Münz.* p. 550), Korkyra (*Monn. gr.* p. 144, *Griech. Münz.* p. 553), Dyrhachion (*Griech. Münz.* p. 549), Argos (*Monn. gr.* p. 144), Medeon (*Gr. Münz.* p. 549), Rhegion (*Monn. gr.* p. 10), Terina (a. a. O. p. 11), Syrakus (a. a. O. p. 30), Eryx (a. a. O. p. 18), Potidaea (a. a. O. p. 91); Pegasus, durch Bellerophon zurückgehalten, Leukas (*Monn. gr.* p. 145). Auf die Sage, daß Pegasus beim Sturze sich auch den Fuß gebrochen habe, deuten *Eckhel*, *Böttiger*, *Mionnet* u. a. eine ambrakische Münze, auf welcher eine vor Pegasus sich beugende Figur (nach einigen ein Faun) den Fuß des Rosses aufhebt; *Raoul-Rochette* hält (p. 320 ff. a. a. O.) diese Figur, gewiß mit Recht, für die Quellnymphe Peirene. — In Syrakus erscheint der korinthische Typus auf Münzen zur Zeit Timoleons, des Agathokles und später; so z. B. aus der Zeit Timoleons *Eckhel*, *D. N.* Vol. 1 p. 128, bes. *Raoul-Rochette*, *Ann. de l'Institut. de corr. arch.* 1829 p. 334, oder die Münze des Agathokles in *Rev. num.* 1895 pl. 8, 16. Das Vordertheil des Pegasus im archaisierenden Stile auf syra-

kusanischen Münzen des 3. Jahrhunderts s. *Monn. gr.* p. 31 nr. 61, pl. B 17, vgl. *Mionnet* 1, 311. 309 und *Torremuzza* pl. 80, 3 (Vordertheil des Pegasus auch auf Münzen von Leukas, s. *Griech. Münz.* p. 551). — Schliesslich finden sich die korinthischen Typen auch sogar auf Münzen des keltischen Spaniens, in Tarraconensis, freilich hier in barbarischer Verzerrung.

Es ist eine reiche Fülle von Material, das uns diese Münzen in schier ununterbrochener Folge an die Hand geben. Leider ist es eine Tierfigur, deren künstlerische Entwicklung nur verhältnismässig gering sein kann; in erster Linie ist es das Attribut der Flügel, das die jeweilige Veränderung des Stiles zeigt (dann freilich auch Motiv, Haltung etc.). Die archaische Form der griechischen Flügel ist auf älteren Denkmälern eine breite, ziemlich kurze, die Federn sind durch einfach geschnittene, parallele Linien angegeben (vgl. die ältesten Münzen Korinths bis weit in die Zeiten der doppelseitigen Prägung; vgl. *Salzmann, nécrop. de Cam.* pl. 23, *ib.* pl. 31; *Gerhard, ak. Abh.* pl. 12, 4, 5); eine schmalere, mehr gestreckte Flügelform zeigen die stilistisch verschiedenen Pegasostypen der sehr archaischen thrakisch-makedonischen Münzen, *Monn. gr.* p. 105 f. pl. D 3. 4.

Die Flügel sind zunächst nur symbolisches oder dekoratives Attribut, das Tier ist nicht imstande, von den Schwingen Gebrauch zu machen. Bereits in der früharchaischen Periode aber macht sich das Bestreben bemerkbar, dem stilistisch überkommenen Flügel die reine Vogelschwinge entgegenzusetzen, s. *Knoll*,

Stud. p. 49 f. Die Flügelwesen, die in ihrem ersten Auftreten nur die fremde, stilisierte Form kannten, erhalten nach und nach die einheimische, natürliche. Sehr deutlich läßt sich diese Umwandlung am Flügelpferd auf den korinthischen Münzen verfolgen (vgl. z. B. *Imhoof, Choix de monn.* 2, 47 u. 48). Doch sind die schönen, großen Schwingen erst eine Errungenschaft des entwickelten Stiles. Die phön. Form verschwand nicht durchaus mit der natürlichen Neuerung, sondern hielt sich besonders in dekorativer Verwendung selbst in der klassischen Kunstpoche; allerdings erhalten die Flügel öfter ein freieres Schema, vgl. den Pegasus bei *Imhoof, Die Münzen Akarnaniens* pl. 2, 1, oder die Flügelpferde an den Schmucksachen aus dem Grabe der Demeterpriesterin mit phön. Flügeln, s. *Stephani, C. R.* 1865, Atlas 3, 16. Auch auf den Denkmälern spätester Kunst, und natürlich in den archaisierenden kam das phön. Schema mitunter zur Geltung, s. *Knoll* a. a. O. p. 51 A. 9.

Dieselben Typen, wie sie uns bei den korinthischen Kolonien begegneten, finden sich auch auf kleinasiatischen Münzen verschiedener Gegenden sehr häufig. Der Mythos macht ja Kleinasien zum Schauplatze der hauptsäch-

lichsten Thaten des Bellerophon. Zugleich aber sehen wir, daß überhaupt Flügeltypen, wie Greif, Sphinx, geflügelte Löwe, geflügelter Steinbock, geflügeltes Seepferd etc. gerade in jenen Ländern schon in den ältesten Zeiten der griechischen Kunst sehr beliebt sind, vgl. die Gemmen bei *Furtwängler* „*Die ant. Gemmen*“ 1901 pl. 5, die Münzen im *Brit. Cat.*, die rhodischen Teller und melischen Thongefäße. Unter der Zahl dieser Typen findet sich also auch der Pegasos, namentlich auf den Münzen von lykischen, kilikischen und karischen Städten, auch in Pontus und Phrygien zerstreut, vgl. z. B. *Monn. gr.* p. 466 nr. 43, pl. J nr. 22 das Silbermünzchen, dessen Λ das Vorderteil eines Löwen und eines Flügelpferdes, umgekehrt aneinander gefügt, zeigt (*Coll. Six du Cat. Whittall* 1867 nr. 249 und 250). Vielleicht nach Alinda gehört ein anderes Stück, *Monn. gr.* nr. 44 pl. J, 20; Pegasosvorderteil mit aufwärtsgebogenen Flügeln (auch im *Berl. Mus.*). Vgl. mit diesen Münzen die melischen Steine (ca. 7. Jahrh.) bei *Furtwängler* „*Die ant. Gemmen*“ pl. 5, 10 (*Arch. Ztg.* 1883 pl. 16, 13 p. 238): zwei geflügelte Pferdekörper miteinander verbunden; pl. 5, 11 (*Arch. Ztg.* 1883 pl. 16, 14): Vorderteil eines geflügelten Steinbocks mit dem eines geflügelten Pferdes verbunden. Pl. 5, 16 ist besonders interessant, da der Stein (Steatit von Melos im *Brit. Mus. cat.* nr. 25, s. *Milchhöfer*, *Anfänge der gr. K.* p. 81 Fig. 22) doppelseitig graviert ist und offenbar in die Zeiten der entwickelteren Münztypik herabreicht und dieser mit Λ und \Re nachgebildet zu sein scheint. Die eine Seite zeigt dieselbe Darstellung wie pl. 5, 10, auf der anderen sehen wir die Chimaira in dem orientalisierenden Motiv der erhobenen rechten Vorderpranke. Die gemeinsame Darstellung von Chimaira und Pegasos auf dem Steine ist offenbar keine unbewußte und zufällige. Vgl. noch die Steine bei *Furtwängler* pl. 5, 12 (*Ath. Mitt.* 1886 Taf. 6, 6 p. 122): Flügelpferd mit gebogenem Steinbockhorn, sowie die Flügelpferde nach rechts pl. 5, 13 (*Brit. Mus.* nr. 24, vgl. *cat.* nr. 22) und pl. 5, 17 (*Ath. Mitt.* 1886 pl. 6, 1 p. 171). An die früharchaischen Darstellungen wie *Furtwängler* pl. 5, 12 erinnern noch zahlreiche späte Münzen von Skepsis in der Troas, die das Vorderteil des Pegasos mit Horn zeigen (vgl. *Imhoof*, *Griech. Münz.* p. 628 nr. 229; auch *Monn. gr.* p. 267 A. 50). Nach Skepsis gehören auch Typen des fliegenden Pegasos, s. *Griech. Münz.* p. 627 A. 128. Vgl. ferner die Pegasosdarstellungen in der Numismatik von Amisos (*Griech. Münzen* p. 562), Chabakta (ib. p. 562), Lampsakos, Alabanda, Bargylia u. a. m., *Eckhel*, *D. N. Vol.* 2 p. 346. 351. Zu Bargylia in Karien (vgl. die Münzen *Monn. gr.* p. 306 und *Griech. Münz.* 60 p. 670, Vorderteil des Pegasos oder der laufende Pegasos, von Bellerophon bestiegen) ging die Sage: Pegasos hatte den Bargylos, den Freund des Bellerophon, erschlagen, als dieser ihn einfangen wollte; zum Ersatz gab Bellerophon der Stadt von ihm den Namen. Vor allem aber verdankt die Stadt Tarsos in Kilikien ihre Gründung dem Pegasos oder dem

Bellerophon, und auch davon geben die Münzen Kunde; Pegasos verlor hier bei dem unglücklichen Aufschwung gen Himmel entweder einen Huf oder eine Feder, oder brach gar einen Fuß (über die Gründung von Tarsos durch Bellerophon, Perseus oder Pegasos s. *Dionys. Perieg.* 869 mit *Eustath. Il.* 2 200. *Schol.* Z 155; *Priscian* angeführt von *Burmman*, *Rutil. Itin.* 1, 449; *Iuvenal.* 3, 118 und *Schol.*; *Nonnus*, *Dionys.* 2, 28 ff.; *Mich. Glycas Ann.* T. 2 p. 264; *Hannig* p. 37f.). In der Nähe von Tarsos lag das aleische Feld, auf dem Bellerophon nach dem Sturze umherirrte (*Hom. Il.* 6, 200f. „*Ἀλῆιον πεδίον*“, das von *Herodot* 6, 95 in Kilikien gesucht wird); daher die Stadt Alai, *Eckhel*, *D. N. Vol.* 3 p. 40; nach *Eurip. fragm.* p. 329 (*Matthiae*) stürzte Bellerophon allerdings bei Korinth ins Meer. Auch befand sich in der Nähe der Kaysterquellen ein Stagnum Pegaseum, dessen Namen *Plinius* nennt, *n. h.* 5, 115. — Ferner sind zu beachten die Münzen des Mithradates Eupator VI. (*Brit. Mus. Cat. Pont.* pl. 8 nr. 2, 3, 4, 6, 7); hier ist Pegasos dargestellt, wie er eben aus der Peirene trinkt, das rechte Bein etwas gehoben, die Flügel häufig in archaisierender Weise aufgebogen, vgl. nr. 4. Der Stil der Münzen ist der natürliche freie wie der des bekannten Reliefs in Pal. Spada, wo Bellerophon, den Pegasos trinkend, in so anmutiger Weise dargestellt ist, Abb. s. oben i. Art. Bellerophon Bd. 1 Sp. 761 f. Denselben Münztypus zeigen auch die Münzen Ariarathes' X., *Monn. gr.* p. 420; bei Stratonikeia finden wir um dieselbe Zeit den Typus des fliegenden Pegasos, *Griech. Münz.* p. 316, und des vorwärtsstürmenden Pegasos, den Bellerophon zurückzuhalten sucht (ibid.). — Mustert man die schönen Tetradrachmen des Mithradates, so erstaunt man, auf dem \Re demselben Pegasos zu begegnen, wie wir ihn auf Münzen von Athen in den Jahren 88—86 v. Chr. als Beizeichen neben der Eule des \Re auftreten sehen; das Motiv des Trinkens, die Stellung, der Stil, alles ist ähnlich; der athenische Typus ist vollkommen von dem des Mithradates kopiert, s. *Beulé*, *monn. d'Ath.* p. 216—218, vign. Es ist der lebendige Ausdruck des allmächtigen Einflusses, den Mithradates drei Jahre lang auf Athen ausübte. — Seit der hellenistischen Zeit ward die Verwendung des Pegasos eine mannigfaltigere und vielfach genrehafte. Werke der statuarischen Kunst, wie das treffliche Werk der älteren Ptolemäerzeit aus Alexandria, Bellerophon auf dem Pegasos reitend, s. *Arch. Anzeiger* 1896 p. 93 Abb. 3, oder das bekannte Relief von Pal. Spada sind selten. In der Kleinkunst wird dafür der Pegasos eine um so beliebtere Dekorationsfigur; hier ist Pegasos im Gegensatz zur großen Kunst auch vielfach allein dargestellt: die Quelle schlagend, aus der Peirene trinkend (vgl. *Anth. Lat.* T. 1 p. 53), von Nymphen gewaschen und gepflegt, ergriffen von Bellerophon, während er in der Peirene trinkt (*Winckelmann*, *storia* 3, 14), Pegasos einfach nach links galoppierend als Innenbild einer italischen Vase (*Jahrb. d. Inst.* 11 (1896) p. 194 nr. 45) u. s. w.

Diese Darstellungen zeigen, daß Pegasus längst seine Bedeutung als dämonisches Rofs verloren hatte und nur noch zu niedlichen, hübschen Szenen verwendet wurde (die Verbindung mit der Quelle, mit Amor etc. ergab sich als ganz natürlich). Ernsteren Charakters ist vielleicht noch die Verwendung des Pegasus als Verzierung von Grabdenkmälern. Hier findet sich das Flügelroß nicht ungewöhnlich, abwechselnd mit geflügelten Hippokampen, *Montfaucon* T. 5 p. 52. 150; es scheint also, als habe man in dem Pegasus ein Symbol der Unsterblichkeit gesehen. — Als Waffenzierrat — wie es scheint, nie ohne mythische Beziehung zu dem Inhaber — tritt uns der Pegasus schon früher entgegen. Wir kennen ihn von dem glanzvollen Helm schmuck der Athena Parthenos (vgl. die Varvakionstatuette, die Goldmedaillons aus der Krim, das attische Neusilber mit dem Athenakopfe, die Gemme des Steinschneiders *Aspasios*, s. *Ockerbeck* fig. 94 u. 96 — 98) her und von den unzähligen Athenatypen der Münzen großgriechischer Städte. Für alle die geflügelten Hippokampen, Greife, Skyllen etc., die sich am Helme der Athena hier schließ lich finden, bildete der Pegasus das Muster und Urbild. Auf dem Schilde des Akamas sehen wir den Pegasus in *Mon. ined. dell' instit. di corr. arch.* T. 2 pl. 25; s. *Annali* T. 7 p. 243 (*Panofka* „*Acamas l'Infatigable*“). Daß *Pegasus* auch als Panzerverzierung schon in früherer Zeit sich fand, davon zeugt der Bericht eines Augenzeugen in der *Elektra* des *Euripides*, wo von der Darstellung des peirenäischen Füllens im Kampfe mit der feuerschnaubenden Chimaira auf dem Panzer des Achilleus die Rede ist. — In der römischen Zeit ist die Verwendung des Pegasus eine gleich mannigfaltige, meist bedeutungslose, die dem Zwecke der Verzierung von Gemälden, Schmucksachen und Geräthschaften dient. Das Flügelpferd erscheint auf Münzen sowohl als das Symbol Afrikas (ein einfaches oder geflügeltes Rofs ist ja auch das Zeichen punischer Schiffe, doch gehört es als solches wahrscheinlich unter die symbolischen Figuren der Phöniker) wie auch als Insigne röm. Legionen, *Vaillant*, *Num. Aer. Imp.* 2 p. 370; *Eckhel* Vol. 7 p. 402 (*Gallien*). Auf röm. Münzen findet sich der Pegasus von früherer Zeit an (wo vielleicht auf die korinthische Abstammung des Tarquinius Priskus durch den Peg. hingedeutet werden soll, *Beyer*, *Thes. Bravid.* 3 p. 77) bis auf späte Kaiser. So ziert er z. B. die Münzen der Faustina und solche mit dem Bildnis des Antinous (*Antinous* s. *Eckhel* Vol. 6 p. 532; Faustina als Diana Lucifera vom Pegasus emporgetragen, *Vaillant*, *Num. Aer. Imp.* 1 p. 198; *Spanheim*, *De Usu* etc. T. 1 p. 237 ed. 2); ebenso treffen wir das Flügelpferd auf Kaisermünzen des Cäsar, Augustus, Tiberius, Claudius, Caligula, der Antonine, des Septimius Severus, des Valerian und Gallien, Alexanders etc. als Symbol Apollons (bes. oft natürlich auf den Münzen der Kolonie Corinthus, *Vaillant* a. a. O. 1 p. 2. 181 u. oft; *Brit. Mus. Cat. Cor.* p. 86 nr. 653 u. 654 pl. 21, 15 u. 16 etc.; auch auf röm. Familienmünzen, wie der Aemilia, Caecilia, Maria, Petronia, Popilia Titia u. a.).

Vgl. hier die griech.-römischen Steine in *Furtwänglers* 'Antike Gemmen' pl. 45 nr. 43 (zwei geflügelte Pferde in zartem, feinem Stil) und nr. 44 (Flügelpferd, an der Felsenquelle Peirene trinkend). — Die Fabel, daß Pegasus nach dem Sturze des Bellerophon zu den Wohnungen des Zeus zurückgekehrt sei, ist die Veranlassung geworden, daß man sich schließ lich des Pegasus auch bei Darstellungen von Apotheosen als eines bedeutungsvollen Vehikels bediente (so bei der schon oben erwähnten Consecrationsmünze der Faustina, vgl. *Spanheim* a. a. O. p. 82); berühmt ist die Apotheose des Kaisers Tiberius auf dem großen Pariser Cameo, s. *Furtwängler*, *Die antiken Gemmen* pl. 60. Hier erscheint rechts oben — wie *Furtwängler* darlegt — Marcellus auf dem Flügelpferd; nach demselben Autor ist es allerdings nicht Pegasus, den wir hier erblicken, sondern das Rofs ist lediglich mit Flügeln ausgestattet zum Zeichen, daß die Figuren als Selige sich in der Luft bewegen. — Noch ist eines Reiterstandbildes aus Konstantinopel zu gedenken, von dem *Niketas Choniatus* (p. 848 u. 858) berichtet und welches einige als ältere Bellerophonstatue erklärten. In dem einen Hufe war ein mystisches Bild, an welches sich allerhand Aberglaube knüpfte, sorgfältig versteckt; die Statue selbst war von Holz. Die Franken warfen sie, ohne des mystischen Bildes zu achten, ins Feuer. Abbildungen und Beschreibungen der noch vorhandenen Darstellungen sind reichlich vorhanden (aufgezählt b. *Böttiger*, *Thorlacius* u. *Müller*, *Arch.* p. 571).

Neuere Litteratur und Deutung des Pegasus-Mythus.

Leuz, *Über die Fabel des Pegasus*, *Neuer deutsch. Merkur* (1796), 2 p. 263 ff. — *Welcker*, *Über die geflügelten Gottheiten* (*Rhein. Mus.* 6 p. 579 ff. = *Kleine Schriften* 5 p. 189 ff.). — Die rhetorisch-kritiklose Arbeit von *Döring*, *De alatis imag. apud vet.* In *F. G. Dörings commentt.* etc. ed. *Wuestemann* p. 52—85. — *Thorlacius*, *De Pegaso* etc., *Opp.* T. 4 p. 65 ff. = *Voss. mythol. Briefe*, Bd. 1. 2 passim. — *E. Gerhard*, *Über die Flügelgest. d. alt. Kunst*, *Abhdlgn. der Berl. Ak. d. W.* 1839 p. 193 ff. = *ak. Abhdlgn.* 1 p. 157 ff. — *Ersch* und *Gruber*, *Allg. Encykl.* 14. Bd. p. 455—463 unt. Pegasus (*Krahnert*). — *H. Fischer*, *Bellerophon*, *Lps.* 1851. — *Engelmann*, *Bellerophonte c Pegaso*, *Ann. dell. inst.* 46 (1874) p. 1—37. — *E. Wilisch*, *Die Sagen von Korinth nach ihrer geschichtl. Bed.*, *Philol. Jb.* 117 (1878) p. 721 bis 746. — *J. Langbahn*, *Flügelgestalten d. ältest. griech. Kunst*, *Mehn.* 1881. — *Milchhöfer*, *Die Aufänge d. K. in Griechenland*, *Lpz.* 1883. — *E. Knoll*, *Untersuchungen über d. Attribut d. Beflügelung i. d. ält. gr. K.*, *Münch. Diss.* 1888. — *v. Pröttwitz und Gaffron*, *Belleroph. in d. ant. Kunst* 1888. — *E. Knoll*, *Stud. z. ältest. Kunst in Griechenland*, *Bann. Progr.* 1890. — *F. Knatz*, *Quomodo Persei fabulam artifices Graeci et Romani tractaverint*, *Diss.* 1893. — *Preller-Robert*, *Griech. Mythol.* 1884/94. — *O. Gruppe*, *Griech. Mythol. und Religionsgeschichte* 1, 1897. — *Franciscus Hannig*, *De*

Pegaso. Breslauer Diss. 1901; auch in *Bresl. philol. Abhandl.* vol. 8. [Die Schrift behandelt den P. lediglich als mythisches Wesen, nicht als Kunsttypus, und beschränkt sich vornehmlich auf eine eingehende Betrachtung der Geburtsage; ein zweiter Teil, P. in seiner Verbindung mit Bellerophon, wird demnächst in den *Bresl. philol. Abhandl.* 8 fasc. 4 erscheinen]. Die früheren Ansichten über die Bedeutung des Pegasus findet man ausführlich dargestellt in der Abhandlung von *Krahnert* in *Ersch u. Grubers allg. Encyclop.* Bd. 14 p. 461 f. Neuere Erklärungen s. zunächst unter Gorgones und Bellerophon. Von den zahllosen Deutungsversuchen der Mythengestalt des Pegasus führen wir an: a) Symbolische Deutungen, die schon im Altertum verbreitet waren: *Lukian, de astrol.* c. 13: [τ. Βελλ.] εἰς οὐρανὸν οὐκ ἰτὶ ἔππο ἀναβήναι, ἀλλὰ τῇ διανοίῃ; *Fulgent. Myth.* 3, 1: *aterius fons (sapientiae)*. *Μηδὲν ἄγερ. Anth. Gr.* T. 3 p. 127 und *Jacobs T.* 10 p. 233; *Horat. ca.* 4, 11, 26; *Fulgent. Myth.* 1, 26: *Peg. in figuram Famae constitutus*; *Voss, Myth. Br.* 2 p. 47; *Mythogr.* 3 p. 251 (ed. Bode). Nach *Tzetzes* stellt der Sturz des Bellerophon den Hafs der Götter und das Unheil selbst dar, welches ihn traf, *Chil.* 12 v. 430; vgl. dagegen *Eurip.* im *Bell.* und *Aelian, hist. anim.* 5, 34. — Als Bild der Schnelligkeit: *Eustath. Hom. Od.* 1477, 56. Auf Münzen des Kaisers Gallien: *Alaeritati* × *Pegas. volans*, *Eckhel, D. N.* Vol. 7 30 p. 406; *Catull.* 55, 24; *Cic. pro Quinctio* 25; *Seneca Troad.* 394; (*Voss, myth. Br.* 1 p. 276); *Anson. Grat. act.* p. 375, 558, vgl. p. 84, 33, 9 (*Feiper*); *Alexis ἐν Πρωτόνω:* τῷ Πηγάσῳ ἢ εἴ τι θάρτον εἴτι τότῃ. *Athen.* 6 p. 244 c. Daher: *pegasarii* = Postboten; *Rhodiig. Lectt. Ant.* p. 976. — Aus neuerer Zeit sind hier zu nennen: *Völcker* a. a. O. p. 227: „*Areion und Peg. identisch*“ (dies kann wenigstens nicht aus der verdorbenen Stelle *Hesych.* v. Ἰππιος gefolgert werden, wo das καί schon wegen Ἰππιος einzuschreiben ist; vgl. *Tzetz. Lykophr.* 155. 766; *Philargyr. z. Verg. Georg.* 3, 122; *Ovid, Met.* 6, 118; über die Abkunft des Areion von Poseidon und Demeter-Eriny s. vgl. auch *O. Gruppe* a. a. O. p. 74), mit den Poseidongeschaffenen Rossen überhaupt p. 132; als Bild des neptunischen Reiches p. 166; Bellerophon mit Pegasus ein vollkommener Poseidon-Hippios p. 119; Pegasus, das poseidonische Segensross Areion, das Ross des Bellerophon p. 234. 237 und öfter. So erscheint Pegasus als Symbolnamen poseidonischer Kraft, die sich in Bellerophon darstellte, oder als die göttliche Kraft des Bellerophon selbst. Jedenfalls wurde er sehr frühe als poseidonisches Ross genommen und als solches angewendet und gedeutet. Bei *Dio Chryss.* 2 p. 95 (*Reiske*) stellen die Magier die ἡμιόχρησι τοῦ ξυμπαντος als gewaltiges Viergespann dar; das erste Ross ist das des Zeus, das zweite das des Helios, das dritte das des Poseidon, τούτων δὲ μυθολογοῦσι εἰδωλον οἱ ποιηταὶ γενέσθαι παρ' ἀνθρώποις, ἐμοὶ δοκεῖν, ὄντινα ὀνομαζόνσι Πηγάσον.

Andere betrachten den Pegasus als furchtbares Bild für die Schnelligkeit der Flüche, gleich dem von Poseidon und Eriny s. an der Quelle Thilphussa (*Schol. Il.* 23, 346) gezeugten

Areion. So bezeichnet es *O. Gruppe* a. a. O. p. 123 als das 'Fluchross', auf dem der Dämon des Fluches, Leophontes, d. i. Töter des Volkes, oder Bellerophon(tes) oder Ellerophon(tes) (d. i. *Ἐλληροφόντες*), wie *Zenodot* schrieb, der 'Töter der Frevler', wie schon die Alten deuteten, reitet. Vom Fluchross hat sich eine Spur darin erhalten, dafs das Ross seinen Reiter Bellerophon selbst und vielleicht auch die buhlerische Stheneboia dem Untergange weihet. — Der dem Mythus zugrunde liegende Begriff stürmischer Schnelligkeit wird bei dem einen Dichter durch die Gestalt des Rosses, bei dem anderen durch das aus der Vogelwelt herübergenommene Attribut der Flügel angedeutet. Wir haben also in Pegasus eine 'Sturmnatur' vor uns, ähnlich der der Harpyien. Der Gedanke an Schnelligkeit über menschliches Mafs hinaus und an eine höhere Machtfülle, besonders als Bewohner des Luftraumes, liegt jeder Flügelfigur, soweit sie nicht lediglich eine dekorative Analogiebildung der Kunst ist, zugrunde. Der Grund, Tiere zu beflügeln, lag vielleicht nur darin, dafs das Tier ursprünglich lediglich ein Bild war, unter dem eine göttliche Eigenschaft sinnlich dargestellt war, dem dann auch das den Göttern zukommende Attribut zugeteilt wurde.

b) Physikalische Deutungen. Über die physikalische Bedeutung des Mythenkreises von Bellerophon und Perseus s. *Müller, Proleg.* p. 314 ff.: 'Perseus befreit die Athene von ihrem Gegenbilde Gorgo; da wird der Göttin ihre volle Macht gegeben, — da springen die klaren, lebendigen Quellen auf, deren Symbol das Ross ist, besonders Pegasus.' An dieser Erklärung stört uns hauptsächlich der eine Zug, dafs Pegasus dem alten Mythus zufolge nach seiner Geburt sich sogleich zum Himmel aufschwingt. Schon *G. J. Voss* denkt an Wolken (*vapores*), sodafs also Pegasus der poetische Ausdruck dieser Vorstellung wäre, und meint mit *Ulrici*, dafs sich der Ursprung des Mythus in den Märcchen fabelnder Schiffer verlore (*Ulrici, Gesch. d. ep. Poesie* p. 355 Anm.; *Voss, myth. Br.* 1 p. 94). Auch *Beulé (mém. d'Ath.* p. 217) meint, die Alten hätten nicht ohne Absicht den Pegasus in die Nähe der Quellen und Brunnen gestellt: „er stellte in ihren Augen das feuchte Element dar, das sich zur Sonne erhebt, die Wolken, die gegen den Himmel aufsteigen“. *Preller-Robert* (a. a. O. 119) hält sich an das Bild des Pegasus als Blitzträger des Zeus und stellt ihn als solchen gleich mit den Kyklopen der Theogonie, düsteren Wolken, welche aus dem Schofs der Erde mit funkelnden Feueraugen zum Himmel emporsteigen. Pegasus wäre also ein ähnliches Bild, nur dafs die Wolke hier als geflügeltes Ross erscheint, das bei Zeus wohnt und seinen Blitz und Donner trägt, *Hes. theog.* 285: Ζητὸς δ' ἐν δόμασι καίει βροντῆν τε στεροπῆν τε φέρον Διὶ μητιόεντι. Andere gehen aus von der Gorgonensage: Die drei Gorgonenschwestern werden als die drei Nachtwachen gefafst, von denen die letzte sterblich ist. Pegasus, der aus ihrem Blute hervorspringt, wird Pferd der Morgenröte, *Tzetz. Lyk.* 16 ff., *Schol. Hom. Il.* 6, 155; *Eustath.* p. 826 f.; vgl.

O. Gruppe a. a. O.; sein Bruder ist Chrysaor, hier wohl Helios. — Doch lassen sich nach der ausführlichen Beweisführung *Roschers* (*Gorgonen* p. 5 ff.) alle älteren Vorstellungen von den Gorgonen (s. d.) direkt auf die Anschauung der Gewitterwolken zurückführen (dagegen allerdings *Crusius* im *Philol.* N. F. 1, 1891 p. 94, vgl. *Hannig* p. 32). Halten wir also die Beziehung des Pegasus zu Poseidon und der Gorgo, die das Bestimmende in dem Mythos des Pegasus zu sein scheint, fest, so werden wir gleich *Preller* a. a. O. p. 192 im Chrysaor und Pegasus, die aus dem Rumpfe der von Perseus enthaupteten Medusa hervorspringen, den zuckenden Lichtstrahl des Blitzes und die geflügelte Donnerwolke erkennen.

e) Naturgeschichtliche Deutung bei *Plin.* 10, 136: '*Pegasus equino capite rotucres in Scythia*' (vgl. 8, 72); *Solin.* c. 30, 29 bei der Beschreibung Äthopiens: '*Illius caeli ales est Pegasus; sed haec ales equinum nihil praeter aures habet*'; derartige Deutungen sind sicher nicht älter als die Alexandrinerzeit und sind, ebenso wie z. B. *Orid. met.* 6, 119/120, ursprünglich gewiß nichts anderes als missglückte physikal. Erklärungsversuche für das Attribut der Beflügelung (vgl. *Hannig* p. 7 f.). Rasches Pferd in Afrika oder sonst, *Didymus ap. SynceLL.* 1 p. 306 (*Dindorf*): *ἵππος ὄξυς πῆμα τῆς γενεᾶς*, vgl. *Nonn. Dionys.* 38, 402.

d) Auch moralische Deutungen finden sich bei den Alten. Manchmal wird Bellerophon als Tugendheld im Kampfe gegen aphrodisische Begierde gefaßt (vgl. das Vb. bei *Böttiger* 1 p. 136). Kaiser Alexander zu Rofs im Kampfe mit der Chimaira, d. i. mit der Nichtswürdigkeit der Regierung Elagabals. *Rasche, Lex. num.* v. Chimaera p. 511; vgl. *Dio Chrys.* 1 p. 666 f. (*Reiske*). — *Anaxilas* in der *Neottisb. Athen.* 13 p. 558; *Horat. carm.* 1, 27, 24.

Endlich e): Pragmatische Deutungen: *Böttiger* deutet die Fabel auf die Erfindung der Rofszügelung und Reitkunst; nach ihm kam das Pferd aus Libyen (vgl. *Nonn. Dionys.* 38, 402 „*Αἶψος ἵππος*“), dagegen *Völcker* (p. 133 ff.), dessen weitere Folgerungen *Nitzsch* (*Ann. zu Homer* 1 p. 303) bezweifelt. Auf Erfindung der Schifffahrt ums Jahr 4100 *SynceLLus* a. a. O., vgl. die Scholiasten zu den angeführten Stellen des *Homer, Pindar, Lykophron, Plutarch, de virt. mul.* 247 F u. a.; *Creuzer, über Hom. u. Hes.* p. 181. Seit den Tragikern wurden nämlich die Phrasen vom Reiten und Fahren auf die Schifffahrt übertragen; so macht *Palaeoph. de Incred.* 29 in seiner rationalistischen Erklärungsweise den Pegasus zu einem Schiff, auf dem Bellerophon nach Lykien kam; ähnlich *Apost.* 14, 28; *Arist. or.* 3, 44. Doch wäre es unrichtig, mit *Burmam* direkt zu sagen 'das Pferd ist ein Symbol des Schiffes' (vgl. *Flacc. Argon.* 5, 184; *Nitzsch* a. a. O. p. 304.

2) Pegasus von Eleutherai; s. *Preller-Robert* a. a. O. p. 667, 2. Zwei attische Ortschaften, Icaria und Eleutherai, rühmten sich der ersten Mitteilung des Weinstockes. Der letztere Ort war ursprünglich nicht attisch, sondern wurde es erst zur Zeit der Heraklidenrückkehr. Daher die Sage, daß sein Wein-

erfinder Pegasus, d. i. der Quellenmann, nach Athen gewandert und dort mit seinen Heiligtümern vom König Amphiktyon freundlich aufgenommen worden sei, *Paus.* 1, 2, 5; 20, 3; 38, 8; *Schol. Aristoph. Acharn.* 243. Diese Sage vom Pegasus wird wohl im 6. Jahrh. entstanden sein, als das alte Kultbild des Dionysos Eleutherens von Eleutherai nach Athen übergeführt und in einem am Südfusse der Akropolis damals erbauten Tempel aufgestellt wurde.

3) Pegasus, Sternbild der nördlichen Halbkugel. Dadurch, daß es in die himmlischen Wohnungen des Zeus aufgenommen (*εἰς τὰ ἄστροα*, *Mythogr. Gr. ed. Westermann* p. 251) und Blitzträger des Zeus wurde, war eine Anwendung der Fabel auf das uralte Sternbild *Ἴππος* sehr nahe gelegt. Der Äther nährt die Gestirne, die Tierbilder weiden auf den himmlischen Auen, *Voss, myth. Br.* 1 p. 276; und so erkannte man in jenem Sternbilde leicht den Pegasus an den *ἄστροα γένεαι* des Zeus. Die Beschreibung des Sternbildes s. zuerst bei *Arat, Phänom.* 205 ff.; *Eratosth. catast.* 18; vgl. *Germ. Caes. Arat.* 216 ff. 510. 638. 283. 694 (*Breysig*); *Hygin. poet. astr.* 2, 18 *equus*. *Arat* fügt der Beschreibung des Sternbildes hinzu, dies sei das Pferd, das auf den Höhen des Helikon jene Quelle geschlagen habe, welche die Hirten zuerst als Hippukrene gepriesen hätten (*διεφύμισαν*); zum Schlusse sagt er von dem Pferd: *ἐν Διὸς εἰλείται καὶ τοι πάρα θηήσασθαι*. *Arat* nennt also den Pegasus nicht ausdrücklich und sagt auch, ebenso wenig wie *Hipparch*, von den Flügeln noch nichts (dagegen nennen *Ovid* [*Fasti* 3, 449 ff.], *Germanicus* [207 ff.] u. *Manilius* [5, 364] das himmlische Pferd ausdrücklich geflügelt, und bei *Ptolemaios* sind auch Sterne in die Flügel verlegt); vgl. *Fr. Boll, Sphaera, Neue gr. Texte u. Untersuch. z. Gesch. d. Sternbilder* 1903 p. 117 ff. s. *Ἴππος*. Erst nach *Arat* scheint man also seiner unbestimmten Erklärung zufolge den Glanz des alten Sternbildes *Ἴππος* auf den Pegasus übertragen zu haben: „zur Augusteischen Zeit stellte man sich das himmlische Pferd ganz allgemein geflügelt vor, und so geht es durch *Ptolemaios* — vielleicht sogar schon vor ihm — auch in die wissenschaftliche Astronomie über“ (*Boll* a. a. O. p. 118). Umgekehrt lag der Versuch nahe, in der besonderen Stellung des Sternbildes am Himmel den Grund für die Quellenfabel auf dem Helikon zu finden, *Dupuis, Origine de tous les cultes* 1 p. 640. *Hug* erklärte das Sternbild als Symbol der ägyptischen Kriegerkaste a. a. O. p. 310. Beschreibung des alten Sternbildes bei *Ideler, Untersuch. über d. Urspr. u. d. Bedeut. d. Sternnamen* p. 114; *Dupuis* a. a. O. 6. T. 2. P. p. 395. Über den Pegasus der Persuessage als Sternbild unter den Fresken Raffaels in der Galateaballe der Villa Farnesina und über die antiken Quellen des Künstlers s. *E. Maass, Aus der Farnesina* 1902 p. 18 ff. [W. Lermann.]

Nachtrag.

Anhangsweise folgt auf Ersuchen der Redaktion die Angabe der Resultate meiner Unter-

suchung *De Pegaso*, *Breslauer Philolog. Abh.* 8, 4 (1902), sowie einigen von *L(ermann)* nicht angeführten wichtigen Materials.

Nach der ältesten Sage hatte Medusa als Mutter des Peg. volle Rofs-gestalt (S. 3 ff.). Dies läßt sich erstens schließen aus der Darstellung einer boiotischen Reliefamphora des 7. Jahrh., wo Perseus (s. d.) im Begriff ist, das Haupt der Medusa abzuschneiden, deren menschlicher Oberkörper in einen Rofsrumpp verläuft (s. *de Ridder, Bull. de Corresp. hellén.* 21 t. 4—5; p. 448 ff., das Frgm. einer ganz gleichen Darstellung *ebd.* p. 457 Fig. 7; vgl. auch den Art. Perseus), zweitens aus den analogen Sagen von Arion, Hippothoos, Melanippe etc. Reminiscenzen sind vielleicht die von *L.* kurz angedeuteten Darstellungen, wo die Halsgeburt des Peg. so dargestellt ist, daß Medusa selbst einen Rofskopf zu haben scheint. Auch Poseidon als Vater des Peg. hatte ursprünglich einen Rofsleib (S. 6 f.).

Die älteste Form der wunderbaren Geburt des Peg. ist die Halsgeburt. Die genaue Behandlung der litterarischen Zeugnisse s. S. 9 ff. Die betreffenden Denkmäler zeigen zur Hälfte nur die Geburt des Peg. (die von *L.* öfter erwähnte Metope von Selinunt, eine sf. rhodische Schale im Brit. Mus.; vgl. *Journ. of hellen. stud.* 5 t. 43, eine ganz ähnliche in Berlin; vgl. *Furtw.* 1753, eine rf. Amphora in Neapel; vgl. *Heydem.* 1767, eine etruskische Cista, vgl. *Bencker, Röm. Mitt.* 7, 225), zur Hälfte auch die zugleich erfolgende des Chrysaor (das von *L.* angeführte melische Relief, ein kyprischer Sarkophag, vgl. *Perrot-Chipiez, hist. de l'art* 3, 612 Fig. 419, eine rf. Amphora in München, vgl. *O. Jahn* 910, eine etrusk. Gemme, vgl. *Furtw., Gemmen* 1 t. 20, 37, ein kleines Gefäß aus Nola im Brit. Mus., vgl. *Monum. dell' Inst.* 1855 t. 2). Jene gehen auf eine griechische, diese auf eine kleinasiatische Version zurück. Die Mehrzahl der Darstellungen von Medusas Tötung zeigen die Geburt überhaupt nicht (S. 15 ff.). Aber die Halsgeburt ist überhaupt nicht die ursprüngliche, denn es läßt sich durch mehrere Argumente darthun, daß die Tötung der Medusa durch Perseus anfänglich mit der Geburt des Peg. nichts zu thun hatte (S. 23 ff.). Auch Chrysaor war ursprünglich der Sage fremd, er ist in die Geburtssage erst hineingekommen, als diese aus ihrer griechischen Heimat, dem Nord-Peloponnes, durch dorische Kolonisten nach Asien gebracht worden war, und ist identisch mit dem karischen Chrysaor (S. 26 ff.). Als allerälteste Gestalt der Sage ergibt sich also, daß Peg. auf natürliche Art aus der Verbindung der rofsgestaltigen Medusa und des gleichgestalteten Poseidon hervorging. Diese Sage ist rein genealogischen Charakters und darf eine Deutung nicht auf ihr allein fußen.

Daß nun Pegasos sofort zur Wohnung des Zeus aufgefliegen sei, wird mit Unrecht aus *Hes. Theog.* 284 ff. geschlossen (S. 79 f.). Daß nach erfolgter Geburt Perseus den Pegasos geritten habe, ist eine nur durch zwei Zeugnisse, das schon genannte melische Relief und *Ovid, Amor.* 3. 12, 24, belegt, nach der

Bellerophonsage gebildete sekundäre Verbindung (S. 35 ff.).

Die ältere Version der in Korinth entstandenen Sage von der Bändigung des Peg. an der Peirene ist nicht die von *Pausan.* (2, 4, 1) etc. erzählte, wouach Athena den Peg. bändigte und dem Bellerophon übergab, sondern die zuerst von *Pindar* (*Ol.* 13, 63 ff.) berichtete, daß Bellerophon selbst, aber mit Hilfe der Athena, den Peg. bezwang. Sie soll den Kult der in Korinth als *Ἰππία* und *Χελωνίτις* verehrten Athena erklären (S. 44 ff.). Der Schauplatz aller übrigen für Peg. wichtigen Sagen, in denen er mit Bellerophon verbunden erscheint, ist Asien. Aber die Verbindung von Rofs und Reiter ist nicht auf asiatischem Boden sondern im griechischen Mutterlande entstanden (S. 57 ff.). *Homer* nennt den Peg. nicht, das beruht weder auf Absicht, noch darauf, daß Peg. mit Bellerophon anfänglich gar nicht zusammenhing, sondern darauf, daß jener in der lykischen Sage allmählich vergessen wurde (S. 59 ff.). Bei der Tötung der Chimaira hatte Peg. nach der älteren Sage eine weit wichtigere Rolle, als im allgemeinen überliefert wird, er nahm thätigen Anteil daran (S. 63 ff.). Nicht minder wichtig ist seine Rolle bei dem Bellerophons Aufzuge folgenden Sturz, Peg. ist es ursprünglich, der den Verwegenen herunterstürzt, später ist die Version, wouach Zeus den Peg. durch eine Bremse wild macht und so den Sturz herbeiführt, noch später die, daß Bellerophon aus Furcht von der schwindeligen Höhe herabfiel (vgl. oben Bd. 1 s. v. Bellerophon), geradezu umgekehrt ist das ursprüngliche Verhältnis bei *Pseudo-Kallisthenes* (S. 150 *Müller*). Die bildende Kunst hat den Sturz nicht dargestellt (S. 67 ff.).

Nach dem Sturz des Bellerophon soll Peg. in die Behausung des Zeus emporgeflogen und ihm dienstbar geworden sein. Es ist dies wie die folgenden Versionen nur eine sekundäre Ausgestaltung der Sage und sollte erklären, was denn aus Peg. geworden sei. Später wird berichtet, Eos habe den Peg. erhalten für ihre tägliche Fahrt. Diese Version dürfte ihren Ursprung in der Kunst haben. Seit alexandrinischer Zeit findet sich häufig die durch *Arat. Phaen.* 205 ff. veranlaßte Angabe, Peg. sei unter die Sterne versetzt worden. Ebenso wenig hat die Verbindung des Peg. mit dem eilic. Tarsos Anrecht als alte Sage zu gelten (S. 76 ff.). Die älteste Sage ist also die Verbindung des Peg. mit der Chimairabewingung und dem Aufzug und Sturz des Bellerophon.

Peg. wird auch mit einer Anzahl Quellen in Beziehung gebracht, am frühesten mit der helikonischen Hippukrene. Deren Namen nennt schon *Hesiod*, nachher taucht er erst wieder und zwar nicht zufällig in alexandrinischer Zeit auf. Der Grund ist der, daß erst seitdem, und zwar höchstwahrscheinlich durch *Kallimachos*, die Hippukrene ihre Geltung als Dichterquelle hat. Zwischen dieser Fiktion aber und der Erwähnung des Ursprungs jener Quelle besteht bis ins Mittelalter hinein eine innige Verbindung, die gleichfalls *Kallimachos* zum Vater haben dürfte. Indessen wird gerade

von den ältesten alexandrinischen Zeugen, *Kallimachos* und *Arat*, nicht Peg., sondern überhaupt ein Rofs als Schöpfer der Hippukrene genannt. Erst bei späteren Autoren, *Nikander* etc. wird Peg. als solcher genannt. Zugleich wurde diese That des Peg. mannigfach mit anderen Peg.- und Helikon-Sagen verknüpft. Doch ergibt sich daraus nichts für die echte Sage (S. 92 ff.). — Dafs Peg. nach älterer Sage auch die Aganippe geschlagen habe (*Maafs*, *Hermes* 31, 381 ff.), läfst sich nicht halten. Nur die ebenda nicht angeführte Stelle des *Solin* (7, 22/23) bezeugt es. Der Ursprung der Hippukrene ist auf die gleichfalls auf dem Helikon liegende Rofsquelle Aganippe übertragen worden (S. 113 ff.). — Das gleiche gilt von der Kastalia, die erst in römischer Zeit als Dichterquelle erscheint, dann auf den Musenberg Helikon verlegt wird und schliesslich in sehr sehr späten Stellen (*Myth. Vat.* 1, 130, 2, 112. *Albric. de deor. imag.* 21) als von Peg. geschaffen gilt (S. 118 ff.). — Dafs die korinthische Peirene (s. d.) von Peg. geschlagen sei, ist gleichfalls nicht alt, sondern übertragen von der Hippukrene (S. 120 ff.). Die Entstehung der Aganippe wie der Peirene und Kastalia durch Peg. sind keine eigentlichen Sagen, sondern gehören nur der Litteratur an. Endlich soll die Hippukrene in Trözen von Peg. geschaffen sein. — Die Verbindung des Peg. mit Quellen hat ihm den Nymphen und Musen näher gebracht, Dichtern in modernem Sinne ist Peg. im Altertum jedoch nicht geworden (S. 126 ff.). Ist nun Peg. mit der Hippukrene auf dem Helikon und der in Trözen ursprünglich verbunden gewesen? Auch das ist aus einer Reihe von Gründen zu verneinen. Für eine Deutung ist also die Verbindung des Peg. mit Quellen nicht zu verwenden.

Was die Beflügelung des Peg. betrifft, so kommt diese dem vom ausländischen Kunsttypus unabhängigen mythischen Peg. von Anfang an zu. Ein paar Ausnahmen monumentaler Art (zu den von *L.* angeführten vgl. *Athen. Mitt.* 26, 54), durchaus nicht die frühesten Denkmäler, vermögen die Gegenstände bei weitem nicht aufzuwiegen. Wohl aber hat die griechische Kunst den Peg. nach dem Muster des orientalischen Flügelpferdes und zwar des ihr durch die Phönizier zugekommenen Typus gebildet. Flügelpferd und Peg. sind sehr scharf von einander zu trennen. Auch die Flügelrosse, welche öfters mit Poseidon verbunden erscheinen, und die am Helm etc. der Athena dürften keine Beziehung zu Peg. haben (S. 137 ff.). — Der Name des Peg. ist griechisch, hängt aber nicht mit *πηγή*, Quelle, zusammen, sondern mit dem Stamm *πηγ-*, der in *πηγός* etc. vorkommt. Derselbe bedeutet entweder gedrunken, stark, oder weifs, oder schwarz. Erstere Bedeutung ist vorzuziehen, da sie mit den ältesten Sagen am besten in Einklang steht (S. 148 ff.). — Deutungen sind im Altertum seit dem 5. vorchristl. bis ins 5. nachchristl. Jahrh. nicht wenige aufgestellt worden. Von den Neueren wurde er als Quell-, Gewitter-, Sonnen-Rofs etc. gedeutet (vgl. ob.

Sp. 1746 f.). Die ältesten Sagen, die von Gorgo und Bellerophon, sprechen dafür, dafs er als dämonisches Rofs anzusehen ist, von dem Glück und Unglück seines Herren abhängig ist (S. 152—162). [F. Hannig.]

Pege s. Pegai.

Pegeus (*Πηγεύς*), Sohn des Inachos und der Melia, Bruder des Phoroneus, *Schol. Eur. Or.* 920. Bei *Apollod.* 2, 1, 1 heifsen die beiden Söhne des Inachos und der Melia Phoroneus und Aigialeus; dieser aber ist in dem *Schol. Eur.* a. a. O. Sohn des Phoroneus. [Stoll.]

Peiōtes (*Πειώτης*), Beiname des Zeus, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 266, 74; *Anonym. Ambros. ebend.* 265, 86, wo *πειώτης* steht. Das Wort bedeutet nach *Suid. Etym. M.* 668, 36. *Etym. Gud.* 459, 51 ff. *Phrygichos* bei *Bekker. Anecd.* 1, 72, 27 (vgl. *Eust.* 1684, 29. *Luc. Lexiph.* 12, wo es mit *πόσθωρ* verbunden wird), 'mit einem starken *πέος*' oder *πόρος*, *ζινεάδος*, soll also wohl den Zeus als Gott der Fruchtbarkeit bezeichnen, wenn es nicht christlich-apologetischen Ursprunges ist. [Höfer.]

Peion (*Πείων*), Gott des gleichnamigen Berges (*Πίον*, *Paus.* 7, 5, 10) bei Ephesos, durch Inschrift bezeugt, auf Münzen von Ephesos, *Wieseler, Götting. Nachr.* 1876, 53 ff.; *Inhoof-Blumer, Jahrb. d. K. d. arch. Inst.* 3 (1888), 295; *Poole, Catal. of greek coins of Ionia Brit. Mus.* 79, 237 pl. 13, 9; *Pick, Die antiken Münzen von Dacien und Moesien* 342, 5. Früher anders gedeutet, vgl. *Hicks. Anec. greek inser. in the Brit. Mus.* 3 p. 71 und die dort verzeichnete Litteratur. [Höfer.]

Peraiaios (*Περαϊεύς*), Peraios-Sohn (*Hesych.* s. v. *Περαϊάδο*. *Eust.* ad *Hom. Il.* 465, 39) heifst Ptolemaios, der Vater des Eurymedon, des Wagenlenkers Agamemnon's, *Hom. Il.* 4, 228. Der Vers ist nach *Friedländer, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 3 (1857—1860), 821 eine Interpolation. [Höfer.]

En Peraiei (*Ἐν Περαϊαῖ*), Beiname 1) des Dionysos auf der Ephebeninschrift *C. I. A.* 2, 470 Z. 12 S. 266: *τῷ ἐν Περαϊαῖ Διονύσῳ θεόσαρτες*. Über das Fest dieses Dionysos (*Διονύσια τὰ ἐν Περαϊαῖ*, *C. I. A.* 2, 741 Frg. a Z. 6 S. 102. Frg. c Z. 15. Frg. d Z. 7 S. 103 oder *τὰ Διονύσια τὰ Περαϊαῖ*, *C. I. A.* 2, 164 Z. 33; vgl. 2, 589 ἢ *πομπή* . . . *τῷ Διονύσῳ ἐν Περαϊαῖ*, *Psephisma* bei *Dem.* 21, 10) sowie über seinen Tempel s. *Milchhöfer, Karten von Attika* 1, 39. *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 136 f. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 349. 369 ff. — 2) des Zeus Soter: *ἱερός τοῦ Διὸς τοῦ Σωτήρος τοῦ ἐν Περαϊαῖ*, *Ἀθήναιον* 9, 234. *Wachsmuth* a. a. O. 143. [Höfer.]

Peraieus (*Περαϊεύς*). 1) Den Namen P. ist *E. Curtius, De portibus Athenarum* 23 geneigt, nach Analogie von *Munychos-Munychia*, *Phaleros-Phaleron*, von einem gleichnamigen Heros abzuleiten. — 2) Im Peraieus standen hinter der 'langen Halle' *Zeús zai Δῆμος*, ein Werk des Leochares, *Paus.* 1, 3, 2; dem Standpunkte nach ist *Δῆμος* wohl mehr als Personifikation des Demos des Peraieus, als des Demos von Athen aufzufassen, *Oerbeck, Gesch. d. griech. Plast.* 2^e, 62. *Baumeister, Denkm.*

12981; vgl. *Hitzig-Bluemner zu Paus. a. a. O.* S. 122. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 588, 2, 124.

[Höfer.]

Peiraios (Πειραϊος). 1) s. Peiraides. — 2) Sohn des Klytios (s. d. nr. 5) aus Ithaka, Freund und Begleiter des Telemachos nach Pylos, *Hom. Od.* 15, 539f. 544, 17, 55, 71, 74, 78, 20, 372. *Friedländer, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 3 (1857—1860), 828 Anm. 435. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 421.

[Höfer.]

Peiranthos (Πειρανθος) s. Bd. 2 Sp. 930, 35 ff. s. Kallirhoë nr. 5. Bd. 2 Sp. 935, 51 ff. s. Kallithoë nr. 2. *Jessen Bd. 3 Sp. 1542, 63 ff. E.* — *Meyer, Forschungen zur alt. Gesch.* 1, 90, 3 schreibt *Hgg. f.* 145: ex Pirantho Callithoe, Argus Arestorides (das Patronymikon stammt aus *Or. Met.* 1, 624), Triopas. Dafs Peiranthos mit Peiras, Peirasos, Peiren identisch ist, ist längst erkannt, *A. F. Pott, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 3 (1857—1860), 311. *Usener, Rh. Mus.* 23 (1868), 346f. *M. Mayer, Giganten und Titanen* 66. *E. Meyer a. a. O.* 91. *Jessen a. a. O. Maafs, Ind. schol. Greifsw.* 1890/91 p. 31. Die Namen Peiranthos, Peiras u. s. w.

sind nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 431 und *E. Meyer a. a. O.* 91 lokal und stehen mit dem Namen der korinthischen Quelle Peirene (vgl. *Πειρήνη ἀπὸ Πειρήνιος ἑως Ἐτυμ. Gud.* 457, 35. *Etym. M.* 668, 5), des Baches *Πειρός* bei Dyme in Achaja (*Paus.* 7, 18, 1, 22, 1), der Stadt *Πειραϊά* in Achaja (*Paus.* 7, 18, 1) in Zusammenhang; freilich ist eine entsprechende Örtlichkeit in Argos nicht nachweisbar. *Crusius, Beiträge zur griech. Mythol.* 25, 4 glaubt einen Zusammenhang mit *πειρώ*, *περώω* u. s. w. annehmen zu können. *Pott a. a. O.* und *Kuhn's Zeitschr.* 6, 336 übersetzt *Πειρανθος* fragweise mit 'rings blühend', hält aber auch die Ansicht *Prellers* für beachtenswert, dafs *Πειρήν* in der ältesten griechischen oder in einer ausländischen Sprache 'Wasser, Flut, Quelle' bedeute; vgl. *Πειρήνη*, den Fluß *Πειρός* (s. oben) und, worauf *M. Schmidt* aufmerksam macht, *Hesych.* s. v. *Πειρήθου* (die Reihenfolge bei *Hesych.* verlangt *Πειρήθου νόμῳ ἐν Κόπρω* (also wohl Wassernymphen). Damit würde vortrefflich übereinstimmen, dafs nach *Epimenides* bei *Paus.* 8, 18, 2 Peiras, über dessen Person schon *Pausanias* im Unklaren war, *ὅστις δὴ ὁ Πειράς ἐστὶ*, Gatte der Okeanostochter Styx, der Nymphe des gleichnamigen Wassers bei Pheneos in Arkadien war, die ihm die Echidna gebar, vgl. *E. Meyer a. a. O.* 72, 91, 1; denn auch dieser Peiras wird von Peiras (*Apollod.* 2, 1, 2) oder Peirasos (*Schol. Eur. Or.* 932. *Paus.* 2, 16, 1, 17, 5), dem Sohne des Argos und der Strymontochter Euaedne, nicht zu trennen sein; nach *M. Mayer a. a. O.* ist Peiras, der Gatte der Styx, allerdings identisch mit Perses (s. d.), wozu man auch *Usener a. a. O.* 347 vergleiche, der in *πειρ-* denselben Stamm wie in *περσ-* 'leuchten' erkennen will. Für die angenommene Bedeutung, dafs *Πειράς* und seine Synonyme die Bedeutung 'Wasser' haben, dürfte auch anzuführen sein, dafs Argos, der nach *E. Meyer a. a. O.* 90 mit dem Argos Panoptes

gar nichts(?) zu thun hat, der Vater des Peiras, nach argivischer Sage Sohn der Niobe, Niobe aber nach *Plin.* 4, 17 eine bei Argos gelegene Quelle ist; vgl. auch die von *Enmann* Bd. 3 Sp. 377, 53 herbeigezogene Glosse des *Hesych.* *ῥίβα· ζιόρα καὶ κρήνην*, also Schneewasser, wie bekanntlich auch das Wasser der Styx, deren Nymphe des Peiras Gattin ist, war. Bei der Dürftigkeit der Überlieferung ist es nicht möglich, eine Sicherheit über die Bedeutung des Peiras zu gewinnen. Interessant ist es, dafs *E. Meyer a. a. O.* 73, der, wie wir sahen, den Argos Panoptes und den Argos, den Sohn der Niobe, streng scheidet, über ersteren folgendes sagt: 'Die Sage von der Tötung des Argos durch Hermes mag ursprünglich in Pheneos (vgl. oben Z. 38) zu Hause sein . . . ; vielleicht ist sie aus den eigenartigen Bewässerungsverhältnissen des pheneatischen Beckens erwachsen. Dasselbe mag einmal wie andere Thäler den Namen Argos getragen haben. Der Name gab dann die Veranlassung, den Argos nach Argolis zu versetzen.' Vgl. Peiras, Peirasos, Peiren. [Höfer.]

Peiras (Πειράς, -αρος), s. Peiranthos und Peiren nr. 2. Er setzte zuerst den Dienst der argivischen Hera ein und machte seine Tochter Kallithyia oder Kallithoë (= Io) zur ersten Priesterin derselben, *Plut. b. Euseb. Praep. ev.* 3, 8. *Chron.* 377. *Phoronis b. Clem. Al. Strom.* 1 p. 418. *Protr. p. 41. Aristid. Rhct. p. 3 Dind. Syneccl.* 283. [Stoll.]

Peirasos (Πειράσος), 1) Sohn des Argos s. Peiranthos und Peiren nr. 2. — 2) Ein Troer, von Philoktetes verwundet und von irgend einem andern Griechen getötet, *Quint. Sm.* 11, 52.

[Stoll.]

Peiren (Πειρήνη) 1) Sohn des Glaukos von Korinth, ein Bruder des Bellerophon, welcher ihn unabsichtlich tötet und deshalb Korinth verlassen muß; *Apollod.* 2, 3, 1, 1; *Tzet. Lyk.* 17; *Plut. prov. Al.* 16; *Zenob.* 2, 87; *Schol. Diogen.* 5, 45; *Proverb. cod. Bodd.* 528 *Gaisjrd.* Andere nannten diesen Bruder des Bellerophon Deliades oder Alkimenes. Sein Name hängt zusammen mit der Quelle Peirene. — 2) Vater der Io bei *Hesiod fr.* 4 (*Apollod.* 2, 1, 3, 1; *Herodion π. μὲν. λξ.* p. 17, 2, 923 *Lentz*) und *Akusilaos fr.* 18 (*Apollod.* a. a. O.). Nach *Maafs, Ind. schol. Gryphisw.* 1890/91 p. 25 ff. stammt das *Hesiod*-Fragment aus den Katalogoi und giebt speziell eine mykenische Version wieder. — Dieser Peiren ist derselbe wie Peiras, der Vater der Kallithyia, der nach *Plut. de Daedal. fr.* 10 bei *Euseb. praep. ev.* 3, 8 den Kult der Hera in Argos stiftete und seine Tochter zur ersten Priesterin dieser Göttin machte; denn Kallithyia bezw. Kallithoë (s. ob. Bd. 2 Sp. 935) ist ihrerseits auch identisch mit der zur Herapriesterin gewordenen Io-Kallithyessa. — Weitere Nebenformen desselben Namens sind Peiranthos (vgl. *Maafs a. a. O.* 31, der an Formen wie Melas neben Melanthos erinnert), Vater der Kallirhoe nach *Hygin fab.* 145 (wo vermutlich Kallithoë zu lesen ist) und Peirasos, von dem *Paus.* 2, 16, 1, 17, 5 erzählt, er habe das älteste Herabild nach Tyrns gestiftet, von wo es später nach Argos kam (vgl. *Förster, Über die*

ältesten Herabilder p. 6ff.). In die argivischen Genealogien wird dieser Peiren, Peiras, Peirastos, Peiranthos eingereiht als Sohn des Argos und der Euadne und Bruder des Kriasos, Ekbasos, Epidauros (*Apollod.* 2, 1, 2, 1; *Hygin. fab.* 145; *Maafs* a. a. O. p. 32 hält dies für hesiodisch) und Tiryns (*Schol. Eurip. Or.* 932 vgl. *Paus.* 2, 25, 8) oder als Sohn des Argos und Bruder des Phorbas (*Paus.* 2, 16, 1, *Seeliger Alkaihos* 30 A., zitiert bei *Hiltzig-Blümmer*, *Pausanias* 2, 555, schlägt eine Änderung vor, nach welcher es nicht Bruder des Phorbas, sondern des Kriasos hiesse) oder als Sohn des Argos und Vater des Triopas (*Hygin. fab.* 124). Dafs Peiren nach einer Örtlichkeit in Argos benannt sei, vermutet *Plew*, *Jahrb. f. Philol.* 101, 666. [Jessen.]

Peirene (*Πειρήνη*, Pirene), 1) Tochter des Acheloos, von Poseidon Mutter des Leches und Kenchrias, der Eponymen von Lechaion und Kenchreai, der Häfen Korinths; nach den großen *Ehoien* jedoch Tochter des Oibalos *Paus.* 2, 2, 3; vgl. 2, 24, 7 (hier *Κεγχρεϊός*). Den Kenchrias tötete wider Willen Artemis, worauf Peirene vor Schmerz in Thränen zerfloß und zur Quelle wurde, die sich in Korinth in der Nähe der Strafe nach Lechaion befand *Paus.* 2, 3, 2. Wenn *Diodor* 4, 72 sie Tochter des Asopos nennt, der sich in Phleius mit Metope, der Tochter Ladons, vermählte, so ist dies wohl mit der von *Paus.* 2, 5, 1 (vgl. *Schol. Eurip. Med.* 69) über die gleichnamige Quelle auf Akrokorinth überlieferten Notiz zu verbinden, wonach diese von Asopos dem Sisyphos geschenkt worden sein sollte (Ruinen des Sisyphions unterhalb der Peirene kennt *Strab.* 8, 6, 21) aus Dankbarkeit dafür, dafs er ihm den Raub seiner Tochter Aigina durch Zeus angezeigt hatte; *Ἀσπίς κρήνη* heifst sie deshalb *Anthol. Palat.* 9, 225 und *ποταμοῦ ὄρων ποδορραγίας*. An derselben Quelle fing Bellerophon den Pegasos (s. d.) ein *Strab.* 8, 6, 21; vgl. *Pind. Olymp.* 13, 63 ff. *Eustath. ad Il.* p. 290, 41, der von *Eurip. Elect.* 475 *Πειρηναῖος πάλος* genannt wird. Dafs sie durch den Hufschlag des Pegasos entstanden sei, bezeugen erst *Stat. Theb.* 4, 60 *Silv.* 2, 7, 4 und *Dio Chrysostom.* 2 p. 95 *Reiske*. Bellerophon den Pegasos an der Quelle Peirene trinkend auf einem berühmten Marmorrelief im Pal. Spada zu Rom: *Braun, Zwölf Basreliefs* 50 Taf. 1; *Schreiber, Reliefbilder* 3 (s. o. Bd. 1 Sp. 761 f.); vgl. die korinthische Bronzemünze des Septimius Severus *Cat. of Greek coins in the Brit. Mus., Corinth* S. 86 Nr. 653 (Pl. 21, 15); der trinkende Pegasos vor der sitzenden Quellnymphe Peirene ebend. Nr. 654 (Pl. 21, 16); s. auch *Imhoof-Blumer and Percy Gardner, A numism. comm. on Pausan.* S. 13; *Frazer, Pausanias* Bd. 3 S. 24.

Wie erwähnt, unterschied man im Altertum die Quelle Peirene in der Stadt, welche von *Pausanias* an erster Stelle genannt wird, von derjenigen auf der Burg. Letztere liegt auf Akrokorinth ὄπὸ τῆς κορυφῆς *Strab.* 8, 6, 21; vgl. *Plin. n. h.* 4, 4, 5; *Eustath. ad Ilad.* 2, 570 p. 290, am südlichen, von der Stadt abgewandten Abhange des Berges, jetzt Dragonera (Drachenbrunnen) genannt. „Auf der höchsten

Spitze stand der Tempel der Aphrodite, etwas östlich unterhalb desselben bemerkt man noch jetzt das alte Brunnenhaus der Quelle Peirene, zu dessen tempelähnlicher Façade ein mit polygonen Steinen ausgemauertes, jetzt mit einem modernen Gewölbe bedeckter Gang, in welchen man ursprünglich auf einer Felstreppe hinabstieg, führt“: *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 17. Man glaubte, dafs die Quelle, die oben keinen sichtbaren Abflufs hat, unten in der Stadt wieder zum Vorschein komme: *Paus.* 2, 5, 1. *Strab.* 8, 6, 21. Die untere Quelle beschreibt näher *Paus.* 2, 3, 2 f.: das Wasser floß aus mehreren künstlich angelegten Grotten in einen offenen Brunnen, bei welchem sich ein heiliger Bezirk mit einer Bildsäule des Apollon befand. Dort safsen die Alten bei Gespräch und Brettspiel (*Eur. Med.* 69) fand auch Apelles die Lais als Jungfrau wassertragend (*Athen.* 13, 588 C); künstlerischer Schmuck *Athen.* 13, 605 E.

Das amerikanische Institut in Athen hat neuerdings (1898) dieses Quellhaus der Peirene in der Nähe des Apollotempels mit der Umfassungsmauer und einer einst mit Bildsäulen geschmückten Terrasse wiederentdeckt und ausgegraben, wobei die Inschrift ΠΙΡΕΝΗ gefunden wurde. Es liefert noch jetzt den Bewohnern Wasser; im Innern soll es ein Bau Perianthers sein, doch ist es in römischer Zeit erneuert. Darin fanden sich sechs große Sammelbecken von 5 m Tiefe und ca. 8 m Länge; vor den Sammelbecken war eine aus dem Felsen herausgearbeitete Front mit Säulen und vor dieser Façade ein kreisförmiges Bassin auf einem viereckigen, mit drei Absiden versehenen Hofe, zu dem Stufen hinaufführten. Vgl. *Americ. Journ. of archaeol.* Sec. Series vol. 2 (1898) S. 235 f. 499 ff. pl. XI; vol. 3 (1899) S. 682 ff. (mit Grundriß); *Journ. of Hellen. stud.* vol. 18 (1898) S. 333; vol. 19 (1899) S. 324.

Das klare, wohlschmeckende Wasser der Peirene wird oft gerühmt: *Πειρηνης ἀλασειβιον ὕδωρ* *Alex. Aetol.* bei *Parthen.* 14, *Ἀετῶν* . . . *Πειρηνης λευκὸν φαιδρωτέον λιβάδων Αντίπατ.* *Sidon.* 83, 4 (*Anth. Pal.* 2 S. 29 *Jac.*) = *Suid.* s. v. *Πειρήνη*. Es galt für das leichteste in ganz Griechenland *Athen.* 2 p. 43 B; vgl. 4 p. 156 E. Man pflegte das glühende korinthische Erz hineinzutauchen, wodurch dieses seine Farbe erhalten haben soll, infolge ockerartiger Bestandteile des Wassers, wie *Götting* vermutet. Begeisternd zur Dichtung erscheint es erst bei späteren, besonders römischen Dichtern (*O. Jahn ad Persium* p. 75). Wegen der Berühmtheit seiner Quelle heifst Korinthos ἑστὴν Πειρηναῖος *Pind. Olymp.* 13, 61; *Ephyre Pirenis* *Ovid. Met.* 7, 391; vgl. *Herod.* 5, 92; *C. I. G.* 1, 1212, 4 u. sonst; die sitzende Quellnymphe erscheint deshalb in der Kaiserzeit auf seinen Münztypen, s. z. B. die der Plautilla und des Septimius Severus bei *Rasche, Lexic. univ. rei numm.* 3, 2 p. 1361, die des Marc Aurel bei *Mionnet Supplém.* 4, 99 Nr. 676 (4, 414 Nr. 780 *Sept. Sev.*); vgl. *Imhoof-Blumer and Percy Gardner, A numismatic comm. on Pausan.* S. 23; *Head, Hist. num.* S. 340; *Cat. of Greek coins in the Brit. Mus., Corinth* S. 85 f. Pl. 21, 14—18. — Dafs Peirene ἐπὶ Πειρηνός τινος genannt sei

(*Etymol. Magn.* s. v. Πειρήνη; *Et. Gudian.*), ist Antoschediasma; *Schwenck, Mythol. d. Gr.* 302, 444 erklärt: „Durchstosferin“, der den Boden durchstosfende Quell (πειρώ), *Usener* „Licht-
 quell“ von der Wurzel *peij i. d. *Abb. Kallone* (*Rh. Mus.* 23, 316—377) S. 347.

Litteratur: *Leake, Travels in the Morea* 3, 242 f.; *Blätter für literar. Unterh.* 1833 Nr. 183 S. 755; *C. Göttling, Die Quelle Pirene auf Akrokroinuth und das Kraneion unterhalb Korinuth* 10 *in Arch. Ztg.* 1844, 326 ff. (*Gesammelte Abhandl.* 1851 1, 130 ff.); *E. Curtius, Peloponnesos* 2, 525, 528 f. 1, 51; *W. Fischer, Erinnerungen und Eindrückte aus Griechenland* S. 259 ff., und neuerdings besonders die oben erwähnten, vorläufigen Berichte über die Ausgrabungen der Amerikaner von 1898 und 1899 denen eine ausführliche Publikation folgen soll.

2) Danaide, dem Agaptolemos vermählt *Apollod.* 2, 1, 5. Nach *Hygin. f.* 170 mit 20 *Dolichos* vermählt. [J. Ilberg.]

Peire(o)s (Πείρεως, Πείρης), ein Thraker, dessen Sohn Rhigmos (s. d.) vor Troja auf Seiten der Troer fällt, *Il.* 20, 484 und *Schol. Etym. M.* 138, 4. Ob identisch mit Peiroos (s. d.)? [Stoll.]

Peirethoi (Πειρηθῶι), s. Peiranthos Sp. 1753 und *Engel, Kypros* 2, 127. — *Schmidt* zu *Hesych.* Πειρηθῶι erinnert an das hebräische נַרְס, 'Brunnen'. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 347 30 *und* Anm. 91 leitet das Wort vom Stamme πειρ- = περσ-, 'leuchten' ab. *R. Meister, Die griech. Dial.* 2, 228 ff. übersetzt πειρηθῶι, wie er schreibt, d. h. 'die zur Vermählung eilenden'; πειρηθῶι nach *Meister* auf πειρώ, für das er die Bedeutung 'future' aufstellt, zurück; -θῶι stehe für -θῶτος, vgl. Πειρήθῶος 'den zur Vermählung (mit Persephone) eilenden' (?). Inhaltlich soll sich das Wort nach *Meister* mit Aphrodite Περῆς (s. d.), der 'vermählenden' 10 *Liebesgöttin* decken. Zum Vergleiche für diese wenig wahrscheinliche Etymologie, gegen die auch *O. Hoffmann, Götting. Gel. Anz.* 1889, 898 Einspruch erhebt, hätte *Meister* inhaltlich auch auf die römische Perica oder Pertunda (Bd. 2 Sp. 213 Indigitamenta) verweisen können. [Höfer.]

Peireus (Πειρεύς), Vater der Autoonē, welche dem Herakles den Palaimon gebar, *Apollod.* 2, 7, 8. *Heyne Obs.* z. d. St. und *Gerhard, Gr. M.* 2 50 *S.* 236 Stammtafel L, 3, nehmen ihn für Πειρεύς. S. aber *Weizsäcker* Bd. 3 Sp. 1256, 3 ff. [Stoll.]

Peirinthos (Πειρινθός), Geliebter des Herakles, an dessen Namen sich eine ähnliche Erzählung wie an den Namen des Abderos (s. d.) knüpfte; er wurde von Herakles bestattet und der Ort nach ihm Peirinthos benannt, *Schol. Clem. Alex. Protr.* p. 787 *Migne*. Diese Erzählung soll offenbar den späteren Namen der Stadt Ἡράκλεια (*Eust. ad Dionys. Perieg.* 60 142) — sie hieß auch Heraclea Perinthus, *Amnian.* 22, 2 — mit dem früheren Namen Peirinthos in Verbindung bringen. Im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1207, wo unter den von Herakles geliebten Jünglingen Πειρήθῶος genannt wird, ist mit *v. Wilamowitz* (vgl. *W. Michaelis, De origine indicis deorum cognominum*) Πειρῶθῶος herzustellen. [Höfer.]

Peirithoos (Πειρήθῶος und Πειρήθῶος), ein Lapithe, Sohn des Zeus und der Gattin des Lapithen Ixion, daher auch Sohn des Ixion genannt.

Älteste Nachrichten: Nestor erwähnt *Il.* 1, 262 ff. unter den Helden der Vorzeit, mit denen er noch in seiner Jugend verkehrte, den Peirithoos, der im Bunde mit Dryas, Kaineus, Exadios, Polyphemos und Theseus, des Aigeus Sohn*, mit den wilden Bergungetümen, den Φῆρες, kämpfte, in denen man die Kentauren erkennt. Er ist also dadurch in Thessalien lokalisiert, und ebenso Theseus, wenn der Vers 265 echt ist. Sein Vater ist nach *Homer Il.* 2, 740; 14, 316 f. Zeus, seine Mutter die Gattin Ixions, deren Name bei *Homer* nicht genannt wird. Ihr Name Dia kommt erstmals im 5. Jahrhundert vor, bei *Pherekydes im Schol. Apoll. Rhod.* 3, 62, wo die Gattin Ixions eine Tochter des Eioneus, also eines Lapithen, genannt wird, vgl. Art. Ixion. — Die Gattin des Peirithoos ist bei *Homer Il.* 2, 741 Hippodameia aus Atrax, bezw. Tochter des Atrax (*Or. Her.* 16, 248; *Stat. Theb.* 1, 106), mithin Landsmännin oder Schwester des Kaineus, der nach *Anton. Lib.* 17 gleichfalls Sohn des Atrax war; nach *Diod.* 4, 70 und *Schol. V Od.* 21, 303 Tochter des Butes (corrig. aus Βαῦν), ihr beider Sohn Polypoites, *Il.* 2, 741, ferner 12, 129 und 182.

Die einzige in der *Ilias* dem Perithoos zugeschriebene Heldenthat ist die Besiegung der Φῆρες (1, 267; 2, 742) oder die Kentauren-schlacht. Diese erfolgt nicht bei der Hochzeit des P. und der Hippodameia, wie in der späteren Überlieferung allgemein, sondern „an dem Tage, wo ihm Hippodameia den Polypoites gebar“. Da verjagte er sie vom Pelion und trieb sie zu den Aithikern. Der Anlaß zum Kampf kann also nicht die Ungebühr eines der Ungetüme (Eurytion) beim Hochzeitsfest gewesen sein; das ist spätere Erfindung. In der Kentauromachie der François vase, ja selbst im Theseionfries fehlen noch die Frauen vollständig. Auch in der *Odyssee* 21, 295 ff. ist der Anlaß zum Kentaurenkampf ein anderer, als in der späteren Überlieferung. Diese Stelle setzt allerdings ein zunächst freundschaftliches Verhältnis zwischen Lapithen und Kentauren voraus. Eurytion kommt zu den Lapithen zu Gaste, verübt aber im Weinrausch Unfug im Palaste des Peirithoos, wird hinausgeworfen und man scheidet ihm Ohren und Nase ab. So kommt er geschändet nach Hause und darüber entspinnt sich dann der blutige Kampf. Der Besuch des Eurytion bei Peirithoos ist also nichts als ein Versuch des Epikers, die nicht mehr verstandene natürliche Feindschaft zwischen ἄνδρες und Φῆρες, die jetzt Kentauren heißen, zu motivieren, ein Versuch, der später noch in anderer Weise ausgesponnen wurde. Als förmliche Schlacht, nicht als Gelegenheits-rauferei erscheint die Kentauromachie auch bei *Hesiod, Schildbeschr.* 178—190.

Die Hadesfahrt des Peirithoos und Theseus scheint dem homerischen Epos noch

*) *Töpffer, Aus der Anomia* S. 31 hält an der Echtheit des Verses 265 fest, da er auch schon bei *Hesiod, Asp.* 182 wörtlich gleich wiederkehrt.

fremd zu sein, da sich nirgends eine bestimmte Andeutung findet. Wenn sie nach *Od.* 11. 631, die Echtheit des vielleicht mit Unrecht angefochtenen Verses vorausgesetzt, im Hades sich befanden, so fordert dies nicht notwendig die Annahme, daß schon *Homer* ihre *παράβασις εἰς Ἄιδου* gekannt habe, denn alle übrigen Heroen, die Odysseus dort unten sieht, sind als bereits Gestorbene im Hades vereinigt, so selbst *Herakles*. Dagegen soll es nach *Paus.* 10 9, 31, 5 eine Hadesfahrt der beiden Helden von *Hesiodos* gegeben haben, und sicher war dieselbe in der *Minyas* enthalten, *Paus.* 10. 28. 2; *Epicor. Grace. fr.* I ed. *Kinkel* S. 215, vgl. *Apollod. Epit.* 1. 24; *Welcker, Ep. Cycl.* 1, 258; die erhaltenen Verse

ἔνθ' ἦτοι νέα μὲν νεκράμβρατον, ἦν ὁ γεραιὸς
πορθμῆς ἦγε Χάρων, οὐκ ἔλλαβον ἔνδοθεν ὄρμον.

lassen nach *Welcker* die Annahme zu, daß *Theseus* und *Perithoos*, als sie *Persephone* entführen wollten, von *Hades* zurückgeschlagen und verfolgt, dem Kahn zeuilen, um sich zu retten, ihn aber am Ankerplatz nicht fanden, eingeholt, zurückgebracht und gefesselt wurden, wie dies auf einer Vase aus *Ruvo* dargestellt ist. *Arch. Ztg.* 1844, Taf. 15; *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 862; *Baumeister, Denkm. d. kl. Altertums* 3, 1795 Fig. 1879 (s. u.).

Noch dem epischen Cyklus, wenn auch einem späteren Triebe des alten Stammes, gehört wohl auch die Teilnahme des *Perithoos* an *Theseus'* Amazonenkrieg an. Nach *Pherekydes, Hellanikos* und *Herodor* bei *Plut. Thes.* 26 unternahm *Theseus* mit *Peirithoos* nach seinem Zug mit *Herakles* einen zweiten Zug gegen die Amazonen, auf dem er die *Antiope* entführt und der dem Einfall der Amazonen in Attika herbeiführte: *Pausan.* 1, 41, 7; *Plut. Thes.* 27; *Lykophr.* 1335 ff. Diese Kämpfe bildeten den Gegenstand der *Amazonia* oder *Atthis* des *Hegesinos*: *Paus.* 9, 29, 1; *Welcker, Ep. Cycl.* 1, 313 ff. u. 33 ff. Dagegen *O. Jahn, Arch. Beitr.* 272. Auf der *Borgia'schen* Tafel (*Welcker* a. a. O., *O. Jahn, Griech. Bilderechniken* K² S. 8 u. 76 f.), die auf der Rückseite Stücke des epischen Cyklus aufzählt, ist zwar die Ergänzung der *Amazonia* nur aus dem Zusammenhang erschlossen, aber doch höchst wahrscheinlich. Auch auf der albanischen Tafel J (*O. Jahn, Bilderehr.* S. 6—8 u. 68—75) findet sich S. 73, 2 (112 ff.) allerdings inmitten einer Aufzählung der Thaten des *Herakles*, aber außer Zusammenhang mit ihnen, der Einfall der Amazonen in Attika und des *Theseus* und *Perithoos* Sieg über sie, in dorisierendem Dialekt, also wohl als Episode einer *Heraklee* zu betrachten, aber immerhin ein Beweis einer alten epischen Behandlung dieses Gegenstandes. *Antiope* wird hier nicht in *Themiskyra* erbeutet, sondern in Attika und heißt eine Tochter der *Hippolyte* und Mutter des *Hippolytos*. Immerhin berechtigten diese Nachrichten dazu, den Amazonenkampf des *Peirithoos* als ein Stück verhältnismäßig alten Sagenguts zu betrachten. Auch *Pindar* erwähnt die Entführung der *Antiope* durch *Theseus* und *Peirithoos* und ihren Zug gegen

Attika Paus. 1, 2, 1; 7, 2, 7; *Strab.* p. 544; *Welcker, Ep. Cycl.* 1, 315; vgl. *Plut. Thes.* 26 f. Einige „ältere“ Vasen aus *Vulci* stellen die Entführung der *Antiope* durch *Theseus* und *Peirithoos* dar, *Welcker, Alte Denkm.* 3, 357.

Lassen sich die *Kentauromachie* des *Peirithoos*, seine *Hadesfahrt* und sein *Amazonenkampf* in der älteren epischen Poesie und teilweise auch in archaischen Bildwerken* nachweisen, so ergibt sich als älteres Sagen-gut auch noch der Raub der *Helena* durch *Peirithoos* und *Theseus* durch die Darstellung dieser Scene auf dem amykläischen Thron des *Bathykles*: *Paus.* 3, 18, 15; vgl. *Apollod. Epit.* 1, 23. Da auf dem noch älteren Kasten des *Kypselos* (Ende des 7. Jahrh.) die Befreiung der *Helena* durch die *Dioskuren* und Wegführung der *Aithra* aus *Aphidna*** dargestellt war, die den Raub der *Helena* zur Voraussetzung hat, so gehört auch dieser Sagenzug mindestens dem 7. Jahrhundert an. Dabei lernen wir auch eine Schwester des *Peirithoos*, *Phisadie* oder *Thisadie* (*Hgg. fab.* 79. 92) als Begleiterin der *Aithra*, also als in *Aphidna* heimisch, kennen. *H.* 3, 144 heißt die Begleiterin der *Aithra* in der Gefangenschaft *Klymene*, was wohl als der epische Name der Schwester des *Peirithoos* zu betrachten ist, v. *Wilamowitz, Hom. Unters.* 222; *Töpffer, Anomia* 41, 1. Über die sonstigen Beziehungen des *Peirithoos* zu Attika s. u. Eine attische rotfig. *Hydria* strengen Stils aus *Etrurien* (*Berlin* nr. 2175) zeigt auf dem Bauchbild die Entführung einer Frau durch einen Jüngling, der sie einem Wagen zuträgt, welchen ein bärtiger Mann eben besteigt; wahrscheinlich *Helena*, *Theseus* und *Peirithoos*, Inschriften fehlen. Ist diese Deutung richtig, so haben wir in dem Vasenbild eine Bestätigung, daß diese Sage in der ersten Hälfte des 5. Jahrh. wohl auch durch epische Überlieferung noch lebendig war.

So viel läßt sich also aus älterer Zeit, bis ins 5. Jahrhundert herein, über *Peirithoos'* Heimat und Thaten aus dem Epos und den Bildwerken erkennen: *Peirithoos*, Sohn des *Zeus* und der *Dia*, bekämpft mit seinen *Lapithen* und *Theseus* die *Kentauren* als wilde Bergtiere, *θήρες ὄρεσκόων*, freit die *Hippodameia*, die als Bewohnerin von *Atrax* sich als echte *Lapithin* erweist, während ihre Bezeichnung als Tochter des *Butes* schon auf Verbindung mit Attika oder, wenn sie wirklich alt ist, auf ursprüngliche Heimat des *Butes* in *Thessalien* deutet, raubt mit *Theseus* die *Amazone Antiope* und bekämpft die Amazonen, entführt mit ihm die *Helena* und will die *Persephone* entführen, wird aber dabei ergriffen und mit *Theseus* in der Unterwelt gefesselt. Dagegen findet sich noch keine Spur von einer Verwandtschaft des *Peirithoos* mit den *Kentauren* oder davon, daß *Hippodameia* eine *Kentaurin* gewesen.

*) In der *Kentauromachie* der *Françoisvase* (s. „Kentauren“ Bd. 2 Sp. 1037) fehlt *Peirithoos* vielleicht nur zufällig; wir wissen nicht, welcher *Lapithe* in der Lücke rechts dargestellt war, wahrscheinlich eben *Peirithoos*.

**) *Ἀφιδναίη* ist zu lesen statt des metrisch unmöglichen *Ἀφιδναίη*, *Töpffer, Aus der Anomia* S. 36, 1; *Strabo* p. 336.

Aber bald zog man, wie *Welcker, Ep. Cyklus* 1, 326 treffend sagt, mythischer Poesie in homerischer Entfaltung den pragmatischen Unsinn und das Fabelgewirre vor. Dieses macht sich auch in zahlreichen Scholienstellen breit, die für Feststellung des ursprünglichen Sagenbestandes aufser Betracht bleiben mußten. Nicht zu diesen gehört auch die Beteiligung des Peirithoos am Argonautenzug und an der Kalydonischen Eberjagd, zwei Sagen, die im Lauf der Zeit immer mehr Helden an-
10 zogen, ohne daß in der alten Überlieferung selbst über diese nachträglichen Teilnehmer Einigkeit herrschte.

Beziehungen des Peirithoos zu Attika. Theseus wurde erst im 6. Jahrhundert zum attischen Nationalheros als Gegenbild des dorischen Herakles herausgebildet und gehörte ursprünglich gar nicht nach Athen, sondern in das östliche Bergland Attikas, Marathon,
20 Aphidnai (z. B. *Eurip. Heraklid.* 32), wo sich frühzeitig Ortssagen über ihn bildeten. Wahrscheinlich ist er aber auch hierher erst aus Thessalien gekommen, vgl. Theseus. *Töpffer, Aus der Anomia* S. 30 ff. hat mit Glück den Vers *Il.* 1, 265, wo Theseus als Teilnehmer des alten thessalischen Kentaurenkampfes genannt wird, zu retten gesucht. Ist Peirithoos dem Sänger der *Ilias* ein Sohn des Zeus und Stiefsohn des Ixion, wie so viele Helden der Vorzeit als Göttersöhne mit sterblichen Stief- oder
30 „Nährvätern“ erscheinen, und so auch der „Aigeide“ Theseus dort wohl als Sohn des Aigeus = Poseidon und als Lapithe zu fassen, so fehlt uns jeder Grund, in Peirithoos und seinen Genossen bei *Homer* etwas anderes zu sehen, als die mythischen Stammväter lapithischer Geschlechter, die ihren Stammbaum in der auch sonst weit verbreiteten Manier an hohe Götter anknüpften. Eine natursymbolische
40 Deutung des Peirithoos, wie sie aus den späteren Fabeln von seiner Verwandtschaft mit den roßleibigen Kentauren abzuleiten versucht wird, ist bei diesem reinmenschlichen Heros unbedingt abzulehnen. Dies ergibt sich eben aus der gut bezeugten alten Überlieferung von seinen Beziehungen zu Attika. Nach *Ephoros* bei *Phot.* s. *Πειριθόιδαι* ist Peirithoos der Eponymos des attischen Demos Perithoidai, indem die Athener mit Vorliebe Thessalier in
50 ihr Land aufnahmen wegen der Freundschaft des Peirithoos und Theseus. Das ihnen zugewiesene Gebiet habe man Perithoidai genannt. Peirithoos heist hier Sohn des Ixion. Der Historiker sucht eine natürliche Erklärung des Namens jenes Demos, läßt uns aber über die Entstehung der *φιλοξενία* im Stich. Ein Scholion zu *Il.* 1, 263 macht den Peirithoos einfach zum Athener, der aber mit den Kentauren befreundet gewesen sei. *Πειριθόος ὁ Ἰξίωνος*
60 *γέρει μὲν ἦν Ἀθηναῖος· ὥπερ ἴστο δὲ τοῖς Κενταύροις!* Damit wird das richtige Verhältnis gerade auf den Kopf gestellt. Und wenn seine Gattin Hippodameia eine Tochter des Butes heist (*Diod.* 4, 70. *Schol. Hes. Asp.* 178, wo sie aber irrtümlich den Namen der Mutter des Peirithoos, Dia, trägt), so kann das allerdings auf Attika als deren Heimat hinweisen, da

hier ein Butes Sohn des Pandion als Stammvater des Priestergeschlechts der Butaden oder als Eponym des Demos *Βουτιάδα* der Phyle Aigēis bekannt ist. Allein es ist sehr fraglich, ob nicht auch dieser Name aus Thessalien nach Attika übertragen ist; denn einen Butes, Sohn des Boreas und Stiefbruder des Lykurgos (ein auch im Butadengeschlecht wiederkehrender Name), finden wir auch dort, *Diod.* 5, 50; er zwingt im Phthiotischen Achaja die Pflegerin des Dionysos Koronis zur Ehe, ein Name, der gleichfalls auf lapithischen Zusammenhang hinweist, wird aber von Dionysos mit Wahnsinn bestraft und stürzt in einen Brunnen. Der Kentaur Butes als Vater der Hippodameia
Schol. V. Od. 21, 303 kommt hier nicht in Betracht. Sogar der angebliche Vater Ixion erscheint in Attika als Sohn des Antion und Enkel des Periphpas, *Aischyl. Fr.* T. G. 89; *Pherekyd. Schol. Ap. Rhod.* 3, 62; *Diod.* 4, 69; *Or. Metam. Th.* 444. Periphpas ist sowohl attischer Autochthon als ein Lapithe; vgl. *Anton. Lib.* 6; *Diod.* 4, 69. Dasselbe gilt von Phorbas, der auf der Kodrosschale im Kreise des Aigeus und Theseus erscheint, von Phaleros, Deioneus und Mopsos. Man kann sich daher der Annahme nicht entziehen, daß alle diese Namen infolge einer Wanderung eines thessalischen Stammes, der Lapithen selbst oder der mit ihnen vielleicht identischen Dryoper (vgl. den Lapithen Dryas), über Euböia nach Nordostattika, und von hier auf dem Seeweg auch nach der südlichen Argolis gekommen sind, wo wir Theseus und Peirithoos gleichfalls frühzeitig begegnen. Des Peirithoos Mutter Dia erscheint mit dem in Troizen heimischen Pittheus verbunden als dessen Mutter, die auch in Troizen als Ortsnymphe verehrt wurde, *Schol. Pind. Ol.* 1, 144. In Troizen und Hermione
scheint auch nach einigen Spuren (*Töpffer, Anomia* 40) die Hadesfahrt der Freunde lokalisiert. Der Raub der Helena weist durch den Namen Aphidnai (*Ζαφιδραῖον* bei *Paus.* 5, 19, 3 statt *Ἀθάναθρον* schon wegen des Metrums zu lesen, s. *Töpffer, Aus der Anomia* 36, 1; *Herod.* 9, 73; *Hellanikos* im *Sch. zu Il.* 3, 144; *Strab.* 9, 396; *Plut. Thes.* 31; *Paus.* 1, 17, 6) auf Nordostattika. Die Verbindung des Peirithoos mit Theseus erfolgt (*Plut. Thes.* 30) in der Gegend von Marathon. Dort raubt jener diesem Rinderherden, um dessen berühmte Stärke und Tapferkeit auf die Probe zu stellen, und tritt ihm, als er erfährt, daß er ihn verfolge, gegenüber, nicht als Feind, sondern um mit ihm Freundschaft und Waffenbrüderschaft zu schließen.

Hiernach scheint sich die Sache so zu verhalten: Nachdem die Theseussage, jedenfalls schon im 7. Jahrhundert (Rückführung der Helena am Kypseloskasten), im Nordosten von Attika heimisch geworden war, mußte sie die Peirithoossage nach sich hierher ziehen. Der Kentaurenkampf gehört noch ganz der thessalischen Urheimat an und hat ursprünglich nichts mit der Hochzeit des P. zu thun; Theseus beteiligt sich dabei als Stammesgenofs. Die späteren Thaten des Theseus sind an Attika geknüpft, und so muß auch Peirithoos dorthin wandern, es wird zu ihrer Verbindung in einer

Zeit, wo man das ursprüngliche Verhältnis nicht mehr kannte, die Sage von Peirithoos' Rinderraub erfunden. Seine Ehe mit Hippodameia gehört ursprünglich dem Stammlande an, denn am Tag der Kentaurenschlacht gebiert sie ihm Polypoites und dieser führt die Völker von Argissa und Gyrtone etc. dem Heere Agamemnon's zu, *Il.* 2, 738 ff. Aber in Attika wird Peirithoos der Eidam des Attikers Butes, ja er wird schliesslich, nachdem Theseus zum 10 Gründer Athens geworden, selbst auch ein Athener, s. o.

Schon der Raub der Helena setzt aber voraus, daß Peirithoos unverheiratet oder verwitwet gedacht wird. Denn dieses Unternehmen steht in engem Zusammenhang mit der Hadesfahrt. Da sich die Freunde in den Kopf gesetzt und verabredet haben, Töchter des Zeus zu heiraten, *Apd. Epit.* 1, 23 (ein echt epischer Zug), so entführen sie zuerst die Helena und bergen sie in Aphidnai (*Plut. Thes.* 31 u. a. 20 s. o.). Dann steigen sie bei Kolonos Hippios, *Schol. Soph. O. Col.* 1599; vgl. *Soph. O. Col.* 57 und *Schol. Arist. Equ.* 785 — oder in Troizen oder Hermione (Töpffer, *Aus der Anomia* 40) oder in Tinarum (*Hgg. fr.* 79) in den Hades, um für Peirithoos die Persephone zu rauben (*Minyas*), werden aber ergriffen und gefesselt im Hades festgehalten, bis Herakles den Theseus befreit, während Peirithoos als der Haupttrevler im Hades verbleiben muß. Erst *Euripides* dichtet 30 im *Peirithoos*, daß beide gerettet wurden, s. *Hgg. f.* 79. Damit ist in der älteren Sagenform die Laufbahn des Peirithoos abgeschlossen.

Spätere Weiterbildungen. 1) Abkunft des Peirithoos und des Hippodameia. Mindestens seit der Mitte des fünften Jahrhunderts ist die Ansicht herrschend, daß der Kampf der Lapithen und Kentauren sich bei der Hochzeit des Peirithoos mit Hippodameia entsponnen 40 und daß dabei Theseus als Freund des Peirithoos anwesend gewesen sei und sich hervorragend ausgezeichnet habe. In der alten thessalischen Sage beruhte der Kampf auf der natürlichen Feindschaft der *ἄνθρωποι* und der *φύρες*. In der *Odysee* 21, 296 erscheint der Kentaure Eurytion als Gast im Hause des Peirithoos, aber nicht bei der Hochzeit. Und erst nachträglich entspinnt sich der Kampf der beiden Stämme infolge der nicht unverdienten 50 Mißhandlung des Eurytion. Man empfand offenbar bald das Bedürfnis nach einer Erklärung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Peirithoos und Eurytion, und sie bot sich in der anscheinenden Verwandtschaft. Peirithoos ist Ixions Sohn, wenn auch nur *κατ' ἐπίκλησιν* (*Schol. V. Od.* 21, 303), und heisst so auch gewöhnlich in der späteren Litteratur; so z. B. *Apd.* 1, 8, 2, 4; *Ovid* passim. Die Kentauren sind Söhne des Ixion und der Nephelē, 60 direkt oder indirekt, also ist die *συγγένεια* fertig; *Pirithoos Ixionis filius, frater Centaurorum*; *Hgg. fab.* 14. Nach *Diod.* 4, 70 verlangten die Kentauren von Peirithoos einen Teil des väterlichen Erbes; darüber entspann sich ein Streit. Nach der Aussöhnung lud Peirithoos die Kentauren und den Theseus zu seiner Hochzeit mit Hippodameia, der Tochter

des Butes, wobei die Kentauren im Rausche sich an den Frauen vergriffen. Darob entspann sich die berühmte Kentaurenschlacht, aus der nur wenige nach Pholoe und Malea entkamen. Soweit *Diodor*. Die *συγγένεια* machte offenbar den Köpfen viel zu schaffen. Das *Schol. V. Od.* 21, 303 weist mit Berufung auf *Pindar* folgendes zu erzählen: τὸν Πειριθίου, ἐπίκλησιν Ἰξίονος υἱὸν ὄντα λαμβάνειν ἐθέλει(ν) γόναιον παρὰ τῶν συγγενῶν Κενταύρων τὴν † ΒΑΣΙΝ (l. Βούτα) τοῦ προύγοντος αὐτῶν παρθένου Ἰπποδάμειαν. Darnach wäre Hippodameia eine Kentaurin gewesen! Auf die Berufung auf *Pindar* darf nicht so viel Gewicht gelegt werden, wie Bd. 2 Sp. 1036 geschieht, denn wir wissen aus *Pyth.* 2, 42 ff., was *Pindar* über die Geburt des Kentauros glaubte, vgl. *frgm.* 147 *Böckh*. Danach ist es nicht wahrscheinlich, daß er den Peirithoos eine Kentaurin freien läßt, er müßte denn Peirithoos selbst für einen Kentauren gehalten haben. Das macht aber das Scholion selbst durch den Zusatz *κατ' ἐπίκλησιν Ἰξίονος υἱὸν ὄντα* höchst unwahrscheinlich.

Nun wird aber in der That aus *Schol. A Il.* 1, 263 (vgl. Bd. 2 Sp. 1034) geschlossen, daß die Mutter des Peirithoos, Dia, eine Kentaurin gewesen sei, 1) weil Zeus sich ihr in Rofsge- 2) weil Dia nach dem unglücklichen Lapithenkampf mit den Kentauren, der aber N.B. bei der Hochzeit des Peirithoos stattfand! nach Malea geflohen sei und von dort umkehrend mit Zeus, der sich in ein Pferd verwandelt habe, den Peirithoos erzeugt habe. Das sind Märlein, ersonnen, und zwar ungeschickt ersonnen, um den Namen Perithoos zu erklären, Peirithoos habe nämlich seinen Namen erhalten ἀπὸ τοῦ περιθεῖν ἵππο ὁμοιωθέντα τὸν Δία ἐν τῷ μίγνυσθαί τῇ μητρὶ αὐτοῦ, vgl. *Eustath.* II. 1, 265 p. 100, 45; *Et. M.* 668, 16, und es ist unbegreiflich, wie selbst der besonnene Töpffer (*Aus der Anomia* 32) darin eine hochaltertümliche Sagenfassung finden kann. Er sieht selbst S. 33 in dem Zusatz ἀπὸ τοῦ περιθεῖν nur einen etymologischen Deutungsversuch des Namens Peirithoos; aus diesem geht aber eben hervor, daß die ganze Geschichte nur zu diesem Zweck erfunden ist. In der *Ilias* 14, 317 ist keine Spur davon zu finden, daß die Ἰξιονίη ἄλοχος eine Kentaurin gewesen sei; wie könnte Zeus in der dortigen Situation, wo er die lieb-reizende Hera den andern Liebschaften gegenüberstellt, an eine andere als an die Menschengestalt derselben denken? Natursymbolische Deutungsversuche des Wesens des Peirithoos, die sich auf solche Scholienangaben stützen, scheinen daher auf ziemlich schwachen Füßen zu stehen. Denn selbst wenn Ixion ein Sonnenheros ist, so kann auf Perithoos diese Deutung keine Anwendung finden, weil er eben in dieser Version, so gut wie sonst, nicht Sohn des Ixion, sondern des Zeus ist. Schon *Pott, Zeitschr. f. vgl. Sprachf.* 7, 92 wollte, wenn auch fragend, in Perithoos den Herumläufer, den sich scheinbar herumdrehenden Himmel oder Wirbelwind u. dergl. erkennen; besonders *E. H. Meyer, Gandharven — Kentauren* 190, 198; *M. Mayer, Giganten und Titanen* 91; *Tümpel* zu Ken-

tauren Bd. 2 Sp. 1088 Anm. sehen in Perithoos einen Sonnenheros. Aber speziell für Peirithoos liegt doch die Sache so, daßs aus der älteren Überlieferung sich keine Anhaltspunkte für eine solche Deutung finden lassen, sondern nur aus der trüben Quelle der Scholienlitteratur, mit überdies vielfach verderbten Texten. Wenn man auch den Namen der Gattin des Peirithoos Hippodameia für die Rofs-natur dieses Heroen ins Feld führt, so vergiftet man, daßs dieser Name auch sonst vielfach vorkommt, wo von solchen Beziehungen keine Rede ist, und daßs sie auch Deidamia (*Plut. Thes.* 30) Laodameia auf einer Vase *Ann. e. Mon.* 1854 t. 16, *Arch. Zig.* 29, 159, Ischomache, Lapithae genus heroine (*Propert.* 2, 2, 9) genannt wird. Ihre Abkunft von dem Kentaurenhauptling Butes in *Schol. V. Od.* 21, 303, dessen Name aber nach *Diod.* 4, 70 hergestellt ist, wird eben nur an dieser Stelle behauptet; in dem *Schol.* zu *Hes. Asp.* 178, das nicht mehr und nicht weniger Autorität als das Odysseescholion beanspruchen kann, heißt sie Dia und Tochter des Atheners, bezw. Thebaners Butes, korrig. aus Butates.

2) Die Verpflanzung des Peirithoos nach Attika bezw. Athen, die sich am natürlichsten aus der Wanderung eines thessalischen Stammes nach Attika erklärt, wird von *Plutarch, Thes.* 30 aus dem Wunsch des Peirithoos erklärt, den berühmten Helden Theseus kennen zu lernen. Das *Hesiodscholion* (*Asp.* 178) läßt ihn infolge eines Verwandtenmords nach Athen (korrig. aus Theben) kommen, um sich reinigen zu lassen; hier habe er dann ein Weib genommen, Dia, die Tochter des Butes (Butates).

3) Der Kentaurenkampf des Peirithoos ist immer in Thessalien lokalisiert geblieben. Theseus kommt dann als Freund zur Hochzeit und steht den Lapithen als *σύμμεχος* bei, *Plut. Thes.* 30. Die Litteratur des 5. Jahrhunderts läßt uns im Stich. Wie weit gerade des Peirithoos Anteil bei *Pindar* und vielleicht in *Aischylos' Perrhaibidai* hervortrat, entzieht sich unserer Kenntnis, vgl. den Artikel Kentauren Bd. 2 Sp. 1035 ff. Einen Nachklang davon haben wir vielleicht in der lebensvollen Schilderung *Ovids Met.* 12, 210 ff. Dagegen tritt in den großartigen Bildwerken dieses Zeitraums (s. u.) in der Regel Theseus als Protagonist hervor, und es ist überhaupt nicht möglich, unter den übrigen Kämpfern den Peirithoos immer herauszuerkennen. Bei *Ovid* treten Theseus und Kaineus besonders hervor, gerade bei der Abwehr des Angriffs des Eurystos (so) auf Hippodameia fehlt auffallenderweise Peirithoos und tritt erst sehr spät, nach mehr als 100 Versen in den Kampf ein. Auch bei *Apollodor Epit.* 1, 21 fällt der Haupt Ruhm dem Theseus zu, offenbar unter dem Einfluß der attischen, Theseus bevorzugen den Litteratur.

4) Als Teilnehmer an der Kalydonischen Eberjagd nennen den Peirithoos *Apollodor.* 1, 8, 2, 4; *Ovid Met.* 8, 303 (*cum Pirithoo, felix concordia, Theseus*) u. 404. Auf archaischen Bildwerken fehlt er und Theseus noch bei diesem Vorgang. Aber schon in der Giebelgruppe des Athenetempels zu Tegea wird Peirithoos unter

den Jägern erwähnt, *Paus.* 8, 45, 7, allerdings in einer Giebelecke, so daßs es fraglich ist, ob wir die Benennung der Jäger nicht bloß den tegeatischen Exegeten zu verdanken haben, und wahrscheinlich ist er auch in einer der Figuren des Reliefs von Gjölbaschi mit Darstellung der Eberjagd, das auf ein vermutetes malerisches Vorbild aus dem polygn. Kreise zurückgeführt wird, sowie in einigen Vasenbildern dieses Gegenstandes zu erkennen, da in diesen auch Theseus unter den Vordersten erscheint, vgl. d. Art. Meleager Bd. 2 Sp. 2612. Daraus würde sich ergeben, daßs die Teilnahme des Peirithoos an der kalydon. Eberjagd schon im 5. Jahrh. wenigstens in Attika geläufig war.

5) Unter den Argonauten erwähnt den Peirithoos nur *Hygin fab.* 14, während *Ap. Rhod.* 1, 101 ff. ihn um die Zeit dieses Zugs mit Theseus im Hades festgehalten sein läßt.

6) In dem Amazonenkampf des Theseus tritt auf Bildwerken (s. u.) Peirithoos als Mitstreiter auf und wird als solcher erwähnt im Text der *Tabula Albani O. Jahn, Gr. Bilderchr.* S. 73: *Ἀμαζόνες δ' ἐς τὰν Ἀττικὴν ἐπέβηκον. Θησεύς δὲ καὶ Πειρίθους αὐτὰς ἐνίκησεν.* Man wird daher auch in den großen Denkmälern des attischen Amazonenkampfs aus dem 5. Jahrh. und späteren Darstellungen überall auch den Peirithoos unter den Hauptkämpfern annehmen dürfen, auch wo er nicht namentlich bezeugt ist, da er eben der unzertrennliche Gefährte des Theseus geworden ist.

7) Die Verbrüderung des Peirithoos mit Theseus wird teils an den Anfang seiner und an das Ende von Theseus' Laufbahn verlegt, *Plut. Thes.* 30, wo Peirithoos, von dem Ruhm des Theseus herangezogen, in die Gegend von Marathon kommt, ihm seine Rinder fortreibt, sich dann seinem Richterspruch unterwirft und ihm eine ewige Freundschaft schwört, die dann ihre erste Bethätigung in dem Kentaurenkampf bei seiner Hochzeit findet, — teils wird erzählt, daßs sie vor der gemeinsamen Entführung der Helena und Persephone in oder bei Athen noch einen besonderen Vertrag geschlossen hätten. Hier gehen die Nachrichten sehr auseinander. In Athen wurde nach *Paus.* 1, 18, 5 beim Sarapeion der Ort des Vertrags gezeigt, den sie vor dem Zug nach Lakedaimon und in die Unterwelt, bezw. hier nach Thesprotien, schlossen. *Paus.* 1, 30, 4 berichtet sodann von dem Heroen der Freunde im Kolonos Hippios, verbunden mit dem des Oidipus und Adrastos. Dieselbe Stelle nennt schon *Sophokles, Oed. Col.* 1590 ff. und spricht dabei von einem *κοῖλος κρατῆρ, οὗ τὸ Ἔρως Πειρίθου τε κείτω πιστ' ἀεί ξυνθήματα*, wonach die Freunde hier in die Unterwelt hinabstiegen und zum Andenken dessen ein Mal errichtet wurde. Erscheint das *συνθήμα* hier erst vor der Hadesfahrt geschlossen, so wird es sonst gewöhnlich vor die Entführung der Helena und diese mit der Hadesfahrt in enge Beziehung gesetzt *Apd. Epit.* 1, 23; *Plut. Thes.* 31. Nach *Apollodor a. a. O.* verabredeten sie, Töchter des Zeus zu heiraten, und entführten zuerst für Theseus die Helena, die dann nach Athen (nach *Hyg.* 79 *Athenas in pugum Atticae regionis*) in Sicher-

heit gebracht, aber während der Hadesfahrt von den Dioskuren samt Theseus' Mutter wieder geraubt wird, dann steigen sie in den Hades, wo sie von dem Gotte eingeladen werden, sich auf den Thron der Lethe zu setzen, aber an diesen anwachsen und mit Schlangengewinden festgehalten werden, während in der älteren Sage ein Kampf anzunehmen ist, in dem sie in die Flucht geschlagen und dann gefesselt werden. Nach *Hygin fab.* 79 werden sie von Zeus aufgefordert, sich von Pluton für Peirithoos die Persephone als Gemahlin zu erbitten; sie gehen 'per insulam Taenariam' hinab, werden aber, wie sie ihr Anliegen vorbringen, von den Furien niedergeworfen und lange gepeinigt. *Plutarch, Thes.* 31 läßt beide ihren Vertrag erst nach der Entführung der Helena schliessen, nachdem sie der Verfolgung entgangen sind; sie lösen um diese und geloben sich, daß der, der sie erhalte, dem andern zu einer andern Gemahlin behilflich sein solle. Die kühne Höllenfahrt wird aber, wie auch *Paus.* 1, 17, 4, 18, 5, wo Thesprotien genannt wird, ganz rationalistisch in einen Zug nach Epirus umgewandelt, wo der Molosserkönig Aidoneus, der seine Frau Persephone, seine Tochter Kore und seinen Hund Kerberos genannt habe, den Freiern seiner Tochter diese um den Preis des Kampfes mit dem Hunde zugesagt habe. Als er hörte, daß Peirithoos und Theseus die Tochter rauben wollten, habe er sie ergreifen und den Peirithoos von dem Hund zerreißen lassen, den Theseus aber in Gewahrsam gehalten.

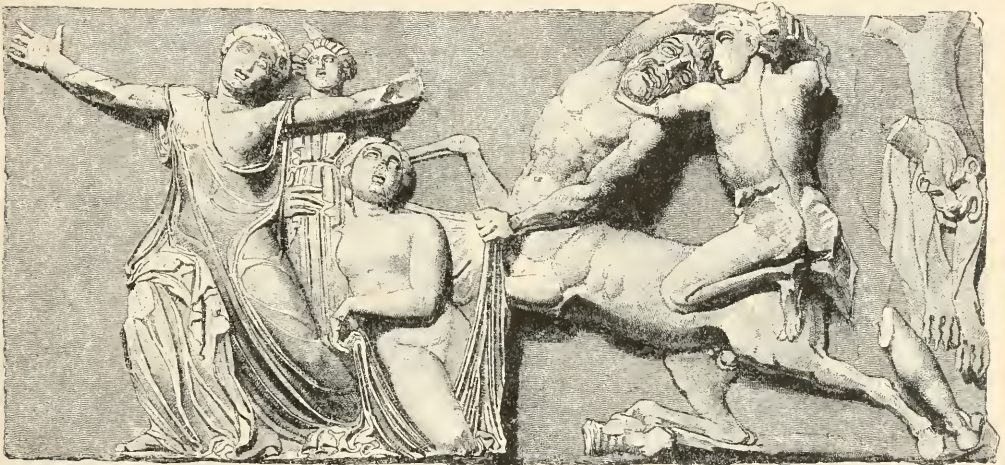
8) Das fernere Schicksal des Peirithoos im Hades. Mehrfach wird wie bei *Plut. Thes.* 31 berichtet, Peirithoos als der Hauptfrevler sei vom Kerberos gefressen worden, *Schol. Tzet. Chil. in Anecd. Oron.* 3 p. 359, 22; *Tzet. Arist. Frösche* 142. Nach der Hypothesis des *pseudo-euripideischen Peirithoos* wurde nur dieser gefesselt, und Theseus blieb freiwillig bei ihm, *Horat. carm.* 4, 7, 28. Die geläufigste Fassung ist die, daß die Frevler gefesselt im Hades (resp. in Epeiros) bleiben, bis Herakles erscheint, um den Kerberos zu holen. Da flehen sie ihn um Erlösung an, aber nur den Theseus bringt er wieder auf die Oberwelt, *Apd.* 2, 5, 12, 5 ff.; *Epit.* 1, 24; *Diod.* 4, 26. Schon *Panyasis* erzählte nach *Paus.* 10, 29, 9, daß sie auf ihren Thronen nicht wie gefesselt angesehen hätten, sondern an den Steinsitz angewachsen gewesen seien. Nach *Apd.* 2, 5, 12, 6 mußte Herakles den Peirithoos in der Unterwelt zurücklassen, da bei dem Versuch, ihn loszumachen, die Erde erbebte. Nach *Diod.* 4, 63 und wohl schon bei *Euripides* wurde Theseus auf Bitten des Herakles freigegeben. Den Komikern gab jene Losreißung Veranlassung zu spafshaften Erfindungen: *Schol. Arist. Ritter* 1368; in den Diegemata, *Westerm. Mythogr. gr.* p. 380 wird erzählt, Herakles habe zwar den Peirithoos losgerissen, das Gesäß sei aber am Felsen hängen geblieben, daher der Name *Πειριθόος ἄστυος*. Nun dichtete allerdings schon *Euripides* oder *Kritias* in seinem *Peirithoos*, daß Herakles beide befreit habe, ebenso berichtet *Diodor* 4, 26 u. 63 „nach einigen Mythographen“, *Hyg. fab.* 79.

Die Kehrseite dieser Wendung ist, daß beide im Hades bleiben mußten, so nach *Virg. Aen.* 6, 617 im Widerspruch mit 6, 122. Da übrigens in ersterer Stelle Theseus von Peirithoos v. 601 getrennt erscheint und nach v. 122 aus dem Hades wiedergekehrt ist, so ist bei v. 617 an seine Bestrafung nach seinem Tode zu denken, die gegenüber der der übrigen Büßer noch mild genug ist. Peirithoos ist 601 mit Ixion und den Lapithen zusammengenommen. Aus Polygnots Unterweltbild *Paus.* 10, 29, 9 läßt sich nichts Sicheres schliessen. — Vorherrschend ist die Sagenwendung geblieben, daß Peirithoos aus der Unterwelt nicht mehr zurückgekehrt ist. Denn auch die wenigen, die seine Wiederkehr annehmen, wissen von ihm nach derselben nichts mehr zu berichten.

Bedeutung des Namens und der Sage. Der Name *Πειριθόος* ist gleichbedeutend mit *Περίδροος*, der sehr häufigen Nebenform, und wird erklärt entweder als der Herumläufer, oder als der Überschnelle, der sehr Schnelle. Die Erklärung des Homerscholion *Il.* 1, 263, daß er seinen Namen davon habe, daß sein Vater in Roßgestalt die Mutter vor der Begattung umkreist habe (s. o.), ist nicht ernst zu nehmen. Wohl aber hat man daraus, daß Vater und Mutter nach dieser Nachricht als Rosse bezw. als Kentauren gedacht sind, sowie aus der Bedeutung seines angeblichen Vaters Ixion als aiolischen Sonnengottes schliessen wollen, daß auch P. ein Sonnenheros oder eine Art Sonnengott sei, vgl. *Tümpel, Ann.* zu Art. Kentauren Bd. 2 Sp. 1088; *M. Mayer, Gig. und Tit.* 91; über die Verknüpfung von Kentauren mit Heliosheroen und Heraheroiden vgl. die Litteratur bei *Tümpel* a. a. O. *Pott, Zeitschr. f. vgl. Sprachf.* 7, 92 sah in dem „Umläufer“, der ihn lebhaft genug an das Rad des Ixion, einer Abart des Zeus *ἰκτιός* erinnert, „den sich von Ost nach West umdrehenden Himmel“ oder „Wirbelwinde und dergl.“ Ähnlich *Mannhardt, W. F. K.* 84ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 114, dem der Kampf der Lapithen mit den Kentauren das von thessalischen Dichtern aus der Gegenwart als That mythischer Ahnen in die Vergangenheit projizierte Bild des Kampfs thessalischer Rittergeschlechter (Lapithen) mit den Patriziern der Küstenstädte (Kentauren) ist, glaubt, daß der Hauptheld Peirithoos „der Überschnelle“ eigentlich nach einem höllischen Rachegeist genannt sei, weshalb ihn Zeus nach dem bekannten Scholion *Il.* 1, 203 in der Gestalt eines Rosses zeuge, bald aber auf die Wettrennen bezogen worden sei, die an dem thessalischen Heiligtum (der chironischen Grotte) gefeiert zu sein scheinen, und daher Gemahel der Hippodameia sei, bei deren Hochzeit eben der Kampf ausbreche. Viel natürlicher ist die Erklärung der Lapithen und Kentauren, die in jenen die Vertreter eines in mythische Zeiten zurückreichenden historischen Volkes und im Kampf mit den tosenden Wildbächen den Sieg der menschlichen Kultur über die entfesselte Naturgewalt der Wildwasser sieht, *Roscher, Göttinger Gel. Anz.* 1884 nr. 4 u. Artikel Kentauren und Lapithen. Peirithoos führt daher auch wie die übrigen

Lapithen einen menschlichen Namen, er ist der überaus Schnelle, ein Name, der zu einem religiösen Deutungsversuch weniger als irgend ein anderer nötig ist. Es findet sich auch außer dem gemeinsamen Heroen des Peirithoos, Theseus, Oidipus und Adrastos bei dem Erdmal im Kolonos Hippios *Paris*. 1, 30, 4 keine Spur einer göttlichen Verehrung. Er war den Griechen in der Zeit der Blüte des Epos, der Tragödie und der bildenden Kunst, ehe grübelnde Gelehrsamkeit sich durch Erfindung von allerlei Zeugungs- und andern Sagen die Beziehungen des Helden zu den Kentauren zu erklären suchte, der kühne Vorkämpfer der Männer, d. h. der Menschen, gegen die *Φήρες*, die mit tierischer Wildheit die menschliche Kulturarbeit verwüstenden Wildbäche; das spricht sich schon in der Wahl der Waffen aus, da bei *Hesiod Asp.* 78 ff. wie später fast durchweg die Lapithen mit richtigen Waffen, 20 sagen wir Artefakten, die Kentauren mit Steinen,

Am ehesten könnte man noch die Hadesfahrt für eine mythische Deutung des Peirithoos als ursprünglichen Sonnengottes anführen, da auch andere Heroen, die mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit als ursprüngliche Sonnengötter gedacht wurden, wie Herakles, Odysseus, ihre Hadesfahrt machen, oder, wie Ixion, in der Unterwelt als Frevler büßen. Aber es ist ein äußerst schwankender Boden, auf den man sich mit solchen Deutungen wagt, und man thut besser, sich bei den Vorstellungen zu bescheiden, welche ein phantasievolles und immer neuer Erfindungen fabelhafter Heldenthaten frohes Geschlecht sich von den Helden seiner Vorzeit machte. Und diesem ist Peirithoos ein wagemutiger Held, der nach kühnen und segensreichen Kämpfen mit so gefährlichen Feinden, wie den Kentauren, den Amazonen (dem kalydonischen Eber), selbst vor dem Zug in den Hades, der dem Kühnen in Hellas an verschiedenen Orten offen stand, nicht zurück-



1) Peirithoos im Kentaurenkampf, Lapithinnen zum Kultbild einer Göttin flüchtend. Vom Fries des Tempels in Phigalia (nach *Baumeister, Denkm. d. kt. Altert.* Taf. 43).

Fichtenstämmen u. dergl. kämpfen. Als solcher Vorkämpfer der Kultur ist er Sohn des Zeus, wie so mancher andere Held *διογενής* genannt wird, und der Dia, in der nach dem Epos (*Il.* 50 14, 317) weder eine Herahypostase noch eine Kentaurin, sondern eben die Gattin des Ixion zu verstehen ist. Durch diese Genealogie des Peirithoos wird eben jede Verwandtschaft mit den Kentauren ausgeschlossen, denn Ixion, der Vater der Kentauren und der Nephele, ist nicht Vater des Peirithoos, und Dia, die Mutter des Peirithoos von Zeus, ist nicht die Mutter der Kentauren.

Die Verbindung des Peirithoos mit Attika aber, die gewiß ursprünglich schon in Thessalien bestand, erklärt sich aus der offenbar nicht rein sagenhaften Einwanderung thessalischer Geschlechter, der Perithoiden, der Koroniden, Philaiden, *Πιρθεΐς*, unter denen das des Theseus selbst auch war, in Attika in Zeiten, wo Athen noch nicht der politische Mittelpunkt dieser Landschaft war. Vgl. *Töpffer, Aus der Anomia* S. 30 ff. bes. 39; *Preller, Gr. Myth.* 2³, 14.

scheut. Gerade das Herakles und Odysseus von dort zurückkehren, weil sie nicht als frevelnde Eindringlinge kommen, während Peirithoos sein frevelndes Beginnen mit ewigem Gefängnis büßt, spricht wieder gegen seine Auffassung als Sonnenheros. Einem späteren Geschlecht, dem er, der Sohn des Zeus, zum Ixioniden und Hadesstürmer geworden ist, erscheint er auch bei Lebzeiten schon als *deorum spreitor mentisque ferox Ixione natus* (*Ovid Met.* 8, 602 f.), während die alte Sage außer dem Helenaraub und der Hadesfahrt keine Züge von besonderer ferocia (*ῥβρις*) kennt, sondern ihn im Gegenteil als Bekämpfer schädlicher Gewalten, als Wohlthäter der Menschheit und treuen Freund erscheinen läßt.

In der erhaltenen Litteratur erscheint Peirithoos nirgends im Mittelpunkt einer eigenen Dichtung. Dafs er in der *Minyas* und vielleicht auch in den *Theseiden* eine hervorragende Rolle spielte, ist anzunehmen. Die Tragödie hat ihn mehrfach zum Gegenstand

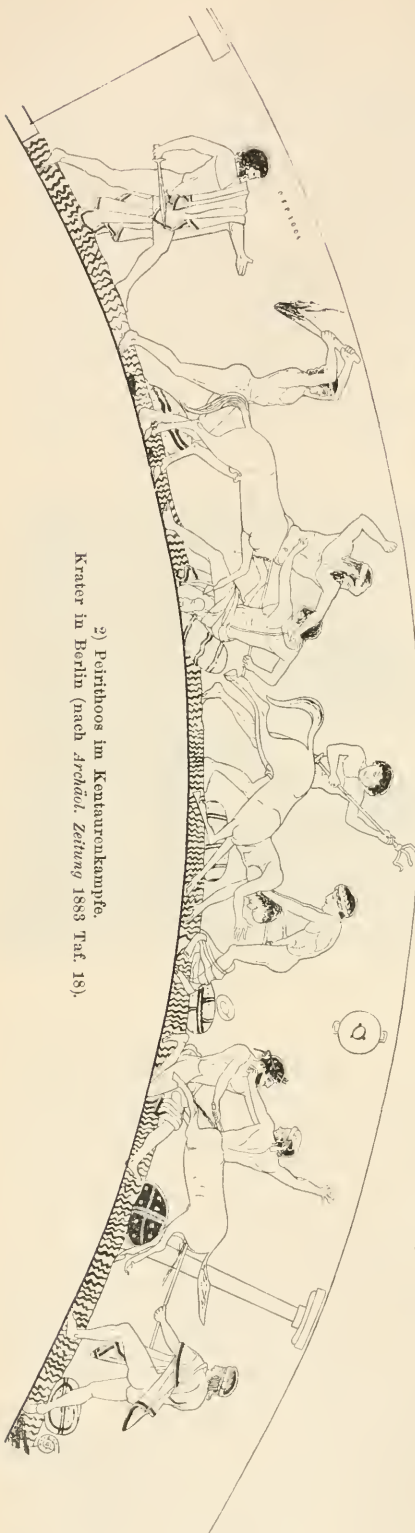
genommen, so vielleicht *Aeschylus* in den *Perrhaibiden*, *Euripides* oder *Kritias* im *Peirithoos* s. *Nauck*, *Euripides trag.* Bd. 3, *Athen.* 11, 496 B, und *Aristophan*, *Ath.* 7 p. 303 A.; über die Komiker s. o.

Peirithoos in der bildenden Kunst.
1) Der Kentaurenkampf. a) Die Lapithen als Hopliten im Kampfe mit den Baumäste und Steine schwingenden Kentauren auf einem

Streifen der François-vase. Am linken Ende Theseus nur zum Teil erhalten, aber inschriftlich bezeugt, gegen die Mitte die Kaineusgruppe, in der großen Lücke rechts ist wohl Peirithoos anzunehmen. Es ist eine förmliche Schlacht in Einzelkämpfen, kein zufälliger Streit bei einem Feste, (darum fehlen die Frauen, entsprechend der älteren Auffassung. Ähnliche Darstellungen, aber ohne Inschriften auf den schwarzgl. Vasenbildern Berlin 1754 u. 2047. —

b) Polygnots Gemälde im Theseion in Athen, *Paus.* 1, 17, 2, vgl. *Robert*, *Marathonschlacht*, 18. *Hall*. *Winckelmannspr.* S. 48 f. Obwohl wir über dieses Bild nichts weiter wissen, als daß erst Theseus einen Kentauren getötet hatte, der Kampf im übrigen aber noch unentschieden war, so scheint doch schon hier das unterbrochene Hochzeitsfest des Peirithoos dargestellt gewesen zu sein, da die im folgenden aufgezählten Bildwerke, die diese Scene darstellen, zum Teil mehr oder weniger unter dem Einfluß dieses großen Gemäldes stehen, wie ein solcher auch von andern polygnotischen Gemälden auf späteren Darstellungen nachzuweisen ist. — c) *Robert* vermutet einen derartigen Einfluß schon bei der westl. Giebelgruppe des Zeus-tempels in Olympia.

angeblich von Alkamenes, abgeb. u. a. *Arch. Jahrb.* 1888, Taf. 5/6, 2, vgl. *Paus.* 5, 10, 8. Nach *Pausanias* wäre die Mittelfigur, die gewöhnlich für Apollo erklärt wird, Peirithoos, und der Verteidiger der Hippodameia, links von der Mitte, Kaineus. Ist die Mittelfigur nicht Peirithoos, so kommt dieser Name dem von *Paus.* Kaineus genannten Lapithen zu, wäh-



2) Peirithoos im Kentaurenkampfe.
Krater in Berlin (nach *Archäol. Zeitung* 1883 Taf. 18).



rend der entsprechende Kämpfer rechts The-
sens ist, kenntlich an der charakteristischen
Waffe des Beils oder Hammers. Ein zwingender
Grund, an der Benennung des *Pausanias* zu
zweifeln, ist nicht vorhanden, und *Brunn* hat

Mitte ein. Seine Ruhe ist dadurch motiviert,
daß er eben erst auf den Lärm herbeikommt
(wie er ja auch in andern Darstellungen nicht
bei der Hauptaktion, dem Raub der Hippoda-
meia, zugegen ist) und im ersten Staunen zu-



3) Peirithoos(?) im Kentaurenkampf. Florentiner Krater.
(3. Hall. Winkelmannsprogramm Taf. 3, 1).

dieselbe nachdrücklich verteidigt. *Sitzungsber.
der k. bayer Akad. d. Wissensch.* 1888, 2, 2
S. 187—197, weniger glücklich *Sauer, Arch.
Jahrb.* 1891, S. 92 ff., vgl. ebd. *Treu* p. 108.

nächst wie versteinert stehen bleibt, nur mit
Blick und r. Hand dem Vorgang zugewandt,
der ihn zunächst angeht. In der L., die einen
nicht ganz leichten Gegenstand gehalten haben



4) Peirithoos und Theseus befreien Laodameia. Tarentiner Krater im Brit. Mus. Unterer Streifen
(nach *Annali e Monum. del' Inst.* 1854 Taf. 16).

Apollo erscheint als solcher nicht genügend
charakterisiert, der Bogen, den ihm der Erg-
gänger in die L. giebt, ist in dieser Haltung
kaum sichtbar. Peirithoos dagegen, der doch
die Hauptperson ist, nimmt ganz passend die

muß, trug er wohl einen Becher, womit dann
auch angedeutet wäre, daß er vom Festmahl
im Innern des Palastes kommt. Daß *Pausa-
nias* mit der Benennung des jetzt gewöhnlich
für Peirithoos gehaltenen Lapithen *K* als Kai-

neus Recht hat, dafür spricht der Umstand, daß dieser Lapithe, der sonst in diesem Kentaurenkampf nie fehlt, hier nicht in der sonst üblichen Art dargestellt werden konnte und doch bei seiner nahen Beziehung zu der Braut — sind ja doch beide Atraciden — nicht fehlen durfte; er ist der erste, der ihr Hilfe bringt, bis Peirithoos einschreitet. Die Übereinstimmung dieser Giebelgruppe mit Vasenbildern, die von Polygnots Gemälde abhängig sind, beschränkt sich also auf die Entlehnung einzelner Motive, auf die *E. Curtius*, *Arch. Ztg.* 1883 ganz treffend hingewiesen hat, als Komposition im Ganzen ist sie ein völlig selbständiges Werk. — d) In dem Kentaurenkampf am Fries des sog. Theseion fehlen die Weiber

nicht mehr ermitteln, welche Metope den Peirithoos darstellte. Auch an den Sohlen der Statue des Parthenos, also von Phidias selber, war der Kampf der Lapithen und Kentauren angebracht, *Plin. n. hist.* 36, 18. — f) Von Polygnots Gemälde beeinflusst ist nach *O. Bendorff*, *Gjölbaschi Trysa* S. 186 auch der Kentaurenkampf am Fries des Heroon von Gjölbaschi. — g) In Phigalia ist zweifellos der Kampf bei der Hochzeit dargestellt, vgl. *Baumeister*, *Denkm. d. kl. Altert.* 3 Tf. 42 u. 43 (s. Abb. 1). Hier wird der Lapithe, der die an einem Götterbild hingesunkene Frau von einem Kentauren befreit, Platte 10, bei *Baumeister* Nr. 1469, wegen des an einem Baume hängenden „Löwenfell“ für Theseus erklärt. Dieses Fell ist, wie



5) Peirithoos befreit Hippodameia von Eurytion. Marmorgemälde aus Herculaneum (nach Robert, 22. *Italisches Winkelmannsprogramm* 1898 Taf. 1).

und damit die Andeutung der Hochzeit, die Lapithen sind behelmt und beschildet, die Kentauren kämpfen mit Steinen und Bäumen, der Künstler folgt also in seiner Komposition noch der älteren Auffassung einer förmlichen Lapithenschlacht. Peirithoos ist durch nichts kenntlich gemacht. Dasselbe gilt von einem Vasenbild freiesten Stils im Mus. borbonico (nazionale) zu Neapel, *Mon. d. Inst.* 6, tav. 38, wo auch der Kampf mit regulären Waffen geführt wird und die Frauen fehlen, so daß nichts auf die Hochzeit hinweist. — e) Die Kentaurenmetopen des Parthenon dagegen haben die Vorstellung von dem Weiberraub und damit von dem Vorgang bei der Hochzeit zur Voraussetzung. Doch läßt sich auch hier

Robert, *Kentaurenkampf etc.* S. 13 richtig bemerkt, kein Löwen-, sondern ein Pantherfell und gehört zu dem Kentauren. Es ist daher hier wohl eher Peirithoos zu erkennen, der seine Frau befreit, und die Benennung Theseus wird demjenigen gebühren, der auf Platte 5 allein bereits einen Kentauren überwunden hat wie in dem polygnotischen Gemälde. — Mit mehr Recht als bei verschiedenen von den plastischen Werken, bei denen doch Künstler von selbständiger Bedeutung in Betracht kommen, werden Einwirkungen des Polygnotischen Gemäldes auf Vasenmaler anzunehmen sein; hierher gehört namentlich — h) ein Stammos in Berlin nr. 2403, abgeb. *Arch. Ztg.* 1883 Taf. 17; es sind nur wenige Bruchstücke erhalten,

die aber Motive zeigen, welche in der olympischen Giebelgruppe wiederkehren. In dem Hammerschwinger ist wohl Theseus, in dem nach entgegengesetzter Richtung kämpfenden Lapithen, von dem nur das r. Bein und ein Stück des Arms erhalten ist, Peirithoos zu erkennen. Der zwischen beiden erscheinende König wird von *Furtwängler* als Vater der Braut, *Atrax*, bezeichnet. — i) Krater in Wien.



6) Scene aus dem Kentaurenkampf auf dem Grabstein des Metrodoros aus Chios (nach *Ath. Myth.* 1888 Taf. 3).

Arch. Ztg. 1883 Taf. 18, s. Abb. 2. Im Palast wird eine zum Thalamos fliehende Frau, die *Hippodameia* zu benennen ist, von einem Kentauren angegriffen, den ein geschürzter Diener von hinten mit einem Feuerbrand bekämpft; *Peirithoos* (*Πειριθός*), bärtig und unbekrönt,

Hier scheint der nach r. gewandte Lapithe, zu dessen Füßen das von einem Kentauren bedrohte Mädchen niedergestürzt ist, *Peirithoos* zu sein, *Robert, Kentaurenkampf* (22. *Hall. Winkelmannsprog.*) S. 10. — m) Tarentiner Krater der Sammlung Jérôme Napoléon,



7) Theseus und Peirithoos die Antiope raubend, Amphora aus Vulci, im Louvre (nach *Mon. d. Inst.* 1, 55).

nur mit Schwert und lose hängendem Mantel ausgestattet, eilt in großen Schritten aus dem Thalamos nach der entgegengesetzten Richtung dem außerhalb des Palastes entbrannten Kampfe zu; die Kränze der übrigen Lapithen, ein umgestürzter Krater und das Feuer auf dem Altar deuten an, daß ein Fest durch das Verhalten der Kentauren unterbrochen ist. *Peirithoos* ist hier, wie in Olympia, am Kampf noch un-

jetzt *Brit. Mus. F. 272; Ann. Monum. dell' Inst.* 1854, tav. 16; *Engelmann, Bilderatl. z. Hom. Odyssee* 15, 93 und zu *Ovid* 21, 130; *Schreiber, Die Wandgemälde des Polygnotos* 2, 104; *Robert, Kentaurenkampf etc.* S. 11 (unterer Streifen), s. Abb. 4: In der Mitte ist *Laodameia* (inschr.) von ihrem Thron aufgesprungen, von einem Kentauren von r. gepackt; dieser wird r. von *Θησεύς* mit einer Keule angegriffen, während l.

s) Peirithoos und Theseus im Amazonenkampfe (anwesend: Phorbas, Perithos, Theseus, Andromache, Hippolyte). Vasenbild aus Arrigent (nach Gerhard. *Auserl. gr. Vasenb.* 329/30, 2).



von Laodameia *Πειριθoος* mit Schwert und flatterndem Mantel (unbärtig) herbeieilt; zu beiden Seiten fliehende Mädchen. Die Scene im oberen Streifen des Bildes scheint die Wirkung des Angriffs im Thalamos darzustellen. Bei diesem Vasenbild ist nicht zu übersehen, daß der eigentliche Kentaurenkampf, der sich aus Anlaß des Angriffs auf die Braut entspann, nicht dargestellt ist, sondern nur die Abwehr dieses Angriffs; alle übrigen kämpfenden Kentauren und Lapithen fehlen. Das Bild läßt an eine Tragödien-scene als Vorbild denken. — n) Marmorgemälde aus Herculaneum *Robert, Kentaurenkampf etc.* 22. *Hall. W.-Progr.* 1898 Taf. 1, s. Abb. 5, wahrscheinlich Kopie eines Gemäldes aus der Schule des Zeuxis. Ein Kentaur hat die nach r. fliehende Hippodameia, die ihn von sich zu halten bemüht ist, bei der r. Schulter ergriffen, wird aber selbst von einem Lapithen bei den Haaren gepackt, der ihm das linke Knie auf den Rücken setzt, so daß seine Hinterbeine zusammenknicken, und ihn mit dem Schwerte bedroht. Die Darstellung hat viel Ähnlichkeit mit der Scene im Fries von Phigalia, wo Hippodameia an dem Götterbild hingesunken ist. In dem herculanischen Gemälde kann der Befreier wohl niemand anderes sein als Peirithoos; er hat keines der Attribute, die sonst Theseus kennzeichnen (Keule, Hammer, Löwenfell), sondern das auch in den oben beschriebenen Vasenbildern ihm gegebene Schwert. — o) Diesem Typus des Raubes und der Befreiung der Hippodameia entspricht die Darstellung auf drei etruskischen Graburnen, deren eine *Körte, Urne etrusche* 2, 71, 11, *Robert a. a. O.* S. 12 unten abbildet: Eurytion nach r. trägt hier die Hippodameia im l. Arm, unter ihm liegt ein gefallener Krieger, von l. her kommt Peirithoos mit dem Schwert in der R. und packt ihn mit der L. am Haar, hinter ihm erscheint, gerüstet, aber mit einem Beil bewaffnet, Theseus*) Diesem entspricht rechts ein gleichfalls gerüsteter Krieger. — p) Mehr dem Typus des Vasenbildes m entspricht das Relief *Körte, Urne etrusche* 2, 71, 10, *Robert S.* 12 oben: Eurytion nach l., der die völlig nackte Braut mit dem r. Arm erhoben hat und in der L. einen Baumast trägt, wird von hinten von Theseus mit dem Beil angegriffen, während auf der andern Seite Peirithoos ihm die Braut entreisst. Hierher gehört endlich auch noch die Darstellung des Kentaurenkampfes vom Grabstein des Metrodoros aus Chios. *Ath. Mitt.* 1888 S. 368, Taf. 3, etwa aus der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr., s. Abb. 6. Der Künstler arbeitet zwar offenbar nur nach ihm geläufigen guten Mustern, aber da nur eine einzige weibliche Figur in

*) *Robert* sagt, Theseus fehle; mir scheint der Krieger l. eben durch sein Beil als Theseus gekennzeichnet zu sein.

der Mitte der Vorderseite erscheint, so kann kein Zweifel sein, daß es sich um die Befreiung der Hippodameia handelt; der Kämpfer rechts von ihr zeigt große Ähnlichkeit mit dem Peirithoos des herculanischen Marmorgemäldes und des Kraters Jérôme Bonaparte, und die Gruppe der Frau und der beiden Kämpfer zusammen nimmt sich aus wie eine Abkürzung der Gruppe vom Phigaliefries nr. 1469; der den Kentauren würgende Lapithe links von der Mitte kehrt in dem Wiener Krater und der Florentiner Vase wieder, so daß die zwei Kämpfer wohl mit Recht als Peirithoos und Theseus zu bezeichnen sind. Jedenfalls ist dieses Denkmal ein lehrreiches Beispiel von dem Fortwirken einmal geschaffener antiopeischer Darstellungen eines Gegenstandes.

2) Der Amazonenkampf. In älteren Vasenbildern begegnet die Entführung der Amazone



9) Theseus und Peirithoos mit der geraubten Helena, Oinochoe in Berlin nr. 1731 (nach Genick, Griech. Keramik T. 34, 1)

Antiope durch Theseus in Begleitung des Peirithoos, auch des Phorbas mehrfach, vgl. Welcker,



10) Fesselung des Theseus und Peirithoos im Hades (anwesend: Hades, Persephone, Erinys). Vase aus Ruvo (Jatta) (nach Arch. Ztg. 1844 T. 15).

Alte Denkmäler 3, 357. a) *Musée Etr. de Luc. Bonaparte* nr. 520 ΑΝΤΙΟΠΕΙΑ, ΦΟΡΒΑΣ, ΠΕΙΡΙΘΟΣ. Vgl. *De Witte, Descr. d'une coll. de Vases peints* ur. 115; *O. Jahn, Arch. Aufs.* S. 184. Theseus führt mit Phorbas und Peirithoos die Antiopeia davon. — b) *Mon. d. Inst.* 1, 55. *Annali* 3, 152; 5, 240 ff., s. Abb. 7: sog. tyrrenische

heiten nicht bekannt sind, wird Peirithoos neben dem Haupthelden Theseus nicht gefehlt haben. Reminiscenzen an diese Gemälde finden sich in zahlreichen Amazonenkämpfen auf rotfig. Vasen, sowie in dem entsprechenden Relief des Heron von Gjölbaschi, *O. Benndorf, Taf. 14 f.* S. 139. Das wundervoll feine Bild

Amphora aus dem Cabinet Durand, jetzt im Louvre, aus Vulci stammend; die Kehrseite trägt das bekannte Bild des Kroisos auf dem Scheiterhaufen, vgl. *Welcker, A. D.* 3, 481 Anm. 1 u. 486: ΑΝΤΙΟΠΕ, ΘΕΣΕΥΣ, ΠΕΡΙΘΟΣ: Theseus trägt Antiope davon, sein Freund steht ihm, Verfolger abwehrend, zur Seite. — c) *Mus. Etr.* nr. 1614; *Gerhard, Auserl. Vasenbilder* 3, 44, not. 52: Theseus und Antiope auf einem Wagen, den eben ein Waffengeführter Theseus besteigt, Poseidon wehrt einen nachsetzenden Krieger ab, vgl. München Nr. 7. Der beigeschriebene Name ΠΟΣΙΔΑΣ oder Pokidas gehört entweder zu diesem, und ist dann vielleicht für *Περίδοτος* verschrieben, oder zu dem Verfolger. Doch macht die Anwesenheit eines männlichen Verfolgers die Deutung der Geraubten als Amazone verdächtig. Bei den weiteren von *Welcker* angeführten Vasenfragmenten ist teils die Deutung, teils die Gegenwart des Peirithoos nicht gesichert. — d. e) In den berühmten Gemälden der Amazonenschlacht in Athen von Polygnot im Theseion (Amazonen zu Fuß) und von Mikon in der Poikile (Amazone zu Pferd) in Athen, *Paus.* 1, 17, 2 u. 1, 15, 2; *Robert, Marathon-schlacht* S. 48, über die uns sonstige Einzel-

auf dem Aryballos von Cumae mit beigeschriebenen Namen, abgeb. *Baummeister, Denkm. d. kl. Altert.* 3 S. 2000, das von *Robert* mit Recht auf Polygnots Gemälde im Theseion zurückgeführt wird, nennt Peirithoos nicht. Dagegen ist er mit Phorbas neben Theseus im Kampfe mit Andromache, Hippolyte und anderen Amazonen dargestellt auf einem sehr schönen rotfig. Vasenbild aus Agrigent, jetzt in engl. Privatbesitz, abg. *Gerhard, Auserl. griech. Vasenb.* 4, 329/30, 2, s. Abb. 8. — f) Die Amazonenschlacht in Athen war ferner dargestellt auf dem Schild der Athene Parthenos, *Paus.* 1, 17, 2; *Plin. n. h.* 36, 18 und g) auf dem Schemel des olympischen Zeus, *Paus.* 5, 11, 7 „die Schlacht des Theseus gegen die Amazonen, die erste Großthat der Athener gegen Nichtstammverwandte“. — Bei den Reliefs



11) Peirithoos in der Unterwelt, von Dike bewacht (anwesend: Aiakos und Triptolemos). Vasenfragment in Karlsruhe (nach *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 19).

des Amazonenkampfs an der Westseite des Metopenfrieses am Parthenon (arg zerstört) wird wohl der attische Kampf gemeint sein, während bei dem Fries von Phigaleia wohl eher an den Kampf des Herakles zu denken ist. In den späteren Darstellungen, z. B. am Maussoleum, am Fries von Magnesia, auch in dem Amazonenkampf des attalischen Weihgesenks auf der Akro-

polis läßt sich überhaupt nicht mehr entscheiden, welcher Kampf gemeint ist, und auf den Amazonensarkophagen ist der Amazonenkampf vor Troja dargestellt; für bildliche Darstellungen des Peirithoos kommen also diese Bildwerke nicht in Betracht.

3) Die kalydonische Eberjagd. Die ältere Kunst kennt die Teilnahme des Peirithoos an dieser Jagd noch nicht. Auf dem Fries von Gjölbasci, abg. Art. Meleager Bd. 2 Sp. 2614, ist Theseus sicher zu erkennen, daher bei der großen Zahl der Teilnehmer auch Peirithoos mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, ebenso wahrscheinlich auf der großen Berliner Vase 3258, abg. *Gerhard, Aesth. Vasenb.* Taf. 9. Ein aus gewissen verwandten Zügen beider Darstellungen erschlossenes Gemälde großen Stils aus dem Kreise polygotischer Kunst ist in der Litteratur nicht nachzuweisen. Dagegen war Peirithoos unter den Jägern in der Giebelgruppe des Tempels der Athena Alea zu Tegea von Skopas, *Paus.* 8, 45, 6 f.; vgl. d. Art. Meleagros Bd. 2 Sp. 2616: die gefundenen Reste sind äußerst spärlich.

4) Theseus und Peirithoos als Freunde, Gemälde des Panainos an den Thronschranken des Zeus in Olympia: *Paus.* 5, 11, 5. Über den Inhalt der Darstellung giebt *Pausanias* nichts an. Die Analogie der übrigen Bilder giebt keinen sicheren Aufschluß, doch hat *Trendelenburg, Arch. Anzeiger* 1897 S. 24 ff. aus der Bestimmung des Raumes vor dem Zeusbild eine sinnreiche Erklärung der Bedeutung der ausgewählten Gegenstände erschlossen, wonach es sich bei Theseus und Peirithoos nicht sowohl um ihre Bestrafung im Hades, an die man denken könnte, als um ihre Persönlichkeiten schlechthin in ihrer vorbildlichen Freundestreue bis in den Tod handelt. Demnach war wahrscheinlich, da doch wie in den übrigen Bildern eine Aktion anzunehmen ist, die Beschwörung ihres Freundschaftsbundes der Gegenstand des Bildes.

5) Der Raub der Helena. a) Auf dem amykläischen Thron des Bathykles von Magnesia. *Paus.* 3, 18, 15: Περίθουος τε καὶ Θησεύς ἰσπανιώτερος εἶδον Ἑλένην, also genauer P. und Th. mit der geraubten H. Diese Scene erkenne ich dargestellt in der — b) Berliner Oinochoe nr. 1731, vielleicht von Amasis, vgl. *Adamek, Unsignierte Vasen des Amasis, Prager Studien etc.* Heft 5, 1895 S. 35, abgeb. ebd. S. 39 u. 40. *Genick, Griechische Keramik* Taf. 34, 1, s. Abb. 9. *Furtwängler* u. *Adamek* sehen darin die Rückführung der geraubten Helena durch die Dioskuren oder der Aithra durch ihre Enkel, *Engelmann* Art. Helena Bd. 1 Sp. 1957 die erstere; doch ist weit wahrscheinlicher die Scene des Raubes in dem vorgeschrittenen Stadium wie am amykläischen Thron anzunehmen, wo nach der Beschreibung nicht der Raub, sondern die Freunde mit der geraubten Helena dargestellt waren. Die Frau, die von beiden Männern sehr energisch an den Armen gepackt wird, scheint widerwillig zu folgen. Ihre Bekränzung erklärt sich daraus, daß sie vom Opfer der Artemis weggeraubt wurde, *Hgg. fab.* 79; *Plut. Thes.* 31. — c) Berliner

Hydria nr. 2175, rotfig., strengen Stils, ohne Nameninschriften, daher Deutung nicht völlig gesichert. Auf einen Wagen nach l. steigt in derselben Richtung ein bärtiger Mann, Peirithoos, den Kopf nach r. umwendend, wo ein nackter Jüngling, Theseus, weit nach l. anschreitend eine Frau (Helena) dem Wagen zuträgt, die jammernd beide Arme ausstreckt.



12) Peirithoos und Theseus in der Unterwelt, Ruveser Vase in Karlsruhe (nach Bd. 1 Sp. 1809).

Abgeb. *Genick, Keramik* Taf. 29. — d) Schwarzfig. Vasenbild ohne Inschriften, abg. *Gerhard, Auserl. Griech. Vasenb.* 3, 167 unten. — Weitere unsichere Darstellungen dieser Scene sind aufgezählt Bd. 1 Sp. 1956, 46 ff. — e) Münchener



13) Peirithoos von Dike bewacht. Aus der Unterweltvasse von Santangelo in Neapel (nach *Arch. Ztg.* 18⁴ Taf. 18).

Vase, abg. *Gerhard, Auserl. Griech. Vasenb.* 3, 168^b und darnach im Art. Helena Bd. 1 Sp. 1933/4; die Namen sind beigeschrieben, nur die der Helena und Korone verwechselt; auch hier ist Peir. bärtig, Theseus unbärtig. — f) Reliefvasenbild aus Tanagra *Ephem. arch.* 1884, Taf. 5, s. Bd. 1 Sp. 1956 Z. 61.

6) Peirithoos im Hades. a) Die Fesse-

lung der Frevler: Vase aus Ruvo (Jatta) *Arch. Ztg.* 1844 Taf. 15; Müller, *D. a. K.* 2, 68 nr. 862; Baumeister, *Denkm. d. kl. Alt.* 3, 1765 (s. Abb. 10). In der Mitte Persephone nach r. sehend mit



14) Peirithoos und Theseus in der Unterwelt von Tuchulcha bewacht. Etruskisch. Wandgemälde aus Corneto (nach *Mon. d. Inst.* 9 Taf. 15).

2 Fackeln, l. neben ihr sitzt Hades unter einem Baum, auf der andern Seite wird Theseus, nach r., aufs l. Knie gesunken von einer Erinys ge-



15) Herakles, Peirithoos, Theseus in der Unterwelt. Relief aus Villa Albani, jetzt im Museo Torlonia.

fesselt; zwischen ihr und Persephone liegen Theseus' Mantel, Hut und Keule; im Vordergrund l. unter Hades und Persephone liegt schon gefesselt Peirithoos, r. Speere, Hut und

Chlamys desselben, Scene aus der *Minyas*, s. o. — b) Peirithoos und Theseus in dem Unterweltbild des Polygnot in Delphi *Paus.* 10, 29, 9. *Pausanias* sagt nur: Theseus und Peirithoos sitzen auf Thronen, jener halte in beiden Händen Schwerter, das des P. und sein eigenes, auf die Peirithoos traurig, dafs sie ihnen nichts geholfen, hinblicke. Wenn auch Polygnot die *Minyas* als Quelle benutzt hat, indem er aufser anderen diese beiden, die er in der Nekyia der *Odyssee* vielleicht noch nicht fand (vgl. *Od.* 11, 631), daraus entnahm, so können wir ihm doch als athenischem Bürger nicht zutrauen, dafs er die Rückkehr des Theseus nicht gekannt habe, und als Künstler, der die *κατάβαστος* des Odysseus malen wollte, mußte er sich, auch wenn er die *Minyas* benutzte, doch Theseus in diesem Fall als gestorben, also wieder im Hades befindlich denken, wie auch den Orpheus. Dafs er dann im Hades mit dem Freunde wieder vereinigt wird, erscheint ebenso natürlich, als es unwahrscheinlich ist, dafs der in Athen als Heros Verehrte von einem Athener als

Büfser dargestellt wurde, während Peirithoos allerdings als Büfser gedacht sein kann wie in den Vasenbildern e) u. f). Dieses Verhältnis deuten die beiden Schwerter in den Händen des Theseus und der traurige Blick des Peirithoos an: er ist noch immer gefesselt, der andere frei, *Pausanias* aber hielt beide für gefesselt mit unsichtbaren Banden, daher sein Zitat aus *Panyasis*. So löst sich vielleicht das Rätsel, vgl. *Robert, Nekyia* S. 65. Mit Recht ist man davon abgekommen, in den großen unteritalischen Vasenbildern Nachbildungen des Polygnotischen Gemäldes finden zu wollen; mehr als einzelne Motive daraus sind in dieselben nicht übergegangen. Vielleicht gehört dazu das des Peirithoos und Theseus, obwohl dieses in den Unterweltvasen selbst mehrfach willkürlich variiert ist, indem bald Peirithoos allein, gefesselt und von Dike mit dem Schwert bewacht, bald mit dem Freunde vereint oder von ihm sich verabschiedend erscheint (c—f). — c) Die schönste und wohl älteste aller Unterweltvasen, den Inschriften nach aus dem 4. Jahrh. v. Chr., ist die nur in wenigen Stücken erhaltene in Karlsruhe, abg. *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 19, Text von *P. Hartwig*, s. Abb. 11. Hier ist das ursprüngliche Motiv des in den Hades eingedrungenen, dafür gefesselten und an seinen Sitz gebannten Frevlers, der von Dike mit dem gezückten Schwert bewacht wird, am reinsten bewahrt. Ob hinter Dike noch Theseus folgte.

ist nicht mehr festzustellen, aber nicht wahrscheinlich, obwohl auf der entsprechenden l. Seite des Palastes des Hades 3 Personen gewesen zu sein scheinen. Denn unter Dike deutet das Fragment des nach l., also nach innen gerichteten Totenrichters Triptolemos einen Abschluß auf dieser Seite an. Auch auf — d) der andern, vollständigen Karlsruher Unterweltvase (aus Ruvo, die beiden obern Streifen abgebildet in Art. Hades Bd. 1 Sp. 1809/10, daraus Abb. 12) sind r. 10
 vom Palast nur 2 Jünglinge dargestellt, gegen 3 Figuren auf der l. Seite. Aber hier ist die Bedeutung der Gruppe bereits ganz verbläßt: es fehlt Dike; die Freunde sind in vertrautem Gespräch begriffen, Peirithoos sitzend, ohne jede Andeutung der Fesselung, mit 2 Speeren; die Kopfhaltung deutet allerdings auf eine schmerzliche Gemütsbewegung; aber Theseus, mit Keule und aufgestütztem rechten Fuß, macht nicht den Eindruck eines eben Weggehenden; es sind einfach die im Hades vereinigten Freunde. — e) Inhaltlich, aber nicht stilistisch näher als d) steht dem Fragment c) die entsprechende Gruppe der Vase von Santangelo Neapel nr. 709, abg. *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 18, s. Abb. 13. Auch hier sind dem Peirithoos die Hände auf den Rücken gebunden, und überdies die Waffen abgenommen. Die Bannung an den Sitz ist nicht ausgedrückt, aber eine Frau mit einem Schwert in der l. sitzt neben ihm, die offenbar 30
 der Dike in c) entspricht, aber diese Figur sehr abgeschwächt wiedergibt; sie hat das Schwert nicht entblößt und nicht die drohende Haltung wie in c); auch hier fehlt Theseus neben Peirithoos und tritt dafür in dem untern Streifen neben Hermes auf, der ihn und den Herakles aus der Unterwelt führt; vielleicht dürfen wir für den untern Streifen von c) dasselbe Motiv voraussetzen. — f) Die Unterweltvase von Canosa in München, *Müller, D. u. k.* 40
 Taf. 56, größer *Baumeister, Denkm. d. klass. Altert.* 3, Taf. 87, kleiner *Engelmann, Bildatlas zu Odyssee* 11, 59 und zu *Ovid.* 18, 114, zeigt in der links neben Peirithoos sitzenden Frau wieder schärfer den Charakter der Dike, indem sie mit entblößtem Schwert in der r. auf Peirithoos sieht. Dieser sitzt, ohne Andeutung der Fesselung, nach r., die l. auf eine Keule gestützt, den darauf ruhenden r. Arm nach r. ausgestreckt, den Kopf nicht so- 50
 wohl der Dike zu-, als von dem r. vor ihm stehenden Theseus schmerzlich abwendend, wie auf dem albanischen Relief (h), der zum Gehen bereit ihm die l. darbietet; hier scheint also der Abschied des Befreiten von dem gefesselt zurückbleibenden Freunde dem Maler vorschwebt zu haben. Auf der Vase von Altamura endlich ist an Stelle des Freundespaars Pelops und Myrtilos, und an die der Dike eine stehende Frau ohne Attribut, wohl Hippodameia, getreten. — g) Theseus (inschr.) und Peirithoos in der Unterwelt von Tuchulcha (inschr.) bewacht und mit Schlangen gepeinigt, auf einem etrusk. Wandgem. aus Corneto *Mon. d. Inst.* 9 Taf. 15; *Engelmann, Homeratlas, Odyssee* 11, 60, c; *Springer, Kunstgesch.* 1^o, fig. 403 (s. Abb. 14). — h) Relief einst in der Villa Albani, jetzt im Museo Torlonia *Helbig, Führer*

2^o, 64 mit Litteratur, abg. *Zoeya, Bassirel.* tav. 103; *Baumeister, D. d. kl. Alt.* 3, S. 1796; besser: *Monumenti del Museo Torlonia* T. 93 nr. 376; *Monum. antichi pubbl. per la cura della r. Accademia dei Lincei* 1 1892 tav. 2; *Petersen, Aus d. alten Rom* S. 118 nr. 100 (s. Abb. 15). Die Deutung als Peirithoos, in der Mitte sitzend, l. Herakles, der den Theseus befreit hat, r. Theseus, der trauernd den Freund zurückläßt, ist vielfach angefochten, vgl. bes. *Friederichs-Wolters, Gipsabg.* nr. 1201, und *Petersen, Arch. Ztg.* 1877. S. 119, doch spricht für sie die Ähnlichkeit der Haltung beider Freunde mit der Vase von Canosa (f), wo auch Peirithoos den Kopf von Theseus abwendet, und ein Fragment eines ähnlichen Reliefs im Berliner Museum mit dem Kopf des ΘΕΣΕΥΣ, *Helbig a. a. O.* Das Material des albanischen Reliefs ist griechischer Marmor; es scheint eine Kopie eines der Zeit des Phidias nahestehenden Originals zu sein. — Eine ähnliche Scene, aber in einzelnen vielfach abweichend, zeigt ein Relief in Ince Blundell Hall, *Arch. Ztg.* 1877. Taf. 12, oben. Dazu *Michaelis, Arch. Ztg.* 1874, 32, nr. 310: Doch spricht hier gegen diese Deutung der Umstand, daß das Relief rechts unvollständig ist, und hier noch eine weitere Figur anschlöß, auch fehlt jede Charakterisierung der einzelnen Figuren und die Köpfe sind alle neu. — i) Eine ziemlich genaue Wiederholung des albanischen Reliefs (erhalten Peirithoos fast ganz bis auf den Kopf und l. Arm, von Theseus die Beine) findet sich im Louvre, *Clarac*, 202, 761, wo Theseus fälschlich zu einer Athena ergänzt und Herakles l. weggebrochen ist, vgl. *Robert, Arch. Ztg.* 1882 S. 80. — k) Vasenscherbe veröffentlicht von *Stephani, Comptes-Rendus* 1869 Taf. 4, 2, von *Petersen, Arch. Ztg.* 1877, 123 als Peirithoos und Theseus gedeutet; zwei Jünglinge, gleich gekleidet, bekränzt, mit langen Stäben, im Gespräch, der eine (l.) sitzend, der andere stehend. Zwischen beiden die Inschrift Θησέως; links ist eine Figur weggebrochen, von deren Namen noch Reste vorhanden sind, die in ihm Herakles erkennen lassen. *Petersen* sieht darin einen Wettstreit der Freunde über die Rückkehr.

2) Peirithoos, Sohn des Aipytos, eines arkadischen Heros, Bruder des Tlesenor in *Hesiods Katalog, frgm.* 138 *Rzach* aus *Apollon. lex. Homer. v. Διπύτιον*. Welcher Aipytos gemeint ist, wird sich kaum ausmachen lassen. Jedenfalls ist es von Wichtigkeit zu erfahren, daß der Name Peirithoos auch noch einem anderen, und zwar arkadischen, Heroen zukam. Die Schlußfolgerungen, die man aus der angenommenen Bedeutung des Namens „der Umläufer“ für die Vorstellung von P. als Sonnenheros gezogen hat, verlieren dadurch wesentlich an Gewicht, daß der Name auch sonst gebraucht wird, wo von keiner Beziehung zur Sonne und keiner Verwandtschaft mit Rossen und Rofskentauren die Rede ist. [Weizsäcker.]

Peiro (Πειρώ), Tochter des Kodriden Neleus = Pero (s. d.), auch Elegeis (s. d.) genannt, *Etym. M.* 327, 12. *Eudocia* 339 p. 145 (252 *Flach*); vgl. *Lykophr.* 1385 u. *Tzetzes a. a. O. Immisch, Klaros* 129, 6. *Usener, Altg. Versbau*

113. *v. Wilamowitz, Euripides' Herakles* 1, 57 f. u. Anm. 18. Nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 431 ist *Πειρώ* die ionische Form, die äolisch *Περώ* lauten würde, zu *Πηρώ*, dies selbst aber wieder Koseform zu dorischem *Πηροφόρεια* (Persephone). Dem entsprechend stellt *Fick* a. a. O. 430 den Namen des Poseidonsohnes *Νηλεΐς*, des Vaters der bekannten Pero, (nachzutragen zu Bd. 3 s. Neleus Sp. 110, 50 ff.) mit *ν-ηλεΐς* 'mitleidlos' zusammen und weist auf den Hadeskult von Pylos hin, worauf auch *v. Wilamowitz, Herakles* 2, 131. *Toeppfer, Aus der Anomia* 44, 1 aufmerksam machen. Auch des Neleus Sohn, der Bruder der Peiro-Pero, Periklymenos führt einen Namen, der nach *Hesych.* zugleich Beiname des Hades ist, *Rohde, Psyche* 1², 207, 3. Vgl. Pero. [Höfer.]

Peiros (*Πείροος, Πείροος*, über die Schreibung des Namens s. *Bergk, Poet. lyr.* 2¹, 354 zu *Arist. Pepl.* 56), Sohn des Imbrasos aus Ainos, mit Akamas (s. d. nr. 2) Führer der Thraker, Bundesgenosse der Troer, tötet den Dioces (s. d. nr. 1), fällt aber selbst von der Hand des Aitolers Thoas, *Hom. Il.* 2, 844. 4, 520. 525 ff. *Arist. a. a. O. Tzetz. Hom.* 42. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 948; vgl. *Strabon* 7, 331 fr. 58. Auch bei *Hom. Il.* 17, 73 *Κίζωνος ἰγρήροισι Μέντην* lasen nach *Schol. V.* manche *Πείροσ* statt *Μέντην*, vgl. *Friedländer, Jb. f. kl. Phil. Suppl.* 3 (1857—1860), 822 Anm. 425. Zur Deutung des Namens s. *Fick-Bechtel, D. gr. Personennam.* 431: '*Πείροος* und *Πείροος* könnte man als *Πέροος* (= *Περί-ροος*) und *Πέροος*, d. h. als Voll- und Kosennamen zusammenstellen; vielleicht sollen sie jedoch bloß ein wirklich thrakische Namen anklingen. Vgl. Peire(o)s.' [Höfer.]

Peiros (*Πείροος*), Sohn des Phoix und der Telephe, *Schol. Eur. Phoen.* 5. Vgl. *Astypalaia*. [Stoll.]

Peisaios s. Pis(s)aios.

Peisandros (*Πεισανδρος*), 1) Sohn des Mainalos, einer der fünf Unterranföhler des Achilleus vor Troja, nach diesem der beste Lanzenkämpfer unter allen Myrmidonen *Il.* 16, 193. — 2) Sohn des Antimachos, Troer, von Agamemnon erlegt *Il.* 11, 122. — 3) Ein anderer Troer, von Menelaos getötet *Il.* 13, 601 vgl. *Paus.* 3, 3, 8 *Schol. Il.* 13, 643. — 4) Vater des von Odysseus getöteten Mainalos aus Abydos *Quint. Smyrn.* 3, 298 (die Angabe unter Mainalos 4) ob. Bd. 2 Sp. 2283 ist irrig). — 5) Sohn des Polyktor, ein Freier der Penelope, vom Rinderhirten getötet *Odys.* 18, 299. 22, 243, 268 *Ovid Her.* 1, 91. — 6) Lakonier, Vorfahr des von *Pindar* besungenen Aristagoras von Tenedos, nahm von Amyklai aus mit Orestes an der aiolischen Kolonisation von Lesbos teil *Pind. Nem.* 11, 33 mit d. *Schol.* Dafs ihn *Gerhard, Gr. Myth.* 2 S. 195 mit Nr. 1 identifiziert, ist unbegründet (*Welcker, Der ep. Cykl.* 2, 41). Vgl. d. Art. Peisandros und Peisamenos. — 7) Einer der sieben Arhegeten von Plataiai, welchen die Athener vor der Schlacht von Plataiai auf Befehl des Orakels opfern sollten *Plut. Aristid.* 11.

Auf einer Verwechslung beruht es, dafs bei *Strabo* 12, 8, 5. 13, 4, 16 der homerische Isandros, Sohn des Bellerophon (*Il.* 6, 203. 197), Peisandros genannt wird. [J. Ilberg.]

Peisenor (*Πεισήνωρ*), 1) Troer, Vater des vor Troja kämpfenden Kleitos, *Il.* 15, 445. — 2) Lykier, Vater des vor Troja kämpfenden Chlemos, *Quint. Sm.* 8, 101. — 3) Held in Ithaka. *Od.* 2, 38. *Eust. ad Od.* 1432, 46. — 4) Vater des Ops, Großvater der Amme Eurykleia, *Od.* 1, 429. — 5) Sohn des Neleus, *Schol. Il.* 11, 692. — 6) Ein Kentaur auf der Hochzeit des Peirithoos, *Or. Met.* 12, 303. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 666, 2 h. — 7) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 28. *Wagner, Rhein. Mus.* 46, 419. [Stoll.]

Peisides? (*Πεισίδης*?). Nach *Tzetz. Lyk.* 838 p. 824 (*Eudocia* 256 p. 180 *Flasch*) wagte die Gorgo-Medusa, Tochter oder Gattin (die Handschriften schwanken zwischen *γυνή* und *θυγάτηρ*) *ὄσα Πεισίδου*, mit der Athena sich an Schönheit zu vergleichen, infolge dessen diese den Perseus gegen sie aussendete. Den Wettstreit der Medusa mit Athena um die Schönheit kennt auch *Apollod.* 2, 4, 3, 8; doch tötet hier Athena selbst die Rivalin, und es fehlt der Vaterbez. Gattennamen *Πεισίδης*. *Tümpel, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 16 (1888), 192 übersetzt *Πεισίδης* mit 'der Pisider' und meint, diese Genealogie stamme von Rhodiern, welche von Perge oder Tarsos aus nach Amandra-Ikonion vorgedrungen seien und dort das auf einer Stele befindliche, als Fratzenmaske gebildete Gorgoneion (vgl. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 1705) gesehen hätten, das nach *Johann. Antioch. fr.* 6, 18. *F. H. G.* 4, 544 (vgl. *Malalas* 41) Perseus dorthin gebracht hatte. Wenn aber *Johann. Antioch.* das Gorgoneion ausdrücklich als hässlich bezeichnet, wie ist es dann denkbar, dafs seine einstige Trägerin sich mit Athena in Schönheit messen konnte? Der Auffassung von *Tümpel* steht ferner die besser bezeugte Lesart *Πεισίδης* — nach seiner Erklärung müfste es *Πισίδης* heifsen — entgegen. Möglicherweise ist eine Textkorrektur anzunehmen und statt *Πεισίδου* zu schreiben *Πεισίδιχον*, ein Name, der für den Vater der für ihre Überhebung bestraften Medusa (s. das über die Bedeutung von Peisidike Gesagte) vorzüglich passen würde. Ein Personennamen *Πεισίδιος* begegnet auf einer Inschrift aus Thera, *Inscr. Gr. Ins. Mar. Acg.* 3, 710 p. 150, *Πεισίδιος* in Orchomenos, *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 262. [Oder steckt in *Πεισίδου* der Name des *Ποσειδῶν* (= *Ποσειδῆς*, -ιδῆς?), des Geliebten der Medusa? R.] [Höfer.]

Peisidike (*Πεισίδίκη*). Der Name *Πεισίδίκη*, den *Pape-Benseler* s. v. von *πίθω* ableitend mit 'zur Gesetzlichkeit ratend oder überredend' übersetzt (ähnlich *F. A. Pott, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 3 [1857—1860], 329: 'iure confidens' oder 'vom Rechte überzeugend'), hängt nach *v. Wilamowitz, Lectiones epigr. (Ind. lect. Gott.* 1885/86) S. 14, dem sich *Fick-Bechtel, Die griech. Personennam.* 262. 405. *W. Schulze, Götting. Gel. Anz.* 159 (1897), 909 anschließen, vielmehr mit aeol. *πει-*, *πεισις* = att. *τει-*, *τεισις* 'büfsen, zahlen' (*O. Hoffmann, Griech. Dial.* 2, 498, 224. *Brugmann, Süds. Ber.* 47 [1895], 37) zusammen, also = 'ἡ δίκην ἔτεισεν', eine sprachliche Erklärung, die inhaltlich wenigstens auf einige der folgenden Heroineu

vortrefflich paßt. 1a) Nach *Parthen.* 21, der als seine Quelle den Dichter der *Ἀέσβον κρίσις* (*Apollonios Rhodios* nach Müller, *F. H. G.* 4, 314. *Sokolowski Proleg. zu Parth.* 3, 2 S. 25) anführt, eine Königstochter von Methymna, nach v. *Wilamowitz* a. a. O. Tochter des Lepetymnos und der Methymna, was jedoch nach den von Parthenios angeführten Versen der *Ἀέσβον κρίσις* nicht mit Notwendigkeit anzunehmen ist; vgl. auch *Meineke, Anal. Alex.* 324. Als Achilleus die Stadt belagerte, wurde P., die den Helden von der Mauer aus gesehen hatte, von Liebe zu ihm ergriffen und schickte ihre Amme zu ihm mit dem Anerbieten, die Stadt in seine Hände zu spielen, wenn er ihr die Ehe verspräche. Achilleus ging auf den Vorschlag ein, liefs aber, nachdem er durch den Verrat der P., die ihm die Thore öffnete, sich der Stadt bemächtigt hatte, die Jungfrau steinigen. Vgl. die Sage von Minos und Skylla, Tarpeia u. s. w. Dieselbe Sage hatte — 1b) nach den *Scholien zu Hom. Il.* 6, 35 schon *Hesiod* (*fr.* 105 *Rzach*) und nach ihm *Demetrios von Skepsis* (*Gaede, Demetr. Sceps.* 34. v. *Wilamowitz* a. a. O. *Homer. Unters.* 412 und *Ann.* 17) behandelt, nur fehlt das tragische Ende der Jungfrau, die bei der Belagerung der troischen Stadt Monenia (Pedasos) dem Achilleus, in den sie sich verliebt hatte, einen Apfel mit der Aufschrift *μη σπεῖθ' Ἀχιλλεῦ, ποῖν Μοιρῆϊαν εἰεῖν ὕδαρ γὰρ οὐκ ἔνεστι διψῶσιν κακῶς*, zuwarf. *Schol. Vict. Lips. Towl. Venet.* B. nennen die Jungfrau Peisidike; sonst heisst es nur *εἶσω τῶν τειχῶν οὐδάρ τινα παρθένον*; vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 623, 17 *παρθένος* . . . *ἔσω τειχῶν οὐδάρ*; ein Codex schreibt *παρθένος πηδησασά τις* (ob etwa die Worte *ἐπὶ τὸ τεῖχος* ausgefallen sind? Daher stammt der Irrtum von *Pape-Benseler* s. v. *Πηδῶσα*, 'Jungfrau aus Pisdice' (?)). Doch muß wegen der folgenden Worte des Scholiasten: (*Achilleus*) *περιμεινῶς ὑπέδειξε τὴν πόλιν, καὶ Πηδάσον ὠνόμασε διὰ τὴν παρθένον*, irgend welcher Zusammenhang zwischen dem Namen der Stadt und dem überlieferten *πηδησασά* bestehen. Möglich scheint es auch, daß der Name Peisidike aus der lesbischen Sage auf die parallele troische übertragen worden ist. — 2) Eine der Töchter des Pelias und der Anaxibia, der Tochter des Bias, oder der Philomache, der Tochter des Amphion, *Apollod.* 1, 9, 10. *Tzetz. Lyk.* 175 p. 434. *Hygin. f.* 24. — 3) Tochter des Aiolos und der Enarete, Schwester des Sisypchos, des Salmoneus u. s. w., Gemahlin des Myrmidon, dem sie den Antiphos und Aktor gebar, *Apollod.* 1, 7, 3. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 222 *Ann.* — 4) Tochter des Nestor und der Anaxibia, der Tochter des Kratius, *Apollod.* 1, 9, 9. — 5) Gemahlin des Periklymenos, Mutter des Boros, *Hellanicos fr.* 10. *F. H. G.* 1, 47 aus *Schol. Plat. Sympos.* 208 d p. 259 *Hermann.* Vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 226 *Ann.* 1. — 6) Tochter des Leukon (s. d. nr. 1), Mutter des Boioters Argynnos (das Nähere Bd. 1 s. v. Argynnos, wozu man vgl. den boiotischen Eigennamen *Ἀργωννίον*, *C. I. Gr. Sept.* 1, 2781 Z. 34), *Steph. Byz.* s. v. *Ἀργυννός*. — 7) Mutter des

Thestios von Ares (*Plut.* *de flux.* 22, 1. Das Nähere s. *Kalydon*. [Höfer.]

Peisinoë (*Πεισινόη*), 1) eine der Seirenen, *Apollod. Epit.* 7, 18 in *Mythogr. Gr.* 1, 231 *W. Tzetz. L.* 712. *Schol. Od.* 12, 39. *Hyg. f. praef.* p. 12 *Schmidt.* Nach (*Aristoteles*) *Pepl.* bei *Lyd. de mens. frg.* 4 ed. *Wuensch* p. 179 heisst sie *Πα(ρ)σινόη*. — 2) Eine Jungfrau in Samothrake zur Zeit, wo Kadmos dorthin kam und die Harmonia gewann, *Nonn. Dion.* 4, 72; vgl. d. Art. Kadmos Bd. 2 Sp. 877, 4f. [Stoll.]

Peisinos (*Πεισίνος*). Eine Inschrift aus Knidos ist geweiht *Πεισίνου*, *Newton, Hali-carnassus, Cnidus, and Branchidae* 2, 749 nr. 30. Die Lesart ist sicher; *Newton* a. a. O. sieht in *Πεισίνος* ein Epitheton des Hermes = *λόγιος*. Hermes kult in Knidos ist bezeugt durch andere Inschriften *Newton* a. a. O. 747 nr. 29. 749 nr. 31. 714 nr. 14 vgl. 15. Der Name stellt sich zu *Πεισινόη*, wie *Πρόνος* zu *Προνόη*, *Ἰσίνος* zu *Ἰσινόη* u. s. w. Vgl. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 402. Ein Personenna *Πεισίνος* in Hermion, *Fick-Bechtel* a. a. O. 220. 233. [Höfer.]

Peision (*Πεισίων*), Vater des Ixion (s. d.), *Pherekydes* im *Schol. Pind. Pyth.* 2, 40 = *fr.* 103 in *F. H. G.* 1, 96, und nach *Wesseling* zu *Diod.* 4, 69 p. 314 not. 54 auch im *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 62, wo zu schreiben sei *Φερεκύδης δὲ <Πεισίωνος (sic!), Αἰσχέλιος> Ἰκτίωνος*, vgl. auch *Sturz, Pherecyd. frgm.* p. 204. — *Müller, F. H. G.* a. a. O. dachte früher daran, *Πεισίωνος* im *Schol. Pind.* in *Αἰθίωνος* zu ändern. Wie *Wesseling* schreibt auch *Roscher* Bd. 2 s. v. Lapithen Sp. 1858, 52ff. *Πεισίων*, erklärt den Namen durch *πίσος* = wasserreiche Niederung und erinnert an die Ortsnamen *Πίσσα* (*Πεῖσσα*) u. s. w. Über *Welckers* Ableitung von *πεῖθω* s. d. Art. Ixion Bd. 2 Sp. 769, 61ff.; nach *Wilamowitz* (s. d. A. Peisidike Sp. 1792) ist *Πεισίων* abzuleiten von *πεισι-* = *τεῖσι-*, also 'Büfser'. [Höfer.]

Peisis (*Πεισίς*), eine gefangene Troerin auf dem Gemälde des Polygnotos in der Lesche zu Delphi, *Paus.* 10, 26, 1. [Stoll.]

Peisistratos (*Πεισίστρατος*), 1) Sohn des Neleus, mit seinen Brüdern von Herakles erschlagen, *Schol. Il.* 11, 692. — 2) Jüngster Sohn des Nestor und der Anaxibia, Freund und Begleiter des gleichaltrigen Telemachos nach Sparta zu Menelaos, *Od.* 3, 36. 400. 415. 482. 15, 4ff. *Apollod.* 1, 9, 9. *Paus.* 4, 1, 3. *Strab.* 8, 350. 367. Nach ihm war der athenische Tyrann Peisistratos benannt, der zu dem Geschlechte der Neleiden gehörte, *Herodot.* 5, 65. — 3) Sohn des Nestoriden Peisistratos, von dem Doriern aus Messenien vertrieben, *Paus.* 2, 18, 7. Bd. 3 s. Neleus Sp. 111, 50ff. [Stoll.]

Peisithoe (*Πεισιθήη*), v. l. statt *Παισιθήη* bei *Hes. Theog.* 352, wozu vgl. *Rzach* z. d. St. Man vgl. auch das Schwanken in der Lesart *Παισιθήη* und *Πεισινόη* (s. d. nr. 1). [Höfer.]

Peismatie (*Πεισματιή*), Beiname der Rhea, der die Argonauten zum Danke für glückliche Fahrt bei Kyzikos, dort, wo *πεῖσιματ' ἐργουμένης λύθηεν Ἄργουός*, einen Altar errichteten, *Orph. Arg.* 631; vgl. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 985. [Höfer.]

Peison s. Peision.

Peisos (Πείσος), Sohn des Aphareus und der Arene, Bruder des Idas und Lynkeus, *Apollod.* 3, 10, 3; s. Pisos. [Stoll.]

Peithianassa (Πειθιάνασσα; nach *Lob. Path.* 518 Πειθιάνασσα zu lesen), eine Tyrierin, Dienerin der Semele, *Nomm. Dion.* 8, 193. [Stoll.]

Peitho (Πειθῶ, οὐς) ist zunächst ein Appellativum, das wie das lateinische Suada, Suadela, die überredende, überzeugende, einschmeichelnde oder hinreißende, bezwingende und bezaubernde Gewalt der Rede über das Herz des Hörers bezeichnet, aber frühzeitig auch schon von den ähnlichen Wirkungen einer Naturscheinung, z. B. des Wassers mit seinem verführerischen Reiz, oder eines Naturtriebs, z. B. der Liebe, gebraucht wurde und daher ebenso wohl als Frauennamen, wie als Beinamen verschiedener Gottheiten, wie endlich als selbständige Personifikation, als Göttin erscheint. Ein völlig entsprechendes Wort für alle Seiten dieses Begriffs giebt es im Deutschen nicht: Siegmund würde etwa dasselbe besagen, wenn dieses Wort nicht von ahd. munt, fem., = Schutz, herkäme, sondern die siegende Kraft des Mundes, d. h. der Rede bedeuten würde. Bei Homer kommt das Wort noch nicht vor.

Als Name begegnet Peitho in folgenden Fällen:

1) Peitho, die Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 349, s. Art. Okeaniden, Bd. 3, Sp. 806, Z. 49 u. 807, Z. 19 ff. Nach *Pherekydes* (*Schol. Eurip. Phoen.* 1123) war sie die Gemahlin des Argos 1 (Bd. 1, Sp. 537) eines Enkels des Phoroneus. Sie gehört zu jenen sieben Okeaniden, die nicht wie die übrigen in ihrem Namen auf Eigenschaften des Wassers hinweisen, wiewohl dieser Hinweis in ihrem Namen noch am ehesten gefunden werden kann, sondern z. T. geistige und ethische Mächte bezeichnen, wie die mit ihr auch sonst eng verbundene Tyche. Sie ist wie diese als eine Göttin bürgerlicher Ordnung zu betrachten. Diese sieben Okeaniden wollen sich in den Okeanidenkatalog nicht recht einfügen, und sind in denselben durch eine von der gewöhnlichen abweichende Auffassung des Okeanos als des Ursprungs aller Dinge, also auch aller in der Welt waltenden Gottheiten, hineingekommen. Diese Peitho ist daher wohl mit der bürgerlichen oder politischen Peitho (nr. 5) gleichzusetzen. So wurden auch Adrasteia und Nemesis Töchter des Okeanos genannt, s. Bd. 3, Sp. 807, Z. 65 ff.

2) Peitho, die Gemahlin des Phoroneus und Mutter des Aigialeus und des Apis, *Schol. Eurip. Orest.* 1239 Φορωνεύς — ἰσχει δὲ παίδας ἐν Πειθῶς Αἰγιάλας, Ἀπιῖ, Εὐρόπην, Νιόβην. Andere nennen die Gemahlin des Phoroneus Kerdo, d. h. die Gewinnende, die Kluge (*Paus.* 2, 21, 1) oder Telodike, die Rechtverbreitende, *Schol. Plat. Tim.* 22, *Tzet. Lykophr.* 177, *Apollod.* 2, 1, 1, 3. Da Phoroneus als der erste Begründer der Kultur des Landes und der Stadt Argos galt, und auch die Namen Telodike und Kerdo auf die von Phoroneus begründete staatliche Ordnung hindeuten, so ist anzunehmen, daß dem Scholiasten bei seiner Namengebung der

Gemahlin des Phoroneus jene Peitho vor-schwebte, die unter Nr. 5a besprochen wird.

3) Peitho, eine Göttin, die im Verein mit den Chariten das von Hephaistos geschaffene, von Athene und anderen Göttinnen geschmückte erste Weib (Pandora) mit goldenen Halsketten ziert, *Hes., Werke u. Tage* 73. Hier scheint die *πότνια Πειθῶ* nur ein anderer Name oder Beinamen für Aphrodite zu sein, der in v. 65 von Zeus eben die Aufgabe zugewiesen wird, die v. 73 Peitho vollzieht (s. nr. 4). Gleichfalls mit Charis verbunden erscheint Peitho *Pind. Fragm.* 88 Böckh = *Ath.* 13, 601 E: ἐν δ' ἄρα καὶ Τενέδῳ Πειθῶ τ' ἔναϊεν καὶ Χάρις υἱὸν Ἀγγαίλα. Mit Recht weist *O. Jahn, Peitho*, S. 11, darauf hin, daß Charis, wo sie in der Einzahl erscheint, eine weit umfassendere, tiefere Bedeutung hat, als sie in den Gefährtinnen der Aphrodite, den Göttinnen holder Anmut, hervortritt. Neben Peitho ist Charis die Gewährung, *Plut. erot.* 5 p. 721 D: Χάρις γὰρ οὖν ἢ τοῦ θήλειος ὑπέξις τῷ ἄρρηνι κέλαιται πρὸς τῶν παλαιῶν, also die Liebesgunst, wogegen Peitho die Macht ist, die die freundliche Gewährung bewirkt, also die sanfte Überredung von seiten des Mannes, *Böttiger, Aldobr. Hochzeit* 39 f. *Kunstmyth.* 2, 257.

Peitho wird aber nicht bloß neben den Chariten, sondern auch als eine der drei Chariten genannt, und zwar zuerst von *Hermesiana*, *Paus.* 9, 35, 1, dann von *Proklos, Hes. Op.* 73: Χάριτες εἰσι τοῖς Πειθῶ Ἀγλαΐα Ἐυφροσύνη; *Schol. Arist. Wolken* 773: τῶν τριῶν Χαρίτων Πειθῶς Ἀγλαΐας καὶ Θελείας. *Orph. Hymn.* 9, 13. *Nomm.* 24, 263 f.: Παισιθέη — Πειθῶ — Ἀγλαΐη. *O. Jahn, Peitho* 9, 40. *Kalkmann, Pausanias* 203.

4) Peitho in Verbindung mit Aphrodite: die Peitho als Macht der Überredung in der Liebe. Hier ist zu beobachten, daß Peitho bald als Beinamen der Aphrodite, bald als eine Göttin ihrer Umgebung und als ihre Gehilfin oder Dienerin erscheint. Obwohl es nun in der Wirkung auf dasselbe herauskommt, ob der Liebesgöttin selbst die Macht der Überredung zugeschrieben oder aus dieser ihrer Macht eine besondere Gottheit gebildet wird, so ist es doch als Thatsache zu verzeichnen, daß Peitho nicht bloß als Beinamen der Aphrodite, sondern auch als Göttin neben ihr, ja sogar als selbständig verehrte Göttin vorkommt. Trotzdem ist der griechische Götterglaube bei dieser Göttin nie über den Appellativbegriff völlig hinausgekommen, ist ihm Peitho nie zu einer solchen Persönlichkeit geworden, bei deren Verehrung er den Grundgedanken des Appellativbegriffs völlig vergessen hätte. Sie behält auch als Eigengöttin immer nur die Bedeutung einer überredenden, durch Zuspruch zwingenden Macht, sei es nun in Anwendung auf die Liebesleidenschaft oder auf politische Verhältnisse (nr. 5).

a) Peitho als Beinamen der Aphrodite. Eine Aphrodite Πειθῶ begegnet auf einer Inschrift in Pharsalos: *I. G. A.* 327, *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1, 349, 1; 508, 2, in Lesbos *Keil, Philol. Suppl.* 2, 580, *Conze, Lesbos* 4, 3, *Preller-Robert a. a. O.*, in Korinth: *Pind. P'rg.* 122 = *Athen.* 13, 573 E, *Preller-Robert* 1, 377, 1. Hier nennt

der Dichter die Hierodulen der Aphrodite *ἑπιφίλοιοι Πειθοῦς*, wozu *Welcker, Gr. Götterlehre* 3, 204 bemerkt, daß er dies thue, weil hier „Dienerinnen der Aphrodite“ zweideutig und nicht schmeichelhaft gewesen wäre. Sind die Mädchen thatsächlich Dienerinnen der Aphrodite und werden doch Dienerinnen der Peitho genannt, so ist klar, daß er sie nicht gerade-
wegs Dienerinnen der Aphrodite nennen will; ob er aber mit Peitho nur eine Seite des Wesens der Aphrodite oder die Göttin Peitho bezeichnen will, bleibt ungewiß. Jedenfalls kann aus dieser Stelle keine Verehrung der Peitho neben Aphrodite in Korinth erschlossen werden. Aber da auch in andern Pindarstellen, wo Peitho erwähnt wird, hiermit kein Beinamen der Aphrodite, sondern eine Gehilfin derselben gemeint ist, eine Personifikation, bei der die Grundbedeutung des Worts überall durchsichtig ist, so dürfen wir auch in unsrer Stelle Peitho zwar nicht als reines Appellativ, aber doch nur als Personifikation der überredenden Macht der Liebe, nicht als Beinamen der Aphrodite fassen. So steht auch in *Pyth.* 9, 39 u. 4, 219 Peitho trotz stark anthropomorphischen Anflugs hart auf der Grenze der Appellativbedeutung. Aphrodite selbst wird als *Πειθῶ* angedeutet in *orphischen Hymnus* 55, 9. Sind somit die Zeugnisse für Peitho als Beinamen der Aphrodite ziemlich vereinzelt, und kann nach 3) nur vielleicht noch *Hesiod, Werke und Tage* 73 für diese Gleichsetzung angesprochen werden, so begegnet uns um so häufiger

b) Peitho als Eigengöttin im Gefolge und in enger Verbindung mit Aphrodite, als Personifikation der durchs Wort überwältigenden Macht der Liebe. α) So wurde sie nach *Paus.* 1, 22, 3 in Athen am Südfuß der Akropolis neben Aphrodite Pandemos verehrt, s. *Hitzig-Blümner, Paus.* 1, S. 240 f. Der Kult soll nach *Pausanias* und nach *Apollodor* bei *Harpokr.* s. v. *πένδημος Ἀφρ.* von Theseus, nach *Nikander* und *Philemon* bei *Harp.* a. a. O. und bei *Athenäus* 13, 569 D von Solon aus dem Ertrag der von diesem eingeführten Hetärenhäuser gestiftet worden sein. Aus Inschriften ist jedenfalls so viel sicher, daß *Πένδημος* schon im sechsten Jahrhundert Kultname dieser Aphrodite in Athen war, vgl. *Preller-Robert* 1, 348, A. 5; 508, 3. Die Zurückführung der Stiftung auf Theseus wäre dann spätere Erfindung zur Erklärung des Namens *Πένδημος* („ἐπεὶ Ἀθηναίους Θησεύς εἰς μίαν ἠγάγεον ἀπὸ τῶν δῆμων πόλιν“, *Paus.* a. O. — *Ἀπολλόδορος* *πένδημον φησὶν Ἀθήνησι κληθῆναι τὴν ἐπιφροθυεῖσαν περὶ τὴν ἐρασίαν ἀγορᾶν διὰ τὸ ἐνταῦθα πάντα τὸν δῆμον συνάγεσθαι*“, *Harpocr.* a. O.). Daß der Kult nicht erst dem 5. Jahrh. angehört, wie man aus der Identifizierung der Aphr. Pandemos mit der ἐφ' Ἰσπολύτω schliesen wollte, lehrt auch die Bemerkung des *Pausanias*, die alten Kultbilder seien zu seiner Zeit nicht mehr dagewesen, die zu seiner Zeit vorhandenen stammten von nicht unbedeutenden Künstlern. Der bildenden Kunst des 5. Jahrhundert ist die Gestalt der Peitho neben Aphrodite bereits ganz geläufig, s. u. — β) In Megara standen im Tempel der Aphro-

dite neben dem alten elfenbeinernen Kultbild der Göttin, die hier den Beinamen *Πραξις* führte, die Statuen der Peitho und einer andren Göttin namens Paregoros von Praxiteles, und von Skopas die Bilder von Eros, Himeros und Pothos, *Paus.* 1, 43 6. Den Beinamen Praxis, d. i. Ausführung der Umarmung, erklärt *Welcker, Gr. G.* 2, 203 zutreffend als nichtursprüngliche Bezeichnung für das Hauptbild, sondern als durch den Gegensatz zu den später hinzugekommenen Statuen entstanden. Auch die Erklärung der sonst nicht vorkommenden Paregoros als der „Liebe, die tröstet und bindet, erfahrenes Leid verwischt“, mag vielleicht richtig sein, aber nicht erschöpfend ist die Deutung der Peitho als derjenigen, welche das Leben verschönt. Daß zu Aphrodite und Peitho die sonst nicht bekannte Paregoros hinzugefügt wird, erklärt sich aus dem Bestreben, gegenüber dem männlichen Dreiveerein des Eros auch der Aphrodite nicht ihre gewöhnliche Begleiterin Peitho allein beizugeben, sondern jenem männlichen einen weiblichen Dreiveerein gegenüberzustellen, wobei Eros der Aphrodite Praxis, Himeros der Peitho, Pothos der Paregoros entspricht. Die „Göttin“ Paregoros bezeichnet dem Wortsinne nach dieselbe Seite im Wesen der Aphrodite, die in *Il.* 14, 217 *παρρωαίς* heißt, das schmeichelnde, ermunternde Zureden, während Peitho entsprechend der Grundbedeutung des Wortes nicht sowohl den lockenden Zuspruch, als die überzeugende, die Bedenken und den Widerstand oder die Abneigung der geliebten, vielleicht schon verliebten, aber noch zögernden Person überwindende Rede bedeutet, wie *Pindar, Pyth.* 4, 219 sie schildert, wenn er sagt, Aphrodite habe den Iason Bitten und Zaubergesänge gelehrt, und das ersehnte Hellas habe die im Herzen glühende Medeia mit der Peitsche der Peitho getrieben. Das setzt eben ein anfängliches Widerstreben voraus, das überwunden werden muß, und insofern kann föglic in jener Zusammenstellung von je drei Liebesgöttheiten im Tempel zu Megara ein beabsichtigter strenger Parallelismus gesehen werden: Eros bedeutet dabei wie Aphrodite die Liebesleidenschaft überhaupt in allen ihren Graden bis zur „Praxis“, dem erreichten Ziel der Liebesmühen; Himeros, die Liebessehnsucht, bedarf, um an das Ziel seiner Wünsche zu gelangen, der starken, bezwingenden Peitho, Pothos, der Wunsch oder das Verlangen, der Hilfe der Paregoros oder Parphasis, des ermunternden Zuspruchs. In der Pindarstelle zum Beispiel hat, wenn wir diese Unterscheidung auf sie anwenden, Aphrodite durch Iasons Liebesreden, also als Paregoros „Zusprechende“, in Medeia πόθος erweckt (die „ποθυεῖν“ *Ἑλλάς* treibt die Glühende um und Hellas ist ihr ersehnt, weil sie bereits Iason liebt), aber es bedarf noch der *μάστιξ Πειθοῦς*, der zwingenden Überredung, um alle Bedenken, die der erweckten Liebessehnsucht entgegenstehen, namentlich die Scheu vor den Eltern, aus ihrem Gemüte zu bannen, um so der Aphrodite und dem Eros zum Siege zu verhelfen. Mit dieser Auffassung des Wesens der Peitho gewinnt diese die bedeutungsvollste Stellung im Kreise der Liebesgöttheiten, indem

sie die Überwindung aller den Werken der Aphrodite und des Eros, den verschiedenen Abstufungen des Liebesverlangens im Wege stehenden Hindernisse bedeutet, und somit die stärkste Gehilfin dieser mächtigen Gottheiten

Roma 7, Taf. 6—8), wo sie in kleiner Gestalt auf einem Pfeiler über der noch zögernden Helena sitzt, die mit leiser Gebärde der Abwehr die Zureden Aphroditens anhört, während Eros den gegenüberstehenden Alexandros

beruhigen scheint. Noch hat selbst Aphroditens Zureden die Bedenken der doch schon liebevoll auf Paris blickenden Helena nicht überwunden, aber die Anwesenheit der Peitho, sagt *Wolters*, „versichert den Betrachtenden des günstigen Erfolgs von Aphroditens Bemühungen, den die zögernde Haltung Helenas in Frage zu stellen scheint“. Der Vogel, auf den Peitho ihre rechte Hand legt, ist wohl der Vogel des Liebeszaubers, Iynx, s. u. a. *O. Jahn*, *Peitho* S. 20. Peitho selbst ist verschleiert und trägt einen Kalathos. Das Original scheint frühestens der Mitte des vierten Jahrhunderts anzugehören, die hier zum Ausdruck kommende Bedeutung Peithos ist aber sicher viel älter. β) Auch auf einem Vasenbild des Hieron, gemalt von Makron, *Gaz. Arch.* 1880 pl. 8, *Baumeister*, *Denkm.* Fig. 709, s. Abb. 2,



1) Marmorrelief in Neapel Peitho, Helena, Aphrodite, Eros, Alexandros (nach *Baumeister*, *Denkm. d. kl. Altert.* 1 Fig. 708).

ist. So erscheint sie in α) einem schönen Marmorrelief des Museo Nazionale in Neapel (*Friederichs-Wolters*, *Gipsabgüsse d. Berl. Mus.* nr. 1873), abg. u. a. bei *Oerbeck*, *Gall. her. Bildw.*

das die Entführung der Helena darstellt, tritt Peitho, nachdem sie ihre Aufgabe gelöst, im Gefolge der Aphrodite auf. γ) Im ähnlichen Sinne ist Peitho auf dem schönen attischen



2) Entführung der Helena, anwesend: Aineias, Alexandros, Helene, Aphrodite, Peitho, ein Knabe (nach *Baumeister*, *Denkm. d. kl. Altert.* 1 Fig. 709).

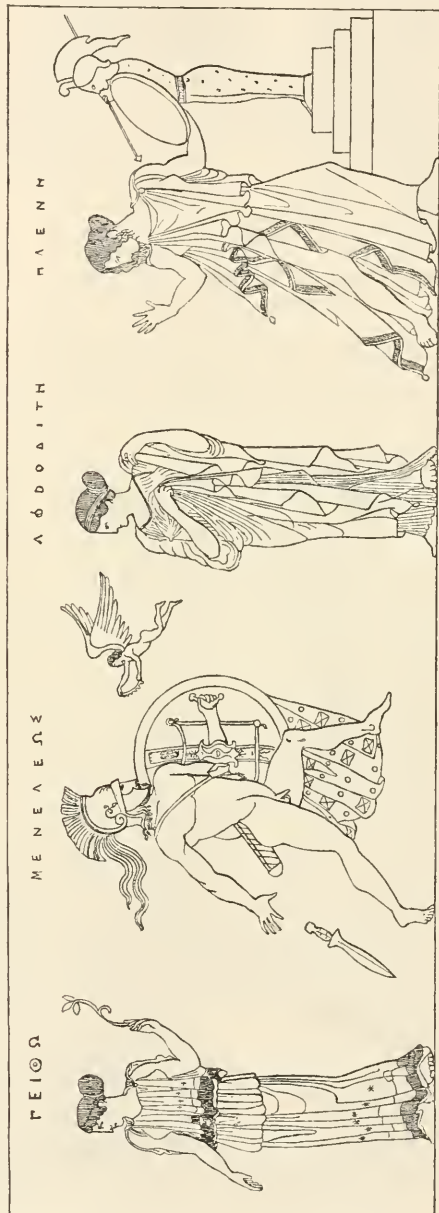
13, 2, Text S. 268; und darnach *Roscher*, *Lex.* Bd. 1 Sp. 1938 ungenügend; s. Abb. 1, besser bei *Baumeister*, *Denkmäler* nr. 708; über Wiederholungen vgl. *Michaclis*, *Ancient Marbles* S. 511, 36. *Bullet. della commissione archeol. comun. di*

Vasenbild Mus. Gregor 2, Taf. 5, 2a, *Roscher*, *Lex.* Art. 2 Sp. 1946, Helena, *Oerbeck*, *Gall.* Taf. 26, 12, Text S. 631, *Michaclis*, *Parthenon* S. 139, *Baumeister*, *Denkm.* 1, 746, s. Abb. 3, zu fassen, das die Begegnung des Menelaos

mit Helena bei der Zerstörung Ilioms darstellt. Diese hat sich nach rechts hin vor dem verfolgenden Menelaos zum Palladion geflüchtet. Menelaos stürmt ihr von links her nach, zwischen beiden steht in ruhiger Haltung Aphrodite, und von ihr fliegt ein kleiner Eros mit einem Kranze Menelaos zu. Dieser läßt das Schwert fallen und scheidet zu stutzen. Hinter ihm steht, gleich Aphrodite in ruhiger Haltung, von vorn gesehen, aber das Haupt nach links abgewendet, in der Linken eine Blumenranke haltend, Peitho. Dafs sie von der Scene wegblickt, hat der Erklärung immer Schwierigkeiten bereitet. Dieselbe Scene begegnet in zwei Metopen des Nordfrieses am Parthenon (*Michaelis* a. a. O.), aber ohne Peitho, die also ein Zusatz des Vasenmalers ist. *Overbeck* a. a. O. meint, die Gegenwart der Peitho solle ausdrücken, dafs das Gefühl des Menelaos, der an ihr vorbeigestürzt sei, schon einmal geschwankt habe, wie es jetzt, durch der gröfseren Göttin Begegnen, vollends umgewandt sei. Allein damit ist die Abkehr der Peitho nicht erklärt. Sie wendet sich ab, weil es sich bei dem erzürnten Menelaos überhaupt nicht um *πειθῶ*, sondern um *βία* handelt. Nicht überreden, sondern bestrafen will er das treulose Weib. Erst vor der höheren Macht der Aphrodite und des Eros selbst hemmt er seine Schritte. So erscheint in diesem Bilde Peitho als Göttin, deren Hilfe von Menelaos gar nicht begehrt wird und die sich daher beleidigt abwendet, weil sie hier machtlos ist. *O. Jahn, Peitho* S. 22. A. 97, nimmt eine gedankenlose Versetzung der Peitho von ihrem ursprünglichen Platz in der vorbildlichen Komposition an. Auch sonst erscheint aber ihre Macht nicht unbegrenzt: wie sie hier gegen den Zorn nichts vermag, so flieht sie (s. u.) bei dem Raub der Leukippiden; wo Gewalt bei Liebeswerken gebraucht wird, hat sie keine Stätte. Aber deutlich ist sie in allen diesen Fällen als eine eigene Göttin zu erkennen, und zwar eben nicht als Liebesgöttin, sondern als Göttin der Überredung im Dienste der Liebe, wo sie das reichste Feld ihrer Thätigkeit hat.

Die Verbindung der Peitho mit Aphrodite, die im Kult bis ins sechste Jahrhundert hinauf zu verfolgen ist, kehrt in erhaltenen Bildwerken auch aufser den erwähnten seit dem Anfang des fünften Jahrhunderts mehrfach wieder. Zwar kann die Nachbarin der Aphrodite im Ostfries des Parthenon, so ansprechend diese Auffassung an sich sonst ist, unmöglich Peitho sein: denn die zwölf auf Thronen sitzenden Gestalten müssen als Hauptgötter gefafst werden; so wenig als Nike (oder Iris) neben Hera, und Eros neben Aphrodite sitzen, so wenig könnte die Peitho neben Aphrodite sitzend dargestellt, also als den übrigen ranggleich bezeichnet werden; auch würde Aphrodite durch zwei Begleiter ein ungehörliches Übergewicht über die übrigen Götter erhalten, und endlich würde eine Hauptgottheit, Artemis, fehlen; die vermeintliche Peitho kann nur Artemis sein: mit derselben Haube erscheint sie auf einem griechischen Vasenbild, *Stackelberg, Gräber* Taf. 32, *Müller, D. a. K.* 2, 182.

δ) Dagegen hatte Phidias in der Götterversammlung am Fußgestell des Throns des Zeus zu Olympia Peitho dargestellt, wie sie die aus dem Meer aufsteigende von Eros empfangene Aphrodite bekränzt, *Paus.* 5, 11, 3. Und inschriftlich beglaubigt ist ihre Darstellung auf der obenerwähnten Vase des Makron und



3) Peitho, Menelaos, Aphrodite, Helena. Attisches Vasenbild (nach *Overbeck, Her. Gall.* Taf. 26, 12).

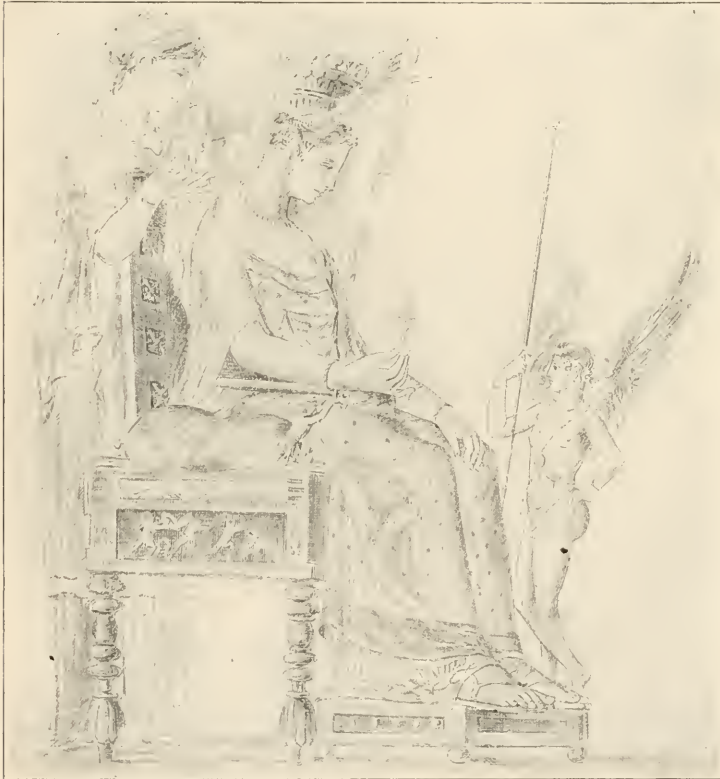
Hieron mit der Entführung der Helena und ε) auf einem athenischen Aryballos (*Millingen, Ancient uned. mon.* pl. A. 1, *Overbeck, Heroen-Galerie* Taf. 8, 1, S. 191 ff.) Abb. 4, wo sie hinter Aphrodite stehend mit dieser, Eros und Pan dem Kampfe des Peleus mit Thetis zuschaut. Hier ist ihre Anwesenheit für die

Scene etwa von derselben Bedeutung, wie auf dem Relief mit Helena und Paris, s. o., sie verbürgt den Sieg der Liebe in diesem Liebeskampfe, in dem sich Thetis dem Sieger doch



4) Peitho, Aphrodite, Eros, Pau: Aryballos aus Athen (nach Oerbeck, *Her. Gall.* T. 8, 1).

zuletzt willig ergiebt. So ist sie auch zweifellos in der Begleiterin der Aphrodite auf der schönen Vase von Kameiros zu erkennen, die den Über-



5) Peitho, Aphrodite, Eros: Wandgemälde aus der Casa Tiberina in Rom, Thermenmuseum (nach *Mon. d. Inst.* 12 T. 21).

fall der Thetis durch Peleus beim Bade darstellt, abg. *Art. Nereiden*, Bd. 3 Sp. 219. — Von besonderer Wichtigkeit, weil wahrscheinlich auf eine Kultgruppe aus perikleischer Zeit zurück-

gehend, ist ζ) ein Wandgemälde aus der casa Tiberina bei der Farnesina, jetzt im Thermenmuseum in Rom (*Helbig, Führer* 2². 1131; abg. *Mon. d. Inst.* 12, Taf. 21, dazu *Ann. d. Inst.* 1885, 311 f., *Röm. Mitteil.* 7 (1892), 60; *Robert, Votirgemälde eines Apobaten*; 19. *Hall. Winkelmannprogr.* 7 A. 17) Abb. 5: Aphrodite thronend, von Peitho und Eros bedient. *Robert* a. a. O. und bei *Pretler, Gr. Myth.* 1⁴, 508 A. 3 will das Bild geradezu als freie Wiedergabe der Kultgruppe aus dem Tempel der Aphrodite Pandemos in Athen betrachtet wissen.

Von zahlreicherer Gesellschaft umgeben erscheinen Aphrodite, Eros und Peitho in einigen schönen Vasenbildern freiesten Stils. So η) auf der schönen attischen Vase *D. a. K.* 2, 296 d (nach *Stackelberg, Gräber der Hellenen* Taf. 29; dazu *O. Jahn, Arch. Beitr.* 214 ff., derselbe *Peitho* S. 27), wo Peitho im Kreise einer ganzen Schar von Dienerinnen der Liebesgöttin: Eudaimonia, Paidia und Eunomia, in einer nicht recht verständlichen Aktion erscheint, und eine weitere am linken Bildwerke erscheinende Frauengestalt, Kleopatra, einer sicheren Erklärung noch heute harret. Ferner θ) ι) auf zweieichelförmigen attischen Lekythen in athenischem Privatbesitz, mit fast genau übereinstimmender Darstellung, beschrieben von *Körte, Arch. Zeity.* 37 (1879) S. 95 f., auf deren einer die Namen beigeschrieben sind: Tyche, in der Mitte auf einem Stuhl ohne Lehne sitzend und zu einem auf ihrer erhobenen Hand hockenden Eros emporblickend, der sie bekränzen will, von links her mit einem Zweig auf sie zutretend Peitho mit lang herabfallenden Locken, und hinter ihr mit einem Kästchen Hygieia; rechts von Tyche ein stehendes Mädchen: Harmonia. Wenn hier nicht Tyche der Aphrodite substituiert ist, was nicht unmöglich wäre, so hätten wir in diesen beiden Bildern bereits Peitho losgelöst von Aphrodite, wenn auch nicht von ihrem Kreise. Doch beschreibt κ) *Uden, Arch. Intelligbl.* 1836 S. 35 (weiteres über diese weibliche Umgebung der Aphrodite s. *O. Jahn, Sächs. Berichte* 1854 S. 243 ff.) eine Vase mit den Inschriften *Αφροδίτη, Πειθώ, Τύχη*. Wir finden in diesen Bildern ein freies Spiel der Phantasie mit den geläufigen Gestalten des aphrodisischen Kreises, in dem ein tieferes Verständnis oder eine tiefere Auffassung

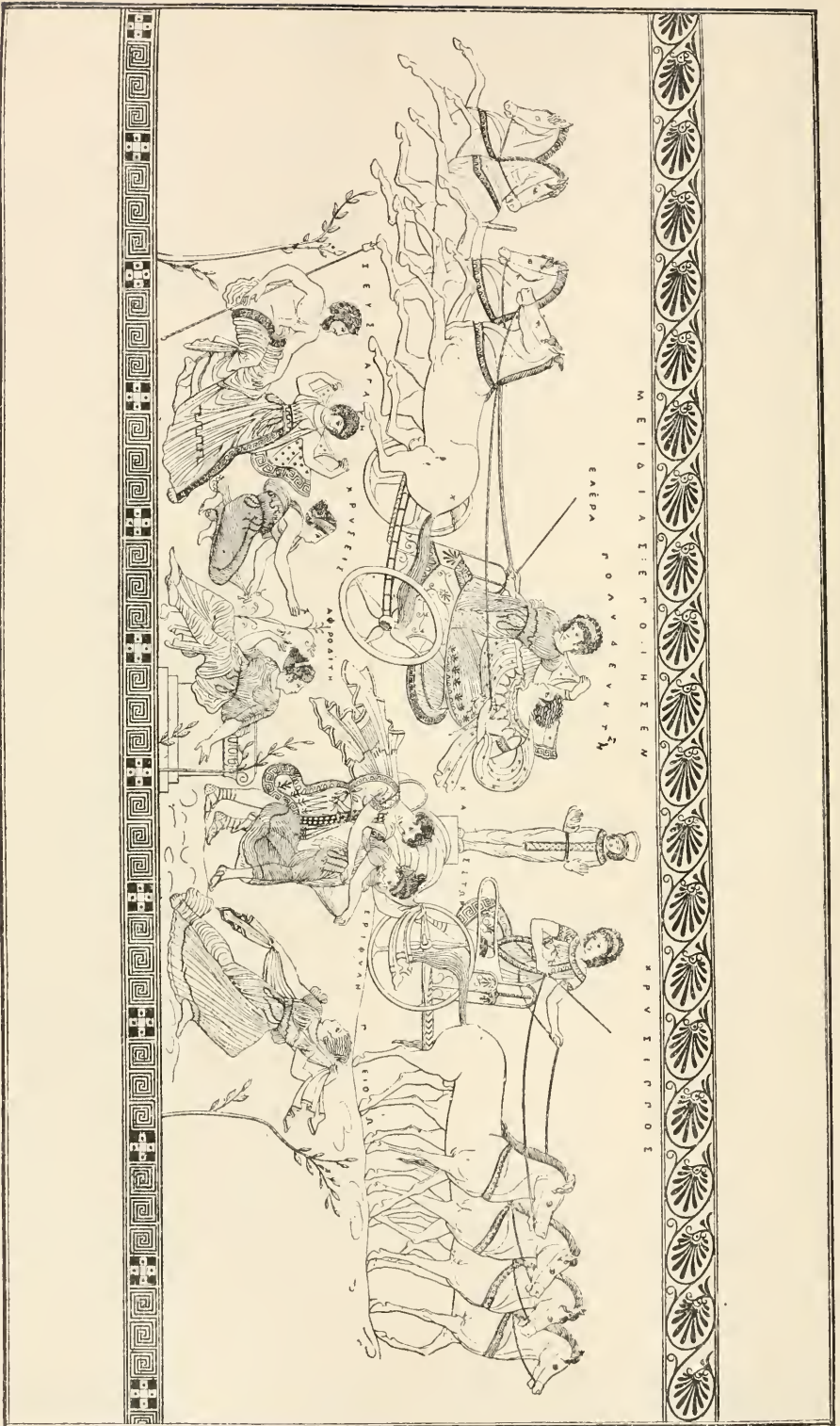
des Wesens der Peitho nicht mehr vorhanden und daher auch nicht daraus zu gewinnen ist, wie aus den zuerst besprochenen. Darum ist es auch nutzlos, die pompejanischen Wandgemälde, die einen Erosverkäufer darstellen (*Helbig, Wandgemälde* nr. 824 f.), heranzuziehen, da in keinem die Peitho mit Sicherheit zu erkennen ist. Nur über Hygieias Verbindung mit Peitho findet sich eine späte Überlieferung, wonach jene eine Tochter der Peitho und des Eros heißt, *Procl. in Plat. Tim.* 3, 158 E = *Orph. fr.* 272 ed. Abel: οἱ θεόλογοι τὴν δὲ πρὸ Ἀσκληπιοῦ Ἑρῆαν γεννῶσι τῇ δημιουργίᾳ συνεφροσῶσαν τῶν πραγμάτων, ἣν παράγονσιν ἐπὶ Πειθοῦς καὶ Ἑρῆος.

Bezeichnet nun Peitho im Kreise der Aphrodite diejenige Macht, die dem Liebesverlangen durch den λόγος, durch bezaubernde Rede [daher *θέλιπτος*, *Aesch. Hiket.* 1007 (1040), *θέλιξιόνος Christod. ecphr.* 25, *θέλιξιφρων Nonn.* 46, 45, vgl. *θέλιπτήριος μῦθος Aesch. Eumen.* 81, *Hiket.* 447; *Eurip. Hippol.* 478, *ἔπωδὴ θέλιπ.* *ibid.* u. *Plut. Erot.* c. 16], über die letzten Bedenken hinweghilft, eine Bedeutung, die nur im Laufe der Zeit allmählich sich abschwächte, so daß sie zu einer der zahlreichen Dienerinnen der Liebesgöttin herabsank, so ist auch verständlich, warum sie zuweilen *τάλαιρα* und gar Tochter der Ate heißt (*Aeschyl. Agam.* 385 f.); denn sie kann durch ihr Wirken nicht bloß Freude bringen, sondern auch Unheil anstiften, wie bei Iason und Medea, Paris und Helena, „als ie diu liebe leide z'aller jüngeste git“. — Wir verstehen aus jener Bedeutung aber auch, warum z. B. in den zahlreichen Darstellungen der Hippolytossage wohl Eros erscheint, aber niemals Peitho. Diese Beobachtung bestätigt zugleich auch die oben gegebene Auffassung, daß Peitho die Überredung des Weibes durch den Mann bedeutet: Phaidra will den Hippolytos, nicht dieser jene gewinnen. Ebenso ist bei dieser Auffassung das Flieden der Peitho beim Raub der Leukippiden auf der λ Meidiasvase (*Gerhard, Vascul. Midias* Taf. 1) Abb. 6, das den meisten Erklärern unverständlich ist, ganz ihrer Bedeutung angemessen. Mit Gewalt werden hier die Leukippiden von den Dioskuren zur Liebe gezwungen. Treffend sagt *O. Jahn, Peitho* S. 24: „vor ihnen eilt Peitho fort, als wolle sie von dem Schauplatz dieser Gewaltthat entfliehen“. Wo die βία (ἐνέργη) herrscht, kommt Peitho = λόγος nicht zur Geltung. Beide stehen in einem oft hervor-gehobenen Gegensatz: *Herodot* 8, 111, *Plut. Themist.* 21, *Plut. qu. symp.* 9, 14, 5; *O. Jahn, Peitho* S. 7, A. 30. Doch vgl. auch *Robert, Marathonschlacht* (18. *Hall. Winkelmannprogr.*) S. 60. Peitho ist eben niemals selbst die Göttin der Liebe (τὴν δ' ἔρωτικὴν μενίαν — οὐ Μοῦσά τις, οὐκ ἔπωδὴ θέλιπτήριος — κα-
θίστην. *Plut. Erot.* 16), sondern behält auch in der Verbindung mit dieser stets die Bedeutung der zwingenden Macht der Überredung, wie sie uns auch in ihrer Rolle in andern Lebensverhältnissen als in dem der Liebe entgegentritt (s. u.). Aber da diese doch die allgemeinste aller Leidenschaften ist, so erklärt sich hieraus, daß die Vorstellung ihrer

Zugehörigkeit zu der Liebesgöttin die fast allein herrschende geworden ist, und daß namentlich bei Dichtern „jeder Reiz, der gewinnt und fesselt, als Offenbarung ihrer Macht und als ihr Geschenk“ erscheint, *O. Jahn, Peitho* 7; *Ibyc. fr.* 4, *Schn. Anth. Pal.* 5, 144, 4; 137, 1; 12, 163, 2. Diese enge Verbindung mit Aphrodite tritt auch zu Tage in der

Genealogie der Peitho als Gefährtin der Aphrodite. Ist diese in der Theogonie eine Tochter des Okeanos und der Tethys, und dadurch insofern der Aphrodite verwandt, als auch diese dem Meere entstammt, so wird sie mit der Zeit in noch engere Verwandtschaft gesetzt, indem sie ihre Tochter genannt wird, (*Sappho fr.* 57 A. u. 135, *Aeschyl. Hiket.* 1039 *θέλιπτος Πειθῶ*), während freilich *Aeschylus* ein andermal sie Tochter der Ate nennt, *Agam.* 386. Eine spätere Zeit setzt auch die mit Aphrodites Wirken eng verbundene Iynx zu P. in ein Verwandtschaftsverhältnis, indem sie diese Nymphe, die in den Vogel Wendehals verwandelt als Liebeszauber verwendet wird, zur Tochter der Peitho und des Pan macht. *Suid.* v. *ἰνυξ*, *Phot. lex. ed. Pors.* 118, 11 = *Naber* 1, 300; *Schol. Theokr. id.* 2, 17; *Schol. Pind. Nem.* 4, 56. Bei *Pindar* a. O. selbst und *Pylh.* 4, 216, sowie bei *Theokrit* a. O. ist hiervon noch keine Rede, aber auf dem ob. (Fig. 4) erwähnten athenischen Artballos (*Overbeck, Her. Gall.* Taf. 8, 1 und Text S. 194) erscheint in der Gesellschaft der Aphrodite bei dem Liebeskampf des Peleus neben Eros und Peitho auch Pan, der hier zwar gewöhnlich als Lokalbezeichnung des Pelion gefaßt wird, oder nach *Robert* bei *Preller, Gr. Myth.* 1⁴, 508 A. 3, wegen der Nachbarschaft der Heiligtümer des Pan und der Aphrodite Pandemos am Fuß der Akropolis in dieser Gesellschaft angebracht ist, dessen Anwesenheit in dieser Gruppe aber vielleicht doch als ein Zeichen anzusehen ist, daß die Verbindung von Pan und Peitho schon etwa bis ins fünfte Jahrhundert hinaufreicht. Peitho als Mutter der Hygieia von Eros bei *Procl. in Tim.* 3, 158 E s. oben Sp. 1805, 8 ff.

Als Göttin der Überredung im Dienste der Aphrodite, aber ohne diese, findet sich Peitho noch dargestellt auf zwei Vasenbildern a) u. v) *D. a. K.* 2, nr. 727 u. 728. Auf dem einen, 728 = *Musée Blacas* 22 B; *O. Jahn, Peitho* S. 25 steht ΠΕΙΘΩ in einfacher Kleidung vor ἸΜΕΡΟΣ, der, auf einem Felsen sitzend, in der Rechten einen Spatel zum Herausnehmen und Aufstreichen der Salbe hält. Peitho hält ein Salbgefäß unter eine Öffnung, aus welcher Salböl in dasselbe fließt. Der Vorgang ist wohl auf Peithos und Himeros' Beteiligung bei Vermählungen zu beziehen (*Müller-Wieseler; O. Jahn* a. a. O.; *Böttiger, Aldobr. Hochzeit* 42 ff.). Auf 727 steht ΠΕΙΘΩ mit rednerischer Gebärde vor einer sitzenden Frau, die ein Kästchen in den Händen hält und einen Arbeitskorb neben sich stehen hat. Hinter ihr steht eine zweite Frau, nur teilweise erhalten, mit vorgestreckten Händen. Unter der sitzenden Frau steht ΕΥΚΛΕΙΑ. Der Ort der Inschrift weist diesen Namen anscheinend der Sitzenden zu, allein er gehört wahrscheinlich der links stehenden



6) Ioukkipidennraub (anwesend: oben Elern, Polydenkes, Chryssippos, unten Zeus, Agame, Chryseis, Aphrodite, Kastor, Eriphyle, Peitho);
 Peitho stehend (nach Gerland, Vase des Midias Taf. 1).

Frau und bezeichnet diese dann als Eukleia, die Göttin des guten Rufes, genauer als Artemis Eukleia, die gleich Peitho auch eine Hochzeitsgöttin ist, *Plut. Arist.* 20, *O. Jahrb. Peitho* 26. Da beide Göttinnen auch eine politische Bedeutung im Sinne eines wohlgeordneten Staatswesens haben, so führt uns dieses Bild hinüber zu

5) Peitho in ihrer Bedeutung für das staatliche Leben. Auch hier ist sie durchweg die Göttin der überzeugenden Rede, des gütlichen Zuspruchs im Gegensatz zu der Gewalt oder Nötigung. Als Genossin der Tyche, Eunomia, Eukleia ist sie uns schon im Kreise der Aphrodite begegnet. a) Schwester der Tyche und Eunomia und Tochter der Prometheia nennt sie *Alkman* bei *Plut. de fort. Rom.* 4 p. 318 B. In diesem Zusammenhang kann sie nur eine politische Bedeutung haben, in dem Sinne, daß sie „die durch weises Zureden und wohlmeinende Verstärkung den guten Gesetzen von den Vorstehern geleistete Hilfe bedeutet“, *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 204. Wie die guten Gesetze (Eunomia) und die Wohlfahrt des Staates (Tyche) aus der weisen Vorsicht der Lenker des Staates (Prometheia) hervorgehen, so auch Peitho, die Personifikation des milden, überzeugenden Zuspruchs, der die Unterthanen durch „suasorisches Verfahren“, nicht *βία* oder *ἀνάγκη* (*Herod.* 8, 111; *Plut. Them.* 21), sondern *λόγῳ* zur Annahme der Gesetze bringt, sie von deren Zweckmäßigkeit überzeugt. So sind auch in dem Wunsche des Königs, *Aesch. Hiket.* 523: *Πειθῶ τ' ἔποιτο καὶ Τύχῃ προκατήριος* Peitho und Tyche verbunden. In diesem Sinne ist wohl auch Peitho dem Phoroneus zur Gattin gegeben worden (s. o. 2). In demselben Sinne ist vielleicht (doch s. o.) auch im Kult der Aphrodite *Πάνδημος* an der Akropolis in Athen Peitho zu dieser gesellt, wenn die Überlieferung richtig ist, daß die *Πάνδημος* von der Vereinigung der *δῆμοι* durch Theseus ihren Namen habe, *Paus.* 1, 22, 3. Es wurde der Peitho in Athen auch ein jährliches Staatsopfer mit andern Göttern dargebracht, *Demosth. prooem.* 54 p. 1460: *ἐθύσαμεν τῷ Διὶ τῷ σωτήρι καὶ τῇ Ἀθηνᾷ καὶ τῇ Νίκῃ — ἐθύσαμεν δὲ καὶ τῇ Πειθοῖ καὶ τῇ Μηροῖ τῶν θεῶν καὶ τῷ Ἀπόλλωνι* (wobei zu beachten, daß am Markte das *ἔγαμα* des Zeus Soter und Eleutherios, der Tempel des Apollon Patroos, und der der Göttermutter bei *Pausanias* unmittelbar nach einander genannt werden), und *Isokr. περὶ ἐντιδ.* 249: *τὴν μὲν Πειθῶ μίαν τῶν θεῶν νομίζοντων εἶναι καὶ τὴν πόλιν ὁρᾶσιν καθ' ἕκαστον τὸν ἐνεκτὸν θυσίαν ἀντὶ ποιουμένην*. Einen Kultus der Peitho ohne Aphrodite findet man ferner inschriftlich erwähnt in Mylasa, *Preller-Robert, Gr. M.* 1⁴, 536³ = *Bull. de corresp. hellén.* 5 (1881) 39, wornach dort ein Priester der Peitho, Menippos, mit seiner Frau Artemisia, Priesterin der Nemesis „dieser und dem Volke“ eine Statue und ein *βῆμα* weihen, woraus jedoch eine Verbindung des Kultus beider Göttinnen nicht zu erschließen ist. Einen Tempel der Peitho gab es auf Thasos, *Bull. de corr. hell.* 6 (1882) 443. ferner in Sikyon im Heiligtum, *Paus.* 2, 7, 7; über dieses s. am Schluß (c).

b) Ist nach diesen Zeugnissen Peitho verehrt als eine göttliche Macht, die die bürgerliche Eintracht mit begründen hilft, so kann sie auch nicht fehlen unter den Gottheiten, die eine der Hauptsäulen der bürgerlichen Ordnung, die Ehe, befördern und beschützen. Als Gehilfin der Aphrodite hilft sie dem Manne die Liebesgunst der Frau (*χάρις*) gewinnen. Als Ehegöttin hat sie die Aufgabe die Eintracht unter den Ehegatten zu pflegen und zu erhalten, die Ehe als *κοινωνία τοῦ βίου* zu gestalten, wie sie *Xenophon, Oikon.* 7 ff., ohne Peitho zu neunen, so schön schildert; wie hier Ischomachos seine junge Frau in die Pflichten der Hausfrau einführt, sehen wir ihn so recht im Dienste der Peitho handeln, wie sie die Alten sich dachten. „Dem die Alten, sagt *Plut. conjug. praec. prooem.*, haben die Aphrodite dem Hermes beigesellt, da die eheliche Freude hauptsächlich der Rede bedarf, und die Peitho und die Chariten, damit die Ehegatten durch *πειθεῖν*, durch gütlichen Zuspruch, nicht durch Streit und Zank ihre Wünsche bei einander durchsetzen.“ Also auch hier der Gegensatz von *πειθῶ* und *βία*, der Parallelismus von *πειθῶ* und *λόγος*, auch hier die Zusammenstellung von Peitho und Charis im Wechselverkehre der Geschlechter. Deshalb wird auch Peitho zuweilen geradezu die Gemahlin des Hermes (*λόγος*) genannt, *Nonn. Dion.* 5, 574 f.; 8, 220 (vgl. auch den Hermes *πειθίριος* in Knidos, *Newton, Halicarn. Inscr.* nr. 30, *Preller-Robert* 1⁴, 418 A. 4). So gehört Peitho auch unter die fünf Haupthegötter, „deren die *γεμοῦντες* bedürfen: Zeus *τέλειος*, Hera *τελεία*, Aphrodite, Peitho und vor allen Artemis“, *Plut. Quaest. Rom.* 2, *Böttiger, Aldobr. Hochzeit* 138. Darum heißt sie auch *θελακρηπῶλος Π.*, *Nonn.* 3, 84, *γεμοστόλος Π.*, *Nonn.* 42, 530: *τελεσσίγεμος Π.*, *Nonn.* 48, 232. Andere Epitheta, die sie zum teil mit andern Göttinnen teilt, beziehen sich auf ihre Schönheit und ihren Liebreiz, viele speziell auf ihrer Rede Zaubermacht (s. o. und *Bruchmann, Epitheta deorum*). In der *Anthol. Pal.* 6, 55 opfert ein junger Ehemann der Aphrodite und Peitho. Mit dem Hochzeitskranze erscheint sie bei der Hochzeit des Peleus und der Thetis, *Kolluth.* 28:

καὶ στέφος ἀσκήσασα γαμήλιον ἦλυθε Πειθῶ.

Darum ist auch auf manchen Bildwerken mit Hochzeitsdarstellungen unter den anwesenden Frauengestalten Peitho anzunehmen, auch wo ihr Name nicht begeschrieben ist, so ξ) auf dem schönen Vasenbild mit der Hochzeit des Herakles mit der Hebe, *Gerhard, Apul. Vasenb.* Taf. 15, abgeb. *Roscher* Bd. I Sp. 1870 unter Hebe, wo die beiden Frauen zwischen Hebe und Aphrodite wohl nur Peitho und Charis sein können, so ο) auf der sog. Aldobrandinischen Hochzeit, wo die Göttin neben der Braut entweder einfach als Peitho oder als Aphrodite-Peitho zu betrachten ist.

c) Als Macht der Überredung überhaupt endlich wurde allerdings nicht erst in der Zeit, wo die Beredsamkeit zu einer hohen Kunst ausgebildet war, aber in dieser Zeit mit besonderem Nachdruck Peitho als Personifikation hauptsächlich der politischen und gerichtlichen Beredsamkeit

gedacht. In diesem Sinne konnte der *Komiker Eupolis* von Perikles sagen:

Πειθὸ τις ἐπεκώθειζεν ἐπὶ τοῖς χεῖλεσιν.
οὗτος ἐκίλει καὶ μόνος τῶν δειτῶρων
τὴ κέντρον ἐργατέλιπε τοῖς ἀκουσμένοις,

was *Cicero, Brut.* 15 plump wiedergiebt, wenn er sagt: *in Pericli labris scripsit Eupolis sessituisse Πειθὸν deam vel suadam* (vgl. auch *Cic. de orat.* 3, 138), denn das *τις* läßt eben trotz der anthromorphischen Vorstellung des Ausdrucks doch die Grundbedeutung des Wortes zur vollen Geltung kommen, so daß von einer eigentlichen Göttin der Beredsamkeit kaum geredet werden darf. Daß dem Dichter der Gedanke an die Göttin vorschwebte, verrät allerdings der Ausdruck *ἐκίλει*, er bezauberte die Hörer, wie die *θελεξίνους Πειθὸν*. Ähnlich mischt sich Grundbedeutung und religiöse Auffassung, ja, stehen beide hart nebeneinander bei *Aischylos, Eumen.* 885: *εἰ μὲν ἀγρόν ἐστὶ σοὶ Πειθοῦς σέβας, γλώσσης ἐμῆς μελίγμια καὶ*

das Heiligtum der Artemis mit dem Beinamen Peitho habe „ebenfalls“ *Hypermnestra*, die Tochter des Danaos, gestiftet, als sie von dem Gericht der Argiver, vor das sie ihr Vater wegen der Verschonung ihres Verlobten Lynkeus stellte, freigesprochen wurde. Nach *Paus.* 2, 19, 6 weihte *Hypermnestra* auch der Aphrodite Nikephoros eine Statue im Tempel des Apollon Lykios. Man glaubte also, beide Göttinnen hätten ihre Freisprechung herbeigeführt, und demnach hätte auch Aphrodite den Beinamen Peitho verdient, aber bei dieser wäre dieser Name wegen ihrer sonstigen Verbindung mit Peitho mißverstanden worden; man nannte daher diese Nikephoros. Gab man aber der Artemis den Beinamen Peitho, so konnte er nicht in erotischem Sinne mißverstanden werden, sondern bedeutete bloß, daß Artemis der *Hypermnestra* die Überzeugungskraft der Rede vor Gericht verlieh, durch die sie freigesprochen wurde. Der jungfräulichen Artemis aber schrieb die Stifterin, bezw. die Legende, diese Huld zu,

weil *Hypermnestra* in jener Nacht, wo sie Lynkeus ermordet sollte, ihre Jungfräulichkeit bewahrt hatte, *Schol. Pind. Nem.* 10, 10. Einen Kultus der Artemis Peitho in irgend welchem andern Sinne oder weiterer Ausdehnung hat es demnach nicht gegeben. — Bei dem Kult der Peitho auf dem Marke in Sikyon (*Paus.* 2, 7, 7) handelt es sich um eine Stiftung für eine Gebetserhörung. Bei einer Epidemie in Sikyon, die durch den Weggang des Apollon und der Artemis nach Kreta verursacht war, sandten die Sikyonier sieben Knaben und sieben Mädchen an den Fluß Sythas, um die Rückkehr der beiden Götter zu erleben, und von ihnen überredet seien die Götter in die damalige Burg gekommen, und der Ort, wo sie zuerst hinkamen, sei das Heiligtum der Peitho: alljährlich gehen seither am Feste des Apollon die Kinder an den Sythas und bringen dann die Götter in das Heiligtum der Peitho und von da in den Tempel des Apollon zurück. Nach *Pausanias* war in dem Heiligtume der Peitho kein Bild, aber der Zusammenhang macht es wahrscheinlich, daß es nur zu seiner Zeit nicht mehr da war. Wie dem auch sein mag, jedenfalls haben wir hier ein Zeugnis von der Verehrung der Peitho als einer selbst Götter überredenden Macht, weder in dem gewöhnlichen erotischen und nuptialen, noch im politischen Sinn, sondern rein im eigentlichen Wortsinn, hier sogar in ihrer Wirkung auf Götter. Das beweist eben, daß Peitho den Alten trotz ihrer vorherrschenden Bedeutung als Fürsprecherin der Liebesgöttin und als Ehegöttin stets auch ihren allgemeinen Sinn behalten hat, der nur durch jene überwuchert und verdunkelt worden ist. — Als Verleiherin der sieghaften Beredsamkeit vor Gericht er-



7) Peitho, Atalante, Eros, Meleager, Vasenbild aus Ruvo (nach Engelmann, *Arch. Studien zu den Tragikern* S. 80).

θελετήσιον. Aber schon bei *Euripides* liegt der Gedanke an eine Göttin der Beredsamkeit völlig fern, wenn er sagt *Hek.* 814 ff.:

τί δῆτα θνητὸν τέλλα μὲν μαθήματα
μοχθοῦμεν ὡς γρηῃ πάντα καὶ μαστέομεν
Πειθὸν δὲ, τὴν τύραννον ἐνθρόωσις, μόνην
οὐδὲν τι μᾶλλον ἐς τέλος σπουδάζομεν

und vollends *Antig.* fr. 2D. = 170 *Nauck*:

οὐκ ἔστι Πειθοῦς ἰδὸν ἄλλο πλὴν λόγος,
καὶ βωμὸς αὐτῆς ἐστὶ ἐν ἀνθρώπων φύσει.

Nur zwei Fälle von göttlicher Verehrung der Peitho im Sinne der Überredung vor Gericht oder der Überredung von Göttern = Gebetserhörung sind überliefert, aber bezeichnenderweise ist sie in jenem Falle nur ein Beinamen der Artemis, in diesem eine Huldigung für Apollon und Artemis, *Paus.* 2, 21, 1 und 2, 7, 7. Daß in jenem Falle nicht von einem eigentlichen Kultus der Artemis als Peitho in Argos gesprochen werden kann (*Preller-Robert* 1⁴, 508, 2), ergibt sich aus der Stiftungslegende:

scheint Peitho auch über Odysseus auf der Stroganoffschen Silbersehle, die den Streit um die Waffen Achills darstellt, *Roscher* Bd. 3 Sp. 662.

Die bildliche Darstellung der Peitho unterscheidet sich in nichts von der anderer jugendlicher Frauengestalten. Nur auf dem Neapler Relief hat sie einen Kalathos auf dem verschleierte Haupt, wodurch sie wohl als Ehegöttin bezeichnet ist, vgl. *O. Jahn, Peitho* S. 20 A. 86. Ob aber darum das einen Kalathos tragende Idol, auf das sich Aphrodite in manchen Statuen stützt, und das gewöhnlich als Spes bezeichnet wird, als Peitho erklärt werden darf, ist zweifelhaft (vgl. *Clarac, Musée de sculpt. pl.* 632 A. B. nr. 1422 A—G. *Reinach, Répert.* 1, 341 und *Reinach* 2, 378 nr. 2, 5, 7). Einen förmlichen Peithotypus hat die griechische Kunst nicht ausgebildet. — Während ich mit Ausnahme des römischen Wandgemäldes ζ) und der Aldobrandinischen Hochzeit grundsätzlich vermieden habe, die zahlreichen Bildwerke, in denen überall Peitho neben Aphrodite, mit oder ohne Eros, wegen der fehlenden Beischrift nur mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erkennen ist, anzuführen, möchte ich doch ein solches besonders herausheben, das erst neuestens durch *Engelmann, Archäol. Studien zu den Tragikern* S. 80, erstmals veröffentlicht worden ist, erwähnt im Artikel Meleager oben Bd. 2 Sp. 2620, π) ein jetzt in Bari befindliches Vasenbild aus Ruvo, Abb. 7, Meleager der Atalante die Eberhaut überreichend; zwischen beiden schwebt von ihr zu ihm Eros, d. h. sie erfüllt ihn mit Liebe; aber sie ist spröde gegen ihn, deshalb erscheint hinter ihr, und auf sie einredend eine weibliche Figur, die nur Aphrodite oder Peitho sein kann; für jene ist sie nicht genügend charakterisiert, aber für Peitho paßt alles: hier handelt es sich um Überredung der spröden Jungfrau durch den Mann, die eigentliche Bedeutung der Peitho; und das Instrument in ihrer Linken unterstützt diese Deutung: sie hält an einer Schnur das bekannte Zauberrädchen (*ὄνυξ Pind. Pyth.* 4, 380, *Engelmann* ob. Bd. 2 Sp. 772), das unwiderstehlichen Liebeszauber auf die Widerstrebende ausübte. Gerade wegen dieses Zauberrades dürfen wir hier ein gesichertes Bild der Peitho auch ohne die Beischrift erkennen. [Weizsäcker.]

Pelagaios (*Πελαγαῖος*), Beiname des Poseidon in Patrai, *Paus.* 7, 21, 8; *Zacher, Dissert. Hall.* 3 (1878), 86. Vgl. Pelagios nr. 1. [Höfer.]

Pelagia (*Πελαγία*), Beiname 1) der Aphrodite, *Artemid.* 2, 37. Nach *Lyd. de mens.* 4, 44, 2 p. 117 *Wuensch* opferte man der Aphrodite Gänse, *ὅτι τοῖς ὄδασι χείρονται*, — *πελαγία δὲ ἡ Ἀφροδίτη*, vgl. *Kalkmann, Arch. Jahrb.* 1 (1888), 235. Eine Inschrift aus Schwarz-Korkyra (Curzola) erwähnt einen im Jahre 193 n. Chr. Veneri Pelagiae errichteten Tempel, *C. I. L.* 3, 3066 p. 392; *Usener, Legenden der heiligen Pelagia* 21, wo auch die übrigen Kultnamen der Aphrodite als Göttin des Meeres verzeichnet sind, vgl. Bd. 1 Aphrodite Sp. 402, 31 ff. *Preller-Jordan* 1³, 447. Kult der Aphrodite Pelagia in Tiryns nimmt an *Tümpel, Philol.* 1892, 394 ff. Wie *Usener* a. a. O. ausführt, haben die christlichen Le-

genden von der heiligen Pelagia = Marina (vgl. *Venus Marina*) u. s. w. die Namen ihrer Heldinnen von Attributen der Aphrodite entlehnt. — 2) der Isis in Korinth, *Paus.* 2, 4, 6; in Mytilene, *C. I. G.* 2, 2174 = *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg.* 2, 113. Mehr über Isis Pelagia s. Bd. 2 s. Isis Sp. 481. *Usener* a. a. O. 24. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. (S. 508 f.). — 3) der Selene (vgl. Art. Mondgöttin Bd. 2 Sp. 3149), *Wessely, Griech. Zauberpap. v. Paris u. London* p. 101 v. 2272. [Höfer.]

Pelagikos (*Πελαγικός*). Die Götter des Meeres, auch *θεοὶ ἐνάλιοι, θαλάσσιοι, ἐνθαλάσσιοι* (*Pollux* 1, 23; vgl. *Artemid.* 2, 34) genannt, heißen *πελαγικοί θεοί* bei *Plut. Mor.* 685 f. (*Quaest. conv.* 5, 10, 4). Vgl. Pelagios nr. 3. Eine Verwünschungsformel auf einer in Hadrumetum gefundenen Bleiplatte lautet: *Adiuro te demon quicunq[ue] e . . . Adiuro te per eum, qui te resoluit temporibus, deum pelagicum, aerium, Iasō, Jasdaō, O-orio, Aëia, Acad. des inscr. et belles-lettres* 20 (1892), 231 f. [Höfer.]

Pelagios (*Πελάγιος*), Beiname 1) des Poseidon a) in Athen, wo eine aus der Nähe des Dionysostheaters stammende Inschrift einen Priester *Ποσειδάωνος τοῦ Πελαγίου* nennt, *C. I. A.* 4 Suppl. 2, 184 b. Z. 17 p. 58; *Michel, Recueil d'inscr. gr.* 680 p. 585. *Martha, Sacerd. Athén.* p. 177. — b) auf einer Inschrift aus Thera, Weihung des Artemidoros aus Perge *Berl. Phil. Wochenschr.* 19 (1899), 1276; *Arch. Anz.* 1899, 192, 16. — c) in Patrai, s. Pelagaios. — 2) des Dionysos in Pagasai nach der Emendation von *Maafs, Hermes* 23 (1888), 70, der bei *Theopomp.* in *Schol. Viet. Hom. Il.* 24, 428 *Διόνυσον τὸν ἐν Πελαγείῳ, ὃς ἐκαλεῖτο πελάγιος* für das überlieferte *πέλειος* (wofür man *πέλειος* und anderes vermutete) schreibt, und aus den Mythen des Dionysos und Kunstdarstellungen den Dionysos *πελάγιος* für die thrakische und thessalische Küste und die Ufer des Euripos erweist. Die von *Maafs* vorgeschlagene Lesart hat allgemeine Zustimmung gefunden, vgl. *Back* bei *Bursian* 66 (1892), 354. *Dresler, Triton* 1, 14, 7. (*Progr. Wurzeln* 1892.) *Toepffer, Att. Geneal.* 114, 1. *Kretschmer, Einl. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 243, 6. *Crusius, Der homer. Dionysoshymn. und die Legende von der Verwandlung der Tyrseuer. Philol.* 48 (1889), 193 ff. bes. 210, 215. *Tümpel Διόνυσος Ἀλιεύς, Philol.* a. a. O. 681 ff. (wo der Kult des Meer-Dionysos für *Ἀλιεύς [Ἀλίην]* in Argolis nachgewiesen wird). *Tümpel, Philol.* 51 (1892), 401, wo vermutet wird, daß der Dionysos *πελάγιος* eine Form des 'pelagischen Kabeiros' (s. Bd. 2 Megaloi Theoi Sp. 2537, 32 ff.) sei. Des weiteren sucht *Maafs, Parerga Att. (Ind. Schol. Gryph.* 1889), 9 nachzuweisen, daß der Dionysos P. von Pagasai auch in dem Dionysos *Μελεναγίς* von Eleutherai zu erkennen sei, und ebenso (*Gött. Gel. Anz.* 1889, 803 f.) in dem Dionysos *Μελεναγίς* von Hermione, dem zu Ehren ein Wetttauchen (*Paus.* 2, 35, 1) stattfand; zugleich wird an die Bedeutung von *αἰγίς* = 'Wellen' erinnert; auch der lemnische Kult des Dionysos P. stammt aus Thessalien (*G. G. A.* a. a. O. 809 f.). In Athen soll Dionysos Melpomenos (s. d.) = Pe-

lagios sein, *Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 9 (*Ind. Schol. Gryph.* 1891/92). In der jugendlichen schwimmenden Gestalt auf der François-vase, die von *Gaedechens* Bd. 1 s. Glaukos Sp. 1685, 1 ff. auf Glaukos gedeutet wird, erblickt *O. Wulff, Zur Theseussage* 183, 138 den Dionysos *πελάγιος*. — 3) der Götter des Meeres im allgemeinen, *Plut. mor.* p. 161 d (*Sept. sap. conv.* 18). Vgl. Pelagikos. [Höfer.]

Pelagon (*Πηλαγόν*), nach *Suid.* s. v. *Πηλαγόνος* ὄνομα *Γίγαντος*. Bei *Kallim. Hymn. in Iov.* 3 heist Zeus *Πηλαγόνων ἑκατόρη*, wozu das *Schol.* und *Etym. M.* 669, 51 bemerken *Πηλαγόνες οἱ γίγαντες περὶ τὸ ἐκ πηλοῦ* (wie auch ein Gigant selbst *Πηλεΐς* heist, *Tzetz. Theog.* 94 und dazu *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 259 f.) *γεγονέναι, τοιτέστιν ἐκ γῆς*, also = *γηγενεΐς*. *M. Mayer* a. a. O. 28. Über *Strabo* 7, 331 fr. 40: *καὶ οἱ Τιτᾶνες* (Verwechslung mit den Giganten) *ἐκλήθησαν Πηλαγόνες* s. *Mayer* a. a. O. 28, 82 f.; vgl. 78, 59. Bei *Hesych.* *Πηλαγόνες*: *γέροντες, πελαίοι, γηγενεΐς* vermutet *Schmidt* *Πηλαγόνες Γίγαντες Πελλαιοί* etc. vgl. auch *O. Abel, Makedonien* 32, 2. *O. Schneider, Philol.* 6 (1851), 495. *Callimachea* 1, 136. [Höfer.]

Pelagon (*Πελάγον*), 1) Freier der Hippodameia, (*Hesiod*) in den *Eoien* bei *Paus.* 6, 21, 11 = *fygm.* 165 *Rzach*. Darnach ist auf der Amphora aus Ruvo (abg. Bd. 2 s. v. *Oino-maos* Sp. 775; vgl. Sp. 776, 28) der Name neben dem Kopf des getöteten Freiern nicht *Πελαργος* zu lesen, sondern *Πελάγ(ων)*, zumal da der fünfte Buchstabe nach *Cec. Smith* bei *Kretschmer, Die griech. Vaseninschr.* 215, 10* und *Ann.* 5 sicher ein Gamma ist, *Walters, Catal. of the greek and etruscan vases in the Brit. Mus.* 4 165 nr. 331. *O. Kramer, De Pelopis fab.* (Diss. Lips. 1887) 12. — *S. Reinach, Répert. des vases* 1, 261 liest *Πελαρ . . .*, während er a. a. O. 1, 377, 6 *Πελαργ(ων)* angiebt. *Πελαργ(ός)* steht auch noch *C. I. G.* 4, 8422, ΠΕΛΑΡ . . bei *Newton-Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3 zu nr. 600. — 2) Vielleicht Kämpfer auf einer fragmentierten Vase aus Naukratis mit der Darstellung einer Amazonenschlacht nach der Ergänzung von *Walters* a. a. O. 2, 273 nr. 601₁₃, der allerdings auch *Τε]λα(ω)ον* aus der Beischrift *ΙΟΛΑΝ* zu ergänzen für möglich hält. — 3) Sohn des Amphidamas (fehlt Bd. 1), ein Rinderhirt, von dem Kadmos das ihm vom Orakel bezeichnete Rind kaufte, *Schol. Eur. Phoen.* 638 und Orakel *ebend.* (s. den Art. Kadmos Bd. 2 Sp. 834, 41 ff.). *Apollod.* 3, 4, 1 (s. d. Art. Kadmos Sp. 835 *Ann.* 1). *Paus.* 9, 12, 1. *Schol. Hom. Π.* 2, 494. — 4) Sohn des Asopos und der Metope (s. d. nr. 1) *Apollod.* 3, 12, 6, den *Diod.* 4, 72 (vgl. *Wesseling* z. d. St.), *Πελαγός* nennt. Nach *Tümpel, Philol.* 1890, 714 f. (vgl. d. Art. Kombe Bd. 2 Sp. 1277) ist dieser Pelagon Eponymos der *Πελαγόνες* 60 = *Πελα-6-γοί* (= *-γονοί*); vgl. auch *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 32, 4. — *F. A. Pott, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3 (1857—1860), 311 erklärt den Namen dieses Asopossohnes = 'wie ein Meer austretend', nach Analogie von *ποταμός πελαγίζει* (*Herod.* 1, 134), *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 421 fassen *Πελάγ(ων)* (überhaupt) als Ethnikon = *Πηλέγ(ων)*

(s. d.). — 5) Führer der Pylier, Gefährte des Nestor, *Hom. Π.* 4, 295. — 6) Lykier, Genosse des Sarpedon, *Hom. Π.* 5, 695. *Faesl* zu *Hom. Π.* 5, 677; *Friedländer, Jb. f. kl. Phil. Suppl.* 3 a. a. O. 822; vgl. aber auch *Schol. Hom. Π.* 5, 695. — 7) Kalydon. Jäger, *Or. Met.* 8, 360. [Höfer.]

Pelagones s. Pelagon.

Pelagos (*Πελάγος*), das Meer als Gottheit (= Pontos [s. d.]), Sohn der Gaia, *Hes. Theog.* 131. Mit Chthon und Aither zusammen bei *Melaeagr.* in *Anth. Pal.* 5, 177. Vgl. Pontos, Thalassa. [Höfer.]

Pelaia? (*Πηλαία*?). Nach (*Dicaearch*) *Deser. Gr.* 2, 7 in *Geogr. Graec. min.* Müller 1, 107 = *Dicaearch. Mess. quae supersunt* ed. *Fuhr* 408 floß der vom Pelion herabströmende Bach Brychon an dem *ἄλσος τῆς Πηλαίας* vorbei ins Meer; vgl. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 97. Nach *Osann* bei *Fuhr* a. a. O. 419 ist unter *Πηλαία* 'aliqua Dea in Pelio imprimis culta et inde denominata' zu verstehen. Bei dieser m. E. inhaltlich richtigen Erklärung stört nur die Form *Πηλαία*; wir kennen als Beinamen der Hera *Πηλία* (s. d.); es wird an beiden Stellen *Πηλία* zu schreiben und beidemal Hera zu verstehen sein. Vielleicht hängt der Beinamen mit der Argonautensage zusammen; das Holz zur Argo stammte aus den *νάσαι Πηλίων* (*Eur. Med.* 3) oder nach *Ennius* (*Auct. ad Herenn.* 2, 22, 34. *Quintil.* 5, 10, 84) aus dem nemus (vgl. oben *ἄλσος*) Pelium; bei der wichtigen Rolle, die Hera als Beschützerin des Iason spielt, liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, auch die Stiftung dieses Haines dem Iason zuzuschreiben, der nach *Hesiod* im *Schol. Pind. Nem.* 3, 92 (fr. 40 *Rz.*) auf dem Pelion auferzogen worden war. Auch Zeus ward auf dem Pelion verehrt (*Dicaearch*) a. a. O. fr. 2. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2 S. 94. [Höfer.]

Pelamor (*Πελάμορ*) bieten sämtliche Codices (auch der von *Wagner* entdeckte Vaticanus) des *Apollodoros* (2, 1, 4) für den sonst *Γελένωρ* (s. d.) gelesenen Namen des argivischen Königs. Diese Lesart *Πελένωρ* scheint beachtenswert, und es fragt sich, ob man dafür mit *Hercher* *Γελένωρ* korrigieren soll; auch *A. Ludwig, Textkritische Untersuchungen über d. mythol. Schol. zu Hom. Ilias* (Ind. Lect. Königsb. S. S. 1900) 1, 21 schreibt *Πελένωρ*. Der Name könnte mit *Πελέ* 'grau, alt' (vgl. *Fick-Bechtel, Die griechisch. Personennamen* 405 und den Art. *Peleiades* 3 a. E.) und *-ήνωρ* (*-ένωρ*) zusammenhängen und dieselbe Bedeutung haben, die *Pape-Benseler* für *Γελένωρ* (lak. λ für ρ, also = *Γεράνωρ* 'Oldermann') annimmt; denn an das karische *γέλαν* (s. unten) zu denken, wie *Stoll* s. v. *Gelanor* thut, ist wohl kaum möglich. Zu dem Art. *Gelanor* (Bd. 1 s. v.) ist zu bemerken, daß von den dort angeführten Stellen folgende nicht die Lesart *Γελένωρ* haben: *Apollod.* (s. oben), — *Eust.* ad *Hom. Π.* 37, 32 (*Ελλάνωρ*) — *Schol. Hom. Π.* 1, 42 (*Ελλάνωρ*, *Ελλάνωρ* s. *Ludwich* a. a. O. 22) — *Steph. Byz.* s. v. *Συνάγγελα*, wo nur die Notiz steht: *καλοῦσι . . οἱ Κάρες . . γέλαν . . τὸν βασιλέα*. — Nach *E. Meyer, Forsch. z. a. Gesch.* 1, 89 stammt *Gelanor* vielleicht aus der *Phoronis* und kam möglicherweise schon bei *Hesiod* vor. [Höfer.]

Pelarge (*Πελαργή*) s. Isthmiades u. Megaloi Theoi Bd. 2 Sp. 2536 Z. 49 ff.; Bd. 2 Sp. 2539 Z. 51 ff. *Schömann-Lipsius, Griech. Altert.* 2¹, 115. Ein Kult der Pelarge in Ephesos ist anzunehmen, falls die Ergänzung von *Newton-Hicks, Anc. greek inser. in the brit. Mus.* 3, 600 p. 221 *Πελαργή* das Richtige trifft. Doch ist die von *Hicks* a. a. O. vermutungsweise auf Pelarge bezogene Inschrift einer Vase im *brit. Museum* zu Pelagon (s. d. nr. 1) zu ergänzen. 10 [Höfer.]

Pelargia (*Πελαργία*), Beiname der Hera auf Samos, das *Πελαργίδος ἔθρονον Ἥρας* (*Dion. Per.* 534) heißt, *Eust. ad Dionys. Per.* 533 und *Paraphrase* p. 383 *Bernhardy*. [Höfer.]

Pelargikos (*Πελαργικός*), Beiname des Zeus in Dodona (ob im pelagischen Thessalien oder Epeiros, ist zweifelhaft, Litteratur bei *Robert-Preller* 123, 3 und dazu besonders *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 37 ff.), *Hom.* 20 *Il.* 16, 233; *Strabo* 5, 221; 7, 327; *Eust. ad Dion. Per.* 347; *ad Hom. Il.* 1057, 42. 51; *Anonym. Ambros. in Anecd. var. ed.* *Schoell* und *Studemund* 1, 265, 85; *Anonym. Laur. ebd.* 266, 75. *Kaibel, Epigr.* 995, 9. Über die Lesungen *Πελαργικός* oder *Πελαστικός* statt *Πελαστικός* s. *E. Meyer* a. a. O. 50, 4. Vgl. Pelargia, Pelasgia. [Höfer.]

Pelargis (*Πελαργίς*), 1) Beiname der Hera in Thessalien, *Apoll. Rhod.* 1, 14 und *Schol.* z. d. 30 *St. Dion. Per.* 534; vgl. Hera Bd. 2 Sp. 2082 Z. 12 ff. und Pelasgia. — 2) der Demeter in Argos, *Paus.* 2, 22, 1; s. Pelasgos nr. 4; ferner Bd. 2 Kora Sp. 1294, 41 ff. *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 98. 101, 2 und dazu *Eumann* Bd. 3 Niobe Sp. 378. [Höfer.]

Pelasgos (*Πελασγός*), Name mehrerer sagenhafter Stammväter pelagischer Stämme.

1) Nach der Sage der Arkader soll Pelasgos der erste Mensch in ihrem Lande gewesen sein, 40 *Paus.* 8, 1, 4, und das Land von ihm den Namen Pelasgia erhalten haben, *ibid.* 6. Er galt für einen Autochthonen. *Pausanias* beruft sich hierfür auf *Asios* (*Frgm.* 8): *ἐντίθειον δὲ Πελασγὸν ἐν ὑψιζόμεσιν ὄρεσσι γαῖα μέλαιν' ἐρέδωκεν, ἵνα θνητῶν γένος εἴη*, worin zugleich die Bestimmung des göttergleichen Erdensohns zum Stammvater des Menschengeschlechts mit aller Deutlichkeit ausgesprochen ist. Aber auch schon *Hesiod* nennt Pelasgos einen Auto- 50 chthonen *Frg.* 70 *Rzach*, bei *Apollod.* 2, 1, 1, 5 und 3, 8, 1, *Serv. z. Verg. Aen.* 2, 83, während er nach *Akusilaos* bei *Apoll.* a. a. O. ein Sohn des Zeus und der Niobe, der Tochter des Phoroneus, und Bruder des Argos war, nach dem die Bewohner des Peloponnes Pelasger genannt worden seien. Auch *Ephoros* folgte nach *Strabon* 5, p. 221, dem *Hesiod*, indem er die Pelasger aus Arkadien stammen läßt mit Berufung auf *Hesiod's* Angabe, daß Lykaon, der 60 schönereiche Bevölkere Arkadiens, ein Sohn des P. gewesen sei, *Hes. Frg.* 71 *Rzach*. Darnach galten die Pelasger als Urbevölkerung von Arkadien (*Hesiod, Ephoros, Pausanias*), nach andern auch vom ganzen Peloponnes, bes. von Argos (*Akusilaos* a. a. O., *Euripides* im *Archelaos frgm.* 230 N., *Strabon* 5, p. 221, *Aeschyl. Hiket.* 254). S. oben Sp. 1348f. Da die Pelasger auch in

andern Teilen von Griechenland als Vorgänger der Hellenen genannt werden, so kommt natürlich Pelasgos als Name des Stammgründers auch in verschiedenen andern Gegenden vor. Der arkadische Pelasgos trägt so wenig wie jeder andre irgendwelche individuelle Züge; er war aber der erste Mensch und der erste König seines Volkes [wobei *Pausanias* die kluge Bemerkung macht, es seien wahrscheinlich noch andre mit dem Pelasgos gewesen und nicht er allein; denn über wen hätte er sonst geherrscht? — woher bekamen Adams Söhne ihre Frauen?]; er begründet die ersten Anfänge der Kultur, erfindet Hütten zum Schutz gegen Kälte, Regen und Hitze, die Kleidung aus Schweins- (Schaf-)fellen und lehrt die Unterscheidung von nützlicher und schädlicher Pflanzenkost, besonders den Genuß der Eicheln, der bei den Arkadern noch in historischer Zeit gebräuchlich war, und nach ihm erhält Arkadien den Namen Pelasgia. Dieser Pelasgos ist auch, obwohl hier Sohn des Triopas genannt, bei *Hgg. fab.* 225 gemeint, wenn ihm der erste Bau eines Zeustempels in Arkadien zugeschrieben wird. Die Arkader wollten mit diesem ihrem Autochthon offenbar ähnlich wie andre Stämme den ihrigen als den ältesten darstellen, vgl. *Ἀρκάδες Πελασγοί Herod.* 1, 146. Sie werden darin freilich von den Phliasiern überboten, die ihren Autochthon Aras, den Zeitgenossen des Prometheus, noch drei Menschenalter älter als den Arkader Pelasgos und die Athenischen Autochthonen ansetzten, *Paus.* 2, 14, 4. Den arkadischen Pelasgos nennt dafür ein pindarisches Fragment (*Frgm. inc.* nr. 84, 8) älter als den Mond „*προσελαναίων Ἀρκαδία Πελασγόν*, und auch die Arkadier selbst wurden *Προσεληναῖοι* und die ältesten Bewohner des Peloponnes, *Πελασγίς χθών*, vor der Herrschaft der Deukalionen, d. h. der Hellenen, genannt, *Apoll. Rhod.* 4, 263 ff. und *Schol.* Wenn *Akusilaos* bei *Apd.* 2, 1, 1, 5 den arkadischen Pelasgos zum zweiten Sohn des Zeus und der argivischen Niobe neben Argos macht, so ist damit dasselbe ausgedrückt, wie mit der Autochthonie, denn Niobe ist zweifelsohne Erdgöttin, wenn sie auch hier als Tochter des Phoroneus und Schwester des Apis erscheint: es kommt nur neben der Autochthonie noch die Vaterschaft des Zeus, die die Autochthonie nicht ausschließt (vgl. die Geburt der Erichthonios, und die nahe Verwandtschaft des Urarkaders Pelasgos und des Uragivers Argos) zu bestimmtem Ausdruck; über Niobe als Erdgöttin s. *Thrämer, Pergamos* 28—30, *Eumann*, Niobe, oben Bd. 3 Sp. 388 ff.

Als Gattin des Pelasgos wird genannt die Okeanide Meliboia, *Apollod.* 3, 3, 1, oder die Nymphe Kyllene, *ibid.* u. *Schol. Eurip. Orest.* 1642, die als arkadische Bergnymphe besser zu ihm paßt, oder endlich Deianeira, *Dion. Halik. Arch.* 1, 13, nach *Pherekydes*. Als Sohn des Pelasgos erscheint einstimmig Lykaon, doch ist nach *Pherek.* a. O. Kyllene die Gattin des Lykaon, und seine Mutter heißt Deianeira.

Dieser arkadische Pelasgos scheint trotz abweichender Genealogieen mit dem argivischen (s. u. Nr. 4) ursprünglich identisch zu sein, und so sehr man sich versucht fühlt, in ihm, wie in

Argos, nichts als rein genealogische, vom Urheber des Stammbaums erfundene Gestalten zu sehen, so weist doch in Argos Verschiedenes auf eine altertümliche Heroenverehrung hin, vgl. Art. Niobe, oben Bd. 3 Sp. 378, Grab eines Pelasgos in Argos, *Paus.* 2, 22, 1. In Arkadien dagegen ist an Stelle des Stammheros Pelasgos später als Eponymos sein Urenkel Arkas, der Sohn des Zeus und der in eine Bärin verwandelten Kallisto, getreten. Statt eines Grabes des Pelasgos, wie in Argos, finden wir hier ein Grab des Arkas beim Altar der Hera in Mantinea, *Paus.* 8, 9, 4, und nicht die Statue des Pelasgos, sondern die der Kallisto, des Arkas und seiner Söhne weihen die Tegeaten nach Delphi nach ihrem Sieg über die Spartaner, 369 v. Chr., *Paus.* 10, 9, 5. *Pomtow, Athen. Mitteil.* 1889 S. 15 ff. *Xenoph. Hell.* 7, 1, 23 ff. Diese Ersetzung des Pelasgos durch Arkas hängt vielleicht eben damit zusammen, daß Pelasgos auch von den Argivern als einer ihrer Stammheroen in Anspruch genommen wurde.

2) Pelasgos, Sohn des Zeus und der Niobe, Bruder des älteren Argos; nach *Apoll.* 2, 1, 1, 5. *Dion. Hal.* 1, 11 = *Pelasgos* 1.

3) Pelasgos, aus Argos nach Arkadien ausgewandeter Sohn des Arestor, Enkel des Ekbasos, Urenkel des Argos, Gründer des arkadischen Parrhasia, *Charax bei St. Byz.*, s. v. *Παρρασία*, Bruder des Argos Panoptes, der nach *Pherekydes* bei *Schol. Eurip. Phoen.* 1116 und *Apollod.* 2, 1, 3, 3 Sohn des Arestor, aber *Apd.* 2, 1, 2, 2 Sohn des Agenor heißt.

4) Pelasgos, Sohn des Triopas und der Sois, *Schol. Eurip. Orest.* 920 *Τριόπα δ' ἐκ Σωΐδος ἐγένοντο δίδυμοι μὲν Πελασγὸς καὶ Ἴασος, νεότεροι δὲ Ἀγήνωρ καὶ Ἐάνθος, Hyg. fab.* 145, Enkel des Phorbas, Urenkel des alten Argos, *Paus.* 2, 22, 1 (2, 16, 1 wird er unter den Söhnen des Triopas neben Iasos und Agenor nicht genannt). Er nimmt die Demeter, als sie nach Argos gekommen, in sein Haus auf, wo Chrysanthis, die um den Raub der Kore wufste, ihr denselben erzählt, *Paus.* 1, 14, 2; und erbaut das Heiligtum der Demeter Pelasgis, in dessen Nähe sein eigenes Grab gezeigt wurde, *Paus.* 2, 22, 2. Chrysanthis scheint des Pelasgos Schwester gewesen zu sein; vgl. *Hyg. fab.* 145, wo nach *Triopas* statt *ex hoc Eurisabe Anthus Pelasgus, Agenor* zu lesen ist *Iasus Chrysanthis Pelasgus, Agenor*, indem deutlich in dem unverständlichen *Eurisabe Anthus* der selten vorkommende Name Chrysanthis mit dem häufigen Iasus zusammengefloßen ist. Seine Tochter Larissa giebt der von ihm erbauten Burg von Argos den Namen, *Paus.* 2, 24, 1; *Hellanik. fr.* 37, *Strabon* p. 370.—*Strabon* bemerkt p. 369 bei der Aufzählung der verschiedenen Benennungen von Argos, daß nicht bloß das achäische, sondern auch das thessalische Argos das pelasgische genannt worden sei; Dieser Pelasgos erscheint als Begründer des Ackerbaues und der Stadtbefestigung in Argos, und scheint ursprünglich kein anderer als Pelasgos 1 zu sein.

5) Pelasgos, Sohn des Phoroneus und Gründer von Larissa, Bruder des Iasos und Agenor, *Hellanik. b. Eustath.* zu *Il.* 3, 75, p. 385 = *Kinkel, Ep. gr. fr.* 1, p. 209. Da dieser

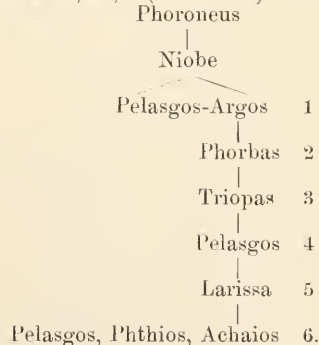
Pelasgos mit Pelasgos 4 bis auf den Vaternamen identisch erscheint, so liegt in der Verschiedenheit des Vaternamens entweder ein Irrtum oder eine bestimmte Absicht vor. In der Notiz der *Schol. Pind. Ol.* 3, 28: die Hyperboreer hätten ihren Namen von Hyperboreos, dem Sohne des Pelasgos, Sohnes des Phoroneus und der Perimele, wird Pelasgos zum Vater des Hyperboreos gemacht, und dadurch dieser letztere an den Peloponnes, nicht Pelasgos an Thessalien geknüpft, obwohl auch diese Wendung sich findet bei *Philostephanos* in *Schol. Pind. Ol.* 3, 28, der den Hyperboreos zu einen Thessaler macht, vgl. *Crusius*, Art. Hyperboreer, oben Bd. 1 Sp. 2817 u. 2809.

6) Sohn des Palaichthon, König von Argos zur Zeit der Ankunft des Danaos und seiner Töchter, *Aesch. Hik.* 250, 1010, vgl. *Waser, Arch. f. Relig. Wiss.* 2, 51. Der Name des Vaters ist durchsichtig genug, und zum Überflus heißt er auch noch *γηγενης*. In diesem Stück tritt ganz klar zutage, daß Pelasgos als Name des Königs nur gewählt ist, um dadurch ihn als Vertreter der alten pelasgischen Bevölkerung von Argos gegenüber Danaos und den Danaern zu kennzeichnen.

7) Sohn des Agenor, *Hyg. fab.* 124, König von Argos, Nachfolger des Triopas.

8) Sohn des Inachos, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 580; wenn auch Argos Panoptes nach *Aklepiades* bei *Apd.* 2, 1, 3, 3 ein Sohn des Inachos heißt, so hätten wir hier wieder ein Brüderpaar Pelasgos, Argos, wie jenes der Gründer des arkadischen und argivischen Stammes, nur daß dieses von Zeus und des Phoroneus Tochter Niobe abgeleitet wird. Da nun auch Inachos (*Apollod.* 2, 1, 1, 2, *Tzet. ad Lyc.* 178, *Hyg. fab.* 143 u. 145) selbst Vater des Phoroneus ist und so dieser zum Bruder des Pelasgos und Argos wird, deren Großvater er anderweitig heißt, so haben wir hier nur ein weiteres Beispiel der grenzenlosen Willkür, die in diesen Genealogieen herrscht.

9) Sohn des Poseidon und der Larissa (*Dion. Halik.* 1, 17, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 580), Bruder des Achaïos und Phthios. Diese drei Brüder verließen nach *Dionys.* sechs Menschenalter nach Pelasgos 1 den Peloponnes, vertrieben die in Hämonien und Thessalien ansässigen Barbaren und teilten sich in das Land, dessen drei Teile sie nun Pelasgotis, Achaïa und Phthiotis nannten. Die sechs Menschenalter stimmen, wenn wir nach *Paus.* 2, 22, 1 (oben nr. 4) die Reihe aufstellen:



10) Vater des Chloros, Großvater des Haimon, *Steph. Byz.* s. v. *Αιουβια*.

11) Vater des Haimon, Großvater des Thessalos, *Rhian. b. Schol. Ap. Rhod.* 3, 1089, *Strab.* 9, 443 f., *Dion. Halik.* 1, 17; vgl. oben Bd. 1 Sp. 1815 Art. Haimon.

12) Bei *Schol. Il.* 2, 681 ist Pelasgos, wie Achaïos und Phthios, ein Sohn des Haimon und der Larissa, Enkel des Thessalos und Gründer des thessalischen Argos.

13) Vater des Kranon, *Steph. Byz.* s. v., des Eponymen der thessalischen Stadt Kranon.

14) Vater des Dotos, des Eponymen des dotischen Gefildes, *Steph. Byz.* s. v. *Δότιον*.

15) Vater des Phrastor von Menippe, der Tochter des Peneios, *Hellänik.* bei *Dion. Halik.* 1, 28.

16) Sohn des Asopos in Phlius und der Tochter des Ladon, *Diod. Sic.* 4, 72.

17) Ganz allgemein als Vertreter (König?) der Pelasger in Thessalien wird Pelasgos von *Baton v. Sinope* genannt bei *Athen. Deipn.* 14, 659 E. F., vgl. *Plut. Pyrrh.* 1, wo Pelasgos nach der deukalionischen Flut nach Epirus gekommen sein soll.

Es lassen sich in dieser Menge von Trägern des Namens Pelasgos deutlich zwei Gruppen unterscheiden, die peloponnesische und die thessalische, und in jener wieder eine arkadische und argivische, die aber vielfach durcheinander gehen. Die Unterscheidung so vieler Pelasgos ist das Werk der Genealogen, die, wo das Auftreten von Pelasgern einen Eponymos erforderlich machte, ihn in eine ihnen passend erscheinende Genealogie einzureihen wußten. Ursprünglich dachte man sich natürlich nur einen Pelasgos als Stammheros der Pelasger. Dieser trat in Arkadien hinter Arkas, in Argos hinter dem jüngeren Pelasgos zurück, dem Gründer des Demeterkults, dem Erbauer des argivischen Larissa, der dadurch vor den übrigen ausgezeichnet ist, daß in Argos sein Grab bei dem Heiligtum der Demeter Pelasgis lag, er also offenbar eine Art Heroenkult genofs. Aber da der Name der Pelasger nicht nur am Peloponnes, sondern auch an der thessalischen Ebene, der Pelasgiotis, dem *πelasγιῶν Ἄργος* haftete, so tauchen auch in Thessalien verschiedene Pelasgos auf, von denen der Eponym von Pelasgiotis, als Sohn des Poseidon und der Larissa, durch diese auf den argivischen Pelasgos zurückgeführt wird, während die übrigen eben schlechtweg als Ahnherren der Eponymen verschiedener thessalischer Städte und Gegenden, Kranon, Dotion, ja Haimonia und Thessalia selbst figurieren und diese dadurch als pelasgische bezeichnet werden.

Litteratur: *Ed. Meyer, Forschungen z. alten Gesch.* 1; *Busolt, Griech. Gesch.* 1, 27 ff.; *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1^a, 79 f., 83, 129 u. ö. bes. die Artikel Argos, Agenor, Arestor, Chrysanthis, Ekbasos, lasos, Inachos, Haimon, Hyperboreer, Larissa. [Weizsäcker.]

Pelates (*Πελάτης*), 1) ein Libyer, auf der Hochzeit des Perseus, zu dessen Partei er gehörte, von Korythos verwundet und von Abas getötet, *Or. Met.* 5, 124. — 2) Ein Lapithe auf der Hochzeit des Peirithoos, *Or. Met.* 12,

255. Früher schrieb man Belates. S. Bd. 2 Lapithen Sp. 1858, 57 ff. [Stoll.]

Peldekeitis (*Πελδεκεΐτις*), Beiname — wohl lokaler — der Artemis auf einer Inschrift aus dem Tempel des Zeus Panamarios bei Stratoni-keia, *Corr. hell.* 12 (1888), 269, 54. [Höfer.]

Pele (pele) ist die etruskische Umformung des griech. Peleus (*Deecke in Bezzens Beitr.* 2, 119 nr. 82). Die Form ist belegt auf einer elusinischen Gemme in Skarabäusform (veröffentlicht im *Bull. dell' Inst.* 1859, 5. 82 und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 484 bis), auf zwei Gemmen unbekannter Herkunft, aus Carneol und in Skarabäusform (die eine veröffentlicht von *Caylus* 7, pl. XXIII; *Winkelmann, Monum. ined.* 166 nr. 125; *Lanzi* 2, tav. IX und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2539; die andere von *Lanzi* 2, 155 = 124 nr. 13 tav. IX, nr. 2 und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2540); ferner auf vier Bronzespiegeln, nämlich einem des Florentiner Museums, wahrscheinlich unbekanntes Fundort (veröffentlicht von *Dempster* 2, tav. LXXXI, dazu *Bonar.* 19; *Lanzi* 2, 217 = 172, tav. XII nr. 1; *Raoul-Rochette, Monum. ined.* 1, 4 sqq. pl. III nr. 2; *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 213 taf. CCXXVI; *Conestabile Iscr. etr.* 195 tav. LIX nr. 206 bis; *Fabretti C. I. I.* nr. 109; einem zweiten bei Perugia gefundenen, veröffentlicht von *Vermiglioli im Giorn. scient. lett. di Perugia* 1846 (mit Abbildung) und von *Fabretti C. I. I.* nr. 1068; einem dritten, zu Volci gefundenen und jetzt im Vatikanischen Museum befindlichen, veröffentlicht von *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 212 Taf. CCXXIV; von *Brunn im Bull. dell' Inst.* 1837, 130. 214; im *Mus. etr. Vatic.* 1, tav. XXXV, nr. 1 und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2158; und endlich einem vierten etwas verdächtigen unbekanntes Fundortes, in der Sammlung des Vicomte de Jansée und veröffentlicht von *Conestabile im Bull. dell' Inst.* 1862, 25 und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2519 bis. Einige weitere Belege sind unsicher. So ist in der Lesung nicht gesichert das pele zu Anfang einer Inschrift auf dem Architrav eines Grabes zu Bomarzo, veröffentlicht von *Vittori Mem. storiche sulla città di Polimmarzo oggi Bomarzo* 46 (vgl. *Bull. dell' Inst.* 1831, 6 und *Vermiglioli Iscr. Perug.* 248 not. 4), sofern *Fabretti C. I. I.* nr. 2430 meint, es könne vielleicht vele, ein bekannter Gentilname, zu lesen sein. So ist in der Deutung unsicher das a pele || ellan ta auf einem cylindrischen Gerät von Stein, welches bei Perugia ans Licht kam und veröffentlicht ist von *Conestabile im Bull. dell' Inst.* 1866, 82 und von *Fabretti C. I. I.* nr. 1920 bis. Auf Lesung und Deutung dieser Inschrift werde ich unten zurückkommen. Gefälscht endlich ist das von *Orioli Ann. dell' Inst.* 1854, 53 und *Fabretti C. I. I.* nr. 1073 veröffentlichte Bruchstück einer bleiernen Aschenkiste.

Die Darstellungen des pele sind die folgenden: 1. Die elusinische Gemme hat nur die Figur des Peleus mit der Beischrift pele; 2 und 3: Die beiden anderen Gemmen haben ebenfalls nur die Figur des Peleus, wie er sich das Wasser aus den Haaren ringt, auch hier mit der Beischrift pele; 4. der Florentiner Spiegel zeigt die Entführung der Thetis (*θεΐς*)

durch Peleus (pele), links davon eine dritte Figur mit den Geberden des Schreckens, die als *parsura* oder *tarsura* (vgl. s. v. *tarsura*) bezeichnet ist; 5. auch der Perusinische Spiegel bringt die *θεῖσις* und den *pele*, jedoch ohne die *tarsura*; 6. der Spiegel von Volci zeigt uns den Peleus (pele) und die Atalante (atlanta) im Ringkampf (s. Peleus); 7. dieselben beiden Figuren, auch mit den gleichen Beischriften, jedoch mit etwas verächtlichen Buchstaben, zeigt auch der Spiegel der Sammlung Jansée. An diese letzteren beiden Spiegel schließt sich auch das Stein-
gerät von Perusia an, das angeblich die Inschrift a. pele || ellan at trägt. Hierzu macht *Deecke* (in *Bezenbergers Beiträgen* 2, 172 nr. 133) die Bemerkung: „verrät sich als Grieche durch den Zusatz ellan at“. Die Inschrift ist in Wirklichkeit verlesen und enthält die beiden Namen pele und atlanta. Letzterer, als ΠΑΙΣΥ überliefert, ist vielmehr ΠΑΙΝΑ, und

+ A	K A
-----	-----

dies ist bustrophedon zu lesen (vgl. z. B. sub palm(ίθε) als atlanta. Unter dieser Voraussetzung ist die Inschrift für echt zu halten. Wir haben also, wie man sieht, insgesamt drei Typen: 1. den Peleus allein; 2. Peleus und Thetis; 3. Peleus und Atalante. Vgl. Peleus. [C. Pauli.]

Pele . . (*Πελες* . . .). Eine Münze von Amoron in Phrygien wird von *Imhoof-Blumer*, 30 *Kleinasiat. Münzen* 1, 200, 18 folgendermaßen beschrieben: [AM]OPIANΩN links, . . . Πελες | . . . auf zwei Zeilen in Abschnitt. Bärtiger Flußgott mit nacktem Oberkörper linkshin am Boden sitzend und den Kopf zurückwendend; mit der Rechten hält er einen Zweig und eine auf dem rechten Knie liegende Urne, der Wasser linkshin entfließt; im linken Arm Füllhorn. Die Darstellung des Fluß- oder Quellgottes ist nicht die gewöhnliche. Leider ist nicht zu entscheiden, ob die Inschrift des Abschnittes den Namen des Flusses gab oder ob etwa [ΕΠΙ] ΠΕΛΕ . . . zu lesen sei. [Höfer.]

Pelegon (*Πηλεγόν*), Sohn des Flußgottes Axios in Makedonien und der Periboia, einer Tochter des Akessamenos. Er war der Vater des Asteropaos, der als Führer der Paioner vor Troja für Priamos focht und von Achilleus getötet wurde. Nach ihm sollen die Pelagoner, ein Zweig der Paioner in Makedonien, benannt

50

sein, *Il.* 21, 141 ff. *Strab.* 7, 331 fr. 38. 39. *Ecc. Strab.* 7, 79 (*Müller Geogr. gr. min.* 2 p. 580). *Steph. B. v. Πηλεγονία.* *Inst.* 7, 1, 5 (wo Pelegonus). *Eust. ad Hom. Il.* 1228, 13. *Müller Proleg.* 351. *Dorier* 1, 33. *Deimling, Leleger* S. 85. *O. Abel, Makedonien* 33. Vgl. Pëlagon. [Stoll.]

Peleiades, Peleiai (*Πηλειάδες, Πέλειαι*). 1) Dichterische Bezeichnung für Πηλειάδες; s. Pleiades. — 2) Bei der Schilderung der von den Πηλεγαί genanntten Felsen drohenden Gefahren heißt es: τῇ μὲν τ' οὐδὲ ποτηρὰ παρόρ-

60

άδες τὰς ὄρονεις φέρονι ρομιστέον τῷ Διὶ τὴν ἀμβροσίαν, ὡς οἱ πολλοὶ δοξάζουσιν (ἀσμε-

10

20

3) Die von dem Dichter der *Patrokleia* (*Hom. Il.* 16, 234 ff.) entweder nicht gekanntem oder, was *E. Meyer, Forschungen zur alt. Gesch.* 1, 44 wahrscheinlicher findet, bloß nicht erwähnten (nach *Apollodor* bei *Strabo* 7 p. 329 sollen sie erst hinzugekommen sein, als Dione dem Zeus in Dodona σύνναος wurde) weissagenden Priesterinnen zu Dodona, vgl. *Hesych.*: πέλειαι περιστεράι καὶ αἱ ἐν Λω-

40

50

Wenn *E. v. Lasaulx* (*Das pelagische Orakel des Zeus zu Dodona* S. 8) behauptet, jene drei seien die stehenden Namen der Priesterinnen gewesen, so widerspricht er sich selbst, indem er *u. a. O.* 9 Anm. 82 Lanassa (*Justin* 17, 3, 4) als eine der Peleiades bezeichnet. Ausführlich berichtet *Herod.* 2, 54 ff. über den Ursprung der Peleiades: Nach der Überlieferung der ägyptischen Priester seien aus Theben in Ägypten zwei *γραιῆς ἰέρειαι* von Phoinikern 10 geraubt, und die eine nach Libyen, die andere nach Griechenland verkauft worden; diese zwei Frauen seien die Stifterinnen des Orakeldienstes in Libyen bez. Griechenland. Nach dodonäischer Tempellegende dagegen seien zwei schwarze Tauben aus dem ägyptischen Theben aufgeflogen; die eine sei nach Dodona gekommen, habe sich auf einer Eiche niedergelassen und mit menschlicher Stimme die Stiftung eines Zeusorakels anbefohlen; die zweite sei in gleicher Weise die Stifterin des libyschen 20 Ammonorakels geworden. Von dem Bericht *Herodots* sind abhängig *Sil. Ital.* 3, 677. *Serr.* ad *Verg. Aen.* 3, 466, und auch *Pindar* (*frg.* 58 *Bergk*⁴ aus *Schol. Soph. Trach.* a. a. O.) mag ähnlich erzählt haben, vgl. *Preller-Robert* 1, 125, 1. Nach *Herodots* eigener Ansicht ist die ägyptische Sklavin, die in Erinnerung an den heimischen Dienst des thebanischen Zeus den Orakeldienst in Dodona eingeführt haben soll, 30 von den Dodonaiern deshalb *πελειῆς* genannt worden, weil sie als Ausländerin von ihnen zuerst nicht verstanden wurde und ihnen daher wie eine Taube zu girren schien; erst später habe sie mit menschlicher Stimme d. h. verständlich gesprochen; schwarz heiße die 'Taube' als Ägypterin. Über die Bedeutung der Peleiades und ihren Dienst hat man in alter und neuer Zeit viel vermutet, vgl. *Lorentz, Die Taube im Altertume* (Progr. 40 Wurzen 1886), 35 ff. mit älteren Litteraturangaben, ferner *Bouché-Leclercq, Histoire de la divination dans l'antiquité* 2, 280 ff. *Ludic. Hopf, Tierorakel und Orakeltiere* 156 ff. *Wiedemann, Herodots zweites Buch* 248. *Stütze, Das griechische Orakelwesen u. bes. die Orakelstätten Dodona u. Delphi* (Progr. Ellwangen 1887) 1, 19 ff. Prophezeiung durch die Tauben selbst nehmen 'die einen' nach *Schol. Soph. Trach.* a. a. O. an; darauf weisen auch hier die Erzählungen von *Mandyas* (s. d.), von *Hellos* (s. d. nr. 2), 50 dem eine Taube das Orakel gezeigt haben soll (*Pind. fr.* 59. 60 *Bergk*⁴ aus *Schol. Hom. Il.* 17, 234), von *Deukalion*, dem in *Epeiros* eine Taube Orakel gegeben haben soll, *Thrasylulos* und *Akestodoros* im *Schol. Hom. Il.* 16, 233. *Eudocia* 108 p. 187 *Flach.* 200 p. 316. *Etym. M.* 293, 6. *Steph. Byz.* s. v. *Λωδώνη*. *Eudocia* 127 p. 219; vgl. auch *Philostr. Imag.* 2, 33 p. 387 *Kayser. Dionys. Halic.* 1, 14, 41. 60 Auch kann, sofern die Darstellung nicht symbolisch zu deuten ist, hierher bezogen werden eine Bronzeminze der Epeiroten im Stifte St. Florian (abg. *Jos. Arneth, Über das Taubenorakel von Dodona* [Titelblatt]. *Imhoof-Blumer u. Keller, Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen u. Gemmen des klass. Altert.* Taf. 5, 28; vgl. *S.* 33 nr. 28), auf deren Revers auf dem Gipfel

einer Eiche, an deren Ästen Eicheln sichtbar sind, eine Taube sitzt, während am Fuße des Stammes zwei andere sich gegenüberstehen. Ob mit *Lorentz* a. a. O. 37, 13 auf Münzen von Halikarnafs (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 582) der Dodonäische Zeus zwischen zwei Bäumen, auf denen je eine Taube sitzt, zu erkennen ist, scheint fraglich, vgl. *Overbeck, Kunstmythologie Zeus* 210. *Head, Hist. num.* 527 fig. 309. *Catal. of greek coins of Caria* etc. pl. 19, 2; vgl. p. 110 nr. 83. 85. p. 111 nr. 87, wo dieser Zeus als Zeus Askraios (?) bezeichnet wird. *Strabo* (*fr.* 1 a p. 453 *M.* und bei *Enst.* ad *Hom. Od.* 1760, 42) erklärt den Namen Peleiai daraus, daß die Priesterinnen aus dem Fluge der Tauben prophezeit hätten. Aus ägyptischer Anschauung erklärt den Namen *Crenzer, Symbolik* 4, 181: 'sie waren Witwen, d. h. Frauen, die nach ägyptischer Priesterregel keine zweite Heirat schlossen, sondern nun ganz dem Gottesdienste lebten, wofür die schwarze Taube (*πελειῆς*) das symbolische Bild war (*Horapollo* 2, 32)'. *Muspero* bei *Bouché-Leclercq* a. a. O. 283, 2 verweist auf die als Tauben gebildeten Isis und Nephthys (s. Bd. 2, 463 f. s. v. Isis); nach *Le Moigne* bei *Arneth* a. a. O. 17 bedeutet Haura sowohl Priesterin als Taube, wie auch im Griechischen nach dem Zeugnis des *Servius* (ad *Verg. Ecl.* 9, 13) *linguā Thessalā Peleides et columbae et vaticinutrices vocantur*. Dies scheint die einfachste Erklärung zu sein, doch verdient auch die Deutung Beachtung *φασὶ δὲ καὶ κατὰ τὴν τῶν Μολοττῶν καὶ Θεσπρωτῶν γλώττων τὰς γραιῆς πελίας καλεῖσθαι καὶ τοὺς γέροντας πελίους. καὶ ἴσως οὐκ ὀρθὰ ἦσαν αἱ θρωλούμεναι πελειάδες, ἀλλὰ γραιῆς γραιαὶ τρεῖς περὶ τὸ ἴσον σχολάζουσαι*, *Strabo* 7 *fr.* 1^a. *Enst.* ad *Hom. Od.* 1760, 43 *γραιῆς προσήτιδες, ἄς πελειῆς καλεῖσθαι γλώσση Μολοττῶν*, vgl. *Schol. Soph. Trach.* a. a. O. *Abel, Makedonien* 32, 2. *Lorentz* a. a. O. 40. Noch andere (*v. Lasaulx* a. a. O. 9. *Stein* zu *Herod.* 2, 57. *Wiedemann* a. a. O.) nehmen den Namen P. für eine symbolische Bezeichnung, die von der späteren Sage wörtlich aufgefaßt und demgemäß rationalistisch erklärt wurde, und verweisen auf den analogen Gebrauch des Namens *Μέλισσα* (s. *Weniger* s. v. *Melissa* Bd. 2 S. 2639 f.; vgl. auch *ἵπποι, πῶλοι, ἄρτοι*). Auch als Wolkenwesen hat man die Peleiades deuten wollen; *Lorentz* a. a. O. 38 f. *Stütze* a. a. O. 27 f. [Höfer.]

Peleides, -ēiades, -eion, -eios = Achilleus s. d. u. *Peleus*.

Pelekys (*Πέλκυς*), angeblicher Beiname des Dionysos; s. *Pelagios* nr. 2. [Höfer.]

Pelethronios (*Πελεθρόνιος*), 1) *Lapithes* s. Bd. 2 Sp. 1858, 62 ff. s. v. *Lapithen*. *M. Kremmer, De catalogis heurematum* (Diss. Lips. 1900) 67. Zum Namen vgl. *Bezenberger u. Fick, Bezenb. Beiträge* 16, 254, 282. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 421. *Osann, Rhein. Mus.* 1833, 411 ff. *W. Schulze, Gött. Geol. Anz.* 159 (1897), 909. — 2) *Πελεθρόνιος* οἱ Χείρων, ἀπὸ τοῦ *Πελεθρόνιον*, ἐν ᾧ ἐτάφη· οἱ δὲ πολυγάμακος (vgl. *ebend. πελεθρόνιον πολυγάμακος*), *Hesych.* Vgl. Bd. 1 Sp. 889, 46 ff. s. v. *Cheiron*. *Osann* a. a. O. 415. [Höfer.]

Peleus (Πηλέυς, etrusk. Pele; s. d.).

I. Namen und Etymologie.

Äolische Namensform ist Πηλέυς wie βερέλυς, Ζήρευς u. a., *Herodian* ed. *Lentz* 1, 241; 2, 628 u. ö; *Etym. Magn.* 189, 46; 575, 53; *Choirob.* in *Bekker, Anecd. gr.* 1237; *Schol. Theoc.* 7, 3 u. a. m.; vgl. *Ahrens, De graec. ling. dial.* 1 S. 13; *Weger, Die griech. Dial.* 1 S. 34; *Brugmann, Griech. Gramm.* S. 159; *O. Hoffmann, Die griech. Dial.* 2 S. 526. 544f. Πέλες findet sich auf einer attischen schwarzfigurigen Vase (München 380; *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 227) ähnlich Προυθέες, Όλντρες, vgl. *Kretschmer, Vaseninschr.* S. 191; *Meister* a. a. O. 2 S. 60. 110; *Ehrlich, Nomina auf -εγς* S. 6 (weitere Litteratur bei *Brugmann* a. a. O. S. 185). Vgl. auch den Art. Pele (etrusk.).

Wie *Eustath. ad Hom.* 1043, 4 mit Recht behauptet, ist Peleus der Heros Eponymos des Peliongebirges in Thessalien (vgl. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. St.* 1 S. 69f. *Mannhardt, W. u. F. K.* 53; vgl. jedoch auch *ebenda* S. 207) und dort nach *Herodian* 1 S. 359. *Steph. Byz.* s. v.) dort liegenden Stadt Πήλιον oder Πηλία, des späteren Demetrias, deren Einwohner Πηλείες oder auch geradezu Πηλείς από τοῦ Πηλέως ἐννοῦν genannt werden. Mit dem Namen steht vielleicht auch im Zusammenhange das thessalische Pella, wo nach einem sonst nirgends erwähnten Paradoxographen Μόνιμος oder Μόνυμος dem Peleus und dem Cheiron Menschenopfer gebracht sein sollen, *Müller, F. H. G.* 4 S. 454; freilich nennt eine Form der Überlieferung (*Müller* a. a. O.) statt dessen das thrakische Pellene. Den Namen mit *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldk.* S. 53 als Hypokoristikum von Peliarehos, Peliokrates oder gar von Πηλεκίτης, der Weithinberühmte (*ebend.* S. 207) aufzufassen, liegt kein Grund vor.

Nur durch die Vermittlung des Bergnamens hängt aber Peleus mit πηλός Lehm zusammen. Dafs er an sich der Lehmann wäre, der griechische Adam, wie *Welcker, Prometheus* S. 87 annahm und neuerdings noch *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1 S. 81, hat *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1 S. 70 mit Recht bestritten. Der Name des Gebirges kommt freilich von πηλός her, so dafs dem antiken Ohre der Anklang nie verloren ging. Daraus erklären sich auch die mannigfachen Wortwitze mit diesem Namen. So wird schon in *Hom. Batrachom.* 19 ein Frosch Πηλέυς, v. 209 ein anderer Πηλείων genannt. Später braucht *Philetairos* bei *Athen.* 11, 474 D Πηλέυς als redenden Namen für einen Töpfer (Πηλέυς; ὁ Πηλέυς δ' ἐστίν ὄνομα κερραμίστος), offenbar *Eur. Iph. Aul.* 701 parodierend (vgl. *Meineke, Com. graec. fragm.* 5 S. 191). Πηλείδης in diesem Sinne aus einer Homertravestie des *Euboios, Potem. b. Ath.* 15, 699 A; s. *Poes. ep. graec. tudib.* 1 S. 52 *Brandt*. In ähnlicher Weise hörte man aus dem Namen Oineus οἶνος heraus und machte dann den Witz: μὴ ποίει τὸν Οἶνόν τε Πηλέα d. h. mache den Wein dir nicht durch Zusatz von Gewürzen dick oder lehmig; s. *Demetr. περί ἔξου.* 171; *Athen.* 9, 383 C; *Eustath. ad Hom.* 772, 37.

Auch die allegorisierende Deutung der späten Zeit geht von πηλός aus, wenn sie in dem Helden die Erde sieht, die sich mit dem durch Thetis personifizierten Wasser verbindet, *Fulgentius, Mythol.* 2, 7; *Tzetzes, Antehom.* 67. An letzterer Stelle sind Peleus und Thetis so durchaus kosmogonische Potenzen geworden, dafs als ihre gemeinsamen Eltern die Urmächte Chaos und Erebos angenommen werden.

Im Gegensatz zu der gebräuchlichen Etymologie wird *Etym. M.* 669, 54 der Name von πέλλω = κινῶ abgeleitet, offenbar unter Bezugnahme auf die palästritischen Qualitäten des Helden. Der Zusammenhang mit πηλός ist insofern gewahrt, als *ebenda* 670, 32 πηλός von derselben Wurzel abgeleitet wird. Von Neuenern hat *Preller, Griech. Myth.* 2 S. 395 diese Etymologie aufgenommen und in Peleus den „Schwinger der furchtbaren Todeslanze“ erkennen wollen. Das Verhältnis ist natürlich das umgekehrte, und Peleus verdankt seinen Ruhm als Ringkämpfer gerade seinem Namen.

II. Geschlecht.

Wo von der Abstammung des Peleus die Rede ist, erscheint er stets als der Sohn des äginetischen Heros Aiakos, so bereits in einer der ältesten Partien der *Ilias*, in welcher auch Achilleus mehrfach als Αἰακίδης bezeichnet wird, *II* 15. 140. 854. 865; vgl. *Robert, Studien zur Ilias* S. 357. Aiakos selbst ist erst verhältnismäfsig spät in Ägina lokalisiert worden. Seine Heimat ist ursprünglich Thessalien (*Steph. Byz.* s. v. Αἶα; *Interpol. Serv. Verg. Aen.* 4, 402), aber nicht Lokris, wie *Gruppe, Gr. Myth.* S. 90. 112 behauptet. Über die mythologischen Beziehungen zwischen Ägina und Thessalien vgl. *K. O. Müller, Aeginetica* S. 12ff. Thessalierin ist auch die Gattin des Aiakos, Endeis, nach der Version, welche sie zur Tochter des Cheiron macht (*Hygin. fab.* 14; *Schol. Pind.* *Nem.* 5, 12; *Schol. Hom.* *II* 14); nach einer offenbar jüngeren Version, die mit der Verpflanzung des Aiakos nach Ägina zusammenhängt, ist sie die Tochter des megarischen Skiron (*Apollod.* 3, 12, 6, 7; *Paus.* 2, 29, 9, vgl. *ebenda* 1, 39, 6). Auch des Aiakos Mutter, die Eponyme Ägina, ist aus Thessalien eingewandert. Nach *Hesiod* bei *Eustath.* zu *Hom.* 112, 45 (*fragm.* 84 *Rzach**) und *Pindar. Ol.* 9, 104 ist sie die Gattin des Aktor und Mutter des Menoitios, was in dem *Schol.* z. d. St. durch eine auf die Geburt des Aiakos folgende Versetzung der Heroine nach Thessalien erklärt wird, vgl. Bd. 2 Sp. 2796 f. In dem Flusse Asopos, dessen Tochter sie ist, erkennt *H. D. Müller* a. a. O. S. 77 den melisch-trachinischen Fluß dieses Namens (*Hdt.* 7, 199; *Strabo* 8, 382 u. ö). Diese mythologischen Anknüpfungen scheinen auf einer Tradition des äginetischen Geschlechts der Budidai zu beruhen (*Didym.* in *Schol. Pind.* *Nem.* 6, 53), die sich hierdurch jedenfalls aus dem thessalischen Budeion, der Stadt des Myrmidonen Epeigeus (*Hom.* *II* 572), herleiten wollten, wenn auch ihr Ahnherr Budion

*) Die *Hesiod*fragmente werden nach der neuen grossen Ausgabe von *Rzach* (Leipzig 1902) zitiert.

bei *Didymos* und *Pythainetos* in dem betr. *Pindarscholion* und bei *Tzetz. z. Lyc.* 175 als Einheimischer erscheint.

Als Bruder des Peleus, und zwar als älteren nach *Ovid. Met.* 7, 476, kennt das spätere Altertum allgemein Telamon; bei *Homer* und *Hesiod* wird dieses Verhältnis nie erwähnt, vgl. besonders *Wilamowitz, Homer. Unters.* S. 245 ff. Der älteste Zeuge ist *Pindar. Pyth.* 8, 140 ff., während nach *Pherekydes* b. *Apollod.* 10 a. a. O. (*Müller, P. H. G.* 1 S. 72 frgm. 15) Telamon und Peleus nur Freunde, nicht Brüder sind, ersterer ein Sohn des Aktaios und der Salaminiern Glauke, T. des Kychreus. Angekündet wurde T. dem Aiakos jedenfalls erst nach seiner Versetzung nach Aigina. Seine Gestalt ist aber, wie *Wilamowitz* a. a. O. treffend bemerkt, erst aus einem dichterischen Beiworte seines Sohnes Aias hervorgegangen, der gleichfalls seine Wurzeln in Thessalien hat, in der 20 Stadt Aiantion (*Plin. N. H.* 4, 32), vielleicht auch in dem Flusse Aias (*Steph. Byz.* s. v. *Αἰών*).

III. Phokos.

Als dritter Sohn des Aiakos gilt allgemein Phokos (*Apollod.* 3, 12, 6, 8; *Ovid. Met.* 7, 477), offenbar der Eponym von Phokis; vgl. *H. D. Müller* a. a. O. S. 82. Seines Namens (Robbe) wegen erhielt er zur Mutter die Nereide Psamathe (*Hesiod. Theog.* 1003 ff.; *Pind. Nem.* 5, 25; *Nicand.* bei *Ant. Lib.* 38 u. a. m.; vgl. *H. D. Müller* u. *Wilamowitz* a. a. O.). Phokos wurde von seinen Brüdern ermordet. Die älteste Quelle hierfür ist die *Alkmaionis* (frgm. 1 *Kinkel* = *Schol. Eur. Andr.* 687). Auch *Pind. Nem.* 5, 25 spielt darauf an, vgl. *Schol. z. d. St.* Als Grund hierfür giebt *Nicander* a. a. O. Bevorzugung des Phokos durch Aiakos an, ebenso *Ps.-Plut. Parall. min.* 25 unter wenig zuverlässiger Berufung auf *Dorotheos, Metamorph.* 1. Nach *Apd.* 3, 12, 6, 11 war es Neid auf die Überlegenheit des Ph. in den Wettkämpfen, ebenso nach *Schol. Eur. Andr.* a. a. O. — *Pausanias*, der das Grabmal des Ph. in Aigina beschreibt, führt die That auf die Eifersucht der Endeis zurück. Nur bei *Diodor.* 4, 27 erfolgt die Tötung *ἑνοσίλογος*. Die Tendenz des Mythos liegt auf der Hand. Als Aiakos nach Aigina übertragen wurde, hätte Peleus gleichfalls zum 50 Ägineten werden müssen. Da er aber bereits zu fest mit seiner Heimat verknüpft war, bedurfte er einer Gelegenheit zur Rückwanderung, und diese kleidete man in eine durch einen Mord veranlasste Landflucht. Darum erscheint auch in fast allen Überlieferungen Peleus als der Hauptschuldige, der eigentliche oder sogar der alleinige Thäter, so bei *Callim.* im *Schol. Pind. Nem.* 5, 25 (frgm. 136 *Schneider*); *Philosteph.* im *Schol. Hom.* II 14; *Lycophr. Al.* 175 mit *Schol. vet.* z. d. St.; *Strab.* 9, 433; *Ovid. Met.* 11, 268 ff.; *Schol. Eur. Andr.* a. a. O.; *Paus.* 2, 29, 9; 10, 30, 4; *Amm. Marcell.* 22, 16. Gemeinsam haben beide Brüder die That ausgeführt nach der *Alkmaeonis* und *Pindar* a. a. O.; *Apoll. Rh.* 1, 90 ff.; *Nicand.* a. a. O.; *Hyg. fab.* 14; *Schol. Ar. Nub.* 1063; *Tzetz. z. Lyc. Al.* 175 u. 901. Nach *Apollod.* und

Ps.-Plut. a. a. O. ist Telamon der Thäter, während Peleus nur an den Vorbereitungen und an der Bergung der Leiche teilnimmt. Das Mordwerkzeug ist nach den meisten Quellen der Diskos, mit welchem sie um die Wette werfen; nach *Paus.* a. a. O. hätten sie statt des Diskos den *λίθος τραχὺς* benutzt, der auf dem Grabe des Ph. lag. Nach der *Alkmaeonis* trifft Telamon mit dem Diskos Ph. am Kopfe und Peleus schlägt ihn mit der Axt in den Nacken; nach *Tzetzes* a. a. O. hätte umgekehrt Peleus zuerst den Ph. mit dem Diskos getroffen und Telamon ihm nachher mit dem Schwerte den Rest gegeben. Nach *Ps.-Plut.* wird Ph. auf der Jagd durch einen Speer getötet.

Peleus und Telamon werden infolge des Mordes durch Aiakos aus Aigina verbannt. Telamon, der vergeblich seine Teilnahme in Abrede stellte (*Paus.* 2, 29, 10), ging nach allen Versionen nach Salamis. Über Peleus' spätere Schicksale geht jedoch die Überlieferung mehrfach auseinander. Jedoch stimmen, abgesehen von einer ganz späten, auf etymologischer Spielerei beruhenden Version, daß er nach der Stätte des ägyptischen Pelusium gekommen, dort Entsühnung gefunden und die Stadt gegründet habe (*Amm. Marcell.* 22, 16), alle anderen Berichte darin überein, daß er sich nordwärts nach Thessalien gewandt habe. Auf der Flucht begleiten ihn die Myrmidonen, die Ameisenmenschen des Aiakos, die auf diese Weise wieder in ihren homerischen Wohnsitz zurückgelangen, aus dem sie durch die Aiakossage entführt waren (*Strab.* 9, 433). Als Ziel der Flucht wird ganz allgemein Pthia angegeben bei *Apoll. Rhod.* 1, 94 und *Hyg. fab.* 14. Dasselbst findet er Entsühnung durch Eurytion oder Eurytos, den Sohn des Aktor (*Pherecycl.* bei *Tzetz. z. Lyc.* 175; *Apollod.* 3, 13, 1, 1; *Schol. Ar. Nub.* 1063), während *Nicand.* bei *Ant. Lib.* a. a. O. seinen Vater Iros nennt. Aktor selbst nimmt den Peleus auf nach *Diodor* 4, 72 und *Eustath.* zu *Hom.* 321, 1. Letzterer giebt unter Berufung auf ältere Quellen an, Aktor habe nach Vertreibung seiner Kinder von der Polyboia P. als Schwiegersohn und Erben angenommen. *Philosteph.* im *Schol. Hom.* II 14 läßt P. nach Magnesia zum Cheiron fliehen. Ausführlicher stellt diesen Mythos in seiner Weise *Ovid. Met.* 11, 266—409 dar; hier kommt P. zunächst nach Trachis zum Keyx; Entsühnung findet er aber erst später durch Akastos im Magnetenlande, s. auch *Or. Fast.* 2, 40f.

IV. Eurytion.

Auf seiner Flucht verfolgt P. der Zorn der Psamathe, die den Tod ihres Sohnes an ihm rächen will. Sie sendet einen Wolf, der in seine Herde fällt, den sie aber selbst auf die Bitten der Thetis in einen Stein verwandelt (*Ovid.* a. a. O. 346 ff.; *Tzetz. z. Lyc.* 175. 901). Diese Erzählung scheint ätiologisch an das Steinbild eines Wolfes auf der Grenze zwischen Phokis und Lokris anzuknüpfen. Nach *Nicander* a. a. O. wäre der Wolf in die Herde

gefallen, welche Peleus dem Iros für die unfreiwillige Tötung seines Sohnes Eurytion zurtrieb, welche dieser aber nicht annahm; die Versteinering des Wolfes hätte Thetis selbst bewirkt. Ähnlich ist auch eine weitere von *Tzetzes* a. a. O. angeführte Version, nur daß der Getötete hier Aktor und sein Vater Akastos heißt.

Daß Peleus den Eurytion auf der Jagd getötet, wird abgesehen von *Nicander* noch mehrfach bezeugt. *Pindar* (bei *Aristid.* *Rhet.* 2, 168 *Dind.* = *frgm.* 17) ist wiederum der älteste Zeuge, während *Pherekydes* (*Schol. Hom.* II 175; *Tzetz.* zu *Lyc.* 175) diesen Zug nicht zu haben scheint. Bei *Pindar* war nach dem *Schol. Aristid.* z. d. St. Eurytion ein Sohn des Iros und Enkel des Aktor, dessen Tochter Polymele Peleus zur Gattin hatte. Erfolgt soll diese Tötung auf dem Argonautenzuge sein, s. auch *Tzetzes* a. a. O., nach *Apollod.* 1, 8, 2, 4; 3, 13, 1 und *Schol. Ar. Nub.* 1063 dagegen gelegentlich der kalydonischen Jagd. Abweichend hiervon erzählen *Pherekydes* und *Apollodor* a. a. O., daß Peleus die Tochter des Eurytion, Antigone, geheiratet und mit dieser den dritten Teil des Reiches erhalten habe. Als ihre Tochter nennen *Homer* und *Hesiod* übereinstimmend Polydora, während sie nach *Zenodot* Kleodora geheißt haben soll, s. *Hom.* II 175 und *Schol.* z. d. St. Nach demselben *Homerscholion* gab *Staphylos* ihr zur Mutter die Eurydike, die Tochter des Aktor, andere die Laodameia, die Tochter des Alkmaion. Gatte der Polydora war nach *Homer* a. a. O. Boros, der Sohn des Perieres, ihr Sohn Menesthios, einer der Führer der Myrmidonen vor Troja. Es ist darum augenscheinlich eine Verwechslung, wenn *Apollod.* 3, 13, 4, 1 Peleus zum Gatten der Polydora und zum Vater des Menesthios gemacht wird. Dabei ist sowohl bei *Homer* wie bei *Apollodor* Menesthios eigentlich der Sohn des Fluggottes Spercheios; der menschliche Gatte der Polydora ist nur angeblich sein Vater.

V. Akastos.

Nach der Tötung des Eurytion flieht Peleus nach Iolkos zu Akastos, dem Sohne des Pelias, der ihn entschuldigt, *Nicand.* a. a. O.; *Apollod.* 3, 13, 2; *Schol. Ar. Nub.* 1063. Hier stellt ihm des Akastos Gattin mit Liebesanträgen nach, was zuerst *Hesiod* in großer Ausführlichkeit behandelt hat (*frgm.* 78, s. *Schol. Ven. B. Hom. Z.* 164). *Pindar* spricht davon *Nem.* 4, 89; 5, 4ff.; vgl. außerdem *Nicander* a. a. O.; *Nicol. Dam. frgm.* 56 (*F. H. G.* 3, 389) = *Suilas* s. v. *Ἀκαλάντη*; *Apollod.* 3, 13, 3, 1f.; *Schol. Ap. Rhod.* 1, 224; *Schol. Ar. Nub.* 1063; *Lyd. de mens.* 163 (*Wünsch*). Der Name der Frau ist nach *Pind.* *Nem.* 4, 92; 5, 48 Hippolyte, Tochter des Kretheus, woraus das *Schol.* zu 4, 88 eine Kretheis Tochter des Hippolytos und das *Schol. Ap. Rhod.* a. a. O. Kretheis oder Hippolyte macht. Ganz abweichend hiervon lautet ihr Name Astydameia bei *Apollodor*, *Schol. Ar. Nub.* und *Lydus* a. a. O. *Hesych.* s. v. *Ἀστυδάμεια*. Ohne Be-

deutung ist es, wenn sie bei *Suid.* a. a. O. Atalante genannt wird. Da Peleus ihr Anerbieten zurückweist, rächt sie sich an ihm wie Antea oder Sthenchoia an Bellerophon, indem sie sich bei ihrem Gatten über Verführungversuche von seiner Seite beklagt. Zugleich sendet sie an seine Gattin Antigone die falsche Nachricht, daß Peleus im Begriffe stehe, sich mit Sterope, der Tochter des Akastos, zu vermählen, worauf Antigone sich erhängt, jedenfalls nach einer Tragödie, *Apollod.* 3, 13, 3, 2; vgl. *Tzetz.* zu *Lyc.* 175. — Akastos scheut sich den zu töten, den er von Blutschuld entschuldigt hat; *Apollod.* a. a. O. *Schol. Ar. Nub.* 1063. Er lockt ihn auf den Pelion, um ihn dort in einer Einöde zu verlassen, in der Hoffnung, daß er so den Kentauren (s. d.) oder wilden Tieren zur Beute werden würde. Ihn rettet aber ein von Hephaistos gearbeitetes Jagdmesser (*μάχαιρα*), über das freilich die Überlieferung auseinander geht. Nach *Hesiod* in *Schol. Pind. Nem.* 4, 95 (*frgm.* 79) muß er dies schon vorher besessen haben. Daß er es bei den Leichenspielen des Pelias gewonnen, sagt eine *Schol. Ar. Nub.* a. a. O. angeführte Version. Akastos aber versteckte es, um ihn wehrlos zu machen. *Apollod.* a. a. O. erzählt, A. und P. hätten zuerst im Gebirge um die Wette gejagt; P. hätte den von ihm erlegten Tieren die Zungen ausgeschnitten und, als er von den Begleitern des A. wegen seiner vergeblichen Jagd verlacht wurde, ihnen diese Zungen gezeigt. Als er darauf eingeschlafen war, hätte A. sein Jagdmesser in der Kindermist versteckt und ihn verlassen. Peleus wäre dann erwacht und von den Kentauren überfallen worden. Aber Cheiron hätte ihn gerettet und ihm das von ihm gefundene Messer zurückgegeben; vgl. auch *Pind. Nem.* 4, 94ff. und die Parallelsagen b. *Mannhardt*, *W. u.* *F. K.* 53ff.

Nach anderen Berichten ist ihm das Jagdmesser erst in seiner Verlassenheit von den Göttern zu seiner Rettung gesandt worden, und zwar hätte nach *Schol. Pind. Nem.* 4, 88 Hephaistos es selbst ihm überbracht. Einen Ausgleich sucht eine der im *Schol. Ar. Nub.* 1063 angeführten Versionen herzustellen; Akastos führt den Peleus in die Einöde, nimmt ihm seine Waffen ab und verläßt ihn mit den Worten: *εἰ δίκαιος εἶ, σωθήσῃ*. Als dann die wilden Tiere auf ihn losstürzen, senden ihm die Götter durch Hermes das von Hephaistos verfertigte Jagdmesser, mit dessen Hilfe er sich rettet. Ganz abweichend erscheint diese Sage bei *Pind. Nem.* 4, 94ff.: *τῷ Δαιδάλλον δὲ μαχίρα φόνενε Φοι θάνατον ἐκ λόχου Πελλίου παῖς; ἔλαλε δὲ Χείρων καὶ τὸ μύροισμον Λύδην πετρομέμον ἔαφρον*. In sehr gezwungener Art sucht das *Schol.* z. d. St. diese Worte mit der verbreiteteren Version in Einklang zu bringen. Das Jagdmesser des Peleus wurde sprichwörtlich für Hilfe in höchster Not, *Zenob.* 5, 20; in späterer Zeit wurde P. sogar zum Erfinder dieser Waffe gemacht, *Serr. Verg. Aen.* 9, 505.

Die Folge dieses Abenteuers ist Peleus' Rache, indem er Iolkos erobert und das Weib

des Akastos tötet, nach einigen auch den Akastos selbst, s. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 224. Ein kürzlich gefundenes Papyrusfragment (*Reitzenstein* im *Hermes* 35 S. 78f.; *Wilamowitz* in *Sitzungsber. d. preuß. Akad.* 1900 S. 849 mit Taf. V; *Hesiod* ed. *Rzach* frgm. 81), von welchem zwei Verse nach *Tzetz. Prol. ad Lye.* p. 261 *Hesiods* Ἐπιθαλάμιον εἰς Πηλεῖα angehört, ist uns von der *Hesiodischen* Behandlung dieses Mythos geblieben. Dafs dieses Fragment aber nicht einem besonderen Epithalamium angehört, sondern höchstwahrscheinlich den *Katalogen* bzw. *Ehoien*, behaupten *Wilamowitz* und *Rzach* a. a. O. mit Recht. Nach diesen Versen kommt *Peleus* nach der Zerstörung der Stadt beuteladen von *Iolkos* nach *Phthia*, seine von *Zeus* ihm verliehene Gattin mit sich führend, und wird von der Bevölkerung mit einem Jubelliede empfangen. *Pindar Nem.* 3, 57 betont ausdrücklich, dafs er allein, ohne Heer, *Iolkos* erobert, dagegen nennt *Pherkydes* in *Schol.* z. d. St. (vgl. auch *Nicol. Damasc. frgm.* 56 = *Suid.* s. v. Ἀταλάστῃ und *Apollod.* 3, 13, 7) als seine Genossen *Iason* und die *Tyndariden*. *Apollod.* a. a. O. spricht sogar in bestimmten Worten von einem Heere, das *Peleus* zwischen den Stücken der zerhackten *Astydameia* hindurch in die Stadt geführt haben soll. Mit dem berühmten Jagdmesser hätte er sie getötet nach *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. Nach der Eroberung übergab er die Stadt den *Haimoniern* (*Pind. Nem.* 4, 91; *Θεσσαλοῖς* *Schol.* z. d. St.).

VI. Thetis.

Die in Bild und Lied am meisten gefeierte *Peleus*sage ist die von seiner Liebesverbindung mit der *Nereide* *Thetis* (vgl. besonders *Mannhardt, Wald- und Feldk.* 60ff. *Gräf* im *Jahrb. d. archäol. Inst.* 1 S. 196ff.; *Reitzenstein* im *Hermes* 35 S. 73ff. und den Artikel *Thetis*), aus der der thessalische Nationalheld *Achilleus* hervorgegangen. So einzig auch die gesamte Überlieferung in den beiden Hauptthatsachen, in der Ehe und in der Geburt des *Achilleus*, ist, so geht sie doch in den Einzelheiten wesentlich nach zwei Richtungen auseinander. In der einen Tradition sucht der Herr des *Peliongebirges* die Göttin der nahen Meeresküste trotz ihres Widerstandes sich zu gewinnen und bezwingt sie im Ringkampfe. In der Entstehung dieser Legende hat jedenfalls der Anklang von *Πηλεῖς* an *πέλη* einen bedeutsamen Einfluß ausgeübt. Diese Sagenform wird, gewifs mit Recht, *Schol. Pind. Nem.* 3, 58 als die volkstümliche bezeichnet. Dem gegenüber steht die Version, dafs *Peleus* die *Thetis* infolge eines umständlich motivierten Götterbeschlusses zur Gattin erhalten habe; diese Sagenform ist unverkennbar aus der systematischen theologischen Kunstdichtung hervorgegangen. In der Natur der Sache ist es begründet, dafs uns das Epos und zwar sowohl das „*homerische*“ wie das „*hesiodische*“ gerade die letztgenannte Version überliefert, während die lyrische und dramatische Dichtung mit Vorliebe an die volkstümliche Sagenform

anknüpfte, wobei freilich die Ignorierung der epischen Version nicht immer gelang. Die Unvereinbarkeit beider Versionen hat *Gräf* a. a. O. schlagend nachgewiesen; vgl. auch *Reitzenstein* a. a. O. S. 77. Erst in der hellenistisch-römischen Mythographie sind sie, so gut es eben ging, zusammengeschweißt worden, s. *Apollod.* 3, 13, 5f.; *Ovid. Metam.* 11, 221ff.

Die Sage von *Thetis*' Überwältigung durch *Peleus* im Ringkampfe ist bei *Homer* nirgends erwähnt. Auch die Verse Σ 432–5, in welchen *Reitzenstein* a. a. O. S. 78 nach dem Vorgange von *Schol. Pind. Nem.* 4, 101 eine nachträglich hineinterpolierte Anspielung darauf sehen wollte, stellen diese Ehe durchaus als ein Werk des *Zeus* hin; sie besagen nur, dafs diese Verbindung nicht nach *Thetis*' Sinne beschlossen. Ebensowenig darf man mit *Robert, Studien zur Ilias* S. 354 aus der Trennung der Ehegatten schliessen, dafs der Dichter der sog. *Uriliad* auch die Sage von dem Ringkampfe gekannt habe, da ja das Motiv dieser Trennung nirgends angegeben wird. Eine epische Fixierung dieser Version ist dagegen vielleicht in einer Episode des *Aigimios* erfolgt. Hier war nämlich (vgl. *Schol. Ap. Rhod.* 4, 816 = *frgm.* 185 *Rzach*) von einer Wasserprobe die Rede, durch welche *Thetis* die göttliche Natur ihrer Kinder prüfen wollte — die spätere Dichtung machte daraus eine Feuerprobe — und wegen welcher sie von ihrem Gatten hart angefahren wurde. Da sich nun der gleiche Zug bei *Sophokles* findet (*Ἀχιλλέως ἐρασταί* *frgm.* 155 *Nauck*²), und da dieser im gleichen Drama sowie im *Troilos* sich der Version vom Ringkampfe angeschlossen hat (s. *ebend.* *frgm.* 154), so liegt es nahe, beide Züge derselben Sagenform zuzuweisen.

Das früheste direkte Zeugnis für den Liebeskampf ist seine Darstellung an der Lade des *Kypselos* in *Olympia* (*Paus.* 5, 18, 5). Man sah *Peleus* die *Thetis* ergreifend und auf ihrer Hand eine gegen *Peleus* andringende Schlange. Diese Schlange ist nach Analogie der literarischen und monumentalen Überlieferung aber *Thetis* selbst, in verwandelter Gestalt, wie sie als Meergöttin gleich *Proteus* die Verwandlungsgabe besitzt. Über die Vasenbilder, die besonders häufig in der Zeit der schwarzfigurigen Technik diesen Mythos dargestellt haben, sowie über die anderen hierher gehörigen Kunstwerke vgl. die letzte Zusammenstellung von *Gräf* a. a. O. S. 200ff. und den Artikel *Thetis*. Hier genüge der Hinweis, dafs die große Mehrzahl der Darstellungen *P.* und *Th.* im Ringkampfe zeigt. Die Verwandlungen sind wie auf der *Kypseloslade* meist durch Tiere angedeutet, welche scheinbar der *Thetis* zu Hilfe kommen; am häufigsten sind es Schlangen und Löwen, nächst dem Panther; zuweilen sieht man auch mehrere Tiere derselben Art. Den *Delphin* (*De Witte, Cub. étrusque* 132) hält *Gräf* (a. a. O. 77) nur für ein *Nereidenattribut*, nicht für Andeutung einer Verwandlung. In vereinzelt Fällen findet man auch fabelhafte Mischwesen und Flammen, durch welche die Verwandlung in Feuer ausgedrückt werden soll. Zweifelhaft

ist, ob auf einer späten Pelike mit Goldschmuck aus Kamiros (*Satzmann, Kamiros* Taf. 58 = *Wiener Vorlegebl.* 2 Taf. 6, 2) durch das Wasser eine Verwandlung angedeutet sein soll, oder ob man sich Thetis als im Bade überrascht denken soll. — An Nebenfiguren kennt die ältere Vasenmalerei, abgesehen von den nächsten Angehörigen der Thetis: Nereus, Doris, Triton und den Nereiden, nur Hermes (in zwei Fällern) und Cheiron, der als Freund und Berater des Peleus in einigen Darstellungen anwesend ist, in einem Falle (*München* 380; *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 227; *Gräf* a. a. O. 53) sogar thätlich einzugreifen scheint. Auch in den späteren Darstellungen sind Erweiterungen dieses Zuschauerkreises ganz vereinzelt, so einmal durch einen nicht näher benennbaren Jüngling — einige Erklärer schlagen die Bezeichnung Telamon vor (*Overbeck, Gal. her. Bildw.* Taf. 7, 8; *Gräf* 94) — und einmal durch Poseidon, Athena, Aphrodite, Eros, Peitho und Pan (*Overb.* a. a. O. Taf. 8, 1; *Gräf* 95).

Der älteste literarische Zeuge für diese Version ist *Pindar Nem.* 4, 101, während er *Isthm.* 8, 28 sich der anderen anschließt. Doch auch an der erstgenannten Stelle konnte er die andere durch das Epos adoptierte Version nicht ganz eliminieren (anders *Gräf* S. 198). Peleus erringt sich hier die Thetis πῦρ δὲ παγκρατῆς θρασυμαχῶν τε λόντων ὄρνυξ ὄξύτατος ἐκίμν τε δεινοτάτων σχέσεις ὀδόντων. Zweifelhaft muß bleiben, ob die ersten Worte gleichfalls mit λόντων zu verbinden sind oder auf die Verwandlung in Feuer hindeuten. In den unmittelbar vorausgehenden Versen: ἔλαζε δὲ Χείρων καὶ τὸ μῦρον Διόθεν πεπωμένον ἔφερον, erscheint aber Cheiron mit seiner Hilfe als Vollstrecker des göttlichen Willens. In v. 106 ff. scheint auf die feierliche Hochzeit und die Geschenke der Götter angespielt, wenn auch der Sinn dieser Stelle durchaus nicht zweifellos klar ist (vgl. *Schol.* z. d. St.). Eine weitere Erwähnung des Liebeskampfes bei *Pind. Nem.* 3, 60 f. (κατέμασθεν ἐρωητή). *Sophokles* a. a. O. (*Schol. Pind. Nem.* 3, 58) spricht von Verwandlungen in Löwe, Schlange, Feuer und Wasser und bezeichnet im *Troilos* die Hochzeit ausdrücklich als eine stille (ἄφθόγους γάμους). *Herodot* 7, 191 erzählt, daß die Perser an einem Sepias genannten Punkte der Küste von Magnesia der Thetis geopfert, weil sie an dieser Stelle von Peleus geraubt sein sollte; hierauf beruht wohl auch *Eur. Andr.* 1265 f. (vgl. *Tzetz.* zu *Lyc.* 178), wenn auch *Iph. Aut.* 702 f. der Dichter die andere Version (Beschluss des Zeus) als die glaubwürdigere hinstellt. In späterer Zeit behauptete man dann, daß Thetis sich in einen Tintenfisch (σπρία) verwandelt hätte, um ihrem Verfolger zu entgehen (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 582; *Etyim. M.* s. v. Σπριάς; *Tzetz.* zu *Lyc.* 175. 178). Den Liebeskampf mit Verwandlung εἰς διαφόρους ἰδέας erkannte *Euripides* auch sonst noch an (*Trgm.* 1093 *Nauck*² = *Tzetz.* zu *Lyc.* 175). Näheres über den Hergang berichtet *Apollod.* 3, 13, 5: Cheiron rät dem P. die Th. zu ergreifen und trotz aller Verwandlungen nicht

loszulassen; sie wird bald zu Feuer, bald zu Wasser, bald zu einem Tiere; er läßt sie aber nicht los, bis sie ihre alte Gestalt annimmt (vgl. *Menelaos* und *Proteus* § 414 ff.). Die Hilfe des Cheiron erwähnt auch *Tzetz.* z. *Lyc.* 178, Verwandlung in Feuer und Tiere *Schol. Pind. Nem.* 3, 58. In der dichterischen Ausschmückung des Liebeskampfes durch *Ovid. Met.* a. a. O. überrascht P. die Th. im Schlafe; sie verwandelt sich in einen Vogel, einen Baum, eine Tigerkatze. (Vgl. auch die analogen Sagen b. *Mannhardt* a. a. O. S. 60 ff.) Erschreckt läßt P. sie los und wendet sich an die Meergötter um Hilfe. Proteus steigt auf und rät ihm Th. im Schlafe zu fesseln und sie in keiner Gestalt loszulassen. P. befolgt den Rat und erreicht sein Ziel. Bemerkenswert ist, daß in der *oridischen* Version für die feierliche Hochzeit kein Raum bleibt.

Dem gegenüber steht nun die zweite Version, nach welcher Peleus seine Gattin von den Göttern erhalten hat. Diese allein kennt die *Ilias* Σ 84 ff. Ω 537. Hera schreibt sich ein besonderes Verdienst darum zu Ω 59, wenn auch Thetis diese Verbindung als ihrer unwürdig empfindet (vgl. *Gräf* a. a. O. S. 197). Ein Grund für diese Degradation wird nicht angegeben, höchstens daß Peleus den Göttern besonders lieb gewesen (Ω 61). Daß Ω 59 ff. „mit direkter Beziehung“ auf die *Kyprien* gedichtet ist, erkannte schon *Robert, Bild und Lied* S. 125. Bestätigt wird es durch das Fragment einer Rolle aus Herculanium (*Reitzenstein, Rostocker Index* 1891/2 S. 12 und *Hermes* 35 S. 73 f.), nach welchem Thetis sich in den *Kyprien* und ähnlich bei *Hesiod* Hera zu Liebe der Liebeswerbung des Zeus entzieht und dafür von diesem zur Vernählung mit einem Sterblichen verurteilt wird; Hera wacht nunmehr darüber, daß dieser Sterbliche dieser Verbindung würdig ist. Ausgesponnen hat dies Motiv im engen Anschluß an die *Kyprien* *Apoll. Rhod.* 4, 790 ff. (vgl. *Reitzenstein* a. a. O. S. 75). — Anders stellt *Pind. Isthm.* 8, 58 ff. den Hergang dar: Zeus und Poseidon — die Hinzufügung von Apollon bei *Tzetz.* zu *Lyc.* 178 beruht auf Irrtum — streiten um Thetis. Da verkündet ihnen Themis, daß Thetis' Sohn stärker sein werde als sein Vater; sie sollten sie darum einem Sterblichen, dem frommen Peleus geben. Sie sollen es dem Cheiron melden, in dessen Höhle zum Vollmond die Hochzeit stattfinden soll; die Götter fügen sich diesem Rate; vgl. dazu *Apd.* 3, 13, 5; *Schol. Hom. N* 350; *Tzetz.* z. *Lyc.* 178. In die Version der *Kyprien* verflucht das Themismotiv *Ap. Rhod.* 4, 800 ff. Daß *Pindar* hier an eine ältere epische Darstellung anknüpft, ist recht wahrscheinlich. — *Aischylos* macht Prometheus zum Verkünder des Orakels, *Prom.* 768 und *Prom. ἐνόμενος* (*Philod. περί ἐπέβ.* 41, vgl. *Hermes* 35 S. 73; *Apd.* und *Tzetz.* a. a. O.; *Schol. Hom. A* 519; *N* 350; *Quint. Smyrn.* 5, 338 ff.). — *Ovid* a. a. O. erteilt diese Rolle dem Proteus, *Liban. narr.* 21 der Nyx; *Hyg. fab.* 54 nennt keinen Namen. — Nach *Pind. Nem.* 5, 62 ff. hätte Zeus dem Peleus die Thetis zum Lohne für seine Standhaftig-

keit der Hippolyte gegenüber gegeben, nach *Xen. Cyneq.* 1, 8 auf seinen ausdrücklichen Wunsch; mit letzterem stimmt auch *Catull.* 68, 21 überein.

Nur wenn Thetis durch göttlichen Rat-schluss zur Ehe mit einem Sterblichen bestimmt wird, ist die feierliche Anwesenheit der olym-pischen Götter bei der Hochzeit zu verstehen, wenn diese auch in späterer Zeit auf die Erzählung vom Liebeskampfe aufgepfropft wurde. Nach den *Kyprien* (*Procl. Exc.; Schol. Hom. II 140 = frgm. 2 Kinkel*) hätten sich die Götter zum Festmahle auf dem Pelion eingefunden, und wie *Hom. Ω 62f.*, wahrscheinlich nach den *Kyprien* (vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 125; *Reitzenstein* a. a. O. S. 76), berichtet wird, hätte Apollon durch sein Spiel auf der Phorminx das Fest verschönt. Den Pelion nennen als Ort *Pind. Nem.* 5, 41; *Eur. Iph. Aul.* 1040ff.; *Apollod.* 3, 13, 5; *Tzetz. z. Lyc.* 178. Genauer 20 geben an die Höhle des Cheiron *Eur. Iph. Aul.* 705ff.; *Xen. Cyneq.* 1, 8; *Schol. Pind. Pyth.* 3, 160; *Nem.* 3, 93; *Schol. Hom. Ω 59; Staphylos* im *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 816 = *Müller, F. H. G.* 4, 505 (euhemerisiert). Dafs die Hochzeit bei Cheiron stattfindet, scheint mit der mehrfach verbürgten Überlieferung zusammenzuhängen, dafs Thetis Cheirons Tochter ist (*Suidas, Aristot. Euboica, ó τοῦ Φορτίου λόγους ῥαέ-ψαε, Dionys. Chalcid.* bei *Schol. Ap. Rhod.* 1, 30 558). Hierzu stimmt es, wenn auf einer streng rotfigurigen Amphora aus Chiusi (*Overbeck, Gal. her. Bildw.* Taf. 8, 6) in einer Höhle die Ankunft des Peleus bei Cheiron und Thetis dargestellt ist. Dagegen sehen wir auf der *Francoiscase* (*Amelung. Führer d. d. Antiken in Florenz* nr. 223; *Wiener Vorlegebl.* 1888 Taf. 2ff.; *Furtwängler-Reichhold, Griech. Vasenmalerei* Taf. 1. 2) Thetis in einem Hause, vor dessen Thür Peleus die Gäste empfängt; 40 an der Spitze derselben erscheint neben Iris hier Cheiron. Der Ort mufs also hier der Palast des Peleus sein — nicht das Theti-deion, wie *Amelung* a. a. O. behauptet. Litterarisch ist dieser als Ort der Hochzeit sonst nicht nachzuweisen vor *Catull.* 64 (vgl. *Reitzenstein* a. a. O. S. 86), später noch *Lucian. Dial. marin.* 5; *Interpol. Serv. Verg. Aen.* 1, 27. Danach darf man jedenfalls nicht mit *Schlie, Zu den Kyprien* S. 23 und *A. Schneider, Der troische* 50 *Sagenkreis* S. 78 dies Bild zur Rekonstruktion der *Kyprien* benutzen, vgl. *Luckenbach* in *Fleckensens Jahrb.* 11. Supplbd. S. 589. Eine besondere Quelle für diese Variante anzunehmen ist bei der Natur der monumentalen Tradition nicht geboten.

Den Glanzpunkt der Hochzeit bildete die Anwesenheit der Götter, die vielfach erwähnt wird. Ausser den oben genannten Stellen zuerst bei *Pindar Pyth.* 3, 153; *Nem.* 3, 93. Hera 60 hat sie geladen nach *Apoll. Rhod.* 4, 807f., was ganz im Sinne der *Kyprien* gesagt ist, nach späteren Zeus (*Hyg. fab.* 92; *Fulg. Mythol.* 2, 7). — Apollons Spiel auf der Phorminx treffen wir auf einer schwarzfigurigen Hydria in Florenz (*Amelung* a. a. O. nr. 224). Das Hochzeitslied, das er gesungen, erwähnt *Aeschylus* bei *Plat. Republ.* 2 p. 383 B = *frgm.* 350

*Nauck*². Weiter ausgeführt hat dieses Motiv dann *Quint. Smyrn.* 3, 98 ff. Nach *Pind. Nem.* 5, 41 begleitet der Musenchor sein Spiel mit Gesang, und bei *Eur. Iph. Aul.* 1040ff. ist ausschliesslich von dem Musenliede die Rede. Auf der *Francoiscase* erscheinen die Museu gleichfalls und zwar in der vollen Neunzahl mit ihren *hesiodischen* Namen (nur Stesichore statt Terpsichore). Dasselbe Motiv findet sich auch in der euhemeristischen Beschreibung der Hochzeit bei *Dictys* 6, 7. — Bei *Catull.* 64 299 ff. bleiben gerade Apoll und Artemis der Hochzeit fern, während die Moiren das Hochzeitslied singen, doch wohl mit Rücksicht auf den im Liede erwähnten Tod des Achilleus, vgl. *Reitzenstein* a. a. O. S. 88f.

Die Hochzeitsgeschenke der Götter werden in späterer Zeit vielfach hervorgehoben; ihre erste Erwähnung geschah in den *Kyprien* (*Schol. Hom. II 140 = frgm. 2*); die zweite könnte *Pind. Nem.* 4, 106 sein; doch ist dies nicht sicher. In späterer Zeit wurde es dann üblich in den Waffen und den Rossen, die später auf Achilleus übergingen, Geschenke und speziell Hochzeitsgeschenke der Götter zu erblicken. Auf der *Francoiscase* erscheinen die Götter ohne Geschenke; das Wildbret des Cheiron und der Weinkrug des Dionysos können als solche nicht bezeichnet werden. Wenn man in ihnen mehr als Attribute sehen will, darf man sie höchstens als Spenden zum Hochzeitsmahle betrachten. — *Apollod.* 3, 13, 5 nennt nur die Geschenke der eschene Lanze von Cheiron und die Rosse Balios und Xanthos von Poseidon. Bei *Homer* stammt nur die Lanze von Peleus her (*II 143 f. = T 390 f.*); auch hier ist sie ein Geschenk des Cheiron, aber nicht ausdrücklich ein Hochzeitsgeschenk, während das *Kyprien*fragment sie als solches betrachtet. Den Zusatz *ἄθηρὰν μὲν ἔξσαι αὐτό, Ἥφαιστον δὲ κατασκευάσαι* darf man aber dem Epos kaum zuschreiben. Poseidons Rosse nennen auch *Schol. Pind. Pyth.* 3, 170; *Quint. Smyrn.* 4, 759; *Tzetz. Lyc.* 178, die beide noch das durch die Akastosepisode berühmte Jagdmesser hinzufügen. Erweitert wird dieses Motiv dann bei *Ptol. Heph.* 6 (*Westerm.* S. 196), auf den *Eustath. ad Hom.* p. 1090, 43 zurückgeht; da brachte Aphrodite eine goldene Schale, Hera ein Gewand, Athena Flöten, Hephaistos das oft erwähnte Jagdmesser, Nereus endlich ein Heilsalz *πρὸς πολυφαρίαν καὶ ὄρεξιν καὶ πέψιν*, vielleicht ein der Komödie entlehnter Zug. — Auf einem Sarkophagrelief der Villa Albani (*Helbig, Führer*² nr. 841; *Robert, Sarkophagrel.* 2Taf. 1) überreicht Hephaistos dem P. Schwert und Schild, Athena bringt einen Helm, Horen und Feldgötter nahen mit Tieren und Früchten. — *Catull* geht auch hier seine eigenen Wege. Nur Cheiron und der Flusgott Peneios bringen Gaben (v. 279 ff. 288 ff.), der erstere duftende Blumen, der zweite ausgerissene Bäume, mit denen er das Hochzeitshaus schmückt.

Der Hochzeit auf dem Pelion schließt sich die Fahrt des Paares zur Residenz des Peleus an. Von ihr spricht das oben erwähnte von *Reitzenstein* publizierte *Hesiod*fragment, mit

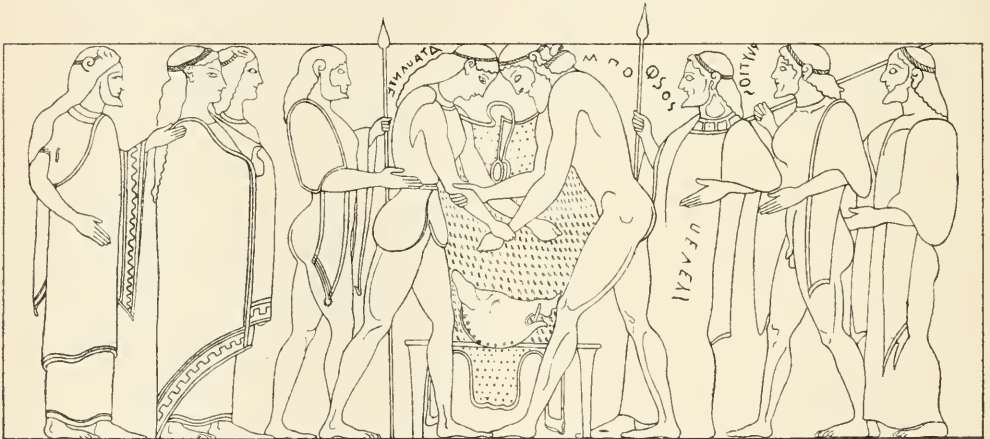
dem *Pherec. fragm.* 16 (*Schol. Pind. Nem.* 4, 81; *Tzet. zu Lyc.* 175) übereinstimmt. Demgemäß sehen wir auf einer schwarzfigurigen Hydria in Florenz (*Amelung a. a. O.* 224) Peleus und Thetis, inschriftlich bezeichnet, auf einem



1) Peleus und Hippalkimos auf einem korinthischen Deinos (nach *Mon. d. I.* 10 Taf. 4. 5).

Wagen von Göttern geleitet; anwesend sind Dionysos und Thyone, Apollon die Leier spielend, Herakles und Athena, Hermes, Aphrodite und Ares, Poseidon und Amphitrite (vgl. *Heydemann, Mitt. a. d. Antiken-*

stets Anteil. In seinen Aufenthalt bei Akastos fallen die Leichenspiele für Pelias. Das älteste Zeugnis ist der berühmte korinthische Deinos *Berlin* 1635 (*Mon. d. I.* 10 Tf. 4. 5, s. Abb. 1). Unter einem Henkel: Peleus und Hippalkimos sich zum Beginne des Ringkampfes an den Vorderarmen erfassend. Dafs P. hier im Ringkampfe den Preis gewonnen, berichten *Apollod.* 3, 9, 2, 6; 3, 13, 1; *Hygin. fab.* 273. — 10 *Schol. Ar. Nub.* 1063 wird erzählt, dafs P. bei diesen Spielen *διὰ σωφοσύνην* das berühmte Jagdmesser erhalten habe. Als Gegner im Ringkampfe nennt *Apollod.* a. a. O. die Atalante, für deren Teilname an den Leichenspielen weitere Zeugnisse nicht vorhanden sind. Dagegen ist der Ringkampf mit ihr mehrfach in der schwarzfigurigen Vasenmalerei dargestellt worden (*Immerwahr, De Atalanta* S. 68 ff.), wenn auch ohne sichere Bezugnahme auf die Leichenspiele. Am bemerkenswertesten ist eine 20 Hydria in München (*Jahn* 125; *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 237, s. Abb. 2). Der Tisch im Hintergrunde mit dem Eberkopfe weist deutlich auf einen Zusammenhang mit der kalydonischen Jagd. — Dagegen erscheint in einem anderen Vasenbilde gleichfalls in München (*Jahn* 584;



2) Peleus und Atalante; anwesend: Mopsos und Klytios (nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 237).

samml. Ob.-Ital. S. 88, 26). — Das Fragment einer rotfigurigen Schale (*Jahrb. d. arch. Inst.* 50 3 Taf. 2; nach *Winter ebend.* S. 66f, von *Euphronios*) zeigt Peleus die Thetis an der Hand zum Wagen führend. Von anderen Figuren ist wegen eines langen Lanzenschafes auf Athena zu schliessen. — Auch dem Liebeskampfe liefs man die Fahrt nach Phthia folgen; So sind Reste eines Wagens bei einer Darstellung des auflauernden Peleus zu erkennen (*Jahrb. d. arch. Inst.* 1 Taf. 10, 2. *Kuhnerts Widerspruch ebenda* 2 S. 271 ist verfehlt).

Über Peleus' und Thetis' weiteres Zusammenleben, Geburt und Erziehung des Achilleus s. die Art. Achilleus und Thetis.

VII. Teilnahme an den großen Unternehmungen der Heroenzeit.

An den großen gemeinsamen Unternehmungen der Helden seiner Zeit nimmt Peleus

Gerhard a. a. O. 177) dieser Kampf ganz im Gewande der palästrischen Genredarstellungen; ähnlich *Micali, Mon. ined.* Taf. 41; München 886 u. a. An die Peliasspiele wird man höchstens durch die beiden Dreifüsse erinnert, zwischen welchen in einem schwarzfigurigen Berliner Vasenbilde (nr. 1837) der Kampf ohne Zuschauer stattfindet. — Von besonderer Schönheit ist die Zeichnung eines etruskischen Spiegels (*Musco Gregor.* 1 Taf. 35, 1; *Gerhard, Etrusk. Spiegel* Taf. 224; *Helbig, Führer* 1344; 60 s. Abb. 3).

Kalydonische Jagd. Auch hier sind die ältesten Zeugnisse die monumentalen. Auf der *Francoisvase* und auf der Münchener Kylix des *Archükes* und *Glaukytes* (*Jahn* 333; *Mon. d. Inst.* 4 Tf. 59; *Gerhard, Auserl. Vasenb.* Taf. 235 f.; *Klein, Meistersign.* S. 77) sehen wir Peleus an hervorragender Stelle, unmittelbar neben Meleagros. Auf der stark verkürzten Dar-

stellung einer schwarzfigurigen Cornetaner Amphora erscheint er neben Melanion, Kastor und Ankaïos (*Mon. d. Inst.* 12 Taf. 10; vgl. *Annali* 1884 S. 269). Ferner war er dargestellt in der *Skopasischen* Giebelgruppe des Tempels der Athena Alea in Tegea (*Paus.* 8, 45, 6). Als Teilnehmer an dieser Jagd nennen ihn u. a. *Apollod.* 1, 8, 2, 4; 3, 13, 1; *Orid. Met.* 8, 309; *Hgg. fab.* 173; *Schol. Ar. Nub.* 1063. Darüber, daß er auf der Jagd das Unglück hatte, seinen Wohlthäter Eurytion oder Eurytos zu töten s. oben Sp. 1830f. Sein nahes Verhältnis zu Meleagros wird auch später noch betont. In dem unteritalischen Vasenbilde, das Meleagros' Tod darstellt (*Neapel-Santangelo* 11; *Arch. Ztg.* 1867 Taf. 220; *Engelmann, Atlas zu Orid.* 99), sitzen unter dem Hauptbilde in Trauer versenkt Peleus und Theseus. Eine Reminiscenz an Peleus' Rolle in der kalydonischen Jagd bewahrt auch das schöne rotfigurige Vasenbild *Berlin* 2538 (*Gerhard, Auserl. Vas.* 327); als Pendant zu Meleagros auf der Eberjagd sehen wir P. mit drei Jünglingen einen Hirsch erlegend (P. nackt, bärtig mit Pilos, umgehängtem Schwert die Keule schwingend), s. Abb. 4. Der bildlichen Tradition zu folgen scheint auch *Philostr. inn. Imag.* 15: Meleagros und Peleus stehen zusammen als die *καθελόντες την σὺν*, Peleus im Purpurgewande das Jagdmesser des Hephaistos in der Hand. Man wäre nach dieser Angabe versucht, das oben abgebildete Vasenbild, München 125, so zu erklären, daß Peleus und Atalante um die Ehre dieser Jagd mit einander ringen. Auffallend ist auch, daß die Verbindung von Theseus und Peleus auf der Vase *Santangelo* 11 bei *Philostr. Heroic.* 19, 1 wiederkehrt: Als Jagdgenosse wird Peleus der Gastfreund des Theseus, und als dieser von Lykomedes getötet war, schickte P. seinen Sohn Achilleus nach Skyros, um den Freund zu rächen.

Argofahrt. Ältester Zeuge für Peleus' Teilnahme ist *Pindar frgm.* 158 (*Schol. Eur. Andr.* 798), während er *Pyth.* 4, 303 ff. nicht genannt wird, demnächst *Eur. Andr.* 793 f., s. auch *Apollod. Bibl.* 1, 9, 16, 7; *Hgg. fab.* 14; *Tzetz. Lyc.* 174 u. a.; vgl. Bd. I Sp. 507 ff. Aus *Hygin.* a. a. O. ersieht man, daß seine Rolle in *Hygins* Quelle ausführlicher behandelt war. Bei *Apoll. Rhod. Arg.* tritt Peleus ganz in den Hintergrund; er spricht den Genossen Mut ein, als sie verzagen (2, 12, 16) und rät in ähnlicher Lage zur Weiterfahrt (4, 495 ff.). Eben-
sowenig weiß *Valerius Flaccus* besonderes von ihm zu berichten. In den *orphischen Argonautica* besucht Peleus auf der Fahrt seinen bei Cheiron weilenden Sohn Achilleus (v. 376 ff.); bei den Leichenspielen für den von Herakles getöteten Kyzikos siegt er im Laufe und erhält einen von Athena gestickten Purpurmantel (v. 580 ff.); schließlich rettet um seinerwillen Thetis das Schiff aus Gefahr (v. 1259 ff.). — Bei den Kampfspielen der Argonauten auf

Lemnos war P. im Diskuswurf, Speerwurf, Lauf und Sprung der Zweite, im Ringkampf der Erste, sodafs er im Fünfkampf den Preis gewann, *Philostr. Gymn.* 3.

Herakles' Trojazug. Auch in diesem Zusammenhange wird Peleus zuerst von *Pindar* und *Euripides* a. a. O. genannt, vgl. auch *Pind. Ol.* 8, 60. — *Zenodot* (*Schol. Hom. Ω* 487) schlofs daraus, daß Peleus älter gewesen sein müsse als Priamos, der damals noch ein Kind war. Doch war Peleus' Teilnahme nicht unbestritten, *Schol. Pind. Ol.* 8, 60. Auch nach *Dar. Phryg.* 3 zog P. mit; *ebenda* 7 wird erzählt, daß Antenor im Auftrage des Priamos zu ihm gekommen sei, um die Hesione zurückzufordern, aber abgewiesen wurde.

Ebenso wie Telamon hilft er Herakles



3) Peleus und Atalante (nach *Gerhard, Etr. Spiegel* T. 224).

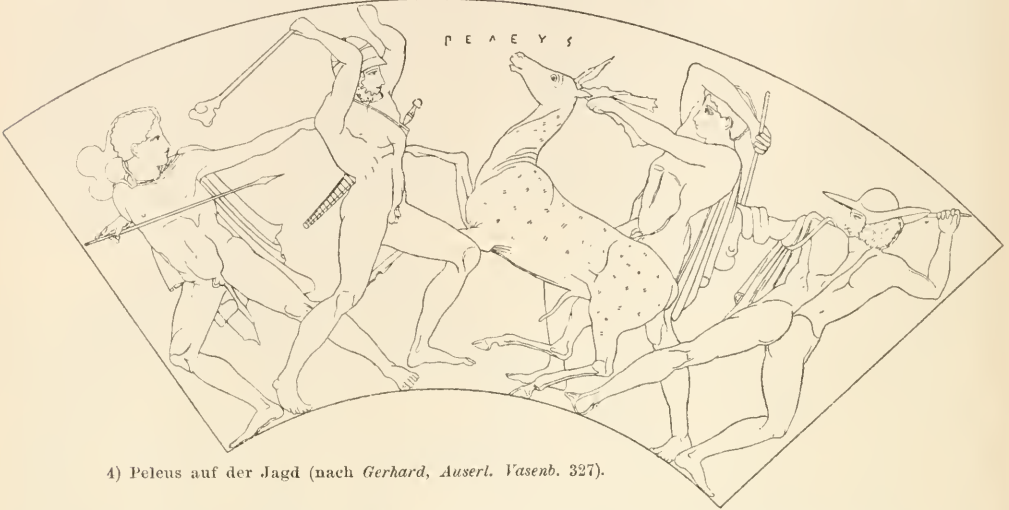
im Kampfe gegen die Amazonen. *Pind. frgm.* 158; *Schol. Pind. Nem.* 3, 64. Nach *Hellanikos* (*Schol. Pind. a. a. O.*) hätten sich alle Argonauten an diesem Kampfe beteiligt. — *Eur. Andr.* 791 behauptet endlich — freilich mit dem seltsamen Zusatze *πειθουαι* — daß P. auch mit den Lapithen gegen die Kentauren gekämpft.

VIII. Peleus im Alter.

Daß Peleus ein hohes Alter erreichte, wird bereits im Epos mehrfach betont. Die *Ilias* kennt ihn an mehreren Stellen als lebend. Obwohl er am troischen Kriege nicht teilgenommen, finden wir ihn — und ihm entsprechend Neoptolemos — anwesend bei der Rüstung Achills mit den Waffen des Hephaistos (*Heydem., Vasenb.* 6, 4; *Wien. Vorlegebl.* 2, 6, 1; s.

Abb. 5). Die *Nostoi* (*Procl. Exc.*) berichten, daß Neoptolemos, in das Molosserland gelangt, von Peleus anerkannt wurde. Der durch die Abwesenheit und den Tod des Sohnes schutzlose Greis wurde ein beliebtes Sujet der Tragödie, sodaß *Horaz Ars poet.* 95f. den „*Peleus pauper et exul*“ dem Telephos in dieser Beziehung

den und sei daselbst gestorben. *Eur. Andr.* 1128 ist es Akastos selbst, der ihn vertrieben hat, während *Apollod. epit.* 22, 8 seine Söhne nennt, jedenfalls nach einer tragischen Quelle. Seinen Tod in Kos berichtet auch *Kallimachos (Schol. Pind. Pyth.* 3. 167). Ob *Euripides* in seinem *Peleus* (s. *Nauck a. a. O. S.* 554f.) diese



4) Peleus auf der Jagd (nach Gerhard, *Auserl. Vasenb.* 327).

an die Seite stellt; vgl. auch *Pacuv. Herm.* b. *Non.* 116, 15. *Sophokles* zeigte ihn in seinem *Peleus* (*Nauck*², *T. G. F.* S. 238 ff.) als gebrechlichen Greis von einem Weibe gepflegt. Allem Anscheine nach bezieht sich auf dieses Drama die *Schol. Eur. Tro.* 1128 überlieferte, von



5) Peleus, Thetis und Neoptolemos bei der Rüstung des Achilleus (nach *Heydemann, Vasenb.* 6, 4)

Euripides abweichende Version. Nach dieser ist Peleus von den Söhnen des Akastos, Archandros und Architeles, gerade als die Griechen von Troja zurückkehrten, vertrieben nach der Insel Kos gekommen; dort sei er mit Neoptolemos zusammengekommen, habe Aufnahme bei einem Abanten Molon gefun-

den und sei daselbst gestorben. *Eur. Andr.* 1128 ist es Akastos selbst, der ihn vertrieben hat, während *Apollod. epit.* 22, 8 seine Söhne nennt, jedenfalls nach einer tragischen Quelle. Seinen Tod in Kos berichtet auch *Kallimachos (Schol. Pind. Pyth.* 3. 167). Ob *Euripides* in seinem *Peleus* (s. *Nauck a. a. O. S.* 554f.) diese

Schicksale des P. geschildert hat oder sein Abenteuer mit Astydameia-Hippolyta (s. Sp. 1831), ist nicht festzustellen, da wir nicht wissen, aus wessen Munde *frgm.* 619 kommt. Dagegen sehen wir den greisen Peleus in seinem freilich ganz anders gearteten Unglücke in der *Andromache*, als ihm die Leiche des Neoptolemos gebracht wird (v. 1173ff.). Doch erscheint Peleus immer in diesem Drama in dem Glanze der königlichen Macht und des königlichen Ansehens, sodaß er *Andromache* kräftigen Schutz zu gewähren vermag. Auf diese Erscheinung des P. kann sich jedenfalls *Ar. Ran.* 863 nicht beziehen. — Romanhaft ausgeschmückt sind die späteren Schicksale des Peleus bei *Dictys* 6, 7 ff.; hier befreit ihn Neoptolemos, indem er die Söhne des Akastos hinterlistig tötet. Auch hier überlebt P. seinen Enkel (6, 13).

Peleus mit Kadmos auf den Inseln der Seligen nach *Pind. Ol.* 2, 141, im Hause des Neurus für ewig mit Thetis vereint, *Eur. Andr.* 1254 ff.

IX. Verschiedenes.

Genealogisches. Durch seine Tochter Polymele ist Peleus nach *Phitokrates* bei *Apollod.* 3, 13, 8, 4 (*F. H. G.* 4 S. 477) der Großvater des Patroklos. — Auf Peleus führten die epirotischen Könige ihren Stammbaum zurück nach *Paus.* 2, 29, 4. Das gleiche berichtet von dem Dichter Epicharmos der freilich unzuverlässige *Ptol. Heph.* 1 (*Westerm.* S. 183).

Charakteristisches. Seine Fertigkeit in den ritterlichen Künsten hat Peleus, wie viele andere Helden seiner Generation und dann auch sein Sohn Achilleus; durch die Erzie-

hung bei Cheiron sich erworben, *Xenoph. Cyneq.* 1, 2; *Philostr. Heroic.* p. 308. Ein Heros der Gymnastik ist er neben Theseus und Herakles, *Philostr. Gymn.* 1. Zum Erfinder des Pentathlon macht ihn *Schol. Pind. Nem.* 8, 9 (vgl. *Philostr. Gymn.* 3), zum Erfinder des Jagdmessers *Interpol. Serr. Verg. Aen.* 9, 505.

Gerühmt wird auch Peleus' milder Sinn Flüchtlingen gegenüber. Phoinix findet bei ihm Aufnahme, *Hom. I* 478 ff. Nach einer späteren Version führt er diesen, der von seinem Vater geblendet ist, zu Cheiron, wo er Heilung findet, *Apollod.* 3, 13, 8, 3; *Tzetz. Lyc.* 421 (mit allegorischer Deutung); *Schol. Plat. Leg.* 11, 931 B. Die Stadt Ktimene überweist er ihm nach *Steph. Byz.* s. v. Als Beispiel treuer Freundschaft erscheinen Peleus und Phoinix bei *Hyg. fab.* 257. Im gleichen Falle befindet sich nach *Hom. II* 571 ff. Epeigeus, der frühere Herrscher von Budeion, der nach einem Morde zu Peleus und Thetis geflohen war. Erst später wurde auch Patroklos' Anwesenheit bei Peleus durch die unfreiwillige oder im Jähzorn begangene Ermordung des Kleitonimos motiviert *Apollod.* 3, 13, 8, 3; *Philosteph.* im *Schol. Hom. II* 14; *Schol. Hom. II* 574.

[Bloch.]

Pelia (*Πηλιά*, sic!), Beiname der Hera, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 269. Der Beiname deutet wohl auf Kult auf dem Pelion, und dadurch wäre ein Nachweis für den von *Roscher* s. v. Hera Bd. 2 Sp. 2082 Z. 7 ff. angenommenen thessalischen Herakultus erbracht. S. *Pelaia*. [Höfer.]

Peliadēs (*Πηλιάδες*), 'Peliās-Töchter', *Eur. Med.* 504; vgl. 9 (*Πηλιάδες κόρα*). *Arist. Mor. Eudem.* 2, 9. *Agatharch. de mari Erythr.* 7 in *Geogr. min.* ed. Müller 1, 115. *Strabon* 1, 45. *Phaedr. fab.* 4, 6(7), 16. *Hyg. f.* 24. Ihre Namen sind nach *Hyg. a. a. O.* Alkestis, Pelopia, Medusa, Peisidike, Hippothoe. Dieselben Namen, mit Weglassung von Medusa, begegnen bei *Apollod.* 1, 9, 10. *Tzetz. Lyk.* 175 p. 434. Bei *Diodor.* 4, 53 werden Alkestis, Amphinome, Euadne genannt. *Pausanias* (8, 11, 3) erzählt, dafs der Maler *Mikon* auf Gemälden der Peliaden zweien derselben die Namen *Asteropeia* und *Antinoe* beige-schrieben habe; wenn er aber weiter bemerkt: *ὀνόματα αὐταῖς* (den Peliaden) *ποιητῆς ἡν ἔθετο οὐδεὶς, ὅσα γε ἐπελεξάμεθα ἡμεῖς*, so gilt dies nur mit Einschränkung, da aufer der von *Apoll. Rhod.* 1, 326 genannten *Pelopia* schon von *Hom. II.* 2, 715 *Ἀλκίστis, Πηλίοο θυγατρῶν εἶδος ἄριστη* erwähnt wird, die überhaupt von den Peliadöttern — als solche wird sie noch erwähnt *Eur. Alk.* 37. 82. 435. *Plato Conv.* 7 p. 179b. *Hyg. f.* 50. 51. 243. 251. *Or. Trist.* 5, 5, 55. *Eust. II.* p. 326. *Hypothes. Eur. Alk.* = *Schol. Plato a. a. O.* p. 256 *Hermann. Eudocia* 21 p. 20f. (p. 35f. *Flach*) — am meisten hervortritt, wie sie auch an der Kypseloslade von den als Zuschauerinnen bei den Leichenspielen ihres Vaters dargestellten Peliaden die einzige durch Namensbeischrift ausgezeichnete war, *Paus.* 5, 17, 11. Ein unvollständiger Name einer Peliade *Ἄλκ...* findet sich auf einem Vasenbilde von *Corneto, Annali* 1876 tav. F.

Es dürfte kaum eine andere Ergänzung möglich sein, als die zu *Ἀλκάρδρα*, wie *A. Schultz, Annali* a. a. O. 43 vorschlägt. Über die Peliaden als unfreiwillige Mörderinnen ihres Vaters s. Bd. 2 Sp. 2491f. u. *Pelias*. Nach *Diod.* 4, 52 und *Excerpt.* 6 p. 223 nahm Alkestis an der Zerstückelung des Vaters keinen Anteil, nach *Hyg. f.* 24 sträubte sie sich lange und liefs sich erst durch die Zauberkünste der *Medeia* dazu bewegen, während nach *Palaeph.* 41 (*Eudocia a. a. O.* p. 36 *Flach*) ihre Schuld die gleiche wie die der Schwestern ist. Über das fernere Schicksal der Peliaden, über das *Apollod.* 1, 9, 27. *Ovid. Met.* 7, 347 ff. schweigen, berichtet *Hyg. f.* 24 (nach den *Πηλιάδες* des *Enripides*, s. Bd. 2 Sp. 2492 und *Wecklein, Einleit.* zu *Eur. Med.*³ 12. *Nauck, Eur. fragm.*² p. 163): *Peliades . . . cum se deceptus esse viderent, a patria fugerunt*. Ergänzend lautet der Bericht des *Pausanias* (8, 11, 1f.), dafs die Peliaden *τὰ ἐπὶ τῷ θανάτῳ τοῦ πατρὸς ὀνειδῆ φεύγουσαι* nach Arkadien gekommen seien, und dafs ihre Gräber sich in der Nähe des Poseidontempels von Mantinea befänden. Nach *Palaeph.* a. a. O. *Eudocia* p. 36 *Flach* verfolgte *Akastos*, des *Pelias* Sohn, seine Schwestern wegen der Ermordung des Vaters, konnte sie jedoch nicht einholen; er belagerte *Pherai*, wohin sich Alkestis in den Schutz des *Admetos*, der als ihr *ἀντιβίος*, nicht als ihr Gatte bezeichnet wird, nimmt den *Admetos* bei einem Ausfall gefangen und droht ihn zu töten; um den *Admetos* zu retten, liefert sich Alkestis freiwillig dem Bruder aus, wird aber von *Herakles* befreit und dem *Admetos* zurückgegeben. Eine ältere Version der Sage, welche die Peliaden für schuldlos ansah, läfst sie an den *ἄθλια ἐπὶ Πηλία* (*Stesichoros fr.* 1 ff. *Bergk* 3⁴, 205 ff.) teilnehmen, *Paus.* 5, 17, 11 (Kypseloslade); auch bei *Diodor.* 4, 52f. schimmert diese Version durch, indem Iason die verzweifelnden Peliaden, die Hand an sich legen wollen, tröstet, *ὡς ἐκ κακίας μὲν οὐδὲν ἡμεῶν, ἐκουσίως δὲ δι' ἀπάτην ἠτύχησαν*, für sie Sorge zu tragen verspricht und ihnen Gatten verschafft, der Alkestis den *Admetos*, der Amphinome den *Andraimon*, den Bruder des *Leonteus*, der *Euadne* den *Kanes*. Und wenn bei *Eur. Med.* 502ff. (vgl. *Ennius Med. fr.* 10) *Medeia* ausruft: *ρῶν ποὶ τράπομαι; πότεια πρὸς πατρὸς δόμοις . . . ἢ πρὸς ταλαίνης Πηλιάδες; κακῶς γ' ἐν οἴνῳ δέξαντο μ' οἴκοις. ὦν πατέρα κατέκτανον*, so kann man auch hieraus, falls man nicht nur rhetorische Fiktion annehmen will, schliessen, dafs die Peliaden nach ihres Vaters Tode unbehelligt im Vaterhause geblieben sind, bez. im Hause ihrer Gatten leben. Die bildlichen Darstellungen der Peliaden sind Bd. 2 Sp. 2505f. s. *Medeia* behandelt. Ich trage folgendes nach: Sp. 2505, 40f.: *Gerhard, A. V.* 3, 157, 1, abgebildet auch *Engelmann, Bilderatlas zu Orid* Taf. 12, 79. *Baummeister, Denkm.* nr. 1394 S. 1201, Sp. 2506, 33ff.: Die vielerörterte Echtheit des Berliner Peliadenreliefs (Litteratur bei *Kekule von Stradonitz, Arch. Jahrb.* 12 [1897], 96 Anm. 1. Abg. *Museen Berlinus. Beschreibung der antiken Skulpturen* nr. 925 S. 376), die neuerdings wieder von *E. Loewy, Bull. della*

Commiss. Arch. di Roma 1897, 42 ff. in Zweifel gezogen worden ist, scheint nach einer erneuten Prüfung durch *K. v. Stradonitz* a. a. O. 96 ff.; vgl. *Arch. Anz.* a. a. O. 137 in der Art erwiesen zu sein, daß das Relief alt, aber von einem geschickten Bildhauer der Renaissance nicht nur geputzt, sondern stark überarbeitet worden ist. Über das Verhältnis des Relieftypus zu den Peliadenvasen, insbes. zu der Schale im *Mus. Gregor.* (s. d. A. *Medea* Bd. 2 Sp. 2505, 57 ff. und *Brumm, Vorleagl.* 16 c. 17 [zusammen mit dem Peliadenrelief abgebildet]) vgl. *Milchhöfer, Arch. Jahrb.* 9 (1894), 75 f. Das Relief selbst steht nach *E. Reisch, Griech. Weihgeschenke* 130 ff. 138 f. in unmittelbarer, äußerer Beziehung zum Drama und ist eine Stiftung gelegentlich einer dramatischen Aufführung aus den Jahren 450—430; ausgeschlossen sind des *Euripides Πελαϊάδες* (vgl. hierüber d. Art. *Medeia* Bd. 1 Sp. 2492) aufser durch ihr frühes Aufführungsjahr (455) hauptsächlich durch den Umstand, daß sie nicht den Sieg gewonnen haben. Es ist also ein anderes Drama anzunehmen, das denselben Stoff, der überhaupt öfters behandelt worden ist (vgl. das Didaskalienfragment vom Jahre 342/41, das u. a. *Πελαϊάδες* erwähnt, *C. I. A.* 2, 973 p. 398), zum Gegenstande hatte.

[Höfer.]

Peliädés (*Πηλιτιάδες*), die Nymphen des Pelion, *Apoll. Rhod.* 1, 550 = *Etym. M.* 479, 52. *Tzetz. Lyk.* 355. *Eudocia* 746 p. 322 (534 *Flach*).

[Höfer.]

Pelias (etr.) ist, wie sich von selbst versteht, das griech. Pelias (s. d.). Bemerkenswert an der etruskischen Form ist die Erhaltung des -s, während sonst das nominativische -s abzufallen pflegt, sowohl bei den entlehnten griechischen Götternamen, wie bei den den italischen Sprachen entnommenen Personennamen (s. *Schäfer* in *Pauli, Altital. Studien* 2, 72). Der Name ist nur einmal belegt, und zwar auf einem Perusinischen Bronzespiegel, der ehemals im Palazzo Graziani in Perugia war, sodann im Museo Borgiano in Velletri, und der jetzt im Nationalmuseum zu Neapel sich befindet (*Finati, Guida al mus. Borbon.* 3, 11). Er ist veröffentlicht von *Passeri* in *Gori Mus. etr.* III, cl. IV, tab. XIX (daraus *Lanzi* 2, 212 = 168 tav. IX, nr. 5, *Visconti Mus. Pio-Clement.* 6, tav. A. 50 nr. 3, *Millin Gal. myth.* 2, 248, pl. CXXV nr. 415* und *Vermiglioli Iscr. Perug.* 47 nr. VI² = 54 nr. 6, tav. III nr. 1); von *Inghirami Mon. etr. tom. II* (= vol. III), 633 sqq. tav. LXXVI; von *Gerhard, Üb. d. Gottheit. d. Etrusk.* Taf. III nr. 5 und *Etr. Sp.* 3, 164 Taf. CLXX und von *Fabretti C. I. I.* nr. 1069 gloss. 493/4. S. Neleus Abb. 2. Die Darstellung ist die, daß Pelias (pelias) und Neleus (nele), beide nackt und mit Speeren bewaffnet, ihrer Mutter Tyro (turia) begegnen. 60 Diese macht mit der Rechten dem Pelias die Gesterde des Schweigens, so daß man deutlich sieht, es handelt sich um eine Verabredung. Welcher Art diese sei, lehrt uns die äußerste Figur links. Seit wir wissen, daß das Wort *fereō* „Bildsäule“ heißt (s. *Pauli, Etr. Studien* 3, 73), ist die Deutung dieser Figur nicht mehr zweifelhaft. Es ist deutlich eine Büste auf

einem Sockel, und zum Überflus trägt sie auf eben diesem Sockel das Wort *fere*. Es ist somit die Bildsäule der *Hera*, in deren Hain (nach *Apollodor.* 1, 9, 8) Pelias die Feindin seiner Mutter Tyro, die *Sidero*, tötete. Auf diese Tötung bezieht sich natürlich die geheime Verabredung. [C. Pauli.]

Pelias (*Πηλιάς. Πηλιῆς*). 1) Zwilling Bruder des Neleus, Sohn des Poseidon, oder des Flussgottes Enipeus, und der Tyro, Tochter des Salmooneus und nachherigen Gemahlin des Kretheus, dem sie den Aison, Amythaon und Pheres gebiert. Über die Kindheits- und Jugendschicksale des Pelias vgl. Neleus oben Bd. 3, Sp. 104—107. Er herrscht über das herdenreiche Iolkos, *Hom. Od.* 11, 256, und ist der Vater der schönen Alkestis, der Gattin des Admetos, *Hom. Il.* 2, 715.

1) Die später herrschende Form der Sage nach *Apollodor*: Nach der Wiederfindung der Mutter Tyro tötet der junge Pelias deren böse Stiefmutter Sidero am Altare der Hera, zu dem sie geflüchtet, und fährt auch später immer fort, Hera zu verachten: s. Pelias etr. u. *Ap.* 1, 9, 8, 3. Die Brüder geraten nachher in Streit, Neleus wird vertrieben, kommt nach Messene und gründet Pylos: 1, 9, 9. Pelias aber wohnte in Thessalien, heiratete die Anaxibia, des Bias Tochter, oder Phylomache, die T. des Amphion, und erzeugte den Akastos und vier Töchter: Peisidike, Pelopeia, Hippothoe und Alkestis: 1, 9, 10; oder Alkestis, Amphinome, Euadne: *Diod.* 4, 53, 2; oder Asteropeia und Antinoe auf einem Gemälde des Mikon: *Paus.* 8, 10, 3. Die vereinzelt vorkommende Nachricht, daß Pelias keine männlichen Nachkommen gehabt habe, *Diod.* 4, 40 und *Moses von Khorene*, verdient keine weitere Beachtung, zumal da sie bei *Diodor* sein Verhalten gegen Aison völlig unmotiviert erscheinen läßt, nachdem er Iason durch seine Entfernung für sich völlig ungefährlich gemacht zu haben glaubt. Für wen will er dem seinen Thron erhalten, wenn er keinen Sohn hat? Sein Stiefvater Kretheus, heißt es weiter bei *Apollodor*, gründet Iolkos, heiratet die Tyro und erhält von ihr die Söhne Aison, Amythaon und Pheres: 1, 9, 11, 1. Amythaon wandert nach Pylos aus, 1, 9, 11, 2, Pheres gründet Pherai in Thessalien und bekommt zwei Söhne Admetos und Lykurgos. Admet wird noch zu Lebzeiten des Pheres König von Pherai, und wirbt um Alkestis, des Pelias Tochter. 1, 9, 14 u. 15. Ob dieser damals schon oder noch König von Iolkos war, ist nicht ersichtlich. Die ganze Geschichte von Admetos Werbung und Alkestis' freiwilligem Tode und ihrer Wiederkehr muß wohl erst nach der Rückkehr des Admetos vom Argonautenzug angesetzt werden, da Admet als Sohn eines jüngeren Bruders von Iasons Vater Aison doch wohl jünger ist als Iason. Aison hatte von Poly-mede (al. Alkimede), der Tochter des Autolykos, einen Sohn, Jason. Dieser (Aison oder Jason?) wohnte in Iolkos, in Iolkos aber herrschte nach Kretheus nicht, wie man erwarten sollte, Aison, sondern Pelias, der das Orakel über seine Herrschaft befragte und die Antwort erhielt, er solle sich vor dem Einschubigen in acht nehmen.

ein Spruch, den er anfangs nicht verstand, 1, 9, 16, 1 — also keine Spur von einer gewaltsamen Verdrängung des Aison. Einst veranstaltete er ein Poseidonfest und lud dazu auch den Iason, der aus Liebe zur Landwirtschaft auf dem Lande weilte; dieser kommt, verliert unterwegs im Flusse Anauros einen Schuh und wird nun von Pelias, dem alsbald sein Orakelspruch einfällt, gefragt, was er thun würde, wenn er eine Weissagung hätte, dafs er von einem seiner 10 Unterthanen ermordet werden würde. Sei es nun, dafs es ihm selbst so einfiel, oder durch Eingebung der Hera, die dem Pelias grollte, weil er sie nicht ehrte, und die ihm durch Medeia Verderben bringen wollte, sagte Iason, er würde ihm auftragen, das goldene Vlies, das in Kolchis von einem schlaflosen Drachen bewacht wurde, zu holen. Und alsbald befahl ihm P., dies zu thun, *Ap.* 1, 9, 16, 2—5, natürlich um ihn zu verderben. — Iason mufs nun doch wohl, obgleich *Apd.* nichts davon sagt, die Absicht des P. gemerkt haben, er zieht aber gutwillig aus, wobei seltsamerweise Akastos, der Sohn des P., mitgeht, und kommt schon nach vier Monaten wohlbehalten zurück, 1, 9, 26, 6. Pelias aber, der die Rückkehr der Argonauten aufgegeben hatte (ob von Anfang an, wie nach dem Vorhergehenden wahrscheinlich, oder erst nach längerer Zeit, geht aus dem *ἀπογουός* nicht hervor), wünschte nun, d. h. nachdem er den Iason los zu sein glaubte, auch den Aison zu töten, verstattete ihm aber auf seinen Wunsch, sich selbst durch Genufs von Stierblut bei einem Opfer zu töten [*Apollon. loc. Hom.* 156, 18 lies *Αἰόνορος*; s. *Tz. Lyk.* 175. R.]. Aisons Witwe erhängt sich nun in der Verzweiflung unter Verfluchung des P. (ähnlich *Diod.* 4, 50); das von ihr hinterlassene unmündige Söhnlein (*νήπιος*), das den bedeutungsvollen Namen Promachos führt, wird nun von P. auch noch getötet, *Apd.* 1, 9, 27, 1f., *Diod. ibid.* Diese ganze, von vorn herein so harmlose Geschichte bei *Apollodor* hat doch nur dann einen Sinn, wenn man auch das Unausgesprochene herausliest: Iason, der Bankert, hat nach Kretheus' Tode dem ältesten der legitimen Söhne die Herrschaft entzissen und, weil er widerrechtlich herrscht, das Orakel über seine Herrschaft befragt, und zwar gleich im Anfang. Das ruhige Verhalten des Aison, die gemüthliche Liebe des Iason zum Landleben, seine 50 Einladung zum Poseidonfeste durch Pelias reimen sich allerdings mit dieser Annahme sehr schlecht zusammen, aber da die wahre Natur des Pelias zum Schluß doch zum Vorschein kommt — er hofft nicht auf die Rückkehr der Argonauten, er treibt den Aison und seine Gattin in den Tod und läßt auch den jüngsten Sohn dieser Ehe ermorden —, so mufs eine Fassung vorhanden gewesen sein, in der zwischen Pelias und der Familie des Aison keine 60 Feindschaft besteht, und doch daneben eine andere, in der Pelias als Usurpator, Aison als zunächst ungefährlicher, weil unthätiger und anscheinend kinderloser, rechtmäßiger Thronkandidat hervortrat, und in der Iason nicht aus Liebhaberei vom Hofe fern blieb, nicht auf Einladung des Pelias nach Iolkos kam, sondern von seinem Vater zum Schutz vor dem Thron-

rüber als ganz kleines Kind für tot ausgegeben und in der Ferne und Verborgenheit aufgezogen wurde und, zum kraftvollen Jüngling herangewachsen, unerwartet vor Pelias erschien, um sein väterliches Reich zurückzufordern.

In der apollodorischen Fassung verrät Pelias deutlich seine Absicht, den Jason durch die Entsendung nach Kolchis zu verderben, es ist daher ungerecht, dafs sein Sohn Akastos mitzieht, wenn nicht angenommen wird, wie das bei *Apollonios v. Rhodos* in den *Argonautika* geschieht, dafs er wider Willen des Vaters mitgezogen sei; er verrät sie ferner durch die Ausrottung des Hauses des Aison nach der Abfahrt der Argonauten. Jetzt scheint ihm seine Herrschaft neu gefestigt. Da kommt nach *Apollodor* Iason schon nach vier Monaten zurück, liefert das Vliess ab und wie er hört, was ihm Pelias inzwischen Leids angethan, beschließt er sich bei gelegener Zeit zu rächen. Die Aussendung nach Kolchis scheint er unter die *ἀδικήματα* nicht zu rechnen, sondern nur die Vernichtung seiner Angehörigen. Er begiebt sich zunächst an den Isthmos und bestimmt nach seiner Wiederkehr Medeia, auf Mittel zur Rache zu sinnen. Diese geht in den Palast des Pelias, überredet seine Töchter, den Vater zu zerstückeln und zu kochen, mit dem Versprechen, ihn durch Zaubermittel zu verjüngen. Nach dem Probestück mit einem alten Bock vollbringen die Töchter die That, entfliehen aber nicht, wie anderweitig überliefert wird (s. Peliades). Akastos bestattet seinen Vater feierlich und vertreibt den Iason mit Medeia aus Iolkos. *Apollod.* 1, 9, 27, 3—5. — Hier, d. h. nach der Rückkehr der Argo, sind Ereignisse, die offenbar weit auseinander liegen, in einer Weise zusammengedrängt, die auf ein dramatisches Vorbild dieses Theils der Sagenfassung schliessen lassen. Noch stärker ist diese Zusammenziehung in den Stücken, denen *Hygin fab.* 24 und *Diodor* 4, 50ff. folgen, wo Medeia zuerst allein, schon vor der Landung der übrigen die Argo verläßt, um das Racherwerk auszuführen, worauf die Peliaden (s. d.) fliehen, Akastos aber die Herrschaft zum Lohn für seine Teilnahme am Zuge erhält.

2) Spuren älterer epischer Wendungen der Sage.

Die Leichenspiele zu Ehren des Pelias bildeten einen beliebten Gegenstand der archaischen Kunst, woraus sich entnehmen läßt, dafs sie ein Hauptstück in einem oder mehreren alten Epen, wahrscheinlich auch in der Lyrik gebildet haben, wie denn von *Stesichoros* eine poetische Behandlung dieses Stoffes vorhanden war. In der Darstellung am Kypselokasten in Olympia (*Paus.* 5, 17, 10f., über die am amykläischen Thron fehlen nähere Angaben) waren unter den Teilnehmern an den Spielen Iason im Ringkampf mit Peleus, und unter den Zuschauenden die Töchter des Pelias, Alkestis mit Namensinschrift, abgebildet. Demnach müssen nach der älteren Überlieferung Iason und die Peliaden an dem Tode des Pelias unbeteiligt gewesen sein. Es kann überhaupt zwischen Iason und Pelias zunächst keine offene Feindschaft bestanden haben, die Ermordung

Aisons, der dadurch herbeigeführte Selbstmord seiner Frau und die Ermordung eines spätgeborenen Promachos haben in dieser Version keinen Platz und gehören offenbar späterer Erfindung an; und in der That lebt nach *Ovid. Met.* 7, 160 ff., der hier offenbar einer alten epischen Quelle folgt, Aison noch bei der Heimkehr der Argonauten als abgelebter Greis, den die Zauberkünste der Medeia auf Bitten Iasons verjüngen. Bei dieser Wendung der Sage wird es möglich, zwischen der Rückkehr der Argonauten und dem Tod des Pelias einen längeren Zeitraum anzusetzen, als nach der gewöhnlichen Überlieferung angeht, wo die Ermordung des Pelias bald oder sofort nach der Ankunft erfolgt. Diese Beobachtung bestätigt die Annahme, daß dort bei *Ovid* eine ältere, epische Fassung der Sage vorliegt. Dadurch wird die Möglichkeit gewonnen, auch die Geschichte von der Werbung des Admet um Alkestis, die in der an die Erwerbung der Tochter geknüpften Bedingung des Pelias, daß der Werber einen Löwen und einen Eber in ein Gespann zwingt, echt epische Färbung zeigt (*Apol.* 1, 9, 15), hier einzureihen. Sie ist sonst nirgends unterzubringen und von *Apollodor* nur deshalb vor dem Argonautenzug berichtet, weil er die Geschichte des Hauses Pheres vor der des Hauses Aison erzählt. Was dann freilich die eigentliche Veranlassung des Todes des Pelias ist, ist schwer zu sagen. Nach *Pherekydes Schol. z. Pind. Pyth.* 4, 133 wäre es Hera, die aus Rache für die Vernachlässigung durch Pelias dem Iason den Gedanken, den Pelias zum Argonautenzug zu raten, eingiebt, *ὡς ἔλθοι ἢ Μηδεια τῷ Πηλῶν κατόν*. Auch dies dürfte wohl ein epischer Zug, aber etwas anderer Art sein, ein solcher, der auf Kultgegnerschaft beruht. Ferner finden wir in der Erzählung *Ovids Met.* 7, 297 ff. wenigstens noch einen abgeblaßten Rest epischer Überlieferung. Hier ist freilich entgegen seiner eigenen Darstellung v. 160 ff., wonach Jason nicht den Tod Aisons zu rächen hat, Iason der thatsächliche Urheber der Tötung des Pelias. Aber indem Medeia unter dem Vorwand eines Verdrusses mit ihrem Gatten zu Pelias kommt, die Töchter unter dem bekannten Versprechen zur Tötung ihres Vaters überredet und alsbald auf ihrem Drachenzug entflieht, um sich der unvermeidlichen Bestrafung zu entziehen, nimmt sie thatsächlich die Schuld auf sich, Iason und die Peliden erscheinen unschuldig und können also wohl, diese mit aufrichtiger, jener mit erheuchelter Trauer an den Leichenspielen des Ermordeten teilnehmen. Aber eine so künstliche Verkettung ist doch wohl kaum in dem Geiste des alten Epos, entweder ist Iason der Rächer seines Rechts und seines Hauses, und dann ist er es offen, oder er verträgt sich mit Pelias auch nach der Rückkehr, und dann ist er an der That der Medeia unschuldig, und nur als wirklich Unschuldiger kann er an den Leichenspielen teilnehmen, wie er es nach der Darstellung am Kypseloskasten thut; ein Drittes giebt es nicht. Wenn nun in der Überlieferung beides durcheinander läuft, so erklärt sich dies nur daraus, daß es mehrere Wendungen der Sage

gegeben haben muß, die unter dem Einfluß der Logographen und der freieren Behandlung des Stoffes in der Lyrik und Tragödie von späteren Mythographen und Dichtern, wie *Ovid*, durch einander geworfen wurden. Auch legendarisch ist der Stoff umgestaltet worden, wie *Pausanias* 8, 11, 1 f. berichtet. Darnach hatten die Mantineer die Sage, daß die Peliden nach dem Tode ihres Vaters nach Arkadien geflohen seien, um der Schmach wegen dieser That zu entgehen, und zeigten in der Nähe ihrer Stadt 5 Stadien vom Poseidonheiligtum die Gräber der Unglücklichen. Den Hergang des Ereignisses scheint übrigens *Pausanias* nach seiner eigenen Bemerkung nicht der Mantineischen Legende, sondern den „Dichtern“ entnommen zu haben und dabei derselben Quelle wie *Ovid*, gefolgt zu sein, da die Eingangsworte mit Ausnahme des „sogleich“ (sc. nach ihrer Ankunft in Iolkos) genau mit *Ovid* 7, 297 f. übereinstimmen. Hiernach erscheint es kaum möglich, die älteste Form der Sage zu ermitteln. Doch hilft dazu vielleicht die ausführliche, leider unvollständige Behandlung des Stoffes durch *Pindar*.

3) Ursprüngliche Form der Sage. Pelias war ein Sohn des Poseidon oder Enipeus und der Aiolide Tyro. Diese erhält von ihrem Geliebten den Auftrag, die Kinder aufzuziehen und zu ernähren, *Od.* 11, 237—250. Von Aussetzung keine Rede! Denn in der *Odyssee* hat Tyro als Frau (offenbar jung verheiratete Frau) ihres Oheims Kretheus, von Liebe zum Enipeus ergriffen, Umgang mit dem in Enipeus' Gestalt sie umarmenden Poseidon und giebt in der Ehe die Zwillinge Pelias und Neleus, die demnach für legitime Kinder des Kretheus gelten und denen nachher als echte Söhne des Kretheus Aison, Pheres und Amythaon folgen. Noch in den *Διιργήματα* c. 70 (*Westermann, Mythogr. gr.* p. 385) klingt diese richtige alte Sagenform nach: *ἔγνων δ' οὐα ἐγαμύθη ὑπὸ Κρηθέως καὶ ὕστερον ἔτεκεν ἢ Τυρῶ τῷ μὲν δοκεῖν ἐκ Κρηθέως, τῇ δὲ ἀληθεία ἐκ Ποσειδῶνος*. Dieser Sachverhalt wird schon früh getrübt. Die Sage von der Mißhandlung der Tyro durch ihre Stiefmutter Sidero hat hier gar keinen Raum und gehört entweder der peloponnesischen Sage (*Strabon* p. 356) oder späterer dichterischer Erfindung (der Tragiker) an. Pelias wird als der älteste Sohn des Kretheus König von Iolkos. Sein Bruder Neleus geht nach Messene, ob gutwillig oder nach einem Zwist (*Homer* spricht von keinem solchen), muß dahingestellt bleiben. Aison fügt sich gutwillig in die Herrschaft des älteren (Stief-) Bruders, Amythaon geht nach Pylos, Pheres gründet Pherai in Thessalien. Aber nun beginnen die Schwierigkeiten: Was hat, wenn alles so glatt liegt, Pelias nötig, das Orakel über seine Herrschaft zu befragen? Was bedeutet die Warnung des Orakels vor dem Einschuhigen? und noch mehr die Prophezeiung: Pelias werde einst durch die Hand von Aioliden oder durch unentfliehbare Listen umkommen? *Pind. Pyth.* 4, 72. Hier liegt schon eine Spaltung der Überlieferung vor. Also das älteste Epos scheint einen Zwist zwischen Poseidoniden und Aioliden (= Kretheiden) noch

nicht zu kennen. Was war dann aber der Anlaß zur Aussendung Iasons? Die Antwort giebt *Pindars vierte pythische Ode*. Zwar kennt auch *Pindar* schon den Pelias als Poseidonsohn und Eindringling in die Rechte des Hauses der Aioliden, aber er legt dem Pelias einen Grund zur Entsendung des Iason in den Mund, der bei *Pindar* zwar nur ein Vorwand ist, im ursprünglichen Epos aber der wahre Grund gewesen sein muß: Phrixos', des nächstverwandten Veters, Schatten verlangt von Pelias im Traume, mit dem goldenen Vlies heimgeholt zu werden, und Apollon, darüber befragt, weist diesen an, ein Schiff zur Fahrt zu rüsten. Das ist wahrlich ein vollwichtiger Grund zu einem großen, gefahrvollen Unternehmen. Geht nun Iason nicht gleichsam als Todeskandidat des Pelias auf die Fahrt, sondern als Vollstrecker einer Aufgabe der Pietät, an Pelias Statt, der selbst sich zu alt fühlt zu solchem Unternehmen, so hat auch die Beteiligung seines Sohnes Akastos am Zuge gar nichts Befremdliches und braucht nicht als gegen des Vaters Willen erfolgt betrachtet zu werden. Bedeutungsvoll ist in den *Argonautika* des *Valerius Flaccus*, der überhaupt manches bringt, was über seinen Vorgänger *Apollonios* in ein höheres Alter hinaufweist, daß beim Abschiedsgelage, 1, 496 ff., Orpheus von der Flucht des Phrixos und der Helle singt. Nach der Abfahrt der Argonauten fällt in dieser Fassung für Pelias jeder Grund zur Ausrottung der Familie des Aison weg, Aison lebt noch bei der Rückkehr, zu einer Rache Iasons an Pelias fehlt jeglicher Anlaß. In der ersten Zeit nach der Rückkehr bis zur Ermordung des Pelias werden die verschiedenen von Medea berichteten Zaubereien, vielleicht auch die Hochzeit des Admetos, anzusetzen sein, überhaupt wird jetzt Medea eine zeitlang den Mittelpunkt des Interesses beansprucht haben, bis infolge der nationalen Verschiedenheit bald eine Entfremdung zwischen Iason und seiner Verwandtschaft einer- und Medea andererseits eintrat, und diese auf einem Schlangenwagen zu fliehen beschließt, nachdem sie zuvor das hochgeehrte Haupt des Hauses, den König Pelias, durch seine eigenen Töchter hat zerstückeln lassen, lediglich um Rache zu nehmen an dem Geschlecht, das in ihr, der Barbarin, undankbar nie die ebenbürtige Verwandte anerkennen wollte. Dann folgen die glänzenden Leichenspiele, an denen alle Verwandten des Hauses, meist zugleich Teilnehmer des Argonautenzuges, auch die Töchter des Pelias nach *Paus.* 5, 17, 9 ff. als Zuschauerinnen, teilnehmen. Unter den Kämpfern in den Spielen nennt *Pausanias* in dem Bild am Kypseloskasten auch den Iason im Ringkampf mit Pelias, und als Kampfrichter Akastos. Das ist einfach unmöglich, wenn zwischen den Häusern des Pelias und Aison eine Rivalität bestand, wenn der Argonautenzug ein Anschlag auf Iasons Leben und wenn Iason am Tode des Pelias mitschuldig war.

4) Epische Weiterbildung. Dies wird in den Hauptzügen die ursprünglichste Form gewesen sein, wie sie sich aus versprengten

Stücken der Litteratur und aus Kunstdenkmälern herstellen läßt. Die Sage vom Zwiespalt der Häuser des Pelias und Aison kann erst zur Zeit der genealogischen Epen entstanden sein, denn sie hat die Betonung der Genealogie beider Heroen zur Voraussetzung. Aber es ist nicht zu leugnen, daß, wenn auch unter Verwischung des ursprünglichen Zwecks des Argonautenzuges, an Stelle des durchaus nobeln Charakters der Gestalten der alten Fassung, wo nur Medea, die Fremde, allein die Unheilstifterin ist, in der Weiterbildung der Sage individuellere, lebensvollere, schroffere und schlimmere Charaktere, Menschen eines eisernen Zeitalters an Stelle solcher eines silbernen treten. In dieser Weiterbildung erst erscheint Pelias, der Poseidonsohn, als Eindringling in das Thronfolgerecht des legitimen Aioliden, des Kretheus-Sohnes Aison: und damit erhält alles eine andere Beleuchtung. Schon *Pindar* im vierten pythischen Gesang kennt diese Wendung und folgt im ersten Teil, wenn auch mit Umbildung ins Lyrische, sichtlich einer epischen Quelle. Nach dieser Darstellung raubte Pelias, des Poseidonsohn (*Pyth.* 4, v. 138), der als gewalthätig und hinterlistig geschildert wird, dem rechtmäßigen Erben Aison, aus Aiolos' Hause, den Thron, v. 109; Aison bleibt in Iolkos, giebt aber seinen ersten Sohn, kaum geboren, aus Furcht vor Pelias' Nachstellungen, für tot aus und läßt ihn zu Cheiron ins Gebirge bringen. Pelias ist nun im unbestrittenen Besitz der Herrschaft, aber es wird ihm geweissagt, er werde durch die Hand der Aioliden oder durch unabwendbare Listen umkommen, v. 115. Er befragt hierüber das Orakel und erhält den Bescheid, er solle sich vor dem Einschuhigen hüten. Nach zwanzig Jahren, v. 104, kommt Iason, der inzwischen zum kräftigen Jüngling herangewachsen ist, unerkant nach Iolkos. Fremd und doch in der einheimischen Tracht der Magneten, und dazu mit einem Pantherfell, ungeschornen Hauptes, in lang hinabwallenden Locken, schrecklich anzusehen, wie ein Otos, Ephialtes oder Tityos v. 79 ff., so erscheint er auf dem volkreichen Markt und erregt die Neugier der Männer. Wie ihn Pelias erblickt, entdeckt er alsbald, daß er nur einen Schuh hat, verbirgt listig seinen Schrecken und fragt den Jüngling nach seiner Herkunft. Offen bekennt dieser sich als Sohn des Aison und erklärt seine Absicht, seines Vaters alte Herrschaft an sich zu nehmen, die nicht nach Gebühr verwaltet werde, da Zeus sie dem Aiolos und seinem Stamme gegeben habe. Dann läßt er sich, ohne sich weiter um Pelias zu kümmern, von den Bürgern seiner Väter Königshaus zeigen. Aison erkennt ihn gerührt und frohlockend, und die Verwandten stellen sich ein, und feiern ein fröhliches Fest fünf Tage lang. Am sechsten fordert er, begleitet von seinem Magen, in freundlichen Worten, aber bestimmt, von Pelias die Herrschaft zurück, die ihm als Sohn des Poseidon nicht zustehe; aber als naher Verwandter, weil Aison und Pelias Söhne einer Mutter sind, will er nicht, daß Blut wider Blut sich in offenem Kampfe kehre; alles will er dem

Pelias lassen, was er dem Vater geraubt, „nur Scepter und Thron gieb uns gutwillig zurück; es könnte dir sonst daraus schweres Leid entstehen“. Und der schlaue Pelias zeigt sich bereit. Nur bittet er Iason, da er selber zu alt sei, alte Schuld zu sühnen und des Phrixos Seele samt dem goldenen Vlies heimzuholen von Kolchis; ein Traumgesicht und Apollons Orakel hätten ihm diese Pflicht auferlegt. Nichts Arges ahnend rüstet sich Iason zur Fahrt und anbietet die besten der Myner zur Teilnahme. Akastos' Name findet sich unter den von *Pindar* Genannten bezeichnenderweise nicht. Weiterhin läßt uns *Pindar* im Stich, nur v. 250 sagt er, Iason entführte Medea, des Pelias Mörderin. Im weiteren Verlauf wird nun erzählt gewesen sein, wie Pelias, des gefährlichsten Gegners Rückkehr für unmöglich haltend, den Aison und seine Frau in den Tod trieb und den jüngsten Sohn, Promachos, töten liefs, wie Iason aber unverhofft zurückkam und nun durch Medea schreckliche Rache nahm. Ein Streit zwischen Akastos und Iason muß diese Erzählung beschlossen haben, etwa so, daß Iason zunächst vertrieben wird (wobei die Leichenspiele des Pelias ihren Platz behaupten können, nur ohne Iason) — daß er aber später im Bunde mit den Dioskuren und Peleus wiederkam und Iolkos eroberte und zerstörte; *Pherekydes* im *Schol. Pind. Nem.* 3, 55. *Apd.* 3, 13, 7. Daß gerade *Pherekydes*, der Verfasser von Genealogien, so berichtet, spricht für die Ansicht, daß gerade durch ein genealogisches Epos die Veränderung in den ursprünglichen Mythos kam.

5) Epische Quellen. Von den alten Epen, in denen Pelias vorkam, haben sich nur Trümmer erhalten. Die *Theogonie*, v. 993 ff., kennt Pelias als μέγας βραχίλειος ὑπερήνωρ, ὄβριστης, ἀτάσθαλος, ὄβριμοεργός, der dem Iason schwere Kämpfe aufrung, und es hat den Anschein, daß *Hesiod* annimmt, Iason habe nach seiner Rückkehr den Pelias gestürzt, da er ihn als „Hirten der Völker“ mit Medea in den Medeios erzeugen läßt. Als Epen, in denen die Peliassage behandelt war, können angenommen werden *Hesiods Katalogos*, wegen Aiolos (*frg.* 27 *Rzach*) und wegen Tyro (*frg.* 39 *Rzach*; vgl. *frg.* 30 und 40), die *Naupaktia*, aus denen zu erschließen ist, daß Iason, da er nach Pelias' Tod Iolkos verläßt (*Paus.* 2, 3, 9), an diesem schuldig ist, *Kinaitihons Έπη* (*Paus.* *ibid.*), vielleicht auch die *Korinthiaka* des *Eumelos* oder ein anderes die Argonauten behandelndes Epos des korinthischen Dichterkreises, endlich vielleicht auch die *Myngas*, nach *Robert*, *Die Nekyia des Polygnot*, 16. *Hall. Winkelmannsprogramm* S. 80. Die Sage von Pelias' Wiedererkennung seiner Mutter Tyro und der Ermordung von deren grausamer Stiefmutter Sidero am Altar der Hera kann auch nicht der zweiten epischen Gestaltung angehören und tritt erst im Drama zutage, dagegen ist wohl die öfter erwähnte gegenseitige Feindschaft zwischen Hera und Pelias, die später gern aus der Ermordung der Sidero am Altare der Hera durch Pelias abgeleitet wurde, älteres Sagengut, das auf einen Kultgegensatz zweier

Geschlechter zurückzuführen ist, denn verschiedene Geschlechter haben verschiedene Kulte; diese Stellung der Hera entspricht ganz der in den alten Epen beliebten Parteinahme der Götter für gewisse Schützlinge, deren Ursache in unserem Falle sich unserer sicheren Kenntnis entzieht, aber ohne Zweifel eben die ist, daß Hera die Hauptgöttin des Geschlechts der Aioliden war; denn aus den auf Iason zurückgeführten Gründungen von Heratempeln (*Strabon* p. 252. *Paus.* 7, 4, 4. *Od.* 12, 72) ist auf einen altthessalischen Herakultus mit ziemlicher Sicherheit zu schließen, vgl. *Roscher* unter Hera Bd. 1, Sp. 2082. Sehr naheliegend ist es in der That, daß in Thessalien zwischen den Ackerbau und Viehzucht treibenden Binnenlandbewohnern, vertreten durch die Aioliden, und den seefahren-Strandbewohnern, vertreten durch Pelias, ein Kultgegensatz entstand, indem jene mehr die Hera, diese mehr den Poseidon verehrten, und dieser Gegensatz dann im Epos die Form annahm, daß Hera, durch Pelias zurückgesetzt, diesen hafst und verfolgt und ihre alten Verehrer, die Aioliden, begünstigt.

6) Bedeutung des Mythos. In der späteren Prosa- wie epischen Litteratur (*Apolonios Rhodios*, *orphische Argonautika*) bis auf *Valerius Flaccus* herab, spielt Pelias im ganzen nur eine nebensächliche Rolle in der Argonautensage. Bei *Apollodor* laufen verschiedene Wendungen durcheinander, für die Erkenntnis der ursprünglichen Gestaltung der Heldensage kommen ihre Angaben nur sekundär in Betracht, wie auch die Umgestaltungen durch die Dramatiker. Die Erzählung des *Diodor* 4, 40 ff., die alle möglichen Ausschmückungen und Zuthaten enthält und im allgemeinen die Sage rationalistisch behandelt, in der Hauptsache aber, was Pelias betrifft, die zweite epische Version von der Feindschaft des Pelias und Aison am Schluß mit derjenigen des Dramas vereinigt, nach welcher Akastos zum Lohn für seine Teilnahme am Argonautenzuge Iolkos erhält und Iason freiwillig geht, diese Erzählung hat ihren Hauptwert in einigen Andeutungen, die die auch sonst zu machende Beobachtung bestätigen, daß in den Sagen von Phrixos und Helle, Iason und Medea alte Naturmythen stecken. Aber wenn man auch für Pelias nach einem Göttermythos forscht, so findet man hier so wenig als irgendwo sonst eine blasse Spur eines solchen. Pelias ist nicht mehr und nicht weniger als ein alter Sagenheld, der Poseidons Sohn heißt, weil er ein seefahrendes Volk beherrscht. Wenn man in der Zerstückelung und dem Kochen in einem Kessel durch die Mondgöttin Medea eine Naturbedeutung des Zerstückelten und Wiederbelebten als des nach dem Absterben und Verschwinden wieder neu auflebenden Mondes sehen will, so mag das für Aison noch angehen, *Siecke, Mythol. Briefe* 158 u. 167 f. Aber „dem Pelias versagt die Mondhexe ihre Gunst“ — „aus Bosheit“, und so versagt auch diese Deutung, da nach dem Symptom der Zerstückelung auch Pelias den Mond bedeuten mußte und es von der Mondhexe doch höchst sonderbar ist, wenn sie den

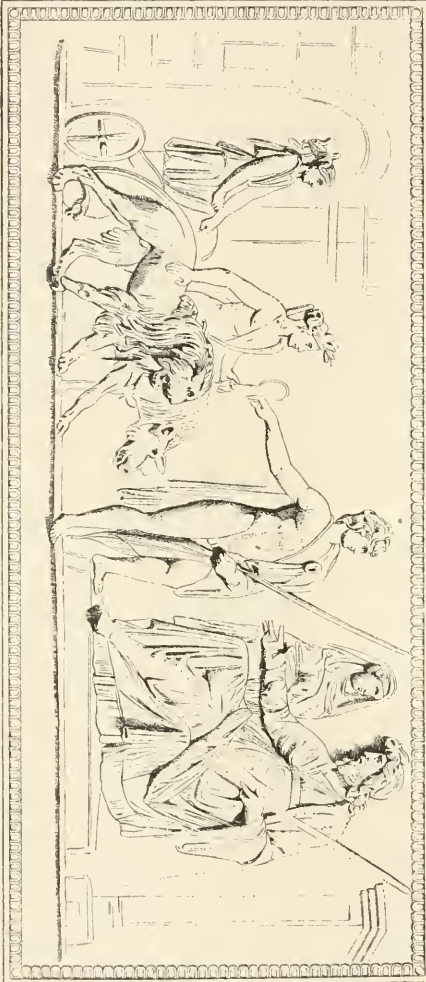
Mond „aus Bosheit“ nicht wieder „aufkocht“. Denn er kommt trotz ihrer Bosheit immer wieder. Auch der Name Pelias giebt keinen Anhalt für einen Naturmythus. Denn — von der Erklärung des Namens aus den Umständen bei der Auffindung des Ausgesetzten, blutunterlaufenes Gesicht infolge eines Huftritts, ist abzusehen, weil die Sage der Aussetzung nicht die ursprüngliche ist — warum sollte ein Neugeborenes, zumal ein Sohn des Poseidon *καρο-*
ζαίτης, μελαζαίτης, nicht der „Schwarze“ ge-
tauft werden können? Der Name seines Zwillingsbruders, Neleus, hat ja eine ähnliche Bedeutung. Die Nachkommen des Neleus sind alte Poseidonverehrer: daher stammt die Zurückführung ihrer Abkunft auf Poseidon. Wie alt diese ist, vermag es zu ermesen? Die alten Myner um den malischen Meerbusen waren auch Seefahrer, darum ist einer ihrer sagenhaften Könige ein Sohn des Poseidon. 20 Wahrscheinlich spiegelt sich in der Sage von der Erzeugung des Pelias und Neleus durch Poseidon die Erinnerung an den Übergang der Südthessalier vom vorwiegenden Landbau zur Seefahrt, und aus diesem erklärt sich ja auch weiterhin die angebliche Mifsachtung der Hera durch Pelias am einfachsten. Jener Übergang kann sich sehr wohl im Anfang friedlich vollzogen haben und der Gegensatz zwischen beiden Richtungen, der sich episch in der Feindschaft des Pelias und der Aioiden ausdrückt und in der Feindschaft der Hera gegen Pelias zu Tage tritt, sich erst in der Folge entwickelt haben. Müssen nicht die Anhänger der bisherigen Lebensweise, die ihre Hera verehrten, in dem Übergang zur Seefahrt, der Domäne des Poseidon, mit der Zeit eine Zurücksetzung ihrer Göttin empfunden haben? Dafs nun Iason gerade als Seefahrer den Herakult weiterträgt, widerspricht dem durchaus nicht, denn er tritt auch in der ältesten Fassung, die wir ge-
funden haben, nicht aus eigenem Entschlufs, sondern auf Wunsch des Pelias und aus eigener Abenteuerlust die Seefahrt an. In der Todesart des Pelias aber eine Andeutung eines Naturmythus zu finden, geht deswegen nicht an, weil dann der Tötung notwendig eine Wiederbelebung folgen müßte. Pelias wird in dem Epos bezw. der Heldensage von den eigenen Töchtern zerstückelt und gekocht, weil ihm für seine Missethaten ein möglichst grausiges Ende zu-
teil werden soll. Die Sage von Pelias ist also kein Mythos, sondern epische Ausgestaltung einer Erinnerung an frühe historische Vorgänge.

7) Drama. Für die Erklärung der Pelias-sage kommt demnach ihre Behandlung im Drama nicht in Betracht. Denn in den verlorenen Tragödien, in denen Pelias vorkam, war er überall nicht die Hauptperson, sondern entweder seine Mutter Tyro oder die Peliaden
und Medeia, weshalb diese Artikel zu vergleichen sind, Medeia oben Bd. 2 Sp. 2491f. Dafs Pelias auch Gegenstand eines mimischen Tanzes gewesen, erwähnt *Lukian Salt. c. 52.*

8) Bildende Kunst. Einige Bildwerke, die die Wiedererkennung der Mutter Tyro durch ihre Söhne darstellen, s. Art. Neleus. In dem großen

Unterweltsbild in der Lesche der Knidier zu Delphi hatte ihn Polygnot dargestellt auf einem Throne sitzend, *Paus.* 10, 30, 8. Seine Bedeutung in diesem Bilde ist auch durch *Robert, Nekyia des Polygnot.* S. 80, nicht völlig aufgeklärt, wenn auch wahrscheinlich gemacht wird, dafs er in der der *Minyas* angehörigen *κατάβασις ἐς Ἄιδου* eine Stelle hatte. — Im Dioskurenheligtum in Athen war ein auf die Argonauten bezügliches Gemälde von Mikon zu sehen, entweder die Rückkehr oder wahrscheinlicher die Ausfahrt von Iolkos darstellend, s. *Robert, Marathonschlacht* S. 61, *Weizsäcker, Philologus* 57 (1898), 519ff. In letzterem Falle noch eher als im ersteren ist ohne Zweifel auch Pelias dargestellt gewesen. Pelias, begleitet von zwei Töchtern auf den Stufen eines Tempels stehend und den Iason als *μοροσένδελος* erblickend, ist auf einem pompejanischen Wandgemälde dargestellt, abg. *Wörmann, Gesch. d. Kunst* 1, 442; vgl. Art. Iason Bd. 2 Sp. 87. Eine Kopie von *Gilliéron* im Arch. Museum zu Halle b. *Robert, 21. Hall. Winckelmannsprogramm* S. 16 A. 86. Unter den Ereignissen nach dem Argonautenzug, die der bildenden Kunst Stoff zu Darstellungen gegeben haben, ist gerade die Rückkehr selbst wegen der großen Schwankungen der Überlieferung am wenigsten zu künstlerischer Behandlung geeignet, vielmehr nehmen die verschiedenen Darstellungen des Todes des Pelias durch seine Töchter und Medeia, sowie die Leichenspiele zu seinen Ehren das vorwiegende Interesse in Anspruch. Für jenen Vorgang ist auf die Artikel Peliaden und Medeia, Bd. 2 Sp. 2505f. zu verweisen; ich erwähne nur einige Bildwerke, in denen Pelias selbst sichtbar ist: a) Vasenbild von Corneto, *Annali d. Inst.* 1876 *tav. F:* Pelias (inschr.) alt, vorgebengt und auf einen Stab gestützt, folgt zögernd einer Tochter *Αλ...γα*, die in der R. ein Schwert hält und ihn mit der L. nach links führt; auf der andern Seite eine Jungfrau mit ausgestreckten Armen, die jene zu erwarten scheint; Andeutungen der bevorstehenden Handlung aufser jenem Schwert sind nicht vorhanden. b) Schale im Vatikan. *Arch. Ztg.* 1846 *Taf. 40. Helbig, Führer* 2² nr. 1273; Innen links der greise Pelias nach rechts auf einem Klappstuhl sitzend, vor ihm eine stattliche Frauengestalt in griechischer Tracht, die ihm zuredet, eher eine seiner Töchter, als Medeia (s. *Robert, Arch. Ztg.* 1874 S. 136 A. 8), rechts eine Thüre. Außen einerseits vier Frauengestalten, drei mit Geräten, eine, wohl Medeia, die den zu verjüngenden oder schon verjüngten Widder führt, andererseits links Pelias, hinter dem eine nachdenkliche Frauengestalt steht; er wird von einer zweiten unter einigem Widerstreben einem großen Kessel zugeführt, an dem eine dritte ihn mit einem Schwert erwartet. c) Altertümliche Vase bei *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 157, 1 u. 2. Der Widder kommt unter den staunenden Gebärden dreier Frauen aus dem Kessel verjüngt hervor; links sitzt der altersschwache Pelias. Abg. *Engelmann, Bilderatlas zu Ovid* T. 12, 79. d) Vasenbild bei *Gerhard, A. V.* 157, 3. 4: Vorderseite drei Frauen um den

Kessel mit dem Widder. Rückseite Pelias sitzend zwischen Medea und den Peliaden. Über diese Darstellungen handelt *Minervini, bullet. arch. napolit.* 6, 7 p. 53, *Pyl, de Medeae fabula* p. 57, *Robert, Arch. Ztg.* 1874 S. 134 ff. e) Friesgemälde aus Pompeji *Helbig, nr. 1261^b, Atlas Taf. 19, Engelmann, Atlas zu Ovid.* 12, 80. — Die Leichenspiele des Pelias waren schon am amykläischen Thron des Bathyklus von Magnesia und am Kasten des Kypselos in 10 Olympia dargestellt. Von letzterem Bild giebt



2) Pelias auf einem Throne sitzend und die neben ihm stehende Alkestis den Admetos erwartend (nach *baumstein, Denkmäler d. klass. Altert.* I S. 43 Fig. 51).

Pausanias 5, 17, 9—11 eine ziemlich ausführliche Beschreibung. Sie schließt sich an die des Auszugs des Amphiaraios auf demselben Kasten an. Dieser Kypseloskasten ist ein korinthisches 60 Weihgeschenk. Ganz dieselbe Zusammenstellung begegnet auf einer Caeretaner Vase Berlin nr. 1655, *Mon. d. I.* 10, 4, 5; *Wien, Vorlagebl.* 1889 *tar.* 10. *Engelmann, Bilderatlas z. Hom. II.* 18, 98 (s. d. Abb. ob. Sp. 1839 u. Abb. 1 Sp. 1860). *Robert, Annali* 1874 S. 82, die gleichfalls korinthischen Ursprungs ist. Den auffallenden Ähnlichkeiten zwischen jener Beschreibung und diesem Vasen-



1) Leichenspiele des Pelias; Caeretaner (alkorinthische) Vase. Anwesend: Ak(a)istos, Argeos, Argeos, Phores, Euphemos, Kastor, Almatos(s), Alastor, Amphiaraios, Hipsaos (nach *Mon. d. Inst.* 10, 4, 5).

bild stehen ebenso große Verschiedenheiten gegenüber, sodafs Abhängigkeit des einen vom andern ausgeschloffen ist, wohl aber beide aus einer gemeinsamen poetischen Quelle schöpften, und zwar natürlich, wie gewöhnlich, nicht direkt, sondern indirekt aus der durch die epischen Dichtungen in eine gangbare Form gebrachten Volksüberlieferung, bei der Abweichungen im einzelnen leicht möglich waren. Auf der Vase ist im Ringkampf nicht Jason, 10 wie auf dem Kypseloskasten, sondern Hippalkimos der Gegner des Peleus, in andern Ueberlieferungen ringt mit diesem Atalante, *Apollod.* 3, 9, 2. Der Künstler des Kypseloskastens hat sich, wie die größere Vollständigkeit seines Bildes zeigt, enger an die poetische Quelle gehalten, als der Vasenmaler. Er hat auch die Peliaden als Zuschauerinnen, die bei diesem fehlen. Trotzdem giebt uns das Vasenbild wenigstens eine annähernde Vorstellung von 20 dem entsprechenden Teil jenes alten Weihgeschenks. — Endlich sollte man die Anwesenheit des Pelias auch auf Bildwerken erwarten, die die Werbung des Admetos um Alkestis darstellen; die Vorführung des Löwen- und Ebergespanns vor dem künftigen Schwiegervater ist doch ein geeigneter Gegenstand für die bildende Kunst. Am Apollothron zu Amyklai war nach *Paus.* 3, 18, 9 Admet abgebildet, wie er den Löwen und Eber anspannt; die 30 Vorführung des Gespanns ist auf einem römischen Stuckrelief dargestellt, wo Pelias auf einem Throne sitzend und die neben ihm stehende Alkestis den Ankommenden erwarten, *Mon. d. Inst.* 6, 52. *Annal. d. Inst.* 1860 p. 227, abg. *Baummeister, Denkmäler* 1, 45 Fig. 51, danach die Abb. 2. Die Seltenheit der Darstellungen dieses Vorgangs erklärt sich wohl daraus, dafs derselbe auch im Epos gegenüber andern zurücktrat, indem er in die größere Sagenkomposition, wie wir oben gesehen haben, sich 40 schwer einfügte. — Vgl. Pelias etr. Sp. 1847f.

2) Pelias, der Sohn des Aiginetes, *Paus.* 7, 18, 5, ein Glied in der Ahnenreihe des Epönymos von Patrai. [Weizsäcker.]

Pelina. Eine Inschrift von Superaequum aus dem Jahre 271 n. Chr. nennt eine Dea Pelina, *Orelli-Henzen* 1, 1856. *C. I. L.* 9, 3314. Die Echtheit einer zweiten Inschrift aus Anxanum: *Pelinnæ Beneficæ, Orelli* a. a. O. 1855, 50 der die Pelina als θεὸς ἐπιχώριος bezeichnet, wird von *Henzen* a. a. O. 3. *Indices* p. 36 s. v. Pelina bezweifelt. [Höfer.]

Pelinnaios (Πελινναῖος), Beiname des Zeus in Chios, *Hesych.*, nach seiner Verehrung auf dem Berge Πελινναῖον. [Höfer.]

Pelinos (Πέλινος), Gründer der Stadt Pelinna in Thessalien, aus dem (thessalischen) Oichalia stammend, *Steph. B. v. Πέλινα*. [Stoll.]

Pelis (Πήλις), ein Troer, dessen Leiche auf 60 dem polygotischen Gemälde von der Eroberung Trojas in der Lesche zu Delphi zu sehen war, *Paus.* 10, 27, 1. [Stoll.]

Pella (Πέλλα). Die Stadtgöttin von P. erscheint auf römischen Kaisermünzen dargestellt, *Cohen* 4, 466 nr. 626. 629. 630. 5, 153 nr. 89. [Höfer.]

Pellaios (Πελλάιος), Ποσειδῶν ἐν Κρήνῃ.

Hesych. Nach *Bernhardy* ad *Dionys. Per.* p. 671 ist Ἐλλάσιος zu lesen, da *Hesych.* das anlautende Digamma mit Π verwechselt habe. Möglicherweise ist aber auch Zusammenhang mit der lakonischen Stadt Πελλάνα (*Paus.* 3, 9, 4. 21, 2) und der dort befindlichen Quelle Πελλάσις (*Paus.* 3, 21, 2) anzunehmen. Über die Beziehungen von Kyrene zu Lakonien vgl. *Studniczka, Kyrene* 108 ff. Eine andere Epiklesis des Poseidon in Kyrene ist Ἀμφίβειος, *Lyk.* 749 und *Schol. u. Tzetz.* z. d. St. [Höfer.]

Pellas (Πέλλας), 1) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 29 (*Mythogr. Graeci* 1 p. 235 *Wagner*). — 2) Ktistes von Pella in Makedonien, *Steph. Byz. Πέλλα*. Nach *Ahrens, Philol.* 23 (1866), 200 Ann. 16 ist richtiger Πελλάς zu schreiben. [Höfer.]

Pellen (Πέλλην), Argeier, Sohn des Phorbas, Enkel des Triopas, von welchem nach argivischer Sage Pellene in Achaia benannt sein sollte, *Paus.* 7, 26, 5, wohl identisch mit Pelles (s. d.). [Stoll.]

Pelles (Πέλλης), Vater des Hyperasios (s. d.), Großvater der Argonauten Asterios und Amphion, Gründer von Pellene in Achaia, *Apoll. Rhod.* 1, 177. *Eudocia* 221 = p. 355 *Flach*. Vgl. Pellen. [Stoll.]

Pellonia s. Indigamata Bd. 2 Sp. 213 und *Usener, Götternamen* 310, der den Iuppiter Depulsor und die di depellentes bei *Pers.* 5, 167 vergleicht. [Höfer.]

Pelopeia (Πελοπίαια), auch **Pelopia** (Πελοπία). Über die Beziehungen des Namens vgl. *Thraemer, Pergamos* 83 u. öft. 1) Tochter des Thyestes, welcher der eigene Vater blutschänderisch bewohnte, *Hyg. f.* 253. *Ovid. Ib.* 359 und *Schol.* p. 66 *Ellis*. *Seneca Agam.* 293. Aus dieser Verbindung entsprang ein Knabe, *Schol. in Plat. Leg.* 8, 839c p. 382 *Hermann. Schol. Eur. Or.* 14. *Dio Chrys. or.* 64 p. 221 *Dind.* *Claudian. in Eutrop.* 1, 289, 291, den die Mutter ansetzte, den aber Hirten fanden und mit Ziegenmilch (daher der Name Aigisthos; andere Etymologien bei *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 425) aufzogen, *Hyg. f.* 87. 88 S. 85, 16 *Schm. f.* 252. *Lact. Placid.* ad *Stat. Theb.* 4, 306. *Ael. r. h.* 12, 42. Als anderer Name der Pelopeia wird von *Tzetz. Chil.* 1, 453 Mnesiphaë überliefert. Als Grund zu dem Incest wird ein Orakelspruch angegeben, der dem Thyestes in dem Sohne, den er mit seiner Tochter Pelopeia zeugen würde, einen Rächer an seinem Bruder Atreus verhiess, *Apollod. Epit. Vat.* 10, 5 (*Mythogr. Graec.* 1, 186 *Wagner*). *Schol. Eur. Or.* 14. *Hyg. f.* 87. *Serv. ad Verg. Aen.* 11, 262. *Lact. Placid.* a. a. O. 1, 684. *Senec. Ag.* 29f. Das Orakel war wohl schon von *Sophokles* (*fr.* 227 N. und dazu *O. Roßbach, Philol. Abhandl. Martin Hertz . . . dargebracht* 155, 2) erwähnt. Daneben bestand eine zweite Überlieferung, die bei *Hyg. f.* 88 vorliegt und von *Peterseu, De Atreo et Thyesta* (Dorpat, Progr. 1877) auf des *Sophokles* Θυέστης ἐν Σικκωνί zurückgeführt wird. Auch *Roßbach* a. a. O. 154 führt die Erzählung bei *Hyg.* auf einen Tragiker zurück, der daran Anstofs nahm, dafs die Gottheit selbst das entsetzliche Verbrechen an-

befahl, und daher den Thyestes wenigstens von der Schuld, seine Tochter gekannt zu haben, befreite, vielleicht in Anlehnung an den Parallelmythos von Herakles und Auge. Die Fabel lautet bei *Hygin.* a. a. O. folgendermaßen: Nach dem schrecklichen Mahle bei seinem Bruder Atreus flieht Thyestes zum König Thesprotos, *ubi laeus Avernus dicitur esse: inde Sicyonem perrexit, ubi erat Pelopia filia Thyestis deposita.* Aus dieser kurzen Erzählung scheint hervorzugehen: 1) Dafs Thyestes sich wohl bei dem *νεροπερρεϊῶν* (*Herod.* 5, 92. *Paus.* 9, 30, 6. *Rohde, Psyche* 1², 213, 1), das sich zu Ephyre am Flusse Acheron in Thesprotien befand, ein Orakel holen wollte. Denn bei dem laeus Avernus mit *A. Werth. De Hygini fabularum indole* (Progr. M.-Gladbach 1901) 28 (vgl. auch 31) an den See bei Cumae zu denken, verbietet schon die Erwähnung des Königs Thesprotos. 2) Dafs das Orakel ihn nach Sikyon, wo seine Tochter Pelopeia untergebracht war, zu gehen befahl. Über den näheren Inhalt des Orakels sind nur Vermutungen möglich; unwahrscheinlich ist es, dafs darin der Incest direkt anbefohlen wurde. In Sikyon kommt Thyestes gerade dazu, wie Pelopeia nachts der Athena opfert; um das Opfer nicht zu stören, verbirgt er sich in einem Haine. Beim Chortanze gleitet Pelopeia aus und befeckt sich ihr Gewand mit dem Blute der Opfertiere; um es zu reinigen, geht sie zum nahen Fluß und legt das Gewand ab. Da stürzt Thyestes verhüllten Hauptes aus dem Haine hervor, überwältigt die Jungfrau, läßt aber sein Schwert, das ihm Pelopeia während der Umarmung entreißt, in ihren Händen. Pelopeia kehrt zum Tempel zurück und verbirgt das Schwert unter der Basis der Statue der Athena. Am nächsten Tage bittet Thyestes den König von Sikyon, ihn heimwärts zu entlassen, *ut se in patriam Lydiam* (man vgl. die Notiz bei *Steph. Byz.* s. v. *Ουρέτιρα πόλις Αυδίας, ἢ πρότερον Πελοπιεία*) *remitteret.* Dabei bleibt manches dunkel. Ahnt Thyestes, dafs die Überfallene seine Tochter ist? Wufste er überhaupt, dafs dieselbe in Sikyon sich aufhielt? Warum suchte er sie nicht auf, oder hatte er sie aufgesucht, wurde aber von ihr nicht erkannt, da er sie verhüllten Hauptes überfallen hatte? Auch die Fortsetzung der Erzählung bietet Schwierigkeiten. Atreus erhält vom Orakel den Bescheid, den Thyestes in sein Reich zurückzuführen. Er kommt zu Thesprotos, weil er den Bruder hier vermutet, erblickt die Pelopeia, die nach der vorhergehenden Erzählung sich in Sikyon aufhielt, bittet den Thesprotos, für dessen Tochter er sie hält, um ihre Hand. Thesprotos giebt ihm die Pelopeia, die von Thyestes schon mit Aigisthos schwanger ist, zur Frau, um keinen Verdacht zu erregen. Als Gattin des Atreus gebiert sie den Aigisthos, den sie aussetzt; das Kind wird von Hirten gefunden (s. oben), von Atreus angenommen und als leiblicher Sohn erzogen. Nach Jahren wird Thyestes in Delphoi, wo er sich Rat wegen der Rache an Atreus holen will, von den Atriden Agamemnon und Menelaos ergriffen, vor Atreus geführt und ins Gefängnis geworfen. Um den Bruder zu

morden, sendet Atreus den Aigisthos, seinen vermeintlichen Sohn, dem unterdessen Pelopeia das einst dem Thyestes entriszene Schwert geschenkt hatte. Thyestes erkennt das Schwert, durch die herbeigerufene Pelopeia wird die Wahrheit enthüllt, voll Verzweiflung stößt sich die Unselige das Schwert in die Brust, und Aigisthos eilt mit der vom Blute der Mutter noch roten Waffe zu Atreus und erschlägt ihn. Den Selbstmord der Pelopeia *propter scelus patris* erwähnt *Hygin.* auch noch an anderer Stelle (*f.* 243). Es scheint nach dieser Variante also, als habe Thyestes den Incest unwissentlich begangen. Aus *Hygin.* *f.* 254 mit der Überschrift: *Quae missimae fuerunt.* wo u. a. erwähnt wird *Pelopia, Thyestis filia in patrem. ut eum vindicaret* schließt *Rofsbach* a. a. O. 255 höchst ansprechend noch auf eine dritte Überlieferung, die das Orakel wohl auch beibehielt, die Schuld aber wenigstens teilweise von Thyestes abwälzte und den tragischen Konflikt zwischen dem Abscheu der Jungfrau vor dem Verbrechen und der Liebe der Tochter zum Vater darstellte, in dem die Kindesliebe Siegerin blieb. — Nach *Luc. de salt.* 43 wurde *Πελοπιείας γένος* im Pantomimus dargestellt. Das Bild einer apulischen Vase (abg. *Wiener Vorlegebl.* B. 4, 1. *Eranos Vindobonensis* S. 272 fig. 2) bezieht *E. Loewy, Eranos* a. a. O. 272f. (daselbst weitere Litteraturangaben und andere Deutungen) auf den verbrecherischen Umgang des Thyestes mit Pelopeia nach der obigen Erzählung bei *Hygin.* *f.* 88, wobei als Abweichungen hervorzuheben sind, dafs die Scene in einem Heiligtum des Apollon (bei *Hygin.* der Minerva) spielt, und dafs 'Thyestes' das Schwert noch selbst trägt. Die aufsteigende Erinys soll auf die unheilvollen Folgen des Liebesumganges hinweisen. Über eine zweite auf Thyestes und Pelopeia bezogene Darstellung s. d. A. Pannychis nr. 3. — 2) Tochter des Pelias und der Anaxibia, der Tochter des Bias, oder der Philomache, der Tochter des Amphion, *Apollod.* 1, 9, 10. *Tzetz. Ljk.* 175 p. 434. *Apoll. Rhod.* 1, 326. *Hygin.* *f.* 24, von Ares Mutter des Kyknos (s. d. nr. 1), *Apollod.* 2, 7, 7. *Nicol. Damasc. fr.* 55 (*F. H. G.* 3, 389). *Argum. Soph. Trach.* p. 282 *med. Nauck*⁵. *Eudocia* p. 210 = p. 334 *Flach.* — 3) Tochter der Niobe, *Pherckides* u. *Hellankos* im *Schol. Eur. Phoen.* 159. *Apollod.* 3, 5, 6. *Schol. Stat. Theb.* 3, 161. *Tzetz. Chiliad.* 4, 141. Vgl. Bd. 3 Niobe Sp. 375, 47 ff. Sp. 376 *Amm.* 1. Sp. 379, 60. *Stark, Niobe* 96. v. *Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 219 ff. [Höfer.]

Pelopia s. Pelopeia.

Pelopides (*Πελοπίδης*), Sohn (*Πελοπίδης ὁ τοῦ Πέλοπος, Suid.*) oder Nachkomme des Pelops (s. d.); vgl. *Eudocia* 757 p. 332 (551 *Flach*): *πάντες . . . οἱ ἐπὶ τοῦ Πέλοπος* (vgl. *Dio Chrys. or.* 11 p. 185, 11 *Diml. Strabo* 8, 356) *καλοῦνται Πελοπίδαι. οἶον Ἀτρέως, Θρόστως. Ἀγεμέμνον καὶ τελευταῖος Ὀρέστως.* Als *Πελοπίδαι* im engeren Sinne, d. h. als Kinder des Pelops, werden im *Schol. Eur. Or.* 4 genannt: Atreus (*Apollod. Epit.* 2, 11 p. 185 *Wagn.* Pelopeius Atreus, *Or. Heroid.* 8, 27), Thyestes (*Apollod.* a. a. O.), Dias, Kynosuros, Korinthos, Hippalk-

mos, Hippasos, Kleonos, Argeios, Alkathus, Heleios, Pittheus, Troizen, Nikippe, Lysidike und als *νόθος* Chrysisos. Von den entfernteren Nachkommen des Pelops werden als *Πελοπίδαι* bezeichnet — 1) Agamemnon, *Herod.* 7, 158. *Eust. ad Dion. Per.* 680; vgl. *Hesych.* s. v. *Πελοπίδας*. Pelopeius Agamemnon, *Propert.* 5, 6, 33 Pelopeius heros, *Ilias Lat.* 131, 739. — 2) Menelaos, *Dio Chrys. or.* 11 p. 179, 31. Bei *Eur. Troad.* 711 sind unter *Πελοπίδαι* Agamemnon und Menelaos zu verstehen; vgl. auch *Eur. Hel.* 1242, 1264, 1429 *Iph. T.* 1415. — 3) Pelopeius Orestes, *Luc. Phars.* 7, 778 vgl. *Aesch. Choeph.* 503 (*σπέρμα Πελοπίδων τῷδε*) = Orestes und Elektra. — 4) Pelopeia virgo, *Ov. Trist.* 4, 4, 67 = Iphigeniea. — 5) Theseus als Eukel des Pelopssohnes Pittheus, *Plut. Thes.* 3. — 6) Tisamenos, des Orestes Sohn, *Paus.* 2, 18, 7. — 7) Agorios, Enkel des Orestessohnes Penthilos, *Paus.* 5, 4, 3; vgl. 20 ob. Bd. 3 *Oxylos Sp.* 1235, 55 f. — Die Pelopiden hießen *ἄνωμοι* *Suid.* s. v. *ἄνωμος, ἄνωμος*, und waren an ihrer elfenbeinernen Schulter kenntlich, *Themist. or.* 6 p. 77 b. *or.* 21 p. 250 b. *Julian. or.* 2 p. 81 c. *Nonn. narr. ad Greg. invec.* 1, 7 p. 130. *Mythogr. Gr. Westermann* 387 nr. 75. *Eulogia* 390 p. 391 *Flach*; vgl. die ähnliche Sage von der Lanze als Muttermal bei den Spartanen Bd. 2 *Kadmos Sp.* 846, 12 ff. Das Haus der Pelopiden (*ἡ Πελοπίδων οἰκία*, *Dio Chrys. or.* 11 p. 181, 18. *or.* 66 p. 221, 16. *Pelopias domus*, *Senec. Ag.* 167. *Thyest.* 22. *τὸ γένος τὸ Πελοπίδων* *Isokr.* 10, 62) war berüchtigt durch seine Greuelthaten, daher nennt es *Sophokles (El.* 10; vgl. *Eust. ad Hom. Il.* 674, 63, 461, 10) *πολύφθορον δῶμα Πελοπίδων*, ähnlich heisst es bei *Hor. Od.* 1, 6, 8 (vgl. *Propert.* 4, 19, 20) *saeva Pelopis domus*. Diese Greuelthaten der Pelopiden (*τὰ Πελοπίδων κακά* *Soph. El.* 1498; *τὰ Πελοπίδων πάθη* *Plato, de republ.* 2, 380 a, *τὰ περὶ τὸν Θυέστην καὶ τὸν Ἀτρέα καὶ τοὺς Πελοπίδας* *Dio Chrys. or.* 11 p. 168, 20) wurden litterarisch (*Themist. or.* 6 p. 74 c) aufser von *Aischylos*, *Sophokles* u. s. w. behandelt von *Lykophron*, der eine Tragödie *Πελοπίδαι* geschrieben hat, *Suid.* s. v. *Λυκόφρων*. Ihre Geschichte stellte dar *Dositheos ἐν Πελοπίδαις* [?], *Plut. Parall.* 33; vgl. *Hyg. fab.* 86 u. *Schmidt, Praef.* XXIII. Auch im Pantomimos wurden *τὰ Πελοπίδων*, 50 und zwar *Ἀτρέως καὶ Θυέστης καὶ Ἀερόβη, καὶ τὸ χρυσοῦν ἄριον καὶ Πελοπίδας γένος καὶ Ἀγαμέμνονος σφαγὴ καὶ Κλυταίμνηστρας τάφος* dargestellt, *Luc. de salt.* 43. Als Herrscher-geschlecht, dessen Reichthum berühmt war (*Strabo* 14, 680), stehen die Pelopiden zwischen den Persiden (s. d.) und Herakleiden, *Thuk.* 1, 9, 2. *Plato leg.* 3, 685 b. *Strabo* 8, 372, 377. *Phil. Mar.* 1. *Dio Chrys. or.* 11, p. 180, 16, p. 206, 27. *or.* 61, 197, 16. *O. Müller, Dorier* 60 1, 57. *Gesch. d. griech. Litt.* 1², 51, 1. *Bussolt, Griech. Gesch.* 1², 205. *Thraemer, Pergamos* 66. Bei *Pind. Nem.* 8, 12 (21). *Theokr.* 15, 142 steht die Form *Πελοπιήϊδαι*. [Höfer.]

Pelopis (*Πελοπίς*), v. l. für *Πελοπία* (s. *Pelopias* nr. 1), woraus fälschlich *Στεροπίς* gebildet worden ist, *Schol. Eur. Or.* 14 und dazu *Schwartz*. Zu *Πελοπίς* vgl. auch *Etym. M.* 659, 47. *Schol.*

Apoll. Rhod. 1, 637. *Egenolf, Philol.* 61 (1902), 116, 27. Auch als Personennamen ist Pelopis bezeugt auf einer Vase in Florenz, *Lenormant-De Witte, Elite des mon. céramogr.* 2 T. 80 S. 246. *Wolters, Arch. Jahrb.* 11 (1896), 9 Anm. 26. [Höfer.]

• **Peloponnesos** (*Πελοπόννησος*), Personifikation der Peloponnes auf einem attischen Relief nach der Deutung von *Köhler, Athen. Mitth.* 1, 197. *C. I. A.* 2, 576 p. 403; abg. *Arch. Zeit.* 35 (1877), Taf. 15, 1 und v. *Duhn, ebend.* 171; *Corr. hell.* 2 (1878) pl. 11 und *Dumont, ebend.* 559. v. *Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen* 285 nr. 3989 dargestellt als mädchenhaft gekleidete Figur, vor Zeus stehend, hinter ihr Athena. — Über eine andere auf Peloponnesos gedeutete Darstellung s. Bd. 2, Kreta Sp. 1422 Z. 17. [Höfer.]

Pelops (*Ἰκλῶψ*). Eine ernstgemeinte Etymologie des Namens aus dem Altertume wird nirgends überliefert. Unter den Etymologien des *Platonischen Kratylos* bezeichnet ihn eine (395 C) als *τὸν τῆ ἐγγύς ὀρόντα*, weil er in seiner Leidenschaft für Hippodameia das Unglück nicht voraussah, das durch die Tötung des Myrtilos über sein Haus kommen würde; aufgenommen wird sie von *Euseb. Praep. ev.* 11, 6, 21. Aus neuerer Zeit ist der Versuch *H. D. Müllers (Mythol. d. griech. Stämme* 1 S. 99) bemerkenswert. Dieser will in *Πελοψ* dieselbe Wurzel wie in den Ortsnamen *Ἰέλλαι, Ἡελλήνη, Ἡέλινα* und wie in *πόλις* erkennen. Unter Vorbehalt findet er Zustimmung bei *Thrämer, Pergamos* S. 83, nach welchem *Ἡέλοψ* dann der „Burgbauer“ (*οψ* = *opus*) oder der „Burgbewohner“ bedeuten würde. Doch weder steht die Zusammengehörigkeit des Namens mit der Wurzel *πελ* fest, noch dürfte man bei der Erklärung desselben ohne weiteres die in *πόλις* enthaltene sekundäre Bedeutung zu Grunde legen. Eine wirklich zufriedensstellende Erklärung des Namens ist noch nicht gefunden.

Bei *Homer* wird Pelops ein einziges Mal erwähnt und zwar *B* 104f. als Ahnherr des Agamemnon, aber ohne dafs seiner Abstammung von Tantalos dabei gedacht würde. Zeus giebt das von Hephaistos verfertigte Scepter an Hermes, dieser an Pelops und von ihm kommt es über Atreus und Thyestes an Agamemnon. Die homerische Reihe übernimmt *Paus.* 9, 40, 11, der den Kult dieses Scepters in Chaironeia erwähnt, während in dem Tragikerzitate bei *Quint. Inst.* 9, 3, 57 der Vulgärmythologie zufolge Tantalos eingeschoben und Thyestes ausgeschaltet ist; allerdings soll hier die direkte Abstammung hervorgehoben werden; vgl. ferner das Zitat *ebd.* 9, 4, 140. Auch *l* 582ff., wo von Tantalos die Rede ist, wird sein Verhältnis zu Pelops nicht erwähnt, ebensowenig *Ω* 602ff. das zu Niobe. *Hesiod* erwähnt in den erhaltenen Resten weder Tantalos noch Niobe in ihren Beziehungen zu P. Pelops mufs in den *Grofsen Ehoien* vorgekommen sein: s. *frgm.* 147 (*Paus.* 6, 21, 10; *Schol. Pind. Ol.* 1, 127); ob seine Herkunft erwähnt wurde, ist ungewifs.

Der früheste Zeuge für Pelops' Abstammung

von Tantalos ist *Kyprien fragm.* 9, 4; danach *Pindar Ol.* 1, 59; *Pherekydes in Schol. Eur. Or.* 11 (*F. H. G.* 1 S. 93 nr. 93) u. *Eur. Iph. Taur.* 1. Als seine Mutter nannte *Pherekydes* a. a. O. Klytia, die Tochter des Amphidamas. Andere nennen sie Euryanassa, Eurysthannassa, Eurythemiste, Euryto *ἑρασσα*, Euryprytane und machen sie zur Tochter eines phrygischen Flufsgottes, des Xanthos oder des Paktolos (s. Bd. 1 Sp. 1420 s. v. Euryanassa). Dagegen nennt *Hygin. fab.* 82 eine Dione. Eine populäre Version über Pelops' mütterliche Abstammung bestand jedenfalls nicht.

Abweichend von der allgemeinen Genealogie wird *Schol. L. Hom. B* 104 als Vater des P. Hermes, als seine Mutter Kalyke bezeichnet. Das Scholion ist stark verstümmelt, doch ist diese Angabe unantastbar. Die Kalyke erkennt *Kramer, De Pelopis fabula* S. 5 in der Tochter des Aiolos wieder, der Gattin des Aëthlios, des nach *Paus.* 5, 13 ältesten elischen Königs, s. *Apollod.* 1, 7, 5; *Schol. Ap. Rhod.* 4, 5, 7; nach *Apd.* a. a. O. wäre freilich nicht Aëthlios der erste elische König, sondern erst sein Sohn Endymion, der mit Äolern aus Thessalien dort einwandert, nach *Paus.* 5, 8, 1 den Klymenos entthront und seine Söhne *δρόου* um die Herrschaft kämpfen läßt, s. auch *Euseb. Chron.* 1 S. 191 (*Schöne*). Hermes als *ἐναγώριος* ist dem Aëthlios nahe verwandt. Es ist leicht möglich, daß auch für *Hom. B* 104 Hermes als Vater des Pelops gegolten hat. Das Scepter des Zeus kann er nicht wohl als Götterbote oder Geleitsgott, sondern nur als der alte Landesherr, als Stammvater der Pelopiden geführt haben. Wenn nicht die Abstammung des P. von Tantalos späterhin die Geltung eines unerschütterlichen mythologischen Dogmas erhalten hätte, würde man nach *B* 104 f. unbedingt Hermes an die Spitze des Geschlechtes stellen. Mit Recht sieht daher *Thrämer* a. a. O. S. 78 in dem Scholion ein Bruchstück der älteren Pelopssage, welche den Eponym der Halbinsel zum Sohne ihres Hauptgottes macht.

Als Heimat des Pelops galt fast allgemein Klein-Asien. Dem widerspricht ausdrücklich nur ein sonst nicht bekannter Autor *Autesion* im *Schol. Pind. Ol.* 1, 35; 9, 8 (*F. H. G.* 4 S. 435), der ihn zu einem Achäer aus Olenos macht. *Pindar Ol.* 1, 35; 9, 8 nennt ihn einen Lyder, *Bakchyl.* 7, 53 Phryger, ebenso *Herod.* 7, 8 u. 11, während *Thukyd.* 1, 9 allgemein Asien als seine Heimat bezeichnet. In späterer Zeit gehen die Begriffe Phryger, Lyder, Paphlagonier durcheinander, s. *Schol. Pind.* a. a. O. *Euphor.* in *Schol. Ap. Rhod.* 2, 359; *Athen.* 14, 652 E; *Tzetz. z. Lyk.* 150. 158. *Ἐρετίμος* heißt er bei *Ap. Rhod.* 2, 358, *Dardanius Sen. Herc. fur.* 1172. Als Grund für seine Einwanderung nach Europa wird mehrfach angeführt, daß sein Vater Tantalos ihn dorthin gesandt, als er von Ilos im Kriege bedrängt wurde: *Nic. Damasc. frag.* 17 (*F. H. G.* 3 S. 367); *Diodor* 4, 74; *Nomm.* bei *Westerm. Myth.* S. 380, 57, 3. Nach *Paus.* 2, 22, 3 war Tantalos bereits tot, als Ilos gegen P. zu Felde zog. Nach anderen galt

sein Auszug der Werbung um Hippodameia (*Paus.* 5, 13, 7), zu der ihn sein Gönner Poseidon trieb, *Tzetz. z. Lyk.* 158. Pelops soll bei seiner Einwanderung von seinem Volke, den Lydern bzw. Phrygern begleitet worden sein, *Strab.* 7, 321; *Nic. Damasc.* a. a. O.; *Tac. Ann.* 4, 55; *Paus.* 6, 22, 1: *Athen.* 14, 625 E. Bei dieser Gelegenheit sollen die dürftig lebenden Einwohner Griechenlands mit den Schätzen des Ostens bekannt geworden sein, so schon *Thukyd.* 1, 9. — *Strab.* 14, 680 berichtet, daß die Quelle dieser Schätze die phrygischen Berge am Sipylos gewesen sind; s. ferner *Tacit.* und *Nomm.* a. a. O. Der Reichtum des Tantalos und der Pelopiden war in späterer Zeit sprichwörtlich. Als Beweise für die asiatische Herkunft des Pelops zeigte man allenthalben in der Peloponnes, vornehmlich aber in Lakonien *τάφους τῶν μετὰ Πέλοπος Φρυγῶν.* *Athen.* a. a. O. Als ihre Stiftung galt in Olympia das Heiligtum der Artemis Kordaka, weil sie dort der Göttin nach dem Siege den am Sipylos heimischen Kordaxanz aufgeführt haben sollen, *Paus.* 6, 22, 1. Auf die Begleiter des Pelops führte *Telestes* bei *Athen.* a. a. O. auch das Eindringen der lydischen und phrygischen Musik zurück. — Von Lokalitäten Asiens ist mit Pelops speziell verbunden ein Steinthron auf dem Sipylos, benachbart dem Tantalosgrabe und dem Niobefelsen, *Paus.* 5, 13, 7; vgl. *Frazer* z. d. St., der auch die Litteratur über diese Örtlichkeit giebt; besonders hervorzuheben *Ramsay* im *Journ. of hell. stud.* 1882 S. 33 ff.; *Humann* in *Mitt. d. ath. Inst.* S. 22 ff. Jenseits des Hermos zeigte man ein Bild der Aphrodite aus Myrtenholz, das P. geweiht haben soll, ehe er auszog die Hippodameia zu erringen, *Paus.* a. a. O. — Die Stadt Thyateira am Lykos soll in älterer Zeit Pelopia oder Euhippia geheissen haben, *Plin. nat. hist.* 5, 115; *Steph. Byz.* s. v. *Θυάτειρα*. — Von ihm ist ferner gestiftet der Tempel des killäischen Apollon zu Killa in der Troas, *Theopomp.* in *Schol. Hom. A* 38 (*F. H. G.* 1 S. 332); *Strab.* 13 p. 613, wie es heißt zu Ehren seines dort gestorbenen Wagenlenkers Killas oder Killos, s. Bd. 2 Sp. 1185 s. v. — Die spätere Kunst charakterisiert P. durch die phrygische Mütze und die sonstige Kleidung als Asiaten, s. z. B. die Vasenbilder oben Sp. 775 ff. und *Philostr. Imag.* 1, 17.

Durch Pelops' Verknüpfung mit Tantalos und Asien ist die Überlieferung von seinem echtgriechischen Ursprunge bis auf geringe Reste ausgemerzt worden. Gleichwohl muß diese als die ältere betrachtet werden. Abgesehen von der oben angeführten Angabe des *Autesion*, daß er ein Achäer aus Olenos gewesen, sprechen hierfür indirekt auch die Angaben des *Strabon*, daß er Boioter (8 p. 360) oder Achaier aus der Phthiotis (p. 365) in die Peloponnes geführt, nach welchen die Halbinsel und speziell Lakonien das „achäische Argos“ genannt wurde. Wenn es auch an Pelopssagen sowohl in Boiotien als in Thessalien fehlt, so haben doch *H. D. Müller* a. a. O. S. 99 und *Thrämer* a. a. O. S. 83 mit Recht an den in Thessalien mehrfach vorkommenden

Heroinnenamen Pelopeia (s. d.) erinnert, während der Opuntier Pelops, *Schol. Pind. Ol. 1, 144* in der Liste der von Oinomaos getöteten Freier aufgeführt, freie mythographische Erfindung zu sein scheint. Zu erinnern ist hier auch an die täglichen, dem Pelopidenscepter in Chai- roneia dargebrachten Opfer (*Paus. 9, 40, 11*).

Die Peloponnes gilt allgemein als das Reich des Pelops, so *Pind. Nem. 2, 32; Bakchyl. frgm. 28* (= *Schol. Pind. Ol. 13, 1*); *Herodot. 10 7, 8, 11; Thukyd. 1, 9; Eur. Meleagr. frgm. 515* (*Nauck, T. G. F.**) und bei vielen späteren. Doch ist, nach der Form zu urteilen, hier der Ländername jünger als der Heroenname. Man glaubte auch mehrere ältere Namen der Halbinsel zu kennen. *Steph. Byz. s. v. Πελοπόννησος* nennt als solche nach *Nicol. Damasc. frgm. 32* (*Müller, F. H. G. 3 S. 374*) *Ἰακία* (*Aischyl. Suppl. 777. Ag. 256; Soph. Oed. Col. 1303; Strab. 8, 371; Apollod. 2, 1, 1, 4; Plin. nat. hist. 4, 4; 20 Paus. 2, 5, 7; Plut. Quaest. gr. 51; Athen. 14, 650 B*), *Πελαγία* (*Ephor. b. Strab. 5, 221; Plin. a. a. O. Tetz. Ljk. 156*) und *Ἄργος* (*Aristarch in Schol. Hom. 171; Strab. 8 p. 365. 369 ff.*). Der Individualname *Πέλοψ* scheint aber hervor- gegangen aus einem Geschlechts- oder einem Stammesnamen ähnlicher Bildung wie *Λρόπτες* oder *Δόλοπτες*, so schon *Krahnert in Ersch u. Gruber s. v. Pelops S. 293 f.*; *Thrämer a. a. O. S. 83*, während *H. D. Müller a. a. O. S. 99* einen 30 älteren Lokalnamen *Πελοπία* oder ähnlich voraussetzt, der zu der Namensbildung *Πέλοψ* geführt, auf welcher dann wieder der spätere Name Peloponnes beruhe. Der Stammesname ist aber im Laufe der Zeit ganz auf das Herrschergeschlecht beschränkt worden. Da sich nun diese Pelopidenherrschaften auch außerhalb der Peloponnes finden auf Lesbos, Tenedos und in der Aeolis (vgl. *Thrämer a. a. O. S. 66*), so ergibt sich hieraus der Zusam- 40 menhang zwischen dem asiatischen und dem helladischen Pelops. Die Heimat beider ist in Nordgriechenland, in Thessalien zu suchen. Dafs die asiatische Version das Übergewicht erlangt hat, läfst sich aus den kultur- geschichtlichen Verhältnissen unschwer erklären. Der asiatischen Sagenform gehört auch seine Abstammung von Tantalos an.

Von Einzelorten ist Pelops' besonderes Gebiet die Landschaft Elis, das er im Wett- 50 kampf mit Oinomaos erringt: s. unten. Ferner wird ihm die Gründung einiger lakonischer Städte: Leuktron, Charadra und Thalamia zugeschrieben, *Strab. 8, 360*. Die letztgenannte führt den Beinamen *Βοιωτοί* nach den P. begleitenden Boiotern, während der Hauptteil seines Lakonien besetzenden Heeres aus phthiotischen Achäern bestand, *Strab. 8, 365*. In die hiermit bezugte kriegerische Eroberung des Peloponnes mufs auch sein Feldzug 60 gegen den arkadischen König Stymphalos gefallen sein; da er ihn nicht besiegen kann, heuchelt er Frieden, ermordet ihn hinterlistig und zerstückelt seine Leiche. Deswegen tritt eine Dürre in Griechenland ein, welcher durch Aiaikos abgeholfen wird, *Apollod. 3, 12, 9 f.* Vielleicht gehen hierauf die Epitheta infidus *Hor. Epod. 17, 65* und saevus *Sen. Troad. 865*.

Eine Anzahl peloponnesischer Städteponymen gilt auch als Söhne des P., so Trozen: *Apul. 3, 15, 7, 1; Strab. 8, 374; Epidauros: Paus. 2, 26, 2; Letreus: Paus. 6, 22, 8; Dyspon- tos: Tryphon b. Steph. Byz. s. v. Δυσπόρτιον*.

Die Sage, dafs Pelops von seinem Vater Tantalos in Stücke geschnitten und den Göttern gekocht zum Mahle vorgesetzt worden sei, berichtet als erster *Pind. Ol. 1, 40 ff.*, freilich mit dem Bestreben ihre Glaubwürdigkeit zu erschüttern, worin sich *Eur. Iph. Taur. 387 ff.* anschliesst. Nach *Pindar* beruhte sie auf böswilligem Klatsch der Nachbarn, als nach dem Mahle der Götter der von Poseidon seiner Schönheit wegen zum Olymp entführte P. nicht mehr aufzufinden gewesen. Trotzdem blieb diese Sage, der sich u. a. *Bakchylides* im *Schol. Pind. Ol. 1, 40* anschlofs, populär, sodafs bei *Lukian, De salt. 54* unter den beliebten Dramenstoffen *ἡ Πέλοπος κρεογονία καὶ ὁ ἐλεφάντινος ὄμιος ἐπιτοῦ* erscheint. Von den Motiven, welche Tantalos zu dieser That verleiten, sprechen nur ganz späte Quellen. Als ein Akt opferwilliger Frömmigkeit wird sie aufgefaßt bei *Schol. vet. Ljk. 152; Niket. Narr. bei Westerm. Mythogr. Gr. S. 380*. Ähnlich heifst es *Serv. Verg. Aen. 6, 603*, dafs T., hier Corinthiorum rex genannt, cum quodam tempore defuisse epulae, den Göttern seinen Sohn vorgesetzt; doch wurde hier sein Handeln als schändlich empfunden und mit seiner Höllenstrafe geahndet. Dagegen wird anderwärts (*Serv. Verg. Georg. 3, 7; Fulgent. Mythol. 2, 15*) die That auf Vorwitz zurückgeführt; T. hätte die Allwissenheit der Götter auf die Probe stellen wollen. Alle Götter erkennen aber den Leichnam und lassen ihn unberührt, bis auf Demeter, welche ein Schulterstück verzehrt, *Lyc. Al. 152 ff.* (vgl. *Schol. vet. u. Tetz. z. d. St.*); *Hygin. fab. 83; Schol. Pind. Ol. 1, 40; Serv. Verg. Aen. 6, 603; Georg. 3, 7; Niket. u. Nonn. bei Westermann, Myth. gr. S. 380*. In anderen Berichten trat Thetis an Stelle Demeters, *Schol. Pind. Ol. 1, 40*, nach *Sert. Empir. adv. math. 1, 12* Ares. Der Zerstückelung folgt die Wiederbelebung, wiederum zuerst durch *Pind. Ol. 1, 40* bezeugt, der auch die Verzehrung der Schulter kannte, aber weder Demeters Namen noch sonst einen nennt. Die Stücke werden in einem Kessel zusammengekocht, aus welchem ihn Klotho *ἐλεφαντινοῦ γαίδιμου ὀμιου κρεοδύεινον* heraushebt. Nach *Bakchyl. a. a. O.* hätte Rhea ihn zusammengekocht, ebenso nach *Schol. Aristid. p. 216* (*Frommel*), Hermes nach *Schol. Pind. Ol. 1, 40*, während es bei *Serv. Verg. Aen. 6, 603* heifst, dafs dieser ihn wieder aus der Unterwelt heraufgeholt. Die verzehrte Schulter wurde durch eine von Elfenbein ersetzt; s. *Pind. a. a. O.* und *Schol. z. d. St.*; *Hygin, Lukian, Serrins, Niketas, Nonnos a. a. O.*; *Verg. Georg. 3, 7; Plin. Nat. hist. 28, 34; Dio Chrys. 8, p. 157; Philostr. Imag. 1, 30*. Diese Schulter wurde nach *Plin. a. a. O.* in Elis als Reliquie gezeigt. An die elfenbeinerne Schulter ihres Ahnherrn soll ein im Geschlechte der Pelopiden erbliches Mal erinnern. Über seine Gestalt schwankten nach *Schol. Pind. a. a. O.* die Angaben: nach der

einen war es ein weißer Fleck, nach der andern eine Lanze auf dem Arme oder ein Gorgoneion auf dem linken Arm, oder endlich ein Dreizack auf der Schulter zur Erinnerung an Poseidons Liebe; s. auch *Lucian., Niket., Nonn. a. a. O., Iulian., Or.* 816. Nach *Kedren* 1 p. 236 soll an diesem Male Iphigeneia den Orestes erkannt haben.

Eine rationalistische Erklärung dieses Mythus versucht *Tzetz.* zu *Lyk.* 152 u. 156. Nach ihr ist Pelops der kranke Sohn eines frommen Priesters gewesen. An seinem Leibe werden mittels Schneidens und Brennens die verschiedensten Operationen vorgenommen, von welchen an der Schulter sichtbare Spuren zurückbleiben. Ein Stück der Schulter habe man heraus-schneiden und vergraben müssen, das hieß dann, Demeter habe sie verzehrt. — Ähnlich war schon Demeters Verhalten von *Serr. Verg. Aen.* 6, 603. *Georg.* 3, 7 erklärt worden: quia ipsa est terra, quae corpora universa consumit, ossa tantum reservans, während Hermes durch die Zusammensetzung des P. als deus prudentiae bezeichnet werden soll, per quem philosophi reprehendunt (*παλιγγενεσίαν*) vel *μεταψύχωσιν*.

Zum Verständnis dieses Mythus ist von *H. D. Müller* a. a. O. S. 111f. mit Recht die arkadische Sage vom Lykaon herangezogen worden, der ein Kind, nach einigen seinen Sohn, dem Zeus zum Opfer darbringt und zur Strafe in einen Wolf verwandelt wird, s. Bd. 2 Sp. 2171f. Aber nicht sind, wie er annimmt, beide Mythen Heroisierungen des Zeus-Kronosmythus, sondern es soll schwerlich etwas anderes in ihnen enthalten sein, als die Zurückweisung des Menschenopfers durch die Götter, ganz im Sinne des Opferung Isaaks.

An die Wiedererstehung des P. nach seiner Zerstückelung schloß sich nach *Pind. Ol.* 1, 38 die Liebe des Poseidon zu ihm; in Wahrheit freilich habe man mit der Märe von der Zerstückelung nur sein Verschwinden erklären wollen. Im Olymp habe er dem Gotte als Mundschenk gedient. Seine Rücksendung zur Erde sollte eine Strafe für seinen Vater sein, der Nektar und Ambrosia entwendet und an Sterbliche gegeben hatte. Erwähnt wird dieses Liebesverhältnis *Lyk. Al.* 156f. mit *Schol. vet.* u. *Tzetz.* z. d. St. *Lukian. Charid.* 7, 9; *Schol. Hom.* A 38; *Philostr. Imag.* 1, 17. Dagegen stellt das Vasenbild bei *Gerhard, Trinksch. u. Gef.* T. 22, das vom Herausgeber und anderen, zuletzt von *Overbeck, Kunstmythol.* 3 S. 348, auf die Entführung des P. durch einen Schwan im Auftrage Poseidons gedeutet wurde, eine Scene des Adonismythus dar. Bronzene Genrefiguren in Gestalt von unter Dreifüßen stehenden Mundschenken wurden nach *Phil. Vit. Apoll.* 3, 27 *Γεννηρόδεις* oder *Πέλοισες* genannt. Auch nach Pelops' Rückkehr zu den Menschen blieb Poseidon sein Gönner. Zum Kampfe mit Oinomaos sendet er ihm auf sein Gebet einen goldenen Wagen mit geflügelten Rossen, *Pind. Ol.* 1, 115; s. auch *Cic. Tusc.* 2, 67 (vgl. *Ribbeck, Röm. Trag.* S. 440); *Schol. Hom.; Tzetz.* a. a. O. Hierdurch ist auch Poseidons Anwesenheit bei dem Wettkampfe des P. und

Oinomaos in einigen Vasenbildern erklärlich, so *Arch. Zeit.* 1853 Taf. 55; *Mél. d'archéol.* 1 Taf. 13. Poseidon hatte P. zur Fahrt nach Elis angestiftet nach *Lyk. Al.* 158f. u. *Tzetz.* z. d. St. Die Kunst des Rosselenkens wies er ihm nach *Schol. Pind. Ol.* 1, 139. *Tzetz.* a. a. O. 156 erklärt rationalistisch, daß die Liebe Poseidons ihn als *ἐνδράειος* und *θυμικός* darstelle; die Flügelrosse seien nur eine Umschreibung für Segelschiffe. — Bei den engen Beziehungen Poseidons zu P. wäre *Gruppess* Annahme, daß *Πέλοψ* ein alter Kultname des Gottes gewesen (*Griech. Myth.* S. 145) sehr verlockend, wenn nicht die Hypostasentheorie überhaupt so sehr an Wahrscheinlichkeit verloren hätte.

Die in Dichtung und Kunst am meisten gefeierte Begebenheit im Leben des Pelops, seine Erringung der Hippodameia durch den Wettkampf mit Oinomaos, ist in diesem Lexikon bereits mehrfach behandelt worden, sodafs es genügt auf die Artikel Hippodameia, Myrtilos und Oinomaos zu verweisen; daselbst sind auch die hierher gehörigen Kunstwerke aufgeführt und besprochen.

Aus der Ehe mit Hippodameia entstammten nach *Pind. Ol.* 1, 144 sechs Söhne, als welche das *Schol.* z. d. St. nennt: Atreus, Thyestes, Pittheus, Alkathoos, Pleisthenes, Chrysispos. Ebendasselbst wird eine andere Version angeführt: Atreus, Thyestes, Alkathoos, Hippalkmos, Pittheus von der Dia oder Chrysispos von der Axioche und Pleisthenes von einem anderen Weibe; schliesslich noch eine dritte, welche den Alkathoos und den Chrysispos der ersten durch Hippalkmos und einen jüngeren Pelops ersetzt. *Hygin fab.* 84 anerkennt als Söhne der Hippodameia nur Atreus, Thyestes und Hippalk[im]os. Daß Chrysispos von einer anderen Mutter abstammt, steht schon bei *Hellanikos* in *Schol. Hom. B* 105; *Aristoph. Byz.* in *Hypoth. Eur. Phoen.*; [*Plut.*] *Par. min.* 33 (*Dositheos*). — Der Kinderreichtum des P. hat nach *Aristot.* bei *Plut. Thes.* 3 *Müller (F. H. G.* 2, 136) seinem sprichwörtlichen Reichtume an Schätzen nicht nachgestanden πολλὰς μὲν ἐκδόμενος θυγατέρας τοῖς ἀρίστοις, πολλοὺς δὲ τοῖς πολιτείαις υἱὸς ἐγκατασπείρας ἄρχοντας vgl. hierzu auch *Strab.* 8 p. 356. Unbestimmt läßt ihre Zahl *Epit. Apollod. Bibl.* 2, 10: Pittheus, Atreus, Thyestes καὶ ἔτεροι. Die beiden letzteren auch *Apd.* 2, 4, 6, 5, Pittheus in Troizen 3, 15, 7, 1. Außer diesen nennt *Apollodor* noch den Alkathoos, den Vater der Periboia, der Mutter des Aias (3, 12, 7, 2) und den Skeiron (*Epitome* 1, 2), dessen Vater nach anderer Version freilich Pelops' Schutzgott Poseidon gewesen sein soll. Von Töchtern des P. erwähnt *Apollod.* 2, 4, 5, 2 eine Astydameia, welche nach einer nicht unbestrittenen Version zur Mutter des Amphitryon gemacht wird. Ebendasselbst wird von einer anderen Tochter Hippothoe erzählt, welche von Poseidon geraubt wird und diesem den Taphios, den Eponym der Insel Taphos, gebiert; auch hier ist wieder die nahe Verbindung mit Poseidon bemerkenswert, wie die Tendenz, einen Eponymen

aus dem Geschlechte des P. herzuleiten. An Poseidon erinnert es auch, wenn (*Apd.* 2, 4, 5, 5) von einer anderen Pelopstochter Nikippe und von Sthenelos, dem S. des Perseus, die Töchter der Medusa und Alkyone abstammen, zu denen später noch als Sohn Eurystheus hinzukommt, in dessen Person Perseiden und Pelopiden verschmolzen werden.

Anderwärts werden als seine Söhne genannt die Eponymen: Epidaurus, *Paus.* 2, 26, 2; dieser elischen Version widersprachen aber die *Grosen Ehoien*, die ihn zu einem Sohn des Argos machten, und die Lokalsage, nach welcher er ein Sohn des Apollon war. Ferner: Troizen *Strab.* 8, 374; *Steph. Byz.* s. v. *Τροϊζήρ*. Argeios *Pherekyd.* in *Schol. Ambros. ad Hom.* δ 22; sein Weib ist Hegesandra, die Tochter des Amyklas. Letreus (Letrinoi in Elis) *Paus.* 6, 22, 8. Dyspontos *Steph. Byz.* s. v. Seine Beziehungen zur Aiolis zeigen sich in der Genealogie der Eponyme Mytilene, die entweder des Makar oder des Pelops Tochter sein soll; s. *Hekataios Europ.* 1 bei *Steph. Byz.* s. v. *Μυτιλήρη*. Über die Anknüpfung der dortigen Pelopiden (Penthiliden u. a.) an die helladischen s. die Belege bei *Busolt, Griech. Gesch.* 1 S. 273 ff.

Pausanias' Behauptung, dafs auch Herakles von P. abstamme und zwar im vierten Geschlecht, wird gestützt durch *Diodor* 4, 9. Hier erscheint Alkmene als Tochter des Perseiden Elektryon und der Pelopidin Eurydike. Die Tradition war sehr schwankend. Nach *Plut. Thes.* 7; *Schol. Pind. Ol.* 7, 49 hätte sie Lysidike geheifsen, wie die oben erwähnte Pelopstochter, welche als Mutter der Hippothoe galt; nach *Paus.* 8, 14, 2 existierte sogar eine Version, welche Lysidike zur Mutter des Amphitryon machte. Herakles' Verbindung mit den Pelopiden wurde aber bestritten, indem man Alkmene zur Tochter der Perseidin Anaxo machte; s. *Apollod.* 2, 4, 5; *Schol. Hom.* Ξ 323; *Tzetz. z. Lyk.* 923.

Über die verschiedenen Pelops und Chryssippos betreffenden Sagen s. d. Art. Chryssippos.

Am wichtigsten sind die Beziehungen des P. zu Olympia und den Festspielen. Sein Wettkampf mit Oinomaos galt als das Prototyp derselben, sodafs *Pind. Ol.* 1, 155 die Bahn *δρομοί Πέλοπος* nennt. Spätestens eine Generation nach Endymion soll nach *Paus.* 5, 8, 2 P. dem olympischen Zeus zu Ehren die Spiele eingesetzt haben; aber als nach seinem Tode sich seine Söhne über die ganze Peloponnes zerstreut hatten, sei die Leitung wieder an das Geschlecht des Endymion zurückgefallen und erst später sind sie durch Herakles an die Person des Pelops wieder angeknüpft worden. Nach *Phlegon Trall.* (s. *Keller, Rer. nat.* ser. S. 95) hätte ein *pythisches Orakel* die Stiftung der dem Zeus heiligen Spiele dem Eponymen Peisos zugeschrieben; Pelops hätte sie dann aufgenommen als Leichenspiele für Oinomaos. Zu Ehren des Pelops hatte sie denn Herakles erneuert und zwar nach *Thrasyllos* bei *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 335 *Pott.* (*Müller, F. H. G.* 3 p. 503) drei Jahre nach

dem Zuge der Sieben gegen Theben, neun Jahre nach dem Raube der Helena, 400 Jahre vor der Rückkehr der Herakliden und 461 vor der Olympiade des Iphitos. Die Thatsache auch bei *Dionys. Hal.* 5, 17. Nach *Aristoteles* in *Schol. Aristid.* p. 105 (*Fronmell*) steht in der *τέξις τῶν ἀγώνων* der von Herakles *ἐπὶ Πέλοπι* begründete *Ὀλυμπιακός* an siebenter Stelle, nach *Hygin. fab.* 273 an achter. Die Erneuerung durch Herakles auch bei *Pind. Ol.* 10, 30; *Apollod.* 2, 7, 2, 5 und *Paus.* 5, 8, 2, jedoch ohne das Verhältnis der Spiele zu P. zu betonen. — Zweifelhaft ist es, ob man *Bacchyl.* 7, 53 (*ἐν Πέλοπος Φοργίων κλεινοῖς ἀέθλοις*) P. als den Stifter der Spiele oder als den durch sie gefeierten ansehen soll.

In der Altis von Olympia besafs P. ein besonderes Temenos, dessen Lage *Pausanias* genau beschreibt (5, 13, 1): *ἔστιν οὖν τοῦ ναοῦ τοῦ Διὸς κατὰ δεξιὰν τοῦ ἑσόδου πρὸς ἔννεμον βορέαν τὸ Πελόπιον, ἀφῆστῆκός μὲν τοῦ ναοῦ τοσοῦτον ὡς μεταξὺ καὶ ἀνδριάντας καὶ ἀναθήματα ἄλλα ἀνακείσθαι, παρῆκει δὲ ὡς ἐπὶ τὸν ὀπισθόδομον ἀπὸ μέσου μάλιστα ἀρξάμενον τοῦ ναοῦ, καὶ λίθων τε θριγῶ περιέγεται καὶ δένδρα ἐντὸς πεφυκότα καὶ ἀνδριάντας εἰσὶν ἀνακείμενοι. ἔσοδος δὲ ἐς αὐτὸ πρὸς δυσμῶν ἔστιν ἡλίον.* Dieser Beschreibung entspricht ein von einer Mauer eingefasster Bezirk in Form eines unregelmässigen Fünfecks, zwischen Zeus- und Heratempel gelegen, zu welchem man von Südwesten her durch ein dorisches Hallenthor gelangte, vgl. *Olympia* 1 Taf. 13 und die Kommentare von *Frazer* und *Hitzig-Blümner* z. d. St.; daselbst auch die Litteratur. Pelops wurde in Olympia unter den Heroen so geehrt, wie Zeus unter den Göttern, *Paus.* a. a. O. Gestiftet soll sein Kult von seinem Abkömmling im vierten Geschlechte, von Herakles, worden sein, der ihm *ἔθυσεν ἐς τὸ βόθρον*. Auch nach *Apollod.* 2, 7, 2, 5 und *Schol. Pind. Ol.* 1, 149 hätte Herakles den Altar des P. gestiftet. Im Pelopion von Olympia hat sich auch eine Opfergrube gefunden, mit dunkler Erde und alten Weihgaben gefüllt. Jährlich brachten ihm dort die Beamten Opfer dar; *Pind. Ol.* 1, 146 ff. *Paus.* a. a. O. Das Opfertier war ein schwarzer Widder, von welchem der *ξυλεύς* den Hals erhielt, während sonst niemand von diesem Opfer geniessen durfte, wenn er den Zeustempel besuchen wollte. Das Pelopion galt auch als Grab des P. (*Pind.* a. a. O.), und auf ihm liefen sich die peloponnesischen Epheben jährlich mit Geißeln schlagen, um ihm ihr Blut als eine Art Totenspende darzubringen, *Schol. rec.* z. d. St. Nach dem *Schol. ret.* hingegen hätte das Grab im Stadion gelegen und wäre dort sogar der Wendepunkt für die Läufer gewesen.

Nach *Paus.* 6, 22, 1 aber wurden die Gebeine des P. in einem ehernen Schrein in einem kleinen Gebäude nahe bei dem Tempel der Artemis Kordaka aufbewahrt s. Sp. 1868, 20. Die Gebeine des Pelops lassen die Griechen auf ein Orakel des Helenos hin holen, weil davon die Eroberung Trojas abhängig ist, *Apollod. Epit.* 5, 10. Das älteste Zeugnis für diesen Zug ist *Lykophr. Al.* 53; vgl. *Schol.*

z. d. St.; *Tzetz. Lyk.* 911. *Posthom.* 537, während die *kleine Ilias* nach dem Excerpte des *Proklos* hiervon noch nichts zu wissen scheint. Nach *Paus.* 5, 13, 4 hatte es sich nur um das Schulterblatt des P. gehandelt, vgl. Sp. 1870, das auch von Pisa nach Troja gebracht worden sei. Auf der Rückfahrt aber scheiterte das Schiff bei Euböia; viele Jahre darauf hat dann ein Schiffer Damarmenos den Knochen in seinem Netze heraufgezogen und ihn auf Rat des delphischen Orakels den Elearnen gestellt, die dadurch von einer Pest befreit wurden. Unter anderen Belohnungen wurde dem Damarmenos und seinen Nachfolgern die Aufbewahrung dieser dort hochgehaltenen Reliquie (s. *Plin. nat. hist.* 28, 34) anvertraut, die übrigens zu *Pausanias'* Zeit schon verschwunden war. Die Behauptung, daß das troische von *Diomedes* geraubte *Palladion* von *Hephaistos* aus *Pelops'* Schulterknochen hergestellt war (*Schol. Hom. Z* 92; *Dionys. Rhod.* bei *Clem. Al. Protr.* 4 = *Müller, F. H. G.* 2 S. 10), sucht zwei Vorbedingungen für Trojas Fall, die ursprünglich nichts mit einander zu thun haben, künstlich zu vereinigen. [Bloch.]

Pelor (*Πέλωρ*, Kurzname zu *Peloreus* [s. d.] und *Peloros*, *Maufs, Hermes* 23 [1888], 617; zur Bedeutung s. *Pelorios*) 1) einer der fünf übrig gebliebenen *Sparten*, als die übereinstimmend noch *Chthonios* (s. d. nr. 4), *Udaios*, *Hyperenor* (s. d. nr. 1) und *Echion* (s. d. nr. 2) genannt werden, denen *Timagoras* im *Schol. Eur. Phoen.* 670 noch den *Kreon* (s. d. nr. 2) hinzuzählte, *Aischylos* (*fr.* 376 *Nauck?* S. 110; vgl. aber auch *Spiro, De Eur. Phoen.* 9) im *Schol. Eur. Phoen.* 942, *Lysimachos, Hellanikos, Pherekydes* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1179 (= *Euloeia* 515 p. 248 [p. 405 *Flach*]); vgl. 1186. *Apollod.* 3, 4, 1, 5. *Hygin. f.* 178. *Paus.* 9, 5, 3. *Schol. Pind. Isthm.* 1, 41. Nach *Steph. Byz.* s. v. *Ἄζωτος* war *Πελώριος* der Name einer Stadt in Achaia (wohl *Phthiotis* s. *Peloreus*) ἀπὸ τῶν Σπαρτιῶν ἐνὸς Πελώρου, nach seinem Sohne *Ἄζωτος* hieß sie später *Azotos*. *M. Mayer, Gig. u. Titan.* 252 weist darauf hin, daß Namen von *Sparten* als Namen von *Giganten* wiederkehren; von den oben genannten *Spartennamen* finden sich als *Gigantennamen* *Chthonios*, *Echion*, *Udaios*, *Pelor* (s. *Peloreus*). Vielleicht ist der oben genannte Sohn des letzteren, *Azotos*, in dem *Gigantenverzeichnis* bei *Tzetz. Theog.* 92 für das überlieferte *Ἄσωλος* (andere Versuche bei *M. Mayer* a. a. O. 259f.) einzusetzen, zumal da als Nebenform der homonymen Stadt *Ἄζωτος* in Palästina sich auch *Ἄσωτος* findet. — 2) Gigant s. *Peloreus*. [Höfer.]

Peloreus (*Πελώροειός*), Gigant von *Altarfries* in *Pergamon*, *Fränkel, Die Inschriften von Pergamon* 1, 70b S. 66; *Puchstein, Beschreibung der Skulpturen von Pergamon, I. Gigantomachie* S. 9 Taf. 3; als *Gigantennamen* ist *Peloreus* auch bei *Nonn. Dionys.* 48, 39 bezogen, wo er gegen *Dionysos* den Berg *Pelion* schwingt. Er ist hiernach, wie *Maufs, Hermes* 23 (1888), 74, 1 bemerkt, in der *Phthiotis* zu Haus, wohin ihn auch die Erzählung im *Schol. Townl. Hom. Il.* 16, 176 weist, nach der der Gigant *Πέλωρ* von *Poseidon* verfolgt in den

Spercheios sprang und von *Poseidons* Dreizaack durchbohrt seinen Tod fand; nach *Schol. Hom. a. a. O.* galt er nach einigen auch als Vater des *Menesthos* (s. d. nr. 2) von der *Peleustochter* *Polydora* (s. d.). Bei *Hygien. f. praef.* p. 10 *Schm.* und *Claudian, Gigantomach.* 79, wo er von *Ares* getötet wird, heißt er *Πέλωρος*. Vgl. auch die angeblich nach dem *Sparten* *Pelor* (s. d.) benannte Stadt in Achaia d. i. wohl *Phthiotis*; es scheint daher bei *Steph. Byz.* eine Vermengung von *Sparten* und *Giganten* stattgefunden zu haben. Vgl. *Pelor, Peloros*. Auch auf der Vase *Collignon, Catal. des vases* 232 = *Ερμ. ἀρχαιολ.* 1886, 23 = *M. Mayer, Giganten u. Titanen* Taf. 1 liest *Mayer* a. a. O. 302; vgl. 252 den *Gigantennamen* ΖΥΒΡΟΠΕΛΙΟΣ = *Πελώρεός*. [Höfer.]

Pelorios (*Πελώριός*), die Nympe des nordöstlich von *Messana* gelegenen Kaps *Pelorios*, durch Beischrift kenntlich, erscheint auf Münzen von *Messana*, auf deren Revers öfters *Pheraimon* (s. d.) dargestellt ist, *Poolle, Catal. of greek coins brit. Mus. Sicily* 106, 58, 59 (dasselbst auch abgebildet) 107, 70 ff.; *Macedonaid, Catal. of greek coins in the Hunterian Collection University of Glasgow* 199, 15 pl. 14, 18; 199, 20 pl. 14, 20. Ältere Litteratur bei *Eckhel, Doctr. num. vet.* 1, 222. [Höfer.]

Pelorios (*Πελώριος*), 1) Beiname des *Zeus* in Thessalien, wörüber *Baton von Sinope* bei *Athen.* 14, 639 e—640 a (und aus *Athen.* wieder *Eust. ad Hom. Il.* 1101, 12—24) folgendes berichtet: Als *Pelagos* (s. d. nr. 17) mit seinem Volke ein gemeinsames Fest feierte, meldete ihm ein Mann, mit Namen *Peloros*, den durch Erdbeben erfolgten Durchbruch (vgl. hierüber *Krieh, Das thessal. Tempe* 35. *Wentzel, Aus der Anomie* 141 f.) des *Tempethals* und den Abfluß des Wassers, welches das Land wie ein See bedeckt hatte. Voll Freude über diese frohe Nachricht bewirtete *Pelagos* den Boten auf das freigebigste und nach Besitznahme der nunmehr erschlossenen fruchtbaren thessalischen Ebene setzte er dem *Zeus* *Πελώριος* (*Athen., Πελώρος, Eust.*) zu Ehren ein Fest ein, die *Πελώρια*, an denen auch Fremde teil nehmen durften sowie *Sklaven*, denen die Herren an diesem Tage aufwarteten. Der Name des Boten, *Peloros*, in dem *Preller, Arch. Zeit.* 3 (1845), 106 den *Zeus* selbst erkennt, ist erfunden zur Erklärung des Beinamens des *Zeus* und des Festes *Πελώρια*, vgl. *M. Mayer* Bd. 2 s. *Kronos* Sp. 1538. — *Athenaios* a. a. O. vergleicht das Fest der *Pelorien* mit den römischen *Saturnalien* wegen der beiden Festen gemeinschaftlichen Sitte der Bewirtung der *Sklaven* u. s. w., vgl. auch *H. D. Müller, Ares* 129, 3. *Oerbeck, Abhandl. d. K. S. Ges. d. Wiss.* 4 (1865), 43, 80. *Preller, Ber. d. K. S. Ges. d. Wiss.* 7 (1855), 198. Nach *M. Mayer, Gig. u. Titan.* 132, 185 sind die *Πελώρια* vielleicht mit den *Τιτάνια* (*Schol. Eur. Or.* 89. *Theodos. Grammat.* p. 69 *Göttling*) identisch, und die Bewirtung der *Sklaven* durch ihre Herren erklärt er (Bd. 2 Sp. 1537f.) daraus, daß in der Zeit, aus der die Berichte über dieses Fest stammen, die *Pelager*, deren Nationalfest die *Πελώρια* gewesen waren, unterworfen waren,

dafs ihre Bezwingler aber aus abergläubischem Respekte vor den Göttern der Unterworfenen diese Konzession machten. Als Beiname des Zeus findet sich, soviel ich sehe, *πελώριος* nur noch bei *Quint. Smyrn.* 11, 273, aber ohne Beziehung auf obige Legende, nur in der Bedeutung 'gewaltig': *Αἶσα* (= Moira) . . . *ἄζετο δ' οὔτε Ζῆνα πλώριον, οὔτε τιν' ἄλλον ἄθανάτων*. Beachtenswert ist, dafs sich Zeus Pelorios inhaltlich vollständig mit Poseidon Petraios (s. d. nr. 3) bez. Lytaios deckt. *M. Mayer* aa. aa. Oo. Vielleicht kann man noch einen Schritt weiter gehen und unter dem 'riesigen Gott' (*Ζεὺς* = Gott, vgl. *Rohde, Psyche* 1², 204: den „generellen Sinn der Bezeichnung des 'Gottes' überhaupt hat in Verbindung mit näher bestimmenden Beiwörtern der Name 'Zeus' in vielen Lokalkulten bewahrt“) den Poseidon*) selbst verstehen. Der Beiname *Πελώριος* läfst sich für Poseidon vielleicht auch für Messana erschliessen. Nach *Hesiod* bei *Diod.* 4, 85 (*fragm.* 18 *Rzach*) soll der Poseidonssohn (s. Orion Bd. 3 Sp. 1034) Orion, der bei *Hom. Od.* 11, 572 (nachgeahmt von *Euphorion* in dem neuen Fragment in *Comment. in Arat.* [Schol. 324] *reliquiae* ed. *Muafs* 406, 19) selbst *πελώριος* heisst, *προσθόσει τὸ κατὰ τὴν Πελώριδα κείμενον ἐκρωτήριον καὶ τὸ τέμενος τοῦ Ποσειδῶνος κατασκευάσαι, τιμώμενον* (*Küentzle* unt. Orion Bd. 3 Sp. 1036 *Z.* 29 bezieht *τιμώμενον* auf den vorausgehenden Accusativ *Ἰσρίωνα*, aber auch die Beziehung auf *τέμενος* ist möglich) *ὑπὸ τῶν ἐργωρίων διαφερόντως*. Nach anderer Überlieferung bei *Diodor* a. a. O. vgl. *Aeschyl.* bei *Strabon* 6, 258. *Verg. Aen.* 3, 414 ff. *Plin.* 3, 8, 14. *Pomp. Mela* 2, 7, 14. *Or. Met.* 15, 290. *Sic. Ital.* 14, 11 ff. *Justin.* ad *Dion. Per.* 340. *Schol. ad Dion. Per.* 80. *Justin.* 4, 1 sollte umgekehrt Sicilien durch Erdbeben, also nach antiker Auffassung durch Poseidon, am Vorgebirge Pelorias von Italien losgerissen worden sein. Vgl. auch *Etym. Gud.* 458, 42 ff. s. v. *Πελώριον* . . . *παράγειται δὲ κατὰ τὸ προσπλάζειν τῷ Ἰσρίωνι, ὃς λέγει ὁ ποιητῆς ἐν τῷ X, ὅτε οἶδεν (l. εἶδεν) ὁ Ἰσρίωνος τὸν Ἀχιλλεῖα*, nun folgen die Verse *Il.* 22, 26–29; vgl. *Küentzle, Über die Sternsagen der Griechen* 1, 6. Wir müssen uns bei der Dürftigkeit der Überlieferung begnügen festzustellen, dafs auf Pelorias ein Kult des Poseidon und zwar in seiner Eigenschaft als Erderschütterer existierte. Vielleicht ist auch das von *Strabon* 1, 10 erwähnte *Πελώριον νῆμα* hierher zu ziehen, das nach *Strabon* a. a. O. *Pomp. Mela* a. a. O. *Sall.* bei *Serv.* ad *Verg. Aen.* 3, 411 und *Isidor. Etym.* 14, 7, 3. *Val. Max.* 9, 8 *ext.* 1 an den Steuermann Hannibals Pelorios, nach dem sogar das Vorgebirge Pelorias benannt sein sollte, erinnerte, der hier seinen Tod gefunden haben sollte. Dafs der Name Pelorias viel älter ist, beweist schon sein Vorkommen bei *Thuc.* 4, 25. Nach *Holm, Gesch. Sicil.* 1, 9 f. (vgl. 56, 332) ist es nicht unmöglich, dafs sich das *νῆμα Πελώριον* auf Orion bezieht, nach dem auch

Pelorias selbst benannt sein mag; zugleich hebt *Holm* a. a. O. 10 die Eigentümlichkeit hervor, dafs wie hier, wo die Meerenge durch einen gewaltsamen Durchbruch des Wassers entstanden sein soll, so auch in Thessalien (s. oben), wo der Durchbruch der Gewässer das Land trocken legte, sich in der Sage der Name Pelorios in den Vordergrund stellt.

2) Die Beinamen *πελώριος* bez. *πέλωρος*, in denen *H. D. Müller, Ares* 57 ff. *Mythol.* 1, 157 ff. 2, 43 ff. unbeschadet ihrer allgemeinen Bedeutung 'riesig, gewaltig' Symptome chthonischen Wesens erkennt, führen unter den Göttern

a) Hades, *Hom. Il.* 5, 395. *Theokr.* 25, 271. — b) Ares, *Hom. Il.* 7, 208. *Quint. Smyrn.* 1, 189. — c) Gaia, *Hes. Theog.* 159, 173, 479, 505, 731, 821, 858, 861. *Tzetz. Hom.* 467. *Orac. Sibyll.* ed. *Rzach* 3, 646, 8, 33. — d) Boreas vgl. *Apoll. Rhod.* 2, 1102.

von anderen hauptsächlich chthonischen Wesen:

e) Echidna, *Hes. Theog.* 295; vgl. 299. *Rohde, Psyche* 1², 213, 1.

f) Typhoeus, *Hes. Theog.* 845, 856.

g) Python, *Hom. Hymn. in Apoll.* 374. *Eur. Iph. Taur.* 1247. *Apoll. Rhod.* 2, 706.

h) Giganten (vgl. Peloreus), *Plut. Mor.* 341 e (*De Alex. fort.* 2, 10).

i) Kyklop Polyphemus, *Hom. Od.* 9, 187; vgl. 257.

Auch die *ἕρπη*, mit der Kronos seinen Vater entmannte, heisst *πελώριος*, *Hes. Theog.* 179. — Schliesslich führen auch gewaltige Helden das Epitheton *πελώριος*, so Agamemnon (*Hom. Il.* 3, 166), Achilleus (*ebenda* 21, 527), Aias (*ebenda* 3, 229), Hektor (*ebenda* 11, 820), der Aitolier Periphas (*ebenda* 5, 842, 847). [Höfer.]

Peloros. 1) Gigant s. Peloreus. — 2) Sparte 40 s. Pelor. — 3) S. Pelorios.

Peltenos (*Πελητηρός*), lokaler Kultbeiname des Zeus in der phrygischen Stadt Peltaı (*Ἰεὸν τοῦ Διὸς τῶν Πελητηρῶν*), *C. I. G.* 3568 f. *Z.* 21. *Ramsay, Cities* . . . of Phrygia 1, 241. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 542 p. 407. Über Zeus auf Münzen von Peltaı s. *Ramsay* a. a. O. *Head, Hist. num.* 567. *Inhooft-Blumer, Kleinasiatische Münzen* 1, 283 nr. 3 ff. [Höfer.]

Pelusion s. Lokalpersonifikationen und *Froehner, Ann. de la Soc. de Num.* 1890 p. 21.

Pelusios (*Πηλοσίος*), Sohn des Malkandros, Königs in Byblos, nach welchem die ägyptische Stadt Pelusion benannt sein sollte, *Plut. Is. et Os.* 15, 17. *Scyl.* 106. *Wiedemann, Herodots zweites Buch* 89. [Stoll.]

Pemphredon (*Πεμφρηδών*), eine der Graiai (s. d.), neben ΠΕΡC(Ω) und ΕΝΥ(Ω) inschriftlich auf einem Thongefäss des archäol. Museums in Halle, *Robert, Hermes* 36 (1901), 159 f. Damit ist zu vergleichen die Bd. 1 Sp. 1249, 21 f. s. v. Enie erwähnte etruskisierte Namensform Pemphretu (pemphretu) und die Bd. 1 Sp. 1730, 38, 40 s. v. Graiai angeführten Formen *Πεμφρηδῶ* bez. *Μεμφρηδῶ*. Zu den Bd. 1 Sp. 1737 erwähnten Darstellungen der Graien tritt auferder auf unserem Becher, der die Graiai jung und schlank zeigt, die ähnliche auf einer attischen Pyxis, *Boeckh, Athen. Mitt.* 11

*) Ebenso ist, wie ich nächstens ausführlich darzulegen gedenke, der *Σθῆνιος Ζεὺς* in Troizen (*Paus.* 1, 32, 7, 34, 6) = Poseidon, eine Bezeichnung, die wahrscheinlich in dem *Aigeus* des *Sophokles* vorkam.

(1886), 367 ff. Taf. 10, auf der die Graiai gleichfalls jugendlich und mit vollen schwarzen Haaren gebildet sind. *Puchstein, Beschreibung der Skulpturen aus Pergamon, Gigantomachie* S. 36 vermutet, die Graiai seien auch in der Gigantomachie dargestellt gewesen: „ihre Darstellungen sind bis auf den letzten Rest verschwunden; nur auf einem Gesimsbruchstück wird die eine [E]ρρώ — ob aber nicht die Kriegsgöttin damit gemeint ist? — genannt.“¹⁰ [Höfer.]

Penates.

I. Name und Bedeutung.

Im älteren und technisch korrekten Sprachgebrauche, der in der Prosa, soweit es sich nicht um die metonymische Verwendung von *penates* für „Haus“ oder „Heimat“ (s. unten) handelt, stets der herrschende geblieben ist, ist nie von Penates schlechthin, wie etwa von Lares oder Genii, die Rede, sondern stets von *di penates* (*divi penates* *Hor. sat.* 2, 3, 176 *quare per divos rogatus uterque penates*; bei *Catull.* 64, 404 ist die Überlieferung *divos scelerare parentes* zu halten), z. B. *Plaut. Merc.* 834 ff. *di penates meum parentum, familiai Lar pater, robis mando meum parentum rem bene ut tutemini; ego mihi alios deos penates persequar, alium Larem. Ter. Phorm.* 311 *ego deos penates hinc salutatum domum decertur. Trag. inc. frg.* 243 *Ribb.* (= *Mar. Vict. G. L.* 30 6, 135 K.) *deos penates, qui parentes Thestii. Varro de l. l.* 5, 144 *ibi di penates nostri. Cic. de rep.* 5, 7 *sanctis penatium deorum Larumque familiarium sedibus; de har. resp.* 37 *patrii penatesque di; de nat. deor.* 2, 68; pro *Quinet.* 83; pro *Rosc. Am.* 23; pro *rege Deiot.* 15; *Phil.* 2, 75; *de domo* 106. 108. 142. 143 (aber *cbd.* 144 *patrii penates familiaresque; Catil.* 4, 18 *obis arcam et Capitolium, obis aras penatium, robis illum ignem Vestae sempiternum, robis omnium deorum templi atque delubra. . . commendat.*) *Sallust. hist. frg.* 1, 77, 16, 20; 2, 47, 3. 4. 98, 1 *Maurenbr.* u. s. w.; die Eidesformel (s. unten) lautet *per Iorem deosque penates* (vgl. *Hor. epit.* 2, 7, 94 *quod te per genium dextramque deosque penatis obsecro et obtestor*), der Tempel (s. unten) heißt nie anders als *aedes deum penatium*, ebenso kennt der Kalender (*sacrificant diis penatibus, Menol. rust. C. I. L.* 1^o p. 280) und die erdrückende Mehrzahl der Weihinschriften nur diese Bezeichnung. Aus ihr und aus dem Fehlen der Singularform *Penas* oder *Penatis* (*Fest.* p. 253 *Penatis singulariter Labeo Antistius posse dici putat, quia pluraliter penates dicantur, cum patiatur proportio etiam penas dici, ut optimas, primas, Antias*) geht hervor, daß es sich hier nicht um einen Individualnamen handelt, sondern um die Bezeichnung einer Götterklasse, eine Zusammenfassung einer Mehrzahl verschiedenartiger Gottheiten unter einem bestimmten Gesichtspunkte, analog den Benennungen *di indigetes, di nocensides, di agrestes* u. s. w. Die vollkommen durchsichtige Bildung des Namens, der mittels des die lokale Zugehörigkeit bezeichnenden Suffixes *-ati-* (vgl. *nostras, infernas, Arpinas* u. s. w.) von dem in *penus* und seiner Sippe vorliegenden Stamme abgeleitet

ist, läßt über den Gesichtspunkt der Zusammenfassung keinen Zweifel aufkommen: es sind die im *penus* wohnenden und waltenden Götter, ebensowenig wie es einen *penus* schlechthin giebt, sondern nur den eines bestimmten Hauses oder einer bestimmten Gemeinschaft, ebensowenig giebt es *di penates* schlechthin, sondern stets nur mit Beziehung auf ein bestimmtes Haus oder eine bestimmte Gemeinde. Die Ableitung des Namens ist auch von den Alten nicht verkannt worden, wenn sie ihn auch vielfach statt mit *penus* mit den weiteren Bildungen *penitus* und *penetrare* (*penetrabilia*) zusammenbrachten. *Cic. de nat. deor.* 2, 68 *ne longe absunt ab hac ri — der Vesta, deren vis ad aras et focos pertinet — di penates, sive a penu ducto nomine (est enim omne, quod rescuntur homines, penus) sive ab eo, quod penitus insident: ex quo etiam penetrates a poetis vocantur (penetrates di bei Seneca Phoen. 340; Oedip. 265. Tac. ann. 2, 10; vgl. Paul. p. 208 penetrabilia sunt penatium deorum sacra; Oril. met. 15, 34 f. braucht patrium penetrabile gleichbedeutend mit patrios penates, foci penetrates Cic har. resp. 57. Catull. 68, 102. Verg. Aen. 5, 660); danach Firm. Mat. de err. prof. rel. 14, 1 <qui nihil aliud putant> esse vitam nisi vescendi et potandi licentiam, hos sibi deos ex cupiditatis suae humilitate finxerunt, nutrimenta corporis, quae ex cottidianis epulis comparantur, hoc nomine pro salute hominum consercentes. . . nam omne, quod rescuntur homines, penus vocatur, hinc et cella penaria, hinc et dii penates ab abietis et prostratis hominibus misera sunt cogitatione compositi.* Die Ableitung von *penitus* bei *Maer. S.* 3, 4, 8 *sed qui diligentius erunt veritatem, penates esse dixerunt, per quos penitus spiramus, per quos habemus corpus, per quos rationem animi possidemus* (ebenso *Serr. Aen.* 2, 296; *qui penitus nos regant ratione, calore ac spiritu Arnob.* 3, 40); vgl. *Serr. Aen.* 3, 12 *quos Romani penitus in cultu habent, quos nisi sacerdoti videre fas nulli sit; qui ideo penates appellantur, quod in penetrabilibus aedium coli soleant* (daher *Isid. orig.* 8, 11, 99 *penates dicti quod essent in penetrabilibus, id est in secretis*); *nam et ipsum penetrat penus dicitur, ut hodie quoque penus Vestae claudi rel aperiri dicitur.* Da der *penus*, der für den Verbrauch des Jahres aufgespeicherte Vorrat an Lebensbedürfnissen (über die Bedeutung s. *Klausen, Aeneas u. d. Penaten* 636 ff.), die Existenz des Hauses sichert und einen wesentlichen Teil seines Vermögens darstellt, so sind es eben die Götter des *Penus*, von denen die Erhaltung des Hauses und seines Wohlstandes in erster Linie abhängt (*robis mando, meum parentum rem bene ut tutemini* sagt *Charinus Plaut. Merc.* 835 zu den *di penates meum parentum*). Darauf beruht die seit dem 1. Jahrh. v. Chr. immer geläufiger werdende metonymische Verwendung des Wortes *penates* im Sinne von „Haus, Heimat“, zunächst in solchen Verbindungen, die noch eine persönliche Auffassung des Penatenbegriffes zulassen (z. B. *pulsi liquere penates Tarquinii patrios Verg. Catal.* 9, 35, vgl. *Hor. c.* 3, 27, 49; *qualis et unde genus, qui sint mihi, Tulle, penates Prop.* 1, 22, 1;

Umbria te notis antiqua penatibus edit, ebd. 4, 1, 121; *ancora te tenent, quem non temere penates, ebd.* 3, 7, 33; *repetit penatis Hor. e.* 3, 14, 3; *Ithacam reechi patriosque penatis aspicere Hor. sat.* 2, 5, 4; *sparsos fraterna caede penates Verg. Aen.* 4, 21 = *Prop.* 2, 30, 21 *spargere et alterna communes caede penates*, vgl. *Liv.* 1, 48, 7), dann ganz allgemein und uneingeschränkt im Sinne von domus (häufig domus und penates verbunden, z. B. *Catull.* 9, 3 *renistine domum ad tuos penates. Liv.* 30, 13, 13 *in omnium hominum inimicissimi sibi domum ac penates eandem pestem ac furiam transisse. Ovid. met.* 7, 574f. *fugiantque penates quisque suos, sua cuique domus funesta videtur; trist.* 4, 8, 9 *et parvam celebrare domum veteresque penates. Lucan.* 10, 479 *inque domum iam tela cadunt quassantque penates; intra domesticos penates, Colum. 12 praef.*), sodafs Wendungen wie *penatibus succedere (Verg. Aen.* 8, 123 *nostris succedere penatibus hospes), intrare penates (Ovid. fast.* 6, 529. *Martial.* 8, 1, 1; *inire penates, Verg. Aen.* 4, 531. 6, 603; *subire penates, Ovid. met.* 5, 650. *Stat. Theb.* 1, 481), *tangere penates (Ovid. met.* 8, 637; *trist.* 1, 5, 81), *implere penates (Lucan.* 2, 331. 5, 537), *complecti penates (Verg. Aen.* 2, 514 *laurus . . . umbra complexa penates*, danach *Martial.* 9, 61, 5 *totos amplexa penates stat platanus), reparare penates (quod licuit Iuliano reparare penates, C. I. L. 10, 1114 = Bucheler, Anth. epigr. nr. 258), aperire penates (Paneg. in Pison. 218), habitare penates (Martial. 10, 28, 3. 12, 3, 11; vgl. auch *Seneca Phoen.* 502 *te profugum solo patrio penates regis externi tegunt*) ganz geläufig sind und man den Penaten alle Beiworte giebt, die dem Hause nach seinen Eigenschaftcn und Schicksalen zukommen, z. B. *parvi (hinc anni labor, hinc patriam parcosque penatis sustinet, Verg. Georg.* 2, 514; vgl. *Aen.* 8, 543. *Ovid. met.* 8, 637; *fast.* 4, 531), *angusti (Lucan.* 5, 537), *exigui (Martial.* 10, 28, 3), *modici (Tac. ann.* 2, 84), *magni (Lucan.* 2, 384), *rasti (ebd.* 10, 483), *certi (Verg. Aen.* 8, 39 *hic tibi certa domus, certi, ne absiste, penates), conducti (Martial.* 8, 75, 1), *priati (Seneca de elem.* 1, 15, 3 *venit in privatos penates)* u. s. w.; man spricht in diesem übertragenen Sinne von penates nicht nur mit Beziehung auf die Angehörigen fremder Nationen, bei denen von Penaten im römischen Sinne streng genommen keine Rede sein kann (z. B. *Verg. Aen.* 1, 527 *non nos aut ferro Libycoo populare penates venimus. Martial.* 4, 64, 29 *eredas Aelinoi pios penates. Iuven.* 14, 320 *quantum Socratici ceperunt ante penates*), sondern auch auf Götter (z. B. *Ovid. met.* 1, 173f. *a fronte potentes caelicolae clarique suos posuere penates. 5, 496: hos nunc Aethusa penates, hanc habeo sedem. Martial.* 10, 28, 3 von Janus: *pervius exiguos habitabas ante penates)* und sogar auf Tiere (z. B. *Verg. Georg.* 4, 155 von den Bienen: *et patriam solae et certos novere penates; Stat. Theb.* 9, 360 von den Seevögeln *flucticantibus domum madidosque penates)*. Dieser Sprachgebrauch deckt sich vollständig mit der gleichartigen Verwendung der Worte *Lar* und *Lares* (s. darüber oben Bd. 2 Sp. 1878f.), wie zahlreiche Parallelstellen zeigen; so schreibt *Vergil*, der*

Georg. 4, 155 von den penates der Bienen spricht, 4, 43 ihnen zu *sub terra foreve Larem*, den *certi penates Verg. Georg.* 4, 155; *Aen.* 8, 39 entspricht der *Lar certus Hor. epist.* 1, 7, 58; vgl. auch *Lucan.* 5, 528 *o ritae tuta facultas pauperis augustique Lares ~ 537 (angustos opibus subitis implere penates; Martial.* 11, 82, 2 *conductum repetens nocte iubente Larem ~ 8, 75, 1 dum repetit sera conductos nocte penates u. a., zuweilen innerhalb desselben Gedichtes wechselnd, z. B. Martial.* 9, 18, 2 *parri sunt et in urbe Lares, ebd.* v. 7 *quam dederis nostris Auguste penatibus undam; 9, 61, 5 totos amplexa penates stat platanus, ebd.* v. 15 *atque oluere Lares commissore Lyaco*. Die Griechen geben, entsprechend der sehr häufigen Verbindung *patrii penates (Cic. Verr.* 4, 17; *pro Sulla* 86; *de domo* 144; *de har. resp.* 37; *pro Sest.* 45; *Phil.* 2, 75. *Verg. Aen.* 2, 717. 4, 598. 5, 62. *Tibull.* 1, 3, 33. *Prop.* 4, 1, 91. *Hor. e.* 3, 27, 49; *sat.* 2, 5, 4. *Ovid. her.* 3, 657; *met.* 1, 773. 9, 447; *fast.* 6, 603. *Lucan.* 1, 3, 53. 9, 230 u. a.) den Begriff gewöhnlich durch *θεοὶ πατριοὶ (Mon. Anc. gr.* 18, 24) oder *πατῶοι (Hygin.* bei *Maer. S.* 3, 4, 13. *Dion. Hal.* 1, 57. 67. *Plut. Coriol.* 29) wieder, doch finden sich daneben noch eine Reihe anderer Übertragungen, wie *θεοὶ κατοικιαῖοι (Mon. Anc. gr.* 10, 12), *θεοὶ πῆσιοι (Dion. Hal.* 8, 41, 3) u. a.; vgl. *Dion. Hal.* 1, 67, 3 *οἱ δὲ ἐξεσημεύοντες ἐς τὴν Ἑλλάδα γλώσσαν τοῦτομα οἱ μὲν πατῶοις ἀποφείνοντο, οἱ δὲ γενηθλίους, εἰς δ' οἱ κτησίους, ἄλλοι δὲ μυθίους (= penetrales), οἱ δὲ ἐρζειούς*.

II. Die häusliche Verehrung der Penates.

Im ältesten römischen Hause und unter den einfachsten Lebensverhältnissen der Urzeit beanspruchte die Aufbewahrung des *penus* keinen eigenen Raum (die spätere *cella penaria*), sondern die Vorräte des Hauses befanden sich ebenso wie der Herd, auf dem die Speisen bereitet, und der Tisch, an dem sie genossen wurden, im Hauptwohnraume, dem Atrium, und zwar in dessen hinterer Teile. Hier haben auch die Penaten ihre Kultstätte, der Herd ist der spezielle Ort ihrer Verehrung (*Serr. Aen.* 11, 211 *cum focus ara sit deorum penatium*, vgl. 3, 178; ebenso *Porph.* zu *Hor. epod.* 2, 43), der vor dem Herde stehende Speisetisch nimmt auch die ihnen dargebrachten Opfergaben auf (*sacra in mensa penatium ordine ponuntur, Naer. b. Pun. frg.* 3 *Baehr.* = *Prob.* zu *Verg. Ecl.* 6, 31; *sacras factis mensas salinorum appositu et simulacris deorum, Arnob.* 2, 67); als der Herd aus dem Atrium verschwindet, wandert die Kultstätte der Penaten mit ihm in die Küche (*singula enim domus sacrata sunt dis ut culinam penatibus, Serr. Aen.* 2, 469; vgl. *Martial.* 7, 27, 5 *pinguiscant madido lacti nidore penates flagret et excoiso festa culina iugo*), zuweilen bleibt sie auch, namentlich in vornehmen Häusern, vom Herde losgelöst als besonderes *sacrarium* im Atrium erhalten (*compluvium deorum penatium, Suet. Aug.* 89); der Grundvorstellung nach aber gehören Penaten und Herd so untrennbar zusammen, daß *Vergil* sogar ebenso wie *Vesta (ter liquido ardentem perfudit*

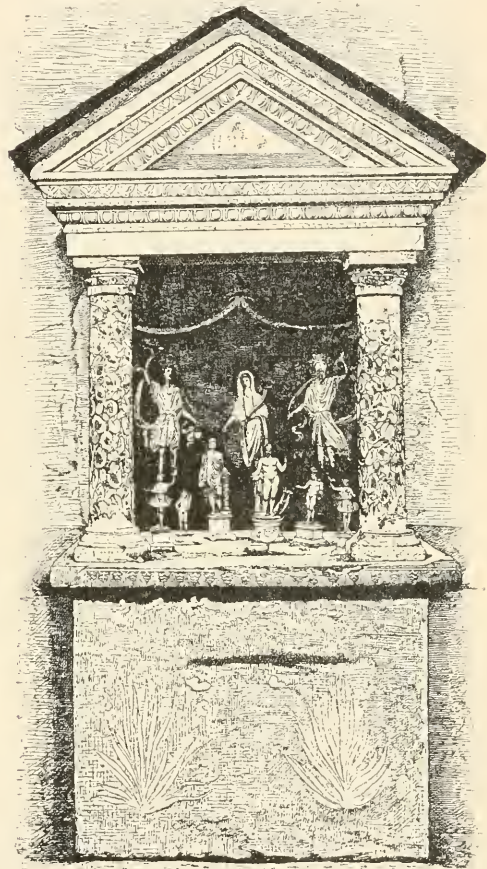
nectare Vestam, *Georg.* 4, 384) auch *penates* einfach appellativisch im Sinne von *focus* gebraucht, *Aen.* 1, 703f. *quingaginta intus famulae, quibus ordine longam cura penum struere et flammis adolere penates* (nachgeahmt von *Maer. S.* 1, 24, 22 *cui cura vel adolendi penates vel struendi penum*), wo zwar *Sercius adolere* durch *colere* erklärt, die gegebene Deutung aber durch den Vergleich mit *Sil. Ital.* 11, 275f. *posuisse dapnes his additu cura, his adolere focos* und *Stat. Theb.* 1, 514 *adolere focos epulasque recentes instaurare iubet* sicher gestellt wird. Am Herde treffen die Penaten mit der spezifischen Herdgöttin Vesta zusammen und treten mit ihr in so enge Verbindung, daß die Frage aufgeworfen werden konnte, ob Vesta neben den Penaten stehe oder in ihren Begriff mit eingeschlossen sei (*Serv. Aen.* 2, 296 *hinc ergo quaeritur, utrum Vesta etiam de numero penatum sit an comes eorum accipiatur*. *Maer. S.* 3, 4, 11); später hat auch der Kult des Lar familiaris (seit Augustus der Laren in der Zweizahl) und weiterhin auch der des Genius seinen Platz am Herde erhalten (über den Larenkult s. Bd. 2 Sp. 1877), sodaß wir in historischer Zeit einen ganzen Komplex von Herdkulten in jedem römischen Hause finden, die in der Weise eine Einheit bilden, daß namentlich Lar (bezw. Lares) und Penaten nicht nur an zahlreichen Stellen zusammen genannt werden (z. B. *Plaut. Merc.* 834ff. *di penates meum parentum, familiarii Lar pater, vobis mando meum parentum rem bene ut tutemini, ego mihi alios deos penates persequar, alium Larem*. *Tibull.* 1, 3, 33f. *ut mihi contingat patrios celebrare penates reddereque antiquo menstrua turā Lari*. *Verg. Aen.* 8, 543 *hesternumque Larem parrosque penates lactus adit*. 9, 258f. *per magnos, Nise, penates Assarucique Larem et canae penetralia Vestae*. *Cic. de rep.* 5, 7 *sanctis penatum deorum Larumque familiarium sedibus*; *Phil.* 2, 75 *deos penates patrios, aras, focos, Larem, in quae tu intraveras*. *Prop.* 2, 30, 21f. *spargere et alterna communes caede penates et ferre ad patrios praemia dira Lares*. *Lir.* 1, 29, 5 *Larem ac penates tectaque, in quibus natus quisque educatusque esset, relinquentes*. *Orid. trist.* 1, 3, 43f. *illa etiam ante Lares sparsis adstrata capillis contigit exstinctos ore tremente focos multaque in adversos effudit verba penates*. *Lucan.* 7, 394 *Albanosque Lares Laurentinosque penates* u. s. w.), sondern sehr häufig auch einer von beiden Begriffen für den anderen oder zusammenfassend für den ganzen Kreis der Herdkulte gebraucht wird (vgl. auch die oben Bd. 2 Sp. 1876, 32ff. angeführten Stellen); so heißt es bei *Horaz c.* 3, 23 innerhalb derselben Situation v. 3f. *si ture placaris et horna fruge Lares aridaque porca*, v. 13f. *parros coronantem marino rore deos fragilitate myrto*, v. 19f. *mollirit uersos penates farre pio et saliente mica*; vgl. ferner *Cato de agr.* 2, 1 *pater familias ubi ad villam venit, ubi Larem familiarem salutavit* ~ *Colum.* 1, 8, 20 *sed et illud meminerit, cum e civitate remeaverit, deos penates adorare*; *Pers.* 5, 31 *bulaque succinctis Laribus donata pependit* ~ *Schol.* z. d. *St. bulla* . . . *quam solent pueri deposita puritūa dis pe-*

natibus dare . . . succinctis Laribus, quia Gabino cincti di penates formabantur; *Serv. Aen.* 3, 302 *manes piorum, qui Lares viales sunt* ~ 3, 168 *deos qui vocantur animales, quod de animis fiunt; hi autem sunt dii penates et viales*; *ebd.* 6, 152 *apud maiores, ut supra diximus, omnes in suis domibus sepeliebantur, unde ortum est, ut Lares colerentur in domibus* ~ 5, 64 = *Mythogr. Vat.* 3, 6, 27 *sciendum qui etiam domi suae sepeliebantur, unde orta est consuetudo, ut di penates colantur in domibus*. Auf einer solchen Vermengung von Laren und Penaten beruht es, wenn die letzteren das speziell den Laren zukommende (s. Bd. 2 Sp. 1876f. 1886) Beiwort *familiares* erhalten (*Cic. de domo* 143 *di illi penates ac familiares mei*; 144 *patrii penates familiaresque*. *C. I. L.* 9, 4776. *Orelli* 2118), wenn die von Aeneas aus Troia nach Rom gebrachten Götter (s. unt.) statt als Penaten vielmehr als Laren bezeichnet werden (z. B. *Tibull.* 2, 5, 20 [*Aeneas*] *parentem dicitur et raptos sustinuisse Lares* ~ *Verg. Aen.* 1, 378 *sum pius Aeneas raptos qui ex hoste penates classe reho necum*) oder wenn die Bauernkalender (*C. I. L.* 1² p. 280) zum Januar notieren *sacrificant diis penatibus*, womit zweifellos das Larenfest der Compitalia gemeint ist; in der römischen Inschrift *C. I. L.* 6, 582 *sacrum Silvano P. Aelius Philetus et P. Aelius Philetianus conser(ris) et Larum penatum (sodalibus?)* scheint *penates* geradezu attributiv zu *Lares* gestellt zu sein. Es ist unter diesen Umständen sehr schwer, festzustellen, an die Adresse welcher Gottheit in speziellen sich die einzelnen Akte des häuslichen Gottesdienstes wenden, da bei demselben Anlasse bald diese bald jene Gruppe genannt wird und die Darbringungen allewege die gleichen sind; so gebraucht z. B. von der Begrüßung der Hausgötter bei der Ankunft *Cato* die Wendung *Larem familiarem salutavit* (*de agr.* 2, 1), *Terenz* (*Phorm.* 311) *ego deos penates hinc salutatum domum devertar*, *Plautus* (*Stich.* 534 *deos salutatum . . . intro devertor domum*, und dasselbe Schwanke findet sich bei anderen Anlässen, z. B. bei der Weihung der Waffen nach der Rückkehr aus dem Kampfe (*Prop.* 4, 1, 91 *non posse ad patrios sua pila referre penates* ~ *Ocid. trist.* 4, 8, 22 *ponit ad antiquos, quae tulit, arma Lares*), oder bei der Anrufung *ita mihi deos penates propitios, ut ego hoc monumentum non violabo*. *C. I. L.* 11, 1286 ~ *habeas propitios deos tuos tres* (d. h. Laren und Genius) *C. I. L.* 4, 1679. Wir sind also für die Entscheidung über den ursprünglichen Anteil der einzelnen Gattungen von Hausgotttheiten an den üblichen Darbringungen auf Erwägungen allgemeiner Art angewiesen, und diese lassen keinen Zweifel daran aufkommen, daß die wichtigste an die Penaten gerichtete häusliche Kulthandlung die regelmäßige Darbringung eines Anteils von der täglichen Mahlzeit ist, der ihnen als den Schützern der Speisevorräte zukommt, denen man es verdankt, daß der Tisch mit Speisen besetzt ist; dafür ist der Terminus *mensae adhibere deos penates* (*Verg. Aen.* 5, 62f. *adhibete penates et patrios epulis et quos colit hospes Aecetes*; vgl. *Hor. c.* 4, 5, 32 *alteris te mensis adhibet deum*), und der

Brauch vollzog sich in der Weise, dafs man bestimmte Nahrungsmittel, in älterer Zeit nur Mehl und Salz (*farre pio* [vgl. *Verg. Aen.* 5, 745] *ac saliente mica*, *Hor.* c. 3, 23, 20, vgl. *Lygd.* 4, 10 *farre pio placant et saliente sale*), nachher auch ein Stückchen Fleisch (*Varro Menipp. frg.* 265 *Buech.*: *quocirca oportet bonum eivem legibus parere, deos colere, in patellam dare uizōir zōfēs*) in einem Schüsselchen (*patella*, vgl. *Liv.* 26, 36, 6 *salinum patellamque deorum causa habere*. *Val. Max.* 4, 4, 3 *patellam deorum et salinum habuit*. *Pers.* 3, 25f. *est tibi far modicum, parum et sine labe salinum . . . cultrixque foci secura patella*; daher *di patellarū* *Plaut. Cist.* 522) für die Götter aufstellte oder auch in das Herdfeuer warf (*Serr. Aen.* 1, 730). Wenn *Ovid. fast.* 2, 634 *nutriat incinctos missa patella Lares* (vgl. auch *fast.* 6, 310 *fert missos Vestae pura patella cibos*) bei dieser Gelegenheit statt der Penaten die Laren nennt, so ist das nur ein Beispiel mehr für die zu seiner Zeit geläufige Vermengung der Begriffe oder die Zusammenfassung aller Herdgottheiten unter dem Namen der einen oder der anderen Gruppe; die den Laren und dem Genius vor dem Auftragen des Nachtschales dargebrachte Weinspende (ob. Bd. 2 Sp. 1885) ist von jenem Speiseopfer auf der *patella* durchaus verschieden (*Serr. Aen.* 1, 730 scheint beide Akte zu vermengen). Dagegen hängt mit dem Speiseopfer zweifellos zusammen der Brauch, den bei Tisch zur Erde gefallenem Bissen ins Herdfeuer zu werfen: in dem Berichte des *Plinius n. h.* 28, 27 *cibus etiam e manu prolapsus reddebatur atique per mensas etabantque munditiarum causa deflare . . . in mensa atique id repouū adoleri ad Larem piatio est* bedeuten die Worte *adoleri ad Larem* nicht mehr als *in focum dari* und bezeugen keineswegs einen speziellen Zusammenhang dieses Brauches mit dem Larendienste (damit erledigen sich die von *E. Samter, Familienfeste der Griechen und Römer*, Berlin 1901, S. 108 ff. daran geknüpften Kombinationen).

Bei dem abstrakten Charakter und der Bildlosigkeit der ältesten römischen Religion versteht es sich von selbst, dafs man sich die Penaten ursprünglich nicht in bestimmt faßbarer Gestalt dachte, sondern ganz allgemein und verschwommen als nicht näher definierbare zum Wohle des Hauses und seiner Vorräte wirkende göttliche Mächte; als unter griechischem Einflusse die Verehrung der Götter in menschlicher Gestalt auch in den Hauskult eingedrungen war, mußte man den unklaren Begriff der Penaten präzisieren, um ihn im Bilde fassen zu können, und so bildete sich die Vorstellung heraus, dafs als Penaten in jedem Hause diejenigen Götter aus dem Kreise der staatlich anerkannten und im Bilde fixierten Gottheiten anzusehen seien, denen man ein besonderes Interesse und eine besondere Fürsorge für dieses Haus zuschreiben zu dürfen meinte: Auswahl und Zusammenstellung dieser Gottheiten war also in jedem Hause eine andere und wurde bestimmt durch die Erfahrungen und Anschauungen der das Haus bewohnenden Familie. Reiche Belehrung über diesen

Anschauungskreis gewähren uns die Ergebnisse der Ausgrabungen, insbesondere der pompejanischen (*A. Mau, Pompeji in Leben und Kunst*, Leipzig 1900 S. 251 ff., vgl. auch *A. De-Marchi, Culto privato* 1, 81 ff. und oben Bd. 2 Sp. 1884): die Kultstätten der Hausgötter liegen meist in der Küche, häufig (namentlich in besseren Häusern) auch im Atrium, vereinzelt auch in anderen Räumen des Hauses; sie bestehen aus einfachen Wandnischen oder aus mehr oder minder reich ausgestatteten, manchmal auch durch Thüren verschließbaren



1) Aedicula der Laren in Pompeji
(nach Schreiber *Kulturhistor. Bilderatlas* 18, 6).

aediculae, beide mit einem davorstehenden gemauerten Altar; die Bilder der Götter sind teils im Hintergrunde der Nische oder des Tempelchens auf die Wand gemalt (so namentlich oft die Laren und der Genius vgl. *Jordan, Annali d. Inst.* 1862, 300 ff. 1872, 19 ff. *A. Reifferscheid, ebd.* 1863, 121 ff.), teils stehen sie in Gestalt kleiner Bronzefiguren (seltener aus Marmor oder anderem Material; vgl. *Suet. Nero* 32 *simulacraque ex auro vel argento fabricata conflatit, in iis penatium deorum, quae mox Galba restituit*) gruppenweise in der *aedicula*; die Ausdehnung des ganzen Brauches illustrieren

am besten die vielen Tausende von Götterfiguren aus Bronze, die unsere Museen füllen und die durchweg aus solchen Lararien (dieser Name findet sich erst in der *Hist. aug. M. Ant. phil.* 3, 5; *Alex. Sev.* 29, 2) stammen. Dies sind die Penates des Hauses, deren Zahl bald größer bald geringer ist (*si quis in aedificata deus unicus, Iurend.* 8, 111), und unter ihnen finden wir alle Gottheiten vertreten, oft mit Beziehung auf den Beruf des Hausherrn (Mercurius im Hause eines Kaufmannes, Vesta in der Bäckerei, Vulcanus in der Schmiede u. s. w.), sehr häufig namentlich Iuppiter, Hercules, Fortuna, Venus (in Pompeji in der besonderen Form der Venns Pompeiana als Stadtgöttin), Mars u. s. w. Der Kunstausdruck für die Aufnahme einer Gottheit in das Haustempelchen lautet *inter penates sacrare* (*Orid. met.* 15, 864 *Vestaque Caesareos inter sacrata penates*), wofür gleichbedeutend *inter Lares* vorkommt (*Suet. Aug.* 7; *Vitell.* 2). Übrigens finden in dem Haustempelchen nicht nur solche Bilder Platz, die direkt Objekte der Adoration bilden, sondern auch solche, die man aus anderen Gründen besonders wert hält, so hervorragende Kunstwerke (in dem von Verres ausgeplünderten *saerarium* des C. Heius in Messana, über das *Cic. Verr.* 4, 3ff. ausgiebig handelt, standen an Statuen ein marmorner Eros von Praxiteles, ein bronzenner Hercules, zwei ebensolche Kanephoren und ein altes Holzbild der Bona Fortuna; als *deos penates patrios* bezeichnet *Cicero* die geraubten Statuen ausdrücklich a. a. O. § 11; 17 und 2, 13; die Ausführungen von O. Roßbach, *Rhein. Mus.* 54, 1899, 277 ff. treffen nur teilweise das Richtige) oder Bilder besonders lieber und verehrter Menschen (so weihet P. Vitellius die Bilder des Narcissus und Pallas, *Suet. Vit.* 2, Marc Aurel die seiner Lehrer, *Hist. aug. M. Ant. phil.* 3, 5, viele noch später das des Marc Aurel, *ibid.* 18, 6; auch die bekannte Thatsache, daß Alexander Severus die Bilder von Apollonios von Tyana, Christus, Abraham, Orpheus u. a. in *larario* aufstellte, *Hist. aug. Alex. Sev.* 29, 2, gehört hierher). In dieser Weise bezeichnet der Name *di penates*, sei es, daß man ihn im eigentlichen und engeren Sinne faßt, oder so ausdehnt, daß er die Laren und den Genius mit einschließt, gewissermaßen einen den Verhältnissen des Einzelhauses angepaßten Ausschnitt aus dem großen Göttercomplex der Staatsreligion, die Gesamtheit der für dies eine Haus bedeutsamen Gottheiten (*penates sunt omnes di qui domi coluntur, Serr. Aen.* 2, 514, daraus *Isid. orig.* 8, 11, 99): sie verkörpern daher auch die Gastlichkeit des Hauses (*Cic. Verr.* 4, 48 *patella . . . illud insigne penatium hospitiumque decorum; pro rege Deiot.* 15 *in conspectu deorum penatium necare hospitem.* *Verg. Aen.* 3, 15 *hospitium antiquum Troiae sociique penates.* *Maer. S.* 1, 24, 25 *ut sequente die penates mei beari se tanti coetus hospitio gloriantur*; eine Weihung *I(ori) O. M. dis deabusque hospitalibus penatibusque*) aus Eburacum *C. I. L.* 7, 237) und seine schützende und segensreiche Bedeutung (Weihungen *ob conservatam salutem suam suorumque*) *C. I. L.* 7, 237; *ob*

rem militarem C. I. L. 11, 1920; *pro se et suis C. I. L.* 5, 514) nicht nur gegenüber den Angehörigen des Hauses (die Weihungen *dis penatibus* ohne weiteren Zusatz *C. I. L.* 5, 514, 2802, 6, 560, 561, 9, 4776, 10, 5164, oft auch ohne Angabe des Weihenden, gelten stets den Penaten desjenigen Hauses, in dem sie aufgestellt sind; ein Sklave weihet den kleinen Altar *C. I. L.* 6, 561 *diis penatibus Hermes disp(ensator) d. d.*, vgl. *regnum certe genus et penatis maeret iniquos* von der Sklavin *Ilor. c.* 2, 4, 15f. *o utinam ad vestros sedeam captiva penates, Prop.* 4, 4, 33), sondern auch nach außen hin, sodafs sie auch von Fremden, die dem Hause eine besondere Achtung und Verehrung zollen, Weihungen erhalten; so weihen die Angustales von Atina einen Altar *Iovi et dis penatibus P. Nannoni Diophanti* (*C. I. L.* 10, 331), und am 11. Sept. 59 opfert der Magister der Arvalbrüder *pro salute et reditu Neronis* u. a. *fante domum Domitijamam dis penatibus vaccam* (*C. I. L.* 6, 2042, 1, 38), womit natürlich, wie schon *Marini* sah, die Penaten der *domus Domitiana* gemeint sind (*Henzen, Acta frat. Arval. p.* 85). Da nach dem den Arvalenopfern zu Grunde liegenden altrömischen Ritual das Geschlecht des Opfertieres mit dem der Gottheit übereinstimmt, so werden wir aus dem Kuhopfer zu schliessen haben, dafs in der *domus Domitiana* ausschliesslich oder überwiegend weibliche Gottheiten als Penaten verehrt wurden (*diis deabus penatibus familiaribus Iovi ceterisque diibus, Orelli* 2118, vgl. *C. I. L.* 5, 514 *dis deabus et deis penatibus*; 7, 237 *I(ori) O. M. dis deabusque hospitalibus penatibusque*). In dieser Auffassung hat die Penatenverehrung bis zum Ende der alten Welt bestanden; *Tertullian* und *Lactanz* erwähnen sie als etwas noch in Übung Befindliches (*Tert. ad nat.* 1, 10 p. 76, 14 *Vindob. privatos enim deos, quos Lares et penates domestica consecratione perhibetis, domestica et licentia inculcatis venditando, pignerando pro necessitate ac voluntate. Lact. inst. div. epit.* 23, 3 *adhaerent ergo [daemones] singulis et sub nomine genitorum aut penatium domos occupant; his sacraria constituuntur, his cottidae libatur ut Laribus, his honos datur tanquam malorum depulsoribus*), und erst im J. 392 verbot die bekannte Konstitution des Theodosius *nullus omnino . . . secretiore piaculo Larem igne, mero Genium, penates odore veneratus accendat lumina, imponat tura, sarta suspendat* (*Cod. Theod.* 16, 10, 12); aber noch 3 Jahre später verordnet ein Dekrutionenbeschluss von Genusia *de cooptando patrono Fl(ario) Sucesso* (*C. I. L.* 9, 259): *placet igitur huic tabula[m] aere incis[am] per viros [p]ri[us]cipales offerri et apud [p]enates domus huius dedicari*.

III. Die Penaten im Staatskult.

Ebenso wie das Privathaus, so hat auch die Gemeinde als solche ihre Herdstätte und dabei ihren *penis*. Im innersten Winkel (*penetral*) des römischen Forums, an der Stelle, die der Herdstätte des Atriums entspricht, liegt die *resta publica populi Romani Quiri-*

tium, der Staatsherd, mit dem zugehörigen Vorrat, dem *penus Vestae*, beides zusammen eingeschlossen in den Rundbau, der als ältestes römisches Sakralgebäude die Feuerstelle bedeckt und die von den Vestalinnen für den Opfergebrauch hergestellten Vorräte von Salzlake (*muries*) und Speltschrot (*mola*) und andere sakrale Ingredienzien schützt. Der Kult der *di penates publici* p. R. Q. war daher hier ebenso mit dem der *Vesta* verbunden, wie am Herde des Privathauses, und beide sind zu allen Zeiten im Tempel der *Vesta* gemeinsam in der alten bildlosen Weise verehrt worden, sodaß *Tacitus* noch beim neronischen Brande ganz zutreffend sagen kann *delubrum Vestae cum penatibus* p. R. *exusta* (*ann.* 15, 41). Wie aber im Hause später, seit man gewohnt war die Penaten in Form von Götterbildern aufzustellen, die Penatennische vielfach von dem (aus dem Atrium in die Küche versetzten) Herde getrennt wurde, so haben im Laufe der Zeit auch die Staatspenaten einen eigenen Tempel erhalten, der nicht allzuweit vom Vestatempel entfernt an der *Velia* (*Tullum Hostilium in Velis, ubi nunc est aedis deum penatium, Varro de vita pop. Rom. b. Non. p. 531 = Solin. 1, 22 Tullus Hostilius in Velia, ubi postea deum penatium aedis facta est*) gelegen war und Bilder der Götter einschloß. Das Gründungsjahr dieses Tempels ist nicht überliefert, erwähnt wird er zuerst in der Argeerurkunde (über deren Alter s. *Wissowa, Real-Encyklop.* 2, 696f.) bei *Varro de l. l.* 5, 54 (*Velense sexticeps in Velia apud aedem deum penatium*), dann bei Gelegenheit von Prodigien in den Jahren 587 = 167 (*Liv. 45, 16, 5 aedes deum penatium in Velia de caelo tacta erat*) und 589 = 165 (*Obseq. 13 [72] in aede penatium ratrae nocte sua sponte adaptatae*), endlich unter den von Augustus restaurierten Tempeln (*Mon. Anc. lat. 4, 7 aedem deum penatium in Velia . . . feci*, vgl. 6, 33). Eine ausführliche Beschreibung des Tempels und seiner Götterbilder giebt *Dion. Hal.* 1, 68, 1f.: *νῶς ἐν Ῥώμῃ δεικνύται τῆς ἀγορᾶς οὐ πρόσω κατὰ τὴν ἐπὶ Καρίνας φέρουσαν ἐπιτομον ὁδὸν* (hierher gehören wohl die von *Varro* bei *Donat.* zu *Ter. Eun.* 2, 2, 25 erwähnten *scalae deum penatium*) ὄπεροζή σοτεινὸς ἰδρονύμενος οὐ μέγας λέγεται δὲ κατὰ τὴν ἐπιχώριον γλώτταν ὡς Ἐλαίας τὸ χορίον. ἐν δὲ τοῦτω κείνται τῶν Τρωικῶν θεῶν εἰκόνες, ἃς ἔπειν ὄραν θεμῖς, ἐπιγραφὴν ἔχουσα δηλοῦσαν θεούς (so *Sauppe*, = *deus, τοῦς* Hss.) *πενάτας· εἰδὲ δὲ νεανίαι δύο καθήμενοι δόρατα διεκλιηρότες* (diese meint offenbar auch *Serv. Aen.* 2, 325 *alii hastatos esse et in regia positos tradunt*; anders *Jordan, Topogr.* 2, 272), τῆς πελαγᾶς ἔργα τέχνης· πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα ἐν ἱεροῖς ἀρχαίοις εἰδόμενα τῶν θεῶν τούτων ἐθεασάμεθα, καὶ ἐν ἑσσι νεανίσσοι δύο σκεπασμέναι σχήματα ἔχοντες φαίνονται; ein Zeugnis des *Varro* (bei *Serv. Aen.* 3, 12) giebt dazu noch die Ergänzung, daß die Basis der Götterbilder die Aufschrift *MAGNIS DIS* trug. Dieser Umstand, sowie die Beschreibung des *Dionysios* lassen keinen Zweifel daran, daß in diesem Tempel die römischen Staatspenaten unter dem Bilde der Dioskuren dar-

gestellt waren, und das wird bestätigt durch die Denare des *C. Antius Restio* (aus den Jahren 705—709 = 49—45 v. Chr.), auf deren Vorderseite zwei Jünglingsköpfe mit der Beischrift *DEI PENATES* erscheinen (*Babelon, Monn. de la républ. Rom.* 1, 155 nr. 2); nach ihrer Analogie haben dann *Borghesi* und *Mommsen* auch die Beischriften auf den ebenfalls zwei Jünglingsköpfe zeigenden Denaren des *C. Sulpicius C. f.* (*Babelon a. a. O.* 2, 471 nr. 1. *Mommsen, Röm. Münzves.* S. 576 nr. 203) *D. P. P.* und des *M. Fonteius* (*Babelon a. a. O.* 1, 503 nr. 8. *Mommsen a. a. O.* S. 572 nr. 198) *P. P.* zu *d(i) p(ublici) p(enates)* oder *p(enates) p(ublici)* ergänzt (die abweichende Ergänzung *A. Klügmanns Wien. numism. Ztschr.* 10, 1878, 218 ff. hat mit Recht keinen Anklang gefunden); auf den Denaren des *M. Fonteius* sind die Köpfe durch die übergesetzten Sterne unverkennbar als Dioskuren bezeichnet. Die Römer haben also etwa seit der Mitte des 3. Jahrh. einen Staatskult der *di penates publici* unter dem Bilde der Dioskuren gehabt, ganz ebenso wie sie in der gleichen Zeit auch die *Lares praestites* unter demselben Bilde verehrten (s. oben Bd. 2 Sp. 1872). Aber diese jüngere Penatenauffassung hat die ältere, allgemeine Vorstellung, welche an den *penus Vestae* anknüpft, keineswegs verdrängt (daher leitet *Dion. Hal.* 1, 57, 4 zur Beschreibung des Tempels an der *Velia* und seiner Bilder mit folgenden Worten über: *ἐγὼ δὲ ὅσα μὲν ὄραν ἔπειν οὐ θεμῖς, οὔτε παρὰ τῶν ὄρων τῶν ἀκούειν οὔτε ἀνεγράφεον οἴομαι δεῖν, νεμεσῶ δὲ καὶ τοῖς ἄλλοις, ὅσοι πλείω τῶν συγχρονιζμένων ὑπὸ νόμον ζῆται ἢ γινώσκων ἀξιόσαι. ἃ δὲ αὐτὸς τε ἰδὼν ἐπίσταμαι καὶ θεός οὐδὲν ἀποκαλοῦμαι με παρὶ ἐπὶ τῶν γραφῶν, τάδε ἐστίν*), sondern spielt neben ihr nur eine ganz untergeordnete Rolle (schon dadurch widerlegt sich die neuerdings von *E. Petersen, Ara Pacis* S. 57f. vorgetragene Deutung des auf dem Friesse der *Ara Pacis* in einem Tempel dargestellten Götterpaares [a. a. O. Taf. III nr. VIII] auf die Penaten des Tempels an der *Velia*). Wenn es bei *Cic. Catil.* 4, 18 heißt *robis arcem et Capitolium, robis aras penatium, robis illum ignem Vestae sempiternum, robis omnium deorum templa utque delubra . . . commendat*, so zeigt bereits die Zusammenstellung mit dem ewigen Feuer der *Vesta*, daß hier nicht die Penaten des Tempels an der *Velia* gemeint sind, und noch deutlicher tritt dies hervor, wenn *Liv.* 3, 17, 3 nach den Worten *Iuppiter optimus maximus Luvo regina et Minerva alii dii deaeque obsidentur* fortführt *castra serrorum publicos restos penates tenent* (bei der Besetzung des Kapitols durch *Ap. Herdonius*), sowie an den zahlreichen Stellen, wo die Zu-



2) Denar des C. Antius Restio (nach *Babelon, Monn. de la républ. Rom.* I 155 nr. 2).



3) Denar des M. Fonteius (nach *Babelon a. a. O.* I 503 nr. 8).

sammenstellung *di penates privati publicique* im Sinne von „Haus und Heimat“ gebraucht (z. B. *Lic. 45, 24, 12 relictis penatibus publicis privatisque Roman venimus. 3, 17, 11. 22, 1, 6. 25, 18, 10*; vgl. *Ovid. met. 8, 91 tibi trado patriaeque meosque penates*) und das Wort *penates* (nämlich *publici*) ebenso metonymisch für *patria* gesetzt wird, wie sonst (im Gedanken an die Hauspenaten) für *domus* (z. B. *adversum deos penates manus armare, Sallust. hist. frag. 1, 77, 20 Maur., arma contra patriam ac deos penates exercuisse, Tac. ann. 11, 16*; in diesem Sinne wird nie *Lares* gebraucht). Überall stellt hier der Begriff *di penates* den Inbegriff oder die Quintessenz der staatlich anerkannten und den Staat beschützenden Gottheiten dar (*Cic. pro Sulla 86 vos di patrii ac penates, qui huic urbi atque huic rei publicae praesidentis, qui hoc imperium, qui hanc libertatem, qui populum Romanum, qui haec tecta atque templa me consule vestro numine auxiliisque servastis*; vgl. *Calp. ecl. 1, 87 nec prius ab meritis defunctos Roma penates censeat, occasus nisi cum respexerit ortus* und dazu die Erklärung von *H. Schenkl* in der Vorr. s. Ausg. p. LXII), und nach Analogie der von den Hauspenaten gegebenen Definition als *omnes di qui domi coluntur* (oben Sp. 1887, 55) kann man in dieser Auffassung die Staatspenaten erklären als *omnes di qui publice coluntur* (dafs *penates* sich geradezu zu der allgemeinen Bedeutung *di* verflüchtigen kann [über ähnliche Verwendung des Wortes *Lar* s. *Wissowa, Relig. u. Kultus der Römer* S. 153 A. 2]), zeigt die metrische Grabschrift *C. I. L. 3, 423 = Buecheler, Anthol. epigr. 1168. 1 quid superos potuit iuvenis laesisse penates*; vgl. auch *Seneca de vita beata 25, 4 iura reges penatum petant; me hominem esse maxime cogitabo, cum deus undique consulatobor*). Erst so wird es verständlich, warum der römische Beamteneid auf *Iuppiter optimus maximus* (neben den in der Kaiserzeit noch der *Genius* des regierenden Kaisers und die *Divi imperatores* treten) und die *di penates* (selbstverständlich *publici* p. R. Q.; im Privatleben entspricht der Schwur *per Genium . . . deosque penates, Hor. epist. 2, 7, 94*) gestellt ist (*Lex lat. tab. Bant. C. I. L. 1, 197, 17 iurando per Iovem deosque penateis*). *Lex col. Iul. Genet. C. I. L. 2, 5439, 2, 3, 19 ius iurandum adigito per Iovem deosque penates. Cic. acad. pr. 2, 65 iurarem per Iovem deosque penates. C. I. L. 2, 1963, 1, 31. Lex Malacit. ebd. 1964, 3, 17, vgl. Mommsen, Stadtr. v. Salp. u. Malaca [Abhandl. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 3, 1855] 460 ff.; Staatsr. 2, 783*; der Vergleich mit der Eidesformel der lusitanischen Aritienser (*C. I. L. 2, 172*), die bei *Iuppiter optimus maximus ac deus Augustus ceteriq(ue) omnes di immortales* schwören, läfst die kollektive Bedeutung des Penatenbegriffes deutlich hervortreten. In demselben Sinne sind auch die Weihungen zu verstehen, welche in den Provinzen dem *Iuppiter O. M.* und den *Penaten* gemacht werden (*C. I. L. 3, 1081. 5, 5726. 7, 237. Orelli 356*; zuweilen längere Reihen, so *C. I. L. 2, 4076 I(ori) o(ptimo) m(aximo) I(toni) Minerrae Genio praetorii consularis diis p(enat)ibus. Körper.*

Röm. Inschriften des Mainzer Museums, Mainz 1897 nr. 2 Numinib(us) Aug(ustorum) I(ori) o(ptimo) m(aximo) Fortu[nae] V[est]ae . . . Laribus penatibus, wo freilich *penatibus* vielleicht als Attribut zu *Laribus* gedacht ist, s. ob. Sp. 1884, 27 ff.). Dieser Kollektivbegriff der Penaten war natürlich im Bilde nicht darstellbar, aber man versetzte ihre Kultstätte an den Staatsherd, zum ewigen Feuer der *Vesta*, und nahm an (*Dion. Hal. 2, 66, 2f. τινὲς μὲν οὐκ οὐδὲν ἔξω τοῦ φανεροῦ πυρὸς εἶναι φασὶ τὸ τηρούμενον . . . εἰσὶ δὲ τινες οἱ φασὶν ἔξω τοῦ πυρὸς ἀπόρητα τοῖς πολλοῖς ἱερὰ κεισθῆναι τινε ἐν τῷ τεμένει τῆς θεᾶς, ὡς οἱ τε ἱεροφάνται τὴν γρῶν ἐχουσι καὶ αἰ παρόντοι*), dafs sich dort gewisse geheimnisvolle Symbole der Schutzgötter des Staates befänden, über die eine sichere Kunde unmöglich war, weil aufer für die vestalischen Jungfrauen und den *Pontifex maximus* der *penus Vestae* für jedermann unbetretbar war und die Rücksicht auf das Staatswohl strenge Geheimhaltung alles dessen gebot, was sich auf seinen besonderen göttlichen Schutz bezog. Unter diesen *sacra* oder *ιερά*, von deren Rettung bei den verschiedenen Bränden des Vestatempels berichtet wird (*Liv. 5, 40, 7; epit. 19. Vul. Mac. 1, 1, 10. Dion. Hal. 2, 60, 4. Plut. Camill. 20*) und die neben dem heiligen Feuer als ein besonders wichtiges Unterpfand für Bestand und Gedeihen des römischen Staates gelten (*Liv. 26, 27, 14 Vestae aedem petitum et aeternos ignes et conditum in penatrali fatale pignus imperii Romani. August. c. d. 3, 18 sacra fatalia*), wird seit der Zeit des *Cicero* (*pro Scavro 47 eripuit flamma Palladium illud, quod quasi pignus nostrae salutis atque imperii custoditis Vestae continetur, vgl. Philipp. 11, 24*) besonders häufig ein *Palladium* genannt (die Zeugnisse bei *A. Preuner, Hestia-Vesta* S. 425 A. 3), welches zuerst beim Brande des Tempels unter *Commodus* profanen Blicken preisgegeben wurde (*Herodian 1, 14, 4*). Dieser Kult von *Vesta* und den *Penaten* steht im Centrum des gesamten Staatsgottesdienstes (vgl. noch *Prudent. e. Symm. 1, 195 sic Vesta est, sic Palladium, sic umbra penatum*) und bildet darum den Gegenstand besonderer Obhut für die höchsten Staatspriester, die *Pontifices* (*de deorum penatum Vestaeque matris caerimoniiis* beraten sie u. a. bei *Cic. de har. resp. 12*; der in den Grabschriften des *Volusiergrabmals* zweimal vorkommende *sacerdos deum penatum, C. I. L. 6, 2266 f. = 7283. 7283^a*, kann, da es beidemal Sklaven sind, kein Staatspriester sein, wahrscheinlich gehört er dem in demselben Grabmal, *C. I. L. 6, 7281*, vorkommenden *conleg(ium) castrisense* an). Als daher *Augustus* am 6. März 742 = 12 die Würde des *Pontifex maximus* übernahm, wurde nach dem Zeugnisse des Festkalenders von *Cumae* (*C. I. L. 10, 8375*, vgl. *Ovid. fast. 3, 417 ff.*) die Erinnerung daran alljährlich durch eine *supplicatio* [i]o Vestae dis publicis p(enatibus) p(opuli) R(omani) Q(uirinum) begangen, und der Kaiser selbst begründete bei derselben Gelegenheit einen neuen Kult der *Vesta* (die Weihung der [aedicul]a et [ara] Vestae in domu imp(eratoris) Caesaris Augusti erfolgte

am 28. März 742 = 12, C. I. L. 1² p. 317. *Ovid. fast.* 4, 949 ff.) mit den Penaten seines Hauses (*Ovid. met.* 15, 864 *Vestique Caesareos inter sacrata penates*) und dem Palladium (darauf weist der *praepositus Palladii Palatini* auf einer Inschrift des 4. Jahrh. aus Privernum, C. I. L. 10, 6441, und das Palladium auf der Hand des Vestabildes der Kaisermünzen, vgl. *Preuner* a. a. O. S. 326 A. 7) in einem Palaste auf dem Palatin (vgl. *Hülfsen, Röm. Mith.* 10 1895 S. 28 ff.), um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß der Mittelpunkt des Staatskultes nummehr in das Kaiserhaus verlegt ist und die Götter des letzteren auch die des Staates sind (*Wissoua, Hermes* 22, 44. *E. Norden, Neue Jahrb. f. klass. Altert.* 7, 1901 S. 275 f.).

IV. Aufserrömischer Penatenkult.

Wie der Dienst der Vesta, so ist auch der der Penaten, soweit unsere Zeugnisse reichen, 20 durchaus auf Latium beschränkt gewesen. Denn wenn *P. Nigidius Figulus* im 16. Buche seines Werkes *de dis* und ihm folgend (s. dazu *A. Swoboda, P. Nigidii Figuli operum reliquiae* p. 30) *Varro*, sowie ein sonst unbekannter *Caesius* von etruskischen Penaten redeten (*Arnob.* 3, 40, vgl. *Serr. Aen.* 2, 325), so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie willkürlich einen römischen Namen auf einen Begriff der etruskischen Theologie übertragen haben, wobei das Tertium comparationis in erster Linie 30 das Geheimnisvolle und Verborgene des Wesens, in zweiter der Charakter als Schutzgottheiten war. Solcher von *Nigidius* als Penaten bezeichneter Schutzgötter kannte die *Etrusca disciplina* vier Klassen, geschieden nach den drei Weltreichen, zu denen als viertes die Menschenwelt kommt: *genera esse penatum quattuor et esse Iovis ex his alios, alios Neptuni, inferorum tertios, mortalium hominum quartos* (vgl. dazu *Klausen, Aeneas und die Penaten* S. 659), und die erste Gruppe von ihnen, die *penates Iovis*, identifizierte *Nigidius* mit den *di consentes* der Römer und verstand unter ihnen diejenige Gruppe von Gottheiten, welche nach der etruskischen Blitzlehre Iuppiter als 40 verderblichste Art von Blitzen schleudern wollte; dem *Nigidius* folgend (*Wissoua, Hermes* 22, 55 f. *Swoboda* a. a. O. 29) bezeichnet sie *Martian.* *Cap.* 1, 41 als *senatores deorum, qui penates ferebantur Tonantis ipsius quorumque nomina quoniam publicari secretum caeleste non pertulit, nomen eis consensione perfectit* (nacher 1, 45 *di consentes penates*), und dieselbe Ansicht hat offenbar auch *Varro* vertreten, wenn auch seine Meinung von *Arnob.* 3, 40 arg entstellt wiedergegeben wird (vgl. *Wissoua* a. a. O. 51. *R. Agahd, Jahrb. f. Philol.* Suppl. 24, 1898 S. 188 f.); jedenfalls wendet er den Begriff Penaten an auf Götter, die er zugleich nach etruskischer Lehre als *summi Iovis consiliarios ac participes* bezeichnet und mit den *consentes* zu *Nigidius* und *Varro*, die übereinstimmend betonen, daß man die Namen dieser etruskischen Penaten nicht kenne, wufste jener unbekannter *Caesius* diese zu nennen und be- 50

zeichnete als Penaten nach etruskischer Lehre Fortuna, Ceres und den männlichen Pales (*Arnob.* 3, 40 *Palem, sed non illam feminam, quam vulgaritas accipit, sed masculini nescio quem generis ministrum Iovis ac vilicum; Mart. Cap.* 1, 50 nennt *Iovis filii Pales et Favor*; daher war in der Quelle des *Arnobius* wahrscheinlich Pales als *Genius Iovialis* bezeichnet und diesen nennt nun *Arnobius* irrthümlich neben Pales als vierten Penaten, während *Serr. Aen.* 2, 325 nur die drei genannten kennt), ohne daß wir im Stande wären zu ermitteln, worauf sich diese Hypothese gründet.

In Latium haben wir Penatenkult wahrscheinlich überall dort anzunehmen, wo Vestadienst nachweisbar ist; bezeugt ist er für Praeneste durch die Epistyl-Inschrift C. I. L. 14, 2900 [*dis p]enatibus sacrarium . . . anus pontif(ex) min(or) patro(n)us . . . fecit reig(ue) publicae do[n]avit*], die wohl kaum anders als auf die Staatspenaten von Praeneste gedeutet werden kann, außerdem in direktem Zusammenhange mit dem römischen Gottesdienste für die alten Städte Lavinium und Alba. Die Anschauung, daß Lavinium die Mutterstadt Roms sei (*μητρόπολις Dion. Hal.* 5, 12, 3. 8, 49, 6), kam nach antiker Denkweise durch die Annahme zum Ausdruck, daß das Feuer auf dem römischen Staatsherde an dem von Lavinium entzündet sei, also auch die römischen Herdkulte von Vesta und den Penaten Filialgottesdienste der entsprechenden lavinatischen Kulte darstellten (*Varro de l. l.* 5, 144 *oppidium, quod primum conditum in Latio stirpis Romanae, Lavinium; nam ibi di penates nostri. Plut. Coriol.* 29 *Ἀσωνίτων ὄπιον καὶ θεῶν ἱερὰ Ῥωμαίοις πατρόφων ἀρέζαιτο καὶ τοῦ γένους ἦσαν αὐτοῖς ἄρχαί. Val. Max.* 1, 8, 8 *urbis e qua primordia civitas nostra traxit. C. I. L.* 10, 797 *sacrorum principiorum p(opuli) R(omani) Quirit(um) nominisque Latini, quae apud Laurentis coluntur*): eine Anerkennung dieses Verhältnisses lag in dem Staatsopfer, das alljährlich am Beginne des Amtsjahres von den höchsten Beamten (*consules praetores seu dictatores Macr.* S. 3, 4, 11. *Serr. Aen.* 2, 296, vgl. *Schol. Veron. Aen.* 1, 239; *imperatores in procinctus ituri Serr. Aen.* 3, 12) unter Assistenz der Staatspriester (*pontifices cum consulibus Schol. Veron.* a. a. O., *flamines Serr. Aen.* 8, 664) der Vesta und den Penaten von Lavinium dargebracht wurde (*Lavinii . . . penatibus pariter et Vestae. Macr.* a. a. O. *Serr. Aen.* 2, 296; *sacra publica populi Romani deum penatum quae Lavinii fierent, Ascon.* p. 18 f.; Beispiele aus den Jahren 617 = 137, *Val. Max.* 1, 6, 7, und 639 = 115. *Ascon.* a. a. O.); auf Numa führt den Brauch zurück *Lucan.* 7, 396; *liv.* 1, 14, 2. *Dion. Hal.* 2, 52, 3. *Plut. Rom.* 23 erwähnen das *sollemne sacrificium* an die *θεοὶ πατρόων* in Lavinium schon unter König Titus Tatius); das dortige Heiligtum war wahrscheinlich dem römischen Vestatempel ähnlich (von einer noch zu seiner Zeit existierenden *καλιὰς*, welche die Lavinaten *τοῖς ἄλλοις ἔβραον φιλότεροντες ἱερὸν Ῥομίζονσι* spricht *Dion. Hal.* 1, 57, 1; vgl. auch *Serr. Aen.* 3, 12 *cum ambae virgines in templo deorum Lavinii simul dormirent, ea quae minus*

casta erat fulmine exanimata alteram nihil sensisse), auch hier gab es ein immer brennendes Herdfeuer (ein solches setzt die Geschichte bei *Dion. Hal.* 1, 59, 4 voraus; vgl. *Lucan.* 9, 991 ff. *quos nunc Larinia sedes servat et Alba Lares et quorum laeet in aris ignis adhuc Phrygius*) und ein Palladium (*Strabo* 6, 264, vgl. *Lucan.* 9, 993 f.), sowie anikonische Symbole der Penaten, von denen zuerst *Timaios* unter Berufung auf Mitteilungen der einheimischen Bevölkerung sprach (*Dion. Hal.* 1, 67, 4 *κρηναία σιδηρὰ καὶ χελκῆ καὶ κέραρον Τρωϊκὸν εἶναι τὰ ἐν τοῖς ἀδύτοις τοῖς ἐν Λαονινίῳ κείμενα ἱερά, πᾶσι δὲ ἀπὸς ταῦτα παρὰ τῶν ἐπιχωρίων*. *Varro* bei *Schol. Veron. Aen.* 2, 717 *deos penates ligneis sigillis vel lapideis terrenis quoque Aenean <umeris extulisse>*, vgl. auch *Serv. Aen.* 1, 378, 3, 148; worauf die Notiz des *Serv. Aen.* 3, 174 *nam di qui erant apud Laurolavinium non habebant relatum caput* geht, ist nicht mehr zu erkennen; dafs es auch in Lavinium Dioskuren-Penaten gegeben habe, darf man daraus mit *Rubino*, *Beitr. z. Vorgesch. Italiens* S. 190 nicht schliefen); mit diesen lavinatischen Penaten mußten die des römischen Vestatempels der Sache nach identisch sein. Der Penatendienst von Alba Longa, der jedenfalls mit dem dortigen häufig erwähnten Vestakulte (*Liv.* 1, 20, 3. *Ascon.* p. 35. *Lucan.* 4, 61. *Symmach. epist.* 9, 147 f. *C. I. L.* 6, 2172. 14, 2410) verbunden war, wurde, seit man in der Urgeschichte der Stadt Alba zwischen Lavinium und Rom einzuschieben gewöhnt war, ebenfalls von dem lavinatischen abgeleitet, und es knüpfte sich daran die Erzählung, dafs die Götter nach ihrer Überführung nach Alba zweimal von dort nach Lavinium zurückgekehrt seien (*Dion. Hal.* 1, 67, 1 f. *Val. Max.* 1, 8, 7. *Aur. Vict. origo* 17, 2 f. *Cass. Dio* frg. 3, 8 *Melb. Serv. Aen.* 1, 270. *Augustin. c. d.* 10, 16; wenn *Serv. Aen.* 3, 12 dieselbe Geschichte von der Übertragung der lavinatischen Penaten nach Rom erzählt, so ist das nicht eine eigene Überlieferung, sondern Entstellung), worauf man sie in Lavinium belassen, zur Wahrnehmung ihres Dienstes aber eine besondere Gruppe von Ansiedlern aus Alba nach Lavinium zurückgeschickt habe (*Dion. Hal.* a. a. O. *Serv. Aen.* 1, 270 *datis qui sacris praeessent agroque eis adsignato quo se alerent*): das ist wahrscheinlich ein Versuch zur historischen Erklärung der Thatsache, dafs die *sacra* von Lavinium von dem — hier als Rechtsnachfolgerin Albas gedachten — Rom aus durch das römische Staatspriestertum der *sacerdotes Laurentes Lavinates* (über sie *G. Wilmanns, De sacerdotiorum p. p. R. quodam genere*, Berolini 1868 S. 27 ff. *Dessau C. I. L.* 14 p. 187 f. *Wissowa, Religion und Kultus der Römer* S. 447 f.) wahrgenommen wurden.

V. Hypothesen über Bedeutung und Herkunft der römischen Penaten.

Das Geheimnis, das über Wesen und Namen der römischen Penaten lag, zu ergründen, war natürlich für die griechischen und römischen Historiker und Theologen eine lockende Aufgabe, und ihre Ansichten gingen um so weiter auseinander, je geringfügiger die sicher ge-

gebenen Daten waren. Indem die einen von der Deutung des Namens, andere von den Bildern des Tempels an der Velia, noch andere von dem bildlosen Kulte im römischen oder lavinatischen Vestatempel ausgingen und außerdem, da man in den Penaten die ursprünglichen Schutzgötter der Stadt sah, jede der verschiedenen Hypothesen über die Ursprungsgeschichte Roms auch eine bestimmte Ansicht über Heimat und Herkunft der römischen Penaten im Gefolge hatte, entstand eine bunte Mannigfaltigkeit von *δόξα*, deren wesentlichste in der Zeit des Augustus *C. Iulius Hyginus* in einer Monographie *de dis penatibus* (*Maer. S.* 3, 4, 13) und im 3. Jahrh. *Cornelius Labco* in seiner Schrift *de dis animalibus* (s. darüber *Wissowa, Real-Encykl.* 4, 1351 ff.) zusammenstellte: auf letzteren gehen die Darlegungen bei *Arnob.* 3, 40. *Maerob. S.* 3, 4, 6 ff. und in den *Vergilsholien* des sog. *Servius amplior* (*Aen.* 1, 378, 2, 296. 325. 3, 119. 148) zurück (ausführlich darüber *Wissowa, Hermes* 22, 1887 S. 29 ff.). Danach hatte *Timaeus* unter Berufung auf die Aussagen der Einheimischen erzählt, dafs die lavinatischen Penatensymbole aus Troia stammten und von Aeneas nach Italien gebracht worden seien (*Dion. Hal.* 1, 67, 4; vgl. *Lykophr.* 1262. *P. Günther, De ea quae inter Timaeum et Lycophronem intercedit ratione*, Diss. Lipsiae 1889 p. 68 f. *J. Geffcken, Timaios' Geographie des Westens* [*Philol. Untersuchungen* 13, 1892] S. 46 f.); ihm folgend hat dann *Nigidius Figulus* (frg. 69 p. 83 f. *Svoboda*) die römischen Penaten ohne weiteres mit den troischen Schutzgöttern Apollo und Poseidon, den Erbauern der Mauern von Ilion, identifiziert. Dagegen leitete der *Annalist Cassius Hemina* (frg. 6 p. 69 *Peter*), dem sich noch *Atticus* in seiner Chronik anschlofs (frg. 1 p. 215 f. *Peter*), die römischen Penaten aus Samothrake her (vgl. *H. Nissen, Rhein. Mus.* 42, 1887 S. 61 „Es wird im Verlaufe dieser Untersuchungen nachzuweisen sein, dafs die größten Theologen Roms mit gutem Grund den Ursprung ihrer Religion auf jenem thrakischen Eiland gesucht haben“), wobei er von den Götterbildern des Tempels an der Velia ausging und mit der dortigen Inschrift MAGNIS DIS (s. ob. Sp. 1889, 64) die Bezeichnung der samothrakischen Götter als *θεοὶ μεγάλοι* (*θεοὶ χορησσοί, θεοὶ δυνατοί*) verglich (s. *Bd.* 2 Sp. 2525 ff.); wahrscheinlich erzählte er, einem bei *Fest.* p. 329 angeführten griechischen Historiker *Kritolaos* folgend, dafs Aeneas auf der Fahrt von Troia in Samothrake gelandet sei und die dortigen Penaten mit sich nach Westen fortgeführt habe (*Serv. Aen.* 7, 207. 8, 679). Beide Versionen hat dann *Varro* im 2. Buche der *Antiqu. rerum human.* (frg. 2, 8. 9 bei *Mirsch, Leipz. Stud.* 5, 88 f., vgl. *Dion. Hal.* 1, 61 f. 68 f.) in der Weise vereinigt, dafs er die römischen Staatspenaten zwar ebenfalls aus Samothrake stammen, aber nicht von dort direkt, sondern auf dem Umwege über Troia nach Italien kommen liefs, indem Dardanos sie aus Samothrake nach Phrygien und Aeneas von Troia nach Lavinium gebracht habe (vgl. dazu auch *Thrämer* in *Pauly-Wissowas Real-Encyklopädie* 4, 2174 f.).

Diese samothrakisch-troisch-römischen Penaten waren aber für ihn nicht die Dioskuren-Penaten des Veliatempels (vgl. *de l. l.* 5, 58), sondern die im Vestatempel aufbewahrten Symbole samt dem Palladium (s. ob. Sp. 1892, 6 ff.), und indem er den Glauben an den troischen Ursprung dieser Heiligtümer sowie des ganzen Vestakultes zur allgemeinen Geltung brachte, leistete er der cäsarischen-augusteischen Politik kräftig Vorschub, indem diese troischen Götter ja eben die Hausgötter des iulischen Geschlechts waren (*Phrygiique penates gentis Iuliae, Lucan.* 1, 196 f.) und damit die Götter des Staates und der Dynastie zusammenfielen: darum steht auch in *Vergils Aeneis* die Überführung der troischen Penaten nach Latium als Hauptbestandteil der Mission des Aeneas (*penatiger Aeneas, Ovid. met.* 15, 450) im Vordergrunde (*E. Norden, N. Jahrb. f. klass. Altert.* 7, 1901 S. 275 ff.). Was diese von Aeneas nach Rom gebrachten *penates* (*Aen.* 1, 68. 378. 2, 747. 4, 898. 5, 632. 7, 121, gleichbedeutend 5, 744 *Pergameumque Larem et canae penetralia Vestae*, vgl. auch 9, 258 f. *per magnos, Nise, penates Assaracique Larem et canae penetralia Vestae*) und *sacra* (*Aen.* 2, 293 *sacra suosque tibi commendat Troia penates. 320 sacra manu victosque deos parvumque nepotem ipse trahit. 717 tu genitor ecce sacra manu patrosque penates*; danach *Seneca de benef.* 3, 37, 1 *complexus sacra ac penates deos*) waren, wird aus der Darstellung nicht deutlich; man könnte bei den *sacra* an das Palladium oder an das heilige Feuer und irgendwelche sonstige Symbole denken (2, 296 f. heifst es *vittas Vestumque potentem aeternumque adytis effert penetralibus ignem* nach dem vorhergehenden *sacra suosque tibi commendat Troia penates* v. 293), aber 3, 148 erscheinen dem Aeneas im Traume *effigies sacrae divom Phrygiique penates* (Beschreibung *ebd.* v. 173 f. *coram agnoscere roltus relatasque comas praesentiaque ora videbar*), wo doch die *effigies sacrae divom* den sonst neben den *penates* erwähnten *sacra* entsprechen müßten; und 3, 12 tritt für *sacra et penates* noch eine dritte Wendung ein, indem Aeneas ausfährt *cum sociis gnatoque penatibus et magnis dis* (derselbe Versausgang auf Augustus übertragen 8, 679 *cum patribus populoque penatibus et magnis dis*, das Vorbild ist *Enn. ann. frg.* 143, 8 *Baehr. dono ducite doque volentibus eum magnis dis*), wo die Bezeichnung *magni di* doch offenbar auf die samothrakischen Götter bezw. auf die mit ihnen gleichgesetzten Penaten des Veliatempels weist. Die ganze Aporie, an der sich bereits die alten Erklärer vergeblich abgemüht haben (*Serr. Aen.* 3, 12. 8, 679), ist unlösbar, weil sie auf einer beim Dichter selbst liegenden Unklarheit und Unbestimmtheit der Auffassung beruht (vgl. auch *W. Kroll, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 27, 164 f.). Auf der aus zahlreichen Repliken bekannten statuarischen Darstellung des seinen Vater Anchises auf den Schultern tragenden Aeneas, deren Vorbild wahrscheinlich die von *Ovid. fast.* 5, 563 erwähnte Statue vom Forum des Mars Ultor gewesen ist (vgl. die Litteratur bei *M. Ihm, Jahrb. d. Ver. d. Altertumsfr. in Rheinl.* 93, 1892 S. 66 ff.), hält Anchises ein

Kästchen, das die *sacra* birgt; das ist offenbar die Vorstellung des *Varro*, der ja dem *Timaeus* folgend (s. ob. Sp. 1895, 8 ff.) erzählte *deos penates ligneis sigillis vel lapideis terrenis quoque (quaedam ligneae vel lapideae sigilla, Serr. Aen.* 3, 148, *quaedam sigilla ligneae vel marmorea, ebd.* 1, 378) *Aeneam <umeris extulisse>*, *Schol. Veron. Aen.* 2, 717. In eine Erörterung der Frage, auf welche Götter diese Penatensymbole zu deuten seien, war *Varro* bei dieser Gelegenheit nicht eingetreten (*Maer. S.* 3, 4, 7), wohl aber hatte er in dem *de dis incertis* handelnden 15. Buche der *Antiqu. rer. divin.* (*frg.* 3 bei *R. Agahd, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 24, 187 f.) eine Deutung der römischen Penaten vorgebracht: er sah in ihnen (unter Festhaltung an der Gleichsetzung mit den samothrakischen Göttern) die Trias Iuppiter, Iuno, Minerva, die er für die ältesten Gottheiten hielt (*Tertull. ad nat.* 2, 12) und auf dem Wege der physikalischen Erklärung als Repräsentationen der Luft in ihren drei Schichten (*medium aethera locum, Iunonem vero immum aera cum terra et Minervam summum aetheris cacumen. Maer. S.* 3, 4, 8 = *Serr. Aen.* 2, 296, vgl. *August. c. d.* 4, 10) erklärte. Da nach der von *Varro* acceptierten stoischen Lehre die Seele Luft ist (*Lact. de opif. Dei* 17, 8), so paßt diese Deutung zur Etymologie der Penaten als derjenigen Götter, *qui penitus nos regant ratione calore ac spiritu* (*Arnob.* 3, 40, vgl. *Maer. Serr. aa. OO.*), welche wahrscheinlich eben die varronische ist (das Nähere bei *Wissowa, Hermes* 22, 40 ff.).

VI. Litteratur.

J. A. Hartung, Religion d. Römer (Erlangen 1836) 1, 71 ff. *R. H. Klausen, Aeneas und die Penaten* (Hamburg u. Gotha 1839/40) S. 620 ff. *Gu. A. B. Hertzberg, De dis Romanorum patris sive de Larum atque Penatum tam publicorum quam privatorum religione et cultu* (Halae 1840) S. 62 ff. *L. Krähner, Penates, in Ersch und Grubers Allg. Encykl. d. Wissensch. u. Künste* 3. Sect. Bd. 15 S. 409 ff. (1841). *A. Preuner, Hestia-Vesta* (Tübing. 1864) S. 232 ff. *J. Rubino, Beiträge zur Vorgeschichte Italiens* (Leipzig 1868) S. 196 ff. *Preller-Jordan, Röm. Mythol.* 2^a, 155 ff. *J. Marquardt, Röm. Staatsverwaltung*² S. 121 ff. 252 f. *A. De-Marchi, Il culto privato di Roma antica* 1 (Milano 1896) S. 55 ff. *G. Wissowa, Die Überlieferung über die römischen Penaten, Hermes* 22, 1887 S. 29 ff.; *Religion und Kultus der Römer* (München 1902) S. 145 ff.

[G. Wissowa.]

Peneios (*Πηνειός*), Flußgott des gleichnamigen Hauptflusses in Thessalien. Er ist der Sohn des Okeanos und der Tethys. Sowohl *Hesiod* (*Theog.* 337 ff.) als *Diod. Sic.* (4, 69) zählen viele Namen von Kindern des Okeanos und der Tethys auf, die alle Eponyme von Flüssen wurden, und beide nennen in diesen Listen auch den Peneios. Er war der Gatte der Kreusa, mit der er den Hypseus und die Stilbe zeugte, welch letztere von Apollon die Mutter des Lapithes und des Kentauros wurde, sodafs P. als Stammvater der Lapithen und Kentauren erscheint (*Diod. Sic.* 4, 69); nach *Schol. Il.* 1, 266 (ed. *Bekker*) ist nur Lapithes

Sohn der Stilbe, nicht aber Kentauros, ebenso *Schol. Il.* 12, 126. Nach *Diod. Sic.* 6, 61 war der Sohn des Lapithes Triopas (nach anderen Sohn des Helios und der Rhodos, oder [der Kanache und des Poseidon], der von Thessalien nach Knidos floh und dort die Stadt Triopion gründete. — Auch nach *Pind. Pyth.* 9, 26 ist Kreusa die Gattin des P., ebenso bei *Ovid. am.* 3, 6, 31, während andere Schriftsteller auch andere Namen für sie kennen; so wird sie *Schol. Pind. Pyth.* 9, 27 nach *Pherekydes* Naïs, nach *Akesandros* aber Philyra genannt. Jedemal ist sie ebenfalls Mutter des Hypseus. *Paus.* 9, 34, 6 nennt noch Andreus als Sohn des P. Töchter des P. sind die Iphis (*Schol. Plat. conv.* 208) durch Aiolos Mutter des Salmoneus; Menippe (*Hellan.* bei *Dion. Hal.* 1, 28). Sie ist die Gattin des Pelasgos und Mutter des Phrastor; vgl. auch *Eustath. Schol.* zu *Dion. Perieg.* 347. Daphne (*Or. met.* 1, 452; *Servii* 20 *comment. in Verg. Aen.* 3, 91; *Hygin fab.* 203); Kyrene (*Schol. Apoll. Rhod.* 2, 502, wo auch die Larissa als Schwester der K., also ebenfalls Tochter des P. genannt wird). Nach *Hygin fab.* 161 und *Verg. Georg.* 4, 355 ist Kyrene Tochter des Peneios und Mutter des Aristaios. Dagegen ist nach *Diod. Sic.* 4, 81 Kyrene Tochter des Hypseus, also Enkelin des P. — Trikke und Atrax, zwei Städte in Thessalien, sind nach den gleichnamigen Töchtern des P. benannt: *Steph. Byz.* s. v. Ἄτραξι und Τρίκκη. Hier ist Atrax das Kind des P. und der Bura. Bei *Kallimachos, Hymn. in Del.* 109 erscheinen die νύμφαι Θεσσαλίδες, ποταμῶν γένος, als Töchter des P. (Vgl. dazu auch die Verse 105—148.) — Dieser mit Peneios beginnende Stammbaum scheint eine dreifache Bedeutung zu haben. Einmal können wir in Kyrene und Menippe sowie in den von P. abstammenden Lapithen und in Triopas Erinnerungen an alte 40 Wanderungen von Stämmen, die von Thessalien ausgingen, erblicken; sodann scheint in Daphne die Natur und Schönheit der Peneiosufer gepriesen zu sein, während die anderen Namen geographisch als Eponymen von Städten in Thessalien aufzufassen sind; vgl. den Art. Lapithen Bd. 2 Sp. 1865f. Anm.*).

Wie vielen anderen Flußgöttern wurden auch dem P. Opfer dargebracht. *Aelian. var. hist.* 3, 1 erzählt, daß die umwohnenden Völker 50 an seinen Ufern Zusammenkünfte und Trinkgelage veranstaltet und dabei geopfert hätten; und *Max. Tyr. diss.* 38 erläutert die verschiedenen Gründe, warum die Flüsse durch Opfer geehrt werden, und erwähnt als Grund für den P. seine Schönheit (vgl. *Preller, Griech. Myth.* neue Ausgabe von *Robert* 1, 547), und das stimmt auch mit *Aelian* überein, der gleichzeitig mit den Opfern des Schattens der Wälder und Haine an den Ufern dieses Flusses gedenkt; man denke an das hochberühmte Tempelthal (*Bursian, Geogr.* v. *Gr.* 1, 58f.). Auch andere Schriftsteller heben seine Schönheit besonders hervor. *Hom. Il.* 2, 752f.; *Eur. Her. f.* 368. Die Klarheit seines Wassers preist *Plinius nat. hist.* 4, 18, 15. Mit dieser Schönheit mag auch der Name Peneios zusammenhängen, der zumeist von *πηρίον* = der

Einschlagfaden im Gewebe abgeleitet wird, weil er wie ein schöner Faden durch die thessalische Landschaft seinen Lauf nimmt. Von *πηρός* = leuchtend, weiß, leitet *Pape* (im *Lexik. d. griech. Eigennamen*) den Namen ab. *Zosimos, hist.* 4, 35 erzählt, ursprünglich habe es keinen Bildkult für die Götter gegeben; die ersten Götterbilder seien in Thessalien gefertigt worden, und da man noch keinen Tempel kannte, so habe man diese Bilder auf der Peneios-Brücke aufgestellt. Ob da auch ein Abbild des Flußgöttes dabei war, geht aus der Stelle nicht hervor. Jedenfalls scheint aber danach in historischer Zeit die Erinnerung daran, daß die ersten Götterkulte sowohl bild- als tempellos waren, lange wach gewesen zu sein (vgl. dazu *M. Reichel, Vorhellenische Götterkulte*). [v. Lichtenberg.]

Peneleos (Πηνέλεος). *Et. M.* 670, 50 *παρό τὸ πένω Πηνέλεος καὶ Πηνέλεος Ἀττικῶς*, Sohn des Hippalkimos (*Diod.* 4, 67; *Hygin. f.* 97; Hippalmos, wohl entstellte Form, *Apollod.* 1, 9, 16, 9; desgl. Hippalkmos *Schol. Il.* 2, 494) und der Asterope (*Hygin. f.* 97), Freier der Helena *Apollod.* 3, 10, 8, 2 (hier ist überliefert Πηνέλεος Ἀρίων anstatt Πηνέλεος Ἰσπαλιμίον. Ἀρίων u. s. w.); *Hygin. f.* 81, Argonaut bei *Apollod.* 1, 9, 16, 9 wohl nach alter boiotischer Sage, vgl. *Jessen, Prolegomena in catalogum Argonautarum* (Berliner Dissertat. 1889) S. 14. Im Kampfe vor Troja ist er einer der Anführer der Boioter (*B* 494), nach *Hygin. f.* 97 mit 12 Schiffen. Er wird erwähnt *N* 92, wo Poseidon einige griechische Anführer zur mutigen Teilnahme am Kampfe auffordert. Er tötet den Ilioneus, den Sohn des Phorbas *Ξ* 487—498, den Lykon *II* 335, wird von der Lanze des Polydamas an der Schulter gestreift. Nach *Pausan.* 9, 5, 15; *Quint. Smyrn.* 7, 104f.; *Dictys* 4, 17 fällt Peneleos vor Troja durch Eurypylos, den Sohn des Telephos. Den Griechen gelingt es seine Leiche zu retten: *Quint. Smyrn.* 7, 123—158. Er wird von allen, welche Eurypylos erschlug, am meisten beklagt und ihm ein besonderes Grabmal errichtet, während für die übrigen ein Massengrab hergestellt wird. Nach dem angeblich von *Aristoteles* verfaßten *Peplos, Epigr.* 21 (= *Frgm.* 596, in der Ausgabe der *Berliner Akademie* Bd. 5 S. 1576a, 16—18) haben die Boioter den Peneleos in der Heimat am Kephissos beigesetzt (ἐπὶ Πηνέλεω κειμένον ἐν Βοιωτίᾳ Τόνδ' ἐπὶ Κηφισῶ ποταμῶ θέσσαν ὧν δέοντι παῖδες Βοιωτῶν ὄσασσρα Πηνέλεω). Der Tod des Peneleos durch Eurypylos ist dem des Thersandros, des Polyneikes Sohn, durch Telephos parallel, von dem die *Kyprien* erzählen. Peneleos ist der Nachfolger des Thersandros *Paus.* 9, 5, 15. Vgl. *Wilamowitz, Isgyllos* S. 48; *Immisch, Klaros* S. 132 (im 17. *Supplbd.* der *Jahrb. f. klass. Philol.*). Peneleos ist einer von den im hölzernen Pferde versteckten Griechen bei *Tryphiodoros* 180, von dem *Tzetzes, Posthom.* 648 abschreibt, und gehört hier zu den nicht aus *Quintus Smyrnaeus* entnommenen Namen, während sich *Tryphiodoros* sonst hauptsächlich an *Quintus* anlehnt. Vgl. *Noack, Die Quellen des Tr., Hermes* 27 S. 452—463, insbes. S. 455. Bei *Verg. Aen.* 2,

424 erschlägt er im nächtlichen Götümmel, nachdem die Griechen in Troja eingedrungen sind, den Koroibos. Das stimmt zu der bei *Tryphiodoros* vorliegenden Annahme, dafs er nicht vor der Eroberung Trojas fällt. *Plutarch, Quaest. Graec.* 37 erzählt, Peneleos habe den Poinandros von Blutschuld entschüden helfen (vgl. d. Artikel „Elpenor“). Zum Danke sei ihm nebst Tlepolemos und Achilles bei Tanagra ein Heiligtum (ἱεῖρος) gestiftet worden.

Als sein Sohn wird Opheltos genannt *Paus.* 9, 5, 16. *Schol. Townl. II.* 13, 92 kennt eine Tochter des Peneleos mit Namen Anaktor(ia), welche an den Thoas vermählt war. Peneleos (*Steph. Byz. s. v.*), Gründer der gleichnamigen Stadt am Pontos, wird als Nachkomme des Peneleos bezeichnet, wohl wegen der Namensähnlichkeit. Philotas, ein Nachkomme des Peneleos, ist der Gründer von Priene, *Paus.* 7, 2, 3 und 7, 2, 10. [Türk.]

Penelope (Πηνελόπη, Πηνελόπα, bei *Homer* stets Πηνελόπεια, über den Namen s. u.), Tochter des Ikarios, Gattin des Odysseus und Mutter des Telemachos (s. die betr. Artikel). Über ihre sonstigen Familienverhältnisse wie über ihre Schicksale geht die Überlieferung ziemlich weit auseinander. Bei *Homer* wird von ihren Angehörigen noch eine Schwester, Iphthime (s. d.), genannt (δ 797. 810); Brüder werden ohne Namensnennung nur erwähnt (σ 16). Über Penelopes Leben vor der Verheiratung erfahren wir in der *Odyssee* nichts. Auf die reiche Mitgift, die sie dem Gatten zugebracht hat, deutet das Beiwort πολύδορος (ω 294) hin; wegen ihrer Schönheit wird sie mit Artemis und Aphrodite verglichen (ρ 37; τ 54; vgl. σ 246 f.), steht jedoch hinter Kalypso zurück (ε 215 f.); ihrer Klugheit (β 121 f.; λ 445) gelten die Epitheta ἐχέφρων (δ 111 u. δ), περὶφρων (α 329 u. δ) und πινυτή (λ 445; v 131; φ 103). Die Gesamtheit ihres untadeligen Wesens, namentlich ihre edle Gesinnung (ἀγαθαί φρένες), wird bezeichnet durch das Attribut ἀνύμων (ω 194). Zu ihrem tiefen Schmerze (σ 250 f.) zieht ihr geliebter Gatte, von Agamemnon und Menelaos nur schwer überredet (ω 115 f.), mit gegen Ilion, als dem jungen Paare erst vor kurzem ein Söhnlein, Telemachos (s. d.), geboren worden ist (δ 112. 144; λ 447 f.). Während Odysseus seinem alten Freunde Mentor (s. d.) die Sorge für das Hauswesen anvertraut (β 226 f.; ω 456), empfiehlt er seiner Gattin vornehmlich die Pflege seiner Eltern und, wenn er selbst in dem Kriege fallen sollte, Telemach aber heran-gewachsen sei, eine zweite Vermählung, vor der jedoch Penelope zurückbebt (σ 265 f.). Ihre mütterliche Aufopferung rühmt der Sohn später selbst (β 131); ihr hingebendes, wenschon strenges Walten unter dem Gesinde wie in der Schatzkammer läfst in ihr die tüchtige Hausfrau erkennen (σ 314 f.; 321 f.; τ 89 f.; 96 f.; 317 f.; φ 5 f.; 42 f.). Der Fürsorge um die Schwiegereltern wird sie zwar mit der Zeit überhoben, indem Antikleia vor Kummer um den Sohn stirbt (λ 197 f.; ο 356 f.), Laertes aber sich aufs Land zurückzieht, um hier sein Alter zu vertrauern (λ 187 f.). Um

so schmerzlicher ist für Penelope das Erscheinen der Freier, die, mit zehn Dienern einhundertachtzehn an der Zahl (π 247 f.), das standhafte Widerstreben des treuen Weibes gegen eine neue Verheiratung durch tägliches Verprassen des Königsgutes zu brechen suchen (α 245 f.; β 50 f.; π 122 f.; τ 130 f.). Dafs sie zur List ihre Zuflucht nimmt, hilft ihr wenig. Allerdings weifs sie drei Jahre lang die Freier 10 schlan hinzuhalten mit dem Vorgeben, sie wolle einen von ihnen ehelichen, wenn sie nur erst dem greisen Laertes ein Leichengewand gewebt habe. Endlich aber wird Penelope auf den Verrat der Mägde hin dabei ertappt, wie sie das am Tage gesponnene Gewebe bei Nacht wieder auflöst (β 88 f.; τ 139 f.; ω 127 f.). Die Beschwerden der Freier sowie ihr Ansinnen, Penelope zu einer Ehe mit einem von ihnen zu nötigen, weist Telemach in der Volksver-sammlung aus Pietät gegen die Mutter zurück (β 130 f.), versetzt jedoch diese selbst durch seine Reise nach Pylos und Sparta, so sorgsam er sie ihr auch zu verheimlichen bestrebt ist (β 357 f.; 374 f.), in die schwerste Bekümmernis (δ 703 f.; 716 f.; 787 f.; π 331 f.), obwohl sogar Athena sie durch ein Traumgesicht und süfsen Schlummer zu trösten sucht (δ 795 f.). Grofs ist daher ihre Freude bei der glücklichen Heimkehr des Sohnes (π 130 f.; ρ 36 f.). Nach 20 Frauenart verläfst sie, wie aus β 374 zu schliesen ist, ihre Gemächer oft lange nicht; hafst sie doch die Freier sämtlich, besonders den Antinoos, bitter (ρ 499 f.); höchstens Amphinomos findet mit seinen Reden Gnade vor ihr (π 397 f.). Gleichwohl betritt sie, verschleiert und von zwei Dienerinnen begleitet, mehrmals den Männersaal, wo die Gäste schmausen: bald bittet sie den Phemios, der die traurige Heimfahrt der Griechen besingt (α 326 f.), um ein andres, sie weniger betrübendes Lied (328 f.); bald macht sie den Freiern wegen ihrer Mordanschläge auf Telemach heftige Vorwürfe (π 409 f.; 421 f.); bald reißt sie durch schlaue Vorspiegelung einer baldigen Hochzeit wie durch die Anmut ihres Auftretens die liebe-glühenden Jünglinge zur Bewunderung hin und bestimmt sie, ihr huldigend reiche Geschenke darzubringen (σ 197 f.; 250 f.; 290 f.); bald wieder sitzt sie lauschend und beobach-tend, aber stumm, im anstofsenden Gemach (v 387 f.); oder sie nimmt sich endlich mit Entschiedenheit des noch unerkannten Fremdlings an und gewährt ihm die erbetene Beteiligung am Bogenschufswettkampf (φ 311 f.; 334 f.). Telemach freilich ist, im Gegensatz zu Athene (σ 158 f.; φ 1 f.), mit dem Erscheinen der Mutter unter den wüsten Schlemmern nicht einver-standen und verweist sie wiederholt ziemlich 50 erst in ihr Frauengemach (α 356 f.; φ 350 f.). Einen selbständigen, klugberechneten, ja ent-scheidenden Schritt, dessen ganze Tragweite sie selbst noch gar nicht ahnt und ermesen kann, thut sie mit dem Vorschlag des Wettschiessens (τ 570 f.; φ 57 f.). Denn nachdem bereits Theo-klymenos (s. d.) ihre Hoffnung auf die Rückkehr des Gatten belebt hat (ρ 151 f.), wird sie in dieser Zuversicht durch dessen persönliche Nähe wie durch die längere Unterhaltung mit

ihm, namentlich durch seine wenschon erdichteten Erzählungen (τ 102 f.), nur bestärkt. Daher ihre ahnungsvolle Sorge um den Fremdling (τ 349 f.), aber auch ihre Bereitwilligkeit, ihn an dem Bogenschießen teilnehmen zu lassen (φ 311 f.). Zu ihrem Glücke hat sie sich vor dessen Beginn auf des Sohnes Geheiß (s. o.) wieder in ihr Gemach zurückgezogen (354 f.); so bleibt es ihr erspart, das nun folgende blutige Schauspiel mit anzusehen. Erst als das Morden geendet hat, wird sie von Eurykleia aus tiefem Schlafe geweckt (ψ 1 f.). Lange verhält sie sich bei der Erzählung, Odysseus sei heimgekehrt, ungläubig (10 f.; 58 f.) und bewahrt auch ihm selbst gegenüber zunächst noch zweifelnde Zurückhaltung (88 f.), sodafs Telemach sie endlich tadelt (96 f.). Es bedarf erst unwiderleglicher Beweismittel, ehe sie völlig traut (164 f.; 183 f.); um so ergreifender ist die Wiedererkennung (205 f.). Von Schmerz und Freude bewegt, verplaudert sie sodann mit dem Gatten die von Athene noch überdies verlängerte Nacht (241 f.; 344 f.), erzählt ihm die eigenen Leiden (302 f.) und vernimmt den Bericht seiner Reiseabenteuer (310 f.). Als Odysseus am nächsten Morgen zu Laertes auf das Land eilt, empfängt sie für die Bewachung des Hauses genaue Verhaltensbefehle (349 f.).

Neben Penelopes anziehenden und rühmlichen Eigenschaften, auf die bereits hingewiesen wurde (s. o.), erscheint bei *Homer* in besonders hellem Lichte die keusche Treue, mit der sie an ihrem Gatten hängt. Nicht nur, dafs der Abschied von ihm sie tief betrübt (s. o.), sie harrt auch in der ihm ergebenen Gesinnung fast zwei Jahrzehnte aus (α 342 f.; 363 f.; δ 110 f.; λ 181 f.; ν 336 f.; 379 f.; ξ 172; ρ 102 f.; τ 136. 213. 513. 602 f.; ν 57 f.). In vollem Gegensatz zu Klytaimestra, die den Lockungen des Lasters unterliegt (γ 265 f.; λ 410 f.; 429 f.; ω 191 f.), widersteht sie den Werbungen der Freier und behauptet, von ihnen mit Bitten bestürmt, zugleich mit dieser ablehnenden Haltung eine wahrhaft hoheitliche Würde. Zwar wird ihr dies dadurch erleichtert, dafs sie in Odysseus das Muster aller männlichen Tugend erblickt (δ 724 f.; σ 204 f.); aber ihre Beharrlichkeit verdient namentlich deshalb Bewunderung, weil sie die Hoffnung auf die Rückkehr des Gatten längst aufgegeben hat (β 96; δ 724. 814; τ 313; ψ 67 f.). Schliesslich glaubt sie allerdings, nicht länger sich weigern zu dürfen, wenn nicht ihr Familiengut völlig ruiniert werden soll. Indem aber gerade an dem Tage, wo sie sich schweren Herzens entschliesst, dem Sieger in dem Bogenschusswettbewerb die Hand zu reichen, Odysseus unerwartet erscheint, wird die poetische Gerechtigkeit auf das beste befriedigt; und wenn selbst die Schatten der Unterwelt Penelopes Keuschheit rühmen und sie als das Ideal der Gattentreue verherrlichen, ja ihr die Unsterblichkeit prophezeien (λ 181 f.; 444 f.; ω 191 f.), so findet hierin das treffliche Weib den schönsten Lohn.

Das lebensvolle Bild der homerischen Penelope verblasst in der späteren Litteratur erheblich und erleidet, wie das des Odysseus

(s. d. Bd. 3 Sp. 642 f.), mannigfache Einbuse. Äußerlich wird allerdings der Kreis der Angehörigen wie der Erlebnisse hie und da auch erweitert. Dies gilt zunächst von der Ahnenreihe, deren Überlieferung namentlich in den Personennamen vielen Schwankungen unterliegt. Im Einklang mit *Homer* nennen zwar die Quellen Penelopes Vater Ikarios (s. d.), wobei die abweichenden Lesarten Ikarion (*Apollod.* 3, 10, 4, 3) und Ikaros (*Hermesianax* bei *Athen.* 13, 597 f.; *Hygin. fab.* 130; *schol. Ven. II. B* 581; *Eustath.* p. 293, 10; *schol. Eur. Or.* 457) wenig ins Gewicht fallen (über die Namensform Ikadios bei *Aristot. Poet.* 25 s. u.). Dagegen herrscht über Ikarios' Eltern wenig Übereinstimmung (s. Ikarios). Der Vater ist, wie er auch heißen mag, König von Sparta oder Amyklai; aufer Ikarios sind dessen Söhne Tyndareos und Hippokoon (s. die betr. Artikel). Nach dem Tode des Vaters bemächtigt sich Hippokoon der Herrschaft und vertreibt beide Brüder aus Sparta (*Apollod.* 3, 10, 5, 1). Als Verbannte finden diese bei Thestios, dem Könige von Aitolien, gastliche Aufnahme; während Tyndareos dessen Tochter Leda heiratet, vermählt sich Ikarios mit der Najade Periboia und zeugt mit ihr, aufer fünf Söhnen, die Penelope (*Apollod.* 3, 10, 6, vgl. *schol. Ven. B* 581). Nachdem aber Herakles auf einem Kriegszuge den Hippokoon gestürzt hat, kehren die Brüder Tyndareos und Ikarios in die Heimat zurück (*Apollod.* 3, 10, 5, 2; *κατέχορνται*, nach *Heyne* sing. *κατέρχεται*), und Tyndareos übernimmt die Königsherrschaft. Anders lautet der Bericht bei *Strabon* (10, 452. 461); während Tyndareos allein zurückkehrt, verbleibt Ikarios im Acheloosgebiet, nimmt an Thestios' Eroberungszügen teil und zeugt in Akarnanien mit Polykaste, der Tochter des Lygaios, zwei Söhne sowie Penelope (vgl. *schol. Eur. Or.* 457). *Strabon* bekräftigt Ikarios' dauernden Aufenthalt fern von Sparta mit dem Hinweis auf *Homer*: als nämlich Penelope von den Freiern umworben wird, ist er noch am Leben (β 52 f.; 133 f.; ρ 16); in Sparta findet jedoch Telemach den Großvater nicht anwesend; wenigstens geschieht seiner bei des Jünglings dortigem Besuche nirgends Erwähnung, die doch sehr nahe läge (*Strab.* 10, 462; *schol. o* 16). Zur Erklärung hierfür trifft der ebengenannte Scholiast den Ausweg, dafs er behauptet, Ikarios sei gar nicht Spartiat oder Lakonier, sondern stamme aus Ithaka (*Ἰθακήσιος ὁ Ἰκάριος, ὃς Σπαρτιάτης*), oder wenn nicht aus Ithaka selbst — denn hier werde seine Anwesenheit nicht erwähnt —, so doch aus dem kephallenischen Messene. Vielleicht geht diese Bemerkung zurück auf *Aristoteles*: nach der Tradition der Kephallenen berichtet er gelegentlich (*Poet.* 25), Odysseus habe seine Gattin aus deren Mitte, also aus dem eigenen Volke, geholt; Penelopes Vater heiße Ikadios (s. o.) und dürfe also mit dem Lakonier Ikarios nicht verwechselt werden. Nur schade, dafs andere Zeugnisse dazu nötigen, Penelopes Vater mit dem Spartiaten Ikarios zu identifizieren. Im Gegensatz zu *Apollodor* (s. o.) erzählt nämlich *Pausanias* (3, 1, 4),

Hippokoon habe im Bunde mit Ikarios den Tyndareos, nicht beide Brüder zugleich verbannt, Ikarios sei demnach in Lakodaimon verblieben. Hier spielt ferner auch Odysseus' doppelte Brautwerbung (s. Bd. 3 Sp. 614 f.). Er gehört zu den zahlreichen Freiern der Helena und schlägt deren Vater Tyndareos zur Vermeidung drohender Feindseligkeiten vor, er möge jene sämtlich durch einen Schwur verpflichten, den von Helena 10 Erkorenen gegen etwaige Anfeindungen sicher zu stellen. Tyndareos aber verspricht zum Danke hierfür, bei seinem Bruder Ikarios für Odysseus um Penelope zu werben. Nach dem Bericht des *Pherkydes* (*schol. o 16*) thut dies nicht Tyndareos, sondern Odysseus' Vater Laertes. In dem Wettlauf, den Ikarios für die Freier seiner Tochter veranstaltet, trägt Odysseus den Sieg davon und stiftet dafür der Athene ein Heiligtum; eine Strafe in Sparta, Namens 20 Aphetais, bezeichnete die Stelle, wo der Lauf begonnen hatte (*Paus. 3, 12, 1. 5*). Ungern giebt Ikarios die Tochter hin und sucht deshalb den Schwiegersonn zum Verbleiben in Sparta zu überreden, ja sogar, als dieser sich dessen weigert, Penelope zum Verzicht auf den Geliebten zu bestimmen. Die Neuvermählten brechen jedoch gemeinsam auf. Als Ikarios sie auf ihrer Flucht einholt und die Entscheidung der Tochter überlassen wird, bleibt sie 30 dem Gatten treu (*Paus. 3, 20, 10 f.*). Übrigens hat Odysseus wegen seiner Ehe mit der Lakonierin Penelope in Sparta ein Heiligtum (*Plutarch. Quaest. Gr. 48*). Mit Ikarios' Verbannung in die Acheloosländer (Aitolien oder Akarnanien, s. o.) läßt sich Odysseus' Brautwerbung in Sparta nur dann in Einklang bringen, wenn man annimmt, Ikarios sei mit Tyndareos, der ja bei Odysseus' Brautfahrt König in Sparta ist, dorthin zurückgekehrt 40 (vgl. *Apollod. 3, 10, 5, 2: κατέρχονται*, s. o.). Da dies jedoch wieder mit der *Odyssee* nicht stimmt (s. o.), so ist der Mangel an Harmonie der Quellen einfach zuzugeben. — Auch sonst waltet ja über Penelopes Familienverhältnissen viel Unklarheit. Neben Periboia und Polykaste (s. o.) wird als Gattin des Ikarios und Mutter Penelopes noch genannt: einmal Dorochoe, von der wohl zugleich die beiden hier erwähnten Söhne abstammen (*schol. o 16*); 50 dann aber auch Asterodia oder Asterodeia, die außer fünf Söhnen und Penelope noch eine Tochter gebiert (*schol. δ 797*); diese führt neben anderen Benennungen dort auch den Namen *Μῆδῆ* und ist wohl identisch mit Penelopes Schwester *Μέδῆ*, die von dem Epiker *Asios* erwähnt wird (*Kinkel, fr. epie. Gr. p. 205*); dagegen erscheinen anderwärts als Asterodias Kinder neben Penelope nur zwei Söhne und die Laodike (*schol. α 275*). Die Mutter von 60 Ipithime, einer bei *Homer* erwähnten Tochter des Ikarios (*δ 797* mit *schol.*; s. o.), sowie die seines Sohnes Elatos (*schol. Apoll. Rhod. 1, 102*) ist unbekannt. Während demnach nur Ikarios als Vater Penelopes feststeht, schwanken die Angaben über die Mutter zwischen vier Namen hin und her; von Schwestern werden drei, darunter eine mit vier offenbar

schwankenden Namen, genannt; die Zahl der Brüder endlich schwillt auf ungefähr sieben an. — Über ein abenteuerliches Erlebnis Penelopes in der Kindheit s. u. In der Geschichte von Odysseus' verstelltem Wahnsinn tritt Penelope auffallend zurück. Kaum das Weib und Kind und Häuslichkeit hie und da als Gründe für des Helden Abneigung gegen den Krieg angeführt werden (*Od. Met. 13, 301*; *Georgios* bei *Walz, Rhet. Gr. 1, 552*; *Append. Narrat. in Western. Mythogr. 378*), oder das *Apollodor* berichtet, Palamedes habe den kleinen Telemach der Mutter aus dem Schoße gerissen (*epit. 3, 7 p. 189 Wagner*). Die Entlarvung des Odysseus, die den Anfang und Anlaß bildet zu dessen späterer Todfeindschaft mit Palamedes, wird nicht nur für diesen, sondern mittelbar auch für Penelope verhängnisvoll. Für dessen Tötung rächt sich nämlich der trauernde Vater Nauplios (s. d. Bd. 3 Sp. 26 f.) dadurch, daß er in Griechenland die Kunde vom Tode des Odysseus verbreitet, was seine Mutter Antikleia zum Selbstmord treibt, und die Penelope ins Meer wirft, aus dem sie durch Enten (*πηνέλοπες*) gerettet wird (*Didymos* bei *Eustath. p. 1422, 7 u. schol. δ 797*). Ob Penelope in den *Nauplios* betitelten Dramen irgendwelche Rolle gespielt hat, steht dahin; doch sei hierbei zugleich bemerkt, daß die phantastische Sage, Penelope sei ins Meer geworfen, aber gerettet worden, auch selbständig auftritt (*Tzetzes. Lycophr. 792*; *schol. Pind. Ol. 9, 85*); darnach suchen die eigenen Eltern sie bereits als neugeborenes Kind zu töten, weil sie während Periboias Schwangerschaft das zweideutige Orakel erhalten: *Αἰσχος ἔχει Περίβοια κλέος τ' ἐν γαστρὶ γυναικῶν* (*Natal. Com. 8, 25*). Die Verwandtschaft beider Fassungen ergibt sich aber schon aus der Ähnlichkeit der Namen, die Penelope vorher gehabt haben soll: bei *Didymos* a. a. O. hieß sie Ameirake oder Arnakia, bei *Tzetzes*: Arnaia (von *ἀραιόσθαι*, weil der Vater sich zuerst weigert, sie zu erziehen); nach den hilfreichen Seevögeln (*πηνέλοπες*, s. u.) wird ihr in beiden Fällen, also in ganz verschiedenem Lebensalter, der Name Penelope zuteil (s. u.). Über die Ente auf bildlichen Darstellungen Penelopes s. u.

Erst bei Odysseus' Rückkehr ins eigene Haus begegnen wir ihr wieder. Mit *Aischylos*' Satyrspiel *Ὀστολόγοι*, in dem das ausgelassene Treiben der Freier geschildert war (*fr. 179. 180 Nck.*), gehörte wahrscheinlich die Tragödie *Penelope* zu einer und derselben Tetralogie (c. *Wilamowitz, Hermes 32. 390*). In diesem Drama stellte sich Odysseus seiner Gattin, ganz wie bei *Homer* (*τ 172 f.*), als Kreter vor (*fr. 187 Nck.*). Hierauf bezieht sich wohl auch der herrenlose Dramentitel *Ὀδυσσεύς Φεβδάγγελος*. Den gleichen Stoff behandelte vielleicht *Achaios*' Satyrspiel *Aithon* (vgl. *τ 183* und *E. Müller, de Aeth. satyr.*, Ratibor 1837). Eine Tragödie *Penelope* dichtete auch *Philokles*, eine gleichnamige Komödie aber *Theopompos*, dessen *Ὀδυσσεύς* möglicherweise mit diesem Drama identisch ist (s. u.). Ob im *Laertes* des *Ion von Chios* sowie in *Timotheos'* gleich-

namigem Dithyrambos der Penelope eine Rolle zugeteilt war, bleibt ungewiß. Einen ganzen Katalog der 129 (?) Freier Penelopes bietet uns *Apollodor* (*epit.* 7, 26—30 p. 233 f. W.); doch giebt er uns mit seinen Abweichungen von der homerischen Aufzählung (π 247 f., s. o.) und mit der kritiklosen Wiederholung einzelner Namen ein ebenso unlösbares Rätsel auf (*Wagner, Rhein. Mus.* 46, 418 f.) wie *Dict. Cret.* 6, 6 mit der Erwähnung von nur 30 Freiern.

Die bisher besprochene Litteratur steht, mit Ausnahme einiger genealogischer oder mythographischer Auswüchse, zweifellos unter dem Einflusse Homers; gewiß ist dieser auch sonst meistens maßgebend für das Charakterbild Penelopes als fleißiger, wennschon die eigene Arbeit schlaun wieder auflösender Weberin (*Plat. Phaed.* 34; *Cic. Acad.* 2, 95; *Or. Heroid.* 1, 77 f.; *Pont.* 3, 1, 113; *Iuvenal.* 2, 56; *Lucian. Fugitiv.* 21; *Philostat. im.* 20 *Imag.* 2, 28; *Claudian.* 29, 31; *Aristaeus* u. *Theophylact.* in *Hercher. Epistologr.* p. 157 u. 780), als liebevoller Mutter (*Catull.* 61, 224; *mater optima*; *Or. Heroid.* 1, 98 f.), und namentlich als keuscher, unwandelbar treuer Gattin (*Theogn.* 1126: *κορηιδὴ ἄλοχος*; *Ar. Thesm.* 547 f. u. *Eur. Troad.* 422 f.: *γυνὴ ὁμόρρων*; *Eur. Or.* 588 f.: *ὄντις ἐνσπῆριον*; *Eubul.* bei *Athen.* 13, 559 c, *Com.* 2 p. 205 *Kock*; *Aelian. v. h.* 14, 45; *Hygin. fab.* 256: *Quae castissimae fuerunt.* 30 *Penelope* . . .; *Verg. Clm.* 265 f.; *Hor. Sat.* 2, 5, 77: *tam frugi tamque pudica*, vgl. *Carm.* 1, 17, 19; 3, 10, 11; *Propert.* 2, 6, 23; 2, 9, 3 f.: *tam multis femina digna precis*; 4, 11, 23: *miranda coniux*, v. 37: *casta uxor*; 4, 12, 24: *pia Penelope*; *Or. Heroid.* 1, 81 f.; *Am.* 2, 18, 29: *candida Penelope*; vgl. 3, 4, 23 f.; 9, 30; *A. A.* 3, 15, vgl. 1, 477; *Metam.* 13, 301: *pia coniux*; vgl. 14, 671; *Trist.* 5, 14, 36: *Penelope fides*; vgl. 1, 6, 32; 5, 5, 44; *Pont.* 3, 1, 107 f.; *Senec. Epist.* 40 88, 8; *Troad.* 707 f.: *coniux sancta*; *Lucian. Imagin.* 20: *ᾠσώρων*, vgl. *Athen.* 14, 615 a; *Achill. Tat.* in *Hirschig. Erotie.* p. 32, 36; *Dion. Chrys.* or. 7 p. 115; or. 15 p. 236; *Crat., Iulian* u. *Theophyl.* in *Herchers Epistologr.* p. 209, 345, 786; *Claudian.* 29, 25; *Dict. Cret.* 6, 6: *de Penelope eiusque pudicitia praeclara fama*). Auch das Mitleid mit ihr wegen der langjährigen Abwesenheit des Gemahls klingt bisweilen nach: *Plaut. Stich.* 1; *Or. A. A.* 2, 355. Ihre 50 Tugenden wurden überdies gefeiert in besonderen Lobsschriften, so angeblich von *Isokrates* (*ἐγκώμιον Πηνελόπης*, vgl. *rit. Isocr.* bei *Sauvpe, Or. Att.* p. 5 a 31); wahrscheinlich lief auch *Antisthenes'* verlorene Schrift *περὶ Ἐλένης καὶ Πηνελόπης* (*Mullach* 2 p. 273) auf eine Verherrlichung der treuen Gattin des Odysseus hinaus, die bisweilen sogar wegen ihrer Schönheit über Helena gestellt wird (*schol.* o 16), während seine Abhandlung *περὶ Ὀδυσσεύος καὶ Πηνελόπης καὶ τοῦ κινῶς* (*Mullach* a. a. O.) eine rhetorisch-philosophische Wiedergabe der einschlägigen Bücher der *Odyssee* (ρ τ ψ) gewesen sein mag. Übrigens nimmt *Dikaiarch*, vermutlich im *Bίος Ἑλλάδος*, an Penelopes Auftreten unter den Freiern Anstoß (*schol.* α 332). Getadelt worden ist Penelope wahrscheinlich auch von manchen Sophisten, die sogar

der Klytimestra vor ihr den Vorzug gaben: *Philodem. d. rhetoric.* 4 column. 36^a (1 p. 217 *Sudhaus*). — Kaum nennenswert ist der Ertrag, den man für Penelopes Lebensbild aus den noch vorhandenen Leistungen von Rhetoren wie *Alios Aristeides* und *Libanios* gewinnt; hier kann als Abweichung von der homerischen Sagenfassung in des ersteren *Ποσειδωνιάδος πρὸς Ἀχιλλέα* (*Dindorf* 2 p. 584 f.) etwa auffallen, daß sich Odysseus dem Peliden gegenüber rühmt, er habe um der guten Sache willen Weib und „Kinder“ (*παῖδας*) daheim zurückgelassen. Doch ist wohl durch eine leichte Textverbesserung (*παῖδα*) auch hier das Gleichgewicht mit *Homer* wiederherzustellen. Man müßte denn jene Notiz auf die *Telegonie* zurückführen wollen, wo Penelope ihrem Gatten aufser Telemach noch den Arkesilaos schenkt (*Eustath.* p. 1796, 47, vgl. *Kinkel* a. a. O. 58), denn es bleibt hier unklar, ob dieser schon am Leben war, als sein Vater gegen Troja zog; doch ist es wahrscheinlicher, daß Arkesilaos nur ein Doppelgänger des in der *Thesprotis* (des *Musaïos*? vgl. *Clem. Alex. Strom.* 6, 266 *Syllb.*) erwähnten Ptoliporthes oder Poliporthes ist, den Penelope dem Odysseus erst nach seiner Heimkehr gebiert (*Apollodor. epit.* 7, 35 p. 236 W.; *Pausan.* 8, 12, 6; *Kinkel* 218).

Gerade in der nachhomerischen Sage, der diese Berichte über weitere Nachkommen des Königspaares von Ithaka angehören, häufen sich die ungewöhnlichen Erlebnisse Penelopes und lassen, wie bereits bemerkt, auch ihren Charakter in anderem Lichte erscheinen. In der ebengenannten *Telegonie* des *Eugammon* erstet ihr als Nebenbuhlerin die Thesproterkönigin Kallidike; mit ihr zeugt Odysseus, der Gattin daheim ungedenkt, einen Sohn. Als er später nach seiner Heimkehr von seinem und Kirkes Sohne Telegonos getötet worden ist, wird Penelope dessen Gattin und siedelt mit ihm nach der Insel der Kirke über, die sich mit Telemach vermählt und den neuen Ehemann ebenso wie Telegonos und Penelope unsterblich macht (*Proklos* nach *Eugammon* bei *Kinkel* 58; vgl. *Apollodor. epit.* 7, 37 p. 236 W.). Die Doppelhochzeit war auch erwähnt in den *Nosten* des *Hagias* (*Proklos* bei *Kinkel* 56); ihrer wird sonst noch gedacht bei *Hygin. fab.* 127, wo als Sohn von Telegonos und Penelope Italus genannt wird; nach ihm ist Italien benannt, und er gilt als Vater der Roma. Wahrscheinlich ist diese Genealogie erst aus des römischen Dichters *Pacuvius Niptra* geflossen (*Ribbeck, R. Tr.* 279); doch läßt sich über Penelopes Rolle in diesem Stück wie in der für *Pacurius* gewiß sonst als Vorlage dienenden gleichnamigen Tragödie des *Sophokles* nichts ermitteln. Dasselbe gilt von den übrigen einschlägigen Dramen, Tragödien wie Komödien (s. Odysseus Bd. 3 Sp. 629). Da der Komiker *Theopompos* eine *Penelope* gedichtet hat (s. o.), der wohl nur als anderer Name der Dramentitel *Ὀδυσσεύς* zuzuweisen ist (*Ulir. Com.* in *Fleckeisens Jahrb.*, Suppl. 16, 378), so könnte auf dieses Stück die seltsame Wendung der Sage zurückgehen, daß

sich Odysseus, als er bei seiner Heimkehr aus dem Kriege von Penelopes Lage hörte, wieder aufgemacht und in Tyrnenien angesiedelt habe (s. Odysseus Bd. 3 Sp. 630); doch bleibt es unsicher, ob der Gewährsmann nicht vielmehr der Historiker *Theopomp* ist (so *Müller-Deecke, Etrusker* 2, 281; anders *Müller, fr. hist. Gr.* 1, 296).

Schon in der *Telegonie* verliert Penelope als Gattin von Odysseus' unehelichem Sohne, ja seinem, wenn auch unfreiwilligen, Mörder an hoheitlicher Würde ein Beträchtliches, was durch ihre Versetzung unter die Unsterblichen oder durch die Überführung nach den Inseln der Seligen (s. o., *Proklos* nach *Eugammon* bei *Kinkel* 58; *Apollodor. epit.* 7, 37) kaum aufgewogen wird. Auch in der Sage von Euryalos, die von *Sophokles* dramatisch bearbeitet worden ist (*Parthen. Erot.* 3 in *Westerm. Mythogr.* 154 f.; *Eustath.* p. 1796, 52; v. *Wilamowitz*, *Homer. Unters.* 190 f.; vgl. auch *Apollodors* Tragödie *Τελεγονίος* bei *Welcker, Trag.* 1046), erscheint sie eifersüchtig und niedrigdenkend, indem sie anfangs dem Euryalos, einem unehelichen Sprößling des Odysseus und der Epeirotin Euippe (s. d.), ihr Ohr leiht und dann auf seine böswilligen Einflüsterungen hin den heimkehrenden Gatten überredet, den ihm noch unbekanntem eigenen Sohn umzubringen. Bleibt in den bisher besprochenen Sagenstoffen immerhin der Ruhm Penelopes ehelicher Treue noch unangestastet, so wird er durch andre Erzählungen um so schwerer beeinträchtigt. Unverfänglich ist allerdings noch, wenn im *schol. Theocr.* 1, 123 Odysseus und Penelope Eltern des Pan (s. d.) genannt werden. Doch ist dies nur eine künstliche Korrektur einer anderen Genealogie (s. u.). „lediglich ersonnen, um Penelope von dem Vorwurf des Ehebruchs freizusprechen“ (*Roscher, Geburt des Pan, Philologus* 53, 376). Dafür lernen wir jedoch in einer verwandten Sage, die zu der vorerwähnten erst den Ausgangspunkt gebildet haben mag, den Pan als Sohn der Penelope und ihrer Freier kennen. Es gehört dies in das unerfreuliche Kapitel, nach welchem sie mit einigen von ihnen oder sogar mit allen in unzüchtigem Verkehr gestanden oder sie doch wenigstens angelockt habe. Auf letzteres Vergehen scheint sich ihre Schuld zu beschränken bei *Pausan.* 8, 12, 6: sie wird deshalb gleichwohl von Odysseus verbannt, gelangt nach Sparta, siedelt aber später nach Mantinea über, wo sie stirbt und ihr Grabmal steht. Von einem Umgang Penelopes mit Antinoos, ihrer Heimsendung zum Vater Ikarios und ihrem Aufenthalt in Mantinea, wo sie von Hermes den Pan gebiert, redet *Apollodor. epit.* 7, 38 p. 237 W., bemerkt aber zugleich, nach anderen sei Penelope wegen Ehebruchs mit Amphinomos von Odysseus getötet worden (*epit.* 7, 39). Die höchst phantastische Anekdote, Penelope habe sich mit allen Freiern eingelassen und den bocksfüßigen Pan geboren, berichtet schon *Duris von Samos* (*Müller, fr. hist. Gr.* 2, 479), möglicherweise nach eigener Erfindung,

vgl. auch *schol. Theocr.* 1, 3; *Serr. Aen.* 2, 44; gewiss ist hier eine geschmacklose Etymologie im Spiele, die den Namen Πάν mit πάνας οἱ μνηστῆρες zu erklären sucht, und ihn zugleich mit dem dorischen Πανέλοπα in einen äußerlichen Zusammenhang bringt (*Roscher* a. a. O. 53, 370). An der Fundstelle des *Duris*fragments, *Tzetz. Lycophr.* 772, wird man aber auch über Pans Herkunft eines besseren belehrt: er stamme, heißt es da, vielmehr von Hermes und einer anderen Penelope (*Ἐμοῦ καὶ Πηνελόπης ἔλλης*) ab, also nicht von der Gemahlin des Odysseus. Dafs bei dieser Genealogie die Mythographen gleichwohl gerade die letztere im Sinne hatten, geht schon aus der zitierten *Apollodor*stelle (*epit.* 7, 38 p. 237 W., s. o.) hervor; auch bei *Herodot.* 2, 145 läßt es sich aus dem Zusammenhang schließen (s. die übrige Litteratur: *Ulix. Posth.* 43; *Roscher* a. a. O. 368 A. 32; *Preller, Gr. Myth.* 1¹, 745); hingegen lehrt *Nonnos* (*Diouys.* 14, 92 f.) ausdrücklich, Pan sei der Sohn des Hermes und der arkadischen Nympe Penelope, die dann also erst mit dem treuen Weibe des Odysseus identifiziert wurde; dies lag um so näher, als auch dieser selbst zu Arkadien als Stifter von Heiligtümern in Pheneos und Asea Beziehungen hatte (s. Odysseus Bd. 3 Sp. 628, 676, 680); überdies hat er ja mit Hermes vielleicht ursprünglich eine Einheit gebildet (s. Sp. 653). — In derselben Weise erledigt sich für die berühmte Penelope die Nachrede, es sei Pan aus einem Liebesverhältnis zwischen ihr und Apollon hervorgegangen (*Pindar. fr.* 100 Bgk.⁴ bei *Serr. Georg.* 1, 16; *Euphorion. fr.* 164 in *schol. Rhés.* 36; *Mein. Anal. Alex.* 158), weil Pans Geburt hier auf dem Lykaion erfolgt, es sich also auch hier um eine arkadische Lokalsage handelt, mit der eigentlich die Königin von Ithaka gar nichts zu thun hat (*Roscher* a. a. O. 370). Gleichwohl bleibt durch die Schuld dieser Kontamination etwas auch an Odysseus' Gattin hängen; namentlich in *Lykophrons Alexandra* erfährt sie den Vorwurf, wollüstig die Freier ins Haus gelockt und damit nicht nur die eheliche Treue gröblich verletzt, sondern auch das Familiengut leichtfertig ruiniert zu haben (v. 768 f.; 791 f.). So erhält sie denn hier Prädikate wie βασάρα (v. 771) und Λάκαινα αἰνοβοάκχευτος (792). Am weitesten geht ja in der Verunglimpfung Penelopes *Duris* (s. o.), der ihr den Umgang mit sämtlichen Freiern zur Last legt. Aber auch in einem der *Priapea* betitelten Gedichte (68, 27 f.) ergeht sie sich, obwohl schon bejahrt (*vetula*), unter den Freiern in schmutzigen Reden, wie sie nur einer Buhlerin zukommen. Da ist es verhältnismäßig noch unbedenklich, wenn uns erzählt wird, es sei *Homer*, dessen Besuche auf Ithaka mit verschiedener Angabe des Zwecks auch sonst erwähnt werden (*Heracl. Pont.* bei *Müller, fr. hist. Gr.* 2, 222; *Philostr. Heroic.* 18, 3), um der verständigen Penelope willen (πανυτῆς εἶνεκα Πηνελόπης) nach der Insel des Odysseus gezogen (*Hermesianax* bei *Athen.* 13, 597 e); zwar hören wir hier nichts von einem Liebesverhältnis des Dichters, der doch vielmehr sonst bisweilen als Telemachs

Sohn, aber allerdings von Nestors Tochter Polykaste oder Epikaste, erscheint (*Westerm. Biogr.* 34, 24; 35, 31 f.; *Suid.* Ὀμηρος); ja es wird sogar Telemach mit Homer identifiziert (*Tzetz. Alleg. Homer.* bei Müller a. a. O. 2, 10, 10); immerhin ist schon die Vorstellung von jenem Besuch Homers bei Penelope ziemlich auffällig und mit dem Gedankenkreise der *Odyssee* unvereinbar. Über das von *Welcker* (*A. D.* 2, 217 f.; 348) hierher bezogene Relief 10 s. u. Und wenn endlich *Lucian* bei seiner Heimkehr aus der Unterwelt von Odysseus hinter dem Rücken Penelopes (ἀθήρα τῆς Πηνελόπης) einen Liebesbrief zur Bestellung an Kalypso erhält und ihr auf Befragen, ob Penelope wirklich so schön und keusch sei, „nach dem Munde redet“, d. h. also doch, sie ihrer ogygischen Nebenbuhlerin zuliebe herabsetzt (*ver. hist.* 2, 28 f.; 35 f.), so beweisen Briefwechsel und Liebesbote gleichfalls, daß Pene- 20 lope bei solch läppischem Spiel der Sage viel von ihrer homerischen Frauenwürde eingebüßt hat.

Ableitungen des Namens Πηνελόπη (*Πενελοπέα*) wie die von Πάν oder von πηνέλοπες (s. o.) müssen auf sich beruhen, obwohl letzteres Wort wegen des auffälligen Gleichklangs seiner Hauptbestandteile immerhin in einem gewissen Zusammenhang mit jenem weiblichen Eigennamen zu stehen scheint. Nur 30 läßt sich ein solcher nicht nachweisen. Allerdings hat man sprachlich wie sachlich die beiden Wörter πηνέλοπ und Πηνελόπη zu verknüpfen gesucht. Nach *Benseler, Wörterb. d. griech. Eigennamen* 3. Aufl., unter Πηνελόπη, ist πηνελ- eine Sproßform von φηρός (?) = λευπρός, und πηνέλοπ heifst der Vogel von glänzendem Aussehen, wofür der auch von *Alkaios* (*fr.* 84 Bgk.⁴), *Aristoteles* (*Histor. anim.* 8, 5, 8) und *Ion* (*Tzetz. Lycophr.* 792) erwähnte Feder- 40 schmuck sprechen würde; Πηνελόπη bedeutete darnach die Glänzende. Diese Etymologie läßt sich jedoch linguistisch nicht begründen, weil höchstens umgekehrt, aber auch da selten am Anfang der Wörter, φ aus π sich entwickelt (*Curtius, Gr. Etymol.*⁵ 510 f.; vgl. 508 f.). Sachlich hat man die Wörter zu vereinigen sich bemüht durch eine seltsame Deutung des Wesens der Penelope. Darnach ist sie selbst die Tauchente, die hervortauchende Erd- und (?) Mond- 50 göttin; ihre 118 Freier und deren Diener (s. o.) bilden, mit drei multipliziert, das Mondjahr. Odysseus (s. d. Bd. 3 Sp. 653 f.) ist darnach der Sonnengott, der mit seinem Schufs durch die zwölf Äxte, d. h. mit seinem Vordringen durch die zwölf Monate oder die zwölf Bilder des Tierkreises, über die Freier siegt und so die Erdgöttin erlöst, sich dann aber wieder mit dieser vereinigt. So *Attenburg, Progr. v. Schleusingen* 1835. 1837. Es bewegt sich diese 60 allegorisch-astronomisch-physikalische Erklärung in dem Gedankenkreise der Symbolik *Creuzers*, hat aber, namentlich in der Auffassung des Odysseus als einer apollinischen Jahresgottheit, viel Beifall gefunden (s. *Odysseus* Sp. 654). Odysseus und Penelope würden darnach nichts Geringeres bedeuten als Sonne und Erde. Ob von dieser Auffassung die früher

erwähnte Sage, nach der Apollon und Penelope den Pan, d. i. das Weltall, erzeugen (s. o.



1) Archaisches Relief: Trauernde Penelope (nach *Studniczka, Antike Denkmäler des Arch. Inst.* 1888 T. 31 B).

Sp. 910), etwa noch ein Rest ist, bleibt ungewiß; namentlich aus *Homer* wird sich die



2) Statue: Trauernde Penelope (nach *Studniczka, Ant. Denkm. d. Arch. Inst.* 1888 Taf. 31 A)

überzeugende Begründung einer solchen phantastischen Mythenbildung schwer erbringen

lassen. Der linguistische wie der genealogische Zusammenhang zwischen *πηνέλοψ* und Penelope ist also zweifelhaft; *Fick* und *Bechtel*, *Griech. Personennamen* (1894) S. 418, die ihn festhalten, wissen ihn auch nur mit dem Hinweis auf die Analogie von *ἄλκων* und Alkyone zu bekräftigen; vgl. *Aristoph. Av.* 298. Je weiter sich aber diese Etymologie von der homerischen Vorstellung von Penelope entfernt, umso mehr stimmt eine andre mit deren Bild in der *Odyssee* überein. Man hat nämlich den Eigennamen abzuleiten von *πήνος*, das zu *πηνελ-* erweitert ist wie *ρέφος* zu *ρεφέλ-η*, und zwar bedeutet es in der Zusammensetzung mit *ὄπ-* (vgl. skr. ὀp-as, lat. op-us): die Gewebeerbeiterin, Kleidwirkerin (*Curtius*, *Gr.*

seler a. a. O.); denn dieses Verbum bedeutet abschälen, nicht auftrennen, kann sich also nicht auf die Wiederauflösung des erst gewebten Leichentuches beziehen. Die von *Pott* und *Curtius* entwickelte Auffassung Penelopes als Weberin (s. o.) entspricht dagegen den Gesetzen der Linguistik wie den Anschauungen der Mythologie und stimmt überdies zu ihrer häufigen Zusammenstellung mit Webgeräten in der bildenden Kunst.

Auch hier nimmt Penelope eine wenn nicht hervorragende, so doch beachtenswerte Stellung ein; namentlich hat sich eine Gestaltung, in der sie am häufigsten veranschaulicht wird, offenbar schon früh zu einem Typus fixiert. Fraglich ist nur, ob dieser von Anfang an ge-



3) Rotfigurige attische Vase:
Trauernde Penelope und Telemach (nach *Mon. d. I.* 9, 42, 1).

*Etymol.*⁵ 276; vgl. auch *Pott*, *Etymol. Forschungen* 2¹, 261; *Welcker*, *Kykl.* 2², 15; *Götterlehre* 1, 659; *Roscher*, *Philologus* 53, 369), wobei die Sage, falls sie den Namen zuerst der berühmten Königin von Ithaka gegeben hat, vornehmlich an die Vertiefung des Leichengewandes für Laertes gedacht haben mag. Über die bei *Homer* stehende Endung *-εια* vgl. *Et. M.* 676, 3; *60* *Lobeck*, *Pathol. El.* 2, 139. Andere, wenschon gleichbedeutende Etymologien verbieten sich doch aus Gründen des Vokalismus, wie die Ableitung von *πένεσθαι*, arbeiten, und *λωπος*, Gewand (*Damm*, *lex. Hom.*), da die Form *Πηνελόπη* nicht bezeugt ist. Ebenso wenig zulässig ist die Annahme einer Zusammensetzung von *πήνος* oder *πήνη* (s. o.) und *λέπειν* (*Ben-*

rade der Gattin des Odysseus oder etwa überhaupt dem Ideal des trauernden Weibes gegolten hat. Jedenfalls ist er bereits in der Periode des archaischen Stils auf andere Frauengestalten, so in einem melischen Thonrelief (*Mon. d. I.* 6, 57, 1) auf Elektra, später sogar auf männliche Personen, namentlich auf den grollenden oder den um Patroklos trauernden Achill (*Arch. Zeitung* 1881 Taf. 8, 1; *Ann. d. I.* 1849 Taf. J), angewendet worden. Wie dem auch sei, die einsam trauernde Penelope hat früh eine bestimmte Form und Fassung erhalten, die mehrmals, namentlich in verschiedenen Museen Roms, wiederkehrt. Als echt archaische Arbeit erscheint sie in dem Relief des Museo Chiaramonti (*Helbig*, *Samm-*

lungen Roms³ nr. 94): schon die Verwendung hymettischen Marmors deutet hier auf die frühe Entstehungszeit hin; vgl. *Stubińska, Antike Denkmäler*, herausg. von *Arch. Inst.* 1888 S. 17 f., Taf. 31 u. 32, wo auch die wichtigsten Repliken besprochen sind; vgl. auch *Oerbeck, Her. Gall. S. 805. 807 f.*, Taf. 33; *Engelmann, Homeratlas, Odyssee nr. 78*; s. Abb. 1. Penelope sitzt in trauriges Nachdenken versunken, mit übergeschlagenem linken Beine, das Haupt auf den rechten Arm gestützt, auf lehnlosem Sessel, unter dem ein Wollkorb steht; nur an dem einen stark verstümmelten Exemplar in der Statuengallerie des Vatikans ist der weggebrochene Stuhl falsch ergänzt und, was von ihm noch vorhanden ist, in einen Felsensitz umgewandelt worden (*Stubińska S. 17*; *Helbig a. a. O. nr. 195*; *Baummeister, Denkmäler S. 1036 f.*; s. Abb. 2). Allen diesen plastischen Darstellungen (vgl. außerdem *Helbig nr. 610. 1104*) scheint ein malerisches Vorbild zu Grunde zu liegen. Nun ist es allerdings verlockend, den wichtigen Typus der berühmten Heroine auf den großen Ethographen Polygnotos zurückzuführen, vgl. *Dümmeler, Jahrb. d. Arch. Inst. 2, 171*. Aber einmal wissen wir gar nichts Sicheres über eine Penelope Polygnotos und müßten sie erst vermutungsweise als Seitenstück zu dessen „Freiermord“ im Athenetempel zu Plataiai (*Pausan. 9, 4, 2*) ansetzen; dann aber nötig, wie gesagt, der archaische Charakter namentlich des Chiaramontischen Reliefs dazu, in der chronologischen Fixierung über die kimonisch-polygnotische Zeit noch hinaufzugehen. Die Frage, ob die erhaltenen Statuenreste sämtlich die Königin von Ithaka bezeichnen oder manche von ihnen als Grabdenkmäler idealisierte Porträts treuer Gattinnen haben sein sollen (*Percanoglu, Grabsteine 47 f.*; *Oerbeck, Plastik 1³, 257 f. 298*), darf hier dahingestellt bleiben. — Schon der Übergangszeit nach der Marathonschlacht gehört die rotfig. attische Vase von Chiusi an (*Conze, Ann. d. I. 1872 S. 187 f.*; *Mon. d. I. 9, 42, 1*; *Engelmann a. a. O. nr. 11*; s. Abb. 3); Penelopes Haltung ist auf dem Gemälde derjenigen in der plastischen Einzeldarstellung sehr ähnlich; als fleißige Hausfrau aber wird sie an Stelle des hier nicht vorhandenen Arbeitskörbchens dadurch charakterisiert, daß sie zur Seite des Webstuhls sitzt, der den ganzen Hintergrund des Bildes ausfüllt. Noch wichtiger ist, daß sie hier zuerst nicht mehr allein erscheint: ihr gegenüber steht Telemach mit zwei Speeren in der Linken; auf eine bestimmte Scene ist zwar nicht hingedeutet (*Lukenbuch, Fleckeisens Jahrb., Suppl. 11, 512 f.*); doch erkennen wir in der Begegnung zwischen Mutter und Sohn ein Ereignis, das der Rückkehr des Odysseus und seinem auf der Rückseite der Vase abgebildeten Fußbad vorausgeht oder mit ihm gleichzeitig ist. Denn auch sonst ist die trauernde Penelope das Gegenstück zu Odysseus' Fußwaschung, so auf einer der beiden Terrakottaplatten des Kircherschen Museums in Rom (*Helbig nr. 1456*), wo hinter der in hoffnungslose Betrübniß versunkenen Herrin die greise

Schaffnerin Enrykleia steht, während auf einem anderen Relief der Königin gegenüber noch zwei Dienerinnen sichtbar sind (*Oerbeck, Her. Gall. Taf. 33, 15*). — Gehören die vorgenannten Abbildungen Penelopes trotz mancher Abweichungen im Einzelnen sämtlich demselben Typus an, der auf die früher besprochene archaische Originalschöpfung zurückgeht, so bleibt es dagegen ungewiß, wie man sich die Darstellung Penelopes durch den Erzbildner Thrason zu denken hat, zumal seine Lebenszeit nicht genau bekannt ist und sich aus der Reihenfolge der bei *Strabon (14, 641)* aufgezählten Künstler etwa nur schließen läßt, daß er dem 4. Jahrh. angehört; vgl. auch *Brunn, Künstlergesch. 1, 422*; ebensowenig wissen wir, ob die von Thrason gleichfalls veranschaulichte Enrykleia einzeln oder mit ihrer Herrin in



4) Pompej. Wandgemälde: Odysseus als Bettler und Penelope (nach *Oerbeck, Her. Gall. 33, 16*).

einer ähnlichen Verbindung wie auf jenen Thonplatten dargestellt war. Aus derselben Zeit stammt wahrscheinlich ein erst kürzlich veröffentlichtes thessalisches Marmorrelief (*Robert, Athen. Mitteil. 1900 S. 325 f.*), bemerkenswert deshalb, weil es dicht neben der Fußbadscene in stattlicher Figur Penelope darstellt, wie sie mit einer Spule das Gespinst am Webstuhl wiederauftrennt (*S. 332 f.*). — Auf einem von *Philostratos d. J.* beschriebenen Gemälde (*Imag. 2, 28*) war Penelope mit allerlei Webergeräten und in Thränen zerfließend vor Augen geführt; ob *Brunn (a. a. O. 2, 87)* recht hat, wenn er dieses Bild mit *Zeuxis* in Verbindung bringt, lassen wir dahingestellt sein; *Plinius (35, 63)* berichtet nur kurz von dessen Penelope, *in qua pinxisset mores videtur*, sodaß sie also gleichsam eine Verkörperung der Sittsamkeit darstellte.

— Die bekannte schöne Statuengruppe des Bildhauers Menelaos im Museo Buoncompagni in Rom ist, unter anderen Deutungen, von *Schulz* und *Burkhardt* auf Penelope und Telemach bezogen worden, vgl. *Schreiber, Villa Ludovisi* S. 92; die neueste Erklärung ist jedoch zu der Auffassung *Winckelmanns* zurückgekehrt, der in den beiden Gestalten Orestes und Elektra am Grabe Agamemnons erkannte (*Schreiber* S. 91; *Helbig* nr. 932). — Penelopes Begegnung mit Odysseus, der zunächst unter der Bettlermaske noch unerkannt bleibt, ist mehrfach dargestellt. Eines verlorenen kunstvollen Tellers gedenkt ein Epigramm in der *Anthol. Pal.* 9, 816: In Gegenwart Telemachs winkt Odysseus ängstlich der Eurykleia, ihn der anwesenden Gattin nicht zu verraten, was sich mit der bekannten Fußbadscene, der bei *Homer* allerdings Telemach nicht beiwohnt (τ 47 f.), wenigstens berührt. Zwei pompejanische Wandgemälde (*Helbig, Wandgem.* nr. 1331. 1332) zeigen ferner Penelope im Gespräch mit Odysseus; auf beiden sitzt dieser, als Bettler gekennzeichnet, neben ihm steht Penelope, die namentlich auf dem zweiten Bilde (nr. 1332; *Overbeck, Her. Gall.* 33, 16 u. S. 808; *Engelmann* a. a. O. nr. 99; s. Abb. 4) überaus schön und großartig erscheint; Spindeln (nicht Mohnköpfe) in ihrer Linken beweisen, daß sie unmittelbar aus dem Frauengemach von der Arbeit kommt; eine Dienerin schaut forschend von hinten durch ein Fenster; auf dem ersten Bilde wohnen der Unterredung noch Eurykleia und zwei Mägde bei. Dagegen bemerken wir die Ehegatten allein, aber sonst in ähnlicher Haltung auf zwei geschnittenen Steinen (*Overbeck* S. 809, der eine abgebildet 33, 14); sodann auch auf dem Bilde einer Spiegelkapsel (*Mon. d. I.* 8, 47, 1), wo Odysseus, mit aufgestütztem Fuße, durch den Knotenstock als Bettler bezeichnet, vielleicht unter dem Namen Aithon (τ 183), in einem phantastisch ausgeschmückten Gemache, in dem auch ein Hund (*Argos*?) sichtbar ist, der Gattin erdichtete Erlebnisse berichtet, vgl. *Helbig, Ann. d. I.* 1867 S. 326 f.; *Brunn, Troische Miscellen* 1868 S. 78. Auch hier, wie auf den vorgenannten Bildwerken, widmet die Königin dem Fremdling aufmerksame Teilnahme, die seltsam absticht von ihrem Verhalten auf zwei etruskischen Urnen (*Brunn, U. E.* 1, 99, 1 u. 2): auf beiden ist sie mit dem Putz beschäftigt, wobei ihr hier eine, dort zwei Dienerinnen behilflich sind; um so prüfender schaut der unbeachtet zur Seite sitzende (oder stehende) Odysseus der reizvollen Gattin zu. Andere einst von *Gerhard, Arch. Zeitg* 1846 S. 285, und von *Welcker, A. D.* 5, 229 f., auf diese Begegnung bezogene Denkmäler (s. auch *C. I. G.* 7699. 7700) sind vielmehr der Gesandtschaft an Achill zuzuweisen, vgl. schon *Panofka, Ann. d. I.* 1849 S. 255 f. — Penelope unter den Freiern erkennt *Petersen* auf einem rotfig. Krater aus Chilevi (*Röm. Mitteilungen* 1892 S. 181 f.): sie sitzt in stolzer Haltung auf einem Sessel, während sich ihr einige Freier mit Geschenken nahen (σ 290 f.). Gewiß beziehen sich auf den gleichen Vorgang die Bilder

zweier etruskischer Sarkophage (*Brunn, U. E.* 1, 95, 1 u. 2), nur daß die Scene bei einem Mahle der Freier sich abspielt, die an den Tisch gelagert sind; auch beschränken sich hier die Gaben auf ein Kästchen, das wohl Geschmeide enthält. Die Anwesenheit des Odysseus, neben welchem auf dem einen Relief eine geflügelte Furie steht, deutet schon hin auf den nahen Freiermord. Zu dem ihm vorangehenden Wetschießen bringt Penelope Bogen und Pfeil herbei (φ 58 f.) auf einem Wandgemälde aus Stabiae von größter Schönheit (*Heydemann, Arch. Zeitung* 1872 S. 63, nach der Deutung *O. Jahns; Helbig, Wandgem.* nr. 239; *Zahn, Pomp. Herc. u. Stab.* 3, 46; s. Abb. 5). — Auch nur auf einem der Sarkophagreliefs, welche die Tötung



5) Wandgemälde aus Stabiae: Penelope mit Pfeil und Bogen (nach *Zahn, Pomp., Herc. u. Stab.* 3, 46).

der Freier darstellen (*Brunn* a. a. O. 96 f.), oder etwa auf einer Berliner Vase aus Corneto (*Mon. d. I.* 10, 53; *Furtwängler* nr. 2588; *Engelmann* a. a. O. nr. 95). Penelope erkennen zu wollen, ist gewagt; die weiblichen Gestalten sind gewiß Mägde. Daß bei *Homer* die Fürstin das blutige Strafgericht durch göttliche Fügung süß verträumt (φ 357 f.; η 1 f.), ist freilich kein Beweis gegen ihr dortiges Vorhandensein. Denn auf dem Relief von Gjölbaschi-Trysa sehen wir sie während des Gemetzels still und hoheitsvoll wie eine Gottheit im Kreise der Ihrigen walten, von höherem und völligerem Wuchse, den Athene ihr verliehen (σ 195), ganz wie *Homer* sie malt, wenn er sie den Freiern gegenüberstellt (*Beudorf und Niemann* 100 f. mit Taf. 7 u. 8; *Engelmann* a. a. O. 94 b); so vollzieht sie im Frauengemach mit Eurykleias

6) Relief von Gölbaschi: Penelope unter den Mägden (nach Wiener Torfepol. D Taf. 12, 1).



Hilfe eine Scheidung der treuen Dienerinnen von den buhlerischen Mägden, denen demnächst die Hinrichtung bereitet werden soll (s. Abb. 6). — Ein Bild mit der Wiedererkennung der beiden Ehegatten vermifst man; um so mehr kann es auffallen, daß ein antikes, übrigens auch rückläufig lesbares Epigramm (*Anthol. Pal.* 6, 314) ein Zeugnis enthält für

- 10 lich äußerlichen Vorgangs, der überdies nicht einmal von *Homer* berichtet wird: hier sah man nämlich, wie Odysseus seiner Gemahlin die von den Phaiaken erhaltenen Geschenke (v 10f.) überreicht.
- Eine Anzahl Bildwerke steht außerhalb des Sagen- und Gedankenkreises der *Odyssee* und bezieht sich, sofern ihre Deutung klar und sicher ist, auf die oben erörterten nach-homerischen Erzählungen von Penelope.
- 20 Eine Ente (*πηνέλοψ*), die mit ihr vom späteren Mythos um des Namens willen in Verbindung gebracht wird (s. o.), hält man auf Gemälden bisweilen geradezu für ein Merkmal, an dem man jene erkennen zu dürfen meint; vgl. *Panofka, Ann. d. I.* 1841 S. 261 f.; *Welcker, A. D.* 5, 231 f. Gewagt ist dies freilich bei dem einen Vasengemälde (Taf. J): eine auf einem Lehnstuhl sitzende Frau wirft mit den Händen Wollknäuel hin und her (die aber ebensogut auch Bälle sein können); ihr gegenüber steht ein in ein langes Gewand gehüllter, auf einen Stab sich stützender Jüngling (Telemach? Hermes?); zwischen beiden Personen die Ente. Etwas mehr beweist diese auf dem andern Bilde (Taf. K): eine verhüllte edle Frauengestalt trägt hier den ziemlich ansehnlichen Vogel unter dem Arme, ist aber als Penelope, falls sie es sein soll, noch durch einen vor ihr stehenden Wollkorb gekennzeichnet. — Über etwaige Darstellungen einer Verbindung Penelopes mit Hermes s. *Panofka, Über verlegene Mythen, Abhandlungen der Berl. Akad.* 1840 S. 12; *Welcker, Götterl.* 2, 658, 15; *Roscher, Philologus* 53, 368 A. 32. — Das Deckelbild eines korinthischen Spiegels zeigt uns ferner Pan, der eine verschleierte Frau auf dem Rücken trägt, während Eros oder Hesperos mit einer Fackel voranfliegt: *Dilthey, Arch. Zeit.* 1873 S. 73, Taf. 7, 1; in der weiblichen Gestalt erkennt *Dilthey* Selene, vgl. *Roscher, Selene* S. 4; nach anderer Auffassung ist es Penelope, vgl. *Preller, Gr. Myth.* 1⁴, 445. — Endlich bezieht *Welcker, A. D.* 2, 217 f., 348, mit Taf. 11, 18, auf die Begegnung Penelopes mit *Homer* (*Hermesiana* c bei *Athen.* 13, 597 e, s. o.) ein schönes Relief: auch hier ist sie durch den unter ihrem Sessel stehenden Arbeitskorb gekennzeichnet; hinter ihrem Rücken ist in naïv kindlicher Stellung
- 60 Telemach eingeschlafen; ihr gegenüber sitzt der Dichter; zwischen beiden hält ein Knabe eine Lanze, ein nackter Jüngling aber eine tragische Maske empor, die sich, wie *Welcker* vermutet, auf den Ausspruch des *Aischylos* bezieht, seine Tragödien seien Brosamen von dem reichen Mahle Homers. [Johannes Schmidt.]
- Penetrales**, poetischer Name für Penates (s. d.); vgl. *Cic. nat. deor.* 2, 27, 67: *Di Penates* . .

ab eo, quod penitus insident: ex quo etiam Penetrates a poetis vocantur, wie z. B. Seneca Oel. 265. Phoen. 340. Genau dieselbe Bedeutung haben die $\mu\acute{\nu}\chi\lambda\omicron\iota$ θεοί (s. d.), die im Innern des Hauses walten; vgl. auch Serv. ad Verg. Aen. 3, 12 penates ideo appellatur, quod in penetralibus aedium (vgl. Horat. Ep. 2, 2, 114. Martial. 10, 51, 13.) coli solebant; vgl. penetratale sacrificium, Festus p. 250 Müller; penetrataia sunt penatium deorum sacra, ebd. p. 208 Preller-Jordan 2, 157, 4. Nach Festus p. 101 ist Herceus Iuppiter (Ζεὺς Ἐρκεῖος) = deus penetralis; vgl. Bd. 1 s. v. Herkeioi. S. Penates Sp. 1880 Z. 20 ff. [Höfer.]

Penia (Πενία), die Armut als Gottheit, besaß ebenso wie Τέχνη (s. d.), durch die sie ferngehalten werden sollte, einen Altar in Gaideira, Aelian bei Eust. ad Dion. Per. 453. Philostr. vit. Apoll. Tyan. 5, 4 p. 167 Kayser. Der Bericht bei Herod. 8, 111 (vgl. Plut. Them. 21), Themistokles habe von den Bewohnern von Andros Geld gefordert mit dem Hinweis, die Athener kämen mit zwei großen Göttern, Πενιθό und Ἀνάγκη (Βία, Plut.), worauf jene geantwortet hätten, auch sie besäßen zwei Götter, Πενία und Ἀναγκασία (Ἄσποια, Plut.), kann natürlich als Zeugnis für einen Kultus nicht verwertet werden. Nach Euripides (fr. 250 aus Stob. Flor. 96, 4): οὐκ ἔστι Πενίας ἰερὸν ἀσπίστῆς (ἐκθίστῆς, Bergk) θεοῦ 30 gab es überhaupt keinen Tempel der Penia. Als Gottheit (θεός) wird Πενία auch bezeichnet bei Alkiph. Epit. 1, 23, 2 a. E. Als Person tritt Penia in dem Plutos des Aristophanes (v. 415—618; vgl. Hypoth. 2. 6) auf als Schöpferin des dürftigen, arbeitsamen, kräftigen und besonnenen Mittelstandes, und ebenso bei Luc. Timon 31 ff., wo sich Πόνος, Καρτερία, Σοφία und Ἀνδρεία in ihrem Gefolge befinden. Von der gleichen Anschauung ausgehend mag Demokritos bei Eust. ad Hom. Od. 1784, 61 (= Eudocia p. 160 p. 279 Flach) dem trefflichen Eumaios (s. d. nr. 1) die Penia zur Mutter gegeben haben. Der Gedanke von der erzieherischen Kraft der penia bez. Πενία findet sich oft variiert, vgl. Herod. 7, 102. Theokr. 21, 1 und die reiche Sammlung bei Stob. Flor. 95 ff. (Meineke 3, 197 ff.). Im Lateinischen entspricht der Penia die Egestas (s. d.), Paupertas (Plaut. Stich. 1, 3, 23. Hor. Od. 1, 12, 43. Epist. 2, 1, 51. Publ. Syr. 191 p. 273. Ribb. Petron. Sat. 84) und die Inopia (Plaut. Trin. Prol.). Über den Mythos des Plato (Conviv. 203 b ff.; vgl. Plut. Is. et Osir. 57. Maxim. Tyr. 10, 4 p. 172 f. Reiske. Themist. or. 13 p. 162 b. c. Orig. adv. Cels. 4, 39. Plotin. Ennead. 3, 5, 5 ff. 9. Menand. in Rhet. Graec. ed. Spengel 3, 341. 334. 342. Euseb. Praep. ev. 12, 11. Lyd. de mens. 4, 154 p. 172 Wuensch), nach dem Penia von Πόρος Mutter des Eros 60 ist, s. Bd. 1 Eros S. 1349, 44 ff. S. 1345, 64 ff. und aufer der dort verzeichneten Litteratur C. Fortlage, Philos. Meditationen über Platos Sympos. 180 ff. M. Koch, Die Rede des Sokrates in Plut. Symp. u. d. Problem d. Erotik (Progr. Luisenst. Gymn. Berlin 1886), 4 ff. [Höfer.]

Penitis s. Panatis.

Pentasila (pentasila) erscheint zweimal als etruskische Umformung des griech. Penthesileia (Deecke in Bezenbergers Beiträgen 2, 169 nr. 84). In dieser Form ist der Name zweimal belegt, auf einem Krater von Volci und auf einem Spiegel unbekanntem Fundortes. Der erstere ist veröffentlicht von Inghirami Vasi fittili tav. CCCXCIX und Storia della Toscana tav. LXXIV nr. 2/3; von Raoul-Rochette in den Ann. dell' Inst. 1834, 274 sq. und den Monum. ined. 2 tab. IX; von Sec. Campanari in den Atti dell' Accad. rom. d'archeol. 7, 11 tav. II; von De Witte, Catal. Beugnot 54—56; von Fabretti, C. I. I. nr. 2147. Auf dem Spiegel, der von Gerhard, Etr. Spiegel 3, 218 Taf. CCXXXIII ist, sieht man links neben der Figur bei Gerhard nur penta und auf dem Schilde la, so daß wir nur penta la haben, aber es ist wohl anzunehmen, daß das fehlende si unter dem Fuß der Figur in dem umrahmenden Blätterornament gestanden habe und nur undeutlich geworden sei. Es ist daher mit Recht auch hier penta[si]la zu lesen. Ob auch die Form panθsil auf einer Tonpatera von Chiusi (veröffentlicht von Micali Storia tav. CII nr. 5 und in dem Mus. chius. 227 nr. 70 tav. XCII, und darnach von Fabretti, C. I. I. nr. 803 tab. XXXII) den Namen der Penthesileia wiedergeben solle, ist ganz unsicher, und sie bleibt daher besser aus dem Spiel. Mir persönlich scheint eine Wortform echt etruskischer Herkunft vorzuliegen, die vielleicht nicht einmal ein Name ist.

Die Darstellungen der pentasila sind die folgenden. Auf dem Krater haben wir „eine Gruppe von vier Gestalten in der Unterwelt, worin man eine Darstellung des Urteils über die tote Penthesileia findet“ (Bugge in Deckes Etr. Fo. u. Sta. 4, 33). Die pentasila steht rechts, in anscheinend sehr geknickter Haltung, vor ihr, doch von ihr abgewandt, steht die Seele der Turmuca (hιnθια turmuca), über die s. v. turmuca gehandelt werden wird. Sie spricht zu den beiden Personen links, einem Mann und einer sich abwendenden Frau. Auf dem Spiegel stehen sich Achill (αχλε) und Penthesileia, beide in voller Waffenrüstung, gegenüber. Achill hat die Penthesileia um den Leib gefaßt und ist im Begriff, ihr das Schwert in die Brust zu stoßen. — Was die lautliche Form von pentasila neben Penthesileia betrifft, so wird letzteres zunächst etr. pentsilea, dann zieht ea sich in a zusammen, wie z. B. alle Genetive auf -eal zu -al werden; in das so entstandene pentsila aber entwickelt sich dann ein Hilfsvokal, und so bekommen wir dann schliesslich pentasila. Vgl. Penthesileia. [C. Pauli.]

Penteteris (Πεντετηρίς), In dem Festzug des Ptolemaios Philadelphos stellte eine schöne, reich geschmückte Frau, die in der einen Hand ein Kreuz von Persea, in der anderen einen Palmenzweig trug, die Penteteris da; ihr voraus schritt zwischen zwei Seilen ein Mann als Personifikation des Jahres (s. Eniautos u. Panofka, Rhein. Mus. 2 [1828], 449 f.), Kallikenes bei Athen. 5, 198 a. b. [Höfer.]

Penthalidai = Penthillidai s. Penthilos.

Penthesileia (Πενθεσίλεια). Nach Arktinos

Tochter des Ares und Thrakerin von Geschlecht. Ihre Mutter Otrere wird in der Sage von Ephesus genannt, wo auch Kaystros ihr Sohn, Ephesos ihr Enkel heißt. *Hygin. f.* 112. *Tzetz. Posth. 8. Schol. II. 3, 189. Etym. M. v. Κάπριος.* [Nach *Steph. Byz. s. v. Αλόπη* stammte sie aus dem pontischen Alope (vgl. Alope = Ephesos: *Bursian in Paulys Realencykl.* unter Alope. R)]. Sie kommt Priamos nach Hektors Tode zu Hilfe, kämpft zuerst siegreich, tötet Podarkes, wird dann aber von Achill besiegt. Er empfindet Liebe für die sterbende Feindin und läßt sie von den Troern bestatten, *Proclus bei Photius. Jahn-Michaelis, Bilderchr. Taf. 1, 3. Q. Smyrn. 1. Tzetz. Posth. 7 ff. Dictys Cretens. 4, 2. Malala 5 p. 125.* — Nach *Serv. ad. Aen. 8, 803. Nicol. Progymn. 2, 12. Euseb. Chron. ad ann. 831* (vgl. *Vergil Aen. 1, 489*) kommt sie erst später

Teles bei Eudocia p. 85 tötete sie zuerst den Achill, der aber wieder aufliebt und sie alsdann erlegt; nach *Dio Chrysost. 11, 183 ff. Dares Phryg. 33. Anthol. lat. nr. 861 Riese* wird sie selber erst von Neoptolemos erschlagen. Achill verwundet sie an der rechten Brust; *Q. Smyrn. 1, 245. 292. Tzetz. Posth. 172. Verg. Aen. 11, 803.* Achills Gefühl für sie ist viel gefeiert worden; vgl. *Q. Smyrn. 1, 635. Schol. II. 2, 220. Nomus Dionys. 35, 27* und zahlreiche Stellen der Rhetoren z. B. *Libanius 4 p. 967, 8. 1026f. u. s. w.*, deren Gedanken kurz schon *Propert. a. a. O.* ausspricht, vgl. auch die von *R. Rochette, Mon. inéd. p. 104 n. 3* gesammelten Epigramme. Da Thersites von Achill, den er wegen seiner Liebe höhnte, erschlagen wird, zürnt Diomedes und wirft die noch nicht völlig tote Penthesileia in den Skamandros: *Tzetz. Posth. 199. 206.*



Achilleus bestrebt, die eben von ihm verwundete Penthesileia zu stützen, Sarkophag von Saloniki, s. Bd. 1 Sp. 279 (nach *Stoll, Sagen d. kl. Altert. II S. 184*).

als Memnon nach Troja. Sie hatte ihr Land meiden müssen wegen unfreiwilligen Todschlages (*Diodor 2, 46. Q. Smyrn. 1, 21*, der damit eine Ableitung des Namens von *πέριδος* in Verbindung bringt; vgl. *Pott Ztschr. f. vergl. Sprachf. 8 p. 431*); ein anderes Motiv ihres Kommens b. *Tzetz. Posth. 14* nach *Hellanicus* und *Lysias*. Die Namen ihrer 12 Gefährtinnen bei *Q. Smyrn.* entsprechen abgesehen von Thermosida den kriegerischen Eigenschaften der Amazonen, *Tzetzes* entnimmt sie direkt den Waffen. In ihrer Rüstung häuft *Q. Smyrn. 1, 141—170* die Waffen der Heroen und Barbaren. *Vergil Aen. 11, 661* erwähnt ihren Streitwagen; sonst ist es allgemeine Überlieferung, daß sie reitet. Ihrer Aristeia gedenken auch *Diodor 2, 46. Tryphiod. 38. Propert. 3, 11, 13.* Nach *Eustath. ad Odys. 11 p. 1697* kam ihr der Kyparisseer Chalkon zu Hilfe. Nach *Ptolem. Heph. 6* und

Eine Bestattung durch Achill bei *Tryphiod. 39. Serv. Verg. Aen. 1, 491.* Grabinschrift bei *Ps.-Aristot. epigr. nr. 61: Bergk, P. lyr. 2 p. 516.* — Die länger bekannten Monumente finden sich vereinigt bei *Oerbeck, Her.-Gall. Tf. 21.* Penthesileias Ankunft und Rüstung ist dargestellt auf einem Sarkophagdeckel sowie auf einer Alabasterurne aus Volterra bei *Bruun, Urne etc. Taf. 67, 1.* Auf einer schwarzgl. Vase *Gerhard, A. V. 3, 205* kämpft sowohl Penthesileia als Achill zu Pferde, auf zwei anderen mit Beischriften versehenen (*Gerhard, A. V. 3, 206 = Baumeister, Denkm. Fig. 2123. Monum. 10, 9 = Reinach, Répert. 1, 201* ist der Kampf mehr in typischer Weise dargestellt, das gleiche gilt von den späteren Monumenten. Die Deutung der berühmten Schale in München, *Oerbeck a. a. O. 17, 3* ist nicht sicher. Achills Sorge und Liebe für die sterbende Feindin hat immer

mehr Interesse in der Kunst gefunden, vgl. selbst die Bilderchroniken. Auf einer schwarzfig. Hydria Brit. Mus. nr. 472 trägt er ihre Leiche wie diejenige eines Genossen auf seinen Schultern aus der Schlacht, aber schon Panainos stellte an den Schranken des Thrones in Olympia dar, wie er die Sterbende aufrecht hält (*Paus.* 5, 11, 6), ein Motiv, welches im allgemeinen in allen erhaltenen Darstellungen wiederkehrt. Die berühmtesten derselben sind: Vasenbild bei *Tischbein, Rec. de Hamilton* 2, 5 = *Reinach* 2, 294. Statuenfragment in Wien *Sacken, Ant. Sculpt.* Taf. 1, Spiegel in Berlin *Gerhard* Taf. 333; vgl. *Bullet.* 1880 p. 9, Terracottafriesplatte *Campana Op. in plast.* 74, Sarkophag aus Saloniki *Overbeck, Gall.* 21, 8 (= *Baum.* Fig. 66; s. d. Abb.), außerdem manche andere Sarkophage, geschnittene Steine, Lampen. Dem späteren Stile entsprechend wird die Gruppe geschlossen, Achills Sorge zärtlicher, Penthesileias Körper entblößt. — Auf Polygnots Bilde der Unterwelt war Penthesileia als Gegenstück von Paris gemalt (*Pausan.* 10, 31, 8), neben Charon sieht man sie auf einer etruskischen Vase *Monum.* 2, 9 = *Reinach, Répert. d. vases* 1 p. 88. — Die von *Festus* p. 189 *Müller* zitierte Penthesilea war nach *Ribbeck, Trag. lat. reliq.* p. 234, 6 eine Tragödie; die Worte „*formidabant objurare*“ könnten mit der Erzählung bei *Tetzl. Posth.* 14 in Verbindung stehen. Vgl. *Pentasilas.*

[Klügmann.]

Pentheus, Πενθεύς, gen. gewöhnlich Πενθεύς, selten Πενθήης oder Πενθεύς (*Anth.* P. 3, 1), bedeutet der Schmerzreiche, von πένθος, worauf öfter angespielt wird: *Eur. Bacch.* v. 367, 508; *Chairem. fr.* 4; *Theokr. Id.* 26, 26; *Opp. Cyn.* 4, 305; *Nonn.* 5, 555. 46, 73. Er war der Sohn der Kadmostochter Agaue und des Echion, eines der aus den Drachenzähnen entstandenen Sparten (*Eur. Bacch.* 229. 507. 540 u. a.; *Apollod.* 3, 5, 2; *Hyg. f.* 184. 239; *Schol. ad Eur. Phoen.* 942), und König von Theben, da ihm nach der herrschenden Überlieferung sein Großvater Kadmos bei Lebzeiten die Herrschaft über Theben übergab, vgl. *Eur. Bacch.* 43. 213; *Apollod.* a. a. O.; *Hyg. f.* 76; *Serv. ad Aen.* 4, 469, während *Pausanias* 9, 5, 2 den Polydoros auf seinen Vater Kadmos folgen und Pentheus nur eine angesehene Stellung in Theben einnehmen läßt. Erst bei *Nonnos* 5, 210 findet sich die beides verbindende Wendung, daß Pentheus den Polydoros vom Thron gestoßen habe, um selbst König zu werden. Ein Sohn des Pentheus namens Oklastos wird nur *Schol. Eur. Phoen.* 942 genannt und daselbst als Großvater des Kreon aufgeführt.

Der Mythos von Pentheus erhielt, wie es scheint, die Gestalt, welche die litterarische Überlieferung darbietet, durch die Tragödie, für welche der Stoff vermöge seines auf die Verherrlichung des Dionysos gerichteten Inhalts sowie durch das demselben innewohnende Pathos vorzüglich geeignet war, und zwar blieb die Darstellung, welche *Euripides* von *Aischylos* übernommen hat, in allen Hauptzügen für das gesamte Altertum maßgebend. Daß die Bakchen des *Euripides* im Wesent-

lichen auf dem *Pentheus* des *Aischylos* beruhen, ist in der Hypothesis des *Aristophanes* zu denselben ausdrücklich bezeugt und durch die Angabe des Inhalts jener äschyleischen Tragödie nach seinen wesentlichsten Zügen ebendasselbst dargethan. Dies bestätigen auch die wenigen Einzelheiten, die aus dem *Pentheus* des *Aischylos* überliefert sind, die Warnung an Pentheus, sich an den Bacchen nicht zu vergreifen, *Aesch. frgm.* 143 *Nauck*², verglichen mit *Eurip. Bacch.* 837, und das von *Aischylos Eum.* 28 für den grausamen Tod des Pentheus im Waldgebirge angewendete, vielleicht aus dem Mythos geschöpfte Bild der Jagd, welches sich mit so großartiger Wirkung durch die *Bacchen* des *Euripides* hinzieht und auch von Späteren benutzt wurde (*Philostr. im.* 1, 18; *Propert.* 4, 22, 33; *Nonn.* 46, 202; s. unten Kunstdarstellungen). In welchem Verhältnis der *Pentheus* des *Aischylos* zu seinen anderen Stücken aus demselben Sagenkreis stand und ob diesem auch die *Ξάντια* angehörten, ist nicht sicher, vgl. *Welcker, Die Aischylische Trilogie* S. 327 f., *Nachtrag* S. 122 f.; *Wecklein, Einl. zu Eurip. Bakchen* S. 7 und zu *Aischylos' Eumeniden* v. 26. Auf der von *Aischylos* und *Euripides* geschaffenen Grundlage beruhen offenbar alle späteren Darstellungen der Sage, besonders weitgreifend zeigt sich der Einfluß der *Bakchen* des *Euripides* (vgl. namentlich *Theokr. Id.* 26), deren Ruhm sich durch das ganze Altertum erhielt (*Hor. ep.* 1, 16, 74; *Plut. Crass.* 33; *Luc. adv. indoct.* 19). Tragödien desselben Inhalts, von welchen jedoch nicht viel mehr als der Name bekannt ist, haben geschrieben *Iophon* (s. *Trag. Graec. fr. ed. Nauck*² p. 761), *Chairemon* (ib. p. 783), ein *Pseudo-Thespis*, in welchem man den *Herakleides* vermutet (ib. p. 832), und der alexandrinische Tragiker *Lykophron*; s. *Suidas*. Auch die Bearbeitungen des Stoffes für die römische Bühne, der *Pentheus* des *Pacuvius* (*Serv. ad Aen.* 4, 469) und die *Bakchen* des *Accius* (s. die *frgm.*) schlossen sich in den Hauptzügen an *Euripides* an, nur daß *Pacuvius* statt des Dionysos einen aus seinem Gefolge mit Namen Acötes durch Pentheus gefangen nehmen läßt, worin ihm, wie auch in anderen Einzelheiten, *Ovid* folgt (s. *Ribbeck, Röm. Tragödie* S. 280 f.), wiewohl auch dieser entschieden den *Euripides* vor sich gehabt hat, trotz mancher Abweichungen von ihm (s. unten). Manches Eigentümliche, das z. T. schon aus früher Zeit überkommen war, findet sich auch in den späteren Darstellungen der Sage bei *Oppian Cyneg.* 4, 233 f. und bei *Nonnos* l. 45. 46. Die Beliebtheit des Gegenstandes zeigt sich auch in seinem späteren Fortleben in nümischen Tänzen *Athen.* 14 p. 631 B; *Luc. de saltat.* 41; *Brunck, Anal.* 3 p. 225. 353.

Die Pentheussage hat nach einstimmiger Überlieferung das Kadmeische Theben und den Kithairon zum Schauplatz; in betreff des Kithairon vgl. auch *Paus.* 9, 2, 3 und *Strab.* p. 408, der die Gegend genauer durch das Dorf Skolos bezeichnet. Die dem *Aischylos* vom Scholiasten zu *Eum.* 26 zugeschriebene Verlegung des Schauplatzes auf den Parnassos beruht auf einer falschen Interpretation, s. *Wecklein* in *Aischylos'*

Orestie z. d. St. Nach der Darstellung in *Euripides' Bakchen*, mit welcher von den übrigen litterarischen Quellen *Theokr. Id.* 26 und *Pacuvius* nach *Serr. ad Aen.* 4, 469 fast ganz, *Apollod.* 3, 5, 2, *Paus.* 2, 2, 5. 6 und *Hygin. fab.* 184. 239 sowie auch die Schilderung bei *Philostr. im.* 1, 18 vollständig übereinstimmen, hat die Pentheussage folgende Gestalt. Dionysos, der Sohn des Zeus und der Kadmostochter Semele, ist mit seinem Thiasos aus Asien nach seiner Geburtsstadt Theben gekommen, um hier seinen Dienst einzuführen. Schon hat er die Schwestern seiner Mutter, Agaue, Ino und Autonoe, welche seine göttliche Abkunft geleugnet hatten, zur Strafe mit dem orgiastischen Wahnsinn erfüllt und gezwungen, mit den übrigen Frauen von Theben auf den Bergen zu schwärmen. Aber noch widersetzt sich der König Pentheus der Verehrung des Gottes, nennt ihn einen Gaukler und Betrüger und befiehlt trotz der Warnungen des Teiresias und seines Großvaters Kadmos, welche sich dem neuen Dienst angeschlossen haben, den Gott zu ergreifen. Dieser läßt sich in der angenommenen Gestalt eines seiner Diener gefesselt dem Pentheus vorführen. Trotz der wunderbaren Vorgänge, welche dem Pentheus berichtet werden, wozu auch die Befreiung der ebenfalls gefangenen Mainaden gehört, verspottet er den Dionysos wegen seiner weibischen Gestalt, und durch seine selbstbewußten Antworten gereizt befiehlt er, ihn in den Pferdestall einzuschleusen. Aber Dionysos verläßt frei seinen Kerker, während der Palast von Flammen ergriffen in Trümmer fällt. Allein weder hierdurch noch durch die gemeldeten Wunderthaten der schwärmenden Frauen auf dem Kithairon bekehrt bietet Pentheus seine Heeresmacht gegen diese auf. Jetzt greift Dionysos ein, um seinen Untergang herbeizuführen. Er beredet den Pentheus, in weiblicher bakchischer Tracht (den Gewändern seiner Mutter *Val. Flacc.* 7, 303; *Nonn. Dion.* 46, 106), mit welcher auch der bakchische Wahnsinn über ihn kommt (vgl. *Verg. Aen.* 4, 470), in welchem ihm Dionysos als Stier erscheint (vgl. *Val. Flacc. Arg.* 7, 302), mit ihm auf den Kithairon zu gehen, wo die Frauen, darunter auch seine Mutter Agaue, Ino und Autonoe, sich der Bakchosfeier hingeben. Um ihm Gelegenheit zu geben, ihr Treiben zu belauschen, setzt ihn Dionysos auf eine Fichte und ruft dann die Mainaden herbei. Von dem Gott mit Wut und übernatürlicher Kraft erfüllt (vgl. auch *Theokr. Id.* 26, 15; *Apollod.* 3, 5, 2; *Hyg. f.* 184; *Philostr. im.* 1, 18 οἰστον προσεκεχέυσας ταῖς γυναικῖν; *Diod.* 3, 65) und von Agaue angefeuert, die ihren Sohn für ein wildes Tier hält (*Ovid. Met.* 3, 714 Eber, *Val. Flacc. Arg.* 3, 266 Stier; *Philostr. im.* 1, 18 und *Nonn.* 46, 177. 219 Löwe; *Myth. Vat.* 2, 83 Hirschkalb), entwurzeln die rasenden Frauen die Fichte und stürzen sie samt dem Pentheus um. Dieser erkennt nun sein Schicksal und fleht seine Mutter (bei *Ovid. Met.* 3, 718 Autonoe) um Erbarmen an. Aber Agaue, mit wutschäumendem Mund und rollenden Augen, faßt seinen linken Arm mit beiden Händen und gegen seine Seite

den Fuß stemmend, reißt sie ihm den Arm samt der Schulter aus, Ino ebenso den rechten (bei *Ovid. Met.* 3, 721 ebenso Ino und Autonoe, nachdem ihn Agaue zuerst durch einen Wurf mit dem Thyrsos verwundet hat). Nun dringt Autonoe und die ganze Schar schreiend auf ihn ein, die eine ergreift einen Fuß, die andere einen Arm, und sie werfen sich die abgerissenen Glieder wie Bälle zu. Sein Haupt aber faßt seine Mutter, steckt es, wie das Haupt eines Berglöwen, auf die Spitze des Thyrsos und trägt es über die Höhe des Kithairon nach Theben, frohlockend über den Fang des Wildes (vgl. auch *Sen. Oed. fragm.* 15). Zugleich kommt Kadmos vom Kithairon her, dem die Stücke von Pentheus' Leichnam nachgetragen werden. Im Zwiegespräch mit ihm kommt Agaue zur Erkenntnis ihrer That. Mit ihrer Klage und mit Prophezeiungen des Dionysos schließt das Stück.

Aus den Darstellungen anderer Schriftsteller, welche, wie schon bemerkt, in der Hauptsache mit *Euripides* übereinstimmen, sind folgende Abweichungen von demselben in einzelnen Zügen zu verzeichnen. Bei *Theokrit. Id.* 26 bringen die Kadmostöchter dem Dionysos und der Semele ein regelrechtes Opfer dar. Pentheus belauscht sie nicht von der Fichte, sondern von einem Felsen aus, indem er sich in einem Mastixbaum birgt. Als Autonoe ihn erblickt, schreit sie auf und stößt die Opfergeräte um (vgl. hierüber *Crusius, Rhein. Mus.* 45, 268), die kein Ungeweihter schauen darf, Pentheus flieht erschreckt, von den Frauen verfolgt, worauf die Zerreißung erfolgt. Bei *Ovid. Met.* 3, 511—733 fehlen die Mainaden als Gefolge des Dionysos, womit auch die Erzählung von ihrer Gefangennahme und Befreiung wegfällt. Agaue und ihre Schwestern sind bei demselben nicht zur Strafe in Wahnsinn versetzt, sondern beteiligen sich an dem allgemeinen Schwärmen des ganzen Volkes. Ferner geht bei *Ovid* Pentheus selbständig, weder auf den Antrieb des Dionysos noch von ihm begleitet, auf den Kithairon, auch nicht in Mainaden-tracht und mit verwandeltem Sinn, wie auch die Schilderung des Treibens der schwärmenden Frauen und die Besteigung der Fichte wegfällt. Diese Verkürzungen wie auch die Einführung des Acötes (nach *Pacuvius* s. o.) erklären sich daraus, daß dem *Ovid* die Erzählung von der Verwandlung der tyrrenischen Seeräuber Hauptzweck war.

Eigentümliche Züge enthält auch die Dichtung des *Oppian Cynegetica* 4, 233 f. Hiernach wurde der Dionysosknaue von den Kadmostöchtern Ino, Autonoe und Agaue aus Furcht vor Hera und Pentheus auf dem Waldgebirge aufgezogen, wo sie ihn in einem Kasten bargen. Mit dem sprossenden Frühling brachten sie den Knaben zu Aristaios nach Euböa, wo er aufwuchs. Als dann Dionysos auf seinem Zug nach Theben kam und Pentheus sich seinem Dienste widersetzte, baten (v. 304) die Kadmostöchter den Gott, den Pentheus in einen Stier zu verwandeln, sie selbst in wilde Tiere, um den Pentheus zu zerreissen. Der Gott erhörte sie und verwandelte sie in Panther, die nun

Pentheus in Stiergestalt (wie schon bei *Val. Flacc. Arg.* 3, 264) zerrissen.

Die epische Darstellung des *Nonnos (Dionys. l. 44—46)* ist im wesentlichen eine ausschmückende, steigernde und ins Wunderhafte ausmalende Erweiterung der euripideischen Tragödie, deren Szenen unter Einlegung zahlreicher Episoden so ziemlich beibehalten werden. Abweichend, aber doch auf der auch bei *Euripides (Bacch. v. 618)* vorkommenden Vorstellung des Stierdionysos beruhend ist die seltsame Dichtung (45, 246 f.), wonach der Gott in Gestalt seines Dieners dem Pentheus einen Stier als Dionysos vorführt, wie überhaupt während der wunderbaren Vorgänge häufiges Stiergebrüll die Luft erfüllt. Um den Pentheus in Wahnsinn zu versetzen, nimmt Dionysos die sinnbethörenden Dämonen Lyssa, Mene (Selene) und Oistros zu Hilfe (46, 97 f.). Auf dies hin legt Pentheus weibliche Kleidung und zwar von seiner Mutter Agaue (ebenso schon *Val. Flacc. Arg.* 7, 303) an und gebiegt sich auf den Kithairon. Mit dem Thyrsos in der Hand tanzt er wie eine Bakehe und wirft die Haare in die Luft. Dann folgt die Scene mit der Fichte und die Zerzeifung wie bei *Euripides*. Über die Klagen des Kadmos weinen der Kithairon (46, 240 f.), indem er seine Quellen fließen läßt, und die Naiaden, und Dionysos giebt aus Mitleid mit Kadmos der Agaue die Besinnung wieder. Sie erkennt das Haupt des Pentheus, fällt sprachlos zu Boden. wälzt sich im Staub und küßt die Augen des Sohnes. Mit der Bestattung des Pentheus durch Agaue schließt die Erzählung. Dagegen sollen seine Überreste nach *Parthen. narr. amat.* 32 von der Echionstochter Epeiros, welche mit Kadmos und Harmonia (vgl. *Eur. Bacch.* 1332) aus Theben ausgewandert sei, nach Chaonien in Epirus gebracht worden sein. Von einer Flucht der Agaue nach Illyrien spricht *Hyg. f.* 184.

Nach seiner Persönlichkeit wird Pentheus bei *Euripides* als jugendlicher Herrscher geschildert, dem der erste Flaum um das Kinn sproßt (*Bacch.* 1185); ebenso bei *Accius fr.* 8; *Nom.* 46, 201; mit lieblichen Locken ebendas. v. 280. Nach *Philostr. im.* 1, 18 war er noch glatt um das Kinn, von blondem Haar. Aber als Echionsohn von gigantischem Wesen war er eigenwillig, leidenschaftlich und jähzornig, wie sein wilder Blick verriet; vgl. *Eur. Bacch.* v. 537 f. 670; *Orid Met.* 3, 567, 577, 707. So zeigt er sich ebenso gegenüber den Seinigen wie bei dem trotzigen und hartnäckigen Widerstand (als *θεουάχος* s. *Nestle, Philologus* 1899 S. 374) gegenüber dem Gott, den er in seiner Verblendung hart und höhnisch behandelt, weshalb ihn auch die schreckliche Strafe für seine *ὑβρις* ereilt. Deshalb wird er im ganzen Altertum als Frevler gegen die Götter genannt. *Paus.* 2, 2, 5; *Anth. Pal.* 3, 1; *Nom.* 5, 210 *ἀθέμιστος*; 44, 133 *ἀτάσθαλος* und daher mit Lykurgos, seinem thrakischen Gegenbilde, zusammengestellt.

Die Bedeutung der Pentheussage ergibt sich aus dem Schauplatz derselben sowie aus der Vergleichung ihres Inhalts mit verwandten Sagen mit hinreichender Deutlichkeit. Theben und der Kithairon war der Mittelpunkt des

orgiastischen Dionysoskultes, der aus Thracien stammte und durch einen thrakischen, den Griechen näher verwandten Volksstamm nach Mittelgriechenland gebracht war. Die Geburt des Dionysos in Theben als Sohn der Kadmostochter Semele und des Zeus bedeutet die Einfügung des thrakischen Gottes in das griechische Göttersystem (s. o. Bd. 1 Sp. 1044). Während *Homer* nur den Dionysos der thrakischen Sage kennt (*Z* 130; *Ξ* 325 kommt nicht in Betracht), ist der in Theben geborene Sohn des Zeus und der Semele der *Theogonie* des *Hesiod* (v. 940) wohl bekannt, und daher auch ohne Zweifel der ganze thebanische Sagenkreis des Dionysos, wie auch in der *Theogonie* (v. 975) die Kadmostöchter ganz ebenso wie in der Pentheussage benannt sind. Der Einfluss des benachbarten Thebens auf die hesiodische Dichtung ist ebenso natürlich, wie andererseits der thrakische Dionysos, welcher auch nach Kleinasien gedrungen ist, der Heimat der homerischen Gesänge näher lag. Der thebanischen Sage von der Zerzeifung des Pentheus durch seine eigene Mutter im bakchischen Wahnsinn entsprechen die ebenfalls mit der Einführung des Dionysoskultes in Verbindung gebrachten Sagen von den Minyaden (s. d.) in Orchomenos, den Proitiden (s. d.) und Frauen in Tiryns und den Frauen in Argos (*Apollod.* 3, 5, 2), von welchen übereinstimmend berichtet wird, daß sie in der höchsten Steigerung des bakchischen Orgiasmus ihre Säuglinge zum Opfer brachten und zerstückten. Damit verlassen sie ihre Bestimmung als Frauen und Mütter und treten über in den beseligenden Zustand der Mainade, die sich ganz dem ekstatischen Dienst des Gottes und der Vereinigung mit der allwaltenden Natur hingiebt (vgl. *Eur. Bacch.* 114, 135 f.), deren Schauer ihr vertraut sind und deren Lebenskraft sie mit dem Blut ihres Opfers einsaugt (s. o. Bd. 1 Sp. 1037 f.). Für das sittliche Gefühl aber konnte eine solche Verletzung aller menschlichen Ordnungen nur in einem Zustand gottgesandten Wahnsinns begangen sein, zu dessen Erklärung die dichtende Sage eine Schuld erfinden mußte, die in einem vorangegangenen Widerstand der Frauen gegen die Wirkung und den Dienst des neuen Gottes gefunden ward. Andererseits aber verlangte die im Wahnsinn begangene schreckliche Handlung auch eine Sühne, und diese sah man in einer auf ein ursprüngliches Menschenopfer hinweisenden Kulthandlung, welche in den angeführten Städten Agrionia genannt und, da z. B. in Orchomenos die Flucht und Verfolgung der Frauen durch den Priester des Dionysos den Mittelpunkt derselben bildete (s. o. Art. Minyaden), nach dem äußeren Anschein auch als *ἑγών* oder *δοῖμον ἑγών* bezeichnet wurde. So auch in Theben vgl. *Hesych. Ἀγρίονια· νεκρία παρὸς Ἀργείοις καὶ ἑγῶνες ἐν Ὀσφύβεις* und die Inschrift in den *Mitt. des arch. Instituts in Athen* 7, 349.

Die Verbreitung des dionysischen Frauendienstes ging von Delphi aus (vgl. *Rhein. Mus.* 27 S. 6; *Ribbeck Anfang u. Entwicklung des Dionysoskultes in Attika* S. 1, 2), und dorthin

weist auch die Legende (*Paus.* 2, 2, 5, 6), wonach die zwei altertümlichen Kultbilder des Dionysos Lysios und Bakteios in Korinth von dem Holz der Fichte gefertigt waren, von welcher herab Pentheus die Mainaden belauscht haben sollte (*Eur. Bacch.* 1064, vgl. oben Bd. 1 Sp. 1054 Z. 60; 1093 Z. 42) und welche die Korinther auf Befehl von Delphi vom Kithairon nach Hause holten. Derselbe Gedanke, die Opferung des Sohnes als Wahrzeichen der völligen Hingabe an den Dienst des Gottes, zugleich aber als Strafe für den anfänglichen Widerstand gegen den Gott aufgefasst, liegt der Sage von Lykurgos (s. d.) zu Grunde. Deshalb wurden Pentheus und Lykurgos als Frevler an der Gottheit und als Beispiele für die strafende Macht des Dionysos vielfach im Altertum zusammengenannt, *Diod.* 3, 65, 4, 3; *Hor. carm.* 2, 19, 14; *Ovid. Trist.* 5, 3, 40, und auf Bildwerken zusammengestellt, s. d. folgenden Abschnitt.

Von Darstellungen des Pentheusmythos in



1) Pentheus von Galene und anderen Mainaden zerrissen, Vasenbild in Neapel (nach *Jahrb. d. arch. Inst.* 7 Taf. 5).

der Kunst sind nur wenige aus dem Altertum litterarisch überliefert und nur eine derselben kann auf unzweifelhafte Realität Anspruch machen: unter den Gemälden im Dionysostempel am Theater in Athen, welche die Thaten des Gottes verherrlichten, war auch die Bestrafung des Pentheus neben derjenigen des Lykurgos zu sehen (*Paus.* 1, 20, 3). Dieselbe Zusammenstellung der beiden Mythen, ebenfalls ohne nähere Angaben, findet sich unter den ohne Zweifel imaginären Gemälden an einem Dionysostempel bei *Longos Past.* 4, 3. Höchst anschaulich und mit reicher Scenerie ausgestattet, aber ebendeshalb wohl mehr den Dichtern als der Wirklichkeit entnommen ist die Schilderung des in zwei Scenen zerfallenden Gemäldes bei *Philostr. imag.* 1, 18. Die eine derselben stellt die Zerreiſung des vergeblich um Gnade flehenden aber von den rasenden

Frauen für einen Löwen gehaltenen Pentheus auf dem Kithairon im Beisein des ihre Wut anstachelnden Gottes dar. Die andere hat zum Schauplatz Theben und den Palast des Kadmos und zeigt die Klage um Pentheus, dessen jugendliches Haupt zu sehen ist, und die Verzweiflung der Frauen, die jetzt zur Erkenntnis ihrer That gekommen sind. Die Übereinstimmung dieser Schilderung mit *Euripides* wurde oben erwähnt.

Die erhaltenen Denkmäler beziehen sich mit wenigen Ausnahmen, die am Schluß besprochen werden sollen, auf den Untergang des Pentheus durch die Mainaden, doch boten die verschiedenen Stufen der Handlung mannigfache Abwechslung der Situation. Während in der Blütezeit der Kunst die vorbereitenden Handlungen der Entdeckung und Verfolgung des Pentheus durch die Mainaden vorgezogen wurden, schreckte die ältere Vasenmalerei und die spätere Plastik nicht vor der Wiedergabe der grausigen Scene der

Zerreiſung zurück. Dabei lag den Denkmälern der Kunst nicht so ausschliesslich wie den litterarischen die Euripideische Fassung des Mythos zu Grunde.

Auf einem streng rotfig. attischen Vasenbild der Sammlung Bourguignon in Neapel, welches um die Wende des 6. und 5. Jahrh. anzusetzen ist, s. *Hartwig, Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 157 Taf. 5, ist die Zerreiſung des Pentheus durch die Mainaden dargestellt (s. Abbild. 1). Von Pentheus (Inschr., hier dem Alter der Vase gemäß bärtig), welcher sterbend mit geneigtem Haupt und brechendem Auge zwischen zwei heftig ausschreitenden Mainaden niedersinkt, von welchen jede einen seiner Arme gepackt hat, ist nur noch der blutende Oberkörper vorhanden. Eines der abgerissenen Beine hält eine dritte Mainade frohlockend empor. Ohne Waffen, nur mit der ihnen von dem zürnenden

Gott verliehenen übermenschlichen Kraft der Hände vollziehen sie das schreckliche Strafgericht. Dies alles stimmt mit der litterarischen Überlieferung, wie sie später vornehmlich durch *Euripides' Bakchen* (um 410 v. Chr.) ausgeprägt worden ist, überein. Aber der Name Galene, welcher der Mainade links von Pentheus beige- geschrieben ist, hindert, in den die Zerreißung ausführenden Frauen der litterarischen Überlieferung gemäß die Kadmostöchter zu er-

der göttlichen Herkunft des Dionysos in Mainaden verwandelt wurden, und so in ihrem Wahnsinn zu ihrer eigenen Bestrafung in Pentheus den Sohn und Anverwandten töteten, als eine Weiterbildung der Sage durch das Drama zum Zweck der Steigerung des tragischen Effektes anzusehen wäre. In gleicher Weise wäre dann ein Vasenbild aus derselben Zeit von der Sammlung Campana im Louvre, ab- gebildet *Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 162, aufzu-



2) Pentheus von den Mainaden (Kadmostöchtern) ergriffen, Pyxisdeckel im Louvre
(nach *Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 156).

kennen. Galene ist ein auch sonst vorkom- 60 mender Mainadenname (s. oben Bd. 1 Sp. 1590). Deshalb vermutet *Hartwig a. a. O.* hierin nicht ohne Grund eine ältere und einfachere Form der Sage, wonach Pentheus zur Strafe für seinen Widerstand gegen die Verehrung des Dionysos durch die den Gott ständig begleitenden Mainaden zerrissen worden sei, wogegen die Übertragung dieser Handlung an die Kadmostöchter, welche wegen ihres Zweifels an

fassen, mit 4 schwärmenden Mainaden, von welchen zwei die abgerissenen Beine, eine einen Arm des Pentheus in der Hand tragen. Ebenso scheinen Mainaden mit den abgerissenen Gliedern des Pentheus, welchen Satyrn als Gefährten beigegeben sind, nur die ständigen Begleiterinnen des Gottes bedeuten zu können, nicht aber die Kadmostöchter nach dem Drama des *Euripides*, in welchem keine Satyrn auftraten. Dahin gehören die von *Hartwig a. a. O.*



S. 162 beschriebene fragmentierte Schale im Museo di Papa Giulio in Rom vom Ende des 5. Jahrh. (Mainade mit Schwert in der R. und einem jugendlichen, ge-
lockten Haupt in der L.), vgl. auch die Vase der Sammlung Spinelli in Cancellò. *Hartwig a. a. O.* S. 163. und eine späte unteritalische Schale im Cabinet des médaillies in Paris, *Gazette archéolog.* 5 pl. 4—5 unter dem Titel: *scènes d'omophagie* veröffentlicht, auf deren beiden Seiten zwischen zwei Satyrn je eine Mainade mit einem menschlich. Fußs, bzw. Unterarm zu sehen ist.

Im übrigen wird an der bisherigen, von *O. Jahn, Pentheus u. die Mainaden* S. 15 begründeten Annahme festzuhalten sein, wonach unter den die Strafe an Pentheus vollziehenden Frauen auf den Vasenbildern, namentlich wie in der Dreizahlerscheinen, im Anschluß an die Tragödie die Kadmostöchter zu verstehen sind, an welche sich, dem Bedürfnis der Ausfüllung des Raumes entsprechend, wie in den literarischen Schilderungen (vgl. *Euripides Bacch.* v. 1130) beliebige Mainaden anschließen können. So ist die Darstellung auf dem Deckel einer Pyxis im Louvre aufzufassen, *Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 156 (s. Abb. 2), welche um

die Wende des 5. u. 4. Jahrh., somit bald nach der Aufführung von *Euripides' Bacchen* entstanden ist. Zwei der rasenden Frauen ohne Waffen haben den jugendlichen Pentheus an beiden Armen und dem linken Bein ergriffen, so daß er in der Luft schwebt; zwei weitere eilen heran in Anwesenheit des Dionysos, welcher ruhig der von ihm verhängten Bestrafung zusieht, wie er auch bei *Euripides* in der Nähe weilt. Wenn aber auch die durch das Drama überlieferte Situation im allgemeinen festgehalten ist, so stimmt doch die Darstellung in einzelnen mit der Schilderung in *Euripides' Bacchen* wenig überein, was ganz der Wiedergabe dramatischer Stoffe in der Vasenmalerei der Blütezeit entspricht, hier aber um so mehr begründet ist, da auch *Euripides* die Zerreißung des Pentheus nicht auf die Bühne bringt, sondern durch einen Diener berichten läßt. Ebenso hat auch der Vasenmaler den wirklichen Zerreißung vorangehenden Augenblick vorgezogen und die Darstellung der grauenhaften Verstümmlung vermieden.

Noch weiter rückwärts in der Handlung versetzt uns das dem guten Stil noch näher stehende Vasenbild aus Unteritalien in München nr. 807, abgebildet bei *Millingen, peint. de vas.* 5 u. *O. Jahn, Pentheus u. d. Mainaden* Taf. 2, a (s. Abb. 3). Es stellt den Augenblick dar, in welchem Pentheus auf dem Kithairon von den schwärmenden Mainaden entdeckt wird. Als bartloser Jüngling, nur mit dem boiotischen Hut und der Chlamys bekleidet, die er um den linken Arm geschlungen wie einen Schild vorhält, sucht er zwischen zwei Bäumen, die das Waldesdickicht vorstellen, in welchem er sich birgt, dem drohenden Angriff in kniender Stellung, das gezückte Schwert in der Rechten, zu begegnen. Die ihn auf beiden Seiten umgebenden Mainaden, welche ganz das auf Vasenbildern übliche Bild des bakkhischen Thiasos wiedergeben, setzen ihren wohl abgemessenen Tanz fort (wie bei *Eurip. Bacch.* 1056); nur eine Mainade, mit der Fackel in der Hand, hat ihn entdeckt und eilt auf ihn zu. Ein Ruf von ihr, und die heitere Scene wird sich, wie bei *Eurip. Bacch.* 1090, in ein Bild erbarmungsloser Rache verwandeln.

Die späteren unteritalischen Vasen stellen den vollen Angriff der Mainaden auf Pentheus dar. Auf einer Schale von Ruvo, Sammlung Jatta *Cat.* 1617, abgeb. *Jahn, Pentheus und die Mainaden* Taf. 1 a; *Müller-Wies.* 2. 37, 436, mit feiner aber flüchtiger Zeichnung, sehen wir Pentheus mit Chlamys, Jagdstiefeln, zwei Spiessen auf der Schulter und einem kurzen Schwert in erregter Stellung zwischen zwei ihn bedrängenden Mainaden, zu welchen noch eine dritte herbeieilt. Er ist im Begriff, sich auf die eine Mainade, welche mit ausgestreckter Hand nach seinem Haupte greift, zu werfen, sieht sich aber an dem mit dem Schwert ausholenden Arm von der anderen Mainade mit der Hand ergriffen. Obgleich diese mit dem Schwert, die erstere mit dem Thyrsos bewaffnet ist, so ist doch durch die Handbewegungen der beiden deutlicher als durch ihre Waffen die schreckliche Gefahr, die ihm droht, ange-

deutet. Da die Dreizahl der Frauen hier wiederum auf die Kadmostöchter hinweist, so wird unter der mit dem Schwert bewaffneten Agaue zu verstehen sein (s. u.). Eine ähnliche Scene läßt das Vasenfragment aus Avellino, *Bullet. Nap.* 4 tav. 2, 3, vgl. *Minervini* ib. p. 16,

Körper und anmutigen Zügen, auch hier die Chlamys um den linken Arm gewunden, den Speer in der Rechten, sinkt auf einen Steinhaufen nieder, welcher zusammen mit einem Baume (das Waldgebirge (Kithairon) bezeichnet. Von beiden Seiten dringt eine Mainade auf



4) Pentheus von den Mainaden angefallen Vase in Neapel nr. 2562 (nach *Mus. Borb.* 16, 11).

erkennen, auf welchem Pentheus (Inscr.) von einer Mainade bedroht den Speer schwingt. Über ihm erscheint eine nur zum Teil erhaltene erinyenartige Gestalt mit kurzem Chiton. Jäger-

ihn ein, die eine mit Schwert und Fackel, die andere unbewaffnet, mit der Linken seinen Speer fassend, um mit der Rechten nach ihm zu greifen: eine dritte eilt, Schwert und Scheide



5) Pentheus von den Mainaden zerrissen, Sarkophagrelief (nach *Jahn, Pentheus und die Mainaden* Taf. III, b).

stiefeln und Schlangen um den Arm, welcher wir unten wieder begegnen werden.

Schon dem Unterliegen nahe sehen wir Pentheus auf einer Neapler Vase derselben Herkunft und Gattung, wie die Vase Jatta, bei *Heydemann, Mus. Nazion.* nr. 2562 (wo auch die Literatur) abgebildet *Mus. Borb.* 16, 11 (s. Abb. 4). Pentheus (Inscr.) mit jugendlich schlankem

schwingend (deshalb für Agaue gehalten), im Tanzschritt herbei. Gegenüber der Vase Jatta ist die Composition dramatischer, ausdrucksvoller. Ganz dieselbe Situation zeigt die von *Dilthey, Arch. Ztg.* 31 Taf. 7, 3 veröffentlichte Calenische Trinkschale, in deren geprefstem Bodenstück der stürmische Angriff, den eine thyrsosbewehrte und rebenbekränzte

Frau, die zugleich durch den hochgeschürzten Chiton, Löwenfell und Jagdstiefel als Jägerin gekennzeichnet ist, auf Pentheus ausführt, als Rundbild eingezeichnet ist. Pentheus ist in derselben Weise, wie auf der Neapler Vase, auf steinigem Grund niedergesunken, auch hier mit jugendlichen Zügen und schöngeformtem Körper. An dem Angriff der Frau beteiligt sich aber hier ein Panther, das bakchische Tier (vgl. die Bestrafung des Lykurgos Bd. 2 Sp. 2201), indem er Pentheus grimmig in die Seite fällt, wogegen dieser, auf den Schild gestützt, vergebens sich mit dem Schwert zu wehren sucht. Dafs hier der Untergang des Pentheus unter dem aus der Tragödie bekannten Bild der Jagd dargestellt sei, hat *Dilthey* a. a. O. S. 80 f. einleuchtend erwiesen, doch glaubte er die Angreiferin nicht als Mainade bezeichnen zu können, weil Mainaden in Jägertracht nicht vorkämen, und nannte sie eine dionysische Erinys oder schliesslich Lyssa, nach *Aischylos' Xantrien*. Da jedoch Mainaden mit Jägertracht nicht selten sind (s. o. Art. Mainade Bd. 2 Sp. 2251), durch welche dieselben die Züge der nahe verwandten Erinys (s. d. Bd. 1 Sp. 1325) annehmen, so wird man bei der Bezeichnung jener Frau als einer Mainade mit den Zügen einer Erinys stehen bleiben können.

Die Plastik bietet nur Denkmäler griechisch-römischen und römischen Ursprungs für diesen Gegenstand dar. Wegen der Übereinstimmung mit der oben beschriebenen Vase *Jatta* (*Müller-Wies.* 2, 37, 436) mag hier zunächst ein neuerdings unter der via Portuense in Rom gefundenes Relief, dem Anschein nach aus dem 1. Jahrh. der Kaiserzeit, veröffentlicht im *Bulletino della commissione archeol. di Roma* 1887 tav. 13 p. 215, erwähnt werden. Pentheus hält, von der Chlamys nur wenig bedeckt, in derselben erregten Stellung wie dort zwischen den auf ihn eindringenden Frauen, das Schwert gezückt, dagegen hat er hier, statt der beiden Lanzen auf der Vase, eine Schwertscheide in der Linken. Sodann kehrt auf dem Relief die eine Mainade der Vase, welche den Thyrsos wie eine Lanze gegen ihn schwingt, nicht nur auf der einen, sondern auch auf der anderen Seite, hier in umgekehrter Stellung, wieder, so dafs sich die beiden Angreiferinnen durchaus symmetrisch gegenüberstehen, und da der andere gegen Pentheus ausgestreckte Arm bei jeder von beiden mit einer gegen sein Gesicht züngelnden Schlange umwunden ist, so erinnert die Darstellung in solcher Weise an den Angriff der Erinys auf Orestes auf dem Vasenbild bei *R. Rochette Mon. méd.* 36 (abgeb. oben Bd. 1 Sp. 1331), dafs hier eine Übertragung des Orestestypus auf die Pentheussage vorzuliegen scheint, wenn man nicht mit *Hartwig, Jahrb. d. arch. Inst.* 7 S. 154 Anm. 4 die Arbeit für modern halten will. Zu einer Darstellung der Verfolgung des Pentheus durch Mainaden gehört vielleicht auch ein Relief-fragment vom Theater in Capua im Museo Nazionale in Neapel mit 2 nach rechts schreitenden, thyrsoschwingenden Frauen, veröffentlicht von *Alcino, Anfiteatro Campano* tav. 11,

2 b. vgl. *Dilthey, Archäol. Zeitung* 31 S. 79 Anm. 5.

Im übrigen hat sich die Plastik die Darstellung der Zerreißung des Pentheus nach der Schilderung der Dichter zum Gegenstand genommen, wofür eine grofsartige, die unwiderstehliche Gewalt der rasenden Mainaden zur Anschauung bringende Komposition existiert hat, von der mehrfache Wiederholungen vorhanden sind. Die einfachste und klarste Vorstellung von derselben giebt trotz der mangelhaften Erhaltung das Sarkophagrelief im Campo Santo in Pisa, abgebildet bei *Lasinio, raccolta* t. 122 u. bei *O. Jahn, Pentheus u. d. Mainaden* Taf. III b (s. Abb. 5). Pentheus, nackt, in jugendlicher Bildung, liegt ohne Widerstand zu leisten am Boden. Auf der einen Seite hat eine Mainade, indem sie ihm mit einem gewaltigen Schritt den Fuß auf den Nacken setzt, seinen linken Arm, auf der andern eine zweite knieend und mit einem Fuß sich gegen ihn stemmend (vgl. *Eurip. Bacch.* 1126), sein rechtes Bein erfaßt, um ihm die Glieder auszureißen. In der Mitte führt eine dritte, mit einem Baumstamm ausholende, einen gewaltigen Schlag

gegen Pentheus' Haupt. Die Wucht ihrer Bewegungen läßt keinen Zweifel, dafs im nächsten Augenblick

Pentheus unter ihren Händen sein Leben aushauchen wird. Auf die Dreizahl scheint sich die enggeschlossene Komposition ursprünglich

beschränkt zu haben; die vierte, auch anderwärts vorkommende Figur (s. *Jahn* a. a. O. S. 17) scheint auf dem Sarkophag mehr zur Ausfüllung des Raums hinzugefügt. Dieselbe Grundscene, Pentheus am Boden liegend und von zwei Mainaden rechts und links in derselben Weise wie dort an den Gliedern gefaßt, aber mit vielfachen Zuthaten, bietet das Marmorrelief *Gall. Giustiniani* 2, 104, bei *Matz u. Duhn, Bildw. in Rom* Nr. 2266, früher (auch bei *Jahn* a. a. O. Taf. III a) umgekehrt abgebildet, richtig bei *Müller-Wieseler* 2, 37, 437, jedoch auch hier vielfach ungenau, vgl. *Michaelis Bull. d. Inst.* 1858 p. 170. Außer zwei weiteren Mainaden im Hintergrund beteiligen sich an dem Rachwerk der Panther, der wie auf der Calenischen Trinkschale (s. o.) Pentheus anfällt, der sich an einen Baumstamm anklammert, und eine Erinys in Jägertracht (beide auch bei der Bestrafung des Lykurgos s. Bd. 2 Sp. 2201); weiterhin folgen auf der einen Seite eine trauernde Dirke,



6) Agaue mit dem Haupt des Pentheus, Relief (nach *Jahn, Pentheus u. d. Mainaden* Taf. III, c).

auf der anderen (abgebrochenen) der Kentaurenwagen des Dionysos mit einem Satyr (oder Dionysos, s. *Michaelis* a. a. O.). Eine Wiederholung hiervon bildet das unvollständige Relief-fragment im Park Chigi in Aricia, bei *Matz u. Duhm, Bildw.* Nr. 2267, auf welchem namentlich die Erinyas ganz so wiederkehrt, s. *Michaelis* a. a. O. p. 170. Ob das Marmorrelief zu Turin, *Marmor. Taur.* 1. 9, bei *Jahn* a. a. O. Taf. II b, eben dahin zu rechnen (nach *Welcker* zu *Philostr.* 10 p. 315), oder als eine Übertragung der gedachten Komposition auf den Tod des Orpheus anzusehen ist, hängt von der noch zu untersuchenden Echtheit des unteren Bruchstückes ab, vgl. *Jahn* a. a. O. S. 19.

Aber auch der Augenblick nach der Zerreiſung wurde in einem ein-

zigen, den schrecklichen Vorgang zusammenfassenden Bild dargestellt: Agaue, mit dem Schwert bewaffnet, wie sie frohlockend im bakchischen Wahnsinn das abgetrennte Haupt des Sohnes als Siegeszeichen dahinträgt (vgl. das Epigramm der latein. Anthologie n. 45 *Riese: fert miseranda caput, domino quod monstret, Agaue, solum, quod doleat, fert miseranda caput*). Hiervon sind mehrere Darstellungen auf Marmorreliefs erhalten: auf der Vorderseite einer Ara mit noch anderen bakchischen Figuren in der Galleria di Firenze bei *Zannoni* 4. 16 = *Jahn, Pentheus u. d. Mainad.* Tf. III, c (s. Abb. 6). Agaue hält das abgeschnittene Haupt des Pentheus an den Haaren gefaßt, womit die Kunst auch hier einer anderen Tradition (vgl. *Hor. Sat.* 2, 3. 303) folgt, als der Euripideischen Tragödie. Agaue ist hier übrigens ganz als Mainade im

höchsten Taumel bakchischer Begeisterung dargestellt, vgl. die ganz ähnliche Figur einer Mainade Bd. 2 Sp. 2274, weshalb man nicht zu der Annahme genötigt ist, daß diese Figur für Agaue erfunden worden sei. Ferner ebenfalls auf einem kleinen Marmoraltar bei *Combe, Ancient marbles* 1. 5. 1 = *Baumeister, Denkm.* nr. 1398; weitere Denkm. bei *Jahn* a. a. O. S. 22. Eine ähnliche Darstellung findet sich sodann auf einem Marmorrund, abgebildet bei *Welcker, A. Denkm.* 2 S. 123, Taf. VI, 11, und auf einer vierseitigen Basis in England bei *Caraceppi, raccolta d'antiche statue*

1, tav. 50; *Barbault, mon. ant.* pl. 91, beidemals jedoch mit der Eigentümlichkeit, daß das menschliche Haupt einer Altarflamme übergeben wird, wodurch die Beziehung auf

Agaue zweifelhaft wird. Hierher gehören auch die Figuren auf geschnittenen Steinen s. *Cades, Große Abdrucksammlung* 9, 89. 90 (vgl. *Müller-Wies.* 2 nr. 438), andere bei *Jahn* a. a. O. S. 22 Anm. 55 und *Stephani, Compte rendu* 1867, S. 183 Anm. 7.

Von besonderem Interesse ist endlich eine die Hauptszene des Pentheusmythos nach der Überlieferung der Tragödie zusammenfassende Darstellung auf der Bronzeplatte im Collegio Romano, veröffentlicht von *Jahn, Arch. Ztg.* 25 (1867) Taf. 225 und genauer von *Arnold, Festgrafs d. philolog. Gesellsch. zu Würzburg z. 26. Philologerversammlung.* 1868 S. 142—157 (s. Abb. 7); vgl. *Schlie, Bullet. dell' Inst.* 1869 p. 33 und *Ribbeck, Die römische Tragödie* S. 575. Die der Kaiserzeit angehörige gravierte Zeichnung enthält 3 unmittelbar der Bühne entnommene und mit deren Apparat ausge-



7) Szenen aus einer Pentheustragödie. Bronzeplatte (nach *Arnold, Festgrafs* zur 26. *Philologerversammlung* 1868).

stattete Szenen einer Pentheustragödie. Die oberste Scene stellt den gefangenen Dionysos dar, wie er von dem gebietereich auftretenden Pentheus einem Szepterträger zur Bestrafung überwiesen wird. Auf der mittleren wird Pentheus in Bakchentracht hilflos die Arme ausstreckend (oder sich dem bakchischen Taumel überlassend?) von fackeltragenden Mainaden umringt und bedroht; die linksstehende Figur mit nur einer Fackel wird von Arnold a. a. O. 10 S. 152 unter Beiziehung der *Xantriai* des Aischylos für Lyssa erklärt. Denn während die obere Scene genau mit Eurip. Bacch. 509 übereinzustimmen scheint, läßt sich die mittlere schon aus dem Grunde nicht auf Euripides zurückführen, weil bei diesem die Zerreißung des Pentheus nur erzählt, nicht auf der Bühne dargestellt wird. Die Bedeutung der unteren Scene ist nicht ganz klar. Sie scheint Agane darzustellen (sofern die beiden Fackeln sie als 20 Teilnehmerin an der vorangegangenen Scene des Mittelbildes bezeichnen), wie sie eben durch Kadmos zur Erkenntnis ihrer gräflichen That gebracht (vgl. Eur. Bacch. 1233) sich vor ihm niederwirft, während er vor Schmerz sich verhöllend sich von ihr abwendet. Auch bei Philostr. im. 1, 18 sitzen die Kadmostöchter in der Erkenntnis ihrer That trauernd am Boden, und bei Nonn. 46. 240 f. bricht Kadmos über das 30 Unglück seines Hauses in solche Klagen aus, daß der Kithairon mitweint und Dionysos gerührt die Agane zur Besinnung ihrer That kommen läßt, wobei sie sprachlos zu Boden stürzt und sich im Staube wälzt.

Mit Unrecht wurden auf den Pentheusmythos bezogen die Vasenbilder R. Rochette, Mon. inéd. 4, 1 und Bullet. Napol. 3 tav. 6, vgl. O. Jahn, Pentheus und die Mainaden S. 12 und Dillthey, Arch. Ztg. 31 S. 79; höchst zweifelhaft ist die Beziehung auf denselben bei der 40 Gemme des Mus. Borbonico s. Jahn a. a. O. Taf. 1, d S. 13. [Rapp.]

Penthiilos (Πενθίλος). 1) Sohn des Orestes und der Erigone, der Tochter des Aigisthos, Κιναιθιον bei Paus. 2, 18, 6. Teetz. Jytk. 1374 p. 1017; vgl. Apollod. Epit. 6, 28 p. 226 Wagner. Vell. Pat. 1, 1, 4. Euseb. Chron. 1, 180. 181 Schöne. Als seine Söhne werden genannt Damasio (Paus. 5, 4, 3, 7, 6, 2) und Ἐχέλαος (Plut. Sept. sap. conv. 20 = Ἐχέλας, Paus. 3, 50 2, 1 = Ἀρχέλαος Strabo 13, 582). Er und seine Nachkommen, die lesbischen Penthiiden (Πενθάλιδαι, Arist. Pol. 5, 10 p. 1311^b, 27, Πενθάλιδαι, Plut. de soll. an. 36 p. 984e; vgl. O. Müller, Dörner 1, 65. Gesch. d. gr. Litter. 1², 51, 1. Tümpel, Philol. 48 [1889], 119 ff. Busolt, Griech. Gesch. 1², 273 f. vgl. 199, 8. O. Gruppe, Griech. Kulte und Mythen 1, 163, 9) gründeten auf Lesbos und dem kleinasiatischen Festlande aiolische Kolonien, Strabo 9 p. 402. 10 p. 447. 60 13 p. 582. Paus. 3, 2, 1 Schol. Eur. Rhos. 251. Der Name der lesbischen Stadt Πενθίλη, die nach dem ausdrücklichen Zeugnis des Steph. Byz. nach Penthiilos benannt war, lebt in dem heutigen Ortsnamen Πενταίλη noch fort, Petros, N. Papageorgiu, Unedierte Inschr. von Mytilene S. 24. Auch als Personennamen findet sich Πενθίλος auf Lesbos, Diog. Laert. 1, 4, 8, 81.

Zur Bedeutung des Namens vgl. Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen 373. 406. Maafs, Orpheus 156, 55. — Ob Penthiilos (?) Lycurgus bei Or. Ibis 607 mit Penthiilos zusammenhängt (Ellis z. d. St. 164. 187 f.), ist höchst fraglich. — 2) Einer der Neleiden: Neleus — Periklymenos — Boros (Gemahlin Lysidike) — Penthiilos (Gemahlin Anchirrhoe) — Andropompos — Melanthos — Kodros, Hellenikos (fr. 10 F. H. G. 1, 47) im Schol. Plat. Conv. 208 d p. 259 Hermann; bei Paus. 2, 18, 8 ist die Reihenfolge: Periklymenos — Penthiilos — Boros u. s. w. Toepffer, Att. Geneal. 226, 1. Busolt a. a. O. 274, 5. [Höfer.]

Penthos (Πένθος), das personifizierte Leid, δαίμων genannt, von dem nach Plut. Consol. ad Apoll. 19 ein Philosoph der Königin Arsinoe, die den Tod ihres Sohnes betrauerte, folgendes erzählt und dadurch ihren Schmerz gestillt haben soll: Als Zeus einst den δαίμονες jedem seine besondere Ehre und Auszeichnung verlieh, war das Leid nicht zugegen. Als es nun endlich kam und auch um sein Teil bat, schenkte ihm Zeus, da er alles andere verteilt hatte, als Gabe die Ehren, die man den Toten erweist, Trauer und Thränen. Wie nun die andern Daimonen diejenigen Menschen, die ihnen Ehre erweisen, liebevoll behandeln, so liebt auch das Leid diejenigen, die ihm seine Ehrengaben, Trauer und Thränen, zollen, und giebt ihnen immer neue Ursache zum Klagen und Weinen, um immer wieder von neuem geehrt zu werden; denjenigen aber, die nicht jammern und klagen und weinen, bleibt es ferne. — In gewisser Hinsicht kann man unsere Sage vom Thränenkrüglein vergleichen. [Höfer.]

Pephredo s. Pempredo.

Pepromene (Πεπρομένη) — eigentlich nicht in die Mythologie gehörig — wie εἰμαμένη ursprünglich das Schicksal in passivischem Sinne, wobei μοῖρα zu ergänzen ist, dann die Schicksalsmacht selbst (nach Eustath. zu Il. T 128 p. 1200, 15 ὅτι πάντα εἰς πέρας φέρει, vielmehr von Wrz. πορ in Aor. πόρον „geben, verleihen“). Bei Homer findet sich neben dem unpersönlichen πέρωται (Il. 18, 329) das Partizipium in der Verbindung θανάτοιο τέλος πεπρομένην ἔστιν (Il. 3, 309) sowie in der Formel πεπρομένος αἶση „dem Schicksal zugesprochen, verfallen“ (Il. 15, 209; 16, 441). Pindar betont die Unabwendbarkeit der Schicksalsbestimmung (fr. 256 Bgk.): τὸ πεπρομένην οὐ πῶρ, οὐ σιδάρεον σήσει τείχος. Herr über das Schicksal ist ihm Zeus (Nem. 4, 60): ἄλακε δὲ Χείρων | καὶ τὸ μόριον Διόθεν πεπρομένην ἔκχερον (vgl. Ol. 2, 21). Bei Aischylos werden Moiren und Erinnyen als ἀνάγκης οἰκονομοῦσαι über Zeus gestellt, welcher der πεπρομένην nicht entfliehen könne (Prom. 515 ff.). Bekannt ist die entschuldigende Antwort der Pythia an die Lyder bei Herodot (1, 91): τὴν πεπρομένην μοῖραν ἀδύνατόν ἐστι ἀπορρηγῆν καὶ θεῶ, wo es weiter heißt, daß Apollon vergeblich von den Moiren einen längeren Aufschub der Katastrophe begehrt habe. Aufällige Verbindung τὴν πεπρομένην τήνην von der vorausbestimmten Zeit des Todes Eurip. Alkest. 695. — Als Schicksalsmacht erscheint

Pepromene bei *Ps.-Demosthenes, Epitaph.* 23: ἐπειδὴ γούνη ἡ Πεπρομένη τούτους ἀνεύλει, οὐδεὶς ἀντέστη τῶν λοιπῶν. Als Gottheit auf einer Grabstele von Athen, die möglicherweise vorhadrianisch ist (*Amer. Journ. of archeol.* 10, 1895 S. 478f., vgl. 474): Τί σπύσας, Αἰδή, τὸν [ν]ήπιον ἤρασας ἡμῶν, | τὸν γλυκερόν τε Σόλωνε κατήραγες οὐκ ἐλέησας, | τὸ βρέφος ἐξ μητρῶν, τὸ καλὸν βρέφος; ὡς πικρὸν ἄλγος | δευκαίσις γονέσσι, Πεπρομένη, ἐξετέλεσας. Eben- 10 so als Gottheit bei *Pausanias* 4, 19, 4: „Wenn ein Mensch sich zu einer Handlung, und vornehmlich wenn er sich zu einer uneigennütigen That entschließt, so verhüllt die Pepromene nicht selten den anderen seine Motive, gleichwie des Flusses Schlamm die Kiesel tief im Grunde verbirgt“ (*Pfundtner, Des Reisebeschr. Paus. Lebens- und Glaubensanschauung, Progr. Königsb. Kneiphöf. Gymn.* 1868 S. 13f.). *Pausanias* sagt ἐπύραγεν ἡ Πεπρομένη ebenso wie 20 ἐπύραγεν ὁ δαίμων. Von Olens Delischem Hymnos auf Eileithyia berichtet er (8, 21, 3): ἐβλινόν τε αὐτὴν ἀνακαλεῖ und fügt mit Bezug auf dieses Beiwort „schön spinnend“ hinzu: δῆλον ὡς τῇ Πεπρομένη τῆρ αὐτῆρ. Bei Erwähnung eines Zeusbildes in Athen (1, 40, 3 ὑπὲρ δὲ τῆς κεφαλῆς τοῦ Διὸς εἰσὶν ὄραι καὶ Μοῖραι) giebt er die Deutung: δῆλα δὲ πᾶσι τῆρ Πεπρομένηρ μόνω οἱ πείθεσθαι. Wie aber 30 *Pausanias* auch wieder von der Macht der Tyche spricht, ohne diese von dem Daimon scharf zu unterscheiden (8, 33, 1), so verbindet *Cassius Dio* (53, 30) τὰ τε τῆς Τύχης καὶ τὰ τῆς Πεπρομένης ἔργα. Und ähnlich *Prokop* (*Bell. Vandal.* 2, 7 p. 439): οὐκ ἐν ἐπιταίνοιμι τῇ Τύχῃ οὐδὲ πρὸς τῆρ Πεπρομένηρ ζυγομαχοῖν. [Heinrich Lewy.]

Peragenor s. Indigitamenta.

Peraithos (Πέραϊθος), ein Sohn des Lykaon, von welchem die Stadt Περαιθεῖς in Arkadien 40 gegründet war, *Paus.* 8, 3, 4. *Usener, Götternamen* 207. [Stoll.]

Peras (Πέρας), das Ende, personifiziert, als Gottheit zusammen mit Ἀρχή, *Orph. hymn. prooim.* 42. [Höfer.]

Perasia (Περασία). Beiname einer in Kastabala in Kilikien hochverehrten der griechischen Artemis gleichgesetzten Göttin, deren Priesterinnen mit nackten Füßen unversehrt über glühende Kohlen schritten. Die Namen Πε- 50 ρασία leitete man in Anschluß an die Legende von Orestes, der hierher wie nach vielen anderen Orten (s. d. Art. Orestes Bd. 3 Sp. 998 ff.) das Bild der taurischen Artemis gebracht haben sollte, ab διὰ τὸ πέραθεν κομισθῆναι, *Strabon* 12, 257; *Steph. Byz.* s. v. Κασταβελα; vgl. *E. Meyer, Gesch. des Alt.* 1, 298. 302; *Th. Reinach, Mithridate Eupator* 243. — *Usener, Rhein. Mus.* 23, 351 will die Artemis Perasia, in der er die glänzende Lichtgöttin erkennt, 60 mit der Artemis Pergaia (s. d.) identifizieren, wogegen *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Artemis 1397 Z. 13 f. sich erklärt. Wehinschriften aus Hieropolis Kastabala nennen die Göttin Θεὰ Περασία, Θεὰ Περασία ἐπίκοος, *Beut, The Athenaeum* 1890 nr. 3273 S. 105. *Rev. archéol.* 17 (1891), 264, 28. *Hicks, Journ. of hell. stud.* 11 (1890), 247, 17. 246, 16. *Heberdey-*

Wilhelm, Reisen in Kilikien (= *Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss.* 44 [1896] VI) S. 27 nr. 59. Münzen mit der Darstellung der Artemis und der Legende, die man früher zu Περασία ergänzen wollte (*Th. Reinach, Rev. numism.* 1886, 467; *Imhoof-Blumer, Zeitschrift f. Numismatik* 10, 271 f.; *Griech. Münzen in Abhandl. d. philol. philol. Kl. d. Münchener Akad.* 18 (1890), 184. 708. *Hicks, Catal. of the greek coins of Lycaonia etc. Introd.* 102), zeigen, wie *Imhoof-Blumer* (*Lydische Stadtmünzen* 5. *Kleinasiat. Münzen* 2, 447) nun endgültig festgestellt hat, die sog. persische Artemis (s. Persike). Vgl. auch *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Artemis 1374 nr. 8. [Höfer.]

Peratos (Πέρατος), Sohn des Poseidon und der Kalchimia (s. d.), einer Tochter des Königs Leukippos in Sikyon, von dem Großvater aufzuerzogen und zum Erben seiner Herrschaft eingesetzt, *Paus.* 2, 5, 5. Sein Sohn ist Plemnaios (s. d.). [Stoll.]

Percernes, Beiname der Nymphae, wohl sicher topischer Art. Inschrift aus Crestet bei Vaison (jetzt verschollen), *C. I. L.* 12, 1329 *Nymphis Aug(ustis) Percernibus T. Ginetius* (ob Ginetius?, vgl. *Holder, Altcelt. Sprachschatz* s. Cingetius und Ginetius) *Dionysius ex voto*. Vgl. *Bonner Jahrb.* 83 p. 93f. Die Überlieferung scheint sicher zu sein (wenn auch *Suaresius* im *cod. Vat. PERERNIB* bietet), so daß eine Änderung in perennibus zu gewagt wäre. [M. Ihm.]

Perdix (Πέρδιξ). Litteratur: *L. Mercklin, Die Talos-Sage und das sardonische Lachen, Mémoires de l'acad. des sciences de St. Pétersbourg, Mémoires des savants étrangers* 7 (1854), 37—125 bes. 52 ff. 68 ff. *E. Kuhnert, Daidalos, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 15 (1887), 187 ff. 192. 219 ff. *Toepffer, Attische Geneal.* 166 f. *Robert* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Daidalos S. 1996 f. *R. Holland, Die Sage von Daidalos u. Ikaros* (*Progr. Lpzg. Thomasschule* 1902) S. 20 ff.

1) Tochter des Eupalamos, Schwester des Daidalos. Mutter von nr. 2, *Phot.* 413, 11 ff. *Suid. Apost.* 14, 17 S. 610 s. v. Πέρδικος ἰερὸν. *Apollod.* 3, 15, 9 (wo *Heyne* Πέρδικος als Glossem tilgt, doch steht Πέρδικος auch im *frag. Sabb.*, dafür in der *Epit. Vat.* und bei *Tzetz. Chil.* 1, 493 Πέρδικας). An den meisten der unter 2 zitierten Stellen wird sie auch erwähnt, aber ohne Nennung ihres Namens, Nach *Phot. Suid. Apost.* a. a. O. erhängte sie sich aus Schmerz über den Tod ihres Sohnes und genoß bei den Athenern heroische Ehren; ihr ἰερὸν befand sich παρὰ τῇ ἀγορᾷ. Näheres s. unter 2, doch sei hier gleich erwähnt, daß *Kuhnert* 192, 21 es als eine späte, durch das Genus ἡ πέρδιξ veranlaßte Spielerei bezeichnet, daß Perdix für die Mutter des unter 2 Behandelten ausgegeben wurde; vgl. auch *Mercklin* 72 f. Hinweisen möchte ich darauf, daß an allen den Stellen, wo letzterer Perdix genannt wird, die Mutter stets namenlos ist. — 2) Der Neffe des Daidalos, als dessen Mutter an den unter 1 angeführten Stellen Perdix genannt wird. Was seinen Namen betrifft, so nennen ihn Πέρδιξ *Sophokles* bei *Phot. Suid. Apost.* a. a. O. (Σοφο-

κλῆς ἐν Καρικοῖς τὸν ὑπὸ Δαιδάλον ἐναρεθέντα Πέρδικα εἶναι τοῦρουα mit den Bemerkungen von Robert S. 1996, 56 ff.; vgl. Athen. 9, 388 f. (ὄρνιθος ἤλθ' ἐπόνυμος περιδικος ἐν κλεινοῖς Ἀθηναίων πάροις). *Ov. Metam.* 8, 255; vgl. 237. *Hygin. f.* 39 p. 69 *Schn.* 244 p. 137, 8. 274 p. 750, 21. *Serv. ad Verg. Aen.* 6, 14. *Georg.* 1, 143. *Sidon. Apoll. Epist.* 4, 3, 5. *Schol. Galean. u. Phil. Oc. Ibis* 498 (wo er nepos [= Nefte] Daedali heißt). *Isidor. Orig.* 19, 19, 9. *Lact. Plac. Narrat. fab.* 8, 3, letzterer mit der singulären Angabe: Perdix Calai (Cali *Micyllus*) filius Atheniensis, die nach *Mercklin* 73 lediglich auf Irrtum beruhen soll. Bei *Fulgent.* 3, 2 = *Mythogr. Lat.* 1, 232, 2, 130, wenn diese Stellen hierher gehören, steht *Perdiceas* (vgl. ob. Sp. 1946 Z. 49); bei *Myth. Lat.* 3, 7, 3 der Accusativ *Perdicem*. Die übrigen Quellen nennen ihn *Κάλως* oder *Τάλωσ*; für den Wechsel von κ und τ verweist *Mercklin* 55 auf *Schol. Soph. Oid. Kol.* 1320 (die Stelle ist Bd. 3 s. v. *Parthenoraios* Sp. 1652, 5 ff. abgedruckt). *Κάλως* steht bei *Suid. Phot. Apost. a. a. O. Paus.* 1, 21, 4, 26, 4; vielleicht (*Holland* 21) gebrachte auch schon *Hellanikos* (fr. 82 *F. H. G.* 3, 375 aus *Schol. Eur. Or.* 1648) die Form *Κάλως* (*Schwartz* schreibt *Τάλωσ*) und ebenso *H. Kullmer, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 27 [1902], 621. Im *Schol. Eur. Or. a. a. O.* haben die *codd. MA: Δαιδάλον . .* *καλοσοφίας* (T: *κάλως σοφίας*) *περιγεγόμενον ἀδελφιδούν ἀποκτείναντος*, wofür *Kirchhoff, Hermes* 8 (1874), 189 schreibt: *Τάλω σοφίας περί ἀγωνιζόμενον τὸν ἀδελφιδούν*, und *Schwartz* ihm folgend: *Τάλω τὸν ἀδελφιδούν σοφίας περί ἀγωνιζόμενον*. *Holland* 21 dürfte Recht haben, daß in dem korrupten *καλοσοφίας* nicht *Τάλωσ* sondern *Κάλως* steckt. Doch möchte ich zur Erwägung stellen, ob das überlieferte *σοφίας περιγεγόμενον* nicht anstatt in *σοφίας περί ἀγωνιζόμενον* in *σοφία περιγεγόμενον* zu ändern ist, was paläographisch und auch inhaltlich sich empfiehlt, da von einem Wettstreite zwischen Daidalos und seinem Neffen nichts überliefert ist. *Κάλως* ist nach *Löschke, Die Enneakronos-episode bei Pausanias* 25. *Holland* 21 die richtige und ältere Form, *Τάλωσ* (*Hellanikos* [? s. ob. Z. 26] *Schol. Eur. Or.* 1651. *Diod.* 4, 76. *Lac. Piscat.* 42. *Apollod.* 3, 15, 9. *Tzetz. Chiliad.* 1, 493; an den zwei letzten Stellen aber nur durch Konjektur, s. unt.) die jüngere, während *Hitzig-Bluemmer* zu *Paus.* 1, 21, 4 S. 236 sie als die üblichere bezeichnen. Der Name *Circinus* (*Τόρυος*), den *Perdix* nach *Serv. ad Verg. Aen.* 6, 14 geführt haben soll, ist von der ihm zugeschriebenen Erfindung abstrahiert. Denn *Perdix*, seinem Oheim in jugendlichem Alter (zwölfjährig, *Ov. Met.* 8, 243) von der Mutter in die Lehre gegeben, gilt für den Erfinder einer Anzahl von Handwerksgegenständen (vgl. *Mercklin* 77. *Kuhnert* 220. *M. Krenmer, De catalogis heurematum* 74 f. 88. *Eug. Petersen, Krit. Bemerk. z. ältest. Gesch. d. gr. Kunst* [Progr. Ploen 1871] S. 20), und zwar der Säge (*Hyg. f.* 39. *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 143. *Schol. Oc. Ib.* 498. *Lact. Plac.* 8, 3. *Isid. Orig.* 19, 19, 9. *Mythogr. Lat.* 1, 232, 2, 130. 3, 7, 3), wozu ihm als Muster entweder

die Kinnlade einer Schlange (*Apollod.* 3, 15, 9. *Diod.* 4, 76. *Tzetz. Chil.* 1, 414) oder eine Fischgräte (*Ov. Met.* 8, 246. *Hyg. f.* 274. *Serv. Aen.* 6, 14. *Isidor. a. a. O.*) diente, ferner des Zirkels (*Ov. Diod. Sidon. Apoll. Epist. a. a. O. Hyg. f.* 274. *Serv. Aen.* 6, 14. *Georg.* 1, 143) und der Töpferscheibe (*Diod. a. a. O.*; vgl. *O. Jahn, Sächs. Berichte* 6 [1854], 29). — *Diodor*, der einzige, der alle diese drei Erfindungen zusammen nennt, erwähnt auch noch *ἑτέρα τινα φιλοτεχνήματα* (alia instrumenta, *Schol. Gal. Oc. Ib. a. a. O.*). Aus *Neid* (*Apollod. Diod. Ov. Serv. Hyg.* 244. *Tzetz. Schol.* 76) tötet (*Paus.* 1, 21, 4, 26, 4, 7, 4, 5) Daidalos den Neffen, indem er ihn nach *Apollodor* u. *Ovid* (*Tzetzes* 1, 492. *Serv. Georg.* 1, 143) von der Akropolis herabstürzt. Diese Version vom Tode des *Perdix* möchte *Holland* 18 schon für *Sophokles* in Anspruch nehmen, indem er, in dem Sp. 1947 Z. 4 angeführten Verse *ἐπόνυμος* in *ἐπόνυμος* ändert, dem Sinne nach *κτανόν* ergänzt und die Worte dem *Minos* in seiner Anklage gegen Daidalos von *Kokalos* in den Mund legt: Daidalos kam (nämlich zu mir), weil er den *Perdix* getötet hatte auf dem hochberühmten Hügel Athens. Bei *Hyg. f.* 39: *summo tecto deiecit* nimmt *Maas, Wellmann, De Istro Callimach.* 72 'compilatoris neglegentiam' an, *Robert* 1996, 33 ff. meint, es liege die auf alter Tradition beruhende Vorstellung zu Grunde, daß Daidalos als Enkel des *Erechtheus* seine Wohnung auf der Burg gehabt habe (so auch schon *Mercklin* 56). Die Angabe des *Schol. Gal. Ov.* 76: *praecipitavit in mari*, auf die nach *Holland* 22, 2 kein Gewicht zu legen ist, kann den Sinn haben, für *Perdix* und *Ikaros*, in dessen Absturz man eine Strafe für den Mord des *Perdix* erblickte, dieselbe Todesart zu erweisen. Bei *Ovid* (251: *lapsum mentitus*) giebt Daidalos an, *Perdix* sei — aus Versehen oder Unachtsamkeit — herabgestürzt; nach *Diodor*, der den Ausdruck *δολοφονεῖν* (vgl. *Hellanikos* a. a. O. *ἀποκτείνας δολόντι θανάτῳ*) gebraucht, wird Daidalos dabei betroffen, wie er den Leichnam heimlich bestattet; auf die Frage, wen er da begrabe, giebt er zur Antwort: Eine Schlange. 'Wunderbar ist es nun, fährt *Diodor* fort, daß durch dasselbe Tier, ἐξ οὗ τοῦ πρώτου ἐρεθνηθήτη τὴν κατασκευὴν (als Subjekt scheint *Perdix-Talos**) zu ergänzen zu sein, die Entdeckung des Mordes herbeigeführt wurde.' Auch die Worte bei *Apollodor*: *φωραθέντος τοῦ νεκροῦ*, weisen, wie *Holland* 22 bemerkt, auf eigentümliche Umstände hin, unter denen die Entdeckung des Mordes und des Leichnams erfolgt ist. Bei *Ovid* (vgl. *Lact. Plac. a. a. O.*) wird *Perdix*, bevor er herabstürzend die Erde erreicht, von *Athene* in ein

*) Oder Daidalos, der nach *Posidonius* bei *Seneca Ep.* 90, 14 und nach *Plin. hist. nat.* 7, 56, 198 (vgl. *Krenmer* a. a. O. 4) gleichfalls die Säge erfunden haben soll? Merkwürdig ist es, daß wie hier die Entdeckung des Mordes indirekt durch eine Schlange herbeigeführt wird, Daidalos selbst nach *Alexander Polyhistor* bei *Steph. Byz.* s. v. *Δαίδαλα* seinen Tod durch den Biss einer Schlange in der Nähe der späteren Stadt *Daidala* in *Lykien* findet. Auch eine Stadt *Περδικία* gab es nach *Steph. Byz.* s. v. in *Lykien*; doch ist ein Zusammenhang mit *Perdix* wohl kaum anzunehmen.

Rebhuhn (perdix) verwandelt. *Gerland, Über die Perdixsage und ihre Entstehung* (Progr. Stadtgymnas. Halle 1871) sieht in dem Vogel perdix nach der Schilderung *Ovids*, ohne auf die Sage selbst einzugehen, den Kiebitz, und leitet den Namen vom Stamme 'kard, skard' = 'springen, laufen, schwingen, hin- und herbewegen' ab (S. 16). Nach seiner Verwandlung sieht Perdix voll Schadenfreude dem Daidalos zu, als er den Ikaros bestattet. *Holland* 20 macht auf den Widerspruch, der sich in dieser Schilderung *Ovids* findet, aufmerksam: einerseits läßt *Ovid* die Bestattung auf der Insel Ikaria (v. 235) erfolgen, andererseits ist durch v. 256 (*non tamen haec alte volucris sua corpora tollit*) eine Wanderung des Verwandelten nach jener Insel ausgeschlossen. *Holland* vermutet daher eine Form der Sage, nach der Ikaros (identisch mit Ikarios, *Holland* 28 und die dort verzeichnete Litteratur) im attischen Demos Ikaria bestattet wurde, wodurch sich die Anwesenheit des verwandelten Perdix am leichtesten erklären würde. Als Quelle für *Ovid* ist *Holland* 22 geneigt, des *Boios* *Ὀρνιθογονία* (vgl. darüber auch *Holland, Heroenvögel* 22) anzunehmen. Auch *Sophokles* scheint schon, wie sich aus dem Sp. 1947, 4 angeführten Vers schliessen läßt, die Verwandlung gekannt zu haben (*Holland, Daidalos* 23). *Mercklin* 74f. führt eine Art Parallele aus historischer Zeit an: Beim Bau der Propyläen stürzte einer der tüchtigsten Arbeiter von der Akropolis herab; dem darüber bekümmerten Perikles zeigte Athene im Traume ein Heilmittel (*Plut. Per.* 13), durch dessen Anwendung der Mann genas; dies Heilmittel aber war, wie *Plin. h. n.* 22, 20, 43 ergänzend berichtet, das Kraut *perdicium* (*περδικιον* *Theophr.* 1, 6, 11), das seitdem *παρθέριον* hiefs und auf der Athene heilig war, *J. Muir, Die Pflanzenwelt in d. griech. Mythol.* 233. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß in dieser Erzählung eine Reminiscenz an den Sturz des Perdix und seine Rettung durch Athene zu erkennen ist. Ja, bedenkt man, daß die Propyläen in den Jahren 436—431 erbaut, des *Sophokles* *Καμίζοι* aber (vgl. unt. Sp. 1951) wahrscheinlich um 430 aufgeführt sind, so liegt die Vermutung eines direkten Zusammenhanges zwischen der von *Plutarch* und *Plinius* erzählten Thatsache und der Perdixepisode bei *Sophokles* sehr nahe; letztere kann sogar erst direkt durch das Aufsehen erregende Wunder veranlaßt worden sein. Vielleicht liegt aber unserer Verwandlungssage auch der allgemein indogermanische Glaube zu Grunde, daß die Seelen von Verstorbenen und Ermordeten als Vögel gedacht werden, *Grimm, Deutsche Mythol.* 2¹, 690 f. *Kinder- u. Hausmärchen* 3³, 78. *E. Knoll, Studien zur ältesten Kunst in Griechenland* 44. vgl. *G. Weicker, Der Seelenvogel in der alt. Litterat. u. Kunst* 20 ff. *Bernh. Schmidt, Griech. Märchen* 242; *Rohde, Psyche* 2², 372 Anm. Für Attika, das vor allem reich an Vogelmetamorphosen (*Mercklin* 70) ist, wird dieser Glaube erwiesen durch die Bd. 2 Sp. 1001/2 abgebildete Vase (um 500 v. Chr.), auf der die Seele der tödlich getroffenen Prokris in

Vogelgestalt davonfliegt. — Die Verwandlung in ein Rebhuhn war durch den Namen Πέρδιξ bedingt. Das oben unter nr. 1 erwähnte Πέρδικος ἰερόν, das nach *Phot. Suid. παρὰ τῆ ἀκροπόλει**) lag, und nach dieser belieberung der Mutter des Perdix gehörte (dies nehmen an *Toepffer* 166, nach dem hierfür die Aththis Quelle ist, *Holland* 22, *Bötticher, Philol. Suppl.* 3 (1878), 291, vgl. *Robert* 1996, 64 ff.), gehörte nach *Mercklin* 54. 73 sowohl der Mutter als dem Sohne, nach *Kuhnert* 192, entsprechend seiner obigen Ansicht (s. nr. 1), dem Perdix. *Mercklin* 53 u. 73 identifiziert nun weiter das Πέρδικος ἰερόν mit dem Grab des Kalos-Talos (*Paus.* 1, 21, 4: ἰόντων Ἀθήνησιν ἐς τὴν ἀκρόπολιν ἀπὸ τοῦ θειάρχου τεθαλαπαι Κάλως. *Luc. Piscat.* 42: Τάλω τάφος, gleichfalls nahe der Akropolis gelegen, *Hitzig-Blumenzer* zu *Paus.* 1, 21, 4 S. 236 und die dort verzeichnete Litteratur, *Baumeister, Denkm.* 1941), eine Ansicht, der sich *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 244, 3 anschließt, während *Holland* 23 sich der Meinung *Böttichers* zuneigt, daß das Grab des Kalos und das Heiligtum der Perdix (ist es Versehen oder stillschweigende Korrektur, daß bei *Bötticher* a. a. O. steht: 'das Heroon der Perdix', im Index rerum aber [zweite Abteil. S. 238]: 'Perdix, hieron des?'] nahe bei einander gelegen hätten, „so daß dies dem Sophokles eine Vermengung zu Gunsten der Vogelmetamorphose erleichterte“. M. E. ist eine Gleichsetzung des Πέρδικος ἰερόν und des Τάλω τάφος schon wegen der verschiedenen Bezeichnungen, hier ἰερόν, dort τάφος (vgl. *Deneken* Bd. 1 s. v. Heros Sp. 2496), erschwert, wenn man nicht eine Nachlässigkeit oder Ungenauigkeit der Überlieferung annehmen will. Die Angabe im *Schol. Lucian* a. a. O. (*Jacobitz* IV, 98): ὁ μὲν Τάλως ἦρας πάλαιος ἐν τῇ ἀκροπόλει τεθαμμένος beruht wohl auf Ungenauigkeit, vgl. *Mercklin* 53. Große Schwierigkeit bereitet der doppelte Name Perdix: Kalos (Talos). *Mercklin* 53 ff. 59. *Kuhnert* 192. 212. 219 identifizieren den attischen Talos mit dem kretischen Talos (s. d.), dem Sonnen- und Lichtgötze (vgl. auch *Tümpel, Philol.* 50 [1891], 620. *M. Mayer, Hermes* 27 [1892], 503), der über Kreta in sehr alter Zeit seinen Einzug in Athen gehalten habe. *Kuhnert* 192 läßt es unentschieden, ob in Athen nur der Name des kretischen Gottes geändert worden, oder ob der von Kreta kommende Taloskultus auf

*) *Apostol*. a. a. O., der sonst wörtlich mit *Phot. Suid.* übereinstimmt, hat statt παρὰ τῇ ἀκροπόλει: ἐπὶ τῶν ἀνδρείων, das nach *Holland* 22, 3 auf Versehen beruht. Wie aber erklärt sich die Lesart ἐπὶ τῶν ἀνδρείων statt παρὰ τῇ ἀκροπόλει? Einen Fingerzeig bietet vielleicht *Ael. nat. an.* 4, 1, wo von der Sitte berichtet wird, Wettkämpfe zwischen männlichen Rebhühnern in Gegenwart der Weibchen zu veranstalten, weil deren Anwesenheit den Mut der Kämpfenden wunderbar belebt: ὁ γὰρ τί που ἡττώμενος φανίηται ἢ τῇ ἐρομένη ἢ τῇ γαμετῇ ὁ πέρδιξ ὀπομένη. τεθνήσκειται δὲ μᾶλλον παύομενος ἢ ὄμοσε χωροῦτος ἀποστραφίς ἰδίην τολμήσει ταύτην ἀσχημότως, παρ' ἢ βούλεται εὐδοκμεῖν. Danach steht zu vermuten, daß die Stelle bei *Apostolius*, wie wir sie jetzt lesen, aus zwei Sprichwörtern kontaminiert ist; etwa Πέρδικος τρώπον μάχεσθαι ἐπὶ τῶν ἀνδρείων. Πέρδικος ἰερόν παρὰ τῇ ἀκροπόλει κτλ.

einen ähnlichen Perdixkultus gestofsen und mit diesem verschmolzen sei; *Sophokles* sei der erste gewesen, der die ursprüngliche Identität des Daidalosschülers und des kretischen Talos aufgehoben und jenem den Namen Perdix gegeben, diesem den gewöhnlichen Namen Talos gelassen habe (vgl. auch *Kuhnert* 189, 9). Wenn *Petersen* a. a. O. 31 bemerkt: 'Derselbe Talos (der kretische) hat aber auch wieder mit dem Neffen und Schüler des Daidalos den Namen gemein; und wie dieser, so wird auch jener schliesslich durch List getötet und vom Felsen herabgestürzt', so vermag ich für diese Todesart des kretischen Talos keine litterarische Quelle anzugeben. *Robert* 1997, 8 ff. hält es für ausgeschlossen, daß Perdix der ältere, durch Talos verdrängte Name gewesen sei, da *Hellankos* (s. oben Sp. 1947) bereits den Namen Talos gekannt habe. Doch ist dieser Einwand bei der Unbestimmtheit der Chronologie von *Sophokles' Καμικοί* (vor 430 setzt *Holland* 25 sie an) nicht zwingend. *Holland* 21, 1 nimmt mit der Tradition drei verschiedene Personen an, den kretischen Talos und die Daidalosschüler Talos und Perdix, während *Kuhnert* 221 nicht nur die Identität des attischen und kretischen Talos behauptet, sondern auch aus dem Umstand, daß Ikaros, des Daidalos Sohn, und Talos beflügelt sind (Talos als Flügelgestalt auf Münzen von Phaiastos, *Mercklin* 88 f. Taf. I, 1—IV. *Arch. Zeit.* 5 (1853), Taf. 58, 5. *Head, Hist. num.* 402 Fig. 256. *Gardner, Types of greek coins brit. Mus.* pl. 16, 6. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. Coll. univ. of Glasgow* pl. 42, 15 p. 194), daß beide durch einen Sturz in die Tiefe ihren Tod finden und in engem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Daidalos stehen, den Schluss zieht, daß die Sage von Talos und Ikaros nur zwei verschiedene Versionen desselben Mythos seien: das eine Mal bleibe das Verhältnis zu Daidalos ein durchaus freundliches, und der Sturz erfolge ohne dessen Mitwirkung, das andere Mal schlage die frühere Freundschaft in Haß um, und der Sturz erfolge durch die Hand des Meisters.

Zum Schluss sei mit aller Reserve eine Vermutung geäußert. Bei *Apollod.* 3, 15, 9 bietet, wie schon oben erwähnt, keine Handschrift das seit *Aegius* allgemein aufgenommene *Tάλω*, vielmehr haben die meisten, auch das *frgm. Sabb.* (s. *Diels, Rhein. Mus.* 46 [1891], 618) *Ἀτάλω*; die *Epit. Vat.* bietet *Ἀτάλην*, *Tzetz.* *Chil.* 1, 493 *Ἀτάλω*. Bei letzterem ist die Änderung von *Ἀτάλω* in *Tάλω* durch das Metrum ausgeschlossen. Diese Formen setzen einen Nominativ *Ἀτ(τ)άλως* oder *Ἀτ(τ)άλης* voraus. *Mercklin* 55 f. erklärt das doppelte τ für einen Schreibfehler oder, was irrig ist, durch den Einfluss des Verses veranlaßt; im übrigen ist nach ihm *Ἀτάλω* etc. = *Tάλως* mit vorgeschlagenem α; vgl. *Ἀ-τόμν(ι)ος*: *Τόμν(ι)ος*. *Kuhnert* 192, 21 nimmt, zumal da bei *Apollod.* *Epit. Vat.* u. *Tzetz.* die fehlerhafte Form *Ἡερδίκας* (Genet.) steht (aber die übrigen Handschr. *Apollodors*, auch *frgm. Sabb.* haben *Ἡέρδικος*!), eine durch dunkle Reminiscenz

an den makedonischen und pergamenischen Königsnamen Attalos verursachte Korruptel an. Auf diese Variation des Namens wäre auch m. E. kein Gewicht zu legen, käme nicht ein anderer Umstand hinzu. *Tzetzes* bei *Cramer, Anecd. Ox.* 3, 316, 17 ff. hat folgende Verse des *Hipponax* (*fr.* 15 *Bergk* 2¹, 467) erhalten . . . τὴν ἐπὶ Σμύρνης ἴθι διὰ Λυδῶν παρὰ τὸν Ἀτάλω τὸν βόνον καὶ σῆμα Γύγεω κ. τ. λ. Mit Recht weist *Bergk* die Korrektur *Schneidewins* *Λύνδπτω* statt *Ἀτάλω* zurück mit Hinweis auf den Bericht des *Lyders Xanthos* (*fr.* 19 b) bei *Nikol. Damasc.* *fr.* 63 (*F. H. G.* 1, 40 b), daß der Lyderkönig Sadyattes aus seiner Ehe mit zwei Schwestern zwei nicht ebenbürtige Söhne, *Ἄδραμνος* und *Ἀτάλης* (Attalis schreibt ohne Grund *Rud. Schubert, Könige von Lydien* 43; vgl. *Maafs, Comm. myth.* 2 (Grfsw. 1894) S. 9, 11) gehabt habe. Ob dieser Attales, von dem sonst nichts bekannt ist, identisch ist mit dem Attales, dessen *τόμβος* *Hipponax* erwähnt, ist nicht zu ermitteln, sogar unwahrscheinlich, da die Erwähnung des letzteren neben Gyges eine bekannte Persönlichkeit zur Voraussetzung hat. Daß die lydischen Namen Sadyattes, Alyattes, Myattes mit dem Götternamen Attes (Attis) zusammenhängen, ist wahrscheinlich, *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 387; das gleiche ist für Attales anzunehmen, der den Namen des Gottes in der ersten Hälfte seines Namens trägt, vgl. *Kretschmer* a. a. O. 350, 355, der auch darauf hinweist, daß die lydische Stadt *Ἀτάλνδα*, die nach *Steph. Byz.* s. v. von Attya gegründet sein soll, als *πίστις* vielmehr *Ἀτάλω* (*Ἀτάλης*) voraussetzt. Und wie der Mythos vom Tode des Attes noch in der Erzählung vom Tode des lydischen Königssohnes Atys (*Herod.* 1, 43) in historisierender Umbildung (*E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 1 S. 309, *Stein* zu *Herod.* a. a. O.) uns entgegentritt, so dürfen wir vielleicht annehmen, daß sich an den *Ἀτάλω* *τόμβος* eine ähnliche Sage knüpfte. Woher hat ferner *Lactant. Plac.* a. a. O. die von jeder anderen Überlieferung abweichende Angabe Perdix Calai filius Atheniensis? Gewiß, er nennt in Anschluss an *Ovid* den Getöteten einen Athener und giebt ihm den ovidianischen Namen Perdix; aber der filius Calai bleibt bestehen, und die Änderung von Calai in Cali, die *Micyllus* vorschlug, wohl in Erinnerung an den anderen Namen des Perdix, *Κάλως*, fügt neue Schwierigkeiten hinzu, indem sie den Perdix sich selbst zum Vater giebt. Darf man unter der Voraussetzung, daß die bisherigen Ausführungen nicht trügerisch sind, und auf Grund der Identität von Perdix: Kalos-Talos den Bericht bei *Paus.* 7, 17, 9 heranziehen, daß der Elegiendichter *Hermestianax* erzählt habe, daß Attes der Sohn des Phrygers *Καλαός* gewesen und aus Phrygien nach Lydien gewandert sei, wo er den Dienst der Meter eingeführt und durch den Zorn des Zeus seinen Tod gefunden habe? In diesen Zusammenhang würde sich dann weiter eine allerdings erst durch späte Gewährsmänner überlieferte Sage,

die aber deutlich Spuren alter Überlieferung enthält, deutlich lassen und die nach den *Mythogr. Lat.* 1, 232. 2, 130. 3, 7, 3 (*Fulg.* 3, 2 p. 61f. *Helm*; vgl. auch *Ellis* zu *Schol. Ov. Ibis* 362), wo *Fenestella* als Quelle angeführt wird, lautet: Ein Jäger *Perdicca(s)* oder *Perdix*, ein Jagdgenosse des *Aktaion*, *Adonis*, *Hippolytos* — man beachte, daß diese alle in Jugendblüte dahinsterbende Jünglinge sind! — verzehrt sich in Liebe zu seiner Mutter *Polykaste* oder *Polykarpe*, 'quod (scil. *Polycarpen*) nos *Latine multifructam dicimus, id est terram*'; und am deutlichsten beim *Mythogr.* 2, 130, wo es heißt, daß *Perdicca(s)*, *Polycaste filius, matris deum amore correptus* gewesen sei. Also deutliche Beziehungen zur *Attis-Adonissage* (vgl. auch Bd. 1 unt. *Erinona* [= *Eurynome*, *Preller-Robert*], wo vielleicht S. 1310, 11 statt *Talos*, der dort Sohn des *Adonis* heißt, mit *Vofs* u. *Mercklin* 118, 401 *Talos* = *Tálos* [Tamus? *Preller-Robert* a. a. O.] zu lesen ist), der *Claud. Carm. min.* 8 p. 289 in *Monum. German. Hist.* 10 (*De Polycaste et Perdice*) noch näher kommt, indem bei ihm die Mutter als die Liebende erscheint: *Pectore dum niveo puerum tenet anxia nutrix, Illicitos ignes iam fovet ipse parens*. Daß dieser Jäger *Perdicca(s)* von *Perdix-Talos* nicht verschieden ist, geht daraus hervor, daß ihm von den *Mythographen* übereinstimmend die Erfindung der Säge zugeschrieben wird, vgl. *Mercklin* 76. Ich meine also, daß man an den *Attalos*, dessen Grab *Hipponax* erwähnt, eine Sage knüpfte, in der jener, wie der Gott, dessen Name in seinem Namen enthalten ist, mit dem man ihn vielleicht schließlic identifiziert, eines frühzeitigen, tragischen Todes starb. Nun klang aber *Ἀττάλης* unverkennbar einerseits an den kretischen *Tálos*, andererseits an den attischen *Kálos-Tálos* an (vgl. auch die Ausführungen von *Tümpel* Bd. 3 *Omphale* Sp. 874, 57ff. Sp. 880, 36ff. über die Anpassung von *Ἀγέλειος* an den lydischen *Ἀγέλης-Ἀκέλης*), zugleich war das Schicksal dieser drei Heroen, wenn wir in *Attalos* eine dem *Attis* ähnliche Persönlichkeit sehen dürfen, aufs engste verwandt, und wie ein solcher Anklang verbunden mit Wesensgleichheit und Schicksalsähnlichkeit der Persönlichkeiten zu einer Gleichsetzung führt, hat *G. Knaack, Zur Sage von Daidalos u. Ikaros, Hermes* 37 (1892), 599f. gezeigt: Nach *Aristobulos* bei *Arrian* 7, 20, 4f. liefs Alexander eine Insel im persischen Meerbusen *Ikaros* umnennen, einerseits, wie *Knaack* ausführt, weil der einheimische Namen *Ἰζάρα* (*Ptolem.* 6, 7, 47) an den Namen *Ἰκαρος* anklang, ferner weil auf jener (*Strabo* 16, 766) wie auf dieser (*Strabo* 14, 639) sich ein Kult der *Artemis Tavoropólos* befand, hauptsächlich aber deshalb, weil sich auf der neuentdeckten Insel eine Sage vorgefunden haben muß desselben Inhaltes, den die vom Sohne des *Daidalos* zum Gegenstande hatte. In unserem Falle scheint mir zunächst der lydische *Attalos* an den kretischen *Talos* angeknüpft zu sein, und dieser wieder (s. ob. S. 1949f.) an den attischen *Kalos-Talos*, so daß schließlic die

Formen *Ἀττάλης*, -ως, *Tálos*, *Kálos* nicht mehr auseinander gehalten worden sind. Mit Recht m. E. erklärt *Holland* (s. ob. Sp. 1947) *Kálos* für die ältere, richtige Form; den Hauptgrund hierfür sehe ich in dem Schwanke der Form, das bei dem kretischen *Talos* nicht vorkommt; dieser wird übereinstimmend nur *Tálos* genannt; in Athen scheint es, als wehre sich die Form *Kálos* gegen das von Kreta eindringende *Tálos*. Denn daß *Tálos* ein spezifisch kretischer Name ist, beweist der kretische Beiname des *Zeus*, *Ταλαῖός* oder *Ταλλαῖος* (s. d.), ferner der Name der ὄρη *Ταλαῖα*, *Mercklin* 48f. *Preller-Robert* 136, 3; beachtenswert ist es auch, daß einer der Söhne des von Kreta nach *Chios* eingewanderten *Oinopion* (s. d. Bd. 2 Sp. 791, 68) *Tálos* heißt, *Ion* bei *Paus.* 7, 4, 8. *Mercklin* 50. Bei den vielen Beziehungen *Kretas* zu *Attika* (*Stephani, Der Kampf Theseus' m. Minotaur* 26. *Mercklin* 50. 52. *Kuhnert* 219f. *Toeppfer* 167; vgl. *Petersen* 18) war die Anknüpfung des *Talos* an *Kalos* und damit die allmähliche Gleichsetzung beider (denn daß beide ursprünglich verschieden waren, glaube ich mit *Höck, Kreta* 2, 72 Anm. c [vgl. 231 Anm. l] annehmen zu dürfen) gegeben. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 330, 1 weist als bemerkenswert für die Beziehungen *Attikas* und *Kretas* auf das Vorkommen eines Demos *Σύβριδα* in *Attika* und einer Stadt *Σύβριτα* in *Kreta* hin. Aber auch ein mythischer Name ist *Athen* und *Kreta* gemeinsam, der *Heros Ἀνάγυρος*, und diese bisher (*Hiller* in *Satura philol. H. Savaggio oblatu* 92ff. *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* s. v. *Ἀναγυράσιος δαίμων. Rohde, Psyche* 1², 191; vgl. Bd. 1 s. v. *Anagyros* Sp. 330, s. v. *Heros* Sp. 2478, 57ff.) übersehene — *Κοῆς* ist *Anagyros* in dem zu *Zenob.* 2, 55 ad not. 8 und bei *L. Cohn, Zu den Paroimiographen (Bresl. Phil. Abhandl.* 2) S. 59 abgedruckten *Paroimion* — Übereinstimmung bietet eine treffliche Parallele zum kretischen *Talos* und attischen *Kalos-Talos*. Wahrscheinlich beruht das Vorkommen eines athenischen und eines kretischen *Anagyros* auf dem gleichen Vorgang wie bei jenen, auf einer Namens- und Wesensähnlichkeit. Ein merkwürdiger Zufall will es, daß in dem *Anagyros* des *Aristophanes* (*Kock* 1, 402ff.) fr. 53 der *Πέρδιξ χωλός*, ein lahmer Kneipwirt mit dem (an manchen Stellen zum nomen proprium gewordenen) Beinamen *πέρδιξ* erwähnt wird, derselbe wie in den *Vögeln* (v. 1292f.: *πέρδιξ μὲν εἰς κάπηλος ὀνομάζετο χωλός*). Über *Perdix* bei den Komikern handelt *Holland* 24f., der vermutet, 'daß etwa in einer Komödie die Geschichte von *Daidalos* und *Perdix* persifliert und aus dem durch den Sturz von der *Akropolis* verunglückten, aber nicht getöteten Kunstjünger ein lahmer Kneipwirt wurde; indessen, fügt *Holland* hinzu, kann man sich die Entstehung auch ohne mythologischen Zusammenhang denken', und so erklärt *Mercklin* 74 den Spitznamen dadurch, daß sein Träger seine Lahmheit und den Namen *Perdix* von einem unglücklichen Sturz erhalten habe. *Kock* zu *Arist. av.* a. a. O. verweist auf den schwerfälligen Flug des Rebhuhnes (*Xen. Anab.*

1, 5, 3); noch näher liegt es, zur Erklärung heranzuziehen *Aristot.* p. 287 R. (= *Athen.* 9, 389b), ὅταν δὲ γνῶς (das Rebhuhn), ὅτι θηρένεται, προελθὼν τῆς νεοτίας κλινθεῖται παρὰ τὰ σκέλη τοῦ θηρέοντος, ἐπίδα ἐμποῶν τοῦ σὺλληφθῆσεσθαι κ. τ. λ. Von den von *Holland* a. a. O. aufgezählten Sprichwörtern sind *Péridios skélos*, *Péridios pros* etc. ohne weiteres verständlich. Was aber bedeutet bei *Suid.* *Περδίκιος Κάρα*, wozu auch *Suidas* selbst keine Erläuterung giebt? Ist *kára* richtig überliefert, so müßte es *Περδίκιον* heißen; m. E. ist vielleicht *Περδίκιος καρὰ* (= Geilheit) zu lesen, und das Sprichwort bezieht sich auf die sprichwörtliche (τὸ δὲ ζῶον [scil. πέρδιξ] ἐπὶ λαγνείας συμβολικῶς περιλήπται, *Athen.* 9, 389a; vgl. *Kock* zu *Phrynichos* fr. 53 S. 384 *Merklin* 71) Geilheit der Rebhühner, hat also mit dem nomen proprium nichts zu thun. — Die auf den Perdixmythos bezogenen Darstellungen sind im höchsten Grade unsicher. Auf einem Marmorrelief im Lapidarium zu Verona, das sonst gedeutet wurde *Hephaistos*, bärtig mit einem Künstlerchiton, dahinter Architektur, breiter Pilaster mit Geländer; er ringt gegen einen fast unbedeckten Jüngling, der zu unterliegen scheint, erkennt *Panoska*, *Arch. Zeit.* 5, 6 (1848), 386 den Daidalos, der seinen Neffen von der Akropolis herabstürzt, und auf einem pompeianischen Wandbild (abg. *Arch. Zeit.* 8 [1850] Taf. 17) wollte *Gerhard*, *Arch. Zeit.* 1848, 387 den Daidalos sehen, der vor der Leiche des getöteten Talos, durch dessen Kopf ein Nagel geschlagen ist, steht, s. dagegen *Helbig*, *Wandgemälde Campaniens* 1480 S. 359. *Robert* 2006, 50 ff. [Höfer.]

Perelaoa (*Περέλαος*) v. l. im *Schol. Ambros. Hom. Od.* 17, 207 für *Pterelaoa* (s. d. A. *Ithakos*, *Neritos*). [Höfer.]

Perennis. Wie bei Schriftstellern *aqua, fons perennis*, so kommt auch auf Votivinschriften dieses Epitheton vor. So begegnen wir auf der Mailänder Inschrift, *C. I. L.* 5, 5766, der Widmung *Fonti perenni*. In Páty bei Ofen wurden *Nymphae perennes* verehrt, *C. I. L.* 3, 3382 (*rep. eo ipso loco, ubi adhuc est puteus quem vicus is habet unicum*). Vgl. den Artikel *Nymphae* in diesem Lexikon; ferner *Preller-Jordan*, *Myth.* 2, 125, 3; *Bonner Jahrb.* 83 p. 94. S. auch den Artikel *Percernes*. [M. Ihm.]

Pereus (*Περεός*) Sohn des *Elatos* (s. d. nr. 2) und der *Laodike*, einer Tochter des *Kinyras*, Enkel des *Arkas*, Bruder des *Aipytos*, *Kyllen*, *Ischyr* u. *Stymphalos*. Seine Tochter *Neaira* gebar dem *Aleos* die *Auge*, *Apollod.* 3, 9, 1. *Paus.* 8, 4, 3. *Vöcker*, *Japet. Geschl.* S. 181. *Gerhard* 2 S. 236. Stammtf. L, 3. [Stoll.]

Perfica s. *Indigitamenta* Sp. 213.

Pergaia (*Περγαία*), 1) eine in *Perge* in *Pamphylien* hochverehrte, mit der griechischen Artemis identifizierte Göttin (v. *Gutschmid*, *Kleine Schriften* 5, 132; *Lanckoronski*, *Städte Pamphyliens und Pisidiens* 34; *H. v. Gaertringen*, *Arch. Anz.* 1899, 188; *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. *Artemis* 1374 Z. 62 ff.; 1397 Z. 1 ff.), die auf älteren Münzen *Vanassa* *Preija* (Legende: *ΙΑΝΑΨΑΣ ΠΡΕΙΑΣ*) genannt wird, *Head*, *Hist. num.* 585; *Friedländer*,

Zeitschrift für Numismatik 5, 300; *Hill*, *Catal. of the greek coins of Lykia, Pamphylia* p. 122, 15—20 pl. 24, 7 p. 290; *Bezenberger* bei *Collitz* 1, 366, 1265; *Deecke* bei *O. Müller*, *Etrusker* 2², 251; *Gardner und Ramsay*, *Journ. of hell. stud.* 1, 247; *Ramsay*, *Cities . . of Phrygia* 1, 90. 382; vgl. auch *Mionnet* 3, 460; *Sapp.* 7, 44; *Waddington*, *Revue numism.* 1853, 31 ff. *Artemis* selbst heißt *Περγαία* bei *Strabo* 14, 667; *Artemidor* 2, 35; *Steph. Byz.* s. v. *Περγη*; *Hesych.* s. v. *Περγαία θεός*; *Pomp. Mel.* 1, 14 79; *Phot.* 72, 19. Über ihren Tempel und ihr Kultbild, ursprünglich einen mit Gold geschmückten Kegel ohne Basis, welcher in seinem unteren Teil von zwei bis vier Friesen mit undeutlichen, wohl geflügelten Gestalten (*Sphinxen*) umzogen wird, während der obere sich abrundet und, ganz von Verzierungen umgeben, sonst ohne Andeutung eines Halses, einen altertümlichen Kopf in Vorderansicht zeigt? (*O. Rofsbach*, *Neue Jahrb. f. d. klass. Altert.* 4 [1901], 405 Tafel [zwischen 392/3] nr. 15. *Gerhard*, *Ant. Bildw.* Taf. 301, 5b. *Overbeck*, *Sächs. Ber.* 16 [1864], 137. *Imhoof-Blumer*, *Kleinvas. Münzen* 2, 330, 22 Taf. 11, 7; vgl. 326, 2. 3. 327, 5. 328, 14. 329, 16. 17), später ein der hellenischen Jägerin *Artemis* ähnliches Idol in kurzem oder langem Gewande, ruhig dastehend, mit Fackeln und Szepter, oder in eiligem Laufe auf der Jagd von einem Hirsche begleitet? (*Rofsbach* a. a. O.), oder stehend mit neben ihr stehendem Hirsch (*Imhoof-Blumer*, *Kleinvas. Münzen* 2, 326, 1), oder mit beiden Händen die Fackel schwingend mit *Mondsichel* an der Schulter (*ebend.* 327, 6), mit Köcher an der r. Schulter, mit der l. Fackel senkend, in der l. Bogen (*ebend.* 327, 8), und dazu noch um das Haupt Strahlenkronen und Diskus, am Halse *Mondsichel* (*ebend.* 328, 12 Taf. 11, 4; vgl. 331, 25), von *Athena* (*Nike*, *Hill* a. a. O. 135, 80) bekränzt (*ebend.* 330, 24); vgl. aufser den citierten Stellen und den unten erwähnten Münzen *Cic. Verr.* 1, 20, 54; *Philostr. vit. soph.* p. 250 = p. 82 *Kayser*; *Skytaz* 101; *Kallim. Hymn. in Dianam* 187. Münzlegenden: *Ἀγρέμιδος Περγαίας*, *Eckhel*, *Doctr. num. vet.* 3, 12 f.; *Mionnet* 3, 459, 70. 71; 460, 72. 74. 75; 461, 78—80. 83; 462, 90 ff.; *Head* a. a. O. 585; *Hill* a. a. O. p. 119—121 pl. 24, 1—6; p. 123—124 pl. 24, 8. 15; p. 290; *Imhoof-Blumer*, *Monn. grecques* 333, 54; *Kleinvas. Münzen* 2, 326, 1. 327, 6 f. *Ἀγρέμιδος Περγαίας* *Mionnet* 3, 466; *Corr. hellén.* 10 (1886), 160. *Diana Pergensis* oder *Diana Pergaea*, *Eckhel* a. a. O. 3, 13; 6, 410. 444; *Head* a. a. O. 585. Weihungen an *Artemis Pergaia*, *C. I. G.* 4342b p. 1160 = *Lanckoronski* 168, 39. Weihung des aus *Perge* stammenden, aber in *Thera* lebenden *Artemidoros* an die *Ἀγρέμιδος Περγαίας Σόντιον*, *Arch. Anz.* 1899, 191, 2; ferner *Lanckoronski* 167, 36. Eine Inschrift aus *Perge* nennt einen *Priester* (*C. I. G.* 4342 = *Lanckoronski* a. a. O. 166, 33), eine *Priesterin* — nach *Bekker*, *Anecd.* 1, 212, 27 und *Hesych.* führte die *Artemispriesterin* in *Perge* die Bezeichnung *ἀγρός* = *ηγεμών* — τῆς προεστῶσης τῆς πόλεως ἡμῶν θεᾶς Ἀγρέμιδος ἐσθλοῦ, *Waddington*, *Inscr. d'Asie Mineure* 1373 = *Corr. hellén.* 10 (1886), 159; vgl. dazu die

Münzlegenden *Περγαίας Ἀρτέμιδος Ἀσύλου*, *Eckhel* a. a. O. 3, 14. *Imhoof-Blumer, Kleinias, Münzen* 2, 331, 25. *Ἀρτέμιδος Περγαίας, Περγ., Περγαίων, Ἀσύλος, Ἀσύλον, Ἀσυλία, Heud* a. a. O. 585. Alljährlich fand der Göttin zu Ehren eine Panegyris statt, *Strabon* a. a. O. Von ἔθνοι, οὓς ἐς τὴν Ἄρτεμιν τὴν Περγαίαν ἔδουσι, berichtet *Philostr. vit. Apoll.* 1, 30 p. 32 *Kayser*. Ihre Priester durchzogen bettelnd das Land, *Hesych. Suid. Phot.* 72, 19: ἡ Περγαία Ἄρτεμις τάσσεται ἐπὶ τῶν ἀγροτῶν καὶ πλανητῶν, παρ' ὅσων ἡ θεὸς αὕτη νομίζεται ἀγροτεύειν (ἀγείρειν), die *Paroemiographen* s. *L. Cohn, Zu d. Parioemiographen, Bresl. philol. Abhdl.* 2, 77) αἰεὶ καὶ πλανᾶσθαι. Neben Artemis ward in Perge auch ihre Mutter Leto verehrt, *Corr. hellén.* 1883, 263; *Ramsay, Cities* 1, 90. Der Kultus der Artemis P. fand weitere Verbreitung; bezeugt ist er für — 2) Halikarnassos: *ἰσητηρία τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Περγαίας, C. I. G.* 2, 2656; *Anc. greek inscr. in Brit. Mus.* 4, 895 p. 66. *Michel, Recueil d'inscr. gr.* 453 p. 336. *Dittenberger, Sylloge* 2², 601 S. 373. — 3) Rhodos: *ἰερεῖα Ἀρτέμιδος II [εργ[αί]ας, Athen. Mitt.* 16 (1891), 119, 4; *Archaeol. Jahrb.* 9 (1894), 28, 3; *H. v. Guértringen, Inscr. Graec. Ins.* 1, 66. — 4) Lindos: *Ἀρτέμιτι Περγαία, Foucart, Inscr. med. de Rhodes* nr. 67; *Athen. Mitt.* a. a. O. 120; *H. v. Guértringen* a. a. O. 784. — 5) Andeda in Pisidien, Münzlegende: *Ἀρτεμιδ.* 30 *Περγα.*, *Heud* a. a. O. 589. Vgl. *Imhoof-Blumer, Kleinias. Münzen* 2, 356, 1. — 6 u. 7) Pednelissos und Pogle in Pisidien, *Heud* a. a. O. 591. *Imhoof-Blumer, Kl. M.* 2, 389, 2. 3. — 8) Attaleia in Pamphylien, *Eckhel* a. a. O. 3, 11. — 9) Sillyon in Pamphylien, fragmentierte Inschrift: *ΜΑΝΑΣΣΑ, Lanckoronski* a. a. O. 54. — 10) Vielleicht Naukratis, woher wahrscheinlich die im Museum zu Gizeh befindliche Inschrift *Ἀρτέμιδος Περγαίης* stammt, *Journ. of hell. stud.* 21 (1901), 285 nr. 8. — 11) Ariassos in Pisidien, Kultbild der Artemis P. auf Münzen, *Imhoof-Blumer, Klein. Münz.* 2, 365, 1. — 12) Selge in Pisidien, dieselbe Darstellung, *Imhoof-Blumer* a. a. O. 2, 406, 25. 408, 35. Gegen die Gleichsetzung der Artemis P. mit der Artemis Perasia (s. d.), die *Usener, Rhein. Mus.* 23, 351 befürwortet, erhebt *Wernicke* a. a. O. 1397, 12 f. Einspruch. — Nachtrag: Zu den oben nr. 1 angeführten Münzen von Perge 50 s. auch *Th. Rhode, Münzen Aurelians* 252, 3 f. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 26 nr. 22. Vgl. *Pergasia*. [Höfer.]

Pergamene (*Περγαμηνή*), Beiname der Kybele auf der Weihinschrift eines Reliefs, das die Göttin in der bekannten Darstellung mit zwei Löwen zeigt (*Μήτηρ Θεῶν Περγαμηνή*), *C. I. G.* 4, 6835. *Dütschke, Bildw. Oberital.* 5, 806 S. 316. Zum Meterkultus in Pergamon s. *Bd.* 2 Sp. 1653, 42 ff. Sp. 2852, 40 ff. Sp. 2858, 40 ff. [Höfer.]

Pergamenes (*Περγαμηνός*), Beiname des Asklepios auf Weihinschriften 1) ans Epidauron, *J. Baunack, Aus Epidauron* S. 14 zu 70. *Cavadias Fouilles d' Epidauron* 137 S. 58. — 2) unbekannter Herkunft, doch nach *Thraemer* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1679, 41 vielleicht aus Epidauron verschleppt, *C. I. G.* 3, 6753: *Ἀ-*

κληπιῶ Περγαμηνῶ Ὑγιᾶ Τελεσφορίωνι (sic!). — 3) aus Col. Ulpia Traiana in Dacien, *C. I. L.* 3, 1417a: *Aescul. Pergum. et Hygiee*. Welches hohe Ansehen der pergamenische Asklepios überall genofs, zeigt der Umstand, daß man als Schwurformel ebenso wie 'bei der Artemis in Ephesos' oder 'bei dem Apollo in Delphoi' sagte *μὰ τὸν ἐν Περγάμῳ Ἀσκληπιῶν, Galen.* 13 p. 272 *Kühn*. [Höfer.]

Pergamides (*Περγαμίδης*), Beiname des Laomedon, *Arist. Pepl.* 45 (43). [Höfer.]

Pergamos (*Πέργαμος*), 1) Heros Eponymos von Pergamos, über den ausführlich handelt *Thraemer, Pergamos* 241 ff. Nach *Paus.* 1, 11, 1. 2 (vgl. 3, 20, 8) war Pergamos der jüngste Sohn des Neoptolemos und der Andromache; er zog mit seiner Mutter nach Asien, tötete im Zweikampfe den Herrscher der Stadt Teuthrania (*Thraemer* a. a. O. 217), Arcios (s. d.), und nannte letztere nach sich Pergamos; hier erhielt seine Mutter Andromache nach ihrem Tode ein Heroon. Nach *Euphorion* bei *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 72 (*fr.* 46 *Meineke, Anal. Alexand.* p. 78) rief ihn der von seinen Grenznachbarn bedrängte Grynos (s. d.), der Sohn des Eurypylos und Enkel des Telephos, zu Hilfe und nannte zum Danke dafür eine Stadt Pergamos. *Lysimachos* giebt im *Schol. Eur. Andr.* 24 (vgl. 32) an, daß *Proxenos*, der Zeitgenosse des Königs Pyrrhos von Epeiros, und *Akanthios* aus *Nikomedia* dem Pergamos die Leonassa, die Tochter des Herakleiden Kleodaios, zur Mutter gegeben haben. Auf Münzen von Pergamos erscheint das Haupt des P. mit der Legende *Πέργαμος* oder *Πέργαμος κτίστης*, *Mionnet* 2, 588 nr. 492. *Thraemer* a. a. O. 242, 1. *Heud, Hist. num.* 464. *Poole, Catal. of greek coins of Mysia* 136 pl. 28, 1. Vgl. *Furtwängler, Arch. Jahrb.* 4 (1889), 74. Die geschnittenen Steine, auf denen man den Kopf des P. erkennen wollte (*Brunn, Gesch. d. griech. Künstler* 2, 573), sind modern, *Furtwängler, Arch. Jahrb.* 2, 134 f. Vermutungsweise bezeichnet *Poole* a. a. O. 165 die zwei auf der pl. 33, 5 abgebildeten Münze dargestellten Heroen als Pergamos und Androklos. Einen offiziellen Kultus des P. in Pergamon, den *Thraemer* a. a. O. 392 Anm. 1 zu S. 391 (vgl. 245, 2) für unwahrscheinlich hielt, bezeugt die Inschrift *Ἡ[ε]ῶν Περ[γ]άμου* (*Fränkel, Die Inscr. v. Pergamon* 2, 289 S. 219), deren Ergänzung sicher ist nach der Inschrift eines in Smyrna befindlichen, in Pergamon gefundenen Reliefs *νεοκτόρος Ἀθή[ν]α[ς] Νικηφόρον ἡ[ε]ῶν Περγάμου*, *Berl. Philol. Wochenschr.* 1884, 286. *Journ. of hell. stud.* 5, 261. *Archaeol. Zeit.* 44 (1884), 71. Das Resultat, zu dem *Thraemer* a. a. O. 243 f. über Pergamos kommt, ist kurz folgendes: 'Der epirotische Heros P. ist zum Eponymos von Pergamon geworden aus Schmeichelei gegen Alexander den Großen und seinen Sohn Herakles. Pergamos in seiner Wanderung nach der Stadt des Kaikosthales ist ein mythischer Reflex der geschichtlichen Thatsache, daß das Blut der Aiakiden mit dem Sohne des Makedonierkönigs in Pergamos seinen Einzug gehalten hat.' Vgl. auch *Frick-Bechtel, Griech. Personennamen* 423. Auch auf Aigina wurde

Pergamos verehrt, wenn die Inschrift eines Altars Ἡρώων ΠΕΡΓΑΣΙΩΝ von *Fränkel, Inscr. Graec. Pelopon.* 1 nr. 10 p. 7 richtig zu Ἡρώων Περ(γ)ῶ[μ]οι ergänzt wird. *Fränkel* nimmt an, daß das γ durch Versehen des Steinmetzen weggelassen worden sei, und daß Pergamos als Enkel des Aiakiden Achilleus wohl auf Aigina einen Kult haben konnte. Sollte aber für Ἡρώων nicht ἦραι oder ἦρωνι (vgl. hierüber d. Art. Plutodotes nr. 5) zu lesen sein, wie auch auf den beiden oben angeführten Inschriften Pergamos beidemal durch ἦρας bezeichnet wird? — 2) Die Stadtgöttin von Pergamos erscheint mit Mauerkrone, langem Chiton und Peplos, auf ein Scepter gestützt, der als Amazone dargestellten Stadtgöttin von Smyrna, die Hand zum Bunde reichend auf Münzen von Smyrna mit der Legende Συμμεναιών Ὀμόνοια Περγαμηνῶν, *Poolle, Catal. of the greek coins of Ionia* pl. 39, 9 p. 305, 501 f. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian collection* 2, 391, 287. [Höfer.]

Pergasia (Περγασία), Beiname der Artemis = Pergaia (s. d.), *Steph. Byz.* 517, 11 und dazu *Lobeck, Path.* 425. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 351 mit Anm. 106. Vgl. Pergasos. [Höfer.]

Pergasides s. Pergasos.

Pergasos (Πέργασος), Vater des Deikoon (Περγασίδης), *Hom. Il.* 5, 535. *Tzetz. Alleg.* 30 5, 74. Man darf wohl kaum mit *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 421 zur Erklärung den Namen des attischen Demos Περγασή heranziehen. Nach *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 351 f. ist Zusammenhag mit dem Namen der Artemis, Περγασία (*Steph. Byz.* p. 517, 11; vgl. *Lobeck, Path. Prol.* 425 f.), anzunehmen. [Höfer.]

Perge (Πέργη). Die Stadtgöttin von Perge in Pamphylien erscheint (inschriftlich bezeugt) mit Mauerkrone und umschleiertem Haupte auf einer Münze dieser Stadt, *Hill, Cat. of the Greek coins of Lycia, Pamphylia etc.* 129. Vgl. *Imhoof-Blumer, Kleinasi. Münzen* 2, 330, 23; andere Darstellungen mit Füllhorn, Steueruder etc. *ebend.* 333, 35 Taf. 11, 8. 329, 19. 331, 26. 332, 31, 33. [Höfer.]

Perialkes (Περιάλκης), Sohn des Bias u. der Pero (s. d.), der Tochter des Neleus, Bruder des Aretos u. der Alpheisioia, *Pherekyd.* im *Schol. Od.* 11, 287. *Eustath.* p. 1685, 46; Vater des Talaos, *Schol. Il.* 2, 565. [Stoll.]

Periallos (Περιάλλος), Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 29 p. 235, nach *Wagner* a. a. O. an einer interpolierten Stelle und aus Πέραλος (*Apollod.* a. a. O. 7, 27 p. 234) entstanden. [Höfer.]

Periandros (Περικάνδρος), Beiname des Poseidon, *Anonym. Lavr.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267. Es ist dies ein neues schönes Beispiel für die von *Usener, Götternamen* 361 aufgestellte Behauptung, daß oft hinter alltäglichen Namen alte Götter stehen. *Περικάνδρος* 'der Übermann' ist ein bezeichnender Name für Poseidon, an dem oft die gewaltige Körperkraft (vgl. die *Ερπύθητα ερρύσθενής, ερρύβιας, μεγαλοσθενής, μεγασθενής* u. s. w.) hervorgehoben wird. Nun hat uns

Herod. 5, 92 das unschätzbare Zeugnis überliefert, daß Eëtion, der Vater des Kypselos und Großvater des Periandros, sein Geschlecht auf den Poseidonsohn Kaineus zurückführte: so kehrt ein Beiname des göttlichen Ahnherren als Name eines seiner Nachkommen wieder. Vgl. Podaleirios (s. d.) als Beiname des Apollon und Name seines Enkels. [Höfer.]

Periapis (Περίαπισ), wie fast alle Handschriften bei *Apollod.* 3, 13, 8 bieten und auch Bd. 2 s. Menoitios Sp. 2797, 43. Bd. 3 s. Patroklos Sp. 1691, 29 angegeben ist, der Name der Tochter des Pheres, die dem Menoitios den Patroklos gebar, ist falsche Lesart statt *Περύωπισ*, das der cod. Paris. 2722 bietet. Diese Periopis ist wohl identisch mit der Eriopis (s. d. nr. 3) genannten Tochter des Pheres, der Gemahlin des Oileus (s. d. Bd. 3 Sp. 749, 38 ff.). Periopis verhält sich zu Eriopis wie Periboia zu Eriboia. Über *Apollodors* Quelle s. *H. Kullmer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 27 (1902), 555, der hier *Περύωπισ*, im Register S. 799 Periapis schreibt. [Höfer.]

Periandros? (Περικάνδρος?), Vater des Daskylos, des Gründers der karischen Stadt Daskylium, *Steph. B. v. Δασκίλιον*; s. *Meineke* z. d. St.: 'Περικάνδρον, nomen suspectum'. [Stoll.]

Peribasia s. Peribaso.

Peribaso (Περιβασώ) ἡ Ἀφροδίτη, *Hesych.* Auch bei *Clem. Alex. Protr.* 2, 39 p. 33 P. *Ἀφροδίτη Περιβασίη μὲν οἱ Ἀργεῖοι, Ἐταίρα δὲ Ἀθηναῖοι καὶ Καλλιπύρω θύουσι Συνακούσιοι, ἦν Νικάνδρος* (*Schneider, Nikaudreu fr.* 23 S. 32) ὁ ποιητὴς *Καλλιγλουτόν πον κέλιγρον* wird für *Περιβασίη* mit *Dindorf* im *Thesaur.* s. v. *Περιβασώ* und *Lobeck, Rhemat.* 322 *Aglaoph.* 733 *Περιβασοῦ* zu lesen sein. Ob die von *Clemens Alex.* und dem *Scholasten* (Περιβασώ = ἐσχημοποιός) sowie von *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 714. *Preller-Robert* 379, 2 angenommene obscöne Bedeutung die ursprüngliche ist, ist fraglich. *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* s. v. *Aphrodite* Sp. 2738 erklärt *Περιβασώ* von *περιβαίνειν* = 'ἐμύνεσθαι' als *πρόστατις, ἐμύνητρα* = 'Stadtverteidigerin' und weist auf den von *Telesilla* der *Aphrodite* in Argos errichteten Tempel hin, den die Dichterin der Göttin zum Danke für die Rettung der Stadt vor den Lakedämoniern gestiftet haben soll, *Paus.* 2, 20, 8. Möglich scheint mir auch, den Namen P. auf eine Statue der *Aphrodite* zu beziehen, die im Gegensatz zu dem archaischen Typus mit geschlossenen Füßen (τοῖς ποσὶ συμβεβηγώς *Apollod.* 3, 12, 3. *Pollux* 3, 91 *Hesych.* s. v. *Λιγυειντικὰ ἔργα. Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 4, 28. 6, 4) die Göttin mit gekreuzten (*περιβαδῶν ἐστὶ τὸ ἐπαλλάξαι τοὺς πόδας, Pollux* 3, 90) oder schreitend getrennten Füßen (vgl. *Plut. Artax.* 9) darstellte, wofür allerdings der gebräuchlichste Ausdruck *διαβεβηγώς* ist, *Plut. Mor.* 779 e. *Philostr. Imag.* 1, 16. Oder hat P. einen ähnlichen Sinn wie *ἡεροφοῖτις, οὐρανόφοιτος* etc. und bezeichnet die am Himmel herumwandelnde Lichtgöttin, oder lautete die ursprüngliche Form gar nicht *Περιβασώ*, sondern barg in ihrem zweiten Bestandteil die

Wurzel φα, γαρ 'leuchten', wozu man vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 353? [Höfer.]

Periboia (Περίβουα, vgl. *Hesych.* s. v. περιβουος; ἰπέρουτος) 1) Najade, von Ikarios Mutter des Thoas, Damasippos, Imeusimos, Aletes, Perileos und der Penelope (*Apollod.* 3, 10, 6; *Tzetz. zu Lyk.* 511. 792).

2) Jüngste Tochter des Gigantenkönigs Eurymedon, von Poseidon Mutter des ersten Phaiakenkönigs Nausithoos (*Odys.* 7, 56 ff.).

3) Älteste Tochter des Akessamenos, von dem Flusgott Axios Mutter des Pelegon (*Il.* 21, 141 ff.).

4) Mutter der am Ufer des Sangarios geborenen Zwillinge Keltos und Eubios, von Meges, dem Sohne des Dymas (*Qu. Smyrn.* 7, 610 f.).

5) Okeanide, von dem Titanen Lelantos Mutter der Aura (*Nonn. Dion.* 48, 241 ff.).

6) Bei *Nonn. Dion.* 40, 146 ff. sagt die um ihren Vater Deriades und ihren Gemahl Orontes klagende Protonoë: οὐ μὲν ἐγὼ ποθέουσα περιόχομαι ἤδ' ὄν Ὀρόντην, | οἷα φωνᾶς Περίβουα, καὶ οὐ ποτε καμπύλον ὕδωρ | ἔψ' ἀνασειράζουσα φιλάζουμαι ὕδρον ἀκοίτην.

7) Eine der 6 Töchter — neben 6 Söhnen — des Aiolos und der Telepatra (*Schol. Od.* 10, 6).

8) Eine der beiden ersten, durchs Los bestimmten lokrischen Jungfrauen, welche auf ein Orakel während eines tausendjährigen Zeitraums nach Troja geschickt wurden, um die dortige Athena zu versöhnen, und welche das Heiligtum ausfeigen und besprengen mußten mit geschorenem Haar, in bloßem Chiton und unbeschuhet (*Apollod. epit.* 6, 20 f.). Hervorgehoben wird von der Zorn Athenas durch den Frevel des Aias gegen Cassandra (*Plut. de ser. num. vind.* 557 D, wo die angeführten Verse nach *Herwerden* aus der *Iliu Pepsis* des *Arktinos* stammen; *Schol. Il.* 13, 66, wo die *Aitia* des *Kallimachos* zitiert werden). Die Jungfrauen wurden aus 100 Häusern erlost (*Polyb.* 12, 5). Vgl. auch *Tzetz. zu Lyk.* 1141.

9) Gemahlin des Königs Polybos von Korinth. Dessen Hirten bringen ihr den auf dem Kithairon gefundenen kleinen Oidipus, der später vergessens von ihr Auskunft begehrt, als seine Genossen ihn ein untergeschobenes Kind schelten (*Apollod.* 3, 5, 7). Nach anderer, und zwar alter Sage nimmt sie selbst das ausgesetzte Kind auf, als sie am Meere wäscht (*Hyg. fab.* 66); später kommt sie nach Theben und teilt dem Oidipus mit, daß er untergeschoben sei (*fab.* 67, ältere Fassung). In dieser Überlieferung gilt sie als Königin von Sekyon (vgl. *Schol. Eur. Phoin.* 26; *Bethe, Theb. Heldenl.* 67 A. 38). — Eine Thonschale mit gepfehten Figuren und Namensbeischriften aus Tanagra im Louvre (*Momum. grecs publ. par Vassoc. pour l'encourag.* 1885—88 pl. 8 p. 48 = *Benndorf, Vorlegebl.* 1889, 8, 4 = *Robert, Homer. Becher* 76) zeigt in zwei Szenen Periboia, wie sie den eben in einem Körbchen angeschwemmten Oidipus aufnimmt und wie sie ihn als eignes Kind dem Polybos übergibt (vgl. *Bethe* a. a. O. 68 ff.).

10) Tochter des Alkathoos, Gemahlin des Telamon (*Xen. Kyneg.* 1, 9) und Mutter des Aias (*Apollod.* 3, 12, 7; *Paus.* 1, 42, 4). Sie

soll von ihrem Vater als Tribut mit Theseus nach Kreta gesandt worden sein, woraus *Pausanias* (1, 42, 2) auf eine Abhängigkeit Megaras von Athen schließt. Minos liebt sie, stößt jedoch auf den Widerstand des Theseus, dem er dann im Zorne die Abstammung von Poseidon bestreitet (*Paus.* 1, 17, 3). Theseus heiratet Periboia, die Mutter des Aias (*Plut. Thes.* 29). Nach den *Attika* des *Istros* (*Athen.* 13, 557 a, vgl. *Stat. Silv.* 3, 5, 48) heißt die von Theseus geheiratete Mutter des Aias Meliboia. Sonst heißt die Mutter des Aias Eriboia (s. *Periapis*), Tochter des Alkathoos (s. d. A.), woselbst nachzutragen *Diod.* 4, 72 mit der Nennung Athens als ihrer Heimat) oder Phereboia. Die Ableitung des Aias von der megarischen Königstochter kann erst in einer Zeit erfolgt sein, als Salamis in politische Abhängigkeit von Megara geraten war (*Töpffer, Att. Geneal.* 271). Der attischen Sage kam es bei der Verbindung Periboias mit Theseus nur darauf an, den Helden Aias für Athen zu gewinnen (*Fleischer* ob. Bd. 1 Sp. 121; *Töpffer* a. a. O. 274). — Dargestellt ist Periboia auf einer schlanken apulischen Amphora (*Overbeck, Gallerie* 1, 276; Taf. 13 Nr. 7); mit der Geberde tiefster Trauer steht der kahlköpfige Telamon auf seinen Krückstock gestützt vor Aias, der sich noch einmal zum Vater und zu der Mutter ernst zurückwendet. Letztere, welche ebenfalls kahlköpfig scheint, das Haar in Trauer geschoren, erhebt das Gewand vor das Gesicht, um die Thränen zu verbergen.

11) Tochter des Hipponoos, Gemahlin des Oineus, Mutter des Tydeus (*Schol. Eur. Phoin.* 133). Nach der *Thebais* erhält sie Oineus bei der Eroberung von Olenos als Ehrengabe (so auch *Hyg. fab.* 69. 70); nach *Hesiod* sendet ihr Vater sie, nachdem sie von Hippostratos verführt worden ist (*Hes. fr.* 126 G.), zu Oineus, der sie töten soll (*Apollod.* 1, 8, 4f.). Nach anderer Überlieferung behauptet sie, von Ares schwanger zu sein; Oineus, der kürzlich seine Gattin Althaia verloren hat, vermählt sich mit ihr und zeugt den Tydeus (*Diod.* 4, 35). Wieder eine andre Sage berichtet, daß Hipponoos sie zu Oineus schickte, weil sie von diesem geschwängert worden war (*Apollod.* a. a. O.). Schließlich lautet eine Version, Oineus habe sie vergewaltigt und ihr Vater sie dann mit dem Knäblein Tydeus Schweinehirten übergeben (*Plut. Prov.* 1, 5). — *Pacuvius* schrieb eine *Periboia*, von welcher eine Anzahl Bruchstücke erhalten ist (*Ribbeck, Trag. Latin.* S. 93 ff.), ohne daß jedoch Inhalt und Gang der Handlung sich feststellen ließe (vgl. *Welcker, Gr. Trag.* 1222 ff.; *Ribbeck* a. a. O. 297 ff.). — In der herbeieilenden Frau auf der Vorderseite einer in Armento gefundenen Amphora wollte *O. Jahn* (*Arch. Zeit.* 25, 33 ff.) Periboia erkennen, welche dem Tydeus zur Seite stehe, wie Deianeira ihrem rechten Bruder gegen den Stiefbruder. Doch billigt er später selbst die Deutung von *Kekulé* auf den Tod des Meleagros (*ib.* 120; *Forchhammer, ib.* 101, wollte in der Frau die zweite Schwester Gorge erkennen).

12) Die Schlangen, welche dem Laokoon und seinen Söhnen Verderben bringen, nennt

Lysimachos (Serr. Verg. Aen. 2, 211) *εὐρίφιν* et *Periboeam*, nach anderer Lesart *Porcen* et *Chariboeam*. [Heinrich Lewy.]

Peridea, -*dia* (Περιδέα, -δία), 1) Von Kleodotos (Kleodaios), dem Sohne des Kyllos, Mutter des Temenos, *Tzetz. Lyk.* 804 (Περιδέα). — 2) Gemahlin des Lelex (s. d.), dem sie den Myles, Polykaon, Bomolochos (?) und die Therapne gebar, *Schol. Eur. Or.* 626, wo *Schwartz* Περιδίαιη schreibt mit *Schol. Vat.*, während die übrigen Handschriften Περιδία haben. Den Ausschlag zu geben scheint mir — 3) *Verg. Aen.* 12, 515 zu geben: Der von Aineias getötete Thebaner Onites (fehlt s. v.) heißt matris genus Peridiāe; also ist für alle drei Namen dieselbe Form Περιδία 'die Furchtsame' anzunehmen. [Höfer.]

Perieres (Περίρης, über die Form Πέρρης bez. Πέρρη bei *Alkman fr.* 149 *Bergk*⁴ (= *Et. M.* 663, 53) s. *Lobeck, Prolog. Path.* 282. *Bergk* 20 a. a. O.), 1) Sohn des thessalischen Aiolos und der Enarete, Enkel des Hellen, Bruder des Kretheus, Sisyphos, Athamas, Salmones, Deion, Magnes, *Hesiod (fr. 25 Rz)* b. *Tzetz. L.* 284. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 252. *Apollod.* 1, 7, 3; Stammvater der messenischen Aioliden. Er machte sich zum König in Messenien, wo Andania seine Residenz war (*Paus.* 4, 3, 4), und heiratete die Argiverin Gorgophone, Tochter des Perseus (*Apollod.* 2, 4, 5), welche ihm den Aphaeus u. Leukippos gebar, *Paus.* 4, 2, 2. 3. Diesen zwei Söhnen des Aioliden Perieres fügt *Apollod.* 1, 9, 5 noch den Tyndareos u. Ikarios hinzu, sagt aber, daß viele den Perieres nicht als Sohn des Aiolos, sondern als Sohn des Kynortas und Enkel des Amyklas angeben. Diese letzte Sagenform ist die lakonische. *Stesichoros fr.* 61 *Bergk*⁴ 226 b. *Apollod.* 3, 10, 3 u. *Tzetz. L.* 511 sagt, daß Perieres, der Sohn des Kynortas, mit Gorgophone, der Tochter 40 des Perseus, den Tyndareos u. Ikarios, Aphaeus u. Leukippos gezeugt habe. Andre behaupteten, der Aiolide Perieres sei Vater des Aphaeus u. Leukippos (messenische Sage), dagegen Perieres, der Sohn des Lykortas, sei Vater des Oibalos gewesen. Oibalos aber habe mit der Nymphe Bateia den Tyndareos, Hippokoon u. Ikarios gezeugt (lakonische Sage), *Apollod.* 3, 10, 4; vgl. *Schol. Eur. Or.* 447. Nach *Paus.* 3, 1, 3. 4 war Oibalos des lakedaimonischen Kynortas Sohn und zeugte mit Gorgophone den Tyndareos, welcher, von Hippokoon und Ikarios vertrieben, nach Messenien zu Aphaeus, dem Sohne des Perieres, floh. Aphaeus war durch die Mutter Gorgophone ein Bruder des Tyndareos; denn Gorgophone war zuerst Gemahlin des Aioliden Perieres und dann nach dessen Tode Gemahlin des Oibalos gewesen, *Paus.* 2, 21, 8. So sind die messenische und lakonische Sage vielfach vermischt 60 worden, doch heißt Hippokoon nie Sohn des Perieres und der Gorgophone, dagegen Aphaeus und Leukippos nie Söhne des Oibalos und der Bateia; Tyndareos und Ikarios sind durch Gorgophone immer Brüder des Aphaeus und Leukippos, diese aber nie Brüder des Hippokoon. — Ein Sohn des Aioliden Perieres war Pisos, Gründer von Pisa, *Paus.* 6, 22, 2.

Eine Tochter des Perieres Deidameia war von Thestios Mutter der Althaia und des Argonauten Iphiklos, *Schol. Ap. Rhod.* 1. 201. — *Deimling, Leleger* S. 118 ff. *Müller, Orchom.* 139. *Curtius, Peloponn.* 2, 124. *Preller, Gr. Myth.* 2, 90, 1. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 653, 1. 3. 836. 838. S. 239 f. *Stammftl.* P. 1 u. 2. *Thraemer, Pergamos* 135, 1. 136. 138 f. Etymologische Deutungsversuche b. *Pott, Studien z. gr. Myth. Jahrb. f. Philol.* 1859 *Suppl.* 3, 326 f. *Usener, Rh. Mus.* 23 (1868), 352. — 2) Vater des Mantineers Halirrhothios, den ihm Alkyone gebar, *Schol. Pind. Ol.* 10. 83. — 3) Vater des Boros, des Gemahls der Polydore, einer Tochter des Pelens, *Il.* 16, 177. *Apollod.* 3, 13, 1. Nach den *Schol. Il.* 1. l. war er Sohn des Diopletthes, Enkel des Myrmidon. — 4) Wagenlenker des Thebaners Menoikeus, der zu Onchestos den Minyerkönig Klymenos von Orchomenos durch einen Steinwurf verwundete, daß er starb. Dadurch entstand ein Krieg zwischen Orchomenos und Theben, und die Thebaner wurden zu einem Tribut verpflichtet, von welchem später Herakles sie befreite, *Apollod.* 2, 4, 11. [Stoll.]

Periergos (Περίεργος), Bruder des Phorbas (s. d.), wahrscheinlich Sohn des Triopas, der von Thessalien nach Karien gewandert war und Triopion gegründet hatte (*Diod.* 5, 61); Phorbas wenigstens heißt Sohn des Triopas b. *Hom. Hymn.* 2, 33. *Hgg. P. A.* 2, 14. Nach des Phorbas Tod entstand unter seinen Genossen Streit. Die einen zogen nach dem dotischen Gefeld in Thessalien zurück; Periergos nahm mit seinen Begleitern Kameiros in Rhodos in Besitz. Unterwegs fluchte er seinem Bruder Phorbas, wovon die Inseln Ζακείαι zwischen Knidos und Syme ihren Namen erhielten. Phorbas litt mit seiner Schwester Parthenia Schiffbruch, und beide kamen nach Ialysos auf Rhodos. *Dieuchidas b. Athen.* 6 p. 262 e u. f. Mehr s. unter Phorbas. [Stoll.]

Perigeioi Daimones (Περίγειοι δαίμονες), *Origines ad Adv. Celsum* 8, 54. 60. 62. — Von *Eust.* ad *Hom. Il.* 16, 233 Ζεῦ ἕνεκ Δωδωναίε, Πελασγικῆ wird Πελασγικός u. a. durch περιγειος erklärt. [Höfer.]

Perigune (Περειγούνη), Tochter des Sinis (s. d.), die von Theseus den Melanippos (s. d. nr. 4) gebar — über den im Geschlecht des Melanippos üblichen Kult bestimmter Pflanzen, der im Zusammenhang mit der Ahnmutter Perigune (*O. Wulff, Zur Theseussage* 191, 146) steht, vgl. d. A. Ioxos —. Später gab Theseus sie dem Deioneus (s. Deion nr. 2), dem Sohne des Eurytos aus Oichalia zur Gattin, *Plut. Thes.* 8; vgl. *Paus.* 10, 25, 7. *Athen.* 13, 557 a. Wenn *Hgg. f.* 118: *Nisus Martis filius sive ut alii dicunt Deionei filius* richtig überliefert ist, wäre Perigune Mutter des Megarerkönigs Nisos (s. d.). Über die Annahme einer Erwähnung der Perigune in der *Hekale* des *Kallimachos* s. *F. A. Naake, Opusc. Philol.* 2, 175. *Schneider, Callimachea* 2, 186. Nach *Lobeck, Pathol. Prolog.* 226 ist der zweite Bestandteil des Namens Περειγούνη derselbe wie in *Μελιγούνης* (s. d.); Namen wie *Ῥοδογούνη, Φραταγούνη* gehören wohl nicht hierher. *Pott, Kuhns*

Ztschr. f. vgl. Sprachf. 6, 133 leitet *Περιγοήνη* von *περιγόνημα* im Sinne von 'siegereich, besiegend' ab. Darstellungen der Perigone werden angenommen von *Panofka*, *Arch. Zeit.* 8 (1850), 231. *Schulz*, *Die Amazonenvase von Ruvo 7. Jahh*, *Arch. Beitr.* 35f. *Heydemann*, *Vasens. d. Mus. Naz. zu Neapel* S. 295, 298, 3.

[Höfer.]

Perikastor (*Περικάστωρ*), Vater der Androthoë, s. *Peristhenes* nr. 2; *Pherekyd.* b. *Schol.* 10 *Par. Ap. Rhod.* 4, 1091 S. 516, 1; v. l. *Kastor*.

[Stoll.]

Perikionios (*Περικιώνιος*), Beiname des Dionysos, *Orph. hymn.* 46 (*Βάχχον περικιονίου θνιμίαια . . . κληύσχω Βάχχον περικιονίου*), *Schol. Eur. Phoen.* 649 (s. u.). *O. Müller*, *Handb. d. Arch. d. Kunst.* 2 S. 45 § 66, 1. *Creuzer*, *Symbol.* 3, 109. *F. A. Voigt* oben Bd. 1 *Dionysos* Sp. 1047, 30 ff. *E. Thraemer ebend.* Sp. 1090, 60f. *Maafs*, *Hermes* 26 (1891), 187, 2. 20 *Kaibel ebend.* 27 (1892), 257, 1. *Kern*, *Arch. Jahrb.* 11 (1896) 113 ff. und bei *Pauky-Wissowa* s. v. Baumkultus S. 161. *Preller-Robert* 661, 715, 3. Zu *Eur. Phoen.* 651 ff. *Βούμιον . . . κισσός ὃν περισσεφής ἔλιπτος ἐνθῆς ἐτι βοέφος Κλοηφόροισιν ἔσρεσιν κατασπίοισιν ὀλβίνας ἐνότισεν* lautet das *Schol.*: *Διόνυσον κισσός ἔξωθεν περιπλακίς ἐτι βοέφος ὄντα κατὰ τοῦ νότον ἐκάλυψεν. ἴστορεῖ γὰρ Μνασεάς, ὅτι τῶν Κεθύμιον βασιλείων χειρνωθέντων κισσός 30 περὶ τοὺς κίονας φρεῖς ἐκάλυψεν αἰτόν, ὅπως μὴ ἀνθημερόν καὶ ἐν μηδενὶ τὸ βοέφος διαφθαρῇ [καλυφθῆεν κισσῶ]. διὸ καὶ περικιώνιος ὁ θεὸς ἐκλήθη παρὰ Θηβαίους.* Nach *Euripides* also schützt kühlender Epheu umrankend den neugeborenen Gott vor dem Schicksal seiner Mutter, und *Mnaseas* läßt diesen Epheu *περὶ τοὺς κίονας* des vom Blitze getroffenen Palastes wachsen, dessen Trümmer Dionysos selbst später *ἀμτέλον πέριξ* 40 *βοτανῶδει γλῶη* (*Eur. Bakh.* 41f.) umwachsen liefs. *Creuzer* sieht in Dionysos P. den „Säulengott“ oder „den von der Säule Beschatteten“ und vergleicht die Säule des Malkandros (*Plut. Is et Os.* 15f.), die aus der Erikastande verfertigt war, die den Sarg des Osiris umwachsen hatte. Gegen *Maafs*, der in Perikionios den „rankenden Gott“, ungefähr gleichbedeutend mit Dionysos *Πλαταισιτής* (s. d.) oder *Ἐνθενθεος*, erkennt, erhebt m. E. 50 mit Recht Einspruch *Kaibel*, ohne leider eine positive Ansicht zu äussern. *Voigt* und *Thraemer* glauben mit Bezug auf den Dionysos *Κισσός* in *Acharnai* (*Paus.* 1, 31, 6), daß die Thebaner den Gott unter dem Bilde des umrankenden Epheus verehrt hätten. *Kern* hat die schon von *O. Müller* (vgl. auch *Panofka*, *Abhandl. d. Berliner Akad.* 1852, 384 [vgl. 382]. *C. Bötticher*, *Baumkultus der Alten* 228. *Overbeck*, *Sächs. Ber.* 16 [1864], 136, 53. *Newton*, 60 *Arch. Zeit.* 11 [1853], 125) geäußerte, wie es scheint, ihm unbekannt gebliebene Vermutung, daß der thebanische Dionysos P. eine mit Epheu umrankte Säule gewesen sei, von neuem vorgebracht. Er weist mit *Overbeck*, *Sächs. Ber.* 1864, 153 auf das Orakel bei *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 418 *στῦλος Θηβαίους Διόνυσος πολυνηθής*, identifiziert

dieses Kultsymbol mit dem Dionysos *Κάδμος* auf der Burg von Theben, einem Stück Holz, das angeblich zugleich mit dem in das Gemach der Semele schlagenden Blitz vom Himmel herabgefallen und auf Geheiß des Polydoros mit Erzbekleidung versehen worden war (*Paus.* 9, 12, 4), und zieht zum Vergleich die Darstellung auf zwei attischen Lekythen heran: in der Mitte befindet sich eine Säule, von der zwei (bez. eine) große, bärtige Masken herabhängen; von beiden Seiten nahen sich je zwei Frauen mit Epheuranken, um die Säule, welche durch die Maske als der lebendige Gott selbst charakterisiert wird, zu bekränzen, also um dasselbe zu thun, wie der *βοτκόλος* bei *Eur. fr.* 202 (*Clem. Alex. a. a. O.*) *ἔνθον δὲ θαλάμοις βοτκόλον . . . κομῶντα κισσῶ στῦλον εἰόνου θεοῦ*. Aber an dieser Stelle ist von einer Bekränzung gar nicht die Rede, sondern nur von einer Säule des Gottes, die von Epheu prangt (*κομῶντα κισσῶ*), vgl. *Gruppe* bei *Bursian* 102 (1899), 198, und es liegt absolut kein Grund vor, für *κομῶντα* mit *Toup* etwa *κοσμοῦντα* zu lesen. Die Schwierigkeit, den Namen P. zu erklären, hat die Veranlassung gegeben, daß *Kreuzler* ihn bei *Passow*, *Handwörterbuch d. griech. Spr.* 5 s. v. *Περικιώνιος* 'von einer uns unbekanntem Örtlichkeit' abzuleiten geneigt ist, und *Chr. G. Schwarz*, *Miscellanea politicae humanit.* (Nürnberg 1721) p. 67 hält es, da *κίων*, *κονίς*, *σταφυλή* wie das lat. *columella* uva. uvula den 'Zapfen' im Schlunde nach der Ähnlichkeit einer am Stiele sitzenden Weinbeere bedeutet, für möglich, daß *κίων* die Weinbeere selbst bedeute, und übersetzt *Περικιώνιος* durch 'uvis circumdatus'. *M. W. de Visser*, der Verfasser von *De Graecorum diis non referentibus speciem humanam*, teilt mir gütigst mit, daß er in der zweiten, demnächst erscheinenden deutschen Ausgabe in *Addend.* zu § 214 (*Διόνυσος Κισσός*) sich in folgendem Sinne äussern werde: Der Name P. scheint nicht einfach genug, um ein alter Kultname zu sein wie *D. Κισσός*. „Der die Säulen umschlingende — ähnlich *Bötticher* a. a. O. 'der die Säule umfängt' — ist gekünstelt, und es ist eher zu glauben, daß der Name einem vielleicht thebanischen Dichter entlehnt ist, der den Epheu und zugleich den Gott damit bezeichnete. *Euripides* spricht nicht von Säulen; vielleicht hat *Mnaseas* die Säulen dem alten Mythos hinzugefügt, um eine Erklärung des Namens zu geben.“ Dies letztere ergibt sich mit Bestimmtheit aus den oben Sp. 1965, 31 gesperrt gedruckten Worten, die nur zu deutlich verraten, daß sie zur Erklärung der dem *Mnaseas* selbst nicht mehr bewußten ursprünglichen Bedeutung von P. konstruiert sind. Dagegen ist m. E. die Annahme einer aktivischen Bedeutung von *περικιώνιος* 'die Säulen umschlingend' nicht möglich. *Περικιώνιος* ist doch ebenso aufzufassen wie *περικίων* und das synonyme *περίστυλος* (vgl. *Pollux* 1, 78: *εἰποῖς δ' ἄν τὸν περίστυλον τόπον καὶ περικίονα — καὶ γὰρ στῦλος καὶ κίων ὀνομάζεται* —), und diese bedeuten stets 'mit Säulen umgeben', und in dieser Hinsicht, in der passivischen Auffassung von *Περικιώνιος*, hat

Schwarz a. a. O. trotz seiner sonst verfehlten Erklärung (vgl. auch oben die *Creuzersche* Definition) Recht. So steht *περικλιών* passivisch: *περικλιόνες νεοί Eur. Iph. T.* 405. *Περικλιόνες θέλαμοι Eur. fr.* 370, 5; vgl. *Soph. Ant.* 285 (*ἐμπερικλιόνες νεοί*) u. *Eust. ad Hom. Il.* 706, 22: *ἐμπερικλιόνες νεοί οἱ νίσοι κίκλω περιεστύλωμένοι*; ferner *αὐλή περίστυλος, Herod.* 2. 148. 153. *Musonios bei Stob. Floril.* 1, 84 p. 38, 17 *M. Περίστυλοι δόμοι Eur. Andr.* 1099. Man kann also m. E. den Dionysos P. nur als den 'von Säulen umgebenen' D. interpretieren d. h. den Gott, dessen Kultbild in besonders augenfälliger Weise von Säulen oder von einer säulenartigen Brustwehr oder säulenartigen Gittern umgeben war. Als ähnliche von dem Standpunkt der Kultbilder abgeleitete Epikleise lassen sich anführen *Χαλκίσιος (Χαλκίόπυλος), Προθρηαία, Προπυλαία, Πρόνκος, Προναία* u. s. w. [Höfer.]

Periklos (Πέρικλος), Kodride auf Teos, von wo ihn die Phokaiser holten und zu ihrem Könige machten, *Paus.* 7, 3, 10. *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* 37. Gruppe, *Bursian* 85 (1895), 276; vgl. *Busolt, Gr. Gesch.* 1². 316, 5; vgl. 311. [Höfer.]

Periklymene (Περικλυμένη), Tochter des Minyas u. der Klytadora, Gemahlin des Pheres, Mutter des Admetos, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 230. *Hyg. f.* 14 (wo fälschlich Minos für Minyas gelesen ward). Andre nennen sie Klymene, wie *Schol. Eur. Alc.* 17. *Buttmann, Mythol.* 2, 200. 216. *Müller, Orchem.* 138. 141. 256f. *Proleg.* 306. *Deimling, Leleger* S. 134; vgl. oben Bd. 2 Sp. 3019, 3. [Stoll.]

Periklymenos (Περικλύμενος) 1) Beiname des Pluton (*Hesych.*). — Vgl. Klymenos.

2) Ein Freier der Penelope (*Apollod. epit.* 7, 29).

3) Sohn des Poseidon (*Eur. Phoin.* 1156f.; *Schol. Pind. Nem.* 9, 57ff.; *Hyg. fab.* 157) und der Chloris, der Tochter des Teiresias (*Schol. Pind. a. a. O.*, anerkannt von *Bethe, Theb. Helden.* 60; bei *Hyg.* ist der Name der Mutter ausgefallen), einer der Verteidiger Thebens gegen die Sieben, der den Parthenopaios tötete (*Thebais: Paus.* 9, 18, 6) indem er ihm einen Felsblock von der Mauerzinne aufs Haupt warf (*Eur. Phoin.* 1157ff.), am Krenaischen Thore (*Aristodemos: Schol. Eur. Phoin.* 1156). Er jagte den Amphiaros vor sich her und würde ihn von hinten durchbohrt haben, wenn nicht Zeus mit dem Blitze die Erde gespalten hätte, so dafs der Seher mit seinem Gespann hinabfuhr (*Pind. Nem.* 9, 57ff.; *Apollod.* 3, 6, 8, 4; über die Quellenfrage vgl. *Wilamowitz, Herm.* 26, 225 A. 3 und dagegen *Bethe, Theb. Helden.* 60 A. 22). — Auf einem altertümlichen Vasenbild aus Cäre mit beigeschriebenen Namen (*Mon. d. Inst.* 1858, 6, tav. 14), welches die Tötung der Ismene durch Tydeus darstellt, flieht der ungerüstete Periklymenos, indem er auf Tydeus' Beginnen zurückschaut. *Welcker, Alte Denkm.* 5, 253ff., verlegt die Scene an den Brunnen (vgl. *Phekydes, Schol. Eur. Phoin.* 53) und glaubt, dafs Periklymenos sich wie zufällig aufserhalb der Mauern befinde, um durch seine Flucht das

Grausen vor dem grimmigen Tydeus zu vermehren. Dagegen mit Recht *Robert, Bild und Lied* 21: die Ermordung erfolgt im Gemach der (nackt dargestellten) thebanischen Königstochter, deren Liebhaber Periklymenos ist; vgl. die Hypothesis des *Salustius* zu *Sophokles' Antigone: Μίμνημος δέ φησι τὴν μὲν Ἰσμήνην προσομιλοῦσαν Θεοκλυμένω ὑπὸ Τυδέως κατὰ Ἀθήνας ἐγυλέειναι τελευτήσαι*, wo *Θεοκλυμένω* nicht eine Variante, sondern eine Verderbnis des wirklichen Namens *Περικλυμένω* sein wird, wie schon *Preller* 2³, 363 angenommen zu haben scheint. Die unter *Μίμνημος* Namen überlieferte Gestalt der Sage darf auf die *Thebais* zurückgeführt werden.

4) Sohn des (Poseidonsöhnes) Neleus und der Chloris, der Tochter Amphions, Pylier (*Od.* 11, 281ff.; *Diod.* 4, 68; *Hyg. fab.* 14; *Apollod.* 1, 9, 9; *pater Neptuno genitum, Sen. Med.* 635), und zwar der älteste (*Apoll. Rhod.* 1, 157; *Diod.* a. a. O.), hervorragend tapfer (*Apoll. Rhod.* 1, 158f.; *Apollod.* 2, 7, 3, 1; *Valer. Flacc.* 1, 388ff., wo der *caestus* als seine Waffe genannt wird, vielleicht weil die um Hände und Arme gewickelten Riemen an die rankende Pflanze *περικλύμενος* erinnerten), Herr über Methone, Elis und Aulon (*Valer. Flacc.* a. a. O.), Argonaut (*Pind. Pyth.* 4, 310; *Apoll. Rhod.* a. a. O.; *Orph. Arg.* 155; *Apollod.* 1, 9, 16, 9; *Hyg. a. a. O.*); *Valer. Flacc.* a. a. O.). Sein Großvater Poseidon hat ihm die Gabe der Verwandlung verliehen (*Hesiod* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 156 und bei *Eust.* zu *Od.* 11, 285 p. 1685, 61; *Apoll. Rhod.* a. a. O.); *Schol.* dazu, wo auch *Euphorion* zitiert wird; *Apollod.* 1, 9, 9; *Or. Met.* 12, 556f.; *Sen. Med.* 635), und zwar kann er nicht nur Tier- sondern auch Baumgestalt annehmen (*Hesiod* bei *Eust.* a. a. O.; *Euphorion* a. a. O. vergleicht ihn mit Proteus, s. *Od.* 4, 458). Als Herakles gegen Pylos kämpft, verwandelt Periklymenos sich in eine Biene, um ihn anzugreifen, wird aber von ihm getötet auf Weisung Athenas (*Hesiod* bei *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O.); *Apollod.* 1, 9, 9, nach welchem er vorher Löwen- und Schlangengestalt angenommen hat; *Schol. Il.* 2, 336; *Eust.* a. a. O.; *Nonn. Dion.* 43, 247ff.). Oder er verwandelt sich zuletzt in einen Adler und wird als solcher durch einen Pfeilschuß tödlich verwundet (*Or. Met.* 12, 558ff.). Nach anderer Überlieferung rettet er sich in Adlergestalt (*Hyg. fab.* 10). — Sein Sohn ist Penthilos (*Paus.* 2, 18, 8) und nach einigen Erginos (*Hyg. fab.* 10). — Gegen die Behauptung von *O. Seckk., Quellen der Odyssee* 328ff., dafs kleinasiatische Ionier ihre Gründer auf Periklymenos zurückgeführt hätten, wendet sich mit Recht *Töpffer, Att. Geneal.* 237f.

Ursprünglich ist Nr. 4 mit Nr. 3 gewiß identisch (so *Robert, Bild und Lied* 21 A.).

[Heinrich Lewy.]

Perilaos (Περύλαος, Περύλαος), 1) Sohn des Ikarios und der Nympe Periboia, Bruder der Penelope (s. d.), *Apoll.* 3, 10, 6. *Schol. Od.* 4, 797. Die Kinder sowie die Gemahlin des Ikarios werden sehr verschieden angegeben; vgl. *Schol. Od.* 15. 16. 1, 275. 277. *Heyne, Obs.* zu *Apollod.* 1. l. s. Ikarios nr. 2 Bd. 2 Sp. 112, 67ff.

Nach peloponnesischer Sage trat Perilaos statt seines schon verstorbenen Oheims Tyndareos gegen den von den Erinyen verfolgten Orestes als Kläger auf, *Paus.* 8, 34, 2; vgl. Bd. 3 Orestes Sp. 989, 1 ff. — 2) Sohn des Lelegerkönigs Ankaïos, der die Leleger von Samos (Kephallenia) nach der jonischen Insel Samos geführt haben sollte, und der Samia, einer Tochter des Flufsgottes Maiandros, *Asios* bei *Paus.* 7, 4, 2. — 3) Troer, von Neoptolemos erlegt, *Quint. Sm.* 8, 294. [Stoll.]

Perimede (*Περικμήδη*) 1) Eine nach *Schol. Theokr.* 2, 16 mit Agamede (s. d. nr. 1) und also wohl auch (vgl. Bd. 2 Medeia Sp. 2843, 60 ff.) mit Medeia (die Nebenform *Μήδη* zu Medeia verhält sich zu *Περικμήδη* wie Klymenos — Periklymenos, Klymene — Periklymene, Kastor — Perikastor) identische zauberkundige Heroine, *Theokr.* a. a. O.; vgl. *Propert.* 2, 4, 18. *Pott, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 6, 99. 20 *E. Wilisch, Jahrb. f. klass. Phil.* 117 (1878), 730. *Zielinski, Philol.* 50 (1891), 148 und Anm. 136. — 2) Schwester des Amphitryon, Gemahlin des Likymnios, *Apollod.* 2, 4, 6. Die Angabe von *Wagner* im Index p. 304: '*Περικμήδη* Creontis f(ilia)' scheint auf einem Irrtum zu beruhen. — 3) Tochter des Oineus, Gemahlin des Phineus, Mutter der Europe und Astypalaia (s. d.), *Asios frag.* 7 *Kinkel* S. 204 aus *Paus.* 7, 4, 1. *A. F. Pott, Jahrb. f.* 30 *klass. Phil. Suppl.* 3 (1857—1860), 295. 310. — 4a) eine der Töchter des Aiolos und der Enarete (s. d.) bez. Einarete (s. d.), von Acheloos Mutter des Hippodamas (s. d. nr. 1) und des Orestes (s. d. nr. 5), *Apollod.* 1, 7, 3. *Pott* a. a. O. 329. — 4b) Vielleicht ist nach 4a mit *Müller* bei *Hekataios von Abdera fr.* 3 *F. H. G.* 2, 38 aus *Schol. Pind. Ol.* 3, 28 zu lesen *Περικμήδης τοῦ Αἰόλου* statt *Περικμήτης*, die hier als Gattin des Phoroneus erscheint; vgl. 40 *Bd.* 3 *Pelasgos* Sp. 1820, 8. — *Crusius* Bd. 1 *Hyperboreer* Sp. 2817, 60 (vgl. auch Sp. 2809, 20) behält das überlieferte *Περικμήη* bei und hält diese für identisch mit *Perimele* nr. 1 (s. d.). — 5) Auch in der Erzählung *Oeids* (*Metum.* 8, 590 ff.; vgl. *Lactant. Plac. Narr. fab.* 8, 6), nach der die Tochter des Hippodamas, *Perimele*, wegen ihrer Liebe zu Acheloos von ihrem Vater ins Meer gestürzt und von Poseidon auf Bitten des Acheloos in eine Insel verwandelt wird, möchte ich glauben, hat in der griechischen Vorlage *Περικμήδη* gestanden, da es wohl nicht nur Zufall ist, daß oben 4a dieselben Namen, Acheloos, Hippodamas, ev. *Perimede*, wenn auch in anderem Zusammenhang, wiederkehren. — 6) Mythisch (*Niese* bei *Paulty-Wissowa* s. v. Charillos. *Bullot, Gr. Gesch.* 1², 603, 4), nicht historisch (*O. Müller, Dorier* 2, 418, 2) ist auch die Königin der Tegeaten *Περικμήδα*, die sonst *Marpessa* oder auch *Choira* 60 (*Χοίρα*) hieß, an der Spitze der tegeatischen Frauen ein Heer der Lakedaimonier besiegte und die gefangenen Feinde zur Frondiensten zwang, *Deinios* bei *Herodian* *περὶ μοι.* λξξ. 8 *Dind. Cramer, Anecd. Oxon.* 3, 263, 18 ff. *Paus.* 8, 47, 2. 48, 4 ff.; vgl. 8, 5, 9. *Herod.* 1, 66. Die Sage ist gebildet zur Erklärung des Kultus des Ares *Γυναικοθόλαια* in Tegea

(s. die ähnliche Erzählung von Ares als *θεὸς γυναικῶν* in Argos, *Luc. Amor.* 30 vgl. mit *Paus.* 2, 20, 8). *Bullot* a. a. O. *Furtwängler* Bd. 1 Ares Sp. 485, 14 ff. Sp. 486, 48. *Immerwahr, Kulte u. Myth. Arkad.* 1, 166. Der Beiname *Perimede* soll wohl das kluge, entschlossene Wesen der Herrscherin bezeichnen. [Höfer.]

Perimedes (*Περικμήδης*), 1) Phoker, Vater des vor Troja von Hektor erlegten Schedios, *Il.* 15, 515; vgl. *Schol.* z. d. St. u. *Il.* 2, 517 nebst *Schol.* — 2) Gefährte des Odysseus, *Od.* 11, 23, 12, 195; abgebildet auf dem polygotischen Gemälde des Hinabgangs des Odysseus in die Unterwelt, *Paus.* 10, 29, 1, und danach wohl auch auf der Vase *Monumenti* 4, 19. *Bull. Nap.* 1 (1843) tav. 6. *Arch. Zeit.* 2 (1844), Taf. 18, 2. *Gerhard, Arch. Zeit.* a. a. O. 294. *Welcker, Annali* 1845, 211. — 3) Troer, von Neoptolemos getötet, *Quint. Sm.* 8, 291. — 4) Sohn des Eurystheus, von dem gekränkten Herakles bei einem Opfermahl mit zwei Brüdern erschlagen, *Antikleides fr.* 6 p. 148. *Script. ver. Alex. Magn.* ed. *Müller* b. *Athen.* 4, 158a; oder er fiel mit vier Brüdern in der Schlacht des Eurystheus gegen die Athener und Herakliden, *Apollod.* 2, 8, 1. — 5) Ein mythischer Sänger aus Argos, Lehrer vieler anderen, *Demetr. Phaler.* b. *Schol. Od.* 3, 267. *Eustath.* p. 1466, 58. *Censor. fr.* 10 p. 64 *Hultsch*; vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 328r. — 6) Kentaur, Sohn des Peukeus, *Hes. Scut.* 187. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 666. 2. — 7) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 28 p. 234 *Wagner*. [Stoll.]

Perimele (*Περικμήλη*), 1) Tochter des Admetos, Schwester des Eumelos, von Argos, dem Sohne des Phrixos, Mutter des Magnes, der sich in der Nähe Thessaliens in der von ihm benannten Landschaft Magnesia niederließ, *Anton. Lib.* 23. *Schol. Eur. Alc.* 269. *Tzetz. Chiliad.* 2, 787; vgl. *Perimede* nr. 4b. Ihre Abbildung auf dem Sarkophagrelief Bd. 1 s. v. Alkestis Sp. 233f. — 2) Tochter des Amythaon, zeugte mit Antion, dem Sohne des Periphas, den Ixion, *Diod.* 4, 69; vgl. *Schol. Pind. Pyth.* 2, 39. — 3) s. *Perimede* nr. 4b. — 4) s. *Perimede* nr. 5. [Stoll.]

Perimelides (*Περικμήλιδης*), Beiname der Nymphen, *Serv. ad Verg. Ecl.* 10, 62; s. Bd. 3 Nymphen Sp. 526, 5 ff. [Höfer.]

Perimnestos (*Περικμήνηστος*), ein Troer, dessen Sohn Eurykoon bei der Eroberung von Troja durch Diomedes fiel, *Quint. Sm.* 13, 210. [Stoll.]

Perimos (*Πέρημος*), Troer, Sohn des Megas, von Patroklos erlegt, *Il.* 16, 695. *Et. M.* p. 594, 35. *Usener, Rh. Mus.* 23 (1868), 7. [Stoll.]

Perineike (*Περικείκη*), Tochter des Hippomachos, von Naubolos Mutter des Argonauten Iphitos aus Phokis; *Schol. Ap. Rh.* 1, 207. [Stoll.]

Perinthos (*Πέρηνθος*), 1) ein Epidaurier, der mit Orestes (s. d. Bd. 3 Sp. 1013, 33 ff.) auszog, Eponymos des thrakischen Perinth, *Steph. Byz.* s. v. *Πέρηνθος*; nach *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 346f. 363, 147 ist der Name Perinthos

eine bloße Variante für *Πειρώφθος* (s. d.). Vgl. auch Peirinthos. — 2) Die Stadtgöttin von Perinthos mit Mauerkrone, im linken Arm ein Ruder tragend, reicht der als Amazone gebildeten Smyrna die Rechte zum Bunde auf Münzen von Smyrna mit der Legende *Συνορ. Ὁμόνοια Πειρωθι.* Poole, *Catal. of the greek coins of Ionia* pl. 39, 6 p. 302, 487f. Macdonald, *Catal. of greek coins in the Hunterian collection* 2, 390, 280. Auf Münzen von Perinthos erscheint sie mit modius, auf jeder Hand einen Tempel tragend; zu ihren Füßen befindet sich ein flammender Altar, *Catal. Tauric Chersonese . . Thrace* 153, 41 (mit Abbildung). [Höfer.]

Periopis s. Periapis.

Perios s. Perius.

Periphantos (*Περίφαντος*), 1) Beiname des Zeus; s. Periphas nr. 12 a. E. — 2) Nebenform für *Περίφάντης* (s. d. nr. 5). *Suid.* s. *Θησιόισιν*. 20 [Höfer.]

Periphas (*Περίφας*), 1) ein Grieche, Sohn des Ochesios, der tapferste der Aitolier, von Ares getötet, *Hom. Il.* 5, 842. 847; vgl. *Schol.* und *Ameis* z. d. St. — 2) Ein anderer Grieche, bei der Eroberung von Troja Genosse des Neoptolemos, *Verg. Aen.* 2, 476, 'ingens' genannt, wie nr. 1 an beiden Stellen 'πέλωριος' heißt. — 3) Ein Troer (vgl. über die Homonymien von Personen verschiedener Parteien bei *Hom. Friedländer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 3, 819). Sohn des Epytos, Herold der Troer, in dessen Gestalt Apollon den Aineias zum tapferen Kampfe anfeuert, *Hom. Il.* 17, 323 ff. Nach *Eust. Il.* 110, 5. 1108, 35 heißt er *Περίφας ὡς περιτῶς φωνῶν*. — 4) Anderer Troer auf einer Amphora mit der Darstellung der Rüstung der Troer, *C. I. G.* 4, 7381, abg. *Gerhard, Auserl. gr. Vas.* Taf. 190. 191. *Reinach, Répert. des vas.* 2, 95. Nach *Gerhard* a. a. O. 40 S. 86 soll hier *Περίφας* = 'περιφάνης' = der glänzende und erlauchete Held? Bezeichnung des Hektor(?) sein. — 5) Vater der Euryganeia, der Gemahlin des Oidipus (s. d. Bd. 3 Sp. 726, 48 ff.). *Pherekydes fr.* 48 aus *Schol. Eur. Phoen.* 53, wohl mit nr. 11 identisch. Vgl. auch *Wecklein, Sitzungsber. d. phil.-philol. Kl. d. k. bayr. Akad. zu München* 1901, 681. — 6) Sohn des Aigyptos und der Gorgon, vermählt mit der Danaide Aktaie, *Apollod.* 2, 1, 5. — 7) Freier 50 der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 29. — 8) Freier der Hippodameia, dessen Haupt auf einer Amphora aus Ruvo mit der Darstellung der Vorbereitung zur Wettfahrt zwischen Oinomaos und Pelops erscheint, abg. Bd. 2 s. Oinomaos Sp. 775; vgl. außer der dort Sp. 776, 12 ff. angegebenen Litteratur *Reinach, Répert.* 1, 261, 377, 6. *Walters, Cat. of vas. Brit. Mus.* 4, 331 S. 164. *Kretschmer, Die griech. Vasenschr.* 215, 10*. *C. I. G.* 4, 8422. Wo auf den Namen des Rosses des gleichfalls von Oinomaos getöteten Freiers Marmax, 'Ερίφας' verwiesen wird. — 9) Einer der fünf Söhne des Arrhetos, Genosse des Deriades, *Nonn. Dionys.* 26, 257. — 10) Sohn des Oineus (s. d. Bd. 3 Sp. 754, 50) und der Althaiä, fällt mit seinen Brüdern nach des Meleagros Tode im Kampfe gegen die Kureten, *Anton. Lib.* 2. — 11) Lapithe, *Or.*

Met. 12, 449, nach *Epaphroditos* bei *Steph. Byz.* s. v. *Λαπίθη* Vater*), nach *Diod.* 4, 69 Sohn des Lapithes von der Orsinome, zeugt mit der Hypseustochter Astygyia acht Söhne, unter ihnen den Antion, durch den er Großvater des Ixion ist. Nach *Toepffer, Aus der Anomia* 34, 45 (vgl. auch d. Art. Perithoos Sp. 1762) ist Periphas ebenso wie Peirithoos, Phorbas, Phaleros u. s. w. von der attischen Lokalsage anektiert und zu einem autochthonen Athener gemacht worden, also identisch mit dem folgenden. — 12) Attischer Autochthone und König vor des Kekrops Zeit, der gerecht und fromm vor allen Göttern den Apollon verehrte; gern gehorchten ihm die Menschen, übertrugen die Ehren des Zeus auf ihn, errichteten ihm Tempel und nannten ihn *Ζεὺς Σωτήρ, Ἐπόσιος* und *Μελλίχιος*. Darob ergrimmt Zeus und wollte des Periphas Haus mit seinem Blitzstrahl zerschmettern; aber auf Apollos Fürsprache mildert Zeus die Strafe; er kommt zum Hause des Periphas, wo er diesen 'ὄμιλοῦντα τῇ γυναίκῃ' trifft, drückt (*πιέζειν*) ihn mit beiden Händen und verwandelt ihn in einen Adler. Zum Lohne aber für seine Frömmigkeit macht er ihn zum Könige der Vögel, der sich auf des Zeus Scepter niederlassen und zu seinem Throne fliegen darf. Ebenso verwandelt Zeus des Periphas Gattin auf ihre Bitte in einen Vogel, *φῆνη* (*falco ossifragus* Linn.) — daher nennt *Or. Met.* 7, 399 die Gemahlin des Periphas Phene — dessen Erscheinen den Menschen als glückverheißend gilt. *Anton. Lib.* 6; vgl. *Or. a. a. O.* 400. *Lactant. Plac. Narr. fab.* 7, 20. Quelle für diese Sage ist nach *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 357 *Boios*, nach *Wellmann, Hermes* 26 (1891), 507, 2 *Nikandros*. Nach *Usener* a. a. O. ist Periphas ein Sonnenheros, Gott des leuchtenden Himmels (Wurzel *περι* etc. = 'leuchtend' etc. und 'φάν'), und es schimmert durch diese Sage noch hindurch, daß Periphas einmal als Zeus selbst galt; für letztere Annahme hätte auch auf das Epitheton des Zeus *περίφαντος* bei *Orph. hymn.* 20, 1 verwiesen werden können. Ausßer den unter 3) 4) 12) erwähnten Ableitungen vgl. *Lobeck, Pathol. prol.* 40 nr. 45, der Periphas von *φράω* ableitet und es zu *Περίφάντης* (so auch *Gerhard* a. a. O. 86, 26. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 374, 406) stellt.

[Höfer.]

Periphemos (*Περίφημος*), ein alter Heros auf Salamis. Ihm und dem Kychreus brachte Solon auf Geheiß des delphischen Gottes Opfer dar, bevor er die Eroberung der Insel unternahm, *Plut. Solon* 9; vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 272, 2. *Rohde, Psyche* 1², 178, 3.

[Stoll.]

Periphetes (*Περίφίτης*, zum Namen s. Periphas nr. 12 a. E.) 1) Sohn des Kopreus, des Heroldes des Eurystheus, *πατρὸς πολὺν χείρονος νιὸς ἑμείων*, von Hektor getötet, *Hom. Il.* 15, 638 ff. — 2) Myser, von Teukros getötet, *Hom. Il.* 14, 515, vielleicht mit dem *Hom. Il.* 13, 791

*) *Krahnor* bei *Ersch* u. *Gruber* Sekt. 3 Teil 17 S. 80 s. v. Periphas nr. 2 will mit *Sturz, Pherekyd.* 2, 3, 121 bei *Steph. Byz.* *ἀπὸ Λαπίθου τοῦ Περίφαντος* nach *Περίφαντος* ergänzen *πατρὸς*, um mit *Diodor* Übereinstimmung herzustellen.

genannten Πολυφάνης identisch, Friedländer, *Jahrb. f. Phil. Suppl.* 3, 823. Ebeling, *Lex. Hom.* s. v. Πολυφάνης. — 3) Sohn des Nyktimos (s. d. nr. 1), Vater des Parthaon (Porthaon), *Paus.* 8, 24, 1. — 4) König von Mygdonia, einer der Freier der Pallene (s. d. nr. 1), von deren Vater Sithon im Kampfe getötet, *Konon narr.* 10. *U. Hoefler, Konon* 54. — 5) Periphetes-Korynetes. Wichtigste Litteratur: *W. Gurlitt, Das Alter der Bildwerke und die Bauzeit des sog. Theseion in Athen* 1875. *Luigi Milani im Museo ital. di antich. class.* 3 (1888), 209 ff. *Osk. Wulff, Zur Theseussage.* *Archäol. Untersuch. u. mythol. Beiträge* (Dissert. Dorpat 1892). *Em. Sarnow, Die cycl. Darstell. aus d. Theseussage in d. ant. Kunst u. ihre liter. Quelle* (Diss. Leipzig 1894). Die Arbeiten von *Walther Müller, Die Theseusmetopen vom Theseion zu Athen in ihrem Verhältnis zur Vasenmalerei* (Dissert. Göttingen 1888) und *Jane Harrison, Mythology and monuments of ancient Athens* kenne ich nur aus den Ausführungen von *Wulff* und *Sarnow*.

Περειφάνης heißt der räuberische Riese bei *Paus.* 2, 1, 4. *Apollod. Frgm. Sabb.* im *Rhein. Mus.* 46 (1891), 183, 17 (s. unten). — *Περειφάνης-Κορνήτης* bei *Apollod.* 3, 16, 1 (s. unten). *Plut. Thes.* 8. *Hesych.* s. v. *Περειφάνης*. *Suid.* s. v. *Θησειοιστρ* (hier mit der Var. *Περειφάρτος*). *Nicot. Choniata. De Manuce Comm.* 4 a. E. p. 195 ed. Bonn. — nur *Κορνήτης*. *Diod.* 4, 59. *Plut. Thes. et Rom. compar.* 1. *Hyg. f.* 38 p. 68 *Schm. f.* 158 p. 14. *Schol. Gal. Phil. Salu. Or. Ibis* 405; vgl. *Or. Met.* 7, 436 (claviger). Wie *Kallimachos* in der *Hekale* die Sage von Periphetes behandelte, ist ungewiß, *A. F. Naeke, Opusc. Phil.* 2, 166. *Schneider, Callimach.* 2, 186. Als Vater wird Hephaistos genannt (*Paus. Apollod.* an beiden Stellen, *Ovid. Met.* u. *Ibis. Hyg.* 158); abweichend lautet *Hyg.* 38: (*Thesens*) *Corynetem, Neptuni filium, armis occidit; Pityocampem, qui etc.* *Bunte* stellt die Worte Neptuni filium nach Pityocampem, m. E. ohne zwingenden Grund, da für alle der von Theseus auf seinem Wege nach Athen getöteten Räuber Poseidon als Vater nachweisbar ist: Sinis (*Bakchylid.* 17 [18], 20 ff.; vgl. d. Art. Petraios nr. 3), Skeiron (*Apollod. Epit.* 1, 2), Kerkvon (s. d. nr. 1), wo auch das Schwanken zwischen Hephaistos und Poseidon hervortritt), Prokrustes (*Hyg. f.* 38). Die Mutter wird nur an einer Stelle (*Apollod.*) genannt, Antikleia. Dafs diese, wie *Heyne* zu *Apollod.* und *Schürmer* Bd. 1 Antikleia Sp. 374, 57 vermuten, mit der gleichnamigen Tochter des Autolykos und Mutter des Odysseus identisch sei, erscheint unwahrscheinlich; eher könnte man an die Tochter des Diokles (s. Antikleia nr. 3) denken, die mit Machaon, dem Sohne des Asklepios, verbunden erscheint; dies könnte nach Epidaurios, dem Schauplatz des Kampfes zwischen Theseus und Periphetes (*Paus. Plut. Apollod. Ovid.* an beiden Stellen), weisen. Den Beinamen *Κορνήτης* führte Periphetes von seiner Keule (*Plut. η προσαγορευομένη κορνήη. Diod.*), nach *Paus.* war sie *χαλκήη*, nach *Apollod. σιδηρά*. Eine z. T. wörtliche Übereinstimmung herrscht zwischen *Diodor* (τοὺς περιόντας ἐπο-

κτείνοντα) und *Apollod.* (δι' ἧς τοὺς περιόντας ἐπέκτεινε), vgl. *Wagner, Cur. mythogr.* 122 f., der für *Apollodor, Diodor* und auch *Hygin.* (zu *Diodor* und *Hygin.*: vgl. auch *Bethe, Quaest. Diodor. myth.* 62) dieselbe Quelle annimmt. Merkwürdig ist die abweichende Überlieferung über Periphetes in der *Biblioth. des Apollod.* und im *Frqm. Sabb.* An ersterer Stelle heifst es: *πρώτον μὲν γὰρ Περιφάνην τὸν Ἡφαίστου καὶ Ἀντικλείας, ὃς ἐπὶ τῆς κορνήης ἦν ἐφόρει κορνήτης ἐπεκαλεῖτο, ἔκτεινε ἐν Ἐπιδαύρω** πόδας δὲ ἀσθενεῖς ἔχων οὗτος ἐφόρει κορνήην σιδηρᾶν, δι' ἧς τοὺς περιόντας ἔκτεινε ταύτην ἀπελομενος Θησεὺς ἐφόρει. Dagegen lautet das *Frqm. Sabb.*: *Θησεὺς . . . ἠπαίετο εἰς τὰς Ἀθήνας· πόδας γὰρ ἔχων βριαροὺς οὗτος (also Theseus) ἐφόρει κορνήην σιδηρᾶν, ἦν ἐπὶ τὸν Ἡφαίστου Περιφάντην ἔλαβεν. ἔκτεινε δὲ πάντας καὶ κατετροπώσατο τοὺς ἀντιπρόσωτους ἦρωας καὶ πάντας τοὺς ληστοῦν μετιόντας βίω. Wagner, Rhein. Mus. a. a. O. 392* äussert sich hierüber folgendermassen: Die auffällige Abweichung *πόδας γὰρ ἔχων βριαροὺς* statt *ἀσθενεῖς* fällt wohl dem Excerptor zur Last, der durch Einsetzen seines gleich darauf wiederkehrenden Lieblingswortes *βριαρός* den Sinn zu bessern glaubte, während *Apollodor* offenbar hervorheben wollte, dafs der dieht am Wege den Wandernden auflauernde Bösewicht trotz seiner körperlichen Schwäche durch seine furchtbare Waffe ein gefährlicher Gegner war; andernfalls hätte der sich nur auf seine Füfse beziehende Zusatz keinen Sinn, und *ebenda* 383, 5 meint *Wagner*, dafs der Satz *ἦν ἐπὶ τὸν Ἡφαίστου Περιφάντην ἔλαβεν*, wozu *Bücheler* a. a. O. 183, 17 bemerkt: *nota structuram noriciam*, aus den Worten der *Bibliothek Περιφάντην τὸν Ἡφαίστου* abgeleitet sei und die mangelhafte Kenntnis des Verfassers im Griechischen bekunde. *Wulff* 192 weist darauf hin, dafs durch die Worte der *Bibliothek* Periphetes durch seine Eisenkeule und seine schwachen Füfse als echter Hephaistossohn (über die Lahmheit des Hephaistos s. Bd. 1 Sp. 2050, 1 ff.) charakterisiert werde, während er zugleich S. 144 in den Worten des *Frqm. Sabb.* *πόδας ἔχων βριαροὺς* altüberlieferten Wortlaut erkennt, sie, wie die Struktur notwendigerweise erfordert, auf Theseus bezieht und darin einen Zug seines lapithischen Charakters erkennt. Eine Entscheidung, ob Versehen und Unkenntnis des Epitomators oder ob Kontamination zweier verschiedener Berichte vorliegt, läfst sich nicht treffen; m. E. aber machen die Worte *ἦν ἐπὶ τὸν Ἡφαίστου Περιφάντην ἔλαβεν* eher den Eindruck, als klängen sie an eine epische Vorlage (eine der *Θησηίδες*?; vgl. darüber *Robert, Bild und Lied* 32 f. *Wulff* 190 ff. *Sarnow* 24 f.) an (etwa *ἦν περὶ ἐφ' Ἡφαίστου Περιφάντην εἴλετο παῖδα*). In der Reihenfolge der Abenteuer des Theseus auf seinem Wege von Troizen nach Athen (vgl. darüber im allgemeinen *O. Müller, Dörner* 1, 238 f.) nimmt der Kampf mit Periphetes, wie es die

* Bis hierher stimmt die *Epit. Vat.* überein, die aber nun fortfährt: *καὶ τὴν σιδηρᾶν κορνήην δι' ἧς τοὺς περιόντας ἐκείνος ἐφόρειν ἀπελούμενος Θησεὺς ἐφόρει*, also den auf die Füfse bezüglichen Zusatz wegläfst.

geographische Lage der mit den Abenteuern verknüpften Örtlichkeiten mit sich bringt (*F. A. Naeke, Opusc. Phil.* 2, 56. *Wagner, Cur. myth.* 120. *Sarnow* 27, 2), fast stets die erste Stelle ein (*Plut. Thes. Diöd. Apollod. Or. Ibis Hyg. f.* 38); bei *Plut. Comp. u. Suid.* erscheint er an vierter Stelle, bei *Oc. Met.* geht dem Periphetesabenteuer der Kampf mit der krommyonischen Sau voraus, nach der richtigen Beobachtung von *Wagner, Cur. myth.* 120. *Sarnow* 27, 2 deshalb, weil *Ovid* den Kampf mit dem marathonischen Stier als Veranlassung für seine Erzählung voranstellt und daran sofort die Erlegung der Sau schließt, um die Kämpfer mit den Tieren einerseits und den menschlich gebildeten Unholden andererseits zusammenzustellen. Bei *Paus.* werden die Kämpfe nicht zusammenhängend aufgezählt: Skeiron (1, 3, 1. 44, 8), Kerkyon (1, 39, 3), Prokrustes (1, 38, 5); auf die Erwähnung der krommyonischen Sau (2, 1, 3) und des Sinis (2, 1, 4) folgt gewissermaßen nachholend oder anschließend (*Hitzig-Blumner zu Paus.* a. a. O. S. 484): *ἐκάθηρε γὰρ Θησέως . . . τὴν ὄδον τὴν εἰς Ἀθήνας ἐκ Τροιζήνος, οὗς τε πρότερον κατηρίδμυσα ἀνέλων, καὶ ἐν Ἐπιδαύρῳ . . . Περιφήτην.* Ob diese Reihenfolge bei *Pausanias* etwa anzuführen ist für die gleich zu besprechende Annahme, daß der Kampf mit Periphetes erst später dem Cyklus der Theseusabenteuer hinzugefügt sei, bleibe dahingestellt. Schon *Wulff* 128 (vgl. 133) hatte auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß der strenge Vasenstil Periphetes nicht kenne, da er auf den älteren zyklischen Darstellungen fehle, und die Einführung dieses Unholdes auf einen 'Bilderries' (vgl. *Sarnow* 77) als malerische Urquelle, dessen Zeit nach 480 (S. 136 ff. 190, 44; vgl. *Gurlitt* 38) anzusetzen sei, zurückgeführt; s. dagegen *Sarnow* 30, 2. Letzterer selbst, der für die bildlichen Darstellungen der Theseusabenteuer im allgemeinen Übereinstimmung mit unseren litterarischen Quellen (S. 73 f.) in einer bereits in den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts feststehenden charakteristischen Form nachweist, kommt für Periphetes im besonderen zu dem Resultat, daß die Überlieferung von der Aneignung der Keule des Periphetes durch Theseus erst als einer späteren Zeit angehörend angesehen werden müsse. 'Dagegen', fährt er fort, 'vermag ich keine Berechtigung zu erkennen, das ganze Abenteuer überhaupt dem 5. Jahrhundert abzusprechen — wie es *J. Harrison* CXVI that — und als einen neuen Zuwachs der Sage zu behandeln'. Verstehe ich *Sarnow* recht, so gehört das Abenteuer mit Periphetes noch dem 5. Jahrh. an, die Aneignung seiner Keule durch Theseus aber einer späteren Zeit. Aber schon bei *Euripides* in den *Supplices* (aufgeführt um 421 oder kurz nachher) finden wir (v. 714 f.) die Keule des Periphetes *ἄπλισμα τοῦ πιδαύριον . . . δεινῆς κορόνης* in den Händen des Theseus. Ergiebt sich hieraus ein terminus ante quem, so läßt sich aus *Bakchylides* 17 (18), 19 ff. mit *Robert, Hermes* 33 (1898), 149 auch der terminus post quem bestimmen: bei *Bakchylides* fehlt das Periphetesabenteuer, wäh-

rend die fünf anderen in der gewöhnlichen Reihenfolge (Sinis, Sau, Skeiron, Kerkyon, Prokrustes) folgen. Der Schluß *Roberts* erscheint zwingend, daß der Kampf mit Periphetes erst später dem Cyklus angegliedert worden sei, vielleicht um die vor die Ankunft in Athen fallenden Thaten zu einem halben Dodekathlos (vgl. auch *Wagner, Cur. myth.* 120) abzurunden. Denn es erscheint doch kaum denkbar, daß *Bakchylides*, der die fünf anderen Abenteuer aufzählt, gerade dieses eine unerwähnt gelassen haben würde. So dürfen wir denn annehmen, daß das Periphetesabenteuer ungefähr etwas vor der Mitte des 5. Jahrhunderts dem Cyklus der Theseusthaten hinzugefügt worden ist, worauf auch die Münchener Schale (s. unten) hinweist, die *Robert* um 450—440 ansetzt und auf der unser Abenteuer zum ersten Male sich dargestellt findet. Da in der älteren Überlieferung als erstes Abenteuer der Kampf mit Sinis figurierte, lag es bei der verhältnismäßig großen Entfernung von Troizen bis zum Isthmos nahe, gerade auf dieser Strecke die Örtlichkeit für das neue Abenteuer zu fixieren, und dafür war Epidauros das nächst liegende. Vielleicht entlehnte man für den neuen Gegner des Theseus den Zug, daß er ein Keulenträger war, von dem *Koovρήτης Ἀρηϊθοός* (*Hom. Il.* 7. 9. 138. *Paus.* 8. 11, 3), der eine *κορόνη σιδηροεῖη* (*Il.* 7. 141. 144) trug, wie Periphetes (s. oben Sp. 1973), und dessen Grab südöstlich von Mantinea unweit der argivischen Grenze sich befand, *Paus.* a. a. O. *Bursian, Geogr. Griech.* 2, 216. Daß man dem Periphetes den Hephaistos zum Vater gab, kann mit dem für Epidauros bezengten Hephaistoskult (*C. I. G.* 1, 1179. *Wilde, De sacris Troezen.* 39) zusammenhängen. *Rapp* Bd. 1 Hephaistos Sp. 2066, 43 ff. vermutet, daß Periphetes den in Hephaistos enthaltenen Unhold zur Anschauung bringe, *Böttiger, Griech. Vasengem.* 1, 2 S. 138 findet eine auffallende Ähnlichkeit zwischen Periphetes und Caecus (gleichfalls Sohn des Hephaistos nach *Or. Fast.* 1, 554), den er an anderer Stelle wieder (*Ideen zur Kunstmyth.* 360 f. 387) mit dem Minotauros vergleicht. Über den Kampf des Theseus mit Periphetes wird nichts Näheres berichtet; nach *Plut.* griff P. den Theseus an und wollte ihm an Weiterziehen hindern, worauf ihn Theseus tötete; letzteres berichten übereinstimmend auch die anderen Quellen, ohne etwas über die Todesart hinzuzufügen; auch aus *Hygin. f.* 38 *Corynetum armis occidit* läßt sich nichts schließen; bezeichnend ist es, daß *Hygin* auch von dem Ende des Kerkyon dasselbe berichtet: *Cercyonem Vulcani filium armis occidit.* *Sarnow* 33, 5. 58 hält die bei Erwähnung der Abenteuer des Theseus oft wiederkehrende Angabe, daß dieser den einen oder anderen Unhold getötet habe, für eine Kürze des Ausdrucks und für eine knappe Fassung des Ausgangs des Kampfes. Nach Analogie des Kampfes mit den übrigen Wegelagerern, die denselben Tod finden, den sie früher ihren Opfern bereitet hatten (*Θησέως καλέζων τοὺς ποιηροὺς ἐπεξήλθεν, οἷς μὲν ἐβιάζοντο τοὺς ἄλλους, ὅτ' ἐκείνον καταβιάζομένους, ἐν δὲ τοῖς*

τρόποις τῆς ἐαντῶν ἀδικίας τὰ δίκαια πάσχον-
τας, *Plut.* 11; vgl. *Sarnow* 73. 62f. 34), könnte
man schliessen, wie es *Gurlitt* und *Wulff* 94
thun und wofür die Münchner Schale (s. unt.)
spricht, daß Theseus dem Räuber die Keule
entriess und ihn damit erschlagen habe. Doch
spricht eine scharfe Interpretation der litte-
rarischen Quellen gegen diese Annahme: Περι-
φήτην . . . συμβαλῶν ἀπέκτεινεν. ἦσθεις δὲ
τῇ κορύνῃ λαβῶν ὄπλον ἐποίησατο καὶ διε-
τέλει χρώμενος (*Plut.* 8, und in demselben Sinne
äußern sich auch *Apollodor* u. *Suidas*) und
weiter: Theseus . . . τῇν κορύνῃν ἐπεδείκνυεν
ἠττημένην μὲν ὑπ' αὐτοῦ, μετ' αὐτοῦ δὲ
ἀήτητον οὖσαν. Aus den letzten Worten könnte
man sogar schliessen, daß Theseus dem Räuber
im Kampfe die Keule entwunden oder mit dem
Schwerte aus der Hand geschlagen habe; mög-
lich wäre es dann immer noch, daß er den
nun Wehrlosen, der durch seine schwachen
Füße gehindert war, die Waffe schnell wieder
zu erlangen, mit der Keule niederschlug, ἐν
τοῖς τρόποις τῆς ἐαντοῦ ἀδικίας τὰ δίκαια
πάσχοντα. So stellt die Münchner Schale
(*Jahn* nr. 372 S. 119. *Gurlitt* S. 43 nr. f.
Milani S. 235/236 nr. o. *Wulff* 46 nr. o. *Sarnow*
4 nr. 8. *Baummeister*, *Denkmäler* 1786, wo die
Angabe der Abbildung irrig ist. *Robert* a. a. O.;
abg. *Gerhard*, *Auserl. gr. Vas.* Taf. 232. 233
nr. 2. *Reinach*, *Répert. des vases* 2, 117) den
Theseus dar, der mit ausgestreckter L., in der
R. die Keule gegen den nackten, bärtigen Peri-
phetes schwingt, der beide Arme flehend aus-
gestreckt und aus einer Wunde blutet. Diese
Wunde dürfte für die obige Vermutung sprechen,
daß Theseus den Räuber zuerst mit dem Schwerte
angegriffen und verwundet habe und ihm nun
mit der Keule den Todesstreich versetzt. *Gerhard*
a. a. O. S. 153 erkennt in dem Gegner des Theseus
den Kerkyon, *De Witte*, *Monum. grecs* 12 d (vgl. 40
Sarnow 28, 2) den Periphetes oder Sinis. Daß
das Schwert, das wir am Boden liegend er-
warten möchten, fehlt, kann dadurch erklärt
werden, daß eben schon die Wunde des Peri-
phetes zur Genüge den vorausgegangenen An-
griff mit dem Schwert andeutet. Auf der Schale
im *Brit. Mus.* 824* (jetzt *Cec. Smith*, *Cat. of the*
greek . . . vases in the brit. Mus. 3, 84 p. 111),
die auf der Außen- und Innenseite je sechs
andere Abenteurer (auf der Innenseite außerdem
noch den Minotauros) zeigt, erkennt *C. Smith*,
Journ. of hell. stud. 1881, 62f. unter Zustim-
mung von *Sarnow* 28 u. Anm. 4 in der Lanze
und Keule, die auf beiden Seiten angebracht
ist, eine durch Raummangel bedingte abgekürzte
Darstellung des Kampfes mit Periphetes; vgl.
jedoch auch *Wulff* 108, 99. Die übrigen auf
unser Abenteurer bezogenen Darstellungen sind
zum mindesten sehr zweifelhaft: So stellt nach
Wulff 86 und *Sarnow* 6 nr. 12 die Schale der
60 *cente Canino* (*Gurlitt* 43g vgl. 53. *Milani*
235/236 p) nicht, wie *De Witte*, *Not. d'une collect.*
de vases peints p. 23 nr. 75 angiebt, den Theseus
(auf zwei Wurfspere gestützt, die Rechte am
Schwerte) vor dem auf einem Felsen sitzenden,
mit der Keule bewaffneten Periphetes, sondern
vor Sinis (über Sinis mit der Keule s. *Wulff*
86. 108, 99. *Sarnow* 29, 3. 33, 5) dar. Auch

die swf. Lekythos aus Vari 'Theseus und Mino-
taur; daneben Theseus und Periphetes' (*Heyde-
mann*, *Griech. Vasenb.* S. 8 Anm. 3h. *Gurlitt*
37), und die swf. Amphora in Würzburg 'Theseus
. . . die Keule in der R. erhoben, die L. durch
die Löwenhaut geschützt, kämpft gegen einen
bärtigen Mann (Periphetes) ohne Helm, welcher
. . . bärtig ist, mit der L. den Schild erhebt,
die erhobene R. ohne Waffe' (*L. Urlichs*, *Ver-
zeichnung der Antikensamml. Würzburg* 3 S. 8
nr. 81) sind auszuscheiden, *Milani* 271. *Sarnow*
16, 2, ebenso wenig bezieht sich eine Dar-
stellung auf der Dreifüßbasis von Nabalus
(abg. *Zeitschrift des deutschen Palästinavereins*
7 [1884] Taf. 3), wie *Th. Schreiber* a. a. O. 6
[1883], 231 zuerst annahm, auf den Kampf des
Theseus und des Periphetes, sondern vielmehr
auf Herakles und Acheloos. Auch auf einem
älteren römischen Terrakottareief (abg. *Cam-
pana*, *Antiche opere in plastica* tv. 118) erkennt
K. B. Stark, *Arch. Zeit.* 18 (1860), 124 in den
zwei männlichen Gestalten, die sich um eine Art
Stecken streiten, nicht wie *Campana* Sinis und
Theseus, sondern Periphetes und Theseus; der
angebliche Periphetes trägt hier eine Löwenhaut;
vgl. *Sarnow* 29. Auf welcher von den Metopen des
sog. Theseions der Kampf zwischen Theseus und
Periphetes dargestellt war, ist mit Sicherheit
nicht festzustellen. Zwar wird man nicht mehr
mit *Gurlitt* 54 die das Sinisabenteurer (*Müller* 36.
Sarnow 29, 3. *Wulff* 83 f. 92) darstellende
dritte Metope der Südseite (abg. *Monum. incl.*
10, 43, 3) auf Periphetes beziehen; aber zweifel-
haft bleibt es noch immer, ob die erste Metope
der Nordseite (abg. *Monumenti* 10, 44, 1. *Bau-
meister*, *Denkm.* nr. 1863), oder die vierte der
Südseite (*Monumenti* 43, 4) hierher gehört,
Overbeck, *Gesch. d. gr. Plastik* 1², 260. Für die
erstere Annahme entscheiden sich *Julius*, *Annali*
49 (1877), 94; *Müller* 42; *Sarnow* 29, 1; für die
letztere *Wulff* 92 ff.; *Robert*, *Hermes* a. a. O.
Nach *Wulff* erhob Theseus die Keule gegen
den beide Arme ausstreckenden Räuber, wäh-
rend er sich auf der anderen Metope, die von
Sarnow u. s. w. auf Prokrustes bezogen wird,
als Waffe des Hammers (nach anderen der
Lanze) bediene. Auch auf den Metopen der
Südseite des Schatzhauses der Athener zu
Delphoi will *Homolle*, *Corr. hell.* 18 (1894), 182.
Acad. des inscr. et bell. lettres, Compte-rendu
22 (1894), 357 den Kampf des Theseus mit
Kerkyon, Periphetes, Skeiron und Sinis(?) er-
kennen. — Sprichwörtlich scheint des Peri-
phetes ἀνάδεια gewesen zu sein, *Nict. Choniut.*
a. a. O. [Höfer.]

Periphron (Περίφρων), Freier der Penelope,
Apollod. *Epit.* 7, 27 p. 234 *Wagn.*, wohl ge-
bildet nach der περιφρων Πηγελόπεια (*Od.*
1, 329. 16, 435 öft.). [Höfer.]

Peripolitas (Περιπόλιτας), Seher, der die
Boioter unter ihrem König Opheltos, dem
Ahnherrn der Ὀφελιάδαι (*Plut. de serv. mun.*
vind. 13), aus Thessalien nach Boiotien geführt
haben soll, *Plut. Cim.* 1, 25pffer, *Att. Gen.*
256, 5. *Busolt*, *Gr. Gesch.* 1², 255 f. [Höfer.]

Πέριφος (?), ὁ Ἰάσονος[?] παῖς, τοῦ Αἰόλου,
kam, aus einem Schiffbruch errettet, nach
Epirus und gründete in Dodona das Heiligtum

des Zeus Naïos (Retters aus Wassernöten), *Bekker Anecd.* 1, 283, 23. Statt Ikaistos ist Iokastos zu schreiben, der ein Sohn des Hippotaden Aiolos war, Gründer von Rhegion (*Teetz. L.* 45. 738. *Schol. Od.* 10, 2. *Diod.* 5, 8), nicht Akastos, woran *Gerhard* denkt, auch nicht Ikarios (*Deimling*). *Περίσσοος ὁ Ἰοκάστου* liest *Jahn*, *Leipz. Ges.* 8, 303. *Arch. Ztg.* 6, 303. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 190, 4. 2 § 639, 2. 653. 3. *Deimling, Leleger* S. 121, 7. Nach *Lasaulx, Das pelag. Orakel des Zeus* zu *Dodona* 6, 49 ist *Περίσσοος* Nebenform zu *Περίσσηρος*, *Ἰοκάστου* zu *Ἰοκάριος*, wobei aber immer noch das genealogische Verhältnis beider umgekehrt ist. [Stoll.]

Peristera (*Περίστερά*). Als einst Aphrodite und Eros im Scherze um die Wette Blumen sammeln, und Aphrodite zu unterliegen drohte, eilte eine Nymphe, Peristera, herbei und verschaffte durch ihre thätige Hilfe der Göttin den Sieg, wurde aber von dem erzürnten Eros in eine Taube (*περίστερά*) verwandelt; seitdem steht die Taube unter dem besonderen Schutze der Aphrodite, *Myth. Lat.* 1, 175. 2, 33. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 362, 141. Über die Taube im Kultus der Aphrodite s. Bd. 1 Sp. 395. 409, Bd. 3 *Pandemos* Sp. 1506, 59 ff. *Lorentz, Die Taube im Altert.* (Prgr. Wurzen 1886), 25 ff. [Höfer.]

Peristhenes (*Περισθένης*), 1) Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Elektra, *Apollod.* 2, 1, 5. — 2) Sohn des Damator, Nachkomme der Amydone und des Poseidon; zeugte mit Androthoe, eine Tochter des Perikastor, den Diktys u. Polydektes auf Seriphos, *Pherekyd. b. Schol. Ap. Rhod.* 4, 1091 S. 515, 32. 516, 1, vgl. *Euloc.* p. 32 sq. *Phavorin. v. Aristos.* [Stoll.]

Peritanos (*Περίτανος*). Eine nach der Vermutung von *Lehrs, Populäre Aufsätze* 26 von der Komödie erdichtete mythologische Person, die erfunden wurde zur Erklärung des arkadischen Wortes *περίτανος* = *εὐνόητος*: Ein Arkader Peritanos verführte die Helena, als sie mit Paris in Arkadien (*Ptolem. Heph.* p. 149 a, 24 *Bekker. Lehrs* a. a. O. 27) weilte; zur Strafe dafür entmannte ihn Paris, und daher nennen die Arkader die Verschnittenen *περίτανος*, *Ptolem. Heph.* a. a. O. 147 a, 14. [Höfer.]

Perithous s. Peirinthos.

Perithos = Peirithos (s. d.).

Perius (?), Sohn des Aigyptos, von der Danaide Hyale ermordet, *Hyg. fr.* 170 p. 33, 3 *Schmidt*; nach *Bunte* ist Pierum zu lesen.

[Höfer.]

Perkos (*Πέρκος*), 1) wohl einer der athenischen Jünglinge, in deren Gegenwart Theseus den Minotaurus tötet auf einer sf. Amphora, *C. I. G.* 4, 719 mit weiteren Literaturangaben. — 2) Rofs des Herakles, *Reinach, Répert. des cases* 1, 399; weitere Literaturangaben s. Bd. 2 unt. Leukos nr. 6 Sp. 2011, 32 ff. [Höfer.]

Perkote (*Περκώτη*), 1) von Dionysos Mutter des Priapos (s. d.), *Hesych.* s. v. *Περκώτιδος*; vgl. *Bergk, Poet. tyr.* 3¹, 693 fr. 19. *Michaelis, Arch. Epigr. Mith.* a. Oest. 1 (1877), 87. — 2) Die Angabe bei *Pape-Benseler* s. *Περκώτη* 2:

‘T. des Merops, *Et. M.* 518, 2’ ist irrig, da dort mit Bezug auf ein *Scholion* zu *Apollonios Rhodios* (1, 974) Kleite als Tochter des Merops aus Perkote bezeichnet wird. [Stoll.]

Permessis (*Περμησίδος*). Unter der Permessis nuda bei *Mart.* 1, 76, 11 versteht *Friedlaender* z. d. St. ‘die Nymphe des Permessus am Helikon’; doch ist, wie *Mart.* 8, 70, 3 (siccare sacrum Permessida) zeigt, die Nymphe der Quelle Aganippe gemeint. S. Permessos. [Höfer.]

Permessos (*Περμησός*), Gott des gleichnamigen Flusses (*Περμησός*, *Hesych. Schol. Hes. Theog.* 5. *Περμησός Hes.* a. a. O. *Strabo* 9, 407. 411. *Orph. Arg.* 124), Vater der Aganippe, der Nymphe der gleichnamigen, den Museen geheiligten Quelle, *Kallimachos (fr.* 100^e, 4 *Schneider* p. 328) bei *Serv. ad Verg. Ecl.* 10, 12. *Paus.* 9, 29, 5, wo er *Τερμησός* heisst; vgl. *Claudian, Laus Serenae* 8 (p. 289 *Mon. Germ. Hist. Auctor. ant.* X): *Fons Aganippe Permessius educat umbra*. Vgl. *Bursian, Geogr. von Griechenl.* 1, 233. S. Permessis. [Höfer.]

Perminundeon Apollon (*Περμινουνδέων Απόλλων*). Weihinschriften auf einem Felsentempel aus dem δήμος *Περμινουνδέων* in Pisidien lauten *Απόλλωνι Περμινουνδέων* bez. *Απολλ. Π. ἐπιπόω ἐρχήν*, *Ramsay, Athen. Mith.* 10 (1885), 341. *Smith, Journ. of hell. stud.* 8 (1887), 228 f. Auch die Weihinschrift eines Reiterreliefs aus Smyrna lautet *Απόλλωνι ἐρχήν Περμινουνδέων*, *Athen. Mith.* 12 (1887), 250 f. Nach *Kretschmer, Einl. in d. Gesch. der griech. Sprache* 310 von einem lydischen Orte *Περμινουνδα* abzuleiten. Hinfällig sind die Vermutungen von *Leumanns, Griechische Opschriften uit Klein-Azïe, Verhand. der kon. Akad. van Wetenschappen, Afdel. Letterkunde* 19 (1890), 7 nr. 4 und *Naber* ebenda 8 Anm. 3, die für *Περμινουνδέων Πέρμιος*] [*πινδέων* bez. [*πέρμιος* *Μινουνδέων* lesen wollten. Ähnlicher Bildung ist *Μην Τολμύειον*, *Ramsay, Cities of Phrygia* 1, 308 nr. 99, *Ζεὺς Ὀτωρονδέων* (s. d.) u. s. w. [Höfer.]

Perna, oskische Göttin auf der Weihinschrift von Agnone, *Pernai herriai* (Dativ) = *Praestiti cereali*. Perna (vgl. umbr., ‘perne’ = lat. ‘ante’) bedeutet die ‘vorn Befindliche’ = *Porrima*, *Prorsa*, *Antevorta*, vgl. das umbrische *Prestata* (*Buecheler, Umbrica* 98), die *Lares Praestites* (Bd. 2 Sp. 1871, 41 ff.), die griech. *Artemis Prothyraia* (s. d.). Vielleicht bezeichnet der Name wie *Antevorta* (s. *Indigitamenta* Bd. 2 Sp. 192), *Porrima* (ebend. Sp. 216), *Prorsa* (ebend. Sp. 218) eine Geburtsgöttin, s. *Walters, Catal. of the bronzes in the Brit. Mus.* nr. 888 S. 166 Z. 22. *Zetevicoff, Inscr. Ital. inf. dial.* 87 a p. 33. *Sylloge, Inscr. Oscar* 7. 129. *von Planta, Gram. d. osk.-umbr. Dial.* 2, 699 (vgl. 448, 2). *Grafsmann, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 16, 116. *Conway, The italic dial.* 2, 642. Vgl. auch *Wöfflin, Archiv* 8, 452 ff. [Höfer.]

Pero (*Πηρώ*, auch *Πειρώ* *Etym. M.* 327, 12, *Suidas*, Fem. v. *Πειρώς*) 1) Die Tochter des Königs Neleus von Pylos und der Chloris, und dadurch auch die Schwester des Nestor, Chromios und Periklymenos (*Hom. Od.* 11, 281—287). Durch wunderbare Schönheit ausgezeichnet,

war sie allgemein umworben; ihr Vater Neleus aber wollte sie nur dem zur Gattin geben, der ihm die Kinder des Iphiklos brächte. Diesem gefährlichen Abenteuer unterzog sich der Seher Melampus, seinem Bruder Bias zu Liebe (*Od.* 11, 291, 15, 232f.; *Eustath.* z. *Od.* pag. 1685, 10; *Sturz-Pherkydes* pag. 124 f.; *Paus.* 4, 36, 3; *Apollodor* 1, 9, 12; *Schol.* zu *Theokrit* 3, 43). Als Melampus die Kinder brachte, gab er Pero dem Bias zur Gattin. Nach *Eustathius* (z. *Od.* 10 p. 1685, 40 und 1779, 60) gab es noch andere Berichte, nach denen Neleus die Pero trotzdem nicht hergeben wollte, da er nicht wünschte, daß Bias sie besitze. Als er dann in der Schlacht von den Amythaoniden besiegt wurde, gab er sie unfreiwillig heraus. Der Ehe von Pero und Bias entsprangen nach *Eustathius* (p. 1685, 40) Perialkes, Aretos und Alkesiboia[?]; *Pherkydes* (*Sturz* p. 125) nennt sie Perialkes, Aretos und Alphisiboia; ebenso ist letzterer Name im *Schol.* zu *Theokrit* (3, 45) geschrieben; *Apoll.* *Rhod.* (*Argon.* 1, 118) nennt Talaos, Aretos und Leodokos; *Apollod.* nennt nur den Talaos (1, 9, 13) und dessen Kinder Adrast, Parthenopaios, Pronax, Mekisteus, Aristomachos und Eriphyle (3, 6, 3), vgl. *Heyne ad Apollod.* p. 67. Über die weiteren Schicksale der Pero, als Melampus und Bias nach Argos gingen und Töchter des Proitos heirateten (*Apollod.* 2, 2, 2), ist nichts überliefert. Ganz verderbt scheidet die Überlieferung bei *Tzetzes* (*Chil.* 4, 137), wo die Tochter des Neleus Prote genannt wird, deren Kinder aus der Ehe mit Helios Phaethon und die Heliaden sind. Dazu bemerkt *Kießling*: *Nomen Πρωτή videtur depravatum. Πρωτὴ fuit Nelei filia. At alia quoque Tzetzes inaudita hic refert.* Vgl. unt. Pero 2.

Uschold (*Vorhalle zur griech. Mythol.* 1 p. 474) faßt die ganze Sage als Naturnythos auf. Richtiger erkennen *O. Müller* (*Orchomenos* 364) 40 und *Buttmann* (*Mythol.* 213f.) darin Stammes-sagen der Myner über ihre Wanderungen nach der Peloponnes. Vgl. *Preller* (*Griech. Mythol.*). Von künstlerischen Darstellungen erwähnt *Pausanias* (10, 31, 9), daß Pero von Polygnot auf der linken Seite der Lesche zu Delphi zusammen mit Kallisto und Nomia über der Gruppe Paris und Penthesileia abgebildet gewesen, ohne aber eine genauere Beschreibung zu geben.

2) Tochter des Neleus aus Attika, Be- 50 gründers von Milet. Wegen ihres ausschweifenden Lebenswandels erhielt sie den Beinamen Elegeis (s. d.), und niemand in Athen wollte sie heiraten, *Etym.* M. 327, 10. Als Erfinderin der Unsittlichkeit wird sie genaunt *Etym.* M. 152, 50.

3) *Apollodor.* 3, 12, 6, 5 erwähnt eine Pero, die nach *Akusilaos* durch Poseidon Mutter des Flußgottes Asopos sei, während *Paus.* 2, 12, 5 sie Keglusa[?] nennt und sie bei anderen Schriftstellern auch andere Namen 60 hat (vgl. Asopos). [v. Lichtenberg.]

Peroë (*Περόη*) nach *Pape-Benseler* 'v. l. für *Perōn*, Tochter des Asopos, *Schol.* II. 2, 517'; doch steht hier, wenigstens in der Ausgabe von *Bekker*: *Προνόη*. Nach *Jacobi*, *Handwörterbuch d. Myth.* soll auch bei *Paus.* 9, 4, 4 *Περόη* für die sonst *Oëroë* (s. d.) genannte Tochter des Asopos stehen; doch schreibt *Schubart* dort

Περόη und giebt auch *Præf.* p. XVI *Περόη* nicht als Variante an. Peroe schreibt *Poit*, *Fleckeisens Jahrb. Suppl.* 3, 311 n. *Kuhns Zeitschrift f. vergl. Sprachf.* 9, 203, indem er den Namen für identisch mit Pero, dem Namen der Mutter des Asopos, hält. [Höfer.]

Perpendybris (*Περεπένδυβρις*). Eine Inschrift aus Arykanda in Lykien lautet nach der Ergänzung von *Franz* im *C. I. G.* 3, 4316b *add.* p. 7150: . . . *ἱερίαν Διὸς Περεπένδυβριος* (wohl lokales Epitheton) τοῦ [μεγάλου θεοῦ]. [Höfer.]

Perpherëes s. Hyperboreer.

Perrhaibos (*Περραιβός*), Sohn des Illyrios, von welchem die Perrhaiber abstammten (*Appian.* *Illyr.* 2), Vater des Kyphos, des Gründers der perrhaibischen Stadt Kyphos, *Steph. B.* u. *Κύφος*. [Stoll.]

Perrhamos (*Πέρραμος*), äolische Form für *Πέρραμος*. Belege bei *Ahrens*, *De graec. ling. dial.* 1, 55f. *O. Hoffmann*, *Griech. Dial.* 2, 321. Zu *Hesych.* *Πέρραμος*: βασιλεύς s. *Schmidt* z. d. St.; vgl. *Sonne*, *Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 10, 178. *Usener*, *Rhein. Mus.* 23 (1868), 349f. [Höfer.]

Perrhephatta = Persephone s. Kora.

Perrheus (*Περόης*) ἦρος Ἀθήνησι τιμάται, *Hesych.* Er ist wohl der Heros Eponymos der *Περόϊδα*, *Hesych.* s. v. *Steph. Byz.* 518, 11. *Nikand.* von *Thyateira* bei *Harpokr.* 99, 9, wo *Περόϊδα* steht. — *O. Müller*, *Kleine Schriften* 2, 71. *Usener*, *Rhein. Mus.* 23 (1868), 345f. *Kirchner*, *Attica et Pelop.* 43ff. und wie es scheint, *Toepffer*, *Att. Geneal.* 31, der auf *Paus.* 2, 18, 1 (*παρ' Ἀθηναίους Περσέως τέμενος*, vgl. *O. Müller*, *Prolegomena* 311. 434) verweist, identifizieren Perreus (*Kirchner* a. a. O. 43, 9 nimmt außerdem noch die Nebenform *Πέρρης* an) mit dem Gorgotöter Perseus und dem Titanen Perses. *Usener* a. a. O. 346, 88 citiert als weiteren Beleg für die Gleichheit *Περρῆς*—*Περσῆς* *Steph. Byz.* 519, 8: *Περσῆς* πόλις Ἀττικὴ καὶ λιμὴν ὁμώνυμος, ὃν ἐκτίσαν Ἀθηναῖοι. οἱ πολῖται Περρεῖς, wo man ja nicht mit *Meineke* an *Περραιβός* denken dürfe. Die Form *Περρῆς* (*Περρῆς*) = *Περσῆς* auf einer schwarzfig. Vase (*Annali* 1866 tav. R p. 285. *Masner*, *Samml. ant. Vasen im öst. Mus.* nr. 221) und auf einer Schüssel von Aigina (*Arch. Zeit.* 1882 T. 9). Ein Zusammenhang mit Perus (s. d.), an den man denken könnte, ist nicht nachweisbar. [Höfer.]

Perrhidai s. Perrheus.

Persaios s. Perseis nr. 3. Perseis nr. 1 Z. 7.

Perse (*Πέρση*). Die etymologische Herleitung bleibt zweifelhaft; kaum richtig ist die von *πέρσ*, *περάω*: *Eust.* z. *Od.* 10, 139 (p. 1651, 52 ff.), vgl. auch *Pape³-Benseler*, *Wb. d. gr. Eigenn.* s. v. und *Peppmüller*, *Hesiodos* S. 39. 49; anders *Sonne*, *Kuhns Ztschr. f. cgl. Sprachf.* 10 (1861), 104. Gewöhnlich wird Perse im Zusammenhang mit Perses und Perseus erklärt als die „Glänzende“ (vgl. *pulcherrima*: *Oc. met.* 4, 205); s. Bd. 1 Sp. 2016, vgl. *Usener*, *Rhein. Mus.* 23 (1868) 352 und *Göttern.* 11 f.; das Zusammengehörige ist auch zusammengestellt: *Fick*, *Die griech. Personennamen* (1874) S. 69. 204. *Fick²-Bechtel* S. 461. — *Homer* kennt Perse als Tochter

des Okeanos, Gemahlin des Helios und somit Mutter von Kirke und Aietes: *Od.* 10, 136 ff. (*Schol.* z. v. 139). *Apd. epit.* 7, 14 *W. Tzetz. Chil.* 4 (*hist.* 137) 358; auch bei *Apoll. Rhod.* 4, 588 f. ist Perse durch Helios Mutter der Kirke, sowie nach *Schol.* z. 3, 200 Kirke die Schwester, nach einigen aber die Tochter des Aietes [und zwar des Aietes und der Hekate nach *Dionysios von Milet* (?) im 1. Buch seiner *Ἀγορευτικά*, vgl. auch *Schol.* z. 3, 242 (*frag. hist. Gr.* 2, 8, 4)]. Offenbar ist *Ἥεση* eine alte Benennung der Hekate, die ja bei *Homer* noch nicht genannt ist, und ihre Verbindung mit Helios erklärt sich ohne weiteres als die Ehe von Sonne und Mond; Selene selbst ist ja bei *Homer* auch noch nicht persönliche Gottheit wie Helios. Mit dem Kult der dem Helios verbundenen Selene steht alles Zauberwesen in engstem Zusammenhang; daher stammen die Zauberinnen der griechischen Sage, Kirke und Medeia, von Perse bezw. Hekate ab, und wie Kirke des Helios Tochter ist, so sind Medeia und die mit ihr wesensgleiche Agamede (Perimede bei *Theokr. id.* 2, 16) die Töchter zweier Heliossöhne, d. h. Hypostasen des Sonnengottes, des Aietes und des Augeias [ob. Bd. 2 Sp. 3200]. — Bei *Hesiod* heißt die Tochter des Okeanos und der Tethys, des Helios Gemahlin und die Mutter von Kirke und Aietes *Περσηίς*, wie in der Folge auch Hekate selbst (vgl. *Perséis* nr. 3): *Theog.* 356. 956 ff., und ebenso findet sich *Perséis* für Perse: *Apd.* 1, 83 u. 3, 7 *W. Hyg. fab.* 156 (p. 13, 11 *Sch.*) *Cic. N. D.* 3, 19, 48. Vielfach erscheint der Kreis der Kinder erweitert, zumal durch Pasiphaë: vgl. *Apd.* 1, 83. 3, 7 *W. Tzetz. z. Lyk.* 174. 798. *Hyg. fab. praef.* p. 12, 12 *Sch.* und *fab.* 156 (p. 13, 11). *Cic. N. D.* 3, 19, 48. Dem Aietes wird als Sohn des Helios und der Okeanostochter Perse Aloeus beigelegt und als Schwestern der beiden oder doch als Heliostöchter werden genannt: Kirke, Pasiphaë und selbst Kalypso, vgl. *Tzetz. z. Lyk.* 174. Endlich wird *Perses* mitaufgeführt, der ja gemeinhin als Bruder des Aietes gilt: *Hyg. fab. praef.* p. 12, 12 *Sch.* Mit Unterdrückung des Namens figurirt unter den Geliebten des Helios auch die überaus schöne Mutter der Kirke: *Or. met.* 4, 205. Vgl. noch zu Perse-*Perséis*: *Creuzer, Symb. u. Myth.* 1, 734. 4, 18 ff. 109 f. *Warr, Class. Rev.* 9 (1895) 391 f. *Peppmüller, Hesiodos* S. 39. 49. 51. [Waser.]

Perse (perse) ist die etruskische Umformung des griech. Perseus (*Deecke* in *Bezenbergers Beitr.* 2, 169 nr. 85). Der Name ist in dieser Form nur einmal belegt, nämlich auf einem Spiegel vom Orbetello. Daneben aber finden sich noch drei andere Belege, in denen der Anlaut aspirirt ist: zweimal ist *perse* geschrieben, und zwar auf zwei Skarabäen von Carneol, deren einer in Cortona gefunden ist, während der andere unbekanntes Fundortes ist; einmal haben wir die Schreibung *perse*, und zwar auf einem im Florentiner Museum aufbewahrten Bronzespiegel unbekannter Herkunft. Der Spiegel von Orbetello ist veröffentlicht von *De Witte* im *Bull. dell' Inst.* 1858, 103; *Moum. inéd.* 6 tav. XXIV nr. 3 mit den Ausführungen von *Brumm, Ann. dell'*

Inst. 1858, 386 sq., und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 296 ter a. Den Skarabäus von Cortona haben *Lanzi* 2, 145 = 116 tav. VIII nr. 5 und *Fabretti, C. I. I.* nr. 1022 veröffentlicht, den anderen, der aus der Stöschischen Sammlung ist, *Winkelmann, Monum. inéd.* nr. 84 (tav. CLX nr. 262 ed. *Prat.*); *Lanzi* 2, 145 = 116 nr. VI tav. VIII nr. 6; *Millin, Gal. myth.* 2, 5 pl. XCV nr. 387; *Haucaucville, Antiq. etr. gr. et rom.* IV, 24 pl. 13 nr. 1; *Inghirami Monum. etr.* tom. VI (= vol. IX) tav. 74 nr. 1 und *Fabretti, C. I. I.* nr. 2550. Den Florentiner Spiegel endlich haben herausgegeben *R. Fabr.* cap. VII, 542 nr. 391; *Dempster* tav. V; *Gori, Mus. etr.* 3 pag. V (cf. 2, 247); *Lanzi* 2, 212 = 168 tav. VII nr. 4; *Millin, Gal. myth.* 2, 5 pl. XCVI nr. 386; *Inghirami Monum. etr.* tom. 2 (= vol. III), 390 sqq. tav. XXXVIII; *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 122 Taf. CXXIII; *Conestabile, Inscr. etr.* 193 tav. LVIII nr. 205 und *Ar. Fabretti C. I. I.* nr. 107. — Auf dem Spiegel von Orbetello sehen wir drei Figuren: links den Hermes (turms), in der Mitte den Perseus (perse), der die rechts sitzende, anscheinend schlangenhaarige tarsu beim Schopf gepackt hat, in der Rechten eine Sichel haltend, mit der er ihr augenscheinlich den Kopf abschneiden will. Der Skarabäus von Cortona zeigt uns nur die Figur des Perseus, mit Flügeln an den Füßen und der Beischrift *perse*. Auf dem Stöschischen hingegen sehen wir den Perseus mit der Sichel in der Linken, den Schild über die rechte Achsel geworfen und in der Rechten selbst das Gorgonenhaupt; auch hier ist die Beischrift *perse*. Auf dem Florentiner Spiegel sind zwei Personen, Perseus (*perse*) selbst, auch hier mit der Sichel und Minerva (*menerva*); am Boden liegt das abgeschlagene Haupt der Gorgo, welches Minerva vorsichtig mit der Lanze unzuwenden bemüht ist, um es zu besichtigen. Da griech. *p* im Etruskischen bald durch *p*, bald durch *φ* wiedergegeben wird, so sind die drei Schreibungen *perse*, *perse* und *perse* gleich berechtigt. Vgl. *Perséis*. [C. Pauli.]

Persēia 1) s. *Persēs* nr. 3. — **2)** s. *Persike*.
Persēidai s. *Perseides*.

Perseides (*Περσείδης*; bei *Bakchylid.* 12, 48 p. 103 *Blafs*: *Περσείδας*; bei *Hom. Il.* 19, 116, 123. *Orph. Lih.* 505; *Περσείδης*; im *Schol. Aristid.* p. 72 *Dind.*: *Περσείδης*), Sohn oder Nachkomme des Perseus (s. d.) heißt **1)** Sthenelos, *Hom. a. a. O.* — **2)** Herakles, *Bakchylid. Orph. Schol. Aristid.* a. a. O. — **3)** Auch der Gaukler Alexandros aus Abonuteichos, der sein Geschlecht mütterlicherseits auf Perseus zurückführte, heißt *Περσείδης* in dem *Orakel* bei *Luc. Alex.* 11. — **4)** *Περσείδαι* = Sthenelos, Eurystheus, *Thuk.* 1, 9, 2. *Isokr.* 6, 18. *Paus.* 2, 18, 7; vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Ἀργος*. *O. Müller, Dorier* 1, 57. *Thrämer, Pergamon* 37 ff. 112 f. Im *Schol. Eur. Or.* 4, wo *O. Müller* a. a. O. 57, 2 statt *Πελοπίδας*: *Περσείδας* schreibt, sind nach *Hiller* bei *Th. Voigt, De Atrēi et Thyestue fab.* (Dissert. phil. Hal. 6) p. 417 unter den Persiden die Herakliden zu verstehen. — **5)** Über die angeblichen *Περσείδαι* des persischen Königsgeschlechts s. *Stein* zu *Herod.* 7, 61. 150; vgl. 1, 125. *Xenoph. Cyr.* 1, 2, 1. *Suid.* u. *Κῆρος*

p. 472 Bernh. Vgl. E. Meyer, *Gesch. d. Alt.* 1, 466 S. 559. [Höfer.]

Perseis (Περσεΐς, 1) = Perse (s. d.). — 2) = Kirke als Tochter der Perse: *Val. Fl.* 7, 238; ebd. 5, 581 heißt auch Aietes als Sohn der Perse „proles Perseia (z. Περσείης) Solis“. — 3) als Beiname der Hekate, da diese die Tochter des Perses und der Asteria ist: vgl. *Hes. Th.* 409 ff. (*Schol. vet. u. Tzetz. z. Lijk.* 1175). *Apd.* 1, 9 W. *Diod.* S. 4, 45, 1. Ihr Vater heißt Περρσαίως: *Hom. II. auf Dem.* (4) 24, und da ja Περσείης auf ein Masc. Περσεύς zurückweist, so hat *Lijkophron* für Hekate die Umschreibung: Περσεύς δὲ παρθένος Βοιωτῷ Τριμορφος, vgl. *Al.* 1175 f. und *Tzetz.* z. St.; ebenso **Perseus** statt Perse: *Dionys. v. Milet* (?) im 1. Buch seiner *Ἀργοναυτικῆ* (*Schol. Apoll. Rhod.* 3, 200 = *frg. hist. Gr.* 2, 8, 4). *Apoll.* im *Et. Mg.* p. 515, 12; s. Bd. 1 Sp. 1898 f. Περσείης als Beiname für Hekate bei *Hesiod* (?) nach *Schol.* und *Eust.* z. *Od.* 10, 139; ferner *Apoll. Rhod.* 3, 467, 478. 1034. 4, 1018. *Nomu. Dion.* 13, 401, wo Zerynthos bezeichnet wird als πτεῖσα Περσείδος, vgl. dazu *Steph. Byz.* s. Ζήρ. (*Lijk. Al.* 77), s. Bd. 1 Sp. 1893; ferner *Or. met.* 7, 74. *Sen. Med.* 814. *Stat. Theb.* 4, 482. Daher auch Περσεΐη: *C. I. G.* (3) 5950. *Val. Fl.* 6, 495; vgl. auch *Nikom. b. Phot. bibl.* p. 144^b, 41; *Πέρσεια*: *Orph. H.* 1, 4; *Περσεΐα* (Περσεΐή?): *Hymn. auf Hekate v. 2* (Miller, *Mél. de litt. gr.* p. 442; 30 *Dilthey, Rhein. Mus.* N. F. 27 (1872) 392; *Orph. rec. Abel* p. 289). — 4) Adj. = zauberisch: „Perseides herbae“ bei *Or. rem. am.* 263, ebenso „Perseae vires“ bei *Val. Fl.* 7, 451. Vgl. auch „Medeides herbae“ bei *Or. ars am.* 2, 101; „(malae) Medeae herbae“ bei *Tib.* 1, 2, 51; „venena Medeae“ bei *Hor. epod.* 5, 62. — 5) = Alkmene als Tochter des Elektryon, somit Enkelin des Perses: *Eur. Herakles* 801; vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868) 339, 66. 40 343, 82. [Waser.]

Persepolis, Perseptolis (Περσέπολις, Περσέπολις, 1) Sohn des Telemachos und der Polykaste, der Tochter des Nestor, *Hesiod b. Eust.* ad *Hom. Od.* 1716, 39; vgl. *Schol. Hom. Od.* 16, 118. *Eudocia* 77 p. 131 *Flach.* 394 p. 664. *Steph. Byz.* s. v. Dagegen geben *Hellänikos* und *Aristoteles* bei *Eust. (Eudocia)* a. a. O. als Mutter die Nausikaa an; mehr s. bei *Wörner* Bd. 3 s. Nausikaa S. 32f., der m. E. mit Recht in Perseptolis nur einen anderen Namen des sonst Ptoliporthes, -os genannten Sohnes des Telemachos und der Nausikaa sieht. Während *Wörner* die Überlieferung bei *Hellänikos* auf ein späteres Epos zurückführen möchte, ist *H. Kullmer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 27, 590 geneigt, sie dem *Hellänikos* selbst zuzuschreiben. Vgl. Ptoliporthos. — 2) Beiname der Athena, *Lamprokles* (oder *Phrynichos fr.* 72 *Kock fr.* 1) bei *Bergk, Poet. Lyr.* 3⁴, 554f., wo auch die 60 übrigen auf dies Fragment bezüglichen Stellen zusammengetragen sind (fehlt bei *Bruchmann, Epith. deor.* 14); ferner *Arist. mib.* 967. *Callim. Hymn.* 5, 43. *Orph. Lith.* 679 (v. l. ἐλέπολις). Vgl. Ptoliporthos. [Höfer.]

Perses (Πέρσης). 1) ein Sohn des Titanen Krios und der Eurybie, ὃς πᾶσι μετέπερεν ἰδμοσύνησιν, Bruder des Astraion und Pallas,

Hesiod, Theog. 375 ff. Des Koios und der Phoibe Tochter, Asterie, gebar ihm die Hekate, 409 ff., *Apollod.* 1, 2, 2, 4; der *Hymnus auf Demeter* 24 bietet die Namensform Persaios, *Lijkophron* 1175 Perseus. Vgl. *Schömann, opp.* 2, 243 ff.; *Mayer, Gig. u. Tit.* 56 u. 58. — *Kirchner, Att. et Pelop.* 1890 S. 43 ff. identifiziert ihn mit dem attischen Heros Perres (vgl. Perreus).

Bei *Apollodor* 1, 9, 1, 6 und 1, 9, 28, 5 sind Perses und Aietes Söhne des Helios und der Persëis, Kirke und Pasiphae ihre Schwestern. Perses beraubte seinen Bruder der Herrschaft und wurde von der unerkannt zurückkehrenden Medeia getöbet; *Hggyn.* (*fab.* 26; 27; 244) läßt ihn durch Medos, des Aigeus und der Medeia Sohn, seinen Tod finden. *Dionysios von Milet* (*Schol. Apoll. Rhod.* 3, 200) nannte im ersten Buch der *Argonautica* ebenfalls Helios Vater des Aietes und Perses, der in Taurien herrschte; von einer einheimischen Frau oder einer Nymphe liefs er ihm Hekate geboren werden, die ihren Oheim Aietes heiratete und von ihm Mutter der Kirke und Medeia wurde; offenbar eine Zauberringenealogie, die von Medeia als Tochter des Aietes ausging. Dieselbe Sage bei *Diodor* 4, 45, der Hekate ihren Vater vergiften läßt. — 2) Sohn des Perseus und der Andromeda, vgl. unt. Art. Perseus Sp. 1991. [E. Kuhnert.]

Perseus (Περσεύς).*) Die älteste zusammenfassende Darstellung der Perseussage stand im zweiten Buch der Genealogien des *Pherekydes*; ein Auszug daraus ist uns in den Scholien zu *Apollon. Rhod.* 4, 1091 und 1515 erhalten. Die Sage lautet danach folgendermaßen. Akrisios, vermählt mit des Lakedaimon Tochter Eurydike, hatte eine Tochter Danaë. Er befragte das Orakel zu Pytho wegen eines männlichen Nachkommen und erhielt zur Antwort, ihm selbst würde kein Sohn geboren werden, wohl aber seiner Tochter, und der würde ihn töten. Mit diesem Bescheid zog der König (von Delphi) nach Argos zurück und liefs, um dem ihm vorausgesagten Schicksal zu entgehen, auf dem Hof seines Palastes unter der Erde einen ehernen Thalamos bauen, in dem er seine Tochter mit ihrer Amme gefangen hielt und bewachen liefs. Zeus aber, der in Liebe zu der Königstochter entbrannt war, kam durch die Decke des Kuppelgemachs (das wir uns wie die mykenischen Schatzhäuser vorzustellen haben) zu ihr in Gestalt eines goldenen Regens; Danae giebt einem Sohne Persens das Leben und zieht ihn mit ihrer Amme heimlich vor ihrem Vater auf. In seinem dritten oder vierten Lebensjahr rief der Knabe beim Spiel einmal so laut, dafs es der König hörte; er liefs Danae

*) Von der Litteratur über P. hebe ich hervor: *Fedde, De Perseo et Andromeda*, Berol. 1860 *Johne, Andromeda d. Euripides*, Landskron 1883. *Tümpel, Aithiopenländer, Jahrb. f. Philol.* Supplementbd. 16. *Wernicke, Andromeda in Pauly-Wissowas Realencykl.* *Wecklein, Sitzungsber. Bayr. Akad.* 1888, 1, 87 ff.; 109 ff. *Jahn, Philol.* 27, 1 ff. *Robert, Archäol. Zeit.* 1878 S. 16 ff. *Knatz, quomodo Persei fabulam artifices tractaverint*, Bonnae 1895. Das unglücklich weitschweifige Buch von *Hartland, the legend of Perseus* 1—3, London 1894—96 bietet nicht den geringsten Aufschufs über die griechische Sage. Es bewegt sich in ganz allgemeinen anthropologischen Betrachtungen einzeln, für die Perseussage nicht einmal charakteristischen Züge.

und ihre Amme holen und die letztere sofort töten, seine Tochter aber führte er zum Altar des Zeus Herkeios und fragte sie nach dem Vater des Kindes. Sie schwur, daß es Zeus sei; Akrisios aber glaubte ihr nicht, liefs sie mit dem Kleinen in eine Kiste verschließen und ins Meer werfen. Die Kiste ward von den Wellen nach der Insel Seriphos getrieben und dort von Diktys, dem Sohn des Peristhenes, in einem Netz gefangen. Auf Danaes Flehen 10 öffnete er die Kiste, erkannte in ihr eine Verwandte (*ἦσαν γὰρ ὁ Δίκτης καὶ ὁ Πολυδέκτης Ἄνδροθόης τῆς Περικιάστορος καὶ Περισθέηνος τοῦ Δαμιάστορος τοῦ Ναυπλίου τοῦ Ποσειδῶνος καὶ Ἀμιμόνης ὡς Φερεικίδης ἐν πρότῳ*), nahm sie mit ihrem Sohn in sein Haus auf und unterhielt sie (4, 1091). Als Perseus schon zum Jüngling herangereift war, erfasste den König der Insel, Polydektes, den Bruder des Diktys, (*ὀμοιότητος*), eine heftige Leidenschaft für Danae 20 (4, 1515); er wußte aber nicht, wie er des jungen Helden Mutter in seine Gewalt bringen sollte. Da bereitete er ein Gastmahl und lud dazu viele Gäste, unter ihnen auch Perseus; als dieser fragte, *ἐπὶ τίνι ὁ ἔρανος εὐαχέεται*, d. h. welche Gabe der König beanspruche (vgl. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* 381 A. 648), und zur Antwort erhielt, ein Pferd (*ἐπὶ ἵππῳ*), entgegnete Perseus: *ἐπὶ τῇ Γοργόνης κεφαλῇ*, eine Äußerung, die den Sinn haben muß, daß 30 er alles bringen würde, selbst das Gorgonenhaupt, wenn es von ihm verlangt würde. Als am nächsten Tag die Teilnehmer des Mahles jeder ein Pferd brachten, wies der König Perseus mit dem seinen zurück und forderte von ihm seinem Versprechen gemäß das Haupt der Gorgo, mit der Drohung, sich seiner Mutter bemächtigen zu wollen, falls er es nicht erhalte. Traurig, sein Schicksal beklagend ging Perseus auf die äußerste Klippe der Insel; 40 dort erblickt ihn Hermes, fragt ihn nach seinem Kummer, spricht ihm Mut zu und führt ihn zuerst unter Athenas Leitung (*Ἀθηνᾶς φθασάσης*) zu den Graien, des Phorkys Töchtern, Pemphredo, Enyo und Deino. Perseus entreißt ihnen das eine Auge und den einen Zahn, als eine Schwester sie der anderen weitergab, und zwingt sie so, ihm den Aufenthaltsort der Nymphen anzugeben, die die Kappe des Hades, die Flügelschuhe und die Kibisis (Tasche) 50 besitzen. Als Perseus ihn erfahren, giebt er den Alten Auge und Zahn zurück und geht mit Hermes zu den Nymphen, von denen er die drei Gegenstände erbittet und erhält. Er legt die Fußflügel an, hängt die Tasche um, setzt die Hadeskappe auf und fliegt unter Begleitung von Hermes und Athena bis an den Okeanos zur Wohnung der Gorgonen, die er schlafend findet. Die Götter belehren ihn, wie er mit abgewandtem Anlitz der Medusa, die 60 allein von den drei Schwestern sterblich war, das Haupt abschneiden soll. Er vollführt das Abenteuer geschickt, steckt das Haupt in die Kibisis und entflieht. Die Schwestern der getöteten verfolgen ihn, können aber dem (durch die Hadeskappe) Unsichtbaren nicht beikommen. Perseus aber begiebt sich nach Seriphos, befehlt Polydektes das Volk zusammenzurufen,

um ihnen das Medusenhaupt zu zeigen, und versteinert alle Versammelten. Dann giebt er Athena das Medusenhaupt, die es auf der Aigis befestigt; die Kibisis giebt er dem Hermes wieder (? *Ἐρημῇ ἀποδίδοσσι*), die Flügelschuhe und die Kappe den Nymphen (4, 1515).

Nach der Versteinering des Polydektes und seiner Umgebung (4, 1091) läßt Perseus den Diktys als König der übrig gebliebenen Seriphier zurück und geht selbst nach Argos mit den Kyklopen, Danae und Andromeda, um seinen Großvater Akrisios zu suchen. Der aber war aus Furcht zu den Pelasgern nach Larisa geflohen. Danae blieb nun bei ihrer Mutter Eurydike in Argos, desgleichen die Kyklopen und Andromeda; Perseus aber geht nach Larisa, trifft dort seinen Großvater und überredet ihn, zurück nach Argos zu kommen. Vor der Abreise aber nahm er an einem Wettkampf von Jünglingen Teil; er warf dabei einen Diskos so unglücklich, daß er seinen Großvater am Fuß tödlich verletzte. Perseus und die Larisäer bestatten ihn vor der Stadt, und die Umwohnenden (*ἐπιγόριοι*) errichten ihm dort ein Heroon. *Περσεὺς δὲ ἀναγοσῆ τοῦ Ἄργους*.

Aus diesen beiden großen Scholien lernen wir die wesentlichsten Bestandteile der Pherekydeischen Überlieferung kennen. Leider erfahren wir nichts über Andromeda; nur als Gemahlin des Perseus wird sie erwähnt (4, 1091), die mit ihm von Seriphos in seine Heimat Argos geht. Die ganze Erzählung trägt, wie es bei *Pherekydes* selbstverständlich ist, epischen Charakter; auch die märchenhaften Züge darin liegen ganz im Geiste des Epos. Aber über die bekannten Epen, in denen wir eine Erwähnung unserer Sage voraussetzen dürfen, können wir nicht hinausgehen. Es ist wohl kein Zweifel, daß es einst ein besonderes Perseuslied gegeben hat; zu dieser Annahme zwingt die feste Gestalt unserer Sage, die keine gewöhnlichen, auch sonst geläufigen Züge oder Gestalten enthält. Einzig steht unser Mythos neben allen übrigen da, ohne Zusammenhang mit ihnen; Medusa spielt nur hier eine Rolle, abgesehen davon daß Poseidon zu ihrem Bühnen gemacht wurde; von den Graien ist nur hier erzählt; auch des Helden Ausstattung, die Kibisis und die Hadeskappe kehren sonst nirgends wieder. Und das alte Perseusepos hat schon eine reich ausgebildete Sage enthalten; aus ihm stammt der Eranos des Polydektes, eine echt epische Motivierung des Gorgonenabenteuers; in ihm ist auch die Fahrt des Perseus zu den Gorgonen schon reich ausgestattet gewesen, denn *Pindars* Erzählung, daß Perseus bis zu den Hyperboreern gekommen sei und bei ihnen geschmaust habe, kann nur auf ein altes Perseuslied zurückgehen, das ausführlich des Helden Abenteuer schilderte. Sehr altertümlich ist der märchenhafte Zug, daß der Held nicht ohne weiteres zu den Gorgonen gehen kann; er muß sich erst seine Rüstung erwerben, aus den Händen der Nymphen muß er sie entgegennehmen. Aber diese sind nicht leicht zu finden; er muß ein Vorabenteuer mit den drei alten Graien bestehen, und erst als er diese überlistet hat, erfährt er

die Wohnung der Nymphen. Auch diese umständlichen Abenteuer zeigen, wie ausgebildet schon in ältester Zeit die Perseussage gewesen ist; denn uralt sind diese Mythen, die ganz an unsere Volksmärchen anklängen, in denen der Held auch erst so und so viele Abenteuer bestehen muß, bis er zu dem eigentlichen kommt. Und echter Volkssage gehören die Gestalten der Nymphen an, die Tarnkappe, Flügel und Tasche schenken; sie stehen auf gleicher Stufe mit unseren Feen.

Es ist sehr zu bedauern, daß wir dieser Urgestalt unseres Mythos nicht weiter nachgehen können. *Homer* gedenkt des Perseus nur ganz flüchtig; *Ilias* 19, 116 und 123 wird Sthenelos des Perseus Sohn genannt (*Περσηϊ-έδης*); 14, 319 gesteht Zeus der Hera, die ihn im Besitz des Gürtels der Aphrodite bezaubert hatte, daß ihn noch niemals die Liebe zu einer Frau so mächtig erfaßt habe, selbst nicht zu Danae *καλλιφύρον Αρισίωνης, ἣ τέκε Περσῆα, πάντων ἀριδείκτεον ἀνδρῶν*. Eine höchst ehrenvolle Erwähnung, aber man kennt nicht einmal ihr Alter. Eine Reihe von Geliebten des Zeus werden aufgeführt; da konnte jede beliebige zugefügt werden. *Homer* kennt die Gorgo und ihr schreckliches Antlitz an der Aigis des Zeus und der Athena oder am Schild seiner Helden und in den Händen der Persephone, vgl. *Ilias* 5, 740 ff.; 8, 349; 11, 36; *Od.* 11, 634. An Perseus denkt er dabei nie; unser Heros ist eine dem homerischen Epos offenbar fremde Gestalt, fern dem Kreise der dort handelnden Helden.

Der *hesiodischen* Poesie ist Perseus um so bekannter. In der *Theogonie* 276 ff. wird die Tötung der Medusa erwähnt, der allein sterblichen der drei Gorgonenschwestern (*Σθαιρώ, Εὐρυάλη*), die neben Poseidon geruht hatte. Als Schwestern der drei Gorgonen — wo sollte man sie sonst unterbringen? — galten die zwei Graien, Pempredo und Enyo, lauter Töchter von Keto und Phorkys. Die Gorgonen hausen jenseits des Okeanos, am äußersten Ende der Welt, bei Beginn der Nacht, wo auch die Hesperiden wohnen. Als Perseus der Medusa das Haupt abschlug, entsprang ihrem Rumpf der mächtige Chrysaor und das Ross Pegasos (s. d.). Dies hatte seinen Namen davon, daß es an der Quelle des Okeanos entstand, jener trug ein goldenes Schwert. Pegasos flog gen Himmel und wohnt im Hause des Zeus, dem er Donner und Blitz trägt; Chrysaor erzeugte mit der Okeanos-Tochter Kallirrhoe den dreiköpfigen Geryoneus.

Auf dem *Schild des Herakles* war Perseus, dem der Dichter den Beinamen *ἰππότα* giebt, nach der Überwindung der Medusa dargestellt; die Flügelschuhe an den Füßen, um die Schultern das Schwert, flog er wie ein Gedanke (227). Um seine Schläfen lag die *δενή ἄιδος κνήζοφορ αἰὼν ἐχουσα* (226/27), in der silbernen Kibisis trug er das Haupt des schrecklichen Ungetüms. Ihm nach eilten die beiden Schwestern, jede zwei Schlangen an ihrem Gürtel, und suchten ihn zu erreichen (229—234); dieselbe Scene werden wir später als die gewöhnlichste der archaischen Kunst kennen lernen. Die Ausstattung des Perseus ist hier völlig so,

wie sie späterhin bleibt, nur daß das Schwert schließlic in eine Sichel oder ein Sichelschwert umgewandelt wird.

Ausführlichere Erwähnung noch läßt *Pindar* unserer Sage zu teil werden, zunächst in der 12. *Pythischen Ode* auf den Sieger im Flötenspiel Midas von Akragas. Aus fließendem Golde (*ἀπὸ χρυσοῦ ἀπορόντων*) soll der Danae Sohn entsprossen sein (17); mit Hilfe seiner Schützerin Athena (19) tötete er die schwängige Medusa, eine der drei Töchter des Phorkos; Athena aber erfand damals die Flöte, indem sie die Laute der klagenden Schwestern nachahmte (8 ff., 20 f.). *Nonnos* (23, 622 *λίβρον τύπον ἀδλῶν*) läßt die Flöte in Libyen erfunden werden, das schon früh als Vaterland der Gorgonen galt und wo Athena beim Tritonischen See verehrt wurde (vgl. *Paus.* 2, 21, 6 ff.). *Pindar* indes scheint die Erfindung in Boiotien lokalisiert zu haben; auch der *Scholast* zu Vers 31 läßt die beiden Gorgonen den Perseus bis nach Boiotien verfolgen. *Müller* (*Orchomenos* S. 356) und ihm folgend *Boeckh* haben eine Übertragung der libyschen Sage vom boiotischen Tritonfluß und dem Kopaïsee angenommen; dort gab es das beste Flötenrohr im Altertum.

Von Perseus erzählt *Pindar* weiter, daß er über das im Meer liegende Seriphos und seine Bewohner das Schicksal verhängte (12, vgl. *Pyth.* 10, 47, 48), das heißt Land und Leute versteinerte; dem Polydektes aber wurde das Gastmahl verhängnisvoll, wie die Knechtschaft und die gezwungene Ehe, in der er des Perseus Mutter gehalten hatte (14, 15).

Wir haben hier im einzelnen noch genauere Angaben, als sie der Auszug aus *Pherekydes* bietet. Danae lebt hier in gezwungener Ehe mit Polydektes; offenbar liefs auch die epische Überlieferung bei *Pherekydes* ihr Gewalt geschehen, nicht bloß gedroht werden; das ist wohl nur in dem Auszug übergangen. Einen ganz neuen Blick in die alte Sage bietet die merkwürdige Notiz *Pyth.* 10, 50 ff., daß der Herrscher (*λαγέτας*) Perseus einst bei den Hyperboreern in ihren Palästen schmauste. Als sie gerade dem Apollo Eselshekatomben opfernten (vgl. *Journal of Hell. Stud.* 14 S. 88), kam er auf dem Weg zu den Gorgonen unter Athenas Führung zu ihnen (45). Das Land ist als Wunderland geschildert, es ist das Elysium, in dem die *μακάρες ἀνδρες* wohnen.

Das Perseusepos, dem *Pindar* diesen Zug — wenn auch vielleicht nicht direkt — entnahm, ist schon früh verloren gegangen. Den Aufenthalt bei den Hyperboreern erwähnt nur noch *Simmias von Rhodos* (*Brunck, Anal.* 2 S. 525); dieser hat seine Kenntnis davon sicher nur aus dieser *Pindarstelle*. Daß eine spätere Zeit von der alten Perseusreise nichts weiter wußte, können wir aus der Ratlosigkeit der *Pindarscholien* (zu Vers 72) schließen.

Im *Scholion A B D* zu *Il.* ε 319 (vgl. *Apollodor* 2, 4, 1, 2) wird auf *Pindar* die Version zurückgeführt, daß Danae von ihrem Oheim Proitos verführt sei und daher die Feindschaft der beiden Brüder stamme. Hat *Pindar* das wirklich so erzählt, so darf man darin doch nichts weiter als eine der Sagenänderungen sehen,

wie sie ihm sein religiöses Gefühl auch sonst einmal eingab, nicht etwa alten Mythos; dem ist er in der 12. *Pythischen Ode* und *Nem.* 10, 11 gefolgt. Es ist zum mindesten gewagt von *Usener*, auf diese Tradition eine Auffassung des *Proitos* als Zeus *Agetor* (*Πρόϊτος* = praetor) zu gründen (*Religionsgesch. Unters.* 3, 84).

Von *Simonides* ist uns durch *Dionys. Hal. de comp. verb.* 26 aus einem Thronos in ganz freien Rhythmen die rührende Klage der mit ihrem Kind auf dem stürmischen Meer treibenden Danae erhalten (*Poetae lyr. Gr.* 3⁴ fr. 37).

Aus *Hekataios* besitzen wir die kurze Notiz: Ζεὺς μύσεται τὰ Δανά, die uns *Herodian* der Merkwürdigkeit der kontrahierten Namensform halber aufbewahrt hat (*Fr. Hist. Gr.* 358).

Bei *Hellänikos* finden wir zum ersten Mal unsern Heros genealogisch mit dem Fürstenhaus der Perser verbunden, eine Verbindung, die *Tümpel* (*Jahrb. f. Philol., Supplbd.* 16, 155) auf *Skyllax* zurückzuführen sich bemüht; *Steph. Byz. Ἰστορία Περσικῆ χώρα, ἦν ἐπόλιος Περσέως ὁ Περσέως καὶ Ἀνδρομέδης Ἑλλάνικος ἐν Περσικῶν πρώτῃ*. Der Name des Sohnes ist sicher in Perses zu ändern (vgl. *Herodot* 7, 61; *Apollodor* 2, 4, 5; *Tzetzes* zu *Lyt.* 838). Nun liegt im *Scholion* zu *Dionys. Perieg.* 1053 folgende Überlieferung vor: Perseus hatte von Andromeda einen Sohn, den sein Großvater Kepheus bei sich behielt, Perses nannte, und dem er nach seinem Tode die Herrschaft über die Kephenen hinterließ. Die Chaldaier vertrieben ihn; er aber ging mit einer großen Zahl Kephenen *εἰς τὸ Ἀργείων ἔθνος*, unterwarf die Uneinigen und nannte sie Perser. Er hatte einen Sohn Achaimenes, nach dem die Perser Achaimeniden genannt wurden. In *Ἀργείων* steckt natürlich ein Fehler; *Müller* hat überzeugend *Ἰσραήλων* verbessert (*Fr. Hist. Gr.* 3 S. 365 zu fr. 13), und da bei *Steph. Byz. Χαλδαῖοι Hellänikos* im ersten Buch der *Persika* die Chaldaier nach des Kepheus Tod aus Babylon ausziehen und die früheren Kephenen nun Chaldaier heißen läßt, so hat *Müller* die Überlieferung des *Scholions* zu *Dionys. Per.* auf *Hellänikos* zurückgeführt. Nach *Hellänikos* wären dann die Kephenen nicht derselbe Stamm gewesen wie die Artaier, sondern deren Unterdrücker.

Herodot überliefert im Gegensatz dazu 7, 61, daß die Perser früher von den Griechen Kephenen genannt worden seien, während sie selbst sich den Namen Artaier gaben. Als Perseus, der Sohn der Danae und des Zeus, zu des Belos Sohn Kepheus kam und dessen Tochter Andromeda heimführte, zeugte er einen Sohn Perses, den er dort zurückließ, da Kepheus keinen männlichen Erben besaß; von diesem erhielten die Perser ihren Namen. Im Grunde hat diese genealogische Verbindung in der Namensähnlichkeit ihren Ursprung; sie steht auf derselben Stufe, wie die Umtaufung der Arier in Meder, die, wie *Herodot* im folgenden Kapitel erzählt, erfolgte, als Medea auf der Flucht aus Athen zu ihnen kam; so erzählen die Meder selbst von sich. Die Perseusgenealogie suchte sich Xerxes zu nutze zu machen; vor seinem Zug soll er einen Herold nach Argos gesandt haben mit der Mitteilung, daß die

Perser des Perseus und der Andromeda Sohn Perses für ihren Stammvater hielten, somit also Abkömmlinge der Argeier wären; so sollten die Stammverwandten in dem Kampf nicht als Gegner auftreten (*Herod.* 7, 150).

Wir wenden uns jetzt zur tragischen Dichtung, die unsere Sage gern und viel behandelt hat; alle Teile derselben finden wir dramatisch bearbeitet. Eine Andromedatragödie des *Phrynichos* beruht wohl auf einem Irrtum, vgl. *Robert, Arch. Zeit.* 1878 S. 16, *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 989. Nur den Titel einer Tragödie *Perseus* von *Aristius* kennen wir aus dem Argument der *Sieben gegen Theben*; *Aischylos* siegte *Ol.* 78, 1 (467) mit *Laios*, *Oidipus*, *Sieben gegen Theben* und der *Sphinx*; zweiter war *Aristias* mit *Perseus*, *Tantalos* und den *Palaistai* seines Vaters *Pratinas*. Möglicherweise geht das bei *Athenios* überlieferte Fragment *μυκάσαι δ' ὠρέχθει τὸ λάϊνον πίδον* (*Nauck, Fr. Trag.* 2 S. 727 nr. 6) auf den *Perseus* zurück und enthält eine Etymologie von *Μυκίηραι*, vgl. *Paus.* 2, 16, 3.

Die Trilogie des *Aischylos*, die *Welcker* konstruiert hat (*Aischyl. Tril.* S. 378 ff.), ruht auf falschen Voraussetzungen. Eine Danae ist nur aus *Hesych. καθαιρούμαι γήρας* konjiziert; die Glosse stand aber sicher in den *Danaiden*, *Nauck, Fr. Trag.* 2 nr. 45. Und die *Phorkiden*, die *Welcker* als Mitteldrama auffaßte, werden in der *Didaskalie C. I. A.* 2, 973, 31 als Satyr-drama bezeichnet; des Dichters Name fehlt zwar, doch kann wohl nicht zweifelhaft sein, daß des *Aischylos* Drama damit gemeint ist, ein zweites unter diesem Titel ist jedenfalls nicht bekannt. Sein Inhalt ist durch den Titel genügend gekennzeichnet. Perseus, der eine stählerne Harpe von Hephaistos empfangen hatte, kam zu den Phorkiden, die die Gorgonen als Wächterinnen gebrauchten (*Eratosth. Katast.* 22, *Nauck fr.* 262); *ἔδν δ' ἐς ἄντρον ἀσκέδαρος ὄς*, gleich einem wilden Eber drang er in die Höhle (*fr.* 261): zu den Gorgonen natürlich. So kennt die Sage auch *Nonnos* (31, 16 ff.) *Φορκίδος ἀργύπνοιο λαβῶν ὀφθαλμῶν ἀλήτην δύσβατον ἄντρον ἔδνε, καὶ ἁμῶν παρὰ πέτρῃ λήϊα σφρίζοντα, θαλάσσια λοζὰ κομῶν, Γοργόνος ὠδίνοντα διέθρισεν ἀνθερωῶνα*.

Silen oder einer der Satyrn könnte das bei *Aischylos* mit jenen Worten beschriebene haben; die Satyrn galten vielleicht wie im *Kyklops* und sonst als Gefangene, hier der Gorgonen, die von den Graien bewacht und von Perseus dann erlöst wurden; der komischen Szenen gab es da genug. Eine Änderung gegenüber der alten bei *Pherekydes* vorliegenden Sage hat hier die Stellung der Phorkiden erfahren. Dort dienen sie nur dazu, um Perseus den Weg zu den Nymphen zu weisen, von denen er sich seine Ausrüstung holt; *Aischylos* wirft diese umständliche Tradition beiseite, läßt Perseus seine Waffe von Hephaistos empfangen und macht die Graien — die einäugigen, die nur abwechselnd sehen konnten, deren eine also stets wach war — zu Wächterinnen der Gorgonen. Nachdem Perseus sie überwunden, dringt er bei den schlafenden Gorgonen ein und überrascht die sich sicher fühlenden.

Im Verzeichnis der Dramen des *Aischylos* ist uns noch der Titel *Polydektes* erhalten; den Inhalt bildete also die Bestrafung des Königs von Seriphos. *Weleker* zieht dazu die ganz alleinstehende Überlieferung *Hygins* 63 und 273 heran, nach der Perseus dem plötzlich gestorbenen Polydektes als seinem Ernährer aus Dankbarkeit in Seriphos Leichenspiele veranstaltete und dabei den Akrisios tötete. Diese Überlieferung, auf die wir noch einmal bei *Euripides* zurückkommen, giebt sich so deutlich als eine jammervolle Entstellung alter Sage zu erkennen, daß man sich wundern muß, daß sie immer wieder ernste Beachtung findet.

Ganz unbekannt ist uns der Inhalt der *Δικτυοὐλόκοι*, unter denen *Hermann*, *Aischylos* 1 S. 320 — 322 die Seriphischen Fischer verstehen will, die Danae und Perseus in ihren Netzen fingen. Weitere Gedanken über dies Drama hat er nicht verlauten lassen.

Auch über die Stellung, die *Sophokles* zu unseren Mythen genommen hat, sind wir nur wenig unterrichtet. Vier Dramentitel weisen auf unsern Sagenkreis: *Akrisios*, *Danae*, *Larisaioi* und *Andromeda*. Daß im *Akrisios* die Vorgeschichte des Mythos behandelt war, ergeben die Fragmente; 61 enthält einen Verweis des Königs an seine Tochter: kurze Rede zu den Eltern gezieme den Kindern, insonderheit einem Mädchen, dessen Schmuck Schweigen und wenige Worte seien. Und *Fr.* 63 und 64 τὸ ζῆν γὰρ, ὃ παῖ, παντὸς ἡδίστον γέρας· θανεῖν γὰρ οὐκ ἔξεστι τοῖς αὐτοῖσι δις werfen Licht auf den Gegenstand ihrer Unterredung. Wenn Akrisios wiederholt das Leben als das höchste Gut preist, hat er mit seiner Tochter über den Orakelspruch des Apollon gesprochen und seine Härte begründet, also bevor er Danae in den Thalamos einsperren ließ.

Aus der *Danae* ist charakteristisch *Fr.* 168: ἔνθ' ἐπίσταμαι τοῦ παιδὸς ὄντος τοῦδ' ἐγὼ διόλλυμαι. Auch dies können wohl nur Worte des Akrisios sein, die sich auf den jungen Perseus beziehen; der Stoff beider Dramen ist also der nämliche gewesen. Ob die Schwierigkeit nun so zu lösen ist, daß *Danae* nur als ein den Inhalt mehr treffender Titel dem alten *Akrisios* untergeschoben ist, woran *Weleker* denkt (*Gr. Tr.* 1, 349), oder ob, wie *Meineke* annimmt, die *Danae* ein Satyrdrama war, muß dahingestellt bleiben.

Der Inhalt der *Larisaier* ergibt sich aus der Pherekydeischen Überlieferung: nach Larisa am Peneios hatte Akrisios aus Furcht vor dem Orakel sich zurückgezogen; hier suchte Perseus ihn auf. Nach *Pherekydes* fand dort ein Wettkampf von Jünglingen statt (die Leichenspiele des Teutamios sind spätere Überlieferung); bei *Sophokles* (*Fr.* 348) läßt Akrisios einen Wettkampf ausrufen, für den er 120 goldene und silberne Becher als Preise aussetzt. Vom Diskowettkampf spricht *Fr.* 349: beim dritten Wurf kam mir nahe ein Mann Elatos aus Dotion; vielleicht sind das Worte des Perseus selber. Auf des Akrisios Tod mag sich *Fr.* 350 beziehen.

Den mittleren Teil des Mythos hatte *Sophokles* in der *Andromeda* behandelt. Aus der Vor-

geschichte teilt *Eratosth. Katast.* 16 mit, daß Kassiopeia, der Andromeda Mutter, schöner als die Nereiden zu sein sich rühmte, worauf Poseidon ein Meerungeheuer sandte, das den Bewohnern großen Schaden zufügte, bis ihm die Jungfrau zur Sühne dargebracht wurde. Als Scene denkt sich *Robert* (*Arch. Zeit.* 1878 S. 17) den Palast des Kepheus; Andromeda könnte zuerst auftreten, wie sie zum Felsen geführt wird, und dann mit ihrem Befreier Perseus zurückkehren; *Fr.* 123 ἵπποισιν ἢ κύβηταισι ναυστολεῖς γθόνα ist eine an Perseus — vermutlich von Kepheus — gerichtete Frage, aus der mit Notwendigkeit folgt, daß der Fragende Perseus nicht fliegend gesehen hatte, ebenso wenig irgend einer der bei dieser Scene Anwesenden, also daß Perseus nicht wie später bei *Euripides* auf der Flugmaschine erschien. Das ist verständlich, wenn das Stück vor dem Palast spielt und Perseus erst nach Tötung des Meerungeheuers vom Strande kommend auftritt. So *Robert*.

Daß die Frage an Perseus gerichtet ist, ist wohl zweifellos; an einen Fremden geht sie, und wer könnte da anders gemeint sein? Komisches kann auch ich ebensowenig wie *Robert* (S. 17 A. 2) in ihr finden: kommst du zu Land oder übers Wasser — weiter liegt nichts in den Worten. Ein Versprechen des Kepheus für die Rettung der Tochter ist bei *Roberts* Annahme ausgeschlossen; der König war nicht gebunden und konnte schwanken zwischen der Liebe zum Kinde und dem Dank gegen dessen Retter; auch für *Euripides* nimmt *Robert* das an (S. 19). Alt ist die Überlieferung von dem Versprechen des Königs und dem früheren Verlöbniß der Andromeda auf jeden Fall, das ist keine spätere Erfindung; die Dramatiker müßten sie also aufgegeben haben, und das ist ja wohl möglich. Aber noch eine andere Möglichkeit läßt sich denken. Die schöne Hydris des *Brit. Mus.* (*Arch.* 36 pl. 6 = Abb. 1 Sp. 1995/6) zeigt uns die Vorbereitungen zur Fesselung der Andromeda; zwei Aithiopen sind mit dem Einlassen zweier Pfähle in die Erde beschäftigt, drei Dienerinnen bringen der auf zwei Aithiopenkinder sich stützenden Königstochter Schmuckgegenstände und einen Sessel. Finster brütend sieht dem der König zu; doch hinter ihm steht ein jugendlicher Held mit einer Flügelkappe, der die rechte Hand an die Stirn legt und verwundert diesen Vorbereitungen zuzuschauen scheint. Auch hier ist Perseus noch niemandem sichtbar geworden, wie aus seiner Stellung und der Haltung des Kepheus klar hervorgeht; die eifrig Beschäftigten und der brütende König haben ihn nicht wahrgenommen, er ist unbemerkt herangetreten. Eine Frage des Helden — und man glaubt die Gegenfrage zu hören: ἵπποισιν ἢ κύβηταισι ναυστολεῖς γθόνα; Die dramatische Wirkung, deren diese Komposition fähig ist, muß uns doch die Erwägung nahe legen, ob sie nicht eine Tragödienszene wiedergiebt. In Frage kommen könnte nur die Sophokleische *Andromeda*, wie wir später sehen werden. Sie hätte dann wie die Euripideische am Meer gespielt und mit der Fesselung der Andromeda (vgl. *Fr.* 125) begonnen, die in

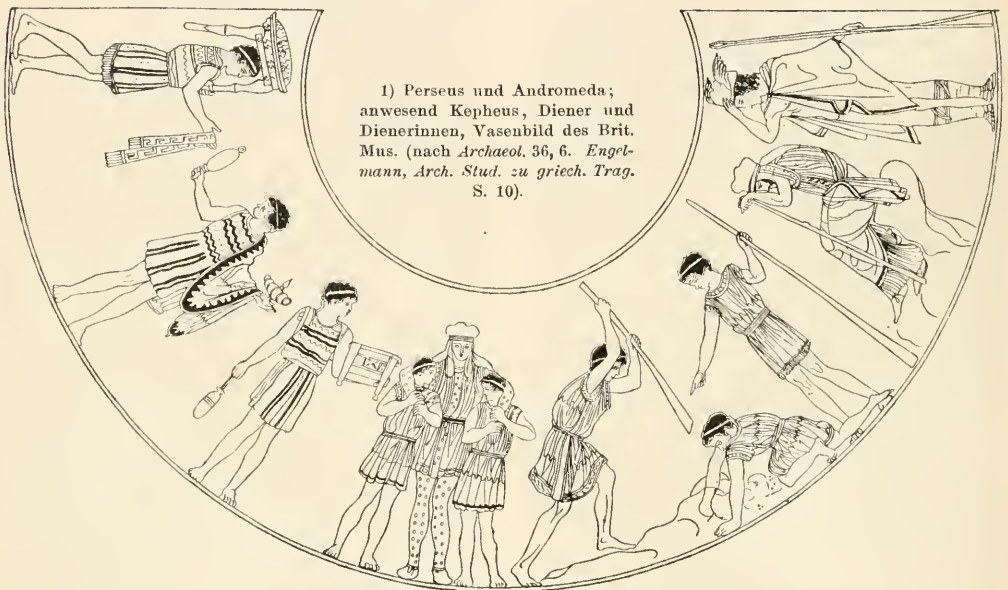
wirkungsvoller Weise durch das unbemerkte Erscheinen des fremden Helden unterbrochen wurde. Das Kostüm der Andromeda, ihr βαρβαρικός χιτών, war von Sophokles αἰώντιος genannt (*Fr.* 131); es wird also, wie auf dieser Vase, von der üblichen Theatertracht abgewichen sein.

Über das in *Fr.* 122 erwähnte Kronosopfer läßt sich leider nichts aussagen. *Tümpel (die Äthiopienländer, Jahrb. f. Philol., Supplbd. 16 S. 159)* nimmt an, die Barbarenstadt, in der Kronos- und Nereidenopfer zusammenfielen, sei ursprünglich Rhodos gewesen, für das *Porphyry. de abstin.* 2, 54 ein Kronosopferfest bezeuge; Sophokles aber habe die Sage mit dem Zweistromland in Verbindung gebracht, da das αἰώντιος nach *Ktesias* als ein barbarisches, besonders persisches Kleidungsstück galt (*S.* 132, vgl. oben Bd. 2 Sp. 989). Die letzte Folgerung

Mythogr. Unters. üb. griech. Sternsagen 1896 S. 43 vertretenen Ansicht, daß der Erfinder oder Einführer des Sternbildes eine ihm fertig vorliegende Sage benutzt habe, die Benennungen also alle derselben Zeit angehören. Daß die Andromedasage dem nicht widerspricht, werden wir später sehen.

Auch unsere Tragödie ist natürlich, wie fast alle, von denen das Gegenteil nicht bestimmt überliefert ist, für ein Satyrspiel erklärt worden; bis aber bessere Gründe dafür angeführt werden können, als daß *Sophokles* in ihr Silene und Pane(!) in der Mehrzahl erwähnte (*Fr.* 132), können wir diese Meinung auf sich beruhen lassen.

Von der *Andromeda* des *Euripides*, die zu den berühmtesten Tragödien des Altertums gehörte, können wir uns ein besseres Bild als von den anderen nicht erhaltenen machen durch



1) Perseus und Andromeda; anwesend Kepheus, Diener und Dienerinnen, Vasenbild des Brit. Mus. (nach *Archaeol.* 36, 6. *Engelmann, Arch. Stud. zu griech. Trag.* S. 10).

ist ebenso unwahrscheinlich wie schwach begründet.

Eratosthenes Katast. 36 erwähnt nach kurzer Angabe des Mythos, daß das Ketos zum Andenken an die That des Persens unter die Sterne versetzt wurde: *ιστορεῖ δὲ τὰ πάντα Σοφοκλῆς ὁ τῶν τραγωιδῶν ποιητὴς ἐν τῇ Ἀνδρομέδῃ.* *Welcker* hat nur die voraufgehende kurze Angabe des Mythos, nicht auch die Verstärkung auf das Drama beziehen wollen (*Gr. Tr.* 2, 350); aber man fragt sich doch, welchen Sinn es haben soll, daß die Sternbücher ihren ganz kargen Mythenberichten die Namen der Tragiker auffügten, wenn nicht eine Verstärkung in den betreffenden Tragödien die Veranlassung dazu gab. Daß die Bezeichnungen wenigstens des Perseus und der Kassiopeia in dem Sternbilde schon sehr alt sind, hat *Robert (Eratosth. Katast.* 246) dargethan, der die Namen Andromeda, Kepheus und Ketos für später angegliedert hält. Ich neige zu der von *Rehm,*

die Parodie, die ihr *Aristophanes* in den *Thesmophoriazusen* zu teil werden liefs. *Τῶν καλλιῶτων Ἐὐοριπίδων δραματῶν* heißt sie im *Scholion* zu *Aristoph. Fröschen* 53, und dort wird auch angegeben, daß sie aus Olymp. 91, 4 (412) aufgeführt wurde. Das Stück begann nach *Roberts* Vermutung, die mir trotz *Engelmanns* Widerspruch (*Archäol. Studien zu d. Tragikern* 1900 S. 65*) ebenso fein wie gut gegründet erscheint, mit einem Prolog der Echo (*Arch. Zeit.* 1878 S. 18; vgl. *Bethe, Prol.* 191 ff.); an ihn schloß sich die Klage der Andromeda, wie langsam die entsetzliche Nacht dahinschleiche (*Fr.* 114). Sie klagt mit ihren Freundinnen gemeinsam, und Echo in der Höhle hallte ihre Klagen wieder, eine ungemein wirkungsvolle Situation,

*) Erst bei der Korrektur kann ich auf *Engelmanns* Buch Rücksicht nehmen. Genaueres Eingehen darauf muß ich mir darum versagen; meine abweichenden Anschauungen habe ich an den betreffenden Stellen kurz begründet.

die *Aristophanes* zu verspotten nicht unterlassen hat. Die Scenerie ist, wie allein schon aus dem Hereinziehen der Echo folgt, ein Felsgestade und Andromeda also am Felsen angeschmiedet zu denken. Die Mehrzahl der Vasengemälde freilich, deren Darstellungen man durch das Theater beeinflusst glaubt, stellt Andromeda an zwei Pfähle auf ebener Erde gefesselt dar; und da Mnesilochos in der Parodie des *Aristophanes* an eine *garis*, ein Brett, gefesselt wird, so hat *Trendelenburg* die Fesselung an Pfähle auch für die Andromeda des *Euripides* in Anspruch genommen, *Annali* 1872 S. 115. 16. Ebenso *Vogel, Scenen Euripid. Trag.* 43. 44, der diese Fesselung noch dazu komisch findet. Ich glaube nicht, daß die Darstellung der Vasenbilder einen solchen Eindruck in jemand hervorrufen darf; wer sie aber komisch findet, durfte sie dem *Euripides* für diese Tragödie gewis nicht zutrauen. Das Brett der aristophanischen Parodie beweist natürlich gar nichts; solche Schlüsse darf man

Andromeda bei *Euripides* wieder auf die späteren unteritalischen Vasenbilder zurückgreifen kann, wie es *Watzinger (de vasculis pictis Tarentinis Darmst. 1899)* S. 42 thut, ist mir unverständlich. *Engelmann* nimmt zwar für das euripideische Drama die Fesselung an einen Felsen an (S. 9 ff.), gleichwohl bringt er auch die Darstellung der an Baumstämme oder Säulen gefesselten Jungfrau mit dieser Tragödie in Verbindung; Provinztheater, die sich den Luxus eines Felsens nicht erlauben konnten, hätten sich mit Pfählen oder den Säulen, die das Prosenkion bot, begnügen müssen. Aber welchem Provinztheater soll denn das schöne attische Vasengemälde (Abb. 1), das der letzten Hälfte des 5. Jahrhunderts entstammt, seine Anregung verdanken? Bei zwei nahezu gleichzeitigen Gemälden, von denen nur das eine Andromeda am Felsen gefesselt zeigt wie die euripideische Tragödie, spricht, sollte ich meinen, schon der Augenschein dafür, daß das zweite auf eine andere dichterische Vorlage



2) Perseus und Andromeda (anwesend: Kepheus, Hermes), Krater des Berl. Mus. (nach *Arch. Jahrb.* 11, 1897 Taf. 1).

aus Parodien nicht ziehen. Wenn Perseus *Fr.* 127 die Jungfrau bemitleidet *καταμυέρην ὄρωρ*, so paßt doch dieser Ausdruck nicht auf die an Pfähle gebundene, sondern nur auf die am Felsen schwebende; und wenn dieselbe Bezeichnung von *Aristophanes (Thesmoph. 1027, 1053)* verwertet ist, so erkennt man eben hier die Parodie, abgesehen davon, daß bei Mnesilochos, dem beide Hände an einem Brett wohl über dem Kopf befestigt waren, das *καταμυέρην* noch eine weit natürlichere Bezeichnung war. Entscheidend ist die Darstellung des 1892 für das Berliner Museum erworbenen Andromedakraters aus dem Ende des fünften Jahrhunderts; hier ist im Theaterkostüm Andromeda am Felsen gefesselt dargestellt (= Abb. 2), und mit vollem Recht hat *Bethe (Arch. Jahrb. 11 S. 295 ff.)* diese Darstellung mit dem Euripideischen Drama in Verbindung gebracht. Hier haben wir eine dem 412 aufgeführten Drama gleichzeitige Darstellung vor uns. Wie man nach Bekanntwerden dieses attischen Gemäldes für die

zurückgeht, die über so großartige Darstellungsmittel noch nicht verfügte.

Perseus naht sich der Jungfrau durch die Luft auf der Flugmaschine (vgl. *Pollux 4, 128*); er glaubt erst ein Marmorbild am Felsen zu erkennen (*Fr.* 124, 125); als er sieht, daß er sich getäuscht, fragt er die Jungfrau nach ihrem Schicksal, worauf sie zuerst schweigt (*Fr.* 126), dann ihm Rede steht und auf seine Frage, ob sie ihm Dank wissen werde, wenn er sie rette (*Fr.* 129), sich ganz ihm zu eigen giebt, ihm folgen will als Gattin oder Magd (*Fr.* 132). Mit einem Gebet an Eros (*Fr.* 136) schließt diese Scene.

Ob im folgenden das Seeungetüm auf der Bühne sichtbar wurde, muß dahingestellt bleiben. *Robert* hat eine Maskengruppe eines 1872 ausgegrabenen Hauses zu Pompeji herangezogen; daß auf ihr der Andromeda, ihrer Eltern und des Perseus Maske (mit Hadeskappe, Harpe und Kibisis) sowie das Ketos dargestellt war, ist evident (*Arch. Zeit.* 1878 Taf. 3); daß

die Felsen-scenerie am Meeresufer auf *Euripides* weist, ist ebenso zuzugeben. Aus dieser Darstellung des Ketos aber schliefen zu wollen, daß es, wenn auch nur für Augenblicke (S. 15), bei *Euripides* auf der Bühne sichtbar wurde, scheint mir zu weit zu gehen. *Fr.* 145 ὄρω δὲ πρὸς τῆς παρθένου θοινάμματα κήτος θράσον ἐξ Ἀτλαντικῆς ἁλός ist jedenfalls dafür nicht in Anspruch zu nehmen, denn wie *Wecklein*, *Sitzungsb. d. Bayr. Ak.* 1888 1 S. 19 bemerkt, 10 citiert *Tiberios Rhct.* 8 p. 576 den ersten Vers als Beleg für eine Vertauschung der Tempora: ὄρω . . . ἐντὶ τοῦ εἶδον. Die Verse stammen also aus einem Botenbericht.

Unentschieden ist, ob Phineus in unserer Tragödie eine Rolle spielte. Aus *Eratosth. Katast.* 17 ὠθεῖσθαι ὑπὸ τοῦ Περούως ὄχι ἐλέτο πατρὶ συμμίειν οὐδὲ τῇ μητρὶ, ἀλλ' ἐνθάειρος εἰς τὸ Ἄργος ἀνήλθε μετ' ἐκείνων ἐγγενές τι φρονήσασα. Λέγει δὲ καὶ *Εὐριπίδης* 20 σαφῶς ἐν τῷ περὶ αὐτῆς γεγραμμένῳ δράματι schließt *Robert* (S. 19), daß von einem früheren Verlöbniß der *Andromeda* nicht die Rede gewesen sein könne; der Schwerpunkt des psychologischen Konflikts müsse in diesen Worten enthalten sein. Aber die wenigen Worte geben sich doch nicht als präcise Inhaltsangabe des Euripideischen Dramas, sondern besagen nur, daß auch *Euripides* so dichtete, dürfen also unmöglich in dieser Weise geprest werden. 30 *Wecklein* (S. 89/90) macht andererseits auf eine Reihe von Übereinstimmungen des *Ovid* mit *Euripides* aufmerksam und schließt daraus, daß Phineus wie bei *Ovid* auch hier auftrat und den Kepheus zu überreden suchte, dem Fremden die Hand seiner Tochter zu verweigern, Kepheus aber ihn zurückwies und sich für Perseus erklärte. Aber die von *Wecklein* gefundenen Anklänge, die sich sogar auf die Frage nach dem Namen des Landes erstrecken, 40 genügen für eine solche Folgerung nicht; vollends mißlungen ist die von ihm versuchte Rückführung einiger Fragmente auf Phineus. Das vielumstrittene *Fr.* 141

Ἐγὼ δὲ παῖδας οὐκ ἔω νόθους λαβεῖν.
τῶν γησιῶν γὰρ οὐδὲν ὄντες ἐνδεῖς
νόμῳ νοσοῦσιν· ὁ σε φυλάξασθαι χρεῖον

führt *Wecklein* auf eine Mahnung des Phineus an Kepheus zurück; dem Phineus vor allen 50 käme die Rede von Bastarden zu, wie *Ovid* 5, 11 beweise (*nec mihi te pennae nec falsum versus in aurum Iuppiter eripiet*); übrigens beziehe sich *παῖδας νόθους* auf die zu erwartenden Enkelkinder(!) des Kepheus, nicht etwa direkt auf Perseus. Solche Deutungen kann man nicht ernsthaft erörtern. Auch *Fr.* 142 läßt sich nur höchst gezwungen mit Phineus in Verbindung bringen; ganz und gar nicht 149 νεότης μ' ἐπίησε καὶ θράσος τοῦ νόθου πλέον, Worte, die Phineus als Reuebitte sprechen soll, wie er im letzten Augenblick um sein Leben fleht (*Wecklein* S. 91). Abgesehen davon, daß der Oheim der *Andromeda* doch nicht gerade mit νεότης sich entschuldigen kann, wäre auch θράσος eigentümlich im Munde des perfiden Gesellen, der mit dem Seeungeheuer zu kämpfen nicht wagt und den Sieger hinterlistig beim

Hochzeitsmahl überfällt. Und wird nun Phineus auf der Bühne versteinert oder erstochen? Nein, so weit geht *Wecklein* nicht; auf S. 98 läßt er die Worte nicht mehr Phineus sprechen, sondern aus einem Botenbericht stammen! Es sind zweifellos Worte des Perseus, mit denen er sein unerhörtes Wagnis gegen die Meduse erklärt; wir müssen uns mit dem Geständnis begnügen, daß wir weder das Auftreten des Phineus bei *Euripides* noch das Gegenteil nachweisen können.

Mich wundert, daß niemand auf den Gedanken gekommen ist, das Zwiegespräch, dem einige Worte des Kepheus sicher entstammen (*Fr.* 143, 144), mit Kassiopeia in Beziehung zu bringen, die selbstverständlich in unserem Drama vorkam und als Mutter doch in erster Linie über ihrer Tochter Schicksal sich äußern mußte. Die Fragmente 141—144 würden sich erklären lassen, wenn die beiden ersten der Kassiopeia, die letzteren dem Kepheus gehörten. Der Mutter ist der fremde Eidam nicht genehm, sie will die Tochter nicht dem Mann mit dunkler Herkunft geben, die auf ihre Schätze stolze Fürstin achtet den armen nicht; Kepheus findet kein Glück in seinen Reichtümern, die das Unheil nicht haben verhüten können, und weist seine Gattin (144) bestimmt zurück: er will allein seinen Entschluß fassen. Im Munde der Mutter ist das οὐκ ἔω des *Fr.* 141 verständlich; der Plural *παῖδες* würde darauf hindeuten, daß sie als Mutter mehrerer Töchter galt: meine Kinder sollen keine νόθοι heiraten.

Aus einem Botenbericht nach dem Sieg des Perseus stammt wie 145 so auch *Fr.* 146, in dem geschildert wird, wie die Hirten alle mit ihren Gaben zu dem Helden eilen, um ihn nach den Mühn des Kampfes zu erquicken, vgl. *Philostr. Im.* 1, 29. Auf das Hochzeitsmahl könnte man *Fr.* 147 beziehen, und wenn ein solches geschildert wurde, würde das für das Auftreten des Phineus sprechen. Doch genügen die wenigen Worte nicht zu einem bestimmten Urteil.

Viel deutlicher ist das Bild, das wir uns von den beiden anderen Tragödien, die *Euripides* diesem Sagenkreis entnommen hat, machen können, der *Danae* und dem *Diktys*. Über ihren ungefähren Inhalt freilich kann kein Zweifel bestehen. Daß der Chor der *Danae* aus Frauen bestand, berichtet *Pollux* 4, 111; *Euripides* hat in ihm nach Art der Parabase der Komödie seinem Herzen Luft gemacht. Daß der im *Codex Palatinus* 287 erhaltene Prolog (*Nauck fr.* 1132) ein spätes Machwerk ist, ist zweifellos; *Wecker* hat ihn trotzdem zur Rekonstruktion der Tragödie benutzt, in der Voraussetzung, daß er nach dem echten Drama gearbeitet sei und der Verfasser vielleicht auch die in der Hypothese genannten Personen nach Überbleibseln der wirklichen sich vorgezeichnet habe (*Gr. Trag.* 1 S. 636—38). Diese Überlieferung steht ganz allein da: Akrisios fragt in Delphi wegen männlicher Nachkommenschaft an und erhält zur Antwort, er werde nur eine Tochter zeugen und diese ihr selbst geheim einen geflügelten Löwen gebären, der über dieses und vieles andere Land herr-

schen werde (Vers 11—16). Darauf enthielt sich der König der Heirat, zeugte aber heimlich von Lust besiegt eine Tochter, die er Danae nannte, weil lange Zeit bis zur Geburt des Kindes verfloßen war (20, 21). Im Jungfraugemach läßt er diese eingeschlossen von argivischen Mädchen erziehen. Zeus verliebte sich in sie und wollte sich ihr nähern, da er auf andere Weise sie aber nicht bewegen konnte, verwandelte er sich in Gold, von dem er wußte, daß es ein ersehnter Besitz für die Menschen sei (31), und floß durch des Zimmers Dach in der Jungfrau Hände, die ohne Ahnung der List das Gold in ihrem Busen barg. Als sie nach einiger Zeit ihren Zustand bemerkte, geriet sie in große Angst (36) und suchte heimlich zu entfliehen. Als der Vater das erfuhr, ließ er sie voll Zornes in ein dunkeles Gemach einschließen (39. 40) und wollte, wenn die Wahrheit sich herausstellen würde, Mutter und Kind dem Meer übergeben (43. 44). Dies erzählt Hermes, der von Zeus abgeschickt ist, um Danae zu trösten. Der Chor spricht seine Verwunderung über die über seine Herrin verbreiteten Gerüchte aus und erklärt, er wäre schnell herbeigeeilt, um zu sehen, was wahr daran wäre. Akrisios tritt dann zornig auf und spricht einen heftigen Tadel wegen seines *θρόσος* gegen den Chor aus; damit bricht das 65 Verse lange Fragment ab.

Die breite Behandlung von *Jacobs* (*Verm. Schr.* 5, 607 ff.) überhebt uns jeden näheren Eingehens auf die Unechtheit dieses Bruchstücks, das *Wünsch* neuerdings dem *Musuros* zuzuweisen sich bemüht hat (*Rhein. Mus.* 51, 1896, S. 138 ff.). Aber auch nur die Sagenversion für euripideisch zu halten, wie *Wecker* thut, geht unter keinen Umständen an, ob auch manches auf einen Zusammenhang mit *Euripides* hinzuweisen scheint. *Wünsch* glaubt, daß in der Pherekydeischen Überlieferung nahezu sämtliche Elemente der diesem Prolog im *Cod. Palat.* vorausgeschickten Hypothesis (abgedr. bei *Nauck* S. 716) beisammen lägen; auffallend ist nur, daß die Hypothesis die fundamentalen Abweichungen des Prologos gar nicht enthält, sondern nur die gewöhnliche Überlieferung bietet.

Die Fragmente sind zwar zahlreich, ergeben aber wenig, da sie nur aus bei *Stobäus* geretteten Sentenzen bestehen. *Fr.* 316 giebt dem Gefühl des Glückes Ausdruck, das die Kinderlosen ergreift, wenn sie endlich im Hause einen Sprößling sehen. 317 enthält den Rat, jung zu heiraten, damit mit einem jungen Vater der Sohn seine Jugend verlebte. 318 schildert den Vorzug des Sohnes vor der Tochter; diese gehöre nicht den Eltern, sondern dem Manne, der männliche Sproß aber stehe fest im väterlichen Hause. Auf die Verhältnisse des Akrisios wollen diese Sentenzen nicht recht passen und doch können sie wohl nur darauf Bezug genommen haben; vielleicht liegt ihre Seltsamkeit nur darin, daß sie aus dem Zusammenhang gerissen sind. 320 gehört jedenfalls dem Akrisios; er hat von Danaes Zustand erfahren und behauptet, nichts sei schwerer zu hüten als ein Weib. 321 möchte ich der Danae zu-

weisen, die der Anklage listigen Betrugers entgegenhält, daß die Künste das Gebiet der Frauen seien, der Kampf das der Männer; denn besäßen die Frauen siegreiche List, so würden sie, nicht die Männer herrschen. 322 scheint den Gedanken auszusprechen, daß der Verführer der Danae kein armer, sondern ein reicher Jüngling sei. Und wenn 323 mit der Anrede *πάτερ*, also von Danae gesprochen, beschreibt, wie ein Kind in ihren Armen und an ihrer Brust spielen und küssend ihre Seele erwerben würde, so müssen wir daraus schließen, daß Perseus noch nicht geboren ist. *Fr.* 324, das die Gewalt des Goldes schildert, ist sicher im Zusammenhang mit 322 zu verstehen; Akrisios, der von Danae die wunderbare Mär vom goldenen Regen erfahren, legt sich die Sache so zurecht, daß sie durch Goldes Glanz geblendet einem reichen Jüngling zum Opfer gefallen sei.

Werfen wir nun einen Blick auf den Prolog zurück, so muß die Übereinstimmung von *Fr.* 317 mit Vers 20 21 frappieren; noch mehr, daß nach *Fr.* 323 Perseus noch nicht geboren ist, wie nach Vers 35—41 des Prologos. Ein Zusammenhang scheint da doch sicher zu bestehen; es fragt sich nur, ob man auf Grund dieser Übereinstimmung die ganz von aller antiken Tradition abweichende Sagenform dem *Euripides* zumuten, dem Verfasser des Prologos also eine Kenntnis des Euripideischen Dramas zugestehen oder nicht vielmehr annehmen will, daß der Prolog nur auf diese auch uns erhaltenen Fragmente aufgebaut sei. Ich kann mich dieser letzteren Vermutung nicht erwehren. Der Dichter des Prologos hat gegenüber den Fragmenten seine Phantasie walten lassen und aus ihnen falsche Schlüsse gezogen. Auch aus 323; denn diese Worte der Danae lassen sich auch erklären ohne jeden Gedanken speziell an Perseus, als ganz allgemeine Klage, daß sie nach ihres Vaters Willen davon ausgeschlossen sein sollte, ein Kind in ihren Armen und an ihrer Brust zu halten.

Auch der *Diktys* des *Euripides* ist uns fast nur aus bei *Stobäus* aufbewahrten Sentenzen bekannt. Daß das Drama auf Seriphos spielt und Danaes Verhältnis zum König Polydektes den Konflikt bildet, ist aus dem Titel ohne weiteres klar. *Fr.* 332 ist bei *Plutarch. de Consol.* 8 p. 106 A überliefert; es gehört dem *Diktys* an, der die um ihren verloren geglaubten Sohn trauernde Danae tröstet: Hades wird sich um deine Klagen nicht kümmern und deinen Sohn heraufsenden; halt ein; sieh auf anderer Unglück und suche darin einen Trost. *Fr.* 338 enthält eine Warnung, neue Kinder, d. h. mit einer anderen Frau zu zeugen, da in ihnen den vorhandenen die größten Feinde entstünden; selbstverständlich richtet sich diese Warnung an Polydektes. *Fr.* 331

φίλος γὰρ ἦν μοι, καὶ μ' ἔρωσ ἔλοι ποτὲ
οὐκ ἐς τὸ μῶρον οὐδέ μ' εἰς Κύπριν τρέπων

legt *Wecklein* — unter Änderung von *ἔλοι* in *εἶλεν* — der Danae in den Mund (a. a. O. S. 111), indem er ein edles Verhältnis zwischen ihr und ihrem Schützer *Diktys* annimmt, wobei er au

das Verhältnis der Elektra zum Landmann in des *Euripides Elektra* erinnert. Unter dem Greis, an den die Mahnung gerichtet wird, keine Feindschaft zwischen den Herrschern zu säen (*Fr.* 337), versteht er Diktys, der dann natürlich hier nicht Bruder des Polydektes, sondern ein einfacher Fischer wie in der 63. *Fabel Hygins* gewesen wäre. Für *Fr.* 339, 345, 346, in denen von einem herzlichen Verhältnis von Vater und Kindern die Rede ist, das ihm auf Polydektes nicht zu passen scheint, bleibt ihm nur König Akrisios übrig (S. 114), der ebenfalls auf die *Hyginsche Fabel* führt; Akrisios hat seine Tochter von Seriphos nach Argos zurückholen wollen. Ihm muß auch *Fr.* 347 angehören, in dem eine herbe Verurteilung eines Mannes ausgesprochen wird, der sein Vaterland geringschätze und eine andere Stadt rühme; und dieser Mann könne nur Diktys sein, der also ursprünglich aus Argos stamme und dort zum Schein mit Danae verheiratet gewesen sei (S. 115). Will nun Akrisios die Tochter nach Argos zurückholen, so kann er vorgeben, daß er sie mit einem reichen Mann verheiratet wolle; und dieser Situation entspreche das *Papyrusfragment* 953 bei *Nauck*, das man bisher auf die *Temenidai* zurückgeführt habe.

Aus den Fragmenten allein wäre *Wecklein* nie zu dieser Reihe von Folgerungen gekommen; die 63. *Fabel Hygins* war sein Ausgangspunkt, sie hat er einfach dem Euripideischen Drama zu Grunde gelegt und nun darauflos gebaut. Es ist leicht, dies Gebäude einzureißen. Aus Vers 25–30 des *fr.* 953 folgt, daß der Gatte der Redenden einst reich gewesen ist und dann seine Güter verloren hatte; wie paßt das auf den greisen Fischer Diktys? Es liegen hier offenbar auch von *Weckleins* Tragödie ganz verschiedene Verhältnisse vor. Von einem Greis Diktys hört man sonst nie. *Fr.* 337 kann sicher nicht auf ihn bezogen werden; wer sind denn die *χοίρανοι*, zwischen denen dieser Greis Unfrieden stiften will? Zu *Matthiüs* Deutung (*Eurip.* 9 S. 190), daß in Form einer Sentenz auf den einen König Polydektes gewiesen würde, scheint mir der Ausdruck *νεῖκος τίθου* nicht recht zu passen. Wenn endlich 331 auf die Liebe der Danae zu ihrem Gemahl Diktys Bezug haben soll, wie darf sie dann sagen *γίλιος γὰρ ἦν μοι*? Sie ist ihm doch wohl noch zugethan.

Bis bessere Gründe beigebracht werden, müssen wir versuchen, die Fragmente im wesentlichen nach der bei *Pherekydes* überlieferten Version, die wir mit geringen Abweichungen auch bei *Apollodor* finden werden, zu verstehen. Das über die Liebe 331 macht Schwierigkeiten, wird sie aber stets machen, da man für sein Verständnis auf Konjekturen angewiesen ist. An sich wäre es nicht ausgeschlossen, daß Polydektes dem für Danae eintretenden Diktys vorwürfe, daß er selbst nach ihr trachte und Danae des Einvernehmens mit ihm bezichtigte.

In 336 fällt die Hyperbel *κἄν αἰείροτος πατρὸς Ζητῆος περιφύη* auf. Sie erklärt sich unter Beziehung auf den Zeussohn; Perseus könnte Polydektes hier den Vorwurf der Ungerechtig-

keit machen. Sicher war bei *Euripides* der Zug gegen die Gorgo nicht mit dem naiven epischen Versprechen *ἐπὶ Γοργότος κεφαλῇ* begründet; auf eine schmähvoll ungerechte Weise wird Polydektes den Helden des Landes verwiesen haben, indem er seine Herkunft herabzog (*εὐγένεια*); *Fr.* 333 könnte er gegen Perseus aussprechen, indem er die Abstammung von Zeus gleichwie Akrisios für ein Märchen erklären und als seinen Vater irgend einen ehrlosen Verführer hinstellen würde.

Unter den *χοίρανοι* des *Fr.* 337 möchte ich Polydektes und seinen Bruder Diktys verstehen; von dem alten Seriphier können wir natürlich nichts aussagen. Wenn es in *Fr.* 339 heißt, der Vater mußte seine Kinder in ihrer Liebe bereitwillig gewähren lassen und die Kinder den Vater, da die Liebe nicht im Willen der Menschen stehe, so kann sich das bei Gegenüberstellung von *Fr.* 338 nur auf Polydektes beziehen. Dann liegt aber mehr als Phrase darin: es gab einen erwachsenen Sohn des Königs und an ihn sind diese Worte, vielleicht vom Vater selbst, gerichtet. Ihm wäre dann *Fr.* 345 und 346 zuzuweisen, die die gegenseitige Liebe von Eltern und Kindern als das Höchste preisen; das hält er dem Vater vor, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Auch unter dem *νέος* des *Fr.* 344 könnte er gemeint sein. Die Vorwürfe in 347 auf ihn zu beziehen wäre bei Mangel aller näheren Kenntnis zu gewagt.

Den Komikern hat unsere Sage fern gelegen. Die Existenz einer *Andromeda* des *Phrynichos* (*Schol. Ar. Wolken* 556) ist höchst unwahrscheinlich, vgl. *Robert, Arch. Zeit.* 1878, 16; *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 989; *Wernicke* in *Pauly-Wissowas Realencycl.* 1, 2155. Wenige Fragmente nur sind aus des *Kratinos Seriphieru* erhalten. Als komische Tradition allgemein nennt *Strabo* (10, 487) die Erklärung des Felsgesteins der kleinen Insel durch die Wirkung des Gorgonenhauptes. Des Perseus Flug in die wunderbarsten Teile der Welt parodieren die *Fragmente* 207 und 208 (bei *Kock, Fr. Com.* 1, S. 76). 216 heißt *Andromeda δεισιέστρα*; danach ist anzunehmen, daß von einem Meerungeheuer entweder gar nicht die Rede war, oder es nur vorgeschoben wurde, und *Andromeda* nur um des Perseus Aufmerksamkeit zu erregen am Felsen angekettet war, als Lockmittel. Doch können diese Dinge nur gestreift sein, denn den Hauptinhalt der Komödie muß nach dem Titel natürlich die Bestrafung des Polydektes und die Versteinigung der einst blühenden Insel (*Fr.* 211) gebildet haben.

Aus der Alexandrinerzeit hören wir von einer *Andromedatragödie* des *Lykophron*, deren Titel allein uns bei *Suidas Anόφρων* überliefert ist (vgl. *Wernicke* a. a. O. 2156). In der *Alexandra* weicht *Lykophron* nur darin von der gewöhnlichen Version ab, daß er Perseus von dem Ungeheuer verschlungen werden und ihm dann das Innere zerschneiden läßt (Vers 838 ff.; vgl. *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 991).

Die römischen Tragiker, die wir gleich hier im Anschluß an das griechische Drama betrachten wollen, haben sich auch unserer Sage

mit lebhaftem Interesse zugewandt. Aus des *Livius Andronicus Andromeda* ist uns nur ein Vers erhalten, der sich auf die Überschwemmung des Aithiopenlandes durch Poseidon bezieht. Ebenfalls nur einen Vers kennen wir aus seiner *Danae: etiam minitas? mitte ea, quae tua sunt magis quam mea*. *Ribbeck* denkt unter Berufung auf *Apollodor* 2, 4 an einen Wortwechsel des Akrisios und Proitos: Proitos würde Vorwürfe des Bruders, die früher begangene Feindseligkeiten beträfen, zurückweisen (*Röm. Trag.* S. 32).

Mehr Bruchstücke sind uns von der *Danae* des *Naevius* erhalten, doch auch sie, weil zum Teil Sentenzen, ermöglichen eine genauere Vorstellung von diesem Drama nicht. Sicher wohl kann man *Fr.* 8: *indigne exigo patria innocens* der Danae zuweisen; *Fr.* 4 wenigstens mit Wahrscheinlichkeit dem Akrisios. Auch das Iuppiter in *Fr.* 10 angerufen sei, scheint mir wahrscheinlich; weiter ist von einem Zeichen, das er gab, die Rede (*Fr.* 11) und im Zusammenhang mit der Erzählung Danaes steht *Fr.* 9, auf Semeles Tod bezüglich. *Fr.* 2: *contempla placide formam et faciem virginis* legt *Ribbeck* Iuppiter in den Mund, der Mercurius auf die Schönheit der Jungfrau aufmerksam macht: „dann dürfte man schließen, daß Danae am Anfang des Stückes noch frei war und im Hause des Akrisios von den unerkannten göttlichen Gästen gesehen wurde“ (*Ribbeck* S. 55). Man erinnert sich dabei des pseudoeuripideischen Danaeprologs.

Genauer sind wir über die *Andromeda* des *Ennius* unterrichtet. Sie begann mit einer Klage an die Nacht (*Fr.* 1) und schon hieraus ist es völlig klar, daß sie sich an das euripideische Drama angeschlossen hat. *Andromeda* war an einen Felsen gefesselt. *Fr.* 2 (*liberum quaesitum causa familiae matrem tuae*) erklärt sich aus *Euripides Fr.* 132, setzt also wieder dieselbe Scene voraus. Die meisten Fragmente beziehen sich auf den Kampf mit dem Meerungeheuer; sein Aussehen wird beschrieben, die Gewalt, mit der es das Wasser einzieht und heraussprudelt (*Fr.* 4); Perseus betrachtet es, um zu erspähen, wo er es verwunden kann (*Fr.* 5); nachdem er es getötet, treiben einzelne Teile desselben auf der Flut umher und das Meer färbt sich von seinem Blut. Diese Beschreibung, so wenig von ihr auch erhalten ist, macht es doch deutlich, daß von einer Versteinering des Seetieres durch das Medusenhaupt wie bei *Ovid* nicht die Rede war. *Fr.* 6 beschreibt, wie Perseus ein Loch gräbt, das Haupt hineinlegt und mit Erde bedeckt; das hat er also vor dem Kampf gethan, denn benutzte er es nicht, so hat er es natürlich auch nicht im Kampf bei sich getragen. *Fr.* 3 endlich, *a filius propter te obiecta sum innocens Nerei* scheint mir nicht an den Anfang zu gehören, sondern in die Scene nach dem Siege des Perseus; *Ribbeck* nimmt das *Röm. Trag.* 172 auch an, hat aber in der 3. Ausg. der *Fragm. Trag.* 1897 das Fragment am Anfang stehen lassen. Die Mutter will die Tochter nicht mit dem Helden ziehen lassen und muß nun von ihr diesen Vorwurf hin-

nehmen; das würde zu dem stimmen, was ich oben über das Auftreten der Mutter bei *Euripides* angenommen habe. Weiteres für *Euripides* können wir aus den Fragmenten des *Ennius* nicht entnehmen; *Ribbeck, Röm. Trag.* 162—176 erzählt eigentlich nur das euripideische Drama wie er es sich denkt und flieht dann die Verse des *Ennius* zur Erklärung einzelner Stellen ein.

Ganz anders in ihrer ganzen Anlage war die *Andromeda* des *Accius*. Sie setzt nicht ein mit dem letzten Moment vor Perseus' Ankunft, sondern viel früher; wir haben Reste einer Unterredung, in der ihr erster Verlobter ihr zu helfen aufgefordert wurde. Aus *Fr.* 6 *namque ut dicam te metu aut segnitate adiuvare dubitare, hanc meum est* geht das ganz unzweifelhaft hervor, und danach wird man die *Fr.* 3, 4 und 7 wohl mit Recht in diesen Wortwechsel mit einbezogen haben. Viele Opfer hat das Ungeheuer schon vor der Königstochter gefordert, ein Wall von Knochen umgab sie (10); sie klagt über Hunger und Kälte und den Geruch der unbeerdigten Leichenteile (*Fr.* 8, 9). Ein grausiges Bild. Die übrigen Fragmente entstammen der Scene nach dem Kampfe; ihr Vater bittet das Paar, bei ihm zu bleiben: *alui, educavi; id facite gratum ut sit seni* (*Fr.* 11). *Andromeda* preist Perseus als ihren Retter, als niemand ihr helfen konnte (*Fr.* 13); und zu welcher Leidenschaftlichkeit diese Scene sich gestaltete, können wir aus *Fr.* 14, das ich ihr ebenfalls zuschreiben möchte, lernen, in dem sie eine Trennung als ihrer beider Tod bezeichnet.

Aus der Alexandrinerzeit haben wir die Erwähnung des *Lykophron* schon oben besprochen. Nur der Gebrauch eines Wortes hat uns überhaupt die Kenntnis vermittelt, daß auch *Euphorion* unserer Sage gedacht hat. Er hat von *Dionysos* erzählt, daß er mit seinem Weiberheere die Stadt des Eurymedon niedergeworfen habe, *ὅτι ταῖς γυναικείαις τάξεσιν ἐμμελεσάμενος ἐπρήνιξε τὴν Ἐδρουμέδοντος πόλιν* *Etym. M.* 687, 26. Diesen Namen des Perseus kennt auch *Hesychios* *Ἐδρουμέδων ὁ Περσεύς*, und auch ein Fragment eines Epikers (*Euphorion*? fragt *Meineke*) bei *Orus, Etym. M.* 665, 45 setzt ihn voraus

τὸν μὲν Περσῆα μετεκλήρισσεν Ἄχαιοι,
οὐνεκεν ἄστεα πέρθεν ἀπειρεσίῳ ἐνθρόπῳ.

Einen anderen ganz verderbt überlieferten Vers des *Euphorion* hat *Lobeck* in *ὄδνειον Πέρση τελέων γάμον Ἐδρουμέδοντι* verbessert (*Agl.* 1, 573).

Meineke vermutet, das erste Fragment stamme aus dem Teile des *Dionysos*, in dem der Dichter den Gott gegen Mykenai kämpfen ließ (*Anal. Alex.* 50 ff.). Im *Dionysos* scheint *Euphorion* den ganzen Kreis der Bakchischen Mythen umfaßt zu haben, und *Nomos* hat ohne Zweifel sehr viel aus dieser Quelle in sein ungeheures Sammelepos herübergenommen (*Meineke* S. 21). Wir kommen zum Schluß noch einmal darauf zurück und wenden uns wieder zu den Historikern, die wir bis *Herodot* oben behandelt haben.

Deinias von Argos wahrscheinlich (*Agatharchides de mari rubro* bei *Photius* 250 p. 443a, 13 ed. *Bekker* überliefert *οἱ περὶ Κλεινίαν*; die Verbesserung ist von *Reinesius*) erzählte in den *Argolika*, daß Perseus von Argos nach Aithiopien, das damals Kephenia hieß, ging, um des Kepheus Tochter zu befreien, von dort zu den Persern. Von einem seiner Nachkommen erhielten diese ihren Namen (*Πέρσας μὲν ἀπὸ τινος τῶν ἐγγύων τῆς κλήσεως μεταδοῦναι*); nach einem andern Sohn Erythras benannte er das rote Meer.

Bei *Nikolaos* von Damaskos im 2. Buch der *Geschichten* (*Etyim. M.* 180, 43 = *Müller, Fr. Hist. Gr.* 3, 365 *Fr.* 13) ist überliefert, der Heros Achaïmenes sei ein Sohn des Perseus gewesen und habe diesen Namen empfangen, weil sein Großvater aus Achaïa stammte. Es ist *Πέρσων* zu ändern und der Sohn des Perseus, Perses, zu verstehen; Perseus ist der Großvater wie bei *Hellanikos*. In *Fr.* 20 (S. 369) wird die gewöhnliche Genealogie *Ἐδουσθένης ὁ Σθενέλιου τοῦ Περσέως* gegeben.

Nach *Thrasyllos* von Mende giebt *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 145 (= *Fr. Hist. Gr.* 3, 503 *Fr.* 3) folgende chronologische Notizen: Die *γενεαί* zu $33\frac{1}{3}$ Jahren gerechnet sind es seit dem Raub des Ganymedes bis zum Kriegszug des Perseus, als auch Glaukos die istsmischen Spiele stiftete, 15 Jahre; seit Perseus' Zug bis zur Gründung Iliions 34 Jahre; von da bis zur Ausfahrt der Argo 64 Jahre; danach bis auf Theseus und den Minotaurus 32; dann bis zu den Sieben gegen Theben 10 Jahre; bis zum Olymp. Agon, den Herakles auf Pelops stiftete, 3 Jahre; danach bis zum Amazonenzug und zum Raub der Helena durch Theseus 9; von da bis zur Apothese des Herakles 11 Jahre. Zwischen dem Zug des Perseus und der Stiftung des Agons durch Herakles liegen also 143 Jahre; unklar ist, wie *Thrasyllos* die Genealogie des Perseus sich zurechtgelegt hatte; nach der üblichen ist Herakles nur drei *γενεαί* jünger als Perseus.

Kephalion hat in seiner Geschichte auch über Perseus berichtet. 640 Jahre nach Ninos herrschte Belimos über die Assyrier; da kam Perseus, der Sohn der Danae, auf der Flucht vor Dionysos mit hundert Schiffen in sein Land, *Fr.* 1 bei *Müller, Fr. Hist. Gr.* 3, 626. Über diese Chronologie vgl. *Müller* in der Ausgabe des *Kustor* (hinter dem *Paris. Herodot* 1844) S. 166. 67.

Eine eigentümliche Sage berichtet *Chrysermos* von Korinth im ersten Buch seiner *Peloponnesiaca* (*Ps.-Plut. de flor.* 18, 7, *Fr. Hist. Gr.* 4, 361 *Fr.* 1). Als Perseus durch die Luft flog und sich am Hügel Apaïsantos befand, entfiel ihm vom Griff des Schwertes der *μύκης*, der Beschlag. Dem König der Epidaurier aber, Gorgophonos, der sein Reich verloren hatte, war von einem Orakel befohlen, die argolischen Städte zu durchwandern und, wo er den Beschlag eines Schwertgriffes fände, dort eine Stadt zu gründen. Als er *κατὰ τὸ Ζάγιον ὄρος* kam und den elfenbeinernen Griff(?) sah, gründete er die Stadt, die er davon *Mykenai* nannte. Hier ist von Perseus sogar ein besonderer Gorgophonos abgelöst.

Pausanias Damascenus erzählte in seiner *Geschichte von Antiochia* nach *Malalas* S. 37, 17 ed. *Bonn.* (= *Fr. Hist. Gr.* 4, 467 *Fr.* 3), daß Perseus, als er lange Zeit über die Perser geherrscht hatte, in Erfahrung brachte, daß in Syrien aus Argos stammende Ioniten lebten. Er ging zu ihnen als zu Stammesbrüdern ins Silpiongebirge und wurde mit großen Ehren empfangen und gefeiert. Als einst ein Unwetter entstand und der Fluß Drakon (jetzt Orontes) stark anschwell, hieß er die Ioniten beten; da kam ein Kugelblitz vom Himmel herab, der Sturm hörte auf und der Fluß trat zurück. Voll Verwunderung zündete Perseus an dem himmlischen Feuer ein irdisches an, bewahrte es, brachte es nach Persien in seinen Palast und lehrte es verehren; noch bis jetzt lassen ihm die Perser göttliche Ehre angedeihen. Den Ioniten gründete er ein Heiligtum des ewigen Feuers, ein anderes in Persien, zu dessen Dienst er eifrige Männer einsetzte, die er Magier nannte.

Dieselbe Überlieferung steht in der Chronik des *Johannes Antiocheus*, hier mit italischer Sage (vgl. *Servius* zu *Aen.* 7, 372; 8, 345) verschmolzen (*Fr. Hist. Gr.* 4, 544 *Fr.* 6 nr. 18). *Picus-Zeus* hatte von Danae einen Sohn Perseus, den der Vater seine mystischen Phantasien lehrte; dieser wollte sich ein Königreich gründen, durchzog viele Länder, sah (in Libyen, wie *Kedrenos* 1, 22 und *Malalas* 41 angeben) eine rauhe und häßliche Jungfrau mit Namen Medusa, ergriff sie und schnitt ihr das Haupt ab, weihte es, wie er gelehrt war, und trug es umher, indem er Schrecken und Tod allen, die es sahen, brachte; wegen seiner gewaltigen Wirkung nannte er es Gorgo. Die folgende Lücke ist aus *Malalas* so zu ergänzen: [Er ging darauf nach Aithiopien, wo Kepheus herrschte, der seine Tochter Andromeda in einem Tempel des Poseidon (als Priesterin *Kedrenos* 1, 22) hielt; diese nahm er zum Weibe. Darauf zog er weiter, besiegte mit Hilfe des Gorgonenhauptes die Lykaonier und machte aus ihrem Dorf Amandra] eine Stadt, in der er eine Stele für das Gorgonenhaupt errichtete, woher die Stadt bis heute Ikonion genannt wird. Er kämpfte mit den Isauriern und Kilikiern und gründete infolge eines Traumes die Stadt Tarsos (vgl. *Nommos Dionys.* 18, 294). Auch die Meder besiegte er, nannte ihr Land Persis und lehrte viele Perser die Weihen der Gorgo. Zu dieser Zeit kam ein Kugelblitz vom Himmel herab, von dem Perseus Feuer nahm und es verehren ließ. Später geriet er in Zwist mit seinem Schwiegervater Kepheus, der vor Alter blind geworden war; er hielt ihm das Medusenhaupt vor, aber dem nicht Sehenden fügte es keinen Schaden zu. Perseus, erstaunt darüber, glaubte, es habe seine Wirkung verloren, sah es selbst an und starb. Nach ihm herrschte über die Perser sein Sohn Merros, der das schreckliche Gorgonenhaupt verbrannte.

So haben die byzantinischen Historiker die Perseussage gekannt; die sehr ausführlichen Schilderungen bei *Malalas* und *Kedrenos*, die außer anderem noch die Tötung des Sarda-

napal durch Perseus und dessen Herrschaft über die Assyrier, die seitdem Perser genannt wurden, hinzufügen, geben genau dieselbe Sagenform wieder. Für die Erzählung über Picus-Zeus beruft sich *Malalus* (2, 40) auf den Historiker *Buttios*; für die Ionitensage nennt er als Quelle den Chronographen *Pausanias* (2, 44).

In den historischen Überlieferungen begegnen uns außer genealogischen Notizen naturgemäß fast nur Lokalsagen; alle Überlieferungen knüpfen an bestimmte Orte, an griechische und aufsergriechische; an Argos, Persien, Lykaonien und Syrien, wo offenbar einheimische Legenden auf Perseus übertragen sind. Es ist erstaunlich, wie lange und in welcher Umgebung die alten Heldengestalten der griechischen Sage ihr Leben gefristet haben; einige hervorstechende Züge des alten Mythos lassen sie deutlich erkennen, mögen sie uns sonst auch wie ganz fremde Sagen gestalten anmuten. Was wir hier bei den Byzantinern kennen gelernt haben, ist nicht etwa auf litterarischem Wege entstandene Entstellung; Münzen werden uns später zeigen, daß bis in späte Zeit in den verschiedensten Gegenden Kleinasiens Perseus eine lebensvolle Gestalt war.

Die Kriegszüge, die von diesen Lokalsagen unzertrennlich waren, haben den rationalistischen Mythendeutungen Vorschub geleistet, die auch die Gorgonensage ganz in diesem Sinne behandeln; und so ist es auch darum nicht wunderbar, wenn wir die späteren historischen Berichte ganz vom Rationalismus durchsetzt finden.

Es erübrigt uns noch, die mythographische und die von ihr abhängige poetische Überlieferung der späteren Zeit zu verfolgen. Mit *Pherekydes* haben wir begonnen; nach ihm bietet die ausführlichste Darlegung unserer Sage *Apollodor* 2, 4, 1 ff., dessen Abweichungen von *Pherekydes* durch gesperrten Druck kenntlich gemacht sind. Akrisios befragt das Orakel und erhält zur Antwort, seine Tochter Danae (von Eurydike, der Tochter des Lakedaimon 2, 2, 2) werde einen Sohn gebären, der ihn töten würde. Aus Furcht davor sperrte er die Tochter in einen ehernen Thalamos. Sie wurde nach einer Überlieferung von Proitos verführt und damit der Kampf der Brüder erklärt (2, 4, 2, vgl. oben *Pindar*); nach anderer Sage von Zeus, der ihr in Gold verwandelt durch die Decke nahe. Als Akrisios später erfuhr, daß sie einem Sohn das Leben gegeben, wollte er nicht glauben, daß Zeus der Vater sei, setzte Mutter und Kind in eine Kiste und warf diese ins Meer. Sie landete in Seriphos; Diktys nahm die Verstoßene auf und erzog den Kleinen. Des Diktys Bruder aber, der Herrscher der Insel, Polydektes, liebte Danae und da er, weil Perseus schon herangewachsen war, sie nicht in seine Gewalt bekommen konnte, berief er seine Freunde, unter ihnen auch Perseus, und erbat von ihnen ein Geschenk zur Hochzeit mit des Oinomaos Tochter Hippodameia. Als Perseus darauf antwortete, auch das Haupt der Gorgo würde er darbringen, erbat der König von den

übrigen Pferde; von Perseus aber wies er diese Gabe zurück und forderte das versprochene Medusenhaupt. Unter Führung von Hermes und Athene kommt Perseus zu den Phorkiden Enyo, Pemphredo, Deino, die ein Auge und einen Zahn hatten; beides entreißt er ihnen und verspricht Rückgabe, wenn sie ihm den Weg zu den Nymphen wiesen, die die Flügelschuhe, Kibisis und Hadeskappe besaßen. Das geschieht. Von Hermes erhält er noch eine stählerne Harpe, fliegt zum Okeanos und findet die Gorgonen Stheno, Euryale, Medusa schlafend. Athena lenkte seine Hand; er stand abgewandt und blickte in einen ehernen Schild. Aus dem Rumpf der getöteten entsprangen Pegasos und Chrysaor, Kinder des Poseidon. Perseus steckt das Haupt in die Tasche und entflieht, die Gorgonen verfolgen ihn, können ihn aber nicht erblicken. Im wesentlichen stimmt die Erzählung also mit *Pherekydes* überein; hinzukommt die Überlieferung, daß Proitos die Danae verführt haben sollte, ferner die Angabe, daß Polydektes die Geschenke zur Hochzeit mit Hippodameia erbat und daß er von Hermes die Harpe erhielt; auch die Spiegelung beim Kampfe und die Geburt des Pegasos und Chrysaor fehlen bei *Pherekydes*. Auf der anderen Seite aber ist der Auszug der *Apolloniösscholien* aus *Pherekydes* in manchen Punkten viel ausführlicher als *Apollodor*; keineswegs ist die Annahme gestattet, daß, was *Apollodor* mehr bietet, nicht auch bei *Pherekydes* gestanden haben könnte. Ganz fehlt in dem Scholienauszug die nun bei *Apollodor* folgende Andromedaepisode (2, 43): Perseus kam auf seinem Flug nach Aithiopien, wo Kepheus herrschte, dessen Tochter Andromeda infolge eines Ammonorakels an einen Felsen gebunden und einem Untier zum Fraß preisgegeben war. Dies hatte Poseidon gesandt, weil die Königin Kassiopeia sich gerühmt hatte, schöner als die Nereiden zu sein. Perseus, von Liebe zu der Jungfrau ergriffen, verspricht dem Kepheus das Tier zu töten, wenn er ihm die Tochter zur Gemahlin geben wolle; der König schwört sie ihm zu, Perseus tötet das Ungeheuer und löst die Jungfrau. Des Kepheus Bruder Phineus aber, dem Andromeda vorher versprochen war, stellt ihm nach; Perseus zeigt ihm und seinen Genossen das Haupt der Gorgo und versteinert sie. Daß *Pherekydes* die Andromedasage kannte, ist selbstverständlich und durch die Erwähnung der Andromeda als Gemahlin bezeugt. Bei der wesentlichen Übereinstimmung mit dem apollodorischen Bericht werden wir auch diese landläufige Tradition für *Pherekydes* voraussetzen dürfen. Für das folgende haben wir seinen Bericht wieder zum Vergleich.

Nach Seriphos gekommen findet Perseus Danae und Diktys zum Altar geflohen, weil Polydektes der Mutter Gewalt anthon wollte; er geht in den Palast, ruft des Polydektes Freunde, zeigt ihnen mit abgewandtem Haupt die Gorgo und versteinert sie (2, 4, 3, 6). Diktys setzt er zum König der Insel ein. Flügel, Tasche und Kappe giebt er dem

Hermes, der sie wieder den Nymphen zurückstellt; das Gorgohaupt erhält Athena, die es auf ihrem Schild befestigte. Als andere Sagenversion wird erwähnt, daß Athena die Medusa enthaupdete, weil sie an Schönheit mit ihr sich zu vergleichen wagte (2, 4, 3, 8).

Perseus geht darauf mit Danae und Andromeda nach Argos, um Akrisios zu sehen; der aber war aus Furcht vor dem Orakelspruch von dort nach dem Pelasgerland geflohen. Als der König von Larisa, Teutamidas, gerade Festspiele zu Ehren seines verstorbenen Vaters abhielt, kam Perseus, nahm daran teil, traf im Pentathlon den Akrisios mit dem Diskus am Fufs und tötete ihn dadurch. Als er so das Orakel erfüllt hatte, begrub er den Großvater ausserhalb der Stadt. Hier bricht der Auszug aus *Pherekydes* ab. *Apollodor* berichtet weiter, daß Perseus nach Argos in das Erbe des Getöteten zurückzukehren sich scheute, nach Tiryns ging und mit Megapenthes, dem Sohn des Proitos, tauschte. Dieser herrschte nun über Argos, Perseus über Tiryns, Mykenai und Midea, die er mit Mauern umgab. Von Andromeda wurde ihm, bevor er nach Griechenland zurückkehrte, Perseus geboren, den er bei Kepheus liefs und der später den Persern den Namen gab; in Mykenai aber gebar ihm Andromeda den Alkaios, Sthenelos, Heleios, Mestor, Elektryon und eine Tochter Gorgophone, die Perieres heiratete.

Die Überlieferung ist auch hier oft bis auf den Ausdruck die gleiche. Im pherekydeischen Auszug ist nicht erwähnt, daß Danae und Diktys zum Altar geflohen waren; unklar ist die Überlieferung, daß Perseus dem Hermes die Tasche wieder giebt (*ἀποδίδωσι*), von dem er sie ja gar nicht erhalten hat, und Flügel-schuhe und Kappe den Nymphen; offenbar hat hier *Apollodor* das Richtige, das vielleicht nur in den *Scholien* entstellt ist. Bei *Apollodor* fehlt die Angabe, daß Perseus aus Seriphos aufser Danae und Andromeda auch die Kyklopen mitnahm; mit dieser altertümlichen Überlieferung wufste die spätere Mythographie offenbar nichts anzufangen; sie ist uns nur bei *Pherekydes* erhalten.

Auch die bei *Orid* vorliegende Tradition hält sich im wesentlichen an die mythographische Überlieferung. Er beginnt mit dem Flug des Perseus über Libyen, das durch herniederfallende Tropfen des Gorgonenblutes zu einem der schlangenenreichsten Länder geworden sei (*Metam.* 4, 617 ff.; eine Überlieferung, die sich auch bei *Alex. Polyhistor*, *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 1515 findet; vgl. *Herodot* 4, 191) und berichtet dann ein bisher unbekanntes Abenteuer mit dem gewaltigen Atlas. Dieser hatte ein Orakel erhalten, daß einst sein goldener Apfelbaum von einem Sohn des Zeus geplündert werden würde, und wies den nun gastliche Aufnahme bittenden und seine Herkunft von Zeus rühmenden Perseus ab (649), ja wollte sich sogar an dem zürnenden vergreifen. Da erhob Perseus das Medusenhaupt und versteinerte den Riesen, der nun als gewaltiger Berg das Himmelsgewölbe trägt (657 ff.). Es ist klar, daß

dieser Zug der Metamorphosenlitteratur angehört. Nur als Erzählung des Perseus beim Gastmahl wird die Vorgeschichte kurz berührt: das Abenteuer mit den zwei nur ein Auge besitzenden Phorkiden (775), nachdem der Held auf laugem und gefährvollem Weg der Gorgonen Wohnung erreichte. Wozu er den Phorkostöchtern das Auge entriß, ist nicht angegeben; *Orid* läst sie am Eingang einer gewaltigen Felsmauer unterhalb des Atlas wohnen; das kann nur bedeuten, daß er sie als Wächterinnen auffafste, wie es zuerst *Aischylos* gethan hat. Im Spiegel seines Schildes erblickte Perseus der Medusa Haupt und tötete die Schlafende, aus deren Haupt Pegasos und sein Bruder (Chrysaor) entsprangen, Kinder Poseidons.

Dann kommt er auf dem Fluge nach Aithiopen, zum Land des Kepheus, wo Andromeda für den Stolz ihrer Mutter nach einem Orakel des Ammon büfsen mußte. An einen Felsen gebunden sieht sie der Held und fängt sofort Feuer; von den Eltern bedingt er sich die Hand der geretteten Tochter aus (704) und tötet dann mit dem Sichelschwert das Ungeheuer (720). Die Eltern begrüfsen ihn als Eidam und preisen ihn als Retter ihres Hauses (736). Beim Hochzeitsmahl aber dringt plötzlich Phineus, der Bruder des Königs (5, 13), ein, der aus Rache für die ihm entrisene Braut Perseus töten will und Mahnung und Vorwürfe des Königs nicht achtet. Mit ermüdender Ausführlichkeit beschreibt der Dichter den darauf folgenden Kampf, dem Perseus endlich ein Ende macht, indem er das Gorgonenhaupt erhebt und seine Feinde versteinert (180), darunter auch den zuletzt sein Erbarmen anflehenden Phineus (216—235).

Perseus geht darauf mit seiner Gemahlin nach Argos und versteinert dort seinen Oheim Proitos, der seinen Bruder Akrisios vertrieben und sich der Herrschaft bemächtigt hatte (236—241). Dann erst geht er nach Seriphos, dessen König Polydektes seinen Hals und Zorn gegen ihn weiter bewahrte (ein Grund dafür ist nicht angegeben) und sogar behauptete, der Medusa Tod wäre erlogen; da erhob Perseus ihr Haupt und versteinerte auch ihn (242—249). Die Tradition, daß der Held mit dem Gorgonenhaupt gleich nach Argos ging, finden wir auch im 123. Fragment der *euripideischen* Andromeda *Περσεὺς πρὸς Ἄργος νεωστῶν τὸ Τοργόρου κῆρα κομίζων*; die Vertreibung des Akrisios durch Proitos und dessen Versteinering ist späte und schlechte Überlieferung; sonst gilt des Akrisios Furcht vor dem Enkel als Motiv seiner Flucht. Für *Euripides* können wir diese Wendung nicht annehmen; vielleicht liegt in dessen *πρὸς Ἄργος* nur ein ungenauer Ausdruck vor, der das letzte Ziel des Helden bezeichnen sollte, wie es auch bei *Eratosthenes Katast.* 17 deutlich der Fall ist.

Ganz abweichend von aller übrigen im ganzen, wie wir gesehen haben, so festen Überlieferung ist die bei *Hygin* 63 vorliegende. Danae heift hier Tochter der Aganippe, wird bei Seriphos von dem Fischer Diktys gefunden und mit ihrem Sohn zum König Polydektes

geführt; dieser ehelichte sie und ließ Perseus im Athenetempel erziehen. Als Akrisios in Erfahrung brachte, daß Tochter und Enkel bei Polydektes weilten, machte er sich auf, um sie zurückzuholen. Polydektes bat für sie, und Perseus versprach seinem Großvater, daß er ihn nie töten würde. Durch ein Unwetter wird dieser an der Rückreise verhindert; inzwischen stirbt Polydektes. Bei den zu seinen Ehren veranstalteten Leichenspielen (vgl. 273) 10 warf Perseus einen Diskus; der Wind führte ihn vom Ziele, er traf des Akrisios Haupt und tötete ihn. So erfüllte sich der Götter Wille. Perseus aber begrub ihn, reiste nach Argos und nahm das Erbe des Großvaters in Besitz.

Alles ist hier verkehrt, vor allem des Polydektes Verhältnis zu Danae wie zu Perseus. Das hat Wecklein gar nicht bedacht, als er aus dieser fragwürdigen Überlieferung den euripideischen *Diktys* rekonstruierte; denn das 20 steht fest, daß sich dort Danae der Gewalt des Königs zu entziehen suchte. Aber man kann doch aus einer solchen Fabel nicht die eine Hälfte nehmen und die nicht passende andere beiseite lassen. Die ganze Überlieferung ist nichts wert (so urteilt auch *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 1112); nicht nur ist dies friedliche Verhältnis von Danae und Perseus zu Polydektes unmöglich — weshalb hätte der Held dann die Gorgo getötet? — auch die Reise des 30 Akrisios nach Seriphos ist nichts als eine Verdrehung seiner Flucht nach Larissa. Dort fällt der König bei einem Agon; Leichenspiele für Polydektes kennt die alte Sage nicht. Und die Verletzung des Akrisios am Kopfe ist unerhört; stets heißt es, daß er am Fuße verwundet wurde. Sein Grab endlich kennt nur diese Fabel in Seriphos; nach guter Sage lag es in Larisa.

In der Andromedafabel (64) kennt *Hygin* 40 die gewöhnliche Sage von der Versteinering des Polydektes; der dem König zugeschriebene Versuch, den Perseus mit List zu töten, ist aus der Phineussage herübergenommen. Abweichend führt hier der Oheim der Andromeda den Namen Agenor, und Kepheus will mit ihm den Perseus hinterlistig ermorden, weshalb auch beide in Stein verwandelt werden.

Unter der Rubrik *qui cognatos occiderunt* 50 figuriert auch Megapenthes, des Proitos Sohn, der Perseus tötete *propter patris mortem* (fab. 244); dafür ist die ovidische Wendung von des Akrisios Vertreibung durch Proitos Voraussetzung.

In den *Astronomica* (2, 12) wird nur auf das Medusenabenteuer Bezug genommen, zu dem Perseus von Polydektes, dem Sohn des Magnes, ausgesandt war. Von seinem Helm heißt es, daß er seinen Träger im Rücken unsichtbar 60 machte, daher hätten ihn die Griechen *ἔκδος galea* genannt, d. h. unsichtbarer Helm, nicht *galea Orci*: *quae res nemini docto potest probari*. Unter Berufung auf *Aischylos* werden dann die Phorkiden als Wächterinnen der Gorgonen aufgefaßt, die beide nur ein Auge hatten und damit wechselseitig Wache hielten. Perseus entriß es ihnen bei der Übergabe und warf es in den tritonischen See; nachdem er

so die Wächterinnen blind gemacht, gelang es ihm leicht, die vom Schlaf gefangene Medusa zu töten.

Lukian streift in einem Zwiegespräch der Nereiden mit Triton (*Dial. mar.* 14) unsere Sage. Die Meerjungfrauen hatten zur Strafe für Andromedas Mutter, die sich schöner als sie zu sein rühmte, das Meerungeheuer geschickt; die am Felsen angeketete Andromeda wurde von Perseus erblickt, als er nach Tötung der Gorgo in Libyen (bei der ihm Athene half, indem sie in ihrem Schild dem Helden der Schlafenden Spiegelbild zeigte) über Aithiopien flog; er tötete das Untier, indem er es aus der Luft herab mit der Harpe traf und ihm gleichzeitig das Gorgonenhaupt zeigte. Die Versteinering des Ketos begegnet hier zum ersten Mal; sie findet sich weiter bei *Philostratos*, *Achilleus Tatios*, *Libanios* und *Tzetzes*; vgl. *Tümpel*, *Jahrb. f. Philol.* Supplbd. 16 S. 129 A. 4. Im übrigen liegt bei *Lukian* nur die landläufige mythologische Überlieferung vor; hier und da ist eine Wendung eingestreut, die zeigt, daß dem Rhetor auch Kunstwerke vorschwebten, wie bei der Schilderung der vom Felsen geleiteten Andromeda.

Pausanias kommt öfter auf unsere Sage zu sprechen. Ursprünglich hatte nach ihm Proitos, des Perseus Oheim, das Heraion, Midea, Tiryns und die nach dem Meere gelegenen Teile von Argos im Besitz; als aber Perseus seinem Großvater Akrisios, der vor ihm nach Larisa am Peneios entflohen war, mit dem von ihm erfundenen Diskus getötet hatte, scheute er sich, dessen Erbe in Argos anzutreten, und tauschte mit des Proitos Sohn Megapenthes (vgl. *Apollodor* 2, 4, 4, 3). Er gründete Mykenai; vier verschiedene Etymologien erfahren wir dabei (2, 16, 2; vgl. *Blümner* S. 556), darunter auch die oben bereits erwähnte vom Schwamme (Sp. 1992). In den Trümmern Mykenes zeigte man noch in später Zeit eine nach Perseus benannte Quelle, *καρήνη καλονόμενη Πεσεία* (2, 16, 6). Andere lokale Überlieferungen, wie die Legenden vom Kampf gegen Dionysos, besprechen wir später im Zusammenhang. Des Helden Tochter Gorgophone galt als Gemahlin des Messenierkönigs Perieres, dem sie zwei Söhne, Aphareus und Leukippos, gebar (4, 2, 4); später heiratete sie den Oibalos, mit dessen Tochter Arene sich Aphareus vermählte. Auch die Andromedasage erwähnt *Pausanias* kurz; zu Ioppe in einer Quelle, deren Wasser fast die Farbe des Blutes hatte, sollte Perseus nach der Besiegung des Ketos sich gereinigt haben (4, 35, 9 vgl. *R. Smith*, *Rel. d. Semiten üb. v. Stüb* 1899 S. 134/35).

Gute alte Tradition hat *Tzetzes*, *Schol. Lykophr.* 838 benutzt. Des Akrisios Gemahlin, die Tochter des Euerotas genannt wird, heißt wie bei *Pherekydes* und *Apollodor* Eurydike. Ihm eigentümlich ist die Genealogie Polydektes Sohn des Poseidon und der Kerebia (vgl. *Natal. Comes* 7, 18 p. 814; Eurybia?); dsgleichen die Angabe, daß Athena dem Perseus vorher die Gorgo im Bilde bei einer Stadt auf Samos zeigte, die davon Deikterion genannt wurde.

Die Gorgonen werden lokalisiert am Okeanos, bei Tartessos in Iberien. *Pindar* citierend berichtet *Tzetzes* auch Athenas Erfindung der Flöte. Das athiopische Abenteuer lautet ganz wie in der guten Tradition; seinen Sohn Perseus läßt der Held bei Kepheus, er selbst geht mit Andromeda nach Seriphos. Danae war dort mit Diktys vor Polydektes zum Tempel geflohen; Perseus bestraft den König, indem er ihn und die Seinen versteinert; Diktys setzt er zum Herrscher ein.

Ebenso lautet richtig die Erzählung vom Tod des Akrisios zu Larisa, bei den Spielen, die Teutamidas zu Ehren seines Vaters gab; nach seiner Rückkehr tauscht Perseus mit des Proitos Sohn Megapenthes Tiryns gegen Argos ein und gründet Midea und Mykenai. *Apolodors* Bericht ist, abgesehen von den hervor- gehobenen Abweichungen, die Grundlage dieser Darstellung.

Wir wollen noch kurz die rationalistischen Behandlungen der Sage überblicken. *Euhemeros* ließ die Gorgo von Athena getötet werden (*Hygin, Astronom.* 2, 12); die landläufige Erklärung des Rationalismus war das nicht. Diese bietet uns *Diodor* 3, 52 ff. aus dem Roman des *Dionysios Skytobrachion*; danach waren die Gorgonen, gleich den Amazonen, ein streitbares Weibervolk in Libyen. Die Amazonen unter ihrer Königin Myrina zogen gegen sie; es kam zu einer großen Schlacht, in der die Amazonen wohl im Vorteil waren und eine Masse Gorgonen erschlugen, aber keinen entscheidenden Sieg davontrugen (54, 7). Später vermehrten sich die Gorgonen wieder und wurden, als Medusa über sie herrschte, von Perseus bekämpft (55, 3); vernichtet wurden die beiden Weibervölker schliesslich von Herakles. Auf dieselbe Quelle hat *Bethe* (*Hermes* 25, 311—12) zweifellos mit Recht die Überlieferung bei *Pausanias* 2, 21, 5 zurückgeführt. Auch hier ist Medusa Königin der Umwohner des Tritonsees; im Kampf gegen Perseus, der mit einer Kriegsmacht aus der Peloponnes herangezogen war, wurde sie nachts durch List getötet. Perseus aber bewunderte noch an der Toten ihre Schönheit, schnitt ihr Haupt ab und brachte es *εἰς ἐπίδησον* nach Hellas. Von der furchtbaren Wirkung desselben ist hier nicht mehr die Rede.

Dafs des Perseus Zug bei *Dionysios Skytobrachion* zu einer an Schauer und Spannung reichen Schilderung benutzt war, ist fraglos; dafs aber den Haupteffekt die Scene brachte, wie Perseus von der Schönheit der getöteten Medusa ergriffen, wohl in Liebe entbrannt, möchte ich aus den Worten des *Pausanias* nicht schliessen. Ein solcher Zug würde sicher nicht von dem Romanschreiber, wie *Bethe* auch sogleich bemerkt, erfunden sein, sondern müfste auf einen alexandrinischen Dichter zurückgehen. Aber dann würde es doch auffallen, dafs wir sonst nie wieder etwas davon hören; *Ovid* kann für eine solche Version gar nicht in Frage kommen und in das Wandgemälde (*Helbig* 1182) mufs man sich hüten, eine solche Auffassung hineinzutragen. Auf ihm wendet Perseus sein Antlitz zurück; der Meduse Haupt

hat also hier die ihm sonst zugeschriebene furchtbare Wirkung nicht verloren.

Andromeda- und Gorgosage erscheinen verbunden in der rationalistischen Sage bei *Konon* (40); die Deutung des *Palaiphatos* (32) identifiziert Gorgonen und Graien und nimmt auch auf die Versteinerung von Seriphos Rücksicht.

Bis zum Unsinn ausgeartete rationalistische Deutungen finden sich bei *Fulgentius* (1, 21: *Gorgo quasi Georgigo*) und den aus gleicher Quelle schöpfenden *Mythographi Vaticani* I, 2, 130; II, 112; bei letzteren kommen dazu Irrtümer, wie das Zusammenwerfen von Perseus mit Bellerophon (I, 1, 71; 2, 157), Versteinerung des Akrisios u. a.

Ganz abweichend ist des *Herakleitos* (*περὶ ἀπίστων* 1) Deutung der Medusa als schöner Hetäre, deren Anblick bezaubere *οἶον ἀπολυθῶσθαι*; sie ist vom Schönheitsideal der Medusa ausgegangen.

Als drittes Abenteuer des Perseus gilt endlich der Kampf mit Dionysos. Nach *Eusebios* (*Chron. Jahr* 720 und *Cyrillus c. Iul.* 10, 341) hatte der Dichter *Deinarchos* die Thaten des Dionysos erzählt, den Kampf in Indien, des Aktaion und Lykurgos Tod und endlich auch ausführlich das Ende des Gottes selber; Perseus habe ihn getötet, und neben dem goldenen Apollon (zu Delphi) liege er begraben. Welcher Dichter *Deinarchos* gemeint sei, ist nicht sicher (vgl. *Lobeck, Agl.* 1, 573 Anm. p); der Inderzug weist natürlich auf die Zeit nach Alexander dem Großen. Vom Tod des Dionysos im Kampf mit Perseus spricht auch *Augustin, de Civ.* 17, 12; aus *Schol. II. Ξ* 319 erfahren wir weiter, dafs Perseus, obwohl er gröfsere Thaten als Herakles vollbracht, dennoch keinen Ruhm davongetragen habe, weil er den Dionysos tötete, indem er ihn in den lernäischen See warf; eine Lokalsage, die ohne Zweifel in Zusammenhang mit den Mysterien von Lerna steht und von hohem Alter ist.

Aber auch der Kampf mit dem Gefolge des Bakhos ist keine junge Überlieferung; bereits auf zwei schwarzfigurigen Vasengemälden, die nur wenig von einander abweichen, finden wir Perseus dargestellt, wie er eine Mainade im Nacken packt und mit dem Schwert zu durchbohren sich anschiekt. Eine zweite läuft nach der andern Seite davon. *Kretschmer* hat die Darstellung zuerst richtig gedeutet, *Archäol. Jahrb.* 7, 1892, S. 33. Das sechste Jahrhundert hat also den Dionysoszug und sein tragisches Ende in Argos bereits gekannt; und das Andenken daran ist nicht untergegangen: in Argos zeigte man ein Massengrab der *Aliaei*, der Begleiterinnen des Gottes, die mit ihm von den Inseln des Aigäischen Meeres gekommen waren und davon den Namen erhalten hatten (*Paus.* 2, 22, 1) und unweit davon das Grab einer besonders ausgezeichneten Mainade Choreaia, die ebenfalls in dem Kampf gegen Perseus ihr Ende gefunden hatte (2, 20, 4).

Die argivische Lokalsage also kannte einen entschiedenen Sieg des Perseus; *Euphorion* in der oben besprochenen Stelle hat umgekehrt den Dionysos triumphieren lassen, wie aus dem Ausdruck *ἐπρίνιξε τὴν Εὐφρομέδοντος πόλιν*

folgt. *Nonnos* hat also in ihm einen Vorgänger. In seinem Dionysosepos tritt alles gegen die Person seines Helden in den Hintergrund; 25, 31 ff. wird auf des Perseus Abenteuer eingegangen, und sie werden, wie bald darauf die des Herakles, gegen die des Dionysos herabgesetzt; nichts Großes sei an seinen Thaten gegen die Phorkiden, die Medusa in Libyen und dem Kampf mit dem Meerungeheuer; er habe es ja nur mit dem Medusenhaupt versteinert (81) ebenso wie den Polydektes. Ebendort 105 ff. wird dann auf des Perseus Kampf mit Dionysos Bezug genommen, und den erzgepanzten mykenischen Kriegern werden die Satyrn gegenüber gestellt; der sicheltragende Perseus mußte dem thyrsustragenden Bromios weichen, und nur die wehrlose Ariadne konnte sein Speer töten (110—112).

Die große Schilderung des Kampfes steht im 47. Buch. Dionysos ist nach Argos gekommen (499) und wird dort zurückgewiesen; es entbrennt ein regelrechter Kampf, ganz wie im Homerischen Epos. Hera in Gestalt des Sehers Melampus (535) wappnet die argivischen Kämpfer und feuert Perseus zum Kampf an (536 ff.); von allen Seiten strömen die Kämpfer zusammen, Perseus mit dem Sichelschwert legt seine Flügelschuhe an und ergreift das Haupt der Medusa (586). Dionysos stellt dagegen sein Weiber- und Satyrnheer auf (587 ff.). 30 Perseus spottet und eröffnet den Kampf (607), Hera wirft eine glänzende, einem Blitz gleichende Lanze auf Dionysos, der darüber lacht und nach einer längeren Rede auch den Kampf beginnt (654). Perseus schwingt sich in die Luft; aber Dionysos reckt seine Gestalt in die Höhe, bis er den Himmel berührt; Perseus gerät in Furcht, wendet sich gegen die Bakchen und versteinert mit dem Medusenhaupt die sich rüstende Ariadne (666; abweichend davon hatte 40 der Dichter sie 25, 110 durch einen Speerwurf den Tod finden lassen). Da geriet Bakchos in noch größeren Zorn, und er hätte Argos und Mykenai zerstört, Hera verwundet und Perseus getötet, wenn ihn nicht Hermes von hinten zurückgehalten und besänftigt hätte (674); er entschuldigt Perseus, der nicht von selbst, sondern von Hera getrieben, den Kampf begonnen, tröstet den Gott und sagt ihm voraus, daß Ariadne unter die Sterne kommen werde. Hera 50 nimmt ihre wahre Gestalt an und eilt zum Olymp zurück; der alte Melampus aber fordert die Argeier auf, dem Bakchos *χάλικα ὄπτρα σείειν καὶ εἶτα τύμπανα Πειθῆς*; sie sollten sowohl dem Perseus als dem Dionysos einen Reigen aufführen.

Auch in andere als dichterische Überlieferung ist die Version vom Unterliegen des Perseus gedrungen; *Kephalion* läßt Perseus vor Dionysos fliehen und mit hundert Schiffen ins Land der Assyrier kommen (ob. Sp. 2007). Mit der Dionysoslegende ist endlich auch die auf *Apollodors Chronik* zurückgeführte chronologische Notiz bei *Clem. Alex. Strom.* 1, 139 (vgl. *Euseb. Praep. Evang.* 10, 12) in Zusammenhang zu bringen, daß Dionysos im 32. Jahre der Herrschaft des Perseus unter die Götter versetzt wurde; sie scheint wieder den Tod des

Dionysos durch Perseus zur Voraussetzung zu haben. —

Die Gestalt unseres Helden wurzelt fest in der Argolis, einem der Brennpunkte der ältesten griechischen Geschichte. In Argos fanden sich Erinnerungsmale an den Kampf des Perseus mit Dionysos; da zeigte man noch in später Zeit das Grabmal der Mainade Choreia und das Massengrab der anderen Frauen, die mit Bakchos wider ihn zu Felde gezogen waren. Ein anderer Erdhügel auf dem Markte der Stadt erinnerte an des Helden berühmteste That, er sollte das Haupt der Medusa bergen, *Paus.* 2, 21, 5; einen Mythos fand *Pausanias* darüber in seiner Quelle nicht vor. Neben diesem Hügel lag das Grab der Perseustochter Gorgophone (*Paus.* 2, 21, 7). An die Argeier wandte sich Xerxes vor seinem Zug gegen Griechenland, indem er auf ihre Stammverwandtschaft mit den Persern durch ihren Heros Perseus erinnerte (vgl. ob. Sp. 1991). Interessant ist das Ehrendekret der Phyle der Dymanen zu Argos (*C. I. G.* 1, 1123), das dem Tib. Claud. Didotos, der sich durch Öllieferungen für Gymnasien und Bäder hervorgethan hatte, bestimmt τὰς *Περσέως καὶ Ἡρακλέους τιμὰς καὶ χρυσοφοσίῳ μετὰ πορφύρας*. Worin diese Ehren bestanden, wissen wir nicht, daß sie als die höchsten galten, lehrt auch der auf den äußeren Prunk bezügliche Zusatz. Man sieht, daß bis in die spätesten Zeiten das Andenken an Perseus in Argos lebendig war und er neben Herakles seinen Platz behauptet hatte.

Weiter haben sich Erinnerungen an ihn besonders in Mykenai erhalten; hier hatte er auf dem Weg nach Argos sogar ein Heroon, *ἔχει μὲν δὴ καὶ ἐνταῦθα τιμὰς παρὰ τῶν προσχώρων*, *Paus.* 2, 18, 1. Vielleicht steht mit diesem Kult in Zusammenhang die kürzlich in den Trümmern Mykenes gefundene Basisinschrift (*Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1892 Sp. 67/68), auf der von *ἱερομνήμενος ἐς Περσῆ* die Rede ist, die für die Eltern Richter sein sollten; *Tsuntas* schließt daraus auf einen Dienst von Kindern, die vielleicht Reigentänze zu Ehren des Heros aufführten. In den Trümmern der alten Stadt zeigte man eine Quelle, die nach dem Heros Perseia hieß (*Paus.* 2, 16, 6). Die Gründung der Stadt wird vorzugsweise dem Perseus zugeschrieben. *Euripides Iph. Aulid.* 1500 nennt sie *πόλισμα Περσέως Κυκλωπίων πόνον χερῶν*; man erinnert sich dabei der Kyklopen, die nach *Pherekydes* Perseus mit Danae aus Seriphos mitnahm, und wird auch bei dem Logographen Perseus als Gründer der alten Achaierstadt voraussetzen dürfen. Gründungslegenden gab es mehrere: die bei *Ktesias* im ersten Buch der *Persika* erzählte (*Pseudoplut. de fluv.* 18, 6) leitet den Namen von dem *μνηστῆρος* der Gorgonen her, die den Perseus bis hierhin verfolgten. Die Sage vom Schwertgriff (*μύκης*) haben wir verschieden variiert kennen gelernt (vgl. ob. *Chrysermos* Sp. 2007 u. *Paus.* 2, 16, 3), die vom Pilz, unter dem ein Quell hervorsprudelte (*Paus.* 2, 16, 3), zur Erklärung eines Fragments aus dem *Perseus* des *Aristias* herangezogen. Ich erwähne noch den Baum *περσεία*, dessen Frucht zu Heilzwecken gebraucht wurde

(*Theophrast. hist. plant.* 2, 2, 10, vgl. 3, 3, 5); während als seine Heimat gewöhnlich Ägypten bezeichnet wird (*Plin.* 15, 46), hatte *Nikander* ihn von Perseus in Mykenai pflanzen lassen (*Callimachea* ed. *Schneider* fr. 139).

Noch *Statius* in der *Thebais* 7, 417 weiß von zwei Bildern der Hera und des Perseus in Mykenai, deren Aussehen Unheil vorausverkündete; neben der Göttin Hera galt der Heros Perseus als der vornehmste Schützer der Stadt.

Nördlich von Mykenai, oberhalb Nemeas lag der Berg Apeas; auf ihm sollte Perseus nach *Paus.* 2, 15, 3 zuerst dem Zeus geopfert haben (vgl. v. *Wilamowitz*, *Hermes* 33, 513). Auch an diese Tradition knüpft *Statius* an; von diesem Berg aus läßt er den Helden sich zu den Wolken erheben (*Theb.* 3, 464); ebendort 633 spricht er von den *Persei secreta culmina montis* und 5, 640 ist von einem Opfer des Priesters Lykurgos an Zeus auf dem *vertex sanctus Persei montis* die Rede.

Auch Lerna besaß wie Argos eine Erinnerung an den Dionysoskampf; nach *Schol. II. Ξ* 319 sollte Perseus den Dionysos in den Lernaïschen See geworfen haben (vgl. *Preller-Robert* 1, 691, 3). Das ist ohne Zweifel alte Kultsage.

Steph. Byz. hat endlich überliefert, daß Midea früher den Namen *Περσέως πόλις* geführt haben sollte; *Apollodor* 2, 4, 4, 4 nennt es mit Mykenai zu sammen als Gründung des Perseus (*προσπειρίσας Μίδειαν καὶ Μυκήνας*).

So reiche Erinnerungen an Perseus wie die argolische Landschaft hat keine andere aufzuweisen. In Lakonien kennen wir einen Sohn des Helden als Gründer von Helos (vgl. *Kirchner*, *Attica et Peloponnes*. 1890 S. 46); und wenn eine späte spartanische Inschrift von einem *ἀπόγονος Ἰσρααλέος καὶ Περσέος* redet (*Bull. de Corr. Hell.* 1, 386), so sehen wir daraus wenigstens, wie hoch man auch hier den alten Heros stellte.

Eine Hauptrolle im Mythos spielte das arme Felsenland Seriphos, wo ihm nach *Pausanias* 2, 18, 1 die höchsten Ehren zu teil wurden; Münzen vom Ende des vierten Jahrhunderts ab bestätigten die Verehrung des Perseus. Erinnerungen an ihn auf der Insel hat uns *Aelian. nat. animal.* 3, 37 aufbewahrt: die Stummheit der Frösche dort wurde auf eine Bitte des Perseus an Zeus zurückgeführt, da ihn die quakenden Tierchen in seiner Ruhe nach dem Kampf mit der Gorgo störten. Wäre das nur ein Komikerwitz, so würde *Theophrast* seiner Erklärung aus der kalten Temperatur des Wassers eine andere Form gegeben haben. Von denselben Seriphiern erzählt *Aelian* 13, 26, daß sie den *τέττιξ ἐνάλιος* nicht essen, seinen Tod beklagen und ihn ein Spielzeug des Perseus nennen; also ein Zug aus der Jugendlegende des Heros.

Endlich soll Athen nach *Pausanias* 2, 18, 1 dem Perseus die höchste Verehrung gezollt haben; bei den Athenern soll sich ein Temenos des Perseus und darin ein Altar des Diktys und der Klymene befunden haben, die Retter des Perseus genannt wurden. Die *Pausanias-*

stelle ist entweder verderbt oder lückenhaft. *Kirchner* (a. a. O. S. 43 ff.) hat *O. Müller* folgend Perseus mit dem Eponymos des Demos *Περσίδα* identifiziert, fußend auf der Glosse des *Hesychios*: *Περσείδης ἦρος, Ἀθήνησι τιμᾶται*. Dafs Perrheus (s. d.) die attische Form des Namens war, lernen wir aus der Schüssel von Aigina (*Arch. Zeit.* 1882, Taf. 9) und einer anderen schwarzfigurigen Vase (*Annali* 1866 tav. R); sprachlich ist nichts dagegen einzuwenden. Aber ist es wirklich denkbar, daß eine hohe Verehrung (*μέγιστα τιμᾶται*) des Heros in Attika so gar keine anderen Spuren, nicht einmal im Mythos einen Niederschlag hinterlassen haben sollte? Wie stimmt das zu der euripideischen Variante (*Ion* 991), daß Athena die Gorgo getötet haben sollte, eine That, die sonst überall als die vornehmste des Perseus galt? Gab es in Attika wirklich einen Perseushain mit einem Altar des speziell Seriphos angehörenden Diktys, so ist das sicher eine künstliche Gründung, ein später Kult, der den Beziehungen von Seriphos und Athen verdankt wird; eine attische Heroëngestalt ist der Gorgotöter nicht gewesen.

Die Andromedasage wird an zwei Stellen lokalisiert, in Aithiopien und in Ioppe an der philistäischen Küste. Man hat diese Sage früher stets als nichtgriechischen Ursprungs aufgefaßt, bis herab auf *E. Meyer*: „der Kult der Fischgottheiten an der philistäischen Küste hat zu der griechischen Sage von Perseus und Andromeda, die speziell in Ioppe lokalisiert wird, Veranlassung gegeben“ (*G. d. Altert.* 1, 321). Wie etwas derartiges möglich sein könnte, wie eine Sage aus Barbarenland so fest sich an den argivischen Heros hätte heften sollen, daß die fremde Königstochter stets als einzige Gemahlin des Perseus und Stammutter der Herrscher von Argos gelten konnte, darüber hat niemand Auskunft zu geben versucht. *Robert* hat die Ansicht ausgesprochen, daß der Andromedamythos erst in verhältnismäßig junger Zeit unter die Abenteuer des Perseus aufgenommen sei, da der Held, ganz dem Gebrauch alter und ursprünglicher Sage zuwider, eigentlich keine Waffe zur Bekämpfung des Meerungeheuers besitze; die Harpe könne ihm beim Kampf gegen das Ketos wenig nützen und es sei daher bezeichnend, wenn auf der ältesten erhaltenen Darstellung der Sage Perseus nach dem Meerungeheuer mit Steinen wirft, die ihm Andromeda herbeischleppt (*Arch. Zeitung* 1878 S. 16). Diese Beobachtung und der daraus gezogene Schluß hat großen Anklang gefunden. Ich finde es nur wunderbar, daß man in den Steinen keine Waffe sehen will, und möchte wohl wissen, welche Waffe man denn zur Bekämpfung eines Seetieres vom Ufer aus geeignet finden würde, wenn nicht die Steine. Soll man auch den Drachenkampf des Kadmos deshalb für nicht alt halten, weil der Held das Tier durch einen Steinwurf tötet und keine eigentliche Waffe für diesen Kampf besitzt? *Hellonikos* nennt den Stein, *Pherekydes* das Schwert als Waffe (oben Bd. 2 Sp. 827); welche Überlieferung die ursprüngliche ist, bedarf keines Beweises. Auch bei Perseus ist an

Stelle des Steines in der jüngeren Überlieferung das Schwert oder die Harpe getreten, die Waffe, die er in dem unzähligenmal dargestellten Gorgonenkampf trug; das giebt uns kein Recht, das Alter des Ketoskampfes mit dem Stein herabzudrücken.

Die altertümliche korinthische Vase aus dem sechsten Jahrhundert muß uns vielmehr bestärken in der Annahme, daß die Andromedasa-
 ge von alters her zu Perseus gehörte; und dann dürfen wir ihren Sitz nur auf griechischem Boden suchen. Von dieser Forderung ist auch v. Wilamowitz stillschweigend ausgegangen, indem er den Vater der Andromeda mit dem Tegeaten Kepheus, dem Athena zum Schutz seiner Stadt eine Locke der Medusa geschenkt hatte (*Paus.* 8, 47, 5), identifizierte (*Homer. Unters.* 152, vgl. *Robert, Eratosth. Katast.* 246); von Tegea aus seien Kepheus nach Ioppe verpflanzt. Bedenken dagegen hat *Tümpel* (*Jahrb. f. Philol.* Supplbd. 16 S. 131, 7) erhoben, der dies Problem in umfassender Weise zu lösen sucht. Er stellt fest, daß Aithiopien als Wohnort des Kepheus und der Kassiopeia zuerst bei *Euripides* (nach *Eratosth. Katast.* 17) nachweisbar ist und diese Überlieferung wahrscheinlich auf *Pherekydes* zurückgeht. Das Weststromland gilt als Lokal der Sage in der oben angegebenen, bei *Hellanikos* und *Herodot* zuerst auftauchenden, wohl historisch-geographischen Relation (*S.* 132 A. 15), der auch *Sophokles* zu folgen scheine, wofür ich freilich in dem angeblich persischen *αἰθιοπ* keinen Beweis erblicken kann. Beifälliger noch ist in den Kreisen der Historiker und Geographen die Überlieferung von Ioppe aufgenommen, die zuerst in dem sogenannten *Periplus des Skylax* vom Jahre 338 erscheint und die *Tümpel* auf *Theopomp* zurückführt (*S.* 133 ff., vgl. oben Bd. 2 Sp. 294). Es gab hier keine alte einheimische Andromedasa-
 ge (*S.* 140 ff.); über *Theopomp* zurück führt keine sichere Spur nach Ioppe.

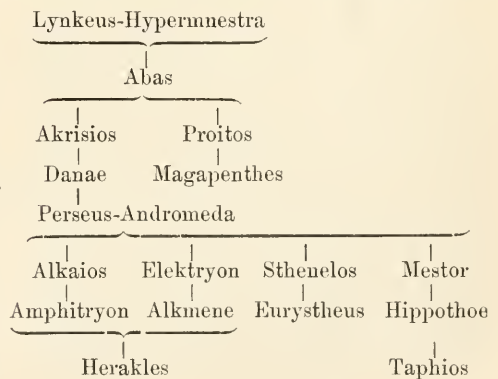
Es ist zweifellos, daß es argivische Auswanderer gewesen sind, die die Perseussage nach Kleinasien gebracht haben. In Milet war Perseus schon um die Mitte des siebenten Jahrhunderts bekannt; die griechischen Söldner des Psammetich gründeten damals in Ägypten das *Μιλήσιον τεῖχος* und die *Περσέως σκοπή* (*Tümpel* S. 143; *Strabo* 17, 801; vgl. *Herodot* 2, 15, *Eurip. Hel.* 769); und über Milet ist unser Heros um dieselbe Zeit auch nach Kyzikos gekommen, das bereits im fünften Jahrhundert mit seinem Bild Münzen prägte. Fest wurzelte Perseus weiter in der Stadt Tarsos, deren Name von seiner Sohle herrühren sollte (*O. Müller, Prolegomena* S. 233, vgl. die ägyptische Legende von Chemmis *Herodot* 2, 91; *Wiedemann, Philol.* N. F. 4, 189). In Ikonium spielen die Medusalegenden der byzantinischen Historiker; hier wie in einer ganzen Reihe von Städten in Pontos bezeugen auch die Münzen seine Verehrung. Rhodos ist für diese Verbreitung des Kultes eine wichtige Zwischenstation gewesen (*O. Müller a. a. O.*), wie sich auch aus anderen Sagen entnehmen läßt; und so schließt *Tümpel* aus der Verehrung, die Kassiopeia in Rhodos genoß, daß auch ihr Gemahl Kepheus und die

Andromedasa-
 ge hier einen Ursitz gehabt habe, von dem aus sie weiter östlich wandern und jüngere Wohnsitze suchen konnte (*S.* 157—59). Eine Bestätigung dafür findet er in der Beobachtung, daß für die griechische Sage das Aithiopengebiet stets am Saum des ägaischen Meeres liegt und auch später noch im nächsten Umkreis von Rhodos gesucht wurde (*S.* 171).

Griechischen Boden hätten wir damit gefunden, wenn *Tümpels* Folgerungen das Rechte treffen sollten; aber ihren Ursitz kann die Andromedasa-
 ge auch in Rhodos nicht gehabt haben. Wenn sie in Korinth schon am Anfang des sechsten Jahrhunderts bekannt war und zur Vasendekoration benutzt wurde, also auch beliebt und verbreitet war, so muß sie aus dem griechischen Mutterland, aus der Heimat des Perseus stammen. Sie hat sogar eine Nachbildung in der Sage von Herakles und Hesione aufzuweisen, denn welcher Mythos ursprünglich ist, darüber ist kein Zweifel möglich. Andromeda ist unzertrennlich und allein mit Perseus verbunden, Perseus hat keine andere Gemahlin als sie; aber was bedeutet die troische Königstochter im Leben des Herakles? Auch v. Wilamowitz (*Eurip. Herakles* 1, 281) hat die Ansicht ausgesprochen, daß asiatische Dorer, die aus der Argolis stammten, die argolische Geschichte von Perseus und Andromeda auf Herakles und Hesione übertragen hätten.

Näheres aussagen kann man über die alte Sage nicht. Die korinthische Vase kennt keine Fesselung der Andromeda, wie sonst alle übrigen Darstellungen; die Jungfrau hilft dem Helden sogar bei dem Kampf mit dem Meerungeheuer, indem sie ihm Steine herbeiträgt. Man denkt zunächst an eine andere Sagenform; indessen die Anwesenheit der Andromeda bei dem Kampf weist doch wohl darauf hin, daß sie der Preis desselben war, ihr Besitz also dem Ketos abgerungen werden mußte.

Die Resultate, die wir aus der Betrachtung der Lokalsagen gewonnen haben, wollen wir jetzt an den genealogischen Verbindungen prüfen. Die argivische Genealogie (die übliche, die wohl auch bei *Pherekydes* stand, *Bertsch, Pherek. Stud.* 1898 S. 16) giebt *Paus.* 2, 16, 1 ff. Auf das Geschlecht des Phoroneus, das mit Gelanor ausstarb, folgte Danaos; nach seinem Tod übernahm sein Eidam Lynkeus die Herrschaft und von diesem geht es in gerader Linie bis auf Herakles.



Akrisios hat seine Herrschaft in Argos, doch weisen bei ihm noch manche altertümliche Züge der Sage auf eine Verbindung mit Thessalien, vor allem das Heroon, das ihm bei Larisa errichtet war und das einen Kult zur Voraussetzung hat (*Pherekyd., Schol. Apollon. Rhod.* 4, 1091). Auch von Scriphos her finden wir diese Verbindung mit Thessalien, wenn bei *Apollodor* 1, 9, 6 Diktys und Polydektes als Söhne des Magnes gelten, vgl. *Bursian, Geogr.* 10 *Griechenl.* 2, 477.

Perseus hat dann nach dem Tode seines Großvaters auf die Herrschaft in Argos verzichtet und ist mit seinem Oheim Megapenthes einen Tausch eingegangen; er hat Mykenai gegründet, die Stadt, in der wir auch die meisten Erinnerungen an seine Person gefunden haben.

Söhne des Perseus nennt *Apollodor* fünf, Alkaios, Mestor, Elektryon, Sthenelos und Heleios; *Herodot* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 747 vier; Heleios fehlt. Alkaios heiratet des Pelops Tochter Astydameia (oder des Guneus Tochter Laonome oder die des Menoikeus, Hipponome) und zeugt mit ihr Amphitryon und Anaxo.

Mestor heiratet des Pelops Tochter Lysidike; ihre Tochter ist Hippothoe, die dem Poseidon den Taphios gebar.

Elektryon heiratet seine Nichte Anaxo 30 und zeugt mit ihr Alkmene und mehrere Söhne, unter ihnen einen Gorgophonos und einen *νόθος Αιχμήριος* von einer Phrygerin Mideia. Beziehungen des Perseus zur Stadt Mideia haben wir oben kennen gelernt; damit steht diese Genealogie natürlich in Verbindung. Vielleicht stammt sie erst aus einer Zeit, die Mideia als barbarischen Namen empfand (vgl. oben Bd. 2 Sp. 2963).

Auch Sthenelos heiratet wie die beiden 40 ältesten Brüder eine Pelopstochter, Nikippe, die ihm außer zwei Töchtern den Eurystheus gebar, der in Mykenai herrschte. Vor des Herakles Geburt hatte Zeus den Nachkommen des Perseus als Herrscher von Mykenai bezeichnet (*Apollod.* 2, 4, 5, 5); da hatte Hera die Eileithyia bewogen, die Geburt der Alkmene hinzuhalten und den Eurystheus vorzeitig zur Welt kommen zu lassen. Die Maehe in dieser Erzählung erkennt man schon daraus, daß He- 50 rakles um eine Generation jünger, der Neffe des Eurystheus ist.

Diese genealogischen Beziehungen machen es völlig klar, daß wir in Perseus einen alten vordorischen Heros mit dem Sitz in Mykenai und Argos zu erkennen haben, an den sich die dorischen Eroberer, die Herakliden, anschlossen. Eurystheus ist der König geblieben, er saß zu fest in der argivischen Sage; aber er wurde zum Schächer gegen den Heros der Dorier, 60 Herakles, vgl. v. *Wilamowitz, Eurip. Her.* 1, 296. Die Zusammenhänge mit dem Pelopidengeschlecht scheinen künstliche, späte; die Namen der drei Pelopstöchter Astydameia, Lysidike, Nikippe machen alles andere als einen altertümlichen Eindruck, und die Pelopiden betonen auch nie ihren Zusammenhang mit Perseus; dem homerischen Epos ist der alte He-

ros von Mykenai fast ein fremder. Die Heraklidengenealogie ist dagegen ganz in die des Perseus aufgegangen; Amphitryon sowohl wie Alkmene gelten als Enkelkinder des alten Helden und stets haben die Herakliden mit Stolz auf den alten Urahn geblickt; Herakles und Perseus werden oft in einem Atem genannt.

Der fünfte, jüngste Sohn des Perseus, Heleios, ist der Eponym der lakonischen Stadt Helos (*Paus.* 3, 20, 6); Kynuros betrachteten die Kynurier, die von alters her Argeier zu sein sich rühmten, ebenfalls als einen Sohn des Perseus, *Paus.* 3, 2, 2, *Steph. Byz. Κόρυσσα*. Die Perseustochter Gorgophone endlich weist nach Messenien; sie heiratete den König des Landes, Perieres, und später den Oibalos; von ihr stammen Aphareus, Leukippos und Arene, die der messenischen Stadt den Namen gab.

Wir haben also in Perseus einen alten argivischen Heros vor uns, der weit in der Peloponnes Verehrung genofs und dessen Ansehen so festgewurzelt war, daß den dorischen Eroberern nichts übrig blieb, als ihr Geschlecht einfach an ihn anzugliedern. In der historischen Zeit ist er bedeutungslos geworden; außer in dem alten Hain bei Mykenai hatte er nirgend mehr einen Kult; aber in aller Munde lebten die alten Mythen von dem furchtlosen Helden, der die Medusa tötete und der einem anderen Ungeheuer sein Weib abrang. Auch diese Mythen weisen in eine graue Vorzeit zurück. Sie enthalten Gestalten, die sonst der griechischen Mythologie fremd sind: die Graien begegnen uns nur hier und ebenso die Gorgonen. Das Medusenhaupt führen auch Athena, Zeus, Persephone; das mag so gute alte Tradition sein wie bei Perseus; als lebendige Gestalten, als die drei Schwestern, die jenseits des Okeanos hausen, kommen die Gorgonen nur in der Perseussage vor. Ganz märchenhaft, an unsere alten Heldensagen erinnernd, ist der Zug des Mythos, daß der Held vor dem eigentlichen Abenteuer erst ein Vorabenteuer bestehen muß; und für die Überlieferung, daß Nymphen ihm die Waffen zum Kampfe bringen, haben wir oben schon unsere wundermächtigen Feen als Parallele herangezogen. Als *Νηϊδες* sind sie auf der alten chalkidischen Vase bezeichnet; neugriechische Sagen verraten uns, daß die Nereiden auch in der antiken Volksüberlieferung eine ganz andere Rolle gespielt haben, als wir aus der Litteratur ahnen können. Ein Nachklang davon ist auch in der Achilleussage enthalten; wenn dort die Nereiden dem Helden die von Hephaistos gefertigten Waffen bringen, so läßt sich vermuten, daß sie auch ursprünglich als die Huldinnen galten, die den Helden mit der wunderbaren Wehr ausrüsteten; ist doch auch seine Mutter eine Nereustochter. Hephaistos ist hier ebenso spät, wie in der Perseussage Hermes und Hades mit der Kappe und den Flügelschuhen.

Crusius und ihm folgend *Tümpel* (a. a. O. 210 ff.) haben unseren Heros als Nachkommen des Abas bis nach Thrakien verfolgen wollen. Damit verlassen wir den festen Boden: für uns

mufs Perseus Argiver bleiben, darüber hinaus können wir nicht. Wenn die Harpe für den thrakischen Ursprung des Helden angeführt wird, so werden wir später sehen, daß sie eine junge Waffe ist; die alte ist das Schwert sowohl in der Kunst wie in der litterarischen Überlieferung. Und die Hadeskappe wird nach unserer Erklärung gewifs niemand mehr als thrakisch in Anspruch nehmen (*Tümpel* S. 212) und die Nymphen für rätselhaft erklären.

Gedeutet ist Perseus als Sonnengott; sowohl *Preller*, der in der Gorgo den Mond erkennen will (2³, 59 ff.) sieht in ihm einen Sonnenheros, als auch *Voigt*, *M. Müller* (*Contributions to the science of mythology* 525 f.) und ganz neuerdings *Usener*. „Die Fahrt in der Truhe und die Landung in Seriphos genügt, um in ihm den aufgehenden Lichtgott zu erkennen“ (*Usener, Religionsgeschichtl. Unters.* 3, 85-86). Eine Bestätigung dieser Auffassung findet *Usener* in der Überlieferung, daß Perseus am Berg Apesas zuerst dem Zeus geopfert haben soll; *Ἀπέσας* leitet er von *ἔξω* ab, es bedeute: der die Truhe absetzt und zum Stehen bringt (S. 232). Die späte Sage, daß Deukalion auf der Höhe über Nemea nach seiner Rettung aus den Wassern dem Zeus *Ἀπέσιος* geopfert habe, sei nur an Stelle einer alten Perseussage getreten; nach alteinheimischer Sage war es nicht Deukalion, der das Opfer brachte, sondern Perseus; wenn aber Perseus dem Apesas opfert, so ist er eben der Gerettete; und nach der dortigen Sage kann er nicht, wie es sonst heifst, an die Insel Seriphos getrieben sein, sondern auf die Höhe über Nemea. Diesen Schlüssen vermag ich nicht zu folgen. Es ist doch nicht Perseus, der in die Truhe gesperrt wird, sondern vor allem seine Mutter Danae; darf man sie bei solchen Deutungen einfach streichen? Bei dem Apesasopfer (*Paus.* 2. 15. 3) steht kein Wort von einer Truhe; und warum mufs denn dieses Opfer gerade ein Rettungsoffer gewesen sein? Die Überlieferung besagt, daß Perseus der Heros war, der den Zeuskult hier begründete, nichts weiter, und stellt sich damit zu vielen ähnlichen, bei denen der Gedanke an ein Rettungsoffer in diesem Sinne ganz ausgeschlossen ist.

Auch *Voigt* hat in den *Leipziger Studien* 4, 1881, S. 268 ff. Perseus als einen Sonnen- und Jahresgott aufgefaßt und in seinem Artikel Dionysos (oben Bd. 1 Sp. 1057) dieselbe Auffassung vertreten. Perseus stellt nach ihm zunächst die dem Dionysos feindliche Jahreshälfte dar, die todbringende Naturmacht, die zerstörende Gewalt des Hochsommers (S. 268. 269); zugleich aber ist er mit dem Frühlingsgotte Dionysos identisch (! S. 269. 282). S. 273 glaubt *Voigt* in Gorgo die ursprüngliche Gemahlin des Perseus zu erkennen und fährt 274 fort: „Wie der Stamm, der den Perseus-Dionysoskult nach Argos verpflanzte, seine selbständige Nationalität einbüfste und mit den Danaern und Achaiern verschmolz, so überwand auch der im einheimischen Boden gewurzelte Dienst der Athena den fremdher eingedrungenen. Aus den Elementen jener finsternen Religion blieb das Gorgoneion als charakteristisches Symbol

in der Erscheinung der Athena . . . die mythische Erinnerung aber an jenen Konflikt blieb in der Sage vom Gorgotöter Perseus bewahrt.“ Eine Methode, die Dionysos und Perseus als Todfeinde zu betrachten und in demselben Satz zu identifizieren erlaubt, müßte eigentlich durch solche Resultate schon vor sich warnen. Und wie wenig übersieht *Voigt* die geschichtlichen Verhältnisse, wenn er Perseus mit Dionysos zugleich von einem Stamme nach Argos gebracht werden läßt! Dort der alteingesessene Heros von Argos und Mykenai, der in der historischen Zeit ganz gegen die modernen griechischen Gottheiten zurückgetreten war und wenig mehr als ein sagenhaftes Dasein führte: hier der Gott, dessen spätes Eindringen in den hellenischen Götterkreis fast von geschichtlicher Deutlichkeit ist.

Dies ganze System der mythologischen Deutung hält nie, was es verspricht oder was man von ihm fordern mufs. Woraus wird die Lichtnatur der Götter erschlossen? In der Regel aus mythisch-poetischen Bildern, wie z. B. bei Perseus aus der Fahrt in der Truhe. Aber müssen denn diese Bilder stets dieselbe Bedeutung haben? Schon ihre Häufigkeit schließt das aus; es ist sicher nur Zufall, wenn es bei einem Volk von Seefahrern einen Gott geben sollte, der nicht in irgend einer Sage einmal übers Meer gefahren wäre — auf seine Sonnenatur darf man doch daraus nicht schließen. Und was hat man denn mit der Deutung Lichtgott erreicht? Klärt die Bezeichnung Lichtgott das Wesen des Perseus irgendwie auf? Zeus, Apollon, Herakles, Bellerophon bis herab auf Gestalten wie Dikty (*Usener, Götternamen* 41) sind ja bei diesen Deutungen auch Lichtgötter — wir sind rettungslos in diesem Lichtmeer verloren, keine greifbare Gestalt tritt uns entgegen. Licht sind eben alle Gottheiten, das gilt in gewissem Sinne selbst für Hades. Das Wesen eines Gottes beruht nicht in diesen Äußerlichkeiten, sondern in dem Eindruck, den er auf Gemüth, Phantasie und Charakter eines Volksstammes oder einer Nation ausübt; ihre Kultur, ihr ganzes inneres Leben spiegelt der Gott wieder; nur im Zusammenhang mit denen, die zu ihm beten, wird es eines Gottes Wesen und seine Geschichte zu erfassen gelingen. So hat *r. Wilamowitz* den Herakles zu erkennen versucht, und als letztes Ziel mufs uns diese Forderung für jede Gottheit vorschweben.

Bei unserem Heros müssen wir uns bescheiden. Ihn ganz zu begreifen wird bei der Trümmerhaftigkeit unserer Überlieferung nie gelingen; man ahnt nur, daß etwas von der Heraklesnatur auch in dem Gorgotöter steckte. Er verkörpert eine unbesiegbare Kraft, einen vor nichts zurückschreckenden Mut; es ist ein rechenhaftes Geschlecht gewesen, das seinen Ahnherren solche Züge zu verleihen vermochte, und die einstige Macht der Danaer spiegelt der „ältere“ Name seines Heros, Enymedon, wieder. Das Gorgoneion haben viele Gottheiten und Heroen getragen, wie auch die menschlichen Krieger diese Verkörperung des Entsetzens und Grauens auf ihre Schilde hefteten; nur bei Perseus aber hat sich ein My-

thos daraus gestaltet; und ob auch attische Sage das Gorgoneion der Athena zuerkannte, sein altes Anrecht darauf zeigt Perseus dadurch, daß er allein unter allen Heroen als der Gorgotöter galt. Niemand kann seiner Kraft widerstehen, die Schreckgestalt der Meduse so wenig wie das alles verwüstende Meereschöpf; und wie Dionysos gegen ihn zieht, muß selbst der sonst alles besiegende Gott vor ihm weichen. Dieser Mythos kann nur der Niederschlag einer historischen Thatsache sein (vgl. *Preller-Robert* 1 S. 691, 3), die in den Dionysischen Mythos so verwebt wurde, daß man des Gottes Tod als eine Gewaltthat des Perseus auffaßte; in der Feier zu Lerna beklagte man seinen Sturz in den Lernaïschen See durch den argivischen Heros. Die Landung der Truhe mit Danae und Perseus an dem Felseiland Seriphos ist ein gebräuchliches Bild für die Übertragung eines Kultes, das in ähnlicher Form in Apollo- und Dionysosagen wiederkehrt; Argeier, die auf dem Wege nach Rhodos an der Insel vorüber mußten, haben den Seriphiern die Verehrung der Danae und des Perseus vermittelt. Der Kult ist auf der einsamen Felseninsel festgewurzelt wie irgendwo, und auch in Mythos hat sie ihre Stelle behauptet; herrschend war die Sage, daß der Held seine Kindheit auf der Insel verlebt hatte und mit dem Gorgonenhaupt zu erst dorthin zurückkehrte; erst dann gehörte er seiner alten Heimat wieder. Unklar bleibt der Ursitz und die älteste Gestalt der Andromedasage; daß aber die Heroine mit dem gutgriechischen Namen auch eine echte Griechin war, das, hoffe ich, wird man nicht mehr in Zweifel ziehen.

Mit Perseus hat man außer dem attischen Heros Perseus auch den Titanen Peres (s. d.) und die Hekate *Περσαία* in Verbindung bringen wollen (*Schömann, opusc.* 2, 243 ff., *Kirchner, Attica* 43, vgl. *Usener, Götternamen* 11, 12). Aber mehr als eine Ähnlichkeit oder Gleichheit des Namens läßt sich nicht feststellen, und da es eine sichere Deutung für ihn noch nicht giebt, sind solche Beziehungen von ganz zweifelhaftem Wert. Wir können weder von dem Titanen noch von dem Eponymos des attischen Demos irgend etwas aussagen, was eine Identifikation desselben mit dem argivischen Heros rechtfertigte. Wo wir eine klar erkennbare Gottheit, wie Persephone, vor uns haben, deren Namen doch ebenso stark an Perseus anklingt, da giebt es nicht die Spur einer Beziehung zu unserm Heros; und so wollen wir von ihm den Peres und Peres ebenso fern halten, wie den etruskischen Totendämon Phersu (s. d.) in der Tomba degli Auguri zu Corneto.

Noch einer eigentümlichen Verwendung des Perseus muß ich gedenken. Auf einem Sardonyx zu Petersburg (*Knutz K* 35; *Revue archéol.* 3, Sér. 19, 1892, S. 55) ist er mit dem Medusenhaupt in der l., der Harpe in der r. fliegend dargestellt; auf der Rückseite steht die Inschrift: *Ψῆγε Ποδάγρα, Περσεύς σε διόκει.* Der Stein gehört also in die zahlreiche Reihe der Amulette gegen Krankheiten, die unter anderen

Alexander von Tralles erwähnt. Wir kennen einen ähnlichen mit dem löwenwürgenden Herakles: *Ψῆγε Χολή, το θιον (wohl ὁ Λιός) σε διόκει, Revue archéol.* 3, 1846, S. 510. Aus einem Manuskript *de sculpturis lapidum* hat *Wright, Archaeologia* 30, 1844, S. 450 folgenden Passus ediert: *Si inveneris lapidem, in quo sit Perseus habens in dextra manu ense et in sinistra caput Gorgonis, ille lapis Deo disponente reddi se ferentem a fulmine et tempestate et incursu duomomum securum.* Und vom löwenwürgenden Herakles erfahren wir auch, daß er dem Fuß- und Faustkämpfer wirksame Hilfe leiste. *Wright S.* 449. Also auch hier erscheint neben Herakles wieder der alte argivische Heros als Unheilabwender; sie beide sind die Vorgänger des Salomon und der Erzengel, die in späterer Zeit die antiken Heroen ablösen. Und so mag *Friedrich (Gött. Nachr., Philol.-hist. Kl.* 1895 S. 81) recht haben mit der Vermutung, das Bild des Perseus, der aus dem Kampf mit dem schrecklichen, Tod verbreitenden Ungeheuer als Sieger hervorgeht, habe als ein Glück verheißendes und Unheil abwendendes gegolten und sei aus diesem Grunde besonders oft sepulkral gebraucht worden. Nur an dem besonders oft möchte ich Anstoß nehmen; von Sarkophagen wenigstens, auf denen Perseus mit dem Gorgoneion dargestellt ist, ist mir nur der alte von Golgoi und ein später aus Drvno (*Arch.-epigr. Mitt.* 17, 1894, S. 28) bekannt; eine Scene der Andromedasage bietet der bei *Matz-Duhn* 4105 (vgl. 2894) beschriebene.

Perseus in der Kunst.

Die Maske der Gorgo nicht nur, sondern auch die Gorgonen in ganzer Gestalt sowie andere ihnen verwandte und von ihnen oft nicht zu unterscheidende Dämonen sind beliebte Darstellungen der älteren Kunst; auch der Tod der Medusa ist einer der beliebtesten Vorwürfe der Kunst des siebenten und sechsten Jahrhunderts. Auf der Lade des Kypselos, jenem alten Denkmal, das eine Art zusammenfassender Übersicht der seither beliebten und durchgebildeten Kunstdarstellungen giebt, fehlte auch diese Sage nicht; hier waren die geflügelten Schwestern der Medusa dargestellt, wie sie den fliegenden Perseus, dem allein der Name beigeschrieben war, verfolgten (*Paus.* 5, 18, 5). Nicht der Moment der Tötung also war dargestellt, sondern ein späterer, die Verfolgung des Helden, der das Haupt der Medusa bereits in seiner Tasche trug, durch ihre beiden Schwestern; diese Scene war auch auf dem *hesiodischen Heraklesschild* dargestellt, die einzige mythische beiläufig: Perseus mit der Hadeskappe und Flügelschuhen, das Medusenhaupt in der Kibisis auf dem Rücken, das Schwert um die Schultern gehängt, flog dahin wie ein Gedanke (216 ff.), verfolgt von den beiden schrecklichen Schwestern der Getöteten. So wie das altentümliche Kunstwerk und die alte Dichtung diese Scene darstellen, ist sie die gebräuchlichste in der alten Kunst, dieser Moment ist der am liebsten dargestellte. Nur pflegt er etwas ausführlicher behandelt zu sein; des Perseus Schützerin, Athena, die ihm in der Sage

treu zur Seite steht, pflegt hier nicht zu fehlen, auch Hermes ist meistens zugegen, der den Helden den gefährvollen Weg geleitet hatte. Mit diesen und den zwei Gorgonen, also im ganzen sechs Figuren, ist die Scene, die in der archaischen Kunst stets in der Richtung von l. nach r. dargestellt wird, vollständig. So sehen wir auf einer sf. ehemals in *E. Brauns* Besitz befindlichen Vase (*Annali* 1851, tav. P) hinter der zusammenbrechenden Schwester, aus deren Hals ein Blutstrom sich ergießt, zwei Gorgonen mit Schlangen an den Schultern, die Zähne fleischend und ihre Zunge herausstreckend in eiligem Flug die Verfolgung beginnen; wie schützend steht Athena, die r. Hand erhebend, vor dem Heros, der hier ohne Waffe und Tarnkappe, nur mit der Tasche am l. Arm, auf seine Verfolgerinnen zurückblickend nach r. davonfliegt; vor ihm steht Hermes, in der Haltung Athena gleichend; auch er drückt seinen Anteil an des Helden That durch die Bewegung seiner r. Hand aus. Die Schilderung ist außerordentlich lebendig und packend.

Weniger geschickt komponiert, doch im einzelnen sorgfältiger ausgeführt ist das Gemälde einer Münchener Amphora (*Gerhard*, *A. V.* 2, 88), das uns auf der Vorderseite r. von der niedersinkenden Medusa Hermes ruhig fortschreitend zeigt, neben ihm Athena zurückblickend und die l. hoch erhebend, nächst ihr in eiligem Fluge Perseus. Auch hier trägt der Held keine Waffe; sein Haupt deckt ein Hut genau wie der Petasos des Hermes, so daß die beiden bärtigen Gestalten völlig einander gleichen. Eine eigenartige Form hat die Kibisis; ein breiter Sack, in zwei Tragbänder auslaufend, die auf beiden Schultern hängen, liegt sie wie ein Rucksack auf seinem Rücken, wie in der hesiodischen Schildbeschreibung. Die beiden Perseus verfolgenden Medusen sind auf der Rückseite des Gefäßes im üblichen Schema dargestellt. Übereinstimmend mit dieser Vase bis auf das Fehlen der Meduse ist die Londoner Amphora *Walters Catal.* 2 B 248. Perseus trägt die Harpe; die Verfolgerinnen erscheinen ebenso auf der Rückseite; hinter Perseus sind Berge angedeutet.

Ähnlich diesen Darstellungen ist vermutlich die einer Schüssel aus Aigina gewesen, von der uns ein Bruchstück erhalten ist (*Arch. Z.* 1882 Taf. 9). Rechts fliegt Perseus (*Περσεύς*) mit spitzer Mütze, bewaffnet mit einem Schwert, auf dem Rücken die mit gekreuzten Schulterbändern befestigte Tasche; links von ihm schreitet seine Schützerin Athenaia in schwerem auch das Hinterhaupt verhüllendem Mantel, ohne Attribut; von Hermes ist nur ein Fuß erhalten, der nach der entgegengesetzten Richtung gewendet ist, wo wir die Verfolgerinnen des Heros und vielleicht auch deren getötete Schwester voraussetzen dürfen.

Demselben Darstellungskreis mit mehr oder weniger Kürzungen und Verschiedenheiten im einzelnen gehören an: das Schulterbild einer jetzt in Wien befindlichen Hydria (*Annali* 1866 tav. R), das den fliehenden Perseus (*Περσεύς*) mit Schwert, Tasche am l. Arm und Petasos zeigt, nach ihm Athena mit Lanze und Kranz

in der l., darauf eine verfolgende Gorgo, die in ihren Händen eine gewaltige Schlange hält; hinter ihr eine nicht zu deutende Frau. Zwei Sphinxen rahmen das ganze ein; sinnlose Inschriften sind in den leeren Stellen verstreut. Medusa fehlt, wie auch auf der Londoner Amphora; desgleichen auf der von *Löscheke*, *Arch. Z.* 1881, 29 A. 2 beschriebenen *Hydria Ruspoli*: Perseus ohne Waffe und Attribut nach r., Athena, Hermes, zwei Gorgonen; zwischen den Beinen des Perseus eine Schlange. Auf der Münchener Vase (*Gerhard*, *A. V.* 216) finden wir nur rechts von der niedersinkenden Meduse den entfliehenden Perseus, links Athena dargestellt, die den l. Arm, an dem die Aegis hängt, wie in heftiger Freude emporstreckt; sonst pflegt Perseus sich nicht unmittelbar neben der Meduse zu befinden, meist stehen Athena oder auch noch Hermes dazwischen. Die Verfolgerinnen fehlen, die Rückseite des Gefäßes stellt des Aineias Flucht dar. Ein attischer, in Tanagra gefundener Dreifuß (*Arch. Z.* 1881 Taf. 3) bietet auf der oberen Bildfläche seiner Füße Darstellungen aus unserem Mythos; auf dem einen sehen wir die niedersinkende Meduse und eine ihrer zur Verfolgung eilenden Schwestern, auf dem anderen die zweite Schwester, auf dem dritten Bild Perseus dahinfliegend, inschriftlich bezeichnet, mit spitzem Hut, die Kibisis auf dem Rücken. Eine sf. Amphora aus Gela im *Brit. Mus.* (*Walters Catal.* 2, B 281) zeigt auf der Vorderseite die getötete Meduse und eine verfolgende Gorgo, auf der Rückseite Athena und Perseus, beide in derselben Haltung entfliehend.

Ohne Zweifel enthält auch die Kylix im *Mus. Gregor.* 2, 92 nr. 4. 5 eine Darstellung dieses Vorganges, wenn auch eine in vielen Beziehungen ungewöhnliche; in der r. von einer Gorgo enteilenden Frau ohne Attribute (wie auf der Schüssel von Aigina) müssen wir Athena erkennen, vor ihr Perseus mit einer kleinen Tasche am l. Arm und vor ihm Hermes; die Rückseite zeigt eine zweite Gorgo zwischen zwei erstaunten Silenen fliegend. Medusa fehlt. Genaueres zu erkennen erlaubt die kleine Zeichnung nicht.

Nur die niedersinkende Meduse und r. von ihr in eiligem Flug ihre beiden Schwestern zeigt die sf. Vase *Antike Denkm.* 1, 57. Die Scene ist am Meeresstrand gedacht, Delphine sehen wir im Wasser schwimmen.

Einige ebenfalls diesem Kreis angehörige Vasenbilder haben wir noch nicht erwähnt, weil sie noch ein neues Moment enthalten. Während die bisher beschriebenen dem Hals der niedersinkenden Meduse nur einen Blutstrom entströmen lassen, finden wir hier ein Pferdehaupt ihrem Rumpf entsteigend dargestellt. So auf der Berliner Schale (1753, *Levezow*, *Gorgonenideal* 2, 24); sie zeigt, ebenfalls in der Richtung von l. nach r., die niedersinkende Meduse, aus deren Rumpf ein Pferdekopfe emporwächst (die Flügel gehören nicht zu ihm), dann die beiden verfolgenden Schwestern, vor diesen fliehend Hermes und den sich unblickenden Perseus mit Kibisis. Perseus fehlt auf dem sehr ähnlichen Bild einer Amphora

aus Caere im Louvre (*M. d. I.* 8, 34, *Annali* 1866 S. 447); das zwischen den Flügeln der Meduse erscheinende schöne Mädchenhaupt ist Ergänzung (vgl. *Dumont-Chaplain, Céram.* 1,



3) Medusa (mit Chrysaor und Pegasus) u. Perseus, Sarkophagrelief von Golgoi (nach *Cesnola, Cyprus Pl. X* S. 110 ff.).

133; 2, 116, 1). Vermutlich befand sich hier ehemals der Pferdekopf. Am ausführlichsten stellt eine attische Schale aus Rhodos (*J. Hell. Studies* 5 pl. 43, *Brit. Mus. Catalogue* 2 B, 380)



4) Perseus die Medusa tödend (anwesend Athena): Metope von Selinunt (nach *Benndorf, Met. v. Sel. Taf. 1*).

diese Scene dar; auch Athena erscheint hier vor Hermes und Perseus in eiliger Flucht. Links von Medusa und zwischen den beiden verfolgenden Schwestern steht je ein Jüngling mit

Geberde des Erstaunens. In ihm Chrysaor zu sehen, wie es im Katalog des *Brit. Mus.* geschieht, ist natürlich ganz verfehlt; ich glaube, daß diese Gestalten nur die Empfindungen des Beschauers bildlich vorwegnehmen und dazu dienen sollen, die Lebendigkeit der Darstellung zu erhöhen. Auf sf. Vasengemälden begegnet Chrysaor nicht; das älteste Denkmal ist das Sarkophagrelief von Golgoi (Abb. 3) (*Cesnola, Cyprus pl. 10*), das zwar nicht vor das fünfte Jahrhundert fällt, aber noch altertümliche Typen wie die Gorgo mit vier Flügeln zeigt. Hier entspringen dem Rumpf der Meduse Pegasus und der kleine Chrysaor, wie wir ihn später auf rf. Vasen wiederfinden werden.

So mannigfaltig auf allen diesen Darstellungen im einzelnen auch der Vorgang behandelt ist, die Hauptsache pflegt die Verfolgung zu bilden; die Verfolgerinnen, mögen sie auch auf die Rückseite geraten sein, fehlen außer auf der Münchener Vase nie; alle anderen Personen sehen wir häufiger fortgelassen, Medusa nicht nur, sondern sogar Perseus. Aber noch einen zweiten Moment stellte bereits die älteste Kunst dar, den Augenblick, in dem Perseus der Meduse das Haupt vom Rumpf trennte. Das älteste Denkmal ist die bekannte Metope von Selinunt (Abb. 4). Nach r. ist auch hier alles gewendet; aber der veränderten Handlung entsprechend steht nun l. Athena, dann folgt Perseus, der die l. Faust auf dem Haupt der Meduse hält,

als packte er sie bei den Haaren; mit der Rechten schneidet er mit dem Schwert ihr Haupt ab. Neben sich, an der r. Hüfte hält die knieende Meduse ein kleines



5) Cylinder in Berlin. Originalzeichnung Lübkes.

Flügelpferdchen; der Künstler hat in naiver Weise seine Darstellung um ein erst später eintretendes Ereignis vermehrt. Einen noch früheren Moment stellt das Außenbild einer großen in Tarquinii gefundenen Schale dar (jetzt in Bonn, *Arch. Z.* 1881 Taf. 5, 2; *Knatz J* 5); hier hält Perseus die Meduse mit beiden Händen um den Hals gepackt, in der R. aufrecht sein Schwert; der nächste Moment wird der auf der Metope dargestellte sein. Auf einem Cylinder aus Cypern (in Berlin, *B. Corr. Hell.* 12, 1898 S. 452 fig. 4, hier nach einer Originalzeichnung Lübkes abgebildet Abb. 5) hält Perseus abgewandten Hauptes die Meduse am r. Arm gepackt; die Darstellung ist dadurch ungeschickt geworden, daß diese sich auf Perseus zu bewegt, statt vor ihm zu fliehen.

Eine Vase des Amasis (*Wiener Vorlegebl.* 1889 Taf. 4, *Brit. Mus. Cat.* 2 B 471) zeigt in außerordentlich sorgfältig ausgeführter Zeichnung ebenfalls natürlich in der Richtung nach r. Medusa im alten Laufschemata mit vier gewaltigen Flügeln, vier ganz ornamental gebildeten Schlangen am Haupt und zwei an der Taille, über dem Gewand noch mit einem Fell

bekleidet; Perseus, ebenfalls mit einem Fell geschmückt, eine gewaltige Tasche auf dem Rücken tragend, hat sie mit dem l. Arm im Nacken gepackt und sein Schwert bereits an ihren Hals gesetzt. Sein Haupt hat er zurück gewandt; er trägt einen flachen Hut, genau wie Hermes, der r. von der Meduse stehend allein der That zusieht. Medusa ist in diesen Darstellungen stets in Bewegung gebildet; sie ist also gelaufen, Perseus hat sie verfolgt; auch bei der anderen Typenreihe ist das Voraussetzung.

Ich erwähne nur beiläufig die bei *Micali Mon.* 22 abgebildete etruskische Buccherovase (*Knatz J* 6), auf der Athena des Perseus Arm zum todbringenden Streich gegen die fliehende Gorgo lenkt: eine neue Variation, die der etruskische Künstler sicher nicht erfunden hat. Welcher Moment auf dem amyklaischen Thron von Bathykles dargestellt war, läßt sich aus des *Pausanias* wenigen Worten *Περσῶος τὸ ἔργον ποιοῦνται τὸ ἐς Μέθοσαν* (3, 18, 11) nicht entnehmen.

Perseus ist auf allen diesen Vasengemälden im wesentlichen gleich dargestellt; ein bärtiger

auf dem Rücken, bald eine kleine Tasche, die er am Arm oder, wie auf dem kyprischen Sarkophag, an einem Stock über der Schulter trägt.



6) Perseus die kentaurenartig gebildete Medusa tötend, theban. Reliefvase (nach *Bull. de Corr. Hellén.* 22, 1898 pl. 5).

Nicht auf Perseus beziehe ich mit *Knatz* den Jüngling auf dem Teller von Kameiros (*Satzmann* pl. 55 = Berlin 3917). Perseus wird in der Regel bärtig gebildet und trägt einen Hut;



7) Perseus bei den Nēides, hinter ihm Athenaie, schwifg. Vasenb. (nach *Gerhard, A. I.* 4, 323).

Mann, mit spitzem Hut (der Hadeskappe), aber auch mit einem gewöhnlichen Petasos bekleidet, ein Schwert tragend; nur auf einer Vase (*Brit. Mus.* 2 B 248) scheint es eine Harpe zu sein, die ihm sonst erst seit dem fünften Jahrhundert gegeben wird, s. *Knatz* S. 44—45. Die Kibisis ist bald ein großer Sack, den der Held

hier sehen wir eine knabenhafte Gestalt unbedeckten Hauptes dahineilen, die am l. Arm ein Gerät trägt, das von den sonstigen Darstellungen der Kibisis ganz abweicht. Ebenso wenig ist Perseus zu erkennen in den beiden Gemälden *Br. Mus.* 2 B 63 u. 16; der Heros erscheint nie mit Flügeln an den Schultern oder Hüften.

Für Medusa und die Gorgonen genügt es auf *Furtwänglers* ausgezeichnete Darstellung oben zu verweisen. Stets zeigen sie das ver-

lung auf einer thebanischen Reliefvase bekannt geworden (Abb. 6). Eine Kentaurin sehen wir hier vor uns (vgl. Art. Onokentaura u. Onoskelis);



8 a) Vase des *Brit. Mus. Catal.* 4 F 490. Fälschlich auf Perseus bei den Nymphen gedeutet.



8 b) Desgl.: Die ganze Vase.

zerzte Gesicht; im übrigen sind sie menschlich gebildet und mit gewaltigen Flügeln ausgestattet. Erst vor wenigen Monaten ist eine andere völlig von der bekannten abweichende Darstel-

50 undeutlich ist die Bekleidung ihres Oberkörpers, von den Hüften hängt ein wolliges Gewand herunter und in derselben Weise ist auch der Pferdeleib gezeichnet. Das face gebildete Gesicht ist völlig menschlich, nur die gefletschten Zähne erinnern an das Gorgoneion. Dies Geschöpf hat der nach r. schreitende, sein Haupt zurückwendende Perseus an einer Haarsträhne gepackt, mit der R. ist er im Begriff, ihm den Kopf vom Rumpfe zu trennen. Der Heros trägt einen niedrigen Hut und nach vorn etwas seitlich hängend die Kibisis. Die Pferdebildung der Meduse steht natürlich im Zusammenhang mit ihren Beziehungen zu Poseidon und der Geburt des Pegasos; während wir sie aber sonst nie so kennen, war diese Bildung eine Zeit lang in Theben die herrschende; denn ein Vasenfragment derselben Gattung, das uns 60 Perseus in genau derselben Haltung zeigt, ist offenbar der Rest einer gleichen Darstellung. Der Eindruck ist zunächst ein hochaltertümlicher; doch kann das Täuschung sein, die auf den Unvollkommenheiten dieser Technik beruht. Dafs die Meduse dargestellt werden sollte, folgt absolut sicher aus dem abgewandten Haupt des Perseus und der Kibisis; wir haben hier also einen lokalboiotischen, von dem andern

durchaus abweichenden Typus vor uns. Von einem besonderen Interesse der Boioter an unserer Sage wissen wir nichts; wir können es für die ältere Zeit nur aus *Pindars* Angabe, daß die Gorgonen den Perseus bis nach Biotien verfolgt hätten, erschließen (s. ob. Sp. 1749).

Noch eine Darstellung aus diesem Kreise hat die älteste Kunst hervorgebracht, Perseus bei den Nymphen, die ihm die zu seinem Abenteuer nötigen Gegenstände überbringen. Eine chalcid. Vase (*Gerhard, A. V.* 4, 323 [Abb. 7]) zeigt uns den Heros, hinter dem Athena ohne Attribut, nur durch Beischrift bezeichnet steht; von l. kommen auf ihn die *Νηίδες* bezeichneten Nymphen zu, die ihm die Flügel, die Kappe und die Tasche überbringen. Auf die Bedeutung dieser Darstellung ist schon oben hingewiesen. Eine ähnliche von der Hand des Gitiadas fand sich im Tempel der Athena Chalkioikos (*Paus.* 3, 17, 3); Nymphen (hier zwei wie es scheint) brachten dem Helden Helm und Flügelschuhe. Auch auf dem späten barbarischen Vasenbild des *Brit. Mus. Catal.* 4 F 490, von dem eine Zeichnung bereits für das Lexikon angefertigt war, die ich daher hier einfüge (Abb. 8), hat man diese Scène erkennen wollen. Mit Unrecht, wie der Augenschein lehrt; es gehört zu dem Kreise der Abschiedsscenen, bei denen dem scheidenden Kämpfer seine Ausrüstung gebracht und ein Trunk dargeboten wird. Auf Perseus ist man natürlich nur durch das Schildzeichen gekommen, ein Umstand, der höchstens gegen die Deutung geltend gemacht werden könnte. Man kannte in späterer Zeit die Nymphen in solcher Situation nicht mehr; da galt entweder Hermes als Spender des Hutes und der Flügelschuhe (*Eratosth. Katast.* 22; *Hygin Astron.* 2, 12; *Artemidor* 4, 63; *Suidas Μοροκρήνη*), oder Athena, wie auf der Vase des *Brit. Mus.* 4 F 83, wo sie dem Perseus die Harpe überreicht.

Von dieser Darstellung des Perseus bei den Nymphen abgesehen hat die alte Kunst also nur zwei Momente aus dem Bereich der Gorgonensage verwertet; da ihr Bestreben aus Gründen der Deutlichkeit auf möglichst umfassende Darstellung gerichtet ist, so hat sie vorwiegend den gewählt, der alle bei der Handlung beteiligten Personen zugleich darzustellen erlaubte. In der Folgezeit treten diese Scenen mehr und mehr zurück. Ganz im alten Typus, auch in der Richtung nach r., finden wir noch auf einer streng rf. Amphora (*Micali Mon. ined.* 44, 3) auf einer Seite den fliehenden Perseus mit krummem Schwerte, wie es nun immer gebildet wird, und Kibisis auf der Schulter, auf der anderen eine im alten Flugschema ihn verfolgende Gorgo (*Knatz* K 15). Nur Athena und vor ihr ebenfalls nach r. Perseus mit dem frei getragenen Medusenhaupt zeigt die sf. Amphora aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts *Annali* 1851 tav. O., Berlin 872. Und diese Richtung nach r. behalten auch noch die Vasen schönen Stils bei, die die enthauptete Meduse zusammenbrechen und vor Perseus fliehend zeigen, *Panofka, Musée Blacas* 11 (*Knatz* K 18) und *Stackelberg, Gräber d. Hellenen* Taf. 39; auf letzterer springt

ein kleiner Knabe aus der Meduse Hals hervor. Der glockenförmige Krater hat auf jeder Seite nur eine Gestalt, die Meduse und den eilig sich entfernenden Perseus; unter den Henkeln trennen beide eine dreiköpfige Schlange und die Chimaira, die wir beide nur als Ornamente aufzufassen haben. Ebenfalls noch eine Nachwirkung der altertümlichen Darstellungen erkennen wir in der rf. Hydria strengen Stils des *Brit. Mus. Catal.* 3 E 181, die aber die Richtung nach links zeigt: in der Mitte Medusa, nach l. gefallen, l. von ihr Perseus, nach l. fliegend und sich umblickend; hinter der Meduse Athena, nach l. eilend. Desgleichen in der teilweise ergänzten etruskischen Amphora *Gerhard, A. V.* 89, 3, 4: auf der einen Seite die enthauptete Meduse, aus deren Hals Pegasos und Chrysaor emporspringen, l. von ihr eine ihrer Schwestern mit Schlangen in den Händen; auf der anderen Seite Athena und Perseus; die Richtung der Figuren geht hier ebenfalls nach links. Und in der gleichen Richtung sehen wir Perseus mit Sichelschwert von einer Gorgo verfolgt, dahinter sitzend die enthauptete Meduse, deren Rumpf ein geflügeltes Pferd entsteigt, darauf die zweite verfolgende Schwester und einen erstaunt zuschauenden Satyr auf einer Amphora aus *Plistia (Mus. Borb.* 13, 59, *Knatz* K 22). Den nach l. fliegenden Perseus, ihm folgend eine Flügelgestalt, die aber eher wie eine Bittende als wie eine Verfolgerin die Hände nach ihm ausstreckt, r. sitzend die enthauptete Meduse zeigt eine unteritalische Amphora im *Brit. Mus., Cat.* 4 E 500 (pl. 14, 2). Nur Teile größerer Darstellungen bieten die nolanischen Gefäße *Philol.* 27, 1868 Taf. 1, 1, Hermes und Perseus fliehend, zwischen ihnen den erstaunt auf Perseus blickenden Poseidon und *Abh. Berl. Ak.* 1839 Taf. 2, den nach l. eilenden Perseus zeigend, vor dem in ruhiger Haltung ein nicht zu benennender Jüngling steht. Eine unverkürzte, wenn auch recht eigentümliche Darstellung bieten noch eine Reliefvase des *Brit. Mus. (Catal.* 4 G 90) und eine ihr fast gleiche, nur in der Form verschiedene aus Nola (*Mon. Ann. Bull.* 1855 Taf. 2 S. 17 ff.). Rechts, unterhalb einer von einer Sphinx gekrönten ionischen Säule sinkt die enthauptete Meduse zusammen; neben ihr hockt der kleine Chrysaor, hoch über ihr schwingt sich Pegasos in die Luft. Ihre beiden Schwestern, geflügelt wie sie, eine Schlange in der R. verfolgen den vor ihnen fliehenden an den Füßen geflügelten Perseus, der ein krummes Schwert in der L. und in der R. vor der Brust ein Beuteltchen trägt, in dem die Kibisis zu erkennen ist; vor ihm enteilt Hermes, auf Athena zu, die ruhig dasteht, die Aegis mit dem l. Arm vorstreckend, in der R. eine Lanze. Unverständlich ist mir die Bedeutung der hinter ihr aufgebauten drei Flügelpaare; auf der Vase im *Brit. Mus.* ist die Scene auf jeder Seite durch eine Säule mit Sphinx eingerahmt. Endlich bezieht sich von Vasenbildern auf diesen Moment unserer Sage noch das barbarische Gefäß *Gerhard, A. V.* 2, 89, das einen Hirschkopf aus dem Rumpf der Meduse emportauchen läßt. Ob hier mo-

derne mißverständliche Ergänzung vorliegt oder der antike Maler nicht mehr wußte, was er darstellte, läßt sich aus *Gerhards* Abbildung und Beschreibung nicht erkennen; wahrscheinlich ist das letztere, denn auch die der Meduse abgewandte Flügelgestalt ist ganz unverstündlich; sie wird wohl mit den den Perseus verfolgenden Schwestern in unverständlichem Zusammenhang stehen.

Gleichfalls seinem Kopisten unklar ist das Bild der capuanischen Amphora zu Berlin (3022, *M. d. I.* 8, 34, 1, *Knautz* K 23) gewesen. Teils liegend, teils sitzend in wunderbaren Stellungen schlafen drei Gorgonen rechts unter einem mit Früchten reich behangenen Baum; links sitzt darunter Medusa, bereits enthauptet aber in ruhiger aufrechter Haltung. Mit schleichendem Schritt eilt Perseus, mit Flügeln an der Kappe und an den Füßen, in der L. das Medusenhaupt, in der R. eine Sichel haltend, auf die Gruppe wieder zu; sein Blick ist nach oben auf die Früchte gerichtet. *Knautz* schließt aus der Vierzahl der Schwestern auf irrthümliche Verquickung zweier Szenen, auf die Beschleichung der schlafenden Meduse durch Perseus und auf seine Entfernung nach ihrem Tode. Aber dabei ist die unverkennbare Beziehung zu dem Baum nicht berücksichtigt; es ist kein Zweifel, daß der Maler vielmehr den Tod der Gorgo mit dem Hesperidenabenteuer des Herakles in ungeschicktester Weise verquickt hat; an eine Parodie und gar an einen Atellanenstoff mit *Baumeister* (*Denkm.* 2 S. 1294) zu denken ist natürlich ganz ausgeschlossen. Die Perseusdarstellungen sind bis in Kreise gedrungen, die von der Sage keine oder nur eine ganz unzureichende Vorstellung besaßen.

Relieffdarstellungen besitzen wir zwei aus dem fünften Jahrhundert. Ein Thonrelief aus Melos (*Baumeister* Abb. 1438) zeigt über der die Arne ausbreitenden Meduse, aus deren Hals der kleine Chrysaor sich erhebt, Perseus auf einem Pferd dahinsprengend; sein Haupt ist zurückgewandt, nach den Verfolgerinnen werden wir annehmen dürfen, seine L. hält das Medusenhaupt, die R. das gekrümmte Schwert. Sein Gegenstück bildete Bellerophon zu Pferd, im Begriff die Chimaira zu töten (*Baumeister* Abb. 318); aus Gründen der Responion ist auch Perseus zu Pferd dargestellt, wobei der Gedanke an den dem Rumpf der Meduse entsprungnen Pegasos mit eingewirkt haben mag. *Brunn* hat in diesen beiden Reliefs Kopien nach denen des Asklepiosthrones zu Epidauros von Thrasymedes sehen wollen (*Sitzungsber. Bayr. Ak.* 1872, 2 S. 535); wir wissen jetzt aus Inschriften, daß Thrasymedes am Anfang des vierten Jahrhunderts lebte (vgl. *Paus.* hrsg. v. *Hitzig-Blümner* 1, 2 S. 610), und sehen, daß der Künstler vielmehr ein lange vor ihm geschaffenes und beliebtes Pendant hier verwertet hat. Das Bruchstück einer Platte vom Heroon zu Trysa (*Bennndorf* Taf. 19) zeigt einen zurückgewandten Hauptes nach l. eilenden Jüngling, die R. weit ausgestreckt, in der L. ein menschliches Haupt tragend. Ist in ihm Perseus zu erkennen, was zweifellos scheint, so war auch hier die Verfolgungsscene dargestellt; die voll-

ständige Komposition wird zum mindesten die niedersinkende Meduse, ihre Schwestern und Athena enthalten haben.

In zwei Repliken, die auf ein Original aus der Mitte des fünften Jahrhunderts weisen, ist uns ein Perseuskopf erhalten; die Deutung ist gesichert durch die enganliegende Kappe mit Flügeln, wie sie sonst niemand trägt außer Perseus, der auf einer kyzikenischen Münze des fünften Jahrhunderts mit derselben Kopfbedeckung versehen ist. Einen Perseus des Pythagoras erwähnt *Dio Chrysost.* 37, 10 wie ein allbekanntes Werk; sonst hören wir nichts davon. Wohl aber erfahren wir durch *Plin.* 34, 19, 3 und *Paus.* 1, 23, 7 von einem berühmten Perseus des Myron auf der Burg von Athen: *Μύρωνος Περσέα τὸ εἰς Μήδουσαν ἔργον εἰργασμένον.* Ich zweifle nicht, daß *Furtwängler* (*Meisterwerke* S. 382) recht hat mit der Vermutung, daß *Dio* sich im Namen des Künstlers geirrt und auch den Perseus des Myron gemeint habe. Von diesem myronischen Perseus sind die beiden uns erhaltenen Köpfe Repliken; *Furtwängler* stellt sich den Helden stehend vor, in der R. das abgeschlagene Medusenhaupt haltend und den Kopf mit Abscheu und Grausen nach der anderen Seite wendend (S. 386). Dasselbe Motiv bietet der Perseus einer Vase des fünften Jahrhunderts (vgl. unten Sp. 2044) und auch der knieende einer kyzikenischen Münze (*Num. Chron.* 1887 pl. 3, 26); in der Kaiserzeit kehrt der Heros in diesem Typus auf Münzen von Argos und Asine (auch Ikonion) wieder. *Furtwängler* erinnert dabei an die Beziehungen von Argos zu Athen um die Mitte des fünften Jahrhunderts und nimmt eine Kopie des myronischen Perseus für Argos an.

Wie in der ältesten Kunst neben der Darstellung der Verfolgung des Perseus der Moment der Tötung selbst dargestellt war, so finden wir diesen auch bis in die späteste Zeit beibehalten. Die erhaltenen Monumente gehen zum Teil auf ein Gemälde vom Ausgang des fünften Jahrhunderts zurück, wie *Löscheke* (*Enthauptung d. Medusa, Festschr. f. Brunn* 1893) nachgewiesen hat. Am nächsten steht dem Original das dem Anfang des vierten Jahrhunderts angehörige schöne Reliefbruchstück eines tarentinischen Rhytons zu Bonn (abgeb. dort auf d. Tafel nr. 2, *Knautz* J 8), von dem Medusa und Perseus erhalten sind. Die Richtung geht nach rechts. Die als ideal schönes Mädchen mit mächtigen Flügeln gebildete Meduse, deren Gewand bis auf einen über den l. Arm hängenden Zipfel auf die Hüften herabgeglitten ist, ist auf die Knie gesunken; unter ihr bewegt sich eine große Schlange; den l. Arm streckt sie weit von sich, mit dem r. faßt sie die R. des Perseus, die das (verlorene) Schwert hielt. Perseus, der eine spitze Mütze trägt, packt mit der L. ihr Haar, das unten in kleine Schlangen ausläuft; das Haupt wendet er rückwärts. Links von dem Helden haben wir uns seine Schützerin Athena dem Stil der Darstellung entsprechend ruhig stehend zu denken. In übertrieben lebhafter Bewegung zeigt die Scene ein herkulanisches Wandbild (*Mus. Borb.*

12, 48, *Löschcke* S. 8); mit Schild und erhobener Lanze ist Athena herbeigestürmt, wie nun die Meduse zu schrecken, an deren Hals Perseus bereit sein Schwert gesetzt hat. Auf die feinen Bemerkungen *Löschckes* über die Haltung der Meduse und des Perseus begnüge ich mich zu verweisen. Drei späte römische Reliefs in Österreich (*Ziehen, Archäol.-epigr. Mitt.* 13, 1890, S. 49—51) und eine Münze aus Sebaste in Galatien (*Löschcke* S. 9 Fig. 6) gehen trotz Verschiedenheiten im einzelnen auf dasselbe Original zurück. Auf dem einen der römischen Reliefs hält Athena mit beiden Händen ihren Schild; obgleich Perseus nach oben sieht, war die Erfindung dieser Haltung doch offenbar dem Gedanken entsprungen, daß Perseus im Schild der Meduse Spiegelbild (vgl. *Apolodor* 2, 4, 2, 8) erblickte, eine Darstellung, die wir aus der Beschreibung eines Gemäldes durch *Lukian* (*de domo* 25, vgl. *dial. mar.* 14, 2, *Löschcke* S. 9) und aus einer Gemme (*Müller G. M.* 105, 386***, *Knatz* J 14) kennen, auf der in einem frei hängenden Schild die Gruppe reflektiert erscheint. Nicht beistimmen aber kann ich *Löschcke*, wenn er auf dem Rhyton und danach auf dem Originalgemälde Perseus der Meduse nicht das Haupt, sondern, wie beim Iphigenieopfer, nur eine Locke abschneiden lassen will; die ästhetische Erwägung, daß die Ermordung der Meduse, die hier nicht mehr als schreckliches Ungeheuer, sondern als schönes wehrloses Mädchen vor uns kniet, nur als eine Abscheulichkeit empfunden werden kann, ist doch wohl mehr modern als antik. Und es handelt sich hier nicht um ein Opfer, wie bei der achaischen Fürstentochter, sondern um den Besitz des Hauptes mit seiner furchtbaren Wirkung, die ja auch dem ideal-schönen Medusenhaupt nicht abgesprochen ist. Die Richtung ist dem Schwert noch nicht gegeben, es sitzt noch nicht am Hals der Meduse; erst einen Moment später wird des Helden Hand es richtig lenken. Und da glaube ich doch liegt es am nächsten, an den Schild der Athena als Spiegel zu denken. Dazu kommt, daß Perseus auf dem Rhyton, wenigstens nach der Abbildung bei *Löschcke*, nicht nach oben blickt wie auf dem einen römischen Relief und der Münze; seine Kopfhaltung ist der Annahme, daß er in den Schild blickte, nur günstig.

Derb geradezu gegen die edle Darstellung auf dem Rhyton wirkt die nicht sehr viel spätere einer Kertscher Vase (*Ant. du Bosph. Cimm.* 63^a nr. 3), die auch nur aus drei Figuren besteht; nur ist hier nicht Athena zugegen, sondern Hermes eilt von r. herbei.

Die beiden bisher besprochenen Szenen haben wir in der sf. Vasenmalerei bereits vorgebildet gefunden; die zuletzt erwähnte Kertscher Vase erinnert ganz an das alte Bild des Amasis. Aber auch neue spannende Momente hat die Kunst des fünften und der späteren Jahrhunderte dem Gorgonenmythos abzugewinnen gewußt. Zunächst den Augenblick vor der Ermordung. Aus der Sage ist bekannt, daß Perseus die Meduse schlafend überfiel; diese Scene finden wir dargestellt auf einer weisen attischen Pyxis des fünften Jahrhunderts

(*Monum. graec* 1 nr. 7, 1878, pl. 2; *Knatz* H 2). Die große Schulterflügel tragende Meduse, hier mit häßlichem, negerartigem Profil, liegt auf einem Felsen unter einem Baum, neben ihr sitzt schlafend eine Schwester. Perseus eilt, das Haupt zurückwendend, den Fels hinauf; hinter ihm schauen Hermes, Athena und Poseidon zu. Alle Figuren sind nach r. gerichtet.

Auf dem Madrider Krater (*Museo español de Antig.* 1, 22, *Knatz* H 1), der in den Anfang des vierten Jahrhunderts gehört, nimmt der Körper der nach l. liegenden Meduse die ganze Fläche ein, so daß er aller anderen Füße verdeckt. Auch hier hat sie noch Flügel, ihr Oberkörper ist auf ein Felsstück gestützt. Links steht Hermes, r. Athena; zwischen beiden springt von r. Perseus heran, zurückgewandten Hauptes, mit Flügelhut, Kibisis und Sichel am l. Arm. Ähnlich ist das Fragment eines Kraters schönen Stils aus Catania, dieselben Personen in derselben Situation enthaltend (*Brit. Mus. Cat.* 3 E 493. Aus der Zeit feinsten Stiles stammt die von *Gerhard, Arch. Z.* 1846 Sp. 342 nr. 9 kurz beschriebene Kylix, die nur die ruhende Meduse und dahinter den sich ihr nähernden Perseus zeigt.

Auf unteritalischen Vasen ist mehrfach eine genreartige Scene dargestellt, die das Motiv der Spiegelung auf eine friedlichere Situation übertragen zeigt: Perseus sitzt oder steht nach vollbrachtem Werk an einem Brunnen und betrachtet das Bild des Medusenhauptes, das die vor ihm stehende Athena in der R. hält. So *Annali* 1850 tav. A, 1851 tav. N (*Knatz* M 3. 4). Die auf der zweiten Vase hinter Perseus stehende Frau mit einem Spiegel ist eine der auf unteritalischen Gefäßen so häufig begegnenden Gestalten, die innerlich mit der Scene gar nichts zu thun hat; auf der Schale von Ruvo entspricht ihr eine ein Kästchen tragende Flügelgestalt (*Minervini Mem. acad.* 1); r. sieht hier der Scene voll Erstaunen ein bärtiger Satyr zu. Hermes und ein in komischem Abscheu sich abwendender Satyr sind auf einer in Leipzig befindlichen Vase zugegen (*Ber. Sächs. Ges.* 1846/47 S. 287). Auch die Etrusker interessierte dieser Moment; auf nicht weniger als fünf etruskischen Spiegeln finden wir ihn dargestellt, außer den bei *Knatz* M 5—8 beschriebenen s. *Brit. Mus. Cat. of Bronzes* (1899) nr. 620. Auf pompejanischen Bildern ist diesem Motiv eine andere Wendung gegeben (*Jahn, Philol.* 27 S. 12); hier zeigt Perseus der Andromeda das Medusenhaupt; ein Teil dieser Monumente (aufgezählt bei *Knatz* S. 1—11) ist abgebildet in *Minervinis Mem. acad.* hinter S. 64. Trotz der nie ganz gleichen Stellung der Figuren, die sogar den Platz wechseln, gehen alle diese Gemälde doch offenkundig auf ein Original zurück. Nur auf zwei geschnittenen Steinen, die später (Sp. 2057) mit den anderen Gemmen zusammen besprochen werden sollen, finden wir Perseus allein das Medusenhaupt betrachtend.

Die Überreichung des Gorgonenhauptes an Athena stellt in eigentümlicher Weise ein Krater reichen Stils aus Plistia dar (*Museo Borb.* 5, 51, *Knatz* L). Umgeben von Zeus, Hera, Pan,

den Dioskuren und einer jugendlichen Mädchen-gestalt sitzt Athena mitten unter einem Baum und erhält von Perseus ein winzig kleines Menschenhaupt. Über Athena und Zeus schweben Niken mit Kränzen. *Jahn (Philol. 27, 11)* erklärt, ihm sei der Sinn der ganzen Komposition, dieser so zusammengestellten Figuren dunkel. Auch ohne dafs man die Vase selbst gesehen hat, merkt man, dafs viel an ihr ergänzt ist; des Perseus Bewegung ist eine in dieser Situation auf einem antiken Kunstwerk ganz unmögliche. Ehe die alten Bestandteile nicht genau festgestellt sind, kann man über die Vase nicht urteilen; ist Perseus im ganzen echt, so weist seine Haltung eher darauf hin, dafs die Scene der Spiegelung im Brunnen dargestellt war. Wie man sonst diese nur mit wenigen unbedeutenden Zuschauern darstellte, konnte man ja auch einmal im Kreis der Götter dies Intermezzo vor sich gehen lassen.

Auch ein etruskischer Spiegel, auf dem *Eroli (Bullettino 1881 S. 218)* die Überreichung des Gorgoneions an Athena erkennen will, scheint eine andere Scene darstellen zu sollen, wie man aus der Beschreibung, dafs Perseus das Medusenhaupt an den Haaren hoch in die Höhe halte, schliessen mufs. — Ornamentalen Charakter tragen drei Thonreliefs, die um ein kolossales Medusenhaupt gruppiert r. Athena, l. Perseus zeigen; Athena erhebt einen Schild, Perseus legt die L. auf das Gorgoneion oder hält sie darüber und hat in der R. das Schwert. Die beiden Exemplare *Bull. Napol. N. S. 1* tav. 5, 1 und *Gori, Mus. Etr. 1, 31* sind archaisierenden Stils, wahrscheinlich auch das mir nur aus *Millin, Gal. myth. 108^{bis}, 386***** bekannte Exemplar des *Brit. Mus.*; die beiden letzteren sind nur fragmentarisch erhalten, aber nach dem Neapler Exemplar sicher zu ergänzen. Ein viertes Relief zeigt nur Perseus, der mit der L. eine Locke des Gorgonenhauptes fafst (*Knatz J 19*).

Nach Seriphos führt uns eine andere Reihe von Darstellungen. In der Pinakothek zu Athen war Perseus dargestellt *ἐς Σέριφον κομιζόμενος. Πολυδέκτη φέρον την κεφαλήν της Μεδούσης Paus. 1, 22, 7*; wir müssen uns den Heros danach wohl im Fluge denken; vielleicht soll die Berliner Vase 2344 (= *Abh. Berl. Ak. 1839* Taf. 2, vgl. oben Sp. 2038) auch diese Situation darstellen. Gewöhnlich bieten die Vasengemälde einen späteren Moment. Ein Fragment einer sf. Vase (*Arch. Jahrb. 7 S. 38, Knatz N 2*) zeigt Perseus in der L. die Kibisis, in der man das Gorgonenhaupt (Beischrift *Γοργοῦς κεφαλή*) erkennt, auf eine stufenförmige Erhebung steigend; l. von ihm sitzt ein bärtiger Mann; Reste zeigen, dafs eine Versammlung dargestellt war. Wir befinden uns also unter den Seriphiern; Perseus hat den König und seinen Anhang zusammengerufen (vgl. die *Pherekyd.* Überlieferung; *Kretschmer* a. a. O. S. 40), um ihnen das Gorgonenhaupt zu zeigen und sie zu versteinern. Nicht mit unserer Sage vereinbar ist das Vasenbild des *Mus. Greg. 2, 31, 2 (Knatz N 1)*, auf dem man nur auf Grund der Tasche Perseus vor Polydektes hat erkennen wollen. Die Annahme, dafs auch ein anderer Heros einmal

eine Tasche tragen könne, scheint mir der einer ganz mißratenen Perseusdarstellung vorzuziehen.

Sicher dagegen stellt die Scene in Seriphos das Gemälde schönen Stils auf einem Krater aus Catania dar (*Millin Peintures 2, 3, 4, Knatz N 3*). Zurückgelehnt auf einem Sessel sitzt König Polydektes mit dem Scepter in der R., hinter ihm r. stützt sich ein Jüngling auf einen Knotenstock. Vor dem König steht abgewandten Hauptes Perseus, in Vorderansicht (vgl. ob. Sp. 2040); mit der L. erhebt er das ebenfalls dem Beschauer zugekehrte Medusenhaupt; der König bewegt nur leise die l. Hand. Auf Perseus folgt Athena, auch sie in völlig ruhiger Haltung, dann auf hohem Felsstück neben einem Baum sitzend eine jugendliche weibliche Gestalt mit zackigem Diadem, die ihren feinen Chiton leise an der r. Schulter hebt. *Jahn* will hier nicht an die Versteinering des Königs denken, weil keins der charakteristischen Motive, deren der Künstler sich bedienen konnte, zur Darstellung gebracht sei (*Philol. 27 S. 13*), sondern meint, das Medusenhaupt würde nur als Trophäe gezeigt; ebenso urteilt er über das Bild auf der Rückseite eines nolanischen Skyphos (a. a. O. Taf. 1, 1). Auch hier steht Perseus in Vorderansicht da, wendet das Haupt nach r. und hält in der ausgestreckten R. frei das Medusenhaupt, nach der Richtung eines bärtigen ein Scepter haltenden Mannes, der auf einem Fels sitzend gespannt darauf hinsieht; auf der anderen Seite sitzt mit vorgebeugtem Oberkörper, die Hände gegen Perseus ausstreckend ein zweiter bärtiger Mann, einen Krückstock an der l. Schulter. Dafs wir in der sceptertragenden Gestalt Polydektes zu erkennen haben, kann nicht bezweifelt werden und so denkt man bei dem anderen der ganzen Situation nach ohne weiteres an Diktys. Zwei aus der Erde ragende Gegenstände (Baumstümpfe?) zu beiden Seiten des Perseus faßt *Jahn* als Grenzen eines Raumes, innerhalb deren der Held das Medusenhaupt ohne Schaden zeigen konnte. Ich kann mich dieser Annahme, die an Stelle einer Schwierigkeit eine größere setzt, nicht anschliessen. Wir hören nie etwas davon, dafs man das Antlitz der Gorgo ohne Schaden anstaunen könne; welchen Sinn sollte auch eine solche Schaustellung haben? Der Held selbst kann das Schreckbild nur im Wasserspiegel betrachten und wendet auch hier sein Haupt ab. Hätte es die von *Jahn* vorausgesetzte Überlieferung gegeben, so hätte sie sich *Ovid* bei seiner Schilderung doch gewifs nicht entgehen lassen. Wir müssen annehmen, dafs hier der Moment dargestellt ist, in dem Perseus soeben das Medusenhaupt erhoben hat; die versteinemde Wirkung wird sogleich erfolgen. Diese Wirkung dargestellt finden wir auf dem Krater von Bologna (*Annali 1881* tav. F, *Knatz N 4*); hier ist ein kahlköpfiger Alter, dem Perseus das Medusenhaupt entgegenhält, von den Hüften ab bereits in Felsen verwandelt; Athena, mit dem l. Fufs auf ein Felsstück tretend, das Kinn auf die l. Hand gestützt, sieht mit Gleichmut der Versteinering zu. Auch die nachlässige Malerei der Amphora

bei *Jahn* a. a. O. Taf. 3 wird denselben Vorgang darstellen sollen, und dieselbe Scene dürfen wir nach der Beschreibung *Anthol. Pal. 3, 11* auch für ein Gemälde im Tempel der Apollonis in Kyzikos voraussetzen.

Die sitzende weibliche Gestalt auf dem Krater von Katania ist bald als Andromeda, bald als Danae (von *Jahn* und *Knatz*) gedeutet worden. Die erste Deutung bedarf heute keiner Widerlegung; der zweiten widersteht das jugendliche Aussehen, die Haltung und die ganze Umgebung der Gestalt. *Welcker* hat ganz richtig empfunden, daß sie nur eine Ortsgottheit darstellen kann; der Felsen und der nebenstehende Baum charakterisieren sie als solche. Auf Vasengemälden sind diese Gottheiten, die in der hellenistischen und römischen Zeit eine so bedeutende Rolle spielen sollten, ungemein selten. Aber die Flufsgötter, die man im fünften Jahrhundert in die Ecken der Tempelgiebel lagerte, sind doch im Grunde nichts anderes; wie sie betrachteten, was an ihren Ufern sich ereignet, so sieht hier die Nymphe von Seriphos dem Verhängnis zu, das über ihre Insel hereinbricht. Eine Parallele bildet die Thebe auf der Kadmosvase des Assteas (oben Bd. 2, Sp. 829 30); sie sitzt, mit einem Diadem geschmückt, ebenso auf einem Felsen und hebt ihren Chiton mit der Rechten. Aufser ihr schauen hinter einem Hügel noch die Quellnymphe und Ismenos dem Ereignis zu.

Auf einem Vasengemälde des vierten Jahrhunderts (*Millingen-Reinach 23; Wiener Vorlegebl. B, 4, 1*) will *Knatz* (S. 55—57) die mit *Diktys* zum Altar geflohene Danae, r. den König *Polydektes*, in dem l. neben einer Palme stehenden, zwei Speere tragenden Jüngling *Perseus* erkennen. In der oberen Reihe erscheint über dem König eine *Lyssa*, über den Schutzfliehenden *Aphrodite* mit *Eros*, über dem Jüngling eine weibliche, ihr Gewand an der l. Schulter hebende Gestalt, die *Knatz* als *Peitho* faßt. Der Jüngling aber hat nichts vom *Perseus* an sich; daß der *Heros* hier deshalb nicht mit den ihm sonst eigenen Attributen dargestellt sei, weil er von *Polydektes* nicht erkannt werden wolle (56), scheint mir nicht antiker Kunstübung zu entsprechen; und daß er erst versöhnlich mit dem König unterhandeln soll, bevor er Gewalt anwendet, ist weder überliefert, noch in dieser gleichgültigen, matten Gestalt irgendwie angedeutet.

Aufser der Versteinerung des *Polydektes* kennt die Kunst noch eine Scene, in der *Perseus* das *Medusen*haupt erhebt; aber hier geschieht es nicht im Ernst: einem vorwitzigen *Satyr* wird ein Schrecken damit eingejagt und es ist ergötzlich, zu sehen, wie er entweder vor Entsetzen die Augen schließt oder abgewandten Hauptes in die Kniee sinkt (*Jahn, Philol. 27, Taf. 1, 2, 3, Knatz O 3. 4. 5*). Sicher hat ein *Satyr*spiel die Anregung zu diesen Darstellungen gegeben, vielleicht kam eine ganze ähnliche Scene in den *Phorkiden* des *Aischylos* vor; der *Held* erwehrt sich der zudringlichen *Kobolde*, indem er ihnen die eben erworbene Beute vor Augen hält. Mit dem argivischen *Dionysos*kampf haben diese Darstellungen gar nichts zu

schaffen; das folgt schon daraus, daß kein *Satyr* eine Waffe trägt. Man sieht deutlich, daß diese Bilder derselben Kategorie angehören, wie die *Vasengemälde*, auf denen *Herakles* den diebischen *Satyrn* mit *Bogen* oder *Keule* droht.

Sehr viel seltener sind die Darstellungen von Ereignissen, die der *Enthauptung* der *Meduse* vorangehen. Zu den interessantesten Gestalten gehören die nur in unserer Sage vorkommenden *Graien*. Die *Kunstdarstellungen* beschränken sich bis jetzt auf zwei. Den *Deckel* einer attischen *Pyxis* des vierten Jahrhunderts hat *Gaedechens* (*Perseus und die Nymphen*, Jena 1879) zuerst herausgegeben und *Böhlen* (*Mitt. Athen. Inst. 9, 365 ff.*) richtig gedeutet. Hier sitzen drei blinde Frauen, ihrer *Gesichtsbildung* nach natürlich nicht einäugig; zwischen zwei, deren eine der anderen das Auge reicht, hat sich *Perseus*, das l. Knie gebeugt, herangeschlichen und streckt die R. aus, um ihnen den kostbaren Besitz zu rauben. *Perseus*, zwei Speere in der l. Hand, ist durch die *Fußflügel* gekennzeichnet; auf dem *Haupt* trägt er eine pilosartige Mütze, die ihn unsichtbar machende *Hadeskappe*. Die drei *Schwester*n werden eingerahmt durch *Athena* auf der einen Seite, die mit *Helm* und *Speer* in den Händen heranschreitet, und durch einen abgewandt sitzenden *Greis* mit *Scepter* auf der anderen Seite, mit dem ohne Frage ihr Vater *Phorkys* gemeint ist. Zwischen ihm und *Athena* stehen auf dem andern Teil des *Rundbildes* *Hermes* und *Poseidon* im Gespräch mit einander; drei *Fische* zeigen an, daß die Scene am *Meeresstrande* spielt. Die *Zeichnung* ist flüchtig, die *Darstellung* lebendig und gut komponiert. Aufser ihr haben wir nur noch eine sichere auf einem etruskischen *Spiegel* aus *Präneste* (*Mon. dell' Inst. 9, 56, 2, Annali 1873 S. 124*), auf dem zwei *Graien*, inschriftlich als *Enie* (*Ἐνιό*) und *Pemphretu* (*Πεμφρητό*) bezeichnet, als alte Frauen mit runzligen Gesichtern gebildet sind. Die sitzende hält über der rechten Hand das Auge, die stehende die Hand darunter, um es in Empfang zu nehmen. *Perseus*, mit *Flügeln*, *Kibisis* und *Harpe*, streckt die Hand danach aus, *Athena* steht erregt hinter ihm und bewegt unwillkürlich die Hand in derselben Richtung.

Die *Graien* sind hier völlig menschlich gebildet. Daraus dürfen wir freilich nicht folgern, daß auch die ältere Kunst sie nur so dargestellt habe; davor mußs des *Aischylos* *κυνόμορφοι* warnen. Die *Vogelgeschöpfe* allerdings, in denen man sie früher zu erkennen meinte, haben mit ihnen nichts zu thun; außerhalb des *Perseus*mythos sind sie sicher nie dargestellt. Aber auch das von *Panofka* auf unsern Mythos bezogene Gemälde einer *Amphora* des *Brit. Mus.* (*Abh. Berl. Ak. 1846 = verlegene Mythen Taf. 1, 1 S. 211 ff.*) gehört nicht hierher; denn die *Mittelfigur* dieses Bildes kann nicht *Perseus* sein, da die griechische Kunst einen *Perseus* mit *Schulterflügeln* nicht kennt.

Aus der *Kindheit* des *Perseus* stellen uns zwei *Vasengemälde* den *Moment* dar, in dem *Danae* mit dem kleinen in die *Truhe* eingeschlossen werden soll; berührt ist das schöne Bild der *Campanaschen Vase*, deren andere

Seite Danae zeigt, wie sie den goldenen Regen in ihrem Schloß aufnimmt (*Gerhard, Danae*, 1854; *Knatz B 1*). Auf dem Petersburger Krater (*Monum. Ann. dell' Inst.* 1856 tav. 8, *Knatz B 2*) ist noch eine Frau zugegen, die mit Danaes Bitten an Akrisios die ihren eint, vermutlich ihre Amme oder ihre Mutter Eurydike;

Auf die Landung in Seriphos bezieht *Knatz* (C 1. 2) die Darstellung eines nolanischen Skyphos (*Mus. Borb.* 2, 30, 4), auf dem allein Danae und Perseus stehend in der geöffneten Truhe dargestellt sind, und die eines Vasenbruchstückes, die außer Mutter und Kind in ähnlicher Haltung noch einen Mann mit Scepter zeigt. Danae ist nicht mit dem Gestus einer Flehenden dargestellt; es liegt also näher, hier an ihr Erscheinen in Seriphos zu denken und in dem König den Herrscher der Insel zu erkennen. Pompej. Gemälde stellen Danae mit dem kleinen Perseus im Schloß dar, wie sie von einem oder 20

wird, ist zu auffällig, als daß man bei dieser Annahme bleiben dürfte. Kann nicht auch Danae nach dem auf das Gorgonenabenteuer gezogenen Sohn ausschauend dargestellt sein? Es ist ein methodischer Irrtum, aus dem uns erhaltenen Material berühmte Werke großer Künstler rekonstruieren zu wollen und zu diesem Zweck der Überlieferung Gewalt anzuthun. *Artemon pinxit Danaen mirantibus eam praedonibus. Plin.* 35, 40, 32; wir kennen aus pompej. Gemälden die von Fischern angestaunte Danae; bloß darum dürfen wir die Überlieferung aber doch weder korrigieren noch anders interpretieren (*Jahrb. f. kl. Phil.* 1887, 485f.). Und so hat es wenig Zweck, sich über das Gemälde des Parrhasios (*pinxit . . . in una tabula quae est Rhodi Meleagrum, Herculem, Persea Plin.* 35, 36, 5, vgl. *Knatz S. 60*) und die Danae des Nikias (*Brunn, Künstlergesch.* 2, 200) Gedanken zu machen, die über das, was die Überlieferung besagt, hinausgehen.

Die Andromedasage finden wir in der älteren Zeit bisher nur auf einem Vasengemälde; häufiger begegnet sie erst in der unteritalischen von Drama beeinflussten Malerei. Die ältere Zeit interessierte das Gorgonenabenteuer des Perseus so, daß alle anderen Thaten dagegen in den Hintergrund traten; die spätere Kunst hebt umgekehrt das Liebesabenteuer mehr hervor, bis auf den pompejanischen Gemälden auch der Gorgosieg in die Liebescene hineingezogen wird, indem der Held der an ihn sich lehrenden Geliebten im Wasser das Schreckbild zeigt.

Das Fragment einer korinthischen in Caere gefundenen Amphora (Berlin 1652, Abbild. 9) zeigt uns Perseus mit Petasos und Fußflügeln, die Kibisis am l. Arm; in beiden Händen hält er je einen Stein, mit der R. holt

er zum Wurf gegen das l. herannahende riesenhafte Meerungeheuer aus. Unter ihm liegt ein Häuflein Steine; weitere hält die r. hinter ihm stehende Andromeda in beiden Händen bereit, um sie ihrem Retter zu reichen; sie erscheint hier als seine Helferin, nicht als das gefesselte Opfer, wie auf den späteren Darstellungen. Alle, Perseus, seine Gefährtin und auch das Tier (*κῆτος*) sind inschriftlich bezeichnet.

Dann hören wir lange in der Kunst nichts von Andromeda; und wie sie uns wieder begegnet, am Ausgang des fünften Jahrhunderts, da liegt das Interesse nicht mehr auf dem Sieg des Perseus über das Meerungeheuer, sondern Andromedas trauriges Schicksal steht im Mittelpunkt. Auf der oben abgebildeten Hydria des Brit. Mus. (Abb. 1 Sp. 1995/96) werden die Vorbereitungen zur Aussetzung der Andromeda getroffen; drei Aithiopen sind damit beschäftigt, zwei Pfähle im Erdreich zu befestigen, an die die Königstochter gebunden dem Ungeheuer preisgegeben werden soll. Andromeda, mit hellenischem Gesichtstypus, aber



9) Perseus mit Andromedas Hilfe das Ketos bekämpfend. Korinthis. Amphora in Berlin 1652 (nach *M. d. I.* 10, 52).

mehreren Fischern betrachtet wird (*Knatz C 3—8*); vgl. *Jahrb. f. kl. Phil.* 1887, 485f.

Verschiedene Reliefs oder Gemälde berühmter Künstler hat man mit einer der zuletzt besprochenen Szenen in Verbindung bringen wollen (*Mayer Athen. Mittel.* 16, 1891, S. 246 ff.) hat des *Plinius* Worte *Perseum et pristas* zusammengefaßt und daraus für Myron eine Reliefdarstellung konstruiert, Danae und Perseus, wie sie in die Truhe von zwei Arbeitern eingeschlossen werden sollen. Auch wenn wir ganz absehen von dem, was wir jetzt über den myronischen Perseus wissen (ob. Sp. 2040), könnten wir eine solche Bezeichnung dieser Scene nur als äußerst unwahrscheinlich be- 60

Zwei Epigramme der *Anthologie* (*Pal.* 6, 317, *Planud.* 4, 262) beschreiben eine Marmorgruppe oder ein Relief des Praxiteles, die schöne Danae, lachende Nymphen und den bocksfüßigen Pan mit einem Schlauch. Man denkt wohl zuerst an die Landung auf Seriphos (*Mayer a. a. O.* 247); aber daß beidemal Perseus nicht erwähnt

in fremdartigem Kostüm, einem Chiton mit gepöfelten Ärmeln und ebensolchen Hosen, mit Schuhen und einer Mütze mit auf die Schulter herabhängendem Schleier und Klappen ge-

eine auf einem Felsstück sitzende Gestalt, ebenfalls mit griechischen Gesichtszügen, in feinem Chiton und um die Hüften und Knie geschlungenem Himation dem Aufrichten der



10 a) Perseus und Andromeda (anwesend: Kephheus und eine Dienerin). Hydria des Brit. Mus. Catal. 4 F 185, pl. 7).

schmückt, steht in Vorderansicht da, zwei Aithiopienkinder unarmend, die liebkosend ihre Hände fassen; drei Negermädchen bringen dahinter einen Stuhl und Schmuckgegenstände herbei. Auf der anderen Seite des Bildes sieht

Pfähle zu. Schuhe und dieselbe Mütze, wie sie Andromeda trägt (vielleicht ein königliches Attribut?), bezeichnen den Nichtgriechen. Düster starrt der Vater der unglücklichen Jungfrau vor sich hin, mit den über Kreuz gelegten

Händen schwer auf einen Stock sich stützend. Aber so trostlos schließt die Scene nicht; hinter dem König steht ein schöner Griechenjüngling mit einer Flügelkappe; die r. Hand an der Stirn schaut er wie überlegend vor sich. Es ist Perseus, der von niemand bemerkt herangekommen ist und den Entschluß faßt, die schöne Königstochter zu retten. Die Scene ist trotz der Gemessenheit der Darstellung voll tiefen inneren Lebens; vielleicht ist sie einmal im wesentlichen ebenso über die Bühne gegangen.

Nichts mehr von dieser dramatischen Kraft enthält die Hydria des *Brit. Mus. Cat.* 4 F 185 pl. 7 (= *Engelmann* S. 8, 2 identisch mit *Knatz* Q 8), hier abgebildet nach einer früher für das Lexikon angefertigten Zeichnung, die in einigen nebensächlichen Kleinigkeiten von der britischen Publikation abweicht (Abb. 10). Andromeda ist bereits an zwei Säulen gefesselt und sieht auf eine von l. herantretende Dienerin, r. ist Perseus im Gespräch mit dem auf einer Erhöhung sitzenden Kepheus begriffen; er er bietet sich offenbar zum Kampf für die Jungfrau,



10b) Desgl.: Die ganze Vase.

wenn der Vater ihm die gerettete zu eigen geben wolle.

Auch die unteritalischen Prachtgefäße zeigen uns Andromeda bereits an Pfähle gefesselt. Auf der Amphora aus Canossa (*Minervini Mem. accad.* 1 tav. 2—4, *Neapel* 3225, *Knatz* Q 3) tritt von r. in reicher Tracht zu der Gefesselten der greise Kepheus, von einem Jüngling aufrecht gehalten; hinter ihnen bedeckt ein Mädchen trauernd die Augen mit der im Mantel eingehüllten l. Hand. Auf der anderen Seite sitzt Kassiopeia trauernd auf einer am Boden liegenden Hydria, eine Dienerin hält einen Schirm über sie. In der unteren Reihe kämpft Perseus, dem ein Eros einen Kranz reicht, mit der Harpe gegen das Seeungeheuer; fünf Nereiden, auf verschiedenen Seegeschöpfen reitend, zeigen durch ihre Geberden ihre Teilnahme an dem Kampfe.

Ähnlich ist die Darstellung auf der Vase Santangelo 708 (*Mon. dell' Inst.* 9, 38, *Annali* 1872, 108 ff., *Knatz* Q 4). In drei Reihen bant sich hier die Darstellung auf; in der mittelsten sehen wir Andromeda an zwei oben mit Zwei-

gen geschmückte Pfähle gebunden; r. von ihr steht neben einem Sessel ihre alte Amme, einen Zweig in der R. erhebend, gestützt von einer amazonenhaft gekleideten Gestalt mit kurzem Ärmelchiton, Hosen und großer, weißer Mütze, die oben in einen Kamm ausläuft; es ist offenbar ein Jüngling, da die neben ihm sitzende, ganz gleich gekleidete Figur zwei Speere in der l. hält und Pelta und Köcher neben sich hat. L. von Andromeda sitzt, von ihr abgewandt, auf einem Stuhl eine jugendliche Frau, in der wir trotz ihrer Jugend die Mutter erkennen müssen (vgl. die Bemerkungen *Trendelenburgs*, *Annali* 1872 S. 123 ff.); ein Mädchen hält einen Schirm über sie und einen Spiegel, in den sie hineinschaut, ein zweites bringt eine Tämie herbei. In der oberen Reihe des Gefäßes sitzt auf der l. Hälfte Aphrodite mit einem Schmuckkästchen, Eros legt den r. Arm auf ihren Nacken, Peitho reicht ihr ein rundes Gerät; die andere Hälfte nehmen drei Jünglinge, ebenso wie die neben der Amme gekleidet, teils sitzend teils stehend ein. Im untersten Streifen holt Perseus, der das monströs gebildete Seetier mit der l. am Hals gepackt hat, zum Schlag mit der Harpe aus; außer einer flatternden Chlamys trägt er eine spitze, purpurne Kappe und Stiefel, an denen je zwei Flügel befestigt sind. Links und rechts am Ende schaukeln zwei Nereiden auf einem Seepferd und einem Delphin; zwischen der letzteren und dem Seeungeheuer sieht eine Skylla dem Kampfe zu.

Wie hier, so erscheint auch auf dem bei *Knatz* Q 7 angeführten Vasenbild, das nur aus einer ungenügenden Beschreibung (*Annali* 1838 S. 184) bekannt ist, Andromeda an Baumstämme gefesselt; ebenso auf der *Mon. dell' Inst.* 4, 40 abgebildeten etruskischen Cista.

Neben diesen Darstellungen, die die Jungfrau an Säulen oder Pfähle gebunden zeigen, gehen nebenher eine Reihe anderer, auf denen sie an einen Felsen gefesselt erscheint. Das älteste Denkmal ist der Berliner Krater (Abb. 2). Unter der mit reichem, bis auf die Füße fallendem Gewande und hoher Mütze bekleideten Königstochter sitzt l. Kepheus, r. steht mit Kappe bekleidet und ein Sichelschwert haltend Perseus, dem Aphrodite einen Kranz aufs Haupt zu setzen im Begriff ist. Links oben steht Hermes, neben ihm sitzt eine jugendliche Negergestalt in reichem Barbarenkostüm, in der *Bethe* eine Frau aus dem Chor der euripideischen Tragödie erkennen will (*Arch. Jahrb.* 11 S. 299). Dafs unser Bild diesem Drama seinen Ursprung verdankt, ist zweifellos; es ist der Tragödie gleichzeitig und zeigt Andromeda an eine Felswand gefesselt. Die Felsenscenerie steht für die euripideische Tragödie fest; andererseits können wir aus der Reihe der eben besprochenen Darstellungen der an Pfähle oder Säulen gefesselten Andromeda mit Sicherheit schliessen, dafs ein anderes Drama die Jungfrau in dieser Weise gefesselt vorführte. Denn hätte die alte Sage Andromeda an Pfähle gebunden gekannt, so würde wohl irgend eine litterarische Überlieferung uns davon Kunde geben; die Annahme liegt zu nahe, dafs diese Variation auf die vor-

euripideische Tragödie zurückgeht und lediglich scenischer Unvollkommenheit entsprungen ist. Erst des Euripides Zeit vermochte das Problem einer am Felsen hängenden Gestalt, und eines durch die Luft ihr nahenden Heros zu lösen.

Nur noch ein Vasengemälde kennen wir bis jetzt, das Andromeda am Felsen zeigt; es ist das Bild einer kampanischen Hydria zu Berlin (*Inv.* 3238, kurz beschrieben *Arch. Anz.* 8, 1893 S. 93 nr. 57), das ich durch gütige Vermittlung des Herrn Dr. *Pernice* zum ersten Mal hier veröffentlichen kann (Abb. 11). An einem verwitterten Felsblock, aus dem hier und da ein Pflänzchen hervorwächst, ist die Königstochter angeschmiedet; l. sitzt ihr Vater auf einem Felsstück, sein Scepter in der R. haltend, r. eine ihrer Gefährtinnen. Unten taucht aus der Flut das riesige Meergeschöpf empor, auf das sich Perseus mit Lanze und Harpe stürzt.



11) Perseus das Ketos bekämpfend (anwesend: Andromeda, Kepheus u. eine Frau). Hydria im Berl. Mus. (*Inv.* 3238).

Ebenso sehen wir die Jungfrau auf dem schönen kapitolinischen Relief (oben Bd. 1 Sp. 345/46) auf ihren Retter gestützt von einem Felsen herabsteigen. Auch das kleine attische Thonrelief (*Arch. Z.* 1879 Taf. 11) zeigt Andromeda am Felsen gefesselt; Perseus, eben herangekommen, steht links unter ihr, auf seinen Stab gestützt, in der L. Schwert und Kibisis tragend; er fragt die Jungfrau aus, wie bei *Euripides*. Ebenso an einem Felsen zeigen sie das Relief einer Thonlampe (*Knatz* Q 21) und sämtliche pompejanischen Gemälde (Q 11—14); auch die Maskengruppe (*Arch. Z.* 1878 Taf. 3) gehört in diesen Kreis.

Auf einem Felsen sitzend zeigen Andromeda zwei Lampenreliefs (*Knatz* Q 19a. b), eine Terrakottagruppe zu Neapel (*Heydemann*, 7. *Hall. Winkelmannsprog.* Taf. 3, 1) und eine etruskische Aschenkiste, auf der drei Palmen den Hintergrund bilden; zwischen den ersten beiden

sitzt die verhüllte Andromeda, zwischen der zweiten und dritten erscheint Perseus mit dem Sichelschwert und dem Gorgonenhaupt (*Körte, Urne etr.* 2, 1, 40, 3). Einen aus Steinen gefügten Bogen über der sitzenden, an den ihre Hände gefesselt sind, zeigen drei andere etruskische Cisten (ebenda Taf. 39, vgl. S. 103); auch diese Darstellung geht auf griechische Vorbilder zurück. Bruchstücke einer 1875 in Ruvo gefundenen Vase, früher in *Heydemanns* Besitz (7. *Hall. W.-Pr.* S. 11 A. 30), zeigen dieselbe Darstellung, und hierher gehört auch das bei *R. Rochette, Mon. inéd.* table 41 abgebildete Gefäß. Soviel an ihm auch ergänzt sein mag, die Andromeda an den aufgetürmten Steinpfählen wird sicher nicht dem Restaurator verdankt. In dem Bogen ist aber natürlich kein Kompromiß zwischen Fels und Pfählen zu erblicken, wie *Heydemann* will, sondern er soll eine Felsgrotte

bezeichnen, wie beispielsweise auf dem Amalthearelief (oben Bd. 1 Sp. 263). An die Rücklehne ihres Sessels, wie es scheint, gefesselt zeigt Andromeda ein zum ersten Mal bei *Engelmann* S. 6 veröffentlichtes unteritalisches Vasenbild, das nur noch den mit Andromeda redenden Perseus und links eine Dienerin der Königstochter aufweist. *Engelmann* glaubt, daß auf einem Provinztheater ein Stuhl als Ersatz für die ursprünglich nötigen Felsen verwertet sei. Eine sehr unwahrscheinliche Annahme; als Ersatz hätten Pfähle oder Säulen doch wohl näher gelegen, die wir auf so zahlreichen Vasenbildern gefunden haben und die auf jedem Theater leicht zu beschaffen waren. Ich glaube nicht, daß wir für eine solche Darstellung nach einem Vorbild auf dem Theater suchen müssen; der unteritalische Maler wird diese gefühl- und prunkvollere Art der Fesselung wohl selbst eronnen haben.

Eine andere Scene aus der Andromedasage hat *Trendelenburg* (*Arch. Anz.* 11, 1896 S. 204/5) auf einer apulischen Vase der Sammlung *Santangelo* erkennen wollen. Zwischen zwei schlanken Stämmen, die ganz spitz auslaufen und oben auseinandergehen, schreitet eine Frau mit Schale und Tanie nach l. einem Jüngling entgegen, der an einer Säule lehnt; im Rücken hängt ihm die Chlamys, sein Haupt ziert eine Mütze mit zackigem Kamm, mit hohen Schuhen sind seine Füße bekleidet. Vor ihm kniet ein mit Ärmelgewand, Hosen und phrygischer Mütze bekleideter Jüngling, der flehend seine Kniee berührt. R. sieht ein zwei Speere schulternd und einen Kranz tragender Jüngling, unterhalb eine mit der l. ihren Schleier hebende Frau dem Vorgang zu. *Patroni* hat hier die Wiederaufnahme des Paris im Vaterhaus erkennen wollen; mit Recht weist *Trendelenburg* diese Deutung zurück. Aber seine eigene, daß hier Andromeda dem Perseus mit der Tanie nahend zu erkennen sei und König Kepheus knieend dem Retter seines Kindes danke, scheint mir ebensowenig der Darstellung gerecht zu werden. Die knieende Gestalt ist bartlos, ein Jüngling; nimmermehr kann König Kepheus so dargestellt sein. Und bei Perseus muß man in dieser Scene wohl auch die Flügelschube voraussetzen. Zur Deutung auf Andromeda hat nur ihre Umrahmung verleitet; aber der Augenschein lehrt, daß die schlanken biegsamen Stämmchen zu allem eher als zur Fesselung eines Menschen geeignet sind.

Die einzige statuarische Gruppe aus diesem Kreise, die wir kennen (vgl. *Knatz* R 18. 19 u. Anm. 1), ist die zu Hannover, die *C. F. Hermann* (*Perseus u. Andromeda*, Gött. 1851) veröffentlicht hat. Sie erinnert an das kapitolinische Relief, ohne entfernt dessen Schönheit und Anmut zu besitzen. Perseus stützt die Herabsteigende unter dem erhobenen l. Arm; zu seinen Füßen liegt das getöte Meerungeheuer.

Auszscheiden aus dem Kreis der Andromedadarstellungen ist das von *Paucker*, *Arch. Z.* 1852 Taf. 42 veröffentlichte und Sp. 449 ff. besprochene Vasenbild. Eine Situation wie die hier dargestellte giebt es in unserer Sage nicht; auch *Knatz* hat das Bild in sein Verzeichnis nicht aufgenommen.

Eine etruskische Aschenkiste zeigt uns l. von dem mit dem Medusenhaupt enteilenden Perseus, der mit Fußflügeln, Flügelhut und einem Schwert ausgestattet ist und hinter dem sogar ein offenbar ihm zugedachter Schild sichtbar wird, zwei gepanzerte mit gezücktem Schwert vorschreitende Männer; zwischen ihnen und dem Heros eine weibliche Gestalt mit mächtigen Flügeln, die wie vermittelnd die l. auf die Schulter des Perseus, die R. auf den Schildrand des ersten Kriegers legt. Unter den Krieger können nur die Anhänger des Phineus verstanden werden, denn sonst kennt die Sage keinen Kampf des Perseus gegen menschliche Kämpfer. *Körte* setzt für diese Darstellung ein figurenreiches griechisches Original voraus, auf dem zwischen Perseus und seinen Feinden Andromeda vermittelnd aufgetreten wäre, die

von dem etruskischen Künstler durch Zufügung der Flügel in eine Furie geändert wäre (*Körte*, *Urne etr.* 2, 1 S. 107 zu Tav. 40, 4). Wie sich das auch verhalten möge, interessant bleibt das unschöne Relief dadurch, daß es eine der wenigen künstlerischen Darstellungen dieses Kampfes ist. Ihn zeigen ferner ein pompejan. Gemälde (*Helbig* 1203) und wohl auch die etrusk. Bronzecista *M. d. I.* 6, 40. Hier haben wir r. Andromeda wie auf den unteritalischen Vasen an Pfähle gefesselt (die durch einen Querbalken verbunden sind), neben ihr ihre Amme sitzend; l. davon kämpft Perseus mit einem Speer gegen das sich aufblühende Ketos, unterhalb dessen l. ruhig ein Silen liegt, den l. Arm auf eine wasserspendernde Urne gestützt. Daran schließt sich, nach der entgegengesetzten Seite gewendet, eine sitzende weibliche Flügelgestalt, die in der erhobenen R. einen Kranz hält; l. vor ihr sehen wir einen gepanzerten Jüngling, der an der l. einen Schild trägt, mit einem Speer anstürmend gegen einen Krieger zu Pferde; das Tier unter diesem ist wie tödlich verwundet vorn zusammengebrochen und steht nur noch auf den Hinterbeinen, eine vorzügliche Komposition. Perseus im Kampf gegen das Ketos trägt eine phrygische Mütze und ist nicht weiter charakterisiert; es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß der Künstler unter dem Fußkämpfer dieselbe Person verstand.

Aus der litterarischen Überlieferung kennen wir aus dem Roman des *Achill. Tat.* 3, 6 ein Gemälde eines Malers *Euanthes* im Tempel des Zeus Kasios zu Pelusium, *Andromeda am Felsen gefesselt und Perseus aus der Luft das Ketos bekämpfend*. Sein Gegenstück bildete der gleichfalls an einen Felsen gefesselte *Prometheus*, den Herakles vom Geier befreite. Von *Nikias* nennt *Plin.* 35, 132 *grandes picturas, in quibus sunt Calypso et Io et Andromeda*. *Brumm, Künstlerg.* 2, 199 stellt sich darunter ein großes Gemälde nach Art des bei *Philostr.* 1, 29 beschriebenen vor; eine wenig ansprechende Vermutung, da man eine solche Darstellung doch kaum als Andromeda hätte bezeichnen können. Auch über die Annahme, *Nikias* habe die vom Felsen von Perseus herabgeleitete Andromeda dargestellt (*Knatz* S. 59), kann ich nicht günstiger urteilen.

Den Kampf mit dem bakchischen Thiasos endlich finden wir auf drei fast übereinstimmenden sf. Vasengemälden, die zuerst von *Kretschmer* richtig gedeutet sind, dargestellt. Im schnellen Lauf hat Perseus, der die Kibisis und einen Petasos trägt, eine Mainade eingeholt, im Nacken gepackt und das Schwert gezückt, um sie zu durchbohren; l. von ihm wendet sich eine zweite zur Flucht (*Arch. Jahrb.* 7, S. 33; *Anzeiger* S. 74; *Knatz* O 1. 2). Die Darstellungen des Perseus und der Satyrn sind als in keiner Verbindung mit den Thiasokämpfen stehend bereits oben besprochen.

Geschnittene Steine mit Perseusdarstellungen sind schon gelegentlich erwähnt. Am häufigsten begegnet der Heros stehend mit dem Medusenhaupt in der l. und der Harpe in der R.; so bereits auf dem alten etruskischen Skarabäus aus der Mitte des fünften Jahrhunderts

(*Furtwängler, Beschreib. d. geschnitt. Steine zu Berlin* 201) und auf einer Reihe von Steinen, die *Furtwängler* zwischen das erste vor- und nachchristliche Jahrhundert setzt, Berlin 4233; 4234; 4236; 4237; 4243; 1394. Zuweilen steht neben ihm (3102; 4239) oder an eine Säule mit Kugel gelehnt ein Schild (4240; 4241) oder er wird von Perseus gehalten (4235); es ist der Schild, in dem der Held das Spiegelbild der Gorgo erblickte. Perseus, der schlafenden Meduse sich nähernd, zeigt ein etruskischer Skarabäus (*Mon. dell' Inst.* 6, 24, 3; *Knatz* H 5); die Tötung der Medusa ebenfalls ein etruskischer Stein (ebenda 4. *Knatz* J 15) und die bei *Millin, G. M.* 105, 386*** abgebildete Gemme; Perseus die Flügel anlegend der etrusk. Skarabäus ebenda 95, 386. Brustbilder des Helden mit Greifenhelm zeigen Berlin 1827—1829 und 1797. Auch mehrere Momente aus dem Liebesabenteuer finden wir dargestellt; im Gespräch mit der gefesselten Jungfrau, an einen Pfeiler gelehnt, zeigen ihn 4244—4248; auf 8479 ist der Kampf überstanden: den Fuß auf den Drachen setzend reicht der Held Andromeda die Hand zum Herabsteigen. In verschiedenen Variationen begegnet die Spiegelung des Medusenhauptes; allein betrachtet er das Schreckbild im Wasser auf Berlin 11083; auf einer Florentiner Gemme steht er neben einer Athena-statue und spiegelt das Gorgoneion in einem zu seinen Füßen liegenden Schild (*Knatz* P 12). Auf 3101 hält er das Haupt hinaus und läßt die sitzende Andromeda das Spiegelbild in einem Schild auffangen, auf zwei anderen Steinen betrachtet er wie auf den pompejan. Gemälden mit Andromeda zusammen das im Wasser sich spiegelnde Haupt (*Knatz* S 15. 16; *Fedde de Perseo* S. 73, 9. 10). Über das Petersburger Amulet ist schon oben (Sp. 2027) eingehend gehandelt.

Nach den Gemmen müssen wir endlich noch die Münzen, die Perseus zeigen, einer kurzen zusammenhängenden Besprechung unterziehen. Argos hat in seinen besten Zeiten mit anderen Typen geprägt (vgl. *Head, hist. num.* 366 ff.); erst in der Kaiserzeit auf Münzen des L. Verus, Hadrian, Septimius Sev. und Valerian begegnet der alte Heros, stehend, das Medusenhaupt und die Harpe haltend (*Knatz* P 16 a—d; 19), ein Typus, den *Furtwängler* auf den myronischen Perseus zurückführt (vgl. Sp. 2040). Auf einer Münze des Sept. Sev. hält Perseus in der R. Harpe und Chlamys, in der L. das Medusenhaupt über einem auf einem Altar stehenden Schild (P 18); auf einer anderen desselben Kaisers steht l. vom Altar noch Athena (P 17). Das beflügelte Haupt des Helden bietet eine Münze des Anton. Pius (P 20). Eine Münze von Asine (P 21) aus der Zeit der Julia Domna zeigt Perseus mit Flügelschuhen, Harpe in der R. und dem Medusenhaupt in der Linken.

Bereits seit 300 v. Chr. bis herab in die Kaiserzeit hat Seriphos mit dem Bild des Perseus geprägt; die Münzen zeigen entweder das Haupt des Perseus mit dem Flügelhelm, nach r. gewandt, oder das bloße Haupt mit und ohne Flügel (P 22—26); den Revers bildet eine Harpe oder ein Medusenhaupt oder beides,

einmal der Heros in ganzer Gestalt mit Flügelhelm, Sichel und Gorgonenhaupt tragend.

Auf den ob. (Sp. 2023) berührten Zusammenhang der Vorfahren des Perseus mit Thessalien wirft ein neues Licht eine Münze aus Larisa Kremaste in der Phthiotis ca. 300 v. Chr., die den Kopf einer Nymphe und auf dem Revers Perseus mit Harpe und Gorgonenhaupt zeigt; auch die Harpe auf einer anderen Münze dieser Stadt soll natürlich an Perseus erinnern (*Head* 255).

Unter den Inseln des aigaiischen Meeres finden wir ebenfalls im dritten Jahrhundert Perseus und die Harpe des Helden auf Münzen des ionischen Gyaros (*Knatz* P 27, *Head* 414), einen Perseuskopf mit Flügelhelm in dem dorischen Astypalaia (P 28, *Head* 534).

Von den makedonischen Königen hat Perseus mit dem Haupt seines Namensvetters geprägt (P 39), Philippos V. sein Haupt gleich dem des alten Helden mit Flügelhelm und Geier bedeckt (*Head* 205) bilden lassen.

Auch die pontischen Herrscher Mithridates Philopator und Eupator ließen mit Perseus mit Gorgonenhaupt und Harpe und dem Kopf des Perseus prägen (*Head* 428, *Knatz* P 37); und im zweiten vorchristl. Jahrhundert etwa weisen die Münzen einer ganzen Reihe pontischer Städte ein Gruppenbild auf, Perseus stehend, mit spitzem Hut und Harpe, das Medusenhaupt haltend; hinter ihm liegt quer der Körper der Meduse. So kennen wir Münzen von Amastris, Amisos, Cabira, Chabakta, Comana, Sinope (*Knatz* P 35 a—e, *Head* 426). Zweifelloß geht auch dies Münzbild auf ein berühmtes Rundwerk zurück. Amasia, Amisos und Sinope zeigen daneben auf anderen Münzen das geflügelte Haupt des Heros (P 34, *Head* 425).

Die ältesten Perseusmünzen hat Kyzikos geprägt. Da finden wir den mit einem Flügelhelm bedeckten Kopf des Gorgotöters, dahinter einen Thunfisch (das Wappen der Stadt) bereits im Beginn des fünften Jahrhunderts auf einem Londoner und Pariser Exemplar eines Staters (*Knatz* P 29^a; *Num. Chron.* Ser. 3, vol. 7, pl. 3, 24. 25) und einer Hekta zu Berlin (P 29^b); ein etwa um 400 geprägter Stater (P 30^a; *Num. Chron.* ebenda 26) zeigt Perseus mit dem Flügelhelm in ganzer Gestalt, knieend, in der L. das Medusenhaupt haltend, unter ihm einen Thunfisch; eine Hekta aus *Inhoofs* Sammlung zeigt dieselbe Darstellung (P 30^b). Kyzikos ist von Milet aus um die Mitte des achten Jahrhunderts kolonisiert (vgl. oben Sp. 2021); diese Münzen zeigen, wie hoch man dort noch bis ins vierte Jahrhundert den alten argivischen Heros verehrte.

Aus der Kaiserzeit kennen wir Perseusmünzen einer ganzen Reihe kleinasiatischer Städte. Bekannter durch *Löschkes* Behandlung ist die Münze des Caracalla von Sebaste in Galatien, die Perseus im Beisein der Athena die Gorgo tödend zeigt (S. 2041; *Knatz* J 13). Daldis in Lydien hat unter Gordian III. auf dem Revers die drei Gorgonen unter einem Baum schlafend geprägt, denen sich Perseus von hinten r. nähert; über der Medusa schwebt eine

Flügelgestalt, wohl Hypnos. Links von der Gruppe sieht man ein kleines Pferd, oben darüber ein Tempelchen mit dem leierspielenden Apollon (*Knatz* II 6; *Mionnet* 4, 34, 178, Abb. Suppl. 7, t. 11, 1; *Head* 549). Ikonion in Lykaonien hat als Münzstempel das Haupt des Perseus mit Flügelhelm und Harpe an der Schulter oder Perseus stehend mit dem Gorgonenhaupt (*Knatz* P 31. 32). Koropissos prägte auf der Rückseite einer Münze des Valerian 10 Perseus mit Harpe, wie er Andromeda vom Felsen heruntergeleitet; unten glaubt *Sallet* (*Z. f. Num.* 13, 73) deutlich das tote Ketos zu erkennen. Die Inschrift lautet *Κοροπισσέων τῆς Κ[ι]τητῶν μητροπόλεως*. Die Ketoi sind die Bewohner der Ketis in Kilikien an der Grenze von Isaurien; das Ketos faßt *Sallet* richtig als gemeinsames Abzeichen der Landschaft. Perseusmünzen aus dem ebenfalls in der Ketis liegenden Anemurion und aus Iotape nennt 20 *Waddington*, *Revue num.* 3, Sér. 1, 1883, S. 36. Perseus ist hierhin natürlich über Tarsos gelangt, das viel mit seinem Bild geprägt hat; auf drei tarsischen Münzen führt er die Bezeichnung *βοηθός* und *παρῶς*. Wir finden ihn hier mit Harpe und Gorgoneion dargestellt (*Imhoof-Blumer*, *Journ. Hell. Stud.* 18, S. 174 nr. 40); seine Hand zu Apollon, der neben ihm auf tarsischen Münzen ebenso häufig begegnet, ausstreckend ebenda auf nr. 39; Perseus mit 30 Flügelhelm und Harpe, auf der ausgestreckten R. das Kultbild des Apollon tragend zeigen nr. 41, 42, 44; auf 43 trägt er aufser der Harpe noch einen Fischkorb. Vor dem Kultbild des Apollon opfernd zeigen ihn 45—47. Mit Harpe und Bild des Apollon in der L., neben ihm einen bald bärtigen, bald bartlosen Fischer, der einen Fisch unten an der Angelrute, oben einen Korb trägt, zeigen ihn 48—50. *Cardoni* hat bei dem Fischer an Diktys gedacht; *Usener* (*Religionsgesch. Unters.* 3, 86, 1) vermutet, daß der Fisch von Perseus übernommen und freigelassen vielleicht eine Rolle bei dessen Fahrt zu den Gorgonen zu spielen hatte (vgl. Abb. 5). *Imhoof-Blumer* denkt wohl richtiger an eine uns unbekanntes Lokalsage (S. 178); man erinnert sich dabei der wunderbaren Erzählungen, die wir oben aus byzantinischen Quellen kennen gelernt haben.

Eine Harpe auf einer Münze von Ioppe 50 (*Head* 678), wo schon in verhältnismäßig früher Zeit das Andromedaabentener lokalisiert wurde, soll wie die auf der Larisäischen Münze zweifellos an Perseus erinnern.

Ich erwähne endlich noch eine Münze des thrakischen Deultum (*Knatz* R 24), die Perseus die Andromeda vom Felsen herabgeleitend zeigt, und eine Anzahl Kaisermünzen von Alexandria, auf denen *Drexler* (*Wochenschr. f. kl. Philol.* 13, 1896 Sp. 28—30) Perseus mit dem Medusen- 60 haupt einen Panisk schreckend erkennen will. Er denkt an die Wiedergabe eines großen Kunstwerks und erinnert an die Notiz des *Aphthonios* (*Rhet. gr.* 2 S. 48), daß auf der Akropolis von Alexandria *τὰ Περασέως ἀθλήματα* dargestellt waren. Den ἀθλήματα kann man diese Darstellung freilich nicht gut zählen. Perseus Andromeda vom Felsen her-

abgeleitend zeigt eine alexandrinische bei *R. Rochette*, *Choix* S. 315, 2 (*Knatz* R 26) abgebildete Münze. Vgl. Perse, Perscutas, Perrheus. [E. Kuhnert.]

Perscutas (*Περσεύτας*), vermutlich Name eines Heros auf drei kyprischen Inschriften aus Kourion bez. dem in der Nähe befindlichen Tempel des Apollon Hylatas; zwei davon sind in gewöhnlichem Alphabet abgefaßt *Δημοκόρης Περσεύτη εὐχὴν Cesnola Cypr.* p. 425 nr. 30 und 31; *O. Hoffmann*, *neue Lesungsvorschläge zu den kypr. Inschr.* in *Bezenbergers Beiträgen* 14, 274; die dritte, in epichorischer Schrift, lautet bei *Hoffmann* a. a. O. nach *Hall*, *Cypriote inscriptions of the Cesnola Collection*, *Journal of the American oriental society* 11 (1885) nr. 2 p. 209ff., nr. 45: *Ἀριστόχων τῶ Ὀνοσίβιον. Εὐξάμενος περὶ παιδὶ τῶι Περσεύται ἐνέθηκε. ἴ(ν) τόχα. Deccke* bei *Bezenberger* a. a. O. 6, 141f. hatte in Perseus nicht einen Gott, sondern einen Königssohn erblickt, wogegen *O. Hoffmann*, *Griech. Dial.* 1, 120 S. 63 (vgl. auch *R. Meister*, *Griech. Dial.* 2, 200, 292) mit Recht bemerkt, daß der Artikel vor *Περσεύται* auf einen Heros hinweist. Nach *Fick-Bechtel*, *Die griech. Personennamen* 431 ist *Περσεύτας* ein erweitertes *Περσεύς*, und für identisch mit dem argivischen Perseus möchte ihn *E. Meyer*, *Gesch. d. Alt.* 2, 144 S. 223 halten. Nach *Mordtmann*, *Ztschr. d. D. morgenl. Gesellsch.* 32 (1878), 557 'stellt der θεὸς *Περσεύτης* vermutlich nur eine Varietät der übrigen (kyprischen) Apollotypen dar'. [Höfer.]

Persidicus, Beiname des Mithras auf einer Inschrift aus Rom, *C. I. L.* 6. 511 p. 98; vgl. Bd. 2 Sp. 3031, 28ff. S. Persitheia. [Höfer.]

Persike (*Περσική*), die sogenannte 'persische Artemis', bei *Plut. Luc.* 24 *Περσία*, bei *Diod.* 5, 77 *Περσεία* (doch will *v. Gutschmid*, *Kleine Schriften* 3, 363 auch hier *Περσία* lesen, s. unten) genannt, ist die Bezeichnung für die hellenisierte, in Lydien und hauptsächlich in der hyrkanischen Ebene verehrten Anáitha (siehe Bd. 1 s. Anaitis). Der persische Name der Artemis war nach *Hesych.* *Ζερῆτις*, worüber man vgl. *Lagarde*, *Gesamm. Abhandl.* 157 (mit Literaturangaben). Als Kultstätten sind nachweisbar:

1) Hierokaisareia, dessen älterer Name nach *Buresch*, *Aus Lydien* 66. 184. *Imhoof-Blumer*, *Lydische Stadtmünzen* 8 f. 137, 2. *Ἰσοὶ πόλη* (*Polyb.* 16, 1. 32, 5) war, führte die Einführung des Kultes der 'Persica Diana' und des damit verbundenen Asylrechtes auf Kyros zurück, *Tac. Annal.* 3, 62. Doch hält *A. Körte*, *Athen. Mith.* 20 (1895), 9, 1 diese Angabe für eine Erfindung der Hierocaesarienser, denen es darauf angekommen sei, das Asylrecht ihres Heiligtumes möglichst alt erscheinen zu lassen, da dieser Angabe das Zeugnis des *Berosos* (Bd. 1 Sp. 331, 53ff.) widerspreche, daß Artaxerxes II. den Kult der Anaitis bei den Persern eingeführt habe. Bei *Pausanias* 5, 27, 5 steht (auch noch bei *Hitzig-Bluemner*): *ἔστι γὰρ Ἀνδοῖς ἐπίκλησιν Περσικοῖς* (mehrere Handschriften *Περσικῆς*) *ἰεῖά ἐν τῇ Ἱεροκαίρειᾳ καλομένην πόλει καὶ ἐν Ὑραίοις, ἐν ἑκατέρῳ δὲ τῶν ἰερῶν οὐκ ἐστὶ καὶ ἐν τῷ οἰκηματί*

(zu diesem οἶκημα s. F. Thiersch, *Abhandl. d. philol.-philol. Kl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 8, 435) ἔστιν ἐπὶ βαμοῦ τέσσα κτλ. Doch hatte schon Buresch a. a. O. 66 Anm. 3 darauf hingewiesen, daß 1) das Wort ἱερά eine nähere Bestimmung verlange und 2) daß Ἀνδοί nie Περαῖοι genannt werden könnten, und daher gestützt auf die v. l. Περαϊκῆς statt Περαϊοῦς vorgeschlagen: ἔστι γὰρ Ἀνδοῖς (Ἄρτεμιδος) ἐπικληθῆν Περαϊκῆς ἱερά κτλ. So bestechend diese Vermutung erscheint, ist sie doch m. E. nicht nötig; der Ausdruck ἱερά findet seine nähere Bestimmung durch die folgenden Worte ἐν ἑκατέρῳ etc.: in Hierokaisareia und Hypaipa erbaute sich Tempel (oder περιβολοί?), in diesen Tempeln aber wieder cellae, in denen die nun erzählten heiligen Handlungen stattfinden, und die Ἀνδοί ἐπικληθῆν Περαῖοι finden ihre Erklärung durch Strabo 13, 629: τὸ Τροκάκιον πεδῖον, Περαῶν ἑπονομασάντων καὶ ἐποίκους ἀγαγόντων ἐκεῖθεν. Des weiteren berichtet Pausanias a. a. O., daß ein Magier in diesem οἶκημα trockenes Holz auf den Altar legte, sich die Tiara aufsetzte — einen solchen Magier mit Tiara zeigt eine Münze von Hierokaisareia, Imhoof-Blumer a. a. O. Taf. 1, 3 S. 6f. 10f. *Monn. grecques* Taf. II 7. *Ztschr. f. Num.* 10 (1883) Taf. 10, 9 S. 271, 21, wo der Kopf noch als der eines kappadokischen Fürsten bezeichnet ist —, in barbarischer Sprache die Gottheit anrief und aus einem Bucho (nach Frazer z. d. St. aus dem Zend-Avesta) las; darauf entzündete sich das Holz, ohne daß Feuer daran gehalten wurde, und die helle Flamme schlug hervor. Zahlreiche Münzen von Hierokaisareia zeigen auf dem Revers einen flammenden Altar, auf dem Obvers das Brustbild der Artemis mit der Legende ΠΕΡΣΙΚΗ. Eckhel, *Doctr. num.* 3, 103. *Mionnet* 4, 46, 209, *Head, Hist. num.* 550. *Cat. of greek coins of Lydia* 102f. Imhoof-Blumer, *Lyd. Stadtmünz.* 14, 15 ff.; andere Münzen mit derselben Legende und Darstellung auf dem Obvers zeigen auf dem Revers das Vordertheil eines liegenden Hirsches, Imhoof-Blumer a. a. O. 5, 1 oder einen schreitenden Hirsch, *ebend.* 16, 22, 24 oder einen stehenden Zebuochsen, *ebend.* 14, 14. Eine andere Münze stellt die Artemis Persike dar, welcher der Heros Perseus die Hand reicht, Imhoof-Blumer, *Griech. Münz.* 594a S. 193 Taf. 11, 17. *Lyd. Stadtmünz.* 19; auf einer andern Münze steht die Artemis Persike neben der Tyche von Hierokaisareia auf einem von zwei Pferden gezogenen Wagen, dem Perseus (oder Hermes?) voranschreitet, *Lyd. Stadtm.* 19, 40. *Head, Cat. of greek coins of Lydia* 105, 20. Weihungen: θεοῖς σεβαστοῖς καὶ Ἄρτεμιδι Περαϊκῆς καὶ τῷ δήμῳ, *Monn. καὶ βιβλ.* 5 (1885/86), 35, γιγ'. *Corr. hell.* 11 (1887), 95, 17. *Bohn-Schuchardt, Alt. v. Aigai* 25. Spiele: τὰ μεγάλα Σεβαστά Ἄρτεμιεία, *Μουσ. α. α. Ο. φιδ'*. *Corr. hell.* a. a. O. 96, 18. Nach Wernicke bei Pauly-Wissowa Bd. 2 s. v. Artemis S. 1397 bezieht sich das von Paus. 7, 6, 7 erwähnte ἱερόν Περαϊκῆς Ἄρτεμιδος, vor dem die Lyder die Bildsäule des im Lamischen Kriege gefallenen Lyders Adrastos aufstellten, ebenfalls auf den Kult in Hierokaisareia.

2) Hierakome = Hierakaisareia (nr. 1).

3) Saritscham, fünf Stunden nördlich von Magnesia am Sipylus im nordwestlichen Winkel der hyrkanischen Ebene gelegen, von Buresch a. a. O. 27 f. vgl. 190f. mit dem von *Plin. nat. h.* 5, 126 erwähnten Hierolophos identifiziert, während Radet, *Corr. hell.* 11 (1887), 391 ff. (vgl. *La Lydie et le monde grec au temps des Merminades* 318) fälschlich Aigai (*Bohn-Schuchardt, Alt. v. Aigai* 58f. Buresch 30) in der Nähe von Saritscham suchte: Kultus der Περαϊκῆ θεῆς (ohne die Bezeichnung Ἄρτεμις), deren Tempel das Asylrecht besaß, das durch den fragmentierten Brief eines Seleukidenherrschers bestätigt wurde: ἐσθλίαν τῆς περ' ὑμῶν Περαϊκῆς θεᾶς] ἐπὶ τοῦτω βεβαίω, *Μουσ. καὶ βιβλ.* 5, 28 nr. φσ'. *Corr. hell.* 11 (1887), 81f. nr. 2. *Michel, Rec. des inscr. grec.* 48 p. 61. *W. v. Diest, Von Pergamon über den Dindymos zum Pontus* (= Petermann, *Geogr. Mitteil.* Ergänzungsheft 94 [1880]) S. 25f.

4) Mermere, nach Buresch a. a. O. 184 zweifellos auf der Stelle eines bedeutenden antiken Ortes, südöstlich von Hierokaisareia gelegen: Ἄρτεμιδι Περαϊκῆς καὶ τῷ δήμῳ Γλύκων καὶ Ἀλέξανδρος, *Μουσ. α. α. Ο.* 51 nr. φλβ'. *Corr. hell.* 11, 448, 5.

5) Silandos, falls die Fundstätte der folgenden Inschrift, Selendi (Buresch 185. 199. Imhoof-Blumer, *Lyd. Stadtm.* 142) mit Silandos identisch ist: τῆν Ἀναίτην τῆν ἀπὸ ἱεροῦ ὕδατος κολοιομένην ἔξει, Buresch S. 117 nr. 56. S. 199. Diese Anaitis 'vom heiligen Wasser' ist eine interessante Parallele zu der iranischen Wassergöttin Anâhita (*Ed. Meyer, Roschers Lex.* Bd. 1 Sp. 330). *Körte, Athen. Mitth.* 20 (1895), 12 Anm. erkennt in ihr die Artemis Κολοινη (s. unten Sp. 2063, 66 ff.).

6) Hypaipa s. die unter 1) angeführte Stelle aus Paus. 5, 27, 5. Eine südlich von Hypaipa bei Ödemisch, das nicht, wie Ramsay, *Hist. Geogr.* 104. *Reinach, Rev. archéol.* 1885, II, 97f. wollten, mit Hypaipa identisch ist (s. Buresch a. a. O. 189. G. Weber, *Rev. des étud. grecques* 1892, 8), gefundene Ehreninschrift auf einen Einwohner von Hypaipa erwähnt τὰ μεγάλα Ἄρτεμιεία Ἄρτεμιείαδι (nach dem Herausgeber Lokativ zu einer Örtlichkeit Ἄρτεμιείας[?]), eine Ansicht, die hinfällig wird durch die gleichfalls in der Nähe von Ödemisch gefundene Inschrift: Ἄρτεμιείαδος ξ' . . . τὸν ἀγῶνα τῶν Ἄρτεμιείων, *Rev. archéol.* a. a. O. 114, 14. Auf Münzen von Hypaipa erscheint wie auf denen von Hierokaisareia (oben nr. 1) der flammende Altar innerhalb einer Tempelfront mit vier Säulen, Imhoof, *Lyd. Stadtm.* 84, 14 Taf. 4, 10; oft findet sich das Kultbild der Artemis (Anaitis), manchmal auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen oder auf der vorgestreckten Rechten der Stadtgöttin oder des Apollon stehend, *ebend.* 77 ff. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunter. coll. . . . Glasgow* 2, 453, 5 pl. 55, 19 oder zusammen mit Asklepios *Head, Cat. . . . Lydia* 112, 28. Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 1, 174, 2 Taf. 6, 6; Anaitis auf Homonoiamünzen von Sardes und Hypaipa, *Head, Lydia* 277, 218 pl. 41, 4.

7) Gebiet der Kaystrianer, Larisa oder Teira: Kultbild der Artemis Anaitis, *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm.* 54. 78.

8) Klannudda: Kultbild der Artemis Anaitis; wenigstens gleich die Darstellung bis auf das Attribut in der R. (rundlicher Gegenstand) derjenigen der Artemis Anaitis von Hypaipa, *Imhoof-Bl., Lyd. Stadtm.* 59; vgl. 78.

9) Maeonia und Umgebung (Kula, Gjöfde): Die zahlreichen Inschriften finden sich bei

Leemans, Griechische Oephschriften uit Klein-Azië in Verhandelingen d. Kon. Akad. van Wetensch. Afdel. Letterkunde 17 (1888) S. 3 ff. *Polak, Mnemosyne* 15 (1887), 251 ff. Beachtenswert ist es, daß die Göttin bald als *Ἀρτεμις Ἀναίτις* bald als *Θεὰ Ἀναίτις* oder als *Μήτηρ Ἀναίτις* erscheint, ein Umstand, der deutlich auf ihre Verschmelzung mit der Rhea-Kybele hinweist. Es sind folgende Inschriften: a) *Ἀρτέμιδι Ἀναε[ί]τι Χαρίτη . . περιόπτωμα σοφῶσα καὶ*

ἐξερσθησα ὑπὸ τῆς ἰερείας, Leemans 3, 1. *Polak* 252, 1. — b) *Ἀρτέμιδι Ἀναίτι . . ὅπερ ὕγειας τῶν ὀφθαλμῶν, Leemans* 7, 2. *Polak* 252, 2. — c) *Ἀρτέμιδι Ἀναίτι καὶ Μηρὶ Τιάμον . . ὅπερ τῆς ὀλοκληρίας τῶν ποδῶν, Mon.* 1880, 127. *Rev. archéol.* 1885, 2, 107. *Leemans* 39. *Corr. hell.* 4 (1880), 128. *Roscher, Sächs. Ber.* 43 (1891), 124 a. Diese drei Inschriften zeigen die Anaitis als Heilgöttin, die ein Hymnus des Avesta als 'heilkräftig' preist (*K. Geldner, 30*

Kuhn's Zeitschr. 25, 379, 1) und zu der man um 'heilen Leib' betete, *ebend.* 388, 53 — d) *Θεᾷ Ἀναίτι καὶ Μηρὶ Τιάμον . . ἐπέδωκαν τὸ ἱεροποίημα εὐχαριστοῦντες, Leemans* 8, 3. *Polak* 252, 3. *Class. rev.* 1889, 69, 1. *Athen. Mitth.* 12 (1887), 254, 19. — e) *Θεᾷ Ἀναίτι καὶ Μηρὶ Τιάμον*, und weiter heißt sie in derselben Inschrift *Μήτηρ Ἀναίτις, Mon.* 1885, 54 nr. vii'.

Leemans 10, 4 (wo *εἰλασάμεν ὑπὲρ τῶν Ἀναίτιν* statt *εἰλασάμεν* [= *εἰλασάμενοι*] *Μήτηρ Ἄ* 40

steht). *Polak* 253, 4. — f) *Μητροῖ Ἀναίτι Ἀπό. Μουσαῖος ἀναδείξάμενος τὴν ἀδείφην . . στήλην ἀπαιτηθεὶς ἐπέδωκα, Leemans* 11, 5. *Polak* 253, 5. *Class. rev.* 1889, 70, 2. *Athen. Mitt.* 12, 254, 20. — g) *Μητροῖ Ἀναίτι Ἄσιοττηρῆ (Ἄσιοττηρῆ, Buresch* a. a. O.), *Leemans* 13, 7. *Polak* 253, 7. *Athen. Mitt.* 12, 254 Anm. 2. — h) *Μεγάλη Ἀναίτις, Leemans* 12, 6. *Polak* 253, 6; vgl. *Buresch* a. a. O. 67. — Ein *ἕλκος . . Θεῶν Διὸς Σεβαζίου καὶ Ἀρτέμιδος Ἀναίτις, Mon.* 1880, 164. *Leemans* 39. *Rev. archéol.* a. a. O. 107.

Auf Münzen von Maionia erkennt *Imhoof-Bl., Lyd. Stadtm.* 93, 3 die Artemis Ephesia (vgl. unten die Münzen von Philadelphia), dagegen *Head, Cat. of greek coins of Lydia* 135, 75. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. coll. univers. of Glasgow* 2, 454, 1 die Artemis Anaitis. Auch die *Μήτηρ Φιλείς* einer Inschrift aus Kula (*Corr. hell.* 8, 378. *Journ. of hell. stud.* 10, 227, 23), die nach *Pierre, Corr. hell.* 60

a. a. O. 379 = Kybele ist, wird von *Reinach, Rev. arch.* 1885, 2, 109 und *Perdrizet, Corr. hell.* 20 (1896), 89 Anm. 1 auf Anaitis gedeutet und ist nach *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Artemis Sp. 1397 mit der am gygaïschen See verehrten Artemis *Κολορνῆ* (s. d. Art. Gygaia und Koloene und dazu *Buresch* 66. 118 Anm.; nach *Stephani, Comptes-rendu* 1865, 28 ist die

Artemis *Κολορνῆ* eine der Demeter [richtiger wohl der Göttermutter] sehr nahe verwandte Göttin) identisch (vgl. ob. unter nr. 5). Ein interessantes bildliches Zeugnis für die schon oben erwähnte Verschmelzung der Rhea-Kybele mit Anaitis in Lydien bietet ein aus Kula stammendes Marmorrelief (*Mon.* 1880 S. 163) mit der Darstellung dreier Göttinnen: ΔΗΜΗΤΡΑ—ΗΝΙΚΗ—ΑΡΤΕΜΙΣ. Die letztere sitzt nach

Buresch 69 (vgl. auch *Usener, Rh. Mus.* 58 [1903], 26, 20) auf einem von zwei Löwen getragenen Thronessel mit Mauerkrone auf dem Haupte, einer nach oben offenen Mondsichel auf der Mitra, mit einer nach unten geöffneten darunter; zu ihren Füßen windet sich ein Tier, links und rechts vor dem Thron ist je ein Stierkopf angebracht; an den Armlehnen des Thrones links und rechts richtet sich je eine große Schlange empor. Dasselbe Übergehen

der beiden Göttinnen in einander zeigt ferner ein Fragment des Tragikers *Diogenes* b. *Athen.* 14, 636 a (*Nauck*² S. 776), in dem die zuerst angerufene phrygische Kybele durch die lydische *Τυωλία Θεός . . Ἄρτεμις* abgelöst wird. Über die Verschmelzung der Göttermutter und der Anaitis vgl. *Paris, Corr. hell.* 8 (1884), 377. v. *Gutschmid, Kl. Schriften* 3, 191. *Milchhoefer, Anfänge der Kunst in Griechenland* 87. *Cumont* oben s. v. Mithras Bd. 2 Sp. 3043, 54 ff. *Koerte, Athen. Mitth.* 20 (1895), 11. 12 mit Anm. 1. Vgl. auch *Kern, Arch. Anzeig.* 1894, 123, der die Identität der Artemis Leukophryene d. h. der Göttin des unweit von einem See gelegenen Leukophrys mit der Kybele erweist.

10) Sardes: Priester der Anaitis Artemis, *Rev. archéol.* 1885, 2, 105 Mit diesem inschriftlichen Beleg stimmt überein die Nachricht des *Berosos* fr. 16 aus *Clem. Alex. Protr.* 5 p. 43 *Potter*, daß Artaxerxes II. der Aphrodite (s. unten) Anaitis aufser in anderen Städten auch in Sardes Statuen errichtete. Vielleicht ist die *Σαρδιανὴ Ἄρτεμις* (*C. I. G.* 2, 3459) mit unserer Göttin identisch. Ein seiner Lage nach unbestimmbarer Tempel der Artemis, der aber durch die Erwähnung die Paktolos und des Tmolos wohl nicht allzuweit von Sardes anzusetzen sein dürfte, wird von *Plut. de flur.* 7, 5 erwähnt: in ihm that Tmolos, der König von Lydien, einer Jagdgefährtin der Artemis, namens Archippe, Gewalt an.

11) Philadelphia: Weihung an die *Μήτηρ Ἀναίτις, Corr. hell.* 8 (1884), 376. *Rev. archéol.* a. a. O. 108. *Leemans* a. a. O. 39. *Athen. Mitth.* 14 (1889), 106, 56. Spiele: *μεγάλα σεβαστά Ἀναίτια, C. I. G.* 2, 3424. *Le Bas* 655. *Rev. archéol.* a. a. O. 107. *Leemans* 39. Vgl. *ὁ τῆς Θεοῦ ἐργόν, Ath. Mitth.* 20 (1895), 506. Beachtenswert für die ob. 9 a. E. erwähnte Verschmelzung der Anaitis mit Kybele ist, daß aus Philadelphia die Weihung an die *Θεὰ Ματρωνή* (s. d.) stammt, ebenso eine Weihung an die *Μήτηρ Θεῶν, Leemans* 16, 9. *Polak* 253, 9. *Corr. hell.* 7, 504, 9. Vielleicht stellt der von *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm.* 123, 32 (*Mionnet* 4, 102, 561) als Kultbild der Artemis Ephesia bezeichnete Typus die Anaitis dar.

12) Thyateira: Die hier verehrte Artemis *Βορειτηρῆ* (*C. I. G.* 2, 3477 [vgl. 3507. 3508, wo

Artemis ohne die Epiklesis *Βοσσητινή* erscheint]; *Eckhel, Doctr. n. 3, 121. Mionnet 4, 152 f. Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm. 147. Kleinasiat. Münz. 1, 185, 1. Head, Cat. of . . . Lydia 295, 19 ff. 297, 30. 300, 51. 321, 146 ff. pl. 41, 6* ist von *Eckhel a. a. O. M. Clerc, De rebus Thyatir.* 78 wohl mit Recht für die Anaitis erklärt worden, vgl. aber auch *Hiller v. Gaertringen, Wochenschr. f. klass. Phil. 1893, 1388.* Auch in dem nnö. von Thyateira gelegenen Kirg-¹⁰ Agatsch ist eine Inschrift, die eine Priesterin der Artemis nennt, gefunden worden.

13) Attaleia: Kultbild der Artemis Bo-reitene, *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtm. 45 f.*

In Karien findet sich auf Münzen von Attuda die Darstellung eines Kultbildes einer Göttin, das identisch ist mit dem der Artemis Anaitis von Hypaipa, *Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen 1, 124, 8. Lyd. Stadtm. 78,* und das von *Diod. 20, 27* erwähnte *Περσικόρ* bezeichnet²⁰ nach *Eckhel, D. n. v. 3, 103* locum Dianae Persicae sacrum.

Von Städten Phrygiens haben Münzen mit dem Kultbild der Artemis Anaitis geprägt *Apa-meia (Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen 207, 6. 209, 13 a. Macdonald, Cat. of greek coins etc 478, 11), Kadoi (Imhoof-Blumer, Kleinas. M. 248, 2; vgl. Lyd. Stadtm. 78).* Ob der von *Plin. n. h. 16, 157* erwähnte *Anaiticus lacus* in Phrygien zu suchen ist (*Ramsay, Cities . . . Phrygia 1, 231*), ist mindestens zweifelhaft; nach *Baumgartner bei Pauly-Wissowa Bd. 1 s. Anaitica regia* lag er in der Landschaft Anaitis in Armenien. Zu den Bd. 1 Sp. 332 f. von *E. Meyer* angeführten Kultstätten der Anaitis ist ergänzend nachzutragen:

Armenien: Litteratur über die älteren Angaben und Vermutungen über die armenische Anaitis bei *P. de Lagarde, Studien in Abh. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen 22 [1877] S. 12*⁴⁰ nr. 105 S. 166. *Gesammelte Abh. 15.* Kultstätten in Eriza, dem Hauptort der Landschaft *Akisilone, Agathangelos b. V. Langlois, Collect. des histor. anc. et modern. de l'Armenie 1, 126. 167;* sie heißt *δέσποινα Ἄρτεμις* (S. 135), *μεγάλη Ἄρτεμις* (S. 129), *μεγάλη δέσποινα Ἄρτεμις* (S. 128); das Bild der Göttin war von Gold (S. 168). Auch *Moses v. Chorene 2, 13. 57* erwähnt den Kult von Eriza. Kult in *Artaxata, Moses v. Ch. 2, 46. Agathang. S. 164,*⁵⁰ in *Armavira, Moses 2, 11.* Ob auf den Münzen einiger Könige von Westarmenien mit *Babelon, Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène Introd. CXCI, CXC VIII Fig. 40. CC Fig. 42* (vgl. *Head, Hist. num. 635*) eine Darstellung der Anaitis anzunehmen ist, bleibt fraglich, vgl. *Imhoof-Blumer, Porträtköpfe auf antiken Münzen S. 81* (vgl. 41), der *Kybele* erkennt.

Zela in Kappadokien (Bd. 1 Sp. 332, 40 f.),⁶⁰ von *Windischmann, Die persische Anaitis, Abh. d. philos.-philol. Kl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss. 8 (1856), 93 f.* mit dem pontischen identifiziert: Nach *v. Gutschmid, Kl. Schriften 3, 190 f.* ist die Kaiserin *Alexandra (Papebroch, Acta S. S. April III p. 105),* die auf den alten Darstellungen dem Kampf des hl. Georgs, der nach der Legende ein kappadokischer Prinz war, zuschaut, die

ins Christliche übersetzte *Anaitis*, deren Namen *Ἀλεξάνδρα* 'die Männer Abwehrende' eine sehr passende Bezeichnung für die 'jungfräuliche' (Bd. 1 Sp. 330, 53) *Anaitis* sei.

Auf Münzen vom pontischen Zela (s. Bd. 1 Sp. 333, 2 ff.) erkennt *Head, Hist. num. 427* (vgl. *Wroth, Cat. of greek coins Pontus, Paphlagonia 41, 3*) eine Darstellung des Tempels der Anaitis.

Auch Münzen von *Amastris* in *Paphlagonien* zeigen wahrscheinlich die Anaitis, *Head a. a. O. 432 fig. 266; Wroth a. a. O. 84, 1 pl. 19, 2;* letzterer schwankt zwischen Anaitis und *Aphrodite.*

Über den Kult der persischen Artemis bei den Parthern und über die Darstellung der Göttin auf Münzen des Partherkönigs *Gotarzes s. v. Gutschmid, Kl. Schriften 3, 62. 89; vgl. auch Schneiderwirth, Die Parther u. s. w. 186 f.*

Über den Kult der A. bei den Arabern handelt *E. Blochet, Le culte d'Aphrodite-Anaitis chez les Arabes du paganisme in Rev. d. linguist. 35 (1902), 1—26* [z. Z. noch nicht abgeschlossen], der S. 12 in der bekannten Stelle bei *Herod. 1, 131* (vgl. *E. Meyer Bd. 1 Sp. 332, 1*) *καλέουσι . . . Ἀράβιοι δὲ Ἀλιλάτ* (so *Selden* nach *Herod. 3, 8* für das überlieferte *Ἄλιπτα*, das *Pott, Ztschr. d. d. morg. Ges. 13, 371* für einen nach dem Gebären benannten semitischen Namen, wie *Γερετυλλίς*, hielt) *Ἀλιλάτ* liest. Zu *Alilat s. Baumstark, Pauly-Wissowa Suppl. 1, 57 ff.*

Inbetreff des gewöhnlich gebrauchten Namens 'persische Artemis' sind beachtenswert die Bemerkungen *v. Gutschmid's Kl. Schr. 3, 263 f.*, daß die Bezeichnung *Ἄρτεμις Περσική* bez. *Περσική* allein nur für *Hierokaisareia* (s. oben nr. 1) bezeugt ist. Nun ist allerdings noch die oben nr. 3 angeführte Inschrift aus dem ungefahr 20 Kilometer von *Hierokaisareia* entfernten *Saritscham* (*Hierolophos?*) hinzugekommen, die die *Περσική θεά*], wie wohl sicher zu ergänzen ist, nennt, sowie die oben unter nr. 4 mitgeteilte Inschrift aus dem südöstlich von *Hierokaisareia* gelegenen jetzigen *Mermere*, und unter den *θεοὶ Περσικοί* (s. d.) wird von *Strabo* die Anaitis genannt (vgl. die analoge Ausdrucksweise *Πισιδική θεά* [s. d.] und *Πισιδικοί θεοὶ* [s. d.]), aber im Verhältnis zu den viel häufigeren Bezeichnungen der Göttin als Anaitis, Anaitis Artemis, Artemis Anaitis, *θεά Anaitis, Μητηρ Anaitis*, bleibt doch das seltener vorkommende und lokal begrenzte *Περσική* merkwürdig. Denn bei *Plut. Lucull. 24,* der von dem Kultus im Osten *πέραν Ἐδοράτων* spricht, heißt die Göttin *Περσεία Ἄρτεμις*, und *Diod. 5, 77* berichtet, daß Artemis wegen ihres häufigen Aufenthaltes *περὶ τὴν Περσίδα* 'Περσεία' genannt worden sei, und daß die Perser *Ἀρέμιδι Περσεία* (*Περσεία* cod. *Vindob.*)⁶⁰ *Mysterien* feierten. In dieser *Περσεία* erkennt *v. Gutschmid* dieselbe Göttin wie die *Περσεία* (s. d. u. *Cumont* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Anaitis: 'Artemis Περσεία wohl = persische Göttin') und sieht in *Περσεία* einen 'orientalischen Beinamen (etwa altpersisch *Pārçaia, ἡ τῆς Περσίδος?*), zu dem sich dann die Nebenform *Περσεία* verhalten wird, wie sanskr. *Pārçara* zu altpers. *Pārça*'. *Usener, Rhein. Mus. 23 (1868), 351* erklärt die

Beziehungen von *Περσία* bez. *Περσεία*, wie er bei *Diod.* liest, zu dem Volksstamm der Perser für durchaus sekundär, erklärt den Namen selbst für ursprünglich griechisch (vgl. auch *Studniezka, Kyrene* 155 Anm. 81) und sieht in Persia etc. wie in der ihr gleichen *Περγαία* (s. d.) = *Περσεία* (s. d.) die in Vorderasien so vielfach verehrte Mond- und Lichtgöttin (vgl. auch Persithea), eine Ansicht, in der ihm auch *Furtwängler, Sitzungsber. d. k. bayr. Akad. d. Wiss., philos.-philol. Kl.* 1899, 2, 607 Anm. 2 beistimmt, indem er sagt, 'die von den Griechen mit ihrer Urania identifizierte persische Anaitis ist Sterngöttin; sie erscheint von einem grossen Strahlenkranz umgeben auf einem griechisch-persischen Cylinder des 4. Jh. (*Stephani, Comptes rendus* 1882/83 pl. 5, 3. *Furtwängler, Antike Gemmen* 3 S. 120)', obwohl *E. Meyer, Ztschr. d. d. morg. Gesell.* 1877, 721 aufs Schärfste dagegen Einspruch erhoben hatte, die eranische Quellgöttin zu einer assyrisch-persischen Mondgöttin (als Mondgöttin bezeichnet auch *G. Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer, Abhandl. f. die Kunde des Morgenlandes* 7, 3, 146 die *Ἡροσία Ἀρτεμῆς* der überdies S. 155f. die Göttin *Ναρά* [s. d.] für identisch mit Anāhita hält) machen zu wollen.

Über das Bild, unter dem man sich Anaitis vorstellte, s. Bd. 1 Sp. 332, 21 ff.; hinzugefügt möge werden, das man sich die Göttin auch mit goldenen Schuhen bekleidet dachte, *Geldner* a. a. O. 391 f., 78. Eine Darstellung der Anaitis findet sich auf dem Relief mit der oben unter 9 a angeführten Inschrift bei *Leemans* a. a. O. S. 3: die Göttin trägt wie die Kybele, Mauerkrone und Schleier, ausserdem aber auch eine Scheibe mit der Mondsichel hinter dem Haupte; bemerkenswert sind die zahlreichen — achtzehn — Brüste (vgl. die Beschreibung Bd. 1 Sp. 332, 28); zu beiden Seiten befindet sich ein Hirsch.

Mit dem Namen persische oder orientalische oder asiatische Artemis (*Gerhard, Archäol. Zeit.* 12 [1854], 177 f., 181. *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 2, 9 f., 110. 269. *Milchhofer, Die Anfänge der Kunst in Griechenland* 86. *De Witte, Gaz. des Beaux-Arts* 21 [1866], 115. *Chabouillet, Cat. génér. des camées* 125 n. 781. *P. Orsi, Museo Ital. di antich. class.* 2 [1888], 795 ff. *Langbehn, Flügelgestalten in d. ältest. gr. Kunst* 66 ff., 76. *Radet und Oueré, Corr. hell.* 1894, 134) hat man die auf Denkmälern sehr häufige (Beispiele: Bd. 2, Sp. 1750, 63 ff. *Langbehn* a. a. O. 77 ff. *Curtius* a. a. O. 2, 269. *Corr. hell.* a. a. O. pl. 4^{bis} = *Athen. Mitth.* 20 [1895] Taf. 1. *Hitzig-Bluemner zu Paus.* 5, 19, 5 S. 413. *Athen. Mitth.* 24 [1899], 356) Darstellung einer tierhaltenden Göttin bezeichnet, mit Unrecht, wie *Studniezka, Kyrene* 154 f. *Roseher, Lexikon* 2 Sp. 1752 und *A. Koerte, Athen. Mitth.* 20, 8 ff. nachgewiesen haben; denn alle diese Darstellungen, die sich weit entfernen von der für Anaitis anzunehmenden Darstellung (s. oben), bezeichnen die griechische Artemis als *πρωία θηρών*; vgl. auch *E. Meyer* Bd. 1 Sp. 333, 27 ff. *E. Knoll, Studien zur ältest. Kunst in Griechenland* (Progr. d. Bamberg. Studienanstalt 1890) S. 60. [Höfer.]

Persikoi Theoi (*Περσικοί θεοί*), *Strabo* 12, 599. 15, 733; namentlich werden als solche (*Περσικοί δαίμονες*) genannt Anaitis, Omanos (s. d.) und *Ἀνέδατος* (*Ἀνένδατος*, *Lagarde, Ges. Abhandl.* 154), *Ἀνένδατος* oder *Ἀνένδατος* = Ameretät 'der Herr der Bäume', *Windischmann, Abhandl. d. philol.-philol. Cl. d. k. bayr. Akad.* 8, 120 f.; vgl. aber auch *Ed. Meyer* Bd. 1 s. Anaitis Sp. 333, 4 ff.), *Strabo* 11, 512. [Höfer.]

Persinoos (*Περσινόος*), ein Grieche vor Troja, von Penthesileia getötet, *Quint. Sm.* 1, 227. [Stoll.]

Persithea (*Περσιθέα*), *ἡ Ἀφροδίτη*, *Hesych.* wozu *M. Schmidt* bemerkt 'Ἰμο *Περσεία*: θεὰ Ἄτ non Vennis sic dicta, sed Diana etc.' (vgl. d. Art. Persike Z. 2). Dafs aber *Περσιθέα* dieselbe Göttin wie die Anaitis ist, die öfters der Aphrodite (Bd. 1 Sp. 331, 67 ff.) gleichgesetzt wird, ist offenbar, vgl. *Cumont* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Anaitis Bd. 1 Sp. 2031, 13, und Persithea-Anaitis verhält sich wie Persidicus-Mithras. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 352 sieht in Persithea (Stamm *perj-* etc. = 'leuchten') die 'Lichtgöttin' Aphrodite. [Höfer.]

Perso (*Περσώ*), eine der Graiai (s. d. Bd. 1 Sp. 1731, 4), *Heraklit. de incred.* 13 p. 78 *Festa*. Vgl. *Tümpel, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 16 (1888), 211. *H. D. Müller, Ares* 75. Bei *Hygin. fab. praef.* 11, 1. *Schmidt* vermutet *Bursian* für den überlieferten Graiennamen Chersis: Persis, gebilligt von *Robert, Hermes* 36 (1901), 159. Über Darstellungen der Perso s. d. A. Pempredon. [Höfer.]

Personifikationen abstrakter Begriffe. Personifikation ist in Ansehung des Objekts Beseelung des Unbeseelten, in Ansehung des Subjekts Hineintragen des Ich in das Nicht-Ich. Personifikation oder Persönlichmachung ist gleichzusetzen mit Beseelung, weil der Begriff der Seele untrennbar verbunden ist mit dem der Persönlichkeit. Indem ich ein unpersönliches Konkretum oder Abstraktum zu persönlichem Rang erhebe, mit persönlichen Kräften und Eigenschaften ausstatte, setze ich eine Seele. Personifikation beruht auf einem Hineintragen des Ich in das Nicht-Ich, sofern das persönliche Subjekt, in dessen Vorstellung jene Tätigkeit vor sich geht, keine anderen Elemente besitzt, um diese Tätigkeit zum Ausdruck zu bringen, als die, welche es in seinem eigenen Selbstbewusstsein vorfindet.

Den Antrieb zur Personifikation erhält die menschliche Phantasie durch die Vorstellung einer von aufsen wirkenden Kraft. Denn da der Verstand gemäfs der ihm eigenen Veranlagung bei jeder Äußerung von Kraft nach der Quelle fragt, aus der sie stammt, da wir andererseits in unserem Selbstbewusstsein, und nur dort, Wirkung und Ursache bei einander und die Äußerungen unserer eigenen Kräfte durch einen ganz persönlichen Willen bedingt finden, so werden wir durch Analogieschluss dahin getrieben, auch bei einer von aufsen wirkenden Kraft einen gleichen persönlichen Willen als Ursache anzunehmen.

Das Gesagte gilt für den zum persönlichen Selbstbewusstsein entwickelten Intellekt. Auf einer primitiven Kulturstufe, wo der Mensch

sich selbst noch nicht Persönlichkeit geworden ist, kann auch die Ursache einer Kraftäußerung nicht persönlich vorgestellt werden. Hinter der Kraft wird nur eine Summe von Eigenschaften gefühlt, die den Träger wiederholter Kraftäußerungen bildet, mit anderen Worten: eine Macht, und diese Macht ist naturgemäß göttlich.

Die Vorstellung einer wirkenden Macht ist nicht die erste, an die sich eine religiöse Begriffsbildung ansetzt. Schon die einzeln wirkende Kraft wird als göttlich empfunden und drängt in der Sprache nach Fixierung, es entstehen die Augenblicksgötter. Ein weiter Weg führt von hier bis zu der Ausgestaltung wirklich persönlicher, individueller Götter, seine letzte Etappe bezeichnet die Personifikation.

Nicht in diesem Sinne sind die Personifikationen Gegenstand des vorstehenden Artikels. Die persönlichen Götter, die als fertige Individualitäten vor unsere Augen treten, verraten nicht mehr ohne weiteres den Prozeß, den sie durchgemacht haben, mit ihnen haben wir uns nicht zu beschäftigen. Vielmehr sollen diejenigen göttlichen Gestalten den Gegenstand unserer Betrachtung bilden, bei denen die personifizierende Kraft der menschlichen Phantasie sozusagen ihr Erstaunlichstes geleistet hat, nämlich die Vergöttlichungen abstrakter Begriffe.

So weit die abstrakten Begriffe das Primäre und die göttlichen Gestalten aus diesen abgeleitet sind, gehört in der That eine bis zum Äußersten gesteigerte Einbildungskraft oder die ganz außerordentliche Veranlagung eines Volkes dazu, solche Gebilde zu schaffen. Aber oft genug ist das Umgekehrte der Fall: die Götter waren früher als die Abstrakta. Göttliche Macht äußert sich im Handeln oder in bestimmten Eigenschaften, die Abstrakta schließen weder das eine noch das andere in sich. Erzählen will ein Volk von seinen Göttern, darum sind die ursprünglichen Götternamen prädikativisch, adjektivisch. Und so stellt sich bei näherem Zusehen heraus, daß eine ganze Reihe von abstrakten Götternamen ursprünglich adjektivische Kraft gehabt haben muß. Von besonderer Beweiskraft sind in dieser Hinsicht solche Abstrakta, die als Beinamen übergeordneter Götter vorkommen, wie Nike oder Hygieia als Beinamen der Athena, Peitho oder Praxia als Beinamen der Aphrodite, Eukleia als Beiname der Artemis oder Aprobodite u. a. Sie sind nur als Adjektiva verständlich. So ist denn auch Dike die 'Weisende', Lachesis die 'Losende', Nemesis die 'Zuteilende'. *Usener* hat das in dem letzten Kapitel seiner Götternamen ausgeführt und die Frage aufgeworfen, ob denn die Sprache überhaupt ursprüngliche Abstrakta besitze. Die Antwort ist, daß eine große Zahl von ihnen schon in ihrer Bildung adjektivische Natur verrät und gerade erst durch das Medium eines Gottesbegriffs die abstrakte Bedeutung erlangt hat. Es ist bemerkenswert, daß gerade die weiblichen Sprachformen bei der Bezeichnung abstrakter Begriffe weitaus die vorherrschenden sind; auch unter den

entsprechenden göttlichen Personifikationen sind die wenigsten männlichen Geschlechts. Es verdient in diesem Zusammenhang Erwähnung, daß der Dämon des Hungers (*Λιμός*) auf einem Gemälde im Apolloheiligtum zu Sparta weiblich gestaltet war, wie auch in Smyrna und auf Sizilien weibliche Personifikationen des Hungers verehrt wurden (s. *Usener zum h. Theodosios* S. 144).

So sicher der angedeutete Hergang für den größten Teil der im griechischen Kulte wurzelhaften Abstrakta ist, so sicher ist für die Mehrzahl der im römischen Kulte, besonders der Kaiserzeit, auftretenden Personifikationen von Begriffen der umgekehrte Prozeß: daß nämlich die Begriffe zu Göttern wurden. Wie sehr dieser Vorgang dem römischen Volkscharakter entspricht, ist einleuchtend: wirkliches Leben haben jene Gestalten nie gewonnen.

Beide Arten von Personifikationen müssen uns in gleicher Weise beschäftigen, obwohl sie ihrem Wesen nach fundamental verschieden sind. Das äußere Kennzeichen für ihre Zugehörigkeit zu dem hier abzuhandelnden Gebiet von Vorstellungen bietet die Identität des göttlichen Namens mit einem in der Sprache lebenden Abstraktum. Aber innerhalb dieses Gebietes müssen wir eine Grenze ziehen: diejenigen Göttergestalten, die eine volle persönliche Geltung erlangt haben, wie Hebe, Themis, Hygieia u. a., scheiden aus dem Kreise unserer Betrachtung aus, da sie verständlicherweise eine isolierte Behandlung erfordern. Und somit muß die paradoxe Formulierung gewagt werden, daß wir nur diejenigen göttlichen Personifikationen in unseren Rahmen hereinziehen, die unterhalb der Grenzlinie einer wirklichen Personifikation verlaufen; daß mancher diese Grenze anders ziehen würde, ist ein nicht zu vermeidender Übelstand. Für die Behandlung der Personifikationen in Poesie und Kunst ergibt sich diese Ausscheidung von selbst, denn hier muß es darauf ankommen, die einer Dichtgattung und Kunstübung eigentümlichen Gestaltungen vorzuführen, während die durchgebildeten Gestalten persönlicher Götter nur als bekannte Größen in die Komposition eingesetzt werden. Eben dieser Gesichtspunkt bringt es mit sich, daß vom Mythos für unsere Zwecke wenig anderes übrig bleibt als Genealogie, denn das metaphorische ins Spiel setzende göttliche Kräfte hat ihre persönliche Durchbildung zur Voraussetzung, wie das *O. Jahn* in seiner Abhandlung über Peitho ganz ähnlich empfunden und mit Bezug auf eben diese Göttin ausgesprochen hat (S. 13). Das wichtigste Material für das Verständnis der in Frage stehenden religiösen Bildungen bieten die sehr vereinzelt und weit verstreuten Zeugnisse ihres Kultes. Eine nochmalige Durchsprechung sämtlicher Personifikationen in alphabetischer Reihenfolge habe ich im allgemeinen für überflüssig befunden, da sie fast ausschließlich in Einzelartikeln behandelt sind oder noch behandelt werden. Wohl aber hielt ich es für wichtig, die Kultustatsachen mit den Belegstellen in einer

alphabetischen Liste zu vereinen, die ich an den Schluß dieses Artikels setze; ihr folgt ein Register, das eine Übersicht über das Ganze gewähren und die Auffindung des Einzelnen erleichtern soll. Die vorhergehenden Abschnitte über Kultus, Mythos, Poesie und Kunst können nicht mehr sein als Skizzen. Kultus und Mythos spielen in die Dichtung herein, Thatsachen des Kultes werden vom Dichter fingiert oder blofs formelhaft verwendet, um eine gröfsere Anschaulichkeit der Personifikation zu erzeugen, die Denkformen des Mythos werden übernommen, um neue Bilder in gangbarer Vorstellungsweise zu vermitteln; die Dichtung wirkt auf die Kunst, indem sie Gestalten schafft, an denen sich die bildende Hand des Künstlers versucht, und was der Phantasie des Künstlers entsprang und im Bilde hingestellt wurde, das übte einen nicht minder starken Einfluß auf die dichterische Vorstellung. So sind die Grenzen überall fließend, und eine umfassende Bearbeitung des Stoffes müßte sich mit eingehenden Einzelanalysen befassen. Wir können das hier nicht leisten.

Litteratur: F. G. Welcker, *Griechische Götterlehre*, Göttingen 1857—1863 Bd. 1, 72 ff. 707 ff. Bd. 3, 217 ff. Hense, *Poetische Personifikation in griechischen Dichtungen*, Halle 1868. G. Koerte, *Über Personifikationen psychologischer Affekte in der späteren Vasenmalerei*, Berlin 1874. K. O. Mueller, *Handbuch der Archaeologie der Kunst*, 3. Aufl., besorgt von Welcker, 2. Abdruck, Stuttgart 1878. H. Heydemann, *Satyr- und Bakchenmamen*, 5. *Hallisches Winckelmannsprogramm* 1880. R. Engelhard, *De personificationibus, quae in poesi atque arte Romanorum inveniuntur*, Gottingae 1881. A. Baummeister, *Denkmäler des klassischen Altertums*, Bd. 3, München und Leipzig 1888, S. 1292—1304 s. v. *Personifikationen in der alten Kunst*. H. Usener, *Götternamen*, Bonn 1896, S. 364 ff. G. Wissowa, *Religion und Kultus der Römer*, München 1902 (= *Wissowa*) S. 271 ff. O. Jahn, *Peitho, die Göttin der Überredung*, Greifswald 1846. K. Lehms, *Atte in: Populäre Aufsätze* 2. Aufl., Leipzig 1875 S. 415 ff. O. Robert, *Thanatos*, 39. *Winckelmannsprogramm* Berlin 1879. F. Wieseler, *Über Eris, namentlich ihre äufsere Erscheinung und Darstellung nach Schrift und Bild* in: *Nachrichten der Gött. Ges. d. Wiss.* 1885 S. 87 ff. H. Winnefeld, *Hypnos, ein archaeologischer Versuch*, Berlin und Stuttgart 1886. O. Waser, *Demos, die Personifikation des Volkes* in: *Revue suisse de numismatique* 7 (1897) p. 313 ff. Die Einzelartikel dieses Lexikons (= *EA*). Die Einzelartikel der Real-Encyclopaedie von Pauly-Wissowa (= *PW*).

I. Kultus.

Die Thatsache, dafs eine Gottheit Kultus genießt, setzt nicht voraus, dafs ihre Verehrer eine klare und durchgebildete Vorstellung von ihrem Wesen haben. Kultushandlungen sind die erste Reaktion des primitiven Menschen auf einen religiösen Eindruck. Wenn im Sturme des Gewitters und im Toben der Elemente eine unbekante Macht ihre Kräfte der

bangenden Menschenseele offenbart, wenn diese Macht als eine übermächtige, unergreifliche, göttliche auch nur dumpf empfunden wird, so ist die notwendige Folge, dafs man nach Mitteln sucht, das Übelwollen dieser Macht von sich fern zu halten, ihr Wohlwollen zu gewinnen: der Kultus ist das Korrelat der Vorstellung einer göttlichen Macht schlechthin.

Als Scipio den nächtlichen Angriff auf das Lager des Hasdrubal beschlossen hat, entläßt er seine Feldherren, das Heer zu wappnen, und bringt in einsamer Stille der Tolma und dem Phobos ein Opfer dar, damit nicht, wie bei Nacht zu befürchten, ein panischer Schrecken sich ereigne, sondern das Heer mutig vor ihm erscheine. (Die Belegstellen für diesen Abschnitt sind in der unten angehängten Liste der Kultusthatsachen zu finden.) Es ist klar: Tolma soll den Wagemut verleihen, den ihr Name verkündet, Phobos den Schrecken, mit dem er die Heere schlägt, von den Römern fernhalten und gegen die Feinde kehren. Das Opfer bezeugt die Macht einer fördernden und einer schädenden Gottheit. Wir haben Personifikationen vor uns, die weit davon entfernt sind, blutleere Begriffe zu sein, sie stammen aus griechischer Anschauung, und die historische Treue der Erzählung ist für ihre Wesenheit gleichgiltig. Auch Theseus opfert dem Phobos vor der Schlacht und Alexander, dieser unter geheimnisvollen Zeremonieen, in Beisein eines *uóvρις*. Von einem Kultus des Phobos ist bei *Philodem* wahrscheinlich die Rede gewesen, für Sparta ist er bezeugt und vor allem für Selinunt durch eine wichtige archaische Inschrift erwiesen, in der Phobos gleich neben Zeus einen hervorragenden Platz einnimmt. Dazn kommt eine wichtige Stelle aus den *Sieben des Aeschylus*, wo die feindlichen Heerführer einen Stier über einem schwarzen Schilde schlachten, die Hände in das Blut tauchen und bei dem Ares der Enyo und dem 'blutliebenden' Phobos schwören: Sieg oder Tod!

Das ist ein kapitaless Stück uralten Rituals, aber man kommt über das Brockensammeln nicht hinaus. Lebendigen Glauben fühlt man fast überall durch, wo man auf griechischem Boden steht, aber was wir vor uns haben, sind zurückgedrängte und lokal zerstreute Kulte. Es bleibt nichts übrig als nach bestimmten Gesichtspunkten eine Art Gruppierung zu versuchen, ohne indessen alles wieder anzuführen, was die Kultusliste registriert.

Die Athener haben einer Reihe von abstrakten Begriffen Altäre errichtet, *Pausanias* zählt deren vier: Eleos, Aidos, Peme und Horne. Andere nennen neben Aidos *Philia* oder *Apheleia*, von denen die zweite wohl nur eine Schreibervariante der ersten ist. Die Priesterin der Aidos hatte einen Ehrensitz im Dionysostheater. Eleos ist nicht ausschließlich hier verehrt worden, wie *Pausanias* wollte, denn in Epidaurios ist ein Altar auch dieses Gottes zum Vorschein gekommen; vielleicht ist an eine direkte Übertragung des athenischen Kultes zu denken. — Athen eigentümlich ist die gemeinschaftliche Verehrung der Eukleia und Ennomia. Ein Tempel der

Eukleia allein wird bei *Pausanias*, ein Heiligtum beider Göttinnen in der großen Restaurationsurkunde von der Akropolis erwähnt; eine Reihe von Inschriften bezeugen das Priestertum beider: der Priester war lebenslänglich im Amt und hatte einen Ehrensitz im Theater. Wir erkennen bei Eukleia eine weiter reichende Bedeutung: man feierte ihr in Korinth ein Fest, der nach ihr benannte Monat Eukleios ist für mehrere Orte belegt. Ihre nahe Beziehung zum häuslichen Leben verrät die bei *Plutarch* erhaltene Nachricht, daß in Boeotien und Lokris Braut und Bräutigam der Eukleia das einleitende Opfer darbringen (*προθύουσιν*) und ihr Altar wie Kultbild auf jedem Markte zu finden sei. Diese Bedeutung erklärt ihre Angliederung an Artemis, wie vielleicht auch an Aphrodite: beide sind Gottheiten des Frauenlebens. — Ein Heiligtum der Pistis, das *Diogenian* für Athen bezeugt, schließt sich der oben erwähnten Gruppe von Abstraktionen an. — Sparta verehrt den Phobos, den Thanatos und den Gelos, ein charakteristischer männlicher Dur-Akkord, wir hören nichts Näheres. Korinth besaß am Aufgang nach Akrokorinth ein Heiligtum der Bia und Ananke, das Betreten dieses Heiligtums war verboten. Wir denken an das geheim gehaltene Kultbild der Soteria in dem nicht weit entfernten Aigion, wo zudem der merkwürdige Brauch bestand, einheimisches Opfergebäck aus dem Tempel der Göttin zu nehmen und in das Meer zu werfen, mit der Begründung, man sende es der Arethusa in Syrakus. Es ist nicht durchsichtig, welche Beziehungen und Vorstellungen hierbei obwalten, aber man hat es zweifellos symbolisch als Rudiment alten Kultzusammenhangs zu verstehen, nicht anders wie das Haupt, das alljährlich von Ägypten nach Byblos geschwommen kommt, und der Brief im verpichten Krüge, den die ägyptischen Frauen alljährlich übers Meer den Frauen von Byblos senden, wo es nicht nötig ist in tatsächlichen Naturvorgängen eine Erklärung zu suchen (*Wuensch, Das Frühlingsfest der Insel Malta* S. 23, 4). Ein zweites Heiligtum der Soteria befand sich in Patrai, eine Weihung aus Epidauros hat der seeben erschienene 1. Band der peloponnesischen Inschriften gebracht. Da Aigion und Patrai Küstenstädte sind, so wird man an eine aus dem Meere 'rettende' Gottheit denken: der erwähnte Brauch weist in dieselbe Richtung. — Die Bewohner von Gades, die nach den Worten des *Philostratos περὶ τοὶ εἰσὶ τὰ θεῖα*, haben dem Eniautos, dem Geras, der Penia und der Techne Altäre errichtet. Kairos hat einen Altar in Olympia, Metameleia wurde zu Argos verehrt, Hypnos erhielt mit den Museen zusammen Opfer in Troizen; eine Weihinschrift aus Athen nennt ihn neben Asklepios und Hygieia, auch in Epidauros haben sich zwei Weihungen gefunden: der Heilschlaf erhält in ihm einen speziellen Vertreter. (Warum *Dittenberger* behauptet, im Athener Asklepieion sei keine Inkubation geübt worden, ist mir unverständlich.) Eubosia (resp. Euposia), die Göttin der Fülle, ist in Phrygien heimisch;

die verwandte Euthenia in Kilikien und Alexandria, ein Koros, wie es scheint, in Lydien. Dike ist speziell für Gortyn bezeugt, die Stadt des berühmten griechischen Rechtes. Die Beisitzerin des Zeus hat auch einen düsteren Charakter und steht in Beziehung zur Unterwelt; sie wird angerufen in einer Verwünschungsformel, die an Hermes und Persephone gerichtet ist; als Verwandte der Erinyes erscheint sie im Schwur der Klytämestra. Der mit dem Kreise der Erdgöttheiten verbundene kretisch-eleusinische Plutos wurde auch in Athen am Thesmophorienfeste angerufen, an dritter Stelle hinter Demeter und Kore. Die Maniai auf dem Wege von Megalopolis nach Messene und die Ablabiai in Erythrai sind gewiß den Eumeniden verwandte Bildungen, man braucht deswegen nicht zu verkennen, daß sie selbständig im Volksgeiste wurzeln.

Die meisten der genannten Gottheiten sitzen in einem lokalen Kulte fest und haben nicht mehr als lokale Geltung; Phobos begegneten wir freilich an verschiedenen Orten. Dasselbe ist noch von einigen anderen Personifikationen zu berichten. Arete finden wir in Smyrna und Pergamon, in Karien und Lykien verehrt, und es ist zweifelhaft, ob *Wernicke* bei *P W* Recht hat, wenn er die römische Virtus als Vorbild betrachtet: Virtus ist zumeist an Honos gebunden, und die pergamenische Weihung gilt Arete und Sophrosyne, einem Paare, das gerade in dieser Verbindung auch sonst in griechischen Vorstellungskreisen nachweisbar ist; so wird die Priesterin der Arete in Aphrodisias wegen ihrer *σοφροσύνη* geehrt, Arete und Sophrosyne erscheinen neben einander in dem Grabepigramm bei *Kaibel* n. 34 und als Namen zweier Töchter des älteren Dionysios bei *Plutarch, Dion* c. 6. — Dikaosyne genießt in Pergamon Verehrung, zu Epidauros ist ein Pyphore in ihrem Kult thätig; eine Erweiterung ihrer Machtphäre beweist ihr mehrfach bezeugter Anschluß an Isis. Weitere Kreise zieht der Kult der Peitho: ihre Verehrung in Athen wird auf Theseus zurückgeführt, jährliche Opfer erwähnt *Isokrates*, ihre Priesterin hatte einen Sessel im Theater, eine Basisinschrift von der eleusinischen Strafe meldet die Weihung einer Statue; ihr Bild stand im Aphroditeheiligtum zu Megara, auf dem Markt von Sikyon hatte sie ein Heiligtum und stand in Kultverbindung mit Apollo und Artemis; in Mylasa wird ein Priester erwähnt, auf Thasos hatte sie einen alten Tempel. Sie ist wie Eukleia Ehegöttin und wie diese an Aphrodite und Artemis angeschlossen. — Ehegöttin ist auch Homonoia, die starken Einfluß der römischen Concordia erfahren hat, wiewohl er im einzelnen nicht leicht zu bestimmen ist. Vor ihrem Tempel erwartet in Milet der Bräutigam die Braut; sonstige Heiligtümer sind für Tralles, die Insel Thynias (in der Argonautensage) und Kos bezeugt; für Nikomedeia ist ein Tempel zu erschließen. Einen Altar kennen wir aus Olympia, ein zweiter aus Athen war der Homonoia eines Thiasos geweiht. Priester der Homonoia

τῶν Ἑλλήνων in Lebadeia, der H. Primigenia in Ephesos und der H. Sebaste in Pamphylien werden inschriftlich erwähnt. Weihungen sind zu belegen für Theben, Epidauros, Mytilene, Iasos, Kyzikos: zum Teil ist auch hier die Göttin spezialisiert. Ihr Name und Bild tritt auf Münzen der verschiedensten Städte auf; durch Concordia beeinflusst und dieser gleichgesetzt, erscheint sie hier auch als H. des Kaisers und des Heeres; ihre Darstellung verbindet sich mit der der Eirene und Demeter. Man sieht, die Verbreitung ist weit, aber sie wird zu einem großen Teile der Identifikation mit der römischen Concordia verdankt.

Eros und Nike müßten hier eine Stelle finden, doch darf ich wie in der Liste der Kultstattsachen auf *Furtwänglers* und *Bulles* Einzelartikel verweisen. Den Abschluß dieser Reihe bildet eine Gestalt, die eine Art Übergang zu den persönlich entwickelten Göttern darstellt und doch infolge ihres unbestimmten, schillernden Charakters niemals eine fest umrissene göttliche Person geworden ist: die Göttin Tyche. Es ist hier nicht der Ort, eine Entwicklung der Vorstellungen von ihrem Wesen zu geben, worüber man das Schönste noch immer in dem bekannten Abschnitt von *Rohdes Griechischem Roman* (S. 276 ff.) findet, aber ein Überblick über die Stätten ihrer Verehrung ist am Platze. Dem götterfrohen Athen ist Tyche fremd: erst zur Zeit des Herodes Atticus erhielt sie bei Gelegenheit des Stadionbaues einen Tempel; daß es die Tyche der Stadt (s. u.) war, die in diesem Tempel verehrt wurde, beweist die Inschr. *Dittenberger Syll.*² 397, in der Regilla, die Gattin des Herodes Atticus, als erste Priesterin der *Τύχη τῆς πόλεως* bezeichnet wird. Vgl. auch *Wachsmuth, Athen. Mitt.* 9 (1884) S. 95. Heiligtümer besitzt Tyche in Megara und vielerorten im Peloponnes; *Pausanias* erwähnt deren eine ganze Reihe, so in Korinth, Sikyon, Argos, Hermione, Pharai, Elis, Aigeira und Megalopolis. Weiter sind bezeugt ein Heiligtum in Theben, Kultbild in Thespiai, Heiligtum in Perinth, Weihungen aus Epidauros, Troizen und Sparta, Tempel und Weihungen auf Thera, Weihung aus Nisyros, Priester und Weihung auf Rhodos, Kultbild und Tempel in Smyrna, Priesterin in Trapezopolis, Heiligtümer in Syrien und Syrakus. In Elis hat Tyche Kultgemeinschaft mit dem knabengestaltigen Sosipolis, in Aigeira steht ein geflügelter Knabe neben ihrem Kultbild, in Theben trägt sie den Plutos auf dem Arm. Von besonderem Interesse ist die lakonische Inschrift mit der Opferordnung, in der Tyche neben Demeter, Despoina, Pluton und Persephone, also lauter chthonischen Gottheiten, erscheint: sie erhält als Opfergabe ein männliches Ferkel und ein Brot. Aus derselben Gegend stammt die fragmentierte, in der *Ephemeris arch.* veröffentlichte Inschrift, wo Tyche innerhalb eines Götterkollegiums mit gemeinsamem Priester auftritt. Daß Tyche geradezu chthonischen Charakter besessen habe, ist nicht unwahrscheinlich: man denke an den Fruchtbarkeitsdämon Tychon. Tyche als Göttin des Zufalls und der Gelegenheit erhält eine

Weihung gemeinschaftlich mit Hora; denn nichts anderes ist hier Hora als die 'gute Stunde', der günstige Augenblick: eine Weihung an den Dies bonus bietet die treffendste Parallele. Die religiöse Phantasie der Griechen hat frühzeitig das Bedürfnis empfunden, die freundliche Seite der Gutes und Schlimmes in jähem Wechsel verleihenden Glücksgöttin zu einer eigenen Gestalt zu verdichten. Die gute Tyche besaß in Lebadeia mit dem guten Dämon ein gemeinschaftliches Heiligtum, in dem sich die Besucher des Trophonios-Orakels auf den Hinabstieg vorbereiteten; in der Altis von Olympia war ihr ein Altar errichtet; in Athen hatte sie ein Heiligtum und empfing Opfer, auch von den Strategen; im Demos Kollytos ist ihr Kult belegt; in der Götterversammlung des didymäischen Apolloheiligtums nimmt sie einen bevorzugten Platz ein; in Mylasa ist ihr Kult mit dem des Zeus verbunden; ihr Priestertum begegnet in der Verkaufsliste von Erythrai, in Smyrna war ein *πύργος* nach ihr benannt. Weihungen sind aus den verschiedensten Teilen griechischen Sprachgebietes bezeugt, auch in spezieller Verknüpfung mit einem Kollegium und bestimmten Personen tritt die Göttin auf. — Tyche war vermöge der Allgemeinheit der ihrem Begriff zu Grunde liegenden Vorstellungen gewiß schon in früher Zeit an mehr als einem Orte als besondere Schutzgöttin der Stadt, die sie verehrte, betrachtet worden: so haust sie in Sikyon als Akraia auf der Akropolis. Diese lokale Bedeutung (vgl. schon *Pind. Ol.* 12, 1 f.) steigert sich in der hellenistischen und besonders in der Kaiserzeit unter dem Einfluß der römischen Genius-Vorstellungen zu der ganz bestimmten Spezies der *Τύχη πόλεως*. Bekannt ist die Tyche von Antiocheia und ihre Darstellung durch Euthymides; Weihungen beispielsweise aus Myra (Lykien) *C. I. G.* 4303 b und Neapel *I. G. S. I.* 720, vgl. die Weihung [T]ύχη Ἐάσου *Dittenberger Syll.*² 788. Auch hier genügte nicht überall die einfache Tyche: auf Melos verehrt man eine *Ἄγαθὴ Τύχη Μήλου*, deren Kultbild, mit Plutos auf dem Arm, in einem späten Relief und übereinstimmenden Münztypen der Insel von *Walters* erkannt worden ist (*Athen. Mitt.* 15 [1890] 246 ff.), und noch weiter geht das Psephisma der Parier in Magnesia, das die Worte enthält (τὸς ἀγωνίας) *συγκά[τα]σκευάζ[ον] Τύχη οὐρίη ἀγαθὴ τῆς τε πόλ[εως] τῆς ἡμετέ[ρας] καὶ τῆς Μαγνήτων*, *Inschr. v. Magnesia* nr. 50, 30 ff. Doch die *Τύχη πόλεως* steht schon außerhalb des Kreises unserer Betrachtung.

Wir müssen noch etwas Nachlese halten. Die Überlieferung von den Altären der Anaideia und Hybris in Athen (*Theophrast* bei *Zenobius* 4, 36, *Clemens Protr.* 2, 26 p. 7, 46 *Sylburg*, vgl. *Cic. de leg.* 2, 11, 28), also von Personifikationen 'schlimmer' Eigenschaften, beruht auf einem offenbaren Mißverständnis, das die Existenz der beiden Steine Anaideia und Hybris auf dem Areopag, die vom Kläger und Beklagten betreten wurden, zum Ausgangspunkte hat. (Vgl. auch *Wilamowitz*,

Herakles 2^s S. 129, 1). Dafs der ruchlose Dikaiarch, wo er mit seinen Schiffen landet, Altäre der Asebeia und Paranoia errichtet und opfert, hat nur den Wert eines Bühneneffekts; aber es ist ein indirektes Zeugnis für den Kult der Eusebeia und Eunomia und seine Bedeutung.

Eine Sonderstellung nimmt der Kult der Eirene in Athen ein, sofern er einem äufseren Anlaß seine Einsetzung verdankt, ein Vorgang, der auf griechischem Boden so ungewöhnlich, wie er im Rom der Kaiserzeit die Regel ist. Nach dem Siege des Kimon am Eurymedon (anders *Isokrates* und *Nepos*) stiftete man zu Athen der Eirene einen Altar. Man brachte ihr an den Synoikiën unblutige Opfer dar, ein Agalma stand im Prytaneion, die Gruppe des Kephisodot ist bekannt. Dafs die Göttin kein farbloser Begriff, vielmehr im Volksglauben von jeher lebendig war, beweist vor allem ihre bereits bei *Hesiod* vollzogene Verbindung mit Dike und Eunomia zum Dreiverein der Horen. Eine ihr dargebrachte Spende wird auf einer der Musenbasen von Thespiä erwähnt, ein Priestertum der Eirene nennt die Verkaufsliste aus Erythrai.

Auf den kleinasiatischen Münzen der Kaiserzeit treten in großer Anzahl Personifikationen des Volkes und kommunaler Körperschaften auf. Ihre Ausgestaltung scheint im Anschluß an die von der servilen Provinz betriebene Verehrung des römischen Senats (*Σύνκλητος*) erfolgt zu sein, indem man diesem ein lokales Gegenstück gegenüberstellte. Aber dieselben Vorstellungen finden sich früh auf griechischem Boden. Schon Demokratia gehört hierher, der die athenischen Strategen im Boëdromion des Jahres 332/1 opferten; ihre Statue stand an ausgezeichnetem Platze, und selbst eine Athena Demokratia kommt vor. Demos war dem Publikum des *Aristophanes* eine geläufige Gestalt, und dafs er göttliche Ehren gemeinsam mit den Chariten genoß, wissen wir aus *Josephos* und zahlreichen Inschriften, die das Heiligtum oder den Priester dieses Götterverbandes erwähnen. Eine Statue des Demos stand in Sparta, einen Tempel besafs er mit Homonoia in Kos, mit den 'Göttern' auf Amorgos. Auch in Magnesia am Maeander gab es Priester des Demos, und da sich eben dort Weihungen an Artemis Leukophryene und den Demos gefunden haben, so ist man genötigt auch bei den zahlreichen Weihungen aus anderen Gegenden, in denen der Demos neben einer Gottheit genannt wird, einen Kult voraussetzen, wie er denn für Amorgos und Kos direkt bezeugt ist. Den Ausgangspunkt für die Verehrung des Demos bildet ohne Zweifel der Hort der Demokratie, Athen selbst. Vercinzelt erscheinen Demos und Bule auf Münzen von Melos und Kos, ausserordentlich häufig dagegen ist, wie bereits angedeutet wurde, das Auftreten der politischen Personifikationen auf den Kaisermünzen Kleinasiens. Hier begegnen *Δήμος* und *ἰεὸς Δήμος*, *Βουλή* und *ἰεὸς Βουλή*, auch *Βουλή Κλεινδία*, *Γερουσία* und *ἰεὸς Γερουσία*, *Σύνκλητος* und *ἰεὸς Σύνκλητος*, *θεὸς Σύνκλητος*, *θεὸς Σύνκλητος*, vereinzelt *Δεμοκρατία* in Knidos, *Συναρχία* in Antiocheia

(Karien), *Ἐπικλησία* in Aigeai (Kilikien) und die hierhergehörige *Ἐλευθερία* bereits in der ersten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. in Kyzikos, später in Tion (Paphlagonien) und Aphrodisias (Karien); in Ephesos ist ein Priestertum der Synkletos direkt bezeugt. Von einem Tempel, den die kleinasiatischen Städte dem Tiberius, der Livia und dem Senat zu errichten beschlossen hatten, hören wir durch *Tacitus*. Bei dem Wettbewerb der elf in Betracht kommenden Städte trug Smyrna den Sieg davon.

Die nicht unbedeutende Anzahl von Personifikationen auf alexandrinischen Münzen der Kaiserzeit ist im wesentlichen auf Umbildung römischer Gestalten zurückzuführen, so Elpis, Eleutheria, Eirene, Homonoia, Pronoia. Immerhin sind Personifikationen wie Dynamis, Kratesis (bei denen man an Virtus denkt) und Semasia völlig vereinzelt.

Usener hat uns gelehrt, dafs eine große Anzahl göttlicher Beinamen ursprünglich selbständige Gestalten bezeichnete. Einige derart sind uns bereits vor Augen gekommen; zu erwähnen sind noch Euploia und Praxis als Beinamen der Aphrodite, Euporia und Eupraxia als solche der Artemis, Pronoia als Beiname der Athena. Ob die Aufschrift EVKΛEIA auf dem Helm der Athena auf einer bei *Welcker* (*Götterlehre* 2, 297) ohne Quellenangabe erwähnten Münze von Syrakus dazu berechtigt, eine Athena Eukleia anzunehmen (*Welcker* 3, 221), ist fraglich. Interessant ist der Schluß eines Orgeonendekrets aus dem Jahre 302/1 v. Chr., nach dem der mit einem Kranz belohnte Stephanos *ἀνέθηκε τὴν Δήμητρα Ὀμόροισιν τοῦ κοινοῦ*. Es ist möglich, dafs Homonoia hier als Beiname der Demeter anzusehen ist, was bis jetzt keine Parallele hat; beide Gottheiten werden nämlich neben einander dargestellt auf Münzen des Septimius Severus und Elagabal; auf anderen Kaisermünzen erscheint *Ὀμόροια σεβαστή* direkt im Typus der Ceres, mit Ähren in der Hand, ja auf einer des Domitian gar mit Fackel in der Linken und einer Schlange zu ihren Füßen: das ist eben nichts anderes als eine Demeter Homonoia; ganz entsprechend ist der Athenakopf mit Umschrift *Δεμοκρατίας* auf einer Münze von Telos als Athena Demokratia zu deuten. Aber selbst wenn man *Ὀμόροισιν* an obiger Stelle prädikativisch zu nehmen und klein zu schreiben geneigt ist, so bleibt uns die Inschrift gleichwohl ein schätzbares Dokument für die Genesis göttlicher Epitheta.

Während wir in griechischem Bereich auf einen weiten Umkreis verstreute, vereinzelt Zeugen vernehmen durften für eine Kultübung, die in den meisten Fällen in der Vorstellung einer lebendig wirksamen Macht ihre Wurzel hatte, sehen wir auf römischem Gebiete die an den einen Staatskult gebundene Herausbildung und Neuschöpfung göttlicher Abstracta in einer ununterbrochenen Entwicklungslinie vor uns: aber diese Personifikationen, so üppig sie ins Kraut schießen, kommen zum größten Teil nur wenig über die begriffliche Sphäre hinaus, in der sie ihren Ursprung haben. Die eigentümliche Blässe und — man möchte

sagen — Charakterlosigkeit dieser Göttergestalten, sowie die verhältnismäßig deutliche Kontinuität ihrer Entwicklung gestatten, daß wir uns bei ihrer Darstellung summarischer fassen; zudem kann auf das ausgezeichnete Buch *Wissowas, 'Religion und Kultus der Römer'*, verwiesen werden, dem sich die folgenden Auseinandersetzungen im wesentlichen anschließen.

Tum autem res ipsa, in qua vis inest maior aliqua, sic appellatur, ut ea ipsa nominetur deus: so leitet *Cicero (n. d. 2, 23, 61)* seine kurzen Bemerkungen über die Vergöttlichung abstrakter Begriffe ein; wenige Zeilen weiter heißt es: *quarum omnium rerum quia vis erat tanta, ut sine deo regi non posset, ipsa res deorum nomen obtinuit.* Genannt sind Fides, Mens, Virtus, Honos, Ops, Salus, Concordia, Libertas, Victoria. *Cicero* steht auf demselben absoluten Standpunkt, der für uns bei der stofflichen Abgrenzung maßgebend war: ihm sind die aufgezählten Gestalten eben durchweg Personifikationen abstrakter Begriffe. Aber diese Personifikationen, die in der anscheinend gleichartigen Reihe so unvermittelt neben einander stehen, sind ihrer Herkunft nach sehr verschieden. Auch hier giebt es Gottheiten, die einen volleren Inhalt haben, als der in der Sprache abgeschliffene Begriff, so vor allem Ops, die alte Genossin des Consus, die Göttin des Erntesegens. *Varro (de l. l. 5, 74)* schreibt die Gründung eines ihr geweihten Altars dem Titus Tatius zu und nennt kurz vorher unter den Göttern 'sabinischen' Ursprungs: Salus, Fortuna, Fors und Fides. Das ist in der Ordnung, soweit damit ein hohes Alter dieser Kulte bezeichnet wird. Wie Ops mit Consus, so stand Salus, die alte Göttin des Staatswohles, in Kultverbindung mit Semo Sancus und Dius Fidius. Ops wurde später der griechischen Rhea angehlichen und Gattin des mit Kronos identifizierten Saturnus; die Gestalt der Salus wurde durch die der griechischen Hygieia beeinflusst, und die alte politische Göttin, nunmehr zu dem körperlichen Wohlbefinden der Menschen in engere Beziehung gesetzt, trat dem Heilgotte Aesculapius zur Seite. Fortuna und Fors Fortuna brachte man mit Servius Tullius in Verbindung. Fors Fortuna, am rechten Tiberufer verehrt, war ursprünglich eine ländliche Gottheit; ihr Fest wurde vom niederen Volke mit ausgelassenem Jubel gefeiert. Auch Fortuna auf dem Forum boarium hat durchaus nicht von vornherein den Charakter der Glücksgöttin; vielmehr verraten ihre allerengsten Beziehungen zu der benachbarten Mater Matuta, daß sie wie diese eine Frauengottheit war. Die Bedeutung der Fortuna für das Frauenleben findet ihren Ausdruck in der Existenz eines Heiligtums der F. muliebris an der via Latina, das nur von einmal verheirateten Frauen betreten werden durfte, sowie in der Schöpfung einer F. virilis, deren Kreise sich mit denen des Venuskultes berühren. Vermutlich ist F. von den Latinern zu den Römern gekommen: zwei berühmte Kultstätten, an denen auch Orakel erteilt wurden, befanden sich in Antium und

Praeneste. Das Wesen der antiatischen Fortunen ist für uns nicht mehr deutlich erkennbar; bei der praenestischen Göttin tritt der mütterliche Charakter klar zu Tage: sie ist eine *νομοπόρος* und wird von den Matronen verehrt, ihr Tochterverhältnis zu Iuppiter beruht auf fremden Einflüssen. Die Fortuna primigenia von Praeneste erhielt im Jahre 194 a. C. einen Tempel in Rom auf dem Quirinal und wurde unter dem Namen der Fortuna publica populi Romani Quiritium primigenia zu der eigentlichen Staats-Fortuna. Mit ihr verband sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Vorstellung der Glücksgöttin, die an dem praenestischen Losorakel einen Anhalt hatte und durch griechische Tyche-Vorstellungen genährt wurde. Das Schwankende des Glücksbegriffs einerseits und andererseits die den Römern eigene Art, das Tatsächliche und Einzelne im Begriff festzulegen, führte dazu, daß Fortuna mit einer Unzahl von Beinamen ausgestattet und in eine entsprechende Anzahl von Spezial-Fortunen zerlegt wurde; besonders charakteristisch ist die F. huicuse diei. In der Kaiserzeit gewinnt neben der F. augusta eine besondere Bedeutung die F. redux, deren Kult nach der glücklichen Rückkehr des Augustus aus dem Orient eingesetzt wurde: zu ihr betete man auch in der Folgezeit, daß sie den in der Ferne weilenden Herrscher wohlbehalten in die Heimat zurückgeleite. Späterhin, als die Umrisse der alten Göttergestalten verschwimmen, tritt F. in Verbindung mit Isis oder wird als F. Panthea ein allumfassendes Wesen.

Fides ist keine selbständige göttliche Bildung, sondern gehört zu der Gruppe abstrakter Personifikationen, die aus alten Kultbeinamen höherer Götter abgeleitet sind. Der zu Grunde liegende Begriff der Treue, der in dem Namen des Dius Fidius adjektivisch ausgedrückt ist, wird von dem Gotte losgelöst und in einem eigenen numen verselbständigt. Der Tempel der Fides ist in der Mitte des 3. Jahrhunderts a. C. auf dem Kapitol in nächster Nähe des Iuppitertempels geweiht worden, aber der Kult muß viel älter sein, wie das merkwürdige Ritual beweist, von dem wir Kunde erhalten. In denselben Kreis gehört Libertas, die in der zweiten Hälfte des 3. Jh. einen Tempel auf dem Aventin erhielt. Sie hat sich von Iuppiter Liber (Libertas) losgelöst, der gleichfalls auf dem Aventin verehrt wurde, und feiert ihr Stiftungsfest an den Iden des April, also an einem dem Iuppiter heiligen Tage. Ursprünglich galt ihr Wirken der persönlichen Freiheit des einzelnen Bürgers; erst als die Republik der Vergangenheit angehörte, ward sie ein Symbol der alten politischen Freiheit. Ein anderer Kultbeiname des Iuppiter ist in Victoria verselbständigt: sie erscheint in den Arvalprotokollen an Stelle des Iuppiter Victor; 294 a. C. wird ihr auf dem Palatin ein Tempel gestiftet. Sie tritt in ganz persönliche Beziehungen zu den einzelnen Feldherren oder zu bestimmten Truppenkörpern und symbolisiert die ihnen inne wohnende Siegeskraft. Ihr von Augustus in

der Kurie errichteter Altar ist das letzte Wahrzeichen des Heidentums im Kampfe gegen die vordringende christliche Religion.

Unter den altrömischen Göttergestalten, die einen volleren, nicht blofs rein begrifflichen Inhalt haben, sind noch einige zu erwähnen: Iuventas, die Göttin der heranreifenden männlichen Jugend, besafs eine Kapelle im Tempel des capitolinischen Iuppiter, in der Cella der Minerva, und tritt seit 218 a. C. als Vertreterin der griechischen Hebe auf. Tutela spielt im häuslichen Kulte die Rolle eines Genius loci. Felicitas erhält 146 a. C. einen Tempel im Velabrum und gelangt zu besonderem Ansehen in den Zeiten des Sulla, der die Venus Felix als seine Schutzgöttin verehrte; in den Arvalprotokollen begegnet sie mit Salus verbunden an hervorragender Stelle nach der capitolinischen Trias. Bonus Eventus war ursprünglich eine Ackergottheit und waltete über dem Aufgehen der Saat, wurde aber später Gott des glücklichen Gelingens schlechthin und genofs als solcher besonders in den Provinzen Verehrung, während er im Staatskulte zurücktritt. Annona, der personifizierte Jahresregen, erscheint auf Weihungen und Münzen.

Griechischer Einfluß ist in dem Kulte des Honos nachzuweisen, der gemeinschaftlich mit Virtus bei Porta Capena ein Heiligtum besitzt. 233 a. C. wurde es dem Honos geweiht, 205 der Kult der Virtus damit verbunden; die Verehrung des Götterpaares hat ihren Ursprung im Heer. Das griechische Element verrät sich in der Darbringung eines Kuhopfers durch die Arvalen, während in römischem Ritus das Geschlecht der Opfertiere sich nach dem Geschlecht des Gottes richtet, sowie in der Tatsache, dafs man dem Honos unbedeckten Hauptes opferte. Ähnliches gilt von dem Kulte der Mens oder Mens bona, der 217 a. C. gleichzeitig mit der griechischen Venus Erucina ein Tempel auf dem Kapitol geweiht wurde: diese Weihung wurde durch die sibyllinischen Bücher veranlafst. Kultgenossenschaften der Mens bona sind für Mittel- und Süditalien bezeugt. Ihre Bedeutung ist nicht ganz klar; doch scheint sie eine Art Hüterin der geistigen Kräfte: sie verleiht den heranwachsenden Knaben die bona mens, neben Salus erscheint sie auf einer Weihung aus Tibur, und in der Umgangssprache wünscht man sich *bonam mentem*, *bonam valetudinem* (Petron 61).

Neben den bisher vorgeführten Göttergestalten treten bereits in republikanischer Zeit solche auf, die in Anknüpfung an bestimmte äufsere Ereignisse geschaffen, keine andere als eine rein begriffliche Unterlage haben. Dabin gehört vor allem Concordia, der bei verschiedenen Gelegenheiten Heiligtümer gestiftet werden, wenn nach Unruhen und Wirren die Eintracht wieder hergestellt ist; ihr Haupttempel wurde 367 a. C. am westlichen Ende des Forums geweiht nach Beendigung der Streitigkeiten um die Licinischen Gesetze. Spes erhielt ihren Tempel am Forum holitorium nach dem ersten punischen Kriege; sie ist die Göttin, die Erfüllung dessen gewährt, was man erhofft. Pietas repräsentiert die Kindes-

liebe und das gute verwandtschaftliche Verhältnis; ihr wird 181 a. C. ein Tempel auf dem Forum holitorium geweiht. Aequitas und Copia scheinen niemals Staatskult genossen zu haben; ihnen verwandt sind Iustitia, die seit Tiberius auftritt, auf Kaisermünzen seit Elagabal Abundantia und später Ubertas. Privaten Charakters sind auch die Heiligtümer der Quies und Pudicitia; Quies scheint die Vertreterin des Ruhestandes zu sein, Pudicitia beschrmt die eheliche Keuschheit der Frauen.

Die ganze Reihe dieser Personifikationen bis hinauf zu der alten Erntegöttin Ops tritt seit dem Beginn des monarchischen Regiments mit Annahme des Attributes *augusta* in engste Beziehung zum Kaiserkult. Im Anschluß daran entwickelt sich sodann eine Fülle neuer Gestalten. Die glücklichen Zustände, die der Herrscher heraufführt, die verehrens-werten Eigenschaften, die er besitzt, die Vorgänge in seiner Familie und seinem Hause, auf die aller Augen gerichtet sind: das alles wird personifiziert und zu göttlichem Rang erhoben; speziell im Heere laufen den *diu militares*, den vergöttlichten Tugenden des Kaisers, die *numina castrorum*, die Eigenschaftsgötter der Truppenkörper parallel (Domaszewski, *Religion des römischen Heeres* S. 44).

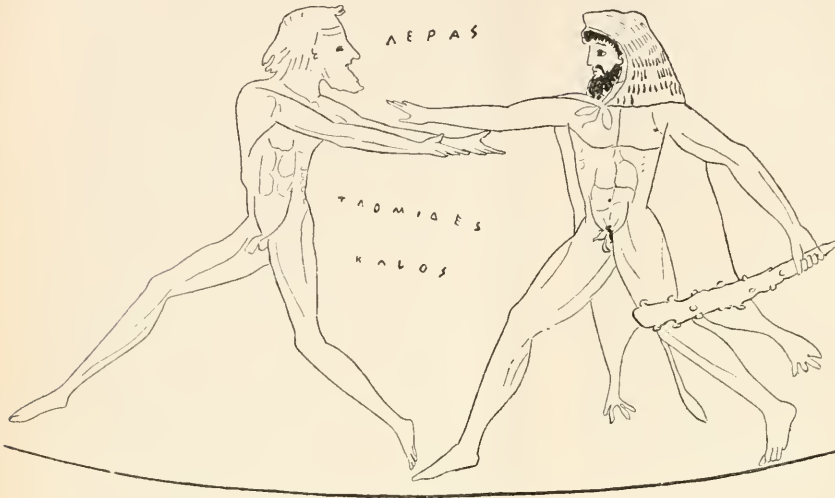
Unter den Segnungen, die dem kaiserlichen Regiment verdankt wurden, steht obenan der Friede, den Augustus dem Reiche endlich wiedergegeben hatte. Im Jahre 13 a. C. beschlofs der Senat die Errichtung der Ara Pacis auf dem Marsfelde, vier Jahre später wurde der reich geschmückte Bau eingeweiht; Vespasian baute derselben Göttin einen Tempel. Die Sicherheit des öffentlichen und privaten Lebens, sowie der Wunsch nach ewiger Dauer der kaiserlichen Herrschaft fanden ihren Ausdruck in der Verehrung der Securitas und der Aeternitas imperii. Hilaritas, Laetitia und Tranquillitas auf Münzen sind Variationen auf dasselbe Thema. Von den Tugenden der Herrscher wurde Caesars Milde als Clementia in einem eigenen Heiligtum verehrt, der gleichen Eigenschaft Hadrians galt der Kult der Indulgentia. Die Providentia der Kaiser, der man bei Abwendung von Gefahren opfert, verschiebt sich zur Pr. deorum, die über diesen Herrschern waltet. Der Pecunditas werden Ehren erwiesen bei der Niederkunft der Pop-paea, der Kult der Disciplina knüpft an eine Heeresreform Hadrians an, ganz persönliche Erlebnisse des Claudius und Hadrian geben Anlaß zur Verehrung der Constantia und Patientia. In der Häufung der Epitheta wird die spätere Zeit immer schrankenloser, die Grenzen zwischen Gottheit und blofsem Abstractum, die an sich in der letzten Epoche keine scharfen mehr zu nennen waren, verfließen völlig. Claritas und Nobilitas sind nur noch Titulaturen: mit ihnen haben wir das Gebiet des Kultus bereits verlassen.

II. Mythos.

Bei Gelegenheit einer Hungersnot weihten die Athener dem Limos ein Stück Landes und nannten es *Λιμοῦ πεδίον* (s. Kultusliste u.

Limos). Solche Bezeichnungen enthalten Ansätze mythischen Denkens, sofern die Angabe eines Wohnorts nicht nur die dauernde Existenz eines göttlichen Wesens verbürgt, sondern be-

Lethe ist aus *Plato* und *Aristophanes* bekannt (s. *Preller-Robert* 1, 827. 2), ihm gegenüber steht ein *πεδίον* der *Aletheia* *Plato Phaedr.* p. 248 B, *Studemund, Anecd.* 2, 121, 21; τόπος der Lethe heißt der Schlund, an dem die Seelen sich sammeln *Plut. ser. num. vind.* 22 p. 566 A, vgl. *δόμοι, δόμος* und *πύλαι* der Lethe *Preller-Robert* a. a. O., *EA* 2, 1957, 61, *Wagner, Epitoma Vaticana* S. 155 f; auf dem Throne der Lethe nehmen Theseus u. Peirithoos Platz, als sie in den Hades gelangt sind, und können dann nicht mehr fort, da sie von Schlangen umwunden werden *Apollod. epit.* 6, 3 (vgl. den Thron der Dike *Hense* S. 148).



1) Geras und Herakles, Vasenbild (nach *Journ. of hell. stud.* 1883 pl. 30).

reits die Anfänge und Bedingungen metaphorischer Vorstellungen in sich schließt. Diese Art der Metapher kann im letzten Grunde die Bezeichnung eines Kultplatzes sein, wie in

schen führen die in Grabepigrammen vorkommenden Bezeichnungen *λιμὴν, ἔδος, κενθμῶν* oder *ξεβος* der Lethe hinüber *I. G. I.* 3, 107, *Petrie, Naukratis* 1, 63 pl. 31, 11, 4, *Mon. ant.* 11 p. 477 sq. nr. 3, 9 f., *Oest. Jahresh.* 5 (1902) S. 15 nr. 4, 6, vgl. das dunkle Haus der Ananke *I. G. I.* 3, 1065, 1, 3. Der *λιμῶν* der Ate bei *Empedokles fr.* 121 *Diels* scheint nicht mehr zu sein als eine dichterische Bezeichnung des Jammerthales auf Erden (s. *PW* 2, 1900), und der seit hellenistischer Zeit vorkommende Name *Ἄτης λόφος* für den Ilios-Hügel (*EA* 1, 669 *PW* 2, 1901) hat gleichfalls nicht mehr als poetischen Hintergrund.



2) Geras und Herakles, Vasenbild (nach *Philol.* 50 T. 1).

obigem Falle, sie kann aber auch rein mythischer Vorstellungsweise entpringen, wie es besonders deutlich die um die Behausung der Lethe gruppierten eschatologischen und Unterweltsvorstellungen zeigen. Das *πεδίον* der

Es ist in den einleitenden Bemerkungen gesagt worden, daß für unseren Artikel vom Mythos nicht viel übrig bliebe als Genealogie. Die wenigen Mythen, in denen uns Personifikationen begegnen, stelle ich kurz zusammen. Dabei muß bemerkt werden, daß es sich um keine eigentlichen Abstraktionen handelt, wie begreiflich.

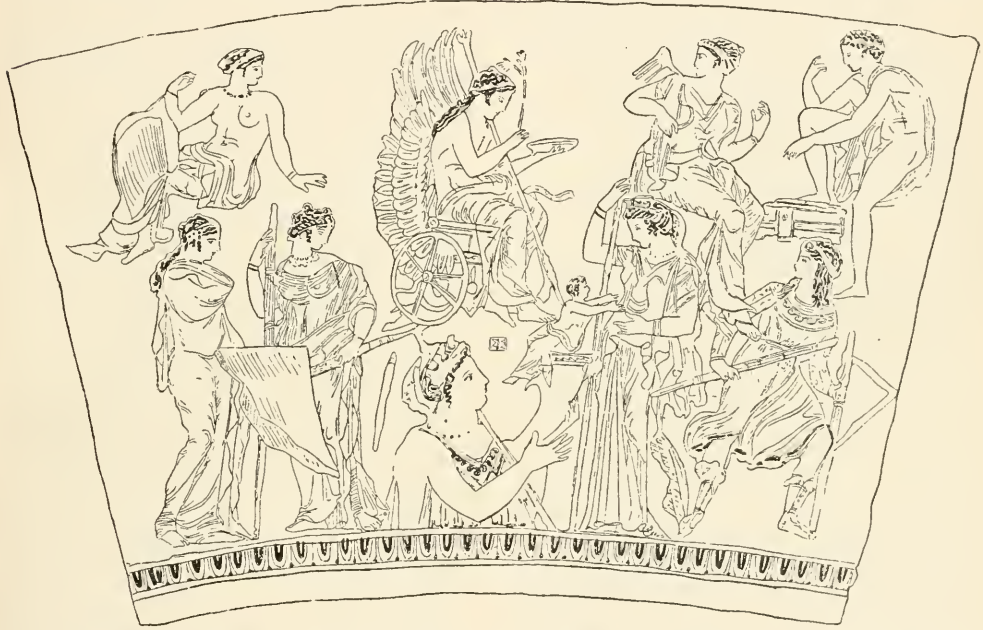
Eris 1) in der Vorgeschichte des trojanischen Krieges. Den Streit stiftet sie schon in den *Kyprien* an, das Apfel-Motiv ist nicht voralexandrinisch, *Preller-Plew* 2, 411, *Wieseler* S. 87 ff., *Fraenkel, Arch. Zg.* 31 (1873) S. 38. 2) von der erzürnten Hera zu Aëdon und Polytechnos gesandt, weil diese sich mehr zu lieben behaupteten, als selbst Zeus und Hera: so wird Unfriede und Elend ihre Strafe, *Boios* bei *Anton. Liber.* 11 p. 210, 25 ff. *West.*

Geras von Herakles bezwingen, ein Mythos, der uns nur durch zwei inschriftlich gesicherte Darstellungen auf attischen rotfigurigen Vasen bekannt ist: 1) eine Londoner Amphora, *Journ. of hell. stud.* 1883 pl. 30 (s. Fig. 1): G., durch einen nackten welken Körper charakterisiert, flieht vor Herakles, der mit der Keule folgt. 2) eine Pariser Pelike, *Philol.* 50 (1891) T. 1 (s. Fig. 2): G. ist als nacktes kleines altes Männchen gebildet, mit großer Hakennase, in der L. einen Krückstock. Herakles hat ihn im Nacken gepackt und bedroht ihn mit geschwungener Keule, vgl. *Loeschcke, Arch. Zg.* 39 (1881) S. 40, 32, *Hartwig, Philol.* a. a. O. S. 185 ff.

Hypnos läßt den Endymion mit offenen Augen schlafen, um sich seiner Schönheit zu

Sagenform und Darstellung auf Monumenten. Rationalistische Erklärung und Zurückführung auf Genreszenen, *S. Reinach, Rev. arch.* 1903, 184 ff.

Plutos in der kretisch-eleusinischen Sage: Demeter gebiert ihn dem Iasion, der sie in Kreta begattet hat, auf dreimal gepflügtem Brachland *Hes. Theog.* 969 ff. Nach dem homerischen Hymnos auf Demeter wird P. als *ἐφέστιος* in das *μέγα δῶμα* nach Eleusis gesandt 488 f. Als Mutter des P. wird Demeter in einem *Skolion* bei *Athen.* 15 p. 694 c angerufen. Für seine Stellung im attischen Thesmophorienfeste s. die Kultusliste. Inmitten des eleusinischen Götterkreises erscheint er als Jüngling und Knabe auf zwei Vasenbildern, *Gerhard, Ges. Abh.* T. 71, 2. 77, als Knabe



3) Plutos im Kreise eleusinischer Gottheiten (Triptolemos, Kore, Ge, Demeter), Vasenbild (nach *Rev. arch.* 36 [1900] p. 93)

freuen, *Likymnios* bei *Athen.* 13 p. 564 c (fr. 3 B.).

Momos 1) Berater des Zeus in den *Kyprien*, *Schol. A II. A 5. 6.* 2) misbilligt, daß die Hörner des Stieres unpraktisch angebracht seien, *Aesop. b. Aristot. de part. an.* 3, 2 p. 663^a 35 (eine ausführliche Fassung bei *Babrius f. 59*: Zeus schafft den Menschen, Poseidon den Stier, Athena das Haus; M., zum Richter gewählt, findet an allem etwas zu tadeln). 3) tadelt den Pantoffel der Aphrodite, da er an ihrer Schönheit nichts aussetzen 60 kann, *Aristides* 28, 136 vol. 2 p. 184, 18 ff. *Keil, Philostr. Epist.* 37, vgl. *Julian, epist.* 59 p. 574, 16 ff. *Hertl.*

Oknos sitzt in der Unterwelt und flieht ein Seil, das von einem Esel immer wieder aufgefressen wird, eine der Büßergestalten mit der zwecklosen Arbeit ins Unendliche. Näheres s. *EA* 3, 821 ff. Ebd. über eine ältere

auf einem stadtrömischen Sarkophag, *Gerhard, Ant. Bildw.* T. 310, 1 (Litteratur bei *Overbeek, Kunstmythologie* 3, 510 b); neuerdings hat *S. Reinach* die Geburt des Plutos mit großer Wahrscheinlichkeit auf einer in Rhodos gefundenen attischen Vase mit Goldschmuck erkannt, *Rev. arch.* 36 (1900) p. 87—98 (s. Fig. 3): von den anwesenden Personen sind Triptolemos, Kore und Demeter gesichert, P. sitzt auf dem Füllhorn, das Ge emporhält, und streckt seine Arme der Demeter entgegen.

Poine tritt in der Linossage (vgl. *Preller-Robert* 1, 462, 6) als rächender Dämon auf: Psamathe, die Tochter des Königs Krotopos von Argos, hatte von Apollon einen Sohn geboren und aus Furcht vor dem Vater ausgesetzt. Hirtenhunde töteten das Kind. Da sendet Apollon die Poine, den Müttern die Kinder zu entrafen. Koroibos tötet die Poine, muß aber zur Sühne nach Delphi, *Paus.* 1, 43, 7.

Thanatos 1) von Sisyphos gefesselt, von Ares befreit, *Schol. A. II. Z 153, Welcker, Trilogie* S. 555. 2) muß, von Herakles bezwungen, die Gattin des Admet aus seiner Gewalt entlassen, *Eur. Alkestis*.

Es ist mehr oder weniger deutlich, daß die aufgezählten Gestalten im Volksglauben lebendige Geltung besitzen, speziell für Thanatos muß es betont werden, da ihn Robert (S. 32. 43) gar zu sehr auf das Niveau dichterischer Fiktion herabzudrücken versucht hat; das Burleske einerseits und die rituellen Züge anderseits sprechen durchaus dagegen.

Die bekanteten Fabeln von Momos habe ich in die vorstehende Reihe aufgenommen, da zwischen Volksfabel und Mythos kein Unterschied des Wesens besteht. Hinzuzufügen ist die aus jenen Fabeln abgeleitete Redensart ὅστε μηδ' ἄν τὸν Μῶμον ἐπιωμίζεσθαι, *Suid. s. v. Ἐρωτίας = Phot. Bibl. 242 [Damase. v. Isidori]* p. 341^a 18 *Bekk.*, ähnlich z. B. *Plato Rep.* 6 p. 487 A; bei *Suidas* folgen die Worte μηδ' αὐ μισῆσαι τὸν Φθόνον: das scheint auf ähnliche Dinge zu weisen. Das sprichwörtliche Ὀκνον πλοκαί (z. B. *Ar. ran.* 186), wie wohl mit Recht aus ὄνον πόκαι verbessert wird, knüpft an den Oknosmythos an.

Was nach diesem übrig bleibt, ist in der That nichts als Genealogie. Daran schließt sich die abstrakten Potenzen spätgriechischer Spekulation, die auf einer breiteren Basis alter Volksüberlieferung ruhen und daher mit Recht in diesem Abschnitt ihren Platz finden.

Das genealogische Verhältnis ist nicht das einzige, in das göttliche Wesen zu einander gesetzt werden, auch das eheliche kommt in Betracht und das der Amme zu ihrem Pflingling, ein Hinweis auf die Bedeutung der τροφός. Oft genug ist die Verbindung durchsichtig, und daß die Art der Verknüpfung im wesentlichen gleichgiltig und verschiedene Verhältnisse aus demselben spekulativen Grundgedanken entstehen können, zeigt die Stelle des *Cornutus* 21 πρὸς δὲ τῆς Ἐρνοῦς οἱ μὲν ὡς μητρός, οἱ δ' ὡς θυγατρός, οἱ δ' ὡς τροφού Ἄρεως διαφέρονται, διαφέροντος οὐδέν. Eros kommt nicht nur als Mutter (vgl. *Schol. A. II. E 333*), Tochter und Amme des Ares vor, sondern auch als seine Gattin, *Schol. Ar. pac.* 457 τινὲς δὲ Ἄρεως καὶ Ἐρνοῦς τὸν Ἐρνώλιον. Ich gebe zunächst Einzelheiten. Als Amme der Athener lernen wir Aidos kennen, *Schol. Aesch. Prom.* 12, *PW* 1, 942, 55, als Amme des Apollon Aletheia *Plut. qu. conv.* 3, 9, 2 p. 657 E. Dieselbe Aletheia als Tochter des Kronos *Plut. qu. rom.* 11 p. 266 E, des Chronos (Tempus) *Gell.* 12, 11, 7. Ananke als Mutter der Adrasteia *Plut. ser. num. vind.* 22 p. 564 E, der Moiren *Plut. Rep.* 10 p. 617 C, *Schol.* 5 p. 451 A, *Themist. or.* 32 p. 356b (wo sie mit ihnen der Geburt vorsteht, wie nach 'ägyptischer' Lehre bei *Macrob. Sat.* 1, 19, 17 mit Daimon, Tyche und Eros). Anteros (der dritte Cupido) ist der Sohn der dritten Venus und des Mars nach *Cic. n. d.* 3, 23, 60; Celestis die Tochter der Sonne *Mythogr. Vat.* 3, 8, 17. Deimos und Krataiis zeugen die Skylla nach *Semos* von Delos *F. H. G.* 4, 495, 18^a

(= *Schol. Od. μ 124 in Cramer, Anecd. Paris.* 3, 479; nach *Apollonius Rhod.* 4, 829 ist Krataiis mit Hekate identisch, die bei *Semos* Mutter der Krataiis heißt. Deimos, Phobos und Kydoimos, die Diener des Ares, sind Söhne des Polemos *Suid.* s. v. Δείμος κτλ. Dike erscheint als Mutter der Nemesis *Preller-Robert* 1, 536, 5. Harmonia ist Mutter der Amazonen von Ares *Apoll. Rhod.* 2, 990, *Pherekydes* im *Schol.* zur Stelle. Hybris gleichzeitig mit Dionysos geboren *Athen.* 2 p. 36d; Hypnos vermählt mit der Charis Pasithea *EA* 1, 2846, 35; Lethe als Mutter der Chariten *Schol. T. II.* 5 276, des Dionysos *Plut. qu. conv.* 7, 5, 3 p. 705B (wo das umgekehrte Verhältnis als das richtigere bezeichnet wird). Metameleia heißt Tochter des Epimetheus, wie Prometheia Tochter des Prometheus *Schol. Pind. Pyth.* 5, 35, vgl. *Tzetzes Chil.* 6, 913f. Metis als Tochter der Daidale *Schol. T. II.* 222. *Eust.* p. 1056, 53; Peitho als Mutter der Iyux *Preller-Robert* 1, 375, 2, als Gemahlin des Argos (nach *Pherekydes*) *Schol. Eur. Phoen.* 1116, des Phoroneus *Schol. Eur. Orest.* 932. 1246.

Loser ist das Verhältnis, wenn irgend welche Gestalten in der Gefolgschaft einer Gottheit vorgestellt werden, so Lethe und Siope im Hause des Pluton *Plut. de E. Delph.* p. 394 A, die Lyttai = Erinyen als Helferinnen der Dike *Heraklit* bei *Plut. de exil.* p. 604 A *de Is. et Os.* p. 370 D, Peitho als Begleiterin der Aletheia *Parmen. fr.* 4, 4 D., Himeros mit Eros im Gefolge der Aphrodite *Hes. Theog.* 201f., mit den Chariten bei den Musen hausend ebd. [64f.], Peitho neben den Chariten *Hes. O. D.* 73f., Harmonia mit Hebe und Aphrodite verbunden *Hom. Hymn.* 2, 17 [195], an Stelle der Hebe als Mundschenkin der Götter in den *Erotika* des Alexandriner *Kapiton Athen.* 10 p. 425c. Alle diese Formen des Vorstellens finden in der Dichtung weitgehende Verwendung, und die Scheidung zwischen allgemeinem Mythischem und persönlich Dichterischem ist sehr oft unsicher.

Eine Reihe von Abstraktionen hat sich zu festeren Gruppen zusammengeschlossen, ohne daß die ursprüngliche Selbstständigkeit dabei verloren ging. Am bekanntesten ist der Dreiverein der Horen Dike, Eirene, Eunomia, die insgesamt selbständige Kult genießen. Seit *Hesiod* ist dieser Bund der Zeustöchter populär (*Theog.* 901f.), vgl. z. B. *Pindar Ol.* 13, 6ff., *Anth. Lyr.* p. 314 *Crusius* n. 80, *Apollodor* 1, 3, 1, 1, *Diodor* 5, 72, 5, *Hygin f.* 183, *Cornutus* 29, *Orph. H.* 43, 1f. Variationen kommen vor: Dike, Eunomia und Themis nennt zusammen *Bakchyl. fr.* 29, 2ff. Eustasia für Dike tritt ein in der Inschrift von Pergamon *Fraenkel* nr. 324, 15. In dem Epigramm bei *Kaibel, Ep. gr.* 1110 (2. Jh. a. C.), das sich eng an *Hesiod O. D.* 197ff. anlehnt, erscheint neben Eunomia Aidos als Hore, der Name der dritten ist nicht erhalten. Euporia als Hore bei *Hygin f.* 183. Auch neben den bekanteten Namen der neun Musen finden wir andere Gruppierungen: *Pausanias* 9, 29, 2 nennt Melete, Mneme und Aoide; *Arat* im 5. Buch der *Astrika* zählte vier Musen, die bei *Cic. n. d.*

3, 21, 54 als *Musae primae* wiederkehren. Arche, Melete, Thelxinoë und Aoide, die Töchter des Zeus und der Pluxia *Schol. Hes. O. D.* p. 23 *Gaisf., Cramer, Anecd. Oxon.* 4, 424f. Polymatheia als Musenname *Plut. qu. conv.* 9, 14, 7 p. 746 E; mancherorten war der Gesamtnamen nicht Musai sondern Mneiai ebd. 14, 1 p. 743 D. Zum Verein der Chariten gehört Euphrosyne *Preller-Robert* 1, 481, auch Harmonia erscheint später als Charis *Nommos* 13, 339. Unter den Moiren wird Aisa an Stelle der Atropos genannt in dem Lyrikerfragment *Anth. Lyr.* p. 314 *Crus.* n. 80, schon bei *Homer* spinn sie mit der Klotho zusammen den Schicksalsfaden η 197f., vgl. *T* 127f. Als Rachedämonen sind neben Eriny's Poine und Dike wirksam je nach dem Grade des Vergehens: Poine strafft die leichten, Dike die schwereren, Eriny's die schwersten Verbrechen, *Plut. ser. num. ciud.* 22 p. 564 E, F; vgl. die Poinai, die im Tartarus mit Fackeln die Übelthäter sengen [*Plato*] *Aviöch.* p. 372 A., dieselben hohnlachend über das Elend der Toten in dem merkwürdigen Unterweltsgedichte *Fayüm Papyri* nr. 2, 2, 27, *Arch. f. Papyrusforschung* 2 (1903) S. 358.

An der Spitze einer genealogischen Spekulation größeren Stils steht in unserer Überlieferung die *Hesiodische Theogonie*. Wie sie die Summe zieht aus dem Schatze uralter Tradition, so reicht ihre Wirkung bis in die letzten Ausläufer griechisch-römischer Poesie hinein. Von besonderer Wichtigkeit ist in dieser Hinsicht das 211 ff. vorgeführte Geschlecht der Nacht: Nyx gebiert aus sich heraus ohne Vater Moros, Ker, Thanatos, Hypnos und die Oneiroi, sodann Momos und Oizys, endlich Nemesis, Apate, Philotes, Geras und Eris. Von Eris wiederum stammen ab Ponos, Lethe, Limos, die Algea, Hysminai, Phonoï, Machai, Androktasiai, Neikea, falschen Logoi und Amphilogiai, Dysnomia, Ate und Horkos (vgl. *O. D.* 804). Hier tauchen zum ersten Mal wirklich abstrakte Bildungen auf, und gerade diese sind es, die nachher in der römischen Poesie eine schrankenlose Erweiterung erfahren. Direkt von *Hesiod* sind abhängig 1) *Hygin* in seiner Liste der Kinder von Nox und Erebus *praef.* p. 1 ff. *Muncker*: Fatum, Mors, Letum, Conscientia, Somnus, Somnia, Miseria, Petulantia, Nemesis, Euphrosyne, Amicitia, Discordia, Senectus, Dolor, Dolus, Ira, Luctus, Mendacium, Ultio, Iusurandum, Intemperantia, Altercatio, Oblivio, Sordida, Timor, Superbia, Incestum, Pugna; 2) *Cicero* in der entsprechenden Reihe *n. d.* 3, 17, 44: Amor, Dolus, Metus, Labor, Invidentia, Fatum, Senectus, Mors, Tenebrae, Miseria, Querella, Gratia, Fraus, Pertinacia, Somnia, wo ebenfalls Erebus und Nox als Eltern erwähnt werden.

Andere Einzelheiten der *Theogonie*, die in der späteren Mythographie fortwirken, sind folgende: Styx gebiert dem Pallas Zelos (der die unseligen Menschen des eisernen Zeitalters verfolgt *O. D.* 195f.) und Nike, sowie Kratos und Bia, die ewig neben Zeus thronen (383ff.): danach *Apollod.* 1, 2, 4, *Hyg.* p. 8 *Muncker*. Aphrodite wird von Ares Mutter des Deimos

und Phobos und der Harmonia *Theog.* 933 ff.: danach bei *Hyg.* Harmonia und Formido als Kinder des Mars und der Venus p. 10 *M.* (ebd. Inventus und Libertas als Kinder des Iuppiter und der Iuno); Harmonia als Arestochter auch bei *Cornut.* 21. Metis (eine Tochter des Okeanos und der Tethys *Theog.* 358, wie Peitho 349 und Tyche 360) ist die erste Gemahlin des Zeus 886ff.; als die Geburt der Athena in Aussicht steht, verschlingt sie Zeus: das Gleiche berichtet *Apollodor* 1, 3, 6, mit dem Detail, daß Metis vielerlei Gestalten angenommen habe, um der Berührung durch Zeus zu entgehen. Als Genossin des Zeus erscheint sie ebd. 1, 2, 1: sie giebt dem Kronos ein Mittel ein, worauf er Stein und Kinder wieder ausbricht.

Hypnos und Thanatos, von denen der erste im Arme der Nyx begegnet *Theog.* 756 f., hausen in der Unterwelt 758ff.; ebendort ist auch das übrige Geschlecht der Nacht zu denken, das dann durch die ganze römische Poesie seit *Vergil* zum Apparate der Unterwelt gehört.

Neben den Hesiodischen Genealogieen sind für die Verwendung von Abstraktionen in den Spekulationen der Folgezeit alte Kosmogonien von Einfluß gewesen, in denen Chronos, Ananke und ähnliche Potenzen am Anfang aller Dinge stehen. *Pherckydes von Syros* hatte sein Buch mit dem Satze begonnen: 'Zeus und Chronos und Chthon waren ewig' *Laert. Diog.* 1, 11, 119, vgl. *Damasc. de princ.* p. 384 *Kopp.* Nach *Parmenides* (und *Hesiod*) lenkte Ananke die Urgeschicke der Götter, *Plato Symp.* p. 195 C, vgl. *Stob. ecl.* 1, 4, 7c, p. 72 *W.* Das geht in ältere Zeit hinauf, nicht anders als die Rolle der Ananke im Unterweltmythus, *Plato Rep.* p. 616 Cff.

In pythagoreischen Kreisen werden wir an eine spekulative Verwendung von Abstraktionen denken dürfen, wenn das Fragment bei *Stob.* 1 p. 22 *W.* einen Schluß in dieser Richtung gestattet. Hier werden die Zahlbegriffe mit Götternamen identifiziert, und unter diesen befinden sich einige Abstracta: so heißt die Hexas Gamos oder Aphrodite, die Hebdomas Kairos oder Athena, die Dekas Panteleia, für alle drei haben wir Kultbelege.

Auch den Stoikern sind Abstraktionen nicht fremd. Von den sieben *εἰδη θεῶν*, die sie nach [*Plut.*] *de plac.* p. 880 A unterscheiden, beziehen sich das vierte und fünfte auf *πρόγμματα* und *πέδη*; für die *πέδη* sind neben Aphrodite Eros und Pothos angeführt, für die *πρόγμματα* Elpis, Dike und Eumonia p. 880 C; unter den 'schadenden' Göttern erscheinen ebd. neben den Erinyen und Ares die Poinai. *Cornutus* 13 nennt an hierher gehörigen Gottheiten Aisa, Ananke, Tyche und Öpis, die strafende Rücksicht. Metis hieß nach einigen Stoikern das im Kopfe lokalisierte und mit der *φρόνησις* identische *ἡγεμονικόν*, *Philod. π. εὔσ.* p. 83, 9ff. *Gomp.* Stoisch ist auch die Gleichsetzung nicht nur von Physis, Heimarmene und Ananke, sondern auch Eumonia, Dike, Homonoia, Eirene, Aphrodite und *τὸ παρακλήσιον πᾶν* ebd. p. 79, 1ff. *Gomp.* Zeno vergöttlichte auch die Jahre, Monate und Jahreszeiten, *Cic. n. d.* 1, 14, 36. Chronos

wurde dem Kronos gleichgesetzt, vgl. z. B. *Corn.* 6f. Hermes galt als der vom Himmel gesandte Logos, *Corn.* 16, vgl. [*Plut.*] *de v. et p. Hom.* 126, verwandte Regionen sind es, wo die Anknüpfungspunkte für den Johannischen Logos liegen, nicht *Philo*, vgl. *Wendland, Neue Jahrb. f. d. klass. Alt.* 5 (1902) S. 7, *Reitzenstein, Zwei religionsgeschichtliche Fragen* S. 84 ff.

Die unter dem Namen des *Orpheus* über-
lieferten Mythologeme zeigen uns altbekannte
Gestalten. Chronos steht hier am Weltanfang.
In der nach *Hieronimus* benannten *Theogonie*
(*fr.* 36 *Abel.* vgl. *fr.* 48) wird er erzeugt aus
den beiden ersten *ἄρχαι*, Wasser und Erde.
Er hat die Gestalt eines Drachen mit Stier-
und Löwenkopf, dazwischen ein Götterantlitz
und an den Schultern Flügel. Er heißt *Χρόνος*
ἄγῆρατος und zugleich Herakles, mit ihm ver-
bunden ist Ananke (= *Adrasteia*), beide zu-
sammen bilden die dritte *ἄρχή*. (Ananke als
Genossin des Demiurgen *fr.* 109. 110.) Chronos
wird Vater von Aither, Chaos, Erebos und
zeugt das Weltei (vgl. auch *fr.* 53). In der
sogenannten *rhapsodischen Theogonie* war
Chronos die erste *ἄρχή* *fr.* 36. 48, vgl. *fr.* 50.
52 276; *Argon.* 12 ff. Metis bildet mit Phanes und
Erikepaios die dritte Trias *fr.* 48, alle drei
bezeichnen eigentlich ein und dasselbe Wesen
fr. 56. Metis ist männlich gefaßt, er trägt
den Samen der Götter in sich *fr.* 61 und er-
scheint als erster Erzeuger neben Eros *fr.* 71.
123, 11 vgl. 69. In dem orphischen Pantheon,
von dem uns die Hymnen einen Begriff geben,
werden verehrt Physis, die Allgöttin, 10 (der
Dike gleichgesetzt v. 13, der Aisa und Pronoia
v. 26: das ist stoisch), Dike 62, Dikaiosyne 63,
Nomos 64 (der den nichtsnutzigen Phthonos
verjagt v. 6), Tyche 72, Hypnos 85 (Bruder
der Lethe und des Thanatos v. 8), Oneiros 86,
Thanatos 87. Die den Hymnen vorgesezte
ἔβχη πρὸς Μουσαῖον nennt Dikaiosyne und
Eusebeia 14, Eniautos 18, Pistis und Dike 25,
Aion 28, Chronos 29, Pronoia 30, Arche und
Peras 42.

Von den Orphikern ist der Weg nicht weit
zu den Zauberbüchern des ausgehenden Alter-
tums, zu den Gnostikern und verwandten my-
stischen Richtungen. Auch die Personifikationen
sind diesen Weg gegangen. Als Beispiel der
magischen Litteratur sei der von *Dieterich* im
Abraxas bearbeitete Leidener Zauberpapyrus
herangezogen, dessen kosmogonische Einlage
mehrere Personifikationen vor Augen führt.
Sieben Mal lacht hier der Gott, und es ent-
stehen die Götter. An dritter Stelle (S. 17, 43)
erscheint Hermes—Nus (*ἡ Φορέης*), an vierter
(S. 18, 46) Genna, an fünfter (S. 18, 50) Moira,
die mit Hermes in Streit gerät, vgl. dazu
S. 62 ff. 72 ff. 74 ff. An siebenter Stelle ent-
steht Psyche (S. 18, 75). Durch das Schnalzen
des Gottes wird der gewappnete Phobos her-
vorgerufen (S. 19, 92) vgl. S. 86 ff. In anderen
Parteien des Papyrus begegnet Aion, so in
einer *ἐπίκλησις* S. 176, 13, wo er Aion Aionos
heißt und v. 17 Phobos als sein Diener ge-
nannt wird, in einem Spruche Feuer zu löschen
191, 5, in einer *ἄνοιξις* wiederum als Aion

Aionos 192, 21; als großer Aion wird er an-
gerufen 203, 18, vgl. auch S. 69. — *Ἰλαθί μοι*,
Ἡρόνοια καὶ Τύχη zu Beginn der Einleitung
in die Mithrasliturgie des Pariser Papyrus,
Dieterich, Bonn. Jahrb. 108/9 (1902) S. 38. Eine
wichtige Reihe in der Beschwörung eines Liebes-
zaubers in demselben Papyrus, *Wessely, Griech.*
Zauberpap. S. 56 f. V. 1399 ff. 1448 ff.

Die Gestalt des Aion mischte sich in Ägypten
mit Osirisvorstellungen, vgl. *Suid.* s. v.
Ἐπιφάνιος p. 482 *Bernh.*, wo E. als *ἐξάρχων*
der Osirismysterien und der des als Aion an-
gerufenen Gottes bezeichnet wird, sowie *ebd.*
s. v. *Ἡρακλῆος* p. 872 f. *B.*, wonach der Wun-
dermann H., der die Fähigkeit hatte, die be-
seelten und unbeselten *ἀγάλματα* zu unter-
scheiden, bekundete, daß die geheimnisvolle
Bildsäule des Aion von dem Gotte besessen
sei, den die Alexandriner als Osiris oder Ado-
nis verehrten.

Nur mit einem Worte sei der gnostischen
Aeonenlehre gedacht, wo Aion zum Gattungs-
begriff verallgemeinert ist. Eine besondere
Stellung nimmt bei den Ophiten die Ennoia
ein, das zweite Prinzip; es emaniert aus dem
Bythos, der mit der Materia zusammen das
erste Prinzip darstellt. Aus der Ennoia em-
aniert als drittes Prinzip der heilige Geist.
Durch Verbindung des dritten Prinzips mit
dem ersten und zweiten entsteht Christus,
sowie ein unvollkommener Aeon, die Sophia.
Diese erzeugt einen Lufthimmel der zwischen
Gott und der Materie steht und wacht über
das Heil der Menschen. Vgl. *Wetzer und*
Welte, Kirchenlexikon s. v. Ophiten. Ein kunst-
volles Gebäude hat *Valentin* mit der Abfolge
seiner Syzygien aufgeführt, in denen der weib-
liche Teil durchweg abstrakter Natur ist:
Bythos besteht mit Sige oder Ennoia als
doppelgestaltiges, mannweibliches Urwesen.
Es emanieren zunächst Nus und Aletheia, aus
diesen Logos und Zoö, aus diesen wiederum
Anthropos und Ekklesia und weiter Bythios
und Mixis, Ageratos und Henosis, Autophyes
und Hedone, Akinetos und Synkrasis, Mono-
genes und Makaria. Aus Anthropos und Ek-
klesia emanieren sodann folgende Paare: Pa-
rakletos und Pistis, Patrikos und Elpis, Metri-
kos und Agape, Aeinus und Synesis, Ekkle-
siastikos und Makariotes, Theletos und Sophia.
Sophia steht somit an letzter Stelle; sie fällt
infolge ihrer geringen Wesenheit aus dem
Pleroma heraus und gebiert den Aeon Christus.
Nach den Dokumenten der italischen Schule
wird eine doppelte Sophia unterschieden. Sie
bricht als jüngster Aeon die Syzygie mit ihrem
Gatten und stürzt sich dem Bythos entgegen,
um sich mit ihm zu vereinigen. Es droht ihr
die Auflösung in die gesamte Weltsubstanz,
da kommt ihr Horos zu Hilfe, zieht sie zurück
und vereinigt sie wieder mit ihrem Gatten.
Ihre Begierde bleibt aber als selbständige Miß-
geburt im Pleroma, woraus weiterhin die Ab-
leitung von Materie und Welt erfolgt. Vgl.
Wetzer und Welte s. v. *Valentin*. Kaum kann
solche Konstruktion mit Mythos verglichen
werden, vielmehr ist es der barocke Aufbau
eines spitzfindig klügelnden Geistes; aber auch

in diesen Extravaganzen lebt ein Rest von alter Denkform. Marcus, ein Schüler Valentins, gründete die Sekte der Markosier, in deren Trinitätslehre Aletheia die Stelle des heiligen Geistes vertritt, *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903) S. 42.

Nicht weit von Orphischem und Gnostischem stehen die Kosmogonien des *Philo von Byblos* bei *Euseb. pr. ev.* 1, 10, 1 ff. vgl. *Dieterich, Abraxas* S. 73 f. Pothos erscheint hier als welterschöpfende Kraft (1), Aion und Protogonos stammen vom Winde Kalpatis und der Baau, ihre Nachkommen sind Genos und Genea, die Besiedler Phoenikiens (7) (vgl. die Genea der Naassener *Dieterich, Abraxas* S. 73): es ist ein Hinabsinken ins Menschliche. Hora begegnet 23, Pothos und Eros als Söhne der Astarte 24.

Aus verwandten Vorstellungskreisen sind die hermetischen Schriften erwachsen, und so finden wir auch in ihnen bekannte Gestalten. Zum Nus im *Poimandres* 13, 17 ff. s. *Dieterich, Abraxas* S. 67. Wichtig ist die Kosmogonie aus der *Κόρη κόσμου*, die *Stob. ecl.* 1, 49, 44 aufbehalten hat. Gott lächelt und schafft durch sein Wort die Physis p. 388, 13 *Wachsm.* Diese gesellt sich dem Ponos und gebiert eine Tochter mit Namen Heuresis (388, 22). Vor der Erschaffung des Menschen berät sich Gott mit den Göttern; ein jeder soll sich mit eigenen Schöpfungen beteiligen. Selene erklärt, sie habe Phobos, Sige, Hypnos und Mneme hervorgebracht; Kronos verkündet, daß er Vater von Dike und Ananke geworden sei; Zeus erklärt, daß er zur Vermeidung beständigen Krieges Tyche, Elpis und Eirene gezeugt habe; Ares nennt sich Vater von Agonia, Orge und Eris; Aphrodite verspricht Pothos, Hedone und Gelos den Menschen als Gefährten zu geben, p. 393, 15 ff. Als die Seelen in Körper geschlossen werden, jammern sie: da verkündet ihnen der *μόρφαρχος*, auf dem Thron der Aletheia sitzend, daß Eros und Ananke über sie herrschen würden, die nächst ihm aller Dinge Herren und Führer seien, p. 397, 3 ff. Bei der Erschaffung des Menschen tritt auch Momos auf, im Gespräch mit Hermes, p. 399, 10 ff.

Mit dem Neuplatonismus lebt sich das Griechentum aus, hier finden wir noch ein paar letzte Anklänge an die betrachteten Vorstellungen. Die alte Ananke erscheint als Gemahlin des Demiurgen und Mutter der Heimarmene bei *Procl. in Tim.* p. 323 C, Aion hat seine Bedeutung noch nicht ganz verloren (vgl. *Zočga, Abhandlungen* S. 188) und Chronos behauptet ausdrücklich seinen Platz als Gott, wie aus *Procl. in Tim.* p. 251 A hervorgeht, wo er *θεός ἀφανής καὶ κατ' ὄψιν αἰώνιος* genannt wird, vgl. ebd. B.

So sahen wir gleich am Beginn der griechischen Spekulation, in der *Hesiodischen Theogonie*, die Personifikationen abstrakter Begriffe eingeführt, und gleich dort auch wirkliche Abstrakta. Die alten Urpotenzen der Welt, wie Chronos und Ananke, ragen aus noch ferneren Zeiten herüber und bleiben in Geltung durch alle Spekulation bis an das Ende des Hellenismus. Alte Lehren des *Py-*

thagoras und alte Orphiker werden solche Personifikationen reichlich enthalten haben. Durchscheinend in den Überlieferungen der Stoa, treten sie mit stärkerem Accent hervor in dem begierig zugreifenden Synkretismus der Jahrhunderte nach Christus, in den Orphikern und Gnostikern, in den Zauberbüchern und hermetischen Schriften; ihren letzten Nachhall verspüren wir im Neuplatonismus.

III. Dichtung.

Die rege Phantasie des griechischen Volkes hatte eine so vielgestaltige und mannigfaltig abgestufte Götterwelt hervorgebracht, daß es den Anschein gewann, als könnte alles und jedes auf dieser Welt ein göttliches Wesen in sich schliessen. Die schöpferisch gestaltende Kraft hatte sich selbst an Abstraktionen versucht, zumal die aus lebendig empfundenen Mächten abgeleiteten und in der Sprache von diesen nicht unterschiedenen Begriffe den Eindruck des Primären erwecken und damit jene personifizierende Kraft zu analogen Bildungen antreiben konnten. Die schaffende Volksphantasie erzeugt göttliche Wesen, mit deren Macht man zu rechnen hat, die man im Kultus verehrt; der Dichter, der dem Volke angehört, übernimmt das Erbe und wuchert mit einem reichen Schatze poetischer Motive. Aber die also befruchtete individuelle Phantasie bleibt dabei nicht stehen, sondern schafft unablässig neue Gestalten nach dem eigenen Bedürfnis. Die Personifikation ist eines der wesentlichsten Mittel der dichterischen Darstellung, denn der Grad der Anschaulichkeit hängt davon ab, wie weit das Unpersönliche mit persönlichem Leben erfüllt wird; ihren Höhepunkt erreicht sie, wenn auch abstrakte Begriffe zu Personen werden.

Der persönliche Gottesbegriff (*θεός*) war einst das Höchste, wozu die personifizierende Kraft gelangen konnte, aber er wird bis zu dem Grade entwertet, daß er bald als gangbare Münze in der Poesie umläuft, von den verschiedensten Dingen, selbst mit beschränkender Relation, prädiert wird und sogar seines dynamischen Charakters verlustig geht, wie in dem bekannten Verse der *Euripideischen Helena* *θεός γὰρ καὶ τὸ γιγνώσκειν φίλους* (560). (Vgl. auch *Menand. π. ἐπιθ.* p. 341 sq. Sp. über die *ἄνθρωποι πεπλεγμένοι*.) Dergleichen sind nur noch rhetorische Pointen: ihnen entspricht keine reale Vorstellung, und für die dichterische Personifikation geben sie nichts aus. Auch da, wo der Dichter mit überkommenen allgemeinen Volksvorstellungen arbeitet und solche unverändert in seine Werke einführt, oder mit Benutzung bekannter Züge und Gestalten neuerfundene Begebenheiten vorträgt, wie es durch *Robert* für die Sarpedonepisode der *Ilias* nachgewiesen ist (*Thanatos* S. 5 f.), gewinnen wir wenig für das Verständnis poetischer Einbildungskraft. Es kommt auf die Gebilde an, die der Phantasie des Dichters mit Absicht auf eine ganz bestimmte poetische Wirkung entspringen. Für die ältere Zeit ist es freilich nicht möglich, eine Scheidung zwischen subjektiver Erfindung und dem all-

gemeinen Inhalt des religiösen Bewußtseins vorzunehmen, und bei einer Persönlichkeit wie *Aischylos* ist auch die spezifisch religiöse Phantasie weiterbildend tätig; aber es muß der Versuch gemacht werden, bei einem schnellen Überblick über die litterarischen Gattungen zu zeigen, welche Arten von Personifikationen eine jede bevorzugt: denn schaffend oder nachschaffend äußert sich hierin die dichterische Besonderheit.

In dem Kampfgetümmel der *Ilias* behaupten die Dämonen des Krieges den ersten Platz. Deimos und Phobos schüren auf Befehl des Ares die Rosse an (*O* 119f.); auf dem Schilde des Agamemnon sind sie, wie es scheint, in effigie dargestellt zu denken, obwohl man trotz wiederholten Überlegens die Unklarheit dieser Stelle nicht überwindet (*A* 37); beide mit Eris im Bunde schüren den Kampfesmut im Gefolge des Ares und der Athena (*A* 439f.) 20 Phobos heißt der kraftvolle und unerschrockene Sohn des Ares, der die zaghaften Krieger in die Flucht jagt (*Éróβnns* *N* 300); Eris ist die unersättlich anstürmende Schwester und Gefährtin des männermordenden Gottes: klein erhebt sie sich zu Anfang, aber an den Himmel stößt bald ihr Haupt, während sie doch auf der Erde dahinschreitet; Zwietracht sät sie, durch die Scharen gehend, und mehr als das Stöhnen der Männer (*A* 440 ff.). Vgl. *T* 48; *E* 518. Wenn die anderen Götter ruhig auf dem Olymp bleiben, freut sie sich allein am Schlachtgetümmel (*A* 73f.); am Anfang des *A* sendet sie Zeus zu den Schiffen der Achäer, mit dem Zeichen des Kriegs in den Händen; auf dem Schiff des Odysseus stehend schreit sie laut und furchtbar und erfüllt die Krieger mit gewaltigem Kampfesmut. An eine wirkliche Darstellung der Eris auf der Aegis des Zeus, zusammen mit Alke und Ioke, ist so wie die Verse (*E* 739 ff.) lauten kaum zu denken (vgl. die *Θελαπύριος* des Aphroditegürtels *Ξ* 216f.); daß *Éris* auch abstrakt vorkommt, beweist schon *V*. 891 desselben Buches, wo Zeus den Ares schilt: *αἰεὶ γὰρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοι τε μάχαι τε*. Wohl aber ist sie auf dem Schilde des Achill personifiziert vorgestellt mit *Kydoimos*, dem Kampfslärm, dem Begleiter der Enyo (*E* 593 cf. 333), und *Ker*, der Todesfurie, die an den Füßen die Toten durch die Schlacht schleift, ein blutgefärbtes 40 Gewand um die Schultern. *ὀμίλειον* heißt es drastisch von dieser Gesellschaft und noch einmal *Σ* 539 nachdrücklich *ὀμίλειον δ' ὅς τε ξροὶ βροτοὶ ἠδὲ μάχοντο, νεκρούς τ' ἀλλήλων ἔρονον κατατεθνηῶτας*: wie Geier beim Leichenmahl.

Thanatos tritt nur in der später eingelegten Sarpedon-Episode auf (*II* 454. 672. 682), in Verbindung mit *Hypnos*. Beide werden in keiner Weise näher charakterisiert, nur als Zwillinge werden sie zweimal bezeichnet: der Dichter führt sie ein als fertige Gestalten, deren Namen ganz bestimmte Einzelvorstellungen wachrufen, wie es denn überhaupt Beachtung verdient, daß in den meisten Fällen die Anschaulichkeit dichterischer Schilderung um so geringer ist, je klarer die geschilderten

Gestalten in der allgemeinen Volksvorstellung durchgebildet sind. Auch *Hypnos* in der Zeus-Hera-Episode des *Ξ* (230 ff.) bedurfte für den Dichter keiner poetischen Erfindung; daß er auf Lemnos haust, kann Volksglaube sein. Der ihm verwandte *Oneiros* kommt nur zu Anfang des *B* vor, aber nicht als Person, sondern als schattenhaftes Gattungswesen; das ihm beigelegte Adjektiv *οἶλος* bedeutet dasselbe wie das sonst geläufige *ἐναργής*: ein klarer, bestimmter, bedeutungsvoller Traum, aus dem man seine Schlüsse zieht.

Auf das ethische Gebiet führt uns *Ate*: die Töne der Tragödie klingen an. Ihr Wesen hat *Lehrs* feinsinnig zergliedert. Als die allgemein geistesverwirrende Macht erscheint sie deutlich *II* 805, vor dem Ende des Patroklos: *τὸν δ' ἀάτη φρένας εἴλε. T* 91f. ist sie die hehre Tochter des Zeus, *ἡ πάντας ἀάται*; nicht auf dem Boden stürmt sie einher, sondern leichten Fußes schreitet sie über die Köpfe der Männer (anders *Wernicke* *PW* s. v. *Ate*, vgl. *Aristid.* 37, 7 vol. 2 p. 306, 1 *Keil*) und stiftet Schaden. Zeus selbst geriet in ihre Fallstricke: da ergriff er im Zorn die Helligelockte an den Haaren und warf sie vom Himmel herab, nachdem er geschworen, daß sie nie wieder den Olymp betreten solle; so kam sie zu den Menschen. *Ate* schließt sowohl die aus einer geistigen Störung hervorgegangene Unthat wie deren schlimme Folgen in ihrem Begriff zusammen, es sind notwendig verbundene Glieder einer Kette. *I* 502 schiebt die *Litai* dazwischen, die personifizierten Bitten. Die hinkenden, runzligen, schielenden Töchter des Zeus folgen der *Ate* auf dem Fuße. *Ate* ist kraftvoll und hurtig, sie läuft weit allen voran und trägt Unheil über die ganze Erde. Die *Litai* kommen und machen das wieder gut, wenn man sie mit frommer Scheu verehrt. Wenn einer aber störrisch ist und trotzig beharrt, dann bitten sie Zeus, daß die *Ate* ihm folge und er mit Schaden die Buße bezahle. Die einheitliche *Ate*-Vorstellung in ihrer schaurigen Größe ist hier durch ein gänzlich fremdes Element unterbrochen. Wer das machte, verstand das Wesen der *Ate* nicht. Wichtig für ihre konkrete Gestaltung sind die Worte des Dolon *K* 391 *πολλήσιν μ' ἄτησι παρέν νόον ἤγαγεν Ἐκτωρ*.

Ossa, die Botin von Zeus, tritt in der *Ilias* nur einmal vorübergehend auf: sie treibt die Achäer an, zur Volksversammlung zu eilen, aber der persönliche Eindruck wird durch das Prädikat *δεδήει* wieder verwischt (*B* 93f.). Unpersönlich, als Gerücht, erscheint sie auch in der *Odyssee* α 282f. (*β* 216f.); nur im letzten Buche (*ω* 413f.), wo sie schnell durch die ganze Stadt geht, den Tod der Freier zu verkünden, gewinnt sie etwas persönliche Farbe. Ob *Krataeis*, die den Stein des *Sisyphos* zurückstößt *λ* 597, persönlich zu denken ist, bleibt unsicher.

Hesiod hat in seiner Schildbeschreibung die homerischen Verse von *Eris*, *Kydoimos* und *Ker* übernommen (156 ff.), *δράκωντος φόβος* (*V*. 144) kann nichts sein als *φοβερός δράκων* und die *Éris* auf seinem Antlitz (148) kann

nur geistig verstanden werden, wie schon *Offriü Mueller* betonte (*Kl. Schr.* 2, 619). *Deimos* und *Phobos* tragen die homerischen Züge, vgl. 195 f. 463 ff. Eine neue Gestalt ist *Achlys* (264 ff.): sie erscheint neben den *Keren*, schrecklich, fahl und dürr, von Hunger gekrümmt, mit langen Krallen an den Händen; aus der Nase fließt ihr der Rotz, und von den Wangen träufelt das Blut zur Erde; mit gefletschten Zähnen steht sie da, thränenfeuchter Staub deckt ihre Schultern. Ein widerlicher, gezwungener Versuch, homerische Motive zu überbieten: er schlägt aus dem Schaurigen ins Ekelhafte um.

Die 'Werke und Tage' schildern gleich am Eingang (11 ff.) die doppelte *Eris*: schrecklich ist die eine, die Krieg und Streit erregt, segensreich die andere, die zum edlen Wett-eifer anspornt; auch den Trägern ἐπι ζῳγον ἐγείρει: so steht sie passend in dem Proöm der *Ἔργα*. Das Recht ist die Grundlage aller Kultur, darauf wird *Perses* nachdrücklich hingewiesen. *Horkos* folgt im Laufe dem gebeugten Recht und auch *Dike* ist schnell zur Stelle: weinend und in Nebel gehüllt heftet sie sich an die Stadt und bringt Unglück den Menschen, die sie vertrieben haben (219 ff.). Jungfrau ist sie und Tochter des *Zeus*, geehrt bei den Göttern des *Olymp*; wenn einer sie verletzt, setzt sie sich nieder beim Vater *Zeus* und kündigt den Frevel, daß er ihn strafe (256 ff.). Das ist der Ausgangspunkt für das verbreitete Motiv der *πέρας* des *Zeus*. Nicht weniger hat in der Folgezeit die Erzählung von *Aidos* und *Nemesis* nachgewirkt, die im eisernen Zeitalter die Erde verlassen und in weißen Gewändern zum *Olymp* enteilen 197 ff. An ihre Stelle tritt später vielfach *Dike* oder *Dikaosyne* resp. *Justitia*, die als Jungfrau unter die Sterne versetzt wird, *Preller-Robert* 1, 90, 2; 150, 2, *EA* 2, 762. Eine Umkehrung des Motivs schon bei *Plato Protog.* p. 322 C, wonach *Zeus* durch *Hermes Aidos* und *Dike* auf die Erde sendet. Als Gegenbild zur homerischen *Ossa* erscheint *PHEME* (760 ff.): nimm dich in acht vor ihr, sie ist ein schlimmes Ding, leicht erhebt sie sich, aber mühevoll ist es sie zu tragen und schwer sie los zu werden; φήμη δ' οὐτὶς πάμπαν ἀπόλλυται. ἦν τινα πολλοὶ λαοὶ φημιζουσι: θεός νῦν τίς ἐστὶ καὶ ἀντή. *Hesiod* ist schief, unklar, gezwungen, durch und durch unanschaulich, er putzt sich mit homerischem Gut, und das ist noch das Beste.

Dike, die vielstrafende, erscheint bei *Parmenides* als die Schlüssel führende Priesterin am Thore des Lichttempels 1, 11 ff. Nach *Cicero* war der *Philosoph* an Personifikationen göttlicher Art reich, *quippe qui bellum, qui discordiam, qui cupiditatem ceteraque generis eiusdem ad deum revocat* (n. d. 1, 11, 28). Bei *Empedokles* begegnet auf der irdischen Welt eine ganze Reihe dämonischer Wesen, die ihre Verwandtschaft mit den hesiodischen Abstraktionen deutlich verraten: darunter *Phonos* und *Kotos* fr. 121 D., *Asapheia*, *Egersis* und *Sope* (= *Sioppe*) fr. 122 f. Im Proöm zu *περὶ φύσεως* bittet der *Philosoph* die *Muse*, sie möge ihm von *Eusebeia* den wohlgezügeln Wagen senden

fr. 4, 5. *Demokrit* machte *Poena* und *Beneficium* zu Göttern, *Plin. n. h.* 2, 14.

Vorwiegend ethische Personifikationen begegnen in der *Elegie*. *Tyrtaios* hatte ein Gedicht *Eunomia* betitelt, mit dem er den infolge einer Hungersnot ausgebrochenen Wirren entgegentrat (fr. 1 B.). Das wohlthätige Wirken der *Eunomia* wird bei *Solon* (fr. 4, 33 ff.) ausführlich geschildert, in demselben Gedicht *Dike* (14 ff.) Ate von *Zeus* gesendet fr. 13, 75 f. (vgl. *Archilochos* fr. 73); *Koros* erzeugt die *Hybris* fr. 8 (~ *Theognis* 153). *Theognis* klagt, daß nur *Elpis* den Menschen von den guten Göttern geblieben sei, die anderen entschwandten zum *Olymp*: *Pistis*, *Sophrosyne* und die *Chariten*. *Ruchlos* ist die Welt geworden, nur die *Hoffnung* blieb: ihr soll das erste und letzte Opfer gelten, wenn man die Götter anruft (1135 ff.); bunte *Fittige* haben die *Phrontides* der Menschen ebd. 729. *Sophrosyne* mit *Eusebeia* verbunden nennt *Kritias* als lacedämonisches Ideal (fr. 2, 22). *Euteleia* wird als Tochter der *Sophrosyne* von *Krates* gepriesen (fr. 2).

In ähnlichen Gedankenkreisen bewegt sich das *Melos*. *Alkman* feierte *Tyche* als Schwester der *Eunomia* und *Peitho* und Tochter der *Prometheia* (fr. 62), *Sappho* forderte *Dike* auf, sich den Kranz aufs Haar zu drücken (fr. 78), *Peitho* ist ihr die Tochter der *Aphrodite* (fr. 135, vgl. 57 A), *Simonides* sprach von den scharfen Zähnen des *Chronos*, die auch das Gewaltigste klein machen (fr. 176), er besingt die *Arete*, die einst auf unzugänglichen Felsen hauste, nun aber der Götter heiliges Land bewohne und keines Menschen Auge sich zeige, nur dem, der das Höchste geleistet (fr. 58). *Ion von Chios* dichtete einen Hymnus auf *Kairos* und machte ihn zum jüngsten Sohne des *Zeus* *Paus.* 5, 14, 9. *Bakchylides* schildert die Segnungen des Friedens in dem Liede auf die große *Eirene* (fr. 13), die den Sterblichen den Reichtum schenkt und die Blüten der Lieder. *Aristoteles* pries wie *Simonides* die jungfräuliche *Arete*, für die zu sterben dem Hellenen ein begehrenswertes Los sei (fr. 6). *Pindar* hat die genealogische Formel besonders geliebt: *Hybris* ist umgekehrt wie bei *Solon* - *Theognis* Mutter des *Koros* (*Ol.* 13, 10); *Angelika* Tochter des *Hermes* (*Ol.* 8, 82), *Prophasis* Tochter des *Epimetheus* (*Pyth.* 5, 27 f.), *Hesychia* Tochter der *Dike* (*Pyth.* 8, 1 f.), *Aletheia* Tochter des *Zeus* (*Ol.* 10, 4); in einem *Dithyrambus* (fr. 78 *Schr.*) wird *Alala* angerufen, die Tochter des *Polemos*, das Vorspiel des Lanzenkampfes, der die Männer geopfert werden in heiligem Tod. Andere Gestalten sind *Nomos*, der *Allkönig* fr. 169, *Chronos*, der *Allvater* *Ol.* 2, 19 und *Herrscher* fr. 33, *PHEME*, die *Poseidon* vom Lager scheucht *Isthm.* 4, 19 ff., *Peitho* im Liebeslied fr. 123; *Euthymia*, als *Gotttheit* neben *Zeus* und den *Musen* fr. 155, *Tyche* als *Herrin* zur *See*, im *Kriege* und im *Rat* *Ol.* 12, 1 ff. Eine ausführliche Anrufung an *Hesychia* (s. oben und fr. 109) enthält der Eingang von *Pyth.* 8: 'Hesychia, Tochter der *Dike*, die du verständigen Sinn liebst und die Städte groß machst, die du die Schlüssel besitzt zu *Rat*

und Krieg, empfangen die pythischen Siegesehren des Aristomenes; du verstehst was sanft ist zu thun und hinzunehmen zur rechten Zeit, und wenn einer unbändigen Groll in sein Herz pflanzt, trittst du schroff der Feinde Gewalt entgegen und machst ihre Hybris scheitern.'

Wir kommen zur Tragödie. Es darf gesagt werden, daß *Aischylos* von allen Dichtern für eine Untersuchung über poetische Personifikationen weitaus der ergiebigste ist. Seine titanische Phantasie, der die Bilder in überreicher Fülle entströmen, handhabt auch die Personifikation als geläufiges Mittel dichterischer Darstellung. Es ist unmöglich, hier den Stoff zu erschöpfen und etwa zu untersuchen, wie weit die verbildliche Kraft geht, die oft genug auch dort wirksam ist, wo wir auf den ersten Blick bloße Abstraktion sehen: man vergleiche beispielsweise *Ag.* 1103 (1057) *Ἀλλὰ δ' ἐὺς ἀποσταεῖ.* Wir müssen uns darauf beschränken, einiges her- 20 auszuheben und an Gestalten wie Ate, Dike und Ara die außerordentliche Lebendigkeit und Beweglichkeit der Phantasie zu veranschaulichen.

Wir hören vom Thron der Aischyne *Sept.* 409 (392) f., von der Schwerterschmiedenden Aisa *Cho.* 647 (637), von Dithyrambos im Gefolge des Dionysos *fr.* 355 N.², Tyche auf dem Hause *Cho.* 969 (963); im Meeressturm rettet sie das Schiff des Agamemnon, indem sie sich als Lenkerin darauf niederläßt *Ag.* 664 (642); schon hier das später so oft wiederholte Bild der steuernden Tyche, vgl. z. B. *Menand.* *fr.* 483 K. *Τύχη κυβερᾷ πάντα.* Phobos steht neben dem Wächter statt Hypnos, *Ag.* 14 f., der scharfsichtige Traumdeuter 32 ff. Die freundlichen Bilder sind selten, aber sie fehlen nicht ganz: am Ausgang der *Supplices*, wo die Gewalt der Aphrodite gepriesen wird, sind mit der lieben Mutter zur Stelle Pothos und die sanfte Peitho, der nie etwas verweigert wird, und auch Harmonia hat teil an Aphroditens Wirken und an verweidendem Liebesgeflüster 1039 (1005) ff. Peitho auch sonst ebd. 523 (506), *Eum.* 885 (867). 970 (949); von Thanatos muß sie abstehen, der allein unter den Göttern keine Geschenke liebt, bei dem kein Opfer hilft, der keinen Altar hat und in keinem Liede gefeiert wird, *Niobe* *frg.* 161 N.² Die Ate-Vorstellung ist bei *Aischylos* besonders reich entwickelt, die Hauptrolle spielt sie im *Agamemnon*. *διλογος* heißt sie 643 (621), *πρόταρχος* 1192 (1146) *ταρεία* ist sie 1124 (1078); *ἄτης θύελλα ζωῆς* sagt Agamemnon mit Bezug auf das eroberte Troja 819 (783); *ἱερὸς ἄτας* von Gott ist der Löwe, der in die Herden fällt 735 (709) f.; Peitho scheint an einer nicht ganz sicheren Stelle Tochter der Ate genannt zu werden 385 (371) f. Alte Hybris gebiert 60 neue, wenn die Zeit erfüllt ist, und den unbezwingbaren, ruchlos gewaltigen Dämon, die schwarze Ate 763 (735) ff. Klytaimestra schwört bei der 'vollendenden' Dike ihres Kindes, der Ate und der Erinys: den Gottheiten, denen sie den Gatten geopfert hat 1432 (1386) f. Unbesiegbar ist Ara *Cho.* 339 (330), Elektra betet zu Zeus, er möge die spät strafende

Ate heraufsenden, den Mördern Agamemnons zur Vergeltung 382 (378) ff., und am Schluß des Stückes klingt die Frage von den Lippen des Chors *ποὶ δῆτα κρανεῖ, ποὶ καταλήξει μετακοιμισθέν μένος ἄτης; θυμοπληθῆς* und *δορίμαχος* wird Ate genannt *Sept.* 686 (669) f.; ihr Tropaion steht an den Thoren, wo Eteokles und Polyneikes fielen: *καὶ δοιοὶν κρατήσας ἔληξε δαίμων* 956 (931) ff.; der Acker der Ate trägt nur Todesfrucht 601 (584), und mit ähnlichem Bilde heißt es in den *Persern*, daß Hybris, wenn sie erblühe, nur die Frucht der Ate zeitige 821 (812) f. Mit freundlichen Mienen lockt Ate den Menschen ins Netz, aber kein Sterblicher kann draus entfliehen *Pers.* 97 (108) ff. In den *Supplices* betet der Chor zu Zeus: 'Wende die Hybris der Männer ab von uns und triff sie mit deinem Zorn, und die schwarze Ate stoße hinein in die purpurschimmernde See' 528 (514) ff. Dike begegnete uns schon im Schwur der Klytaimestra. Sie stellt den frommen Melanippos gerüstet ins Feld *Sept.* 415 (398), auf dem Schilde des Polyneikes führt sie einen Mann, und die Beischrift besagt, daß sie ihn in seine Vaterstadt zurückgeleitete 645 (629) ff. Sie macht durch Schaden klug *Ag.* 250 (237), ihr Grund ruht fest *Cho.* 645 (635); wer den gewaltigen Altar der Dike in Nichts zertritt, dem wird der Reichtum zum Überdruß *Ag.* 381 (367) ff.; laut erschallt der Göttin Stimme, wenn sie die Schuld eintreibt *Cho.* 310 (302) f., sie wetzt das Messer zu neuen Thaten *Ag.* 1535 (1483) f. Elektra betet zum Vater, er möge ihnen Segen heraufsenden mit den Göttern und Ge und der Sieg bringenden Dike *Cho.* 147 (141) f., und zu Orest sagt sie, er werde das Vaterhaus wieder gewinnen, wenn nur Kratos, Dike und Zeus auf ihrer Seite wären 244 (236) f. Orest bricht kurz vor der Mordthat in die Worte aus *Ἄρης Ἄρει ξυμβαλεῖ, Δία Δία*, eine persönliche Fassung, ähnlich wie in dem Schwur der Klytaimestra 461 (448). Die Eumeniden singen vor der entscheidenden Verhandlung ein Lied, das in den Preis der Dike ausläuft. Orest muß verurteilt werden, sonst würde alle Ordnung umgestoßen; niemand soll mehr Dike anrufen und den Thron der Erinys, denn das Haus der Dike fällt; scheue den Altar der Dike und tritt sie nicht mit Füßen, denn die Strafe folgt; der Gerechte lebt glücklich, aber des Ungerechten Gut zerschellt an den Klippen der Dike, und er geht zu Grunde, unbeweint und ungenannt *Eum.* 490 (487) ff. Ara begegnet hauptsächlich in den *Septem*: der Fluch des Oedipus, der Fluch, der auf dem ganzen Geschlecht lastet, ist ja das Leitmotiv der Tragödie. Die Vorstellung der Ara ist bei *Aischylos* von einer ganz besonderen Beweglichkeit. Durchaus abstrakt finden wir das Wort *ἄρα* *Sept.* 946 (921), wo von Ares gesagt wird *ἄραν πατρῶων τιθείς ἀλεθῆν*. Ara ist aber weiter der Fluch des Gemordeten, der Gestalt gewinnt und als rächender Dämon auf die Oberwelt zurückkehrt. So sitzt die schwarze Ara des Vaters mit trockenen thränenlosen Augen neben Eteokles: *φίλον γὰρ ἐχθρὰ μοι πατρός μέλειν Ἄρὰ ξηροῖς ἀκλαύτοις ὄμμασιν προσίζάνει* 695

(678) f.; in feierlichem Gebet wird sie von ihm mit Zeus, Ge und den stadtschirmenden Göttern angerufen ὦ Ζεῦ τε καὶ Γῆ καὶ πολιούχοιο θεοὶ Ἄρα τ' Ἐρινός πατὴρ ἡμεῶν κτλ. 69 f. Pluralisch, aber noch auf eine Person bezogen, erscheinen die Arai 785 (768) ff. τέκνοισιν δ' Ἄρας (τέκνοις δ' ἄραϊας die Hss.) ἐφῆκεν ἐπιτότους τροφᾶς (τροφᾶς die Hss.), αἰαί, πικρογλώσσους Ἄρας: von den Arai des Oedipus ist die Rede. V. 893 (869) f. bezieht sich bereits auf die Arai der beiden Brüder αἰαί δ' ἀντιφρόνων θανάτων Ἄραϊ. Wiederum eine Erweiterung findet statt, wenn der Chor zu Beginn eines Liedes die Ara des ganzen Geschlechtes anruft ὦ μέλαινα καὶ τελεία γένεος Οἰδίπου τ' Ἄρα 832 (814) f.; dieselbe Ara des Geschlechtes pluralisch 953 (928) ff. τελευταίαι δ' ἐπῆλάλαξαν Ἄραϊ τὸν ὄξυν ῥόμου, τετραμμένον παντόπω φωνᾷ γένεος. Freilich ist hier der auf dem Geschlechte lastende Fluch zu verstehen. 20 Endlich werden die Arai der Toten noch mehr verallgemeinert und erscheinen als mächtige Herrinnen der Unterwelt. Als solche ruft sie Elektra an, den Frevel im Atridenhause zu schauen πόποι δᾶ, νεοτέρων τυραννίδες, ἴδετε πολυκραυεῖς Ἄραϊ φθιμένων κτλ. Cho. 405 (393) ff., und die nummehr nahe liegende Gleichsetzung mit den Eumeniden ist vollzogen in dem letzten Stück der Orestie V. 417 (413), wo der Chor der Rachegöttinnen sich selbst mit Namen nennt: Ἄραϊ δ' ἐν οἴκοις γῆς ὄπαϊ κεκλήμεθα.

Bei *Sophokles* verblassen die Farben. Ara spielt freilich die Rolle des rächenden Dämons, *O. R.* 417 f. *El.* 110 ff., aber eine Stelle wie *O. C.* 1375 ff., wo der greise Oedipus Polyneikes verflucht, zeigt deutlich den Unterschied, wie wohl hier eine Anrufung der Arai zusammen mit Tartaros und Ares erfolgt (1391 καλῶ δὲ τάσδε δαίμονες). Ähnlich steht es mit Ate: 40 wohl sagt Odysseus von Aias, daß er Ἄτη συνκαταξενυκαὶ κακῆ *Ai.* 123 und Kreon erklärt in seiner Antrittsrede, er werde nicht schweigen τὴν Ἄτην ὀρῶν στείχουσιν ἄστοις *Ant.* 185 f., wohl singt der Chor der Trachinierinnen, daß die heranschreitende Moira die listige und gewaltige Ate offenbare 851, und Herakles jammert, daß er von der blinden Ate vernichtet wäre 1104, indessen genügt es *Ant.* 614. 624. 625 zu vergleichen, um das Schwinden des persönlich Dämonischen deutlich zu spüren. Eine solche Verallgemeinerung liegt auch schon vor, wenn Kreon das Schwesterpaar δὴ ἄτα κἀπαρσάσεις θρόνων nennt *Ant.* 533 (mit anderem Ethos *O. C.* 532), wenn der Chor von Oedipus singt, daß die schrecklichen ἄται unaufhörlich im Wogenschwall auf ihn einbranden, die einen vom Untergang der Sonne, die andern vom Aufgang, die einen um Mittag und die andern im nächtlichen Sturm *O. C.* 1243 ff., oder wenn es in einem Fragment des *Tereus* heißt τὰν γὰρ ἐνφρόπων 50 ζῶαν ποικιλομήτιδες ἄται ημιδάτων πάσαις μεταλλάσσουσιν ὄρας 533 N.² Vereinzelte Ansätze zur Personifikation sind sonst vorhanden: zu Artemis fleht der Chor ἐνώπιε πέμψον Ἄλκην *O. R.* 188, ein φάρος Ἀναιδείας im Satyrspiel *Inachos* fr. 269, Lethe ist taub und

stum *fr.* 609, Chronos sieht und hört alles *O. R.* 1213 *fr.* 280. Auch festere Gestalten kommen vor: Peitho *fr.* 781; Tyche *O. C.* 1025 f., Oedipus nennt sich einen Sohn der Tyche, τῆς εἴβ διδούσης *O. R.* 1080 f., Horkos, der alles hörende Sohn des Zeus *O. C.* 1766 f.; Thanatos im Schlafsmonolog des *Aias* 854 f.; Hypnos im *Philoktet* 827 ff. PHEME, Tochter der Elpis *O. R.* 157, vgl. 473 ff.; wenn sie *El.* 1066 angerufen wird ὦ χθονία βοροῖσι Φάμα, κατέ μοι βόασον οἰκτρὰν ὅσα τοῖς ἔνερθ' Ἀτρεΐδαις, ἐχόρευτα φέρουσ' ὀρείδῃ, so ist χθονία Φάμα nicht mit *Kaibel* als die Φάμα aufzufassen, die zum Hades Zutritt hat (*Kommentar* S. 235), was die gezwungene Deutung nach sich zieht, daß unter den βοροῖ die Menschen im Hades zu verstehen wären, sondern χθονία heißt hier 'die auf der Erde hausende' im Gegensatz zu der vorher genannten Θέμις οὐρανία. So allein ist auch das καταβόασον τοῖς ἔνερθ' voll verständlich, was keinen rechten Sinn hat, wenn Φάμα als 'unterirdische' bezeichnet wird. Dike allein nimmt bei *Sophokles* einen breiteren Raum ein. Von ihrem goldenen Auge sprach er im *Lokrischen Aias* fr. 11 N.², im wesentlichen ist sie die rächende Göttin, vgl. *Ai.* 1389 ff., *El.* 475 f. 528, *Trach.* 808 f., *O. R.* 274. Als solche gesellt sie sich den Unterirdischen: daher heißt sie *Ant.* 451 ξύνοιος τῶν κάτω θεῶν; sie duldet im weitesten Sinne kein Unrecht, wie *Ant.* 538 f. zeigt, wo Ismenens Versuch sich als Mitschuldige hinzustellen und mit der Schwester Strafe zu leiden von Antigone zurückgewiesen wird mit den Worten εἰλλ' οὐκ ἔδσει τοῦτό γ' ἡ Δίκη σ', ἐπεὶ οὐτ' ἠθέλλῃσας οὐτ' ἐγὼ κοινωσάμην. Der Ruchlose ist Δίκας ἀφόβητος οὐδὲ δαιμόνων ἔδη σέβων *O. R.* 885, auch Antigone hat sich nach der Meinung des Chors an dem hohen Thron der Dike vergangen *Ant.* 853 ff. Die seit *Hesiod* geläufige Vorstellung von der πάροδος des Zeus, die bei *Moschion* fr. 6, 16 N.² in der Schilderung einer unkuivierten Zeit auf Bia variiert wird, tritt in dem Fluche des Oedipus auf *O. C.* 1382, und es ist nichts als eine effektvolle Vorbereitung dieses Motivs, wenn kurz vorher Polyneikes auch Aidos Beisitzerin am Throne des Zeus nennt (1267 f.): nicht Aidos, nein: Dike, die alte und unabänderliche, waltet ihres Amtes; sie wird sorgen, daß der Fluch in Erfüllung gehe.

Auch bei *Euripides* trägt Dike im wesentlichen dieselben Züge, vgl. *Med.* 1889 f., *Hipp.* 1171 f., fr. 979; das goldene Antlitz der Dikaiosyne *Melan.* fr. 486 erinnert an *Soph. Aias* fr. 11 (s. o.). Theologische Spekulation (*λέγονσι*) nennt Dike Tochter des Zeus *Andr.* fr. 151 oder Chronos *Antiope* fr. 222. Chronos, der alte Vater der Tage (*Suppl.* 787 f.), der von niemandem erzeugte (*Bell.* fr. 303), hat den Aion zum Sohn *Heraklid.* 900, er zerschmettert den dunklen Wagen über erworbenen Ruhms *Herc.* 777 f. *Simonides* hatte vom Zahn der Zeit gesprochen, *Euripides* sagt *Alex.* fr. 42 καὶ Χρόνον προύβαυε πούς. Aus spekulativen Ideenkreisen stammt auch das Lied, mit dem der Chor der Alkestis Ananke besingt: die mächtigste Göttin, die nicht Altar

noch Kultbild besitzt und auf keine Opfer hört 962 ff. Auch volkstümlichere Gestalten werden genannt: PHEME *fr.* 865. Die blonde Harmonia, die Mutter der attischen Musen, und die der Sophia gesellten Eröten *Med.* 830 ff., vgl. *Leo, Hermes* 15 (1880) S. 307, Aidos *Hippol.* 78 ff., angerufen *Iph. Aut.* 821, *Hippol. fr.* 437, Lethe desgleichen *Orest* 213, Eirene *Orest* 1682f. *Suppl.* 488 ff.; dazu *Bacch.* 409 ff., wo sie als segenspendende Kurotrophos und Freundin des Dionysos in der pierischen Grotte verweilend gedacht wird mit den Musen, Chariten, Pothos, Bakchos und den Maenaden, und *Kresphontes fr.* 453 mit politischem Hintergrund. Eris ebd. *fr.* 453, *Phoeniss.* 798 ff. Helena als Ate für Ilios *Andr.* 103f., wie das hölzerne Pferd für die Troer *Troatl.* 530. Verwünschung des Geras *Herc.* 649 ff., Thanatos *Hippol.* 1373. Augenblickserfindungen sind es, wenn der Chor der Bacch. Hestia, die hehre Göttin, anruft, die mit goldenem Flügel über die Erde fliegt 370 ff., oder wenn Eteokles vor dem Beginn der Schlacht auffordert, zur Eulabeia als der nützlichsten Göttin zu beten, daß sie die Stadt erhalte *Phoen.* 782f. Nur eine Pointe ist es wiederum, wenn Andromache von Helena sagt: ὁ Τυδάρεϊον ἕρος, οὐ ποτ' εἰ Λίος, πολλῶν δὲ πατέρων ζημί δ' ἐπερνεύενα, Ἀλέκτορος μὲν πρότον, εἶτα δὲ Φθόνον, Φόνον τε Θανάτων θ' ὅσα τε γῆ τρέφει κακὰ Τρο. 766 ff. Was Euripides neben geläufigen Vorstellungen bietet, ist Spekulation und Rhetorik. Die Einführung dieser Faktoren in die Dichtung ist bezeichnend für den Mann, der an der Wende steht zu einer neuen Epoche hellenischen Geisteslebens.

Die für uns unter dem Worte 'Personifikationen' zusammenzufassenden Gebilde, deren dichterische Ausgestaltung wir mit einem kurzen Blicke überschauten, hatten, soweit wir sahen, ihren Ursprung in allgemein religiösen Vorstellungen oder einer — wenn wir so sagen dürfen — religiös erregbaren dichterischen Phantasie. Der dämonische Charakter dieser Gestalten steht durchaus im Vordergrunde, Personifikation ist zu einem Teile Vergöttlichung. Das spezifisch Dichterische liegt in der Ausführung der Bilder, in dem lebendigeren, anschaulichen Erfassen dessen, was die Volkseele nur dunkel fühlt, während mit Hilfe der genealogischen Metapher ganz neue Bilder aufgerollt werden. Mit dem fünften Jahrhundert hat sich die große Poesie ausgelebt. Was die größten Geister geschaffen, wurde einem kleineren Geschlecht zum bequemen Schema. Die Schwungkraft der Phantasie war erschöpft, die Personifikation sank herab zur stilistischen Formel.

Die einzige Dichtgattung, die in der Folgezeit noch eine Art selbständigen Lebens entfaltet, das Epigramm, macht von der Personifikation immerhin beträchtlichen Gebrauch. In den Grabepigrammen erscheinen Chronos *Kaibel, Ep. Gr.* 27 (= *Anth. Pal.* 7, 245). *A. P.* 9, 499, neben Aion *A. P.* 9, 51; Phthonos *Kaibel* 379; Dike ebd. 522, 12f.; Arete *A. P.* 7, 145f. (vgl. *Ausonius ep.* 3 p. 73 *Peiper*) *App.* 53, neben Sophrosyne, der Tochter der

Aidos *C. I. A.* 2, 2339 (= *Kaibel* 34); Tolma *A. P.* 7, 529; Dikaiosyne *C. I. A.* 4, 2, 2544b; Homophrosyne *A. P.* 7, 551. In anderen Elpis und Tyche *A. P.* 7, 420; 9, 49, 134 (vgl. 10, 67), 146, 172; 10, 70; Harmonia *Kaibel* ebd. 888a 3f., Peitho *A. P.* 5, 195, 6, vgl. 5, 70; Kallos *Anacreontea* 19 (30); Sophrosyne und Eros im Kampf *A. P.* 9, 132; Physis und Techne im Wettstreit bei Ausführung der myronischen Kuh 9, 738; Aidos 2, 341; Phrontis *App.* 96; Momos 9, 356, seine Kinder die Grammatiker 11, 321; Grammatike 11, 400; Methe 6, 257. Einiges davon verrät deutlich rhetorisches Gepräge.

Bei *Kallimachos* finden wir bekannte Gestalten wie Ananke *h.* 4, 122, Helene als Ate der Argeier (*cf. Eur. Andr.* 103f., s. o.) *fr.* 486 *Schn.*, Bia und Kratos *h.* 1, 67, Apollonius Rhodius unter dem Bilde des Phthonos oder Momos *h.* 2, 105 ff. vgl. *fr.* 70.

Späte Orakelpoesie operierte mit Ate (*Kaibel* 1033, 22), Loimos (*Buresch, Klaros* S. 10 B 8) oder Aisa (*Diels, Sibyll. Bl.* S. 111, vgl. ebd. S. 116), nachdem schon bei *Herodot* Pythia vom namenlosen Sohn des Horkos geredet (6, 86 γ) und Bakis prophezeit hatte, daß Dike Koros vernichten werde, den Sohn der Hybris (8, 77).

Selbständige Triebkraft hat die Personifikation, durch Spekulation begünstigt, in den spätorphischen Dichtungen. Dike neben Zeus *fr.* 33, 125, 126 ist geläufig, aber daneben erscheint Nomos als *παροδρος fr.* 126 und weiter Dike als Tochter des Nomos und der Eusebeia *fr.* 109, 110. Zelos und Apate heben die neugeborene Aphrodite aus den Wogen *fr.* 101; Eukleia, Eustheneia und Philophrosyne als Schwestern *fr.* 140, Peitho Mutter der Hygieia von Eros *fr.* 272, Chronos als Sohn der Selene *h.* 9, 5, des Herakles *h.* 12, 3, Tychen und Niken neben Moira *Festschr. f. Gomperz* S. 15, 3f., Aidos neben Plutos, dem Sohn der Euthymosyne *Philol.* 54 (1895) S. 374f.

Das nachhomerische Epos leidet ausschließlich von alten Motiven, die es hin und wieder zu erweitern sich bemüht. Zwei Dichter kommen hier vor allen in Betracht, die in großem Umfang Personifikationen verwenden: *Quintus Smyrnaeus* und *Nomnos*. Bei *Quintus* spielen die Dämonen des Krieges die Hauptrolle: daß sie von Blut und Schweiß triefen oder am Morden sich freuen, sind die einzigen zu Gebote stehenden Farben. Eris, Kydoimos, Deimos und Phobos, Enyo, Alke, Moros, Oletros, Thanatos, die Hysminai, Aisa, Ate, Mania: das tobt und wirbelt durcheinander. Daneben Aion, Himeros und die Litai. *Nomnos* geht noch über *Quintus* hinaus: außer den Gestalten der Schlacht erscheinen Dike, Pothos, Harmonia, Peitho, Aion, Chronos, Physis, Horen, Gamos, PHEME, Ate, Apate, Phthonos. Noch *Tryphiodor* wird nicht müde, das Wirken der Enyo und Eris mit längst bekannten Zügen auszustatten 559 ff.

Neben die spätgriechische Poesie tritt ein anderer Erbe des alten poetischen Schatzes, die römische Dichtung. Der Schematismus in der Verwendung der Personifikationen ist hier

ein vollkommener. Von *Vergil* ab kehrt eine Reihe von Typen immer wieder: Fama, Somnus, das Gefolge des Mars und die Gestalten der Unterwelt. Das hesiodische Geschlecht der Nacht wird erst hier als fester poetischer Faktor eingeführt; es mischt sich mit dem Gefolge des Mars und erfährt weitere Ausgestaltung, indem die Dichter neue Abstraktionen hinzufügen.

Es verlohnt sich nicht diese Typen im einzelnen vorzuführen, doch seien die Stellen der Dichter kurz zusammengestellt, an denen sich die Dämonen der Unterwelt zu größeren Gruppen zusammenballen: *Vergil Aen.* 12, 335f. 6, 273 ff. vgl. die Illustration einer vatikanischen Hs., *Wieseler, Eris* S. 100f. *Ovid Met.* 4, 483f. 8, 781f. *Seneca Oed.* 590 ff. 652f. 1059 ff. *Herc. fur.* 96ff. 690 ff. *Herc. Oct.* 611 ff. *Petron* 124, 255 ff. *Valerius Flaccus* 2, 204 ff. *Silius Italicus* 2, 548 ff. 4, 325. 13, 581 ff. *Statius Theb.* 2, 286 ff. 3, 424 ff. 7, 47 ff. 8, 24f. 10, 89 ff. *Claudian* 3, 29 ff. 28, 322 f. Auch Mors ist eine häufige Gestalt des Epos, sie spielt daneben eine große Rolle im Grabgedicht, s. *EA* 2, 3219 f. Geläufig ist der römischen Poesie das hesiodische Motiv von den Tugenden, die die Erde verlassen, s. *Verg. Georg.* 2, 473 f. *Ovid Met.* 1, 127 ff. *Fast.* 1, 249 ff. *Petron* 124, 249 ff. *Juvenal* 6, 19 f., vgl. *Sen. Ag.* 79 ff. In umgekehrter Anwendung 30 preist *Horaz* die Rückkehr jener guten Geister unter der Herrschaft des Augustus *carm. saec.* 57 ff., und *Claudian* schildert mit gleicher Tendenz ihr Walten auf Erden 3, 52 ff. 17, 166 ff.

Alles in allem ist die persönliche Erfindung sehr gering. Den Eindruck größerer Mannigfaltigkeit macht allein *Horaz*: eine Gruppe von Tugenden *carm.* 1, 24, 6 ff., c. s. 57 ff.; *Iustitia* 2, 17, 16, *Fides* 1, 35, 21 (*ebd.* *Spes*); 40 4, 5, 20, *Virtus* 3, 2, 17 ff.; 24, 31f. 44, *epod.* 9, 25f., *Gloria sat.* 1, 6, 23, *ep.* 2, 1, 177, *Copia ep.* 1, 12, 28f., *Faustitas* 4, 5, 18, *Licentia ca.* 1, 19, 3, *Iocus* und *Cupido* 1, 2, 34, *Cupido* allein 2, 8, 14; 4, 13, 5, *epod.* 17, 57, *Timor* und *Minae* 3, 1, 37f., *Cura ebd.* 39f.; 2, 16, 11 ff. 21 ff., *Poena* 3, 2, 31f.; 4, 5, 24, *Mors* 1, 4, 13f.; 2, 1, 58, *Necessitas* 1, 35, 17f.; 3, 1, 14f.; 3, 24, 5 ff., *Triumphus epod.* 9, 21 ff., *Fortuna ca.* 1, 34, 15; 35; 3, 29, 49 ff.; 4, 14, 37 ff., *sat.* 2, 6, 49; 8, 61, *ep.* 1, 11, 20; 12, 9. Bei *Tibull* *Decor* 4, 2, 8, *Poena* 1, 9, 4, *Fors* 1, 5, 70, bei *Lygdamus* *Senectas* 5, 16, bei *Ovid* ausgeführte Schilderungen der *Invidia Met.* 2, 760 ff. und *Fames* 8, 771 ff., bei *Persius* *Avaritia* 5, 132f., bei *Lucan* das Traumbild der *Patria* 1, 185 ff., bei *Statius* *Pietas* und *Virtus Theb.* 10, 780, vgl. *Pietas* 11, 457 ff.; *Iocus Silv.* 1, 6, 6, Anrufung der *Vetustas ebd.* 37 ff.; 4, 1, 28; *Theb.* 4, 32.

So haben wir die oben Sp. 2103 charakterisierte Gruppe von Personifikationen herunter verfolgt bis an das Ende der antiken Poesie. Eine Dichtgattung ist dabei noch gar nicht in unser Gesichtsfeld getreten: die Komödie. Ihr ist jene Art von Personifikationen so gut wie fremd. Wohl redet *Diphilos* von *Chronos* als dem *πολιός τεχνίτης* (*fr.* 83 *K.*), und ein *Kra-*

tinus bewegte sich in mythischem Bilde, wenn er die hundsäugige Kebbse *Aspasia* von *Katapygosyne*, der 'Verhinderung', geboren werden liefs (*fr.* 241 *K.*); aber derlei ist ganz vereinzelt, und Gottheiten wie *Eirene* (vgl. *Ar. Pax*), die alles Erstrebenswerte darbietet (*Philemon fr.* 71 *K.*, vgl. *Men. fr.* 719 *K.*), *Ananke*, die über die Götter herrscht (*ders. fr.* 31 *K.*), *Tyche*, deren alles überragende Macht besonders in der neuen Komödie auf das Stärkste hervortritt (vgl. für *Philemon* und *Menander* die Zusammenstellungen bei *P. Wendler, Mediae ac recentioris comediae atticae poetae quid de dis senserint* p. 30 ff. 37 ff.) sind mehr oder weniger allgemein Gegenstand des Glaubens oder Unglaubens. Dafür hat aber die Komödie auf anderem Felde etwas ganz Neues geschaffen: die Einführung schlechthin abstrakter Begriffe als dramatischer Personen. Wenn *Kratos* und *Bia* im *Prometheus* des *Aischylos* auftreten, oder *Lyssa* im *Herakles* des *Euripides* und in den *Xautriou* des *Aischylos* (*fr.* 169 *N.*), so sind das eben dämonische Wesen mit dynamischen Potenzen: *Kratos* und *Bia* stammen zudem aus der *Theogonie*. Welche Gestalten das Drama kannte, zeigt die Liste der *ἔκκενα πρόσωπα* bei *Pollux* 4, 142 *Methe*, *Oknos*, *Phthonos*, *Lyssa*, *Oistros*, *Dike*, *Thanatos*, *Hybris*, *Peitho*: einige davon gehören nach der Bemerkung des *Pollux* der Komödie an. Die Komödie erst ist es, die in weiterem Umfang die Einführung personifizierter Begriffe zum ökonomischen Prinzip erhebt. Die letzten Aufzeichnungen *Kabels*, die *Robert* dem 4. Heft des 36. *Hermes*-Bandes vorge- druckt hat, betonen die Wichtigkeit dieses Faktors für die Entstehung jener litterarischen Gattung. Wo die Wurzeln liegen, bleibt zu untersuchen. Man wird vielleicht nicht ohne Grund mit an alte Volksfabulistik denken, die ihrer Natur nach allegorische und dramatische Elemente mit einander verbindet. Es wird kein Zufall sein, daß gerade eine alte Fabelfigur, *Momos*, der ewige Nörgler (vgl. *Etym. Mayn.* p. 593, 16), Hauptheld, wenn nicht einer Komödie, so doch zweier Satyrspiele war, *Soph. fr.* 386—391; *Achaios fr.* 29 (häufiges Auftreten bei *Lukian: Iupp. trag.* 19 ff., *deor. conc., dial. deor.* 20, 2, *Hermot.* 20, *Nigrinos* 32f., *de hist. conscr.* 33, *ver. hist.* 2, 3, *Icarom.* 31). Indessen gewinnen diese in effigie lebhaftig auf die Bühne gestellten Begriffe kein irgendwie bedeutsames persönliches Leben: was wir vor uns haben, ist nicht so sehr dichterische Personifikation, als dramatische Allegorie. Solcher Art sind *Komodia* in der Flasche des *Kratinos Schol. Ar. Eq.* 400, die vor *Dikaiosyne* Klage führende *Musike*, [*Pherckr.*] *Cheiron fr.* 145 *K.*, *δικαιος* und *ἄδικος λόγος Ar. Nub.* 889 ff., *Plutos* und *Penia Plut.* 415 ff., *Polemios Pax* 236 ff. (vgl. *Acharn.* 979 ff.); als *κατὰ πρόσωπα* die dreißigjährigen *Spondai Eq.* 1388 ff., *Diallage Lys.* 1114 ff. (vgl. *Acharn.* 989 ff.), *Theoria* und *Opora Pax* 520 ff. 706 ff. Realeren Hintergrund hat *Demos Eq.* 40 ff. 728 ff. 1335 ff.; *Kydoimos* als *παῖς*, des *Polemios Pax* 255 ff. ist homer. Reminiszenz. *Geras* (vgl. *Herodas* 1, 15f. 62f.; 2, 71f.) wohnt im Himmel *Ar.* 606, *Ba-*

sileia bewahrt den Blitz des Zeus *Av.* 1536 ff. (s. *Schol.* zur Stelle und weiter unten), *Τρυφή* *πρόσωπον* als Kosewort *Ecl.* 974. Ob Anteros in dem gleichnamigen Stücke des *Anaxandrides* (vgl. *I. G. S. I.* 1098, 14) auftrat, ist ungewiß; dasselbe gilt von der Methe des *Menander* fr. 319—322. Eine ganz besondere Rolle spielen die Personifikationen in den Prologen der neuen Komödie (vgl. *Theon. progymn.* 68, 21 sqq. Sp.), woher sie *Plautus* übernommen hat. Phobos, der sich als häßlichster der Götter vorstellte *adesp.* fr. 154 K., ist ja freilich wieder ein wirklicher Dämon, aber Elenchos als Freund von Aletheia und Parrhesia in einem Prologe *Menanders* fr. 545 K. war für die Rhetoren ein rechtes Musterbeispiel der *προσομοιοποίησις*, s. *Koek* a. a. O. Bei *Plautus* erscheinen Luxuria und Inopia in Prologe des *Trinummus*, Auxilium in der *Cistellaria* 149 ff., in der *Sella* des *Afranius* trat *Sapientia* auf mit den Worten: *Usus me genuit, mater peperit Memoria: Sophiam vocant me Graei, vos Sapientiam* p. 241 *Ribb.*³

Der eigene Anteil des *Plautus* an der Einführung von Personifikationen ist erkennbar: die abstrakten Gottheiten Roms, daneben eine Reihe von Augenblickspersonifikationen, wie Commoditas, Iniuria, Servitus, Perfidia, *Keseberg, Quaest. Plaut. et Ter. ad rel. spect.* p. 55 sq., eine sancta Saturitas (*Capt.* 877) weist auf göttliche Sphäre. Der spezifisch römische Witz zeigt sich im komparativischen Übertrumpfen solcher Abstrakta durch ein Wortspiel: *Asin.* 268 *at ego illos lubentiores faciam quam Lubentia est.* Vgl. *Pseud.* 669 f. *Cus.* 225.

Noch eine dritte Richtlinie der poetischen Personifikation haben wir zu verfolgen: ich möchte sie als die rhetorisch-allegorische bezeichnen. Sie berührt vorzüglich das Gebiet des Ethischen. Ethische Begriffe, vor allem Tugenden und Laster, werden einander als Personen gegenübergestellt, eine Schar gleichartiger Gefolgsleute wird ihnen beigegeben, das alte mythische Motiv der Behausung wird in Aktion gesetzt, und der allegorische Apparat ist fertig. Besonders die Kaiserzeit hat auf griechischem wie römischem Sprachgebiet diese Art der Personifikation in weitestem Umfange ausgebildet, ihr Anfangspunkt liegt viel höher hinauf: das Urbild ist, so weit wir sehen, die Erzählung des *Prodikos* von Herakles am Scheidewege. Das Motiv des Scheideweges ist natürlich älter, aber die Einführung der Arete und Eudaimonia resp. Kakia kann sehr wohl eigenste Erfindung des keischen Sophisten sein (Hauptstelle bei *Xen. Mem.* 2, 1, 21 ff. s. auch *Philostr. v. soph. 1 proem.* p. 3, 25 ff. *Kays. Suid.* s. v. *Πρόδικον* und *Ἰσοει*; auf etruskischen Spiegeln Minerva an Stelle der Arete *Gerhard* 155, 156, *PW* 2, 678, 48 ff., Beteiligung der Eris *EA* 1, 1338; Erzählung der Telesilla *Schol. v* 289; Erweiterung durch *Themistius* 22, 280 a ff.). Welche Wirkung die Erzählung des *Prodikos* ausübte, zeigt ein Satyrspiel des *Sophokles*, betitelt *Κόμιστος*, in dem Aphrodite als Hedone, Athena als Phronesis—Nus—Arete auftrat, fr. 334 *N.*²

Besonders das Motiv des Agon blieb von

Einfluss auf die spätere Entwicklung: *Ennius* hatte in einer Satire *Mors* und *Vita* einander gegenübergestellt fr. 480 *Baehr.* (*Quint.* 9, 2, 36), *Lukian* schildert einen Prozess, bei dem Dike zu Gericht sitzt: *Methe* contra Akademie, *Stoa* contra Hedone, *Tryphe* contra Arete u. s. w.; *Paideia* und *Techne* streiten sich im *Somnium* des *Lukian* 6 ff. um die Gunst des Autors, *Tragoedia* und *Elegeia* um *Ovid, am.* 3, 1, *Virtus* und *Voluptas* um *Scipio, Sil. Ital.* 15, 18 ff. Der barockste Ausläufer dieser Richtung ist der Kampf der Tugenden und Laster um die menschliche Seele in der merkwürdigen *Psychomachie* des *Prudentius*.

Auch als bloße Gegenstücke werden zwei Begriffe personifiziert und mit Gefolge ausgestattet, wie *Basileia* und *Tyrannis* bei *Dio Chrys.* 1, 70 ff. (vgl. *Wilamowitz, Reden u. Vorträge* S. 77 f.), *Nus* und *Akrateia* als Mundschinken *ebd.* 30, 36 ff. Das Motiv der Dienerschaft ist äußerst fruchtbar: vgl. beispielsweise im Gefolge der *Philosophia Lukian Piscator* 14 ff. *Arete*, *Sophrosyne*, *Dikaiosyne*, *Paideia*, *Aletheia*, *Eleutheria*, *Parrhesia*, *Elenchos*, *Apodeixis*, *Sylogismos*, *Dike*. Das Gefolge des *Limos Luk. Timon* 31, die Begleiter des *Charinus Plaut. Merc.* 870, des *Eutychnus ebd.* 846, die Insassen der Stadt *Pers.* 555 ff., *Amor* und *Genossen Buchh.* 115 f. (ähnliche Reihe *Capt.* 864), *Comoedia* trauert mit *Rixus*, *Ludus* und *locus* über den Tod des *Plautus, Epigramm bei Gell.* 1, 24, 3, *Mens Bona* und *Pudor* als Gefangene im Triumphzuge *Cupidos*, seine Begleiter *Blanditiae*, *Error*, *Furor Ovid am.* 1, 2, 31 ff., Personifikationen der Zeitabschnitte und Jahreszeiten umgeben *Phoebus* in seiner Sonnenwohnung *Met.* 2, 25 ff. (die *Horen* auch 2, 118, vgl. *Nommos* 38, 297 f.), *Maestas*, die Tochter von *Honos* und *Reverentia*, nimmt mit *Pudor* und *Metus* ihren Sitz auf dem *Olymp Fast.* 5, 23 ff., die Genossen der *Fama Met.* 12, 43 ff., die Begleiter der *Virtus* und *Voluptas Sil. Ital.* 15, 96 ff., *Consuetudo*, *Sollicitudo* und *Tristities* im Gefolge der *Venus Apul. Met.* 6, 8 f., *Metus* und *Terror* in dem der *Minerva ebd.* 10, 31, die Einwohnerschaft des *Venusberges*, in dem mit *Venus Luxuria* haust, *Claudian* 10, 78 ff. und als Schlusstück die *Philologie* und ihre Sippschaft in dem allegorischen Machwerk des *Martianus Capella* (vgl. besonders das 2. Buch; in der auf *Varro* zurückgehenden *Regioneneinteilung [Nissen, Tempum* S. 184] die merkwürdigen *numina Salus*, *Favor*, *Favores*, *Discordia*, *Seditio*, *Celeritas*, *Fraus*, *Fortuna*, *Valitudo*, *Pavor*, *Pallor* 1, 45 ff.). Natürlich gehören auch die oben aufgezählten Reihen von Unterweltdämonen hierher.

Philosophische Richtungen machten sich diese allegorische Einkleidung für den Vortrag ihrer ethischen Lehren zu Nutze. *Bion* hatte die *Penia* redend eingeführt, wie wir aus *Teles περί ἀπορίας* p. 4 sq. *Hense* erfahren: sie legt die Klagen des Armen als unberechtigt dar. Gewiß hatten sie die *Kyniker* auch gegen *Plutos* auftreten lassen, man vgl. noch *Luk. Timon* 32; *Palladas Anth. Pal.* 9, 172. In den varronischen *Menippeen* Fragmenten

finden wir 123 Infamia als *tertia Poenarum*, 141 Veritas, 147 Existimatio, 239 Metamelos als Sohn der Inconstantia. *Kleanthes* pflegte im Hinblick auf die Philosophen, die an den Wert der Tugend den Maßstab des körperlichen Wohlseins legten, mit Worten ein Bild zu entwerfen, das die Hedone (Voluptas) thronend darstellte und die Tugenden als Dienerinnen zu ihren Füßen, *Cic. de fin.* 2, 21, 69, vgl. *August. c. d.* 5, 20. Die Vorstellung eines allegorischen Bildes, durch solche Vorläufer angeregt, ist dann im sogenannten *Pinax* des *Kebes*, einem Schriftchen etwa des ersten Jh. n. Chr. (vgl. *Kaibel* zu *I. G. S. I.* 1298, *Wageningen* in dem mir unzugänglichen *Album gratul. in honorem Henrici van Herwerden*, *Kroll, Berl. phil. Wochenschr.* 1903 Sp. 141f.), bis zur Massenwirkung gesteigert: eine Unzahl allegorischer Figuren tritt hier auf den Plan. Apatē reicht den ins Leben Trehenden einen 20 Trank. Personifikationen der Verblendung führen sie zu Tyche, die sie beschenkt. Die Allegorien der Unmäßigkeit locken sie zur Hedyphatheia, wo sie ihr Gut vergeuden. Sie werden der Timoria ausgeliefert. Dann nimmt sie Kakodaimonia in Empfang, und Metanoia bringt ihnen eine Doxa, die sie an der Pseudopaideia vorbei zur wahren Paideia führt. Es geht einen steilen Berg hinauf, oben hausen die Tugenden und Eudaimonia. Nicht alle 30 erreichen das Ziel: manche kehren um und verfallen den Personifikationen des Elends. Die Schrift des *Kebes* hat als Vorlage für ein verschollenes Relief gedient, das in fragmentiertem Zustande abgezeichnet wurde. Die Zeichnung befindet sich in einem Sammelbande des Berliner Kupferstichkabinetts und ist von *K. K. Mueller, Arch. Zg.* 42 (1884) S. 115—128 publiziert worden. Nachahmungen dieser Allegorie bei *Lukian de merc. cond.* 42; *rhet.* 40 *praece.* 5f. Das Motiv vom Berge der Arete ist alt: wir fanden es schon bei *Simonides* (s. o. 2098, 33), vgl. *Qu. Smyrn.* 5, 49ff. und die hochragende Burg der Sapientia *Civis* 14ff. Die Gestalten der Tugenden spielen wie bekannt die größte Rolle in der christlichen Kirche. Um ihr Auftreten in Masse zu genießen, lese man *Zeno Tract.* 1, 14, 5 (*Migne, Patr. lat.* 11 p. 361).

Wie die erste rhetorische oder sophistische 50 Allegorie des *Prodikos* im Gewande der Fabel erzählt wurde, so hat man auch in der Folgezeit diese Form gerne beibehalten, vgl. die Geschichte von Poros und Penia und der Geburt des Eros *Plato Symp.* p. 203B/C, die Fabel von Eros und Anteros bei *Themist.* 24 p. 304d ff., die Erschaffung des Hypnos bei *Fronto de feriis Alsiensibus* 3 p. 228ff. *Naber*. Wenn *Overbecks* Deutung von Gemmdarstellung auf die Bezwingung des Herakles 60 durch Hedone *EA* 1, 1875 das Richtige trifft, so gehört auch das hierher. Überhaupt führte man handelnde Personifikationen ein, vgl. das Liebesverhältnis des Hermes zur Palaestra *Serv. interp. Aen.* 8, 138 *El. M.* s. v. *Πάλη* p. 647, 56; Cura (d. i. Prometheia) an Stelle des Prometheus bei der Erschaffung des Menschen, *Hygin f.* 220, s. *Preller-Robert* 1, 82.

Die Kunstfabel wurde in gleicher Richtung beeinflusst: Prometheus schafft Veritas, sein Diener Dolus das Mendacium *Phaedrus App.* 4, Religio redend eingeführt 4, 11. Besonders beliebt war die ausführliche Schilderung der allegorischen Gestalten, vgl. als ein Musterbeispiel solcher *ἑρρασις* die Beschreibung der Dikaiosyne (Iustitia) nach Chrysipp, dem Schüler des oben erwähnten Kleanthes, bei *Gell.* 14, 4, 4. Apatē bei *Dio Chrys.* 4, 114 *Fronto* p. 243 *Naber* (Tempel der Apatē und Aletheia auf der Insel der Träume *Luk. de ver. hist.* 2, 33). Die Schilderung der vier Jungfrauenbilder (Phronesis, Ischys, Sophrosyne, Themis) auf dem Gartenzaun im Liebesroman des *Eustathios* 2, 2ff. p. 170ff. *Hercher*; ein Epigramm auf das Bild der Occasio und Paenitentia fingiert *Ausonius* nach griechischem Vorbild 19, 33 p. 323 *Peip.*

Das möge genügen. Von den drei Gruppen, die wir geschieden haben, entsprechen die erste und dritte den Perioden der großen Poesie und der Rhetorik, deren Trennpunkt am Ausgang des fünften Jahrhunderts liegt. Wirkliche Abstrakta kennt die erste dämonische Gruppe noch nicht: die Gestalten aus dem Geschlecht der Nacht blieben zunächst ohne Einfluss, nur Empedokles scheint von ihnen angeregt. Erst in der römischen Dichtung treten sie hervor, wo sich altes und junges in tollem Durcheinander mischt. Zwischen die erste und dritte Gruppe schieben sich die allegorischen Figuren der Komödie, der dritten Gruppe verwandt und doch davon verschieden. Sie erfüllen ohne Nebenabsicht den zu Tage liegenden Zweck, den Inhalt der Handlung zu verdeutlichen, während die Rhetorik ihre Personifikationen in den Dienst der Tendenz und Pointe stellt.

IV. Kunst.

Wenn der antiken Kunstgeschichte für die Behandlung der Personifikationen ein weniger zerstreutes und lückenhaftes Material zu Gebote stünde, so würde es von Interesse sein, an dem einzelnen Kunstwerk die Eigentümlichkeit der künstlerischen Phantasie zu erfassen, die Art, wie die Probleme gelöst sind, näher zu analysieren und eine vergleichende Betrachtung verwandter Schöpfungen anzustellen. Allein die Umstände der Überlieferung, die uns neben dürren Notizen im wesentlichen unbezeichnete Monumente darbietet, weisen solche Gedanken von vornherein ab. Wir müssen uns bescheiden, das Zusammengehörige an einander zu rücken und ein möglichst übersichtliches Bild von dem Vorhandenen zu geben.

Auch in diesem Abschnitt haben wir eine Reihe von Gestalten zu behandeln, die keineswegs Abstraktionen im eigentlichen Sinne sind, sondern volkstümliche Wesen dämonischen Charakters. Auf dem Kypselokasten, einem korinthischen Kunstwerk des 6. Jh., waren unter anderem dargestellt: 1) Thanatos und Hypnos als Knaben im Arm der Nyx, schwarz der erste, weiß der zweite, *Paus.* 5, 18, 1. 2) Dike als schönes Weib, mit der einen Hand die häßliche Adikia würgend, in der anderen

die *ζάβδος*. 18, 2. 3) Eris, von großer Häflichkeit, zwischen Aias und Hektor beim Zweikampf, 19, 2. 4) Phobos mit Löwenkopf auf dem Schilde des Agamemnon, 19, 4.

Thanatos erscheint im 5. und 4. Jh. als Mann und Jüngling gebildet, als Knabe wie Eros in der römischen Kunst, *Preller-Robert* 1, 844f. *Robert, Arch. Märchen* 170 ff. 175 ff., vgl. *H. Ubell, Vier Kapitel vom Thanatos*, Wien 1902. Als Hypnos ist gedeutet worden ein kleines Flügelwesen (Ker?) auf Alkyoneusvasen *Winnefeld* S. 3 (vgl. die Illustration des Utrechtsalters zu Ps. 75, *Graeven, Repertorium f. Kunstwiss.* 21 [1898] S. 31f.), jugendlich tritt er auf im Sarpedonschema (S. 6) und in der nicht vorlyssippischen (*EA* 1, 2849) Madrider Statue, deren Formgebung die spätere Kunstübung beherrscht (*W.* S. 13 ff. Torso einer besonders schönen Bronzestatuetten [hellenistisches Original] im Berliner Museum, *Arch. Anz.* 1903 20

beide geflügelt und gerüstet, aber unbärtig, Th. durch dunkles, H. durch blondes Haar charakterisiert, *Mon.* 6, 21 beide geflügelt, aber unbärtig und ungerüstet. Ebenso, und zwar mit Rücken- und Fußflügeln auf dem altrömischen Terracottaaltären *Mon.* 11, 10, 3 (vgl. *Furtwängler, Ant. Gemmen* 3, 266). Dasselbe Schema auf einem etruskischen Wandgemälde der tomba d. pulcella (Corneto), wo H. und Th. eine Leiche zudecken, *Ant. Denkm.* 2 T. 43, sowie auf einem Diptychon-Relief des 4. Jh. n. Chr., wo die beiden Dämonen den vergötterten Kaiser Constantius Chlorus zum Himmel emportragen, *Graeven, Rep. f. Kunstw.* 21 (1898) S. 32. Ein merkwürdiger Ausläufer der Lekythendarstellungen auf dem Fragment einer polychromen Lekythis in Berlin, wo H. und Th. mit der Leiche als Bekrönung einer Grabstele verwendet sind, *Arch. Jahrb.* 10 (1895) 86 ff. T. 2: der Tote ist diesmal eine Frau, Th. allein

ist bärtig und trägt hohe Schuhe. Auf einem rotfig. Kantharos schönen Stils *Arch. Zg.* 38 (1880) S. 189 nimmt Th. allein den Tote in seine Arme. Auch die geflügelte Jünglingsfigur, die auf einer attischen Statuetteneuse ein hinstinkendes Mädchen auffängt (*Ath. Mitth.* 7 [1882] T. 12) ist von *Furtwängler, Meisterwerke* S. 114, 1 mit Wahrscheinlichkeit auf Thanatos gedeutet worden, da sie die Hadeskappe trägt. — Statuen des Hypnos und Thanatos in Sparta *Paus.* 3, 18, 1. Liegender, also schlafender H. im Asklepieion von Sikyon, ebd. eine Statue des Oneiros und H. einen Löwen einschläfernd *Paus.* 2, 10, 2. Weibung zweier Oneiroi an den Asklepios zu Lebena *Kabel, Ep. gr.* 839.

Die Gruppe der Dike und Adikia ist zur Genüge durch die bekannte Nikosthenes-Amphora illustriert worden, die zuletzt *Masner, Sammlung antiker Vasen und Terracotten im K. K. Ost. Mus.* S. 39 nr. 319 reproduziert hat, vgl. *EA* 1, 1019. Die Häflichkeit der Adikia ist nachdrücklich betont, ihre Beischrift lautet $\Xi \Delta \Delta$ = *ēdīzē*, was gegen abstrakte Auf-

fassung spricht und vielleicht geradezu mit „die Ungerechte“ übersetzt werden muß: das ist bedeutsam. Dike schwingt statt der *ζάβδος* den Hammer. Mit gezücktem Schwert sitzt D. als Wächterin neben dem gefesselten Peirithoos auf dem Fragment der Karlsruher Unterweltvasen *Wien. Vjglb.* E 6, 3 (s. Fig. 4), dieselbe Gruppe ohne Beischrift auf zwei anderen Vasen gleichen Charakters *ebd.* 6, 1. 3. Das Schwert als Attribut der D. wurde für *Milchhoefer* die Veranlassung, eine Frauengestalt mit Schwert auf dem borghesischen Lykurgossarkophag (*M.-D.* 2269) und die bewaffnete Aphrodite von Epidauros für D. zu erklären, *Arch. Jahrb.* 7 (1892) 203 ff. Gegen die zweite Erklärung *Robert* in *Prellers Mythologie* S. 871, Nachtrag zu S. 479, 2. Neuerdings ist die epidaurische Statue von *Hauser, Röm. Mitth.* 17 (1902), 232 ff. mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Aphrodite von



4) Dike, den Peirithoos bewachend, Vasenbild (nach *Wien. Vorleagl.* E 6, 3).

S. 33 nr. 311). H. als schlafender alter Mann S. 20 ff., als Hüter des Schlafs mit dem Schlummernden im Schofs nicht voralexandrinisch S. 24 ff. Das Schema Thanatos und Hypnos um die Leiche des Sarpedon geht auf das Schema von Krieger zurück, die einen Gefallenen aus der Schlacht tragen (vgl. *Ann.* 1883 t. Q), indem an Stelle der Menschen die aus der *Ilias* bekannten geflügelten Dämonen getreten sind: so unterscheidet sich das schwarzfig. Vasenbild *Pottier, Vases du Louvre* F 388 nur durch den Zusatz der Flügel von der eben zitierten Darstellung; späterhin wird das Schema auch auf Memnon und gewöhnliche Sterbliche übertragen. Die Darstellung variiert bei aller Gleichmäßigkeit: vgl. die drei streng rotfigurigen Gefäße, *Arch. Anz.* 1893 S. 86 Fig. 20 beide Dämonen geflügelt, bärtig und gerüstet, *Wien. Vjglb.* D 3, 1 = *Gerhard A. V.* 221 (s. *Hartwig Meisterschalen* S. 142 ff.)

Amyklai (*Pausanias* 3, 18, 7) zurückgeführt worden.

Eris ist bei Wettkämpfen zugegen: geflügelt auf schwarzfigurigen Vasen zwischen Viergespannen, *Gerhard, Ges. Abb.* 10, 5 (= Abb. *EA* 1, 1338). 6 (*IPIΣ* verschrieben), ungeflügelt auf jüngeren attischen Vasen mit Darstellung des Parisurteils, *Compte Rendu* 1861 T. 3, 2 = *Wien. Vjgl.* A 11 (neben Themis zwischen Gespannen), *Gerhard, Apul. Vasenb.* 10 D 2 (Brustbild), auf etruskischen Spiegeln *EA* 1, 1338f. *Kalliphon* hatte ihre Häßlichkeit in seinem ephesischen Gemälde hervorgehoben, *Paus.* 5, 19, 1; sonst wird dies Charakteristikum nicht verwandt (der Berliner Stein [*Wieseler* S. 110] zeigt nicht Eris, sondern einen gewöhnlichen Jüngling, *Furtwängler, Geschnitt. Steine* S. 261 zu nr. 7013. Nackt ist Eris nach *Wieseler* S. 100 (vgl. S. 107) auf dem Knochenrelief einer späten Pyxis mit Darstellung der Hochzeit von Peleus und Thetis (*Welcker, Alte Denkm.* 5, 423 nr. 81, *Graeven, Monuments Piot* 5 [1900] p. 160 Anm. nr. XI u. p. 163). Eris und Kydoimos bei *Philostr. inn.* 10 p. 408, 9 *Kays.* nach *Hom.*

Phobos erkennt *Milchhoefer, Arch. Zg.* 39 (1881) S. 286 im Anschluß an die löwenköpfige Darstellung des Kypseloskastens auf der Amphora (aus Caere?) *Musée Napoléon pl.* 59, Deimos *ebd.* auf einer samischen Amphora aus Kaneiros. Phobos auf Münzen von Kyzikos *Head H. N. p.* 452 fig. 276, *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 242 nr. 71, in Bärengestalt, durch Beischrift gesichert, auf zwei Thonlampen der Kaiserzeit (s. Fig. 5), dazu *Deubner, Athen. Mitt.* 27 (1902), 253 ff. (S. 258 Abb. 1. 2).

Wie Dike sind auch Ananke und die Poinai auf einer Unterweltvasen dargestellt, *Wiener Vjgl.* E 2 = *Mon.* 8, 9, *Koerte* S. 79, vgl. ob. Sp. 2089, 20 ff.

Große Gemälde sind als die Vorlagen solcher 50 Darstellungen zu denken von der Art, wie sie, ins Allegorische gezogen, bei [*Demosth.*] in *Aristogit.* 25, 52 erwähnt werden: μεθ' ὧν δ' οἱ ζωγράφοι τοὺς ἀσβεῖς ἐν Αἰδὸν γράφουσαν, μετὰ τούτων μετ' Ἀράς καὶ Βλασφημίας καὶ Φθόρον καὶ Στάσεως καὶ Νείκους περιέχεται (Aristogiton).

Limos als Frau gemalt im Apollontempel zu Sparta *Athen.* 10, 452b. Statuen des Limos und der Euthenia in Byzanz, *Codin. de sign. CP* p. 60, 3 *Bekk.* Eine Statue der 60 Eno von Kephisodot und Timarechos, den Söhnen des Praxiteles, im Heiligtum des Ares zu Athen *Paus.* 1, 8, 4.

In der unteritalischen Vasenmalerei tritt eine Reihe von Gestalten dämonischen Charakters auf, über die *G. Koerte* (s. Litteratur) zusammenfassend gehandelt hat. Sie haben im allgemeinen das Aussehen von Erinyen,

sind aber in einigen Fällen durch Beischriften genauer bezeichnet: Mania auf der Herakles-Vase des Assteas *Mon.* 8, 10, Oistros auf der Münchener Medea-Vase *Arch. Zg.* 5 (1847) T. 3, Apate auf der Tereus-Vase *Monuments inéd. de l'inst., sect. franç.* 1839 pl. 21 und der Darius-Vase *Mon.* 9, 50. 51. Im übrigen ist es vergeblich, nach Benennungen zu suchen, vielleicht darf Lyssa auf einigen Bildern erkannt werden *Koerte* S. 23 ff., wie auf Pentheus- und Lykurgossarkophagen (*M.-D.* 2266. 2269. 2271 *EA* 2, 2214). Die dargestellten mythologischen Szenen gehen auf Vorbilder zurück, die unter dem direkten Einfluß der Tragödie entstanden sind, vgl. zur Darius-Vase *Koepf, Arch. Anz.* 1892 S. 127 f. Über das Auftreten dämonischer Gestalten auf der Bühne s. ob. Sp. 2106, 20 ff.

Zwei Gruppen von 'dämonischen' Personi-

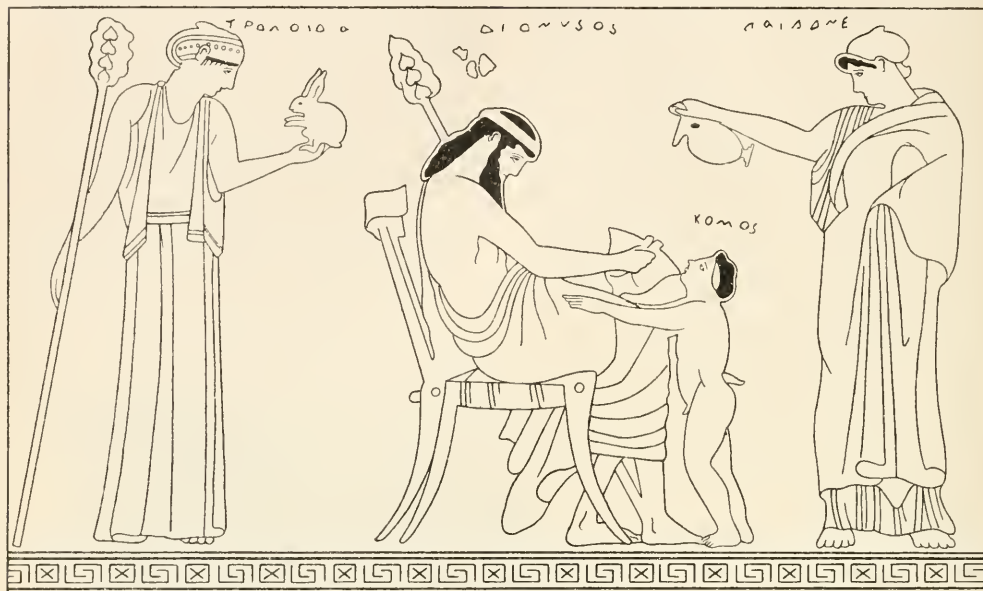


5) Phobos in Bärengestalt auf einer Thonlampe (nach einer Institutphotographie, vgl. *Athen. Mitt.* 27 [1902] S. 268 Abb. 1).

fikationen, die sich zuweilen berühren, bleiben übrig: die Thiasoten des Dionysos und der Aphrodite. In größerer Menge erscheinen sie auf rotfigurigen attischen und den von ihnen abhängigen unteritalischen Vasen. Nicht immer sind es Personifikationen, die wir vor uns haben: besonders die Namen der Satyrn und Mänaden sind vom Vasenmaler bloß mit der Absicht gewählt, den Gestalten seiner Thiasodarstellungen ein individuelleres Gepräge zu verleihen. Aber eine Gruppe von Dämonen bakchischer und aphrodischer Glückseligkeit mußte dazu bereits vorhanden sein. Bereits auf einer chaidischen schwarzfig. Amphora des 6. Jhs. Molpe im Tanz von sechs Silenen und sechs Mänaden *Heydemann* S. 28 ω. Bei weitem die häufigste Figur des diionysischen Thiasos ist Komos, bald erwachsen, bald knabenhaft, immer als Satyr gebildet.

Dargestellt *Heydemann* S. 12 A, die Leier spielend S. 15 J. Dionysos giebt dem Buben zu trinken, hinter dem Gotte Tragodia *ebd.* K (s. Fig. 6). Komos in 'bakchischer Liebesverfolgung' S. 20 W. Himeros reicht dem Dio-

(nr. 2658), wie sie an den Choen verwendet wurden, vier knabenhafte Gestalten: voran Paian mit Fackel, es folgt Komos gestützt auf einen dritten Knaben, dahinter ein vierter. Alle haben Kannen von der Form des Ge-



6) Komos und Tragodia bei Dionysos (u. Ariadne), Vasenbild (nach Gerhard, *Auserl. Vasenb.* T. 65, 2).

nysos einen Kranz, ringsum je vier Satyrn und Mänaden, darunter Komos, Eirene und Opora *ebd.* X. Komos mit der Doppelflöte S. 21 a. b; mit anderen Thiasoten, darunter Eudia, 'schwärmend', während Pothos die Doppelflöte

fältes in Händen, *Arch. Zg.* 10 (1852) T. 37, 3. 4. K. als schlafender Knabe (*οἴνω ξενητός*) ausführlich beschrieben bei *Philostr. Im.* 1, 2; mit Gelos von Silen dem Dionysos zugeführt, *ebd.* 1, 25. Komodia mit Kantharos und Thyrsos bei der Rückführung des Hephaest *Heyd.* S. 16 L. Tragodia mit Satyr auf einer neu erworbenen Oinochoe (Ende des 5. Jhs.) des Ashmolean Museums zu Oxford *Arch. Anz.* 1901 S. 165^a. Philia mit Leier und Thyrsos hinter Satyr und Mänade *Wien. Vjgl.* E 12, 1. Gelos als Kithara spielender Jüngling auf einer Amphora, deren Rückseite das Bild des Dionysos zeigt *Gerhard A. V.* 4, 319. Dithyrambos, die Leier spielend auf einer Scherbe, hinter ihm ein Rest des Dionysos, *Welcker, Alte Dkm.* 3, 10, 2 (s. Fig. 7), *Heyd.* S. 20 Y. Paidia mit Thyrsos, Tigerfell und Stein nebst Satyr im Kampf gegen Giganten auf einem Fragment S. 18 S. Dionysos im Begriff Eirene zu umarmen, um ihn der Thiasos, darunter Pannychis; Pothos schlägt das Tympanon S. 19 U. Euthymie mit Tympanon und Fackel vor dem Pantherwagen des Dionysos bei der Hochzeit des Herakles und der Hebe; vor einem Thymiaterion Eunomie S. 17 Q. Himeros, Sikinnos, Opora (*Plinius* 34, 70 nennt nach der Überlieferung des Riccardianus eine Statue der Opora unter den Werken des *Praxiteles*; *ephoram* im Bamb., von *Urlichs* in *canephoram*



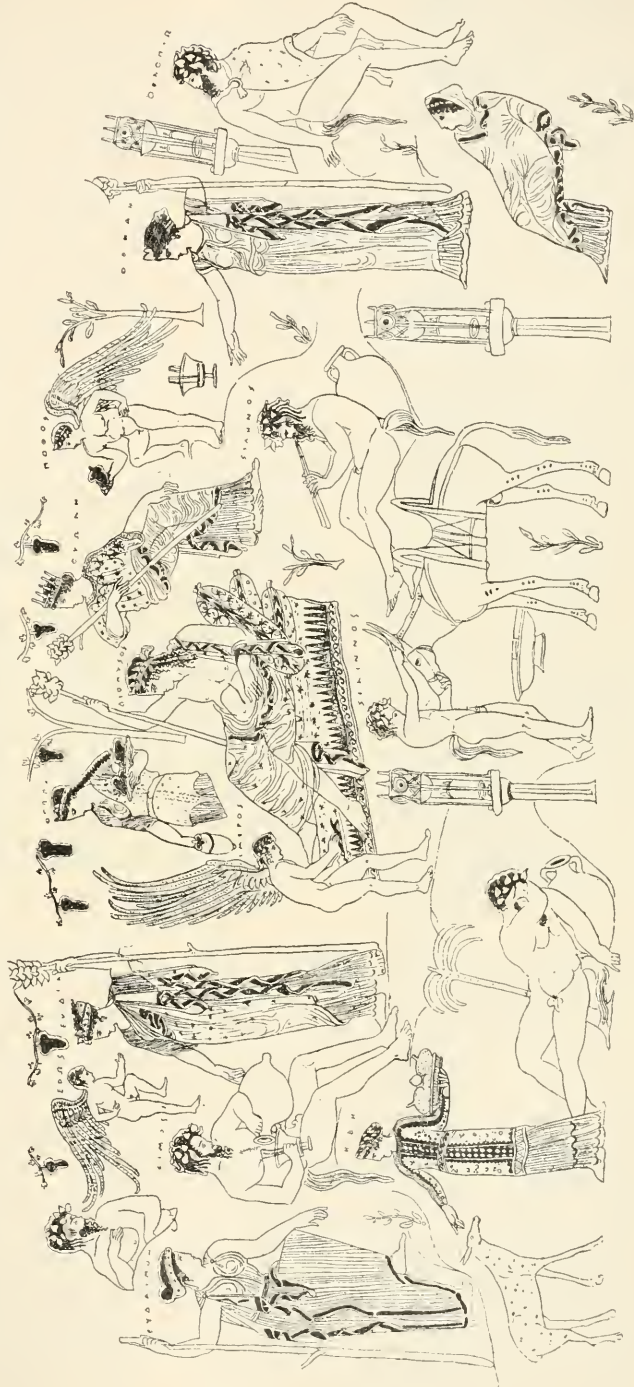
7) Dithyrambos die Leier spielend, Vasenscherbe (nach *Welcker, Alte Denkm.* 3 T. 10, 2).

bläst S. 22 d; auf dem Außenbilde einer Schale im Thiasos, auf dem Innenbilde mit einer Bakchantin S. 25 k, die Doppelflöte blasend S. 27 s, als Diener des Dionysos und der Ariadne *ebd.* v. Auf einer Berliner Kanne

verbessert), Pothos, Eudia, Eros, Eudaimonia und Hebe S. 17 R (s. Fig. 8). Sikinnos mit Thyrsos und Kanne gegenüber der Krappale mit Thyrsos und Kantharos auf der von *Hartwig, Strena Helbigiana* S. 111 ff. veröffentlichten attischen roten-figurigen Kanne (2. Hälfte des 5. Jhs.). Eine Gruppe der Methe (Ebrietas) und eines Satyrs von Praxiteles *Plin.* 34, 69. Die Methe des Pausias in der Tholos von Epidauros war als trinkendes Weib dargestellt, dessen Gesicht durch die Schale sichtbar wurde, *Paus.* 2, 27, 3. Im Tempel des Silen zu Elis befand sich ein Bild der Methe, wie sie dem Dämon Wein reicht, *Paus.* 6, 24, 8. Redend eingeführt das Bild der Methe auf einem geschnittenen Amethyst *Anth. Pal.* 9, 752.

Wie Dionysos sammelt auch Aphrodite einen Kreis dämonischer Gestalten um sich, zum Teil begegnen dieselben Namen. Wie dort Komos nimmt hier etwa Peitho den ersten Platz ein: mit Eunomia, Paidia und Eudaimonia um Aphrodite und Eros gruppiert *El. cér.* 4, 62 = *Stackelberg, Gräber der Hell.* T. 29; mit Aphrodite Eros, Harmonia, Hebe und Himeros auf dem schönen Athener Onos *Eph. arch.* 15 (1897) T. 10 (s. Fig. 9); mit Harmonia Tyche, Hygieia auf einer eichelförmigen Lekythos mit Goldschmuck *Arch. Zg.* 37 (1879) S. 95 f.; mit Aphrodite und Tyche *C. I. G.* 8362; mit Eukleia *ebd.* 8364; mit Himeros *ebd.* 8365. Auf der Meidiasvase beim Raub der Leukipiden *Wien. Vjgl.* 4, 1, mehrfach beim Ringkampf des Peleus und der Thetis, *Koerte* S. 3; bei der Entführung der Helena mit einem Zweig in der Hand (s. die Paralleldarstellungen *Arch. Zg.* 40 [1882] S. 1 ff.) *Wien. Vjgl.* C 1 (vgl. das bekannte Neapler Relief *I. G. S. I.* 756 *Fried.-Wolters* nr. 1873), bei der Begegnung von Menelaos und Helena, mit Blume in der Hand (in der Regel ist sie attributlos, *Jahn* S. 28) *Oceerbeck, Heroeng.* 8, 1. Statue des Praxiteles im megarischen Aphroditeheiligtum *Paus.* 1, 43, 6. Himeros mit Eros bei der Hochzeit von Herakles und Hebe, *Heydemann* S. 17 Q, s. ob. Sp. 2116, 31 ff., mit Eros und Pothos

beim Parisurteil *Gerhard, Apul. Vasenb. C.*, an Lager des Dionysos und der Ariadne auf der Neapler Satyrvase *Mon.* 3, 31, mit Zeus Hera



8) Dionysischer Thiasos (anwesend: Himeros, Sikinnos, Opora, Pothos, Eudia, Eros, Eudaimonia, Hebe), Vasenbild (nach *Heydemann, Hall. Wackelmannsprog.* 1880 Tafel).

und Hermes auf einer apul. rotf. Vase *C. I. G.* 8348 b. Statuen des Himeros und Pothos von Skopas im Aphroditeheiligtum zu Megara

Paus. 1, 43, 6. Samothrakische Kultstatue des Pothos von demselben Meister *Plin.* 36, 25 (haltlose Kombination mit Repliken eines Apollontypus, *Furtwängler, Ant. Gemmen* 2, 208f. *Sitz.-Ber. d. Münch. Ak. d. Wiss.* 1901 *phil.-hist. Kl.* 783ff.). Pothos neben Hypermetra und Lynkeus auf einem Krystallbecher aus Köln, *I. G. S. I.* 2576, 1. Anteros zu Elis in der Palaestra dargestellt, wie er mit Eros um einen Palmzweig kämpft *Paus.* 6, 23, 5; zwei *σασαρία* (Trinkgefäße oder ähnliche Kultgerätschaften, s. *Keil, Hermes* 25, 621) *ισαρά* mit Bildern des Eros und Anteros im Inventar des Amphiareion von Oropos *C. I. G. S.* 1, 3498, 16. Harmonia, Eukleia, Eunomia und Pamychis neben Aphrodite auf einer Neapler Schale *Bull. Nap. nouv. ser.* 2 pl. 6. Eunomia, Paidia, Eudaimonia, Himeros, Harmonia, Hygieia und Aphrodite, Pothos mit Hedylogos kutschierend, *Catalogue of vases in Br. Mus.* 3 pl. 20 (s. 20 Fig. 10). Eunomia vor Altar und Säule mit Idol; dahinter sitzende Göttin (wohl Aphrodite), Lekythos mit Goldschmuck *Rev. arch.* 30

als die Worte, mit denen der Chor in den euripideischen *Bakchen* seiner Sehnsucht nach den dionysischen Gefilden Ausdruck giebt: *ἐξεῖσ' ἄγε με, Βρόμιε Βρόμιε, προβακχίη δαίμων. ἐκεῖ Χάριτες, ἐκεῖ δὲ Πόθος· ἐκεῖ δὲ Βάκχος θέμις ὀργιάζειν. ὁ δαίμων, ὁ Διὸς παῖς χαίρει μὲν θελίκαισιν, φιλῆι δ' ὀλβοδοτείων Εἰσήραν, κόνουτόρορον θεῶν* (412 ff.). Es ist dieselbe Zeit, in der Aphrodite und ihre Genossinnen, zu den Sterblichen herabgestiegen, auf Erden walten, dieselbe Stimmung ist es, aus der heraus Euripides den Chor der Medea das Lied singen läßt von der blonden Harmonia, der Mutter der Musen, und den Eroten, den Gesellen der Sophia (830 ff.).

Wie wir in der Dichtung eine Reihe Gestalten vorfinden, die eine Art Übergang von den rein dämonischen Wesen zu abstrakt allegorischen Figuren darstellen und in der Komödie resp. Fabel auftreten, so auch in der Kunst. Über Darstellungen des Geras s. o. Sp. 2085, 1 ff., Statuen des Momos als Greis schildern Epigramme *Anth. Plan.* 265 f. Demos, der



9) Gestalten aus dem Kreis der Aphrodite (Eros, Harmonia, Hebe, Himeros), Vasenbild (nach *Eph. arch.* 15 [1897] T. 10).

(1875) pl. 20. Eudaimonia, Pandaisia und Hygieia sitzend, *Jahn, Vasen mit Goldschmuck* T. 2, 1 (die Dresdener Replik *ebd.* nr. 3. 4 ist eine Fälschung, *Furtwängler, Arch. Ztg.* 38 [1880] S. 191). Paidia den Himeros schaukelnd *EA* 3, 1251/52. Eutychia beim Parisurteil *Gerhard, Apul. Vasenb.* D 2; auf einem Würfel(?) sitzend, über ihr eine Kugel, hinter ihr eine Zielsäule, vor ihr ein nackter Ephebe mit Strigil *C. I. G.* 8445. Plutos und Chrysos als Knaben l. und r. von einer kindlichen Nike, die ein Viergespann lenkt, Kännchen mit Goldschmuck *Bl. cer.* 1, 97. Chrysos als Knabe mit weißgedecktem Körper auf ähnlichem Gefäß, *Blumenner, Die archäolog. Sammlung im eulgenöss. Polytechnikum zu Zürich* S. 199 nr. 92. Phthonos auf der Meleagervase, *Arch. Ztg.* 25 (1867) T. 220.

Die Vorstellungen des dionysischen Kreises, wie sie die Vasenbilder vermitteln, sind im Athen des fünften Jahrhunderts auf dem Höhepunkte der Lebensfreude allen geläufig geworden. Es giebt keine bessere Illustration

in den *Rittern* des *Aristophanes* eine so beständige Rolle spielt, hatte an verschiedenen Orten Kult und wurde häufig dargestellt. Er leitet uns zu der Gruppe politischer Personifikationen hinüber, die wir schon ob. Sp. 2077, 26 ff. mit Rücksicht auf den Kultus besprochen haben. Wie angedeutet, wird die Gestalt des Demos in Athen zuerst fest geworden und von hier weiter verbreitet sein. Die Überlieferung berichtet mehrfach von Bildern des athenischen Demos. Bereits Parrhasios malte ihn um die Zeit des peloponnesischen Krieges, *Plin.* 35, 69, Aristolaos, ein Sohn und Schüler des Pausias, gruppierte ihn mit Arete (Virtus) *Plin.* 35, 137, Euphranon stellte ihm auf dem Thesensbilde der Athenischen Stoa Demokratia zur Seite, *Paus.* 1, 3, 3; die Statue des Leochares befand sich im Piraeus *Paus.* 1, 1, 3, die des Lyson im Buleuterion zu Athen *Paus.* 1, 3, 5. Besonders groß von Verhältnissen war die Statue des spartanischen Demos *Paus.* 3, 11, 10. Die Aufstellung einer Gruppe, darstellend den Demos der Athener bekränzt vom

Demos der Byzantier und Perinthier, beschließt das Psephisma [Demosth.] de cor. 18, 91; Hieron und Gelon ließen in Rhodos den Demos der Rhodier bekränzt vom Demos der Syrakusaner aufstellen Polyb. 5, 88; der Demos der Magneten wird von den Larbenern durch Errichtung seiner ehernen Bildsäule geehrt *Iss. v. Magnesia* nr. 101, 22. Von erhaltenen Demosbildern ist inschriftlich bezeichnet ($\Delta\text{I}\text{H}\text{M}\text{O}\Sigma$) der Rest eines sitzenden Mannes auf dem Relief *Arch. Zg.* 3 (1845) T. 33. Auch sonst ist er auf Reliefs dargestellt, besonders auf Urkundensteinen, s. *Dumont, Mélanges d'archéol.* pl. 13 (= *B. C. H.* 2 [1878] T. 12) aus dem Jahre 375 v. Chr., *B. C. H. ebd.* T. 10 (398 v. Chr.), *Schoene, Griech. Reliefs* nr. 71, 72; vielleicht auch auf nr. 63 neben Eutaxia, der personifizierten staatlichen Ordnung, die in der L. ein unklares Attribut hält. Mit Demos vereint sahen wir Demokratia auf dem Gemälde des Euphranon, eine Gruppe der Oligarchia, mit einer Fackel die Demokratia sengend, errichteten die Dreißig auf dem Grabe des Kritias nach *Schol. Aesch. Timarch.* 1, 39 p. 261 *Schultz*. Ein inschriftlich gesichertes Bild der Bule zeigt *Schoene* nr. 94 (s. Fig. 11), BOAH als Beischrift eines jugendlichen Kopfes auf einem attischen Pionbo *Mon.* 8, 32, 281. Die Eirene des Kephisodot gehört gleichfalls in diese Reihe, ebenso Darstellungen der Homonoia auf Gemälden, *Hermes* 29 (1894) 626f. Ekecheiria den Iphitos kränzend im olympischen Zeustempel *Paus.* 5, 10, 10; 26, 2. Den Senat malten die Römer als alten Mann in Purpurgewand, mit einem Kranze geschmückt, *Cass. Dio* 68, 5, 1. Zahlreich sind die Köpfe politischer Personifikationen auf Münzen, aber diese Münzen gehören, wie ein lehrreicher Überblick im Index von *Head* zeigt, fast ausschließlich nach Kleinasien (s. ob. Sp. 2077, 64 ff.): Silbermünzen von Tarent und Rhegion zeigen den Typus des sitzenden Demos mit verschiedenen Attributen, *Waser, Demos* p. 316ff., auf kleinasiatischen Münzen ist er dargestellt 1) stehend, 2) in Kopf- oder Brustbild. Demos von Eleutheria bekränzt auf einer Münze von Aphrodisias, s. Kultusliste u. Eleutheria; die Bekränzung des Caracalla durch Demos auf einer Münze von Attalia (Mysien), *Inhooft-Blumer, Gr. Münzen* S. 612 nr. 163. Von Bildern politischer Personifikationen finden sich beispielsweise auf Kaisermünzen von Antiochien in Karien $\Delta\eta\mu\omicron\varsigma$, $\text{Bou}\lambda\eta$, $\text{I}\epsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma \text{Bou}\lambda\eta$, $\text{I}\epsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma \Sigma\acute{\nu}\nu\eta\lambda\eta\tau\omicron\varsigma$, $\text{I}\epsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma \Gamma\epsilon\rho\omicron\upsilon\sigma\iota\alpha$, $\Sigma\nu\nu\epsilon\rho\alpha\rchi\iota\alpha$ *Head* p. 520, auf solchen von Aphrodisias $\text{I}\epsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma \Delta\eta\mu\omicron\varsigma$, $\text{I}\epsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma \text{Bou}\lambda\eta$, $\text{I}\epsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma \Sigma\acute{\nu}\nu\eta\lambda\eta\tau\omicron\varsigma$ *ebd.* Eirene Lokron auf Münzen der epizephyrischen Lokrer mit Kerykeion, auf einem quadratischen Cippus sitzend, *Head* p. 86 fig. 58, Eleutheria ($\text{E}\Lambda\text{E}\text{Y}\text{Θ}\text{E}\text{P}\text{I}$) sitzend auf einem Stater von Kyzikos aus der ersten Hälfte des 4. Jhs., das früheste Beispiel derartiger Münzbilder, *Greenwell, Coinage of Kyzikos, Num. Chron.* 7 (1887) pl. 3, 3 p. 76f. *Seltmann ebd.* 17 (1897) p. 178, Homonoia auf Münzen der verschiedensten Städte, s. Kultusliste.

Nahe den politischen Personifikationen

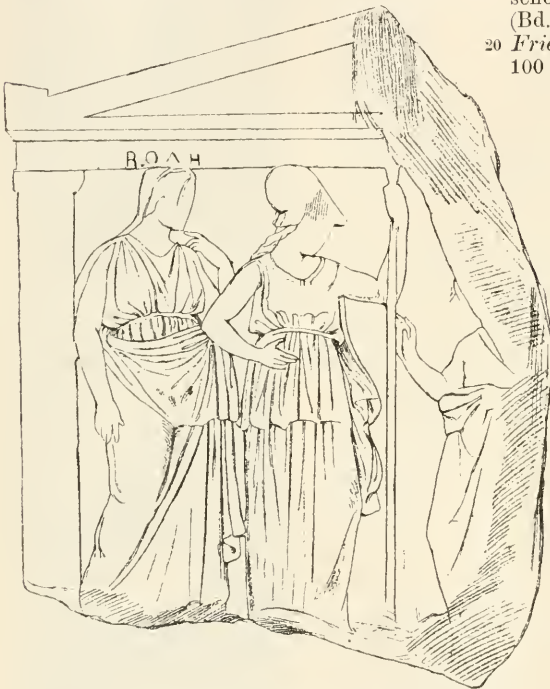
stehen Darstellungen der Arete, sofern diese die politische Tüchtigkeit eines Volkes oder Landes versinnbildlicht. Die Gruppe der Arete und des athenischen Demos, die Aristolaos malte, ist oben erwähnt, entsprechend verfertigte Euphranon Kolossalstatuen der Arete (Virtus) u. Hellas (Graecia), *Plin.* 34, 78. Vgl. die Statue der Arete in der Festprozession des Ptolemaios Philadelphos, mit goldenem Ölkranz in der Hand neben dem Bilde des Fürsten, *Athen.* 5, 201 d; ein $\pi\rho\acute{\alpha}\sigma\omicron\upsilon\pi\omicron\nu$ der Arete am Goldkranz, mit dem der syrische Alexander den Epikureer Diogenes beschenkte, *Athen.* 5, 211 b. Parrhasios hatte Arete dem Dionysos beigegeben, *Plin.* 35, 70.

Arete ist bereits eine rein allegorische Figur. Ob die Benennung Agon für das Bildwerk des Dionysios (*Paus.* 5, 26, 3) und die Reliefgestalt am Kranztisch zu Olympia (*ebd.* 20, 3) gerechtfertigt ist, unterliegt gegründetem Zweifel, vgl. *Reisch, P W* 1, 835. Aber schon Aristophon, der jüngere Bruder des Polygnot (2. Hälfte des 5. Jh.), malte Credulitas und Dolus in einem Gruppenbilde mit Priamos,



10) Gestalten aus dem Kreis der Aphrodite (Eunoia, Peitia, Eudaimonia, Himeros, Harmonia, Hygieia, Pothos, Hedylogos), Vasenbild (nach *Catal. of vases in Brit. Mus.* 3 pl. 20).

Helena, Deiphobos und Odysseus, *Plin.* 35, 138. Den großen Wurf that in der Plastik Lysipp mit dem Kairos (s. d.), in der Malerei Apelles mit der Verleumdung. *Benndorfs* Versuch einen Kairos des Polyklet zu konstruieren (*Festgabe für Springer* S. 255 ff.) ist nicht glücklich. Der Kairos des Lysipp ist eine ebenso kühne wie originale künstlerische Konzeption. Stellen bei *Brumm, Künstlergeschichte* 1, 361 *EA* 2, 899 f. Zur Entwicklung der Typik auf späteren 10 Nachbildungen *Curtius, Arch. Zg.* 33 (1875) 1 ff. Auf dem Relief von Torcello (*Schneider, Serta Harteliana* S. 279 *EA* a. a. O.) steht rechts von der Mittelgruppe (Kairos, alter und junger Mann) die bekümmert abgewendete Gestalt der Metanoia (vgl. das Epigramm des *Asonius* ob. Sp. 2110, 17 ff.), links Victoria mit Palme und

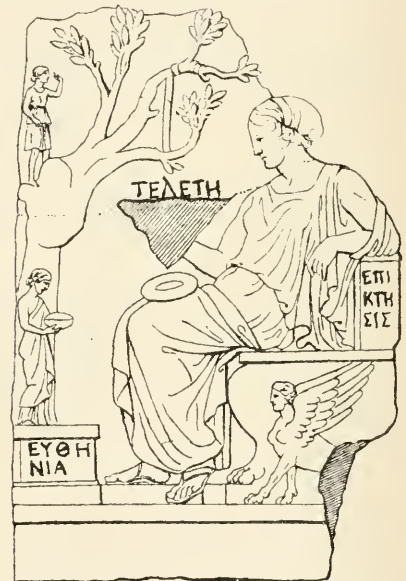


11) Bule (hinter Athena) auf einem attischen Relief (nach *Schoene, Griech. Reliefs* T. 22, 94).

Kranz. Von der Verleumdung des Apelles ist durch *Lukian, de cal.* 5 eine ausführliche Beschreibung erhalten: rechts ein sitzender Mann, auf den Diabole zukommt; um ihn Agnoia und Hypolepsis. Diabole hält in der L. eine Fackel, mit der R. schleift sie einen Jüngling an den Haaren. Phthonos führt diese Gruppe, Epibule und Apate geleiten Diabole und sind mit ihr beschäftigt. Dahinter folgt 60 Metanoia im schwarzen Gewande: sie wendet sich weinend der herankommenden Aletheia zu. Das ist ein allegorisches Gemälde, dessen Figuren jener dritten Gruppe von 'rhetorischen' Personifikationen, die wir im dritten Abschnitt behandelt haben, auf das genaueste entsprechen, also Allegorie im engeren Sinn. Apelles malte auch ein Bild des gefesselten Bellum, das von

Augustus am belebtesten Punkte seines Forum ausgestellt wurde (*Plin.* 35, 93) und nachweisbar die augusteische Dichtung beeinflusste, *EA* 1, 777 ff. (Bd. 2 Sp. 26 f.), Aëtion malte Tragödie und Komödie, *Plin.* 35, 78, Habron Amicitia und Concordia *Plin.* 35, 141; *Philostratos* berichtet von Darstellungen der Aletheia und des Oneiros auf dem Amphiarasbilde *im.* 1, 27, eine Schilderung der Palaistra als Jungfrau (vgl. die Darstellung auf einem römischen Terracottamedaillon *Gaz. arch.* 14 [1889] p. 56) und der Palasmata als umherspringender Kinder *ebd.* 2, 32. Ein Bild des Ingenium neben Kalliope und Homer auf dem Trierer Musenmosaik, *Ant. Denkm.* 1 T. 47f., *Arch. Jahrb.* 1 (1890) S. 1.

Aus gelehrten Kreisen stammen die allegorischen Gestalten auf der sog. Apotheose Homers (Bd. 2 Sp. 3265/6). Das Relief des Archelaos (s. 20 *Fried.-Woll.* nr. 1629) gehört in die Zeit um 100 v. Chr. und ist in Pergamon entstanden, wie



12) Euthenia, Telēte, Epiktēsis, sakrales Relief der Kaiserzeit (nach *Annali* 1 [1829] t. C 1).

schon der Buckelochse des unteren Streifens verrät, s. im allg. *Fr.-W.* a. a. O. Die Hauptdarstellung ist ein Opfer an Homer. Der Dichter thront am l. Ende des unteren Feldes, ihm zur Seite kauern Ilias und Odyssee, hinter ihm steht der geflügelte Chronos und Oikumene mit dem Kalathos auf dem Haupte (vgl. die Gestalten des Aion und der Oikumene in der Illustration des Utrechtsaltars zu Ps. 89, *Graeven, Repert. f. Kunstw.* 21 [1898] S. 32 f.; der Seismos *ebd.* S. 34). Vor ihm vollzieht sich die feierliche Handlung. Mythos fungiert als Opferknabe, rechts vom Altar nahen die Geschichte, die epische Poesie, Tragödie, Komödie, Physis, Arete, Mneme, Pistis und Sophia, um ihre Huldigung darzubringen. Die Neunzahl der weiblichen Personifikationen steht wohl

nicht ohne Absicht in Beziehung zu den neun Musen der oberen Felder, die um Apollon und Zeus gruppiert sind. Zur Gestalt der Oikumene vgl. die Notiz des *Duris* bei *Athen.* 12, 536 a.

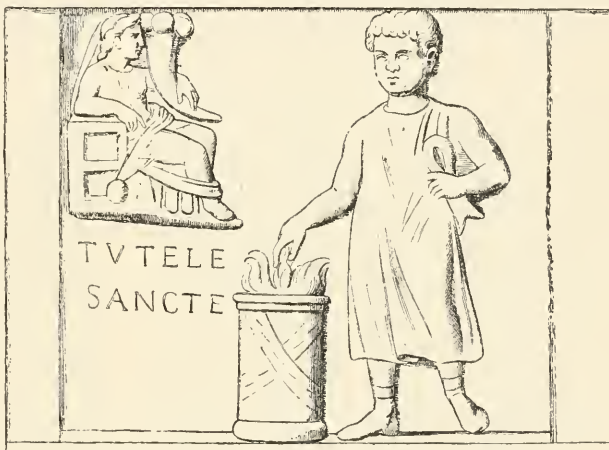
Aus der Kaiserzeit, wahrscheinlich aus der Villa des Herodes Atticus, stammt das *Ann.* 1 (1829) t. C 1 (s. Fig. 12) abgebildete Relief aus Luku in der Thyreatis. Seine Bedeutung ist nicht aufgeklärt, es erscheint als wahl- und planlose Kompilation verschiedener, unorganisch verbundener Motive. Links auf einer Basis steht Euthenia mit Fruchtschale, rechts sitzt eine weibliche Gestalt, durch die Inschrift ihrer Sitzlehne als Epiktetes bezeichnet, wenn nicht die im Felde stehende Inschrift *Τελετη* auf sie bezogen werden muß. Diese mit der kleinen Statuette l. oben auf der Säule in Verbindung zu bringen geht nicht an. Deutlich ist, daß wir uns im Kreise göttlicher Mächte befinden, die den Wohlstand fördern, der sakrale Charakter des Lokals wird durch die am Baum hängende Tänie betont. *Prott, Ath. Mitt.* 27 (1902) S. 266 sieht in dem Relief ein Denkmal der Verbindung von mystischem Dionysos-, Demeter- und Kaiserkultus. *Telete* war im helikonischen Musensheiligtum neben Orpheus dargestellt, *Paus.* 9, 30, 4.

Für die Kenntnis der römischen Personifikationen kommen in erster Linie die massenhaften Münztypen in Betracht. Eine Menge Material ohne viel Methode bietet *Engelhard* in seiner Dissertation (s. Litteratur). Im allgemeinen ist zu bemerken, daß auf den Konsularmünzen in der Regel nur Köpfe von Gottheiten erscheinen, während sie auf den Kaisermünzen in voller Figur dargestellt sind. Individuelle Charakteristik darf bei diesen blassen Gestalten nirgends gesucht werden. Allen liegt mehr oder weniger dieselbe aus griechischem Kunstkreise abgeleitete weibliche Idealtypus zu Grunde, Mannigfaltigkeit der Typen wird nur durch Permutation der Attribute erreicht, und selbst diese würden nicht genug Anhalt bieten eine Gestalt zu benennen, wenn die Beischriften fehlten. Denn selbst eine bis zum äußersten getriebene Permutation sämtlicher Attribute würde nicht hinreichen, die erforderliche Anzahl von Typen für jene Abstrakta zu schaffen, deren *Engelhard* p. 44 nicht weniger als 42 zählt. Somit ergibt sich die Notwendigkeit nicht bloß der Typenmischung, sondern auch der Typenableitung. Zudem sind die Typen einer und derselben P. außerordentlich mannigfaltig; so zählt *Engelhard* p. 46 für *Felicitas* 24 Typen, für *Pax* 16, für *Fortuna* und *Salus* je 17, für *Concordia* 22, für *Fides* 16. Als Beispiel für Typenableitung diene *Felicitas*, die der *Aeternitas* Szepter und Füllhorn entlehnt, der *Pax* Ölweig und *Caduceus* oder *Caduceus* und Ähren oder Ölweig und Szepter oder Ölweig und Füllhorn, *Engelhard* p. 47f. Über *Fama*

auf Münzen s. *Müller, Handbuch der Archäologie* § 406, 2.

Deutungsversuche innerhalb der monumentalen Plastik sind überall unsicher, eine Reihe von Bildwerken bespricht *Engelhard* p. 56 ff. Bezeichnet ist allein die Statue der *Spes* in der Sammlung *Ludovisi* (s. Kultusliste); *Bonus Eventus*, dessen Typus auf den praxitelischen *Ἀγαθὸς Δείσιον* (*Plin.* 36, 23) zurückgeht, wird durch *Paterna*, Mohn und Ähren charakterisiert (*Engelhard* p. 63), s. *EA* 1, 796, 24 ff., *Petersen* erkennt ihn auf der *Ara Pacis Röm. Mitt.* 10 (1895) T. 3 S. 138 ff. Büsten der *Patentia*, *Virtus* und *Spes* mit Unterschrift über den drei Kolumnen einer Inschrift aus *Lambaesis* (Numidien) *C. I. L.* 8, 2728 (Zeit des Antoninus Pius). *Tutela* sitzend, mit Füllhorn in der L., auf einem Wehrrelief *Annali* 38 (1866) t. K 4 (s. Fig. 13). Inschriftlich bezeichnete Darstellung des *Cupido* neben *Venus* und *Victoria* auf einem Spiegel *C. I. L.* 1, 58.

Eine besondere Ausbildung gewannen in der



13) Wehrrelief an Tutela (nach *Annali* 38 [1866] t. K 4).

römischen Kunst die Personifikationen der Zeitabschnitte, speziell der Monate, und zwar kommen hierbei hauptsächlich Mosaikdarstellungen in Betracht. Daß auch auf griechischem Gebiete solche P. nicht fremd waren, zeigen die Gestalten des *Eniautos* und der *Pentaëteris* im Festzuge des *Ptolemaios Philadelphos*, *Eniautos* in tragischem Habitus mit goldenem Füllhorn, *Pentaëteris* mit Kranz und Palmzweig *Athen.* 5, 193 a b. *Opora* fanden wir oben (Sp. 2116, 36 ff.) im Kreise des *Dionysos*. Die Jahreszeiten wurden als Frauen oder Knaben gebildet, s. *EA Horen* 1, 2729 ff. *Marx, Röm. Mitt.* 7 (1892) S. 27. Personifikationen von Wochentagen treten in christlichem Bereich auf, so die *Κυριακή* (Sonntag), *Τετάρτη* (Mittwoch) und *Παρασκευή* (Freitag) in einer Apokalypse des *cod. Par.* 1631, *Annuaire de l'association pour l'encouragement des études grecques en France* 5 (1871) 105 f. Autumnus in Knabengestalt (vgl. *Marx* a. a. O. S. 26 ff.) auf dem Trierer Vuglenmosaik *Ant. Denkm.* 1 T. 49; *Novus Annus* (s. d.) auf Münzen und dem Mosaik von

Sentinum, *Arch. Ztg.* 19 (1861) T. 147; 35 (1877) T. 3, vgl. die Jahre als nackte Knaben in der Illustration des *Utrechtspalters* zu Ps. 89, *Gracven, Repert. f. Kunstw.* 21 (1898) S. 32. Über die Darstellungen der Monate hat *Strzygowski* in der Publikation der Kalenderbilder aus dem Barberinischen Codex des Chronographen vom Jahre 354 ausführlich gehandelt, *Arch. Jahrb., Ergänzungsheft* 1 Berlin 1888. Personifikationen von Monaten gab es schon in ägyptischen Cyklen: hier steht der Monat anbetend vor der Gottheit, der er geweiht ist, *Strzygowski* S. 48. Die römischen Bilder zeigen die Gestalt des Monats umgeben von Tieren, Pflanzen, Gerätschaften und in Situationen, die für die betreffende Zeit des Jahres charakteristisch sind. So die Mosaiken, die *Davis* in der Nähe von Karthago fand, jetzt im British Museum. In derselben Gegend fand man ein zweites Mosaik, wovon nur der Mai übrig blieb. Reste eines dritten Mosaiks kamen in Rom auf dem Esquilin zu Tage, auch hier ist nur der Mai erhalten, jetzt im kapitolinischen Museum (abg. S. 68) S. 50. In engem Zusammenhang mit diesen Mosaiken stehen die Illustrationen des Chronographen vom Jahre 354. Die diesen Illustrationen beigezeichneten Tetrasticha weisen nach der Technik des Verbauens in die beginnende Kaiserzeit; sie sind zur Erklärung eines bildlichen Cyklus verfaßt, und eben dieser ist als Archetypus der späteren römischen Darstellungen anzusehen. Der Archetypus fällt also in das 1. oder 2. Jh. n. Chr., es folgen die Mosaiken, den Beschlufs machen die Kalenderbilder, S. 103f. An denselben römischen Cyklus schließt sich der byzantinische an, da der römische Staatskalender durch Constantin übernommen wurde, S. 88; über die byzantinischen Darstellungen vgl. *Strzygowski, Repertorium für Kunstwissenschaft* 40 1888 S. 23ff. (*Kalenderbilder* S. 52, 64). Ganz abweichend ist die Darstellung der Monate als Brustbilder in Medaillons auf einem Paviment des 4. Jhs. n. Chr. aus Tyrus, jetzt in Paris, S. 51f., vgl. dazu das Trierer Mosaik a. a. O. T. 47—49. Über einen statuarischen römischen Cyklus s. S. 50, 58.

Liste der Kultusthatsachen.

I. Griechisch.

Ablabiai (*Ἀβλαβία*), Priestertum in der Verkaufsliste aus Erythrai (*medio fere sacculo a. C. tertio*), *Dittenberger, Syll.*² 600, 67 *Ἀβλαβίων* ΗΗΗΗ, *ἐπίων* Δ.

Adephagia (*Ἀδηφαγία*), Heiligtum in Sizilien, *Polemon* bei *Athen.* 10, 416b *Πολέμων δ' ἐν α' τῶν πρὸς Τίμιον παρὰ Σικελιώταις φησὶν Ἀδηφαγίας ἱερὸν εἶναι καὶ Σιτοῦς Ἀμητρος ἀγάλμα;* vgl. *Acilian v. h.* 1, 27 *λέγεται δὲ ἐν Σικελίᾳ Ἀδηφαγίας ἱερὸν εἶναι.*

Aidos (*Αἰδώς*), Altar in Athen *Paus.* 1, 17, 1 *καὶ γὰρ Αἰδοῦς σφίσι βομῶς ἐστὶ καὶ Φήμης καὶ Ὀριῆς.* Lokalisiert auf der Akropolis bei *Eust.* II. 22, 451 p. 1279, 39 ff. *διὸ κατὰ τοὺς παλαιούς Ἀθήνησιν Αἰδοῦς καὶ Ἀφελίας ἥν βομῶς περὶ τὸν τῆς Πολιάδος Ἀφηνᾶς ἱερὸν, καὶ τὴν καὶ Πανσάνειος ἰστορεῖ;* vgl. *Hesych* s. v.

Αἰδοῦς βομῶς Ἀθήνησιν ἐν τῇ ἀκροπόλει Αἰδοῦς καὶ Φήμης εἰσὶ βομῶι πρὸς τῷ ἱερῷ, *Suid.* s. v. *Αἰδῶ* (= *Bekker A. G.* 1, 355, 16). Priesterin der A., Sesselschrift des Dionysostheaters *C. I. A.* 3, 367 *ἰ[ε]ρ[ε]ῖα Αἰδοῦς*, allgemein *Demosth.* in *Aristogit.* 25, 35 *καὶ Δίκης γε καὶ Εὐνομίας καὶ Αἰδοῦς εἰσὶ παῖν ἀνδρώποισ βομῶι, οἱ μὲν ἀλλήλοισι καὶ ἐγώτατοι ἐν αὐτῇ τῇ ψυχῇ τῇ ἐκάστου καὶ τῇ φύσει, οἱ δὲ καὶ κοινῇ τοῖς πᾶσι τιμὰν ἰδουμένοι.* *ἔγαλμα* 30 Stadien von Sparta mit daran anknüpfender Penelope-Legende, *Paus.* 3, 20, 10f.; vgl. *Xen. conu.* 8, 35 *θεῖαν γὰρ οὐ τὴν Ἀναίδειαν ἐλλὰ τὴν Αἰδῶ νομίζουσι* (sc. οἱ Λακεδαιμόνιοι).

Aion (*Αἰών*), Fest am 5. Januar, *Lydus de mens.* 4, 1 p. 64, 13 *Wuensch καὶ γὰρ ἐπὶ τῆς πέμπτης τοῦ μηνὸς τούτου* (sc. *Ἰανουαρίου*) *ἱορτὴν Αἰώνος ἐπέτελλον οἱ πάλα.* Errichtung einer Statue in Eleusis *εἰς γρότος Ῥόμης καὶ διαμονὴν μυστηρίων Dittenberger, Syll.*² 757 (nicht später als Augusteische Zeit).

Anaideia (*Ἀναΐδεια*), Heiligtum in Athen(?) *Istros* bei *Suid.* s. v. *θεός* p. 1146, 6 B *ἐτιμάτο δὲ καὶ Ἀθήνησιν ἢ Ἀναΐδεια, καὶ ἱερὸν ἦν αὐτῆς, ὡς Ἰστορος ἐν ἰδ'.* Über die Steine der Hybris und Anaideia auf dem Areopag *Paus.* 1, 28, 5 *τοὺς δὲ ἐργοὺς λήτους, ἐφ' ὧν ἐστῆσαν ὅσοι δίκας ὑπέρονοι καὶ οἱ δῖοκοντες, τὸν μὲν Ἰβρῆος τὸν δὲ Ἀναΐδειας αὐτῶν ὀνομάζουσι.* Vgl. die Redensart *θεός ἢ Ἀναΐδεια* bei den Parömiographen. Ein *χώρος Ἀναΐδειας* in der Nähe von Troja, *Nicol. Damasc. fr.* 21 *F. H. G.* 3, 370.

Ananke (*Ἀνάγκη*), Heiligtum beim Aufgang nach Akrokorinth zusammen mit Bia, *Paus.* 2, 4, 6 *Ἀνάγκης καὶ Βίος ἐστὶν ἱερὸν ἐστῆσαι δὲ ἐς αὐτὸ οὐ νομίζουσιν.* Beide Gottheiten als *ἐντελεῖς* θεοὶ neben Apollon angeufen in der pisidischen Inschrift *C. I. G.* 4379 O.

Anteros (*Ἀντίρωτος*), Altar mit Legende in Athen, *Paus.* 1, 30, 1 *τὸν δὲ ἐν πόλει βομῶν καλούμενον Ἀντίρωτος ἐνάθημα εἶναι λέγουσι μετόικων κτλ.* Altar im Gymnasion von Elis, *Paus.* 6, 23, 3 *εἰσὶ δὲ καὶ θεῶν ἐν τῷ γυμνασίῳ βομῶι, . . . καὶ Ἐρωτος καὶ ὄν Ἥλειοι καὶ Ἀθηναῖοι κατὰ ταῦτ' Ἥλειοις Ἀντίρωτα ὀνομάζουσι.*

Apheleia (*Ἀφελία*), Altar auf der Akropolis von Athen, *Eust.* II. 22, 451 p. 1279, 39 ff. S. Aidos.

Ara Ἀρά, Heiligtum in Athen, *Hesych* s. v. *Ἄρας ἱερὸν ἐστὶν Ἄρας Ἀθήνησιν.* *Ἀριστοφάνης Ὀρεας.* *ἔνοι δὲ τὴν βλάβην λέγειν αὐτὸν ἐνόμισαν.* Nachdrückliche Anrufung im Gebet des Eteokles, *Aesch. Sept.* 69f. *ὦ Ζεῦ τε καὶ Γῆ καὶ πολιτοσσοῦχοι θεοὶ Ἀρά τ' Ἐρινὸς πατρὸς ἢ μετ' ὁμοῦ.*

Arete (*Ἀρετή*), Heiligtum mit Garten in Smyrna, *Philostr.* v. *soph.* 1, 25 p. 54, 4 *Kays.* *οἱ μὲν γὰρ ἐν τῷ κήπῳ τοῦ τῆς Ἀρετῆς ἱεροῦ ταφῆραι αὐτὸν* (sc. *Πολέμων*). Priesterin auf einer Ehreninschrift aus Aphrodisias (Karien) *C. I. G.* 2786 *ἐτείμησεν ἢ βονλή . . . Φλαβιανῆν ἱερέαν Ἀρετῆς . . . [ἴ]δων κομῖος, ὡς μετ' ὀρθοῦσθαι] ὑπὸ πάντων ἐπὶ τῇ σωφροσύνη.* Priester in Balbura (Lykien), *Petersen* und *v. Luschan, Reisen im südwestl. Kleinasien*

2, 186 n. 242 Κόριντον Οδη[άριον Τρωά]λον
 νόν Κλονοτομείνα Φίλερον, [ιέρειά Ἀρτε]ίης,
 γυναικείαχορον κτλ. Altarinschrift aus Pergamon,
 Fraenkel, *Inschriften von Pergamon* n. 310
 Ἀρτε]ή καὶ Σωφοροσύνη Ἰουλία Πία ὑπὲρ Κλεν-
 δίου Σιλιαροῦ τοῦ ἀνδρός.

Asebeia (Ἀσεβεία), Errichtung von Altären
 der A. und Paranoia, Darbringung von
 Opfern und Anbetung durch Dikaiarchos, den
 Abgesandten Philipps III. von Makedonien, 10
Polyb. 18, 54, 10 οὐ γὰρ ὁμοίαιε τὰς νεῦς,
 δὴο κατεσκευάσε βαμοῖς, τὸν μὲν Ἀσεβείας, τὸν
 δὲ Παρανομίας, καὶ ἐπὶ τοῖτοῖς ἔθνε καὶ τού-
 τος προσεκοῖνε καθάπερ ἂν εἰ δαίμονας.

Asphaleia (Ἀσφαλεία), fragliche Darstel-
 lung der A. (= Securitas) auf einer alexan-
 drinischen Münze der Iulia Donna, *Catal. of*
gr. coins p. 185 nr. 1471 (pl. 7).

Ate (Ἄτη), Schwur der Klytimestra, *Aesch.*
Ag. 1432 μὰ τὴν τέλειον τῆς ἑμῆς παιδός 20
 Ἄτην, Ἄτην Ἐρινόν θ', εἰσι τόνδ' ἔσφαξ' ἐγώ.

Automata (Ἀυτοματία), Heiligtum beim
 Hause des Timoleon in Syrakus, *Plut. Tim.* 36
 ἐπὶ δὲ τῆς οἰκίας ἱερὸν ἰδρονόμοις Ἀυτοματίας
 ἔθνε, ἀντὴν δὲ τὴν οἰκίαν ἱερῶ δαίμονι κα-
 θιρόωσαν.

Bia (Βία), s. Ananke. Athena Bia, *Lycophr.*
 520 und *Schol.*

Bubrostis (Βούβρωστις), Heiligtum in
 Smyrna, Schwur bei der B. gegen Feinde, 30
Schol. T. H. 24, 532 οἱ δὲ δαίμονα (sc. ἐξεδέξαντο
 Βούβρωστιν), ἤνπερ καθιρόωντο τοῖς πολέμοις,
 εἶνε δὲ αὐτῆς τὸ ἱερὸν ἐν Σμύρνῃ *Eust.*
 p. 1364, 1 οἱ δὲ Βούβρωστίν φασὶ δαίμονα
 Ἰώνων, παρ' ἣ καθιρόωντο τοῖς πολέμοις, ἥς
 ἱερὸν φασὶν ἐν Σμύρνῃ. Holokaustisches Opfer
 eines schwarzen Stieres, *Plut. qu. conv.* 6, 8, 1
 p. 694 A/B ἵστοι τε γὰρ (nämlich *Metrodor*
 in den *Ionika*) ὅτι Σμυρνεῖοι τὸ παλαιὸν Ἀιολεῖς
 ὄντες θύουσι Βουβρώστει ταῦρον μέλαρα καὶ 40
 κατακόφρατες αὐτόδορον ὀλοκαντοῦσιν (oben
 Bd. 3 Sp. 461f).

Bule (Βουλή), bezeichneter Kopf auf späten
 autonomen Münzen von Melos, *Head H. N.*
 p. 415; Brustbild mit Beischrift Ἄ Βουλᾷ auf
 einer M. von Kos, *Inhoof-Blumer, Griech.*
Münz. S. 678 nr. 458; Kopf mit Beischrift auf
 kleinasiatischen Münzen, s. *Head Index* p. 765,
 als ἱερά Βουλῆ *ebd.* p. 768. Brustbild als
 Βουλῆ Κλενδία auf Münzen von Tralleis, *Im-* 50
hoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen S. 180
 nr. 44, vgl. die unbestimmte M. bei dems.
Griech. Münzen S. 771 nr. 815. B. mit Demos
 verbunden auf einer M. von Philippopolis
 (Thrakien) und auf kleinasiatischen MM., s.
Waser, Demos p. 324f. 327.

Demokratia (Δημοκρατία), Opfer der Stra-
 teten im Boedromion *C. I. A.* 2, 741 (= *Ditten-*
berger, Syll. 2 620: 332/1 a. C.) Ἀ ε 10 [ἐκ τῆς
 θ]ροά[α]ς τῆ Δημοκρατία]ι παρὰ στρατη]γόν 60
 [H]HHHHΔΕΕΕΕΕΕΕΕΕΕ· vgl. *ebd.* d 3 (331/0 a. C.)
 mit sicherer Ergänzung. Statue der D. *C. I. A.*
 2, 470, 62 ἀνεγράψαι δὲ τὸ ψήφισμα . . . καὶ
 στήσαι παρὰ τὴν Δημοκρατίαν. Kopf der D.
 mit Beischrift Δημοκρατίας auf Münzen von
 Knidos, *Inhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 310
 nr. 49—51^a. — Ἀθηναῖς Δημοκρατίας auf dem
 Fragment einer runden Marmorbasis *C. I. A.*

3, 165 (= 2, 1672). Athenakopf mit Umschrift
 Δημοκρατίας auf einer Münze der Insel Telos,
Inhoof-Blumer, Griech. Münzen S. 678 nr. 459
 (T. 10, 17).

Demos (Δῆμος), Heiligtum in Athen zu-
 sammen mit den Chariten seit dem 2. Jh. a. C.
 bezeugt: *τέμενος τοῦ Δήμου καὶ τῶν Χαιρίτων*
C. I. A. 2, 605, 5; 4, 2, 385 c β 6f. 9; 432b) 20,
 c 23, d 3, *Ioseph. Ant. Ind.* 14, 153. Priester
 beider auf einer fragmentierten Inschrift des
 4. Jh. a. C. *C. I. A.* 2, 1655 (*Ratio tituli obscu-*
rior. Ter repetitum fuisse videtur ἱερῶς Δήμον
καὶ Χαιρίτων); dieser ist an dem Opfer be-
 teiligt, das die Epheben mit ihrem Kosmeten
 darbringen, *C. I. A.* 2, [466, 5]; 467, 7f.; [468, 6];
 469, 6f.; 470, 6f.; 471, 7, hat seinen Sessel
 im Dionysostheater *C. I. A.* 3, 265 ἱερός Δήμον
καὶ Χαιρίτων καὶ Ῥόμης und fungiert als Ago-
 nothet *τῶν μεγάλων Κεισαρόνων* *C. I. A.* 3, 661, 2f.
 Statue des D. in Sparta *Paus.* 3, 11, 10. Bes-
 chnlus der Chersonesiten, der Charis und dem
 D. der Athener einen Altar zu errichten
 [*Demosth.*] 18, 92. Tempelweihung *θεοῖς καὶ*
τῷ Δήμῳ aus Amorgos *C. I. G.* 2264c; Weihung
Διὶ Σοτήρι καὶ τῷ Δήμῳ aus Astypalaia *I. G.*
 I. 3, 194, vgl. 195; Weihung eines Tempels
 und einer Statue [*Ομορ]οία καὶ τῷ Δήμῳ* aus
 Kos, *Paton-Hicks, Inscr. of Cos* 61, Weihung
 einer Sonnenuhr *Τίχη Ἀρεσθῆ καὶ Ἀρεσθῆ Δεί-*
μοσι καὶ τῷ Δήμῳ ebendahera. a. O 57. Weihung
 an die Kaiser, Artemis und D. aus Beioha
 (Lydien) *B. C. H.* 11 (1887) p. 95 nr. 17 *θεοῖς*
Σεβαστοῖς καὶ Ἀρτέμιδι Περιοικῇ καὶ τῷ Δήμῳ
. . . ἀνέθηκ[εν τὴν] πόλιν; an Artemis und
 D. aus Mermereh (Lydien) *ebd.* p. 448 nr. 5;
 an Dionysos und D. aus lasos (Karien) *C. I. G.*
 2681 *τὸ ἀνέλημμα καὶ τὴν ἐπ' αὐτοῦ κεράδα*
καὶ τὸ βῆμα Διονύσι καὶ τῷ Δήμῳ, an Ho-
 monioia und D. ebendaher *Greek inscr. in the*
Brit. Mus. 3, 62 nr. 443; an Hekate und D.
 aus Lagina (Karien) *B. C. H.* 11 (1887) p. 160
 nr. 68 *Ἐκάτη σοστέρι καὶ τῷ Δήμῳ τὸν Ἐρμῆν*;
 an Nemesis und D. aus Mylasa (Karien)
B. C. H. 5 (1881) p. 39 *Ἀρτεμεία Πα[μ]φίλου,*
ἱέρηα Νεμείας, μετὰ κροῖον τοῦ ἀνδρός Με-
ρίππον τοῦ Μέλεος, ἱερός Πειθῶς, ἀνέθηκεν
τό τε βῆμα[α] καὶ τὸ ἄγαλμα καὶ τὰ σὺν αὐτῷ
Νεμεία καὶ τῷ Δι[μ]ῳ; an Zeus, Hera und
 D. aus Panamara (Karien) *B. C. H.* 12 (1888)
 p. 252 nr. 27—29 *Διὶ καὶ Ἥρᾳ καὶ τῷ Δήμῳ*;
 Priester des D. in Magnesia am Maeander,
Inschriften von Magnesia nr. 208 (1. Jh. a. C.)
 Θεόφιλος Θεοφίλον τοῦ Θεοδότου ὁ ἱερός τοῦ
 Δήμου ἀνέθηκεν; Basen mit Weihinschriften
 an Artemis Leukophryene und den D. *ebd.*
 nr. 205f. vgl. nr. 207, alle aus dem 1. Jh.
 a. C. Weihinschrift aus Mopsueste (Kilikien),
Frochner, Inscr. gr. du Louvre nr. 17 *Φιλοκλῆς*
Φιλοκλέων[ς τοῦ] Ἰσχολάου ἐργιτέτω[ν] Ἠλίω
καὶ τῷ Δήμῳ, aus Hierapolis, s. Eubosia. — Auf-
 schrift ΑΘΕ Ο ΔΕΜΟΣ resp. ΑΘ Ο ΔΕΜ auf
 den drei bei Karystos auf Eubosia gefundenen
 Tetradrachmen, *Zeitschr. f. Numism.* 12 (1885)
 S. 103; 13 (1885) T. 3, 4, die *Kochler* 86/5 a. C.
 datiert, a. a. O. 12, 103ff. vgl. dagegen *Selt-*
mann, Num. Chron. 17 (1897) p. 175. D. auf
 Münzen von Tarent und Rhegium, *Waser,*
Demos p. 316ff. Bezeichneter Kopf des D.

auf späten autonomen Münzen von Melos, *Head, H. N.* p. 415; ὁ Δῆμος auf einer M. von Kos, *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* S. 678. Für das häufige Vorkommen auf kleinasiatischen MM. s. *Head H. N. Index* p. 765, als ἱερός Δῆμος *ebd.* p. 768, *Waser, Demos* p. 335. Als spezielles Beispiel für bezeichnete Darstellung des Demoskopfes seien die lydischen Städte aufgeführt, *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen* S. 20 nr. 41; 24, 9; 39, 7; 42, 1; 44, 2; 45. 5 (Brustbild); 52, 11; 143, 5; 153, 17. D. und Bule verbunden auf Münzen von Philippopolis (Thrakien) und Kleinasien, *Waser* p. 324 f. 327. Köpfe der Tyche und des D. auf autonomen Kupfermünzen (111 a. C.) von Sidon *ebd.* p. 326 f. — Δῆμος Ρωμαίων auf Münzen von Synnada (Phrygien) und Alexandria, *Waser* p. 321 f. Über Namen mit D. s. *Usener, Götternamen* S. 354.

Dikaioosyne (Δικαιοσύνη), Pyrophore in Epidauros, *C. I. P.* 1, 1060 (226 p. C.) Ἐπαφρῆς Μάρκων π[ρ]οφροσῆδες Δικαιοσύνης (Fränkel trennt den Namen d. Göttin durch einen davorgestellten Punkt ab). Weihinschrift aus Pergamon, *Inscriben v. Pergamon* nr. 333 B Ἰσιδοτος . . . ἐτιμῆθη τῇ Δικαιοσύνῃ (vgl. dazu Fränkel). Weihung aus Alexandria Δημητρι καὶ Κόρη καὶ Δικαιοσύνη, *Bull. de l'inst. égypt.* 1872/3 p. 161 n. 12, *Rh. Mus.* 58 (1903) S. 26. — Weihungen an Isis D. aus Athen, *C. I. A.* 3, 203 Ἰσιδι Δικαιοσύνῃ; auf Delos *Dittenberger, Syll.*² 763 Ἀποτύριος Διοδώρος Μιλήσιος τὰ βήματα ἀνέθηκεν Ἰσιδι Δικαιοσύνῃ κατὰ πρόσταγμα C. I. G. 2295 Γείως Γαίον Ἀγερνῆς ἱερεὺς γενόμενος . . . καὶ οἱ μελετηφόροι καὶ οἱ θεραπευταὶ ὑπὲρ τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων καὶ τοῦ δήμου τοῦ Ρωμαίων Ἰσιδι Δικαιοσύνῃ ἰδούσαντο. Zur Verbindung von Isis mit D. s. *Plut. Is. Os.* 3 p. 352 B διὸ καὶ τῶν ἐν Ἐροῦδὸ πόλει Μουσῶν τὴν προτέρην Ἰσιν ἄνω καὶ Δικαιοσύνῃν καλοῦσι. — Ein ἱερεὺς σεβαστῆς Δικαιοσύνῃς] (also der Iustitia oder Aequitas augusta) mit nicht ganz sicherer Ergänzung in Athen *C. I. A.* 3, 205. D. (= Aequitas oder Iustitia) mit Beischrift dargestellt auf Kaisermünzen von Alexandria, *Catal. of gr. coins in the Br. Mus.* p. 10 nr. 77, p. 30 nr. 245, p. 36 nr. 290. Der Typus überaus häufig, s. den *Index* p. 374. Dieselbe Göttin erkennt *Imhoof-Blumer* in der Frauengestalt mit Wage und Szepter resp. Stab auf kleinasiatischen Münzen. Stehend erscheint sie auf einer Geta-M. von Germanikopolis (Paphlagonien) *Griech. Münzen* S. 593 nr. 107, auf einer Kaiser-M. von Tabai (Karien) *ebd.* S. 677 nr. 456, auf einer Augustus-M. von Prynnessos (Phrygien) S. 745 nr. 725. Sitzend zwischen den vier Säulen einer Tempelfront (wonach sie ein Heiligtum besafs) auf einer Gallien-M. derselben Stadt S. 746 nr. 729, auf einer gleichen Münze *ebd.* nr. 730 sitzend zwischen zwei zufliegenden Niken. — S. Iustitia.

Dike (Δίκη), Heiligtum in Nisaea (Megara) *C. I. G. S.* 1, 95 = *Kaibel, Ep. gr.* 909 ἐπιτὶ Δίκης τε[μενεῖ]. Aufstellung einer Statue προθύροισι Δίκης in Gortyn, *Kaibel* a. a. O. 905, 5; *ebd.* eine Statue Δίκης πάλως *Kaibel* a. a. O. 906, 3. Statue der D. selbst *Kaibel* a. a. O. 831^b (p. XVIII) ἐπιτὶ δ' ἄγαλμα Δίκης.

Schwur der Klytaimestra *Aesch. Ag.* 1432 f., s. Ate. D. in einer Verwünschungsformel, *Wunsch, Defix. tab.* nr. 103a Ἐπι[τ]ῆ καὶ Φερσεφ[ό]ν[τ]ῆ τήνδε ἐπιστο[λ]ήν ἐποπέμ[π]ω ὅπ[ο]τε ταῦτα (ἐς ἀνθρώπο[υ]ς) ἄνω[υ]στολο[ύ]ς φ[ε]ρ[ε]ῖ[ω], αὐτο[ύ]ς, Δίκη, τυχεῖν τέλο[υ]ς Δίκης. Altäre im allgemeinen s. *Demosth. in Aristot.* 25, 35 (vgl. Aidos), *Athen.* 12, 546b ἀπεθεώθη δὲ καὶ αὐτὸ τὸ τῆς Δίκης ὄνομα ὥστε παρ' ἐνίοις καὶ βομοῦς καὶ θυσίας γίνεσθαι Δίκη.

Dynamis (Δύναμις), eine alexandrinische Münze der jüngeren Faustina zeigt eine stehende bekleidete weibliche Figur, in der R. einen Helm, mit der L. einen Schild auf eine Säule stützend, der die Aufschrift ΔYNAMIC trägt, *Catal. of gr. coins, Alexandria* p. 165 nr. 1345, ef. pl. 5.

Eirene (Εἰρήνη), unblutiges Opfer an den Synoikien in Athen, *Schol. Ar. Pac.* 1020 ἐν γὰρ τῇ τῶν συνοικίων (s. *Wilamowitz, Kykathen* S. 120, 36) ἑορτῇ οἱ μὲν φασιν Εἰρήνην θύνασιν τελείσθαι, ἧς ὁ βομῶς οὐκ εἰματόται. οἱ δὲ ἐστιῶσιν ὡς ἄρα τότε σώζεται. καὶ ἰδίως ἀναμωτὶ Εἰρήνην θύνασιν; Opfer der Strategen im Hekatombaion *C. I. A.* 2, 741 (= *Dittenberger, Syll.*² 620; 333/2 a. C.) Aa 30 ἐκ τῆς θυσίας τῇ Εἰρήνῃ παρὰ στρατηγῶν ΠΗΗΗΠ ΔΔΤΤΤ, vgl. c 6; *C. I. A.* 2, 457 (2. Jh. a. C.) ὑπὲρ τῶν [θ]υσιῶν ὧν ἔθυσεν τ --- καὶ τῇ Εἰρήνῃ. Gründung des Altars zu Athen nach dem Siege des Kimon am Eurymedon, *Plut. Kim.* 13 φασὶ δὲ καὶ βομῶν Εἰρήνης διὰ ταῦτα τοὺς Ἀθηναίους ἰδρῶσασθαι, nach der Einnahme von Korkyra und der Besiegung der Lakedaimonier durch Timotheos *Isokr. περὶ ἀντιδ.* 109 f. ταύτην ἠράμασεν αὐτοὺς συνθέσθαι τὴν εἰρήνην, ἣ τοσαύτην μεταβολὴν ἐκατέρω τῶν πόλεων ἐποίησεν, ὥσθ' ἡμᾶς μὲν ἐπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας θύειν ἐντὴ καθ' ἕκαστον τὸν ἐνιαυτὸν ὡς οὐδεμιᾶς ἄλλης οὕτω τῇ πόλει συνενεργούσης *Neros Tim.* 2, 2 quae victoria tanta fuit Atticis laetitiae, ut tum primum arae Paci publice sint factae eique deae pulvinae sit institutum. Zur Frage s. *Wilam. a. a. O.* Elfenbeinbild der E. im Inventar von der Akropolis *C. I. G.* 150 § 47 ἐν ἐτέρω μισθίῳ Εἰρήνης ἐλεφαντίνῃ κατὰ χρῆστος. ἄγαλμα im Prytaneion *Paus.* 1, 18, 3 καὶ θεῶν Εἰρήνης ἄγαλματα κίται καὶ Ἑστίας. E. des Kephisodot mit Phutos auf dem Arm *Paus.* 1, 8, 2; 9, 16, 2. — *λοιβῆ* an E. auf einer der Musenbenen von Thespieae *C. I. G. S.* 1, 1798 Θάλλ(ε)ν ἐπ' (εἰρήνης σοφίης καλέ' τοιγὰρ ἀπάσας | Εἰρήνην λοιβῆς τάσδε, Θάλεια, χέω. Priestertum der E. in der Verkaufsliste von Erythrai, *Dittenberger, Syll.*² 600, 140 (3. Jh. a. C.) Εἰρήνη Π, ἐπό(νον) Δ. Stein neben der Kirche der heiligen Irene zu Mytilene *I. G. I.* 2, 130 *Εἰρήνας*. Weihung einer Statue (τὴν Εἰρήνην ἀνέθηκεν) ὑπὲρ σωτηρίας καὶ νείκης τῶν νυ[ρ]ίων Ἀ[ὐ]τοκρατόρων] (Mark Aurel und Lucius Verus? *Boeckh*) aus Missemia (Palaeastina) *C. I. G.* 4545. — E. mit Beischrift auf Münzen der epizephyrischen Lokrer und solchen von Mysa, s. *Drexler* s. v. Irene *E A* 2, 319; auf Kaisermünzen von Alexandria und in Kleinasien (= Pax), auch als *Εἰρήνη σεβαστή* (= Pax augusta) *ebd.* 317 ff.

Ekklesia (Ἐκκλησία), thronende weibl. Figur auf einer Münze von Aigeai (Kilikien) mit Beischrift *Ἀιγαίων Ἐκκλη[σία?]*, *Journ. of hell. stud.* 18 (1898) p. 161 nr. 1.

Eleos (Ἐλεος), Altar auf der Agora zu Athen, *Paus.* 1, 17, 1 *ἐν τῇ ἀγορᾷ . . . ἐστὶν . . . καὶ Ἐλέον βομῶς, ᾧ . . . μόνον τιμᾶς Ἑλλήνων νέμουσιν Ἀθηναῖοι;* vgl. *Diodor* 13, 22, 7 *οἱ πρῶτοι βομῶν Ἐλέον καθιδρυσάμενοι* (se. Ἀθηναῖοι) *Philostr. v. soph.* 2, 12, 2 p. 97, 9 *Κύρις. τίς οὐ παρ' Ἀθηναίων Ἐλέον βομῶς* *Schol. Luk.* 2, 286, 13 p. 160 *Jacob.* *ὅτι Ἐλέον βομῶς ἦν παρὰ Ἀθηναίους, πρὸς ὃν οὐ καταφεύγοντες ἐσόζοντο* *Schol. Aesch.* 2, 15 p. 286 *Schultz* *ἰακηρία δὲ οὗτος ἐγίνετο ὄρεθρον θαλλῶ ἐλαίας στέψας καθήστο κατέχων εἰς τὸν Ἐλέον βομῶν, μέχρις οὗτινος ἔννεγε τῶν δικαίων;* von Altären redet *Sext. Emp.* 9, 187 *παρὰ Ἀθηναίους γοῦν Ἐλέον βομῶι τίνας εἰσιν.* Häufig erwähnt und als rhetorischer τόπος verwendet: *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 436, 3; 437, 1, in den Sagen von Adrast und den Herakliden *ebd.* S. 439, 2. — Altar in Epidaurus *C. I. P.* 1, 1282 *Ἐλέον βομῶν Ἱεροκλῆς κατ' ὄναρ.*

Eleutheria (Ἐλευθερία), Weihinschrift aus Kyaneai (Lykien) *C. I. G. add.* 4303 h¹ *θεῶ μεγάλῳ Ἄρει καὶ Ἐλευθερίᾳ Ἐλευθέρα?* s. *K. Keil, Philolog.* 23, 621 *Usener, Götternamen* S. 372, 20 *ἀρχηγῆτιδι ἐπιφανεί θεᾷ καὶ Λιᾷ Ἀποκράτορι Καίσαρι Τίτῳ Αἰλίῳ Ἀδριανῶ* *Ἄρτωνερω Σεβαστῷ Εὐσεβεί π(ατρι) π(ατριδός) Κυανειῶν ἢ βουλή καὶ οὐ δημοσ τὸ βαλεναῖον ἀφιέρωσεν κτλ;* ein τέμενος Ἐλευθερίας in Sardes erwähnt *Kaibel, Ep. gr.* 903. Sitzende weibliche Figur mit Beischrift ΕΛΕΥΘΕΡΙΑ auf Stateren von Kyzikos aus dem Anfang des 4. Jh. *Num. Chron.* 7 (1887) pl. 3, 3 p. 76 f.; eine ähnliche Figur, mit dem Griffel den letzten Buchstaben der Beischrift Ἐλευθερία schreibend, auf einer autonomen M. von Tion *40* (Paphlagonien), *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* S. 589 nr. 93. Demos von Eleutheria bekränzt mit Umschrift *Ἄημος Ἐλευθερία Ἀφροδισιέων* auf einer Münze Gordians III. aus Aphrodisias (Karien), *Waser, Demos* p. 324, *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 666. Darstellung der E. (= Libertas) mit Beischrift auf alexandrinischen Münzen des Galba und Otho, *Catal. of gr. coins* p. 23 nr. 192 f., p. 25 nr. 207 f.

Elpis (Ἐλπίς), Ἐλπίς σεβαστή (= Spes augusta) auf einer Domitianmünze von Alexandria dargestellt, *Catal. of gr. coins* p. 36 nr. 291, vgl. pl. 8. Der Typus ohne Beischrift auf alexandrinischen Kaisermünzen sehr häufig, auch in Verbindung mit Harpokrates, s. den *Index* p. 375.

Eniautos (Ἐνιαυτός), Altar in Gades, *Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch. ἐν Γαδέσιος βομῶς Ἐνιαυτῶ ἴδρονται καὶ Μηρὶ ἄλλος ἐς τιμὴν χρόνον βορῶντερον τε καὶ μακροτέρον.*

Enyo (Ἐννώ), Priester in Athen *C. I. A.* 3, 2, 5 f. *ιερέως Ἄρεως Ἐνναλίον καὶ Ἐννοῖς καὶ Λιδὸς Γελόντος;* Statue *ebd.* im Heiligtum des Ares, *Paus.* 1, 8, 4 *ἐνταῦθα καὶ Ἐννοῖς ἄγαλμα ἐστίν.* Priestertum in der Verkaufsliste von Erythrai, *Dittenberger, Syll.* 2^o 600, 34 (3. Jh. a. C.) [Ἐννοῖος καὶ Ἐνναλίον ΗΔΔ, ἐπόνιον Γ. Opfer der Kriegsgefangenen an

die mit E. zu identifizierende Bellona bei den Thrakern *Amm. Marc.* 27, 4, 4 *Scordisei . . . saevi quondam et truces, ut antiquitas docet, hostiis captivorum Bellonae litantes et Marti.* Ritualer Schwur der Sieben vor Theben bei Ares, Enyo und Phobos, *Aesch. Sept.* 42 ff. s. Phobos. — Identifikation der E. mit der Ma von Kommagene, *Strabon* 12, 2, 3 p. 535.

Eris (Ἔρις), Verehrung im allgemeinen bezeugt *Hesiod O. D.* 15 f. *οὐ τις τήν γε φιλεῖ βροτός, ἀλλ' ὑπ' ἀνάγκης | ἄθανάτων βουλῆσιν ἔριν τιμῶσι βεβαίαν.*

Eros (Ἔρως), s. *EA* 1, 1340 ff.

Eubosia (Ἐὐβασία), verwandt in der Darstellung vermisch mit Euposia (Ἐὐποσία), was sprachlich zu trennen ist (vgl. *Imhoof-Blumer, Lydische Stadtmünzen* S. 182 f.), Priester in Akmonia (Phrygien) *C. I. G.* 3858 *ὁ δῆμος καὶ ἡ βουλή ἐτίμησεν Νικ[ί]αν . . . ἱερέα σεβαστῆς Εὐβασίας διὰ βίον;* Weihinschrift eines Bildes aus Hierapolis *C. I. G.* 3906 b *τοῖς Σε[β]αστοῖς [καὶ] τῷ Δῆμῳ [Ἐ]β[ασί]αν Ζεῦξ[ι]σ[ς] . . . ἐνέθηκε.* Eubosia und Euposia auf Münzen von Hierapolis (Phrygien), *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 401 f. nr. 110 pl. G 26; fraglich E. auf einer M. von Skepsis (Troas), *ders., Griech. Münzen* S. 630 nr. 236. — Über die Verehrung und Darstellung von Kaiserinnen als σεβαστή *Ἐὐβασία* s. *dens., Lyd. Stadtmünzen* S. 108, 1.

Euergeria (Ἐὐεργεία), Hera E. *Hesych Ἐὐεργεία Ἥρα ἐν Ἄργει.*

Eueteria (Ἐὐετηρία), Tempel auf dem Isthmos, *C. I. P.* 1, 203 *Π(όλιος) Αἰκίνιος . . . (19) τοὺς ναοὺς τῆς Εὐετηρίας καὶ τῆς Κόρης . . . ἐπεσκύεσεν.* Ein πύργος τῆς Εὐετηρίας in Smyrna, *Dittenberger, Syll.* 2^o 528, *Ἐὐετηρία σεβάστα* auf einer Statuenbasis von Mytilene *I. G. I.* 2, 262.

Eukleia (Ἐὐκλεία), Tempel in Athen, *Paus.* 1, 14, 5 *ἐτι δὲ ἀπωτέρω ναὸς Εὐκλείας, ἀνάθημα καὶ τοῦτο ἀπὸ Μήδων;* vgl. *C. I. A.* 3, 61 B col. II 33 *πρὸς τῷ Εὐκλείας κα[ὶ] Ἰ?* Heiligtum der E. und Eunomia *ebd.*, *Eph. arch.* 2 (1884) S. 169/70, 53. Priester der E. u. Eunomia auf der Sesselinschrift des Dionysostheaters, *C. I. A.* 3, 277 *ιερέως Εὐκλείας καὶ Εὐνομίας, lebenslänglich im Amt, C. I. A.* 3, 623 (= 624) *ιερέα Εὐκλείας καὶ Εὐνομίας διὰ βίον, dazu C. I. A.* 3, 733 *ἱερατεύσαντα Εὐκλεία καὶ Εὐνο[μ]ία, ἰβ. 738 ἱερέα Εὐκλείας καὶ Εὐνομίας.* Unsicher ist die attische Provenienz von *C. I. A.* 2, 1598 . . . *ἱερατεύσαντα Εὐκλεία καὶ Εὐνο[μ]ία ἀνέθηκεν.* Verehrung der E. bei Boeotern und Lokrern, Opfer der Brautleute, *Plut. Arist.* 20 *τὴν δ' Εὐκλείαν οἱ μὲν πολλοὶ καὶ κλοῦσαι καὶ νομίζουσαν Ἄρτεμιν. ἔνιοι δὲ φασὶν . . . προθέον ἔχειν παρὰ τε Βοιωτοῖς καὶ Λοκροῖς τιμᾶς. βομῶς γὰρ αὐτῇ καὶ ἄγαλμα 60 κατὰ πᾶσαν ἀγορᾶν ἴδρονται καὶ προθέουσιν αἶτε γεμοῦμεναι καὶ οἱ γεμοῦντες.* — Fest Eukleia in Korinth, *Xen. Hell.* 4, 4, 2. Monat Eukleios an verschiedenen Orten, s. *Preller-Robert* 1, 315, 2. — Heiligtum der Artemis E. in Plataiai, *Plut. Arist.* 20 (vgl. oben); Tempel mit Statue des Skopas in Theben, *Paus.* 9, 17, 1 Verehrung in Boeotien im allgemeinen, *Schol. Soph. O. T.* 161 *Εὐκλεία Ἄρτεμις οὕτω παρὰ*

Βοιωτοῖς τιμᾶται; Weihinschrift von Strategen *Ἀφροδίτῃ καὶ Ἀφροδίτῳ Ἐπιφῆ Ἀρτέμειδι Εὐκλείῃ* auf Paros, *Le Bas-Waddington, partie 4* p. 461 nr. 2062. Nicht sicher ist die Herstellung einer Dedikationsinschrift aus Thespiai *C. I. G. S. 1, 1812* [*Ἀρτέμειδι Εὐκλείᾳ ἀνέθηκ[αν]*]. — Weihinschrift an Aphrodite Eukleia (?) *C. I. G. 5954* *Ἀφροδίτῃ θεῶ πανεργάτῳ καὶ σωτήρι καὶ Εὐκλείᾳ ἐνέργειῃ οἱ Μερωνῖται ἀνέθηκ[αν]*.

Eunomia (Ἐνομίᾳ), s. Eukleia. Altar im 10 allgemeinen *Demosth. in Aristogit.* 25, 35, s. Aidos. Kopf auf Münzen von Gela, *E A 1, 1405* (4. Jh.).

Euphrosyne (Ἐυφροσύνη), neben anderen Gottheiten als Urheberin eines Orakelspruches in dem Würfelorakel *Kaibel, Ep. gr. 1038* (2./3. Jh. p. C.), vgl. *Hermes* (a), 193 ff.

Euploia (Ἐύπλοια), *Εὐπλοία*, auf einer Gemme mit Delphinreiter, *C. I. G. 7309* *Εὐπλοία* auf einer Lampe in Schiffsform mit der 20 *Ἰνσεhrift λαβῆ με τὸν Πλοισάρεπ[τ]ρ.* *C. I. G. 8514*. — Aphrodite E. bei den Knidiern, *Paus.* 1, 1, 3 *ρεώτατον δὲ (sc. ἱερὸν) ἦν Κνιδίων οἱ πολλοί, Κνιδιοὶ δὲ αὐτοὶ κελοῦσιν Εὐπλοίαν*. Weihinschrift aus der Umgegend von Aigai (Kilikien), *C. I. G. 4443* *θεῶ Σεβαστῶ Κεῖσαρι καὶ Ποσειδῶνι Ἀσφαλείῳ καὶ Ἀφροδίτῃ Εὐπλοίᾳ*; vom Piraeus, *Kungabé, Antiquités helléniques* 2, 740 nr. 1069 *Ἀργεῖος Ἀργείων Τριχοῦρός*] *στρατηγήσας ἐπὶ τῷ Πειραι[ῆ] Ἀφροδίτῃ Εὐπλοίᾳ τ[ὴν] ἀγαθῆν*?] ἀνέθηκεν.

Euporia (Ἐυπορία), Artemis E. auf Rhodos, *Hesych* s. v. *Εὐπορία* ἢ Ἀρτεμῖς ἐν Ρόδῳ. Beleta E. im Piraeus, Erwähnung eines ἑννη- 25 *τῆς τῆς Εὐπορίας θ[ε]ῆς Βελήλας καὶ τῶν περὶ αὐτὴν θεῶν* *C. I. A. 3, 1280* a. p. 519 (= *Dittenberger, Syll.* 2 739, 4) aus dem Anfang des 3. Jh. p. C.

Euprosia (Ἐυπροσία), Inschrift mit Füllhorn-Symbol auf einer Domitian-M. aus Nysa (Lydien), 40 *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen* S. 108 nr. 12. — S. Eubosia.

Eupraxia (Ἐυπραξία), Artemis E., Weihinschrift bei Tyndaris (Sizilien), *I. G. S. I. 375* *Πρώτος καὶ Μενίππῃ Ἀρτέμειδι Εὐπραξία*.

Eusebeia (Ἐυσεβία), Heiligtum zu Philippopolis in Syrien, *Kaibel, Ep. gr. 1055* *Εὐσεβίης τόπος οὗτος, ὃν ἔκτισεν ἰγυῶδι λίμνης ἕξοχος ἐν στρατιῇ Ἀμμόνιος κτλ.* Zu verstehen die römische Pietas. Typus der E. (= Pietas) 50 auf alexandrinischen Kaisermünzen, s. *Catal. of gr. coins Index* p. 376.

Euthenia (Ἐυθηνία), Weihinschrift von Anazarbos (Kilikien), *Journ. of phil.* 11 (1882) p. 144 nr. 3 *Εὐθηνία θεῶ . . . Δημήτριος*. Büste der E. mit Beischrift auf alexandrinischen Münzen der Livia und Agrippina, *Catal. of gr. coins* p. 4 nr. 28, p. 14 nr. 108—110. Darstellung der ganzen Gestalt auf solchen des Antoninus Pius und Mark Aurel, *Catal.* p. 138 60 nr. 1162—1166 (1163 E. τρίτον, 1164 E. ἔτους τρίτου), p. 158 nr. 1303. Der Typus, auch in Verbindung mit Demeter und dem Nil, häufiger, s. den *Index* p. 376. *Εὐθηνία?* *σεβαστή* auf alexandrinischen Münzen des Domitian, *Catal.* p. 36 nr. 292. Vgl. auch pl. 22. Aufschrift ΕΥΘΗΝΙΑ *CE* (βεστηνῶν? *I.-Bl.*, wohl *βεστή*) mit Ähren-Trauben-Symbol

auf einer vermutlich nach Kleinasien gehörenden Münze, *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 471 nr. 76. Fragliche Darstellung auf einer M. von Skepsis (Troas), *ders., Griech. Münzen* S. 630 nr. 236.

Euthymia (Ἐυθυμία), Statue in Herakleia am Pontos vom Tyrannen Dionysios nach Alexanders Tode errichtet, *Memnon F. H. G. 3, 529*. Weihung aus Erythrai, *Le Bas-Waddington 3* (part. 5) p. 24 nr. 45 (T) *ἰμῶδημος Εὐθυμία ἀν[έθηκεν]*.

Eutychia (Ἐυτυχία), Weihung *Εὐτυχία Ἐροδίῳ Κότιδι* *Revue des sociétés savantes* 5 (1858) p. 787 nr. 27 (*Delucoulouche*).

Gamos (Γάμος), als Ehegott bei der Hochzeit angerufen *Libani. vol. 1 p. 232, 3 R. καὶ ἂν δὴ τὸν Γάμον ἑνεῖν ἐν γάμοις εἰώθημεν ὡς ὄντα πατέρα ἀνθρώπων, τὰ τε τούτου τοῦ θεοῦ τὰ τε τῆς Ἀφροδίτης μέγιστα ἔν ἦν, εἰ μὴ Ἀρτέμεις χεῖρα ἐν ὄδοισιν ὄρεγεν*.

Gelos (Γέλος), Heiligtum in Sparta *Plut. Cleom.* 9 *ἔστι δὲ Ἀκαδεμαμονίους οὐ Φόβου μόνον, ἀλλὰ καὶ Θεράτων καὶ Γέλωτος καὶ τοιούτων ἄλλων παθημάτων ἱερῶ;* von der Weihung einer Statue durch Lykurg berichtet *Sosibios* bei *Plut. Lysc.* 25 *ἄλλα καὶ τὸ τοῦ Γέλωτος ἀγαλμάτιον ἐκείνον ἰδρῶσθαι Σωσίβιος ἱστορεῖ*. Jährliche Spiele in Thessalien *April. Met.* 3, 11, 193 *nam lusus iste, quem publice gratissimo deo Risui per annua reverentia solemniter celebramus, semper commenti novitate florescit*.

Genos Sebaston (Γένος Σεβαστῶν), Tempel in Hierapolis (Phrygien), Münze der jüngeren Agrippina mit Darstellung eines sechssäuligen Tempels und Beischrift *Γένει Σεβαστῶν Μίονnet* 4, 302 nr. 615.

Geras (Γήρας), Altar zu Gades, *Philostr. v. Ap.* 5, 4 p. 167, 1 *Kays. Γήρος ὄν βοῶν ἰδρῶται*; als Heiligtum bezeichnet *Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch. ἔστι δὲ καὶ Γήρος . . . ἱερὸν τοῖς ἐκεῖ τιμῶσι τὴν ἡλικίαν τὴν μεθ᾽ ὅσων πολλὰ*.

Gerusia (Γερουσία), Darstellung und Beischriften auf Münzen kleinasiatischer Städte *E A 1, 1629 f.* *ἱερῶ Γερου(σίου)* auf einer autonomen Münze aus Antiochia (Karien), *τῇ Γερουσίᾳ* auf einer Verus-M. aus Aizanoi (Phrygien), s. a. a. O.

Harmonia (Ἀρμονία), göttliche Verehrung in Theben, *Plut. Pelop.* 19 *ὁρθῶς δὲ πρὸς τοῦτο καὶ τὴν ἐξ Ἄρεως καὶ Ἀφροδίτης γενόμενα λεγομένην θεὸν τῇ πόλει συνουκίωσαν*.

Hegemonia (Ἡγεμονία), Darstellung ihres Kopfes und Beischrift mit Kaisernamen im Genitiv auf Münzen von Perperene (Mysien) *E A 1, 1877*.

Himeros (Ἥμερος), Statue des Skopas im Tempel der Aphrodite zu Megara, *Paus.* 1, 43, 6.

Homonoia (Ὁμόνοια), Tempel 1) in Milet, bei dem nach alter Sitte der Bräutigam die Braut empfing, *Chariton erot.* 3, 2, 16 *μία δὲ πάντων ἢ ἐπιθυμία Καλλιρόην θεάσασθαι, καὶ περὶ τὸ ἱερὸν τῆς Ὁμονομίας ἠθροίσθη τὸ πλῆθος, ὅπου πάσιον ἦν τοῖς γαμοῦσι τὰς νόμφας παραλαμβάνειν*. 2) in Tralles, erwähnt von *Appian Mithrid.* 23 gelegentlich des Römermordens. 3) auf der Insel Thyntias im

Pontos Euxeinos von den Argonauten errichtet, *Apollon. Rhod.* 2, 717f. *καὶ τ' εἰσῆτι νῦν γε τέτυκται κείῳ Ὀμονοίης ἰδὸν ἔφρονος, ὃ ρ' ἐκάμωτο αὐτοί.* 4) für Nikomedeia zu erschließen aus einer Münze des Verus, die H. in einem 4säuligen Tempel sitzend darstellt mit der Umschrift ΝΙΚΟΜ·ΝΕΩΚΟ[ΡΩΝ] ΟΜΟΝΟΙΑ, *E A* 1, 2705, 18ff. 5) auf Kos mit Standbild geweiht [Ὀμονοία καὶ τῷ Δάμω(ι) Paton-Hicks, *Inscriptions of Cos* n. 61. — Altar in Olympia *Paus.* 5, 14, 9, Altarinschrift aus Athen (3. Jh. a. C.) *C. I. A.* 2, 1663 Ὀμονοίας τοῦ θιάσου. Erwähnung einer *ἀρχιτέκεια τῆς Ὀμονοίας τὸν Ἑλλήνων παρὰ τῷ Τροφονίῳ* in Lebadeia (3. Jh. p. C.) *C. I. G. S.* 1, 3426, ein Priester der Ὀμ. σεβ. in Perge (Pamphylien) *C. I. G.* 4342 ἀρχ[ι]τερέ[α] τῶν Σ[ε]βασ[τῶν] καὶ θεᾶς (oder τῆς, s. add. p. 1160) σ[ε]β[ασ]τῆς Ὀμονοίας, Priesterverzeichnis aus Ephesos *Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 221 n. 600, 19 [Ὀμονοί(ας) Προειμυγ[ε]ν[ης]. Sebafopfer auf Kos *Inscriptions of Cos* n. 401, 4 Ὀμονοία ἵν. Weihung einer Ehrenstatue durch Plätäer in Theben *παρὰ τῷ Ἐλευθέρῳ Διὶ καὶ τῇ Ὀμονοίᾳ τῶν Ἑλλήνων* (3. Jh. p. C.) *C. I. G. S.* 1, 2510; vgl. aus Theben *ibid.* 1784 Ὀμο[νοία] Θεσπιέων καὶ Ἀθηναίων. Weihung eines Asklepiospriesters aus Epidauron *C. I. P.* 1, 994 (258 p. C.) ὁ ἱερεὺς καὶ ἱερομνήμων τοῦ σωτήρος Ἀσκληπιοῦ . . . θεᾶ Ὀμονοία κατὰ κλέουσι; aus Mytilene (an Artemis H.?) *I. G. I.* 2, 108 *μεγάλᾳ θεῷ Ἀρτέμιδι Θε[ρ]μῆς Ὀμονοία Τε[λ]έφορος Συμφόρος*; aus Iasos (Karien) *Inscr. in the Brit. Mus.* 3, 62 nr. 443 Ὀμονοία καὶ τῷ Δίμῳ; aus Kyzikos *Athen. Mitt.* 6 (1881) S. 130 nr. 15 *θεῖον Ὀμονοίαν τῇ περὶ διὸ Φλ(άβιος) Ἀρισταγόρας υἱὸς Ἀρισταγόρου ἱερώμενος τῆς Κόρης*. Gemmeninschrift Ὀμονοία Ἑλλήνων *C. I. G.* 7308. — Name und Bild auf Münzen der verschiedensten Städte, *E A* 1, 2702ff.; als *σεβαστή* *ibid.* 2702, 67; 2704, 53, 66f.; auf zwei bithynischen Münzen *Journ. of hell. stud.* 17 (1897) p. 84 nr. 8f., vgl. pl. 2, 19; als *Ὁ. στρατιάς* *E A* 1, 2706, 38; zusammen mit Eirene 2703, 65ff. mit Demeter 2704, 20ff. — Statue der Demeter H. (?) *C. I. A.* 4, 2 p. 153 nr. 611 b Schlus eines Orgeonendekrets 302/1 a. C.: (Στέφανος) στεφανοθεῖς ὑπὸ τοῦ κοινοῦ ἀνέθηκε τὴν Δήμητρα Ὀμόνοιαν τοῦ κοινοῦ. — S. Concordia.

Hora (Ὥρα), Weihinschrift aus Verona *I. G. S. I.* 2309 Ὥρα καὶ Τύχη.

Horme (Ὁρμή), Altar in Athen *Paus.* 1, 17, 1; s. Aidos. Ὁ[ρ]μή auf einer Elfenbeintessera *C. I. G.* 8584.

Hybris (Ἵβρις), λίθοι Ἵβριως und Ἀναδείας auf dem Areopag, s. Anaideia.

Hymnos (Ἕννος), Altar und Opfer zusammen mit den Musen in Troizen *Paus.* 2, 31, 3 *τοῦ Μουσίου δὲ οὐ πόρρω βωμοῦ ἐστὶν ἀρχαῖος . . . ἐπὶ δὲ αὐτῷ Μούσαις καὶ Ἕννῳ θύονα*. Weihinschrift aus Athen an Asklepios Hygieia und H. *C. I. A.* 3, 132a p. 485 (= Dittenberger, *Syll.* 2 776) Ἀσκληπιῶ καὶ Ἑγυείᾳ καὶ τῷ Ἕννῳ. Weihungen aus Epidauron *C. I. P.* 1, 1335f. Ἕννοι. Statuen des H. und Thanatos in Sparta *Paus.* 3, 18, 1.

Kairos (Καιρός), Altar in Olympia *Paus.*

5, 14, 9 *τῆς ἐσόδου δὲ τῆς ἐς τὸ στάδιον εἰσὶν ἐγγύτατα βωμοὶ δύο· τὸν μὲν αὐτῶν Ἐρμοῦ καλοῦσιν Ἐνεργονίον, τὸν δὲ ἔτερον Καιροῦ.*

Kledon (Κληδόν), Altäre im allgemeinen erwähnt *Aristides* 29, 12 (40) vol. 2, 195, 12 *Κεῖλ καὶ τοῖς μὲν τῆς Κληδόρος βωμοῖς προσοίτες βουλοίμεθ' ἂν ὡς ἐφρμύτατα ἀκούειν*. Heiligtum der Kledones in Smyrna *Paus.* 9, 11, 7 *ἔστι γὰρ καὶ Συμμεραῖος ἕτερον πόλιν κατὰ τὸ ἐπὶ τοῦ τεύχους Κληδόνων ἱερόν.*

Koros (Κόρος), Garbe mit fünf Ähren und Beischrift ΚΟΡΟC auf einer Münze von Nysa (Lydien), *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen* S. 109 nr. 13.

Kratesis (Κράτης), K., durch Beischrift bezeichnet, als stehende Frauenfigur mit Nike und Tropaion dargestellt auf alexandrinischen Münzen des Galba und Otho, *Catal. of gr. coins* p. 23 nr. 194—196 (pl. 8), p. 25 nr. 210.

Lethe (Λήθη), Altar im Erechtheion *Plut. qu. conv.* 9, 6 p. 741 B (von Poseidon) *ἐνταῦθα γούνη καὶ νεῶ κοινοῦναι μετὰ τῆς Ἀθηναῖς, ἐν ᾧ καὶ βωμοῦς ἐστὶ Λήθης ἰδρονίμος*. Im Priesterverzeichnis aus Ephesos *Gr. inscr. in the Br. Mus.* 3, 221 nr. 600, 29 hat man ergänzt *Λήθης Ἀλεξ . . .*

Limos (Λίμος), Weihung eines Stück Landes durch die Athener aus Anlaß einer Hungersnot *Hes.* s. v. *Λιμοῦ πεδίων· τόπος τῆς Ἀττικῆς* *Zenob.* 4, 93 *λέγουσιν ὅτι λιμοῦ ποτὲ κατασχόντος ἐχρησεν ὁ θεὸς ἱκετηρίαν θεῶναι καὶ τὸν Λιμὸν ἐξιλεῶσασθαι. οἱ δὲ Ἀθηναῖοι ἀνῆκαν αὐτῷ τὸ ὕπισθεν τοῦ προταεῖον πεδίου; vgl. *Bekker A. G.* 1, 278, 4ff. *Plut.* 30. *Diogen.* 6, 13. *Apostol.* 10, 69.*

Mania (Μανία), Heiligtum mit Legende auf dem Wege von Megalopolis nach Messene *Paus.* 8, 34, 1 *ἐκ δὲ Μεγάλης πόλεως ἰόντι ἐς Μεσσήνην, καὶ σταδίους μάλιστα προσελθόντι ἐπτά, ἔστιν ἐν ἀριστέρᾳ τῆς λεωφόρου θεῶν ἱερόν· καλοῦται δὲ καὶ αὐτὰς τὰς θεὰς καὶ τὴν χώραν τὴν περὶ τὸ ἱερόν Μανίας· δοκεῖν δέ μοι θεῶν τῶν Εὐμεινίδων ἐστὶν ἐπίκλησις, καὶ Ὁρέστην ἐπὶ τῷ φόνῳ τῆς μητρὸς φασὶν αὐτόν τι μετήναι.*

Metameleia (Μεταμέλεια), Verehrung in Argos *Philodem. περὶ εὐδ.* 64 p. 35, 19f. *Gomp.* τὴν Μεταμέλειαν ἐν Ἄργει.

Mneia (Μνεία), Priesterverzeichnis aus Ephesos *Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 221 nr. 600, 28 [Μν]εία(ς).

Nike (Νίκη), s. *E A* 3, 310ff.

Ochlos (Ὀχλος), Errichtung von Statuen (?) *E A* 3, 599.

Pantelie (Παντελίη = Παντέλεια), doppelte Weihung eines Hierophanten aus Epidauron *C. I. P.* 1, 1039f. *Παντελίη Βάχχω τε καὶ αὐτῇ Φερεσφορεῖῃ ἱεροφάντης εἰς ὅσῃ θεοπ(εῖθει) γαίων.*

Paranomia (Παρανομία), s. Asebeia.

Peisis? (Πεῖσις = Πειθῶ *Suid.* s. v. *Πεῖται*), Weihinschrift auf dem Bauch eines altertümlichen Bronzewidders von der Akropolis *C. I. A.* 4, 1 p. 41 nr. 373a *Πε(ι)σιδος ἱερεῖα.*

Peitho (Πειθῶ), Kult in Athen *Paus.* 1, 22, 3 *Ἀφροδίτην δὲ τὴν Πάνδημον, ἐπεὶ τε Ἀθηναῖους Θεσέως ἐς μίαν ἤγαγεν ἀπὸ τῶν δήμων πόλιν, αὐτὴν τε σέβασθαι καὶ Πειθῶ*

κατέστησε; jährliche Opfer der Stadt *Isokrates* *περὶ ἐπιπέδου* 249 τὴν μὲν γὰρ Πειθῶ μίαν τῶν θεῶν νομίζουσαν εἶναι καὶ τὴν πόλιν ὁρῶσι καθ' ἑκάστον τὸν ἐνιαυτὸν θυσιάειν αὐτῇ ποιουμένην, vgl. *Demosth. prooem.* 54 p. 1460 ἐθύσανεν δὲ καὶ τῇ Πειθῶι καὶ τῇ Μητρὶ τῶν θεῶν καὶ τῷ Ἀπόλλωνι; Sesselschrift des Dionysostheaters *C. I. A.* 3, 351 ὑμηγηρίας Νύσα[s] τροσού . . . Πειθούς; Weihinschrift einer Marmorbasis von der eleusinischen Strafe *C. I. A.* 4, 2, 15581 p. 262 Πειθοῖ Κελλίμα[χος] τήνδ' ἀνέθηκε Σολεύς. Statue der P. von Praxiteles im Aphroditeheiligtum zu Megara *Paus.* 1, 43, 6. Heiligtum auf dem Markt von Sikyon *Paus.* 2, 7, 7 ἐς δὲ τὴν ἀγορὰν ἐκελθούσῃ Πειθοῦς ἐστὶν ἱερὸν, οὐδὲ τοῦτο ἀγαλμα ἔχον, eine ätiologische Legende knüpft sich an den *ebd.* 7, 8 erzählten Branch καὶ γὰρ ἐπὶ τὸν Σόβαν ἴσασιν οἱ παῖδες τῆς ἑορτῆς τοῦ Ἀπόλλωνος, καὶ ἀγαγόντες διὰ τὸν θεοῦς ἐς τὸ τῆς Πειθοῦς ἱερὸν εὐθὺς ἀπάγειν ἐς τὸν ναόν φασὶ τοῦ Ἀπόλλωνος. Priester in Mylasa *B. C. H.* 5 (1881) p. 39 (s. Demos). Tempel auf Thasos *ebd.* 6 (1882) p. 443 (archaische Inschrift) Πειθο(ῦ)ς ἱερὸν. (Das *Hippokrates*-Zitat b. *Preller-Robert* S. 508, 2 beruht auf demisverstandenen Notiz *S. Reinachs*, *B. C. H.* a. a. O. und ist zu streichen.) P. neben anderen Ehegöttheiten genannt, *Plut. qu. R.* 2 p. 264 B, vgl. das Käse- und Honigopfer eines Bräutigams an P. und Aphrodite *Anth. Pal.* 6, 55. Parodistisches Opfer der Frauen in *Ar. Lys.* 203 ff. — Aphrodite P. in Thessalien, Weihinschrift aus Pharsalus *I. G. A.* 327 *Δάφον* τάφ[ρο]θίτα τῆ Πειθοῖ; Opferordnung auf Lesbos *Conze*, *Reise auf der Insel Lesbos* T. 4, 3 S. 11 = *Philol. Suppl.* 2, 579 f. ὃ κὲ θέλη θύῃν ἐπὶ τῷ βώμ[ω] τῆς Ἀφροδίτας τῆς Πειθῶς καὶ τῷ Ἐρμῆ, θνύτω ἱερῆον ὅτι κὲ θέλη καὶ ἔρσεν καὶ θύῃν π. . . καὶ ὀρνίθα . . . Heiligtum der Artemis P. in Argos *Paus.* 2, 21, 1 τὸ δὲ τῆς Ἀρτέμιδος ἱερὸν ἐπικληθῆναι Πειθοῦς, Ὅτρηνήστρα καὶ τοῦτο ἀνέθηκε.

Penia (Πενία), Altar zu Gades *Philostr.* v. *Apoll.* 5, 4 p. 167, 3 *Kays*. βωμοὶ δὲ ἐκεῖ καὶ Πενίας καὶ Τέχνης καὶ Ἡρακλέους *Αἰγυπτίου* καὶ ἕτεροι τοῦ Θηβαίου. *Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch.* καὶ βωμοὶ δὲ φησι παρὰ τοῖς ἐκεῖ Πενίας καὶ Τέχνης, τῆς μὲν ἐξελουμένους, τῆς δὲ παραλαμβάνουσιν ἐς ἄκος ἐκείνης.

PHEME (Φήμη), Altar in Athen *Paus.* 1, 17, 1, s. Aidos. *Aeschines* 1, 128 εὐρήσετε καὶ τὴν πόλιν ἡμῶν καὶ τοὺς προγόνους Φήμης ὡς θεοῦ μεγίστης βωμὸν ἰδρουμενός. *Schol.* dazu Ἀθήνησιν ἐστὶ βωμὸς Φήμης. ἄλλως. Κίμωνος ἐν Παμφυλίᾳ νικήσαντος ναυμαχίαν καὶ πεζομαχίαν αὐθήμερον ἔγνωσαν Ἀθηναῖοι ὡς ὕστερον αὐτὸν διὰ ρομαίων τὴν νίκην σημήναντος ὄψεν πρώτον καὶ βωμὸν τῆ Φήμης ὡς θεῶ ἐνιδρύναντο; öffentliche Opfer *Aeschines* 2, 145 καὶ τῆ μὲν Φήμη δημοσίᾳ ἰδομεν ὡς θεῶ. Weihung auf einem in Tusculum gefundenen Stein *I. G. S. I.* 1120 Φήμη εὐαγγέλιον.

Philia (Φιλία), Altar auf der Akropolis von Athen, *Hesych.* s. v. *Aιδούς βωμός*, s. Aidos; Priesterverzeichnis aus Ephesos, *Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 221 nr. 600, 50 *Φιλ[ίας?]*.

Phobos (Φόβος), Heiligtum in Sparta *Plut. Cleom.* 8 (Ἀγύλαιος) ἔλαθεν εἰς τὴν δωμάτιον εἰσερχόμενος μικρὸν, ὃ Φόβον μὲν ἦν ἱερὸν, ἄλλως δὲ κεκλημένον ἐκεῖ. *ebd.* 9 τιμῶσι δὲ (οἱ Λακεδαιμόνιοι) τὸν Φόβον ὄχι ὡς περὶ οὗς ἀποτρέπονται δαίμονας, ἠγούμενοι βλαβερόν, ἀλλὰ τὴν πολιτείαν μάλιστα συνέχεσθαι φόβον νομίζοντες . . . καὶ παρὰ τὸ τῶν ἐφόρων συστάσειον τὸν Φόβον ἰδρύνται Λακεδαιμόνιοι. Verehrung bei den Selinuntieren *I. G. A.* 515 (= *Dittenberger*, *Syll.* 2 751) [δι]ὰ τῶς θεῶς τῶ[ς]δε νικῶντι τοῖ Σελινῶντιοι διὰ τὸν Δία νικ[ῶ]με[ς] καὶ διὰ τὸν Φόβον [καὶ] δ[ι]ὰ τὴν Ἥρακλῆα κτλ. (5. Jh. a. C.). Kultus wahrscheinlich erwähnt bei *Philodem* *περὶ εὐσ.* 64 p. 35, 21 *Gomp.* . . . Φόβον τιμῆς . . (vorher ist von *Μεταμέλεια* die Rede, s. diese). Opfer des Theseus vor der Schlacht mit den Amazonen *Plut. Thes.* 27 τέλος δὲ Θησεὺς κατὰ τὴν λόγιον τὸ Φόβον σφαιριασάμενος συνήψεν αὐταῖς; des Alexander vor der Schlacht bei Arbela gegen Darius *Plut. Alex.* 31 Ἀλέξανδρος δὲ τῶν Μακεδόνων ἀναπαυομένων αὐτὸς πρὸ τῆς σκηνῆς μετὰ τοῦ μπεισεως Ἀριστάνδρου διέτριβεν, ἱερουργίας τινὰς ἀπορητήτους ἱερονογόμενος καὶ τῷ Φόβῳ σφαιριαζόμενος; des Scipio vor dem nächtlichen Angriff auf das Lager des Hasdrubal *Appian Pun.* 21 ταῦτ' εἰπόν καὶ τοὺς ἠγεμόνας ἐκπέμφας ὀπλίσει τὸν στρατὸν αὐτὸς ἐθύετο Τόλημ καὶ Φόβῳ, μηδὲν ὡς ἐν νυκτὶ πενικνὸν οἱ γενέσθαι, ἀλλὰ τὸν στρατὸν αὐτῷ θρασύτατον μάλιστα ὀφθῆναι. Ritualer Schwur der Sieben vor Theben bei Ares, Enyo und Phobos, *Aesch.* *Sept.* 42 ff. ἄνδρες γὰρ ἐπὶ θεοῖσιν λοχαγῆται, ταυροσφαγοῦντες ἐς μελάνθετον σάκος καὶ θυγγάνοντες χερσὶ ταυρίων φόνον, Ἄρη τ' Ἐνρὸ καὶ φιλεῖματον Φόβον ὠρακομύθησαν ἢ πόλει κατασκευάσας θέντες λαπάξιν ἔσταν Καμειῶν βία ἢ γῆν θανόντες τήνδ'ε φράσειον φόνο. Phobos als Ortsname in Sikyon *Paus.* 2, 7, 7.

Phonai (Φωναί), fragliche Ergänzung im Priesterverzeichnis aus Ephesos *Gr. inscr. in the Br. Mus.* 3, 221 nr. 600, 16 [Φων]ῶν.

Pistis (Πίστις), Heiligtum in Athen *Diogen. prov.* 2, 80 ἰδρύναντο γὰρ οἱ Ἀττικοὶ ἱερὸν Πίστιως. Weihung einer Statue 97 a. C. durch delische Kompitaliasten, *Dittenberger*, *Syll.* 2 322. — Bekrängung der Ρόμα durch Πίστις (= Fides) auf einer Münze der epizephyrischen Lokrer, *Kluegmann*, *L'effigie di Roma* nr. 1 der Tafel cf. p. 7 ff., *Wissowa* S. 124, 1.

Plutos (Πλοῦτος), beim Thesmophorienfeste neben Demeter und Kore angerufen, s. die Aufforderung des Herolds *Ar. Thesm.* 295 ff. εὐχεσθε τοῖν θεσμοφόροι τῇ Δήμητρι καὶ τῇ Κόρη καὶ τῷ Πλοῦτῳ καὶ τῇ Κελλιγενείᾳ καὶ τῇ Κοροστροφῷ τῇ Γῆ καὶ τῷ Ἐρμῆ καὶ Χάριτι. Bild des Plutos neben Athena Ergane zu Thespiai *Paus.* 9, 26, 8 (lückenhaft) τὴν δὲ Ἀθηναίην τὴν Ἐργάνην καὶ αὐτὴν καὶ Πλοῦτῶν οἱ παρεστηκότα ἐποίησε. P. auf dem Arm der Eirene, s. Eirene; auf dem Arm der Tyche, s. Tyche.

Pothos (Πόθος), Statue des Skopas im Tempel der Aphrodite zu Megara *Paus.* 1, 43, 6. Kultstatue von demselben Meister auf Samothrake *Plin. n. h.* 36, 25 (*Scopas*) fecit *Venerem*

et Pothon, qui Samothrace sanctissimis caerimonis colitur.

Praxis (Πραξις), altes Kultbild der Aphrodite P. in Megara *Paus.* 1, 43, 6 μετὰ δὲ τοῦ Διοπόου τοῦ ἱερὸν ἐστὶν Ἀφροδίτης ναὸς, ἄγαλμα δὲ ἐλέφαντος Ἀφροδίτης πεποιημένον, Πραξις ἐπιλάθειν . . . τοῦτό ἐστιν ἀρχαιότατον ἐν τῷ ναῷ.

Pronoia (Πρόνοια), Weihung aus Epidauros *C. I. P.* 1, 1318 *Macrobia.* — Tempel der Athena P. in Delos *Macrobia. Sat.* 1, 17, 55, in Prasiai, von Diomedes gestiftet *Bekker, A. G.* 1, 299, 6f., in Delphi *Demosth.* 25, 34 *Paus.* 10, 8, 6 *Suid.* s. v. Πρόνοια u. Πρόνοια Ἀθηναῖα p. 451, 13ff. *Bernh.* — Darstellung der P. (= Providentia) mit Beischrift auf alexandrinischen Münzen des Hadrian und Commodus *Catal. of gr. coins* p. 72 nr. 598—600, p. 176 nr. 1417. Umschrift Προν. νέον Σεβαστοῦ auf alexandrinischen Münzen des Nero, a. a. O. p. 19 nr. 154f. ²⁰ Vgl. pl. 11.

Semasia (Σημασία), galoppierende weibliche Gestalt, durch Beischrift als S. bezeichnet, auf alexandrinischen Münzen des Mark Aurel und Lucius Verus, *Catal. of gr. coins* p. 157 nr. 1293 (vgl. 1294), p. 171 nr. 1381. Vgl. pl. 11.

Sophrosyne (Σωφροσύνη), Weihinschrift aus Pergamon, *Fraenkel, Inschr. von Pergamon* nr. 310, s. Arete.

Soteria (Σωτηρία), Heiligtum und Bild in Patrai *Paus.* 7, 21, 7 ἀπὸ δὲ τοῦ Αἰσωνήτων κατωτέρω ἰόντι ἄλλο ἱερὸν καὶ ἄγαλμα λίθον· καλεῖται μὲν Σωτηρίας, ἰδρῦσασθαι δὲ αὐτὸ ἐξ ἀρχῆς ἀποφρονότα φασὶ τὴν μαρίαν Εὐρύπυλον. Heiligtum in Aigion mit geheim gehaltenem Kultbild *Paus.* 7, 24, 3 ἔστι δὲ σφισ καὶ Σωτηρίας ἱερὸν. ἰδεῖν μὲν δὴ τὸ ἄγαλμα οὐδενὶ πλὴν τῶν ἱερομένων ἔστι, δρῶσι δὲ ἄλλα τοιαῦτα· λαμβάνοντες παρὰ τῆς θεοῦ πέμματα ἐπιχώρια ἀφίστην ἐς ἄλλασσαν, πέμπειν δὲ τῇ ἐν Συνακοῦσαις Ἀρεθούσῃ φασὶν αὐτά. Weihung aus Epidauros *C. I. P.* 1, 1319 *Σωτηρία.*

Synarchia (Συναρχία), Bezeichnete Darstellung auf Münzen von Antiochia (Karien) *Head H. N.* p. 520.

Synkletos (Σύνκλητος), Priesterverzeichnis aus Ephesos *Greek inser. in the Brit. Mus.* 3, 221 nr. 600, 24 [Σ]υνκλή(ήτων). Für die zahlreichen bezeichneten Münzbilder Kleinasiens s. *Head H. N., Index* p. 772, als ἱερὰ Σύνκλητος *ebd.* p. 768, *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen, Index* S. 786, als θεὸς Σ. (auch mit der Beischrift Θεὸν Σύνκλητον) *Head* a. a. O. p. 768. *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 745 nr. 727, als θεὸς Σ. mit entsprechendem weiblichen Brustbild auf einer M. von Aizanis (Phrygien) *ebd.* S. 728 nr. 644. Speziell für Lydien s. *Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen, Index* S. 203. — S. Senatus. ⁶⁰

Teche (Τέχνη), Altar zu Gades *Philostr. v. Apoll.* 5, 4 p. 167, 3 *Kays. Ael. fr.* 19 p. 195 *Herch.*, s. Penia.

Telete (Τελετή), Opfer in Epakria *Prott, Fasi suci* p. 48 n. 26B 10 Τελετή σπυδία ΔΔΔΔ.

Thanatos (Θάνατος), Heiligtum in Sparta *Plut. Cleom.* 9, s. Gelos; in Gades *Ael. fr.* 19 p. 195

Herch. καὶ Θανάτον ἄλλο (sc. ἱερὸν) ἐς γέρας τῇ κοινῇ ἀναπευλήθ. ἦλλον τῷ τελευταίῳ ὄρωμ, vgl. *Philostr. v. Apoll.* 5, 4 p. 167, 2 *Kays.* καὶ τὸν Θάνατον μόνον ἐνθάδων πειωνίζονται (die Gaditaner). Statuen des Hypnos und Th. in Sparta *Paus.* 3, 18, 1. Opfer an Mors (aber wohl dichterisch aufzufassen) bei den Leichenfeierlichkeiten zu Ehren des Pallas, *Verg. Aen.* 11, 197 multa boum circa maectantur corpora Morti. Noch heute wird in Sizilien bei santa Morte geflucht, *Usener, Götternamen* S. 368, 10.

Tolma (Τόλμα), Scipio opfert ihr und dem Phobos vor der Schlacht *Appian. Pun.* 21, s. Phobos.

Tyche (Τύχη), Tempel in Athen, in Verbindung mit dem Prachtbau des Stadion angelegt von Herodes Atticus *Philostr. v. soph.* 2, 1, 5 p. 59, 10 *Kays.* τὸ δὲ ἐπὶ θάτερα τοῦ σταδίου νεὸς ἐπέχει Τύχης καὶ ἄγαλμα ἐλεφάντινον ὡς κωβερῶσης πάντα; Heiligtum in Megara mit Bild des Praxiteles *Paus.* 1, 43, 6 πλησίον δὲ τοῦ τῆς Ἀφροδίτης ναοῦ Τύχης ἐστὶν ἱερὸν· Πραξιτέλους καὶ αὐτῆς τέχνη; Tempel mit Statue in Korinth *Paus.* 2, 2, 7 ἔστι δὲ καὶ Τύχης ναὸς· ἄγαλμα ὀρθὸν Παρίον λίθον; Heiligtum auf der Akropolis von Sikyon *Paus.* 2, 7, 5 ἐν δὲ τῇ νῦν ἐκροπόλει Τύχης ἱερὸν ἐστὶν Ἀρκάδες, μετὰ δὲ αὐτὸ Διοκοῖθρον· ξόανα δὲ οὐτοί τε καὶ τὸ ἄγαλμα τῆς Τύχης ἐστί, Darstellung auf der T. *Arcaea* auf Kaiser Münzen *Head H. N.* p. 347; Weihungen aus Epidauros *C. I. P.* 1, 1045. 1327. 1328. 1046 (3. Jh. p. C.) *Τύχη ἀφθίτω* 1326 mit Nemesis verbunden: 4. (5.) Jh. a. C. 1536, 5 (168 p. C.) *Τύχης* unter einer Weihung an Apollon Maleatas aus dem Heiligtum dieses Gottes vom Berge Kynortion; Weihung aus Troizen *C. I. P.* 1, 778 *Μένανδρος εὐχὴν τῇ [φι]λανθρώπω Τύχῃ*; Tempel in Argos *Paus.* 2, 20, 3 πέραν δὲ τοῦ Νεμειῶν Διὸς Τύχης ἐστὶν ἐκ παλαιότατον ναὸς, εἰ δὴ Παλαιμήδης κύβους εὐρῶν ἀρέθηκεν ἐς τοῦτον τὸν ναόν; Heiligtum in Hermione *Paus.* 2, 35, 3 τὸ δὲ ἱερὸν τῆς Τύχης νεώτατον μὲν ἔγονταν Ἐβιμονεῖς τὸν παρὰ σφίσιν εἶναι, λίθον δὲ Παρίον κολοσσὸς ἔστηκεν; Vorschrift über Opfer an Tyche im Verein mit chthonischen Gottheiten aus Messoa (Lakonien) *C. I. G.* 1464 [Δ]άματρο [θ]ύσει [χ]οιρίδι [ov] (vel [α]) — | .. ἄρσεν, ἄρτον διὰ σακάμων, ὄν ἅ παιδε — | παπανώσει, ἄρσης δὲ οὐδε[ι]ς[] | Δεσποῖνα χοῖρον ἄρσεν, ἄρτον διὰ σακάμων, Πλούτωνι χοῖρον ἄρσεν, | ἄρτον προχαρέα, [Π]ερεσφόρα χοῖρον | ἄρσεν, ἄρτον, [Τ]ύχ[η] χοῖρον ἄρσεν, | ἄρτον. ταῦτα αὐτ[αί] [?] στεφανοῦ[μ]εναι | αἰρέτωσαν χω[ρ]ῆς τὰ[ς] δεξιάς . . . ; Tyche in einem Götterkolleg mit gemeinsamem Priester genannt auf einer Inschrift aus der Umgegend von Sparta, *Eph. arch.* 10 (1892) S. 24 nr. 6, 18, vgl. Z. 23, Altarweihung aus Sparta *Τύχη ἐπιχώω Le Bus-Foucart, Péloponn. part.* 2 nr. 163; Tempel in Pharai mit altem Bild *Paus.* 4, 30, 3 ἔστι δὲ καὶ Τύχης ναὸς Φαραῖταις καὶ ἄγαλμα ἄρκατον; Heiligtum und Kultgemeinschaft mit Sopolis in Elis *Paus.* 6, 25, 4 τοῖς δὲ Ἥλείοις καὶ Τύχης ἱερὸν ἐστὶν· ἐν στοῦ δὲ τοῦ ἱεροῦ μεγέθει μέγα ἄγαλμα ἀνάκειται, ξόανον ἐπι-

χρῶσαν πλὴν προσώπου καὶ χειρῶν τε ἄκρων
 καὶ ποδῶν· ταῦτα δὲ οἷ ἔστι λίθων λευκοῦ.
 ἐνταῦθα ἔχει τιμὰς καὶ ὁ Σοσίπολις ἐν ἄρι-
 στερῶ τῆς Τύχης, ἐν οἰκίῳ οὐ μέγλω. κατὰ
 δὲ ὄψιν ὀφείρατος γραφῆ μειμιχέμενος ἔστιν
 ὁ θεός, παῖς μὲν ἡλικίαν, ἀμύχηται δὲ γλα-
 μύδα ποικίλην ὑπὸ ἀστέρων, τῆ χειρὶ δὲ ἔχει
 τῆ ἐτέρα τὸ κέρας τῆς Ἀμαλθείας; Bild in Ai-
 geira *Paus.* 7, 26, 8 οἶδα καὶ οἰκίῳ ἐν Αἰ-
 γείρῳ θεασάμενος· ἀγάλμα ἦν ἐν τῷ οἰκίῳ τῆς
 Τύχης, τὸ κέρας φέρονσα τὸ Ἀμαλθείας· παρὰ
 δὲ αὐτὴν Ἔρωσ περὰ ἔχον ἔστιν; Tempel in
 Megalopolis *Paus.* 8, 30, 7 τῶν ἀρχαίων δὲ
 ὕπισθε νεὸς Τύχης καὶ ἀγάλμα λίθων πεποιήται
 ποδῶν πέντε οὐκ ἀποδοῦν; Heiligtum und Bild
 der den Plutos tragenden T. in Theben *Paus.*
 9, 16, 1 καὶ πλησίον Τύχης ἔστιν ἱερόν· φέροι
 μὲν δὲ Πλοῦτον παῖδα; Bild in Thespiis neben
 dem des Dionysos genannt in einer lücken-
 haften Stelle des *Paus.* 9, 26, 8; Heiligtum
 in Perinth (Thrakien) erwähnt *C. I. G.* 2024
 Πρόβαλον τὸν τὸ Τύχειον κατασκευάσαντα;
 Tempel auf Thera *I. G. I.* 3, 326, 26 (ναὸν
 τῆς Τύχης), Altaraufschrift Τύχη ἐπίρροος *ebd.*
 448, zwei Basis-Steine mit Aufschrift Τύχα
ebd. 446f.; Weihung aus Nisyros auf einer
 Basis *I. G. I.* 3, 97 μεγάλη θεῶ Τύχη; einen
 ἱερατεύσαντα Τύχης aus Rhodos erwähnt
I. G. I. 1, 67, Weihung Ἄλλιο καὶ Τύχῃ
 (nach *Hirschfelds* Ergänzung) *ebd.* 1, 23 *add.*;
 Kultbild in Smyrna *Paus.* 4, 30, 6 Βούκαλος
 δὲ, νεοῦς τε οἰκοδομησασθαι καὶ ζῶα ἀνήρ
 ἀγαθὸς πλάσαι, Συροναίους ἀγάλμα ἐργαζόμενος
 Τύχης πρώτος ἐποίησεν ὃν ἴσμεν πόλον τε
 ἔχουσαν ἐπὶ τῆ κεφαλῇ καὶ τῆ ἐτέρα χειρὶ τὸ
 καλούμενον Ἀμαλθείας κέρας ὑπὸ Ἑλλήνων,
 Tempel *ebd.* für Hadrianische Zeit bezeugt
C. I. G. 3148, 14 Σμάρραδος πρότερος ναὸν
 Τύχης κατασκευάσειν ἐν τῷ Φοινικίῳ (ὀπί-
 σθετο), vgl. die Münze mit Bild und Beischrift
 Τύχη Συροναίων *Eckhel D. N.* 2, 545; eine
 ἀρχαίωμα τῆς πρὸ πόλεως μεγάλης θεᾶς Τύχης
 aus Trapezopolis (Phrygien) erwähnt *C. I. G.*
 3953d (für πρὸ πόλεως vgl. *C. I. G.* vol. 2
 p. 605); Tyche neben Apollo als Helferin
 genannt in einem Orakelspruch auf Stein aus
 Pisidien *C. I. G.* 4379 ο 1f. ἅπαντα πράξις
 κἀπιτελεῖς ποτ' εὐτυχῶς, βοηθὸν ἔξις μετὰ Τύχης
 τὸν Πόθιον, vgl. die unwesentlich abweichende
 Fassng des Orakels aus Limyra (Lykien) 50
C. I. G. 4810; Heiligtum in Namara Batanae-
 orum (Syrien) erwähnt in dem Grabepigramm
 der Stifter *Kaibel, Ep. gr.* 440 (2./3. Jh. p. C.);
 in Syrakus *Cie. Verr.* 2, 4, 53, 119 *tertia est*
urbis (Syracensis), quae quod in ea parte For-
tunae sanum anticum fuit Tyche nominata est,
 vgl. *Steph. Byz.* s. v. Τύχη· πόλις Σικελίας
 πλησίον Συρακωνῶν, sowie eine Kupfermünze
 von Syrakus bei *Eckhel D. N.* 1, 246, worauf
mulier capite turrito stans d. gubernaculum, 60
s. hastam. — Weihung an Hora und Tyche
 auf einem Stein in Verona *I. G. S. I.* 2309,
 s. Hora. — Weihinschrift zu Ehren des Perser-
 königs, aus Mylasa (Karien) *C. I. G.* 2693b
 ὁ δῆμος Τύχη ἐπιφανεῖ βασιλέως. — Auf For-
 tunenkult in Aere (Palästina) beziehen sich
C. I. G. 4554—4557; Weihung des Heiligtums
 4554 ὑπὲρ σωτηρίας καὶ νεύμας τοῦ κυρίου

αὐτοκράτορος [M. Κομόδου Ἀντωνείνου] Σε-
 β(αστοῦ) . . . Ἰούλιος Γερμανὸς γ(αλιάρχος) . . .
 τὸν σὴνδρ ἀπὸ τῆς ἐπιγραφῆς συνετέλεσεν καὶ
 τὸ Τύχειον ἀφιέρωσεν *Priesterin* 4555 Φίλω-
 νατος Κονάγος τοῦ Μόρρου ἱεράσας Δούμαν
 θυγατέρα τοῦ νιοῦ αὐτοῦ τῆ Τύχη τοὺς τέ-
 σοστας λαμπροφύρους ἐκ τῶν ἰδίων ἀνέθηκεν
 Statue 4556 Θεόδοτος . . . τὴν Τύχην σὺν τῇ
 κόγχῃ τῆ περὶ αὐτὴν χρυσῶ ἐκόσμησεν *Priester* 4557
 [Λαμπεροῦ] Κλή[με]τος τῆ σε[μνο]σ[τ]ῆς
 Τύχῃ [ε]ρω[σάμ]ενος Ζηρόβιον τὸν υἱὸν (?)
 ἀνέθηκεν. Ein ἱερεὺς Τύχης σεβαστής in
 Troizen *C. I. P.* 1, 799 (e. 2. Jh. p. C.), Weihung
 [Τύ]χη ἐπίρροφ [ε]πύτοκρ[άτορος] . . . Σεβ(αστοῦ)
 καὶ τῆς λαμπροστάτης περὶδος aus Pergamon,
Inscr. v. Pergamon 376, vgl. die Τύχη τῶν
 βασιλέων (nach *Fränkel* Mark Aurel
 und Lucius Verus) *C. I. P.* 1, 948, 13. Τύχη σε-
 βαστο(ῆ) mit Bild auf einer alexandrinischen
 Münze des Domitian *Catal. of gr. coins* p. 37 nr. 297
 (pl. 11). — Agathe Tyche (Ἀγαθὴ Τύχη), Hei-
 ligtum in Athen *Eph. arch.* 2 (1884) S. 169/70, 44.
 48; Opfer *C. I. A.* 2, 741 (= *Dittenberger, Syll.*²
 620; 334/3 a. C. im Gamelion) a 12f. ἐκ τῆς
 θυσίας τῆ[ι] Ἀγαθῆ[ι] Τύχῃ παρὰ[ι] ἱεροποιῶν
 ΗΡΔ, vgl. b 6f. d 11f. (Stratzenopfer) *C. I. A.*
 2, 162 (335/4 a. C.) e 19 [ποι]σασθαι δὲ καὶ
 τῆ Ἀγαθῆ Τύχῃ; ἐπιστάται des Heiligtums
ebd. Z. 20 [μετὰ τῶν ἐπι]στατῶν τοῦ ἱεροῦ τῆς
 Ἀγαθῆς Τύχης]. Kult in Demos Kollytos be-
 legt durch eine fragmentierte Opfer(?)-Inscript
C. I. A. 2, 586, 14 — εἰν Ἀγαθῆ Τύχῃ;
 Heiligtum in Lebadeia beim Orakel des Tro-
 phonios *Paus.* 9, 39, 5 ἐπιδιδόν ἐνδορ ἐς τὸ
 Τροφωνίου κατιέναι δόξῃ, πρώτα μὲν τεταγ-
 μένον ἡμεῶν δαιταν ἐν οἰκίῳ ἔχει· τὸ δὲ
 οἰκίῳ Λαίμωνος τὸ Ἀγαθοῦ καὶ Τύχης ἱερόν
 ἔστιν Ἀγαθῆς· διαταμόμενος τὸ ἐνταῦθα τὰ τε
 ἄλλα καθαρῶν καὶ λουτρῶν εἴργεται θεμεῶν;
 40 Altar in der Altis von Olympia *Paus.* 5, 15, 6
 ἐς δὲ αὐτὸν τὸν ἔμβολον ἐσελεύοντων Τύχης
 ἔστιν Ἀγαθῆς βωμός; *Priester* des Zeus ὑψίστος
 und der A. T. in Mylasa (Karien) *C. I. G.*
 2693e, vgl. die bithynische Weihung *B. C. H.*
 25 (1901) p. 25 nr. 163 [Ἀγα]θῆ Τύχη, [θεῶ]
 ὑψίστω; Kult im didymäischen Apollonheiligtum
 der von Seleukos nach Milet geschenkten Gold-
 sachen *C. I. G.* 2852, 31 (an erster Stelle)
 φιλέη καρποῦτῃ Ἀγαθῆς Τύχης μία; ein πύργος
 τῆς Ἀγαθῆς Τύχης in Smyrna *Dittenberger,*
*Syll.*² 528; *Priestertum* in der Verkaufsliste
 aus Erythrai *ebd.* 600, 88 [Ἀγα]θῆς Τύχης H.
 Weihungen aus Athen *C. I. A.* 2, 1536 (= *Ditten-*
*berger, Syll.*² 755) τοῖς δόδεκα θεοῖς καὶ τῆ
 Ἀγαθῆ Τύχῃ, *ebd.* 1566 [Ἀγαθ]ῆ[ι] Τύχῃ ἀνέ-
 θηκε?, *C. I. G.* 371 [Ἀγαθ]ῆς Τύχης; Epidaurios
C. I. P. 1, 1160 (3./4. Jh. a. C.) Ἀγαθοδαίμωνος,
 Ἀγαθῆς Τύχης; Troizen *C. I. P.* 1, 765 (4. Jh.
 a. C.) [Τύ]χης Ἀγα[θῆς]; Smyrna *C. I. G.* 3171
 Ἀγαθῆ Τύχῃ Πονεφίτος ἰδρύσατο; Kos *Paton-*
Hicks Inscr. of Cos 57 Dedikation einer Sonnen-
 uhr an A. T., Agathos Daimon und den Demos,
 s. Demos; Kypros *C. I. G.* 2642 τῆ Ἀγαθῆ
 Τύχῃ; Pergamon *Inscr. von Pergamon* 341
 (= *Dittenberger, Syll.*² 756) Ἀγαθῆ Τύχῃ καὶ
 Ἀγαθῶ Λαίμοι; unbestimmter Provenienz
C. I. G. 1950 ἀνέθ[ηκεν] Ἀγαθῆ Τύχῃ Ἰ(ουλίαν)

Αθηνᾶ Συναρόφον κατὰ ὄναρ. Weihung an die A. T. der *σύνοδος Συναρακτεῖων* in Magnesia C. I. G. 3408. Widderopfer an die A. T. bestimmter Personen in einem Familienkult von Halikarnafs *Dittenberger, Syll.*² 641, 33 ff. τῆ μὲν π[ρ]οῖτη (sc. ἡμέρα) θύειν Τόχη Ἀγαθῆ πατρὸς καὶ μητρὸς Ποσειδωνίου καὶ [Γ]οργίδος καὶ Λαίμου Ἀγαθῶ Ποσειδωνίου καὶ [Γ]οργίδος κριῶν, τῆ δὲ δευτέρᾳ κτλ. — Über die T. πόλεως s. *Welcker, Griech. Götterlehre* 2, 807 ff., 10 für die zahlreichen einschlägigen Münzbilder vgl. die Indices bei *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 495, *Griech. Münzen* S. 795. Über T. und Isis s. *EA* 1, 1549.

II. Römisch.

Abundantia, auf Münzen der Kaiserzeit von Elagabal bis Galerius Maximianus, *Aust P W* 1, 125.

Aequitas, Weihung eines *signum Aequitatis* an Fortuna Primigenia aus Praeneste, C. I. L. 14, 2860. Alte Gefäßinschrift aus Vulci C. I. L. 1, 43 *Aecetia pocolum (Aecetia = Aequitati?)*. Als Göttin aufgeführt bei *Arnobius* 4, 1. Häufig auf Münzen der Kaiserzeit von Galba bis Maximianus Hercules, *A. publica* auf Münzen seit Septimius Severus, *Aust P W* 1, 604 f. — S. *Dikaiosyne*.

Aeternitas, Name und Tempelbild schon auf den Münzen der beiden ersten Kaiser, *Aust P W* 1, 694. Kuhopfer der Arvalen an die *A. imperi* nach Entdeckung der pisonischen Verschwörung im Jahre 66 p. C. C. I. L. 6, 2044, 1 cd 5/6.

Amicitia, Altar zu Ehren des Tiberius 28 p. C. *Tac. ann.* 4, 74 *ita quamquam diversis super rebus consulerent, aram Clementiae aram Amicitiae effigiesque circum Caesaris ac Seiani censuere.*

Annona, Altar mit Inschrift *Ann(oniae?)* auf einer Gemme C. I. L. 2, 4976, 1, Altarinschrift *Annonae sanctae* C. I. L. 6, 22, [*Anno]nam aug.* C. I. L. 14, 51. A. auf Münzen der Kaiserzeit seit Nero, zunächst mit Ceres gruppiert, dann selbständig, vgl. *Wissowa EA* 1, 360 f.

Bonus Eventus, ursprünglich Gott der *agricolae*, *Varro de r. r.* 1, 1, 6. Kopf auf Münzen der Republik, *Wissowa EA* 1, 796. In der Kaiserzeit Tempel auf dem Marsfelde, *Ann. Marc.* 29, 6, 19 *porticum excitavit (Claudius praefectus) ingentem lavacro Agrippae contiguan, Eventus Boni cognominatam eu re, quod huius nominis prope visitur templum.* Gott des glücklichen Gelingens in jeder Beziehung: zahlreiche Weihinschriften, besonders aus den Provinzen, *Wissowa* S. 216. Hervorzuheben C. I. L. 2, 2412 *deo sancto Evento*, *ib.* 4612 *Bono Evento. aug.*, 6, 795 *Eventui* 60 *aug.* . . *Victorius aug.*, 7, 97 [*Fort]une et Bono Evento*, 8 *Suppl.* 17213, [*B]ono [E]ventui] ang[ust]o*, *Orelli* 1894 (B. E. zwischen Fort. Caelestis und Felicitas). Über die Verehrung des B. E. im Lagerkult s. *Domaszewski, Religion des römischen Heeres*, *Westd. Zeitschr.* 14 (1895) S. 44. Häufig auf Münzen der Kaiserzeit von Galba bis Gallien dargestellt im An-

schluss an griechische Typen, *Wissowa EA* 1, 796 f. *Aust P W* 3, 715.

Civitas, Altarinschrift C. I. L. 6, 88 *Civitati sacrum A. Aemilii Artema fecit.*

Clementia, Tempelgründung zu Ehren Caesars 44 a. C. *Plut. Caes.* 57 *καὶ τό γε τῆς Ἐπεικειᾶς ἱερὸν οὐκ ἀπὸ τρόπου δοκοῦσι χαρακτηρίον ἐπὶ τῆ παραστάτι ψηφισάσθαι* *Arrian* b. c. 2, 106 *καὶ νεῶς ἐψηφίσαντο πολλοὺς αὐτῶ γενέσθαι καθάπερ θεῶ καὶ κοινὸν αὐτοῦ καὶ Ἐπεικειᾶς ἀλλήλους δεξιουμένων* *Cass. Dio* 44, 6, 4 *καὶν αὐτῶ τῆ τ' Ἐπεικειᾶ αὐτοῦ τεμενισθῆναι ἔγρωσαν, ἱερὰ σφίσι τὸν Ἄντωνιον ὥσπερ τινὰ Ἰσάλιον προχειρισόμενοι*, Münze mit Tempelbild *Babelon, Monn. cons.* 2, 29. Altar für Tiberius *Tac. ann.* 4, 74, s. *Amicitia*. Münzen mit *Clementia s. c.* und *Moderationi s. c.* bei *Eckhel D. N.* 6, 187. Jährliches Opfer an die C. des Caligula beschlossen 20 39 a. C. *Cass. Dio* 59, 16, 10 *καὶ τῆ Φιλανθρωπία αὐτοῦ βουδύειν κατ' ἔτος ἐν τε ἐκείνῃ τῆ ἡμέρᾳ . . . ἐψηφίσαντο*. Kuhopfer der Arvalen vom Jahre 66 p. C. C. I. L. 6, 2044, 1 cd 18/9. C. augusta auf Münzen der Kaiserzeit, später abgelöst durch die C. temporum, die seit Gallien ausschließlich vertreten ist, *Peter EA* 1, 911, s. auch *Quilling, Zeitschr. f. Num.* 20 (1897), 208 ff. Fiktiver Kult bei *Stat. Theb.* 12, 481 ff., von *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 439 f. auf den Athener Kult des Eleos bezogen.

Concordia, Heiligtümer: 1) Tempel auf der Westseite des Forums, gestiftet 367 a. C. vom Diktator M. Furius Camillus, *Ovid fast.* 1, 637 ff. *Plut. Cam.* 42; erneuert 121 a. C. von L. Opimius, *Plut. C. Gracch.* 17 *Appian* b. c. 1, 26 *Augustin c. d.* 3, 25; 10 p. C. von Tiberius der C. augusta geweiht, *Ovid fast.* 1, 645 ff. *Cass. Dio* 55, 8, 2; 56, 25, 1, Stiftungstag am 16. Januar, *fasti Praen. C. I. L.* 1² p. 308; eine späte Restauration meldet der *anon. Eins. C. I. L.* 6, 89. Häufig erwähnt, s. *EA* 1, 914 ff. *Aust P W* 4, 832. 2) Kapelle in *area Vulcani* dediziert vom Aedil Cn. Flavius 304 a. C. *Liv.* 9, 46, 6, *aediculam aevam fecit in Graccostasi* *Plin. n. h.* 33, 19. 3) *aedes in arce* vom Prätor L. Manlius gelobt, geweiht 216 a. C. *Liv.* 22, 33, 7 f.; 23, 21, 7, Stiftungstag am 5. Februar, *fasti Praen. C. I. L.* 1² p. 309. 4) eine *aedes* der C. weihet Livia am 11. Juni in der nach ihr benannten Porticus, *Ov. fast.* 6, 637 ff. 5) erschließt *Aust* bei *P W* 4, 833 eine *aedes sacra* aus der Notiz der *fast. Pinc.* zum 22. Juli *Concor(dia) ailiu* (= *militum? Hirschfeld*) *C. I. L.* 1² p. 323. 6) Senatsbeschluss vom Jahre 44 a. C. *Cass. Dio* 44, 4, 5 *νεῶν τε Ὀμοφροῦς καὶ νῆς ὡς καὶ δι' αὐτοῦ* (sc. *Καίσαρος*) *εἰρηνοῦντες οἰκοδομήσαι καὶ πανήγυριν αὐτῆ ἐτήσιον ἔχειν ἔγρωσαν.* — Öffentliche Aufstellung emer Statue der Concordia durch den Censor Q. Marcus Philippus 164 a. C., *Cic. de domo* 130. Errichtung von Statuen der C., Salus und Pax durch Augustus 10 a. C., *Cass. Dio* 54, 35, 2, dazu *Ovid fast.* 3, 881 f. (30. März) *Ianus adorandus cumque hoc Concordia mitis et Romana Salus araue Pacis erit*, vgl. *Oest. Jahresh.* 5 (1902) S. 163. Darbringung von Geschenken an C. neben

Iuppiter und Mars 16 p. C. *Tac. ann.* 2, 32; vgl. *C. I. L.* 6, 91—94. 3675. [90. 3675 a]. Kuhopfer der Arvalen 57 p. C. am Geburtstage der Agrippina *C. I. L.* 6, 2039, 10; 58 p. C. bei derselben Gelegenheit *ib.* 2041, 17 (*Concordiae ipsius*), am Geburtstage des Nero *ib.* 2041, 31 (*Concordiae honoris Agrippinae augustae*); 60 p. C. *ib.* 2042f 6; 69 p. C. am Geburtstage der Galeria *ib.* 2051, 2, 13. Ansagung des Opfers an dea Dia durch den *magister* der Arvalen in Tempel der C. für eine Reihe von Jahren bezeugt, s. *Henzen, Acta Arval.* S. 5, *Eph. epigr.* 8, 332, 13. Erwähnung von *aditui aedis Concordiae C. I. L.* 6, 2204f. *aditus ab Concordia ib.* 8703. — Auf eine gewisse Bedeutung der C. am Fest der *Cara cognatio* weist *Orid. fast.* 2, 631f. *Concordia fertur illa praecipue mitis adesse die.* — Altar in Syrakus *Liv.* 24, 22, 1; *aedes curialis Concordiae* in Gales *C. I. L.* 8, 757; Weihung eines *signum* und *basis* aus Cora *C. I. L.* 1, 1154 = 10, 6508; Restauration eines *signum* und Dedikation von *basis gradus ara* in Casinum *C. I. L.* 10, 5159. Zahlreich sind die Weihungen an C. augusta oder Augustorum, s. *Wissowa S.* 273, 4. *Aust PW* 4, 834. *Concordiae augustae Pietati* ist das Gebäude der Eumachia in Pompeji dediziert, *C. I. L.* 10, 810. Kultgenossenschaft der Concordiales Augustales in Patavium, s. *EA* 1, 922, *Mommsen C. I. L.* 5 p. 268. Über die Verehrung der C. als Schutzgöttin ganzer Berufsclassen s. *EA* 1, 921 *Aust PW* 4, 833f. *Wissowa S.* 273, 6. Über ihre Beinamen auf Münzen *EA* 1, 920 *Aust PW* 4, 834. — Kopf der C. auf Münzen der Republik, *EA* 1, 915f. *Aust PW* 4, 834. Auf den Münzen der Kaiserzeit C. augusta dargestellt mit Nero, *EA* 1, 917ff. *Aust PW* 4, 834f. — S. *Homonoia*.

Constantia, nur auf Münzen des Claudius und seiner Mutter Antonia, *EA* 1, 923f.

Copia, Weihinschrift auf einem Cippus aus Avignon *C. I. L.* 12, 1023 *Ser. Veratius Priscae l. Pollus Copiae v. s. l. m.* C. als Name römischer Kolonien in Thurii (193 a. C.) und Lugdunum (43 a. C.), sowie entsprechende Münzlegenden *EA* 1, 929, vgl. *Wissowa S.* 276.

Dies bonus, Weihinschrift auf einem Cippus aus Caesarea (Mauretanien) *C. I. L.* 8, 9323 *Die bono M. Allecimus Athictus dedit libens animo d. s.*

Disciplina, Weihungen *Disciplinae militari* aus Altava (Mauretanien) *C. I. L.* 8, 9832 und Bir umm Ali (Gebiet von Theveste) *ib.* 10657; *Discipliniae [Imp. Caes. Aug?]usti C. I. L.* 7, 896 (bei Cambekfort in Britannien [Petrianae?]), vgl. *Domaszewski, Rel. d. r. H.* S. 44, 191. — *Disciplinu* (resp. *Disciplinū*) *aug.* als Legende auf Münzen des Hadrian, *Domaszewski a. a. O.* S. 44. *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 33.

Fama, Weihinschrift aus Köln *Famae, Orelli* 3, 5817, an F. augusta aus En la Alameda (Baetica) *C. I. L.* 2, 1435 *Famae aug. sacrum*; s. *Pheme*.

Fas, Angerufen in der feierlichen Ankündigung des Pater patratus der Fetialen *Liv.* 1, 32, 6, s. *Fines*.

Favor, Weihung aus Köln mit unsicherer

Lesung *Orelli* 3, 5820 *Honori et AVORI Saturni/jnuius Lupulus (Pacori? Mommsen)*.

Fecunditas, Tempel 63 p. C. nach der Niederkunft der Poppaea vom Senat dekretiert *Tac. ann.* 15, 23 *additae supplicationes templumque Fecunditati*. Darstellung auf Münzen von der älteren Faustina an; F. temporum auf Münzen der Barbia Orbiana und Otacilia, s. *EA* 1, 1471f.

Felicitas, Tempel 1) am Velabrum, kurz nach 146 a. C. von L. Licinius Lucullus geweiht *Strabo* 8, 6, 23 p. 381 *Cass. Dio frg.* 75, 2 *Melber, id.* 43, 21 (dazu *Suet. Cues.* 37). Erwähnungen s. *EA* 1, 1473. 2) an Stelle der Curia Hostilia auf Caesars Veranlassung von M. Aemilius Lepidus gebaut *Cass. Dio* 44, 5, 1f. Heiligtum auf dem Kapitol, *fast. Ant.* zum 1. Juli *Felicitati in Cap[it]o[lio]*, *fast. Amit.* (vgl. *fast. Arv.*) zum 9. Oktober *Genio publico, faustae Felicitati, Vener(i) victr(ici) in Capitolio*; auf der Höhe des Pompeiustheaters zusammen mit Venus Victrix, Honos und Virtus, s. Honos; auf dem Marsfelde *fast. Urbis. C. I. L.* 1² p. 339 *Felicitati in cum(po) Martio*. Opfer der Pontifices etc. zur Feier des Tages, an dem Tiberius einen Altar *numini Augusti* dediziert hatte, *fast. Praen.* zum 17. Jan. *pontifices afigures XV viri s. f. VII vir(i) epulonum victimas immolant n[umini] Augusti ad aram quam dedicavit Ti. Caesar. Felicitati, quod Ti. Caesar aram] Aug. patri dedicavit*. Eine *supplicatio Felicitati imperi* im Cumanischen Festkalender zum 15. April *C. I. L.* 10, 8375. Kuhopfer und Gelübde an die F. oder F. aug. (auch publica) begehen in den Arvalakten wiederholt, s. *Henzen, Acta Arvalium* p. 71 (F. publ.). 72. 74. 84f. 121 (?). 168 (F. aug.). Aufstellung einer Statue der F. zu Ehren des Tiberius in dessen Geburtsort Fundi, *Suet. Tib.* 5. Private Anrufungen der F. zum Wohl des kaiserlichen Hauses, s. *Wissowa* 251, 8, *Strena Helbigiana* 337 ff. — Über Beinamen der F. vgl. *EA* 1, 1474, über Darstellungen auf Münzen *ibid.* 1475. — Über F. als Parole s. ob. Sp. 1646, 4.

Fides, Tempel auf dem Kapitol, dem des Iuppiter benachbart, 254 oder 250 a. C. von A. Atilius Calatinus geweiht, 115 a. C. von M. Aemilius Scaurus wiederhergestellt, *Cic. n. d.* 2, 23, 61. *de off.* 3, 29, 104, vgl. *de leg.* 2, 11, 28; legendarisch, aber auf das Alter des Kultusweisend *Dion. Hal.* 2, 75 (Numa) *πρώτος ἀνθρώπων ἱερὸν ἰδρύσατο Πίστης θεμολίας καὶ θυσίας ἐντῆ κατεστήσατο. Plut. Numa* 16 *πρώτων δὲ φασὶ καὶ Πίστης καὶ Τέμενος ἱερὸν ἰδρύσασθαι. καὶ τὴν μὲν Πίστιν ὄρον ἐποδείξει Ῥωμαίους μέγιστον, ὃ χροόμενοι μέγιστον διατελοῦσιν*. Rein fiktiv wie es scheint die von Agathokles bei *Festus* p. 269, 8 bezeichnete Weihung eines *templum Fidei in Palatio* durch Rhoma, die Enkelin des Aescanius. Altertümliches Ritual *Liv.* 1, 22, 4 *et soli Fidei sollemne Ritual Liv.* 1, 22, 4 *et soli Fidei flamines bigis curru arcuato vehi iussit manuque ad digitos usque involuta rem dirinam facere. Serv. Aen.* 1, 292 *ci albo panno involuta manu sacrificatur, vgl. ibid.* 8, 636 *Itoraz curm.* 1, 35, 21f. Fest am ersten Oktober *fast.*

Arv. Amit. Paul.: Fidei in Capitolio. Aufbewahrung der Veteranenurkunden im Tempel der F. *Mommsen C. I. L. 3 p. 916, 10.* Weihinschriften verhältnismäßig selten, *Wissowa* 124, 3. Fides im Volksglauben, *Keseberg, Quaest. Plaut. et Ter. ad rel. spect.* p. 56. F.-Kopf auf Münzen der Republik *EA 1, 1482*, ganze Darstellung häufig auf Kaisermünzen, auch mit spezialisierenden Beinamen, a. a. O. 1482f. F. publica oder populi Romani ist der volle Name der kapitolinischen Göttin, *Wissowa* 123. — S. Pistis.

Fines, Soldatenweihung am Vinxtbach bei Brohl *Fimbrius] et Genio loci et I. O. M. C. I. Rhen. 649.* Anrufung der F. in der feierlichen Ankündigung des Pater patrus der Fetialen *Liv. 1, 32, 6 auli Iuppiter inquit, aude Fines — cuiusumque gentis sunt nominat — audeat Fas.*

Fors Fortuna, Tempel 1) auf dem rechten Tiberufer, Servius Tullius zugeschrieben *Varro de l. l. 6, 17 Dion. Hal. 4, 27, 2)* in der Nähe von 1), 293 a. C. vom Konsul Sp. Carvilius gebaut *Liv. 10, 46, 14.* Beide Heiligtümer schreibt dem Servius Tullius zu *Ovid fast. 6, 783f.* Das eine am ersten, das andere am sechsten Meilenstein *fast. Amit. zum 24. Juni:* dies der gemeinschaftliche Stiftungstag *Forti Fortunae trans Tiber(um) ad miliar(ium) prim(um) et sext(um),* vgl. *ebd. fast. Ven. Phil.: Fortis Fortunae, f. Rust.: sacrum Fortis Fortunae.* Zu dem Datum stimmt *Ov. a. a. O. 774. Iunio mense Varro a. a. O. Auf 2)* beziehen sich vermutlich die im benachbarten Hain der dea Dia gefundenen archaischen Weihinschriften *C. I. L. 6, 167—169, s. EA 1, 1502. 3) aedes Fortis Fortunae in hortis* (des Caesar auf dem r. Tiberufer) 16 p. C. von Tiberius geweiht *Tac. ann. 2, 41; vgl. Plut. Brut. 20 de fort. Rom. 5 p. 319A. — Fest des niederen Volkes und Lustbarkeiten Ovid a. a. O. 775ff. (781 plebs colit hanc); Anspielungen darauf Cic. de fin. 5, 24, 70 Varro bei Nonius p. 144. 425, vgl. Donat zu Ter. Phormio 841 Fors Fortuna est, cuius diem festum colunt qui sine arte aliqua vivunt.* Opfer von Garten- und Feldfrüchten um die Zeit der Ernte *Columella 10, 311ff. — Eine schola Fortis Fortunae in Veii Orelli 3, 5791. Altar mit Weihinschrift Forti Fortunae und Darstellung der Göttin aus Aquileia C. I. L. 5, 8219. Weihung eines Soldaten numini Fortis Fortune aus Rom C. I. L. 6, 170. Darstellung auf Münzen EA 1, 1502. — Gleichsetzung mit Nemesis ebd. 1503.*

Fortuna, Heiligtum 1) Tempel am forum boarium, auf Servius Tullius zurückgeführt *Ovid fast. 6, 569ff. Dion. Hal. 4, 27, 7; 40, 7 Val. Max. 1, 8, 11 Plin. n. h. 36, 163.* Kultbeziehungen zur benachbarten Mater Matuta, gemeinsamer Stiftungstag: 11. Juni, *Ovid fast. 6, 569; Wissowa S. 207.* Über die verschieden gedeutete Kultstatue (Servius Tullius, Fortuna, Pudicitia) s. *Peter EA 1, 1509ff.* Zu der Identität dieser F. mit F. Virgo und Virginalis (s. diese) vgl. *Wissowa a. a. O. 2)* zu erschließen aus der Angabe der *Notit.* zur 11. Region (circ. max.) *Fortunium, Jordan,*

Topogr. 2, 559; vgl. S. 23. 3) Erwähnung einer *aedes Fortunae ad lacum Aretis C. I. L. 6, 9664.*

F. ἀποτροβῆσις, Heiligtum dem Servius Tullius zugeschrieben *Plut. qu. Rom. 74 p. 281 E.*

augusta, s. *EA 1, 1523ff.* Weihungen zahlreich, *Wissowa S. 213, 1 EA 1524f.* Heiligtümer außerhalb Roms in Pompeii, Africa (Mustis), Dakien (Maros-Porti). *cultores domus divinae et Fortunae aug.* in Tibur *C. I. L. 14, 3561.* Name und Bild auf Kaisermünzen häufig. Weitere Spezialisierung in F. aug. respiciens und praesens *C. I. L. 6, 181. Vgl. EA a. a. O.*

balnearis, auf Inschriften, vgl. F. balnearum; s. *EA 1, 1523, Wissowa S. 212, 15.*

barbata, erwähnt bei *August. c. d. 4, 11 (quae adultos barba induat); 6, 1 Tertull. ad nat. 2, 11 (C. S. E. L. 20, 1 S. 116, 2).*

bona, auf Inschriften und Kaisermünzen, *EA 1, 1511.*

brevis, Heiligtum Serv. Tull. zugeschrieben, *Plut. qu. R. 74 p. 281 D.*

conservatrix, auf Inschriften *EA 1, 1522.*

dubia, Ortsangabe der kapitolinischen Basis zur 13. Region (Aventin) *vico Fortunae dubiae, Jordan, Topogr. 2, 586.*

dux, Rindopfer der Arvalen 214 p. C. *C. I. L. 6, 2103b 7f. Fort(anae) duci b(orem) [f(eminaum) a(uratum)].* Weihinschrift *Fortunae duci* aus Telesia (Gebiet der Samniter) *C. I. L. 9, 2194.* Name und Bild auf Münzen der Kaiserzeit s. *EA 1, 1528f.*

equestris, Tempel 180 a. C. im celtiberischen Kriege vom Diktator Qu. Fulvius Flaccus gelobt *Liv. 40, 40, 10, Baubeschluss ebd. 44, 9, Weihung 173 a. C. ebd. 42, 10, 5; nahe dem Marcellus-Theater Vitruv 3, 3, 2; erwähnt Obsequens 113. — Tempel bei Antium Tac. ann. 3, 71.*

εὐελπις, Heiligtum von Serv. Tull. gegründet, *Plut. qu. R. 74 p. 281 E, Altar de fort. Rom. 10 p. 323A (ἐν τῷ μετρόῳ στενωπῷ).*

felix, Darstellungen auf Kaisermünzen *EA 1, 1512.*

huiusce diei, Tempel 1) auf dem Marsfelde, Stiftungstag am 30. Juli, *fast. Allif: Fortunae huiusque diei in campo, cf. Pinx.: Fort(anae) huiusque diei.* Damit wird verbunden werden müssen *Plut. Mar. 26,* wonach Q. Lutatius Catulus in der Schlacht bei Verzellae 101 a. C., die gerade am 30. Juli stattfand, ein Bild dieser F. gelobte: *εὐξάτο δὲ καὶ Κάλπος ὁμοίως ἀνασχόν τὰς χεῖρας καθιερῶσαι τὴν Τύχην τῆς ἡμέρας ἐκείνης* und weiter unten: *ἀτε δὴ καὶ μετὰ τροπὰς θέρους τῆς μάχης γενομένης, ὡς (so mit der Vulgata!) ἄγονοι Ῥωμαῖοι, πρὸ τριῶν ἡμερῶν τῆς νομηρίας τοῦ νῦν μὲν Ἀργόστον, τότε δὲ Σεξτίλιον μὴρός (ὡς ἄγ. P. = 'nach römischer Zeitrechnung' Usener). 2)* vielleicht auf dem Palatin, Zeugnis der kapitol. Basis für die 10. Region *vico huiusque diei, Jordan, Topogr. 2, 585.* Dort standen möglicherweise die von P. Aemilius geweihte Minerva des Phidias, die zwei von Catulus geschenkt *signa palliata* und die Standbilder des Pythagoras von Samos, *Plin. n. h. 34, 54. 60.*

mala, Altar auf dem Esquilin *Cic. n. d.* 3, 25, 63 *de leg.* 2, 11, 28 *Plin. n. h.* 2, 16.

mammosa, in der 12. Region (piscina publica) verehrt, kapitol. Basis *vico Fortunae mammosae, Jordan, Topogr.* 2, 586, *Curios. u. Not.*: *Fortunam mammosam* a. a. O. p. 560.

manens, Name und Bild auf Münzen des Commodus, *EA* 1, 1513.

memor, Weihinschrift in Rom *Fortunae memori C. I. L.* 6, 190.

muliebris, Heiligtum am 4. Meilenstein der via Latina *Val. Max.* 1, 8, 4 *Fortunae etiam muliebris simulacrum, quod est Latina via ad quartum miliarium, Fest.* p. 242 *item via Latina ad miliarium IIII Fortunae muliebris* (sc. *signum*) *nefas est attingi, nisi ab ea, quae semel nupsit.* Ausübung des Kultes nur den *uiciriæ* gestattet *Fest.* a. a. O. *Dion. Hal.* 8, 56, 4 *μήτε στεφάνους επιτιθέναι μήτε χειράς προσφέρειν γυναίκας, όσα δευτέρων επιειρόσθραν γάμων, τήν δέ τιμήν και θεραπειών αυτόν πάσαν αποδοδόσαι ταίς νεογάμοις* (*Wissowa* S. 208, 1 denkt an *μορογάμοις*), *Serv. Aen.* 4, 19 (interpoliert) *Fortunam muliebrum non coronabant bis nuptae, Tertull. de monog.* 17 *Fortunae muliebris coronam non imponit, nisi uiciri, sicut nec Matri Matutae.* Jährliche Opfer *Dion. Hal.* a. a. O. Über das Wunder bei der Weihung s. *EA* 1, 1519 f. *Wissowa* S. 208, 2. — Faustina-Münze mit Darstellung *EA* 1, 1520.

obsequens, Heiligtum von Serv. Tull. gegründet *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E (*μειλιχία de fort. Rom.* 10 p. 322 F. Ortsangabe der kapitol. Basis zur 1. Region (porta Capena) *vico Fortunae obsequentis, Jordan, Top.* 2, 585. Weihinschriften aus Rom *C. I. L.* 6, 191 Como 5, 5247 Cora (*litteris antiquis*) 10, 6509 = 1, 1153 (diese Inschriften sind durch ein Versehen bei *Wissowa* S. 212, 7. 8 mit denen der F. respiciens vertauscht worden). Darstellung auf Münzen des Anton. Pius *EA* 1, 1512.

opifera, Weihinschrift aus Tibur *Orelli* 1753 *C. Iulius . . . saltum Fortunae opiferæ restituit.*

πάντων, Tempel von Trajan am 1. Jan. gestiftet *Lyd. de mens.* 4, 7 p. 70, 14 *Wuensch εν ταύτη τη ήμέρα Τραιανός τη πάντων Τόχη καθιέρωσε ναόν, θεσπίσας κατά τον ιερόν νόμον, μηδένα παρά τον θύσαντα γενέσθαι της θυσίας.*

praesens, Weihung *Fortunae augustae praesenti* aus Rom, *C. I. L.* 6, 181 b.

primigenia, Heiligtum 1) auf dem Quirinal, gestiftet am 13. Nov. *fast. Arv.*: *Fortunae primigeniae in colle*, s. *Wissowa* S. 211, 2. 2) auf dem Kapitol, dem Serv. Tull. zugeschrieben, *Plut. de fort. Rom.* 10 p. 322 F; vgl. *Buecheler, Carm. epigr.* nr. 249. — Weihinschriften aus Rom, Ravenna und Pisa (?) *Wissowa* S. 211, 4. — s. auch F. publica p. R. privata (*idæa*), Heiligtum auf dem Palatin, *Plut. de fort. Rom.* 10 p. 322 F *qu. R.* 74 p. 281 E.

publica, Tempel auf dem Quirinal, gestiftet am 5. April, *fast. Praen.*: *Fortunae publicae ceterio[ri] in colle, Or. fast.* 4, 375 f. *qui*

dicet 'quondam sacrata est colle Quirini hac Fortuna die publica' verus erit. Einen Tempel της Τόχης της δημοσίας καλουμένης erwähnt ohne Ortsangabe *Cass. Dio* 42, 26, 3. — Weihinschriften außerhalb Roms *Wissowa* S. 212, 9. — s. auch das folgende.

publica populi Romani Quiritium primigenia, Tempel auf dem Quirinal 204 a. C. vom Konsul P. Sempronius Tuditanus gelobt *Liv.* 29, 36, 8, 194 eingeweiht *ebd.* 34, 53, 5. Stiftungstag am 25. Mai *fast. Caer.*: *Fortunae publicae populi Romani Quiritium in colle Quirinali, Esq.*: *Fortunae publicae populi Romani in colle, Venus.*: *Fortunae primigeniae in colle.* *Or. fast.* 5, 729 f. (*populi Fortuna potentis publica*). Zum Namen vgl. *Mommsen C. I. L.* 1² p. 319. Die Gegend des Quirinals, wo dieser Tempel und die der F. primigenia und publica (s. oben) standen, hieß *al tres Fortunas, Wissowa* S. 211, 1. 2. — Altarweiheung eines Centurio an die F. p. R. aus Britannien *C. I. L.* 7, 702. Darstellungen auf republikanischen und Kaiser-münzen *EA* 1, 1515 f.

redux, Stiftung eines Altars nahe der porta Capena und Opfereinsetzung 19 a. C. aus Anlaß der Rückkehr des Augustus vom Orient, *Cass. Dio* 54, 10, 3 *Mon. Anc. Gr.* 6, 7 ff.; auf den 12. Oktober, den Tag der Rückkehr, fiel die Feier, *fast. Amit.*: *fer(iae) ex s(enatus) c(onsulto), q(uod) e(o) d(ie) imp. Caes(ar) Aug(ustus) . . . urbem intravit araq(ue) Fort(unae) reduci constit(uta)*; Dedikationstag war der 15. Dezember, für ihn bezeugt das Cumanische Feriale eine supplicatio: *eo die afr/ia Fortunae reducis dedicatust . . . supplicatio Fortunae reduci*; cf. *fast. Amit.*: *ara Fortunae reduci dedic(ata)*; Spiele *divi Augusti et Fortunae reducis* traten hinzu. Vgl. *C. I. L.* 1² p. 332. Domitianischer Tempel auf dem Marsfeld *Martial* 8, 65, 1 f. — Opfer der Arvalen *Henzen, Acta Arval.* p. 86, 122. 124. *collegium salutare F. r.* und Kultbeamte s. *EA* 1, 1527, 52 ff. Weihungen *EA* 1, 1526 f. Darstellung auf Münzen der Kaiserzeit *ebd.* 1527 f. — Beinamen *augusta ebd.* 1526.

respiciens (*έπιστορεσμένη*), Tempel *Cass. Dio* 42, 26, 4 (ohne Ortsangabe) *Plut. de fort. Rom.* 10 p. 323 A (*έν Δισυλλίαις*) *qu. R.* 74 p. 281 E. *vico Fortunae respicient(is)* in der 10. Region (Palatin), kapitol. Basis, *Jordan, Topogr.* 2, 585 *Fortunam respicientem* in der gleichen Region, *Curios.* und *Notit. Jordan* a. a. O. p. 557. Weihinschriften (auch an F. augusta r.) *EA* 1, 1513, *Wissowa* S. 212, 7 (verwechselt mit 8).

salutaris, Weihinschriften *EA* 1, 1523; dazu Weihung aus Zalaña (Ampelum) *Ducec Fortune saluari, Archaeologiai Ertesitö* 1902 p. 8, *Rev. arch.* 41 (1902) p. 432.

stabilis, Weihung *Fortunae stabili* aus Celeia (Noricum) *C. I. L.* 3, 5156 a.

virginalis, Darbringung der Mädchen-gewänder, *Arnob.* 2, 67 (*C. S. E. L.* 4, 102, 28) *puellarum togulas Fortunam defertis ad virginalum.*

virgo (*παρθένος*), Heiligtum *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E *de fort. Rom.* 10 p. 322 F (*παρ*

τὴν Μουσαῶσαν καλουμένην κρήνην], vgl. Varro bei Non. p. 189 (*undulatum*) dicitur esse virginis Fortunae ab eo quod duabus undulatis togis est opertum.

virilis, Heiligtum Serv. Tull. zugeschrieben *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E. Von Frauen niederen Standes in den Bädern verehrt, *fast. Praen.* zum 1. April (aus Verrius Flaccus) *frequenter mulieres supplicat Fortunae virili humiliores etiam in balneis, Or. fast.* 4, 145 f. *discite nunc, quare Fortunae tura virili detis eo, calida qui locus umet aqua.* Bild der F. v. neben einem Altar der Aphrodite ἐπιτελέριος, *Plut. de fort. Rom.* 10 p. 323 A.

viscata (?) (ἰσκατηρία), Heiligtum *Plut. qu. R.* 74 p. 281 E *de fort. Rom.* 10 p. 322 F.

Andere Beinamen, die keinen Sonderkult voraussetzen, *EA* 1, 1515, vgl. J. B. Carter, *Transactions and Proceedings of the Amer. Philol. Assoc.* 31 (1900) p. 60 ff. Aus den zahllosen Weihinschriften an F. einiges herausgehoben bei *Peter EA* 1, 1529. Über Bildwerke und Münzdarstellungen *ebd.* 1503 ff. Über die F. von bestimmten Korporationen, Familien, Personen und Örtlichkeiten *EA* 1, 1521 f. F. im Heer *Domaszewski, Rel. des röm. H.* S. 40; im Volksglauben *Keséberg Quaest. Plant. et Ter. ad rel. spect.* p. 48 ff. Isis—Fortuna *EA* 1, 1530 ff. 1549 ff. F. Panthea 1534 ff. 1555 ff. F. in Verbindung mit anderen Gottheiten: *Mercur, Spes, Fides, Roma, Mars, Victoria EA* 1, 1536 ff. Hervorgehoben die alten zusammengehörigen Wehinschriften an Mars und F. *C. I. L.* 1, 63 f. *M. Fovrio C. f. tribunos militare de praيدا Fortune (resp. Maurte) dedet.* Gemeinschaftliches Heiligtum mit Victoria am 6. Meilenstein der via Nomentana *Orelli 7032.* F. auf den Viergötteraltären der germanisch-keltischen Länder *EA* 1, 1540 f. Aufserrömische Kulte:

Fortuna Primigenia von Praeneste, 1) Tempel mit Losorakel *Cic. de div.* 2, 41, 85 f. *Numerium Suffustium Praenestinarum monumenta declarant . . . , somniis . . . cum iuberetur certo in loco silicem caedere, perterritum cisis . . . id agere coepisse; itaque perfracto saxo sortis erupisse in robore insculptas priscarum litterarum notis. is est hodie locus saeptus religiose propter Iovis pueri, qui lactens cum Iunone Fortunae in gremio sedens mammam adpetens castissime colitur a matribus. eodemque tempore in eo loco, ubi Fortunae nunc est aedes, mel ex olea fluxisse dicunt, haruspicesque dixisse summa nobilitate illas sortis futurus, eorumque iussu ex illa olea arcam esse factam, eoque conditas sortis, quae hodie Fortunae monitu tolluntur. quid igitur in his potest esse certi, quae Fortunae monitu pueri manu miscentur atque ducuntur fani pulchritudo et restatus Praenestinarum etiam nunc retinet sortium nomen, atque id in volgus.* Erwähnung eines sacerdos Fortunae primig. *C. I. L.* 14, 3003, eines sortilegus Fortunae primigeniae *C. I. L.* 14, 2989. Berühmtheit und Reichtum des Heiligtums *EA* 1, 1545, über seine Reste Litteratur bei *Wissowa S.* 210, 1. Fest am 11. April zweitägig mit Kalbsopfer, *fast. Praen. C. I. L.* 1² p. 339

[*hoc biduo sacrificijum maximu[m]*]; *Fortunae primig[en]ia(e)*, utro eorum die oraculum patet, *Iviri ritulum isumolant*]. Opfer des Prusias von Bithynien 167 a. C. *Liv.* 45, 44, 8. 2) Heiligtum mit Kultstatue der Fortuna, die zwei Kinder an ihrer Brust hält und von den Matronen verehrt wird, *Cic. a. a. O.*, s. oben; vgl. *Wissowa S.* 209. — Zahlreiche Weihungen an F. pr., darunter solche von Götter- und Menschenstatuen, s. den *Index* zu B. 14 des *C. I. L.*: wichtig 2863 *Oreecia Numeri nationu[m] gratia Fortuna Dico fileia primigenia donum dedi = Oreecia Numerii (uxor) nationis gratia Fortunae, Iovis filiae primigeniae, donum dedi* 2862 *Fortunae Iovis puero primigeniae* 2868 *Fortunae Iovi puero (puer = filia).*

Fortunae von Antium, Heiligtum mit Orakel *Macrob. Sat.* 1, 23, 13 *ut videmus apud Antium promoveri simulacra Fortunarum ad dauda responsa, Suet. Cal.* 57 *monuerunt et Fortunae Antiates, ut a Cassio caveret, Martialis* 5, 1, 3 *seu tua veridicae discunt responsa sorores, plana suburbani qua cubat unda freti.* Erwähnung eines aeditus *Fortunarum* aus Antium *C. I. L.* 10, 6638 C 2, 28; Weihung *Fortunis Antiatibus* aus Velitrae *C. I. L.* 10, 6555. Senatdekret nach Niederkunft der Poppaea in Antium *ut Fortunarum effigies aureae in solio Capitolini Iovis locarentur, Tac. ann.* 15, 23. Reichtum und Bedeutung des antiatischen Tempels *Porf., [Acro], comm. Crug.* zu *Horaz carm.* 1, 35, 1 (wo nur von einer F. die Rede ist) *Appian b. c.* 5, 24. — Büstendarstellung des Paares auf Rustier-Münzen *EA* 1, 1547 *Wissowa S.* 209.

Sonstige Zeugnisse für Kult der F. in Italien außerhalb Roms übersichtlich zusammengestellt *EA* 1, 1548. Tempel in Ferentinum *Tac. ann.* 15, 53. — Außerhalb Italiens neuerdings Tempel der F. nachgewiesen in Vesontio (heute Besançon), *Gauthier, Bull. arch. du comité des travaux hist. et scient.* 1897 p. 63—70. — Über das Verhältnis zur etruskischen Norta und griechischen Tyche *EA* 1, 1549. — S. Tyche.

Gloria, Wehinschrift aus Circa (Numidien) *C. I. L.* 8, 6949 *Gloriae aug. sacrum.* Gloria exercitus genannt und dargestellt auf Medaillons Constantius II. und Constantinus II.; zahlreiche Kaisermünzen mit Aufschrift *Gloria EA* 1, 1691.

Hilaritas, Name und Bild auf Kaisermünzen, auch H. populi Romani, temporum, aug., Augg., *Stevenson, Dictionary of Roman coins* p. 462 *EA* 1, 2659.

Honos und Virtus, Heiligtümer 1) des H. vor porta Collina *Cic. de leg.* 2, 23, 58 *nostis extra portam Collinam aedem Honoris; aram in eo loco fuisse memoriae proditum est; ad eam quom lamina esset inventa et in e scriptum lamina 'Honoris', ea causa fuit, [ut] aedis haec dedicaretur.* In jener Gegend fand sich die Weihung *C. I. L.* 6, 3692 (*'litteris valde antiquis'*) *M. Bicoleio V. l. Honore donum dedet merito.* 2) Tempel des H. vor porta Capena von Qu. Fabius Maximus 233 a. C. geweiht, von M. Claudius Marcellus erneuert und von dessen Sohn zusammen mit einem

neuen Tempel der V. 205 a. C. dediziert, *Cic. n. d.* 2, 23, 61 *Liv.* 27, 25, 7 ff. 29, 11, 13; vgl. *Val. Max.* 1, 1, 8 *Plut. Marc.* 28 *de fort. Rom.* 5 p. 318 E. Restauration unter Vespasian *Plin. n. h.* 35, 120. Kunstschätze *EA* 1, 2708 *Wissowa* S. 136, 1. Ausgangspunkt für die transvectio equitum *Aurel. Vict. de vir. ill.* 32 (*Q. Fabius Rutilius*) *primus instituit, uti equites Romanū idibus Quinctilibus ab aede Honoris equis incidentes in Capitolium transirent.* 3) Tempel des H. und der V. auf einer Anhöhe erbaut von C. Marius, *Festus* p. 344 *summissiore aliis aedem Honoris et Virtutis C. Marius fecit, ne si forte officeret auspiciis publicis augures eam demoliri cogere*, *Elogium* auf Marius *C. I. L.* 1² p. 195 XVIII 16 *de manubiis Cimbric. et Teuton. aedem Honori et Virtuti victor fecit*, vgl. *Wissowa* S. 136, 2. 4) Heiligtum beider auf der Höhe des Pompeius-Theaters *fast. Amit.* (vgl. *Allif.*) zum 20. August *Veneri victrici, Hon(ori) Virt(uti), Felicitati in theatro marmoreo* (resp. *Pompei*). 5) Heiligtum der V. gestiftet von Scipio Numantinus *Plut. de fort. Rom.* 5 p. 318 D *Ἀρετῆς μὲν γε παρ' αὐτοῖς* (sc. *Ρωμαίοις*) *ὄψε καὶ μετὰ πολλοῦς χρόνους ἰερὸν ἰδρῶσατο Σκιπίων ὁ Νουερίτιος.* — Zum 29. Mai geben die *fast. Phil.* die undeutliche Notiz *Honos et Virtus Zinza*, s. *Mommsen C. I. L.* 1² p. 319. Auf die transvectio equitum bezieht *Mommsen* a. a. O. die Nachricht des *Cass. Dio* 54, 18, 2 (von Augustus) *τὴν τε τῆς Τιμῆς καὶ τῆς Ἀρετῆς παρήγγειον ἐς τὰς νῦν ἡμέρας μετέστησε* (17 a. C.). Kuhopfer der Arvalen 66 p. C. *C. I. L.* 6, 2044, 1 c. d 5; man opfert unbedeckten Hauptes *Plut. qu. R.* 13 p. 266 F *διὰ τὴ καὶ τῷ λεγομένῳ Ὀρόρει θύουσιν ἀπερακαλόπτω τῇ κεφαλῇ*; — Eine aede *Honoris* für 105 a. C. in Puteoli bezeugt *C. I. L.* 10, 1781 II 11; ein *collegium Honoris et Virtutis* in Narbo *C. I. L.* 12, 4371; ein *collegium Virtutis* in Nepet *C. I. L.* 11, 3205. Spiele in Tarracina *C. I. L.* 10, 8260 *C. Paccius C. f. Xvir ad hastam ludos Honoris est Virtutis fecit* eqs; für Rom misverständlich aus *Cic. Sest.* 116 von den *schol. Bob.* p. 305, 1 *Orelli* erschlossen, *Wissowa* S. 136, 2. Zahlreiche Weihinschriften an allen Teilen des Reiches: häufig H. und V. verbunden; H. auch häufig allein, selten V., s. *EA* 2708 f.; pluralisch V. in einer Weihung aus Apulum (Dakien) *C. I. L.* 3, 988, 1 *Virtutibus* (*dei Aeterni*), vgl. ebda. nr. 1128 *Numini et Virtutibus Augusti*?. H. spezialisiert *EA* 2708, 6, besonders im Heereskult (Legionsadler), s. *Domaszewski, Rel. d. r. H.* S. 41 ff. V. im Heer *ebd.* 40 f., *Virtuti et Honori* (mit Beziehung aufs Fahnenheiligtum) nr. 71 *Dom.* = *C. I. L.* 3, 10285. H. und V. verbunden und getrennt dargestellt auf republikanischen und Kaisermünzen *EA* 60 1, 2709 *Wissowa* S. 136, 4. 5. V. spezialisiert in Umschriften späterer Kaisermünzen als V. Augusti, Romanorum n. s. w. *Wissowa* S. 136. Identifikation von V. und Bellona, *Wissowa* S. 292, 3.

Indulgentia, Kapelle mit Erzstatue der I. domini gebaut in Circa von dem Aedil, Triumvir und Quinquennal M. Caecilius Natalis

C. I. L. 8, 7095—98 (vierfach) *statuam aeream Securitatis saeculi et aediculam tetrastylam cum statu aerea Indulgentiae domini nostri . . . sui pecunia extruxit*; vgl. nr. 6996. Tempel des Mark Aurel auf dem Kapitol (?) *Cass. Dio* 71, 34, 3 (von M. Aurel) *πλείστον δὲ ἐν ἐρεγγεσίᾳ διήγεν ὄθεν πον καὶ νεῶν αὐτῆς ἐν τῷ Καπιτωλίῳ ἰδρῶσατο, ὀνόματι τινι ἰδιωτῆτος καὶ μήπω ἐξονοθετήν προσκυλέσας αὐτήν*; vgl. *Wissowa* S. 278/9. Name und Bild der I. aug. (seltener absolut) auf Kaisermünzen, *EA* 2, 233 f.

Incunditas aug. auf einer Münze des Alexander Severus *EA* 2, 573.

Institia, ein *sacerdos Iustitiae* aus Rom bezeugt *C. I. L.* 6, 2250; Weihinschrift aus Ancona *C. I. L.* 9, 5890 *Iust[itia]e aug[ustae]*. Weihung einer Statue der I. aug. 12 p. C. *fast. Praen.* zum 8. Jan. *signum Iustitiae aug[ustae] dedicatum Planco] et Silio cos.; [statua] Iustitiae angustae* geweiht in Aquiculi *C. I. L.* 9, 4133. I. aug. auf Münzen seit Tiberius, *Wissowa* S. 276. — In der Altarweihung *Iustitiae Nemesi* (*Fatis* aus Capua, *Buechler, Carm. epigr.* 867, ist I. = *Dikaiosyne*, vgl. *Kaibel, Ep. gr.* 837.

Inventas, Heiligtümer 1) Kapelle in der Cella der kapitolinischen *Minerva Dion. Hal.* 3, 69, 5 ὁ δ' ἔτερος (sc. ὁ βουὸς τῆς Νεότητος) ἐν αὐτῷ τῷ σημῷ (sc. τῆς Ἀθηναῖς) *πλησίον τοῦ ἔθους Plin. n. h.* 35, 108 *tabula fuit in Capitolio in Minervae delubro supra aediculam Iuventis.* Vgl. *Liv.* 5, 54, 7 *Flor. epit.* 1, 1, 7, 8 *August. e. d.* 4, 23. Abgabe der Familie für jeden herangewachsenen Jüngling an die Kasse der I., von Piso auf Servius Tullius zurückgeführt, bei *Dion. Hal.* 4, 15, 5 *εἰς δὲ τὸν τῆς Νεότητος* (sc. *θησαυρόν*) *ὄπειρ τῶν εἰς ἔνδοξας ἀγορευμένων συντελεῖν.* Jährliche Opfer *Paul.* p. 104 *Iuventutis sacra pro iuvenibus sunt instituta, Cic. ad Att.* 1, 18, 3 *anniversaria sacra Iuventatis.* Anordnung einer *supplicatio Spei et Iure* (*utati*) zum 18. Oktober, an welchem Tage Caesar die toga virilis anlegte, im eumanischen Festkalender *C. I. L.* 10, 8375. 2) Tempel der I. (= Hebe) von M. Livius Salinator 207 a. C. gelobt, von C. Licinius Lucullus 191 eingeweiht *in circo maximo Liv.* 36, 36, 5; erwähnt *Cass. Dio* 54, 19, 7 (Brand) *Mon. Anc.* 4, 8 (Restauration) *Plin. n. h.* 29, 57. Ansagung eines *lectisterium* und einer *supplicatio nominatum* beim Tempel des Hercules *Liv.* 21, 62, 9. — Weihungen *Iventuti* aus Pax Iulia (Lusitanien) *C. I. L.* 2, 45; aus Betricum *C. I. L.* 5, 4088 *Iuventuti Artavorum possuit collegium; Iuventuti* aus Brixia *ebd.* 4244; *Iuventuti aug.* aus Alechie (Baetica) *C. I. L.* 2, 1935. Häufige Erwähnung eines *stamen Iuventutis* aus Vienna (und Umgegend), s. den *Index* des *C. I. L.* 12 p. 938. Darstellungen der I. (aug.) auf Kaisermünzen *EA* 2, 766 *Wissowa* S. 126, 2.

Laetitia, auf Kaisermünzen, auch als *L. fundata*, Augusti, Augustae, Augustorum, publica, temporum, s. *EA* 2, 1788 ff. Besonders bemerkenswert für den Kult Münzen mit Aufschrift *Laetitia*, vgl. *EA* 2, 1791, 42 ff.

Libera litas, dargestellt auf Kaisermünzen,

auch als L. aug. *EA* 2, 2030f.; vgl. *Wissowa* S. 280.

Libertas, Tempel auf dem Aventin *Paul.* p. 121 *Libertatis templum in Aventino fuerat constructum*; geweiht von Ti. Sempronius Gracchus *Liv.* 24, 16, 19. Auf ein Fest am 13. April bezog sich wahrscheinlich die *Or. fast.* 4, 623f. zu Grunde liegende und nicht richtig verstandene Kalendernotiz, *EA* 2, 2032 *Wissowa* S. 126, 5. Heiligtum an der Stelle von Ciceros Haus durch Clodius errichtet *Cass. Dio* 38, 17, 6 *Plut. Cic.* 33 *Cic. de domo* 108ff. 131. vgl. *de leg.* 2, 42. Bau eines Tempels beschlossen unter Caesar 46 a. C. *Cass. Dio* 43, 44, 1. Aufstellung eines ἀγάλμα Ἐλευθερίας auf dem Markt beschlossen unter Tiberius *Cass. Dio* 58, 12, 5. — Weihungen von Bildern und Altären der L. restituta oder L. publica populi Romani nach dem Sturze von Sejan, Nero, Domitian, Commodus s. *Wissowa* S. 127. — Darstellungen auf Münzen der Republik und der Kaiserzeit *EA* 2, 2033 *Wissowa* S. 127. — S. Eleutheria u. ob. Bd. 3 Sp. 1645.

Maiestas, Weihinschrift aus Rom *C. I. L.* 6, 254 *Genio ac Maiestati imp. Antonini Pii Felicis Augusti* eqs., aus Halikarnas *C. I. L.* 3, 449 [*Iovi O. M.*] et [*G*]enio [*M*]aiestatiq. [*dd. m.*] *Diocletiani et Maximiani sen. Augg. et Constautii et*] *Maximiani for[stiss. et]* nobilibus. *Cuss.* eqs.

Mens, Tempel auf dem Kapitol, gelobt auf Veranlassung der sibyllinischen Bücher 217 a. C., eingeweiht von T. Otacilius Crassus 215 a. C., zugleich mit dem benachbarten der Venus Erucina *Liv.* 22, 9, 10; 10, 10; 23, 31, 9; vgl. *Ovid fast.* 6, 241ff. *Lactant. div. inst.* 1, 20, 13. Wiederherstellung vielleicht um 107 a. C. durch M. Aemilius Scaurus *Cic. n. d.* 2, 13, 61 *Plut. de fort. Rom.* 5 p. 318E, vgl. *EA* 2, 2798f. *Wissowa* S. 259. Stiftungstag am 8. Juni, *Ovid* a. a. O. und die Kalender *Ven. Maff. Minor.* 6: *Menti in Capitolio, Tusce: Ment[i]*. — Tempel in Paestum zu erschließen aus den dortigen Münzen, die eine im Tempel sitzende Frau zeigen mit Beischrift *Mens bona*, *EA* 2, 2799, 52ff. — Kultgenossenschaften der M. Bona erwiesen durch das Vorkommen der magistri Mentis Bonae (resp. Mentis) auf Inschriften von Paestum *C. I. L.* 10, 472 *Cora C. I. L.* 10, 6512—6514 *Cales C. I. L.* 10, 4636 *Puteoli C. I. L.* 10, 1550 *Tibur* 14, 3564 vgl. aus Alba *Fulens C. I. L.* 9, 3910f. Weihungen einzelner s. *Wissowa* S. 259, 9. Auf einer Pertinax-Münze Darstellung der M. mit Beischrift *Menti Laudandae*, *EA* 2, 2800, 31.

Moderatio, *Moderationi* s. c. auf Münzen, *Eckhel. D. N.* 6, 187; vgl. *Clementia*.

Mors, s. *Thanatos*.

Natio, Verehrung im Gebiet von Ardea *Cic. n. d.* 3, 18, 47 *Natio quoque dea putanda est, cui, cum fana circumimus in agro Ardeati, rem divinam facere solemus; quae quia partus matronarum tuetur, a nascentibus Natio nominata est*.

Ops, Kapelle der O. consiva in der Regia, die nur von den Vestalinnen und dem Pontifex Maximus betreten wurde; dieser mußte ein *suffibulum* tragen, *Varro de l. l.* 6, 21 *Ope-*

consiva dies ab dea Ope consiva, quous in regia sacrarium, quo de sanctum (so *Huschke*, rezipiert von *Mommsen C. I. L.* 1² p. 327: übl. *quod idco actum*), *ut co praeter virgines Vestales et sacerdotem publicum introeat nemo. is cum eat suffibulum ut habeat scriptum, Fest.* p. 186 *ideoque in regia colitur. praefericulum* im Kult verwendet *Fest.* p. 249 (dazu *Paulus* p. 248). Fest am 25. August *fast. Arv.: feriae Opi in regia*, vgl. die übrigen Kalender, *Mommsen C. I. L.* 1² p. 327, *Varro* a. a. O. (Opeconsiva). Tempel auf dem Kapitol erwähnt seit 186 a. C., vgl. *Wissowa* 168, 3 (weniger bestimmt *Mommsen* a. a. O.). Fest *fast. Vall.* zum 25. August *Opii in Capitolio*. Bei diesem Heiligtum versammeln sich die Matronen und Opferknaben zur Säcularfeier des Augustus *Ephem. epigr.* 8, 254; die Arvalen treten am 7. Dezember 80 p. C. hier zusammen *C. I. L.* 6, 2059, 11; Aufbewahrungsort des Staatsschatzes, *EA* 3, 933, 42ff., von Militärdiplomen, a. a. O. Z. 55ff.; Aichungsamt vielleicht nach ihm bezeichnet, vgl. die Gewichtaufschrift *templ(um) Opis aug(ustae), Fabretti Inscr. ant.* p. 524 nr. 369f. Der O. opifera (nach *Jordans* Verbesserung) wird zwischen 123 und 114 vom Pontifex L. Caecilius Metellus Delmaticus ein Tempel geweiht, *Plin. n. h.* 11, 174. Opfer an den Volcanalia (23. August) *fast. Arv.: Opi Opifer(ae) fin . . .* Hierher zieht *Wissowa* S. 168 und *EA* 3, 934, 16ff. die Notiz der *fast. Amit.* zum 19. Dezember *Opi ad forum*. Der 19. Dezember ist der Tag der Opalia *fast. Maff. Amit.*, vgl. *Varro de l. l.* 6, 22 *Festus* p. 185 *Macrob. Sat.* 1, 10, 18f. Altar der O. augusta am 10. August im vicus iugarius gestiftet, wahrscheinlich 7 p. C., *fast. Amit.: feriae quod eo die arae Cereri matri et Opi augustae ex voto suscepto constitutae sunt Cretico et Longo cfos.*, *f. Vall.: feriae. arae Opi et Cereris in vicu iugario constitutae sunt, f. Ant.: feriae Cereri et Opi aug.* vgl. *C. I. L.* 1² p. 324. — Tempel der O. in Praeneste erwähnt *C. I. L.* 14, 3007 [*aedivus?*] *aedis Opis fecit eqs.* Weihung *Opi et dibus et deabus* aus Alba *Fulens C. I. L.* 9, 3912, *Opi divinae* aus Aesernia *C. I. L.* 9, 2633 (verdächtig), *Opi aug.* aus Theveste *C. I. L.* 8 *Suppl.* 16527; mit Beziehung auf epichorische Gottheiten (s. *EA* 3, 935, 42ff.) aus Lambaesis *C. I. L.* 8, 2670 (a. 212/17 p. C.) *Saturno domino et Opi Reginae sacrum*), *templum et aram et porticum fecerunt* eqs. — O. augusta dargestellt auf Münzen des Antoninus Pius *EA* 3, 935, 19ff. *Opi divinae* mit Bild auf Münzen des Pertinax a. a. O. Z. 23ff. — O. mit Rhea identifiziert a. a. O. Z. 51ff. *Wissowa* S. 168f., mit *Magna Mater* *EA* 3, 936, 64ff.

Pallor und *Pavor*, Heiligtümer angeblich von Tullus Hostilius in der Schlacht gegen die Albaner gelobt *Liv.* 1, 27, 7 *Tullus in re trepida duodecim vorit Salios fanaque Pallori ac Pavori*. Alle übrigen Stellen von *Livius* abhängig, s. *Wissowa* S. 135, *EA* 3, 1342.

Patientia, auf Münzen des Hadrian, *Wissowa* S. 279.

Pavor, s. *Favor*, s. *Pallor*.

Pax, Ara Pacis augustae auf dem Marsfelde, ihre Errichtung beschlossen am 4. Juli 13 a. C., eingeweiht am 30. Januar 9 a. C., s. C. I. L. 1² p. 320 *fast. Amit.* zum 4. Juli *feriae ex s(enatus) c(onsulto), q(uod) e(o) d(ie) ara Pacis augustae in campo Martio constituta est Nerone et Varo cos.*, vgl. *fast. Ant.* Zum 30. Jan. s. *fast. Praen.*: *feriae ex s. e. quod eo] die ara Pacis augustae in campo Martio dedicata f[est] Druso et Crispino e[os].*, vgl. *fast. Caer.*, *Mon. Anc.* 2, 37 ff. (Mommsen, *Res gestae D. Aug.*² p. 48) *sc[ilicet]m ex Hispania]nia Gal]liaque rebus in his p[ro]vinciis prosp[er]e [gest]i[s] R[omanam] rediit] Ti. N[er]one P. Qu[is]tilio consulib[us], aram [Pacis] a[u]g[ustae] senatus pro] rediit]u meo cofn[er]ari censuit] ad campum Martium. in qua ma]gistratus et sacerdot[es] et virgines] V[est]al[es] anniversarium sacrifici]um facer[e] iussit].* *Cass. Dio* 54, 25, 3, *Ovid fast.* 1, 709 ff. 20 (30. Jan.). Jährliches Opfer des Magistrats, der Priester und Vestalinnen *Mon. Anc.* a. a. O., Opfer der Arvalen am 30. Jan. 38 p. C. C. I. L. 6, 2028 b 9f. *Taurus Statilius Corvinus promagist[er] collegii fratrum Arvalium] nomine in campo ad aram Pacis . . . [innolavit]. ad]ffuerunt eqs. Ovid* a. a. O. 719f. *tura, sacerdot[es], pacalibus addite flammis, albaque perfusa victima fronte cadat.* Kuhopfer der Arvalen 66 p. C. C. I. L. 6, 2044 e. d 12. Über das Monument jetzt *Petersen, Ara Pacis augustae*, Wien 1902, zu den Münzen mit Darstellungen des Bauwerks *Kubitschek, Oest. Jahresh.* 5 (1902) 153 ff. — Tempel des Vespasian, geweiht 75 p. C. *Cass. Dio* 66, 15, 1 *Suet. Vesp.* 9 andere Stellen *EA* 3, 1721, 21 ff. Über seine Bedeutung *ebd.* Z. 23 ff. — Errichtung von Statuen der Pax, Salus und Concordia durch Augustus 10 a. C. und damit verbundener Kult, s. Concordia. — Altar der P. aug. in Praeneste *C. I. L.* 14, 2898 *Paci august(ae) sacrum decuriones populusque coloniae Praenestinae*, in Narbo mit Aufschrift *Paci aug. C. I. L.* 12, 4335. — Weihinschriften an P. aug., P. aeterna domus imp., P. perpetua in Rom und sonst, s. *EA* 3, 1721, 54 ff. *Wissowa* S. 278, 2. P. neben Mars und Victoria genannt in der Weihinschrift *C. I. Rhen.* 55. — Kopf der P. schon auf Münzen der Republik seit 44 a. C. Darstellungen und Aufschriften, 50 auch spezialisiert, zahlreich auf Kaisermünzen. Vgl. *EA* 3, 1719, *Stevenson, Dictionary of rom. coins* p. 613f.

Pietas, Tempel 1) auf dem Forum holiitorium, gelobt 191 a. C. vom Konsul M. Acilius Glabrio, eingeweiht 181 a. C. von dessen Sohn, *Liv.* 40, 34, 4 ff.; 44 a. C. wegen Bau des Marcellustheaters rasiert, *Cass. Dio* 43, 49, 3 *Plin. n. h.* 7, 121. Lokallgende *Wissowa* S. 275, 2) beim circus Flaminius, Stiftungstag 1. Dezember, *fast. Amit.*: *Neptuno Pietati ad circ(um) Flamini(um)*; Erwähnungen *Wissowa* S. 275, 5. — Ein Altar der P. wegen Erkrankung der Livia 22 p. C. vom Senat gelobt *Tac. ann.* 3, 64, dediziert von Claudius 43 p. C. C. I. L. 6, 562 *Pietati augustae ex s. e. . . Ti. Claudius Caesar . . . dedicavit.* Darstellung von Tempeln, Altären oder Kult-

gerät mit Umschrift *Pietas Augusti* (oder Augustorum) auf Kaisermünzen seit Antoninus und Faustina, *Stevenson, Dict. of rom. coins* p. 626. — Weihung aus Rom *Pietati imp. Caesaris C. I. L.* 6, 563. Spiele und Schmaus zu Ehren einer Weihung des pontifex perpetuus domus Augustae in Baetica *C. I. L.* 2, 1663 *Pietati aug(ustae) L. Lucretius Fulvianus . . . t(esta-mento) p(oni) i(ussit) . . . Luc(etia) L. f. Campana, flamin(ica) perp(etua) domus Aug(ustae), editis ad dedicationem scaenicis ludis per quadrithum et circensibus et epulo diviso posuit.* Vgl. *ebd.* 3265. Soldatenweihung eines Lageraltars aus Mainz *Pietati leg. XXII pr(imi- geniae), Domaszewski, Rel. d. röm. II* nr. 67 S. 41. Sonstige Weihinschriften *Wissowa* S. 275, 7. — Darstellungen der P. auf Münzen der ausgehenden Republik und der Kaiserzeit *Wissowa* S. 275. — S. Eusebeia u. ob. Bd. 3 Sp. 1645.

Providentia, Altar der P. augusta, an ihm opfern die Arvalen 38 p. C. C. I. L. 6, 2028 d 15, vgl. 2033, 5; Münzen des Caesar und Augustus mit dem Bilde eines Altars und Beischrift *Provid(entiae) resp. Provident(iae) s. e.*, *Eckhel D. N.* 6, 12, 128. Weihungen und Kuhopfer der Arvalen nach Abwendung drohender Gefahren, *Dessau* 157, 158 *C. I. L.* 6, 2042 a 14, 2044, 1 e. d 3f. 2051, 1, 29f. Sonstige Dedikationen s. *Wissowa* S. 279, 3. — Rindsoffer der Arvalen an die P. deorum 183 p. C. C. I. L. 6, 2099, 3, 18; eben diese seit Hadrian auf Münzen *Eckhel D. N.* 6, 507. — S. Pronoia.

Pudicitia, Heiligtum und Bild der P. (patricia) auf dem Forum boarium, *Liv.* 10, 23, 3 *insignem supplicationem fecit certamen in sacello Pudicitiae patriciae, quae in foro bovario est ad aedem rotundam Herculis, ebd.* 5 *patriciae Pudicitiae templum, Fest.* p. 242 *Pudicitiae signum in foro bovario est . . . cum quidam Fortunam esse existant.* Diese P. scheint mit der Fortuna vom Forum boarium identisch, *Wissowa* S. 207, 5 *Analecta Rom. topogr.* 5ff. Altar der P. plebeia im vicus Longus mit Stiftungslgende *Liv.* 10, 23, 6 ff., erwähnt bei *Iur.* 6, 308 *Maura, Pudicitiae veterem cum praeterit aram.* Hier wie bei der P. patricia nur einmalig verheiratete Frauen zum Kult zugelassen, *Liv.* 10, 23, 9 *codem ferme ritu et haec ara, quo illa antiquior, culta est, ut nulla nisi spectatae pudicitiae matrona et quae uni viro nupta fuisset ius sacrificandi haberet.* Münzen der Plotina zeigen einen Altar mit Inschrift *ara Pudic(itiae), Eckhel, D. N.* 6, 465, *Stevenson, Dictionary of rom. coins* p. 74. Weihung einer Statue der P. augusta in einem Tempel der dea caelestis zu Karpis (Afrika), den eine flaminica divae Plotinae gelobt hatte und deren Gatte und Sohn dedizieren *C. I. L.* 8, 993. — Häufige Darstellung auf den Münzen der Kaiserinnen, *Wissowa* S. 277.

Quies, Heiligtum an der via Labicana, *Liv.* 4, 41, 8 *iam consul via Labicana ad sanum Quietis erat;* dies wie es scheint missverstanden von *August. c. d.* 4, 16 *Quietem vero . . . cum aedem haberet extra portam Collinam, publice illam suscipere noluerunt,* vgl. *Wissowa*

S. 276, 6. — Aufschrift *Quies Augustorum* mit Bild auf Münzen des Diocletian und Maximian, *Eckhel D. N.* 8, 14.

Salus, Tempel 1) auf dem Quirinal, gelobt im Samniterkriege, geweiht 302 a. C. vom Diktator C. Iunius Bubulcus *Liv.* 9, 43, 25; 10, 1, 9 *acdem Salutis, quam consul cohererat, censor locaverat, dictator dedicavit.* Stiftungsfest am 5. August, *fast. Vall.: Saluti in colle Quirinale sacrificium publicum, Amit. Ant.: Saluti in colle, Rust.: sacrum Saluti, Phil.: natalis Salutis; c(ircenses) m(issus) XXIV; Cic. ad Att. 4, 1, 4 Brundisium veni nonis Scatilibus . . . die, qui casu idem natalis erat . . . tuae vineae Salutis.* Schmuck, Prodigien, Brand *Wissowa S.* 122, 5. 2) nach der pisonischen Verschwörung unter Nero beschlussen *Tac. ann.* 15, 74 *templum Saluti exstruatur eo loci, ex quo Scarcinius ferrum promiserat;* vgl. dazu *ebd.* 15, 53. — Errichtung von Statuen der Salus, Pax, Concordia durch Augustus 10 a. C. und damit verbundener Kult, s. Concordia; Erwähnung einer ara Salutis bei *Obsequens* 38[98]. — Tempel in Ferentinum scheint bezeugt durch *Tac. ann.* 15, 53, ebendaher eine Weihung *Saluti publicae C. I. L.* 10, 5821, *ara Salutus* in Praeneste *C. I. L.* 14, 2892, Cippus aus dem Hain von Pisaurum mit der Inschrift *Salute C. I. L.* 1, 179, Inschrift einer Patera aus Horta *Salutes pocolorum C. I. L.* 30 1, 49. Anrufung der Salus im Privatleben, *Keseberg, Quaest. Plaut. et Ter. ad relig. spect.* p. 54, als S. publica populi Romani Quiritium und ähnlich in den Arvalprotokollen hinter der kapitolinischen Trias, s. den *Index* von *Henzen, Acta Arvalium* p. 216, in den Weihungen der equites singulares, *Wissowa S.* 122, 9 *Strema Helbigiana S.* 337ff. Weihung von Marchena (Baetica) *C. I. L.* 2, 1391 *ara Salutis* pro *reditu* L. N. P. *Celsus* f. — 40 Altar in Forum Claudii Vallensium (= Octodurus, heute Martigny) *Revue épigr.* 1899 p. 3 nr. 1268 *Saluti sacrum Foroclaudienses Vallenses* eqs. — Tempel der S. augusta in Urbs Salvia *C. I. L.* 9, 5530, in Ariminum *C. I. L.* 11, 361, eine *sacerdos Spei et Salutis aug.* in Gabii *C. I. L.* 14, 2804; Altar mit Beischrift *Salus Augusti* auf Münzen des Tiberius, *Stevenson, Dictionary of rom. coins* p. 73, mit Beischrift *Saluti aug.* auf Münzen Domitians, *Oest. Jahresh.* 5 (1902) S. 162 (über Münzen angeblich der Kolonie Ilici s. *ebd.*); Weihungen s. *Wissowa S.* 123, 1. — Kopf der S. auf Münzen der Republik, Darstellung auf Kaiserermünzen, auch als S. augusta, S. generis humani, S. publica u. s. w. *Stevenson, Dictionary* p. 713 ff. — Alter Zusammenhang d. Salus mit Semo Sancus, *Wissowa S.* 122; collis Salutaris und porta Salutaris *ebd.* Vermischung mit Hygieia *Wissowa S.* 254, erster Fall dieser Art 180 a. C. *Liv.* 40, 37, 2 *consul Apollini Aesculapio Saluti dona coere et dare signa inaurata (iussus est).*

Sanctitas, Weihung aus Antiana (Pannonia Inferior) *C. I. L.* 3, 3292 *sacrum dis magnis maioribus et sanctissimae Sanctitati.*

Securitas, im allgemeinen *Tac. Agr.* 3 (*quumquam*) *nee spem modo ac votum Securitas*

publica, sed ipsius voti fulviciam ac robur adsumpserit, natura tamen eqs. Kuhopfer der Arvalen am 10. Januar 69 p. C. *C. I. L.* 6, 2051, 1, 30f. Weihenschrift eines Altars aus Praeneste *C. I. L.* 14, 2899 *Securit. aug. sacrum.* Stiftung einer Erzstatue der S. saeculi in Cirta *C. I. L.* 8, 7095—98. s. Indulgentia. Weihung an S. perpetua auf einer Grabinschrift aus dem Municipium Viminacium (Serbien) Österreich. Jahreshefte 4 (1901) Beiblatt S. 115 [*D(is) w(ambus)] est p[er] [p] [e] [t] [u] [a] [e]] Secur[ita] [t] [i] Coccinius Coccianus*] eqs. Darstellung der S. auf Kaiserermünzen, auch als S. aug., orbis, publica, perpetua, populi Romani, imperii, imperii, saeculi, reipublicae u. s. w. *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 726 ff. — S. Asphaleia.

Senatus, Tempel für Tiberius, Livia und den Senat von den kleinasiatischen Städten 23 a. C. beschlossen, *Tac. ann.* 4, 15 vgl. 55f. — S. *Συνάλητος.*

Spes, Tempel 1) am Forum holitorium, gelobt von A. Atilius Calatinus im ersten punischen Kriege, nach einer Feuersbrunst von 31 a. C. wiederhergestellt durch Germanicus 17 p. C. *Cic. de leg.* 2, 11, 28 *Tac. ann.* 2, 49 *Cass. Dio* 50, 10, 3 *Liv.* 21, 62, 4; 25, 7, 6. Stiftungstag am 1. Aug. *fast. Vall.: Spei ad forum holitorium, Arv.: [Spei] in foro holi(orio), Ant.: Spei, Rust.: sacrum Spei.* 2) *templum novum Spei* erwähnt ein Nachtrag der *Notitia* zur 7. Region, *Jordan, Topogr.* 2, 550 vgl. *ebd.* S. 23. 3) Heiligtum in der Gegend der späteren Porta Labicana, erwähnt in den Kämpfen gegen die Etrusker *Liv.* 2, 51, 2 *Dion. Hal.* 9, 24, 4, danach hieß die Gegend *ad Spem veterem*, s. die Inschrift eines aretinschen Gefäßes *C. I. L.* 15, 5929 *Tychici sutoris a Spem vetere, Frontin de aquis* öfter, s. den *Index* in *Buechlers* Ausg. — Der Cumanische Festkalender verzeichnet zum 18. Oktober, dem Tage der Anlegung der Toga virilis durch Augustus, eine *supplicatio Spei et Iuvenututi* *C. I. L.* 10, 8375. Kuhopfer der Arvalen 63 p. C. *C. I. L.* 6, 2043, 2, 10. — Tempel der Spes in Ostia *C. I. L.* 14, 375, 32f. Weihungen an S. s. *Wissowa S.* 274, 4. S. im Volksglauben, *Keseberg, Quaest. Plaut. et Ter. ad rel. spect.* p. 54f. — Priesterin der S. und Salus aug. in Gabii *C. I. L.* 14, 2804, s. *Salus cultores Spei augustae* in Antium *C. I. L.* 10, 6645. Sonstige Weihungen an S. aug. *Wissowa S.* 274, 4. Spes, S. aug., pop. Rom., publica u. a. auf Münzen der Kaiserzeit, *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 756ff. *Bonae Spei* mit Bild auf einer Silbermünze des Pescennius Niger *ebd.* p. 756, *Eckhel D. N.* 7, 154. — Dedikationen von Statuen der S., *Wissowa S.* 274, 5 (erhaltenes Exemplar *Schreiber, Villa Ludorisi* nr. 292, Restitutionsinschrift *C. I. L.* 6, 757). — S. auch Elpis und Fortuna *ἐλπίς*.

Tranquillitas, Bild und Name auf Kaiserermünzen, auch als T. aug., Augg., beata T., *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 803, *Eckhel D. N.* 7, 328f. 497.

Triumpus, jugendlicher lorbeerbekrönter Kopf auf einer Münze der gens Papia mit

Trophäe als Beizeichen und Legende *Triumpus, Stevenson, Dictionary* p. 816.

Tutela, Weihrelief mit Opferdarstellung, Bild der T. und Dedikationsinschrift *Tutele sancte, Annali* 38 (1866) t. K 4 (s. ob. Sp. 2126, 17 ff.). Weihungen, auch mit spezialisierenden Beinamen, *Wissowa* S. 157, 1, darunter *C. I. L.* 5, 4243 *Iovis Tutelae*, vgl. 12, 1837; an T. loci *C. I. L.* 3, 4445; 6, 216. 777; an T. aug. *C. I. L.* 2, 4056; 5, 4982; eine *ministra Tutelae augustae* aus der Tarraconensis *C. I. L.* 2, 3349; zusammen mit den Laren verehrt in Tarraco *C. I. L.* 2, 4082 *Loribus et [Tu]telae* eqs. vgl. *Hieron. in Esai.* 57 (vol. 4 p. 672 A ed. Vallarsii et Maffei, Venetiis 1767) *ipsaque Roma orbis dominu in singulis insulis domibus Tutelae simulacrum creis venerans ac lucernis, quam ad tuitionem caelium isto appellant nomine, ut tam intrantes quam exeuntes domos suas inolit semper commoneant erroris.* 20 Volkstümlich die Anrufung bei *Petron* 57 *ita Tutelum huius loci habeam propitium*, vgl. 105 *ut Tutelu navis expiaretur*. T. Augusti, Italiae auf Kaisermünzen, *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 822.

Übertas, Darstellung der Übertas (auch Überitas) aug. und U. saeculi auf Kaisermünzen, *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 843 f.

Ultio, Altar unter Tiberius 20 p. C. beschlossen *Tac. ann.* 3, 18 *cum Valerius Messalinus signum aureum in aede Martis Ultoris, Caccina Severus aram Ultioni* (so die Hss) *statuendam censuissent.*

Valetudo, Weihungen aus Tuffer (Noricum) *C. I. L.* 3, 5149, Lecce *C. I. L.* 9, 3812 f. Basisinschrift aus Manliana (Mauretania Caesariensis) *C. I. L.* 8, 9610 *bonae Valetudini sacrum ex responso Herculis.* Auf dem Revers republikanischer Münzen im Hygieia-Typus dargestellt (Avers mit Kopf der Salus) *Babelon,* 40 *Mom. cons.* 1, 106 nr. 8.

Victoria, Tempel am Palatin, an dem nach ihm benannten *clivus Victoriae*, geweiht 294 a. C. vom Konsul L. Postumius, *Liv.* 10, 33, 9 vgl. 29, 14, 13 *in aedem Victoriae quae est in Palatio, Fest.* p. 262; später bekommt V. den Beinamen *Germaniciana, Notitia* und *Curiosum* zur 10. Region *Jordan, Topogr.* 2, 557 *Victoriam Germanicianaum (Germanianam, Cur.)*. Kapelle der V. Virgo in der Nähe des Tempels, 50 geweiht von M. Porcius Cato 193 a. C. *Liv.* 35, 9, 6 *aediculam Victoriae Virginis prope aedem Victoriae M. Porcius Cato dedicavit biennio post quam vocit.* Altar und Kultbild der Victoria in der Kurie von Augustus am 28. August 29 a. C. eingeweiht, *Cass. Dio* 51, 22, 1 f. *fast. Maff.: hoc die ara Victoriae in curia dedicata est, Vat.: ferias hoc die, quod) desae Victoriae aru] defidicata est,* vgl. *Eckhel D. N.* 6, 85; über die Kämpfe um dieses Wahrzeichen des ausgehenden Heidentums *Wissowa* S. 87, 1. Was *Dion. Hal.* 1, 32, 5 von einem alten Altar und Kult der V. auf dem Palatin erzählt, beruht auf Fiktion oder sekundärer Vertretung einer anderen Göttin durch Victoria, *Wissowa* S. 128. Zahlreiche inschriftliche Zeugnisse der Kaiserzeit über Weihungen von Tempeln und Altären besonders an V. aug.

oder V. mit dem Genitiv eines Kaisernamens, *Wissowa* S. 128, 5; Weihung aus Medjez el-Bab (Afrika) *Victoriis Augustis*, *Bull. arch. du com. des trav. hist.* 1902 p. 433, *Rev. arch.* 41 (1902) p. 435. — Spiele zu Ehren der V. Sullana 26. Okt. bis 1. Nov., *fast. Arr. Sab.: Iul(i) Vict[or]iae*] *Sull[anae] cof[un]m[ent]ur*], *Maff. Ant.* vgl. *C. I. L.* 1² p. 333; zu Ehren der V. Caesaris 20. bis 30. Juli *fast. Pine. Allif. Maff. Amit.: Iul(i) Vict[or]iae*] *Caes[aris] divi Iul(i) comm[un]it[ur]*, vgl. *C. I. L.* 1² p. 322 f., nachgeahmt in Iguvium *C. I. L.* 11, 5820 *in hulos Victoriae Caesaris Augusti [sesterium septem milia septingentes quinquaginta]*; zu Ehren der V. *senati fast. Phil.* zum 4. August *Vict[or]ia senati; circenses) m[is]s[ur] XXIV.* Häufige Opfer der Arvalen, auch an V. redux, s. den Index von *Henzen, Acta Arvalium* p. 217. [suppl]icatio *Victoriae augustae* verzeichnet der Cumanische Festkalender zum 14. April *C. I. L.* 10, 8375. Im Heere wird die V. der Kaiser, auch als aeterna, verehrt, besonders unter Elagabal, *Domaszewski, Rel. d. röm. H.* S. 37 ff.; desgleichen die V. legionis und ganz speziell die V. eines bestimmten Sieges, *Domaszewski* S. 39; Kultbilder im Fahnenheiligtum *ebd.* — Darstellungen der V. auf den Victoriati der republikanischen Zeit *Stevenson, Dictionary of roman coins* p. 875, zahllos auf Kaisermünzen; mannigfach spezialisiert, auch mit Bezug auf bestimmte Feldzüge als *Germanica, Gothica, navalis, Parthica* u. s. w., *Stevenson* a. a. O. p. 865 ff. V. auf Münzen zusammen mit Roma, s. *Klugemann, L'effigie di Roma nei tipi monetarii più antichi, Wissowa* S. 282; neben Venus auf Denkmälern, *Wissowa, De Veneris simulacris Romanis* p. 39.

Virtus, s. Honos.

Vis, Weihinschrift aus Aqueila auf drei Seiten eines Altars wiederholt *C. I. L.* 5, 837 *Vi divinai* (resp. *divinae*) *sacrum.*

Register.

Die mit einem Sternchen (*) versehenen Zahlen beziehen sich auf die Liste der Kultusthatsachen.

Ablabiai 2074, 16; 2127, 52* Abundantia 2082, 7; 2145, 18* Achlys 2097, 5 Adephagia 2127, 56* Adikia 2110, 68; 2112, 39 ff. Aequitas 2082, 3; 2145, 21* Aeternitas 2082, 41; 2125, 64; 2145, 30* Agape 2092, 49 Agnoia 2123, 56 Agon 2122, 47 Agonia 2093, 36 Aidos 2072, 56; 2087, 52; 2088, 62; 2097, 34; 2102, 47; 2103, 7; 2104, 1. 10. 42; 2127, 62* Aion 2091, 44. 64 ff.; 2092, 9. 21; 2093, 11. 53; 2102, 61; 2103, 65; 2104, 57. 60; 2124, 59; 2128, 15* Aisa 2089, 11; 2090, 58; 2091, 36; 2099, 28; 2104, 23. 55 Aischyne 2099, 26 Akademia 2108, 5 Akrateia 2108, 19 Alala 2098, 54 Aletheia 2084, 3; 2087, 54 f.; 2088, 32; 2092, 41; 2093, 4. 42; 2098, 52; 2107, 14; 2108, 24; 2110, 12; 2123, 62; 2124, 7 Algea 2089, 39 Alke 2095, 40; 2101, 66; 2104, 54 Altercatio 2089, 53 Amicitia 2089, 51; 2124, 5; 2145, 36* Amor 2089, 56; 2108, 28 Amphilogia 2089, 41 Anaiidea 2076, 59; 2101, 67; 2128, 22* Ananke 2073, 27; 2084, 36; 2087, 57; 2090, 26 ff. 58. 64; 2091, 20 f.; 2093, 33, 42. 51; 2102, 67; 2104, 16; 2106, 7; 2113, 45;

2128, 34* Androktasiai 2089, 40 Angelia
 2098, 49 Annona 2081, 25; 2145, 41* Annus
 2090, 67; 2126, 68 Anteros 2087, 63; 2107, 3;
 2109, 56; 2119, 8, 13; 2128, 41* Aoide 2088,
 67 ff. Apatē 2089, 37; 2104, 35, 61; 2109, 20;
 2110, 10; 2114, 5; 2123, 59 Apheleia 2072, 58;
 2128, 49* Apodeixis 2108, 24 Ara 2100, 54 ff.;
 2101, 33 ff.; 2113, 55; 2128, 52* Arche 2089, 2;
 2091, 44 Arete 2074, 26; 2098, 33, 45; 2103,
 66; 2107, 54, 67; 2108, 6, 23; 2109, 41; 2120,
 59; 2122, 2 ff.; 2124, 66; 2128, 59* Asapheia
 2097, 65 Asebeia 2077, 3; 2129, 7* Aspheleia
 2129, 15* Ate 2084, 37 ff.; 2089, 41; 2096, 13 ff.;
 2098, 10; 2099, 51 ff.; 2101, 40 ff.; 2103, 16 f.;
 2104, 16, 21, 55, 61; 2129, 19* Automatia
 2129, 23* Autumnus 2126, 65 Auxilium
 2107, 19 Avaritia 2105, 55.

Basileia 2106, 68; 2108, 17 Bellum 2123, 68
 Beneficium 2098, 1 Bia 2073, 27; 2089, 66;
 2102, 44; 2104, 18; 2106, 20; 2129, 28* Blandi-
 titas 2108, 34 Blasphemia 2113, 55 Bonus
 Eventus 2081, 19; 2126, 7 ff.; 2145, 48* Bub-
 rostis 2129, 30* Bule 2077, 59; 2121, 26, 54 f.;
 2129, 43*.

Celeritas 2087, 65; 2108, 54 Chronos 2087,
 57; 2090, 26, 68 ff.; 2091, 12 ff.; 2093, 55 ff.;
 2098, 32 f, 58 f.; 2102, 1 f, 58 ff.; 2103, 63 ff.;
 2104, 39 f, 60; 2105, 67 f.; 2124, 57 Chrysos
 2119, 55 f. Civitas 2146, 3* Clementia 2082, 44;
 2146, 5* Commoditas 2107, 28 Coemodia 2108,
 30 Concordia 2074, 59; 2079, 18; 2081, 58 ff.;
 2124, 5; 2125, 63; 2146, 32* Conscientia 2089,
 49 Constantia 2082, 55; 2147, 39* Consuetudo
 2108, 43 Copia 2089, 4; 2105, 42; 2147, 41*
 Credulitas 2122, 65 Cupido 2087, 64; 2105, 44;
 2108, 33; 2126, 20 Cura 2105, 46; 2109, 66.

Decor 2105, 52 Deimos 2087, 67 ff.; 2088, 4;
 2089, 68; 2095, 13 f.; 2097, 3; 2104, 53; 2113, 34
 Demokratia 2077, 35 ff.; 2078, 48; 2120, 61
 2121, 22; 2129, 57* Demos 2077, 39 ff.; 2106,
 65; 2120, 23 ff.; 2121, 43 ff.; 2130, 5* Diabole
 2123, 4, 55 ff. Diallage 2106, 63 Dies bonus
 2076, 4; 2147, 47* Dikaiosyne 2074, 40; 2091,
 37, 42; 2097, 39; 2102, 55; 2104, 2; 2106, 58;
 2108, 23; 2110, 8; 2131, 10* Dike 2074, 3 f.;
 2077, 21; 2084, 28; 2088, 6, 30, 49 ff.; 2089, 16;
 2090, 54, 65; 2091, 36 f, 43; 2093, 33; 2097, 24 f.
 43, 54 f.; 2098, 10, 52; 2099, 64; 2100, 20 ff.;
 2102, 23 ff, 52; 2103, 66; 2104, 27, 31 f, 59;
 2106, 29; 2108, 4, 25; 2110, 67; 2112, 39 ff.;
 2131, 62* Disciplina 2082, 52; 2147, 51* Dis-
 cordia 2089, 51; 2108, 54 Dithyrambos 2099,
 28; 2116, 50 Dolor 2089, 51 Dolus 2089, 52,
 56; 2110, 3; 2122, 66 Doxa 2109, 27 Dynamis
 2078, 17; 2132, 11* Dysnomia 2089, 41.

Ebrietas 2117, 10 Egersis 2097, 65 Eirene
 2075, 11; 2077, 8 ff.; 2078, 16; 2088, 49; 2090,
 65; 2093, 35; 2098, 42; 2103, 9; 2106, 5; 2115,
 36; 2116, 58; 2120, 8; 2121, 29, 58; 2132, 18*
 Ekecheiria 2121, 32 Ekklesia 2078, 1; 2092,
 43 f.; 2133, 1* Elegeia 2108, 9 Elenchos 2107,
 14; 2108, 24 Eleos 2072, 56 f.; 2133, 5* Eleu-
 theria 2078, 2, 16; 2108, 24; 2121, 47, 60; 2133,
 25* Elpis 2078, 16; 2090, 54; 2092, 48; 2093, 35;
 2098, 13; 2102, 8; 2104, 3; 2133, 50* Eniautos
 2073, 56; 2091, 43; 2126, 51; 2133, 57* Ennoia
 2092, 24 ff. Enyo 2072, 42; 2087, 44 ff.; 2095,
 49; 2104, 54, 63; 2113, 61; 2133, 61* Epibule

2123, 59 Epike Poiesis 2124, 65 Epiktesis
 2125, 14 Eris 2084, 57; 2089, 38; 2093, 37;
 2095, 18 ff.; 2096, 65; 2097, 16 ff.; 2103, 15;
 2104, 53, 63; 2107, 61; 2111, 1; 2113, 3 ff.;
 2134, 9* Eros 2075, 15; 2087, 64; 2088, 33;
 2090, 53; 2091, 32; 2093, 17, 42; 2103, 5; 2104,
 7, 39; 2109, 55 f.; 2117, 1, 33 ff.; 2119, 9 ff.;
 2134, 13* Error 2108, 34 Eubosia 2073, 67;
 2134, 14* Eudaimonia 2107, 54; 2109, 30; 2117,
 1, 32; 2119, 18, 46 Eudia 2115, 38; 2117, 1
 Eueresia 2134, 31* Eueteria 2134, 33* Eukleia
 2072, 68 ff.; 2078, 27; 2104, 37; 2117, 46; 2119,
 15; 2134, 40* Eulabeia 2103, 24 Eunomia
 2072, 68; 2077, 6, 21; 2088, 49 ff.; 2090, 54, 64;
 2098, 5 f, 27; 2116, 64; 2117, 32; 2119, 15 ff.;
 2135, 10* Euphrosyne 2089, 8, 50; 2135, 14*
 Euploia 2078, 24; 2135, 18* Euporia 2078, 25;
 2088, 63; 2135, 32* Euposia 2073, 67; 2135, 39*
 Eupraxia 2078, 25; 2135, 43* Eusebeia 2077, 6;
 2091, 43; 2097, 68; 2098, 21; 2104, 34; 2135, 46*
 Eustasia 2088, 57 Eustheneia 2104, 37 Eutaxia
 2121, 18 Euteleia 2098, 23 Euthemosyne 2104, 42
 Euthenia 2074, 1; 2113, 59; 2125, 12; 2135, 53*
 Euthymia 2098, 61; 2116, 60; 2136, 6* Eutyehia
 2119, 51; 2136, 12* Existimatio 2109, 2.

Fama 2105, 2; 2108, 41; 2125, 68; 2147, 61*
 Fames 2105, 55 Fas 2147, 65* Fatum 2089, 49 f.
 Faustitas 2105, 43 Favor 2108, 54; 2147, 68*
 Fecunditas 2082, 50; 2148, 3* Felicitas 2081,
 13; 2125, 61 f.; 2148, 10* Fides 2079, 18, 36;
 2080, 36 ff.; 2105, 40; 2125, 63; 2148, 45 Fines
 2149, 12* Formido 2090, 2 Fors 2079, 35, 48 ff.;
 2105, 52; 2149, 19* Fortuna 2079, 35, 48 ff.;
 2105, 49; 2108, 55; 2125, 62; 2149, 55* Fraus
 2089, 58; 2108, 55 Furor 2108, 34.

Gamos 2090, 45; 2104, 61; 2136, 15* Gelos
 2073, 23; 2093, 38; 2116, 38, 47; 2136, 21*
 Genea 2093, 13 Genna 2091, 58 Genos 2093, 13
 Genos Sebaston 2136, 33* Geras 2073, 56;
 2085, 1; 2089, 37; 2103, 18; 2106, 67; 2136, 38*
 Gerusia 2077, 65; 2121, 55; 2136, 43* Gloria
 2105, 42; 2154, 46* Grammatike 2104, 12
 Gratia 2089, 58.

Harmonia 2088, 8, 36; 2089, 9; 2090, 1 f.;
 2099, 43; 2103, 4; 2104, 5, 60; 2117, 37; 2119,
 15 f.; 2120, 13; 2136, 49* Hebe 2088, 36; 2117,
 2, 37 Hedone 2092, 45; 2093, 38; 2107, 66;
 2108, 6; 2109, 7, 61 Hedyatheia 2109, 24
 Hegemonia 2136, 53* Henosis 2092, 44 Hesychia
 2098, 51, 64 Heuresis 2093, 27 Hilaritas 2082,
 41; 2154, 52* Himeros 2088, 22; 2104, 57;
 2115, 5; 2116, 64 ff.; 2117, 37, 46, 66; 2118, 67;
 2119, 18, 50; 2136, 57* Historia 2124, 64
 Homonoia 2074, 58 ff.; 2077, 46; 2078, 16, 35 ff.;
 2090, 65; 2121, 31, 66; 2136, 60* Homophrosyne
 2104, 3 Honos 2079, 18; 2081, 28 ff.; 2108, 39;
 2154, 56* Hora 2076, 1; 2093, 16; 2104, 60;
 2108, 37; 2137, 51* Horkos 2089, 42; 2097, 23;
 2102, 5; 2104, 25 Horme 2072, 57; 2137, 53*
 Horos 2092, 60 Hosia 2103, 21 Hybris 2076,
 60 ff.; 2088, 10; 2098, 12, 48; 2099, 60 ff.; 2100,
 21 ff.; 2104, 28; 2106, 29; 2137, 56* Hygieia
 2117, 41; 2119, 18, 47 Hypnos 2073, 59; 2085,
 16; 2088, 11; 2089, 36; 2090, 17 f.; 2091, 39;
 2093, 31; 2095, 60 ff.; 2099, 36; 2102, 7; 2109,
 57; 2110, 65; 2111, 10 ff.; 2137, 58* Hypolepsis
 2123, 56 Hysminai 2089, 39; 2104, 55.

Ilias 2124, 56 Incestum 2089, 54 Inconstantia

2109, 3 Indulgentia 2082, 47; 2155, 66* Infamia
 2109, 1 Ingenium 2124, 13 Iniuria 2107, 28
 Inopia 2107, 18 Intemperantia 2089, 53 Invidentia
 2089, 56 Invidia 2105, 54 Ioke 2095, 40
 Iocus 2105, 44, 58; 2108, 31 Ira 2089, 52 Ischys
 2110, 14 Iucunditas 2156, 13* Insiurandum
 2089, 52 Iustitia 2082, 5; 2105, 40; 2110, 8;
 2156, 15* Iuventa(u)s 2081, 7; 2090, 4; 2156, 27*.
 Jahreszeiten 2090, 68; 2108, 36; 2126, 56 ff.
 Kairos 2073, 57; 2090, 46; 2098, 38; 2123, 10
 3 ff.: 2137, 68* Kakai 2107, 54 Kakodaimonia
 2109, 26 Kallos 2104, 6 Katapygosyne 2106, 2
 Kledon 2138, 4* Komodia 2106, 56; 2116, 39;
 2124, 4, 65 Komos 2114, 67 ff.; 2116, 3 Koros
 2074, 2; 2098, 11, 49; 2104, 27; 2138, 11*
 Kotos 2097, 65 Kraipale 2117, 3 Krataiis 2087,
 67 ff.; 2096, 61 ff. Kratesis 2078, 18; 2138, 15*
 Kratos 2089, 65; 2100, 38; 2104, 18; 2106, 20 ff.
 Kydoimos 2088, 4; 2095, 48; 2096, 65; 2104, 53;
 2106, 66; 2113, 26 Kyriake 2126, 61.
 Labor 2089, 56 Lactitia 2082, 41; 2156, 63*
 Lethe 2083, 66 ff.; 2088, 12, 27; 2089, 39; 2091,
 40; 2101, 68; 2103, 8; 2138, 20* Letum 2089, 49
 Liberalitas 2156, 68* Libertas 2079, 19; 2080,
 50 ff.; 2090, 4; 2157, 3* Licentia 2105, 43
 Limos 2082, 67; 2089, 39; 2108, 26; 2113, 57;
 2138, 27* Litai 2096, 34 ff.; 2104, 57 Logos
 2089, 41; 2091, 3 ff.; 2092, 42; 2106, 59 Loimos
 2104, 22 Lubentia 2107, 37 Luctus 2089, 52
 Ludus 2108, 30 Luxuria 2107, 18; 2108, 47 30
 Lyssa 2088, 29; 2106, 21, 28; 2114, 9.
 Machai 2089, 40 Maiestas 2108, 38; 2167, 24*
 Maius 2127, 20 ff. Makaria 2092, 46 Makariotes
 2092, 50 Mania 2074, 15; 2104, 55; 2114, 2;
 2138, 36* Melete 2088, 66 ff. Memoria 2107, 22
 Mendacium 2089, 52; 2110, 3 Mens 2079, 18;
 2081, 40 ff.; 2108, 32; 2157, 31* Metameleia
 2073, 58; 2088, 16; 2138, 46* Metamelos 2109, 2
 Metanoia 2109, 26; 2123, 16, 61 Methe 2104,
 12; 2106, 28; 2107, 6; 2108, 5; 2117, 10 ff. 40
 Metis 2088, 19; 2090, 6, 12, 59; 2091, 27 ff.
 Metus 2089, 56; 2108, 40, 45 Minae 2105, 46
 Miseria 2089, 50, 57 Mixis 2092, 44 Mneia
 2089, 7; 2138, 49* Mneme 2088, 67; 2093, 31;
 2124, 66 Moderatio 2157, 56* Molpe 2114, 64
 Moira 2091, 58; 2101, 46; 2104, 41 Momos
 2085, 51 ff.; 2087, 14 ff.; 2089, 36; 2093, 46;
 2104, 11, 20; 2106, 44 ff.; 2120, 22 Monate
 2090, 67; 2126, 47 ff.; 2127, 5 ff. Moros 2089, 35;
 2104, 54 Mors 2089, 49, 57; 2105, 23, 47; 50
 2108, 2; 2157, 58* Musike 2106, 58 Mythos
 2124, 63.
 Natio 2157, 59* Necessitas 2105, 48 Neikos
 2089, 40; 2113, 56 Nike 2075, 15; 2089, 65;
 2104, 41; 2119, 56; 2138, 52* Nomos 2091, 38;
 2098, 57; 2104, 33 ff., Nus 2091, 57; 2092, 41;
 2093, 21; 2107, 67; 2108, 19.
 Oblivio 2089, 53 Occasus 2110, 17 Ochlos
 2138, 53* Odysseia 2124, 56 Oĩzys 2089, 37
 Oknos 2085, 64 ff.; 2087, 25; 2106, 28 Oikumene 60
 2124, 58; 2125, 3 Oistros 2106, 28; 2114, 3
 Olethros 2104, 54 Oligarchia 2121, 22 Oneiros
 2089, 36; 2091, 40; 2096, 6; 2112, 35 ff.; 2124, 7
 Opis 2090, 58 Opora 2106, 64; 2115, 36; 2116,
 65 ff.; 2126, 55 Ops 2079, 18, 30, 40; 2157, 65*
 Orge 2093, 37 Ossa 2096, 51 ff.
 Paenitentia 2110, 18 Paian 2116, 3 Paideia
 2108, 7, 23; 2109, 28 Paidia 2116, 54; 2117,

32; 2119, 17, 50 Palaestra 2109, 64; 2124, 9 ff.
 Palaismata 2124, 12 Pallor 2108, 55; 2158, 60*
 Pandaisia 2119, 46 Pannychis 2116, 59; 2119, 15
 Panteleia 2090, 47; 2138, 55* Paranoia 2077, 3;
 2138, 60* Paraskeue 2126, 62 Parrhesia 2107,
 15; 2108, 24 Patientia 2082, 55; 2126, 14;
 2158, 66* Patria 2105, 56 Pavor 2108, 55;
 2158, 60* Pax 2082, 33 ff.; 2125, 62, 65; 2159, 1*
 Peisis 2138, 61* Peitho 2074, 45 ff.; 2088, 21 ff.
 31, 35; 2090, 7; 2098, 27, 30, 61; 2099, 42, 58;
 2102, 3; 2104, 6, 38, 60; 2106, 29; 2117, 30 ff.;
 2138, 65* Penia 2073, 56; 2106, 60; 2108, 62 ff.;
 2109, 54; 2139, 44* Pentaeteris 2126, 51 Peras
 2091, 45 Perfidia 2107, 28 Pertinacia 2089, 58
 Petulantia 2089, 50 PHEME 2072, 56; 2097, 45;
 2098, 59; 2102, 8 ff.; 2103, 3; 2104, 61; 2139, 51*
 Phila 2072, 57; 2116, 45; 2139, 64* Philologia
 2108, 49 Philophrosyne 2104, 37 Philosophia
 2108, 22 Philotes 2089, 37 Phobos 2072, 13 ff.;
 2073, 23; 2088, 4; 2090, 1; 2091, 62, 66; 2093,
 31; 2095, 13 ff.; 2096, 66 ff.; 2099, 35; 2104, 54;
 2107, 11; 2111, 3; 2113, 29 ff.; 2140, 1* Phonai
 2140, 42* Phonos 2089, 40; 2097, 64; 2103, 30
 Phrenes 2091, 57 Phronesis 2107, 66; 2110, 14
 Phrontis 2098, 20; 2104, 10 Pththonos 2087, 23;
 2091, 38; 2103, 30, 65; 2104, 19, 61; 2106, 28;
 2113, 55; 2119, 62; 2123, 58 Physis 2090, 63;
 2091, 35; 2093, 25; 2104, 8, 60; 2124, 66 Pietas
 2081, 68; 2105, 58; 2159, 54* Pistis 2073, 20;
 2091, 43; 2092, 48; 2098, 15; 2124, 66; 2140, 45*
 Plutos 2074, 12; 2075, 54; 2086, 5 ff.; 2104, 42;
 2106, 60; 2108, 66; 2119, 55; 2140, 53* Poena
 2098, 1; 2105, 47, 52 Poine 2086, 60 ff.; 2089,
 16, 20 ff.; 2090, 56; 2113, 46 Polemos 2088, 5;
 2098, 55; 2106, 60, 66 Polymatheia 2089, 1
 Ponos 2089, 39; 2093, 26 Poros 2109, 54 Pothos
 2090, 53; 2093, 10, 17, 37; 2099, 41; 2103, 13;
 2104, 59; 2115, 39; 2116, 59; 2117, 1, 68; 2118,
 67; 2119, 2 ff. 19; 2120, 5; 2140, 65* Praxis
 2078, 24; 2141, 3* Pronoia 2078, 16, 26; 2091,
 36, 44; 2092, 3; 2141, 9* Prometheia 2088, 17;
 2098, 28; 2109, 66 Prophasis 2098, 50 Provi-
 dentia 2082, 47; 2160, 20* Pseudopaidia
 2109, 27 Psyche 2091, 61 Pudicitia 2082, 9;
 2160, 34* Pudor 2108, 32, 89 Pugna 2089, 54.
 Querella 2089, 58 Quies 2082, 9; 2160, 63*.
 Religio 2110, 4 Reverentia 2108, 39 Rixus
 2108, 30.
 Salus 2079, 18, 35, 38, 43; 2081, 17, 49;
 2108, 54; 2125, 62; 2161, 4* Sanctitas 2161, 64*
 Sapientia 2107, 21; 2109, 44 Saturitas 2107, 30
 Securitas 2082, 40; 2161, 67* Seditio 2108, 54
 Seismos 2124, 62 Semasia 2078, 19; 2141, 22*
 Senatus 2077, 31; 2121, 34; 2162, 18* Senecta
 2105, 53 Senectus 2089, 51, 57 Servitus 2107, 28
 Sige 2092, 39; 2093, 31 Sikinnos 2116, 65;
 2117, 2 Siope 2088, 28; 2097, 65 Socordia
 2089, 53 Sollicitudo 2108, 43 Somnia 2089,
 50, 58 Somnus 2089, 49; 2105, 2 Sophia 2092,
 31, 50 ff.; 2103, 5; 2107, 22; 2120, 15; 2124, 66
 Sophrosyne 2074, 32; 2098, 15; 2103, 68; 2104, 7;
 2108, 23; 2110, 14; 2141, 28* Soteria 2073, 29 ff.;
 2141, 31* Spes 2081, 65; 2105, 40; 2126, 6, 14;
 2162, 22* Spondai 2106, 62 Stasis 2113, 56
 Stoa 2108, 5 Superbia 2089, 54 Syllogismos
 2108, 25 Synarchia 2077, 68; 2121, 55; 2141, 45*
 Synesis 2092, 49 Synkletos 2077, 31, 66 f.; 2078,
 6 ff.; 2121, 55; 2141, 48* Synkrisis 2092, 45.

Techne 2073, 57; 2104, 8; 2108, 7; 2141, 61*
 Telete 2125, 15. 27; 2141, 64* Tenebrae 2089, 57
 Terror 2108, 45 Tetrade 2126, 61 Thanatos
 2073, 23; 2087, 1 ff. 8; 2089, 35; 2090, 17; 2091,
 40 f.; 2095, 58 ff.; 2099, 46; 2102, 6; 2103, 19. 30;
 2104, 55; 2106, 29; 2110, 64; 2111, 5. 52 ff.;
 2141, 67* Theoria 2106, 64 Timor 2089, 54;
 2105, 45 Timoria 2109, 25 Tolma 2072, 12 ff.;
 2104, 1; 2142, 13* Tragodia 2115, 3; 2161, 41;
 2124, 4. 65 Tragoedia 2108, 9 Tranquillitas
 2082, 42; 2162, 63* Tristities 2108, 44 Trium-
 phus 2105, 49 Triumpus 2162, 67* Tryphe
 2107, 2; 2108, 6 Tugendend 2105, 27 ff. 39;
 2107, 41; 2109, 8. 30. 45 Tutela 2081, 11;
 2126, 17; 2163, 3* Tyche 2075, 24 ff.; 2087, 63;
 2090, 8. 58; 2091, 39; 2092, 3; 2093, 35; 2098,
 26. 62; 2099, 29 ff.; 2102, 3 f.; 2104, 4. 40;
 2106, 9; 2109, 22; 2117, 41. 45; 2141, 16*
 Tyrannus 2108, 17.

Ubertas 2082, 7; 2163, 26* Ultio 2089, 52; 20
 2163, 29* Usus 2107, 21.

Vale(i)tudo 2108, 55; 2163, 34* Vetustas
 2105, 59 Veritas 2109, 2; 2110, 2 Victoria 2079,
 19; 2080, 61 ff.; 2123, 17; 2126, 21; 2163, 42*
 Virtus 2074, 29; 2079, 18; 2081, 29; 2105, 41.
 57; 2108, 10. 42; 2120, 59; 2122, 18; 2126, 14;
 2154, 56* Vis 2164, 40* Vita 2108, 2 Voluptas
 2108, 10. 42; 2109, 7.

Zeitschmitte 2090, 67 ff.; 2108, 35; 2126, 47
 Zelos 2089, 63; 2104, 35 Zoö 2092, 42.

[L. Deubner.]

Persophatta = Kora (s. d.).

Perta, gallische Göttin auf einer 1890 im
 Bache Vistre bei Nîmes gefundenen Inschrift;
Pertae ex voto. Allmer, Revue épigr. 1891 n. 879
 p. 131 ('à l'endroit du Vistre et dans le lit
 même du ruisseau . . . se trouve une source;
 c'est un trou qu'en peulois on appelle le Peïroou,
 le chaudrou'). Perta findet sich auch als Orts-
 name, vgl. *Hohler, Altceltischer Sprachschatz* 40
 2 Sp. 970 f. [M. Ihm.]

Pertinacia, Tochter des Erebus und der
 Nox, *Cic. de nat. deor.* 3, 17, 44. [Höfer.]

Pertunda s. Indigitamenta Sp. 213.

Pestis 1) personifiziert neben Morbus, Ma-
 cies, Dolor bei *Sen. Oed.* 1060; vgl. Loimos,
 wo nachzutragen *Soph. Oed.* R. 27 f. 190. 215
 und dazu *Nauck*; vgl. auch *Schoemann-Lipsius*,
Gr. Alt. 2³, 150, 2. In dem Bettler, den Apollo-
 nios von Tyana in Ephesos zur Reinigung der
 Stadt von einer Pest steinigen läßt, an dessen
 Stelle man nach Wegräumung der Steine einen
 getöteten Hund fand, erkennt *Rohde, Psyche*
 2², 79, 2 den Pestdämon selbst; vgl. auch *Roscher*,
Kyranthropie 32 ff. u. d. Art. Pharmakos. —
 2) Bezeichnung für Unholde, so für die Dirae
 (Furiae), *Verg. Aen.* 12, 845. 865; für den teu-
 messischen Fuchs, *Op. Met.* 7, 764. [Höfer.]

Pessinea, -eia, -untia, -untis, Beiname der
 Kybele s. Bd. 2 Sp. 1652, 48 ff. 2850, 57 ff. 2895 f.
 60 Vgl. auch *Leemans, Griechische Opschr. mit*
Klein-Asie, Verhandl. d. Kon. Ak. v. Wetensch.,
Afdeel. Letterkunde 19 (1890), 3 ff. 24. Neu
 kommt hinzu eine Inschrift aus Pessinus, die
 einen Priester μητρος θεων μεγάλης της εν
 Πεσσινοντι και (Μ)ειδαειω nennt, *Athen. Mitth.*
 22 (1897), 39. In der Frage (Bd. 2 Sp. 2911, 1 ff.),
 ob die Göttermutter in Rom aus Pessinus oder

Pergamon stamme, entscheidet sich *K. Kniper*,
Mnemisyne 30 (1902), 277 ff. (nach Bericht in
Wochenschr. f. klass. Phil. 1902, 1353) für Per-
 gamon; erst viele Jahre später sei der Glaube
 befestigt worden, die Göttermutter stamme aus
 Pessinus. [Höfer.]

Peta s. Indigitamenta Sp. 213.

Petaraiois (Πεταραϊος), Beiname des Zeus
 auf einer Votivinschrift aus Petara im Gebiete
 von Nakoleia in Phrygien, *Ramsay, Journ. of*
hell. stud. 8 (1887), 501; vgl. *Larfeld bei Bur-*
sian 66 (1892), 125. Vgl. Petareus. [Höfer.]

Petareus (Πεταρεύς), Beiname des Zeus auf
 einer Weihinschrift aus Tschayül in Phrygia
 Paroreus, *Λετ Πεταρη* (= Petaraiois), *Hogarth*,
Journ. of hell. stud. 11 (1890), 160, 6; vgl. *Lar-*
feld bei Bursian 87 (1897), 384. [Höfer.]

Petempamentis (Πετεμπαιμέντις), ägyptischer
 Name des Dionysos (Πετεμπαιμέντις ο και Διό-
 νυσος), *C. I. G.* 3, 4893. *Strack, Die Dynastie*
der Ptolemäer 256 nr. 108 (Inschrift von der
 Insel Sehêl südlich Assuan). *Strack* a. a. O.
 251 nr. 95 (Inschrift unbekanntes Fundortes).
 Nach *Letroune, Recueil des inscr. . . de*
l'Égypte 1, 396, vgl. *Recherches pour servir à*
l'histoire de l'Égypte 346. 359 f. bedeutet Pe-
 tempamentis 'qui appartient à Aménès, ou
 monde inferieur' also = chthonischer Dionysos
 — Osiris (vgl. *Rohde, Psyche* 2², 13 Anm. 45, 1.
 391, 1). Vgl. auch *Pietschmann* bei *Pauly-*
Wissowa s. v. Amethes. [Höfer.]

Petensenis (Πετερσηνης), ägyptischer Name
 des Hermes (Πετερσηνης τῷ και Ἑρμῆ) auf
 einer Inschrift von der Insel Sehêl, *Letroune*,
Recueil des inscr. . . de l'Égypte 1, 390.
Recherches etc. 345. *C. I. G.* 3, 4893. *Strack*,
Die Dynastie der Ptolemäer 256 nr. 108. Nach
Letroune, Recueil 396 bedeutet P. 'qui appar-
 tient à Sênêf'. — Senes (Snem, Senem) ist in den
 Hieroglyphen nach *Champollion, Lettres écrites*
d'Égypte 166 der Name der bei Philai ge-
 legenen hochheiligen Insel Begeh oder Bageh.
 Derselben Gottheit ist eine Inschrift aus Apolli-
 nopolis (Edfu) geweiht: Πετερσηνη (sic!) θεῶ
 μεγίστῳ, *Letroune, Recueil* 1, 408. *C. I. G.* 3,
 4836. [Höfer.]

Petensetis (Πετερσητης), ägyptischer Name
 des Kronos (Πετερσητης τῷ και Κρόνῳ) auf
 derselben Inschrift, auf der Petensenis (s. d.)
 genannt ist = qui appartient à Sêtes (Set,
 Seth). Über die mit Kronos identifizierten
 ägyptischen Gottheiten vgl. *M. Mayer* Bd. 2
 S. 1543 f. s. v. Kronos. [Höfer.]

Peteos (Πετώς), Vater des nachhomerischen
 attischen Heerführers Menestheus (s. d.) und
Thracener, Pergamos 110, 2. *O. Wulff, Zur*
Theseussage 195 ff. *Busolt, Griech. Gesch.* 2²,
 105, 1), *Hom. Il.* 2, 552. 4, 327. 338. 13, 690.
Arist. Pepl. 34 (5) *Bergk, Auth. lyr.* p. 105.
Apollod. 3, 10, 8. *Ael. v. h.* 4, 5. Wegen des
 Anklanges des Namens Peteos an πέτοιαι gab
 man ihm den Orneus (ὄρνις! s. Orneus und
C. I. A. 2, 844: Ἑρεθθεὶ Ἄρνείας = Ὀρνείας
 [wie Ἄρνείας und Ὀρνείας wechselt]) zum Vater.
Paus. 2, 25, 6. 10, 35, 8. *Plut. Thes.* 32. *Euseb.*
Chron. 1, 186, 2, 50. *Schöne, Interpres Armen.*
ebend. Appendix 1 p. 11. *Pott, Kuhns Zeitschr.*
f. vergl. Sprachf. 9, 173. *Düntzer ebend.* 14, 210.

v. Wilamowitz, *Homer. Untersuch.* 249 u. Anm. 14. M. Mayer, *Hermes* 27 (1892), 493. Toepffer, *Att. Gencl.* 257, 5. Die Bewohner von Steiris in Phokis behaupteten, daß Peteos von Aigens vertrieben mit einer Schar Athener aus dem Demos Steiria ihre Stadt gegründet habe, *Paus.* 10, 35, 8. Nach ägyptischer Legende, die Athen zu einer Kolonie von Sais (vgl. den ägyptischen Namen der Athene, Sais) machte, war P. (Πέτης) ein Ägypter, der nach Athen einwanderte und dort König wurde, *Diod. Sic.* 1, 28. Πετός ägyptischer Personennamen, *Kenyon, Greek papyri in the Brit. Mus.* (London 1893) p. 155. [Höfer.]

Petesuchos (Πετισούχος), ägyptische Gottheit, bekannt aus einem Berliner Papyrus, auf dem ein *ιερέως Πετισούχου θεοῦ μεγάλου μεγάλου ἐπὶ ζωῆτος* erwähnt wird, *Wilcken, Aegypt. Zeitschr.* 1884, 137. M. L. Strack, *Athen. Mitth.* 19 (1894), 215. *Ägypt. Urkunden aus d. kgl. Museen zu Berlin, Griech. Urkund.* 1 nr. 124 Z. 7f., wo ἐπιζῶτος für ἐπὶ ζωῆτος steht; eine Basis aus Granit mit der Figur des Gottes nennt ihn *Πετισούχου θεῶν μέγαν*, *Wilcken* und *Strack* a. a. O. *Strack, Die Dynastie der Ptolemäer* 270f. nr. 154. Häufig wird Petesuchos erwähnt in *The Tebtunis Papyri* ed. Grenfell-Hunt-Smyli I: Πετισούχος 33, 13 p. 128. Πετισούχος θεός 93. 55 p. 416. 93, 57 p. 417. 93, 62. 67 p. 417. 98, 30 p. 432. 224 p. 532. 232. Πετισούχος θεός μέγας 208 p. 530. Πετισούχος θεός κροκόδιλος 84, 73 p. 362. 84, 111 p. 374. Πετισούχος θεός κροκόδιλος τῆς κόμης 62, 14 p. 236. 63, 25 p. 252. Petesuchos ist identisch mit Suchos (= Sebek, Sobk, *Brugsch, Religion der Ägypter* 585 ff.), dem Gott mit dem Krokodilkopf, d. h. dem göttlich verehrten Krokodil, wie wir es auf einem altarähnlichen Postament gelagert, eine Krone tragend, auf einem aus Fayum stammenden Relief mit der Widmung *Σούχου θεῶ μεγάλου* sehen, *Athen. Mitth.* a. a. O. 213f. Eine pantheistische Darstellung zeigt einen mit Flügeln versehenen Krokodilleib, dem zwei Sperberköpfe und diesem wieder die Hörner des Gottes Knuphis aufgesetzt sind, *Perrot-Chipiez, Aegypten*, bearb. v. Pietschmann 809, 5. Die Inschrift einer Terracotta-Vase im brit. Museum (aus Fayum) lautet *Ἰεσοῦ Σούχ[ου]*, *Class. Review* 1888, 266. 297, und auf einem Papyrusfragment im Berliner Museum heißt er *πατρός ἡμῶν θεός [κροκοδείλ]ου Σούχος μέγας μέγας*, *Wilcken* a. a. O. 139. *Ἐἰς ἱερὸν λόγιμον τῆς ἐπὶ κόμης Νεβέν[ης] Ἰσιδος Νεβαίας καὶ Σαράπιδος καὶ Ἀρποκράτου καὶ Σούχου θεῶν μεγίστων καὶ τῶν συννάων θεῶν*, *Wessely, Karanis und Soknopaiu Nesos (= Denkschr. d. kais. Akad. d. Wiss.* 47 [1902] IV) S. 66, ein *ιερέως Σούχου* ebend. 67, *προσφύτης Σούχου θεοῦ μεγάλου (μεγάλου) ebend.* 69, 74, ein Fest *Σούχια ebend.* 76. Vgl. den Zauberpapyrus im Museum zu Leyden (*Jahrb. f. Phil. Suppl.* 16 [1888], 807, 24f.): *ἐγὼ εἰμι Ὅσιρις . . . Ἰσις . . . ἐγὼ εἰμι εἰδώλος τοῖς κατ' ἀλήθειαν ὁμοιωμένους κροκοδείλω, ἐγὼ εἰμι σῦχος (sie!).* Sehr oft findet sich Suchos in den *Tebt. Papyr.* s. Index. Von der göttlichen Verehrung des Krokodils in Arsinoe berichtet *Strabo* 17, 811f., daß es dort in einem See gehalten wurde, wo es

von den Priestern und den Fremden mit Brod, Fleisch und Wein oder Honigtrank gefüttert wurde; es war so zahm, daß es sich von den Priestern ruhig das Maul aufsperrn liefs. Nach *Wilcken* a. a. O. 138f. ist Petesuchos = 'Geschenk des Suchos', kein ursprünglicher Gott, sondern ein heroisierter König, wie denn Petesuchos als Personennamen sehr häufig begegnet, *Wessely* a. a. O. 129f. Vgl. auch d. Art. Soknopaios und *Wiedemann, Herodots zweites Buch* 303. [Höfer.]

Petes s. Peteos.

Petra (Πέτρα), der als göttlich betrachtete und verehrte Fels, aus dem Mithras geboren sein soll, *Cumont* in Bd. 2 s. v. Mithras Sp. 3047, 24ff. Neu kommt hinzu die Inschrift vom Mithräum in Pettau a. d. Drau: *Petrae genetrici*, mit der auf der Platte des Altars sichtbaren Nachbildung der Petra, *W. Gurlitt, Jahreshefte des öst. arch. Inst.* 2 (1899), *Beiblatt* 94, nr. 2. *C. I. L.* 3, 14354.³⁰ *Revue archéol.* 35 (1899), 184 nr. 75. [Höfer.]

Petraites (Πετραίτης), Beinamen des Men (s. d.) Sp. 2702, 20ff. Gegen *Roschers (Ber. d. K. sächs. Ges. d. Wiss.* 1891, 134) Annahme, daß der Beinamen *Πετραίτης* mit der heiligen Felsengrotte des Mithras in Zusammenhang stehe, erhebt *Einspruch Buresch, Aus Lydien* 81 Anm., weil 1) ein 'Grotten-Men' *Μην Πετραίος* heißen müsse; 2) weil man in einem lydischen Kultnamen nicht ohne weiteres griechische Wurzeln suchen dürfe. — *Buresch* selbst (a. a. O. 82) hält den Beinamen für einen spezifisch maionischen und ist geneigt, ihn, wie fast die meisten Beinamen des Men, als Ethnikon (von einem *Πετραίον* oder *Πετραία*) — zu den s. v. Men Bd. 2 Sp. 2748 aufgeführten Beinamen kommt neu hinzu das gleichfalls lokale Epitheton *Ἀνδρονηρός* auf einer Weihinschrift aus Androna in der Nähe von Ankyra, *The annual of the brit. school at Athens* 4 [1897, 98], 63 — abzuleiten. Hinzugefügt mag werden, daß sich *Πετα(σι)τραίτης* auch als Personennamen auf einer Inschrift aus Telmessos in Lykien findet, *Beindorf-Niemann, Reisen in Lykien u. Karien* 41 nr. 30. Ähnlichen Stammes ist wohl der Beinamen des Zeus, *Petareus* (s. d.). [Höfer.]

Petraia (Πετραία), 1) Okeanien, *Hes. Theog.* 357. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 150 (Saxatilis). *Braun, Gr. Göttler.* § 158. — 2) Beinamen der Skylla, 'die Felsbewohnerin', *Od.* 12, 231. Vgl. *Aesch. Ag.* 1233f. [Stoll.]

Petraios (Πετραίος), 1) ein Kentaur, *Hesiod. Scut.* 185, von Peirithoos getötet, *Ov. Met.* 12, 327. 330. Vgl. *Toepffer, Anomia* 42. *Pott, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 7, 259. — Bei *Nonn. Dionys.* 14, 189 zieht ein Kentaur gleichen Namens gegen die C. I. Darstellungen: a) François-Vase (vgl. *C. I. G.* 4, 8185 c), *Monum. dell' Inst.* 4, 57. *Wiener Vorlegebl.* 1888 Taf. 3. *Weizsäcker, Rh. Mus.* 33 (1878), 370. *W. Klein, Griech. Vas. m. Meistersign.* 2 S. 33. — b) Schwarzfig. attisch. *Kantharos* (vgl. *C. I. G.* 4, 7383), *Gerhard, Etrusk. u. Camp. Vasenb.* Taf. 13. *Furtwängler, Berl. Vas.* 1737. — c) Schwarzfig. Oinochoe aus Kameiros, *Walters, Catal. of greek and etrusc. vas. in the Brit. Mus.* 2, B 623 p. 286. *A guide to the second vase room*

p. 5 nr. 6. — 2) Satyr und Begleiter des Dionysos auf seinem indischen Feldzuge, *Nomn.* a. a. O. 14, 109, 17, 196. — 3) Beiname des Poseidon in Thessalien, *Pind. Pyth.* 4, 138 (245); das τέμενος Ποσειδῶνος Πετραίων erwähnt *Bakchylides* (14, 20 p. 137 *Kenyon*) im Epinikion auf den Thessalier Kleoptolemos; ἱερὸν Ποσειδῶνος Πετραίων, *Etyim.* M. 437, 42. Ihm zu Ehren wurden auf den petraïschen Gefilden ritterliche Spiele (*Πετραία, Bakch.* a. a. O.) gefeiert, *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1244; vgl. *Schol. Pind.* a. a. O., wo der Name entweder daraus erklärt wird, daß Poseidon durch Spaltung der Felsen die das Land überschwemmenden Stauwasser des Peneios durch das Thal Tempe habe abfließen lassen, oder weil aus dem Samen des auf einem Felsen eingeschlafenen Gottes das erste Rofs, Skyphios (s. d.) genannt, entsprang oder auch von dem Orte Petra, in dessen Nähe die oben erwähnten Spiele stattfanden, vgl. auch *Servius* u. *Probus* ad *Verg. Georg.* 1, 12. *Philost.* *imag.* 2, 14. Der Kult des Poseidon Petraios als 'Felsenspalter' (vgl. *Herod.* 7, 129) berührt sich eng mit dem des Zeus Pelorios (s. d.), *M. Mayer, Giganten u. Titanen* 132. Vergleicht man *Bakchylides* 18, 21, wo Sinis Κρονίδα Ανταίου σεισίζητος τέκος genannt wird, mit *Steph. Byz.* s. v. Ανταί' διὰ τὸ λῦσαι τὰ Τέμνη Ποσειδῶνα καὶ δειλάσαι τὸ ἐπὶ τοῦ κατακλυσμοῦ ὕδωρ, so ergibt sich, daß *Πετραίος* und *Ανταίος* als Epitheta des Poseidon inhaltlich wesensgleich sind. Im allgemeinen vgl. auch *Wentzel, Ἐπικλησεις* 7, 34 und *Aus der Anomia* 134 ff., wo er das *Schol. Pind.* a. a. O. als Quelle für das Bild *Θεττάλια* des *Philostatos* (2, 14) erweist. Vgl. auch den in Thessalien so häufigen Personennamen *Πετραίος*, Belegstellen bei *Pape-Benseler* s. v. *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 2, 302. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 234. — 4) Im *Et. M.* 408, 10 Ζάραξ (Berg auf Euboia) ὀνόμασται ἐπὶ Ζάρακος τοῦ Πετραίου νιῶ Καρύστων καὶν Πετραίος als nomen proprium (so *Pape-Benseler* s. v. *Κάρυστος* und *Bursian, Geogr. v. Griechenland* 2, 465, 4) oder als Ethnikon (so *Pape-Benseler* s. v. Ζάραξ 3) aufgefaßt werden. Bei *Tzetz. Lyk.* 373 (vgl. 580 und im *Schol. Lyk.* ebend.) steht nur Ζάραξ ἐπὶ Ζάρακος τοῦ νιῶ Καρύστων. [Höfer.]

Petta s. Nanos.

Pettalos, eine Genosse des Phineus auf der Hochzeit des Perseus, wo er den Sänger Lampetides tötete, selbst aber von Lykormas sofort erschlagen ward, *Or. Met.* 5, 115 ff. [Stoll.]

Petulantia, Tochter des Erebus und der Nox, *Hygin. fab. praef.* p. 10, 6 *Schmidt.* [Höfer.]

Peuanasseus s. Pedanasseus.

Peukeidai s. Peukeus nr. 1.

Peukesios (*Πενκείσιος*), Gegner des Halimedes (s. d. nr. 1), *Nomn. Dionys.* 36, 289. [Höfer.]

Peuketios (*Πενκείτιος*), Sohn des Lykaon (s. d. Bd. 2 Sp. 2170), der mit seinem Bruder Oinotos (s. d.) nach Unteritalien auswanderte und den Peuketiern den Namen gab, *Pherekydes fr.* 85 bei *Dion. Hal.* 1, 13; vgl. 11 und dazu *E. Meyer, Forschungen zur alt. Gesch.* 1, 54 f. 120. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 383, 2. Vgl. *Apollod.* 3, 8, 1. *Isidor. Etymol.* 15, 1, 57.

Nach *Nikandr.* bei *Anton. Liber.* 31 kommen er und seine Brüder Jaryx (s. d.) und Daunios (s. d.) nach Italien, vertreiben die Ausoner und teilen das Land unter einander. Vgl. auch *Plin. n. h.* 3, 16, 99 und *Serv.* ad *Verg. Aen.* 8, 9: Messapiam et Peucetiam a duobus fratribus dictam, qui illic imperarunt. [Höfer.]

Peukeus (*Πενκείος*), 1) Kentaur, Vater der *Πενκείδαι* d. h. des Perimedes und Dryalos, *Hes. Scut.* 187. *Roscher* Bd. 2 Sp. 1073, 16. *Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Myth.* 120. — 2) Beiname des Herakles, τοῦ Κηρομόντου Πενκείος Παλαίμονος, *Lyk.* 663. Eine Deutung des Beinamens wird nirgends gegeben; die *Paraphrase* giebt nur kurz an: τὸ τρίαι ἐπώνυμα Ἡρακλέους. Als *Πενκείος* wurde Herakles in Abdera verehrt (*Tzetz. Lyk.* 663. *Et. M.* 511, 27), und zwar ergibt sich aus *Schol. Marc. Lyk.* a. a. O. *Πενκείος δὲ ἐν Ἰβηρίᾳ τιμᾶται*, daß unter Abdera nicht die Stadt Thakiens, sondern Südspaniens (*Strabo* 3, 157) zu verstehen ist, und in der That erscheint auf Münzen der letzteren Stadt, einer phoinikischen Ansiedlung, der Kopf des Herakles, *Hübner* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1, 27 s. v. Abdera nr. 2. Wenn ferner *Apollod.* 2, 5, 10 berichtet, daß Herakles nach dem Abenteuer mit Geryones Ἰβηρίᾳ durchzogen habe, so ist eben damit das Gebiet derselben Stadt gemeint; vielleicht galt Herakles sogar für ihren Gründer, wie er der Gründer der gleichnamigen thrakischen Stadt ist, vgl. *Müller zu Ptolem. Geogr.* 2, 4, 7. Was den Namen *Πενκείος* selbst betrifft, so hängt er nach *Murr* a. a. O. 121, der aber keine nähere Bedeutung angeht, mit *πένυκη* 'Fichte' zusammen, und im *Thesaurus* wird er durch 'taedifer' erklärt, während *O. Lagercrantz, Kuhns Zeitschr.* 34 (1897), 406 *Πενκείος* von einem Verbum *peuko 'sich anstrengen, streben' ableitet, das auch in *ἐχεπενυής, περιπενυής, πενκάλιμος* enthalten sei, und in Herakles *Πενκείος* die Iukarnation der Mühe und Unruhe sieht. Schon *Weizsäcker* hat oben s. v. Palaïmon Bd. 3 Sp. 1258, 13 ff. 1259, 53 ff. darauf hingewiesen, daß Herakles Keramytes-Peukeus-Palaïmon sich eng berührt mit Melikertes-Palaïmon, der gleichfalls ein Abwehrer gewaltsamen Todes war, in dessen Kultus die Fichte eine Rolle spielte und bei dessen *ἐπιτάφιος ἀγών*, bei dem wohl der Ringkampf eine Hauptrolle spielte, eine Fichtenkrone der Siegespreis war, und nimmt eine Vermischung des phoinikischen Melkartkultus mit dem hellenischen Herakleuskultus in Böotien an. M. E. ist es nun nicht zufällig, daß auch in elischer Sage Herakles als *Παλαίμων* erscheint und in Beziehung zur Fichte steht: Buneus, des Menedemos Sohn, fällt auf Seiten des Herakles im Kampfe gegen Augeias καὶ ἀναγοθέντα ταφήνα ἐν Λεπρόῳ παρὰ πένυκῃ δένδρῳ, ἄγωνα δὲ θεῖς ἐπ' αὐτῷ Ἡρακλῆς ἐπάλασε *Θηοσει* κ. τ. λ. In dieser Sage tritt Herakles zu der Fichte in die Beziehung, daß er unter ihr den Buneus begräbt; ein hieraus erschlossener Beiname *Πενκείος* würde also gewissermaßen aktivische Bedeutung haben. Wie erklärt sich aber Herakles *Πενκείος* in Iberien? Vielleicht ist Zusammenhang mit dem Geryonesabenteuer anzunehmen.

Am Grabe des Geryones in Gades, einer Hauptkultstätte des Herakles-Melquart, standen zwei Bäume ἰέρηδες. *Γηρόνια, παλαιόχρονα ἐκ πίτυρός τε καὶ πεύκης ἐς εἶδος ἔτερον*, die blutige Thränen weinten, *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 5, 4; vgl. *Paus.* 1, 35, 8. *Tzetz. Lyk.* 652 p. 719 Müller. *Chiliad.* 4, 685 ff. *Serv.* ad *Verg. Aen.* 7, 662. Zwar ist es nirgends überliefert, daß Herakles den erlegten Geryones bestattet habe, aber es ist wohl denkbar, daß derselbe Herakles, der in Agyrion auf Sicilien einen Tempelbezirk für Geryones weihte (τέμενος κατέθερον ἴσται Γηρόνῳ, *Diod.* 4, 24), ihn auch bestattet habe und zwar bei den beiden Fichten (vgl. oben die Stelle über Buneus), und so könnte man für Gades einen Kult des Herakles Πευκέος (in der oben für Lepreon angenommenen Bedeutung) voraussetzen, der von Gades auch nach Abdera gelangte. Bezeichnend wenigstens ist es, daß von *Apollod.* 20 a. a. O. auf der ganzen Strecke, die Herakles von Tartessos bis nach Ligurien durchwanderte, nur *Ἀβδηρία* genannt wird. [Höfer.]

Phaëna (Φαίνα, nach *Lobeck, Puthol. Proleg.* 190 Anm. *Φαίνα*), eine der beiden (die andere heißt *Κλίτα* [s. d.]) lakonischen Charites, *Alkman* (fr. 105) bei *Paus.* 3, 18, 6. 9, 35, 1; vgl. 3, 14, 6. 18, 9. *Wade, Lukon. Kulte* 124 f. 214. *L. v. Schroeder, Kuhns Ztschr.* 29, 222 Anm.

[Höfer.]

Phaëmbrotos s. *Bruchmann, Epith. deor.* p. 31 u. 212.

Phaëphoros = Phosphoros (s. d.).

Phaëtha (Φαίθα), eine der Töchter der Niobe, *Tzetz. Chil.* 4, 423. Kurzname zu *Φαίθονσα*?

[Höfer.]

Phaëthon (Φαίθων). Litteratur: A) Allgemeine, abgesehen von den bekannten Handbüchern.

Veraltet sind *Voss, Alte Weltkunde, Krit.* 40 *Bl.* 2, 386 ff. und *Ukert, Zeitschr. f. Altertums-wissenschaft.* 1838 nr. 53 S. 432 ff. Zu nennen: *Wieseler, Phaëthon, eine archäol. Abhandlung*, Göttingen 1857 (vgl. auch *Ersch und Gruber* 21, 384 ff.). *Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde* 1, 212 ff., bes. 217—223 (über den Bernsteinmythus u. a.). *Bungert, De fabula Phaëthontea*, Hallenser Diss. 1885 (wenig fördernd). *Knaack, Quaestiones Phaëthontea* (*Philol. Untersucht.* 8. 50 hrg. v. *Kiesling* u. v. *Wilamowitz-Moellendorf* 8. Berlin 1886), nach *Wilamowitz* Anregungen, im folgenden *q. Ph.* abgekürzt. Unbekannt ist mir geblieben die Abhandlung von *Arbois de Jubainville, Sur les origines de l'ambre, Phaëthon, l'Eridan, les Ligures et les Celtes* (*Bullet. de la société nationale des antiquaires de France*, Paris 1876 p. 134—142).

B) Die hesiodeische Version. *Robert, Eratosth. catast. reliq.* p. 214 ff. *Die Phaëthonsage bei Hesiod, Herm.* 18, 434 ff. Dagegen *M. Mayer* ebd. 20, 135 ff. *q. Ph.* 1—16 (in der Hauptsache unrichtig). Wieder anders *O. Gruppe, Aethiopenmythen* 2, *Philol.* N. F. 1, 328—343. *Vollgraff, De Ovidii mythopoeia* (Berlin. Diss. 1901) 58—61. Die dürftigen Reste jetzt bei *Rzach, Hesiodi carmina* (Lpz. 1902) *frg.* 199 (ganz von *q. Ph.* c. 1 abhängig).

C) Die aeschyleische Version. *Welcker,*

Die aeschyleische Trilogie Prometheus 566—575. Dagegen *G. Hermann, De Aeschyli Heliadibus opuse.* 3, 130—141. *Fragmente Trag. Graec. frgm.* 68—73 N. 2.

D) Die euripideische Version. *G. Hermann, Eurip. frgm. duo Phaëthontis e cod. Claromantano edita Opuse.* 3, 1 ff. *Goethe, Sämtl. Werke* (Ausg. in 40 Bänden) 33, 22—43. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* 575—582, wiederholt *Griech. Trag.* 2, 594 ff. *Rau, Epistola de Eur. Phaëth.* Leyden 1832. *Hartung, Eur. restit.* 2, 191 ff. Besonders *Wilamowitz, Herm.* 18, 396—434. *Blafs, De Phaëthontis Euripideae frg. Clarom. Kieler Universitäts-Festschr.* 1885. *Wecklein, Sitzungsber. der Münch. Akademie* 1888, 1, 118—127. Die Bruchstücke jetzt *Trag. Graec. frgm.* 771—786.

E) Die alexandrinische Version. *q. Ph.* c. 3. *Herm.* 22, 637 ff. *S. Eitrem, Obscervati. mythol. maxime ad Ovidium spectantes Philol.* N. F. 12, 461 ff. (unerheblich). *J. Höpken, Die Fahrt des Phaëthon. Oc. met.* 2, 1—400, Progr. Emden 1899 (ganz verfehlt). *Vollgraff* p. 45 ff.

In der älteren lateinischen Poesie ist der Name zweisilbig: *Varro Atac.* bei *Quintilian.* 1, 5, 17 (*frg.* 9 *Bachr.* = *Apollon.* *Rhod.* 4, 597), auch bei dem antikisierenden sog. *Manilius* 1, 736 (dag. dreisilbig 4, 834).

1) Sohn der Eos und des Kephalos, wird als zarter Knabe von Aphrodite geraubt und zu ihrem Tempelhüter gemacht, *Hesiod. Theog.* 986—991. Die Schlußverse καὶ μὴ ζαθέοις ἐνὶ νηοῖς Νηοπόλον νόχιον ποιήσατο δαίμονα διοτ lassen verschiedene Deutung zu, je nachdem man sich für νόχιον (vgl. noch das Rätsel *Anth. Pal.* 14, 53 und dazu *Berl. philol. Wochenschr.* 1887 Sp. 732) oder für μύχιον, die in den Scholien erwähnte Lesart *Aristarchs* (*Ἀρχιλόχος* die Hss. verb. von *Ruhken*), entscheidet. Doch verdient die erstere am besten bezeugte den Vorzug (vgl. noch *Schoemann, opuse.* 2, 390, A. 20). Vgl. *Rohde, Psyche* 126 A. 1, der zur Erklärung wohl mit Recht die Version der Erechtheusa bei *Hom.* B 546 ff. heranzieht. Nach *Pausanias* 1, 3, 1 stand die Sage in den „hesiodeischen“ Katalogen: φέρονσα Ἡμέρα Κέφαλον, ὃν κάλλιστον γε-νόμενον φασὶν ὑπὸ Ἡμέρας ἐρασθεΐσις ἀρπασθῆναι καὶ οἱ παῖδα γενέσθαι Φαέθοντα * * * καὶ φλόγα ἐποίησε τὸν ραῶν. τὰτα ἄλλοι τε καὶ Ἡσιόδος εἶρηκεν ἐν ἔπαισι τοῖς ἐς τὰς γυναικας. Man glaubt in der oben angeführten Zudichtung zu der Theogonie (A. *Meyer, de compos. theog. Hesiod.* 85 [Berl. Diss. 1887]) diese Partie noch zu besitzen, so *Schoemann, opuse.* 2, 378 ff. *Bergk, Griech. Litteratur-gesch.* 1, 977 (*Wilamowitz, Herm.* 18, 416 A.). Aber die überschießende Angabe über den Raub des Kephalos durch Eos (vgl. *Eurip. Hipp.* 454 u. a.), die man von dem Nachfolgenden nicht gut trennen kann (willkürlich *Schoemann* S. 380), läßt diese Kombination als keineswegs gesichert erscheinen. Auf die Version in der *Theogonie* geht *Clem. Alex. protrept.* p. 29 P., wo *Th. Canter* unnötig geändert hat, vgl. *Arnob. adv. gent.* 4, 27. Nach Analogie anderer Entrückungssagen erwartet man, daß der Geliebte Aphroditis zu seliger Gemeinschaft

in ein von der Menschheit abgeschiedenes Land entführt wird (*Rohde, Psyche* 69¹); dies trifft insofern zu, als man den *δαίμων δῖος* als Morgen-(resp. Abend-)stern sich an den Himmel versetzt dachte: *Schol. B.P. Germanic.* p. 103, 10 *Br.* (= *Robert, Eratosth. catust. reliq.* p. 196 mit *Wilamowitz's* Verbesserung; und besonders *Hygin. de astron.* 2, 42, der nach 'Eratosthenes' noch von einem Wettstreit Phaëthons mit Aphrodite zu berichten weifs. Diese Sage braucht nicht als Weiterbildung der Tempellegende aufgefaßt zu werden, sondern kann sehr wohl aus derselben Wurzel wie diese entsprossen und selbständig entwickelt sein; um so bedauerlicher ist es, dafs bei *Hygin* kein Gewährsmann für diese vermutlich alte Sage angeführt wird.*) Ihre Beliebtheit in hellenistischer Zeit bezeugen verschiedene pompejanische Freskobilder (*Helbig* 964—968; das eine in dem Atlas Taf. 11 abgebildet), die zu erst *Dillthey, Bull. dell' inst.* 1869, 152 gedeutet hat; vgl. *Robert, Erat. cat. reliq.* 4. Unzweifelhaft jünger ist die Genealogie bei *Apollod.* 3, 181: Phaëthon, Sohn des Tithonos, Enkel des Kephalos und der Eos, Ahnherr des Kinyras; sie stammt nach *Roberts* wahrscheinlicher Vermutung (*Herm.* 18, 441) aus einer *Atthis* und ist erfunden, um die Ansprüche Athens auf Kypros mythisch zu begründen.

2) Sohn des Helios und der Okeanide Klymene. A. 1. So die gewöhnliche Genealogie, wie es scheint, bereits bei 'Hesiod': *Schol. Stroz. Germanic.* p. 174, 7 ff. *Br. Hygin. fab.* 152^b (vgl. noch die 'Genealogie' p. 12, 14 *Schn.*), *fab.* 156 (*Solis filii*; interpoliert) und *fab.* 250. Keinen Glauben verdient die dreiste Erfindung des Interpolators *fab.* 154 *Phaëthon Clymeni* (sic) *Solis filius et Merops* (sic) *nymphe filius*, willkürlich ist die Angabe des *Tzetzes* (*Chil.* 3, 365), Phaëthon sei nicht Sohn der Klymene, sondern der Prote (= Proto), Tochter der Neleus (vielmehr Nereus, vgl. *Hom. Σ* 43 = *Hes. Theog.* 248). Älter scheint die Genealogie, nach der er Sohn des Helios und der Asopostochter Rhode (*Schol. Hom. q* 208) ist; Sohn des Merops (und der Klymene?) nach *Hesych.* s. *μῆροπος* (verbessert von *Wilamowitz*). Die Grundzüge der bekannten Sage von diesem Phaëthon sind folgende. Er erlangt (sei es ohne Wissen seines Vaters, sei es dafs er diesen durch seine Bitten bestimmt) den Sonnenwagen, vermag ihn aber nicht zu lenken. Die Rosse gehen mit dem jugendlichen Fuhrmann durch und richten einen grossen Brand an. Deshalb wird Phaëthon vom Blitze des Zeus getroffen und stürzt auf die Erde (in den Eridanos). Seine Schwestern, die den Tod des Bruders beweinen, werden in Pappeln verwandelt, ihre Thränen in Bernstein (sein Freund Kyknos in einen Schwan).

2. Die ältesten Spuren dieser Sage weisen 60

*) Heosphoros als Sohn des Astraios und der Eos schon bei *Hesiod. Theog.* 378 ff., also als Person gedacht, was selbst *H. Küntzle, Über die Sternsagen der Griechen* (Heidelberger Diss. 1897) S. 9, der sich sonst anders mit dem Zeugnis abfindet, zugeben mufs. Dafs man in den oben angeführten Versen des *Theogonie* bereits im Altertum an den Morgen-(Abend-)stern gedacht hat, zeigt das *Schol.* zu 990; vgl. *Anth. Pal.* 14, 53, 4 (*νντιστόλος Φαέθων*).

nach Korinth (wohl auch nach Sikyon, wo die Asopostochter Rhode zu Hause zu sein scheint; s. *Thürmer* Bd. 3 Sp. 1489.) Dort herrscht Aietes (*Eumelos frag. 2 K. Epimenid. frag. 1*), dessen Sohn Absyrtes auch den Beinamen Phaëthon führt. *Apollonios*, der, der verbreiteten späteren Sage folgend, Aietes nach Kolchis versetzt (*Argon.* 3, 241 ff.), weifs als Grund nur anzuführen: *καὶ μὴν Κόλχων νῆες ἐπὼννμῖν Φαέθοντα ἔκλειον, οὐνεκα πᾶσιν μετέπρσεν ἠδῆοισιν*, aber damit ist nichts erklärt. Verständlich wird diese Bezeichnung erst, wenn man Aietes als Hypostase des Helios auffaßt, dann kann sein und der Asterodia (= Selene, *Paus.* 5, 1, 4, *Apollodor.* 1, 86, *Schol. Hom. B* 520, *Tzet. Lycoph.* 939) Sohn, dessen Thätigkeit als Wagenlenker *Apollonios* an anderer Stelle (3, 1235 ff., vgl. *Schol. ὅτι ὁ Ἄφροτος καὶ Φαέθων ἐκάλειτο, ὡς φησι Τιμόναξ ἐν β' Σανθικῶν*) ausdrücklich hervorhebt, kaum etwas anderes sein, als der der Sonne voraufeilende Morgenstern (*Preller, Gr. Mythol.* 2, 335). Die nahe Verwandtschaft mit dem Lichtgott wird auch durch eine andere Genealogie, welche diesem Phaëthon die Nereide Neaira zur Mutter giebt (*Sophokles [frag. 503] b. Schol. Apollon.* 3, 242, 4, 223), bestätigt: ist doch diese bereits bei *Homer* μ 132 f. (auf Thrinakie = Peloponnesos) von Helios die Mutter der Heliaden Phaëthusa und Lampetie, wonach der Name Phaëthon für ihren Sohn (so wohl schon bei *Sophokles: Fitch, De Argonaut. reditu quaest. sel.* p. 61—63 [Götting. Diss. 1896]) von vornherein wahrscheinlich ist. Er kehrt dann wieder in der aus sehr guter Quelle geschöpften Genealogie bei *Ampelius* 9, 3 (*Soles fuere quinque*)—*quintus Colchii filius, ex quo Circe et Medea et Phaëthon nati sunt*; vgl. noch *Senec. Med.* 827.*) Für die Bedeutung der Sage zeugen auch die Bildwerke auf den korinthischen Propyläen, Phaëthon und Helios auf Quadrigen darstellend, wenn sie auch ziemlich jungen Ursprungs sind (*Paus.* 2, 3, 2; auch auf korinthischen Münzen s. u.).

3. Dorische Siedler trugen die Sage nach Rhodos, wo sie bei der karischen Urbevölkerung einen eposichorischen Sonnensohn Tenages vorfanden, den sie mit ihrem Heros verschmolzen. Bereits *Hellanicus* (*Schol. Pind. Ol.* 7, 135) kennt als jüngsten der sieben Söhne des Helios und der Rhodos Phaëthon. Leider ist uns die karische Sage nur in der pragmatischen Gestalt, wie sie *Zenon con Rhodos* (*Diod.* 5, 56 f.) giebt, überliefert; vgl. noch *Schol. B.V. Hom. Ω* 544, verbessert von *Wilamowitz*. Danach lautet sie also: Von Helios und Rhodos, der Tochter Aphrodites, stammen sieben Söhne; der jüngste und schönste heifst Tenages (bei den Griechen Phaëthon) und eine Tochter Elektryone, die als Jungfrau stirbt und göttliche Ehren empfängt. Tenages-Phaëthon wird von seinen neidischen Brüdern erschlagen, diese müssen aus der Heimat fliehen und

*) Absyrtes (*Axyrtus* bei *Pherekydes [frag. 63 Müll. bei Schol. Eur. Med.* 167]), über dessen Ableitung man verschiedener Meinung sein kann (*q. Ph.* 15 f. *Fitch* p. 64 ff.), ist auch sonst mit der Sonne verwandt: *Lycophr.* 811, *Fitch* p. 65.

gründen auf Lesbos, Kos und in Ägypten neue Städte. Mit Recht verlangt Wilamowitz (S. 429 f.) entsprechend der Verklärung Elektryones (s. d.) eine solche des jüngsten Heliaden und sucht diese aus einer Parallelversion des *Dionysios Skytobrachion* (*Diod.* 3, 57) zu gewinnen; da jedoch diese rationalistischen Erfindungen schwer zu kontrollieren sind, bleiben alle Einzelheiten unsicher.

4. Deutlicher sind die Spuren auf der karischen Insel Kos, die wieder auf Rhodos zurückweisen. Denn nach Kos soll der Heliossohn Kandalos ausgewandert sein, dessen hellenischer Name wahrscheinlich Merops ist: *Hesych.* μέροπες· ἀπὸ Μέρωπος τοῦ πατρὸς (*Wilamowitz*: προ Φαέθωντος Κροῦ [vīoŷ]). Dürfen wir diesem Merops Klymene, die doch wohl mehr als eine schattenhafte Okeanide ist (*Robert, Herm.* 18, 441, dagegen *Dibbelt quaest. Coae mythol.* p. 36 [Diss. Greifsw. 1891]), zur Gemahlin geben, worauf verschiedene Spuren führen (*Dibbelt* p. 36 ff.), so wäre die von *Euripides* benützte Sagenversion gefunden, zumal da Kos auch den Beinamen Aithiopia geführt zu haben scheint (*Dibbelt* p. 4). Noch deutlicher ist das ursprüngliche Wesen Phaëthons in dem kretisch-karischen Atymnios zu erkennen, der wie Phaëthon aus dem Sonnenwagen stürzt (*Nom. Dion.* 11, 130 f. 12, 217), und den die Gortynier unter dem Bilde des Abendsterns verehrten (*Solin.* 11 p. 73. 8 *Momms.* 2); vgl. *q. Ph.* 15; *Tümpel, Philol.* N. F. 3, 96, A. 19 und seinen Artikel 'Atymnios' in *Pauly-Wissowas Realencyklop.* Von anderen Wagenlenkern beansprucht noch Myrtilos ein besonderes Interesse wegen seiner Mutter Phaëthusa oder Klymene (*Schol. Apollon.* 1, 752) oder Klytia (*Hygin. astron.* 2, 13), der ebenso wie Phaëthon als Sternbild des Fuhrmanns an den Himmel versetzt worden ist (*q. Ph.* 57).*

Der Verbreitung der Sage entspricht ihre Behandlung in der Litteratur. Glücklicherweise läßt sich von den wichtigsten Versionen noch ein allgemeines Bild gewinnen, und es wird — unbeschadet etwa verlорener Zwischenglieder — erlaubt sein, diese zu scheiden und ihrem mutmaßlichen Einfluß auf die Folgezeit nachzugehen.

B. Die Phaëthonsage in der griechischen Litteratur. 1. Die 'hesiodeische' Version. In dem alten Index der *fabulae Hygini* (p. 4 *Schm.*) steht, wie *Micyllus* ausdrücklich an gibt, nach *fab.* 153 (*Dencalion et Pyrrha*) 154 *Phaëthon Hesiod(i)*, was *Schmidt* ganz verkehrt und willkürlich in *Phaëthon. Heliades* geändert hat. Der spätere Interpolator, dessen verderbliche Thätigkeit sich über die ganze Sammlung erstreckt, hat diesen einheitlichen Bericht in zwei Stücke zerlegt, von denen das erste, bis zur Verwandlung der Heliaden reichende an das Kap. 152 (*Typhon*) angehängt ist, während er in 154 einen bis auf die der ursprünglichen Fassung angehörigen Worte

hie amnis a Graecis Eridanus dicitur, quem Pherecydes primus (Padum?) vocavit aus eigenen Erfindungen und Ovidreminiszenzen schlecht zusammengefügten Bericht geliefert hat (vgl. *Dietsch, quaest. Hygin.* 6 f. [Diss. Kiel 1890]). Erst mit den Worten *horum lacrimae, ut Hesiodus indicat* u. s. w. kehrt er zu seiner Vorlage zurück. Daß 152^b und 154 ursprünglich eine einheitliche Erzählung bildeten, zeigt das aus einer etwas reineren Textesrezension geflossene *Schol. Stroz.* *Germanic.* p. 174. 6 ff. *Breys.*, wie *Robert, Eratosth. cat. reliq.* 214 ff. und *Herm.* 18, 434 ff. eingehend nachgewiesen hat; seine Ergebnisse sind mit unzureichenden Gründen von *Gruppe, Philol.* N. F. 1, 329 ff. und neuerdings von *Vollgraff* p. 58—60 bestritten worden. Bis auf einen Zug, die Verknüpfung des Brandes mit der deukalionischen Flut, s. B 10, darf man auch in Einzelheiten die *hyginische* Version für 'Hesiod' in Anspruch nehmen. Danach lautete diese Sage also: Phaëthon, der Sohn des Helios und der Klymene, besteigt ohne Wissen seines Vaters, aber mit Hilfe seiner Schwestern, den Sonnenwagen, fährt zu hoch am Himmel empor und stürzt in den Eridanos. Vom Blitzstrahl des Zeus getroffen, entfacht er einen allgemeinen Brand auf Erden; diesen zu löschen, läßt Zeus alle Flüsse los. Die Heliaden, welche den Tod ihres Bruders beweinen, werden zur Strafe für ihre Beihilfe in Pappeln verwandelt, ihre Thränen in Bernstein. Über das weitere Geschick Phaëthons erfahren wir näheres nicht. Eridanos wird als Sternbild des Flusses an den (südlichen) Himmel versetzt, Kyknos, der Ligurerkönig, der seinen Verwandten unablässig betrauert, in einen Singschwan verwandelt. *Robert*, unter dem Banne *O. Müllers (Proleg. z. einer wiss. Mythol.* 199) stehend, hat den Katasterismus des Eridanos dem *Hesiod* abgesprochen, aber der Name des Sternbildes muß als sehr alt gelten (*Thiele, Antike Himmelsbilder* 5), und es ist nicht abzusehen, weshalb die Eingangsworte im *Schol. Stroz.*: *Hesiodus autem dicit (Eridanum) inter astra collocatum* (in deutlichem Gegensatz zu dem vorhergehenden: *ideo inter astra collocatum ferunt, quod a meridianis partibus cursum dirigere ad mare cernitur*) einen Irrtum enthalten sollen. Bestätigung giebt *Arat* 360, der nach Erwähnung des Ποταμὸς ἑριδαῖος diesen genauer als λείψανον Ἡριδαῖοιο πολυκλαύτου ποταμοῖο bezeichnet. Das ist eine unverkennbare Bezugnahme auf eine bestimmte Sagenversion, nämlich auf die des hesiodeischen Gedichtes. Da der Fluß, in den Phaëthon gestürzt, von dem Blitze mitgetroffen war (richtig erklärt vom Scholiasten p. 412. 20 *Mafs*), so konnte nur das 'Überbleibsel' an den Sternenhimmel kommen; πολυκλαύτου geht auf die Klagen der Heliaden, deren Verwandlung bei *Hesiod* noch zum Überflus durch den *Comm. Ovid. met.* 2 (*Myth. latin.* p. 796 *Staveren*) bezeugt ist. Vielleicht bezieht sich darauf *Hesiod. frg.* 216 *Rz.* 2 πολλά δ' ἐπὶ γλωσσῶν δειδραῖον ἐμύοντα χαμᾶζε (*q. Ph.* 10, A. 9). Nicht ohne Bedeutung ist ihre Siebenzahl, entsprechend den sieben rhodischen Heliaden. Auch die Verwand-

* Neuerdings hat *R. Holland, Die Sage von Daïdalos und Ikaros* (Progr. der Thomasschule, Lpz. 1902) S. 30 ff. außer Bellerophon noch Ikaros in diese Reihe gestellt, doch scheinen mir seine Beweisgründe nicht durchweg zwingend.

lung des Kyknos, dessen Teilnahme an dem Lose Phaëthons hier noch aus rein verwandtschaftlichem Interesse entspringt, wird man dem Gedichte zuweisen dürfen, da die Ligerer längst im Gesichtskreise der Hellenen lagen (*Hesiod. frag. 55 Rz.*² *Müllenhoff, Deutsche Altertumsk. I, 218^b*). Mit dem Eridanos ist der Fluß des Westens gemeint, doch trägt er noch immer mythischen Charakter und fließt für den Dichter zusammen mit dem sagenhaften Strom am Rande der Erde, wie die Metamorphose der Sonnentöchter in Schwarzpappeln beweist, die *Homer* *z 510* am Eingange der Unterwelt im Haine Persephones wachsen läßt: *q. Ph. 11*. Über Eridanos als Fluß der Unterwelt vgl. *Jahrb. f. kl. Philol. 135, 319*. *Dieterich, Nekyia 27*, ganz anders freilich *Gruppe* a. a. O. 340 ff. Schwierigkeiten machen die mit der Rezension des Frisingensis übereinstimmenden Worte des *Schol. Strozz. p. 174, 12 omneque mortalium genus interisse praeter Pyrrham et Deucalionem*. *Robert* hat auf Grund dieser Angabe die Stelle der Phaëthonepisode bei *Hesiod* zu ermitteln versucht und diese dem ersten Buche der *Kataloge*, in dem die Geschichte von Deukalion und Pyrrha vorkam (*Schol. Apoll. 3, 1086*), zugewiesen. Allein diese Verbindung des Weltenbrandes mit der Sintflut kann schon deshalb nicht ursprünglich sein, weil zwischen beiden Ereignissen durchaus kein Kausalnexus besteht, die Sintflut vielmehr stets anders motiviert wird (*Usener, Sintflutsagen 42f.*). So oft beide neben einander erwähnt werden, erscheint, wenn man sie überhaupt in Beziehung zu einander setzt, nur ihr Synchronismus ohne jeden ursächlichen Zusammenhang. Wie die ursprüngliche Abfolge der Kap. 153 und 154 ergibt, ist es im echten *Hygin* nicht anders gewesen; die Erwähnung der von Zeus entfesselten Flüsse hat aber bei dem späteren Bearbeiter den Gedanken an die Sintflut erzeugt und die oben angeführte Interpolation (aus *Fab. 153*) veranlaßt. Damit nicht genug fügte der Interpolator, der ganz richtig einen Grund für das Eintreten der Flut vermüßte, einen solchen aus eigener Erfindung hinzu (der *Schol. Strozz.* scheint an dieser Stelle gekürzt zu haben: *Vollgraff p. 60*): *Iovis [ut omne genus mortaliu cum causa interficeret, simulavit se id velle extinguere]* e. q. s. *Gruppe*, der diese Zusätze anders beurteilt (a. a. O. 331 ff.), hält *Fab. 154* und *152^b* für zwei verschiedene Versionen der Sagen (ähnlich *Vollgraff*), aber diese Annahme scheidet an der durch den *Schol. Strozz.* verbürgten Einheitlichkeit des ursprünglichen *hyginischen* Berichts, der seinerseits wieder auf eine griechische Vorlage zurückgeht (*Vollgraff p. 59*). Ist also die Verbindung der Phaëthonsage mit der Geschichte Deukalions und Pyrrhas auszuschneiden, so entfällt auch die Möglichkeit, jene in den *Katalogen* unterzubringen. Vielmehr weist der in der erhaltenen Rezension der Fabel ausgefallene Katasterismus des Eridanos auf die 'hesiodeische' *Astronomie*, ein verhältnismäßig junges Gedicht, das bereits im Altertum für unecht erklärt worden ist (*frag. 177, 179 Rz.*²

vgl. *Robert, Eratosth. cat. 237—240*). Von älteren Sammlern hat bereits *Marckscheffel (Hesiod. frag. 184)* den 'Phaëthon Hesiodi' unter die Fragmente der *Astronomie* eingereiht. Sonstige mit Sicherheit hierher zu ziehende Citate fehlen: das *Schol. Strozz. p. 185, 4*, wo zu der vulgären, wörtlich aus den *Schol. Sangerm.* (p. 228, 17 ff.) ausgeschriebenen Version *quia . . . a Iove fulmine percussus in Eridanum deciderit fluvium* die in der Vorlage fehlenden Worte *sic Hesiodus refert* hinzugefügt sind, darf man als Zusatz (wahrscheinlich Randnotiz) des Schreibers, der sich der p. 174, 6 erzählten hesiodeischen Fassung erinnerte, außer Spiel lassen (falsch beurteilt *q. Ph. 5* und danach von *Rzach*); *Eustath. Od. l 325 p. 1689, 4* 'Ἡσίοδος δὲ φησὶ προμυθῆναι αὐτὴν (τὴν Κλυμένην) Ἥλιος καὶ τεκεῖν Φαέθοντα' beruht auf unrichtiger Auffassung des zu Grunde liegenden Scholiens (*Robert, Herm. S. 437*). Endlich nimmt *Hygin* in der *Astronomie* (2, 42, *Eratosth. cat. p. 195*) unter den Planetensagen auch auf diese Version Bezug: *de quo (Phaëthonte) complures dixerunt, ut patris inscienter curru vectus incenderit terras; quo facto ab Iove fulmine percussus in Eridanum deciderit et a Sole inter sidera sit perlatus*, aber so verquickt mit der Vulgata, daß man aus den letzten Worten nichts für 'Hesiod' gewinnen kann. Denn unter die Planeten (s. Phaëthon nr. 3) konnte der alte Dichter den Heliossohn nicht versetzen, da diese noch dem *Demokrit* selbst der Zahl nach unbekannt waren (*Senec. quaest. nat. 7, 3. Wilamowitz S. 407*). Thatsächlich wissen wir also über das Los Phaëthons nach seinem Tode nichts. Aber es wäre wunderbar, wenn er nicht ebenfalls der Ehre einer 'Verstirnung' teilhaftig geworden wäre, wie der vom Blitze mitgetroffene Eridanos. Man hat die Wahl zwischen dem Sternbild des Fuhrmanns und dem Morgenstern. Ersterer scheint freie Erfindung des alexandrinischen Dichters (vgl. B 9), während auf das 'hesiodeische' Gedicht keine Spur führt, für letzteren spricht die im Volksmund verbreitete Sage (vgl. A 2. 3. 4). So mag diese bereits früher geäußerte Vermutung (*q. Ph. 13*), die auch für das Verständnis des euripideischen Dramas (B 5) eine wesentliche Stütze bietet, hier wiederholt werden, wenn sie auch einstweilen noch als unerwiesen gelten muß. Trotz der lückenhaften Kenntnis der 'hesiodeischen' Sagenfassung vermögen wir noch in manchen Einzelheiten ihren Einfluß auf die Folgezeit zu ermessen. Abgesehen von *Arat* und der Hauptquelle *Orids*, dem alexandrinischen Dichter, hat — vielleicht nicht allzulange nach dem Erscheinen der *Astronomie* — *Parmenides* in dem Prooimion seines berühmten Lehrgedichtes mehrere Züge herübergenommen. Man erkennt noch, daß der Prophet der reinen Vernunft, der auf dem Gespann der himmlischen Rosse im Geleit der Heliaden (V 9) 'Ἡλιάδες κοῦραι προλιποῦσαι δόματ'α Νυκτός zur Sonnenbahn emporstrebende Denker, ein Abbild des Heliossohnes ist, „aber jeder mythologische Rückstand ist hier in der rein logisch gedachten Allegorie verdampt“ (*Diels,*

Parmenides' Lehrged. griech. u. deutsch S. 50). Wenn ferner *Aristoteles meteor.* 1, 8 p. 345^a 5 ff. als die Meinung einiger Pythagoreer anführt, die Milchstraße sei die ehemalige Bahn eines gefallenen Gestirnes κατὰ τὴν λεγομένην ἐπὶ Φαέθωντος θρόον (vgl. *Diels, Doxogr. gr.* p. 364 f., *Diod.* 5, 23), so mag auch diese volkstümliche Anschauung auf das 'hesiodeische' Gedicht zurückgehen, zumal da der alexandrinische Bearbeiter der Phaethonsage diesen Zug wieder aufgegriffen hat. Endlich, wenn *Herodot* 3, 115 in einer bemerkenswerten Polemik gegen einen unbekannteren Vorgänger die Nachrichten über den äußersten Westen und Nordwesten Europas verwirft und Eridanos als den Namen des in das nördliche Meer mündenden Bernsteinflusses nicht gelten lassen will, denn der Name sei griechisch und von einem Dichter erfunden, so kann er mit diesem sehr wohl den Verfasser der *Astro-*

nomie gemeint haben.*)

2. Rein zeitlich betrachtet ist die soeben skizzierte die älteste erreichbare Sagengestalt. Sie setzt aber bereits eine ältere Form voraus. Denn daß Phaethon vom Blitze getroffen herniedergestürzt, ist doch das Ursprüngliche und Natürliche, wogegen die 'hesiodeische' Version als bewußte Abweichung erscheint. Ferner läßt sich selbst noch aus den dürftigen Einzelheiten, soweit diese feststehen, ein Schluß auf fremde Elemente in dieser Darstellung mit ziemlicher Sicherheit ziehen. Die Bernsteinweinenden Sonnentöchter, der Singschwan und vor allem der 'Frühstrom' sind nämlich höchst wahrscheinlich der Hyperboreersage (vgl. Bd. 1 Sp. 2829) entlehnt. Für den Eridanos folgt dies aus einer merkwürdigen, angeblich keltischen Mythe bei *Apollon. Arg.* 4, 611, die er von seiner im Vorhergehenden benützten Quelle als Zusatz selbst deutlich sondert: ὡς ἄρ' Ἀπόλλωνος τὰδε ἄκουα (der Bernstein) Ἀητοῖδα, ἐμφέρεται δὲ τῶναις (des Eridanos), ἔτε μοῖρα χεῖνε πάροιδεν, ἤμος Ἰπερβορέων ἰερόν γένος εἰσαφίκαρεν (vgl. dazu die von *Fitch* p. 72 wieder hervorgezogenen, sog. *Florentiner Scholien* zu 611), mag auch dieser Bericht an und für sich ziemlich jung sein.

3. Fraglich ist aber, ob Eridanos ursprünglich nur als Strom der Hyperboreer am äußersten Nordrande der Erde gedacht wurde. Als 'Frühstrom' gehört er nach dem Osten, und da ist es von Wichtigkeit, daß in dem aus sehr gelehrter Quelle stammenden *Berner Scholion* zu *Virg. georg.* 1, 482 zwei Zeugnisse dafür angeführt werden: *Ctesias hunc in India esse affirmat vel Choerilus in Carmania (cod. Germania, vgl. Plin. n. h. 37, 39, wo Detlefsen denselben Fehler der Überlieferung verbessert hat) in quo fluvio Phaethon extinctus est (frag. 4 N.²) vel Ion in Achaia (frag. 62 N.)*

*) Später hat man sogar die Existenz des Eridanos gelegentlich, so *Strab.* 5, 215 (wohl nach älterer Quelle): τὸν μηδαμῶ γινῆ ὄντα.

aus den Thränen der Meleagriden *ultra Indium* versetzt hat (*Plin. n. h.* 37, 40; *q. Ph.* 12). Das Citat aus *Ktesias* wiegt nicht allzuschwer: vielleicht hat er den von ihm beschriebenen, angeblich Bernstein führenden indischen Fluß Hypobaros (*Indica* § 19, *Plin. n. h.* 37, 39, *Tetz.* *chil.* 7, 714) mit dem Eridanos verglichen.

4. Die Heliaden des Aeschylos. Auf den Fluß des Westens griff *Aeschylos*, der jüngere Zeitgenosse des *Choerilos*, zurück, als er die Sage in seinen 'Heliaden' dramatisch gestaltete (*frag.* 68—73 N.). Über den Gang der Handlung lehren die dürftigen Bruchstücke nichts, aber recht glücklich scheint *Robert* (*Herm.* S. 439) die Worte *Plutarch de tranqu. an.* p. 466^e ὁ δὲ Φαέθων ἀρεβὰς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐκλαίειν, εἰ μηδέεις αὐτῷ τοὺς τοῦ πατρὸς ἵππους καὶ τὰ ἄρματα παραδίδωσιν auf dies Stück bezogen zu haben. Ist diese Vermutung richtig, so hat sich *Aeschylos* an die hesiodeische Version angeschlossen. Den Eridanos versetzte er nach Iberien und nannte ihn Rhodanos, scheint ihn also mit diesem identifiziert zu haben (vgl. *Philostephanos, Schol. Dion. Per.* 289). Danach ist *Walekers* Annahme, daß die veränderte Genealogie im *Schol. Hom.* ο 208 (Phaethon, Sohn des Helios und der Asopostochter *Rhode*) auf die *Heliaden* zurückgeht, nicht unwahrscheinlich. Auf die Verwandlung der Heliaden bezieht sich, wie es scheint, das von *Reitzenstein* (*Rostocker Lektionsverz.* 1890/91 p. 5) aus dem echten *Ety-mologikon* ergänzte *frag.* 72 ὄροναι κρήνης ἀφθονέστερον λιβάνης, die Bernsteintränen sind durch den Gewährsmann des *Plinius n. h.* 37, 31 für *Aeschylos* bezeugt (*frag.* 73). Ferner kam in dem Drama die schwarze Tracht der Bewohnerinnen des adriatischen Landstriches zur Sprache (*frag.* 71), welche der Dichter aus der Trauer um den Tod Phaethons begründet zu haben scheint, wenigstens rechnet *Polyb.* 2, 16 (vgl. noch *Theopomp.* (?) bei *Pseudo-Skymnos* 395 ff. *Plut. mor.* 557^d) dies zur τραγική ὄλη.

5. Die euripideische Version. Wieder in den Osten rückt *Euripides* in seinem Jugenddrama *Phaethon* den Schauplatz der Fabel. In Aithiopien, am Rande des Okeanos, wo die gemeinsamen Stallungen des Helios und der Eos sich befinden, herrscht König Merops, der Gemahl der Okeanide Klymene. Ihr Sohn Phaethon gilt als Sproß des alten Merops, in Wahrheit ist er die Frucht eines von Klymene ängstlich verhehlten Umganges mit dem Sonnengotte vor ihrer Ehe mit dem Sterblichen. Der irdische Vater will den hochstrebenden Jüngling mit einer Göttin vernähnen, dagegen lehnt Phaethon sich auf. In einem Gespräch erfährt er seine wahre Abkunft von der Mutter, die ihn auffordert, zu seinem himmlischen Vater zu gehen und zum Zeichen seines göttlichen Ursprungs die Erfüllung eines Wunsches, die Helios einst der Geliebten zugesagt, zu verlangen. Das geschieht: Phaethon steigt zur Sonnenburg empor und verlangt den Sonnenwagen. Während im Palaste des Merops alles zur Hochzeit vorbereitet wird, erdröhnt ein

Donnerschlag: vom Blitz getroffen stürzt Phaëthon auf die Erde. Den rauchenden Leichnam verbirgt die Mutter im Schatzhause des Königs. Dieser, durch einen Diener auf den durchströmenden Qualm aufmerksam gemacht, entdeckt den Toten. Soweit läßt sich aus den Fragmenten der Gang der Handlung einigermaßen feststellen, das Weitere hängt mit der Frage zusammen, welche Göttin dem Phaëthon als Gemahlin bestimmt ist. Während man früher auf Eos oder Selene (so zuletzt noch *Wecklein*) geraten hat, nimmt *Wilamowitz* vielmehr Aphrodite an, der auch das *Chorilid frag.* 781, 14 ff. gelte. Diese vielfach bestrittene Annahme wird durch eine späte, aber sichere Anspielung bestätigt. *Johannes von Gaza* hebt in seinem *Epithalamium* auf einen gewissen Anatolios (nr. 3 *Bergk*, *P. L. G.* 3, 344³, *Ioann. Gazaei descr. tab. mund. et Anacron. rec. E. Abel* p. 57) ausdrücklich hervor: ὅτι τὴν ῥέαν Κρῆθήρον Φαέθων ἦνός κοιζέει. In der That löst Aphrodite als Braut die Rätsel des Dramas: sie wird in der Exodos aufgetreten sein, den Eltern Trost spendend und die Versetzung Phaëthons unter die Sterne verkündet haben. Dem Morgensterne naht sich der Abendstern, der Stern Aphrodites, und beide vereinigen sich in Liebe: δύο ὁμοφύοτος μυρία (*Ioh. v. Gaza* 3, 10). Ist das richtig, so hat *Euripides* die Sagen von Phaëthon, dem Sohne der Eos, und Phaëthon, dem Sohne des Helios, sinreich verschmolzen: an jenen, den Aphrodite wegen seiner Schönheit raubte (nr. 1), erinnert noch *frag.* 781, 20 τῶ τε νεόζυγι ὄψ (σοί Καίβη) πόλω, τὸν ἐν αἰθέρι κορυπαίς. Ebenso nimmt *Euripides* in Bezug auf die Abstammung Phaëthons eine eigentümliche Stellung gegenüber seinen Vorgängern ein: die von ihm vertretene Genealogie ist ein Kompromiß zwischen der hesiodeischen Version und der koischen Sagengestalt, die ihm aus irgend einer Bearbeitung bekannt gewesen sein muß. Natürlich geht er auch in Einzelheiten seinen eigenen Weg: bezeichnend für ihn ist das vom Verfasser der Schrift *περὶ ὕψους* (15, 4) mit Recht gepriesene schöne *Fragment* 779, in dem Helios auf dem Leinwerde den tollkühnen Jüngling auf seiner Fahrt begleitet. Das läßt wieder auf den Morgenstern als Vorreiter des Helios schließen, und diesen kennt *Euripides* auch sonst (*frag.* 929). Vgl. hierzu oben B 1 und besonders *Wilamowitz* S. 431 f. An einer anderen Stelle (*Hipp.* 732 f.) folgt der Dichter der verbreiteten hesiodeischen (oder aeschyleischen) Version: der Chor wünscht sich nach der Küste der Adria zum Eridanos, wo die Heliosstöchter um Phaëthon klagen und ihre Thränen als glänzenden Bernstein ins Meer rinnen lassen. Auf diese Chorpartie beziehen sich die *Euripides-citate* bei dem *Comm. in Or. met 2 fab. 2* (p. 796 *Stav.*): lacrimae carum, ut *Hesiodus* [s. B. 1] et *Euripides* indicant, in electrum sunt conversae und *Plin. n. h.* 37, 31, wo unter den plurimi poetae primique, die über das Elektron gehandelt hätten, auch *Euripides* erscheint. § 32 wird ihm gar die sonst erst von *Apollo-nius Arg.* 4, 627 vertretene Ansicht vom Zu-

sammenfließen des Po und der Rhone zugeschrieben. Hier hat wohl bereits der Gewährsmann des *Plinius* Verwirrung gestiftet; kehrt doch diese Meinung auch bei dem Scholiasten zu *Hipp.* 736 in anderer Form wieder: ὁ δὲ Ἀδρίας πέλαιός ἐστι μέγιστον πρὸς τῇ Ἰταλίᾳ. ὁ δὲ Ἠριδανός ποταμός Κελτικῆς. Denn ohne Not kann und darf man den Eridanos, der für *Euripides* bereits Strom des Westens war, in seinen *Phaëthon* nicht hineinbringen, auch die Heliaden mit ihren Bernsteinbränen erscheinen durch die ganze Ökonomie des Stückes ausgeschlossen. Wo und wie *Euripides* sich Phaëthons Sturz gedacht hat, ist, da *frag.* 786 mehrere Deutungen zuläuft, mit Sicherheit nicht mehr zu ermitteln, vielleicht auf die Erde (vgl. z. B. *Etym. M.* p. 427, 11, d. h. ein *Schol.* zu *Dion.* P. 289). Übrigens spielt dieses Stück des *Euripides* mythographisch keine bedeutende Rolle; zwar hat der weiter unten (B 9) zu besprechende alexandrinische Katasterismendichter Rücksicht darauf genommen und *Ovid* in seiner bekannten Erzählung einige Züge (jedoch nur mittelbar) aus ihm entlehnt, sonst aber begegnet die euripideische Version verhältnismäßig selten. *Cic. de off.* 3, 94 giebt sie mit den Worten: Sol Phaëthoni filio . . . facturum se esse dixit, quicquid optasset; optavit, ut in curram patris tolleretur; sublatus est; atque is, antequam constitit, ictu fulminis deflagavit ziemlich richtig wieder, nur das antequam constitit ist ein fremder (aus *Hesiod* entlehnter?) Zug; vgl. auch *de nat. deor.* 3, 76, wo Phaëthon neben dem euripideischen Hippolytos erscheint. Den Liebesbund Klymenes mit Helios vor ihrer Vermählung mit Merops hebt *Schol. Hom.* λ 326 hervor; unter den *Enoi* birgt sich gewiss *Euripides* (anders urteilt *Vollgraff* p. 61).

6. Die Darstellung der Sage durch *Philo-xenos*, den der Gewährsmann des *Plinius* zwischen *Aeschylos* und *Euripides* aufführt, ist für uns verschollen. Nach *Chares von Mytilene* (*frag.* 3 *Müll.* aus *Plin. n. h.* 36, 33) war Phaëthon in der Oase des Ammon uns Leben gekommen; dort, wo sich angeblich auch Bernstein fand, soll ihm ein orakelspendendes Heiligtum geweiht gewesen sein. Es war wohl ein einheimischer, barbarischer Gott, an den die alte Phaëthonsage angeknüpft ist.

7. Wichtiger ist der Bericht des *Timaïos*, der noch in den pseudoaristotelischen *θαρύσια ἐκρούσματα* 81 (vgl. *Steph. Byz.* s. Ἠλεκτροίδες, *Sotion* c. 31. *Tzet. Lycophr.* 704. *Geffcken Timaios Geogr. d. West.* 93, 132) vorliegt. Hier begegnen an der Mündung des Eridanos-Po die Ἠλεκτροίδες νῆσοι (diese schon bei *Skylax* 21. *Theopomp.* b. *Ps. Skymn.* 374, bestritten von *Strab.* 5, 215. *Plin. n. h.* 3, 152), und nicht weit davon entfernt ein See, durch dessen giftige Dünste die vorüberfliegenden Vögel getötet werden; in diesen See sei nach der Sage der Anwohner Phaëthon gestürzt. Zahlreiche Schwarzpappeln, aus denen das Elektron träufelte, wüchsen an seinem Rande. Dabei war die Phaëthonsage ausführlich besprochen (ein Auszug, wie es scheint, bei *Diod.* 5, 23, 1. *Geffcken* S. 161), denn *Polybios*

beschließt seine kurze Andeutung über den Sagenstoff (s. B 4) mit einem Anfall gegen *Timaios*. Entsprechend dem erweiterten geographischen Gesichtskreis darf man in diesem See wohl die erste dunkle Kunde von der Quelle Aponus finden, deren Wunder noch *Claudian. carm. min.* 26, 27 ff. mit ähnlichen Farben ausmalt. Auf *Timaios* beruht im wesentlichen die wunderliche Schilderung des *Apollonios Arg.* 4, 596 ff. (*Geffcken* S. 93), wo der rauchende Leichnam des ἡμιδαῆς φαέθωρ im See liegt, während zur Nachtzeit die schrillen Wehklagen der ἡμιδαῆς ταναῆσιν ἐξήμενα (? Konjektur *Gerhardts*) εὐχέουσιον erschallen.

8. Noch vor *Apollonios* hatte *Phuokles* in seinen Ἐρωτές ἢ Καλοὶ die Sage mindestens gestreift, wie die äußerst wertvolle Notiz des *Comm.* zu *Or. met.* 2, 367 (p. 797 *Stav.*) bezeugt: *Phuokles* aus [so die Hs.] in *Cupidinibus auctor.* *Est* Kyknos, dem Verwandten *Phaethons* (s. B 1) hat er, der Tendenz seines Gedichtes entsprechend, den Geliebten gemacht; angedeutet ist dies veränderte Verhältnis von *Ovid. met.* 2, 368, deutlicher ausgeführt von *Vergil. Aen.* 10, 189 (und *Schol.*), der aber aus anderer Quelle schöpft (*q. Ph.* 62f. *Ritter de Varrone Vergilii . . . auctore* pars 1 p. 40 f. [Diss. Halle 1901]). Die kurze, aber wichtige Anspielung *Arats (Phaen.* 360) ist bereits B 1 besprochen worden.

9. Den größten Einfluß auf die Folgezeit hat die Darstellung der Sage durch einen z. Z. noch namenlosen alexandrinischen Dichter gewonnen, die zwar im Original vollständig verloren ist, aber in den Grundzügen aus *Ovid, Lukian, Philostratos, Nonnos* u. a. sich wieder herstellen läßt. Der Rekonstruktionsversuch *q. Ph.* 22—66 bedarf natürlich im einzelnen gar mancher Korrektur, hier können nur die hauptsächlichen Züge zur Sprache kommen. Was die Abstammung *Phaethons* betrifft, so ging der Verfasser auf die 'hesiodeische' Version zurück. *Klymene* ist bei ihm die rechte Gemahlin des *Helios*, beider Sohn *Phaethon*, der im Sonnenpalaste unter der Obhut seines Großvaters *Okeanos* aufwächst. Ein Vorzeichen verkündet seinen frühen Tod (*Nonn. Dion.* 38. 167—183). Schon als Knabe hat er als Spielzeug einen Sonnenwagen verfertigt (vgl. hierzu *q. Ph.* 58 und *Eur. frag.* 925); er herangewachsen, bittet er seinen Vater, von jugendlichem Ehrgeiz getrieben (*Philostr., Nonn.*), den wirklichen Wagen bestiegen und lenken zu dürfen. *Helios* sucht ihn von dem unklugen Vorsatz abzubringen (*Ovid, Lukian, Nonn.*), bewilligt ihm aber schließlich, durch sein inständiges Flehen und durch die Bitten *Klymenes (Lukian, Nonn.)* erweicht, den Wunsch, nachdem er ihn in einer zweiten Mahnrede (*Ovid, Lukian, Nonn.* vgl. *Herm.* 37, 606, 3) auf die Gefahren des Weges hingewiesen. Mit ahnungsvollen Seufzern läßt er den Sohn aufsteigen; *Klymene* schaut mit stolzer Freude dem Beginnen zu (*Nonn.*). Während *Phaethon* die Wunder des Himmels bestaunt ('*Mamil.*'), gehen die Rosse mit ihm durch, sei es dafs sie die Last ihres Lenkers als zu leicht empfinden, sei es dafs dieser die

Peitsche zu stark gebraucht (*Nonn.*), wovor ihn *Helios* gewarnt hatte (*Ovid*). Bald (als er den drohend ausgestreckten Stachel des Skorpions erblickt: *Ovid*) entfallen ihm die Zügel, und nun entsteht im Himmel und auf Erden ein allgemeiner Brand. In der Verwirrung suchen die Gestirne zu entfliehen, die Göttin der Erde streckt flehend die Hände zu Zeus empor. Da greift dieser zum Blitz und zerschmettert den Jüngling. Sein Körper stürzt in den *Eridanos*. *Klymene* und die *Heliaden* beweinen den Toten. Zeus aber (*Nonn.*) oder *Helios (Claudian)* versetzt *Phaethon* als Sternbild des Fuhrmanns an den Himmel. Auch der *Eridanos* wird als himmlischer Fluß zu den Sternen erhoben, die *Heliaden* als *Hyaden*, *Kyknos* als gleichnamiges Sternbild, während von *Phaethons* Bahn die Milchstraße noch Zeugnis ablegt (*Claudian*). Vgl. über diese Katasterismen die ausführlichen Darlegungen *q. Ph.* 50 ff. Bei der eigentümlichen indirekten Überlieferung dieses Gedichtes ist es begreiflich, dafs über zahlreiche Einzelheiten keine bestimmte Antwort gegeben werden kann. Soviel ist klar, dafs der Dichter die Sage des Ostens mit der des Westens zu vereinigen gesucht hat, ob durchweg mit Glück, läßt sich aus den Nachbildungen nicht mehr erkennen. Die 'Verstirnung' des *Eridanos* stammt aus *Hesiod*, vielleicht auch die Entstehung der Milchstraße, wenn hier nicht noch ältere Überlieferung eingewirkt hat. Darf man den allein von *Ovid met.* 2, 309f. berichteten Zug, dafs Zeus wegen des Weltenbrandes keinen Regen auf die Erde hat senden können, seiner alexandrinischen Vorlage zuweisen, so läge darin allerdings eine Polemik gegen 'Hesiod' (*Robert* S. 440), dessen τοπινη ἐκπύρωσις hier beinahe ins Phantastische gesteigert erscheint. Doch wird man gut thun, auch in der Schilderung des Weltenbrandes manches allein auf *Ovids* Rechnung zu setzen. Gern wüßte man auch, ob die von diesem mit *ferunt* eingeleitete Sage von der Entstehung der schwarzen Hautfarbe der *Aethiopier (met.* 2, 235) bereits bei dem alexandrinischen Dichter stand (vgl. *Orac. Sibyll.* 5. 206—213, dazu *Geffcken, Sitzungsab. d. Berl. Akad.* 1899, 701; *Schol. Dion. Per.* 291), — in der angeblich hesiodeischen Version bei *Hygin. fab.* 154 ist sie aus *Ovid* interpoliert. Verbürgert ist der Kampf der Sternbilder gegen einander, vgl. *Or.* 171—177 ~ *Nonn.* 354—409, wo das Zusammentreffen in der „sinnreichen Erfindung, dafs der große Bär vor der ungewohnten Glut in das Meer, das ihm versagt ist, taucht“ (*Haupt*) bei *Ovid* 171 = *Nonn.* 409 auf die gemeinsame Quelle beider führt. Dagegen ist wieder fraglich, ob die mehrfach bezeugte Verwandlung der *Heliaden* und des *Kyknos* neben ihrem Katasterismus erzählt war, wie aus *Claudians* Worten hervorzugehen scheint. Über das Verhältnis zu *Euripides* läßt sich leider nichts Näheres ermitteln; auch die Weisungen des *Helios* erlauben keinen Vergleich mit *Eur. frag.* 779. Daneben zeugen wieder andere Einzelheiten für die gemüthliche und realistische Kleinmalerei des gelehrten Dichters. Breit und, wie es scheint, im rechten

Gegensatz zu *Euripides*, war im Anfang die Liebe des Helios zu Klymene ausgemalt (vgl. *Noun.*, *Lukian dial. deor.* 12, auch wohl *Makedonios Anth. Pal.* 5, 223), die eine merkwürdige Parallele in seinem Verhältnis zu der wesensgleichen Klytie findet, deren Liebesgeschichte *Ovid* ebenfalls nach hellenistischer Vorlage im vierten Buche der *Metamorphosen* behandelt hat (206 ff., vgl. *Vollgraff* S. 48 und oben A 4). Das zertrümmerte Gespann des Sonnenwagens darf in den allgemeinen Wirren nicht verloren gehen: deshalb trägt Tethys das eine Rad von dannen (so auf der aetnischen Becherform [s. u. F 2], übereinstimmend mit *Valer. Flacc.* 5, 431 und *Lukian*). Die zitternden Sonnenrosse (*Lucret.* 5, 404, *Ovid*) kommen erst zur Besinnung, als sie die Stimme ihres gewohnten Lenkers wieder hören (*Claudian.* 8 (*de IV cons. Honor.*) 62 ff.). Bemerkenswert ist endlich der scharfe Gegensatz zwischen Zeus und Helios, angedeutet von *Ovid* 381 ff. ausgeführt von *Lukian* und (kindisch übertrieben) von dem Dichterling *Q. Sulpicius Maximus* (s. u. B 12). Der Einfluss dieses Epylls kann kaum hoch genug veranschlagt werden, da seine Spuren in der ganzen späteren Litteratur mindestens bis auf *Nomios* begegnen. Dem gegenüber kommen die von *Plinius* noch erwähnten Dichter *Satyros* und *Nikander* kaum in Betracht: beide scheinen in didaktischen Gedichten (*Ἰδιώματα*) die Sage erwähnt zu haben (*q. Ph.* 21).

10. Der phaethonteische Brand und die deukalioneische Flut. Bereits ziemlich abgeblasft erscheint die Phaethonsage im Eingange des berühmten Atlantismythos bei *Plat. Tim.* p. 22^c. Unter den vielen Vernichtungen der Menschen durch Feuer und Wasser wird als Beispiel für den ersten Fall der durch Phaethon verursachte Brand angeführt, für den zweiten die deukalioneische Flut (vgl. p. 22^a). Schon die älten Erklärer haben die Gleichzeitigkeit beider (historisch gedachter) Ereignisse in Thessalien und Aethiopen angenommen (*Schol. Plat.*); *Celsus* (*Origen. contra Cels.* 1, 19 [p. 44 *Lomm.*]) operiert damit, wie mit einer ganz bekannten Tatsache und scheint sich bereits auf *Plato* berufen zu haben, den *Euseb. chron.* 2 p. 26 *Sch.* (aus *Africanus*) citiert; aus ihm schöpft *Oros.* 1, 9 u. 10; vgl. *Justin. marty.* *Apol.* 2, 7. Auch chronologisch hat man diese Begebenheit festzulegen versucht, namentlich spielt sie in der Zeitrechnung der christlichen Schriftsteller keine unwichtige Rolle: *Tatian. orat. ad Graec.* 60, daraus *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 380 und 401 *P. Euseb. praep. ev.* 10, 9, 21 (aus *Africanus*). Gern werden beide Ereignisse parallelisiert: *Lucret.* 5, 394 ff. (aus griech. Quelle). 'Maunlius' 4, 831 ff. *Or. fast.* 4, 793 f. *Lukill. Anth. Pal.* 11, 131. *Lukian Timon.* 4. *Philostr. her.* p. 287. *Lactant. Phoenix* 11 ff. *Claudian. carm. min.* 27, 105 f. *Ioh. Lydus de mens.* p. 115, 16 *Bekk.* Vgl. noch *Mayer* a. a. O. 137 ff. Wieder etwas anders gewandt erscheint namentlich der phaethonteische Brand bei den Stoikern, welche die Lehre von der Vernichtung durch Wasser und Feuer weiter gebildet haben, wie der aus

Poseidonios schöpfende Verfasser der pseudo-aristotelischen Schrift *de mundo* p. 400^a, 29f. zeigt (vgl. ferner *Censorin. de die nat.* 18, 11 [nicht mehr *Aristoteles*, wie *Mayer* glaubt]). (Genauerer lernen wir aus dem unter dem Namen *Maunlius* bekannten stoischen Dichter der ersten Kaiserzeit, dessen Darstellung der Phaethonsage (1, 735 ff. 4, 834 ff.) ebenfalls durch die Vermittlung des *Poseidonios* (*Boll, Ffleckeis. Jahrb. Suppl.* 21, 226 f. *Sudhaus Actna* S. 72, 219, *Moeller, Studia Maunil.* 20f. [Diss. Marburg 1901]) auf den Alexandriner zurückgeht (*q. Ph.* 38). Ja, es scheint, als ob dieser auch für die stoische Eschatologie in der Darstellung der großen Ekpyrosis die Farben geliefert hätte: wenigstens finden sich die einzelnen Züge, das Versinken in das neue Chaos, der Kampf der Gestirne gegen einander, ihr Hinabtauchen in das Meer (*Maunil.* a. a. O. *Senec. ad Marc.* 26, 6, *de benef.* 6, 22. *Lucau.* 1, 72 ff.) bei ihm mindestens angedeutet (*q. Ph.* 40 ff.). Auch in der eigentümlichen Vision am Schlusse des fünften Buches der silyllinischen *Orakel* (512—531), das etwa zur Zeit *Nervas* geschrieben ist, wird in phantastischer, bereits an *Nomios* erinnernder Weise der Kampf der Gestirne gegen einander geschildert (von *Geffcken* a. a. O. S. 698 als 'gnostische Vision' bezeichnet, zurückgenommen in seiner letzten Schrift: *Komposition und Entstehungszeit der Orac. Silyll.* S. 27, 4 [Lpz. 1902]) — vielleicht noch ein Nachhall jenes Gedichtes, das dem aus Ägypten gebürtigen Silyllinisten nahe liegen mochte (s. o.).

11. Bei der großen und weiten Verbreitung der Sage ist es begreiflich, daß sich frühzeitig — wohl schon unter dem Einfluß der Tragiker — eine Art von Vulgata bildete, die ihren Niederschlag in mythographischen Compendien gefunden hat. Bereits *Timaios* hatte mit Berufung auf „viele Dichter und Prosaiker“ einen solchen zusammenfassenden Bericht gegeben (*Dioid.* 5, 23). Genauerer bietet der *Schol. Iust.* zu *Hom. o* 208 (mit der Unterschrift ἡ ἱστορία παρὰ τοῖς τραγικοῖς), wo die Abstammung Phaethons aus *Aeschylos*, seine Frage nach dem wirklichen Vater aus *Euripides*, das übrige aus dem Alexandriner zu stammen scheint; alle Differenzen sind ausgeglichen. Vgl. noch *Schol. Dion. Per.* 291. *Etym. M.* p. 427, 11 ff. mit der trügerischen Subskription ἡ ἱστορία παρὰ Λυδοῶν. *Prokl. in Plat. Tim.* 1 p. 33 f. *Philoponos* und *Olympiodor* zu *Aristot. meteor.* 1, 8.

12. Auch in den Rhetorenschulen wurde der dankbare Stoff behandelt: *Nikol. prog.* 3, 457 *Sp.* (= 2, 580 *W.*, dazu die *Schol.* 2, 14 *W.*), *Isidor. de rhet.* p. 520 *H. Doxopater διηγήμ.* 2, 202; 210, 14 *W.* *Georg. Pachymeres* 1, 553 *W.* (vgl. *Jacobs, De progymnasm. stud. mythogr.* p. 80 [Diss. Marburg 1899]). Ein solches zu einem dichterischen Wettkampfe im Jahre 94 n. Chr. gestelltes Thema: τίσιν ἔν λόγοις χορήσαστο Ζεὺς ἐπιτιμῶν Ἥλιον, ὅτι τὸ ἔραμα ἔδωκε Φεθεθοντι (vgl. *Lukian, dial. deor.* 25) führt in ungelungenen Hexametern der zwölfjährige Wunderknabe *Q. Sulpicius Maximus* (*Kaibel, Epigr. Gr.* 618) im Anschluss an *Ovid* und, wie ein Vergleich mit *Lukian* beweist, auch mit

Berücksichtigung des Alexandriners (*q. Ph.* 47 ff.) aus.

13. *Dio Chrysostomos* (*orat.* 36 [2 p. 96 R., vgl. *or.* 1 p. 58]) scheint, nach den Übereinstimmungen mit *Ovid* zu urteilen, ebenfalls auf diesen Anonymus zurückgegriffen zu haben, während der Sieg Phaëthons auf dem Rennpferde bei einem von Helios und Poseidon veranstalteten korinthischen Agon wahrscheinlich nur freie Erfindung des Verfassers der 37sten Rede (*Favorinus*) ist (p. 107 R.). *Plutarch*, der in den *Moralien* mehrfach auf die Sage anspielt (p. 466^c. s. o., 557^d, 607^e, 1094^b), hat mehr die älteren (tragischen) Versionen im Auge. *Dionysius der Perieget* 288 ff. (dazu *Avien.*, *descr. orb. terr.* 425 ff. *Priscian perieg.* 281 ff.) ist durchaus von *Apollonios* abhängig. *Lukian*, der *dial. deor.* 25 (und 12) die alexandrinische Version benützt, erwähnt *de salt.* 55 kurz die Sage des Westens, über die er sich in der kleinen Schrift *περὶ ἡλέκτρον ἢ τῶν κύνων* lustig macht. Ebenso führt *Pausan.* 1, 4, 1; 30, 3 kurz die Sagen von Phaëthon und Kyknos an. *Quintus von Smyrna* redet 5, 625—630 von den Klagen der Heliaden *παρὰ ὄον Ἡριδανόο* und ihren Bernsteintränen; 10, 192 ff. wird eine angebliche Darstellung auf dem Köcher des Philoktet beschrieben, besonders der Sturz Phaëthons in den Eridanos und der aufsteigende schwarze Rauch (vgl. *Or. met.* 2, 295). Endlich hat *Nomos*, der auch sonst der Sage oft gedenkt (*Dion.* 2, 153 ff. [hier wie 38, 93 von *Apollonios* abhängig]; 11, 324; 15, 380 f.; 19, 182 f.; 23, 89 f. 241 ff. 30, 112 ff. 39, 4 f.), im 38. Buche der *Dionysiaca* nach einer kurzen Anspielung (91 ff.) den *Κελτοῖς Ἐσπερίοισι μνησθέντι Ὀλύμπου* (dies entweder nach *Schol. Arat.* 359; vgl. *Maufs, comment. in Arat. reliq.* p. LXV oder nach *Apollonios* 4, 611; von V. 109 an ausführlich erzählt, im wesentlichen nach dem alexandrinischen Anonymus, nur daß der späte Nachdichter alles ins Maßlose gesteigert und eigene astrologische Weisheit (bes. 391 f.) eingemischt hat. Vgl. hierzu *R. Kochler, Über die Dion. des N.* 78 f. (nicht richtig) und *Vollgraff* p. 46 f., der einige in den *q. Ph.* übersehene Übereinstimmungen zwischen *Ovid* und *Nomos* nachträgt.

14. *Iohannes Antiochenus (Malalas) frag.* 2. *F. H. G.* 4, 540 = *Cramer An. Par.* 2, 232, dazu in den *Fassung des cod. Par. Suppl.* 682, welche *Istrin* in den *Mémoires de l'Académie de St. Pétersbourg* 1897, Ser. 8, *hist. phil. Kl.* Vol. 1 nr. 3 Kap. 6 (S. 7 des Separatabdrucks) zusammen mit der altslavischen Übersetzung herausgegeben hat,*) führt als seine Quelle für die poetische Darstellung merkwürdigerweise *Ovid* an. *Tzetzes, Chil.* 4, 367 ff. beruft sich für die *Vulgata* auf *μηθογοροί*. Sonstige kurze Erwähnungen, meist in Verbindung mit der Metamorphose der Heliaden noch: *Plutarch. de prov. Alex.* 43 *Ἡλιόδωρον δέσποχα* (= *Append. prov.* 3, 8; *Maear.* 4, 45), (nach *O. Crusius* auf den alexandrinischen Anonymus zurückgehend). *Aristid. orat.* 20 p. 428 *Ddf.* *Liban. or.* 9 p. 257^b *Mor. Hesych.* s. *ἡλέκτρος*. *Eustath. Dion.*

Per. 288 ff. *Michael Akominatos* Bd. I, 217, 25; II, 331, 10 ed. *Lampros*.

C. Die Phaëthonsage in der römischen Litteratur. 1. Bei den Römern begegnet die erste Anspielung auf Phaëthon in *Catulls* „alexandrinischem“ *Epjyll* 64, 290, wo Chiron zur Hochzeit des Peleus und der Thetis unter allerhand Bäumen *non sine . . . lentaque sorore flammati* (= *ζεγανρωθέτρος*?) *Phaëthontis* trägt. *Cicero*, der in seinen philosophischen Schriften (vgl. B 5) ein paarmal auf die Sage zu sprechen kommt, sei es aus eigener Lektüre des *Euripides*, sei es durch Vermittelung seiner griechischen Quellen, hat in seinem Jugendwerk *Arat.* 145 ff. die bekannte Stelle der *Phainomena* wiedergegeben. Ebenfalls bloße Übersetzung von *Apollonios* 4, 597 ist *frg.* 9 des *Varro con Atar* (*Frsg. poet. lat.* p. 334 *Baehr.*). *Lucrez* (5, 396 ff.) beruft sich auf die *veteres Graium poetae* 405), d. h. wahrscheinlich auf den Alexandriner (*Herm.* 22, 637 ff.). *Vergil* erwähnt außer *Aen.* 10, 189 noch die Verwandlung der Heliaden in Erlen *ecl.* 6, 62 (diese gesuchte Abweichung ist wohl auf *Cornelius Gallus* zurückzuführen). Im pseudovergilischen *Culex* (127 ff.) erinnert der *ambustus Phaëthon* an den *ἡιδαῖς Φαέθων* des *Apollonios*, ohne daß die folgende, ganz individuell gefärbte Schilderung der Metamorphose der Heliaden auf ihm wiese (vgl. *Leo* z. d. St.). Dieselbe Bezeichnung steht auch bei *Horaz eurm.* 4, 11, 25 ff., wo Phaëthon neben Bellerophon als mythisches Beispiel wohl aus der euripideischen Tragödie stammt.

2. Am ausführlichsten hat *Ovid* die Sage behandelt, *met.* 1, 749—2, 400, wesentlich im Anschluß an den alexandrinischen Anonymus. Nur der Anfang erinnert noch an *Euripides*, abgesehen von den Schmähreden des Epaphos, die *Ovids* Erfindung zu sein scheinen (*O. Müller, Proleg.* 92); wie wenig er aber von dessen Tragödie wußte, erhellt aus dem Umstande, daß er es gewagt hat, die Heliaden zu Töchtern des Merops zu machen (*trist.* 3, 4, 29 f.). Verschiedene Unebenheiten, wie die Forderung des Sonnenwagens auf einen Tag (2, 48), wozu die Weisungen des Helios 79 ff. nicht stimmen (*Vollgraff* p. 55, der noch anderes vorbringt; geringfügiges bei *Eitrem* S. 461 ff.), weisen deutlich auf die Benutzung eines mythographischen Abrisses, in dem die verschiedenen Sagenversionen vereinigt waren. Manches hat *Ovid* gekürzt, wie die Klagen Klymenes (*Vollgraff* p. 48); aus Kompositions-rücksichten sind sämtliche Katasterismen weggelassen, doch kennt er Phaëthon als *ἡριόζος amor.* 3, 12, 37 (*q. Ph.* 67. l. 80). In der Ausführung ist der römische Dichter, wie immer, seinen eigenen Weg gegangen, so in der weitläufigen Angabe der durch den Weltenbrand entflammten Berge und Flüsse und in vielen spielend ersonnenen Einzelheiten. Sonst wird die Sage von ihm noch kurz erwähnt *met.* 4, 245. 12, 581 ff. *trist.* 1, 1, 79. 4, 3, 65. *Ib.* 470 (wo die *Schol.* auf die *Metamorphosen* verweisen).

3. *Ovids* glänzende Darstellung der Sage ist fast für alle späteren Dichter maßgebend gewesen, wie für den Verfasser der *consolatio*

*) Nach freundlicher Mitteilung E. Patzig.

Liriae 111, auch für *Germanie*. 363 ff., der sonst *Arat* mit Scholien vor Augen hat, namentlich aber für *Seneca*, der wiederholt in seinen Tragödien (*Med.* 599 ff. *Phaedr.* 1090 ff. *Herc. Oct.* 677 ff. 853 f.) darauf anspielt. *Lucan*, der bereits in seinem *Iliacum liber* (frg. 8. *Frg. poet. Rom.* p. 367) die Schleifung Hektors mit Phaëthons toller Fahrt vergleicht, berichtet *de bell. civ.* 2, 410 ff. die bekannte Sage mit dem bemerkenswerten Zusatz über den Eridanos: *hunc habuisse pares Phoebeis ignibus undas*. Damit hängt irgendwie (durch Mißverständnis dieser Verse?) zusammen die späte von *Serv. Verg. Aen.* 6, 659 (= *Isidor. orig.* 13, 21, 26) aufbewahrte Geschichte von einem Eridanos *Solis filius*, auf den die Phaëthonsage übertragen ist: *fulminatus in Italiae flumen cecidit et tunc a luce ardoris sui Phaëthon appellatus est et pristinum nomen fluvio dedit*.

4. Ganz Eigentümliches bietet *Valerius Flacc. Arg.* 5, 429 ff.: *stebant populcae iuvenem Phaëthonia sorores | ater et Eridani trepidum globus ibat in amnem | at iuga vix Tethys sparsumque recolligit axem | et formidantem patrios Pyroenta dolores*. Die 'schwarze Kugel' (anders *Ovid* 320 f.; mißverstanden von *Wieseler. Phaëthon* S. 19) trifft merkwürdig mit der rationalistischen Erklärung des sog. *Plutarch* (D 2) zusammen, während das Folgende, 30 durch die Scene auf der aretinischen Becherform (F 2) bestätigt, wohl auf die alexandrinische Version zurückgeführt werden darf.

5. *Silius* erwähnt einige Mal den *Phaëthonius amnis* (7, 149. 17, 601 ähnlich 496). Ganz nach *Ovid* ist die Scene bei *Stat. Theb.* 6, 298 ff. 12, 413 f. (Verwandlung der Heliaden, vgl. dazu *Lactant. Phaeid.*); kurze Anspielungen finden sich noch *Silv.* 1, 2, 123. 2, 4, 9 (von *Cygnus: Phaëthonia vulgi fabula*), 5, 3, 86. *Theb.* 1, 219 f. 40 Ironisch empfiehlt *Martial.* 5, 53 einem schlechten Dichter, einen Deukalion oder Phaëthon zu schreiben (ähnlich spottet über einen schlechten Maler *Lukillios, Anth. Pal.* 11, 214). Als verbrauchten Stoff bezeichnet die Sage *Nemesian. Cyneq.* 34 ff. mit Anklängen an *Ovid*, die auch bei *Avienus (phaen.* 785 ff.), der sonst wieder *Arat* mit Scholien benützt, nicht fehlen. Als mythologisches Beispiel dient Phaëthon bei *Ausonius, epist.* 27, 18 *Peip.* Alle diese 50 mythographisch unbrauchbaren Erwähnungen müssen vor den Citaten bei dem Alexandriner *Claudianus* zurücktreten, der, wie sein Zeitgenosse *Nonnos*, wiederholt auf die Sage zu sprechen kommt. Aufser kürzeren Anführungen und Anspielungen (1, 258. 5, 211. 7, 124. *earn. min.* 27, 107) wird 8 (*de IV consul. Honor.*), 62 ff. die Beschäftigung der wildgewordenen Sonnenpferde durch Helios mit individuellen Zügen geschildert, die wohl auf den Anonymus 60 zurückgehen, aus dem *Claudian* 28 (*de VI cons. Honor.*) 168—177 (vgl. 186 ff.) sicher die Katasterismen entlehnt hat. Albern genug wirft *Martian. Capella* 9, 918 (*Eysseah.*) den Schwan Ledas mit Kyknos, dem Liebhaber Phaëthons, zusammen. *Sidonius Apollinaris (earn.* 7, 405 ff.) und *Corippus (Joh.* 1, 336 ff. 3, 39. 395 ff.) folgen *Ovid*. Eine Anspielung auf

Phaëthon, wie es scheint, noch bei *Venant. Fortunat. Vita S. Martini* 2, 264.

6. Auch die mythographische Litteratur ist fast ganz durch *Ovid* beeinflusst. *Serv. Verg. ecl.* 6, 62 (mit den älteren *Scholien. Aen.* 10, 189 (= *Myth. Vat.* 2, 57, 1, 118. vgl. 1, 204, p. 63, 33). *Lactant. Plac. Stat. Theb.* 1, 221. 12, 415. *Vibius Sequest. Geogr. lat. min. ed. Riese* p. 148. *Myth. Vat.* 1, 118 verwechselt im Anfang Phaëthon mit Paeon (?), so auch der spätmittelalterliche Erklärer des *Theodulus* (zu *ecl.* 93 ff. 246 Anspielung auf die Phaëthonsage), *Alexander de Sancto Albano* (vgl. *Theoduli ecloga ed. Becker* p. 27 [Marburg 1836]).

D. Allegorische und rationalistische Deutungen. 1. In Parallele gesetzt zu dem berühmten Gleichnis im platonischen *Phaidros* und allegorisch gedeutet erscheint Phaëthon bei *Clem. Alex. Strom.* 5 p. 678 P. (wo in dem Citat *ἐν τῷ περὶ ψυχῆς = Phaidon* dieser Dialog mit dem *Phaidros* verwechselt ist). Ähnlich *Iulian or.* 2 p. 83^d (p. 107 *Hertl.*), der *or.* 7 p. 208^b (p. 269 *H.*) gegen die skurrile Behandlung der Sage durch den Kyniker *Heraklios* eifert (*E. Weber. de Dione Chrysost. cynic. sectatore, Lpz. Stud.* 10, 114 f.). Anders *Prokl. in Plat. Tim.* 1 p. 34^e—35^d, der p. 34^e eine *φανερὴ λόγις* vorträgt (vorher wird die Möglichkeit erwogen, daß Phaëthon ein Komet gewesen sei).

2. In dem Anhang zu *Palaiaphatos περὶ ἐπίστων* c. 52 (p. 72 ed. *Festa*, aus einem cod. Vallicell. neu hrg.) wird erzählt, daß Phaëthon im Eridanos ertrunken sei; sonst enthält dieser Bericht noch Anklänge an die alexandrinische Version. Im sog. *Herakleitos* c. 22 (p. 81) ist die rationalistische Erklärung der sehr kurz erzählten Sage ausgefallen. Dem *Ps. Lukian de astral.* 19 gilt Phaëthon als ein Astronom, der die Sonnenbahn zu erforschen versucht habe: *οὐ μὲν γὰρ ἀποκόσμος, ἀλλ' ἐπέλεξε τὸν λόγον ἐπολιπὼν ἀπέθανεν* (= *Excerpt. Vatie.* 13 p. 94 *Festa*); daran schließt sich die Erzählung der (vulgären) Sage, gegen die polemisiert wird. *Iohannes Antiocheus (Malalas F. H. G.* 4, 540, vgl. *Cramer, An. Par.* 2, 232 und die oben (B 14) erwähnte slavische Übersetzung) weist nach *Plutarch* (? wahrscheinlich einer pseudo-plutarchischen Schrift) zu berichten, daß Gott zur Zeit der Giganten (*Genesis* 6, 2) eine Feuerkugel (vgl. die *χορσάε βῶλος* bei *Eur. Phaeth. frg.* 783) in das Keltland habe hinabfallen lassen, die, nachdem das Land verheert und die Riesen verbrannt waren, im Eridanos erloschen sei. Daraus hätten die Griechen die Sage von Phaëthon geschaffen. *Tzet. Chil.* 4, 367—388, der (aus *Iohannes Antiocheus*) diese *λόγις* nach 'Plutarch' anlehnt (385), kennt noch eine andere 'allegorisch-rhetorische' voll von abgeschmacktem Rationalismus. Nicht besser ist die physikalische Deutung des *Fulgentius mythol.* 1, 16 (*Myth. Vat.* 3, 8, 14).

E. Sprichwörtliche und sonstige Erwähnungen. 1. *Sueton. Calig.* 11 (Bonmot des Tiberius über Caligula). *Lukill. Anth. Pal.* 11, 104, 4 (= *Ps. Auson. p.* 428 *Peip.*), scherzhafter Vergleich). *Lukian. ver. hist.* 1, 12 ff. (Phaëthon, König der Sonne, freie Erfindung des Schriftstellers). *Lucorinus, P. L. M.* 4, 404

Baehr. (von einem unglücklichen Wagenlenker, der auch mit Ikaros verglichen wird).

2. Als Eigenname: a) auf Rhodos (*Inscr. Graec. insul.* ed. *Hiller v. Gärtringen* 760, 34 [aus Lindos]), b) eines Freigelassenen des Q. Tullius Cicero (*Cic. ad Quint. fratr.* 1, 4, 4. *ad Att.* 3, 8, 2).

F. Bildliche Darstellungen. 1. Auszuschließen sind dichterische Beschreibungen (*Valer. Flacc. Arg.* 5, 429 ff. [s. o. C 4], *Quintus* 10, 192, angeblich auf dem Köcher des Herakles [B 13]; *Claudian. de Vitae Honor.* 166 ff., angeblich auf der *pallu* des Eridanus eingewirkt, vgl. C 5), die nur in der Phantasie der Schriftsteller existiert haben. Auch das angebliche, von *Philostat. imag.* 1, 11 beschriebene Gemälde ist als solches schwerlich vorhanden gewesen, da der Rhetor die Version des Anonymus wiedergibt und seine Quelle durch die Berufung auf die *σοφοί* (Philosophen) und *ποιηταί* (vgl. *Lucret.* 5, 392 ff.) noch verrät. Die älteste bekannte Darstellung gehört vielleicht erst der

durch die verschiedene Art der künstlerischen Ausführung gekennzeichneten Hälften; die rechte trägt in der äußersten Ecke r. die Inschrift des Fabriksklaven BARGATE(s), während die linke r. den Namen des Fabrikherrn M. PEREN(nius) aufweist. Auf der ersten ist Phaëthons Sturz dargestellt. Er liegt mit zerschmetterten Gliedern am Boden; hinter ihm sieht man noch ein Rad des zertrümmerten Wagens. R. davon sitzt Zeus, der Blitzstrahl schwingend, während vor ihm Artemis den Bogen gegen Phaëthon spannt. Zwischen beiden erscheint oberhalb eine geflügelte Frauengestalt, die einen bogenförmig ausgebreiteten Gegenstand emporhält (wohl Andeutung des Himmelsgewölbes). R. von den Göttern trägt Tethys (richtig gedeutet von *Hartwig*), geduckt und ängstlich sich umschauend, ein Rad des Sonnenwagens hinweg, während auf der andern Seite l. von Phaëthon Helios die durchgegangenen Rosse des Viergespannes zu zügeln sucht. Da



1) Phaëthons Sturz und die Verwandlung der Heliaden, arretinische Becherform. Anwesend: Zeus, Artemis, Tethys, Helios (nach *Philol. N. F.* 12, 481).

römischen Kaiserzeit an: auf den korinthischen Propyläen standen zwei vergoldete Wagen, auf dem einen saß Phaëthon, auf dem andern Helios (*Paus.* 2, 3, 2), wie noch auf erhaltenen korinthischen Münzen (vgl. die Tafel 2, 9f. bei *Hitzig-Blümner*) zu sehen. Ein enkaustisches Gemälde erwähnt *Martial.* 4, 47, einen geschnittenen Stein (Phaëthon mit seinem Gespann) *Galen.* 4, 361 ed. *Kühn* (anders beurteilt von *Wieseler* S. 14, 4). Über die erhaltenen geschnittenen Steine s. 4b).

2. Unter den bis jetzt bekannten erhaltenen Darstellungen ist die älteste auf einer arretinischen Becherform aus gebranntem Thon, die im Jahre 1898 von dem Museum of Fine Arts zu Boston erworben (*Trustees of the Museum of Fine Arts XXIII annual Report* p. 89 nr. 63), von *P. Hartwig*, *Philol. N. F.* 12, 481—497 (dazu der Nachtrag von *H. Goz* 14, 478 f.) veröffentlicht und besprochen worden ist.^{*)} Dieser Bilderstreifen zerfällt in zwei, schon

^{*)} Mit gütiger Erlaubnis des Verlegers (*Th. Weicher*) nach einer Durchzeichnung der Tafel wiederholt.

er selbst reitend und mit einem Beipferde erscheint, so könnte man zunächst an die euripideische Darstellung denken, wenn nicht das mit *Valerius Flaccus* (C 4) übereinstimmende, bedeutsame Eingreifen der Tethys auf Einfluss der alexandrinischen Version schließen ließe, was auch durch die Entstehungszeit der Schalenform (kurz vor *Ovid: Hartwig* S. 496, doch vgl. 494 f.) nahegelegt wird. Auf der l. Hälfte der Reliefschale ist die Verwandlung der Heliaden dargestellt. Die eine ist bereits ganz in eine Pappel (*αἴγιθος*) verwandelt, während erst Zweige aus den Köpfen der beiden andern emporschiefsen. Auf diese drei Figuren schlagen drei Jünglinge los, zwei von ihnen mit einem Winzermesser in der Hand. Nach *Helbig's* geistreicher Deutung (*Hartwig* S. 490) soll hier gewissermaßen proleptisch auf die Gewinnung des Baumharzes (*ῥῆλεκτρον*), der goldenen Thränen der Heliaden, angespielt werden. *Hartwig*, der sich diese Vermutung aneignet, vergleicht die Schilderung *Ovid's* 359—366 mit der Weihrauchgewinnung der Sabäer, wie sie *Theophr.*

hist. plant. 9, 4, 4 und *Plin. n. h.* 12, 58 ff. berichten, und glaubt noch vielfach „Zusammenhänge zwischen Bernstein und Weihrauch, zwischen den weinenden Heliaden und den harzträufelnden Bäumen des Ostens (*Ovid met.* 4, 170 ff.) hindurchschimmern“ zu sehen. Das würde für die hellenistische Vorlage (s. o. B 9) wichtig sein, wenn nicht, wie zuletzt *H. Gocz* richtig hervorgehoben hat, der Wert dieser Darstellung durch das äußerliche Aneinanderschieben mehrerer Stempeltypen stark gemindert wäre. „Der Töpfer hat durch dreifachen Eindruck eines und desselben Stempels die Pappelzweige auf den Lorbeerblätter tragenden Weidenstamm okuliert!“ Dieses und noch andere Versehen lassen es ratsam erscheinen, aus den Bildern des 1. Reliefstreifens keine vor-schnellen Schlüsse zu ziehen.

3. Zahlreich sind die Darstellungen auf den Sarkophagplatten (*g. Ph.* 71–77 nach dem von *Robert* überwiesenen Material zusammengestellt). Sie zerfallen in zwei Klassen: Sarkophag des 2. und 3. Jahrh. n. Chr.; von Wert sind nur die der ersten Klasse. Zu dieser gehören: A) der Sarkophag von Ostia, jetzt in der Glyptothek C. Jacobsens (Ny Carlsberg bei Kopenhagen), veröffentlicht und besprochen *Annal. dell' inst.* 1869, 130 ff. Taf. F. (*Wieseler*, *Arch. Ztg.* 1870, 113 (*Matz*); *Baumeister Denkm.* 1305; an dieser Stelle nach einer neuen photographisch. Aufnahme wiedergegeben.^{*)} B) der Florentiner Sarkophag (*Wieseler*, *Phaethon* nr. 5), C) der von *Ince Blundell* (*Michaelis, Ancient Marbles* nr. 221 p. 374; *Robert, D. L. Z.* 1884, 283), D) das vatikanische Fragment (*Wieseler* nr. 3). Die ausführlichste, dreifach geteilte Darstellung bietet A. L. der bittende Phaethon vor Helios, den die vier Horen umgeben und vor dem vier Jünglinge (Heliaden? vgl. *Hartwig* S. 489) mit den Sonnenpferden des göttlichen Winkes gewärtig stehen. In der Mitte Phaethons Sturz, l. und r. reiten die Dioskuren. Zu Füßen des l. Dioskuren sitzt die Moira im aufgeschlagenen Schicksalsbuche lesend (vgl. *Nomm. a. a. O.* 217 *αὐτὰρ ὁ* (Helios) *θυμῷ ἔμπεδα γινώσκων ἀμετάτροπα νήματα Μοίρης*), vor ihr schreitet der auf einen Stab gestützte, greise Kyknos, dessen Verwandlung durch den vorauslaufenden Schwan angedeutet wird; es folgen die drei trauernden Heliaden, zu ihren Füßen Eridanos. Auf dem Himmels-gewölbe (vgl. *Matz, bull. dell' inst.* 1869, 67) sitzt Helios mit traurigem Gesichtsausdruck, das Haupt auf die R. gestützt, Hermes bringt ihm die Trauerbotschaft. Ganz in der r. Ecke eine zuhörende Frauengestalt. Wahrscheinlich war in der Vorlage nur die Bitte Phaethons und sein Tod

*) Herr Jacobsen hat nicht nur die Veröffentlichung gestattet, sondern sogar eigens zu diesem Zweck eine größere photographische Aufnahme machen lassen. Für diese außerordentliche Liebenswürdigkeit sei ihm auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.



2) Sarkophag (aus Ostia) in Ny Carlsberg (bei Kopenhagen). Anwesend Phaethon und Helios, die vier Horen, der gestürzte Ph., die beiden Dioskuren, Moira, Kyknos mit dem Schwan, die drei Heliaden, Eridanos, Helios auf dem Himmelsgewölbe, Hermes.

dargestellt, die Botschaft ist in A wohl nur der Deutlichkeit halber, zum Teil auch aus künstlerischen Rücksichten hinzugefügt worden (*q. Ph.* 72 f.). Kein besonderer Zug weist auf eine der drei Hauptversionen; zu grunde liegt also wohl auch hier ein Kompendium, in dem die besonderen Eigenheiten ausgeglichen waren.

4a) Die Sarkophage der zweiten Klasse enthalten, abgesehen von manchen für die Sagegeschichte belanglosen Zuthaten, nur die Bitte und den Sturz Phaëthons. Es sind zwei in Villa Borghese (E [vgl. *Winkelmann, Monum. ined.* 43], F), einer zu Paris (G), Verona (H), Peterhof (J), Nepi (K); Genaueres *q. Ph.* 74 ff. Der nicht unwichtige, ehemals auf dem Schlosse zu Chantilly befindliche Sarkophag (*J. Chr. Jahrb. Neue Jahrb. f. Philol. u. Päd.* 5 (1835) 434 scheint leider verschollen zu sein. Die eine genauer beschriebene Scene stellte Phaëthon auf dem Sonnenwagen dar: „die Horen halten die gekoppelten Pferde, ein Greis (?) mit langem Barte sitzt hinten auf dem Wagen und scheint dem tollkühnen Jüngling Anweisungen zu geben, und Aurora (?) neigt sich vom hohen Himmel herab und betrachtet Phaëthon mit wehmütigen Blicken.“



3) Phaëthons Sturz, Gemme

(nach *Furtwängler, Die antiken Gemmen* 1 Taf. LVIII, 2).

Weiter hinten trägt ein Sklave Früchte und eine Amphora, wahrscheinlich um den Göttern ein Opfer zu bringen.“

4b) Geschnittene Steine. [„Vielleicht gehören hierher die beiden 'ionischen Goldringe archaischen Stiles' (*Furtwängler, Die antiken Gemmen* 1 Taf. VII nr. 7 u. 9) mit den galoppierenden Flügelrossen, von denen ein Knabe herabstürzt. *Furtwängler* vermutet hier (a. a. O. 3 S. 86) eine Darstellung des Phaëthon, der auf den Sonnenrossen reitet. Ebenso ist *F.* a. a. O. auch geneigt den Schwan vor dem Gespann (Taf. VII. 5) als Kyknos, den treuen Freund des Phaëthon und diesen selbst in dem Lenker des Wagens zu erkennen. — Sicher ist dagegen die schöne Darstellung des Sturzes des Ph. auf dem bei *Furtwängler* Taf. LVIII, 2 abgebildeten Sardonix in Florenz (ungenügend abgebildet bei *Levornant, Nouv. gal. mythol.* pl. 41, 15. *Wieseler, Phaëthon* Taf. nr. 10 S. 17; vgl. *Wieseler, Ann. d. Inst.* 1869, 134*), *Furtwängler* a. a. O. 2 S. 263 konstatiert in seiner Beschreibung die vollkommene Übereinstimmung der Komposition mit der Hauptszene

*) Hier mit freundlicher Bewilligung der Verlagsbuchhandlung (*Giesecke u. Devrient*) wiederholt.

auf den Sarkophagen und nimmt als gemeinsame Quelle ein berühmtes Gemälde an. *Furtwänglers* Beschreibung lautet: „Ph. stürzt von Zens' Blitz getroffen, aus dem Wagen, dessen vier Rosse in Verwirrung sind. Von I. reitet ein Jüngling . . . heran, der eine Fackel in der R. hält (ein Dioskur, der Tagesdioskur, identifiziert mit Phosphoros oder Phosph. im Typus eines Dioskours). . . . Der Fluß Eridanos ist unten nur durch die umgestürzte Urne angedeutet. Daneben der Schwan, der Freund des Ph., der dessen Unheil klagend besingt.“

[Roscher.]

5. Zweifelhafte und unsichere Darstellungen. Auf einem, jetzt im Thermensmuseum befindlichen Stuckrelief eines römischen Hauses (*Monumenti dell' inst. Suppl.* Taf. 32. *Lessing-Mau, Wand- und Deckenschmuck eines römischen Hauses* Taf. 12 ff.) sieht man einen von einem Greise begleiteten Jüngling, beide mit großen Wanderstäben, vor einer sitzenden Gestalt, die beschwörend die R. erhebt. Auf dem Gegenbilde schirren zwei weibliche Wesen drei Rosse an. *Petersen (Röm. Mitt.* 1895, 67 ff. vgl. *Hartwig* a. a. O. 481 f.) hat die erste Gruppe auf Phaëthon und Kyknos vor Helios gedeutet; auf dem andern Relief, vermutet er, seien ursprünglich vier Pferde gewesen, der sie verdeckende Vorhang sei die Schranke (*Ovid met.* 2, 155). Abgesehen von anderen Bedenken befremdet der Begleiter des angeblichen Phaëthon, da an Kyknos kaum zu denken ist. Noch unsicherer sind die Deutungen einer Zeichnung des *Giulio Romano* nach antikem Vorbild (*Robert, Über ein dem Michelangelo zugeschriebenes Skizzenbuch auf Schloß Wolfegg, Röm. Mitt.* 1901, 224) und einer megarischen Becherschale (*Watzinger, Ath. Mitt.* 1901, 65).

3) Beinamen des Helios: *Hom. Il.* 1 735. *Od.* ε 479 (= τ 441). λ 16. ζ 388 (an allen Stellen ist der Begriff des persönlichen Gottes bereits abgeblasft); *Iyynn. Hom.* (sic *Ἥλιος*) 30. 2. *Soph. Electr.* 825 N. *Eur. Electr.* 464 (Beschreibung des achilleischen Schildes) vgl. noch *Suid.* (*Phot.*) s. *Φαέθων*. Später — wohl schon in alexandrinischer Zeit, wie nach dem Sprachgebrauch der römischen Dichter zu vermuten ist — wird Phaëthon geradezu für Helios gesetzt, z. B. *Hadrian (?) Anth. Pal.* 9, 137. 3. *Orph. frag.* 152, 10 Ab. und besonders bei *Nonnus* (vgl. den *Inder* zu *Koehly's Ausgabe der Dionysiaca*) und seinen Nachahmern (*Johannes r. Gaza* u. a.). Auch auf andere Götter übertragen, z. B. *Πρωτογόνοσ Φαέθων* (*Orph. frag.* 57 Ab.), *Ἀσάροιοσ Φαέθων* = Mithras (*Nonn. Dion.* 21, 249). Bei den Römern zuerst, wie es scheint, bei *Vergil. Aen.* 5, 105 (vgl. *Serr.*), dessen Sprachgebrauch dann von seinen Nachahmern *Valer. Flacc. Arg.* 3, 213. *Sil.* 7, 206. 10, 110. 540. 11, 369. 13, 458. *Stat. Theb.* 4, 716. *Martial.* 3, 67, 5 u. a. befolgt ist. Als Beinamen des Planeten Jupiter z. B. bei dem Verfasser der Schrift *περὶ κόσμου* p. 392^a 25, *Alexand. Ephes.* bei *Theon Smyrn.* p. 139 *Hill. Cic. de nat. deor.* 2, 20, 52 ff. *Aet.* p. 344 *Diels*, u. a., während Saturn bei diesen *Φαίρων* heißt. Umgekehrt *Hygin. astr.* 2, 42: *secunda stella*

dicitur Solis, quam quidam Saturni putant, wo zur Erklärung die vulgäre (hesiodische) Version der Phaethonsage gegeben wird; mythologisch ohne Belang, vgl. Wilamowitz a. a. O. S. 421 und den Artikel 'Planeten'.

4) Erster, mythischer König der Thesproter und Molosser, wandert nach der (deukalionischen) Flut mit Pelasgos nach Epiros ein (wahrscheinlich aus Eretria): *Plut. Pyrrh. 1* (über die Quelle [Akestodoros? *F. H. G. 2, 463*] vgl. *U. Kochler, Saturn. Sauppe 80*). Er ist Vater des Eretrieus; *Steph. Byz. s. 'Egértae. Schol. Hom. B 537. Mayer, Gigant. u. Titan. 123f. Wilamowitz, Herm. 18, 428 A. 2.*

5) Roß der Eos: *Hom. ψ 246 (= Tzetz. Posthom. 138)*, vgl. *Apollon. soph. lex. Hom. p. 161, 28 Bekker*. Unsicher ist die Lesung auf einem rotfig. Stamnos im Museo Gregoriano (2 Taf. XVIII = *Gehard, Auserl. Vasenb. 2 Taf. 79*), auf dem *J. Franz Corp. inser. Graec. 7529) $\Phi\text{A}\epsilon\text{O}\text{O}\text{N}$* zu erkennen glaubte. Vgl. *Helbig, Führer 2, 268¹*.

6) Der schönste unter den zwölf heiligen Stieren des Helios: *Ps. Theocr. 25, 139* (nach *Apollon. Arg. 3, 245?*). Vgl. *Wilamowitz, Herm. 18, 422. q. Ph. 14.*

Deutung der Sagen. Phaëthon 2 wird von vielen als Hypostase der Sonne, die Sage selbst als natursymbolische Einkleidung des Sonnenunterganges aufgefaßt; *Schwcnck, Elym. mytholog. Andeutungen 361, C. Moste de Hippolyto p. 9. Wieseler, Ersch und Gruber a. a. O. S. 389. Etwas anders Gruppe, Berl. phil. Wochenschr. 1883 Sp. 1537—1547 und Gilbert, Griechische Götterlehre 283f.* Am klarsten ist diese Deutung von *Robert, Herm. 18, 440* formuliert worden: „Allabendlich stürzt der Sonnengott im Westen nieder und allabendlich erglänzen das Firmament und die Berge in roter Glut, als sollte die Welt in Flammen aufgehen. Es brauchte nun bloß dieser regelmäßig wiederkehrende Vorgang als einmaliges Ereignis aufgefaßt und der Sonnengott Helios-Phaëthon zu dem Heros, dem Sonnenkind Phaëthon, hypostasiert zu werden und der Mythos war fertig.“ Bei dieser Auffassung wird ein allzu-großes Gewicht auf den sehr durchsichtigen Beinamen des Helios gelegt, der doch nur als ein ziemlich nichtssagendes Epitheton des Gottes zu gelten hat. Ferner aber, und das fällt am schwersten ins Gewicht, versagt diese Deutung völlig für den von nr. 2 nicht wohl zu trennenden Phaëthon 1, den Sohn des Kephalos und der Eos. Da dieser nun bereits im Altertum als Morgenstern erklärt worden ist, dasselbe aber auch, wie die unter A 2. 4. angeführten Sagen zum Teil noch erkennen lassen, für den Heliossohn zutrifft (vgl. auch nr. 5), so wird man die zuletzt von *Wilamowitz* mit Entschiedenheit verfochtene Deutung (vgl. auch *Euripides Hippolytos griech. u. deutsch S. 32 A. 1*, mindestens als sehr wahrscheinlich erklären dürfen. Von verwandten Sagen anderer Völker sei nur an den vielbesprochenen Hélel, richtiger Hélal (*Deuterojesajas 14, 12*) erinnert, der aber erst in der LXX (*ἑωσφόρος*) und der Vulg. (*Lucifer*) als Morgenstern gedeutet ist (vgl. auch Targum). Nach gültiger Mit-

teilung *H. Gunkels* wird jetzt die Deutung der Neumondsichel (arab. hilâl) oder Altmondsichel vorgezogen; in letzterem Falle würde sich sowohl der Zusatz „Sohn der Morgenröte“ (ⲉⲓⲛⲉⲛⲉⲛⲉⲛ), wie der Gedanke vom Tode Héla's noch weit besser erklären (*Zimmermann, Keil-inschriften und das AT. 565 A. 7³* mit weiteren Litteraturnachweisen). Über den Mythos bei *Deuterojesajas* handelt *Gunkel, Schöpfung und Chaos 132ff.*: Hélal, Sahars Sohn, war ein gewaltiger Recke, der sich in seinem Übermute vermaß, es Eljon gleich zu thun. Er wollte auf Wolkenhöhen zum Himmel hinauf, höher als alle die andern Gottessterne, auf den Versammlungsberg, zum äußersten Nord; dort wollte er thronen als König des Alls. Aber das Ende des frevelhaften Planes war: er mußte tief in die Seol hinunter, eine Leiche über Leichen (letzteres nach Konjekture). „Wir müssen ergänzen, daß es zu einem Kampfe gekommen ist; entgegengetreten ist ihm doch wohl derjenige, dessen Majestät er anzutasten wagt, d. h. Eljon. Daß er in der Seol — wenn die obige Konjektur richtig ist — auf Leichen liegt, wird sich so erklären, daß er Bundesgenossen gehabt hat, die vor ihm herabgestürzt worden sind und auf die er also zu liegen gekommen ist.“ „Ähnlich ist der Etana-Mythos, über den *Zimmermann a. a. O. 564ff.* handelt; über andere Traditionen ist noch zu vergleichen *E. T. Harper, Beitr. z. Assyriologie 2, 405ff.*“ [G. Knaack.]

Phaëthontiadés ($\Phi\text{a}\epsilon\theta\text{o}\nu\text{t}\iota\acute{\alpha}\delta\epsilon\varsigma$), *Vergil. ecl. 6, 62* (dazu *Serv.*), *Senec. Herc. Oct. 188. Sidon. Apollin. epist. 1, 5, 3*, oder Phaëthontides ($\Phi\text{a}\epsilon\theta\text{o}\nu\text{t}\iota\delta\epsilon\varsigma$), *Germanic. Arat. 366. Avien. Arat. 793. Serv. Verg. ecl. 6, 73. Hygin. fab. p. 12, 14 Schm.*, heißen die westherny Phaëthons. Vgl. Heliades. [Knaack.]

Phaëthusa ($\Phi\text{a}\epsilon\theta\text{o}\nu\text{c}\alpha$). 1) Heliade, Hüterin der heiligen Rinder des Helios auf der Insel Thrinakia, *Hom. μ 132* (T. des Helios und der Neaira), *Apollon. Argon. 4, 971*. Nach *Schol. Hom. ρ 208 T.* der Rhode, vgl. *q. Ph. 18f.* Schwester Phaëthons, *Ov. met. 2, 346* (dazu der *Comm. p. 796 Stur.*), *Anonym. Westermann Mythogr. 345, 15. Tzetz. Chil. 4, 365. Serv. Verg. Aen. 10, 189 (Phaethusa et Lampetusa) = Myth. Vat. 1, 118. 2, 57.* Ihre Verwandlung beschreibt *Ovid. a. a. O.*

2) T. des Danaos, von Hermes Mutter des Myrtilos, *Schol. Apollon. Arg. 1, 752. Schol. Eur. Or. 998.* Vgl. *q. Ph. 57.*

3) Angebliche Hesperide, *Myth. Vat. 3, 13, 5* (p. 248, 43 *Bode*), verdankt ihre Existenz nur einer falschen Konjektur des Herausgebers, da in der ausgeschriebenen Stelle des *Fulgentius, Virgil. continent.* (p. 97 ed. *Heilm*), *Arctusa* oder *Erectusa* steht (vgl. *Lactant. Plac. Stat. Theb. 2, 280*), was aus der Korruptel *et frusa* beim *Myth. Vat.* herzustellen ist.

4) Auf ein attisches Schiff übertragen: *Boeckh, Scurkunden S. 92.* [Knaack.]

Phagle . . . **tis** ($\Phi\text{a}\gamma\lambda\eta\text{ . . . } \tau\iota\varsigma$), unvollständig überlieferter Beiname der Artemis auf einer Inschrift aus Lagina *Corr. hellén. 12* (1888), 268, 32 und *Deschamps-Cousin a. a. O.* [Höfer.]

Phagros ($\Phi\text{a}\gamma\rho\varsigma$), Sohn des Apollon und

einer Nymphe Ὀθρηΐς, *Nikand.* bei *Ant. Lib.* 13. Das Nähere unter Meliteus Bd. 2 Sp. 2644. Der Name Phagros gehört zur Stadt Φάγρος (*Thuk.* 2, 99), *Maafs*, *Orphens* 137 Anm. 18.

[Höfer.]

Phaia (Φαία, nach *Herodian* b. *Steph. Byz.* s. v. Πῆ S. 207, 7 Φαία), Name 1) der krommyonischen Sau. — 2) Ihrer Pflegerin, worüber siehe Bd. 2 s. Krommyon Sp. 1450 ff. Zur Ergänzung bez. Berichtigung der dort angeführten Bildwerke vgl. *Luigi Milani, Mus. ital. di ant. class.* 3 (1888), 235/236. *Walth. Müller, Die Theseusmetopen vom Theseion zu Athen in ihrem Verhältnis zur Vasenmalerei* (Diss. Götting. 1888) 57 ff. *Osk. Wulff, Zur Theseussage. Arch. Unters. u. myth. Beiträge* (Diss. Dorpat 1892) 45 f. 117 ff. *Em. Sarnow, Die eyesl. Darstell. a. d. Theseussage i. d. ant. Kunst u. ihre lit. Quelle* (Diss. Leipzig. 1894) 3 ff. 39 ff. Auf der Schale aus Vulci (*Brit. Mus.* 825) ist statt der Sau ein Eber gezeichnet, vgl. *Wulff* 118, 105. *Sarnow* 3, 3. 40, 6 und auch *Hgg. f.* 38: *Aprum qui fuit Cremmyone interfecit*. Von litterarischen Quellen kommt als nummehr älteste hinzu *Bakehlj.* 17 (18), 23 f.: *ὄν τ' ἐν-δροπατόν ἐν ῥάπαις Κρεμμυόνας... κατέκτανεν*. Über das Abenteuer des Theseus mit der krommyonischen Sau in der *Hekale* des *Kallimachos* s. *A. F. Naucke, Opusc. Phil.* 2, 175. *Schneider, Callimachia* 2, 186. — 3) Bei *Diodor* 5, 52 werden die drei naxischen Erzieherinnen des Dionysos *Φιλία, Κορωνίς, Κλειθή* genannt, und *Tümpel* (Bd. 2 s. Koronides Sp. 1386, 60 ff.) bezeichnete die Namen *Φιλία* und *Κλειθή* als auffallend. *Maafs*, *Arateu* 272, 43 vermutet für *Φιλία*: *Φαία* und für *Κλειθή*: *Κλειά* (letzteres hatte schon *Wesseling* zu *Diol.* a. a. O. angedeutet) und sieht in Phaia die Hyade Phaios (s. d.). [Höfer.]

Phaiaken (Φαίαιες, ion. Φαίηες, bei *Hesych.* 40 *Φάαιες*). Ursprünglich wohl als hilfreiche Götter der Seefahrt verehrt, wurden die Phaiaken in Schiffersagen und Märcen zu einem den Schiffen freundlich gesinnten Märchenvolk, das, mit der Seefahrt vertraut, jedem Seefahrer schnelles und sicheres Geleit zu seinem Ziele geben konnte, bis dann — parallel mit der allgemeineren Anerkennung des Poseidon als des Beherrschers der Meere — das Epos jenes Märchenvolk in eine ferne Vorzeit hinaufrückte und offen aussprach, daß die Lebenden von den Phaiaken keine Hilfe mehr zu erwarten haben; denn Poseidons Groll habe ihre Macht und Hilfe gebrochen. Da sich dieser Abschluß schon bei Homer findet, dessen Wiedergabe der Phaiakensage für die griechische Litteratur maßgebend blieb, sind in unsrer Überlieferung von den älteren Volksvorstellungen über die Phaiaken nur ganz dürftige Spuren erhalten, mag auch der griechische Bootsmann noch 60 lange nach Homer in der Not den Beistand der Phaiaken erfleht haben.

1. Die Phaiaken in der Odyssee.

Daß in *Homers Odyssee* auch bezüglich der Phaiakenepisode verschiedene Parallelversionen in einander verwebt sind, ist oft betont worden; vgl. besonders *Frielländer, Philol.*

6, 669 ff.; *Kirchhoff*, „*Komposition der Odyssee*“ 1869, „*Die Homerische Odyssee und ihre Entstehung*“ und „*Die Homerische Odyssee*“ 2. Aufl. 1879; *Niese, Entwicklung der homerischen Poesie* 179 ff. 191; *von Wilamowitz, Homerische Untersuchungen*; *Seeck, Die Quellen der Odyssee*. Hier ist nicht der Ort, diese Quellenanalyse weiterzuführen, sondern wir müssen uns darauf beschränken, lediglich für einzelne, mythologisch bedeutsamere Züge auf gewisse Verschiedenheiten der Vorstellungen hinzuweisen.

Die Phaiaken heißen in der *Odyssee* ἀρχί-θροι (5, 35 = 19, 279), sie sind den Göttern besonders lieb (6, 203), und während kein Sterblicher ihr Land betritt (6, 8. 205. 279), schmausen die Götter oft bei ihnen, da sie den Göttern ebenso nahe stehen wie die Kyklopen und Giganten (7, 201 ff.). Dieses nahe Verhältnis findet mythologisch auch darin seinen Ausdruck, daß das Königsgeschlecht der Phaiaken sowohl Poseidon wie den Gigantenkönig Eurymedon zu seinen Ahnherrn zählt (7, 56 ff.) und daß Kyklopen und Phaiaken einst Nachbarn gewesen sein sollen (6, 5). Daneben werden freilich die Einrichtungen der von den Sterblichen nach älterer Auffassung streng abgeordneten Phaiaken als rein menschliche geschildert. Wie ein Volk von gewöhnlichen Sterblichen haben sie eine Stadt, die mit hohen und starken Mauern geschützt ist (6, 9. 262. 7, 44 f.), sie haben Tempel (6, 10), auf der Agora ein Poseidon-Heiligtum (6, 266), vor der Stadt einen heiligen Hain der Athena (6, 291 f. 321 f.), sie verehren die Götter (7, 180. 190. 13, 25 u. ö.) und weihen z. B. auch vor dem Schlafengehen die letzte Spende dem Hermes (7, 137; vgl. *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1 404). Die Schilderung ihrer Übersiedlung von Hypereia nach Scheria (6, 8 ff.) mit der Verteilung der Äcker etc. liest sich wie die Darstellung einer rein historischen Kolonisation.

Der König der Phaiaken ist Alkinoos, der Gemahl der Arete (vgl. d. Art. Alkinoos und Arete). Er herrscht über alle Phaiaken (6, 12. 197. 7, 10 f. 23. 11, 348 ff.), hat sein Besitztum draußen vor der Stadt (6, 293), und drinnen in der Stadt ist sein Haus das größte (6, 299 ff.) und von fabelhaftem Glanz und Reichtum (7, 86 ff.). In diesem prächtigen Hause des Alkinoos pflegen die Angesehensten der Phaiaken zu schmausen, die sehr verschieden bezeichnet werden, z. B. als ἀριστοι (6, 257), ἡγήτορες (7, 98), ἡγήτορες ἡδὲ μέδοντες (7, 136. 186. 8, 97 u. ö.), συμπτόχοι oder διοτροφεῖς βασιλῆς (7, 49. 8, 41. 47). Wenn es ernste Angelegenheiten zu beraten gilt, versammeln sich die κλειτοὶ βασιλῆς oder πρότοι (6, 54. 60) außerhalb des Hauses des Alkinoos zu einer engeren Versammlung (βουλή 6, 55. 61) oder zu einer Volksversammlung auf der Agora, zu der außer den Gästen des Alkinoos noch mehr Greise, γέροντες, hinzutreten (7, 189), dergleichen aber auch Jüngere, κοῦροι (8, 40). Die Teilnehmer dieser von Alkinoos geleiteten größeren Versammlung werden ebenso wie der engere Kreis der Tischgenossen des Königs als ἡγήτορες ἡδὲ μέδοντες angeredet (8, 11. 26). Ein staatsrechtlich konsequentes Bild von der Verfassung

im Phaiakenlande wird niemand von dem Dichter fordern, aber wenn auf der einen Seite Alkinoos als der König aller Phaiaken sowie als der reiche Gastgeber erscheint und wenn Odysseus auf der Agora den König und das Volk (*βασιλιά τε πάντα τε δήμον*) um Beistand bittet (8, 157), so ist es andererseits doch auffällig, wenn in der Scene der Geschenke für Odysseus die präzise Angabe steht, daß bei den Phaiaken 12 *βασιλλῆς ἀρχοί* herrschen, zu denen Alkinoos als der dreizehnte hinzukommt (8, 390 ff.), wenn 13, 12 ff., wo auf diese Scene Bezug genommen wird, jene Könige als *βουληφόροι* bezeichnet und scheinbar als verschiedenen von den Tischgenossen des Alkinoos gedacht sind und wenn endlich auch 13, 205 mehrere gleichmächtige Könige der Phaiaken angenommen werden. Hier liegen zweifellos verschiedene Vorstellungen, die aus getrennter Quelle stammen, vor, und der Dichter, welcher an 12 Archonten mit einem dreizehnten *βασιλεύς* dachte, hat dies wohl aus der Verfassung seiner Heimat herübergewonnen und mag auch zu der zum Reichtum der Phaiaken schlecht passenden Erörterung über die Ersatzpflicht des Volkes für Repräsentationskosten, die den Leitern des Staates erwachsen (13, 14 f.), durch eine Tagesfrage seiner Heimat angeregt worden sein.

Verschiedene Vorstellungen hat man auch darin gefunden, daß die Phaiaken im allgemeinen als äußerst gastfrei und hilfbereit geschildert werden (vgl. z. B. 8, 31 ff.), während an einigen Stellen ihr Wesen als ungastlich dargestellt wird (z. B. 7, 32 f.), eine Auffassung, von welcher auch der Dichter der Athla (8, 100 ff.) ausging. Desgleichen weisen schon die *Scholien* darauf hin, daß in der Episode der Athla die Phaiaken ausgezeichnete Faust- und Ringkämpfer etc. sind (8, 103. 126. 130), während Alkinoos 8, 246. 253 (vgl. auch 6, 270) sagt, die Phaiaken seien keine Faustkämpfer und Ringer, sondern nur gewandt in Lauf, Tanz, Spiel und Gesang, eine Auffassung, welcher die Agone vor den neun Aisymneten (8, 258) entsprechen.

Alle Verschiedenheiten verschwinden jedoch da, wo es sich um das eigentliche Wesen der Phaiaken handelt. Denn ganz übereinstimmend werden sie gerühmt als *ναυσικλυτοί* (7, 39. 8, 191. 13, 166), *πλιήροισι* (5, 386. 8, 96), *δολιχόροισι* (8, 191. 13, 166), als die besten Schiffer (7, 108) und als die trefflichsten Geleiter der Sterblichen auf der Fahrt übers Meer (8, 566. 13, 71). Ihre Schiffe, deren Lagerplätze und Häfen genau beschrieben werden (6, 264 ff. 7, 43), sind die schnellsten, die man sich denken kann. Poseidon selbst verlieh ihnen die Kraft, über die Meere zu fahren wie ein *πτερόν ἢ ῥόνηα* (7, 34 ff.). An einem Tage fahren sie hin und zurück nach Euböia (7, 326) oder hin und zurück nach Ithaka (13, 81 ff.) und ihr Geleit ist stets zuverlässig und sicher (7, 192). Wunderbar ist die Einrichtung der Schiffe: sie haben zwar Segel und Ruder (8, 35. 48 zählt 52 Ruderer), aber sie brauchen weder Steuermann noch Steuer, sondern die Schiffe selbst kennen das

Ziel der Fahrt, sie kennen alle Länder und Meere und fahren schnell dahin, in Nebel und Wolken gehüllt, und gehen nimmer zu Grunde (8, 557 ff.) Wunderbar wie diese Nebelhülle ist auch die zweite, in der Odyssee stets festgehaltene Auffassung, daß derjenige, den die Phaiaken als getreue *πομποί* oder *πομπῆες* geleiten, alsbald in tiefen Schlaf verfällt und schlafend sein Ziel erreicht, wie dies auch bei Odysseus der Fall ist (7, 318. 8, 444. 13, 74 ff. 119 ff.).

Von den Namen, welche die einzelnen Phaiaken führen, erfahren wir gelegentlich der Athla eine ganze Reihe (8, 111 ff.): Akroneos, Okyalos, Elatreus der beste Diskoswerfer (129), Nauteus, Prynneus, Anchialos, Eretmeus, Pouteus, Prorens, Thoon, Anabesineos, Amphialos, Sohn des Tektoniden Polyneos und bester Springer (128), Euryalos, der kriegerische und beste im Ringkampf (127), der nachmals auch den Odysseus höhnt (140. 158 ff.) und ihn später zur Versöhnung mit einem kostbaren Schwerte beschenkt (396 ff.), Naubolides, der schönste nächst Laodamas, dann drei Söhne des Alkinoos: Laodamas, der beste Faustkämpfer (130), der im Laufe der Dichtung noch wiederholt genannt wird (7, 170. 8, 207. 370), Halios, der sich mit Laodamas im Reigen und Ballspiel auszeichnet (8, 370 ff.) und Klytoneos, der schnellste Läufer (8, 123). Außerdem hören wir an anderen Stellen der *Phaiakis* noch von dem berühmten blinden Sänger Demodokos (s. o. Bd. 1 Sp. 987), von dem Herold Pontonoo, der den Wein beim Mahle verteilt (7, 179 ff. 13, 50 ff.) und den Demodokos führt (8, 62 ff.), von dem ältesten Phaiaken, dem weisen Ratgeber Echeneos (7, 155 ff. 11, 342 ff.), von Dymas, dessen Tochter mit Nausikaa befreundet war (6, 22), von dem Verfertiger eines schönen Balles Polybos (8, 373) und von der alten Amme der Nausikaa, Eurymedusa (s. u.). Daß fast alle diese Phaiakennamen mit Ausnahme von Laodamas, Thoon, Demodokos, Dymas, Polybos und Eurymedusa mit dem Schiffsruhm des Volkes zusammenhängen und frei von dem Dichter erfunden sind, ist oft betont worden.

Was das Königsgeschlecht der Phaiaken betrifft, so wird als ehemaliger König der Phaiaken in Hypereia Nausithoos genannt (6, 7), der Sohn des Poseidon und Vater des zu Odysseus' Zeiten herrschenden Alkinoos (8, 565), und 7, 56—66 findet sich ein genauer Stammbaum (wiederholt bei *Schol. Hom. Od.* 7, 56. *Eustath.* 1567, 44): danach hatte Poseidon mit der Tochter des Gigantenkönigs Eurymedon, Periboia, den Nausithoos gezeugt; dieser hatte zwei Söhne: Rhexenor und Alkinoos; Rhexenor starb frühzeitig und hinterließ nur eine Tochter Arete, und mit dieser seiner Nichte vermählt sich Alkinoos. Ihre Kinder sind außer Nausikaa (s. d.) nach 8, 119 Laodamas (der Lieblingssohn 7, 171), Halios und Klytoneos, nach 6, 62 zwei verheiratete und drei unvermählte Söhne. Wie in dem Stammbaum 7, 56 ff., so heißt Arete auch 7, 146 Tochter des Rhexenor. Allein unmittelbar vor jenem Stammbaum findet sich die Angabe, daß Arete von denselben Eltern — *ἐκ δὲ τοκίων τῶν αὐτῶν* — stammte

wie Alkinoos (7, 54f.), dafs also beide Geschwister waren, wie auch *Schol. Hom. Od.* 7, 54 mit dem Bemerken betont, dafs gleichfalls *Hesiod* (fr. 95 *Rzach*) Alkinoos und Arete als Geschwister bezeichnete. Der Dichter, welcher an dieser Geschwisterehe einer älteren Dichtung Anstofs nahm und sie unter künstlicher Interpretation von *τοζήες* als *πρόγονοι* durch Befügung des ausführlichen Stammbaums beseitigte, ist wohl derselbe, der die Rolle der Arete auch sonst erheblich modifizierte. Denn wenn es 7, 69—77 unter anderem heifst, dafs Arete vom Volk gleich einer Göttin geehrt wird, dafs sie den Streit der Männer zu schlichten pflegt und dafs es von ihr abhängt, ob Odysseus seine Heimat wiedersieht, wenn demgemäfs auch Odysseus sie zuerst anflehen mufs (6, 305—315. 7, 53. 142 ff.), so weist dies alles auf eine ältere Dichtung hin, in welcher Arete eine viel entscheidendere Rolle geführt hat, als in unserer jetzigen Odyssee. Und ganz zweifellos gehörte zu derselben Dichtung auch die Stelle 7, 103—131, die, wie *Friedländer Philol.* 6, 669 ff. erwiesen hat, schon durch ihre Präsenzform aus dem jetzigen Rahmen herausfällt; diese berühmte Stelle, in welcher von den fünfzig Sklavinnen der Arete, von den geschickten Arbeiten der Frauen und von dem wunderbaren Garten mit immer sanften Winden, mit gleichzeitigem ewigen Frühling und ewigem Herbst, Blüte und Frucht, die Rede ist, stand einst in der Rede der Athena über Arete unmittelbar zusammen mit 7, 53—77 (unter Ausschaltung des Stammbaums von 56 bis etwa 66): in dem Anfangsvers 103 *πεντήκοντα δέ οἱ θυοῶα* etc. bezieht sich *οἱ* auf Arete, gerade wie der zu 103—131 absolut nicht passende Vers 132 *τοῖ' ἔρ' ἐν Ἰλίουπόλει θεῶν ἔσαν ἀργαῖά δωρα* unmittelbar an Vers 102 anschlofs. Man sollte daher nicht mehr von den „Gärten des Alkinoos“, sondern von den „Gärten der Arete“ sprechen.

Wie man sich im übrigen den Gang der verschiedenen Paralleldichtungen, die in unserer Odyssee kombiniert sind, vorstellen mufs, ist für die mythologische Forschung von geringem Belang. Wahrscheinlich führte in der einen Dichtung Nausikaa auf Rat und mit Hilfe der Athena den Odysseus zum Haus ihres Vaters Alkinoos, nachdem sie ihn am Strande gebadet und gespeist hatte, während in der anderen Dichtung, in welcher Athena selbst den Odysseus zur Stadt führte, Arete stärker hervortrat und Odysseus erst in ihrem Hause Speise und Trank fand. In der einen Dichtung folgten die kriegerischen Wettkämpfe und die Verhöhnung des Odysseus, in der anderen die friedlichen Agone vor den Aisymneten. In beiden folgten Erzählungen der Abenteuer, die jetzt kombiniert sind, desgleichen die Gewährung von Geschenken an Odysseus und die endliche Heimbegleitung des Helden nach Ithaka.

Den Abschluss der Phaiakenepisode bildet in der Odyssee die Erzählung von Poseidons Groll. Nach 8, 564 ff. wufste schon Nausithoos, dafs Poseidon im Zorn, weil die Phaiaken so sichere Geleiter (*πομποὶ ἐπίμονες*) sind, einst

ein Phaiakenschiff auf der Rückfahrt im Meere werde scheitern lassen und dafs er dann die Stadt der Phaiaken mit einem Gebirge umgeben werde. Und 13, 125 ff. wird erzählt, wie Poseidon sich von Zeus erbittet, diese alte Prophezeiung ausführen zu dürfen; Zeus giebt ihm die Erlaubnis, das von Ithaka heimkehrende Schiff in Stein zu verwandeln und einen Berg um die Stadt zu führen, und Poseidon versteuert auch wirklich das Schiff. Dafs gemäfs der alten Prophezeiung, dem Willen des Poseidon und der Erlaubnis des Zeus in der ursprünglichen Dichtung auch der zweite Teil der Strafe, das Verbergen der Stadt hinter großen Gebirgszügen, in Erfüllung gehen mußte, ist sicher. In unserer Odyssee bleibt dieser Teil der Strafe jedoch unausgeführt; denn die Erzählung schließt damit, dafs Poseidon sich nach der Versteinerung des Schiffes entfernt und dafs die Phaiaken unter Opfern und Gebeten flehen, es möge jener Berg nicht um die Stadt herumgeführt werden. *Aristophanes* bemerkte bereits die Divergenz und suchte durch eine Korrektur zu helfen, wogegen *Aristarch* Einspruch erhob (*Schol. Hom. Od.* 13, 152); nach *Apollod. (fragm. Sabbat.) epitom.* 7, 24—25 *Wagner* wird auch dieser zweite Teil der Bestrafung vollzogen. Zu erklären ist die Änderung lediglich dadurch, dafs der Dichter, welcher die ursprünglich in sich abgeschlossene Sage änderte, bei der Phaiakenstadt an eine historisch bekannte Stadt dachte, die eben nicht von Bergen eingeschlossen war, und diese Beobachtung führt uns zu der viel umstrittenen Frage nach der Heimat der Phaiaken.

II. Wohnsitz der Phaiaken.

Die Odyssee nennt als früheren Wohnsitz der Phaiaken zur Zeit des Nausithoos Hypereia, das in unmittelbarer Nachbarschaft der Kyklopen lag (6, 4 ff.). Diese Angabe und die Art, wie sie mit der sonstigen Wendung, dafs Scheria die Heimat der Phaiaken war, durch die Annahme einer alten Feindschaft mit den Kyklopen und einer Auswanderung von Hypereia nach Scheria ausgeglichen ist, zeigt, dafs wohl in einer älteren Phaiakensage — sei es im Zusammenhange mit Odysseus, sei es in einer ganz anderen Sage — tatsächlich Hypereia an Stelle Scherias als einziger Wohnsitz der Phaiaken galt. Ob aber in jener alten Sage Hypereia ein unbestimmtes, märenehafes „Oberland“ *ἔπερ τῆρ ἡμῖν γινωσκομένην* (*Schol. Hom. Od.* 6, 4) war oder ob darunter eine bestimmte Gegend zu verstehen ist, läfst sich schwer entscheiden. Die Angaben der Alten, Hypereia (bei *Hesych.* auch *Ἰπυρία* genannt) sei das spätere Kamarina auf Sizilien (*Schol. Hom. Od.* 6, 4; *Eustath.* 1549, 12; vgl. auch *Steph. Byz.* *Ἰπυρησία*) oder es sei Argos (*Steph. Byz.* s. *Ἄργος*, der allerdings nicht mehr wufste, welches Argos gemeint sei; *Eustath. Comm. in Dionys. Perieg.* 492) oder eine Insel beim Kyklopendland (*Schol. Hom. Od.* 6, 4, wogegen *Eustath.* 1549, 17 polemisiert), sind wertlose Kombinationen, die je davon abhängen, ob man die Kyklopen nach Sizilien

versetzte oder an die Kyklopen von Tiryns und Argos dachte.

Als Wohnsitz der Phaiaken zu Alkinoos und Odysseus Zeiten nennt die Odyssee Scheria (Σχερίη, 5, 34. 6, 8. 7, 79. 13, 160), und diese Bezeichnung ist maßgebend geblieben; denn daneben findet sich nur die allgemeine Bezeichnung für das Phaiakenland Φαιακία oder Φαιακίς. Aber über die Lage Scherias wird von altersher gestritten. Die Zeitangabe, daß Odysseus von Ogygia aus 18 Tage fuhr, bis Scheria in Sicht kam (5, 279. 7, 268), bietet für die Lage keinen Anhalt, noch weniger die schnelle Fahrt nach Ithaka oder Euboia auf den Wunderschiffen der Phaiaken. Konsequenter festgehalten wird nur das eine, daß das Phaiakenland so fern liegt, daß Sterbliche es sonst nicht erreichen. Im übrigen schwanken die Vorstellungen der einzelnen Dichter, deren Lieder in unserer *Odyssee* zusammengeschmolzen sind. Der Dichter der fingierten Erzählung 19, 269 ff., nach welcher Odysseus trotz des Verlustes seines Schiffes das Geleit der Phaiaken ablehnt und lieber, um noch Schätze zu sammeln, über weites Land zieht, bis er nach Thesprotien und Dodona kommt, geht wohl von der Vorstellung aus, daß das Phaiakenland auf dem Festland nördlich oder nordwestlich von Thesprotien liegt. Da man gleichzeitig darauf hinweisen kann, daß das Phaiakenland in der *Odyssee* niemals als νῆσος sondern stets als γαῖα bezeichnet wird, und da man ferner den Namen Scheria nicht nur als „festes Land“ im Gegensatz zum Meer, sondern auch als „Festland“ im Gegensatz zu Inseln erklärt hat (ähnlich schwankt die Bedeutung von ἤπειρος bei Homer), so ist die Ansicht, daß Scheria thatsächlich auf dem Festland nordwestlich von Thesprotien zu denken sei, wiederholt lebhaft vertreten worden; vgl. besonders den für die ganze Phaiakensage bedeutungsvollen Aufsatz von Welcker, „Die Homerischen Phaiaken und die Inseln der Seligen“ im *Rhein. Mus.* 1, 219–283 und in *Kleine Schriften* 2, 1 ff. Über die Etymologie von Σχερίη vgl. *Döderlein, Homer. Glossar.* 2, 224; *Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache* 281.

Wenn dagegen 6, 204 Nausikaa sagt:

οἴκομεν δ' ἀπάνευθε πολυκλήστον ἐνὶ πόντῳ
ἔσχατοι οὐδὲ τις ἔμμι βροτῶν ἐπιμίσγεται ἄλλος,

so wird sich (auch im Hinblick auf 6, 354), wie Rohde, *Psyche* 98 bemerkt, die Phantasia der meisten Leser Scheria als eine Insel vorstellen, und zwar als eine Insel im fernen Weltmeer. Im Einklang mit der Vorstellung des Dichters dieser Stelle hat man daher auch im Altertum Scheria in dieselbe Gegend verlegt wie die Elysischen Gefilde oder die Inseln der Seligen, wobei man zugleich darauf hinwies, daß Rhadamanthys, den die Phaiaken nach Euboia geleiteten (7, 323), nach 4, 563 im Ἠλύσιον πεδῖον wohnte; vgl. *Schol. Eurip. Hippol.* 750. *Schol. Hom. Od.* 7, 324. Wer im Anschluß an Herodot 3, 26 die Inseln der Seligen in Libyen suchte, mußte freilich sein Φαιακίς auch dort wiederfinden, wie *Olympiodor* bei *Phot.* im *Corp. hist. Byzant.* 1, 463. Allein

die landläufige Anschauung war nicht diese, sondern die Annahme, daß Elysion und die Inseln der Seligen im fernsten Westen, außerhalb der bekannten Welt, am Okeanos oder im äußeren Meer lagen, und so wird auch von Scheria behauptet, das es ein reines Fabelland sei ἔξω τῆς γαῖας ἡμῶς οἰκουμένης, *Schol.* u. *Eustath.* zu *Hom. Od.* 6, 8; *Schol. Hom. Od.* 6, 204 am Ende. So urteilten auch *Eratosthenes* (vgl. die Fragmente bei *Strab.* 1, 7, 15–28 u. ö., *Berger, Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen* 3, 61 ff.), *Apollodor* bei *Strab.* 1, 44, 7, 299. *Krates* bei *Gell. Noct. Att.* 14, 6, 3 (vgl. *Berger* a. a. O. 3, 117 ff.), *Strab.* 1, 26, *Schol. Hom. Od.* 7, 321 u. a. Ähnlich dachten über diese Frage wohl auch diejenigen, welche jede Frage nach der Realität Scherias ablehnen oder die Frage als ungelöst bezeichnen, vgl. z. B. *Diogenes* bei *Mullach Fragm. philos. Graec.* 2, 307; *Bion* bei *Stob. Flor.* 4, 54; *Tibull.* 4, 1, 78; *Senec. Epist.* 88. Und so ist auch, zumal mit Rücksicht auf die fabelhaften Züge der Phaiakensage, auf das wunderbare Klima etc., in neuerer Zeit das homerische Scheria zumeist als ein Fabelland erachtet, das, vom Dichter in eine weite Ferne entrückt, nicht mit einer einzelnen historisch bekannten Gegend zusammenhängt, vgl. z. B. *Bursian, Geogr. Griechenlands* 2, 358 f.

Ob im Altertum von denjenigen Gelehrten, die im Gegensatz zu den bisher genannten die Irrfahrten des Odysseus in das mittelländische Meer, um Sizilien und Italien herum verlegten (z. B. *Aristarch* bei *Gellius* 14, 6, 3; *Polybios* bei *Strab.* 1, 20–25), jemand Scheria speziell nach Sizilien versetzte, ist nicht sicher. Wahrscheinlich waren diese Gelehrten der Ansicht, daß Scheria gleich Korkyra sei.

Diese Ansicht, daß Korkyra der Wohnsitz der Phaiaken gewesen sei, geht in alte Zeit zurück. Das glaubte man auf Korkyra schon vor der korinthischen Besiedelung der Insel (vgl. v. *Wilamowitz, Homer. Untersuchungen* 172), und wenn die oben erwähnte Beobachtung richtig ist, daß die ursprüngliche Dichtung von einem die Stadt der Phaiaken verbergenden und sie vom Meer abschließenden Gebirge schon in unserer *Odyssee* 13, 180 ff. zu Gunsten einer historisch bekannten Stadt abgeändert ist, so darf man wohl annehmen, daß schon der Dichter dieser Stelle Korkyra für Scheria gehalten hat. Wie v. *Wilamowitz, Homer. Untersuchungen* 172 ff. betont, hatten einst Chalkidier, auf die auch die Sage von den Phaiaken und Rhadamanthys (7, 323) zurückgeht, Korkyra in Besitz und nannten die Insel Makris. Sie waren es wohl auch, die der Insel nach ihrer Gestalt den Namen Drepane „Sichel“ gaben (*Hellanik.* bei *Steph. Byz. Φαίεξ*) und dabei diesen Namen entweder von der Sichel herleiteten, mit der Kronos oder Uranos entmannt wurde (*Timaios* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 984; *Lykophr.* 761 ff. nebst *Schol.* u. *Tzetz.* zu 761. 762. 869; *Apoll. Rhod.* 4, 985 f.; *Schol. Hom. Od.* 5, 34; *Et. Magn. Δρεπάνη*), oder von der Sichel der Demeter (*Apoll. Rhod.* 4, 986 ff. nebst *Schol.* 984; *Tzetz. Lyk.* a. a. O.; *Et. Magn.* a. a. O.). Als die Korinther nach

Korkyra kamen, hielten sie die bereits auf der Insel bestehende Gleichsetzung mit dem Phaiakenlande bei, wie die Verschmelzung der korinthischen Medeiasage mit der Phaiakensage (s. u.) und jene Genealogie zeigt, nach welcher Phaiax der Sohn der Asopostochter Kerkyra und des Poseidon sein sollte (s. u.). Und durch alle Zeiten haben die Bewohner der Insel daran festgehalten: das lehren der Kult des Alkinoos (*Thukyd.* 3, 70), Münzen und Inschriften (z. B. *I. G. S.* 3, 718. 873. 876. 884), der „Hafen des Alkinoos“ (*Schol. Dionys. Perieg.* 493. *Eustath. Dionys. Perieg.* 492) und der Glaube, eine nahe Klippe sei das versteinerte Phaiakenschiff (*Plin.* 4, 53; *Solin.* 11, 2; *Eustath.* 1737, 36; *Procop. bell. Goth.* 4, 22), sowie die Herleitung der eigenen Seetüchtigkeit von den Phaiaken (*Thukyd.* 1, 25). Wie man dabei auf der Insel selbst den Wechsel der Namen: Makris, Drepane, Scheria, Korkyra erklärte und speziell den Namen Scheria etymologisch zu begründen suchte, zeigen die Fragmente von *Aristot. πολιτ. Κέρκυρα.* bei *Steph. Byz. Σχηρία, Schol. Ap. Rh.* 4, 984. *Schol. Hom. Od.* 5, 34. *Eustath.* 1521, 32. Dafs Korkyra das Land der Phaiaken sei, geben auch alle erhaltenen Argonautendichtungen zu (s. u.), und es bleibt dies später die verbreitetste Ansicht, vgl. z. B. *Dionys. Perieg.* 494 nebst *Schol.* u. *Eustath.*; *Strab.* 6, 269; *Philostrat. vit. Apoll.* 4, 20 p. 157; *Strab. Geogr.* 21; *Dio Chrysost. Or.* 2, 26 M.; *Suid. Κέρκυρα* und *Φαιακία*; *Schol. Hom. Od.* 6, 3, 195. 204; *Ovid. Met.* 13, 719; *Plin.* 4, 52 f.; *Juvenal* 15, 25 u. a. Auch in neuerer Zeit hat Korkyra noch manchen Verteidiger gefunden (vgl. *Zimmerer, Verhandl. d. 41. Versammlung deutscher Philologen* 344 ff.) und man hat insbesondere die Sage von dem versteinerten Schiff für korkyräisch gehalten, da der Name Korkyra mit dem Schiffe *κέρκυρος* zusammenhänge (vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 712, 1). Allein ganz abgesehen davon, dafs *H. Lewy, Jahrb. für Philol.* 1892, 179 *Semit. Fremdw.* 209 auf demselben Wege die kleine Felseninsel Gaulos von dem Schiffe *γαῦλος* herleiten und demgemäß Malta für die Phaiaken-Insel erklären konnte, ist die Sage von der Versteinering des Schiffes, wie oben erwähnt, ursprünglich vereint gewesen mit der Sage von der Einschließung der Stadt mit Bergen und somit nicht von Korkyra, sondern nur von einem Fabelland zu verstehen.

III. Verwertung, Kritik und Weiterbildung der homerischen Phaiakensage im Altertum.

Wie lebhaft man sich im Altertum mit dem von *Homer* entworfenen Bilde der Phaiaken beschäftigte, dafür giebt es zahlreiche Belege, von denen hier nur ein kleiner Teil angeführt werden kann. Vor allem war es das mühelose, weichliche, an Tafelfreuden, Tanz und Lied reiche Leben der Phaiaken, was die alten Schriftsteller so oft, insbesondere unter Hinweis auf *Hom. Od.* 8, 248 f. 10, 5 f. besprechen. Man schildert die Phaiaken als *ἔβροδαιστοί* und *τρυνφεροί* (vgl. *Schol. Hom. Od.* 6, 51. 65. 244. 8, 100. 248. 265. 272); ihr *βίος ἀπολαυστικός* und ihre *φιληθρονία* werden in der einen

oder anderen Weise kritisiert, z. B. *Theopomp.* bei *Athen.* 12, 531a und *Ael. var. hist.* 7, 2; *Herakleid. Pont.* bei *Schol. Hom. Od.* 13, 119; *Plat. Rep.* 10, 614 B (mit der Gegenüberstellung von *ἄλκιυρος* und *ἄλκιμος*); *Polyb.* 34, 9, 15; *Athen.* 1, 9a. 14c. 5, 192 c. d. 8, 336b., *Anth. Pal.* 11, 44., *Suid. Οὐρητος, Λυκ. de saltat.* 13, *Eustath.* 1549, 24 u. a., und weit über alle homerischen Schilderungen hinaus wird das Phaiakenleben als ein Faulenzerleben mit Schlaf bis in den hellen Tag hinein erachtet (z. B. *Horaz. epist.* 1, 2, 28 ff.), so dafs die Bezeichnung „Phaiake“ gleich „Schlemmer“ und „Faulenzer“ wird (z. B. *Horaz. epist.* 1, 15, 24). Auf der anderen Seite finden sich aber auch einige Verteidiger, wie *Ephoros* bei *Schol. Hom. Od.* 6, 244, *Eratosthenes* bei *Athen.* 1, 16 d, *Dio Chrysostomos Or.* 7, 117 M., der die gute Verwendung des Reichthums (vgl. *Or.* 2, 26. 79, 663 M.) und die *φιληθρονία* der Phaiaken preist.

Ein anderer Punkt der homerischen Erzählung, der mehrfach kritisiert wird, ist die Wendung, dafs Odysseus schlafend auf Ithaka ausgesetzt und verlassen wird; vgl. *Aristot. Poet.* 24; *Philostrat. Heroic.* 2, 19 p. 695, *Plut. quom. adulesc. poetas audire deb.* 27 C. ff. Im *Schol. Hom. Od.* 13, 119 (vgl. 7, 318) werden die Phaiaken, zum Teil nach *Herakleid. Pont.*, nachdrücklich gegen alle Vorwürfe verteidigt, die man ihnen deswegen machte: eine Verteidigung, die für die Sagenforschung natürlich ebenso wertlos ist, wie die Vorwürfe; denn wie schon *Schol. Hom. Od.* 8, 444. 13, 79 richtig bemerken, ist der Schlaf dessen, den die Phaiaken geleiten, unzertrennlich von der Wunderfahrt und ein wesentlicher, alter Zug der Volkssage.

Oftmals hingewiesen wird auch auf die Art, wie *Homer* den Odysseus bei den Phaiaken seine Abenteuer erzählen läßt und welchen Eindruck die Reden hervorrufen (vgl. *Theon progymnasm.* 4 in *Spengels Rhet. Graec.* 2, 80; *Dio Chrysost. Or.* 11, 160 M.; *Luk. ver. hist.* 1, 3, *Nigrin.* 35; *Lykophr.* 764; *Juvenal* 15, 14 ff.); von der Länge der Reden in den *ἄλκιυρον ἐπόλογοι* genannten Büchern *Hom. Od.* 9—12 (vgl. *Aristot. Poet.* 16) wird das Wort *ἄλκιυρον ἐπόλογος* seinerseits zum sprichwörtlichen Ausdruck für „lange Reden“, später auch für „Geschwätz“, vgl. z. B. *Plat. Rep.* 10, 614 B.; *Aristot. Rhet.* 3, 16, 7; *Poll.* 2, 118. 6, 120; *Diogen.* 2, 86. — Weitere Verwertung der homerischen Darstellung zu verschiedenen Lehren und wissenschaftlichen Fragen finden sich u. a. bei *Menand. π. ἐπιδεικτ.* bei *Spengel Rhet. Graec.* 3, 430; *Ps. Plat. rit. Hom.* 174; *Muson.* bei *Stob. Flor.* 40, 9; *Cic. Brut.* 18. 71.

Irgend eine die homerische Überlieferung bereichernde Wendung erfahren wir aus alle dem bisher Erwähnten nicht; ebenso wenig aus Mythographen, die sich wie z. B. der Anonymus *de Ulic. erroribus* 11 bei *Westermann, Mythogr.* 344, 14 lediglich an *Homer* halten. Bei *Apollod.* (*Fragm. Sabbait.*) *epit.* 7, 24—25 *Wagner, Mythogr. Graec.* 1 ist im übrigen die homerische Erzählung wiedergegeben, jedoch, wie schon oben bemerkt, der ursprüngliche

Schluss wiederhergestellt, daß Poseidon nicht nur das Schiff der Phaiaken zu Stein macht, sondern auch ihre Stadt mit Bergen von der See abschleift. Weiterbildungen der homerischen Dichtung finden sich nur bei *Dictys.CRET.* 6, 5—6, *Suid.* *Χρόνβδης*, *Kedren.* 133, die mit unerheblichen Variationen erzählen, daß Odysseus nach seinen Irrfahrten zu Idomeneus nach Kreta gekommen sei; dieser sendet ihm mit zwei Schiffen und reichen Geschenken zu dem König der Phaiaken Alkinoos, der ihn gastlich aufnimmt und schließlich mit nach Ithaka fährt und am Freiermord teilnimmt; den Abschluß bildet die Heirat zwischen Telemachos und Nausikaa und die Geburt ihres Sohnes Ptoliporthos. Letzteres geht auf alte Quellen zurück; denn schon *Hellanikos fr.* 141 und *Aristoteles* bei *Eustath. Hom. Od.* 1796, 42 kennen die Hochzeit von Telemachos und Nausikaa; vgl. Bd. 3 Sp. 32. — Eine andere Weiterbildung giebt noch *Hygin. fab.* 125, 126, wo — um den Anstoß mancher an dem Aussetzen des schlafenden Odysseus zu beheben — erzählt wird, Alkinoos habe den Odysseus von der Phaiakeninsel reich beschenkt entlassen, da habe Odysseus, weil Hermes ihm zürnte, nochmals Schiffbruch gelitten und sei allein und hilflos nach Ithaka gekommen. — Über den Inhalt der oben in den Artikeln Nausikaa und Odysseus Bd. 3 Sp. 34 f. 625 zusammengestellten, auf die Phaiakensage bezüglichen Werke von *Sophokles*, *Philyllios*, *Eubulos*, *Phormis*, *Alexis* und *Tuticanus* wissen wir so gut wie nichts.

IV. Die Phaiaken und die Argonautensage.

Daß schon die älteste Argonautensage einen Aufenthalt Iasons bei den Phaiaken kannte, wie gelegentlich vermutet wird (vergl. z. B. *Fleischer* oben im Artikel Alkinoos Bd. 1, Sp. 239, *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1547), läßt sich nicht erweisen. Im Gegenteil ist es, da die Phaiaken der Argonautensage durchweg auf Korkyra wohnen, weit wahrscheinlicher, daß die ganze Verbindung zwischen Phaiaken und Argonautensage erst eine korinthisch-korkyräische Sage ist (vgl. *r. Wilamowitz*, *Hom. Unters.* 170). Die Korinther brachten den Kult der Medea nach Korkyra mit, in dessen Mittelpunkt der *ιστός γάμος* stand und die Geburt von Kindern, die frühzeitig wieder sterben mußten. Ursprünglich hatte diese korinthisch-korkyräische Sage mit den Phaiakensagen gar keine Gemeinschaft (vgl. noch *Naupakt.* fr. 10). Dann aber führte der Wunsch, eine besondere Erklärung dafür zu finden, daß der *ιστός γάμος* der von Kolchis gemeinsam mit Iason kommenden Medea erst auf Korkyra stattfand, zu einer Verquickung mit der Phaiakensage, welche die Korinther, wie oben gesagt, auf Korkyra schon voranden; jeder tiefere mytische, zum Wesen der Phaiaken gehörige Zug ist bei dieser Verquickung abgestreift, ein weiteres Zeugnis für die späte Entstehung der Sage. — *Apoll. Rhod.* 4, 982 ff. erzählt, daß die Argonauten auf Korkyra von Alkinoos und den Phaiaken gastlich aufgenommen wurden; bald aber kamen die verfolgenden Kolcher und

verlangten Medeas Auslieferung; Arete bestürmt ihren Gemahl Alkinoos, dieses Verlangen abzulehnen, Alkinoos aber teilt ihr mit, daß er folgenden Spruch fällen werde: wenn Medea noch Jungfrau sei, so werde sie den Kolchern ausgeliefert, sonst gehöre sie dauernd dem Iason. Heimlich läßt Arete diesen Entschluß des Königs dem Iason mitteilen, und es wird noch in derselben Nacht in der Grotte der Makris das Brautlager bereitet. Infolge dessen spricht am nächsten Morgen Alkinoos die Medea dem Iason zu; den Kolchern aber, welche aus Furcht vor Aietes nicht nach Kolchis zurückkehren wollen, gestattet er, auf Korkyra zu bleiben. Die Grotte des Makris heißt von jetzt an Grotte der Medea und bei dem Tempel des Apollon Nomios zeigte man Altäre der Moiren und der Nymphen, die Medea gestiftet haben sollte. Als die Argonauten nach sechstägigem Aufenthalt von Korkyra schieden, gaben Alkinoos und Arete ihnen viele Gastgeschenke mit, dazu auch zwölf Mägde, letzteres eine Wendung, die der Dichter braucht, um späterhin einen Kultbrauch von Anaphe zu erklären (4, 1722 ff.). — Ähnlich wie *Apoll. Rhod.* hatte auch *Timaios* (*fr.* 7. 8. 53. 54) von der Ankunft der Kolcher auf Korkyra, von dem *γάμος* daseibst und von Kultgebräuchen erzählt, die man auf der Insel an jenes Brautlager anknüpfte; die Altäre, die zum Gedächtnis gestiftet wurden, waren nach ihm Altäre der Nymphen und der Nereiden, und bei den jährlichen Opferfesten wurde dessen gedacht, daß Medea zuerst in dem Apollontempel Opfer dargebracht habe. *Schol. Ap. Rhod.* 4, 1218 fügt hinzu, daß man das Beiwort des Apollon Nomios auf Korkyra auch dahin erklärte, daß Alkinoos Entscheidung *κατὰ νόμον* ausfiel. — Auch *Kallimachos* hatte in den *Aitia* von der Ankunft eines Teiles der Kolcher auf Korkyra und ihrem Zusammentreffen mit den Argonauten erzählt, vgl. *fr.* 38. 336. 377. 554. 563 und *Schneider*, *Kallimachea* 2, 89 ff. — *Philetas* (*Schol. Ap.* 4, 1141) verlegt das Brautlager in das Haus des Alkinoos. *Apollodor.* 1, 9, 25 und *Hygin. fab.* 23 folgen der Darstellung des *Apollonios*. *Orpheus Argonaut.* 1291 ff. enthalten einige Abweichungen: bei der Landung opfern die Argonauten dem Zeus Panomphaios und Apollon Epaktios. Als die Kolcher kommen, schlägt Arete ihrem Gatten vor, die Auslieferung von der Frage abhängig zu machen, ob Medea noch Jungfrau sei. Hera selbst teilt dies den Argonauten mit, worauf Iason schleunigst auf seinem Schiffe das Brautlager richten läßt.

V. Sonstige Phaiakensagen.

1) *Hom. Od.* 7, 323 berichtet, daß die Phaiaken einst den Rhadamanthys, da er den Tityos aufzusuchen begehrte, nach dem fernem Euböia gebracht und auf ihren schnellen Wunderschiffen die weite Fahrt hin und zurück in einem einzigen Tage ohne jegliche Ermattung vollendet haben. Die alten Erklärer (*Schol. Od.* 7, 323. 324; *Eustath.* 1581, 45 ff.; *Strab.* 9, 423 etc.) bieten nichts Neues und wir wissen über die Sage sonst nichts. Vermuten läßt

sich nur, daß der Dichter dieser Stelle den Wohnsitz der Phaiaken bei dem Elysischen Gefild ansetzte, wo nach *Hom. Od.* 4, 564 Rhadamanthys wohnte. Die Sage scheint chaldäischen Ursprungs zu sein; vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 172.

2) *Hom. Od.* 7, 8 ff. wird von der Dienerin Eurymedusa erzählt, einer *γοηὺς Φαιακίη*, welche einst die Phaiaken zu Schiff *Ἀπειροθέων* brachten und als Ehrengeschenk dem König Alkinoos zuwies, in dessen Hause sie die Nausikaa aufzog. Näheres wissen wir hierüber nicht. Schon die alten Erklärer (z. B. *Schol. Hom. Od.* 7, 8. 11, *Eustath.* 1565, 35 ff.) schwankten, ob sie *Ἀπειρακίη* und *Ἀπειροθέων* von Epeiros oder von einem „unbegrenzten“, „unbestimmten“ fernen Lande herleiten sollten, und in neuerer Zeit hat man sich ebenso oft für Epeiros entschieden wie für das „unbegrenzte“ Fabelland oder für das „Festland“ *ἡπειρος* im allgemeinen. Wenn man bedenkt, daß der Kriegszug zu dem Wesen der Phaiaken, wie es die ältesten Teile der *Odyssee* schildern, schlecht paßt, und wenn man zugiebt, daß der Abschluß des Phaiakenabenteuers schon in unserer Fassung der *Odyssee* zu Gunsten der Ansicht, daß Korkyra das Phaiakenland sei, ungeändert ist, dann hat es kein Bedenken, in dem Kriegszug und Raub der Eurymedusa eine korkyräische Sage über Feindschaften zwischen Korkyra und Epeiros zu erblicken.

3) *Alkaios fr.* 116 und *Akusilaos fr.* 29 bei *Schol. Ap. Rh.* 4, 992 erzählen, daß die Phaiaken aus dem bei der Entmannung des Uranos auf die Erde geträufelten Blute entstanden seien. Das sind natürlich die Phaiaken von Drepane (= Korkyra), dessen Namen, wie oben bemerkt, wahrscheinlich die Chalkidier von der Sichel, die Kronos bei der Entmannung gebraucht hatte, herleiteten. Mit Recht warnt *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 171 davor, diesen Mythos für die Erklärung des Wesens der homerischen Phaiaken zu verwenden.

4) Während in der *Odyssee* Nausithoos der Vater des Alkinoos ist, scheint die korinthisch-korkyräische Sage frühzeitig dahin gegangen zu sein, daß Poseidon einst die Tochter des Asopos, Korkyra, geraubt und sie nach der Insel Drepane = Scheria entführt habe, die nunmehr von ihr den Namen Korkyra erhielt; auf dieser Insel habe sie dann dem Poseidon einen Sohn namens Phaiax geboren, den Vater des Alkinoos und Eponymos der Phaiaken, vgl. *Hellanaikos fr.* 45 bei *Steph. Byz. Φαίαιξ*; *Diod.* 4, 72; *Schol. Hom. Od.* 5, 35. 13, 130; *Eustath.* 1521, 35. 1736, 28; *Paus.* 2, 5, 2. 5, 22, 6; *Schol. Pind. Ol.* 6, 144. Allerdings entstand bei dieser Sagenform leicht das Bedenken, daß dann die Insel zur Zeit des Phaiax und Alkinoos nicht mehr Scheria hieß, sondern schon Korkyra, und so fand *Apoll. Rhod.*, der auch den homerischen Nausithoos nicht fallen lassen wollte (vgl. *Ap. Rhod.* 4, 539), den Ausweg, daß die geraubte Asopostochter von Poseidon nach Korkyra Melaina gebracht sei (*Ap. Rhod.* 4, 567 ff.), während sich in den unteritalischen Sagen, die Phaiax als Vater des Alkinoos und Lokros bezw. Kroton kennen (s. u.), der Aus-

weg findet, Phaiax sei schon lange vor der Umbenennung der Insel Scheria in Korkyra ein eingeborener König der autochthonen Phaiaken gewesen, vgl. *Konon* 3.

5) *Apoll. Rhod.* 4, 538 ff. berichtet: Herakles kam, um sich von dem Mord seiner Kinder zu reinigen, nach Makris (= Scheria, Korkyra) zu Nausithoos und gewann dort die Liebe der Melite, Tochter des Flufgottes Aigaioi. Diese gebar ihm den Hyllos. Als Hyllos herangewachsen war, wollte er nicht unter Nausithoos Herrschaft bleiben, sondern sammelte von Nausithoos unterstützt, einen Teil der autochthonen Phaiaken und zog mit ihnen fort in das nach ihnen genannte Hylleerland, wo er später von den Mentores erschlagen wurde. *Schol. Ap. Rh.* 4, 524. 540. 1125. 1149; *Steph. Byz. Τηλεΐς*; *Etym. Magn. Τηλεΐων*, *Schol. Soph. Trach.* 53 umschreiben nur die Erzählung des *Apollonios*. Das Ganze ist ein durchsichtiger Versuch, die korkyräischen Namen zu erklären bezw. zu beleben: den bekannten „Hyllikoshafen“ (*Thukyd.* 3, 72; *Ap. Rhod.* 4, 1125 nebst *Schol.* zu 1125 und 1149; *Schol. Dionys. Per.* 493 etc.), das *ἄρος Μελιτήιον* (*Ap. Rhod.* 4, 1150), den Fluß Aigaioi (*Ap. Rh.* 4, 1149).

6) Bei dem *Mythogr. Vat.* 1, 56 findet sich erzählt: „Alkinoos, der König der Phaiaken, litt unter den Harpyien. Als Herakles zu ihm kam und dies vernahm, lauerte er ihnen auf, wie sie in gewohnter Weise sich dem Tisch (mit der Mahlzeit) näherten, verwundete und verjagte sie.“ Bemerkt wird dazu: „*Orid* nennt sie Stymphaliden“, eine Verwechslung von Harpyien und Stymphalischen Vögeln, die sich auch in der Überschrift von *Myth. Vat.* 1, 111 findet. — Hier ist Alkinoos an die Stelle des Phineus, Herakles an die Stelle der Boreaden getreten. Möglich, daß die ganze Version auf eines jener Argonautengedichte zurückgeht, in denen aller Ruhm, in den sich sonst Iason, die Boreaden und andere Helden teilen, auf Herakles vereint war.

7) Die unteritalischen Sagen von Kroton und Lokroi Epizephyrioi, die z. T. an die Phaiaken von Korkyra anknüpfen, behandelt *Ulrich Hoefler, Konon* 85 ff. mit übersichtlicher Zusammenstellung des Materials. Auf die Gründung von Lokroi Epizephyrioi läuft die Erzählung bei *Konon* 3 hinaus: Phaiax auf Scheria = Korkyra hatte zwei Söhne, Alkinoos und Lokros; als Phaiax gestorben war, stritten die beiden Söhne um die Herrschaft, einigten sich dann jedoch dahin, daß Alkinoos über Phaiakis herrschen solle, während Lokros mit einem Teil des Volkes nach Italien fuhr, wo er von Lakinos (Lakinios) aufgenommen wurde und dessen Tochter Laurine (Laure, Laurete) heiratete. *Konon* führt fort, deswegen hätten die Phaiaken die Lokrer in Italien als Verwandte angesehen, und erzählt dann weiter, wie Herakles kam, Lakinos und Lokros tötete und wie die Stadt Lokroi Epizephyrioi entstand. — Ganz dieselbe Sage giebt es für Kroton, nur heißt hier der zweite Sohn des Phaiax, der Bruder des Alkinoos, nicht Lokros, sondern Kroton (*Schol. Theokr.* 4, 32); dieser kommt zu Lakinos (Lakinios), heiratet seine

Tochter und wird später ebenso wie Lakinius von Herakles erschlagen, worauf die Gründung von Kroton folgt; vgl. *Schol. Theokr.* 4, 33, *Diod.* 4, 24, 7, *Iamblich. de vita Pyth.* 9, 50, p. 35 ed. Nauck., *Lycophr.* 856. 1007 nebst *Schol.* u. *Tetz.* zu 1005 ff., *Ovid Met.* 15, 12 ff., *Serr. Verg. Aen.* 3, 552, *Etym. Magn.* 541, 13, 555, 16, *Steph. Byz. Aexivov*. Bemerkenswert ist übrigens, daß nicht nur Kroton für einen Phaiaken bezw. Korkyraer gilt, sondern daß ¹⁰ gelegentlich auch Lakinius (der Eponymos des *Aexivov ὄρος*) ein Korkyraer heißt (*Schol. Theokr.* 4, 33) und daß ferner ein Fluß im Gebiete von Kroton seinen Namen von Arete, der Gattin des Alkinoos, die hier ein *μηνα* hatte, führen sollte; *Etym. Magn.* *Ἀρετῶν* nach *Philostephanos*, wo *Ἀκτινόν* statt *Ἀκτινῶν* zu lesen ist; vgl. *Höfer, Konon* 86 Anm. 90.

⁸⁾ In Attika verehrte die Schifferbevölkerung in Phaleron den Nausithoos und Phaiax. ²⁰ Die attische Legende war, Theseus habe sich zur Fahrt nach Kreta von dem Salaminier Skiros als Steuermann den Nausithoos und als Vorderbootsmann (*πρωοβήτης*) den Phaiax geholt, da die Athener damals noch keine Seefahrer waren. Nach der glücklichen Heimkehr habe Theseus die *ἱστία Νηυσίθου καὶ Φεΐακος* im Phaleron beim Tempel des Skiros (im Bezirk der Athena Skiras) gestiftet, und ihnen gelte auch das Kybernesiafest; vgl. *Philochor.* bei *Plut. Thest.* ³⁰ 17. Auf diesen Kult hat man auch bezogen den *Paus.* 1, 1, 4 erwähnten Heroenkult im Phaleron und gelegentlich den *Clem. Al. prot.* 2, 40 p. 35 P. berührten Kult eines *ἱεροῦ κατὰ πρύμας*, den allerdings die *Scholien* unter Hinweis auf *Kallim. Aitia* (fr. 33b) für einen Kult des Androgeos erklären; vgl. *Robert, Herm.* 20, 355 f., *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 205, 2, 629, 3, *Hitzig-Blümner, Pausanias* 1, 124, *Wagner* im Art. Nausithoos ob. Bd. 3 Sp. 42. ⁴⁰

Der Kult des Nausithoos und Phaiax ist älter als seine Verknüpfung mit der Theseus- und Skirosage. Die Namen sind zweifellos der Phaiakensage entnommen. Möglich wäre, daß hier ebenso wie bei dem Zusatz *Hom. Od.* 7, 80f. (Athena geht von Scheria direkt nach Marathon und Athen) eine gewisse Rivalität Athens gegen Korkyra und seinen von den Phaiaken hergeleiteten Schiffsruhm vorliegt. Allein noch wahrscheinlicher ist es, daß die ⁵⁰ Schiffer, welche an den Altären im Phaleron um gute Fahrt und glückliche Heimkehr beteten, jenen hilfreichen Göttern die Namen Nausithoos und Phaiax beilegten, weil sie noch selbst an die Phaiaken glaubten. Dann hätten wir hier den einzigen, wertvollsten Rest jenes Volksglaubens, der, wie eingangs des Artikels bemerkt, wohl noch lange nach Abschluss des Homerischen Gedichts fort dauerte.

VI. Kunstdarstellungen.

Darstellungen aus dem Kreis der Phaiakensage sind selten; vgl. die Zusammenstellung bei *Bolte, de monumentis ad Odysseam pertinentibus*, Dissert. Berlin 1882, p. 36f. Soweit sie sich auf Nausikaa und ihr erstes Zusammenreffen mit Odysseus beziehen, finden sich die Kunstwerke oben unter den Artikeln Nausikaa

und Odysseus, Bd. 3 Sp. 36ff. und 674 besprochen; sie gehen sämtlich auf *Homers* Schilderung zurück. Ferner glaubt man, nach einer Komödie den Empfang des Odysseus bei Alkinoos und Arete dargestellt zu sehen auf einer unteritalischen Vase (*Mon. d. Inst.* 6, 35, 2; *Wieseler, Annali d. Inst.* 1859, 384; *Heydemann, Jahrb. d. Arch. Inst.* 1, 299), wo ein bartloser Mann mit Pilos vor ein Königspaar tritt; und ein korinthisches Relief im Nationalmuseum zu Athen, das mir leider nicht näher bekannt ist, soll angeblich die Aufnahme des Odysseus im Hause des Alkinoos und die Geschenkeene (*Odys.* 8, 424–460) wiedergeben, *Classic. Review* 1891, 340. Endlich war nach *Pausanias* 3, 18, 11 am amykläischen Thron der Reigen der Phaiaken, zu dem Demodokos spielte, dargestellt; *Klein, Arch. epigr. Mitt.* 9, 153 glaubt, daß diese Deutung falsch sei und daß der Künstler an den Reigen des Theseus und der attischen Kinder gedacht habe, und hat für diese Annahme mehrfache Zustimmung gefunden (vgl. *Dümmler, Jahrb. d. Arch. Inst.* 2, 22, 10; *Oeberbeck, Ber. d. sächs. Ges. d. W.* 1892, 10; *Furtwängler, Meisterwerke* 703), während *Robert* bei *Pauly-Wissowa* 3, 129 die Deutung des *Pausanias* beibehält.

VII. Bedeutung der Phaiakensage.

Zur Erklärung der Phaiakensage hat man früher angenommen, daß dunkle Erinnerungen an fremde seefahrende Stämme, wie z. B. die Tyrrhener, oder an nordische Sagen von Fährmännern des Todes eine Rolle spielten. Indessen liegt kein Grund vor, fremde Einflüsse anzunehmen, und die Deutung auf das Totenland, für welche neuerdings auch *Seek, Geschichte des Untergangs der antiken Welt* 2, 376. 449 eingetreten ist, erscheint ebenso wenig zwingend, wie die Erklärung der Phaiaken als Personifikation günstiger Winde. Jeder griechische Schiffer glaubte an hilfreiche Götter, die ihm schnelle, glückliche Fahrt zu verleihen und die Schiffer mühelos und sicher heimzuleiten vermögen; man sieht die Helfer nicht, sie wirken geheimnisvoll und, wie in so vielen Volkssagen, gerade im Dunkel der Nacht, die sonst dem Schiffer doppelt gefährlich ist; die Vorstellung, daß der Schiffer ruhig schlafen kann, während diese Helfer in der Nacht sein Schiff geleiten, ist der Ausdruck des festen Vertrauens auf ihren Beistand. Möglich, daß die Herleitung des Namens der Phaiaken von *φαῖος* = dunkel das Richtige trifft: in den Vorstellungskreis der Schiffer paßt dies gut. Ebenso leicht entstand im Kreise der Seefahrer, denen die Sagen von Odysseus Irrfahrten überall geläufig waren, die Vorstellung, daß auch O. seine endliche glückliche Heimfahrt den Phaiaken verdanke. Welcher ⁶⁰ griechische Stamm dies zuerst erzählte, läßt sich nicht ausmachen: da wohl überall griechische Schiffer an die helfenden Phaiaken glaubten und von O. erzählten, wird man weder für ionischen, noch für thesprotischen u. s. w. Ursprung der Phaiakensage überzeugende Gründe beibringen können, und dasselbe gilt auch für den Hinweis auf Anhedon bei *Gruppe, Griech. Mythol.* 398, 4. Wir wissen nur zweierlei:

1) das das Epos die Phaiaken-Odysseus-Sage aufnahm und derart ausgestaltete, das die Phaiaken aus dem Kreise der Götter herabgezogen wurden zu einem Volk mit menschlichen Einrichtungen, welches in der Vorzeit den Helden beistand, aber der lebenden Generation nicht mehr helfen kann; — 2) das unter den griechischen Stämmen, welche die Sage kannten und pfl egten, auch die Chalkidier waren: sie haben von den Phaiaken und Rhadamanthys erzählt, sie haben auch, als sie nach Korkyra kamen, daran festgehalten, das diese Insel das homerische Scheria sei. Die Verknüpfung zwischen der Phaiaken- und der Argonautensage ist unseres Erachtens erst später vollzogen worden, als die Korinther ihre Herrschaft auf Korkyra begründeten. Die übrigen Phaiakensagen (mit Ausnahme des attischen Kultrestes) sind teils sehr durchsichtige lokalen Ursprungs, teils mythographische Spielereien. [Jessen.]

Phaiax (*Φαίαξ*), 1) Heros Eponymos der Phaiaken (s. d.), ein Sohn des Poseidon und der Korkyra, welche der Gott nach Korkyra entführt hatte. Sein Sohn war Alkinoos, der den Odysseus gastlich aufnahm. *Diod.* 4, 72. *Hellanikos* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φαίαξ*. *Schol. Od.* 13, 130. Er war König in Scheria, das später Korkyra hiefs, und hatte aufser Alkinoos noch einen Sohn Lokros, der nach Italien zog, *Konon* 3. *Höfer*, *Konon* 85 ff.; s. ob. Sp. 2215. Auch Kroton, der Gründer von Kroton, war sein Sohn, *Schol. Theocr.* 4, 32. — 2) Untersteuermann des Theseus, welchen dieser zugleich mit dem Steuermann Nausithoos von dem Salaminier Skiros erhielt, als er nach Kreta fuhr; denn damals waren die Athener noch keine Seelente. Nausithoos und Phaiax hatten zu Phaleron Kapellen neben dem Tempel des Skiros, welche ihnen Theseus gebaut haben sollte. Auch das Fest Kybernesia wurde ihnen zu Ehren gefeiert. *Philochor.* b. *Plut. Thes.* 17. *Mommsen*, *Heortologie* S. 57. 269 f.; s. oben Sp. 2217. — 3) = Euryalos (s. d. nr. 4), *Aristid.* or. 45 p. 31 *Dindorf*; vgl. *Schol.* p. 389. [Stoll.]

Phaidime? (*Φαίδιμη*), vielleicht Nereidennamen auf dem Bortenmuster eines Sarkophageckels *Stephani*, *Compte rendu* 1878/79, 129 und Taf. 4; erhalten sind nur die Buchstaben *Φαιδ* . . η, die sich auch zu *Φαίδρη* ergänzen lassen, neben dieser, mit langem Gewand und Kopftuch ausgestatteten Frauengestalt erscheint eine andere, *Εὐλιμένη*, die als Nereide auch sonst bezeugt ist, s. Bd. 1 Sp. 1401 Z. 20 ff. [Höfer.]

Phaidimos (*Φαίδιμος*), 1) König der Sidonier, welcher den auf der Heimkehr von Troja umherirrenden Menelaos gastfreundlich aufnahm, *Od.* 4, 617. 15, 117. — 2) Einer der von Apollon erschossenen Söhne des Amphion und der Niobe, *Apollod.* 3, 5. 6. *Or. Met.* 6, 239. *Hyg. f.* 11. *Lactant. ad Stat. Theb.* 3, 198. *Mythogr. Vat.* 1, 156. *Tzetz. Chil.* 4, 421. *Stark*, *Niobe* 96. S. Bd. 3 Sp. 384 f. — 3) Einer der Thebaner, welche dem aus Theben zurückkehrenden Tydeus einen Hinterhalt legten und alle bis auf Maion von ihm erschlagen wurden, *Stat. Theb.* 2, 575. [Stoll.] — 4) Einer der athenischen Jünglinge beim Siegesreigen nach der Erlegung

des Minotaurus, Françoisvase, *C. I. G.* 4, 8185 b. *O. Jahn*, *Arch. Beiträge* 275. *W. Klein*, *Griech. Vasen mit Meistersign.* 2 S. 33, abg. *Monumenti* 4 Taf. 56. 57 oben (*Reinach*, *Répert. des vases* 1, 135); vgl. *Braun*, *Annali* 20 (1848). 359. *Weizsäcker*, *Rh. Mus.* 33 (1878), 379. *Osk. Wulff*, *Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) S. 24. 182 Anm. 138. Nach *Wulff* 24 kehrt der Name *Φαίδιμος* möglicherweise auch auf einer Vase in Leyden (*Roulez*, *Choix de vases peints de Leyde* pl. 10) wieder, wo *Φαίδιπος* stehen soll; doch bieten *C. I. G.* 4, 7719 und *Reinach* a. a. O. 2, 271 *Φαίριπος* (= *Φαίριππος*?). [Höfer.]

Phaidra (*Φαίδρα*), Tochter des Minos und der Pasiphae, Gemahlin des Theseus. Sie wird zuerst in der *Odyssee* λ 321 zugleich mit Prokris und der schönen Ariadne genannt (vgl. *Verg. Aen.* 6, 445), in Versen, die man gewöhnlich als attisches Einschiesel des 6. Jahrh. betrachtet (s. aber *Wilamowitz*, *Erwip. Hippolytos* S. 41). Das sie in den *Νεωπάτιε* 2η vorgekommen sei (*πεποιθένε ἐς γυναικας* *Paus.* 10, 38, 11), wo die Auferweckung des Hippolytos durch Asklepios erzählt wurde (*Ps. Apollod.* 3, 121 W.), ist nur Vermutung (*Barthold*, *Ausgew. Trag. des Eur.* 4. Bd. S. VII; vgl. *Kalkmann*, *Arch. Ztg.* 41 [1883] S. 38). Dagegen schilderte nach *Plutarchs* ausdrücklichem Zeugnis die *Thesais* (ὁ τῆς Θεσηίδος ποιητής *Thes.* 28), wie beim Hochzeitsmahle des Theseus und der Phaidra seine frühere Gemahlin Antiope mit ihren Amazonen einen Aufstand machte, bei dem sie ihren Tod fand, erschlagen von Herakles, eine Episode, die dem Berichterstatter so fremdartig war, das er sie als offenkundige mythische Erdichtung ablehnt (*πρωτερονως εοικε μύθο καὶ πλάσματι* *Plut.* a. a. O.). Indessen war sie auch sonst in etwas abweichenden Versionen in Umlauf, wie die neu entdeckten Auszüge aus *Apollodor* gelehrt haben. Vgl. *Apollod. biblioth. ed. R. Wagner* (1894) S. 179, 202; dazu derselbe *Epit. Vatic.* (1891) S. 139 f. und *Die Sabbait. Apollodorfragm.*, *Rhein. Mus.* 46 (1891) S. 394. Dieselben Auszüge (*Apollod.* ed. *Wagner* S. 179) und ausführlicher *Diodor* 4, 62 berichten, Deukalion, des Minos ältester Sohn und Nachfolger, habe ein Bündnis mit Athen geschlossen und zu dessen Bekräftigung seine Schwester Phaidra dem Theseus vermählt, mit der dieser zwei Söhne, Akamas und Demophon, erzeugte.

Die Sage von Phaidras verbrecherischer Liebe zu ihrem Stiefsohn Hippolytos hat sich in Trözen entwickelt, als *ἱερὸς λόγος* für die göttliche Verehrung des Hippolytos (s. ob. Bd. 1, Sp. 2682 f.). Ihm weihten die trözenischen Jungfrauen das Haupthaar an ihrem Hochzeitstage, wobei ein Kultlied gesungen wurde, das den keuschen Jüngling betrauerte und jener Liebe Erwähnung that. Sie stellt sich als ein uraltes, auch in der 'ungeschriebenen Literatur', wie *Wilamowitz* (*Hippol.* S. 36) sagt, weitverbreitetes Novellenmotiv dar (vgl. *Rohde*, *Der griech. Roman* S. 31 f.), dessen Übertragung auf den trözenischen Hochzeitsdämon und weitere Ausgestaltung im Zusammenhang mit der lokalen Überlieferung *Wilamowitz* (a. a. O., be-

sond. S. 38f.) auf das Sinnigste geschildert hat. Derselbe nimmt als Entstehungszeit des erwähnten Kultliedes vermutungsweise das 7. Jahrh. an.

In Athen ist Phaidra mit Sicherheit nicht vor dem 5. Jahrh. nachzuweisen. Dort konnte Polygnot die Sage kennen lernen, der in Delphi auf seinem Unterveltsbilde die Heroine auf einer Strickschaukel dargestellt hat; wie *Paus.* 10, 29, 3 und die Neueren (z. B. *O. Jahn*, *Archäol. Beitr.* S. 324 ff.) richtig erklären, um ihr Ende durch den Strick anzudeuten; *Kalkmann*, *Arch. Ztg.* 1883 S. 40 nimmt ohne Wahrscheinlichkeit ein 'rein genrehaftes' Motiv des Künstlers an. Ein Aphroditeheiligtum ist es, woran sich in Athen die Phaidrasage knüpft. Wie in Trözen ein Tempel der Aphrodite *Κατασοπία* sich befand mit *μημίματα* der Phaidra und des Hippolytos (s. o. Bd. 1, Sp. 2682), so gab es zu Athen im 5. Jahrh. ein Heiligtum der Aphrodite *ἐφ' Ἰππολύτῳ*, volkstümlich der *Ἰππολυτία*, und ebenfalls ein Denkmal des Theseussohnes, dessen Sage von drüben eingewandert war (vgl. a. a. O. Sp. 2683). Es lag am Südrand der Akropolis, wie meistens angenommen wird, und gilt für identisch (wogegen freilich auch Widerspruch geäußert ist) mit dem der Aphrodite *Πάνδημος*. Vgl. *Preller-Robert*, *Griech. Myth.* 1⁴, 349; *Wachsmuth*, *Stadt Athen i. Altert.* 1, 373 ff.; *Hitzig-Blümner*, *Des Pausan. Besch. v. Griechenland.* 1, 240 f.; *Frazer*, *Paus. Descr. of Greece* 2, 243 ff.; *Pauly-Wissowa* 1, 2733f. (*Tümpel*). Der von *Euripides*, *Hipp.* 24 ff. mitgeteilten Legende nach gründete Phaidra, von Liebesleidenschaft erfaßt, diesen Tempel an der Stelle, von wo man nach dem trözenischen Lande hinüberschaut; denn dorthin waren ihre Gedanken gerichtet, seit sie den Stiefsohn erblickt hatte, der zur Einweihung in die eleusinischen Mysterien herübergekommen war; vgl. *Schol.* z. d. St.; *Diod.* 4, 62; *Asklepiad.* in *Schol. Odys.* 1, 321. — Zwei Eileithyabiabilder aus Kreta in Athen, von Phaidra geweiht, *Paus.* 1, 18, 5, s. o. Bd. 1 Sp. 1220 Z. 16.

Erst durch die Tragödie erlangte der Stoff seine feinere Ausbildung und weite Berühmtheit, sodafs *Paus.* 1, 22, 1 sagen konnte, sogar jedem Barbaren, der Griechisch gelernt habe, sei die Liebe der Phaidra und das Wagnis ihrer Amme bekannt. Der erste *Hippolytos* des *Euripides* (später *καλυπτόμενος*) ist verloren. Er mißfiel dem athenischen Publikum, weil Phaidra darin ihre Leidenschaft dem Stiefsohne selbst bekannte (*ἀποπέγες καὶ κατηγορίας* *ἄξιον Hypoth. Eur. Hipp.* 5; vgl. *Aristoph. Ran.* 1043 ff., dazu *Wilamowitz*, *Eur. Hippol.* S. 45, 47 ff.). Doch hat *Ovid* im vierten *Heroineubriefe* und besonders *Seneca* in seiner Tragödie *Phaedra* dieses Stück benutzt; dazu kommen die neuen, auf des *Asklepiades* *Tragödiennamen* von *Wagner* zurückgeführten *Apollodorauszüge* (s. dessen '*Curae mythographae*' in *Epit. Valie.* 1891 S. 140 ff. und *Rhein. Mus.* Bd. 46 S. 394f.), sodafs unter Heranziehung der 20 erhaltenen Fragmente (*Fr. trag. Grace.* 2. Aufl. nr. 428 ff. *Nauck*) wenigstens die Hauptzüge des *Ἰππολύτου καλυπτόμενος* erkennbar sind.

Der Schauplatz des Dramas war Athen (*Kalkmann*, *De Hippolytis Euripideis* S. 26); dafs Theseus bei Beginn mit Peirithoos in der Unterwelt weilend gedacht wurde, um Persephone zu rauben, ermöglichte und motivierte vielleicht die freche Schamlosigkeit der Phaidra und veranlaßte sogar ein Anerbieten an Hippolytos, die Königswürde an sich zu reißen (*Wilamowitz*, *Anal. Eurip.* 209 f., *Hippol.* S. 44, 225). Allerdings wird diese Abwesenheit des Theseus bestritten und erst als Erfindung des *Sophokles* hingestellt von *Wagner*, *Curae mythogr.* S. 142f. In ihrer Leidenschaft hatte die Königin bereits zur Zauberei gegriffen (*ταῖς ἔρωτι κατεχομέναις τὴν σελήνην μετακαλεῖσθαι σὺνθετες, ὡς καὶ Εὐριπίδης ποιεῖ Φαίδραν πρῶττονος ἐν τῷ καλυπτόμενῳ Ἰππολύτῳ Schol. Theoc.* 2, 10) und schritt endlich, aller Zucht zum Trotz, in einer hochdramatischen Scene mit Hippolytos zum offenen Geständnis ihrer Wünsche, bis zum wiederholten Fußfall vor dem Geliebten sich erniedrigend, der darauf vor Scham das Haupt verhüllte (daher *καλυπτόμενος* nach *Tourpius*). Tödlich verletzt durch seine Standhaftigkeit liefs sie darauf — was wenigstens *Wagner* annimmt — die Thüren aufreißen, zerrifs ihr Gewand und verleumdete den Stiefsohn bei Theseus wegen versuchter Gewaltthat (*κατασχίσασα τὰς τοῦ θαλάμου θύρας καὶ τὰς ἐσθῆτας σπαράξασα καταψεύσαστο Ἰππολύτον βίαν, fragm. Apollod. Sabbat.* S. 180, 9 W.). Ohne Zweifel führte sie dabei mit kecker Stirn selbst das Wort und nahm sich erst dann das Leben, als Hippolytos tot war und ihre Schandthat ans Licht kam (*γενομένου δὲ τοῦ ἔρωτος περιφρονοῦς ἐναντὶν ἀνήγησεν Φαίδρα*, ebend. Z. 24; vgl. *Apoll. epit.* a. a. O.).

Wesentlich verändert erscheint Phaidras Charakter in dem erhaltenen *Hippolytos* (*στεφανίας* oder *στηφανηφόρος*, auch *Φαίδρα*), aufgeführt *Ol.* 87, 4 (428). Ihre Liebe erscheint hier als göttliches Verhängnis, sie selbst als Werkzeug Aphrodites, die ihren Verächter Hippolytos verderben will (vgl. *Hypothesis*: *ὄνκ ἀκόλαστος οὖσα, πληροῦσα δὲ Ἀφροδίτης μῆνιν*). Dieses Stück spielt in Trözen, Theseus ist gerade außer Landes an heilige Stätte gezogen. Während seiner Abwesenheit steigert sich bei Phaidra die lang gehegte Liebesleidenschaft für den Stiefsohn bis zu krankhaften Erscheinungen; da sie nicht entsagen kann, aber vor der Schande zurückschreckt, beschliesst sie Hungers zu sterben. Ihre Frauenehre, die Ehre ihres Gatten und ihrer Kinder soll unverletzt bleiben. Deshalb rühmt ihr selbst Artemis, Hippolytos Freundin, eine gewisse *γενναϊότης* nach (1300f.). Da wird ihr durch die besorgte, aber gewissenlose Kammerfrau das Geheimnis entlockt, und sie duldet (*ὄνκ ἐκούσα* 1305), sich selbst betrogend, dafs diese für sie handelt. Aber Hippolytos weist die Kupplerin entrüstet zurück, und die Unglückliche, Schmach vor Augen (*ὄνκέτ' ἐνκλειῖς θενοῦμεθα* 687f.), schreitet nun wirklich zum Selbstmord. Um der Ehre willen (*ὄστ' ἐνκλειῖ μὲν καὶ προσθῆναι βίον κτλ.* 717 ff.; vgl. ἢ δ' ἐνκλειῖ μὲν ἀλλ' ὅμως ἐπόλλυ-

ται 47), zugleich um dem jetzt gehafsten Hippolytos den Untergang zu bereiten, befestigt sie, bevor sie sich erdrosselt, an ihrer Hand einen Brief, worin sie als Grund ihrer Verzweiflung vom Stiefsohn gewaltsam erlittene Blutschande angeibt. Vgl. die treffliche Analyse dieses komplizierten Charakters bei *Wilumowitz* a. a. O. S. 48 ff. Ältere Litteratur darüber in *Bartholds* Ausgabe (Berl. 1880) S. XXXIV; dazu *Kalkmann*, *De Hippolytis Eurip.* S. 14 ff.; *Puntoni*, *De Phaedrae indole et moribus in Eurip. Hippolyto stephaneph.*, Pisa, 1884 (mir nur bekannt aus *Bursians Jahresber.* Bd. 46 S. 291).

Aus des *Sophokles Phaidra* sind nur wenige Bruchstücke erhalten (*Fr. trag. Graec.* nr. 616 ff.). Die Aufführung des Stückes fällt jedenfalls nach der des ersten *Hippolytos* von *Euripides* und wahrscheinlich vor den zweiten. *Welcker*, *Griech. Trag.* 1, 394 ff. meinte, Phaidras Charakter sei darin ähnlich wie im *Ἰππ. κελυπτόμενος* geschildert gewesen (vgl. dazu *Rohde*, *Griech. Roman* S. 31). Dem widersprechen mit Recht *Leo* (*De Senecae trag. observ. crit.* 174), *Kalkmann* (*De Hipp. Eur.* 44 ff.), *Wagner* (*Cur. myth.* 140 f. 144): *Sophokles* wird das äußerst Aggressive ihres Auftretens bedeutend gemildert haben.

Das Fortleben der Sage in der griechischen und römischen Litteratur hat ausführlich *Kalkmann* a. a. O. S. 55 ff. behandelt, ohne daß es ihm jedoch gelungen wäre den Stoff in einem Gedichte des *Kallimachos* nachzuweisen oder sonst wesentliches über seine Gestaltung in hellenistischer Zeit mit Sicherheit zu erschließen; die Spuren sind dafür nicht ausreichend. Immerhin mag das Motiv der brieflichen Annäherung Phaidras an Hippolytos, das *Leo* a. a. O. S. 178 auf Grund der Sarkophagdarstellungen nicht mit Recht schon für den *Ἰππ. κελυπτόμενος* vermutet, alexandrinisch sein. *Rohde*, *Griech. Rom.* 36, 6 wirft die Frage auf, ob es nicht von *Lykophron* eingeführt sei, der ebenfalls einen *Hippolytos* gedichtet hat. Verwendet ist es von *Ovidius* im vierten Heroinnenbriefe *Phaidra Hippolyto*. Hier sind beide Stücke des *Euripides* herangezogen, vorzugsweise das erste, denn Phaidra wirft sich dem Geliebten ehrvergessen an den Hals, wie im *κελυπτόμενος*. Nur daß ein gutes Teil Frivolität auf eigene Rechnung des römischen Dichters kommen mag. Vgl. die Besprechung bei *Ribbeck*, *Gesch. d. röm. Dichtung* 2, 244 ff. Ein Brief der Phaidra an Hippolytos von dem späten *Vincentius*, *Anth. lat.* nr. 279 R.

Auch sonst tritt die Sage bei *Ovid* (*Metamorph.* 15, 497 ff., *Fast.* 6, 737) auf und natürlich auch bei andern Römern, wie *Vergilius*, *Aen.* 7, 765 f. und *Propertius* 2, 1, 51 f.: *Seu mihi sunt tangenda nocereae pocula Phaedrae, Pocula privigno non nocitura suo*, wo das Motiv des Liebeszaubers bemerkenswert ist (s. *Rothstein* z. d. St.). Auf die Bühne gebracht wurde sie in der *Phaidra* des *Seneca*. Das unerfreuliche Stück legt auf die Charakterisierung der Heldin besondern Wert und ist für uns vor allem deswegen wichtig, weil dem

Verfasser in erster Linie der *κελυπτόμενος* des *Euripides* zum Vorbilde diente, worin er sich mit *Ovidius* berührt. Von Anfang an macht Phaidra keinerlei Hehl aus ihrer frevelhaften Liebe, die sie mit der Untreue des Theseus entschuldigt und als Erbeil ihres Stammes betrachtet. Die Amme weiß bereits beim Auftreten Bescheid und sucht ihre Herrin zuerst auf dem Wege der Tugend zu erhalten. Erst als sich diese zu töten droht, in immer verzweifeltem Zustand gerät und als Jägerin in die Wälder stürzen will, entschließt sie sich widerstrebend, den Hippolytos anzugehen, und sucht ihn, ohne ihre kupplerische Absicht deutlich auszusprechen, zum Liebesgenuß anzureizen. Phaidra stürzt heraus, und es folgt in Gegenwart der Amme die erniedrigende Werbeszene (V. 589—718), in der das Original wohl am klarsten hervortritt. Die Rache der Verschnähten erfolgt bei *Seneca* mit Hilfe der Amme, die das von Hippolyt in der Entrüstung gezückte und dann weggeschleuderte Schwert als Zeugnis versuchter Gewaltthat aufnimmt. Phaidra verleumdet nach Theseus' unvermuteter Rückkehr den Stiefsohn, wie jene geraten, erstickt sich aber, nachdem seine zerfleischten Glieder zurückgebracht sind, nach dem Geständnis ihrer Schuld neuevoll mit demselben Schwerte. S. die Untersuchungen von *Leo* a. a. O. S. 173 ff., *Kalkmann* a. a. O. S. 24 ff. (der das Schwertmotiv auch dem *Euripides* zuteilt), *Wagner* a. a. O. S. 140 ff. und die Inhaltsangabe von *Ribbeck* a. a. O. 3, 59 f.

Über die Bedeutung der Sage s. o. unter Hippolytos Bd. 1 Sp. 2683 f. Vgl. auch *Wieseler* in der *Allgem. Encyclopädie von Ersch u. Gruber* unter 'Phaidra' S. 361: 'In der Ph. vereinigen sich die auch sonst in einer und derselben göttlichen Person verbundenen Eigenschaften einer Mond-, Lust-, Liebes- und Todesgöttin (Venus)'. Ph. als Hypostase der Aphrodite auch bei *S. Wide*, *De sacris Troezeniorum etc.* (Upsalae 1888). Ein Abbild von Aphrodites Leidenschaft für Adonis wird in der Phaidrasage erblickt bei *Preller-Robert* 4 1, 373 (vgl. *Puntoni*, *Studi di mitologia* I). Die 'strahlende Morgenröte' bedeutet Ph. nach *Max Müller*, *Beitr. zu einer wissenschaftl. Myth.* (Lpz. 1899) 2, 203; die viel vertretene Auffassung der Phaidra (und Pasiphae) als Mondgöttin ist wieder vorgebracht in den Hippolytengaben von *Barthold* (1880) S. VI f. und *Wecklein* (1885) S. 1 f., auch von *Foscher*, *Selene und Verwandtes* S. 83 und *Siecke* im *Archiv f. Religionswissenschaft.* Bd. 1 S. 216. — Energisch zieht dagegen zu Felde *Wilumowitz*, *Eur. Hipp.* S. 24, 35 ff., der den Novellencharakter der Sage in den Vordergrund stellt und jenen Symbolismus ablehnt. Ähnliche Sagen lassen sich in größserer Anzahl nachweisen. So verleumdet ihren Stiefsohn infolge von verschmähter Liebe das Keksweib eines Anagrasiers, der den Zorn des Heros Anagyros (s. d.) auf sich geladen hat; was *Euripides* zur Ausgestaltung der Fabel seines *Phoinix* (s. d.) benutzt haben wird. Des *Kyknos*' (s. d.) Sohn, den *Tennes*, sucht seine zurückgewiesene Stiefmutter *Philonome* zu verderben; den *Phrixos*

seine Stiefmutter Demodike (s. d.). Ebenso handelt, aus gleichem Grunde, Antea (s. d.) oder Stheneboia (s. d.) an Bellerophon, dem Lehnsmann ihres Gatten (s. oben 1 Sp. 769); des Akastos Gemahlin (1 Sp. 208f.) an dessen Gastfreund Peleus; Oehna, ein tanagraisches Mädchen, an Eunostos (s. oben Bd. 1 Sp. 832. 1406). Das Moment der verschmähten Liebe fehlt bei Idaia, der zweiten Frau des Phineus (s. d.), die von ihren beiden Stiefsöhnen Gewalt erlitten zu haben vorgiebt. — Dieses Motiv der Frau Potiphar hat von *Homer* an immer neuen Ausdruck in der griechischen Litteratur gefunden, auf Grund ursprünglicher Überlieferung sowie litterarischer Fortbildung und Übertragung. Die Versionen reichen herab bis auf den von seiner Stiefmutter unnatürlichen Lasters bezichtigten schönen Jüngling Timasion von Naukratis, mit dem Apollonios von Tyana zusammengetroffen sein soll (*Philostr., Vit. Apoll.* 6. 3), auf *Heliodors Aethiopica* (vgl. *Rohde, Gr. Rom.* S. 458f.), wo Knemon von der Leidenschaft, den Ränken und dem Selbstmord seiner Stiefmutter Demainete berichtet, auf *Apulejus (Metam.* 10, 2 ff.), der die Unschuld des ungerecht verklagten Stiefsohns noch zu rechter Zeit aus Licht kommen läßt, und weiterhin. *Rohde* (a. a. O. S. 31, 4) giebt zu bedenken, ob die mannigfachen Erzählungen von der Liebe der Stiefmutter zum Stiefsohne, der Verklagung des Tugendhaften beim Vater u. s. w., die im Orient auftreten, nicht durch die nach Osten gewanderte Phaidrasage veranlaßt sein könnten (vgl. *Crusius, Lit. Centralbl.* 1886 Sp. 259f.). Dagegen nimmt *Puntoni* das umgekehrte Verhältnis an. Er stellt a. a. O. S. 109ff. eine Reihe orientalischer Erzählungen zusammen, die diese oder ähnliche Motive aufweisen: das Märchen von den beiden Brüdern Anepu und Bitau, überliefert aus der Zeit Ramses II., die Geschichte von Josephs Keuschheit aus der *Genesis* (vgl. *Ebers, Aegypten und die Bücher Moses* S. 314) mit ihren Ausläufern bei Arabern, Persern u. s. w., die Erzählung vom Königssohne Sijawusch und seiner Stiefmutter Sendabeh aus *Firdusis Königsbuch*, die außerordentlich verbreitete indische Rahmenerzählung der Sieben weisen Meister, die in später Form aus dem syrischen Hierapolis vorliegende von Kombabos (*Ps.-Lucian, De dea Syria* 23: τὸ Ἑλλήνης Σθενεβοίης περί λέγονται καὶ Φαίδρας τῆς Κνωσσίης, τὸντὸ καὶ Ἀσάριοι ἐς Στρατονικην μυθολογέουσι) u. a. Diese zuletzt erwähnte Geschichte von Kombabos, meint *Puntoni*, hänge mit dem Mythos von Adonis-Tammuz zusammen ebenso wie die ägyptische von den zwei Brüdern und die meisten anderen orientalischen und griechischen dieser Art. Insbesondere sei der semitische Mythos von Adonis und Aphrodite mit dem vom trözenischen Hippolytos verknüpft worden. Wir halten diese Vermutung nicht für erwiesen und vermögen nur Zusammenhänge des in der Phaidrasage hervortretenden Novellenmotivs mit dem Orient anzuerkennen. Je nach den wechselnden Kulturströmungen der Jahrhunderte führt der Weg auch dieser Erzählung bald von Ost nach

West, wie in der älteren Zeit, bald weit nach dem Osten zurück, wie seit der hellenistischen Periode, um später wiederum die umgekehrte Richtung einzuschlagen.

Phaidra in der Kunst. Vgl. 'Hippolytos in d. Kunst' oben Bd. 1 Sp. 2684 ff. Die bereits erwähnte Darstellung von Phaidra in der Unterwelt auf dem Bilde Polygnots in Delphi steht vereinzelt. Dafs Ph. auf einer Berliner attischen Hydria (*Arch. Anz.* 1890 S. 88f.) vorkomme, wird bestritten. Von Wichtigkeit ist ein Marmorgemälde von Herculaneum (*Pittura d' Ercolano* 1, 4) aus augusteischer Zeit, nach *Robert, 22. Hallisches Winckelmannsprogramm* (1898) S. 14—37, nichts Geringeres als die Kopie eines Weibgeschenkes, das der Chorege des *Euripides* im J. 428 nach der preisgekrönten Aufführung des zweiten *Hippolytos* gestiftet hat. Dagegen sind von *A. Körte, Deutsch. Lit.-Ztg.* 1899 Sp. 1687f. auf Grund des Kostüms Einwendungen gemacht, der eine Datierung vor Alexander ablehnt; aber *Robert* hält seinen Ansatz mit ausführlicher Begründung aufrecht 23. *Hall. Winckelmannsprog.* (1899) S. 17 ff. Das Bild stellt eine Tragödienscene dar. 'Die Hauptfigur ist eine mit Ober- und Untergewand [sowie einem Kopftuch aus feinem gelben Stoff S. 21] bekleidete Frau, deren langes rötlich blondes Haar gelöst bis auf die Hüften herabfällt. Die Augenbrauen der Maske sind im höchsten Affekt zusammengezogen. Die Gestalt steht ganz in Vorderansicht; das Gesicht ist halb der rechts stehenden Alten zugewendet, an die sie ihre Rede zu richten scheint. Die ausgestreckte Rechte weist gebieterisch nach links, während die nervös fingernde Linke an dem Leibe liegt' (*Robert* a. a. O. S. 17). Noch weiter rechts steht eine dritte weibliche Figur, 'das Haupt nach links gewandt und wie in teilnahmvoller Trauer ein wenig geneigt'. Dafs Phaidra, die Amme und die Chorführerin im Theaterkostüm dargestellt sind, ist nicht sicher, aber wahrscheinlich. *Feuerbach* meinte, Ph. verfluche hier die Alte nach dem abgewiesenen Antrag (V. 682 ff.), *Helbig*, sie sei im Abgehen begriffen und teile dem Chore ihre Absicht zu sterben mit, *Robert*, sie weise die Amme von hinnen (V. 706 ff.). Erst in der Diadochenperiode scheint weiterhin ihr Schicksal von Künstlerhand dargestellt zu sein; anregend und maßgebend war ohne Zweifel auch hier als Lieblingsdichter der Zeit *Euripides*. Vasenbilder sind freilich kaum zu verwerten. Ein apulischer Krater aus der Sammlung *Fittipaldi* (*Monum. Ann. Bull. d. Inst.* 1854 Taf. 16), jetzt im *Brit. Mus.* (F 272), ist zuerst von *Heydemann* (*Arch. Ztg.* 1872 S. 158 ff.) auf unsre Sage bezogen worden; er zeigt nach ihm l. Phaidra sitzend, in Gram versunken, auf die ein Eros zuffliegt; hinter ihr die Amme ihr zureddend, vor ihr, in der Mitte, zwei Dienerinnen vor einer Klue, r. eine dritte im Gespräch mit einem älteren Manne. Doch ist entschieden Widerspruch gegen diese Deutung erhoben von *Robert, 22. Hallisches Winckelmannsprogramm* (1898) S. 11, der einen Zusammenhang mit der den unteren Streifen bildenden



1) Sarkophag in der Ermitage zu St. Petersburg. Anwesend: Phaidra, Amme, 5 Mägde, Eros (nach *Monumenti dell' Istituto VI tav. 2*).

Hauptscene (Peirithoos befreit seine Braut von dem Kentauren) für zweifellos erklärt. Dafs die Darstellung einer Vase von Adernò (*Beudorf, Griech. u. siz. Vasenb. Taf. 45, 1*; vgl. S. 98), verhüllte Frauengestalt auf einem Thronessel, r. eine Frau, die der Bekümmerten ein halbgeöffnetes Schmuckkästchen hinhält, l. eine jüngere tröstende Genossin, auf die liebeskranke Ph. zu deuten sei, ist ebenfalls unwahrscheinlich.

Auf verlorene Kunstwerke der hellenistischen Zeit weisen besonders Wandbilder und Sarkophage. Von den erhaltenen Wandgemälden, die in Betracht kommen, ist das älteste pompejanisch, aus der Zeit des dritten Stiles (publ. von *Sauer, Röm. Mitt. 1890 Taf. 2 S. 17 ff.*; vgl. *Kalkmann, ebend. 1891 S. 246 ff.*) Es stellt Ph. unruhig auf ihrem Sessel im Zimmer sitzend dar, während die Amme mit Schreibrtafel und Griffel l. vor ihr steht, r. eine jugendliche Dienerin mit einem Korbe. Die übrigen Wandbilder sind aufgezählt bei *Jahn, Arch. Beitr. 316 ff.*; *Stephani, Comptes-rendu pour l'année 1863 S. 177*; *Kalkmann, Arch. Ztg. 1883 Sp. 66. 130 ff.*; *Pantoni, Le rappresentanze figurate relative al mito di Ippolito (Annali della R. Scuola norm. sup. di Pisa vol. 7, 1884) S. 41 f.*; vgl. 59 ff. Das figurenreichste von ihnen stammt aus den Thermen des Titus in Rom (abgeb. oben Bd. 1 Sp. 2686). Es entspricht dem 4. pompejanischen Stile und zeigt r. Ph. mit Stephane, thronend, das Kinn sehnsuchtsvoll auf die r. Hand gestützt, von drei Mägden umgeben; während l. Hippolytos im Begriff, mit drei Gefährten, Rofs und Hunden auf die Jagd zu ziehen, von der in der Mitte auf ihn zutretenden Amme angeredet wird. Ein flügelloser Eros neben ihr verbindet mit sprechender Geberde die beiden Szenen. Ein anderes römisches Wandgemälde (*b Kalkmann*) hat nur 4 Personen, r. die traurige Ph., das Haupt auf den l. Arm gestützt, getröstet von einer Dienerin hinter ihr. Sie richtet den Blick nach l., wo mit erhobener Linken Hippolytos die Amme zurückweist; zu seinen Füfsen liegt die von ihm weggeworfene geöffnete Schreibrtafel. Weitere Bilder aus Pompeji und Herculaneum beschränken die



2) Sarkophag im Dome zu Girgenti. Anwesend: Phaidra, Amme, 7 Mägde, Eros.

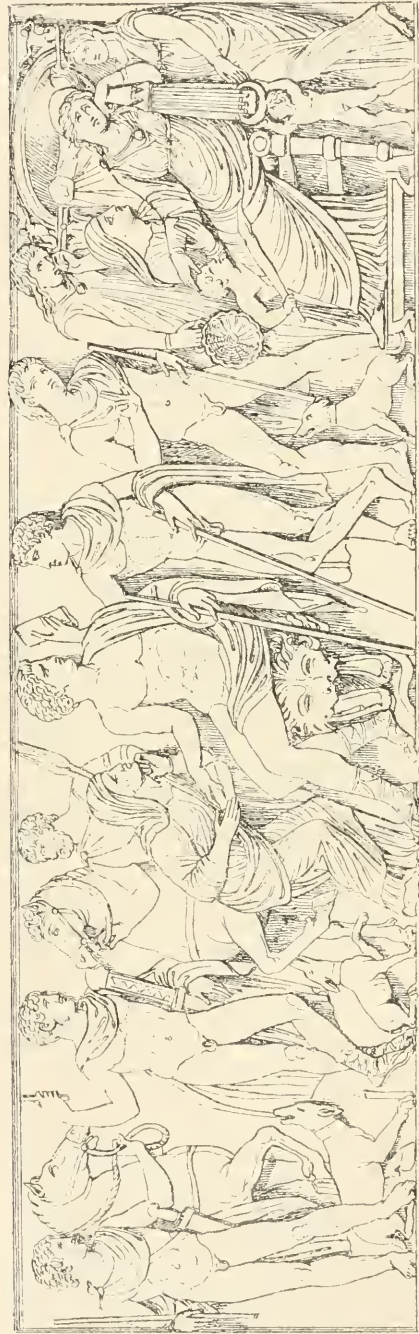
Antragsscene fast durchweg auf die drei Hauptfiguren. In verschiedener Weise giebt auf ihnen Ph. ihrem Schmerz oder ihrem Verlangen Ausdruck; die Amme überreicht den Brief, einen Griffel in der andern Hand haltend (c. *Kalkm.*), oder sucht durch Geberden den Hippolytos zu überreden oder zurückzuhalten, der ablehnt oder auf bricht. Auf dem pompejanischen Wandbild *Arch. Ztg.* 1883 Taf. 9, 2 steht Ph. mit schmerzlich gesenktem Haupte l. dem auf einem Felsen sitzenden Hippolyt gegenüber, hinter dem sich r. die Amme befindet, die die Linke auf seine l. Schulter legt, während sie mit der Rechten auf Ph. weist. — Auf dem pompejanischen Gemälde Nr. 253 *Helbig* ist gewiß nicht die dem Geliebten auf die Jagd nachgeeilte Ph. zu erkennen, wie *Kalkmann* a. a. O. Sp. 132 ff. vermutet, sondern Artemis, der von Hippolyt Phaidras Ansinnen im Waldgebirge mitgeteilt wird, *Petersen*, *Röm. Mitt.* 1899 S. 91 ff. — Außerhalb dieses Kreises steht die zum Selbstmord entschlossene Phaidra unter den Heroinnen des Wandgemäldes von Tor Marancio in der vatikanischen Bibliothek. Der Myklus wird von *Helbig*, *Führer* 2, 168 dem 3. Jahrhundert n. Chr. zugeschrieben und auf ein vortreffliches alexandrinisches Original zurückgeführt. FEDRA ist dargestellt, wie sie in der krampfhaft geschlossenen Hand das Seil hält, mit dem sie sich erdrosseln will (vgl. *Puntoni* a. a. O. S. 79 f.). S. auch *Ausonius*, *Id.* 6, 32: *Respicit abiectas desperans Phaidra tabellas: Haec laqueum gerit.*

Sehr häufig erscheint die Sage auf Sarkophagen. Eine auf *Kalkmanns* eingehenden Untersuchungen beruhende Gruppierung der wichtigsten Hippolytsarkophage s. o. bei *Sauer* Bd. 1 Sp. 2685. *Sauer* hat später gelegentlich der Besprechung eines pompejanischen Wandgemäldes eine neue Klassifikation aufgestellt (*Röm. Mitt.* 1890 S. 21), wogegen von *Kalkmann* mit Recht Widerspruch erhoben ist (*ebend.* 1891 S. 246). Bald nach den früheren Untersuchungen des letzteren veröffentlichte unabhängig davon *Puntoni* eine sehr ausführliche Behandlung des gesamten Materials (*Rappresentanze figurate* etc.), die die Anregungen systematisch feststellt, welche die einzelnen Szenen der erhaltenen Tragödie des *Euripides* den Künstlern bieten konnten, und vorzugsweise die Entwicklungsgeschichte der zahlreichen römischen Reliefs klarzustellen sucht. Vor allem muß aber auf den betr. Band der *Antiken Sarkophag-Reliefs* von *Robert* verwiesen werden, dessen Erscheinen demnächst zu erwarten steht.*)

Auf den beiden schönsten Exemplaren, den Sarkophagen in der Ermitage zu St. Petersburg und im Dome zu Girgenti (*AB Kalkm.*: vgl. deren ausgezeichnete Erklärung von *Bruun*, *Annali* 1857 S. 36 ff. = *Kl. Schriften* 1, 19 ff. und die nebenstehenden Abbild. 1 u. 2), die zugleich am meisten an griechische Art erinnern, ist die liebeskranke Phaidra unter ihren Dienerinnen auf der rechten Schmalseite dargestellt, während auf der Vorderseite dem in

*) Der Verf. ist Herrn Prof. *Robert* für zeitweilige Überlassung der betr. Tafeln und einige Nachweisungen zu lebhaftem Danke verpflichtet.

der Mitte seines Jagdgesolges stehenden Hippolytos von der Amme der Antrag gemacht wird. Das rätselhafte Leiden der Herrin, das durch viele feine Züge in Ausdruck, Stellung,



3) Sarkophag in Villa Albani.
Anwesend: Fechts Phaidra, Amme, 2 Magde, * Eros; links Hippolytos, Amme, 5 Begleiter (nach *Zočaja*, *Bassirilievi di Roma* I tav. 50).

Kostüm u. s. w. charakterisiert ist, sucht die Umgebung durch Lüften des Schleiers, Zufächeln von Luft oder Stützen des Armes und Lautenspiel zu lindern; die Amme spendet be-

sorgten Zuspruch (auf dem Petersburger Sarkophag ergänzt sie *Sauer* mit Diptychon). Auch die übrigen Reliefs zeigen Ph. sitzend, kummervoll, z. T. in Verzweiflung; einige schildern mehr die Königin als die Leidende. Sie erscheint auf ihnen mit ihrer Umgebung nicht auf einer Schmalseite, sondern in der Hauptdarstellung, in einigen Fällen (*C D E*) an der rechten Seite derselben, meistens ganz links; Gegenseite und Mitte werden von Hippolyt und seinen Begleitern in Anspruch genommen. Bei dieser Zusammenrückung ist die Zahl der sie umgebenden Mägde beschränkt worden: während es außer der Amme auf *A* 5, auf *B* 7 sind, kommen später höchstens 3 vor; meist sind es 2, mitunter nur eine. Auf einem Neapler Sarkophag, dessen Kennntnisich *C. Robert* verdanke, steht ein bärtiger Mann im Mantel hinter Phaidras Sessel. Auf *D* ist die Phaidra-gruppe rechts noch fast selbständig; auf *C* schauen die Herrin sowie die um sie beschäftigte Dienerin und Amme nach l. auf Hippolytos; *E*, ein Sarkophag in Villa Albani (s. die Abbild. 3), bietet eine Doppelszene. Hippolytos, von dem Liebesverlangen der Stiefmutter in Kenntnis gesetzt, zeigt sich entsetzt im Kreise seiner Jagdgenossen; auf *E* wird der Antrag durch die Amme noch besunders vorgeführt. Die zahlreichen Exemplare, auf denen Ph. zur Linken thront, verbinden die beiden Szenen von *E*, indem sie die Amme nur einmal darstellen, und zwar von Ph. wegwendet mit Hippolytos verhandelnd, der ruhig vor ihr steht (z. T. mit Diptychon) oder mehr oder weniger lebhaft seine Entrüstung zu erkennen giebt oder schon zum Abgang bereit ist. Die Königin selbst schaut nach der entgegengesetzten Seite auf *F G* und auf den meisten Sarkophagen (*K H I O P M*) der späteren Gruppe, die rechts eine architektonisch abgetrennte Jagdszene haben, etwas mehr nach vorn auf dem Exemplar aus dem afrikanischen Tripolis in Konstantinopel, *Bull. de corr. hellén.* 1889 S. 328 ff. pl. 4 (*Lechat*); *Joubin, Monum. fun. du Mus. imp. ottom.* (1893) S. 18 Nr. 40. Auf andern Exemplaren derselben Gruppe (*L N*) blickt sie nach dem Geliebten hin, auf einem Sarkophag in Arles (s. darüber *Robert, Hermes* 29 [1894] S. 430; *H. Bazin, Arles Gallo-Romain* 1896 S. 101 Nr. 19) die linke Hand auf die Brust drückend. Über den griechischen Sarkophag *W* in Konstantinopel s. o. Bd. 1 Sp. 2685 Z. 24; *Bull. de corr. hellén.* 1889 S. 319 ff. pl. 5 (*Lechat*).

Mehrfach hat man versucht, aus den Wandbildern und Sarkophagreliefs auf Originalwerke zu schließen und den Zusammenhang mit der Tragödie festzustellen. *Kalkmann* vermutete als Vorbild ein hellenistisches Gemälde, auf dem die liebeskranke Ph. nach der Antrag der Amme getrennt behandelt gewesen seien (*Arch. Ztg.* 1883 Sp. 138 u. *Röm. Mitt.* 1891 S. 246 ff.; vgl. *Conze, Röm. Bildw. einheim. Fundorts in Österr.* S. 9 ff.). Die Verschmelzung beider Szenen sei unabhängig auf Wandbildern (vgl. das der Titusthermen) und Sarkophagen erfolgt. Dagegen hat *Sauer* gemeint (*Röm. Mitt.* S. 17 ff.), auf Grund des oben an erster

Stelle erwähnten pompejanischen Bildes des 3. Stils ein berühmtes Gemälde rekonstruieren zu können, das die Überredung Phaidras durch die Amme zum Gegenstand gehabt habe und dessen Einfluss aufser *A* noch eine Reihe von Sarkophagen erkennen lasse, während er anderseits *B* und andre Exemplare auf das erste Erscheinen der leidenden Königin im erhaltenen *Hippolyt* des *Euripides* zurückführen wollte. Von *Euripides* hängen natürlich im letzten Grunde alle diese Werke ab, das hat schon *John* a. a. O. S. 322 ausgesprochen (vgl. *Wilamowitz* a. a. O. S. 56). Dafs auch der *Ἰππ. κλενπιόμειος* eingewirkt habe, woran schon *Leo* glaubte (a. a. O. 178 f.), verteidigt *Kalkmann, De Hipp. Eur.* S. 38 ff. Er erblickt auf der rechten Seite der Hauptdarstellung von *F G* eine Wiedergabe der Schlafscenen des Stückes: den Botenbericht an Theseus und l. davon eine Dienerin mit einem Kinde Phaidras auf dem Arme und den Pädagogen, die Phaidras soeben erfolgten Tod zu berichten kommen (vgl. *Wagner, Cur. mythogr.* S. 144). Freilich kann die Annahme nicht als sicher gelten; auch diese Gruppierung kann erst der bildenden Kunst angehören, die sich bei diesem Stoffe so manche Freiheit erlaubt hat. — Ein von einem gewissen Timotheos gestiftetes Gemälde will *Chorikios* in Gaza gesehen haben und beschreibt es ausführlich (*Mai, Spicil. Rom.* 5, 428 ff.; S. 156 ff. ed. *Boissonade*). Das Hauptbild habe aus zwei Szenen bestanden: 1) Phaidra mit Umgebung im Palaste, den Liebesbrief schreibend, neben ihr Theseus Siesta haltend, 2) Antragsszene auf der Jagd, die Amme wird zur Strafe von einem jungen Sklaven geprügelt, während ein alter sie schützen will. [J. Hberg.]

Phaidros (*Φαίδρος*). Bei *Lyk.* 680 heifst Hermes *Κρόνος . . Νονακρίωνος Τριπέριτος Φαίδρος θεός*, nach *Tzet.* und *Schol. Marc.* z. d. St. (p. 133 *Kinkel*) ist *Φαίδρος* = *Λευκός*, Kultname des Hermes in Boiotien; vgl. Bd. 1 Sp. 2349, 60f Bd. 2 Sp. 2011, 24 ff. — *Holzinger* zu *Lyk.* a. a. O. verweist auf den Hermes *φαίδρος* bei *Maneth.* 3 (2), 346 und *Maxim. Philos.* 541 (*Poet. bucol. et didact.* ed. *Köchly* p. 113). [Höfer.]

Phainarete s. *Phartis*.

Phaini(p)pos s. *Phaidimos* nr. 3 u. *Phanos* nr. 2.

Phaino (*Φαινώ*), 1) Okeanide, Gespielin der Persephone, *Hom. Hymn. 5 (in Cer.)*, 418. *Paus.* 4, 30, 3. *Braun, Gr. Götterl.* § 174 (das Sinnbild der Quelle). [Stoll.] — 2) Vielleicht Beiname der Artemis auf einer ionischen Elektronmünze des 7. Jahrh. im Brit. Museum, auf deren Vorderseite ein weidender Hirsch mit der linksläufigen Umschrift in altionischen Charakteren *Φαιρος ειμ σιμα* = *Φαιροῖς ειμῖ σιμα* erscheint. Vgl. *Fränkel, Arch. Ztg.* 1879 (37) S. 27 ff. mit weiteren Litteraturangaben. [Weil, *Berl. Philol. Wochenschr.* 1898 Sp. 1337. *O. Hoffmann, Gr. Dial.* 3 (1898), 78 nr. 175. Nach *Babelon, Rev. numism.* 13 (1895), 329 steht auf der Münze *Φαιροῖς*, vgl. *Hoffmann* a. a. O. 390. S. auch *Hill, Handbook of greek and roman coins* (1899) S. 79 Anm. 3. *Babelon, Traité des monn. grecques et rom.* 1, 382. S. aber auch *Head, Hist. num.* 526. Höfer.] [Roscher.]

Phainops (Φαίνοψ, -οπος, *Suid.* Φαίνοψ), 1) Sohn des Asios aus Abydos, Freund des Hektor, Vater der vor Troja kämpfenden Xanthos und Thoon, *Il.* 5. 152. 17. 583. *Tzetz. Hom.* 67. — 2) Vater des Phorkys, des vor Troja kämpfenden Auführers der Phryger, *Il.* 17. 312; *vgl. Il.* 2. 862. [Stoll.]

Phainylios (Φαινύλιος), nach *Hesych.* s. v. ὄνομα ἕρως. *Schmidt* z. d. St. vermutet Φαινύλιος. [Höfer.]

Phaio (Φαίω), eine der Hyades (s. d.), *Hesiod fr.* 14 *Rz.* im *Schol. Arat. Phaen.* 254 (*Comment. in Arat. reliquias* ed. *Mufs* p. 386). *Pherekydes* bei *Hygin. poet. astr.* 2, 21. *Schol. German. Arat.* ed. *Breysig* p. 75, 4 und wohl auch im *Schol. Hom. Il.* 18, 486 (*C. Müller, F. H. G.* 1 p. 84. *Maafs* a. a. O. 389), *vgl. Robert, Eratosthenes* 108. 237. *O. Müller, Prolegom.* 192f. *H. Küentzle, Über die Sternensagen d. Griechen* 1, 21ff. Für die Bd. 1 Sp. 2752, 61ff. 2756, 61f. als unrichtig erklärte Ableitung des Namens Ἰάδες von ὄς tritt neuerdings wieder mit Entschiedenheit ein *G. Thiele, Antike Himmelsbilder* 2 u. Anm. 2, während *Usener, Götternamen* 45f. unter Annahme der Ableitung von Ἰης-Dionysos (*vgl. Bd.* 1 Sp. 1048, 51ff. 2754, 58ff.) die Hyades als *μαρινάδες, βάρχεια* (*vgl. Bd.* 2 Sp. 2243f.) deutet. Auf die Namensähnlichkeit mancher Hyaden und der bei *Nonnos Dionys.* vorkommenden Bakehen verweist *R. Köhler, Über die Dionysiaka des Nonnos* 49. Über die singuläre Sage von Lamos als Vater der Hyaden und über die in gehörnte Kentauren verwandelten Söhne der letzteren s. *Köhler* a. a. O. 19. 48. [Höfer.]

Phaiokomes (Φαιοκόμης), ein Kentaur auf der Hochzeit des Peirithoos, der durch den Wurf eines gewaltigen Klotzes den Lapithen Tektapbos, Sohn des Olenos (so statt Phonolenides), tötete, dann aber von Nestor mit dem Schwerte erlegt wurde, *Or. Met.* 12, 431ff. [Stoll.]

Phaistos (Φαίστος) 1) Sohn des Herakles, der in Sekyon, wo Herakles bisher als Heros verehrt worden war, die Bestimmung traf, ihm als Gott zu opfern, *Paus.* 2, 10, 1; sein Sohn war Rhopalos (s. d.), *Paus.* 2, 6, 7, während *Steph. Byz.* s. v. Φαίστός (= *Eust.* ad *Hom. Il.* 313, 16) ihm diesen zum Vater giebt. Auf Geheiß des Orakels wanderte er nach Kreta aus und gründete dort Phaistos, *Paus.* 2, 6, 7. *Steph. Byz.* a. a. O.; *vgl. Höck, Kreta*, 2, 434. *O. Müller, Dorier* 1, 79 f., *E. Meyer, Gesch. d. Alt. 2*, 170 S. 261. *Busolt, Griech. Gesch.* 1², 332, 2. Der Name des Heros sowie der der Stadt (Φαίστός accentuiert), zur Wurzel φαιδ-ρός gehörig, bedeutet 'glänzend', *Baumack, Stud. auf d. Gebiete des Griech.* 289, *vgl. E. Curtius, Ges. Abhandl.* 1, 161. Nach *Fick, Bezenberger Beiträge* 3 (1879), 167 soll der Stadtname Phaistos zusammenhängen mit Ἰη-φαίστος (*vgl. Bezenberger, Bezenb. Beitr.* 2, 155. *Fick* ebend. 18, 141. *Fick-Bechtel, Die gr. Personennamen* 440): der Stadtgott von Phaistos, *Φέλαχος* (s. Bd. 1 S. 1609 s. v. Gelchanos und dazu *Gerhard, Ges. akad. Abh.* 1, 315, 54. *Hulberr, Monumenti antichi* 1, 98, 100. *Keil, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 361 Anm. 1, so-

wie die Münzen mit der Legende ΘΟΙΑΧΛΕΩ *Head, Hist. num.* 401 Fig. 255. *Cat. of greek coins, Brit. Mus., Crete* etc. 63, 18 pl. 15, 10, *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. coll.* 2, 193, 4) —, abzuleiten von *Φελε* 'glänzen', das in der Form *Φλεα* auch in dem Götternamen Ἰηφλέπιωρ Ἰπερίων und in Ἰλλέπιωρ erscheine, entspreche lautlich dem ital. Vulcanus = Vulcanus, dieser aber wieder in seinem Wesen dem griech. Ἰη-φαίστος, das zweite Element dieses Götternamens aber bilde den Stadtnamen Φαίστός, wo der sonst Ἰη-φαίστος genannte Gott als *Φελαχος* = Vulcanus verehrt worden sei. Gegen diese Auffassung erhebt Widerspruch *A. Döhring, Jahrb. f. klass. Phil.* 153 (1896), 113 mit der richtigen Bemerkung, daß es doch wunderbar sei, wenn gerade in derjenigen Stadt, die nach Hephaistos benannt wäre, dieser Name des Gottes durch den anderen *Φελαχος* verdrängt sein sollte; auch könne der Name der kretischen Stadt nicht von den übrigen gleichnamigen Städten getrennt werden, und andererseits bedürfe deren Verhältnis zu dem Personennamen Φαίστος ebenfalls der Aufklärung, was jedoch mit unsern Mitteln nicht mehr möglich ist. — 2) Sohn des Boros aus Tarne in Maionien, Bundesgenosse der Troer, von Idomeneus getötet, *Hom. Il.* 5, 43. *Tzetz. Hom.* 57. *Eust.* ad *Hom. Il.* 520, 11. *Herodiam* ed. *Leutz* 1, 217, 9. 2, 36, 2. 47, 35. [Höfer.]

Phaisyle (Φαίσύλη), Hyade. Ausßer den oben s. v. Phaio benannten Belegstellen s. *Hyg. f.* 192. Bei *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il.* 18, 486. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1155, 62. *Eudocia* 407 p. 688 *Flach* (und dazu *A. Rehm, Mythogr. Unters. über griech. Sternensagen* [Prog. Wilh.-Gymn. München 1896] S. 14 ff. 47), wo *Αίσύλη* steht, schreibt *Robert, Eratosth.* 108 und mit ihm *C. Luetke, Pherekydes* (Diss. Götting. 1893) S. 14 *Φαίσύλη*, während *Lobeck, Pathol. Proleg.* 124 (*vgl.* aber auch *Pathol. Elem.* 1, 136) jenes für die richtige Form zu halten scheint und von *αίσυλος* ableitet. [Höfer.]

Phake (Φακίη), Schwester des Odysseus, die nach anderen Kallisto hieß, *Mnaseas (F. H. G.* 3, 152) nach *Lysimachos* (*ebend.* 339) bei *Athen.* 4, 158 c—d. *Eust. Hom. Od.* 1572, 52f. Die Vermutung von *Lehrs, Rh. Mus.* 1869, 617 = *Kleine Schriften* 327, gebilligt von *Kaibel, Index nom. zu Athen.* p. 773, daß für *Φακίη* zu lesen sei Ἰθακίη, läßt den Zusammenhang bei *Athen.* a. a. O. außer acht. *Vgl.* den Phöniker *Φακίς* Bd. 2 Sp. 308, 34ff. und *Φακίη* als Beinamen des Hegemon aus Thasos, *Athen.* 1, 5b. 9, 406 e f; s. auch *Murr, Die Pflanzenwelt in d. gr. Myth.* 168. [Höfer.]

Phakelitis (Φακελίτις), Beiname der Artemis, abgeleitet von φακέλιος lat. *fascis* (*vgl. K. F. Johansson, Kuhns Zeitschr.* 36 [1900], 362, 1), weil Orestes das taurische Idol 'fascie lignorum tectum' fortgeschafft und entweder in Rhegion (*Pomponius Sabinus* ad *Virg. Aen.* 2, 115; *vgl. Probus* ad *Virg. Bucol.* 2 p. 348 *Lion* und dazu *Holm, Gesch. Sicil.* 1, 354. *Th. Zielinski, Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum* 2. Jahrg. Bd. 3 (1899), 166 Anm. 2 zu S. 165; *vgl.* auch *Thuk.* 6, 44. *Hypoth. Theokr.*) oder in Artemision (*Appian. b. e.*

5, 116) östlich von Mylä am Flusse Phacelinus (*Vth. Sequest.* p. 16 ed. Oberl. = *Geogr. Lat. min.* ed. Riese p. 150) in den von ihm gestifteten Tempel der Artemis weihte, s. außer obigen Stellen *Lucilius Sat.* 3, 91 p. 11 *Lachmann* (= *Probus* a. a. O.) *Serv. Praef. ad Verg. Buc.* p. 95 *Lion. Sil. Ital.* 14, 260. *Holm* a. a. O. 1, 50. 345. Auch nach Aricia verlegte man den Kult der Artemis Phakelitis, indem man sie mit der Diana Nemorensis (Bd. 1 Sp. 1004) vermengte, *Serr. ad Verg. Aen.* 2, 115. *Hgg.* f. 261 p. 144f. *Schm.*; an diesen Stellen wird auch die Ableitung des Namens Phakelitis 'a face eum qua pingitur, propter quod et Lucifera dicitur' erwähnt. Die oben erwähnte Ableitung von φακέλος = fascis, die z. B. auch *Preller-Robert* annimmt, modifiziert *Stephani*, *Compte rendu* 1865, 31. 1869, 16, 2. dahin, daß nicht das ganze Kultbild mit Weidenzweigen umwickelt gewesen sei, sondern dafs der Name Phakelitis der Göttin mit Bezug auf den aus Weidengeflecht bestehenden Kalathos, mit dem man ihre Statuen schmückte, gegeben worden sei; vgl. *Photius: φακέλος* (*φακέλος*, *Suid.*) τὸ τῆς κερφαλῆς φόρημα (*φόρημα*, *Suid.*). Vgl. auch *Lygodesma*, *Orthia* (und dazu *Ant. Thomsen*, *Orthia in Studien fra Sprog-og Oldtidsforskning* n. 55 und zu *Lygodesma-Orthia*, v. *Wilamowitz*, *Gött. Gel. Nachr.* 1895, 234 nebst Anm. 38). Der unter *Orthia* nr. 7 (Bd. 3 Sp. 1210, 61ff.) erwähnte, bisher nur durch *Pseudo-Plutarch* bekannte Kult in Mysien wird bestätigt durch eine zwischen Atarneus und Elaia gefundene Inschrift: *Ἀρτέμιδι(κ)ίῳ* Ὀρθωσίας, *Athen. Mitth.* 24 (1899), 202, 3. Zu *Alkman's Parthenion* v. 61 (vgl. Bd. 3 Sp. 1211, 61ff. Sp. 1212, 31ff.) ist nachzutragen, dafs *Bergk* das überlieferte Ὀρθωρία φάρος nach dem *Schol.* ὀρθία φάρος in Ὀρθία φάρος geändert hat, worin ihm auch *Diels* (Bd. 3 Sp. 1212, 32) und v. *Wilamowitz*, *Hermes* 32 (1897), 256 Anm. 1 (vgl. 255. 259. *Weil, Journal des savants* 1897, 516) und andere gefolgt sind. Dagegen hält *Jurenka*, *Der ägypt. Papyrus des Alkman* (*Sitzungsber. d. Wiener Ak.* d. W. 135) S. 21 an der Lesart Ὀρθωρία fest und sieht in Ὀρθωρία Artemis als 'Göttin des Morgens', wie sie bei *Alkman* a. a. O. 87 Ἄοτις, und oft φασφόρος, σελασφόρος genannt wird. Alle die genannten Gelehrten aber interpretieren φάρος = Pflug, ebenso *Usener*, *Rh. Mus.* 53 (1898), 350 u. Anm. 1. — *Crusius*, *Philol.* 54 (1894) Ergänzungsheft S. 52 Anm. 65 verweist aufs neue auf seine Vermutung, Ὀρθία bei *Pind. Pyth.* 10, 36 (vgl. Bd. 1 Sp. 2816 Anm.) herzustellen. [Höfer.]

Phakyllanios? (*Φακυλλάνιος?*). Eine Weibenschrift aus Kritsa im östlichen Kreta trägt nach *Demargne*, *Corr. hell.* 24 (1900), 241f. [vgl. 23 (1899), 635] die Widmung [T]ῆ[μω]ν υἱὸς *Κυφαρισσ[ε]ῖ* εὐχάν. Das darunter stehende Epigramm lautet *Σοί, Κυφαρισσ[ε]ῖ* Φακυλλάνι, σεμὸν ἄγαλμα | Τίμω[ρ] ἔστασεν ἅν κατὰ φημοσίονα u. s. w. *Demargne* a. a. O. 243 erblickt in *Κυφαρισσ[ε]ῖ* den Vokativ zu dem Namen eines Heros resp. Gottes = *Κυφαρισσός* und weist auf die Version der Sage hin, nach der *Kyparissos* (s. d. Bd. 2 Sp. 1711, 51ff.) ein Kreter war; in *Φακυλλάνιος* sieht er ein lokales Epitheton.

Hiller v. Gaertringen, *Hermes* 36 (1901), 452ff. dagegen liest: *Σοί, Κυφαρισσ[ε]ῖ* *Κυλλάνι* u. s. w. im Epigramm, und in der Widmung [T]ῆ[μω]ν υἱὸς [*Ερμῆ*] *Κυφαρισσ[ε]ῖ* εὐχάν, erkennt also eine Widmung an *Hermes Κυλλάνιος* mit der *Epiklesis Κυφαρισσ[ε]ῖ*, das er als Kurznamen zu einem nicht belegbaren, aber sehr wohl denkbaren Vollnamen *Κυφαρισσ[ε]ῖ φάνης* 'der in der Kypresse erschienene' deutet. Als Parallele führt er den *Dionysos Platanistes* an: *πλατάνον κατὰ τῆν πόλιν κλασθείσης ὑπὸ ἀνέμον εὐρέθη ἐν αὐτῇ ἀρείδορμα Διονύσου*, *Kern*, *Inscr. v. Magnesia* 215, und in dem Orakel ebend. heisst es: *Βάκχος θάμνον ἐν κείμενος ὠφθη, ἐξεφάνη δ' ἔτι ποῦρος*. Es handelt sich also nach *Hiller v. Gaertringen* um ein Kultbild aus Kypressenholz, 'das an die Stelle eines noch älteren Baumkultus getreten war, indem man ursprünglich die Kypresse selbst als den Sitz des Gottes betrachtet hatte'. Ohne Zweifel verdient die Lesung und Erklärung, die *Hiller v. Gaertringen* giebt, den Vorzug. Bedenken erregt freilich das *Metrum*; denn in den sonst dazugehörigen Versen stört die Messung *Κυφαρισσ[ε]ῖ* [vgl. jedoch *Roseher* in *Curtius, Stud. z. griech. u. lat. Gr.* 1, 2, 124]. Doch wird man sich mit der Deutung *Hillers v. Gaertringen* einstweilen begnügen müssen, wenn man nicht die Lesung von *Dragomiris*, *Corr. hell.* 24 (1900), 524ff. vorziehen will *Σοί Κόφαρις Σίφα* (d. i. *Kypharis*, Sohn des *Siphos*, *σεμὸν ἄγαλμα τιμῶν* (Part. Praes.) ἔστασεν ἅν κατὰ φημοσίονα, der zugleich die vorausgehende Widmung ergänzt zu [*Ερμῆ*] | [*II*] υἱὸς [*στροφ*?] *Κόφαρις* Σί[φα] εὐχάν. *E. Maafs*, *Griechen u. Semiten auf dem Isthmus v. Korinth* 20, 2 beziehneth *Κυφαρισσ[ε]ῖ* als unerklärt. [Höfer.]

Phalaios (*Φάλαϊκος*), ein Tyrann in *Ambrakia*, von welchem *Artemis* die Stadt befreite. Sie führte ihm auf der Jagd einen jungen Löwen in den Weg. Als er diesen in die Hände genommen, stürzte die Mutter desselben aus dem Dickicht und zerriss ihm die Brust. Die von der Knechtschaft befreiten *Ambrakioten* sühten darauf die *Artemis Hegemone* und errichteten der *Artemis Agrotera* ein Standbild, neben welchem sie eine eherner Löwin aufstellten. *Ant. Lib.* 4; vgl. *Ov. Ib.* 503 und *Schol.* u. *Ellis* z. d. St. *Aetian*, N. A. 12, 40, wo der Tyrann *Phaylos* heisst. [Stoll.]

Phalakraiai (*Φαλακραῖαι*). Bei *Hesych.* s. v. *Φαλάκραν* τόπος τῆς Ἰδης, καὶ νύμφαι ergänzt *Schmidt* hinter *νύμφαι* (*Φαλακραῖαι*); die Form *Φαλακραῖος* ist durch *Lyk.* 24 (*Steph. Byz.* s. v. *Φαλάκρος*) bezeugt und wird von *Tzetz. Lyk.* a. a. O. durch *Ἰδαῖος* umschrieben. Es sind also die *Nymphen* des *Ida* oder vielmehr der *Φαλάκρος* genannten Spitze des *Ida* gemeint, vgl. *Theophr. hist. plant.* 3, 17, 6. *Col. rupt. Hel.* 14. Vielleicht aber ist die Überlieferung richtig: *Φαλακραῖαι* als Beiname der *Nymphen* wäre gewissermaßen das weibliche Gegenstück zu der für *Zeus Phalakros* (s. d.) vermuteten Bedeutung. [Höfer.]

Phalakros (*Φαλακρός*), 1) Beiname des *Zeus* in *Argos*, *Clem. Alex. Protr.* 33 *Potter* = 117 *Migne*. — *Preller-Robert* 1, 135, 2 ist geneigt, diesen 'kahlköpfigen' *Zeus* als einen über-

alten, wie sonst Kronos gedacht wurde, zu deuten, wenn nicht vielleicht Mißverständnis eines alten Kultbildes, an dem die Bemalung der Haare verblafst war, vorliege, vgl. *Overbeck, Kunstmythol. Zeus* 268. Nach *M. Mayer, Giganten u. Titanen* 82, 70 hatte man vermutlich dem Bilde seine kostbare Perrücke gestohlen. In ähnlicher Weise erklärt *Wissova, Philol. Abhandl., M. Hertz . . . dargebracht* 158f. die Entstehung der Bezeichnung Venus Calva. Doeh scheint es mir auch möglich, daß *Φελάκρος*, eigentlich 'mit blanker Spitze' (*Fick, Kuhns Zeitschr.* 22, 223. *Studniczka, Kyrene* 185f.) den Zeus als Berggott bezeichnet: *φελάκρω* wird nach *Steph. Byz.* von einem kahlen Berg gesagt, *Φελάκρος* (Belegstellen bei *Pape-Benseler*) heißt eine der Bergspitzen des Ida, ein Vorgebirge Euboiäs *Φελάκροι*, *Φελακρόν* ein Vorgebirge auf Korkyra etc. Erst späteres, unabsichtliches oder absichtliches Mißverständnis könnte daraus einen kahlköpfigen Zeus geschaffen haben. — 2) einer der Söhne des Aiolos und der Telepora (Telepatra), *Schol. Hom. Od.* 10, 6. *Apostol.* 1, 83. An letzterer Stelle steht *Φερακλός*; vgl. *Schol. Marc. Lijk.* 24, wo statt *Φελάκρω* steht *Φερακλων*. Nach *Nymphodoros, Polyainos* und *Panyaser* (vgl. *Tzschirner, Panyasides frgm.* 6 p. 45) war Phalakros (v. l. *Φυλάκιος, Φυλάκιος, Φύλειος*) Wächter der Rinder des Helios (*Schol. Hom. Od.* 12, 301. *Meineke, Anal. Alex.* 370) und hatte nach *Philostephanos* im *Schol. Hom. a. a. O.* in Mylai ein Heron. Damit stimmt die Notiz bei *Appian b. c.* 5, 116 überein, daß bei dem unmittelbar bei Mylai gelegenen Artemision (*Holm, Gesch. Sicil.* 1, 50. 345) die Herden des Helios geweidet hätten. Vielleicht erinnert auch das ono. von Mylai gelegene *Φελάκροιον* (*Φελακρον, C. Müller*) *άκρον* (*Ptolem. Geogr.* 3, 4, 2. *Holm a. a. O.* 1, 13) an Phalakros. [Höfer.]

Phalanna (*Φάλασσα*), 1) Tochter der Tyro (*Τυρούς* *O. Müller, Orchomenos* 255 statt des handschr. *Τύρον*), Eponyme der gleichnamigen Stadt in Perrhabia, *Steph. Byz.* s. v. *Φάλασσα*. — 2) Im *Schol. Hom. Od.* 11, 235 *Τυρώ ἴδον*] *ταύτης ἐπωνύμως οὕτω καλεῖσθαι φασὶ διὰ τὴν λευκότητα λέγεσθαι δὲ οἱ μὲν Ὅσσα* (ob identisch mit Ossa bei *Konon* Bd. 3 Sp. 1230, 40 ff.?) *οἱ δὲ Συλώ, οἱ δὲ Παάνην* (v. l. *Ἰοάνην*) vermutet *W. Radtke, Hermes* 38 (1903), 150 mit Bezug auf *Steph. Byz.* (s. oben nr. 1) *Φελάνηνην*, so daß Mutter und Tochter denselben Namen geführt hätten. [Höfer.]

Phalanthos (*Φάλανθος*), Beiname des Hermes auf einer attischen Inschrift, *C. I. G.* 2, 3, 1606 p. 91, wozu *Kochler* bemerkt: *De origine Attica tituli dubito*. *Rangabé, Ant. hellén.* 2, 2371 p. 1016 leitet den Beinamen von dem arkadischen *ὄρος Φάλανθον* (*Paus.* 8, 35, 9; vgl. *Steph. Byz.*) ab, und in der That ist für Methydrion, in dessen Nähe dieser Berg lag, alter Hermes kult bezeugt, *Porphyr. de abst.* 2, 16. [Höfer.]

Phalanthos (*Φάλανθος*, Phalanthos oder -tus), 1) Sohn des Agelaos, Enkel des Stymphalos, Eponymos der alten arkadischen Stadt Phalanthos auf dem *Φάλανθον ὄρος* zwischen Trikolonoï und

Methydrion. *Paus.* 8, 35, 9. *Steph. Byz.* s. v. *Φάλανθος*. — 2) 'Phoeniker', Beherrscher der Burg Achaia, des späteren Ialysos auf Rhodos, von dem Dorer Iphiklos (s. o. Bd. 2 Sp. 208) belagert und vertrieben. — 3) Ein Tanagräer in der *Thebais* des *Statius* 9, 127. Über seine mythologische Bedeutungslosigkeit vgl. *Studniczka, Kyrene* 191. — 4) Mythischer Gründer von Tarent und Brentesion. Er gilt als Spartaner (*Σπαρτιάτης* *Paus.* 10, 10, 3; *ἐκ Ἀκκεδαίμονος* *ebend.* 13, 10; *Laco Hor. carm.* 2, 6, 11; *Mart.* 28, 3), als Amykläer *Sil. Ital.* 7, 665, vgl. *Dionys. Perieg.* 377: (*Τάρας*) ἦν ποτ' *Ἀμυκλαίων ἐπολιεῖστο καστερός Ἄρης*, als Heraklide (*octavus ab Heracle Serr.* ad *Georg.* 4, 125, ad *Aen.* 3, 551. *Schol. Crug.* ad *Hor. carm.* 2, 6, 11), dagegen auch als Sohn des Poseidon, wie Taras (*Acro* ad *Hor. carm.* 1, 28, 29), endlich als Sohn des Aratos (*Iustin* 3, 4, 8). Als seine Gemahlin, die ihm nach Italien folgte, nennt *Paus.* 10, 10, 8 Aithra. Der Überlieferung nach war er Führer der Parthenier (über diese vgl. *Duncker, Gesch. d. Altert.* 5⁶, 428 ff.; *Busolt, Griech. Gesch.* 1², 405 ff. und speziell *Doehle, Gesch. Tarants, Progr. des Strafsb. Lye.* 1877). Er beabsichtigte einen Handstreich gegen die spartiatischen Vollbürger an dem von den Achaïern übernommenen Feste der Hyakinthien zu Amyklai, der jedoch vereitelt wurde. *Antiochos von Syrakus* bei *Strab.* 6, 3, 2. Es kam endlich zur Auswanderung der Parthenier unter seiner Führung; drei Versionen eines Orakels, das ihnen das Ziel angedeutet haben soll, sind überliefert: von *Antiochos a. a. O.*, bei *Paus.* 10, 10, 6 und *Dionys. Halic. Exc.* 17, 2 (vgl. *Eckermann* in der *Allgem. Encyclopädie* 3, 21 u. d. W. *Phalanthos* S. 406f.). Zunächst begeben sie sich nach Tainaron, von dem Hafen Gytheion aus erfolgt die Abfahrt. Aufgenommen werden sie in Tarent, so erfahren wir a. a. O. aus *Antiochos*, von den Barbaren und kretischen Begründern der Stadt. Daß Tarent schon bestanden habe, erwähnen auch andere, wie *Pausan.* 10, 10, 8; *Iustin.* 3, 4, 11; *Serv.* ad *Aen.* 3, 551. 6, 773, ad *Georg.* 4, 126. Von harten Kämpfen bis zur Kolonisation berichten *Ephoros* bei *Strab.* 6, 3, 3; *Pausan.* 10, 10, 7; *Iustin.* a. a. O. Innere Zwistigkeiten veranlaßten später, daß Phalanthos in die Verbannung nach dem feindlichen Brentesion ging, wo man ihn aufnahm und nach seinem Tode hoch in Ehren hielt *Strab.* 6, 3, 6. Wie er aber bis zuletzt um die Wohlfahrt Tarants, der berühmtesten aller lakedaimonischen Kolonien, besorgt gewesen sei, erzählt *Iustin.* 3, 4, 13 ff.: er habe die Brundisiner seine Asche auf den Markt von Tarent streuen lassen, weil damit das delphische Orakel die dauernde Blüte der Stadt verknüpft hatte, und wurde deshalb in Tarent göttlicher Ehren teilhaftig. Auf ihn führten die Phalanthiaden von Tarent ihren Ursprung zurück: *Φελαντιάδαι* (sic) *οἱ Ταραντινοὶ ἐλέγοντο ἐπὶ τῶν διασημοτάτων ποτ' ἐντοῖς* *Steph. Byz.* s. v. *Ἀθήναι*. Im 5. Jahrh. stifteten die Tarentiner infolge eines Sieges über die Peuketier und Japyger Weihgeschenke nach Delphi von der Hand des

Onatas, darunter den Japygerkönig Opis, tot hingestreckt, *οἱ δὲ αὐτῶν ἐφεστῆκότες ὁ ἦρος Τάρας ἐστὶ καὶ Φάλακρονθος ὁ ἐκ Λακεδαιμόνοιο, καὶ οὐ πρόρω τοῦ Φαλάκρονθου δελφίος*. Vor seiner Ankunft in Italien habe nämlich Ph. im Krisäischen Meerbusen Schiffbruch gelitten und sei von einem Delphin ans Land getragen worden. *Pausan.* 10, 13, 10; vgl. *Collignon-Thraemer, Gesch. d. griech. Plastik* 1, 296.

Deutung. Die ursprünglich mythische Natur des Phalanthos und das Sagenhafte der Gründungsgeschichte von Tarent ist von *Doehle* a. a. O. und von *Studniczka, Kyrene* 175 ff. erwiesen worden. Demnach ist Ph. der jugendliche, fast immer nackte Delphinreiter der tarentinischen Münzen, der 'auf den älteren Exemplaren eine oder beide Hände meistens ohne Attribute ausstreckt . . . später sehr verschiedenartige Gegenstände hält, aber nichts häufiger als Seetiere, Delphin, Tintenfisch, Polyp, Seepferd, und den Poseidonischen Dreizack'. Er stellt ursprünglich die Kultgestalt eines Gottes vor — nach *Doehles* und *Studniczkas* Vermutung des *sacer custos Tarenti* (*Hor. carm.* 1, 28, 29) Poseidon —, der in Verknüpfung mit den geschichtlichen Anfängen der Stadt allmählich immer mehr als Heros und historische Person aufgefaßt wurde. Bleibt nun auch die Thatsache einer lakonischen Besiedelung oder vielmehr Epoikie von Tarent bestehen, so ist Phalanthos doch gewiß nicht dorischer Herkunft. Die lakedämonischen Ansiedler der Stadt haben sich vielmehr den Archaeten der nordpeloponnesisch-achäischen Gründer der älteren Niederlassung zugeeignet, der wahrscheinlich ebenso wie im ältesten Tarent auch bei den achäischen Begründern von Brentesion Verehrung genofs. Die Überlieferung von der Flucht des Phalanthos aus Tarent nach Brentesion wäre dann erfunden, um die auffallende Gemeinsamkeit des Oikisten zu erklären (*Studniczka* a. a. O. S. 189; dagegen *K. Klement, Arion* (Wien 1898) S. 57, 3). Auch in den oben unter nr. 1 und nr. 2 aufgeführten Phalanthoi von Arkadien und Ialysos glaubt *Studniczka* S. 192 f. denselben Gott der Seefahrt zu erkennen, der achäische Kolonisten nach Rhodos führte. Die Deutung von *Φάλακρονθος* als Beiname des Poseidon wurde etymologisch von *Doehle* S. 13 f. und *Studniczka* S. 185 f. durch Ableitung von *φαλ-* 'schimmernd', 'blank', 'glänzend' zu stützen versucht (vgl. *φαλαρός, φάλακρονθος, φαλακρός, φάλι, φάλακρον, balaena* u. s. w.). Der anfänglich den Phalanthos bezeichnende Münztypus von Tarent ist erst später, jedenfalls vor Aristoteles, als Taras erklärt worden (*Pollur* 9, 8 = *Aristot. fragm.* 590 *Rose: καὶ Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Ταραντίνων πολιτείᾳ καλεῖσθαι φησὶ νόμισμα περὶ αὐτοῖς νόμισμα, ἐφ' ᾧ ἐπιτετυπώσθαι Τάρατα τὸν Ποσειδῶνος δελφίνι ἐποχόμενον*); der beigeschriebene Stadtname *Τάρας* mag zu dieser Umdeutung beigetragen haben. — *K. Klement* a. a. O. S. 25 f. 56 ff. faßt das Verhältnis umgekehrt und läßt erst in späterer Zeit die Geschichte des Taras auf Ph. übertragen, ohne uns indes überzeugen zu können.

Dafs der gewöhnlich als Führer der Parthenier aus Lakedaimon betrachtete Phalanthos ursprünglich der göttliche Delphinreiter Tarents und Brundisiums gewesen, ist auch *Useners* Ansicht, der den Delphinreitern einen schönen Abschnitt seiner 'Sintflutsagen' (Bonn 1899) gewidmet hat. Er findet jedoch vielmehr Berührung des Ph. mit *Diouyos* und empfiehlt etymologischen Zusammenhang mit *φαλῆς* (für *φαλλός*) und *Φελῆς*, d. i. Ithyphallos, anzunehmen mit der Begründung: 'Eine Stadt Arkadiens und ihr gleichnamiger Heros konnte den Namen Phalanthos nicht tragen, ebensowenig das binnenländische Phalanthos und Phalanna, wenn Ph. einfach Meer-gott war' (a. a. O. S. 162). — Den Apollon Delphinios erblickt in Ph. *Maafs, De Lenaeo et Delphinio* (Ind. Gryphisw. 1891/92) S. XIX f. und glaubt für ihn den Apollinischen Beinamen Hyakinthos erschliessen zu können (vgl. auch *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 87 f. — *Ett. Pais, I Messapi e gli Iapigi (Studi storici* 1 S. 15 f., Pisa 1892), sucht in Ph. einen Heros der aus Mittelhellas, namentlich Lokris eingewanderten Messapier; er betrachtet ihn als Eponymos der messapischen Stadt Baletium, auf deren Münzen im 4. Jahrh. der Delphinreiter mit der Legende *Φελεθως* oder *Βαλεθως* vorkommt (*Head, Hist. num.* S. 42). — *O. Keller, Tiere des klass. Altert.* S. 225 hält Ph. für den aramäischen Beinamen des Baal-Melqart, 'der auf dem Atergatedelphin reitet'.

Darstellungen des Delphinreiters auf Münzen sind am häufigsten in Tarent. Es ist hauptsächlich eine Didrachmenserie, deren Chronologie von *Arth. I. Evans, The horsemen of Tarentum* (Lond. 1889) festgestellt ist; vgl. *Klement, Arion* S. 59 ff., der den Typus auf ein altes Relief zurückführen will, das sich in Tarent befunden habe (*in municipio Tarentinorum hominis effigies in delphino sedentis est. Probus ad Verg. Georg.* 2, 197). Beispiele abgeb. auch bei *Usener, Sintflutsagen* (Tafel, nr. 15—20). Außer in Brundisium (s. *Usener* a. a. O. nr. 21; *Hälsen* bei *Pauly-Wissowa, Realencykl.* 3, 904) kommt dieser Münzstempel in Baletium (seit ca. 350 v. Chr.), Butuntum, Teate, Paestum vor (s. die Zusammenstellung bei *Klement* a. a. O. S. 58, 4). S. den Art. Taras. [J. Hberg.]

Phalaux (*Φάλαυξ*), ein Attiker, Bruder der Arache. Er lernte von Athene die Kunst des Waffenkampfs (*ὄπλομαχία*), seine Schwester das Anfertigen des Webestuhls (*ἰσοποιία*). Da beide Geschwister sich aber fleischlich mischten, wurden sie durch den Zorn der Göttin in kriechende Tiere (*ἕρπετά*) verwandelt, welche von ihren eigenen Kindern aufgefressen zu werden pflegen, *Theophrilos* in *Schol. Nicandr. Ther.* 11. *Φάλαυξ* war eine Art Spinne, *Suid.* u. *Phot.* S. v. *Φάλαυξ*. [Stoll.]

Phalaritis (*Φαλαρίτης*), Beiname der Athena, wie *W. Dindorf* in *Stephanus* s. v. *Φαλαρίτης* erkannte, in dem aus *Kallimachos* (*fr.* 503 p. 658 *Schneider*) angeführten Vers *Ἰναδί μοι, φαλαρίτι, πηλεμύγε* im *Schol. Hom. Od.* 3, 380. Bestätigt wird *Dindorfs* Annahme durch *Etym. Gud.* 549, 39 ff.: *Φαλαρίτης* (sic!), ἡ Ἀθηναΐς

ἢ ἀπὸ τῶν τῆς περινεφελείας φάλαρον καὶ ἀπὸ Φάλαρον κόμης τιμώσης τὸν δαίμονα· οἱ δὲ ἀπὸ τῶν ἐπάλλεων, ἃς ἐκάλλον φάλαρα ἐμπεθῶς. Von diesen Erklärungen verdient die erste den Vorzug: Athena *Φαλαροῖτις*, die 'Helmgeschmückte' bezeichnet neben *Πυλαμάχος* (= die Thorstürmerin) die Athena als Kriegsgöttin. [Höfer.]

Phalax (Phallas? Pallas?), Flottenführer des Memnon, von seinen Leuten auf Rhodos auf Anstiften der Rhodier gesteint, *Dictys* 4, 4. 6. 10. Kurzform zu Phalanthos? [Höfer.]

Phalasarne (*Φαλασσάρη*), eine Heroine, nach welcher die kretische Stadt Phalasarne benannt sein sollte, *Steph. B. v. Φαλασσαρνα*. [Stoll.]

Phalaneus (*Φαληνεύς*), ein Kämpfer im Heere des Dionysos gegen die Inder; fiel in der Schlacht durch Korymbasos. *Nonn. Dion.* 28. 46 ff. [Stoll.]

Phalereus (*Φαληρεύς*), einer der Söhne des Ikarion u. der Asterodeia, einer Tochter des Eurypylos, Bruder der Penelope, *Pherekyd. b. Schol. Od.* 4, 797, vgl. *Schol. Od.* 15, 16.

[Stoll.]

Phaleros (*Φάληρος*), 1) athenisch-euböisch-thessalischer Heros, über den man vgl. *Hiller v. Gaertringen bei Pauly-Wissowa* s. v. Alkon Bd. 1 Sp. 1577. *Toepffer, Aus der Anomia* 39, 3. *E. Maafs, Paergera Attica* (Ind. lect. Gryphisw. W. S. 1889/90) S. 8f. *Milchhöfer, 30 Karten von Attica* 1, 27. — Bei *Hes. scut.* 180 erscheint er mit Theseus und Peirithoos im Lapithen- und Kentaurenkampf; als Argonaut wird er genannt *Apoll. Rhod.* 1, 96. *Hyg. f.* 14 p. 46, 1 *Schm. Paus.* 1, 1, 4. *Val. Flacc.* 1, 398. 4, 654. 6, 217. *Orph. Argon.* 144. Sein Vater ist der Erechtheussohn Alkon (s. d. nr. 5), *Apoll. Rhod.* 97. *Hyg. Orph.* a. a. O. Vgl. v. *Wilamowitz, Isyllos v. Epid.* 190. Die irrige Angabe bei *Eudocia* 220 p. 354 *Flach* *Φάληρος Τελέοντος* erklärt sich aus *Apoll. Rhod.* 1, 96; auf Versehen beruht die Angabe: 'Alkon, Phaleros Sohn'. v. *Wilamowitz, Isyllos* 83, 58. Nach *Val. Fl.* 1, 399 ff. wurde Phaleros als Knabe im Schlafe von einer Schlange umzingelt, aber durch den glücklichen Schufs seines bogenkundigen Vaters — der Name wird nicht genannt — gerettet; doch liegt möglicherweise hier eine Verwechslung mit dem Kreter Alkon (s. d. nr. 3) vor. Als Athener wird Phaleros bezeichnet bei *Apoll. Rhod.* 1, 95. *Hyg. a. a. O. Val. Fl.* 6, 217. *Strabo* 14, 683, und nach *Paus.* a. a. O. genofs er im Hafen Phaleron (als Eponymos) Heroenkult. Nicht undenkbar wäre es, dafs der nach *Clem. Alex. Protr.* p. 35 *Potter* = p. 124 *Migne* im Phaleron verehrte *κατὰ πρότυπον ἵeros* mit Phaleros identisch ist. Nach *Orph.* a. a. O. ist er Gründer von Gyrtion (in Thessalien), *O. Müller, Orch.* 197, 2), wie er wohl auch als Ktistes von Phaleron am Oita (*Steph. 60 Byz. Φάληρον. Herodian ed. Lentz* 1, 388, 16. 2, 597, 17) zu betrachten ist (*Toepffer* a. a. O.), er kommt *ἐπ' Διοσίποιο ῥαῶων*, vgl. die von *Toepffer, Quaest. Pisistr.* (Diss. Dorpat 1886) S. 67 ff. besprochenen um den Hellespont lokalisierten attischen Sagen. Nach *Strabo* a. a. O. gründete er mit Akamas Soloio auf Kypern, *Toepffer, Qu. Pis.* 77, 1. Dargestellt ist Phaleros

nebst Theseus und andern attischen Heroen im Amazonenkampfe (sämtliche Figuren sind durch Beischrift bezeichnet: des Phaleros Gegnerin heifst Klymene) auf einer Vase attischen Ursprungs aus Cumä, jetzt in Neapel (abg. *Fiorelli, Race. Cum.* 8. *Bullet. Arch. Nap.* N. S. 4 [1856] tav. 8. *Mus. Borb.* 16, 18), *Minervini, Bull. Nap.* a. a. O. 76. *Arch. Zeit.* 14 (1856), 136*. 181*. 15 (1858), 94*. *C. I. G.* 4 p. 18, 7731. *Heydemann, Race. Cum.* 239 S. 884; vgl. Taf. 21, 239. *Klügmann, Die Amazonen* u. s. w. S. 50f. *Stephani, Comptes rendus* 1866, 170. Eine zweite fragmentierte Vase (*Luyves, Choix de vas.* pl. 43. *Welcker. A. D.* 3, 357, 15. *O. Jahn, Vasensamml.* p. CXXVIII nr. 861, 2. *Lebas, Expéd. scient.* 2 p. 15 nr. 66. *Klügmann* a. a. O. 47. *Annali* 1867, 211, 3. *Minervini* a. a. O. 76. *Reinach, Rép. d. vases peints* 2 p. 264. *Stephani* a. a. O. 173) zeigt gleichfalls *Φάληρος* im Amazonenkampfe. Den Namen Phaleros deutet *O. Müller* a. a. O. 197 als 'Schildesleuchten'. — 2) Troer, von Neoptolemos getötet, *Quint. Smyrn.* 8, 293. [Höfer.]

Phales (*Φάλης*, *Φάλης*, über den Accent u. s. v. vgl. *Schol. Arist. Ach.* 263. *Herodian ed. Lentz* 1, 60, 22. 65, 10. 2, 94, 22. *Suid.* s. v. *Φάλης*) 1) eine aus der phallischen Herme des Dionysos hervorgegangene besondere Gottheit, gewissermaßen Personifikation des Phallos, *ἐταῖρος* und *σύγκομος Βακχίου* genannt, *Arist. Ach.* 263, 271. 276. *Sophron fr.* 43 p. 10 *Botzon* aus *Schol. Arist. Ach.* 263 (vgl. *fr.* 42 und dazu *Botzon* a. a. O. und *De Sophrone et Xenouche mimographis* 22). *Columella* 10, 31. *Suidas* s. v. *Φάλης*. Bei *Hesych.* s. v. *Φάλης δευράτινον καὶ ἑνδραῖον* vermutet *Schmidt* *Φάλης θεὸς καὶ δευράτινον ἑνδραῖον*. Vgl. *Zoega, De origine et usu obeliscorum* 213 ff. (der Phales mit Pales [s. d.] vergleicht). *O. Müller, Handb. d. Arch.* 383, 3 p. 596. *Schoemann-Lipsius, Griech. Altert.* 2, 511. Scherzhaff klist *Aristophanes* bei *Hesych.* s. v. *ἐπὶ Φαληρίου* den Alkibiades unter dem Zeichen des Gottes Phales geboren sein, vgl. *Bücheler, Rh. Mus.* 43 (1888), 135. Über den Phallos im Kulte des Dionysos s. Bd. 1 S. 1057, 18 ff. S. 1062, 54 ff. und ferner *Plut. de cupid. div.* 8. *Suid.* s. v. *φαλλίος*. *Hesych.* s. v. *Θωονίδας* und dazu *Movers, Phönizier* 1, 26. *Cornut. de nat. deor.* 30 p. 181 *Osann. Lyd. de mens.* 4, 51 p. 108 *Wiensch. C. I. A.* 1, 31 p. 14. 2, 321 fr. b. Z. 7. *O. Müller, Dorier* 2, 347. *Mommsen, Erste der Stadt Athen* 440, 4. *Dierks, Arch. Zeit.* 43 (1885), 37. Über die vermutete Berührung des Dionysos-Phales mit Phalanthos s. Phalanthos. — 2) Bei *Luc. Iupp. trag.* 42 *Κυλλήνιοι Φάλητι (Θύοντι)* ist Phales = Hermes, *Zoega* a. a. O. 215. 216. *Roscher* Bd. 1 S. 2342, 60 ff. *Scherer* ebend. S. 2392, 1 ff. *Overbeek, Sächs. Ber.* 16, 165. [Höfer.]

Phalios (*Φάλιος*), Sohn des Herakles u. der Theseiade Helikonis, *Apollod.* 2, 7, s. [Stoll.]

Phalios (ΦΑΛΙΟΣ), beigeschriebener Name des Rosses des Akamas auf der Berliner Vase nr. 1720 *Furtw.*, abgeb. b. *Gerhard, Etr. u. camp. Vasenb.* Taf. XII S. 15f. Ebenso heifst ein Maultier auf dem attischen Pinax in Berlin nr. 1814 *Furtw.* Vgl. Kalliphora. [Roscher.]

Phalis (Φάλις) 1) zweifelhafter Name eines Königs von Sidon, *Dictys* 1, 18; s. *Dederich* z. d. S. — 2) Bei *Quint. Smyrn.* 10, 89 vermutet *Friedemann* bei *Spitzner*, *De vers. Graec. heroico* 362 statt Φάσις aus metrischen Gründen Φάλις. Als Personennamen ist Φάλις bezeugt bei *Plut. praec. reip. ger.* 32. [Höfer.]

Phalkes (Φάλκης), 1) ein Führer der Troer, fällt durch Antilochos, *H.* 13, 791. 14, 513. — 2) Fürst der sauromatischen Coralli in dem Heere des gegen seinen Bruder Aietes kriegenden Perses, *Val. Fl.* 6, 88. 245. 554. — 3) Sohn des Temenos, Vater des Rhagnidas, Heraklide, eroberte in der Nacht von Argos aus die Stadt Sikyon, teilte aber mit dem bisherigen König, dem Herakliden Lakestades, die Herrschaft. Der Hera Prodromia baute er in Sikyon einen Tempel, weil sie ihm von Argos vorwandelnd den Weg dahin gezeigt hatte. *Paus.* 2, 6, 4. 2, 11, 2. 2, 13, 1; vgl. *Scymn.* 528. *Strab.* 8, 20 389 (die Quelle ist *Ephoros*, s. *Müller*, *Fr. hist. gr.* 1 p. 237, *Ephor. fr.* 16). *Müller*, *Dor.* 1, 79. *Curtius*, *Pelop.* 2, 484. 496. *Busolt*, *Gr. Gesch.* 1², 215. Er hatte vorher mit seinen Brüdern den Vater Temenos, weil dieser seiner Tochter Hyrnethe u. ihrem Gemahl Deiphontes die Herrschaft von Argos zuwenden wollte, beim Baden überfallen lassen, so dafs er infolge seiner Wunden starb, *Nicol. Dam. fr.* 38 (*Müller*, *Fr. hist. gr.* 3 p. 376). *Diod. fr.* b 4. 30 *Müller*, *Fr. h. gr.* 2 praef. 8. *Paus.* 2, 19, 1. Als er mit seinem Bruder Kerynes die Schwester Hyruetho dem Deiphontes aus Epidaurus entführen wollte, tötete er sie, während er mit dem nacheilenden Deiphontes um sie rang, *Paus.* 2, 28, 3; s. Deiphontes. [Stoll.]

Phallen (Φαλλήν). Nach der Kultlegende von Methymna zogen einst Fischer in ihren Netzen ein πρόσωπον (s. unten) ελαίας ξύλον πεποιημένον mit einem zwar göttlichen, aber fremdländischen und den griechischen Göttern nicht eigenen Ausdruck aus dem Meere. Auf Anfrage beim delphischen Orakel gebot die Pythia den Methymniern, Διόνυσον Κεφαλήννα zu verehren, worauf diese das im Meere gefundene Bildnis behielten und ihm einen Kult weihten, ein ernes Abbild aber nach Delphoi stifteten, *Paus.* 10, 19, 3. Dieselbe Erzählung von der Auffindung des Bildes findet sich auch bei *Euseb. praep. ev.* 5, 36 50 zugleich mit dem Orakel (dies auch bei *Theodor. graec. affect. cur.* p. 141, 34; vgl. *Orac. Graec. coll. Hensels*, *Diss. phil. Hal.* 4, 177 p. 92): Ἄλλα κε Μηθύμνης νεάτες πολὺν λότων ἔσται Φαλλήρῶν τιμῶσι Διωνύσοιο κέσθρον. Dann fährt *Eusebius* fort: Θύουσι γὰρ αἱ πόλεις καὶ τελετὰς ἔχουσιν οὐ μόνον φαλλήροισι Διωνύσοιο καρήνοισι κ. τ. λ. (das folgende ist nicht heil überliefert, kommt jedoch hier nicht in Betracht). Der Διόνυσος Κεφαλήν 60 war schon von *Zoega*, *De origine et usu obeliscorum* 229, 15 beanstandet worden. *Lobeck*, *Aglaopham.* 1086 f. (nb: Die Signatur 1086 u. s. w. findet sich zweimal; hier ist die erste gemeint) erkannte die Übereinstimmung des Berichtes des *Pausanias* und des *Eusebius* und setzte an beiden Stellen das Epitheton Φαλλήν, -ήνος ein, das sich zu Φάλις, -ήτος verhält, wie ἐφρήν,

-ήνος zu ἐφρήν, -ήτος, also bei *Paus.* Διόνυσον Φαλλήννα, im Orakel Φαλλήννος τιμῶσι, und dann weiter οὐ μόνον Φαλλήννος Διωνύσοιο καρήνοισι. Die Emendation *Lobecks* hat allgemeine Zustimmung gefunden, vgl. aufser den Ausgaben und Handbüchern *Welcker*, *Nachtr. z. Trilogie* 189, 20. *Gerhard*, *Hyperbor. röm. Stud.* 2, 270, 145 a. *O. Müller*, *Handb. d. Arch.* 3 67 p. 46. 383, 3 p. 595. *Newton* und *Birch*, *Arch. Zeit* 11 (1853), 125. *G. Dindorf* im *Thesaur.* s. v. Φαλλήν. *F. Back*, *Jahrb. f. klass. Phil.* 135 (1887), 442, 17. *Rohde*, *Psyche* 2², 54, 3. Wenn man aber bedenkt, dafs 1) bei *Paus.* von einem πρόσωπον die Rede ist, also von einem Antlitz, Haupt (*S. Reinach*, *Corr. hell.* 7 [1883], 40, 5 erklärt allerdings πρόσωπον hier als ἔσθρον) und 2), dafs bei *Euseb.* zweimal von einem Φαλλήννος Διωνύσου κέσθρον die Rede ist, so läfst sich vielleicht die Lesart bei *Paus.* Διόνυσον Κεφαλήννα so erklären, dafs ursprünglich dastand Διωνύσου κεφαλήν φαλλήνος; daraus konnte wegen der unmittelbar auf einander folgenden Worte κεφαλήν φαλλήννος sehr leicht entstehen Διωνύσου Κεφαλήννος, und dann mußte der so sinnlos gewordene Genetiv in den Acc. Διόνυσον Κεφαλήννα verwandelt werden. Die auf dieser Lesart fußenden oberflächlichen Behauptungen von *de Gubernatis*, *La mythol. des plantes* 2, 260 und *Murr*, *Die Pflanzenwelt in d. griech. Mythol.* 45, dafs die Kephallenier das Bild des Bakchos aus einem Olivenstamm gearbeitet hätten, sind zurückgewiesen worden von *H. Köber*, *Der zahme Ölbaum in d. relig. Vorstell. d. Griech.* (Progr. Maximilian-Gymn. München 1894) S. 23, 1. Mit Wahrscheinlichkeit bezieht *Reinach* a. a. O. 40 die auf einer Inschrift aus Methymna (ebend. 38) an den Dionysien erwähnte ἐγέλευτος περιφορά auf die Prozession, in der das Bild des Dionysos Phallen getragen wurde; über weiteren Dionysoskult in Methymna und (dem gleich zu erwähnenden) Antissa s. *Maafs*, *Hermes* 23 (1888), 75 (74, 2); vgl. *Corr. hell.* 1880, 441. Auf Münzen von Antissa mit der Darstellung eines Hauptes mit Spitzbart, die *Eckhel*, *Doctr. num. vet.* 2, 501 in merkwürdiger Übereinstimmung mit der (von ihm nicht herangezogenen) Stelle des *Pausanias* (ἰδέαν περιεῖχτο . . . ξένην) folgendermaßen beschreibt: caput promissa barba in cuspidem abeunte, ceterum peregrino cultu (abg. *Gardner*, *The types of greek coins* pl. 15, 12. *Wroth*, *Cat. of greek coins Brit. Mus. Aegolis* pl. 35, 11. 13) erkennen *Gardner* p. 79. *Head Hist. num.* 485. *Imhoof-Blumer*, *Griech. Münzen* 633 das Haupt des Dionysos Phallen, während *Wroth* a. a. O. *Introd. LXXVIII* eine solche Beziehung für unsicher hält, *Back* a. a. O. lieber den Hermes erkennen möchte. Auch auf Münzen von Methymna findet sich der Dionysos Phallen nach *Imhoof-Blumer*, *Ztschr. f. Num.* 20 (1897), 285. *Back* a. a. O., vgl. auch *Newton-Birch* a. a. O. *Wroth*, *Introd. LXXIX*. Eine ansprechende Vermutung von *O. Gruppe*, *Roschers Lex.* 3 S. 1093, 68 ff. sieht in der oben mitgetheilten Kultlegende ein Analogon zu der Sage von dem schwimmenden Haupte des Orpheus. Vgl. Phales. [Höfer.]

Phamenoph (Φαμένωφ), Bezeichnung des lönenden Memnon im ägyptischen Theben: ἄλλὰ γὰρ οὐ Μέμνονα οἱ Θηβαῖοι λέγουσι, Φαμένωφρα δὲ εἶναι τὸν ἐγγωσίωρ, *Paus.* 1, 42, 3. Im Epigramm der *Balbilla* heißt es ἐζώνον . . . φάνας τῆς θείας Μέμνονος ἢ Φαμένωφ, *C. I. G.* 3, 4727. *Kaibel, Epigrammata* 988 p. 414. Nach *Wiedemann, Aegyptische Gesch.* 386 findet sich neben Phamenoth und Phamenoph auch die Form Phamenos. — Phamenoph und Phamenoth ist = Φαμένωφης (Belegstellen bei *Pietschmann* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 S. 1824 s. v. Amenophis, S. 1825 s. v. Amenoth) bez. Φαμένωφ (Μέμνον . . . ἢ Φαμένωφ, βασιλεὺς Αἰγύπτου, *C. I. G.* 3, 4731 und *addend.* p. 1203. *Kaibel* a. a. O. 992 p. 417) mit vorgesetztem ägyptischem Artikel d. h. der König Amenophis (Amnhotp) 3. Vgl. aufser der Litteratur bei *Pietschmann* a. a. O. auch *W. Gurlitt, Über Pausanias* 88 f. u. *Holland, Roschers Lex.* Bd. 2, 2661 ff. Ein Monat Φαμένωφ, *Plut. Is. et Os.* 43. *Lyd. de mens.* 3, 22 p. 60 *W. Corr. hell.* 26 (1902), 117. *Index* zu *C. I. G.* p. 38.

[Höfer.]

Phamenoth s. Phamenoph.

Phamenos (Φαμένος), 1) Sohn des Teiresias, *Soph. fr.* 360 *Nauck* aus *Herodian* π. μ. ο. ν. λ. ε. ξ. 8, 35. Darnach hat *Schwartz* im *Schol. Eur. Phoen.* 834: Πείσανδρος ἱστορεῖ, ὅτι Ξάνθη γεμηθεῖσα Τειρεσία ἐποίησε παῖδας τέσσαρας, Φαμένη (v. l. Φαένν), Φερσεκρόδην, Λλώριν, Μαντό hergestellt: τέσσαρας, Φαμένον, Φερσεκρόδην κ. τ. λ. Aus diesem Bericht wird erstens der Name der Mutter der Manto (darnach Bd. 2 S. 2326, 38 zu berichtigen) gewonnen, zweitens die Bestätigung der Konjektur *Bergks, De com. ant.* 129, der bei *Sophokles* a. a. O. (ξυνθός Φαμένος Τειρεσίου παῖς) für das korrupte ξυνθός, wofür *Lehrs* und nach ihm *Lentz, Herodian* 1, 180, 27, 2, 914, 1 ξυνετός las, ξανθός vorschlug, das eben mit Bezug auf den Namen der Mutter gesagt sein dürfte. Ob bei *Philetas fr.* 14 p. 53 *Bach* aus *Antig. Curyst.* 23 p. 35 *Beckmann* βουγενείας φάμενος προσεβήσατο μαζράς μελίσσας mit *Bergk, Anth. Lyr.* p. 115 Φαμένος zu schreiben und dieser mit dem Teiresiassohne identisch ist, läßt sich nicht sagen. — 2) s. Phamenoph. [Höfer.]

Phamu (φamu) ist der etruskische Name für eine mythologische Figur, wie sie auf einem Spiegel von Bomarzo, der sich jetzt im Vatikanischen Museum befindet, dargestellt ist. Derselbe ist veröffentlicht von *Bunsen* in den *Ann. dell' Inst.* 1836, 282 sqq. und *Monum. ined.* 2, tav. XXVIII; im *Mus. etr. Vatic.* 1, tav. XXV; von *De Witte* im *Bull. dell' Inst.* 1842, 149 sqq., in den *Ann. dell' Inst.* 1845, 396 sqq. und den *Nouv. ann.* 1, 507 sq.; von *Gerhard* im *Bull. dell' Inst.* 1836, 180 und *Etr. Spiegel* 4, 58 sqq., Taf. CCCXXIII; von *Geunarelli* im *Giorn. acad.* LXXXV, 168 sqq. und von *Fabretti C. I. I.* nr. 2412. Die Darstellung ist folgende: In der Mitte steht φamu (so, und weder θamu, noch φanu, noch gar φaan, lautet die Beischrift), ein schöner, nur halb bekleideter Jüngling. Links von ihm steht eine eris genannte bekleidete weibliche Gestalt, die in der Linken ein Halsband hält. Noch

weiter links steht euturpa (Euterpe), diese mit Ausnahme eines von der linken Schulter herabfallenden Gewandes unverhüllt. Rechts von φamu steht die ähnlich der euturpa bekleidete Göttin alpu. Noch weiter rechts befindet sich ein bekleideter Mann, der die Beischrift arxaze trägt. Sowohl die Beziehung der Szene auf den Adonis (*Gerhard*), wie auf den Thamyris (*Bunsen, Deecke*) ist durchaus abzuweisen: die erstere paßt sachlich nicht, die letztere sprachlich nicht, weil die Beischrift eben nicht θamu, sondern φamu lautet. Nur die Analyse der Namen kann uns den richtigen Weg zeigen. Erwägen wir den εὐδοξός Φήμιος Τερπιάδης bei *Homer (Od.* 22, 330), erwägen wir die mythischen Ahnherren des *Homer* selbst, *Εὐφρησος* und *Φιλοτόπηξ*, so kann nicht zweifelhaft sein, daß auch hier φamu (= gr. Φέμωρ, Φήμωρ) und euturpa (= gr. Εὐτέρπη) dieselben beiden Wortstämme enthalten, daß euturpa wirklich die Muse Euterpe sei, nicht blofs eine behagliche, schöne Frau (*Gerhard*), und daß φamu ein Sänger sei, obwohl man von musikalischen Instrumenten nichts wahrnimmt. Sind somit diese beiden Namen zweifellos griechisch, so sind die beiden Namen alpu und eris ebenso zweifellos nicht griechisch, sondern etruskisch. Erstere erscheint „als eine jugendlich-schöne Göttin dienender Art, mit Chiton und Mantel oder mit nacktem Oberkörper, den Mantel um die Hüften geschlungen, geschmückt mit Stirnband, kunstreich geordnetem Haar, Ohrgehängen, Halsband, Schuhen, auch geflügelt schwebend, in den Händen Palmzweige oder einen Apfel“ (*Deecke, Etr. Forsch.* 4, 63). Da etr. alpan „δῶρον“ bedeutet (*Pauli, Etr. Stud.* 3, 77), so ist der ohne jeden Zweifel davon abgeleitete Name alpa'nu einem griech. Dora oder Doris gleichbedeutend. Ja, es ist nicht unmöglich, daß, wie etr. hindiat die Übersetzung eines griech. Ψυχῆ ist (*Pauli, Etr. Stud.* 3, 28 sq.), so auch alpu die Übersetzung eines griech. Δώρα oder Δωρίς sei und daß so irgend eine griechische dienende Gottheit geheißsen habe. Der Name alpa'nu selbst indessen ist etruskisch. Und ebenso etruskisch ist auch der Name eris. Zwar hält *Deecke (Myth. Lex.* s. v.) den Zusammenhang der etr. eris mit griech. ἔρις aufrecht, aber diese Ansicht läßt sich nicht stützen. Auch *Deecke* selbst neigte früher (*Etr. Forsch.* 4, 45) zu der entgegengesetzten Ansicht. In der That handelt es sich (vgl. in den Nachträgen s. v. eris) um eine bloße Namenähnlichkeit, keine sachlichen Beziehungen. Die Form arxaze endlich wird von *Deecke* als Ἄρα erklärt, „als Zuhörer die Örtlichkeit andeutend“. Das ist sehr unsicher, denn einen sachlichen Anhalt für die Deutung haben wir gar nicht, und sprachlich kann die Form ebenso gut ein griech. Ἄργ- und Ἀργ- wiedergeben, wie Ἄρα-. Da alle dreie als Namenstämme verwandt werden, so können wir schlechterdings nicht wissen, auf welchen von ihnen die Form arxaze zurückgeht. [C. Pauli.]

Phanagoras (Φαναγόρας), Ktistes und Eponymos von Phanagorea, *Hekataios* bei *Steph. Byz. Herodian* 1, 280, 8 *Lentz, Diels, Hermes* 22 (1887), 442. [Höfer.]

Phanaïos (*Φαναῖος*), 1) Beiname des Apollon, unter welchem er auf dem Vorgebirge *Φάναι* auf Chios verehrt wurde, *Achaïos* bei *Hesych.* s. v. *Osann* zu *Cornut. de nat. deer.* p. 373 f. *Usener, Götternamen* 232 f. Über den Tempel des Gottes s. *Strabo* 14, 645. *Serv. ad Verg. Georg.* 2, 98. *Conze, Philolog.* 14 (1859), 157. *Fustel de Coulanges, Archives des missions scient. et littér.* 5 (1856), 506. *Haussoullier, Corr. hell.* 3 (1879), 323. Nach letzteren stammt die Inschrift *Ἀπόλλωνος Ἀγρότεω* (vgl. *Hesych. ἀγρότεω ἡγεμόνα θεῶν*) aus dem Apollotempel von Phanaï (*Corr. hell.* a. a. O. 322 nr. 8), so daß neben dem Kult des Apollon Phanaïos der des Apollon Agretes bestand. Später brachte man den Beinamen *Φαναῖος* mit *φαίνειν* in Zusammenhang, wie *Δήλιος* mit *δηλοῦν*, *Plut. de E Delph.* 2. *Cornutus* a. a. O. 32 p. 196 Os. (= *Eudocia* p. 14 *Flach.*); letzterer leitet ebenso a. a. O. den Beinamen des Apollon *Ἀναφαῖος*, der zu *Ἀνάφη* gehört, von *ἀναφαίνειν* ab, vgl. auch *Plut. de Pyth. orac.* 21 p. 404 d. Aus *Steph. Byz.* s. v. *Φάναι* = *Herodian* ed. *Leutz* 1, 256, 11: *ἀκρωτήριον τοῦ Λίου, ἀπὸ τοῦ ἐκείθεν ἀναφαίνα τῆ Ἀητοῖ τὴν Ἠίλον* vermutet *Osann* a. a. O. 374 einen Zusammenhang des Apollon *Φαναῖος* und *Δήλιος*, wie ja *Φαναῖος* und *Δήλιος* bei *Plut.* a. a. O. verbunden erscheinen. Noch anders erklärt *Macrob.* 1, 17, 34 den Beinamen: *Φαναῖός* (sic!), *ἑπειδὴ φαίνεται νέος*, quia solo cotidie renovat sese¹. Apollokultus auf Chios bezengen auch die Münzen: *Mionnet* 3, 278, 123; vgl. 276 f. *Catal. of greek coins, Brit. Mus. Ionia* 342 f. pl. 33, 7; s. auch nr. 2. — 2) Von *Crusius, Die delphischen Hymnen* (Philol. 53 [1894] *Ergänzungsheft*) S. 16 Anm. 24 erschlossener Beiname des Dionysos. Ausgehend von den Worten des *Psaut* des *Aristonooos* (a. a. O. S. 5 v. 37): *τριπέταιν φαναῖς Βρόμιος* d. i. Dionysos mit seinen trieterischen (vgl. dazu auch *Poseidippos: Βάκχο τὰς τριπέτας . . . θυμέλας, Sitzungsber. d. k. preuss. Ak. d. W.* 1898, 851 v. 4) Fackeln, ausgehend ferner von der engen Verbindung des dionysischen und apollinischen Kultus in Delphoi und der Vermischung apollinischer und dionysischer Elemente bei den Dichtern (*Aesch. fr.* 391. *Eur. fr.* 477 *Nauck*²) vermutet *Crusius* einerseits, daß Phanaïos als Beiname Apollon sehr wohl von den *τριπέταιν φαναῖς* des Gottes abgeleitet sein könne, andererseits, daß Phanaïos als Beiname des Dionysos zu erschließen sei aus dem Umstande, daß Phanaï wegen seines köstlichen Weines, der bei *Verg. Georg.* 2, 98 rex Phanaeus genannt wird, berühmt war. Es wäre auch auf die unter nr. 1 erwähnte Darstellung des Apollon und Dionysos auf Münzen und auf *Serv. a. a. O.* (Phanaeus promontorium in Chio insula, ubi Liber et Apollo maximo honore coluntur) zu verweisen gewesen. Eine Weihinschrift aus Chios ist dem Dionysos *Ἄναῖος* und dem Apollon *Ξένιος* gewidmet, *C. I. G.* 2, 2214 e add. p. 1030. — 3) König, nach dem das unter 1 erwähnte Vorgebirge benannt sein soll, *Serv. a. a. O.* Es liegt ein Mißverständnis der Worte bei *Verg. a. a. O.* vor, s. nr. 2. — 4) Bei *Eur. Rhes.* 355, wo der Chor die Ankunft des Rhesos mit den Worten begrüßt: *ὄ μοι Ζεὺς ὁ φαναῖος*

ἤπεις bedeutet *φαναῖος* wohl s. v. a. 'Licht (Rettung) bringend'. Vgl. auch *K. Zucher, Diss. phil. Hal.* 3 (1878), 255. [Höfer.]

Phanake (?) s. Pharnake:

Phanakes? (*Φανακῆς*?). In dem '*Liberi Patris signo marmoreo . . . omnium deorum argumenta habent*' gewidmeten bilingualen Epigramm des *Ausonius* 49 (29). 48 (30) liest *Peiper* p. 330 f.: *Ogygiae me Bacchum vocant, Osirin Aegypti putant, Mysi Phanaeas nominant* etc. bez. *Ἀιγυπτίω μὲν Ὀσίρις ἐγώ, Μυσῶν δὲ Φανακῆς*, während *Schenk* (*Monat. Germ. hist. auct. antiquiss.* 5, 2 p. 204) statt *Mysi: Mystae*, bez. statt *Μυσῶν: Μυστῶν* schreibt, fälschlich, da der Zusammenhang einen Völkernamen erfordert. *Blau, Zeitschr. d. d. morgenl. Ges.* 9, 88 will *Φανακῆς* (vgl. *Μῆν Φανακῆου*) lesen, was schon durch das Metrum ausgeschlossen ist, andere Phanates oder Phanetes, s. *Cruzer, Symbolik* 3, 306 Anm. 37, der selbst Phanakes mit Phanes (s. d.) identifiziert; vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 478 i. [Höfer.]

Phane (*Φάνη*), eine von *Usener, Götternamen* 233 aus den Eigennamen *Φαναρώας, ὄρα* etc. erschlossene Göttin, die an den Ortsnamen *Φάναι* (vgl. Phanaïos) anknüpft. Die Legende auf Münzen von Coela in der thrakischen Chersones MVN. FANE. AEL. (*Eckhel, Doctr. num.* 2, 50) deutet *v. Sallet, Ztschr. f. Numism.* 10 (1882), 148 f. nach Bericht von *Preuner, Bursian Jahresher.* 25 (1891), 192 f. auf Fane = *Φάνη*, einen Beinamen der Artemis, indem er einerseits auf die Legende einer anderen Münze aus Coela verweist, auf der Artemis mit einer langen Fackel in der L. dargestellt ist, ΔΙΑΝΑΕ ΔΑΥΦΕΝ AEL MVNICEPIH COELAN und *δευφήνη* = *δευφάνος* 'fackelleuchtend' (vgl. auch *Φανῶν* als Beinamen der Artemis) erklärt, andererseits auf das Wappen eines attischen Beamten *Φανοκλήης*, eine fackeltragende Artemis, verweist. *Drexler, N. Jahrb. f. Phil.* 149 (1894), 325 f. erkennt dagegen in Daufena eines der häufigen thrakischen Lokalbeiwörter auf *-ηρός*. [Höfer.]

Phaneos (*Φανεός* = *Φενεός*, wie *Φανεῖται* b. *Plut. Parall. min.* 16 statt *Φενεῖται*), 1) Vater der Stratia, nach welcher die gleichnamige Stadt in Arkadien benannt war, *Steph. B. v. Στρατία.* S. Pheneos. — 2) s. Phanaïos nr. 1. [Stoll.]

Phanes (*Φάνης*, Genet. gewöhnlich *Φάνητος*, wie *Χάριτος, Κρότιτος, Τέλητος, Μένητος* gegenüber *Ἀριστοσάνους, Δημοχάρους, Σοκράτους, Παστέλους, Ἀφρομένους* u. s. w.; jedoch finden sich wie bei vielen dieser Wörter auch Abweichungen und Nebenformen: der Acc. lautet *Φανῆ* bei *Orph. fr.* 171, 3, wo noch *Lobeck Agl.* 742 und *Zeller Phil. d. Gr.* 1^o 99, 3 für *Φανῆ τε* gegen den Sinn [u. Sp. 2266, 58] *Φάνητα* lesen; den Dat. *Φάνη* bietet *Hdt.* 3, 11).

1) Bruder des Iphiklos, Polyphantes, Eurypylos, Plexippos und der Althaiä nach *Sch. II.* 3, 567 DL, also wahrscheinlich S. des Thestios und der Eurythemis, s. Bd. 1 Sp. 259, 54. Vgl. die aitolische Burg Phana, die nach *Paus.* 10, 18, 1 f. von den Achaiern erobert wird.

2) *Ἐνκάρως* Φ. heißt bei *Nomm. Dion.* 14, 192 einer der 12 Führer der Hyadensöhne, die, weil

die Hyaden den jungen Dionysos gepflegt haben, in gehörnte Kentauren verwandelt worden sind. Vgl. Bd. 2 Sp. 1034, 12. *Nonnos'* Quelle läßt sich hier nicht ermitteln (*Köhler, Nonn. Dion.* 18 f.); Phannos, der N. eines anderen Führers dieser Kentauren, scheint darauf zu deuten, daß der Bericht einmal durch die Hände eines Römers gegangen ist, bevor er zu *Nonnos* gelangte. In letzter Linie liegt dem Mythos wahrscheinlich eine Lokalsage vom Helikon zu Grunde; daß dorthin Lamos (*Nonn.* 14, 147: ἔς Ἴτακος καλέοντα Λάμον ποταμίδα φόντην) weise, ist schon oben Bd. 2 Sp. 1822, 28 hervorgehoben. Einer der Führer dieser Kentauren heißt (v. 190) Aisakos: das ist die Kurzform zu Aisiodos (*Gruppe, Hdb. d. Myth. u. Religionsgeschichte* S. 90), einer alten Bezeichnung des Orakelgottes vom Helikon (ebd. 75, 20). Eben dahin weist Amphithemis, der N. eines anderen Kentaurenführers (v. 191); der zweite Träger dieses Namens ist dem libyschen Garamas angeglichen und Gemahl der libyschen Tritonis genannt worden (oben Bd. 1 Sp. 318, 2), allein vor dieser Sagenverschmelzung war Amphithemis wahrscheinlich ebenfalls Bezeichnung des Orakelgottes auf dem Helikon, auf dem der sagenberühmte Triton entspringt. Endlich könnten die auf ithyphallische Eigenschaften hinweisenden Namen Spargeus (v. 187), Orthaoon (v. 190) und vielleicht Kepheus (v. 188; vgl. *Πρίαπος κήπουρος, hortorum custos*), die allerdings bei Kentauren keinesfalls überraschen können, dem helikonischen Priapuskult (*Paus.* 9, 31, 2) entnommen sein. Es wäre in mehr als einer Beziehung wichtig, wenn erwiesen werden könnte, was nach dem hier Bemerkten wenigstens möglich ist, daß auch der Name Phanes, dessen berühmtester Träger als Liebesgott (Sp. 2260, 66) sowie als zweigeschlechtliches Wesen (Sp. 2250, 25) galt und wahrscheinlich auch als Priapos bezeichnet wurde (Sp. 1140, 12 f.), auf dem Helikon lokalisiert war. Es würde dazu stimmen, daß

1) Der sikyonische Ph., der zur Zeit des Herakleiden Aristomachos, des Sohnes des Kleodaios, in Sekyon den Tempel des Dionysos Lysios gestiftet haben sollte, als Thebaner bezeichnet wurde. Der Sage liegt wahrscheinlich die Legende des thebanischen Heiligtums des Dionysos Lysios zu Grunde, von dem das sekynische desselben Gottes abgeleitet wurde; kam in dieser Legende, wie es demnach scheint, ein Phanes vor, so wird dieser kaum einfacher zu erklären sein als aus einem Kultnamen des thebanischen Gottes, der ihm wahrscheinlich beigelegt ist, weil die Thebaner nach der Unterwerfung der helikonischen Landschaft den dortigen Ph. ihrem Dionysos Lysios gleichsetzten. — Es ist dabei freilich zu berücksichtigen, daß Ph. auch in der athenischen Orphik Dionysos gleichgesetzt wird (Sp. 2260) und daß eine nachträgliche Beeinflussung des thebanischen und sekynischen Dionysoskultus durch attische Orphiker zwar nicht nachweisbar, aber auch nicht ganz auszuschließen ist.

4) Eine der vielen Bezeichnungen des Urwesens in der jüngeren orphischen Mystik.

Der orphische Phanes.

a) Mythen.

1) Nach dem von den Neoplatonikern gelesenen großen orphischen Gedicht, sehr wahrscheinlich der von *Damaskios* 381 K. als *συνθήκης* bezeichneten *Ὀρφικῆ* *θεολογία* in *Rhapsodien* (oben Sp. 1139 ff.), besteht von anfang an *Χρόνος* und nach ihm — wenigstens nehmen die Neoplatoniker, die ihre Lehre von der Entwicklung in Triaden in diese Theogonie übertragen, eine Stufenfolge an (*fr.* 48 ff.) — *Αἰθήρ* und *Χάος*, von den Neoplatonikern als *πέρας* und *ἄπειρον* gefaßt (bei *Abel, Orph.* S. 171 ff.). Im Aither schafft Chronos ein Silberei (*fr.* 53), aus dem Phanes, *Πρωτόγονος* (Sp. 2257, 18 ff.) oder auch *Μονογενής* (*theos. Tub.* 61 bei *Buresch Klaros* 116, wo er in dieser Eigenschaft Christus gleichgesetzt wird), genannt, hervorgeht. Er hat viele Köpfe *κοίας, ταρσείας, ὄφιος, χειροποῦ τε λέοντος* (*Prokl. Tim.* 2, 130^b), vier Augen werden ihm beigelegt (*fr.* 61), ferner goldene Flügel, mit denen er hin und her fliegt (*Lobeck, Agl.* 491; *fr.* 65 *Ab.*). Seine Bildung ist mannweiblich (*Lobeck, Agl.* 490; *fr.* 62 *Ab.*; vgl. *Prokl. Plat. Tim.* 2 S. 137^b); oft wird der Glanz seiner Erscheinung hervorgehoben (*fr.* 58 f.; vgl. *theos. Tubing.* 61 bei *Buresch, Klar.* S. 116). Er wird von den Neoplatonikern ihrem *δημιουργός* gleichgesetzt (*Prokl. Plat. Tim.* 2, 93^b; 335^b u. s. w.; *Lobeck, Agl.* 496; *fr.* 74 *Ab.*; *theos. Tub.* 61 bei *Bur., Klar.* 117) oder wenigstens als einer der *δημιουργοί* bezeichnet; doch scheint das Gedicht selbst die meisten Hervorbringungen des Phanes dem Stil der Theogonie entsprechend als Zeugungen bezeichnet zu haben. Zuerst (? vgl. u. Sp. 2252, 32) bringt er die Nyx aus sich hervor (*Lobeck, Agl.* 493; bei *Abel fr.* 73, vgl. *Damask.* 2, 116, 4 R.); *Prokl. Tim.* 2, 137 hat in die Wiedergabe der Stelle willkürlich die Triadenlehre eingeführt, indem er aus dem Ausdruck *μέση Νύξ*, der hier oder vielleicht sogar erst an einer späteren Stelle des Gedichtes (*Prokl. Tim.* 2, 99^a; *Lob. Agl.* 518; *fr.* 120) vorkam, auf das Vorhandensein dreier Nyktes (vgl. *fr.* 60 *Ab.*) schloß. Mit der Nacht zeugt Ph. dann andere Geschöpfe (*Lobeck, Agl.* 493; *fr.* 73 *Ab.*; vgl. *Dam.* 2, 92, 22 R.). Nachdem so ein großer Teil des Ph. in die Welt emaniert war, zog der von ihm noch übrige Teil sich an den Himmel zurück, wo er zwar selbst nur von der Nacht erschaut wurde, wo er aber einen Glanz verbreitete, den staunend auch die übrigen Götter wahrnahmen (vgl. *fr.* 58 f.; *Lobeck, Agl.* 480 f. und dazu *Damask.* 1, 291, 18; 2, 12, 12 R.; *Kern, Herm.* 23, 481 f.; *Gruppe, Hdb. d. gr. Myth. u. Religionsgesch.* 431, 9). Am Himmel scheint Ph. mit Rossen einherzufahren (*Orph., fr.* 65), was nach *Hermias'* falscher Auslegung bezeichnen soll, daß er zuerst aus den eigenen Anfängen hervorgegangen sei. Vom Himmel aus regierte Ph. die Welt, nachdem er den einzelnen Göttern ihre Funktionen zuerteilt (*fr.* 78 f.). Da unsere Theogonie noch einen zweiten Welterschöpfer, Zeus, kennt, ist es nicht sicher, ob die Einzelheiten der Schöpfung behandelnden Verse, die die Neoplatoniker aus O. anführen (*Lob., Agl.* 497 ff.; *fr.* 79 ff.), sich alle auf Ph. bezogen.

Als dann Zeus die ganze Welt auf Rat der Nyx verschlingt, war auch Ph. im Leibe des Zeus (*Lobeck, Agl.* 518 ff.; *fr.* 120 ff.): es entsteht aus ihm Dionysos.

Was wir sonst vom orphischen Ph. erfahren, geht teils sicher auf andere Quellen als die *Rhapsodien*, teils wenigstens nicht sicher auf diese zurück; indessen ist die Konstanz innerhalb der orphischen Litteratur doch so groß, daß die weitaus meisten, auch die nachweislich aus anderen Quellen stammenden Angaben über Ph. sich mit denen der *Rhapsodien* vereinigen lassen. Eben deshalb hat sich aber in diesen Angaben wenigstens bis jetzt eine Entwicklung nicht nachweisen lassen; es kann daher auch im folgenden lediglich eine Übersicht über die verschiedenen Überlieferungsgruppen gegeben werden.

2) die sogen. *Theogonie κατ' Ἑλλάτικον καὶ Ἰερώνυμον* und die orphischen Fragmente in *Athenagoras' προσβεία*, deren Zugehörigkeit zu jenen auch jetzt noch sehr wahrscheinlich ist (oben Sp. 1141, 18 ff.), obwohl nach *Lobeck, Agl.* 493 *Athenagoras* vielmehr von den *Rhapsodien* abhängt. — Nach dieser *Theogonie*, die *ἰλὺς* und *ἔλλη* an den Anfang stellt, ist das Welte, das den Ph. aus sich hervorgehen läßt, durch Herakles, der dem Chronos gleichgesetzt wird, hervorgebracht. Ph. heißt wie in den *Rhapsodien πρωτόγονος* und soll auch Zeus Diataktor und Pan genannt gewesen sein (*fr.* 36; *Lobeck, Agl.* 487). Seine Gestalt wird in wesentlicher Übereinstimmung mit den *Rhapsodien*, aber doch mit zum Teil etwas anderen Zügen beschrieben, als sie wenigstens in deren Bruchstücken erhalten sind: θεὸς ἀσώματος πτέρυγας ἐπὶ τῶν ὤμων ἔχων χροσάς, ὃς ἐν μὲν ταῖς λαβραῖς προσπερυνκίας εἶχε τείνον (hier vermutet *Lobeck, Agl.* 486* den Ausfall mehrerer anderer Tiernamen im Genet.) κεφαλὰς ἐπὶ δὲ τῆς κεφαλῆς δράκοντα πελόρια, παντοδαπαῖς μορφαῖς θερίων ἰνδεδόκωμενον (*Damask., ἐπ.* 381 K.; *Lobeck, Agl.* 486; *fr.* 37 Ab.). In der verstümmelten Stelle des *Athenag., προσβ.* 86 O. = 21, 1 *Schw.* heißt der aus dem Eî Geborene θεὸς γῆ[γῆ] δι(ὲ) σώματος, wofür *Platt, Journ. of phil.* 26, 1899, 230 θεὸς Γῆ ἀσώματος schreiben will. Letzteres ist unwahrscheinlich, da *Athenagoras* 96 Otto = 23, 17 *Schw.* mit den Worten ὁ ἐκ τοῦ ὄου προγενθεῖς auf προῆλθε δὲ καὶ θεὸς zurückzuweisen scheint, der demnach, wie auch fast allgemein angenommen wird, den hier in der That kaum zu entbehrenden Ph. bezeichnet. *Gomperz* vermutete θεὸς γ' (τρίτος) ἤδη ἀσώματος, da es in dem Bericht des *Damask.* 382 an dieser Stelle der *hieronymianischen Theogonie* heißt καὶ τρίτον ἐπὶ τούτοις θεὸν ἀσώματον. Indessen bezieht sich hier τρίτος auf die offenbar erst von einem Neoplatoniker in die Stelle hineingetragene Triadenlehre, die *Athenagoras'* Quelle nicht gekannt haben kann; auch sind die beiden anderen Naturen, die *Damaskios* der dritten gegenüberstellt, wie es scheint, die männliche und weibliche Kraft des Ph.; dagegen müßte sich bei *Athenagoras* ἀσώματος entweder auf Himmel und Erde oder auf zwei andere, früher genannte θεοὶ ἀσώματου beziehen. Bei beiden Annahmen, von denen

übrigens jede noch in weitere Schwierigkeiten verwickelt, geht die Übereinstimmung mit *Damaskios*, die den Ausgangspunkt der Vermutung bildet, wieder verloren. Es kommt hinzu, daß ἀσώματος, wofür *Lobeck, Agl.* 487*, dem sich *Zeller, Phil. d. Gr.* 1⁵, 92, 5; *Dieterich Abnax.* 48, 4 u. *Susemihl, Ind. lect.*, Greifswald 1889 S. V mit Recht anschließt, *δισώματος* vorgeschlagen hat, auch bei *Damaskios* bedenklich ist. Aus diesem Grund ist auch die Vermutung von *Diels* bei *Kern, Orph. Epim. Pherec. theog.* 25, 32, der πτηνὸς ἀσώματος, und *Kerns* eigene Vermutung, der *Μῆτις ἀσώματος* schreibt, zurückzuweisen. Andere haben vermutet, daß γῆ[γῆ] durch doppelte Schreibung des vorhergehenden Γῆ entstanden und einfach zu lesen sei — was *Schwartz* in den Text gesetzt hat — θεὸς (τις) δισώματος, d. h. 'ein Gott in Zwittergestalt'. Dieser Vermutung steht dem Sinne nach zunächst, was *Susemihl* und *Zeller* a. a. O. vermuten: θεὸς πτηνὸς δισώματος. Beides ist möglich. Später erfahren wir zwar nur, daß der *Orpheus* des *Athenagoras* dem Ph. σχῆμα δράκοντος gab (96 Otto = 23, 18 *Schw.*): damit ist aber doch vielleicht vereinbar, daß auch andere Tiergestalten in Ph. vereinigt waren. Ob freilich ein solches Ungetüm, wie es der Ph. der *hieronymianischen Theogonie* war, *δισώματος* genannt werden konnte, muß dahingestellt bleiben. — Aus der letzteren Stelle ergibt sich noch, daß Ph. φοβερωτὸν ἐχίδναν zeugte, womit nach *Lobeck, Agl.* 493, die Nyx, die dann nicht die erste Zeugung des Ph. sein könnte (ἔν δὲ Φάνης ἄλλη γ γενεὴν τεκνώσατο δεινῆν), nach O. *Kern, Orph., Epim., Pherec. theog.* 29, dem sich *Zeller, Phil. d. Gr.* 1⁵, 96, 2 anzuschließen scheint, Echidna gemeint ist.

3) Die *orphischen Hymnen* nennen den Ph. nicht mit Namen, aber als Πρωτόγονος (nicht Πρωτογόμος, wie *Abel* drucken läßt) feiert ihn *Hymn.* 6, dessen Inhalt in dem großen Pariser Zauberpap. v. 1747 ff. (*Dieterich Abr.* 132 ff.) wiederkehrt. Die Angaben, die hier über ihn gemacht werden, stimmen, wie namentlich *Kern, Herm.* 24, 502 ff. betont, zu den *Rhapsodien*; vgl. v. 2 χροσάειν ἀγαλλόμενον πτερόγεσσι und v. 7 πάντη δινηθεῖς πτερόγων ὀπταῖς κατὰ κόσμον (*Zauberpapyrus: τὸν διατείναντα τὰς ἰαντοῦ πτέρυγας εἰς τὸν σύμπαντα κόσμον; χροσάειντος*) mit *fr.* 65 χροσάειας πτερόγεσσι χροσάεινος ἔνθα καὶ ἔνθα. Der Name αἰθερόπλαγκτος (v. 1) läßt sich mit dem *fragm.* 53 (*Damask.* 1, 111, 17 R.; *Lob., Agl.* 475) vergleichen, wo Χρόνος αἰθέρι δίω ὤεν ἀργύρεον erschafft, aus dem Ph. hervorgeht. Auch im *Hymnos* heißt Ph. aus dem Eî geboren (v. 2) und wie in *fr.* 167, das *Maerob.* aus einer neoplatonischen Quelle geschöpft hat, *Ἄντανγῆς* (v. 8). (Im Zauberpap. v. 1795 heißt Ph. auch Vater der Nacht.) Als πολύμορφος wird Ph. im *Hymn.* 14, 1, als διφρῆς ebd. 6, 1 bezeichnet; das Epitheton τανροβίας ebd. 6, 3 stimmt zu den Stierköpfen, die die *Rhapsodien* dem Ph. beilegen. Allein alles dies ist für die *Rhapsodien* nicht charakteristisch; ja, mit Ausnahme des Namens Antauges kam alles nachweislich auch in der *hieronymianischen Theogonie* vor, und manches scheint dafür zu sprechen, daß die *Hymnen* zwar vielleicht nicht geradezu

diese letzteren wiedergeben, aber ihr doch nahe stehen. Der Erzeuger des Eis, aus dem Ph. geboren wird, ist in der *Theogonie κατὰ τὸν Ἱερώνυμον* Chronos oder Herakles: dem entspricht es, daß im *Hymn.* 12, 3 Herakles χρόνον πάτερ und 12, 6 πεμψάει, παγγενέτωρ angedeutet wird; beide Ausdrücke erhalten ihre Erklärung durch den folgenden *Hymnos* (13), in dem der als Chronos gefasste Kronos v. 5 αἰῶνος παγγενέτωρ und v. 3 ὃς δαπαῖς μὲν 10 ἅπαντα καὶ αὐξίς ἔμπελιν αὐτός angedeutet wird; es kann demnach nicht bezweifelt werden, daß der Dichter der *Hymnen* den Chronos-Herakles kannte, von dem die Exzerpte aus den *Rhapsodien* nichts wissen. Es kommt hinzu, daß Rheaia, welche in *h.* 14, 1 Tochter des Protogonos heißt, nicht wie in der *rhapsodischen Theogonie* fr. 106 (vgl. fr. 128 und *Damask.* 2, 277, 6 R.) der Demeter gleich gesetzt wird; denn wenn hier auch die Erklärung des Proklos 20 nicht sicher richtig ist und die eigentliche Meinung des Dichters vielmehr z. B. dahin gegangen sein kann, daß bei der Erneuerung der Welt durch Zeus Rheaia als Demeter wiedergeboren wurde, so würde doch vermutlich selbst eine derartige Verbindung in den Hymnen wie bei andern Gottheiten, so auch bei Demeter-Rheaia irgendwie zum Ausdruck gekommen sein, wenn der Dichter sie gekannt hätte. Schöpft das Hymnenbuch wirklich aus der 30 *hieronymianischen Theogonie*, so gewinnt die Vermutung, daß Ph. hier διδόματος hieß, eine gewisse Bestätigung, da *h.* 6, 1 Protogonos διφύης genannt wird.

4) *Nomos* nennt Ph. πρωτόγονος (9, 141; 12, 34), ἀντόγονος (9, 157) und älter als Kronos (19, 205). Vielleicht eine eigene Erfindung des Dichters ist es, daß die weissagende Hand des Ph. das Weltenschicksal aufgezeichnet haben soll (12, 34).

5) Mehrere Angaben über Ph. finden sich in den *Pseudoclementinen*: *Homil.* 6, 4 (die von Nöldeke, *ZDMG* 53, 1899, 501 f. veröffentlichte Übersetzung des *Theod. Bar Chouï* bietet nichts wesentlich Neues), *recogno.* 10; vgl. *Lobeck, Agl.* 478. *Abel* (fr. 37 f.) hat diese wenig charakteristischen Stücke ohne genügenden Grund unter die *hieronymianische Theogonie* gestellt. Sachlich stimmen sie ebenso gut zu den *Rhapsodien*. Das gewaltige Ei platzt zur rechten 50 Zeit (ἀμείων liest *Lobeck* 479 für das überlieferte καραίων, was *Abel* wenigstens hätte erwähnen sollen); Ph. ὥσπερ ἐπ' ἀρωραίας οὐρανοῦ προκεθίζεται καὶ ἐν ἀπορρήτοις τὸν ἄπειρον περιλαμβάνει αἰῶνα, was sich mit fr. 58 der *Rhapsodien* gut vereinigen läßt. Mit demselben stimmt auch die Angabe, daß Ph. Himmel und Erde geschaffen (fr. 38), und der erste Teil des folgenden Satzes (ebd.) überein: *hunc etiam Phaneu nominarunt ab apparendo,* 60 *quia, cum apparuisset, inquit, tunc etiam lux effulsit, et ex hoc dicunt progenitum esse substantiam, prudentiam, motum, coitum;* der zweite Teil dieser Angabe, deren eigentlicher Sinn erst dann verständlich sein wird, wenn es gelingt, die griechischen Äquivalente der unbestimmten lateinischen Wörter zu gewinnen, gibt nicht die Angaben des Gedichtes selbst

wieder, sondern eine Ausdeutung irgend welcher uns vielleicht nicht bekannten Angaben des Gedichtes.

6) *Lact.* 1, 5 nennt den πρωτόγονος Φάνης oder Φαέθων, den περιμηκίος Αἰθ'έρως νίος (fr. 57 Ab.), den Schöpfer des Himmelshauses (fr. 75 Ab.). *Lobeck, Agl.* 480 vermutet wegen *Prokl. Tim.* 2, 132², fr. 58 Ab., wo Ph. περιμηκίος Αἰθ'έρως νίος heißt, daß *Lactant.* auf dasselbe orphische Gedicht anspielt wie die Neoplatoniker.

7) Als Vater der Nyx erscheint Eros, ὃν ἔα Φάνητα ὀπλοτέρου κλέουσι βοῶτοί: πρώτος γὰρ ἐφ'έρθη bei *Orph. Argon.* 15f. All diese Angaben sind auch anderweitig bekannt und lassen sich ebenso leicht in den *Rhapsodien* wie in der *hieronymianischen Theogonie* unterbringen.

Die Übersicht über die Mythen von Ph. hat ergeben, daß die Überlieferung, obwohl literarisch in mindestens zwei Teile gespalten, sachlich in der Hauptsache einheitlich ist. Eben deshalb vermögen wir nicht festzustellen, ob und wie weit die *Rhapsodien* auch außerhalb des Kreises der Neoplatoniker, von denen sie wahrscheinlich so oft zitiert werden, gelesen worden sind. Nur von den *Hymnen* läßt sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sie eine der *hieronymianischen* 30 *Theogonie* näher stehende Entwicklungsphase festhalten.

b) Die Namen des Phanes.

1) Der Name Phanes selbst ist, wie sich aus dem bisher Bemerkten ergibt, den verschiedensten Zweigen der jüngeren, mystischen orphischen Litteratur bekannt. Daß er in dem Auszug der *hieronymianischen Theogonie* von *Damaskios* nicht genannt wird, ist, da für ihn 40 *Athenagoras* (fr. 41) und auch der *Hymnos* 6, 8 eintreten, wahrscheinlich Zufall. Da Ph., wie wir sehen werden, nur theogonische Bedeutung hat, läßt sich vermuten, daß er durch ein theogonisches Gedicht in den Kreis der orphischen Vorstellungen eingeführt ist. Daß er bereits in der ältesten krotoniatischen *Theogonie* vorkam (Sp. 1124, 21), konnte früher aus dem Zeugnis eines der Goldplättchen aus jener Gegend gefolgert werden, wo jedoch nach der neuen Lesung von *Diels, Festschr. f. Gomperz* 14 überliefert ist: *ηλειπερδμηκινταστηνταστηνηισατοπενικαισηδευχραιτεφενησηπεμμηστοιμοι,* was *Diels* a. a. O. und *Fr. d. Vorsokrat.* 495 nr. 12 so emendiert: Ἥλιε πῦρ διὰ πάντ' ἔστη νίσει, ὅτε Νίκαις | ἠδὲ Τύχαις ἐφ'άνης [καὶ ὀμοῦ] πεμμηστορι Μοιρα. Wäre diese Deutung sicher, so fielen der Ph. für die Thontafeln und dann natürlich auch für die krotoniatische *Theogonie* fort. Nun befriedigt der Herstellungsversuch des zweiten Verses zwar weder dem Inhalt nach noch hinsichtlich der palaeographischen Wahrscheinlichkeit; immerhin sind wir aber gezwungen, von diesem Zeugnis abzusehen. Daß in einem alten krotoniatischen Gedicht der Name Phanes vorkam, wäre an sich nicht unwahrscheinlich, da Kroton den Kultkreis von Helikon übernommen hat (*Hdb.* 96, 2 ff.), wo wir Ph. vermutet haben (Sp. 2219, 10). — Nach

fr. 61 *Ab.* ὃν τε Φάνητα | πρωτόγονον μέγιστος
κάλιον κατὰ μακρόν Ὀλυμπον (wonach *Lobeck*,
Agl. 481 *EM* Φάνης 787, 31 = fr. 40 *Ab.* ergänzt:
τὸν δὴ καλέουσι Φάνητα | ἐθετέροισι) scheint es,
als habe die *rhapsodische Theogonie* in home-
rischer Weise zwischen der göttlichen und
menschlichen Benennung unterschieden. Um-
gekehrt heißt es *Orph. Arg.* 15f. ὃν ἄα Φάνητα
ὀπλοτέροισι καλέουσι βροτοῖσι und fr. 167, 3 ὃν
δὴ νῦν καλέουσι Φάνητα. — Abgeleitet wird
der Name allgemein von φαῖνο, jedoch in ver-
schiedenen Fassungen:

a) passiv, ὅτι πρῶτος ἐν αἰθέρι φατός
ἐγένετο (*EM* Φάνης 787, 31; fr. 40 *Ab.*). Vgl.
Orph. Argou. 16 πρῶτος γὰρ ἐφάνθη; *Lact. inst.*
1, 5 (*Orph. fr.* 57). — *Macrob. Sat.* 1, 18, 12 (fr. 167, 6
πρῶτος δ' ἐς φάος ἦλθε) und auch andere Stellen
führen bereits zu der aktiven Bedeutung hin-
über. — Vgl. auch fr. 38; 58, 59.

b) aktiv; *Orph. h.* 6, 8 λαμπρόν ἄγων φάος
ἀγνόο, ἀφ' οὗ σε Φάνητα κληθήσονται. Ebenda v. 6
heißt es, daß Protogonos die dunkle Wolke
von den Augen genommen habe. Als 'der
Leuchtende' wird Ph. gleichgestellt:

α) dem Licht, *Malal.* 1, 74 *Ddf.* (*Suid.*,
Ὀρφ. 2) nach der später (Sp. 2256, 51 ff.) zu be-
sprechenden Etymologie;

β) dem Tag in der Tafel der vier Gegen-
sätze bei *Theou* (fr. 171), wo Ph. mit der Nacht
gepaart wird;

γ) der Sonne. *Macr. Sat.* 1, 18, 13 erklärt
Φάνητα dixit Solem ἀπὸ τοῦ φωτός καὶ φα-
νεροῦ; die Pythagoreier sollen die Zehnzahl
Φάνητα καὶ ἦμιον genannt haben (*Zeller, Phil.*
d. Gr. 1⁵, 90, 3). Bereits *Diod.* 1, 11 (vgl. *Theol.*
Tubing. 8 bei *Buresch, Klaros* 96, 21) setzt die
Auffassung des Ph. als Sonne bei seinen Lesern
auch die beiden Umschreibungen des Namens
Ph. Antauges und Phaethon (Sp. 2257, 15). Als
φαέθων wird oft Helios bezeichnet (Sp. 2200,
40 ff.) und als *Ἀνταυγῆς ἀριόδητος* erscheint Ph.
in Versen (fr. 167), die wahrscheinlich nicht
erst *Macrobius* 1, 18, 13 auf die Sonne bezogen
hat. Die allerdings in ihrer Zusammen-
hangslosigkeit dunklen Verse scheinen zu be-
sagen, daß Ph. den vorher erstarrten (? *αἰνιγτόν*),
wohl von Metall gedachten Himmel zum Schmel-
zen brachte und ihn (als glühende Masse?) den
Göttern sichtbar machte: das ist allerdings eine
50 seltsame, sonst nicht bezugte Erklärung für
das Leuchten des Himmels, läßt sich aber ver-
stehen, wenn Ph. als Sonne gedacht war. An
einer zweiten Stelle (*Orph. h.* 6, 8) heißt Ph.
Ἀνταυγῆς ἑλιώποσι: auch das scheint, wie dies
Lobeck, Agl. 498 auch von *πάντη διηθείς*, v. 7,
vermutet, auf die Sonne zu zielen; denn obwohl
bei *Homer* *ἑλιώωσι* bekanntlich nur die Munter-
keit des Blicks hervorhebt, hat der gekünstelte
Dichter das verwandte Wort wahrscheinlich auf
die Drehungen des Sonnenauges bezogen. Dafür,
daß der Name Antauges von der Sonne ge-
braucht werden konnte, spricht auch *Empedokl.*
fr. 44 *Diels*, der (vielleicht in Nachahmung
eines orphischen Verses?) sagt *ἀνταυγῆ πρὸς*
Ὀλυμπον ἀταυρήτοισι προσόποισι; denn nach
Plutarchs (*Pyth. or.* 12) wahrscheinlich richtiger
Angabe bezog sich dieser Vers auf die Sonne.

Endlich scheint auch *Noun. D* 9, 143, der von
den *ἀπίνες προσόπων* des Ph. spricht, diesen
als Sonne gefast zu haben. — Ein Teil der hier
genannten Stellen geht übrigens wahrscheinlich
nicht auf die wirkliche, sondern auf die vor-
ausgesetzte Ursonne, auf die Sonne der ersten
Schöpfung: doch läßt sich im einzelnen nicht
nachweisen, welche der Bedeutungen dem
Dichter vorschwebte.

δ) dem intelligiblen Verstand (? *τοῦς νοητός*):
Prokl. Tim. 1, 267^a διὸ δὴ καὶ Ὀρφεὺς Φάνητα
τε τὸν θεὸν τοῦτον προσηγόρευεν, ὡς ἐκφαίνοντα
τὰς νοητὰς ἐνάδας (fr. 119 *Ab.*). Diese Deutung
stammt nicht aus dem von den Neoplatonikern
gelesenen orphischen Gedicht, sondern ist neo-
platonische Ausdeutung und kann daher im
folgenden unberücksichtigt bleiben.

Die aktive und passive Erklärung des Namens
Ph. stehen nicht in einem unlöslichen sach-
lichen Widerspruch: Ph. konnte, indem er sich
selbst offenbarte, zugleich die Welt sichtbar
machen, wie ja auch die Sonne, indem sie er-
scheint, die Welt erscheinen läßt. So findet
sich denn

e) die doppelte (aktiv-passive) Er-
klärung des Namens Ph. an mehreren Stellen
von *Pseudoclemons* (fr. 38 *Ab.*) z. B. ὅτι αὐτοῦ
φανέντος τὸ πᾶν ἐξ αὐτοῦ ἔλαμψε τῷ φέγγει
τοῦ διαπεπεσάτου τῶν στοιχείων πρὸς ἐν τῷ
ὄρω τέλεσορομένον . . . hunc etiam Phanes
nominavit ab apparendo, quia cum apparuisset,
inquirit, tunc etiam lux effulsit u. s. w. So
nahe die Annahme liegt, daß diese Kombina-
tion schon in der orphischen Quelle selbst
vorkam, daß also diese zwei Deutungen des
Namens bot, von denen die Exzerpenten bald
die eine, bald die andere fortliessen, so ist sie
doch nicht sicher, da die *pseudoclementinischen*
Orphika sehr abgeschliffen und auch durch
einzelne fremde Zuthaten getrübt sind, sich in
diesem Fall auch nicht vollständig mit ein-
ander decken. Daß die beiden Erklärungen
des Namens Ph. (a und b) ursprünglich in ver-
schiedenen orphischen Werken standen, ergibt
sich übrigens auch aus der oben (Sp. 2255, 4 ff.)
hervorgehobenen Verschiedenheit der Über-
lieferung über das Alter des Namens; wer
diesen passiv deutete, mußte ihn als alte
Götterbezeichnung, wer ihn auf die Sonne bezog,
konnte ihn als junge Bezeichnung fassen.

Übrigens macht, wie schon *Zoega, Abh.* 257
hervorgehoben hat, weder die Erklärung des
Namens Ph. als des 'zuerst Offenbarten' noch
die als des 'Offenbarers' den Eindruck, daß
der Dichter den Namen aus dem angegebenen
Grunde wirklich gewählt habe; vielmehr
scheinen sie nachträglich hinzugefügt, um den
anderweitig bereits feststehenden Namen mit
dem Mythos in Einklang zu bringen. Der an
sich gute Gedanke, daß das Licht erst wahr-
nehmbar geworden sei, nachdem die Nacht,
die sich hier nicht das Licht gebiert, sondern
aus dem Licht geboren wird, und damit eine
Differenzierung der Helligkeit der Einzeler-
scheinungen geschaffen war, wird durch den Satz,
daß das Licht das erste sichtbar Gewordene
sei, weniger deutlich. Auch erklärt ja dieser
Satz eigentlich gar nicht den Namen Ph.,

sondern die formelhafte Zusammenstellung *πρωτόγονος Φάνης*. Ist das richtig, so werden wir später außerhalb des Mythos nach dem Grunde des Namens Ph. zu fragen haben, wobei *Zoeyas* (260) eigene Erklärung und die schlechte Vermutung *Kaibels* (*G. G. N.* 1901, 515), daß Ph. aus Phales (Sp. 2242) verdreht sei, außer Betracht bleiben können. — Nureine Ausdeutung des Namens Ph., und zwar wahrscheinlich in der unter *by* (Sp. 2255, 31 ff.) hervorgehobenen Beziehung auf die Sonne, liegt vor in den beiden folgenden Bezeichnungen des Gottes

2) Antauges (*Orph. hymn.* 6, 8 und fr. 167, 4) und

3) Phaethon bei *Lactant. inst.* 1, 5 (*Lobeck, Agl.* 480, fr. 57 *Ab.*) *πρωτόγονος Φαέθων περιμικτος *αιθέρος υἱός* Sp. 2254, 5).

4) Protogonos ist das gewöhnliche Beiwort des aus dem Ei geborenen orphischen Urwesens. Gewöhnlich findet sich die Bezeichnung neben dem Namen Phanes (z. B. in den *Rhapsodien* fr. 61, 2 f. [vgl. 59]; ferner bei *Athen. περὶ β.* 20, 96 *Otto* = fr. 41 *Ab.*; *Nomm. D.* 9, 141; 12; 34 u. s. w.); Ph. kann in freier dichterischer Abwandlung des bekannten Epithetos auch *εὐτόγονος* genannt werden (*Nomm. D.* 9, 157), wie wir andererseits auch den zweiten Bestandteil der Formel *πρωτόγονος Φάνης* frei verändert gefunden haben (oben Z. 16). Bisweilen steht jedoch *Πρωτόγονος* nicht neben, sondern statt Phanes, *Orph. h.* 6, 1; 14, 1; fr. 59, 1 (*Lobeck, Agl.* 481); solche Stellen wurden von den Christen, die überhaupt die Lehren ihrer Religion in den *Orphika* wiederfanden und in sie hineinfälschten (Sp. 1152), auf ihren Gott bezogen, vgl. z. B. *Lactant. i.* 5 *deum verum et magnum πρωτόγονον, primogenitum, appellat, quod ante ipsam nihil sit genitum.* (Warum *Meincke* diese Stelle zu *Steph., Byz.* 123, 12 f. *Ἄρα πόλις Ἀντίας . . . ἐπὶ Ἄρον τοῦ καταπολεμήσαντος Πρωτόγονον* stellt, ist mir dunkel.) — Der Name *Πρωτόγονος* wurde von *Comparetti* auf einem der Goldplättchen gelesen, die in der Umgegend von Kroton gefunden sind; es ist daraus (Sp. 1124, 20 ff.) geschlossen, daß der Name bereits in ähulichem Sinne wie in den späteren *Orphika* (wenn auch wohl noch nicht mit Ph. identifiziert; vgl. *Rohde, Ps.* 2², 417) in der ältesten orphischen *Theogonie*, die eben in Kroton gedichtet ist, vorkam. Dies läßt sich nicht mehr aufrecht erhalten, da *Diels, Festschr. f. Gomp.* 1 ff. (vgl. *Fragmente der Vorsokr.* 495 no. 12) gezeigt hat, daß *πρωτόγονος* hier vielmehr 'Beiname der Ge ist. Diese Epiklesis der Erde ist allerdings in der Poesie sonst nicht bezeugt, aber in dem mittelgriechischen Kultus scheinen neben einander zwei Göttinnen, Pandora und Protogeneia oder Protogone, gestanden zu haben. Zwei Töchter des Erechtheus tragen den Namen Pandora und Protogeneie (oben Sp. 1529, 64); von ihnen sind die Kore Protogonos (Altarinshr. des Methapos, *Paus.* 4, 1, 8) oder Protogone (*Paus.* 1, 31, 4) und Demeter Anesidora von Phlya (*Hdb.* 41) um so weniger zu trennen, als auf einem Vb. (oben Sp. 1525, 6) auch das von Athena und Hephaistos geschmückte Weib, das der Pandora des Prometheusmythos gleich zu stellen ist, Anesi-

dora heißt. Diese gehört in den lokrischen Kultus: wenn nun *Pherekyd.* die Tochter Deukalions und Pyrrha Protogeneia nennt (*Schol. Pind. Ol.* 9, 86), während bei *Hesiod, fr.* 24 eine Deukaliontochter Pandora erscheint, so ist kein Zweifel, daß beide Gottesnamen auch in dem attlokrischen Kultus vorkamen. Eben von diesem hängt nun der Götterkreis von Kroton ab (*Hdb.* 97, 14); es kann demnach kein Zweifel sein, daß der krotoniatische Dichter, der Gaia Protogonos nannte, einem in seiner Vaterstadt gebräuchlichen Kultnamen folgte. Daß die Göttin, welche in Phlya der Persephone gleichgesetzt wurde, hier als Gaia erscheint, kann bei der Freiheit, die sich die Griechen zu jeder Zeit mit solchen Deutungen erlaubten, natürlich nicht befremden. — Fällt demnach auch das Zeugnis für den Protogonos der krotoniatischen Orphiker, so ist doch ein Zusammenhang zwischen ihrer Gaia Protogonos und dem Ph. Protogonos nicht unwahrscheinlich. Nach dem Muster der krotoniatischen Epiklesis wird entweder schon der dortige theogonische Dichter seinen Urgott Protogonos genannt oder ein späterer Nachahmer der alten Theogonie den in ihr auf Gaia bezogenen Namen dem Ph. beigelegt haben.

5) Metis. In der *Rhapsodie* standen die auf Ph. bezüglichen Verse (fr. 61; *Lobeck, Agl.* 481) *εὐδαίμονα σεμνόν | Μήτην στέρωμα φέρορα θεῶν κλυτόν* und (fr. 69, 1; *Lobeck, Agl.* 495) *ἄβροδ' Ἔρωσ καὶ Μήτηρ ἀτ' ὀσθαλος*, und als Zeus das All in sich aufgenommen hat, heißt er *Μήτηρ πρῶτος γενέτωρ καὶ Ἔρωσ πολυτεργής* (*Stob., ekl.* 1, 2, 11 *M.*, *Porph.* bei *Euseb., pr. ev.* 3, 9). Ebenfalls auf die *rhapsodische Theogonie* bezieht sich die Erwähnung des Namens bei *Damask., ἐπ.* 380 K. Bei *Malal.* 4, 74 wird Metis durch *βουλή* wiedergegeben. Eine entfernte Anspielung auf den Namen enthält endlich vielleicht *Orph. hymn.* 6, 10, wo Ph. *πολύμητι* angeredet wird. Es ergibt sich aus diesem Ueberblick, daß der Name Metis nicht bezeugt ist in den Fragmenten der ganzen älteren Litteratur und auch in denen der *hieronymianischen Theogonie* nicht genannt wird. In den Bruchstücken der *Rhapsodien*, denen die meisten Erwähnungen des Metis entstammen, erscheint der Name an zwei Stellen mit Eros. Daß in Bruchst. 61 Metis mit *μῖτος* in Zusammenhang gebracht sei, ist eine üble Vermutung von *Kaibel, G. G. N.* 1901, 515. Aber eine gewisse Beziehung zwischen dieser Bezeichnung des Gottes und seiner zeugenden Kraft scheint allerdings angenommen werden zu müssen, da Metis auch *πρῶτος γενέτωρ, στέρωμα φέρον* angeredet wird. Freilich ist bei der Bewertung des Zusammentreffens zu berücksichtigen, daß die Neoplatoniker, welche diese Zitate geben, Metis als den die Ideen schauenden Verstand, *στέρωμα* aber im Sinne der platonischen Ideen faßten und deshalb natürlich solche Stellen besonders hervorhoben, in denen Metis und die *στέρωματα* zusammen genannt werden; aber es wäre doch immerhin ein schwer erklärlicher Zufall, daß sie für ihre Erklärung mehrere Zeugnisse beibringen konnten, wenn nicht schon in der Dichtung

selbst irgend ein Zusammenhang bestand; auch verbindet schon der *Hymnos* an den Protogonos, der sonst — wie die orphischen Hymnen überhaupt — keine sicher neoplatonischen Elemente enthält, schwerlich zufällig *πολύμητι πολύστορε* (v. 10). Demnach scheint die Beziehung, in welcher der zeugende Metis bei den Neoplatonikern, erscheint, ebenso an die Stelle einer älteren getreten zu sein, wie dies hinsichtlich anderer Ausdentungen dieser Philosophen bereits gezeigt ist. Näher steht dem, was unserem Dichter vorschwebt, die stoische Vorstellung vom *σπειρατικὸς λόγος*, namentlich, wenn wir ihn als den die übrige, gesonderte Materie durchdringenden und sie befruchtenden Weltgeist fassen dürfen, in den nach *M. Aurel.* 4, 14 die Seelen der einzelnen zurückkehren. Indessen ist es unwahrscheinlich, daß die Orphiker die stoische Vorstellung selbst wiedergeben, die nach einer anderen Richtung hin ausgebildet ist; vielmehr scheint auch in diesem Punkt die stoische Physik einer älteren Lehre nachgebildet, deren mythische Einkleidung bei den Orphikern vorliegt.

6) Erikepaios (Erikapaios, über das Verhältnis der beiden Formen s. *Jbb. f. Philol., Supplementbd.* 17, 740, 1) wird in der jüngeren orphischen Mystik allgemein dem Ph. gleichgesetzt; wenn *Nom. Abb. (Orph. fr. 66 Ab.)* zwischen beiden unterscheiden will, so beruht dies auf einem Fehler. In der gesamten älteren Litteratur findet sich so wenig eine Spur von Erikepaios wie von Phanes. Dies ist schwerlich Zufall, da wenigstens die alte *Theogonie* von zahlreichen Schriftstellern gelesen ist, die oft auf ihre Lehren hinweisen und manche Gelegenheit hatten, auch des seltsamen Namens zu gedenken. Weniger ist auf das Fehlen des Erikepaios in den hier sehr lückenhaften Fragmenten der *hieronymianischen Theogonie* zu geben, zumal in dem ihr sonst nahe stehenden *hymn.* 6, 4 der Name sicher herzustellen ist. — Der Name selbst ist bisher nicht erklärt. Man hat in seinem zweiten Teil *καπ-* 'schnappen', 'atmen', und dann in seinem ersten entweder *ἐαρ* 'Frühling' (*Göttling, de Ericapaeo*) oder *ἠαρ-* 'früh' (*Diels bei Kern, Orph. Pher. Epim. theog.* 21f., von *Kern* a. a. O. gebilligt, aber später, *Herm.* 24, 1889, 503, verworfen) finden wollen, was abgesehen von der in diesem Falle sehr seltsamen Endung schon deshalb unwahrscheinlich ist, weil dann die Form *Ἡρικεπαίος* gar nicht erklärt werden kann. Es ist auch nicht abzusehen, warum Erikapaios nach dem 'Frühlingshauch' genannt oder als 'früh verschluckt' bezeichnet sein sollte; die Vereinigung des Zeus mit Ph., d. h. die Verschlingung des letzteren findet *διὰ μέσης τῆς νυκτός* statt (*fr.* 120). Andere haben an phoinikischen (*Büchsenhützel, de hymn. Orph.* 26, 7; anderes bei *Zeller, Phil. d. Gr.* 1², 96, 1) oder an ägyptischen (*Zoega, Abh.* 261 ff.) Ursprung gedacht. *Malal. chr.* 4, 74 *Ddf.* erklärt *Ἡρ.* als *ζωοδοτήρ*, *Suid. Orph.* 2 als *ζωή*; ersteres halte ich jetzt aus später zu erörternden (unten Sp. 2267, 28 ff.) Gründen für richtig.

Schließlich müssen wir, um die Aufzählung der Bezeichnungen des Ph. zu vervollständigen,

hervorheben, daß er verschiedenen anderen Göttern gleichgesetzt wird:

Dionysos. Deutlich ist die Ausgleichung dieses Gottes mit Ph. in den *orphischen Hymnen*. 52, 6 wird Bakchos *προτόγον' Ἡρικεπαίε* angedeutet, 5², 2 *στέρεα πολύμηστον, πολώννυε*; 42, 2 nennt ihn *στέρεα πολύμηστον, πολώννυον Εὐβουλήος (Εὐβουλήε?)*, womit sich die Anrede an Ph. *στέρεα πολύμηστον* 6, 4 vergleichen läßt. Da demnach Protogonos hier als Dionysos charakterisiert wird, ist *Lobeck's* Vermutung (*Agl.* 498 f.), daß *Hymn.* 6, 7 *πάντη δινηθεῖς* auf die Etymologie *Λιώννος: δινεῖσθαι* anspiele, trotz des Widerspruchs von *Kern, Herm.* 24, 1889, 503 sehr wahrscheinlich. Diese Etymologie findet sich in orphischen Versen, die *Macrob. Sat.* 1, 18, 12 f. mitteilt (*Lobeck, Agl.* 497; *Ab., fr.* 167) und in denen, wie wahrscheinlich im Protogonoshymnos, Ph. als Sonne bezeichnet wird. Diese Gleichsetzung von Ph.-Dionysos-Helios ist außerdem in dem von *Macr. Sat.* 1, 18, 17 erhaltenen Vers (*Ab., fr.* 169) sowie in einem anderen, den *Diod.* 1, 11 und die *theosoph. Tubing.* bei *Buresch, Klar.* 96, 21 (*Ab., fr.* 168, 1) überliefern, bezeugt. — Auch in den *Rhapsodien* wurde Ph. als Dionysos bezeichnet (*Prokl. Tim.* 2, 102² *αὐτός τε ὁ Διώννος καὶ Φάνης καὶ Ἡρικεπαῖος συνεχῶς ὀνομάζεται*; vgl. *Lobeck, Agl.* 495; *Ab., fr.* 71). Indessen wird damit nicht der Unterschied aufgehoben; in Dionysos lebt nach dieser Dichtung Phanes-Erikepaios wieder auf, und deshalb werden diese Namen auch jenem beigelegt. Es lassen sich daher die Stellen, die *Proklos* im Auge hat, mit den früher erwähnten nur bedingungsweise vergleichen, zumal die Neoplatoniker die Gleichsetzung des Dionysos und der Sonne nicht vorgefunden zu haben scheinen.

Eubuleus wird Ph. bei *Macr. Sat.* 1, 18, 12 (*fr.* 167 *Ab.*) genannt.

Zeus konnte, insofern er mit Ph. durch dessen Verschluckung eins wird, auch mit dessen Namen bezeichnet werden. Vgl. *Lobeck, Agl.* 496 = *fr.* 123, 11 *Ab.* Dies scheint aus den *Rhapsodien* zu stammen, und auf sie bezieht *Lobeck, Agl.* 486 f. auch das Exzerpt bei *Damask., ἐπ.* 382 K. *ταύτης δὲ τῆς τρίτης τριᾶδος τὸν τρίτον θεὸν καὶ ἦθε ἡ θεολογία Προτόγονον ἀνυμνεῖ καὶ Δία καλεῖ πάντων διατάκτορα καὶ ὄλον τοῦ κόσμου*. *Abel* (zu *fr.* 36 und 48) denkt dagegen mit Recht an die *hieronymianische Theogonie*, von der im Anfang dieses Abschnittes des *Damaskios* die Rede ist; vgl. *Gruppe, Gr. Kulte u. Myth.* 1, 633 ff. — Dem Dionysos steht in den *orphischen Hymnen*

Adonis nahe. Auch er heißt Eubuleus, 56, 3, und *πολώννυμος*, 56, 1; er wird mannweiblich genannt, 56, 4, umgekehrt heißt Bakchos *πάρειδος* der Aphrodite, 55, 7, die ihm den Hermes geboren haben soll, 57, 3f. Demnach ist auch Adonis, wenngleich nicht nachweisbar geradezu mit Ph. ausgeglichen, so doch jedenfalls seinem Kreis nahe gebracht und mit Vorstellungen ausgestattet worden, die ursprünglich von Ph. galt.

Eros. Diese Bezeichnung des Ph., die in eigentümlicher Weise mit dem Namen Metis gepaart zu werden pflegt (*ob. Sp.* 2258, 53), findet

sich wohl in allen jüngeren Teilen der orphischen Litteratur (vgl: z. B. aufser dem schon Angeführten *fr.* 58, 67 ff.; *Argon.* 14 f.) Schon die ältere *orphische Theogonie* hatte wahrscheinlich Eros genannt, und zwar ebenfalls als aus dem Ei geboren (*Sp.* 1121, 40); da indessen für diese Dichtung der Name Ph. selbst nicht nachweisbar ist, kann diese für die Frage nach der Herkunft der einzelnen Vorstellungen von Ph. wichtige Stelle hier noch nicht berücksichtigt werden.

Priapos (*Πρίηπος ἄραξ*) heisst Protogonos *Orph. h.* 6, 9.

Pan heisst Ph. bei *Damask.*, *áp.* 382, in dem Exzerpte einer orphischen *Theogonie*, wahrscheinlich der *hieronymianischen* (*Ab.*, *fr.* 36; 48). Die stoische Deutung des Namens Pan als des Allgottes findet sich ausserdem in *Hymn.* 11, wo er auch als *ἐληθής Ζεὺς ὁ κερσεύτης* bezeichnet, d. h. dem Zeus als Mischer des Weltalls gleichgesetzt wird (*Philol. Jbb.* 17. *Supplementbd.* 1890, 735). Dagegen ist dem Hymnendichter die Gleichung von Pan und Phanes nicht bekannt gewesen; denn unmöglich geht auf den letzteren das Beiwort *Πανσεφόρος*, das vielmehr mit der auch aus einer anderen Spur zu erschließenden Ausgleichung des Pan mit dem Morgenstern zusammenzuhängen scheint (*Roscher, Selene u. Verw.* 162, 663). Überhaupt findet sich, so nahe bei dem Namenanklang von Phanes und Pan die Identifikation beider lag, keine Spur derselben aufser jener *Damaskiosstelle*; insbesondere haben auch diejenigen Erklärer des Namens Pan, die ihn von *παῖρω* ableiten (*Sp.* 1405, 35), immer nur an den Gott der Traumgestalten, nicht an Phanes gedacht. Indem man Pan mit *παῖρω* etymologisch verband, hätte man ja auch die Beziehung zu *πᾶν*, die allein den Ausgangspunkt der Gleichsetzung von Pan und Ph. bilden konnte, verloren. Unter diesen Umständen ist das Zeugnis des *Damaskios* nicht einwandfrei: da unmittelbar vorher Protogonos auch als Zeus bezeichnet ist, so sind wir nicht sicher, dafs das Exzerpt hier eine Stelle des über Ph. selbst handelnden Abschnittes des Gedichtes wiedergibt: wurde im weiteren Verlaufe der Dichtung Zeus, der Verschlinger des Ph., als Protogonos und Pan bezeichnet, so konnte *Damask.*, ohne darum den Inhalt der von ihm exzerpierten Dichtung willkürlicher wiederzugeben, als er es nachweislich an vielen anderen Stellen gethan hat, auch den Phanes Pan nennen; es würde dann auch in dieser Beziehung die Hymnensammlung zu der *hieronymianischen Theogonie* stimmen.

c) Deutung des orphischen Phanesmythos.

Dafs der orphische Phanesmythos einen philosophischen Gedanken ausdrücken sollte, ist zu allen Zeiten mit Recht angenommen worden. In der Hauptsache ist auch der Sinn des Mythos nie zweifelhaft gewesen und kann auch nicht zweifelhaft sein: es soll die wiederholte Emanation der geteilten Welt aus dem einheitlichen Urprinzip dargestellt werden. Da aber der Dichter nicht blofs eine mangelhafte

logische Bildung besitzt, sondern auch aufserdem, wie wir sehen werden, durch ältere Mythen, an die er anknüpft, behindert war, so ist allerdings der zu Grunde liegende Gedanke nur unklar zum Ausdruck gekommen; und es hat dies dazu beigetragen, dafs die Neoplatoniker ihre eigene Weltauffassung in ihn hineintragen und ihn so zum Teil umbiegen konnten. Sie deuten die Emanationslehre dieser Orphiker im Sinne des Übergangs von der intelligibeln zur körperlichen Welt, vgl. z. B. *Damask.*, *áp.* 380 (*fr.* 48 *Ab.*): *ἐν μὲν τοίνυν ταῖς φερούμεναις ταύταις διαφθοραῖς Ὀρφικαῖς θεολογία (ταῖς δὲ (vgl. zu dem Text *Kroll, Rh. M.* 52, 1897, 289) τίς ἐστὶν ἢ ποῖόν τὸ νοητόν u. s. w.* Der orphische Ph. ist diesen Neoplatonikern der *θεὸς νοητός*, Zeus der *θεὸς νοερός*: was *Platon* ausdrückt, indem er den Demiurgos auf die Ideen blickend die sichtbare Welt, den *κόσμος αἰσθητός*, schaffen läfst, soll *Orpheus* durch die Verschlingung des Phanes ausgedrückt haben. Vgl. besonders *Prokl.* zu *Plat. Tim.* 2, 99^a ff. Um diese Deutung zu erzielen, scheinen die Neoplatoniker vor willkürlichen Interpretationen nicht zurückgeschreckt zu sein; so zitiert z. B. *Proklos* an der ebengenannten Stelle (99^b) den Vers *τῶν πάντων δέμας εἶχεν ἐῆ ἐπὶ γαστέρι κοίλῃ* so, dafs der Leser glauben muß und wahrscheinlich auch glauben soll, *δέμας* bedeute hier *ἰδέα*. In Wahrheit ist natürlich *πάντων δέμας* Metaphrase für *πάντα*. Der philosophische Dichter kennt überhaupt das Problem nicht, dessen Lösung die Neoplatoniker in ihn hineingelesen haben, und kann es nach seiner ganzen Weltauffassung nicht kennen. Man pflegt diese als Hylozoismus zu bezeichnen: das ist nicht falsch, aber doch insofern nicht erschöpfend, als dabei der Unterschied dieser primitiven Spekulation von dem stoischen Materialismus nicht genügend hervortritt. Der Dichter des Mythos betrachtet nämlich nicht allein alles Wirkende, sondern überhaupt alles Wirkliche als materiell, und da alle Abstraktionen und auch die Denk- und Anschauungsformen auf dieser Stufe natürlich als real angenommen werden, so werden auch sie körperlich vorgestellt. Man darf sagen, dafs die Zeit, Chronos, und auch das Chaos, das hier entweder den nicht von der Welt erfüllten Raum oder vielleicht sogar geradezu den Gegensatz gegen die Welt, das Nichts, bezeichnet, diesem Denker materiell sind, muß sieh dabei aber bewußt bleiben, dafs der Begriff der Materie bei dieser Erweiterung seines Umfangs natürlich einen z. T. anderen Inhalt bekommen muß. Der *Pseudoorphens* ist sich des Unterschiedes dieser durch Abstraktion gewonnenen Begriffe von den materiellen Dingen noch nicht bewußt geworden. Er steht in dieser Begriffsunklarheit keineswegs allein; auch der Dichter der *hesiodischen Theogonie* findet keine Schwierigkeit dabei, aus dem *χάος* unmittelbar die Erde hervorgehen zu lassen. Dem Chronos hatte wahrscheinlich bereits *Pherekydes* nicht allein Eigenschaften beigelegt, die nur Körpern zukommen, sondern ihn sogar wahrscheinlich geradezu einem vermeintlichen Körper, dem Fixsternhimmel gleichgesetzt (*Gruppe, Hdb.*

427, 4). Dieselbe Identifikation hat sehr wahrscheinlich der Dichter des *Hymnos* 13 in seiner Vorlage gefunden (v. 4), und auch die ihm nahe stehende *hieronymianische Theogonie* scheint mit Rücksicht auf die Sternbilder dem Chronos Löwen- und Stierkopf beizulegen (*fr.* 36; 39 *Ab.*). Selbst für die *rhapsodische Theogonie* kommt diese Deutung wenigstens in Frage (*Gruppe, Hdb.* 431, 1). — Ebenso wie Chaos und Chronos bedeutet nun auch Ph. zugleich einen voraus- 10 gesetzten Stoff und eine vorausgesetzte Kraft. Er ist ebenso wohl der angenehme Urstoff, das All-Eine, als die potentielle Vielheit, die er in sich schließt, ja auch der Entwicklungsreiz, der diese Vielheit zwingt, sich aus dem All-Einen zu entfalten und in das All-Eine zurückzukehren. Dieser Entwicklungsreiz wiederum kann ganz physisch, als Geschlechts- trieb (*Eros, Priapos, s. Sp.* 2260 f.), oder auch ganz geistig als Denken (*Metis, s. Sp.* 2258) 20 vorgestellt werden; denn wengleich diese Namen des Ph. vom Dichter des Mythos nicht selbst erfunden, sondern in älteren Überlieferungen vorgefunden sind, so nötigten sie doch, nachdem sie einmal angenommen waren, zu einer Erweiterung der Vorstellungen nach dieser Richtung hin.

Wenn demnach die aus Phanes emanierende Welt nicht intelligibel sein kann, so erhebt sich die Frage, wodurch sie sich überhaupt 30 von der aus Zeus herausgeströmten Welt unterscheidet. Ein solcher Unterschied tritt in der Überlieferung nirgends hervor. Trotzdem könnte er freilich bestanden haben, da die Neoplatoniker, denen wir die weitaus meisten auf diesen Teil des Mythos bezüglichen Angaben verdanken, natürlich keinen Grund hatten, diese ihrer eigenen Ausdeutung widerstrebenden Züge mitzuteilen. Indessen scheint es doch, als ob der Dichter des Mythos in der Weltentwicklung 40 (d. h. in der Entstehung der Welt des Ph. aus der des Zeus) weder — wie die meisten älteren theogonischen Dichter — einen Fortschritt vom Bösen zum Guten noch umgekehrt, sondern einfach einen sich in langen Zeiträumen immer wiederholenden Prozeß des Zusammenfließens und der Sonderung angenommen habe. Diese Vorstellung findet sich bei fast allen griechischen Systemen, die auf dem gleichen Boden stehen wie unser Dichter. Allerdings 50 enthält diese Lehre der periodischen Welt-erneuerung einen starken Hinweis auf die qualitative und quantitative Unveränderlichkeit der Welt als Ganzes, und diese Lehre hätte zu der Erkenntnis von der Anfangslosigkeit der Welt führen sollen, die in der That ein konsequenterer Vertreter dieser Anschauung, Herakleitos, ausgesprochen hat, die aber unserem Orphiker noch nicht aufgegangen ist. Allein die Gleich- 60 gültigkeit gegen einen solchen Widerspruch würde selbst bei einem größeren Denker, als unser Dichter sich zeigt, im VI. Jahrh. nicht befremden.

d) Entstehung des orphischen Phanesmythos.

Das Fehlen der Vorstellung von der Anfangslosigkeit der Welt weist zugleich mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf hin, daß der

Phanesmythos älter ist als Herakleitos. Der eben ausgeführte Widerspruch zwischen dieser Vorstellung und der Lehre von dem sich periodisch wiederholenden Weltprozeß findet sich zwar auch bei einzelnen späteren Philosophen, allein bei keinem von ihnen steht die letztere Lehre so im Mittelpunkt des ganzen Denkens wie bei unserem Dichter. Dieser ist nun zwar kein Bahnbrecher, er trägt uns vor, was er von Größeren gelernt hat; aber dies hat er richtig verstanden und auch trotz der bedenklichen mythischen Einkleidung, die ja freilich manches undeutlich machen mußte, im ganzen richtig wiedergegeben. Wenn er die Welt entstehen läßt, so thut er dies wahrscheinlich nicht bloß, weil dies innerhalb der kosmogonischen Literatur üblich war, sondern weil er bei seinen Meistern nichts anderes vorfand. Da außerdem solche philosophische Lehren nur so lange zu poetischer Einkleidung zu reizen pflegen, als sie neu sind, kann, wenn auch nicht mit völliger Sicherheit, so doch ziemlich wahrscheinlich angenommen werden, daß der Phanesmythos im VI. Jahrhundert entstanden ist. Für die Entstehungszeit der dem späteren Altertum vorliegenden Darstellungen dieses Berichtes folgt daraus natürlich nichts.

Nun findet sich allerdings im VI. Jahrhundert in Griechenland die Lehre von dem Ausströmen des Alls aus dem Einen und seiner Wiedervereinigung im Einen nicht; allein die großen Denker am Ende dieses und am Anfang des folgenden Jahrhunderts gehen von Voraussetzungen aus, die denen unseres Orphikers ähnlich sind. Verwandte kosmologische Vorstellungen finden sich bekanntlich im Stoizismus, in der älteren Gnosis, welche freilich, indem sie die Körperlichkeit des Urwesens aufgibt, nach einer anderen Richtung hinstrebt, und im Mithras- kult. Die Stoa hängt hier offenbar, wie auch allgemein angenommen wird, von der älteren griechischen Philosophie ab; durch die Stoiker glaubte man früher den Parsismus und hält gewöhnlich noch jetzt die Gnostiker beeinflusst. Allein der erstere, der auf griechischem Kulturgebiet nie recht Wurzel gefaßt hat, bewahrt hier sehr wahrscheinlich den Niederschlag älterer orientalischer, wahrscheinlich babylonischer Spekulation; und auf diese sind in letzter Linie auch die gnostischen Systeme mit um so größerer Sicherheit zurückzuführen, je deutlicher sich einerseits das Fortleben der Reste altbabylonischer Kultur im späteren Vorderasien, andererseits aber das späte Auftreten der Mithrasreligion daselbst ergibt. Vom Griechentum ist allerdings schon die ältere Gnosis zum Teil beeinflusst; aber sie hat ihm gerade das entnommen, was von dieser Lehre abführt: die platonische Vorstellung von der Realität der Idee. Noch hat — was bei der Seltenheit der Texte aus dem VI. Jahrhundert nicht befremden kann — keine Keilschrifturkunde die Lehre vom All-Einen, die dem Phanesmythos zu Grunde liegt, enthüllt; aber durch Vergleichung der erasischen und der gnostischen Lehren läßt sich die beiden zu Grunde liegende babylonische Lehre in der Hauptsache rekonstruieren. Darnach stellten sich die Weisen

des Morgenlandes vor, daß das All-Eine die gesonderte Welt umschloß; ferner, daß beständig Teile des All-Einen durch die sieben Planetensphären hindurch in das Innere der geteilten Welt, auf die Erde herniedergleiten, wo sie gezwungen sind, eine Zeit lang eingekerkert zu bleiben, bis sie endlich geläutert wieder emporschweben und sich mit dem All-Einen vermischen; endlich, daß dereinst die ganze gesonderte Welt mit dem All-Einen, aus dem sie ausgeströmt ist, wieder zusammenfließen werde. Ein Teil dieser Vorstellung bildet die Grundlage des Buddhismus, dessen Wurzeln demnach in Babylon zu suchen sind; gerade die für ihn charakteristische Bezeichnung des überseienden All-Einen als des Nichtseienden findet sich — allerdings neben der anderen, die in Griechenland herrschend wurde, nach der das Überseiende das wahrhaft Seiende oder Lebendige dem scheinbar Seienden oder Toten entgegengestellt wird — innerhalb der Gnosis und stammt sehr wahrscheinlich aus der babylonischen Mystik. Dieser Vorstellungskreis ist es nun auch, von wo aus der Phanesmythos zu verstehen ist. Freilich wird nicht hervorgehoben, daß Ph. auf der äufsersten der ineinander geschachtelten Himmelsphären thront und dafs, auch abgesehen von der großen Wiedervereinigung des geteilten Alls mit dem Einen, ein beständiger Ausgleich zwischen beiden stattfindet. Indessen haben der Dichter oder vielleicht auch nur seine Exzerpten diese beiden Vorstellungen nur deshalb übergangen, weil sie für ihre unmittelbaren Zwecke unwesentlich waren: die zweite derselben hat sicher die Orphiker viel beschäftigt und von der ersten, die das All-Eine zur allumschließenden Weltgrenze macht, findet sich eine Spur in einer auch in anderer Beziehung sehr wichtigen Stelle über Ph., die bei *Malal.* 4, 74 *Delf.* und vollständiger bei *Suid.*, *’Ορφ.* 2 erhalten ist. Hier heißt Ph. τὸ ὑπέριστατον πάντων und (*Suid.*) τὸ πάντα περιέχον.

Sehr wahrscheinlich hat der babylonische Denker so wenig als der Orphiker seine abstrakten Gedanken in abstrakter Form ausgesprochen, sondern wie jener in einen Mythos eingekleidet, und zwar hat vermutlich schon er, nicht erst einer seiner Nachfolger, seine Lehre in den älteren Mythos hineingetragen, in dem sie auf uns gekommen ist (*Mathematici*, d. h. Astrologen, Chaldaier, bei *Serv. Virg. Aen.* 6, 714): in den Mythos von Istars Höllenfahrt. Die Teile des All-Einen, die durch die sieben Planetensphären hindurch in die gesonderte Scheinwelt hinuntergleiten und bei jedem Planetenthron einen Teil der Herrlichkeit ihres Überseins ablegen müssen, erscheinen hier unter dem Bilde der Istar, die, zur Totenwelt niedersteigend, an jedem Hadesthore eines Teiles ihres Schmuckes beraubt wird (*Gruppe, Hdb.* 1037). Die Göttin steigt nach der späteren und stieg wahrscheinlich schon in der älteren Form des Mythos in den Hades hinab, um ihren dort eingekerkerten Geliebten emporzuholen; wahrscheinlich hat also der babylonische Dichter unter Tammuz den in die

Scheinwelt gebannten Teil des All-Einen verstanden. — Indem sich aber die neue Lehre vom All-Einen in Syrien und Kleinasien verbreitete, traten an die Stelle von Istar und Tammuz Lokalgottheiten, die in der damaligen Theokratie meist wahrscheinlich schon längst mit jenen beiden assyrisch-babylonischen Gestalten und auch unter einander ausgeglichen waren. Solche Gestalten sind in Phönizien die ‘Aphrodite’ von Aphaka bei Byblos und Adonis, in Kleinasien die Göttermutter und Attis. Die sich an diese Wesen knüpfenden Mythen wurden im Sinne der Lehre vom All-Einen gedeutet, die in dieser mythischen Einkleidung abseits von dem großen Strome der Litteratur, immer weiter entartend bis in die späteren und spätesten Zeiten des Altertums fortlebte und zuletzt, als die edleren Zweige der Litteratur verdorrt waren, noch einmal in der Mystik des ausgehenden Altertums aufblühte. Eine dieser späteren Mischformen ist der Mythos von Astronoe, deren Geliebter, ein schöner Jäger, der sich, um sich ihren Verfolgungen zu entziehen, entmannt, stirbt, aber von ihr durch die lebenszeugende Wärme wieder belebt und als Paian vergöttert und von den Phönikern Esmunos genannt wird: ἐπὶ τῇ θείῳ τῆς ζωῆς: οἱ δὲ τὸν Ἐσμουνρον ὀνόμαον ἀξιοῦσθαι ἐμνηνεύειν. ὅτι ὄρδοος ἦρ τὸ Σαδόνω πείθω (*Damask.*, βίος Ἰσιδ. in *Phot. biblioth.* 242 = 352^b, 15 B.). Offenbar ist hier der bybische Adonis einerseits mit dem wahrscheinlich berytischen Heilgott Esmunos, der wegen der Deutung seines Namens als ‘des Achten’ mit den sieben ebenfalls berytischen Kabiren zusammen- und außerdem dem griechischen lebenspendenden Gott Asklepios-Apollon-Paian gleichgestellt ist, andererseits mit dem kleinasiatischen Attis ausgeglichen; in diesem gemischten Mythos, von dem sich übrigens im späteren Altertum auch sonst Spuren finden (*Griech. Kulte u. Myth.* 1, 379 f.), ist Esmunos der in die gesonderte Welt gebannte, sie mit einer Spur von Leben erfüllende Teil des All-Einen: das ergibt sich zwar nicht aus dem Mythos, aber doch aus den Spekulationen der Gnostiker, die großenteils die Emanation sich in Ogdoades, deren eine häufig ζωή heißt, vollziehen lassen, und die, wenn auch nicht gerade an den von *Damaskios* überlieferten Mythos, so doch jedenfalls an nahe verwandte mythische Einkleidungen der Emanationslehre anknüpfen. In ähnlicher Weise wie Esmunos erscheint nun aber auch Ph. in einer Ogdoas (*Orph.*, fr. 171, 3), und zwar ist diese — wie häufig die Ogdoas bei den Gnostikern — in vier Syzygien zerlegt: πῦρ καὶ ὕδωρ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἢ δὲ σελήνην | ἡλίον τε Φανῆν τε μέγαν καὶ νύκτα μέλαιναν. Denn so, nicht Φάνηρα ist zu lesen; man kann doch unmöglich mit *Lobeck*, *Agl.* 743 annehmen, daß der Mathematiker *Theon*, der die Verse als Zeugnis für die Götterogdoas ansieht, nicht griechisch verstand oder nicht bis acht zählen konnte. Dieselben vier Paare von Gegensätzen (Feuer, Wasser; Himmel, Erde; Sonne, Mond; Licht, Nacht) erscheinen bei *Zenob.* 5, 78. nur mit dem Unterschied, daß das Licht nicht durch Phanes, sondern durch Mithras (wofür nicht mit *Jablonski* einzusetzen ist ἡμέραν) ver-

treten ist. Nun gibt es allerdings ähnliche orphische Aufzählungen (bes. *fr.* 123, 10; *Lobeck, Agl.* 524), in denen auch Ph. unter dem Namen Metis oder Eros vorkommt; allein er, in dem alle Gegensätze aufgelöst sind, konnte nicht als ein Glied in die Tafel der acht Gegensätze aufgenommen werden, solange die orphische Überlieferung sich rein erhielt und verstanden wurde. Nicht aus dieser, sondern aus irgend welcher anderen Tradition muß hier wie Mithras so auch Ph. stammen. Für diese von der altorphischen Dichtung unabhängige Überlieferung über Ph. giebt es noch eine andere Spur, ebenfalls aus spätester Zeit: die Deutung seiner drei Namen *Μῆτις*, *Φάνης*, (*Ἡ*)*οἰκεπαῖος*, die nach *Malal.* 4, 74 *Ddf.* und *Suid., Ὅρφ.* 2 *βουλῆ*, *φῶς*, *ζωοδοτήρ* (*Mal.*) oder *ζωή* (*Suid.*) bedeuten sollen. Die Deutungen *Μῆτις-βουλῆ* und *Φάνης-φῶς*, welche letztere mit dem eben genannten Gegensatz *Φάνης-Νύξ* zusammenstimmt, konnten allenfalls aus dem Griechischen gewonnen werden, auffällig ist aber schon bei diesen Worten, daß der Deuter überhaupt für nötig hält, das zwar poetische, aber allezeit gebräuchliche *μητις* zu erklären. Ganz unmöglich ist es aber, Erikepaïos oder Eriakaïos aus dem Griechischen als *ζωοδοτήρ* oder *ζωή* zu verstehen. Da auch der Mythos diese Deutung nicht nahe legte, da ferner auch nicht voranzusetzen ist, daß, wie ich selbst früher glaubte (*Kulte u. Myth.* 658, 53), diese mit der Deutung des Esmun als *ζωογόνος θεῖση* sich zusammenschließende Erklärung ganz grundlos sei, so muß hier eine andere Quelle angenommen werden. Bedenken wir nun, wie sehr die spätere Mystik die alten nationalen Überlieferungen des barbarischen Orients, soweit sie noch erreichbar waren, wieder hervorgesucht hat, so wird kaum ein Zweifel sein können, daß diese Namen einer noch im späteren Altertum verständlichen, nicht griechischen Sprache angehören. Wenn, wie es scheint, Metis und Ph. nicht griechisch sind, so muß diese Sprache, da die Übereinstimmung mit den griechischen Worten kaum zufällig sein kann, wohl als indogermanisch betrachtet werden. Dann ist der Ursprung dieser Namen vermutlich in Kleinasien zu suchen: Phanes, Metis und Erikepaïos waren verschiedene, im Synkretismus des VI. Jahrhunderts wahrscheinlich bereits mit einander ausgeglichene Formen des jugendlichen Gottes kleinasiatischer Barbaren, der gewöhnlich Attis genannt, von den Griechen oft dem griechischen Dionysos, bisweilen aber auch anderen Gottheiten, z. B. Zeus und Apollon, öfters auch dem Mithras gleichgestellt wurde. Metis ist wahrscheinlich Vorbild für den griechischen Zeus oder Dionysos Eubuleus (Buleus). Nach Ph. (dessen Stammendung -ητ- sich aus den zu Anfang dieses Artikels hervorgehobenen Analogien erklärt) heißt Phanaï auf Chios, dessen Lichtgott die Griechen als Apollon gedeutet haben (*Hsch. Φαναῖος*; Sp. 2247); auch als Personenbezeichnung begegnet Ph. in Kleinasien, z. B. in Halikarnassos (*Idt.* 3, 4; vgl. *Φανῶς* (*Φανός*?) *ἐμ σήμα* auf Mz. von Hal., *Headh.* n. 526) Klazomenai, Smyrna sowie in Eresos. Auch der Name Phana-goras (vgl. Sp. 2248, 24), der u. a. aus Klazo-

menai bezeugt ist und nach dem eine teische Kolonie am kimmerischen Bosphorus heißt, gehört hierher: die Griechen haben ihn als einen echt griechischen theophoren Namen empfunden wie *Ἐρι-αγῶρας*, *Ἄθην-αγῶρας*; aber vielleicht ist der zweite Namen nur volksetymologisch aus einem barbarischen Namen zurechtgemacht, wie wahrscheinlich *Μακδοναγῶρας*, dessen erster Bestandteil ebenfalls ein kleinasiatischer Gottesname ist (*Hdb.* 852, 6). — Was nun endlich Eriakaïos anbelangt, so haben sich allerdings bisher Spuren seines Kultus in Kleinasien noch nicht ergeben. Dagegen scheint sich in der Litteratur eine Kurzform zu finden. *Platon* erzählt *πολ.* 10, 13, 614^b ff. den Mythos von der Hadesfahrt des Pamphyliers Er, des Sohnes des Armenios. Die hier entwickelten kosmischen Ansichten berühren sich nahe (vgl. z. B. das, was C. 14, 616^b über die acht Himmelsphären gesagt ist) mit den im Vorstehenden erörterten; in neuerer Zeit ist vielfach die Vermutung ausgesprochen worden, daß *Platon* hier orphische Vorstellungen wiedergebe (oben Sp. 1126, 21 ff.); und daß er unmittelbar oder mittelbar durch ein orphisches Gedicht Anregungen empfangen habe, ist möglich. Aber dann sind die hier entlehnten Züge in einen kleinasiatischen Mythos hineingetragen. Der wieder zum Leben erweckte Er, Armenios' Sohn, ist von Arā, Arams Sohn, den Semiramis zum Leben erweckte, nicht zu trennen (*Gelzer, Sitzungsber. d. Sächs. Ges. d. Wiss., hist.-phil. Cl.* 48, 1896, 128 ff.); und da dieser Semiramismythos offenbar eine Parallelform zu dem Istarmythos ist, in welchen dieser ganze Vorstellungskreis zuerst gekleidet wurde, so gewinnen wir hier einmal einen Einblick, in welcher Weise sich im VI. Jahrhundert die babylonische Kultur nach Griechenland verbreitete. Zwar hat *Platon*, wie die Kurzform zeigt, nicht unmittelbar dasselbe Gedicht nachgeahmt, wie der Orphiker; aber von der Art dieser Litteratur, die im vierten, fünften und wahrscheinlich schon im sechsten Jahrhundert aus Ionien nach dem griechischen Mutterland übernommen wurde, erhalten wir hier doch eine Vorstellung. — Bedeutet der Name des zum Leben erweckten Er wahrscheinlich 'Leben', so muß *κάπαιος*, *κέπαιος* 'Geber' heißen. Vermutlich liegt derselbe Name in dem Namen des Flusses *Παντικῆνης* und der an ihm gelegenen milesischen Kolonie *Παντικῆλαιον* vor, die demnach wohl beide nach einem kleinasiatischen Gottesnamen heißen.

Nach dem Vorbilde des erschlossenen kleinasiatischen Mythos ist der Mythos von Ph. gedichtet worden. Es ist sehr lehrreich, daß wir in diesem Fall verfolgen können, wie ein griechischer Dichter den barbarischen Mythos umgeformt hat. Zunächst wurde der mannweibliche Metis der griechischen Metis gleichgesetzt; indem der Mythos von deren Verschlingung durch Zeus auf Metis-Phanes übergieng, wurde eine zweite Vereinigung des Alls im Einen für die Vergangenheit gewonnen. Eine noch wichtigere Veränderung erfuhr der Mythos durch die Gleichsetzung des Phanes-Eriakaïos-Metis mit dem Eros der alten orphischen Theogonie. Ein Grund dieser Gleichsetzung war

gegeben, wenn in dieser bereits Ph. vorkam, was allerdings nur erschlossen (Sp. 2254, 47 ff.), nicht bewiesen werden kann; es lag natürlich sehr nahe, den kosmogonischen Ph. der orphischen Theonomie mit dem Ph. des neuen theogonischen Mythos zu verbinden. Wahrscheinlich waren beide Gottheiten, der zu vermutende Ph. vom Helikon und von Kroton und der wahrscheinlich aus Kleinasien stammende der jüngeren *orphischen Theogonien*, von Haus aus identisch. 10 Zahlreiche Gottheiten sind in der Blütezeit der altboiotischen Kultur wie von Griechenland nach Kleinasien, so auch umgekehrt gewandert; so kann auch der kleinasische Licht- und Lebensgott bereits in der griechischen Vorzeit nach dem Helikon, von dort nach Lokris und weiter nach Kroton, wo die *attorhische Theonomie* gedichtet ward, gekommen sein, und nichts spricht dagegen, daß der jugendliche kleinasiatische Gott, sei es hier, sei es schon im Mutterland, mit dem dort verehrten Liebesgott 20 ausgeglichen und durch Übertragung des Namens einer Göttin als Protogonos bezeichnet wurde. Setzte man nun die beiden gleichnamigen, urverwandten Gottheiten sich gleich, so mußte die Geburt aus dem Ei, die von dem Ph.-Eros der *alten Theonomie* erzählt worden war (Sp. 1121, 40 ff.), auf Ph.-Erikapaios-Metis übergehen; so erhielt letzterer auch die goldenen Flügel (Sp. 2250, 23). Eine Änderung war freilich notwendig: in dem alten Gedicht, das wie alle älteren griechischen Theogonien das Vollkommene aus dem Unvollkommenen hervorgehen ließ, erzeugte die Nacht das Ei aus sich. Die neue Lehre setzte dagegen an den Anfang das Vollkommene; es mußte also die Nacht vielmehr durch Ph. gezeugt sein lassen. Den Ersatz bot die neutrale Vorstellung vom Chronos, der schon bei *Pherekydes* als Urwesen vorgekommen war; er wurde nun der Erzeuger des Welteis. 40

Was die Entstehungszeit dieses Mythos anbetrifft, so bietet das hier neu Vorgefragene keinen sicheren Anhalt, um über das oben Sp. 1146 ff. Bemerkte hinaus- oder davon abzugehen. *Zeller*, der geneigt zu sein scheint, in Ph. einen barbarischen Gott zu erblicken, auf den orphische und auch umgedeutete ältere griechische Vorstellungen übertragen seien, hält es (*Phil. d. Griech.* 1⁵ 99 f.) für offenbar, daß ein solcher Versuch erst der Zeit jenes reli- 50 giosen und philosophischen Synkretismus angehören könne, der seit dem Anfang des dritten vorchristlichen Jahrhunderts eingerissen und durch die allegorische Mythendeutung der Stoiker zuerst zum System gemacht worden sei. Das ist ein Zirkelschluß; wann dieser Synkretismus begann, soll ja erst festgestellt werden. — Für den hellenistischen Ursprung des Ph.mythos kann nun freilich mancherlei angeführt werden. Wenn der *Timotheos*, dem 60 *Arnob.* 5, 5 — natürlich mittelbar — den theogonischen Kybelemythos nacherzählt, der Eumolpide ist, der für Ptolemaios I die Einführung des Serapidienstes aus Sinope theoretisch begründete — und diese Gleichheit ist mindestens sehr wahrscheinlich, vgl. *Susemihl, Gesch. d. griech. Litt.* 2, 29⁵⁶ —, so sind in Ägypten damals wahrscheinlich wirklich eleusinische und

kleinasiatische Vorstellungen verknüpft worden (*Handb.* § 308). Eine Spur dieser Theokrasie ist die Einfügung der kleinasiatischen Mise in den Kreis der eleusinischen Gottheiten, die wohl nicht in Kos (oben Bd. 2. Sp. 3025, 58), sondern eben in Alexandria erfolgte. Wie die athensischen Orphiker des VI. Jahrhunderts an die eleusinischen Kulte, so knüpften 2—300 Jahre später ihre hellenistischen Nachahmer an deren Nachbildungen an. So erscheint Mise in dem *orphischen Hymnos* 42, wo sie, wie es scheint, als Persephone mit Isis-Demeter gepaart (v. 9), zugleich aber als weiblicher Teil des mannweiblichen Dionysos-lakchos bezeichnet wird (v. 4), der hier wegen der Verbindung mit Persephone den Namen Thesmophoros erhält (v. 1). Dieser mannweibliche Dionysos-Thesmophoros steht dem mannweiblichen Ph., der alle *ἑσπερατα* aufgeschrieben hat (*Nomn. D.* 12, 33), und der schliesslich in Dionysos wieder auferlebt, nahe. Eben diesem wahrscheinlich alexandrinischen Vorstellungskreis, in dem orphische, eleusinische und kleinasiatische Überlieferungen zusammengefloßen sind, könnte nun auch der Ph.mythos selbst angehören; und da vor der hellenistischen Zeit von Ph. nichts bekannt ist, was auf die diesen Fragen ferner stehenden Forscher einen tiefen Eindruck zu machen pflegt, so wird die Vermutung leicht Beifall finden, daß der Ph.mythos zwar in derselben Zeit entstand, in der die griechischen Mystiker dieselben Lehren vortrugen, d. h. kurz vor Herakleitos, aber nicht in einer griechischen, sondern in einer barbarischen oder wenigstens für Barbaren gedichteten Theonomie, aus welcher er erst in Alexandria in die orphische Litteratur übertragen wurde. Dem gegenüber muß hervorgehoben werden, daß entscheidende Beweise dafür nicht vorliegen, daß der Ph.mythos nicht bereits im Athen der Peisistratiden gedichtet und dem Kreise der orphischen Mythen einverleibt wurde. Den sehr bestimmten, aber haltlosen Versicherungen *Zellers* (*Phil. d. Gr.* I⁵ 100, 1), welcher es für unmöglich erklärt, daß die Philosophen des IV. Jahrhunderts von mehreren bestehenden orphischen Theogonien nur eine erwähnen, ist entgegen zu halten, daß das *argumentum ex silentio* überhaupt bedenklich, bei einer Litteratur vollends, die sich an 50 Mysterien anlehnt und mit dem Geheimnisvollen umhüllt, nichts wert ist, wie dem thatsächlich auch auf die unserem Dichter zunächst stehenden Mystiker, deren Alter jetzt niemand mehr bezweifelt, wie Pherekydes, von *Platon* entweder gar nicht oder höchstens gelegentlich und unbestimmt hingewiesen wird. Alle die Bedingungen, die in Alexandria das Aufkommen des Ph.mythos erleichterten, bestanden thatsächlich bereits im Athen des VI. Jahrhunderts, wie dem *Timotheos* offenbar den Spuren der peisistratischen Theologen nachgegangen ist. Schon die athenische Tyrannie hat emsig die politischen und wegen der politischen auch die religiösen Beziehungen zu Kleinasien gepflegt. Rhea, die ja in Eleusis altbezeugt ist, gab die Verknüpfung mit diesem Heiligtum, das, durch die Peisistratiden gänzlich umgestaltet, den athenischen Orphikern

die Mythen geliefert hat, von denen sie ausgingen. Rechnet man zu diesen Erwägungen noch das oben Sp. 1142 ff. Bemerkte, so scheint sich mir zu ergeben, daß die Wahrscheinlichkeit sich zwar ein wenig wenn nicht zu Gunsten des jüngeren Ursprungs des Phanesmythos so doch wenigstens zu Gunsten seiner späteren Einfügung in die orphischen Mythen verschoben hat, daß aber auch jetzt noch die Entstehung innerhalb der orphischen Litteratur des 6. Jahrh. mindestens ebenso möglich ist. [Gruppe.]

Phanites s. Phantasia.

Phanope (Φανόπη), Name zweier Bakchantinnen, *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* 12 A. 25 k mit Litteraturangaben. [Höfer.]

Phanos (Φάνος), 1) nebst Staphylos als Sohn des Dionysos und Argonaut genannt bei *Apollod.* 1, 9, 16. 9. Die Änderung *Heynes* von Φάνος in Φλάος ist unnötig, da sich derselbe Name — 2) auch als Satyrname findet, *C. I. G.* 4, 7459. *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* S. 28 w (vgl. S. 38) mit Litteraturangaben. Nach dem Bericht von *W. Kroll, Berl. Phil. Wochenschr.* 1893, 142 erscheint der bei *Apollod.* a. a. O. vorliegende Satyrname Φάνος auch auf der von *v. Gelder, Album gratulat. in hon. H. v. Herwerden* revidierten Thesushydria (*C. I. G.* 4, 7719). Es scheint also — die Schrift *v. Gelders* liegt mir nicht vor — als ob Φάνος zu lesen sei für den bisher Φαινύριος etc. (s. Phaidimos nr. 3) gelesenen Namen. Zum Accent vgl. *Herodian* ed. *Leutz* 1, 175, 31. 2, 3, 35. *Preller, Sächs. Ber.* 4, 159, 25. [Höfer.]

Phanosyra (Φανούρα), Tochter des Paion, Gemahlin des Minyas in Orchomenos, dem sie den Orchomenos, Diochthondes und Athamas gebar, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 230. [Stoll.]

Phanoteus (Φανότεύς) = Panopeus (s. d.) und *E. Maafs, Parerga Attica* p. 7), *Soph. El.* 45. 670 und dazu *Nauck, Soph. El.* Einleit. 7 S. 7. *Dittenberger, Sylloge* 1², S. 379 Anm. 3 zu nr. 236. Auf der Labyadeninschrift heißt er Φάνοτος und Vater der Buzyge (s. d., wo sie Tochter des Lykos [s. d. nr. 15] genannt wird), *Dittenberger a. a. O.* 2², nr. 438 S. 35, 196 und Anm. 75. 77. vgl. Anm. 82, wo das in derselben Inschrift genannte Αβέριον mit dem oben erwähnten Heros Lykos in Verbindung gebracht wird. [Höfer.]

Phanothea (Φανοθέα), Gemahlin des Ikarios, der die Erfindung des heroischen Versmaßes zugeschrieben wurde, *Clem. Alex. Stromat.* 1 p. 366 *Polter*. p. 793 *Migne*; andere nannten die Themis, *Clem. Alex. a. a. O.*; andere die Phemonoe (s. d.) Zu Phanothea vgl. *O. Jahn, Arch. Beitr.* 206. *Maafs, Analecta Eratosth.* 135. *De Lenaxo et Delphinio (Ind. Schol. Gryph.* 1891/92), 9 not. 3 zu p. 8. *Welcker, Nachtr. z. Aeschyl. Trilogie* 223, 230. [Höfer.]

Phanotos s. Phanoteus.

Phantasia (Φαντασία), nach später Sage (*Naukrates* aus *Enst.* ad *Hom. Od.* 1379, 62 ff. vgl. mit *Ptol. Heph.* 5 b. *Westermann, Mythogr.* 194, 10 ff.) Dichterin aus Memphis, Tochter des Nikarchos, Verfasserin der Ilias und Odyssee. Die von ihr im Tempel des Hephaistos deponierten Gedichte soll der Priester Φανίτης dem Homer ausgeliefert haben, der daraus seine

Ilias und Odyssee kompiliert habe. Die Namen *Φαντασία* und *Φανίτης* 'der Zeiger' sind zur Genüge durchsichtig. [Höfer.]

Phantasion s. Phantasos.

Phantasios (Φαντάσιος), Beiname des Zeus, *Anonymus Laurent.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267; 96. Der Name bezeichnet den Zeus als den Sender der *φαντάσματα* (vgl. d. Art. *Oneiros* S. 904, 4 ff.) und hat eine Analogie in dem Zeus *Τεράσιος* (s. d.). [Höfer.]

Phantasos (Φάντασος), einer der Traumgötter *Ovids (Met.* 11, 642), vgl. Bd. 3 *Oneiros* Sp. 902, 39. Darnach bildete *Lucian (v. h.* 2, 33) seinen *Φαντασίωρ, Roscher, Ephialtes* 67, 203. Bei *Hgg. f. praef.* 9, 5 *Schn.* will *Bunte* für Epaphus lesen Phantasus; mehr bei *Roscher a. a. O.* 52, 149. [Höfer.]

Phante s. Phartis.

Phantes (Φάντης), ein Sohn des Aigyptos, vernählt mit der Danaide Theano, *Apollod.* 2, 1, 5. [Stoll.]

Phaon (Φάων, ωος). Die litterarische Überlieferung geht hauptsächlich auf die attische Komödie, die alte und neue, zurück, die ihrerseits ein älteres Novellenmotiv umgestaltete und der römischen Dichtung, z. T. durch Vermittlung der hellenistischen, den Stoff vererbt hat. — Nach einer bei *Aelian Var. hist.* 12, 18; *Serr.* ad *Verg. Aen.* 3, 279; *Palaeph.* 49 erhaltenen lesbischen Volkssage war Ph. ein greiser, biederer (so *Palaeph.*) Fährmann und setzte einstmals Aphrodite, die die Gestalt eines alten Mütterchens angenommen hatte (so *Serr. Palaeph.*), um Gotteslohn über, nach *Serr.* von Lesbos nach dem Festlande. Aus Dankbarkeit schenkte ihm die Göttin ein Fläschchen mit köstlichem Salböl, womit er sich täglich salbte. Er gewann dadurch herrliche Schönheit und die Liebe der Weiber von Mytilene. *Aelian* fügt hinzu, daß er schließliche, auf einem Ehebruch erlappt, getötet worden sei. *Lukianos (Dial. mort.* 9, 2) läßt ihn die Aphrodite aus Chios übersetzen und ebenfalls durch sie verjüngt werden; einen Chier nennt er ihn auch *Navig.* 43. — Ihren Liebbling, den schönsten der Menschen, verbarb Aphrodite bei *Kratinos (fr.* 330 *K.*) in Lattich, wohl aus Eifersucht, um ihn spröde zu erhalten (*Athen.* 2 p. 69, wo ähnliches auch von Adonis berichtet wird), nach anderer Version in jungen Gerstenhalmen (*ἐν χλόῃ χοιθῶν*, so der jüngere *Marsyas* ebd.). Näheres über die Komödie des *Kratinos* ist nicht bekannt, ebensowenig, wie der Stoff im *Phaon* des *Antiphanes* behandelt war. Aus den Fragmenten des gleichnamigen Stückes von *Platon* (aufgeführt *Ol.* 97, 1) geht hervor, daß der Held darin von zahlreichen liebtesten Weibern bestürmt wurde; Aphrodite ließ sie aber nur unter gewissen Bedingungen zu: 1, 186. 2, 672 ff. *Mein.* 1, 645 fr. 173 ff. *K.*

Einer Anspielung auf die Verbindung des Ph. mit der Dichterin *Sappho* begegnen wir zuerst in der *Λευκάδα* des *Menandros*, nach dem *S. Turpilios* ein gleichnamiges Stück verfaßt hatte. Vom leukadischen Vorgebirge, der Südspitze der Insel Leukas, hieß es bei jenem: *Οὐ δὴ λέγεται πρώτη Σαπφῶ Τὸν*

ἰπέροκομπον θηρώσα Φάων' Οἰστρώωντι
 πόθῳ δῖψαι πέτρος ἀπό τηλεφανοῦς F. C. G. 4,
 158 M. 3, 89 fr. 312 K. Ob Ribbeck mit seiner
 Rekonstruktion der 'Leucadia' des Turpilus
 das Richtige getroffen hat (*Jahrb. f. class.
 Phil.* 69 [1854] S. 34ff.; *Comic. Rom. reliq.*³
 S. 113ff.; *Gesch. d. röm. Dichtung* 1, 164f.),
 ist mir zweifelhaft. Ich vermissе den Beweis,
 daß Phaon oder gar Sappho darin oder bei
 Menandros aufgetreten sind. Das Mädchen
 von Leukas' wurde allerdings ihrem Liebhaber
 untreu und stürzte sich in blinder Leidenschaft
 für einen Unwürdigen wohl ins Meer,
 woraus sie dann jener früher Geliebte für sich
 rettete und als Gattin heimgeführt haben wird.
 Aber die lesbische Geschichte vom Fergen
 Phaon, Aphrodites Günstling, ebenso die weitere
 Erzählung von seiner Sprödigkeit sowie von
 Sapphos Liebesnot und Sprung vom Felsen —
 alles das scheint mir nur als Analogie bei-
 läufig erwähnt worden zu sein. Auch davon
 steht nichts in den *Fragmenten*, daß Ph.
 Stifter des Tempels des Apollon *Λευκάτας*
 auf dem Felsen des Vorgebirges gewesen sei
 (so *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1⁴ S. 260);
 dagegen wurde er in beiden Komödien als
 Gründer eines dortigen Aphroditeheiligtums
 genannt, während *Varro* dieselbe Gründung
 auf Aeneas zurückführte (*Serv. a. a. O.*; *Dionys.
 Hal.* 1, 50 verlegt die Gründung des Aphro-
 ditetempels durch Aeneas auf ein Eiland
 zwischen der Stadt Leukas und dem Festlande;
 vgl. *Klansen, Aeneas u. die Penaten* 1, 397ff.).

Die Überlieferung von der feurigen, aber
 unglücklichen Liebe Sapphos zu dem schönen
 Jüngling Ph., der ebenso *ἐράσιμος* wie *ἔπερη-
 γανος* war, tritt noch wiederholt auf; in den
 Bruchstücken ihrer Dichtung findet sie freilich
 keinerlei Stütze (vgl. *K. O. Müller, Geschichte.
 d. griech. Litt.* 1⁴, 292; *Hoerschmann, Fleckeis.*
Jahrb. 1891 S. 577f.; anders *Bergk zu fragm.* 29
 und ganz bodenlos *Jo. Luvák, Quaest. Sapph.*,
 Kasan 1888 S. 66ff.). Bei *Plaut. Mil. glor.*
 1246f. schmeichelt der Parasit dem Pyrgopo-
 linices mit seiner Unwiderstehlichkeit: *Nam
 nulli mortali scio obtigisse hoc nisi duobus,
 Tibi et Phaoni Lesbio*. Im einzelnen erscheint
 dann das Verhältnis ausgemalt in der *Heroide
 Sappho Phaoni*, wo die verlassene Dichterin
 den nach Sicilien entwichenen Geliebten be-
 schwört wiederzukehren; sonst wolle sie den
 Rat einer Najade befolgen, die ihr erschienen,
 und vom Leukadischen Felsen springen, um
 von ihrer Liebesglut geheilt zu werden. Dem
 Briefe liegt eine alexandrinische Quelle zu
 Grunde (*Comparetti, Saffo e Faone dinanzi
 alla critica storica: Pubblicazioni del R. istit.
 di studi sup.* 2, Firenze 1876), wie *Birt, Rh.
 Mus.* 32 (1877) S. 399, 2. 410ff. vermutet,
Kallimachos. — Bedenken gegen die Geschichte
 von dieser Liebe veranlaßten schon *Nymphis
 von Herakleia*, im *περίπλους Ἀσίας* die Ver-
 mutung auszusprechen, nicht die berühmte
 Sappho, sondern eine gleichnamige Hetäre von
 Erosos habe den Phaon geliebt (*Athen.* 13
 p. 596 E; *Ael. Var. hist.* 12, 19), eine Auskunft,
 mit der sich auch andre beruhigt haben mögen;
 vgl. *Senec. epist.* 88, 37; *Zenob. Miller.* 3, 34 =

Ps.-Plut. prov. Alex. 1, 29 = *Suid.* s. v. Φάων;
 ders. s. v. Σαπφώ.

Welcker war der Meinung, daß Sappho in
 der That für einen 'Phaon' entflammt war,
 dieser Name aber, 'der Leuchtende, von Schön-
 heit Glänzende', dem Geliebten allein in ihren
 Gedichten gegeben sei, *Kl. Schr.* 2, 110; *Rh.
 Mus.* N. F. 18 (1863) S. 241ff. Dem Sprung
 vom Lenkadischen Felsen, durch den sie ihrer
 Liebesqual ein Ende gemacht haben soll,
 wollte *K. O. Müller* mit einem Brauche beim
 Feste des Apollon Leukates in Beziehung
 bringen: ἦν δὲ καὶ πάτριον τοῖς Λευκαδίοις
 κατ' ἐνιαυτὸν ἐν τῇ θυσίᾳ τοῦ Ἀπόλλωνος ἐπὶ
 τῆς σκοπιῆς ἕπιτεῖθεσθαι τινα τῶν ἐν αἰτίας
 ὄντων ἀποτροπῆς χάριν *Strab.* 10 S. 452; vgl.
Dorier 1², 233; *Gesch. der griech. Litt.* 1⁴,
 292f.; in dem von Aphrodite und Phaon Über-
 lieferten erkannte er eine Version der Adonis-
 sage und hielt Ph. für identisch mit jenem
 Phaethon (s. d.), dem Sohne der Eos und des
 Kephalos, den Aphrodite nach *Hesiod, Theog.*
 986ff. als zarten Knaben raubte und zum
 Hüter ihrer Tempel machte. v. *Wilamowitz,
 Gött. gel. Anz.* 1896 S. 633 erklärt Ph. wie
Φαέθων als den Stern Aphrodites, den in
 ihren Liedern *Sappho* verherrlicht habe. 'Ihm
 lieben heißt sich in unbefriedigtem Sehnen
 verzehren — da hilft höchstens der Sprung in
 das Meer des Vergessens. Einen Phaon liebt
 man wie man die Sterne liebt, um mit Goethe
 zu reden.' *Usener* endlich betrachtet ihn als
 'den göttlichen Fährmann, der die Seligen
 vom leukadischen Felsen aus über den Okeanos
 zum Lichtland der Götter steuert'. Der Seh-
 sucht nach diesem Phaon, der sie über den
 Götterstrom hinüberfahren sollte, habe die
 Dichterin Ausdruck gegeben — so spinnt
Usener seine geistreiche Hypothese weiter —
 und dabei auch vom Leukadischen Felsen ge-
 sprochen; daran habe später die alte Komödie
 angeknüpft (*Götternamen* S. 328f.; *Sintflutsagen*
 S. 215; s. auch *O. Waser, Charon, Charun,
 Charos* S. 11).

Es ist sehr zu bedauern, daß bisher nur
 Vermutungen darüber aufgestellt werden konn-
 ten, auf welche Weise der Held der lesbischen
 Legende mit der lesbischen Sängerin verknüpft
 worden sei; immerhin liegt die Möglichkeit
 vor, daß dieses Dunkel einmal durch den
 Fund eines neuen Liedes der Sappho ge-
 lichtet wird.

Ph. als Liebling der Frauen ist mehrfach
 nach griechischem Vorbild auf etruskischen
 Spiegeln dargestellt. Auf einem derselben im
 Museo Gregoriano (*Gerhard-Körte, Etr. Sp.* 4
 Taf. 323, vgl. 5, S. 40f. und *Helbig-Reisch,
 Führer*² 2, 372 nr. 1373) erscheint er (Phaun)
 mit drei jugendlichen (Euturpa, Eris, Alpu),
 die sich um seine Gunst bemühen, und einer
 alten (Arlae), die eine warnende Geberde
 macht. Vgl. 4 Taf. 407 (Phaun, Rutapis, Slep-
 paris, nach *Corssen, Spr. d. Etrusk.* 1, 243
 Orpheus inmitten thrakischer Frauen) und eng
 verwandt 5 Taf. 32, wo der schöne Jüngling
 (Phaun) die Leier spielt und eine der Frauen
 (Evrphia, s. d. Artikel Bd. 1 Sp. 1441) tanzt,
 während eine andere zuhört. S. Art. Phaun.

Auf dem attischen Krater von San Martino (*Gerhard, Ant. Bildw.* Taf. 59) wollte *Paufka* (*Abh. d. Berl. Akad.* 1849 S. 104) Phaon und Sappho erkennen, *A. Schöne* (*Symbol. philol. Bonn.* S. 761) die Spur eines — sonst unbezeugten — Mythos von Phaon und Philomele. Doch bezieht sich die Darstellung vielmehr auf die Begegnung der Aphrodite mit Adonis (s. *Wernicke* oben Sp. 1472). Ebenso ist von der Berliner Terracotte abzusehen, die *Paufka* (*Terracotten des Berl. Mus.* S. 127) als 'Aphrodite und Ph. in liebender Umarmung' deutete.

[J. Ilberg.]

Phape, Φαπίε = Paphia, Beiname der Aphrodite, vgl. *Φάπην* (*Φαπίην*) τὴν *Παφίην*, *Hesych. Lobeck, Pathol. elem.* 1, 527. [Höfer.]

Pharaklos s. Phalakros.

Pharangens? (*Φαρ[α]γγ[ε]ύς*). Nach der Ergänzung von *Puchstein, Beschreibung d. Skulpt. aus Pergamon, Gigantomachie* 9; vgl. Tafel 3 und *Frühel, Die Inschr. von Pergamon* 1, 123 S. 67: 'Φαρραγγεύς' 'Kluftmann' erinnert an den gleichfalls pergamenischen Giganten *Χαρ[ε]δρέύς*. Statt *Φαρραγγεύς* ergänzt *Heydemann, Gigantomachie auf einer Vase aus Attamura* S. 11 Anm. 46 und nach ihm *M. Mayer, Gig. n. Tit.* 189. 253 *Σηρ[α]γγεύς*. [Höfer.]

Pharax (*Φάραξ*), Vater des Kyanippos (s. d. nr. 3), *Parthen.* 10. [Höfer.]

Pharbatithes Nomos s. Lokalpersonifikationen u. *Frochner, Le Nome sur les Monnaies d'Égypte = Extrait de l'Annuaire de la Soc. de Numism.* 1890. [Roscher.]

Phare (*Φάρα*?), 1) nach *Pott, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3, 313 Gemahlin des Neleus und zwar nach *Potts* Angabe im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 156. Doch findet sich weder an dieser Stelle noch überhaupt in den *Scholien* zu *Apoll. Rhod.* -- wenigstens in der Ausgabe von *Keil* -- der Name *Φάρα*. — 2) s. Phartis [Höfer.]

Pharete (*Φάρετη*), Amazone, Gefährtin Penthesileas, *Tzet. Posth.* 178. [Klügmann.]

Pharia (*Φαρία*), Beiname 1) der Isis s. Bd. 2 s. v. Isis Sp. 479, 41 ff. und *Usener, Legende d. Hlg. Pelagia XXIV.* — 2) der Demeter (Ceres) s. Bd. 2 a. a. O. S. 480, 26 ff. [Höfer.]

Pharidas (*Φαρίδας*), ein mythischer Sänger aus Lakonien, Schüler des Perimedes (s. d. nr. 5) aus Argos, *Demetr. Phaler. b. Schol. Od.* 3, 267. *Eustath.* 1466, 59. [Stoll.]

Pharis (*Φάρις*) u. **Phares** (*Φάρις*), der Gründer der messenischen Stadt Pharai, Sohn des Hermes und der Phylodameia, einer Tochter des Danaos, *Paus.* 4, 30, 2. Phares heißt er bei *Paus.* 7, 22, 3, der auch einen Phares als Oikist des achäischen Pharai anzunehmen scheint.

[Stoll.]

Pharmakeia (*Φαρμακεία*, so accent. b. *Timaues Lex. Plat.* s. v., nach *Lobeck Pathol.* p. 42 richtiger *Φαρμάκεια*), Gespielin und Begleiterin der Oreithyia, als diese von Boreas am Illossus geraubt wurde, *Plat. Phaedr.* 229 c. Die alten Erklärer gaben sie für die Nymphe einer Quelle in Attika aus, deren Wasser tötete, andere erklärten Pharmakeia für einen Ort, wo die der Zauberei Überführten getötet wurden, *Timaues Lex. Plat.* s. v. *Theon. Prog.* 6. *Welcker, A. Denkm.* 3, 151 ff. 155. *Heyne, Obs. ad Apollod.*

p. 335. S. die neueren Erklärer zu der platonischen Stelle. [Stoll.]

Pharmakentriai = Pharmakides (s. d.).

Φαρμακίδες. Zu Theben zeigte man alte Bilder von Frauen, welche *Φαρμακίδες*, Zauberrinnen genannt wurden. Hera hatte sie gesandt, um die Geburt des Herakles zu hemmen; *Paus.* 9, 11, 2. [Stoll.] Da *Nikandros* (b. *Anton. Liber.* 29) erzählt, daß die Moiren und Eileithyia im Auftrag der Hera die Geburt des Herakles verhindert hätten, so hat man unter den *Φαρμακίδες* der thebanischen Lokalsage in erster Linie die Moiren zu verstehen, die höchst wahrscheinlich auch auf dem Kypseloskasten (*Paus.* 5, 18, 2) als „Pharmakiden“ d. i. als zwei in Mörsern Glück und Unglück (vgl. die *Φαρμακία ἐσθλά* und *λυγρό* *Odys.* 4, 230) den Menschen bereitende Zauberrinnen dargestellt waren (vgl. auch die beiden in der Gigantenschlacht ihre Mörserkeulen als Waffen gebrauchenden Moiren b. *Apd.* 1, 6, 2; vgl. *Paus.* 10, 28, 5). „Auf diese Weise erhalten wir zugleich eine weitere treffende Parallele zu dem die beiden benachbarten Bilder des Kypseloskastens beherrschenden Dualismus, und zu Hypnos und Thanatos, Dike und Adikia gesellen sich die beiden Moiren des Glücks und Unglücks (vgl. *Hesiod. Theog.* 218—219 = 904—904: *Μοίραες*) αἶτε βροστοῖα | γενόμεναῖα διδοῦσαν ἔχειν ἐγαθόν τε κακόν τε“), wobei auch wohl zu beachten ist, daß nach *Hesiod Theog.* 217. *Stob. ecl.* 1 S. 177 H. und *Hygin. f.* S. 26 Bunte die Moiren Schwestern des Hypnos und Thanatos und Töchter der Nacht, nach *Hes. Theog.* 902 f. und *Apollod.* 1, 3, 1 aber auch Schwestern der Dike sein sollten. Vgl. *Roscher im Philologus* 1888 S. 703 ff. u. unt. Sp. 2283 f. [Roscher.]

Pharmakos (*Φαρμακός*). Als aitiologische Legende für die Opferung der sogenannten *φαρμακοί* (s. unten) an den Thargelien berichtete *Istros* fr. 33 *F. H. G.* 1, 422 f. (bei *Harpokrat. Phot. Etym. M. Suid.* s. v. *Φαρμακός*), daß ein Mann, mit Namen Pharmakos, von Achilleus — *ὅπὸ τῶν περὶ τὸν Ἀχιλλέα* steht bei *Istros*, doch bedeutet der Ausdruck *οἱ περὶ Ἀχιλλέα* s. v. a. *Ἀχιλλεύς*, vgl. *Lehrs, Quaest. epicae* 28 not. — beim Diebstahl von Schalen (*φιάλαι*), die dem Apollo geheiligt waren, ertappt und gesteinigt wurde; *καὶ τὰ τοῖς Θεοῦ γλοιῖος ἐρόμενε τούτων ἐπομιμήματ' ἐστίν*, heißt es weiter. Zur Würdigung dieses Berichtes bedarf es einer zusammenfassenden Darstellung der für das Institut der *φαρμακοί* überlieferten Bräuche.

Litteratur: *Suchier, De victimis humanis apud Graecos* (Hanau 1848) S. 37 ff. *Mereklin, Die Talossage u. das sardonische Lachen* 26 ff. = *Mém. de l'Acad. d. St. Pétersb., Savants étrangers*, 7, 62 ff. *O. Müller, Dorier* 1, 326 f. vgl. 232 f. 259 f. *Stengel, Hermes* 22 (1887), 86 ff. 647, 1. *Griech. Kulturalter.* 2 117. 213. *Mannhardt, Mytholog. Forschungen* 124 ff. *Toepffer, Rh. Mus.* 43 (1888), 142 ff. *v. Protz, Bursians Jahresber.* 102 (1899), 117 ff. *Usener, Der Stoff des gr. Epos (Sitzungsber. d. k. Ak. d. W. in Wien* 137 [1897], 3), 42 ff. bes. 59 ff. *Rohde, Psyche* 2³, 78, 2. *Lipsius-Schoemann, Griech. Altert.* 2⁴, 259. 472. *J. Harrison, Pro-*

legomena to the Study of Greek Religion 95 ff. A. Mommsen, Feste der Stadt Athen 468 ff.

Unter *φαρμακοί*, auch *καθάρατα* genannt, sind jene Opferr Menschen zu verstehen, die zur Reinigung und Entsühnung eines Volkes oder einer Gemeinde unter bestimmten Zeremonien getötet wurden, vgl. 1) *Arcad.* 51 (*Herodian* ed. *Lentz* 1, 150, 3): *φαρμακός, ὁ ἐπὶ καθάρῳ τῆς πόλεως τελεντῶν.* 2) *Ammonios* p. 142 *Valck.*: *φαρμακός . . . ὁ ἐπὶ καθάρσει τῆς πόλεως διπτόμενος.* 3) *Suid.* s. v. *φαρμακός*: *ὁ ἐπὶ καθάρῳ πόλεως ἀναίρουμένος, ὃν λέγουσι καθάρμα.* 4) *Schol. Ar. equ.* 1136 (= *Suid.* s. v. *φαρμακός*) . . . *φαρμακός, ὅπερ καθάρισται τὰς πόλεις τῷ ἐκντῶν φόρῳ.* 5) *Schol. Ar. ran.* 730 *φαρμακοῖσι: καθάρμασι . . . ἔθνον, οὗς ἐκάλουν καθάρμα.* 6) *Schol. Ar. Plut. καθάρματα ἐλέγοντο οἱ θνήσκοντες τοῖς θεοῖς.* 7) *Tzetz. Chil.* 5, 726 ff. *ὁ φαρμακός τὸ καθάρμα . . . ἦρον πρὸς θνάσκον εἰς καθάρμον καὶ φάρμακον πόλεως τῆς νοσοῦσης.* 8) *Suid.* s. v. *καθάρμα*: *ὅπερ δὲ καθάρμον πόλεως ἀνήνον ἐστολισμένον τινά, ὃν ἐκάλουν καθάρμα.*

Über die Zahl und das Geschlecht der *φαρμακοί* sind die Angaben verschieden: in manchen Städten (s. Sp. 2281) war es ein *φαρμακός*, öfters zwei, und zwar nach *Hesych* (s. v. *φαρμακοί: καθάρτηοῖσι, περικαθαίροντες τὰς πόλεις, ἀνήρ καὶ γυνή*) ein Mann und ein Weib. Dies scheint der ältere Brauch gewesen zu sein, vgl. die sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen, die von den Athenern nach Kreta gesendet wurden, die Opferung eines Jünglings und einer Jungfrau alljährlich in Patrai zur Beschwichtigung des Zornes der Artemis (*Paus.* 7, 19, 4), das aufsergewöhnliche Menschenopfer in Rom vom Jahre 216 v. Chr., das auf eine frühere Sitte zurückgreift, bei dem Gallus et Galla, Graecus et Graeca lebendig begraben wurden (*Liv.* 22, 57, 6; vgl. *Plin. h. n.* 28, 2, 12. *Diels, Sibyllin. Blätter* 85). Wir wenden uns zu den einzelnen Orten, für die die Einrichtung der *φαρμακοί* bezeugt ist. I. **Athen:** *Harpokrat.* s. v. *φαρμακός* (*Suid.* s. v. *φαρμακός*): *Ἄνο ἄνδρας Ἀθηναίων ἐξήγον, καθάρμα ἐσομένους τῆς πόλεως, ἐν τοῖς Θωρηγίλοις, ἕνα μὲν ὅπερ τῶν ἀνδρῶν, ἕνα δὲ ὅπερ τῶν γυναικῶν.* Wenn v. *Wilamowitz, Hermes* 22, 647, 1 statt *ἄνο ἄνδρας* lesen will *ἄνο ἄρας* (= 'Sündenböcke'), so läßt er die sonst vielfache bezeugte Überlieferung, daß die *φαρμακοί* Menschen waren, aufser acht. Die Notiz des *Harpokrat.* wird ergänzt durch *Helladios* b. *Phot. bibl.* 279 p. 534 *Bekker*, daß es Sitte in Athen gewesen sei *φαρμακός ἔγειν δύο*, und zwar habe der für die Entsühnung der Männer bestimmte schwarze Feigen um den Hals getragen, der andere weiße Feigen (vgl. oben Zeugnis 8: *ἐστολισμένον τινά*, und zur kathartischen Kraft der Feige *Mommsen* 476, 2. *Toepffer, Att.* 60 *Gener.* 249. *Rohde* a. a. O. 2, 406 f.). Weiter berichtet *Helladios*, daß diese *φαρμακοί* auch *σύβακχοι* (v. l. *σύμβεχχοι*, *Mommsen*, 472, 4) genannt worden seien, und daß diese Einrichtung zur Abwehr pestartiger Krankheiten getroffen und zurückzuführen sei auf die Ermordung des Androgeos (s. d.) und die zur Strafe dafür folgende Pest, und nun fügt er

hinzu *καὶ ἐκράτει τὸ ἔθος αἰεὶ καθάριον τὴν πόλιν τοῖς φαρμακοῖς* (s. unten). Wer diente nun als *φαρμακός*? Zu *Arist. equ.* 1135 ff. *εἰ τοῖσδε* (die Demagogen) *ἐπίτηδες ὥστερ δημοσίους τρέφεις ἐν τῇ πνυλί: κῆψ' ὅταν μὴ σοι τύχη ὕψον ὄν, τούτων ὅς ἐν ἡ παχὺς, θύσας ἐπιδειπτεῖς* giebt das *Schol.* 1136 zwei Erklärungen, entweder habe man zu *δημοσίους* zu ergänzen *βοῦς* oder *ταύρους*, *δημόσιοι* bedeute also s. v. a. Opfertiere, oder unter *δημόσιοι* seien die vom Staate gefütterten *φαρμακοί* zu verstehen: *ἔτρεφον γὰρ τινὰς Ἀθηναῖοι κίαν ἀγενεῖς καὶ ἀχρόστους καὶ ἐν καιρῷ συμφορᾶς τινος ἐπελθοῦσης τῇ πόλει . . . ἔθνον τούτους ἕνεκα τοῦ καθάρῳθῆναι τοῦ μιάσματος.* Für die erste Erklärung entscheiden sich *Stengel* 87 u. *Mommsen* 475, 3, der zugleich für die bis dahin nicht bezugte Bedeutung von *δημόσιοι* = Opfertiere einen inschriftlichen Beleg (*Berl. phil. Wochenschr.* 1898, 123) erbringt; dagegen fassen v. *Prott* 117 f., *Mannhardt* 126; vgl. *Usener* 61 die *δημόσιοι* als *φαρμακοί* auf, vgl. die analogen Gebräuche in den ionischen Städten Kleinasiens am Thargelienfeste (*Hippokrat.* fr. 37) [vgl. auch unten Sp. 2181, 14, 24], wo nach *Hippokrat.* fr. 7 *Bergh* S. 463; vgl. *Tzetz. Chil.* 731 f. nach der wohl richtigen Erklärung von *Usener* 61 u. Anm. 2 die *φαρμακοί* mit Feigen, Weisbrot und Käse ein Jahr lang gepflegt wurden, wohl auch mit gekochten Speisen (vgl. *Hesych. φαρμακοί* . . . *ἡ χύτρα, ἣν ἱτοιμάζον τοῖς καθάρισται τὰς πόλεις*, wenn nicht *χύτρα* auch hier wie bei *Pherekrates* bei *Athen.* 14, 653a (1, 163 *Kock*) die schwarze Feige bedeutet). Dagegen faßt *Mannhardt* 128 die Stelle des *Hippokrat.* so auf, als habe man dem *φαρμακός* diese Speisen erst kurz vor der Hinrichtung gereicht, nachdem er eine Zeit lang hungern müssen (*μιμῶ γένηται ξηρός*, *Hippokrat.* fr. 9). Wir werden also unter *φαρμακοί* diejenigen Menschen zu verstehen haben, die sich freiwillig, wenn anders das Sühnopfer wirksam sein sollte (*Usener* 61), bereit finden ließen, in den Tod zu gehen, nachdem sie eine Zeit lang trefflich beköstigt worden waren. Das waren natürlich nur Leute, die nichts mehr zu verlieren hatten, zu nichts mehr zu gebrauchen waren (*ἀγενεῖς καὶ ἀχρόστοι*, *Schol. Ar. equ.* 1136) oder denen infolge ihrer Mißgestalt (*ζμορφος*, *Tzetz. Chil.* 5, 729, *αἰδῶλος καὶ παρὰ τῆς φύσεως ἐπιβουλεύουμένοι*, *Schol. Ar. ran.* 730) mit den Mitteln zum Erwerb auch die Lust am Leben geschwunden war. Wenn *Arist. ran.* 731 ff. von *πονηροῖ καὶ πονηρῶν* spricht, die der Staat in früherer Zeit nicht einmal zu *φαρμακοί* verwendet hätte, so scheint es fast, als wäre das Angebot, als *φαρμακός* zu dienen, für den Bedarf mehr als genügend gewesen. Wenn jedoch *Mannhardt* 126 und *Rohde* meinen, man habe zu *φαρμακοί* Verbrecher oder ohnehin Verurteilte genommen, so fehlt m. W. hierfür die Überlieferung; nur für den ähnlichen Brauch von Leukas (s. unten) ist etwas Ähnliches bezeugt. Von der Feigenschur, die die *φαρμακοί* in Athen trugen, war schon ob. Sp. 2277, 57 ff. die Rede. Nach ionischem Brauch führte man den *φαρμακός* an einen zweckentsprechenden Platz (*τόπος πρόσφορος*,

Tzetz. Chil. 5, 731), wo ihn die gaffende Menge (*χάσσαντες Hippon. fr.* 8), nachdem er zu Boden geworfen worden war, mit Meerzwiebeln und Feigenzweigen 7mal (*Roscher, Philol.* 60, 360 ff. u. unt. Sp. 2280, 42) auf das Zeugungsglied (*θυμός Hippon. fr.* 9, vgl. mit *Anecd. Ox.* 3, 366 *θυμός τὸ ἔρρον αἰδοῖον* u. *Tzetz. a. a. O. ἐπιτάκις... ῥαπίσαντες ἐκείνον εἰς τὸ πῖος*) schlugen, *Hippon. fr.* 4. 5. 8. Dazu wurde auf der Flöte der *κραδῆς νόμος* — *κραδῆ* heisst der Feigenzweig, mit dem man den *φαρμακὸς* schlug, daher letzterer selbst *κραδῆστής* heisst, vgl. *Hesych. κραδῆστής, φαρμακὸς ὁ τοῖς κραδαῖς βελλόμενος* — gespielt, *Hesych. κραδῆς νόμος: νόμον τιὰ ἐπανλοῦσι τοῖς ἐκπεπομένοις φαρμακοῖς, κραδαῖς καὶ θρίαις ἐπιρραβδίζουμένοις*, vgl. auch *Mimnermos* bei *Hippon. fr.* 96. Der *φαρμακὸς* von Apollon selbst gefesselt soll nach *Usener* 60, 1 dargestellt sein auf den Münzen von Kaulonia: s. Bd. 3 Sp. 1000, 57 ff. Darauf fand die Tötung der Opfermensch statt; vgl. die Zeugnisse *Sp.* 2277, der Leichnam wurde auf einem Stofs unfruchtbarer (*ἄγριος*) Bäume verbrannt, und die Asche ins Meer verstreut, *Tzetz. a. a. O.* 735: *τέλος πρὸ κατέκαιον* etc., wobei wohl nicht mit *Mannhardt* 129 an einen Feuertod der Opfer zu denken ist, vgl. *Stengel* 89. *Toepffer* 143. *Usener* 60. *Rohde* a. a. O. Ob *Suidas* und *Etym. M. φάριον τόπος, εἰς ὃν τὰ καθέοματα ἐξέβαλλον* hierher gehört, ist mir unklar. Was die Todesart selbst anbetrifft, so nehmen *Toepffer* 143, v. *Protz* 119 und, wenigstens für Athen, *Usener* 60 u. Anm. 3 (vgl. die oben erwähnte Kultlegende aus *Istros*) die Steinigung (Verbrennung für Athen vermutet *Rohde* 78, 2 nach *Eupolis fr.* 20 *Mein.* 2, 469 aus *Hypokraton* 138, 14) als die ursprüngliche an, wie sie bezeugt ist für Abdera (*Sp.* 2280), Massalia (*Sp.* 2281), Ephesos (*Sp.* 2280). Es sei auch daran erinnert, daß die Steinigung überhaupt in Athen eine gewöhnliche Art der Todesstrafe war; so steinigten die Athener den Kyrilos (*Dem. de cor.* 204) und den Lykides (*Herod.* 9, 5) samt ihren Angehörigen, weil beide zur Unterwerfung unter die Perser geraten hatten, und drohten aus demselben Grunde Alexander von Makedonien mit Steinigung (*Lykurg* 17, 71). Es trifft also den *ἱεροσόλος* dieselbe Strafe wie den *προδότης* (vgl. auch *Thuc.* 5, 60), wie denn auch *Antiphon* de *Her. caede* 10 *τὸ ἱεροσολεῖν καὶ τὸ προδοῖναι τὴν πόλιν* verbindet, vgl. auch *K. F. Hermann, Abh. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen* 6, 302. Eine Bestätigung der Steinigung und zugleich einen Beweis für die von *Stengel, Hermes* a. a. O. 86 ff. (vgl. jedoch auch *Kultusaltert.* 2 117. 213) in Abrede gestellte alljährliche Opferung der *φαρμακοῖ* würde die Inschrift *C. I. A.* 3, 296 liefern (*Roscher, Kynanthropie* 34 Anm. 87), die einen *ἱερεὺς λιθοφόρος* nennt; doch scheint dieser dem eleusinischen Kultkreis anzugehören und zu dem von *Athen.* 9, 406 d. 407 c erwähnte Feste *βελητός* in Beziehung zu stehen, *W. Vischer, N. Schweiz. Mus.* 3 (1863), 58. *Dittenberger* zu *C. I. A.* a. a. O. vgl. 3, 702. *Mommsen* 473, 2. *Mannhardt* 209. Aufser *Stengel* erklärt sich auch *Mommsen* 473 gegen die Annahme einer regelmässigen Tötung an den Thargelien, wäh-

rend die übrigen obengenannten Gelehrten geneigt sind, wenigstens für die ältere Zeit (so jetzt auch *Stengel, Kultusaltert.*) jährliche Opferung anzunehmen; später mag eine Milderung eingetreten sein, worauf vielleicht der Ausdruck *ἐπομίμημα* (s. ob. Sp. 2276) weist, in der Weise, daß man den *φαρμακὸς* über die Grenze trieb, vgl. (*Lys.*) in *Andocid.* 53: *νῦν οὖν καὶ ῥομίζειν τιμορονομένους καὶ ἀπέλλατομένους Ἄνδοκιδον τὴν πόλιν καθάειρειν καὶ ἀποδιοποιεῖσθαι καὶ φαρμακὸν ἀποπέμπειν καὶ ἐλιτηρίον ἐπαλλάττεσθαι, ὡς ἐν τούτων οὕτως ἐστιν*, vgl. die von *Mannhardt* 129 ff. angeführten Parallelen, besonders die Austreibung des Bulimos in Chai-roneia. Daß in Athen die Reinigung der Stadt (durch das Opfer bez. die Austreibung der *φαρμακοῖ*) am 6. Thargelion stattfand, bezeugt *Diog. Laert.* 2, 44. Für die Opferung bei besonderen Gelegenheiten, Seuchen, Hungersnot u. s. w. vgl. *Schol. Arist. Ran.* 730. *equit.* 1136. *Tzetz. Chil.* 5, 726 u. die Bräuche von Massalia und Ephesos (*Sp.* 2281). Weitere Opferungen von *φαρμακοῖ* fanden statt:

II. Im ionischen Abdera, wo certis diebus, d. h. nach *Toepffer* 144 an einem periodisch wiederkehrenden Feste, ein Mensch gesteinigt wurde, *Ovid Ibis* 467 f. und *Kallimachos* im *Schol. C.* und *Ask. ebeud.* (*Schneider, Callim.* 2, 544). Schon *K. F. Hermann, Gesamm. Abhandl. u. Beiträge* 109 hatte diese Sitte mit den Sühngedächtnissen des apollinischen Kultus in Zusammenhang gebracht, weil durch die Münzen für Abdera Apollokult feststehe. Auch *Toepffer* 144 nimmt aus der Analogie des Kultgebrauches in Abdera mit der attischen Thargelienzerimonie innern Zusammenhang beider Bräuche an. Ein bestimmtes Zeugnis für die Zugehörigkeit des Kultgebrauches in Abdera zur Apollonreligion findet sich m. E. im *Schol. G.* zu *Ovid Ib.* a. a. O.: *Mos erat in Abdera civitate singularis annis hominem immolari pro peccatis civium, sed prius VII diebus excommunicari, ut sic omnium peccata solus haberet.* Bei der großen Rolle, welche die Siebenzahl im Kultus und Mythos des Apollo spielt (vgl. *Roscher, Philol.* 60 [1901], 360 ff.), ist ihre Erwähnung auch hier bedeutungsvoll; es kommt hinzu, daß auch bei dem ionischen Kultgebrauch der Austreibung bez. der Tötung der *Pharmakoi* die Siebenzahl eine Rolle spielt: siebenmal wurde der *Pharmakos* mit Meerzwiebeln etc. auf das Zeugungsglied geschlagen; s. oben. — Übrigens berichtet das *Schol. P. Ov. Ib.*, daß die Abderiten den *Pharmakos* sich erkauft hätten (*emptum hominem pro capitibus omnium devotum lapidibus occidebant*), wobei man wohl an den Brauch in Ionien (ob. Sp. 2278) und von Massilia (s. Sp. 2281) zu denken hat. III. Da *Apollonios von Tyana*, der in Ephesos zu Reinigung der Stadt einen alten Bettler hatte steinigen lassen, an dessen Stelle man unter dem Steinhäufen einen gewaltigen toten Hund — man vgl. die ähnliche Erzählung von der dem apollinischen Kreise angehörigen Hekabe, die gesteinigt zum Hunde wurde, Bd. 1 Sp. 1882, 40 ff. und *Roscher, Kynanthropie* 32 ff. — fand, zu seiner Rechtfertigung sagt: *Τίς δ' ἔν σοφός ἐκλιπεῖν σοι δοκεῖ τὸν ὄπερ*

πόλεως τοιαύτης ἀγῶνα, ἐνθρυμηθεῖς μὲν Δημόκριτον ἐλευθερώσαντα λοιμοῦ ποτε Ἀβδηρίτας; (*Philostr. vit. A. T.* 4, 10 f.), so vermutet *Ellis* zu *Or. Ib. a. a. O.*, daß Demokritos auf dieselbe Weise, d. h. durch ein Menschenopfer, Abdera von einer Seuche befreit habe. Doch weist der *Ovidianische* Ausdruck 'certis diebus' nicht auf ein gelegentliches, sondern auf ein stehendes Opfer hin. — IV. Für **Massalia** (und daraus ist ein Rückschluss auf die Mutterstadt **Phokaia** 10 erlaubt), zeugt *Petron. fr.* 1 p. 109 *Buecheler* aus *Serr. ad Verg. Aen.* 3, 57: *Massilienses quotiens pestilentia laborabant, unus se ex pauperibus offerebat alendus anno integro publicis sumptibus et purioribus cibis; hic postea ornatus verbenis et vestibus sacris circumducebatur per totam civitatem cum excretionibus, ut in ipsam reciderent mala totius civitatis, et sic praeceptabatur*, und hierher wird auch zu beziehen sein *Lactant. ad Stat. Theb.* 10, 793: *lustrare civitatem humana hostia Gallienus mos est. nam aliquis de egentissimis proliciebatur praemiis, ut se ad hoc venderet. qui anno toto publicis sumptibus alebatur purioribus cibis deique certo et solempni die per totam civitatem ductus ex urbe extra pomeria saxis occidebatur a populo*. Wenn diese Sühnbräuche im Kult des Apollo, wie man annimmt (s. unten), ein Analogon im sogenannten 'leukadischen Sprung' haben, ist es dann Zufall, daß nach *Charon von Lampsakos* bei *Paus. mil. virt.* 18 Phobos 30 von Phokaiä zuerst jenen Sprung gethan haben soll?

Abweichend von der gewöhnlichen Annahme, daß die Anstreibung bez. Tötung des Pharmakos als Sühnmittel diene, kommt *Mannhardt* 131 ff. 138 (vgl. 123 f.) zu dem Resultat, daß der Pharmakos den Wachstumsgeist darstelle, der „durch Behang mit Feigen und durch das Schlagen mit den belaubten Feigengerten auf den übrigen Körper, mit den Meerzwiebeln 40 (vgl. d. A. Pan Bd. 3 Sp. 1357, 20 ff.) *eis tò pteos* von den wachstumhindernden Mächten befreit und zur Herstellung der Gesundheit und zur Prokreation im nächsten Jahre fähig gemacht werden sollte“.

Kehren wir zur Legende des *Istros* zurück. Schon *Merklin* 27 (63) bezeichnete als dunkelsten Punkt der Sage die Mitwirkung des Achilleus und suchte diese durch eine für 50 Athen zwar nicht nachweisbare, aber sonst bezeugte Beziehung des Achilleus zu Apollon zu erklären, indem er darauf hinwies, daß Achilleus durch die Geschosse des Apollon selbst oder nach anderer Überlieferung im Tempel des Gottes seinen Tod findet; auch durch den Besitz der Heilkraft und Mantik stehe er dem Apollon nahe. *Toeffer* 144 meint, daß die an sich auffällige Erwähnung des Achilleus in einer attischen Kultlegende ihre erklärende Deutung durch den unten (Sp. 2282) erwähnten Mythos seines Sohnes Neoptolemos finde. *Mannhardt* 125 schließt aus der Erwähnung des Achilleus, daß der Ursprung und der Brauch der *γαρμακοί* in einer Landschaft gesucht werden müsse, die im Leben des Achilleus eine Rolle spielte, Thessalien, Skyros u. s. w. *Usener* kommt in seiner gründlichen

Untersuchung zu folgendem, von *O. Gruppe, Bursians Jahresber.* 102 (1899), 148 gebilligten Resultat: Das durchsichtige Appellativum *Γαρμακός* ist an die Stelle des Eigennamens des ehemaligen Heros oder des Gottes, den Achilleus tötet, getreten; dieser Heros oder vielmehr Gott aber ist Thersites, auf den jene Züge von der Mißgestalt der *γαρμακοί* (ob. Sp. 2278) vollkommen passen, Thersites aber wieder ist der altlakonische Gott *Θηρίτας* (*Hesych.* s. v. *Paus.* 3, 19, 7), und der Kampf zwischen beiden charakterisiert sich als der Kampf des siegreichen Sommertottes Achilleus (vgl. zu Achilleus als Lichtgott auch *Alb. Weber, Sitzungsber. d. k. pr. Ak. d. W.* 1898, 571) gegen den Winter; der Diebstahl der Opferschalen des Apollon stellt sich dar als eine 'Wandlung der Sage vom Raub des himmlischen Schatzes'. Als Parallele weist *Usener* 47 auf den Dreifus-raub des Herakles und auf die Sage vom Tode des Aisopos hin, dem die Delphier aus Rache suchte eine goldene Schale des Apollon im Reisegepäck versteckten und den sie dann unter der Anklage des Tempelraubes vom Felsen herabstürzten (*Plut. de ser. num. vind.* 12 *Schol. Ar. Vesp.* 1446. *Herod.* 2, 134. *H. Ulrichs, Reisen u. Forsch. in Griechenland.* 1, 47, 18), wie auch Thersites ursprünglich seinen Tod durch Sturz vom Felsen durch die Hand des Meleagros gefunden hatte, *Pherkydes* im *Schol. Townl. Il.* 2, 212; *Usener* 46. An die Sage vom Aisopos erinnert lebhaft die von *Plut. praec. reip. ger.* 32 überlieferte Erzählung, die gleichfalls in Delphoi spielt: Orgilaos, Sohn des Phalis, löst seine Verlobung mit der Tochter des Delphiers Krates wegen eines ungünstigen Vorzeichens, da während der Libation der Mischkrug von selbst zerbricht, und entfernt sich mit seinem Vater, *ὁ δὲ Κράτης ὄλιγον ὕστερον θύουσαν ἀντοῖς ὑποβαλὼν χροσίον καὶ τῶν ἰερῶν κατεκομήμισε τὸν Ὀργίλαον καὶ τὸν ἀδελφὸν ἐκρίτους*. Auf Tötung des Pharmakos durch Sturz vom Felsen scheint Zeugnis 2 (Sp. 2277) hinzuweisen. Als analoge Erscheinung weisen *Usener* 48 und *Toeffer* 144 ferner auf die Steinigung des Neoptolemos durch die Delphier hin (*Eur. Andr.* 1128) wegen angeblichen Tempelraubes (ebend. 1093 ff.) oder wegen des Raubes des heiligen Opferfleisches (*Pherkydes* im *Schol. Eur. Andr.* 1128). Wenn Achilleus, weil er die zum Opfer für Artemis bestimmte Iphigeniea der Opferung entziehen will, von den Griechen mit Steinigung bedroht (*Eur. I. A.* 1350), ja nach anderer Überlieferung (Bd. 1 Sp. 32, 19 ff.) durch Steinwürfe schwer verwundet wird, dürfte dieser Zug der Sage auf gleicher Anschauung beruhen: Strafe für den Versuch, etwas Gottgeheiltes seiner Bestimmung zu entziehen, wenn hier allerdings auch nicht Apollo, sondern seine Schwester in Betracht kommt. Auf ähnliche Weise ist es wohl zu erklären, wenn die Arkader den Aristokrates steinigten, der im Tempel der Artemis Hymnia die Priesterin der Göttin geschändet hatte, *Paus.* 8, 5, 12. Auch in der Erzählung des *Paus.* (10, 2, 4; vgl. auch *Philo* bei *Euseb. pr. ev.* 8, 14, 33), daß sich Philomelos, der Anführer der Phoker und Plünderer des apolli-

nischen Tempelschatzes, von einem Felsen herabgestürzt habe, erkennt *Toepffer* 144 denselben Zusammenhang, und das das Herabstürzen von Felsenhöhen überhaupt als Strafe für Tempelraub festgesetzt war, fügt *Paus.* a. a. O. hinzu: *ἐτέτακτο δὲ καὶ ἄλλοις τοῖς Ἀμφικτυόνων ἐς τοὺς σελῶντας εὐθὺς ἢ δίκη.* Vgl. auch *K.F. Hermann, Abh. d. Ges. d. Wiss. zu Götting.* 6 (1853—55), 302 und die von ihm herangezogene Stelle aus *Philo de provid.* 2, 28: *lex erat statuta, saerilegium aut dari praecipitem aut demergi aut cremari.* Und die Erzählung, daß die Perser (*Herod.* 8, 37. *Diod.* 11, 14. *Ulrichs* a. a. O. 53, 11) und später die Gallier (*Paus.* 10, 23. *Iustin.* 24, 8), die das delphische Heiligtum plündern wollten, durch herabstürzende Felsen und Steine ihren Tod fanden, beruht auf derselben Anschauung, daß für den Tempelräuber die Steinigung die gebührende Strafe ist. Vielleicht gehört auch die dem Tantalos wegen seines Raubes von Nektar und Ambrosia drohende Strafe, der über seinem Haupte schwebende Fels, dessen Herabsturz er immer fürchten muß, in den Kreis derselben Anschauungen, *Pind. Ol.* 1, 58 ff. (90 ff.). Auch der Kultgebrauch von Leukas gehört hierher: alljährlich bei einem Feste des Apollon wurden Verbrecher (*τις τῶν ἐν αἰτίᾳ ὄντων*) vom leukadischen Felsen *ἀποτροπῆς χάριν* herabgestürzt; doch suchte man nach Möglichkeit den Sturz zu mildern, indem man an das Opfer Flügel und Vögel anband und es unten mit Kähen erwartete, um es womöglich aufzufischen und dann über die Grenze zu schaffen. Vgl. auch den Brauch von Hylai, nach dem dem Apollo heilige Männer von steilen Abhängen und Felsen herabsprangen. *Paus.* 10, 32, 6. *O. Müller, Dacier* 1, 232 f. 259 f. *Toepffer* 145. *Att. Gen.* 266. *Dieterich, Nekyia* 27 f. v. *Wilamowitz, Hom. Unters.* 73, 2. — Beachtenswert ist, was *Meister, Abh. d. philol. hist. Kl. d. K. S. Ges. d. Wiss.* 13, 689 Anm. 1 ausführt (vgl. auch *Bergk z. Hippon. fr.* 5), daß bei *Hipponax* (*fr.* 43, 4) *φάρμακον* 'Heilmittel' die mittlere Silbe kurz hat, während unser Wort *φάρμακος* (*φαρμάκος*), das bei den Attikern die mittlere Silbe gleichfalls kurz hat, bei *Hippon.* *fr.* 5 diese lang zeigt. *Meister* bezeichnet den Ursprung und die Bildung von unserem *φαρμακός* als unbekannt und fährt fort: 'Die Annahme, daß das Wort bei *Hipponax* in ursprünglicher Messung gebraucht und bei den Attikern nach *φάρμακον* die mittlere Silbe verkürzt sei, ist, soviel ich sehen kann, zulässig. Auch könnte, wenn **φάρμακος* zu Grunde läge (vgl. *Smyth, The vowel system* 43) bei *Hipponax* **φάρμακος*, bei den Attikern *φάρμακος* entstanden sein'. Hiermit müssen wir uns begnügen; doch sei es noch gestattet, eine Vermutung zu äußern, durch die vielleicht auf die viel besprochene Stelle des *Pausanias* (10, 28, 5) in der Schilderung des Gemäldes des Polygnotos in der Lesche zu Delphoi ein Licht fällt: neben dem Manne, der gegen seinen Vater gefrevelt hat, sagt *Pausanias*, *ἰερὰ σεσληκῶς ἀνὴρ ἠπέσχε δίκην γυνή δὲ ἢ κολάζουσα αὐτὸν φάρμακα ἄλλα τε καὶ ἐς αἰτίαν οἶδεν ἀνθρώπων.* Die ältere Litteratur hierüber verzeichnet *Robert, Nekyia* (16. Hall.

Winckelmannsprogramm) 60, gegen den ich bemerke, daß der von *Pausanias* hier sowie 5, 18, 2 gebrauchte Ausdruck *φάρμακα εἰδέναι* offenbar auf *Hom. Il.* 11, 741 zurückgeht . . . *Ἀγαμέδην, ἣ τόσα φάρμακα ᾗδῃ κτλ.* *Robert* selbst erkennt in der strafenden, gewöhnlich als *φαρμακίς* (s. Sp. 2276) bezeichneten Frau eine Göttin, wahrscheinlich *Δίκη*, die mit einer Mörserkeule den Tempelräuber straft (vgl. oben Sp. 2276, 22 ff., wo diese *φαρμακίς* [*λυγῶν*] als eine der beiden Moiren gefasst ist). *Dieterich, Nekyia* 68 f. meint, die Strafe werde hier durch Gift vollzogen, einer allgemeinen Strafe, wie sie auf der Oberwelt als Todesstrafe üblich war, berührt sich also mit *Welcker, Kl. Schr.* 5, 103. *Robert* findet es auffällig, daß der strafenden Figur die Beischrift auf dem Gemälde gefehlt haben sollte. Da wir nun aber nach der Kultlegende des *Istros* berechtigt sind, den *Φαρμακός* als Typus des *ἰερόσβλος* aufzufassen, da man ferner wenigstens in der Zeit nach *Hipponax* (s. oben) *φαρμακός* ohne weiteres neben *φάρμακον* 'Gift' stellte, sollte da nicht in der Strafe durch die *φαρμακίς* ein Hinweis liegen auf die, wenn auch ursprünglich nicht vorhandene, Gleichsetzung von *ἰερόσβλος* = *Φαρμακός*? Man denke auch daran, daß das Gemälde des Polygnotos in Delphoi sich befand und daß *Pharmakos* heilige Schalen des Apollon gestohlen (*ἰεροσολεῖν*) hatte. Nach *Luc. dial. mort.* 30, 1 freilich wird der *ἰερόσβλος* von der Chimaira zerrissen. [Höfer.]

Pharnake? (*Φαρνάκη?*) Bei *Hesych.* s. v. *Κινύρας*: *Ἀπόλλωνος καὶ Φαρνακῆς . . . παῖς, βασιλεὺς Κυπρίων* liest man allgemein nach der allerdings nicht ganz zweifellosen Überlieferung bei *Suidas* s. v. *Καταγρησάσις*: *Κινύρας . . . ἀπόγονος Φαρνάκης, βασιλεὺς Κυπρίων* (s. *Bernhardy z. d. St.*) = *Ἀπόλλωνος καὶ Φαρνάκης* παῖς, s. *Schmidt* zu *Hesych.* a. a. O. Ob derselbe Name in der korrupten Stelle *Append. Proverb.* 4, 68 p. 450: *Κινύρας ἦν ἀπόγονος Φάρμητ βασιλέως Κυπρίων* wiederkehrt, ist sehr zweifelhaft, da hier, wenn die Lesart *βασιλέως* richtig ist, *Φάρμητ* ein männlicher Name ist; oder man muß mit *Suidas* statt *βασιλέως* lesen *βασιλεύς*. Um Übereinstimmung zwischen *Hesych.* einerseits und *Suidas-Append. Prov.* andererseits zu gewinnen, müßte man an den letzteren Stellen *ἀπόγονος* in der seltenen Bedeutung von 'Sohn' auffassen. Es kommt ferner hinzu, daß man bei genealogischen Angaben in erster Linie den Vaternamen erwartet oder die Namen beider Eltern, aber nicht, wie man bei *Suidas* anzunehmen gezwungen ist, lediglich nur den Matternamen. Auf Grund der angeführten Stellen hat *Muncker* auch bei *Apollod.* 3, 14, 3 den Namen *Φαρνάκη* eingesetzt. *Apollodor* berichtet, daß Sandokos (*Sandakos*, *Wernicke, Aus der Anomiu* 75), der Urenkel des Kephalos (*Kephalos-Tithonos-Phaethon-Astynoo-Sandokos*), aus Syrien nach Kilikien gekommen sei, dort Kelenderis gegründet und die Tochter des Megassares (so, nicht Megessares), des Königs der Hyrier in Isaurien (*Γοιέων* statt der überlieferten *Σορίων* hergestellt von *Hercher, Philol.* 6 [1851], 573)

geheiratet und mit ihr den Kinyras gezeugt habe; der Name dieser Tochter lautet in den meisten Handschr. *Θαράκη*, nur zwei Parisini bieten *Θαράνη*. Das von *Muncker* dafür eingesetzte *Φαράνη* ist von allen späteren Herausgebern aufgenommen und auch von *E. Meyer*, *Ztschr. d. d. morg. Gesellsch.* 31 (1877), 737, 3 gebilligt worden; nur *Movers*, *Die Phönizier* 1, 459, 3 behielt das überlieferte *Θαράνη* bei, das er = Tanais (Tanit, Anaitis) setzte. Bei der dürftigen und z. T. korrupten Überlieferung ist eine Entscheidung nicht zu treffen. Doch dürfte dem überlieferten *Θαράνη* paläographisch näher *Φαράνη* kommen, das durch den mysischen Namen des Dionysos, *Φαράνης* (s. d.), eine gute Stütze findet. [Höfer.]

Pharnakes s. Pharnaku.

Pharnaku (*Φαρνάκος*), Beiname des Men; s. Bd. 2 S. 2690. 2752, wo nachzutragen ist *P. Kretschmer*, *Einführung in d. Gesch. d. gr. Sprache* 198 Aum., der darauf hinweist, daß, wenn der Mondgott in Kappadokien und Mysien *Φαράνης* geheissen hätte (so *Iusti*, *Aliran. Namenbuch* s. v. und die Litteratur Bd. 2 S. 2752, 18 ff.), man *Μην Φαρνάκον*, nicht *Φαρνάκον* erwarten würde. Ausgehend von dem königlichen Schwur der pontischen Fürsten (Bd. 2 S. 2690, 8) bei *τῆν βασιλείωσ καὶ Μηνε Φαρνάκον* und der Erwägung, daß *Φαράνης* der Name des Stammvaters der kappadokischen Könige (*Diod.* 31, 19, 1) und zweier pontischen Fürsten war, kommt *Kretschmer* zu dem Resultat, daß *τῆν βασιλείωσ καὶ Μην Φαρνάκον* gleichbedeutend seien, *Μην* also = 'τῆν' oder etwa lat. 'genius' sei und ursprünglich eine ethnische Bedeutung (vgl. den Men *καταθρόνιος*) gehabt und mit Seelenkult in Verbindung gestanden habe. — Eine Münze von Pharnaekia in Pontos zeigt das Brustbild des Men, die Mütze mit Lorbeer bekränzt, an den Schultern Gewand und Mondsichel, *Inhoof-Blumer*, *Klein-As. Münzen* 1, 5 Taf. 1, 3. [Höfer.]

Pharnos (*Φάρνος*), König von Medien, von Ninos, dem König der Assyrier, in der Schlacht besiegt, mit seinem Weibe und sieben Kindern gefangen und gekreuzigt, *Diod.* 2, 1. Vgl. Pharnuchos. [Stoll.]

Pharnuchos (*Φαρνοῦχος*). Bei *Iambl. Dram.* 9 (*Phot. bibl.* c. 94 p. 756 = *Parthenius* ed. *Passow* p. 42) heisst es: λέγει οὖν ὡς ἐν παρενθήκῃ περὶ τοῦ τῆς Ἀφροδίτης ἱεροῦ, καὶ ὡς ἀνάγκη τὰς γυναῖκας ἐταίρας ποιώσας ἀπαγγέλλειν δημοσίᾳ τὰ ἐν τῷ ναῷ αὐταῖς ὁρώμενα ὄνειρα· ἐν ᾧ καὶ τὰ περὶ Φαρνοῦχον καὶ Φαρσίριδος καὶ Ταυάνιδος, ἀφ' οὗ καὶ Τάναϊς ὁ ποταμός, λεπτομερῶς διεξέρχεται, καὶ ὅτι τὰ περὶ τὸν τόπον καὶ τὴν γῶραν τοῦ Ταυάνιδος τοῖς κατοικοῦσιν Ἀφροδίτης μυστήρια Ταυάνιδος καὶ Φαρσίριδος εἰσιν. Während *Movers*, *Die Phönizier* 1, 626 aus den letzten Worten eine *Ἀφροδίτη Τάναϊς* erschloß, eine Ansicht, der sich auch *Windischmann*, *Die persische Anahita oder Anaitis in Abhandl. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 8 (1856), 127 anschlöß, übersetzt *v. Gutschmid*, *Kleine Schriften* 3, 266 die Worte καὶ ὅτι τὰ περὶ τὸν τόπον κτλ. folgendermaßen: 'und daß die den Umwohnenden des Ortes und Landes

am Tanais eigentümlichen Mysterien der Aphrodite von Tanais und Pharsiris herrühren'. Darnach fällt die Aphrodite Tanais weg und wir haben drei Heroen oder Dämonen, Pharnuchos, Pharsiris und Tanais, letzteren als Eponymos des gleichnamigen Flusses, von dessen göttlicher Verehrung bei den Massageten *Maximus von Tyros* (*Diss.* 8, 8) berichtet. Den Pharnuchos erklärte *Movers* a. a. O. (vgl. 460) für einen assyrisch-persischen Sonnengott, identisch mit Pharnos (s. d.) und dem von den pontischen Königen hoch verehrten *Μην Φαρνάκον*; ebenso urteilt *Blau*, *Beiträge zur phönikischen Münzkunde in Ztschr. d. dtsh. morgenl. Ges.* 9 (1855), 87, der auf Münzen von Sinope mit der Darstellung eines Gottes die Legenden Pharnakh und Pharnoukh entziffert zu haben glaubt und die Möglichkeit einer Identität von Pharnakes-Pharnos mit Varuna annimmt. Gegen *Movers* erhebt *Einspruch Windischmann* a. a. O. mit dem Bemerken, daß Pharnakes nicht gleich Pharnuchos sei, und wäre dies auch der Fall, so sei doch ein Sonnengott Pharnuchos noch nicht so sicher erwiesen. Übrigens seien *Φαρνοῦχος* oder *Φαρνοῦχος* persische Namen (*Herod.* 7, 88. *Aesch. Pers.* 313), und so deute die Notiz des *Iamblichus* auf persischen Kultus zurück, den er aber nicht zu vermitteln wisse. Die Gottheit *Φάρσιρις* vergleicht *Movers* mit dem skythischen Apollon *Οἰτάριος* (*Herod.* 4, 95), wo man jetzt aber *Οἰτόριος* (s. d.) schreibt, und zieht die Glosse bei *Hesych.* σίρα· Πάροθοι μέγαλα heran; dagegen erweist *v. Gutschmid* a. a. O. aus *Strabo* 16, 785, wo berichtet wird, daß der Name *Παρνόσιος* eine griechische Entstellung des persischen Namens *Φάρσιρις* ist, daß *Φάρσιρις* ein weibliches Wesen sei. Der Name bedeutet nach *Pott*, *Ztschr. d. deutsch. morgenl. Gesellsch.* 13, 442 'von zahlreicher Nachkommenschaft', nach *Lagarde*, *Gesammelte Abhandl.* 183 vgl. *Armenische Stud.* 155 nr. 2287 'Glanzgesicht' = parayhir. Ist es vielleicht möglich anzunehmen, daß der zweite Bestandteil des Wortes *Φάρσιρις* (über die erste Silbe farr = Majestät s. d. A. Pharo, Pharro) den (nach *Eust.* und *Schol. Dion. Per.* 14) einheimischen Namen des Flusses Tanais = Σάις — mit Wechsel der Liquiden λ und ρ enthält? [Höfer.]

Pharo, Pharrho (*ΦΑΡΟ*, *ΦΑΡΡΟ*), männliche Gottheit auf Münzen des Kanerki und Oerki, in verschiedenem Typus dargestellt, bisweilen mit Flügeln, auf der linken Hand einen Berg oder Feuer haltend, *Wilson, Ariana antiqua* 375, 3 Taf. 14, 3. v. *Sallet*, *Die Nachfolger Alexanders d. Großen in Baktrien und Indien* 198. 206. *Gardner, Cat. of indian coins in the Brit. Mus., Greek and scythic kings of Bactria and India, Introd.* LXIII f. p. 132, 29 pl. 26, 15; p. 150 ff pl. 28, 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Nach *Georg Hoffmann*, *Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer in Abhandl. f. d. Kunde d. Morgenlandes* 7, 3 (1880) S. 149 ist *Φαροο* „für eine Personifikation des zendischen hvarenanah 'als Hoheits- und Siegesglanz' zu halten"; ähnlich übersetzt es *v. Gutschmid*, *Geschichte Irans* 165 mit 'königliche Majestät', abgeleitet von zend. hvarēno = persisch farr,

vgl. *Spiegel, Beiträge z. vergl. Sprachforschung* 5, 390 ff. *Hübshmann, Kuhns Zeitschr.* 26, 604. *W. Schulze, ebend.* 33, 218 Anm. 3. — *Chr. Lassen, Indische Alterthumskunde* 2, 842 leitet $\Phi\alpha\rho\sigma$ von $\Phi\alpha\rho$, das im Zend. 'Regen' bedeutet, ab und sieht in dem dargestellten Gott den Verbreiter des befruchtenden Regens; noch andere haben $\Phi\alpha\rho\sigma$ von frähdia 'Schöpfer' abgeleitet; vgl. v. *Gutschmid* a. a. O. Anm. 4. [Höfer.]

Pharos ($\Phi\acute{\alpha}\rho\sigma$), Steuermann des Menelaos 10 (oder der Helena), der auf der Insel Pharos bei Alexandria durch den Biss einer Schlange getötet und daselbst begraben wurde. Von ihm hatte die Insel ihren Namen, *Steph. Byz.* s. v. *Hekataios* b. *Herodotum*. π. μὲν. λξξ. 2, 36 (*Müller, Fr. hist. gr.* 1 p. 20 fr. 287); vgl. v. *Gutschmid, Kleine Schriften* 1, 46 u. d. A. Kanobos. Nach *Antiklides* b. *Schol. Od.* 4, 355. *Eustath.* p. 1500, 12 und *Oros* b. *Et. M.* s. v. war er von Geschlecht ein Karer, welcher von der durch Paris entführten Helena gewonnen worden war, sie nach Lakedaimon zu Menelaos zurückzuführen. [Stoll.]

Pharsalos ($\Phi\acute{\alpha}\rho\sigma\alpha\lambda\omicron\varsigma$), Sohn des Akrisios, Gründer der thessalischen Stadt Pharsalos, *Steph. Byz.* s. v. [Stoll.]

Pharte s. Phartis.

Phartis ($\Phi\acute{\alpha}\rho\tau\iota\varsigma$), Danaide, vermählt mit Eurydamas, *Apollod.* 2, 1, 5; früher las man $\Phi\acute{\alpha}\rho\tau\eta$; *Herme* vermutete $\Phi\acute{\alpha}\rho\eta$ oder $\Phi\acute{\alpha}\rho\tau\eta$, *Hercher* 30 *Φαινναρέτη*. [Höfer.]

Pharygia ($\Phi\alpha\rho\gamma\iota\acute{\alpha}$), Beiname der in Pharygai (dem homerischen Tarphe), einer Pflanzstadt des argivischen Pharygai, verehrten Hera, *Strabo* 9, 426. *Steph. Byz.* s. v. *Φαργύγαι*. [Höfer.]

Phasiane ($\Phi\alpha\sigma\iota\alpha\eta$) 1) Die von *Arrian. peripl. Pont. Eux.* 9, 1 erwähnte $\Phi\alpha\sigma\iota\alpha\eta$ $\Theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$, deren Statue in der Nähe der Mündung des Phasis auf dem rechten Ufer des Flusses sich befand, wird von *Arrian* selbst für identisch 10 mit der Rhea erklärt; die Göttin hielt in der Hand ein Kymbalon, zu ihren Füßen lagen Löwen, und ihre Haltung, gleich vollständig dem von Pheidias für das Metroon in Athen gefertigten Standbild der Göttermutter. Vgl. Bd. 2 s. v. Kolchis nr. 2 Sp. 1269 s. v. Meter Sp. 2854, 46 ff. — 2) Beiname der Artemis, *Zosim.* 1, 32 p. 31 ed. *Bonn. πηλοίων τοῦ Φάσιδος, ἔρθῃ καὶ τὸ τῆς Φασιανῆς Ἀρτέμιδος . . ἰερόν*, viel- 50 leicht mit nr. 1 identisch. [Höfer.]

Phasis ($\Phi\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$, 1) Flufsgott in Kolchis, Sohn des Okeanos und der Tethys, *Hes. Th.* 340. Über seine vermeintliche Darstellung s. Kolchis nr. 2. Er heißt Sohn des Helios und der Okeanische Okyrrhoe und tötete diese, weil er sie im Ehebruch betroffen hatte und stürzte sich, von den Erinyen rasend gemacht, in den Fluß Arkturos, der nach ihm Phasis genannt ward. *Plut. de flu.* 5, 1. Vater des 60 Kolchos, *Eustath. Dion. Per.* 689. *Museas* b. *Schol. Theocr.* 13, 75. — 2) $\Phi\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$, Troer, von Neoptolemos erschlagen, *Quint. Sm.* 10, 89. [Stoll.]

Phasitheia ($\Phi\alpha\sigma\iota\theta\acute{\epsilon}\alpha$), eine der drei Töchter des Leos (s. d.) in Athen, welche sich für das Vaterland opferten, *Apost.* 10, 53. *Schol. Demosth.* or. 54, 7. *Suid.* v. $\Lambda\epsilon\omega\acute{\kappa}\omicron\rho\iota\tau\omicron\nu$. Sie heißt Phra-

sithea b. *Phot.* v. $\Lambda\epsilon\omega\acute{\kappa}\omicron\rho\iota\tau\omicron\nu$. *Arsen.* p. 333. *Schol. Liban. declam.* 27. Praxithea b. *Aelian.* V. N. 12, 28. [Stoll.]

Phassos ($\Phi\acute{\alpha}\sigma\sigma\omicron\varsigma$), einer der Söhne des Iykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Phatis ($\Phi\acute{\alpha}\tau\iota\varsigma$) = PHEME (s. d.), *Soph. Oed. R.* 151 und *Triclin.* z. d. St. [Höfer.]

Phasyleia ($\Phi\alpha\sigma\acute{\upsilon}\lambda\epsilon\iota\alpha$), eine Bakchantin, Tochter der Methe, *Nonn. Dion.* 20, 125. 21, 84. [Stoll.]

Phatnios ($\Phi\acute{\alpha}\tau\eta\iota\omicron\varsigma$), Beiname des Zeus auf einer Weihinschrift aus der Nähe von Laodikeia combusta, *Athen. Mitth.* 13 (1888), 237, 10. [Höfer.]

Phaun ($\phi\alpha\upsilon\mu$) erscheint als etruskische Form des griech. Phaon (s. d.); *Deecke* in *Bezenbergers Beitr.* 2, 170 n. 106) auf einem Bronzespiegel von Cerveteri, veröffentlicht von *Brunn* im *Bull. dell' Inst.* 1865, 243 und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 2346 bis d. Ein zweites Mal haben wir den Namen in der Schreibung faun auf einem Bronzespiegel unbekannter Herkunft, erwähnt von *Garrucci, Ann. dell' Inst.* 1861, 169 und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 2513 ter. — Auf dem Spiegel von Cerveteri sitzt ein Jüngling „di aspetto apollineo“ (*Brunn*) mit reicher Krone, mit einem Mantel um die Hüften, in der Linken die Leier, in der Rechten das Plektrum, mit der Beischrift $\phi\alpha\upsilon\mu$. Vor ihm, in einen langen Mantel gehüllt, der bis über den Hinterkopf reicht, steht auf den Fußspitzen, als ob sie tanzte, eine weibliche Gestalt mit der Beischrift $\epsilon\nu\phi\alpha\iota\alpha$. Im Hintergrunde, wie in Gedanken versunken und in einen Chiton gekleidet, sitzt eine andre weibliche Gestalt ohne Beischrift, die eine Kiste auf dem Schofs und in der Rechten ein discerniculum hält. Auf dem Spiegel unbekannter Herkunft haben wir gleichfalls drei Personen: zunächst einen sitzenden Jüngling, mit dem Pallium bekleidet, auch hier mit Krone, Leier und Plektrum und der Beischrift faun; ihm gegenüber sitzt eine gleichfalls mit dem Pallium bekleidete Frau in trauriger Haltung mit der Beischrift separis: zwischen beiden kommt eilenden Schrittes eine andere Frau an, auch sie mit dem Pallium bekleidet und rutapis genannt. Dafs die beiden Formen $\phi\alpha\upsilon\mu$ und faun die gleiche Persönlichkeit bezeichnen, zeigt die gleiche Ausstattung derselben in beiden Darstellungen. *Gamurrini* (*Ann.* 1861, 169) deutet die beiden Namensformen auf den mit der Sappho in Beziehung gesetzten Phaon, und da Rhodopis (rutapis) eine Liebchaft mit Corassus, dem Bruder der Sappho, hatte, so wird man das wohl nicht gut leugnen können, aber andererseits steckt in dem Jüngling „di aspetto apollineo“ — auch sein Name $\Phi\acute{\alpha}\omega\mu$ „der lichte“ zeigt das — ohne Zweifel ein Niederschlag des Sonnengottes. Zu den Namen $\epsilon\nu\phi\alpha\iota\alpha$, rutapis und separis vgl. die Artikel s. vv. [C. Pauli.]

Phausiades ($\Phi\alpha\upsilon\sigma\iota\acute{\alpha}\delta\eta\varsigma$), heißt Apisaon (s. d.) nr. 1) als Sohn des Phausias oder Phausios, *Hom. Il.* 11, 578. Der Name Phausias klingt, wie *Düntzer, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3 (1857—1860), 861 bemerkt, ebensowenig wie der Name seines Sohnes Apisaon an einen griechischen Namen an; deshalb hält *Düntzer*

statt *Φανσιάδης Λιδσιάδης* (vgl. *αἴσιος Ibykos fr. 51 Bergk* p. 250) für möglich, wenn auch nicht für nötig. Nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 416 'weist *Φανσιάδης* auf *Φανσιος*, einen deutlichen Kurznamen zu dem Götterbeiwort *φανσιμβροτος Τριχοριίδης Pindars (Ol. 7, 39) = φαεσίμβροτος Ἥως (Hom. Il. 24, 785)*'. Vgl. auch *Thiersch, Abh. d. philol.-phil. Cl. d. bayr. Akad. d. Wiss.* 8, 11. Vgl. *Phausterios*. [Höfer.]

Phausios s. Phausiades.

Phausterios (*Φανστήριος*), Beiname des Dionysos, der bei *Lyk. 212 δαίμων Ἐρόρης Φιργαλέως Φανστήριος* heißt; den Namen erklärt *Schol. u. Tzetz.* von dem Fackelglanz bei seinen Mysterien, jedoch fügt *Tzetz.* hinzu *ἐνὶ δέ φημι ἑλληνορικιώτερος Διόνυσον Φανστήριον διὰ τὴν τοῦ οἴνου θεομότητα*. Vgl. *Phausiades*. [Höfer.]

Phega(?) heißt eine Tochter der Niobe bei *Lactant. ad Stat. Theb. 3, 198* und **Phegia**(?) b. *Mythogr. Vatic. 1, 156*. An beiden Stellen ist wahrscheinlich zu schreiben *Phthia*, wie eine Niobetochter b. *Apollod. 3, 5, 6* heißt, oder *Phaëtha*, die sich findet bei *Tzetz. Chil. 4, 141*. *Stark, Niobe* S. 96. [Stoll.]

Phegaeus s. Phigaleus.

Phega, eine Tochter des Priamos, *Hyg. f. 90*. Der Name ist korrupt. [Stoll.]

Phegeus (*Φηγεύς*), ein mehrfach in der Dichtung vorkommender Name. 1) Ph., Sohn des Alpheios, Brudes des Phoroneus. Er ist König von Phegea, einer Stadt in Arkadien, die erst Erymanthos, dann Psophis hieß. *Charar* bei *Steph. Byz. s. v. Φηγεία*. (Dieselbe Stelle auch bei *Müller, fr. hist. gr. 4 p. 638, 7*, ähnlich *Paus. 8, 24, 2*). Auch *Hygin. fab. 244 u. 255* nennt ihn Sohn des Alpheios; in *fab. 255* erscheint die wohl irrite Schreibart *Phlegeus*.

Alkmaion kommt auf der Flucht nach dem Muttermorde zu Ph. und wird von ihm entsündigt, worauf Alkmaion die Arsinoe, Tochter des Ph., zur Gattin nimmt und ihr den Schmuck und den Peplos schenkt. Als A. später die Kallirhoe zur Frau nahm und ihr den durch Betrug wieder erlangten Schmuck schenkte, wurde er auf Befehl des Ph. von dessen Söhnen Pronoos und Agenor ermordet (*Apollod. Bibl. 3, 7, 5. Paus. 6, 17, 6 u. 8, 24, 10*), wo die Söhne aber Temenos und Axion heißen. Die Hochzeit des Alkmaion mit der Tochter des Phegeus wurde auch von *Euripides* dramatisch verwertet; s. *Suidas s. v. Πενθερά*. Auch andere Schriftsteller spielen auf die Sage von Alkmaion an, *Or. met. 9, 412*. Bei *Hygin. fab. 255* ist es Phegeus selbst, der den Alkmaion tötet; und ebenda erzählt *Hygin.*, daß er auch den Eurypylos ermordet habe, während er *fab. 244* als der Mörder seiner Enkelin, des Kindes seiner Tochter Alphisiboia, genannt wird.

In dem *certainen Homeri et Hesiodi* (ed. *Rzach* p. 246) hält sich Hesiod am Hofe des Phegeus auf und wird von dessen Söhnen Amphiphanes und Ganyktor unter dem Verdachte, mit ihrer Schwester ein Liebesverhältnis zu unterhalten, ermordet und ins Meer geworfen. *Tzetz.* (in *Müller fr. hist. gr. 2 p. 144, 115*) spielt auch auf diese Geschichte an, er

nennt den Amphiphanes und Ganyktor, sowie deren Schwester Klymene als Kinder des Ph. und erzählt, Stesichoros sei der Sohn der Klymene und des Hesiod. *Herodot. 9, 26* nennt als Sohn des Ph. den Eeropos (oder Aeropos), dessen Sohn Echemos im Zweikampfe den Hyllos besiegte und tötete.

2) Ein Trojaner, Sohn des Dares, eines Priesters des Hephaistos, der zwei Söhne hatte, den Phegeus und Idaios. Pheg. wurde von Diomedes im Kampfe getötet, während Idaios entfloh. *Hom. Il. 5, 9ff. Tzetz. Hom. 53*. Die *Schol. Il. 5, 542* (ed. *Bekker*) tadeln die Flucht des Idaios beim Tode seines Bruders als gegen die griechische Sitte verstößend.

3) Ein thebanischer Held im Kriege der Sieben gegen Theben. *Stat. Theb. 2, 609. Theb. 12, 596* wird er fidissime Phegeu angeredet.

4) Ein anderer Trojaner und Begleiter des Aeneas, *Verg. Aen. 5, 263 u. 9, 265*. Im Kampfe entflieht er vor dem anstürmenden Turnus auf seinem Streitwagen, wird von ihm verfolgt und mit der Lanze durchbohrt, *Verg. Aen. 12, 371*. [v. Lichtenberg.]

Phegonaios (*Φηγοναῖος*). In dem Gebete des Achilleus an Zeus (*Hom. Il. 16, 233*): *Ζεῦ ἄνα Ἰωδωναῖε, Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, Ἰωδώνης μδέων πλ. λα Ζηνόδι* nach *Schol. Hom. a. a. O.* statt *Ἰωδωναῖε: Φηγοναῖε*, das nach *Suid.* bei *Steph. Byz. s. v. Ἰωδώνη = F. II. G. 2, 463, 4* Beiname des Zeus in Skotussa war, vgl. *Carapanos, Doolone et ses ruines* 133. *Sächs. Ber. 16, 131. 192. Gött. Gel. Anzeigen 159 (1897), 654. E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch. 1, 45, 2*. Auch der von den Griechen mit Zeus identifizierte phrygische Himmelsgott *Bagaïos* (s. Bd. 1 Sp. 745, wo statt *μέγας, πόλις, τεχός* mit *Drexler* Bd. 2 Sp. 2552, 36f. *μέγας πολύσχευς* zu lesen ist, ferner *Anonym. Ambros. 265, 22. Anonym. Laur. 266, 18* in *Anecd. ed. Schoell-Studemund 2. Balthen, Beiträge zur semit. Religionsgesch. 77. O. Gruppe, Griech. Kulte u. Mythen 1, 119, 1. E. Meyer, Gesch. d. Altert. 1, 304 § 254*), den man gewöhnlich vom skr. *bhāga*, altpers. *baga*, slav. bog „Gott“ ableitet, bedeutet nach *Torp. Indogerm. Forsch. 5, 193; P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. gr. Sprache 198 s. v. a. Φηγοναῖος* von einem phryg. *bāgā = ahd. buohha, dor. φάγός, lat. fagus. Über die Beziehung des Zeus zur Eiche vgl. *Wagler, Berl. Studien 13, 2 S. 1ff. u.* (nach Bericht in *Wochenschr. f. kl. Philol. 1903, 696*) *A. B. Cook, The class. Review 17, 1903*), 174 ff. [Höfer.]

Pheidias (*Φειδίας*), Athener, Genosse des Menestheus vor Troia in der athenischen Interpolation *Hom. Il. 13, 691*; vgl. *Herodian* ed. *Leutz 2, 651, 27*. Es ist dies eines der vielen Beispiele von Aphaeresis bez. Prosthesis bei Eigennamen = *Α-φειδίας* (mythischer König von Athen), vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuchungen 18, 6. Isylos 55, 1. E. Maafs, Parerga Att. [Ind. Schol. Gryphisw. 1889, 90] S. 7. Usener, Rhein. Mus. 53 (1893), 350, 1*. Nach *Fick-Bechtel, Die gr. Personennamen 412* gehört der Name Pheidias vielleicht zu *Aphidna* (vgl. *Phidnos = Aphidnos; s. u. unt. Phidnos*). Zur Deutung des Namens *Apheidas*, der auch

auf einer heroisierten Opferscene begegnet (de Witte, *Élite céramogr.* 2, 108. Heydemann, *Pariser Antiken* [12. Hall. Winckelmannsprog.] S. 89 nr. 9), s. Bd. 3 Sp. 1238, 40 ff. v. u. Wilamowitz, *Hom. Unters.* 70, 1 (= 'Freigebig').

[Höfer.]

Pheidia (Φειδία), **Pheidios** (Φειδίας). Beide Beinamen stehen im Genetiv Φειδίας bez. Φειδίου, ersterer als der Athene (*Anonymos Laurent.* in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 269, 32), letzterer als der des Zeus (*ebend.* 1, 267, 97). Die Beinamen sind durch die zwei Hauptwerke des Pheidias, die Pallas Athene im Parthenon und den Zeus in Olympia zu erklären. Vgl. *Phidiacus Iupiter, Propert.* 4, 9, 15. [Höfer.]

Pheidippos (Φειδιππος), ist ursprünglich identisch mit **Pheidon**, dem Θεσπρωτῶν βασιλεύς (*Hom. Od.* 14, 316. 19, 287. *Abel, Makedonien* 100) und dem später in den argivischen Tyrannen umgewandelten Pheidon der makedonischen Königssage (v. Gutschmid, *Makedon. Anagraphe* 132. *Hiller v. Gaertringen, Aus der Anomia* 2). Pheidon-Pheidippos ist ein Beispiel der mythischen Kurznamen, vgl. *Maafs, Hermes* 23 (1888), 613 ff. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 412. Im Schiffskatalog (*Hom. Il.* 2, 676; vgl. *Strabon* 14, 653. *Diod.* 5, 54. *Schol. Pind. Nem.* 4, 40. *Dictys* 1, 14. 17) zieht er, ein Sohn des Thessalos (vgl. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1090) und Enkel des Herakles, mit seinem Bruder Antiphos mit dreißig Schiffen als Anführer der Bewohner von Nisyros, Kos — seine Großmutter war Chalkiope, die Tochter des Koerkönigs Eurypylos, die bei *Hygin. f.* 97 wohl nur versehentlich als seine Mutter genannt wird —, Karpathos, Kasos und den kalydnischen Inseln gegen Troia. Er war einer der Freier der Helena gewesen, *Hygin. f.* 81; wegen seiner Verwandtschaft mit Telephos (s. d.), dem Sohne des Herakles, wurde er mit seinem Bruder Antiphos als Gesandter zu jenem geschickt, *Dictys* 2, 5; als einer der Griechen im hölzernen Pferd wird er genannt, *Eust. ad Hom. Od.* 1698. *Eudokia* 401 p. 675 *Flach*. Nach der Zerstörung Troias wurden Pheidippos und Antiphos nach dem thesprotischen Ephyra, wo sich auch ihr gemeinschaftliches Grabmal befand (*Aristot. Pepl.* 39 [27] *Bergk.*), verschlagen, und von hier aus zogen ihre Nachkommen in das nach dem Stammvater Thessalos benannte Thessalien, *Vell. Patere.* 1, 1, 1. *Strabon* 9, 444. *Buttmann, Mythol.* 2, 254 ff. *O Müller, Dorier* 1, 109. 421. v. Wilamowitz, *Isylos* 52 ff. *Euripides, Herakles* 1, 258 ff. *Hiller v. Gaertringen* a. a. O. P. *Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 255. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 242 f. Eine andere Sage läßt den Pheidippos nach langer Irrfahrt über Andros nach Kypros kommen, *Tzetz. Lyk.* 911 p. 571 *Müll. Apollod. Epit.* 6, 15. [Höfer.]

Pheidon s. Pheidippos.

Pheidon (φειδόνε) ist die etruskische Umformung des griech. Philoktetes (*Deecke in Bezzenbergers Beitr.* 2, 170, nr. 107). Der Name ist belegt auf einem zu Bologna aufbewahrten Spiegel unbekannter Herkunft, veröffentlicht von *Lanzi* 2, 221 = 176 nr. 18; *Schiassi, De patris*

ant. 24 sq. tab. I; *Inghirami, Monum. etr. tom.* 2, (= vol. 3), 416, tav. XXXIX et *Galler. omer.* 1, 107, tav. L; *A. de Montigny* in der *Revue archéol.* 4, 285, pl. LXVIII, nr. 4; *Raoul-Rochette, Monum. inéd. (Odys. 290)* und im *Journal des savants* 1834, 712 und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 45. Die Szene stellt den Philoktet und seine Heilung durch Machaon (mazan) dar, wie das die Schlange am Boden und allerhand Heilgerät auf einem Stuhl oder Tischen dardthum. Von der Beischrift des Philoktet sind das i und et nicht mehr sicher zu lesen; statt des et lesen andre φ, also φελιδνε. Die richtige Lesung läßt sich nicht mehr feststellen.

[C. Pauli.]

Phellos (Φέλλος). Aus *Hesiod (fr. 73 Rzach)* führt *Herodian* 2 p. 918 *Lezde* den Vers an Φέλλον ἐνμειλίην τέεε τῆ Μελίβοια, wofür *Hermann τέεεο κλειτῆ Μελίβοια* (andere Vermutungen bei *Rzach* a. a. O.) schreibt. Nach *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 55 f. ist Meli-boia hier als Gemahlin des Lykaon (s. d. nr. 3), Phellos als Heros Eponymos von Phellos (Phelloe) bei Aigeira in Achaia (*Paus.* 7, 26. 10) aufzufassen. [Höfer.]

Phembroöris (Φεμβροῦρις), ägyptische Gottheit: *Φεμβροῦρις θεοῦ κροκοδείλου, Grenfell-Hunt-Smyly, The Tebtunis Papyri* 1, 87, 108 p. 392; vgl. p. 393: 'the name of the crocodilegod *Phembroöris* is new'. Ist es dieselbe oder eine ähnliche Gottheit wie Phemnoöris (s. d.)? [Höfer.]

PHEME (Φήμη), die Rede, Sage, das Gerücht. Sofern dieses, die vox populi, als vox dei, eine Art *μαρτυρία* betrachtet wurde, sah man seine Personifikation selbst als Gottheit an. Über die Bedeutungsentwicklung von *φήμη* s. die Sammlung *Wyttenbachs* in *G. H. Schäfers* Ausg. von *Julians laudat. in Constant.* (Lpz. 1802) S. 150—159. *Hesiod Op.* 763 f.: φήμη δ' οὐ τις πέμπειν ἐπόλλεται, ἦν τινα πολλοὶ λαοὶ φημιέσσαί θεός νό τις ἐστί καὶ αὐτή. Vgl. die zahlreichen antiken Citate der Stelle in *Rzachs großer Ausgabe* (1902) S. 254 f. Bei *Homer* dafür *Ossa*, die Botin des Zeus; doch soll nach *Aeschines* in der (*Kleinen?*) *Plias* oft die Formel vorgekommen sein: *Φήμη δ' ἐς στρατὸν ἦλθε Aeschin. contr. Timarch.* 128; *Welcker, Episch. Cyclus* 2, 540; *Kinkel, Epic. Graec. fragm.* S. 47. In Athen besafs sie einen öffentlichen Altar *Aeschin. contr. Timarch.* 128 mit dem *Schol. de fals. legat.* 145; *Paus.* 1, 17, 1, der, wie der *Scholiast* zu *Aeschin. c. Tim.* a. a. O. angiebt, errichtet wurde, nachdem sich die Kunde vom Doppelsiege des Kimon am Eurymedon noch an demselben Tage in Athen verbreitet hatte (vgl. *Procop. epist.* 52 p. 551 ed. *Hercher*, der vom Siege bei Mykale redet). Er lag vielleicht auf der Akropolis (*Wachsmuth, Die Stadt Athen im Altertum* 2, 440. *PHEME*, Name eines athenischen Schiffes, *Boeckh, Staatshaushalt d. Athener* 3, 93, wohl als Anspielung auf die Schnelligkeit. Einen kleinen Tempel der Ph. (auf dessen Kuppel ein Ohr) glaubte *Panofka* seltsamerweise in der Darstellung eines geschnittenen Steines zu erkennen (*Arch. Ztg.* 1850 S. 221 ff.).

Ph. erscheint als siegkündende Botin zweimal am Anfange von *Epimichion* des *Bakchylides*:

Φήμια, σὸν γ[ά]ρ ἀγγελεύουσα παντός] οἰκρεῖς
[κα]λά (10) und ἄ[ρ]χῆν ἐ[κ] σιμοδοτέωρα Φήμια ἐς
Κέον ἱεράν, χωριστόν τιμον φέρουσ' ἀγγέλιαν (2).
Angerufen wird sie Soph. Oed. R. 158 ὃ χωρέσις
τέκνον ἑλπίδος, ἀμφοτέρω Φήμια; ἱερά Ἡερμῖν.
Θεοί fr. 3 Mein.; πτερόεσσα πολύστομος Nonn.
Dionys. 18, 1 (vgl. 26, 275); πολύλλος Eustath.
Erykt. 42. — ΦΑΜ[α] auf einer Münze von
Kerkyra Catal. of the Greek coins in the Brit.
Mus., Thess. to Aetol. S. 131 nr. 278. Auf einem
in Tusculum gefundenen Steine die Inschrift:
Φήμη εὐαγγέλω (Welcker, Rh. Mus. 2 (1843)
S. 443. C. I. G. 3, 5973 b.

Priesterämter des Zeus Phemios und der
Athena Phemia in Erythrai, Mitte des 3. Jahrh.
v. Chr. (Dittenberger, Sylloge 2 nr. 600 a, 26
2. Aufl.); vgl. Ζεὺς εὐφημος (in Lesbos) und
εὐφάμιος Hesych. s. v. Εὐφάμιος und Εὐφάμιος.
— S. Usener, Götternamen S. 268 und die Art.
Angelia, Fama, Kledon, Ossa. [J. Ilberg.]

Phemios (Φήμιος), 1) Vater des Aigeus, statt
des Pandion, Tzetz. ad Lykophr. 1324; Lykophron
nennt den Theseus Φημίον παῖς. — 2) Freier
der Helena, Hygin. fab. 81. — 3) Eponymos
von Phemiai in der Arnaia, der thessalischen
Heimat der Boioter, Sohn des Ampyx. *Hellanic.*
bei Steph. Byz. s. v. Φημίαι (fr. 25 M.). —
4) König der Ainiänen, kämpfte mit Hyperochos,
dem Könige der Inachier, um deren Land
im Zweikampfe und tötete ihn mit List durch
das Schleudern eines Steines, der dann von
den Ainiänen heilig gehalten wurde (Plut.
Quaest. Graec. 13). Daher wird die Gestalt
eines jugendlichen Schleuders auf Münzen
der Landschaft als Phemios gedeutet (Hudl.
Hist. num. S. 248 fig. 173; Cat. of Greek coins
in the Brit. Mus. Thessaly to Aetol. S. 10 ff.
S. den Art. Temon. — 5) Der sagenreiche Sänger,
zur Kitharis (Phorminx) zu singen (Od. 1, 154;
17, 262; 22, 331, 351 ff. Τροιάδης 22, 330;
ἀντοδίδακτος 22, 347; πολύφημος 22, 376; περι-
κλιτος 1, 325. Er singt Ἀχαιῶν νόστον λυγρόν,
ὃν ἐκ Τροίης ἐπετείλατο Πάλλας Ἀθήνη 1, 326 f.
(Plutarch. de mus. 3), Δαναῶν κακὸν οἶτον 1, 350,
wornin er von Penelope unterbrochen, von Tele-
mach bestärkt wird. Auf sein Flehen und die
Fürbitte Telemachs wird er von Odysseus ver-
schont 22, 375 f. S. Welcker, Ep. Cycl. 1, 321 ff.
— Timolaos erzählte (Schol. Od. 3, 267. Eustath. 50
z. d. St. p. 1466), Ph. sei der Penelope aus ihrer
Heimat Sparta als Hüter nach Ithaka gefolgt,
wie sein Bruder Chariades oder Demodokos
(s. d.) oder Glaukos der Klytämestra nach
Mykenai; vgl. Schol. Od. ebd. Demetrios von
Phaleron und dazu Schol. Od. 1, 325. — 6) Bei
Ephoros in der ps.-plutarchischen Vita Homers
(fr. 164. F. H. G. 1, 277 = Westermann, Biogr.
S. 21) erscheint ein Schulmeister von Smyrna
Namens Ph. als Pfliegerater Homers. Ähnliches
mit anderen Umständen bei Ps.-Herodot in
der Vita c. 4 f. 26, wo auch zu lesen steht,
dafs Homer aus Dankbarkeit für seinen Pflieger
und Lehrer dem Sänger in der Odyssee dessen
Namen beigelegt habe; ἐγκατατιθέμενος τῇ
ποιήσει τὸ τοῦ διδασκάλου ὄνομα οἷα κενήριον
λαμπρόν εἰς κλέος ἀνιμῆστον (Eust. ad Odys.
1, 155 p. 1404. [J. Ilberg.]

Phemnoëris (Φειμνόηρις). Auf einer aus
dem 2. Jahrh. n. Chr. stammenden Steuer-
urkunde werden Steuerbeiträge ἐπιστατικοῦ
ἱερέων καὶ παρὰ ἱερέων Φειμνοήρειος, θεοῦ τῆς
κώμης ('des Ortsgottes') erwähnt; Name und
Sage des Dorfes sind unbekannt; F. Krebs,
Ztschr. f. ägypt. Sprache 35 (1897), 100. Ägypt.
Urkunden aus den königl. Museen zu Berlin,
Griech. Urkunden 2 nr. 471 Z. 6. Vgl. Phem-
broëris. [Höfer.]

Phemonoe (Φημονόη), Tochter des Apollon
und dessen erste Pythia zu Delphi, Erfinderin
des Hexameters; auch soll der Spruch γῶδι
σαυτῶν von ihr stammen. Strab. 9, 419. Paus.
10, 5, 4. 10, 6, 3. 10, 12, 5. Serv. V. Aen. 3, 445.
Et. M. p. 327, 53. Antisthenes b. Diog. Laert.
1, 1, 13. Cl. m. Alcx. Strom. 1 p. 323 b. Plin.
H. N. 10, 3, 3. Schol. Plat. Alcib. 129 a. Anecd.
var. Gr. ed. Schoell und Studemund 1, 33, 3.
161, 4. Epigramm des Antipatros in Anth. P.
6, 208. Isidor. Orig. 8, 8. Euseb. chron. ad a.
601. [Vgl. auch Klearchos u. Porphyry. b. Stob.
Flor. 21, 26. Bruno, Acta semin. phil. Erlang.
3, 388 ff. u. 387 f. Philolog. 1900 S. 29 Anm. 16.
R.] Ihr Name auch allgemein für Prophetin
gebraucht, Lucan. 5, 126. 185. Stat. Silv. 2,
2, 39. Synes. de insomn. p. 154. [Stoll.]

Phēnakes (Φένάκεις), eigentümliche Dämonen
der Täuschung und der Lüge (φενάκη, φενά-
κίζω, φένάξ Arist. Ran. 909; vgl. Ach. 89),
welche zusammen mit den Σκίταλοι, Βερέαχε-
θαι, Κόβαλοι [s. d.] und dem Μόθρον von dem
durchtriebenen Wursthändler Agorakritos bei
Aristophanes Ritter 634 ff. um Verleihung von
θράσος, γλώττια εὔπυρος und φωνή ἀναϊδής
angerufen werden. Wenn die Scholien z. d. St.
behaupten: ὠροματοποίησε δαίμονας τινες
[ὁ Ἀριστοφ.] ἀναπλάσας ἀναϊδεις, οὐκ ὄντας
γὰρ θεοὺς ἐπὶ γλῆρῃ ἀσυνέτους προσφῆται τὰ
ὀνόματα λέγον ὡς θεῶν (vgl. auch Hesych. u.
Suidas s. v. σκίταλοι und dazu Lobeck, Agl.
1325 f. Anm. z. u. a.) so ist das höchstens teil-
weise richtig, da z. B. die Κόβαλοι (s. d.) auch
aus anderen Quellen bekannt sind; vgl. Lobeck,
Agl. p. 1296 ff. 1308 f. 1312 f. 1320 ff. = Lobeck,
De Cobalis et Cercopibus 1820. — Ähnliche
Dämonen sind bekanntlich die Kerkopen (s. d.),
die als ψεύσται, ἡπεροπήτες, ἐμύχανά τ' ἔργ'
ἀνίσταντες und ἐξαπατητῆρες bereits in dem
bekanntem dem Homer zugeschriebenen Ker-
kopengedichte geschildert worden, sowie die
vom Komiker Platon in seinem Phaon ge-
nannten Dämonen gewisser priapischer Un-
züchtigkeiten: Ὀρθάνης, Κορίσιαλος, Λόροδον
(s. d.), Κρόδακος (s. diese Art.) und der Heros
Κέλης; vgl. Athen. 10 p. 441 e u. Meineke, Com.
gr. 2, 674 f., die ebenfalls schwerlich durchweg
blofse Fiktionen des Komikers sind, endlich
die im homerischen Κάμρος ἢ Κεραμεῖς 8 f.
genannten Koblode des Töpferofens (καμίνω,
δηλητῆρες) Σύντροψ, Σμάραγος, Ἄσβετος, Σα-
βάκτις, Ἰμώδαμος, die auch auf altkorinthischen
Pinakes ithyphallisch dargestellt werden
(Pernice, Festschrift für O. Beindorf S. 75 ff.).
[Roscher.]

Phenax (Φένάξ), Beiname des Zeus, Anonymos
Laurent. in Anecd. var. ed. Schoell-
Studemund 1, 267, 98. Das Epitheton scheint

einem christlichen Apologeten seinen Ursprung zu verdanken. [Höfer.]

Phene (Φήνη), Gemahlin des attischen Periphas, *Or. Met.* 7, 399; s. Bd. 3 Sp. 1972, 28 ff. [Höfer.]

Pheneos (Φενεός), ein Autochthon in Arkadien, Gründer der arkadischen Stadt Pheneos, *Paus.* 8, 14, 4. S. Phaneos. [Stoll.]

Pheneus (Φηνεύς), einer der Söhne des Melas, welche den Oineus, den Bruder ihres Vaters, zu stürzen suchten und deshalb von Tydeus erschlagen wurden, *Apollod.* 1. 8, 5. [Stoll.]

Pheno (Φηνώ), Tochter des Klytios aus Athen, vermählt mit Lamedon, König von Sikyon. *Paus.* 2, 6, 2. [Stoll.]

Pher (Φήρ), 1) der Singular bei *Pind. Pyth.* 3, 4 (5). 4, 119 (211) als Eigenname = Cheiron (s. d.). — 2) Der Plural *Φήρες* bei *Hom. Il.* 1, 268, 2, 743 wird gewöhnlich (vgl. Bd. 2 Sp. 1035, 30 f. u. Anm. 1. Bd. 3 Sp. 1758, 32, 58, s. auch *Toepffer, Aus der Anomia* 34) als Bezeichnung für *Κέρταυροι* genommen, in welcher Bedeutung es *Pindar* (*fr.* 166 [147] *Bergk*⁴; vgl. oben nr. 1) gebraucht, ebenso wie *Noinos* (*Dionys.* 5, 615 u. öft.), und auch die Grammatiker erklären es = *θηρες* (aiolisch = *φήρες*) = *Κέρταυροι* (*Herodian* 2, 599, 2f. *Eust. ad Hom. Il.* 101, 44); vgl. jedoch auch *Meister, Griech. Dial.* 1, 119. Vgl. auch den Satyrnamen Phereus. [Höfer.]

Phera (Φερά), Tochter des Aiolos, nach welcher die thessalische Stadt Pherai benannt sein sollte, *Steph. B.* s. v. *Φεράι*; s. Pheraia 2. [Stoll.]

Pheraia (Φεραία), 1) Beiname der Artemis-Hekate s. Obrimo Bd. 3 Sp. 595 ff. Einen interessanten Beleg für die Gleichsetzung der Hekate und Artemis bietet die Inschrift aus Thasos *Ἀρτέμιδος Ἐκωνίης Ἐκάτης*, *Corr. hell.* 24 (1900), 268, 8, sowie die Inschrift von der Westseite der athenischen Akropolis: *Ἀρ[τ]έμιδος [Ἐ]κάτης*, *C. I. A.* 1, 208 p. 93, die vielleicht identisch oder wenigstens sehr nahe verwandt mit der Göttin von Pherai ist, vgl. *Milchhöfer, Karten von Attica* 1, 26 f. *Preller-Robert* 322. 388. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* 2, 10, 7 S. 536. Auf Pheraia-Artemis weist auch die in ihren Mythen (vgl. Bd. 1 Sp. 2351, 34 ff. Bd. 3 Sp. 596, 25 ff.) verflochtene *Βοιβήης Ἰμνη* = *Φοιβήης Ἰμνη*, *P. Kretschmer, Einl. in d. Gesch. d. gr. Sprache* 249 (248, 4). v. *Wilamowitz, Isyllos* 70; vgl. *Φέρων* (s. d.), der Gründer von Beroia, *Βέρης* = *Φέρης* (s. d.), *Fick, Kuhns Zeitschrift* 22, 224. Zu den s. v. Obrimo Sp. 597 erwähnten Münzen vgl. außerdem *Hitzig-Bluemner* a. a. O. *E. Muret, Corr. hell.* 5 (1881), 297 ff. *Percy Gardner, Types of greek coins* Taf. 7, 36. *J. v. Schlosser, Beschreib. d. altgriech. Münzen des Wiener Mus.* 22, 6 f. *Macdonald, Cat. of gr. coins in the Hunter. coll.* 1, 455. — 2) Tochter des Aiolos, des Königs in Thessalia-Aiolis, von Zeus Mutter der Hekate, setzte diese auf einem Dreiwagen aus, wo letztere von Hirten des Pheres (s. d.) gefunden und auferzogen wurde, *Tzetz. Lyk.* 1180; vgl. *Schol. Theokr.* 2, 36. Die Abhängigkeit dieser Legende von obigem Kulte ist durchsichtig. Vgl. Phera. [Höfer.]

Pheraimon (Φεραίμων), Sohn des Aiolos, *Diodor* 5, 8 (v. l. *Φεράμων, Φερίμων*); im *Schol. Hom. Od.* 10, 6 und *Apost.* 1, 83 heißt er *Φερίμων*. Seinen Kult in Messana bezeugen die Münzen, die mit der Beischrift *Φεραίμων* ihn als Krieger in angreifender Stellung ähnlich dem Leukaspis (s. d. nr. 2) der Syrakusaner zeigen, *Holm, Gesch. Sicil.* 1, 52. 179. 3, 626 nr. 171. *Eckhel, Doctr. num.* 1, 222. *Mionnet* 1, 256. 397. *Torremuzza, Sicil. vet. num.* 49 tab. 50, 6. *Friedländer, Arch. Zeit.* 31 (1874), 102. *Head, Hist. num.* 135. *Cat. of greek coins, Brit. Mus., Sicily* 106 (mit Abbildung). *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. coll.* 1, 199, 15 pl 14, 18. Vgl. auch *Imhoof-Blumer, Monn. grecques* 22 nr. 39 f. [Höfer.]

Phēraios (Φεραῖος), Beiname des Hermes, *Kallimachos fr.* 117 p. 384 *Schneider*, der Phēraios durch *χθόνιος* (vgl. Pheraia) erklärt; vgl. jedoch auch Bd. 1 Sp. 2351, 47 ff. 2347, 4. [Höfer.]

Phēraios (Φηραῖος). Auf einer attischen Kalenderinschrift mit Opferbestimmungen soll neben anderen unbekanntem Heroen auch *ἦρωι Φηραῖω* [i] geopfert werden, *Amer. Journ. of Arch.* 10, 210 Z. 15. *Richardson, Papers of the american school* 6 (1897), 376 Z. 15; *de Prot, leges Graccorum sacrae* 1, 48 Z. 15; vgl. S. 52. Ob = *Φεραῖος* (vgl. r. *Wilamowitz, Isyllos* 56 Anm. 1 zu S. 55)? [Höfer.]

Pherandros (Φεράνδρος). Nachdem Herakles in Olympia gymnische Wettspiele eingesetzt und im Faustkampf gesiegt hatte, wurde er in der zweiten Olympiade im Ringkampf von Elatos und Pherandros besiegt. Daher entstand das Sprichwort: *πρὸς δύο οὐδ' ὁ Ἡρακλῆς*; *Zenob.* 5, 49. *Duris* in *Schol. Plat. Phaidon* 89 c p. 233 *Hermann* = p. 380 *Bekker*, wo über die Entstehung des Sprichworts noch andere Angaben. Vgl. *Suid.* v. *Οὐδὲ Ἡρακλῆς πρὸς δύο*, u. v. *Οὐδὲν Ἡρ. πρὸς δύο*. [Stoll.]

Phereboia (Φερέβοια), eine der Gattinnen des Theseus, *Pherekydes* bei *Athen.* 13, 557 b (*F. H. G.* 1, 97). *Plut. Thes.* 29; nach *Serv.* ad *Virg. Aen.* 6, 21 war sie eine der Jungfrauen, die mit Theseus als Beute für den Minotauros bestimmt nach Kreta gingen. Sie ist identisch mit Periboia, der Mutter des Aias, *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Dorpat 1892) S. 178, 135; beide Namen aber sind ursprünglich Bezeichnungen der Persephone, *Toepffer, Aus d. Anomia* 41. *Att. Geneal.* 271 u. Anm. 1. [Höfer.]

Pherekles (Φερεκλῆς), nach *Hesych.* s. v. *Φερεκλέα* = Adonis s. Bd. 1 Sp. 73, 17. [Höfer.]

Phereklos (Φερεκλος), 1) ein Troer, Sohn des Harmonides, ein geschickter Baumeister, der auch dem Paris die Unglücksschiffe gebaut hatte, mit denen er nach Lakedaimon segelte und die Helena entführte, *Il.* 5, 59 ff. *Apollod.* *Epit.* 3, 3. *Coluth. Rapt. Hel.* 196. *Tryphiod.* 60. *Tzetz. Lyk.* 97. *Schol. Nikandr. Th.* 268. *Ov. Her.* 15 (16), 22. Die Stelle der *Ilias* läßt es eingermalsen zweifelhaft, ob Phereklos oder sein Vater Harmonides die Schiffe des Paris gebaut, s. *Schol. Il.* 5, 60. 62. *Tzetz. L.* 93. Phereklos fiel vor Troia durch Meriones, *Il.* 5, 59. *Tzetz. Hom.* 59. — 2) Phereklos

Ἀραροῦδάης, Steuermann des Theseus, als er nach Kreta fuhr, *Simonid. fr.* 56 *Bergk*⁴ b. *Plut. Thes.* 17. [Stoll.]

Pherekydes (*Φερεκύδης*), Sohn des Teiresias und der Manto, *Peisandros* im *Schol. Eur. Phoen.* 1760 nach der Emendation von *Schwartz* für das überlieferte *Φερεσκέροδης*. [Höfer.]

Pheremon s. *Pheraimon*.

Phērēs (*Φέρης, ἦτος*), 1) Sohn des Aioliden Kretheus und der Tyro, der Tochter des Aioliden Salmoneus, Bruder des Aison und Amythaon, Gemahl der Periklymene, Vater des Admetos und Lykurgos, der in Nemea König ward, der Eidomene (Gemahlin des Amythaon) und der Periopis (-apis, von Menoitios Mutter des Patroklos); Gründer der Stadt Pherae in Thessalien; *Od.* 11, 259. *Apollod.* 1, 9, 11. 14, 3, 10, 4, 3, 13, 8. *Pind. Pyth.* 4, 125 (221). *Diod.* 4, 68. *Pherekydes* b. *Tzetz.* L. 175. 872. 1180. *Schol. Od.* 12, 69. *Schol. Il.* 2, 591. *Tzetz. Chil.* 2, 786. 2) Dionysos nach Indien folgte, *Noun. Dion.* 14, 109. — 2) Ein Pylier im Heere des Nestor vor Troia, *Quint. Sm.* 2, 279. 293. 343. Vgl. die Berliner Vase von Caere in Berlin, abgeb. *Monum. X* pl. IV—V = *Reinach, Rép. d. vases peints* p. 199 = *Furtwängler, Kat. d. Berl. Vasens.* nr. 1655, wo Pheres, Argeios und Ak[a]stos als Preisrichter bei einem Wagenrennen fungieren, an dem Euphamos, Kastor, Admato(s), Alastor, Amphiareos u. Hippasos teilnehmen. R.] Töchter des Pheres werden noch

genannt Eriopis, die Gemahlin des Oileus, *Schol. Il.* 13, 697; eine Antigone, *Hyg. f.* 14 p. 39 *Bunte*; Antianeira, *Orph. Arg.* 187. *Müller, Orhom.* S. 254f. *Deimling, Leleger* S. 132f. 227f. (Stammtafel). *Gerhard, Gr. Myth.* 2 S. 223f. (Stammtafel). v. *Wilamowitz, Isyllos* 56 Anm. — 2) Sohn des Iason und der Medeia, Bruder des Mermeros, von der Mutter gemordet, *Apollod.* 1, 9, 28. *Hyg. f.* 25. 239. *Paus.* 2, 3, 6. 7. *Tzetz. L.* 175 p. 441 *Müller* 1318. Bei *Eustath.* p. 1416, 2 u. *Apollod. fr.* 170 (*Müller fr. hist. gr.* 1 p. 458) ist Pheres Vater des Mermeros, Großvater des Ilos. Vgl. auch *Feretus*. — 3) Sohn des Ormenos, Vater des Amyntor, *Akusilaos* (? s. *Müller fr. hist. gr.* 4 p. 286) b. *Schol. Pind. Ol.* 7, 42. — 4) Kreter, Krieger des Idomeneus, vor Troia von Aineias getötet, *Quint. Sm.* 6, 622. — 5) Gründer der makedonischen Stadt Beroia, makedonisch Beres, *Et. M.* p. 195, 37; s. *Steph. B. v. Βέροια* 59 und *Μιζα*, wo Beres Sohn des Makedon heifst, und Vater der Beroia, Mieza und des Olganos, wohl identisch mit nr. 1; vgl. *Fick, Kuhns Ztschr.* 22, 224. — 6) Ein Krieger auf Seiten des Pallas und Aeneas in Latium, *Verg. Aen.* 10, 413. — Davon **Pheretiades** (*Φερητιάδης*), 1) Sohn des Pheres, d. i. Admetos, *Il.* 2, 763. *Ov. Met.* 8, 310. *Ov. A. A.* 3, 19. *Φερητιάδης, Soph. fr.* 345 *Dind.* (853 *Nauck*). — 2) Enkel des Pheres, d. i. Eumelos, *Eurip. Iph. A.* 217. 60 *Aristot. Pepl.* 29 *Bergk*. — Dazu **Pheretias** (*Φερητιάς*), d. i. Tochter des Pheres, die Antianeira, *Orph. Arg.* 187. [Stoll.]

Phērēs (*Φήρες*) s. *Pher*.

Pheresbios (*Φερέσιος*), Beiname oder Epitheton 1) des Paian (= Asklepios) in dem inschriftlich überlieferten (aus 7 Hexametern bestehenden; vgl. *C. I. Gr.* nr. 5974 u. *Franz* das;

mehr *Philologus* N. F. 14 S. 360 ff. u. *Hermes* 1901, XXXVI S. 488) Hymnus (Paian?) *C. I. Gr.* nr. 5973^c = *Kaibel, Epigr. gr.* nr. 1026 = *Bergk, P. Lyr. Gr.*⁴ II p. 245: *Νουσοῦντα, κλυτόμητι, φερέσιβι, δέσποτα Παιών*; vgl. dazu *Orph. hy.* 67, 1. — 2) Beiname oder Epitheton des Apollon in dem Hymnus magicus b. *Abel, Orphica* II, 2, 26 (p. 288 d. Ed. min.) = *Parthey, Abh. d. Berl. Akad.* 1865 p. 153: *Μουσῶων εκπυτοῦζε, φερέσιβι, δεύρο μοι ἦδη*. [Roscher.]

Pherespondos (*Φερέσπονδος*), ein Satyr, Sohn des Hermes und der Iphthime, welcher dem Dionysos gegen die Inder folgte, *Noun. Dion.* 14, 112. 18, 313. [Stoll.]

Pheretiades (-ias) s. *Pheres*.

Pheretima (*Φερετίμα*), eine sonst unbekannte, auf Thera verehrte Heroine, *C. I. G. I. M. A.* 3, 369 und dazu *Hiller v. Gauertringen*. [Höfer.]

Phereus (*Φηρεῦς*), 1) ein Satyr, der dem Dionysos nach Indien folgte, *Noun. Dion.* 14, 109. — 2) Ein Pylier im Heere des Nestor vor Troia, *Quint. Sm.* 2, 279. 293. 343. Vgl. die Berliner Vase nr. 1723 *Furtw.*, wo einer der Helden vor Troia [*Φερεῦς* heifst. — 3) Sohn des Amphion und der Niobe, *Pherekyd. fragm.* 102b b. *Schol. Eur. Phoen.* 162. *Stark, Niobe* S. 96. *Thraemer, Pergamos* 9. — 4) Sohn des Oineus; fiel wie seine Brüder im Kampfe der Kalydonier gegen die Kureten, *Anton. Lib.* 2. [Stoll.]

Pheroites (*Φεροίτης*), Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 28 p. 234 W. — *Papadopoulos-Kerameus, Rh. Mus.* 46 (1891), 179 zu Z. 30 vermutet *Φιλοίτιος*; doch ist *Φεροίτης* gebildet wie *Μεροίτης*. [Höfer.]

Pheron (*Φέρων*), 1) Gründer der makedonischen Stadt Beroia. Die Makedonier selbst sprachen Beron statt Pheron. *Steph. B. s. v. Βέροια*; vgl. ob. Pheraia 1. — 2) Messenier, Krieger des Nestor vor Troia, von Memnon getötet, *Quint. Smyrn.* 2, 238. [Stoll.]

Pheroplos (*Φεροπλος*), Beiname der Athena, attischer Hymnos im *Philol.* 53, 1894, Ergänzungsheft S. 34 v. 11; vgl. *Crusius ebend.* 45. [Höfer.]

Pherrephatta etc. s. *Kora*.

Pherse (*φερσε*), etr., s. *Perse*. [C. Pauli.]

Phersephatta = *Persephone*; s. *Kora*.

Phersephonia = *Persephone*, -a; s. *Kora*.

Phersipnai (*φερσιπναι, -nei*), etruskische Namensform für *Persephone*. Der Belege giebt es zwei. Der erste befindet sich auf der einen Wand des einen Golinischen Grabes von Orvieto und ist veröffentlicht von *Brunn, Bull. dell' Inst. arch.* 1863, 43 sqq., von *Conestabile, Pitture murali a fresco . . . scoperte in una necropoli presso Orvieto nel 1863 da Domenico Golini* pag. 44—119 und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2033 bis D. Der andre Beleg befindet sich gleichfalls auf einer Grabwand, und zwar in der Tomba dell' Orco zu Corneto; er ist veröffentlicht von *Helbig* in den *Ann. dell' Inst. arch.* 42, 16 sqq. und von *Fabretti, C. I. I. Suppl.* 1 no. 406, abgebildet in den *Monum. ined. dell' Inst.* 9, tav. XIV u. XV. Die Darstellung auf der Grabwand von Orvieto ist die folgende: Zunächst haben wir eine jugendliche, jetzt ziemlich zerstörte Figur, neben der die lu-

schriftreste maß | ta stehen und die die Schultern der zweiten Figur zuwendet. Diese zweite Figur, die durch die Beischrift eita, d. i. Ἔϊτας, bezeichnet ist, ist ein Mann von königlicher Würde, mit starkem spitzen Bart, mit einem weißen Mantel um die Hüften bekleidet und mit Sandalen an den Füßen, das Haupt mit einem Löwenfell bedeckt. Er sitzt auf einem Thron mit Lehne, die mit schönen Ornamenten bemalt ist, und hält in der Rechten in der Weise eines Szepters einen von einer Schlange umringelten Stab. Die Linke legt er auf die Schultern einer Frau, welche neben ihm steht und ihn ansieht. Diese [welche die Beischrift ρερσῖναι = Περσεφόρεια hat] ist in ein weißes Gewand gekleidet, mit Halsband und Ohrringen in gelber Farbe angethan, trägt auf dem Haupte ein breites Diadem und hält in der Linken ein Szepter, auf dessen Spitze ein Vogel sitzt“ (*Brunn*). Die Darstellung in Corneto hingegen ist diese: Links auf einem Throne sitzt Hades (aita); zu seiner Linken nach der Mitte des Bildes zu steht Persephone (ρερσῖναι); rechts befindet sich, dem Hades gegenüberstehend, der dreiköpfige Geryones (cerun), mit Schild und Lanze bewaffnet; Hades streckt gegen ihn in befehlender Weise die linke Hand aus. *Robert, Hermes* 19, deutet die Darstellung dahin, daß dem Geryoneus die Herden des Hades abgenommen werden. Es kann somit an der Identität der ρερσῖναι mit der Persephone kein Zweifel sein. Was die Form des Namens ρερσῖναι betrifft, so findet sich auch ein lat.-etr. prosepnai auf einem Spiegel von Orbetello (*Fabr.* no. 296 bis). Aus dieser Form ergibt sich, daß das ρ von ρερσῖναι nicht etwa auf die griechische Form Περσεφόνη (*Fick, Griech. Personennamen*² 464) zurückzuführen ist, sondern, daß griech. Περσεφόνη sich zunächst in etr. prsepnai oder prspnai wandelte, daß dann in letzterer rein etruskischen Form unter dem Einflusse des r das p aspiriert wurde (vgl. z. B. etr. seðre = Sertor; aθῖρα = Ἄτροπος), was in der lat.-etr. Form selbstverständlich unterblieb. Schliesslich schoben dann beide Formen zwischen die drei Konsonanten der ersten Silbe einen Hilfsvokal ein, und so bildete sich dann aus ρερσῖναι das ρερσῖναι, aus prsepnai das prosepnai. Das -ai, -ei am Ende kann das griech. -εια sein, kann aber auch durch die Analogie des so häufigen -ai, -ei der weiblichen etr. Gentilnamen an das Wort geraten sein. [C. Pauli.]

Phersis (Φέρσις) = Persephone, *Diod.* 27, 5. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 464; vgl. auch *Usener, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), III S. 51. Vgl. Phersipnai u. Pherse = Perseus. *Gerhard, Ges. akad. Abh.* 1, 130. [Höfer.]

Pherusa (Φέρουσα), 1) Tochter des Nereus (s. d.) und der Doris, *Il.* 18, 43. *Hes. Theog.* 248. *Apollod.* 1, 2, 7. *Hgg. praef.* p. 28 *Bunte, Schoemann, Op. ac.* 2 p. 166. *Braun, Griech. Götterl.* § 75. 80. 94. 98. — 2) Eine der Horen, *Hgg. f.* 183. [Stoll.]

Phiale (Φιάλη), eine Nymphe im Gefolge der jagenden Artemis, *Or. Met.* 3, 172. Vgl. Phialo, Phialos. [Stoll.]

Phialo (Φιαλώ), Tochter des arkadischen Heros Alkimedon, Geliebte des Herakles, dem sie den Aichmagoras gebar, *Paus.* 8, 12, 3; s. Alkimedon nr. 1. Vgl. Phialos. [Stoll.]

Phialos (Φιάλος) s. Phigalos.

Phicomone (?), Danaide, vermählt mit Plexippos, *Hgg. f.* 170 (der Name ist korrupt). [Stoll.]

Phidaleia (Φιδάλλεια), Gattin des Byzas, welche in Abwesenheit desselben die Stadt Byzantion gegen den Skythenkönig Odryses durch Beförderung des Heeres mit Schlangen tapfer und glücklich verteidigte. In Byzanz war ihr eine Statue errichtet. *Hesych. Mil. fr.* 4, 18. 19. 34 (*Müller fr. hist. gr.* 4 p. 149f. 152); vgl. *Steph. Byz. s. v. Γυναϊκόπολις. Anth. Plan.* 66. 67. *Tzetz. Chil.* 2. *hist. 40. Nomm. Dion.* 36, 177. Vgl. *Dionys. Byz. Anapl. Bospor. Thrac. fr.* 37 (*Müller, Geogr. gr. min.* 2 p. 46), wo sie eine Tochter des Barbysses heisst, die sich nach der Umarmung des Byzas aus Scham und Furcht vor dem Vater ins Meer stürzte und zu einem Felsen wurde, welcher für das Grab der Phidaleia gehalten und Phidaleia genannt ward. [Vgl. auch *Codin. de orig.* p. 7 c. 59 ed. *Bonn.* und überhaupt *Roscher, Jahrb. f. cl. Phil.* 1886 S. 237f. E.] [Stoll.]

Phidnos (Φίδνος) = Aphidnos (s. d.). Dafs Phidnos, wie die codices AM der *Piasscholien* (zu *Γ* 242) lesen, die richtige Lesart sei, hat zuerst *Maafs (Index schol. Gryphiswald.* 1889 S. VII) erkannt und zugleich (a. a. O.) auf ähnliche Fälle der Aphaeresis und Prosthesis bei Eigennamen hingewiesen. Vgl. *Phaidas*. [Roscher.]

Phigaleus (Φιγαλέος), Beiname des Dionysos, *Lykophr.* 212, nach seiner Verehrung in Phigalia in Arkadien, *Tzetz. und Schol. z. d. St.* Über den Dionysoskult in Phigalia vgl. *Paus.* 8, 39, 6 und weitere Belege bei *Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 185 f. 190. Doch zieht *Tzetzes* die Lesart Φιγαλέος — παρά τὸ ἐν φηγοῖσι καὶ ὕδασι ἔλλεσθαι — vor. Vgl. *Eust. ad Hom. Il.* 664, 46. [Höfer.]

Phigalia (Φιγαλία), Nymphe, Dryade, nach welcher die arkadische Stadt Phigalia benannt sein sollte, *Paus.* 8, 39, 2. [Stoll.]

Phigalos (Φιγαλος), Sohn des Lykaon, nach andern ein Autochthon, Gründer der arkadischen Stadt Phigaleia. Später soll Phialos, Sohn des Bukolion, Vater des Simos, ein zweiter Gründer der Stadt geworden sein und sie nach sich Phialeia genannt haben; Phialeia ist also die jüngere Form des Namens. *Paus.* 8, 3, 1. 8, 5, 5. 8, 39, 2. *Hesych. u. Steph. B. s. v. Φιγάλλεια. Curtius, Pelop.* 1, 318f. 343 n. 27. [Stoll.]

Phila (Φίλα), Beiname der Aphrodite mit einem von Aedeimantos zu Ehren der Gemahlin des Demetrios Poliorketes, Phila, gestifteten Tempel (Φιλαῖον), der wahrscheinlich mit dem von *Paus.* 1, 37, 7 beschriebenen Aphroditetempel identisch ist, *Athen.* 6, 255 c. *C. I. G.* 1, 507. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 327, 2. *Milchhöfer, Karten von Attica* 1, 47 f. 7, 24 Anm. 1. [Höfer.]

Philadelphëia, Personifikation der kleinasiatischen Stadt, dargestellt auf der puteolanischen Basis als eine mit einem bis auf die Füße reichenden Chiton und darüber ge-

worfenem Mantel reich bekleidete Figur. Die Spuren eines Kranzes und eines Schleiers sind noch sichtbar, auch scheint sie einen Stab in der Linken gehalten zu haben'. *O. Jahn, Sächs. Ber.* 3 (1851) S. 134 und dazu Taf. II, 3; *Baummeister, Denkm.* S. 1297 Fig. 1441, 6, 3; oben Bd. 2 Sp. 2095f. Fig. 2^a. [Roscher.]

Philaichme (*Φιλαίχμη*), anderer Name der Kleoboia (s. d. nr. 5 u. d. A. Antheus nr. 5), *Parthen.* 14. [Höfer.]

Philaimon (*Φιλαίμων*), ein Sohn des Priamos, *Apollod.* 3, 12, 5. [Stoll.]

Philaios (*Φιλαίος*), 1) salaminischer Heros, den Athen mit der Erwerbung der Insel Salamis sich aneignete, Sohn des Telamoniers Aias, *Herod.* 6, 35. *Pherekydes* bei *Marcellinus de vita Thucyd.* 4 (*Φιλαίος*); als seine Mutter wird Lysidike, die Tochter des Lapithen Koronos genannt, *Steph. Byz.* s. v. *Φιλαίδια*. *Tzetz. Lykophr.* 53 p. 354 Müller. *Chiliad.* 3, 261 (bei *Toepff.* steht an beiden Stellen *Φίλιος*) oder *Cheirobaphia*, *Schol. Hom. Il.* 15, 439. Nach *Plut. Solon* 10 hätte Solon nachgewiesen, daß Philaios und sein Bruder Eurysakes gegen Gewährung des athenischen Bürgerrechtes Salamis den Athenern abgetreten (vgl. *Paus.* 1, 35, 2), und Philaios habe sich in Brauron, Eurysakes in Melite niedergelassen. Zur Kritik dieser Erzählung und zu dem Geschlechte der Philaiden (*Plato Hipparch* 228) und *Schol.* 30 *Plut. Steph. Byz.* aa. aa. *OO. Diog. Laert.* 10, 1, 1), das wie der gleichnamige Demos nach Philaios benannt war und dem bedeutende Männer wie Peisistratos, Miltiades, Thukydides, Epikuros angehörten, s. *P. Meinhold, De rebus Salaminis* (Diss. Götting, Königsberg 1879) p. 8. *U. Köhler, Athen. Mittheil.* 4 (1879), 265, gegen die *Busolt, Griech. Gesch.* 2², 215 Anm. 1 polemisiert, *Toepffer, Att. Geneal.* 269 ff. *Osk. Wulf, Zur Theseussage* 176 ff. bes. 178 Anm. 135. Wenn bei *Paus.* a. a. O. Philaios als Sohn des Eurysakes, also als Enkel des Aias erscheint, so ist *Toepffer* a. a. O. 276 geneigt, diese Genealogie für die ursprüngliche zu halten, indem die Philaiden zur Erhöhung des Ruhmes ihres Geschlechtes den Eurysakes als Zwischenglied zwischen Aias und Philaios gestrichen hätten. Vielleicht war Philaios auch dargestellt in der von *Pausanias* (10, 10, 1) beschriebenen marathonschen Bronzegruppe des Pheidias zu Delphoi, falls bei *Paus.* a. a. O. statt des korrupten *Φυλέος* (v. l. *Φιλέος*) mit *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 2, 366 *Φιλέος* oder *Φιλαίος* zu lesen ist, was *Wulf* a. a. O. 175 (vgl. 176 Anm. 132) und *Petersen, Röm. Myth.* 15 [1900], 142 Anm. 2, 144 billigen; letzterer sieht in Philaios, dem zum Athener gewordenen Sohne des Aias, den Vertreter der Phyle Aiantis, die bei Marathon auf dem rechten Flügel gestanden hatte. Dagegen will *E. Löwy, Stud. ital. di filol. class.* 5 (1897), 37 und ihm folgend *Furtwängler, Sitzungsber. d. k. bayr. Akad. d. Wiss. zu München* 1901, 396, 2 statt *Φυλέος* bzw. *Φιλαίος* lesen *Νηλέος*, und *Toepffer* a. a. O. 309, 3 schlägt *Φυλλεύς* d. h. den Stammvater der *Φυλλίδαι* (*Hesych.*) vor. — 2) Sohn des Munichos und der Lelante, *Ant. Lib.* 14. Das Nähere s. Bd. 1 s. v. Alkandros nr. 4. [Höfer.]

Philammon (*Φιλάμμων*), ein sagenhafter Sänger der Vorzeit. Sein Vater ist Apollon, *Pherekydes* bei *Schol. Od.* τ 432, *Ovid. Met.* 11, 316 s., *Hygin. fab.* 161, 200. Die Mutter heißt Chione, Tochter des Daidalion, *Ovid. Met.* 11, 301—317; Philonis, Tochter des Deïon am Parnassos, *Pherekydes* a. a. O., oder Tochter des Heosphoros und der Kleoboia in dem attischen Orte Thorikos, *Konon* 7; *Leuconoë*, Tochter des Lucifer, *Hygin.* 161. *Ders. fab.* 200 berichtet, daß an Stelle der Chione von manchen Philonis genannt wird, und giebt auch dieser den Daidalion zum Vater. Nach *Pherekydes*, *Ovid* und *Hygin* (f. 200) kamen am selben Tage Apollon und Hermes zu Chione oder Philonis, welche danach Zwillinge gebar, von Apollon den Philammon, von Hermes den Autolykos. Vgl. *Hesiod. ed. Rzach* 1902 *frgm.* 111 (= *Excerpta ex libris Herodiani technici* p. 21, 2 *Hilgard*) ἢ τέκεν Ἀντὸλύκων τε Φιλάμμονός τε κλυτὸν εὐδοχῆν. *Ovid* nennt ihn 11, 316 s. *carmine vocali clarus citharaque Philammon.* *Konon* rühmt seine Schönheit: ὑπερφύνης τὸ κάλλος ἐρέετο. Eine Nymphe, so erzählt *K.* weiter, verliebt sich in Philammon und wird schwanger. Aus Scham verläßt sie die Peloponnes und begiebt sich nach der Akte (Teil der Chalkidike), wo sie den Thamyris zur Welt bringt. Bei *Pausanias* 4, 33, 4 wird der Name der Nymphe angegeben, Argiope; sie flieht vom Parnassos — so lautete wohl die Sage in ursprünglicherer Form — zu den Odrysen, da Philammon sie nicht in sein Haus aufnehmen will. Sohn des Philammon und der Argiope heißt Thamyris auch *Apollod.* 1, 3, 3, 1 und *Schol. B* 595; Sohn des Philammon *Euripid.* *Rhes.* 916 und *Pausan.* 10, 7, 2. Nach *Tzetz.* *Schol. Hesiod. Op.* (*Poetae min. graeci* ed. *Gaisford* 3) p. 25 war Erato von Aëthlios, dem Sohne des Endymion, und von Philammon Mutter des Thamyris. Eumolpos ist *Φιλαμμονίδας* bei *Theokrit* 24, 108. Nach *Pherekydes* (*Schol. Od.* τ 432) hat Philammon zuerst Chöre von Jungfrauen eingerichtet (*πρῶτος ἔδδοξε χοροὺς ἀστήσασθαι παρθένων*. *Plutarch de mus.* 3 p. 1132 B berichtet nach *Herakleides, Συναγωγή τῶν ἐν μουσικῇ [ἐδόδοιμιχάντων?]*, daß der Delpher Philammon die Geburt der Leto, der Artemis und des Apollon in seinen Liedern behandelt (*δηλῶσαι ἐν μέλει*) und zuerst Chöre im delphischen Tempel aufgestellt habe (*χοροὺς περὶ τὸ ἐν Δελφοῖς ἱερὸν στήσι*). Bei *Pausanias* 10, 7, 2 hören wir, daß nach *Chrysothemis* Philammon im Gesange an den Pythien gesiegt habe. *Paus.* 2, 37, 3 erzählt zweifelnd, daß Philammon den Geheimdienst der Demeter in Lerna einrichtete (*κατεστήσασθαι τῶν Λεοναίων τὴν τελετήν*). Ferner erfahren wir aus *Pausan.* 9, 36, 2, daß er den Delphiern an der Spitze einer Schar Argiver gegen die Phlegyer zu Hilfe kam und im Kampfe fiel. Endlich steht noch ein Sagebruchstück *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 23: nach *Pherekydes* habe Philammon an Stelle des Orpheus an der Argonautenfahrt teilgenommen. *Eusebius chron.* 2 p. 44 *Schoene* setzt den Philammon um das Jahr 1293 v. Chr. an. Als Heimat der Philammonsage ist wohl mit *Toepffer, Attische Genealogie*

S. 258 Anm. 1 Phokis anzunehmen. Vgl. auch v. Wilamowitz-Hoellendorff, *Hermes* 18 S. 422 Anm. 3 und U. Hoefler, *Konon* S. 65, welcher den betreffenden Abschnitt bei *Konon* mit großer Wahrscheinlichkeit auf die *Παλληνιακά* des *Hegesippos* von Mekyberna (etwa 3. oder 2. Jahrh. v. Chr.) zurückführt. [Türk.]

Philamnos (*Φίλαμνος*), ein Pan im Heere des Dionysos gegen die Inder, *Nonn. Dion.* 14, 81. [Stoll.]

Philandros (*Φιλανδρος*), 1) Sohn des Apollon und der Akakallis, einer Tochter des Minos, Bruder des Phylakides. Die Einwohner von Elyros in Kreta schickten als Weihgeschenk nach Delphi eine Ziege aus Erz, welche den beiden Knaben Philandros (v. l. Phylandros) und Phylakides, wohl den Ktisten der Stadt, die Euter reichte. *Paus.* 10, 16, 3. *Höck, Kreta* 3, 161. *Müller, Dor.* 1, 208. [Vgl. die Ziege auf den Münzen von Elyros: *Cat. gr. coins* 20 *Crete* etc. S. 36. *Head, H. N.* 393 f. und über derartige Mythen überhaupt *Roscher, Apollon und Mars* S. 78 ff. und *Bauer, Die Kyrossage u. Verw. R.*] — 2) Vater der Phyllis, der Geliebten des Theseiden Akamas oder Demophon, in dem thrakischen *Ἐρρέα ὄδοι* (Amphipolis), *Schol. Aesch.* 2, 32 (eine sehr verderbte Stelle). [Stoll.]

Philanthropos (*Φιλάνθρωπος*), 1) als Götterbeiname a) Weihung an die *φιλάνθρωπος Τύχη* 30 (Troizen), *Corr. hell.* 24 (1890), 203, 11. *C. I. P.* 1, 778. Zum Kult der Tyche in Troizen vgl. *Corr. hell.* 17 (1893), 97. 14. *C. I. P.* 1, 799. *Wilde, De sacris Troezen.* 75. — b) Weihung an Asklepios und Hygieia *θεοῖς φιλανθρώποις* (Ulpija Traiana in Dacien), *C. I. G.* 3, 6813 = *C. I. L.* 3, 1422. So heißt Asklepios auch *θεῶν φιλανθρωπότητος* (*Ael. Hist. an.* 9, 33) und *προπάτωτος καὶ φιλανθρωπότητος* (*Aristid.* 1, 410 *Dind.*). — c) Kronos, *Plato leg.* 4 p. 714 d. 40 — d) Zeus, *Luc. Prom.* 6. — e) Hermes, *Arist. Pax* 393. — f) Demeter, *Philostr. Apoll. Tyan. Epist.* 75 p. 366 *Kayser.* — g) Eros, *Plato Conv.* 14 p. 189 c. d. — h) Apis, *Xenoph. Ephes.* 5, 4. — 2) Nach *M. Mayer, Giganten u. Titan.* 33 ist bei dem *Anonymos* in *Paradoxogr.* ed. *Westermann* p. 221 der Name des Tyrannen *Φιλάνθρωπος*, der den Tempel in Olympia angebrannt haben soll, vererbt und in *Φέλανθος* zu ändern. [Höfer.]

Philargyria (*Φιλαργυρία*), der personifizierte Geiz auf dem Pinax des *Kebes* (c. 14. 17). [Höfer.]

Philea s. Philinas.

Phileis (*Φιλείς*), Beiname der *Μήτηρ*, welche in dem lydischen Orte Koloë verehrt und eine Frau *ἐς τοὺς μεστούς* strafend gedacht wurde nach der Inschr. im *Bull. hell.* 8 (1884) S. 378. *Wernicke* bei *Pauvy-Wissowa* 1, 1390, 3 und 1401, 32 identifiziert sie mit Artemis, vgl. ebd. 60 1367, 62. [Roscher.]

Philemon s. Baucis.

Philenor (*Φιλήνορ*), Sohn des Aitolos, nach welchem die Stadt Philenon in Arnaia, einer Landschaft Biotiens, benannt war, *Steph. Byz.* s. v. *Φιληρόριον*. [Stoll.]

Philesios (*Φιλήσιος*), 1) eine in Trapezus verehrte Gottheit, als dessen *προπάτωρ* Hermes

genannt wird, dem er *σόννωος* und *σύμβωμος* war, *Arrian, Peripl.* 2, 1, 2. — 2) Beiname des Apollon im Didymaion bei Milet mit einer Statue von Kanachos, die durch ein mechanisches Kunstwerk bemerkenswert war; als Attribute hatte der Gott Bogen und Hirsch, *Plin. hist. nat.* 34, 75; vgl. *Paus.* 9, 10, 2. Nach Bericht in *Wochenschrift f. klass. Phil.* 19 (1902), 105 und *Berl. philol. Wochenschrift* 22 (1902), 89 hat *Arth. Mahler* in *Journ. internat. d'archéol. numism.* 1901, 115 auf Grund der Münzbilder und unter Heranziehung einer Apollostatueette im Museo Chiaramonti (abg. Taf. 11 im *Journ. intern.* etc.) die Art der Bewegung (Aufrichten und Niederlegen) der von Apollon auf Hand und Unterarm gehaltenen Hirschfigur erläutert; eine Replik ist in einer Londoner Bronzestatueette erhalten, *Walters, Catal. of the bronzes in the brit. Mus.* (1899) p. 19 f. nr. 209 plate I, wo sich die weiteren Literaturangaben finden, abg. auch *Springer-Michaelis, Handb. d. Kunstgesch.* 5. Aufl. p. 141 Fig. 235. In Zusammenhang mit des Apollon Verhältnis zu Branchos (s. d.) bringen den Beinamen *Konon* 33 (hier die Nebenform *Φίλιος*, wofür *Knaack Philhios* schreibt) u. *Varro* im *Schol. Stat.* 8, 198 = *Myth. Lat.* 1, 81, 2, 85; vgl. *Arnob. adv. nat.* 1, 26 p. 17 *Reifferscheid*; *Long. Past.* 4, 17. Andere Deutung: *quod lumen eius exoriens amabile amicissima veneratione consalutamus*, *Macrobi.* 1, 17, 49. *Usener, Götternamen* 185, 24. Einen Kultus des Apollon Philesios für Argos will v. Wilamowitz, *Hermes* 37 (1902), 313 erschließen, indem er bei *Athen.* 14, 619 b: *ἡ . . . εἰς Ἀπόλλωνα ὀδὴ φιλιεύς (φιλιεύς Musurus, gebilligt von Schoemann-Lipsius, Griech. Altert. 2⁴, 683), ὡς Τελέσιλλα (fr. 2 Bergk⁴) προπίστην, vermutet φιλιεύς d. h. 'Lied an den Philesios'. [Höfer.]*

Philetor (*Φιλήτωρ*), Troer, Vater des von Achilleus erlegten Demuchos, *Il.* 20, 457. [Stoll.]

Philia (*Φιλία*), 1) Nymphe auf Naxos, Erzieherin des Dionysos, *Diodor.* 5, 52; vgl. nr. 4. *Toepffer, Attische Genealogie* 105, 2. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 11; vgl. aber auch *Phaia* nr. 3. — 2) Göttin der Freundschaft mit einem Altar auf der Akropolis, *Hesych.* 50 *Vischer, Neues Schweizer. Museum* 3 (1863), 48, 2. Einen Kultus der Philia gab es auch in Ephesos nach der Ergänzung *Φιλίας* von *Newton-Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 600 p. 221; vielleicht auch in Nikaia in Bithynien, vgl. *Dio Chrys. or.* 39 p. 87 *Dind.*: *ἐχχομαι δὴ τῷ τε Διονύσῳ τῷ προπάτωρι τῆς δε τῆς πόλεως (Nikaia) καὶ Ἡρακλεῖ τῷ κτιστῶντι τῆρθε τῆρ πόλιν καὶ Διὶ Πολιεῖ καὶ Ἀθηναῖ καὶ Ἀφροδίτῃ καὶ Φιλίᾳ καὶ Ὀμοροῖ καὶ Νεμέσει καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς. Φιλία, die personifizierte Freundschaft, zusammen mit Peitho (s. d.), *Asklepiades* in *Anth. Pal.* 12, 163. *Philia* im Gegensatz zur *Kολακεία*, *Dio Chrys. or.* 1 p. 18 *Dind.* Als Person tritt Philia in dem Gedicht des *Theodoros Prodromos Απόδημος φιλία* auf, vgl. darüber *Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur* 362. — 3) Eine Weihinschrift eines sogenannten Toten-*

mahlreliefs in der Glyptothek des *H. Jacobsen* in Kopenhagen lautet *Δι' Ἐπιτελείω Φιλίω καὶ τῇ μητρὶ τοῦ θεοῦ Φιλίᾳ καὶ Τύχη ἀγαθῇ τοῦ θεοῦ γυναικί, Furtwängler, Sitzungsber. d. philol.-philol. Kl. d. k. b. Ak. d. Wiss. zu München 1897, 1, 402.* Hier erscheint Philia als Mutter des Zeus Philios (s. d.); sie findet ihre Parallele in der Paarung von Zeus Meilichios und der Göttin Meiliche (s. Meilichie u. *Furtwängler, Samml. Sabourowff, Sculpt. Einleit. S. 36. Usener, 10 Götternamen 36*), und ist ein selteneres Beispiel dafür, daß in Paarung von männlichen und weiblichen chthonischen Gottheiten derselbe Stamm zu Grunde liegt, während gewöhnlich (*Usener a. a. O. 35 ff. Furtwängler, Samml. Sab. a. a. O. 22*) beide Namen verschiedenen Stammes sind (Pluton-Persephone, Klymenos-Chthonia, Trophonios-Herkyna u. s. w.). Vielleicht mit der von *Hesych.* (oben nr. 2) erwähnten Ph. identisch; vgl. Philios. — 4) Bakchantin auf einer attischen Vase, *Heydemann, 12. Hall. Winckelmannsprog. 1887 S. 83. Wiener Vorlegebl. E, 11*; vgl. nr. 1. — 5) Beiname der Aphrodite, *Anth. Pal. 5, 11. Tzetz. Antehom. 70. 72.* [Höfer.]

Philinas, Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Philea, *Hyg. f. 170.* Beide Namen scheinen korrupt. [Stoll.]

Philios (Φίλιος) 1) Sohn des Telamoniers Aias und der Lysidike (s. d. nr. 2) = Philaios 30 (s. d.), *Tzetz. z. Lyk. 53. Chiliad. 3, 261.*

2) Beiname des Apollon = Philesios (s. d. nr. 2), *Konon, Narr. 33,*

3) des Hermes, s. Parolen-Götter nr. 9,

4) des Zeus, von den alten Erklärern durchgängig als Beschützer der Freundschaft — daß aber Zeus Philios auch eine milde, Heil und Segen spendende chthonische Gottheit ist, werden wir unten (nr. B) sehen — gedeutet: *Ζεὺς φίλιος: ὁ ἐπὶ τοῖς φίλα δρόμοι τεταγμένος, 40 Phrynichos bei Bekker, Anecd. 1, 34, 14. Φίλιος (ohne Zeus); ὁ φίλιος ἔφορος θεός, Phrynichos a. a. O. 1, 71, 7. Φίλιος Ζεὺς: ὁ τὰ περί τῆς φιλίας ἐπισκοπῶν, Phot. und Suidas s. v. Φίλιος Ζεὺς, Etym. M. 793, 43. Λιὸς ἦν ἐπώνυμον παρ' Ἀθηναίους (s. unten nr. A) ὁ Φίλιος, ἐκ τοῦ εἶναι τῶν φιλικῶν καθηρόντων αὐτὸν ἔφορος, Schol. Plato Gorg. 500 b und Olymptodoros zu Plato a. a. O. nennt ihn gleichfalls ἔφορος τῆς φιλίας und τῆς φίλιος 50 ἐπιστάτης. Zeus heißt Φίλιος und Ἐταιρείος, ὅτι πάντας ἀνθρώπους συνάγει καὶ βούλεται φίλους εἶναι ἄλληλοις, ἐχθρὸν δὲ ἢ πολέμιον οὐδένα οὐδένης, Dio Chrysost. or. 1 p. 9, 6. 15. or. 12 p. 237, 9. 16 Dindorf. Δία προτίνουσιν . . . οἱ φίλοι Φίλιον, Schol. rec. Soph. Aiaz 492. Zeus Philios wird erwähnt bei Aristot. de mundo 6, 34 = Stob. Eklog. 2, 36 p. 22 Meineke. Luc. Timon 1. Plut. Arat. 54. Iulian or. 8 p. 327 Hertlein. Schol. Arist. 60 Equit. 500. Schol. Eur. Hec. 791. Andr. 603. Anonymus Laurent. in Anecd. var. ed. Schoell-Studemund 1, 267, 10. Eust. de Hysmin. amor. 3, 9, 5, 18. Commentar. in Arat. reliquiae ed. Maafs 332, 11. Achill. ebend. p. 84, 17 Maafs. Beim Zeus Philios schwanden die Freunde, Luc. Toxar. 11. 12. Menand. 4, 85 Meineke = 3, 54 Kock, und häufig finden sich die Betenerungs-*

oder Schwurformeln: *πρὸς Λιὸς Φίλιον, Plato Phaedr. p. 234 e. Minos p. 321 c. Iulian epist. 4. — Πρὸς Φίλιον Λιὸς, Iulian or. 2 p. 123. or. 3 p. 165 Hertlein. — Πρὸς Φίλιον, Plato Gorg. p. 500 b. 519 e. Euthyphr. p. 6 b. Luc. Herod. 7. Rhet. praec. 4. De dipsad. 7. Themist. or. 1, 17 a p. 19 Dindorf. — Ναὶ τὸν Φίλιον, Arist. Acharn. 730 und Schol. Pherekrates 2, 293 Meineke = 1, 96 p. 172 Kock. — Μὲ τὸν Φίλιον τὸν ἐμὸν τε καὶ σόν, Plato Alc. 1 p. 109 d. Bezeugt ist der Kultus des Zeus Philios für*

A) Athen: α) Schol. Plato Gorg. a. a. O. Schol. Demosth. in Mid. (or. 21 p. 578) p. 469 Dindorf. — β) Sesselinschrift des Dionysostheaters in Athen: *ἰσθῆος Λιὸς Φίλιον, C. I. A. 3, 285*, von *Milchhöfer, Karten von Attica 1, 70 Anm. 86* zweifelnd auf den Priester des Zeus Ph. im Peiraieos (s. unten B) bezogen. *W. Vischer, Neues Schweizer. Museum 3 (1863), 48 Anm. 2* vermutet, daß die nach *Hesych.* auf der Akropolis verehrte *Φιλία* (s. d. nr. 2) mit dem Zeus Ph. in Zusammenhang stand, eine Vermutung, die durch das Relief Jacobsen (s. Philia nr. 3 und unten nr. δ) bestätigt zu werden scheint. — γ) Fragmentiertes Relief, aus dem Jahre 324 v. Chr. stammend, am Nymphenhügel gefunden mit der Weihung *Ἐραριστὰ Διὶ Φιλίῳ ἀνέθεσαν (Ἀθήναιον 8, 289. C. I. A. 2, 1330. Milchhöfer, Die Museen Athens 81 r.)* zeigt den Gott thronend, in der horizontal ausgestreckten R. (die L. fehlt) die Schale, nach r. schauend, woher Opferdiener ein Schwein (das Opfer für chthonische Götter, insbesondere für Zeus Meilichios (s. d.), *Xen. Anab. 7, 8, 3 ff. Schol. Luc. im Rhein. Mus. 25 [1870], 548*) zum Opfer herbeiführen, *Furtwängler, Sitzungsber. d. philol.-philol. Cl. d. k. b. Akad. d. Wiss. zu München 1897, 1 S. 408.* Wird schon hierdurch der chthonische Charakter (vgl. *Milchhöfer, Karten u. s. w. 1, 60. Toepffer, Att. Geneal. 250, 2. Wuchsmuth, Stadt Athen 2, 147*) des Zeus Ph. angedeutet, so geschieht dies noch mehr (außer den unter B. zu erwähnenden Denkmälern) durch — δ) das attische Relief aus dem vierten Jahrhundert (abg. *Furtwängler a. a. O. 403*) mit der Weihung *Ἀριστομέγη Θεωρίῳ Ὀλυμπιόδωρῳ ἀνέθεσαν Διὶ Ἐπιτελείω Φίλιω καὶ τῇ μητρὶ τοῦ θεοῦ Φιλίᾳ καὶ Τύχη Ἀγαθῇ τοῦ θεοῦ γυναικί*, worüber ausführlich *Furtwängler a. a. O. 402 ff.* handelt. Zeus ist auf der Kline, an deren Fußende die als seine Gattin zu betrachtende Agathe Tyche (Philia selbst ist nicht mit dargestellt) sitzt, gelagert, von l. nahen die Adoranten, zwischen ihnen und dem Götterpaare steht der Oinochoos in der L. die Phiale, mit der R. aus dem Krater schöpfend. Zeus hält in der R. die Phiale, in der L. ein großes Füllhorn, das Attribut des Pluton und des Agathos Daimon (*Schöne, Griech. Reliefs 108. Furtwängler a. a. O. 405. Samml. Sabourowff Taf. 27. Athen. Mitth. 1891, 25*); vor der Kline steht die Trapeza, mit Kuchen zum Nachtschisch bedeckt. Hieraus und aus der Travestie des Komikers *Diodoros (Meineke 3, 543 f. v. 7 ff. = Kock 2, 420 f. vgl. Deneken, De theoxenis 25. Rohde, Psyche 1², 98 Anm. zu 97)*, der den Zeus Ph. als Er-

finder des *παρκασιτεῖν* bezeichnet, schließt *Furtwängler* a. a. O. 405, daß Z. Ph. durch Lektisternien verehrt wurde, ein Kultgebrauch, der gleichfalls auf chthonischen Charakter der dadurch verehrten Götter hindeutet, *Furtwängler*, *Samml. Sabouroff, Sculpt. Einl.* 26. 29. 30. *Milchhöfer*, *Arch. Jahrb.* 1887, 31.

B) Peiraieus. Sämtliche Weihungen an Zeus Ph. stammen aus dem Asklepios-Heiligtum, in dem neben Asklepios eine große Zahl ihm wesensverwandter Gottheiten verehrt wurden; auch an andern Orten finden wir nicht selten den Zeus Ph. mit Asklepios verbunden, vgl. *Pick*, *Archaeol. Jahrb.* 13 (1898), 159, 74. *Furtwängler* a. a. O. 405 ff. — α) *Μ]όρνιον Διὶ Φιλιῶ ἐρέθ[η]κεν*, *C. I. A.* 2, 1572. Das Relief zeigt den Gott im gewöhnlichen Zeus-typus, mit der L. das Scepter aufstützend, vor ihm die weihende Frau mit ihrem Kind, v. *Sybel*, *Katal. d. Skulpt. zu Athen. Heydemann*, *Die ant. Marmorbild. zu Athen* 736. *Schöne*, *Griech. Reliefs* p. 53, 105 Taf. 25. — b) *Ἐγκαιός Διὶ Φιλιῶ* (das fragmentierte Relief ist dem vorigen ähnlich), *Ἐργημ. ἐρχ.* 1885, 90. *C. I. A.* 2, 1572 b p. 352. — c) Relief aus dem Peiraieus, näherer Fundort unbekannt, ohne Weihinschrift, von *Milchhöfer*, *Karten* u. s. w. 1, 60f wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Kultbild zu Megalopolis (unten nr. C) gleichfalls auf Zeus Ph. gedeutet. — d) und e) *Διὶ Φιλιῶ, Δελτιον ἐρχ.* 4 (1888), 135 zu nr. 3. *Διὶ Φιλιῶ*, *ebend.* nr. 3. *C. I. A.* 4, *Suppl.* 2, 1572 e p. 262: auf diesen Votivplatten ist Zeus Ph. in Schlangengestalt, wie Zeus Meilichios, Asklepios gebildet; über weitere vielleicht ebenfalls auf Z. Philios zu beziehende Schlangenreliefs vgl. *Furtwängler* a. a. O. 407; vgl. auch *Milchhöfer*, *Karten* 1, 60. Hiernach ist Zeus Philios nichts als einer der Schmeichel- und Kosenamen, die man den geflügelten Unterirdischen gab, um ja ihre gute milde freundliche wohlwollende Seite zu betonen; man hoffte, daß sie dann nur von dieser ihrer segenspendenden Kraft Gebrauch machen würden (*Samml. Sabouroff, Sculpt. Einl.* 19f. *Rohde, Psyche* 1², 208). Ein anderer gleichartiger Zeus ausserhalb Attikas ist der Zeus Eubuleus (*Kern*, *Athen. Mitth.* 1891, 10). *Furtwängler* a. a. O. 408f. *Rohde* a. a. O. 207.

C) Epidauros: *Διὶ Φιλιῶ Πόροιος κατ' ὄναρ*, *Baunack*, *Studien auf d. Gebiete des Griech.* 1, 85, 12. *Cavvadias*, *Fouilles d'Epidaure* 1, 161. *Fraenkel, Inscr. Arg.* 1296.

C) Megalopolis: Tempel des Zeus Ph. mit einem Kultbild von *Polykleitos* dem Jüngeren, in der Bildung dem Dionysos ähnlich (vgl. *Athen.* 5, 185e und *Osann zu Cornut. de nat. deor.* p. 254), nämlich mit Kothornos, in der einen Hand den Becher, in der andern den Thyrsos, auf dem der Adler sitzt, haltend, *Paus.* 8, 31, 4. *Stephani*, *Compte rendu* 1867, 169 vgl. 1875, 203. *Milchhöfer*, *Karten* u. s. w. 60f. *Overbeck*, *Kunstmythol. Zeus* 51f. 228. *Baumeister*, *Denkm.* 1354r. *O. Müller*, *Ant. Antioch.* 101.

B) Pergamos: Tempulum Iovis Amicalis, *Jahrb. d. k. preuss. Kunstanstalt.* 9 (1888), 85f. *Fränkel*, *Altert. v. Pergamon* 8 nr. 269.

Pick a. a. O. Auf Münzen von Pergamos erscheint Zeus entweder in ganzer Gestalt in einem tetrastylem Tempel sitzend mit Phiale und Scepter, oder nur sein bärtiger Kopf mit mildem Gesichtsausdruck; Münzlegende: Σ EYC ΦΙΛΙΟC oder ΦΙΛΙΟC Σ EYC, *Eckhel*, *Doctr. num. vet.* 2, 465. *Mionnet*, *Suppl.* 5, 443. 958f. *Head*, *Hist. num.* 464. *Overbeck*, *Kunstmythologie, Zeus* 228. *Münztafel* 3, 23. *Wroth*, *Catal. of the greek coins of Mysia* pl. 28, 12 p. 141f. Auf Homonoiamünzen von Thyateira und Pergamon ist der Kaiser Traian als Zeus Philios dargestellt: *Τραιανὸν . . . Φίλιον Δία*. *Head*, *Cat. of greek coins of Lydia* 320, 145 pl. 41, 5. Über andere zweifelhaft, auf Zeus Ph. bezogene Münztypen von Tarsos s. *Overbeck* a. a. O. 228f.

F) Daphne bei Antiocheia: Tempel *Φιλιον Διός*, *Julian Misopog.* p. 446 *Hertlein*. Ein simulacrum Iovis Amicalis apud Antiochiam erwähnt *Rufinus* aus *Euseb. Hist. eccles.* 9, 3. 10: *ἰδοῦσάν τι Διὸς Φιλιον*. Doch liegt hier kein öffentlicher Kult vor, sondern ein privater für magische Zwecke geschaffener, vgl. *Gustav Wolff*, *De novissima oracul. aetate* 22.

G) φίλιοι δαίμονες s. d. Art. Korakoi.

[Höfer.]

Philippios (*Φιλιππίος*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Eresos: *τοῖς βώμοις . . . τῷ Διὸς τῷ Φιλιππίῳ*, *Conze*, *Reise auf der Insel Lesbos* 35 Taf. 12 A. *C. I. G. Ins. Mar. Aeg.* 2, 526; vgl. *Saupe*, *Gött. Gel. Anz.* 1863, 3, 359ff. *Kirchhoff* bei *Droysen, Gesch. d. Hellenism.* 2², 363. [Höfer.]

Philippis (*Φιλιππίς*), eine der vornehmsten Amazonen, im Kampfe von Herakles erschlagen, als er den Gürtel der Hippolyte holte, *Diod.* 4, 16. [Stoll.]

Philiste (*Φιλίστη*), eine der melischen (siehe *Melia* nr. 9) Nymphen, *Tzetz. Theog.* 101 in *Anecdota Matrang* 2, 580. [Höfer.]

Philyra (*Φιλήρα*), Tochter des Asopos, zeugte mit dem thessalischen Flußgott Peneios den Lapithenkönig Hypseus, *Akesandros* bei *Schol. Pind. Pyth.* 9, 26. Vgl. *Philyra* nr. 1. [Stoll.]

Philobie (*Φιλοβία*), Gattin des Troers Perseus (wozu vgl. den Art. Akamas Bd. 1 Sp. 206, 28ff. *Munitos* Bd. 2 Sp. 3230 Z. 21 ff.), *Hegesippos* bei *Parthenios* 16 = *F. H. G.* 4, 424. — v. *Wilamowitz*, *Aus Kyathen* 139 Anm. 62 vermutet *Φυλοβία* statt *Φιλοβία*. [Höfer.]

Philodameia s. *Phylodameia*.

Philodamos (*Φιλόδαμος*?). Im *Schol. Theokr.* 13, 1 (*Ziegler* p. 78): *τὸν Ἰβαν Σωκράτης υἱὸν Ἡρακλέους* (vgl. Bd. 1 Sp. 2794, 39f.) *φρίσιν*, *Ἀπολλώνιος* δὲ ὁ Ῥόδιος *Φιλοδάμον καὶ Κήνκος* schreiben *Τουρ* und *Hemsterhuis* Ῥόδιος (1, 1213) *Θειοδάμαντος*, *Νικάνδρος* δὲ *Κήνκος*. [Höfer.]

Philoe (*Φιλόη*), eine der melischen (s. *Melia* nr. 9) Nymphen, *Tzetz. Theog.* 101 in *Anecdota Matrang* 2, 580. [Höfer.]

Philodemos (*Φιλόδημος*), einer der Freier der *Penele* (s. d.). *Apollod. epit.* 7, 27 p. 234 *Wagner*. [Roscher.]

Philodike (*Φιλοδίκη*), Gemahlin des Leu-

kippos, Tochter des Inachos, Mutter der Hila-
eira u. Phoibe nach *Schol. Lycophr.* 511, woraus
Heyne zu *Apollod.* 3, 10, 3, 5 gegen die Hss.
Λευκίππου δὲ [καὶ Φιλοδίου τῆς Ἰνάχου]
θυγατέρες κτλ. geschrieben hat. Vgl. auch
Arch. Ztg. 10, 439 f. [Roscher.]

Philogaios (*Φιλόγαιος*), eines der Rosse des
Helios: s. Bd. 1 Sp. 2007, 9 und *Schol. in German.*
Anat. ed. Breyssig p. 196. [Höfer.]

Philoitios (*Φιλοίτιος*, über den Namen s. u.),
bei Homer der Rinderhirt des Odysseus
(s. d.). Dieser „setzte ihn schon in früher
Jugend (*πντθὸν ζόντα*) über die Rinder im
Lande der Kephallenens“ (*v* 209 f.), d. h. da die
später *Κεφαλλήνια* genannte Insel bei Homer
Σάμη (oder *Σάμος*) heisst, unter *Κεφαλλήνες*
aber sämtliche Unterthanen des Odysseus ver-
standen werden (*B* 631; *A* 330; *ω* 355. 378. 429,
vgl. *Strab.* 10, 452), auf dem benachbarten
Festlande (*ξ* 97), wo dieser ansehnliche Herden
besafs (vgl. *Δ* 635). Offenbar ist Philoitios dort
mit der Zeit zum Oberhirten (*v* 185. 254:
ἄρχεος ἀνδρῶν) emporgestiegen. Diesen Rang
teilt er also mit Eumaios (s. d.; vgl. *ξ* 410 f.),
wird aber mit ihm zu den Dienern gerechnet
(*χ* 114). Wie dieser wahrer er aber auch die
Treue gegen den abwesenden Gebieter und
sein Haus, während der Ziegenhirt Melanthios
(s. d. unter 3) es mit den Feiern hält. Alle
drei haben mit ihren Unterhirten täglich in
den Königspalast von Ithaka die nötigen
Fleischvorräte für die schwelgenden Freier zu
liefern (*ξ* 100 f.). So bringt Philoitios zu Schiffe
vom Festland Kühe und Ziegen herüber (*v* 185 f.).
Als er den noch unter der Bettlermaske ver-
borgenen Odysseus erblickt, begegnet er ihm
treuerherzig und teilnehmend. Seine gemütvoll
Anrede verrät nicht nur ersten Widerwillen
gegen die den Feiern von ihm zu leistenden
Dienste (213 f.), sondern auch die feste Hoff-
nung auf die baldige Heimkehr des unglück-
lichen Königs (224 f.), den er unter seiner Ver-
kleidung ahnungsvoll zu erkennen scheint
(194 f.). Odysseus' Erwiderung ist für ihn
ebenso rühmlich wie trostreich (227 f., 232 f.)
und entlockt ihm das Versprechen thatkräftiger
Hilfe für den Fall der Not (236 f.). Dafs er
den von Eumaios herbeigebrachten Bogen seines
Herrn wie jener nur unter Thränen betrachten
kann (*φ* 82 f.), trägt freilich beiden Hirten von
Antinoos rohe Schmähungen ein (85 f.). Um so
mehr ist Philoitios erfreut und gerührt, als
Odysseus sich ihm und Eumaios zu erkennen
giebt (188 f., 206 f.). Für das bevorstehende
Rachewerk erhält er den Auftrag, das Hoffthor
mit Riegel und Seilen fest zu verschliessen
(240 f.). Bei dem Freiemord erlegt er den
Peisandros (*χ* 268) und den Ktesippos (285);
schon vorher hat er auf Odysseus' Befehl mit
Eumaios an dem treulosen Melanthios ein grau-
sames Strafgericht vollzogen (160 f., 182 f.),
dem dieser erst nach langen Qualen zum Opfer fällt
(474 f.). Dann beseitigt er mit Telemach und
dem Gesinde die Spuren des Blutbades (435 f.,
454 f.) und begleitet, wohlgerüstet wie die
übrigen, seinen Herrn zu Laertes hinaus auf
das Land (*ψ* 367 f.).

Wo die spätere Litteratur den treuen

Hirten berührt, stimmen die Berichte mit denen
der Odyssee überein; denn auch in dem Sab-
baitischen *Apollodor*fragment ist bei der Scene,
wo sich Odysseus den beiden Getreuen zu er-
kennen giebt, für *καὶ τῷ παιδί Φιλοίτιον* mit
Bücheler wohl *καὶ Φιλοίτιω* zu lesen: *Apollod.*
epit. 7, 32 p. 235 *W.* Von *Aristoteles* (*Ἰθακῆς*
πολ. fr. 133; *Müller, fr. h. Gr.* 2, 148) hören
wir noch, in Ithaka seien, wie nach Eumaios
die Koliaden, so nach Philoitios die Bukolier,
beides angenehme Familien, benannt worden.
Sonstige kurze Erwähnungen des Hirten: *Theocr.*
16, 55; *Or. Heroid.* 1, 103.

Der Name hat sehr verschiedene Erklä-
rungen erfahren. Es ist zwar nicht zu ver-
wundern, dafs sich unter den antiken Etymo-
logieen Unmögliches findet, so bei *Eustath.*
p. 1889, 1 f.: die Ableitung von *ὕφειλιν* (*ὕφει-*
λήτης — *φειλήτης* — *φιλήτης*!), wobei
der ehrliche Philoitios schliesslich als *κλέπτης*
erscheint. Im übrigen verdienen jedoch die
antiken Erklärungen einmal mehr Beachtung
als sonst, und es haben in der That sämtliche
andere an sie irgendwie angeknüpft. Uns liegen
folgende drei Ableitungen vor: 1) von *φιλεῖν*
und *οἶτος*, bei *Eustath.* p. 1888, 61 allerdings
als „un glaublich“ bezeichnet, dagegen gebilligt
von *G. Hermann, opusc.* 7, 252 (vgl. auch 2, 187),
unter Hinweis auf *Μενοίτιος* (s. diesen Artikel)
= *ὃς μένει τὸν οἶτον*, der vor dem Schicksal
nicht zurückschreckt, *Petitetus*; ferner ver-
gleichen *Fick* und *Bechtel, Griech. Personen-*
namen (1894) S. 223: *Ἐχοίτας* und erinnern an
Il. I 563: *ἄλκωνος — οἶτον. ἔχουσα*. Freilich
bereitet die Bedeutung Schwierigkeiten; denn
den Namen Philoitios zu erklären mit dem
Satze: *ὃς τὸν οἶτον φιλεῖ*, wäre sinnlos; wenn
man aber für Menoitios die Etymologie: *ὃν ὁ*
οἶτος μένει zu Grunde legt und demgemäß
hier ansetzt: *ὃν ὁ οἶτος φιλεῖ*, so ist auch dies
gezwungen, ja der Bedeutung nach völlig un-
wahrscheinlich. Die Analogie von Menoitios
führt also hier geradezu irre. — 2) von dem
Adj. *φίλος* und *οἶσω, οἰσέμενα*, „bringen,
erhalten, davontragen“ (*Fick*² — *Bechtel* a. a. O.),
also entweder: der, welcher Freundliches davon-
trägt, erfährt, oder: der, welcher solches bringt
und erweist. Damit berührt sich auch die Er-
klärung im *Etym. Magn.* 393, 20: *ἀπὸ τῆς*
πρὸς τὸν δεσπότην φίλιος. — 3) von *φίλος*,
das durch ein Suffix erweitert ist; so schon
Eustath. p. 113, 1 f. im Anschlufs an die
gleiche Erklärung von *Μενοίτιος* aus *μένος* und
unter Verweisung auf *Θυμοίτιος* und *Δαμοίτιος*,
vgl. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 744, 2; *Völcker,*
Japet.-Geschl. 50. Zunächst wäre hier *Φιλοίτιος*
anzunehmen und daraus *Φιλοίτιος* weiter-
gebildet worden, vgl. *Λαέρτης — Λαέρτιος*
(*Lobeck, ad Aiac.* 1). Diese Erklärung hat schon
wegen ihrer Einfachheit linguistisch am meisten
für sich; und mag der Rinderhirt des Odysseus
zuerst so geheissen haben oder nicht, die Be-
deutung des Namens stimmt zugleich zu dem
Charakter des treuen Dieners am besten.

In der bildenden Kunst spielt Philoitios
eine noch bescheidenere Rolle als selbst in der
Litteratur. Ihn vergegenwärtigt unter andern
Personen eine Gemme (*Overbeck, Her. Gall.*

33, 12): rechts bemerken wir Odysseus in Bettlertracht mit dem Hunde Argos, links, dem Herrn abgekehrt, zwei mit der *ἐξωρίς* bekleidete, wenig von einander unterschiedene Männer im Gespräch, offenbar Eumaios und Philoitios, vgl. *Od. v* 165 f. 185 f. Beide Hirten sehen wir auch im Begriff, an dem Ziegenhirten die Bestrafung zu vollziehen, auf einem Thonbecher aus Anthedon, vgl. *Robert, 50. Winkelmannsprogramm*, Berlin 1890. Die Darstellung zerfällt in zwei Szenen: links liegt Melanthios nach vorn am Boden; auf der einen Seite steht Eumaios in Helm und Stiefeln und bindet dem Gefangenen nach hinten die Arme zusammen; von der andern bringt Philoitios in gleicher Tracht noch einen kräftigen Strick herbei; darüber stehen die Homerverse *γ* 161, 162, 188, 189; rechts ist die Strafe bereits vollzogen: der Verbrecher hängt verkehrt an einer Holzsäule; ihm zugewendet ist der unbärtige, dafür aber inschriftlich bezeugte Eumaios, offenbar den Aufgehängten verhöhnend, mehr im Hintergrunde der Rinderhirt mit Helm und Schild, darüber *ΦΙΛΟΙΤΙ. ξ*; hier sind beigeschrieben die Verse *γ* 192—196 und 200. — Auf den Reliefs von Gjölbaschitrysa ist Philoitios nicht nachweisbar, ebenso wenig auf dem vielberufenen schönen Sardonyxcameo in Wien (*Oerbeck, Her. Gall.* 33, 3), der bald auf Odysseus' Bewirtung bei Eumaios 30 (*K. O. Müller, Archäologie der Kunst* § 416, 1; *Oerbeck a. a. O.* S. 801 f.), bald auf ein üppiges Freiermahl (s. Artikel Melanthios), bald auf den Opferschmaus bei Laertes (*ω* 215 f. 362 f.; *Schorn zu Tischbeins Homer* S. 45, VIII, 8) ge- deutet worden ist; vgl. auch *Welcker, A. D.* 5, 228 f.; *Conze, Ann. d. I.* 1872 S. 209 f.

[Johannes Schmidt.]

Philoktetes (*Φιλοκλήτης*, etrusk. Pheliucte, s. d.), Sohn des Poias (z. B. *Hom. Od.* 3, 190; 40 *Pind. Pyth.* 1, 53; *Philostr. her.* 5, 1 p. 171 *Kayser; Quint. Smyrn.* 9, 354).

Als Mutter nennt *Hyginius f.* 97 und 102 die Demonassa, *Eustath. ad Hom. Il.* 2, 695 (p. 323, 44) die Methone (*Μεθώνη*).

Unter der Führung des bogenkundigen Philoktetes steht bei *Homer Il.* 2, 716 f. die Mannschaft aus Methone, Thaumakia, Melibioia und Olizon, welche auf sieben Schiffen, in jedem fünfzig Mann, sämtlich Bogenschützen, zum Kampfe gegen Troja gezogen war. Dazu stimmt, daß Poias, der Vater des Ph., bei *Apollodor bibl.* 1, 9, 16, 9 als ein Sohn des Thaumakos bezeichnet wird, mithin aus Thaumakia stammt. Auch wenn Poias (bei *Eustathios ad Iliad.* p. 323, 22 s.) den Phylakos zum Vater hat, ist in der Örtlichkeit kein großer Unterschied, da Phylake in der Phthiotis liegt. Also ist Philoktetes auf der thessalischen Halbinsel Magnesia heimisch, bei *Strabo* 6, 254 C 60 im besonderen in Melibioia. Bei *Apollodor epit.* 3, 14 steht in der Aufzählung der griechischen Schiffe und Anführer: *Ὀλιζώνων Φιλοκλήτης Ποίαντος ζ*. *Philostr. jun.* 17: *Φ. τὸν ἐκ Μελιβολίας ἐπὶ Τροίαν ἀνάγει*. Bei *Malakos O* 136 wird unter den Teilnehmern am trojanischen Kriege genannt *Φιλοκλήτης ἐκ Μοθώνης σὺν νησὶν χβ*. Meliboea wird als Gattin

des Ph. genannt, wohl durch Verwechslung mit der Heimat, *Stat. Silv.* 3, 5, 48.

Sonst wird in der *Ilias* (2, 721 ff.) nur noch berichtet, daß Ph. von den Achäern auf Lemnos zurückgelassen worden war, weil er an einer üblen Wunde litt, die ihm eine Schlange (*ῥόδρος*) beigebracht hatte. Während er dort ein schmerzvolles Dasein fristete, führte Medon, der Sohn des Oilous und der Rhene, den Befehl über seine Schar. Aber — so wird die spätere Abholung des Ph. angedeutet — die Griechen sollten bald genug seiner gedenken.

Die *Odyssee* erwähnt den Ph. an zwei Stellen. 8, 219 f. bezeichnet ihn Odysseus als den einzigen, der ihm als Bogenschütze überlegen war (*οἶος δὲ με Φιλοκλήτης ἀπευκύντο τόξω δῆμω ἐν Τρώων, ὅτε τοξάζοιμεθ' Ἀχαιοί*). Hier kann nur von der Zeit die Rede sein, wo Ph. Lemnos bereits verlassen hatte und sich auf troischem Boden befand. *Od.* 3, 190 nennt Nestor den Ph. unter denen, welche glücklich in die Heimat gelangt sind (*εὖ δὲ Φιλοκλήτην Ποιάντιον ἀγλαὸν φάσ' ἔλθ' ἔμην*). Ebenso *Strabo* 6, 254 C. Für die Kunst des Bogenschießens ist der Name Philoktetes sprichwörtlich geworden: *Φιλοκλήτου τοξικώτερος Corp. paroemiogr. graec. ed. Leutsch et Schneidewin*, vol. I append. cent. 5, 15. Vgl. *Lucian. adv. indoct.* 5.

Die *Kyprien* berichteten nach dem bei *Proklos* erhaltenen Auszuge (*Kinkel, ep. graec. fragm.* S. 19): Nach Opferung der Iphigenia führen die Griechen nach Tenedos. Während sie dort schmausten, wurde Ph. von einer Schlange gebissen. Wegen des üblen Geruches der Wunde liefs man ihn auf Lemnos zurück (*ἔπειτα καταπλέονσιν εἰς Τένεδον καὶ εὐαχουμένων αὐτῶν Φιλοκλήτης ὄφ' ῥόδρον πλήρης διὰ τὴν δυσσομίαν ἐν Λήμνῳ κατελείφθη*). In der kleinen *Ilias* war die Abholung des Ph. geschildert (*Proklos* bei *Kinkel* S. 36): Nachdem Odysseus die Waffen des Achilleus erhalten und Aias sich ermordet hatte, nahm Odysseus den Helenos gefangen, welcher über die Eroberung Trojas weissagte. Seinem Spruche gemäß holte Diomedes den Ph. von Lemnos. Er wurde von Machaon geheilt, trat dem Paris im Zweikampf gegenüber und tötete ihn. Den Neoptolemos holte Odysseus von Skyros (*Ὀδυσσεὺς λοχίστας ἔλεον λαμβάνει, καὶ χρησάντος περὶ τῆς ἀλώσεως τούτου Διομήδης ἐκ Λήμνου Φιλοκλήτην ἀνάγει. ἰαθεὶς δὲ οὗτος ὑπὸ Μαχίονος καὶ μονομαχίσας Ἀλέξανδρον κτείνει* u. s. w.)

In mehreren Punkten abweichend ist der Bericht bei *Apollod. epit.* 3, 27 und 5, 8 (vom Drama beeinflusst?). 3, 27: Als die Griechen auf Tenedos dem Apollon opferten, kam vom Altar eine Schlange (*ῥόδρος*) und biß den Ph. Die Wunde wollte nicht heilen und roch so übel, daß das Heer es nicht ertragen konnte. Da setzte Odysseus auf Agamemnon's Befehl den Ph. mit dem in seinem Besitz befindlichen Bogen des Herakles auf Lemnos aus. Ph. verschaffte sich in seiner Einsamkeit die nötige Nahrung, indem er Vögel schoß. — 5, 8: Als der Krieg schon zehn Jahre dauerte, prophezeite Kalchas den mutlos werdenden Griechen,

Troja werde nur erobert werden, wenn der Bogen des Herakles zu Hilfe komme. Da machte sich Odysseus mit Diomedes auf den Weg nach Lemnos. Mit List bemächtigte sich Odysseus des Bogens und überredete den Ph. zur Fahrt nach Troja. Ph. wurde von Podaleirios geheilt und erlegte den Alexandros.

Dafs Ph. Bogen und Pfeile des Herakles besafs, ist in den sonst erwähnten epischen Resten nicht enthalten, braucht aber nicht erst von den Tragikern erfunden zu sein, sondern könnte auf alte epische Dichtung zurückgehen. Dagegen scheint es nicht die älteste Form der Sage, dafs zur Eroberung Trojas die von Herakles ererbten Waffen das wesentliche Erfordernis seien, wichtiger als die treffsichere Kunst des Philoktetes; und der Schluß, dafs Ph. in die troische Sage überhaupt erst durch seine Waffenbrüderschaft mit Herakles hineingekommen sei (*Wilumowitz*, *Euripides' Herakles* 1 S. 321, Anm. 105), scheint nicht geboten. Für die Zerstörung Trojas kommt wohl ursprünglich die Person und die Gewandtheit des Ph. allein in Betracht. Wer dann etwa die Sage von Ph. als dem Besitzer der Heraklespfeile danebenhielt, konnte feststellen, dafs diese das Verderben über Troja bringen halfen, wie sie es in Herakles' eigener Hand schon einmal gethan hatten. Ging man noch einen Schritt weiter, so kam man zu dem Satze: ohne die Pfeile des Herakles kann Troja nicht erobert werden. Dann wurde genau genommen Philoktetes entbehrlich, ein Gedanke, der *Soph. Philokt.* 1055 auch ausgesprochen, aber mit einer gleich zu nennenden Ausnahme in keiner Darstellung der Sage zur That gemacht wird; vielmehr ist es auch im Drama, welches immer von den Heraklespfeilen redet, doch dabei geblieben, dafs die Person des Philoktetes für den Endkampf um Troja herbeigeschafft werden mufs, z. B. *Soph.* 612. Wenn bei *Servius* zu *Aen.* 3, 402 (= *Mythogr. Vatic.* 1, 59; 2, 165) Phil. in Lemnos zurückbleibt, während die Griechen seine Pfeile behalten (nach einer Tragödie?), so ist das sichtlich nicht alte Sage.

Die Pfeile und den Bogen (τὰ θεῶν ἐμάχιστα βέλη *Soph. Phil.* 198, vgl. *Apollod.* 2, 4, 11, 8) hatte Philoktetes von Herakles zum Danke dafür bekommen, dafs er ihm den Scheiterhaufen auf dem Öta anzündete, als Herakles' sterblicher Teil verbrannt werden sollte (*Soph. Philokt.* 670. 801. 1432; *Lycophron* 916; *Diod.* 4, 38; *Philostr.* *her.* p. 171 *Kayser*; *Philostr. jun.* 17; *Schol. Il.* 2, 724; *Ovid. met.* 9, 231—234; 13, 51; *Cicero Tusc.* 2, 7, 19; *Hygin.* 102 u. 36; *Seneca Herc. Oct.* 1648 ff.; *Lucan.* 6, 354; *Lactant. divin. inst.* 1, 9). Bei *Apollod.* 2, 7, 7, 11, 12 ist es Poias, welcher den Scheiterhaufen des Herakles anzündet und den Bogen bekommt. Bei *Tzetzes* zu *Lycophr.* 50 hinterläßt Herakles dem Philoktetes seinen Bogen, weil dessen Vater Poias ihm den letzten Dienst am Scheiterhaufen erwiesen hat. Dafs Philoktetes schon von Jugend auf dem Herakles Dienste geleistet habe, berichtet *Philostr. jun.* 17: θεράπων δὴ γενέσθαι τῷ Ἡρακλεῖ ὁ Φιλοκλήτης ἐκ νηπίου, ὅτε καὶ φορέως εἶναι

οἱ τῶν τόξων. Ebenda wird auch erwähnt, dafs Philoktetes den von Iason auf der Insel Chryse errichteten Altar von Herakles her kannte (ἐκ τῆς ἐξ Ἡρακλεῖ μνήμης), womit nur dessen Fahrt gegen Troja gemeint sein kann. Ähnlich *Hyppoth. metr.* zu *Soph. Phil.*: Χρόσης Ἀθηναῖς βωμὸν . . . μόνος ἦδει ποθ' Ἡρακλεῖ συνόν. *Schol. Soph. Phil.* 194: πόλις Χρόση πλησίον Ἀίμυνον, ἔνθα ὑπὸ τοῦ ὄφρα ἔδηχθη τὸν βωμὸν ζητῶν ἐν ᾧ ἔθυσεν Ἡρακλῆς, ἠνίκα κατὰ Τροίας ἐστράτευσεν. *Alcidae comes* heisst Ph. *Senec. Herc. Oct.* 1717. *Quintus Smyrnaeus* 10, 179—202 beschreibt einen Gürtel und einen Köcher, beide reich mit Bildern geschmückt, welche Hephaistos für Herakles angefertigt und dieser dem Philoktetes, seinem Freund und Gefährten, hinterlassen habe (205: μάλα γὰρ οἱ ὁμοσφριος φίλος ἦεν). Bei *Dictys* 1, 14 bekommt Ph., der *comes Herculis*, die Pfeile nach dessen Tode als *industriac prae-mium*. Nach *Mythogr. Vatic.* 1, 59 u. 2, 165, dsgl. *Servius* zu *Aen.* 3, 402; *Schol. Lucan.* 6, 354 u. 8, 800 mußte Ph. dem Herakles schwören sein Grab nicht zu verraten und bekam dann die mit der Galle der Hydra getränkten Pfeile. *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 1207 nennt den Ph. unter den Geliebten des Herakles: ἐγένοντο δὲ πολλοὶ ἐρώμενοι Ἡρακλέους, ὧς, Φιλοκλήτης καὶ Διομοῦ καὶ Περιθόου καὶ Φοῖξ. Dagegen begnügt sich *Hyginus* 257 unter den durch Freundschaft Verbundenen zu nennen *Hercules Iovis filius cum Philocteta Poentis filio*. Nach *Ptolemaeus Heph.* (Westermann S. 84, 15) zündete der Trachinier Morsimos den Scheiterhaufen des Herakles an, nicht Philoktetes. Von Opfern, die dem Herakles und dem Philoktetes auf dem Öta gebracht werden, berichtet *Arrian* bei *Stobaios* 1, S. 246, 18 ff. *Wachsmuth*. Als Heimat des Ph. gilt den griechischen Tragikern das malische Land am Öta und Spercheios: *Aeschyl. Philokt. fragm.* (249 bei *Nauck* Σπερχειῖ ποταμῷ u. s. w.) bezieht sich wohl darauf; *Soph. Phil.* 4. 664. 1430. Bei *Apollod.* 2, 7, 7, 11, 12 erscheint Poias *περιῶν κατὰ ζήτησιν ποιωνίων*, ist also ebenfalls in der Gegend zu Hause. Wenn die Sage den Philoktetes oder Poias nur wie zufällig an den Scheiterhaufen des Herakles gelangen läßt, so folgt wohl notwendig daraus, dafs sie aus der Gegend stammen; wo dagegen Philoktetes als der ständige Begleiter des Herakles auftritt, konnte auch seine aus dem Epos bekannte Heimat beibehalten werden; das geschieht *Schol. Lucan.* 6, 354, wo Philoktetes als *Meliboeus* und *armiger* des Herakles bezeichnet wird. Wenn Ph. auch auf Münzen der Stadt Lamia (vgl. unten Sp. 2335) vorkommt, so ist das ein weiteres Zeugnis für seine Zugehörigkeit zu dem malischen Landstrich, welches allerdings von der Dichtung abhängig sein kann.

Von dem „Philoktetes“ des *Aischylos* sind einige Bruchstücke erhalten (*Nauck, tragic. fragm.* 2, p. 79—82). Am meisten ist überliefert bei *Dio Chrysostomos*, der einen Vergleich zwischen dem Drama des *Aischylos* und den entsprechenden des *Sophokles* und des *Euripides* anstellt, *or.* 52. Odysseus begiebt sich

zu Philoktetes, der ihn nicht erkennt, erzählt ihm, daß Agamemnon und Odysseus nicht mehr am Leben und die Griechen in großer Not seien, und überredet ihn Lemnos zu verlassen, um sich am Kampfe zu beteiligen.

In dem 432 v. Chr. aufgeführten Drama des Euripides (Bruchstücke bei Nauck S. 613—621, besonders aus Dio 52) ist dem Ph. ein Lemnier namens Aktor als Freund zugesellt. Odysseus beginnt das Stück: Athena hat ihn unkenntlich gemacht. Diomedes ist sein Begleiter. Eine Gesandtschaft der Troer sucht ebenfalls Ph. für sich zu gewinnen. Dio 59 giebt den Eingang der Tragödie in ausführlicher Weise wieder. Odysseus erzählt, daß er eben mit einer höchst schwierigen Aufgabe beschäftigt sei: er sei nach Lemnos gekommen, um den Ph. und den Bogen des Herakles nach Troja zu bringen. Helenos sei gefangen genommen worden und habe geweißt, ohne jene beiden könne die Stadt nicht erobert werden. Zunächst getraute sich Odysseus nicht den Ph. zu überreden, welcher ihn haßte, weil Odysseus ihn ausgesetzt hatte, als er von der bösen Schlange gebissen worden war. Athene aber ermutigte den Od. und versprach ihm so zu verändern, daß Ph. ihn nicht erkennen werde. Odysseus erblickt den Ph., wie er mühsam herankommt, durch sein Leiden entsteht, in Tierfelle gehüllt. Als Ph. hört, daß der Ankömmling einer von den Griechen ist, die nach Troja gezogen sind, will er einen Pfeil gegen ihn anlegen. Da giebt Od. vor, durch die Ränke des Odysseus zur Flucht genötigt worden zu sein, welcher den Palamedes und alle seine Freunde in verleumdeter Weise des Verrates bezichtigt habe. Hierbei erinnert sich Ph. seines eigenen Unglückes. Odysseus habe ihn ausgesetzt einer Wunde wegen, die er sich zugezogen habe, als er den Altar der Chryse zeigte, auf dem die Griechen, um des Sieges sicher zu sein, opfern mußten. Auf die Bitte des Od., ihm zur Heimkehr zu verhelfen, erklärt Ph. wehmütig, daß er ihm seine Freundschaft nicht versage, aber außerstande sei jemandem zu helfen. Kümmerlich schaffe er sich mit dem Bogen Nahrung und Kleidung. In seiner Behausung sehe es übel aus, überall die Spuren der Krankheit; er selbst sei, wenn ihn die Schmerzen überfielen, verdrießlich und unfreundlich, obgleich das Leiden sich durch die lange Zeit gemildert habe.

Bei Sophokles, dessen Stück 409 v. Chr. aufgeführt wurde, haben es Odysseus und Neoptolemos unternommen den Ph. zu holen. Neoptolemos läßt sich von Odysseus um des guten Zweckes willen und weil eine andere Möglichkeit nicht vorhanden scheint, ausnahmsweise zu dem Versuche bestimmen, durch eine Lüge auf Philoktetes zu wirken. Odysseus kann diesem nicht selbst gegenübertreten, weil ihn Ph. genau kennt und als den Urheber seiner Verlassenheit haßt und verflucht. Neoptolemos spiegelt ihm also vor, daß er das Griechenheer wegen erlittener schwerer Kränkung verlassen habe: man habe ihm die Waffen seines Vaters Achilleus vorenthalten und dem Odysseus gegeben. So gewinnt er das Vertrauen des

Philoktetes, der ihn nun dringend bittet, ihm mit auf sein Schiff zu nehmen und den Umweg nicht zu scheuen, damit er, Ph., seine Heimat wiedersehe. Neoptolemos verspricht es, bringt es aber doch nicht fertig seine wahren Absichten dauernd zu verheimlichen und verdirbt so schliesslich den Plan des Odysseus. Auch den Bogen hatte ihm Ph. bereits vertrauensvoll übergeben, damit er in sicheren Händen sei, solange der Anfall der Krankheit den Ph. bewußtlos mache. Als Odysseus bemerkt, daß seine List zu scheitern droht, tritt er hervor, kann aber von Philoktetes nichts erzwingen; dieser will lieber sterben als den Griechen zu Willen sein. Er läßt sich weder durch Androhung offener Gewalt noch durch alles Zureden des Neoptolemos bewegen. Erst als der gottgewordene Herakles erscheint und ihm erklärt, daß er nach dem Willen des Schicksals zur Eroberung Trojas helfen müsse, giebt er nach.

Philoktetes Teilnahme am troischen Kampfe behandelt ein zweites Stück des Sophokles, der *Φιλοκλήτης ἐν Τροίᾳ*, von dem aber so gut wie nichts erhalten ist, vgl. Nauck, *frgm. trag. gr.* S. 283.

Sonst ist die Philoktetesage noch von mehreren Tragödiendichtern zum Gegenstand gewählt worden, nämlich von *Philokles*, dem Neffen des Aischylos, vgl. *Suidas* s. v., ferner von *Achaios* aus Eretria (Nauck S. 755), einem jüngeren Zeitgenossen des Sophokles, und von *Theodektes* (Nauck S. 803), bei welchem Philoktetes nicht am Fuße, sondern an der Hand verwundet wird. Dadurch wurde seine Hilflosigkeit gemäßiget, was jedenfalls in der Absicht des Dichters lag, der von der Bühne aus keinen allzu peinlichen Anblick bieten wollte. Sonst wird von dem Inhalte des Stückes noch berichtet, daß Ph. seine Schmerzen mit großer Standhaftigkeit, soweit er es vermochte, lautlos ertrug. Vgl. Ribbeck, *röm. Trag.* S. 376, Anm. 3. Auch unter den Tragödien des Accius befindet sich ein *Philoktetes* (Ribbeck, *trag. Roman. frgm.*², S. 203—210, *röm. Tragödie* S. 376—401), mit Benutzung mehrerer griechischer Dramen, hauptsächlich aber wohl des Euripides geschrieben. Zu den Tragikern gesellen sich einige Komödiendichter: *Epicharmos*, *Strattis* und *Antiphanes*. Vgl. Lorenz, *Leben u. Schriften des Koers Epicharmos* (1864), S. 253 f.; Meineke, *Com. Graec.* 1, 233; 3, 129; Koch, *Comic. Attic. fragm.* 1, S. 724; 2, S. 107. Wenn bei *Auson. epigr.* 71 (bei *Peiper* 79) und *Martialis* 2, 84 von Philoktetes Geilheit die Rede ist, so geht das wohl auf die Komödie zurück (*Ausonius*: . . . *libido, Herculis heredi quam Lemnia suavit egestas; Martialis* siehe Sp. 2326). Als eine dem Philoktetes gewidmete Dichtung ist endlich noch zu erwähnen ein Epos des *Euphorion*, bei *Meineke, Anal. Alexandr.* S. 73—75, *frgm.* 39. 40. Das eine Bruchstück (bei *Stobaeus, floril.* 59, 16) handelt von dem ertrinkenden Sohne des Dolopion; dazu ist *Hygin. f.* 102 zu vergleichen, wo ein Hirt Iphimachus, Sohn des Dolopion, sich des Ph. annimmt. Vielleicht ist auch der dort genannte König Aktor dem Gedichte des

Euphoriou entnommen. Das zweite Bruchstück steht bei *Tzetzes* zu *Lycophr.* 911: *Φιλοκλήτης δὲ ἐξώσθη εἰς Ἰταλίαν πρὸς Καμπανοὺς καὶ πολεμῆσας Λευκανοὺς πλησίον Κρότωνος καὶ Θουρίων Κοίμωσαν κατοικεῖ καὶ πανθῆεις τῆς ἄλλης Ἀλαίου Ἀπόλλωνος ἱερὸν κτίζει, ὃ καὶ τὸ τόξον αὐτοῦ ἐνέθηκεν, ὡς φησὶν Εὐφορίων.* Es gehört jedenfalls zu derselben Dichtung und zeigt, daß *Euphoriou* die Schicksale des Ph. bis an sein Ende verfolgt hat. Ph. kommt nach Kampanien, kämpft mit den Lukanern, gründet Krimissa in der Nähe von Kroton und Thuri; nach Beendigung seiner Irrfahrt erichtet er dem Apollon Alaiou ein Heiligtum, in welchem er auch seinen Bogen als Weihgeschenk aufhängt. In denselben Zusammenhang gehört möglicherweise auch *Elym. Magu.* p. 298, 26: *Εἰλερία Ἀθηρῶν Φιλοκλήτης γὰρ παραγενόμενος εἰς Ἰταλίαν ἰδοῦσατο Εἰλερίας Ἀθηρῶς ἱερὸν ἀπὸ τοῦ ἐν ἐκείνῳ συγκεκλιεῖσθαι τῷ τόπῳ*, also Gründung eines Heiligtums der *Ἀθηρῶν Εἰλερία* in Italien.

Außer den angeführten Darstellungen der Philoktetsage finden sich zusammenhängende Berichte noch bei *Hygin* f. 102 und *Servius* zu *Aen.* 3, 402 (= *Mythogr. Vat.* 1, 59; 2, 165). *Hygin* erzählt: Auf der Insel Lemnos biß den Philoktetes eine Schlange ins Bein, welche Hera gesandt hatte aus Zorn darüber, daß Ph. dem Herakles den Scheiterhaufen erbaut hatte (*quia solus praeter ceteros ausus fuit Herculis pyram construere*; sonst ist immer nur von dem Anzünden die Rede, hier liegt also eine vergrößerte Fassung vor). Für diesen Dienst hatte ihm Herakles seine göttlichen (divinas, vgl. *Apollod.* 2, 4, 11, 8) Pfeile geschenkt. Da die Griechen den häßlichen Geruch der Wunde nicht ertragen konnten, wurde Ph. auf Befehl des Königs Agamemnon samt den göttlichen Pfeilen in Lemnos ausgesetzt; dort verspfegte ihn ein Hirt des Königs Aktor namens Iphimachus, der Sohn des Dolopion. Hernach verkündete ein Orakelspruch den Griechen, daß ohne die Pfeile des Herakles Troja nicht erobert werden könne. Da schickte Agamemnon den Odysseus und Diomedes zu Ph., welche ihn bewegen sich mit den Griechen zu versöhnen und ihnen zur Bezwingung Trojas behilflich zu sein. — Der Bericht des *Servius*, welcher etwa auf eine der späteren Tragödien zurückgehen könnte, weicht von der sonstigen Überlieferung sehr ab: Philoktetes war der Gefährte des Herakles. Als dieser auf dem Öta das menschliche Wesen ablegte, mußte ihm Ph. schwören, daß er niemandem zeigen würde, wo sich die Überreste des Herakles befänden. Dafür bekam er die mit der Galle der Hydra getränkten Pfeile. Später erging im trojanischen Kriege ein Orakel, daß zur Eroberung Trojas die Pfeile des Herakles notwendig seien. (Bis hierher bietet ungefähr dasselbe auch *Schol. Lucan.* 6, 354.) Ph. wurde aufgesucht und gefragt, wo Herakles sei. Zuerst behauptete er es nicht zu wissen, stand aber dann, daß H. gestorben sei. Als er nun sein Grab zeigen sollte, setzte er, dem Drängen nachgebend, den Fuß auf die Stelle, da er nicht sprechen wollte. Als er dann in den

Kampf gezogen war, fiel ihm, während er sich im Schießen übte, einer seiner Pfeile auf den Fuß, mit dem er das Grab gezeigt hatte. Lange Zeit duldeten ihn die Griechen des Orakels wegen in ihrer Mitte; schließlich aber konnten sie den Gestank der unheilbaren Wunde nicht mehr ertragen und setzten ihn auf Lemnos aus, nachdem sie ihm die Pfeile genommen hatten (*apud Lemnum sublatis reliquerunt sagittis*). Der Wunde wegen mochte Ph. nicht in seine Heimat zurückkehren, sondern ging nach Petilia in Kalabrien.

Unter den Freiern der Helena wird Ph. genannt *Apollod. bibl.* 2, 10, 8, 3; *Hygin.* 81.

Die Verwundung des Philoktetes erfolgte nach den *Kyprien* (s. o. Sp. 2312) auf Tenedos; ebenso bei *Apollod. epit.* 3, 27 (s. o. Sp. 2312), hier mit dem Zusatz, daß die Schlange von dem Altare des Apollon her kam, dem die Griechen gerade opferten; bei *Eustathios* zu *Il.* 2, 723 (nach *Porphyrrios*) *περὶ Τένεδον ἢ Ἰμβροῦ*, ebenso *Schol. Il.* 2, 721. Lemnos wird als Schauplatz genannt bei *Hyg. f.* 102, *Schol. Soph. Phil.* 270, *Schol. Il.* 2, 722 und *Eustath.* zu *Il.* 2, 724. Bei *Hygin* sendet Hera die Schlange, weil Ph. dem Herakles geholfen hat, nach *Schol. Soph. Phil.* 270 ist Ph. im Begriff dem Herakles einen Altar zu errichten, bei *Eustathios* wird Ph. verwundet, als er mit der Säuberung des Altars der *χρυσῆ Ἀθηρῶν* beschäftigt ist (*καθαίρων βωμὸν τῆς χρ. Ἀ.*) Bei *Euripides* (s. Sp. 2315) geschah es, als Ph. den Griechen den Altar der Chryse zeigte, wo sie opfern mußten, vielleicht ebenfalls in Lemnos; dasselbe ist wohl bei *Philostr. jun. imag.* 17 vorausgesetzt, wo Ph. den Griechen ganz wie bei *Euripides* den Altar der Chryse zeigt, hier mit dem Zusatz, daß ihn Iason errichtet hat und Ph. ihn von einer mit Herakles unternommenen Fahrt her kennt. Auf der Insel Chryse bei Lemnos wird Ph. von der Schlange gebissen, welche das Heiligtum der Chryse bewacht, *Sophokl. Phil.* 270. 1326 ff.; derselbe Ort wird genannt bei *Pausan.* 8, 33, 4 und *Eustathios* zu *Il.* 2, 723; ferner *ἐν Χρυσῆ* nach *Tzetzes* zu *Lycophr.* 911, *ὅτε ἐκάθισεν τὸν κελωμένον βωμὸν τῆς Ἀθηρῶς* (vgl. *Eustath.* oben). Zu *Lycophron* 912 sagt *Tzetzes ἐν Χρυσῆ ἢ Αἴμυρῳ*, kennt also auch die andere Fassung. *Schol. Soph. Phil.* 194 spricht von der Nymphe Chryse auf der gleichnamigen Insel; diese Nymphe liebte den Philoktetes und verfluchte ihn, weil sie ihn nicht gewann. *Tzetzes* a. a. O. sagt, daß nach einer anderen Meinung Ph. von der Schlange verwundet wurde, weil er die Liebe der Chryse verschmähte. Außer der Insel Chryse nennt *Schol. Soph. Phil.* 194, Teil 2 auch eine Stadt des Namens *πλησίον Αἴμυρον*, dort wurde Ph. von der Schlange gebissen, als er den Altar suchte, auf welchem Herakles geopfert hatte, als er gegen Troja zog. (Vgl. *Euripides* und *Philostratos*.) Zu den genannten Inseln kommt noch eine ebenfalls bei Lemnos gelegene hinzu, mit Namen *Néa* oder *Néai*, wo die Verwundung Philoktets nach *Steph. Byz.* und *Suidas* s. v. *Néai*, *Hesych* s. v. *Néai* stattgefunden haben soll. Eine Anspielung darauf

enthält auch das Gedicht Βωμός des *Dosiadas* (*Anthol. Palat.* 15, 25). Von einer Insel bei Lemnos ohne Namensnennung spricht *Appianus, Mithrid.* 1, 77: *Ὀδύρουν . . . περὶ Λήμνον ἐν ἐρήμῃ νήσῳ καταλαβών, ἔνθα δεικνύται βωμός Φιλοκτήτου καὶ χάλκεος ὄφτις καὶ τόξα καὶ θώραξ ταινίαις περιδεδυτός, μνήμα τῆς ἐκείνου πάθης.* Es ist wohl in der That auf mehreren Inseln um Lemnos herum die Sage von Philoktet und der Schlange zu Hause gewesen, vielleicht — worauf die Applanstelle hinzuweisen scheint — mit einer alten Verehrung des Ph. verbunden, die von einer Beziehung desselben zu Troja ursprünglich nichts gewußt haben wird. Eine willkürliche spätere Entstellung der Sage ist es, wenn bei *Dictys* 2, 14 Philoktetes den Biss der Schlange in Troas erleidet, als Palamedes mit Hilfe des Priesters Chryses dem Apollon Smintheus für das Griechenheer eine Hekatombe darbringt. Hier scheint die troische 20 Stadt Chryse für die oben erwähnte Insel desselben Namens eingesetzt zu sein. Noch weiter entfernt sich *Servius* zu *Aen.* 3, 402 (s. oben Sp. 2318), indem von der Schlange gar nicht mehr die Rede ist, sondern ein herabfallender vergifteter Pfeil die Wunde verursacht. Nach *Ptolemaeus Heph.* (*Westermann* S. 193, 6) stirbt Ph. von dem Biss der Schlange.

Als Grund der Aussetzung auf Lemnos wird gewöhnlich der üble Geruch der Wunde ange- 30 gegeben (z. B. *Kypria*, *Apollod. epit.* 3, 27, *Hyg.* 102); bei *Sophokles* 8—11; 1032—1034 wird noch hinzugefügt, daß das Geschrei des Ph. die Opferhandlungen störte (οὔτε λοιβῆς ἦμιν οὔτε θυμῶτον παρῆν ἐνέλοις προσθιγείν V. 8. 9). Neben den Atriden ist bei *Sophokles* 5. 6; 264; 1028 Odysseus derjenige, welcher den Ph. fortschafft; bei *Dio Chrys.* 59 (nach *Euripides*) bezeichnet sich Odysseus als den Urheber; *Apollod.* 3, 27; bei *Hygin* 102 geschieht es iussu Agamemnonis. *Quint. Smyrn.* 5, 195 nennt den Odysseus allein als Anstifter: Aias macht es ihm in dem Streit um die Waffen des Achilleus zum Vorwurf. *Ovid. met.* 13, 45 ff. 313 ff. erwähnt den Odysseus in demselben Sinne bei derselben Gelegenheit, legt ihm aber zur Verteidigung in den Mund, daß alle damals seinen Vorschlag gebilligt hätten und daß Ph. nach der einsamen Insel 50 gebracht worden sei, um fern von dem Kriegsgetümmel seine Wunde in Ruhe pflegen zu können, ein Gedanke, der natürlich der ursprünglichen Sage fern lag. Noch bestimmter wird Lemnos als hilfbringend für Ph. bezeichnet, da dort die Hephaistospriester Schlangenbisse heilten, *Eustath.* zu *Il.* 2, 724 (p. 330, 10): *εἰάθη αὐτόθι ὑπὸ τῶν Ἀχαιῶν, εἰδότεων ὡς οἱ τοῦ Ἡρακλείου ἱερεῖς ἐθεράπευον τοὺς ὀφειδῆκτους.* Ebenso *Schol. Il.* 2, 723. *Dictys Cret.* 2, 14: 60 *Philocteta cum paucis, uti curaretur, Lemnum insulam mittitur, namque in ea sacra Vulcano antestites dei inhabitare ab accolis dicebatur solitos mederi adversus venena huiusmodi.* Der Aufenthalt auf Lemnos gilt allgemein als eine Leidenzeit des Ph., *Il.* 2, 721; ebenso bei *Sophokles*, den Tragikern überhaupt, *Ovid. metam.* 13, 45 ff. und *Quintus Smyrn.* 9, 353 ff.

Philoktetes ist verlassen und hilflos, kann sich nur kümmerlich nähren und kleiden und ist in seiner Höhle kaum gegen die Unbilden der Witterung geschützt; somit erscheint das Verfahren derjenigen, die ihn so zurückließen, als eine Grausamkeit. Anders ist die Darstellung des *Philostratos Heroic.* p. 171 *Kayser*: Ph. war auf Lemnos nicht einsam; viele Bewohner Meliboias blieben bei ihm; die Achäer waren sehr betrübt darüber, daß sie ihn zurücklassen mußten. Er wurde rasch durch die lemniische Erde geheilt, auf welche Hephaistos gefallen sein soll. Sie vertreibt den Wahnsinn, stillt blutende Wunden und heilt auch den Biss der Schlange. Während die Griechen Troja belagerten, eroberte Ph. zusammen mit Euneos, dem Sohne des Iason, die kleinen Inseln der Umgegend, von denen sie die Karer vertrieben; zum Lohne erhielt er einen Teil der Insel Lemnos, den er Akesa nannte, zum Andenken an seine Heilung. Vielleicht ist auch hier ein Rest alter von der troischen unabhängiger Sage erhalten, und zwar einer Sage, in der Philoktetes auf Lemnos nicht ein Gast und ein Kranker, sondern einheimisch und ein kraftvoller Held war.

Nach der *kleinen Ilias* bildete, wie oben erwähnt, die Veranlassung zur Abholung des Philoktetes eine Weissagung des von Odysseus gefangenen Helenos, worauf Diomedes den Ph. holte und Machaon ihn heilte. Helenos war der Weissagende auch in einem Dithyrambos des *Bakchylides* (*Schol. Pind. Pyth.* 1, 100: *τάτῃ τῇ ἱστορίᾳ καὶ Βακχυλίδης συμφωνεῖ ἐν τοῖς Λιθουργοῖς, ὅτι δὴ οἱ Ἕλληρες ἐν Λήμνῳ μετεστεύλιντο τὸν Φιλοκτήτην Ἐλένω μαντεύσαμένον· εἰμαροτο γὰρ ἔνευ τῶν Ἡρακλείων τόξων μὴ πορθῆθῆναι τὴν Ἰλιον*) und bei *Sophokles* V. 606; desgl. wird er erwähnt bei 40 *Ovid. metam.* 13, 335. In den *Lithika* des „*Orpheus*“ V. 358—361 ist es gleichfalls Helenos, der den Griechen rät den Mann, der seinen Bruder töten soll, aus Lemnos zu holen. Helenos kommt hier aus eigenem Antriebe in das griechische Lager (so auch bei *Tryphiodoros* 45 ff., wo aber von Philoktetes nicht die Rede ist). *Tzetzes Posthom.* 572 f. stellt beides zur Wahl, *Ἐλενος . . . ἢ δ' Ὀδυσῆος ἐργασίαν Ἀργείοισιν ἐπελθῶν ἢ μόνος αὐτομόλῃσιν ἐπιλυθῆσαι βαδίσσας* u. s. w., ähnlich *Schol. Lycophr.* 911, wo *Sophokles, Orpheus* und *Tryphiodoros* herangezogen wird. In den *Lithika* hat Helenos sein Wissen von einem redenden Steine, den ihm Phoibos Apollon geschenkt hat. Bei *Philostratos Her.* S. 172 *Kayser* kommt der Orakelspruch aus Lesbos, wo das Haupt des Orpheus in einem Erdsplatt weissagt. Von einer Vermittelung des Helenos ist hier natürlich keine Rede. Kalchas ist der Verkünder des Spruches *Apollod. epit.* 5, 8; derselbe veranlaßt bei *Quintus Smyrn.* 6, 60 ff. zuerst die Herbeiholung des Neoptolemos und erklärt danach 9, 327 ff. auch die Anwesenheit des Philoktetes für notwendig zum Falle Trojas.

Der Orakel- oder Seherspruch bezieht sich bei *Sophokles* sowohl auf die Person des Philoktetes (*Vers* 612) als auf die Herakleswaffen (1439 f.: *τὸ δεύτερον γὰρ τοῖς ἔμοις αὐτῆν* (sc.

Τροίαν χρωῶν ἄλωνα), desgl. bei *Euripides*; ebenso wird bei *Ovid metam.* 13, 320 die Person hervorgehoben (*quem quoniam vates delenda ad Pergama poscunt*) und daneben (9, 232; 13, 53 f.) der Pfeile gedacht, die Troja zum zweiten Male Verderben bringen sollten. (Anspielungen darauf auch *Prop.* 3, 1, 32; *Senec. Troad.* 822—825; *Valer. Flacc.* 2, 570). Lediglich von Bogen oder Pfeilen des Herakles ist die Rede bei *Bakchylides* (*Schol. Pind. Pyth.* 1, 100; εἰμαρτο γὰρ ἄνευ τῶν Ἡρακλείων τόξων μὴ πορθηθήναι τὸ Ἴλιον), *Apollod. epit.* 5, 8; *Hygin.* 102; *Schol. Il.* 2, 724; *Serv. zu Aen.* 3, 402. Dagegen spricht *Quintus Smyrn.* 9, 328 nur von der persönlichen Anwesenheit des Philoktetes, obgleich V. 395—397 der Heraklesbogen als sein Eigentum erwähnt wird.

Geholt wird Ph. in der *kleinen Ilias* von Diomedes, der sonst diese Aufgabe wenigstens nicht allein übernimmt. Wenn *Pausan.* 1, 22, 6 in dem Gebäude links von den Propyläen ein Bild kennt, welches — nach dem überlieferten Wortlaute wenigstens — den Diomedes darstellt, wie er den Bogen des Ph. raubt, so braucht nicht die notwendige Voraussetzung dazu zu sein, daß er allein die Fahrt unternommen hat. *Pindar Pyth.* 1, 53 nennt als diejenigen, welche den Philoktetes abholten, nur allgemein ἦρωας ἐντιθέους. Bei *Aischylos* ist es Odysseus allein, so auch bei *Ovid Metam.* 13, 399—403, bei *Euripides* Odysseus und Diomedes, ebenso bei *Apollod. epit.* 5, 8, *Hygin.* 102, *Quint. Smyrn.* 9, 333 ff. und *Dosiadas Anthol. Palat.* 15, 26 (Altargedicht 2). Odysseus und Neoptolemos sind es bei *Sophokles*, bei *Philostr. Heroic.* p. 172 *Kayser* Diomedes und Neoptolemos. Bei *Dictys Cret.* 2, 33 und 47 bringen Abgesandte der Griechen, die nicht näher benannt werden, dem Ph. einen Teil der Beute. Mit ihnen kehrt er nach Troja zurück. Das Verhalten des Philoktetes wird verschieden dargestellt. Im alten Epos machte er vielleicht keine Schwierigkeiten, sondern fügte sich ohne weiteres in den ihm mitgetheilten Willen des Schicksals. Im Drama wird gerade die Abneigung des Ph. besonders betont, die erst durch List und Zwang überwunden werden muß, bei *Sophokles* gar erst durch das Machtwort des Herakles. *Apollod. epit.* 5, 8 berichtet, daß Odysseus und Diomedes sich erst mit List des Bogens bemächtigten und danach den Ph. zur Fahrt nach Troja überredeten. Ähnlich könnte die Darstellung des *Euripides* gewesen sein. *Philostr. Heroic.* a. a. O., der absichtlich von der gewöhnlichen Erzählung abweicht, sagt: ἐκόντα ἔς Τροίαν ἦγαγον ἰκετεύσαντες ὑπερ τοῦ Ἑλληνικοῦ καὶ ἀναγόντες ἀπὸ τὸν ὑπερ τῶν τόξων χρηρῶν. Bei *Quint. Smyrn.* 9, 398 ff. ist Ph. anfänglich gegen die Ankömmlinge feindlich gesinnt, läßt sich aber von ihnen durch den Hinweis auf das Schicksal, das alles so gefügt habe, rasch beruhigen und gewinnen. Die Abgesandten der Griechen bei Philoktet und der Raub des Bogens sind auch auf erhaltenen Kunstdarstellungen zu finden, s. u.

Vor Troja angelangt, wurde Ph. durch Machaon geheilt, wie die *kleine Ilias* berichtet;

so auch *Prop.* 2, 1, 59: *tarda Philoctetae sanavit crura Machaon*. Vgl. den etruskischen Spiegel Sp. 2342 (Nr. 59). Nach *Orpheus Lith.* 346—356 war es gleichfalls Machaon, und zwar bediente er sich eines heilkraftigen Steines, dessen Kraft er von seinem Vater Asklepios her kannte. Der Stein wird *Lith.* 347 angeredet *αὐτοκασσιγνήτη πολῆς καὶ οὐμόνυμ' ἐχίδνης* und heißt bei *Tzetzes Posthom.* 583 ἐχίτης (πέτρος δ' ἀρτεμέα ἐχίτηδι τεῦθ' Μαχάων), *Schol. Lycophr.* 911 ὀφιήτης. Bei *Sophokles* 1333 verkündet Neoptolemos dem Ph., daß er Heilung von den Söhnen des Asklepios hoffen könne, und Herakles (V. 1437 f.) will den Asklepios zu Hilfe schicken: ἐγὼ δ' Ἀσκληπίων πειστήρα πέμψω σῆς νόσου πρὸς Ἴλιον.

Von „den Asklepiaden“ spricht auch *Philostr. her.* 5, 1 und *Aristides* 7 p. 74 *Dind.* Podaleirios heilt die Wunde *Apollod. epit.* 5, 8. (Machaon ist durch Pentesilea gefallen *ep.* 5, 1.) Ebenso erzählt *Quint. Smyrn.* 9, 426 ff.: Odysseus und Diomedes wuschen dem Ph. die Wunde und pflegten ihn auf das beste, bis sie im Lager vor Troja angelangt ihm dem Podaleirios übergeben konnten (Machaon war im Kampfe mit Eurypylos gefallen 6, 406 ff.). Podaleirios heilte den Kranken sehr schnell, indem er lindernde Mittel auflegte und seinen Vater Asklepios anrief. Philoktetes bekam wieder gesunde Farbe und einen kräftigen Körper: er blühte von neuem auf. Dazu half besonders die Göttin Athene, welche ihm GröÙe und Schönheit verlieh. Agamemnon versprach ihm zur Entschädigung für die Zeit des Elends aus der künftigen trojanischen Beute reiche Geschenke; vorläufig solle er sieben Weiber, zwanzig Pferde, und zwölf DreifüÙe bekommen. Ph. versichert nochmals, daß er nicht mehr groÙe, und treibt zum Kampfe. — Auch von Apollons Hilfe wird berichtet: er habe den Ph. in Schlaf versenkt, worauf Machaon das kranke Stück herauschnitt, die Wunde mit Wein ausspülte und ein heilendes Kraut auflegte: *Schol. Pind. Pyth.* 1, 109: φησὶ γὰρ Διονύσιος χρηρῶις Ἀπόλλωνος ἀπολοσάμενον τὸν Φιλοκτῆτην ἀρπνῶσαι, τὸν δὲ Μαχάωνα ἀφελόντα τοῦ ἔλκους τὰς διασπαείσας σάρκας καὶ ἐπικλύσαντα οἶνω τὸ τραῦμα ἐπιπέσας βοτάνην, ἣν Ἀσκληπίος εἰλήφει παρὰ Χείρωνος, καὶ οὕτως ὄμεισθη τὸν ἦρωα. Ähnlich *Tzetz.* zu *Lyc.* 911. — Daß nach *Philostratos* Ph. auf Lemnos durch lemnische Erde geheilt wird, ist oben erwähnt (Sp. 2320), ebenso daß nach *Schol. Il.* 2, 723, *Eustath.* zu *Il.* 2, 724 und *Dict. Cret.* 2, 14 die dortigen Priester des Hephaistos den SchlangenbiÙ heilten. Bei *Dictys* nimmt die Heilung längere Zeit in Anspruch; als Ph. von Lemnos nach Troja zurückkehrt, ist sein Schritt noch unsicher, und es vergeht noch einige Zeit, ehe er sich in den Kampf wagen kann. *Ptolemaeus Heph.* (*Phot. bibl.* S. 152^b, 13 = *Westermann, Mythogr.* 197, 2) nennt Pylios, einen Sohn des Hephaistos, als den Arzt des Ph., der ihn die Kunst des BogenschieÙens lehrte: ὡς Φιλοκτῆτην ἐν Ἀίμνῳ Πύλιος ἰάτρεισεν, νιδὸς Ἡφαίστου, καὶ ζεμεθε παρ' αὐτοῦ τὴν τοξικήν. Eine Heilung oder wenigstens völlige Kräftigung des Ph. scheint

nicht anzunehmen *Pind. Pyth.* 1, 54f.: ὁς Πρι-
 ζμοιο πόλιν πέρσεν, τελεύτασέν τε πόνους Δανα-
 οῖς, ἄσθενεῖ μὲν ἥρωτὶ βραίνων, ἄλλὰ μοιρίδιον
 ἦν. Ebenso in anderem Zusammenhange *Servius*
 a. a. O., wo Ph. von Lemnos nach Italien geht.

Wie Philoktetes nach seiner Wiederher-
 stellung in den Kampf eingreift, berichtet
Quintus Smyrn. im 10.—12. Buch. 10, 51f.
 wird als das Hauptziel der Tod des Paris von
 der Hand des Ph. vorhergesagt. Zeus erregte
 Kampfeslust auf beiden Seiten, Eris trieb die
 Heere gegen einander, damit sich das Schick-
 sal des Paris erfülle. Philoktetes begegnet uns
 in dem Kampfgewühl 10, 167ff., wo er den
 Deioneus und den Akamas, den Sohn des
 Antenor, und noch viele andere niederstreckt.
 Er wütet unter den Feinden wie Ares und
 reißt sie dahin wie ein wilder Strom. An
 ihm glänzte der mit prächtigem Bildschmuck
 gezierte Gürtel des Herakles (180—187); ein
 würdiges Seitenstück dazu war der unerschöpf-
 liche (ἀπειρίτος) Köcher (188—202). Beide
 hatte die Kunst des Hephaistos für Herakles
 gefertigt, der sie auf Philoktetes vererbte.
 Schliesslich begegnete ihm Paris (207ff.) dessen
 Pfeil anstatt des Ph. den Kleodoros tödlich
 traf. Philoktetes verwundete den Paris zu-
 nächst an der Hand und schoß ihn mit einem
 zweiten Pfeil, ehe Paris den seinigen absenden
 konnte, in die Weiche. Nun verließ Paris
 eiligst den Kampfplatz; er begab sich nach
 dem Ida und erlag dort der Todeswunde. Der
 Kampf aber tobte weiter. In seinem weiteren
 Verlaufe schoß Philoktetes (11, 52) den Peirasos
 von hinten ins Kniegelenk, sodafs er zusammen-
 stürzte, worauf ihm einer der Griechen das
 Haupt abschlug. Als die Troer allmählich in
 die Stadt zurückgedrängt waren, den Kampf aber
 von der Mauer aus fortsetzten, schoß Ph.
 (11, 474) einen Pfeil auf Aineias ab, der aber
 von Schilde abprallte (so fügte es Aphrodite)
 und den Minas tötete. Aineias erschlug durch
 einen Steinwurf von der Mauer aus den Freund
 des Ph. Toxaichmes. 11, 490: Philoktetes rief
 ergrimmt dem Aineias zu, er solle sich ihm
 nur auf dem Kampfplatze stellen, nicht feige
 hinter der Mauer Deckung suchen, da werde
 er sehen, was der Sohn des Poias tauge. —
 Als der Kampf sich endlos hinzuziehen drohte,
 gab Kalchas den Rat zur List zu greifen, und
 Odysseus machte im Anschlusse daran den
 Vorschlag das hölzerne Pferd zu erbauen (12, 1
 bis 83). Alle Griechenfürsten waren einver-
 standen ausser Neoptolemos und Philoktetes.
 Sie gaben ihren Leuten den Befehl rastlos
 weiter zu kämpfen. Erst als Zeus sie durch
 Donner und Erdbeben erschreckte, gaben sie
 nach (12, 84—103). Sowohl Neoptolemos als
 auch Philoktetes (12, 317) befanden sich unter
 den Helden, die in das hölzerne Pferd hinein-
 stiegen.

Dictys 3, 1 hebt hervor, dafs unter den
 ausgezeichneten Bogenschützen der Griechen
 Philoktetes doch noch besonders hervorragte,
 wie sich zeigte, wenn die Zeit eines Waffen-
 stillstandes zu kriegerischen Übungen und
 Wettkämpfen benützt wurde. Da übertraf er
 durch den Besitz der Heraklespfeile und durch

seine Treffsicherheit einen Odysseus, Teukros,
 Meriones, Epeios, Menelaos. 3, 18: Bei den
 Spielen zu Ehren des gefallenen Patroklos war
 als Ziel für Bogenschützen eine Taube be-
 stimmt, die an einem Faden zwischen den
 Spitzen zweier Maste hing. Odysseus und
 Meriones trafen das Ziel. Philoktetes aber
 rühmte sich, er werde nicht die Taube, sondern
 den Faden, an dem sie befestigt sei, treffen;
 das gelang ihm auch. Da bekamen Odysseus
 und Meriones die ausgesetzten Preise, dem
 Philoktetes aber gab Achilleus ein außer-
 ordentliches Geschenk von dem doppelten
 Werte. 4, 19 wird die Begegnung des Ph. mit
 Paris geschildert. Ph. fordert den Paris zum
 Bogenkampf heraus. Odysseus und Deiphobos
 stecken den Kampfplatz ab. Paris schießt
 zuerst, und zwar ohne zu treffen; Ph. trifft
 ihn in die linke Hand, darauf in das rechte
 Auge und, als Paris schon auf der Flucht be-
 griffen war, in beide Füße, worauf er ihm den
 Rest giebt (*fatigatumque ad postremum inter-
 fecit*). Die Pfeile wirken um so schneller, als
 sie ja mit dem Blute der Hydra getränkt sind.
 Den Verlauf des Kampfes beschrieben ebenso
Malalas O 140 (hier geschieht die Heraus-
 forderung auf den Rat des Odysseus), *Georgios
 Kedrenos* P 130 und *Tzetzes Posthom.* 585ff.
 (vgl. auch zu *Lycophr.* 64 u. 911), nur dafs
 Paris noch lebend nach Troja gebracht wird,
 wo er um Mitternacht verscheidet, während er
 bei *Dictys* schon tot auf dem Platze bleibt.
 Um die Leiche entspinnt sich ein heftiger
 Kampf. Die Griechen können sie zwar den
 Feinden nicht entreißen, dringen aber bis an
 die Stadt heran, wobei Philoktetes noch viele
 Trojaner, die sich auf der Mauer zeigen, tötet.
 Er wird von den Griechen als der Held des
 Tages gefeiert. Am nächsten Morgen erneuert
 er nebst den anderen Fürsten den Kampf und
 versetzt die Feinde in solchen Schrecken, dafs
 sie sich kaum auf die Mauer wagen. Noch
 einmal erwähnt *Dictys* den Philoktetes, näm-
 lich 5, 10 als einen der zehn griechischen An-
 führer, welche zum Abschlusse eines ver-
 räterischen Friedens nach Troja gehen.

Der Tod des Paris durch den Ph. wird
 sonst außer der *kleinen Ilias* noch erwähnt
Soph. Phil. 1426; *Lycophr. Alex.* 913; *Parthen.* 4;
Dio Troikos (11) p. 353 R; *Apollod. bibl.* 3, 12,
 6, 2 und *epit.* 5, 8; *Hygin.* 112.

Bei der Zerstörung Trojas tötete Philoktetes
 den Admetos (*Lesches* bei *Paus.* 10, 27, 1 =
kl. Ilias fr. 15 bei *Kinkel* S. 45) und den
 Diopieithes (Bildertäfelchen früher in Verona
 jetzt in Paris, *Jahn griech. Bilderchron.* Taf.
 III D¹, S. 38 und 67 = *C. I. Gr.* 6126 B; *Φιλο-
 κτητης Διοσ(ε)ιθην* sc. *ἀποκρίνεται*, wohl nach
Stesichoros' Iliupersis). *Hygin.* 114 zählt im
 ganzen drei von Philoktetes' Hand Gefallene.
 Nach der Einnahme der Stadt bekam Ph. einen
 reichen Ehrenpreis, *Philostr. Her.* p. 171, wie
 es ihm auch bei *Quint. Smyrn.* 9, 510 ver-
 sprochen wird.

Nach Beendigung der trojanischen Kämpfe
 läßt die *Odyssee* den Ph., wie oben erwähnt,
 glücklich in seine Heimat gelangen. Andere
 Sagen wissen aber von Gründungen des Ph.

in Unteritalien zu berichten. Diese werden an die Zerstörung Trojas entweder so angeknüpft, daß Ph. auf der Heimfahrt nach Italien verschlagen wird (*Tzetz.* zu *Lyc.* 911: er fuhr mit Menestheus, Pheidippos, Antiphos und Elephenor bis an das Vorgebirge Mimas Chios gegenüber; von da an wurden sie getrennt, Ph. wurde nach Italien getrieben, s. o. Sp. 2317) oder er flüchtet aus seiner Heimat entstandener Unruhen wegen (*Strabo* 6, 254 C: *Πετη- 10 λία . . . κτίσιμα δ' ἐστὶ Φιλοκτῆτον φηγόντος τὴν Μεσλίβοιαν κατὰ στάσιον*). Von Lemnos aus läßt ihn *Servius* zu *Aen.* 3, 402 (s. o. Sp. 2318) Petilia in Kalabrien gründen. Die Hauptstellen über den Aufenthalt des Ph. in Italien sind *Lycophron* 911—929, *Pseudoaristoteles mirab. auscult.* 107 (beide auf *Timaios* zurückgehend, vgl. *Geffcken, Timaios' Geographie des Westens* S. 18, 72 u. 139), ferner *Strabo* und *Tzetzes* a. a. O. Als Gründungen des Ph. werden genannt *Krimisa* (*Lyc., Strabo, Tzetz.*), *Petilia* (*Πετηλία, Strabo*), *Makalla* (*Lyc., Arist., Tzetz.*) und *Chone* (*Strabo* nach *Apollodoros περὶ νεῶν, Tzetz.*). Außerdem befestigen Gefährten des Philoktetes, von ihm abgesandt, Aigesta auf Sizilien (*Strabo*). Die genannten italischen Städte liegen zwischen Kroton und Thurii. Dieses selbst hat Ph. nach *Justinus* 20, 1, 16 gegründet. Zu Petilia ist noch anzuführen *Verg. Aen.* 3, 401 f.: *ducis Meliboei parca Phi- 30 locitiae subnixia Petilia muro mit Servius* zu der Stelle und *Solinus* 2, 10 (alle drei nach *Varro*, vgl. *Rud. Ritter, de Varrone Vergiliū in narrandis urbium populorumque Italiae originibus auctore* = *Diss. Hal.* 14, 4 (1901) S. 324 f.). *Tzetzes* berichtet von einem Kampfe mit den Lukanern vor der Besiedelung von Krimisa. Zum Andenken an die überstandene Seefahrt baute Ph. dem Apollon Alaios einen Tempel und hing darin Bogen und Pfeile des Herakles als Weihgeschenk auf. Nur genannt wird der Tempel *Lyc.* 920; bei *Tzetzes* steht die ganze Nachricht im Anschlusse an die Gründung von Krimisa, sodas wohl auch der Tempel dort gedacht ist. *Aristoteles mir. ausc.* 107 dagegen berichtet: *κατοικίσει αὐτὸν ἐν Τροίᾳς ἀνα- 50 κομισθέντα τὰ καλούμενα Μάκαλλα τῆς Κροτωνιάτιδος, ἧ φασὶν ἀπέχιν ἑκατὸν εἰκοσι σταδίων καὶ ἀραθεῖναι ἰστοροῦσι τὰ τόξα τὰ Ἡράκλειον αὐτὸν εἰς τὸ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Ἀλαίου. ἐκεῖθεν δέ φασι τοὺς Κροτωνιάτας κατὰ τὴν ἐπιχρόατειαν ἀραθεῖναι αὐτὰ εἰς τὸ Ἀπολλώνιον τὸ παρ' αὐτοῖς*. Danach befand sich also der Tempel in Makalla, und die Herakleswaffen wurden später in den Apollotempel zu Kroton gebracht. Nach *Justin* a. a. O. hingen sie von Anfang an im Apollotempel in Thurii: *Thurinorum urbem condidisse Philocteten ferunt; ibique adhuc monumentum eius visitur, et Herculis sagittae in Apollinis 60 templo, quae fatum Troiae fuere*. Die bekannte Stadt Thurii wird von *Trogus Pompejus* für den verschollenen Flecken Makalla eingesetzt worden sein (*Geffcken* a. a. O. S. 72). Philoktetes fand seinen Tod, als er einer Schar von Einwanderern aus Rhodos im Kampfe gegen unteritalische Ansiedler aus Pellene in Achaja half. Nach *Lycophr.* 921 fiel er am Nauaitchos, also

nicht weit von Kroton, 922 f.: *κρονοῖσι δ' αὐτὸν Ἀῶσους Πελλήμοιο βοθηρομοῦντα Λυδίων στρατηλάταις*. Bei (*Aristot.*) *mir. ausc.* findet der Kampf am Sybarisflusse statt (doch siehe unten Z. 22 ff.), der Anführer der Rhodier heißt *Tlepolemos*, ihre Gegner werden genannt *οἱ ἐνοικοῦντες τῶν βαρβάρων ἐκείνην τὴν χώραν* und damit als Einheimische bezeichnet *Tzetz.* zu *Lyc.* 911 nennt als Parteien *Pellenier* und *Rhodier*; über den Ort des Kampfes sagt er nichts. Das Grab des Philoktetes befand sich nach *Lycophr.* 927—929 in Makalla. Dort war auch über dem Grabe ein Tempel für ihn errichtet, und er wurde als Gott mit Trankspenden und Rindopfern verehrt (*ἐν θ' αὐ Μακάλλοις σπῆν ἔγχροοι μέγαν ὅπερ τάφων δειμαντες αἰώνη θεῶν λοιβῆαι κνδένουσι καὶ θύσθλοισ βοᾶν*). Dagegen erzählt (*Arist.*) a. a. O., daß Ph. in Sybaris verehrt wurde (*παρὰ τοῖς Συβαρίταις λέγεται Φιλοκτῆτην τιμᾶσθαι*). In Verbindung damit wird man wohl auch dort sein Grab gezeigt haben. Eine Andeutung davon enthält vielleicht die auf die Erwähnung des Ortes Makalla (s. o.) folgende Angabe *λέγεται δὲ καὶ τελευτήσαντα ἐκεῖ κείσθαι αὐτὸν παρὰ τὸν ποταμὸν τὸν Σῶβαριν*; da *ἐκεῖ* sich auf Makalla bezieht und der Sybarisflus zu diesem Orte nicht paßt, so werden hier zwei Nachrichten vermengt sein, deren eine sich eben auf Sybaris bezieht. Auf diese Weise kam dann auch der Kampf, welcher am Nauaitchos stattgefunden haben soll, fälschlich in Verbindung mit dem Sybarisflusse. Eine Anspielung auf ein Grab des Philoktetes in Sybaris scheint auch *Lycophr.* 919 zu geben: *Κροᾶτις* (Fluß bei Sybaris) *τύμβους ὄψεται. Justin* verlegt (s. o.) das Grab nach Thurii.

Das Wort Makalla wurde auch abgeleitet ἀπὸ τοῦ μαλακισθῆναι ἐν αὐτῇ Φιλοκτῆτην, *Steph. Byz.* s. v. Im *Etym. Magn.* heißt es s. v. *Μαλακός* . . . καὶ Μαλέα πόλις Ἰταλίας ἐν ἣ ἱερόν ἐστὶ Φιλοκτῆτον· γίνεται δὲ διὰ τὸ μαλακισθῆναι ἐναυθῆα τὸν Φιλοκτῆτην καὶ νοσήσαι. Etwas vollständiger erzählt *Schol. Thucyd.* 1, 12: *Φιλοκτῆτης διὰ τὸν Πέριδος θάνατον θήλειαν νόσον νοσήσας καὶ μὴ φέρων τὴν αἰσχρότην, ἀπελθὼν ἐν τῆς πατρίδος ἔπισε πόλιν ἣν διὰ τὸ πάθος Μαλακίαν ἐκάλεσε*. Aphrodite wird als Urheberin genannt *Martial. Epigr.* 2, 84 *mollis erat facilisque viris Poenantis heros: vulnera sic Parulis dicitur ulla Venus*.

Unter den Argonauten erscheint Philoktetes bei *Hygin. f.* 14 und *Valerius Flaccus* 1, 391 ff.: *tu quoque Phrixos remo, Poenantie, Colchos bis Lemnon visure petis, nunc cuspide patris inclitus, Hercules olim moture sagittas*. Vgl. *Dares Phryg.* c. 15: *utuntur duce* (auf dem Wege von Aulis nach Troja) *Philoctetu, qui cum Argonautis ad Troiam fuerat*.

Eine ausführliche Behandlung der Philoktetesage giebt *L. A. Milani, Il mito di Filottete nella letteratura classica e nell' arte figurata*, Firenze 1879; außerdem (ohne auf die Kunstdenkmäler einzugehen) *Walther Neumann, Die Entwicklung des Philoktetesmythos mit besonderer Berücksichtigung seiner Behandlung durch Sophokles*, Coburg 1893 (*Progr. des Gymnasium*

Casimirianum). Vgl. auch *Schneidewin, Philol.* 4, 647 ff.

Bildliche Darstellungen.

(Vgl. außer der angeführten Schrift von *Milani* noch *Overbeck, Gallerie heroischer Bildwerke* S. 324 ff. und 569 ff.; *Michaelis, Amali* 1857, 232 ff.; *Milani, Ann.* 1881, 249 ff.)

Über Darstellungen des Philoktetes in der Kunst haben sich folgende Nachrichten erhalten: 10

a) Pythagoras aus Rhegion hat die Statue eines Hinkenden geschaffen, bei dessen Betrachtung man den Schmerz seiner Wunde mitzuempfinden glaubte. Die Statue befand sich zu Syrakus und stellte wahrscheinlich den Philoktetes dar. *Plin. n. h.* 34, 59: (*fecit Syraecusis claudicantem, cuius ulceris dolorem sentire etiam spectantes videntur*). Auf dieses Werk könnte sich das Gedicht der *Anthol. Palat.* 16, 112 beziehen, in welchem dem Ph. 20 die Klage in den Mund gelegt wird, daß der Künstler seinen Jammer in Erz verewigt habe (*Εἰς εἰκόνα Φιλοκίτην. Ἐχθρὸς ὑπὲρ Δαναῶν πλάστῃς ἐμοί, ἄλλος Ὀδυσσεύς, ὅς μ' ἔμνησε κακῆς οὐλομένης τε νόσου. οὐκ ἤρακε πέτρῃ, τρῆχος, λῆθρον, ἔλικος, ἐνὶ ἄλλῃ καὶ ἐν χελκῷ τὸν πόνον ἐργάσατο*). Nach *Furtwängler, Intermezzi* S. 12, Anm. 2 könnte der sogenannte Diomedes des Palazzo Valentini zu Rom (*Matz-Duhn* 1097; *Clarac* 830, 2085) 30 von dem Philoktetes des Pythagoras stammen.

b) Nach *Pausan.* 1, 22, 6 befanden sich in der Pinakothek der Propyläen zu Athen von der Hand des Polygnotos Diomedes und Odysseus, der eine in Lemnos des Ph. Bogen, der andere das Palladion in Iliion raubend. Nach dem Wortlaut scheint Diomedes derjenige zu sein, der dem Ph. den Bogen nimmt; das wird auch durch die Sage gerechtfertigt, vgl. o. Sp. 2321. Anders *Bruun, Gesch. d. griech. Künstler* 2, 24 40 und *Hitzig und Blümner* z. d. St.

c) Aristophon, der Bruder des Polygnotos, hat einen Ph. gemalt, der Bewunderung und, obson das Bild eines Leidenden, doch Wohlgefallen erregte. *Plutarch. de audiend. poet.* 3 (p. 18 C) τὸν Ἀριστοφάντος Φιλοκίτην καὶ τὴν Σιλκνίωνος Ἰουκίστην ὁμοίως θνήσκοντι καὶ ἀποφθίνουσι πεποιημένους ὁρώντες χεῖρομεν. *Plutarch. Quaest. coniv.* 5, 1 (p. 674 A) ἀνθρώπους μὲν ἀποθνήσκοντας καὶ νοσοῦντας ἀνιαρῶς 50 ὁρώμεν τὸν δὲ γεγραμμένον Φιλοκίτην . . . ἠδόμεθα καὶ θναυζόμεν.

d) Parrhasios hat gleichfalls einen Philoktetes auf Lemnos gemalt, eine Leidensgestalt, welche *Anthol. Pal.* 16, 111 in einem Gedichte des Glaukos geschildert wird: *Καὶ τὸν ἐπὶ Τρηχίνῳ ἰδὼν πολυδύδνον ἦρον, τόνδε Φιλοκίτην ἔγραψε Παρράσιος· ἐν τε γὰρ ὀφθαλμοῖς ἐκλιηκόσι καφόν ὑποικεὶ δάκρον, καὶ ὁ τρήχων ἐντὸς ἔνεστι πόνος. ζωογράφων ὧ λῶστε, 60 σὺ μὲν σοφός, ἀλλ' ἀνακαπῶσαι ἄνδρα πόνον ἠδὴ τὸν πολυδάκρον ἔδει*. Möglicherweise bezieht sich das Gedicht des *Julianus Aegyptius Anth. Pal.* 16, 113 ebenfalls auf das Bild des Parrhasios. Auch hier ist — außer von dem verwilderten Haar und der vertrockneten, runzeligen Haut — von der im Auge stehenden, erstarrten Thräne (*δάκρυα . . . παγέντα*) die

Rede. *Philostratos der Jüngere* beschreibt ein Bild des Ph. *imag.* 17: das Gesicht ist durch die Krankheit eingefallen, die Augenbrauen sind herniedergezogen, die Augen liegen tief und blicken ins Leere, Haar und Bart sind ungepflegt und unbeschnitten, Lumpen umhüllen den Leib, und die Ferse ist verbunden. Vielleicht war dieses Gemälde dem des Parrhasios ähnlich.

e) Aristeides, der Sohn des Nikomachos, hat einen Kranken gemalt, der ungemein gepriesen wurde (Philoktetes?) *Plin. n. h.* 35, 98 *pinxit aegrum sine fine laudatum*.

Unter den erhaltenen Darstellungen lassen sich folgende Gruppen unterscheiden:

1) Philoktetes als Gefährte des Herakles.

1) Rf. Vase der Lamberg'schen Sammlung, in Wien (Hofmuseum) befindlich, in der Aufzählung von *Milani, Ann. d. inst. arch.* 1881, S. 284 Nr. 1, abgeb. bei *Milani, mito di F.* unter Nr. 1, sonst bei *Millingen, peintures de vases grecs* pl. 51 und *Arch. Ztg.* 1845 Taf. 35, 1. Herakles opfert der Chryse ein Rind; ein junger Mann, dessen beige-schriebener Name eher Iolaos als Iason lauten kann (vgl. *Flasch, Angebl. Argonautenbilder* S. 13), wohnt dem Opfer bei. Beihilflich ist Nike und ein unbenannter dienender Jüngling, vielleicht Philoktetes.

2) Vase aus Tarent im brit. Museum (*Catalogue of vases in the Br. M.* 3, E 494 mit Abbildung Taf. 16), *Milani* 2, Abb. 2, sonst *Raoul-Rochette, Peint. ant. inéd.* pl. 6; *Arch. Ztg.* 1845 Taf. 35, 2. Von dem Vasengemälde, welches eine Opferhandlung darstellte, ist nur ein Stück erhalten. Die Inschriften *Aι(χας)* und *Φιλοσκευε* (für *Φιλοκτηε*) deuten darauf hin, daß ebenfalls Herakles die Hauptperson ist, mit welcher hier beide Gefährten verbunden waren, die in der Sage nur getrennt auftreten.

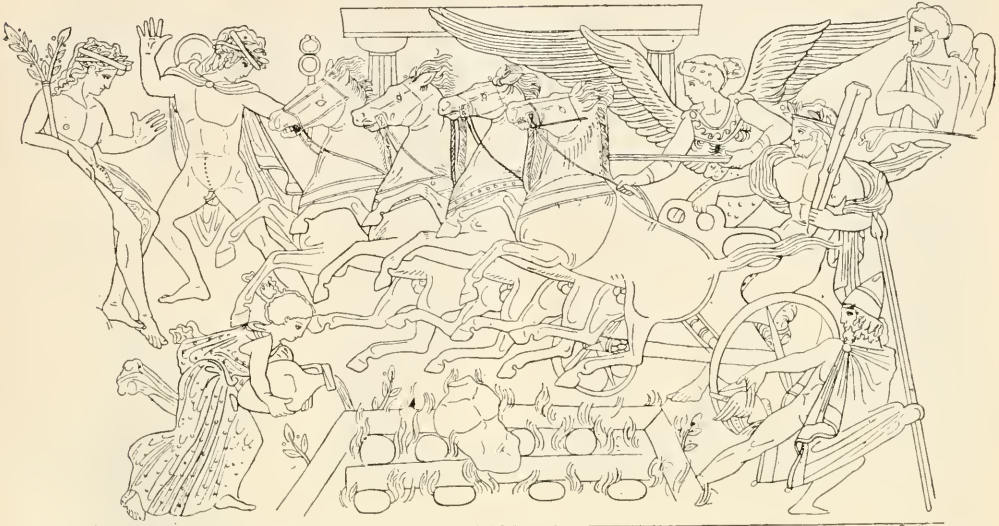
3) Attisches rf. Vasenbild (4. Jahrh. v. Chr.) der Sammlung Rainone in S. Agata dei Goti, *Milani* 3, Abb. 3, sonst bei *Gerhard, Antike Bildwerke* 1 Taf. 31; erwähnt im Artikel „Herakles“ Band 1 Sp. 2240, 46, hier abgebildet (1) Sp. 2329. Philoktetes entfernt sich mit den Pfeilen des Herakles von dessen Scheiterhaufen, während H. zum Olymp emporfährt. Ph. ist härtig, trägt eine hohe spitze Mütze und ein auf der rechten Schulter zusammengestecktes Gewand, welches die ganze rechte Seite frei läßt. Er schreitet weit aus und hat in der linken Hand zwei Speere, in der rechten den Köcher des Herakles.

4) Herakles auf dem Scheiterhaufen findet sich auch auf einem Sarkophagrelief der Sammlung Barone (im J. 1871) in Neapel (2./3. Jhd. n. Chr.), *Milani* 4, abgeb. bei *Francke, Ann.* 1879 E 2. Es ist nur ein Stück erhalten; außer Herakles ist noch eine Person mit einer Fackel zu erkennen, vielleicht Philoktetes, wohl auch im Begriffe sich zu entfernen, nachdem er den Scheiterhaufen angezündet hat.

2) Philoktetes Verwundung.

5) Rf. Stamnos aus der Campanaschen Sammlung, 5./4. Jhd., im Louvre, *Milani* 5, Abb. 4,

sonst *Mon. d. inst.* 6 (1857) tav. 8; hier Abb. (2) Philoktetes ist beim Altar der Chryse von der Schlange verwundet niedergesunken (unbärtig, mit Lorbeerkranz im Haar als Teilnehmer am Opfer, Chlamys) und schreit; ein junger Mann bückt sich, um ihn zu halten. Anwesend Aga-



1) Philoktetes am Scheiterhaufen des Herakles, Vasenbild der Sammlung Rainone; anwesend: Apollon, Hermes, Nike, Herakles, ein Berggott (nach *Gerhard, Antike Bildwerke* I, 31).

memnon (*A...ΩN*), Achilleus (?) *A...S*, Diomedes und ein unbenannter Mann, alle bekränzt; sie sehen erschrocken auf die vor dem Altare kriechende Schlange.

6) Rf. Krater aus der Millingenschen Sammlung, im Louvre, *Milani* 6, Abb. 5, sonst *Millingen, Peint.* pl. 49; *Arch. Ztg.* 1845 Taf. 35, 3. Ph. steht in voller Rüstung, aber mit bloßen Beinen, vor dem Bilde der Chryse und wird von der Schlange angefallen, die ihn in die r. Wade zu beißen droht. Er sucht zu entfliehen (oder ist im Begriff zu fallen?). Von links und rechts kommen eilig Freunde herbei, der l. ohne Kopfbedeckung, bekränzt, in langem Gewande, der r. gerüstet. Außerdem ist links ein Priester anwesend.

7) Italischer Ringstein strengen Stiles, Berlin 528, abgebildet *Furtwängler, Ant. Gemmen* 21, 1 (*Milani* 7, Abb. 7, auch *Overbeck, Gal. her. Bildw.* 12, 14). Ph. beugt sich zu dem Altar herab, neben welchem die Schlange ihn bedroht, und streckt nach dieser die r. Hand aus, während die l. den Bogen hält (unbärtig, Chlamys hinten herabfallend). Ähnlich 8, 9, 10.

8) Gemme der Sammlung Mertens-Schaaff-

hausen in Bonn, *Milani* 8, Abb. 8, sonst *Jahrb. d. Ver. v. Altertumsfr. i. Rheinl.* 15, Taf. 2, 7.

9) Skarabäus im brit. Mus. (Samml. Hertz 827), Abdruck im arch. Inst. zu Rom, abg. *Ann.* 1857 H 2; *Milani* 9, Abb. 9. Hier (3) abgeb. Sp. 2331.

10) Skarabäus, Abdruck im arch. Inst. wie

9), abgeb. *Ann.* 1857 H 3; *Milani* 11, Abb. 10, auch bei *Furtwängler, Ant. Gemmen* 21, 2. Auf 8) fehlt die Schlange, auf 10) der Altar. Auf



2) Philoktetes am Altar der Chryse von der Schlange verwundet, Stamos im Louvre; anwesend: Agamemnon, Achilleus, Diomedes u. eine Statue der Chryse (nach *Milani, Mito di Filottete* I, 4).

9) hat Ph. außer dem Bogen noch zwei Pfeile in der Hand, auf 10) einen Pfeil. Auf 7) beißt ihn die Schlange in die linke Wade, auf 9) in die rechte Ferse. Auf 10) ringelt sie sich aufwärts, ohne ihn unmittelbar zu bedrohen. Auf diesem Stein ist Ph. bärtig.

11) Sardonyx der Goetheschen Sammlung,

ältere italische Arbeit, *Milani* 14 (erwähnt *mito di F. S.* 73), abgeb. *Furtwängler*, *Ant. G.* 62, 1. Kein Altar. Ph. mit Schwert und Helm, die Chlamys auf dem Rücken, tritt mit dem linken Fuße auf einen Felsen und sucht sich mit beiden Händen von der Schlange zu befreien, die ihm das linke Bein umwunden hat.

12) Karneol des Museo Kircheriano in Rom, *Milani* 15, Abb. 11. Ph. mit Helm, Schwert u. Schild, stützt das r. Knie auf den Boden, die l. Hand am l. Unterschenkel. Vor ihm die Schlange. Ähnlich

13) Karneol in Florenz, Galleria degli Uffizi, bei *Milani* 16, Abb. 12. Desgl.

14) Karneol in der Biblioth. nationale in Paris, *Milani* 17.

15) Skarabäus der Sammlung Canino, in 20 Paris? *Milani* 12, Abb. 13, sonst *Ann.* 1857 H 1, auch bei *Overbeck*, *Gal. her. Bw.* 12, 15. Hier abgeb. (4). Vgl. Artikel

„Palmithe“ Bd. 3 Sp. 1344. Philoktetes naekt, unbärtig, den Petasos im

Naeken, einen gewundenen Stock oder den Bogen in der L., hat eben den Altar der Chryse 30 gefunden und ist dabei von der Schlange gebissen worden, sodafs er umzusinken droht; sein Gefährte Palamedes (Talmithe) hält ihn aufrecht.

16) Skarabäus in Florenz (Uffizien), *Milani* 13, Abb. 14. Ph. bärtig, naekt, steht gebückt, streckt beide Arme nach vorn mit emporgebo-

genen offenen Handflächen, sodafs ihm der Bogen entfallen ist; Ph. 40 ist über die Schlange erschrocken, die unter einem Steinhaufen hervorgezüngelt, wo er den Altar suchen wollte.

3) Philoktetes in seiner Einsamkeit auf Lemnos

wird teils hinkend oder stehend, teils sitzend, 50 teils liegend dargestellt.

17—27 Gemmen.

Philoktetes mit langem Haar und Bart, von einem kleinen dürftigen Gewandstück abgesehen naekt.

17) Sammlung Mertens-Schaaffhausen in Bonn, *Milani* 18, Abb. 15, auch bei *Overbeck*, *Gal. h. Bw.* 24, 13. Griechischer Karneol. Ph. in gekrümmter Haltung auf zwei knotige Stöcke gestützt, schreitend, das r. Bein lose aufgesetzt, nicht verbunden.

18) Skarabäus, Abdruck im arch. Institut, abgeb. *Michaelis*, *Ann.* 1857 H 7; bei *Milani* 19, Abb. 16; abgeb. auch bei *Furtwängler*, *Ant. G.* 21, 24. Mit der R. stützt sich Ph. auf einen Stock, die Linke legt er auf einen Felsen, um sich zu stützen oder Halt zu machen. Kein Verband. Ähnlich

18^a) Sardonyx in München, kgl. Münzkabinet, *Furtwängler* 20, 68 und

18^b) brauner Sard der Sammlung Bergau, *Furtwängler* 20, 69.

19) Skarabäus, (Abdr. wie 18, abgeb. *Ann.* 1857 H 9; bei *Milani* 20, Abb. 17; *Furtwängler* 21, 23. Darstellung = nr. 18), nur ist an Stelle des Felsens ein Baumstamm getreten und der rechte Fuß ist verbunden.

20) Skarabäus, Abdr. wie nr. 18, abg. *Ann.* 1857 H 8; bei *Milani* 21, Abb.

18; *Furtwängler* 21, 19. Ph. scheint mehr links als rechts zu hinken, hält links eine Lanze und stützt sich mit der R. auf einen Felsen.

17—20) gehen vielleicht auf das Gemälde des Aristophon (s. o. Sp. 2327) zurück.

21) Karneol (italischer Ringstein) Berlin 529, bei *Furtwängler*, *Ant. G.* 21, 20;

Milani 22, Abb. 19 (*Overbeck Gal. h. Bw.* 24, 12).

Ph. mit verbundenem r. Unterbein, Bogen und Köcher in der Linken, die Rechte auf einen Stock gestützt, hinkt nach rechts. Die Abbildungen bei *Overbeck* und *Milani* haben die umgekehrte

Richtung, so wie sie auf dem Stein selbst gegeben ist.)

22) *Milani* 26, Abb. 20. Abdr. *Cades* 30, E 264. Ph. vorsichtig nach links schreitend, die L. auf einen Stock stützend, in der R. den Bogen. Kein Verband.

23) Skarabäus, Abdr. *Cades* 30, E 261; *Milani* 24, Abb. 21 (*Michaelis*, *Ann.* 1857 H 11); *Furtwängler* 21, 21. Ebenso wie nr. 22, aber nach rechts gerichtet.

24) Skarabäus, Abdr. *Cades* 30, E 263; *Milani* 25, Abb. 22 (*Michaelis*, *Ann.* 1857 H 10); *Furtwängler* 21, 22. Hier abgeb. (5) Sp. 2332. Ebenfalls Ph. mühsam nach rechts schreitend, am r. Unterschenkel verbunden.

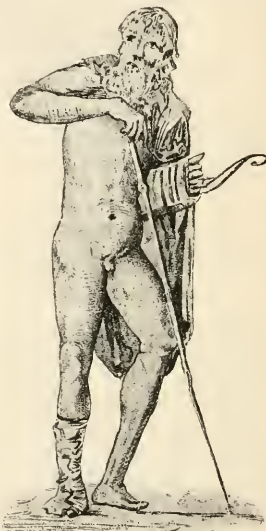
25) Museum zu Hannover, Sammlung Kestner Nr. 449, bei *Milani* 27, Abb. 23; *Cades* 30,



5) Philoktetes hinkend, Skarabäus (nach *Ann. d. Inst.* 1857 Tav. H. 10).



3) Philoktetes von der Schlange gebissen, Skarabäus im brit. Mus. (nach *Ann. d. Inst.* 1857 Tav. H. 2)



6) Philoktetes, Wandgemälde in Pompeji (nach *Ann. d. Inst.* 1881 T. 1).



4) Philoktetes verwundet; Palamedes steht ihm bei. Skarabäus der Sammlung Canino (nach *Ann. d. Inst.* 1857 Tav. H. 1)



7) Philoktetes mit Jagdboute, Skarabäoid (nach *Furtwängler*, *Ant. Gemm.* 31, 10).

E 262; *Furtwängler* 21, 25 (*Michaelis, Ann.* 1857 H 12). Ph. steht aufrecht nach rechts, Bogen und Pfeil in der l. Hand, die r. auf einen Stock gestützt, den l. Fuß etwas vorangestellt. Kein Verband. Ebenso

26) Karneol der kgl. niederländischen Sammlung im Haag, *Furtwängler* 21, 26. Ph. trägt hier ein Fell; den Bogen und den Köcher hält er unter dem linken Arm; vor ihm befindet sich ein Fels.

21—26) könnten die Statue des Pythagoras mehr oder weniger zum Vorbilde haben. Vgl. nr. 28.

27) Karneol der Sammlung Story Maskelyne, abgeb. *Furtwängler* 20, 67. Ph. spannt vorgebeugt den Bogen, den kranken rechten Fuß, der umbunden ist, vorsichtig vorsetzend. Vor ihm steht der große Köcher.

28) Wandgemälde in Pompeji (9. Region, östl. von Ins. 5), *Milani* 28, abgeb. *Ann.* 1881 T 1, besprochen S. 250 ff. von *Milani*. Hier abgeb. nr. 6 Sp. 2332. Ph. steht, grauhaarig, mit wildem, struppigem Bart, langen, ungeordneten Haaren, abgezehrt Gesicht, tiefliegenden Augen, den Kopf ein wenig nach rechts gedreht, die rechte Schulter gehoben, da der rechte Arm auf einen langen Stock gestützt ist, das linke Bein leicht gebogen, das rechte, fest auftretend, gestieft. Er ist unbedeckt, abgesehen von einer violetten Chlamys, die über die linke Schulter fällt; darunter hält 40 Ph. mit Hand und Arm den Köcher und den Bogen. Als Vorbild kann wie für die Steine nr. 21—26 das Werk des Pythagoras angesprochen werden.

29) Bronze in Paris. *Babelon et Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la bibliothèque nationale* 1895, Nr. 813 (S. 350). Ph. stehend, bärtig, ohne Kopfbedeckung, mit kurzärmeligem gegürtetem Gewande, welches links offen ist, Kopf nach l., die R. wie im Begriff einen Pfeil 50 abzuschneiden; die L. hielt den Bogen. Das l. Bein verbunden.

30) Spiegel im Museum von Lecce, bespr. und abgeb. von *Lenormant, Gaz. archéol.* 7 (1881/82), S. 94. Ph. rechts auf einen Stock gestützt, in der linken den Bogen, setzt das linke Bein voran, im Knie gebogen. Er ist bartlos, das Haar hinten mächtig lang; über den r. Oberarm hängt eine Chlamys, sonst kein Gewand. Weder Binde noch Stiefel. Ohne Hinter- 60 grund.

31) Griechischer Stein von trefflicher Arbeit, 5./4. Jahrh., in Paris im Louvre, Bandachatskarabäoid *Furtwängler, Ant. G.* 31, 10. Vgl. *Bulletin des Musées* 1891, S. 214. Hier abgeb. (7) Sp. 2332. Ph. die R. auf einen langen Stock gestützt, hinkt, den r. Fuß vorsichtig vorsetzend. Auf der l. Schulter trägt er einen Stock, an

dem erlegte Vögel und ein Hase (?) hängen. Das Gewand geht über die linke Schulter. An der l. Seite trägt er Köcher und Bogen. Der



8) Philoktetes auf Lemnos, attisches Gefäß des 4. Jahrhunderts (nach *Milani, Mito di Filottete* Abb. 24).

Körper ist abgemagert, das Haar verwildert. An den Beinen ist kein Verband angegeben.

32) Aryballos, rf., attisch, Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. (Eigentümer Alessandro Castellani in Rom), *Milani* 29, Abb. 24 (vor dem Titelblatt des Buches 40 „*Mito di F.*“), danach unsere Abbildung (8). Ph. in dorischem Chiton sitzt auf einem Felsen unter den Ästen eines laublosen Baumes, das l. Knie hochgezogen, die l. Hand am Knie. Das l. Bein ist unter- und oberhalb der Ferse verbunden, der ausgestreckte r. Arm auf den Boden aufgestützt. Das Haupt- und Barthaar ist



9) Philoktetes auf Lemnos, Stuckrelief aus einem römischen Grabmal (nach *Milani, Mito di Filottete* II, 25).

voll, aber nicht wild, der Kopf etwas geneigt, der Blick geht verloren in die Ferne. Neben Ph. lehnt der Bogen und der Köcher am Gestein. Das Ganze ist mehr ein Bild des einsam trauernden, als des von Schmerzen gepeinigten Philoktet; vielleicht eine gemil-

derte Wiedergabe des von Parrhasios verfertigten Gemäldes.

33) Wandgemälde (Stuckrelief) aus der Umgebung von Rom (Via latina), 2. Jahrh. n. Chr., zu einem Grammal gehörig, *Monum. d. Inst.* 6 (1861) tav. 51; *Milani* 32, Abb. 25; hier abgeb. (9) Sp. 2334. Ph. im Chiton auf einem Felsen sitzend, streckt den rechten, verbundenen Fuß aus; der r. Arm geht am Beine entlang bis unter das Knie. Die L. stützt sich, hoch gehoben, auf einen langen Stab. Am Felsen lehnen daneben Bogen und Köcher. Das Haar ist verwildert, der Ausdruck des Gesichtes sehr leidend und kummervoll.

34) Gemme bei *Tischbein*, *Homer nach Antiken gezeichnet* 7, Taf. 4; *Milani* 36, Abb. 26. Ph. sitzt auf einem Felsen, den linken Fuß beschubt, das Haupt mit langem, wildem Haar traurig gebückt und auf die linke Hand gelegt, welche das Ende eines auf die Erde aufgestützten Stabes umfaßt. Die r. Hand umklammert den Stab ebenfalls. Ein Gewandstück ist um die Oberschenkel gelegt.

35) Karneol Berlin 349, nach *Furtwängler* vortreffliche Arbeit, wohl um 400 v. Chr.; *Milani* 34, Abb. 27. *Furtwängler Ant. G.* 10, 29.



10) Philoktetes auf Lemnos, Karneol in Berlin (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* X, 29).

Hier abgeb. (10). Ph. nackt, sitzt auf einem Felsen, an dem sein Köcher und Bogen lehnt, blickt trauernd empor und stützt den r. Ellenbogen auf das Knie. Der l. Fuß ist verbunden. Verwildertes Haar und hohle Augen sind angedeutet.

36) Ph. auf einem Stein sitzend, den Kopf auf die r. Hand gestützt, findet sich auf einer Bleischeibe im Museum zu Florenz, *Milani* 33, Abb. *Ann.* 1881 T 2, vgl. S. 258 f.

37) Silbermünze von Lamia, in Berlin; *Milani* 30, Abb. 28. Ph. unbärtig, sitzend, betrachtet Köcher und Bogen, die er auf das Knie gestellt hat. Vgl. auch *Ztschr. f. Numism.* 7, S. 352 (*Friedländer*).

38) Bronzemünze von Lamia, in Berlin; *Milani* 37, Abb. 29. Ph. bärtig, halb liegend, linkes Bein gestreckt, das rechte gebeugt, die linke Hand stützt sich auf den Boden, der Oberkörper aufgerichtet, auf dem Kopfe eine spitze Mütze, welche die rechte Hand oben anfaßt.

38^a) Dieselbe Münze in schlechter Erhaltung, *Milani*, Abb. 30.

38^b) Der Kopf des Ph. mit einer ähnlichen Münze findet sich auch auf einer Münze von Homolion in Thesalien, *Bull. de corr. hell.* 5, S. 290/1.

39) Gemme im Museum zu Florenz, *Milani* 40, Abb. 32. Philoktetes (?) in gebückter Haltung sitzend spannt den Bogen.

40) Gemme im Museum zu Florenz, *Milani* 48, Abb. 33. Ph. sitzt auf einem Felsen und fächelt mit einem Zweige, den er in der r. Hand hält, den linken umhüllten (beschuhnten?) Fuß.

41) Kameo des Boethos (Samml. Beverley), *Milani* Abb. 35; *Furtwängler Arch. Jahrb.* 3 (1888), S. 216; Taf. 8, 21 und *Ant. Gemmen*

57, 3. Hier abgeb. (11). Philoktet, an der Erde sitzend, mit abgemagertem Leibe, auf den l. Arm gestützt, fächelt mit einem Vogel- flügel, den die R. hält, den wunden r. Fuß, der umbunden ist. Die von *Milani*, *Ann.* 1881, T 4 wiedergegebene Abbildung aus *Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque* 2, pl. 16 bezieht sich nicht, wie *Milani* a. a. O. S. 264 ff. auseinandersetzt, auf einen anderen, besseren und älteren Stein, sondern eben auf den Kameo Beverley, aber mit willkürlichen Änderungen in der Zeichnung. Ob der Steinschneider Boethos derselbe ist wie der Toreut des Namens, ist nicht zu entscheiden; jedenfalls gehört er ungefähr in dieselbe Zeit. Mit offener Absicht und großer Geschicklichkeit ist ein getreues Bild des abgezehrten Körpers gegeben; als Muster könnte ein Gemälde wie der „Kranke“ des Aristides gedient haben oder sicherlich eine Erfindung der Alexanderzeit. Dieselbe Darstellung kehrt mehrfach wieder.

42) Der von Enea Vico gestochene Stein, *Milani* 45, Abb. 34 (*De Rossi, Gemm. . . . ab Aenea Vico incis.* tab. 29) kann derselbe sein wie 41.

43) Etruskischer Skarabäus von altertümelnder Zeichnung, *Michaelis, Ann.* 1857 H 5, *Milani*, *Mito di F.* Abb. 36, *Furtwängler, Ant. G.* 18, 64. Darstellung wie 41).

44) Skarabäus (Glaspaste) im brit. Museum (Townley Coll.), *Catalogue of engraved gems in the Br. M.* 455; *Michaelis, Ann.* 1857 H 6, *Milani*, Abb. 38, *Furtwängler* 21, 27. Philoktet in derselben Haltung vor seiner Höhle



11) Philoktetes den wunden Fuß fächelnd (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* LVII, 3).

liegend; hinter ihm Odysseus (mit Pilos) im Begriffe den über Ph. hängenden Köcher und Bogen herunterzunehmen. Sonst sind noch schwirrende Mücken hinzugefügt. Vgl. Artikel „Odysseus“ Bd. 3, Sp. 664, wo auch eine Abbildung beigegeben ist.

45) Pasten in Berlin 539—542, Darstellung = 41. Vgl. *Ann.* 1881, S. 266 und Abb. T 3 (*Milani* 46).

46) Paste in Petersburg *Milani* 47, Abb. *Ann.* 1881, S. 266 desgl.

47) Kaum antik ist die Petersburger Gemme *Milani* 41, Abb. 37: Ph. sitzt auf einem Felsen (Unterlage ein Vogelgefieder) und hält das kranke Bein zwischen den Armen. Hinter ihm Bogen, Köcher und ein Trinkgefäß. Ihm gegenüber in einer Felsnische eine Hephaistosherme, von einer Fackel beleuchtet. Aus dem Felsen kommt eine Quelle hervor.

4) Abholung von Lemnos.

48) Relief in Smyrna, Sammlung Purser, von einer rechteckigen Basis, gefunden auf der Stätte des alten Aphrodisias. Abgeb. bei *Leo Bloch, Griech. Wandschmuck* (1895) S. 37. Philoktetes und Odysseus. Ph. sitzt nach links auf einem Felsen, über den das Himation gelegt ist, der Oberkörper in Vorderansicht. Die l. Hand umklammert drei Pfeile, die r.

hält den rechten auf den l. Oberschenkel gesetzten Fuß. Ph. weist dem vor ihm stehenden Odysseus seine Wunde. Dieser, in Exomis und Pilos, über der linken Schulter das Himation, Sandalen an den Füßen, während Ph. barfuß ist, faßt mit den Händen eine sehr lange Lanze. In einer kleinen Nische unten eine Schlange. Das Relief ist eine aus der Zeit des Commodus stammende Nachbildung einer von Aischylos beeinflussten Darstellung.

Odysseus dem Ph. den Köcher raubend, ebenfalls nach Aischylos, siehe oben Nr. 44) und Art. „Odysseus“ Sp. 664.

49) An den „Philoktetes“ des Sophokles erinnert ein Marmorrelief der Vatikanischen Bibliothek, Michaelis, Ann. 1857 J 1, Milani 50, Abb. 39: Odysseus in Beratung mit Neoptolemos, vgl. Art. „Odysseus“ Sp. 664.

50) —56) Etruskische Aschenkisten, veröffentlicht bei Brunn, Rilievi delle urne etrusche 1; dazu Schlie, Darstellungen des troischen Sagenkreises auf etruskischen Aschenkisten, S. 134—150. Philoktet bärtig, mit Chlamys oder ohne Gewand.

50) Museum in Volterra, Brunn 70, 3; Milani 52, Abb. 41. Ph. steht vor seiner Höhle nach rechts gewandt, den l. Fuß, der vorangestellt ist, verbunden, die Chlamys über die r. Schulter nach hinten geworfen, in der l. einen Pfeil und den Bogen, den r. Arm erhoben. Er spricht mit einem jungen Trojaner (Paris?), der ihn zum Mitkommen aufzufordern scheint. Hinter diesem noch ein Gefährte. Auf der anderen Seite (links) ist Odysseus bereit hervorzutreten und die Verhandlung zu unterbrechen. Hinter Odysseus steht gleichfalls ein (jüngerer) Genosse, der ihm die Hände auf Schulter und Arm legt, wie zur Vorsicht mahnend. Im Hintergrunde ein Schiff (Hinterteil). Die Gesandtschaft der Trojaner wäre dem Euripides entnommen.

51) Museum in Volterra, Brunn 69, 2; Milani 53, Abb. 42. Hier (12). Ähnlich wie 50). Ohne das Schiff. Rechts und links von der Höhle steht ein Baum. Ph. kommt eben aus der Höhle hervor; die Chlamys ist über den l. Oberschenkel gelegt. In der Linken hält er außer dem Bogen zwei Pfeile, in der Rechten auch noch einen. Verbunden ist ebenfalls 60 der l. Fuß.

52) Museum in Florenz, Brunn 69, 2; Milani 54, Abb. 43. Schadhaft. Ungefähr = 51). Ph. hat die Chlamys über die Schultern geworfen; auf der Brust wird sie zusammengehalten.

53) Museum in Florenz, Brunn 71, 5; Overbeck Gal. h. B. 24, 16; Milani 55, Abb. 44. Philoktet sitzt vor seiner Höhle nach links

gewandt, ein Stück Zeug um den r. Oberschenkel, den r. Fuß verbunden, das Kinn auf einen Stab gestützt, den er mit beiden Händen hält. Er hört auf Odysseus, der vor ihm steht. Inzwischen sucht im Rücken Philoktetes ein unbärtiger Mann (Diomedes) sich des an der Wand der Höhle lehrenden Bogens und Köchers



12) Abholung des Philoktetes; anwesend: Odysseus mit einem Gefährten und zwei Trojaner; etrusk. Aschenkiste (nach Brunn, Urne etr. 69, 2).

zu bemächtigen. Links und rechts je ein Jüngling, der ein Pferd am Zügel hält.

54) Volterra, tomba Inghirami, Brunn 70, 4; Milani 56, Abb. 45. Ungefähr = 53). Diomedes steht noch aufrecht und wartet ab. Ph. hat keinen Verband; dieser war aber wohl durch



13) Philoktetes in seiner Höhle liegend; Odysseus und Diomedes rauben seine Waffen, römische Lampe im brit. Mus. (nach Milani, Mito di F. Abb. 45).

Farbe angedeutet. Im Hintergrunde befindet sich anstatt der Pferde ein Schiff, in welchem links und rechts je ein Mann zu sehen ist.

55) Museum in Cortona, Brunn 71, 6; Milani 57, Abb. 46. Philoktet sitzt nach links gerichtet vor der Höhle. Odysseus umfaßt sein r. verbundenes Bein, um die Wunde zu pflegen. Ph. stützt sich mit der Linken auf einen Stock, die Rechte ist nach Odysseus aus-



143) Zeichnung des cod. Coburg. zu nr. 14 (nach Robert, *Antike Sarkophagereliefs* II, 130).

gestreckt. Diomedes, in gebückter Haltung, ist seiner Beute noch näher gekommen wie



14) Abholung des Philoktetes; anwesend: Odysseus und Diomedes. Sarkophagerelief (nach Robert, *Antike Sarkophagereliefs* II, 139).

auf 53). Rechts und links wieder die Jünglinge mit den Pferden.

56) Museum in Volterra, *Brunn* 72, 7; *Overbeck* 24, 17; *Milani* 58, Abb. 47. Abgeb. bei

„Odysseus“ Sp. 665f. Ph. sitzt nackt da und hält mit der Rechten das kranke Bein Odysseus hat es ergriffen wie in nr. 55. Am Boden steht ein Waschbecken. Im Hintergrunde ein Schiff wie in nr. 54. Außerdem steht auf der r. Seite ein Jüngling mit einem Pferde. Diomedes (vgl. nr. 53 u. 55) zugreifend. Links neben Odysseus steht noch ein junger Mann mit Schwert und Schild.

57) Römische Lampe im brit. Museum mit skizzenhafter Zeichnung des 2.—3. Jahrh. n. Chr., *Milani* 59, Abb. 48, hier (13) Sp. 2338. Philoktet, mit wildem Haar, liegt am Boden; der l. Fuß ist verbunden. Die Beine deckt ein Gewandstück. Die r. Hand hält einen Flügel zum Fächeln. Neben Ph. liegt ein getöteter Vogel. Über der Wand der Höhle kommen Odysseus und Diomedes mit den Köpfen hervor. Der letztere hält sich mit der



15) Philoktetes von Machaon verbunden, etr. Spiegel (nach *Milani*, *Mito di Filottete* III, 49)

Linken am Gestein fest, die Rechte greift nach Philoktets Bogen und Köcher, die oben aufgehängt sind.

58) Sarkophag in Florenz, im Garten des Conte Gherardesca am Borgo dei Pinti. Hier kommen die beiden Darstellungen der Vorderseite in Betracht, abgebildet bei *Robert*, *Antike Sarkophagreliefs* 2, 139 und (nach der Zeichnung des Codex Coburgensis) 139¹ (Taf. 51); *Milani* 51, Abb. 40 u. 40^a. Hier wiedergegeben (14 u. 14^a) Sp. 2339/40.

Über tief herabhängenden Fruchtschnüren sind zwei Bildflächen frei, auf welchen die Abholung des Philoktetes in zwei verschiedenen Zeitpunkten dargestellt ist. Rechts erscheint Ph. in seiner Höhle sitzend in einem langen um die Beine geschlungenen und über die l. Schulter geworfenen Mantel, den wunden r. Fuß mit einer Binde umwickelt. Die Mütze, welche ihm der Zeichner im cod. Cob. giebt, scheint nicht vorhanden gewesen zu sein; auch war Ph. nicht unbärtig, wie *Robert* feststellt.

In der Linken hält Ph. den Fittich eines Vogels. Er hat sich auf das l. Knie geworfen und streckt sich aus der Höhle vorbeugend, bittend den r. Arm aus, wohl nach dem Jüngling hin, der den Kopf nach Ph. zurückwendend sich eilig entfernt, vermutlich mit Bogen und Pfeilen des Ph. Links sieht Odysseus zu, indem er vorsichtig hinter der Höhle hervorlugt. Auf dem anderen (linken)

Bilde sitzt Ph. in einem Wagen, der wie ein bequemer Sessel gestaltet ist und von zwei Maultieren gezogen wird, die ein vorausschreitender Diener am Zügel führt. Ph., mit wirrem Haupt- und Barthaar, ebenso gekleidet wie rechts, legt die r. Hand auf das r. Bein, dessen Fußs noch den Verband trägt, zieht das linke etwas empor und stützt die l. Hand auf einen Stab; den Kopf dreht er nach Diomedes, der neben den Zugtieren hergeht und sich zu Ph. zurückwendet, seine Worte mit der erhobenen Rechten begleitend. Hinter dem Wagen schreitet Odysseus, in der Linken den Köcher, neben dem auf der Zeichnung auch das eine Ende des Bogens sichtbar ist.



16) Philoktetes von Machaon verbunden, Skarabäus im Brit. Mus. (nach *Ann. d. Inst.* 1881 Tav. T 5).

5) Philoktets Heilung.

59) Etruskischer Spiegel im Universitätsmuseum zu Bologna bei *Gerhard*, *Etr. Sp.* 4, Taf. 394, 2; *Oberbeck* 24, 18; *Milani* 60, Abb. 49; hier abgeb. (15) Sp. 2341. Inschriften Pheltute und Machan (nach *Deecke*, Artikel „Machan“, *geliuct[e]*: s. d.). Philoktet, die Chlamys über den Schultern und Armen, steht mit der Rechten auf einen langen Stab gestützt, in der Linken den Bogen; den l. Fuß hat er nach hinten gehoben und hält ihn dem Machaon hin, der ihn verbindet. Machaon ist nur halb erhalten, ein Klappstuhl, der zwischen beiden steht, trägt ein Salbfläschchen und einen Schwamm. Am Boden windet sich eine Schlange, zur Erinnerung an die Verwundung — wenn nicht eine Zusammenschiebung zweier auseinanderliegender Zeitpunkte angenommen werden soll.

60) Etruskischer Skarabäus, in Chinsi gefunden, im brit. Museum (Nr. 355), *Bull.* 1859, 82ff.; *Ann.* 1881 T 5 und S. 280f., *Milani* 61; hier abgeb. (16). Die Darstellung ist der vorigen sehr ähnlich, nur im Gegensinne gehalten. Machaon sitzt auf dem Stuhl. Bekleidung, Bogen und Schlange fehlt.

Gemeinsames Vorbild für nr. 59 u. 60 könnte etwa ein Vasenbild des 5. Jahrh. v. Chr. gewesen sein.

6) Kampf mit Paris.

61) Etruskische Aschenkiste *Brumm*, Bd. 1, Taf. 72, 8, abgeb. bei „Paris“ Sp. 1638; *Milani* 62, Abb. 50. Philoktet in der Tunica, mit linkem verbundenen Bein (wohl nur als Kennzeichen) steht dem Paris schußsbereit gegenüber.

62) Das Stück der tabula Iliaca (s. *Jahn*, *griech. Bilderechron.* Taf. A), welches den von Philoktetes tödlich getroffenen Paris darstellt,

ist nicht vollständig erhalten. Philoktetes ist nicht mehr zu sehen.

7) In ungewöhnlichem Zusammenhang erscheint Ph. (*Φιλοκτητης*) auf der Vase des Meidias im brit. Museum (E 224), abgeg. bei „Medeia“ Bd. 2 Sp. 2503, neben attischen *ἑπόνομοι* (*Gerhard, Ges. Abh.* Taf. 13. 14; *Wiener Vorlegebl.* 4, 1. 2). [Türk.]

Philolampados (*Φιλολάμπαδος*), Beiname oder Epitheton der Artemis: *Hesych.* s. v. [Roscher.]

Philolaos (*Φιλόλαος*), 1) Sohn des Minos und der Nymphe Pareia, Bruder des Eurymedon, Nephelion, Chryses (*Apollod. bibl.* 3, 1, 2, 5, 2, 5, 9, 3). Diese vier Minosöhne wohnten auf der Insel Paros und töteten, als Herakles auf der Fahrt nach dem Gürtel der Hippolyte dasselbst landete, zwei von seinen Begleitern, worauf Herakles die Söhne des Minos teils tötete, teils belagerte, bis jene die Söhne eines anderen Minosöhnes, des Androgeos, Alkaios und Sthenelos (s. d.) ihm zur Sühne auslieferten: *Apollod.* 2, 5, 9, 3—5. — 2) Beiname des Asklepios zu Asopos in Lakonien: *Paus.* 3, 22, 9. *Wide, Lakon. Kulte* 184. 189. [Roscher.]

Philologia (*Φιλολογία*), personifiziert bei *Marc. Capella, De nupt. Phil. et Merc.* [Höfer.]

Philomache (*Φιλομάχη*), Tochter des Amphion, Gemahlin des Bias, dem sie den Akastos, die Peisidike, Pelopeia, Hippothoe und Alkestis gebiert *Tzetz. Lyk.* 175 p. 434; bei *Apollod.* 1, 9, 10 heißt sie Phylomache (*Φυλομάχη*); nach anderer Sage hieß des Pelias Gemahlin Anaxibia (s. d. 1). [Höfer.]

Philomedusa s. *Phylomedusa*.

Philomeirax (*Φιλομείραξ*), Beiname der Artemis in Elis, wo sie ein *ἱερόν* neben dem Gymnasion besaß: *Paus.* 6, 23, 8. [Roscher.]

Philomela, -e (*Φιλομήλα, -η*), 1) Mutter des Patroklos nach *Hgg. f.* 97: *Patroclus Menoetii et Philomelae filius*; vgl. *Schol. Odys.* 4, 343: *Φιλομηλείδη*] τῷ Πατρόκλῳ. *Φιλομήλας γὰρ ἦν νῖός* und zu *Odys.* 17, 134: *ὁ Φιλομηλείδης ὡς Φιλομήλον νῖός* ὁ γὰρ Πατρόκλος οὐ δύναται δηλοῦσθαι ὡς Φιλομήλας νῖός ὅτι τε τὰ ἀπὸ μητέρων οὐ σσηματίζει *ὁ ποιητὴς* καὶ ὅτι τὸ ἐπιφερόμενον οὐκ οἰκίον ἦν ἐπὶ Πατρόκλου κτλ. *Enstath.* zu *Od.* 4, 343 p. 1498, 53 ff. *Schol. Tzetz. Alleg.* in *Anecd. Oxon.* 3, 378, 3. Vgl. *Philomelides* und *Philomelos*. Nach *Apollod. bibl.* 3, 13, 8, 4 wurde als Mutter des Patroklos bald Sthenele, Tochter des Akastos, bald Peripios, Tochter des Pheres, bald (von *Philokrates* [?] fr. 2 *F. H. Gr.* 4 p. 477) Polymele, Tochter des Peleus (s. nr. 3) genannt; s. oben Bd. 2 Sp. 2797, 41 ff. unter *Menoitios*. — 2) Das *Schol.* zu *Apoll. Rh.* 1, 588 sagt von Achilleus: *οἱ μὲν ἐκ Θέτιδος αὐτὸν νομίζουσι γεγονέναι τῆς Χείρωνος, Δειμάχου* (*F. H. Gr.* 2, 442 fr. 8) δὲ ἐκ Φιλομήλας τῆς Ἄκτορος. Vgl. damit das *Schol. z. Ap. Rh.* 4, 816: *Στάφύλος* (*F. H. Gr.* 4 p. 505 ff. fr. 2. *Susemihl, Gesch. d. alex. Litt.* 2, 397) δὲ ἐν τρίτῳ τῶν *Περὶ Θεσσαλῶν* σφῆδὶ Χείρωνα . . . βουλόμενον τὸν Πηλέα ἔνδοξον ποιῆσαι, μεταπέμψαι [*Φιλομήλαν*] τὴν Ἄκτορος θυγατέρα τοῦ Μυρμιδόνος καὶ λόγους διασπείρει οἱ μέλλει γαμεῖν τὴν Θέτιν Πηλέως Λιδὸς διδόντος αὐτῷ, οἱ δὲ θεοὶ μετ'

ἄμβρον καὶ χειμῶνος ἤξουσιν· ταῦτα φημίαις περιήρει τὸν χρόνον, ἐν ᾧ ὕδατα πολλὰ καὶ πνεύματα ἐξείσια, καὶ δίδωσι Πηλεὶ Φιλομήλαν, καὶ οὕτως ἐπεκράτησεν ἡ φήμη. — 3) Tochter des Priamos nach *Hygin. f.* 90. — 4) Zweifelhafter Name für Artemis (? *Χρυσῆ Φιλομήλα*) auf einer die 'Hochzeit des Dionysos' darstellenden rotfig. Vase bei *Gerhard, Ant. Bildw.* 1 Taf. LIX u. *Inghirami, Vasi fittili* 3

T. 256; vgl. *C. I. Gr.* nr. 8376. *Jahn, Vasens. K. Ludw.* p. CXXVI A. 944. *Welcker, A. Denkm.* 2 p. 65. 3 p. 63 etc. *E. Curtius* (zu *C. I. Gr.* a. a. O.) vergleicht die *Ἀρτεμὶς Ἰννίκα* (! *Paus.* 8, 5, 8. 13, 1), doch kann der Name sich auch auf ein Mädchen beziehen und *χρυσῆ* hier im Sinne von *καλῆ* stehen (*Jahn* a. a. O.). *Heydemann, Satyr- u. Bakchenam.* S. 14 faßt *Χρυσῆ* und *Φιλομήλα* als Namen zweier Bakchantinnen. S. Sp. 2369. [Roscher.]

5) **Philomela**, Tochter des Paudion in der megarisch-attisch-phokischen Aëdonsage. Da dieses Tiernächten in diesem Lexikon schon von *Roscher* Bd. 2 Sp. 569 ff. s. v. *Itys*, Bd. 1 Sp. 83 ff. s. v. *Aëdon* vgl. Bd. 3 Sp. 1503, 40 ff. s. v. *Pandareos* behandelt ist, beschränke ich mich auf Nachträge und verweise zugleich auf den schönen Artikel von *Thrämer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 467 ff. s. v. *Aëdon*. Es sind außer der megarischen usw. Version folgende Überlieferungen der Aëdonsage zu unterscheiden:

1) eine westgriechische mit *Dulichion* (*Roscher* Bd. 3 Sp. 1498, 25 setzt *Dulichion* freilich = *Kreta*) als Schauplatz, *Roscher* Bd. 1 Sp. 84, 61 ff. *Thrämer* Sp. 467, 1a. Damit verwandt ist 2) eine boiotisch-kleinasiatische mit *Theben* resp. *Milet* als Schauplatz, *Roscher* Bd. 1 Sp. 83 f. *Thrämer* Sp. 467 f. 1b.

3) eine kleinasiatische mit *Ephesos* als Schauplatz, *Roscher* Bd. 1 Sp. 84, 5 ff. *Thrämer* Sp. 471, III.

Alle diese drei Versionen haben den gemeinsamen Zug, dafs sie die Heldin Aëdon nennen, also mit dem Namen des Vogels, in den sie verwandelt wird. Eine der *Philomela* entsprechende Person findet sich nur in nr. 3; sie heifst hier *Chelidon*, entsprechend dem Vogel, dessen Gestalt sie erhält. *Thrämer* 471, 6 ff. erkennt in nr. 3, dem Produkt des hellenistischen Zeitalters, auch Züge einer eigenartigen kleinasiatischen Nachtigallensage, und auch *Oder, Rhein. Mus.* 43 (1888), 554 sieht darin Elemente alter Volksüberlieferung verflochten. Für das Alter der Sage scheint auch der Zug zu sprechen, dafs die beiden Schwestern einfach als 'Nachtigall' und 'Schwalbe' bezeichnet werden, während die Namen *Prokne* und *Philomela* von einem Epitheton der Nachtigall (*Προκνή* zu *περὶκνός* = dunkelfarbig) und der Schwalbe (*φιλομήλος* = 'gern an Ställen nistend') abgeleitet zu sein scheinen, vgl. *Thrämer* 472, 18 ff. Eine auf den Aëdon-Chelidonmythos — nicht, wie *G. Soteriadis, Ἐφημ. ἀρχ.* 21 (1903), 90 vermutet, auf die Sage von *Prokne-Philomela* — bezügliche Darstellung, die zugleich für das Alter des Mythos beweisend wäre, ist vielleicht auf einer *Metope* des Tempels des *Apollon Thermios* in *Thermos* zu erblicken (abg. *Ἐφημ. ἀρχ.* a. a. O. Taf. 5;

vgl. S. 73): zwei Frauen im Profil einander gegenüberstehend, nach vorn geneigt, sind mit ausgestreckten Händen gemeinschaftlich an einem zwischen ihnen befindlichen Gegenstand, der leider nicht mehr zu erkennen ist, beschäftigt. Über dem Haupt der rechts stehenden Frauengestalt liest man ΜΟΦΔΙΛΕΧ d. i. ΧελιδΦορ (Chelidon); auch neben der linken Gestalt sind noch Buchstabenreste erkennbar: vielleicht war die Tötung des Itys oder die Zurüstung des Mahles dargestellt.

Nach megarischer Sage (Paus. 1, 41, 8. 9) war Persens, der Schwiegersohn des megarischen Pandion, König im megarischen Pagai* (s. unt. Sp. 2346), er tötet sich, da er die Schwester nicht einholen kann, mit eigener Hand und genießt bei den Megarern Heroenehren, wobei man bei dem Opfer statt der Gerste Steinchen zur Bedeckung des Opfertieres verwendet. Dafs Tereus in einen Wiedehopf verwandelt wurde, geht aus den Worten des Pausanias: $\kappa\alpha\iota\ \tau\acute{\omega}\nu\ \xi\pi\omicron\sigma\alpha\ \tau\acute{\omega}\nu\ \omicron\rho\mu\iota\theta\alpha\ \epsilon\pi\epsilon\tau\acute{\omega}\theta\alpha\ \gamma\alpha\rho\ \eta\gamma\alpha\iota\ \pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\tau\omicron\upsilon\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\upsilon$ hervor. Die Schwestern aber fliehen nach Attika (dies als Ort der Flucht durch attische Interpolation bezeichnet, Thrämer 469, 33) und $\theta\rho\eta\rho\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota\ \dots\ \pi\acute{\alpha}\rho\ \delta\alpha\iota\mu\omicron\upsilon\sigma\iota\omega\ \delta\iota\alpha\text{-}\phi\theta\epsilon\iota\rho\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota\ \kappa\alpha\iota\ \sigma\epsilon\iota\sigma\iota\ \tau\eta\eta\ \epsilon\varsigma\ \epsilon\eta\delta\omicron\tau\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \chi\epsilon\lambda\iota\delta\omicron\tau\alpha\ \mu\epsilon\tau\alpha\beta\omicron\lambda\eta\rho\ \epsilon\pi\epsilon\rho\eta\mu\iota\sigma\alpha\upsilon\ \delta\tau\iota\ \dots\ \kappa\alpha\iota\ \alpha\upsilon\tau\alpha\ \alpha\iota\ \omicron\rho\mu\iota\theta\epsilon\varsigma\ \epsilon\lambda\epsilon\iota\sigma\iota\acute{\omega}\nu\ \kappa\alpha\iota\ \theta\rho\eta\rho\omega\ \mu\omicron\iota\omicron\iota\omega\ \zeta\omicron\delta\omicron\upsilon\sigma\iota\upsilon$. Auf diese Form der Sage weist auch Schol. Eur. Rhos. 550 hin: $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\tau\alpha\ \dots\ \eta\ \text{Πρόκνη μετὰ τὸ κρεανομήσαι Ἴτριν} \dots \delta\iota\acute{\alpha}\ \tau\eta\eta\ \lambda\acute{\upsilon}\pi\eta\eta\ \mu\epsilon\tau\alpha\text{-}\beta\lambda\eta\theta\eta\eta\tau\alpha\ \epsilon\iota\varsigma\ \delta\omicron\rho\upsilon\eta$. Vgl. auch unten Sp. 2348.

In der attisch-phokischen Sage ist Pandion König von Athen**). Das Weitere

*) Wenn Oder a. a. O. 552 sagt: „Nun ist aber Tereus nach einstimmiger Tradition des Altertums ein thrakischer König und weiter nichts. Selbst die Megarer halten daran fest trotz ihres Kultus“, so irrt er: in der megarischen Version der Sage bei Pausanias steht nichts von der thrakischen Herkunft des Tereus.

**) Merkwürdig ist die Notiz bei Lactant. Placid. ad Stat. Theb. 8, 616: $\text{Pandioniae volucres} \text{ dicit propter Progenem et Philometam, quae filiae Syrii erant Pandionis}$. Die Vermutung von Volmer, der Scyrii statt Syrii vorschlägt, ist offenbar unrichtig; was hat Pandion mit Skyros zu schaffen? Bei Apollod. 3, 14, 8 verfolgt Tereus die Schwestern $\acute{\alpha}\rho\pi\acute{\alpha}\sigma\varsigma\ \pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\kappa\upsilon\upsilon$. Das ist, wie schon Welcker, Aesch. Tril. 503, 796 (vgl. Oder a. a. O. 555) sah, ein der kleinasiatischen Sage entlehnter Zug; dort wird der dem Tereus entsprechende Polytechos in einen Specht, $\pi\epsilon\lambda\epsilon\kappa\acute{\alpha}\nu$ verwandelt. Eine ähnliche Reminiscenz, allerdings an die boiotisch-kleinasiatische Sage, scheint bei Lactant. vorzuliegen: der Vater der Aëdon Πανδύρεος ist mit Πανδίων verwechselt, wenn nicht beide überhaupt identisch (Roscher, Berl. Phil. Wochenschr. 1884, 1544) sind, Πανδύρεος aber (vgl. Strabo 14, 665: in Pinara in Lykien $\text{Πανδύρεος τμᾶται, τυχὸν τοῦ ὁμόνυμου τῷ Τρωαίῳ: ὡς καὶ Πανδᾶ οὐδὲν ζούῳι χλοηρῆς ἀφ᾽ οὗ καὶ γὰρ τοῦτον ἐκ Αἰνίας φασί)$ wird Lykier genannt. Es wird daher auch bei Lactant. a. a. O. zu schreiben sein, $\text{filiae Lycii Pandionis}$. Oder liegt Vermengung mit der westgriechischen Version vor und bezieht sich Syrius auf die von Steph. Byz. s. v. Σύρος erwähnte akarnanische Insel? Weitere Züge, welche dem Philomelamythos, abgesehen von der Handlung selbst, mit der Aëdonsage gemeinsam sind, scheinen noch folgende zu sein: Daulis (ob. Sp. 2346, 6) erscheint als Wohnsitz des Aëdongemahls Zetes bei Herodot. im Schol. Apoll. Rhod. 1, 211. Das Motiv des Wehens kehrt in der Aëdonsage nr. 3 und im Philomelamythos wieder, dort im Wettstreit der Aëdon mit ihrem Gatten, hier als Mittel zur Mitteilung an die Schwester.

s. Bd. 2 s. v. Itys. Eine ganz abweichende Darstellung findet sich bei Eust. ad Hom. Od. 1875, 3ff., wo Philomela als Gattin des Tereus erscheint und Prokne die jener sonst zugeschriebene Rolle spielt. — Tereus ist thrakischer (s. unt. Sp. 2348, 1) König in Daulis, wo auch die Tötung des Itys durch Prokne und Philomela stattfindet. Thuk. 2, 29. Paus. 1, 41, 8. 10, 4, 8. Strabo 7, 321. 9, 423. Steph. Byz. s. v. Δαυλῆς . Konon 31; vgl. Seuce. Thyest. 275. Bei Apollod. 3, 14, 8 ist Tereus König in Thrakien (vgl. Paus. 1, 5, 4. Hyg. f. 45. Eust. ad Hom. Od. 1875, 4. Probos ad Verg. Eclog. 6, 79 p. 23 Keil. Auson. Technop. 9, 21 p. 137 Schenkl. Stat. Theb. 5, 121. Seneca, Herc. Oct. 953. Ov. amor. 2, 6, 7. Remed. am. 459), aber es findet wenigstens in Daulis, wo die fliehenden Schwestern eingeholt werden, die Vogelmetamorphose statt. Daulis (nicht Aulis, wie Bd. 2 Sp. 572, 4 steht, vgl. U. Höfer, Konon 97) wird von Tzetz. Hes. op. 566 ferner als Schauplatz der Schändung Philomelas angegeben. Aus diesen Traditionen folgert Thrämer 470 mit Recht, dafs auch in Daulis von alters her eine Sage von der Nachtigall und Schwalbe existierte; die Bezeichnung Δαυλῆς ὄρνιθες wird von den Dichtern nach Thuk. 2, 29 (vgl. Plut. Quaest. conv. 7, 8, 2: Δαυλῆδες ὄρνιθες . Poet. lat. min. ed. Bachrens 1, 108: Daulias ales = Procne. Verg. Cir. 200: Dauliades puellae) für die Nachtigall gebraucht und auch heute noch ist die Nachtigall ein in Daulis häufig vorkommender Vogel, Ulrichs, Reisen u. Forsch. in Griechenl. 1, 148f., der, um dies gleich hier zu erwähnen, gleichzeitig feststellt, dafs die Erzählung des Paus. (10, 4, 9), dafs in Daulis keine Schwalben nisten, auf falscher Beobachtung beruht. M. Mayer, Hermes 27 (1892), 429f. erkennt in dem Fragment des Sophokles (Nauck² p. 95), wo er vs. 9f. schreibt: $\acute{\alpha}\epsilon\iota\ \delta\epsilon\ \mu\iota\sigma\alpha\iota\ \tau\acute{\omega}\nu\delta\epsilon\ \delta\alpha\upsilon\lambda\acute{\iota}\omega\ \epsilon\iota\varsigma\ \tau\acute{\omicron}\pi\omicron\tau\omicron\upsilon\ \delta\omicron\rho\upsilon\mu\omicron\sigma\acute{\upsilon}\varsigma\ \tau\prime\ \xi\eta\mu\omicron\upsilon\sigma\ \kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\gamma\omicron\upsilon\sigma\ \acute{\epsilon}\rho\omicron\mu\iota\alpha\iota$, eine Anspielung auf die Namen der Örtlichkeiten, an denen der Philomelamythos lokalisiert ist: πάγοι soll an das megarische Pagai (oben Sp. 2345) erinnern, der δαυλῶς τόπος und die δρυμοί an Daulis und an das zwischen Trachis, Daulis und dem phokischen Trachin gelegene Drymos. — Über die Gewaltthat des Tereus an Philomela und die Entdeckung des Frevels s. Bd. 2 Sp. 571, 60ff. Nach Apollod. a. a. O. (der Text ist nicht heil überliefert, s. U. Höfer, Konon 96) und Probos a. a. O. verbirgt Tereus die geschändete und der Zunge beraubte Philomela an einsamem Orte, bis diese durch das Gewebe bei unverdächtiger (Höfer, Konon 97) Gelegenheit der Schwester Nachricht zukommen läßt und von dieser aufgesucht wird. Nach Hyg. f. 45, wo der Inhalt einer Tragödie des Philokles (Nauck, oder des Karkinos nach Thrämer 470, 62) wiedergegeben wird, tötet Tereus auf dem Heimweg von Athen die der Philomela von Pandion mitgegebenen Begleiter durch Sturz ins Meer, vergewaltigt die Jungfrau und schickt sie nach seiner Rückkehr nach Thrakien zu dem König Lynkeus — der Name soll wohl anspielen auf die scharfe Beobachtung, die dieser auf die ihm Anvertraute geben soll —; dessen Gemahlin

Laethusa (?) aber, eine Freundin der Prokne, führte dieser die Schwester zu. Es folgt das Hysmahl, das wohl erst aus dem Thyestesoder Tantalosmythos herübergewonnen ist, wie es auch der Aëdonsage noch fremd ist, *Thrämer* 474, 32ff. Die Tötung des Itys vergleicht *Toepffer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 1770, 54ff. s. v. Amazones mit der Tötung des Orpheus und Pentheus durch die thrakischen Mainaden. Bei *Ov. Met.* 6, 658 schleudert Philomela dem nach dem Sohne fragenden Tereus das blutige Haupt des Itys ins Gesicht, bei *Achill. Tat.* 5, 3, 4 bringen ihm beide Schwestern die Überreste des Sohnes, Kopf und Hände, in einem Korbe. Tereus verfolgt die Fliehenden mit dem Beil (s. oben Sp. 2345, 47) oder dem Schwerte (*Konon* 31. *Or. Met.* 6, 666. *Ach. Tat.* 5, 3. *Schol. Arist. av.* 212), auf der unten erwähnten Vase mit zwei Speeren. In betreff der Verwandlung ist zu bemerken, daß nicht, wie Bd. 2 Sp. 570, 62 angegeben, nur römische Schriftsteller die Philomela in eine Nachtigall und die Prokne in eine Schwalbe verwandelt werden lassen, sondern daß schon *Agatharchides* (*de mari Erythr.* 7 in *Geogr. Gr. min.* 1, 114, 33) dies berichtet, der aber auffallender Weise nur von der Metamorphose der Philomela und des Tereus erzählt, Prokne aber überhaupt unerwähnt läßt. Anspielungen auf die Philomelasage finden sich außer in den Bd. 2 Sp. 572, 30ff. erwähnten Stellen ferner bei *Plato Phaed.* 85a. *Plut. Quaest. conv.* 8, 7, 2. *Luc. de merc. cond.* 41. *Schol. Eur. Phoen.* 1515. *Schol. Eur. Andr.* 862. *Lact. Plac. ad Stat. Theb.* 5, 120. *Rufin. Recognit.* 10, 16. *Cornutus-Schol. zu Juven.* 6, 643 (*Phil.* 53, 1894, 530), wo statt Procne arundinem zu lesen ist hirundinem.

Zu der Bd. 1 Sp. 85 gegebenen Deutung unseres Tiernächens ist nachzutragen: Die befremdende Thatsache, daß Tereus in den scheuen ängstlichen Wiedehopf, der nach *Konon* 31 Nachtigallen und Schwalben verfolgen soll, verwandelt wird, erklärt sich nach *Oder* a. a. O. 543ff. aus der Vorstellung der Alten (*Sophokles* a. a. O. v. 5. *Aesch. Suppl.* 62; vgl. *Lenz, Zoologie der Griechen und Römer* 318, 987, wo dasselbe vom Kuckuck erzählt wird), daß der Wiedehopf sich zu bestimmten Zeiten in einen andern Vogel, in den *αίρως* = Sperber verwandele; Tereus ist also nach ursprünglicher Sage, die auch bei *Hygin.* a. a. O. (*Tereum autem accipitrem factum*) noch erhalten ist, in einen *αίρως* verwandelt worden, der später infolge der oben erwähnten volkstümlichen Verwechslung beider Vögel durch den Wiedehopf verdrängt wurde. Auf den *αίρως* paßt treffend das *τηρείν*. Das späthende Lauern des Raubvogels, dessen Bedeutung man mit dem Namen *Τηρεύς* (*Schol. Arist. av.* 102. *Etyim. M.* p. 757, 45 *Gaisf.*; vgl. *Achill. Tat.* 5, 5 *Τηρεύς . . . ὄρνις γίνεται . . . καὶ τηροῦσιν ἔτι τοῦ πάθους τὴν εἰκόνα*) in Verbindung setzte, und *ἔρωψ* (nach *Hesych.* = *ἐπάστις*) erweckte dieselbe Vorstellung: 'der Beobachter, Späher' *Oder* a. a. O. 553. *M. Mayer* a. a. O. 493f. So dürfte auch ob. Sp. 2346, 65, der Name des Königs Lynkeus nicht zufällig sein: *Τηρεύς*

und *Λυγυεύς* sind beide *ὄρνιθες*. Dafs Tereus als Thraker erscheint, ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, dafs sein Name an die thrakischen Königsnamen Teres anklang (vgl. *Thuk.* 2, 29) und dafs um Daulis der Sage nach Thraker wohnten, *Oder* a. a. O. 552f. *Thrämer* 470, 50ff.; vgl. auch *M. Mayer* a. a. O. 494ff.

Zu den Bd. 2 Sp. 572, 36ff. erwähnten bildlichen Darstellungen ist nachzutragen: 1) Im Astartetempel zu Hierapolis-Bambyke waren nach *Luc. de dea Syr.* 40 dargestellt Philomela und Prokne noch in Menschengestalt, während Tereus schon zum Vogel geworden war. Man könnte in dieser Darstellung an die megarische Form der Sage (ob. Sp. 2345) denken, nach der Tereus früher als die Frauen verwandelt worden zu sein scheint. — 2) Vase aus Ruvo, jetzt in Neapel (*Heydemann* 3233 S. 533 mit Literaturangaben), die Personen sind teilweise durch Inschrift bezeichnet: Auf einem Zweigespann steht neben dem Wagenlenker Prokne, sich umsehend nach dem andern Gespann, auf dem neben dem Wagenlenker ΦΙΛΟΜΗΛΑ steht; über Philomela in der oberen Reihe befindet sich Ἀπτε (ΑΓΑΤΑ), die R. dem bärtigen ΘΡΕΥΣ entgegenstreckend, der zu Pferd sitzt, die L. staunend erhoben, in der R. zwei Speere haltend. Ihm folgen zwei Jünglinge, nach *Heydemann* vielleicht die den beiden Schwestern zu Hilfe eilenden Brüder, Butes und Erechtheus. — 3) Die Marmorgruppe des Alkamenes (Bd. 2 Sp. 572, 62ff.) erkennt *Winter, Arch. Anz.* 9 (1894), 46 (vgl. *Michuclis, Athen. Mitt.* 1876, 304ff.) in der a. a. O. abgebildeten, auf der Akropolis gefundenen, früher auf Ge Kurotrophos gedeuteten Gruppe: Prokne das Messer in der L. zückend gegen Itys, den sie mit der R. fest an ihren Schoß drängt. [Höfer.]

Philomeleides (*Φιλομηλίδης*), König auf Lesbos, der die Vorüberschiffenden zum Ringkampf herausforderte und schliesslich von Odysseus (s. d.) überwunden ward; *Odys.* 4, 343, 17, 134 u. *Schol.*, der berichtet, dafs einige alte Erklärer den Namen fälschlich als Metronymikon fafsten und auf Patroklos bezogen; siehe Philomela 1. [Roscher.] [Nach *Hellinikos* im *Schol. Hom. Od.* 4, 343; vgl. *Eust. ad Od.* 1498, 62ff. töteten ihn Odysseus und Diomedes durch List und machten sein Grab zu einem Ort der Einkehr für Fremde (*τὸν τάφον αὐτοῦ καταγόμιον ξένων ἐποιήσαν*). Während also bei *Homer* Odysseus allein im offenen Kampfe den Ph. erlegt, tritt bei *Hellinikos* dafür der listige Mord ein, von Odysseus und Diomedes vollbracht, wie in ähnlicher Weise diese beiden den Palamedes (*Kypria* bei *Paus.* 10, 31, 2) oder den Dolon (s. d.) töten, wie beide das Palladion (s. d.) rauben usw. Philomeleides, der die Fremden zum Ringkampf zwingt, bis er endlich dem Stärkeren unterliegt, findet seine Parallele in Antaios (s. d. nr. 1), Kerkyon (s. d.) usw. Aus den Worten: *τὸν τάφον αὐτοῦ καταγόμιον ξένων ἐποιήσαν* kann man vielleicht auf eine Form der Sage schliessen, nach der Ph. die Fremden zuerst gastlich aufnahm, sie dann aber zum Ringkampfe zwang und tötete;

diese Version würde an die Erzählung von Pandokos-Palaistra (Bd. 3 Sp. 1263, 37ff.) anklagen, in der vielleicht das Motiv des Ringens in der kurzen Überlieferung nur ausgefallen ist, aber aus dem Namen Palaistra noch erschlossen werden kann. Das Abenteuer des Odysseus mit Ph. ist wohl auf der Heimfahrt nach Troia anzusetzen; vgl. *H. Kullmer, Die Historien des Hellanikos im Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 27 (1902), 575. Ob *Φιλομηλίδης* mit den Alten wirklich als Sohn der Philomela — man braucht nicht an die Mutter des Patroklos (s. Philomela nr. 1), sondern an eine andere Heroine Philomela zu denken — zu deuten ist, wie auch *Panofka, Abhandl. d. Berl. Akad.* 1849, 104 Anm. 294 annimmt, oder ob *Φιλομηλίδης* = *Φιλομηλέης* ist nach der Gewohnheit 'der Doppelbenennung von derselben Person durch das *πρωτόνυμον* und das *παρωνυμικόν* (*Hesych.* s. v. *Φιλομηλίδης. Apeis, Anhang zu Homers Od.* 1, 8), bleibe dahingestellt; doch wäre ein Zusammenhang des lesbischen Philomeleides mit einer lesbischen Heroine *Φιλομήλα* wahrscheinlich, wenn auf der viel gedeuteten Vase von S. Marino (s. Philomela nr. 4 und Bd. 3 Sp. 1472, 23ff.), auf der man die *χορσὴ Φιλομήλα* bald als Artemis, bald als Aphrodite, bald als Sappho usw. gedeutet hat, die Lesung *ΦΑΩΝ* statt *ΦΑΩΝ, ΟΑΩΣ, ΦΑΟΣ* (vgl. *Müller-Wieseler, Denkm.* a. K. 2, 25. *Panofka* a. a. O. 149) richtig ist, *A. Schöne, Unters. über d. Leben d. Sappho in Symbola Philol. Bonn. in hon. F. Ritscheli* 761. *Tümpel, Lesbicae in Philol.* 1890, 106 Anm. 44. Während *Schöne* sich vorsichtiger Weise folgendermaßen äußert: „Vielleicht liegt hier (auf der erwähnten Vase) eine Spur von dem Mythos vor, in welchem eine *Φιλομήλα* . . . mit einem *Φάωρ* in Verbindung gebracht wurde. Für das Vorhandensein eines solchen Mythos auf Lesbos mit einer Philomela als Hauptperson ist von Wichtigkeit das Vorkommen des Namens *Φιλομηλίδης* auf Lesbos“, ist nach *Wilde, Lakon. Kulte* 249, 1 *Φιλομηλίδης* 'offenbar (!) ein Abkömmling des Atlas (der wohl auch auf Lesbos lokalisiert war, vgl. *Makar* auf Lesbos), und die *Φιλομήλα χορσὴ* der Vase S. Marino ist natürlich (!) eine Hesperide. Aphrodite-Chryse wurde also als eine Hesperide aufgefaßt'; *Wilde* vergleicht die Meidiasvase (Bd. 1 Sp. 2599ff.) und *Diodor* 4, 26, wo bei der Erwähnung der *χορσᾶ μήλα* der Hesperiden zugleich auch Aphrodite *χορσὴ* erwähnt wird. Doch sagt *Diodor* nur, daß die Äpfel der Hesperiden 'golden' genannt worden seien zur Bezeichnung ihrer Schönheit, wie in gleicher Weise auch Aphrodite 'golden' heisse. Will man auf Lesbos eine Heroine nachweisen, für welche die Bezeichnung *χορσὴ Φιλομήλα* paßt, und mit welcher möglicher Weise *Φιλομηλίδης* in Zusammenhang stehen könnte, so ist es m. E. Manto, die Tochter des Teiresias. Die Stiftung des Kultes und des Heiligtumes des Apollon *Μαλόεις* wird im *patmischen Schol.* zu *Thuk.* 3, 3 (*Rev. de phil.* 1 [1877], 185. *Immisch, Kluros im Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17 [1890], 140, 1. v. *Wilamowitz, Isyllos* 99 Anm. 78) durch folgende Legende

erläutert: *Μαντῶ ἡ Τειρεσίῳ θυγάτηρ περι τοὺς τόπους χορσέουσα τοῦτους* (Maloeis auf Lesbos) *μήλον χορσοῦ ἀπὸ τοῦ περιδερμαίου ἐκπέσον ἀπόλεσεν· εὐξάτο οὖν, ἐν εὐροί, ἱερὸν ἰδρῶσειν τῷ θεῷ· εὐροῦσα δὲ τὸ μῆλον τὸ ἱερὸν ἰδρῶσατο καὶ Μαλόεις Ἀπόλλων ἐνεῦθεν παρ' αὐτοῖς ἐτιμάτο;* vgl. *Hellankos fr.* 117 bei *Sterph. Byz.* *Μαλόεις Ἀπόλλων ἐν Λέσβῳ καὶ ὁ τόπος τοῦ ἱεροῦ Μαλόεις· ἀπὸ τοῦ μῆλον* (so richtig v. *Wilamowitz* statt *Μήλον*) *τῆς Μαντοῦς.* Die Bezeichnung 'goldene Apfelfreundin' oder nach bekanntem Brauche, 'die Freundin goldener Äpfel' dürfen wir nach obiger Legende für Manto in Anspruch nehmen. Mehr läßt sich nicht sagen, auch nicht, ob und welcher Zusammenhang zwischen ihr und Philomeleides (ihr und des Apollon Sohn?) besteht. — Im *Schol. Hom. a. a. O.* *γράφεται Φιλομήδῃ* vermutet *Lobeck, Paralipom.* 6 *Φιλομηδίᾳ* oder *Φιλομηδίᾳ*. [Höfer.]

Philomelos (*Φιλόμηλος*), 1) Sohn des Iasion (s. d.) und der Demeter, Bruder des reichen Plutos (s. d.), Erfinder des Wagens, den er mit 2 Ochsen bespannte, von seiner Mutter als Bootes unter die Sterne versetzt, Vater des Parios, des Gründers von Parios (s. jedoch Iasion, Pareantes, Parios); *Petellides Gnostis, Histor. scriptor* b. *Hygin. P. astr.* 2, 4 a. E. = *F. H. Gr.* 4, 472f. S. Sternbilder. — 2) S. Philomela 1 u. Philomeleides. [Roscher.]

Φιλομμυθῆς, Beiname der Aphrodite bei *Hesiod. Theog.* 199 (195: *τῆρ δ' Ἀφροδίτην ἄφρογενέα τε θεὸν καὶ εὐστέρειον Κυθέρειαν· κηλήσονται θεοὶ τε καὶ ἄνθρωποι, οὐνεκ' ἐν ἀφρῶ θρόεσθῃ ἀπὸρ Κυθέρειαν, ὅτι προσέκλυσε Κυθήροισ·* . . .) *ἠδὲ Φιλομμυθῆα, ὅτι μυθῆων ἐξεφαάνθη*, mit Bezug auf die *μῆδεα* des Uranos, welche Kronos abschneidet und ins Meer warf und aus denen alsdann die schaumgeborene Göttin hervorging. Da der Beiname sonst nicht vorkommt, so hat man ihn wohl als eine [witzige?] Entstellung oder Umdeutung von *φιλομμυθῆς* (s. d.) aufzufassen; *Mützell, De theog. Hes.* p. 263f. wollte bei *Hesiod* a. a. O. geradezu *φιλομμυθῆα* lesen. [Roscher.]

Φιλομυειδῆς, poetisches Epitheton der Aphrodite, namentlich b. *Homer*; s. d. *Stellen-sammlung* bei *Bruchmann, Epith. dor.* p. 69. [*Luc. Imag.* 8. *Anonym. Laur.* in *Anecd.* ed. *Schoell-Studemund* 269, 20. *Niketas* ebend. 277. 282. *Hesych. Phot. Suid.* s. v. *Schol. Hom. Il.* 3, 424. *Cornut.* 24 p. 134 *Osann. Etym. M.* 546, 22. *L. v. Schroeder, Griech. Gött. u. Heroen* 19. Höfer.] [Roscher.]

Philonis (*Φιλονίς*), Tochter des Deion, der am Parnas wohnte, Geliebte zugleich des Apollon und des Hermes, die ihr beide in derselben Nacht beiwohnten. Von Apollon gebar sie den Philammon (s. d.), vom Hermes den Autolykos (s. d.); *Pherekydes (fr.* 63) bei *Schol.* zur *Od.* τ 432 und *Hygin. f.* 200. *Philodem. περι ἐπέσειας* p. 11 *Gomperz.* Nach *Conon. narr.* 7 dagegen stammte sie aus Thorikos in Attika und war die Tochter des Heosphoros und der Kleoboia und Mutter des Philammon (s. d.). In späteren Mythen heißt dagegen die Mutter des Philammon (und Autolykos) Chione (s. d.), Tochter des Daidalion

(vgl. *Hygin. f.* 200) oder Leukonoe (s. d. und vgl. *Hygin. f.* 161). Weiteres unter Chione, Philammon, Kēyx 2, Leukonoë 2. Wahrscheinlich hat man zwei mythische Personen dieses Namens zu unterscheiden, von denen die eine der Sage des Parnassos, die andere der von Thorikos angehört (vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 258; vgl. 39, 1; 85); beide sind später mit einander vermischet worden. [Röscher.]

Philonoe? (*Φιλωνή?* od. *Φνλ.?*), 1) Tochter des Tyndareos und der Leda, von Artemis unsterblich gemacht, *Apollod.* 3, 10, 6, wo *Wagner* freilich *Φνλονόη* schreibt. *Athenag. suppl. pro Christ.* 1. Inschriftlich bezeugt (*Φνλονόε*) auf der Vase des Xenotimos, *W. Fröhner, Catal. of obj. of greek ceram. art exhibited* in 1888. *Printed for the Burlington fine arts club exhibition* 1888 nr. 10. *Catal. de la collect. van Branteghem* 85 Taf. 29. *Antike Denkmäler* 1 (1891), Taf. 59; vgl. ebenda S. 51. *Arch. Ztg.* 10, 439f. *Arch. Anz.* 1900, 220. *Amer. Journ. of archeol.* 4 (1900), 515. Auch auf einer schwarzfigurigen tyrrhenischen Amphora mit der Darstellung der Dioskuren und des Tyndareos ist der einer weiblichen Figur beigebeschriebene Name sicher zu *Φνλονόη* zu ergänzen, *C. I. G.* 4, 7707b. *Gerhard, Arch. Anz.* 1847, 24. 1894, 55. *Panofka, Eigennamen mit κλός* 64. *R. Luckenbach, Jahrb. Suppl.* 11, 544. *Klein, Meistersign.* 42. *Liebingsinschr.* 18. *Robert, Arch. Anz.* 1889, 143. *Wernicke, Liebingsnamen* 26. *Walters, Cat. of greek and etrusc. vas. brit.-Mus.* 2 B. 170 p. 119. Vgl. auch *Wilde, Lakon. Kulte* 350. — 2) Tochter der Iobates, Gemahlin des Bellerophonos, *Apollod.* 2, 3, 2; vgl. *Tzetz. Ljk.* 17; als andere Namen dieser Tochter der Iobates werden angegeben Antikleia (s. d.), Kassandra (s. d. nr. 2). [Vgl. die Neapler Vase b. *Heydemann* nr. 1891, abg. *Annali* 1874 pl. A = *Reinach, Rép. d. vases peints* 1 p. 331. R.] [Höfer.]

Philonome (*Φιλονόμη*), Tochter des Tragasos (so richtiger als Kragasos, *U. Höfer, Konon* 37, 13. *R. Wagner, Curae mythogr.* 193, 1), zweite Gattin des Tenes (Tennes), über die das Nähere Bd. 2 Sp. 1698 s. v. Kyknos. *Φιλονόμη* steht bei *Apollod. Epit. Vat.* 17, 10. *Tzetz. u. Schol. Marc. Ljk.* 232. *Eust. ad Dionys. Per.* 536 p. 210, 32 Bernh. —, *Φιλονομία* bei *Etyim. M.* 763, 25 —, im *Schol. Hom. Il.* 1, 38 (vgl. *Tzetz. Antehom.* 245) schwanken die Lesarten zwischen *Φιλονόμη* und *Φνλονόμη*, *A. Ludwig, Textkrit. Unters. über die mythol. Schol. zu Homer* 1, 18 — *Φνλονόμη*, nach *Wagner* a. a. O. die richtige Lesung, bieten *Paus.* 10, 14, 2. *Steph. Byz.* s. v. *Τένεδος*. Nach *Schol. Hom. u. Eust.* a. a. O. nannten andere statt Philonome die Polyboia. [Höfer.]

Philonomia = Philonome.

Philonomos (*Φιλόνομος*), 1) Sohn des Elektryon und der Anaxo, *Apollod.* 2, 4, 5. *Tzetz. Ljk.* 932 p. 884 *Müller*; die Variante *Φνλόνομος* hat *Wagner* in d. Text des *Apollodor* aufgenommen. — 2) Achaier, der Lakedaimon an die Dorer verriet und als Lohn seines Verrates Amyklai erhielt, *Ephoros fr.* 18 bei *Strabo* 8, 364. 365 (*F. H. G.* 1, 237). *Nikol. Damasc. fr.*

36 (*F. H. G.* 3, 375). *Konon* 36. *O. Müller, Dorier* 1, 91. 94. *Orchom.* 313ff. 316. 320. *E. Curtius, Pelop.* 2, 210. 246. *Deiwlng, Leleger* S. 138f. *G. Gilbert, Studien zur altspart. Gesch.* 51f. *Studniczka, Kyrene* 47f. 87. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2 S. 253. [Höfer.]

Philophrosyne (*Φιλοφροσύνη*), nach den Orphikern Tochter des Hephaisotos und der Aglaia, Schwester der Eukleia, Eustheneia und Eupheme, *Procul. in Plat. Tim.* 2, 101. *Lobeck, Aglaoph.* 1 p. 543. [Stoll.]

Philoplutia (*Φιλοπλοτία*) neben *Φιληδορία*, *Φιλοδοξία* usw. von den Stoikern als Furie gedeutet, die den Menschen Verderben bringt, ähnlich dem mittelalterlichen 'Geizteufel' usw. *Norden, Jahrb. f. kl. Phil.* 18, *Suppl.* 338f. *A. Dieterich, Nekyria* 138. 170; vgl. 175. [Höfer.]

Philopregmon (*Φιλοπρήμων*), ein Heros, dessen Grab an einem Dreiweg bei Potidaia stand und den man um gutes Gelingen eines Unternehmens anrief, *Adaios in Anth. Pal.* 7, 694. *Jacobs* a. a. O. vergleicht *Hesych. Πρηΐδωνη: δαίμονα τινα φασί τὴν ὄσπερ τέλος ἐπιτιθεῖσσαν τοῖς τε λεγομένοις καὶ πρακτομέροις*. [Höfer.]

Philorgios (*Φιλόργιος*), Beiname 1) des Dionysos, *Kabel, Epigr.* 820 p. 334; — 2) der Aphrodite, *Philodemos in Anth. Pal.* 10, 21, 7. [Höfer.]

Philorkiosteira, Epitheton der Aphrodite in dem Epigramm des *Philodemos, Anth. P.* 10, 21, 7: *Κόπρι φιλορκίστερα, φιλόργιε, σῶξέ με, Κύπρι, ἢ Ναιάκωδὸς ἦδη, δέσποσι, πρὸς λυμένως*. Hinsichtlich der durch dieses Epitheton ausgedrückten Funktion der Göttin s. Bd. 1 Sp. 402. [Röscher.]

Φίλος (*Φίλη*), häufiges Epitheton der verschiedensten Götter und Göttinnen, insbesondere bei den Dichtern; vgl. *Bruchmann, Epith. Deor.* p. 16 (*Ἄθρηῶ*), p. 31 (*Ἀπόλλων*), p. 50 (*Ἄστευς*), p. 6 (*Ἀφροδίτη*), p. 73 (*Ἰῆ*), p. 93 (*Διονυσος*), p. 96 (*Εἰσήνη*), p. 111 (*Ἐρμῆς*), p. 116f. (*Ἐρως*), p. 118 (*Ἑστία*), p. 142 (*Ζεὺς*), p. 150 (*Ἥλιος*) u. s. w. [Röscher.]

Philosophia (*Φιλοσοφία*), Personifikation des gleichnamigen Begriffes, in deren Gefolge sich Arete, Sophrosyne, Dikaioyne, Paideia, Altheia, Eleutheria, Parrhesia, Elenchos usw. befinden, *Luc. Piscat.* 10ff. [Höfer.]

Philostephanos (*Φιλοστέφανος*), 1) griechische Bezeichnung der italischen Feronia, *Dionys. Hal. Ant. R.* 3, 32; vgl. Bd. 1 Sp. 1480, 18. 44. — 2) Beiname a) des Apollon, *Anth. Pal.* 9, 525, 22. — b) der Aphrodite, *Hom. Hymn.* 5, 102. *Or. Sibyll.* 3, 122 *Rzach.*, — c) der Eukleia, *Bakchylid.* 12 (13), 184, — d) des Dionysos, *Anth. Pal.* 6, 140; vgl. *Bergk, Poet. Lyr.* 3¹, 283, 106. [Höfer.]

Philotas (*Φιλωτάς*), ein Nachkomme (*ἀπόγονος*) des Peneleos aus Theben, gründete zusammen mit Aipyptos, Sohn des Neileus (Neleus) und Enkel des Kodros an der Spitze einer Schar von Thebanern und Ionien die Stadt Priene; *Paus.* 7, 2, 3; 10. — *Strabon* 14 p. 633 dagegen sagt: *Πριήνην δ' Αἰπύπτος ὁ Νηλέως κτίσει*, εἰθ' ὕστιστον Φιλωτάς ἐκ Θηβῶν λαὸν ἀγαγόν; vgl. ebenda 636. *Toepffer, Att. Gen.* 295, 2. [Röscher.]

Philoterpes (*Φιλοτερπής*), Sohn des Idmonides, Vater des Charipheos, Vorfahr des Homer und Hesiod, *Hellanic.* (fr. 6, Müll. fr. hist. gr. 1 p. 46), *Damastes* (fr. 10, Müll. 2 p. 66) und *Pherkyd.* in *Procl. Vit. Hom.* p. 25 in *Western. Biogr. Procl. Crest.* in *Schol. Il.* ed. Bekk. praef. fol. 1. *Charax* (fr. 10, Müll. 3 p. 61) bei *Suid.* v. Ὀμηρος nennt den Sohn des Philoterpes Euphemos, *Ceram. Hes. et Hom.* c. 2 den Vater Harmonides, den Sohn Euphemos. *Lobeck, Agl.* 1 p. 323f. *Welcker, Ep. Cycl.* S. 147. [Stoll.]

Philotes (*Φιλότης*), Tochter der Nyx, Schwester der Apate, des Géras und der Eris, *Hes. Theog.* 224. *Tzetz. Theog.* 120 in *Anecd. Matrangua* 2, 581. Während *Pape-Benseler* s. v. Philotes als personifizierte Freundschaft (vgl. Philia) verstehen, bringt es *Göttling* a. a. O. in Zusammenhang mit *φιλότης* 'der Betrüger' (vgl. *Hes. op.* 375) und erklärt *φιλότης* = *φωρά*, was allerdings in den Zusammenhang mit Apate und Eris besser passen würde als *φιλία*. Über *ρεϊκος* und *φιλότης* des *Empedokles* s. Bd. 3 Sp. 86, 63ff. [Höfer.]

Philotherseides (*Φιλοθερσεΐδης*). Bei *Hom. Od.* 22, 287 tötet Philoitios den Freier der Penelope Ktesippos mit den Worten: ὁ Φιλοθερσεΐδη (v. l. Πολυθερσεΐδη), *φιλοκέρτομε*. Nach *Hesych.* s. v. ist *Φιλοθερσεΐδης* = *Φιλοθερσον παῖς*. *Choiriboskos* bei *Bekker, Anecd.* 3, 1189 las *Φιλοθερσεΐτη* in Erinnerung an den schmähstüchtigen Thersites. Vgl. auch *Usener, Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), 3, 44f. 51. [Höfer.]

Philotimia (*Φιλοτιμία*), der Ehrgeiz, personifiziert bei *Eur. Phoen.* 531f.: τί τῆς κακίστης δαιμόνων ἐρίσσει φιλοτιμίας (l. *Φιλοτιμίας*), *παῖ*; *ἢ ὄ γ' ἄδικος ἢ θεός*. Dieselben zwei Verse stehen wörtlich bei *Dio Chrysost. or.* 17 p. 274 *Dindorf*, nur daſs an Stelle von *φιλοτιμίας* tritt *Πλεονεξία*. Vgl. *Philoplutia*. [Höfer.]

Philotis s. d. Art. Iuno (Bd. 2 Sp. 598) u. Tutela.

Philottos (*Φίλοττος*), Gemahl der Niobe, der Tochter des Assaon (nicht Tantalos) nach der (lydischen) Version b. *Parthenios π. ἐρωτ. παῖθ.* 33, der sich auf *Xanthos' Lydiaka* (fr. 13 Müller), *Neanthes* (fr. 28) und *Simias v. Rhodos* (*Susemihl, Gesch. d. alex. Lit.* 1, 179ff.) beruft. Philottos soll auf der Jagd entweder durch einen Bären oder auf Veranstaltung des Assaon umgekommen sein; vgl. außer *Parthen.* a. a. O. den *Schol.* zu *Il. Ω* 602 und zu *Eurip. Phoen.* 159 u. *Eustath.* z. *Il.* a. a. O. Vgl. d. Art. Assaon u. Niobe (Bd. 3 Sp. 379). *Stark, Niobe* S. 56f. u. 438f. [Roscher.]

Philoxenidas (*Φιλοξενίδας*), nach *Suidas* (so *Schwartz* für *Ουίδας*) im *Schol. Eur. Androm.* 53 Mörder des Neoptolemos in Delphoi, als der sonst *Machaireus*, *Orestes* oder *Menelaos* genannt wird. [Höfer.]

Philozoe (*Φιλοζώνη*), Weib des Tlepolemos (s. d.), stiftete zu Ehren des Tlep. Wettspiele an s. Grabe; die Sieger erhielten Weispappelkränze: *Pind.* b. *Tzetz. L.* 911. [Stoll.]

Philyra (*Φιλύρα*), 1) Tochter des Okeanos, zeugte mit Kronos den Kentauren Cheiron, *Pind. Pyth.* 3, 1ff. (u. *Schol.*) 6, 22. *Nem.* 3, 47.

Apollod. 1, 2, 4. *Schol. Il.* 4, 219. *Schol. Ap. Rhod.* 4, 813. *Hgg. Praef.* p. 30 *Bunte.* f. 138. Daber heißt Cheiron Philyrides, *Hesiod. Th.* 1002. *Pind. Pyth.* 3, 1. 9, 30. Philyrides *Ap. Rhod.* 1, 554. *Orph. Arg.* 450. *Verg. Georg.* 3, 550. *Ov. Fast.* 5, 383. Philyreus heros, *Ov. Met.* 2, 676. *Fast.* 5, 391. Sie wohnte mit dem Sohne in einer Grotte des Pelion, wo sie den Achilleus und Iason erziehen half, *Pind. Pyth.* 4, 103. *Nem.* 3, 43. *Nonn. Dion.* 48, 40. *Ap. Rhod.* 4, 813. *Ov. Met.* 7, 352. *Callim. hy. in Del.* 118 *Φιλύρας νυμφίον*. — Die Rossegestalt des Cheiron veranlaßte folgende Sage: Als Kronos der Philyra in Liebe genaht war und von seiner Gemahlin Rhea überrascht wurde, eilte er in Gestalt eines Rosses davon, und Philyra floh beschämt in die Berge der Pelasger (Pelion in Thessalien), wo sie den zweigestaltigen Cheiron gebar. Als sie die ungewöhnliche Gestalt des Kindes sah, bat sie den Zeus, sie zu verwandeln und sie ward eine *φιλύρα*, d. h. eine Linde. *Hgg. f.* 138. *Ap. Rhod.* 2, 1231ff. *Pherkyd.* b. *Schol. Ap. Rhod.* 2, 1231. 1, 554. *Verg. Georg.* 3, 93 u. *Serv. Philarg.* u. *Prob.* z. d. St. *Tzetz. Lyk.* 1200. *Mythogr. Vat.* 1, 103. 2, 62. Nach *Probus* a. a. O. verwandelt sich Philyra in ein Ross, worauf Kronos, um ihr zu nahen, dasselbe thut. Als Ort der Vereinigung des Kronos und der Philyra wird Thrakien (*Hgg. f.* 138) oder die *Φιλυρηΐς νῆσος* (in der Nähe der Insel Aretias) im Pontos gegenüber den auf dem Festlande wohnenden Philyres angegeben, welche von Philyra ihren Namen haben sollten, *Ap. Rhod.* 2, 1231. *Schol. Ap. Rh.* 2, 392. *Steph. B.* s. v. *Φιλύρες.* *Val. Fl.* 5, 153. Nach *Hgg. Praef.* p. 30 zeugte Kronos mit Philyra außer Cheiron noch den Dolops, nach *Suid.* s. v. Ἄφροισι den Aphros (Afer), König in Libyen, von dem die Aphroi (Afri, Carthaginienses) den Namen hatten; vgl. *Buttmann, Mythol.* 2, 39f. *Welcker, Schulztg.* 1831 p. 786. *Nachtrag z. Aeschyl. Tril.* S. 53. *Kleine Schriften* 3, 5. *Schoemann, Opusc. ac.* 2, 128. — 2) Nach dem Dichter der *Nosten* Gemahlin des Nauplios, die bei den Tragikern Klymene, bei *Kerkops* Hesione hieß, Mutter des Palamedes, Oiax und Nausimedon, *Apollod.* 2, 1, 5. [Stoll.]

Philyrides s. Philyra.

Phinaios (*Φιναιός*). Nach *r. Sallet, Ztschrift.* f. *Numism.* 5, 331 Beiname des Asklepios auf Münzen von Nikopolis in Epeiros, *Mionnet, Suppl.* 3, 372ff. [Höfer.]

Phineides s. Phineus.

Phineus (*Φινεύς*). Wir kennen drei Helden dieses Namens. Denn der vierte, der in die lesbische Enalos-Sage (oben Bd. 1 Sp. 1244) verflochtene angebliche Phineus (*Myrtil.* bei *Plut. de sollert. anim.* 36), heißt vielmehr Smintheus (*Plut. symp. sap.* 20), da die ganze Sage an lesbische Kulte des Poseidon Enalios und Apollon Smintheus anzuknüpfen scheint. Von jenen drei Helden erzählt die Sage in gleicher Weise, daſs sie wegen ihrer Vergehen wider göttliches Recht schwer gestraft wurden, und auch darin scheinen sie sich nahe zu stehen, daſs ihre Sagen in alter Zeit gerade im Peloponnes, in Arkadien und Argos, berühmt waren.

1) Einer von den 50 Söhnen des Lykaon von Arkadien, die sich durch Übermut und Gottlosigkeit hervorthaten und wegen des Frevels an Zeus vom Blitz erschlagen wurden; *Apollod.* 3, 8, 1, 3 vgl. oben Artikel Lykaon Bd. 2 Sp. 2169 ff. Eine große Zahl dieser Söhne des Lykaon sind Eponyme bestimmter Orte.

2) Ein Bruder des Kepheus in gewissen Versionen der Andromeda-Sage. *Apollod.* 2, 4, 3 erzählt: Als Perseus nach Äthiopien kam und Andromeda, die Tochter des Kepheus und der Kassiopeia, an den Felsen gefesselt sah, versprach er ihrem Vater, das Ungeheuer zu töten, wenn er ihm Andromeda zur Frau geben wolle. Dies wird ihm von Kepheus mit Besorgnis zugesagt. Als aber Perseus das Ungeheuer erlegt hat, verlangt der Bruder des Kepheus, Phineus, welcher zuvor mit Andromeda verlobt gewesen war, diese als die Seine. Er stellt dem Perseus nach und wird zur Strafe samt seinen Mithelfern durch Perseus mittels des Gorgonenhauptes versteinert. *Ovid Met.* 4, 669—5, 235 stimmt mit *Apollodor* in allen wesentlichen Zügen überein, schildert aber ganz ausführlich, wie Phineus mit seinen Genossen das Hochzeitsmahl stört, welches sein Bruder Kepheus für Perseus und die befreite Andromeda in seinem Palaste giebt; es entsteht ein Kampf, bei dem Perseus sich siegreich auszeichnet. Phineus flüchtet hinter einen Altar und tötet von dort aus manche, die für seinen Gegner Partei ergreifen, bis endlich Perseus das Gorgonenhaupt zeigt; 200 Mann sind im Kampfe gefallen, weitere 200 werden jetzt zu Stein, zum Schluß auch Phineus selbst in der Haltung eines furechtsam um Gnade Flehenden. In Kürze ausgeschrieben ist *Apollodor* bei *Tzetz. Lykophr.* 838 und die Erzählung *Ovids* bei *Myth. Vatic.* 1, 73 und *Ps-Laetant. narr. fab.* 4, 19, 5, 1. Dafs die Version von *Apollod.* und *Ovid* sich mit einem Andromeda-Drama deckt, ist wahrscheinlich. Ob sie aber gerade auf *Euripides' Andromeda* (*Nauck, Trag. Graec. fr.*² fr. 114—156) zurückgeht, ist streitig. *Robert, Archäol. Zeitg.* 36 (1878), 19, dem u. a. *Tümpel, Äthiopienländer des Andromedamythos, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 16 (1888), 142, 177 und *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa, Real-E.* 1, 2156 folgen, bestreiten, daß Phineus in diesem Drama vorkam, während andere dies bejahen und *Wecklein, Sitzungsber. d. Bayer. Akad. philos.-histor. Kl.* 1888, 1, 87 ff. seine Rekonstruktion der euripidischen *Andromeda* auf das engste an *Apollod.* und *Ovid* anschließt. Auf alle Fälle ist indessen die Gestalt des Phineus älter als *Euripides*. Denn *Euripides* erwähnt ihn zweimal, allerdings in anderem Zusammenhang, als in seiner Andromeda-Sage. In der *Andromeda* nannte er Kepheus einen Sohn des Phoinix, wie *Hygin. poct. astr.* 2, 9 (*Cepheus; hunc Euripides cum ceteris Phoeniciis filium* etc.) bezeugt, und es liegt kein Grund vor, dieses Zeugnis deswegen zu verwerfen, weil Kepheus sonst niemals Sohn des Phoinix heiße (vgl. oben Bd. 2 Sp. 1110); denn erstlich wird der Vatersname Belos bezw. Agenor für Kepheus überhaupt

nicht allzu oft genannt und zweitens sind viele Geschwister des Kepheus, die später Kinder des Agenor heißen, vorher Kinder des Phoinix gewesen. Im Zusammenhang der an Danaos und Aegyptos anknüpfenden Sagen scheint aber *Euripides* nach *Apollod.* 2, 1, 4, 3 als Söhne des Belos genannt zu haben: Aegyptos, Danaos, Kepheus und Phineus; mit diesem Phineus ist schwerlich der Phineus nr. 3 gemeint, der niemals sonst Sohn des Belos heißt, sondern gerade der aus dem Andromeda-Mythus bekannte Bruder des Kepheus, da für Kepheus der Vatersname Belos bei *Herod.* 7, 61 u. a. bezeugt ist (vgl. oben Bd. 2 Sp. 1109). Ebenso scheint *Euripides* im Zusammenhang der Kadmos-Sage (wie *Nonnos*) unseren Phineus noch einmal erwähnt zu haben; denn *Schol. Aeschyl. Suppl.* 317: ὁ Εὐροπιδῆς πέντε φησὶ παίδες εἶναι Βήλον, Αἰγυπτὸν Λαρκὸν Φοῖνιχα Φινέα Ἀγνητορα widerspricht zwar, da Kepheus hier keinen Platz hat, dem Zeugnis *Apollodors* (mit dem es bei *Nauck, Tr. Gr. fr.*² 881 noch vereint ist), stimmt aber genau zu der Genealogie bei *Nonnos Dionys.* 3, 296 bezw. 2, 682

Belos

Phineus (a) Phoinix Agenor Aigyptos Danaos

Europa Kepheus Thasos Kilix Phineus (b) Kadmos.

Nonnos hat sicherlich den Phineus a nicht für identisch gehalten mit Phineus b, den er als den Gatten der Boreastochter (d. i. unser Phineus nr. 3) genau kennzeichnet; und wenn er von Phineus a seinerseits nichts zu berichten weiß, ihn aber trotzdem nennt, so beweist das nur, daß er hier einer ihm maßgebend dünkenden Quelle folgt, sei es nun in letzter Linie *Euripides* oder einer Quelle, die auch *Euripides* schon als maßgebend erschien. Je weniger wir diesen Phineus a (der weder unser Phineus nr. 3 noch der Bruder des Kepheus aus der Version des *Apollod.* und *Ovid* ist) aus einer uns bekannten Sage erklären können, für desto älter haben wir ihn zu erachten.

Der Bruder des Kepheus spielt übrigens auch in derjenigen Version der Andromeda-Sage eine Rolle, die den Schauplatz von Äthiopien nach Joje verlegte (vgl. *Tümpel* a. a. O. 133 ff. und oben Bd. 2 Sp. 293). Nach *Pomp. Mela* 1, 11 zeigte man in Joje sogar Altäre des Kepheus und Phineus; und Joje ist auch der Schauplatz der euhemeristischen Version des *Konon* 40, wo Kepheus vor seinem Bruder Phineus den Phoinix als Freier der Andromeda begünstigt und demgemäß Phoinix von Perseus getötet wird.

Manche glaubten, es habe nur ein einziger Phineus existiert; sie ersetzten daher in der Andromeda-Sage den von Perseus versteinerten Phineus durch Agenor (*Hyg. fab.* 14) oder Phoinix (*Konon* 40). Oder sie dichteten gar, Phineus sei damals von Perseus nicht versteinert, sondern nur geblendet worden (*Schol. Apoll. Rhod.* 2, 178), sein weiteres Schicksal (Harpyien etc.) ist dann dasjenige unseres Phineus nr. 3.

Bildliche Darstellungen von Perseus im

Kampf mit den Freiern (vgl. *Kuatz, quomodo Persei fabulam artifices Graeci et Romani tractaverint*; Dissert. Bonn 1893, 41) findet man 1) auf einer praenestischen Ciste: *Mon. d. Inst.* 6, 40; 2) auf einer etruskischen Urne: *Koorte, rilievi delle urne etrusche* 2 Taf. 40, 4 S. 106; 3) auf einem pompejanischen Wandgemälde: *Helbig, Wandgem. Campaniens* 1203. Diese Darstellungen bieten jedoch nichts für Phineus Charakteristisches.

3) Der bekannte Phineus der Harpyien- und Argonautensage, dessen Schicksal im Altertum sehr oft behandelt ist. Die zahlreichen Zeugnisse zerfallen in drei Gruppen. Die Versionen der ersten Gruppe stimmen darin überein, daß Phineus wegen eines Vergehens gegen die Götter mit Blindheit und mit jenen schrecklichen Harpyien bestraft wird, die ihm Speise und Trank rauben oder beschmützen, daß aber später die Söhne des Boreas, Kalais und Zetes, ihn von diesen Unholden befreien. Die zweite Gruppe weiß von einer Erlösung des Phineus nichts, sondern berichtet nur, daß Phineus wegen eines Vergehens an seinen eigenen Kindern (in älterer Fassung wohl auch wegen eines anderen Vergehens) nach unerbittlichem Gesetz gerichtet, geblendet und getötet wird. Die dritte Gruppe vereinigt die Versionen der beiden ersten Gruppen dahin, daß Phineus wegen des Vergehens an seinen Kindern geblendet und mit den Harpyien bestraft wird, von denen ihn später die Boreaden befreien.

Erste Gruppe. Die Sage, daß die Boreaden Phineus von den Harpyien befreien, findet sich schon auf alten Bildwerken dargestellt: auf der Kypselos-Lade (*Paus.* 5, 17, 11), an dem amykläischen Thron (*Paus.* 3, 18, 15), auf einer schwarzfigurigen Schüssel aus Ägina im Berliner Museum nr. 1682 (abgeb. *Furtwängler, Archäol. Zeitung* 1882, 197 Taf. 9; erhalten sind nur die fliehenden Harpyien), dann auf der schwarzfigurigen Vase der Sammlung Feoli, jetzt in Würzburg nr. 354 (abgeb. *Monum. d. Inst.* 10, 8, *Wiener Vorlegbl.* Ser. C Taf. 8 nr. 3a; *von Duhn, Bemerkungen zur Würzburger Phineusschale, Heidelberger Festschrift zur 36. Philolog.-Vers. in Karlsruhe* 1882 S. 118; *Baummeister, Denkm. d. klass. Altert.* S. 1331 Fig. 14*5; eine maßgebende Abbildung erscheint demnächst bei *Furtwängler-Reichhold, Griech. Vasenm.*; besprochen von *Flasch, Annali d. Inst.* 1874, 175; *Arch. Zeitg.* 1880, 158; *Ulrichs, Antikensamm.* d. Universität Würzburg 3, 89 nr. 354); hier fliehen die Harpyien, verfolgt von Kalais und Zetes, dem Meere zu; Phineus ist als blinder Greis charakterisiert; neben ihm steht auf der einen Seite eine zumeist als seine Gemahlin erklärte Frau mit der Beischrift „Erichtho“ (der Name wurde zunächst „Erichtho“ oder „Prietho“ gelesen vgl. *Ulrichs, Beiträge zur Kunstgesch.* 30; *Kretschmer in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 1888, 384, 427; *derselbe, Griech. Vaseninschr.* 55, 228; dann für gefälscht erklärt von *Sittl, Phineusschale u. ähnliche Vasen, Progr. Würzburg* 1892, 6, 19; indessen von *Bochlau und Bulle, Athen. Mitt.* 1900, 47

wieder als Erichtho erkannt). Auf der anderen Seite des Phineus stehen zwei Frauen, deren Wesen wir nicht kennen; die Beischrift wurde früher auf die Horen gedeutet, dann von *Sittl* auf Schwestern der Boreaden, bis *Bochlau* und *Bulle* feststellten, daß jede der Frauen einst einen eigenen Namen führte, die eine vielleicht Morpho). Weitere Darstellungen der Phineus-Sage bieten: eine rotfigurige Hydria aus Athen (abgeb. *Millingen, Anc. uned. mon.* Taf. 15; *Stackelberg, Gräber der Hellenen* Taf. 38, 1; vgl. *Flasch, Archäol. Zeitg.* 1880, 139) und eine rotfigurige Amphora aus Kameiros im Brit. Mus. (abg. *Flasch, Arch. Zeitg.* 1880, 142 Taf. 12, 2), wo jedoch nur der blinde Phineus und die Harpyien dargestellt sind, die soeben die Speisen und die Trinkschale von dem Tische forttragen. Dagegen wird die Deutung des rotfigurigen Bildes einer Amphora aus Nola im British Mus. (abgeb. *Archäol. Zeitg.* 1880, 143 Taf. 12, 1; 1881, 163; *Wiener Vorlegblätter* Ser. C Taf. 8, 1; *Duruy, Histoire des Grecs* 1, 735) auf Phineus vor dem Tisch mit Speisen bestritten von *Petersen, Archäol.-epigr. Mitt.* 1882, 52 ff.; *Wassner, de heroum cultu*, Dissert. Kiel 1883, 56 These 6; *Klein, Griech. Vasen mit Lieblingsinschr.* 2 143. — Während die bisher aufgeführten Bildwerke keinen Anhalt dafür bieten, ob die Künstler die Vertreibung der Harpyien durch die Boreaden als eine Episode der Argonautenfahrt betrachten, schauen eine größere Zahl von Argonauten dieser Vertreibung zu auf der großen Amphora des Museo Jatta, *Catalogo del Mus. Jatta* nr. 1095 S. 503 ff. (abgeb. *Monum. d. Inst.* 3, 49, danach teilweise oben Artikel Boreaden Bd. 1 Sp. 800; vgl. *Annal. d. Inst.* 1843, 1; *Bull. d. Inst.* 1845, 27; *Bull. Nap.* 3 (1845), 28; 4 (1846), 109; *Wieseler, Philol.* 1850, 600; *Rochette, Journ. d. Sav.* 1852, 591; *Heydemann, Bull. d. Inst.* 1871, 223; *Stephani, Boreas u. d. Boreaden* 19; *Flasch, Archäol. Zeitg.* 1880, 140 ff.).

In den litterarischen Zeugnissen, die von *Hiller* von *Gaertrüngen, de Graecorum fabulis ad Thracas pertinentibus*, Berlin 1886, eingehend besprochen sind, ist für die Harpyien-Boreaden-Sage die Verknüpfung mit der Argonauten-Sage allgemein gegeben, und soweit es sich um die Zeugnisse der ersten Gruppe handelt, herrscht auch darüber Übereinstimmung, daß Phineus am Pontos bzw. Bosphoros wohnte. *Hesiod* erzählte in den *Eoenen* (fr. 170 *Rzach: Schol. Ap. Rhod.* 2, 181), Phineus sei geblendet worden, weil er Phrixos den Weg (nach Kolchis) gewiesen habe. Außer der Blindheit, die in den *Katalogoi* fr. 78 (*Schol. Ap. Rh. a. a. O.*) damit begründet wird, daß Phineus ein langes Leben dem Augenlicht vorgezogen habe, wurden ihm aber auch die Harpyien geschickt. Diese werden später von den Boreaden Kalais und Zetes verjagt und bis zu jenen Inseln verfolgt, die binfort den Namen Strophaden tragen sollten: denn hier machten die Boreaden Halt und wandten sich zum Zeus Aineios (d. i. auf dem Ainos von Kephallenia) mit der Bitte, es möge

ihnen doch vergönnt sein, die Harpyien einzuholen; aber Hermes tritt dazwischen und gebietet im Namen des Zeus, von der Verfolgung abzulassen. So bleiben denn die Harpyien am Leben, die Inseln aber erhalten von jenem *σφαγήραι* der Boreaden ihren Namen Strophaden; vgl. *Hesiod fr.* 81—83; *Schol. Ap. Rhod.* 2, 297. 296. Möglich dafs *Hesiod*, welcher in der *Theogon.* 267 die Harpyien Aello und Okypete nennt, hier die letztere Okypode nannte; aber wahrscheinlich gehen die Worte *Apollodors* 1, 9, 21, 7: *Ἡσίωδος δὲ λέγει αὐτὴν Ὠκυπόδην* nur auf die Stelle der *Theogonie* zurück, vgl. *Hiller v. Gueringer* a. a. O. 57, 204. Wo die Harpyien, die selbstverständlich nicht mehr zu Phineus zurückkehren, nunmehr ihre Zuflucht finden, ist für *Hesiod* nicht bezeugt. Nach den *Naupaktien fr.* 3 (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 299) flüchten sie nach Kreta in eine Höhle des Arginoeis-Berges (über diesen Berg vgl. *Maafs, Götting. gel. Anz.* 1890; 379, 2). *Antimachos* folgt in der Lyde der Erzählung *Hesiods*; auch bei ihm sind die Boreaden Argonauten (*fr.* 7; *Schol. Ap. Rhod.* 1, 211), sie verfolgen die Harpyien bis zu den Plotai-Inseln, die dann von der Umkehr der Boreaden den Namen Strophaden erhalten, und die Harpyien bleiben am Leben (*fr.* 13; *Schol. Ap. Rhod.* 2, 296. 297). *Pherekydes* sagt, dafs die Boreaden die Harpyien über das Ägäische und Sizilische Meer verfolgen, und er stimmt mit *Hesiod* bzw. den *Naupaktien* darin überein, dafs die Boreaden die Harpyien nicht töten und dafs diese ihre letzte Zuflucht auf Kreta in der Höhle am Arginoeis finden (*fr.* 69; *Schol. Ap. Rhod.* 2, 299. 271). Endlich schließt sich den bisher genannten Autoren in den wesentlichsten Zügen auch *Apollonios von Rhodos* 2, 178 ff. an, dessen Erzählung etwa folgendes besagt: Phineus hatte von Apollo die Gabe der Weissagung erhalten, mißbrauchte sie aber, indem er den Menschen auch Zeus' geheimste Pläne mitteilte, so dafs sie sich um die Götter nicht mehr zu kümmern brauchten (2, 181 nebst *Schol.*, ferner 2, 246. 311 ff.). Zur Strafe sandte Zeus ihm ein langes Greisenalter, Blindheit und die Harpyien. Phineus, dem die Sehergabe bleibt (2, 311 ff. 453 ff.), weifs, dafs er einst, wenn die Argonauten kommen, von den Harpyien befreit werden wird (2, 196. 212. 234). Daher fleht er sofort, als die Argo bei ihm landet, die Argonauten um ihre Hilfe an und schwört den Boreaden, dafs sie nach dem göttlichen Willen kein Leid treffen wird, wenn sie ihn befreien. Als bald sind Kalais und Zetes zur Hilfeleistung bereit, stürzen mit gezückten Schwertern auf die heranziehenden Harpyien los und verfolgen sie sturmschnell über weite Lande bis zu den Plotai-Inseln. Dort tritt nicht Hermes, wie bei *Hesiod*, sondern Iris dazwischen (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 286 motiviert dies u. a. damit, dafs Iris eine Schwester der Harpyien sei), verbietet die Tötung der Harpyien und schwört, dafs Phineus dauernd von ihnen befreit bleiben soll. Die Boreaden lassen von der Verfolgung ab und kehren zur Argo zurück; die Plotai-Inseln heißen hinfort

Strophaden; die Harpyien aber finden Zuflucht in Schlupfwinkeln des Diktäischen Gebirges auf Kreta (2, 299. 434. *Schol. Ap. Rhod.* 2, 299 führt als Zeugen für die Flucht nach Kreta aufser den *Naupaktien* und *Pherekydes* auch noch *Neoptolemos* an). *Apollonios* fügt dann eine längere Schilderung hinzu, wie Phineus den Argonauten genaue Weisungen giebt für die Fahrt durch die Symplegaden, wo sie zuvor eine Taube sollen hindurchfliegen lassen, für den weiteren Weg nach Kolchis und die Richtung der Heimfahrt. Es folgt die Geschichte des Paraiobios (s. u.), Opfer, Mahlzeiten, die Errichtung eines Altars für die Zwölf-Götter u. s. w., bis endlich die Argonauten am dritten Tag die Fahrt fortsetzen, um auf der ferneren Fahrt noch mehrmals der Ratschläge des Phineus zu gedenken. — *Val. Flacc. Argonaut.* 4, 424 ff. folgt der Schilderung des *Apollonios*, nur setzt Typhon, der Vater der Harpyien, statt Iris der Verfolgung der Harpyien ein Ziel. *Ovid, Metam.* 6, 712 bis 7, 4 und *Senec. Med.* 784. *Phoen. fr.* 63 bieten keine neuen Züge. *Vergil. Aen.* 3, 210 ff. läßt die Harpyien auf den Strophaden bleiben und dort später noch den Aeneas belästigen. Ebenso scheint *Hygin. fab.* 14 (p. 43 *Bunte*) anzunehmen, dafs sie diese Inseln zu ihrem dauernden Aufenthalt nehmen.

Von den bisher erwähnten Zeugnissen weicht eine Reihe von Autoren insofern erheblich ab, als die Harpyien von den Boreaden getötet werden. Für diese Version scheinen bei *Philodem. περὶ εἰσοβ.* p. 18 ed. *Gomperz* citiert zu werden: *Aeschylos Phineus* (*fr.* 258 bis 260 *Nauck*?), *Ibykos* (*fr.* 49 *Bergk, Poet. tyr. Gr.*), und *Telestes* (*fr.* 7 vgl. *fr.* 1 *Bergk*). Am ausführlichsten ist *Apollodor* 1, 9, 21, 3—7 (das weitere deckt sich mit *Apoll. Rhod.*, der auch citiert wird); die Argonauten bitten Phineus um Ratschläge für die weitere Fahrt, doch dieser macht die Befreiung von den Harpyien zur Vorbedingung seiner Mitteilungen. Infolge dessen setzen die Argonauten vor Phineus einen Tisch mit Speisen nieder, auf den als bald die Harpyien losstürmen. Die Boreaden verfolgen sie mit gezückten Schwertern und es giebt nunmehr keinen andern Weg als den Tod; denn nach dem Schicksalsspruch mußten entweder die Harpyien durch die Boreaden ihren Tod finden oder es mußten die Boreaden selbst sterben, falls sie die Harpyien nicht einholen konnten. Als die Harpyien so verfolgt wurden, stürzte die eine (Nikothoe oder Aellopus) im Peloponnes in den Tigris-Fluss, der seitdem Harpys heißt; die andere aber (Okypete oder Okythoe) floh über die Propontis bis zu den Echinaden-Inseln, dort wandte sie sich um und sank ermattet zugleich mit ihrem Verfolger auf den Strand nieder; die Inseln heißen danach von jetzt an Strophaden. Die Vorstellung, dafs die Harpyien getötet werden und die Boreaden am Leben bleiben, kehrt wieder bei *Oppian Cyneq.* 2, 624, *Schol. Ap. Rhod.* 2, 285 und *Palaiphag. περὶ ἀπιστ.* 22 ed. *Festu* (= *Apostol.* 18, 68; vgl. *Tzetz. Lyk.* 167 und *Tzetz. Chil.* 1, 218 ff.). Allein daneben findet sich auch die vielleicht schon

bei *Apollod.* 1, 9, 21, 7: γενομένη κατὰ τὴν ἡλιόνα ὑπὸ καμῆτον πίπτει σὺν τῷ διόνουτι angedeutete Version, daß Kalais und Zetes auf der Verfolgung der Harpyien umkamen (*Apollod.* 3, 15, 2, 1), und zwar gleichzeitig mit den Harpyien (*Tzet.* *Chil.* 1, 209—217), eine Version, die wohl nur als ältere Variante zu den sonstigen Sagen vom Tode der Boreaden auf Tenos aufzufassen ist, in denen ein Streit mit Herakles ihren Tod herbeiführt 10 (vgl. oben Bd. 1 Sp. 802).

Für den Ruhm der Phineus-Harpyien-Boreaden-Sage lassen sich noch manche Zeugnisse anführen: *Theognis* 715 spricht von der Schnelligkeit der Harpyien und Boreaden; *Pindar*, *Pyth.* 4, 182 nennt die Boreaden unter den ersten Argonauten; *Aeschylos*, *Eumenid.* 50 verweist auf die Harpyien, die Phineus' Mahl forttragen. *Sophokles* hat in dem zweiten *Phineus* (über den ersten *Phineus* s. u.) vielleicht diese Sage behandelt (vgl. fr. 643. 648 *Nauck*²), desgleichen *Theopomp.* in der Komödie *Phineus*; *Euphorion* fr. 163 (*Schol. Hom. Il.* 24, 77) gedenkt der Ἀελλοπόδος Ἀρπυίας (so statt ἄλλοπόδος αἰθαρῶτας; vgl. *Oder*, *de Antonin. Liberal.* 62), und so finden sich noch manche gelegentliche Erwähnungen, vgl. *Meineke*, *Anal. Alex.* 402: poet. anonym. aus *Cramer*, *Anecd. Paris.* 4. 16; *Arrian*, oder *Rhian*, bei *Meineke* a. a. O. 205 (*Enstath. Hom. Il.* 125, 30) mit dem Wortspiel „φῖνεα φινέει“; *Plut.* *de vitando aere alieno* 8, 9; *Lukian*, *Timon* 18; *Stat. Theb.* 8, 255; *Apulejus Metam.* 10, 15.

Zweite Gruppe. Unter denjenigen Versionen, welche keine Erlösung des Phineus kennen und denen die Harpyien-Boreaden-Sage fremd ist, hat die größte Verbreitung folgende: Phineus war mit Kleopatra, der Tochter des Boreas, vermählt und hatte von ihr zwei Söhne; nach ihrem Tode (oder nach ihrer Verstofsung) vermählte er sich zum zweiten Mal und da die Stiefmutter die Kinder der ersten Ehe böswillig ob angeblicher Nachstellung verleumdete, verstieß Phineus die Kinder und blendete sie oder liefs wenigstens zu, daß die Stiefmutter sie blendete. Als nun die Argonauten kamen und das Verbrechen an den Kindern sahen, strafte sie mit Hilfe des Boreas den Phineus, indem sie ihn selbst blindeten oder töteten. Bezüglich der Namen 50 der Stiefmutter und der Söhne giebt es verschiedene Versionen (s. u.). Bezüglich der Blendung der Kinder heift es entweder, Phineus selbst habe sie vollzogen (*Apollod.* 3, 15, 3; vgl. 1, 9, 21, 2; *Schol. Ap. Rhod.* 1, 211; *Schol. Soph. Antig.* 981; *Ovid ars am.* 1, 339), oder die Stiefmutter (*Soph. Antig.* 966; *Soph. Tympanistai* fr. 587; *Schol. Soph. Antig.* 981; *Schol. Ap. Rhod.* 1, 211); nach einer dritten Variante hätte gar die eigene Mutter Kleopatra (eine Nachbildung der Medea-Sage), als sie von Phineus verstofsen wurde, die Kinder selbst geblindet, um sich so an Phineus zu rächen (*Schol. Soph. Antig.* 978. 981). Über die Bestrafung des Phineus heift es bei *Apollodor.* 3, 15, 3 kurz, die Argonauten und Boreas hätten ihn gestraft, nach 1, 9, 21, 2 haben sie ihn geblindet, ebenso erwähnt

Diod. 4, 44, 4 die Blendung durch Boreas; vgl. auch *Ovid ars am.* 1, 340. Nach *Orpheus Argonaut.* 671 ff. hatte Phineus seinem zweiten Weibe zuliebe die Kinder geblindet und in der Wildnis ausgesetzt, damit sie ein Raub der wilden Tiere würden; als die Argonauten kommen, machen die Boreaden die Kinder wieder gesund und sehend, blinden aber zur Strafe den Phineus, und Boreas selbst reift dann in Wirbelstürmen Phineus fort und wälzt ihn durch die Wälder von Bistonien, damit er so sein schimpfliches Ende finde. Wie hier die Boreaden den Kindern das Augenlicht wiedergeben, so thut dies nach *Phylarechos* fr. 17 (*Sext. Empir. advers. mathem.* p. 262; *Schol. Pind. Pyth.* 3, 96; *Schol. Eurip. Alkest.* 1) Asklepios, der wohl nur dieser Sage wegen in den Kreis der Argonauten kam (*Hygin fab.* 14; *Clem. Alex. Strom.* 1, 21). Andere fügten noch hinzu, daß die also geretteten Phineus-Söhne zum Dank dafür mit den Argonauten nach Kolchis weiterfuhren, nachdem sie die Herrschaft ihrer Mutter Kleopatra übertragen hatten (*Diod.* 4, 44, 6). Welche von diesen einzelnen Varianten sich mit *Sophokles* decken, ist nicht sicher zu entscheiden. In der *Antigone* 966 ff. heift es, daß die Stiefmutter selbst mit dem Weberschiffchen (κεκρίδης) die beiden Phiniden blindete, welche dann mit ihrem Unglück zugleich das Leid ihrer von Boreas und Oreithyia entsprossenen Mutter beweineten. Aus dem Zusammenhang des ganzen Chorliedes geht hervor, daß jeder Zuhörer sich die Phiniden in einem dunklen Grabgewölbe eingesperrt dachte, wie es Antigone selbst droht. Deutlich ausgesprochen war dies wohl in *Sophokles Tympanistai* (fr. 587; *Schol. Soph. Antig.* 981), wo auscheinend Eidothea, Schwester des Kadmos, welche Phineus nach Kleopatras Tode geheiratet hatte, die Söhne der Kleopatra blindete und im Grabgewölbe einsperren liefs (ἐν τάφῳ κλειστῶν) und wo vermutlich dann von der Bestrafung des Phineus durch die Argonauten und Boreas die Rede war; daß der Argonauten gedacht war, macht die Erwähnung von Kolchis (fr. 581; *Steph. Byz. Καλδοαῖοι*) wahrscheinlich, und Boreas scheint (fr. 580; *Herod. π. μὲν. λέξ.* 9, 11) von jener Zeit zu sprechen, da er mit Oreithyia in den Grotten des Sarpedonischen Felsens (vgl. oben Bd. 1 Sp. 810) die Kleopatra zeugte. Außerdem behandelte *Sophokles* die Phiniden-Sage wahrscheinlich noch in seinem ersten *Phineus* (der zweite enthielt die Harpyien-Sage): hier hatte nicht, wie in den *Tympanistai*, die Stiefmutter, sondern Phineus selbst die Kinder geblindet (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 178; anders urteilt über *Tympanistai* und *Phineus Wolf, Philol.* 28, 343), da diese Stiefmutter Idaia, die Tochter des Dardanos, die Kinder Parthenios und Krambos bei ihm verleumdete hatte; in diesem Stücke erhielten die Phiniden schliesslich ihr Augenlicht durch Asklepios wieder (vgl. fr. 644; *Aristoph. Plut.* 635f.; fr. 649; *Hesych. κηρίωμα*). — Daß die Phiniden-Sage auch sonst ein beliebter Tragödienstoff war, zeigen *Aristot. Poet.* 16 (*Nauck, Trag. Gr. Fr.*² p. 841) mit der Erwähnung der *Φινεΐδαι* (in

diesem Drama scheint der Tod der Stiefmutter und ihrer Helfershelferin an derselben Stelle, wo die Phiniden einst ausgesetzt waren, vorgekommen zu sein), dann der Hinweis des Komödiendichters *Timokles* (*Athen.* 6, 223c) auf die *Φινίδαι τρυφοί* der Tragödie, sowie die *Phinidae* des *Attius*, aus denen mehrere Fragmente erhalten sind. Vgl. ferner das *Epos Phinidae* des *Timotheos von Milet* (*Suid.* *Τιμόθεος*).

Erheblich verändert ist die Sage bei *Dionysios Skytobrachion* (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 207), welchem *Diod.* 4, 43, 3ff. im wesentlichen folgt (vgl. *Bethe, Quaestiones Diodoreae mythographae* 14, wo zwei Versionen im *Schol. Ap. Rhod.* 2, 207 nachgewiesen sind). Hier ist alles Wunderbare, wie Blendung und Heilung, beseitigt und entsprechend der ganzen Tendenz von Dionysios' Argonauten-Erzählung aller Ruhm auf Herakles übertragen. Phineus ist in zweiter Ehe mit einer Skythin vermählt und verbannt auf deren Verleumdung die Söhne in die einsame Wildnis. Als Herakles mit den Argonauten kommt, flehen die Phiniden ihn um Rettung an. Ein Greis bezeugt die Unschuld der Kinder und Herakles führt sie deshalb aus der Einsamkeit in den väterlichen Palast zurück. Phineus verwahrt sich gegen die Einnischung in seine Angelegenheiten und will den einen Sohn ins Meer stürzen, wird aber von Herakles mit einem Fußtritt getötet. Kleopatra und ihre Söhne werden darauf wieder in die Herrschaft eingesetzt; sie beabsichtigen, die Stiefmutter zu töten, schicken sie aber auf Rat der Argonauten zu ihrem Vater nach Skythien, der schließlich seine eigene Tochter des Todes schuldig spricht. Nach *Diodor* 4, 44, 2–3 verläuft die Bestrafung des Phineus etwas anders: die Boreaden kommen als erste wegen ihrer Verwandtschaft mit den Phiniden diesen zu Hilfe, sprengen ihre Fesseln (nach 4, 43, 3 sind die Phiniden außerdem *δισσώζυμοι* d. h. eingegraben bzw. in ein Grab gesperrt, und werden fortwährend geißelt) und töten die sich widersetzenen Barbaren; als Phineus mit anderen Thrakern herbeieilt, entsteht eine große Schlacht, in welcher Herakles ihn und viele Barbaren tötet.

Von Bildwerken, die zu dieser Sagen-
gruppe gehören, ist ein Gemälde in Kyzikos
nur durch *Anthol. Pal.* 3, 4 bekannt: Kleopatra
Söhne, Klytios und Polymedes, töten hier
die böse Stiefmutter aus Phrygien. Ein rot-
figuriges Vasenbild aus Altamura (*Annal. d.*
Inst. 1882 Tav. O p. 90ff.; danach die neben-
stehende Abbildung 1) zeigt einen König vor
einem Tisch mit Speisen sitzen, feindlich
naht von der einen Seite eine Boreas-Gestalt,
während auf der andern Seite ein Verteidiger
des Königs den Speer schwingt. Eine Sagen-
form, die dieser Darstellung entspricht, läßt
sich schwerlich ausdenken, wohl aber ist es
möglich, daß der Maler zwei Bildertypen
kombiniert hat: Phineus mit dem Speisetisch
und seinen Verteidiger aus einem Bild der
Harpyien-Boreaden-Sage und Boreas, der den
Phineus strafen will, aus einem Kreis von

Bildern, denen nur die Version der zweiten
Sagen-Gruppe zu Grunde liegt. Zwei Varianten
dieses letzteren Typus bietet vielleicht das
schwarzfigurige Vasenbild *Mus. Etrusc. Gre-*
gorian. 2, 31, 2 und 2a (vgl. die nebenstehende
Abbildung): in lebhafter Bewegung naht hier
Boreas (auf 2a von vorn, auf 2 von hinten) einem
sitzenden König, und zwar auf 2 offenbar auf
Geheiß des Hermes; daneben stehen verschie-
dene männliche Gestalten, alle mit lebhaften
10 Geberden des Staunens oder Schreckens.

Dritte Gruppe. Die Sagenform der ersten
(Harpyien-Boreaden) und zweiten Gruppe (da-
uernde Bestrafung wegen des Frevels an seinen
Kindern) finden sich zu einer einzigen Erz-
zählung kombiniert bei 1) *Asklepiades Tragil.*
fr. 3 (*Schol. Hom. Od.* 12, 69; vgl. *Eustath.*
1712, 13), 2) *Hygin. fab.* 19 und 3) *Servius*
Verg. Aen. 3, 209 (vgl. *Myth. Vat.* 1, 26, 27;
2, 142; 3, 5, 5; *Fulgent. Mythol.* 3, 11; *Schol.*
Stat. Theb. 8, 255). *Asklepiades* erzählte zu-
nächst die Argonautenfahrt bis Bithynien und
fuhr dann fort, Phineus sei zuerst mit der
Boreas-Tochter Kleopatra, dann mit Eurytia
(*Eustath.* hat *ἑρέων* statt *Εὐρυτίαν*) vermählt
gewesen und habe die von der Stiefmutter
verleumdeten Kinder dieser zum Töten über-
geben. Zeus zürnte und ließ Phineus nur die
Wahl zwischen Tod und Blindheit. Dadurch
daß Phineus die Blindheit wählte, erzürnte
er den Helios, welcher ihm nunmehr die Har-
pyien schickte. Als die Argonauten kamen
und seinen Rat für die Durchfahrt durch die
Plankten bzw. Symplegaden verlangten, machte
Phineus die Befreiung von den Harpyien zur
Bedingung (= *Apollod.* 1, 9, 21, 4) und schil-
derte, nachdem diese Bedingung angenommen
war, genau die Fahrt und die Art, wie die
Argonauten zuvor eine Taube sollten hindurch-
fliegen lassen. Die Boreaden aber vertrieben
die Harpyien und die Argonauten kamen
infolge der Ratschläge des Phineus nach
Kolchis. — *Hygin. fab.* 19 kombiniert die
Sagen ähnlich, nur fügt er Bestandteile
direkt aus *Apoll.* *Rhod.* hinzu: Phineus ist
Sohn des Ageur (= *Ap. Rh.* 2, 178) und
Thraker (= *Ap. Rh.* 2, 238) und blendet selbst
die Söhne (= *Apollod.* 3, 15, 3); er hatte die
Gabe der Weissagung von Apollo erhalten, sie
aber mißbraucht und war deshalb von Zeus
mit Blindheit und mit den Harpyien bestraft
(= *Ap. Rh.* 2, 181ff.), *quae Iovis canes esse*
dicuntur (= *Ap. Rh.* 2, 289). Als die Argo-
nauten kommen und seinen Rat erbitten, ver-
spricht er dies, falls sie ihn befreien würden
(= *Apollod.* 1, 9, 21, 4). Darauf verfolgen die
Boreaden die Harpyien bis zu den Strophaden
und Phineus giebt seinen Rat für die Symple-
gaden mit der Taube etc. (alles = *Ap. Rh.*).
— *Serv. Verg. Aen.* 3, 209 und die zuvor ge-
nannten römischen Parallelquellen haben die
Kombinierung derart vollzogen, daß Phineus
seine Söhne geblendet hat und deswegen von
den Göttern geblendet und zugleich mit den
Harpyien bestraft ist, welche dann von den
Boreaden bis zu den Plotai-Strophaden ver-
folgt werden, wo Iris dazwischen tritt. Letzteres
deckt sich mit *Apollonios Rhod.*, der bei *Ser-*

vius citiert wird; auch wird offenbar mit Rücksicht auf *Apollonios* eingefügt „*Phineus Aeneoris filius, Thracum rex*“ und am Schluss „*quidam autem dicunt, hunc Phineum ob divinitatem a Thracibus regem cooptatum consilia divina prodidisse et obcaecatum adpositis harpyiis*“. Neu ist der Zug, daß Phineus „*Iasonem cum Argonautis propter cellus aureum Colchos petentem suscepit hospitio; cui etiam ductorem propter Symplegadas petras dedit*“ doch stimmt diese gastliche Aufnahme (ohne die Bedingung der Befreiung von den Harpyien) so gut mit *Apollonios* überein, daß man vielleicht in jenem „*ductor*“ nur eine Erinnerung an die von Phineus mitgegebene Taube zu sehen hat. Absolut neu ist dagegen, 1) daß Phineus König von Arkadien heißt und die Harpyien durch die Boreaden aus Arkadien vertrieben werden (*pulsas de Arcadia*), 2) daß eine weitere Kombination der ersten und zweiten Sagen-Gruppe als Variante bei *Servius* eingefügt wird: „*ut quidam volunt, Aquilo propter nepotum*

Kleopatra mißhandelt hat und deswegen von den Göttern oder Boreas selbst bestraft ist. Das kann weder alte Sage sein noch auf einen guten Dramatiker zurückgehen. Nur Mytho-



1) Phineus, Boreas und Verteidiger, rotfig. Vase
(nach *Annal. d. Inst.* 1882 Tav O).

graphen, die möglichst vieles in eine Fassung zusammenbringen wollten, konnten eine derartige Kombination machen. *Asklepiades* hat

2



2. a



2 u. 2a) Phineus, Boreas und Hermes, schwarzfig. Vase (nach *Mus. Etrusc. Gregorian.* 2, 31, 2 u. 2a).

iniurium eum cecarit et ad pelagias insulas detulit adpositaque harpyias“.

Bei all diesen Versuchen, die beiden Sagen-Gruppen zu kombinieren, ergibt sich, daß die Boreas-Söhne eben denselben Phineus erlösen, welcher die Kinder der Boreas-Tochter

sicherlich nicht die Handlung eines einzigen Stückes, sei es, wie vermutet worden ist, *Aeschylus' Phineus* oder *Sophokles' Phineus* wiedergegeben, sondern in seinen Fragodomena den Stoff verschiedener Dramen kombiniert, die teils die Harpyien-Sage (wie *Aeschylus' Phineus*

und *Sophokles'* zweiter *Phineus*), teils die Phiniden-Sage (wie z. B. *Sophokles* erster *Phineus*) behandelten. Dafs die Kombination als solche jung ist, schliesst natürlich nicht die Verwendung von alten Motiven in den Einzelheiten aus.

Sonstige *Phineus*-Sagen. *Strabo* 7, 302 sagt, *Ephoros* habe zum Beweis für das Vorkommen der Glaktophagen bei den alten Dichtern *Homer* II, 13, 6 und *Hesiod* citiert, 10 welcher *ἐν τῇ καλουμένῃ γῆς περιόδῳ* erzählte: τὸν Φινέα ὑπὸ τῶν Ἀρπυιῶν ἀγεσθαι „Γλακτοφάγων εἰς γαῖαν ἀπήρας οἰκί' ἐχόντων“ (*Hesiod* fr. 231). Mag man diese γῆς περίοδος für apokryph halten oder für eine Sonderbezeichnung eines Teils der Katalogoi (*Bergk, Griech. Literaturgesch.* 1, 1002, 84 und andere) oder mit *Kirchhoff, Homer. Odyssee*² 325 *ἐν καταλόγων τοῖτῳ* lesen, der Vers giebt jedenfalls eine Version wieder, die um so älter zu sein 20 scheint, je weniger sie zu der landläufigen Sagenform stimmt. Wenn *Phineus* hier durch die Harpyien in das Land der Glaktophagen und bei *Servius* a. a. O. durch *Boreas* zu den „pelagiae insulae“ getragen wird, so ist dies schwerlich eine Version, die lediglich zwischen der Vorstellung, dafs *Phineus* in Griechenland lebte, und der Sage von seinem Zusammen- treffen mit den Argonauten vermitteln will; denn niemals spielt die Begegnung mit den 30 Argonauten im Land der Glaktophagen oder auf solchen Meeresinseln. Vielmehr ist dieses Forttragen durch die Harpyien oder *Boreas* nur der zweite Teil der Bestrafung des *Phineus*, ähnlich wie bei *Orph. Argon.* 677 nach der Blendung *Boreas* den *Phineus* durch die Wälder *Bistonias* fortträgt, damit er so fern von seiner Heimat ein schimpfliches Ende findet. Diese Harpyien sind die bekannten Todesdämonen, von denen *Homer. Od.* 1, 241 = 14, 371 sagt: νῦν δέ μιν ἄκλειδῶς Ἀρπυιῶν ἐνηρείψαντο; vgl. *Heyne. Obserrat. ad Apollod.* 77.

Die älteste Vorstellung von *Phineus'* Vergehen und Strafen, die wir kennen, scheint darin zu liegen, dafs er zwei Strafen erlitt: Blindheit und ewiges Greisenalter ohne erlösenden Tod. *Phineus* hatte den Gedanken ausgesprochen, dafs es besser sei, ewig selbst als Blinder zu leben, als früh zu sterben. 50 Dieser Gedanke, der übrigens manche Parallelen hat (vgl. z. B. *Achilleus'* Worte; *Hom. Od.* 11, 488) enthielt eine Mifsachtung des *Helios* und deshalb strafte ihn dieser Gott. *Hesiod* erwähnte im 3. Buch der *Katalogoi* (fr. 78: *Schol. Ap. Rh.* 2, 181) dieses Vergehen als Grund der Blendung und *Helios* war auch hier wohl der strafende Gott (vgl. *Schol. Ap. Rh.* 2, 178: ὁ δὲ Ἡέλιος τοῦ Φοίνικος ἀντόν [scil. Φινέα] φησὶ τοῦ Ἀγήνορος: πηρωθήσει δὲ λέγοναι τὸν Φινέα ὑπὸ Ἡλίῳ ὅτι πολυχρόνιος εἴλετο μᾶλλον εἶναι ἢ βλέπειν). Daran könnte sich fr. 231 angeschlossen haben, dafs ihn zugleich die Harpyien in das ferne Land der Glaktophagen trugen, damit er blind und hilflos fern von den Seinen sein ewiges Greisenalter vererbe. Gehört dies zusammen in die *Katalogoi*, dann dürfte man wohl alle

die Harpyien-Boreaden-Sage betreffenden Fragmente (fr. 81—83) in die *Eoëen* zu fr. 170 stellen.

Dafs *Helios* der strafende Gott ist, kehrt wieder bei *Istros* und *Oppian*. Beide begründen dies aber anders als die *hesiodischen Kataloge*, indem sie zugleich das zweite bedeutsame Motiv der Sage hineinziehen, dafs *Phineus* ein Seher war, der seine Sehergabe mißbrauchte. Nach *Istros* fr. 60 a (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 207) hat *Phineus* die Söhne des *Phrixos* bei ihrer Flucht von *Kolchis* nach *Hellas* durch seine Ratschläge (ταῖς μαντείαις) gerettet; als *Aietes* dies erfährt, verflucht er ihn und wird von seinem Vater *Helios* erhört, der deshalb *Phineus* blendet. Nach *Oppian. Cyneget.* 2, 612ff. zürnt *Helios*, da er von *Phineus* als Seher übertroffen ist, blendet ihn, schickt die Harpyien und verfolgt ihn auch nach der Vertreibung dieser Unholde durch die Boreaden noch weiter, um schliesslich aus *Phineus'* Blut die blinden, gefrässigen Maulwürfe entstehen zu lassen. — Sonst werden andere Götter als die Vollzieher der Strafe genannt: so in der Version, dafs *Phineus* den Menschen zu viel von den Ratschlägen der Götter mitteilt, *Zeus* (*Ap. Rhod.* 2, 181. 313; *Hygin. fab.* 19; ebenso in der kombinierten Version bei *Myth. Vat.* 3, 5, 5. — *Apollod.* 1, 9, 21, 2 spricht allgemein von θεοί, *Val. Flacc.* 4, 479 *Schol. Ap. Rh.* 2, 181 *Serv. Verg. Aen.* 3, 209 am Ende nennen bei dieser Version den Namen des Strafenden nicht), und in der Version, dafs *Phineus* den Söhnen des *Phrixos* den Weg nach *Hellas* wies, *Poseidon* (*Apollod.* 1, 9, 21, 2); wer in *Hesiods Eoëen*, wo *Phineus* den *Phrixos* den Weg nach *Kolchis* weist, der strafende Gott war, wissen wir nicht (*Hesiod. fr.* 170: *Schol. Ap. Rhod.* 2, 181). *Asklepiades* (s. o.) kombiniert die Versionen von *Zeus* und *Helios* und läßt beide Götter nach einander den *Phineus* strafen. Bei den Erzählungen der zweiten Gruppe (s. o.) sind *Boreas*, die Boreaden, die Argonauten oder *Herakles* Vollzieher der endgiltigen Strafe.

Bei einigen besonderen Wendungen ist es nicht zu entscheiden, ob sie lediglich poetischer Phantasie entspringen oder auf ältere Versionen zurückgehen. So schildert *Apoll. Rhod.* 2, 450ff., wie *Phineus* den Einheimischen zu weissagen pflegte, und giebt dabei ausführlich die Geschichte des *Paraibios* wieder (s. oben Bd. 3 Sp. 1566), der *Phineus'* treuester Freund wurde bezw. nach anderen (*Schol. Ap. Rh.* 2, 456) sein treuer Diener war. Zweifellos spielte dieser *Paraibios* in einer *Phineus*-Tragödie oder in einem Argonauten-Gedicht eine wichtigere Rolle: Näheres aber wissen wir darüber nicht und die Deutung einzelner Gestalten, die auf Vasenbildern dem *Phineus* zur Seite stehen (z. B. des Dieners in *Barbarenracht* auf der Amphora des *Mus. Jatta*: oben Bd. 1 Sp. 800 oder des Verteidigers auf der Vase aus *Altamura: Annal. d. Inst.* 1882 *Tav. O*), gerade auf diesen *Paraibios* ist sehr unsicher. — Ebenso ungewiß ist es, ob dem bei *Hygin. fab.* 20 betonten Zuge, dafs die

Argonauten auf der Ares-Insel die Stymphaliden auf Phineus' Rat (*ex Phinei monitu*) durch Waffenlärm verschuchten, besondere Bedeutung beizulegen ist. Bei *Apoll. Rhod.* 2, 383 spricht zwar Phineus auch von diesen Vögeln auf der Aretias-Insel, aber den speziellen Rat betreffs der Verschuchung giebt 2, 1046 Amphidamas.

Genealogie des Phineus. Die Eltern des Phineus sind Phoinix (Sohn des Agenor) und Kassiopeia (Tochter des Arabos), seine Geschwister sind u. a. Kilix, Doryklos, Atymnos (von Kassiopeia und Zeus) und Europa; so dichtet *Hesiod fr.* 56 (ergänzt aus *Schol. Ap. Rh.* 2, 178, vgl. *Hiller von Gaertringen a. a. O.* 56, 200), *fr.* 45 und 55 (ergänzt aus *Schol. Hom. Il.* 14, 321, *Eustath.* 989, 35; vgl. oben Bd. 2 Sp. 986). Ihm folgen bezüglich der Eltern des Phineus: *Pherekyd. fr.* 41, *Antimach. fr.* 14, *Asklepiad. fr.* 4 (alle laut *Schol. Ap. Rh.* 2, 178), *Skymn.* 959. Diese Genealogie weist, wie *Tümpel* oben Bd. 2 Sp. 987 betont, nach Karien, die Einfügung des Phineus speziell auf die Zeit der milesischen Kolonisation der Pontos-Küsten. Im Zusammenhang, wie es scheint, mit der Kadmos-Sage sind eine große Zahl der Phoinix-Kinder zu Kindern des Agenor und Geschwistern des Kadmos gemacht worden (z. B. Europa, Kilix u. a.) und so auch Phineus, dessen Vater Agenor ist bei *Hellänik. fr.* 38 (*Schol. Ap. Rh.* 2, 178); *Apoll. Rhod.* 2, 178; *Apollod.* 1, 9, 21, 1; *Val. Flacc.* 4, 444. 522. 582; *Orph. Arg.* 680; *Hygin. fab.* 19; *Orid. ex Ponto* 1, 4, 37; *Serv. Verg. Aen.* 3, 209; *Nonn. Dionys.* 2, 680ff.; *Schol. Eurip. Phoen.* 5. 217. Belos wird als Vater nur bei denen angenommen sein, welche den Phineus der Andromeda-Sage mit unserem Phineus identifizierten (s. oben Phineus nr. 2). Dagegen wird gelegentlich Poseidon als Vater genannt (*Apollod.* 1, 9, 21, 1).

Die Gemahlin des Phineus heißt auf der Würzburger Phinensschale (s. o.) Erichtho, d. i. eine Kurzform zu Erichthonia, auf welche Vollform auch der Name Chthonia zurückgeht. Erichtho ist somit wohl dieselbe wie Chthonia, die zuerst Tochter des Erechtheus, dann Tochter des Boreas und der Oreithyia hieß (vgl. oben Bd. 1 Sp. 907; *Pauly-Wissowa, Real-E.* 3, 2523). Erst nachdem diese Erichtho-Chthonia zur Tochter des Boreas geworden war, mag man sie teils wegen der Boreaden-Sage, teils wegen der thrakischen Nachbarschaft beider Sagen als Phineus' Gattin anerkennen haben. Später wurde der Tochter des Boreas und der Oreithyia und Gemahlin des Phineus übereinstimmend der Name Kleopatra beigelegt, wie *Gruppe, Griech. Myth.* 342 vermutet, in Anlehnung an die gleichnamige Tochter des Idas und der Marpessa. Diesen Namen Kleopatra führt sie im Zusammenhang der Phiniden-Sage (zweite Gruppe) bei *Soph. Tympanist. (Schol. Soph. Antig.* 981), *Phineus I (Schol. Ap. Rh.* 2, 178. 238) vgl. *Antig.* 980; *Apollod.* 3, 15, 2—3; *Dionys. Skytohr. (Schol. Ap. Rh.* 2, 207); *Diod.* 4, 43, 3; *Schol. Ap. Rh.* 1, 211. 2, 140; *Anth. Pal.* 3, 4; *Asklepiad.*

(*Schol. Hom. Od.* 12, 69); *Hygin. fab.* 19; *Serv. Verg. Aen.* 3, 209; vgl. auch *Nonn. Dionys.* 2, 689; dann aber auch bei Dichtern, die nur die Harpyien-Boreaden-Sage (erste Gruppe) behandeln: *Apoll. Rhod.* 2, 239; *Val. Flacc.* 4, 464; letztere nehmen übrigens an, daß die Ehe mit Kleopatra zur Zeit der Begegnung mit den Argonauten längst gelöst war. — Die zweite Frau des Phineus heißt entweder Eidothea, Schwester des Kadmos (*Sophokl. Tympanist. fr.* 587; dann war hier Phineus sicher nicht der Sohn des Agenor, sondern Sohn des Poseidon oder Phoinix) oder Idaia, Tochter des Dardanos (*Sophokl. Phineus I: Schol. Ap. Rh.* 2, 178; *Apollod.* 3, 15, 3; *Schol. Soph. Ant.* 980; *Schol. Ap. Rh.* 1, 211. 2, 140; *Orid. rem. am.* 454) oder Eurytia (*Asklepiad. fr.* 3; *Schol. Hom. Od.* 12, 69) oder sie wird einfach als Phrygierin (*Anthol. Pal.* 3, 4) bzw. als Skythin (*Dionys. Skytohr. Schol. Ap.* 2, 207, cf. 140) bezeichnet; *Diodor* folgt 4, 44, 4, wo er den Vater der zweiten Frau einfach als Skythen bezeichnet, dem *Dionysios*, vermischt dagegen 4, 43, 3 dies mit der landläufigen Überlieferung und spricht daher von Idaia, der Tochter des Skythenkönigs Dardanos. Für die Erklärung dieser Namen hat man teils äußerliche Gründe geltend gemacht: Idaia, Tochter des Dardanos, sei wegen der Nähe von Ida und Troja gewählt, Eidothea und Eurytia seien milesische Namen (vgl. Eidothea, Tochter des Eurytos von Milet); teils hat man in diesen Namen Meereswesen zu erkennen geglaubt (vgl. oben Bd. 1 Sp. 1218).

Als Söhne des Phineus werden genannt 1) Thynos und Mariandynos: *Schol. Ap. Rh.* 2, 181 (nach *cod. Paris.* stand dies bei *Hesiod.* — *fr.* 79 *Rzach* — im *cod. Laur.* steht jedoch $\phi\epsilon\alpha\iota$ statt $\phi\eta\sigma\iota$); vgl. *Schol. Ap. Rh.* 2, 780 und 140, wo sie als Kinder der zweiten Ehe bezeichnet werden, um anzudeuten, daß es sich nicht um die geblendeten Phiniden handelt. 2) Paphlagon: *Steph. Byz. Παφλαγονία*; *Eustath. Dionys. Perieg.* 787; *Arrian. fr.* 41 (*Eustath.* a. a. O. 793), der zugleich Thynos und Bithynos (vielleicht auch Mysos) Adoptivsöhne des Phineus nennt (vgl. *Arrian. fr.* 36. 40; *Eustath.* a. a. O. 322. 809. 3) Parthenios und Krambos: *Sophokl. fr.* 587; *Schol. Ap. Rh.* 2, 178 (wo andere Oreithyios statt Parthenios herstellen wollten); 2, 140 (wo auch Karambis bzw. Kromnos gelesen wird); 2, 238. Diese Söhne der Kleopatra sind Eponyme des Parthenios-Flusses und des Vorgebirges Karambis (bzw. der Stadt Kromna) in Paphlagonien. 4) Aspondos und Terymbas: *Schol. Soph. Antig.* 971. 981: Namensform und Bedeutung nicht sicher. 5) Plexippos und Pandion: *Apollod.* 3, 15, 3; *Schol. Soph. Antig.* 971. 981, vermutlich aus einem attischen Phiniden-Drama, vgl. oben Bd. 3 Sp. 1519. 6) Klytios und Polymedes: Epigramm aus Kyzikos, *Anthol. Pal.* 3, 4. — Als Töchter des Phineus Eraseia und Harpyreia werden die Harpyien erklärt bei *Palaiaphat.* 22, *Tzetz. Chil.* 1, 220, *Tzetz. Lykophr.* 166.

Ort der Phineus-Sage. Da unsere

Quellen fast ausnahmslos die Phineus- und Argonautensage verknüpfen und Kolchis als Ziel der Argonauten ansehen, lassen sie fast einstimmig Phineus am Pontos oder Bosphoros wohnen. Die griechischen Kolonisten, welche sich an der asiatischen Küste des Pontos, in Bithynien und Paphlagonien niederließen und mit besonderer Vorliebe die Argonautensage pflegten (vgl. *Pauly-Wissowa, Real-Enc.* 2, 762, 14), behaupteten, Phineus habe in Paphlagonien gelebt (*Hellonik. fr.* 38: *Schol. Ap. Rh.* 2, 178) bezw. sei der König aller Stämme gewesen, die in Paphlagonien und Bithynien bis zum Bosphoros wohnten (*Pherekyd. fr.* 68: *Schol. Ap. Rh.* 2, 181; *Skymn.* 958; *Arrian. fr.* 41); damit hängen die Namen der Söhne Thynos, Mariandynos, Paphlagon, Parthenios und Krambos zusammen; gelegentlich wird speziell das *Hom. Il.* 2, 853 erwähnte Sesamos (= Amastris) Wohnsitz des Phineus genannt, *Steph. Byz. Σίεσσον, Eustath. Hom. Il.* 362, 8. — Dagegen behaupten die Kolonisten, welche an der europäischen Küste des Pontos wohnten und deshalb die Argo ihren Weg vom Bosphoros in nördlicher Richtung nehmen ließen, Phineus habe hier gelebt, und sie begründeten ihre Ansprüche speziell durch den Hinweis auf Phinopolis, eine Gründung des Phineus, *Steph. Byz.* (über die Lage vgl. *Mela* 2, 23; *Ptolem.* 3, 11, 3; *Strab.* 319; *Plin.* 4, 45; *Müller, Geogr. minor.* 2, 10, 5); an diese Gegend denken auch diejenigen, welche das thrakische Salmydessos als Wohnsitz nennen, *Soph. Antig.* 966; *Schol. Ap. Rh.* 2, 177. 347; vgl. *Hiller von Gaertringen* a. a. O. 71; ebenso *Dioid.* 4, 43, 3. 44, 7, welcher einfach von Thrakien spricht und die nördliche Fahrt der Argo erzählt. — Wo der Ort Phineion am Pontos (*Steph. Byz.; Suid.*) lag, wissen wir nicht, ebenso lassen sich für die Begegnung des Phineus und Phrixos bezw. der Phrixos-Söhne verschiedene Schauplätze denken. Dagegen mußte für alle, welche Phineus den Argonauten speziell den Weg durch die Symplegaden weisen lassen, der Wohnsitz am Bosphoros westlich von den Kyaneen liegen, die man damals fast allgemein für die Symplegaden hielt. *Apollon. Rhod.* nimmt an, daß Phineus auf der europäischen Seite des Bosphoros wohnt (2, 177. 531; vgl. *Schol.* zu 2, 177. 178. 460. 532) und über die Thraker (2, 238) bezw. die Thynoi (2, 460 485. 529) herrscht. Ihm folgen bezüglich des Wohnsitzes westlich der Kyaneen n. a. *Val. Flacc.* 4, 424. 463ff. (der sich das Reich des Phineus weit nach Norden ausgedehnt denkt); *Orph. Arg.* 668; *Hygin. fab.* 19; *Apollod.* 1, 9, 22, 1 (wo infolge der Kombination verschiedener Quellen Salmydessos westlich von den Symplegaden verlegt wird), und *Dionys. Byzant.* 60 *fr.* 51, der den Wohnsitz bei der „Geierstadt“ Gypopolis sucht; letztere Angabe führt, wie *W. H. Roscher, Kynanthropie* 68ff. 82ff. (*Abhandl. d. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch., phil.-hist. Kl.* 1896) nachgewiesen hat, in die Zeit der alten Vorstellung von geierartigen Harpyien zurück. Daß der Zusammenhang zwischen Phineus und dem Symplegaden-Abenteuer schon

älter als *Apoll. Rhod.* ist, lehrt *Eurip. Iph. Taur.* 421; vgl. auch *Meineke, Anal. Alex.* 402 (*Anonym.* aus *Cramer Anecd. Paris.* 4, 16). Thraker heißt Phineus auch sonst, z. B. *Paus.* 5, 17, 11. *Palaiphat.* 22 u. *Apostol.* 18, 68 nennen das Land Paionia als den Schauplatz ihrer rationalistischen Version. —

Daß Phineus als Sohn des Phoinix oder Agenor eigentlich ein Eingewanderter ist, betonen die meisten nicht besonders; nur *Skymn.* 958 und *Val. Flacc.* 4, 681 weisen auf das väterliche Tyros hin (da nach der späteren Auffassung Phoinix hier gelebt hatte), und *Nonn. Dionys.* 2, 686ff. beschreibt kurz die Wanderung nach Thrakien, wo Phineus auch der Herr der reichen Bergwerke wird.

Völlig abweichend von allen übrigen Quellen heißt es bei *Serv. Verg. Aen.* 3, 209 (*Myth. Vat.* 1, 27. 2, 142; *Schol. Stat. Theb.* 8, 255), daß Phineus König von Arkadien war und daß die Boreaden die Harpyien aus Arkadien verseuchten. Das kann eine Kombination derselben Mythographen sein, welche die Harpyien und Stymphaliden für identisch hielten (*Myth. Vat.* 1, 111 und 1, 56, wo Herakles die Harpyien bei dem Phaiakenkönige Alkinoos vertreibt) und denen vielleicht die Sage vorschwebte, daß die Argonauten die einst von Herakles aus Arkadien vertriebenen (vgl. z. B. *Ap. Rhod.* 2, 1052) Stymphaliden ihrerseits gemäß Phineus' Rat (*Hygin. fab.* 20) auf der Aretias-Insel (nach *Hygin. fab.* 30 vertreibt Herakles sie hier) durch Waffenlärm verseuchten. Allein wenn man auch dem Zeugnis des *Servius* an sich kein großes Gewicht beilegt, so weisen doch, wie *Hiller von Gaertringen* a. a. O. 65ff. eingehend darlegt, manche Einzelheiten darauf hin, daß die Phineus-Sagen im Peloponnes bezw. in Arkadien ihre alte Heimat hatten. Phineus nr. 1 ist Arkader; Phineus nr. 2 gehört vielleicht zu den peloponnesischen Bestandteilen der Kepheus-Sage (vgl. ob. Kepheus Bd. 2 Sp. 1107ff.); die Harpyien-Boreaden-Sage ist im Peloponnes mit dem Tigris-Harpyis-Fluß und mit den benachbarten Inseln verknüpft worden (s. u.). Harpyien und Stymphaliden sind zweifellos verwandte Vorstellungen von gleichartigen Todesdämonen, die man nicht mit ihrem wahren Namen zu bezeichnen wagte, sondern euphemistisch entweder die „Dahinraffenden“ *Ἀρπυιαί* oder nach ihrem Wohnsitz bei Stymphalos die Stymphaliden nannte; beide sind auf demselben Wege in die Argonautensage gekommen und in gleicher Weise an den Pontos versetzt worden. Phineus aber scheint nach alledem der Eponymos des Stymphalos benachbarten Pheneos zu sein; der Wechsel von e und i würde auch im arkadischen Dialekt, wie sonst, seine Parallelen haben (vgl. *Meister, Griech. Dial.* 2, 89f.).

Entwicklung und Bedeutung der Sage. Daß sich in den Phineus-Sagen eine Reihe von Elementen befindet, welche mit dem Kern derselben nichts zu schaffen haben, ist längst erkannt. Die Sage vom Raub der Oreithyia durch Boreas war weit früher ausgeprägt, ehe man wegen der thrakischen

Nachbarschaft die Tochter dieses Paares Kleopatra bezw. Erichtho zur Gattin des Phineus machte. — Die Sage von einem Kampf der Boreaden und Harpyien, bei dem eine der beiden Parteien unterliegen mußte, ist gleichfalls ursprünglich wohl eine selbständige, in sich abgeschlossene Sage gewesen. Dieser Kampf der beiden Sturmgewalten endet nach der ursprünglichen Auffassung damit, daß die Repräsentanten der verderblichen Stürme — und zwar speziell der Südstürme, wie *W. H. Roscher* a. a. O. 83 ff. lehrt, — von den Vertretern der freundlicheren Sturmgewalten fortgetrieben werden aus dem Diesseits und ihren Untergang im Jenseits finden. Die „schwimmenden“ Inseln (Plotai) liegen dort, wo am Okeanos das Reich der Toten ist (vgl. *Gruppe* a. a. O. 398). Erst später hat man diese rein mythischen Inseln als Strophaden in bekannten Gegenden wiederfinden wollen. Dabei verlegen die einen sie in die Nähe von Kephallenia (*Hesiod fr.* 81) und Zakynthos. An den Strophaden westlich von Messenien haftet der Name bis zum heutigen Tage. Andere aber sehen die Plotai-Strophades wieder in den Echinaden an der Küste von Akarnanien (*Apollod.* 1, 9, 21, 7; vgl. *Pomp. Mela* 2, 7, 10). Dritte verlegen sie scheinbar weiter nach Westen in das Sizilische Meer (*Pherekyd. fr.* 69; *Schol. Ap. Rh.* 2, 271; vgl. *Schol. Ap. Rh.* 2, 285; *Eustath. Dion. Per.* 591), während sie bei *Hygin. fab.* 14 (p. 43 *Bunte*) im Ägäischen Meer liegen und nach *Schol. Ap. Rh.* 2, 285 (wo der Text zwar verderbt, *Σποράδας* aber mit *cod. Laur.* beizubehalten ist) mit den *νήσοι Κελύδραι* (*Hom. Il.* 2, 677) bei Kos und den Sporaden identisch sind. Alle diese Ansätze sowie die Zufluchtsstätte der Harpyien auf Kreta, der Tod der Boreaden auf Tenos und die Verknüpfung des peloponnesischen Tiges-Harpys-Flusses mit unserer Sage (*Apollod.* 1, 9, 21, 6) beweisen, daß die Sage von den Harpyien und Boreaden nicht am Pontos entstanden ist, sondern im Peloponnes oder auf den genannten Inseln. Mit der Phineus- und Argonauten-Sage ist diese Harpyien-Boreaden-Sage wohl in derselben Gegend verknüpft worden, aber zum Kern der Phineus-Sage gehört sie nicht. — Ebenso wenig gehören zu diesem Kern alle jene Züge, die von der Phrixos, dessen Söhnen oder den Argonauten gewährten Hilfeleistung bezw. von der Bestrafung durch die Argonauten oder dergl. handeln. Denn ursprünglich stand die Gestalt des Phineus den Phrixos- und Argonauten-Sagen zweifellos fern. — Unzertrennlich aber ist von seinem Namen die Vorstellung, daß Phineus sich gegen die Götter versündigte und deshalb schwere Strafen erlitt: Blindheit, ewiges Greisenalter und die Qual jener Harpyien, die ihn an Essen und Trinken hindern, oder nach anderer Auffassung Blindheit und einsames Leben in einem fernen Land, wohin ihn Harpyien oder Boreas tragen. Dies fernen Land dachte man sich ursprünglich wohl ebenso wie die Plotai-Inseln am Rand des Okeanos, im Jenseits gelegen. Die Harpyien, die ihn dort quälten, so daß er am

vollen Tische darben muß, sind nicht reine Sturmgöttheiten, sondern strafende Erinyen-artige Wesen des rächenden Todes; vgl. über die Harpyien u. a. *Rohde, Psyche* 66 f.; *Dieterich, Nekyia* 56; und *Roscher, Kyanthropie* a. a. O. 82 ff., welcher darauf hingewiesen hat, daß gerade die für die Harpyien der Phineussage charakteristischen Züge aus einer Identifizierung der Harpyien mit den Geiern stammen. Das Sprichwort „ein Leben führen, wie Phineus“ (*ὄς τοῦ Φινέως τὸν βίον*, *Apostol.* 18, 68) bedeutet dasselbe, wie die Zusammenstellung der Tantalos- und Phineus-Qualen bei *Lukian. Timon* 18. Die späten Mythenerklärer sahen in Phineus den gestraften Geizhals und Wucherer (*Phineus a tenerando dictus est*), vgl. *Myth. Vat.* 1, 27, 2, 142, 3, 5, 6; *Fulgent. Myth.* 3, 11. Alle dem liegt dieselbe Vorstellung zu Grunde, die *Dümmler, Delphika* 18 als den Hintergrund der ältesten Phineus-Sagen aufgewiesen hat: das Volk sah einst in Phineus eine jener Büfser-Gestalten im Hades, wie Tantalos, Sisyphos und Tityos. — Über die Zeit hinaus, in welcher diese Auffassung den Kern unserer Phineus-Sagen schuf, führt kein sicherer Weg. Man wird zwar geneigt sein, auch in dieser Büfser-Gestalt — ebenso wie in anderen Sagen von Heroen, die von den Göttern bedroht wurden — ein ursprünglich als Freund der Menschen verehrtes hilfreiches Wesen zu sehen, dessen Kult zurückgedrängt wurde, als die olympischen Götter allgemeine Anerkennung gefunden hatten. Aber es findet sich kein absolut beweiskräftiger Vergleich. Der eine wird auf Asklepios verweisen, der wegen seiner Hilfeleistung vom Blitz getroffen ward, auf den noch unerklärten Asklepios Phinaios auf Münzen von Nikopolis in Epirus (v. *Sallet, Zeitschr. f. Numismatik* 5, 330) und auf die Heilung, die Asklepios als Argonaut auf den Phiniden brachte. — Der zweite wird betonen, daß Phineus als Seher dem Apollo nahe steht und daß er z. B. mit Teiresias das lange Leben und die Gabe der Weissagung teilt, ja daß auch bei beiden die Blindheit übereinstimmend damit motiviert wird, daß sie zu viel von den Ratschlägen der Götter mitteilten. — Ein dritter wird aus der Fülle der Versionen diejenigen herausgreifen, welche Phineus dem Kreis der Poseidon-Gestalten nahe bringen: ist doch Poseidon auch Vater des Phineus oder der strafende Gott; läßt sich doch auch die Gemahlin des Phineus, die Schwester des Kadmos Eidothea vergleichen mit Eidothea der Tochter des Okeanos oder Proteus (s. o. Bd. 1 Sp. 1218) bezw. mit der Tochter des Kadmos, Leukothea; und kann man doch endlich auch aus den Sagen von der Hilfe, die Phineus den Argonauten, Phrixos oder dessen Söhnen gewährt, auf einen *ἕλιος γέγον* oder dgl. schließen (vgl. v. *Duhn, de Menelai itinere Aegyptio* 34; derselbe, *Bemerkungen zur Würzburger Phineusschale* a. a. O. 120 ff.; *Henry Stuart Jones, Journ. of hellen. stud.* 14, 68). Wieder andere werden besonderes Gewicht darauf legen, daß Helios und Boreas die strafenden Götter und die Harpyien, welche nicht nur als Todesdämonen,

sondern auch als Sturmgottheiten galten, seine Widersacher sind, und sie werden, wenn auch nicht den Einzelheiten der Erklärung (als Himmel oder Himmelsriese) bei *Schwartz, Ursprung d. griech. Myth.* 199 und *Manhardt, Antike Wald-u. Feldkult.* 95; vgl. oben Bd. 1, Sp. 799, so doch dem Grundgedanken zustimmen, daß Phineus eine Naturgewalt war, etwa eine Sturmgottheit, die im Kampf mit anderen Sturmgottheiten siegt oder unterliegt. — Allein alles dies bewegt sich auf unsicherem Boden. Klarheit könnten wir nur erwarten, wenn es gelänge, den Namen des Phineus oder des Ortes Pheneos, dessen Eponymos er vielleicht war, zu erklären. Das ist aber bisher nicht der Fall. Die Alten sahen in Phineus einen Iphinoos (*Etym. Magn. Φινεύς παρὰ τὸ ἴφι καὶ τὸ ροῦν γίνεται, οἰοῦντι ὁ ἰσχυρὸν ροῦν ἔχων*); andere hielten ihn für einen Eponymos der Thyno (*Φινεύς = Θυνεύς, Welcker, Aeschyl. Tril.* 479) oder für den Eponymos der von *φινάξ* (bezw. *φιλιάξ*) = *δρυς* herzuleitenden Orte Phinopolis und Phineion am Pontos (*Fick, Griech. Personennamen* 433) oder es wurde der Name mit den Stämmen *φθι* in *φθίνω* (*Benfey, Griech. Warzellez.* 1, 179) bezw. *θιν* (vgl. *v. Duhn, Bemerkungen zur Würzburger Phineusschale* 121; *Gruppe, Griech. Mythol.* 555, 3) zusammengebracht. Keine dieser Erklärungen befriedigt.

Das Wesen des Phineus bleibt somit noch im Dunkeln, aber den Gang der Sagen-Entwicklung dürfen wir uns etwa folgendermaßen vorstellen: In Arkadien erzählte man sowohl von Phineus wie von den Dämonen Harpyien bezw. Stymphaliden; das Volk gestaltete sich Phineus' Bild zu dem eines von den Harpyien verfolgten Büßers im Hades aus, der dort blind und hilflos ewig am vollen Tische darben muß. Die eine Sagengruppe hält daran fest, daß keine Erlösung erfolgt ist, und die Tragödie behielt dies bei, nachdem Phineus' Vergehen zu einer Art Familiendrama (Verstofsung der Gattin, Blendung der Kinder) umgestaltet war. Die andere Sagengruppe schuf eine Verknüpfung zwischen der alten Büßer-Legende und der ursprünglich selbständigen Sage von einem Kampf zwischen Harpyien und Boreaden. Beide Sagengruppen traten vielleicht schon in die argivische Form der Argonautensage über. Die Ausgestaltung der Argonautensage unter dem Einfluß der Kolonisation der Pontos-Küsten brachte die Versetzung des Phineus an den Pontos mit sich und unter dem Einfluß milesischer Sagen ward Phineus zum Sohn des Phoinix von Karien. Erst auf dem Boden dieser Sagen wurden diejenigen Züge vertieft, welche Phineus hilfreich erscheinen lassen, sei es wie eine Art Meergreis, sei es wie einen zweiten Teiresias. [Jessen.]

Phingres? (ΦΞΝ<ΡΒΜ), beige-schriebener Name eines Greises auf einer altkorinthischen Vase der Sammlung van Branteghem in Brüssel, welche Achilleus auf einer Kline liegend, umgeben von Thetis, drei Nereiden, Odysseus (ΜΥΘΜΞΙΟ) und Phingres darstellt, worin *Froehner, Jahrb. d. Kais. Arch. Inst.* 7 (1892

S. 26 ff.) eine Kombination der *Il.* 18, 35 ff. und 9, 168 ff. geschilderten Szenen erkennt. *Froehner* hält Phingres nicht für einen Schreibfehler, sondern glaubt, daß darunter Phoinix zu verstehen sei, dessen Namen der korinthische Maler nicht kannte. Er vergleicht ihn mit *Υγγρης*, dem phoinikischen Namen des Adonis. [Roscher.]

Phinis? (Φίνις?) mit der Variante Phene (*φήνη*) s. Bd. 3 Sp. 1972, 28 ff. s. v. Periphas. [Höfer.]

Phisadie (?), Schwester des Peirithoos, *Hgg. f.* 79 p. 81, 12 *Schn.*, mit der Variante Thisadie *Hgg. f.* 92 p. 88, 11. — v. *Wilamowitz, Homer. Unters.* 222, 15 denkt an *Φωσάδεια* oder auch wegen *Hom. Il.* 3, 144 an Klymene. S. *Physadeia*. [Höfer.]

Phistysis (Φιστύσις), Beiname der Aphrodite auf einer aitolischen Inschrift aus Phistyon: *Ἀφροδίται Σπείλαι Φιστυίδι Collitz, Samml. d. griech. Dial. Inscr.* 2, 1428 i. *Inscr. Gr. Sept.* 3, 417 p. 107. [Höfer.]

Phitres (Φίτρος), ein Mann aus königlichem Geschlecht, der zur Zeit des Branchos (s. d.) in Milet mit dem letzten Neliden, Leodamas, um die Herrschaft stritt, *Ephoros* (? vgl. *U. Hoefer, Konon* 79 f.) bei *Konon* 44. Nach *Nikol. Dam. fr.* 54 (*F. H. G.* 3, 388) heißt er *Λυσιπυρής*, was *Hoefer* auch bei *Konon* einsetzt, und tötet den Leodamas bei einem Feste des Apollon, wird aber selbst später von den Söhnen des Leodamas beseitigt. [Höfer.]

Phix (Φίξ), ursprünglicher Name des thebanischen Ungeheuers, das frühzeitig mit der Sphinx (s. d.) identifiziert wurde, *Hes. Theog.* 326. *Hesyeh.* s. v. *Φίγα*. *Bethe, Thebanische Heldenlieder* 19 ff. und dazu *Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 (1895), 285 f. *P. Kretschmer, Die griech. Vaseninschr.* 164. *Wecklein, Sitzungsber. d. k. b. Akad. d. Wiss. zu München* 1901, 688; vgl. auch *Iberg, Die Sphinx* (Prog. Leipz. 1896) S. 16 ff. Spuren dieser boiotischen Lokalsage sind in der Überlieferung erhalten, daß die Sphinx Tochter des Laios (*Lysimachos fr.* 5 aus *Schol. Eur. Phoen.* 26. *F. H. G.* 3, 336. *Schol. Marc. Lykophr.* 7. *Paus.* 9, 26, 3) oder des Ukalegon, *ἑνὸς τῶν ἐγγωρίων*, und Gemahlin des Makareus gewesen sei, *Schol. Eur. a. a. O.* — Der Sitz der Phix war westlich von Theben auf dem *Φίμιον* (*Φίσειον*) *ὄρος*, *Apollod.* 3, 5, 8. *Schol. Eur. a. a. O. Plut. Brut. rat. uti* 4 p. 988 a. *Steph. Byz.* s. v. *Aristid.* 2, 361. *Tzetz. Lyk.* 1465. *Hesyeh.* s. v. *Φίμιον*. *Palaeoph.* 7 p. 277 *Westermann. O. Müller, Orchomen.* 33. *Ulrichs, Reisen u. Forsch. in Griechenland.* 1, 238. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 231. *Judeich, Athen. Mitth.* 13 (1888), 86. Das *Φίμιον ὄρος* wird schon von *Hes. Scut. Her.* 33 erwähnt, zwar ohne direkten Zusammenhang mit der Phix, doch weist die Erwähnung des *Φίμιον* neben dem *Τυφαόνιον* auf die Abstammung der Phix von Typhaon. Zur Form und Bedeutung von *Φίξ* s. *Lobeck, Path. elem.* 1, 123. *P. Kretschmer a. a. O. u. Kuhns Zeitschr.* 29, 438. *Einleit. in die Gesch. d. griech. Sprache* 248, 4. *Froehde*, ebend. 22, 553. *Fleckeisen, Jahrb. f. Phil.* 143 (1891), 657. *R. Meister, Griech. Dial.* 1, 267. *Sächs. Abhandl.* 13, 734. *G. Meyer, Gr. Gramm.* 2 § 295. [Höfer.]

Phlebbippos (Φλέβιππος), Satyr auf einer Vase, *C. I. G.* 4, 7863. *Heydemann, Satyr- und Bakcheim.* 26 p mit Anm. 133 (φλέψ γονίμη = φαλλός). *W. Schulze, Götting. Gel. Anz.* 1896, 255 u. Anm. 1. [Höfer.]

Phleges (Φλέγης), ein Troer, von Neoptolemos getötet, *Quint. Sm.* 10, 87. [Stoll.]

Phlegethon (Φλεγέθων), **Pyriphlegethon** (Πυριφλεγέθων), Fluß in der Unterwelt (*Hesych. s. Πυριφλεγέθων*), zuerst erwähnt bei *Hom. Od.* 10, 513 (spätere Partie): Pyriphlegethon und Kokytos vereinigen sich (so auch *Claud. in Rufin.* 2, 467) und münden dann in den Acheron; an dem Punkte ihrer Vereinigung bilden sie einen tosenden Wasserfall, aus dem ein Fels emporragt, *Ameis* zu *Hom. a. a. O. Jordan, Jahrb. f. klass. Phil.* 105 (1872), 5; vgl. aber auch *Th. Bergk, Kl. phil. Schr.* 2, 695 u. Anm. 110. Weitere Erwähnungen des Pyriphlegethon finden sich bei *Luc. Dial. mort.* 20, 1. *Philops.* 20, 24. *Menipp.* 10. *Eust. ad Hom. Il.* 1295, 52. *Cic. de nat. deor.* 3, 17, 43. *Verg. Aen.* 6, 265. *Max. Tyr.* 10, 4 p. 173 *Reiske. Claud. de rapt. Pros.* 1, 24. Den Namen, der schon durch seinen Klang Furcht erweckt (*Luc. de luctu* 3) leiten schon die Alten από τοῦ φλέγειν (*Suid.* s. v. Κῆρ) oder noch spezieller vom Verbrennen der Leichen ab, vgl. *Apollodor* περί θεῶν bei *Stob. Ekl.* 1, 41, 50 p. 309 *Mein.*: ὁ Πυριφλεγέθων εἴρηται . . . από τοῦ πυρὶ φλέγεσθαι τοὺς τελεντώντας. *Schol. Hom. Od.* 10, 514: Πυριφλεγέθων, ἧτοι τὸ πῦρ τὸ ἀφραγίζον τὸ ἀόρανον τῶν βροτῶν. *Eust. ad Hom. Od.* 1667, 39: ὁ Πυριφλεγέθων παρὰ τὸ πῦρ, ᾧ οἱ θνήσκοντες ἐφλέγοντο. *Anecd. Oxon. ed. Cræmer* 2, 456, 20: ἐν Ἴδιον . . . Πυριφλεγέθων . . . ἐπὶ τῆς τερφῆς,

ähnlich *Etyim. M.* 511, 25. *Cornut. de nat. deor.* 35 p. 214 *Osann.* Auch *Rohde, Psyche* 1², 51 nimmt, wenn auch zweifelnd, diese Ableitung des Namens Pyriphlegethon vom Feuerbrande der Leichen an. Dagegen erhebt Einspruch *A. Dieterich, Nekyia* 27, 4 (vgl. auch *Abraeus* 35) mit dem Bemerken, daß der Name nicht vom Verbrennen der Leichen kommen kann, da dies mit der Unterwelt nichts zu thun hat. Der Pyriphlegethon ist nach *Dieterich (Nekyia* 27, 116) gerade wie Eridanos (*Verg. Aen.* 6, 659. *Schol. Eur. Or.* 981) erst später zum Strom im Hades geworden, als das Totenland im Westen im Wandel der Auffassungen unter die Erde in den Hades verlegt worden war, ursprünglich aber war er wie Eridanos ein Sonnen- oder feuriger Lichtstrom. Schon im Altertume war man der Ansicht, daß *Homer* die Namen der Unterweltsflüsse usw. von der Oberwelt speziell aus Theoprotien auf die Unterwelt übertragen habe, *Paus.* 1, 17, 5; vgl. *Eust. ad Hom. Od.* 1667, 41: ἐξ ὧν (die oberirdischen Flüsse Acheron, Pyriphlegethon usw.) τὰ ἐν Ἴδιονπέπλασται, und diese Ansicht hat bes. *O. Müller, Prolegomena* 363f. vertreten, während *Bergk a. a. O.* 696 und *Rohde a. a. O.* 57, 1 eine Übertragung der mythischen Namen auf jene Gegenden annehmen, die durch ihre Naturformen an das Bild, das die Phantasie sich von der Unterwelt machte, erinnerten, und so wird wohl auch der Name des Flusses Pyriphlegethon (*Strabo*

1, 26) bei Cumae mit seinem warmen Wasser (*Strabo* 5, 244. *Exc. Strab.* 5, 41 [*Arist.*] *Mirab. ausc.* 102 [108]. *Tzetz. Lyk.* 699) erst aus *Homer* entlehnt sein, zumal da, wie *Rohde a. a. O.* 54 wahrscheinlich macht, die Namen der Unterweltsflüsse schon der ältesten Sagedichtung bekannt waren. Das Feuer (vgl. *Verg. Aen.* 6, 550f.: *rapidus flammis torrentibus amnis Tartareus Phlegethon*, ferner *Sil. Ital.* 2, 610. 12, 714. 13, 561f. 14, 61. *Serv. ad Verg. Aen.* 6, 265) des unterirdischen Stromes ist nach *Plato Phaed.* 113b die Quelle des glühenden Lavastromes der oberirdischen Vulkane. Auch als Ort körperlicher Qual, als Mittel zur Feuerpein für strafwürdige Verbrecher dienet der Pyriphlegethon in der Unterwelt, speziell für Vater- und Muttermörder (*Plato Phaed.* 114a. *Sil. Ital.* 13, 835f. *G. Ettig, Acherunt.* 381, 6), für Räuber (*Luc. Dial. mort.* 30, 1) oder Tyrannen (*Luc. catapl.* 28), vgl. *Sil. Ital.* 13, 871. *Suid.* s. v. Κῆρ und Ἥλυσιον πεδίον. *Arnob. advers. nat.* 2, 14. *Tertullian. Apol.* 47 p. 520 *Migne. (Orph.) fr.* 321 *Abel*; auch *Luc. v. h.* 2, 27, 29 ist zu vergleichen, sowie die analoge jüdische Vorstellung von der Höllenstrafe durch Feuer (*Matth.* 25, 41. *Marc.* 9, 48. *Apokal.* 21, 8. *Dieterich, Abraeus* 36, 2. *W. Schwartz, Zeitschr. f. Ethnol.* 24 (1892), 168). Über die orphischen Vorstellungen vom Pyriphlegethon s. *Orph. fr.* 155. 156 *Abel*; als Fluß ohne Feuer scheint dieser gedacht bei *Or. Met.* 5, 544. 15, 532, als Flußgott mit feuerflammendem Barte und glutrotem Antlitze erscheint er bei *Claud. de raptu Pros.* 2, 314f. [Höfer.]

Phlegon (Φλέγων), eines der vier Sonnenrosse, *Or. Met.* 2, 154. *Hyg. f.* 183. [Stoll.]

Phlegraios (Φλεγραῖος), 1) ein Satyr, der dem Dionysos auf dem Zuge gegen die Inder folgte, *Nom. Dion* 14, 107. — 2) Einer der Kentauren (s. d.), auf der Hochzeit des Peirithoos von Peleus erlegt, *Or. Met.* 12, 378. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 666, 2. — 3) Beiname des Alkyoneus (*Pindar?* in *Bergk, Lyr. gr.* 3⁴, 713), des Mimas (*Ap. Rhod.* 3, 1227), um sie als Giganten zu bezeichnen, die auf dem Felde von Phlegra gegen die Olympier kämpften. Vgl. *M. Mayer, Gig. u. Titan.* 201, 98. [Stoll.]

Phlegyas (Φλεγύας), sagenhafter Vertreter des thessalischen Stammes der Phlegyer, Sohn des Ares und der Dotis *Apollod.* 3, 5, 5, Sohn des Ares und der Chryse *Pausan.* 9, 36, 1, *Steph. Byz.* s. v. Φλεγύα, *filius Martis* auch *Schol. Stat. Theb.* 1, 173. Dotis heißt a. a. O. eine Boioterin. Der Name hängt aber mit dem Δότιον πεδίον in Thessalien eng zusammen, wo Phlegyas ansässig ist, wie unten gezeigt wird. Also ist Dotis von Hause aus die Mutter des thessalischen Phlegyas, und erst jemand, der dem boiotischen Phl. seine Mutter Dotis nicht nehmen wollte, hat sie zur Boioterin gemacht — wenn nicht bei *Apollodor* ein Irrtum oder eine Entstellung vorliegt. Ares und Chryse sind die Eltern des Phl. in Orchomenos, *Paus.* 9, 36, 1, Chryse die Tochter des Almos.

Als Kinder des Phlegyas werden genannt: Ixion: *Eurip.* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 62; *Schol. Il.* 1, 268; *Schol. Pind. Pyth.* 2, 39; *Schol.*

Stat. Theb. 4, 539. Hymenaios heißt Sohn des Phl. bei *Nonnos Dion.* 29, 33. Seine Tochter ist Koronis, die Mutter des Asklepios durch Apollon, *Hymn. Hom.* 16; *Pind. Pyth.* 3, 8 ff.; *Apollod.* 3, 10, 3, 6; *Schol. Nicandr. Ther.* 685. In dem Paian des Isyllos (*Ephem. arch.* 1885, 66; *Wilamowitz, Isyllos v. Epidaurus* S. 13; vgl. auch *Blafs, Jahrb. f. Philol.* 1885 S. 822 ff.) wird als ihr eigentlicher Name *Αἴγλα* angegeben, *Κορωνίς* sei nur ein Beinamen. In dem genannten *Hymnus auf Asklepios* (16) bringt Koronis diesen zur Welt *Λοιφῶ ἐν πεδίῳ*, bei *Pindar* wohnt sie in Lakereia am Boibéissee, womit beidemal dieselbe thessalische Gegend bezeichnet ist. Hier ist also auch die Heimat des Phlegyas gedacht. *Apollodor* sagt nur allgemein *ἐν Θεσσαλίᾳ*. Eine Tochter Gyrtone wird dem Phl. gegeben *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 57; von ihr soll die Stadt Gyrtou (Gyrtone) in Thessalien unweit des unteren Peneios benannt sein. *Steph. Byz.* s. v. *Γυρτώ* nennt Gyrtou als Bruder des Phlegyas; nach ihm habe die Stadt den Namen erhalten. Ixion ist des Phlegyas Bruder bei *Strabo* 9, 442 C., danach *Eustath.* zur *Ilias* p. 333, 26. Eine Gemahlin des Phlegyas nennt nur *Isyllos*, mit Namen Kleophema.

Während bei *Pindar Pyth.* 3 der *εὐπίπος Φλεγύας* in Lakereia wohnt, berichtet *Paus.* 9, 36, 1. 2 von seinem Königtum in Orchomenos. Hier herrscht er nach dem Tode des Eteokles. Das Land, welches vorher nach Andreas, dem Vater des Eteokles, *Ἀνδροῆς* benannt war, wurde nun nach Phl. *Φλεγυαντίς* genannt. Zu der Stadt *Ἀνδροῆς* kam eine zweite, die Phl. gründete, *Φλεγύα* (vgl. *Steph. Byz.*, der auch die Bezeichnung *Φλεγυαντίς* für das Land anführt). Hier scharte Phl. die streitbarsten der Griechen um sich (*προσεκτίσειν ὁ Φλεγύας ὁμόνυμον αὐτῷ (πόλιν) τοὺς τὲ πολυμικρὰ ἐρίστους τῶν Ἑλλήνων ἀνιλέξας ἐς αὐτήν*). In Orchomenos stirbt Phl. kinderlos, sein Nachfolger ist Chryses, der Sohn des Poseidon und der Chrysogeneia, der Tochter des Almos.

Die epidaurische Sage, wie sie *Paus.* 2, 26, 4 giebt, lautet: Phl. kam in den Peloponnes, angeblich um das Land kennen zu lernen, in Wahrheit um die Zahl und Streitbarkeit der Bevölkerung abzuschätzen; denn er war ein sehr kriegslustiger Mann und gewohnt überall zu plündern. Seine Tochter, die ohne Wissen des Vaters von Apollon geschwängert war, folgte ihm und gebar im epidaurischen Lande den Asklepios. Auch ein Orakel des Apollon (2, 26, 6) bestätigte diese Geburt in Epidaurus. Hier ist von der Wanderung des Phlegyas jedenfalls nur im Zusammenhange mit der Koronis die Rede, deren Anwesenheit in Epidaurus erklärt werden soll, und Phl. bleibt immerhin ein Fremdling. Dagegen geht *Isyllos* so weit, ihn zu einem einheimischen Epidaurier zu machen (*Φλεγύας πατρίδ' Ἐπίδουρον ἔνειεν*), der die Kleophema, eine Tochter des Landesheros Malos und der Erato, zur Gemahlin hat.

Außer dem Beinamen *εὐπίπος* bei *Pindar* und der Angabe des *Pausanias* 2, 26, 4 *ἦν πολυμικρῶτατος τῶν τότε, καὶ ἐπιὼν ἐκείστοτε ἐφ' οὓς τόχοι τοὺς καρποὺς ἔφερε καὶ ἤλαυνε*

τὴν λείαν findet sich keine nähere Kennzeichnung der Persönlichkeit des Phl., der ja im Grunde genommen auch kein persönliches Wesen hat, sondern in dem der Phlegyer aufsteht. Vereinzelt wird ihm ein Frevel zugeschrieben, der sonst dem Gesamtvolke zur Last gelegt wird, nämlich den Apollotempel in Delphi in Brand gesteckt zu haben, *Schol. Stat. Theb.* 1, 713: *Phlegyas filius Martis, qui apud Delphos templum Apollinis incendit* und *Serv.* zu *Verg. Aen.* 6, 618: *Phlegyas habuit Coronidem filiam, quam Apollo vitavit . . . quod pater dolens incendit Apollinis templum et eius sagittis est ad inferos trusus*, wo es also eine Rachethat ist, die Phl. wiederum mit dem Tode büßt. Sonst wird er durch Lykos und Nykteus umgebracht, *Apollod.* 3, 5, 5.

Die Vorstellung, daß Phlegyas persönlich gefrevelt habe, muß verbreiteter gewesen sein, als die erwähnten vereinzelt Nachrichten glauben ließen, da er bei *Vergil Aen.* 6, 618 ff. unter den Büßern der Unterwelt erscheint: *Phlegyasque miserimus omnes admonet et magna testatur voce per umbras: discite iustitiam moniti et non temere divos*. Daß es ein Frevel gegen Apollon gewesen ist, sagt *Statius Theb.* 1, 712 ff.: *ultrix tibi (sc. Apollini) torva Megaera ieiunum Phlegyan subter cava saxa iacentem aeterno premit accubitu dapibusque profanis instimulat, sed miata famem fastidia vincunt*. Phlegyas wird hier durch die Angst vor dem Felsen, der über ihm einzustürzen droht, und gleichzeitig durch den Hunger gepeinigt, in dem er verharren muß, weil die neben ihm liegende Furie ihm die vorgesetzten Speisen verleidet. *Statius* hat die bei *Verg. Aen.* 6, 601 ff. dem Ixion und Peirithoos zugeachteten Strafen auf Phlegyas übertragen. *Valerius Flaccus* 2, 192 ff. begnügt sich mit der zweiten Strafe: *inferni qualis sub nocte barathri aedebat attonitum Phlegyan et Thesea iuxta Tisiphone saevasque dapies et pocula libat (tormenti genus) et nigris amplectitur hydrys*. Bei *Dante (Hölle 8)* ist aus dem Vergilischen Büßer und Bußprediger ein Fährmann, also ein Beauftragter der Unterwelt geworden, dem es ein Vergnügen ist, immer neue Seelen der Hölle zuzuführen. (*Haret, Le supplice de Phlégyas, Revue de philol.* 1888 S. 145 ff. glaubt zwischen *Vergil* und *Statius* bezw. *Valerius Flaccus* Übereinstimmung herstellen zu müssen und setzt deshalb *Aen.* 6, 616—620 hinter *V. 601*. Jene Übereinstimmung ist aber nicht erforderlich.)

Das Volk der Phlegyer wird *Il.* 13, 301f. als ein kriegerischer Stamm erwähnt, zu dem sich von Thrakien her Ares und Phobos ebenso wie zu den mit ihnen nachbarlich verfeindeten Ephyrern begeben (*τῶ μὲν ἄρ' ἐν Θρηάκῃς Ἐφύροισι μετὰ Θωρήσασσθον ἢ μετὰ Φλεγύας μεγαλήτορας*). Hierzu bemerkt *Strabo* 7, 330 C. (vgl. 9, 442 C.), daß Ephyrer soviel bedeute als Krannonier und daß unter den Phlegyern die Gyrtouier zu verstehen seien (*ἁσάν . . . Ἐφύρους μὲν λέγεσθαι τοὺς Κραωννίους, Φλεγύας δὲ τοὺς Γυρτωίους*). Ebenso *Steph. Byz.* s. v. *Κραωννών* und *Eustath.* p. 333, 26; 337, 15; 933, 25. In den *Scholien* zu der *Ilias*stelle wird gleichfalls bestätigt, daß Gyrtou die Stadt der Phlegyer ist, und hinzugefügt, daß diese ein

räuberisches und gewalthätiges Volk seien (*Schol. N 301: Φλεγύαι Γόρτυνας κατοικοῦντες παρναυώτατον καὶ ληστοικὸν διήγον βίον, καὶ κατατρέχοντες τοὺς περιούσιους χελεπῶς ἡδίονον* . . . *Schol. N 302: . . . ἄλλως Φλεγύαι ἔθνος βίαιον περὶ τὴν Γυρτώνα* . . .). Was hier über den Stammsitz der Phlegyer gesagt wird, begegnet sich mit den Nachrichten über die Heimat des Phlegyas, insofern es sich um eine thessalische Gegend handelt. Dafs die Phlegyer ihren Namen von Phlegyas haben, bezeugt *Strabo* 9, 442 C. Wenn Gyrtun in *Schol. N 301* nach Boiotien verlegt wird (die *Θηβαῖοι* werden als *πλησιόχοροι* bezeichnet) und *Eustath.* p. 933, 10 von einem Gyrtone in Phokis spricht, so ist nur irrthümlich, weil auch in jenen Landschaften Kunde von den Phlegyern erhalten ist, der Name der thessalischen Stadt mitübertragen worden.

In Boiotien kennt Phlegyer am Kephissos der *hymn. in Apoll.* 278 ff.: ἴξες δ' ἔς Φλεγύων ἀνδρῶν πόλιν ὑβριστάων, οἳ Λίος οὐκ ἀλέγοντες ἐπὶ χθονὶ κατετάσσον ἐν καλῇ βήσῃ Κηφισίδος ἐγγύθι λίμνης. Gemeint ist der Ort Orchomenos, von dem *Paus.* 9, 36, 1. 2 des näheren berichtet. Hier sind es die von Phlegyas zusammengebrachten Bewohner seiner neugegründeten Stadt (vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Φλεγύαι*), die sich zunächst im Bunde mit den Orchomeniern befinden, dann aber sich von ihnen trennen und Plünderzüge in die Nachbarschaft unternehmen. Sie wagten es sogar (vgl. 10, 7, 1) das Heiligtum in Delphi anzugreifen. Zu ihrer Bekämpfung kam Philammon mit einer argivischen Mannschaft herbei; er fiel nebst seinen Leuten. Der Gott selbst trieb die Phlegyern von seinem Tempel durch fortwährende Blitze und starkes Erdbeben zurück; diejenigen, welche dabei nicht umkamen, raffte eine pestartige Krankheit hinweg, nur einige wenige entkamen nach Phokis (vgl. *Paus.* 10, 4, 1; die Bewohner von Panopeus bezeichnen sich als Phlegyer, welche aus Orchomenos nach Phokis geflohen sind). Die *Scholien* zu *Il.* 13, 301 u. 302 und *Eustath.* z. d. St. (933, 10) erzählen mit Berufung auf *Pherekydes* ebenfalls, dafs die Phlegyer sich an dem Tempel des Apollon versündigt haben, und zwar werden die Ausdrücke gebraucht ἐπέτροσαν τὸν ἐν Δελφοῖς ναόν und πεπορθημέναι τὸν ἐν Πυθῶι ναόν, sodafs also von dem vollendeten Zerstörungswerke die Rede ist, während es bei *Pausanias* a. a. O. nur heifst: ἐπὶ τὸ ἱερόν συλῆσαντες στρατεύουσι τὸ ἐν Δελφοῖς und der Angriff durch den Gott abgeschlagen wird. Dafs Apollon die Phlegyer züchtigt, deutet auch *Schol. Il.* 13, 301 an: κατὰ Λίος προσείρειν ὑπὸ Απόλλωνος διεφθάρσαν, aber nicht blofs mit Beziehung auf Delphi, sondern wegen mehrerer solcher Frevelthaten. Dafs Theben von den Phlegyern besonders bedroht war, wird wiederum nach *Pherekydes*, mehrfach erwähnt, *Schol. Il.* 13, 301. 302; *Eustath.* 933, 10; *Schol. Od.* 11, 262. 264; *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 735. Amphion und Zethos bauten Mauern um die Stadt zum Schutze gegen die Phlegyer. Später eroberten diese, als Amphion und Zethos gestorben waren, Theben dennoch unter Führung

ihres Königs Eurymachos. Nach *Schol. Il.* 13, 302 a. E. wurden sie dafür von Apollon in die Unterwelt geschleudert: *Θηβαῖοις ἐπιχειροῦσάντες ὑπὸ Απόλλωνος κατατραπέρωθήσαν*. Ebenso *Eustath.* 933, 10. Im entgegengesetzten Sinne werden die Phlegyer *Paus.* 9, 9, 2 in die thebanische Sage verflochten: in dem Kriege der Sieben gegen Theben erhalten die Thebaner Hilfe von den Phokern und von den Phlegyern aus dem Mynerlande (τοῖς *Θηβαῖοις* μισθοφορικῶς ἦλθε παρὰ Φωκίων καὶ ἐκ τῆς Μινυάδος χώρας οἱ *Φλεγύαι*).

Auch in Phokis werden Wohnsitze der Phlegyer genannt, Daulis *Schol. Il.* 13, 302 nach *Ephoros* bzw. *Demophilos* und *Eustath.* 933, 10; Panopeus *Paus.* 10, 4, 1; Delphi *Schol. Nicandr. Ther.* 685: *Φλεγύαι ἔθνος Φωκίδος παρὰ Δελφοῖς ὄκησαν*, auch ein Apolloheiligtum soll ihren Namen getragen haben (ebenda: οἱ *Δελφοὶ* Απόλλωνος ἱερόν *Φλεγυρήιον ἰδρύσαντο*), also auch hier neben der Überlieferung von der Feindschaft zwischen Apollon und den Phlegyern vereinzelt eine gegenteilige Anschauung. Phoker im Kampfe gegen die Phlegyer werden erwähnt *Paus.* 8, 4, 3. In Phokis soll das Wort *φλεγύν* gleich *ὑβρίζειν* nach dem Namen der Phlegyer gebildet worden sein, *Schol. Il.* 13, 302.

Endlich ist anzunehmen, dafs Phlegyer auch nach Arkadien gewandert sind, vgl. *August Schultz, Phlegyersagen in Jahrb. f. klass. Philol.* 1882 S. 345 ff. Elatos, bei *Steph. Byz.* s. v. *Λότιον* Vater der Dotia, also doch wohl zu den Phlegyern zu rechnen, kommt bei *Paus.* 8, 4, 3 aus Arkadien (vom Kyllenegebirge); in Tegea war ihm eine Bildsäule errichtet (*Paus.* 8, 48, 6). Die Anschauung, dafs Elatos auch in Arkadien heimisch sei, ist darauf zurückzuführen, dafs sich Phlegyer auch dort einmal festgesetzt haben. Wenn Elatos bei *Paus.* 8, 4, 3 den Phokern im Kampfe gegen die Phlegyer hilft, so mufs er in der Zeit, als sich diese Sage bildete, nur noch als Eponymos der Stadt Elateia in Phokis, aber nicht mehr als Phlegyer gelten haben. Auch Ischys, einer der Söhne des Elatos, der Geliebte der Koronis, wird als Arkader bezeichnet; Koronis heifst *hymn. in Apoll.* 209 *Ἄρκαδις κόρη*, also Arkaderin. So gut wie die Thessalierin Koronis erst nachträglich nach Arkadien verpflanzt ist, wird auch Ischys ursprünglich nach Thessalien gehören.

Als Oberhaupt der Phlegyer wird Phlegyas genannt *Paus.* 9, 36; ferner Eurymachos, von der Eroberung Thebens die Rede ist, s. o.; außerdem Phorbas bei *Ovid. metam.* 11, 414 (*templa profanus invia cum Phlegyas faciebat Delphica Phorbas*). K. O. Müller, *Orchomenos* S. 188 ff. handelt eingehend über die Phlegyer und besonders über ihr Verhältnis zu den Lapithen, mit dem Ergebnis, dafs beide gleichzusetzen sind. Asklepios ist die Hauptgottheit dieses Stammes. *Aug. Schultz* in dem oben erwähnten Aufsätze möchte den Unterschied machen, dafs die Phlegyer eine geschichtliche thessalische Völkerschaft gewesen sind, während die Lapithen (und Kentauren) als reine Sagengebilde dieses Stammes zu gelten haben.

Auch bei *Maximilian Mayer, Giganten und Titanen* finden sich über die Phlegyer förderliche Bemerkungen (S. 16f., 99f.). [Türk.]

Phlegyeia (Φλεγυεία, Inschrift aus Ptolemais, *Rev. archéol.* 13 [1889], 71) und **Phlegyeis** (Φλεγυείς, Orak. bei *Paus.* 2, 26, 7), Beiname der Phlegyastochter Koronis. [Höfer.]

Phleia (Φλειά), Beiname 1) der Aphrodite, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 269. Zur Deutung s. Phleon. — 2) der Demeter, *ebend.* 270, 12. S. Phloia. [Höfer.]

Phleon (Φλιών), so *Ael. var. hist.* 3, 41, oder **Φλέων**, Inschrift aus Ephesos, *Wood, Discor. at Ephes. inser. city nr.* 13. *Newton-Hicks, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 595 p. 218; vgl. *Hesych.* s. v. Φλιών Διονύσου ἱερόν. Beide Formen finden sich in dem von *Anonym. Laur.* in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 268, 39 im Genetiv aufgeführten ἐπίθετα Διονύσου: φλω τινὲς δὲ φλεῶνος γράφουσιν; ferner **Φλεύς**, *Etyim. M.* 796, 44. 189, 41 (wo Φεύς fälschlich statt Φλεύς steht), **Φλοῖος**, *Plut. Sympos.* 5, 8, 3. **Φλιοῦς**, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 115, **Φλῖος**, *Etyim. M.* 539, 35 (sehr zweifelhaft ist die Lesart Φλῶν sowie die Beziehung auf Dionysos auf der Vase von S. Marino, wo andere Φλών lesen, *Klüggmann, Arch. Zeit.* 21 [1863] 47). Kultbeiname des Dionysos, dem nach *Plut.* a. a. O. 'einige der Hellenen' opfer- 30 ten; speziell bezeugt ist der Kultus des Dionysos Phl. für Chios (*Etyim. M.* 796, 44), für Ephesos durch die oben erwähnte Inschrift, auf der Δημητριασταὶ καὶ Διονύσου Φλέω μύσται erwähnt werden, für Phlius, das nach seinem Sohne Phlias (s. d.) oder Phlius (s. d.), einer Hypostase des Gottes selbst, benannt war; vielleicht auch in Priene, wenn man aus dem dort vorkommenden Personennamen Φλέας (*Newton-Hicks* a. a. O. 3, 419 40 S. 36 Z. 32) darauf schließen darf. Der Name bezeichnet den Gott als Vegetationsgott, vgl. *Etyim. M.* 796, 44: φλω τὸ γέμω καὶ εὐκαρπῶ. *Ael.* a. a. O.: τὸ πολυκαρπεῖν οἱ ἐρχοῦσι ὀνόμαζον φλύειν. *Plut.* a. a. O.: τὸ γὰρ ἄρνα ἐκαρπεῖν καὶ τεθλιέναι φλοῖον ὕπὸ τῶν ποιητῶν λέγεσθαι. *Schol. Apoll.* a. a. O.: ἐπὶ τοῦ φλύειν τὸν οἶνον, ὃ ἐστὶν εὐθηνεῖν. *Hesych.* φλιοῦς ἡ τῶν καρπῶν ἔγχρσις. Vgl. Phleia, Phloia, Phlias, Phlius; lat.: Flora, *Fick*, 50 *Vergl. Wörterb.* 2³, 176. *Usener, Götternamen* 242, 63. 244. *Lobeck, Aglaoph.* 402. *Rhem.* 31. *J. Bawinack, Studien auf dem Gebiete des Griech.* 116. *Wilde, Lak. Kulte* 169. *H. Ehrlich, Nomina auf -εύς* (Diss. Lpzg. 1901) 13, 1. Die Epitheta, die den Dionysos als Vegetationsgott bezeichnen, sind Bd. 1 Sp. 1059, 63ff. verzeichnet. Neu kommt hinzu Καλλικαρπος, wie Dionysos auf Inschriften von Mopsus Hestia und Aigai in Kilikien heißt (*Heberdey* und *Wilhelm, Reisen in Kilikien in Denkschriften d. kais. Akad. d. Wiss.* 44 [1896, VI] S. 12 nr. 28 S. 16 nr. 44) und *Bótrus*, dessen Mysten auf einer Inschrift aus Philippis erwähnt werden, *Corr. hell.* 24 (1900), 317. [Höfer.]

Phleos }
Phleus } s. Phleon.

Phlias (Φλιάς), Sohn des Dionysos weist in

der Form des Namens ähnliche Schwankungen auf wie Phleon, der Beiname seines Vaters (s. d.). Es steht 1) Φλιάς bei *Paus.* 2, 6, 6; 12, 6; vgl. *Steph. Byz.* s. v. Φλιοῦς . . . Πανσκαρίας δὲ ἐπὶ Φλιεῖτος; ferner *Orph. Arg.* 194. *Apoll. Rhod.* 1, 115 (v. l. Φλιείας) u. *Schol.* p. 535 *Keil. Eudocia* 220 p. 354. *Flach* (v. l. Φλοίος). Auch bei *Philetas* bei *Steph. Byz.* s. v. Φλοῖος will *E. Maafs, De tribus Philetæ carm. comment.* (Ind. lect. Marburg W. S. 1895/96) p. 9, 5 für das überlieferte Φλιοῦς schreiben Φλιάς. — 2) Φλιάσος (Phliasus) *Hgg. f.* 14 p. 46, 4 *Schw* — 3) Φλιείας s. nr. 1 u. Lemma *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 115. — 4) Φλοῖος s. nr. 1. — 5) Φλιοῦς, *Schol. Hom. Il.* 2, 571. *Steph. Byz.* a. a. O. u. *Philetas* *ebend.* (vgl. nr. 1). *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 115. An allen erwähnten Stellen mit einer Ausnahme (s. unten) wird Dionysos als Vater genannt. Die Mutter wird als νόμφη schlechthin bezeichnet von *Orph. Arg.* a. a. O., Cthonophyle heißt sie im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 115. *Steph. Byz.* a. a. O.; vgl. *Paus.* 2, 12, 6. Dieselbe Cthonophyle, eine Tochter des Sikyon, erscheint nach anderer Sage als Gattin des Phlias, nachdem sie vorher von Hermes den Polybos geboren hatte; dem Phlias gebar sie den Andromachas, *Paus.* 2, 6, 6. 12, 6. *O. Müller, Doriæ* 2, 60. *Busolt, Griechische Geschichte* 1², 216, 3; vgl. *Curlius, Peloponn.* 2, 471. *Usener, Götternamen* 294. Die argivische Sage freilich gab dem Phlias den Keisos (s. d.), Sohn des Temenos zum Vater, u. die Araithyrea — dies war der frühere Name für Phlius — zur Mutter, eine Genealogie, gegen die schon *Pausanias* (2, 12, 6) polemisiert; vgl. *O. Müller, Doriæ* 1, 80. Araithyrea als Mutter setzt *Robert, Arch. Jahrb.* 3 (1889), 53 auch bei *Hgg. f.* 14 ein, wo überliefert ist: *Phliasus, Liberi patris et Ariadnes Minois filiae filius ex urbe Phliunte . . . alii aiunt Thebanum* (dies Mißverständnis erklärt sich wohl nach *Apoll. Rhod.* 1, 117 *Φλιάς . . . πηγήσιν ἐφέσιτος Ἰωσσοπίο*, vgl. *Orph.* a. a. O., aus einer Verwechslung der gleichnamigen Flüsse); *Robert* schreibt *Liberi patris et Araithyreae Minyæ filiae*. Argonaut ist Phlias nach *Orph. Apoll. Rhod.* *Hgg.* aa. aa. OO.; Eponymus von Phlius nach *Steph. Byz. Schol. Apoll. Rhod. Schol. Hom. Il.* aa. aa. OO. Wahrscheinlich ist der bei *Paus.* 6, 20, 16 genannte Vater des Dameon (s. d.) Φλιοῦς — *Pausanias* hat sonst nur Φλιάς (s. oben) — mit unserem Phlias identisch. [Höfer.]

Phliasos s. Phlias 2.

Phlios s. Phleon.

Phlius s. Phleon u. Phlias 5.

Phlogia s. Phlogia.

Phlogeos (Φλόγεος), eines der Rosse des Kastor bez. der Dioskuren, *Stesichor. fr.* 1 mit den von *Bergk* 3¹, 205 gegebenen Litteraturnachweisen. *Bergk* a. a. O. 206 vermutet nach *Quint. Smyrn.* 8, 241 *Φλόγιος* (Rofs des Ares). Nach *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 434 bezieht sich Φλόγεος auf die ὄχηα φλόγεα (*Hom. Il.* 5, 745), den Wagen, auf dem Athene und Hera in den Kampf eilen. [Höfer.]

Phlogia (Φλογία), Gemahlin des Euchenor, Mutter des Echetos, Königs von Epeiros, *Schol. Odyss.* 18, 85 *H. Q.* und *Eustath.* z. d. St.

(p. 1839); *Hesych.* s. v. Ἐφετος. Die *Odysseescholien* und *Eustathios* geben den Namen in der Form Φλογία, *Hesychios* bezeichnet den Echetos als Ἀχχίμορος καὶ Φλογίος παῖς

[Türk.]

Phlogios (Φλόγιος), 1) ein Dolione, in der nächstlichen Schlacht gegen die Argonauten von einem der Dioskuren erlegt, *Ap. Rhod.* 1, 1045. — 2) Sohn des Deimachos aus Thessalien, der mit seinen Brüdern Deileon und Autolykos den Herakles auf seinem Zuge gegen die Amazonen begleitete; aber sie kamen von ihm ab und wohnten eine Zeitlang in der Gegend von Sinope. Als die Argonauten vorbeikamen, nahmen diese sie auf ihre Bitten mit sich. *Ap. Rhod.* 2, 955 ff. und *Schol. Skymn.* 946. *Anonym. Peripl. pont. Eur.* 22. *Val. Fl.* 5, 115. *Plut. Lucull.* 23; vgl. *Hug. f.* 14 p. 44 f. *Bunte.* — 3) Sohn des Eulaios, Kampfgenosse des Inders Deriades gegen Dionysos, *Noun.* 20 *Dion.* 26, 45, 28, 255 u. ö. — 4) Sohn des Strophios, im Heere des Dionysos gegen die Inder, von Morrheus getötet, *Noun. Dion.* 30, 108. — 5) Ein Rofs des Ares neben Aithon, Konabos und Phobos, welche sämtlich Boreas mit der Erinys gezeugt hatte, *Quint. Sm.* 8, 242. Vgl. Phlogeos. [Stoll.]

Phloia (Φλοία), Name der Kora bei den Lakoniern (*Hesych.* s. v. *Crenzer, Symbol.* 4, 336. *Wilde, Lakon. Kulte* 170, 181), der vielleicht 30 der Monat Φλασίος geweiht war, *Wilde a. a. O.* Vgl. Phleia, Phleon. [Höfer.]

Phloio (Φλοιώ), eine Bakchantin, thätig bei der Bestrafung des Lykurgos, *Noun. Dion.* 21, 80. Vgl. Phleon. [Stoll.]

Phloios s. Phleon.

Phlox (Φλόξ), bei den Phoinikern Sohn des Genos (s. d.), Bruder des Pyr (*Roscher, Ennead. Fristen* 77) und Phos, *Philo Bybl. fr.* 2, 7 (*F. H. G.* 3, 566) aus *Euseb. Praep. ev.* 1, 10, 9; 40 vgl. *Movers, Phönizier* 1, 364. *Lenormant, Lettr. assyr.* 2, 173. *O. Gruppe, Griech. Kulte u. Mythen* 1, 393. [Höfer.]

Phlyesios (Φυλίσιος), ὁ Ἐρμῆς καὶ μῦρ τις, *Hesych.* Man denkt zunächst an den attischen Demos Phlyeis; vgl. jedoch *Hipponax fr.* 32: τὸν Φλυησίῳ Ἐρμῆρ, wozu *Bergk* 2¹, 473 bemerkt: Φλυή videtur vici nomen in Ionia fuisse, cuius incolae Φλυησιοὶ dicti, quemadmodum 50 *Mercurius, in cuius tutela erant, Φλυησιος.* *Wilde, Lakon. Kulte* 170 sieht in Φλυησίος ein mit Phleon (s. d.) usw. synonymes Epitheton und vergleicht den lakonischen Monatsnamen Φλασίος, ἐν ᾧ τὸν γῆς γῆς καρπὸς ἀκμάζειν συμβέβηκεν, *Hesych.* [Höfer.]

Phlyeus (Φλυεύς), kalydomischer Jäger, *Eudocia* 440 p. 356 *Flach.* Ob identisch mit Φλαίος (s. d.)? [Höfer.]

Phlyos (Φυλιός), Vater des Kelainos (s. d.), nach athenischer Sage Sohn der Ge, der 60 großen Göttin? (*Paus.* 1, 31, 4), *Paus.* 4, 1, 5. *Milchhöfer, Karten von Attica* 2, 37, der ihn Φλυεύς nennt. Nach ihm ist wohl der Demos Phlya benannt. Vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 209, 217. *Usener, Götternamen* 244. [Höfer.]

Phobera (Φοβερά), Beiname der Athena = die 'Feinde scheuchend', unter dem sie in Antiochia eine von Seleukos Nikator errichtete

eherne Bildsäule besafs, *Joh. Malal.* p. 201. *O. Müller, Ant. Antioch.* 41, 1. *Babelon, Cat. des monn. gr. de la bibl. nat. Les rois de Syrie, Introd.* 27, 57, 128. Letzterer identifiziert sie mit der Athena Alkis von Pella, *Liv.* 42, 51; *Catal. of greek coins, the Seleucid kings of Syria Introd.* 20, 24. [Höfer.]

Phoberos (Φοβερός), nach 'einigen' bei *Plut. de fluv.* 16, 1 Bezeichnung des Kerberos. *A. Dieterich, Nekyia* 50, 2 (vgl. *Abravas* 89 f.) weist auf den häufigen Gebrauch von φοβερός zur Bezeichnung von Dingen im Hades hin: der Unterweltsgott Typhon heifst φοβερός, *Pap. Paris.* v. 265. *Wessely, Denkschr. d. Wien. Akad.* 1888. *Dieterich, De hymnis Orphicis* S. 46 v. 5; bei dem μέγας Φοβερός wird geschworen usw. [Höfer.]

Phobator (Φοβῆτωρ), auch Eikelos genannt, einer der vornehmsten Traumgötter, Sohn des Schlafgottes, *Or. Met.* 11, 640. *Roscher, Ephialtes* 25, 55, 67, 203. [Stoll.]

Phobios (Φοβίος, über den Accent *Meineke, Anal. Alex.* 220), Herrscher von Milet, Gemahl der Kleoboia (s. d. nr. 5 u. d. Art. Anthens), nach deren Tode er die Herrschaft dem Phrygios übergab, *Aristoteles* und *Alexand. Aitol.* bei *Parthen.* 14. [Höfer.]

Phobos (Φόβος), die Furcht oder der Schrecken überhaupt, bei den Römern Pavor, seit uralter Zeit als eine diese Gemütsbewegung bewirkende Gottheit gedacht, und als solche verehrt. Ihre Wirksamkeit tritt in hervorragendem Mafse zu Tage in den Schrecken des Kampfes, und da diese den Menschen in vielfacher Gestalt umgeben, so treten frühzeitig neben Phobos andre ähnliche Mächte als Personifikationen (s. d.) dieser Schrecknisse auf, wie Deimos, die Angst, und Eris, der Streit, u. a., aber die Bedeutung des Phobos ist nicht beschränkt auf den Schrecken des Kampfes, sondern tritt uns auch in andern Zusammenhang entgegen. In Sparta gab es ein Heiligtum des Phobos neben dem Sysstion der Ephoren (*Plut. Kleom.* 8, 9. *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 222 f. *S. Wilde, Lakon. Kulte* 275 f.), wo Phobos nicht verehrt wurde, weil man ihn für eine schädliche Gottheit hielt, wie die Dämonen, die man abzuwehren sucht, sondern weil man glaubte, dafs hauptsächlich durch die Furcht der Staat zusammengehalten werde. Bei den kriegerischen Lakedaimoniern würde man eher erwarten, dafs sie in Phobos eine hilfreiche Gottheit der Art verehrten, die ihnen die Feinde in Schrecken zu setzen hilft, und es ist auch nicht ausgeschlossen, dafs sie Phobos auch als Gott des Kampfschreckens fürchteten und ehrten. Ein Akroterion aus Sparta, gewöhnlich als Gorgoneion bezeichnet, scheint Phobos vorzustellen, s. u. *Plutarch* erklärt aber weiter, ἀρδραία bedeute den Lakedaimoniern nicht Furchtlosigkeit, sondern Furcht vor Tadel und Schande. So steht der spartanische Phobos nach dieser Seite seines Wesens der Αἰδώς nahe, die in Athen einen Altar hatte (*Paus.* 1, 17, 1, *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1¹, 535 f.), und *Plutarch* zitiert selbst die Stelle aus einem Dichter — ἴνα γὰρ δέος, ἔρθα καὶ αἰδώς. Nach *Aristoteles*, den *Plutarch* a. a. O. zitiert, befahlen die Ephoren bei ihrem Amtsantritt den Bürgern,

den Schnurrbart zu scheren und sich an die Gesetze zu halten, damit sie ihnen nicht gefährlich würden. Das Scheren des Bartes war also eine symbolische Handlung für den Gehorsam auch im Kleinsten. Näheres über den Kultus des Phobos in Sparta erfahren wir nicht, denn das Phoibaion, von dem *Paus.* 3, 14, 9 u. 20, 2 spricht, hat nachweisbar mit dem Phobeion nichts zu thun, so nahe es liegt, an eine Verwechslung zu denken. Jedenfalls ist deutlich, daß der spartanische Phobos mit dem Genossen des Ares nichts zu thun hat, und ebenso, daß diesem Phobos wie jenem kein Mythos zu grunde liegt, sondern, daß beide rein begrifflicher Natur sind. Dies scheint auch bei dem in einer Inschrift aus Selinus aus dem 5. Jahrhundert neben Zeus, Herakles und Apollon als siegspendender Gott verehrten Phobos der Fall sein (*Röhl, I. G. A.* 515. *Wilde, Lak. Kulte* 275. *Preller-Rob.* 1⁴, 334 A. 4), in dem *Robert* einen Kultnamen für Ares erkennen will. (Mehr ob. Sp. 2140.) — Nicht als Gott, sondern Name eines Platzes in Sikyon, erscheint Phobos in der sikyonischen Sage, *Paus.* 2, 7, 7, wonach Apollon und Artemis, nachdem sie den Python getötet, auf der Flucht in Aigialeia (= Sikyon) plötzlich von einem Schrecken überfallen wurden, so daß sie die hier gesuchte Reinigung nicht finden konnten, und nun zur Strafe eine Krankheit über die Bewohner kam. Immerhin zeigt die Überlieferung, daß von diesem Ereignis ein Platz den Namen Phobos erhalten habe, die hohe Vorstellung, die man sich von der Wirkung des Phobos selbst auf Götter machte. — Über Phobos in orphischen Kosmogonien und Zauberbüchern späterer Zeit s. *Dieterich, Abraxas* S. 86 ff. *L. Deubner, Ath. Mitteilungen* 27, 253 ff.

Weitaus am häufigsten begegnet Phobos in Verbindung mit Ares als der Gott, der um sich Schrecken verbreitet im Kampfe, und daher angerufen wird, ebenso um die Feinde zu verwirren, wie um Abwehr der Furcht vom eignen Heere zu erlehen. So soll Theseus vor der Schlacht gegen die Amazonen, Alexander in der Nacht vor der Schlacht bei Gaugamela dem Phobos geopfert haben, *Plut. Thes.* 27. *Alex.* 31; so Scipio im Jahre der Stadt 561 der *Tόλμη* und dem Phobos, damit seine Truppen in einer Nacht keinen Schrecken erfahren, sondern tapfer wären; *Appian* T. 1 p. 328. *Schweigh. Welcker, Gr. Götterl.* 3, 223, A. 14.

Man sieht, Phobos war den Alten doch mehr als ein bloßes Abstraktum, er war eine göttliche Persönlichkeit, die mit Opfern verehrt wurde. Darum wurde er auch früh in die Göttergenealogie eingereiht, und heißt schon bei *Homer* Sohn des Ares, *Il.* 13, 298 ff.: *Ἄρης τῷ δὲ Φόβος φίλος υἱὸς ἄμα κρατερὸς καὶ ἀταρβής ἔσπετο, ὅς τ' ἐφόβησε τελέαφρονά περ πολέμιστῆν*, aber nur an dieser einzigen Stelle. Da er sonst gewöhnlich mit Deimos zusammen genannt wird, so gelten bald beide für Söhne des Ares und der Kythereia, so bei *Hesiod. Theog.* 934, dazu *Etym. M.* 704, 34: *οἱ τ' ἐνδράων πνικυῖες κλονέουσι γάλαγγας ἐν πόλειφρονάων ἄρηι ποτιπρόθω*, vgl. *scut. Herc.* 195 u. 463. Der Schluß ist wohl zulässig, daß auch bei

Homer Phobos und Deimos Söhne des Ares sind. Diese Vorstellung bleibt auch herrschend bis in die spätesten Zeiten; noch *Nomnos* nennt Phobos den Sohn des Enyalios, 2, 415, 417, also jedenfalls, auch wenn Enyalios nicht mehr nur Beiname des Ares ist, einen Sprossen desselben. Bei *Aeschylus, Sept.* 45 erscheint der *φειδέατος Φόβος* neben Ares und Enyo, bei *Quint. Smyrn.* als Kriegsdämon neben Deimos, Enyo, Eris und den Erinyen, 5, 29. 10, 57. 11, 12. In einem anonymen Komikerfragment (nr. 154 *Kock*) heißt es: *ἐμορφότατος τὴν ὄψιν εἰμὶ γὰρ Φόβος, πάντων ἐλάχιστον τοῦ καλοῦ μετέχων θεός*, eine für die Frage nach seiner bildlichen Darstellung wichtige Stelle.

Wo bei *Homer* Phobos außer der genannten Stelle *Il.* 13, 299 vorkommt, ist wohl zu unterscheiden zwischen solchen, a), wo er in Gesellschaft anderer Schreckgestalten, als wirkende Gottheit, und solchen, b), wo er mit Deimos nur als Diener des Ares, endlich solchen, c), wo er nur als Dekoration erscheint. a) Am lebensvollsten tritt seine Gestalt uns in der Stelle entgegen, wo er, des Ares geliebter Sohn, mit diesem zum Kampfe auszieht, *Il.* 13, 298 ff., ein Bild als Gleichnis für den Auszug des Idomeneus und Meriones. Die Stelle *Il.* 4, 439—445, wo Ares die Troer, Athena die Danaer zum Kampfe antreibt, und wo dann noch Deimos und Phobos und Eris angereicht werden, hat gewichtige Bedenken, weil diese Anreihung sich nicht mit der Unterscheidung der Parteien im ersten Vers vereinigen läßt, weshalb nach *Schol. Venet. A. z. d. St.* schon die alte Homerkritik bei den folgenden Versen Diplen anbrachte, und auch neuere sie für unecht halten (*v. Duhn, de Menelai itinere* p. 47). — b) Deimos und Phobos schirren auf Ares' Befehl dessen Rosse an, *Il.* 15, 119 f., erscheinen also lediglich als seine Diener, ebenso *Hesiod, Sent.* 463, wo sie den verwundeten Ares auf seinen Wagen bringen und in den Olymp entführen. — c) Auf Waffen: *Il.* 5, 739—742: Athena rüstet sich zum Kampfe und wirft um die Schultern die Aigis

δεινῆν, ἣν πέρι μεν πάντη Φόβος ἔστεφάνοιται, ἐν δ' Ἔρις, ἐν δ' Ἀκλή, ἐν δὲ κρονέσσω Ἴώκη, ἐν δέ τε Γοργεῖη κερφαλὴ δεινοῖο πελώρου, δεινὴ τε σαρδηνή τε, Λιδος τέρας αἰγιόχοιο.

Die Unklarheit der Darstellung, die sich jedem aufdrängt, der den Versuch macht, sich die Anordnung dieser Gebilde auf der Aigis vorzustellen, erweckt starken Verdacht gegen die Echtheit der Verse 739—741; ebenso ist es befremdlich, daß der Schilderung dieses Waffenstücks fünf Verse gewidmet sind, dem Panzer vorher und dem Helme nachher je nur zwei; streicht man jene drei Verse, so kommen auch auf die Aigis nur zwei Verse, die die eigentliche ursprüngliche Bedeutung dieses den Schild ersetzenden Stückes der Ausrüstung klar und unentstellt durch spätere Vorstellungen zum Ausdruck bringen, in besserer Übereinstimmung mit dem richtigen Bilde, ohne Phobos, Eris und Gorgo, das *Il.* 2, 447—449 u. 15, 308 f. entworfen wird; zu vgl. *Il.* 4, 166. 15, 229. 17, 593. Überdies hat *Furtwängler* im Art. Gorgonen unter

Hinweis auf die Ungeschicklichkeit, womit in 5, 739 ff. zwei verschiedene Symbole für einen im wesentlichen gleichen Grundbegriff verbunden sind, überzeugend nachgewiesen, daß die Verbindung der Gorgo mit der Aegis einer viel späteren Zeit angehört, jene drei Verse also auch aus diesem Grunde als späteres Einschicksel auszuschneiden sind. Damit fällt auch



1) Phobos auf einem etruskischen Kronleuchter (nach *Mon. d. Inst.* 3, 42).

das Schreckbild des Phobos in der Aegis und damit überhaupt die Verwendung des Phobos als Apotropaion bei Homer. Denn auch die Erwähnung von Gorgo, Deimos und Phobos im Schilde des Agamemnon, *Il.* 11, 36 f., paßt durchaus nicht zu der übrigen Beschreibung des Schildes, wonach in der Mitte ein stählerner Buckel war, während den Schild Gorgo „rund



2) Phobos als Schildzeichen auf einer Caeretaner Hydria im Louvre (nach *Ann. dell' Inst.* 1864 tav. O. P.).

umkränzt haben“ soll, umgeben von Deimos und Phobos — eine rein unausführbare Vorstellung — und ist daher schon von *Christ* in seiner Ausgabe als spätes und ungeschicktes Einschicksel gekennzeichnet worden, s. *Prolegg.* p. 95, Anm.

Eine Stütze für diese Stelle könnte das Bild des im 11. Buches der *Ilias* geschilderten Kampfes zwischen Agamemnon und Koon über der Leiche des Iphidamas am Kasten des Kypselos zu bilden

scheinen, *Paus.* 5, 19, 4. Hier heißt es, auf dem Schild Agamemnons sei Phobos mit einem Löwenkopf (natürlich als Apotropaion) und der Inschrift zu sehen gewesen:

ὄϊτος μὲν Φόβος ἐστὶ βροτῶν, ὁ δ' ἔχων Ἄγαμέμνων.

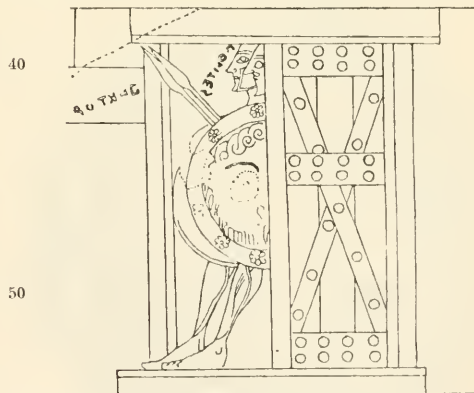
Allein hier ist nur Phobos auf dem Schilde, und der Künstler fühlte das Bedürfnis, das Bild des löwenköpfigen Menschen durch Beischrift zu erklären, mußte also voraussetzen, daß seine Zeitgenossen das Bild ohne die Erklärung nicht verstanden. Der löwenköpfige Phobos ist eine Neuerung, die wahrscheinlich wie die geflügelte Artemis

an demselben Kypseloskasten unter orientalischem Einfluß entstanden ist. Aus Homer gewinnen wir also nichts für die Gestalt des Phobos, als dafs er wie Ares in Menschengestalt

und zwar von schrecklichem Aussehen gedacht war, dafs aber das Schreckbild des Phobos auf Waffen dem Dichter der *Ilias* noch fremd war. Wenn in archaischen Vasenbildern Phobos mit gorgoähnlichem bärtigem Kopf erscheint, ist dies aus orientalischem Einfluß zu erklären.



3) Phobos als Schildzeichen auf einem kyren. Schalenbild (nach *Arch. Ztg.* 1881 Taf. 12, 2).



4) Phobos als Schildzeichen des Hektor od. Polites auf der Françoisvase (nach *Wiener Vorlegebl.* 1888 Taf. 2).

Dagegen bietet uns *Hesiod* ein Bild von Phobos in der Schildbeschreibung. Zwar in der kleinen Darstellung im zweiten Streifen, v. 195, wo Deimos und Phobos im Gefolge des Ares erscheinen, waren sie sicher in Menschengestalt gebildet, aber das Mittelbild des Schildes v. 144—167 war nicht, wie die gewöhnliche Lesart sagt, eine schreckliche Schlange, δράκοντος φόβος, sondern, wie sich aus den Münchener *Tzetzes-Scholien* ergibt, δάμακτος

Φόβος οὔτι φατείος, ein schreckliches Bild des Phoboskopfes von Stahl. *Studniczka, Serta Harteliana* 58 ff. hat unwiderleglich bewiesen, daß das Bild einer Schlange hier rein unmöglich ist, da diese nicht, wie die folgenden



5) Phobos, Marmorakroterion aus Sparta (nach *Arch. Ztg.* 1881 Taf. 17).

Verse doch deutlich sagen, in Vorderansicht und mit so großem Kopfe dargestellt sein konnte, daß alle die angegebenen Züge noch erkennbar hätten angebracht sein können: Phobos „blickt mit feuersprühenden Augen



6) Phobos, gegossenes Bronzerelief aus Neandria, aus Bd. 1 Sp. 1717).

ἐμπαλιν“, entgegengesetzt, d. h. die Augensterne standen nicht in der Mitte der Augen, sondern in den äußeren Winkeln, wodurch das Schreckliche des Blickes vermehrt wird; „sein Mund war mit weissen, ringsumlaufenden schrecklichen Zähnen gefüllt“, v. 146 f. und über der Stirne (*μέτωπον*) schwebte, wohl in

kleiner Gestalt, die schreckliche Eris. Nach v. 147 folgt ein das ganze Bild störender Zusatz über Eris, dann v. 154—159, wie *Ilias* 5, 739—741, eine Schar allegorischer Figuren, *προΰωξις*, *πελώξις*, *ἄμαδος*, noch einmal *φόβος*. *ἀνδροκτασίη*, dann noch einmal *Ἔρις*, ferner *Κόδομος* und *Κήρ*. Die ganze Partie v. 150—159 zerstört völlig das angefangene anschauliche Bild, und es ist auch, namentlich wegen der Wiederholung der Eris in v. 156, im einzelnen viel daran herumgebessert und gestrichen worden, ohne Erfolg; nur die Streichung aller 10 Verse kann das Bild retten: dann schließt sich an v. 149: *δεινὴ Ἔρις . . . σχετλίη, ἣ δα νόον τε καὶ ἐκ φρένας εἴλετο φροτῶν* ganz vortrefflich v. 160: *δεινὸν δροκουμένη περαγῆσί τε βεβρονχίτε*. Wem das Brüllen der Eris zu dem Bilde nicht zu passen scheint, der mag auch diesen Vers noch streichen; es hat aber so wenig Befremdliches an sich, wie das Zischen der abgebildeten Schlangen v. 164. Dagegen gewinnen durch die Entfernung der ungeschickten Interpolation 150—159 die folgenden Verse 161—167 eine ganz neue Beleuchtung. Wo sollte man bisher die zwölf Schlangenköpfe mit zischend geöffneten Rachen und schwarzen Bärten ansetzen? Jetzt reihen sie sich unmittelbar an die Schilderung der Phobosmaske an; nachdem

Augen und Mund und die Gegend über der Stirne, wo Eris „schwebte“, geschildert sind, geben die zwölf Schlangen die natürliche Umrahmung des furchtbaren Kopfes, *Studniczka* a. a. O. *Brunn, Gr. Kunstgesch.* 1, 86 f. Beide weisen auf den schönen etruskischen Kronleuchter von Cortona hin, abg. *Mon. d. Inst.* 3, 42. *Studniczka* S. 68, dessen Mittelbild *Brunn* auch in der
40 That als Phobos bezeichnet, s. die Abb. 1. Da hätten wir denn in der hesiodischen Beschreibung des Phobos echt und gerecht die Fratze des sog. Gorgoneion, wie es uns in den ältesten von ihm überlieferten Bildwerken vor Augen tritt. Nun hat *Furtwängler* a. a. O. Sp. 1705 gezeigt, daß der mythische Begriff der Gorgonen bei den Griechen längst ausgebildet war, bevor die Fratzenmaske auf sie übertragen wurde. Er vermutet, daß diese, in
50 ihren Hauptzügen fertig, den Griechen von einem Stamme oder Volke überliefert wurde, bei dem die schreckende Maske für irgend einen Dämon ihre feste Ausbildung erhalten hatte, wahrscheinlich aus Nordsyrien. Was lag näher, als diese Maske mit dem Namen des Gottes zu bezeichnen, dem in den Homerischen Gedichten dieselbe Wirkung, Schrecken zu verbreiten, zugeschrieben wird, mit dem Namen des Phobos? Das ist der *ἐμορφότατος τὴν ὄψιν πάντων ἐλέγιστον τοῦ καλοῦ μετέχων θεός* des unbekanntem Komikers. Alle derartigen Schreckbilder, männliche wie weibliche, ohne Unterschied als Gorgoneien zu bezeichnen, ist doch erst eine sehr junge Gepflogenheit. Und da die Bezeichnung des weiblichen archaischen Typus der Schreckensmaske als Gorgoneion (was, nebenbei bemerkt, gar kein antikes Wort ist) oder als *Γοργεῖη κεφαλή* auch erst,

nachdem der Mythos von der Enthauptung der Medusa durch Perseus ganz geläufig ge-
läufig geworden war, aufgekommen sein kann,



7) Phobos als Schildzeichen der Athena auf einer Vasenscherbe des Amasis (nach *Arch. Ztg.* 1884 Taf. 15).

so ist für die ältesten Formen der aufser Ver-
bindung mit dem Mythos vorkommenden
Schreckensmaske, die mit Vorliebe als Apo-
tropaion an Stirnziegeln, an Waffen (besonders



8) Pan als Phobos von einem Kohlenbecken aus Naukratis (nach *Arch. Jahrb.* 1890 S. 130).

ersetzen, wenn auch schon der Dichter des
11. Buches der *Odysee* 11, 634 von der *Γοργεῖη*
κεφαλή δειροῖο πειλώρον spricht. Nach dieser
Beobachtung sind mindestens die entschieden
männlich, mit Bart und gar mit Hörnern
gebildeten Gorgomasken von dieser Benennung
auszunehmen und als Phobosköpfe zu be-
zeichnen, so dafs wir an Stelle der schon längst
beobachteten Doppelnatur der sog. Gorgoneien
die bestimmte Unterscheidung zu setzen haben:
die männliche Maske ist der Kopf des
Phobos, die weibliche die *Γοργεῖη κεφαλή*.

Hiernach sind als Phobos zu bezeichnen, um
nur einige aus der großen Menge hervorzuheben :
1) Silbermünze von Korinth, mit Spuren des Bartes,
hochsitzenden Thierohren und Schlangen, *Müller-
Wieseler, D. u. K.* 2, 901; 2) Cäretaner Hydria
im Louvre *Ann.* 1864 tav. d' agg. O. P., Pho-
boskopf, das ganze Schildrund füllend (Abb. 2);
3) kyrenäisches Schalenbild, *Arch. Zeitung* 1881,
Taf. XII, 2 = Abb. 3, ebenso; 4) Schildzeichen
des Hektor oder Polites auf der Françoisvase,
Wiener Vorleghl. 1888, Tafel II = Abb. 4,
ebenso; 5) Phobosmaske zwischen zwei Sphinxen

auf einem archaischen kyrenäischen Gef-
fäfs, *Arch. Ztg.* 1881 T. 11, ab-
geb. im *Myth. Lex.* Bd. 1, Sp.
1714 als „Gor-
goneion“, ent-
schieden männ-
lich, mit Bart,
die langen

Haare kommen
in jener Zeit
auch Männern
zu; 6) Innenbild
einer Augen-
schale, *Tisch-
bein, Coll.*, bei
*Reinach, réper-
toire des Vases peints* 2, 322; 7) Marmor-
akroterion aus Sparta, *Arch. Zeitung* 1881 T. 17
= *Myth. Lex.* Bd. 1 Sp. 1716, mit Hörnern,
entschieden männlich, = Abb. 5; 8) gegossenes
Bronzerelief aus Neandria, mit aufgebäumten
Schlangen über der Stirn, gefletschten Zähnen
und Bart von wildem Ausdruck, sehr alter-
tümlich, *ibid.* 1717, = Abb. 6; 9) auf einer
Vasenscherbe des Amasis, *Arch. Zeitung* 1884
T. 15 = Abb. 7, trägt Athena den mit der
bärtigen, von sechs Schlangen umgebenen
Schreckmaske geschmückten Schild, also auch
noch nicht das Gorgo-, sondern das Phobos-
haupt; die spätere ausschließliche Beziehung
des weiblichen Gorgohaupts zu Athena ist hier
noch nicht vollzogen, und die Phobosmaske
hat sich lange neben dem Gorgokopfe be-
hauptet. Wo die Fratze auf der Aigis der
Athena erscheint, ist es natürlich die Gorgo,
und auch auf ihrem Schild ist diese seit der
Blütezeit das Herrschende, aber in der archai-
schen Kunst trägt ihr Schild alle möglichen
Zeichen, die bärtige Fratze auf derselben mufs
also nicht notwendig die Gorgo, sondern kann



9) Pan als Phobos von einem Kohlen-
becken aus Naukratis (nach *Arch. Jahrb.* 1890 S. 130).

Schilden und Beinschienen) auf altertüm-
lichen Vasen, auch auf Münzen angebracht war (s.
Furtwängler im Myth. Lex. Bd. 1, Sp. 1713—1618),
die Bezeichnung Gorgoneion durch Phobos zu

also nicht notwendig die Gorgo, sondern kann

ebenso gut der Phobos sein, ja dies ist sogar das Wahrscheinlichere, vgl. auch die Masken bei *Studniczka, Serta Hart. S. 63, Fig. 5 u. 6.* 2—9 sind durchweg Apotropaen. — Sicher Phobos und nicht Gorgoneion ist der Kopf auf dem Schild des Ares zu benennen auf einem sehr altertümlichen schwarzfig. Vasenbild, das die Geburt der Athena darstellt; abg. *Gerhard, Auserlesene Vasenb. 1, 1; Baumeister, Denkm. 1, 218.* — 11) Phobos und Deimos in ganzer Figur, im Knielaufscheema, mit Bärten, aufgerichteten Schlangen um die Stirne, geflügelt und mit Schlangengürtel an der Françoisvase, *Wiener Vorlegebl. 1888 Taf. IV.* Dafs hier nicht die Gorgonen gemeint sind, beweist die Abwesenheit des Perseus und die Bärtigkeit der Gestalten.

Dem Phoboskopf ähnlich gebildet und gleich ihm als Apotropaion verwendet, z. B. an griechischen Kohlenbecken, erscheint der Kopf des Pan in einer Gestaltung, die schon *Newton* veranlafste, an Phobos zu denken, s. d. Abb. 8 und 9, vgl. *Conze, Jahrb. d. arch. Inst. 1890 S. 118 ff., bes. S. 137.* Und als Erreger des panischen Schreckens nimmt Pan im griechischen Volksglauben mindestens seit dem fünften Jahrhundert eigentlich die Stelle des alten Schreckensenders Phobos ein. So bei Marathon, Salamis und Delphi, vgl. *Roscher, Archiv f. Religionswiss. 1, 68 f. u. ob. Sp. 1389 f. Robert, Marathonschlacht 35 ff. Theokr. syr. 9. Aesch. Pers. 449. 453. Paus. 10, 23, 7,* während Phobos als solcher verschwindet; doch ist es noch ein später Nachklang dieser Vorstellung von Pan, wenn bei *Nonnos 14, 81* ein Pan den Namen Phobos führt.

2) Name eines Rosses des Ares bei *Antimachos fr. 45 Stoll, = 46 Kinkel, = Schol. Venet. A zu Hom. II. 4, 439,* der aus Mißverständnis von *Hom. II. 15, 119* Deimos und Phobos als die Rosse des Ares auffafste. Weiter ging *Quintus Smyrn. 8, 241,* der vier Rosse des Ares nennt, Aithon, Phlogios (s. d.), Konabos und Phobos, erzeugt von Boreas mit Erinys. Über die vielfachen Personifikationen der Furcht und des Schreckens, die zumal bei den römischen Dichtern vielfach reine Allegorien sind, s. Pallor und Pavor. [Weizsäcker.]

3) Phobos, Kodride in Phokaia, der zuerst den leukadischen Sprung ausgeführt haben soll, führt mit seinem Bruder Blepsos phokäische Kolonisten nach Lampsakos. Das Nähere s. Bd. 2 s. v. Lampsake. *Charon v. Lampsakos* bei *Plut. de mul. virt. 18. Polyaeu. 8, 37* (wo fälschlich *Φόζος* steht). *E. Meyer, Gesch. d. Altert. 2, 288 S. 447.* Über den mythischen Ursprung der Brüder s. *A. Dieterich, Abrazas 91 u. Anm. 6.* [Höfer.]

Phoibe (*Φοίβη*), das weibliche Seitenstück zu Phoibos (s. diesen), ursprünglich Bezeichnung eines göttlichen Wesens von gleicher Art, in alter Zeit ebenso wie *Φοίβος Απόλλων* Inhaberin des delphischen Orakels, *Aeschyl. Eum. 1 ff.* Auch das *Φοιβάτωρ* bei Therapne [*Herod. 6, 61; Pausan. 3, 14, 9* und *3, 20, 2* (vgl. die Ausgabe von *Hitzig* und *Blümner* z. d. St.); *Liv. 34, 38*] kann als Heiligtum einer Phoibe schlechthin betrachtet werden. Die

Φοιβαία λμνη Paus. 2, 30, 7 wird bei *Hitzig* und *Blümner* angezweifelt und dafür mit Rücksicht auf *2, 32, 10 Φοιβαία λμνη* gesetzt.

Den vorhandenen Zeugnissen nach ist der Name Phoibe in folgenden Fällen verwendet worden:

1) Als Schwester des Phoibos Apollon gilt Phoibe bei den römischen Dichtern vom 1. Jahrh. v. Chr. an (die einzelnen Stellen s. bei *Curter, Epitheta deorum, Suppl. z. d. Lexikon* unter *Diana*). Phoibe ist hier eine geläufige Bezeichnung der Mondgöttin. Obwohl anzunehmen ist, dafs der Gebrauch der römischen Dichter auf griechische Überlieferung zurückgeht, können doch nur wenige griechische Belege angeführt werden. *Porphyr. bei Euseb. praep. ev. 6, 1, 2 (= Wolff, orac. v. 236) Φοίβη γάρ ἑδοκίμοτος ἤρσεν ἀγνήν Κόριν, ἐπειρομένην θῆλον γόνον, ᾧ φίλε, σείο,* wozu erklärend hinzugefügt wird: *ἰδοὺ καὶ ἀπὸ τοῦ σοοίμου, ὅτι Σελήνη ἐπὶ Ἀφροδίτην ἐφέρετο, εἶπεν ὅτι θῆλον γεννηθήσεται.* Vgl. *Roscher, Über Selene und Verwandtes S. 17.* Ferner *Oppian. cyn. 2, 1; Anthol. Pal. 5, 255, 10 u. 9, 765, 2 (Paulus Silentiarius);* auf Hekate = Artemis bezüglich *Euseb. 4, 23, 7 (= Wolff, orac. v. 169).*

2) Phoibe ist eine Titanin, Tochter des Uranos und der Gaia, *Hesiod. theog. 136* (hier mit dem Beinamen *χρυσοστέφανος*, *Apollod. 1, 1, 3, καὶς Χθουός Aeschyl. Eum. 6, Γαῖης* genannt von *Antimachos frgm. 83 Kinkel* bei *Hesych. s. v.,* nach der *Hypothesis* zu *Pindars Pythia (Boeckh Bd. 2 S. 297)* Tochter des Kronos; Gemahlin des Koios und von ihm Mutter der Leto und Asteria, *Hesiod. th. 404 ff., Apollod. 1, 2, 2; Hygin S. 11, 12 Schmidt* (überliefert *ex Polo et Phoibe für Coeo . . .*), also Großmutter des Apollon. Leto als Tochter des Koios und der Phoibe erwähnt auch *Diod. 5, 67 u. Hypoth. zu Pind. Pyth.* Nach *Aesch. Eum. 1 ff.* hatte die Titanin Phoibe als Nachfolgerin der Gaia und der Themis und Vorgängerin des Apollon das delphische Orakel inne, welches sie dem Apollon als Geburtstagsgabe (*γενεθλίαν δόσαν*) übergab. Am großen Altar zu Pergamon war unter den Kämpfern gegen die Giganten wahrscheinlich auch Phoibe dargestellt [*Kgl. Museen zu Berlin, Beschreibung der Skulpturen aus Pergamon, 1) Gigantomachie S. 22* mit Abbildung, hier wiederholt]. Sie ist jedenfalls in der auf Uranos und Themis folgenden Frauengestalt zu erkennen, die mit einer brennenden Fackel in der R. gegen einen Giganten anstürmt. Von der Inschrift ist nur das Φ erhalten. Rechts von Ph. kämpft Asteria und weiterhin auch Leto. Phoibe trägt einen faltigen untergürtelten Chiton und einen Mantel, der, zum Teil zusammengerollt, wie ein Schurz um den Leib geschlungen und über die linke Schulter gezogen ist; der Chiton ist eigentümlich geknittert, als sollte damit glänzende Seide angedeutet werden, dem Namen Phoibe entsprechend (a. a. O. S. 21), das Haar fällt in langen Locken über den Nacken herab.

Nach *Furtwängler, Samml. Sabouroff, Vasen, Einl. S. 14 f.* stellt der Lambertsche Krater (*Laborde, Collection de vases grecs de M. le Comte de Lambert 1 pl. 27; Benndorf, Griech.*

u. sicil. Vase S. 78, ebenfalls mit Abbildung) aus dem 4. Jahrh., attischer Herkunft, die Stiftung des delphischen Orakels dar. Während Apollon eingesetzt wird, verlassen seine Vorgängerinnen Gaia, Themis, Phoibe (diese in der Mitte auf einem Schwane sitzend) die Stätte. Diese Deutung ist schon deswegen sehr bedenklich, weil nach der Sage die drei Göttinnen einander abgelöst haben, also nicht gemeinsam dem Apollon gewichen sind; zudem befinden sich auf dem Bilde nicht alle in der entsprechenden Haltung, die linke scheint vielmehr zu sitzen. Es sind doch wohl eher noch die Göttinnen des Parisurteils zu erkennen und Phoibe ist hier nicht zu suchen.

3) Phoibe, Tochter des Leukippos, Schwester der Hilaera *Apollod.* 3, 10, 3, 5. Als Vater wird Apollon genannt in den *Kyprien*, *Paus.* 3, 16, 1. Ph. ist Gemahlin des Polydeukes *Apollod.* 3, 11, 2, dem sie den Mnesileos gebiert. *Paus.* 2, 22, 6 und 3, 18, 7 nennt ihn *Μνεσίλεως*. *Tzetz.* zu *Lycophron* 511 führt beide Namensformen an: *Μνησίλεως ἢ Μνησίροος*. Bei *Prop.* 1, 2, 15 ist Kastor der Gemahl der Phoibe, Hilaera gehört dem Polydeukes. Im übrigen vgl. den Artikel Leukippiden und über das Gemälde des Alexandros von Athen in Herkulanum (*Helbig, Wandgem.* 170b) außerdem unter Leto Bd. 2 Sp. 1978f. und Niobe Bd. 3 Sp. 399ff.

4) Eine der Heliaden, der Schwestern des Phaethon nach *Hesiod*, welcher nach *Schol. Strozz. in Germanicum* S. 174, 6ff. (*Breysig*) und *Hygin.* f. 154 sieben Namen nennt; Merope Helie Aegle Lampetie Phoebe Aetherie Dioxippe. Bei *Herulitus de incredib.* 36 (*Westermann, Mythogr. Gr.* S. 319, 28) erscheinen drei: *Φοίβη, Αεμετώ, Αἴγλη*, ebenso bei *Hygin.* f. 156 als Töchter des Sol und der Clymene Lampetie Aegle Phoebe. Vgl. Heliades und Phaethon.

5) Hamadryade, Gemahlin des Danaos, *Apollod.* 2, 1, 5, 4.

6) Tochter des Tyndareos und der Leda neben Klytaimestra und Helena, *Eurip. Iph. Aul.* 50. *Ovid. her.* 8, 77.

7) Schwester des Meleagros, *Westermann, Mythogr. Gr.* S. 345, 13.

8) Eine der von Herakles getöteten Amazonen, *Diod.* 4, 16, 3.

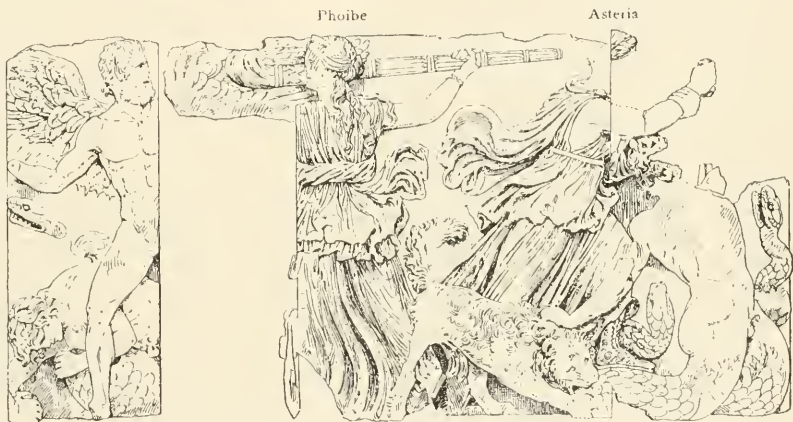
9) Name einer Mainade auf einer chalkidischen Vase der Sammlung Durand (*de Witte, Description* nr. 145), von der sich im Berliner Museum eine Zeichnung befindet (*Furtwängler, Satyr aus Pergamon*, 40. Berl. Winekehnanns-

progr. S. 23). Vgl. auch *Klein, Euphronios*² 65 nr. 8 u. *Corp. inscr. Graec.* 7460. [Türk.]

Phoibetria (*C. I. Gr.* 4987) wohl = Isis (s. d.).

Phoibos (*Φοῖβος*), ursprünglich selbständige Bezeichnung einer Gottheit, an der die Eigenschaft des Lichten, Reinen hervorgehoben wurde, seit alter Zeit als Beiname mit *Ἀπόλλων* verbunden oder für ihn eingesetzt. Die Beispiele aus der ganzen griechischen Litteratur siehe bei *Bruchmann, Epitheta* unter *Ἀπόλλων*. Im Lateinischen wird Phoebus gewöhnlich ohne Apollo (Ausnahmen wie *Verg. Aen.* 3, 251 sind vereinzelt) und oft für den Sonnengott und die Sonne gebraucht. Siehe *Carter, Epitheta deorum* unter Apollo. Zu der Bedeutung von *φοῖβος* vgl. *ἡλίον φοῖβη φλογί* *Aesch. Prom.* 22; *φοῖβος* = 'rein' (*ἄγρος, καθαρός*) *Plut. de E ap. Delph.* 393 C; *Maer.* 1, 17; *Cornutus* 66, 8; *Phoibius: Φοῖβος καθαρός, ἄγρος: ἢ μόντις καὶ ἐμάρτος*. Siehe auch *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1 S. 231 Anm. 2; *Usener, Götternamen* S. 332f. [Türk.]

Phoidos (*Φοῖδος*) s. Phokos nr. 3. Nach



Phoibe u. Asteria mit Giganten kämpfend, Relief am großen Altar zu Pergamon, jetzt in Berlin (nach *Beschreibung der Sculpturen aus Pergamon* 1 S. 22).

Unger, Theb. Paradoxa 149 ist statt *Φοῖδος* zu lesen *Φεῖδος*. [Höfer.]

Phoinike (*Φοινίκη*), 1) Zu *Lycophr.* 658: *Φοινίκη θεά* bemerkt das *Schol.*: *Φοινίκη ἢ Ἀθήνη ἐν Κορίνθῳ* und auch der *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 269, 33 bezeichnet *Φοινίκη* als Epitheton der Athene. Mit dem Kult der Athene Ph. steht ohne Zweifel der von *Ephoros* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φοινικαῖον* erwähnte Berg Phoinikaion in Zusammenhang, wo sich höchst wahrscheinlich der Tempel oder der Altar der Göttin befand, *E. Maufs, Griechen u. Semiten auf d. Isthmus v. Korinth* 5 (und dazu *C. Fries, Wochenschr. f. klass. Phil.* 20 [1903], 282). Der Name Phoinike sowie das andere Epitheton, das Athene in Korinth führte, *Ἑλλωρίς, -τις*, hat zu dem Irrtum verführt, Niederlassung der Phoiniker in Korinth und phoinikischen Ursprung des Kultes der Athena (= Aphrodite-Astarte) anzunehmen, *Wilisch* Bd. 1 Sp. 2031f. s. v. *Hellotia* (mit weiteren Literaturangaben) und neuerdings wieder in *Beiträge z. Gesch.*

d. *ult. Korinth* (Progr. Zittau 1901) S. 5. E. *Curtius, Pelop.* 2, 517. *Arch. Zeit.* 37, 97. Den griechischen Ursprung der Göttin betonen *Beloch, Rh. Mus.* 49 (1894), 128. *Odelberg, Sacra Corinth., Sicyon., Phlias.* 30. E. *Maafs* a. a. O. Nach *Odelberg* bezeichnet Ph. die Athene als Lichtgottheit (vgl. A. *Dieterich, Nekyia* 25: 'Phoinike, das rote Land, das Land des Sonnenaufgangs'). *Maafs* weist die Ansicht zurück, daß die Korinther die ihnen aus Phoinikien zugeführte fremde Göttin mit ihrer Athene gleichgesetzt und sie als 'Phoinizierin' bezeichnet hätten. Er nimmt an, daß die Filiale eines in Phoinikien bestehenden griechischen Kulttempels der griechischen Athene nach Korinth übertragen und daß die Göttin hier zum Unterscheid von der *Ἀθηνα Χαλνίτις* und *Ἐλλωτίς* die 'Phoenizierin' genannt worden sei. Als Analogon führt *Maafs* die von *Paus.* 2, 27, 6 aus spätrömischer Zeit erwähnte Stiftung eines Kultus des Asklepios und des Apollon, *ἐπίκλησιν Αἰγυπτίοι* in Epidaurus an; auch hier sei ein in Ägypten bestehender griechischer Kultus übertragen worden, und ebensowenig wie diese zwei Götter ihrem Ursprung nach als ägyptisch bezeichnet werden könnten, dürfe man aus dem Namen *Φοινίκη* auf phoinikischen Ursprung der korinthischen Athene Ph. schließen. Auch der Name *Ἐλλωτίς*, den Athene in Korinth führte, ist nach *Maafs* (vgl. *Odelberg* a. a. O. *Busolt, Griech. Gesch.* 1², 267, 2. E. *Meyer, Gesch. d. Altert.* 2 S. 149) nicht semitisch, wie *Wilisch* (s. d. Art. *Hellotia*) und andere annehmen, sondern rein griechisch und gehört zu den *Ἐλλοί, Σέλλοι* — *Ἐλλωτίς* gebildet vom vorausgesetzten *Ἐλλωτός* (vgl. *Βοιωτίς, -ός*) gehört zu *Ἐλλός*, wie *Βοιωτός* zu *Βοιός* — den Bewohnern von Dodona und Umgegend. Der maronische (Bd. 1 Sp. 2031, 26 ff.) Kult der Athene *Hellotis* ist jetzt auch inschriftlich bezeugt durch eine Kalenderschrift aus der Epakria mit Opferbestimmungen für *Ἀθηναία Ἐλλωτίς* und der Erwähnung eines *Ἐλλώπιον*, *Richardson, Am. Journ. arch.* 10 (1895), 210 f. *Papers of am. school at Athens* 6 (1897), 376 f. *de Prott, Leg. sacrae Graec.* 26 S. 48 f. (vgl. S. 53). — 2) Phoinike, von Poseidon Mutter der Torone (*Welcher, Aesch. Trilog.* 10, 11. 612, 22), *Steph. Byz.* s. v. *Τορώνη*. O. Gruppe, *De Cadmi fab.* 17. Sonst ist Torone Gattin (*Tzetz. Lyk.* 50 116) bez. Tochter (*Steph. Byz.* a. a. O. *Eust.* ad *Dionys. Per.* 327) des Proteus. — 3) Tochter des attischen Königs Aktaion (s. d. nr. 3), Schwester der Aglauros, Herse und Pandrosos, die als Jungfrau starb und der zu Ehren Aktaion die von ihm erfundenen Buchstaben *Φοινικήα γράμματα* nannte, *Skamon* bei *Phot. Suid.*; vgl. *Hesych.* s. v. *Φοιν. γράμμ.* *Andron* u. *Menekrates* von *Olynth* bei *Bekker, Anecd.* 782 f. Sonst (*Sophokles* bei *Hesych. Φοινικίως* 60 *γράμματα*. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1757, 58. *Plut. Quaest. Conr.* 9, 3, 2) sollen diese so genannt sein, weil sie Kadmos aus Phoinikien gebracht habe; vgl. auch *Beloch, Rh. Mus.* 49 (1894), 130. — 4) Mutter der Europa, *Schol. Dionys. Per.* 270, wenn nicht statt *τῆς Φοινίκης* zu zu lesen ist *τῆς Φοίνικος*. — 5) Anderer Name der Kynosura (s. d.), *Commentar. in Arat. rel.*

ed. *Maafs* p. 184. *Serr. ad Verg. Aen.* 1, 246. — 6) Personifikation des gleichnamigen Landes auf Münzen des Antoninus Pius, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 7, 5. *Cohen* 2, 328, 526.

[Höfer.]

Phoinikopeza (*Φοινικόπεζα*), Beinamen der Demeter, *Pind. Ol.* 6, 94 (159), vom *Schol.* durch scharlachfülsig (*κοκκιρόπους*) oder rotfülsig (*ερυθρόπους*) erklärt oder auch, weil *πέζα* sowohl das unterste als das äußerste jedes Gegenstandes bedeuten kann, = blondköpfig, *ἐπειδὴ οἱ λικιδῶντες τὰ ἄχρνα ξανθοὶ γίνονται τὴν κεφαλὴν*. *Winkelmann, Gesch. d. Kunst* (1776) 1, 21 will die Bezeichnung 'rotfülsig' von der Bemalung mit roter Farbe her ableiten *Boeckh, Explic. ad Pind.* 163 vergleicht das Epitheton der Thetis *ἄργυρόπεζα*: wie dies auf die Silberfarbe des Wassers hindeute, so sei Demeter *φοινικόπεζα* genannt worden nach der Farbe des reifenden Getreides, vgl. *Verg. Georg.* 1, 259 (*rubicunda Ceres*). *Hom. Il.* 5, 500 (*ξανθὴ Δημήτηρ*) und die häufige Bezeichnung *flava* (*Ov. Met.* 6, 118). Ähnlich erklärt das Epitheton *Mannhardt, Myth. Forschungen* 236 f.: wie Thetis *ἄργυρόπεζα* heiße, weil unter ihren Füßen die Wellen des Meeres silbern aufschäumen, so werde Demeter 'rotfülsig' genannt, weil sie leise über das wallende Kornfeld wandelnd in die Spitzen der reifen Ähren kaum merklich mit den Füßen eintauchte, so daß diese von rötlichem Schimmer umflossen werden. *Lukas, Quaest. lexica.* 201 bezieht das Epitheton auf die *λιπαροὶ* (*φοινικόης* = glänzend) *πόδες*, vgl. Hera *λενώλενος*. Nun bedeutet aber *πέζα* auch den Saum, die Kante eines Gewandes (*Apoll. Rhod.* 4, 46 und *Schol. Pollux* 7, 62), sodafs *φοινικόπεζα* die Göttin mit Purpursaum bedeuten kann. Die Purpurfarbe aber war, wie O. Gruppe, *De Cadmi fabula* 12 und *Bursians Jahresber.* 85 (1895), 277 f. durch zahlreiche Beispiele nachgewiesen hat, den unterirdischen Göttern heilig, sodafs wir in Phoinikopeza vielleicht einen auf die Demeter als Unterweltsgöttin bezüglichen Beinamen erblicken dürfen. [Höfer.]

Phoinikosteropas (*Φοινικοστερόπας*), rötliche Blitze schleudernd, Beinamen des Zeus, *Pind. Ol.* 9, 6. *Mannhardt, Mythol. Forsch.* 236, 1. [Höfer.]

Phoinissa (*Φοίνισσα*), 1) die phoinikische Göttermutter *Ἀστρονόη* (= Astarte) heiße *θεὰ Φοίνισσα* bei *Damascius, vita Isid.* 302. — 2) Bei *Rufin. Recognit.* 10, 21 [*Iuppiter vitium*] *Phoenissam Alphionis, ex qua nascitur Endymion* ist gemäfs der von *Rufinus* bei der Aufzählung der von Zeus geliebten Frauen beobachteten alphabetischen Reihenfolge statt Phoenissam zu lesen Iphianassam, *Bücheler, Jahrb. f. klass. Phil.* 105 (1872), 574. Als Vater des Endymion wird Zeus auch genannt bei *Apollod.* 1, 7, 5. Iphianassa ist im Zusammenhang mit Endymion sonst nur als dessen Gattin nachweisbar, *Apollod.* 1, 7, 6. Für Alphionis wird, da die Endymionsage hauptsächlich in Elis lokalisiert war, *Alphi* zu lesen sein. — 3) Phoinissa = Dido, *Sil. Ital.* 8, 184. *Verg. Aen.* 1, 670. 6, 450. — 4) = Europa, *Bakchylid.* 16, 54. [Höfer.]

Phoinix (Φοῖνιξ), 1) ein beim Eide ange-
ruferer Gott oder Heros in Dreror auf Kreta,
genannt in einer dort gefundenen Inschrift,
Rhein. Mus. 10 (1856), S. 393 ff., *Sitzb. d. Wiener*
Ak. 30 (1859), S. 431 ff., *Philol.* 9, S. 694 ff.,
Bursian, Geographie v. Griechenland 2, 572, 2,
Cauer, delectus inscript. Graec., 2. Aufl., nr. 121.
Der daneben stehende Name *Αυριώνα* ist wohl
der seiner Gemahlin. Phoinix, der „rote“,
konnte eine Bezeichnung des Sonnengottes sein,
mit Rücksicht auf Morgen- und Abendrot. Vgl.
W. H. Roscher, Über Selene und Verwandtes,
S. 131, und *Beloch, Rhein. Mus. f. Philol.*, N. F.
49 (1894), S. 127. Dadurch, daß dieser Phoinix
mit dem Ländernamen Phoinike (‘Ostland’),
zunächst = Karien, *Korinna, fr.* 27 bei *Athen.*
4, 127 F, dann von der syrischen Küste ge-
braucht) in Beziehung gesetzt wurde, entstand
die Meinung von seiner phoinikischen Herkunft,
vgl. unter 2). Eine Erinnerung an die Ver-
ehrung des Ph. auf Kreta hat sich auch darin
erhalten, daß der Eponymos von Itanos als
sein Sohn galt, *Steph. Byz.* s. v. Ähnlich ver-
hält es sich in Kythera und Thasos, denn auch
Kytheros (*Steph. Byz.*) und Thasos (*Herodot.* 6,
47) heißen Söhne des Phoinix. Bei Karnos
dagegen, ebenfalls einem Sohne desselben,
handelt es sich um die phoinikische Stadt Karne,
Istros bei *Steph. Byz.* s. *Κάρνη*. In der griechi-
schen Sage lebte Phoinix in der unter 2) und
3) behandelten Gestalt fort.

2) Sohn des Agenor bei *Pherkydes* 40 (*Schol.*
Apollon. Rhod. 3, 1186); *Euripides* fr. 819 p. 627
*Nauck*² (im *Φοῖνιξ*, *Schol. Aristoph. Ran.* 1125);
Antonin. Liber. 40; *Apollod. bibl.* 3, 1, 1, 2;
Hugin. 178; *Servius zu Verg. Aen.* 3, 88; *Ioann.*
Antiochen. fr. 6, 15 (*PHG* 4, p. 544); *Schol. Eur.*
Phoen. 5 und 217; *Photius* (und *Suidas*) s.
Φοῖνιξία γράμματα; *Eustath.* zu *Dionys. Perieg.*
899. 905. Als Mutter nennt *Pherkydes* die
Damno, Tochter des Belos, *Apollodoros* die Tele-
phassa, *Ioannes Antiochenus* und *Eustathius*
zu *Dionys. Perieg.* 899 die Tyro, *Schol. Eurip.*
Phoen. 5 die Argiope. Nach *Schol. Aeschyl.*
Suppl. 317 nannte *Euripides* an einer anderen
Stelle den Ph. unter den Söhnen des Belos
(frg. 881 *Nauck*²). Dieselben fünf Söhne des
Belos hat *Nonnos Dion.* 3, 296 ff. Auch *Schol.*
Eurip. Phoen. 291 bezeichnet Ph. als Sohn des
Belos und Bruder des Agenor. *Tzetzes* zu *Lycophr.*
431 sagt: *Διὸς καὶ Εὐρώπης Μίνως καὶ*
Ῥαδάμανθυς καὶ Φοῖνιξ.

Phoinix heißt „Ogygius“ bei *Verg. Cir.* 220.
Photius (und *Suidas*) s. v. *Ῥαγόνια κακὰ* (vgl.
Artikel „Kadmos“ Bd. 2, Sp. 843) nennt Kadmos
einen Sohn des Ogygos. Vgl. *Lycophr. Al.* 1106
Ῥαγόνιο πατρὸς ἑλῶς. Auch Phoinix wird also
als Sohn des Ogygos verstanden werden können
und steht hier ebenso mit Kadmos auf einer
Linie wie als Sohn des Agenor. Ogygos und
Agenor gelten beide für Söhne des Poseidon;
vgl. für Ogygos *Tzetzes* zu *Lycophr.* 1206. Oder
Ogygos ist ein Sohn des Boiotos (*Korinna* bei
Schol. Apollon. Rhod. 3, 1178), somit Poseidons
Enkel. Innerhalb der hier in Betracht kommen-
den Abstammungsreihe ergibt sich also eine
gewisse Gleichwertigkeit des Ogygos mit Agenor.
Den Ogygos zur Ausfüllung einer bei *Schol.*

Apollon. Rhod. 3, 1186 angenommenen Lücke,
wie *Crusius* vorschlägt (Artikel ‘Kadmos’ Bd. 2,
S. 843), als Sohn des Agenor zwischen diesen
und Kadmos einzuschieben, scheint an und für
sich der Natur jenes boiotischen Ahnherren
nicht angemessen zu sein und wird um so
schwieriger, wenn noch Phoinix als Nachkomme
desselben Ogygos hinzukommt. Es wird ein-
facher sein, hier eine selbständige Abstam-
mungssage anzuerkennen, welche den beson-
deren Zusammenhang des Phoinix (und des
Kadmos) mit Boiotien hervorhebt. Da Karne,
die Tochter des ‘Ogygiens’ Phoinix *Ciris* 220,
eine kretische Gestalt ist, so liegt hier eine
Mischung kretischer und boiotischer Vorstel-
lungen vor, welche sehr wohl auf kretischem
Boden stattgefunden haben kann (vgl. die
Europasage). *S. H. D. Müller, Mythologie der*
griech. Stämme 1, S. 236.

Als Geschwister des Phoinix nennt *Pher-*
kydes die Isaie, Gemahlin des Aigyptos, und
die Melia, Gemahlin des Danaos, beides Töchter
des Agenor und der Damno, welche auch des
Phoinix Mutter ist, außerdem Kadmos von
Argiope, der anderen Frau des Agenor. *Eurip-*
ides im *Φοῖνιξ* stellt als Brüder neben Ph.:
Kadmos, Kilix und Thasos, *Apollodoros* Kadmos
und Kilix, dazu die Schwester Europa (Eltern
Agenor und Telephassa), *Ioann. Antiochen.* als
Geschwister: Kadmos, Syros, Kilix, Europa
(Eltern Agenor und Tyro), *Schol. Eurip. Phoen.*
5: Kadmos, Kilix (Eltern Agenor und Argiope),
Schol. Eurip. Phoen. 217: Kadmos, Thasos,
Kepheus, Kilix, Phineus, Europa, *Eustath.* zu
Dionys. Perieg. 899. 911: Syros, Kilix, Europa
(Eltern Agenor und Tyro). Dagegen macht,
wie schon erwähnt, *Schol. Eurip. Phoen.* 291
den Agenor zum Bruder des Phoinix (Vater:
Belos). Dazu fügt *Euripides* bei *Schol. Aeschyl.*
Suppl. 317 noch: Phineus, Aigyptos und Danaos;
ebenso *Nonnos* 3, 296 ff.

Die Gemahlin des Phoinix ist Kassiepeia.
So *Hesiodos*, *Asklepiades*, *Antimachos*, *Pher-*
kydes bei *Schol. Apollon. Rhod.* 2, 178; *Antonin.*
Liber. 40; *Schol. Townl. Il.* 14, 321 und *Eustath.*
z. d. St.; *Clemens Roman. Recogn.* 10, 22 (p. 54
Burs.) = *Homil.* 5, 13. Dagegen heißt sie bei
Schol. Eurip. Phoen. 5 Telephe, bei *Mosch. Id.*
2, 7 u. 42 Telephassa, bei *Asios* (*Paus.* 7, 4, 1)
Perimede. Bei *Konon* 40 tritt Phoinix als von
Kepheus bezwungter Freier der Andromeda
auf, die er zum Scheine raubt, um das Ein-
verständnis des Vaters zu verschleiern; er wird
dann von Perseus angegriffen und durch den
Anblick des Gorgonenhauptes versteinert. Sonst
handelt es sich hier um Phineus; mit ihm ist
Phoinix verwechselt. Über Alphisboia s. u.

Unter den Kindern des Phoinix wird Europa
am meisten genannt. Die Sage, welche den
Ph. zum Vater der Europa macht, scheint älter
zu sein, als diejenige, welche an seiner Stelle
Agenor nennt. Europa als Tochter des Phoinix
wird an folgenden Stellen erwähnt: *Hom. Iliad*
14, 321 nebst *Schol. Townl.* und *Eustath.*;
Hesiod in *Schol. Il.* 12, 292; *Bacchylides* (*ed.*
Blass) 16, 31; *Asios* bei *Paus.* 7, 4, 1; *Anti-*
machos in der *Thebais*, bei *Steph. Byz.* s. v.
Τετυησῶς; *Eurip.* fr. 472 p. 505 *Nauck*² (*Φοῖνι-*

καγενοῦς Ἐβρώπης); *Mosch. Id. 2, 7*; *Hellanikos* und *Apollodoros* in *Schol. Il. 2, 494*; *Apollod. bibl. 3, 1, 1, 2* (τινὲς δὲ Ἐβρώπην οὐκ Ἀγήρορος ἀλλὰ Φοῖνικος λέγουσι); *Conon 32, 37*; *Palaeph. 16*; *Schol. Eur. Phoen. 5* (Παίρωος, Ἀστυπαλαίη, Ἐβρώπειω); *Clem. Rom. Recogn. p. 54 Burs.* (= *Homil. 5, 13*). *Astypaleia* wird neben Europa genannt bei *Asios* (*Paus. 7, 4, 1*), außerdem bei *Tzetz. Lyc. 488* und *Schol. Eurip. Phoen. 5*. Karme erscheint als Tochter des Phoinix *Antonin. Lib. 40* (Ἐλτεμ Φοῖνιξ τοῦ Ἀγήρορος und *Κασσιόπεια Ἀραβίου*), *Verg. Cir. 220*, *Clem. Rom. Recogn. 10, 21* (p. 52 *Burs.*). Kadmos; οἱ μὲρ Ἀγήρορος λέγουσι τὸν Κάδμου, οἱ δὲ Φοῖνικος, *Schol. Apollon. Rhod. 3, 1186*. Atymnos ist ἐπίκλησιν ein Sohn des Ph., *Schol. Apollon. Rhod. 2, 178* (*Hesiod. Asclep., Antim., Perce.*). Bei *Clem. Rom. Recogn. 10, 22* (p. 54 *Burs.*) = *Homil. 5, 13* wird er von Zeus, der die Gestalt des Phoinix angenommen hat, gezeugt. *Apollod. 3, 1, 2, 3* nennt den Atymnios nur einen Sohn des Zeus und der Kassiopeia. Als wirkliche Söhne des Phoinix werden *Schol. Apoll. Rh. 2, 178* mit Berufung auf die oben genannten vier Gewährsmänner Phineus, Kilix und Doryklos angeführt. Kepheus wurde von *Eurip.* nach *Hygin. poet. astr. 2, 9* ein Sohn des Phoinix genannt (in der 'Andromeda', *Nauck³ p. 392*). Adonis ist Sohn des Phoinix und der Alpheisiböia, *Apollod. 3, 14, 4, 1*; dazu *30 Probus* in *Verg. Buc. 10, 18* (p. 25, 16 *K.*) (= *Hesiod. frg. 32 Rzsch.*).

Der Wohnort des Phoinix ist Sidon *Schol. Il. 2, 494*; *Hygin. 178* (vgl. *Eurip.* im *Φοῖνιξος: Σιδωνίων ποτ' ἔστω Κάδμος ἐκλιπών*). König von Tyrus heißt Ph. bei *Palaeph. 52* (vgl. *Scymn. 958*, *Val. Flacc. 4, 631 s.*). Ph. ist weitberühmt (*Il. 14, 321: Φοῖνικος τηλεκλείτονος*). Mit anderen Kindern des Agenor geht Ph. auf die Suche nach Europa (*Apollod. 3, 1, 1, 2*) *40* und kommt dabei nach Phoinikien, welches nach ihm benannt wird. *Eurip. Φοῖνιξος: . . . Φοῖνιξί θ' ὄδενπερ τοῦνομ' ἢ χόρα φέρει*; *Schol. Eur. Phoen. 5: ἀφ' οὗ οἱ Φοῖνιξες*. *Hygin. 178* erzählt: Agenor sandte seine Söhne aus, darunter den Phoinix; dieser kam nach Afrika und blieb dort, und von ihm haben die Punier den Namen. (. . . *Phoenix in Africam est profectus ibique remansit; inde Afrī Poeni sunt appellati.*) Bei *Conon 32* ist Phoinix selbst *50* der Vater, der seine Söhne, darunter den Kadmos, aussendet, um die Europa zu suchen.

Auf Kunstdarstellungen wird Phoinix nur als Nebenperson beim Raube der Europa zu erwarten sein. Z. B. auf dem Mosaik aus Palestrina, jetzt im Palazzo Barberini, abgeb. bei *Jahn, Entführung der Europa* (*Denkschr. d. Wiener Ak. 1870, phil.-hist. Kl. 19*) Taf. 6 *60* blickt ein bärtiger Mann, auf einen langen Stab gestützt, der Entführten nach. Vgl. Bd. 1, Sp. 1413 mit Abb. Eine ähnliche Gestalt findet sich auf einer Vase des Britischen Museums (*F 184, Catalogue Bd. 4*), abgeb. *Élite céramogr. 1, pl. 27*. Wenn es sich hier um Europas Vater handelt, bleibt allerdings unentschieden — und ist an sich belanglos — ob er Agenor oder Phoinix zu benennen ist.

3) Sohn des Amyntor (*Ἀμύντορος Ὀρμενίδου*

I 448; *Apollod. 3, 13, 8, 3*; *Tzetz. Lyc. 421*), welcher in Eleon in Boiotien herrschte (*K 266*, vgl. *B 500*), und der Hippodameia (*Schol. Il. 9, 448*; *Anecd. Paris. 3, S. 238, 7f.*; *Eustath. zur Ilias 762, 42ff.*) oder der Kleobule (*Tzetz. Lyc. 421*) oder der Alkimedea (*Anthol. Palat. 3, 3* und *Schol. Townl. Il. 9, 949*). Er genießt auf Bitten seiner Mutter die Liebe der *παλλακίς* seines Vaters, *I 449ff.* Das Kebsweib heißt Klytia *Schol. I 448*; *Tzetz. Lyc. 421* nennt sie 'Klytia oder Phthia'; *Apollod. Phthia*. Nach *Euripides* (s. *Schol. Il. 9, 453*) war es nur ein falscher Verdacht; ähnlich *Apollod.* (*καταφευσαμένης θεοῶν Φθίας*) und *Anthol. Palat. 3, 3*. Vgl. *Schol. Plat. leg. 11 p. 931 B*. Phoinix wird von seinem Vater verflucht: er soll kinderlos bleiben. Den Fluch erfüllt der Herrscher der Unterwelt (Zeus *καταχθόνιος*) und Persephone. Weiter erzählt die *Ilias*: Ph. wollte im ersten Zorn den Vater erschlagen; bei ruhiger Überlegung unterliefs er es. Aber der Aufenthalt im Vaterhause ist ihm unerträglich geworden. Neun Tage lang läßt er sich von Verwandten und Freunden zurückhalten; in der zehnten Nacht erbricht er die Thür und übersteigt unbemerkt die Hofmauer, um sich *δ' Ἐλλάδος ἐργυρόροιο* (*V. 478*) nach Phthia zu Peleus zu begeben, der ihn freundlich aufnimmt und zum Befehlshaber der Doloper macht (*483f.: καὶ μ' ἀφρονὸν ἔθηκε, πολὺν δέ μοι ὄπασε λαόν ναῖον δ' ἔχατιήν Φθίης, Ἰολόπεσσι ἐνάσσων*). Auch vertraut er ihm die Erziehung seines Sohnes Achilleus an, welchem Phoinix von dessen frühester Kindheit an väterliche Sorgfalt widmet, als wäre es sein eigenes Kind (*I 485—495*). Endlich begleitet er den Achilleus auf Wunsch des Vaters in den Krieg gegen Troja, um ihm mit seiner Erfahrung zur Seite zu stehen. *Euripides* erzählt, dafs Phoinix von seinem Vater geliebt und wurde (bei *Arist. Ach. 421: τὰ ποῖα τρόχη; — τὰ τοῦ τυφλοῦ Φοῖνικος ἀννείπετο δὲ αὐτῷ*). Dsgl. *Apollod. 3, 13, 8, 3: ὑπὸ τοῦ πατρὸς ἐναφλόθη* und *Tzetz. zu Lyc. 421*, auch *Schol. Plat. leg. 11 p. 931 B*. Nach *Anthol. Palat. 3, 3* sucht die Mutter Alkimedea den Amyntor vergeblich zurückzuhalten, als er willens ist den Sohn des Augenlichtes zu berauben. Peleus bringt den Ph. zu Cheiron, durch dessen Kunst er seine Sehkraft wieder erhält, *Apollod., Tzetz. Lyc. 421*. Vgl. *Prop. 2, 1, 60*. Peleus nimmt den Ph. auf *διὰ τὴν συγγένειαν Schol. Il. 9, 448*. Bei *Hygin. 257* (*qui inter se amicitia iunctissimi fuerunt*) wird u. a. genannt: *Peleus Aeacis filius cum Phoenice Amyntoris filio*.

Als Anführer der Doloper wird Phoinix bei *Pindar* erwähnt (*Strabo 9, 431 C. = fr. 177 Boeckh, 183 Schröder*). Vgl. *Steph. Byz.: Κτιμένη, πόλις Θεσσαλίας, ὑπὸ Πηλεὸς Φοίνικου δωρηθεῖσα, ἧς τοὺς πολίτας Ὀμηρος Δολοπὰς φησιν*. Die Bezeichnung *ἰππηλάτα Φοῖνιξ Il. 9, 432* (ähnlich *ἰππ. Πηλεὺς 438*) deutet auf die kriegerische Tüchtigkeit des Phoinix, die für die Ilias freilich der Vergangenheit angehört. Hier ist Ph. nur noch der greise Berater des Achilleus, ausgenommen etwa *16, 196*, wo er an die Spitze einer Myrmidonenteilung gestellt wird. *Il. 9, 168ff.* wird Ph. nebst Aias

und Odysseus zu Achilleus gesandt, um ihn mit Agamemnon zu versöhnen, bemüht sich aber ebenso vergeblich wie Odysseus, 432—605 (vgl. *Apollod. epit.* 4, 3). Als Achilleus um Patroklos tranert, bleibt Ph. nebst Agamemnon, Menelaos, Odysseus, Nestor und Idomeneus bei ihm, um ihn zu trösten, *Il.* 19, 311. Beim Wagenrennen zur Leichenfeier des Patroklos stellt Achilleus den Ph. an das Ziel (*ἐπιτρέφον Φοίνικα, δάδονα παρὸς εἰοῖο*), *Il.* 23, 360. Nach *Sophokles, Philokt.* 343 ff. wird Neoptolemos von Odysseus und Phoinix geholt, um zum Falle Trojas mitzuwirken; damit stimmt *Apollod. epit.* 5, 11 überein. Bei *Philostr. jun. imag.* 1 fährt Phoinix allein nach Skyros. Auch bei der Entdeckung des Achilleus unter den Töchtern des Lykomedes (wovon die *Ilias* nichts weiß) soll er beteiligt gewesen sein, *Schol. Il.* 19, 326. Bei *Quintus Smyrnaeus* tritt Ph. mehrere Male auf, den Achilleus beklagend ²⁰ 3, 460 ff. und 9, 64, bei den Wettkämpfen zu Ehren des Achilleus zur Teilnahme ermunternd 4, 293 ff., den Neoptolemos freudig begrüßend 7, 630 ff. Der Tod des Phoinix wird *Apollod. epit.* 6, 12 erwähnt; Neoptolemos begräbt ihn, als er sich auf dem Wege zu den Molossern befindet (*Νεοπτόλεμος . . . παρὰ τὴν ὁδὸν ἐποθανόντα Φοίνικα θάπτει*). Vgl. die *Nóστοι* bei *Kinkel, fragm. ep. gr.* S. 53.

Im Drama ist das Schicksal des Phoinix ³⁰ behandelt worden von *Ion* (bei *Nauck, FTG.* ² S. 739—741), dem jüngeren *Astydamas* (*Nauck S. 777*), *Sophokles* (S. 286) und *Euripides* (S. 621—626). In dem Stücke des *Euripides* wurde Ph., wie erwähnt, geblendet (vgl. *Arist. Ach.* 421), war aber unschuldig (*Schol. Il.* 9, 453; *Eustath. Il.* p. 763, 11). *Ennius* nahm in seinem 'Phoinix' den *Euripides* zum Muster. Auch in seinem 'Achilles' kam Ph. vor.

Die Abholung des Neoptolemos von Skyros ⁴⁰ scheinen die *Σκύριοι* des *Sophokles* behandelt zu haben, worüber vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 34, und Phoinix gehörte wohl zu den Personen des Stückes. — Unter den Teilnehmern an der kalydonischen Jagd nennt den *cretus Amyntore Phoinix Ovid. Met.* 8, 307; ebenso *Hygin.* 173.

Die bildlichen Darstellungen, auf welchen Phoinix erscheint, haben meistens den Achilleus zum Mittelpunkt.

1) Sarkophag in Barile, im Palazzo Cittadini, mit der Entdeckung des Achilleus auf Skyros, abgeb. bei *Robert, Ant. Sarkophagreliefs* Bd. 2, Taf. 10, 22. Die linke Seitengruppe bilden Diomedes, Phoinix und Odysseus. Ph. ist ein alter Mann mit dünnen langen Locken und kurzem Vollbart, einem Hut auf dem Kopfe, einem weiten, langen Ärmelchiton, kurzen Mantel und Stiefeln, in der r. Hand einen derben Stock, also in Pädagogentracht (*Robert*). Andere Abbildungen der Sarkophagplatte: *Ann. d. Inst. arch.* 4 (1832), *tav. D*; *Wiener Vorlegeblätter* Serie C, Taf. 9, 2. Weiteres bei *Robert* a. a. O.

2) Vorderseite eines Sarkophags im Britischen Museum, *Robert* Bd. 2, Taf. 11, 23 (*Wiener Vbl.* Ser. C, Taf. 11). Ähnlicher Gegenstand. Phoinix, durch die Locken und den Hut kenntlich gemacht, steht in nächster Nähe des

Achilleus, diesen beobachtend. Sonst: Diomedes, Agyrtes (der Bläser), Odysseus u. s. w.

3) Sarkophag in Rom, im Museo Capitolino, *Robert* Bd. 2, Taf. 14, 25. Ähnliche Darstellung. Rechts sitzt Agamemnon. Über seinem erhobenen Arm kommt der bärtige, behelmte Kopf eines Kriegers zum Vorschein, in welchem entweder Nestor oder wahrscheinlicher Phoinix zu erkennen ist. Abgeb. auch bei *Overbeck, Gall. her. Bibl.*, Taf. 20, 11 u. *Wiener Vbl.* B 7. Phoinix, als Kriegsmann aufgefaßt, ist für diesen Zusammenhang geeigneter als der Erzieher des Achilleus; als solcher hat Ph. auf Skyros nichts zu suchen.

4) In dem Vasenbilde bei *Noël des Vergers, Étrurie pl.* 38, auch bei *Brunn, Vorlegebl.* nr. 12, welches den Abschied des Achilleus aus seiner Heimat darstellt, steht hinter Achilleus ein bärtiger Mann in Chiton, mit Helm, Schild und Lanze bewaffnet, und ein kahlköpfiger Greis. Letzteren nennt *Luckenbach, Jahrb. f. Philol., Suppl.* 11, S. 555 Peleus; bei dem anderen könnte an Phoinix gedacht werden, mit größerem Rechte aber an Patroklos.

5) Phoinix ist (wahrscheinlich) mit Briseis zusammengestellt, im Zelte des Achilleus, auf dem Innenbilde der Iliupersivase des Brygos (*Heydemann, Iliupersis* Taf. 1; *Wiener Vbl.* 8, 4; vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 102).

6) Trinkschale des Brit. Museums (831), *Gerhard, Trinkschalen und Gefäße*, Taf. E. F; *Overbeck* 16, 3. Briseis wird von zwei Herolden weggeführt. Den trauig darsitzenden Achilleus trösten Diomedes und Phoinix. Die letztere Gruppe ist aus den Darstellungen der Gesandtschaft bei Achilleus genommen.

Auf 7)—11) erscheint Phoinix unter den Gesandten der Griechen, welche versuchen den Achilleus mit Agamemnon auszusöhnen. Vgl. dazu *Robert, Arch. Zeit.* 1881, S. 138 ff.

7) Krater im Louvre, früher in der Sammlung Campana, abgeb. *Mon. d. Inst.* 6. 7, Taf. 21; *Baumeister, Denkm.*, Abb. 781. Achilleus und Odysseus sitzen einander gegenüber, Achilleus rechts. Hinter ihm steht, mit beigeschriebenem Namen, Diomedes. Hinter Odysseus eine entsprechende Gestalt (in Chiton und Mantel und mit einem langen Stabe), Aias oder Phoinix.

8) Vase des Hieron im Louvre, früher zur ⁵⁰ Sammlung Campana gehörig, abgeb. *Mon.* 6. 7, Taf. 19; *Vorlegebl.* Ser. C, Taf. 6; *Baumeister*, Abb. 776 (S. 721). Aias, Odysseus (links stehend) vor dem sitzenden Achilleus. Hinter diesem steht, auf den Stab gestützt, gleich ihm den Worten des Odysseus lauschend, Phoinix. Alle Personen sind durch Namen bezeichnet.

9) Ölfäßchen in Berlin, *Furtwängler* 2326, abgeb. *Arch. Ztg.* 1881, Taf. 8, 1; in diesem Lexikon Bd. 3, Sp. 658 (bei 'Odysseus'). Von links nach rechts folgen auf einander: Odysseus; Achilleus, einander zugewendet, im Gespräch, Aias (nach l.). Während diese sitzen, bilden die rechts von ihnen stehenden Phoinix und Diomedes eine zweite Gruppe. Ph. scheint dem Diomedes etwas eindringlich zu versichern. Die Namen sind durchweg angegeben.

10) Hydria in Berlin, *Furtwängler* 2176, abgeb. *Ann. d. Inst.* 1849, *tav. J.* Odysseus und

Achilleus sitzen einander gegenüber, Achilleus rechts. Hinter Odysseus sitzt, durch weißes Haupt- und Barthaar gekennzeichnet, Phoenix.

11) Gefäß der Sammlung Campana im Louvre, abgeb. *Mon. d. Inst.* 6, 7, Taf. 20. Achilleus und Odysseus sitzen einander gegenüber. Zwischen beiden mehr im Hintergrunde steht Phoenix, der seinen Stab aufstützt und in die Ferne blickt. Links von dieser Mittelgruppe stehen noch zwei Männer, rechts zwei Frauen.

12) Mit Benutzung der für die Gesandtschaft bei Achilleus erfundenen Gestalten ist auf dem Bilde bei *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 239 (nach einem Gefäß im Louvre) eine Gruppe von anderer Bedeutung zusammengestellt. Es folgen auf einander von links nach rechts: Achilleus, Talthybios, Phoenix, alle drei sitzend. Ihnen gegenüber sitzt Agamemnon. Die Namen, welche nicht beigeschrieben sind, hat *Robert, Arch. Ztg.* 1881, S. 152 vorgeschlagen. Der Hergang ist dann so zu denken, daß Agamemnon und Talthybios der Briseis wegen in das Zelt des Achilleus gekommen sind und mit Phoenix verhandeln, während Achilleus gleichgiltig beiseite bleibt.

13) Phoenix auf der *tabula Iliaca* beim Auszuge des Patroklos, siehe 'Patroklos' Bd. 3, Sp. 1704, 48 mit Abb. Sp. 1702.

14) Ein Relief auf einer Silberkanne aus Bernay, abgeb. *R. Rochette, Mon. inéd. pl.* 52; *Overbeck* 20, 12; *Baumeister* Abb. 793; in diesem Lexikon Bd. 3, Sp. 1706 (bei 'Patroklos'), stellt die Trauer um den gefallenen Patroklos dar. Der auf der rechten Seite sich im Sitzen auf seinen Schild stützende Grieche ist kablköpfig; anscheinend ist Phoenix gemeint.

15) — 18): Phoenix gegenwärtig bei Überbringung der neuen Waffen an Achilleus.

15) Amphora im Vatikan, abgeb. bei *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 17, 1. (Vgl. S. 411, nr. 37.) Bild in zwei Reihen. Der bärtige Mann am linken Ende der oberen Reihe könnte Phoenix sein.

16) Pelike aus Kameiros im Brit. Museum (Katal. 3, E 363) abgeb. *Mon. d. Inst.* 11, 8; vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 141. Thetis umarmt den Achilleus, zwei Nereiden halten die Waffen, Athena (links) und Phoenix (rechts) schauen zu.

17) Amphora von Corneto, abgeb. *R. Rochette, Mon. inéd. pl.* 80; *Overbeck* 18, 12. Thetis mit zwei Nereiden bringen die Waffen. Hinter dem Stuhle des Achilleus steht, auf seinen Stab gelehnt, der greise Phoenix.

18) Amphora aus Chiusi, abg. bei *Micali, Monumenti* (1833) Taf. 82, 1. 2. Vgl. *Overbeck* S. 442, nr. 83. Thetis bringt die Waffen. Hinter Achilleus ein Alter mit weißem Haar und Bart, der zwei Beinschienen hält, wohl Phoenix.

19) Amphora in Neapel, *Heydemann* 3254, abgeb. *Mon. d. Inst.* 9, 32, 33; vgl. *Luckenbach, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 11, S. 527 ff. Eine Abbildung auch bei 'Patroklos', Bd. 3, Sp. 1710. Dargestellt ist in mehreren Reihen das Totenopfer für Patroklos. Die Mitte der obersten Reihe nimmt ein Zelt ein, in dem zwei Greise (wohl Nestor und Phoenix) sich unterhalten.

20) Schwarzfig. Trinkschale aus Korinth, abgeb. *Annal. d. Inst.* 1862, tav. B (vgl. S. 56 ff.); *Conze, Vtbl.*, Serie 3, Taf. 1, 3. Siehe dazu *Luckenbach* a. a. O. S. 536 f. Achilleus und Hektor kämpfen mit einander zu Fuß. Hinter jedem von ihnen hült ein Begleiter zu Pferde, der noch ein zweites für den kämpfenden Helden bereit hält. Der Begleiter des Achilleus ist Phoenix, der des Hektor Sarpedon. Alle vier Personen sind benannt. Der Kampf ist nach einem bestimmten Schema dargestellt, ohne Rücksicht auf die in der Ilias erzählten Einzelheiten, die begleitenden Pferdeknechte willkürlich bezeichnet.

21) Vasenbild bei *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 176, 2. Achilleus besteigt seinen Wagen. Daneben steht Phoenix (?), den Helm auf dem Kopfe.

22) Kylix des Oltos und Euxitheos in Berlin, *Furtwängler* 2264, abg. *Overbeck* 18, 2 (S. 428 nr. 58). Vgl. *Luckenbach* a. a. O. S. 547. Ein Bild ohne Beziehung auf einen bestimmten Punkt der Sage, durch beigeschriebene Namen an Helden der Ilias erinnernd. Antilochos besteigt den von Phoenix gelenkten Wagen; vor demselben steht Achilleus, der das Handgelenk des Nestor umfaßt hält. Neben den Pferden eilt Iris zu Phoenix und Antilochos hin, sich zu Achilleus umwendend, den sie erwartet, um ihn bei der Abfahrt zu begleiten. Das Ganze könnte die Überschrift erhalten: 'Achills Auszug'.

23) Amphora im etruskischen Museum des Vatikans, *Helbig, Führer* (2. Aufl.) Bd. 2, 1219, abgeb. *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 211, 212, 3, 4. Vgl. *Overbeck* S. 548, 550 (nr. 102). Ein Krieger, von zwei anderen begleitet, bringt die Leiche eines im Kampfe Gefallenen heim. Eine Frau geht dem Zuge voraus und macht einem Greise eine darauf bezügliche Mitteilung. In der Vorlage zu diesem Bilde handelte es sich wahrscheinlich um Aias, der den Leichnam des Achilleus in das griechische Lager bringt, und der Greis ist Phoenix.

24) Eine ähnliche Darstellung hat eine Oinochoe im Vatikan, abgeb. *Mus. Greg.* 2, 2. 2a (bei *Overbeck* S. 549, nr. 95).

25) Phoenix ist (inschriftlich bezeichnet) zugegen bei der Opferung der Polyxena auf einer schwf. Amphora des Brit. Museums, erworben 1897, *Journ. of hell. stud.* 18 (1898), S. 284—286, mit Abb. *pl.* 15 (vgl. *Archäol. Jahrb.* 13 (1898), *Anz.* S. 237).

26) und 27) Ohne Beziehung auf Achilleus.

26) Amphora aus Vulci in Würzburg, abgeb. *Mon. d. Inst.* 1, 35, 36; *Welcker, Alte Denkm.* 3, Taf. 26, 1. 2 (vgl. S. 428 ff.); *Overbeck* 15, 4 (S. 333); *Baumeister, Denkm.* Abb. 779, 780 (auf Taf. 13). Siehe auch *Luckenbach* a. a. O. S. 519—522. Zwei Helden, die eben mit einander kämpften, brechen den Kampf ab, jeder dem Rate eines greisen Gefährten folgend, von dem er an der Hand gefaßt wird. Der eine der beiden Streiter ist Hektor genannt; der Berater seines Gegners heißt Phoenix. Das Bild wurde früher als 'aufgehobener Zweikampf des Achilleus und Hektor' gedeutet; nach *Luckenbachs* Ausführungen kann man Hektors

Gegner unbedenklich Aias nennen, ohne für die Nebenpersonen genaue Anlehnung an den Iliastext zu verlangen.

27) Schale des Hieron in Petersburg, Ermittage 830. Abgeb. *Mon.* 6. 7. 22; *Wiener Vorbl.* Serie A Taf. 8; *Baummeister* Abb. 1339 (S. 1147). Diomedes und Odysseus, jeder mit einem Palladion, im Streite mit einander, werden getrennt durch Demophon, Agamemnon, Phoinix und Akamas (alle inschriftlich bezeichnet). Phoinix und Akamas haben Krückstöcke, Phoinix und Agamemnon langen Chiton und Mantel. Alle machen zurückdrängende und beschwichtigende Gebärden. [Türk.]

4) Über den Vogel Phoinix siehe die Nachträge.

Phoinodamas (*Φοινωδάμας*), ein vornehmer Trojaner (bei *Servius* Hippotes, Ippoteus, Ipsostratos) welcher von dem König Laomedon gezwungen werden sollte, eine seiner drei Töchter dem von dem erzürnten Poseidon gesendeten Seeungeheuer zum Fraße auszusetzen, aber durch das aufgewiegelte Volk den Laomedon zwang, seine eigene Tochter Hesionē dem Ungeheuer preiszugeben. Deswegen tötete Laomedon den Phoinodamas und seine Söhne, und die Töchter ließ er durch Schiffer in fernes Land führen (oder Phoinodamas sendete selbst aus Furcht vor dem König seine Töchter in die Fremde, *Serv.*). Sie wurden an der Küste von Sicilien ausgesetzt, wo der Flußgott Krimissos mit einer derselben, Aigesta, Egesta oder Segesta, den Aigestos oder Egestos, Akestes zeugte, den späteren Gründer der sicilischen Stadt Egesta oder Segesta, *Tzetz. L.* 471. 953. *Serv. Verg. Aen.* 1, 550. 5. 30. *Dionys. A. R.* 1, 52. *Holm, Gesch. Sicil.* 1, 49. 353.

[Stoll.]

Phoitios (*Φοῖτιος*), Sohn des Alkmaion, Heros Eponymos von Phoitiai in Akarmanien, *Steph. Byz.* *Φοῖτιαι*. Der Name soll wohl an das unstäte Umherschweifen (*φοιτᾶν*, vgl. *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 55: *φοιταλέην: ἐμμανῆ, μανιωδῶς πορευομένην: φοῖτος γὰρ ἡ μανία λέγεται*) seines Vaters erinnern, wie Aletes (s. d.) seinen Namen dem Schicksale seines Vaters Hippotes verdankt. [Höfer.]

Phoito (*Φοῖτώ*) liest *Lachmann* zu *Tibull* 2, 5, 68 (vgl. *Rohde, Psyche* 2², 64, 1) den *Φντώ* (s. d.) überlieferten samischen Silyllennamen, und in der That findet sich die Schreibung *Φοῖτώ* in den *Χρησμοὶ τῶν Ἑλλήνων*. *Ἔξων* bei *Buresch, Klaros* 121; vgl. *Aesch. Ag.* 1227 *Kirchh.: φοιτᾶς ἀγύρτια* (Kassandra).

[Höfer.]

Phoitos? (*Φοῖτος?*), Gigant. Gegner der Hera in der Gigantomachie der rotfig. Vase aus Vulci, die Erginos gefertigt, Aristophanes gezeichnet, heute in Berlin nr. 2531 (1756): *Furtwängler, Besch.* 2, 711 (709 ff.). Vielleicht Verschreibung für *Ῥοῖτος*, vgl. *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 200 (98); *Preller-Robert, Gr. M.* 1, 71, 5. 865. Vgl. *Rhoitos* nr. 1 und *Phrutos* (*Phutos*).

[Waser.]

Phokaia (*Φόκαια*), Stadtgöttin von Phokaia durch Beischrift (ΦΩΚΕΑ) bezeichnet, *Cat. of the greek coins of Ionia* 218, 114. 219, 118 pl. 23, 11. 219, 123; vgl. 223, 144. 224, 146.

148. 226. 157. 227, 162f. pl. 23, 19. 39, 2. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunter. coll.* 2, 357, 358, 10 pl. 51, 17. [Höfer.]

Phokens (*Φωκείς*), Enkel des Homeros, Sohn des Euryphon, Vater des Boios, Großvater des lyrischen Dichters Terpandros, *Suid.* s. v. *Τέρπανθος*. [Stoll.]

Phokos (*Φῶκος*). 1) Der Heros Eponymos des phokischen Landes, *St. B. Φωκίς. Eustath. ad Dion. Perieg.* 437. a) Korinther, Sohn des Sisyphiden Ornytos (*Scymn.* 487. *Schol. Il.* 2, 517) oder Ornytion (*Paus.* 2, 4, 3. 9, 17, 4. 29. 3. 10, 1, 1. 4. 7. 32, 6). Auch Poseidon wurde als sein Vater genannt, *Paus.* 2, 4, 3: *Ὀρνυτιανὸς δὲ ἦν Φῶκος. Ποσειδῶνος δὲ ἐπίκλησιν. Vielleicht gehört hierher auch Schol. Il. 2, 517: τοῦς δὲ Φωκίς οἱ μὲν ἐπὶ Φῶκον τοῦ Ψαυάθης καὶ Αἰακῶν, οἱ δὲ τοῦ Ποσειδῶνος καὶ Προνόης τῆς Ἀσωπῶν* (über den Aiakiden Phokos s. u.). Er wanderte aus und siedelte sich in dem, um den Parnas bei Delphi und Tithorea gelegenen Lande an, welches von ihm den Namen Phokis erhielt, *Scymn.* 485 ff. *Paus.* 2, 4, 3. 29, 3. 10, 1, 1. Nach *Schol. Il.* 2, 517 war es vielmehr sein Vater Ornytos, der nach Hyampolis kam und den Einwohnern im Kampfe gegen die Lokrer beistand; O. gewann den Sieg und übernahm selber die Herrschaft des Landes; von seinem Sohne Phokos empfangen dann die Phoker den Namen und von demselben stammte die Reihe phokischer Herrscher: Ornytion, Naubolos, Iphitos, Schedios; der letzte ist *Il.* 17, 306f. als Führer der Phoker genannt. — Phokos wurde der Gemahl der Antiope: diese nämlich, durch den Zorn des Dionysos rasend gemacht, weil sie an dem Weibe des Lykos (der Dirke) die bekannte Rache geübt hatte (s. Bd. 1 Sp. 382), irrte in ganz Hellas umher. So traf sie Phokos, er heilte sie und nahm sie zum Weibe. In Tithorea hatten beide ein gemeinsames Grab. Es gab ein Orakel des Bakis, welches verkündete, wenn es den Tithoreern gelänge, zur Zeit, wo die Sonne in das Zeichen des Stieres tritt, also im Frühlinge, dem Amphion und Zethos ein Totenopfer darzubringen und Erde von ihrem Grabe in Theben auf das des Phokos in Tithorea zu schaffen, so werde das Land ihnen reiche Früchte tragen, nicht aber den Thebanern. Daher pflegten um diese Zeit die Thebaner an dem Grabe ihrer beiden Heroen Wache zu halten, *Paus.* 9, 17, 3, 4. 10, 32, 6. (Nach *Steph. B. Τιθοραία* befand sich das Grab des Zethos und Amphion in Tithoraia, das er eine boiotische Stadt nennt; offenbar ein Mißverständnis aus *Pausanias*, den er anführt.) In dem Platze Tronis bei Daulis wurde das Grab eines *ἦρος ἀρχηγέτης* gezeigt, welches nach den einen einem streitbaren Helden, namens Xanthippos, gehörte, nach andern aber dem Phokos, Ornytions des Sisyphiden, Sohne, zukam. Dort wurden jeden Tag Totenopfer dargebracht; das Blut der Opfertiere schüttete man durch eine Öffnung in die Gruft, das Fleisch aber wurde an Ort und Stelle verzehrt, *Paus.* 10, 4, 7. — Die von *Panofka* (*Berliner Winkelmannsprog.* 1855) auf Phokos und Antiope oder auf Phokos allein bezogenen Bildwerke sind schwerlich richtig gedeutet und kommen

für uns nicht in Betracht. Dagegen hat *O. Jahn* in *Gerhards Denkm. u. F.* 1853 S. 104f. Taf. LVII ein rotfiguriges Vasenbild des Wiener Antikensabinetts (s. Abb.) veröffentlicht, welches er mit Wahrscheinlichkeit auf Antiope und Phokos deutet. Eine inschriftlich als Antiope bezeichnete Frau, langbekleidet, die eine Hand im Gewande verhüllt und dadurch, sowie durch die federartigen Verzierungen im Haar als Mänade gekennzeichnet (vgl. *A. Rapp, Die Mänade im gr. Cultus etc., Rhein. Mus. N. F.* 27 S. 579 f., so wie *Beziehungen des Dionysoskultus zu Thrakien u. Kleinasien, Progr. v. Stuttg.* 1882 S. 26 ff.), eilt einen Berg hinauf auf Aphrodite zu, hinter

Πολέμων). Ganz unabhängig von dieser Gründungsgeschichte steht die Erzählung von der Verbindung des Phokos mit Antiope. Diese hängt offenbar mit Tithorea zusammen, welches der sagenberühmte Hauptort der parnassischen Thyiadenschwärme war; Antiope ist eine Mänade (*λέγοντι Ἀντιόπην μανίαν Paus.* 9, 17, 4; vgl. Bd. 1 Sp. 381 f.). Ihr Grab wurde in Tithorea gezeigt, wie man auch anderwärts Mänadengräber zu besitzen glaubte, z. B. der Choreia in Argos, der Physkoa in Elis. Die enge Verbindung mit dem Archegetengrabe kann sehr wohl die Sage von der Ehe beider hervor gebracht haben (etwa wie die von der Doppel-



Antiope und Phokos, rotfiguriges Vasenbild aus Wien (nach *Archäolog. Ztg.* 1853 Taf. LVII).

ihr folgt ein Jüngling, den man auf Phokos zu deuten haben wird.

Das Land Phokis zerfällt durch seine Natur in zwei ungleiche Teile, den nördlich vom Parnafs gelegenen breiten Gau des Kephissosthales und die südlich davon bis zum korinthischen Meerbusen sich erstreckende Gebirgslandschaft (*Bursian, Geogr.* 1 S. 157). Die Sage von Phokos, dem Ornytiden, ist eine an die Erinnerung einer Einwanderung anknüpfende Archegetengeschichte des nördlichen Teiles, der Gegend von Tithorea und der Parnassoshöhe von Delphi bis nach Daulis und Hyampolis, dessen Hyanten Ornytos gegen die benachbarten Lokrer von Opus unterstützte. Dergleichen Erzählungen mochten jene *κτίσεις τῶν ἐν Φωκίῳ πόλεων* enthalten haben, welche der Perieget *Polemon* abgefahst hatte (*Suid. v.*

ehe des Grafen von Gleichen auf ein Grabmal zurückgeführt wird). Die Söhne der Antiope, Zethos und Amphion, galten in Theben auch nach ihrem Tode als Landeswohlthäter, an deren heiliges Grab ein Segen gebunden war (vgl. Bd. 1 Sp. 314 f.). Wenn diesen die Leute von Tithorea einer Weissagung zufolge durch Übertragung der Grabeserde, d. i. symbolisch des erst durch Opfer günstig gestimmten Heros selbst, sich anzueignen strebten, so erinnert dies an Vorgänge, wie die Übertragung der Gebeine des Orestes nach Sparta, des Theseus nach Athen, *Paus.* 3, 3, 6) u. a. dgl. (vgl. *Welcker, Griech. Götterlehre* 3, 271 f. *O. Jahn in Gerhards Denkm. u. F.* 1853 S. 70 ff. *C. Boetticher, Dirke als Quelle und Heroine, Berliner Winckelmannspr.* 1864 S. 9 ff.

b) Phokos, Sohn des Aiakos, von Aigina.

ein sagenberühmter Held, dessen Schicksal, im Zusammenhange mit der Geschichte des Aiakidenhauses, ein beliebter Stoff dichterischer Darstellung war. Phokos' Vater Aiakos, König von Aigina, war ein Sohn des Zeus und der Aigina, der Tochter des Flußgottes Asopos (s. Aiakos Bd. 1 Sp. 110 ff.). Aiakos hatte zur Gattin Endeis, die Tochter des Skeiron oder Skiron von Megara, nach andern des Kentauren Cheiron, welche ihm zwei Söhne, Peleus und Telamon, gebar; so schon *Pindar* N. 5, 12; s. *Schol.* (Nach *Pherekydes* war Telamon der Freund, nicht der Bruder des Peleus, ein Sohn des Aktaios und der Glauke, einer Tochter des Kychreus, *Apd.* 3, 12, 6. Auch in der *Ilias* ist von einem verwandtschaftlichen Verhältnis des telamonischen Aias zu Achilleus nichts erwähnt.) Aber Aiakos hatte auch ein Liebesverhältnis mit Psamathe, einer Tochter des Nereus und Schwester der Thetis (*Hes. th.* 1003 f., *Paus.* 2, 29, 7, *Tzetz. z.* 20 *Lyk.* 175. 53). Um ihm zu entgehen, verwandelte sich Psamathe in eine Robbe — φάξη —, aber er bezwang sie (*Schol. Eurip. Androm.* 687; *Apd.* 3, 12, 6) und sie gebar ihm einen Sohn, Φῶκος genannt (*Hes. th.* 1003 f.; *Apd.* 3, 12, 6; *Pind.* N. 5, 12 *Schol.*; *Ovid. m.* 7, 476f). Dieser Phokos nun zog zu Schiffe nach Mittelgriechenland und besiedelte einen Teil des Landes, der von ihm den Namen Phokis erhielt. Dies geschah ein Geschlecht später, als die Besiedelung durch den gleichnamigen Ornytiden (*Paus.* 2, 29, 3. 10, 1, 1; *Schol. Ap. Rh.* 1, 207; *Schol. Il.* 2, 517). Er schloß mit dem einheimischen Iaseus ein Freundschaftsbündnis, der ihm zum Zeichen desselben aufser andern Geschenken einen Siegelring gab (*Paus.* 10, 30, 2). Phokos vermählte sich mit Asteria (*Tzetz. Lyk.* 53) oder Asterodia (*Tzetz. Lyk.* 939), offenbar derselben, welche *Apd.* 1, 9, 4 Asteropeia heißt und als Tochter des Deion, Königs von Phokis, 40 und der Diomede, der Tochter des Xuthos, bezeichnet ist, vgl. *Schol. Il.* 2, 520. Sie gebar ihm zwei Söhne, Zwillinge (*Tzetz. Lyk.* 939), Krisos und Panopeus (s. unter den Namen), von denen die Städte Krisa und Panopeus benannt wurden (*Asios* b. *Paus.* 2, 22, 4; *Schol. Eur. Or.* 33; *Tzetz. Lyk.* 53. 939; *Steph. B.* s. v. Πανόπη; bei *Schol. Il.* 2, 520 ist Krisos ein Sohn des Tyrannos und der Asterodia, Tochter des Deioneus, Panopeus aber ein Sohn des Phokos). 50 Später kehrte Phokos wieder nach Aigina zurück, wo er ein frühes Ende fand (*Paus.* 10, 30, 2), denn seine Halbbrüder stellten ihm nach und töteten ihn, sei es ohne Absicht (*ἀφραδίῃ*, *Ap. Rh.* 1, 93), oder weil Phokos ihnen in den Kampfübungen überlegen war (*Schol. Eurip. Androm.* 687; *Apd.* a. O.), oder weil ihr Vater ihn, der ein trefflicher Mann war, mehr liebte (*Nikander* bei *Anton. Lib.* 38; *Dorotheos Metamorphosen* [?] 1 bei *Plut. par. Gr. et R.* 25 p. 311), 60 oder weil ihre Mutter Endeis ihn nicht leiden mochte (*Paus.* 2, 29, 7). Den Mord verübten entweder beide (*Pind.* N. 5, 12), und zwar, wie schon in der *Alkmaionis* erzählt wurde, (*Schol. Eur. Androm.* 687) Telamon mit dem Diskos, Peleus mit einem Beile, nach andern durch einen Diskoswurf Peleus, mit dem Schwerte Telamon (*Tzetz. z. Lyk.* 175; *Schol. Pind.* N. 5, 25),

oder Peleus wird allein genannt (*Eurip. Androm.* 687 u. *Schol.*; *Paus.* 10, 30, 2; *Schol. Il.* 16, 14; *Ovid. m.* 11, 266; mit einem Diskos: *Paus.* 2, 29, 7; ohne Absicht; *Dioid.* 4, 72), oder Telamon, durchs Los dazu bestimmt, verübte die That, und zwar mit einem Diskos (*Apd.* 3, 12, 6), oder ebenderselbe mit dem Speere und auf der Jagd (*Dorotheos Met.* 1 bei *Plut. par. Gr. R.* 25 p. 311). Den Leichnam verbargen sie im Walde (*Apd.* a. O.), aber die That wurde entdeckt und beide mußten die Insel verlassen (*Dioid.* 4, 72; *Apd.* 3, 12, 6; *Nikander* bei *Antonin. Lib.* 38; *Paus.* 2, 29, 2, 7; *Schol. Pind.* N. 5, 12, 25; *Tzetz. z. Lyk.* 175). Peleus zog nach Thessalien und gewann nach mancherlei Erlebnissen die Thetis zur Gattin. Psamathe aber sandte zur Rache für ihren getöteten Sohn einen Wolf, der die Herden des Peleus anfiel (*Tzetz. Lyk.* 901. 175; *Ovid. m.* 11, 344 ff.), aber auf Bitten der Thetis verwandelte sie denselben in Stein, oder Thetis selbst that dies (*Tzetz. Lyk.* 901. 175). Telamon war nach Salamis geflohen. Von dort sandte er einen Herold und leugnete seine Teilnahme an dem Morde ab; aber sein Vater ließ ihn nicht auf das Land, sondern gebot ihm, vom Schiffe oder von einem Damme, den er im Meere aufgeworfen, sich zu verteidigen. Er fuhr also in den sogenannten verborgenen Hafen und baute in der Nacht einen Damm; dieser wurde noch zu *Pausanias* Zeit gezeigt. Telamon wurde verurteilt und kehrte nach Salamis zurück (*Paus.* 2, 29, 7). Das Grab des Phokos zeigte man in Aigina neben dem Heroon des Aiakos. Auf dem Grabe lag ein rauher Stein; es war derselbe, dessen sich einst Peleus als Diskos bediente, als er den Phokos zum Fünftkämpfe herausforderte, und mit dem er ihn tötete, *Paus.* 2, 29, 7. — Die Überlieferung, welche Phokos, den Aiakiden, zum Archegeten von Phokis macht, steht mit der Geschichte des Aiginetischen Königsgeschlechtes nur in ganz äußerlicher Verbindung und läßt sich aus ihr herauslösen, ohne den Zusammenhang zu stören. In dieser Überlieferung selbst aber lassen sich zweierlei Quellen unterscheiden: 1) die, wie es scheint, aus Genealogien und κτίσεις (z. B. des *Polemon* bei *Suid.* κτίσεις τῶν ἐν Φωκίᾳ πόλεων) geflossene Geschichte der Stadtheroen Panopeus und Krisos, der feindlichen Zwillingenbrüder, die als Söhne des Aiakiden Phokos bereits bei *Asios*, dem genealogische Stoffe behandelnden Epiker, bezeichnet werden, *Paus.* 2, 29, 3. (Merkwürdig ist die Variante, welche zwar Panopeus als Sohn des Phokos gelten läßt, den Krisos aber als Sohn des Tyrannos und der Asterodia bezeichnet, *Schol. Il.* 2, 520. Tyrannos, der „Landeskönig“, gilt ebendaselbst auch als Vater des Eponymen der Stadt Daulis, des Dauliens, von einer andern Mutter, nämlich der Chrestone). — 2) Die im phokischen Lande umlaufende, an Ortsbeziehungen geknüpft Einwanderungssage, im allgemeinen erwähnt bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 207; *Schol. Il.* 2, 517, mit Angabe von Einzelheiten nur bei *Pausanias*, der seine Kenntnis an Ort und Stelle erwarb. *Pausanias* schreibt die Besiedelung des bei Tithorea und Delphi liegenden Landesteils dem Ornytiden Phokos zu, ein Geschlecht später

läßt er dann den Aiakiden zu Schiffe ankommen und von da an den Namen Phokis über das ganze Land sich verbreiten: *Paus.* 2, 29, 2f. 10, 1, 1. Er berichtet, daß selbst die Bewohner des im entferntesten Winkel des nördlichen Gaues liegenden Städtchens Drymaia diesen Phokos als ihren Gründer bezeichneten, *Paus.* 10, 33, 6. Daß die Anschauung von der Besiedelung durch die Aigineten bereits im fünften Jahrhundert im phokischen Lande vorhanden gewesen, bezeugt die Gruppe des Iaseus und Phokos auf dem Polygnotischen Gemälde in der Lesche von Delphi; Iaseus, bärtig, betrachtet den Siegelring, den er seinem jugendlichen Freunde (*ἡλικίαν μειράκιον*) zum Geschenke gab, *Paus.* 10, 30, 2. Dieser Iaseus, sonst nirgends erwähnt, ist vielleicht derselbe König der Phoker, welcher sonst als Deioneus oder Deion bezeichnet ist, dessen Tochter Phokos zum Weibe nahm. Nach der Besitznahme von Phokis kehrte Phokos wiederum nach Aigina zurück. Man erkennt, wieso die Überlieferung von der phokischen Ansiedelung künstlich mit der aiginetischen Sage zu vereinigen gesucht wird. In dieser gebührt der Name Phokos dem Aiakiden als Sohn der Nereide und wird durch die Verwandlung seiner Mutter in eine Robbe begründet. Diesen vorhandenen, aus epischer Darstellung bekannten Heros scheint man sich in Phokis als Eponymos angeeignet und dem entsprechend dann die Eponymen solcher Städte, wie Krisa und Panopeus, als seine Söhne bezeichnet zu haben, ein Vorgang, der weiterhin für die Ausspannung mythologischer Genealogien dankbaren Stoff bot. So erklärt es sich, daß das Land Phokis zwei Eponymen hat, den Ornytiden und den Aiakiden, ein Umstand, den sich *Pausanias* durch die natürliche Zweiteilung des Landes zurechtlegt. — Was die Geschichte des Phokos, so weit sie in Aigina spielt, anlangt, so sind die Art. Aiakos, Bd. 1 Sp. 109 ff., und Peleus zu vergleichen. In Aigina der vielbesuchten Insel, treten die Beziehungen von Land und See einander vielfältig gegenüber. Aiakos ist der Vertreter des Landes, der aiginetischen Erde selbst, dies bekundet sein Name (von *αἶα* s. Bd. 1, Sp. 114), sowie die Sage von seinem Volke, das ihm Zeus aus der Erde emporwachsen läßt, sein Gebet um Regen, dessen die durstige Erde bedarf, endlich seine Stellung als unterirdischer (*χθόνιος*) Richter. Der Name seiner Gattin *Ἐρδής* bedeutet die Einheimische (von *ἐν* und *δᾶ* = *γη*, d. i. s. v. a. *ἐγγαίος* oder *ἐγγεῖος* Bd. 1 Sp. 110). Demnach sind beider Söhne Peleus und Telamon recht eigentlich als „Landeskinder“ zu fassen (vgl. *Preller-Robert* I S. 80 f.). Psamathe, die Nereide des Ufersandes, und Phokos, der Robbe, ihr Sohn, vertreten das Meer. Der Widerstreit der Vertreter beider Elemente führt, vielleicht auf ein Eindringen fremder Seefahrer hindeutend, zur Tötung des Nereidensohnes, aber auch zur Vertreibung der beiden andern Königssöhne; das ganze Geschlecht verliert die Herrschaft der Insel (*Paus.* 2, 29, 2), und Fremde nehmen sie in Besitz. Bezeichnend ist des Phokos Tod durch den Diskos, an die Sage von Hyakinthos und ähnliches erinnernd, vgl. auch den Artikel

Oxylos Bd. 3. Des Phokos Schicksal gleicht dem des Achilleus, der, ebenfalls ein Nereidensohn, durch Paris' Pfeil, den Apollon lenkt, seinen Tod findet, wie sein Vater Peleus in mancher Hinsicht als ein zweiter Aiakos erscheint.

Vgl. *K. O. Müller, Prolegomena* S. 168; *Forchhammer, Hellenika* 1, 27 f. 92 f.; *H. D. Müller, Mythologie d. Gr. Stämme* 1, S. 71. 81 f. 233. 239; *Hartung, Griech. Mythol.* 2, 60. 4, 118. 158. 237 ff.

2) Phokos, der Eponymos von Phokäa in Ionien, das nach andern von einer Robbe, *φώκη*, benannt sein soll: *Heraclid. fr.* 35: *Φώκαιεν οἱ μὲν ἀπὸ Φώκων ἡγεμόνος ἀνομασθῆναι, οἱ δὲ ὅτι φώκην εἰς τὸ ξηρὸν εἶδον ἐκβαίνουσαν.*

3) Phokos, ein Boioter aus Kleisas, Vater der Kallirrhöe. Um diese freien dreißig der vornehmsten Jünglinge; der Vater bewirtete sie zwar, schob aber die Hochzeit immer wieder hinaus und erklärte endlich nach dem Urteile des pythischen Apollon die Wahl treffen zu wollen. Da schlugen ihn die Jünglinge tot. Kallirrhöe floh, die Jünglinge verfolgten sie, aber Landleute versteckten sie unter einem Getreidehaufen. Am Feste der Pamboiotien kam sie nach Koroneia, setzte sich als Bittflehende an den Altar der Athena Itonia und verklagte die Freier. Diese flohen erst nach Orchomenos, dann nach Hippotai. Es kam zur Belagerung unter Phoidos, dem Anführer der Thebaner, und man ergab sich schließlich, durch Durst gezwungen; die Mörder wurden gesteinigt. In der Nacht vor der Einnahme soll man oft vom Kithairon her eine Stimme vernommen haben: „ich bin da“; da merkten die dreißig Freier, daß Phokos es war. Am Tage der Steinigung floß vom Denkmale des Greises in Kleisas Safran; dem Phoidos aber, wie er aus der Schlacht heimkehrte, meldete ein Bote die glückliche Geburt eines Töchterleins, das er, der guten Vorbedeutung zulieb, „Sieglinde“, *Νικοστράτη*, nannte, *Plut. amat. narr.* 4 p. 774. Die Geschichte gab Veranlassung zu dem Sprichworte, *Φώκων ἔρανος*, von solchen, die zu eigenem Schaden Schmäuse veranstalten. Vgl. *Plut. prov. Al.* 123; *Zenob.* 6, 37; *Diogen.* 8, 68; *idem Vindob.* 3, 89; *Apost.* 18, 5; *Arsen.* 56, 66 (ed. Gott.); *Suid.* s. v. *Φώκος*. — Die Erzählung behandelt einen Vorfall aus dem Leben; über den Unfug der *ἔρανος* und die damit verbundene Roheit in Boiotien s. *O. Müller, Orchomenos* 2 S. 404, doch ist Mythisches und Aberglauben beigemischt, z. B. in der Zahl dreißig der Freier und dem Hervortreten des zum Heros gewordenen Toten. Vgl. *Forchhammer, Hellenika* 1 S. 152 ff.; *Hartung, Gr. Myth.* 4, 158. [Weniger.]

Pholegandros (*Φολέγανδρος*), Sohn des Minos nach welchem die sporadische Insel Pholegandros benannt sein sollte, *Steph. Byz.* s. v. [Stoll.]

60 **Pholoë** (*Φολόη*), 1) eine Kreterin, geschickte Sklavin des Aeneas, welche er in Sicilien bei den Leichenspielen des Anchises dem Sergestos mit ihren Zwillingskindern als Kampfpreis gab, *Verg. Aen.* 5, 285. *Hyg. Fab.* 273 p. 170 *Bunte*. — 2) Nymphe von Pan verfolgt, *Stat. Silv.* 2, 3, 10. [Stoll.]

Pholos (*Φόλος*), Kentaur, der den Herakles bewirtete und dadurch den Anlaß zu dem für

die Kentauren so verhängnisvollen Kämpfe mit Herakles gab. Die erste Erwähnung des Pholos findet sich bei *Stesichoros* (fr. 7 *Bergk*¹ aus *Athen*. 11, 499 a b [vgl. 499 e] in der *Geryoneis*: *σὺ πάριον δὲ λαβῶν* (Herakles) *δέπας ἔμμετρον ὡς τριλόγγον πῖνεν ἐπισχόμενος, τὸ δὲ οἱ παρέθρηκε Φόλος ἀερέσας*. Danach behandelte *Stesichoros* das Abenteuer des Herakles bei Pholos im Zusammenhang mit dem Geryonesabenteuer, während die anderen Quellen, hauptsächlich *Apollod.* 2, 5, 4 (der früher verderbte Text ist jetzt durch den *Cod. Vaticanus* verbessert, vgl. *Wagner, Comment. Ribb.* 144f. und *Diod.* 4, 12), es als Parergon bei der Einfangung des erymanthischen Ebers kennen. Dem Bericht des *Apollodor* und des *Diodor* liegt alte, echte Volkssage zu Grunde, *Mannhardt, Ant. Wald-u. Feldkulte* 44. *Elard H. Meyer, Gandharven-Kentauren* 50. 122. 130. Pholos ist Sohn des Seilenos und einer melischen (s. Bd. 2 Sp. 2629. *Mannhardt* a. a. O. 43. *El. H. Meyer, Achilleis* 463) Nymphen*) nach *Apollod.* a. a. O. und wohnt in einer Höhle (*Apollod. Theokr.* 7, 149 u. *Schol.*; vgl. *Quint. Smyrn.* 6, 274; die Höhle ist dargestellt auf einem altkorinthischen Napf, *Journ. of hell. stud.* 1 pl. 1; vgl. *Puchstein, Arch. Ztg.* 39 [1881], 241 und auf den unten nr. 21. 25 erwähnten Vasen) auf der Pholoe (*Apollod. Tzetz. Lijk.* 670 p. 730 *Müller*), deren Eponymos (*Diodor. Steph. Byz.* s. v. *Φολόη*. *Tzetz. Chiliad.* 5, 116 ff.)³⁰ er ist. Doch warnt v. *Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 90 vor dem trüglichen Schein, daß Pholoe von Pholos (wie *Mannhardt* a. a. O. 43 mit den alten Erklärern annimmt) grammatisch stammen könnte, und ebenso vor der Annahme, den Pholos, weil schon bei *Stesichoros* (s. oben) vorkommend, für älter als den Ortsnamen *Φολόη*, deren älteste Erwähnung sich bei *Eur. II. f.* 181 findet, zu halten: der Eponymos der Pholoe könne in Wahrheit etwas ganz anderes als ein Kentaure gewesen sein. Und in der That unterscheidet den Pholos seine Abstammung, seine gleich zu erwähnenden Beziehungen zu Dionysos, die wohl wiederum mit seinem Vater Seilenos in Zusammenhang stehen, sein gastfreies, biederes Wesen höchst vorteilhaft von den anderen Kentauren, und man möchte in ihm am liebsten ein seinem Vater ähnliches Wesen erblicken, bezeichnete ihn nicht durchgängig die Überlieferung als Kentaure und hätte ihn nicht auch die Kunst als solchen dargestellt, in der er allerdings oft, wie Cheiron, sein Gegenstück, mit edlerer Bildung (menschlichen Vorderfüßen u. s. w.) erscheint. Eine Erklärung des Namens Pholos ist noch

*) Die Angabe bei *Natal. Con. Myth.* 7 p. 360 der edit. Patav. von 1616: *‘open tulit Pholo* (der von den übrigen Kentauren um des Weines willen angegriffen worden war) *Nubes (= Νεφέλη) mater mullum inbrem offundens ac viam lubricam fecit*’ beruht offenbar auf einem Missverständnis von *Diodor* a. a. O. Ebenso ist die Annahme von *Heydemann, Arch. Zeit.* 28 (1871), 13, daß auf einigen Darstellungen (nr. 20. 26) das Weib des Pholos zu erkennen sei, irrig; denn abgesehen, daß die Sage davon nichts weiß, würde das Weib des Pholos doch gleichfalls als Kentaurin dargestellt worden sein; die Frau auf den Darstellungen ist trotz des Mangels der charakteristischen Attribute mit *Stephani, Compte rendu* 1873, 101 für Athena zu halten.

nicht gelungen, denn auch die Erklärung *Gerhards* (*Gr. Mythol.* 666. *Auserl. Vas.* 2, 126 Anm. 11) des *Φόλος* als ‘Höhlenmann’ (*φολέος* = Höhle) wird wohl mit Recht von *Elard H. Meyer, Gandharven* 176 verworfen, ohne daß freilich dessen Erklärung des Pholos als personifizierten Dämons des goldig-grünen (*φόλος* = (h)olus ‘Grün, Gemüse’) Getränkes, des Weins, mit Hinweis auf indische Parallelen annehmbar erscheint.*) Nach *Schol. Theokr.* 7, 149 hatte Pholos einst von Dionysos zum Danke dafür, daß er diesem im Streite mit Hephaistos um Naxos die Insel zuerkannt hatte, ein Faß Wein erhalten. Nach *Apollod.* (vgl. *Pediasim.* 4. *Tzetz. Lijk.* 670) war das Faß gemeinschaftliches Eigentum der Kentauren, und *Diod.* berichtet, Dionysos habe es einst *τινὶ Κενταύρῳ* gegeben mit der Weisung, es erst dann zu öffnen, wenn Herakles kommen würde; bis dahin war es in der Erde eingegraben. Auf den Bildwerken (s. unten) erscheint das Faß gewöhnlich halb in den Boden versenkt, halb aus der Erde hervorragend. Als Herakles vier Menschenalter, nachdem Dionysos das Faß geschenkt hatte, bei Pholos einkehrte, öffnete dieser, der Weisung des Dionysos sich erinnernd, das Faß, *Diod. Tzetz. Lijk.* a. a. O. Nach anderem Bericht (*Apollod. Pediasim.*) weigerte er sich zuerst, aber lediglich aus Furcht vor den anderen Kentauren, bis ihn Herakles durch Zusicherung seines Schutzes dazu bestimmt, vgl. noch *Polyaen.* 1, 3, 1. *Tzetz. Chil.* a. a. O. *Lucan.* 6, 391. *Serv. Verg. Aen.* 8, 294. *Juvenal.* 12, 45. Die Einkehr des Herakles bei Pholos, die auch *Epicharmos* in seiner Komödie *Ἡρακλῆς παρὰ Φόλῳ* (*Ahrens, De gr. ling. dial.* 2, 445. *Fragm. Philos. Gr.* ed. *Mullach* p. 133. *Bernhardy, Gr. Literaturgesch.* 2, 903. 906. *Aug. O. Fr. Lorenz, Leben und Schriften des Koers Epicharmos* 241; vgl. auch *Bergk, Poet. lyr. Gr.* 3⁴, 739 Anm.) behandelt hatte, war ein beliebter Vorwurf hauptsächlich der archaischen Vasenmalerei (vgl. *Stephani, Compte rendu* 1873, 94ff. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 2194, 36ff.), vielleicht auch noch der spätesten, vgl. *Luc. Conv.* 14: *ἡμίγυμος . . . πῆξας τὸν ἀγκῶνα ὀρθόν, ἔχων ἔμα τὸν σάκρον ἐν τῇ δεξιῇ, οἶος ὁ παρὰ τῷ Φόλῳ Ἡρακλῆς ἐπὶ τῶν γραφῶν δεικνύται* (vgl. die ganz entsprechende Darstellung unt. nr. 28ff.), *Stephani, Der ansruhende Herakles* 128. *H. Blümner, Arch. Studien zu Lucian* 86. Bevor wir uns zu den Vasen selbst wenden, sei erwähnt, daß nach *Homolle, Acad. des inscr. et belles lettres, Compte rendu* 22 (1894), 357 auf den Metopen des Schatzhauses der Athener in Delphi u. a. dargestellt waren *‘travaux d’Héraclès: Le lion de Némée, Eurystheus, Pholos’* etc., und daß *Furtwängler, Meisterwerke* 709 auch am amy-

*) *U. Hoefler* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 2106 schreibt: *‘Anchios*, Kentaure, der nach *Apd.* II, 5, 4, 3 . . . in die Höhle des Pholos eindrang und von Herakles mit Feuerbränden (*φόλοισ*) vertrieben wurde (s. unter Pholos)’. Hierin könnte man eine Anspielung auf den Namen Pholos (vgl. die Kentaurennamen *Πύραμος*, *Πύραθρος*) erblicken, — aber im Text des *Apollodor* steht, wenigstens in den mir zugänglichen Ausgaben nicht *φόλοισ*, sondern *δαλοῖς*.

kläischen Thronessel eine Darstellung der Einkehr des Herakles bei Pholos annimmt. Nach *Paus.* 3, 18, 10 war dargestellt u. a. Ἡρακλέους μορομαχία πρὸς Κύνων, καὶ ἡ παρὰ Φόλω τῶν Κενταύρων μύθη. *Furtwängler* schreibt mit *Schubart-Walz* Φόλω τῷ Κενταύρω und nimmt eine Ungenauigkeit im Ausdruck des *Pausanias* an; dieser habe sich bei Pholos zur Unzeit an die ihm aus Handbüchern bekannte Kentaurenschlacht erinnert; diese sei jedoch an einer anderen Stelle des Thrones (*Paus.* 3, 18, 16: Ἡρακλέους . . . πρὸς Ὅρειον Κένταυρον μύθη) dargestellt, an unserer Stelle aber seien Herakles und Pholos am Weinfasse dargestellt gewesen. Dagegen hält *Robert* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 3 S. 129, 44 ff. s. v. Bathykleas an der durch die Lesart gebotenen Auffassung fest. — Sehr unsicher ist ferner die

über die nähere Angaben nicht vorliegen: 1) Chiusi, 'cassetto . . . rappresentante Ercole col centauro Folo', *Bullettino* 1850, 163. — 2) Corneto Tarquinia, 'Herakles bei Pholos', *Petersen, Röm. Mitt.* 7 (1892), 336. — 3) Pholos allein, einen Baumstamm haltend und den Deckel des Fasses hebend, Vase ehemals in der Samml. Canino, *de Witte, Descr. d'une coll. de vas. peints . . . provenant des fouilles de l'Étrurie* nr. 77 p. 37. *Panofka, Eigenamen mit καλὸς* S. 11. *K. Wernicke, Die gr. Vasen mit Lieblingsnamen* 75 nr. 1. *W. Klein, Die griech. Vasen mit Lieblingsinschr.*² 116 nr. 12. — 4) Vase aus Terranova (Gela) in Zürich, *O. Benndorf, Die Antiken von Zürich* nr. 342 S. 33 = *Mitt. d. ant. Gesellsch. in Zürich* 17 Heft 7 S. 155: Herakles gleichfalls abwesend; von den zwei neben dem aus der Erde ragenden



1) Herakles und Pholos vor dem Fasse stehend, anwesend Athene und Hermes (nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* II Taf. 119/120).

Deutung auf Pholos (*Meyer, Gandharven* 78) in der Darstellung eines schreitenden Kentauren, der einen Fichtenzweig und ein Trinkgefäß hält, *Müller-Wieseler* 2 S. 3 Taf. 46, 558; eher könnte man wohl den von *Milchhöfer, Museen Athens* 65 nr. 12 als Chiron (?) bezeichneten Kentauren (menschliche Vorderfüße, in der L. Kantharos, in der R. Fichtenstamm mit zwei daranhängenden Hasen, *Collignon, Cat. des vas. de la soc. arch. d'Athènes* 512 p. 135) Pholos nennen. Aus dem Fasse des Pholos in Abwesenheit des letzteren schöpfend soll Herakles nach *Heydemann, Vasens. d. Mus. Naz. zu Neapel* 2713 S. 372. *Bullettino* 1869, 126 nr. 3 (hier noch Athene, wie oft, anwesend) auf zwei swf. Vasen in Neapel dargestellt sein. Die letztere Darstellung, Herakles in Abwesenheit des Pholos das Fals öffnend in Gegenwart der Athene, findet sich auf zwei weiteren Vasen, *Dubois, Cat. Panckoucke* nr. 407. *De Witte, Cat. Durand* nr. 272. Mit großer Wahrscheinlichkeit bez. mit bestimmter Sicherheit sind auf Pholos folgende Vasendarstellungen zu beziehen, von denen zuerst diejenigen angeführt werden,

den Fasse stehenden Kentauren ist wohl der mit menschlichen Vorderbeinen für Pholos anzusehen. Diese Vase ist wohl identisch mit der nach *Arch. Anz.* 25 (1867), 114 aus Terranova stammenden Lekythos: Zwei Kentauren am Fals des Pholos'. — 5) Herakles begrüßt durch Handschlag den Ph., der über seiner Schulter einen Baumstamm mit daran hängendem Hasen, Fuchs und Vogel trägt in Gegenwart des Hermes; das Fals ist nicht mit dargestellt, *de Witte, Descr. etc.* nr. 76 p. 37. *Walters, Cat. of the greek and etruscan vases in the brit. Mus.* 2, 226 p. 147 (tyrrhenische Amphora). — 6) Vase aus Tarquinii: Dieselbe Darstellung mit denselben Personen. *Arch. Anz.* 25 (1867), 5 nr. 16. *Bullettino* 1866, 234. — 7) Amphora, jetzt in Berlin: Herakles steht in Unterhandlung mit dem Jagdbeute tragenden Pholos vor dem noch geschlossenen Fasse. *Gerhard, A. V.* 2, 129 Taf. 119/120, 7; anwesend sind Athene und Hermes (s. Abb. 1). Die bei weitem meisten Darstellungen zeigen die Eröffnung des Fasses — gewöhnlich durch Herakles; ob. nr. 3. 4 fehlt Herakles — und das Schöpfen des Herakles aus demselben, und zwar ist die Eröffnung dargestellt auf folgenden Vasen: 8) Brit. Mus., *Arch. Anz.* 10 (1852), 178. *Walters* a. a. O. 2, 464 p. 236 (anwesend außer Pholos Athene). — 9) Brit. Museum, *Walters* a. a. O. 2, 536 253 (dieselbe Darstellung). — 10) Chiusi, *Musco Chiusino* 1 Tav. 80 p. 75 (außer Pholos noch ein Kentaure anwesend). — 11) Petersburg, *Stephani, Compt. rendu* 1873, 91 ff. Taf. 5, 1. *Vasens. d. Kais. Eremitage* 2, 1272 S. 104 f.: genau dieselbe Darstellung; denn der Gegenstand, den Herakles hebt und der nach *Stephani* einer Mumie oder einem Wickelkinde gleicht, ist weiter nichts als ein plumper Felsblock, genau wie auf der Vase in Chiusi, und das aufgemalte Gesicht u. s. w. ist modernen Ur-

sprungs, *Furtwängler, Röm. Mitt.* 7 (1892), 333 Anm. 1. — Bei den folgenden Darstellungen, die Herakles aus dem Fasse schöpfend zeigen, ist die Person des Pholos nur auf den zwei ersten zweifelhaft: 12) München, Herakles und zwei Kentauren, *Jahn a. a. O.* 622 S. 202. *Micali, Storia degli ant. popoli Ital.* 3, 176f. *Tav.* 99, 9. — 13) Paris, ehemals Sammlung Durand; von den zwei Kentauren ist wohl der r. stehende für Pholos zu halten, *De Witte, Cat. Durand* 10 nr. 271. *Gerhard, A. V.* 2, 119, 5 S. 128. *Baummeister, Denkm.* nr. 726 S. 659 (s. Abb. 2). — 14) Zürich, aus Corneto, nur Herakles und Ph., *Benndorf a. a. O.* nr. 411 S. 47. — 15) Athen, dieselbe Darstellung, *Heydemann, Gr. Vasenb.* S. 5 Anm. 10b). *Collignon, Catal.* nr. 268 p. 66. *Milchhöfer, Die Museen Athens* S. 68 nr. 952 (nb.: Die nr. 952 ist im Katalog von *Kumanudes* für zwei verschiedene Exemplare angewendet, für unsere nr. 15 und 19). — 16) Paris, Louvre. 20 *Millin, Gall. myth.* (in der Übersetzung von *Toelken* S. 96)

Taf. 117, 439, wo es fälschlich heißt,

Herakles wasche sich an einer Quelle, während er vielmehr aus dem Fafs schöpft; hinter Herakles Pholos. — Erweitert ist die Scene durch einen zweiten Kentauren:

17) München, aus Großgriechenland, *Jahn* 746 S. 232. v.

Stackelberg, Die Gräber der Hellenen Taf. 41 S. 35, oder durch drei Kentauren: 18) Bologna, *Mon. dell' Inst.* 1880 vol. XI tav. XV. *Michaelis, Ann.* 1880, 45 ff., oder durch Athena: 19) Athen, *Heydemann, Gr. Vasenb.* 5, 5 S. 5. *Collignon, Cat.* etc. nr. 267 p. 65 — durch Athena (nicht 50 die Frau des Pholos s. ob. Sp. 2417 Anm.) und einen Kentauren: 20) Palermo, *Heydemann, Arch. Zeit.* 28 (1871), 13 nr. 11; durch Athena und zwei Kentauren: 21) München, *Jahn* 435 S. 152; — durch Athena und einen Begleiter des Herakles (Iolaos): 22) Kopenhagen, *Soph. Birket Smith, De maledo Vaser i Antikkabinettet i Kjöbenhavn* nr. 78 S. 20. — 23) Athen, *Collignon, Catal.* etc. nr. 403 p. 98; — 24) Paris, ehemals Sammlung Prinz Napoleon, *Fröhner, Catal.* 60 *d'une coll.* nr. 52; durch Athene und zwei Männer (Begleiter des Herakles): 25) Athen, *Heydemann, Gr. Vasenb.* 5 Anm. 10c. Von Begleitern des Herakles, die hier und nr. 22 ff. erscheinen, berichtet bei dem Pholosabenteurer m. W. nur *Polyaen.* 1, 3, 1: οἶνον δὲ ἐνδοσμίον πίθον ἐπὶ τὸς (Herakles) τε καὶ ὅσοι ἐμφ' αὐτὸν ἠγόσατο. Neben Athena erscheint

noch Hermes (vgl. oben nr. 5): 26) Palermo, *Heydemann, Arch. Zeit.* 28 (1871), 13 nr. 12. — 27) Bologna, Musco Civico, *Gerhard, A. V.* 2, 119, 3 S. 128. *Heydemann, 3. Hall. Winckelmannsprog.* 59 nr. 1594. Eine weiter fortgeschrittene Handlung zeigen folgende Darstellungen: 28) Amphora in Florenz, dem gelagerten Herakles naht Pholos, in der R. die Oinochoe zum Einschenken haltend, mit der L. einen Baumstamm mit daranhängender Jagdbeute schulternd, *Heydemann, 3. Hall. Winckelmannsprog.* S. 95 nr. 47. — 29) Ehemals in der Sammlung Candelori „Herakles neben Pholos gelagert“, *Gerhard, A. V.* 2, 128 Anm. 24e. — 30) Corneto, Museo Bruschi, Herakles und Pholos mit Fichtenstamm in der R. sind um das Fafs gruppiert; Pholos hebt die R. und scheint nach der verstümmelten Inschrift seinem Gaste πῖσι zuzurufen; auf der Rückseite kommen zwei Kentauren mit Fichtenzweigen und Amphoren herangaloppiert, *Helbig, Bullettino*



2) Das Weinfafs der Kentauren

(nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* II, 119, 5 = *Baummeister, Denkmäler* I, S. 659 nr. 726).

1869, 172. — 31) München, Pholos neben Herakles gelagert; oben hängen Keule, Bogen usw., *Jahn, Vasensamm. König Ludwigs* 691 S. 216. — 32) Paris, Sammlung Oppermann: Herakles und Pholos gelagert; letzterer hält dem Herakles den geleerten Krug zu neuer Füllung hin, *Gerhard, Arch. Zeit.* 23 (1865), 81 ff. Taf. 201, 1; vgl. oben Sp. 2418. In den Darstellungen des durch die eindringenden Kentauren hervorgerufenen Kampfes (vgl. *Dio Chrys or.* 60 p. 191 *Dindorf*) ist die Höhle des Pholos dargestellt auf dem oben (2417, 5) erwähnten Napf, das Fafs des Pholos zur Andeutung der Veranlassung zum Kampfe auf der swf. Vase im Vatikan, *Musco Gregor.* 2 tav. 39, 2 a. Pholos selbst ist vielleicht dargestellt auf dem Architraverelief von Assos, *Sauer* Bd. 2 Sp. 1048, 26 ff., sicher aber, durch Beischrift $\Phi\Omega\Lambda\Omega\text{C}$ bezeichnet, findet er sich auf einer Amphora im Louvre, *Pottier, Vases ant. du Louvre* 2, 122 nr. 266. Nach *Pottier* ist die Herkunft der Vase unbekannt; sie stammte aber von Tolfa bei Civitavecchia, *Arch. Anz.* 25 (1867), 5 nr. 18; *Bullettino* 1866, 229f.: dargestellt ist das halb aus der

Erde hervorragende Fafs und Herakles, der im Beisein der Athene gegen vier Kentauren kämpft; der fünfte, eben durch die Beischrift als Pholos gekennzeichnete Kentaur ist vor Herakles flüchtend dargestellt, gegen den er sich mit einer bittflehenden Gebärde umdreht. Hier erscheint also Pholos selbst durch Herakles bedroht, wodurch die Annahme von *Klügmann*, *Bulletino* 1876, 141 ff. eine Stütze erhält, daß auf dem kyrenäischen Deinos (abg. *Arch. Zeit.* 10 39 [1881] Taf. 12, 1) der von Herakles mit der Keule bedrohte mit menschlichem Vorderkörper gebildete Kentaur, der bittend seine R. erhebt, Pholos darstellend soll, wogegen *Puchstein*, *Arch. Zeit.* a. a. O. 243 Einspruch erhebt, weil außer dem angeblichen Pholos noch ein zweiter Kentaur die gleiche Bildung (die andern Kentauren sind mit vier Pferdebeinen dargestellt) aufweise, in dem eine Frau oder ein Kind des Pholos zu erblicken Sage und Kunst verbiete, und schliesslich weil auch die Überlieferung den Tod des Pholos durch Herakles nicht kenne. Doch wird wenigstens bei *Vergil* (*Aen.* 8, 294; vgl. *Georg.* 2, 456) Pholos unter den von Herakles getöteten Kentauren aufgezählt, was *Serv.* *Aen.* a. a. O. dadurch erklärt, daß infolge einer poetischen Lizenz beliebige Kentaurennamen angewendet worden seien. Unmöglich aber erscheint es nicht, daß es eine Form der Sage gab, nach der Herakles, der ja auch den Cheiron in demselben Kentaurenkampf wider seinen Willen verwundet hat, dem Pholos, als er etwa begütigend zu vermitteln suchte, die tödliche Wunde beibrachte. In dem zweiten Kentauren auf der kyrenäischen Vase wäre vielleicht Cheiron zu erblicken, der ja nach *Theokr.* 7, 149 bei der Bewirtung des Herakles (und wohl auch beim Kampfe selbst) zugegen war. Nach der Überlieferung (*Apollod.* *Diod.* *Serv.* ad *Verg.* *Aen.* 8, 294. *Dilargyr.* ad *Verg.* *Georg.* 2, 456. *Hyg.* *Astron.* 2, 38) fand Pholos seinen Tod, als er bei der Bestattung der gefallenen Kentauren aus dem Körper eines derselben einen Pfeil zog voll Verwunderung, daß ein so kleines Ding solch gewaltige Körper habe töten können, und der herabfallende vergiftete Pfeil ihm den Fuß verletzte. Der von der Verfolgung der Kentauren zurückkehrende Herakles bestattete ihn aufs prächtigste. Nach *Hygin.* a. a. O., der auch den Cheiron auf 50 gleiche Weise wie den Pholos durch den herabfallenden Pfeil verwundet werden läßt, wäre Pholos, *qui aruspicio praeter ceteros plurimum valuisse* (eine m. W. sonst nicht bezugte Überlieferung), als Schütz (wie sonst Cheiron) verstirbt worden. Ein Nachklang der Pholos-sage findet sich noch bei *Nonn.* *Dionys.* 14, 50, wo als Kentauren im Heere des Dionysos Pholos und Cheiron genannt werden. [Höfer.]

Phonolidenes? (*Φωνολεινίδης?*), ein Lapithe, 60 auf der Hochzeit des Peirithoos, *Ov. Met.* 12, 433; doch s. Phaiokomes. [Stoll.]

Phonos (*Φόνος*), der personifizierte Mord, mit Thanatos (s. d.) bei *Eur. Troad.* 769; vgl. *Aesch. Choeph.* 789 *Kirchh. Empedocles* v. 19 *Mull.* = fr. 121 *Diels, Fragment der Vorsokratiker* S. 218. Der Plural *Φόνοι*, Kinder der Eris (s. d.), bei *Hes. Theog.* 228. *Tzetz. Theog.*

121 (*Anecdota Matrauga* 2, 581). *Eudocia* 225 p. 361 *Flach*; vgl. *Hom. Od.* 11, 612. *Orac. Sibyll.* 3, 379. [Höfer.]

Phorax (*Φόραξ?*), Genosse des Herakles im Amazonenkampf (doch ist auch die Lesart *Κόραξ* möglich) auf einer in Tarquinii gefundenen Amphora, *Monumenti dell' Inst.* 12 t. 9. *Annali* 1884, 269 ff. *Bullettino* 1884, 124. *Corey, De Amazonum ant. figuris* (Diss. Berlin 1891) S. 9. *Pottier, Vases ant. du Louvre* 2 nr. 875 p. 83 pl. 62 mit Litteraturangaben. [Höfer.]

Phorbantides (*Φορβαντίδης*), Beiname des Ageias, *Tzetz. Chiliad.* 2, 279; vgl. *Apollod.* 2, 5, 5. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 172. [Höfer.]

Phorbas (*Φόρβας*), 1) Sohn d. Lapithes (*Diod.* 4, 69, 5, 58. *Paus.* 5, 1, 11) oder des ebenfalls als S. d. Lapithes (*Diod.* 5, 61) genannten Triopas (*Hy.* in *Apoll.* P. 211. *Polyzelus v. Rhodos* bei *Hygin.* P. *Astr.* 2, 14. *Paus.* 7, 26, 12), während nach *Diod.* 4, 58. *Paus.* 4, 1, 2, 2, 16, 1 (vgl. *Schol. Theocr.* id. 17, 69, wo statt *Τριόπιον τοῦ Ἀφαιτος* wohl . . . *Φόρβαντος* zu lesen ist) umgekehrt Triopas ein Sohn des Phorbas war. Wir unterscheiden nach den verschiedenen Wohnsitzen des Phorbas folgende Sagen- 20 gruppen:

a) Thessalischer Mythos. Nach den *Megara* des *Dieuchidas* (bei *Athen.* 262e—263a = *F. H. G.* 4, 389) war Phorbas mit seinen beiden Geschwistern Parthenia und Periergos (= Periphas b. *Diod.* 4, 69) in der Begleitung (seines Vaters?) des Triopas aus Thessalien, und zwar aus dem dotischen Gefilde (wo der Stamm der Lapithen, ansässig war; vgl. d. Art. Lapithen), nach Knidos? und Rhodos ausgewandert und hatte sich schliesslich in Ialysos niedergelassen, während Periergos die Gegend von Kameiros besiedelte. Dasselbe bezeugen *Kallim. Hy.* in *Cer.* 24; *Diod.* 5, 58 und *Steph. Byz.* s. v. *Δότιον· πόλις Θεσσαλίας, ὅπου μετώκησεν οἱ Κνίδιοι, ὃν ἡ χώρα Κνίδια. Καλλιμαχος ἐν τοῖς ἕνοις· „Ὀπίω τὰν Κνιδίαν, ἔτι Δότιον ἰδὸν ἔβαιον“.* Etwas anders berichtet *Diodor* (5, 61), daß Triopas (Sohn des Helios und der Rhodos) nach dem Morde seines Bruders Tenageos von Rhodos über Knidos nach Thessalien gesegelt sei, daselbst im Bunde mit den Söhnen des Deukalion die Pelasger besiegt und eine Zeitlang im dotischen Gefilde gewohnt habe, von wo er nach dem Frevel im Temenos der Demeter wieder nach Knidos zurückgekehrt sei und daselbst das Triopion gegründet habe. Auf Thessalien bezieht sich offenbar die Sage, daß Phorbas, entweder ein Sohn des Lapithes und der Orsinome (*Diod.* 4, 69, 5, 58. *Paus.* 5, 1, 11) oder ein Sohn des Triopas — der auch bisweilen Sohn des Lapithes und *rex Thesalorum* heisst (*Diod.* 5, 61. *Hygin.* p. *astr.* 2, 14) — und der *Hiscilla* (= *Ἰσχυλλὰ?*) *Myrmidonis filia* gewesen sei (*Polyzelus Rhod.* b. *Hyg.* p. *astr.* 2, 14) und einst in Thessalien am Peneios gewohnt habe (*Diod.* 4, 69, 5, 58). Wenn bei *Ovid. Met.* 12, 322 unter den Kentaurenbekämpfern ein Phorbas genannt wird, so wird darunter entweder unser Lapithe oder nr. 4 zu verstehen sein. Endlich deutet auch die Sage, nach welcher Phorbas ein Liebling des Apollon gewesen sein soll

(*Polyzelos Rhod.* b. *Hygin* a. a. O. 2, 14. *Plut. Numa* 4; vgl. *Diod.* 5, 58. *Hy. in Apoll. (Pyth.)* 2, 211; vgl. *Gemoll* z. d. St. u. *Boeckh, Pinduri op.* 2, 314f.), auf Thessalien, wo seit ältester Zeit verschiedene Kultstätten des Apollon nachweisbar sind (vgl. *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 264). Wahrscheinlich ist dieser Ph. als Eponymos von Φορβός, πόλις τῶν ἐν Θεσσαλίᾳ Ἀρχαίων (*Steph. Byz.*) zu betrachten.

b) Elische Sage. Nach *Diod.* 4, 69 wanderte Phorbas, der Sohn des Lapithes und der Orsinome und Bruder des Periphias, aus Thessalien nach Olenos (in Achaja oder Elis; vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 322. *Schol. Od.* φ 295). Nachdem er von hier aus dem Aektor, König von Elis, gegen den Pelops Hilfe geleistet hatte, erhielt er zum Lohne einen Teil von dessen Königsherrschaft. Seine Söhne Augeias (Augeias) und Aktor teilten sich nach seinem Tode in sein Erbe. Ungefähr dasselbe berichtet *Eustath. z. Il.* p. 303, 8, der noch hinzufügt, daß Aektor die Diogeneia, Tochter des Phorbas, Phorbas aber die Hyrmine, Schwester des Aektor und Eponyme der elischen Stadt Hyrminia, heiratete und mit dieser den Augeias und Aktor zeugte (vgl. auch über Augeias und Aktor als Söhne des Phorbas und der Hyrmine *Schol. Ap. Rh.* 1, 172. *Apd.* 2, 5, 5. *Paus.* 5, 1, 11. *So. Pedias.* 6). Nach *Zenodot* b. *Athen.* 412^a (vgl. *Callim. fr.* 100 h 6 *Schn.*) und *Ael. v. h.* 1, 24 hatte Phorbas auch eine Tochter Astydameia, welche den Kaukon heiratete und von diesem Mutter des Lepreus wurde. [Nach *Hyg. fab.* 14 (p. 41, 8 *Bu.*) und *fab.* 18 (p. 48, 1) soll auch der Argonaut Tiphys aus Böotien, der sonst Sohn des Hagnios heißt, ein Sohn des Phorbas und der Hyrmine gewesen sein; vgl. *Müller, Orchomenos* 1 264 u. unt. Phorbas nr. 2.] Vgl. auch d. Art. Phormes [?] u. daselbst *Schol. Ap. Rh.* 1, 172.

c) Argivische Sage. *Paus.* 2, 16, 1 berichtet: Ἄργον δὲ Πειρασὸς γίγεται καὶ Φορβός, Φορβαντος δὲ Τριόπας, Τριόπα δὲ Ἰάσος καὶ Ἀγίρωο. Dasselbe genealogische Verhältniß bezeugt *Paus.* 4, 1, 2 (vgl. auch *Clem. Al. Strom.* 1 p. 321^b ed. *Syllb.*), wo er von Polykaon erzählt, daß er die Messene, Tochter des Triopas und Enkelin des Phorbas ἐξ Ἀργούος, geheiratet habe, während nach der ausdrücklich als argivisch bezeichneten Tradition, welche *Paus.* 7, 26, 12 überliefert hat, Pellen, Eponymos von Pellene in Achaja, ein Argeier u. Sohn des Phorbas und Enkel des Triopas gewesen sein soll (ist hier vielleicht statt Φορβαντος . . . τὸν Τριόπα zu schreiben Τριόπα . . . τὸν Φορβαντος? vgl. *Siebelis* z. d. St. und dagegen *Schubart, Quaest. geneal.* p. 26 ff.). Abweichend davon nennt *Pherekydes* (fr. 22 *Müller* b. *Schol. Eur. Phoen.* 1123; vgl. *Schol. Eur. Or.* 932) Phorbas den Sohn des Kriasos und seinen Sohn nicht Triopas sondern Arestor. Vgl. auch *Augustin. de civ. d.* 18, 8, der als 6. König von Argos Phorbas Sohn des Criasos und der Melantomicia (*Melantho* *Schol. Eur.* ed. *Dind.* 2, 234, 15), als 7. König aber Triopas, Vater des Iasos nennt. Teilweise übereinstimmend mit *Pherekydes* und *Augustinus* nennt der *Schol. z. Eur. Or.* 932 Phorbas Enkel des Argos, Sohn des

Kriasos und der Melantho, Bruder der Kleoboa und Gemahl der Euboia, Vater des Triopas und der Messene. Fragt man, wie es komme, daß der mit Triopas genealogisch so eng verbundene Phorbas (dessen Bruder Peirasos einerseits an die thessalische Stadt Peiresiai [Peirasia], anderseits an Periphias oder Periergos, den Bruder des Lapithen Phorbas, erinnert) auch in Argos ebenso wie in Elis und Rhodos (s. u.) auftritt, so ist mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf die Wanderungen der den Lapithen so nahestehenden, ja beinahe mit ihnen identischen Phlegyer und Mynier nach Argolis und speziell nach Epidaurus zu verweisen, dessen Asklepioskult ebenfalls auf thessalischen Ursprung zurückgeht (vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 8. 72. 108. *Preller-Robert* 1, 252). Aus dem Schwanken der Überlieferung, die den Phorbas bald Sohn des Argos, bald des Kriasos nennt, ist vielleicht zu schliessen, daß der Vertreter des ursprünglich thessalischen Stammes willkürlich bald hier bald dort in den argivischen Stammbaum eingeschoben wurde. Entweder mit diesem argivischen oder mit dem unten zu besprechenden ionisch-attischen Phorbas, dem Gefährten des Theseus, hängt wohl das Φορβάντιον ὄρος bei Troizen (*Steph. Byz.* s. v. Φορβός) zusammen.

d) Rhodisch-knidische Sage. Der Rhodier *Polyzelos* berichtete nach *Hygin. p. astr.* 2, 14, daß Phorbas, Sohn des Triopas und der Ischylla [Hiscilla], Tochter des Myrmidon, ein Liebling des Apollon, durch einen Sturm gerade in dem Augenblicke nach Rhodos (auch Ophiussa genannt) verschlagen worden sei, als diese Insel durch eine Unzahl von Schlangen furchtbar heimgesucht wurde, und die Rhodier von dieser Plage glücklich befreit habe. Zum Andenken daran sei er als ὄφιουῶχος unter die Gestirne versetzt und ihm Heroenopfer gestiftet worden. Ungefähr dasselbe erzählt der Rhodier *Zenon* b. *Diod.* 5, 58 (vgl. auch den sehr summarischen und ungenauen Bericht bei *Diod.* 4, 58), der nur insofern von *Polyzelos* abweicht, als er den Phorbas, Sohn des Lapithes, nicht zufällig nach Rhodos gelangen, sondern auf den Rat des delischen Apollon aus Thessalien von den Inselbewohnern geholt werden läßt. *Dieuchidas* in seinen *Megarika* (b. *Athen.* 262 e ff. vgl. *Müller, Doriae* 1, 107, 1) kannte zwar die θυσία τοῦ Φορβαντος, erwähnt aber nichts von der Schlangenplage und erzählt im übrigen Folgendes. Es seien nach dem Tode des Triopas unter seinen Begleitern Streitigkeiten ausgebrochen und einige derselben infolgedessen nach Dotion [in Thessalien] zurückgekehrt, während Phorbas das Gebiet von Ialysos, sein Bruder Periergos (= Periphias b. *Diod.*) das von Kameiros besiedelt habe. Infolge eines Fluches nun, den sein Bruder Periergos über ihn ausgesprochen, habe Phorbas nebst seiner Schwester Parthenia bei den Araiai, einer Inselgruppe zwischen Knidos und Syme, Schiffbruch erlitten (vgl. *Hygin. p. astr.* 2, 14: eo [i. e. Rhodum] tempestate delatus), doch sei es beiden gelungen, sich [auf einer Flosse?] nach Σχεδία in der Nähe von Ialysos zu retten.

Hier seien sie von Thamneus (von *θάμνος* Dickicht), der zufällig am Ufer jagte, gastfreundlich aufgenommen worden, und Phorbas habe zum Andenken an die gastfreundliche Art des Thamneus, der es nicht für unter seiner Würde gehalten, seine Gäste wie ein Sklave zu bedienen, bei seinem Tode angeordnet, daß bei seinem Totenopfer (*ἐναγισμοί*) nur Freie, nicht aber Sklaven den Opferdienst versehen sollten. Wie es scheint, war die an der Westküste Siciliens gelegene Insel *Φορβαρία* von rhodischen in diese Gegend gekommenen Seefahrern nach ihrem Stammheros genannt.

Aus vorstehenden Lokalsagen des mit Triopas oder Lapithes genealogisch verbundenen Phorbas dürfte mit Sicherheit so viel hervorgehen, daß dieser Heros einem ursprünglich in dem dötischen Gefilde Thessaliens ansässigen Stamme (Lapithen, Phlegyer, Minyer, Dorier?) angehörte und mit demselben teils nach Elis, teils nach Argos und Rhodos (Knidos) wanderte. Fraglich ist nur, ob der rhodisch-knidische Phorbas nach der dorischen, bekanntlich von Argos und Epidaurus (vgl. Müller, *Dorier*¹ 1, 102 ff. 108) kolonisierten Insel, und der von ihm vertretene Stamm direkt von Thessalien (vgl. Müller, *Dorier*¹ 1, 27f.) oder über Argolis nach Rhodos gewandert ist (vgl. Müller, *Proleg.* 162f.). Übrigens hatte auch das in Pamphylien gelegene, nach O. Müller, *Dorier*¹ 1, 112 von Argos oder besser von Rhodos gegründete Aspendos eine ganz ähnliche Gründungssage wie Rhodos, indem es auch von den Lapithen (s. d.) gegründet sein sollte. Vgl. auch d. Art. Triopas und überhaupt A. Becker, *De Rhodior. primordiis* (*Comment. phil. Ienenses* 2, 1883 p. 91 ff.), der in Phorbas den Apollon (Epimelios), in Parthenia Artemis, in Periergos den Herakles erkennen will. Vgl. *Bursians Jahresber.* 1889 (Bd. 60) 3. Abt. S. 411.

2) Ein Phlegyer, welcher zu Panopeus in Phokis hauste und von dort aus die heilige Strafe nach Delphi unsicher machte, indem er die Vorübergehenden übermütig zum Faustkampfe herausforderte und tötete, bis endlich der delphische Apollon in der Gestalt eines Knaben (*μειράκιον*) erschien und den Herausforderer erschlug. Die Erzählung kam nach *Schol. II. Ψ* 660 bei den *Kyklikern* vor. Vgl. *Op. Met.* 11, 413: *templu profanus Invia cum Phlegyis sciebat Delphicu Phorbas*. Am ausführlichsten behandelt den Mythos *Philostr. Im.* p. 842 (424), welcher den Schauplatz des Kampfes an den phokischen Kephissos, an einen *Λρὸς κεφαλαί* genannten Ort verlegt, der sonst auf dem Kithairon gedacht wurde (vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 168, 1. 249. O. Müller, *Orchom.*¹ 188f.). Nach *Philostr.* a. a. O. suchte Phorbas seine Gegner nicht bloß im Faustkampf, sondern auch im Wettauf, Ringkampf, Pankration und Diskoswurf zu besiegen, schnitt ihnen dann die Köpfe ab und hing diese an einer Eiche auf (daher der Name *Λρὸς κεφαλαί*; vgl. *Tzetz. z. Lyk.* 159). Epitheta dieses Phorbas sind: *ὑπερήφανος, μέγας παρὰ πάντας καὶ ὠμότατος, σνώδης τὸ εἶδος, οἷος σιτεῖσθαι μᾶλλον τοῖς ξένους ἢ πτίνειν, profanus*. Bei der namentlich von O. Müller bewiesenen Identität der Lapithen

und Phlegyer, welch letztere den Strich von Panopeus bis Hyria in Böotien bewohnten, wäre es nicht undenkbar, daß dieser Phlegyer Phorbas von Haus aus mit dem Lapithen, der freilich ein Liebling Apollons genannt wird (s. o.), identisch war. Dann würde sich vielleicht die Feindschaft der Phlegyer gegen den delphischen Apollon einfach aus dem Antagonismus des apollinischen Heiligtums und Orakels in Tegyra, nicht weit von Orchomenos, dem Mittelpunkte der Phlegyer, gegen Delphi erklären (vgl. Müller, *Orchom.*¹ 147. 230). Ist etwa unter dem Vater des Tiphys aus Böotien dieser Phorbas zu verstehen?

3) Bundesgenosse des Eumolpos im (eleusinischen) Kriege gegen Erechtheus (s. d.) und von diesem getötet. Er war ein Kurete aus Akarnanien*, bewohnte also die Ebene an der Mündung des Acheloos (vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 106), welcher Fluß nach *Kephal. b. Malalas* p. 164 (= *F. H. Gr.* 3, 631) selbst ursprünglich *Φόρβος* geheissen haben soll. Nach *Hellanikos* b. *Harpokrat.* s. v. *Φορβαρτίων* war dieser Phorbas ein Sohn des Poseidon, und nach ihm soll auch das athenische Phorbanteion benannt sein (*Andron* [fr. 10] u. *Hellan.* bei *Harpokrat.* s. v. *Φορβαρτίων. Hypereides* b. *Et. M.* 798, 26 = *Suid.* s. v. *Phot.* s. v. *Φορβαρτίων; Hesych.* s. v. *Φόρβος, E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen* p. LIII u. 136; vgl. jedoch unten nr. 4). Vgl. *Schol. II. Σ* 483. *Eustath.* p. 1156, 51. *Schol. Eur. Phoen.* 854. *Harpokrat.* a. a. O. Ein Begleiter des Phorbas war nach *Schol. II. a. a. O.* Eurymonos, der Vater des Egremos. Vgl. *Lobeck, Agl.* 208 ff.

4) Attischer Heros, Paidotribe od. Wagenlenker des Theseus, Erfinder der Ringkunst, welche nach *Paus.* 1, 39, 3 (vgl. *Istrosfr.* 23 Müller. *Schol. Lucian* p. 178 Jac.) Theseus selbst erfunden haben soll (*Pherekydes* u. *Polemon* b. *Schol. Pind. Nem.* 5, 89. *F. H. Gr.* 2, 132, 55). Nach *Schol. Pind.* a. a. O. soll Theseus mit ihm zusammen die Amazonenkönigin entführt haben. *Euripides Hiket.* 680 nennt ihn *μοναμπύριον ἑναξ* der Erechtheiden, d. h. Führer der athenischen Reiterei. Wahrscheinlich war ihm und nicht dem vorigen das sog. *Φορβαρτίων* in der Nähe des Hauses des Andokides (vgl. über dessen Lage *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 289), d. i. ein Heroon, geheiligt (vgl. *Andoc.* 1, 62. *Bekk. Anecd.* 314 s. v. *Φορβαρτίων ἡρώων Φόρβαντος, ὃς ἦν ἡρώος Θεσιῶς. Hesych.* s. v. *Φόρβος: ἄτιτος ἡρώος*), während andere (s. ob. nr. 3) behaupten, daß dieses Heroon dem Bundesgenossen des Eumolpos gehörte. Sichere, durch Beischriften beglaubigte bildliche Darstellungen des Phorbas finden sich auf dem rotfig. Krater in St. Petersburg nr. 1680 (Theseus' Amazonenkampf) = *Reinach, Rép. de vases* 1 p. 24, ferner auf der Schale des Kodros (s. Abb.) = *Baummeister, Denkmäler* S. 1999, nr. 2149; vgl. *C. I. Gr.* 8440^b. *Reinach* 2, 163, 2 (den Amazonenkampf des Theseus, Ph. u. s. w. darstellend; vgl.

* Vgl. *Agallis* i. d. *Schol. z. II* 18, 483 ff. = *Schol. Townley*. ed. *Maafs* 2 p. 271: *περὶ Ἐλευσίνα δὲ δύο στρατοὶ Φόρβαντος ἐξ Ἀκαρνανίας καὶ Ἐβυλίον ἐκ Θυρέζης*. Mehr bei *Milchhöfer* in der *Berl. Philol. Wochenschr.* 1900 p. 286. Vgl. *Lobeck, Agl.* p. 207 f.

Müller, *Hdb. d. Arch.* 3 § 412, 1 S. 688 ff.) und auf der rotfig. Kylix des Brit. Mus. nr. 827 (Theseus die Antiope entführend; Gerhard, *A. V.* 3, p. 44, 52. *C. I. Gr.* 8231 = Reinach a. a. O. 1, 532). Vgl. auch den röm. Sarkophag in der *Arch. Ztg.* 42, 276. Zweifelhaft ist die von *Puhl, Arch. Ztg.* 9, 331 publizierte Amphora in Berlin (*Furtwängler* nr. 3143). Vgl. auch Reinach 2, 49. 84. 163 u. ob. Bd. II Sp. 2513/4 (Art. Medeia) Fig. 5.

5) Sohn des Helios, Vater der Ambrakia, der Eponyme von Ambrakia in Thesprotien; vgl. *Steph. Byz. Δεξαμενάι, μέρος τῆς Ἀμβρακίας, ἀπὸ Δεξαμενοῦ τοῦ Μεσολίου παιδὸς καὶ Ἀμβρακίας τῆς θυγατρὸς Φόρβαντος, τοῦ Ἡλίου.* Nach andern sollte Ambrakia die Tochter des Aegaeus, des Sohnes des Helios oder Phorbas (s. ob.), sein, daher vielleicht bei *Steph. Byz.*

als sein eigenes Kind, als Tochter jenes Teiresias, der vor langer Zeit die Schlangen tötete, bezeichnet. Vgl. auch *Sostratos* b. *Eustath.* zu α 492 p. 1665, 61.

9) Ph. s. d. Metione v. Syene in Ägypten, auf der Hochzeit des Perseus getötet: *Ovid. Met.* 5, 74 ff.

10) Troer, Vater des Ilioneus (*Il.* 14, 490), vielleicht identisch mit dem bei *Verg. Aen.* 5, 842 genannten Begleiter des Aeneas.

11) Gemahl der Hekate, Vater der Skylla, sonst Φόρκυς (s. d.) genannt: *Μεγάλα Ἱστοῖα* b. *Schol. Ap. Rh.* 4, 828.

12) Athener, Gründer von Elaius nach (*Scymn.*) v. 708, vielleicht identisch mit nr. 4.

13) Vater der Dexithea, Gemahlin des Aeneas, Mutter des Romulus und Romus: *Plut. Rom.* 2. Dieser Phorbas ist wohl identisch mit nr. 5, da Aineias auf seiner Fahrt auch nach Ambr-



Aegaeus, Theseus, Medeia, Phorbas,
Aithra auf der Kodrosschale
(nach Baumeister, *Denkmäler* p. 1999 nr. 2149).

θυγατρὸς [Ἀγγέον τοῦ] Φόρβαντος [ἦ] τοῦ Ἡλίου zu lesen ist. Vgl. nr. 6 u. 13.

6) Φόρβος Θεσπρωτὸς Διμητρὸς ἐρασθεὶς καὶ βιαζόμενος τὴν θεὸν ὑπὸ Λιὸς ἐκέρωνώθη. Anonym. b. *Westerm. Mythogr.* p. 347, 18. Vielleicht identisch mit nr. 5. Vgl. die Sage von Iasion (s. d.) und *Lobeck, Aglaoph.* 210.

7) Der kithaironische Hirt (vgl. φαρβή Weide, Futter) des Laios, welcher in Oidipusmythus eine Rolle spielt: *Seneca Oed.* 860 ff.

8) Der Vater des Teiresias, welcher letzterer nach *Ptolem. Heph.* bei *Westerm. Mythogr.* p. 183, 9 von den Kretern Φόρβαντος κόρη genannt wurde. Vgl. dazu *R. Wagner, Hermes* Bd. 27 (1892) S. 137: 'Wenn die Kreter ... den Teiresias „Tochter des Phorbas“ nennen, so läßt sich die darin verborgene Beziehung leicht erkennen. Denn Phorbas, der Sohn des Lapithos, war von den Rhodiern ... herbeigefahren worden, um die Insel von bedrohlicher Schlangenplage zu befreien (s. ob.). Der verwandelte Seher wird also unter Bezugnahme auf sein früheres Schlangenabenteuer witzig

kia und Akarnanien gelangt sein sollte (vgl. d. Art. Aineias Bd. 1 Sp. 169 f. u. *Schwegler, Röm. Gesch.* 1, 401, 12).

14) Einer von den Mördern der Megara (der Mutter des Ixion), von Ixion dafür getötet; vgl. das Epigramm unter der Darstellung in *Kyzikos Anthol.* 3, 12.

15) Älterer Name des Acheloos; s. oben unter nr. 3: Sp. 2428, 20.

16) Einer von den 12 Panen, welche den Dionysos auf seinem indischen Zuge begleiteten: *Noun.* 14, 94 ff.

17) König von Lesbos, Vater der Diomedea (-ea). Achilleus eroberte sein Reich, tötete ihn und führte die Diomedea fort; *Il.* 9, 665 und *Schol. Diktys* 2, 16. *Malalas* 5 S. 125^{b,c}. Vgl. *Tümpel, Jahrb. f. Klass. Phil.* 1888 S. 830 ff. und d. Artikel Diomedea 4. [Roscher.]

Phorbos (Φόρβος), Vater der Pronoë, der Gemahlin des Aitolos, *Apollod.* 1, 7, 7. [Stoll.]

Phorios (Φόριος), Epitheton des Apollon, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 267, 42. Die Bedeutung des

Epitheton ist unklar. In dem Abschnitt *περὶ κολεκσίας* führt *Stob. Floril.* 14, 13 den Anspruch des *Theodoros ὑπὲρ Ἐλπίδος Φορικα-ρῆς* an. Da *Ἐλπίς Φορικανή = Κολεκσία* ist, kann es nur 'die trügerische Hoffnung' bedeuten, hängt also wohl mit *φορᾶ, φόρ* zusammen; ebenso dürfte *φόριος = φώριος* sein und dieses wohl hier in aktiver Bedeutung = 'trügerisch' stehen, synonym etwa mit *Loxias*. Derselbe *Anonym. Laur.* giebt dem Zeus das Epitheton *Φέραξ* (s. d.). [Höfer.]

Phorkides, Töchter des Phorkys (s. d., Gorgonen u. Graien).

Phorkys s. Phorkys.

Phorkyn s. Phorkys.

Phorkys (*Φόρκυς*). 1) Die Namensform ist schwankend, vgl. dazu *Serv. Verg. Aen.* 5, 240. Die *Odyssee*, unsere älteste Quelle, kennt nur den Stamm *Φορκυν* α 71; *v* 96, 345, der bei *Hesiod. Theog.* 336 jedoch auf Interpolation beruht. Dagegen muß dieselbe Form höchstwahrscheinlich für *Akusilaos* und *Pherekydes* angenommen werden (*Schol. Apoll. Rh.* 2, 1249; 4, 825); spätere Beispiele: *Lyk. Alex.* 376; *Euphor.* in *Schol. Soph. Oed. Col.* 681; *Orph. Arg.* 339. Römische Dichter leiten von ihr die patronymische Bezeichnung der Medusa ab: *Phorcynidos* ora oder antra, *Ovid. Met.* 4, 743; *Lucan. Phars.* 9, 626; *Sil. Ital.* 2, 59. — Dagegen lautet der Stamm *Φορκυ* bei *Hesiod. Theog.* 237. 270. 333; *Orph. frgm.* 95 (*Abel*); *Procl. Plat. Tim.* 5, 295. Von Römern bedient sich ihrer *Val. Flacc. Arg.* 3, 727. — Die in späterer Zeit beliebteste Form *Φόρκος*, Phorcus erscheint am frühesten bei *Alkman*, allerdings mit verändertem Anlaut *Πόρκος* (*Hesych.* s. v. *Νηρεΐς*). Ihm folgen zunächst *Pind. Pyth.* 12, 13 und *Soph. frgm.* 777. Auch das Patronymikon *Φορκίδης* bei *Aeschylus* (*Prom.* 795; *frgm.* 261 ff.) setzt diese Form voraus. Aus späterer Zeit die *Orpheuselegie* des *Phanokles* v. 20 (*Stob. Flor.* 64, 14); *Lyk. Al.* 478; *Apoll. Rh.* 4, 828. 1597 und Römer wie *Verg. Aen.* 5, 824; *Plin., Nat. hist.* 36, 26. *Stat. Silv.* 2, 2, 19.

Den Namen zu erklären unternahm *K. O. Müller, Orchom.* 2 S. 149, indem er ihn mit *φορος* und *ὄρκος* zusammenbrachte und in *Φόρκος* das Wasser der Unterwelt sehen wollte, besonders im Hinblick auf *Φόρκον στυγρὸν ὕδωρ* bei *Phanokles* a. a. O. Diese Erklärung aber ist von *Lobeck*, *Aglaoph.* S. 863 ff. mit Recht zurückgewiesen. Nicht glücklicher ist der Versuch *Schömanns* (*Opusc.* 2, 181 ff.); s. auch *Preller-Robert* 1 S. 560) von einem gemeinsamen Stamme *Φορρ Φόρκος, porcus, Πορκεύς* (eine der Laokoonschlangen), *ὄρκυνες* herzu-
zuleiten.

Dagegen bieten zwei Glossen des *Hesych.* Möglichkeiten einer Erklärung. Nach der einen *φόρκος: γέρακες* (vgl. *Curtius, Grundz. d. Etym.* S. 298) würde *Φόρκος* als der Klippen-gott erscheinen. Dazu würde sehr gut passen, daß nach *Karystios* in *Schol. Theocr.* 13, 22 die Symplegaden von den Menschen *Κνάραει*, von den Göttern *Φόρκον πύλαι* genannt wurden; allerdings ist *Φόρκον* erst durch eine Konjekture *Meinekes* an die Stelle von *ὄρκον*

gesetzt worden. Auch das klippenreiche Meer bei Euboia nennt *Lyk. Al.* 376 *Φόρκυος οἰκιστήριον*; auch die Natur des Phorkyshafens von Ithaka mit seinen *ἀπαι ἀπορρώγες* würde dem ebensowenig widersprechen wie seine Lokalisierung in einer Schlucht bei Arymnion in Achaia (über diesen Namen s. *Wilamowitz, Hom. Unters.* S. 24). Schliesslich fällt hierfür noch ins Gewicht, daß gerade dem Klippen-gotte am natürlichsten ein Weib Keto beigegeben und allenthalben die Erzeugung der Meeresungeheuer zugeschrieben wurde. Wenn man seine greisenhafte Erscheinung als unpassend hiergegen einwenden wollte, so zeigen doch Beiworte wie *ἀγήνωρ Hes. Theog.* 237 und *καταιός* (*Orph. frgm.* 95, 5 *Abel = Procl.* in *Plat. Tim.* 5, 295), daß noch eine andere Auffassung daneben bestand.

Die zweite Glosse betrifft mehr das *ἄνθικόν* als das *φρακόν εἶδος* und ist darum schon weniger einleuchtend, wenn auch *Welcker, Götterl.* 1 S. 645 sie zum Ausgangspunkte genommen hat. Durch sie: *φορκόν λευκόν, πολιδόν, ἕνδόν* würde Ph. an sich nichts anderes als der Greis sein, ohne jeden Ausdruck seines Elementes. An sich stimmt das trefflich zu seiner Bezeichnung als *ἄλιος γέρον* *Hom. v* 96, 345; *Dionys. Byz., de Bosp. navig.* 19 (*Wescher* (vgl. *Escher, Triton* S. 5 ff. 58 ff.), zu seinem Beiworte *ἄργητα* (*Euphor.* a. a. O.) und zu seiner Rolle in *Lyk. Al.* 477, wo er von dem in die Tiefe hinabgesunkenen Hesionedrachon um Hilfe gegen Herakles' Pfeil angegangen wird. Ganz besonders aber wäre dieser Name passend für den Vater der von Geburt an greisenhaften *Γραῖαι* (*Hes. Theog.* 271), der *Φορκίδες*, sodafs man fast geneigt wäre, den Namen des Vaters aus dem der Töchter entstanden zu denken. Ein großer Übelstand ist nur der, daß diese im Germanischen so vielfach belegbare Wurzel im Griechischen keine weitere Spur hinterlassen haben soll; *Curtius* a. a. O. S. 199 steht dieser Glosse darum auch sehr mißtrauisch gegenüber. Immerhin ist diese Erklärung neben der vorigen noch in Betracht zu ziehen.

In Mythos ist die Gestalt des Phorkys fast ausschliesslich genealogisch von Bedeutung. In der *hesiodischen Theogonie* ist er ein Sohn des Plutos und der Ge neben Akreus, Thaumatas, Keto und Eurybie. Übernommen wird dies von *Apollod.* 1, 2, 6 (10 *Wagner*), ferner von *Procl. Plat. Tim.* 5, 295 und wohl auch von *Hygin. Praef.* S. 10, 2 (*Schmidt*), wenn auch diese Stelle gerade sehr schlecht überliefert ist. Durch die handschriftliche Überlieferung *Tuscivsus* wird *Wuser, Skylla und Charydis* S. 32 an *Schol. Plat. Pol.* 9, 588 e erinnert, wo als Vater der *Skylla* neben Phorkos noch *Tyrrenenos* genannt wird. In der That scheint im Westen Phorkos mit einem Spezialgott des tyrrenischen Meeres identifiziert worden zu sein, wie aus der ätiologischen Erzählung des *Varro* bei *Serv. Verg. Aen.* 5, 824 ersichtlich ist. Nach dieser ist Phorcus, ein alter König von Sardinien und Korsika, von Atlas in einer Seeschlacht besiegt, ertrunken, von seinen Freunden aber zu einem Meeresgott gemacht worden. Dann darf man freilich

nicht mehr mit *Waser* annehmen, daß die Angabe des *Platoscholions* auf einer mißverständlichen Auffassung von *Eur. Med.* 1342 beruhe, indem *Skyllas* Beiwort *Tyrrenis* als Patronymikon gefaßt worden sei. Ist aber in dem ersten Teile des rätselhaften *Tusciversus* der *Phorcus-Tuscus* enthalten, so liegt es nahe, im zweiten eine Entstellung der *hesiodischen* *Eurybie* zu sehen, sodafs wir bei *Hjgin* alle von *Hesiod* genannten *Pontoskinder* 10 wiederfinden würden.

Eine andere mit Unrecht der *orphischen Theogonie* zugewiesene Quelle (s. *Kern, de Orph. Epim. Pherec. theog.* S. 41) macht Ph. zum Enkel von *Uranos* und *Ge*, zum Sohne von *Kronos* und *Rhea* καὶ ὄσοι μετὰ τούτων, *Plat. Tim.* 40 E (*Orph. frgm.* 31 *Abel*). Nach *Orpheus* bei *Procl. Plat. Tim.* 5, 295 gehört Ph. vielmehr zu den sieben Titanen, den Söhnen, die *Ge* heimlich vor *Uranos* gebiert. — Aber nur eine Verwechslung mit der *Phorkys* tochter *Thoosa*, die dem *Poseidon* den *Polyphem* gebiert, ist es, wenn *Serv. Verg. Aen.* 5, 824 als Eltern des Ph. *Neptunus* und *Thoosa* nennt.

Die Gattin des *Phorkys* ist nach *Hesiod. Th.* 270. 333 *Keto*, gleichfalls Kind des *Pontos* und der *Ge*. Von ihnen stammen die *Graien*, die *Φορκίδες* im engeren Sinne, und die *Gorgonen*, s. d. betr. Artikel. Wenn man v. 333 ff. als *hesiodisch* gelten lassen will, was 30 freilich sehr unwahrscheinlich ist, so wäre ihr jüngstes Kind die den *Hesperidenbaum* bewachende Schlange. Von *Meeresungeheuern* kennt die *Odyssee* als seine Tochter nur *Thoosa*, die Personifikation der stürmischen Flut (α 71), während er als Vater der ihm gewöhnlich angekündeten *Skylla* hier nicht erscheint. Immerhin erinnert *καταιάς*, als Bezeichnung ihrer Mutter, mag man sie als Name 40 oder Beiwort fassen, stark an *Φόρκυν τε καταιάων* bei *Orph. frgm.* 95, 5. Genannt wurde Ph. aber in den *großen Ehoien*. Wenn auch *Schol. Ap. Rhod.* 4, 828 nach ihnen *Phorbos* (s. d. nr. 11) statt *Phorkys* und *Hekate* nennt, so vermutet *Waser* a. a. O. S. 25 doch mit Recht, dafs *Akusilaos'* Angabe *Phorkys* aus derselben Quelle stamme bzw. eine berechnete Emendation derselben sei. Ob *Stesichoros* die Vaterschaft des Ph. anerkennt, steht nicht fest. Aus 50 späterer Zeit sind hier zu erwähnen *Lyk. Al.* 47 ff.; *Apoll. Rh.* 4, 828; *Dionys. Rhod.* in *Schol. Hom. u.* 85. Als Mutter nennt *Cretheis* (aus *Κραταιάς* entstellt) *Serv. Verg. Aen.* 3, 420; *Buc.* 6, 74, während *Apollon. Rhod.* a. a. O. ihr beide Namen zuweist. *Apollod. Ep.* 7, 20 nennt als Eltern der *Sk. Krataiis* und *Trienos* oder *Phorkos*; *Trienos* kann ebensowohl aus *Tyrreus* wie aus *Triton* entstanden sein, s. *Wagner* z. d. St. — Als *Skyllas* Vater belebte *Phorkys* sie auch wieder, als sie von *Herakles* getötet war, indem er sie durch Feuer wieder zusammenschweißte, *Lyk. a. a. O.* nebst *Schol. u. Tzet.* z. d. St.; *Dionys. Rhod. a. a. O.* Erfunden ist dieser Zug natürlich nur, um die Wirksamkeit der *Skylla* in der jüngeren Heroengeneration zu erklären.

Die *Sirenen*, und zwar zwei, macht zu

Phorkystöchtern allein *Soph. frgm.* 777 (*Nauck²*): *Φόρκον κόρας ἀθροῦντε τοῖς ἄλδς ρομοῖς* (*ἠροῦντε τοῖς ἄιδον νόμους Ν.*) — *Echidna*, von *Typhon* die Mutter des *Prometheus* Adlers, ist *Phorkyade* nach *Pherekyd.* in *Schol. Apoll. Rh.* 2, 1249. — *Hesperiden* T. des Ph. und der *Keto* nach *Schol. Apoll. Rh.* 4, 1388. — Als seine Enkelinnen nennt die *Eumeniden* *Euphor.* in *Schol. Soph. Oed. Col.* 681 (*frgm.* 51); nach *Preller-Robert* S. 561 setzt dies eine Tradition voraus, nach welcher die Nacht seine Tochter war. — Dafs der *Marrubier Rhoetus* von Ph. abstammen soll (*Serv. ad Verg. Aen.* 10, 388), mag darauf beruhen, dafs *Rhoiteia*, die Eponyme von *Rhoiteion*, Tochter des mit *Phorkys* wesensgleichen *Proteus* heißt, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 929.

Lokalisiert wird *Phorkys* am ausführlichsten durch *Herodor* in *Schol. Hom. v.* 96. Seine Heimat soll danach *Arymnion*, eine felsige Bucht in *Achaia*, sein (s. *Wilamowitz* a. a. O.); das scheint auf den *hesiodischen* Wohnsitz (*Theog.* 304) der *Echidna* εἰν Ἀιμοισίον hinzuweisen, zumal diese nach *Pherekydes* seine Tochter war. Von dort soll er nach *Kephalenia* gewandert sein und bei *Ammos* gehaust haben; schliesslich kam er nach *Ithaka* an den *Phorkyshafen*. Über seine Lokalisierung im *euböischen* Meere und an den *Symplegaden* sowie im *tyrrhenischen* Meere s. oben. Die *Euhemerisierungen* des *Gorgonenmythus* versetzen ihn bald an den *tritonischen* See nach *Libyen*, *Paus.* 2, 21, 5, bald auf die Insel *Kerne*, *Palaiph. Incred.* 31; vgl. *Diodor* 3, 52. Dafs er mit dem *ἄλιος γέρον* von *Byzanz* zu identifizieren sei, bestreitet mit Recht *Escher, Triton* a. a. O. Ganz bedeutungslos ist die Bezeichnung *Φόρκη λίμνη* für den *Fuciner* See bei *Lyk. Al.* 1278.

Charakterisiert wird die Persönlichkeit des Ph. nur sehr wenig. Bei *Hom. α* 71 ist er Herrscher des Meeres; als solchen rufen ihn auch die *Argonauten* bzw. *Iason* an, *Orph. Arg.* 339; *Ap. Rhod.* 4, 1597. Ob er das Meer geschaffen und den Menschen den Fischfang gelehrt, fragt *Oppian. Hal.* 2, 29. 36. Bei den *lateinischen Dichtern* ist er der Repräsentant des *Meerthiasos* und der *Ungeheuer*: *Verg. Aen.* 5, 824; *Val. Flacc.* 3, 726; so nennt auch *Plin.* 36, 26 die *Tritonen* u. s. w. in der bekannten *Achillesgruppe* des *Skopas*: chorus *Phorci*. — An *Nereus* erinnert es, wenn *Lyk. Al.* 477 den von *Herakles'* Pfeil getroffenen Drachen zu Ph. hinabtauchen und Heilung verlangen läßt. Dafs er wie *Proteus* und *Thetis* die Gabe der *Verwandlung* besessen, berichtet nur *Artemid. Oneir.* 2, 38. [Bloch.]

[2] *Φόρκυς*, Sohn des *Phainops*, *Hom. Il.* 17, 312, Führer der *Phryger*, *Hom. Il.* 2, 862. 17, 218. *Apollod. Epit.* 3, 35. *Paus.* 10, 26, 6, von *Aias* getötet, *Hom. Il.* 17, 312. 318. Nach *P. Kretschmer, Einleit. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 186. 229. 288 lautete der Name dieses *Phrygers* ursprünglich *Φέρεκυς*, der als *Heros* Eponymos der *Βερέκυντες* (*Φέρεκυς* zu *Βέρεκυς* wie *Φοβύγες* zu *Βοβύγες*) aufzufassen ist; die Griechen hätten den Namen *Φέρεκυς* dem Namen ihres *Φόρκυς*, an welchen jener sie er-

innerte, volksetymologisch angeglichen; vgl. auch *Usener, Götternamen* 359.

3) Griechen, Genosse des Salaminiers Aias, von Paris getötet, *Quint. Smyrn.* 6, 631.

4) Begleiter des Dionysos, *Nonn. Dionys.* 39, 101. Höfer.]

Phormes (? *Φόρμης*?). Bei *Eudocia* 82 p. 140 *Flach* heißt es: *Αργείας υἱὸς μὲν Ἥλιου ἦν, τῇ δὲ ἀληθείᾳ Φόρμητος ἐκ τῆς Ἰκλέως (?) Ἰουίνης· οἱ δὲ αὐτῶν θυγατέρας Νυκτέως, οἱ δὲ Ἐπόχου πασί.* Quelle ist *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 172: *Αργείης . . γόνω μὲν ἦν Ἥλιου, ἐπίκλησιν δὲ Φόρβαντος, ἐκ τῆς Νηλέως Ἰουίνης κτλ.* Man wird darnach bei *Eudocia* zu korrigieren haben — oder liegen nur Druckfehler vor? Im Verzeichnis der Argonauten bei *Eudocia* 221 p. 354 *Flach*: *Αργείας Ἥλιου, οἱ δὲ Φόρμητος ἐκ τῆς Ἰκλέως Ἰουίνης, οἱ δὲ Νυκτέως, οἱ δὲ Ἐπόχου* hat *Flach* korrigiert: *Φόρβαντος, Νηλέως, Ἐπειίου.* [Höfer.]

Phormion (*Φορμιών*), 1) ein Spartaner, der spätere Besitzer des Hauses des Tyndareos. Zu Phormion kamen einst die Dioskuren in Gestalt von fremden Männern, sagten, sie kämen von Kyrene, und baten um gastliche Aufnahme und zwar in dem Gemache, das sie früher als Knaben bewohnt hatten. Phormion stellte ihnen sein ganzes Haus zur Verfügung mit Ausnahme des erbetenen Gemachs, weil dieses seiner Tochter zur Wohnung diente. Am folgenden Tage war die Jungfrau und ihre Dienerschaft verschwunden, in jenem Gemache aber wurden die Bildsäulen der Dioskuren und ein Tisch und Silphion auf ihm gefunden, *Paus.* 3, 16, 2f.; vgl. *Plut. non posse suar. vir. sec. Epic.* 22 p. 1103a; etwas anders *Clem. Alex. Strom.* 1, 334a. *Theopompos* bei *Suid.* s. v. *Φορμιών*. *K. Bötticher, Poliastempel* 10. *F. Thiersch, Abhandl. d. philol.-philol. Kl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 8 (1858), 446 ff. *Rohde, Psyche* 2², 94, 1. — 2) Ein blinder Fischer aus Erythrai, der, durch einen Traum belehrt, den Erythraiern ein Mittel angab, das Idol des Herakles zu gewinnen, *Paus.* 7, 5, 7. Mehr s. Bd. 1 s. v. Herakles Sp. 2137, 22 — 2138, 12. [Höfer.]

Phoroneidai (*Φορωνεῖδαι*) = Nachkommen des Phoroneus (s. d.).

Phoroneus (*Φορωνεύς*). Die Sage von Phoroneus gehört der Peloponnes an und ist auf engste mit Argos verknüpft. Phoroneus ist der Urmensch des vorhellenischen, pelagischen, wie Deukalion der des hellenischen Geschlechts. Jenes nennt *Apollodor* (2, 1, 1) auch das Inachische, von dem Vater des Phoroneus, und behandelt es nach dem deukalionischen. Es gilt aber allgemein für das ältere „vorsintflutliche“, vgl. *Akusilaos frg.* 14, *Plat. Tim.* 22a: *περὶ Φορωνέως τε τοῦ πρώτου λεχθέντος καὶ Νιόβης, καὶ μετὰ τὸν κατακλινοῦν ἐν περὶ Δευκαλιῶνος καὶ Πύρρος*, vgl. *Preller-Robert* 1⁴, 84, 1. Nach *Klemens Alex. Strom.* 1 p. 138 (*Kinkel, Epic. gr. fr.* p. 209 A. 1) und nach *Akusilaos* bei *Euseb. Praep. cr.* 10, 10 p. 488 d (*Kinkel* *ibid.*) fand die große ogygische Flut nach Inachos statt, zu der Zeit, wo Phoroneus in Argos regierte. Den ersten Menschen nennt *Akusilaos* a. O. (*Kinkel* p. 209) den Phoroneus, und ähnlich das epische Gedicht *Phormis*

(*ibid.*) des *Hellanikos πατέρα Θνητῶν ἐν Θρόπων*. Woher kommt aber dieser erste Mensch und Vater der Menschen? Merkwürdigerweise wird er nirgends direkt ein Autochthone genannt, sondern es heißt: Inachos, „nicht ein Mensch, sondern der Fluß in Argos sei der Vater des Phoroneus gewesen“, *Paus.* 2, 15, 5; aber als seine Mutter wird gewöhnlich Melia (oder Melissa) genannt, *Apoll.* 3, 1, 1, 2; *Schol. Eurip. Or.* 933. Nach *Preller-Robert, Gr. M.* 1⁴, 81 kommt darin die Vorstellung von der Entstehung der Menschen aus Bäumen zum Ausdruck, die einfach personifiziert werden; wie hier die Esche als Nymphe Melia, so die Linde als Philyra. Nachdem der Baum zur Nymphe geworden, wird diese zur Tochter des Okeanos gemacht. *Hygin. fab.* 143 nennt die Mutter des Phoroneus Archia, die Schwester des Inachos (vielleicht Versehen für Argiva, oder mit Anklang an *εργή*?). *Eusebios, Hieron.* zu *Abr.* 211 und *Synk.* p. 236 hat die merkwürdige Notiz, daß Niobe, natürlich die argivische (s. u.), Phoroneus' Mutter sei, die sonst als seine Tochter genannt wird. Vgl. *Thrämer, Pergamos* 13 und *Roschers Lex.* Bd. 3, Sp. 877, 8 ff. Wenn dies nicht bloß eine fahrlässige Verwechslung ist, so würde, da in der argivischen Niobe eine Erdgöttin zu erkennen ist, Phoroneus doch zum Autochthon werden, in der Weise, daß die Mutter Erde, wie auch sonst, nicht spontan, sondern irgendwie befruchtet, so hier von dem Flußgott Inachos, den Erdensohn hervorbringt, der nun den ersten Menschen und „Vater der sterblichen Menschen“ darstellt. Zu dieser Vorstellung paßt auch die folgende Nachricht:

Bei dem Streit des Poseidon und der Hera (Wasser und Festland?) um den Besitz von Argos walten Phoroneus und mit ihm die Flußgötter Kephisos, Asterion und Inachos des Schiedsrichteramts, *Paus.* 2, 15, 5; Phoroneus spielt also hier dieselbe Rolle, wie in Attika die alten autochthonischen Landeskönige beim Streit zwischen Poseidon und Athene, *Preller-Robert* 1⁴, 203 A. 1. Phoroneus, der einzige und erste Mensch in der Gesellschaft, habe dann, berichtet die Sage weiter, die früher zerstreuten Menschen zusammengeführt zu einem gemeinsamen Verband und den Ort der Vereinigung *ἄστυ Φορωνικόν* genannt, *Paus.* a. a. O., die Menschen kultiviert (*Tatian. or. ad Grace.* 39 § 60 p. 148; *Kinkel, Epic. fr.* 210) und der Hera zuerst einen Altar (Gottesdienst) gestiftet, *Hygin. fab.* 143 u. 274; *Clem. Alex. Protrept.* p. 13 (28c) *Sylb.* (*Kinkel* a. a. O.). — *Pausanias* (a. O.) führt den Gottesdienst der Hera schon auf Inachos zurück. Die Einführung des Demeterdienstes in Megara, wo Phoroneus gleichfalls der älteste König ist, *Paus.* 1, 39, 5, wird nicht dem Phoroneus, sondern dessen Sohne Kar zugeschrieben. Sehr bedeutungsvoll ist die Überlieferung der Argiver, *Paus.* 2, 19, 5, daß Phoroneus den Menschen das Feuer gegeben habe: dadurch tritt er nicht nur in Parallele mit dem Stammvater des deukalionischen Geschlechts, sondern die Argiver beanspruchen in ausdrücklichem Gegensatz zu der sonstigen Überlieferung, wonach Prometheus den Menschen das Feuer gegeben habe, die Erfindung des

Feuers für ihren Urtammvater. So verstand wenigstens *Pausanias*, was er in Argos hörte. Der Scholiast zu *Soph. Elektr.* 4 sagt nur *ὅτι δὲ ἔστι καὶ τὸ περι τοῦ πρὸς μέγρι τοῦ ῥῶν δεικνόμενον καὶ λεγόμενον, ὡς ἄπ' οὐρανοῦ πρῶτον ἐκείσε κληρέθη*. In der Wirkung kommt dies auf das Gleiche heraus; die Argiver beanspruchen die Priorität in dem Besitz des Feuers.

Das Feuer, der Gottesdienst, die Vereinigung ¹⁰ zu einem Gemeinwesen, alles zusammen zeigt, daß man sich Phoroneus dachte als den Begründer der ältesten Kultur und staatlichen Ordnung. Denselben Gedanken kann man ausgedrückt finden in dem Namen seiner Gattin, die bald Kerdo, die Kluge, die Gewinnende heißt (*Paus.* 2, 21, 1), bald Teledike, oder Telodike, die das Recht weithin verbreitende (*Apollod.* 2, 1, 1; *Tetz.* z. *Lycophr.* 177), bald Peitho, die berredende (*Schol. Eurip. Or.* 1239, ²⁰ vgl. *Preller, Gr. Myth.* 2⁵ S. 37). Nach *Plat. Tim.* 22a, s. ob., ist wegen des Parallelismus mit Deukalion und Pyrrha auch die Möglichkeit nahegelegt, daß dort Niobe als Gattin des Phoroneus gemeint ist.

Brüder des Phoroneus sind: 1) Aigialeus, *Apollod.* 2, 1, 1, 2, von gleicher Abkunft (Sohn d. Inachos u. d. Melia), von andern als Sohn des Phoroneus bezeichnet, s. u.; 2) Phegeus, der Buchen- oder Eichenmann, was auch an die ³⁰ Abstammung von einem Baume denken läßt, wie bei Phoroneus, Gründer von Phegai oder Phegia, *Charax* bei *Steph. Byz.* v. *Φήγεια*, *Schol. Eur. Or.* 1248; *Paus.* 8, 24, 2. — *Hygin. fab.* 274 dagegen nennt seinen Vater Alpheus. 3) Von denselben Eltern Sparton, *Steph. Byz.* v. *Μυζιγραι*, der nach des *Akusilaos* von *Pausanias* (2, 16, 4) ausdrücklich bekämpfter Angabe ein Sohn des Phoroneus gewesen sein soll. *Pausanias* will überhaupt keinen Sparton ⁴⁰ gelten lassen, außer Sparton, den Sohn des Tisamenos, 7, 6, 2. 4) Pelasgos, als Sohn des Inachos und 5) Argos Panoptes, als Sohn desselben Vaters, s. diese Artikel. 6) Vgl. Phoronis.

Kinder des Phoroneus: 1) nach *Schol. Eur. Or.* 1248 (*Φορωνεύς* — ἴσχει δὲ παιδᾶς ἐκ Πειθοῦς *Αἰγιάλεα, Ἄπιω, Εὐρώπην, Νιόβην*) v. Peitho: Aigialeus, Apis, Europa, Niobe, vgl. *Diod. Sic.* 4, 14; *Dion. Halic.* 1, 11; *Strab.* 10 p. 471; ⁵⁰ 2) nach *Apollodor* 2, 1, 1, 2 von Teledike: Apis und Niobe; 3) nach *Hellänikos, frag.* 37 bei *Eustath.* z. *Il.* 3, 75: Pelasgos, Iasos, Agenor; 4) nach *Pausanias* 1, 39, 5f., d. h. nach megarischer Sage, Kar, der erste König von Megara, der dort den Demeterkult begründet haben soll; 5) nach *Nikainetos* und *Apoll. Rhod.* bei *Parthen. Erot.* 1: Lykos, der von Inachos mit andern ausgeschickt wird, Io zu suchen. Nach ihm wird das argivische Land Lykrea arva genannt, *Ovid, Met.* 1, 597. — Nicht als Tochter ⁶⁰ des Phoroneus, sondern nur als Argiverin (vgl. *ἔστιν Φορωνιάων, Φορωνεῖδαι* = *Λογιστοί, Theokr. Id.* 25, 200) wird Io bezeichnet durch die Benennung Phoronis, *Ovid, Met.* 1, 668. 2, 524; *Ovid* nennt sie wiederholt bestimmt Tochter des Inachos, s. Phoronis.

Wenn man von den vielfach sich widersprechenden Angaben über die Verwandtschafts-

verhältnisse absieht, deren Übersicht nur lehrt, wie wenig darauf zu geben ist, und nur die Grundbestandteile der sonst mageren Phoroneussage im Auge behält, so überrascht ihre Ähnlichkeit mit der des ältesten Pelasgos: Urmenschentum, Anfänge der Kultur und Religion. Bei dieser Ähnlichkeit ist es auch schon früh genug zu Verwechslungen gekommen, z. B. wenn *Hellänikos* dem Phoroneus dieselben Söhne Pelasgos, Iason, Agenor zuspricht, wie *Schol. Eurip. Orest.* 920 und *Hyg. f.* 145 dem Triopas, oder wenn die Niobe einmal Mutter des Phoroneus, ein andermal die Mutter des Pelasgos und Argos ist. Darum scheint Phoroneus nur ein in ein noch höheres Altertum hinaufprojizierter Doppelgänger, eine Wiederholung des Pelasgos 1 zu sein. Beide sind eigentlich ursprünglich dieselbe Person, der man, als man das Bedürfnis empfand, den Urmenschen des peloponnesischen Geschlechts auf eine noch frühere Stufe hinaufzurücken, einige verschiedene Züge verlieh, die aber nicht stark genug waren, aus der einen an sich schon nicht sonderlich stark ausgeprägten Persönlichkeit wirklich zwei ausgesprochene Individualitäten herzustellen. Daher das beständige Ineinanderfließen der Angaben sowohl über das Wirken als über die Verwandtschaftsverhältnisse. War aber die „Differenzierung“ (um dieses schauerliche Wort zu gebrauchen!) einmal vollzogen, so mußte auch ein weiterer Name geschaffen werden, und der jüngere Name ist offenbar der des Phoroneus. Jedenfalls tritt derselbe viel später auf als der des Pelasgos: weder in den alten epischen Dichtungen, noch in der Lyrik oder Tragödie der Blütezeit hat er irgendeine Spur hinterlassen, und scheint überhaupt vor dem fünften Jahrhundert auch in die Litteratur des genealogischen Epos nicht eingeführt zu sein. Die Bezeichnung des Landes und der Bewohner von Argos nach Phoroneus kommt erst sehr spät auf. Selbst die megarische Sage, die den Kar zum Eponym der megarischen Burg Karia und zum Sohne des Phoroneus macht, deutet zwar auf karische Ansiedlung in Megara, beweist aber für das hohe Alter des Phoroneus gar nichts. Wann dieser und von wem er zum Vater des Kar gemacht wurde, entzieht sich unserer Kenntnis; vor die Reihe der megarischen Könige ist er so unvermittelt als möglich hingesetzt, vielleicht in dem Bestreben, den doch gar zu ausländisch klingenden Kar in die urgriechische Verwandtschaftskette einzureihen; vgl. *Seeliger, Festschrift f. Overbeck* S. 30 ff. Die Bedeutung des Namens, der eine Weiterbildung von *Φέρον* ist (wie *Aidoneus*, *Salmoneus*) weist darauf hin, daß es ursprünglich kein förmlicher Eigenname, sondern der Beiname eines Stammheros war, der Beiname des „Bringers“ aller möglichen Gaben, der Vereinigung zum Gemeinwesen, der Gottesverehrung, des Feuers, vielleicht auch des Ackerbaues, obwohl ich das nirgends direkt ausgesprochen, sondern nur aus seiner Heraverehrung erschlossen finde, *Weleker, Gr. Götterl.* 1, 375, ausführlich bei *Schwenck, Etymol. mythol. Andeutungen* 295 ff. *Weleker* sieht in Phoroneus wegen seiner Verbindung mit Hera, die ihm Erdgöttin ist und

deren Dienst er aus Karien herleitet (S. 299), ursprünglich einen Genius der nährenden Erde, des Ackerbaues und der damit verknüpften menschlichen Ordnung, setzt ihn dem Oros oder Horos in Troizen gleich und leitet den Namen *Φορωνεύς* von *φέρειν* = *φέρβειν* (woher einer seiner Enkel *Φόρβας* heiße) = nähren, ab. Aber selbst wenn die argivische Hera wirklich Erdgöttin ist, so folgt aus der Einführung ihres Dienstes durch Phoroneus und der Schlichtung ihres Streits mit Poseidon um das Land, auch aus dem Namensanklang der Iuno Feronia noch nicht, daß Phoroneus ein Genius der nährenden Erde sei, von dem es darum, weil an den Erdgöttinnen Ordnung und Gesetz hänge, bei *Hgg. f.* 143 heiße, er sei von Zeus zum ersten König gemacht worden. Welcher durfte überhaupt nur von einer Erdgöttin reden, denn die Einführung des Demeterdienstes in Megara, die er auch dem Phoroneus zuschreibt, wurde nach *Paus.* 1, 39, 5 von den Megarern dem Kar zugeschrieben. Diese *Welckersche* Auffassung ist daher nicht zu halten. Bei dieser sollte man auch erwarten, daß das Feuer des Phoroneus im Tempel der Hera, nicht in dem des Apollon Lykios gezeigt worden wäre, s. *Kalkmann, Pausanias* S. 138, bes. A 3.

Phoroneus ist vielmehr das mit den Zügen des ältesten Pelasgos, des eigentlichen pelagischen Urmenschen, ausgestattete Gegenbild des Stammheros des deukalionischen (hellenischen) Geschlechts des Prometheus, erfunden in der Absicht, dem pelagisch-argivischen Geschlecht, das sich das älteste zu sein rühmte, den Vorrang des höheren Altertums zu wahren, nachdem dieser durch die Prometheussage des deukalionischen gefährdet war, *Paus.* 2, 19, 5 *οὐ γὰρ ὁμολογοῦσιν (Ἀργεῖοι) δοῦναι πρὸς Προμηθεῖα ἀνθρώποις, ἀλλὰ ἐς Φορωνεῖα τοῦ πρὸς μετᾶγειν ἐθέλουσι τὴν εὐρεσίαν.* Daher wurde vor den alten Pelasgos noch 1—2 Generationen früher Zeus angesetzt, Pelasgos aus einem Autochthon in einen Sohn des Zeus und der Niobe und Enkel des Phoroneus und dieser in den erdgeborenen, d. h. von Inachos mit der Erdgöttin Niobe oder der Baumnymphe Melia gezeugten Vater der Menschen verwandelt und ihm zugleich dasselbe Verdienst um die Menschheit wie dem Prometheus, die Gabe des Feuers und Erfindung der entsprechenden Künste, zugeschrieben. Ähnlich berichtet *Paus.* 2, 14, 4 von den Phliasiern, sie hätten ihren Autochthon Aras um drei Menschenalter älter als den Arkader Pelasgos und gleichzeitig mit Prometheus angesetzt. Da konnte doch Argos nicht zurückbleiben, und mußte auch noch einen Vorfahren des Pelasgos und Argos haben: den Phoroneus.

Am Grabe des Phoroneus in Argos wurden noch zu *Pausanias*' Zeit Totenopfer gebracht, 2, 20, 3; an anderer Stelle wurde das Grab seiner Gattin Kerdo gezeigt, 2, 21, 1; im Tempel des Apollon Lykios brannte noch damals das Feuer des Phoroneus, 2, 19, 5, endlich war beim Heiligtum der Demeter Pelasgis das Grab des Pelasgos 4, Sohns des Triopas, und in der Nähe des Tempels des Poseidon Prosklystios das Grab des Argos, des Sohnes des

Phoroneus. Das Vorhandensein dieser Gräber in historischer Zeit und besonders das Totenopfer am Grabe des Phoroneus beweist, daß man an die Existenz dieser Heroen glaubte, bietet aber betr. der Zeit der Entstehung dieses Glaubens nicht den mindesten Anhaltspunkt. Das Grab des Pelasgos scheint immerhin sehr alt gewesen zu sein; von dem des Phoroneus läßt sich das Alter nicht bestimmen; jedenfalls folgt aus dem noch in der römischen Kaiserzeit dargebrachten Totenopfer nichts für die Zeit der Einsetzung desselben. [Weizsäcker].

Phoronis (*Φορωνίς*), Beiname der Io (s. d.) als Argiverin oder als Tochter des Phoroneus (s. d.): *Or. Met.* 1, 668. 2, 524. Nach *Hgg. f.* 145 ist sie Schwester des Phoroneus als T. d. Inachos u. d. Argia (vgl. *Hgg. f.* 124: *Phoroneus Inachi filius*; ebenso *f.* 225 u. 274). [Roscher.]

Phoryë (*Φορήη*), göttliche Personifikation, Geist des Schmutzes im Gegensatz zur reichbekränzten Tracht (*πολυστέφανος Μεγιστώ*), *Eupelokles in Fragm. der Vorsokratiker* ed. *Diels* S. 219 fr. 123; vgl. Bd. 2 Sp. 2549 s. v. Megisto. [Höfer.]

Phos (*Φῶς*), 1) s. Phlox u. v. *Baudissin, Stud. zur semit. Religionsgesch.* 1, 14. — 2) Mit Zeus und Ge als Gottheit (= Helios) angerufen, *Eur. Med.* 148; vgl. 1258. *Or.* 1497. — 3) ΔΙΟΦΩΣ, Bezeichnung des Dionysoskindes auf einer swf. Amphora (*Jahn, Vasens. i. München* S. LXI, A. 402. *C. I. G.* 4 p. XVIII. *Minervini, Monumenti inediti posseduti da R. Barone* tav. 1 p. 5 ff.; vgl. *K. Wernicke, Lieblingsnamen* 11. *P. Kretschmer, Die gr. Vasenschr.* 119 nr. 181) mit der Darstellung der Geburt des Dionysos, bedeutet nach *Maafs, Hermes* 26 (1891), 185 'Zeusgnade', nach anderen 'Licht, d. i. Heil, Ruhm des Zeus'. In Διόνυσος = Διό(σ)νυσος von (σ)ν 'finster, traurig sein' = 'Zeuszorn' erblickt *Maafs* den Ausdruck der finsternen Seite des obersten Gottes; vgl. *Μαιμάκτης, Ἀμείλιχος, P. Kretschmer, Aus der Anomia* 29 erklärt Διός φῶς = 'der Mann des Zeus, Zeusheld, Zeusheros' und deutet ebenso Διό-νυσος (-νυσος = κόρος, νιός, παῖς) als 'Zeussohn' mit Hinweis auf die Bezeichnung der Athena als Ἡρακλέους κόρη (vgl. hierzu aber auch *Klein, Gr. Vasen mit Lieblingsinschr.* 2 S. 36 Anm. zu Mynichos), der Hekate als Ἀδμήτων κόρη oder der Persephone als Διμήτρος κόρη. In einer liturgischen Formel wird Attis bez. Dionysos als νέον φῶς (Licht) angerufen, *Firmie. Mat. de err. prof. relig.* 19, 1. *Bergk, Poet. lyr.* 3⁴, 658 zu fr. 10. *A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie* 122f. 214. — 4) Über die Παρθένος φωτός, die Lichtjungfrau, entsprechend der Δίη-Ἀστραία usw., deren Züge auch bei der Jungfrau Maria wiederkehren, vgl. *A. Dieterich, Abraxas* 101 ff. *Nekyia* 187. [Höfer.]

Phosphoroi (*Φωσφόροι*). Phosphoros findet sich außer als Bezeichnung für den Stern (s. Phosphoros) häufig auch als Kultname. Inschriftlich wird erwähnt: 1) in Athen ein *ιερεὺς Φωσφόρων* (*C. I. G.* 1, 353 = *C. I. A.* 3, 10) bez. *ιερεὺς Φωσφόρον καὶ ἐπὶ Σιαδόος* (*C. I. G.* 1, 184 = *C. I. A.* 3, 1041. *C. I. G.* 1, 187 = *C. I. A.* 3, 1048. *C. I. A.* 3, 1042). Wer mit diesen *Φωσφόροι* gemeint ist, erfahren

wir hier ebensowenig wie bei *Plut. adv. Colot.* 22: *τὴν γὰρ Προτέλεια φέρομεν, τίνι Σωτήρια, πῶς δὲ Φωσφόρεια* (vgl. *Hesych.*: *φωσφόρεια* 'έροτή'), *Βακχίδα, Προτέλεια γέμων ἄξομεν, μὴ ἀπολιπόντες μηδὲ Βακχεῖς καὶ Φωσφόρους καὶ Προηροσίους καὶ Σωτήρας*. Bei dem Fehlen der Sondernamen sind wir auf Vermutungen angewiesen, doch ist die Annahme von *Boeckh* (zu *C. I. G.* 1, 184 p. 316; vgl. zu 1, 190 p. 326) nicht wahrscheinlich, daß unter den *Φωσφόροι* diejenigen Götter zu verstehen seien, für welche der Beiname *φωσφόρος* bezeugt (s. unten) oder anzunehmen ist, vielmehr muß aus der Stätte ihres Kultus in der Skias, dem mit der *Θέλος* (*Plato Apol.* 12 p. 32c. *Andocid. d. myst.* 45. *Paus.* 1, 5, 1) identischen neben dem Prytaneion gelegenen Raum für das heilige Herdfeuer, eine nahe Beziehung der *Φωσφόροι* zur Hestia angenommen werden, *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen* 93. *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 315 ff. 20 319 Anm. 3. — *Paus.* (1, 5, 1) berichtet, daß in der Tholos τινὰ . . . ἄργύρον πεποιημένα ἀγάλματα οὐ μεγάλα ἑστανδεν und die Prytanen daselbst geopfert hätten. Unter diesen ἀγάλματα versteht Köhler, *Hermes* 5, 334 unter Zustimmung von *Wachsmuth* a. a. O. 317, 1 die Bilder der Herdgötter, der θεοὶ ἐφέστιοι (*Hierokles* bei *Stob. Flor.* 67, 24 III, 10 *Mein.*) oder ἐπιστάται (*Schol. Arist. av.* 436), und *Wachsmuth* möchte diese Herdgötter mit den *Φωσφόροι* identifizieren. *Schöll, Hermes* 6, 18 verstand unter den *Φωσφόροι* die Dioskuren (Polydeukes wird *φωσφόρος* genannt, *Anth. Pal.* 7, 88), die nach *Theodoret. Therap.* 8 p. 115 *Sylb.* = 907 *Sch.* = 1016 *Migne* in Athen ebenfalls Ἐφέστιοι hießen. Vergleichen lassen sich etwa die römischen mit dem Vestakultus eng verbundenen römischen penates publici, die unter dem Bilde der Dioskuren verehrt wurden, Bd. 3 Sp. 1889 ff. 1892. — Phosphoros ist ferner 2) Kultbeiname der Artemis bez. der mit ihr identifizierten Hekate (vgl. die Inschrift aus Thasos: *Ἀρτέμιδος Ἐπιανγίης* (= *Φωσφόρου*) *Ἐκάτης, Corr. hell.* 24 [1900], 268, 8 und *Schol. Arist. Lys.* 443: *τὴν Φωσφόρον . . . τὴν Ἀρτεμιν οὕτως ἑκάλον, ἐπεὶ δαδούχος, ἣ αὐτὴ γὰρ τῆ Ἐκάτῃ. Schol. Ambros. Theokr.* 2, 12: [Ἐκάτῃ] . . . Ἀρτεμὶς καλεῖται . . . καὶ δαδούχος καὶ Φωσφόρος; vgl. die Bitte der Artemis an Zeus, ihr φασφορίη zu geben, *Kallim.* 3, 11 und *Schol.* dazu: *ὅτι λαμπαδούχος [ἣ αὐτὴ γὰρ τῆ Ἐκάτῃ]*, vgl. *Kallim.* 3, 204: *Ὅσαι ἔνωσσαν ἔνδοπι, φασφορῆ; vgl. auch Usener, Rh. Mus.* 23 [1868], 331. *Petersen, Arch. epigr. Mith.* aus *Oestr.* 4 [1880], 141) in: a) Athen, wo vor der Volksversammlung neben anderen Göttern auch *Ἀρτέμιδι τεῖ Βουλαία καὶ τεῖ Φωσφόρῳ* Opfer dargebracht wurden, *C. I. A.* 2, 432. 459. Schwurgöttin (ἢ τὴν *Φωσφόρον*), *Arist. Lysistr.* 443. 738; vgl. *Thesmorph.* 858. Weinschrift: *Ἀρτέμιδι Φωσφόρ[οι]*, *Ἐφνη. ἐρχαιολ.* 1898, 18 nr. 14. Athenische Bleimarken mit der Inschrift *Ἀρτέμιδος Φωσφόρον* bez. *Ἀρτέμιδι Φωσφόρῳ, Corr. hell.* 8 (1884), 9 nr. 50. *Annali* 1868, 310 nr. 758. Ein athenisches Schiff *Φωσφόρος, C. I. A.* 2, 794; auf Versehen beruht die Angabe von *Vischer, Neues Schweiz. Mus.* 3 (1863), 51: 'ein Priester der Chariten und der

Artemis Epipyrgidia Phosphoros'. Die betreffende Inschrift lautet, wie auch bei *Vischer* a. a. O. 37 nr. 28 richtig steht: *ἱερέως Χαρίτων καὶ Ἀρτέμιδος Ἐπιανγιδίας φωσφόρον*, und *φωσφόρον* ist mit *ἱερέως* zu verbinden, *Dittenberger* zu *C. I. A.* 3, 268. Der athenischen Phosphoros (vgl. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 815) entspricht die Artemis Σελασφόρος im attischen Demos Phlya (*Paus.* 1, 31, 4) und auf der Insel Pholegandros (*Rev. archéol.* 11 [1865], 126. *Bursian, Geogr. v. Griechenland.* 2, 505), doch ist die Echtheit der Inschriften von Pholegandros zweifelhaft, *Hiller v. Gaertringen, Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 3 p. 193. — b) im Peiraieus, wo in Munichia ὁ τῆς *Φωσφόρον* βωμός (vielleicht identisch mit dem βωμός *Μουνυχιαίων, Lys. Agorat.* 24) an der Stelle stand, wo das Licht (πῦρ προηρούμενον), das dem Thrasylbulos auf seinem nächtlichen Zuge von Phyle nach Munichia geleuchtet hatte, erloschen war, *Clem. Alex. Strom.* 1, 25 p. 418 *Pott.* = 909 *Migne. Wachsmuth, Die Stadt Athen* 2, 139 u. Anm. 6; — c) in Byzantium, wo infolge der hilfreichen Lichterscheinung der Ἐκάτῃ *φωσφόρος*, die den Versuch Philipps von Makedonien, die Stadt zu überrumpeln, vereitelte, der Hafen *Βοσπόριον Φωσφόριον* genannt sein sollte, eine aitiologische Legende, die an den bereits bestehenden Kultus der Hekate Phosphoros anknüpfte, *Dionys. Byz. Anapulus Bosp. Thrac.* in *Geogr. min. Müll.* 2 p. 51. *Steph. Byz.* s. v. *Βόσπορος* p. 178 *Mein.* *Eust. ad Dionys. Per.* 143 p. 112 *Bernh.*; vgl. *Constant. Porphyry. de them.* 2 (ed. *Bonn.* vol. 3, 64); — d) in Erythrai: Priester der Artemis Phosphoros, *Dittenberger, Syll.* 2², 600 p. 371, 138. *Hugo Gaebler, Erythra* 78. *Herbrecht, Diss. phil. Argent.* 10, 1 S. 50, 139; — e) in Kyzikos, nach der Fundstätte (Nordwestküste der kyzikenischen Halbinsel), in Smyrna, nach der Herkunft der Stifterin: *Ἄσφειν Ζυρραία Θεῶ(ι) Φωσφόρῳ(ι) δῶρον, C. I. G.* 2, 3167. *Athen. Mith.* 9 (1884), 63 f.; vgl. auch v. *Wilamowitz, Hermes* 21 (1886), 114, 1; — f) in Thera: Artemidoros aus Perge, weiht ein Kultbild der Ἐκάτῃ πολώννυμος *φωσφόρος, ἦν τιμῶν ὅσοι χόραον κατέχουσαν, C. I. G.* 2465 b. *Kaibel, Epigr.* 807. *Arch. Jahrb.* 14 (1899), 191, 7. *C. I. Ins. Mar. Aeg.* 3, 421. Eine andere Weinschrift (fragmentiert) nennt *Εἰνοδία Σότεира φωσ[φόρος . . .] Ἀρταμι, Athen. Mith.* 25 (1900), 462, 4; — g) Lindos: Weihung an die *Σότεира Εὐήχοος Φωσφόρος Ἐνοδία, C. I. Ins. Mar. Aeg.* 1, 914. Hekatekult auf der nahen Insel Chalke, *ebend.* 1, 958; — h) Messene: Statue der Artemis Ph. im Tempel des Asklepios, ein Werk des Damophon, *Paus.* 4, 31, 10; — i) Ägypten (ohne nähere Ortsangabe): Weihung an Artemis Ph., zugleich an Artemis Enodia, Apollon Hylatas, Leto Euteknos und Herakles Kallinikos, *Journ. of hell. stud.* 21 (1901), 290 nr. 11. *Dittenberger, Orient. Graec. inscr. sel.* 1, 53 p. 82. *Strack, Arch. f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 559 nr. 42.; — k) Eburā in Hispanien: Der Text bei *Strabo* 3, 140 Ἐβοῦρα καὶ τὸ ΤΗΣ *Φωσφόρον* ἱερόν, ἦν κελῶσι Λοῦκεμ δουρίων widerstreitet der unt. Phosphoros Sp. 2446, 61 gegebenen Auffassung von einem Tempel des Phosphoros; wir werden am ehesten

doch an Hekate zu denken haben, die am liebsten 'beim halben Licht des Mondes' (*Rohde, Psyche* 2², 83) erscheint; — l) Augustodunum: Weibung einer Statue der *ἄνασσα Ἐφέσου Κρησία φασφόρος*, *C. I. G.* 3, 6797. *Kaibel, Epigr.* 798. *Inscr. Gr. Ital.* 2524. — m) Verona: Dianae Lucif(erae) Lunae, *C. I. L.* 5, 3324. — n) Clastidium: Dianae Luciferae, *C. I. L.* 5, 2, 7355. Häufig findet sich die Legende Lucifera Diana bez. Diana Lucifera auf römischen Kaiser-
münzen, so auf solchen des Marc Aurel (*Cat. of greek coins, Pontus, Paphlagonia* etc. 112, 24; *Head, Hist. num.* 437), des Alexander Severus (*Cohen* 4, 406, 42), der Lucilla (*ebend.* 3, 216, 14f.), der Plautilla (*ebend.* 4, 248, 13), des M. Antonius Gordianus (5, 28, 8f.), des Valerianus (5, 303, 51), des Gallienus (5, 364, 17f.), der Salonina (5, 500, 38f.), der jüng. Faustina (3, 142, 84, 143, 85f.), der Crispina (3, 383, 11f.), der Iulia Donna (4, 108, 26ff.), des Postumus (6, 18, 33f.). — o) Aricia(?), s. Bd. 3 Sp. 2235. 13ff. *Panofka, Arch. Zeit.* 4 (1846), 348. — p) Korkyra(?), wenn aus dem Namen eines Schiffes (vgl. ob. 2a a E.) *Φασφόρος* ein Schluß gezogen werden kann, *Head, Hist. num.* 277. *Catal. of greek coins, Thessaly* 131. — 3) *Περσεφόνη* = *Φασφόρος*; s. Bd. 2 Sp. 1288, 1. — 4) *Hera Φασφόρος* = Iuno Lucina, *Dionys. Hal. A. R.* 4, 15; vgl. Bd. 2 Sp. 583, 36f. 585, 14ff.; vgl. auch Bd. 1 Sp. 1037, 15ff. Bd. 2 Sp. 583, 46ff. — 5) *Selene Φασφόρος*; s. Bd. 2 Sp. 3133 und *Pariser Zauberpapyri, Denkschr. d. K. Akad. d. Wissensch. zu Wien* 1888 v. 2548. 2724. — 6) *Hestia*(?); s. *Boeckh zu C. I. G.* 1 p. 316. — 7) *Athena*: *Eustathios* (zu *Hom. Od.* 3, 372: ὅς ἄρα φωνήσας ἐπέβη γλευκώπις Ἀθήνη φήνην εἰδομένην) leitet den Namen *φήνη* (See-
adler, der nach *Ael. hist. an.* 12, 4 der Athena heilig war) von *φαίνειν* ab: *φασφόρος δὲ ἡ Ἀθηναῖα* (p. 1472, 47). Merkwürdigerweise erklärt derselbe *Eustathios* (*Od.* 1385, 64) die mit einem anderen Vogelnamen (*αἰθρία* = Taucher) homonyme Epiklesis der Athena, *Αἰθρία* (*Paus.* 1, 5, 3, 41, 6. *Lycophr.* 359 *Hesych.* s. v. ἐν δ' Αἰθρία) durch *Ἀθηναῖα ἡ φασφόρος* (von *αἰθρία*) und 1419, 19 (zu *Od.* 1, 320: ὄρνις δ' ὡς ἀνόπαια διέπτατο) acceptiert er wenigstens die Erklärung *Aristarch's*, daß *ἀνόπαια* eine Vogelart sei: *εἶδος ὄρνέον ἀετοδόνος φήνη* (das er oben mit φ. verglich) *εἰσιώτος*. Weitere Zeugnisse für Athena als *φασφόρος* scheinen nicht vorzuliegen, vgl. *Mayer, Hermes* 27 (1892), 484f. *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 14; ob. Bd. 2 Sp. 3188. — 8) *Hephaistos*(?) *Phosphoros* läßt sich vielleicht annehmen durch Kombination von *Schol. Arist. av.* 436 und *Suid.* Ἐπιστάτης mit *Istros* bei *Harpokrat.* s. v. *λεπρός*. — 9) Über den bonus puer *Phosphoros* s. d. Art. *Azizus* und *Mordtmann, Zeitschr. d. d. morgenl. Gesell.* 32 (1878), 565. — 10) *Mίηρ Φασφόρος* in dem Würfelorakel aus Attaleia in Pamphylien, *Kaibel, Hermes* 10 (1876), 199. 202. *Epigr.* p. 455. *Papers of the amer. school* 3 p. 213 D. — 11) *Ἴεω* (s. d.) *φασφόρος* im Londoner Zauberbuch, *Kenyon, Greek Papyri in the brit. Mus.* 1 (1893), 70 v. 175. 74 v. 300. Vgl. *Photobios* usw. [Höfer.]

Phosphoros (*Φασφόρος*) — *Heosphoros*, rö-

misch *Lucifer*, *Eous*, der Morgenstern. Der Name *Phosphoros* tritt für diesen Stern verhältnismäßig spät auf, *Arist. de mund.* 2, 6. *Eratosth. Kataster.* 43. Aber an seiner Gleichbedeutung mit *Heosphoros* ist nicht zu zweifeln. Wie dieser bei *Hesiod. Theog.* 381 Sohn der *Eos* und des *Astraios* heißt, so macht *Hygin, poet. astron.* 2, 42 den *Lucifer* zum Sohne der *Aurora* und des *Kephalos* und *Hesiod* selber (*Theog.* 987) den *Phaëthon* zum Sohne dieses Paars, wo *Phaëthon* natürlich nicht der bekanntere Sohn des *Helios*, auch nicht wohl, wie *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 690 annimmt, die Sonne selbst, sondern eben ein anderer Name für den *Phosphoros* ist. Denn was *Hesiod* an dieser Stelle weiter über *Phaëthon* erzählt, paßt nur auf *Phosphoros*, nicht auf *Helios*, s. u. Daß aber bei *Hesiod* an zwei verschiedenen Stellen derselbe Sohn zwar die gleiche Mutter, aber zwei verschiedene Väter hat, kann, wie *Schoemann, Die hes. Theog.* S. 281 richtig bemerkt, bei diesem Werk durchaus nicht befremden. Daß mit *Heosphoros-Phaëthon* nicht etwa die Sonne, sondern eben der Morgenstern gemeint ist, zeigt auch seine Erwähnung bei *Homer, Il.* 23, 222, *Od.* 13, 93, wo er bei Tagesanbruch der *Eos* voranzieht, wie er auch noch bei *Ovid Hero.* 17, 112 *Lucifer praevius Aurorae* heißt, vgl. *Lucifer ignes erocat Aurorae, Od. Met.* 4, 628. Die römische Namensform *Lucifer* scheint mit der Zeit in der späteren griechischen Litteratur die Form *Heosphoros* zu Gunsten von *Phosphoros* verdrängt zu haben.

Über die Identität des Ph. mit *Hesperos* s. d. u. vgl. Planeten. Die Naturbedeutung des *Phosphoros* tritt überall klar zu Tage, sowohl in der prosaischen als in der poetischen Litteratur. Es ist der glänzende Stern, der vor Anbruch der Morgenröte am Morgenhimmel in unvergleichlicher Helle und Schönheit strahlt, der einzige Stern, der Schatten wirft: *est claritatis tantae, ut unius huius stellae radii umbrae reddantur, Plin. N. H.* 2, 8. Diese Erscheinung wird mit der den Alten eigenen plastischen Gestaltungskraft zum Ausdruck gebracht, wobei die Dichter den *Phosphoros* und *Hesperos* zuweilen auseinander halten, während die Prosaiker sich in ihrer Kenntniss der Einheit beider sichtlich gefallen. Als ein Stern erscheint *Lucifer* (*Eous*) und *Vesper* z. B. bei *Catull* 62, 34f., *nocte latent fures quos idem saepe recurvens, Hespero, mutato comprehendis nomine Eous, Horaz, carm.* 2, 9, 9ff., *Cinna* bei *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 288: *te matutinus flentem conspexit Eous, et flentem paulo ridet post Hesperus idem*. Die zahlreichsten Züge zu einem Bilde des Ph. liefert *Ovid*, obwohl er *Lucifer* häufig auch geradezu rein im Sinne von Tag gebraucht. Er läßt ihn in der Morgenfrühe aus den östlichen Wassern aufsteigen, *Fast.* 6, 477 (*et rigil Eois Lucifer exit aquis*), vgl. *Pont.* 2, 5, 50. *Lucifer* ruff das Licht der *Eos* hervor, *Met.* 4, 628; vgl. *praevius Aurorae Her.* 17, 112; er verscheucht die Sterne, deren Schar er beschließt, *Met.* 2, 115. Er ist der hellste und glänzendste aller Sterne, *Trist.* 1, 3, 72; *Met.* 2, 723; 4, 464,

der als Vorbote der Sonne bleich (oder hell, = albus) in gestrecktem Laufe *equo admisso*, einherzieht, *Trist.* 3, 5, 56, *Am.* 2, 11, 56, oder mit weißem Pferde strahlend hervorgeht, *Met.* 15, 189. Ein andermal erscheint er zu Wagen. *Or. Am.* 1, 6, 65 *iamque pruinosus molitur Lucifer aues*; ähnlich spricht *Tibull.* 1, 9, 62 von der *rota Luciferi*, der den Tag heraufführt. Vervollständigt wird dieses Bild durch die weißglänzenden Flügel, die ihm *Ion* verleiht (*frag.* 10 *Bergk*) *ἄσιον ἀεροφοίται* — *ἄστειρα*, *ἄελιον λευκοπτέρυγα πρόδρομον*, während das *Epitheton θεῖος* bei *Pinel. Isthm.* 3, 42 eben nur das besonders Augenfällige des Heosphoros ausdrückt. Auch in den Erwähnungen der *Anthologie* ist der hervorstechendste Zug der, daß er Vorbote der Morgenröte ist, *Ἦους ἄγγελος Φαεσφόρος*, *Anth. P.* 12, 114, 1. In dem schönen Himmelsbild in *Euripides Ion* erscheint zwar Eos, 20 1157, aber für Phosphoros ist hier kein Raum, da er bereits als *Hesperos* im Gefolge des *Helios* aufgeführt ist, v. 1149.

Begegnet uns so Phosphoros als eine glänzende Naturerscheinung, aber stets mit einem starken Hang zum Anthropomorphischen, wodurch die Grenzlinie zwischen dem Stern und dem in ihm wohnenden göttlichen Wesen vielfach verwischt wird, so wird er auch als Persönlichkeit in eine Genealogie eingereiht und muß seinen Mythos haben. So wird er zum Sohne der Eos und des *Astraios*, *Hes. Th.* 381 oder des *Kephalos* *ibid.* 986 f., *Hyg. Poet. Astr.* 2, 42. — *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 42 scheint allerdings zunächst nicht ganz Unrecht zu haben, wenn er es ungereimt findet, daß er, der der Eos lichtbringend vorangehe, von Eos erzeugt sei. Aber es ist nun einmal so, und in ihrem Sohne *Phaëthon* (*Hes. Theog.* 986 f.) mit *Welcker* 1, 690 die Sonne sehen zu wollen, geht noch viel weniger an, da hierdurch eine vollständig vereinzelt stehende Sage über die Herkunft der Sonne geschaffen wäre und überdies in dieser Stelle an *Phaëthon* eine Sage geknüpft ist, die zwar auf Phosphoros paßt, nicht aber auf *Helios*. *Aphrodite* nämlich soll diesen *Phaëthon*, den *φαίδιμος υἱός* der Eos, in zarter Jugend um seiner Schönheit willen entführt und zum nächtlichen Hüter ihrer Tempel bestellt haben. So berichtet auch *Pausanias* 1, 3, 1 bei Erwähnung der Entführung des *Kephalos* durch Eos = *Hemera*. Wenn Eos den *Kephalos* wie anderwärts den vor ihr fliehenden *Orion* verfolgt, so kann dieser Verfolgte nicht wohl etwas anderes bedeuten, als den Vertreter des nächtlichen Sternenhimmels, der vor der Morgenröte flieht; und zwischen dem erbleichenden Sternenhimmel und dem Morgenrot, dort, wo sie sich gleichsam zu erreichen scheinen, leuchtet der Morgenstern auf, so daß es doch nicht so ganz ungereimt erscheinen dürfte, wenn er der Sohn des *Astraios* und gerade der Eos genannt wird*).

*) Vgl. Art. *Kephalos*, Bd. 2 Sp. 1097 Z. 57 — Sp. 1098 Z. 57; so löst sich vielleicht auch die Schwierigkeit mit den beiden Vätern des Heosphoros-Phaëthon, *Theog.* 381 und 987; denn *Astraios* ist doch wohl nichts anderes, als der Sternenhimmel.

Da aber der Morgenstern in der Nacht nicht scheint, sondern erst vor Tagesanbruch sichtbar wird, so suchte man sein Ausbleiben während der Nacht durch den Mythos zu erklären, daß *Aphrodite* ihm die nächtliche Hut ihrer Tempel anvertraut habe. *Aphroditos Stern*, *Venus*, ist ja der Morgenstern, *Eratosth. Kat.* 43, *Cic. de nat. deor.* 2, 20, 53, *Lucifer*, quem *Venus ante omnes diligit ignes*, *Verg. Aen.* 8, 589, vgl. *Eratosth. Kat.* 43. *Nonn.* 38, 138. *Schol. Hes. Theog.* 990: ὁ ἦψος ἐστὶρ ὁ ἀνάγων τὴν ἡμέραν καὶ τὸν Φαέθοντα (= Ἥλιον) ἢ Ἀφροδίτη ἐστὶν. Nach *Eratosthenes* bei *Hyg. Poet. astr.* 2, 42 war Phosphoros so schön, daß er sogar mit *Venus* einen Wettstreit um die Schönheit einging, und daher der Morgenstern der Stern der *Venus* genannt wurde.

War er nun einmal als Persönlichkeit gefaßt, so gab man ihm auch *Weib* und *Kind*. Als seine Gemahlin nennt *Hyg. fab.* 65 *Philonis*, *Konon* 7 *Kleobois* von *Thorikos* in *Attika*, die ihm die *Philonis* gebar, die Mutter des *Philammon*. Nach *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1⁴, 447 A. 4 wäre *Philammon* der Sohn der *Kleobois* und des *Phosphoros* selbst; auch *Stilbe*, die Geliebte des *Hermes*, der als Stern den Namen *Stilbon* führt, wird eine Tochter des *Heosphoros* genannt, *Schol. Townl. Il.* 10, 266. Endlich heißt er auch Vater des *Keyx* *Apollod.* 1, 7, 4, 1, *Luc. Halc.* 1. *Hyg. fab.* 65, der als Mutter *Philonis* nennt. *Ovid. Met.* 11, 270 f. macht *Lucifer* zum Vater des *trachinischen Keyx*, der mit dem vorigen vielfach verwechselt wird, und des *Daedalion*, v. 290 ff. Über die Bedeutung dieses Mythos s. *Keyx*.

Die enge Beziehung des *Phosphoros-Lucifer* zu *Aphrodite*, die sich schon in seiner Benennung als *Ἀφροδίτης ἐστὶρ* zeigt (*Arist. de mund.* 2. *Tim. Loc.* 96 e., *Plotin p.* 642 *Ox.*, *Erat. Kat.* 43, *Kalkmann, Arch. Jahrb.* 1, 242 f.), tritt auch in dem von *Plinius*, *N. H.* 2, 8 berichteten Glauben zutage, wonach der Morgenstern „*ingens sidus, appellatum Veneris, ipsisque cognominibus aenulum Solis et Lunae*“ eine erzeugende und befruchtende Wirkung ausübte: *huius natura cuncta generantur in terris. Namque in alterutro exortu genitali rore conspersens non terrae modo conceptus implet, verum animantium quoque omnium stimulat*, vgl. *Arch. Jahrb.* 1, 242 f. Doch ist es wahrscheinlicher, daß er als *Abendstern*, denn als *Morgenstern* zum Stern der Liebenden (*Roscher* Bd. 1 Sp. 2604 Z. 27 ff. *Preller-Robert* 1⁴, 447 A. 6), zum *Sterne* der *Aphrodite* geworden ist. Immerhin zeigt sich an der Gestalt des *Phosphoros* deutlicher als irgendwo, daß die natürliche Auffassung des Gestirns mit seinen Wirkungen auf *Natur* und *Menschenleben* durch die mythologischen Einkleidungen hindurch immer lebendig geblieben ist.

Einen Tempel des [?] *Phosphoros* in *Ebura*, in der Nähe der *Bätismündungen* in *Spanien*, erwähnt *Strabo* p. 140 und fügt hinzu, daß die *Römer* diesen *Lux dubia* genannt hätten. S. jedoch ob. Sp. 2442, 63 ff.

Auf *Inschriften* findet sich erwähnt der *bonus puer Phosphorus*, s. Art. *Azizus*.

In der bildenden Kunst begegnet *Phos-*



phoros mehrfach in Vasenbildern und Reliefs, nirgends für sich allein, sondern in Verbindung mit andern Lichtgottheiten, besonders mit Helios, wobei jedoch die Berechtigung der Benennung nicht immer sicher ist. An dem Hals der Unterweltvase von Altamura in Neapel, abg. *Annali* 1864 tav. ST (*Reinach Répert. des vases peints* 1, 312), schwebt zwischen dem Viergespann des Helios (l.) und einer nach r. reitenden Frau (Selene), die einen ähnlichen Strahlenbogen über sich hat, wie jener, über dem durch zwei Fische bezeichneten Meer ein geflügelter Jüngling (vgl. *ἑλλιον λευκοπτερον προδρομον* *Ion figm.* 10), mit der R. die Rosse des Helios führend, in der gesenkten L. ein Band mit Sternen haltend. Sterne erscheinen auch rechts vor Selene. Die Flügelfigur wird z. T. für Eros erklärt, kann aber hier in der Darstellung des Sonnenaufgangs zwischen Helios und Selene wohl nur Phosphoros sein. — Auch auf der Unterweltvase von Canosa in München nr. 849 sind am Halse über dem Unterweltbild die aufgehenden Lichtgottheiten dargestellt; auf Viergespannen nach r. übers Meer hinfahrend Helios und Eos, letztere geleitet von dem geflügelten Phosphoros. Eine genügende Abbildung fehlt, ganz klein bei *Ebe, Kunstgesch. d. Altert.* S. 559. Vgl. *E. Gerhard, Lichtgottheiten; Gesammelte Abhandl.* Taf. 5—8. — Auf der bekannten apulischen Vase (Abb. 1 = *Musée Blacas* pl. 17, 18; *Welcker, Alte Denkm.* 3 Taf. 9 S. 53 ff., *Roscher, Lexik.* Bd. 1 Sp. 2010) wird unter den in munterem Spiele in und über den Wellen vor dem Gespann des aufgehenden Helios sich tummelnden als Knaben gebildeten Sternen der aufrecht auf einer Woge stehende, mit der Linken das Huf eines der Sonnenrosse berührende Knabe als Phosphoros gefasst. Ähnliche Scene, wo aber Phosphoros nicht klar hervortritt, auf dem Fragment einer Hydria aus Cumae in Neapel, *Fiorelli, Notizia dei vasi* etc. pl. 6, *Bull. Nap. nouv. sér.* 5 pl. 10, 9, *Reinach, Répert. d. v. p.* 1, 487/488, 9. — Zweifellos sind Phosphoros (r.) und Hesperos (l.) in den fackeltragenden jugendlichen Reitern im untern Streifen der leider sonst noch nicht ganz aufgeklärten Darstellung einer Entführung auf einer Vase der Sammlung Jatta in Ruvo zu erkennen 50 Abb. 2 = *Annal.* 1878 G., vgl. Bd. 2 Sp. 330 und Sp. 3175, wo wenigstens der Reiter rechts unten als dem Sonnengott voranziehend wohl nur das Bild des den Tag heraufziehenden Phosphoros sein kann. Ebenfalls Phosphoros glaube ich in dem geflügelten Knaben auf einem Krater im Brit. Mus. erkennen zu dürfen (*Oerbeck, Gall. hero. Bildw.* 18, 8), der vor der auf einem Hippokampen reitenden, den Schild des Achillens bringenden Thetis herschwebt. 60 Denn die andern Erklärungsversuche an dieser Stelle (*Welcker*, bei *Oerbeck* S. 437, *Heydemann, Nereiden mit den Waffen des Achill* S. 10, „wo schöne Frauen vereint sind, pflegt Eros nicht zu fehlen“) sind Notbehelfe. Aber in der Morgenfrühe bringt Thetis die in der Nacht gefertigten Waffen des Achill zu den Schiffen, *Il.* 19, 1 ff., und wenn auch hier Phosphoros nicht genannt ist, so lag es doch für

einen Vasenmaler viel näher, diesen als einen Eros in dieser Scene anzubringen, und ganz wie Eros finden wir ihn auch in dem Vasenbild von Altamura gebildet.

Ungewiss ist die Benennung des reitenden Fackelträgers in dem Bild des Hesperidengartens der Archemorosvase, Abb. 3 = *Baumeister*, *Denkmäler* 2, 686; doch dürfte die Auffassung als Phosphoros den Vorzug verdienen; denn der Wagen, dem er voranreitet, kann doch wohl nur der des

Sonnengotts und zwar des aufgehenden sein, da wir uns die Scene, wenn auch im fernen Westen, doch wohl bei Tagesanbruch vor sich gehend denken müssen. — Auf dem Krater im Louvre,

Dubois-Maison-neuve, *Introd.* pl. 1, *Lenormant et de Witte*, *Elite* 2, 114, *Welcker*, *Alte Denkm.* 3 Taf. 10, 1 S. 67 ff., *Annali* 1852 F., *Reinach*, *Répert.* 1 S. 291: ein Jüngling mit zwei resp. vier zusammengebundenen gekreuzten Fackeln in der R., mit Ziegenhörnern und flatternder Chlamys und einem Stern über sich, führt mit der L. das Gespann des Helios und der Selene oder Hemera, das auf einem mit Sternen besäten Schiff steht, wird dieser Jüngling meist als Phosphoros, von *Welcker* als Lichtpan aufgefaßt.

Auf den Wettstreit des Phosphoros mit Aphrodite um die Schönheit deutet *Preller-Robert*, *Gr.*

Myth. 1⁴, 447, A. 3 die pompejanischen Wandgemälde *Helbig* nr. 964—968. Auch in *Helbig* 60 nr. 970 sieht *Robert*, 19. *Hall. Winkelmanns- Progr.* — *Apobatengemälde*, S. 2 A. 5 Phosphoros mit Helios und Aphrodite.

In der Plastik will man Phosphoros und Hesperos erkennen auf einem Sarkophag mit dem Sturz des Phaëthon, *Clarac* 210, 42, *Reinach*, *Répert. de la statuaire* 1 S. 98, vgl. ferner *Robert*, *Antike Sarkophagreliefs* 2, 11.

Köpfe des Ph. und Hesperos auf einem Altar der Artemis Phosphoros erwähnt *Müller*, *Handbuch* § 365, 5. Endlich finden sich beide, den Gespannen des Sol und der Luna voranschreitend, auf Mithrasreliefs, z. B. *Baumeister*, *Denkm.* 2, 925. *Cumont*, *Mithra* p. 125.



2) Unten in der Mitte Selene u. Endymion (?) oder Hypnos (?) auf einem von Hindinnen gezogenen Wagen, links von ihnen Hesperos, rechts Phosphoros mit Fackel, oben Hera, Iris, Zeus, Hermes u. Helios, Wagen (nach *Annali d. Inst.* 1878 Tav. d'agg. G.; vgl. *Roscher*, *Setens*, S. 171 f.)

Da Phosphoros als Stern der Stern der Aphrodite ist, so ist auch der mutmaßlichen Darstellung des Sterns zu gedenken, in denen Aphrodite selbst als Gestirn dargestellt ist. Eine solche glaubt *Kalkmann*, *Arch. Jahrb.* 1, 239 ff. bes. 242 und Taf. 11, 1 in einer attischen Lekythos des Berliner Museums (*Furtwängler* Nr. 2688) zu erkennen, die Aphrodite auf einem Schwan aus dem Meer sich erhebend zeigt, ein Eros schwebt voran, ein am Ufer

sitzender Jüngling schaut ihr nach. Ihr Gewand und die thongrundige Scheibe, von der sich ihr weißer Leib abhebt, sind, wie auch der obere Rand des schwarzen Grundes, mit zahlreichen goldenen Punkten bedeckt, so daß die Erklärung dieser Aphrodite als des am Morgen aufgehenden Venussterns einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit hat.

Anhang. Phosphoros wird als Beiname anderer Götter, und bei diesen zuweilen ohne den Hauptnamen gebraucht nach *Bruchmann, Epitheta Deorum*: Apollon einmal *orac. ap. Lactant. inst* 1, 7, 9, Artemis häufig, vgl. auch *Paus.* 4, 31, 8, ebenso Hekate, dagegen Hermes nur

dessen Leib man im 17. Jahrhundert auffand und über dessen Ansprüche auf Heiligkeit für und wider gestritten wurde, bis Rom darüber Schweigen gebot, *W. Möller, Herzogs Realencykl.* 9², 111. Diese Zurückhaltung hängt ohne Zweifel damit zusammen, daß Lueifer bald auch eine Bezeichnung für den Teufel wurde, indem die Kirchenväter, und zwar schon *Hieronymus* (nach *Perthes' Handlexikon für evangl. Theol.* 2, 475: Papst Gregor I., 590—604) in der Stelle *Jes.* 14, 12 und 15: Πῶς ἐξέπεσεν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ὁ ἰωσάφρος ὁ πρωτὸ ἀνατέλλων; γῆν δὲ εἰς ἄδον καταβήσῃ καὶ εἰς τὸ θεμέλιον τῆς γῆς (LXX = *Quomodo ceci-*



3) Phosphoros (?), Atlas, Helios (?), Herakles und die Hesperiden, von der Archemorosvase in Neapel (nach Gerhard, *Ges. ak. Abhandl.* Taf. II).

einmal bei *Nonn. Dion.* 35, 242. Eos. Helios. Hemera. Dagegen Hephaistos, Persephone, Pan je nur einmal in orphischen Hymnen, Selene selten und nur bei ganzen späten Schriftstellern. Genaneros s. ob. Sp. 2440 ff. Zeus heißt wohl Phaëthon, aber nirgends Phosphoros. Jene Namen trägt besonders der Planet Juppiter, *Plut. de an. procr. ex Timaeo* 31 und 32; *I. Firmicus, Astr.* 2, 1.

In der christlichen Zeit erscheint Lucifer in sehr widersprechender Bedeutung. Begegnet er uns anfangs mehrfach als christlicher Taufname, so kommt das wohl davon her, daß in altchristlicher Zeit Christus zuweilen mit dem Morgenstern verglichen wird, vielleicht veranlaßt durch Stellen des Neuen Testaments wie *2. Kor.* 4, 6. *2. Petr.* 1, 19. *Apokal.* 2, 28. Der bekannteste Träger des Namens ist der Bischof Lucifer von Caralis (†371), der in Sardinien zum Heiligen wurde,

disti de caelo, lucifer, qui mane oriebaris? — verumtamen ad infernum detrahēris, Vulg.) eine Heindeutung auf den Fall des Satans aus dem Himmel fanden, während dort offenbar der König von Babylon gemeint ist, der passend mit dem Morgenstern verglichen werden konnte; vgl. *Delitzsch, Bibl. Commentar über d. Proph. Jesaja* z. d. St. Nachdem die Bedeutung des Lueifer als Teufel in der Kirche die herrschende geworden war, mußte selbstverständlich der Name als Taufname allmählich in Mißkredit kommen und der Kirche ein Heiliger dieses Namens unbequem sein. Ohne daher mit *Tschackert, Polemik* 2. Aufl. S. 434 A. 85 a geradezu anzunehmen, „daß das halbheidnische katholische Volk auf Sardinien unter St. Lueifer thatsächlich eine böse Gottheit, 'den heiligen Satan', verehrt“, kann man sich doch vorstellen, daß das Bekanntwerden des Namens Lucifer für den Satan in den

Köpfen der Verehrer des Bischofs St. Lucifer nicht geringe Verwirrung anrichten mußte, und wird es verständlich finden, daß die Kirche den Luciferkult daselbst nur in seiner Beziehung auf den heiligen Bischof von Caralis anerkennt. Vgl. *G. Krüger, Lucifer, Bischof von Caralis* 1886; *W. Möller, Herzogs Realencykl.* 9², 109—111. *Acta Sanctorum*, Monat Mai, Bd. 5. Über *Jes.* 14, 12 *Gruppe, Philologus* N. F. 1, 1, 98 (1888). *Briefliche Mitteilungen* von *D. Eberh. Nestle*. [Weizsäcker.]

Phosthonia? (*Φοσθονία?*), eine der Alkyoniden (s. d.), *Apost.* 2, 20. *Suid.* *Ἀλκυονίδες ἡμέραι*. Dafür stehen in anderen Aufzählungen zwei Namen: *Φθονία* und *Χθονία* (s. *Bernhardy* zu *Suid.* l. 1). sodafs sich acht Alkyoniden ergäben; doch ist die Zahl der Alkyonidengattung 7 oder 14 (7 vor und 7 nach der Ausbrütung der Jungen der Alkyone, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 1086. *Schol. Theocr.* 7, 57. *Or. Met.* 11, 745. *Hgg. f.* 65. S. Alkyone nr. 3, Alkyonides, *Phthonia u. Roscher, D. ennead. u. Huldombad. Fristen u. Wochen d. ält. Griech.* Leipz. 1903. S. 44. [Stoll.]

Photobios, Photodotes, Photokinetes, Photokrator (*Φωτόβιος, -δότης, -κινήτης, -κράτωρ*), in der Mithraslehre Beiname des Feuer-gottes und Himmelspfortners Aion-Kronos, *A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie* S. 8, 22 ff. S. 66 f. [Höfer.]

En Phrasileia? (*Ἐν Φρασιλείᾳ?*), Beiname eines Heros auf der attischen Kalenderinschrift aus der Epakria nach der Ergänzung von *R. B. Richardson, Papers of the amer. school* 6 (1890/97), 384; überliefert ist *ἦροι ἐν φρασιλείᾳ*, *Richardson* a. a. O. 376 Z. 24. 380. *de Protz, Leg. Græc. sacr.* p. 48 Z. 23. [Höfer.]

Phrasimede (*Φρασιμηδῆ*), Mutter des Daidalos, *Schol. Plat. de re publ.* 7, 529 c. *Toepffer, Att. Geneal.* 165. [Stoll.]

Phrasimos (*Φράσιμος*), Attiker, Gemahl der Diogeneia, einer Tochter des Kephissos, Vater der Praxithea, der Gemahlin des Erechtheus, *Apollod.* 3, 15, 1. *Toepffer, Att. Geneal.* 162. 292. 311. [Stoll.]

Phrasios (*Φράσιος*), 1) ein Wahrsager aus Kypros, Sohn des Pygmalion, der nach Ägypten kam und dem König Busiris bei einer anhaltenden Dürre weissagte, dieselbe werde aufhören, wenn jährlich ein Fremder geopfert werde. Es wurde deshalb selbst zuerst von Busiris geopfert. *Hgg. f.* 55. *Arkud.* 40, 32. *Apollod.* 2, 5, 11. *Or. A. am.* 1, 649. Die Lesarten variieren: *Hgg.* hat ursprünglich Thasios; *Ovid.* Thrasios; *Bekk.* schreibt im *Apollod.* (der *cod. Vat.* hat *Φράσιος*) auch Thrasios; doch scheint Phrasios vorzuziehen zu sein; *Philarg.* zu *Verg. Georg.* 3, 5 sagt, daß der Kypriener Pygmalion dem Busiris den Rat zum Fremdenopfer gegeben und daß Thyestes zuerst geopfert worden sei. *Engel, Kypros* 1, 182. 696 ff. 2, 90. Dieser vermutet, daß die Rolle des kyprischen Wahrsagers Phrasios in der Geschichte des Busiris von dem Rhetor *Polykrates* herrühre. — 2) Ein Kämpfer in dem Heere des Dionysos gegen die Inder, *Nonn. Dion.* 32, 234. — 3) S. Phrasia 1. [Stoll.]

Phrasis (*Φράσις*), 1) Sohn des Neleus (*As-*

klepiades im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 152), wohl identisch mit dem bei *Apollod.* 1, 9, 9 durch *Heynes* Konjekture (für *Ἰάδιος*) eingesetzten Neleussohn *Φράσιος*. Nach *Toepffer, Att. Gen.* 311 ist dieser *Φράσιος* möglicherweise Ahnherr der attischen *Φρασιδαί* (vgl. *Hesych.* *Φρασιδαί* [so *Palmer* für *Φράσιος δὲ*] *γένος Ἀθήνησι*), während *Meyer, de gentil.* 53 dies Geschlecht ableiten wollte von — 2) *Φράσις*, der nach Analogie von *Φρήνη* personalisierten *Φράσις* = *λέξις, διάλογος, ἐμμηρία* (*Hesych.*), wogegen mit Recht *Toepffer* a. a. O. Einspruch erhebt. [Höfer.]

Phrasithea (*Φρασιθέα*), 1) Gemahlin des Erichthonios, Mutter des Pandion, *Tzetz. Chil.* 1, 174. 5, 671. — 2) Eine der Töchter des Leos (s. d. und *E. Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 816. *E. Curtius, Stadtgesch. von Athen* 84 u. Anm.), *Photius* s. v. *Λεωκόριον* p. 218, 7. 14. *Apostol.* 10, 53 p. 501. *Arsenius* p. 333. *Schol. Liban. Declam.* 27 ed. *Morell* (Paris 1606), 1 p. 605 b. Vgl. *Phasithea, Praxithea*.

[Höfer.]

Phrastor (*Φράστωρ*), 1) Sohn des Oidipus (oder des Laios?, vgl. *Welcker, Ep. Cycl.* 2², 315 nr. 5. *Bethe, Theban. Heldenlied.* 23 f. bes. 24 Anm. 35) und der Iokaste, samt seinem Bruder Laonytos im Kampfe mit Erginos und den Minyern getötet, *Pherekydes* im *Schol. Eur. Phoen.* 53. *Wecklein, Sitzungsber. d. k. bayr. Ak. d. Wiss. zu München* 1901, 681. — 2) Sohn des Pelagos und der Menippe, der Tochter des Peneios, Vater des Amyntor, Großvater des Teutamies (so statt *Τευταμίδης* *Tümpel, Philol.* 1890, 708 ff.), *Hellanikos* fr. 1 (*F. H. G.* 1, 45) aus *Dionys. Hal.* 1, 28. *H. Kullmer, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 27, 476 f.

[Höfer.]

Phratrion, -ios, -iotis s. Phratrion.

Phratrion (*Φράτριον*). Die *θεοὶ φράτριον* (*Pollux* 1, 24, 3, 51. *Kaibel, Inscr. Græc. Sic.* et *Ital.* 723. 728. 759) oder *θεοὶ φρήτριον* (*Kaibel* a. a. O. 721. 722) sind die Schutzgötter (*ἔφροροι*, *Schol. Plato Euthyd.* 302 d) der Phratrien (vgl. über diese außer den Handbüchern: *H. Sauppe, Commentatio de phratrion atticis*, *Ind. lect. Gött.* 1886/87. *Commentatio de phr. att. altera*, *Ind. lect. Gött.* 1890/91. *C. Schäfer, Altes und Neues über die attischen Phratrien*, *Naumburg* 1888. *Szanto, Zur att. Phratrion-u. Geschlechtsverfassung*, *Rhein. Mus.* 40 (1885), 506 ff. *Schöll, Die kleisthenischen Phratrien*, *Sitzungsber. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 1889, 2 S. 1 ff. *Pantiarides, Ἐφημ. ἐργ.* 1888, 1 ff. *Lolling, Ἰελετιον* 1888, 159 ff. *Tarbell, Papers of the amer. school at Athens* 5, 172 ff. v. *Wilamowitz, Aristoteles u. Athen* 259 ff. *Botsford* in *Cornell Stud. in class. phil.* 4, 90 ff.) Das Fest der Phratriengötter sind die *Ἀπαυρία*, deren Name durch die Legende von *ἄπατη* abgeleitet wird, während er in Wirklichkeit *Ἐοπαυρία* (*Schol. Ar. Arch.* 146. *O. Müller, Prolegomena* 401 f. v. *Wilamowitz, Hermes* 21 [1886], 112, 2) bedeutet; über die Apaturien s. außer der oben verzeichneten Literatur *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 321 ff. *Toepffer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 S. 2672 ff. Im folgenden werden zunächst die Götter, für die die Epiklesis *φράτριος* oder die synonyme *Ἀπαυρία* be-

zeugt ist, aufgeführt, wobei der nur durch den Monatsnamen *Φάτριος* bezeugte Kult von Phratriengöttheiten unter dem Kult des Zeus als des eigentlichen und obersten Phratriengottes angereicht ist. Bezeugt ist *φάτριος* als Epiklesis: I) für **Zeus**, *Commentar. in Arat. rel. ed. Maafs* p. 332, 10. *Philostr. Epist. b. Hercher, Epistologr.* p. 487 und zwar A) in Athen: 1) *Pollux* 1, 24: (Zeus) *παρ' Ἀθηναίους φάτριος* — 2) *Plato Euthyd.* 302d: *Ζεὺς . . ἡμῖν . . ἔρακιος* 10 *. . καὶ φάτριος καὶ Ἀθηναίος*. — 3) *Schol. Demosth. in Mid. (or. 21)*, 578 p. 649 *Dind.*: bei den Athenern wird geehrt Zeus *πολιοῦχος καὶ βουλαῖος καὶ φάτριος καὶ φίλιος καὶ ἔρακιος*. — 4) *Demosth. adv. Macart.* 15 (or. 43 p. 1054): *βουδῖος τοῦ Ζεὺς τοῦ φάτριον*. — 5) *Kratinos d. Jüng. bei Athen.* 460f. (2, 291 K.): *Ζεὺς ἔστι μοι ἔρακιος, ἔστι φάτριος (φάτριος)*. — 6) *Schol. Arist. Ach.* 146 (= *Eudocia* 75 p. 128 ed. *Flach*): *ἔθνον* (die Athener) *Δι* 20 *φάτριον καὶ Ἀθηναίον*. — B) in Dekeleia, Inschrift der Demotionidenphratrie bei *Dittenberger, Sylloge* 2² nr. 439 p. 37 mit Literaturangaben und dazu *Milchhöfer, Karten von Attica* 7, 3, auf der Zeus Phratrios und sein Altar häufig erwähnt wird, *S.* 37, 1; 39, 16; 40, 24; 42, 40. 50. 55; 44, 75. 91. 100; 45, 111. — C) Auf Kos: [*Δ*]ιὸς *Φατρίο* (= *Φρατρίον*), *Ἀθηνάϊος Ἐθνονεακτ[ι]δῶν* (Name der Phratrie), *Corr. hell.* 5, 224 nr. 13. *Paton-Hicks*, 30 *Inscr. of Cos* 161 nr. 150. — D) Kyme (Aiolis): Monat *Φάτριος*, *C. I. G.* 2, 3524 Z. 55. — E) Aus Pergamon, Monat *Φρ. Fränkel, Inscr. v. Pergamon* 2, 427. — F) *Skepsis*, Monat *Φρ.*, *Jahresb. d. österr. arch. Instit.* 3 (1900), 54 nr. 16 Z. 2. — G) Mytilene: Monat *Φρ.*, *Ath. Mitth.* 13, 57, 7. *Inscr. Mar. Aeg.* 2, 25 p. 14. Unsicher ist Zeus Phratrios auf den beiden folgenden Inschriften. — H) Bostra im Lande der nabatäischen Araber auf der Weihung eines *στρατιώτης λεγεώωνος Κυρηναϊκῆς*: *Δι* 40 *[Φρα]τρίω καὶ Ἡρα θεοῖς πατρίοις*, *Le-Bas-Waddington* 3, 1922, wo mir die Ergänzung zu *Δι [πα]τρίω* wahrscheinlich erscheint. — J) Hierapytna, wenn in der Eidesformel *ἀμνό τῶν Ἑστίων καὶ Τήνα* (*Täna*, *P. Deiters, Rhein. Mus.* 56 [1901], 594f.) *Ἐράτριον καὶ Τήνα* *Λιπταῖον καὶ Ἡρα* (*C. I. G.* 2, 2555. *Cauer*¹ 47 = *Cauer*² 116. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 29 p. 36) *Ἐράτριον* = *Φάτριον* ist, 50 vgl. auch *Schneidewin, Philol.* 9, 699. *Voretzsch, Hermes* 4 (1870), 273.

Nun führt aber Zeus nach der die Apaturien von *ἑπάτη* ableitenden Legende auch den Beinamen *Ἀπατήριος* (*Bekker, An.* 416, 29. 31), *Ἀπατήριος* (*Etym. M.* 118, 54. 119, 15; vgl. *Reitzenstein, Ined. Poet. Gr. frag.* 15 [Ind. lect. Rostock 1890, 91]) oder *Ἀπατούριος* (*Konon* 39), *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 804ff. *Busolt, Griech. Gesch.* 2², 71 Anm. 1. — *Jessen* bei 60 *Pauly-Wissowa* 1, 2671, 20ff. hält es nicht für undenkbar, dafs dieser Zeus etwa 'als der zürnende, die menschlichen Hoffnungen oft betrügende Himmelsgott in Athen verehrt wurde'. Derselben Beinamen führt auch der als Apaturiengott (*Etym. M.* 118, 54 *Ἀπατούριος* 'ἑορτῇ ἐπιτελουμένη τῷ Διονύσῳ τῷ Πρωεψίων μηνί, vgl. *Loepffer, Att. General.* 13 f.)

bezeugte Dionysos Melanaigis: *Melanthos* betet zu dem *Δι ἑπατηριῶ, ὡς δὲ τινες Διονύσω, καὶ τοὺς Ἀθηναίους κελύεας Δι Ἀπατηριῶ θύειν* (*Bekker* a. a. O.), und ebenso berichtet der anonyme Epiker bei *Reitzenstein* a. a. O.: *Ἄλλὰ Διονύσον Ἀπατήριος* etc., wozu das *Etym.* bemerkt: *Ἀπατήριος οὐχ ὁ Διονύσος ἄλλ' ὁ Ζεὺς λέγεται ἑορτῇ δὲ τῶν Ἀπατουρίων Διονύσω ἐπιτελεῖται*. Da wir Zeus A. doch schwerlich als 'Truggott' auffassen dürfen, sondern der ganze Zusammenhang der Legende ihn in engen Zusammenhang mit dem Apaturiengott Dionysos setzt, da ferner die Erwähnung des Zeus in der Legende höchst überflüssig, ja störend ist — der einzig Handelnde und Helfende ist ja doch nur Dionysos —, so ist es vielleicht nicht allzu kühn, den Zeus *Ἀπατούριος* usw. mit Dionysos zu identifizieren: der Name Zeus hat, wofür es genügt, auf *Rohde, Psyche* 1², 205 (vgl. 125) zu verweisen, in Verbindung mit näher bestimmenden Beiwörtern in vielen Lokalkulten den generellen Sinn der Bezeichnung 'Gott' bewahrt. So wäre Zeus Apaturius = der 'Apaturiengott' ursprünglich die Bezeichnung für Dionysos in seiner Eigenschaft als Apaturiengott, den man später in einen Zeus A. und einen Dionysos A. zerlegt haben dürfte.

II) Für **Athena**, bezeugt 1) in Athen nur durch Zeugnis I, A 2 und *Schol. Plat. Euthyd.* 302d; doch ist auch aus Zeugnis I, A 6 wohl auf eine Athena *φρατρία* zu schliessen. *Mommsen* a. a. O. 324 (vgl. *Pantariides* a. a. O. 10 und *v. Wilamowitz, Arist. u. Athen* 269) ist geneigt, den Verbreitungskreis des Kultus des Zeus Phr. in gleichem Umfange auch für Athena anzunehmen, während *C. Schäfer* a. a. O. 40. 42 das Zeugnis *Platos* für Athena Phr. für vielleicht nicht ganz beweiskräftig hält; nach *Schäfer* gelten als Phratriengötter im eigentlichen Sinne Zeus — über die daneben verehrten Gottheiten, 'Sondergottheiten, die man zu dem Range der gemeinsamen Phratriengötter erhob' (*v. Wilamowitz, Arist. u. Athen* 268), besonders Zeus Herkeios, Apollon Patros, Apollon Hebdomeios usw., vgl. *Schöll* a. a. O. 25. *U. Köhler, Athen. Mitth.* 2 (1877), 186. *Mommsen* a. a. O. *Schäfer* a. a. O. 42; vgl. auch *M. Wilbrandt, Philolog. Suppl.* 7 (1898), 137f. und unt. nr. V. — Phratrios, vielleicht auch Athena. Doch ist ein Kult der Athena Phr. auch bezeugt — 2) für die Insel Syros durch die wohl sichere Ergänzung *Ἀθηναῖς Φρατρίας*. *Rofs, Inselreisen* 1, 9. *C. I. G.* 2, 2347 p. 1059. *Bursian, Geogr. v. Griechenland.* 2, 465, 5. *Ἀθηναίων* 3, 519. 521. — 3) Kos s.: I C. — 4) Troizen: *Ἀθηναῖς Ἀπατουρία*, der die Bräute vor der Hochzeit ihre Gürtel wehten, *Paus.* 2, 33. 1. *K. O. Müller, Kleine Schriften* 2, 167. *Wide, De sacr. Troezen.* 16.

III) Für **Poseidon** auf der Inschrift der Labyaden in Delphoi, die nach *Perdrizet, Rev. des études gr.* 11 (1898), 245ff. ihren Ursprung auf den im *Schol. Plato Phileb.* 48 c. p. 254 *Herm.* genannten *Ἄδβης ἐντροῦχος* (?) *νεωκόρος* (im delphischen Apollotempel) zurückführen sollen, und die wohl mit *Homolle, Corr. hell.* 19 (1895), 62. *Keil, Hermes* 31 (1896), 508.

518. *H. Scoboda, Festschr. für O. Hirschfeld* 231. *Reinach, Rev. des études gr.* 10 (1897). 89. *Dittenberger, Sylloge* 2² p. 26 Anm. 3 als Phratrie, nicht als Geschlecht aufzufassen sind: *ποὶ τὸ Ἀπόλλωνος καὶ τοῦ Ποσειδῶνος τοῦ φρατρίων καὶ τοῦ Διὸς πατρῶιον*, *Dittenberger* nr. 438 Z. 29 Z. 73 p. 30 Z. 114, nur fehlt an der letzteren Stelle nach *Διὸς* das Wort *πατρῶιον*. Über den alten Kult des Poseidon in Delphoi s. *Paus.* 2, 33, 2. 10. 5, 6. 24, 4. *Schol. Apoll. Rhod.* 3. 1242. *Kallimachos fr.* 221. *Lycophr.* 616 u. *Schol.*

IV. **Phroditē** Απατῦρη (Apaturias, Apaturus) s. die Belegstellen bei *Jessen* b. *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 2671f. *Tümpel ebend.* S. 2746, 54ff.; über den Monat Apaturion (Apaturios) s. *Kubitschek ebend.* S. 2680, 39ff. 2681, 26ff.

V) Die Weihinschriften an die oben Sp. 2454 verzeichneten *θεοὶ φρήριοι* bez. *φρήριοι*, die sämtlich von Phratrien in Neapel (*Kaibel* zu *Inscr. Gr. It.* p. 121) dargebracht sind, stehen z. T. auf Reliefs mit der Darstellung von Göttern — *Fiorelli, Catal. della gal. lapid. Nap.* ist mir nicht zugänglich —, so sind auf dem Relief zu nr. 721 nach *Usener, Rh. Mus.* 58 (1903), 16 Hephaistos, Dionysos und Herakles dargestellt, und *Usener* schließt ebenso wie *Engelmann, Arch. Zeit.* 1873, 72, daß diese Götter als Phratriengötter aufzufassen seien, während v. *Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 228, 24 für ursprüngliche Namenlosigkeit der *θεοὶ φρήριοι* eintritt. Auf einer Inschrift (nr. 723) erscheinen die *θεοὶ φρήριοι* neben den vergötterten Kaisern (*θεοὶ σεβαστοί*). Manche dieser Phratrien haben nachweislich noch den Kult eines Sondergottes gepflegt, so die Phratrie der Eumeleiden den Kult des Eumelos (*Εὐμηλον θεοὶ πατρῶων φρήριοι* *Εὐμηλιδῶν*, nr. 715) und vielleicht den der Dioskuren (nr. 748). Der Name der Phratrie der *Ἀρισταῖοι* (nr. 759) weist auf Kult des Aristaios, der der *Ἀρτεμῖοι* (nr. 744. *Kaibel* p. 191) auf Kult der Artemis, *Εὐνοσίδαι* (*C. I. L.* 6, 1851) auf Eunostos, Antinoitae (*C. I. L.* a. a. O.) auf den vergötterten Antinoos hin.

VI) Der angebliche Gott *Μεταφρήτωρ* (s. d.) ist durch *Wilhelm, Arch. epigr. Mitth. a. Oest.* 20 (1897), 75 beseitigt und jetzt auch aus den *Inscr. v. Magnesia* (90 Z. 1 p. 73) verschwunden. [Höfer.]

Phreareos (Φρεᾶ(ρ)ροος), Beiname der Demeter auf einer Sesselinschrift vom Dionysostheater zu Athen. *C. I. A.* 3, 375. Der Beiname weist auf Demeterkult im Demos *Φρεᾶροι* (nachzutragen zu Kora Bd. 2 Sp. 1292, 53ff.) [Höfer.]

Phrearrhos (Φρεᾶρρος), ein athenischer Heros, nach welchem der attische Demos Phrearrhoi den Namen hatte, *Steph. B.* s. v. *Φρεᾶρροι*. [Stoll.]

Phreatos (Φρεᾶτος), Heros, nach welchem der attische Gerichtshof Phreattys benannt sein soll, *Theophr.* im *Et. M.* 344, 28. *Harpokr* und *Suidas* s. v. *ἐν Φρεᾶτοῦ*. *Lobeck, Pathol. elem.* 2, 253. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 326, 2. *Mühlhöfer, Karten von Attika* 1, 69 Anm. 74; *E. Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 822. [Höfer.]

Phrenios (Φρένιος), Freier der Penelope aus Zakynthos, *Apollod. Epit.* 7, 29. [Höfer.]

Phretores = Phratrioi (s. d.).

Phrikios (Φρίκιος), einer d. Keintauren (s. d.), den Herakles tötete. Nach ihm war der Berg Phrikion in Lokris oberhalb Thermopylae benannt, *Steph. B.* s. v. *Φρίκιον*. [Stoll.]

Phringos (Φρίγγος), ein Führer der Uatokoitai im Heere des Inders Deriades, kämpft gegen Dionysos, *Nonn. Dion.* 26, 96, 30, 303. [Stoll.]

Phrix (Φρίξ), Geliebter des Herakles, nach dem die gleichnamige Stadt Libyens genannt sein soll, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1207. Doch vermutet *Merkel, Addend. ad Schol. Apoll. Rhod.* p. 536 zu 376, 33 *Keil*, daß mit Bezug auf *Strabo* 17 p. 825 *Τερίξ* zu lesen ist. In dem Excerpt der *Eudocia* 410 p. 691 *Flach* schreibt dieser ohne weiteres *Φρύξ*. [Höfer.]

Phrixa (Φρίξα), eine arkadische Nymphe, mit andern dargestellt an einem Altar im Tempel der Athena Alea zu Tegea, *Paus.* 8, 47, 2. [Stoll.]

Phrixos (Φρίξος), Sohn des Athamas und der Nephele (*Pherecydes fr.* 53 (*F. H. G.* 1, S. 86) = *Schol. ad Germanici Aratea* v. 223 u. *Eratothenes Cataster.* 19; *Apoll. Rhod.* 3, 361; *Apollod. bibl.* 1, 9, 1; *Hygin. fab.* 1; *Schol. Il.* 7, 86; *Zenobius* 4, 38; *Apostolius* 11, 58; *Tzetz. zu Lyc.* 22.

Nach *Herodoros* bei *Schol. Apollon. Rh.* 2, 1144 hatte Athamas mit Themisto aufer Schoineus, Erythrios, Leukon, Ptoos noch zwei Kinder, Phrixos und Helle. Athamas ist entweder in Halos am pagasäischen Meerbusen (*Herodot.* 7, 197; *Palaeoph.* 31: 'König von Phthia') oder in Orchomenos ansässig (so *Paus.* 9, 34, 5; *Apollod.* 1, 9, 1: *Βοιωτίας δνραστῆων*). Daneben heißt er König von Theben *Tzetz. Lyc.* 22. Sowohl in Halos (*Herod.*) wie bei Orchomenos (zwischen O. und Koroneia *Paus.* a. a. O.) befand sich ein Heiligtum des Zeus Laphystios, mit welchem die Phrixos-zeus verknüpft ist. Nach *Heinr. Dietr. Müller, Mythologie der griechischen Stämme* 2, S. 75 u. S. 166, ist der Dienst dieses Zeus in Phthia von Achäern gestiftet und dann durch deren Wanderung nach Böotien übertragen worden. Athamas, der dem Gotte opfert, ist ein Vertreter der mit Äolern verschmolzenen phthiotischen Achäer (S. 173). Als ursprüngliche Form der Sage ergibt sich aus *Herodot.* und *Pausanias*: Athamas opfert seinen Sohn Phrixos dem Zeus Laphystios. Das ist derselbe Vorgang, wie wenn Lykaon seinen Sohn tötet. Nach *H. D. Müller* ist in dieser Sage die das Wachstum in der Natur hervorbringende und danach wieder zerstörende Gottheit in zwei Gestalten zerlegt, von denen die erste durch die zweite vernichtet wird. (Vgl. 2, 95.) Athamas ist dabei neben seiner oben angegebenen Bedeutung 'ein heroischer Repräsentant' des achäischen Zeus 'in seiner chthonischen Phase' (a. a. O. S. 174). Sein Sohn Phrixos stellt entsprechend dem Sohne des Lykaon 'die olympische Phase' (d. h. die lebenspendende) des Gottes dar. Der Name *Φρίξος*, von *φρίσσω*, bringt den Begriff des Wehrlösen, Furchtsamen gegenüber der vernichtenden Gewalt zum Ausdruck. Bei dieser Deutung des Phrixos bleibt die Mutter Nephele als unwesentlicher späterer

Zusatz und auch der Widder aufser Betracht, während *Preller, Griech. Myth.* 2 (3. Aufl.), S. 311 gerade von Nephelē ausgeht, den Phrixos als Sohn der Wolke ein Bild des befruchtenden Regens nennt und den Widder (S. 313) als ein Zeichen des aus der Wolke quellenden Segens versteht. *K. O. Müller, Orchomenos* S. 158 (2. Aufl.) hatte sich vorsichtiger damit begnügt, auf den Zusammenhang uralter Gebräuche beim Tempel des Laphystischen Zeus, die an dem Geschlechte der Athamantiden hafteten, mit dem Mythos von Athamas und seinen Söhnen hinzuweisen. Der Widder, meint *K. O. Müller*, S. 166, ist in die Sage hineingekommen, weil er das Hauptopfer für Zeus Laphystios war. Die Sage gehört übrigens den Minyern. Das Widderopfer und die Flucht des Phrixos wurde zu der Vorstellung vom Widder als Träger des Flüchtlings verschmolzen. — Wenn der *Φρίξον λιμήν*, den es am Eingange des Pontos *ἐν τῇ Χαλκηδονίᾳ περὶ τὴν Νυμφίᾳ* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φρίξος* gab, ferner die *Φρίξον πόλις* als Grenzort von Kolchis (*Strabo* 11, 499) und das Orakel des Phrixos in Kolchis (*Strabo* 11, 498; vgl. *Tac. Ann.* 6, 34) nicht etwa Wirkungen der Sage sind, so wären es wertvolle Spuren einer Wanderung der Phrixosvorstellung, aus welcher sich die Sage von der Flucht des Phrixos entwickelt hätte. Der vorhandene Sagenbestand ist folgender. *Herodot* 7, 197 erzählt: Athamas wollte in Übereinstimmung mit Ino den Phrixos dem Zeus Laphystios in Halos opfern. Später war es unter den Nachkommen des Athamas immer dem Ältesten verboten, das Gemeindehaus zu betreten, sonst mußte er darauf gefasst sein, daß er geopfert würde. Das Verbot galt für die Nachkommen des Kytisoros, des Sohnes des Phrixos, weil Kytisoros den Athamas, der als Sühnopfer fallen sollte, rettete und seinem Geschlechte dadurch den göttlichen Zorn zuzog. *Pausanias* 9, 34, 5 sagt: Als Athamas dem Zeus auf dem Berge Laphystion bei Koroneia den Phrixos und die Helle (s. d.) opfern wollte, sandte Zeus den Kindern einen Widder mit goldenem Vlies, und sie entflohen auf dem Widder. Da Athamas sonst alle Söhne verloren hatte und von Phrixos nicht wußte, ob er noch am Leben sei und Nachkommen habe, nahm er zwei Enkel seines Bruders Sisypchos, den Haliartos und den Koronos an Sohnesstatt an. Später aber kehrte Phrixos aus Kolchis zurück, nach anderen Presbon, ein Sohn des Phrixos und der Tochter des Aietes; da gaben jene angenommenen Söhne ihr bereits empfangenes Erbe wieder heraus, nur einen Teil des Landes behielten sie.

Die Opferung und Rettung des Phrixos wurde in verschiedener Weise ausgeschmückt. *Apollod.* 1, 9, 1: Nachdem Athamas von der Nephelē zwei Kinder, Phrixos und Helle, erhalten hatte, heiratete er die Ino, welche den Kindern der Nephelē nach dem Leben trachtete (vgl. *Pind. Pyth.* 4, 162 *ἐκ μαρτυρίας ἀθέων βέλτων* und *Paus.* 1, 44, 7). Sie veranlaßte die boiotischen Frauen den zur Aussaat bestimmten Weizen zu rösten, sodafs das Getreide in dem Jahre nicht wuchs. Athamas fragte in Delphi

um Rat. Ino beredete die Boten, sie sollten aussagen, daß der Mißwachs ein Ende haben werde, wenn Phrixos dem Zeus geopfert würde. Athamas, von den Einwohnern des Landes gedrängt, mußte sich dazu verstehen. Schon stand Phrixos am Altare, da entführte ihn Nephelē nebst seiner Schwester Helle und gab ihnen einen goldvliesigen Widder, den sie von Hermes bekommen hatte. Der Widder trug sie durch die Luft über Land und Meer. Unterwegs aber fiel Helle in die See, da wo sich der nun nach ihr genannte Hellespont befindet; Phrixos gelangte nach Kolchis. — Dafs Nephelē Hilfe bringt, erzählt auch *Eratosthenes Cataster.* 19 und vielleicht auch schon die dort und bei *Hygin. poet. astr.* 2, 20 als Quellen genannten *Hesiodos* und *Pherekydes*. *Apollonios Rhodios* 2, 654 erwähnt, daß Phrixos auf dem Widder aus Orchomenos floh, und bezeichnet 2, 1144 dessen goldenes Fell als Werk des Hermes (*χοῖοῦ ἐπεμβεβεκόως, τὸν ἴα χρύσειον ἔθηκεν Ἐρμῆας*). — *Hygin. fab.* 2 berichtet über den Anschlag der Ino dasselbe wie *Apollodor* und fährt fort: Weil das Feld keine Früchte trug, litt das Volk durch Hunger und Krankheit. Da schickte Athamas einen Boten (*satellitem*) nach Delphi, welchen Ino zu der falschen Meldung veranlaßte, wenn Athamas den Phrixos dem Zeus opfern, werde die Seuche (*pestilentia*) ein Ende haben. Athamas weigerte sich, Hand an Phrixos zu legen, dieser aber erbot sich freiwillig zum Tode für das Wohl des Vaterlandes. Als alle Vorbereitungen zum Opfer getroffen waren, gestand der falsche Bote, von Mitleid ergriffen, dem Athamas die Wahrheit. Da übergab dieser die Ino nebst ihrem Sohne Melikertes dem Phrixos zur Hinrichtung. Dazu liefs es aber Dionysos nicht kommen, sondern liefs eine Finsternis entstehen und entzog Ino, die ihn genährt hatte, dem Phrixos (*Quos cum ad supplicium duceret, Liber pater ei caliginem iniecit et Ino suam nutricem crispuit*). In *fab.* 3 erzählt *Hygin* weiter: Phrixos und Helle irrten, von Dionysos in Raserei versetzt, im Walde umher. Da kam Nephelē, ihre Mutter, und brachte ihnen einen goldenen Widder, den Sohn des Poseidon und der Theophane, mit der Weisung, ihn zu besteigen, nach Kolchis zu Aietes zu fliehen und ihn dort dem Ares zu opfern. So geschah es. Unterwegs sank Helle hinab, Phrixos kam ans Ziel. — *Zenobios* 4, 38 (s. v. *Ἰνοῦς ἄχη*) berichtet im ganzen wie *Apollodoros*, ausgenommen folgende Einzelheiten: Athamas heiratet die Ino nach Nephelēs Tode; die Boten sagen, nach dem Willen des Gottes müsse Phrixos und Helle geopfert werden; die Götter erbarmen sich und entführen die beiden, welche schon am Altare standen, durch die Luft auf dem goldvliesigen Widder. — Bei *Pausan.* 9, 34, 5 wird, wie oben erwähnt, Zeus als derjenige genannt, der den Widder sendet. — Bei *Apostolius* 11, 58 (zu *Μὴ θεῶς ἀνθρώπων ὡς Ἀθέων*) findet sich eine von *Apollodoros* in mehreren Punkten abweichende Darstellung. Athamas, heifst es dort, entliefs die Göttin Nephelē und vermählte sich mit einer Sterblichen, Ino. Nephelē flog in den

Himmel und bestrafte den Athamas durch Dürre des Landes. Apollon wird gefragt, Ino besticht die Boten, sodafs sie aussagen, die Kinder der Nephelē seien zu opfern. Athamas läfst sie von den Herden holen. Ein Widder verkündet dem Phrixos und der Helle mit menschlicher Stimme, dafs sie umgebracht werden sollen. Sie fliehen mit dem Widder (*μετὰ τοῦ κριοῦ*). Helle ertrinkt beim Übergange über die Meerenge bei Abydos. Phrixos aber, *ἐποχούμενος τῷ κριῷ*, kommt nach Kolchis. Dort opfert er den Widder, der durch Göttermacht ein goldenes Fell bekommen hatte (*ὑπὸ τῶν θεῶν χρυσοβάλλος γέγονε*), dem Ares oder dem Hermes. Nach Phrixos hiefs das Land Phrygien. — Dafs der Widder mit Phrixos spricht, erzählt auch *Apollon. Rhod.* 1, 764, desgl. *Palaeph.* 31. Nach *Hekataios* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 256 sprach der Widder dem Phrixos Trost zu, als Helle ins Meer gefallen war. — Diejenigen alten Erklärer, welche den wunderbaren Widder ausmerzen wollten, setzten an seine Stelle den Krios, den *τροφεύς* (*παιδωγωγός*) des Phrixos, *Schol. Apollon. Rhod.* 2, 1144 n. 4, 177 (*Λιονόσιος ὁ Μιτυληναῖος ἐν τοῖς Ἀργοναύταις*), oder den Schutzmeister des Athamas (*Apostolius* und *Palaeph.* 31) oder betrachteten den Widder nur als ein am Schiffe angebrachtes Zeichen (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 256: *ἔτιοι δέ φασιν αὐτὸν ἐπὶ κριοσφῶρον σκάφους πλεύσαι*). Vgl. *Diod.* 4, 47.

Nach unbekannter Quelle (*Accius?*) erzählt *Hygin. poet. astr.* 2, 20: Demodike, Gemahlin des Kretheus, liebte den Phrixos, den Sohn des Athamas. Weil ihr dieser nicht den Willen that, beschuldigte sie ihn bei Kretheus, er habe sich an ihr vergreifen wollen. Kretheus überredete den Athamas, den Phrixos zu opfern. Nubes (= Nephelē) aber trat dazwischen, setzte Phrixos und Helle auf einen Widder und brachte sie in Sicherheit. In Kolchis tötete Phr. den Widder und hängte sein Fell im Tempel auf. Schliesslich kehrte Phrixos, von Hermes geleitet, zu Athamas zurück, der seine Unschuld einsah (*ipsam autem a Mercurio ad Athamantem esse reductum, qui patri satisfecerit, eum innocentia confisum profugisse*). Bei *Tzetzes* zu *Lycophr.* 22 ist Athamas zunächst mit Ino vermählt, entlässt diese auf Befehl der Hera, heiratet Nephelē, setzt aber heimlich den Umgang mit Ino fort, sodafs ihn Nephelē verlässt. Nun beherrscht Ino wieder das Hauswesen, sucht die Kinder der Nephelē zu beseitigen u. s. w.

Nach *Apollod.* 1, 9, 1, 6 fand Phrixos bei Aietes gastliche Aufnahme und erhielt eine der Töchter desselben, Chalkiope, zur Frau. Den Widder opferte er dem Zeus Phyxios, das Fell gab er dem Aietes, der es an eine Eiche im Haine des Ares hing. Von Chalkiope erhielt Phrixos vier Söhne, Argos, Melas, Phrontis, Kytisoros. — Dieser Bericht ist die Wiedergabe dessen, was *Apollon. Rhod.* 2, 1140—1156 erzählt. Hier ist ausserdem noch gesagt, dafs Aietes dem Phrixos seine Tochter ohne Brautgabe überliefs, dafs Phrixos hochbetagt in dem Hause des Aietes starb und die Söhne des Phr. nach seinem Tode sich auf den Weg nach

Orchomenos machten. An anderer Stelle (3, 584) lesen wir bei *Apollonios* noch, dafs Aietes den Phrixos nur deswegen freundlich aufnahm, weil es ihm Zeus durch seinen Boten Hermes befahl. Ferner wird 4, 115 der Ort erwähnt, *κριοῦ εἶναι* genannt, wo der Widder das kolchische Land erreichte und von der langen Fahrt ausruhen konnte, ebenso 4, 118 ff. der Altar, welchen Phrixos errichtete, um den Widder dem Zeus Phyxios zu opfern, so wie es Hermes ihm anbefohlen hatte. Auch *Hygin. poet. astr.* 2, 20 nennt Zeus als denjenigen Gott, dem Phrixos den Widder opfert; das Fell habe er im Tempel (wohl ebenfalls des Zeus) aufgehängt. Das Bild des Widders versetzte Nephelē (Nubes) unter die Sterne. An derselben Stelle führt *Hygin* aus *Eratosthenes* an, dafs der Widder sich selbst sein goldenes Fell abgezogen und es dem Phrixos zum Andenken gegeben habe. Er sei dann ein Sternbild geworden. Nach *Hygin. fab.* 3 opferte Phrixos, als er in Kolchis angelangt war, den Widder, wie Nephelē es bestimmt hatte, und legte sein goldenes Fell im Tempel des Ares nieder (*pellem inauratam in templo Martis posuit*). Aietes nahm den Phrixos freundlich auf und gab ihm seine Tochter Chalkiope zur Frau. Später aber fürchtete Aietes von Phrixos umgebracht zu werden, weil er einen Orakelspruch bekommen hatte, wonach ihm von einem Nachkommen des Aiolos der Tod drohe, und tötete den Phrixos. Bei *Valerius Flaccus* 1, 41 ff. ist von dem der Opferung durch seinen Vater entflohenen Phrixos die Rede, der von Aietes umgebracht ist und nebst Helle dem Pelias angeblich im Traume erscheint. Der Widder heisst 1, 56 *pecus Nephelacum*. Die beabsichtigte Opferung und die Flucht wird 1, 278—293 gestreift. Nach siebentägigem Fluge, heisst es dort, sank Helle von dem Widder herab. 1, 520: Aietes wollte keinen Rachezug zu Gunsten des Phrixos unternehmen. 1, 528: Das Vlies wurde dem Ares geweiht. 5, 185 wird das Grab des Phrixos erwähnt. 5, 225—230: Er erreichte ein hohes Alter; der Widder kam unter die Sternbilder; das Vlies hängte Phr. an einer dem Ares geheiligten Eiche auf. Die Namen der Söhne des Phr. sind (5, 460) dieselben, wie bei *Apollonios*. Auch *Hygin. fab.* 3, *fab.* 14, *fab.* 21 hat diese vier Namen (statt Kytisoros 'Cylindrus', in 14 und 21 'Phrontides' statt Phrontis). In *fab.* 14 sind, wohl nur durch Entstellung des Textes, Demoleon (statt Deileon), Autolykus, Phlogius, die Söhne des Deimachos aus Trikka (vgl. *Apollon. Rhod.* 2, 955 f.) neben die Söhne des Phrixos gesetzt, als wären es ihre Brüder. Kytisoros wird auch von *Herodot* 7, 197 genannt (s. o.), Melas bei *Pherecydes* 55 (*Schol. Pind. Pyth.* 4, 220). *Pherecydes* 61 (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 4) nennt den Argos als denjenigen, nach welchem die Argo benannt wurde. Durch *Schol. Apollon.* 2, 1122 erfahren wir, dafs auch *Herodoros* die vier Söhne des Phrixos und der Chalkiope erwähnte; *Hesiod* dagegen (und *Akusilaos*) gab als ihre Mutter die Iophossa, die Tochter des Aietes, an. *Epimenides*, wird an derselben Stelle berichtet, fügte als fünften Sohn noch den Pres-

bon hinzu. — Presbon, als Sohn des Phrixos, erscheint auch bei *Pausan.* 9, 34, 8. — Nach *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 780 war Mariandynos entweder der Sohn des Phineus oder des Phrixos oder des Kimmerios.

Als Phrixos sich auf dem Wege nach Kolchis befand, soll ihn Dipsakos, der Sohn des bithynischen Flufsgottes Phyllis (s. d.), bei sich aufgenommen haben, *Apollon. Rhod.* 2, 652 ff. nebst *Schol.* Die Stadt Lampsakos, vormals Pityeia oder Pitya genannt, besaß eine Sage, wonach Phrixos dort einen Schatz niedergelegt haben soll, von dem die Stadt ihren Namen

empfang (πιτύη thrakisch = θυσαυρός), *Schol.*

Apollon. Rhod. 1, 933. Sonst erinnert an Phrixos noch die Stadt Phrixa in Triphylien, *Steph. Byz.* s. v. *Μάριστος* und *Φαιστός*.

Die griechischen und römischen Dramen, in denen die Phrixossage behandelt oder ge-

Anz. 1895, S. 129 (Abbild. ebenda). Phr. sitzt seitlich auf dem Widder.

2) Melisches Tonrelief in Athen (Kultusministerium): *Schöne, Griechische Reliefs*, Taf. 30, 124 (hier abgeb. unter 1).

3) Ähnliches Relief der Samml. de Laborde, *Ann. d. Inst.* 39 (1867), tav. B.

4) Ähnliches Relief in Berlin, *Archäolog. Anz.* 1895, S. 132.

5) Marmorrelief, Schildebild des sogenannten Epe-rastos, aus Olympia, *Olympia* 5, Taf. 19.

6) Attische Schale des 5. Jahrh., in Berlin, veröffentlicht von *Hartwig* in der *Festschrift für Joh. Overbeck* 1893, S. 17 Fig. 1 (danach unsere Abb. 2).

7) Griechischer Skyphos, einst bei R. Rochette, nicht veröffentlicht, vgl. *Hartwig*, a. a. O. 30 S. 15.

8) Apulische Schale in Berlin, bei *Furtwängler* 3345, abgeb. *Festschr. f. Overbeck*,



1) Phrixos schwimmend und sich am Widder festhaltend, melisches Tonrelief in Athen (nach *Schöne, Griech. Rel.* 30, 124).



2) Desgl., attische Schale des 5. Jahrh. in Berlin (nach *Hartwig, Festschr. f. Joh. Overbeck*, S. 17).



3) Phrixos auf dem Widder reitend, apul. Schale in Berlin (nach *Festschr. f. Overbeck*, Taf. 2).

streift ist, sind besprochen im Artikel 'Athamas' Bd. 1, Sp. 671f.

Auf die Phrixossage beziehen sich auch einige Kunstdenkmäler. Phrixos findet sich mit dem Widder allein, oder Helle ist hinzugefügt, oder noch andere Gestalten.

1—8) Phrixos schwimmt, indem er sich an dem Widder festhält, neben diesem schwebend, oder sitzt auf diesem, bald seitlich, bald rittlings:

1) Terrakottastatuette in Berlin, *Archäolog.*

Taf. 2 (danach unsere Abb. 3). Phrixos reitet auf dem Widder.

9) Marmorstatue eines Jünglings, neben dem über einem Baumstumpf ein toter Widder hängt, vielleicht als Phrixos zu bezeichnen, in Rom. *Bulletino della commissione arch. comunale di Roma*, serie 6, anno 29 (1901) S. 167 ff. u. Taf. 10^b (*Mariani*). Vgl. *Archäolog. Anz.* 1902, S. 52.

10) Münzen von Halos in Thessalien. *Berl. Monatsber.* 1878 S. 450 (*Friedlaender, Thessa-*

ische Kunst) Taf. 1, 12 (danach unsere Abb. 4).
Ferner: *Brit. Mus., Cat. Thessaly* pl. 31, 1;
Cadalvène, recueil de médailles grecques pl. 3, 8.

mann 3412, abgebildet *Bull. Napol. arch.*
n. s. 7, 3; *Wiener Vorlegebl. B.*, Taf. 2, wo-
nach unsere Abb. 7: Phrixos und Helle reiten



4) Phrixos auf dem Widder reitend, Münze von Halos (nach *Bert. Monatsber.* 1878 Taf. 1, 12.

Vgl. *Head, Hist. num.*
S. 251: Phrixos schwimmend, sich am Widder festhaltend.

11) Die bei *Helbig* verzeichneten Wandgemälde 1251

bis 1256 zeigen Phrixos auf dem Widder sitzend oder reitend, während Helle im Untersinken begriffen ist, eine oder beide Hände nach dem Bruder ausstreckt und dieser sich ebenfalls bemüht, sie zu erfassen. 1251 ist bei 'Helle' Bd. 1, Sp. 2027 abgebildet (s. Abb. 5).

12) *Helbig, Wandgem.* 1257: Phrixos auf dem Widder erreicht eben festes Land.

13) *Helbig, Wandgem.* 1258. Aufser Phrixos, der auf dem Widder durch das Wasser reitet, ist auf einem der beiden dargestellten Ufer eine weibliche Gestalt sichtbar, welche von *Helbig* *Θέλασσα*, von *Stephani, Comptendu* 1869, S. 112 Ino oder Nephela genannt wird.

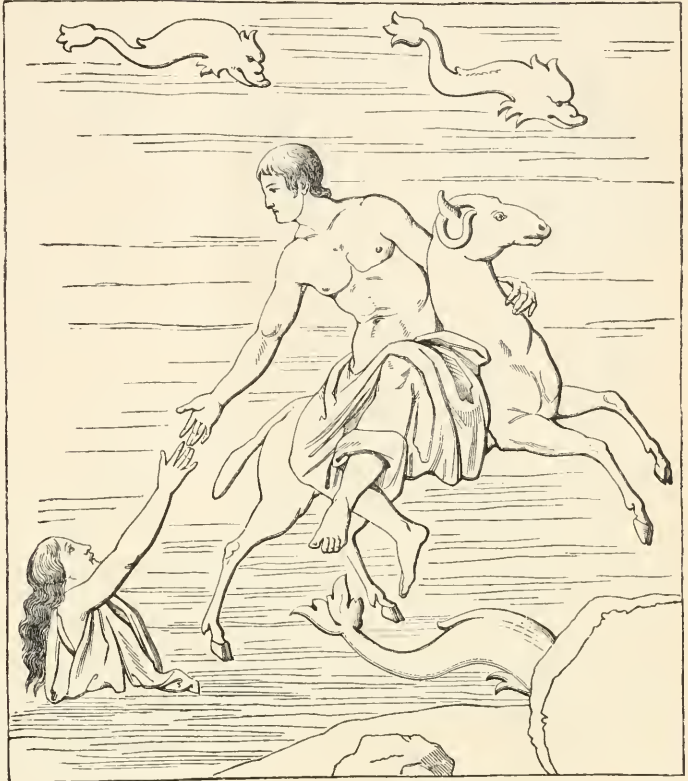
14) An die Gemälde, welche Phrixos und Helle darstellen, schließt sich ein Sarkophag an, auf dessen Vorderseite in der Mitte derselbe Gegenstand in Relief gebildet ist.

Matz-Duhn, Antike Bildwerke in Rom 2, S. 363 f., Nr. 3159. *Robert, Sarkophagrel.* 2, Taf. 61, 187.

15) Ein Mosaik in Neapel (*Ann. d. Inst. arch.* 39, S. 88 ff., tav. A, wonach unsere Abb. 6) zeigt ebenfalls Phrixos auf dem Widder über das Meer eilend und Helle untersinkend. Rechts und links felsiges Ufer zur Andeutung der Meerenge.

16) Phrixos und Helle in derselben Auffassung erscheinen auch auf Münzen von Lampsakos, *Zeitsch. f. Numism.* 7, Taf. 1, 15; *Head, Hist. num.* S. 458.

17) Krater des Assteas in Neapel, *Heyde-Roscher, Lexikon d. gr. u. röm. Mythol.* III.



5) Phrixos auf dem Widder reitend, Helle sinkend, pompejan. Wandgemälde (s. Bd. I Sp. 2027).



6) Phrixos auf dem Widder reitend, Helle sinkend, Mosaik in Neapel (nach *Ann. d. Inst.* 39 Taf. A).

auf dem goldenen Widder durch das Meer. Ihnen folgt Dionysos auf einem Panther, hinter ihm das Bruststück eines Silens. Am Lande steht Nephela, ihren Kindern mit dem Schleier zuwinkend. Nephela(e), (Dio-

nys)os und (Hel)le sind inschriftlich bezeichnet.

18) Attische Amphora in Neapel, Santangelo 270, abgeb. *Ann.* 39, tav. C, wonach unsere Abb. 8. Ino mit Axt verfolgt den Phrixos, welcher neben dem Widder schwimmend ent-



7) Phrixos u. Helle auf dem Widder reitend, anwesend Dionysos auf dem Panther, Silen, Nephelē, Skylla, Triton (?). Vase des Assteas in Neapel (nach *Wiener Vorlegebl.* B Taf. 2).

eilt. Phrixos hat eine Chlamys, einen Petasos und zwei Lanzen.

19) Attische Schale im Besitze des Grafen Tyszkiewicz, erwähnt bei *Hartwig, Festschr. f. Overbeck* 1893, S. 20. Ino, Athamas, Phrixos



8) Ino den Phrixos verfolgend, attische Amphora in Neapel (nach *Ann.* 39 tav. C).

und Helle, inschriftlich bezeichnet, gruppiert wie in einer Tragödienszene.

Im allgemeinen ist zu den Kunstdarstellungen zu vergleichen: *Welcker, Alte Denkm.* 4, S. 106—110; *Annali d. inst. arch.* 39 (1867), S. 88—92 (*O. Jahn*); *Stephani, Compte rendu* 1869, S. 109ff.; *Adam Fläsch, Angebl. Argonautenbilder* (1870); *Paul Hartwig, Festschr. f. Overbeck* 1893, S. 14 ff. [Türk.]

Phronia (Φρόνια), eine Nymphe, welche mit dem Kreter Katreus (oder mit Minos, *Schol.*

Theokr. 3, 50) den Iasion, den Buhlen der Demeter, erzeugte, *Schol. Od.* 5, 125. [Stoll.]

Phronime (Φρόνιμη), Tochter des Königs Etearchos in Axos (Oaxos) auf Kreta. Ihre Stiefmutter bezichtigte sie bei dem Vater verleumderisch der Unzucht, und dieser, dem

Weibe Glauben schenkend, beschloß ihren Tod. Er liefs einen Kaufmann aus Thera, Themison, der als sein Gastfreund in Axos sich aufhielt, schwören, daß er ausführen wolle, um was er ihn bitten würde. Nach dem Schwure übergab er ihm seine Tochter, daß er sie mitnehme und auf der Fahrt ins Meer senke. Themison aber, unwillig über den Trug bei dem Schwur, entledigte sich des Eides in der Weise, daß er die Jungfrau an Stricken ins Meer senkte und wieder lebendig herauszog. In Thera

nahm ein vornehmer Mann Namens Polymnestos die Phronime zum Weibe und zeugte mit ihr den Battos, den Gründer von Kyrene, *Herodot* 4, 154f. *Suid.*

s. v. Βάττος. Nach einer Vermutung von *Dümmler* b. *Studniczka, Kyrene* 128 verbirgt sich vielleicht hinter dem nichtssagenden Namen Phronime eine Göttin, welche in der älteren Sage als Mutter des heroisierten Oikisten galt, vielleicht die kretische Britomartis, deren Meersprung und Rettung durch Fischernetze dem Schicksale der Phronime nahe genug steht. [Stoll.]

Phronios (Φρόνιος), 1) Ithakesier, Vater des Noëmon, *Od.* 2, 386. 4, 630. — 2) Ein Sohn des Phrixos und der Chalkiope, Tochter des Aietes, *Hgg. f.* 14 p. 44 *Bunte* (eine verdächtige Stelle); s. Phrontis nr. 1.

[Stoll.]

Phrontis (Φρόντις, -ιος), 1) jüngster Sohn des Phrixos und der Iophossa oder Chalkiope, der Tochter des Aietes, *Apollod.* 1, 9, 1. *Ap. Rhod.* 2, 1155. 4, 72. *Val. Flacc.* 5, 461. *Hesiod.* *Akusilaos* u. *Herodoros* bei *Schol. Ap. Rhod.* 2, 1122. *Ibid.* 2, 388 u. p. 534, 16 *Keil. Eudoc.* p. 79. *Hgg. f.* 3, 14 (p. 44 *Bunte*) 21. *Tzetz. L.* 22 p. 310 *Müll.* — 2) Sohn des Onetor, Steuermann des Menelaos; starb auf der Rückfahrt von Troja bei Sunion und wurde dort von Menelaos bestattet. Sein Nachfolger war Kanobos; *Od.* 3, 282. *Hesych.* s. v. *Eustath. Dion. Per.* 11. *Schol. Dion. P.* 13. Dargestellt auf dem Gemälde des Polygnot in der Lesche zu Delphi, *Paus.* 10, 25, 2. *Preller, Gr. Myth.* 2, 333, 1. — 3) Φρόντις, ἰδος, Gemahlin des Panthoos, Mutter des Euphorbos und Polydamas, *H.* 17, 40 und *Schol. Tzetz. Homeric.* 437. — 4) Φρόντις πολυήγορος, Tochter der Kalliope, Personi-

ti-

fikation des Nachdenkens, des Sinnens, *Philisc.* *Anthol. gr. app. ep.* 96. [Stoll.]

Phrune (Φρούνη), Beiname der Hekate im großen *Pariser Zauberpapyrus* v. 2715, von *Drexler, Jahrb. f. Phil.* 145 (1892), 360f., wo auch die Erklärungsversuche und Vorschläge anderer Lesarten (φρουνίτις — ἐριούσιος — φουρνίτις, wie jetzt *Abel, Orphica* p. 289 v. 3 schreibt) verzeichnet sind, — φρούνη 'Kröte' gedeutet. Ob die von *Drexler* a. a. O. nachgewiesenen Beziehungen der Kröte zum Monde in chinesischer und nordamerikanischer Sage auch für die griechische Hekate gelten, ist zweifelhaft. Viel näher liegen m. E. die von *Roehholz, Schweizersagen* 1, 341f.; vgl. *Heinr. Bertsch, Götternamen und Sprachentwicklung* (Progr. Bruchsal 1903) S. 19 gesammelten zahlreichen Belege, wonach chthonische Wesen in Krötengestalt erscheinen. Auch die fahle Farbe der Kröte — man denke daran, daß die berühmte Hetäre Phryne eigentlich Mnesarete hieß, τὴν δὲ Φρούνην ἐπίκλησιν ἔσχε διὰ τὴν ὀχρότητα, *Plut. Pyth. orac.* 14 — könnte mit Veranlassung zu dieser Vorstellung gegeben haben. [Höfer.]

Phrutos oder **Phutos** (Φρούτος oder Φούτος), Gigant, *Schol. Hes. Th.* 185. Vielleicht verderbt aus *Ποῖτος*, vgl. *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 200 (98). Vgl. Phoitos und Rhoitos nr. 1. [Waser.]

Phrygia (Φρυγία), 1) Tochter des (mysischen 30 Flußgöttes) Aisepos, Eponyme von Phrygien, *Serv. ad Verg. Aen.* 1, 182. *Isidor. Etym.* 14, 3, 41. — 2) Beiname der Rhea-Kybele, *Strabo* 10, 469. *Arrian. ars tuct.* 33, 4. *Diog. Laert.* 6, 1, 1. *Verg. Aen.* 7, 139. *Ov. Fast.* 2, 55. *Auonymsos, Carmen de herbis* ed. *Sillig* v. 148; vgl. *Orph. Hymn.* 42, 6. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 985. *Catull.* 63, 20. Weihungen in die μήτηρ Φρυγία aus Pantikaipaion, *C. I. G.* 2, 2107 b p. 1001. *Stephani, Ant. du Bosph. Cimm.* 2, 193 nr. 10. *Latychev, Inscr. or. sept. Pont. Eux.* 2, 17; aus Ephesos, *Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 576 p. 205; Weihung an die *Mater deum mag(na) Idea Phrygia* aus Olisipo (Lusitania), *C. I. L.* 2, 179. — 3) Nymphe, Gemahlin des Kyklopen Argos, Mutter des De(us)s, des Atron und der Atrene, *Philostephanos* bei *Steph. Byz.* s. *Ἀτρονή*. — 4) Zweite Gemahlin des Phineus, von ihren Stiefsöhnen Polymedes und Klytios getötet, *Anth. Pal.* 3, 4. Doch kann hier, wie bei nr. 3, Φρυγία auch Ethnikon sein, wie bei *Dio Chrysost. or.* 14 p. 261 *Dindorf*; ἡ Φρυγία ἢ Προιάμων δοῦλη oder wie bei der Φρυγία Σίβυλλα (s. d.). — 5) Personifikation der gleichnamigen Landschaft auf Münzen Hadrians, *Cohen* 2², 112, 74. 214, 1236f. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 6, 500. *Millin, Gall. myth.* 88, 366. Über die Münzen mit der Legende Φρυγία s. Bd. 2 s. v. Karia und *Ramsay, Cities . . . of Phrygia* 1, 37. *J. v. Schlosser, Num. Zeitschrift* 23, 1, 1 Taf. 1, 1. *Uhhoof-Blumer, Kleinas. Münzen* 1, 273 nr. 51. Über die angeblich aus der Villa des Hadrian stammende, jetzt in Ince Blundell Hall befindliche Kolossalstatue der Phrygia (abgeb. *Clarac* 4, 768 A, 1906 A) vgl. *Michaelis, Anc. marbles* 350 nr. 42. *Arch. Zeit.* 32 (1875), 25 nr. 42. *Winnefeld, Die Villa des Hadrian bei*

Tivoli 164. — 6) Beiname der in Troia verehrten Athene, *Ov. Met.* 13, 337. [Höfer.]

Phrygios (Φρύγιος), 1) Sohn des Neleus, welchem der Neleide Phobios, König in Milet, seine Herrschaft abtrat. Aus Liebe zu Pieria, einer Tochter des Pythes aus Myus, welche er zu Milet bei einem Feste der Artemis sah, endete er einen Krieg mit den Myasiern und schloß Friede und Freundschaft mit ihnen. *Parthen.* 14. *Polyaen.* 8, 35. *Plut. de mil. virt.* 16; s. Phobios. [Stoll.] — 2) Beiname des Zeus, von Hekabe (*Eur. Troad.* 1288) als Κρόνιες, πρώτων Φρύγιε angerufen, vgl. *Hesych.* s. v. *Βεργίος* und dazu *Drexler* Bd. 2 Sp. 2522, 36ff. *Noun. Dionys.* 10, 292. Ein Priester τοῦ πολιτεύματος τῶν Φρυγῶν weilt im Iuppitertempel zu Pompei eine Statue des Zeus Phrygios, *C. I. G.* 3, 5866 c p. 1260. *C. I. L.* 10, 796. *Kaibel, Inscr. Gr. Sicil.* 701; vgl. auch *Thraemer, Pergamos* 347, 3. — 3) Beiname des Dionysos, *Noun. Dionys.* 11, 117; — 4) s. Phryx. — 5) Flußgott auf Münzen von Gordus Iulia, *Cat. of greek coins Brit. Mus. Lydia* 90, 1. 92, 19. 94, 26. 96, 37. [Höfer.]

Phryx (Φρύξ), Beiname des Attis, *C. I. L.* 6, 10098. *Carm. epigr.* ed. *Buechele. Arnob. adv. nat.* 1, 41; vgl. Phrygius Attis, *Sen. Agam.* 690. *Poet. Lat. min.* ed. *Baehrens* 5, 113. [Höfer.]

Phryxonides, Nymphae, als erste Pflegerinnen der Biene angeführt von *Colum.* 9, 2, 3. *Böttiger, Amalth.* 1, 62. [Stoll.]

Phtha, Phthas (Φθά, Φθάς; nach *Etym. M.* 535, 11 heist der Genet. Φθαρτός; bei *Suid.* und *Apostol.* [s. unten] die Nebenform Ἀφθάς), griechische Transskription des ägyptischen Götternamens Ptah (s. d.), den die Griechen ihrem Hephaistos gleichsetzten, vgl. *Iamblich. de myst.* 8, 3 p. 263, 12 *Parthey*: der Gott . . . συντελῶν . . . ἀφενδῶς ἕκαστα καὶ τεχνικῶς μετ' ἐληθείας (heißt) Φθά, Ἕλληνας δὲ εἰς Ἴφραιστον μεταλαμβάνονσι τὸν Φθά, τῷ τεχνικῷ μόνον προσάλλοντες. *Porphyr. b. Euseb. Praep. ev.* 3, 11, 46 p. 115 b (p. 139 *Dind.*): θεός, ὃν αὐτοὶ (die Ägypter) προσεγορεύουσι Φθά, οἱ δὲ Ἕλληνας Ἴφραιστον. *Cic. de nat. deor.* 3, 22, 5 (bei der Wiedergabe der Meinung der *theologi*, daß es vier verschiedene *Vulcani* gebe): *secundum Nilo natus* (vgl. *Diog. Laert. Prooem.* 1, 1: *Αἰγύπτῳ . . . Νείλον γενέσθαι πατέρα Ἴφραιστον*), *Phthas, ut Aegyptii appellant, quem custodem esse Aegypti volunt*, vgl. *Ioh. Lyd. de mens.* 4, 86 p. 135 *Wuensch*: δεῦτερος (scil. Ἴφραιστος) Νείλον παῖς, ὃν Αἰγύπτιοι καλοῦσι Φθάν. *Plut. de proverb. Alex.* 1, 23 p. 13 ed. *Crusius* (Univers.-Progr. Tübingen 1887): ὁ Φθάς σοι λελάληκεν . . . Μεμφίται τὸν Ἴφραιστον Φθάν καλοῦσιν· ἔστι δὲ χρησμολόγος ὁ Φθάς παρ' αὐτοῖς. *Suid.* s. v. Φθάς· ὁ Ἴφραιστος παρὰ Μεμφίταις. Καὶ παροίμια Φθάς σοι λελάληκεν. οἱ δὲ Ἀφθάς φασιν. ὡς σταφίς ἀσταφίς, καὶ στάχυς ἀσταχυς. *Apostol.* 4, 54 a p. 320: Ἀφθάς σοι λελάληκεν: Φθάς καὶ Ἀφθάς ὁ Ἴφραιστος. *Suid.* s. v. Ἀφθάς· ὁ Διόνυσος (fälschlich statt Ἴφραιστος) . . . καὶ παροίμια· Ὁ Ἀφθάς σοι λελάληκεν· ἦν δὲ χρησμολόγος. Auf dem Steine von Rosette (*C. I. G.* 3, 4697. *Strack, Dynastic d. Ptolem.* 69 p. 240 f.

Dittenberger, *Orient. Gr. inscr. sel.* 1, 90 p. 142 ff.; vgl. *Brugsch, Thesaur. Inscr. Aegypt.* 5, 860f.) wird Ptah im griechischen Texte zweimal mit Ἡφαιστος, viermal mit Φθά (Ptolemaios V wird bezeichnet als ἡγαπημένος ὑπὸ τοῦ Φθά) umschrieben. Auf Grund der feststehenden Gleichsetzung Phtha(s)-Hephaistos hat *Reitzenstein, Poimandres* 122 die richtige Überlieferung bei *Stob. Eclog.* 1, 41, 44 p. 282 *Mein.* wieder hergestellt. Überliefert ist: (Nachdem Hermes zum Himmel emporgestiegen war, wurde sein Sohn Tat sein Nachfolger, οὐκ εἰς μακρὰν δὲ καὶ Ἀσκληπιὸς ὁ Ἰουόθης (vgl. *Notices et extraits des manusc. de la bibl. imp.* 18, 236. *Dreier, Jahrb. f. Phil.* 145 [1892], 845) σπάρως καὶ Ἡφαιστὸν βουλαῖς ἔλλοι τε ὅσοι κτλ. Die letzten Worte sind in den Ausgaben verschlechtert zu Πανὸς καὶ Ἡφαιστοβοῦλης. *Reitzenstein* verbessert Πτανὸς (= Φθανός, mit dem in den griechischen Transskriptionen willkürlich verwendeten Wechsel von Aspirata und Tenuis, vgl. auch den koptischen Namen des Ptah: Πταῖ) καὶ Ἡφαιστὸν βουλαῖς d. h.: Asklepios-Imuthes (= Imhotep [s. d.]) folgte ebenfalls als Verbreiter der Lehren des Hermes diesem nach „nach dem Willen“ (das bedeutet βουλαῖς) des Phtha-Hephaistos (über die Doppelnamigkeit von Göttern s. *Reitzenstein* a. a. O. 122, 2). Jedenfalls verdient die Lesart und Erklärung *Reitzensteins* den Vorzug vor der Ansicht von *C. Sethe, Imhotep, der Asklepios der Ägypter, ein vergötterter Mensch aus der Zeit des Königs Dosar in Untersuch. z. Gesch. u. Altertumskunde*, herausg. v. *C. Sethe* 2, 4 S. 22 u. Anm., der schreibt: Ἀσκληπιὸς ὁ Ἰουόθης, Σπανὸς καὶ Ἡφαιστοβοῦλης καὶ ἔλλοι und bemerkt: Σπανὸς καὶ Ἡφαιστοβοῦλης sind doch wohl als Namen zweier Kollegen des Imuthes aufzufassen, nicht als Prädikate des Imuthes, wie man gedacht hat'. Gegen *Sethes* Auffassung spricht schon das fehlende καὶ vor Σπανός. Genaueres unter Ptah. [Höfer.]

Phtheir (Φθειρ, Φθίρ, Fichte oder die Frucht der Fichte, auch Φθειρών), Sohn des Endymion, nach welchem der gleichnamige Berg in Karien benannt sein sollte (Φθειρών oder Φθειρῶν ὄρος b. *Il.* 2, 868, von *Hekataios* für den Latmos erklärt, *Strab.* 14 p. 635). *Schol. Il.* a. a. O. *Tzetz. L.* 1383. *Bekk. Anecd.* 3, 1200. *Etym. Gud.* 551, 45. *Herodian* bei *Cramer, Anecd.* *Oxon.* 2, 274, 7; vgl. 283, 18, wo statt Θήρ zu lesen ist Φθίρ. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 557. *Preller, Gr. Myth.* 1, 363, 4. [Stoll.]

Phthempheutes Nomos } s. Lokalpersonifikationen.

Phthia (Φθία), 1) Jungfrau in Aigion in Achaia, der nach achaischer Sage Zeus in Liebe entbrannt in Gestalt einer Taube (vgl. den Nemesis-Ledamythos) sich nahte, *Autokrates b. Athen.* 9, 395 a (*F. H. G.* 4, 346). *Ael.* v. h. 1, 15 (*Eust.* ad *Hom. Il.* 71, 9). Sie ist wohl identisch mit Phthia, der Tochter des Phoroneus, die von Zeus den Achaiois gebar, *Rufin. Recogn.* 10, 21. *Serv.* ad *Verg.* 1, 242. Die Genealogie Phthia-Achaiois sowie die Überlieferung, daß Phthios (s. d.) Vater bez. Sohn des Achaiois ist, soll der Überzeugung von einer Einwanderung der Achaier aus dem phthioti-

schen Achaia nach der Peloponnes Ausdruck geben, vgl. *Thraemer, Pergamos* 79. Nach *J. Baumack, Studien auf d. Gebiete des Griech.* 18 ist Φθία Kurzname zu *Περθελία* und damit zu *Θερταλία*. Der Mythos von Phthia und dem in eine Taube verwandelten Zeus ist, wie *Khell* bei *Eckhel, Num. vet. anecdoti* 1, 119 erkannt hat, auf einer Münze von Aigion dargestellt, deren Avers das Haupt des Zeus zeigt, während auf dem Revers eine weibliche Gestalt mit fliegendem Schleier und erhobenen Händen erscheint, vor der eine Taube sitzt, *Eckhel* a. a. O. tab. 8, 10 (vgl. *Doctr. num. vet.* 2, 235), *Head, Hist. num.* 348. *Catal. of greek coins, Thessaly* 18 nr. 3 pl. 4, 13. — 2) Tochter der Niobe, *Apollod.* 3, 5, 6. *Laet. Placid.* ad *Stat. Theb.* 3, 191. — 3) Geliebte Apollons, Mutter des Doros, Laodokos und Polypoites, *Apollod.* 1, 7, 6; s. Bd. 1 Sp. 1199, 32 ff. — 4) Heroine und Eponyme von Phthia, *Steph. Byz.* s. v. — 5) Keksweib des Amyntor, des Vaters des Phoinix, *Apollod.* 3, 13, 8. *Tzetz. Lykophr.* 421 p. 592 *Müll. Schol. Plato leg.* 11, 931 b p. 387 *Hermann.* — 6) Der weibliche Kopf mit Schleier auf epirotischen Münzen des Königs Pyrrhos mit der Legende ΦΘΙΑΣ wird bald als derjenige der Mutter des Pyrrhos, bald als der der Personifikation der gleichnamigen Landschaft erklärt, *Head, Hist. num.* 274. *Gardner, Types of greek coins* 215 pl. 11, 27. *Cat. of greek coins Thessaly* 112 pl. 20, 13. *J. v. Schlosser, Beschreib. d. altgriech. Münzen d. Wien. Mus.* 1, 96 nr. 16f. Taf. 5, 18. *Friedländer, Arch. Zeit.* 35 (1877), 132. [Höfer.]

Phthimene (Φθιμένη) und *Φνσώ*, die Geister des Schwundes und des Wachstums, Personifikationen bei *Empedokles fr.* 123 p. 219 in *Fragm. d. Vorsokratiker* ed. *Diels*. [Höfer.]

Phthinos (Φθίνος), ein Sohn des Lykaon, bei dem unzuverlässigen *Natal. Com.* 9, 9, der sich auf *Hekataios* von Milet beruft; über die Stelle ist nur ein Auszug aus *Tzetz. Lyk.* 481, wo jedoch von *Hekataios* nichts gesagt ist und Φθιος statt Φθίνος steht. *Heyne Obs.* ad *Apollod.* p. 263. *Müller fr. hist. gr.* 1 p. 31 fr. 375. Vgl. Phthios 1. [Stoll.]

Phthios (Φθίος u. Φθίος), 1) Ein Sohn des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. *Tzetz. Lyk.* 481; s. Phthinos. — 2) Der Heros Eponymos der Φθίοι sowie der Stadt Phthia und der Landschaft Phthiotis in Thessalien. Er heißt: a) Sohn des Poseidon und der Nymphe Larissa, Bruder des Achaiois und Pelasgos, *Dion. A. R.* 1, 17. *Eustath.* p. 320, 24. *Steph. B.* s. v. Φθία *Serv. Verg. Aen.* 2, 197. *Gerhard, Griech. Myth.* 2 § 647, 3. — b) Vater des Achaiois, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 284. — c) Sohn des Achaiois, Vater des Archandros, *Herod.* 2, 98 und *Stein* z. d. St. Phthios zeugte mit Chryssippe, der Tochter des Iros, den Hellen, den Gründer der Stadt Hellas in Thessalien, *Steph. B.* s. v. Ἑλλάς. — d) Sohn des Flusgottes Spercheios, *Schol. Il.* 23, 142. — e) Enkel des Thessalos, Sohn des Aimon (Haimon), Bruder des Achaiois und Pelasgos, *Schol. Il.* 2, 681. — f) Er war Vater der Amphiktyone, welche dem Asterios den Dotis (Eponymos von Dotion) gebar, *Pherekydes (fr. 8 Müller)* bei *Steph. B.* s. v. Δώτιον. — g) *Et.*

M. p. 793, 10 sagt: *Φθιώται* hießen die Unterthanen des Achilleus, nach der Gegend Phthia, *Φθίοι* aber die Unterthanen des Protesilaos, nach einem Manne Namens Phthios; vgl. *Schol. II.* 13, 686. *Strab.* 9, 432. 435 (*Φθίοι* waren die Unterthanen des Achilleus, Protesilaos und Philoktetes). Vgl. Phthia. [Stoll.]

Phthonia (*Φθονία*), eine der Töchter des Alkyonens (s. Alkyonides und *Deneken* Bd. 1 Sp. 2529, 28 ff.). Die Namen der übrigen Alkyoniden s. Bd. 1 s. v. Alkyonides; dort sind es acht, als die beiden ersten werden *Φθονία*, *Χθονία* genannt; für diese beiden Namen hat *Apostol.* 2, 20, der die anderen Namen übereinstimmend angiebt, den einen Namen *Φασθονία*. Ich halte diesen Namen für verderbt, ebenso die Überlieferung von den acht Alkyonides, da alle Zeugnisse (*Roscher, Sächs. Abh.* 21, 4 S. 44 Anm. 143. 24, 1 S. 39f.) auf sieben hinweisen. Die Verderbnis wird folgendermaßen zu erklären sein: über den ungewöhnlichen Namen *Φθονία* war als analoge Form geschrieben *ὡς Χθονία* (d. h. gebildet wie *Χθονία*): daraus entstand einerseits durch Hereinziehung des *ὡς* in *Φθονία* der merkwürdige Name *Φασθονία*, andererseits wurden es durch Aufnahme von *Χθονία* acht Alkyonides. [Höfer.]

Phthonos (*Φθόνος*). Der den Göttern zugeschriebene *φθόνος* (*Pind. Isthm.* 7 [6], 39 [55]. *Herod.* 1, 32. 34. 3, 40. 7, 10 ε. 106. *Eur. Alk.* 1135. *Suppl.* 1138. *Iph. Aul.* 1097. *Or.* 947; vgl. *Arist. Rhet.* 2, 9), den man bald als eifersüchtigen Egoismus, bald als besondere Form des göttlichen Rechtsgefühls und der göttlichen Straferechtigkeit gegenüber dem frevelhaften Verkennen menschlicher Glückesbeschränktheit aufgefaßt hat (s. *Stein* zu *Herod.* 1, 32 und *Einleit.* S. 37. *W. Hoffmann, Philologus* 15, 252 ff. *A. Schuler, Herodots Vorstellung vom Neide der Götter* [Progr. Offenburg 1869] bes. S. 61f. *Dörries, Über den Neid der Götter bei Homer* [Programm Hameln 1870] bes. S. 7. 33. *Lehrs, Populäre Aufsätze* 35 ff. *Heinr. Meufs, Der sog. Neid der Götter bei Herodot* [Progr. Ritterakad. Liegnitz 1888] S. 14f. 19) tritt auch als selbständige Personifikation auf, deren Wesen sich freilich nicht immer mit unserm Begriff 'Neid, Scheelsucht, Eifersucht' deckt, sondern nicht selten sich eng mit dem eines bösen Rache- oder Strafgeistes berührt. Diese letztere Bedeutung tritt deutlich bei *Eur. Troad.* 768f. hervor, wo Andromeda die Helena nicht als Tochter des Zeus bezeichnet, sondern als Kind vieler Väter: *ἄλαστορος μὲν πατρὸν, εἶτα δὲ Φθόνου, Φόνου τε Θανάτου θ' ὅσα τε γῆ τρέφει κακά*, womit man vgl. die Bezeichnung derselben Helena als *Ἐρινός* (*Aesch. Ag.* 749. *Eur. Or.* 1389. *Verg. Aen.* 2, 573), der Medeia als *ἀλάος Ἐρινός* (*Eur. Med.* 1260), der Aigisthos und der Klytaimestra als *διδύμα Ἐρινός* (*Soph. El.* 1080), der Klytaimestra als *θύονσα Ἰδίου μήτηρ* (*Aesch. Ag.* 1235. *Rohde, Psyche* 2³, 408f.). Als erinyenartiges Wesen ist Phthonos auch gedacht in den Darstellungen, auf denen die Maler nach (*Demosth.*) *or.* 25 [in *Aristogit.*] 52 den Gottlosen in der Unterwelt *Ἄρά*, *Βλασφημία*, *Φθόνος*, *Στάσις* und

Νεῖκος beigesellen, *A. Dieterich, Nekyia* 137; vgl. *Baummeister, Denkmäler* 1301r. *K. Friederichs, Die Philostr. Bilder* 250. Auf der Meleagervase (abgeb. *Bull. arch. Napol. N. S.* 8 tav. 6. *Arch. Zeit.* 25 [1867] Taf. 220) ist dem neben Aphrodite stehenden Eros, der dem qualvollen Ende des Meleagros zuschaut, *Φθόνος* beigeschrieben. Die meisten Erklärer beziehen die Beischrift auf Eros als Personifikation der verderblichen, den Neid der Götter erweckenden Liebe, *Gerhard, Arch. Zeit.* 1, 192. *Gesammelte Abhandl.* 1, 171, 47. *Kirchhoff* zu *C. I. G.* 4, 8434. *Welcker, Rhein. Mus.* 1841, 413. *Alte Denkm.* 3, 326. *O. Jahn, Arch. Zeit.* 25 (1867), 36. *P. Knapp ebend.* 34 (1876), 124 Anm. *Heydemann, Vasens. d. Mus. Naz. Neapel* S. 630. *L. Bloch, Die zuschauenden Götter in d. rotfig. Vasengem.* 60f. Die richtige Deutung hat nach *M. Mayer, De Euripidis mythop.* S. 79 oben Bd. 2 Sp. 2620 *E. Kuhnert* gegeben: *Φθόνος* gehört als Beischrift nicht zu Eros, sondern zu einer etwa dem Oistros der Medeivase ähnlichen Gestalt, die in der nur teilweisen Komposition der Meleagervase nicht vorhanden, aber auf Grund eines anderen Vasengemäldes voranzusetzen ist; also auch hier scheint Phthonos als eine Art Erinys gedacht gewesen zu sein. Als Personifikation des eigentlichen Neides war Phthonos neben Diabole, Agnoia, Hypolepsis, Epibule und Apate nebst Metaanoia und Aletheia dargestellt auf dem allegorischen Gemälde des Apelles als *ἐντὸν ὠρόος καὶ ἄμορφος, ὄξυ δειροῦώς καὶ ἐοικώς τοῖς ἐν νόσον μακρῶς κατεσκληροῖς*, *Luc. calumn. non temere cred.* 5. *H. Blümner, Arch. Studien zu Lucian* 41 mit Litteraturangaben (*Blümner* selbst spricht das Gemälde dem Apelles ab). *Helbig, Untersuch. über die campan. Wandmalerei* 216. *Baummeister, Denkm.* 1303l. *Rich. Förster, Jahrb. d. preufs. Kunstsamml.* 8 S. 31, wo S. 35 ff. auch die auf *Lucian* zurückgehenden mittelalterlichen Kompositionen besprochen und z. T. reproduziert sind. Personifiziert (vgl. *Menander* über die *ἕνοι πεπλωμένοι* in *Rhetores Gr.* ed. *Spengel* 3, 342: *ἴδῃ γὰρ τινες τῶν νεοτέρων ἀναπλάσαντες δαίμονά τινα Ζηλοτυπίαν κηδεμονὴν μὲν ἐπὶ τῷ Φθόνου προσέθεσαν, ζώνην δ' αὖ Ἐριν*) erscheint Phthonos bei *Hippochoon* in *Stob. Flor.* 38, 15 (*Φθόνος κάκιστος κἀδιδύματος θεός*). *Noum. Dionys.* 8, 37. 105 (v. 39 ff. hetzt er unter der Gestalt des Ares die Hera und Athene gegen Semele auf). *Orph. hymn.* 64, 6 (von Nomos verjagt). *Kallim. Hymn.* in *Apoll.* 113 (und dazu *Schneider, Callimachea* 1, 194. *Crusius* Bd. 1 Sp. 1377, 65. *Tümpel* Bd. 2 Sp. 3118, 27 ff.). *Plut. de ser. num. vind.* 11 p. 556b (und dazu *Dieterich, Nekyia* 170). *Samos* in *Anth. Pal.* 6, 116. *Synes. Epist.* 57 p. 195b = p. 666 *Hercher. Theodor. Prodr.* 8, 370. 499. 9, 149. *Niket. Eugen.* 8, 65. *Constant. Manass.* 2, 61 ff. (Vater der *Συκοφαντία*); vgl. auch *Eur. fr.* 407 (*Stob. Flor.* 38, 8). Phthonos ist es, der hoffnungsvolle Jungfrauen und Jünglinge frühzeitig dahintrafft, *Philostr. vit. soph.* 2, 25. *Anth. Pal.* 8, 85. 100. *C. I. G.* 3, 5819 (*Kaibel, Epigr.* 560). *Stat. silv.* 2, 1, 120. 5, 1, 138. *Lehrs* a. a. O. 40. *A. Dieterich, De hymn. Orph.* 49. *Br. Lier, Philologus* 62 (1903),

475 ff. Um den Neid abzuwehren, pflegte man den *Φθόνον προσκυνεῖν*, *Soph. Phil.* 776 vgl. auch *Plut. Per.* 13 a. E. (ὅσπερ δαίμονι κακῷ τῷ φθόνῳ τῶν πολλῶν ἐποδύνειν). Im *Papyr. Par.* bei *Dieterich, De hymn. Orph.* 49 heißt es: *Μοίραις, Ἀράγκαις, Βασκοσύναις, Δοιμῶ, Φθόνῳ, φθιμύνοις ἀόροις βιομόροις πέμπο τροφάς* und in *βίβλ. ἱερῶν ἡ ὀγδοῆ Μωύσεως* ed. *Dieterich, Abraxas* 171 Z. 13: *ἐπὶ τῷ βωμῷ δὲ καὶ θυσία κείσθω ἢ δὲ ἀπόγευσις ἐστὶν αὐτῆ* 10 *ἵταν μέλλης ἀπογεύεσθαι, ἀλέκτορα θύσον, ἵνα ὁ Φθόνος λάβῃ πνεύμα.* Amulette, die gegen den Neid schützen sollten, tragen die Inschrift *καὶ ὁ Σέραπις τὸν Φθόνον*, *C. I. G.* 4, 8515. *O. Jahn, Sächs. Berichte* 1855, 64. *Memoir. de l'Inst. d. France* 36 (1889), 82, 217. *Perdrizet, Corr. hell.* 24 (1900), 293. Über die philosophische Anschauung *Platos: Φθόνος . . . ἕξω θεῖον χοροῦ ἴσταιται* (*Phaedr.* 247a) s. *Heindorf z. d. St. Lehrs a. a. O.* 47. *Schneider, Callim.* 20 1, 194. — Auch als Bühnenfigur trat *Φθόνος* auf, *Pollux* 4, 142. Vgl. *Invidia* und *Cic. de nat. deor.* 3, 17, 44: *Invidentia . . . Erebo et Noete nata.* [Höfer.]

Phud s. Phutes.

Phuinis (φuinis) ist die etruskische Umformung des griech. Phoinix (*Deecke in Bezenbergers Beitr.* 2, 170 no. 108). Der Name ist belegt auf einer Grabwand des Françoisgrabes zu Volci, veröffentlicht von *Noël des Vergers* 30 *l'Étrurie et les Etrusques* 47 sqq., von *Brunn, Ann. dell' Inst.* 1859, 852 sqq. und *Monum. ined.* 6/7, tav. XXXI sq. und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2164 tab. XL. Zu beiden Seiten der Thür, die in die Grabkammern führt, findet sich je eine männliche, von einer Palme überragte Gestalt. Die zur Rechten ist als Wanderer dargestellt und trägt die Beischrift *nestur* (Nestor); die zur Linken ist zur unteren Hälfte verstümmelt, oben fast nackt und trägt anscheinend 40 einen Stock in den Händen; sie hat die Beischrift *φuinis* (Phoenix). Beide Figuren scheinen mir nur rein äußerliche Pendants zu sein, aber in keinem innerlichen Zusammenhang zu stehen, wie mir am deutlichsten aus den Palmen zu folgen scheint; eine solche paßt wohl zum Phoinix, aber nicht zum Nestor. [C. Pauli.]

Phuipa (φuipa) ist die etruskische Umformung des griechischen Phoibe (*Deecke in Bezenbergers Beitr.* 2, 164 no. 25). Der Name 50 ist belegt auf einer Tulla von Volci, veröffentlicht von *Braun* im *Bull. dell' Inst.* 1850, 124 sq. und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2176. Sie enthält zwei rote Figuren: die eine, mit der Beischrift *zetun*, ist ein geflügelter Jüngling; die andere, welche eben die Beischrift *φuipa* hat, schmiegt sich an seinen Hals, als ob sie fürchte zu fallen, während er sie mit den Armen umfaßt. Man vergleiche mit dieser Darstellung die des Raubes der Oreithyia durch Boreas (Bd. 1, Sp. 806 sq., s. v. Boreas), um sofort die große Ähnlichkeit zwischen beiden wahrzunehmen. Darnach kann es nicht zweifelhaft sein, daß der hier *zetun* genannte geflügelte Jüngling niemand anders ist, als der sonst *Ζήτης* genannte Sohn des Boreas. Ob auch er etwa die Phoebe raube, läßt sich nicht sagen, da wir den dargestellten Mythos nicht näher kennen. Der ganze Mythos

des Boreas ist vorhellenisch: alle in ihm vorkommenden Namen, Boreas, Oreithyia (vgl. Eileithyia = Leukothea), Zetes, Kalais sind un-griechisch, und da auch für *Φοῖβος Ἀπόλλων* eine befriedigende griechische Etymologie fehlt, so ist natürlich auch die Phoebe (φuipa) vorhellenisch. Ausfühlicheres darüber werde ich an einem andern Orte geben. Was die Form *zetun* betrifft, so möchte *Bugge, Etr. Forsch.* 10 *u. Stud.* 4, 36 darin einen griechischen Akkusativ *Ζήθον* finden. Handelte es sich um ein pränestinisches Denkmal, so würde ich dem zustimmen; da das aber nicht der Fall ist, so glaube ich eher, daß neben den beiden Formen *Ζήτης* und *Ζήθος* noch eine dritte Form *Ζήτωρ* erhalten sei. [C. Pauli.]

Phulnice (φulnice), etr., siehe unter Pulnice.

[C. Pauli.]

Phulnise (φulnise), etr., siehe unter Pulnice.

[C. Pauli.]

Phulphsna (φulphsna) ist für die etruskische Umformung des griechischen Polyxena erklärt worden (*Deecke in Bezenbergers Beitr.* 2, 171 no. 110), indem *φulysna*, wie die Form eigentlich lauten sollte, sich zu *φulphsna* assimilierte. Die Form ist nur einmal belegt, und zwar auf einem Bronzespiegel von Cerveteri, erwähnt von *Gerhard* im *Arch. Anzeiger* 1864, 288* no. 190/91 und veröffentlicht von *Brunn* im *Bull. dell' Inst.* 1865, 244 sq. und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2346 bis b. Die dargestellte Szene ist diese: Helena wird bei der Einnahme Trojas durch Menelaos bedroht; Aphrodite und Thetis stehen ihr bei; gegenwärtig ist außerdem Aias und eine nackte Frauengestalt mit Ohrgehängen und Halsband, welche sich auf einen Speer stützt, eben unsere *φulphsna*. Der Deutung dieser *φulphsna* als Polyxena hat *Corssen* (1, 829. Anm. c) widersprochen, zwar nicht aus diesem lautlichen Grunde, der auch in der That gar nicht in Frage kommen kann, sondern aus sachlichem Grunde. Er meint nämlich, sie sehe eher einer Kriegsgöttin ähnlich, als einer Polyxena, und überdies sehe man nicht ab, was eine bewaffnete Polyxena bei der dargestellten Handlung neben Aias zu thun habe. Ich halte diese Gründe nicht für stichhaltig. Denn die Situation ist doch leicht erkennbar 50 die, daß, außer den beiden Göttinnen, auch Polyxena zum Schutze der Helena, mit einem Speer bewaffnet, herbeigeeilt ist, aber, da sie die göttliche Hilfe sieht, nicht in Aktion tritt, sondern sich an ihren Speer lehnt. So bildet sie neben Aias eine Zuschauerin des Vorgangs. Ich glaube also, man wird bei der Deutung des *φulphsna* als Polyxena bleiben müssen.

[C. Pauli.]

Phutes (φούτης), Sohn des Chamos (Ham), Bruder des Chanaanos, Chusos und Mestramos, nach welchem die Libyer *Φούτοι* und Libyen *Φούτρη* benannt sein soll, *Joseph, Ant. Iud.* 1, 6, 2, wo *Niese Φούθης* schreibt. *Hippolyt. Ref. omn. haeres.* 10, 31 p. 534 ed. *Duncker-Schneidewin*, wo *Φούθ* steht; vgl. *Hieronymos Comment. in Isaiam* bei *Migne* 24 p. 666. *Φούτ* bei *Eustath. Hexameron* p. 52 (ed. *Lugdun.* 1629). *Genes.* 10, 6 heißt er Put; vgl. *Delitzsch* bei *Calwer, Bibl. Handwörterbuch* s. v. Put. *Wiedemann*

bei *Guthe*, *Bibelwörterbuch* s. v. Put, nach dem nicht Libyen, sondern das ägyptische Punt an beiden Ufern des Roten Meeres nach Put benannt ist. [Höfer.]

Phutos s. Phrutos.

Phyge (*Φυγή*), die Flucht, personifiziert und mit Phobos (s. d.) gepaart: *Menandros* bei *Spengel rhet. Graeci* 3, 341. Vgl. *Phyza*. [Höfer.]

Phykios (*Φύκιος*), Beiname des Poseidon in einer Opferbestimmung von Mykonos, auf der u. a. auch Poseidon Temenites (s. d.) genannt wird, *Ἀθήναιον* 2, 237. *Corr. hell.* 12 (1888), 461. *Michel, Recueil d'inscr. Gr.* 714 p. 615. *Dittenberger, Sylloge* 2, 373 p. 546 = 2, 615 p. 400. Der Name hängt wohl mit *φύκος*, *φυκίον* 'Seetang' (vgl. *Beloch, Rh. Mus.* 49 [1894], 126) zusammen, *de Prott, Leg. Graec. sacr.* p. 16. *Usener, Götternamen* 244. [Höfer.]

Phykteus (*Φυκτεός*), vgl. *Schol. Pind. Ol.* 10, 46: *τὴν πόλιν δὲ καλεῖσθαι φασὶ Φύκτεον ἀπὸ τινος Φυκτεως, οὗ μύμηται καὶ Ἡσίοδος οὕτω τὴν (δ') Ἀμαρυνκιδίης Ἰππόστρατος, ὅς ῥα Ἄρηος, Φυκτεός ἐγγλέος νιός Ἐπειῶν ὄρητος ἐνδοῶν*. Darnach wäre Phykteus Sohn oder Nachkomme des Amarynkeus und Vater des Hippostratos und Eponymos von Phykteon. Doch vermutet *Heyne* zu *Apollod.* 52 (vgl. *Rzach* zu *Hesiod fr.* 73 p. 343 der Ausg. v. 1902), daß nach *Ἄρης* ein Vers ausgefallen sei, und *Weltmann, De Istro Callim.* 112f. und *Lübbert, Ind. Schol. Bonn.* 1881/82 S. 9 schreiben statt *Φύκτεον*: *Φύτεον* und statt *Φυκτεός*: *Φυτέος* (s. *Phyteus*); vgl. auch *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 32. [Höfer.]

Phylada (*Φυλάδα*), ἡ Ἐκάτη, *Hesych.* Während *Pape-Benseler* s. v. *Φυλάς* den Beinamen als Akkusativ zu *Φυλάς*, -άδος auffaßt, sieht *E. Maafs, De Lenaeo et Delphin.* 12, 1 darin eine ähnliche Bildung wie *Κυρᾶδης* (aus *Κυρῶ*-άδης), *Λημᾶδης* (aus *Λημοῦ*-άδης), *Μολπᾶδία* (aus *Μολπαῦ*-άδία) usw., ohne freilich eine Erklärung des Beinamens geben zu können. Doch scheint *Φυλάδα* allerdings wegen des folgenden 'ἡ Ἐκάτη' ein Nominativ zu sein, sodaß die Vermutung von *Lobeck, Aglaoph.* 545 *Φύλακα* (vgl. d. A. *Phylake*) zurückzuweisen ist; eher hat der zweite Vorschlag *Lobecks Φυλακά* Anspruch auf Wahrscheinlichkeit. Beachtenswert ist, daß bei *Hesych.* hier die streng alphabetische Reihenfolge unterbrochen ist: *Φυλοῦντα*-*Φυλάδα* *Φύλα*-*Φύλα θεοῦ*. Möglich wäre es, anzunehmen, daß *Φυλάδα* verderbt sei aus *φύλ'* *Ἄιδα* (= *Ἄιδον*) und daß zu den Worten ἡ Ἐκάτη ein Verb fehlt: Hekate, die *ρεπτόρων πύργων*, beherrscht die Scharen der Unterwelt. [Höfer.]

Phylaiikos } s. Phalakros Nr. 2.

Phylaios }

Phylakeis (*Φυλακίς*), Tochter des Phylakos = *Alkimede* (s. d.), *Apoll. Rhod.* 1, 47. [Höfer.]

Phylake (*Φυλακή*). Im *Schol. Theokr.* 2, 12 p. 19a Z. 37 *Dübner* heißt es von Hekate: *καὶ τὴν Ἄρητις καλεῖται καὶ Φύλαξ καὶ Λαδοῦχος καὶ Φωσφόρος καὶ Χθονία*, doch steht in allen Handschriften (s. *Dübner* a. a. O. p. 125a) außer dem *Vatic.* 1825 und dem von *Ziegler* herausgegebenen *Ambrosianus* statt *Φύλαξ*:

Φυλακή, wofür *Kiesling* bei *Dübner* a. a. O. *Φυλακίς* vermutet. *Usener, Götternamen* 38 (vgl. 264) schreibt *Φυλάκη*, das er als weibliche Form zu den Götternamen *Φύλακος* (vgl. *Ἐκάτη* neben *Ἐκατος*-Apollon) auffaßt; doch irrt er, wenn er 38 Anm. 31 sagt, *Lobeck (Aglaophamus* 545) habe dorisches *Φυλάκα* nachgewiesen. Bei *Lobeck* (545 e) steht bei Besprechung von *Φυλάδα* 'fortasse *Φυλάκα* scribendum mutato casu (also ist *Φυλάκα* nur Druckfehler für *Φυλακα*!) vel ut eodd. *Schol. exhibent Φυλακά*'. Auf jeden Fall, mag man *Φύλαξ*, *Φυλάκη* oder auch *Φυλακή* schreiben als Femininum zu dem ionischen *φύλακος* (= *φύλαξ*, *Hom. Il.* 24, 566. *Herod.* 1, 84. *P. Kretschmer, Die gr. Vaseninschriften* 15), das nach *Aristarch* im *Schol. Hom.* a. a. O. *φυλακός* zu betonen ist, erscheint Hekate als allschauende Wächterin über Wege und Handlungen der Sterblichen, *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 331 u. Anm. 38; 358 Anm. 128. 365f. Eine ähnliche Vorstellung des Schutzes und der Bewachung liegt in der Bezeichnung der Hekate als *Προπυραία* bez. *Προφυλαία* und der Anlage ihrer Heiligtümer unmittelbar vor der Haustür s. Bd. 1 Sp. 1891. *Eckhel* zu *Num. vet. anecd.* pl. 14, 5. *C. A. Böttiger, Ideen zur Kunstmythologie* 273, 12. *Lobeck* a. a. O. 1336f. *Rohde, Psyche* 2², 82, 2. *A. Dieterich, De hymn. Orph.* 16, 1. Vgl. *Phylada*, *Phylax*. — Bei *Plato, Protag.* 11 p. 321d versteht man unter den *Λιός φυλακαὶ φοβεραὶ* gewöhnlich *Kratos* und *Bia* (s. *Kratos*), *Stallbaum* zu *Plato* a. a. O. [Höfer.]

Phylakes s. *Phylax*.

Phylakides (*Φυλακίδης*), 1) s. *Philandros* nr. 1 und *Stephani, Compte rendu* 1869, 103. — 2) Patronymikon von *Phylakos* = *Iphiklos* (s. d.), *Hom. Il.* 2, 705. 13, 698. *Hesiod. fr.* 94, 35 ed. *Rzach* (ed. 1902). [Höfer.]

Phylakios [?] s. *Phalakros* nr. 2.

Phylakissai (*Φυλακίσσαι*). In dem von *A. Dieterich, Eine Mithrasliturg.* (= *Wessely, Pariser Zauberpapyrus* in *Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 36 [1888], 61 v. 669) herausgegebenen Text der Liturgie werden S. 12, 22 sieben Jungfrauen, die in Byssosgewändern und mit Schlangengesichtern, goldene Scepter haltend, erscheinen und die Schicksalsgöttinnen des Himmels (*οὐρανοῦ Τύχαι*) heißen, angeredet als 'heiligste Wächterinnen der vier Säulen' (*ἀγιώταται φυλακίσσαι τῶν τεσσάρων στήλων*). Ihnen folgen sieben Götter mit Gesichtern schwarzer Stiere, mit Linnenschürzen, sieben goldene Diademe haltend, die sog. Polhercher des Himmels (*πολοκράτορες τοῦ οὐρανοῦ*), die u. a. als 'Weltanwächter' (*κροδοκοφύλακες*) angeredet werden. *Dieterich* a. a. O. 70ff. 193 sieht mit *F. Boll* in den sieben *προφθέναι* und *πολοκράτορες* die göttlichen Herrinnen und Herren der Fixsternsphäre, insbesondere die Repräsentanten der sieben Sterne des großen (*προφθέναι*) und des kleinen (*πολοκράτορες*) Bären und weist auf den ägyptischen Einfluß hin, der sich in dieser Lehre kundgibt. Ich weiß nicht, ob man zum Vergleich mit diesen *Τύχαι φυλακίσσαι* (über die Rolle der *Τύχη* im Mithraskultus s. *Dieterich* a. a. O. 51f. *Cumont* Bd. 2 Sp. 3044) hinweisen darf auf Münzen des

Pertinax (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 7, 141. *Cohen* 3², 391, 14. 392, 15), die das Bild einer Fortuna mit der Legende *Dis custodibus* zeigen. Vgl. Phylax nr. 12 u. *Roscher, D. Sieben- u. Neunzahl im Kultus u. Mythos der Griechen* S. 53, s. auch Polokrates. Höfer.]

Phylakos, Φύλακος. 1) Sohn des Aioliden Deïon (*Apd.* 1, 9, 4; *Schol.* II. 2, 695; *St. B. Φυλάκη*) oder Deïoneus (*Schol.* *Od.* 11, 287. 290; *Eustath.* *Od.* 11, 280 p. 1685, 21) und der Diomedea, der Tochter des Xuthos, Bruder des Ainetos, Actor, Kephalos und der Asteropeia (*Apd.* 1, 9, 4), Gemahl der Klymene, der Tochter des Minyas (*Schol.* *Ap. Rh.* 1, 45), Vater des Iphiklos (*Il.* 2, 705. 13, 698; *Schol.* *Ap. Rh.* 1, 45. 118; *Orph. Arg.* 140; *Eustath.* II. 2, 695 p. 323, 26. 42) u. d. Alkimedea, Mutter des Iason (*Pherek. b. Schol. Ap. Rh.* 1, 46. 230 und *Ap. Rh.* 1, 47). Bei *Eust. z. Od.* 11, 522 p. 1697, 60 heist er irrtümlich auch Vater des Protesilaos. Ph. galt als Gründer der thessalischen Stadt Phylake am Othrys (*Steph. B. s. v. Schol.* II. 2, 695; *Eustath.* II. 2, 695 p. 323, 42; *Schol. Theoc.* 3, 43) od. von *Φυλακία* in Attika (*Toefffer, A. G.* 256). Als Ph. einst Böcke verschnitt (oder einen Baum umhieb, *Schol. Theoc.* 3, 43), sah er, wie sein Sohn Iphiklos etwas Unziemliches trieb, da drohte er dem Knaben mit dem blutigen Messer (nach *Schol. Od.* 11, 290; *Eust. Od.* 11, 280 p. 1685, 43 verschnitt Iphiklos die Tiere und erregte dadurch den Zorn der Götter), und als dieser erschrocken floh, stiefs er das Messer in einen wilden Birnbaum (oder eine Eiche; nach *Schol. Theoc.* 3, 43 verletzte er die Schamteile des Knaben, vgl. *Eust. Od.* 11, 280 p. 1685, 38). Dort blieb das Messer stecken und wuchs ein. Wie aber Iphiklos in die Jahre männlicher Reife kam, fand es sich, dafs ihm die Zeugungskraft fehlte. Als nun der Seher Melampus, um die Rinder des Iphiklos zu erlangen, nach Phylake gekommen war, erfuhr Phylakos durch ihn den Zusammenhang, und dafs Iphiklos Kinder zeugen werde, wenn Phylakos ihm zehn Tage lang von dem Roste des Messers mit Wein vermischt zu trinken eingäbe. Dies geschah, und Melampus erhielt zum Lohne die Rinder (das Nähere unter Iphiklos, Bd. 2 Sp. 306 f., und Melampus, Bd. 2 Sp. 2569 f.). So *Pherekydes* nach *Schol. Hom. Od.* 11, 287. 289 kombiniert mit *Apd.* 1, 9, 12; vgl. *Schol. Theoc.* 3, 43. *Eustath. Od.* 11, 280 p. 1685, 18 ff.; das auf Melampus Bezügliche bietet in grossen Zügen auch *Od.* 11, 289 ff. 15, 230 ff., vgl. *Hesiodos* in der Melampodie bei *Athen.* 11 p. 498^a; *Paus.* 4, 36, 3; *Schol. Ap. Rh.* 1, 11, 8. — Den Sagenzug von der Verfolgung des Knaben mit dem Messer vergleicht *Eckermann* mit dem ähnlichen Vorgange bei den boiotischen Agrioi; auch für die Unfruchtbarkeit des Iphiklos führt er Analogieen dionysischer Mythen an. Die Geschichte von dem eingewachsenen Messer begegnet ähnlich auch in deutscher Sage; dafs der Baum die Rolle eines Doppelgängers des Iphiklos spielt, hat *Mannhardt* erkannt. Die sympathische Heilung durch den Rost der schädlichen Waffe erinnert an die Heilung des durch die Lanze des Achilleus verwundeten Telephos. *H. D. Müller* sieht in Phylakos den Hades und sucht dies auch aus dem Namen

seines Sohnes Iphiklos und seiner Eltern Deïon und Klymene zu erweisen. *Usener* vermutet, dafs Phylakos in thessalischem Glauben zu einem persönlichem Gotte geworden sei, dem himmlischen Wächter; sein Sohn sei der „Starke“, der Besitzer der himmlischen Rinderherde. Die Stadt Phylake in der Phthiotis, welche mit diesem Phylakos in Verbindung gesetzt wird, lasse den Begriff der himmlischen Warte nicht verkennen. Vgl. *Toefffer, Att. Gen.* 256. *Eckermann, Melampus und sein Geschlecht* S. 29 ff. 36 ff.; *H. D. Müller, Myth. d. Griech.* St. Bd. 1, 163. 176. 183 ff.; *Preller, Gr. Myth.* 2, 2, S. 472 ff. 418, 3; *Mannhardt, Baumkultus* S. 31. 48 ff.; derselbe, *Antike Wald- und Feldkulte* S. 30 f.; *Usener, Götternamen* S. 264, vgl. 207 ff.

2) Phylakos, Sohn des Iphiklos, Enkel des vorigen, *Eustath. Il.* 2, 695 p. 323, 42.

3) Phylakos, ein Troer, von Leïtos erschlagen, *Il.* 6, 35; *Tzetz. Hom.* 118; *Et. M.* 325, 57.

4) Phylakos, Wächter, Ortsheros in Delphi. Als ein Heereshaufen der Perser Olympias 75, 1 = 480 v. C. auf Delphi losrückte, fuhren Blitze herab, Felsblöcke stürzten von den Berghängen über sie, zwei Riesen in Hoplitentracht erschienen und fuhren vernichtend unter die Fliehenden als Verteidiger des heiligen Ortes. Das waren, wie die Delpher sagten, einheimische Heroen, Phylakos und Autoonos, die am Eingange zum Tempelbezirke Heiligtümer hatten, Phylakos oberhalb des Pronaiaempels, Autoonos etwas entfernter, nahe der Kastalia (*Hdt.* 8, 36—39; *Paus.* 10, 8, 4, s. *Autoonos* Bd. 1 Sp. 738). Ähnliches berichtet über den Einfall der Gallier *Olympias* 125, 2 = 279 v. C.; *Paus.* 1, 4, 4: Donner und Blitz, Bergsturz und Erscheinung von Heroen in Hoplitengestalt; zwei waren von den Hyperboreiern gekommen, Hyperochos und Amadokos, dazu Pyrrhos, Sohn des Achilleus, dessen Grab in Delphi war. Entsprechend ebd. 10, 23, 3; nur steht dort für Amadokos Laodokos, und als vierter noch der Ortsheros Phylakos. — Phylakos und Autoonos, „Wächter“ und „Freidank“ gehören zu den Boathoen von Delphi, grosse Nothelfer und Thorhüter, welche an dem zur Erinnerung gestifteten Feste der Boathoen Anteil hatten, nach dem dritte Monat des delphischen Jahres, Boathoos, benannt worden ist. Über die Heroxenien in diesem Monat *A. Mommsen, Delphika* 225 ff. Die wunderbare Rettung beim Galliereinfall ist sichtlich den Vorgängen der Perserzeit nachgebildet (*C. Wachsmuth in Sybels Historischer Zeitschr.* 5, 1863, S. 1 ff.); an Stelle der Boathoenfeier traten fortan die glänzend ausgestatteten Soterien. Vgl. *Usener, Götternamen* S. 263 f. [Weniger.]

Phylandros s. Philandros u. Phylakides.
Phylas (Φύλας, -αργος), 1) König von Ephyras in Thesprotien, welchen Herakles mit den Kalydoniern bekriegte und nach Eroberung seiner Stadt erschlug. Mit seiner kriegsgefangenen Tochter Astyoche zeugte er den Tlepolemos, *Apollod.* 2, 7, 6. 8. *Soph. Trach. Argum.* 1. Bei *Diod.* 4, 36 heist er Phyleus. Vgl. *Il.* 2, 657. *Heyne Obs.* ad *Apollod.* p. 190 f. *Müller, Dor.* 1, 418. 420. *Braun, Gr. Götterl.* § 642.

Preller, Gr. Myth. 2, 171. Vgl. auch *Luetke, Pherecydea* 33 Anm. 4. — 2) Vater der Polymele, welche von Hermes den Eudoros gebar, einen der Führer der Myrmidonen unter Achilleus vor Troja, *Il.* 16, 181. Manche halten ihn für identisch mit nr. 1. — 3) König der Dryoper zwischen Oeta und Parnafs. Da er sich gegen das Heiligtum zu Delphi vergangen hatte, so zog Herakles mit den Maliern gegen ihn und erschlug ihn. Die Dryoper wurden als Frohndiener dem delphischen Apollon geweiht, der sie zum größten Teil nach dem Peloponnes sendete. Das Land der Dryoper übergab Herakles den Maliern. Die Tochter des Phylax nahm Herakles als Kriegsgefangene mit sich und zeugte mit ihr den Antiochos; *Paus.* 4, 34, 6. *Diod.* 4, 37. *Müller, Dor.* 1, 41 ff. 257. 415. *Preller, Gr. Myth.* 2, 247, 1. Die Mutter dieses Antiochos, nach welchem die attische Phyle Antiochis benannt war, hiefs Meda, *Paus.* 1, 5, 2, 10, 10, 1. In der *tab. Farnes.* 68 ff. heifst die Tochter des Phylax Astydameia und deren Sohn Ktesippos. — 4) Ein Sohn des oben genannten Antiochos, Enkel des Herakles; Vater des Hippotes, Großvater des Aletes, des Eroberers von Korinth. Seine Gemahlin Leipephile, Tochter des Iolaos, gebar ihm aufser Hippotes die Thero, mit welcher Apollon den Chairon zeugte, nach dem Chaironeia benannt war; *Hesiod.* b. *Paus.* 9, 40, 3. *Paus.* 2, 4, 3. *Apollod.* 2, 8, 3. *Usener, Sitzungsber. d. k. Ak. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), III, 52. [Stoll.]

Phylax (Φύλαξ), Beiname 1) des Asklepios; *σσιτη ὄνων καὶ φύλαξ τῶν ἀσπερίων, Aristid.* or. 6 p. 66 *Dindorf*; vgl. seine Bezeichnung als *custos hominum, Stat. silv.* 3, 4, 100. — 2) des Silvanus; *Σιλβανῶ Φύλακι* und die entsprechende lateinische Weihinschrift: *Silvano Custodi, C. I. G.* 3, 5963. 5989. *C. I. L.* 6, 309. 310; vgl. *Bd.* 1 Sp. 2950, 46. 2958, 37 f. — 3) *Φύλακες θνητῶν ἀνθρώπων* heifsen die Hesiodischen Daimonen, die Menschen des goldenen Geschlechtes, nachdem sie wie vom Schlafe bezwungen gestorben sind, *Hes. Op.* 123. 253; an letzterer Stelle wird ihre Zahl auf drei Myriaden angegeben. Die zahlreichen Nachahmungen des *Hesiod* sind verzeichnet bei *Rzach* zu *Hesiod* p. 150 f. 172 der Ausgabe von 1902, vgl. *Buttmann, Mythologus* 2, 20 f. *Münter, Relig. d. Babyl.* 13. *Gerhard, Abh. d. Berl. Akad.* 1852, 238. 253 f. *F. A. Ukert, Sächs. Abhandl.* 1850, 145 f. v. *Sybel* ob. *Bd.* 1 Sp. 938, 25 ff. *Rohde, Psyche* 1², 96 (vgl. 2², 317 Anm.). Nach Bericht in *Wochenschr. f. klass. Phil.* 1904, 244 soll *F. M. Cornford, Class. review* 17 (1903), nr. 3 vom 9. Dezember „die Lehre von dem goldenen Zeitalter und den *δειμονες φύλακες*“ behandeln; vgl. auch die magischen Anrufungen: *ἐπικαλοῦμαι . . οἰκήτορας οὐρανοῦ, σκότους ἐπίπτες, . . κορυμίων φύλακας, Londoner Zauberpapyrus* bei *Wessely, Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 42 (1893), 32 v. 360 = *Kenyon, Greek papyri in the Brit. Mus.* 1 (1893), 95 v. 352. *Pariser Zauberpapyrus* bei *Wessely* a. a. O. 36 (1888), 78 v. 1353. Vgl. die *ἄγριοι ἄγγελοι* u. d. Art. *Phylakissai*. — 4) *Πολλοὶ δίκης Ἐρινύες, ἀμαρτημάτων φύλακες. Ἡσίοδος ἐφυσάτο τρεῖς μυριάδας εἰπόν,*

Herakl. Ephes. Epist. 9, 3 p. 287 *Hercher*, wohl nur eine ungenaue Reminiscenz an die Daimonen des *Hesiod*; vgl. *Boissonade ad Eunarium* p. 426 Anm. 6. — 5) *Θυρακοὶ καὶ φύλακες τῶν ἀνέμων* Bezeichnung der Tritopatores bei den *Orphikern* (*fr.* 248 *Abel*) nach *Suid.* s. v. *τριτοπατορες. Etym. M.* 768, 9; vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 754. *Rohde* a. a. O. 1², 248 Anm. 1. — 6) Eine Inschrift aus Korkyra lautet *Ἵεροσ Φάλακος C. I. G.* 2, 1876; zögernd schlug *Bocckh* z. d. St. *Φα[ί]λακος* vor. *Dittenberger, Inscr. Gr. Sept.* 3, 701 p. 158 bemerkt: *‘Mihi praestare videtur nihil mutare. Deum vel herou ceteroquin significari videtur’*. Sollte etwa *Φύλακος* zu schreiben sein? Ein Heros *Φύλαξ* allgemein würde seine besonderen Parallelen in dem Hoplophylax, Teichophylax, *Ἵεροφύλαξ* usw. haben, vgl. *Usener, Götternamen* 264. — 7) Anubis heifst *κλειδοῦχος* und *φύλαξ* im *Paris. Zauberpapyrus, Wessely, Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss.* 1888 S. 81 v. 1467. Dies hängt mit der *Bd.* 1 Sp. 386 erwähnten Funktion des Anubis, die Toten und auch den Leichnam des Osiris zu schützen, zusammen (vgl. *Maspero, Mémoire sur quelques Papyrus du Louvre* 78), und so heifst Anubis bei *Diod.* 1, 87, 2 = *Euseb. praep. ev.* 2, 1, 35 p. 60 *Dindorf* *σωματοφύλαξ τῶν περὶ τὸν Ὀσίριον καὶ τὴν Ἰσιν*, und bei *Proklus Plato Republ.* 417 ed. *Kroll* 1, 240, 16 *τοῦ Ὀσίριδος φρουρός*. — 8) Apollon als *Ἄγνυός, Προστάτης, Προφύλακος* heifst *φύλαξ τῶν ὄνων, Schol. Eur. Phoen.* 631; vgl. die Inschrift von Kolophona auf Amorgos: *Ἀπόλλωνος Προφύλακος, Corr. hell.* 15 (1891), 597 nr. 24. *Rev. arch.* 19 (1892), 416. — 9) Hermes heifst ebenfalls als Thyraios, *φύλαξ τοῦ νεῶ* (des Zeus in Pergamon) *καὶ ὄνωρο, Fränkel, Inscr. von Pergamon* nr. 325. — 10) Kerberos: *δράκων ὁ φύλαξ* und *φύλαξ τοῦ Ἰδου* s. *Bd.* 2 S. 1135, 1, 5 und *Wünsch, Rhein. Mus.* 55 (1900), 69. *Heinrich Bertsch, Götternamen und Sprachentwicklung* (Progr. Gymn. Bruchsal 1903) S. 4 f., nach dem Kerberos ‘Wächter’ bedeuten soll. — 11) Hekate *Φύλαξ* s. *Phylada*. *Phylake*. — 12) Unter den *οἱ ἠ’ φύλακες* im *Leydener Zauberpapyrus* sind vielleicht mit *W. Leemans, Papyr. Graec. Mus. Ant. Publ. Lugduni-Batav.* 2 [1885] S. 143 v. 41 (vgl. S. 192) unter Änderung von *η’* in *ζ’* die sieben Planetengötter zu verstehen; vgl. *Phylakissai*. — 13) Über die ägyptischen ‘Wächter der Götter’ s. *Wiedemann, Die Toten und ihre Reiche im Glauben der alten Ägypter* (*Der alte Orient* 2, 2) S. 18. *Dieterich, Mithrasliturgie* 100. [Höfer.]

Phyle (Φυλή). Personifikation einer siegreichen Phyle auf agonistischen Reliefs, durch eine Frauengestalt dargestellt, erkennen *E. Curtius, Arch. Zeit.* 25 (1867), 95 und *Milchhöfer ebend.* 38 (1880), 1831. [Höfer.]

Phyleides (Φυλείδης) = ‘Sohn des Phyleus’ (*Hesych. Suid.*) d. i. *Meges* (s. d.), *Hom. Il.* 2, 628. 5, 72. 13, 692. 15, 519 (= *Paus.* 6, 26, 5. *Strabo* 10, 456), 528. 16, 313. 19, 239. *Tzetz. Hom.* 59. Bei *Quint. Smyrn.* 10, 138 heifst *Meges Φυλῆος υἱός*. Vgl. *Phyleus*. [Höfer.]

Phyleis (Φυληίς), eine Tochter des Thespios, die von Herakles den Tigasis gebar, *Apollod.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Phyleus (*Φυλέως*), 1) Sohn des Augeias in Elis. Da er bei dem Streit, welchen Augeias mit Herakles wegen des Lohnes für die Reinigung seiner Ställe hatte, gegen den Vater für Herakles zeugte, wurde er vom Vater des Landes verwiesen und liefs sich auf Dulichion nieder. Hier gebar ihm Ktimene oder Timandra (oder Eustyoche[?], *Hyg. f.* 97 p. 88 *Bunte*) den Megeas (*Φυλείδης*), der seine Krieger von Dulichion und den echinadischen Inseln gen Ilion führte. 10 *Il.* 2, 628. 15, 528. 23, 637. *Kallimachos fr.* 383 p. 573 *Schn.* b. *Schol.* *Il.* 2, 629 u. 11, 700. 15, 519. 23, 637. *Eustath.* p. 305, 10 ff. *Eurip. Iph. A.* 285. *Aristot. Pepl.* 25 *Bergl.* *Hesiod. (fr. 161 Lehrs)* b. *Eustath.* p. 125. *Theocrit.* 25 55. 154. *Paus.* 5, 1, 7. *Apollod.* 2, 5, 5, 3, 10, 8. *Epit.* 3, 12. *Strab.* 10, 459. *Plut. Quaest. Rom.* 28. *de ser. num. vind.* 21. Nachdem Herakles den Augeias erschlagen, rief er den Phyleus nach Elis zurück und übergab ihm die Herrschaft; 20 Phyleus überliefs diese später seinen Brüdern und ging nach Dulichion zurück. *Paus.* 5, 3, 2, 4. *Apollod.* 2, 7, 2. *Diod.* 4, 33. *Kallimachos (fr. 198 p. 447)* b. *Schol. Pind. Ol.* 10, 55. Phyleus nahm Teil an der kalydonischen Jagd, *Or. Met.* 8, 308. Seine Tochter Eurydameia war Gemahlin des Polyidos, *Pherekyd.* b. *Schol. Il.* 13, 663. *Heyne Obs.* ad *Apollod.* p. 149. 186. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 845. *Stammftl. Q 1 S.* 241. *Deimling, Leleger* S. 158. — 2) König 30 in Thrakien in der Gegend von Amphipolis, Vater der Phyllis (s. d.), *Bekk. Anecd. gr.* 1 p. 251. — 3) Phylas nr. 1. — 4) s. Phylleus. [Stoll.]

Phylloi Theoi (*φύλλιοι θεοί*). Von *Pollux* 8, 110 werden attische *φύλλιον θεῶν ἱερά* erwähnt, also Heiligtümer der Phylengötter, wozu man vgl. *Wachsmuth, Die Stadt Athen* 2, 243 u. Anm. 3. [Höfer.]

Phyllios (*Φύλλιος*, *Ant. Lib.: Phyllius*, *Ob.*), 40 ein ätolischer Jüngling, Liebhaber des schönen, zwischen Pleuron und Kalydon als Jäger lebenden Jünglings Kyknos. Dieser zeigte gegen die ihn liebenden Freunde ein höchst rohes und übermütiges Wesen, sodafs ihn alle verliesen; nur Phyllios harnte aus. Kyknos trug ihm drei schwere Arbeiten auf, einen Löwen ohne eiserne Waffen zu töten, gewaltige menschenmordende Geier lebendig zu fangen, 50 einen Stier von der Herde zu dem Altar des Zeus mit der Hand zu führen. Phyllios vollbrachte die Arbeiten in kluger listiger Weise, die letzte durch Hilfe des Herakles. Nach dem Willen des Herakles aber und aus Zorn über die so oft bewiesene Lieblosigkeit des Kyknos übergab er diesem den bewältigten Stier nicht; dadurch schwer gekränkt, stürzte sich Kyknos von einem Felsen und ward in einen Schwan verwandelt. *Ant. Lib.* 12. *Ob. Met.* 7, 372 ff. S. Kyknos nr. 7. 60 [Stoll.]

Phyllens (*Φυλλεύς*), nach *Toeffer, Att. Geneal.* 309, 3 Stammvater der *Φυλλίδαι* (*Hesych.*) und vielleicht auch bei *Paus.* 10, 10, 1 für das überlieferte *Φυλέως* (mehr s. Bd. 3 Sp. 2301, 52 ff.) einzusetzen; vgl. v. *Wilamowitz, Aristot. u. Athen* 2, 178 Anm. 19. [Höfer.]

Phyllis (*ὁ Φύλλης*), Flußgott in Bithynien, der mit einer einheimischen Nymphe den Dip-sakos zeugte. Dieser, am Ausflufs des Phyllisflusses wohnend, nahm den Phrixos, des Athamas Sohn, auf seiner Fahrt nach Kolchis gastlich auf. *Ap. Rhod.* 2, 652 u. *Schol.* 2, 652. 653. [Stoll.]

Phyllis (*Φυλλίς*, auch *Φυλλήρις*, *Schol. Aischin.*), Tochter des thrakischen (bisaltischen oder edonischen) Königs Phyl(Heus) (*Rhet. Lex.* bei *Bekker an.* p. 251) oder Philandros oder Kiasos oder Thelos (*Schol. Aischin. de fals. leg.* 31 *Orat. Att.* 2, 29 = *Aischin.* p. 289 *Schultz.*) Als Thrakerin heifst sie auch Sithonis (*Ovid. rem. am.* 605, vgl. *ep.* 2, 6), wonach der *Schol.* zu *Verg. ecl.* 10, 66 fälschlich Sithon zu ihrem Vater macht (*Vollgraff, De Ovid. mythop.* 12 A. 18), der vielmehr Vater der Pallene (*Σιδωνίς Nonn. Dion.* 48, 115) ist. Sie wird dem mit wenigen Schiffen von Ilion zurückkehrenden (nach *Kallimachos* schiffbrüchigen Demophon?) Akamas vermählt, der als Mitgift die Gegend um den Strymon, die Landschaft *Φυλλίς*, empfängt. So die ältere Sage (*ἐν τοῖς ἀρχαίοις μύθοις Aischin.* § 31, vgl. *Toeffer quaest. Pisistr.* 73 = *Beitr. z. griech. Altertumswissenschaft* 53 f.), welche *Aischines* zur Begründung der athenischen Rechtsansprüche auf Amphipolis vor dem König Philippos (346) ausführlich vorgetragen zu haben sich rühmt. Das Weitere berichten der Lexikograph bei *Bekker an.* 251 und *Tzetz. Lyk.* 495: Als sich Akamas zur Heimfahrt nach Athen rüstete, versprach er der Neuvermählten, bald wiederzukehren, hielt aber sein Versprechen nicht. Da ging sie neunmal zum Gestade hinab, um nach dem attischen Schiff auszuschaun; daher hiefs diese Stätte später *Ἐννεά ὁδοί*. *Tzetzes* fügt hinzu: Phyllis gab dem Akamas das Geleit und schenkte ihm zum Abschied einen Kasten (*κιβώτιον*, nach der *Epit. Vat. Apollodors* *ῥίστην*), in dem ein *ἱερόν* der Göttin Rheaia verborgen war; diesen sollte er nur dann öffnen, wenn er an der Wiederkehr verzweifelte. Akamas gelangte nach Kypros, sie lelte sich daselbst an (und vergafs Phyllis). Als die festgesetzte Frist verstrichen war, fluchte die Verlassene dem Ungetreuen und erkannte sich. Akamas öffnete den Kasten, wurde von einem Gespenst überwältigt, stürzte mit dem Pferde und fiel in sein Schwert. In dem echten *Apollodor*, welchen *Tzetzes* ausschreibt (*epit. Vat.* 6, 16 f. p. 221 *Wagn.*), wird dieselbe Geschichte von Demophon erzählt; wahrscheinlich fand *Tzetzes* die Variante bereits in seiner Vorlage (Demophon statt Akamas auf Kypros *Plut. Sol.* 26. *Tzetz. Lyk.* 494; vgl. den Artikel 'Demophon' in *Pauly-Wissoucas Realencyklopädie*). Nach dem *Sch. l.* zu *Aischines* hatte Demophon von Phyllis zwei Söhne, Akamas und Amphipolis; darf man dieser Angabe trauen, so hat bereits die Gründungslegende der um die Mitte des 5. Jahrhunderts neuentstandenen Kolonie Amphipolis (*Thukyd.* 4, 102) zwischen den Ansprüchen beider Brüder zu vermitteln versucht. In den vorübergehenden historischen Angaben, die wahrscheinlich aus einer Atthis (*Androtions?* vgl. *frag.* 27 *Har-*

ῥοκρ. s. Ἀμφίπολις*) entnommen sind, werden die etwa im Zeitraume eines Jahrhunderts (476 5—360/59) in der Nähe von Amphipolis erlittenen Niederlagen der Athener auf die von Phyllis gegen Demophon geschleuderten Flöche zurückgeführt. Dieser hat seinen Bruder aus der Sage so völlig verdrängt (doch vgl. *Lukian. de salt.* 40 ὁ Ἀζάμας καὶ ἡ Φυλλίς), daß ein anderer Scholiast dem *Aischines* sogar Sagenunkenntnis vorzuwerfen wagt. Zu dieser Berühmtheit hat ihm nicht zum Wenigsten die Darstellung der Sage in den *Aitien* des *Kallimachos* (*frag.* 505) verholfen, die für die Folgezeit maßgebend geworden ist und die sich in den Grundzügen und auch in Einzelheiten (vgl. z. B. *Oppian. hal.* 4, 335, *Kiesfling*, zu *Horat. carm.* 4, 5, 9) noch rekonstruieren läßt aus: *Culex* 131 ff., *Ovid. ep.* 2 (*amor.* 2, 18, 22. *Pers.* 1, 34). a. u. 2, 353. 3, 57. 459. *rem.* 55. 591—608. *Hygin. fab.* 59. *Prokop. von Gaza epist.* 18. 20. 86. (103). *Philostr. epist.* 28. *Kolluthos rupt. Helen.* 212 ff. *Kometas Churtularios Anth. Pal.* 5, 265; eine sehr späte Anspielung noch bei dem Sicilier *Konstantinos*, *Bergk Poet. lyr. Gr.* 3, 351. Auch *Ovids* Freund *Tuscus* („Demophon“; vgl. diesen Artikel bei *Pauly-Wissowa*) hat sich in seiner ‘Phyllis’ (*ex Pont.* 4, 16, 20) vermutlich an den großen Alexandriner angeschlossen. Vgl. *Rohde Rom.* 37, 3. 128, 1. 474, 2. *Knaack Anal. Alex.-Rom.* 29—48 (verschiedene Versehen sind im Obigen verbessert). Zum Schluß dieser Elegie, deren Ausgangspunkt wohl die Erklärung des Namens *Ἐρρέα ὀδοί* war (*Ovid. a. u.* 3, 57), scheint *Kallimachos* die echt volkstümliche, in den Sagen aller Völker verbreitete Vorstellung von dem „Fortleben abgeschiedener menschlicher Seelen in der Pflanzenwelt“ übernommen zu haben, sei es, daß er aus dem Grabe der Phyllis Bäume wachsen liefs, deren Laub aus Trauer über die Tote zu bestimmter Zeit welkte und abfiel (*Hygin. fab.* 59), sei es — was durch *Culex* 131 wahrscheinlicher wird — daß er ihre Verwandlung in einen Mandelbaum erwähnte. Fast noch feiner erscheint die Version wohl gleichfalls eines alexandrinischen Dichters bei *Serr. Verg. ecl.* 5, 10 (= *Schol. Pers.* 1, 34. *Myth. Vat.* 1, 159, 2, 214. *Theodul. ecl.* 109 ff.), nach welcher der zurückkehrende Demophon den blätterlosen Stamm des Mandelbäumchens umarmt. *qui velut sponsi sentiret adventum, folia emisit*; vgl. *Anal. Alex.-Rom.* 42 f.**) Für die

Verbreitung der Sage ist bezeichnend, daß der Baum, dem Phyllis sich erhenkt haben soll, noch später gezeigt ward (*Cremut. Cord.* bei *Plin. n. h.* 16, 108), wie auch ihr Grabmal ein Wahrzeichen der Stadt Amphipolis gewesen zu sein scheint (*Antipater von Sidon, Anth. Pal.* 7, 705, 2. *Kolluth.* 213). Ihr Name ging sogar auf den Mandelbaum über; wenigstens nennt *Palladius de insit.* 61. 97. 147 diesen Phyllis*).

Der epichorische Name dieser Eponyme der thrakischen Landschaft um den Strymon (*Herod.* 7, 113; 114) war vielleicht *Kiasa* (nach ihrem Vater *Kiasos*: *Schol. Aischin.*); vgl. *Tomaschek, Die alten Thraker* 2, 48 (*Sitzungs-Berichte d. Wiener Akademie* Bd. 131 (1894). Ursprünglich scheint sie sogar eine einheimische, etwa der hellenischen *Hekate* vergleichbare Göttin gewesen zu sein, deren orgiastischen Kult ihr Verhältnis zu *Rheia***) (*Apollod. epit. Tzet.* und die Andeutung bei *Ovid. rem.* 593; vgl. *Dioskorides Anth. Pal.* 7, 485, 3) noch ahnen läßt. Vgl. hierzu *Lobeck, Aglaoph.* 289 f. und im allgemeinen die schönen Ausführungen *Rohdes, Psyche* 295 ff.¹ Weitere Schlüsse zu ziehen (*Gruppe, Griech. Mythologie* 224) verbietet das überaus spärliche Material; von einer Gleichsetzung mit der in Amphipolis verehrten *Artemis Taupolos* (*Diod.* 18, 4. *Liv.* 45, 44) kann keine Rede sein, da *Antipater von Sidon, Anth. Pal.* 7, 705, 2 diese, die vielleicht auch in der *Kallimacheischen Elegie* erwähnt war (*fig.* 417), neben Phyllis anführt.

Diese junge, im fünften Jahrhundert fixierte Sage hat die weit ältere von *Syleus* und seiner Tochter abgelöst, aber Elemente aus ihr aufgenommen. Nach dem fingierten Briefe eines Sokratikers an König Philippos (*Epistologr. Gr.* p. 630 *Herch.*) empfängt *Dikaïos*, der Sohn des *Nelus* (eigentlich Eponym von *Dikaia*, *Steph. Byz.*), von *Herakles* die Landschaft Phyllis als *παρακαταθήκη*, nachdem dieser den Frevler *Syleus* (*Συλέος πεδίων* bei *Stagiros, Herod.* 7, 115) erschlagen; *Akamas* oder *Demophon* erhält sie als Mitgift vom Vater der Phyllis. Die in dem stark verkürzten Bericht *Apollodors* 3, 132 nicht zur Geltung kommende Tochter des bösen *Syleus* heißt *Xenodoke*; sie hat also Fremde gastlich aufgenommen, wie Phyllis den Demophon. In der sentimentalen Version bei *Konon* 17 verzehrt sie sich in Sehnsucht nach dem abwesenden *Herakles*, das wäre wichtig für die Phyllissage, aber dieser Zug kann sehr wohl aus dieser später übertragen worden sein. Vgl. *Höfer, Konon* 60 ff. und besonders *Wilamowitz, Euryp. Herakl.* 1, 73 A. 134². Wertlos ist *Dokmen, Akamas und Demophon* (*Progr. d. Gymn. z. Duisburg* 1893).

Da Amphipolis (= Ἐρρέα ὀδοί) den epichorischen Namen *Ἀνάδοραμος* führte (*Steph. Byz.* s. v. Ἀμφίπολις), so darf man die Ver-

*) Die Ableitung *φύλλα* von Phyllis (*quae antea πέταλα dicebantur*), die gleichermaßen bei *Hygin* und *Servius* wiederkehrt, geht wohl auf einen Grammatiker zurück.

**) Darf man die rätselhafte *ζίστη*, die Phyllis dem scheidenden *Akamas* oder *Demophon* giebt, mit der *cista mystica* vergleichen?

*) Überliefert ist ὡς Ἀνδοροίον ἐν τῇ Ἀρθίδος. *Schwartz* (*Pauly-Wissowa Realencykl.* 1, 2173) liest wohl richtiger ἐν β. Vgl. noch *Freyer, Lpz. Stud.* 5, 245 und *Bauer, Forsch. zu Aristot. πολ. Ἀθην.* 99.

**) Über das Fortleben menschlicher Seelen in der Pflanzenwelt handelt *A. Koberstein* in einem gleichnamigen Aufsatz (*Vermischte Aufsätze zur Literaturgeschichte und Ästhetik* 31—62 (dazu ein Nachtrag *R. Köhlers, Weimar. Jahrb.* 1, 479 ff.), ferner *J. Grimm*, *Über Frauennamen aus Blumen*, *Kl. Schriften* 2, 366. *Mannhardt, Wald- und Feldkulte* 2, 21 f. (Zusammenstellung mit deutschen Sagen). *De Gubernatis, La mythologie des plantes* 2, 9 (sieht in Demophon die Frühlingssonnet), *Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Mythologie* 39. Von früheren noch *C. Boettcher, Der Baumkultus der Hellenen* 272 f. Verwandte Vorstellungen noch bei *M. Landau, Quellen des Dekameron* 161². *Krauss, Südastawische Märchen* nr. 160. *Mélusine*, März-April 1890.

mutung wagen, daß die griechische Benennung *Ἐρρέα ὀδοί* auf dem Wege der Volksetymologie sich vollzogen hat. Darauf führt *Hygin: illa eo die dicitur novies ad littus cucurrisse* (*Ἀνδροραϊμος ~ Ἀνδρορόμος?*), *quod ex eo Ἐρρέα ὀδοί graece adpellatur.* [Knaack.]

Phyllios (*Φύλλιος*), Beiname des Apollon in Phyllos in Thessalia Phthiotis, *Strabo* 9, 435. — *Jacobs, Animadvers. in Anth. Graec.* 1, 1 p. 398 schreibt *Φυλλάϊος*. [Höfer.]

Phyllius s. *Phyllos*.

Phyllodoke (*Φυλλοδόκη*), eine Nereide, *Hgg. Praef.* p. 29 Bunte. Vgl. *Verg. Georg.* 4, 336. *Macrob. Sat.* 5, 17. [Stoll.]

Phylo (*Φυλώ*), eine der Dienerinnen der Helena in Sparta, *Od.* 4, 125. *Athen.* 5, 191 b. [Stoll.]

Phylodamas (*Φυλοδάμας*), Troer, Freund und Kampfgenosse des Priamiden Polites, von Karpfen erschossen, als er von der Mauer von Troja herab kämpfte, *Quint. Sm.* 8, 403. [Stoll.]

Phylodameie s. *Pharis*.

Phylothea (*Φυλοθέα*), Gemahlin des Aioliden Magnes, Mutter des von der Sphinx getöteten Hippios und des Eioneus, der als einer der Freier der Hippodameia seinen Tod von der Hand des Oinomaos fand, *Peisandros* (*Bethe, Theban. Heldenlied.* 4, 10) im *Schol. Eur. Phoen.* 1760; vgl. *Bethe* a. a. O. 17f. [Höfer.]

Phylomache (*Φυλομάχη*, v. l. *Φιλομάχη*), Tochter des Amphion (des Iasiden, Königs in dem minyischen Orchomenos), Gemahlin des Pelias, die auch Anaxibia, Tochter des Bias, heißt, *Apollod.* 1, 9, 10. *Tzet. L.* 175. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 S. 225, Stammtaf. A 5. [Stoll.]

Phylomedusa (*Φυλομέδουσα*, v. l. *Φιλομέδουσα*), Gemahlin des Arëthoos, Mutter des vor Ilion durch Paris erlegten Menesthios, des Bötiers aus Arne, *Il.* 7, 10. [Stoll.]

Phylonome 1) s. *Philonome*. — **2)** s. *Lykastos* nr. 3.

Phylonomos s. *Philonomos*.

Physadeia (*Φυσάδεια*), Tochter des Danaos, nach der die gleichnamige Quelle bei Argos benannt war, *Kallim.* 5, 47 und *Schol.*; vgl. *Euphorion* bei *Steph. Byz. Ἰσβώρος. Schol. Eur. Phoen.* 188. *O. Müller, Prolegomena* 185. *S. Phisadie*. [Höfer.]

Physiades (*Φυσιάδης*). Bei *Nonn. Dionys.* 50 13, 399 werden auf Samothrake ἄλλα *Φυσιάδω κατέσθια* erwähnt; vgl. *Physios* und die Insel *Φυσία* (bei Kyzikos), *Steph. Byz.* [Höfer.]

Physike? (*Φυσική?*). Die Venus von Pompei, Venus Pompeiana (vgl. *Mau, Pompei* 11, 114 ff. *Röm. Mitth.* 15 [1900], 306f.) heißt auf Inschriften auch Venus Fisica (*C. I. L.* 10, 928) oder Venus Fisica Pompeiana (*C. I. L.* 4, 1520). — *Jordan, Röm. Mitth.* 1, 448, 3 und *F. Marx, Über die Venus des Lucrez* in *Bommer Studien* 60 123 Anm. 4 halten den Beinamen fisica für oskisch, zusammenhängend mit dem fisialis der neu gefundenen oskischen Inschrift (*Rhein. Mus.* 44, 325), doch hält *Marx* a. a. O. 123 es wenigstens für möglich, daß fisica dem griechischen *φυσική* angeglichen ist und so die Allgewalt der Natur bedeute. *Rofsbach, Arch. Jahrb.* 8 (1893), 59 tritt entschieden für

die (auch von *Mommsen* zu *C. I. L.* 10, 928 in Abrede gestellte) Deutung von fisica = physica ein mit Hinweis auf *Leto φυσία*, Poseidon *φυσάλμιος* und den neben dem Kultbilde der Göttin stehenden Priapus. Auch die Göttin Mefitis führt den Beinamen Fisica s. Bd. 2 Sp. 2520, 67 ff. [Höfer.]

Physios (*Φύσιος*), einer der ruchlosen Söhne des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Physis (*Φύσις*), die Natur als Göttin gefasst, *Orph. h.* 10. *Nonn. Dion.* 2, 650. 41, 52. 103. *Anth. Pal.* 7, 561. 9, 738. 793 u. ö. *Anth. Plan.* 116 302. 373. *Philodem. περὶ ἐνσ.* p. 79 *Gomperz. Theodor. Hyrtak.* b. *Boissonnade, Anecd.* 1, 265. *Artemidor.* 2, 39 p. 223 *Reiff*; vgl. 2, 34 p. 201. [Stoll.]

Physizoos (*Φύσιζοος*), 1) Beiname der Demeter, *Niktetas* in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 277. 282. Entgegen der gewöhnlichen Erklärung von *φυσίζο(ο)ος* als Lebensspenderin (vgl. *Schol. Hom. Il.* 3, 243: *φυσίζοος ἡ τὰ πρὸς τὸ ζῆν φίνωσα* [= *Etym. M.* 802, 53 *Suid.* *φυσίζοος*] καὶ *δωροσυμένη*) faßt *Fick* bei *Bezzenberger* 13, 316 *φυσίζοος* als synonym mit *ζειδωρος* = 'Getreide hervorbringend' auf (*ζεφο* = skr. *yáva-s* 'Getreide', von dem *ζειέ* = *ζεφια* erst abgeleitet ist; vgl. auch *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 13. Übrigens findet

30 sich diese Deutung *Ficks* neben der herkömmlichen schon im *Schol. Oppian. Hal.* 1, 399: *φυσίζωον τὴν δωροσυμένην τὰς ζειάς*. Umgekehrt hat man auch *ζειδωρος* = *βιδωρος* erklärt (s. *Zeidoros*). Die Notiz im *Schol. Hom. Il.* a. a. O., daß *Φυσίζοος* der Name eines Ortes in Lakonien sei, *ἐπεὶ ἐκεῖ δοκοῦσιν οἱ Διόσκουροι καταποθέντες πάλιν ἀναδοθῆναι*, ist lediglich eine Erfindung zur Erklärung von *Il.* 3, 243: *τοὺς* (die Dioskuren) *δ' ἤδη κάτεχεν φυσίζοος αἶα ἐν Λακεδαίμονι*. — 2) des Dionysos. *C. I. G.* 2, 3538 *Z.* 15. *Kaibel, Epigr.* 1035, 5. [Höfer.]

Physkoa, *Φυσκόα*, Heroine von Elis. Sie war aus dem Demos Orthia in Koile Elis, die Geliebte des Dionysos, dem sie einen Sohn, namens Narkaios, gebar; über Narkaios s. Bd. 2, Sp. 10. Narkaios und Physkoa sollen zuerst die Verehrung des Dionysos eingeführt haben. Der Physkoa wurden nicht nur Heroenehren dargebracht, sondern die Genossenschaft der Sechzehn Frauen pflegte auch einen Reigen aufzuführen, der ihren Namen trug und vielleicht ihre Hochzeit mit Dionysos darstellte. Physkoa war die mythische Archegos der Genossenschaft in Koile Elis, wie Hippodameia in Pisatis, die erste elische Thyiade, welche die Dionysische Seite der Genossenschaft vertrat, wie Hippodameia die heräische. Ihr Name erinnert an die Beziehungen der Epeier im Norden von Elis zu den stammverwandten Aitolern und Lokrern; Physkos, der Sohn des Aitolos, war der Sohn des Lokros. *Gilbert, Griech. Mythologie* S. 481, 2 stellt Physkoa der Artemis ὁρθία gleich. Vgl. *O. Müller, Rhein. Mus.* 2, 1834 S. 176 ff.; *Weniger, Das Kollegium der Sechzehn Frauen*, Weimar 1883, S. 15 ff.; *Lokros* Bd. 2 Sp. 2139; vgl. auch unter *Physkos* [Weniger.]

Physkos, *Φύσκος*, bei *Plutarch, Qu. Gr.* 15 *Φύσιος*, der Sohn des Aitolos, Enkel des Am-

phiktyon (*Plut. a. O.*; *Eustath. II. 2 p. 277, 17*) und der Chthonopatra (*Eustath. a. O.*), Vater des Lokros und, wenn nicht die Überlieferung (*Hekataios* bei *Herodion περι μοιήρου λέξεως 2 p. 41*; *Müller, fr. hist. Gr. 1 p. 26*) verderbt ist (s. unter Lokros Bd. 2 Sp. 2139), auch des Ion, war Herrscher der Lokrer. Nach ihm ist die Stadt Physkos im ozolischen Lokris benannt, und ebenso sollen von ihm die, später Lokrer genannten, Leleger den Namen Physker (*Φύσκοι* 10 oder *Φυσκαίς*) erhalten haben, *Steph. B. Φύσκος, Seymn. 587 ff.*; *Eustath. a. O.* — Physkos ist Stammheros der Lokrer; auf seine Bedeutung als Eponym eines ganzen Volkes deutet die pluralische Bildung des Ortsnamens *Φυσκαίς* *Plut. Qu. Gr. 15*, inschriftlich öfter *Φυσκαίοι* z. B. *Wescher-Foucart inser. de Delphes nr. 177, 432*), und an ihn erinnert auch Name und Sage der elischen Heroine Physkoa (s. d.); indes ist er zugleich mit dem Volksnamen vor dem 20 Lokros (s. d.) zurückgetreten, vgl. *O. Müller, Rh. Mus. 1834, 2, S. 176 ff. Toepffer, A. G. 195.* [Weniger.]

Physo s. Pthimene.

Phythalidai (*Φυθαλίδαι*), die Nachkommen des Phytalos (s. d.), welche am Kephissos bei Athen als Feigenbaumzucht treibende Ackerbauer und als Verehrer des dem Boden Feuchtigkeit spendenden Poseidon *φυθαλίμω* (s. d.) lebten. Sie reinigten den Theseus von dem bei seiner 30 Wanderung über den Isthmos vergossenen Blute an ihrem Geschlechtsheiligtum, dem Altar des Zeus *μελίχιος*, eines chthonischen Gottes des Ackerbaues und der Mordsühne (s. o. Bd. 2 Sp. 1518 f.), durch ein Opfer (*Plut. Thes. 12*, vgl. 23. *Paus. 1, 37, 4*), bei welchem offenbar wie bei den Reinigungsfeiern der Plynterien und Thargelien die Feigen eine wichtige Rolle spielten (*Toepffer, Att. Geneal. S. 135. 248 ff.*). *Heydemanns* Annahme, daß diese Sühnung auf 40 einer Lekythis zu Palermo dargestellt sei (*Arch. Zeit. 29 [1872] S. 53 Tf. 46, 34*), ist schwerlich zu billigen. Vgl. Sp. 2491, 33 ff. [Stueding.]

Phythalios (*Φυθαλίος*), **Phythalmios** (*Φυθαλίμω*), Beiname der Götter im allgemeinen, *Pollux 1, 24*, wo *Bethe* statt *φυθαλίω* lieber *φυθαλίμοι* schreiben möchte. Der Name (vgl. *φυθαλιά* 'Pflanzstätte', *φυθαλίσειν* 'pflanzen') bezeichnet 'Wachstum und Gedeihen spendend' und hängt etymologisch in seinem zweiten 50 Bestandteile wohl mit lat. *alere* zusammen, *Völeker, Mythol. d. Japet.-Geschl. 146. Toepffer, Att. Geneal. 247. Fick bei Bezzenberger 3 (1879), 168. Usener, Götternamen 258*. Mehr s. unter nr. I. Bezeugt ist Phytalmios als Epiklesis für I) Poseidon, *Plut. adv. Colot. 22 p. 1119 e. Anonym. Laurent. in Anecl. var. ed. Schoell-Studemund 1, 267, 17. Niketas ebend. 1, 279*. Nach *Cornut. de nat. deor. 22 p. 122 f. Osann*, führt Poseidon den Beinamen, *ἐπειδὴ τοῦ φρέσ-* 60 *θαι τὰ ἐκ γῆς γινόμενα ἢ ἐν αὐτῇ δηλονότι ἰμᾶς παραιτίος ἐστίν*. In gleicher Weise wird Poseidon Ph. als Gott der Fruchtbarkeit bezeichnet, wenn er mit Zeus Ombrios (oder Zeus Hyetios, *Themist. or. 30 p. 349 a = p. 422 Dind.*) und Demeter Proerosia zusammengestellt wird (*Plut. Sept. Sap. conv. 15 p. 158 e*), oder wenn *Plutarch (Quaest. conv. 5, 3, 1 p. 675 f.)*

zur Erklärung, warum dem Dionysos (s. unt. nr. III) und dem Poseidon die Fichte heilig sei, angeht: *ἀμφότεροι οἱ θεοὶ τῆς ὕγρας καὶ γονίμου κήρυοι δοκοῦσιν ἀρχῆς εἶναι καὶ Ποσειδῶνι γε φυθαλίω, Διονύσω δὲ δεινδίτη πάντες ὡς ἔπος εἰπεῖν Ἑλληνες θύουσιν*, vgl. auch *Usener, Rhein. Mus. 53 (1898), 353. Joh. Boehlan, Bonner Studien 138*. Aus dieser Auffassung des Poseidon Phytalmios als des durch das Wasser, das Element der Fische, befruchtenden Gottes erklärt sich das Verbot des Fischgenusses für die Priester des Poseidon Ph., *Plut. Quaest. conv. 8, 8, 4 p. 730 d. Toepffer a. a. O. 253*. Bezeugt ist der Kultus des Poseidon Ph. 1) für Troizen, wo gleichfalls seine Eigenschaft als Vegetationsgott stark hervortritt. Freilich leitet die Legende den Beinamen *Φυθαλίμω* fälschlich von *ἐλμη* 'Meerwasser' ab, durch das Poseidon Felder und Saaten unfruchtbar gemacht habe, bis er durch Opfer versöhnt das Meer habe zurücktreten lassen, *Paus. 2, 32, 8*, aber durch die falsche Etymologie hindurch schimmert doch die Auffassung von der wachstumverleihenden Kraft des Gottes, die noch deutlicher erwiesen wird durch seine Verbindung mit Demeter, deren Kultbild Altheos (von *ἀλθαίω*), der Sohn des Poseidon und der Leïs (= Saat, *Paus. 2, 30, 6*), errichtet hatte, *Paus. 2, 32, 8*, sowie aus dem Opfer von Feldfrüchten für Poseidon, *Plut. Thes. 6*. — *Mannhardt, Mythol. Forschungen 261 ff.* (vgl. 258) bestreitet die Deutung des Poseidon Ph. als Gott der befruchtenden Feuchtigkeit, da Poseidon stets nur als Gott des Meeres erscheine, vielmehr sei Poseidon, der Meergott, der Herr der Winde und der Wogen, vermittels einer einfachen poetischen Naturanschauung zum Beförderer der Vegetation geworden, das wallende Meer sei mit dem wogenden Getreidefeld in Parallele gestellt worden, und mit Rücksicht auf die Gleichartigkeit dieser Bewegung habe man die Verschiedenheit der Elemente unbeachtet gelassen und sei zu dem Glauben gelangt, 'Poseidon geht durchs Getreide', vgl. die Schilderung *Hom. II. 20, 226*. Über den Tempel des Poseidon Ph., der in Troizen *ξῶ τεύχος* (*Paus. 2, 32, 8*) lag, s. *Wide, De sacris Troezen. 10 f.*, der wohl richtig gegen *Weleker, Griech. Götterl. 2, 684* die Verschiedenheit des Poseidon Phytalmios von dem Poseidon *πολιεύχος* (*Plut. Thes. 6*) betont und den letzteren dem Poseidon *Βεστιάς* (*Paus. 2, 30, 6*) gleichsetzt. Ein Priester *Φυθαλίμω* *Ποσειδῶνος* ist inschriftlich bezeugt, *Corr. hell. 17 (1893), 98 nr. 18*. Als Sohn des Poseidon Ph. wird Anthas (s. d.) genannt, ein weiteres Zeugnis für die Auffassung des Poseidon als Vegetationsgott; vgl. auch unten Sp. 2491, 18. — 2) für Attika, Sesselschrift im athenischen Dionysostheater: *ἱερέας Ποσειδῶνος Φυθαλίμω*, *C. I. A. 3, 269*. Da *Pausanias (1, 37, 2)* im Demos Lakiadai einen Tempel der Demeter und der Kora erwähnt und berichtet, daß Poseidon zusammen mit diesen beiden Göttinnen Verehrung genossen habe, so liegt es nahe, in diesem Poseidon den Phytalmios zu erblicken in der von Troizen her bekannten Verbindung mit Demeter. Denn von Troizen

aus hat sich, wie *Toepffer* a. a. O. 252 ausführt, der Kult des Poseidon Ph. nach Attika und anderen Gegenden verbreitet. Dafür dürfte wohl auch die in Athen gefundene Inschrift: *συνθῆται οἱ κατασκευάσαντες τὸ γυμνάσιον Διὶ Κεραϊῷ καὶ Ἄνθει* sprechen, *I. G. C. Anderson, The annual of the brit. school at Athens* 2 (1896/97), 106f. Doch wird man nicht mit *Anderson* a. a. O. 111 Ἄνθει als Epitheton des Zeus (vgl. die Inschrift im attischen Festkalender aus der Epakria: *Διὶ Ἄνθελεῖ*, *Richardson, Amer. Journ. arch.* 10 [1895], 210 Z. 47 = *de Protz, leg. Graec. sacr.* 49 Z. 47) — man würde dann vor Ἄνθει die Wiederholung von Διὶ erwarten — aufzufassen haben, sondern es ist eine Weihung an *Zeὺς Κεραϊός* (vgl. *Ammon keraios, Kaibel, Epigr.* 833. 835) und an den Poseidonsohn Anthas, dessen Kult zugleich mit dem seines Vaters nach Athen übertragen worden ist. Freilich bleibt noch eine andere Möglichkeit: die Liste der *συνθῆται* weist merkwürdig viele boiotische Namen auf, im boiotischen Theben (*Paus.* 9, 16, 1) und vielleicht auch sonst noch in Boiotien wurde Zeus Ammon verehrt u. das boiotische Anthedon sollte nach Anthas (*Paus.* 9, 22, 5) benannt sein, — so könnte der Kult des Zeus Keraios und des Anthas ursprünglich auch ein boiotischer, von der boiotischen Genossenschaft nach Attika mitgenommener Kult sein. Nach *Toepffer* a. a. O. 252. 254; vgl. *Mannhardt* a. a. O. 259 hat sich aus dem Beinamen des Poseidon, Phytalmios, der Heros Phytalos (s. d.), der Ahnherr des Geschlechtes der *Φυτάλιδοι* (s. d.), die wohl den Dienst des Poseidon versahen (vgl. *Osk. Wulff, Zur Theseussage* [Diss. Dorpat 1892], 167), entwickelt. *W. Fischer, Neues Schweiz. Museum* 3 (1863), 50 erklärt den Poseidon Ph. der obigen Inschrift für den in Eleusis verehrten Poseidon, wo er aber den Beinamen *Πατήρ* (Bd. 3 Sp. 1681, 44 ff.) führt, und ähnlich schloß *Rubensohn, Mysterienheilig.* 120 aus der Verbindung des Poseidon Ph. mit Demeter *προηροσία* (ob. 2489, 66; s. auch *Hesych. προηρόγαια*), daß Poseidon Ph. an den Proerosien von Eleusis mit Demeter *προηροσία* zusammen verehrt worden sei, vgl. jedoch *O. Gruppe* bei *Bursian* 85 (1895), 280. Eine Darstellung des Poseidon Phytalmios will *Gerhard, Arch. Zeit.* 3 (1845), 72 auf dem Harpyionmonument von Xanthos erkennen. — 3) Für Erithrai, Priestertum des *Ποσειδῶν Φυτάλιος*, *Dittenberger, Sylloge* 2¹, 370 Z. 80 p. 539 = 2², 600 Z. 82 p. 368. — 4) Für Rhodos, auf einer in Gennadi bei Lindos gefundenen Inschrift mit der Opferbestimmung: *Θεοδασίῳ ἔκατα(ι) ἰσταμένον Ποσειδῶνι Φυτάλιῳ ὃς τέλος θοινήται (= θῆται), Jules Martha, Corr. hell.* 2 (1878), 615f. *Dittenberger* 2¹, 375 p. 551 = 2², 622 p. 417. *de Protz* a. a. O. 1, 23 p. 44. *Inscr. Mar. Aeg.* 1, 905 p. 147. — 6) Zeus, *Anonym. Laur.* a. a. O. 267, 102. *Niketas ebend.* 274. *Hesych.* s. v. *Φυτάλιος Ζεὺς*. *Schol. rec. Aesch. Ag.* 327. *Theod. Prodr. catom.* 112; vgl. *φυτάλιος Ζεὺς, Orph. hymn.* 15, 9. *Φύτιος . . Ζεὺς, Hesych.* — III) Dionysos, *Anonym. Laur.* 268, 41, vgl. bei *Plut. de virt. mor.* 12 den *θεὸς φυτάλιος καὶ ἡμεριδης*, dessen Wesen es ist *τὸ ἄγριον κολοῦσαι καὶ ἀφελεῖν*

τὴν ἀμετρίαν, εἶτα τιθασσέειν καὶ περιστάσθαι τὸ χρεῖσιμον. Eine Inschrift von der Insel Ios ergänzen *Rofs, Inselreisen* 1, 175. *Inscr. ined.* 2, 97 p. 11 und *Rangabé, Ant. hellén.* 2, 1195 wohl richtig zu *Ἡρακλειδῆς Διο[ρόσῳ] Φυτάλιῳ*, während *Boeckh, C. I. G.* 2, 2447 add. p. 1084 bemerkt: *praestat scribere Διο[ρυσίου] vel Διο[δωρόν], deique nomen non explorare; plures enim dii φυτάλιῳ sunt.* — IV) Apollon, *Anonym. Laur.* 267, 44; vgl. *Maafs, De Lenaéo et Delphinio* 13f., der für den Beinamen des Apollon *Πύθιος* dieselbe Bedeutung in Anspruch nimmt: *Πύθιος = *Φύ-θ-ιος = Φύτιος.* [Höfer.]

Phytalos (*Φύταλος*), attischer Heros im Demos Lakiadai am Kephissos, durch welchen die heilige Strafe von Athen nach Eleusis ging. Er nahm die Demeter bei ihrer Wanderung freundlich auf und wurde dafür mit dem Feigenbaum beschenkt. *Paus.* 1, 37, 2; vgl. *Athen.* 3 p. 74d. *Welcker, Ztschr. f. d. alte Kunst* 131. *Bursian, Geogr.* 1, 326. *Preller, Demeter u. Pers. S.* 320. *Mommsen, Heortol.* S. 255. Seine Nachkommen, die Phytaliden (s. d.), gewährten dem Theseus, als er von Troizen nach Athen wanderte, gastliche Aufnahme und sühten ihn an dem Altar des Zeus Meilichios von dem unterwegs vergossenen Blute. Zum Dank dafür hatte für die Folge das Geschlecht der Phytaliden auf Anordnung des Theseus in Athen bestimmte Ehrenämter bei den Theseusfesten. *Paus.* 1, 37, 3. *Plut. Thes.* 12, 23. *Mommsen, Heortol.* S. 277f. 283. *C. Boetticher, Philolog.* 22 (1865), 271 ff. *Toepffer, Att. Geneal.* 247 ff.; vgl. *Phytalmios* I, 2. [Stoll.]

Phyteus (*Φυτεύς*), Gründer der Stadt Phyteion in Elis, *Istros* b. *Steph. B.* s. v. *Φύτειον*. Vgl. *Phykteus*. [Stoll.]

Phytia (*Φυτία*), Beiname der Leto s. *Enmann* Bd. 2 Sp. 1968 u. Leto Bd. 3 Sp. 394, 5ff. u. Niobe; vgl. auch *Usener, Götternamen* 257 u. Anm. 22. *Maafs, De Lenaeco et Delphinio* 13. [Höfer.]

Phytios (*Φύτιος*), 1) Beinamen des Zeus und des Helios, *Hesych.* s. v. *Maafs* u. *Usener* oben unter Phytia; vgl. *Phytalmios* IV. — 2) s. *Orestheus*. [Höfer.]

Phyto (*Φυτώ*), 1) Name der samischen Sibylle, *Eratosthenes* bei *Lyd. de mens.* 4, 47 p. 103 *Wuensch. Schol. Flat. Phaedr.* 244b p. 270 *Hermann. Clem. Alex. Strom.* 1, 399 *Pott.* = 868 *Migne. Suid.* s. v. *Σίβυλλε. Diels, Sibyll. Blätter* 53 (52, 1). *E. Maafs, De Sibyllarum indicibus* 58. Vgl. *Phoito*. — 2) Nach der Vermutung von *Bunte* zu *Hygin. P.* A. 2, 21 eine der Hyaden; überliefert ist Phaiō. [Höfer.]

Phyxelis (*Φύξιλις*), Beinamen des Dionysos, *Anonymus Laurent.* in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 268, 40. *Niketas ebend.* 1, 276. Der Beiname bezieht sich wohl auf die Flucht des Gottes vor Lykurgos (s. d.), *Hom. Il.* 6, 135 ff. Vgl. *Dümmler, Rhein. Mus.* 43 (1888), 357. *Crusius, Philol.* 1889, 210, 34. *F. A. Voigt* Bd. 1 Sp. 1052, 30 ff. [Höfer.]

Phyxios (*Φύξιος*), Beiname 1) des Zeus, *Anonymus Laurent.* in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 267, 101, nach *Dio Chrysost.* (*or.* 1 p. 9. *or.* 12 p. 237 *Dindorf*) *διὰ τὴν*

κακῶν ἀπόφυξιν, dem Deukalion und Pyrrha nach ihrer Errettung einen Altar errichteten, *Tzetz. Chil.* 7, 332. *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1147. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 425 Anm. 1. Phrixos (s. d.) opferte dem Zeus Phyxios nach gelungenener Flucht den goldenen Widder, *Apollod.* 1, 9, 1. *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. und 4, 119. p. 534 Keil. *Schol. Pind. Ol.* 13, 75. *Pyth.* 4, 428. *Tzetz. Ljk.* 21 p. 309, 175 p. 436 Müller. *Schol. Arat.* 225 p. 70 Bekker = p. 378 *Comment.* 10 *in Arat.* ed. Maafs; vgl. *Wecklein, Einleit. zu Eur. Med.* 2 S. 2. Der Lakedaimonier Pausanias opferte nach der Ermordung der Kleonike (*Plut. Kim.* 6) dem Zeus Phyxios, um sich von der Blutschuld zu reinigen, *Paus.* 3, 17, 9. Doch darf man hieraus nicht mit *Preller-Robert* 145, 1 auf einen Kult des Zeus Ph. in Sparta schließen, sondern da Pausanias in Phigaleia opfert, auf einen dortigen Kult, *Wilde, Lakon. Kulte* 14. Der Kult des Zeus Ph. war besonders in Thessalien heimisch, *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1147; auch in Argos vor dem Delta genannten Platze befand sich ein Altar des Zeus Phyxios, *Paus.* 2, 21, 2; vielleicht läßt auch der in Elis erwähnte Ort, τὸ Φύξιον καλούμενον *Polyb.* 5, 95, 8 auf einen elischen Kult schließen. — 2) des Apollon, *Anonymus Laurent.* a. a. O. 1, 267, 45. *Philostr. Heroic.* 10, 4 p. 711. Sowohl Zeus als Apollon Phyxios sind wesensgleich mit dem Zeus bez. Apollon Lykoreios 30 (s. u. d. Art. Lykoreus), *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 22. 137. 253. *Wilde* a. a. O. S. Pyxios. — 3) der Götter im allgemeinen, *Pollux* 1, 24. [Höfer.]

Phyza (Φύζα), die Entnütigung, Genossin des Phobos, *Hom. Il.* 9, 2; vgl. *Schol. Townl. Il.* 4, 441. S. Phyge. [Höfer.]

Piales s. Pielos.

Pias (Πίας), Name eines Satyrs = 'Trinks', *Baumeister, Denkmäler* 1302 l. [Höfer.]

Piasos (Πιάσος), Herrscher der Pelasger in Larisa Phrikonis am Hermes bei Kyme oder im thessalischen Larisa am Peneios, Vater der Larisa, der der eigenen Tochter (vgl. Assaon-Niobe, *Thracmer, Pergamos* 20 Anm. 4) vor ihrer Vermählung mit dem Dolionenkönig Kyzikos Gewalt angethan hatte. Um ihre Schande zu rächen, stürzte Larisa den Vater, als er sich über ein Faß mit Wein beugte, in dasselbe hinein. In Larisa Phrikonis hatte Piasos einen 50 Kultus, *Euphronion* bei *Parthen.* 28 und im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1063 und dazu *Meineke, Anal. Alex.* 41f. *Strabo* 13 p. 621 (*Eust.* ad *Hom. Il.* 357, 43ff.). *Nikol. Damasc. fr.* 19 (*F. H. G.* 3, 368). *Suid.* s. v. ἀθέμισσα; vgl. *E. Meyer, Forsch. zur alten Gesch.* 1, 35, 3. Der Name Πιάσος (vgl. *πιαρός, πίων*) soll den fetten, fruchtbaren Boden bezeichnen, *Völcker, Mythol. des Japet.-Geschl.* 366. *O. Müller, Orchomenos* 126, 4. *Angermann, Jahrb. f. Phil.* 60 153 (1896), 48, ebenso vielleicht auch der Name *Λάρισα* (vgl. *λαρός, λαρινός*), *Völcker* a. a. O. *Meineke* a. a. O. 42; andere Ableitungen des Namens Larisa bei *Tümpel, Philol.* 49 (1890), 723. *Heinr. Bertsch, Götternamen und Sprachentwicklung* (Programm Gymn. Bruchsal 1903) S. 32. Doch könnte der Name Piasos auch mit *πίειν*, trinken, zusammenhängen, vgl. den

Satyrnamen Pias und besonders die Thatsache, daß Piasos in einem Weinfafs seinen Tod findet. — Zur Erklärung der Bd. 2 Sp. 1900 erwähnten Münzen des thessalischen Larisa mit der Darstellung der ballspielenden Larisa ist zu verweisen auf *Eust.* ad *Hom.* 1554, 33: ἡ Λάρισα σφαιρίζουσα παρὰ τὸν Πηγεῖον ὄλισθεν εἰς τὸν ποταμόν. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß die Bd. 2 Sp. 1898ff. als verschiedene Personen getrennten Heroinen Larisa ursprünglich identisch sind: in dem Sturz der Larisa in den Peneios könnte man eine Parallel zu dem von ihr herbeigeführten Sturz ihres Vaters Piasos in das Weinfafs erblicken. [Höfer.]

Picumnus s. Pilmunnus.

Picus. Ein dem Kreise des Mars angehöriges Wesen, das uns in der Überlieferung in dreifacher Form: 1) als heiliger Vogel, 2) als Gott, 3) als König entgegentritt. Der Vogel, der *picus Martius* (vgl. die andern von *Roscher* oben Bd. 2 Sp. 2427ff. aufgezählten, dem Mars heiligen Tiere und Pflanzen), wird wohl das Ursprüngliche sein. Der Specht (*picus*) scheint in ganz Italien als heiliger Vogel des Mars gegolten zu haben, denn er kommt auch bei den Umbren auf den Iguvinischen Tafeln vor (vgl. *Buecheler, Umbrica* 5, B. 9 u. 15; *Piquier Martier* = *Piciu Martiu*), ebenso bei den Aequi zu Tiora Matiene (*Roscher*, oben Bd. 2, Sp. 2431, 4ff. schlägt *Martiene* = *turris Martiana* vor), wo nach *Diowys. Hal.* (1, 14, 5) ein *picus* (ὄρνις ὡς αὐτοὶ μὲν πίκον, Ἕλληνας δὲ δρονοκολόπτην καλοῦσιν; das Ganze wird ausdrücklich als *χρηστήριον Ἄρεως* bezeichnet) auf einer hölzernen Säule sitzend weißagte. Auch die Picenter, die ihren Namen von ihm ableiteten, wußten von dem *picus Martius* zu erzählen, er sei Führer desjenigen *Ver Sacrum* gewesen, wodurch *Asculum* begründet wurde (vgl. *Paulus* p. 212; 40 *Picena regio, in qua est Asculum dicta, quod Sabini quum Asculum proficiscerentur, in rexillo eorum picus condescit. Strabo* 5, 4, 2 = p. 200, 40 *M. . . δρονοκολόπτου τὴν ὁδὸν ἠγῆσαμένον, . . . πίκον γὰρ τὸν ὄρνιν τοῦτον ὀνομάζουσι, καὶ νομίζουσι Ἄρεως ἱερόν, Sil. Ital.* 8, 439ff.). Auch in der römischen Gründungssage spielte er eine Rolle. Danach hatte er sowohl wie die Wölfin einen Anteil an der Errettung des Romulus und des Remus (vgl. *Plut. de fort. Rom.* 8, 320 D. 50 *ἱερός δ' ὄρνις Ἄρεως, ὃν δρονοκολόπτην καλοῦσιν, ἐπιφοιτῶν καὶ προσκαθίζων ἐκρόνυχος, ἐν μέρει τῶν νηπίων ἐκατέρου στόμα τῆ γῆλῃ διοίγων, ἐνετίθει ψόμισμα, τῆς αὐτοῦ τροφῆς ἀπομείζων, Q. R.* 21; bei *Orid F.* 3, 37 erscheinen der Rhea Silvia im Traume *Martia, picus, avis . . . et lupa* als Schützer der beiden die Zwillinge symbolisierenden Palmen). Auch abgesehen von diesem Mythos war der *picus Martius* ein für die Augurien bedeutungsvoller Vogel (vgl. *Festus* p. 197; *Plin. N. H.* 20: . . . *pici . . . Martio cognomine insignes et in auspiciis magni*). Mit ihm beschäftigte sich der Volksaberglaube — in einem Baume, auf dem dieser Vogel nistete, blieben keine Nägel fest, sondern nach kurzer Zeit fielen sie alle aus (*Isid.* 12, 7, 47 [p. 407 *Otto*]: *nam ferunt hanc avem quiddam habere divinum, illo iudicio, quod in quacumque arbore nidificaverit,*

clarus vel quicquid aliud fixum, diu huerere non potest quin statim excidat, ubi ea insederit). Als Glücksvogel setzte sich der *picus* dem P. Aelius Paetus auf das Haupt (*Varro de vita pop. Rom. lib. 3* bei Non. Marc. 518 [Mercier], 2, 171 [Mueller]).

Es ist leicht zu begreifen, wie allmählich aus dem heiligen Mars-Vogel eine göttliche, dem Mars ähnliche, ja zuweilen geradezu mit ihm identifizierte (vgl. *Dionys. 1, 31*, wo Faunus Sohn des Picus als Ζαεύς . . . ἐπιόγονος bezeichnet wird) Gestalt entstanden ist. Dieser Gott entwickelte sich weiter und wurde alter Landeskönig (*Fest. p. 209: rege Aboriginum*), indem man ihm einen Platz in der relativ spät entstandenen Laurentischen Königsliste anwies. Die Liste (vgl. *Verg. A. 7, 47—49; Arnob. 2, 71; Lactant. Inst. 1, 22, 9; Interpol. Serr. A. 10, 76*) lautet: *Picus, Faunus, Latinus*, wobei die einzige Abweichung (vgl. aber für *Latinus* *Wissova, Bd. 1 Sp. 1454, 21 ff. und Aust, Bd. 2 Sp. 1909, 17 ff.*) darin besteht, daß einige (darunter *Varro de gent. pop. Rom. 2* bei *Augustin, C. D. 18, 15* und nach *Varro, Interpol. Serr. A. 10, 76*, vgl. *Agahd, Varronis Antiquitatum rerum divinarum libri I. etc. p. 192, 14*) einen gewissen Sterces (*Augustin a. a. O.*) oder Stercentius (*Augustin, Interpol. Serr. a. a. O.*) [wohl identisch mit dem Stercutus (*Lactant. Inst. 1, 20, 36*, vielleicht nach *Varro, Antig. 30 Dic. 15*, vgl. *Agahd a. a. O.*; nach *Lactant. Isidor 17, 1, 3*) oder dem Stercus (lus) (> *Tertull. ad Nat. 2, 9*) und dem Sterculius (*Maer. S. 1, 7, 25*)], den Erfinder des Düngens als Vater des Picus angaben. Wiederum andere z. B. *Augustin. a. a. O. (eum Saturnum appellare voluerunt*, wo er, wie es scheint, in diesem Satze dem *Varro* nicht gefolgt ist), *Maer. S. 1, 7, 25. Isidor. 17, 1, 3 (eundem Stercutum) quidam Saturnum putaverunt, ut majorem illi nobilitatem facerent hoc nomine, quo splendide sonaret, et dignitatem tituli compararet*) versuchten diese Differenz durch Identifizierung von Sterces u. s. w. anzugleichen. Die Alten selber faßten den Hergang umgekehrt auf; nach ihnen entstand der Gott aus dem Könige, indem man dem alten König als Landesherrn einen Kult weihte (z. B. *Augustin, C. D. 18, 15: Picum . . . in talium deorum [i. e. agriculturalae deorum] numerum receperunt*). So soll der Kult des Picus von Romulus (*Varro, Antig. Dic. 1* [vgl. *Agahd a. a. O. p. 157. 158*] bei *Min. Fel. Oct. 25, 8* [danach *Cyprian Id. 4, 2, 5*] auch bei *Augustin, C. D. 4, 23*, und *Seneca* — wohl auch nach *Varro* — bei *Augustin, C. D. 6, 10*) oder von Faunus (*Lactant. Inst. 1, 22, 9*) gestiftet sein. Daß aber der Gott das Frühere und Ursprüngliche war, zeigt uns der ganz parallele Fall des Faunus, wo der uralte Gott, nachdem er seinen Platz als König in der Königsliste bekommen hatte, später als vergöttlichter Heros aufgefaßt wurde (vgl. *Wissova Bd. 1 Sp. 1454, 36 ff.*). In der graecisierenden Legende spielt der alte König Picus eine Rolle. Er galt als großer Weissager (*Augustin, C. D. 18, 15: praeclarum augurum; Serr. A. 7, 190: . . . augur fuit et domi habuit picum per quem futura noscebat*; vgl. *Fest. p. 246*), Krieger (*Augustin*

a. a. O.: *praeclarum . . . belligerorem*) und Pferdezüchter (*Verg. A. 7, 189: eum domitor; Ovid. Met. 14, 321 utillum bello studiosus equorum*); *Vergil A. 7, 170—194*) beschreibt seinen Palast, und *Iuvenal (8, 131)* gebraucht seinen Namen, um den uralten Adel zu bezeichnen. Um das Verhältnis des Königs Picus und des picus Martius aufzuklären, bediente man sich des alten Mittels der Metamorphose: seine Gemahlin, die Circe, habe die Verwandlung vollzogen (*Verg. A. 7, 189; Plut. Q. R. 21, vgl. Val. Flac. 7, 232 und Sil. Ital. 8, 439 ff.*). Um aber diese That der Circe zu motivieren, ließen andre die Pomona (s. d.) seine Gemahlin sein, die er der Circe vorgezogen habe (*Serr. A. 7, 190: postea Circe cum eum amaret et sperneretur, irata eum in avem, picum Martium, concertit . . .*). Noch eine Variante hat *Ovid (Met. 14, 312 ff.)*, wo die Nymphe Canens, Tochter des Ianus (*Ianigenam . . . Caentem v. 381*), die Stelle der Pomona vertritt. Diese Version wird wohl eine Erfindung des *Ovid* sein, dem es auf eine Echo-Sage ankam, indem ihm das Gegebene ein locus canens war. Endlich ist noch zu erwähnen, daß der phantastische Annalist *Valerius Antias* Picus und dessen Sohn Faunus in Verbindung mit dem Iuppiter Ellicius gebracht hat (*Arnob. 5, 1*, der den *Valerius* nennt; *Ovid F. 3, 285—348; Plut. Numa 15* — die beiden letzteren ohne Angabe des Gewährsmannes). Durch eine List fängt Numa die Walddämonen Picus und Faunus, um mit ihrer Hilfe den Iuppiter herbeizurufen (vgl. *Aust Bd. 2 Sp. 657, 3 ff.*). Die Erwähnung des Picus wie die des Faunus (vgl. *Wissova Bd. 1 Sp. 1456, 22 ff.*) ist vielleicht eine Anspielung auf die diesen Göttern als Alpdämonen (*Roscher, Ephialtes 86*) zugeschriebenen prophetischen Gaben — mehr darf man aus der Geschichte nicht schließen.

Vgl. *Hartung, Relig. d. Römer 2, 173 ff.; Schwegler R. G. 1, 214 ff. 231 ff.; Preller R. M. 3 1, 375 ff. Wissova, Rel. u. Kultus d. Röm. 165. 174.* [Über die Verknüpfung des Picus mit der assyrischen Urgeschichte, wonach Picus bald als Bruder des Ninos (*Diodor. 6, 5*), oder als Ninos selbst (*Exc. lat. barb. tab. 20^b ff. 37^a*) und erster assyrischer König (ἐκλογαὶ ἱστοριῶν bei *Cramer, An. Paris. 2, 257, 33*) erscheint, vgl. *C. Trieber, Hermes 27 (1892), 340. Höfer.*] [Carter.]

Pidasos s. Pedanasseus.

Pidasos (Πιδάσος), Flußgott auf Münzen von Hyrkanis in Lydien, *Head, Hist. num. 550. Catal. of the greek coins of Lydiu, Introd. LXV. Imhoof-Blumer, Lyd. Stadtmünzen 83 ff.* Der Name klingt an das Gebirge Pidasos, *Thracmer, Pergamos 353. 365.* [Höfer.]

Pidytes (Πιδύτης), ein Bundesgenosse der Troer aus Perkoie in Mysien, fällt durch Odysseus, *Il. 6, 30. Tzetz. Hom. 116. Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen 422.* [Stoll.]

Pielos (Πιέλος), Sohn des Neoptolemos, von Andromache ihm in Epirus geboren, Bruder des Molossos und Pergamos, *Paus. 1, 11, 1.* Bei *Justin. 17, 3* heißt er Piales und ist Stammvater der epirotischen Aiakiden, der Pyrrhiden. Bei *Hgg. f. 123* ist für Amphialus wahrscheinlich zu schreiben Pialus oder Pielus, *Preller,*

Gr. Myth. 2, 467, 5. Vgl. auch *Schol. Eur. Andr.* 32: *Πρόξενος δὲ ἐν τῇ πρώτῃ τῶν Ἑπειρωτικῶν Νεοπολεμῶν μὲν Πιέλον* (so Schwartz für das überlieferte *Πρόξενον* bez. Π. λλον) *φρασι γεροντέα, τὸν καὶ Πηλέα. οὐ μὲν ὅτι ἐξ Ἐρμιόνης παραδεδίλωται.* [Stoll.]

Pier (*Πῆρ*, -eros), 1) Sohn des Eleuther, von welchem Pierien benannt sein sollte, *Schol. Il.* 14, 226. *Et. M.* p. 671, 36. — 2) Andere Form für Pieros, *Ant. Lib.* 9. — Vgl. Pieros. [Stoll.]

Pieria (*Πιερί*a, -as), 1) Nympe, nach der Pierien benannt worden sei (*Eustath. ad Iliad.* 14, 226 p. 980; *Etyrn. Magn.* s. v.). — 2) Gemahlin des Danaos, Mutter der Danaiden Aktaie, Podarke, Dioxippe, Adite ('*Adyte*' *Agins*), Okypete, Pylarge (*Apoll.* 2, 1, 5), (dort *Πιερίας* codd.). — 3) Gemahlin des Oxylos (s. d. Bd. 3 Sp. 1236), *Paus.* 5, 4, 4. Vgl. die Quelle *Πιέρος* zwischen Elis und Olympia, an der die sechszehn der Hera dienstbaren Frauen der Eleier sowie die Hellanodiken vor jeder Amtshandlung Weiheopfer vornehmen mußten (*Paus.* 5, 16, 8, *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 274) und den Fluß *Πιέρος* in Achaia (jetzt Kamenitza), von den Küstenbewohnern nach *Paus.* 7, 22, 1 *Πιέρος* genannt (so auch *Hesiod* bei *Strab.* 8 p. 342; *Herod.* 1, 145; *Paus.* 7, 18, 1f.); über ihn s. *Bursian* a. a. O. 2, 311. — 4) Tochter des Pythes, eines angesehenen Mammes in Myus, und der Iapygia, berühmt durch die Liebe des Phrygios (s. d.), eines Sohnes des Neleus, Gründers von Milet, der um ihretwillen durch seinen Einfluß den Feindseligkeiten zwischen den beiden Städten ein Ende machte (*Plut. de mul. virt.* 16, gekürzt bei *Polyan.* 8, 35).

[J. Ilberg.]

Pieris, Pierides (*Πιερί*s, *Πιερί*des), 1) Beiname der Musen, sehr oft für diese selbst gebraucht. Stellensammlungen aus den griechischen und lateinischen Dichtern bei *Bruchmann* (S. 175, 178) und *Carter* (S. 73, 74), *Epitheta deorum*. Die Bezeichnung findet sich noch nicht bei *Homer*, wo sie *Ὀλυμπιάδες* heißen *Il.* 2, 491; *Hymn.* 3, 450, aber bei *Hesiod*, *Scut. Herc.* 205f.: *θεαὶ δ' ἐξήχηον ἄοιδῃ, Μοῦσαι Πιερίδες, λυγρὰ μελομένης ἐκίναται*. Sie ist ihnen beigelegt von ihrem Geburtsort oder Wohnsitz *Pieria*, *Theog.* 52ff.: *Μοῦσαι Ὀλυμπιάδες, κοθῶρα Διὸς αἰγώχοιο, τὰς ἐν Πιερίῃ Κρονίδῃ τέκε πατρὶ μεγάλα Μνημοσύνη, γουνοῖταιν Ἐλευθήρης μεδέουσα*; *Op.* 1: *Μοῦσαι Πιερίηθεν, ἄοιδῆσαν κλεινοῦσαι, δεῦτε*. Dorthin, nach den Sitzen der pierischen 'Thraker' an die Ostseite des Olympus und Pieros, in den schmalen Küstenstrich zwischen Peneios und Haliakmon, sowie in das Schwesterland am Parnassos und Helikon, von Daulis bis Askra und Thespiäi, weisen die Spuren der ältesten griechischen Hymnenpoesie, dort blühte einst wie die Gesangeskunst, so die Musenverehrung. *K. O. Müller, Orchomenos* S. 379ff.; *Gesch. d. griech. Litt.* 1⁴ S. 42ff.; *Kl. Schr.* 2, 36. *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 426. *O. Gruppe* oben unter *Orpheus* § 21ff. § 35. Nach Pierien wünscht sich deshalb der Chor der Bakchen des *Euripides*; vgl. *V.* 409ff.: *ποῦ δ' ἄ καλλιστενομένη Πιερί*a *μοῦσαις ἔδρα, σεμνὰ κλυτὰς Ὀλύμπου*. Es lag für die Hörer dieses zuerst in Pella

aufgeführten Stückes nahe, an die von Archelaos in Dion gestifteten scenischen Wettkämpfe zu denken, deren einzelne Tage Museennamen trugen, s. *Fr. Roediger, Fleckeisens Jahrb. Suppl.* 8 S. 257. Nach boiotischer, vermutlich thespischer Sage sind die Musen, *quas Pierides et Pierias solent poetae appellare*, wie *Cic. de nat. deor.* 3, 21, 54 angibt, Töchter des Pieros (s. d.) und der Antiope (Töchter des Thespios, *Apd.* 2, 7, 8). Scherzweise machte sie *Epicharmos* im *Ἰβας γάμος* zu Töchtern des Pieros und der Pimpleis (s. d.), des Pinguineus und der Impletrina, wie *G. Hermann* übersetzt. *Tzetz. ad Hesiodi op.* 6 (*Com. Graec. fr.* 1 S. 98 nr. 41 *Kaib.*): *Ἐπίχαρμος ἐν τῷ τῆς Ἰβας γάμου ἐπιπέ λέγει (Μοῦσας), θυγατέρας Πιέρον καὶ Πυμπληίδος νύμφης, Νειλοῦν, Τριτόννην (Τριτωνίδα Καίβη), Ἀσωποῦν, Ἐπαπύορην (Ἐπάπορον Κ.), Ἀγελαιίδα, Τιτόπλονον (Τιτωνοῦν Κ.) καὶ Ῥοδίαν*. S. d. Art. Musen. — 2) Töchter des Pieros von Pella (Emathides *Ovid. Met.* 5, 669; *Antonin. Liberal. Transf.* 9) und der Paeonerin Eupie (*Or. Met.* 5, 303), neun an Zahl. Sie zogen zum Helikon und forderten die Musen zum Sangeswettkampf heraus. Besiegt, wurden sie zur Strafe in Vögel verwandelt und behielten nach *Ant. Lib.* a. a. O. (*Nikander, εἰρησοῖμα*. 4 fr. 54 p. 62 *Schneider*) ihre Namen Kolymbas (Tauerente), Iynx (Wendehals), Kenchris (Turmfalke), Kissa (Häher), Chloris (Grünspecht), Akalanthis (Stieglitz), Nessa (Ente), Pipo (Baumhacker), Drakontis, die mißstimmige oder geschwätzige Vögel bezeichnen; *Ovid. Met.* 5, 671ff. läßt sie zu Elstern werden. Noch späteren Ursprungs als diese Verwandlungssage, die bereits die Rückständigkeit des nördlich vom Olympus gelegenen Landes gegenüber dem am Helikon zur Voraussetzung hat, scheint aus *Paus.* 9, 24, 4 überliefert: die neun Töchter des Pieros hätten die gleichen Namen geführt wie die Musen, die sog. Musensöhne seien die ihrigen und würden mit Unrecht den Göttern zugeschrieben. — 3) Pieris, Sklavin des Menelaos, mit der er den Megapenthes zeugte. *Apollod.* 3, 11, 1. Nach *Hercher* und *Wilamowitz, Homer. Unters.* S. 175 blofse Ethnikon. [J. Ilberg.]

[Interessant ist die Erwähnung eines Priesters *Μ]ούσης Πιερίδος καὶ Ὑπερείας* auf einer im Tempel der Aphrodite Paphia gefundenen, auf ägyptische Verhältnisse bezüglichen Inschrift, *Journ. of hell. stud.* 9 (1888), 238, 43. *Dittenberger, Orient. gr. inscr. sel.* 1, 147 p. 226. Auffallend ist die Erwähnung einer Muse in verhältnismäßig so später Zeit (ca. 150 v. Chr.). *Dittenberger* a. a. O. 226, 4 verweist auf *Strabo* 17 p. 794, wo ein *ιερεὺς ὁ ἐπὶ τῷ Μουσείῳ* (in Alexandria) *τεταγμένος* erwähnt wird, und identifiziert diesen einerseits mit dem in unserer Inschrift erwähnten *ιερεὺς Μούσης Πιερίδος*, andererseits mit dem in einer anderen Inschrift (a. a. O. 104 p. 182) genannten *ἐπιστάτης τοῦ Μουσείου*. In Hypereia erkennt *Dittenberger* entweder die Nympe der thessalischen Quelle gleichen Namens (s. Bd. 1 s. v. Hypereia) oder auch ein zweites Epitheton der Muse.

[Höfer.]

Pieros (*Πιέρος*, -os), 1) Eponymos von Pieria, daher Sohn des Makedon und Bruder des Ama-

thos, *Schol. Il.* 14, 226. (*Πῆρο, εἶρος*, *Eustath.* ad *Il.* 14, 226 p. 970, nach anderer Überlieferung daselbst Sohn des Eleuther genannt, worin *Gruppe, Griech. Mythol. u. Religionsgesch.* S. 212 Beziehung auf das boiotische Eleutherai erkennt; vgl. *Eustath.* ad *Od.* 5, 50 p. 1522. *Et. Magn.* s. v. *Πετρία*). Autochthon von Emathia, *Anton. Lib. Transf.* 9; Pellaeer, *Ovid. Met.* 5, 302; Bruder der Methone (Stadtname in Pieria) *Cert. Hom. et Hes., Schol. Hes. Op.* p. 32 *Gaisf. Et. Magn.* s. v. *Πετρία*. Als Vertreter der Museverehrung seines Landes Sohn des Linos (*Cert. Hom. et Hes., Charax b. Suid.* s. v. *Ὀυρῆος F. H. G.* 3, 641 M., *Schol. Hes. Op.* a. a. O.) sowie Vater des Oïagros und der Kalliope (*Cert.*); nur Oïagros erwähnt von *Suid.*, nur Kalliope *Paus.* 9, 30, 4. Dichtete zuerst auf die Musen, *Plut. de mus.* 3; führte den Dienst der neun Musen aus Makedonien in Thespien ein und gab ihnen Namen, *Paus.* 9, 29, 3. *Riese, Fleckeisens Jahrb.* (1877) S. 239. Sohn des Apollon, *Serv. ad Verg. Ecl.* 7, 21. Vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 1, 322 ff., *Welcker, Ep. Cycl.* 1, 147, Art. Orpheus Bd. 3 Sp. 1073 f. — 2) Sohn des Magnes und der Meliboia (Stadtname in Magnesia südöstlich vom Ossa). Liebe zu ihm flöste Aphrodite der Kleio ein, aus Zorn darüber, daß sie ihr die Liebe zu Adonis vorgeworfen. Aus dieser Verbindung entsprang Hyakinthos. *Apollod.* 1, 3, 3. Über den Stammbaum s. *Müller, Orchom.* S. 456 f. *Gerhard, Griech. Mythol.* 2, 224. [J. Ilberg.]

Pietas. Mit den Worten *pius* und *pietas* bezeichnet der Römer dasjenige Verhalten des Menschen, durch welches dieser allen seinen Pflichten gegen die Gottheit und gegen die Mitmenschen im vollen Umfange und in allen Stücken gerecht wird. Als *pietas adversus deos* (*Cic. de fin.* 3, 73; *de domo sua* 107; vgl. *de nat. deor.* 1, 116: *est enim pietas iustitia adversum deos*) berührt sich ihr Begriff sehr nahe mit dem der *religio* (*pietas* et *religio* verbunden z. B. *Cic. de rep.* 1, 2; *de leg.* 2, 26; *de har. resp. 19*; *Verr.* 4, 12; *pietas, sanctitas, religio de nat. deor.* 1, 3; *pietas et sanctitas de off.* 2, 11), durch welchen er allmählich in der Weise zurückgedrängt wird, daß sich *pietas* mehr und mehr auf die Bezeichnung des pflichtmäßigen und einwandfreien Verhaltens der Menschen untereinander, speziell solcher, die durch die Bande des Blutes oder der Ehe mit einander verbunden sind, einschränkt; vgl. *Cic. de inv.* 2, 66 (vgl. 161): *religionem eam, quae in metu et caerimonia dorum sit, appellant, pietatem, quae erga patrum aut parentes aut alios sanguine coniunctos officium conservare monent; part. orat.* 78: *iustitia, eaque erga deos religio, erga parentes pietas . . . nominatur; de rep.* 6, 16; *iustitiam cole et pietatem, quae cum magna in parentibus et propinquis, tum in patria* 60 *maxima est* (singular ist die *Top.* 90 gegebene Unterscheidung atque etiam *aequitas tripertita dicitur esse, una ad superiores deos, altera ad manes, tertia ad homines pertinere; prima pietas, secunda sanctitas, tertia iustitia aut aequitas nominatur*, welche Schütz aus diesem Grunde streicht); sie wird daher oft mit andern Eigenschaften, die man seinen Mitmenschen gegen-

über übt, zusammengestellt, mit *gratia* (*Cic. de inv.* 2, 66), *fides* (*Cic. part. orat.* 78. *Syr. sent. app.* 44 *Ribb.: patri pietatem, amicis praestabis fidem*), *amicitia* (*Lucr.* 3, 83f.). Nur in diesem engeren Sinne ist *Pietas* ursprünglich personifiziert und unter die Götter aufgenommen worden. Die Personifikation findet sich schon bei *Plautus* (sicher *Curc.* 639: *o Pietas mea, serva me, quando ego te servavi sedulo*, vielleicht auch in der augusteischen Poesie gänzlich, um weiterhin bei *Seneca* (*Phaedr.* 903; *Thyest.* 249. 559; vgl. *Octavia* 160. 911), *Statius* (*Theb.* 10, 780. 11, 98), der anknüpfend an die ovidischen Verse *metam.* 1, 149 f. *victa iacet pietas et virgo caede mudentes ultima caelestem terras Astraera reliquit die summa deum Pietas* (*silv.* 3, 3, 1) mit Vorliebe der Astraera-Iustitia (Dike) gleichsetzt (*silv.* 3, 3, 1. 5, 2, 92. 5, 3, 72. 89), und *Claudian* an zahlreichen Stellen zu erscheinen (*in Rufin.* 1, 53; *paneg. in Manl. Theod.* 168; *de VI consul. Honor.* 586), häufig mit anderen Personifikationen wie *Virtus*, *Fides*, *Concordia*, *Clementia*, *Constantia* u. a. verbunden. Unter den Eigenschaften, *propter quae datur homini ascensus in caelum* und deneu darum *Romae dedicata publice templa sunt*, nennt *Cicero* (*de leg.* 2, 11. 28) *Pietas* neben *Mens*, *Virtus* und *Fides*. Der Tempel der *Pietas*, auf den *Cicero* hier anspielt, lag vor der *Porta Carmentalis* am *Forum holitorium* und war von *M. Aeilus Glabrio* im J. 563 = 191 in der Schlacht gegen *Antiochos* bei den *Thermopylen* gelobt und bald darauf begonnen, aber erst zehn Jahre später von dem gleichnamigen Sohne des Genannten als *Duovir aedi dedicandae* geweiht worden (*Liv.* 40, 34, 4 ff. *aedes duae eo anno — d. h. P. Cornelio Lentulo M. Baebio Tamphilo consulibus — dedicatae sunt, una . . . altera in foro holitorio Pietatis. eam aedem dedicavit M. Aeilus Glabrio duumvir statuamque auratam — eine statua aurata equestris macht daraus* *Val. Max.* 2, 5, 1, der die Stelle nachlässig ausschreibt und die Daten des Gelöbnisses und der Weihung miteinander verwechselt —, *quae prima omnium in Italia est statua aurata, patris Glabronis posuit. is erat, qui ipse eam aedem rocerat, quo die cum rege Antiocho apud Thermopylas depugnasset, loceraturque idem ex senatus consulto*). Der Anlaß des Gelöbnisses ist nicht bekannt (eine Vermutung darüber bei *Wissowa, Religion u. Kultus d. Römer* S. 275), apokryph ist jedenfalls die von *Festus* p. 209 und *Plin.* n. h. 7, 121 (mit diesem übereinstimmend *Val. Max.* 5, 4, 7, der aber den Tempel nicht erwähnt; Quelle beider sind wahrscheinlich die *Exemplu* des *Cornelius Nepos*, vgl. *F. Münzer, Beitr. z. Quellenkritik d. Naturgesch. d. Plinius* S. 326 f.) mit einer wesentlichen Abweichung erzählte Geschichte von dem Beweise ganz aufsergewöhnlicher *pietas*, den eine Tochter dadurch geliefert habe, daß sie ihren im Gefängnis schmachtenden Vater (so *Festus*, die Mutter nennen *Plinius* und *Valerius Maximus*) mit der Milch ihrer Brüste am Leben erhalten habe: das ist die vielfach bezeugte Geschichte von der 'sügenden Tochter' (vgl. *G. Knauek, Zeitschr. f. ver-*

gleich. *Litt.-Gesch.* N. F. 12, 450 ff.), die in der hellenistischen Litteratur und Kunst auf den Namen von Mykon und Pero geht (*Vul. Max.* 5, 4 ext. 1. *Hygin. fab.* 254; pompejanische Wandgemälde *Helbig* nr. 1376, *Sogliano* nr. 599 und neuerdings im Hause des M. Lucretius Fronto mit beigeschriebenem lateinischen Epigramm, *Notiz. d. Scavi* 1900, 199, vgl. *Buecheler, Rhein. Mus.* 56, 1901 S. 156. *A. Mau, Röm. Mitteil.* 16, 1901 S. 351; pompejanische Terracotten *Röm. Mitteil.* 13, 1898 S. 20) und hier mit der Tempelgründung in gar keinen inneren Zusammenhang gesetzt ist (nach *Plinius* steht der Tempel an der Stelle des Gefängnisses, nach *Festus* dort, wo die fromme Tochter gewohnt hatte). Wenn *Plinius* die Stiftung des Tempels *C. Quinctio M. Acilio* *cons.* d. h. (wenn wir *T. Quinctio* herstellen) 604 = 150 ansetzt, so muß das auf einem Irrtum entweder von ihm oder seiner Quelle beruhen; denn die neuerdings von *R. Delbrück* (*Die drei Tempel am Forum holitorium in Rom* [Rom 1903] S. 6) vertretene Ansicht, daß es sich um zwei verschiedene Tempel handle, ist dadurch ausgeschlossen, daß *Festus* den Tempel, an dem



1) Denar des M. Herennius (*Babelon, Monn. de la répub. Rom.* 1, 539 nr. 1).



die Legende haftete, ausdrücklich als *aedem consecratam ab Acilio* bezeichnet. Zur Zeit des *Plinius*, vielleicht schon zu der seines Gewährsmannes, war der Tempel verschwunden (*ubi nunc Marcelli theatrum est*), er war den Plänen Caesars, der für die Erbauung des späteren Marcellustheaters hier ganze Gebäudekomplexe abbrechen liefs (*Cass. Dio* 43, 49, 3), zum Opfer gefallen. Daher suchen wir seinen Stiftungstag vergeblich in den Hemerologien der augusteischen Zeit. Wohl aber bezeugen diese die Existenz eines andern Tempels der Pietas in derselben Stadtgegend, beim Cirkus Flaminius, dessen Stiftungstag auf den 1. Dezember fiel (*fast. Amit. C. I. L.* 1² p. 335: *Neptuno Pietati ad circ(am) Flamini(um)*) und den *Obsequens* bei Gelegenheit eines *Prodigium*s bereits im J. 663 = 91 erwähnt (*Obsequ.* 54 [114] *aedis Pietatis in circo Flamini(um) clausa fulmine icta*; dasselbe *Prodigium* meint *Cic. de divin.* 1. 98). Über die Auffassung des Gottesdienstes in diesen Tempeln fehlt es uns begreiflicher Weise an Zeugnissen, daß aber die Göttin nicht als Repräsentantin allgemeiner Frömmigkeit, sondern treuer und aufopferungsfreudiger Anhänglichkeit zwischen Verwandten, insbesondere Eltern und Kindern, verstanden wurde, zeigen die Münzen mit der Darstellung der Pietas, die sie durchweg in diesem Sinne darstellen. Die ältesten sind wohl die Denare des M. Herennius etwa aus dem ersten Jahrzehnt (= Abb. 1) des ersten Jhdts. v. Chr. (*Babelon, Monn. de la*

républ. Rom. 1, 539 nr. 1), deren Vorderseite einen nach rechts gewandten Frauenkopf mit Diadem, Ohringen und Halsband und dabei die Beischrift PIETAS zeigt; aus welchem Grunde der Münzmeister den Kopf der Pietas auf seine Münzen setzte, wissen wir nicht, welche Art von pietas aber gemeint ist, zeigt die Reversprägung, die einen der frommen Brüder von Katana darstellt, wie er seinen Vater auf den Schultern vor einem Ausbruche des Aetna rettet. Ein ganz ähnlicher Kopf erscheint auf den von Q. Caecilius Metellus Pius im sertorianischen Kriege (anders *A. Kluegmann, Ztschr. f. Numism.* 8, 1881 S. 68, kaum mit Recht) geprägten



2) Denar (Avers) des Q. Metellus Pius (*Babelon a. a. O.* 1, 275 nr. 14).

Denaren (= Abb. 2. *Babelon a. a. O.* 1, 275 nr. 43. 44; dagegen ist die Frau auf dem Zweigespann auf älteren Denaren desselben Mannes, *Babelon a. a. O.* 1, 273 nr. 38, nicht als Pietas zu erklären, vgl. *Mommsen, Ztschr. f. Numism.* 2, 1875 S. 43); zwar fehlt die Beischrift, aber die schon durch das Cognomen Pius nahe gelegte Deutung auf Pietas wird sicher gestellt durch das Beizeichen des Storches; denn die *eiconia pietaticultrix* (*Publ. Syr. frag.* 8 *Ribb.*) begegnet als Symbol der Pietas sowohl auf den noch zu erwähnenden Denaren des M. Antonius als vereinzelt noch in der Kaiserzeit (z. B. *Cohen, monn. impér.* 2 *Aulrien* nr. 1032–1036). Er war vielleicht im Kultbilde eines der beiden genannten Tempel der Göttin als Begleiter beigegeben, auf Grund des vielfach bezugten Volksglaubens, daß der Storch als *εὐσεβέστατον ζῴων* seine alten Eltern ernähre (*Aristoph. Av.* 1353 ff. *Plat. Alcib.* 1, 135 E. *Aristot. hist. anim.* 9, 615 b 23. *Plin. n. h.* 10, 63. *Aelian. nat. anim.* 3, 23. 10, 16. *Babr.* 13 und mehr bei *A. Marx, Griech. Märchen von dankbaren Tieren* S. 53 Anm. 2). In ganzer Figur begegnet uns Pietas, durch Beischrift gesichert, als Reversbild einerseits auf den von Sex. Pompeius nach der Schlacht bei Munda in Spanien geschlagenen Münzen (= Abb. 3. *Babelon a. a. O.* 2, 350 nr. 16. 17), andererseits auf den Denaren, die L. Antonius als Konsul im J. 713 = 41 im Namen seines Bruders, des Triumvirs M. Antonius, prägen liefs (*Babelon a. a. O.* 1, 173 f. nr. 43–46); die Göttin ist stehend in voller Gewandung dargestellt, auf den Münzen des Pompeius trägt sie im linken Arm ein Scepter, in der Rechten einen Ölweig, auf denen des Antonius in der Linken ein Füllhorn, in der Rechten auf dem einen Münztypus (nr. 45. 46) einen undeutlichen Gegenstand, den man für einen kleinen Altar mit brennender Flamme erklärt, auf dem andern (nr. 43. 44) ein Steuerruder, das auf eine Vermengung der Begriffe von Fortuna und Pietas hinweist (*Eckhel, Doctr. num.* 6, 43); der Storch



3) Denar (Revers) des L. Antonius (*Babelon a. a. O.* 1, 173 nr. 43).

steht auf dem letztgenannten Typus zu Füßen der Göttin, auf dem andern sind auf dem Rande des Füllhorns zwei Störche sichtbar. Der Sinn des Bildes der Pietas auf den Münzen beider Männer ist völlig klar: Sex. Pompeius führte das Cognomen *Pius* und hat mit der gleichen Beziehung wie das Bild der Pietas auch die Darstellung der *pii fratres* von Katana auf seine Münzen gesetzt (*Babelon* a. a. O. 2, 353 f. nr. 25—27), bei Munda hatten die Pompejaner unter der Parole *Pietas* (*Ἐὐσέβεια* *Appian*. b. c. 2, 104, vgl. *Eckhel* a. a. O. 6, 28) gefochten; L. Antonius aber hatte geradezu *Pietas* als Cognomen angenommen, *διὰ τὴν πρὸς τὸν ἀδελφὸν εὐσέβειαν* (*Cass. Dio* 48, 6, 4). Warum der Cäsarmörder D. Postumius Albinus Bruti f. den Kopf der Pietas (nach rechts, mit Diadem, Ohrgehänge und Halsband, Beischrift PIETAS) auf die Vorderseite seiner während des mutinensischen Krieges geprägten Denare (*Babelon* a. a. O. 2, 384 nr. 10) setzte, ist nicht so sicher zu ermitteln; wahrscheinlich will er damit auf seine Anhänglichkeit an seinen Adoptivvater A. Postumius Albinus, Cos. 655 = 99, hinweisen, dessen Kopf er ebenfalls auf seine Denare gesetzt hat (*Babelon* a. a. O. S. 385 nr. 13).

In der Kaiserzeit hat Tiberius großen Wert darauf gelegt, seine Sohnestreue gegenüber Livia durch Denkmäler der Pietas zu dokumentieren; Zeugnisse dafür sind sowohl Münzen, die auf der Vorderseite das verschleierte Haupt der Kaiserin Mutter mit der Beischrift PIETAS tragen (*Eckhel* a. a. O. 6, 150 f.; vgl. *ebenda* 157 die Münze von Cäsaraugusta in Spanien, die auf der Vorderseite denselben Kopf mit der Beischrift PIETATIS AVGVSTAE, auf dem Revers einen Tempel mit viersäuliger Front, offenbar der Pietas, zeigt), als die Altarinschrift C. I. L. 6, 562 *Pietati Augustae ex senatus c(onsulto), quod factum est D. Haterio Agrippa C. Sulpicio Gallo cos. Ti. Claudius Caesar Aug. Germanicus pont. max. trib. pot. III cos. III imp. III p(ater) p(atriciae) dedicavit*, aus welcher hervorgeht, daß bei der schweren Erkrankung der Livia im J. 22 (*Tac. ann.* 3, 64) ein Altar der Pietas gelobt wurde, dessen Einweihung aber aus uns unbekanntem Gründen erst durch Claudius im J. 43 erfolgte; auf denselben Anlaß hat mit vollem Rechte A. Mau (*Pompeji in Leben und Kunst* S. 102, vgl. *Röm. Mitteil.* 7, 1892 S. 116) die Weihung des Gebäudes der Eumachia am pompejanischen Forum zurückgeführt, dessen Inschrift lautet: *Eumachia L. f. sacerdos publicae nomine suo et M. Numistri Frontonis filii chalcidicum cryptam porticus Concordiae Augustae Pietati sua pecunia fecit eademque dedicavit* (C. I. L. 10, 810 = *Dessau* 3785), während die Münzen des jüngeren Drusus mit dem verschleierte Frauenkopf und der Inschrift PIETAS (*Cohen, Méd. imp.* 1², 170 f. nr. 1, vgl. *Eckhel, D. N.* 6, 150) vielmehr auf dessen Schwiegermutter Antonia sich zu beziehen scheinen (v. Sallet, *Ztschr. f. Numism.* 6, 1879 S. 61 f.). In ähnlichem Sinne ist auch das Reversbild der von Antoninus Pius nach der Konsekration der Sabina geschlagenen Münzen, ein Altar (der Sabina) mit der Umschrift PIETATI AVG (*Cohen* 1², 252 nr. 56. *Eckhel,*

D. N. 6, 522), sowie die Beischrift PIETAS neben der Darstellung eines Tempels (wohl des Hadrian und der Sabina) auf den Münzen desselben Kaisers (*Cohen* nr. 618, vgl. *Eckhel D. N.* 7, 22) und seiner Gattin (*Cohen, Faustine mère* nr. 253—255) zu verstehen. Andre Bedeutung hat das Bild der Pietas Augusta auf den Münzen der Frauen des kaiserlichen Hauses, auf denen sie zwischen zwei Kindern stehend, oft auch ein drittes auf dem Arme haltend dargestellt ist: so auf Münzen der Matidia (= Abb. 4. *Cohen* nr. 8—12), der Sabina (*Cohen* nr. 52—55), der jüngeren Faustina (*Cohen* nr. 173 f., vgl. *Antonin le Pieux* nr. 620—632) u. a., sitzend mit einem Kinde zu Füßen schon auf denen der Diva Domitilla (*Cohen* 1², 426 nr. 4) und der Domitia (*Cohen* 1², 536 nr. 12); die Beziehung auf die Stiftung von *alimenta* für unversorgte Kinder hat bereits *Eckhel* (*D. N.* 6, 468. 7, 40) richtig erkannt. Unter den sonstigen Typen der Pietas verdient neben der häufigen, aber wenig signifikanten Darstellung einer sitzenden Frau mit Scepter und Patera (z. B. *Cohen, Adrien* nr. 1037 ff. 1045 ff.; *Sabine* nr. 48 ff.; *Antonin le Pieux* nr. 633) insbesondere ein zuerst auf den Münzen Traians (*Cohen* nr. 199—201) auftretender und nachher mit einigen Variationen sehr häufig wiederkehrender (z. B. *Cohen, Adrien* nr. 1021 ff. 1040 ff.; *Antonin le Pieux* nr. 597 ff.; *Marc Aurèle* nr. 464 f.) Typus Erwähnung, in dem die Göttin, verschleiert und mit Scepter und Patera ausgerüstet, vor einem Altar steht, vor einem Altar steht und in dessen Flamme libiert (= Abb. 5) Da auf Münzen des Commodus diese Darstellung anstatt der gewöhnlichen Legende PIETAS oder PIETAS AVG die Umschrift AVCTOR PIETAT(is) trägt (*Cohen* nr. 31—34, vgl. *Eckhel D. N.* 7, 118), so dürfen wir diesen Typus durchweg auf die Fürsorge der Kaiser für die öffentliche Gottesverehrung beziehen, und demgemäß auch die stadtrömische Inschrift aus dem J. 99 n. Chr. C. I. L. 6, 563 *Pietati imperatoris Caesaris Divi Nervae fil(ii) Nervae Traiani Aug. Germ. p(ont.) m(ax.) tr. p. III cos. II p. p. ex s(enatus) c(onsulto)* in demselben Sinne verstehen, zumal Traians *cura sacrorum* auch sonst bekannt ist (vgl. C. I. L. 6, 962). Die Beischrift PIETAS AVG neben den Emblemen der fünf *amplissima sacerdotum collegia*, die sich seit Marc Aurel



4) Münze der Matidia (*Cohen, Méd. imp.* 2, 102 nr. 10).



5) Münze der Lucilla (*Cohen* 2 nr. 53).

(Cohen nr. 450 ff., vgl. *Eckhel D. N.* 7, 46) auf den Münzen der Cäsaren zur Erinnerung an ihre Aufnahme in die Priestertümer findet, weist nicht sowohl auf den Gottesdienst, als vielmehr auf das innige Verhältnis zwischen dem Princeps und dem Cäsar hin, und später ist die wesentliche Aufgabe der mit dem Stempel PIETAS geschlagenen Münzen, das gute Einvernehmen zwischen Mitregenten zu bezeugen; Beispiele bieten die Münzen des Maximus und Balbinus mit dem Symbol zweier verschlungener Hände und den Beschriften *Amor mutuus Augg.*, *Caritas mutua Augg.*, *Fides mutua Augg.*, *Pietas mutua Augg.* (*Eckhel D. N.* 7, 305 f.) oder die des Valens mit den stehenden Figuren der drei Kaiser Valens, Gratianus und Valentinianus II und der Umschrift PIETAS · DDD · NNN · AVGVSTORVM (*Eckhel D. N.* 8, 154 f.). Dieselbe Beziehung



6) Rundaltar aus Veii (*Monum. d. Inst.* 4, 36).

lassen auch manche der Pietas geweihte Inschriften erkennen, z. B. *C. I. L.* 3 Suppl. 6807 (aus *Antiochia Caesarea* in Pisidien) *Pietati Augustorum nostrorum Val(eri)us Diogenes v. p.* [*pr*]ues(es) *provinc(ia)e Pisid(iae)* und *C. I. L.* 14, 2856 = *Dessau* 376 (Praeneste): *Pietati Fortunae Primigeni(e) votis susceptis salvis Augustis M. Aurelio Antonino et L. Aelio Aurelio Commodo Fortunatus verna disp(ensator) eorum* u. s. w., vom 10. August 179. Sonst aber findet sich *Pietas* auf Inschriften ganz ebenso wie die bloße *Pietas* auf Inschriften vielfach ohne jede Beziehung auf das kaiserliche Haus auf Grab- und Ehrendenkmälern, in denen die zwischen dem Geehrten und dem Errichter bestehende Anhänglichkeit eigens hervorgehoben werden soll (darum auch *Pietas* in Grabgedichten, *Buecheler, Anth. epigr.* nr. 963, 7. 1552 B 1), am häufigsten in Spanien (z. B. *C. I. L.* 2, 3265 aus Castulo: *Pietati Aug(ustae). Quod Cor(nelia) C. f. Maru[illa] mate[r] posturam se ordini Castulonensium r[ati]o[n]e promiserat in memoriam L. Cor(nelii) Marulli fili sui, hoc donum illius*

C. Cor(nelius) Bellieus heres eius ex arg(enti) libris (centum) dedit d(edicavit) edibus circensibus; ähnlich *C. I. L.* 2, 332. 396. 1474. 1611. 1663. 8, 1473). Manche Inschriften lassen in ihrer Kürze oder Verstümmelung die näheren Beziehungen nicht erkennen (*C. I. L.* 3 Suppl. 14526. 8 Suppl. 15849. 9, 2112) oder es fehlt uns die Kenntnis der zum Verständnis nötigen Tatsachen, z. B. bei *C. I. L.* 11, 4772 (Altar aus Spolegium): *Pietati [C.] Calvisi C. f. Sabini patro nicos. VII vir(i) epul(onium) eur. max.* oder dem jetzt im Lateran befindlichen Rundaltar aus Veii (= Abb. 6), der eine genaue Nachbildung des auf dem römischen Forum befindlichen Puteal Libonis darstellt mit der Inschrift *Pietatis sacrum* (*C. I. L.* 11, 3779 = *Dessau* 3791; Abbildungen *Monum. d. Inst.* 4, 36, vgl. *Canina, Annali d. Inst.* 1846, 244 ff. *O. Jahn, Ber. d. sächs. Gesellsch. d. Wissensch.* 1861, 316 zu Taf. 20 8, 4. *Benndorf-Schoene, Lateran* nr. 440. *Helbig, Führer* nr. 706). Die neuerdings in Gerasa gefundene verstümmelte Weihung [*Pie*]tati et [*P*]udicitiae (*C. I. L.* 3 Suppl. 14156¹ = *Dessau* 3792) gilt vielleicht einer Kaiserin (die Zusammenstellung von *pietas* und *pudor* hat schon *Ennius trag.* 282 *Ribb.*, vgl. *Ter. Hec.* 152. *Lucr.* 3, 83 f.), auf dem Mainzer Legionsaltar vom 28. März 229 n. Chr. (*Westd. Zeitschr.* 11, 298 = *K. Körber, Röm. Inschriften des Mainzer Museums* [Mainz 1897] nr. 15, vgl. *A. von Domaszewski, Religion d. röm. Heeres* [Westd. Ztschr. 14] 43, welcher *Pietati leg(ionis) XXII primigeniae* [*Alexandr(i)anue*] *p(ia)e f(idelis) et honori aquilae* geweiht ist, verhält sich die *Pietas legionis XXII* zu dem Beinamen derselben *pia fidelis* (vgl. auch die Wiener Fibula mit *leg. XXII* und [*Pie*]tas *august(a)* *C. I. L.* 3 Suppl. 13557) ebenso wie die *Pietas* auf den Münzen des Q. Caecilius Metellus und Sex. Pompeius zu dem von diesen Männern geführten Cognomen *Pius* (oben S. 2502). [*Wissowa.*]

Pikoloos (Πικόλοος), einer der Giganten, der aus dem Kampfe der Giganten gegen die Götter entflohen nach der Insel der Kirke kam und diese zu vertreiben suchte, aber von Helios, dem Vater der Kirke, getötet wurde; aus seinem Blute soll das Kraut *μῶλον* gewachsen sein καὶ κληθήναι . . . μῶλον διὰ τὸν μῶλον ἦτοι πόλεμον ἐν ᾧ ἔπεσον οἱ ἄθηδες γίγας. εἶναι δὲ αὐτῶ ἀνθὸς ἰακὼν γάλακτι διὰ τὸν ἀνελεῖσθαι λευκὸν Ἥλιον, ὄξιν δὲ μέλαιναν διὰ τὸ τοῦ γίγαντος μέλαν αἷμα. *Ἀλέξανδρος οἱ Πάφιος* bei *Eust. ad Hom. Od.* 1658, 48 ff. Nach *Hercher, Jahrb. f. Philol.* Suppl. 1, 272 (vgl. 290 nr. 13) ist sowohl der Name des Giganten Pikoloos als auch der des Gewährsmannes *Alexandros v. Paphos* eine schwindelhafte Erfindung des *Ptolemaios Chennos*. Sollte der Name Πικόλοος vielleicht im Anklang an die *Πῖς ὀλόηρ* (*Hes. Theog.* 326) gebildet sein? [*Höfer.*]

Pilosi, raubhaarige, bocksgestaltige Alpdämonen, Belegstellen und Näheres bei *Roscher, Ephialtes* 63 f. [*Höfer.*]

Pilumnus (*Pilumnus*, *Non. Marc.* p. 528 [*Mercier*] = 2 p. 185 [*Mueller*]) und **Picumnus** (*Picumnus*, *Non. Marc.* a. a. O.; *Pitumnus*, *Serv. A.* 9, 4; *Interpol. Serv. A.* 10, 76), [zur Erklärung dieser, der Form nach alten Parti-

cialbildungen vergleiche man die von Peter Bd. 2 Sp. 215 angeführte Litteratur]. Die älteste uns erhaltene Erwähnung dieses Götterpaares ist die von *Servius Fabius Pictor*, Cons. 619, 135 (bei *Non. Marc.* p. 518 [*Merc.*] = 2, 170, 171 [*Mueller*] *Fabius Pictor* . . . *uris pontificii lib. 3: Pilumnus et Picumnus*). Ungefähr gleichzeitig interessierte sich *L. Calpurnius Piso*, Cons. 634/120, für die Etymologie von Pilumnus (*Interpol. Serv. A. 10, 76: Piso [ait] Pilumnus dictum, quia pellat mala infantiae*). Das ursprüngliche Faktum ist also für *Piso* die Hilfe des Gottes gegen Krankheiten der Kinder — darauf gründet sich sein mißlungener etymologischer Versuch. Die meisten uns erhaltenen Nachrichten scheinen auf *Varro* zurückzugehen. Ihm zufolge hat Romulus den Kult des Pilumnus eingesetzt (*Min. Fel. Oct.* 25, 8 [daraus *Cypr. Id.* 4, 2, 5]). Die Quelle des *Min. Fel.* war *Varro. Antiq. Div. lib. 1*, vgl. *Agahd*, *Varronis Antiquitatum Rerum Divinarum lib. 1*, 15 u. s. w. p. 157. 158. Wertvoller ist eine auch aus *Varro* stammende, sich auf den Kultus des Pilumnus beziehende Nachricht, worin Pilumnus als Schützer der neugeborenen Kinder gegen die Angriffe des Walddämons Silvanus erscheint (*Augustin, C. D.* 6, 9 [aus *Varro Antiq. Div.* 14; vgl. *Agahd a. a. O.* p. 177]: *mulieri fetue post partum tres deos custodes commemorat [Varro] adhibere, ne Silvanus deus per noctem ingrediatur et vexet; eorumque custodum significandorum causa tres homines noctu circumire limina domus et primo limen securi ferre, postea pilo, tertio decurrere scopis, ut his datis culturae signis deus Silvanus prohibeatur intrare, quod neque arbores caeduntur ac putantur sine ferro, neque far conficitur sine pilo, neque fruges coacerantur sine scopis; ab his utem tribus rebus tres nuncupatos deos, Intercidonom a securis intercisione, Pilumnus a pilo, Decerrum ab scopis, quibus diis custodibus contra vim dei Silvani fetu conseraretur*). [Vgl. *Roscher, Ephialtes* 90f.]. Diese Auffassung des Pilumnus scheint derjenigen ähnlich zu sein, die dem *Piso* bei seiner oben angegebenen Etymologie vorgeschwebt hat. Auch das Paar Pilumnus-Picumnus, nannte *Varro* geradezu *infantium deos* (bei *Interpol. Serv. A. 10, 76*) und *conjugales deos* (*Interpol. Serv. A. 9, 4*; vgl. *Non. Marc.* p. 528 [*Merc.*] = 2 p. 158 [*Mueller*]), auch beschrieb er den Ritus in seinem Werke *de vita populi Romani* (vgl. *Non. Marc.* a. a. O.; *Varro de vita populi Romani lib. 2: natus si erat vitalis ac sublatus ab obstetrice, stangebatur in terra, ut aspiceretur, num rectus esset; deinde dis coniugalibus Pilumino et Picumino in aedibus lectus sternebatur*; vgl. *Varro* bei dem *Interpol. Serv. A. 10, 76*). Die sonstigen Zeugnisse bestehen größtenteils aus etymologischen Versuchen und sind ziemlich wertlos. Man brachte den Namen (wie schon *Varro*, vgl. die oben angeführte Stelle aus *Augustin*) mit *pilum*, Mörserkeule, zusammen und zwar, indem man ihn zum Erfinder* des *pilum* machte (*Interpol. Serv. A. 10, 76: propter pilum inventum . . . itu appellatus est; Plin. N. H.* 18, 10; umgekehrt soll die Mörserkeule nach ihm benannt sein; *Serv. A. 9, 4: ab ipso et pilum dictum est;*

Isidor. 4, 11, 5), ja überhaupt zum Erfinder des Getreidestampfens (*Mart. Cap.* 2, 158, vgl. *Serv. A. 9, 4*). Die Behauptung (bei *Interpol. Serv. A. 10, 76*), er sei mit *Stercutius* identisch, ist unkontrollierbar und scheint auf Verwechslung zu beruhen (vgl. Art. *Picus*). Bei *Vergil* ist Pilumnus Ahnherr und zwar Großvater des Rutulurfürsten *Turnus*: *Verg. A.* 10, 75. 76. 10, 619. 9, 3. 4. 12, 83 und *Interpol. Serv.* zu der erstgenannten Stelle. Die Genealogie ist: *Pilumnus, Dammus, Turnus*. Bemerkenswert ist, daß *Picumnus* bei *Vergil* nie vorkommt — wohl aber *Picus*. Von *Picumnus* wußte man weit weniger zu erzählen. Auch er wurde als Erfinder des Düngens aufgefaßt und mit *Stercutinius* identifiziert (*Serv. A. 9, 4*). Abgesehen von den Stellen, wo er zusammen mit *Pilumnus* genannt wird, kommt er nur einmal vor (bei *Non. Marc.* p. 518 [*Merc.*] = 2, 170, 171 [*Mueller*]), wo er dem *picus* gleichgestellt wird; selbst an dieser Stelle ist *Pilumnus* in einem Nebenzitat vorhanden. Endlich versuchte man die beiden, *Pilumnus* und *Picumnus*, durch Gleichsetzung mit *Castor* und *Pollux* zu erklären (*Interpol. Serv. A. 9, 4*). Trotz des engen Zusammenhangs von *Pilumnus* und *Picumnus* darf man wohl fragen, ob vielleicht die Verbindung nicht erst eine Erfindung der Späteren ist. Zwar erscheinen die zwei Namen zusammen in einem Zeugnisse aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert (bei *Servius Fabius Pictor* a. a. O.) und doch mag das Wesen der zwei Götter schon damals sehr unklar gewesen sein. *Varro* scheint die Verbindung angenommen zu haben. Betrachten wir aber das Wesen des *Picumnus*, so sehen wir nichts andres als ein Schattenbild, einen Doppelgänger des *Picus*. Das einzige Mal, wo *Picumnus* ohne *Pilumnus* vorkommt (*Non. Marc.* p. 518 [*Merc.*]), wird er mit *Picus* identifiziert und von *Aemilius Macer*, dem Freunde *Vergils*, unter die *di agrestes* gestellt (auch *Picus* wird von *Augustin, C. D.* 18, 15 als *deus agriculturae* erwähnt), und selbst wo er mit *Pilumnus* erscheint, ist die einzige sich speziell auf ihn beziehende Aussage — seine Verbindung mit dem Düngen — ein Zug des *Picus*.

Vgl. außer der am Schlusse des Artikels *Picus* angeführten Litteratur: *Peter*, Bd. 2 Sp. 213 ff. *Wissowa, Rel. u. Kultus d. Röm.* 196. 357, 1. [*Carter.*]

Pilus(?). Nach *Hygin. f.* 273 p. 147, 20 *Schm.* tötet *Kyknos*, der Sohn des *Ares*, bei den Leichenspielen des *Pelias* †*Pilum* †*Diodoti* filium. Für *Pilum* vermutet *Engelmann* Bd. 2 Sp. 1691, 13 ff. (s. v. *Kyknos*) *Lycum*. [*Höfer.*]

Pimpleis, -ides, (*Πιμπληϊς, -ίδης*), Beiname der Musen von dem Orte *Πιμπλα* oder *Πιμπλαεια* am Nordostfusse des *Olympos* bei *Dion* in *Pierien*, wo sie verehrt wurden und *Orpheus* gelebt haben soll. *Πιμπλα* *Strab.* 10, 3, 17; *Πιμπλαεια* *Callim. hymn. in Del.* 7; *Lycophr.* 275; *Strab.* 7 p. 330 fr. 17; 9, 2, 25; *Nonn. Dionys.* 13, 428; *Hygin. Fab.* 14 p. 44 (nach Konjektur); die Gegend *Πιμπλαειάς* *Schol. Apoll. Rhod. Argon.* 1, 25 (*Π. χορίον κατά Πιερίαν· οὐ δὲ ὄρος Θράκης, οἱ δὲ κορήνη καὶ κόρηνη τῆς Πιερίας*). Von einem Felsen, *σκοπιή*

Πιμπληΐς, bei dem Kalliope den Orpheus gebar, spricht wie dieses Apolloniosscholion der Dichter selbst a. a. O.; vgl. *Schol. Callim. Hymn. in Del.* 7 (*Πιμπληία ὄρος Θρακίης, ἰερὸν Μουσῶν*), *Tzetz. ad Lykophr.* 275 (*πόλις καὶ ὄρος καὶ κρήνη Μακεδονίας*), *Πιμπληΐς ἄρη Εὐγμ. Magn.* s. v. *Μίμας*. Man wird sich daran erinnern müssen bei der Erklärung von *Catull.* 105: *Mentula conatur Pimpleum scandere montem*. Für die Bezeichnung einer pierischen Quelle mit Pimpleia sind die Belege jünger: *Stat. Silv.* 1, 4, 25f. *licet enthea vatis excludat Pimplea sitim nec conscia detur Pirene* (wo Vollmer im *Kommentar* S. 286 unter Pimplea die Muse verstanden wissen will), *ebd.* 2, 2, 36f. *mihī si cunctos Helicon indulgeat amnes et superet Pimplea sitim*. *Hesych.* s. v. *Πιπληία*: αἱ Μοῦσαι ἐν τῷ Μακεδονικῷ Ὀλύμπῳ, ἀπὸ κοῆνης Πιπληΐας; *Fest. Pimpleides Musae a fonte Macedoniae dietae propter liquoris eius unicum subtilitatem*; vgl. *Porphyr.* 10 ad *Hor. carn.* 1, 26, 9. Allerdings wird der von *πιμπληΐ* gebildete Ortsname mit dem Quellenreichtum der Gegend zusammenhängen. *Maafs, Orpheus* S. 136f. 148 konstatiert neben dem makedonischen Pimpla-Pimpleia ein thrakisches am Pangaion, vgl. dazu oben *O. Gruppe* unter Orpheus § 26.

Das Epitheton *Πιμπληΐδες* für die Museen ist durch die hellenistischen Dichter beliebt geworden; damals sang *Kallimachos Hymn.* 4, 7 *Μοῦσαι τὸν εἰσὶδὸν ὃ μὴ Πιμπληΐων ἐείδη ἔχουσαν*. Daher haben es die Römer, z. B. *Horatius Carm.* 1, 26, 9 *Pimplei* (Pimplea die Hss.) *dulcis*; *Mart.* 11, 3. — In dem Drama *Δάφνις ἢ Ἀντιόρως* des *Sositheos* kam Thaleia Pimpleia (*Πιμπληΐα*) vor als Geliebte des Daphnis, die von Räubern entführt und dem Phrygerkönige Lityerses mit Herakles' Hilfe entrissen wird; vgl. *Schol. Theor.* 8, 1 und *Serv.* ad *Verg. Ecl.* 8, 68; *Maafs, Orpheus* S. 147, 36. — *Pimpleides*, Pimpliades *Varro de l. l.* 6, 2; *Πιμπληΐδες* *Io. Tzetz. de metr. (Cramer, Anecd. Oxon.* 3 p. 302, 18). Vgl. Pipleia. [J. Ilberg.]

Pinakos (*Πίνακος*), ein anderer Name für Polydoros, den Sohn des Kadmos und der Harmonia, *Schol. Eur. Phoen.* 8. [Stoll.]

Pinalos (*Πίναλος*). Sohn des Tremiles und der Praxidike, Bruder des Tloos und des Krages, *Polyeharmos* in der Inschrift aus Sidyna bei *Bennudorf-Niemann, Reisen in Lykien und Karien* S. 77 nr. 51 B. Quelle für diese Genealogie des *Polyeharmos* ist nach *Stempler, Studien zu den Ἐθνικάς des Steph. v. Byz.* (Progr. Maximilian-Gymn. München 1902) S. 31 ff. *Hekataios*. Bei *Panayasis fr.* 17 *Dübner* aus *Steph. Byz.* s. v. *Τρεμίλη* heißt Pinalos mit Wechsel der Liquida *Πίνακος*, seine Mutter Praxidike eine ogygische (= lykische, *Steph. Byz.* s. v. *Ὀγγυία*) Nympe; als weiterer Bruder wird noch Xanthos hinzugefügt, vgl. *Treiber, Gesch. der Lykier* 20. Alle genannten Heroen sind Eponymen von lykischen Städten, vgl. *Strabo* 14, 665. *Steph. Byz.* s. v. *Κράνος*. [Höfer.]

Pinaros s. Pinalos.

Pindaros (*Πινδαρος*). Nach *Paus.* 10, 24, 5 befand sich im Tempel des Apollon zu Delphi ein eiserner *θρόνος Πινδαρον*, und nach *Paus.*

9, 23, 3 erhielt Pindaros den gleichen Anteil beim Opfer wie Apollon, wobei der Priester zu rufen pflegte: *Πινδαρος ἐπὶ τὸ δειπνον τῷ θεῷ* bez. *Πινδαρος ἴτω ἐπὶ τὸ δειπνον τοῦ θεοῦ*, *Eust.* und *Thom. Mag. vit. Pind.* bei *Westermann, Biograph.* p. 92. Daraus schließt *Enmann, Kypros u. d. Ursprung d. Aphroditekultus in Mémoires de l'acad. impér. d. sciences de St. Petersbourg* Ser. VII Tome 34 nr. 13 p. 54 f. (vgl. *F. Duemmler, Wochenschr. f. klass. Phil.* 1887, 1315 = *Kl. Schrift.* 2, 286), daß Pindaros ursprünglich ein in Delphi mit Apollon zusammen verehrter Heros gewesen sei, den man später wegen der Namensgleichheit mit dem Dichter identifiziert habe, vgl. aber auch Bd. 1 Sp. 2523, 62 ff. Die von *Plut. de ser. num. vind.* 13 erwähnte Sitte, den Nachkommen des Pindaros Anteil an den apollinischen Theoxenien zu geben, erklärt *Enmann* für einen Versuch, die aus dem oben erwähnten Verhältnis zwischen Pindaros und Apollon sich ergebende Schwierigkeit zu umgehen. [Höfer.]

Pindenetici (?). Ein topischer Beiname der Lares steckt in der bei Chaves (Aeque Flaviae in Tarraconensis) gefundenen Inschrift *C. I. L.* 2, 2471. Obige Namensform schlägt *Hübner* zweifelnd vor für für das überlieferte FINDL-NEPICIS. [M. Ihm.]

Pindos (*Πίνδος*), Sohn des Makedon, Enkel des Lykaon. Einer gewaltigen Schlange, die er auf der Jagd angetroffen, die ihm aber kein Leid zugefügt hatte, brachte er von Zeit zu Zeit seine Jagdbeute, so daß diese große Anhänglichkeit an Pindos zeigte. Als er aber von seinen drei neidischen Brüdern im Walde heimtückisch erschlagen wurde, eilte die Schlange herbei, tötete die Mörder und hielt Wacht bei der Leiche ihres Lieblings, bis dessen Verwandte herzukamen. Nach Pindos soll der gleichnamige Fluß in Lokris (oder das Gebirge: *Tzetz. Chiliad.* 4, 338) benannt sein, *Ael. hist. an.* 10, 48. *Tzetz.* a. a. O.; vgl. *Schol.* in *Tzetz. Chil.* 4, 333 bei *Cramer, Anecd. Oc.* 3, 357, 30. [Höfer.]

Pindusa scheint der Name einer iberischen Göttin auf der spanischen Inschrift ('basis'), *C. I. L.* 2, 5876: PINDVSAE | TOR-NVS | I.S.A... (Fundort: Cabeza del Griego, Conventus Carthaginensis). [M. Ihm.]

Pinos (*Πίνος*), ein Sohn des Numa, von welchem die Pinarier abstammen sollten, *Plut. Num.* 21. S. Bd. 1 Sp. 2286, 44 ff. Sp. 2924 ff. [Stoll.]

Pion (*Πίων*), Berggott, s. Peion und *Inhooft-Blumer, Kleinasiat. Münzen* 1, 19 Anm. zu nr. 8. — Nicht als Berggott, sondern nur als Beischrift zu dem realistisch dargestellten Berg faßt *Ad. Gerber, Naturpersonifik. in Poesie u. Kunst d. Alten (Jahrb. f. Phil. Suppl.* 13 [1882]) S. 313, 54 *Πείων* auf; in dem dargestellten Gotte erkennt er einen Flußgott. [Höfer.]

Pionis (*Πιονίς*), ein Nachkomme des Herakles, der die Stadt Pionia in Mysien gegründet haben sollte, *Paus.* 9, 18, 3. [Stoll.]

Pipius. Die Inschrift eines kleinen, bei Vallauris (Alpes-Maritimes) gefundenen Altars ('in colle qui dicitur le Pionlet') lautet *C. I. L.* 12, 5722; *Pipio r(otum) s(olvi) l(ubens) m(erito)*

Nasidia Epictesis. Es ist wohl irgend ein topischer gallischer Gott. *Mowat, Bulletin épigr.* 5 p. 142f. denkt an eine Ableitung von *pipiare* ('wimmern', *Tertullian*) '*dicu qui préside aux vagissements des nouveau-nés*' und vergleicht den *deus Vagitanus*. [M. Ihm.]

Pipleia (Πίπλευα), Nymphe, Geliebte des Daphnis (s. d.), *Serv. Verg. Ecl.* 8, 68. *Reitzenstein, Epigramm u. Skolion* 259; s. Pimpleis. [Höfer.]

Pipleiai s. Pimpleis.

Pisa (Πίσω), Tochter des Endymion, nach welcher die Stadt Pisa in Elis benannt sein sollte, *Schol. Theocr.* 4, 29. *Schol. Pind. Ol.* 1, 24, 28. [Stoll.]

Pis(s)aios (Πισ(σ)αίος), Beiname des Zeus in Olympia, *Themist. or.* 16 p. 202b = p. 247 *Dindorf, Clem. Alcx. Strom.* 7 p. 860 *Potter* = 468 *Migne, Anonym. Ambros. in Anecd. rar. ed. Schoell-Studemund* 1, 265, 80. *Anonym. Laurent. ebeud.* 266, 70. *Schol. Theocr.* 4, 29. *Stat. silv.* 3, 1, 140. *Theb.* 1, 421. *Senec. Agam.* 930 (996). *Greg. Naz. or. in Jul.* 1 p. 115 *Maur. Nom. Abb. ad Greg. or. in Jul.* 1, 43 vol. 36 *Migne p. 1007. Basil. Minim. ebeud.* p. 1109. Inschrift aus Milet: *Διὸς Ὀλυμπίου Πισαίου*, *C. I. G.* 2, 2867. Vgl. die Sesselinschrift aus dem Dionysostheater in Athen: *φαιδωντις Διὸς ἐκ Πίσως*, *C. I. A.* 2, 283. [Höfer.]

Pisaios (Πισαίος), Pisaeus, von der tuskischen Stadt Pisae), ein Tyrhener, Erfinder der Axt, der Tuba oder Salpinx, der Schiffschnäbel, *Plin.* 7, 57. *Phot. Lex.* s. v. *Ἀρσισαλίπυκτας*. *Müller, Etrusker* 1, 299, 2, 210. [Stoll.]

Pisides (Πισίδης), Heros Eponymos der Pisider, *Eust. ad Dionys. Per.* 858. Seine Tochter Kaldene, auch Chaldene (s. d. und *Treiber, Geschichte d. Lykier* 23 Anm.) genannt, war von Ares oder Zeus Mutter des Solymos, *Etyim. M.* 721, 43, wo statt *Καλδήνης τῆς Πισίδου* zu lesen ist *Πισίδου*. Danach ist die verderbte Stelle bei *Rufinus, Recognit.* 10, 21 zu heilen: (*Iuppiter vitiat*)... *Chalceam nympham, ex qua nascitur Olympos*. Die Reoogonies des *Rufinus* sind bekanntlich aus dem griechischen Texte des *Clemens Romanus* übersetzt; in den *Homilien* des *Clemens* findet sich nach dem jedesmaligen Namen der Geliebten des Zeus die Angabe *ἐξ ἧς* (Name) *γίγνεται*. An unserer Stelle wird gestanden haben *ἐξ ἧς ΣΟΑΤΜΟΣ γίγνεται*. Nachdem aus Versehen das anlautende Σ von *Σόλυμος* ausgefallen war, wurde aus *Ὀλυμος*, um einen Sinn zu gewinnen, *Ὀλυμος*. Für *Chalceam* (nach *Buecheler, Jahrb. f. Phil.* 105, 1872 S. 574 = *Χάλκεια*) wird *Chalcedonia* nach *Antimachos fr.* 16 *Bergk* 2⁴, 292: *ἀπὸ Σολέμου τοῦ Διὸς καὶ Καλχηδονίας* zu lesen sein. Vgl. *Peisides*. [Höfer.]

Pisidike (Πισιδική). Münzen von Kilyra in Phrygien tragen über einem Korbe die Inschrift ΘΕΑ ΠΙΣΙΔΙΚΗ, *Imhoof-Blumer, Kleinasiat. Münzen* 2, 525, 3; vgl. 1, 258, 31 Taf. 8, 17. Nach *Imhoof* 525 ist *Θεὴ Πισιδική* 'die Bezeichnung der Korb und Fackel tragenden Hekate (?) oder vielmehr [vgl. *Pisidikoí Theoi*] der Hekate-Selene (*Roscher* Bd. 2 Mondgöttin Sp. 3183), die man auf kilyratischen Münzen der Kaiserzeit (*Imhoof-Bl., Griech. Münzen* 150 Taf. 10, 11.

Inv. Waddington nr. 5837 Taf. 15, 20) öfters dargestellt findet'. [Höfer.]

Pisidikoí Theoi (Πισιδικοί θεοί) begegnen auf mehreren Inschriften aus dem heutigen Dodru Agha in der Nähe des alten Termessos, *C. I. G.* 2, 4380s = *Papers* 2, 28 p. 31 = *Ramsay, Cities* etc. 1, 271 nr. 95: *εἴ τις τοῦτο τὸ μνημεῖον ἀδίκησει, θεῶν Πισιδικῶν κεχολομένον τόχοιτον* (sic!), *Papers* 2, 29 p. 31. 30 p. 32. *Corr. hell.* 24 (1900) p. 56. 57. 58. Unter den *θεοί Πισιδικοί* sind, wie aus der inhaltlich gleichen Inschrift (*Papers* 2, 31 p. 32) hervorgeht, zwei mit den griechischen *Ἥλιος* und *Σελήνη* identifizierte barbarische Gottheiten zu verstehen, vgl. d. Art. Mondgöttin 3127, 20ff. [Höfer.]

Pisos (Πίσος, *Paus. Πίσος*), 1) Sohn des Perieres, Enkel des Aiolos, Gemahl der Arkaderin Olympia, Gründer von Pisa in Elis, *Paus.* 6, 22, 2. *Et. M.* p. 623, 16. 673, 13; dargestellt auf dem Kasten des Kypselos in Olympia, *Paus.* 5, 17, 2. Bei *Schol. Theocr.* 4, 29 heisst er Sohn des Aphareos (also Enkel des Perieres). S. *Peisos*. — 2) Ein König der Kelten, Sohn des hyperboreischen Apollon, welcher Pisa in Etrurien gegründet haben soll, *Serv. V. Aen.* 10, 179. [Stoll.]

Pistios (Πίστιος), Beiname des Zeus als des Hortes des Eides und der Treue (= *Ὀρκιος*), entsprechend dem römischen Fidius, der auch Sancus heisst, *Dion. A. R.* 2, 49. *Anonym. Laur. Anecd. Schöll-Studemund* 1, 266, 78. *Varro L. L.* 4, 10; vgl. *Eur. Med.* 169. *Soph. O. C.* 1767. *Preller, Gr. Myth.* 4 1, 151. *Röm. Myth.* 2, 270f. *Lauer, System* 208. S. *Dius Fidius*. [Stoll.]

Pistis (Πίστις), die Göttin der Treue und des Glaubens, *μεγάλη θεός* genannt bei *Theogn.* 1137, neben *Δίκη* angerufen, *Orph. Hymn. prooim.* 25. Nach *Diogen.* 2, 80. *Apostol.* 4, 25 gab es in Athen ein *ἱερὸν Πίστιος*. In der *Pistis*, deren Statue delische Kompitaliasten den Göttern weihten (*Κομπεταλιστὰὶ γενόμενοι τὴν Πίστιν θεῖος ἀρέθησαν*, *E. Loewy, Inschr. griech. Bildhauer* nr. 306 S. 218f.) erkennt *Hauvette-Besnault, Corr. hell.* 7 (1883), 12f. die römische Fides, *Dittenberger, Sylloge* 1³, 322 p. 511 Anm. 5 '*mutuam fidem, quae inter cuiusvis collegii sodales intercedere debet*'. Ein Votivrelief der Kaiserzeit in Rhodos gefunden, trägt die Inschrift *Θεῶν Πίστιν Σήμος ἱεροῦς*, *Conze, Arch. Zeit.* 36 (1878), 163. *Königl. Mus. zu Berlin, Beschreib. d. ant. Skulpt.* 269 nr. 716. Auch hier läßt es sich nicht entscheiden, ob die römische Fides (= *Πίστις*, *Plut. Num.* 16. *Dion. Hal.* 2, 75. *Dio Cass.* 45, 17) gemeint ist. Auf dem Bd. 2 Sp. 3265/6 abgebildeten Relief des Archelaos von Priene (Literatur b. *Loewy* a. a. O. nr. 297 S. 208) ist *Πίστις* neben *Ἀρετή*, *Μνήμη* (vgl. Bd. 2 Sp. 3079, 52f.) und *Σοφία* dargestellt; vgl. *Inscr. Gr. Ital. et Sicil.* 1295 p. 348. Auf Münzen der epizephyrischen Lokrer bekränzt *Πίστις* die *Ψόμη*, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 1, 176. *Cat. of greek coins in the Brit. Mus., Italy* 365, 15; abgeb. *Head, Hist. num.* 88 Fig. 59. *Gardner, The types of greek coins* pl. 11, 34. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. Coll.* 1, 137, 15 pl. 10, 1. *Baumeister, Denkmäler* 956 nr. 1126. Vgl. *Fides*. [Höfer.]

Pisto . . (Πίστο . .), unvollständiger Amazonenname auf einer Vase aus Tarquinii, *Corey, De Amazonum ant. figuris* (Diss. Berlin 1891) S. 10. *Pottier, Vases ant. du Louvre* 2, 875 p. 83 mit Litteraturangaben. [Höfer.]

Pistor, d. i. Müller und Bäcker, Beiname des Jupiter. Als solcher hatte er auf dem römischen Kapitol einen Altar, welcher am Festtage der Vesta, der Herdgöttin, geweiht sein sollte. Man erklärte den Beinamen durch die Legende, dafs die von den Galliern auf dem Kapitol belagerten Römer, von Jupiter im Traum gemahnt, alles vorhandene Getreide zu Brot machten und die Laibe den Feinden auf Helme und Schilde warfen, worauf die Gallier, im Glauben, dafs die Belagerten reichlich mit Nahrung versehen seien, abzogen. *Oc. Fast.* 6, 350 ff. *Lactant.* 1, 20, 33. Vgl. *Bd. 2* Sp. 731, 42. Der wahre Grund für den Namen war schon den späteren Römern unbekannt. *Schwenck, Myth. d. Römer* S. 18 vermutet, dem kapitolinischen Jupiter sei der Beiname eines Brotgottes gegeben worden mit Bezug auf den Brauch, dafs den Flüchtlingen in dem Asyl auf dem Kapitol Brot verabreicht worden sei. *Preller, Röm. Myth.*³ 194 will das von pinsere (= tundere, molere, frangere) abgeleitete Wort durch 'Zerschmetterter, Blitzschleuderer' übersetzen; vgl. aber *Jordan a. a. O. Hartung, Relig. d. Römer* 2, 48, 121. [Stoll.]

Pitane (Πιτάνη), 1) Tochter des Flufsgottes Eurotas, von Poseidon Mutter der Eudadne (s. d. 1), *Pind. Ol.* 6, 28 (46) ff.; sie liefs ihre Tochter entweder aussetzen, worauf sie Aipyros (s. d.) fand, oder heimlich zu diesem bringen. *Schol. Pind.* a. a. O. 46; vgl. 47. 48. 51. 52. 95; nach ihr soll das lakonische Pitane benannt sein, *Schol.* a. a. O. 46. In dem Sprichwort Πιτάνη εἰμί (vgl. *Alkaios fr.* 114 p. 185 *Bergk*⁴), zu dessen Erklärung es heifst: λέγεται δὲ κατὰ τῶν πυκναῖς συμφοραῖς περιπτόντων ἕνα καὶ εὐπραγίας παροσον καὶ τῆ Πιτάνῃ τοιαῦτα συνέβη πράγματα, ὅν καὶ Ἑλλάντιος (fr. 155) μέμηται· φησὶ γὰρ αὐτὴν ὑπὸ Πελασγῶν ἀνδραποδισθῆναι καὶ πάλιν ὑπὸ Ἑρθεραίων (Ἐρθερίων, *Suid. Phot. Kullmer a. a. O.*) ἐλευθερωθῆναι, *Zenob.* 5, 61. *Phot.* 431, 7. *Suid.* s. v. Πιτάνη εἰμί. *Plut. Prov. Alex.* 55 erklärt *H. Kullmer, Jahrb. f. kl. Phil. Suppl.* 27 (1902), 480f. wohl nicht mit Recht Pitane für 'die Eurotastochter, natürlich nur eine Personifikation der Eurotasstadt Pitane'; es ist doch wohl die Stadt in Aiolien gemeint, *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 176 Ann. 3. *Toepffer, Att. Geneal.* 199, 2. *E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 1, 23, 1 (vgl. 35, 3), *Thraemer, Pergamos* 190, 270, womit auch die Lesart Ἐρθεριῶν fällt. Auch *Crusius, Beiträge zur griech. Mythol.* 7, 3 hält es für wahrscheinlicher, dafs die Stadt gemeint ist, auf keinen Fall aber dürfe man an die Eurotastochter denken, eher noch an eine Heroine der mysischen Stadt (s. d. Folg.). — 2) eine Führerin der Amazonen, Gründerin der Hafensstadt Pitane im aiolischen Mysien: *Diod. Sic.* 3, 55; neben ihr werden von *Diod.* a. a. O. noch Kyme und Priene die ebenfalls nach ihnen benannte Städte gründeten, erwähnt, vgl. *Toepffer a. a. O.* 192. [Höfer.]

Pitaos (Πίταος), ein Phryger, Freund des Midas (*Μίδων* für *Μήδων Μείμεκε*), nach welchem die karische Stadt Πιτῶν πόλις benannt sein sollte, *Steph. B. Πιτῶν* [πόλις]. [Stoll.]

Pithekos (Πίθηκος), König von Barbaren am thrakischen Bosphorus, nach welchem der dortige Hafen des Pithekos (λιμὴν Πιθήκων) benannt sein sollte, *Dionys. Byz. Anapl. Bosphor. Thrac. fr.* 41 (*Müller, Geogr. gr. min.* 2 p. 50); s. *Frick, Conj. in Dion. Byz. Anapl. etc.* Burg 1865 p. 9. Vgl. *Pithon.* [Stoll.]

Pithon (Πίθων), wahrscheinlich Kurzform für Πίθηκος, d. i. einen häßlichen, affenartigen Menschen. So wurde Teiresias genannt, nachdem ihn die argivische Hera, deren Standbild er verhöhnt hatte, in einen ἀνήρ ἀειδής verwandelt hatte. Vgl. *Sostratos b. Eustathios zu Hom. α* 492 (p. 1665, 53): μετὰ δὲ ταῦτα τοῦ ἐν Ἀργεῖ ἀγάλματος τῆς Ἥρας καταγελωσάν (Teiresias als Frau) εἰς ἀνδρα μεταβλήθηαι ἀειδῆ, ὡς καὶ Πίθωνα λέγεσθαι. S. auch *R. Wagner im Hermes Bd.* 27 (1892) S. 132 u. 135. [Roseher.]

Pithos (Πίθος, Πίθεος), 1) Heros Eponymos des attischen Demos Pithos in der kekoprischen Phyle, wo die ersten Fässer (πίθοι) gemacht sein sollten, *Steph. B. s. v. Toepffer, Att. Geneal.* 256. — 2) Ein alter Diener des Staphylos und Botrys, welcher in ein Weinfals verwandelt wurde, *Nonn. Dion.* 18, 205, 338 ff. 19, 38, 20, 13, 127 ff. *R. Köhler, Über die Dionysiaka des Nonnos* 75f. — 3) Ein Satyr Pithos oder Pythos im Heere des Dionysos, in Indien von Tektaphos im Kampfe erlegt, *Nonn. Dion.* 30, 138. [Stoll.]

Pittheis, Beiname der Aithra als Tochter des Pittheus (*Oc. Her.* 10, 131), s. Aithra.

Pittheus (Πιτθέως), Sohn des Pelops und der Hippodameia oder der Dia, *Schol. Pind. Ol.* 1, 144; *Eur. Med.* 683; *Eur. Herakl.* 207; *Schol. Eurip. Or.* 5; *Tzetzes Exeg. in Iliad.* 68; *Mant. prov. in Paroemiogr. Gr. ed. v. Leutsch* 2, 94; *Or. met.* 8, 622; Herrscher von Troizen, *Eurip. Med.* 680; *Suppl.* 4; *Paus.* 1, 22, 2. *Strabo* (8, 374) erzählt, Troizen und Pittheus seien aus der Pisatis eingewandert, und macht den P. zum Nachfolger des Tr. in der Herrschaft. Genauer berichtet *Pausanias* (2, 30, 8), Hyperes und Anthas, Söhne des Poseidon, hätten zwei Städte Hyperaia und Antheia gegründet. Als Troizen und Pittheus zu Aëtios, dem Sohne und Nachfolger des Anthas, nach Antheia kamen, mußte dieser schliesslich weichen. Nach dem Tode des Troizen vereinigte Pittheus beide Städte zu einem Gemeinwesen, das er Troizen benannte. Hier gründete er auch den Tempel des Apollo Thearios (*Paus.* 2, 31, 6), den *Pausanias* für den ältesten Tempel hält. Des Pittheus Weisheit, Kunst der Rede und Sehergabe waren allgemein berühmt. Vgl. *Theophrast. b. Schol. z. Eurip. Hippol.* 264: ὡς τὰ Σισόφον λεγόμενα καὶ Πιτθέως, οἷον Ἐηδὲν ἄγαν', Ἐηδὲ δίκαν δικάσης'. *Plutarch (Theseus* 3) nennt ihn ἀνὴρ λόγιος ἐν τοῖς τότε καὶ σοφάτατος und berichtet, *Hesiod* habe in seinen Ἔργ. καὶ Ἡμ. sich seiner Weisheit bedient. *Schol. Eur. Hipp.* 11 heifst er σοφὸς καὶ χρησμολόγος καὶ ἱερός θεοῖς. *Eurip. Med.* 686. Nach *Walz, Rhet. Gr.* 4, 43 hat

er ein Lehrbuch über die Redekunst geschrieben und die Menschen darin unterrichtet. *Pausanias* (2, 31, 3) erzählt, daß er im Tempel der Musen zu Troizen gelehrt habe, und will sein von einem Epidaurier herausgegebenes Buch selbst gelesen haben. Pittheus war der Vater der Aithra und Großvater des Theseus, den er auch erzog; *Il.* 3, 144; *Eustath.* p. 394; *Eur. Herakl.* 207 ff.; *Eurip. Hipp.* 11 und 24; *Diod. Sic.* 4, 59; *Quint. Smyrn.* 13, 509 ff.; *Plutarch, Theseus* 4 und 34; *Hygin. f.* 14. Über die Vermählung der Aithra mit Aigeus vgl. *Apollod.* 3, 15, 7 und *Hygin. f.* 37. Auch den Hippolytos (s. d.) erzog Pittheus, da Theseus denselben, als er die Phaidra heiratete, um Zwist zwischen den Geschwistern zu vermeiden, zu ihm schickte; *Paus.* 1, 22, 2; *Schol. Eur. Hipp.* 11. Das Grab des Pittheus wurde zu Troizen gezeigt (*Paus.* 2, 31, 3). Darauf standen drei Throne aus weißem Steine, auf denen P. mit zweien seiner Räte zu sitzen pflegte, wenn er Recht sprach. Vgl. *Schmeidwin: de Pittheo Troezenio. Göttinger Sommer-Katalog von 1842* u. d. Art. Theseus.

[v. Lichtenberg.]

Nachtrag: Sohn des Pelops, *Apollod. Epit. Vat.* 10, 1. Vater der Aithra, *Bakchylid.* 16, 34. *Apollod. Epit. Vat.* 6, 2. *Dio Chrysost. or.* 11 p. 184 *Dindorf.* Auf einer Inschrift aus Troizen heißt dieses Πιτθῆος θρόππειρα πόλις, *Corr. hell.* 24 (1900), 202 nr. 10. *Fraenkel, Inscr. Argolidis* 798 p. 158. Über Dia als Mutter des Pittheus s. *Weizsäcker* ob. Bd. 3 Sp. 1762, 35 ff. *Toepffer. Aus der Anomie* 40. v. *Wilamowitz, Homer. Untersuch.* 222 Anm. 15. Doch hat wohl *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 41 Anm. 1 richtig erkannt, daß bei *Schol. Pind. Ol.* 1, 144, der einzigen Stelle, auf der die Annahme beruht, daß des Pittheus Mutter Dia sei, nicht zu schreiben sei Ἀρεῖος, Θυέστης . . . Πιτθῆος ἐκ (ἐκ ist erst ein Zusatz von *Heyne*) Δίας ἢ Χρόσιππος ἐξ Ἀξιώχης, sondern Πιτθῆος, Δίας ἢ Χρόσιππος ἐξ Ἀξιώχης, so daß wir statt der angeblichen Mutter Dia den auch sonst bezugten Bruder des Pittheus, den Dias (s. d. nr. 3) gewinnen. Über die Beziehungen des Pittheus zu Athen, für das sich aus dem Namen des Demos Πίθος bez. Πιτθός vielleicht ein Demenheros Πίθος oder Πιτθῆος erschließen läßt, mit dem sich Pittheus ursprünglich deckt, vgl. *Kirchner, Attica et Pelop.* 9 ff. *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) 168 ff. *M. Mayer, Gig. u. Titanen* 29. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 827. v. *Wilamowitz* a. a. O. Der Name Pittheus (Zusammenstellung der mit demselben Stamme gebildeten Namen bez. *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 3, 608. *W. Schulze, Kuhns Zeitschr.* 33 [1895], 236, 3. *Solmsen, Rhein. Mus.* 53 [1898], 137 ff. 58 [1903], 604, 1) bedeutet nach *M. Mayer* a. a. O. (vgl. *J. u. Th.* 60 *Bannack, Studien auf d. Gebiete d. Griech.* 19 Anm. 1) 'Fichtenmann', nach *Pape-Benseler*, der es mit *Curtius* von πείθω ableitet und zu πιατός stellt, 'Gutrat'; ähnlich auch *Wulff* a. a. O. 170, nach welchem Theseus 'Thäter', Pittheus 'Rater' bezeichnet. Nach *Angermann, Jahrb. f. Phil.* 137 (1888), 5 ist Pittheus Kurzform zu Pittakos. Wenn Pittheus als Hades-

richter in naher Beziehung zur Unterwelt (*Wide, De sacris Troezen.* 40. *Toepffer* a. a. O. 40, 5) steht, so kann man vielleicht an den gleichbedeutenden Beinamen des Hades *Εἰβουλεύς, Εὔβουλος, Βουλεύς* erinnern. Die Ableitung von *Solmsen* a. a. O. 53, 140 ff. von einem vorausgesetzten alten Adjektivum πῖθος = lat. foed-us 'häßlich, garstig, abscheulich', wozu auch πῖθος-ηκος 'Affe' als Sinnbild der Häßlichkeit gehöre (man vgl. synonyme αἰσχρός in der Namengebung: *Αἰσχρόων, Αἰσχρόων, Αἰσχέας*), ist für den Heros *Πιτθῆος* wenig bezeichnend. Höfer.]

Pitthos s. Pitthos.

Pityokamptes (Πιτυοκάμπης), Beiname des Sinis (s. d.). *Plut. Thes.* 8. *Apollod.* 3, 16, 2. *Hygin. f.* 38. *Strabo* 9, 391. *Exc. Strabo* 9, 1. *Luc. v. h.* 2, 23. *Iupp. trag.* 21 bis accus. 8. *Nicot. Choniata. De Manuele Com.* 4 a. E. p. 195 ed *Bonn.* Vgl. *Theseus.* [Höfer.]

Pityreus (Πιτυρεός), ein Nachkomme des Ion, König in Epidaurus, der nach dem Einfall der Dorier in den Peloponnes dem Deiphontes und den Argivern nach friedlicher Übereinkunft seine Herrschaft überließ und mit seinen Bürgern sich in Athen niederließ. Sein Sohn Prokles führte Ionier aus Epidaurus nach Samos. *Paus.* 2, 26, 2. 7, 4, 3. *Müller, Dorier* 1, 81. *Curtius, Peloponn.* 2, 426. *Bursian, Geogr.* 2, 73. [Stoll.]

Pitys (Πίτυς), eine Nymphe, von Pan (s. d.) geliebt; vor seiner Liebe fliehend, ward sie in eine Fichte verwandelt, mit deren Gezweig er sich gerne das Haupt schmückt, *Noun. Dion.* 2, 108. 118. 42, 259. *Lucian. Deor. Dial.* 22, 4. *Long. Daphn. et Chl.* 2, 7, 39. *M. Müller, Essays* 2, 142. *Mannhardt, Antike Wald- u. Feldkulte* 131. Vgl. Pan S. 1395. [Stoll.]

Pixodaros (Πιξόδαρος), s. d. Art. Heros Bd. 1 Sp. 2529 Z. 35 ff. und *Rohde, Psyche* 2², 355, 5. Zum Namen vgl. *M. Mayer, Hermes* 27 (1892), 488. *P. Kretschmer, Einleitung in d. Gesch. d. griech. Sprache* 318 f. 358. [Höfer.]

Plakia (Πλακία), Nach *Apollod.* 3, 12, 3 heiratet Laomedon die Strymo, die Tochter des Skamandros, κατὰ δὲ τινες Πλακίαν τὴν Ἀτροέως, κατ' ἐπίονος δὲ Λευκίππου (so alle

cod., nur im *Parisin.* steht λευκί). Seit *Meziriac* (ad *Ovid.* I p. 355) schreibt man statt Λευκίππου: Λευκίππην (s. Leukippe nr. 3 und außerdem *Tzetz. Proleg. Alleg. Pind.* 172: ὁ Λαομέδοντος υἱὸς Πρίαμος καὶ Λευκίππης). Für Ἀτροέως vermutet *Heyne* ad *Apollod.* a. a. O. p. 753: Κετροέως, *Hercher: Ὅτροέως*, was *Wagner* angenommen hat. Doch wäre, wenn Otreus wirklich gemeint ist, die Änderung *Herchers* nicht nötig, da nach *Etym. M.* 637, 3 f. (vgl. *Max. Mayer, Hermes* 27 [1-92], 496) Ὅτροέως eine andere Form von Ἀτροέως ist (vgl. Ὁξύλος: Ἄξυλος, *Usener, Altgr. Versbau* 32). Aber gegen Atreus-Otreus als Vater der Gemahlin des Laomedon lassen sich chronologische Bedenken erheben: Otreus ist nach *Schol. Hom. Il.* 3, 189 Sohn des Phrygerkönigs Dymas, also — wenigstens nach *Homer (Il.* 16, 718) — Bruder der Hekabe, der Gattin des Priamos. Danach wäre also eine Schwester des Otreus die Gattin,

eine Tochter des Otreus die Mutter des Priamos, eine Schwierigkeit, die sich freilich durch die Annahme beseitigen ließe, daß die Quelle des *Apollodor* Hekabe nicht als Tochter des Dymas, sondern des Kisseus (s. Hekabe-Kisseus) kannte. Aber dann bleibt immer noch folgende Schwierigkeit: Im *Hymn. Hom.* 3, 111 ff. gewährt Aphrodite als Tochter des Otreus dem Anchises ihre Liebe; diese vermeintliche Otreus-tochter wäre also eine Schwester der Plakia; ist aber Plakia wirklich Tochter des Otreus, so rückt sie als Gemahlin des Laomedon eine Generation höher hinauf als ihre vermeintliche Schwester. Demnach erscheint Atreus-Otreus als Vater der Gemahlin des Laomedon kaum möglich. Wie steht es aber mit dieser selbst, mit *Πλακία*? Der Name könnte an das an der Propontis gelegene *Πλακία* (*Herod.* 1, 57; vgl. Plakiane) erinnern, das vielleicht zu dem phrygischen Reiche des Otreus gehört haben mag; aber die Beziehung zu diesem *Πλακία* fällt, wenn Otreus als Vater der Plakia aufzugeben ist. Eine weitere Möglichkeit wäre der Zusammenhang des Namens *Πλακία* mit dem Berge *Πλάκος* oder *Πλάκιον* (*Hom.* *Il.* 6, 396. 22, 479. *Strabo* 13, 614. *Hesych.* s. v. *Πλάκος* und *ὑπὸ Πλάκος*) und der an seinem Fuße gelegenen Stadt *Θήβη Ὑποπλακίη* oder *Ὑποπλακίαι Θήβαι* (*Hom.* *Il.* 6, 397. *Demetrios Skeps.* bei *Athen.* 14, 644 a. *Tzetz. Prol. Alleg.* 30 905. *Lyd. de mens.* 4, 18 p. 82 *Wuensch*), einer Gründung eines Pelasgers *Ἀδράμυς* (*Schol. Townl. Hom.* *Il.* 6, 397), *Ἀδράμυστις* (*Eust.* *Il.* 649, 45), *Ἀδράμυς* (*Schol. A. D. Hom.* *Il.* 6, 397). Soll man *Ἀδράμυς* als Vater der Plakia für das bei *Apollod.* überlieferte *Ἀτρέης* einsetzen? Als Tochter dieses Atramus wird jedoch Thebe genannt, die Herakles im Wettkampf gewann und nach der er die von ihm unter dem Phakionberge gegründete Stadt Thebe Hypoplakie nannte. Ein Name *Πλακία* scheint sich auch zu finden für eine Tochter des troischen Kyknos, des Herrschers von Kolonai, das nach *Strabo* 13, 588 von Troia 140 Stadien entfernt ist: bei *Johannes Sikeliota* ed. *Stary* (*Progr. Staats-Gymn. Graz* 1892) S. 6 ist überliefert *τὴν θυγατέρα αὐτοῦ* (des Kyknos) *Πλάκισα*. Es läge nahe, den Namen in *Πλακίαν* zu korrigieren, wenn nicht die anderen Quellen, die diese Tochter des Kyknos noch erwähnen (*Tzetz. Proleg. Alleg.* *Il.* 877. *Joh. Malalas* 50 p. 125 = p. 99 ed. *Bonn. Dictys* 2, 13), sie übereinstimmend *Γλακίη* nennen würden. Dagegen erscheint es unbedenklich, daß, während sich Anchises einer Tochter des Otreus vermählt, der etwas ältere Priamos eine Schwester des Otreus zur Gattin erhält. Die beiden Linien des troischen Königshauses, die ältere (Priamos-Hektor) und die jüngere (Anchises-Aineias) stehen in einem gewissen Gegensatzes 60 seit eiferstichtig gegenüber (*Hom.* *Il.* 13, 460 ff. 20, 181; vgl. 5, 265 ff.). Auf diesen Gegensatz scheint der Dichter des *Homer. Hymnus* mit Parteinahme für die jüngere Linie anzuspicien: Priamos hat eine Schwester des Otreus zur Gemahlin, eine Tochter des Otreus naht sich in Liebe dem Anchises, aber die Otreustochter entpuppt sich als Aphrodite. So tritt hier

dieselbe Parteinahme für die jüngere Linie hervor, wie in den Worten, die der Dichter (*Il.* 20, 306 ff.) den Poseidon sprechen läßt: *ἤδη γὰρ Προϊάμων γενεῖν ἤχθησε Κροῖον· νῦν δὲ δὴ Διὸς βίη Τρώεσσιν ἀνάξει καὶ πῶιδων παῖδες, τοὶ κεν μετόπισθε γένονται*. Will man der Überlieferung bei *Joh. Sikeliota* nicht jedes Gewicht absprechen, so dürfte sein *Πλακία* mit der andern Überlieferung *Γλακίη* zusammengehalten auf ein *Γλακία* hinweisen, einen, wie das männliche Glaukos, für die Troas auch sonst bezeugten Namen; vgl. *Glaukia*, Tochter des troischen Skamandros, *Plut. Quaest. Gr.* 41. Ferner ist nach *Kallimachos* (*fr.* 381 *Schneider*) bei *Schol. Theokr.* 13, 25 *Πλακία* (so alle Handschriften, s. *Dübner* p. 137, nur *Ziegler's Ambrosianus* hat *Γλακία*) eine der Pleiaden, Tochter der Königin der Amazonen, und diese *Γλακία* ist wohl identisch mit der Amazone *Γλακίη*, *Schol. Townl. Hom.* *Il.* 3, 189. *Hyg. f.* 163. *Klügmann, Die Amazonen* 53f. Ist aber *Glaukia* eine Amazone und Tochter der Amazonenkönigin, so liegt es am nächsten, als Vater den Ares anzunehmen. So dürfte es nicht zu kühn sein, bei *Apollod.* statt *Πλακίαν τὴν Ἀτρέως* zu schreiben: *Γλακίαν τὴν Ἀρέως*. Dem Einwurf, daß Priamos, der nach unserer Vermutung ein Sohn einer Amazone ist, die Amazonen als Bundesgenosse der Phryger bekämpft (*Il.* 3, 184 ff.), läßt sich begegnen mit dem Hinweis, daß die Amazonenkönigin Penthesilea nach des *Arktinos Aithiopsis* dem Priamos zu Hilfe kommt. Bei den vielen Beziehungen, welche die Amazonen zu Ionien haben (s. *Anaia*, *Ephesos*, *Penthesilea* [Bd. 3 Sp. 1923, 2 ff.], *Teopffer* bei *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 1757 f.), könnte die Amazone *Glauke-Plaukia* Eponyme des ionischen *Glauke* (*Thuk.* 8, 79) oder *Glaukia* (*Steph. Byz.*) sein. [Höfer.]

Plakiane (*Πλακινή*), Beiname der Göttermutter nach der zwischen Kyzikos und der Mündung des Rhynakos gelegenen Stadt Plakia; ein *ἱερὸν τῆς Μητρὸς τῆς Πλακινήσ* befand sich auch in Kyzikos, *C. I. G.* 2, 3657. *Athen. Mitth.* 7 (1882), 155 f. *Lolling, Der Kult der Kybele aus Plakia in Athen. Mitth.* a. a. O. 151 ff. *O. Rubensohn, Die Mysterienheiligt. in Eleusis u. Samothrake* 173 f. 221. 225. Die Vermutung, daß bei *Paus.* 5, 13, 7 statt *Παστήνης* zu lesen sei *Πλακινήσ*, wie auch *Lolling* a. a. O. 153 noch meinte, ist zurückzuweisen, s. *Plastene*. [Höfer.]

Planciana, Beiname der Diana, deren Kult in der gens Planciana, wie in andern Familien (*Cic. de harusp. resp.* 15, 32) wohl besonders gepflegt wurde, auf der Inschrift bei *Orelli* nr. 2880. *Visconti, Mus. Pio-Clem.* 2, 21 Anm. a. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 5, 275. *Babelon, Monnaies de la républ. Rom.* 2, 317 f. [Höfer.]

Plane (*Πλάνη*) oder **Planos** (*Πλάνος*), der personifizierte Irrtum auf dem Pinax des *Kebes* (c. 5. 14. 17. 18). [Höfer.]

Planeten*) (*πλανητὰ* [ἄστρα] *Plat.* u. s. w. *πλανόμενα*, *πλανήματα*, *πλάνητες*, *πλάνηται* [ἄστέρεις], *Gegens. ἀπλανῆ* [ἄστρα], *ἀπλανεῖς*

*) Die Fahnenkorrektur dieses Artikels hat Herrn Dr. F. Boll in München vorgelegen, welcher die große Freundlichkeit hatte, mir mehrere sehr wertvolle Zu-

ἀστέρεις), <stellae erraticae, erroneae, errantes> und Planetengötter. Um die an die Planeten geknüpften religiösen Vorstellungen und Mythen richtig zu verstehen, empfiehlt es sich, von deren relativ ältesten echt griechischen Benennungen auszugehen.

1) Diese sind für die Venus, den größten und leuchtendsten unter ihnen*), folgende:

a) Ἐωσφόρος (dor. Ἄωσφόρος): Hom. Il. Ψ 226: ἦμος δ' ἑωσφόρος εἶσι φῶς ἐρέων ἐπὶ γαίαν. Od. v 93: εὐτ' ἀστήρ ὑπέρεσχε φάνατος, ὅς τε μέλαινα | ἔρχεται ἀγγέλλων φῶς ἠὸς ἠιγυειῆς. Hesiod. Theog. 381: τοὺς δὲ μετ' ἀστέρων τιτικεν Ἐωσφόρον Πριγύειαν [τῷ Ἄστροϊφ]. Pind. I. 3, 42: Ἄωσφόρος θαρτὸς ὡς ἀστὴρ ἐν ἄλλοις. Plat. Tim. 38cf. leg. 7, 821c; mehr unter Heosphoros Bd. 1 Sp. 2036 und Phosphoros Bd. 3 Sp. 2444ff. Nach einer Lokalsage von Thorikos in Attika, dem Wohnsitz des Kephalos, war der durch wunderbare Schönheit ausgezeichnete Philammon (s. d.) ein Sohn der Philonis, der Tochter des Heosphoros und der Kleoboia (s. d.): Konon 7; vgl. Toepffer, Att. Geneal. 258, 1. Wilamowitz, Hermes 18, 422, 3, während Hygin. f. 161 statt der Kleoboia die Leucooë, Luciferi filia, nennt. In einer ganz ähnlichen Lokalsage vom Parnafs gilt Autolykos als Sohn des Hermes und der Stilbe oder Telange, der Tochter des Heosphoros (Schol. Il. K 267 u. Eustath. z. d. St. p. 804, 26). — Orid (Met. 11, 295ff.) und Hygin. f. 200 dagegen machen zur Mutter des Aut. die Chione oder Philonis, Tochter des Daidalion und Enkelin des Morgensterns (vgl. auch Pherkyd. b. Schol. z. Od. t 432: Φιλωνίς ἡ Ἀηθίωνος θυγάτηρ, also Schwester des Kephalos; s. unt.). Nach der Sage von Trachis endlich war Keyx (s. d.) der Sohn des Heosphoros und der Philonis (Nieand. έτερο. fr. 64 Schn. Ov. Met. 11, 271. 346. 570. Hyg. f. 65 u. s. w.). —

b) Ἐῶος (dor. Ἄϊος): Parmenides b. Aët. plac. 2, 15, 4 (= Diels, Doxogr. p. 345b, 14): Παρμ. πρῶτον μὲν τάπει τὸν ἑῶον, τὸν αὐτὸν δὲ νομιζόμενον ὅπ' αὐτοῦ καὶ ἔσπερον. Eurip. fr. inc. 999 N.: ἔῶος ἠρίχ' ἐπ' ὀπίσσης ἐξέλειψεν ἀστήρ (vgl. zum Verständnis der Vorstellung vom reitenden Morgenstern die Vasen b. Reinach, Répert. d. vases 1, 236 [= ob. Bd. 1 Sp. 2509] u. 339 [= ob. Bd. 2 Sp. 3175/6]), sowie die reitende Selene [ob. Bd. 2 Sp. 3142f.], <die reitende Lichtgöttin Aphrodite Pandemos, Furtwängler, Münch. Sitzungsber. 1899, 2, 590—606> und die reitenden 'Gottessöhne' [= Morgen- und Abendstern] der Letten b. Mannhardt, D. lett.

sätze und Berichtigungen zur Verfügung zu stellen, die hier in spitzen Klammern < > erscheinen, und für die ich Herrn Dr. Boll hiermit wärmsten Dank sage.

[Roscher.]

*) Wie sehr der Venusstern die übrigen Planeten überragt, ersieht man aus der Tatsache, daß z. B. Democrit (Doxogr. 341) φωσφόρος, ἦλιος und σελήνη von den übrigen ἀστέρες unterscheidet. <Plinius 2, 36 nennt das Venusgestirn acutum solis ac lunae und setzt hinzu: iam magnitudine extra cuncta alia sidera est, claritatis quidem tante, ut unius huius stellae radis umbrae reddantur.> Auch bei den Babyloniern gilt die Venus als das dritte Hauptgestirn neben Sonne und Mond, und diese drei werden als zur Regierung des Tierkreises eingesetzt bezeichnet (nach einer brieflichen Mitteilung von A. Jeremias).

Sonnenmythen, Ztschr. f. Ethnol. 1875, 305ff., wo noch weitere Parallelen zu finden sind). Ion b. Aristoph. Fried. 836f. u. Schol. [= frgm. 10 Bergk]. Plat. in Anth. Pl. 7, 670 u. Anth. app. 329. Ein Kult des Ἐῶος bestand vielleicht im östlichen (opuntischen) Lokris; wenigstens erscheint auf den Münzen der Λοκροὶ οἱ Ἠοῖοι (Bursian, Geogr. v. Gr. 1 187, 1) der ἔῶος ἀστήρ (Heal, H. m. 285; vgl. Strab. p. 416 u. Wilamowitz a. a. O. 417f., der den Heosphoros für den göttlichen Ahnherrn der Lokrer hält). Im Zusammenhang damit steht der von Serv. z. Verg. Ecl. 8, 30 bezugte ötäische Kult des Ἐσπερος (s. unt. e).

c) Φωσφόρος (Φαεσφόρος Meleag. Anth. P. 12, 114; lat. Lucifer): Pythagoreer b. Apollod. π. θεῶν fr. 2 [= Doxogr. p. 467, 1]: Πυθαγορείαν εἶναι τὴν περὶ τοῦ τὸν αὐτὸν εἶναι φωσφόρον τε καὶ ἔσπερον δόξαν. Democrit b. Aët. plac. 2, 15, 3 [= Doxogr. p. 344, 16]: ἐφ' οἷς [τ. πλανηταῖς] ἦλιον φωσφόρον σελήνην, wo zu beachten ist, daß Ph. im Gegensatz zu den übrigen Planeten mit Sonne und Mond auf eine Stufe gestellt wird. Aristoph. ran. 341f. u. s. w. Weiteres s. unt. Phosphoros ob. Sp. 2444ff.

d) Φαέθων: Hes. Theog. 986ff.: αὐτὰρ τοι [ὑπὸ Wilamowitz, Hermes 18, 416] Κεφάλῳ φιλτάτο [Ἡῶς] φαίδιμον νῖον, | ἴφθιμον Φαέθοντα, θεοῖς ἐπιεικλον ἄνδρα | τὸν ὅρα νῖον, τέρεν ἄνθος ἔχοντ' ἐριυνδέος ἦβης, | παῖδ' ἀτελά φρονέοντα φιλομειδῆς Ἀφροδίτη*) | ὥστ' ἀνεριψαμένη, καὶ μιν ζεθέοις ἐνὶ νηοῖς | νηοπόλον νύχιον [Aristarch u. A. μύχιον] ποιήσατο, δαίμονα δῖον. Vgl. dazu Paus. 1, 3, 1: ταύτης [d. i. der στοά βασιλείας im athen. Kerameikos] ἔπεισι τῷ κερῶμῳ τῆς στοᾶς ἐράλματα ὀπίσθης γῆς . . . φέρονσα Ἡμέρα Κέφαλον, ὃν κάλλιστον γενόμενον φασὶν ὑπὸ Ἡμέρας φροσθεῖσης ἀπασθῆναι, καὶ οἱ παῖδα γενέσθαι Φαέθοντα ** καὶ φίλακα εἰποίησεν τοῦ καοῦ. ταῦτα ἄλλοι τε καὶ Ἡσίοδος εἶρηκεν ἐν ἔπεισι τοῖς ἐς τὰς γυναικῶς [vgl. dazu Wilamowitz a. a. O. Anm. 1]. Ähnlich lautete die von Euripides in seinem Phaethon benutzte Sage, nach der Phaethon der Bräutigam einer Göttin (d. h. wohl der Aphrodite) war; Wilamowitz a. a. O. 412ff. Anders berichtet Hyginus p. astr. 3, 42 (vgl. Schol. Germ. p. 103, 8 = Eratosth. catast. ed. Robert p. 196f.): Nonnulli hunc [Luciferum = Hesperum] Aurore ac Cephalii filium dixerunt, pulcritudine multis praestantem. ex qua re etiam cum Venere dicitur certasse, ut etiam Eratosthenes dicit eum hoc de causa Veneris appellari . . ., eine Sage, deren Verbreitung in hellenistischer Zeit durch pompejanische Wandbilder bezeugt ist: Helbig, Pomp. Wandgem. nr. 964—968. Dillthey, Bull. d. Inst. 1869 p. 152. Robert a. a. O. p. 4 Anm. 7. Wilamowitz a. a. O. 421f.; mehr ob. unter Phaethon Sp. 2176f.

e) Ἐσπερος (Vesper, Vesperugo, Noctifer) Il. X 317f.: οἶος δ' ἀστήρ εἶσι μετ' ἀστράσι νυκτός

*) Die Beziehungen des Φαέθων zur Aphrodite ebenso wie die des Hesperos zu Hymenaios (s. unt. e) erklären sich einfach aus der Tatsache, daß der Aufgang des Abendsternes als das Signal zu Vermählungen und Liebeszusammenkünften betrachtet wurde (Sappho fr. 95 u. 133 Bergk. Bion. 9. Catull. 62. Verg. ecl. 8, 30 u. Serv. z. d. St. Anthol. gr. ed. Brunck 3, 75, 13. 113, 9).

ἀπολόγῳ Ἐσπερος, ὃς κάλλιπτος ἐν οὐρανῷ ἴστανται ἀστὴρ, | ὧς . . . ἀπέλευμ' . . . *Sapph. fr.* 95 u. 133 *Bergk. Parmenid. b. Aët. plac.* 2, 15, 7 (s. ob. 2519, 41 f.). *Pythagoreer b. Apollod. π. θεῶν fr.* 2 (= *Doxogr.* p. 467, 1; s. ob. 2520, 17). *Euvip. Ion* 1149. *Kallim. hy. in Del.* 302: οὐλὸς ἐθέλειται Ἐσπερος.*) Einen Kult des "E. auf dem Oeta bezeugt *Serv. z. Verg. Ecl.* 8, 30: *In eodem monte Hesperus coli dicitur, qui Hymenaeum speciosum puerum amasse dicitur.* Vgl. dazu *Catull.* 62, 7 (nach *Sappho?*): *nimirum Oetaeos ostendit Noctifer ignes.* *Verg. ecl.* 8, 30: *sparge, marite, nubes: tibi deserit Hesperus Oetam.* Wie die östlichen Lokrer den Morgenstern, so setzten die westlichen (οἱ ἐσπερίοι) den Abendstern auf ihre Münzen (*Strab.* 416; vgl. *Head, H. nu.* 285. *Catal. of greek coins Brit. Mus. Central Greece* p. XIV Pl. I, 2. 12. II, 5). Über Hesperos als Sohn oder Bruder des Atlas und Vater oder Großvater der Hesperiden vgl. den Artikel Hesperos. Auf Bildwerken erscheint er ebenso wie Heosphoros (neben diesem) bald als Reiter (*Reinach, Rép. d. vases* p. I, 339 [= Bd. 1 Sp. 3142 f.]), bald als schöner Knabe mit Fackel (s. Bd. 2 Sp. 2604 f. *Preller-Robert* 1, 448, 2).**)

Wie aus den einander entgegengesetzten Benennungen Ἐωσφόρος (Ἐῶος, Φωσφόρος) und Ἐσπερος für den Morgen- und Abendstern und aus den fast durchweg verschiedenen mythologischen und genealogischen Beziehungen der beiden auf das deutlichste erhellt, hielten die Griechen der ältesten mythischen Zeit den Morgenstern und Abendstern für nichtidentisch; erst *Pythagoras* (vgl. *Plinius* 2, 37) und *Parmenides* (s. oben unter b u. c) sollen ihre Identität erkannt und von den älteren Dichtern zuerst *Ibykos* (*frgm.* 42 *Bergk* = *Cramer An. Ox.* 3, 413, 16) dieselbe ausgesprochen haben.***)

*) Dem dichten Haar des Hesperos scheint die schon bei *Pacuvius* und *Ennius* vorkommende (*Varro de l. l.* 6, 6) Bezeichnung *Jubar* (s. d.) = Morgen-Abendstern zu entsprechen, insofern *jubar* doch wohl mit *juba* = dichtes Haar, Mähne zusammenhängt (anders *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 328, 3). Dafs man die Strahlen, die von den Häuptern der Lichtgottheiten ausgehen, als Haare fafste, ist bekannt (vgl. *Schwartz, Sonne, Mond u. Sterne* 124 ff. 216 ff. 221 u. ob. Bd. 1 Sp. 2003 f. sowie die Bezeichnung *κομήτης* = Haarstern).

**) Leider reichen die bisher bekannten Mythen von Heosphoros und Hesperos nicht aus, um deren von *Welcker, Götterl.* 1, 66 f., *Mannhardt, Ztschr. f. Ethnol.* 1875 S. 309 ff. *E. H. Meyer, Indog. Mythen* 2, 673. *Oldenberg, Relig. d. Veda* 210 ff. ausgesprochene Identität mit *Kastor* und *Polydeukes*, deren *Mythus* ja sonst mancherlei Vergleichspunkte darbietet, sicher zu stellen; insbesondere vermißt man bis jetzt ein Zeugnis für den Glauben, dafs Heosphoros und Hesperos ebenso wie die beiden *Dioskuren* *Zwillingsbrüder* gewesen seien. Sollte jemals ein solches Zeugnis aufgefunden werden, so wäre m. E. bei den sonstigen unverkennbaren Beziehungen der *Dioskuren* zu den *Sternen* und zum *St. Elmsfeuer* (= *ἀστέρεις*), deren Deutung als *Morgen- und Abendstern* gesichert.

***) Auch die *Assyrer* scheinen, ebenso wie die *Letten* (s. oben Sp. 2519, 53) und *Griechen*, ursprünglich *Morgen- und Abendstern* für nichtidentisch gehalten zu haben. Wie mir *A. Jeremias* mitteilt, geht aus der viel zitierten *Taf. III R.* 53, 2 hervor, dafs *Dilbat* als *Morgenstern* (*Kriegsgottheit*) männlich, als *Abendstern* (*Liebesgottheit*) weiblich ist und dafs ebenso *Sonne* und *Mond* als männlich und weiblich gelten. <Hierzu kommt, dafs

Wenn *Wilamowitz* (*Hermes* 18, 417 ff.) behauptet, schon in der mythischen Zeit sei die Identität der beiden Sterne anerkannt gewesen, so sind die von ihm dafür beigebrachten Zeugnisse zu unklar und dürftig, um seine Ansicht wirklich zu beweisen. Höchstens können die Beziehungen des *Eossohnes* *Phaethon* zu *Aphrodite* in diesem Sinne verwertet werden.

2 u. 3) Der ältere echtgriechische Name für den Planeten *Iuppiter* war *Φαέθων*, für *Saturnus* *Φαίλων**) ; vgl. *Plat. b. Aët. plac.* 2, 15, 4 (= *Doxogr.* 344); <*Eudoxos-Papyrus* col. V>;

bei den *Astrologen* durchweg *Merkur* für männlich galt. > Zu *Edessa* hiefs der als *Kriegsgott* verehrte *Morgenstern* *Azizus* (= „der Starke“); vgl. Bd. 1 unt. *Azizus* und *Cumont* in *Pauty-Wissowas Encykl.* 2, 2644. <Auch in *Ägypten* scheint lange *Morgen- und Abendstern* getrennt worden zu sein, *Brugsch, Thes.* p. 73. > Vgl. übrigens auch *Kalkmann, J. d. arch. Inst.* I (1886) S. 242 f.

*) <Ob *φαίων* wirklich ein originalgriechischer Name für den *Saturn* ist, scheint sehr zweifelhaft. *Letronne* (*Journ. d. sav.* 1839 p. 581 sq.) vergleicht *φαίων* mit *Diodor* 2, 30, wonach *Saturn* der *ἐπιφανέστατος* unter den Planeten oder *ἐρμηνεύς* war: es scheint, dafs *φαίων* nichts Anderes ist als 'der Kündende' κατ' ἐξοχήν. Mit diesem hohen Rang in der babylonischen Astrologie stimmt wieder die seltsam erscheinende Benennung als *Ἥλιος ἄστὴρ*; s. u. Auch citiert *Salmastius de ann. climac.* p. 596, woran *Bouché-Leclercq* erinnert (*Astr. ol. gr.* p. 67), aus *Iatens* folgende Stelle über den *Saturn*: *χρόνου ἐστὶ σημεῖον, βραδύς γὰρ ὁ θεός, ἐνθεν καὶ Βαβυλωνίαι φαίνοντα αὐτὸν προσηγόρευσαν, ἕπει πάντα τῷ χρόνῳ φανερά γίνεται.* Beim echten *Aristoteles* fehlt der Name *φαίων*, ebenso *πυρόεις, φαέθων, σίλιβρον*, während *Metaph.* 1073 b aus *Eudoxos* und *Kallippos* *Aphrodite* und *Hermes*, *Zeus* und *Kronos* und *de caelo* 292 a 5 auch *Ares* vorkommt. Das macht mich doch nicht nur für *φαίων*, sondern selbst für *σίλιβρον* und *φαέθων* = *Iuppiter* (s. u.) stutzig, ob das wirklich alte griechische Namen sind. *Aristoteles* scheint z. B. den Namen *σίλιβρον* überhaupt nicht gekannt zu haben, sonst müfste er ihn eigentlich notwendig 290 a 19 erwähnt und bekämpft haben. Dafs *Arat* die Planeten gar nicht einzeln nennt (v. 454 ff.), ist auch sehr bezeichnend für die geringe Vertrautheit der älteren Griechen mit den Planeten. Auch sagt die *Epinomis* ausdrücklich 986 E, 987 B, dafs man *Merkur* u. die anderen Planeten außer *Venus* nicht mit Namen nennen konnte, weil sie nicht von *Griechen*, sondern von *Barbaren* zuerst beobachtet wurden, also διὰ τὸ μὴ γινώσκασθαι [s. aber Sp. 2523, 23]. *Arats* Schweigen geht auf ein solches Nichtkennen hinaus, wie er im Grunde selbst sagt. Das *doxographische* Zeugnis über *Platon* (*Doxogr.* 344) beweist aus bekannten Gründen, namentlich wo es sich um Terminologie handelt, sehr wenig. Die älteste sichere Stelle für *φαίων* u. s. w. scheint also doch *Alexander Aitolos* bei *Theo Smyrn.* zu bleiben. > Ich habe gegen diese wohl begründete Annahme meines verehrten Mitarbeiters nur das eine Bedenken, dafs die älteren *Pythagoreer*, die doch unzweifelhaft die 7 Planeten kannten, diese alle doch irgendwie benannt haben müssen. Da nun die Namen *σίλιβρον, φαέθων, πυρόεις* doch wohl älter sind als *Ἐρμού ἄστὴρ* u. s. w., so liegt es nahe anzunehmen, dafs jene echtgriechischen Benennungen schon von der älteren *pythagor. Schule* gebraucht wurden. Damit soll aber nicht etwa gelehnet werden, dafs die älteren *Pythagoreer* ihre Kenntnis der 7 Planeten wiederum der *babylonischen Wissenschaft* verdankten (vgl. *Bouché-Leclercq* a. a. O. 66 f.). Vgl. unt. Sp. 2523, 23 ff., wo aus *Hygin.* ein Fragment des *Herakleides Pontikos* (um 340 vor Christus) angeführt wird, das doch wohl beweist, dafs wenigstens dieser schon den Namen *Phaethon* für den Planeten *Iuppiter* kannte.

Inscr. von Rhodos (ungefähr um 100 v. Chr.**) *I. Gr. Insul.* 1, 913 (mehr b. Hultsch in *Pauly-Wissowa Realencycl.* 2, 1851f.); *Cic. de nat. deor.* 2, 22, 52; *Ps.-Aristot. de mu.* 2; <*Cleomed.* 1, 3 p. 30 Ziegler>; *Plut. de anim. procr. in Timaeo* 32. *Suid.* s. v. *ἑποχή*; *Io. Lyd.* 2, 11, 9; vgl. auch *Mart. Cap.* 8, 851 u. s. w. Gegenüber der sonstigen Einstimmigkeit der Tradition in diesem Punkte ist es wenig bedeuten, wenn in den neuesten Texten des *Ps.-Eratosth. catast.* 43, *Hygin. p. astr.* 2, 42 u. 4, 18. *Schol. German. Arat.* p. 102, die alle auf eine gemeinsame Quelle zurückzuführen sind, trotz des Schwankens der handschriftlichen Überlieferung an einigen Stellen (vgl. *Robert, Erat. cat. rel.* p. 193, 4 u. 11, wo die Hss. Phaeton und Phaetonta statt Phaenon und Phaenonta bieten) die Namen der beiden Planeten miteinander vertauscht erscheinen und *Φαίθων* für Iuppiter, *Φαέθων* für Saturn gesetzt wird. Ich meine also <gleich *Letronne, Journ. des sav.* 1839 p. 582, 5>, daß in diesem Falle ein bei der großen Ähnlichkeit der beiden Namen leicht begreiflicher Irrtum anzunehmen ist.**> Auf den Planeten Iuppiter (*Φαέθων*) bezog man nach *Hygin. p. a.* 2, 42 u. *Schol. Germ.* p. 102, 10 folgenden von *Herakleides Pont.* (340 v. Chr.) erzählten Mythos: *Quarum [stellarum] una est Iovis nomine Phaethon* (die Hss. Pheton; Bunte u. *Robert: Phaenon*), *quem Heracles Ponticus ait, quo tempore Prometheus homines pinxit, hunc pulcritudine corporis reliquos praestantem fecisse; cumque suppressere cogitaret neque Iovi ut ceteros redderet, Cupidinem Iovi munitasse; quo facto missum Mercurium ad Phaethonta* (so d. Hss.) *persuasisse, ut ad Iovem veniret et immortalis fieret. itaque eum inter astra ferunt conlocatum.* Wie man leicht erkennt, besteht diese Fabel zum Teil aus denselben Elementen wie der oben behandelte hesiodische Mythos von Phaethon, dem schönen Sohn des Kephalos und der Eos, welcher von Aphrodite entführt und als Morgen-Abendstern an den Himmel versetzt wurde, ja sie ist wohl nur eine Variante dieser Sage, erfunden, um die späteren Beziehungen des Planeten Iuppiter (= *Φαέθων* = *ἑστῆρ Σιός*) zum Zeus mythisch zu motivieren (s. unten). Wenn es vom Planeten Saturn bei *Hygin. p. astr.* 2, 42 (vgl. *Schol. Germ.* p. 102, 10 u. *Ps.-Erat. cat.* 43) heißt: *secunda stella dicitur Solis* (vgl. *Solis stella* = Saturnus ib. 4, 18), *quam alii Saturni dixerunt; hanc Eratosthenes a Solis filio Phaethonta appellatum dicit . . . et a Sole inter sidera sit perlatu*, so scheint auch hier eine irrtümliche Übertragung eines ursprünglich auf den Planeten Iuppiter (= *Φαέθων*) bezüglichen Katasterismus auf den [fälschlich?] *Φαέθων* benannten Saturnus vorzuliegen. Die hier dem Saturnus beigelegte Beziehung

* Reihenfolge: *Προσφάρος*, *Στίλβων*, *Πυρόεις*, *Φαέθων*, *Φαιών*.

**> Vielleicht hat auch noch die dem echten oder falschen *Eratosthenes* geläufige Identifikation des Saturn mit Helios die Benennung des Saturn als *Φαέθων* gefördert. *Catast.* c. 43 scheint darauf hinzuweisen: *ὁ δευτέρως ἐκλήθη μὲν Φαέθων ὁ τρίτος: οὗτος ὀνομάσθη ὑπὸ τοῦ Ἥλλου.* — Offenbar abkorrigiert ist die Stelle in der Hs S (*Vindob.* 341) > S. auch ob. Sp. 2900 f.

zur Sonne beruht auf babylonischem Glauben (vgl. *Diod.* 2, 30. *H. Winkler, Altorientalische Forschungen* 3 S. 206. <*Eudoxos-Papyrus* col. V.) *Hygin. p. a.* 2, 42; 4, 18; 4, 15. <*Simplikios in Arist. de caelo* 222^a (p. 495, 28 *Heib.*) schreibt sie den *παλαιῶι* zu. Sie kommt ferner vor bei *Theon von Smyrna* p. 130, 23 *Hiller*; *Serrius z. Aen.* 1, 729; *Ptolem. Tetrabiblos* 2, 3 identifiziert den Saturn mit Mithras-Helios. Vgl. auch ein ägyptisches Ostrakon in demotischer Schrift *Oriental. Litt.-Zeitg.* 1902. 6 und 135, wo Saturn = Ra-Helios ist. Zur Erklärung Einiges bei *Boll, Sphaera* p. 313 f. 563; ein anderer Versuch von *Baethgen* bei *Blafs, Eudoxi ars astronomica* p. 7, 1. Vgl. auch *Bouché-Leclercq* p. 93, 2; die Erklärung aus Misverständnis von *Ἰλιον* (τὸν καὶ Κρόνον *Euseb. pr. ev.* 1, 10, 16) wird jetzt schon durch das ägyptische Ostrakon widerlegt und ist an sich sehr unwahrscheinlich.) *Wilamowitz, Herm.* 18, 421, 3. *Jensen, Kosmol. d. Babyl.* 115 f. *Rh. Mus.* 48, 441, 4 f.)

4—5) Mars und Mercur endlich wurden *Πυρόεις* und *Στίλβων* benannt (s. außer den oben für *Φαέθων* und *Φαιών* angeführten Stellen noch *Theophrast* b. *Proklos* zu *Timaeus* 285 f. *Epigenes* b. *Schol. Ap. Rh.* 3, 1377. *Ps.-Erat. cat.* 43. *Schol. Germ.* p. 102, 10 u. 103, 8. *Hygin. p. astr.* 2, 42). <Der *Eudoxos-Papyrus* col. V nennt ihn *Πυροειδής*, und so ist auch die Überlieferung in den *Eratosthenischen Katasterismen*, vgl. *Robert* und *Olivieri* (der letztere nimmt die Lesart mit Recht in den Text.)> Der Name *Πυρόεις* ist in der That für den Mars insofern höchst bezeichnend, als dieser Planet sich durch roten feuerartigen Glanz auszeichnet (vgl. *Plat. de rep.* 616 f.: *ὑπερθρόον. Hy. Homer. in Mart.* 6: *πυραυγής κύκλος. Ps.-Plat. Epin.* 987 c: *ἑρυθρότατον. Cic. so. Scip.* 4: *rutilus*). Vgl. überhaupt hinsichtlich der Farben der Planeten *Plat. de rep.* 616 f.

So beträgt die Zahl der Planeten im engeren Sinne, wenn man den Heosphoros und Hesperos als Einheit betrachtet, fünf, was oftmals hervorgehoben wird (*Philolaos: Doxogr.* p. 337 b 14. *Plat. Tim.* 38 c ff. *Ps.-Plat. Epin.* 986 b). *Erat. cat.* 43 u. s. w.), im weiteren Sinne aber, wenn Helios und Selene mit hinzugerechnet werden, sieben (vgl. *Plat. Tim.* 38 c f. *de rep.* 616 f. *Hy. Homer. in Mart.* 7: *ἑπταπόροις ἐνὶ τείρεσιν. Ps.-Aristot. de mu.* 2. *Chrysipp. Doxogr.* p. 466, 4. *Cic. so. Scip.* 4. *Orph. hy.* 7, 8 u. s. w.)⁵) Letztere Zahl haben sicherlich schon die älteren Pythagoreer für die Planeten angenommen, wie nicht blofs aus bestimmten direkten Zeugnissen (z. B. *Calim. fr.* 83 a *Schn. Plin. n. h.* 2, 84. *Censor. de die nat.* 13), sondern namentlich auch aus ihrer Theorie von der Sphärenharmonie erhellt, die bekanntlich auf der Analogie mit der alten 7saitigen Leier beruht (*Zeller, Philos. d. Gr.* 3 1, 370, 3. 373). Auch wird von Pythagoras berichtet, daß er die (fünf?) Planeten als *κόνες Φρεσφόνης* bezeichnet habe (*Aristoteles Frgm.* 196 b. *Porphyr. v. Pyth.* 41. *Clem. Al.*

⁵) Ebenso in einer verloren gegangenen Schrift *π. ἐξδομάδος*, die sich aus ihnen bei *Philo de mu. opif.* 1, 21 *M. Varro* b. *Gell. N. A.* 3, 10. *Censor.* 7, 2 ff. *Macrob. in So. Scip.* 1, 6, 47 ff. *Mart. Cap.* 7, 758, *Anatol. b. Ast. Theol. arithm.* 41 ff. u. s. w. erhaltenen Bruchstücken rekonstruieren läßt.

Strom. 5, 8 p. 244 *Sylb.*), ein Ausdruck, der wahrscheinlich auf der weitverbreiteten Deutung der Persophone als Mondgöttin beruht (*Roscher, Selene u. Verw.* S. 120f. Anm. 509ff. ob. Bd. 2 Sp. 3185f.).

Ob es schon im höheren Altertum einen echtgriechischen Kult der sieben Planeten gegeben hat, ist ganz unsicher, obwohl es *Paus.* 3, 20, 9 zu bezeugen scheint, indem er von 7 Säulen in der Umgebung Spartas redet, von denen es in leider lückenhaft überlieferten Worten heißt *κίονες δὲ ἑπτὰ . . . κατὰ τρόπον οἰμαί ἀρχαῖον, οὓς ἀστέρων τῶν πλανητῶν φασὶν ἐγρέματα.**)

Es ist nun sehr merkwürdig zu sehen, daß die genannten echtgriechischen Planetennamen seit dem 4. vorchristlichen Jahrhundert mehr und mehr durch neue Bezeichnungen verdrängt werden, die zwar scheinbar auch echtgriechisch sind, in Wirklichkeit aber einen durchaus ungriechischen Ursprung haben: ich meine die gewissermaßen noch heute gültigen Benennungen *Ἀφροδίτης ἀστήρ* für *Ἑωσφόρος* (*Φωσφόρος*, *Ἑσπερος* u. s. w.), *Ἐρμού ἀστήρ* für *Στίλβων*, *Ἄρης ἀστήρ* für *Πυρόεις*, *Διὸς ἄ.* für *Φαέθων*, endlich *Κρόνον ἄ.* für *Φαίρων*. Der erste Schriftsteller, welcher, wenn auch in sehr beschränktem Umfange, die neuen Namen neben den alten gebraucht, ist *Platon* gewesen, der z. B. im *Timaios* p. 38^d den Merkur als *ὁ τοῦ Ἐρμού* oder *ὁ ἰερῶν Ἐρμού* [*ἀστήρ*] bezeichnet; in größerem Umfange schon wendet *Aristoteles* *Metaph.* 11, 8 die Bezeichnungen *ὁ τῆς Ἀφροδίτης, τοῦ Ἐρμού, τοῦ Διὸς, τοῦ Κρόνον* ἄ. an, ebenso *Theophrast* (*Ἔργμ. π. σημειῶν* 6, 46 ed. *Wimmer*), *Ps.-Plat. Epinomis* 987bf. *Epigenes* b. *Schol. Ap. Rh.* 3, 1377. *Tim. Loer.* 96 E. u. 97 A. *Ps.-Aristot. de mu.* 2; 12 u. s. w.; <in guter Gräcität bleibt immer die Bezeichnung *ὁ τοῦ Διὸς*, erst ganz spät kommt daneben *ὁ Ζεὺς* u. s. w. kurzweg auf). Die Frage, woher diese neuen Benennungen der fünf Planeten stammen, ist dahin zu beantworten, daß sie auf der im 4. Jahrh. vollzogenen Identifizierung der genannten griech. Götter mit gewissen großen assyrisch-babylonischen Gottheiten beruhen, denen seit unvordenklichen Zeiten eben jene Planeten geheiligt waren (s. *Hommel, Aufs. u. Abhdl.* S. 379ff., *Cumont, Mithra* 1, 112f.). So war der Planet Mercur dem Nebo (Bd. 3 Sp. 57f.), die Venus der Istar (Bd. 2 Sp. 811ff.), der Mars dem Ninib (3 Sp. 369), der Iuppiter dem Marduk (2 Sp. 2340ff.), der Saturn dem Nergal (3 Sp. 266f.) heilig, und da Nebo mit dem griech. Hermes, Istar mit Aphrodite, Ninib mit Ares, Marduk mit Zeus, Nergal mit Kronos identisch ist**),

so wurden zugleich mit der Übersetzung jener assyrisch-babylonischen Götter ins Griechische auch deren Planeten nach den scheinbar entsprechenden griechischen Göttern benannt. (Vgl. *Günzel* in [*Lehmanns*] *Beitr. z. alt. Gesch.* 1, 1902 S. 190, 6. *Bouché-Leclercq* a. a. O. 93ff.). Höchstwahrscheinlich sind die neuen trotz ihrer scheinbar griechischen Form doch im Grunde chaldäischen Astrologie Planetennamen zusammen mit der Astrologie der Babylonier nach Griechenland gekommen und haben mit deren zunehmender Ausbreitung im Abendlande ziemlich rasch die älteren Benennungen verdrängt. Als den ersten positiven Zeugen für die Einführung der chaldäischen Astrologie in Hellas haben wir *Theophrast* anzusehen, der nach *Proklos* in *Tim.* 4, 285f. in seinem Werke *π. σημειῶν* auch der „bewunderungswürdigen astrologischen Theorie der Chaldäer“ gedacht hatte (vgl. *Hübner, Astron. i. Altert.*, Zwickau 1879 S. 15f. *Riefs* b. *Pauly-Wissowa* 2, 1811. *Kroll* in *N. Jahrb. f. d. kl. Altert.* 1901 S. 561, der auch auf ein Zeugnis des *Eudoxos* hinweist; vgl. *Cic. de div.* 2, 42, 87). Daß in der That die späteren griechischen Planetenbezeichnungen aus Babylonien stammen, bestätigen zum Überflus noch mehrere ausdrückliche Zeugnisse griechischer Schriftsteller, z. B. des Verfassers der platonischen *Epinomis* p. 986 f., der, nachdem er betont, daß Ägypten und Syrien wegen ihres wolkenlosen Himmels sich ganz besonders zur Beobachtung der Planeten eigneten und daß deshalb die ersten Astronomen in diesen Barbarenländern zu suchen

253), ein Gott der Träume und ein „Verkündiger“ (= Herold?) — Istar (s. d.) entspricht ziemlich genau der griechischen Aphrodite (s. Bd. 2 Sp. 811ff.; vgl. Bd. 1 Sp. 655). — Ninib (s. d.) ist wie Ares ein Kriegsgott. — Marduk (s. d.) gleicht dem Zeus als König der Götter, Gewittergott, Weltenschöpfer und Drachengötter. — Nergal (s. d.) hat eine gewisse Ähnlichkeit mit Kronos: er herrscht ebenso in der babylonischen Hölle (= Unterwelt) wie Kronos im Tartaros (2 Sp. 1453. 1456); er ist ein böser, verderblicher, gefürchteter Gott wie Kronos, der seine eigenen Kinder verschlingt; er wird wie der Kronos des Mithraskultes (*Cumont, Mithra* 1, 77ff. 79) als „Löwengott“ gedacht u. s. w. (s. d. Belege in *Jeremias* Artikeln *Izdubar*, *Marduk* u. s. w.; v. *Baudissin, Studien z. semit. Religionsgeschichte* 1, 232, 1; nach *Jensen, Kosmol.* 135 entspricht freilich Nergal dem Mars, Ninib dem Saturn). — Bei *Hesychius* finden sich folgende chaldäische (babylonische) Bezeichnungen der Planeten: *Μολορβόρα* ὁ τοῦ Διὸς ἀστήρ παρὰ Χαλδαίους. Hierzu bemerkt mir *Jeremias* (brieflich): „*Μολορβόρα* entspricht der babylonisch bezeugten Schreibung *Mul-babbar* für Iuppiter“. — *Βελέβητος*: ὁ τοῦ πρῶτος ἀστήρ. *Βαβυλώνιοι*. — *Σαχέζ*: τοῦ Ἐρμού ἀστήρ. *Βαβυλώνιοι*; vgl. das babylonische Sag-u. — *Δελβάρ*: ὁ τῆς Ἀφροδίτης ἀστήρ ὑπὸ Χαλδαίων = *Dilbat* (Herold) der von *Delitzsch* (*Assyr. Lesestücke*) veröffentlichten Planetenliste. Diese be lautet in genauer Transskription: *ilu Sin* = Mond; *ilu Šamaš* = Sonne; *ilu Dun-pa-ud-du-a* = Merkur; *ilat Dilhat* = Venus; *ilu Lu-bad Sagus* = Mars; *ilu Lu-bad Gud-bir* (geschr. *Gud-ud*) = Iuppiter; *ilu Zal-bad-a-nu* = Saturn. — Vgl. auch *Winckler, Himmels- u. Weltenbild d. Babylonier* S. 35; *Ders., Forschungen* 3 S. 188. Übrigens scheinen auch die Araber einen sehr alten Planetenkult gehabt zu haben; vgl. *Chwolson, D. Ssabier* 2, 673, wo altarabische Quellen angeführt werden, nach denen der schwarze Stein der Kaaba ursprünglich dem Saturn geheiligt war. Vgl. *Hommel, Gestirndienst d. alt. Araber* 10, der an Übertragung des altbabylon. Planetenkultes denkt.

*) Ebenso ist es zweifelhaft, ob wir aus Stellen wie *Menander* 4, 233 *Mein.*: ὁ μὲν Ἐπίχαρμος τοὺς θεοὺς εἶναι λέγει | ἀνέμους, ἴσθω, γῆν, ἥλιον, πῦρ, ἀστέρων auf einen Sternkult schließen dürfen (vgl. auch *Zeller, Philos. d. Gr.* 1³, 368, 2. 430f. 5). Es kann sich hier recht wohl um rein philosophische Spekulationen handeln. Vgl. *Osann z. Cornut. de nat. deor.* p. 226. 526f. u. 529ff.

**) Nebo (s. d.), der Sohn des Marduk (= Zeus), ist wie Hermes (Bd. 1, 2366, *Roscher, Hermes d. Windgott* S. 28 Anm. 108) der Erfinder der Schrift, die personifizierte Weisheit und Kunst, ein freundlicher und gnädiger Gott; ein Totenerwecker (vgl. *Roscher, Hermes d. W.* 69 Anm.

seien*), fortfährt: ἀλλὰ γὰρ ἐπωνυμίαν εἰλήφασαι θεῶν [τὰ ἄστρα], ὁ μὲν γὰρ ἐωσφόρος ἑσπερός τε ὢν αὐτὸς Ἀφροδίτης εἶναι σχεδὸν ἔχει λόγον καὶ μάλα Συρία νομοθέτη πρόπον, ὁ δ' ὀνόδρομος ἤλιος τε ἔμα καὶ τούτω σχεδὸν Ἐρμοῦ κ. τ. λ. Vgl. auch *Epigenes* b. *Schol. z. Ap. Rh.* 3, 1377, von dem der hellenischen Benennung des Planeten Mars (*Πυρόεις* = ἄστηρ Ἄρεως) die 'chaldäische' ἄστηρ Ἡρακλέους***) gegenüber gestellt wird. Es kommen nämlich auch Schwankungen hinsichtlich der Götter vor, nach denen die Planeten benannt wurden: so wird z. B. (nach *Ps.-Aristot. de mu.* 2; vgl. *Epigenes* a. a. O., *Hyg. p. astr.* 2, 42 und das Horoskop des Antiochos v. Kommagene bei *Humann-Puchstein, Reisen i. Kleinasien* T. 40 p. 333. *Riefs* b. *Pauly-Wissowa* 2 Sp. 1811) der Mars auch ὁ Ἡρακλέους ἄστηρ, die Venus auch ὁ Ἡρας ἄ. (*Ps.-Arist.* a. a. O. *Tim. Locr.* 96e. *Plin. h. n.* 2, 37. *Plotin.* p. 542 *ed. Ox. Augustin* c. d. 7, 15) oder *sidus Matris Deum* (*Plin.* a. a. O.)***) der Mercur auch ὁ Ἀπόλλωνος ἄ. (Horoskop des Antiochos von Kommagene a. a. O. *Ps.-Aristot.* a. a. O. *Plin.* 2, 39) genannt. Offenbar beruhen diese Schwankungen in der Benennung auf verschiedenen Identifizierungen der genannten assyrischen Gottheiten bei ihrer Übertragung in die Nomenklatur der griechischen Mythologie. Noch komplizierter wird die Sache dadurch, daß bei der Verpflanzung der chaldäischen Astrologie und Astronomie nach Ägypten (Alexandria; vgl. *Kroll, N. Jahrb. f. d. kl. Alt.* 1901, 561) auch ägyptische Götternamen zur Benennung der Planeten verwendet werden; dort hieß nämlich nach *Achill. Isag.* 17 der Saturn Stern der Nemesis†) (auch bei *Valens* (2. Jahrhundert n. Chr. heißt der Saturn Νεμείσεως ἄστηρ, *Catal. codd. astrol. gr.* 2, 89, 36), der Iuppiter Stern des Osiris, der Mars Stern des Herakles (s. ob.), der Merkur Stern des Apollon, und für die Venus dürfen wir auf Grund von *Plinius* (2, 37) vermuten, daß sie in Ägypten Stern der Isis genannt wurde, obwohl dieser Göttin sonst der Hundstern (Sothis) (und noch mehrere Dekane und Gestirne) heilig waren (s. ob. Bd. 2 Sp. 434 ff.).

*) Den chaldäischen Astronomen kam nicht bloß die Klarheit des mesopotamischen Himmels, sondern auch ihre Scharfsichtigkeit und ihre Langlebigkeit trefflich zu statten, von der *Lucian μακρόζωτος* 5 redet. Sie sollten beide Eigenschaften dem Genusse des κριθίνου; ἄστρο; zu verdanken haben.

**) Vgl. *Macrob. Sat.* 3, 12, 6: *Chaldaei stellam Herculis vocant quam reliqui omnes Martis appellant* (*Cumont, Mithra* 1, 143). Wie aus dem folgenden hervorgehen dürfte, ist in diesem Falle wohl eine ganz spezielle Astrologenschule (Astrologen = Chaldäer) und zwar wahrscheinlich die von Alexandria gemeint, im Gegensatz zu der im eigentlichen Hellas herrschenden, welche den Niniß nicht dem Herakles, sondern dem Ares gleichsetzte. Vgl. die große Inschrift des Antiochos v. Kommagene (*Cumont, Mithra* 2, 90), die den persischen Gott Verethraghna = Artagnes zugleich mit Herakles und Ares, Mithras mit Apollon und Hermes identifiziert.

***) Vgl. hinsichtlich der Identifizierung der Hera und Rhea mit Aphrodite-Astarte-Istar *Pseudo-Lucian. de dea Syr.* 32 und *Apul. Met.* 11, 5 ff. Üb. *Υψηλ* s. Abb. 1.

†) Da Nemesis nicht bloß der Isis, sondern auch der Bast gleichgesetzt wurde, so hat man hier wohl an die

Bei dieser gewaltigen Bedeutung, welche die chaldäische Astrologie wie es scheint nach Alexander d. Gr. zunächst in Alexandria und dem griechischen Orient und dann weiter im römischen Weltreich gewann, so daß sie sogar im Stande war, die älteren echtgriechischen Planetennamen im Laufe der Zeit fast völlig zu verdrängen, ist es nicht zu verwundern, daß durch ihren Einfluß schließlich ein richtiger Planetenkultus entstand, der sich in doppelter Richtung entwickelte, je nachdem man die sieben Planetengötter entweder rein astrologisch als Lenker der menschlichen Schicksale und als kosmologische Potenzen oder als Wochengötter auffaßte. Zwar hängen beide Auffassungen auf das innigste miteinander zusammen und sind derselben Wurzel entsprossen, doch empfiehlt es sich hier aus Gründen der Übersichtlichkeit, beide getrennt zu behandeln. Insbesondere scheint der seit dem 1. Jahrh. nach Chr. Geb. immer weiter im römischen Weltreich sich verbreitende Mithraskult (Bd. 2 Sp. 3032 ff.) sowie der Gnostizismus und das namentlich in Ägypten blühende Zaubereswesen (Magie) die Verehrung der Planetengötter gefördert zu haben (s. *Cumont* ob. Bd. 2 Sp. 3057 ff. und in seinem großartigen Hauptwerke über *Mithra* 1, p. 112 ff.).

1) Der Planetenkult der Astrologen (vgl. *Hübner, Astrologie i. Altertum*, Zwickau 1879. *Riefs* in *Pauly-Wissowa Enc.* s. v. *Astrologie* Bd. 2 Sp. 1802 ff. und die daselbst angegebene

letztere zu denken (vgl. *Nicom. Geras.* in *Phot. bibl.* p. 144 a 34 *Bekk.*; *Pistis Sophia* ed. *Peterm.* p. 366 ff.; v. *Baudissin, Stud.* 1, 241 *Posnansky, Nemesis* S. 57, ob. Bd. 3 Sp. 141). Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß Bast katzenköpfig gedacht wurde, was an den löwengestaltigen Nergal-Kronos erinnerte (*Cumont, Mithra* 1, 79, 2 ff.). — Osiris entspricht nach *Diod.* 1, 25 nicht nur dem Dionysos, sondern auch dem Zeus und Ammon. (In früherer Zeit hieß übrigens Venus der Stern des Osiris oder des Bennuvogels; *Brugsch, Theb.* 1 p. 70; aber es giebt auch ein originalägyptisches Zeugnis, wenn auch aus später Zeit, im Tempel von Dendera, wonach vielmehr Iuppiter als Osiris aufgefaßt wurde (ib. p. 71).) — Der ägyptische Herakles ist wohl kein anderer als Chunsu. — Unter Apollon haben wir wohl Horos, den Gott der Lichtsterne (Planeten; vgl. *Herod.* 2, 156 u. ob. Bd. 1, Sp. 2745) zu verstehen. — Isis endlich wurde bald der Hera, bald der Aphrodite gleichgesetzt; s. ob. Bd. 2 513 ff. u. 494 ff. — Ähnlich Schwankungen s. b. *Cumont, Mithra* 1 p. 130 ff. Vgl. hinsichtlich der Planetenverehrung (& der Planetennamen) im alten Ägypten auch *Brugsch, Rel. u. Mythol. der Ägypter* S. 203. (<*Theb. inscript. Aeg.* 1, 63 ff.) — (Neuerdings hat man in Ägypten ein nachchristliches Ostrakon mit demotischer Schrift gefunden, das ein Verzeichnis der Planeten und der Tierkreisbilder enthält, vgl. *Oriental. Litt.-Zeitg.* 1902 a. a. O. — Mythologisch interessant und deshalb hier anzuführen ist die Benennung von Planetengruppen bei *Ptolemaios tetrab.* 3, 8 (im Kapitel über die Zwillingsgeburten): die Konstellation der männlichen drei Planeten Saturn, Iuppiter, Mars heißt die γένεαι; der Anaktores, die der zwei männlichen Planeten Saturn, Iuppiter und des weiblichen, Venus, heißt die γένεαι; der Dioskuren; die der zwei weiblichen, Mond, Aphrodite, und eines männlichen, Mars, heißt die γένεαι; der Demeter und der Kore und des Dionysos; die drei weiblichen Planeten Venus, Mond, Merkur (in weiblicher Auffassung) die γένεαι; der Chariten. Über ein weiteres Vorkommen der Chariten am Sternhimmel vgl. *Boll, Sphaera barbarica* S. 272 f.)

Litteratur. *Kroll, Aus d. Gesch. d. Astrol. N. Jahrb. f. d. kl. Altert. u. s. w.* 1901 S. 559 ff. *Thompson, The reports of the magicians and astrologers of Nineveh and Babylon*, Lond. 1900 [mir unzugänglich]. Die Vorstellung, daß die Schicksale der Welt und der Menschen von den Planeten und deren Stellung am Himmel abhingen, daß man also, um die Zukunft zu erkennen, diese beobachten müsse, entstammt jedenfalls dem ältesten Glauben der Babylonier, denn sie findet sich bereits in den Resten eines großen aus 72 Büchern bestehenden astrologischen Werkes ziemlich entwickelt vor, das im Hügel Kujundschik in der Bibliothek des Assurbanipal (7. Jahrh.) aufgefunden wurde und eine Abschrift älterer Omina darstellt (*Hübler S. 6 ff. Riefs Sp. 1806. Kroll 559f.*). Wie sich aus den von *Hübler u. s. w. a. a. O.* mitgeteilten Bruchstücken der ältesten assyrischen Astrologie im Laufe der Zeit das komplizierte spätere astrologische System entwickelt hat, das zu untersuchen kann jetzt nicht unsere Aufgabe sein; hier genügt es, darauf hinzuweisen, daß in Babylonien die 7 genannten Planeten schon seit ältester Zeit für göttliche Wesen galten und zu den wichtigsten Göttern in Beziehung gesetzt wurden, eine Anschauung, die auch in der Astrologie der griechisch-römischen Zeit eine große Rolle spielt (vgl. die wichtige Stelle bei *Diod. 2, 30f.*, der sie *ἐμπνεῖς* nennt, und *Philo Jud. de nobil. 5 [οἱ Χαλδαῖοι] τοὺς ἀστέρων θεῶνδ' οὐρίζουσι. id. de migrat. Abr. 32 u. s. w.*). Was die Reihenfolge der 7 Planeten bei den alten Assyrern anbetrifft, so ist dieselbe nach der Liste der Bibliothek Assurbanipsals diese: Mond, Sonne, Iuppiter, Venus, Saturn, Mercur, Mars* (vgl. ob. Sp. 2526 Anm.**). *Winckler, Himmels- u. Weltenbild d. Babylonier*. Leipzig 1901 S. 35), oder nach der am Stufentempel von Ezida angebrachten Farbenskala nach *Rawlinson* (vgl. ob. Bd. 3 Sp. 54) folgende: Mond (silbern), Merkur (dunkelblau), Venus (weißgelb), Sonne (golden), Mars (hellrot), Iuppiter (rotbraun), Saturn (schwarz), (gegen *Rawlinsons* Vermutung spricht sich aus *P. de Mély, Revue archéologique* 37 (1900) S. 417 f.), doch findet sich daneben noch eine andere der Anordnung der 7 Wochentagsgötter (s. u.) entsprechende (*Rawlinson, Cuneif. Inscr. of Western Asia* 3, 57, 57—61; v. *Baudissin, Stud. z. semit. Religion* 1, 233; *Hübler S. 8*), nämlich Sonne, Mond, Mars, Merkur, Iuppiter, Venus, Saturn, woraus zu folgen scheint, daß auch diese Reihenfolge auf alten babylonischen Spekulationen beruht. In der späteren Astrologie ist dagegen die Reihe der Planeten, wenn man von dem der Erde nächsten, dem Monde, ausgeht, folgende: 1) Mond, 2) Merkur, 3) Venus, 4) Sonne, 5) Mars, 6) Iuppiter, 7) Saturn; vgl. *Dio Cass. 37, 18f.*, der auch zwei Methoden angiebt, nach denen man die Reihe der Wochentagsgötter aus dieser letzteren Planetenfolge ableiten kann: die zweite derselben beruht offenbar auf rein astrologischen

* Vgl. *Homonet, Aufsätze u. Abhandlungen* S. 384. 446. Vgl. auch *Jensen in Kluges Zeitschr. f. deutsche Sprachforschung* I (1901) S. 155.

Spekulationen*). — Gewöhnlich wird diese letzte Planetenreihe auf Pythagoras und seine Schule zurückgeführt; vgl. *Censor. de die nat. 13. Plin. h. n. 2, 84 (2, 32 ff.). Cic. somn. Scip. 4 u. Macroh. z. d. St. 19, 2*, wo ausdrücklich bemerkt wird, daß *Cicero* in diesem Falle mit *Archimedes* (s. 2, 3, 13) und der *ratio Chaldaeorum* übereinstimme; *Ptol. Almag. 9, 1*; s. auch *Alex. Aetol. b. Theo Smyrn. p. 139 Hiller u. Theo Smyrn. a. a. O. p. 138, 11 ff. Chalceidius ed. Wrobel 1876 c. 72*. Genauer b. *Schmekel, Philos. d. mittl. Stoa p. 464 f. <Bouché-Leclercq, L'astrol. gr. p. 104 ff.; Hulthsch in Wissows Realencycl. 2, 1833 f.>*

Was die Bedeutung der einzelnen Planeten und Planetengötter für die Gestaltung der menschlichen Schicksale betrifft, so gehören die Details der astrologischen Theorie nicht hierher; für unsere Zwecke genügt es darauf hinzuweisen, daß man gute (*εὐαθοποιοί*), schlechte (*κακοποιοί*) und neutrale (*κοινοί, ἐπίκοινοί*) unterschied. Die guten sind Iuppiter und Venus, die schlechten Saturn (s. Art. *Kronos* Sp. 1471 ff.) und Mars**, neutral war Mercur, d. h. er nahm die Natur desjenigen Planeten an, zu dem er in Beziehung trat (s. *Riefs in Pauly-Wissows Realencycl. 2 Sp. 1804. Cumont, Mithra 1, p. 120, 8*). Indem man ferner nach dem Vorgange des Pythagoras die Planetenreihe mit der Folge der Töne des Heptachords kombinierte, verband man die Theorie von der Sphärenharmonie mit allerlei astrologischen und gnostischen Spekulationen (*Cassius Dio 37, 18. Io. Lyd. de dieb. 2, 2 p. 38 R. u. Roethers Anm. z. d. St. Dieterich, Abraxas S. 22 ff. Wünsch, Sethian. Verfluchungstafeln 77*). Im engsten Zusammenhange mit dieser Vorstellung stand der Gedanke, daß jeder der 7 Planeten einem der 7 Vokale entspreche, so daß schließlich in mystischen und magischen Formeln, wie sie namentlich in griechischen Zauberpapyri aus Ägypten überliefert sind, die 7 Planeten geradezu mit den 7 Vokalen oder Urbuchstaben (*Hygin. f. 277 u. dazu Roscher im Philol. 1901 S. 369 ff.*) identifiziert und als solche angerufen wurden (vgl. *Roscher im Philol. N. F. 14 [1901] S. 371 ff. Plut. de E. 4. Gesner, Comment. Soc. Reg. Gotting. I (1752) p. 245 ff.*** Boeckh z. C. I. Gr. 2895 p. 569. Demetr. de elocut. 71. Schol. z. Dion. Thr. b. Bekker, Anecd. p. 795, 29 ff. Io. Lyd. a. a. O. Anon. b. Euseb. pr. ev. 11, 6 [s. auch Dieterich, Abraxas S. 22, 6]. Orakel b. Porphyr. ib. 5, 14, 2. Ammian. Marc. 29, 2, 28. Iren. 1, 14, 7. Horapoll. hierogl. 2, 29. Hippol. 6, 48. v. Baudissin a. a. O. 1, 243 ff. King, Gnostics 274 ff. v. Andriau, Mith. d. anthropol. Ges. in Wien 31 (1901), 251.*

* Vgl. darüber *Hübler a. a. O. S. 9. Dieterich, Abraxas 41. Jensen, Ztschr. f. deutsche Wortforschung 1, 150 ff. Matthias in Lyons Ztschr. f. d. deutsch. Unterr. 15 (1901) S. 623 ff.*

** Über die 2 guten und die 2 bösen Planetengötter vgl. *Servius zu Vergil Georg. I, 335; Plutarch, De Iside et Osiride c. 48*; den Chronographen vom Jahre 354, dazu *Monissen, Abhandl. d. Sächs. Ges. d. Wissensch., phil.-hist. Kl. Bd. I, 1850 S. 567*. Ich verdanke diese Hinweise der Güte *E. Schürers*.

*** Wie ich nachträglich aus *Gesner a. a. O. p. 249 adn. 8* ersehe, hat schon dieser Gelehrte bei *Hygin. f. 277* die 7 griechischen Vokale vermutet.

Dieterich, *Abraxas* S. 19 v. 117. S. 22f. S. 24. 41f. 43 u. *Pap. mag. mus. Lugd. Bat.* p. 766. Wünsch a. a. O. 77f. Parthey, *Zauberpapyri* S. 120 u. 153 ff. Dieterich, *Rh. Mus.* 1901 S. 90 ff. Lobeck, *Agl.* 932 k. <C. v. Jan, *Die Harmonie der Sphaeren*, *Philologus* 52, 13 ff.> Kopp, *Palaeogr. crit.* 3, 299—313. Ruelle, *Le chant de sept voyelles gr.* in *Revue des ét. Gr.* 2 [1889] p. 38f. 393 f. Wünsch, *Defix. tab. praef.* p. XXVII. Bouché-Leclercq, *L'astrologie gr.* 10 p. 150, 1. Dieterich, *Mithrasliturgie* 32 ff. <Th. Reinach, *La musique des sphères*, *Revue des ét. gr.* 13 (1900) p. 432—449> u. s. w.). Nach gnostischer Lehre (vgl. *Iren. haer.* 1, 14, 7. *Hippolyt. ref.* 6, 48; mehr bei Baudissin a. a. O. 233. 236) steht jeder einem der 7 Vokale und zugleich einem der 7 Töne der Sphärenharmonie entsprechende Planet unter der Herrschaft eines ἄρχων. Name und Natur dieser ἄρχοντες sind innerhalb der einzelnen gnostischen Sekten sehr verschieden, meist sind es Geschöpfe des Demiurgos, die der menschlichen Seele feind sind und sie zurückzuhalten suchen, wenn sie nach dem Tode ihre Reise zu Gott antritt; doch überwindet sie die Seele, wenn sie in die Mysterien der Gnosis eingeweiht ist und die Zauberformeln kennt, denen auch die Archonten gehorchen müssen' (Wünsch, *Sethian. Verfl.* 77 ff. Anz, *Z. Frage nach dem Ursprung des Gnostizismus = v. Gebhardt-Harnack, T. u. U.* 15, 4 S. 1—58; vgl. auch Bousset, *D. Himmelsreise d. Seele*, *Archiv f. Religionswiss.* 1901 S. 234 ff.). Bisweilen werden diese Archonten den Erzengeln gleichgesetzt, z. B. in d. späten Inscr. v. Milet *C. I. Gr.* 2895 u. *Theol. arithm.* p. 43 Ast. vgl. p. 20. *Clem. Alex. Str.* 6 p. 685 A *Sylb.* vgl. v. Baudissin a. a. O. 248 f. Wünsch a. a. O. S. 78, 1. Kopp, *Palaeogr. crit.* 3, 334 f. Dieterich, *Abraxas* 45. *Leblant, Mém. Acad. Inscr.* 36 [1896] p. 11). Wenn in dem großen ἀπαθανατισμός des Pariser Zauberbuches, welches Gebete und Vorschriften darüber enthält, wie man sich zum Anblicke der Gottheit und zur Unsterblichkeit durch Ekstase erheben solle, die sieben Planeten nach ägyptischer Vorstellung zugleich als ἐπτά παρθένου ἐν βυσσίοις ὀπίδων πρόσωπα ἔχονσα oder als οὐρανοῦ Τύχαι und als ἐπτά θεοῦ ταύ-

ρων μελάνων πρόσωπα ἔχοντες ἐν περιζώμασιν λινοῖς, κατέχοντες ἐπτά διαδήματα χρυσαῖ . . . οὗτοι εἰσὶν οἱ καλούμενοι πολοκράτορες τοῦ οὐρανοῦ κ. τ. λ. (s. Dieterich, *Abraxas* 104 f., der auch auf die Τύχαι καὶ Μοῖραι = αἱ ἀγαθαὶ ἐπόροισι τῶν ἀστέρων hinweist, welche in einem anderen Papyrus erwähnt werden; Dieterich a. a. O. p. 196, 5 = *Papyr. mag. mus. Lugd. Bat.* 8, 7f. in *Fückeis. Jahrb.* Suppl. 16 p. 808 f. u. vgl. mit dieser Vorstellung *Plat. rep.* p. 617) aufgefaßt zu sein scheinen, so werden jetzt mit weit größerer Wahrscheinlichkeit die 7 πολοκράτορες von Boll und Dieterich auf die 7 Sterne des kleinen, die 7 παρθένου auf die 7 Sterne des großen Bären bezogen: *Mithrasliturgie* 72. *)

Wie man ferner gemäfs der im Altertum schon seit ziemlich früher Zeit sehr verbreiteten Hebdomadenlehre**) alle möglichen in der Siebenzahl auftretenden Begriffe und Dinge, z. B. die sieben Lebensalter, die sieben Eigenschaften der menschlichen Seele, die sieben Körperteile, ferner die sieben Farben und Säfte (χυμοί,***) die sieben Blumen (Dieterich, *Abraxas* 157, 1; 170 ff.), Gewürzpflanzen und Gerüche, die sieben Metalle und Steine u. s. w. auf die sieben Planeten bezog oder von ihnen ableitete, zeigt folgende in einzelnen Punkten freilich variiierende Tabelle:

*) Vgl. auch Roscher, *D. Sieben- u. Neunzahl* S. 53 und die Artikel Phylakissai (ob. Sp. 2487) und Polokrates.

**) Der Unterzeichnete wird dieselbe demnächst in einer ausführlichen Monographie behandeln. Die 2 ersten Teile derselben sind bereits erschienen unter dem Titel: „Die enneadischen und hebdomad. Fristen und Wochen der ältesten Griechen, ein Beitrag z. vergl. h. Chronologie und Zahlenmystik von W. H. Roscher = Bd. XXI nr. IV der *Abhandlungen der phil.-histor. Klasse d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1903 und *Die Sieben- und Neunzahl im Kultus und Mythos der Griechen*. Leipzig 1904 = Bd. XXIV nr. I der *Abhandlungen d. phil.-histor. Klasse der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1904.

***) Vgl. *Hermipp. de astrol. dial.* ed. Kroll et Viereck p. 59, 4 ff.: καὶ μὴν καὶ τὰ τὼν ἐπτά μετὰ τῶν εἰδῶν καὶ τὰς ἰσας διαφορὰς τῶν χυμῶν καὶ τῶν ἰσοδύμων χυμῶν τὰς ποικίλτας κάλλιστ' ἂν τις εἰπέθην [= ἐν τῶν ζ' πλανήτων] εἰδείη. In betreff der 7 χυμοί (δαμαί, χυμῶματα) s. *Theophr. c. pl.* 6, 4, 1 u. 6, 1, 2. — Die Theorie von den 7 Weltaltern findet sich in dem Traktat *Catal. cod. astrol. Graec.* IV p. 113 f.

	1. Mond	2. Mercur	3. Venus	4. Sonne	5. Mars	6. Iuppiter	7. Saturn
Farben des Tempels Ezida	7 silbern	6 dunkelblau	5 weifsgelb	4 goldig	3 hellrot	2 braunrot	1 schwarz
<i>Herod.</i> I 98: *)	(7) 6 καταχυρομένοσ	4 κύνεος	(1) 2 λευκός	(6) 7 καταχυρομένοσ	5 σανδαράκιος	3 φοινίκεος	(2) 1 μέλας
<i>Plat. de rep.</i> 616 f.	7 —	5 δεύτεροσ λευκότηγι	4 ξανθότεροσ	6 λαμπρότατοσ	3 ὑπερθεροσ	2 λευκότεροσ	1 ζανθότεροσ
<i>Plin.</i> 2, 79:	6 blandus	5 radians	4 candens (refulgens)**)	7 ardens (radians)	3 igneus	2 clarus	1 candidus
<i>Valens (Catal. cod. astr. gr.</i> 2, 88 f. ***)	2 πράσινοσ	7 fehlt	6 λευκί	1 κάτοιοσ	5 ἑρυθρόσ	4 φαίνοσ καὶ ἡἄλλον λευκός	3 καστορέζον

*) Vgl. dazu Perrot et Chipiez, *Hist. de l'art* 2, 287 f. *Jeremias* oben Bd. 3 Sp. 54. Bousset, *Archiv f. Religionswiss.* 4, 239 ff. Brandis im *Hermes* 2 (1867), 264 f. v. Baudissin, *Stud. d. semit. Religionsgesch.* 1, 235. Die den Farben beigegebenen Zahlen bezeichnen die Reihenfolge der Planeten a. a. O.

**) *Plinius* a. a. O. unterscheidet den Lucifer (candens) vom Vesper (refulgens).

***) (Vgl. im Allgemeinen auch die *Valensexcerpte Catal.* 2, 160 ff.)

	1. Mond	2. Mercur	3. Venus	4. Sonne	5. Mars	6. Iuppiter	7. Saturn
Metalle:*)							
<i>Cels. b. Orig. c. Cels.</i> 6, 21; vgl. <i>Cumont, Mithra</i> 2, 31; vgl. 1, 117.	6 ἄργυρος	4 σίδηρος	2 κασίτερος	7 χρυσός	5 καΐμα	3 χαλκός	1 μόλιβδος
<i>Schol. Pind. Isthm.</i> 4, 2; <i>Lobeck, Agl.</i> p. 936 d.	2 ἄργυρος	6 κασίτερος	7 χαλκός	1 χρυσός	3 σίδηρος	5 ἤλεκτρος	4 μόλιβδος
<i>Anecd. astrol. bei Maxim. et Ammon. carm. rell. ed. Ludwig</i> p. 121; ähnlich auch <i>Vatens Catal. codd. astr. gr.</i> 2, 160 ff.	7 ἄργυρος etc.	6 ἤλεκτρον etc. ὑδράργυρος	5 χαλκός etc.	1 χρυσός etc.	3 σίδηρος etc. Vgl. <i>δ' Ἄρειο: ἀστὴρ ὁ σιδήρειος: Schol. II. E 386</i>	2 κασίτερος etc.	1 μόλιβδος etc.
Geschmäcke (γεύσεις):							
<i>Vatens a. a. O.</i>	2 ἄλμυρά	7 fehlt	6 ἑλληπωτάτη	1 δριμύς	5 πικρός	4 γλυκός	3 στυφός
Steine:**)							
<i>Anecd. astrol. a. a. O. p. 121</i>	7 βέλος, στίμι, χάνδρα, γῆ λευκή	6 σμάραγδος, ἰάσπις, χρυσόλιθος, ὑδράργυρος	5 μαργαρίτης, ὄνυχιτης, ἀμέθυσσος	4 ἄνθοαζ, δάκινθος, ἀδάμας, ἀμφειρός	3 μαγνήτης, ψηφίδες, λίθαις πυρροί	2 βήουλλος, πιάς λίθος, λευκός, σανάραχη, φειον	1 λιθόγονος, λίθοι μύλιται, γαγάτης, κλυδιανός
Pflanzen:***)							
<i>Hermes Trismegistos ed. Pitra Anat. Sacra</i> 5, 279 ff. †)	2 κυνόβατος	7 πεντάφυλλος	6 περιστερών	1 πολυγενής	5 ὑριόγλωσσος	4 σαχαρώνη	3 ἀσφοδέλος
<i>Th. Ἰεραὶ ἐπιτὰ βουτάναι</i>	2 ἀγαλόφρατος	7 φλόμος	6 πανάκειος	1 κίχρα	5 πευκέδιανος	4 εὐπατόριον	3 ἀσφοδέλος
<i>Anecd. astrol. a. a. O. p. 120</i>	7 λίνον, κάναρις, ἐλαία, πάπυρος, βούττοιον	6 ἐλελιφακός, κύαμος, ὄπος	5 ὄσπρεα, ἱερὴν ἄνθη, ἀρώματα, μύρα	4 αἶνος, σίκερα	3 πάντα τὰ δοῦμα καὶ στυφώδη, ῥοαί	2 σῆτος, κριθῆ, ὄνουα, ὄλυρα	1 κρόμμυα, σκόδα, νάπυ, σήσαμη, πέπειρος
<i>Dieterich. Abraxas p. 171 f.</i>	ζυμόρα	κασία	νάδος Ἰνδ.	λίβανον	κόστος	μαλάρα θρον	στύραξ
Thiere:							
<i>Anecd. astrol. a. a. O. p. 121 f.</i>	7 βόες, ††) κάμηλοι, ἐλίφαντες	6 ἰοπέτα τὰ ἡμερώτερα, ἰεραίς, κίρκαι, κύβες	5 ἔλαφοι, ὄναγοι, δορκάδες, πέρδικες, περιστέραι, ἰχθύες, ἀκρίδες	4 πρόβατα, αἰγες ἄγριαι, ἵπποι, ἀλεκτρούνηες, αἰετοί	3 κύβες, λύγκες, λέοπαυδοί, χοῖροι, πίθηκοι, σφῆκες	2 ἄνθρωποι, λέοντες, τίγρεις, καθαρὰ ὄρνεα	1 δράκοντες, ὄφεις, ἐχίνοι, σκορπιοί, ἀλώπεκες, λαγοί, ὄνοι, μύες, αἰλουροί κ. τ. λ.
Vokale:							
<i>Schol. Dion. Thr. b. Bekker, Anecd.</i> p. 796	1 A	2 E	3 H	4 I	5 O	6 Y	7 Ω
<i>C. I. Gr.</i> 2895	7 Ω	6 Y	5 O	4 I	3 H	2 E	1 A
<i>Io. Lyd. de dieb.</i> 2, 2 p. 38 R.	6 Y	1 A	2 E	3 H	5 O	7 Ω	4 I
Lebensalter: †††)							
<i>Ptolem. tetr.</i> 4 p. 53 a. <i>Hermipp. de astr.</i> p. 22 f. ed. <i>Kroll-Viereck.</i>	1 βρεφική	2 παιδική	3 μειρακική	4 ἀνδρική	5 ἀκμαστική	6 πρεσβυτική	7 γεροντική
<i>Schol. Hesiod. op.</i> 439	1 βρέφος	2 παιδίον	3 μῆρας	4 νεανίας	5 ἀνῆρ	6 πρεσβύτης	7 γέρων

*) Vgl. *Cumont, Mithra* 1 p. 118. *Kopp, Palaeogr.* 3 p. 346.
 **) Vgl. dazu *Cumont a. a. O.* 1 p. 118, 4.
 ***) Vgl. *Dieterich, Abraxas S.* 157, 1 170 (τὰ ζ' ἄνθη, *Θυμιάματα*). *Papyrus mag.* p. 780 ff. *Haupt, Philol.* 48, 371.

†) Da im Codex die Bezeichnungen mehrfach fehlen, ist diese Reihe unsicher!
 ††) Der mythologische Hintergrund dieser und vieler anderer Zuteilungen liegt mehr oder weniger klar zu Tage. So hat z. B. den Gedanken, die Rinder unter den Schutz der Selene zu stellen, vermutlich das Rinderzweigespann der Göttin gegeben, das auf Münzen und in den astronomischen Hss oft vorkommt. Dafs die Tauben dem Planeten Venus zugeteilt werden, erklärt sich von selbst; die Fische werden verständlich durch die sehr

alte Sternsage, die Nigidius und Hygin über die Verwandlung von Aphrodite und Eros in Fische erzählen. Wenn Saturn die Katzen zugeteilt werden, so ist an die Gleichsetzung der Planeten mit Nemesis, d. h. mit der katzenköpfigen Bast, zu denken. Die Affen könnten zum Planeten Mars ebenfalls aus ägyptischer Überlieferung gekommen sein: vgl. oben die Gleichsetzung des Planeten mit Herakles-Chunus und über Beziehungen des Hundskopffaffen zu Chunus *Brugsch, Reliq. d. Ägypt.* 497. Das Gesagte, das sich vielfach vermehren liefs, genügt schon, um das grofse Stück Mythologie ahnen zu lassen, das in der Astrologie fortlebt, aber es zeigt auch, wie disparat die Elemente dieser Listen sind und wie viel Spätes neben Alterem darin stecken mag.
 †††) *Lobeck, Agl.* 937 ff.; <*Boll, Stud. Cl. Ptolem.* 123, 3 (der Dialog *Hermippus* schöpft aus *Ptolemaios*).>

	1. Mond	2. Mercur	3. Venus	4. Sonne	5. Mars	6. Iuppiter	7. Saturn
Körper- teile:*)							
<i>Ptolemaios tetrab.</i> 3, 12	7 γεῦσις, κατίποσις, στόμαχος, κοιλία, μή- τρα, τὰ εὐ- ώνυμα πάντα	6 λόγος, διάνοια (1), γλώσσα, χολή, ἔδρα	5 ὄσφορησις ἥπαρ, ἀρῆς	4 ὄρασις, ἐγκέφαλον, καρδία, γέ- ρα, τὰ δεξιὰ πάντα	3 ἄκοαί εὐ- νομί, νε- φροί, φλέβες, μόρια	2 ἀφή, πνεύ- μον, ἀσθη- ρία, σπέρμα	1 ἄκοαί δεξιὰ, κύσ- τις, σπλήν, φλέγματα, οὐτά
<i>Hermipp. a. a. O.</i> p. 17 f.	7 πόδες	6 ἥπαρ καὶ σπλάγχνα	5 γαστήρ, νε- φροί, μόρια	4 καρδία	3 χολή etc.	2 θώραξ	1 ἐγκέφαλον
Triebe und Vermögen:**)							
<i>Hermipp. a. a. O.</i> p. 18 f.	7 ψυχρότης	2 λόγων ἄσ- κησις, ζῆλος, ἀρετῆς	1 ἔρωτες, μι- ξείς, ἡδοναί	3 θεριότης	4 θυμός, θράσος, ἄλο- γοί ὀργαί	5 αἰσθησεις	6 φαντασία, μνήμη, λήθη, ψυχρότης
<i>Proc. in Tim.</i> 1, 348	7 τὸ φουζικόν	4 τὸ φουρι- τικόν	5 τὸ ἐπι- θυμητικόν	6 τὸ αἰσθη- τικόν	3 τὸ θυμοει- δές	2 τὸ πολιτι- κόν	1 τὸ θεωρη- τικόν
<i>Macrob. in Somn.</i> <i>Scip.</i> 1, 12, 14 [68]	7 plantare et augere corpora	6 pronun- tiare et inter- pretari	5 desi- derium	4 sentiendi opinandi que natura	3 animositas	2 vis agendi	1 ratio- cinatio, intellegentia
<i>Theo Alex. b. Stob.</i> <i>Ecl.</i> 1, 6, 174; vgl. <i>Lobeck</i> 926	ἕπνος	λόγος	ἕρεξις	γέλως	θυμός	γέεισις	ὄραρον
<i>Serv. z. Aen.</i> 11, 51; <i>Myth. Vat.</i> 3, 9, 7; <i>Lobeck</i> 933	2 corpus vgl. <i>Firmicus</i> 4, 1, 1	4 ingenium	6 cupiditates	1 spiritus	3 sanguis	5 ho- rum desiderium	7 humor
<i>Serv. z. Aen.</i> 6, 714; <i>Lobeck</i> 933 ff.	—	4 lucri cupi- ditas	3 libido	—	2 iracundia	5 regni desiderium	1 torpor

*) <Die Siebenteilung geht so weit, dafs bei Hephaestion von Theben (4. Jahrh.) τὰ μέρη τοῦ ἥπατος auf die 7 Planeten (auferdem auch noch auf die 12 Tierkreiszeichen) verteilt werden [vgl. Olivieri, *Frammenti dell' astrologia di Efestione Tebano* (*Stud. ital. di filol. class.* 6) p. 25.]>

**) <Diese Abteilung liefse sich fast ins Endlose

vermehrten; doch genügt es aufser auf *Bouché-Leclercq, L'astrologie grecque* p. 324 f. und *Seyffarth, Beitr. z. Kenntn. d. Litt. d. alt. Aeg.* 4, 58—67, wo alle diese Patrocinia der Planeten in langen Listen aus *Firmicus* etc. aufgeführt sind, etwa noch an *Valens, Catal. codd. astr. gr.* 2, 160 ff. zu erinnern.> Vgl. auch *H. Winckler, Alter Orient* 3, 2/3.

2) Die Planeten als Wochentagsgötter. Litteratur: *Lersch, D. planetar. Götterkreis = Jahrb. d. Ver. d. Altertumsfr. i. Rheinl.* 4 [1844] S. 147 ff. *Piper, Mythol. d. chr. Kunst* 2 S. 218 ff. *De Witte, Les divinités des jours de la semaine = Gaz. archéol.* 3 [1877] p. 50 ff. 77 ff. 5 [1879] p. 1 ff. *S. Reinach s. v. Dies* im *Dict. d. ant.* von *Daremberg-Saglio* 3 p. 171 ff. *Strzygowski, D. Calenderbilder d. Chronogr. v. Jahre 354* [1888] S. 40 ff. *Haug, D. Wochengöttersteine = Westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst* 9 [1890] S. 17 ff. *A. Dieterich, Abraxas* [1891] S. 41 ff. *Thiele, Himmelsbilder* [1898] S. 130 ff. 140 ff. *Hommel, Aufsätze und Abhandlungen. F. Cumont, Mithra*, 1. *Introd.* [1899] p. 112 ff. *Kluges Ztschr. f. deutsche Wortforschung* 1 [1901] S. 150—193; vgl. auch das daraus gegebene *Excerpt* von *Matthias* in *Lyons Ztschr. f. d. deutsch. Unterr.* 15 [1901] S. 617 ff. <*Bouché-Leclercq* a. a. O. p. 476—484.> *E. Maafs, Die Tagesgötter in Rom u. d. Provinzen* 1902 (erst nach Völlendung dieses Artikels erschienen) und dazu *Wissowa, Lit. Centralbl.* 1902 Sp. 1500 f. *Schürer, D. 7täg. Woche im Gebrauche d. christl. Kirche d. ersten Jahrhunderts* in *Ztschr. f. d. neuestam. Wissenschaft u. d. Kunde d. Urchristentums*. VI (1905) 1 ff. (desgl.) *Roscher* in den Sp. 2532** angef. Abhdl.

Den Ursprung der Zeiteinteilung in sieben-tägige 'fortrollende' Wochen, deren einzelne Tage nach den 7 Planeten benannt waren, haben wir aller Wahrscheinlichkeit nach im

semitischen Orient zu suchen. Von den Juden wissen wir, dafs sie bereits seit dem 2. Jahrtausend vor Chr. die sieben-tägige mit dem Sabbath schliessende fortrollende Woche zur Zeiteinteilung benutzten; doch haben sie die einzelnen Wochentage nicht nach den Planeten benannt, sondern nur gezählt (vgl. *Winer, Bibl. Realwörterbuch* unter 'Woche'). Dafs diese altjüdische Woche ursprünglich auf der natürlichen Einteilung des Mondmonats in 4 Abschnitte zu je 7 Tagen beruht, ist eine fast allgemein feststehende und innerlich höchst wahrscheinliche Annahme (*Roscher* a. a. O.). Was nun die alten Assyrer und Babylonier betrifft, so hat zwar bisher die fortrollende 7-tägige Woche bei ihnen nicht nachgewiesen werden können (vielmehr scheinen sie nach kappadokischen Keilschriften des 3. Jahrtausends nach Tagfünften = Monatssechsteln gerechnet zu haben), doch ist einerseits assyrisch-babylonischer Planetenkult aus uralter Zeit bezeugt, andererseits wissen wir, dafs hier der 7., 14., 21. und 28. Monatstag bedeutungsvoll war (s. *Delitzsch* in *d. Berl. Philol. Wochenschr.* 1902 Sp. 539. *Jensen* b. *Kluge* a. a. O. 153. *Matthias* a. a. O. S. 625 ff. und dazu die wichtige Berichtigung von *Zimmern, Z. D. M. G.* 58 [1904] S. 199 ff. u. 458 ff.). Da demnach die beiden Faktoren, auf denen die im späteren Altertum zu fast allgemeiner Anerkennung gelangte Wochenrechnung beruht (die Siebenzahl der Tage und deren Benennung nach den 7 Planeten), un-

zweifelhaft semitischen, und zwar höchst wahrscheinlich babylonischen Ursprungs sind, so darf die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß wir es hier mit einer auf den Einfluß der chaldäischen Astrologie zurückzuführenden Einrichtung zu thun haben (Mommson, *Röm. Chron.* 2 313f. *Cumont* a. a. O. 1, 119. *Reinach* a. a. O. 171. *Nöldeke* in *Kluges Zeitschrift f. deutsche Wortforsch.* 1, 162. *Matthias* 622). Und zwar scheint die 7tägige Planetenwoche sich vorzugsweise von Alexandria aus über den orbis terrarum verbreitet zu haben, wie aus folgenden Worten des *Cassius Dio* 36, 18 ff. hervorgeht: τὸ δὲ δὴ ἐξ τῶν ἀστέρων τῶν ἐπὶ τοὺς πλάνητας ὀνομαζομένων τὰς ἡμέρας (*Philostr. v. Ap. Ty.* 3, 41) ἀνακισθῆναι κατέστη μὲν ὑπ' Αἰγυπτίων,* ἀρχοῦσι δὲ καὶ ἐπὶ πάντας ἀνθρώπους (vgl. auch *Joseph. c. Ap.* 2, 39, 2), οὐ πάλα ποτε ὡς λόγῳ εἰπεῖν ἀρξάμενον· οἱ γοῦν ἄρχαιοι Ἕλληρες οὐδεμὴ αὐτοῦ, ὅσα γε ἐμὲ εἰδότες, ἠπίστατον· ἀλλ' ἑπειδὴ καὶ πάντων νῦν τοὺς τε ἄλλοις ἄπασιν καὶ αὐτοῖς τοῖς Ῥωμαίοις ἐπιχωριάζει, καὶ ἤδη καὶ τοῦτο σφισι πάτριον τρόπον τινὰ ἐστὶ βραχὺ τι περὶ αὐτοῦ διὰ λεχθῆναι βούλομαι, πῶς τε καὶ τίνα τρόπον οὕτω τέτακται. Im folgenden giebt nun *Dio* zwei Erklärungen (λόγοι) für die Entstehung der bekannten Reihe der Wochentage (Dies Solis, Lunae u. s. w.) aus der damals angenommenen Reihenfolge der Planeten (Saturn, Iuppiter, Mars, Sonne, Venus, Mercur, Mond), eine kosmisch-astronomische und eine astrologische (vgl. darüber *Lobbeck, Agl.* 942 ff. *Plut. Q. conc.* 4, 7. *Lecmans, Pap. gr. Mus. Lugd. Bat.* 2 [1885] p. 98. *Häbler, Astrol. i. Altertum.* Zwickau 1879 S. 8. *Reinach* b. *Daremberg-Saglio* 3 p. 172. *Cumont, Mithra* 1, 119. *Dieterich, Abraxas* 41f. Anm. 4. *Jensen, Zeitschrift f. deutsche Wortforsch.* 1, 156. *Matthias* 622 ff.). *Winckler, Altorientalische Forschungen* 3 S. 192. <*Bouché-Leclercq* a. a. O. 476 ff.**>. So hat die 7tägige Planetenwoche etwa seit der Zeit des Augustus die alte 8tägige Woche der Römer (*mundinum*) allmählich verdrängt und istschließlich in allen Kalendern herrschend geworden (vgl. die von *Tibull* 1, 3, 18 erwähnte *sacra dies Saturni*, die Bruchstücke der *Fusti Sabini*, *C. I.*

* Vgl. *Io. Lyd. de dieb.* 2, 3 p. 40 ed. *Roether*: οἱ περὶ Ζωροάστου καὶ Ὑστάστου Χαλδαῖοι καὶ Αἰγύπτιοι ἀπὸ τοῦ ἀρχαίου τῶν πλανητῶν ἐν ἑβδομάδι τὰς ἡμέρας ἐνέλαβον. *Amnian. Marc.* 23, 6, 32 ff. Vgl. die (ἐφεξομαστικοὶ θεοὶ des Papyrus bei *Dieterich, Abraxas* p. 173. 175. 180. 193.

** <Es ist zu bemerken, daß die Siebenteilung der Zeit sich nicht auf die Woche allein erstreckt hat. Jede der 24 Stunden des Tages gehört einem Planeten, und es ist noch die Frage, ob sich nicht erst daraus die Planetenwoche entwickelt hat (vgl. aus der großen Litteratur z. B. *Bouché-Leclercq* a. a. O.). Die Jahre haben noch heute in manchen Kalendern einen Planeten als Jahresregenten, ohne daß sich die Zeit, seit wann dies geschieht, bisher schon hätte feststellen lassen. Endlich werden in einem Text, den *Cumont* im 4. Heft des *Catalog. codd. astr. gr.* herausgeben wird, auch sieben Jahrtausende nach den 7 Planeten charakterisiert. Diese einheitliche Beziehung aller Zeiteinteilung auf die 7 Planeten findet ihr Gegenstück in einer ebenso einheitlichen Beziehung aller Zeiteinteilung auf die 12 Zeichen des Tierkreises, die sich noch heute in ganz Ostasien erhalten hat.>

L. 2, 220, wo neben den Zeichen der Nundinalbuchstaben [A – H] bereits die Buchstaben [A – G] der 7tägigen Woche vermerkt sind, ferner *Petronius Sat.* 30, die Kalenderbilder aus den Titusthermen (*Haug* a. a. O. 32), den *Dies Solis* einer Inschr. aus Pompeji *C. I. L.* 2, 1, 342, das Calendarium des Philocalus vom Jahre 354 n. Chr. *C. I. L.* 2, 1 p. 254 ff.; schliesslich kommt seit *Commodian* um 250 n. Chr. die Bezeichnung *hebdomas* oder *septimana* für die 7tägige Woche auf (*Gundermann* b. *Kluge* a. a. O. 176. *Matthias* S. 620 f.). Was den Anfang der Woche anlangt, so geht aus der gewöhnlichen Anordnung der Bilder der Wochentagsgötter hervor, daß ursprünglich der Dies Saturni die Reihe der Tage begann (*Reinach* a. a. O. S. 172 f. *Cumont, Mithra* 1, p. 119, 2. *Haug, Wochengöttersteine* S. 45 u. 38), doch ist später, jedenfalls infolge des Einflusses des Mithraskultus, der Dies Solis an die Spitze getreten, ebenso wie bei den Christen (vgl. *Cumont* 1 p. 119, *Schürer* a. a. O. 38 f. u. 43). Auch nach der Lehre der Ägypter und Chaldäer bei *Io. Lyd. d. dieb.* 11 ist der Tag des Saturn der siebente, also der Sonntag der erste der Woche.

Hinsichtlich der die Wochentagsgötter darstellenden Bildwerke verweise ich auf die oben Sp. 2535 angeführte Litteratur, insbesondere auf *Cumont* a. a. O. S. 113, 1 und *Reinach* a. a. O. S. 172 f., mit 4 Abbildungen; vgl. auch oben Bd. 2 (Art. *Kronos*) Sp. 1566 Fig. 16 u. Sp. 1567 Fig. 17; sowie *Tertull. de idolol.* 10.

Auch im Mithraskult haben die 7 Planeten und Wochengötter eine bedeutende Rolle gespielt (vgl. *Cumont, Mithra* 1, 112 ff. u. *Bousset, Arch. f. Religionswiss.* 4 [1901] S. 165 f.). Auf den hierher gehörigen Bildwerken treten die Planeten und Tagesgötter nicht nur in der gewöhnlichen Darstellung als Saturnus, Sol u. s. w., sondern auch in der symbolischen Gestalt von 7 Sternen, 7 Kreuzen, 7 flammenden Altären, 7 in den Boden gesteckten Schwertern*, 7 Bäumen (Pflanzen?) und Vasen auf (*Cumont* a. a. O. 1, 115 f.). Die 7 Schwerter, die man sich wahrscheinlich aus 7 verschiedenen Metallen gefertigt zu denken hat, lassen sich meines Erachtens am besten auf die sieben den Planeten zugeschriebenen Metalle (s. ob. Sp. 2532 f.), die 7 Bäume (Pflanzen), auf die oben behandelten 7 Bäume oder Pflanzen, die 7 Vasen endlich auf die 7 χυμοί (oder χρώματα?) beziehen (s. ob. Sp. 2532 Anm. ***).

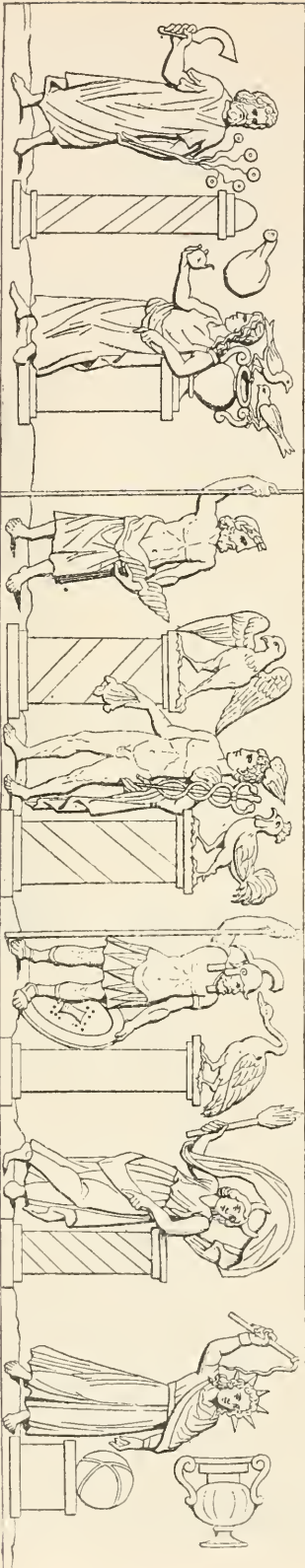
Endlich ist der Kult der 7 Planeten auch

* Vgl. damit die ἐπὶ ὑδαμέντινα τοῦ Γέγγου ξίφου ἐς γῆν πεπηγῶτα (κατατεθειμένα) ὑπὲρ τοῦ μηδὲν δεῖμα ἐμπελάζειν τῆ χῶρα b. *Philostr. v. Ap. Ty.* 3, 21.



1) Tyche (= Venus), Kronos, Helios, Selene von e. d. 7 Tagesgötter darstell. Arm-bande aus Syrien (nach *Gaz. arch.* 1877, 8, 5).

2) Die 7 Wochentagsgötter: Saturn, Venus, Iuppiter, Mercur, Mars, Luna, Sol, Metallgefäße aus Wettingen (nach Gaz. arch. 1873, 1).



in die orphische Hymnik (*hy.* 7), die hellenistisch-jüdische Apokalyptik (*Apok.* 1, 16 etc. *Brandis* 10 2, 267 ff.), in den Gnostizismus und in die Magie des späteren Altertums eingedrungen; vgl. *Dieterich, Abraxas* S. 44 ff.; s. auch ebenda S. 22. 24. 47. 105 ff. 196, 5 ff. 157. *Wünsch, Sethian. Verfluchungstafeln* S. 77 f.; v. *Andrian, Mitth. d. anthropol. Ges. in Wien* 31 (1901), 250 f.; s. auch oben Sp. 2531 u. *Piper, Mythol. d. christl. Kunst* 2, 220. Beachtenswert ist die eigentümliche Benennung der Planeten- u. Sphären-dämonen mit jüdischen Namen: Luna = Gabriel, Mercur = Michael, Venus = Anael, Sol 60 = Raphael, Mars = Samael, Iuppiter = Zadaquiel, Saturnus = Kafriel; s. *Kopp, Pa-*

laogr. crit. 3, 334 f. *Bouché-Leclercq* a. a. O. 623, 1; *Wünsch* a. a. O.; mehr bei *Schürer* a. a. O. S. 21 Anm. 2. Bei *Origenes c. Cels.* 6, 31 (vgl. *Iren. c. haer.* 1, 30, 5 ff.) heißen endlich die 7 Planetengeister der Ophiten: Adonaios (Sonne?), Ialdabaoth (Saturn), Iao, Sabaoth, Astaphaios, Ailoaios, Horaios (v. *Baudissin* a. a. O. 1, 231 ff.). Auf dem Bleitüfelchen aus Aigina (*Inscr. gr.* vol. IV; *Inscr. Argol.* nr. 191) lautet die Reihe: Michael, Gabriel, Uriel, Raphael, A[n]anael, Proso[r]ja[i]el, Hy[ab]sael. Vgl. v. *Baudissin* a. a. O. p. 190 n. 9. [Roscher.]

Planktai (*Πλαγκταί*). Verderben drohende mythische Felsen, die nach der ältesten Vorstellung jeder passieren muß, der vom sagenhaften Okeanos in die griechische Heimat zurückkehren will, so auch Odysseus, die Argo und die Tauben, welche vom Okeanos her dem Zeus Ambrosia bringen. Daß die Gefahr gerade dem Heimkehrenden droht, ist charakteristisch. Die Felsen trennen ursprünglich das bekannte Diesseits von dem unbekanntem Jenseits am Okeanos, zu dem der Mensch zwar leicht hinüber kommt, woher aber nur wenigen Helden der Vorzeit, und auch diesen nur unter den höchsten Gefahren, die Rückkehr vergönt war. Plankten, Symplegaden und das Felsenpaar Skylla-Charybdis sind ihrem mythischen Werte nach identisch und lediglich verschiedene Mythenformen für jenes Wunderthor, hinter dem der Okeanos, die Insel der Seligen, das Reich der Toten liegt. Vgl. *Bergk, Jahrb. f. Philol.* 1860, 414; *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1, 620; *Gruppe, Griech. Mythol.* 396.

Von den Plankten erzählt *Homer Odys.* 12, 59 ff. und kurz 23, 327. Im übrigen werden sie nur von solchen Gelehrten bzw. Dichtern erwähnt, die sich aus wissenschaftlichem, geographischem oder litterarischem Interesse direkt mit unserer Odyssee-Stelle auseinandersetzen wollen. Niemand von ihnen kennt eine Lokalsage, eine poetische Erwähnung der Plankten aus älterer Zeit oder irgend etwas sonst Bemerkenswertes. Für den Plankten-Mythos ist *Homer* der erste, aber auch letzte Repräsentant: alle späteren Erwähnungen wären ungeschrieben geblieben, wenn zufällig die *Homer*-stelle fortgefallen wäre.

Der Zusammenhang, in welchem das 12. Buch der *Odyssee* der Plankten gedacht, ist folgender: Kirke beschreibt dem Odysseus den Weg zur Heimat, Vs. 39 ff. die Vorbeifahrt bei den Sirenen, Vs. 127 ff. Thrinakia etc. Zwischen diese Stellen, wo der Weg genau beschrieben wird, ist Vs. 55 ff. eine unbestimmtere Wegweisung folgenden Inhalts eingefügt: wenn du bei den Sirenen vorübergekommen bist, dann mußt du selbst wählen, welchen von beiden Wegen du einschlagen willst; auf der einen Seite (Vs. 59 *ἐνθεν μὲν*) sind die Plankten, bei denen niemand vorbeikommen kann u. s. w.; die zwei Felsen aber (Vs. 73 *οἱ δὲ δὴ δύο σκόπελοι* — das absolut unzweideutige „auf der anderen Seite“ fehlt) sind Skylla und Charybdis u. s. w. Im Altertum hat man an der Art, wie hier die zwei Wege geschildert sind, keinen beson-

deren Anstofs genommen, wie die *Homer-Kommentare* (vgl. auch *Eustath.* 1711, 9 ff.) und die Umschreibungen unserer Odysseestelle bei *Apollon. Rhod.* 4, 922 ff. und *Apollodor. Epitom.* 7, 20 zeigen; man hat nur mit Recht darauf hingewiesen, daß unter den zwei Wegen, zwischen denen Kirke die Wahl läßt, nicht gerade zwei verschiedene Meerengen zu verstehen sind (*Schol. Hom. Od.* 12, 73). In unserer Zeit aber ist mehrfach betont, daß die unpräzise Weisung des Wegs eigentlich dem Zweck der Kirkerede widerspricht, daß der Gegensatz von *ἔνθεν μὲν* und *οἱ δὲ δὴνὼ σκόπελοι* nicht scharf genug ist, daß bei dem Felsenpaar Skylla-Charybdis wiederum zwischen zwei Möglichkeiten der Fahrt zu wählen ist, endlich daß Vs. 201 ff., wo Odysseus in die von Kirke geschilderte Gegend kommt, der Name der Plankten nicht wiederholt wird, wenn auch die (von manchen freilich auf die Charybdis bezogenen) Worte *καπνὸς καὶ μέγα κύμα* (Vs. 202, 219) auf die von Wogenprall und Feuerstürmen (Vs. 60, 68 *πυρὸς τῆ ὄλοοτο θῆελλα*) umbrantenden Plankten zurückzuführen (zu dieser Auffassung des *καπνὸς* vgl. *Schol. Hom. Od.* 12, 202; *Apoll. Rhod.* 4, 927). Diese Beobachtungen sind richtig, allein die Annahme von Interpolationen kann sie nicht erklären. Wenn der Dichter unserer Stelle den Odysseus nicht den Weg bei dem Plankten, sondern bei Skylla und Charybdis wählen läßt und trotzdem die Plankten hier nennen zu müssen glaubt, so lag ihm höchst wahrscheinlich eine zu seiner Zeit bekanntere Version vor, nach welcher Odysseus thatsächlich die Plankten unter ähnlichen Gefahren passierte, wie die Skylla-Charybdis. Einer solchen Variante zur Skylla-Charybdisage trägt unser Dichter, mag er nun einer älteren oder jüngeren Zeit angehören, Rechnung. Daß diese alte Sage von einem echten Odysseus-Plankten-Abenteuer für die Folge verschollen blieb, da unsere Odyssee sie unterdrückt hatte, ist bei der Autorität Homers nicht wunderbar. Die Episode von Odysseus und den Plankten wird nachmals stets direkt in der Fassung Homers erzählt, z. B. *Apollod. Epit.* 7, 20 f.; *Tzet. Lykoph.* 818.

Als zweite Sage von den Plankten berichtet *Homer Odys.* 12, 62 ff., daß kein Vogel hier glücklich vorbeikommt, nicht einmal die Tauben, welche dem Vater Zeus Ambrosia (s. d.) bringen; auch von ihnen rafft der glatte Fels immer welche dahin, aber Zeus sendet dann eine andere, damit ihre Zahl voll sei. — Daß Tiere, Vögel und speziell Tauben den Göttern ihre göttliche Nahrung zutragen, ist eine alte volkstümliche Vorstellung; vgl. z. B. *Plutarch de facie in orbe Lunae* 26 p. 941 f., wo Vögel dem Kronos Ambrosia bringen; *Paus.* 8, 25, 11, wo eine Turteltaube den Asklepios nährt (s. oben Artikel *Asklepios* Bd. 1, 624); *Diod.* 2, 4, 4, wo Tauben die Semiramis pflegen; *Ps. Eratosth.* 41, wo der Rabe Wasser bringt. Desgleichen ist es eine alte volkstümliche Vorstellung, daß die Ambrosia vom Okeanos her geholt werden muß, wie z. B. bei *Moiro (Athen.* 11, 491 b) die Tauben dem jungen Zeus nach Kreta das Ambrosia ἀπ' Ὠκεανοῦ

φοῶν bringen oder wie nach *Euripid. Hippol.* 748 nebst *Schol.* die *κοῖναι ἐμβρόσθαι* im Land der Hesperiden fließen; vgl. *Roscher, Nektar u. Ambrosia* 30. Die Beziehungen der Tauben gerade zum Zeuskult sind aus Dodona hinlänglich bekannt. Endlich ist es auch ein in vielen Sagen wiederkehrender, uns besonders durch Noahs Taube geläufiger Zug, daß der Schiffer die Aussichten für seine Fahrt nach dem Flug der Vögel abwägt: als die Argonauten die Symplegaden passieren wollen, lassen sie zuvor eine Taube hindurchfliegen (*Apoll. Rhod.* 2, 328, 561; *Asklepiad. Tragodum.*: *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 328, 562 *Schol. Hom. Odys.* 12, 69; *Apollod.* 1, 9, 22; *Hygin. fab.* 19; nach *Orph. Argon.* 695 einen Reiher), diese Taube kommt mit Verlust der äußersten, von den zusammenprallenden Felsen noch getroffenen Schwanzfedern glücklich hindurch, da ja auch die Argonauten glücklich durch die Felsen hindurchkommen sollen; an unserer Stelle dagegen, wo dem Odysseus die Plankten als absolut unpassierbar geschildert werden sollen, heißt es sinngemäß, daß nicht einmal die heiligen Tauben des Zeus wohlbehalten vorüberkommen, und der Zusatz von der steten Ergänzung ihrer Zahl erscheint wie eine Konzession an den noch lebendigen Volksglauben, daß Zeus noch fortdauernd von den Tauben Ambrosia erhält. Wenn *Moiro* a. a. O. dichtet, die Tauben und der Adler hätten dem jungen Zeus Ambrosia und Nektar nach Kreta gebracht und seien zum Dank dafür nach Kronos' Besiegung von Zeus unter die Sterne versetzt, so liegt hier die charakteristische Form des poetischen Mythos vor, der alles zu einem einmal in der Vorzeit vorgekommenen Ereignis macht. In unserer Odysseestelle dagegen, wo der Vater Zeus noch fortdauernd von den Tauben Ambrosia erhält, steckt ein Rest des alten lebendigen Volksglaubens. Auf der anderen Seite war es freilich auch eine alte volkstümliche Vorstellung, daß das Sternbild der Plejaden (s. d.) ein Taubenschwarm sei; vgl. *Thiele, Antike Himmelsbilder* 3, 73, *Svoronos in Sallets Zeitschr. f. Numismat.* 1888, 224 ff. und in *Journ. d'archéol. numismat.* 1899, 74, *Belhe, Rhein. Mus.* 1900, 429. In einer längeren Lei *Athen.* 11, 488 ff. erhaltenen Abhandlung sucht *Asklepiades* von Myrlea zu beweisen, daß sowohl die *πελειάδες* an Nestors Becher *Hom. Il.* 11, 634 als auch die *πέλειαι* der Planktensage *Hom. Od.* 12, 62 nicht wirkliche Tauben, sondern die Plejaden seien, und er führt dabei etwa folgendes aus: Schon die Dichter *Hesiod. Astron.* (fr. 9—11 *Rzach*), *Simonides* fr. 18, *Pindar Nem.* 2, 17, *Aischylos* fr. 312 und *Lamprokles* hätten die Plejaden *Πελειάδες* genannt, andere wie *Simmias* und *Poseidippus* *Πέλειαι*; *Moiro* habe zuerst den Sinn unserer Odysseestelle richtig dahin erfasset, daß die Plejaden dem Zeus Ambrosia bringen; später habe *Krates* sich *Moiros* Ansicht angeeignet und als seine eigene Entdeckung ausgegeben. Weiterhin citirt *Asklepiades* die Verse des *Aratos* 257 ff., wo es heißt, man nenne zwar die Plejaden *εἰτάποροι* (vgl. *Euripid. Orest.* 1005), in Wirklichkeit seien aber nur sechs

Sterne sichtbar und wie der siebente Stern verloren gegangen sei, wisse man nicht. In dieser, von anderen durch verschiedenartige Mythen (vgl. den Artikel Pleiades) erklärten Verdunkelung des 7. Sternes erblickt nun *Asklepiades* den Anlaß zu der homerischen Wendung, daß die Plankten immer welche von den *πέλειαι* weggerafft hätten, worauf Zeus ihre Zahl durch eine andere wieder voll gemacht habe. Bei *Eustathios Hom. Od.* 1712, 57—1713, 28 ist die Beweisführung des *Athenaios* bzw. *Asklepiades* ergänzt durch den Hinweis, daß auch *Euripid. Orest.* 1005 und *Theokrit.* 13, 25 die Plejaden *Πελειάς* bzw. *Πελειάδες* nennen; es wird dann erzählt, daß auf eine Frage Alexanders des Großen nach der Bedeutung unserer Odysseestelle *Cheiron von Amphipolis* die Deutung auf die Verdunkelung des siebenten Plejadensterns vorgebracht habe, während *Aristoteles* und *Alexander der Große* selbst wertlose allegorische Erklärungen vortragen; weitere ebenso wertlose Erklärungen decken sich z. T. mit *Schol. Hom. Odys.* 12, 62; endlich wird von *Eustath.* noch *Alexandros von Paphos* citiert, nach welchem *Homer* die Erzählung von den Ambrosia bringenden Tauben zum Dank dafür erdichtet hätte, daß in seiner Jugend neun Tauben (die Musen) mit ihm spielten.

Daß die Tauben an Nestors Becher die Plejaden sind, glaubt dem *Asklepiades* wohl niemand mehr, daß aber die Tauben-Planktensage auf die Plejaden zurückweist, wird zu meist festgehalten, vgl. *Völcker, Mythol. des Japet. Geschlechts* 84 ff.; *K. O. Müller, Kleine deutsche Schriften* 2, 121; *Nitzsch, Erklärende Anmerk. zu Hom. Odys.* 3, 374 ff.; *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 69; *Roscher, Nektar u. Ambrosia* 10, 28 ff., 62. *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 465. Widerspruch dagegen erhebt *Küntzle, Über die Sternsagen der Griechen* 1897 S. 4 ff. und im Artikel *Orion*, oben Bd. 3, 1026. In der That scheint der Dichter unserer Odysseestelle, wenn er sagt *οὐδὲ ποτηρὰ παρέροχται οὐδὲ πέλειαι* und wenn er den *πέλειαι* obendrein ihr ständiges Beiwort *τοῖσι ποτερες* giebt, seinerseits nur an die wirklichen Tauben des oben skizzierten alten Vorstellungskreises und nicht an das *Hom. Od.* 5, 272, *Il.* 18, 486 *Πηλιόδες* genannte Sternbild gedacht zu haben. Die Erzählung von der regelmäßigen Ergänzung der Zahl der Tauben paßte im Grunde auch wenig auf den doch ständig verdunkelten Stern, und bei der so überaus häufigen Erwähnung der Plejaden würde es nicht allzu wahrscheinlich sein, daß eine alte Plejaden-Planktensage völlig verschollen blieb, bis *Moïro, Krates* und *Asklepiades* sie aus der Odyssee neu entdeckten. (Vgl. auch d. Art. *Pleiades* Sp. 2556.)

Die dritte Sage, welche sich nach *Hom. Od.* 12, 66 ff. an die Plankten knüpft, lautet, daß alle anderen Schiffe bei den Plankten von den Wellen und Feuerstürmen vernichtet werden, daß aber als einziges Schiff die allbekannte *Argo* auf der Heimfahrt von *Aietes* glücklich vorbeikam; freilich wäre auch die *Argo* beinahe an die gewaltigen Felsen geschleudert worden, doch *Hera*, die Freundin des *Iason*,

half ihr vorüber. — In der uns geläufigen, unter dem Einfluß der milesischen Kolonisation am *Bosporos* und *Schwarzen Meer* ausgeprägten Form der *Argonautensage* wird übereinstimmend *Kolchis* als das Land des *Aietes* angenommen und erzählt, daß die *Argonauten* dorthin durch den *Bosporos* fuhren; hier mußten sie die aufeinander prallenden *Symplegaden* oder *Kyaneai* passieren, die jedes Schiff erdrückten; auf *Phineus'* Rat lassen sie eine Taube voranfliegen und wie diese glücklich hindurchfliegt, so kommen auch sie unter besonderer Beihilfe der Götter (*Poseidon*: *Pind. Pyth.* 4, 207; *Athena*: *Apoll. Rhod.* 2, 598; *Hera*: *Apollodor* 1, 9, 22, 5; vgl. *Robert, Bild und Lied* 246; *Hera* und *Athena*: *Orph. Argon.* 694, *Val. Flacc.* 4, 682) glücklich hindurch. — Der Unterschied zwischen dieser *Symplegadensage* und der homerischen *Planktensage* liegt auf der Hand: die *Symplegaden* sind zwei zusammenschlagende, bewegliche Felsen, durch die man hindurchfahren muß, bei den *Plankten* handelt es sich dagegen nicht um ein „hindurch“, sondern um ein „vorbei“-fahren (Vs. 62 *παρέροχεται*, 69 *παρέπλω*, 72 *παρέπεμψεν*); bei den *Symplegaden* droht die Gefahr durch das Erdrücktwerden, bei den *Plankten* durch das Hineinschleudern des Schiffes in die *Brandung* und *Feuerstürme*; endlich muß das *Symplegadenabenteuer*, sofern es sich um Felsen am *Bosporos* handelt, notwendiger Weise auf der *Hinfahrt* nach *Kolchis* liegen, während das homerische *Planktenabenteuer* in die *Rückfahrt* von *Aietes* fällt und in diesem Punkte wohl eine Erinnerung an die älteste mythische Bedeutung der Felsen bewahrt.

Die Dichter der älteren Zeit erzählen oft von den *Symplegaden* und geben ihnen die verschiedensten Bezeichnungen, wie z. B. *σύνδρομοι, συνορμίδες, συνδρομίδες, συμπληγίδες, πληγίδες, κώνεαι, συγχοροῦσαι* etc. (vgl. z. B. *Pind. Pyth.* 4, 208, *Simonid. fr.* 22; *Schol. Eurip. Med.* 2, *Soph. Antig.* 966, *Eurip. Audrom.* 794, 864, *Med.* 1. 432, 1263, *Iph. Taur.* 124, 241, 421, *Theokrit.* 13, 22, 27; vollständige Übersicht bei *Wieseler de Cyaneis sive Symplegadibus. Ind. lect.* Göttingen 1879); aber niemand von ihnen nennt sie *πλαγκται*, identifiziert sie mit den homerischen *Plankten* oder gedenkt der *Plankten* in anderem Zusammenhang. *Apollonios von Rhodos* war ebenfalls der Ansicht, daß *Symplegaden* und *Plankten* nicht dasselbe seien, aber er konnte nach der ganzen Richtung seiner Zeit die *Homerverse* selbstverständlich nicht ignorieren. Daher schildert er bei der *Hinfahrt* (2, 317 ff. 549 ff.) eingehend das *Abenteuer* bei den *Symplegaden* am *Bosporos* und flieht bei der *Rückfahrt* (4, 753 ff. 924 ff.) eine *Episode* ein, die nur den Zweck hat, dem homerischen *Planktenabenteuer* gerecht zu werden. Er erzählt genau im Anschluß an die Folge der Ereignisse im 12. Buch der *Odyssee* die *Fahrt* der *Argonauten* von *Kirke* zu den *Sirenen*, *Plankten*, *Skylla-Charibdis*, *Thrinakia*, *Phaiaken*; die Lage der *Plankten* in ihrem Verhältnis zu *Skylla-Charibdis* (Vs. 922 ff.) sowie der Charakter der *Plankten* als Felsen vulkanischer Natur in

Wogenprall, Feuer und Rauch (Vs. 924 ff.) entspricht genau der Schilderung Homers. Geändert ist nur ein einziger Punkt: während bei den homerischen Plankten Hera der Argo vorbeihilft, erzählt *Apollonios* ganz ausführlich (wie er dies nur bei freien dichterischen Zusätzen thut), daß Hera den Hephaistos auf-fordern läßt, das Feuer bei den Plankten einzustellen, daß sie die Thetis bittet, der Argo vorbeizuhelfen, und daß Thetis dann mit den Nereiden eingreift, wie sie mehrfach betont, im Auftrag der Hera. Diese Änderung brauchte *Apollonios* offenbar, weil er nur so jene Begegnung von Thetis und Peleus einfügen konnte (4, 800 ff. 853 ff.), die ein alexandrinischer Rivale zuvor behandelt hatte (vgl. *Catull.* 64); die Art, wie er seinen Rivalen dabei korrigiert, ist sehr charakteristisch. Daß *Apollonios* trotz dieser Änderung den Vers der *Odyssee* von Heras alleiniger Hilfe vor Augen hatte, zeigt *Apoll. Rhod.* 4, 784, wo Hera zur Thetis sagt:

οἷθα μὲν, ὅσων ἐμῆσιν ἐνι φρεσὶ τίεται ἦρος
 Αἰσονίδης οἱ δ' ἄλλοι ἄσσητήρες ἐέθλον,
 οἷη τέ σφ' ἐδάσσα δια Πλαγκτὰς περόντας
 πέτρως, ἔνθα πρὸς δεινὰ βρομέουσι θύελλαι
 κύματά τε σκληρῆσι περιβλένι σπιδάδεσσι.
 νῦν δὲ πρὸς Σκύλλης στόπελον κτλ.

Die Schilderung der Feuerstürme und der Wogenbrandung entspricht genau den homerischen Plankten (*Odys.* 12, 68: κύμαθ' ἄλῳσ φορέουσι πρὸς τ' ὀλοοῖο θύελλαι), ebenso die Betonung von Heras Zuneigung zu Iason. Bisher bezog man diese Verse freilich auf das von *Apollonios* im 2. Buch geschilderte Symplegadenabenteuer, obwohl dort die Symplegaden niemals πλαγκταί heißen und obwohl dort (*Ap. Rhod.* 2, 598) Athena und nicht Hera hilft; und weil die πρὸς θύελλαι auf die Symplegaden zweifellos nicht passen, änderte *Merkel* πρὸς in πέτρως, obwohl πέτρως βρομέουσι sprachlich kaum möglich ist. Allein alles ist sinngemäß, sobald man schreibt: οἷη κέ σφ' ἐδάσσα κτλ. Hera sagt zur Thetis: Durch die Plankten hätte ich die Argo wohl noch allein hindurchgebracht, jetzt aber wegen Skylla und Charybdis mußt du mir helfen. *Apollonios* betont somit, daß er die homerische Version genau kennt.

Auf die Darstellung des *Apollonios* gehen die Schilderungen des Argo-Planktenabenteuers bei *Apollodor.* 1, 9, 25, 2 und *Eustath.* *Hom. Odys.* 1712, 3 ff. zurück. Allein die Auffassung, daß die homerischen Plankten und die Symplegaden zwei ganz verschiedene Sagen sind, war zweifellos schon lange vor *Apollonios* die vorherrschende bei allen, welche die Symplegaden am Bosporos gelegen glaubten, die homerischen Plankten aber in der Meerenge von Sicilien, wohin sie u. a. *Timaios* fr. 5 und *Peisistratos* von *Lipara* versetzten (*Schol. Ap. Rhod.* 4, 786); bei *P.* *Aristot. Mirab.* 105 (112) wird darauf hingewiesen, daß die homerische Schilderung von den Feuerstürmen bei den Plankten gut auf die vulkanische Gegend dieser Meerenge, aber keineswegs auf die nicht vulkanischen Kyancai am Bosporos paßt.

Daneben taucht freilich im Altertum immer

wieder die Meinung auf, Plankten und Symplegaden müßten doch identisch gewesen sein. Schon *Herodot* 4, 85 scheint dies anzudeuten, wenn er von den Κράνεια am Bosporos spricht, τὰς πρότερον πλαγκτὰς Ἑλληνέσ φασὶ εἶναι; denn das Adjektiv πλαγκταί dürfte von ihm wohl gerade mit Rücksicht auf die Plankten gewählt sein. In bestimmterer Form werden die Symplegaden am Bosporos als die Plankten bezeichnet bei *Asklepiad. Trugodum* fr. 3: *Schol. Hom. Odys.* 12, 69; *Plin.* 6, 32; *Hesych* s. v. Πλαγκταί und Συμπληγάδες; *Schol. rec.* und *Tzet.* zu *Lycophr.* 1285; *Schol. Eurip. Med.* 2 (als Ansicht der νεώτεροι); vgl. auch *Arrian. peripl. Pont. Eux.* 37; *Anonym. peripl. Pont. Eux.* 90; *Eustath.* zu *Dionys. Per.* 144 (vgl. 64. 148. 391); *Nicephor. Gregor. hist. Byz.* 5, 4 p. 81 D. Römische Dichter, denen Sicilien näher lag als das Schwarze Meer, übertragen auch gelegentlich umgekehrt die Züge und Namen, die eigentlich den Symplegaden am Bosporos zukamen, auf die homerischen Plankten bei Sicilien, vgl. *Juvenal* 15, 19, und *Ovid. Met.* 7, 62. *Heroid.* 12, 121, während allerdings bei *Ovid. Trist.* 1, 10, 34. 47, *Met.* 15, 338 die Symplegaden des Schwarzen Meeres gemeint sind. Gelehrte aus der Gruppe derjenigen, welche die Realität der bei *Odysseus'* Irrfahrten erwähnten Gegenden überhaupt leugneten und deshalb auch die Plankten für ein Phantasiebild erklärten (*Schol. Hom. Od.* 12, 61, vgl. *Eustath.* 1711, 54 folgt dies daraus, daß *Homer* nur sage „die Götter nennen sie Plankten“, aber nicht, wie sie bei den Menschen heißen), nehmen z. T. auch an, daß *Homer* die Symplegaden am Bosporos kannte und nach deren Vorbild seine in den westlichen Meeren gelegenen Plankten frei erfand, vgl. *Strab.* 1, 21. 3, 149, *Eustath.* 1711, 56.

In der That müssen die von so gleichförmigen Sagen umspinnenen Felsen ursprünglich identisch gewesen sein. *Homer* erwähnt sie, wie oben bemerkt, einer alten Odysseesage zuliebe; ob sie früher in dieser Odysseesage vorkamen (vgl. *Niese, Entwicklung der homer. Poesie* 240 ff.) oder in der Argonautensage (vgl. *Kirchhoff, Homerische Odyssee*² 288), läßt sich freilich nicht entscheiden. Aber Plankten wie Symplegaden gehen beide auf die alte Vorstellung von jenem Wunderthor zurück, hinter dem das Jenseits liegt. Zahlreiche Parallelsagen der verschiedensten Völker lehren uns die Vorstellung, daß dieses Wunderthor bewegliche Prallfelsen bildeten, vgl. *Jürg. Verhandl. d. Philolog.-Versamml. zu Würzburg* 1869, 64; *Wuitz, Anthropologie der Naturvölker* 4, 166; *Gerland, Altgriech. Märchen in der Odyssee* 38 ff.; *Bender, Die märchenhaften Bestandteile der Homer. Gedichte, Gymn.-Progr. Darmstadt* 1878, 32 f. In diesem Punkte bewahrt die landläufige Symplegadensage die älteste Vorstellung. Augenscheinlich ist auch die Vorstellung, daß die Tauben durch zusammenprallende Felsen bedrängt werden (wie die Taube der Argonauten bei den Symplegaden), älter, als die homerische Umdichtung, daß der „glatte Fels“ (*Odys.* 12, 64) immer einige Tauben dahintrafft, ähnlich wie der

„glatte Fels“ Skylla (*Odyss.* 12, 79) die Genossen des Odysseus dahinrafft. Die Beobachtung, daß *Homer* die Plankten nicht als beweglich schildert (*Schol. Pind. Pyth.* 4, 370), ist richtig, aber die daraus von *Krates* (*Schol. Hom. Od.* 12, 61, *Eustath.* 1711, 53) gefolgerte Etymologie der Πλαγκταί, ὅτι πλάζεται περὶ αὐτὰς τὰ κύματα, ist eine künstliche; den Namen konnten ursprünglich nur bewegliche 10 Felsen führen, sei es in demselben Sinne, wie z. B. *Delos* bei *Kallim. hymn. in Del.* 273 πλανκτὴ heißt, sei es als die von vulkanischer Kraft εἰς ὕψος καὶ βάθος gestofsenen, oder als die zusammenprallenden Felsen, vgl. *Schol. Hom.* 12, 61; *Eustath.* 1711, 53; *Hesych Πλαγκταί*; *Curtius Philol.* 3, 3, der darauf hinweist, daß Πλαγκταί und Συμπληγάδες auf denselben Stamm πλανκ zurückgehen. — An manchen 20 Orten suchte man im Altertum die ursprünglich rein mythischen Felsen des Okeanosthores bestimmt zu lokalisieren: so am Bosphoros die Symplegaden, in der Meerenge von Sicilien die Plankten, dann ferner dieselben Symplegaden-Plankten an der Grenzküste von Kilikien und Pamphylien (*Tzetz. Lyk.* 818), an der Küste von Epirus bei den keraunischen Bergen (*Dionys. Per.* 394 ff. nebst *Eustath.* zu 391), an der spanischen Küste bei den Säulen des Herakles (*Strab.* 3, 170, vgl. 149, *Eustath. Dionys. Per.* 64) und bei Tyros, über dessen πέτραι Ἀμβρόσια vgl. *Nonn. Dionys.* 40, 468 ff., *Achill. Tat.* 2, 14, *Stark, Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch. phil.-hist. Kl.* 1856, 50. Allein wer die beweglichen Felsen der Sage in ersterstehenden Felsen der Wirklichkeit wiedererkannte, mußte zugleich eine Erklärung dafür suchen, daß die Felsen der Wirklichkeit doch unbeweglich sind. Gelehrte konnten wohl sagen, die ganze Sage von der Beweglichkeit sei nur aus einer optischen Täuschung entstanden, wie *Timaios* dies für die Plankten in der Meerenge 40 Siciliens behauptete (*Iustin.* 4, 1, 16–18; *Geffcken, Timaios Geogr. des Westens* 72; vgl. *Eustath.* 1712, 29) und *Eratosthenes* (*Schol. Eurip. Med.* 2; vgl. auch *Dionys. Byzant. fr.* 53 a *Müller*) für die Symplegaden. Am Bosphoros dichtete man, die Symplegaden seien festgewurzelt, sobald die Argo sie durchfahren hatte, vgl. *Pind. Pyth.* 4, 210; *Apoll. Rhod.* 2, 604; *Apollod.* 1, 9, 22, 5; *Asklepiad. Iragodum.* fr. 5 (*Schol. Hom. Od.* 12, 69); *Orph. Argon.* 710; *Ammian. Marcell.* 22, 8, 15; *Schol. Theokrit.* 13, 22; *Tzetz. Lyk.* 1285. Der Dichter unserer Odysseestelle aber wählte einen anderen Weg. Wie er den Abschluß der alten Phaiakensage, daß die Stadt von einem Berge umgeben und vom Meer abgeschnitten wurde, deswegen abschwächte, weil er Korkyra für das Phaiakenland hielt (vgl. oben Artikel *Phaiaken* Bd. 3, 2210), so änderte er die alte Sage von den beweglichen Prallfelsen um, weil er diese Felsen in ganz bestimmten feststehenden vulkanischen Felsen wiedererkannte. Die ganze Schilderung unserer *Odysee* wird verständlich, wenn man mit *Völeker, Homer Geogr.* 118 annimmt, der Dichter unserer Stelle gehe von der Vorstellung aus, daß Odysseus von

Norden her an der Küste von Italien auf Sicilien zusteure: da gab es zwei Wege, entweder durch die Meerenge von Sicilien (= Skylla-Charybdis) oder bei den vulkanischen, durch Hephaistosagen berühmten Liparischen Inseln (= Plankten) vorbei. Die Bezeichnung Planktai wählte der Dichter als eine gerade für Inseln geläufige; werden doch auch später noch diese von Hephaistos bewohnten Inseln als πλανκταί bezeichnet, vgl. *Apoll. Rhod.* 3, 41 f. nebst *Schol.* Unter dieser Voraussetzung, daß der Dichter unserer Odysseestelle (bezw. seine unmittelbare Quelle) die alte Sagenvorstellung von den zusammenprallenden Symplegaden mit Rücksicht auf eine bestimmte Gegend abänderte, ist es auch nicht mehr wunderbar, weshalb seine Planktensage für die lebendige Sagen- 50 dichtung vereinzelt und verschollen blieb. [*Jessen.*]

Plankter (*Πλανκτῆρς*), Epitheton des Dionysos in dem Adespoton *Anth.* 9, 524, 17. *Abel, Orphica* p. 284. Das Beiwort wird gewöhnlich als der geistesverwirrende (πλάζω) gedeutet. [*Roscher.*]

Planodaimon (*Πλανοδαίμων*). In dem von *Wessely, Denksehr. d. Kais. Akad. d. Wiss.* 42 [1893] herausgegeben. Londoner Zauberpapyrus wird S. 43 v. 702 ein ἐντίθεος πλανοδαίμων erwähnt, also ein Dämon, der 'umgeht'. Vgl. *Hesych. μορμόνας· πλάνητας δαίμονας*, und dazu *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 19 Anm. 4. *Psyche* 2^e, 409, nach dem auch ἄλκισσωρ mit *Lobeck, Paralip.* 450 ursprünglich 'Irgeist' bedeutet. [*Höfer.*]

Plarasen s. *Pedanasseus*.

Plastene (*Πλαστῆνη*). Die früher angezweifelte Überlieferung des *Pausanias* (5, 13, 7), daß der Steinthron des Pelops sich befinden habe auf dem Sipylos ὄπρὸ τῆς Πλαστῆνης μητροῦς τὸ 40 ἱερόν wird bestätigt durch die bei Magnesia am Sipylos gefundenen Inschriften: *Μητροὶ Πλαστῆνη ἐνχῆν* (*Corr. hell.* 11 [1887] 300, 8. *Rev. archéol.* 3. Sér. Tome 11 [1888] 84. *Athen. Mitth.* 12 [1887], 271. *C. Leemans, Gr. Opschr. uit Klein-Azië in Verhandelingen der kon. Akad. van Wetensch. Afdeling Letterkunde* 1890 S. 3 nr. 1 (vgl. S. 23 f.) und *Μητροὶ θεῶν Πλαστῆνη* (*Rev. archéol.* a. a. O. 83. *Athen. Mitth.* a. a. O. 253 nr. 17) sowie durch die Aufdeckung des 50 von *Pausanias* erwähnten ἱερόν (ναός genannt in der Inschrift *Athen. Mitth.* a. a. O. 252 nr. 16), *Athen. Mitth.* a. a. O. 271. *Mart. Schweisthal, Le sanctuaire de Cybèle Plastène* in *Rev. archéol.* 15 (1890), 390 ff. Der Beiname ist wie fast alle kleinasiatischen Epitheta der Meter ein topischer, nicht, wie *Leemans* a. a. O. 4 meint, von πλάσσειν ('die Schaffende, Schöpferin') abgeleitet. [*Höfer.*]

Plataia (*Πλάταια*), Tochter des Flußgottes Asopos, nach welcher die böotische Stadt Plataiai benannt sein soll; sie hatte dort ein Heron. *Paus.* 9, 1, 2, 9, 2, 5, 9, 3, 1. [*Stoll.*]

Plataieus (*Πλαταιεύς*), so wohl b. *Steph. B.* s. v. *Κῶπαι* zu schreiben für *Ἀπαταλεύς*, Sohn des Onchestos, Enkel des Poseidon, Vater des Kopeus. [*Stoll.*]

Platanistes (*Πλατανιστής*). In der auf den Kult des Dionysos in Magnesia am Maiandros

bezüglichen Inschrift (*O. Kern, Inschrift von Magnesia a. M.* 215a) wird berichtet, daß die Magneten in dem Stamme einer vom Winde gebrochenen Platane ein Bild des Dionysos gefunden, darauf hin auf Rat des delphischen Orakels aus Theben drei Mainaden aus dem Geschlechte der Ino geholt, die ihnen die dionysischen Weihen bringen sollten, und dem Gotte drei Thiasoi eingesetzt hätten, deren einer den Namen *Πλατανιστηνοί* geführt habe. Daraus folgert *Maafs* mit *Kaibel, Hermes* 26 (1891), 187 für Dionysos in Magnesia den Kultnamen *Πλατανιστής*, der dem boiotischen Dionysos Endendros (*Hesych., Kaibel, Hermes* 27 [1892], 257, 1) entspreche. Dagegen leitet *O. Kern* in *Beiträge z. Gesch. d. griech. Philos. u. Religion von P. Wendland u. O. Kern* 92 den Namen des Thiasos der *Πλατανιστηνοί* direkt von den Platanen ab, die, wie man anzunehmen habe, zum Andenken an das Wunder das Dionysosheiligtum stets umgeben hätten, und man habe keinen Grund, 'für den magnetischen oder gar noch für den thebanischen Dionysos den Kultnamen des *Πλατανιστής* zu erschließen'; vgl. auch *Reinach, Rev. des ét. gr.* 3 (1890), 359. [Höfer.]

Platanistios (*Πλατανιστίος*), Beiname des Apollon, unter dem er am Wege von Troizen nach Hermione ein Heiligtum besaß, *Paus* 2, 34, 6. Aus *Theophr.* 4, 5, 6 u. *Plin. H. N.* 12, 6, erschließt *R. Holland, Heroenögel in d. griech. Mythologie* (Progr. Leipzig Thomassgymn. 1895) S. 32f. einen Kult des Apollon Pl. auch auf der Diomedesinsel, der von Troizen (S. 29) hierher verpflanzt sei. [Höfer.]

Platanitis? (*Πλατανίτις*?), von *Kaibel, Hermes* 27 (1892), 256 aus *Theokr.* 18, 44 erschlossener Kultname der Helena. Diese Helena Platanitis soll nach *Kaibel* mit der rhodischen Helena Dendritis (*Paus.* 3, 19, 10. *Wide, Lakon. Kulte* 40 344ff.) identisch sein, wie ja auch der thebanische Dionysos Endendros in Magnesia Platanistes (s. d.) geheissen habe; s. aber auch *O. Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 (1895), 232. [Höfer.]

Platanos (*Πλάτανος*), Schwester der Aloaden, nach deren Tode sie in den gleichnamigen Baum verwandelt wird, *Nikephor. Rhet. Graeci* ed. *Walz* 1, 439 (= *Mythogr. Westermann* p. 381 nr. 61). *Anonymos* bei *Walz* a. a. O. 1, 613 f. Über die Platane als Baum der Trauer s. *J. Murr, Die Pflanzenwelt in d. gr. Mythol.* 14. [Höfer.]

Plate (*Πλάτη*), Tochter des Onchestos, nach welcher das böotische Plataiai benannt sein sollte, *Schol. Il.* 2, 504. Vgl. *Steph. B.* s. v. *Πλαταιαί. ἀπό πλάτης τῆς κόπης*. Ebenso *Eustath. ad Il.* 2, 502 p. 267. *Et. M.* p. 303, 15. *Strab.* 10, 406. [Stoll.]

Platon (*Πλάτων*), einer der Söhne des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Pleiades (*Πληιάδες, Πληιάς, Πελειάδες, Πλειάδες, Πλειάς*); Pleiades, Pleias, Pliades und Pliades, Pliás; vgl. *Vollmer, Stat. Silv.* S. 558; *L. Müller, Horat. Oden* [1900] Bd. 2, S. 396).

Die Pleiaden gehören zu den am frühesten bezugten Sternnamen: in der *Ilias* bildet sie Hephaistos auf dem Schilde des Achill (Σ 486),

Odysseus richtet sich nach ihnen auf der Fahrt nach Scheria (ϵ 272). Man kann nicht erkennen, wie sich der Dichter an jener Stelle der Hoplopoie die Darstellung gedacht haben mag, ob als Sternhaufen oder figurlich, etwa als Taubenschar (s. u.). Bei *Hesiod* gelten sie als Töchter des Atlas: *Ἀτλαγεγενεῖς* *Op.* 383, *Ἀτλαετιδες* *Diód.* 3, 60, 4, *Atlantaeae Or. Fast.* 3, 105; vgl. *Ps.-Hesiod fr.* 275 S. 413 Rz., *Simonid. fr.* 18, *Aeschyl. fr.* 312, 1 N.², *Ps.-Eratosth. cataster.* 1, 23 *Oliv., German. Arat.* 264, *Cornut. theol.* 26, *Avien.* 573. Ihre Mutter ist die Okeanostochter Pleione nach *Schol. Arat.* 254, *Schol. Σ* 486 (*Maafs, Comm. in Arat.* p. 386, 5, 388, 14), *Hygin. astr.* 2, 21; so auch *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 225, *Apollod.* 3, 10, 1, *Ovid. fast.* 5, 83f. Nach *Musaíos* (Timaios) dagegen erzeugte Atlas die Pleiaden wie die Hyaden mit Aithra, gleichfalls einer Okeanide, s. *Schol. Σ* 486 (*καθὰ φησὶ Τιμαίος* [*fr.* 25 M.], *Μουσαῖος Robert, Eratosth. catast. rel.* S. 13), *Hygin. astr.* 2, 21, *Schol. German.* p. 75, 10 (hier Oceanus für Atlas); vgl. *Eustath. ad Il.* p. 1155, *Myth. Vatic.* 1, 234 (für Ethia I. Aethra). Diese Verbindung Atlas-Aithra mag ursprünglicher gewesen sein als Atlas-Pleione; *Wernicke* (bei *Pauly-Wissowa, Real-Encykl.* u. d. W. *Atlas* 2, 2128) meint, sie sei verdrängt worden, seitdem man den peloponnesischen Atlas mit der boiotischen Sternsage in Verbindung gesetzt und die Atlastöchter mit den sieben Pleiaden identifiziert hatte.

Die Einzelnamen bieten uns einige Verse, die, nach unsicherer Vermutung, vielleicht der pseudoherodischen 'Astronomie' entstammen (*fr.* 275 S. 413 Rzsch; vgl. *Maafs, Aratea*, Berlin 1892. S. 271f.; *Rehm, Mythograph. Unters. über griech. Sternsagen*, München 1896, S. 36ff.):

Τῆρ' ἔγγη τ' ἐρόεσσα καὶ Ἥλεκτρον κωνῶπις
Ἀλκωνῆ τε καὶ Ἀστερόπῃ δῖη τε Κελαινώ
Μαίᾳ τε καὶ Μερόπῃ, τὰς γείνατο φαιδιμος
Ἄτλας.

Dieselben nannte *Hellanikos* in der *Atlantis* (*Schol. Σ* 486 = *fr.* 56 M.; vgl. *Ps.-Eratosth. catast.* 1, 23, *Schol. German.* p. 83, 76, *Hyg. astr.* 2, 21, *Eustath. ad Il.* p. 1155), nämlich Taygete, Maia (*ἔξοχον εἶδος ἐπὶ τὰ ἰοποκάμων φαλῶν θυματρῶν, τὰ καλεῖοντο Πλειάδες ὀφράναι* *Simonid. fr.* 18), Elektra, Alkyone, Sterope (Asterope *Ps.-Hesiod, Schol. German.* p. 83), Kelaino, Merope. Bei *Arat* 262ff. lauten die Verse:

Ἀλκωνῆν Μερόπῃ τε Κελαινώ τ' Ἥλεκτρον τε
καὶ Στερόπῃ καὶ Τηρ' ἔγγη καὶ πότνια Μαίᾳ.

Vgl. *Ovid fast.* 4, 172ff., *Apollod.* 3, 10, 1 u. a. Für sich steht die Überlieferung *Schol. Theocr.* 13, 25 aus *Kallimachos* (*fr.* 381 *Schn.*), wonach die Pleiaden Töchter der Amazonenkönigin waren, die als Jungfrauen zuerst Reigentanz und Nachtfeyer begingen; nach *Kallimachos* hießen sie: Kokkymo, Glaukia, Protis, Parthenia, Maia, Stonychia, Lampado. *Hyg. fab.* p. 11, 19 *Schn.* wird auch Kalyppo als Tochter des Atlas und der Pleione unter den Pleiaden genannt. Sie erscheinen als Stammütter zahlreicher Heroengeschlechter. Über Verbindungen der

Atlantiden mit Zeus, Poseidon, Ares, Sisypchos berichtete *Hellänikos Schol.* Σ 486, dessen genealogische Angaben bei *Ps.-Eratosthenes* wiederkehren (*Cataster.* 1, 23 und die abgeleiteten Quellen, vgl. *Ovid. fast.* 4, 172 ff.); auch *Pherekydes* im 10. B. der *ιστορία* handelte darüber (*F. H. G.* 1, 93 ff. fr. 90 ff.). Von Zeus und Taygete stammt Lakedaimon, von Zeus-Maia Hermes, von Zeus-Elektra Dardanos, von Poseidon-Alkyone Hyrieus, von Ares-Sterope 10 Oinomaos, von Poseidon-Kelaino Lykos, von Sisypchos-Merope Glaukos. *Apollodor* in seinen ausführlicheren Notizen 3, 10, 1 ff. stimmt mit *Hellänikos* überein, nur daſs er Oinomaos als Gemahl der Sterope nennt. Töchter der Alkyone und Geschwister des Hyrieus sind nach ihm Aithusa und Hyperenor — *Paus.* 2, 30, 8 nennt die Trozenier Hyperes und Anthas als Söhne des Poseidon und der Alkyone, ders. 9, 22, 5 die Antha von Anthedon —; als Sohn 20 der Elektra von Zeus erwähnt *Apollod.* 3, 12, 1 noch den Iasion, der auch dem *Hellänikos* nebst einer Tochter des Paares, Harmonia, bekannt war (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 916, *Schol. Eur. Phoen.* 1129; vgl. *Preller-Robert, G. M.* 1, 854 ff.). Nykteus gilt *Hyg. astr.* 2, 21, *Mythogr. Val.* 1, 234 als Sohn der Kelaino von Poseidon, *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 1561 nennt den Eurypylos; s. noch *Tzet. ad Lycophr.* 132. 219. 149. Vgl. *K. O. Müller, Proleg.* S. 191, *Gerhard, G. M.* 30 2, 156. 239, *Preller-Robert, G. M.* 1, 466 f.

Über die Verstirnung der Pleiaden darf als älteste Version diejenige gelten, die sie mit Orion in Beziehung setzt. Die ältere griechische Poesie zeigt, daſs sie infolge ihrer Häufung zu den auffallendsten Sterngruppen gerechnet wurden, obwohl nur ein Stern dritter Gröſse unter ihnen ist (Alkyone) und die andern alle kleiner sind (vgl. *Schol. Arat.* 256: ἀμειρόταται γάρ εἰσι κατὰ τὸ φῶς, ἀλλ' ἐπειδὴ ἅμα εἰσί, 40 διὰ τοῦτο γινώσκουσι ἐκ τῆς συνόδου καθεστῆσαι). *Sappho* z. B. nennt sie neben dem Monde ganz allein fr. 52: δέδρακε μὲν ἃ σελάννα καὶ Πληγάδες. Wenn die jetzt zumeist anerkannte Ansicht richtig ist, woran man nicht wieder zweifeln sollte, daſs der Grieche in jenem mattschimmernden Sternhaufen phantasievoll zuerst eine Schar Tauben (πέλειαι) erblickte — *Πηλειάδες* heißen sie schon bei *Alkman* im Chore der Hagesichora V. 59 ff. mit 50 besondrer Hervorhebung ihres Glanzes; vgl. die zahlreichen Dichterstellen, die *Asklepiades* in seiner Schrift *περὶ τῆς Νεστορίδος* (bei *Athen.* 11 p. 488 ff.) gesammelt hat —, so liegt hier ursprünglich kein Katasterismus vor, sondern nur eine naive volkstümliche Vorstellung. Aber die Entwicklung ging weiter; die Auffassung des Orion als furchtbaren himmlischen Jägers machte sich geltend, mit dem sie an beiden Homerstellen (s. o.) zugleich ge- 60 nannt werden und vor dem sie *Hesiod Op.* 619 f. flüchten läſt: εὐτ' ἂν Πληγάδες σθένος ὄβριμον Ὀαρίωνος φερόντοσι πίπτωσι ἐς ἠεροειδέα πόντον. Bei *Hesiod* sind sie, wie wir sahen, bereits Atlastöchter, nach ursprünglicher peloponnesischer Sage, sie flüchten also bei ihm nicht nur als himmlische Taubenschar vor dem verfolgenden Jäger, sondern als ver-

stirnte Heroinen. Als einen Chor von Jungfrauen faſst sie auch *Alkman* in dem genannten *Partheneion* nach der Erklärung von *Diels, Hermes* 31, 359 f.; anders *Wilamowitz, Hermes* 32, 255 f. Die Verstirnung bezugte jedenfalls *Pindar* in einem Dithyrambos (fr. 74 a *Schr.*), worin Zeus über Orion verhängte: τρεχέτω δὲ μέγα Πληρόναν, ἅμα δ' αὐτῷ κών. *Pindar* nennt die Pleiaden zugleich als 'Bergtauben', von denen nicht fern Orion dahinziehe: ὄρειᾶν γε Πηλειάδων μὴ τηλόθεν Ὀαρίωνα νεῖσθαι *Nem.* 2, 17 f. Die antiken Mythographen berichten dazu, daſs einst Pleione in Boiotien mit ihren Töchtern dem Orion begegnete, der ihnen, von Liebe ergriffen, fünf Jahre lang (VII bei *Hygin astr.* 2, 21) nachsetzte, bis Zeus sie samt dem Verfolger in Sterne verwandelte (*Schol. Pind. Nem.* 2, 16, *Etyim. Magn.* 675, 36; vgl. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 225, *Eustath ad Il.* p. 1712, *Schol. German.* p. 149, 17), und zwar waren die Töchter nach *Schol.* Σ 486, *Eustath ad Il.* p. 1155 spröde Jungfrauen und Jagdgenossinnen der Artemis. Daſs sie, von Orion ereilt, auf ihr Gebet zu den Göttern erst in Tauben verwandelt worden seien, worauf sie Zeus aus Mitleid mit ihrem Schicksal als solche an den Himmel versetzt habe, überliefern *Schol. Arat.* 254, *Schol.* Σ 486, *Eustath ad Il.* p. 1155. Wir erblicken in dieser Verwandlungssage, die ja zahlreiche Analogien hat, einen Versuch, die älteste, durch den Namen immer wieder wacherufene Vorstellung der Pleiaden als Taubenschwarm und ihre zuerst durch *Hesiod* bezugte Personifikation als Atlastöchter in Einklang zu bringen. Daſs schon der Taubenschwarm, den wir vielleicht auch bei Homer annehmen müssen, zum Jagdwild des Orion gehörte, ist nicht zu erweisen.

Eine weitere Überlieferung über den Katasterismus der Pleiaden wird vom *Schol.* Σ 486 (vgl. *Eustath ad Il.* p. 1155) auf *Aischylos* zurückgeführt, der als Grund ihre Trauer über die Leiden ihres Vaters Atlas angebe. Vgl. *Aesch. fr.* 312 N. 2:

αἱ δ' ἐπὶ Ἄτλαντος παῖδες ὀνομασμέναι
πατρὸς μέριστον ἄθλον οὐρανοστέγη
κλαίσιον, ἔνθα νυκτέρων φαντασματώω
ἔχουσι μορφᾶς ἄπειροι πελειάδες,

also auch hier, wie aus der Bezeichnung 'flügellose Tauben' für die Atlantiden hervorgeht, eine Verbindung der alten Volksanschauung mit der genealogischen Tradition.

Ferner hatten nach *Musaïos* (Timaios) die Sieben noch fünf Schwestern und einen Bruder namens Hyas, der auf der Jagd in Libyen von einer Schlange, oder einem Löwen oder Eber, getötet wurde. Aus Gram starben alle zwölf und wurden von Zeus unter die Sterne aufgenommen, sieben als Pleiaden, fünf als Hyaden. *Schol.* Σ 486, *Hygin astr.* 2, 21; vgl. *Robert, Eratosthen. catast. rel.* S. 12 ff.

Nur sechs Sterne der Gruppe leuchten hell, der siebente zeigt schwächeres Licht, *Arat.* 259 f.:

ἐπάτοροι δὴ ταί γε μετ' ἀνθρώπους ἰδέονται,
ἕξ οἳ περ εἶσσι ἐπόψια ὀφθαλμοῖσιν.

Vgl. *Ps.-Eratosth.* 1, 14 *Oliv.*, *Ovid. fragm. apud Prob. in Verg. Georg.* 1, 138, *Schol. German.* p. 76. Er ist 6. Gröfse, während von den übrigen einer 3., zwei 4., drei 5. Gröfse sind. Auf modernen Sternkarten heißen die acht zusammengehörigen: Alkyone (3. Gr.), Elektra, Atlas (4. Gr.), Merope, Maja, Taygete (5. Gr.), Keläno, Pleione (6. Gr.). Die am schwächsten leuchtende Pleiade sei Merope, wo ging die Sage, die sich aus Scham verberge, weil sie allein einem sterblichen Mann sich gesellt habe: *Schol.* Σ 486, *Ps.-Eratosth. catast.* 1, 23, *Schol. Arat.* 260, *Schol. German.* p. 83. 76. 149, *Hyg. astr.* 2, 21, *Mythogr. Vat.* 1, 234; *Ovid. fast.* 4, 175f., *Avien. Phaen.* 598ff. Während diese Version nach der zuerst zitierten Stelle von *Heilmanik* vertreten wurde, tritt ebenda mit dem freilich trügerischen Ursprungszeugnis *ἡ ἱστορία παρὰ τοῖς κινλικοῖς* eine zweite auf, besagend, Elektra habe bei der Zerstörung von Troja, dessen Stammutter sie war, vor Schmerz ihren Platz am Himmel verlassen, und so seien aus sieben Pleiaden sechs geworden. Die auf *Ps.-Eratosthenes* beruhenden Exzerpte bezeugen diese Erklärung mehrfach (*Schol. Arat.* 257. 259, *Schol. German.* p. 149, *Hyg. Mythogr. Vat.* a. a. O., *Eustath. ad Il.* p. 1155), auch *Ovid. fast.* 5, 177f., *Avien. phaen.* 582ff. Den Ort am Himmel, wo Elektra hingeflohen sei, bezeichnet *Schol. Arat.* 257 (*Hyg. a. a. O.*): 39 *ὑπὸ τὸν β' ἀστέρα τοῦ ὄρου, ὃς λέγεται εἶναι τῆς Ἄρκτου, ἧλθε πλησίον. τοῦτον δὲ τὸν ἀστέρα, τὸν ὑπὸ τὸν ἑννὸν τῆς Ἄρκτου. ἐκ τῶν Πλειάδων ἀναχωρήσαντα Ἄλωπικὰ τινες καλοῦσιν.* In dem Namen *Ἄλωπικ* erblickt eine Bestätigung dafür, daß die Pleiaden als Tauben zu denken seien (*quid enim vulpi cum puellis?*) *W. Windisch, De Perseo eiusque familia inter astra collocatis* (Leipzig 1902) S. 48. Dieser 'Fuchstern' ist unser Reiter über dem mittleren 40 Stern der Wagendeichsel, den die Araber *al-hā*, den Vergessenen, nannten (*Boll, Sphaera* S. 406f.). Vgl. *Proklos ad. Hes. op.* 382, wo die siebente Pleiade *ἄλωπηξ τὸ ζυγλόωρον ἐσθίονσα* heißt. In dem Epikedeion an Theopropos sagte *Aratos*, Elektra erscheine seit Trojas Fall und ihrer Flucht aus dem Kreise der Schwestern mit aufgelöstem Haar zuweilen als Komet: *Schol.* Σ 486; *Maafs, Aratea* S. 233 (vgl. *Schol. German., Hygin, Avien* a. a. O.) 50 Nach *Schol. Arat.* 254 (p. 387, 25 *Maafs*) wurde eine der Pleiaden vom Blitze getroffen und ist deshalb unsichtbar.

Von Wichtigkeit sind die Pleiaden für die Einteilung des Jahres gewesen, ein Himmelszeichen, auf das der Landmann und auch der Seefahrer zu achten pflegte. *Hesiod* im Bauernkalender schreibt vor (383f.):

*Πληιάδων Ἀτλαγενέων ἐπιτελλομένων
ἄρχεσθ' ἀμήτορ', ἀρότοιο δὲ δυσομενάων.*

Es soll also mit dem Ernteschnitt bei ihrem Frühaufgang im Mai, mit dem Pflügen bei ihrem Frühuntermgang im November begonnen werden. Vgl. *Hes. Op.* 615ff. und die zahlreichen antiken Zeugnisse in *Rzachs großer Hesiodausgabe* (1902) S. 201f., die wir hier nicht wieder abdrucken. 'Vierzig Nächte und

Tage sind sie verborgen', so fährt *Hesiod* 385ff. fort; das ist die Zeit, in der die Feldfrucht zum Reifen kommt, Mitte April bis gegen Ende Mai. Vgl. über die Termine *Busolt, Hermes* 35, 573ff. (*Ideler, Chronol.* 1, 241f.). Nach *Ps.-Hippokrates de vict.* 3, 68 (6, 594 L.), vgl. *de sept.* 23 (8, 645. 647 L.), bezeichnet ihr Untergang die Grenze zwischen Herbst und Winter, ihr Aufgang die Grenze zwischen Frühling und Sommer. Mit dem erstgenannten Termine, dem Untergange, beginnt in einer Gruppe pseudohippokratischer Schriften der Jahreslauf; *Fredrich, Hippokratische Untersuchungen* S. 224ff. hat darin eine alte volkstümliche Jahreseinteilung nachgewiesen, die zu keinem der offiziellen Kalender stimmt. *Hippokrates, Epidem.* 1 heißt es neben *μέχρι πληιάδος δόσιος* (2, 614 L., in dieser Schrift immer der Singular) einfach *μέχρι πληιάδος* (2, 638 L.); auch *ὑπὸ πληιάδα* kommt vor (2, 598. 614 L.). Der Frühuntermgang und -aufgang der Pleiaden teilt das Jahr in zwei gleiche Hälften: *διχοτομεῖ τὸν ἐναντιὸν πλειάς τε δυσομένη καὶ ἀνατέλλουσα Theophr. de sign.* 6. (Ζεὺς) σσει καὶ θεῖος καὶ χιμίοτος ἀρχομένοιο σημείνειν ἐκλεσεν ἐπερχομένοιο τ' ἀρότοιο *Arat.* 266f. So auch nach Caesars Kalender; *Ideler, Handbuch der Chronol.* 2, 143f. Hiermit hängt das Verhältnis der Pleiaden zur Schifffahrt zusammen (s. u.): nach ihrem Untergang, lehrt *Hesiod Op.* 619ff., beginnt die Zeit der Stürme, und man soll die Schiffe ans Land ziehen. Vgl. z. B.: *Indomitias prope qualis undas exercet Auster Pleiadum choro scindente nubis Hor. carm.* 4, 14, 20ff.; *Suepe minax Steropes sidere pontus erat Or. trist.* 1, 11, 14; *Pladium nivosum sidus Stat. silv.* 1, 3, 95; *nubila Plias ebd.* 3, 2, 76; *nimbosum astrum Val. Flacc. Argon.* 2, 357; *aspera Plias ebd.* 2, 405; *madida calente Pleiade Claudian.* 8, 437.

Wir fügen hier zum besseren Verständnis Folgendes ans *P. Cuers Palaestra vitae* an (S. 29f.): 'Daß die Pleiaden im Osten aufsteigen, geschieht im Laufe des Sommers immer früher, die Dauer ihrer Sichtbarkeit wird immer größer; jetzt stehen sie bereits am Himmel, wenn abends die Sonne verschwunden ist, und bleiben die ganze Nacht hindurch, aber der Platz, den sie mit Ende jeder Nacht erreicht haben, rückt immer tiefer: endlich ist es so weit, daß man des Morgens, ehe die Sonne aufkommt, sehen kann, wie das Siebengestirn im Westen unter den Horizont sinkt. Der Tag, an dem dies zuerst möglich war, nach *Plinius (N. h.* 2, 47) der 3. November, bedeutete für die Mittelmeerländer das Ende der Seefahrt, den Eintritt des Winters. Und wir verstehen die Unruhe von Hannibals Soldaten, die sich zu dieser Zeit (*occidente iam sidere Vergiliarum Liv.* 21, 35) noch in den Alpen befanden und vom ersten Schneefall betroffen wurden.'

Da sich das Siebengestirn am Himmel zwischen Stier und Perseus befindet, so wird von den alten Astronomen seine Stellung bald nach diesem, bald nach jenem bestimmt. 'Das linke Knie streckt Persens nach den Pleiaden hin', sagte *Eudoxos* in den *Phaino-*

menu (*Hipparch 1, 2, 15 Manit.*) — Perseus ist im 'Knielaufscheitel' verstrickt worden (*W. Wimbisch, De Perseo etc. S. 14 ff. 60 ff.*) —; nach *Eudoxos Arat. 254*: ἔγγι δὲ οἱ σκαῖς ἐπιγοννίδος ἴλιθα πᾶσαι Πληιάδες φορέονται. *Hipparch 1, 6, 12* erklärt das für falsch, denn der linke Fuß des Perseus liege den Pleiaden näher als das linke Knie; vgl. die darüber im Altertume geführten Debatten: *Schol. Arat. 254 p. 387, 11 ff. Maafs.* Am Schwanze des Stieres stehen sie nach *Nikandros: αἷ θ' ὑπὸ Ταύρου ὀλκᾶν ψείρουσα ὀλίγων φορέονται (Ther. 122 f.)*; vgl. *Schol. Σ 486, Eustath. ad Il. p. 1155, ad Odys. p. 1713.* Dagegen wurde vielfach Widerspruch erhoben, da der Stier nur in seiner vorderen Hälfte, als ἐποτομή verstrickt ist. Vielmehr sei die richtige Stelle ἐπὶ τοῦ διχοτομήματος αὐτοῦ *Schol. Σ 486 (Comm. in Arat. p. 388, 4 M. vgl. p. 389, 9, Schol. Arat. 137)*, genauer an der Weiche des Stiers (Schol. Arat. 172 p. 370, 13 M. vgl. p. 385, 22) oder beim Abschnitt des Rückgrats (*Ps.-Erat. catast. 1, 14, 23*). Falsch ist die Astrothesie, bei *Vitruv 9, 6, 2: Perseus, dexteriori supercurrens basi Vergilias.* Vor den Knien des Stieres (*ante genua Tauri*) liegen sie nach *Serv. ad Verg. Georg. 1, 138.* Über den Ursprung dieses seltsamen Irrtums siehe *Rehm, Eratosth. catust. fragm. Vatic.* (Programm, Ansbach 1899) S. VI Anm. *Hipparchos* sah die Pleiaden in der Figur eines Dreiecks: θέσειν δὲ ἔχονσαν εὐ μάλα κείμεναι κατὰ τὸν Ἰππαρχον τριγωνοειδοῦς σχήματος, *Ps.-Erat. catust. 1, 23 (Comm. in Arat. p. 228, 18. 387, 7 Maafs, Hipparch. 6, 14 p. 214, 12 Manit.; vgl. Thiele, Ant. Himmelsbilder S. 113)*, und zwar liegt die Dreiecksbasis nach Osten.

Etymologien wurden schon im Altertum mehrere aufgestellt, nach denen der Name von dem der Mutter *Πληρόνη*, von *πλείονες*, *πλείων* (wegen des Einflusses des Gestirnes auf die Einteilung des Jahres), oder von *πολεῖν*, *πλησίον* *πλησιόδες* u. s. w. abgeleitet sein sollte. Belegstellen s. bei *Preller-Robert, Gr. M. 1⁴, 464 Anm. 4.* An *πλέος* *πλείος* knüpfte *Ideler* das Wort (*Sternnamen S. 144; glomerabile sidus Manit. 4, 522* — doch hat dort schon *Gronovius* richtig *Pleindum parco referens glomeramine sidus* hergestellt), *Preller* an *πλείων* (*Gr. M. 1³, 381*), ebenso *Pott* (*Kuhns Zeitschr. 6, 280 ff.*): 'Sterne der Mehrheit, d. h. entweder ganz allgemein oder mit wirklichem Hinblick nach den Hyaden.' An *πλείων*, Verkehr treiben hatte *Vofjs* (*Arat. S. 48*) gedacht, wegen der Wichtigkeit des Sternbildes für die Seefahrt. Im Übrigen sind drei Ansichten zu verzeichnen: einerseits sah man in dem nebelartig leuchtenden Gestirn (vgl. *πείλιος, lividus*) eine Flucht wilder Tauben (*πέλειαι*, auch *πελειόδες* von *Homer* an; *πελιόδες* für *πελειάδες*. *Oppian, cyneg. 1, 351, vgl. Lobeck, Pathol. p. 478*; im allgemeinen *Lorentz, Die Taube im Altertum*, Programm Würzen 1886), verfolgt vom himmlischen Jäger Orion, wozu man umso mehr Veranlassung zu haben glaubte, da neben *Πλειάδες* die Form *Πελειόδες* für das Sternbild sich findet, wie wir oben sahen, schon bei *Alkman* im *Parthencion* (V. 59).

'Die übliche', wie oben Bd. 3 Sp. 1026 gesagt wird, ist sie nicht 'geworden', wir nehmen vielmehr *Πελειόδες* als ursprünglich an. Vgl. *Asklepiades von Myrlea* bei *Athen. 11 p. 490 E, Eustath. ad Od. p. 1712 f.* Diese im Altertum sehr verbreitete Anschauung, in Verbindung mit der Tatsache, daß der Honigtau (= *ἐμβροσία, νέκταρ*) nicht vor dem Aufgang der Pleiaden vom Himmel fällt, ist Anlaß zur Bildung des Mythos von den Tauben geworden (*Odys. 12, 62*), die dem Vater Zeus Ambrosia bringen (*Roscher, Nektar und Ambrosia S. 28 f.*). Daß immer eine von ihnen durch die Plankten (s. d.) zerschmettert wird, geht auf die Unsichtbarkeit des siebenten Sternes, wie schon *Chiron von Amphipolis* (bei *Eustath. ad Od. p. 1712*) Alexander dem Großen erklärte. Unter den Neueren vertreten diese Ableitung z. B. *Göttling, Ges. Abh. S. 179, Nitzsch zu Odys. 5, 272, Savdsberg, Kuhns Ztschr. 19, 10, Robert, Gr. Myth. 1⁴, 464 Anm. 4, Thiele, Ant. Himmelsbilder S. 3 f., Bethe, Rh. M. 55, 429 f., Gruppe, Myth. und Religionsgesch. S. 824 f.* Sie ist jetzt wohl fast allgemein anerkannt (dagegen *Küentzle* unt. Orion Sp. 1026 u. *Jessen* Sp. 2543). Vergleichen läßt sich damit die Benennung 'Glucke' in Luthers Bibelübersetzung: 'Er macht die Glucke und Orion' *Amos 5, 8*; 'Er machet den Wagen am Himmel und Orion und die Glucke und die Sterne gegen Mittag' *Hiob 9, 9*, wobei das Bild der Henne mit den Küchlein vorschwebt. (Im Urtext steht *חַיִּים* Häuflein, doch findet sich auch der Ausdruck Pleiadengebinde bei den orientalischen Dichtern, vgl. *Hiob 38, 31*, was an die römischen Vergilias anklingt, s. u.) Die Benennung läßt aber nur eine alte Volksvorstellung erkennen, die zwar lange Zeit hindurch verfolgt werden kann, aber mehrfach weitergebildet oder mit andern Auffassungen verbunden und durch solche ersetzt worden ist. So tritt insbesondere die von befruchtenden himmlischen Nymphen hervor: es zeigt sich hier derselbe Vorgang wie bei den auch formal verwandten Hyaden, die man sich als Nymphen, aber auch als *suculae* dachte. So sind die Pleiaden erklärt als die 'Regnenden' (pluere, pluvia) von *Roscher, Hermes der Windgott S. 30, 115, Nektar und Ambrosia S. 29, 52*, da ihr Untergang das Herannahen der Regenzeit verkünde, aber auch als Nymphen der näheren Wolken. Ferner galten sie als Schiffersterne (*πλέω* *πλείω*, vgl. *W. Schulz, Quest. epic. S. 174 f.*), schon im Altertum, z. B. *Schol. Arat. 254: ὅτι χορημοὶ εἰσι τοῖς πλείωνιν*, dann so gedeutet von *Völcker, Mythol. des Japet. Geschl. S. 77, O. Müller, Proleg. S. 191, Kf. Schr. 2, 37 ff., Gerhard, Gr. Myth. 1, 88*, die ihre Verbindung mit dem 'kühnen Seefahrer' Atlas erörtern.

Wiederholt hat das Sternbild *Πλειάς* das Beiwort *ἐπτάπορος Eur. Iph. Aul. 7, Orest. 1005; ἐπτάποροι Πλειάδες αἰθέρια Rhes. 529 f. Arat. 257* (vgl. *Maafs, Aratea S. 328*), *Antip. Sid. Anth. Pal. 7, 748*; Sing. auch in der Grabinschrift bei *Kabel, Epigr. Graec. ex lap. coll. nr. 223, 4, Nom. Dionys. 2, 17, 8, 76, 47, 702*. So wollte *Wilamowitz* auch *Ps.-Erat. cat. 1, 14 u. 23* schreiben, wo überliefert ist: *διὸ καὶ*

ἑπτάστερος (ἑπτάστερον 23) καλεῖται. Gern wird es als himmlischer Reigen gedacht: ἄστρον αἰθέριοι χοροί, Πλειάδες, Ἰάδες Eurip. Elektr. 467 ff., Pleiadum spisso circuit igne chorus Prop. 3, 5, 36, Pleiadum choro scindente nubis Hor. carm. 4, 14, 21, (Pliades exstimantur) choream ducere stellis Hygin, astron. 2, 21. Eine eigentümliche, treffende Bezeichnung ist Βότρος Schol. Σ 486, Eustath. ad Il. p. 1155, 48 (Βότρον γὰρ ἀντάξλεγονσιν); vgl. Schol. Arat. 254: ἐπὶ τὴν ἰξὺν (τοῦ Ταύρου) βότρος δίκην προσαρκακελλιώντας; Πλειάδες ἴτοι βότρον (βότρος Boll, Sphaera S. 122) Valens. 'Die 7 Dekane' nur bei dem Astrologen Antiochos von Athen (Boll, Sphaera S. 280). — Die altrömische Benennung Vergiliae, schon bei Plautus Amphitr. 275, vgl. Farro bei Gellius 3, 10, 2, erklären die Alten dilettantisch mit ver: quia carum ortu ver finitur et aestas incipit, Fest. p. 372 M. Isid. Or. 3, 70 (quod post ver exoriuntur Hyg. astr. 20 2, 21; quod vere exoriantur Schol. German. p. 149 Brays., vgl. Serv. ad Georg. 1, 138). Pott, Kuhns Zeitschr. 6, 285 f. bringt Vergiliae mit vergere zusammen, sie seien a vergente vere genannt, also 'Wendestern', 'Frühlings-sonnenwende' (Vanicek, Etym. Wörterb. der lat. Spr.² S. 272). Näher liegt, was schon Fossius vorgeschlagen hat, die Verbindung mit verga vergula, (schwellender) Zweig, Büschel, also das 'Büschelgestirn', das man sich sehr wohl als Blütenstrauß, 'Buschen', zu denken vermag.

Kunstdarstellungen. Die goldnen Pleiaden am Becher des Nestor, je zwei an jedem der vier Henkel (ὄψατα δ' ἀντοῦτέσσαρ' ἔσαν, δοικὶ δὲ πλειάδες ἄμφις ἕκαστον χρέσσεια κρημόντο A 633 ff.) wurden von Asklepiades in seiner Schrift περὶ τῆς Νεστορίδος (bei Athen. 11 p. 488 ff.) als das Gestirn gedeutet. Eine Anschauung dieses ornamentalen Schmuckes gewinnen wir durch den sogen. 'Becher des Nestor' aus Mykenai (Schliemann, Myk. S. 272 nr. 346; s. d. Abbild. oben u. d. W. Nestor Sp. 291). Es lag für Asklepiades nicht fern, den Ornamenten diese Bedeutung unterzulegen, da ja, wie wir sahen, in der Hoplopoie tatsächlich eine Darstellung unseres Sternbildes vorkommt (nachgeahmt von Eurip., Elektr. 468) und anderseits die spätere Toreutik das Motiv in ihrer Art verwendet haben mag; vgl. das 50 Anacreonteum bei Gellius 19, 9, fr. 3 p. 298 f. Berg¹: Der Künstler wird aufgefordert, einen silbernen Becher zu fertigen: ποτήριον δὲ κοίλον, ὅσον δόννη, βαθύνας. ποίει δὲ μοι κατ' αὐτοῦ μήτ' ἄστρον μήτ' ἄραξαν, μὴ συνγνόν Ἰσθίων· τί Πλειάδων μέλει μοι; τί γὰρ καλοῦ Βοότου; κτ. Auch Pleiaden Darstellungen mögen also bekannt gewesen sein. Dasselbe lehrt die Schilderung der Sternbilder auf den Teppichen an der Decke des Prachtzeltes im Ion des Euripides 60 1147 ff.: Der Nacht folgen die Gestirne, Πλειάδες μὲν ἦν μεσοκόρον δι' αἰθέρος ὅ τε ξιφίρης Ἰσθίων, ἕπειθε δὲ Ἄρκτος κτλ. Man wird das nicht lediglich für dichterische Phantasie halten, zumal da schon für des Euripides Zeit die Existenz von Himmelsgloben wahrscheinlich ist (Bethe, Rh. Mus. 55, 421 ff.; Furtwängler, Die ant. Gemmen, Bd. 3, 146, der eine Gemme

mit Sternbilderdarstellung, die einen Globus voraussetzt — es ist bezeichnenderweise ein ionischer Stein —, dem 5.—4. Jahrh. zuspricht; vgl. Thiele, Ant. Himmelsb. S. 28 Fig. 6. Der Zweifel Küentzles, unter Orion Sp. 1028 Anm., ist unberechtigt). Es fragt sich nur, wie wir uns solche Pleiaden Darstellungen zu denken haben. Ob überall figürlich, wie sie sich Euripid^s in der Elektra und im Ion gedacht zu haben scheint, ist mir zweifelhaft. Auf den Globen war dazu schwerlich Platz, wie z. B. die Neapler Atlasstatue (s. Thiele Tafel 4, Fig. 5 S. 27) oder die Planisphären (z. B. Thiele Fig. 72 S. 164; Maafs, Arati Phaenom. Tafel) zeigen; wir werden sie uns auf den wissenschaftlichen Himmelsbildern, wenn überhaupt, nur als Sterne verzeichnet denken müssen. Ich bin daher entfernt davon, die oben Sp. 1027 von Küentzle ausgesprochenen Zweifel zu teilen, der auf der rohen etruskischen Spiegelzeichnung Monum. dell' Inst. 6 Taf. 24, 5 (abgebildet ob. Sp. 1026) eine Pleiaden Darstellung nicht anerkennt. Brunns Erklärung der 8 Sterne als Pleione mit den 7 Töchtern, die von Orion bedroht werden (Annali dell' Inst. 30 [1858] S. 388 ff. = Kl. Schr. 1, 256 ff.), besteht völlig zu Recht: die Zeichnung stimmt mit den oben Sp. 2552 angeführten Belegstellen, wonach auch Pleione verfolgt wird; auch daß es sich um Jagdgenossinnen der Artemis handelt, ist durch die Mondsichel auf dem Spiegel angedeutet, und nicht ohne Absicht scheint einer der Sterne nur ganz winzig gezeichnet: er soll die kaum sichtbare siebente Pleiade darstellen. Die sieben Sterne über einem Stier (der mit gesenktem Haupt die Chariten auf den Hörnern trägt) auf einem Kameo bei Köhler, Ges. Schr. 5 Taf. 3 (vgl. Müller-Wieseler, Ant. Denkm. Taf. 33, 383; Welcker, Gr. Götterl. 2, 599 f.; Drexler ob. Bd. 1, Sp. 2756; Escher b. Pauly-Wissowa R.-E. 3, 2161) werden ebenfalls meist als Pleiaden erklärt. Eine vermeintliche Pleiaden Darstellung auf einer unteritalischen Vase von S. Maria, jetzt in Neapel (Heydemann, Die Vasensamm. des Museo Naz. S. 60 nr. 925), besprach Minervini im Bullett. Napolit. N. S. 3, 1855 S. 9 ff. Taf. 2, 1, 2. Es sind sechs weibliche Profile, von links nach rechts auf der einen Außenseite des Gefäßes über einander gezeichnet; auf der Gegenseite befindet sich der vollständige Umriss eines siebenten Frauenkopfes, den Minervini als Elektra deutet. Die Deutung ist ganz unwahrscheinlich; vgl. Bull. dell' Inst. 1869 S. 30 nr. 8, wo Heydemann einen ff. Krater bespricht, auf dem in ähnlicher Weise 12 und 9 weibliche Köpfe dargestellt sind. Aufzugeben ist ebenfalls meines Erachtens der Versuch von Svoronos, die Pleiaden auf Münzen nachzuweisen: Zeitschr. f. Numism. Bd. 16 (1888) S. 225 ff. Taf. 10, Bull. de corr. hellén. 1894 S. 101 ff., Journ. internat. d'archéol. numism. 2, 76. Svoronos erklärt zwei Tauben (?) oder zwei Trauben auf Münzen von Mallos als unser Gestirn, indem er in dem zweiten Fall an die oben erwähnte Benennung Βότρος sich erinnert. Das ist von Thiele als haltlos erwiesen, Ant. Himmelsb. S. 73. Denkbar wäre, wie Boll, Sphaera S. 122, 2

anerkennt, daß die einzelne Traube mit Stern auf Münzen von Keos jenen *Bóρovs* bedeutete, von dem die Scholien berichten; aber ein Nachweis läßt sich nicht führen, und es liegt weit näher, die Traube als Symbol der großen Fruchtbarkeit des schönen Eilands anzusehen.

So bleiben denn nach dieser geringen Ausbeute nur die auf das Altertum zurückzuführenden Gemälde mittelalterlicher Handschriften. Als Jungfrauen sind einzelne Atlas-töchter schon von der archaischen Kunst ge- bildet worden: auf dem amykläischen Throne sah man Poseidon die Alkyone, Zeus die Taygete raubend (*Paus.* 3, 18, 10). Gemeinsam als Sternchor finden wir sie in den Bilder-

Arat 264); wenigstens bezeichnen Wolken auch sonst den Stand am Himmel; speziell im *Vossianus* sind sie ebenso wie bei den Pleiaden bei den vier Jahreszeiten Fig. 57 S. 133 *Th.* verwendet. In den hohen, kunstvollen Frisuren erblickt *Boll, Sphaera* S. 380, 2 Beziehung auf den astrologischen Glauben, daß die Pleiaden sorgfältige Pflege der Haartracht bewirken, *Mamil.* 5, 164 ff.: *Illis* (den unter ihrem Einfluß Stehenden) *cura sui cultus frontisque decorae Semper erit, tortos in fluctum ponere erines, Aut vinclis revocare comas et vertice denso Fingere et appositis caput emutare capillis.* Über ähnliche Darstellungen in mittelalterlichen Handschriften siehe *Bethe, Rh. Mus.* 48, 106; *Thiele, H. A.* S. 82. 84. 144. 152 f.; *Boll, Sphaera* S. 442 ff. — (*Rivola, Über die griech. Sternbilder insbesondere die Pleiaden*, Progr. Bruchsal 1858, war mir nicht zugänglich.) [J. Ilberg.]

En Pleiaís (ἐν Πλειαιῖς), Beiname der Artemis nach einer lakonischen Ortschaft: *Ἀρτέμιδος πατριώτιδος ἐν Πλειαιῖς*, *C. I. G.* 1444, vgl. *G. Treu, Arch. Zeit.* 40 (1882), 145 ff. [Höfer.]

Pleione (Πληϊόνη), Tochter des Okeanos und der Tethys, von Atlas Mutter der Pleiaden (s. d.), die nach ihr benannt sein sollten, sowie auch der Hyaden und eines Sohnes Hyas, *Apollod.* 3, 10, 1. *Schol. H.* 18, 486. *Schol. Od.* 5, 272. *Schol. Hes. Opp.* 382. *Hgg. Praef.* p. 30 *Bunte. Fab.* 192. 248. *P. Astr.* 2, 21. *Tzetz. L.* 149. 219. *Op. fast.* 5, 83. *Met.* 2, 743. Mit ihren Töchtern, den Pleiaden (oder auch sie allein als Inbegriff der Pleiaden, ebenso wie Pleias die ganze Gruppe genannt wird), von Orion in Böotien verfolgt, wobei die Pleiaden verstarbt wurden, *Pind. fr.* 52 (*Bergk.*) b. *Schol. Pind. Nem.* 2, 16. *Et. M.* p. 675, 36. *Athen.* 11, 490 d. f. *Schol. Ap. Rhod.* 3, 225. Vgl. *Pleiades*. [Stoll.]

Pleioneis (Πλειόνεις), Bezeichnung der Toten vgl. *Hesych. πλειόνεις οἱ τετελευτηκότες*. *Schol. Ar. Eccl.* 1073: *παρὰ τῶν πλειόνων: παρὰ τῶν νεκρῶν.*

Denn der Toten; sind mehr als der Lebenden: *ὑμῶν γὰρ πλειόνεις εἰν Ἄλδη* (*Kallim. Epigr.* 5 aus *Anth. Pal.* 7, 317) vgl. die von *Kaibel, Epigr.* 373, 4 wohl richtiger als *C. I. G.* 3, 38471 add. p. 1083 ergänzte Grabschrift: *κείμεναι ἐ[φ]ω[ς] πολλῶν, ἐ[ξ]σ[ό]μενος πλειόνων*, vgl. auch die Anspielung bei *Soph. Ant.* 894 und die allerdings paradox beantworteten Fragen: *ποτέροιον πλειόνεις εἰσίν, οἱ ζῶντες ἢ οἱ νεκροί* (*Diog. Laert.* 1, 8, 5, 104) und: *utrum cū videretur plures esse vivos aut mortuos?* (*Responsa sapientum in Hermeneumata Stephani in Corpus Glossar. Lat.* 3, 385, 22 ff.; vgl. *Rohde, Psyche* 2³, 382, 2. v. *Wilamowitz, Isyllos* 96. *Th. Birt, Archiv f. lat. Lexikographie* 11 (1900), 165 ff. *Bernh. Schmidt, Volksleben d. Neugriech.* 1, 235 f. *W. Schmid, Philolog.* 62 (1903), 9 Anm. 3. Schon *Aristophanes (Eccl.* 1073) sagt *γοεῖς ἀνεστηνῖα παρὰ τῶν πλειόνων*; in zwei Orakeln (*Polyb.* 8, 30, 7. *Paus.* 1, 43, 3) findet sich



Die Pleiaden im cod. Voss. 79 (nach *Thiele, Antike Himmelsbilder* S. 112).

handschriften der Aratea des Germanicus, namentlich im *Vossianus* 79 saec. IX zu Leiden, 50 vgl. ob. Sp. 1028. Unter den prachtvoll gemalten Sternbildern dieses Codex befindet sich Fol. 42^v das vorstehend nach *Thiele* Fig. 37 S. 112 wiedergegebene. Es stellt die sieben Pleiaden in kreisförmiger Anordnung dar: in der Mitte, mit blaßvioletter Gesichtsfarbe und trauriger Miene, einen weißen Mantel über das Haupt gezogen, die trauernde siebente Schwester, ringsum die durch Ausdruck, Haarfarbe und reiche Frisuren gut individualisierten 60 und wirkungsvoll angeordneten anderen. Ihre Urbilder hat ohne Zweifel ein tüchtiger antiker Maler geschaffen. Eine jede trägt ihren goldenen Stern auf dem Haupte und scheint auf hellblauem Hintergrund aus einem schwarzweißen Wölkchen hervorzutauchen. *Thiele* sucht mit Unrecht darin eine 'sehr sinnreiche' Andeutung ihrer Glanzlosigkeit (*ἀεργεῖες*

die Wendung μετὰ τῶν πλειόνων = μετὰ τῶν τεθνεώτων. Hades ist τῶν λεγομένων πλειόνων ἢ πολλῶν ἄρχων, *Cornut. de nat. deor.* 35 p. 213 *Osann*. Statt 'sterben, in den Hades gehen' finden sich Ausdrücke wie ἐξ πλειόνων ἦλθε μετακίσειν (*Leonidas Tarent. in Anth. Palat.* 7, 731, 6), ἐξέσθαι ἐξ πλειόνων (*Krinagoras ebid.* 11, 42, 6), ἀπελθεῖν παρὰ τοὺς πλειόνας (*Eust. ad Hom. Od.* 1382, 19. *Euphrisus* p. 58 *Boissonade. Georg. Pachymeres in Rhetor. Graeci* 1, 577, 14 *Wälz*), ein Ausdruck, der sich noch im neugriechischen 'στοὺς πολλοὺς erhalten hat, *B. Schmidt* a. a. O. Auch das Lateinische kennt diese Ausdrucksweise; so bedeutet schon im *Arvallied*, wie *Birt* nachgewiesen hat, 'incurrere in pleores' (= plures) 'sterben'; ähnlich *Plaut. Trinumv.* 291: *se ad plures penetrare; Petron.* 42 p. 46, 12 *Buecheler: abiit ad plures*; vgl. die Inschrift bei *Orelli-Heuzen: plures me antecesserunt, omnes expecto* und dieselbe Anschauung kehrt wieder in unserer Redensart 'sich zur großen Armee versammeln'. Vielleicht sind die auf kyprischen Defixionstafeln erwähnten δαίμονες πολυάνδροι (*R. Wünsch, Defix. tab. Att. Praef.* XVIII Z. 30. XIX Z. 17) gleichbedeutend mit den πλείονες (eine Andeutung dieser Auffassung, mit Bezug auf das πολυάνδριον schon bei *Scaliger* zu *Varro L. L.* 7, 42 ed. *Bipont* (1778) T. 2 p. 199). *Miss Macdonald, Proceedings of the soc. of bibl. archaeol.* 13 (1891), 169 (nach Bericht von *Gruppe, Bursians Jhrb.* 85 (1895), 230 a. E.). *A. Dieterich, De hymn. Orph.* 50, während *Wünsch* sie für die Seelen der auf dem Schlachtfelde Gefallenen und in Massengräbern (πολυάνδριον, *Plut. de Herod. mal.* 42 p. 872f. *C. I. A.* 2, 471 Z. 26 p. 275. *Stengel, Gr. Kultusalter.* 2 127, 131) Beerdigten erklärt und *Rohde* a. a. O. 2², 424 in ihnen die Seelen von Hingerichteten sieht. Als Herrscher über die πλείονες oder πολλοί (s. ob. die Stelle aus *Cornut. u. Eust.* a. a. O.: νεκροὺς προσφύει τὸ 'οἱ πολλοὶ' καὶ τὸ 'οἱ πλείονες'; vgl. *Artemidor* 2, 39: πολλῶν . . . ἄρχουσιν οἱ θεοὶ οὗτοι d. i. Pluton und Persephone) heisst Hades Πολύαρχος (*Cornut.* a. a. O.), Πολυδέκτης und Πολυδέμων (*Hom. hymn. in Cer.* 9. 17. 430. *Cornut.* a. a. O.), Πολυξένος (*Aesch. Suppl.* 144f. fr. 228 N²; vgl. *Reitzenstein, Gesch. d. griech. Etymol.* 159, 21 ff., wonach bei *Birt* a. a. O. 165, 3 statt τὸν πολυξενότατον διὰ τῶν νεκρῶτων zu schreiben ist *Δία τῶν κ.*), das wohl nicht 'gastlich' (*Usener, Götternamen* 361) bedeutet oder 'großer Wirt' (Bd. 1 Sp. 1783, 23), sondern synonym ist mit dem von *Dieterich* a. a. O. für Hades aus den δαίμονες πολυάνδροι erschlossenen Beinamen Πολυάνδρος = Herrscher über viele ξένοι (ἄνδρες), vgl. *Birt, Zwei politische Satiren des alten Rom* 23 Anm. 1 und a. a. O. 166 Anm. 1. Ein weiterer synonyme Beiname des Hades ist Πολυδαίμων (s. d.) und wohl auch Πλοῖτων und Πλουτεὺς (s. d.), vgl. *Πλουτοδαίμων* (s. d.), *Παιάνας* (s. d.). Bei *Seneca Herc. Oct.* 560 heisst der Unterweltsgott: *turbae dux maioris*, und *hic qui rex populis pluribus imperat, Herc. f.* 560, und ebenso gilt nach germanischer Anschauung der Tod als Anführer eines großen Heeres und ihm wird Folge und Gesinde beigelegt, *Grimm, Deutsche Mythol.* 807 = 2⁴, 706. [Höfer.]

Pleisthenes (Πλεισθένης). *Pindar* erwähnt *Ol.* 1, 44 λαγέτας ἐξ ἀρεταῖσι μεμάλτας γιούς des Pelops und der Hippodameia. Unter ihnen nennt das *Scholion* neben Atreus und Thyestes den Pl.; nach anderer Version ebenda stammt Pl. von Pelops (s. d. Bd. 3 Sp. 1872) und einem andern Weibe. Abweichender Genealogie zufolge war Pl. Sohn des Atreus und der Kleola, der Tochter des Dias, mit der sich Atreus vermählt hatte, nachdem er sich zu Makistos in Triphylien niedergelassen, *Schol. Eur. Or.* 4. Atreussohn ist Pl., wie *Tzetzes Exeg. Iliad.* 68, 19 H. angiebt, auch nach *Hesiod* und *Aischylos*; derselbe nennt Aérope mit Berufung auf die gleichen Gewährsmänner als seine Mutter und Kleola (Κλεόλλα) vielmehr als seine Gemahlin. Dafs Aérope bereits in den *Katalogen Hesiods* vorgekommen sei, was *Robert, Bild u. Lied* S. 190 annahm, bezweifelt *Th. Voigt, De Atrei et Thyestae fabula* (Dissert. Halens. VI) S. 328f. Gattin des Pl. war Aérope (s. d.) in den *Kreterinnen* des *Euripides*, den Vermittler der Verbindung spielte Nauplios (s. d.), *Schol. Soph. Ai.* 1297; *Apollod.* 3, 2, 2; *F. T. G.* p. 501f. N² Eriphyle heiratete Pl. nach *Schol. Eur. Or.* 4.

Abweichend von der älteren homerischen Überlieferung gelten als Söhne des Pl. Agamemnon (s. d. Bd. 1 Sp. 91) und Menelaos (s. d. Bd. 2 Sp. 2777), schon bei *Hesiod. fr.* 98 (121) Rz., dann in der *Oresteia* des *Stesichoros*, fr. 42 B.⁴ (βασιλεὺς Πλεισθένηςδίας = Agamemnon); vgl. *Robert, Bild u. Lied* S. 170f. 189f. *Kadernacher, Das Jenseits im Mythos der Hellenen* S. 125 ff. *Aischylos* im *Agamemnon* vertritt die homerische Genealogie, doch kennt er Pl. als Ahnherrn des Geschlechtes: den δαίμον τῶν Πλεισθένηςδῶν erwähnt *Klytaimestra* V. 1539, und Thyestes verflucht nach dem Greuelmahl πᾶν τὸ Πλεισθένης γένος — es ist Klügelei, Pl. hier nur als Beiname des Atreus zu fassen, weil sich ja Thyestes sonst selbst mit verfluche, vgl. dazu *Voigt* a. a. O. S. 459 ff. Noch bei *Ovid, rem. am.* 777 Plisthenius torus = Agamemnonis. Neben Agamemnon und Menelaos wird als Tochter des Pl. Anaxibia genannt, ihre Mutter ist Kleola (*Tzetz.* a. a. O.) oder Eriphyle *Schol.* (*Eur. Or.* 4). — Die beiden tendenziös verschiedenen Versionen, nach denen Agamemnon und Menelaos Söhne des Atreus oder des Pl. waren, hat man im Altertum künstlich zu vereinigen gesucht (s. die Grammatikerzeugnisse u. d. W. Aérope Bd. 1 Sp. 87, dazu *Cedren.* 1 p. 217 *Bonn.*); Pl. erscheint dabei körperlich schwächlich (vgl. *Luc. Tragodopod.* 255: ἐκ τῶν Πελοπιδῶν ποδαγρός ἦν ὁ Πλεισθένης) und unberühmt, seine Söhne werden nach seinem frühen Tode von seinem Vater Atreus erzogen. Ob in des *Euripides Pleisthenes* (*F. T. G.* p. 556 N²) dargestellt war, wie der Atreussohn Pl., von Thyestes als der seine aufgezogen und aus der Verbannung zum Mordanschlag gegen den eigenen Vater gesendet, diesem zum Opfer fällt (*Hyy. fab.* 86, s. d. Art. Atreus Bd. 1 Sp. 714), ist ganz ungewiß. *Ribbeck* (*Die röm. Tragödie* S. 200) vermutete das Motiv im *Thyestes* des *Ennius*. Dagegen heisst einer der Söhne Thyestes, die

dem Vater von Atreus zum Mahle vorgesetzt werden. Pl.; das ist nicht aus den griechischen Tragödien nachzuweisen, die den Stoff behandelten, aber in *Seneca Thyestes* (V. 726), wo drei Kinder geschlachtet werden, Tantalus, Pl. und ein ungenannter Sohn (Tantalus und Pl. nach *Hgg fab.* 88).

Als Sohn des Menelaos und der Helena erscheint ein Pleisthenes *Schol. Eur. Androm.* 898.

[J. Iberg.] 10
 Pleisthenides (*Πλεισθενίδης*) s. Pleisthenes und *Bakchylid.* 14, 8: *Πλεισθενίδας Μενέλαος.* [Höfer.]

Pleistinos s. Faustulus.

Pleistodoke, -dokeia (*Πλειστοδόκη, -δόκεια*) werden im *Etyim. M.* 397, 43. 676, 1ff. als Eigennamen analoger Bildung wie *Πηρελόπη, -λόπεια* angeführt. Sie scheinen ihrer Bedeutung nach zu den Namen zu gehören, denen nach *Usener, Götternamen* 361 alte Götternamen zu Grunde liegen. *Πλειστοδόκη* dürfte ein Beinamen der Persephone sein, vgl. *Soph. Ant.* 893: *ἀριθμόν ἐν νεκροῖς πλείστον δέδεκται Φερσέας ὁλόλοτων.* Vgl. Pleiones. [Höfer.]

Pleistoros (*Πλειστόρος*). *ἐπιχώριος θεός* der Apsinthier in Thrakien, durch Menschenopfer verehrt, *Herod.* 9, 119. *Ann. Dion. Per.* 575f. (*Θρηῖκος ἐπ' ἡόσιν Ἀψίνθιο Βιστορίδης καλέονταν ἐρίβρομον Εἰρασιώτην*) folgt *Tomasek, Die alten Thraker in Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 130 (1893), II, 42 die Identität des Pleistoros mit dem apsinthischen Dionysos. Der Name Pl. hängt nach *Tomasek* mit dem Stamm *πλειστο* 'meist' und er: or- *ὄρορα* 'erregen, hervorbringen' oder *φορός* 'während, schützend' zusammen; inbetr. der Menschenopfer verweist er auf den Kult des Dionysos *ὠμάδιος, ὠμηστής, ἄνθρωποποροσίτης* (vgl. Bd. 1 Sp. 1037f.). Auch der Personennamen *Πλειστόρ* (*Dem. or.* 37, 4 p. 967. 40 Inschrift aus Perinthos, *Tomasek* a. a. O.) hängt wohl mit dem Gottesnamen Pleistoros zusammen, *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 306. Pleistoros 'der die meisten wahrrende' dürfte wohl eine euphemistische Bezeichnung des Unterweltsgottes sein; vgl. Pleiones. [Höfer.]

Pleistos (*Πλειστός*), Gott des Flusses bei Delphoi, Vater der korykischen Nymphen, der Nymphen der korykischen Höhle in Parnafs oberhalb Delphi (*Bursian, Geogr.* 1, 179), *Ap. Rhod.* 2, 711 u. *Schol.*; vgl. *Baumack, Studien* 1, 287. Über eine Darstellung des Pleistos auf einer Münze von Delphoi s. Bd. 1 Sp. 1493, 24ff. [Stoll.]

Plemite? (*Πλημίτη?*), Gattin des Nauplios, Mutter des Palamedes, *Eudocia* 321 p. 531 *Flach.* [Höfer.]

Plemniaios (*Πλημνιαῖος*). Sohn des Peratos (s. d.), Vater des Orthopolis (s. d.), für dessen Rettung er der Demeter in Sikyon, seinem Herrschersitze, einen Tempel stiftete. *Paus.* 2, 5, 8. 11, 2. *Euseb. Chronik.* 1 p. 175. 176 ed. *Schoene. Appendix 1 B.* p. 26. Die Sage erinnert lebhaft an die elusinische von Demeter und Demophon, *Oedberg, Sacra Corinthia, Sicynonia, Phliasia* 87. Der Name Plemniaios hängt nach *Karl Schmidt, Beiträge zur griech.*

Namenkunde (Progr. Gymn. Elberfeld 1903) S. 11, 2 mit *πλήμνη* 'Radnabe' zusammen. [Höfer.]

Pleonexia s. Philotimia.

Pleuron (*Πλευρόν*). Sohn des Aitolos und der Pronoe, Bruder des Kalydon. Nach beiden wurden die ätolischen Städte Pleuron und Kalydon benannt. Pleuron zeugte mit Xanthippe, der Tochter des Doros, den Agenor und die Sterope, Stratonike und Laphonte (*Pherkydes* bei *Schol. Ap. Rhod.* 1, 146). *Apollod.* 1, 7, 7. Nach *Daïmachos* bei *Schol. Il.* 13, 218 hatte Pleuron, des Aitolos Sohn, Gründer von Pleuron, zwei Söhne, Kures und Kalydon, nach welchen zwei andere Städte in Aitolien benannt worden wären. Pleuron hatte in Sparta, als Ahne der Leda, der Mutter der Tyndariden, ein Heroon, *Paus.* 3, 13, 5 (wo für Areios zu schreiben Asios). *Curtius, Peloponn.* 2, 233. [Stoll.]

Pleuronia (*Πλευρωνία*), Beiname der Helena, *Lykophr.* 143 und *Tzetz.*, nach dem es s. v. a. *Ἀργεία* bedeutet. Doch ist dieser Beiname entschieden von ihrer Mutter Leda, der Tochter des aitolischen Thestios, die gleichfalls *Πλευρωνία* heißt (vgl. *Ibykos fr. 41 Bergk.* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 146. *Eudocia* 276 p. 454 *Flach.* *Eust. ad Hom. Od.* 1686, 19), auf sie übertragen, *Cramer, An. Paris.* 3, 472, 7; vgl. *Holzinger* zu *Lyk.* a. a. O. p. 187. [Höfer.]

Plexaure (*Πληξάουρη*), 1) Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 353. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 149. *Braun, Gr. Götterlehre* § 153. 157. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 544. *Preller, Gr. Myth.* 1, 452. — 2) Tochter des Nereus und der Doris, *Apollod.* 1, 2, 7. [Stoll.]

Plexippos (*Πληξίππος*), 1) Sohn des Aitolers Thestios, Bruder der Althaia, Teilnehmer an der kalydonischen Jagd, von seinem Neffen Meleagros mit seinem Bruder (oder seinen Brüdern) erschlagen, weil sie der Atalante (s. d.) das Fell des kalydonischen Ebers entreißen wollten, *Apollod.* 1, 7, 10. 1, 8, 2. 3. *Ov. Met.* 8, 305. 434. 440. *Schol. Ov. Ibis.* 601. *Schol. Il.* 9, 567. *Hgg. f.* 173. 174. 244. *Diod.* 4, 34. — 2) Sohn des Phineus und der Kleopatra, von dem Vater geblendet, *Apollod.* 3, 15, 3. *Schol. Soph. Ant.* 980. — 3) Sohn des Agyptos, vermählt mit der Danaide Pyrantis, *Hgg. f.* 170. Ebendasselbst wird ein Aigyptide Plexippos Gemahl der Phicomone(?) genannt. — 4) Sohn des Chorikos, eines Königs in Arkadien, mit seinem Bruder Enetos erster Erfinder der Palaistra, welche dann von Hermes zur Kunst ausgebildet wurde, *Serv. V. Aen.* 8, 138. Vgl. Palaistra. [Stoll.]

En Plinthio (*ἐν πλινθίῳ*), Beiname der Aphrodite in Tegea (*τῆς ἄγορᾶς . . . ἐοικνίας πλινθῷ κατὰ τὸ σχῆμα, Ἀφροδίτης ἐστὶν ἐν αὐτῇ νεὸς καλονμένη ἐν πλινθίῳ καὶ ἄρα μιν λέθου*). *Paus.* 8, 48, 1. Nach *Meincke, Vind. Strabon.* 119 bedeutet *ἐν πλινθίῳ* hier wahrscheinlich s. v. als *ἐν ἄγορᾳ*. — Im Pariser Zauberpapyrus (*Wessely, Denkschr. d. Kais. Ak. d. Wiss.* 1888 S. 77 v. 1305), wo die Göttin des Bärengestirns (*ἄρκτου θεὰ μεγίστη*) angerufen wird, ergänzt *Reitzenstein, Poimandres* 283, 1 (*ἢ ἐπὶ τοῦ*) *πλινθίου, ἢ ἐπὶ τοῦ πλόου ἐρεσιῶσα.* [Höfer.]

Plinthius (?) = Schoineus (s. d.), f. l. *Hgg. f.* 239.

Plotis? (Πλωτίς?). Nach *Lactant. Placid. ad Stat. Theb.* 2, 436 ist Tantalus 'Iovis et Plotidis nymphae filius'. Es ist Plutidis (s. Plute u. Pluto) zu lesen. [Höfer.]

Ploto (Πλωτό), beigeschriebener Name einer Nereide auf einer Vase des *Xenotimos* im Verkehr mit Nereus (Νερεύς), Thetis (Θητις) und den Nereiden Eileithyia (Ἐιλεΐθια), Eulimene (Εὐλιμένη) und Psamathe (Ψαμαθή), *Antike Denkmäler, herausg. vom Kais. D. arch. Inst.* 10 1, Taf. 59. *Conze ebend.* 52. P. Kretschmer, *D. gr. Vasenschr.* 202 ("zu πλωτός schwimmend"). Darnach ist wohl auch mit *Schulze, Quaest. ep.* 525 und *Rzach* (editio 1902) zu *Hes. op.* 243 Πλωτό statt des überlieferten Πρωτό zu schreiben, zumal da v. 248 der Nereidenname Πρωτό wiederkehrt. [Höfer.]

Plusia (Πλουσία), 1) Nymphe, welche mit Zeus die vier Musen Arche, Melete, Thelxinoe und Aoido zeugte, *Aratos b. Tzetz. zu Hesiod.* 20 *Opp. p.* 23 *Gaisf.* — 2) s. Plusios. [Stoll.]

Plusios (Πλούσιος), Beiname des Zeus in Sparta, sein Tempel stand auf dem Wege nach Therapne nahe am Eurotas, *Paus.* 3, 19, 7. Nach *Preller-Robert* 147 bedeutet der Beiname analog wie *Κτήσιος* den Mehrer von Besitz und Reichtum, wäre also synonym mit *Πλουτοδότης* (s. d.); *Wilde, Lakon. Kulte* 18, 244 sieht in *πλούσιος* ebenfalls einen auf die Fruchtbarkeit bezüglichen Beinamen, der zugleich aber auch auf die Beziehungen zur Unterwelt hindeute. Freilich ist die Bedeutung von *πλούσιος* = *πλουτοδότης* sonst nicht nachweisbar und daher vermutet *Lehrs, Wissensch. Monatsbl.* 4 Heft 4 = *Kleine Schriften* 233, daß bei *Pausanias Πολύσιος* zu schreiben sei. Doch findet sich *πλούσιος* als Götterepitheton in einer allerdings späten (158 n. Chr.) Weithinschrift aus Alexandria an Isis (θεῶν μεγίστη Ἰσιδι πλουσία. *Αθήναιον* 3, 87 nr. 5. *Lumbroso, L'Egitto a tempo dei Greci e dei Romani* 135. *Bulletino dell' Inst. egiziano* 12 p. 77. *Annali dell' Inst. di corr. arch.* 1875, 15) und vielleicht auch in einer Inschrift aus Gizeh (?) nach der Ergänzung von *Seymour di Ricci, Archiv f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 445: nr. 69 [Ἔρωι Πλο]ύσιου, und das von *Lehrs* eingesetzte *πολύσιος* ist ebenso wenig wie das Simplex *ύσιος* irgendwie bezeugt. [Höfer.]

Plute (Πλούτη), Nebenform für Pluto (s. d.), 50 vgl. *Clemens Roman.* bei *Rufin. Recogn.* 10, 22: (Iuppiter) Pluten, *Atlantis filii sui indulerat filiam, ex qua natum sibi filium Tantalum dannaat*; daneben findet sich die Form *Plutis* (Πλωτίς), *ebend.* 10, 21: (Iuppiter vitiat) *Taygeten . . . Plutidem, Atlantis filias, ex quibus genuit ex Taygete quidem Lacedaemonem, . . . ex Plutide Tantalum*. Die Stellen sind wichtig, weil sie die richtige Lesart für das verderbte *Himantis filia* bei *Hyg. f.* 155 p. 13, 8 60 *Schn.* geben, es ist Atlantis zu lesen, wie schon *R. Unger* (s. *Schmidt* zu *Hyg. a. a. O.*) vermutet hatte. Vielleicht ist dies die richtige Überlieferung. Denn die Angabe im *Schol. Pind. Ol.* 3, 41: *Πλωτώ . . . ἡ θυγάτηρ Κρόνον, ἧς Τάνταλος, ὁ πατήρ Πέλοπος* und im *Schol. Vratislav.:* *Πλωτώ θυγάτηρ Κρόνον ἐγένετο, ἡ συγκοιμηθεῖς ὁ Τάνταλος ἔσχε Ἠέλοπα*, wo-

nach (d. h. nach der letzteren Überlieferung) Pluto als Gemahlin des Tantalos und Mutter des Pelops erscheint, erweckt den Argwohn, als sei sie nur erfunden, um die Worte *Pindars: Κροῖόν Ἠέλοπος* (Bd. 2 Sp. 1510) zu erklären. Fragen wir nach der Quelle des *Clemens Romanus*, so läßt sie sich fast mit Sicherheit angeben. Für die älteren christlichen Apologeten hat *Rohde, Rh. Mus.* 25 (1870), 553, 1 als Quelle die pragmatisierenden Mythologen, speziell den *Didymos* angenommen, *Dietsche, Jahrb. f. kl. Phil.* 1896, 225 die *Epikuräer*, bes. *Philodemos*. Daß das letztere richtig ist, sehen wir aus dem von *W. Crönert, Arch. f. Papyrusforsch.* 1 (1901), 109 Anm. 1 veröffentlichten, versprengten Bruchstück von *Philodem. περὶ εὐσεβ.* über die Verwandlungen des Zeus bei seinen Liebschaften; außer den schon bekannten als Stier (Europa), Schwan (Leda) u. s. w. erscheint er als Wiedehopf der Lamia gegenüber. *Crönert* bemerkt: „Daß sich Zeus Lamia gegenüber verwandelt habe, ist neu.“ Aber eben bei *Clemens Roman. Hom.* 5, 13 (Zeus *Ακμιά ἐπεμορφώθη ἔποψ*) bez. *Rufin. recogn.* 10, 21 (Iuppiter . . . vitavit . . . *Lamiam mutatus in urpam*) findet sich dieselbe Überlieferung, und da auch sonst zwischen den Bruchstücken des *Philodem* und *Clemens Romanus* überraschende Übereinstimmung herrscht, wird auch obiger Bericht auf *Philodem* oder die *Epikuräer* überhaupt zurückzuführen sein. Singulär ist bei *Rufin.* die Angabe, daß Atlas Sohn des Zeus gewesen sei, doch mag es auch diese Überlieferung gegeben haben, wie bei *Diodor* 3, 60 der sonst eine Generation höher stehende Kronos Bruder des Atlas ist. Wie bei *Clemens Rom.* eine Atlantide als Mutter des Tantalos erscheint, so ist nach *Hyg. fab.* 9, 82, 83 (vgl. *Or. Met.* 6, 174f. *Thruemer, Pergamos* 18) die Atlantide Dione seine Gemahlin. Der Name der Mutter, Pluto, soll auf des Tantalos sprichwörtlichen Reichtum hinweisen; vgl. *Phot. Lex.* 570, 13 (*Apostol.* 16, 16. *Suidas* s. v. τὰ Τεντάλων p. 1040 *Berul.*): *πλούσιος ὁ Φονὲς Τάνταλος διεβεβόητο Πλωτοῦς καὶ Διὸς γερόμενος, Thruemer, Pergamos* 93. Weitere Erwähnungen der Pluto b. *Schol. Eur. Or.* 345. *Izetz. Chil.* 5, 444. *Mantiss. proverb.* 2, 94 (an den zwei letzten Stellen Gattin des Tmolos). Die Angaben des *Natal. Comes Myth.* 6, 18 p. 335 (vgl. 337) ed. *Patac.* 1616: (*Tantalum*) *Eusebii Iovis et Nymphae Plotae (wohl Plutae = Plutes, vgl. Plotis) filium narravit in secundo Evangelicae praeparationis, cum tamen Ioannes Diaconus et Didymus Iovis et Plutus Nymphae filium fuisse arbitrentur*, erweisen sich für *Eusebii* und *Ioann. Diaconus*, so viel ich sehe, als irrig; von *Didymos* wissen wir aus den erhaltenen Fragmenten zwar, daß er über Tantalos gehandelt hat, aber der Name seiner Mutter wird nicht erwähnt, *M. Schmidt, Didymi Chalcent. . . fragm.* p. 359. Vgl. *Plotis* u. *Pluto*. [Höfer.]

Pluteus (Πλουτέως) = Pluton (s. d.), vgl. Bd. 1 Sp. 1787, 2ff. *Hesych.* s. v. *Πλουτέως. Inscr. Ins. mar. Aeg.* 3, 870. *Großer Pariser Zauberpapyrus* (*Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 1888) v. 1462; auch in Prosa vorkommend,

Iustin. or. ad gent. 2. *Iatyschew, Inscr. or. sept. Ponti Eux.* 1, 27 p. 69. *Usener, Götternamen* 17. Vgl. *Plutodotes* a. E. [Höfer.]

Plutis s. *Plotis*, *Plute* u. *Pluto*.

Pluto (Πλουτώ, οὐς f.), 1) Tochter des Okeanos und der Tethys *Hesiod. theog.* 355 *Schol. Aesch. Prom.* 140; 2) Gespielin der Persephone *Hymn. in Cerer.* 422. — 2) Tochter des Kronos (*Himantis filia Hyg. fab.* 155 p. 13, 8 *Schn. Mimantis Stark, Atlantis Unger*), Mutter des Tantalos 10 von Zeus *Aesclepiad. Trag. fr.* 20 (= *Schol. Hom.* λ 582). *F. H. G.* 3, 305 *M. Hygin. fab.* 82 p. 82, 15 *Schn. fab.* 155 p. 13, 8 *Pans.* 2, 22, 3 *Anton. Lib.* 36 *Nonn. Dionys.* 1, 146, 7, 119, 48, 730. (*Βερεννίς*). *Tmolos* an Stelle des Zeus *Schol. Eur. Orest.* 5, der Vater nicht genannt *Schol. Pind. Olymp.* 3, 41. Vgl. *Plute*.

[J. Öberg.]

Plutodaimon (Πλουτοδαίμων) wird angerufen im *Leydener Zauberpapyrus* V. Col. 5 v. 35 20 (*Leemans, Papyr. Graec. Mus. Ant. Publ. Lugduni-Bat.* 2 [1885] S. 21 v. 35); wohl Bezeichnung des Unterweltsgottes, der reich an Toten (über *δαίμονες* in dieser Bedeutung s. A. *Dieterich, De hymnis Orph.* 50. *Rohde, Psyche* 1², 255 Anm.) ist. Vgl. *Polydaimon*. [Höfer.]

Plutodotes (Πλουτοδότης), Beiname 1) des Zeus, *Orph. hymn.* 73, 4. Dafs die Legende auf Münzen von Nysa in Lydien mit der Darstellung des Zeus statt *Πλουτολότης* zu lesen 30 ist *Πλουτολότης*, habe ich *Fleckeisens Jahrb.* 149, 262 u. *Roscher, Lexikon* s. v. *Ktesios* nr. 3 nachgewiesen; daselbst sind auch die sonstigen Stellen, die den Zeus als Geber des Reichtums nennen, verzeichnet. Die Richtigkeit der vermuteten Legende *Πλουτοδότης* ist durch *Imh.-Blumer, Kleinus. Münz.* 1, 178, 2 u. Anm. 1 (vgl. Taf. 6, 9) bestätigt worden; vgl. auch die (fingierte) Opfervorschrift bei *Luc. Kronosolon* 14: *θρόντων Διὶ πλουτοδότῃ καὶ Ἐρωῇ δότορι* 40 *καὶ Ἀπόλλωνι μεγαλοδώρῳ*. — 2) des *Plutos* (s. d.), *Luc. Tim.* 21. — 3) *Μῆν* (s. d.) *Πλουτοδότης*, Inschrift aus Galatia eis Halym, *Journ. of hell. stud.* 19 (1899), 81. *Corr. hell.* 23 (1899), 389 pl. I. — 4) *δαίμονες πλουτοδόται*, *Hes. op.* 125. *Plut. de def. orac.* 13. — 5) Eine Inschrift aus Chios ist geweiht *Μέγῳν Ἡρώνι πλουτοδότῃ*, *Corr. hell.* 3, 327 nr. 22. *Haus-soullier* a. a. O. vermutet in *Ἡρώνι* entweder einen Eigennamen oder will *ἦρωι* lesen; doch 50 steht auch auf einer in Belgrad gefundenen Inschrift *Deo Heroni colitores* (= *θυσιασταί*, *Ephemer.* 5, 1436) *ἱρῆσις*, *Arch. epigr. Mitth. aus Oesterr.* 13 (1890), 33 nr. 10; vgl. *ebend.* 11 (1887), 22 nr. 8; ebenso auf einer Inschrift aus *Besbikos* (Bithynien) *Ἡρώνι ἐρχήρ*, (*Corr. hell.* 24 [1900], 374 nr. 14), sowie auf Weihungen, die in Rom durch thrakische Soldaten dargebracht worden sind, *C. I. L.* 6, 2803 ff. — *Megon*, der als *ἦρων πλουτοδότης* bezeichnet wird, 60 scheint der heroisierte Ahnherr des Geschlechtes zu sein, *Milchhöfer, Arch. Jahrb.* 2 (1887), 28 Anm. 15. 29 Anm. 18. Über den thrakischen deus *Heros* vgl. *Dumont, Inscr. et monum. figurés de la Thrace* 70 f. *Mordtmann, Arch. epigr. Mitth.* 8, 208 f. *Deneken* Bd. 1 Sp. 2560. *Pick, Die ant. Münz. v. Dakien u. Moesien* 157 f. *Tomaschek, Die alten Thraker in Sitzungsber.*

d. K. Ak. d. Wiss. zu Wien 130 (1893), II, 57 f. — 6) Beiname des Dionysos-Iakchos in dem Jubelruf an den attischen Lenaien: *Σεμελίη' Ἰαχχε πλουτοδότα*, *Schol. Arist. ran.* 479; vgl. *Bergk, Poet. lyr.* 3⁴, 656, 5. *Usener, Altgr. Versbau* 88. Sehr unwahrscheinlich vermutet *Lenormant, Recherches archéol. à Eleusis* 80, dafs in der fragmentierten Opferbestimmung (jetzt *C. I. A.* 1, 5) zu lesen sei: [*Πλουτοδοτει Ἰαχχ*]. Schon die Stellung des Beinamens spricht gegen diese Vermutung. — 7) Beiname des Aion, *Pariser Zauberpap.* bei *Wessely, Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 1888, 124 v. 1368. — 8) *Hermes πλουτοδότης* s. *Roscher* Bd. 1 Sp. 2379, 54. *Foerster, Arch. Jahrb.* 16 (1901), 48. *Th. Benfey, Abh. d. hist.-philol. Cl. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött.* 22 (1877), 10. — Nach *Maafs, Hermes* 23 (1888), 617 ist *Πλοῦτος* oder *Πλουτεύς* Kurzname zu *Πλουτοδότης*. [Höfer.]

Pluton (Πλούτων) s. *Chr. Scherer* Bd. 1 Sp. 1786 ff. Das seit Erscheinen dieses Artikels neu hinzugekommene Material trage ich, soweit es mir bekannt geworden, nebst einigen sonstigen Ergänzungen im folgenden nach:

Zu Sp. 1778 f.: Etymologie des Namens Hades: Von den alten Deutungen ist anzuführen *Cornut. de nat. deor.* 5 p. 14 *Osann*, wo neben der üblichen = *ἄρατος* noch die Ableitung von *ἀνάσσει* gegeben wird 'κατ' ἀντίφρασιν, ὡσαυτὶ ὁ ἀνάστων ἡμῶν. εἰς τοῦτον γὰρ χωρεῖν ἡμῖν κατὰ τὸν θάνατον αἰ ψυχῆ δοιοῦσιν, ἡμῶν ἀνάστων ἡμῶν τοῦ θανάτου. Von den neueren Etymologen ist die zuerst von *Unger* (Sp. 1779) aufgestellte von *αἶα* = *γαῖα* wieder aufgenommen von *H. W. Smyth, The sounds and inflections of the Greek Dialects. Ionic.* 162 und in weiteren Ausführungen einer bereits in *Kuhn's Zeitschrift* 27 (1885), 276 f. gegebenen Andeutung von *Jak. Wackernagel, Vermischte Beiträge zur griech. Sprachkunde* (Prog. Univers. 1897), 5 ff. Die von *Smyth* a. a. O. gleichfalls aufgestellte Etymologie von *αἶα* 'immer' wird aus formalen und begrifflichen Gründen mit Recht zurückgewiesen von *Wackernagel* a. a. O. 5 und von *Fick, Bezenbergers Beiträge* 23 (1897), 185. Als zweite Möglichkeit stellt *Wackernagel* a. a. O. 7 eine Ableitung von **αἶφος* = lat. *saevus* 'grimmig, grausig' hin, eine Ableitung, die das Wesen des Unterweltsgottes prägnant ausdrücken würde. In einer längeren Besprechung der *Wackernagelschen* Hypothese kommt *F. Solmsen, Untersuchungen zur griech. Laut- und Verslehre* 70 ff. zu dem Resultat, dafs an der althergebrachten Deutung des Namens festzuhalten sei, wenigstens für das Epos, wenn auch wegen der Länge des *α* im jüngeren ionischen *Ἄιδης* und dem attischen *Ἄιδης* es nicht unmöglich wäre zu glauben, 'dafs thatsächlich ein von *αἶα* oder von **αἶφος* abgeleitetes **Αἶφιδης* bzw. dessen Fortsetzer dem alten Namen des Gottes der Unterwelt den Platz streitig gemacht, sich mit ihm vermischt und ihn bedrängt habe'. *W. Schulze, Quaest. epic.* 468 hält es für das beste, an der alten Erklärung (*εἰδής*) festzuhalten und den Wechsel in der Quantität des *Α* durch Annahme einer ursprünglichen Form *ἄρφιδης* zu erklären. *Froehde, Bezenbergers Beiträge* 20

(1894), 205 erklärt **ἀσφιδ-* entstanden aus **ἀσφο-φιδ* = 'Seelenwart, Gebieter der Geister' (*ἐνέρον ἀνάξ, ἐνέροισι ἀνάσσων*), vgl. *avest.* *anhva* 'Seele', skt. *ásunīta* 'Geistesherr' und zur angenommenen Bedeutung von *φιδ-* skt. *vidátha* 'Weisung, Walten als Gebieter'. Vgl. auch *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 3, 319. — Über Hades als Generalnamen für andere Götter der Unterwelt s. *Rohde, Psyche* 2², 408f.

Zu Sp. 1786: der Name Pluton: Als Spender des Reichtums und Gott des Erntesegens — *Euseb. praep. ev.* 3, 11, 28 p. 136 *Dindorf*: τῆς . . γεωργικῆς δυνάμεως, καθ' ἣν αἱ δόσεις τοῦ πλούτου (also ein *πλουτοδότης* im eigentlichen Sinne, wie er *πλουτοδοτῶν* [Partizip] *γενεῖν βοστέην καρποῖς ἐναιετῶν* heißt *Orph. hymn.* 19, 4), *σύμβολον ὁ Πλούτων*; vgl. die Legende von dem *dices rusticus, cui propter divitias Pluton fuit nomen, Firm. Matern. de err. prof. relig.* 7, 1; etwas anders *Artemid. on.* 2, 39 p. 144 *Herch.*: Pluton u. Persephone *πλούτων . . καὶ πρόσκτησιν συμβίρουσι διὰ τὸ ἀνενδέξαι τῶν ὑποτεταγμένων αὐτοῖς* — fassen den Pluton auf *Preller, Demeter und Persephone* 191. *Th. Benfey, Abh. d. hist. phil. Cl. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen* 22 (1877), 10. *Usener, Götternamen* 16. *Rohde, Psyche* 1², 208. Dagegen ist nach *Birt, Das Arallied in Archiv f. lat. Lexikogr.* 11 (1900), 165ff. die Bedeutung des Pluton als Früchte- und Reichtumspender erst eine sekundäre. Nach *Birt* ist in *Πλούτων* wie *πλοῦ-τος* derselbe Stamm wie im lat. *plou-rimus*; *πλοῦ-τος* bedeutet die 'Vielheit, den Schatz', wie *βίω-τος* 'Leben', *ἄρ-τος* 'Brot', *κοί-τη* (zu *κείμεα*) 'Lager'. *Πλούτων* aber ist ortsanzeigend, der Ort der Vielheit, der Ort des Schatzes oder der *πλείονες* (s. d.), sowie *ἀνδρῶν* 'Raum für Männer', *ἵππων* 'Pferdestall' usw. Nur der Accent — *Πλούτων* statt *Πλουτών* — erscheint verändert, weil *Πλούτων* zum Eigennamen geworden ist. Pluton ist also nach *Birt* ursprünglich der Herr der *πλείονες* (s. d.), diese bilden seinen unterirdischen Schatz. Diese Erklärung des Namens Pluton findet sich übrigens inhaltlich schon bei *Cornut. de nat. deor.* 5 p. 15 *Osann*: *Πλούτων . . ἐλλήθη διὰ τὸ πάντων ὄντων φραγτῶν, μηδὲν εἶναι, ὃ μὴ τελευταῖον εἰς αὐτὸν κατέργεται καὶ αὐτοῦ κτήμα γίνεται*. Mit der griechischen deckt sich die römische Vorstellung vom *Dis pater*, dem reichen Vater der inferi.

Sp. 1784. Der Name Eubuleus bezeichnet nach *Rohde* a. a. O. 1², 207, 2 den Pluton als Orakelgott, der den Anfragenden guten Rat erteilt. Vielleicht gehört hierher, da doch wohl an Traumorakel zu denken ist, *frag. adesp.* 126 *Bergk., Poet. lyr.* 3¹, 728: *λέσποτα Πλούτων μελανοπετρούγων ὀνειράτων*. — Über die Darstellung des Eubuleus (neben *Θεός* und *Ἐεῶ*) auf dem Weihrelief des Lakrateides aus Eleusis vgl. *Heberdey, Festschrift für Benndorf* 115.

Sp. 1780, 34 ff. zu *Ζεὺς χθόνιος*: Die Ansicht von *Lehrs*, das Hades und Zeus Chthonios (*Rohde* a. a. O. 1², 205f.) nicht identisch, sondern von einander getrennte Gottheiten sind, wird neuerdings wieder vertreten von *Kern, Arch. Anz.* 9 (1894), 80f., nach dem Zeus Chthonios dem Zeus Meilichios, vielleicht auch

dem Zeus Eubuleus entspricht; gegen *Kern* bringt sehr beachtenswerte Argumente vor *O. Rubensohn, Mysterienheiligthümer in Eleusis u. Samothrake* 197ff.

Zum Kultus ist nachzutragen zu Sp. 1788 (Kult in Kleinasien): Eine Inschrift vom Berge Pagos bei Smyrna erwähnt einen *καός, ἐν ᾧ καθιέδονται ἐγγύματα Πλούτωνος Ἥλιον καὶ Κόρηος Σελήνης, Μουσ. . . τῆς ἐν Συμρ. εὐαγ. σχολ.* 2 (1875/76) p. 47 nr. 955¹. *Dittenberger, Sylloge* 2², 583 p. 283. Über die bei den *Orphikern* vollzogene Gleichsetzung des Helios mit Hades s. Bd. 1 Sp. 2024, 15, über die Identifizierung der Persephone mit Selene Bd. 2 Sp. 3185, 37ff. Zu Pluton-Helios vgl. auch *Porphyriion* bei *Euseb. praep. ev.* 3, 11, 9 p. 132 *Dind.*: *Πλούτων ὁ ἐπι γῆν ἴων ἥλιος καὶ τὸν ἀφανῆ περιουσιῶν κόσμον κατὰ τὰς χειμερινὰς τροπὰς*, sowie den *Ἥλιος Σάραπις* (*Σάραπις* = *Πλούτων, Plut. Is. et Os.* 28; vgl. *Diodor.* 1, 25. *Porphyriion* bei *Euseb. a. a. O.* 4, 23 p. 206 *Dind. Theodoret. Graec. aff. eur.* p. 132 *Gaisford. Artemid.* 5, 26) auf Münzen von Alexandria, *Head, Hist. num.* 720. *Cat. of greek coins in the Brit. Mus. Alexandria Introd.* LXII p. 35 nr. 284. — Eine Votivinschrift aus *Psidium* (Umgegend von Ormele) ist geweiht *Διὶ Πλούτωνι* *Ἐ[π][μ][φ]ε[ρι](?)*, *Journ. of hell. stud.* 8 (1887), 249 nr. 27. — Zum Plutoneion von Hierapolis vgl. *Humann und Cichorius, Altertümer von Hierapolis* 4, 38. 44.

Sp. 1790f. (Kult in Eleusis): Zu der großen Eleusinischen Baurechnungsschrift (Sp. 1790, 59 ff. *Dittenberger, Sylloge* 2², 587) auf der wiederholt *τὸ τοῦ Πλούτωνος* (scil. *ιερόν* = Tempelbezirk, *Rubensohn* a. a. O. 94) erwähnt wird, kommen die Inschriften mit der Erwähnung eines *τοῦ Πλούτωνος ιερόν*, *C. I. A.* 4, 2 p. 149 nr. 597b. *Dittenberger* 2², 651 p. 459 und einer *τοῦ Πλούτωνος ἱερεῖα*, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1895, 97, 12. *Dittenberger* 2², 628 p. 425; vgl. auch *Rubensohn* a. a. O. 18f. 35f. 62.

Sp. 1792 (Kult in Nordgriechenland): In *Phalanna* ein *τέμενος τοῦ Πλουτωνος καὶ τὰς Φερσεφόρας*, *Ath. Mitth.* 8 (1883), 109. — Weihinschrift aus *Nikopolis ad Nestum*: *Κυρίῳ Πλούτωνι*, *Wochenschr. f. klass. Phil.* 1893, 392. *Athen. Mitth.* 18 (1893), 70.

Sp. 1792 (Kult der Inseln): Kult auf *Mytilene*, bisher nur durch Münzen bekannt, auf denen als *θεοὶ ἀρχαίου* (*Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 504. *Mionnet* 3, 46, 102. *Cat. Ivanoff* 260. *Arch. Zeit.* 10 [1852], 508. *Head, Hist. num.* 488) Zeus, Poseidon und Hades zusammengestellt sind, ist jetzt auch inschriftlich bezeugt, und zwar kehrt dieselbe Götterdreierheit wieder: *Ζηρὶ θεῶν ὑπάτω(ι) πανεπόπη(ι) καὶ Πλούτωνι ἠδὲ Ποσειδάωνι παρασκαλιῶ(ι) (sic!) ἀνέθηκε Ζωσίμη* usw. *Petros N. Parageorgiu, Unedierte Inschriften von Mytilene* 4 nr. 8 vgl. Taf. 2, 8. Der Herausgeber schreibt *παρασκαλιῶς* und bemerkt: 'ob der Dichter das Adjektiv *παρασκαλιῶς* auf alle drei Götter oder, was ich für wahrscheinlicher halte, nur auf Pluton und Poseidon bezog, läßt sich nicht entscheiden'. Ob aber das *Ποσειδονεπιθετον ἐσφαλιῶς*, hier zu *παρασφαλιῶς* verstärkt, dem Pluton zukommt, erscheint mir fraglich; viel-

leicht ist *πανασφαλίου* = *πανασφαλίου* zu lesen, wogegen allerdings der Umstand spricht, daß sich das Jota adscriptum in der Inschrift sonst nicht findet. Dann würde, da doch anzunehmen ist, daß jedem der drei Götter ein Epitheton gegeben ist, *πανεπόπη* nicht, wie es *Para-georgiu* thut, mit *Ζηρί*, sondern mit *Πλούτωνι* zu verbinden sein. Ein Pluton *πανεπόπη* ist zwar auch nirgends bezeugt, wohl aber führt die mit Pluton so oft und eng verbundene Demeter in Sikyon den Beinamen *Ἐποπίς* (*Hesych.*), den *Baumack, Studien auf dem Gebiete d. Griech.* 68 und *Crusius, Beiträge zur griech. Mythol.* 23, 5 wohl kaum richtig mit *ἐπιθαλασσία* erklären, während er nach *Odeberg, Sacra Corinthia, Sicynonia, Phliasia* 88 bedeutet: *'late prospiciens i. e. cuius vis late patet, magna est'*, eine Bedeutung, die für Pluton sehr wohl passen würde.

Kult in der Nähe von Tomi: Priestertum des Pluton, der Demeter und der Kora, *Arch. Epigr. Mitth.* 8, 8 nr. 21.

Sp. 1793: Heilig war dem Pluton auch noch der Elephant (*Artemid.* 2, 12 p. 158 *Reiff*), der sonst in Beziehung zu Helios steht, *Ael. hist.* an. 7, 44.

Zu dem Sp. 1793, 40 angeführten Brauche, lebendige Ferkel als Opfer für Pluton in eine Grube zu werfen, vgl. die Legende von den Schweinen des Hirten Eubuleus, die beim Raube der Kora in der sich spaltenden Erde mit verschlungen wurden, im Gedächtnis woran man auch später Schweine versenkte, *Clem. Alex.* 2, 17 p. 14 *Potter. Schol. Luc. dial. meretr.* 2, 1 im *Rhein. Mus.* 25, 549. — Über Honigopfer an Pluton s. *W. H. Roscher, Nektur u. Ambrosia* 65; vgl. *Rohde, Psyche* 1², 305 Anm.

Inwiefern in der schon oben erwähnten Gleichsetzung des Sarapis mit Pluton die Siebenzahl — *χθόνιος ὁ θεός* (Sarapis) *εἶναι νερόμισται, καὶ τὸν αὐτὸν ἔχει λόγον τῷ Πλούτωνι, καὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ γράμματα ἔπιτά ἔχει*, *Artemid.* 5, 26 — eine Rolle spielt, abgesehen von der Äußerlichkeit, daß *χθόνιος, Σάραπις* und *Πλούτων* je 7 Buchstaben haben, ist mir nicht klar (vgl. *Anth. ed. Jacobs* 2 p. 814).

Über Pluton in lateinischen Dedikationen, die besonders häufig in Afrika vorkommen, s. *Index zu C. I. L.* 8 p. 1084. *Prceller-Jordan, Röm. Myth.* 2, 65 Anm. 1. Vgl. auch Plutoni Augusto, *Rev. arch.* S. 3 T. 39 (1901), 450 nr. 115; *ebend.* Ser. 4 T. 2 (1903), 463 nr. 318.

Von Münzen seien außer den Bd. 1 Sp. 1811 f. erwähnten — abgesehen von denjenigen mit der Darstellung des Koraraubes (Bd. 2 Sp. 1374), zu denen ich nur die eine von Gordus Iulia füge, weil hier dem Gotte *ΑΙΔΗΣ* beige-schrieben ist, *Cat. of greek coins Brit. Mus. Lydia* 98, 44 — folgende angeführt:

Apollonshieron (Lydien): stehender Hades mit Kerberos, *Imhoof-Blumer, Lydische Städtmünzen* 44, 4 taf. 3, 1. *Cat. of greek coins in the Brit. Mus. Lydia* 24, 6, 25, 11.

Epiphaneia (Kilikien): sitzender Hades mit Kerberos, *Cat. brit. Mus. Lycaonia, Isauria* 77, 6 pl. 13, 7.

Herakleia ad Sipyllum (Lydien): sitzen-

der Hades, *Head, Hist. num.* 549; vgl. aber *Imhoof-Blumer* a. a. O. 3, 73f., nach dem Herakleia nicht geprägt hat.

Kios (Bithynien): Hades (oder Sarapis) sitzend mit Kerberos, *Cat. brit. Mus. Pontus, Paphlagonia* 134, 38 pl. 29, 1.

Lyrbe (Kilikien): Hades sitzend mit Kerberos, *Cat. brit. Mus. Lycaonia* 93, 3.

Markianopolis (Moesia inferior): thronender Hades mit Kerberos, *Pick, Die antiken Münzen von Dakien u. Moesien* 191.

Nikomedia (Bithynien): dieselbe Darstellung, *Cat. brit. Mus. Pontus* 185, 37 pl. 34, 10.

Nikopolis (Moesia inferior): ebenso, *Pick* a. a. O. 337.

Nysa (Lydien): Haupt des Hades, *Cat. brit. Mus. Lydia* 171, 4ff. pl. 19, 1. Köpfe des Hades und der Persephone, *ebend.* 171, 9. *Imhoof-Blumer* a. a. O. 107, 6. *Griech. Münzen in Abhandl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 1890 S. 718 nr. 597. Vgl. die Bd. 1 Sp. 1788, 35 angeführte Inschrift = *Corr. hell.* 10, 520, 18.

Odessos (Moesia inferior): ebenso, *Cat. brit. Mus. Thrace* 140, 23; doch ist wohl Sarapis, 'der große Gott von Odessos' zu erkennen, *Pick* a. a. O. 77; vgl. auch Bd. 1 Sp. 1811, 30ff.

Syedra (Isaurien): Hades und Demeter, *Invent. Waddington* 4540. *Cat. brit. Mus. Lycaonia Intro.* 36, 3. [Höfer.]

Plutodoteira (*Πλουτοδοτειρα*), 1) selbständiger Göttername bei *Luc. Dial. meretr.* 7, vom *Schol.* durch *Γῆ* erklärt, womit vgl. *Theodoret, De Graec. affect. curat. ed. Gaisford* p. 111: *τὴν γῆν . . . φερέσθιον . . . καὶ πλουτοδοτειραν καὶ μητέρα καὶ τιθήνην . . . ἀπέφη- νεν ὁ δημιουργός* (*Orpheus*) *fr.* 165 *Abel* bei *Diodor.* 1, 12, 4 = *Euseb. praep. ev.* 3, 3, 4: *Γῆ μήτηρ πάντων, Δημιῆτηρ πλουτοδοτειρα* (vgl. *Orph. hymn.* 39, 3). — 2) Beiname der Eirene, *frgm. adesp.* 89. *Bergk* 3⁴, 718. [Höfer.]

Plutodes (*Πλουτοδέης*), Sohn des Phantasion (s. Phantasos), von *Luc. v. hist.* 2, 33 fingierter Traumgott, Diener des Hypnos. [Höfer.]

Plutone (*Πλουτώνη*), weibliche Parallelbildung zu *Πλούτων*, vgl. *Orpheus* *fr.* 134 *Abel* (aus *Proklos* in *Plut. Republ.* p. 253 ed. *Kroll* 1, 18, 15) *Πλουτώνη τε καὶ Εὐφροσύνη Βένδις τε ρεαταιή*, wo nach *Proklos* alle diese Namen Bezeichnungen der Persephone sind, vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 545. *Usener, Götternamen* 36. Vgl. *Plutonis*. [Höfer.]

Plutonis (*Πλουτωνίς*) = Persephone, *Orakel* bei *Hendess, Orac. Gr.* (Diss. Halle 4 [1880]) S. 157 v. 24. 26. 30 (?) aus *Phlegon Mirab.* 10 p. 134. *Paradoxogr.* ed. *Westermann* S. 134 v. 21. 23. 28 (?) = *Rev. natur. script. Graeci min.* ed. *Keller* 1, 77 v. 7. 9. 14 (?). S. *Plutone*. [Höfer.]

Plutos (*Πλούτος*, in älterer Orthographie *Πλοτος* auf der Preisvase bei *Stackelberg, Die Gräber der Hell.* 17); die erweiterte Bildung *Πλούτων* für denselben Begriff *Aesch. Prom.* 806; *Soph. frgm.* 251, 261 N.; *Aristophanes Pl.* 727; *Paus.* 1, 8, 2; *Schol. Theocr.* 3, 50; *Leontius* bei *Boccaccio de gen. deor.* 8, 4. Eine Erklärung dieser sprachlichen Parallelbildung giebt *Usener, Götternamen* 16, 28. Die Tatsache, daß der Name *Πλούτων* überhaupt erst bei den attischen

Dichtern des fünften Jahrhunderts vorkommt (s. oben unter Hades, Bd. 1 Sp. 1786), läßt angesichts der für *Πλοῦτος* vorliegenden Zeugnisse die letztere Form als die ursprünglichere erscheinen. Der etymologische Zusammenhang ergibt den Begriff der „Fülle“ (*Curtius, Etym.*⁴ p. 277: Wurzel *πλα*, *Vanicek* 1, 500 *πλο*, *Brugmann* in *I. Müllers Handbuch* 2, 96 *πλεu*), der durch die Angabe *Hesyehs* v. *πλοῦτος*: ἡ τῶν σπερμαίων ἐπικαρπία καὶ περισπερμία und v. 10 *εὐπλοῦτον κερῶν*: πλοῦτον ἔλεγον τὴν ἐν τῶν κριθῶν καὶ τῶν πυρῶν περιουσίαν als „Getreidefülle“ genauer bestimmt wird. Mit der Erhebung zur Personifikation vollzog sich nach den von *Usener* gegebenen Analogieen (332. 370) eine Verschiebung der Bedeutung zu dem Begriff eines nomen agentis „des die Getreidefülle Verleihenden“ (*Usener* selbst übersetzt: der Reiche), was da, wo die Personifikation nicht vollzogen ist, auch durch *πλουτοδότης* (z. B. *Hesiod* op. 122) 20 ausgedrückt wird.

Litteratur: *Vofs, Hymn. in Cer.* zu v. 489; *Preller, Demeter u. Persephone* 285; *Gerhard, Ges. Abh.* 2, 186; *Prodrornos* 52; *Strube*, „über den Bilderkreis von Eleusis“ 51; *Stephani, C. R.* 1859, 105; *Lehrs, pop. Aufs.*² 295; *Mannhardt, mythol. Forsch.* 238; *Feld- u. Waldkulte* 2, 245; *Milan, Röm. Mitt.* 5, 92. *Reinach, Rev. arch.* 1900, 97.

I. Plutos als selbständige Gottheit 30 agrarischen Charakters wird zuerst von *Hesiod* erwähnt, *Theog.* 969—74, als Sohn Demeters und des Iasion (s. Iasion, Bd. 2, Sp. 60): *Διμήτηρ μὲν Πλοῦτον ἐγένετο, δὴα θεῶν, Ἰασίῳ ἦροι μινεῖσ' ἐρατῇ φιλότῃ | νεῖῳ ἐνι τριπλόῳ Κρήτης ἐν πτόνι δίμῳ | ἐσθλόν, ὃς εἶδ' ἐπὶ γῆν τε καὶ ἐνόεα νότα θεαλέσσῃς | πάντη τῷ δὲ τυχόντι καὶ οὐ ἔξ χείρας ἔηται, | τὸν δ' ἀφαιρῶν ἔθηκε, πολὺν τε οἰ ὅπασεν ἔβλον* (s. auch *Diod.* 5, 49; *Schol.* 3 *Bergk* 3 p. 644; *Corintus* 28; *Themistius* or. 40 30 p. 351). Der hier erwähnte *ἱερός γάμος* wird ohne Nennung des Plutos auch von *Hom.* ε 125 ff. erwähnt, und man hat deshalb unter der Voraussetzung, daß schon dem *Homer* der vollständige Mythos bekannt gewesen sein müsse, auf eine beiden Versionen gemeinsame altepische Quelle geschlossen (*Mannhardt, Forschungen* 238), wofür allerdings die gleichlautende Bezeichnung des Ortes der Vereinigung (*νεῖῳ ἐνι τριπλόῳ*) 50 zu sprechen scheint. Der Mythos in dieser Form mag auf Kreta lokalisiert gewesen sein (über Kreta als hervorragende Stätte des Demeterkultes vgl. *Preller, Demeter u. Pers.* 27). Den sonstigen homerischen Vorstellungen fremd, gehört Plutos in eine Reihe mit andern, von *Hesiod* aus volkstümlicher Überlieferung geschöpften mythologischen Bildungen, denen an Stelle der homerischen *δωτήρες ἐάων* die Spendung des Natursegens zukommt (vgl. die ähnliche Schilderung der Tätigkeit der Dämonen *Hes. op.* 125). Der Sinn des Mythos ist durchsichtig. Die sonst in der Wirksamkeit der Demeter vereinigten Segnungen der Erzeugung und Spendung des Getreides sind hier getrennt: Demeter gebiert die in der Zeit der Saatausstreuung als Keim aufgenommene Ernte- 60 fülle, die zu einer selbständigen, wahllos sich darbietenden Gottheit hypostasiert ist. (Der

von *Mannhardt, Korudämonen* 33, gelegentlich herangezogene Vergleich mit der germanischen Kornmutter und dem Kornkind scheint unzutreffend, da die in den Darstellungen der Kunst übliche Kindlichkeit des Plutos der ursprünglichen Auffassung nicht entspricht.) Wenn aber schon in dem letzteren Zug der Willkürlichkeit ein Ansatz zu späteren Vorstellungen zu finden ist, so zeigt der Hinweis auf das Wandern über Land und Meer, daß die Hesiodische Fassung die älteste Form des Mythos nicht enthält (gegen die von *Mannhardt, Forsch.* 239 vorgeschlagene Athetese der Verse 972—74 wendet sich mit Recht *Crusius, Beiträge* p. 24; sie gehört einer Kulturstufe an, auf der neben dem Ackerbau die Schifffahrt eine wichtige Quelle des Erwerbs bildet (vgl. auch *Meyer, Gesch. d. Altert.* 2, 116). Der agrarische Charakter des Mythos tritt in der Schilderung der Geburt des Plutos deutlich zutage, seine ursprüngliche Wirksamkeit aber ist infolge der Erweiterung seiner Kompetenz zu der Vorstellung ziellosen Hin- und Herwanderns verblasst.

Über diese Seite geben, unter gleichzeitiger Loslösung von der von *Hesiod* erwähnten mythologischen Verbindung, die folgenden Zeugnisse Auskunft. In dem pseudohomerischen, zweifellos recht alten (*Schmidt, de Her. vit. Hom.* 187) *Eiresionelied* (*Herod. vita Hom. Suidas* s. v. *Οἰηρος*), das bei Einbringung der *ἐπαρχαί* der Ernte (*Mannhardt, F. u. W.* 2, 247) die Knaben vor den Türen der Reichen sangen, den baldigen Einzug der Ernte in das Haus „des vielvermögenden Mannes“ ankündigend, heißt es v. 3: *αὐτὰ ἀνεκλίνεσθε θύραι: Πλοῦτος γὰρ ἔσειν—πολλός* (*Mannhardt* unnötig *ἐσθλός*) *σὺν Πλοῦτῳ δὲ καὶ Εὐφοροσύνη τεθαλκία | Εἰρήνη τ' ἀγεσθή. ὅσα δ' ἄργεα, μεσὰ μὲν εἴη* etc. (das Nähere bei *Mannhardt* a. a. O.); und in dem verwandten Lied des *Phoenix* von *Kolophon* (zuletzt abgedruckt bei *Crusius, Herond. mimiamb.* 71) berufen sich die Koronisten auf den bereits im Hause befindlichen Gott als den Erfüller ihrer Bitte (*Bergk, Comm. de Phoen. iamb.* p. 7 korrigiert ohne Grund, um die Situation des Eiresioneliedes herzustellen). Dieser Einzug in das Haus, das er mit seinem Segen anfüllt, ist mit der Vorstellung des Gottes enge verbunden (Analogieen: die Demeter *ἐπίσσσα, ἐπιπόλα, ἐποικιδία* *Hesyeh. Crusius, Beiträge* p. 21 Anm. 3; die Einkehr des Dionysos s. 1, 1144, der personifizierten *Περία, Theogn.* 351). *Plutarch* berichtet ferner (*quaest. symp.* 6, 8, 1) von einer alten Sitte in Chaireoneia, nach der (natürlich in der Zeit der Ernte) der *Βούλιμος* ausgetrieben und *Πλοῦτος* und *Υγία* hereingerufen wurden. Vgl. auch *Aristoph. Plutus* 230, wo in der pathetischen Aufforderung zum Eintritt die anschauliche Grundbedeutung durchschimmert, *Hipponax Bergk* 2, p. 470; *Amphis* 2, 242 K.; *Chaeremon fr.* 37 N., vielleicht ein Nachklang in *Ps. Ar. Plutus* 2, 53. Merkwürdig ist die auf den *Inachos* des *Sophokles* bezügliche Notiz des *Schol.* zu *Arist. Plutus*; zu v. 727 ist die Rede von der *Πλοῦτωνος ἐπίσσοδος* und zu v. 807 wird bemerkt: *ὅτε τοῦ Πλοῦτος εἰσελθόντος πάντα μεσὰ ἀγαθῶν ἐγένετο*. Das Anfüllen des Hauses

mit der Getreidefrucht, das sonst Plutos zukommt, wird hier auch von Zeus ausgesagt, der in genauer Übereinstimmung dieselbe Funktion im *orphischen Hymnus* 73, 4 ausübt (Ζεύς πλουτοδότης ὅπότερ γε βροτάων οἶκον ἐξέλεθη, s. *Vofs* a. a. O.; s. auch *Suidas* s. v. Ζεύς κτήσιος· ὃν καὶ ἐν τοῖς ταμείοις ἰδρόντο ὡς πλουτοδότην und dazu *Chr. Petersen, Der Hausgottesdienst d. a. Griechen, Z. f. Altertumsk.* 1851, p. 109). Plutos scheint hier analog der eleusinischen Überlieferung die untergeordnete Rolle eines dienenden Begleiters zu spielen (s. *Hemsterh. Schol. Græc. in Ar. Dindorf* 4, 238). Es sind durchaus volkstümliche Quellen, die uns die Grundbedeutung des alten Bauergottes in klarer Anschaulichkeit erkennen lassen: durch die weitgeöffneten Thore hielt er zur Erntezeit seinen Einzug, nicht wie Dionysos nur in die Häuser von wenigen begnadeten Sterblichen, sondern in jede Bauernscheune; die Hungerzeit war nun vorüber, und auch die Bettler erhielten von der Fülle des Segens den gebührenden Anteil. Mit der Veränderung der Kulturbedingungen komplizieren sich die Gaben, die er bringt; es beginnt aber zugleich damit der Prozefs allegorischer Verflachung. Eine lebhaft empfindung spricht sich noch in den *Theognidea* aus, wo er (523. 1117) der am meisten geehrte, der schönste und lieblichste der Götter genannt wird, der auch den schlechten Mann edel macht (dieser Stelle mit *Vofs* einen ironischen Sinn zu unterscheiden, verbietet der Vergleich mit v. 651; eine ähnliche Anschauung bei *Hes. op.* 649; über *Pinlar* s. *Buehholz, Die sittl. Weltansch. des Pind. u. Aesch.* 34); bei *Soph. Trach.* 134 erscheinen als ein Gegensatz die Keren, die wie Tag und Nacht mit ihm wechselnd im Leben der Sterblichen walten.

II. Plutos im Gefolge der beiden Göttinnen in Athen-Eleusis, Plutos-Pluton. An die Stelle des selbständig wirkenden, im Bunde mit Horen und Chariten unterschiedslos seine Gaben austeilenden Naturgottes tritt der als Gefolgsmann der beiden Göttinnen gedachte Mysteriendämon von Eleusis; vgl. den *Hymn. Hom. in Cerer.* 486: αἶψα τέ οἱ πέμπουσιν ἐφέστιον ἐς μέγα δῶμα | Πλοῦτον, ὃς ἐνθρόποις ἄφερος θνητοῖσι δίδωσιν. Die Geweihten, die im Jenseits ein besseres Los als die andern zu erwarten haben (v. 480), werden schon im Diesseits durch Plutos belohnt. Derselbe befindet sich auch in der Gruppe der von den Thesmophoriazenen angerufenen Gottheiten (*Aristoph. Thesm.* 295; vgl. dazu die schwankende Erklärung der *Schol.*), neben Demeter, Kore, Kalligeneia, Kurotrophos, Hermes und den Chariten (s. *Preller-Robert* 1, 780). Die besonders durch die erstere Stelle bezugte untergeordnete Stellung des Plutos in diesem Kreise wird auch durch die Darstellungen der Kunst bestätigt, bei denen freilich die Scheidung zwischen dämonistischer und allegorischer Auffassung kaum durchzuführen sein wird. Übereinstimmend ist er in den attischen wie den nichtattischen als Knabe, seltener als Jüngling, aufgefaßt; seine Attribute sind das Füllhorn oder der Ährenkorb. So erscheint er, von niemand bezweifelt, auf

der attischen Vase von Kertsch (*C. R.* 1859 pl. 2; *Overbeck, Atlas* T. XVIII, 18; *Baumeister* 521) neben Demeter mit leerem goldenen Füllhorn als kleiner nackter Knabe; in Jünglingsgestalt als παρθερός des Dionysos auf dem Revers der Pourtalésvase (*Panofka, Mus. Povrt.* pl. 16; *Wieseler* 2, 10, 112; *Overb.* T. 18, 19), ebenfalls durch das Attribut des Füllhorns kenntlich. Der beiden Darstellungen gemeinsame Gegenstand, die Einweihung des Herakles, bezw. des Herakles und der Dioskuren im Telesterion von Eleusis (*Preller-Robert* 1, 790 A. 5, nicht im Heiligtum von Agrai, wie im Anschluß an *Strube* p. 49 *Overbeck* 3, 670 u. *Miluni* meinen) ist nicht gerade geeignet, die Vermutung *Milunis* (p. 104) zu unterstützen, der den Knaben Plutos dem Fest der Anthesterien, den Jüngling dem der Synoikesien zuweisen will. In ausschließlicher Gesellschaft der beiden Göttinnen ist er nicht nachweisbar (die von *Gerhard* 2 p. 408 A. 199 in diesem Sinn versuchte Deutung der pränestinischen Terrakottagruppen, *Ant. Bildw.* T. 2, 1 u. 2, ist unwahrscheinlich). Dagegen ist er mit Demeter allein auf dem Relief in den Offizien (Abb. 1 = *Ann.* 1854, p. 76 Fig. 10; *Overbeck* T. 16 Nr. 2; auch bei *Daremberg-Saglio* 1, 2 p. 1038 abgebildet) verbunden, wo ein Knabe, von andern Triptolemos genannt (*Strube* p. 89), nach den überzeugenden Ausführungen *Overbecks* (p. 516) vielmehr Plutos, vor der sitzenden Demeter steht, die in seinen schon gefüllten Gewandbausch noch weitere Ähren legt. Eine Analogie dazu bietet das Smaragdplasma der Florentiner Sammlung, von dem das Berliner Museum eine Glaspaste besitzt (*Gori, Mus. Flor.* 2, 38, 4; *Lippert* 1, 98; *Gerhard, A. B.* 311, 12); vor der sitzenden verschleierte Demeter erhebt ein nackter Knabe einen Korb mit fünf Ähren in beiden Händen gegen die Göttin, die ihm die geöffnete rechte Hand entgegenstreckt (*Overbeck* p. 506). Ein ähnliches Motiv weist der geschnittene Stein auf bei *Gori, thes. gemm. astrif.* t. 110; *Stephani* p. 107. Der mit Ähren gefüllte Bausch oder der Ährenkorb (vgl. *Hesych ἐνπλουτον καιόνον*) entsprechen dem sonst üblichen Attribut des Füllhorns. Neuerdings hat ferner *Reinach* in der *Revue archéol.* 1900, p. 87 ff. ein interessantes, aus dem Ende des 5. oder dem Anfange des 4. Jahrhunderts stammendes rhodisches Vasenbild attischer Herkunft veröffentlicht, das die Geburt des Plutos darstellt. Entsprechend der Rolle, die sie bei der Geburt des Erichthonios spielt, hebt Ge auf einem Füllhorn das Kind empor, das sich der Mutter Demeter zuwendet. Die übrigen Figuren, von denen oben Triptolemos auf dem Schlangenzug, links Persephone und rechts der jugendliche Iakchos unzweifelhaft sind, lassen die Deutung *Reinachs* als vollkommen gesichert erscheinen. Für die ausschließliche Verbindung mit Kore läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit nur ein Beleg beibringen: auf einer Münze von Kyzikos (*Gerhard, Ges. A.* 311, 23; *Prodromos* p. 79; *Stephani* p. 107) erscheint auf der einen Seite der Kopf der *Κόρη Σώτειρα*, auf der andern ein Jüngling mit Füllhorn, der von *Gerhard* und *Stephani* als Plutos

bezeichnet wird. Abzulehnen dagegen ist wegen der befremdlichen Situation diese Deutung (sehr reserviert *Oerbeck* p. 699) bezüglich des auf einem Schlangenzug stehenden Mannes auf einem Karneol bei *Cades*, *Grosse Abdrucks.* 3 Nr. 22. Endlich ist die bei den Komikern beliebte greisenhafte Bildung des agrarischen Plutos in der Kunst nicht nachweisbar, da die von *Strube* p. 18 und *Lenorm.* u. *de Witte* (*él. céram.* 3 p. 172) hierauf bezogene Erklärung des alten Mannes mit Szepter und Füllhorn auf der rotfigurigen Vase bei *Oerbeck* T. 15, 31 von *Stephani* p. 110 mit Recht bekämpft wird, und andererseits die Thonfiguren bei *Panofku* T. 49; *Gerhard*, *Kupfert.* I, 1—5, s. *G. A.* 2, 553 zu vieltätig sind, um die Beziehung des silenesken Alten und der

schaft der Demeter, die allerdings das *Scholion* erwähnt, und gewisse Kunstdenkmäler nahe zu legen scheinen.

Ebenso wenig läßt sich Genaueres über die Rolle aussagen, die er im Kult gespielt hat. Der von *Strube* und *Gerhard* gemachte Versuch, ihn als Mysteriendämon von Agrai zu charakterisieren, erledigt sich durch die Lokalisierung des auf der Vase von Kertsch und der Pourtalèsvase dargestellten Vorgangs im Telesterion von Eleusis. [Dafs er zu den im Hausgottesdienst verehrten Gottheiten gehört habe, darf nicht mit *Petersen* a. a. O. 112 und *Chantepie de la Saussaye*, *Religionsgeschichte* 2, 301 aus *Arist. Pl.* 1191 geschlossen werden (über die zeitgeschichtliche Bedeutung dieser Stelle vgl. *Herbst*, *Über die Schlacht bei den Arginusen*,



1) Demeter und Plutos, Relief in Florenz (nach *Oerbeck*, *Atl. z. Kunstmyth.* XVI, 2a).

Frau auf Plutos-Kore als plausibel erscheinen zu lassen.

Es lassen sich zwei Tatsachen aus diesen spärlichen Zeugnissen der Litteratur und Kunst als sicher erweisen: das Herabsinken des nach sonstigen Auffassungen selbständigen Gottes in die Gefolgschaft der eleusinischen Gottheiten und die Kontinuität seines agrarischen Charakters, der sich in den Attributen der Kunst ausdrückt. Die Frage, ob sich ein Zusammenhang mit andern Kulte feststellen lasse, wird zu verneinen sein. Was *Strube* p. 53 über die Möglichkeit einer Verpflanzung des in Kreta heimischen Mysteriendämons nach Athen durch Vermittlung des Epimenides vorbringt, ist wenig einleuchtend. (Über den Zusammenhang mit Kreta s. übrigens *Gruppe*, I. *Müller*, *Handb.* 5, 2, 49.) Direkt kretischer Einfluss ist um so weniger anzunehmen, als abgesehen von der vermutlich lokalen Verbindung mit Iasion, der sich meines Wissens nirgends mit Wahrscheinlichkeit in der attischen Kunst nachweisen läßt, in dem ältesten Denkmal, dem homerischen *Hymnus*, nur eine lose Zugehörigkeit des Plutos zu den in einheitlicher Wirksamkeit gedachten Göttinnen bezeugt wird, und nicht die Mutter-

Beilage 1), ist aber nach den oben gegebenen Ausführungen nicht ohne innere Wahrscheinlichkeit.] Eine Verschmelzung des eleusinischen Plutos mit Iakchos, der auch *πλουτοδότης* genannt (*Arist. Ran.* 479 und auf der eleusinischen Inschrift bei *Lenormant*, *rech. archéol. à Eleus.* nr. 25 p. 71) und in der Kunst ähnlich dargestellt wird (s. oben unter Iakchos, S. 11), nehmen *Gerhard*, *G. A.* 2, 324; *Baummeister* 471; *Lenormant* bei *Daremb.-Sagl.* 1, 2, 1061 unter Ceres an; nach der Vermutung des letzteren ist Plutos (*le nom de Ploutos appartient au fond premier à la religion de l'Attique*) später durch den Iakchos *πλουτοδότης* verdrängt worden. Diese höchst problematische Hypothese würde aber die Schwierigkeiten nur noch erhöhen und die Lösung der für die ganze Auffassung entscheidenden Frage erschweren, der Frage nach dem Verhältnis des eleusinischen Plutos zum (chthonischen) Pluton am Areopag und in Eleusis (vgl. oben unter Hades, Sp. 1791). *Gerhard*, *Prodromos* 52, 78 Anm. 58 und *G. A.* 2, 189 vermutet, dafs „der Getreidedämon dem Unterweltherrscher in mystischem Doppelsinn verschmolzen wurde, dafs der Plutos der Thesmophorien mit dem Pluton des Areopag die-

selbe Person sei“, wogegen *Scherer* (s. oben unter Hades Sp. 1787) eine strenge Unterscheidung fordert mit der Begründung: „Plutos ist eine bloße allegorische Figur, nichts als die Personifikation des Reichtums“. Sonst hat sich niemand mit eingehender Begründung darüber geäußert. Wir stellen im Folgenden die durch eine neue Prüfung des Materials gewonnenen Ergebnisse kurz zusammen.

Plutos ist ursprünglich eine in ihrer Wirksamkeit lebhaft empfundene Gottheit; die Allegorisierung, welche besonders durch die Kunst begünstigt wurde, ist sekundär. Die ältere Namensform ist *Πλοῦτος*; mit dieser wurde später zur Unterscheidung von dem Unterweltsgott die Personifikation des Reichtums bezeichnet (z. B. bei den Orphikern *Hymn.* 68, 9, 18, 4; *Lucian, Tim.* 20; *Eustathius* 2, 217 H.); doch findet sich für die letztere wiederholt auch die Form *Πλούτων* (s. oben). Umgekehrt läßt sich selbst für den chthonischen Gott der Name *Πλούτος* belegen. Von den märchenhaften Gaben, welche die Unterweltsflüsse mit sich führen, heißt es *Pherecr. Pers.* 1, 182, fr. 130 K.: ἐπὶ τῶν πηγῶν τῶν τοῦ Πλούτου γένονται (vgl. *Metall.* 1, 175, fr. 108, 3; *Zielinski, Die Märchenkomödie* p. 27, 31; *Graf, Leipz. Stud.* 8 p. 79; *Ritter, de Arist. Plut.* 75; s. auch *Aesch. Prom.* 806; vgl. dazu den metaphorischen Gebrauch von *πλούτων λιμῆν* *Aesch. Pers.* 250, 30 ähnl. *Eur. Or.* 1077, *Luc. Tim.* 18). Daraus geht hervor, daß eine begriffliche Unterscheidung auf Grund des Namensunterschiedes nicht zulässig ist. Seiner Wirksamkeit nach ist Plutos der Gott, der dem Bauern die Saatfrucht spendet; denselben Charakter hatte nach den wertvollen Nachweisen von *Foucart, Le culte de Pluton dans la rel. éleus.* *Bull. de corr. hell.* 7 p. 387 ff. der eleusinische Pluton, der in diesem Sinn auch in Mykonos, Amorgos, Paros, Knidos und andern Orten (p. 402) verehrt wurde. Der kulturellen Bedeutung nach tritt er hinter den beiden Göttinnen zurück; dasselbe gilt vom eleusinischen Pluton (s. *Foucart* a. a. O., ob. unt. Hades, Sp. 1791). Es bedarf keiner Erneuerung der *Gerhardschen* Mystik, um die Tatsache evident zu finden, daß der eleusinische Plutos-Pluton begrifflich nicht zu trennen und mit dem in *Hesiod* und dem *Eiresionelied* erwähnten, in den verschiedensten Gegenden verehrten Getreidegott identisch ist. Eine in die Augen springende Verschiedenheit der Vorstellung muß aber freilich noch erwähnt und in ihrer Bedeutung gewürdigt werden. Während nämlich der Sitz des chthonischen Gottes das Erdinnere ist, von dem er seine Gaben emporsendet (die Beispiele zu dem ἀνίεναι τὰγαθά s. bei *Graf* p. 62 ff. und oben Sp. 1786; vgl. dazu die bezeichnende Stelle des *Demetr. Phal.* bei *Athen. deipnos.* 6 p. 233 ἐπιζούσης τῆς πλεονεξίας ἀνάγειν ἐν τῶν μυθῶν τῆς γῆς αὐτῶν τῶν Πλούτων), hält der agrarische Plutos in Übereinstimmung mit der nicht-eleusinischen Überlieferung als ἐφέστιος seinen Einzug in die Häuser der begnadeten Menschen. Eine Erklärung dieses Unterschieds kann nur darin gefunden werden, daß die in der ersten Version offenkundige Verschmelzung mit Hades in der zweiten nicht vollzogen ist. Plutos-

Pluton war ursprünglich eine selbständige Gottheit, nicht bloßer Beiname des Hades; die Identifizierung, die Verbindung des agrarischen und chthonischen Charakters, trat erst ein, als die Bd. 1 Sp. 1785 geschilderte Veränderung in dem Bilde des Unterweltsgottes erfolgt war. Der Parallelismus der beiden in der Kunst ausgeprägten Typen und die Einreihung in die verschiedensten mythologischen Zusammenhänge haben darin ihren Grund,



2) Eirene und Plutos (Marmorstatue in München.)

daß neben der dämonistischen Auffassung die Allegorisierung herging; eine Scheidung ist nicht überall durchführbar; der *Plutos* des *Aristophanes* enthält eine merkwürdige Vereinigung beider Elemente.

III. Plutos in anderen mythologischen Verbindungen. 1) Im Bunde der vier Horen, deren Zusammenhang mit Demeter *Mannhardt, F. u. Wk.* 2, 245 nachgewiesen hat, erscheint nach *Försters* Erklärung (*Arch. Z.* 1875 p. 79) der kleine, ein paar große

Ähren haltende Plutos auf einem attischen Sarkophag bei *Steph. N.* 66 p. 108: *Overb. Atl.* XV Nr. 3 p. 573. Besonders eng schloß er sich der Eirene an, der Hore wie der Friedensgöttin. *Πλοῦτος* und *εἰρήνη* unpersönlich schon bei *Hom. ω* 486; *Bakchylides* 13, 1; *Bergk* 3, 573;



3) Münze
(aus *Oeberbeck, Plastik*³
2, 9, Fig. 96).

ihr nebengeordnet im *Eirene* lied u. im *Hymn. orph.* 40, 20; ihr untergeordnet, aber ohne persönliche Fassung, in zahlreichen Attributen, *Pind. Ol.* 13, 10; *Eur. Bakch.* 419, fr. 462; *Arist. fr.* 109; *Hymn. orph.* 43, 2; *C. I. A.* 3, 1, 370. Die agrarische Grundbedeutung war längst geschwunden, als *Kephisodot* den Zusammen-

hang zwischen Frieden und Reichtum zu voller Personifikation erhob (vgl. Abb. 2 u. d. Art. Eirene, Sp. 1221: die sogenannte Leukothea mit ihren Nachbildungen). Derselbe Gegenstand ist auf einem Skarabäus dargestellt bei *Gerh. uned. Bildw.* T. 311, 18; *Köhler, Ges. Schr.* 5, 174 Nr. 2; *Stephani* p. 107: die sitzende geflügelte Eirene hält den geflügelten Plutos. Wenn die auch sonst nachzuweisende Beflügelung des Plutos überhaupt begründet werden kann, so ist eher an die durchsichtige Allegorie von der Flüchtigkeit des Reichtums (*Schulz, Ann. d. I.* 11, 123; *Milani* p. 94) als an seine Eigenschaft als Mysteriendämon (*Gerhard, Prodr.* p. 84) zu denken. Dasselbe Motiv auf einer Hydria bei *Gerh. A. V.* 2 tav. 83 p. 16. Ferner hat *Stephani* (*C. R.* 1876 p. 16) die parallel der Athene mit Nike stehende Frau, deren linker Arm einen nackten Flügelknaben hält, auf der 1875 in Kertsch gefundenen panathenäischen Amphora mit einiger Zurückhaltung in diesem Sinn gedeutet und die in der Beflügelung bestehende Abweichung von dem Werke des *Kephisodot*, das als Vorlage vermutet wird, aus Gründen der Symmetrie erklärt. Neuerdings hat *Milani* unter teilweiser Voraussetzung eines doch sehr problematischen Synkretismus noch eine Reihe anderer Darstellungen hierher bezogen: 1) Die Spiegelkapsel im Florentiner Museum (*Heydemann, Mitt. aus Antikensamm.* 1879 p. 98 n. 62; Verwandtes bei *Milani* p. 93) = *Dionysos*, Eirene, Plutos; *Eur. Bakch.* 416. 2) Die kalnische Schale bei *Benndorf, Gr. u. sic. Vasenb.* tav. LVII, 9 p. 113; *Hörnes, arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 3, 72, 5. 3) Die Vignetten bei *Benndorf* tav. LVII, 1, p. 115; tav. VII, 1 Plutos-Atunis neben Eirene-Aphrodite. 4) Die Pyxis von Canossa, *Ann. d. I.* 1884 tav. E. 5) Die Vasen bei *Gerh. A. B. t.* 312, 1, 2; Plutos entsprechend dem etruskischen Tages. 6) Die Gemme bei *Gerh.* 311, 4. 7) Zwei Maximinusmünzen, *Müller-Wieseler, D. A. K.* 2 tav. VIII no. 99^a u. 2 tav. XXXV no. 416.

2) mit *Τύχη*. *Dem. Phal. fr. hist. gr.* 2, 368; *Stob. flor.* 3, 194; *Phaedrus* 4, 12; *Plutus Fortunae filius*. Nach *Paus.* 9, 16, 2 stand in Theben ein Standbild der Tyche, die den Plutos im Arme trug. Dieselbe Auffassung enthält das im Jahre 1861 aufgefundenen Relief von Melos: die *Ἀρχαὴ Τύχη*, inschriftlich bezeugt,

in langem Chiton, mit dem rechten Ellenbogen sich auf eine kleine Säule stützend, während sie im linken Arm ein Kind hält (*Köhler, Bullet.* 1865, 135). *Wolters, Ath. Mitt.* 15, 247 hat unter Berücksichtigung von Münzen gleichen Inhalts dies als melische Kultstatue erwiesen. Vielleicht gehören hierher auch die Münze von Amastria, *Gerh. G. A.* 2, 555, und nach *Milani* die Gemmen im *Flor. Mus. Gori* 2, tav. XXXVIII, 3; *Gerh. A. B.* 311, 2; *Mon.* 3, tav. VI d, die pompejanischen Gemälde *Mon.* III, VI c u. b; die Bronzestatue bei *Volpi, Vetus Latium* tav. IX, no. 1.

3) mit Athene. *Paus.* 9, 26, 8 erzählt, daß Plutos in Thespieae mit der Athene Ergane verbunden war; ebenso stand in Rhodos, nach *Philostr.* 2, 27, 382 K., neben derselben Göttin sein goldenes, geflügeltes Standbild. (Über den Stoff, aus dem es bestand, vgl. auch *Luc. praep. philos.* 6; *Plato Leg.* 7, 801 B.; *Stephani, Nimbus u. Strahlenkranz* p. 125.) Auf eine lokale Bedeutung in Rhodos läßt die dort verbreitete Sage von dem Goldregen schließen, den Zeus über das Land ausgoß (*Hom. B* 670; *Pind. ol.* 7, 34—53. Das Nähere bei *Heffter, Götterdienste auf Rh.* 3, 22).

4) mit den Parzen und parallel dem Telesphoros auf einem Karneol, *Arch. Ztg.* 1847 Beilage 1 p. 1;

5) mit Nike und Chrysos auf der Vase bei *Stackelberg* T. XVII p. 14;

6) mit Hygieia, *Hymn. orph.* 68, 8.

7) mit Euthemiosyne in der lat. Übersetzung der pseudo-aristotelischen *Νόμοι ἐνδοξοὶ καὶ γεμετῆς* bei *Rose, Arist. Pseudep.* p. 657 nach einer Korrektur *Rohdes* im *Philol.* 54, 1895, p. 374. *Kl. Schr.* 1 p. XII.

8) *Hyg. astr.* 2, 4 nennt Philomelos, den armen Freund des Gesanges, seinen Bruder und 9) *Nonnos Dionys.* 13, 466 das fruchtbare Sardes seine Amme.

IV. Plutos in volkstümlicher, vorzugsweise von der Komödie vertretener Überlieferung. In der wiederholten kindlichen Bildung und der beliebten dekorativen Angliederung an die Stadtgottheiten setzt sich die zuerst in eleusinischen Kreise zu Tage getretene Auffassung fort. Daneben gehen aber andere Vorstellungen her, die nach der Anzahl der Belege und der Art der Quellen zu schließen als die eigentlich volkstümlichen zu betrachten sind.

Auf der einen Seite erhält sich vereinzelt noch die Erinnerung an die Segnungen, die der in selbständiger Wirksamkeit gedachte Dämon spendet. Aber er wird nicht mehr ernst genommen; das Natürliche seines Tuns wird ins Märchenhafte, Wunderbare umgebildet. Die Vorstellung des Schauplatzes schwankt zwischen Ober- und Unterwelt; die Schilderung lehnt sich an den traditionellen Anschauungskreis über das goldene Zeitalter und den Sitz der Seligen an (*Graf a. a. O.* 62). Vgl. *Pherecr. Pers. fr.* 130 K. Ob nicht auch bei der Gleichheit der Situation in dem korrupten Anfang von fr. 108 der *Metal.* der persönliche Plutos zu vermuten ist? Auch im *Plutos* des *Aristophanes* bricht durch die sonstige Allegorie (bes. v. 188. 238) die lebhaft

Vorstellung eines wundertätigen Dämons gelegentlich durch: v. 804—818. „Der Behälter ist gefüllt mit weißer Gerste und die Krüge mit schwarzem, duftendem Wein. Alle Geräte sind, o Wunder! voll von Silber und Gold. Im Brunnen fließt Öl, die Flaschen triefen von Salben, der Söller ist mit Feigen bedeckt. Jedes Geschirr, Tiegel und Topf ist zu Erz geworden und die morschen Fischbretter sind silbern anzusehen“ u. s. w. Auf der andern Seite verwandelt sich der alte Bauerngott in eine halb komisch aufgefasste Figur, mit der man über die ungerechte Verteilung der irdischen Güter rätsonniert; er wird zu dem nun durchaus allegorisch verstandenen, willkürlich waltenden Reichtumsgott, der nie an den Rechten kommt, sondern immer nur dem lieben Nachbarn, der es doch in keiner Weise verdient, seine Gaben zuwendet. Die Beobachtung dieser Ungerechtigkeit führte zu der, wenn auch meist humoristisch aufgefassten, aber doch im Grunde einen gewissen Pessimismus der Weltanschauung verratenden Vorstellung von seiner Blindheit. Sie gehört einer verhältnismäßig erst späten Zeit an, wie denn z. B. in den *Theogonidea* trotz der endlosen Variierung des Gedankens von dem Widerspruch zwischen Verdienst und Glück der göttlichen Würde des Plutos darum kein Eintrag geschieht. Bezeichnenderweise ist diese Auffassung zuerst bei den mißvergnügtesten griechischen Dichtern nachweisbar: bei *Hipponax* B. 2, 473, der sich darüber beschwert, daß der blinde Plutos nie sein Hans besucht und ihm nie 30 Silberminen geschenkt habe, und bei *Timocreon* in dem vielleicht parodistisch an die *Hesiod*stelle anklingenden *Skolion* (*Schol. in Aristoph. Acharn.* 532 B. 3, 540; *Isid. Pelus. ep.* 2, 146), das den Land und Meer unsicher machenden, blinden Plutos als den Urheber alles Unglücks in den Tartaros hinabwünscht. *Πλοῦτος τυφλός* erscheint als sprichwörtliche Redensart bei *Macar.* 8. 60 (*Leutsch paroem.* 2, 223) und *Apostolios* 1, 53 (*L.* 2, 253) aus *Plut. V. Lyc.* c. 10 (dasselbe *Porphyr. de abst.* 4, 4), *Apophth. Luc.* 226 E; ferner (*Antiph.* 2, 121 K); *Amphis* 2, 224 K.; *Aristoph. Pl.* 90; *Menander* 3, 26 K.; *Plato Leg.* 1, 631 b.; *Theophr.* bei *Plut. de cup. div.* 527 B. (*Eurip. fr.* 773 N.); *Demetrius Ph., fr. hist. gr.* 2, 368; *Theocrit* 10, 19; *Lucian Timon* 20; *Anthol. Pal.* 50 15, 12, 4 I.; *Claudius Ael.* ep. 17; *Dio Chrysost.* 4, 169; *Clemens Alex. Protrept.* 10, 102; *Photios ep.* 150; *Nectus* 5, 219 und *Eustathius* 2, 217 II. Der Grund dieser Blindheit, die in der Kunst keinen Beleg findet (wohl zufällig, wie man aus *Philostr.* 2, 27 schliessen könnte, der beim rhodischen Plutos das *γέγραπται καὶ βλέπων* ausdrücklich hervorhebt und erklärt), wird im *Schol. Eur. Orest.* 245 auf die allgemeine Wahrnehmung des Glücks Unwürdiger zurückgeführt (umdeutend *Plut. Symp.* 679 B), während in *Arist. Pl.* 87 die Schuld auf Zeus geschoben wird, der den wohlwollenden, von den besten Absichten geleiteten Plutos aus Böswilligkeit und Menschenverachtung blendet, um ihn an der Übung ausgleichender Gerechtigkeit zu hindern. Daß Plutos ein beliebter Gegenstand der attischen Komödie war, beweisen aufser den

oben angeführten Stellen die erhaltenen Titel der Stücke des *Kratinos* (*Πλοῦτοι* s. *Kock* 1, 62), *Archippos* (1, 686), *Nikostratos* (2, 226). In der gleichnamigen Komödie des *Aristophanes* erscheint er in absichtlicher Karikatur als alter Mann, blind, schmutzig, gekrümmt, mit allen leiblichen Fehlern behaftet (v. 80. 265). Ohne eine Ahnung von seiner großen Macht über Götter und Menschen zu haben (v. 124. 186), empfindet er Angst vor Zeus (v. 119. 122), was ihm den auch sonst erhobenen (*Eur. Phoen.* 597; *Archel. fr.* 237 N., *Ps.-Zenob.* 3, 35), in seiner metaphorischen Bedeutung durchsichtigen Vorwurf der Feigheit einträgt. Mit den Menschen hat er nach seiner bisherigen Praxis nur schlechte Erfahrungen gemacht (v. 111, 234). Im Asklepiosheiligtum von seiner Blindheit geheilt, wendet er sich fortan nur noch den Guten und Redlichen zu; in feierlicher Chytrprozessoren wird er dann auf die Burg geführt, um im Opisthodom seine frühere Stelle als Beschützer des athenischen Staatsschatzes wieder einzunehmen. Bloße Allegorie ist Plutos endlich in dem nach *Kocks* Vermutung, *Rh. M.* 43, 48, in seinen Grundzügen ebenfalls auf die Komödie zurückgehenden *Timon Lucians*; er ist blind und hat, wie bei *Aristophanes*, körperliche Gebrechen an sich, die er durch eine von Gold und Edelsteinen schimmernde Maske zu verbergen weifs (c. 27); bald steht er im Dienst des Zeus, bald als der durch Erbschaft gewonnene Reichtum in dem des Unterweltsgottes (c. 21). In mythologischer Beziehung bietet die Schilderung nichts Bemerkenswertes.

[Eisele.]

Pluvialis, Beiname des Iuppiter auf einer Inschrift aus Canisium: *Iovi Pluviali*, *C. I. L.* 9, 324; vgl. den Iuppiter pluvius. *Tibull.* 1, 7, 26. *Stat. Theb.* 4, 758. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 515. *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 190. Vgl. auch den Iuppiter O. M. tempestatium divinarum potens, *C. I. L.* 8, 2609 n. die Art. Hyes 2; Hyetios; Ikmaios; Ombrios. [Höfer.]

Pluvius s. Pluvialis.

Pnepheros (*Πνεφερός*), ägyptische Gottheit auf Inschriften aus Karanos, mit Petesuchos (s. d.) zusammengenannt (zum Beispiel *Πνεφερότι καὶ Πετσοῦχου θεοῖς μεγίστοις*) *Grenfell-Hunt-Hogarth, Fayum towns and their papyri* S. 32—34. *Cagnat-Besnier, Rev. arch.* 3. Sér. Tome 39 (1901), 151 nr. 93 ff. *Seymour di Ricci, Arch. f. Papyrusforschung.* 2 (1903), 435, 29.

[Höfer.]

Pneuma (*Πνεῦμα*), als Gottheit neben *Ἄηρ*, *Ἔως*, *Πῦρ* und *Ἔη*, *Euseb. Praep. ev.* 3, 2, 6 p. 106 *Dindorf*; vgl. *H. Lewy, Jahrb. f. Phil.* 145 (1892), 765. Nach *Theon Smyrnaeus, Expositio rerum math. ul Platon. leg. utrium* p. 105 ed. *Hiller* hatte *Euandros* berichtet, daß auf einer ägyptischen Stele — vgl. über derartige Zurückführung eigener Lehren auf ägyptische Quellen *J. Freudenthal, Alexander Polyhistor.* 151 — die Weihung gestanden habe: *Βασιλέως Κρόνου καὶ βασιλίσσης Πέρας πρεσβύτατος πάντων Ὄσιος Θεοῖς ἑθανάτοις. Πνεύματι καὶ Ὀυρανῶ Ἥλιω καὶ Σελήνῃ* usw. — Angerufen werden *Δαίμονες καὶ Πνεύματα* (= 'Seelen'), *C. I. G.* 3, 5858b. *Z.* 4 = *Kaibel*,

Inscr. Gr. Sicil. et It. 872. *Rohde, Psyche* 2², 425. *Rhein. Mus.* 50 (1895), 50 Anm. 5. *A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie* 96f. 116 ff. [Höfer.]

Pnigaleus (*Πνιγαλέος*), Nebenform für *Πνιγαλιών* (s. d.) bei *Eustath. De Thessalonice urbe a Latinis capta* 65 in *Leo Grammat. ed. Bonn.* 441, 15 = *Migne* 136 p. 78: Ἐφιάλης (der Sohn des Aloeus), εἶτ' οὖν Ἐπιάλτος, ὁ παρὰ τοῖς Ἀσκληπιδάεις ἐπαχθῶς τοὺς ἀνακειμένους βεβήτων, οἷα καὶ πνιγαλέος (lies *Πνιγαλέος*) ὁ αὐτός. [Höfer.]

Pnigalion (*Πνιγαλιών*), Bezeichnung des Alpdämons Ephialtes: der 'Würger', *Themison* bei *Caelius Aurelianus ed. Amman* p. 288 (abgedruckt bei *Roscher, Ephialtes* 108). *Eust. ad Hom. Il.* 561, 17, vgl. *Joh. Wier, De praestigis daemonum* 3, 19 p. 323 der Ausgabe von 1583. *Roscher* a. a. O. 55 f. Die Bezeichnung *Πνιγαλιών* möchte ich in Anspruch nehmen für eine bisher anders erklärte Person einer Scene auf dem Bilde der Unterwelt des Polygnotos in Delphi: dort war u. a. neben dem Tempelräuber dargestellt ἀνὴρ οὐ δίκαιος ἐς πατέρα ἀγρόμενος . . . ὑπὸ τῶν πατρός, *Paus.* 10, 28, 4. Von einer erklärenden Beischrift erwähnt *Pausanias* nichts, ja es scheint, als wäre er sich über die Darstellung nicht recht klar gewesen und suche dies durch die eingestreute Erzählung über einen besonders denkwürdigen Fall von Kindesliebe — die auch aus *Lykurg.* 23, 95 f. bekannte Erzählung von dem *Εὐσεβῶν χρόος* — zu verdecken. Gewöhnlich sieht man in der Darstellung eben nur das, was *Pausanias* berichtet, einen pietätlosen Sohn, den der eigene Vater würgt, *Rohde, Psyche* 1², 317. *A. Dieterich, Nekyia* 68. *Th. Schreiber, Die Nekyia des Polygnotos in Delphi* in *Festschrift für Overbeck* 185. 187. Auf dem richtigen Wege war *Robert, Die Nekyia des Polygnot* (16. *Hall. Winkelmansprogr.*) S. 59 f., der aber nicht ἀγχεῖν in der allgemeinen Bedeutung von ἀνακτεῖν (vgl. *Hesych.* s. v. ἄγχεον) hätte fassen und nicht für den angebliehen Vater die Bezeichnung Ἀλώτωρ hätte vorschlagen sollen. Den Weg zur richtigen Deutung weist *Sophron fr.* 72 bei *Ahrens, De gr. ling. dial.* 2, 473: Ἐπιάλτης ὁ τὸν πατέρα πνίγων und *Arist. resp.* 1037: τοῖς ἠπιάλτοις . . . οἱ τοὺς πατέρας τ' ἠγχεον νύκτωρ καὶ τοὺς πύκτους ἀπέπνιγον, vgl. *Roscher* a. a. O. 50. Nun gab es noch einen andern Mythos, nach dem Herakles wiederum den Ephialtes würgte. *Ἡρακλῆς, ἠπιάλτηα πνίγων, Sophron fr.* 99 b bei *Ahrens* a. a. O. 475. Halten wir diese Überlieferung zusammen, so läßt sich folgender Mythos gewinnen: Ephialtes, ursprünglich wohl Personennamen, dann überhaupt mythischer Vertreter einer bestimmten Menschenklasse, der pietätlosen Söhne, hat den Vater gewürgt, daher sein Name *Πνιγαλιών*, aber Herakles, welcher, ὅτε ἦν ἐν ἀνθρώποις, ἐπῆμνε τοῖς ἄδικουμένοις καὶ ἐτιμῶρε τοῖς δὲ παρανομοῦσι καὶ τοῖς ἄδικον τι πράττονσι ποιηρὸς ὁ θεός, *Artemid.* 2, 37 p. 133 *Reiff*, hat den gottlosen Sohn gestraft, und nun muß dieser in der Unterwelt zur Strafe für seine Pietätlosigkeit an gottlosen Kindern das Rächeramt vollziehen,

er wird dort gestraft mit dem, womit er auf der Oberwelt gesündigt hat, vgl. *Aesch. Eum.* 269 ff. Nach dieser Deutung würde *Πνιγαλιών* einerseits den würgenden Übelthäter, andererseits den würgenden Straegeist bedeuten, genau so wie dieselbe doppelte Bedeutung sich im Gebrauche von Alastor (s. d. und *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 21 Anm. 1. *Psyche* 2², 409. 413) und Palamaios (s. d.) findet. [Höfer.]

Pnistia (*Πνιστία*), nur aus drei Inschriften bekannte Göttin in Mytilene: *ἰέρεια Πνιστί[ι]ας, Inscr. Mar. Aeg.* 2, 136. *Πνιστίας Ἐτηφίλιας, ebend.* 484, 11. *Καρίσσα Πνιστία, ebend.* 93. Zu den zwei letzten Inschriften vgl. 255, 3: *ἰέρεια(α)* τῶν θεῶν Ἐτηφίλιαν καὶ Καρίσσαν. Vgl. *Karissai*. [Höfer.]

Podagra (*Ποδάγρα*), 1) Beinamen der Artemis, unter welchem sie in Sparta ein Heiligtum besaß. *Sosibios* bei *Clem. Alex. Protr.* p. 33 *Pott*. Der Beiname bedeutet nach *Wilde, Lakon. Kulte* 129 entweder 'die Fußfallen stellende', bezeichnet also die Artemis als Jagdgöttin, oder 'die an den Füßen gefesselte' mit Beziehung auf die Eigentümlichkeit des Kultbildes, das wahrscheinlich mit Fesseln (vgl. die spartanische Morpho Bd. 2 Sp. 3216) oder Binden (vgl. die Artemis Ephesia Bd. 1 Sp. 589, Artemis Lygodesma [s. d.] behangen gewesen sei, die neben den Füßen am Boden befestigt waren. Es konnte auch auf die von *Lobeck, Aglaopham.* 275. *Rohde, Psyche* 1², 190, 3 (vgl. *H. D. Müller, Ares* 33 u. Anm. 2) gesammelten Beispiele verwiesen werden, wonach die Fesseln das Bild, als Sitz der Gottheit selbst, diese an den Ort ihrer Verehrung binden sollten. — 2) Von *Lucian* in *Tragodopodagra* und *Ocyppus* (vgl. *Epiqr.* 47. *Anth. Pal.* 11, 403) scherzhaft gebildete Personifikation der Fußgicht, Tochter des Kokytos und der Erinys Megaira; in *Anth. Pal.* 11, 414 Tochter des Bakchos und der Aphrodite, d. i. des Weines und des Liebesgenußes. Eine Art Personifikation scheint auch vorzuliegen auf einem Amulett (abg. *Rev. archéol.* 3 S. 19 [1892] p. 55) mit der Darstellung des Perseus, der in der L. das Medusenhaupt, in der R. die Harpe trägt, und mit der Umschrift: Φύ(γ)ε Ποδάγρα· Περσεύς σε διώξει, *R. Heim, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 19 (1893), 481 nr. 59. *Wilcken, Archiv f. Papyrussforsch.* 1 (1901), 422. [Höfer.]

Podaleirios (*Ποδαλειριος*), 1) Sohn des Asklepios (nab es noch einen andern Mythos, nach dem Herakles wiederum den Ephialtes würgte. *Ἡρακλῆς, ἠπιάλτηα πνίγων, Sophron fr.* 99 b bei *Ahrens* a. a. O. 475. Halten wir diese Überlieferung zusammen, so läßt sich folgender Mythos gewinnen: Ephialtes, ursprünglich wohl Personennamen, dann überhaupt mythischer Vertreter einer bestimmten Menschenklasse, der pietätlosen Söhne, hat den Vater gewürgt, daher sein Name *Πνιγαλιών*, aber Herakles, welcher, ὅτε ἦν ἐν ἀνθρώποις, ἐπῆμνε τοῖς ἄδικουμένοις καὶ ἐτιμῶρε τοῖς δὲ παρανομοῦσι καὶ τοῖς ἄδικον τι πράττονσι ποιηρὸς ὁ θεός, *Artemid.* 2, 37 p. 133 *Reiff*, hat den gottlosen Sohn gestraft, und nun muß dieser in der Unterwelt zur Strafe für seine Pietätlosigkeit an gottlosen Kindern das Rächeramt vollziehen,

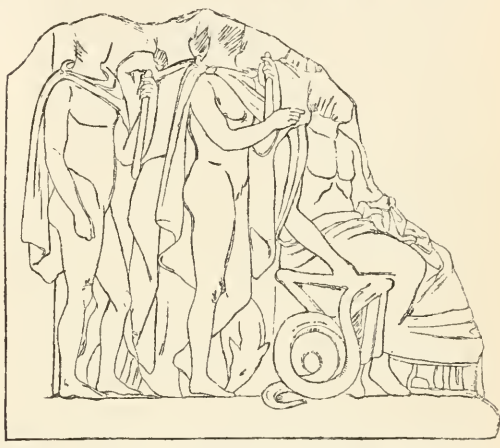
und Machaon als Söhne des Poseidon. Unter den Freiern der Helena erscheinen bei *Apollo*d. 3, 10, 8, 3 *Ποδάλειριος καὶ Μαχῶν Ἀσκληπιού*. Ebenso *Hgg.* 81. Die *Ilias* erwähnt den Podaleirios an zwei Stellen. 2, 729—733: Die Mannschaft aus Triikka, Ithome und Oichalia in Thessalien steht unter dem Befehl der beiden Asklepiossöhne Podaleirios und Machaon, der guten Ärzte (*ἰητῆρ' ἀγαθῶ*); ihnen gehören dreißig Schiffe. 11, 833—836: Der verwundete Eurypylos bittet den Patroklos, sich seiner anzunehmen, da er weder auf den Beistand des Podaleirios noch auf den des Machaon rechnen kann. Machaon ist selbst verwundet und der Pflege bedürftig, und Podaleirios nimmt noch am Kampfe teil. Wenn also die beiden Brüder auch als Ärzte bezeichnet werden, so ist darin doch nicht ihr Hauptberuf zu erblicken, vielmehr sind sie in erster Linie streitbare Heerführer; ihre schätzbare ärztliche Geschicklichkeit wird zwar besonders hervorgehoben, ist aber eine Eigenschaft, die sie mit manchen anderen Helden, z. B. dem Achilleus und Patroklos, teilen. So stellt sich ein Widerspruch zwischen ihrer Benennung und ihrer Verwendung in der *Ilias* heraus. Das Epos hat von der ursprünglichen Haupteigenschaft der Asklepiaden nur einen Rest beibehalten und sie dafür unter die Helden eingereiht. Ein Unterschied zwischen Podaleirios und Machaon ist in der *Ilias* nur insofern zu bemerken, als Podaleirios hinter seinem Bruder sehr zurücktritt. (Vgl. *Hgg. f.* 97, wo Machaon 20 Schiffe befiehlt, Podaleirios 10). Allein Machaon (s. d.) erhält Gelegenheit, sich als Arzt zu bewähren. Dagegen unterscheidet das Epos des *Arktinos*, auf welches *Schol. Il.* 11, 515 und *Eustathius* z. d. St. Bezug nehmen, zwischen dem *χειρονογῆν* des Machaon und *δικαιῶσθαι τὰς νόσους*, wodurch sich Podaleirios auszeichnet, der innere Leiden zu erkennen und zu heilen weiß, der auch den ausbrechenden Wahnsinn des Aias zuerst wahrnahm. Die Kunst des Podaleirios gilt dabei als die höhere: *ἔτερον δ' ἔτερον κνδίων ἔθνηκε* (sc. *Ἐρροσίγαιος*). Von Machaon heißt es: *τῷ μὲν κορυφώτερος χεῖρας πόρην ἐκ τε βέλεια σαοῦς ἐλεῖν τμηξαί τε καὶ ἔλκεα πάντ' ἀπέσασθαι*, von Podaleirios: *τῷ δ' ἄρ' ἀκοιβάει πάντ' εἰνὶ στήθεσιν ἔθνηκεν ἄσκοπά τε γνῶναι καὶ ἀναλθέει ἡσασθαι ὅς ἑκα καὶ Διόντος πρώτος μὲθε χωμῆνοιο ὄμματ' ἔστροπύοντα βερνυμένον τὸ νόημα*. Aus der Zeit der späteren Kämpfe berichtet *Quintus Smyrnaeus* mancherlei von Podaleirios. 4, 396 bis 404: Als Epeios und Akamas sich bei der für Achilleus veranstalteten Totenfeier im Faustkampfe blutige Wunden geschlagen hatten, wurden diese von Podaleirios sorgfältig behandelt, indem er sie zuerst aussaugte, dann mit kundiger Hand die Wundränder zusammenlegte (*χερῶν ἐξοὶ δάψεν ἐπισταμῆως*) und Heilmittel anwendete, die er von seinem Vater erhalten hatte. Diese bewirken, daß auch schwere Wunden noch am selben Tage heilen. 4, 538—540: P. heilt die Verletzungen, welche Thoas und Eurypylos beim Wettfahren durch Sturz aus dem Wagen erhalten haben (*ἡκέσασ' ὅσα περιδούθησαν*). 6, 455 ff.: Den Tod des

Machaon (durch Eurypylos, den Sohn des Telephos) erfuhr Podaleirios erst spät, weil er sich bei den Schiffen befand, um verwundete Helden zu pflegen. Er eilte in den Kampf und erlegte zur Rache für Machaon (*ἐμφὶ καινήγητο* 468) den Kleitos, den Sohn des Agamestor, dessen Heimat am Parthenios lag, und den Lassos aus der Gegend von Herakleia. 7, 22 ff.: Als das Grabmal für Machaon errichtet war, brach der Schmerz des Podaleirios aufs neue hervor, so stark, daß er sich von dem Grabe gar nicht trennen wollte und nahe daran war, Hand an sich zu legen. Als ihn Nestor beruhigen wollte, gab Podaleirios als besonderen Grund seines Schmerzes die treue Fürsorge an, welche ihm Machaon gewidmet habe. Dieser habe sich des jüngeren Bruders angenommen wie ein Vater und ihn die Heilkunst gelehrt. (7, 58—63.) Also kennt *Quintus Smyrnaeus* keinen Unterschied zwischen der Fertigkeit der beiden Brüder, stellt den Machaon über den Podaleirios, weil dieser seine Kunst von jenem lernte, nennt aber, wenn ein Arzt in Tätigkeit tritt, immer den Podaleirios. So namentlich auch 9, 461—466: Philoktetes wird durch die Kunst des Podaleirios wieder gesund: *τὸν δὲ στερεὸν καὶ ἄνουςον ὀκύτερον ποιῆσε νοήματος αἰθήροιο ἴσος ἐπονείριος Ποδάλειριος*. Das geschah durch aufgelegte Heilmittel und durch Anrufung des Asklepios. Hier muß *Quintus Smyrnaeus* schon deswegen den Podaleirios heranziehen, weil ja bei ihm Machaon bereits gefallen ist. *Apollo*d. epit. 5, 1 erzählt, daß Machaon durch Pentheseleia getötet wird, also ebenfalls vor der Ankunft des Philoktetes, und läßt diesen (5, 8) ebenso wie *Quintus* durch den Podaleirios heilen. Man wird wohl diese Überlieferung so zu verstehen haben, daß mit absichtlicher Abweichung von der herkömmlichen Darstellung, in welcher Machaon das Übergewicht hatte, die wichtigen Wundenheilungen dem Podaleirios übertragen wurden, sodaß Machaon beliebig in den Kampf verflochten werden und darin unkommen konnte. Mit dieser Hervorhebung des Podaleirios hängt es auch zusammen, daß er bei *Quintus Smyrnaeus* 12, 321 unter den Helden genannt wird, die in das hölzerne Pferd steigen, während *Vergil Aen.* 2, 263 (und *Hgg. f.* 108) dafür den Machaon heranzieht. *Philostr. Her.* 5 nennt beide Asklepiaden als die heilenden Ärzte des Philoktetes. Bei *Dictys Cretensis* werden Podaleirios und Machaon mehreremal zusammen genannt, einzeln außerdem nur Machaon 3, 19, 1, 14: Sie sind zur Teilnahme an dem trojanischen Kriege herangezogen wegen ihrer Erfahrung in der Heilkunst (*adsciti ob sollertiam medicinae artis*). 2, 6: Sie bemühen sich im Auftrage der beiden Atriden, die Wunde des Telephus zu heilen. 2, 10: Nachdem es ihnen nicht gelungen ist, erhält Telephus ein Orakel, daß Achilles und die Söhne des Asklepios zusammen ihn heilen würden, und so geschieht es. 3, 19: Bei der Totenfeier zu Ehren des Patroklos erhalten auch Podaleirios und Machaon von Achilles Geschenke.

Von Troja aus zog Podaleirios mit Kalchas, Amphilochos, Leonteus und Polypoites zu Lande

nach Kolophon, wo Kalchas starb und beerdigt wurde; *Apollod. epit.* 6, 2 und (aus *Apollodoros*) *Tzetz. Lycophr.* 426 und 980. Dann kehrte Podaleirios nach Griechenland zurück (*εἰς Ἄργος* *Tzetz.* zu *Lycophr.* 1047) und fragte das delphische Orakel, wo er sich niederlassen solle. Die Antwort lautete, er solle dort seine neue Heimat haben, wo sich der Himmel ringsumher auf die Gegend senke, ohne Schaden anzurichten. Dies schien an einer Stelle in der karischen Chersones erfüllt zu sein, wo der Himmel rings auf den Bergen ruhte; also blieb P. dort wohnen; *Apollod. epit.* 6, 18. *Tzetz.* zu *Lycophr.* 1047. Eine andere Darstellung und zugleich eine Ergänzung giebt *Paus.* 3, 26, 10; *Ποδάλειριον, ὡς ὀπίσω πορθήσαντες Πιον ἐκομίζοντο, ἀμαρτεῖν τοῦ πλοῦ καὶ ἐς Σύρον τῆς Καρικῆς ἡπείρου φασὶν ἀποσθέντα οἰκῆσαι.* Podaleirios wurde auf der Heimfahrt vom Winde in falscher Richtung getrieben, 20 kam nach Syrnos in Karien und ließ sich dort nieder. Von dem Orte Syrnos und den von da stammenden Nachkommen des Podaleirios spricht auch *Theopompus fragm.* 111 (*Phot. bibl.* 120^b, 6) = *Fragm. Hist. Graec.* 1, 296: *περὶ τῶν ἐν Κῶ καὶ Κνίδῳ ἱατρῶν ὡς Ἀσκληπιάδαι, καὶ ὡς ἐκ Σύρον οἱ πρῶτοι ἀφίγοντο ἀπόγονοι Ποδάλειριον.* *Steph. Byz.* s. v. *Σύρα* berichtet: Es ist eine von Podaleirios gegründete karische Stadt. Er wurde nach Karien verschlagen, von einem Ziegenhirten gerettet und vor den karischen König Damaithos geführt. Dessen Tochter Syrna war vom Dach gefallen, und es war dem König willkommen, daß Podaleirios die Pflege übernahm. Er stellte durch einen Aderlaß an beiden Armen das Mädchen wieder her und erhielt sie von dem dankbaren Vater zur Frau, dazu die karische Halbinsel als Geschenk. Dort gründete er die nach seiner Gattin benannte Stadt Syrnos und noch eine zweite Stadt, die ihren Namen von dem hilfreichen Hirten erhielt, Bybassos. Vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Βυβασσός.* *Aristides* p. 74 (in der 7. Rede: *Ἀσκληπιάδαι*) erzählt, daß nach der Eroberung Trojas die beiden Asklepiaden die Landschaft Teuthrania wohnlicher und gesitteter machten und so für den Dienst des Asklepios vorbereiteten (*τοῦτο μὲν Τευθρανίαν ἡμεροῦσαν εἰς ὑποδοχὴν τοῦ πατρὸς*), darauf, wie die Koer erzählen, nach Kos fuhrten, hier ihren Wohnsitz nahmen und die Einwohner auf eine höhere Stufe der Gesittung brachten (*τοῦτῳ δὲ, ὡς ὁ Κῶων λόγος, πλεύσαντες εἰς Κῶ τὴν Μεροπίδα οἰκίζουσι τε καὶ εἰς ἡθῆν ἤρποντο τῇ φάσει τῆς χώρας κατέστησαν*). Nimmt man noch hinzu, daß die Stadt *Ποδάλεια* in Lykien gelegen ist (z. B. *Steph. Byz.* s. v. und *Plin.* 5, 27, 28), so ergibt sich, daß Podaleirios wohl ursprünglich im südwestlichen Kleinasien zu Hause ist. (Vgl. v. *Wilamowitz, Isyllos v. Epidauros* S. 51 und *Wide, Lakonische Kulte* 195, Anm. 5.) Von da kann die Kunde von Podaleirios und die ihm gewidmete Verehrung auch nach Unteritalien gedungen sein. Vgl. *Strabo* 14 p. 654 C: *Ρόδιοι ἔκτισαν ἐν Δαντιοῖς μετὰ Κίῶν Ἐλπίας.* In der Nähe des Vorgebirges Garganon am Fusse des Berges Drion lag ein Heiligtum des Podaleirios, auf dem Gipfel des Berges ein

solches des Kalchas, der Sage nach von Podaleirios gestiftet. Kalchas sowohl wie Podaleirios gaben ihren Verehrern, die ihnen dort einen schwarzen Widder opferten und sich in dessen Fell eingehüllt schlafen legten, im Traume Weissagungen; *Strab.* 6, 284. *Timaios fr.* 15 (*Schol. Tzetz.* zu *Lycophr.* 1047) *Lycophr.* 1047 ff. In der Nähe des Podaleiriosheiligtums befand sich auch ein heilkräftiger Fluß *Ἄλθαιρος*, der seine Wirkung auf Menschen und Vieh bewährte, wenn gleichzeitig Podaleirios angerufen wurde. Vgl. auch *Etymol. Magn.* s. v. *Ἄλθαιρος*. Mit Machaon zugleich soll Podaleirios dem Proklos in der lydischen Stadt Adrotta erschienen sein; *Marin. vita Procli* 32. Sonst ist von einer Verehrung des Podaleirios (und des Machaon) nur im Anschluß an Asklepios die Rede, z. B. in Athen im Asklepieion, vgl. *Paus.* 1, 21, 4 und *Mitt. d. athen. Inst.* 2,



40 Machaon und Podaleirios hinter dem sitzenden Asklepios stehend, Reliefbruchstück in Athen (nach R. Schöne, *Griech. Reliefs* Taf. 25, 102).

S. 241; in Epidauros, vgl. die Inschrift *Ἐφημ. ἄρχ.* 1883 S. 151 f., Nr. 47: *Ἱερὸς Στατείλιος Σεκοῦνδος Ἀσκληπιῶ παισῖν ἔτει ΟΑ'*, und *Zacher, Hermes* 21, S. 471.

In Kunstdarstellungen findet sich Podaleirios immer nur mit seinem Bruder Machaon zusammen. Im Asklepieion zu Athen gab es nach *Paus.* 1, 21, 4 außer dem Bilde des Asklepios auch *ἑγάλματα τῶν παιδῶν*. In Messene war es im Asklepieion ebenso, *Paus.* 4, 31, 10; ähnlich vielleicht auch anderwärts. Ferner war unter den von Omphalion, dem Schüler des Nikias, im Tempel der Messene in der gleichnamigen Stadt gemalten Bildern Asklepios, als der Sohn der Arsinoe nach der Sage der Messenier, und außerdem Machaon und Podaleirios, diese beiden auch wegen ihrer Teilnahme am Kampfe gegen Troja (*γέγραπται καὶ Ἀσκληπιός, Ἀρσινόης ἂν λόγῳ τῷ Μεσσηνίῳ, καὶ Μαχάων καὶ Ποδάλειριος, ὅτι ἔργον τοῦ πρὸς Ἴλιῳ καὶ τοῦτοις μέτεστι*). Endlich ist noch ein Reliefbruchstück (s. Abb.) in Athen (Theseion) zu erwähnen, das bei R. Schöne, *Griech. Reliefs* Taf. 25, 102 (vorher bei *Le Bas, Monum. fig.* Taf. 53) abgebildet und bei *Kekulé, Ant. Bildw.*

im Theseion 299 verzeichnet ist. Asklepios sitzt auf einem Klappstuhl mit einer Schlange zur Seite. Neben ihm stehen zwei Jünglinge, wohl Machaon und Podalceiros, mit einer Chlamys bekleidet und auf einen Stab gestützt. Außerdem sind noch mehrere weibliche Gestalten, Töchter des Asklepios, zu erkennen. [— 2] Nach der *Hypothesis* z. *Luc. Ocyprus* (4 p. 15 *Iac.* Gemahl der Astasia, Vater des Ocyprus. R.] [Türk.]

Podarge (*Ποδάργη*), 'die Fußschnelle', eine der Harpyien (s. d.), als Rofs aufgefafst, vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1050, 60: *ἰππορῆς τι δαιμόνιον ἢ Ποδάργη*; s. auch *Milchhöfer, Anfänge der Kunst* 57 ff. *Jul. Langbehn, Flügelgestalten d. ältest. gr. Kunst* 11. *Elard H. Meyer, Gandharven-Kentauren* 105. 109. *Engelmann, Arch. Jahrb.* 1 (1886), 210. *Osk. Walff, Zur Theseus-sage* (Diss. Dorpat 1892) S. 150. *Mannhardt, Mythol. Forsch.* 262. *Antike Wald- und Feld-* 20 *kulte* 92. 100. *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 4, von Zephyros Mutter des Xanthos und des Balios, der Rosse des Achilleus, *Hom. Il.* 16, 150 (vgl. *Schol.* z. d. St. *Eust.* a. a. O. 1050, 64), 19, 400. *Quint. Smyrn.* 3, 750 (vgl. 8, 155); vgl. *Serr.* ad *Verg. Aen.* 3, 241, wo Podarge steht. Nach *O. Rofsbach, Arch. Zeit.* 41 (1883), 174 Anm. 11 ist Podarge nicht rofs-gestaltig aufzufassen; höchstens könne man an eine zeitweilige Verwandlung in ein Pferd 30 denken, wie bei Demeter, als sie der Liebesverfolgung des Poseidon zu entgehen suchte; daß Podarge als Mutter von Rossen nicht selbst rofsgestaltig sein müsse, beweise Medusa, die gleichfalls nicht rofsgestaltig mit Poseidon den Pegagos erzeugt. *Rofsbachs* Ansicht wird gebilligt von *E. Knoll, Studien zur ältesten Kunst in Griechenland* (Progr. Königl. Studienanstalt Bamberg 1890) S. 20 u. Anm. 1. 2. Vgl. auch *O. Gruppe, Gr. Mythol.* 846, 5. Auch als Mutter (der Vatersname fehlt, doch ist wohl Zephyros oder Boreas anzunehmen) des Phlogeos und des Harpagos, der Rosse der Dioskuren, wird Podarge genannt, *Stesichoros fr.* 1 *Bergk* 3⁴, 205. Bei *Nonn. Dionys.* 37, 157, 337 werden die Stute Podarge und der Hengst Xanthos, von Boreas und der *Σιθωνίη Ἄρπυια ἀελλόπος* gezeugt, von Boreas dem Erechtheus als Brautgeschenk für die geraubte Oreithyia gegeben. *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 1, 540, 50 1 ff. fafst bei *Nonn.* a. a. O. *Ἀελλόπος* als Nomen proprium auf, wie ja bei *Apollod.* 1, 9, 21 *Ἀελλόπωνος* als Harpyiennamen erscheint. *Engelmann* bei *Roscher, Lex.* 1, 1845, 47 ff. bezweifelt die Richtigkeit der Überlieferung von *Σιθωνίη* und möchte dafür den bei *Apollod.* a. a. O. überlieferten Harpyiennamen *Νικοθήρη* oder *Ἄνω-θήρη* einsetzen. Aber *Σιθωνίη* weist auf die thrakische (Bd. 1 Sp. 805, 31 ff. *Rohde* a. a. O. 4 Anm. 1) Heimat des Boreas hin, der selbst 60 *Sithonius* (*Ov. Heroid.* 11, 13) heißt, im Phineus-mythos sind die Harpyien in Thrakien (Bd. 3 Sp. 2365. 2371, 33 ff.) lokalisiert; daß ein thrakischer Volksstamm *Ποδάργης* heißt (*Hekataios* [?] bei *Steph. Byz.* s. v. *Ποδάργεια*; vgl. *Meineke* z. d. St.), mag Zufall sein. Auf der Würzburger Phineusschale (Bd. 3 Sp. 2357, 43 ff.) ist als Rest der Beischrift für die beiden Har-

pyien *ΑΛ* erhalten, Buchstaben, die man bis jetzt stets zu *Ἄρπυια* bez. *Ἀρεπυια* ergänzt hat, *Boecklau, Athen. Mitth.* 25 (1900), 50. *P. Kretschmer, Die griech. Vasenschr.* 56. Bedenkt man aber, daß sonst jede der dargestellten Figuren ihren besonderen Namen führt, daß die Boreaden nicht als Boreaden bezeichnet, sondern mit ihren Namen Kalais und Zetes genannt sind, daß auch die früher in Verkemung der Beischrift für Horen angesehenen zwei Frauen jede ihren eigenen Namen hat (Bd. 3 Sp. 2358, 6 ff.), so wird man auch für die Harpyien statt des Gattungsnamens je einen Eigennamen erwarten: *ΑΛ* dürfte demnach zu *ποδ* *ΑΡ* *Π* *η* zu ergänzen, die Beischrift der zweiten Harpyie wie die der zweiten angeblichen Hore überhaupt verschwunden sein; sie mag *Ἀελλώ* gewesen sein oder *Ἄνωθήρη*. Daß der Künstler den Homerischen Harpyiennamen Podarge statt der sonst üblichen Namen angewendet, darf uns nicht wundern. Es kommt hinzu, daß der dritte Buchstabe nach *Boecklau* nicht Rest eines *Γ*, sondern eine einfache Hasta ist: *ι*, und dieselbe Form des Gamma findet sich als Beischrift zu dem Rofsnamen Podargos (s. d.) *ΓΟΔΑΡΙΟΜ* auf der Vase des Chares, *Arch. Zeit.* 22 (1864), 156; vgl. auch *Franz, Elem. epigr. Graec.* 62. [Höfer.]

Podargos (*Ποδάργος*), 1) Rofs — a) des 30 Hektor, *Hom. Il.* 8, 135. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1050, 64. Doch wird der Vers von *Aristarch* (s. *Faesi* z. d. St.) für interpoliert erklärt. — b) des Menelaos, *Hom. Il.* 23, 295. — c) des Protesilaos auf der Pyxis des Chares, *Arch. Zeit.* 22 (1864), 155 Taf. 184. *Pottier, Vases ant. du Louvre* 1 p. 51 nr. 609. — d) des Bistonenkönigs Diomedes, *Hyg. f.* 30 p. 64, 18 *Schm.* Auch sonst Pferdenamen, *Anthol.* 7, 304. *Pollux* 5, 47. (*Dio Chrysost.*) or. 37 p. 304 *Dind.* — 2) Hund des Daphnis, *Ael. nat. an.* 11, 13. *Schol. Ambros. Theokr.* 1, 65 u. dazu *Ziegler.*

[Höfer.]

Podarke (*Ποδάρκη*), 1) eine Tochter des Danaos, vermählt mit dem Aigyptiden Oineus, *Apollod.* 2, 1, 5. — 2) S. Podarge. [Stoll.]

Podarkes (*Ποδάρκης*), 1) jüngster Sohn des troischen Königs Laomedon. Als Herakles Troja erobert und den Laomedon mit seinen älteren Söhnen erschlagen hatte, ward der Knabe Podarkes Kriegsgefangener, wurde aber von seiner ebenfalls kriegsgefangenen Schwester Hesione mit ihrem Schleier losgekauft, weshalb er für die Zukunft Priamos (der Losgekaufte) hiefs. Er blieb im Lande und erneuerte später das troische Reich. *Apollod.* 2, 6, 4, 3, 12, 3. *Hyg. f.* 89. *Tzet. Lyk.* 34 (p. 320 *Müll.*). 335. 337. *Lucian. Tragod.* 252. — 2) Sohn des Iphiklos, im trojanischen Kriege nach dem Tode seines Bruders Protesilaos Anführer der Thessaler aus Phylake und andern Städten, *Il.* 2, 704, 13, 693. *Hesiod fr.* 94, 35 *Rzach* (ed. 1902). *Hyg. f.* 97. *Apollod.* 1, 9, 12, *Pherekydes* bei *Schol. Od.* 11, 287. *Erustath.* 1685, 45. *Lucian. Tragod.* 258. Er tötete vor Troja die Amazone Klonie und wurde von Penthesileia erlegt. Die Griechen beweinten ihn vor allen und bestatteten ihn in einem besonderen Grabe, *Quint. Sm.* 1, 233 ff. 815 ff. —

3) In dem *Peplos* des *Aristoteles* N. 26. *Bergk*, *Lyr.* 2², 349 heißt ein Podarkes Sohn des Aktor, geboren im achäischen Lande (Phthiotis?), wozu auch das Land des Protesilaos gehörte, *Strab.* 9, 432. 433; die Überschrift des Epigramms aber lautet: *Ἐπὶ Προτεσιλάου ἀδελφῷ Ποδάρκει, κειμένῳ ἐν Σικωνίῳ.* Für *Ἄπορον νῆον* wird vorgeschlagen *ὄσον Ἄρηος (Ἄρεος νῆον?)*. [Stoll.]

Podasimos (*Ποδάσιμος*), Sohn des Aigyptos, 10 vermählt mit der Danaide Themistagora, *Hgg.* f. 170. [Stoll.]

Podenemos = Iris (s. d.).

Podes (*Ποδῆς*), 1) Troer, Sohn des Eetion (nicht des Vaters der Andromache), reich und tapfer, vor allen von Hektor geliebt, *ἔπει οἱ εἰταῖρος ἔην φίλος εἰλαπινωσῆς*; beim Kampfe um die Leiche des Patroklos von Menelaos getötet, *Il.* 17, 575 ff. und *Schol. Tzetz. Alleg. Iliad.* 17, 112. Wegen des *εἰλαπινωσῆς* wollte 20 man ihn für den ersten, von Homer eingeführten Parasiten erklären, *Athen.* 6, 236, c. — 2) s. Podis. [Stoll.]

Podis (*Πόδης*), Satyr, *Heydemann, Satyrn. Bakchennamen* 29 und *Ann.* 156 (*Πόδης, Πόδ(τ)ης, Ποδῆς* sind Varianten). Nach *P. Kretschmer, Die gr. Vaseninschr.* 63 bleibt nur die Wahl zwischen *Πόδης* und *Πόδης*. [Höfer.]

Poemana, Göttin, nur bekannt durch die spanische Inschrift aus Lugo *C. I. L.* 2, 2573 30 *sacrum Poemanae collegium divi Aug. . .* Vgl. *Holder, Alteltischer Sprachschatz* s. v.

[M. Ihm.]

Poena 1) s. Poine. — 2) Beiname der Iuno d. h. der Iuno Caelestis von Karthago (Bd. 2 Sp. 612 ff.), *Mimucius Felix* 25, 9. [Höfer.]

Poenina s. Poeninus.

Poeninus (Iuppiter Poeninus). Der Große St. Bernhard (2472 m) diente schon in vorrömischer Zeit dem Verkehr. Schriftsteller, 40 welche über den 2. punischen Krieg geschrieben haben, vertreten die Ansicht, daß Hannibal auf diesem Wege nach Italien gelangt sei und daß der Berg von den Punieren den Namen Poeninus erhalten habe. Schon *Livius* aber (21, 38) hat das zurückgewiesen und betont, daß die Höhe dem Gott Poeninus geweiht war, den die Veragrer und andere keltische Bergstämme verehrten (*neque hercule montibus his, si quem forte id movet, ab transitu Poenorum* 50 *ullo Seduni, Veragri, incolae ingi eius, norunt nomen inditum, sed ab eo, quem in summo sacratum vertice Poeninum montani appellant*). Die Funde, die man auf der Pfahöhe, speziell an der 'Plan de Jupiter' oder 'Plan de Joux' genannten Stelle, gemacht hat, bestätigen das, und nicht nur, daß hier eine Kultstätte der Kelten gewesen ist, sondern daß in der römischen Kaiserzeit ein Tempel des Poeninus bestanden hat. Die Römer haben also, wie so 60 oft, den gallischen Kultus adoptiert, und die Gottheit, in deren Wesen und Wirken sie ihren höchsten Gott wiederzuerkennen glaubten, als *Iuppiter* oder *Iuppiter optimus maximus Poeninus* verehrt. Er war die schützende Macht der Wanderer, welche diese gefahrvolle StraÙe zogen und auf der Pfahöhe dem Gotte für den bis hierher gewährten Schutz dankten und

ihn um weitere Unterstützung für glückliche Fahrt und Heimfahrt — *pro ita et reditu* (*C. I. L.* 5, 6873. 6875) — anflehten. Zahlreiche Opfergaben aller Art, mit denen sich der Tempel füllte, geben Kunde von dem Kultus, namentlich die mit Inschriften versehenen bronzernen Votivtäfelchen, welche die Reisenden zum Zeugnisse ihres Gelübdes im Tempel aufzuhängen pflegten.

Die Funde, welche fast alle im Hospiz aufbewahrt werden, datieren seit dem Jahre 1760; aber erst 1890 begannen mit Unterstützung der italienischen Regierung methodische Grabungen zur Klarlegung der topographischen Verhältnisse. Die verschiedenen Berichte stammen zum größten Teil von *E. Ferrero* (*Notizie degli scavi* 1890 p. 294 ff. 1892 p. 63 ff. 440 ff. 1894 p. 33 ff.), neben dem *Castelfranco* (*Not. d. scavi* 1891 p. 75 ff.) und *F. v. Duhn* (*Deutsches Wochenblatt* 4, 1891 p. 344—346. *Neue Heidelberger Jahrbücher* 2, 1892 p. 75 ff.) thätig waren. Über die früheren Funde ist zu vergl. *Mommsen, Die Schweiz in röm. Zeit* (1854) p. 22 ff. *C. I. L.* 5 p. 761; *H. Meyer, Die römischen Alpenstraßen in der Schweiz* (*Mitteil. der antiquar. Gesellschaft in Zürich* 13, 1861 p. 119 ff. mit Taf. I u. II); *Deycks, Bonner Jahrb.* 11 p. 17 ff.; *Barnabei, Rendiconti della R. Accad. dei Lincei, classe di scienze morali, storiche e filologiche* vol. 3, 1887 p. 363 ff. (vgl. *Not. d. scavi* 1887 p. 468 ff. *Bonn. Jahrb.* 85 p. 138). Vgl. ferner den Aufsatz 'Iuppiter Poeninus' in der Beilage zur *Allgemeinen Zeitung* 1901 nr. 65 p. 4—7.

Der Grundriß des Tempels wurde 1890 festgestellt, ein Bau einfacher Konstruktion (*templum in antis*, nach Architekturstücken zu urteilen), dessen Langseiten 11,30 m, Schmalseiten 7,40 m messen. Die vor dem Tempel liegende Felspartie lieferte keltische Münzen in größerer Zahl, so daß *Ferrero* hier die vorrömische Kultstätte vermuten konnte (über die Münzen vgl. *v. Duhn* und *Ferrero, Le monete galliche del medagliere dell' Ospizio del Gran San Bernardo, Memorie della R. Accad. d. scienze di Torino* 41, 1891 p. 331 ff.; über spätere Münzfunde *Ferrero* in den oben genannten Berichten). Etwas nördlicher stiefs man auf Fundamente eines Gebäudes, dessen Mauern zu denen des Tempels parallel laufen und den Grundriß eines einfachen römischen Hauses zeigen (Rechteck 19,50×13,50). Weitere Gebäude bedeckten den südwestlichen Teil des Plan de Joux, die aber nicht näher bestimmt werden konnten. Vermutlich gehörten sie zu der römischen Station und der *mansio*, die sich auf der Pfahöhe befanden hat (*in summo Pennino* verzeichnet die *Tab. Peuting., Summo Pennino* das *Itin. Anton.*, je 25 Millien von Augusta Praetoria und Octodurus entfernt). Die Gesamtmenge der Funde ist in Anbetracht des kleinen Raumes eine recht erhebliche. 40 mehr oder weniger gut erhaltene bronzene Votivtäfelchen wurden gefunden (um von 10 belanglosen Fragmenten zu schweigen), die meisten publiziert im *C. I. L.* 5, 6865 ff., die später gefundenen in den *Notizie degli scavi* 1887. 1889. 1892. 1894; nicht wenige Bronze-

statuetten verschiedener Gottheiten (Hercules, Minerva, Flora, Victoria, Isis), darunter besonders bemerkenswert eine schön gearbeitete, 0,29 m hohe des Iuppiter (Not. d. scavi 1892 p. 70, die Basis ist nicht zugehörig), der vollkommen nackt dargestellt ist, in der erhobenen Linken das Scepter haltend, in der gesenkten Rechten den Blitz (zum Typus vgl. Aust in Roschers Lec. Bd. 2 Sp. 760 f. Clarac de poche 193); andere Iuppiterstatuetten minderer Arbeit (Abbild. Not. d. scavi 1892 p. 71); eine Votiv-



Iuppiter Poeninus, Bronzestatuetto
(nach Notizie d. scavi 1892 p. 70).

hand aus demselben Metall; 2 goldene Blätter oder Ähren (wohl Überreste eines Kranzes); Geräte und Schmucksachen aller Art, die ebenfalls zum großen Teil als Opfergaben anzusehen sein dürften (Ringe, Fibeln, Gemmen, Lampen, Waffenteile aller Art, Scherben von Glas- und Thongefäßen u. s. w.); und endlich eine überraschend große Zahl von Münzen (weit über tausend), keltische verschiedener Prägung und aus den verschiedensten Gegenden (s. o.), römische aus der Zeit der Republik und der Kaiser bis zum Beginn des 5. Jahrhunderts (über 500 gehören der julischen und claudischen Dynastie an), und auch einige mittelalterliche aus dem 8. u. 9. Jahrhundert. Dagegen sind Steininschriften selten (meistens nur geringfügige Bruchstücke, Not. d. scavi 1883 p. 191; 1887 p. 469; 1892 p. 66); unerheblich auch Funde prähistorischer Art (zu

denen ein angeblich aus dem 8. Jhd. v. Chr. stammendes bronzenes Rasiermesser gerechnet wird), um von den aufgefundenen Tier- und Menschenknochen zu schweigen, deren Zeit ganz unbestimmbar ist. Nach Meyer (a. O. p. 124, vgl. Nissen, *Italische Landeskunde* 1 p. 159) ist auch Etruskisches ausgegraben worden, was v. Duhn in Abrede stellt. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß sämtliche im eigentlichen Tempelgebiet entdeckten Gegenstände aus römischer Zeit stammen, daß keltische Münzen darunter nicht vertreten sind. Der Tempel kann frühestens in augustischer Zeit erbaut worden sein. Erst Augustus hat die von Aosta über den Fels nach Martigny führende StraÙe gegen die räuberischen Salasser gesichert und ausgebaut. Die wenigen, in einfachen Formen gehaltenen Architekturstücke gestatten keine allzu sicheren Schlüsse. Aber von den Inschriften reicht wenigstens eine bis zur Zeit des Tiberius hinauf (C. I. L. 5, 6884 *Phoebus Fuscus Ti. Caesaris Poenino v. s. l. m.*; vgl. Not. d. scavi 1892 p. 66 *Publicanus Sabinus Caes. n.*), und mindestens ebenso alt ist nach Ausweis der Buchstabenformen 5, 6881 (*tabella aerea omnium quae ibi repertae sunt et maxima et optime scripta*) *Iovi Poenino L. Paccius Lucii f(ilius) Pal. Nonianus Fundis (centurio) leg(ionis) VI Victricis p. f. ex voto*, während das von einem *Ambianus Numinibus Augustorum* und *Iovi Poenino* dedizierte Täfelchen frühestens aus dem Ende des 2. Jahrhunderts stammt (5, 6885). Ein erheblicher Teil der Täfelchen rührt von Soldaten und Offizieren der am Rhein stehenden Truppen her. Von Legionen sind vertreten leg. III Italica (5, 6869, Dedikant ein *frumentarius*), IV Macedonica (6879 *equus legionis*), VI Victrix p. f. (s. o.), X (ohne Beinamen, Not. d. scavi 1894 p. 35), XIII gemina (C. I. L. 5, 6872), XV (ohne Beinamen, Not. d. scavi 1894 p. 35, Dedikant ein *primus pilus*), XVII primigenia (5, 6889 *centurio*), XXX Ulpia victrix (5, 6890); von Cohorten die VIII praetoria (5, 6886), die V Asturum (5, 6874, Dedikant ein *praefectus* [vgl. 5, 6864]; die Cohorte muß zeitweilig in Germania inf. gestanden haben), die tricensima voluntariorum (5, 6891, Dedikant wohl ein *tribunus*). Ferner begegnen wir unter den Dedikanten einem *beneficiarius consularis* (Not. d. scavi 1894 p. 36), einem Protokollführer *a commentariis consularis* (C. I. L. 5, 6867), einem *veteranus Augusti n(ostri)* (5, 6868). Unter denen, die ihre Heimat angeben, finden wir einen *Ambianus* (s. o.), einen *Sequaner* (5, 6887 *tabellarius colon. Sequanor.*), einen *Kölner* (5, 6888, das überlieferte ACNIP ist wohl mit *Momusen* in AGRIP zu bessern), einen *Metzer* (? Fragment mit MATRICVS, Not. d. scavi 1889 p. 234. 392), einen Helvetischen Händler Namens C. Domitius Carasounus (*Hel. mango*, Notizie d. scavi 1892 p. 68). Auch ein Dichter kommt zu Wort, C. Iulius Rufus, mit zwei gut gemeinten, aber schlecht geratenen Distichen, in denen er bedauert, daß sein „Geldsäckchen“ nicht so viel enthalte, als er dem Tempel des Gottes zukommen lassen möchte (C. I. L. 5, 6876 = *Bücheler, carm. epigr. 873: At tua templa tybens*

vota suscepta peregi — accepta ut tibi sint, numen adoro tuum — impensis non magna quidem: te, sancte, precamur, maiorem saculo nostrum animum accipias). Dafs Frauen fast ganz fehlen, darf nicht Wunder nehmen; nur ein Täfelchen nennt eine solche, Terentia Prisca, die im Verein mit Felicio, einem Veteranen der leg. XIII gemina, ihr Gelübde erfüllt (5, 6872).

Auf der Mehrzahl der Täfelchen, die sämtlich in kleinen und kleinsten Dimensionen gehalten sind (das kleinste wohl *Not. d. scavi* 1892 p. 66, $4\frac{1}{2} \times 2\frac{1}{2}$ cm), wird der Gott nur Poeninus genannt, ein dutzend Mal heifst er *Iuppiter* oder *Iuppiter optimus maximus Poeninus*. Einige sind verstümmelt oder enthalten den Namen der Gottheit überhaupt nicht (z. B. *C. I. L.* 5, 6882. *Not. d. scavi* 1892 p. 66; 1894 p. 35). Aber auch diese werden ohne Zweifel als dem Poeninus geweiht angesehen werden müssen. Denn Dedikationen an andere Gottheiten sind an dieser exponierten Stelle in gröfserer Zahl kaum zu erwarten. Abgesehen von einem Marmorfragment, in dem *Barnabei* (*Notizie d. scavi* 1887 p. 469) eine Widmung an die Iuno erkennt, ist auf dem Plan de Joux nur ein Täfelchen zum Vorschein gekommen, welches andere Gottheiten nennt, eine Widmung an die *Dominae*, die vielleicht mit den keltischen Müttern (*Matres, Matronae*) identifiziert werden dürfen (*Barnabei* a. O.; *Ihm, Bonner Jahrb.* 85 p. 138; vgl. dieses Lex. Bd. 2 Sp. 2475).

Auch eine Göttin *Poenina* wird einmal erwähnt; aber die Notiz des *Servius* *Aen.* 10, 13 (*quamvis legatur a Poenina dea, quae ibi colitur, Alpes ipsas vocari*) beruht wohl auf einem (durch die *Alpis Poenina* veranlafsten?) Irrtum. An sich wäre es denkbar, dafs dem Poeninus eine Kultgenossin *Poenina* zur Seite gestanden habe, gerade wie wir auf keltischem Gebiet neben *Silvanus* die *Silvana* verehrt finden (*Bonner Jahrb.* 83 p. 84), neben *Bormanus* die *Bormanana* (*Pauly-Wissowa R. E.* 3 Sp. 733).

Die richtige Namensform ist nach Ausweis der Inschriften *Poeninus* (mehrfach mit *I* longa geschrieben); vgl. *vallis Poenin.* auf der Veroneser Inschrift *C. I. L.* 5, 3936. Als Nebenformen erscheinen je einmal *Puoeninus* (*C. I. L.* 5, 6871), *Peoeninus* (5, 6879), *Peoninus* (*Not. d. scavi* 1894 p. 36), *Pyninus* (*Bull. de la soc. des antiquaires de France* 1904 p. 181). Die angeblich *Silvano Poinino* geweihte Inschrift aus *Timowo* in Bulgarien *C. I. L.* 3, 6143 (= 12341) ist nicht korrekt abgeschrieben, denn dem *Silvanus* kommt dieser Beiname nicht zu. *Penninus* findet sich nur in Handschriften (so auch in der *Tab. Peut.* und im *Itin. Anton.* p. 350. 351), *Peninus* in der gefälschten Inschrift *C. I. L.* 5, 729*. Die von *Zeufs* (*Die Deutschen* p. 5) empfohlene Ableitung von keltisch *pennos* = Kopf, Gipfel (vgl. den Ortsnamen *Pennolucos* [bei *Villeneuve am Genfer See*] auf der *Tab. Peut.* [Pennelocos *Itin. Ant.* p. 351, *Pennolucos Geogr. Rar.* 4, 26 p. 237]; *Glück, Keltische Nomen* p. 60) unterliegt daher Bedenken (*Mommsen, Die Schweiz in röm. Zeit* p. 6); es müfste denn

sein, dafs *Poeninus* durch gelehrte Etymologie aus **Penninos* (von **pennes* — 'Gipfel, Berghaupt, Bergkuppe') entstanden wäre mit Anlehnung an die *Punier* und den Alpenübergang *Hannibals* im *J.* 218 (*O. Keller, Latein. Volksetymologie* p. 10 ff. u. *Lateinische Etymologien* p. 159; *Holder, Altceltischer Sprachschatz* 2 Sp. 1021; vgl. *Desjardins, Géographie de la Gaule* 1 p. 69). Auch *Jac. Grimm* (*Deutsche Mythologie* 1⁴ p. 140 f.) braucht die Namensform *Peninus*, getäuscht durch die oben erwähnte gefälschte Inschrift; doch betont er, im Gegensatz zu anderen, mit Recht, dafs *Mons Iovis* als Name des Berges von den alten Schriftstellern nie gebraucht wird. So hiefs der *Gr. St. Bernhard* erst im Mittelalter (*munt Jofes, monte Job* u. a.), und der Name scheint fortzuleben in der noch heute von den Anwohnern gebrauchten Benennung 'Mont Joux' (auch 'Mont Devi').

Wann der *Iuppitertempel* zerstört wurde, wann die (anscheinend durch Brand vernichtete) römische *Mansio* aufhörte zu existieren, wissen wir nicht (die spätesten römischen Münzen stammen aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts). Ebenso bleibt fraglich, ob unter den *Burgunden* und *Franken* auf der *Pafshöhe* ein ähnliches *Unterkunftshaus* bestanden hat. Der *Pafs* ist jedenfalls im frühen Mittelalter viel benutzt worden (in karolingischer Zeit lassen sich nicht weniger als 8 Übergänge deutscher Herrscher sicher nachweisen, vgl. *Aloys Schulte, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien* 1, 1900 p. 55 f.), und es sind auch karolingische Münzen des 8. und 9. Jahrhunderts auf der Höhe gefunden worden, freilich nicht viele (*Ferro, Not. d. scavi* 1889 p. 392; 1890 p. 305. 306; 1892 p. 77). Die um die Mitte des 10. Jahrhunderts in die Schweiz eingebrochenen *Sarazenen* waren eine Zeit lang unbeschränkte Herren der westlichen *Alpenpässe* und auch vom *Mons Iovis* aus unternahmen sie Plünderungszüge (*F. Keller, Der Einfall der Sarazenen in die Schweiz, Mitteil. der antiquar. Gesellschaft in Zürich* 11, 1856 p. 1 ff. *A. Schulte, a. O.* 1 p. 59 f.). Zu dieser Zeit wird auf dem *Plan de Joux* wohl schon alles in Trümmern gelegen haben, und es ist eine fromme Legende, wenn von dem heil. *Bernhard von Menthon* erzählt wird (*Acta Sanctorum*, Juni 2 p. 1071 ff.), er habe, ehe er sein Hospiz anlegte, erst die *daemonia* der wilden Felsengegend beschwören und bannen, die *Iuppiterstatue* stürzen und in Stücke schlagen müssen. 'Montis alta ascendamus' — heifst es in der Biographie des Heiligen, durch welche *Roland Viot* (*Miroir de toute sainteté en la vie du saint merveilleux Bernard de Menton*, Lyon 1627) zu zwei plumpen Inschriftenfälschungen begeistert wurde (vgl. *Mommsen* zu *C. I. L.* 5, 728*. 729*) —, *per abrupta transeamus, fugabimus daemonia, illamque statuum Iovis daemouibus circumdatam, Christicolos tam turbantem, diruemus in fragmina et columam carbunculi illius statuae: post ibi hospitalia fundabimus utilia et canonicorum regularium coenobia. Statuum ligabis per collum et fragminabis, daemonia*

coniurabis, in chaos montium ligabis atque locabis: usque ad diem sui iudicii nulli poterunt nocere.'

Der Bau des Hospizes, bei welchem sicherlich die heidnischen Trümmer gute Dienste geleistet haben (*Ferrero, Notizie d. scavi* 1890 p. 306; 1894 p. 45), soll im Jahre 962 erfolgt sein; doch ist das ein zu früher Termin, da einerseits die Sarazenen damals noch nicht völlig vertrieben waren, andererseits der heil. Bernhard, Archidiakon von Aosta, nach der wahrscheinlichsten Berechnung erst 1086 gestorben ist (*A. Schulte, a. O.* 1 p. 81). Urkundlich wird das Hospiz erst 1125 erwähnt. Es steht übrigens nicht auf dem Plan de Joux, sondern auf der andern Seite des kleinen Sees, auf dem nördlichen, den kalten Winden ausgesetzten Felsrücken, und ist unfreundlicher gelegten, als es der Tempel des gallischen Gottes war.

Die in Dacien gefundene Inschrift *Arch-epigr. Mittel. aus Oesterreich* 13 p. 195 ist nicht dem I. O. M. Poeninus, sondern dem I. O. M. Appenninus geweiht (*ebd.* 14 p. 110. *C. I. L.* 3, 12576). [M. Ihm.]

Pogonietes, Pogonites (Πογωνιήτης, Πογωνιήτης), Beiname des Zeus in Pogon, dem Hafen von Troizen, *Suid. Wentzel, Ἐπιναλιήσεις* 1, 6. 8 und Anm. 1, 7 addend. p. 63. [Höfer.]

Poianthes (Ποιάνθης), Sohn des Kroises, Vater des Karanos (*O. Abel, Makedonien vor König Philipp* 93 ff. 99 ff.) in dem bei *Euphor. fr.* 24 aus *Schol. Clem. Alex.* ed. Klotz 4 p. 96 = *Meineke, Anal. Alex.* 59 erhaltenen Stammbaum des makedonischen Königshauses. Näheres bei *v. Gutschmid, Kleine Schriften* 4, 66. 68 = *Maked. Anographie in Symbol. Phil. Bonn.* 126. 128. [Höfer.]

Poias (Ποιάς), Sohn des Thaumakos (*Apollod. bibl.* 1, 9, 16, 9; *Steph. Byz. s. v. Θευμακία*) oder des Phylakos, *Eustath. II.* 323, 43, also aus Thaumakia auf der Halbinsel Magnesia oder aus Phylake in der Phthiotis; Gemahl der Methone, *Eustath. a. a. O.*, Vater des Philoktetes (*Hom. Od.* 3, 190; *Pind. Pyth.* 1, 53; *Philostr. her.* 5, 1 p. 171 *Kayser; Quint. Smyrn.* 9, 354 und viele andere Stellen). Wie Philoktetes bei *Hygin.* 14 und *Valerius Flaccus* 1, 391 ff. (siehe Sp. 2326), so erscheint Poias bei *Apollod.* 1, 9, 16, 9 unter den Argonauten (vgl. *O. Jessen, Prolegomena in catalogum Argonautarum* S. 12). Im Zusammenhange damit wird ihm die Tötung des Talos zugeschrieben, der die Argonauten an der Landung in Kreta hindern wollte (τινὲς αὐτὸν τοξευθέντα ὑπὸ Ποιάντος εἰς τὸ σφρόν τελευτήσασα λέγουσι *Apollod.* 1, 9, 26, 5). Bei *Apollod.* 2, 7, 7, 11. 12 zündet Poias den Scheiterhaufen des Herakles an und bekommt dafür den Bogen desselben. Sonst hatte niemand dem Herakles den Dienst leisten wollen, bis es Poias tat, der einem Stück Vieh nachgehend zufällig dem Weges kam (μηδενὸς δὲ τοῦτο πράττειν ἐθέλοντος, Ποιάς παριὼν κατὰ ζήτησιν ποιμνίον ὑψήψε. τοῦτω καὶ τὰ τόξα ἐδορήσατο *Ηρακλῆς*). Sonst ist Philoktetes der Helfer, der auch den Bogen erhält (siehe Sp. 2313). *Tzetzs.* zu *Lycophr.* 50 vermenget beides, indem Poias dem Herakles den

Dienst erweist und Philoktetes den Bogen bekommt. In einer Tragödie des *Aecius (Heraclidae)* kam Poias vielleicht in demselben Sinne vor, wie bei *Apollodoros*, vgl. *Ribbeck, Röm. Tragödie* S. 560 ff. Über bildliche Darstellungen von Herakles auf dem Scheiterhaufen, auf denen jedoch Poias fehlt, s. Bd. I Sp. 2241 u. 2250 (*Furtwängler*). [Türk.]

Poiesis (Ποίησις), Personifikation der epischen Poesie auf dem Bd. 2 Sp. 3265 f. abgebildeten Relief des *Archelaos von Priene*, der sog. Apotheose Homers, woselbst auch Literaturangaben; s. auch Bd. 3 Sp. 2124, 19 ff. *Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 1295 p. 348. [Höfer.]

Poikes (Ποΐκης), Heros in Teos, nach welchem ein πρόγος (Demos) benannt war, *C. I. G.* 2, 3064 Z. 5. Vgl. *Rohde, Psyche* 1² 169 und Anm. 3. [Höfer.]

Poikiles (Ποικίλης), Vater des Membliaros (s. d., wo Z. 51 irrtümlich Peukiles steht, und *Movers, Die Phönizier* 2, 2 S. 268 Anm. 23. *O. Gruppe, De Cadmi fabula* 23. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 359 Anm. 1), *Herod.* 4, 147. *Studniczka, Kyrene* 46, 54, nach dem Poikiles, eine Personifikation der theräischen Buntwirkererei (so schon *O. Müller, Orchomenos* 326 *Movers* a. a. O.) 'eine junge Erfindung ist'. In Beziehung zur theräischen Buntwirkererei (vgl. *Hyseh.* s. v. Θήρακιον πέπλον τι ποικίλον = *Pollux* 7, 77) bringen den Poikiles ferner *H. Büchsenhützel, Hauptstätten des Gewerbetreibens im klass. Altert.* 70. *Blümner, Gewerbliche Tätigkeit der Völker des klass. Alt.* 96 (der *Ποικίλης* schreibt). *F. Hauser, Philolog.* 54 (1895), 392 f. Eine andere Vermutung äußert *Crusius* Bd. 2 S. 867, 20 ff. s. v. Kadmos.

[Höfer.]

Poikilomechanos (Ποικιλομήχανος), Beiname des Eros, Epigramm auf dem von Charmos in Athen geweihten Erosaltar, *Kleidemos bei Athen.* 13, 609 d; vgl. Bd. 1 S. 1343, 47 ff. [Höfer.]

Poikilomorphos (Ποικιλόμορφος), Beiname 1) der Selene nach *v. Wilamowitz, Comment. grammat. III* (Ind. lect. Gott. 1889) S. 29, der in dem magischen Hymnus bei *Hippol. Refut.* 4 § 35 p. 102 *Gott.* liest: Γοργὼ καὶ Μορμῶ καὶ Μίρην ποικιλόμορφε (statt καὶ πολύμορφε). — 2) der Erinyen, *Nonn. Dionys.* 32, 100 Bd. 1 S. 1311, 24 f. [Höfer.]

Poikilos (Ποικίλος) vgl. *Photius* s. v. ἦρωος ποικίλος . . . διὰ τὸ τοὺς ἕρας ποικίλους ὄντας ἦρωας καλεῖσθαι. Über die Schlangen als Verkörperungen der χθόνιοι, der Heroen u. s. w. *Rohde, Psyche* 1², 244, 4. 133 Anm. 196, 2. 254/55 Anm. 273, 1. *Dencken* Bd. 1 Sp. 2466 ff. [Höfer.]

Poikilothronos (Ποικιλόθρονος), Beiname der Aphrodite, *Sappho fr.* 1, 1. *Klein, Arch-epigr. Mitth. aus Oest.* 9 (1885), 147. [Höfer.]

Pomainides (Ποιμαινίδης?), nach der Überlieferung bei *Paus.* 2, 1, 7 — τῶνταις (den Nereiden) καὶ ἑτέροισι τῆς Ἑλλάδος βομῶν οἶδα ὄντας, τοὺς δὲ καὶ τεμερήν σφίσιον ἀναθέντας ποιμαινίδας. ἔνθα καὶ Ἀχιλλῆος τιμαί — Beiname der Nereiden. Die zahlreichen Verbesserungsvorschläge sind verzeichnet bei *Hitzig-Blumenner* zu *Paus.* a. a. O. S. 385; vgl. 488. [Höfer.]

Poimandres (Ποιμάνδρης), Gott einer mystischen Sekte, die nach *Reitzenstein*, *Poimandres* 248 etwa um Christi Geburt von einem ägyptischen Priester begründet wurde. Der Name des Gottes Poimandres wird im Texte (Verzeichnis der Ausgaben bei *W. Christ*, *Gesch. d. griech. Litt. bis auf Justinian*² 697) des *Poimandres* (p. 328 *Reitzenstein*) gedeutet als ὁ τῆς ἀσθεντίας τοῦς, d. h. der herrschende und der untrügliche Verstand. Mehr bei *Reitzenstein* 10 a. a. O., bes. S. 8. 146. 214f. 266, 2. Vgl. auch *Zielinski*, *Arch. f. Rel.-Wiss.* 8 S. 321 ff. [Höfer.]

Poimandros (Ποιμάνδρος), Sohn des Chaireseilos (und der Stratonike. *Plut. Quaest. Graec.* 37) Gemahlin der Tanagra, einer Tochter des Aiolos oder (nach *Korinna fr. 28 Bergk* 3¹, 550) des Asopos, Oikist von Poimandria, einem Vortort Tanagras oder Tanagra selbst, das daher *Ποιμάνδρον γαῖα* bez. *Ποιμάνδρον γενέη* (*Kaibel, Epigr.* 495. 496 = *Dittenberger, Inscr. Gr.* 20 *Megaridis, Oropiae, Bocotiae* 580. 581) heißt, *Paus.* 9, 20, 1. Über Poimandros berichtet *Plutarch* a. a. O. folgendes: Wegen der Weigerung der Tanagräer (dieser Zug auch bei *Euphorion* bei *Eust. Hom. Il.* 2, 266, 20. *Schol. Hom. Il.* 2, 498. *Meincke, Anal. Alex.* 115f. *Bernh. Giesecke, Thrakisch-pelagische Stämme der Balkanhalbinsel* 65), an dem Zuge gegen Troia teilzunehmen, fiel Achilleus mit den Achäern in das damals noch unbefestigte 30 tanagräische Land ein, raubte die Stratonike, die Mutter des Poimandros, und tötete den Enkel des Poimandros, den Sohn des Ephippos. Poimandros in dem Orte *Στέφων* belagert, entwich heimlich bei Nacht und begann Poimandria zu befestigen. Als der Baumeister Polykrithos spottend über den Graben sprang, ergriff Poimandros einen großen Stein, ὃς ἦν αὐτόθι κεκρυμμένος ἐν παλαιῷ, νυκτελίοις ἰεροῖς ἐπιτελείμενος (ist der daktylische Rhythmus 40 zufällig? Übrigens schreibt *Bernurdakis* ohne Angabe einer Variante *ἐπιτελείμενος*, in *edit. Tauchn.* steht *ἐποικίμενος*). Ohne davon eine Ahnung zu haben, warf ihn Poimandros nach Polykrithos, verfehlte diesen aber, *Λένικπον δὲ τὸν υἱὸν ἀπέκτεινεν*. *Stoll* Bd. 2 Sp. 1998, 62f. faßt Leukippos als Sohn des Polykrithos auf; dann würde man aber nach 50 *υἱὸν* wohl *αὐτοῦ* erwarten. Es kommt hinzu, daß im *Schol. Hom. Il.* 2, 498 ein Leukippos vorkommt als Gemahl der Graia, nach der Tanagra (Tanagra aber ist des Poimandros Gemahlin, s. oben) früher *Γραῖα* (vgl. *Steph. Byz. Τάναγρα ἦν Ὀμηρος [Il. 2, 498] Γραῖαν καλεῖ*) geheissen haben soll. Darnach scheint Leukippos mit mehr Wahrscheinlichkeit für das Geschlecht des Poimandros in Anspruch genommen werden zu müssen. Wegen des Tot-schlages mußte P. nach dem bestehenden Gesetz Boiotien verlassen; da dies aber wegen 60 der feindlichen Achäer nicht möglich war, schickte P. seinen Sohn Ephippos zu Achilleus mit der Bitte um freies Geleit. Dieser gewährte die Bitte und schickte den P. in Begleitung des Tlepolemos und des Peneleos zu Elephenor nach Chalkis, der den Poimandros vom Morde reinigte. Zum Danke errichtete dieser dem Achilleus vor der Stadt ein Teme-

nos, das *Ἀχιλλεῖον*. Die Erzählung giebt wohl eine jener alten böotischen Lokalsagen wieder, deren Erforschung dem *Plutarch* besonders nahe lag. — *Maafs*, *Orpheus* 182 möchte in Poimandros, dem 'Männer hütenden' Gott oder Heros, den Hermes, den Stadtgott von Tanagra, erkennen. Auf Kaisermünzen von Tanagra ist die Büste des POIMANΔΡOC dargestellt, *Head, Hist. num.* 295. — Die Schreibung Poimandrios bei *Timpel*, *Bemerk. zu einigen Fragen d. gr. Religionsgesch.* 11, 2 beruht wohl auf Druckfehler — oder ist sie irgendwo überliefert? [Höfer.]

Poimen (Ποιμήν) 1) Beiname des Eros (s. d.), *Longus, Pastor.* 4, 39. — 2) Sohn des Herakles und der Dardanis (s. d.), nach dem der gleichnamige Ort bei Herakleia benannt sein soll, *Andron* im *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 354. Nach *Toepffer, Att. Geneal.* geht das Geschlecht der *Ποιμερίδα* (*Hesych.*), aus welchem der Priester der Demeter erwähnt wurde, auf diesen Poimen zurück, nach *Meier, De gentil.* 50 (vgl. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1889, 818) auf einen mit Poimandros (s. d.) im Zusammenhang stehenden Heros Poimen, nach *Maafs, Orpheus* 182 f. auf den einfachen 'Hirten', als welcher Keleos (s. d.) bei *Ov. Fast.* 4, 508 ff. erscheint. — 3) *Ποιμήν γενέσεως* = Priapos (s. d.) [Höfer.]

Poimenios (Ποιμένιος), ein Führer der Satyrn im Heere des Dionysos gegen die Inder, *Nonn. Dion.* 14, 106. [Stoll.]

Poimenis (Ποιμενίς), Hund des Aktaion (s. d.), *Ov. Met.* 3, 215. [Höfer.]

Poimes (Ποιμής). Das Haupt der Oikisten und Eponymos von Poimanion (*Ramsay, Hist. Geog. of Asia Minor* 157) in Mysien, durch die Legende ΠΟΙΜΗC gekennzeichnet, erscheint auf Münzen dieser Stadt, *Head, Hist. num.* 465. [Höfer.]

Poimmios (Ποίμμιος), Beiname des Apollon bei den Naxiern, den Gott der Herden und der Weiden bezeichnend, *Macrob.* 1, 17. *Prellet-Robert* 269, 4. *Sauer, Athen. Mitth.* 17 (1892), 75. [Höfer.]

Poine (Ποινή, Ποινάι; Poena, Poenae). Bei *Aischylos*, der das Wort öfter gebraucht, beobachten wir die Anfänge poetischer Personifikation der *ποινά* als Göttin der rächenden Vergeltung (*τῆς τιμορίας οἱ παλαιοὶ τῶν ἐνθρώπων ὠνόμαζον ποινάς* *Paus* 3, 15, 6). Sie heißt als Dämon *Choepr.* 929 *βαρβόδιος*, 939 *δολιόφρων*; vgl. *Eum.* 321f.: *μάτηρ, ἔ μ' ἔτιτες, ὃ μᾶτερ Νηΐς, ἀμνηροῖσι καὶ δεδορακόσι ποινά ν.* Identifiziert mit den Erinyen erscheinen die Poinen bei *Aeschin. contr. Timarch.* p. 180 R., welche „in den Tragödien die Schuldbeladenen mit brennenden Fackeln vor sich her treiben und züchtigen“. Von *Strabo* 3, 5, 11 werden die Bewohner der Kassiteriden, „Menschen in schwarzen Mänteln, mit langem Chiton angethan, um die Brust gegürtet, an Stäben einherwandernd,“ den tragischen Poinen, d. i., wie das Kostüm zeigt, den Erinyen verglichen. Dazu paßt die von *Hesychios* wohl aus einem Tragiker überlieferte Glosse *Ποινάις φοινάις* (so *Hensterhusius* für das korrupte *ἐρινάις*), erklärt durch *Ἐρινίαί, τιμορίας*, vgl. *fragm. trag. adesp.* nr. 256 *Nauck*². Es illustrieren den

Vorgang dieser Gleichsetzung von Erinyen und Poinen Stellen wie *Sophocl. Ai.* 843 ἴτ', ὠ ταχέϊα ποίνιμοι τ' Ἐρινύες, vgl. ποινήτις Ἐρινύς *Antip. Sid. Anthol. Palat.* 7, 745 und *Pseudo-Plut. de fluv.* 23, wo der von den Furien gehetzte Orestes ποιηλατούμενος ὑπ' Ἐρινύων genannt wird. Die Kunst bestätigt uns denselben, denn auf einer bekannten Unterweltvase aus Altamura, jetzt in Neapel (*Heydemann, Die Vasensammlungen des Museo Nazionale zu Neapel* nr. 3222 S. 511), findet sich die Inschrift πΟΙΝΑΙ neben zwei Erinyen in ihrer Jägerinnen-tracht. *S. Bullett. dell' Instit.* 1851 S. 25, 42. *Archaeolog. Anzeiger* 1851 S. 89f. *Annali dell' Inst.* 1864 S. 285f. *Monum. ined. dell' Inst.* 8, 9. *Wiener Vorlebebl. Ser. E* Taf. 2. Möglich, dafs der Maler Ophelion auf seinem Gemälde der reuevollen Aërope die Strafe (Ποινήν) personifiziert als Furie darstellte *Anthol. Pal.* 6, 316; *Brumm, Gesch. der griech. Künstler* 2, 287. Nach griechischem Vorbild nennt die Furien Poenae: *Varro Eumenid. fragm.* 7 *Buech. tertia Poenarum Infamia (Insania Roesper)* . . . *stutanti intonsa coma, sordida restitū, ore severo* (vgl. *fragm.* 1 *videmus populum Furiis instinctum tribus*). Vgl. *Ps.-Plut. de fluv.* 19 (Alpheios) ὑπὸ Ποινῶν ἐλευρόμενος.

Seit der hellenistischen Zeit treten die Poinen in der Regel neben den Erinyen auf, werden also von ihnen unterschieden. Nach dem pseudo-platonischen *Axiochos* führen die Erinyen die Frevler nach dem Tode ἐπ' ἔρεβος καὶ χόος διὰ ταρτάρου; dort werden sie in Ewigkeit durch die Fackeln der Poinen verbrannt (c. 13 p. 371 E sq.). *S. Epictet. diss.* 2, 20, 17, wo αἱ Ἐρινύες καὶ Ποινῆι nebeneinander genannt werden; *Lucian, Menipp.* 9, 11, *de luct.* 6, wo Ποινῆι neben Ἐρινύες, Ἀλύστορες, Φόβοι; *Ποινή ταχέϊα* neben Δίκη und Ἐρινύς, alle drei Dienerinnen der Adrasteia, *Plut. de sera num. vind.* p. 564 E; *o Poena et Furiæ sociorum Cic. in Pison.* 37, 91; *omnes adsunt Poena catenas* neben den Furien in der Unterweltshildering *Stat. Theb.* 8, 25. 12, 646; vgl. *Culex* 377; *Procl. hymn.* 7, 41. *S. Maafs, Orpheus* S. 232, *Dieterich, Nekyia* S. 58. — Mutter der Furien ist Poena bei *Valer. Flacc.* 1, 796. Sonst vertritt sie bei den römischen Dichtern die Nemesis: *sera tamen tacitis Poena venit pedibus Tibull.* 1, 9, 4; *raro antecedentem scelestum deseruit pede Poena claudo Hor. carn.* 3, 2, 31f.; *culpam Poena premit comes Hor. carn.* 4, 5, 24. —

Lokalen Ursprungs ist das Poine genannte rächende Ungeheuer der Argos und Megara gemeinsamen Sage vom Linoskinde, welches Psamathe, Tochter des Krotos, dem Apollon gebar und aus Furcht vor ihrem Vater aussetzte. Hunde zerreißen das Knäublein, Apollon aber sendet den Argivern die Poine in die Stadt, die den Müttern ihre Kinder wegrafft, bis sie von Koroibos erlegt wird *Paus.* 1, 43, 7. *Kallimachos* behandelte die Sage im ersten B. der *Aitia*, seine Elegie Linos rekonstruiert von *G. Knaack, Analecta Alexandrino-Romana*, Greifswald 1880 S. 14 ff. Die Poine ist der Unter-

welt entsprossen *Stat. Theb.* 1, 597f., sie heisst *δασπλῆς Κναακ* *S.* 19, 24, *pestis Ovid. Ib.* 573, *ultrix Stat.* 627, *dura lues* 601, *mortale nefas* 646. Ihre Schilderung erinnert an die der Erinyen, Harpyien, Keren; sie hat Antlitz und Brüste einer Jungfrau, doch dunkle Gesichtsfarbe, schlangenumgebene Stirn, eherne, krumme Klauen, die sie ins warme Herz ihrer Opfer schlägt, in nachtschwarzem Gewande schreitet sie einher, zwei Kinderleichen hängen an ihrer Seite herab *Stat.* 598f. Auf dem Grabmale des Koroibos, das *Pausanias* auf dem Marktplatze von Megara sah, befanden sich inschriftliche Verse auf seine That sowie ein altes Marmorwerk, die Tötung der Poine darstellend. Eine Nachdichtung des Epigramms *Anth. Palat.* 7, 154 (εἰμὶ δὲ Κῆρ τυμβοῦχος V. 3). *S. Welcker, Kl. Schriften* 1, 15 ff.; *Rohde, Psyche* 2, 1, 193 Anm. 1. *Kallimachos* habe das Ungeheuer als Sirius an den Himmel versetzen lassen, vermutet *E. Maafs, Analecta Eratosthen.* S. 127 ff. Im allgem. s. *Welcker, Götterl.* 3, 83f. Vgl. auch d. Art. Poinimos. [J. Ilberg.]

Poinimos (Ποίνιμος), 'rächend, strafend', Beiname verschiedener Gottheiten, die des Rächer- und Straftamtes zu walten haben. Schon s. v. Poine hat *Ilberg* auf *Soph. Ai.* 843 (ποιίνιμοι Ἐρινύες) und *Anth. Pal.* 7, 745 (ποινήτις Ἐρινύς) als Ansatz zur Gleichsetzung der Poinen mit den Erinyen hingewiesen. Hinzuzufügen ist 1) *Soph. Trach.* 808: ποίνιμος Δίκη τίσαιτ' Ἐρινύς (vgl. Ἐρινύες ποίνιμοι, *Eust. Hom. H.* 763, 17) τε; vgl. Δίκη μεταποιίνιος, *Suid.* s. v. Ποινή p. 538, 6 *Bernh.* Vgl. auch *H. Posnansky, Nemesis und Adrasteia* (Bresl. phil. Abhandl. 5, II) S. 79f. *Pott, Etym. Forschungen* 23, II S. 1108f. — 2) δαίμονες ποίνιμοι, *Synes. Epist.* 57 p. 195c = *Epistol. ed. Hercher* 666. Nach *Plut. Quæst. Rom.* 51 nahmen *Chryssippos* und die *Stoiker* an παῦλα δαιμόνια περινοστεῖν, οἷς οἱ θεοὶ δημίους χοῶνται καλοῦσάτις ἐπὶ τοῖς ἀνοσίτοις καὶ ἀδίκους ἀνθρώποις. οὕτως οἱ Ἀράρητες — der Vergleich mit den römischen Laren ist wenig passend, *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 19 Anm.; vgl. jedoch auch *Rubino, Beiträge z. Vorgeschichte Italiens* 242 ff.; — ἐριννυώδεις τινὲς εἶσι καὶ ποίνιμοι δαίμονες, ἐπίσκοποι βίων καὶ οἴκων. Und derselbe Gedanke findet sich bei *Synes. ep.* 44 p. 182b = 657 *Hercher: ὅπερ εἰσὶν ἐν ταῖς πολιτείαις οἱ δημίοι, χεῖρες τῶν νόμων, τὴν αὐτὴν αἰ ποινῆι (lies Ποινῆι) χοῶσαν τῇ φύσει τοῦ κόσμου παρέχοντα. δαίμονες εἶσι καθ' ἀρτήρητοι, τέλην ἔχοντες ἐπὶ ταῖς νομαῖς, ἦν οἱ κναεῖς ἐπὶ τοῖς ἱματίοις τοῖς πιναροῖς, und etwas später werden dieselben als τιμωροὶ . . . δαίμονες bezeichnet; — 3) vgl. Κῆρες (= Erinyes, *Crusius* Bd. 2 Sp. 1140, 39 ff. 1163) *νηλεόποινοι, Hes. Theog.* 217. *νηλεόποινος Ἐρινύς, Orph. Arg.* 1362 (1373). Nach *Fick* bei *Bezzenberger, Beiträge* 20 (1894), 179 ist vielleicht die ursprüngliche Form des *Homerischen* Beiwortes der Erinnyis ἡεροποιίτις (v. l. εἰεροποιίτις 'bluttrinkend', zu εἶρα = ἡρα 'Blut') ἡερο-ποιίτις 'bluträchend'. Vgl. auch ὄστερό-ποινος Ἐρινύς, *Aesch. Ag.* 58. — 4) Wie aus diesen Beispielen (vgl. auch *Aristainet. Ep.* 9: δίδοικα, μὴ τινά σοι ποινήν [Ποινήν?] ἀντεπ-*

αγάθων οἱ θεοί; *Sext. Empir. adv. math.* 5, 13 p. 731 Bekker: *ποιήν* [*Ποιήν*?] καὶ *κακῆν τύχην* [*Τύχην*?]; *Plut. Amator.* 9 p. 753 d, wo spröde, herbe Frauen *Ποινά* heißen) hervorgeht, haben schon die Alten, denen sich auch die neueren Erklärer angeschlossen haben, *Ποινά* (= Erinyen) zu *ποιή* 'Strafe' gestellt. Nur *Jac. Wackernagel, Vermischte Beiträge zur griech. Sprachkunde* (Prog. zur Rektoratsfeier d. Univ. Basel 1897) S. 39f. stellt eine andere Etymologie auf: Wie *δέσποινα* für **δέσποινα* steht, so könnte *Ποινά* auch Plural zu *πόινια* sein, mit dem Accent von *ἀργαίαι, θυμαίαι, Μελαιναί* u. s. w.; man vgl. *πόινια* als Epitheton der Erinyen bez. der *Ἄρα* bei *Aesch. Eum.* 951. *Sept.* 976. 987. *Soph. El.* 111. *Oed. C.* 84. *Herod.* 9, 97 (wo die Erinyen gemeint sein können); bei *Eur. Or.* 313 heißen die Erinyen *ποινιάδες θεαί*, und *ποινιάδες* kehrt wieder als Epitheton der Bakchen (*Eur. Bakch.* 664), zu dem sich höchst merkwürdig stellt das von *Theognost.* bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 2, 23, 17 überlieferte *ποινιάδες βράχαι*, das, wie der Zusammenhang bei *Theognost.* lehrt, nicht mit *Schmidt* (zu *Hesych.* s. v. *ποινιάδες*) in *ποινιάδες* geändert werden darf. Beachtung scheint diese Hypothese *Wackernagels* auf jeden Fall zu verdienen.

Weitere Erwähnungen der Poinai: Bei *Eur. H. f.* 889 liest v. *Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 221 *ὠμοβοῶτες ἄνθρωποι Ποινάι*. Die Stoiker unterschieden 'nützende' und 'schadende' Götter; zu den letzteren rechneten sie *Ποινάς, Ἐρινύδας, Ἄρα*, *Plut. de plac. philos.* 1, 6 p. 880 c; damit vgl. man, dafs nach *Demokrit* bei *Plin. n. h.* 2, 14 Poena und Beneficium Götter sind. *Polybios* (24, 8, 2 [23, 10, 2] und dazu *Rohde* a. a. O. 13.) stellt *Ἐρινύες, Ποινά* und *Προστρόπαιοι* (s. d.) zusammen; vgl. ferner *Plut. de garr.* 14 p. 509 f. (*Ἐρινύος ἡ Ποινῆς*). *Plut. Otho* 1 (*ἡ Ποινῆς ἡ παλαμναῖον δαίμονος*). *Philostr. Her.* 728 = *Kayser* 2 p. 195 (*τὰ ἐκ Ποινῶν*). *Maxim. Tyr.* 6, 8 p. 98 *Reiske* (*ταῦτα αἱ Ποινάι, ταῦτα αἱ Ἐρινύες*). *Orph. Argon.* 382 (985), wo sie im Gefolge der Hekate und der Unterweltsgöttin Pandora auftreten. *Lucan.* 6, 695 (*Eumenides Stygiūque nefas Poenaeque nocentes*); vgl. *Stat. Theb.* 5, 60. *Or. Met.* 8, 481. Im Auftrage der Dike werfen die Poinai den Freveler in den Tartaros, *Julian. Conv.* 310 a (p. 398 *Hertlein*). Neben den Moiren (über die Verbindung der Moiren mit den Erinyen s. Bd. 2 Sp. 3091, 67 ff.), neben Acheron und anderen Unterweltsgottheiten werden die *Ποινά* im großen Pariser Zauberpapyrus angerufen, *Wessely, Denkschr. d. Kais. Ak. d. Wiss. zu Wien* 36 (1888) S. 81 v. 1464. *A. Dieterich, De hymnis Orph.* 49. In einem fragmentarisch erhaltenen Unterweltsgedicht aus der Kaiserzeit lachen die bekränzten (vgl. *Eust. ad Hom. Il.* 87, 25: *νέριμισσος Ἐρινύσι στεφάνωμα*, weil sie τοῦ νεκρῶν τοῖς κακούργοις παραίτιοί εἰσιν) Poinai über die grausige Todesart der *πελεκισόμενοι, στανούμενοι, τετραχίλοιοι, ἐσκολοισιμένοι, Grenzfell-Hunt-Hogarth, Fayūm towns and their papyri* p. 85 Z. 27. *H. Weil, Journal des savants* 1901, 25. *W. Crönert, Archiv. f. Papyrusforschung* 2 (1903), 358. —

Zu den *τραγικαὶ Ποινά* *Strabo* (3, 175 = *Eust. ad Dion. Per.* 561) vgl. *Luc. Philopat.* 23 (*αἱ ποινιστοὶ ἐπὶ θάλασσά*). — Zur Unterweltsvase von Altamura s. *Arth. Winkler, Die Darstell. d. Unterwelt auf unterital. Vasen* (Breslauer Phil. Abhandl. 3 [1888] Heft 5) S. 18 ff. — Zu Poine-Koroibos s. *Crusius* Bd. 2 Sp. 1154 u. Keren. *H. Küentzle, Über die Sternnamen der Griechen* 1, 44 ff. *E. Dittrich, Callimachi Act. lib. I in Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 23, 180 ff. (vgl. 209). [Höfer.]

Poininus (Silvanus?) s. *Poeninus* Sp. 2597.
Poios (*Ποῖος*?), Sohn des Athamas und der Themisto, *Herodot.* in *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1144. — *Keil* schreibt a. a. O. mit *Müller, F. H. G.* 2, 37 *Πῶος* (s. d.); näher läge dann die gleichfalls bezeugte Form *Ποῖος* (s. d.). Doch ist *Πῶος* wohl überhaupt nicht anzustaten, da *Poios* Eponymos des *Πῶον ὄρος* (neben dem Pindos genannt von *Strabo* 6, 327. *Exc. Strabo* 7, 50) sein kann, in dessen Nähe die nach seinem Vater Athamas benannten Athamanen wohnten; nach der gewöhnlichen Überlieferung freilich sind die Söhne des Athamas boiotische Eponymen, *Pto(i)os* speziell der des *Πῶον ὄρος*, v. *Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 204, 1. [Höfer.]

Poitios (*Ποῖτιος*), Beiname des Apollon auf einer Inschrift aus dem kretischen Dreros, *Museo ital. di antich. class.* 3 (1890), 659 ff. *Cauer, Del.* 2 121 Ann 24; vgl. den kretischen Monatsnamen *Ποῖτιος*, *Dittenberger, Hermes* 16, 168, 1; gewöhnlich als Nebenform von *Πότιος* erklärt, *Bezzonberger* in *Bezzonbergers Beiträgen* 5, 330. *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr.* 30 (1890), 583 f., der auf die spartanischen *Ποῖτῖαι* (die den attischen *ἐξηγητὰ Πυθόχορηστοί* entsprechen, hinweist. *Fick* in *Bezzonbergers Beiträgen* 20 (1894), 179 (vgl. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 406) leitet *Ποῖτιος* (vgl. *Πολυ-ποῖτης, προ-ποῖτιδες*) von *πει* = att. *τῆ* 'bülsen' ab (vgl. auch *Collitz, Bezzonbergers Beiträgen* 3 [1879], 199 u. auch Bd. 3 Sp. 1792, 59 ff.). Ein Personenname *Ποῖτος* (oder *Φοῖτος*) auf einer epichorischen Inschrift aus Golgoi, *O. Hoffmann, Gr. Dial.* 1, 86 nr. 170. Neben *Ποῖτιος* findet sich auf kretischen Inschriften *Πότιος* (*W. Schulze, Kuhns Zeitschr.* 33, 236. *Kretschmer* a. a. O. *Maafs, De Lenaro et Delphini* 13, 3), das nach *Maafs* und *Schulze* aus einer Vermischung von *Πότιος* und *Φότιος* (s. *Phythalmios* IV) entstanden ist. Zu *Ποῖτιος-Πότιος* verweise ich auf das gleiche Schwanke im Namen der Sibylle *Φοῖτώ-Φυτώ*. Lautlich stellt sich zu *Ποῖτιος* auch *Φοῖτιος* (s. d.). [Höfer.]

Polaimon? (*Πολαίμων*?). Nach *Etyim. Florent.* bei *E. Müller, Mélanges de litt. grecque* 249 Beinamen des Herakles *διὰ τὸ παλαῖσαι αὐτὸν Ἀνταῖον Ἀχελῶον. Φερσεκῆδος* (fr. 33e) *οὖν λέγει, ὅτι μετὰ τὸ παλαῖσαι αὐτὸν Ἀνταῖον καὶ ἀποκτεῖναι συνήλθε τῇ γυναικὶ αὐτοῦ Ἰρινῆ, καὶ ἐγέννησε τὸν Παλαίμονα*. Dasselbe steht im *Etyim. M.* 679, 49 ff., nur dafs 1) statt *Πολαίμων* überliefert ist *Πολέμων*, 2) *Ἀχελῶον* fehlt, 3) statt *Παλαίμονα* steht *Πολέμωνα*. *Müller* vermutet statt *Πολαίμων: Παλαίμων: Studniczka, Kyrene* 124 liest mit *Etyim. M.* *Πολέμων* bez.

Πολέμωνα und erkennt in dem Beinamen Polemon bez. in dem Heraklessohn gleichen Namens einen Hinweis auf die kriegerische Bedeutung des Herakles, des Repräsentanten der peloponnesischen Einwanderer im Kampfe gegen die libyschen autochthonen Horden, deren Vertreter Antaios ist. Auch C. Luetke, *Pherecydea* (Diss. Götting. 1893) S. 11f. hält *Πολέμων* (sic!) als Beiname des Herakles für möglich, möchte aber doch lieber auf Grund der doppelten Überlieferung schreiben: *Παλαίμων ὁ Ἡρακλῆς διὰ τὸ παλαῖσαι αὐτὸν [Ἀνταῖον] Ἀχελῷῳ*. *Φερεκύδης δὲ λέγει, ὅτι μετὰ τὸ παλαῖσαι αὐτὸν Ἀνταίῳ . . . τὸν Παλαίμωνα*. Vgl. Palaimon nr. 1. 2. [Höfer.]

Polchos? (*Πόλχος?*). Die Umschrift einer Münze von Knossos um einen Apollokopf, *Πόλχος*, deutet *Head, Hist. num.* 391 Fig. 248 entweder als Magistratsnamen (so auch *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2. 308. *Poole, Cat. of greek coins brit. Mus. Crete* 23 nr. 41 pl. 6, 5) oder als Beinamen des Apollon = *Πολιοῦχος*. [Vgl. W. Roscher in *G. Curtius' Stud. z. griech. u. lat. Gramm.* II, 154 und *G. Curtius, Grdz. d. gr. Etym.* 5 601, die in Π. einen Magistratsnamen (= *Πόλχος* s. d.) erblicken. R.] [Höfer.]

Polemados (*Πολεμαδόχος*), 'den Kampf aufnehmend', Beiname der Athena, *Lamprokes fr.* 1 *Bergk* 3⁴, 555. *Phrynichos fr.* 1 ebend. 561. *Antipater in Anth. Pal.* 9, 59, 3. — C. I. G. 30 2, 3538, 14 = *Kaibel, Epigr.* 1035, 4. Wohl ist auch bei *Alkaios fr.* 9. *Bergk, Poet. lyr.* 3⁴, 151 mit *Welcher Ἀθανάα πολεμαδόχος* zu lesen. [Höfer.]

Polemaigis (*Πολέμαγίς*), Epitheton der Athene, *Bakchylid.* 16, 7. [Höfer.]

Polemarios (*Πολεμάριος*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus dem karischen Bargyia (Andanon), auf der zugleich noch Zeus Kymorios (*Κυμώριος*) und die Nymphen genannt werden, *Corr. hell.* 13 (1899), 39. Das Epitheton hat wohl mit *πόλεμος* — man könnte an den Zeus *Στρατηγός* (s. d.) denken — nichts zu thun, sondern ist ein epichorisches, abgeleitet von einem vorauszusetzenden *Πολέμορα* (vgl. *Πανάρρα, Πίναρα* u. s. w.). [Höfer.]

Polemokrates (*Πολεμοκράτης*), Sohn des Machaon (s. d.) mit einem Kult in Eua, *Paus.* 2, 38, 6. *Panofka, Asklepios u. d. Asklepiaden, Phil. hist. Abh. d. K. Akad. d. Wiss. zu Berlin* 1845, 333 ff. v. *Wilamowitz, Isyllos* 55 f. *Rohde, Psyche* 1², 185. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 18, Anm. 5, der auf die merkwürdige Thatsache hinweist, daß die Namen der Asklepiossöhne fast alle Beziehungen zu Krieg und Kampf aufweisen; vgl. auch *Μαγβαύμ, Der Zeuskult in Boeotien* (Progr. Döberan 1901) S. 17. [Höfer.]

Polemoktonos (*Πολεμοκτόνος*), Beiname der Athena, *Anonym. Laur. in Anecd. var. graec.* 60 ed. *Schoell-Studemund* 1, 269. Nach *Studemund* ist vielleicht *Πολεμοκτόνος* zu lesen;

überliefert ist *πολέκτονος*. [Höfer.]

Polemon s. *Polaimon*.

Polemos (*Πόλεμος*), Personifikation des Kampfes, bez. des Krieges, zuerst bei *Pind. fr.* 78 *Bergk*⁴, wo er Vater der Alala, des personi-

fizierten Schlachtgeschreis, heißt. Bei *Aristoph. Pax* 236 ff. tritt er als Person auf, sperrt den Frieden in eine Höhle (v. 223) und ist Vater des Kydoimos (s. d.). Kydoimos wird gleichfalls neben Deimos und Phobos als Sohn des Polemos genannt bei *Suid.* s. v. *Δεῖμος* p. 1224 *Bernh.* — *Schol. Greg. Naz. or.* 4 p. 127 d. Gemahlin des Polemos ist Hybris, *Babr. fab.* 70, seine Schwester Enyo, *Quint. Smyrn.* 8, 426. Vgl. auch *Arist. Ach.* 979 ff. *Χρησμοὶ τῶν Ἑλλήν. θεῶν* bei *Buresch, Klaros* (Leipz. 1889) S. 113. v. *Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 226 Anm 14. Über das Gemälde des Apelles, *Belli imago restrictis ad terga manibus*, s. *Wissowa* Bd. 1 Sp. 777, 64 ff. *Roscher* Bd. 2 Sp. 27, 23 ff. Die Stellensammlung bei *C. R. Berge, De belli daemonibus qui in carminibus Graecorum et Romanorum inveniantur* (Diss. Leipzig 1895) S. 55 ist, wenigstens für Polemos, unvollständig. Der Begriff der Persönlichkeit, des Gottes hat Polemos auch bei *Herakleitos von Ephesos*; vgl. *fr.* 44 *Bywater: πόλεμος πάντων μὲν πατὴρ ἐστὶ, πάντων δὲ βασιλεὺς*; vgl. *fr.* 62 und *fr.* 36: *ὁ θεὸς ἡμέρα ἐφρόνη, χειμῶν θέρους, πόλεμος εἰρήνη* etc. *Bernays, Gesammelte Abhandlungen* 1, 90 f. *G. Schaefer, Die Philosophie des Heraklit von Ephesos u. die moderne Heraklitforschung* 84. *Pott, Zeitschr. für Völkerpsychologie* 14 (1883), 3. [Höfer.]

Polemusa (*Πολεμοῦσα*), eine Amazone, die mit Penthesilea nach Troja gekommen war und von Achilleus getötet ward, *Quint. Sm.* 1, 42. 531. [Stoll.]

Poliachos (*Πολιάχος*), epichorischer Beiname der Athena in Sparta auf der Siegestsäule des Damonon, *Keil, Anal. Epigr. et onomat.* 88. *Cauer, Del.* 2 17. *Dressel-Milchhöfer, Athen. Mitth.* 2 (1877), 318 f. *Fick, Bezenbergers Beiträge* 3, 122 f. *Roehl, Inscr. Gr. ant.* 79. Eine zweite Inschrift nennt einen Priester *Ποισιδῶρος Ἀσφαλίῳ, Ἀθηναῖς Χαλκιοῖου, Ἀθηναῖς Πολιάχῳ* (*Εφρημ. ἐροχαιολ.* 3 [1892], 23 nr. 6. *Wilde, Lakonische Kulte* 369), unterscheidet also die Athena Poliachos von der Chalkioikos (s. d.), während nach *Pausanias* (3, 17, 2), der sie *Πολιοῦχος* nennt und ihre auf der Akropolis befindlichen Tempel erwähnt, die Poliuchos dieselbe Göttin wie die Chalkioikos ist; vgl. *Wilde a. a. O.* 54. 370. Zur Doppelbenennung Athena Polias Chalkioikos vgl. die Athena Polias Sthenias in Troizen und Athena Polias Nikephoros in Pergamon u. s. w. [Höfer.]

Poliaios (*Πολιάτος*), Beiname des Zeus = Polieus (s. d.), *Etym. M.* 275, 1. Die Form ist sonst nicht bezeugt; vgl. *Polieaios* und *Osk. Band, De Diupoliorum sacro Athen.* (Diss. Halle 1871) S. 13, 4. [Höfer.]

Poliarehes (*Πολιάρης*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Olbia C. I. G. 2. 2081. *Latyschev, Inscr. ant. orae sept. Ponti Eux.* 1, 101 p. 135. [Höfer.]

Polias (*Πολιάς*), Beiname der Athena mit derselben Bedeutung wie Poliachos, Poliochos, Poliuchos, Poliatis, Politis (s. d. betreff. Art.).

Unter den stadtschirmenden Gottheiten, den Schutzgöttern der städtischen Gemeinden nimmt neben Zeus Athena die erste Stelle ein. Als

Bezeichnungen für diese stadtschützenden Götter finden sich:

a) *πολιεῖς θεοί*, vgl. *Pollux* 9, 40: *ἑκρόπολις, ἦν καὶ ἕκρον ἐν εἰποῖς καὶ πόλιν, καὶ τοὺς ἐν αὐτῇ θεοὺς ἑκράτους καὶ πολιεῖς*.

b) *πολιόχοι, πολιούχοι θεοί*, *Aesch. Sept.* 109. 312. 822. *Suppl.* 1019. *Iulian Epist. ad S. P. Q. Athen.* p. 280 d (= p. 361 *Hertlein*). *Misoprog.* 360 d (= p. 465 *H.*). *Pollux* 1, 24. S. auch *Poliochos* I. V.

c) *πολισσοῦχοι θεοί*, *Aesch. Sept.* 185. 271. *Agam.* 338. *Suppl.* 493. *Georg. Pachymier.* in *Anecd. ed. Boissonade* 5, 351.

d) *πολίται θεοί*, *Aesch. Sept.* 253. *Schol. vet. Aesch. Sept.* 312. *Herakl. Ephes. epist.* 9, 3 p. 287 *Hercher*.

e) *οἱ τὴν πόλιν κατέχοντες θεοί*, *Plato leg.* 4, 717a.

f) *ἑστνόμοι θεοί*, *Aesch. Ag.* 88: *ἑστνόναυτες*, *Aesch. Suppl.* 1019; *πυροφύλακες*, *Aesch.* 20 *Sept.* 168. Vgl. *ἑστνόχος* unten s. v. *Poliatis*; *ἄρχεπόλις* (*Kyrene*), *Pind. Pyth.* 9, 52 (94) und *Μαύς*, *Gött. Gel. Anz.* 1890, 34.

Erklärt wird *πολιούχοι* durch *οἱ τὴν πόλιν σώζοντες καὶ οἱ ἄρχοντες αὐτῆς*, *Hesych.* vgl. *Photius* s. v. *Suid.* s. v. p. 334, 10 *Bernh.* vgl. ferner *Cornut. de nat. deor.* 20 p. 109 f. *Osann*: Athena heißt *ἑρσαίπολις* [*Hom. Il.* 6, 305. *Hymn.* 10, 1. 28 3. *Aesch. Sept.* 129. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1111, 65] καὶ *Πολιάς*, *ᾧσαρε* δὴ καὶ ὁ Ζεὺς *Πολιεύς*: *ἐπίσιμοποι γὰρ ἀμφοτέροι* τῶν πόλεων. — *Schol. Aeschin.* 2, 147 p. 308 *Schultz*: τῆς *Πολιάδος* τῆς *πολιούχου*, *τοῦτ' ἔστιν τῆς τὴν πόλιν φυλακτούσης καὶ συν-εχοῦσης*. — *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 312: *πολιόχου*: τῆς *φυλακτούσης τὰς πόλεις* — Zeus heißt *Πολιεύς* *ἄπο τῶν πόλεων*, *Aristot. de mundo* 6, 34. *Stob. Eclog.* 1, 2, 36 p. 88 (= p. 22 *Mein.*); vgl. *Herodiani* 2, 894, 36 *Leinz*. *Steph. Byz.* s. v. *Πόλις*, — oder *Πολιεύς* . . .

κατὰ τὸν νόμον καὶ τὸ κοινὸν ὄφελος, *Dio Chrysost. or.* 1 p. 9 *Dind.* or. 12 p. 237; vgl. *Plato leg.* 11 p. 921c: *Ἰία Πολιούχου καὶ Ἀθηναίων κοινονότος πολιτείας*. Athena heißt *Πολιάς* *ἰδιὰ τὸ αὐτῆς εἶναι τὴν πόλιν*, *Schol. Dem.* in *Androt. or.* 22, 597 p. 676 *Dind.* und nach *Aristides* (1, 17, 9 *Dind.* = 2, 306, 12 *Keil*) wird sie *Πολιούχος* genannt, weil die Städte ihr Geschenk sind. Ein Gebet an die stadtschirmenden Götter findet sich bei *Theophr.* 50 (v. 757 ff.): *Ζεὺς μὲν τῆς δὲ πόλεως ὑπαιρέχοι, αἰθέρι γαίῳν, αἰεὶ δεξιτερὴν χεῖρ' ἐν' ἀσημοσύνη, ἄλλοι τ' ἑτάρατοι μίκαρες θεοί, und speziell an Athena: Πάλλας Τριτογένει' ἑνεσσ' Ἀθηναῖ, ὄρθου τήνδε πόλιν τε καὶ πολίτας, Skolion 2 Bergk 3¹, 643. —* Höchst merkwürdig ist die Notiz des *Olympiodor* (in *Plat. Alcib. prior.* ed. *Creuzer* p. 20), daß die *πολιούχοι θεοί* zu den chthonischen Gottheiten gehören.

Die Heiligtümer der stadtschirmenden Götter lagen, wie schon die oben unter a) angeführte Stelle besagt, auf der *ἄρχα*, der *ἑκρόπολις*, und daher nennt sie *Pollux* direkt auch *ἑκράσιοι*. Die Belegstellen für *Ἀρχαία*, *Ἀρχία*, *Ἀρχαῖος* sind bei *Pauly-Wissowa* 1, 1193 verzeichnet; hinzuzufügen ist der Zeus *Ἀρχαῖος* von Koroie auf der Halbinsel Magnesia, *Athen. Mitth.* 7 (1882), S. 71 Z. 2. S. 73, I, Z. 7. S. II, Z. 22.

Die Anlage der Heiligtümer der *θεοὶ πολιούχοι* auf Anhöhen schreibt ausdrücklich vor *Vitruv.* 1, 7: *Aedibus sacris, quorum deorum maxime in tutela civitas videtur esse, et Iovi et Iunoni et Minervae in excelssissimo loco, unde moerium maxima pars conspicitur, aerea distribuuntur*. Und in demselben Sinne sagt *Aristides* (*Dindorf* 1, 7, 21 ff. = *Keil* 2, 344, 2 ff.) mit Bezug auf Zeus: *τὰς ἑκρόπολεις ἐξεῖλον Δία, πρὸς τε τοῦ παντός παράδειγμα βλέποντες, ὅτι ἦν αὐτὸς τῶν ἕκρων τοῦ παντός οἰκίτωρ*, und in gleicher Weise äußert er sich über Athena (1, 17, 9 ff. *Dind.* = 2, 307, 12 K.). Daher sagt *O. Müller, Kleine dtsh. Schriften* 2, 225: Die Beschützerin der Burgen hat sich offenbar erst aus der Bewohnerin der Anhöhen allmählich entwickelt; die Athena-Polias ist eine Art von politischer Anwendung der Athena-Akria. Vgl. auch *Wide, De sacr. Troez.* 11. *Rubensohn, Athen. Mitth.* 26 (1901), 217. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 2, 15. Nach *Angermann, Jahrb. f. klass. Phil.* 137 (1888), 6 bedeutet der Name *Ἀθήνη-Ἀθηναίη* überhaupt 'Göttin der Höhe', und dieselbe Bedeutung hat nach *Rückert, Dienst der Athena* 76. *O. Müller, Kleine dtsh. Schriften* 2, 194 ihr Beiname *Ὀργα*, von *ὄργος*, *ὄρθος* abgeleitet. (Eine andere Deutung der Athena-Polias-Kleiduchos als der himmlischen Burgfrau, die den Schlüssel zur Stadt, d. h. den Blitz wahr, bei *A. Kuhn, Zeitschrift für deutsche Mythologie* 3 [1855], 385.) Wir sind demnach wohl berechtigt, überall, wo Athena uns als Burggöttin entgegentritt, für sie die Epiklesis Polias in Anspruch zu nehmen, und ebenso dürfen wir dort eine Kultstätte der Polias ansetzen (vgl. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 2, 73 S. 115), wo man sich rühmte, das troische Palladion (Aufzählung der Städte, in denen dies sich befinden sollte, bei *Fernand Chavannes, De Palladii raptu* [Diss. Berl. 1891] S. 29 ff.) zu besitzen, zumal da in den meisten Fällen dort das Epitheton Polias wirklich nachweisbar ist (s. Argos, Athen, Ilios, Siris). Die folgende Aufzählung führt nur die Kultstätten an, für die das Epitheton Polias u. s. w. direkt bezeugt ist:

1) Aigiale auf Amorgos: τὸ ἱερόν τῆς Ἀθηναῖς τῆς Πολιάδος, *C. I. G.* 2 add. 2263 p. 1032 Z. 42. *Rofs, Arch. Aufsätze* 2, 645 nr. 8 Z. 42. *Dittenberger, Sylloge* 1², 255 p. 403; τὸ ἱερόν τοῦ Λιδῶς καὶ τῆς Ἀθηναῖς τῆς Πολιάδος, *Corr. hell.* 8 (1884), 446 Z. 24. *Dittenberger* a. a. O. 2², 472; *ἀνάθεμα εἰς τὸ ἱερόν τῶ Δι τῷ [Πολιεύ, Reinach, Corr. hell.* a. a. O. 447, 3] [καὶ] Ἀθηναῖ τῇ Πολιάδι, *Corr. hell.* 15 (1891), 582 nr. 23; vgl. *Weil, Athen. Mitth.* 1 (1876), 329. 349. — Nach *Gruppe in Bursians Jahrb.* 85 (1895), 156. 207 bietet der Kult der Athena Polias in Aigiale den Anlaß zur Rekonstruktion einer verschollenen Form der Diomedesage, wonach Aigiale den zurückkehrenden Helden der Schätze, darunter auch des Palladions, beraubt und von den erbitterten Bürgern vertrieben auf Amorgos die ihr gleichnamige Stadt gründet.

2) *Alalkomenai*: Ζεὺς Πολιεύς καὶ Ἀθηναῖ Πολιάς, *Steph. Byz.* s. v. *Ἀλακκομένιον*.

3) Argos s. *Poliuchos* VI, 1.

- 4) Assos: τῆς Πολι(τ)άδος Ἀθενᾶς ἰέρεια καὶ νεοκόρος, *Papers of the american school* 1, 33, III.
- 5) Athen, Belegstellen bei Milchhöfer in *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen*.
- 6) Byzantion s. Poliuchos nr. VI, 3.
- 7) Chios s. Poliuchos nr. VI, 4.
- 8) Daulis: Ἀθενᾶ τῆ Πολιάδι, *Rofs, Inscr. ined.* 1 nr. 81 p. 35. *Collitz, Dialektinschr.* 2, 1523. *Dittenberger, Inscr. Gr. Phocidis Locridis* etc. 66 p. 19. Vielleicht ist auch die Inschrift *C. I. G.* 1, 1725 mit *Bechtel* bei *Collitz* a. a. O. nr. 1524 zu Ἀθενᾶ (τ)ᾶ (Π)ο(λι)άδι zu ergänzen.
- 9) Dreros s. Poliuchos nr. VI, 5.
- 10) Epidaurios: Ἀθηνᾶ Πολιάδι ὁ ἱερεὺς τοῦ Σωτήρος Ἀσκληπιῶν, *Cavadias, Fouilles d'Épidaure* 1, 76. *C. I. G. Peloponn.* 1, 1013 p. 243. Nach *Wilde, De sacris Troezen* 18f. ist die epidaurische Polias mit der Athena *Kissasia* in Epidaurios (*Paus.* 2, 29, 1) identisch.
- 11) Erythrai: Ἀθηνᾶς Πολιάδος νεός καὶ ἐργάμα, *Paus.* 7, 5, 9. *Robert, Hermes* 22 (1887), 135. Weihinschrift an die Ἀθηναίη πολιούχος, *Waddington, Asie min.* 38. *Kabel, Epigr.* 769. *Loewy, Inscr. griech. Bildhauer* nr. 59. *O. Hoffmann, Gr. Dial.* 3, 45 nr. 94; ein Ἀθηναίων in Erythrai, *Waddington* a. a. O. 40. Das Fragment einer zwischen Erythrai und Klazomenai gefundenen Opferbestimmung (*Judeich, Ath. Mitth.* 16 [1891], 287 nr. 6) ergänzt *de Prot, leges sacrae Graec.* 1, 59 nr. 28 zu: Πολι[άδι] 30 τ[έ]λειον.
- 12) Gortyn s. Poliuchos nr. VI, 7 und Kreta.
- 13) Herakleia am Siris: Ἀθῆνα Πολιάδι, *Tabula Heracleensis* (*C. I. G.* 3, 5774. 5775 p. 701, 5. *Inscr. Gr. Ital. et Sic.* p. 170 nr. 645, II Z. 5); vgl. Siris.
- 14) Hieria im Gebiet von Mytilene: Bresosinschrift: τῆς . . Πολιάδος Ἀθενᾶς παρακλειούστας ὑπὲρ τῆς πόλιος, *Collitz, Dialektinschr.* 1, 255. *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg.* 2, 484 p. 97. *O. Hoffmann, Gr. Dialekte* 2, 168 p. 120.
- 15) Hierapytna: ἱερὸν τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Πολιάδος, *C. I. G.* 2, 2556 Z. 79. Ἀθηνᾶίη Πολιάδι χριστήριον, *C. I. G.* 2, 2565 Ἀπόλλων Δεκαπόροφ καὶ τοῖς δώδεκα θεοῖς καὶ Ἀθηνᾶίη Πολιάδι, *Museo ital. di ant. class.* 3 (1890), 617 nr. 37. *Athen. Mitth.* 11 (1886), 181f. 18 (1893), 275. 19 (1894), 291. Vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 398; vgl. auch Kreta.
- 16) Ialysos: Ἀθῆνα Ἰαλυσία Πολιάς καὶ 50 Ζεὺς Πολιεύς, *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg.* 1 nr. 78^a, 5.
- 17) Ilion: Die als stadtschirmende Herrin (πότιν) Ἀθηναίη, ἐρουπίτοι, *Hom. Il.* 6, 305) von Troia angerufene Göttin heisst Πολιάς bei *Dionys. Hal.* 6, 69. *Herodian* 1, 374, 21 *Lentz. Steph. Byz.* s. v. Σίρις, oder Πολιούχος, *Anth. Pal.* 9, 154. *Eudocia* 927 p. 675, 20 *Flach*. Sie ist identisch mit der Athena Τρωάς (*Anth. Pal.* 6, 195, 1) oder Ἰλία (*Eur. Hec.* 1008) 60 oder Ἰλιάς (*Eur. Troad.* 526. *Herod.* 7, 43. *Arrian.* 1, 11, 7. 6, 9, 3. *Strabo* 6, 264. *Iulian. ep.* 78 p. 604 *Hertlein. Dio Chrysost. or.* 11 p. 202, 31 *Dind. Iamblich. vit. Pythag.* 8, 42 p. 30 *Nauck. C. I. G.* 2, 3595 Z. 2. *Dittenberger, Sylloge* 1² nr. 169 S. 272, 2. 274, 55. *C. I. G.* 2, 3610 und dazu *P. Haubold, De rebus Iliensium* [Diss. Lips. 1888] S. 52f. Münzlegende:

Ἀθηνᾶς Ἰλιάδος, *Cat. of greek coins brit. Mus. Troas* p. 58. Spiele: Ἰλία. *Hesych.* s. v. *Athen.* 8, 351a. *Diog. Laert.* 5, 4, 3, 67; ἐορτὴ τῶν Ἰλιακῶν, *C. I. G.* 2, 3599; *Παναθηναία, C. I. G.* 2, 3599. 3601). Der Kult der Athena Ilias ist auch für Physkos in Lokris bezeugt, *Inscr. Gr. Phocidis Locridis* nr. 349, und hängt wohl mit der Sitte der Entscheidung der zwei lokrischen Jungfrauen als Tempeldienerinnen für die troische Athena zusammen, vgl. Bd. 1 Sp. 138, 32ff.; ferner wird ein Tempel der Athena Ilias ἐν τῇ γῆ τῇ Λαονία (*Ael. nat. anim.* 11, 5) erwähnt, dessen Stiftung wohl auf den Palladienräuber Diomedes zurückgeht, vgl. *R. Holland, Heroenvögel in der griech. Mythol.* (Progr. Thomasgymn. Leipzig 1895) S. 28, und so hieß nach *Strabo* 6, 264 das Palladion ἐν Ῥόμῃ καὶ ἐν Λαονίῳ καὶ ἐν Λονκερία καὶ ἐν Σιριτίδι Ἰλιάς Ἀθηνᾶ, ὡς ἐκείθεν (aus Ilion) κομισθεῖσα, vgl. dazu *Kubino, Beiträge zur Vorgeschichte Italiens* 81ff. bes. 82 Anm. 104. *Chavannes* a. a. O. 57ff.

18) Indien: Die indischen Brachmanen haben τὰ . . ἀρχαῖοτατα τῶν παρ' Ἑλλησιν ἀγάλματα, darunter auch das der Athena Polias, *Philostr. vit. Apoll. Tyam.* 3, 14. *Euseb. ad Philostr. vit. A. T.* 18 p. 66 = p. 385 *Kayser* (ed. Lips. 1870).

19) Ios: Δι[] τῷ Πολιεῖ καὶ τῇ Ἀθηνᾶ τῇ Πολιάδι, nach Ergänzung von *Rangabé, Ant. hell.* 2, 751. *Rofs, Inscr. ined.* 2, 93 p. 7. *Reinach, Corr. hell.* 8 (1884), 447 Anm. 3; vgl. *Thumb, Athen. Mitth.* 16 (1891), 172 nr. 20. Münzen: *Head, Hist. num.* 414. *Cat. of greek coins brit. Mus. Crète* p. 101f.

20) Itanos: Schwur bei der Ἀθηνᾶίη Πολιάς, *Mus. ital. di ant. class.* 3 (1890), 564. *Dittenberger, Sylloge* 2² nr. 462.

21) Kamarina: s. Poliuchos nr. VI 9.

22) Kameiros: Ἀθῆνα Πολιεύς, Ζεὺς Πολιεύς, *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 1 nr. 705, 16. Ἀθῆνα Κεμεριεύς καὶ Ζεὺς Πολιεύς, *ebend.* 786, 6.

23) Klazomenai s. Erythrai.

24) Knossos: Onosii *Minervam civem deam nominant, Solin.* 11, 7, 10 p. 73 *Mommsen*, wo civem offenbar eine Übersetzung von Πολιάδα oder Πολιτίδα (vgl. Politis) ist; vgl. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 2, 122.

25) Kos: Opferbestimmung Ἀθηνᾶίη Πολιάδι ὄψ νεόσα, *Paton-Hicks, Inscr. of Kos* nr. 37, 56 p. 82. *de Prot, leges sac. Graec.* 5 p. 20, 56. *Dittenberger, Sylloge* 2², 616 p. 604, 57. Ἀθηνᾶίη Πολιάδι οἶν τέλειον, *Paton-Hicks* 406, 4 p. 93. v. *Prot* 8 p. 29. Δι καὶ [Ἀθῆν]ᾶ Πο[λι]άδι Νίκα (vgl. *Νίκη Ἀθῆνα Πολιάς, Soph. Phil.* 134) *Paton-Hicks* 43 p. 97. *de Prot* 13 p. 33. *Dittenberger* 2², 619 p. 410; vgl. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 53.

26) Kreta: Vertrag zwischen Hierapytna und einer unbestimmbaren (nach *Hoeck, Kreta* 3, 477 ist es Gortyn) Stadt; die Einwohner der letzteren schwören bei der Ἀθηνᾶίη Πολιάς, *C. I. G.* 2, 2555; vgl. *Deros, Gortyn, Hierapytna, Priansos*.

27) Kyzikos: Πολιάς Ἀθηνᾶ, *Monatsber. d. K. Preufs. Akad. d. Wiss.* 1874, 16 nr. 3 Z. 6. 15. *E. Curtius* a. a. O. 12. *Mommsen*,

Ephem. Epigr. 2 (1875), 255 Anm. 2. *Corr. hell.* 6 (1882), 613. *Mordtmann, Ath. Mitth.* 7 (1882), 251; vgl. Pergamon.

28) Lindos: s. Poliuchos.

29) Magnesia am Maiandros s. Poliuchos.

30) Megalopolis: *ἱερὸν Ἀθηνᾶς Πολιάδος*, *Paus.* 8, 31, 9.

31) Nikopolis ad Istrum: *Διὶ Ὀλυμπίῳ καὶ Ἥρᾳ Ζυγίᾳ καὶ Ἀθηνᾶ Πολιάδι*, *Arch. epigr. Mitth. aus Oesterr.* 15 (1892), 220 nr. 110.

32) Olympia: *τῇ Ἀθηνᾶ τῇ Πολιάδι*, *Dittenberger-Purgold, Inschr. v. Olympia* 57, 36 p. 132.

33) Paros s. Poliuchos.

34) Pergamon: *Πολιάς* (in einer metrischen Weihung), *Fränkel, Die Inschr. v. Pergamon* nr. 15; Priesterin *τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Πολιάδος* (nr. 223. 496). *Ἀθηνᾶ Πολιάς καὶ Νικηφόρος* (nach Ergänzung), nr. 496. Gewöhnlich aber führt die Göttin die Bezeichnung *ἡ Πολιάς*

καὶ Νικηφόρος Ἀθηνᾶ (nr. 226. 474. 489—493.

494 B. 512—518) oder *ἡ Νικηφόρος καὶ Πολιάς*

Ἀθηνᾶ (nr. 360. 494 A. 497—504. 506—511.

521—525. 529). Ob aus der — doch vielleicht

nur zufällig — seltenen Bezeichnung der Athena

als Polias mit *Fränkel* a. a. O. p. 77 zu nr. 150

anzunehmen ist, dafs *Ἀθηνᾶ Πολιάς* nicht als

offizielle Bezeichnung der Göttin in Pergamon

angesehen werden darf, sondern dafs diese Be-

zeichnung nur aus Nachlässigkeit für *Πολιάς*

καὶ Νικηφόρος angewendet worden sei, ist

ebenso bedenklich, wie die Annahme von

Mordtmann, Ath. Mitth. 7 (1882), 251 Anm. 1,

dafs der Kult der Nikephoros und Athena

Polias zu den Pergamenern aus Kyzikos ge-

kommen sei. Vielmehr ist, wie auch aus den

obigen (Sp. 2610) Ausführungen hervorgeht, und

wie auch *Thraemer, Pergamos* 227 und *K.*

Pilling, Pergamenische Kulte (Progr. Domgymn.

Naumburg a/S. 1903) S. 13f. betonten, der Kult

der Polias sicher sehr alt, der Kult der Nike-

phoros sehr jung. Über den Tempel der Göttin,

s. *R. Bohn, Das Heiligtum der Athena Polias*

Nikephoros in Altertümer v. Pergamon Bd. 2

bes. S. 24f. *Pilling* a. a. O. 10 ff. *J. L. Ussing,*

Pergamos, seine Geschichte u. Monumente 69 ff.

Über die Darstellung der pergamenischen Polias

auf dem Telephosfries s. *Robert, Arch. Jahrb.*

3 (1888), 45, auf einem im pergamenischen

Poliaustempel gefundenen Relief (abg. bei *Bohn*

a. a. O. als Titelvignette) und auf Münzen

(abg. *Gardner, Types of greek coins* Taf. 13, 3

u. ob. Bd. 3 Sp. 1330 nr. 6) s. *Bohn* 25. *Robert*

46. *Pilling* 10. 12.

35) Phalanna: *ναὸς τῆς Πολιάδος Ἀθηνᾶς*,

Heuzey, Le mont Olympe et l'Acarnanie 486

nr. 48. Weihung: *[Ἄ]θάνᾳ Πολιάδι*, *Ath. Mitth.*

8 (1883), 110. *Collitz, Dialektinschr.* 1, 1330.

36) Phaselis in Lykien: *ἡ προκαθηγέτις*

τῆς πόλεως θεᾶς Ἀθηνᾶ Πολιάς, *C. I. G.* 3, 4332

60 *of Boeckh* z. d. St. *O. Müller, Doria* 1, 110.

Den auf einer anderen Inschrift aus Phaselis

erwähnten *ἐγὼν Παλλάδειος* (*Corr. hell.* 16

[1892], 444 nr. 94) bezieht *Bérard* a. a. O. 445f.

mit Recht auf denselben Kult und verweist

auf *Paus.* 3, 3, 8, wonach in dem Tempel der

Athena zu Phaselis die Lanze des Achilleus

sich als Weihgeschenk befand.

37) Pompeiopolis (Soloi): Priester [τῆς] *Πολιάδος καὶ Ἀνδρίας*, *Corr. hell.* 4 (1880), 76.

38) Priansos: *τὸ ἱερὸν τᾶς Ἀθαναίας τᾶς Πολιάδος*, *C. I. G.* 2, 2556.

39) Priene: *Ἀλέξανδρος βασιλεὺς ἀνέθηκε*

τὸν ναὸν (vgl. *Paus.* 7, 5, 5. *Vitruv.* 1, 1, 12,

7, 1, 12) *Ἀθηναίῃ Πολιάδι*, *C. I. G.* 2, 2904.

Waddington, Asie min. 187. *Hicks, Anc. inscr.*

in the brit. Mus. 3, 389 p. 8. *Dittenberger,*

Sylloge 1² nr. 158. Weihung: *Ἀθ]ηνᾶ Πολ[ιάδι*.

Hicks a. a. O. 429 p. 49. Münzen: *Head, Hist.*

num. 508. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 536.

Zum Tempel und Kultbild vgl. *Wiegand-*

Schrader, Priene (Königl. Museen zu Berlin

1904) S. 81 ff. 110 ff.

40) Rhodos: *Ἀθάνα Πολιάς καὶ Ζεὺς Πο-*

λιεύς, *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* nr. 21. 57, 3

(ergänzt). 61. 62. *Hermes* 36 (1901), 443 nr. 2.

Zum Kult vgl. *Philostr. Imag.* 2, 27. *O. Müller,*

Doria 1, 98.

41) Schedia (Unterägypten): *Ἀθηναίης*

Πολιάδος, *Festschrift für O. Hirschfeld* 388.

Nach *A. Schiff* a. a. O. 389 stammt die Weihung

vielleicht von griechischen Söldnern aus Klein-

asien oder von den Inseln.

42) Siris: Siris in Lukanien wurde später

Πολίειον genannt *ἀπὸ τῆς ἐν Ἐλίῳ Πολιάδος*

Ἀθηνᾶς, *Herodian* 1, 374. 24 *Lentz, Steph. Byz.*

s. v. *Σίρις*. *Etym. M.* 680, 11. *Etym. Flor.*

bei *E. Miller, Mélanges de litt. grecque* 250.

Reitzenstein Gesch. d. griech. Etym. 323. *O.*

Müller, Aeginet. lib. 69, 2, der auf *Πόλιον* am

Simoeis (*Strabo* 13, 601) verweist; vgl. *Iliou.*

43) Sparta s. Poliachos.

44) Synnada (Phrygien): Münze des Marc

Aurel mit Darstellung der stehenden Athena

und der Legende *Συνναδέων Πολιάς*, *Inhoof-*

Blumer, Kleinasiens. Münzen 1, 295 nr. 19.

45) Tegea s. Poliatis.

46) Telos: Weihung *[Ἄ]θάνᾳ Πολιάδι καὶ*

Διὶ Π[ολι]εῖ, Collitz, Dialektinschr. 3, 3489 p. 219.

Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg. 3, 40 p. 10.

47) Teos: *τὸ ἱερὸν τὸ τᾶς Ἀθάνᾶς τᾶς Πο-*

λιάδος, *C. I. G.* 2, 3048 Z. 42.

48) Theben (Phthiotis): *ἱερὸν τᾶς Ἀθανᾶς*

τᾶς Πολιάδος, *Corr. hell.* 25 (1901) S. 350 Z. 21.

S. 351 Z. 48.

49) Thera: Priester *Ἀθάνᾶς Πολιάδος*,

Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg. 3, 495 p. 117. *Διὸς*

Πο[λιεύς] καὶ Ἄθάνᾶς [Πολιάδος], ebenda *Suppl.*

nr. 1362.

50) Troizen: *Ἀθηνᾶν . . σέβουσι Πολιάδα*

καὶ Σθεναίδα (s. d.) *ὀνομαζόμεντες τὴν αὐτήν*,

Paus. 2, 30, 6. *O. Müller, Doria* 1, 398, 2.

Wide, De sacris Troez. 11. 16. Die Echtheit

einer Münze von Troizen, die den Athenakopf

und die Legende *Πολιάς* zeigt, ist verdächtig,

Eckhel, Doctr. num. vet. 2, 292. Andere Mün-

zen mit Athenakopf, aber ohne Legende, 165

of greek coins brit. Mus. Peloponnesus 165 ff.

Head, Hist. num. 371.

51) Unbestimmt s. Poliuchos VI, 14.

[Höfer.]

Poliatis (*Πολιάτις*). Beiname der Athena in

Tegea, deren Heiligtum *τὸ τοῦ Ἐρῶματος ἱερὸν*

hiess, *Paus.* 8, 47, 5. Nach *Meister, Sächs. Ber.*

41 (1889), 83 ist die Athena Poliatis identisch

mit der tegeatischen Athena *Ἄλεια* (Belegstellen

bei *Wentzel, Pauly-Wissowa* 1 S. 1358, 6 ff.; vgl. *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 62 ff.) und *Άλις* bedeutet 'Abwehr, Schutz' (*Hom. Il.* 22, 301. *Hes. Op.* 545), denn die 'schützende' Göttin und τὸ τοῦ Ἐργάματος ἱερόν ist nur eine mißverständliche Übersetzung von τὸ τῆς Ἀλιέας ἱερόν. In der fragmentierten Inschrift aus Tegea . . . [ὄνέ]θευε[ν] Ἄ *Φασσινόχο* (*C. I. G.* 1, 1520. *Roehl, Inscr. Gr. ant.* 96. *Collitz, Dialektinschr.* 1, 1218) scheint 10 *Φασσινόχος* = *πολιοῦχος* gleichfalls ein Beiname der Athena zu sein, *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 1, 22 nr. 26. [Höfer.]

Polichos (Πόλιχος), einer der ruchlosen Söhne des Lykaon, von Zeus mit dem Blitz erschlagen, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Polieiaios? (Πολιεῖαιος?), Beiname des Zeus = Polieus, *Choiroboskos* bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 2, 192, 28; die Form ist wohl aus Πολιέτιος 20 entstanden, indem das zur Korrektur überschriebene εἰ falsch verstanden wurde. Als Femininum zu *πολιεύς* giebt *Steph. Byz.* s. v. Πόλις an: *πολιεῖα*, und daraus kann man wieder ein Maskulinum *Πολιεύιος* erschließen. Vgl. *Poliaios*. [Höfer.]

Polietes (Πολιήτης = Πολίτης), ein troischer Führer (Sohn des Priamos), *Tzetz. Posthom.* 51; s. *Polites* nr. 1. [Stoll.]

Polietis (Πολιήτις), Beiname der Musen 30 (*Μοῦσαι πολιήτιδες*) in der von *Diels, Sitzungsberichte d. K. Preuss. Akad. d. Wiss. zu Berlin* 1898, 851 herausgegebenen Elegie des *Poseidippos*, eines Dichters aus dem ägyptischen Theben. [Höfer.]

Polieus (Πολιεύς), Beiname

- I. der Götter im allgemeinen, *Pollux* 9, 40;
- II. des Sarapis

1) in Koïs (Unterägypten): Weihung eines 40 *ἄνθιδις τοῦ Πολιεύς Σεράπιδος*, *Journ. of hell. stud.* 21 (1901), 274. *Berl. Phil. Wochenschr.* 22 (1902), 378. *Rev. arch.* 3. Ser. 41 T. (1902), 350 nr. 61. *Archiv f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 446 nr. 70.

2) in Alexandria: *πολιοῦχον θεοῦ τοῦ βασιλέως Σεράπιδος*, *Julian ep.* 51 p. 432 d = p. 556 *Hertlein*; vgl. III, 3;

III. des Zeus, *Arist. de mundo* 6, 34. *Stob. Eclog.* 1, 2, 36 p. 88 (= p. 22 *Mein.*). *Dio Chrysost. or.* 1 p. 9 *Dind.* *or.* 12 p. 237. *Herodian* 50 2, 894, 36 *Lentz.* *Steph. Byz.* s. v. Πόλις. *Cornut. de nat. deor.* 9 p. 29 *Osann.* 20 p. 110. *Aristid. or.* 1 p. 11 *Dindorf.* *Artemidor.* 4, 49. *Anonym. Ambros.* 84 in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 265. *Anonym. Laurent.* 79 *ebend.* 1, 266.

1) Akragas: *Λιὸς Πολιεύς νεός*, *Polyaen.* 5, 1, 1; identisch mit dem Zeus *Ἀπεβύριος* (*Polyb.* 9, 27, 7); vgl. *Serradifalco, Antichità di Sicilia* 3, 43 f.

2) Alalkomenai s. *Polias* 2 und *Maybaum, Der Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) S. 7.

3) Alexandria (Ägypten): Tempel des Zeus Polieus, *Ael. nat. an.* 11, 40, 30; vgl. oben II. 2.

4) Antiochia am Orontes s. *Poliuchos*.

5) Athen: (Zeus) *Πολιεύς καὶ Πολιοῦχος* —

letzterer auch *Schol. Demosth. in Mid.* (or. 21) 578 p. 649 *Dindorf* —, *Plut. Demetr.* 42. In den Schatzmeisterurkunden: *καρχήσιον ἄγραφοῦν Λιὸς Πολιῶς*, *C. I. A.* 1, 146. 153. 155. 157. 158. 2, 649. 652 Z. 48. 660 Z. 23. 661. Sesselschrift im Dionysostheater: *ιερέως Λιὸς Πολιῶς*, *C. I. A.* 3, 242. Inschrift eines Stelenfragmentes von der Akropolis, wo das *Temenos* des Zeus Polieus wahrscheinlich nordöstlich vom Parthenon lag, [ἀνέ]θηκεν Λιὶ Πολιῆι, *Berl. Phil. Wochenschr.* 11 (1891), 546. *The class. review* 5 (1891), 288. *C. I. A.* 4, 2, 1550 b p. 261. v. *Prott, Rhein. Mus.* 52 (1897), 187 Anm. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 147. *Curtius, Stadtgesch. v. Athen* 33, 208. *Osk. Band, De Dipoliorum sacro Athen.* (Diss. Halle 1873) S. 14. 8. Dem Zeus Polieus wurden die *Dipoleia* gefeiert und an diesen fanden die mit eigentümlichen Zeremonien verbundenen (das Nähere s. unter *Sopatros* und *Thaulon*) *Buphonia* statt, *Porphyr. de abst.* 2, 10. 29. 30. *Paus.* 1, 24, 4. 28, 10. *Ael. v. h.* 8, 3. *Schol. Arist. Nub.* 984. *Pax 419. Hesych. Διπόλεια*; vgl. auch s. *Λιὸς θεῶν καὶ πεσοῖ.* *Etym. M.* 275, 1. *Cramer, Anecd. Ox.* 2, 192, 28. *O. Jahn, Giove Polieo in Atene in Nuove memorie dell'inst. di corr. arch.* 2, 1—24. *Band a. a. O.* 7 ff. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 523 ff. *Toepffer, Att. Geneal.* 149 ff. *Stengel, Hermes* 28, 498 ff. *Rhein. Mus.* 52 (1897), 399 ff. v. *Prott ebend.* 187 ff. (mit weiteren Literaturangaben). *O. Gruppe, Gr. Myth.* 28 f. Statue des Zeus Polieus, *Paus.* 1, 24, 4; Darstellung auf dem Ostfries des Parthenon, v. *Duhn, Arch. Zeit.* 43 (1885), 102. *Michaelis, Parthenon* 37. 255. Über vermutliche Darstellung des Zeus P. auf attischen Münzen, *Jahn a. a. O.* 23 f. *Hitzig-Bluemner zu Paus.* 1, 24, 4 p. 270.

6) Delos: *βωμὸς τοῦ Λιὸς τοῦ Πολιῶς* im Tempelbezirk des Apollon, *Corr. hell.* 10 (1886) p. 129 Z. 64; vgl. p. 128 Z. 31. *Durrbach Corr. hell.* a. a. O. 131.

7) Ialysos s. *Polias*.

8) Ilion: *προθύεσθαι τῷ Λιὶ τῷ Πολιῆι.* *C. I. G.* 2, 3599. *Rofsbach, Arch. Zeit.* 42 (1884), 231.

9) Ios s. *Polias*.

10) Isthropolis: *Λιὸς τοῦ Πολιῶς*, *Arch. epigr. Mitth. aus Oest.* 6 (1882), 37 nr. 78 Z. 19. *Dittenberger, Sylloge* 1², 325 S. 516 Z. 20.

11) Kaisareia (Mazaka) s. *Poliuchos*.

12) Kameiros s. *Polias*.

13) Kos s. *Polias* und *Paton-Hicks, Inscr. of Kos* 37 p. 82 Z. 42. 47. *Dittenberger, Sylloge* 2², 616 S. 405 Z. 42. 47. *Paton-Hicks* 38 p. 89 Z. 12. *Dittenberger* 2², 617 S. 408 Z. 12. *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* 51 f.

14) Lindos: Priester der Athena Lindia und des Zeus Polieus, *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* nr. 829a. 830. Weihungen an dieselben Göttheiten, *ebend.* nr. 769. 771. 787. 824. 833. 840. 842, an Athena Lindia, Zeus Polieus und Nike, *ebend.* 772a. Zum Tempel des Zeus Polieus s. *Rofs, Arch. Zeit.* 9 (1851), 283. *Arch. Aufsätze* 2, 395. 587; vgl. aber auch *Hiller v. Gacrtingen, Arch. Anzeiger* 1904, 185. *Berl. Phil. Wochenschr.* 1904, 1150.

15) Nikaia (Bithynien): *Dio Chrysost. or* 39 p. 87. 30 *Dindorf*.

16) Palaiaphos: Zeus Polieus neben Aphrodite und Hera, *C. I. G.* 2, 2640. *Waddington* 2795 p. 621. *Hogarth, Devia Cyprica* 34f. *Ohnefalsch-Richter, Kypros, die Bibel u. Homer* 25. Ein *μεγιστος* der Aphrodite und des Zeus Polieus, *Cesniola-Stern, Cypern* 395, 6.

17) Perga s. Poliuchos.

18) Physkos (Karien): Priester τὰς Ἀθῆνας τὰς Ἀνδίας καὶ [τοῦ Διός] τοῦ Πολιεύς, *Corr. hell.* 18 (1894), 31 nr. 10. Filiationkultus von 10 Rhodos, vgl. *Cousin-Deschamps* a. a. O.

19) Polion (?): vgl. *Steph. Byz.* Πόλιον ἐν Λέσβῳ τόπος, ὅπου τὸ ἱερόν Τεντέλου. λέγεται δὲ Ζεὺς Πολιεύς. Vielleicht sind die vier letzten Worte aus einer anderen Stelle (vgl. *Steph. Byz.* s. v. Πόλις) hierher geraten. Zu Πόλιον selbst vgl. *Plehn, Lesbica* 22.

20) Rhodos s. Polias.

21) Rom: *Plut. Coriolan* 3. Poetische Weihung an den Πολιεύς (ohne Zeus), *Inscr. Gr.* 20 *Ital. et Sic.* 993 p. 264.

22) Sardes: Priester des μεγιστον Πολιεύς Διός, *C. I. G.* 2, 3461. Priester und Tempel des Zeus P., *Fränkel, Die Inscr. v. Pergamon* 268 D. E. Z. 36. 32.

23) Telos s. Polias.

24) Thera: Felseninschrift: Πολιεύς (ohne Zeus), *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg.* 3, 363 p. 92. *Hiller v. Gaertringen, Festschr. f. O. Benndorf* 228. *Die archaische Kultur der Insel Thera* 30 19; vgl. aber auch *Inscr. Gr. Insul. Mar. Aeg. Fasc. III Suppl.* p. 290 zu nr. 363. Ζηρός Π[ολιεύς oder πατρώιον?, *Inscr. Gr. Ins.* 3, 375 p. 94. Vgl. auch Polias 49. [Höfer.]

Poliuchos, Poliuchos (Πολιόχος, Πολιοῦχος), Beiname I. der Götter im allgemeinen, s. Polias nr. b. Eine Inschrift aus Anazarba (Kilikien) ist dem Zeus, der Hera γαμήλια und dem Ares θεοῖς πολιοῦχοις geweiht, *Journ. of hell. stud.* 11, 238, 4. *Bursian, Jahresber.* 87 (1897), 460. 40 II. der Aphrodite in Korinth, *Alkiphron* 3, 60, 3.

III. des Ares s. nr. I.

IV. der Artemis I) in Iolkos (πολιόχοις), *Apoll. Rhod.* 1, 312. *J. Boeckh, Festschrift f. Benndorf* 70f. Ihr Kultname ist Ἰολκία (s. d. und *Dittenberger, Sylloge* 2² nr. 790 Z. 55), *Wilhelm, Athen. Mitth.* 15 (1890), 302, 10. — 2) in Theben, *Schol. Soph. Oed. R.* 160, vgl. *Aesch. Sept.* 449.

V. des Asklepios in Messana: Ἀσκληπιῶ καὶ Ὑγείᾳ σωτήροισιν πολιοῦχοις, *C. I. G.* 3, 5616 a. *Inscr. Gr. It. et Sic.* 402 a.

VI. der Athena in:

1) Argos, *Kallim. lav. Pall.* 53. *Chavannes, De Palladii raptu* 40 ff.

2) Athen s. Polias.

3) Byzantion: ἡ τοῦ Βυζαντίου Πολιοῦχος, *Marinus vita Procli* p. 43 *Fabricius* = p. 5 *Boissonade*; s. *Boissonade* p. 79.

4) Chios: *Herod.* 1, 160. *Plut. de Herod. malign.* 10.

5) Dieros: Schwur: τὴν Ἀθαναίαν τὴν Πολιοῦχον, *Rangabé, Ant. Hell.* 2, 2477 p. 1029. *Arch. Zeit.* 13 (1855), 58, 1. *Museo ital. di ant. class.* 3 (1890), 660 A. Z. 23. *Dittenberger, Sylloge* 2², 463 Z. 22.

6) Erythrai s. Polias.

7) Gortyn: Schwur: [Ἀθαναίαν] Πολιοῦχον, *Mus. ital.* a. a. O. 692 nr. 132.

8) Ilion s. Polias.

9) Kamarina: πολιοῦχος Παλλάς, *Pind. Ol.* 5, 10 (23). *Schol. Pind. Ol.* 5, 22. *Boeckh, Expl. ad Pind.* 5, 9 p. 148. *J. Schubring, Philologus* 32 (1873), 512.

10) Lindos: Πολιοῦχος (nach Konjekture), *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 1, 842, 6; vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 398. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 2, 15f. *Rofs, Inscr. ined.* 3, 18 zu nr. 271.

11) Magnesia am Maiandros: Ἀθηναίῃ καὶ Πολιοῦχῷ, v. *Wilamowitz, Athen. Mitth.* 19 (1894), 47; vgl. *Kern, Inscr. v. Magnesia* 216 p. 141, der daneben auch die Möglichkeit einer Ergänzung zu [Νικηφόρῳ] erwähnt. Athenakult für Magnesia ist außerdem nur noch bezeugt durch *Pösis* bei *Athen.* 12, 533 e. *F. H. G.* 4, 483. Über Athenastatuen aus Magnesia s. *Watzinger* bei *Humann, Magnesia am Maeander* 225 ff.

12) Paros: Ἀθηναίῃς Πολιοῦχ(ο), *Rangabé* a. a. O. 896 p. 597. *Rubensohn, Athen. Mitth.* 26 (1901), 214 (vgl. 219 u. Anm. 1).

13) Sparta s. Poliachos.

14) ? Eine Münze des Domitian — Prägstätte nicht angegeben — zeigt mit der Umschrift Πολιοῦχος eine Gestalt nach r. stehend, in langer Gewandung, in der erhobenen R. die Lanze, mit der vorgestreckten L. den Schild haltend, *Gefsnor, Numismata ant. Imperat. Roman.* Taf. 70, 25. Nach *Rasche, Lexic. univ. rei num.* III, 2 p. 1638 ist es Athena; doch gleicht der Typus auffallend der bei *Gefsnor* Taf. 70, 26 abgebildeten sitzenden Figur auf einer Münze von Nikaia bez. Niko-media in Bithynien, in welcher nach *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 430 und *Cat. of greek coins brit. Mus.* 155 nr. 25 Roma zu erkennen ist.

VII. der Hera

1) in Anazarba s. oben I.

2) in Argos, *Palaeph.* 51 vgl. Bd. 1 Sp. 2075 ff.

VIII. des Herakles, der genannt wird θεός Ἀστροχίτων Τύρον πολιοῦχος, *Nom. Dionys.* 40, 579.

IX. der Hygieia s. oben nr. V.

X. des Poseidon in Troizen, *Plut. Thes.* 6. Mit Recht weist *Wide, De sacris Troez.* 11 die von *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 684 vorgeschlagene Gleichsetzung des Poseidon Poliuchos mit dem P. Phytalmios zurück, da es undenkbar sei, daß jener ξῆος τείχεος (*Paus.* 2, 32, 8) seine Kultstätte gehabt habe; vielmehr sei der Poseidon Poliuchos mit dem P. βεσιλέης (*Paus.* 2, 30, 6) identisch.

XI. der Roma (?) s. Poliuchos 14.

XII. des Sarapis s. Polieus II, 2.

XIII. des Zeus, *Anonym. Ambros. u. Laurent.* in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 265, 83. 266, 80. *Plato leg.* 11, 5 p. 921 c. *Theophil.* ad *Autolycom* 1, 10 p. 22 *Otto*; speziell in

1) Anazarba s. oben I.

2) Antiochia am Orontes, vgl. *Julian Misopogon* 357 d p. 461 *Hertlein: Χριστόν . . . ἀγαπῶντες ἔχετε πολιοῦχον ἀντὶ Διός*; vgl. *ebend.* 366 b p. 473: πρὸς . . . Διὸς ἀροραίων καὶ πολιοῦχον. Über die verschiedenen Beinamen des Zeus in Antiochia s. *O. Müller, Ant. Antiochenae* p. IV s. v. Iuppiter.

3) Athen s. Polieus.

4) Kaisareia: Tempel des Zeus Poliuchos, *Sozomen. hist. eccles.* 5, 4 (*Migne* Bd. 67 S. 1224). *Ramsay, Histor. Geogr. of Asia minor* 304.

5) Pergé: *Δι Πολιούχῳ ὁ ἱερεὺς, Corr. hell.* 18 (1894), 200. [Höfer.]

Poliporthes (*Πολιπόρθης*), der Stadtzerstörer, ein Sohn des Odysseus und der Penelope, den er nach der Rückkehr von seiner Irrfahrt erzeugte. Er wird aber erst, nachdem sein Vater in das Thesprotland gezogen ist, in Ithaka geboren. Auszug aus der *Telegonie* bei *Apollodor., bibl. fragm. Sabb.* im *Rhein. Mus.* 46 (1891), S. 181, 1 (= *Apollod. ed. W.* p. 236). [Studing.]

Polis (*Πόλις*) 1) Während in den zahlreichsten Fällen auf Münzen mit Darstellung der Stadtgöttinnen diesen der Name der betreffenden Stadt (Ephesos, Phokaia etc.) beige-schrieben ist, findet sich bisweilen nur die allgemeine Bezeichnung ΠΟΛΙΣ, so auf Münzen von Attuda in Karien, hier noch mit der Beifügung *Ἀττουδέων, Cat. of greek coins brit. Mus. Caria and islands* 63, 6; Atusa in Assyrien, *Head, Hist. num.* 690; Ephesos, *Friedländer, Arch. Zeit.* 27 (1869), 103; Prostanna in Kilikien, *Head, a. a. O.* 591. *Imhoof-Blumer, Gr. Münzen* nr. 501. *Cat. of greek coins brit. Mus. Lycia Pamphylia* etc. 238, 2 ff. pl. 28, 10; Seleukia in Mesopotamien, *Imhoof-Blumer, Monnaies grecques* 452 nr. 68 vgl. 72. *Gardner, Parthian coinage* 59, 22 pl. 7, 22 vgl. *Cat. of greek coins brit. Mus. Parthia Introd.* 86 Anm. 70, 3. Bei *Aristot. fr.* 528 ed. *Rose* (Leipz. 1886) aus *Schol. Arist. Plut.* 925 schreibt *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 34 bei der Beschreibung einer Münze: *ἐν νομισματι αὐτὸν (den Battos) ἐχώραξαν, τῇ μὲν βασιλείᾳ σίλφιον παρὰ τῆς Πόλιως δεχόμενον. τῇ δὲ ἄμωνα* d. h. Battos war dargestellt, das Sίλφιον von der Stadtgöttin von Kyrene entgegennehmend. Über die Personifikation von Städten vgl. im allgemeinen *Philodem. περὶ εἰσ.* p. 79 *Gomperz: πλάττεσθαι θεοὺς ἀνθρωποειδεῖς, ὃν τρόπον καὶ πόλεις καὶ ποταμοὺς καὶ τόπους. Cic. in Pis.* 258, 60: simulacra oppidorum [ob. Bd. 2, Sp. 2083]. — 2) Die Stadt Polieion, das frühere Liris, soll benannt sein entweder nach der Athena Polias oder ἀπὸ Πόλιδος (*Πολίδος, Reitzenstein, Gesch. d. griech. Etymol.* 323) *Κασέως* (Vatersname? Ethnikon? korrupt?) *ἐμπόρον, Etym. M.* s. v. *Πολίειον.* 50 *Oros* im *Etym. Floruit.* bei *E. Müller, Mélanges de litt. gr.* 250. Bei *Tzetz. Lyk.* 856 schreibt *Müller: Πόλιδος κασέως* (v. l. *κασέως*) *ἐμπόρον.* — 3) s. *Pollis* 1. [Höfer.]

Polissuchos (*Πολισσοῦχος*), Beiname 1) der Götter s. *Polias* 3; — 2) des Idmon (s. d.) im pontischen Herakleia, *Apoll. Rhod.* 2, 846 und *Schol. (πολιοῦχος)*; vgl. *Rohde, Psyche* 1², 172 und Anm. 5. — 3) des Idomeneus, *Epigramm* aus Knossos, *Corr. hell.* 13 (1889), 60.

[Höfer.]

Politai Theoi s. *Polias* a. A. nr. d. Der Singular *Πολίτης* findet sich als Beiname des Dionysos im arkadischen Heraia, *Paus.* 8, 26, 1. Diese politische Bedeutung des Dionysoskult ist auch sonst nachweisbar: im Karystos gab es einen Kult des Dionysos *Δημοτελής, Corr. hell.* 2 (1878), 275, 2. *Dittenberger, Hermes* 26

(1891), 475, 477, wodurch zugleich die Richtigkeit der Überlieferung bei *Demosth. in Mid.* (or. 21, 53) p. 531f.: *Διονύσω Δημοτελεῖ*, das man fälschlich durch Konjektur beseitigt hatte, bewiesen, also ein Kult des Dionysos *Δημοτελής* für Dodona gewonnen wird, *Dittenberger* a. a. O. 474, 476. Dieser zweifach erwiesene Dionysos *Δημοτελής* bestätigt aber wiederum den von *Dittenberger, Sylloge* 2², 573 S. 274⁸ angezweifelten *Διόνυσος Δημοσίος (ἱετηρίην εἶναι Διονύσῳ) Βακχίῳ τῷ δημοσίῳ, C. I. G.* 2919. *Michel, Recueil* 804 p. 641) auf einer Inschrift von Tralleis, und giebt wohl auch den Schlüssel zu einer m. E. bis jetzt noch nicht richtig gelassenen Inschrift von Samos: *Δαλλίῳ Διονύσω Ἀνθίστιος, Rev. archéol. N. S.* 17 ann. vol. 32 (1876), 56. Nach *Foucart* a. a. O. soll *Δαλλίος* vielleicht 'une orthographe locale pour *Δαίλιος = Δήλιος*' sein. *P. Perdrizet, Éphem. arch.* 1896, 251 wies die *Foucart'sche* Erklärung zurück und zog die Glosse des *Hesych. δάλα ἄμπελος* herbei, aber wie erklärt sich die Verdoppelung des λ? Sollte nicht statt ΔΑΛΛΙΩΙ zu lesen sein ΔΑΜΙΩΙ? *Δήμιος* und *δημοσίος* sind im Gebrauche völlig identisch, wenn auch das erstere hauptsächlich poetisch ist (*ἱερά δήμια* z. B. *Aesch. Sept.* 177); auch die dorische Form hat m. E. nichts Bedenkliches. Dem Dionysos *Δήμιος* bez. *Δημοσίος-Δημοτελής* stellt sich ferner zur Seite der Zeus *Ἐπιδήμιος* einer Inschrift aus Bithynien. *R. Förster, Athen. Mitth.* 19 (1894), 372; derselbe Beiname ist vielleicht mit *Förster* auch bei *Hesych. Ἐπιβήμιος: Ζεὺς ἐν Σίφρῳ* herzustellen; vgl. auch den Zeus *Pandemos* (s. *Pandemos* nr. 1) sowie 'Publicus' als Beinamen römischer Gottheiten. Vgl. *Politis*. [Höfer.]

Polites (*Πολίτης*), 1) Sohn des Priamos und der Hekabe, *Il.* 24, 250 (*βοῆν ἀγαθός*); *Apollod.* 3, 12, 5; *Hygin. fab.* 90. Als im Anfang des Krieges Achilleus den Troilos (s. d.) vor der Mauer verfolgt, eilt P. mit Hektor (s. d. Bd. 1 Sp. 1919) dem Bruder aus dem Stadttor zu Hilfe, wie auf der Françoisvase und sonst dargestellt ist. *Robert, Bild und Lied* S. 17, 11 vermutet, daß dieser Zug aus den *Kyprien* stammt. Ebendaher will *Robert* die Späherrolle ableiten, die dem P. in der *Ilias* 2, 792 ff. (vgl. *Strab.* 13, 599) zugeteilt ist:

ὃς Τρώων σκοπὸς ἔξε, ποδακίησι πεποιθὸς,
τύμβῳ ἐπ' ἀκροτάτῳ Αἰουήτῳ γέροντος
δέγμενος, ὁππότε ναῦφιν ἀφορηθῆεν Ἀχαιοί.

Iris meldet den Anmarsch der Achaier 2, 786 ff., indem sie seine Stimme und Gestalt annimmt. Als hilfreichen Kämpfer sehen wir den P. auch *Il.* 13, 533, in der *Épinausimache*; dort rettet er den von Meriones verwundeten Bruder *Deiphobos* zum Streitwagen. *Il.* 15, 339 tötet er den *Echios*. Bei *Quint. Smyrn.* entgeht er, nachdem sein Freund *Phylodamas* gefallen, dem *Meriones* (8, 402 ff.) und verteidigt mit *Deiphobos* und anderen das Skäische Tor von oben mit Pfeilschüssen und Steinwürfen gegen *Sthenelos* und *Diomedes* (11, 338 ff.).

Wie P. zu den am ersten vor Troia beteiligten Kämpfern gehört, so ist er zuletzt von allen Söhnen des Priamos noch übrig und

fällt am Altar vor den Augen seiner Eltern durch Neoptolemos (s. d. Bd. 3 Sp. 168). Dafür liegt Vergils Schilderung vor, *Aen.* 2, 531 ff.; den Tod des P. von Neoptolemos' Hand erwähnt auch *Quintus Smyrn.* 13, 214, doch ohne Zusammenhang mit dem des Priamos, bei ihm ist P. nicht der letzte. Nach *Diclys* 2, 43 fällt er früher vor der Stadt bei einem Kampfe mit Ajax und Genossen. Auf einer sf. Amphora des Berliner Museums (nr. 1685), die den Tod des Priamos darstellt, ist zwischen den Füßen des Neoptolemos der Oberkörper eines bärtigen Mannes sichtbar, vielleicht P.: *Robert, Bild und Lied* S. 60 vermutet Deiphobos. Vgl. die Vivenziovase oben unter Neoptolemos Bd. 3 Sp. 171.

Einen jugendlichen Sohn des P. Namens Priamus erwähnt *Vergil, Aen.* 5, 564 ff. beim Troiaer Iulus am Grabe des Anchises. Er gründete Politorium in Latium, *Cato, orig.* 2 fr. 54 P.

2) Gefährte des Menelaos, auf Polygnots Piipersis in Delphi dargestellt, wie er mit Strophios und Alphios beschäftigt ist, des Menelaos Zelt abzubrechen, *Paus.* 10, 25, 3.

3) Gefährte des Odysseus, der liebste und traueste (*κρίδιστος κενότατος τε*), von Kirke verwandelt, *Od.* 10, 224 ff. Bei Temesa in Unteritalien wegen Schändung einer Jungfrau von den Eingeborenen gesteinigt, erschien er als böser Dämon, bis ihn Euthymos (s. d.) bezwang. Vgl. *Rohde, Psyche* 2 192.

[J. Ilberg.]

Politis (*Πολίτις*), Beiname 1) der Aphrodite, *Anonym. Laurent.* bei *Schoell-Studemund, Anecd. var. graeca* 1, 269. — 2) der Athena, *Dinarch* 1, 64, wo die Lesart *Πολίτιδα* durch nr. 1 und den Dionysos *Πολίτης* (s. Politai Theoi) geschützt wird und nicht mit *Wolf, Blafs* u. s. w. in *Πολιάδα* zu ändern ist. Dazu kommt, daß auch bei *Luc. Asin.* 41 eine *πολίτις θεός*, die ebenda auch *ἐπιχώριος θεός* genannt wird, sich findet. Nach *Pott, Etym. Forsch.* 2², 2 S. 812 hat *πολίτης* (*πολίτις*) die Bedeutung von *πατριώτης*. [Höfer.]

Polialegon (*Πολυαλέγων*), s. Pasicharea. Eine andere als dort gegebene Deutung giebt *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 379 von *ἀλέγω* 'kümmere mich' = 'um vieles sich kümmernd'. Vgl. *Ὀνυκαλέγων*. [Höfer.]

Pollentia s. Indigitamenta S. 216. *Hartung*, 50 *Rel. d. Röm.* 2, 255. *Schwenck, Myth. d. Röm.* 303. *Preller-Jord*, 2, 213. [Stoll.]

Polles (*Πόλλης*, -ητος), ein [mythischer?] *μάντις*; vgl. *Strud.* s. v. *Πόλλης*; *ὄνομα μάντεως καὶ κλίνεται Πόλλητος*. *ὅς συνέγραψε τὸ ἐνόδιον οἰώνισμα, ὅτι, ἐάν ἀπαντήσῃ τις τὸδε βαστάζων, τὸδε σημαίνει*. Vgl. auch ib. s. v. *Μελάμπος*. *μαντικῆς εἰδήμων*. *Ὁ δὲ σύμβολος Μελάμπος ὁ Πόλλητος ἐδέετο. οὗτοι δὲ ἦσαν ἄριστοι κρίνειν τὰ μέλλοντα* = ib. s. v. *σύμβολον*, *Marinius* in 60 *d. Vita Procli* c. 10: *Καὶ τὴν ἐν ἔργετο σύμβολον τοῦτον σαφέστερος, καὶ οὐδὲ Πόλλητος ἢ Μελάμπος . . . εἰς κρίσιν δέουμος*. Nach einer gütigen Mitteilung *F. Vollmers* kommt P. auch *B. Dracont. Rom.* 8, 480 vor: *Polles, cui pinna loquax dat nosse futura*. [Roscher.]

Pollis (*Πόλλης*, *Plut.*; *Πόλις*, *Konon*). 1) Führer der vordorischen Achäer und lemnischen Minyer

aus Amyklai nach Kreta im dritten Geschlecht nach der Herakleidenwanderung, *Konon* (dessen Quelle nach *U. Hofer*, *Konon* 72 *Ephoros* ist) 36, 47, *Plut. Mul. virt.* 8 p. 247 d. *Quaest. Gr.* 21 p. 296 c (bei *Plut.* schreibt *Bernardakis* an beiden Stellen: *Πόλλην ἡγεμόνα καὶ Λεφρόν* [statt des überlieferten *τὸν ἀδελφόν*] nach *Konon*: *ἡγορευόμενον αὐτοῖς Πόλιδος καὶ Λεφρόν*). *Hoek, Kreta* 2, 419 ff. *Deimling, Leleger* 139. *G. Gilbert, Studien zur altspart. Geschichte* 53. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 329, 2. *Studniczka, Kyrene* 48 ff. — 2) Argiver oder König von Syrakus, nach dem der *Πόλλιος οἶνος* genannt sein soll, *Aristoteles* bei *Pollux* 6. 16. *Ael. v. h.* 12, 31. *Athen.* 1, 31 b *Etym. M.* 197, 36 und dazu *O. Müller, Dorier* 2, 109, 5; vgl. *Hesych.* s. v. *Πόλλιος οἶνος* u. *Schmidt* z. d. St. [Höfer.]

Polloi (*Πόλλοι*), Bezeichnung der Toten s. Polyarchos und Pleiones, wo nachzutragen ist *Alkiphron* 3, 7, 1: *παρὰ τοῖς πλείονας ἔνευ*. [Höfer.]

Pollux s. Dioskuren.

Poloi (*Πάλοι*), vielleicht ursprüngliche Bezeichnung der Leukippiden und der Dioskuren, *Wids, Lakon. Kulte* 332. v. *Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 242. *Maybaum, Der Zeuskult in Boeotien* (Prog. Doberau 1901) S. 5. Vgl. *Leukopoi*. [Höfer.]

Polokratores (*Πολοκράτορες*) s. Phylakissai und *W. H. Roscher, Die Sieben- u. Neunzahl im Kult u. Myth. d. Griechen* (Sächs. Abh. 24 [1904], I) S. 53. [Höfer.]

Poloneios (*Πολόνειος*), vielleicht Beiname des Hermes = 'der sehr nützende' auf einer athenischen Weihinschrift, die nach *Lolling, Κατάλογος τοῦ ἐν Ἀθήναις ἐπιγραφικοῦ μουσείου* 1 S. 27 nr. 124 lautet: *Ἡερόου· πολόνειον· τιμεῖσι: ΔΔΔ*. Nach *Dragames in Athen. Mitth.* 24 (1899), 455 ff. (vgl. *Amer. Journ. of arch.* 4 [1900], 532) ist zu lesen: *Ἡερόου πολονεῖο ν(ε)μεῖσι* etc., also *πολόνειος* (*πολ-* und *όνειος* = *όνιος* = *ἀφέλιμος*) = *ἐριονίος* (*πλω-φελής, μεγαλωφελής*). Vgl. *Roscher, Ephialtes* 93 Anm. 285 c. [Höfer.]

Polos (*Πόλος*) 1) Gemahl der Phoibe, Vater der Leto und Asteria, *Hygin. praef.* 11, 12, *Schm. f.* 140. Man hat Polus in Coeus ändern wollen, so noch *Türk* Bd. 3 Sp. 2396, 37, doch ist Polus eine Übersetzung des griechischen *Koios*, s. *Max. Mayer*, Bd. 2 Sp. 1266, 44 ff. *Giganten u. Titan.* 60, vgl. *Pott. Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3 (1857/60) S. 325. *Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 5 (1856), 299. *Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 156. — 2) Eine Statue des νότιος Πόλος in Konstantinopel wird erwähnt von *Codin. de orig. Cr.* p. 16, 20 ed. *Bekker* (ed. Bonn). *de signis* p. 16, 20. 65, 4. *Anonym. περι στηλῶν τῶν ἐν τῇ Ἀγίᾳ Σοφίᾳ* ed. *Treu* (Ohlau 1880) S. 9 (= *Maafs, Analecta sacra et profana*, Marburg 1900, S. 4). *Anonym. Byz. παραστάσεις σύντομοι χρον.* ed. *Prager* (Prog. Maximilian-Gymn., München 1898) S. 5, 22. Über die Möglichkeit einer Darstellung des νότιος Πόλος s. *Maafs* a. a. O.; vgl. *Berl. Philol. Wochenschr.* 22 (1902), 302. [Höfer.]

Poltyš (*Πόλτυς*), Sohn des Poseidon, König von Ainos in Thrakien, der den Herakles gast-

lich aufnahm; aber sein übermütiger Bruder Sarpedon wurde an dem Strande bei Ainos von Herakles erschossen. *Apollod.* 2, 5, 9. *Schol. Ap. Rhod.* 1, 216. *Preller, Gr. Myth.* 2, 235. Nach Poltys war die Stadt Ainos Poltymbria genannt, *Strab.* 7, 319. *Steph. B. v. Aínos* u. *Μεσαμβρία*. Als während des trojanischen Krieges die Troer und Achäer an den thrakischen König Poltys Gesandte und Beistand schickten, forderte er von Paris die Helena u. 10 bot dafür zwei schöne Frauen an, *Plut. reg. et imperat. apophthegm.*; vgl. *Tomaschek, Die alten Thraker in Sitzungsber. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 131 (1894), 1, 20. [Stoll.]

Polyaimon (*Πολυαἴμων*), ein Trojaner, Vater des vor Troja von Teukros erlegten Amopaon, *Il.* 8, 276. *Tzetz. Alleg. Il. O.* 112. [Stoll.]

Polyanax (*Πολύναξ*), König in Melos, nach dessen Tod der von Troja zurückkehrende Menestheus daselbst die Herrschaft erhielt, 20 *Tzetz. L.* 911 p. 871 *Müller*. [Stoll.]

Polyandrioi s. *Pleiones*.

Polyaratos (*Πολύρατος*), einer jener Wundermänner wie Abaris u. s. w., *Clem. Alex. Strom.* 1, 334a. *Rohde, Psyche* 2², 94, 1. [Höfer.]

Polyarches (*Πολύαρχης*), einheimischer Name des Dardanos, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 916.

[Stoll.]

Polyarchos (*Πολύαρχος*), Beiname des Hades als des *ἄρχων τῶν λεγομένων πλειόνων ἢ πολλῶν*, 30 *Corint. de nat. deor.* 35, p. 243 *Osann*. Vgl. *Pleiones*, *Polloi*, *Polydaimon*, *Pasianax* und *Wünsch, Rhein. Mus.* 55 (1900), 67. [Höfer.]

Polybe (*Πολύβη*), eine Danaide, vermählt mit dem Ägyptiden Ptonomos [?], *Hyg. f.* 170. Der letzte Name wenigstens ist korrupt. Ist *Πολύβη* Kurzform zu *Πολύβοια*? Vgl. *Crusius, Philol.* 47 (1892), 61, 2. [Stoll.]

Polybios (*Πολύβιος*), Gigant im Kampfe mit Hermes auf einer schwarzfigurigen Amphora aus Caere, *Jahn, Annali* 1863, 243. *Overbeck, Kunstmyth. Zeus* 349 *Atlas* 4, 8. *M. Mayer, Giganten u. Titanen* 286. [Höfer.]

Polyboia (*Πολύβοια*). 1) Tochter des Oikles (s. d.) und der Hypermnestra (s. d. nr. 3), der Tochter des Thespios, Schwester der Iphianeira und des Amphiaros, *Diod.* 4, 68. — 2) Zweite Gemahlin des Kykuos, Stiefmutter der Ten(n)es und der Hemithea, die auch Philonome (s. d.) heißt, *Schol. Hom. Il.* 1, 38. *Tzetz. Exeg. ad Iliad.* p. 95, 26 *Hermann. Eust. ad Hom. Il.* 33, 26 (= ad *Dionys. Per.* 536). — 3) Erste Gemahlin des Aktor (s. d. nr. 1), des Sohnes des Myrmidon, *Eust. ad Hom. Il.* 321, 3. — 4) Dienerin der Hekabe, die den Leichnam des von Polymestor gemordeten Polydoros findet, *Schol. Laur. ad Eur. Hec.* 680 (= *Eur. ed. Matthiä* 4, 156 Anm. 9), vgl. *Schwartz* z. d. St. — 5) In einem arg verstümmelten, wohl mythologischen Traktat (ob vielleicht aus 60 *Philodem. περὶ ἐνσέβ.?*) in *Vol. Herculan. coll. altera* Tom. 8 Taf. 106, wo Z. 4 vielleicht der Name *Κέλκων[ός]*, Z. 6 ein mit *Aco.* . . bezeichnender Name, Z. 11 [Θ]ρητή Γορ[γόνων] zu erkennen ist, steht Z. 10: [II]ολύβοια. Wer damit gemeint ist, ist leider nicht zu ermitteln. — 6) In dem von *Reitzenstein, Inedita poet. Graec. fragm.* (Ind. lect. Rostock 1890/91), S. 9

aus dem *Etym. genuinum* gewonnenen anonymen Fragment eines Hymnus auf die Friedensgöttin heißt es: *σεῦ γὰρ διειρήνη Πολύβοια καὶ ἐνδράσων ἦπιος αἰῶν | πιλναμένης καὶ θήρες ἐνὲ δρυαὶ πηρῶντοια*. Die ersten Worte sind nach *Reitzenstein* entweder zu lesen *σεῦ γὰρ δι-υ-σ | Εἰρήνη Πολύβοια . . .*, oder mit Weglassung des *δι*: *σεῦ γὰρ | Εἰρήνη Πολύβοια*. *Rosbach, Jahrb. f. Klass. Phil.* 143 (1881), 85 hat erkannt, daß *διειρήνη = δι' Εἰρήνη* ist und den Schlufs des ersten Hexameters bildet, und vermutet, daß vor *Πολύβοια* ein Epitheton wie *ἐνδρηλής, εὐδάκιμων, εὐλόβος* zu ergänzen sei. Wir werden uns bescheiden müssen, in *Πολύβοια* ein die Segnungen des Friedens bezeichnendes Epitheton (vgl. Bd. 1 Sp. 1221, 43 ff.) der Eirene zu erblicken. — 7) Eine Göttin, bald als Artemis, bald als Kore gedeutet, vgl. *Hesych.*: *Πολύβοια θεὸς τῆς ὑπ' ἐνιαυτὸν μὲν Ἄρτεμις, ὑπὸ δὲ ἄλλων Κόρη*. Die zweite Erwähnung der Polyboia findet sich bei *Paus.* 3, 19, 4 bei der Beschreibung der Bildwerke, die an dem Hyakinthosaltar in Amyklai angebracht waren, auf welchem das altägyptische Erzbild des Apollon stand: *πεποιήται δὲ ἐπὶ τοῦ βωμοῦ καὶ ἡ Δημήτηρ καὶ Κόρη καὶ Πλούτων, ἐπὶ δὲ αὐτοῖς Μοῖραι τε καὶ Ὀραὶ, ὅν δὲ σφισιν Ἀφροδίτη καὶ Ἀθήρᾳ τε καὶ Ἄρτεμις κομίζουσι δ' ἐς οὐρανὸν Ἰακινθῶν καὶ Πολύβοιαν Ἰακινθῶν, καθὰ λέγουσιν, ἀδελφὴν ἀποθανοῦσαν ἐπιπαρθένου; über die Anordnung der Figuren vgl. *Trendelenburg, Bulletino* 1871, 125 f. *Klein, Arch.-Epigr. Myth. aus Oest.* 9 (1885), 161 ff. *Enmann, Kypros u. d. Ursprung des Aphroditekultus (Mémoires de l'acad. imp. des sciences de St. Pétersbourg VII Ser. 34 Tome nr. 13) S.* 35. *O. Gruppe, Gr. Mythol.* 165. *Furtwängler, Meisterwerke* 700. *Robert* bei *Pauly-Wissowa* 3, 134 s. v. *Bathykles*. Während die genannten Gelehrten dem Wortlaut des *Pausanias* folgend eine Erhebung betr. Einführung des Hyakinthos und der Polyboia (vgl. auch *Unger, Philol.* 37 [1877], 28. *Rohde, Psyche* 1², 141) in das Götterreich annehmen, äussert sich *Wernicke (Pauly-Wissowa* 2, 1360), der Polyboia als Hypostase der Artemis auffaßt, folgendermaßen: 'Ursprünglich waren wohl der Jüngdott [s. aber unt.] Hyakinthos . . . und die Herdengöttin Artemis *Πολύβοια* als ein Götterpaar aufgefaßt, das im Geleite befreundeter Gottheiten dahin schritt oder fuhr, wie wir ähnlichen Götterzügen auf archaischen Monumenten . . . oft begegnen.' Eng verbunden ist Polyboia also mit Hyakinthos, wobei es freilich fraglich bleibt, ob das geschwisterliche Verhältnis, an dem ja auch *Pausanias* durch sein 'καθὰ λέγουσιν' zu zweifeln scheint, das ursprüngliche ist; wahrscheinlicher ist es wohl, daß Hyakinthos und Polyboia eines jener chthonischen Götterpaare ist, wie wir ihnen in vielen anderen Kulturen begegnen, vgl. *Maybaum, Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) Sp. 18. Denn daß die noch von *Crusius* Bd. 1 S. 2763 f. (vgl. *Preller-Robert* 249. *F. A. Voigt, Beitr. z. Myth. d. Ares u. d. Athena* 266. *Murr, Die Pflanzenwelt in d. gr. Myth.* 258) angenommene Bedeutung des Hyakinthos als der jugendlichen Natur, die der Sonnengott*

liebt (der Liebesbund zwischen Apollo und Hyakinthos soll nach *Fr. Hauser, Philol.* 52 [1894], 209 ff. bes. 217 f. schon den attischen Künstlern des 5. Jahrh. bekannt gewesen sein, s. dagegen *Rohde, Psyche* 1², 138, 2) und doch durch seine Strahlen tötet, nicht die ursprüngliche ist, hat *Rohde* a. a. O. 137 ff. überzeugend nachgewiesen, vgl. *Wide, Lakon. Kulte* 245. *O. Gruppe, Gr. Mythol.* 165. *P. Kretschmer, Einleit. in die Gesch. d. griech. Sprache* 404. *H. Bertsch, Meeresriesen, Erdgeister u. Lichtgötter in Griechenland* (Progr. Tauberbischofsheim 1899) S. 14. Der am Hyakinthosaltar bärtig dargestellte Hyakinthos, der Vater vieler Töchter (s. Hyakinthides und Lusia) hat, wie *Rohde* ausführt, keine Ähnlichkeit mit dem zarten, von Apollo geliebten und in eine Blume — wie stimmt mit dieser Verwandlungsfabel die Darstellung am Altar überein? — verwandelten Jüngling. Vielmehr ist Hyakinthos ein alter Erdgeist, dessen Dienst älter als der des Apollon war, aber allmählich von diesem zurückgedrängt, wenn auch nicht völlig verdrängt wurde, dessen Erinnerung noch in dem Feste der Hyakinthien, in das er sich freilich mit Apollon teilen mußte, und in dem Beinamen des Apollon *Ἰακύνθος, Ἰακύνθιος* fortlebte (Belegstellen bei *Pauly-Wissowa, Maafs, Hermes* 25 [1890], 405, der den Beinamen *Ἰακύνθιος* als Kurzform zu *Ἰακύνθοτροφός* [s. unten] faßt). Mir scheint der Beiname *Ἰακύνθιος* nach der Analogie von *Πύθιος* erklärt werden zu müssen. Denn eine treffende Parallele zu Apollon-Hyakinthos bietet Apollon-Python. Wie in Amyklai Apollon über dem Grabe des Erdgeistes Hyakinthos, so thront er in Delphi über dem Grabe des Erdgeistes Python (*Πύθων δαυμόνιον μαυρίον, Hesych. Rohde* a. a. O. 133): beide, Hyakinthos und Python, haben dem Apollon weichen müssen, aber der alte Gott lebt wenigstens fort in dem Beinamen — Hyakinthos bez. Pythios — seines Verdrängers. Zwischen Apollon und Python berichten die Sagen von einem feindlichen Verhältnis, von einem Kampfe, und wer vermag zu sagen, ob nicht auch anstatt des späteren Liebesbundes zwischen Apollon und Hyakinthos ursprünglich ein feindliches Verhältnis zwischen beiden vorauszusetzen ist, daß eine Sage berichtete, Apollo habe den Hyakinthos ebenso wie den Python im Kampfe getötet, und daß die Hyakinthien genau in demselben Sinne ein *ἄγων ἐπιτάσιος* für Hyakinthos gewesen sind, wie die Pythien es für Python waren? Ein Beweis für diese Ansicht wäre es, wenn bei *Philodem. περί ἐύσεβ.* p. 7 *Gomperz* von *Georg Schmid, Philodemus* (Progr. St. Katharinen-Schule Petersburg 1885) S. 2 f. der Text richtig hergestellt und die Beziehung auf Hyakinthos richtig erkannt ist: *πρό[ς] τὰ πόλλωνος ἔκοντος διακένοντος* *Φερεινός* [η δὲ καὶ ταυτενευδέρτα τελευτήσασί φη[σιν]. *Luette, Pherecydes* 6 bezieht das Fragment freilich auf die Tötung des Tityos durch Apollon. Wenn aber Hyakinthos ein alter, durch Apollon verdrängter Erdgeist ist, so kann er nicht, wie *Enmann* a. a. O. 35 will, nur eine Form des Apollon selbst, Apollon als Heros, ein chthonischer

Halbapollon sein, in Konsequenz dessen man den Apollon in Amyklai vierhändig und vierohrig (vgl. auch Bd. 1 Sp. 2763, 61 ff.) darstellt habe; ebensowenig paßt dann die Bd. 1 Sp. 2765, 18 ff., 2764, 18 als richtig empfohlene, auch von *Maafs* a. a. O. gebilligte Etymologie *Ἰακύνθος* = iuvenens, adulescentulus. Aufser der Bd. 1 Sp. 2765 angeführten Etymologie sind noch zu erwähnen die von *Lobeck, Pathol. serm. Gr. proleg.* 369 im Hinblick auf die gleichnamige Blume betonte Zusammengehörigkeit von *ἰακύνθος* und *vaccinium*, und die Erklärung von *Enmann* a. a. O. 51 des Hyakinthos als 'Sonnenbeweger' von *Ἰη* (Semele), *Ἰης* (Dionysos, vgl. auch *Maafs* a. a. O. 406 Anm.), Stamm *Ἰα* = *σνα, σεφα, σαφα* (vgl. *Σάβος, Σαβέδιος, Σαβάδιος, σαφέλιος* = *ἡέλιος* und dem Verbum *κίρω*). Es ist misslich, die Zahl der etymologischen Versuche noch zu vermehren; doch würde dem Wesen des Hyakinthos, der als Erdgeist in erster Linie als Orakelgottheit zu denken ist, eine Ableitung seines Namens von *ἰά* 'Stimme, Laut', vgl. *ἰαχέω, ἰαχῆ, Φιλαχῆ* etc. entsprechen. Die Form des Namens *Ἰακύνθος* bez. *Ἰακύνθιος* muß erschlossen werden aus dem Beinamen der Artemis *Ἰ(Ι)ακύνθοτροφός* (s. unten), wo *P. Kretschmer* a. a. O. 404, 2 allerdings nur eine Umstellung der Vokale annimmt; aber unmöglich erscheint es doch nicht, daß *Ἰ(Ι)ακύνθος* die ursprüngliche Form (vgl. *Ἄρακύνθος, Ζάκύνθος*) ist, die durch den Anklang an den Blumennamen Hyakinthos durch diesen, der zugleich die Elemente zur Verwandlungssage bot, verdrängt worden ist. So dunkel der Name Hyakinthos, so durchsichtig ist der seiner angraben Schwester: *Πολύβοια* 'die Viehnährerin', (*Creuzer, Symbolik* 4, 337. *K. Schuenck, Rhein. Mus.* 6, 543. *Unger, Philolog.* 37 [1877], 28. *Wide* a. a. O. 294) ist ein bezeichnender Name für eine segenspendende, chthonische Gottheit, als welche wir Polyboia gleich ihrem männlichen Gegenstück aufzufassen haben; vgl. Polyboia als Beinamen der Demeter und der Erde. Der Begriff 'Herden-göttin', als welche sie *Wernicke* oben a. A. (vgl. auch *Eust. ad Hom. II.* 1053, 53. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 384) bezeichnet, ist wohl zu eng gefaßt. Als segenspendende Gottheit wird sie daher von *Hesych.* (s. oben) dem Wesen nach der Kore gleichgesetzt, die ähnlich *Μελίβοια* (s. d.) heißt, vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 354 f. *O. Gruppe* a. a. O. 166. 521 Anm. 1. Wenn sie bei *Hesych.* auch der Artemis gleichgesetzt wird — daß sie von dieser ursprünglich verschieden ist, zeigt schon die Darstellung am Hyakinthosaltar, wo Polyboia und Artemis zusammen dargestellt waren —, so ist entweder an Artemis-Hekate (so *Rohde* a. a. O. 140, 2) zu denken, oder es ist hierfür das Verhältnis Apollon zu Hyakinthos bestimmend gewesen: wie Apollon diesen in sich aufgenommen hat, so ist Apollon Schwester an Stelle der Hyakinthosgenossin Polyboia getreten. In zwei Inschriften auf Knidos erscheint *Ἄρτεμις Ἰακύνθοτροφός* (*Newton, Halicarnassus, Onidus and Branchidae* 2, 745. 766) oder wie *Bechtel* bei *Collitz* 3, 3502. 3512. *Maafs* a. a. O. 405. *Kretschmer* 404, 2 schreiben, *Ἰακύνθο-*

τρόφος; auch ein Fest Ἰακινθότροφα scheint nach der Inschrift *Corr. hell.* 7 (1883), 485, die von *Bechtel* a. a. O. 3, 3501 verbessert ist, für Knidos nachgewiesen; den Zusammenhang dieser Artemis mit dem Apollon von Amyklai und dem Feste der Hyakinthien haben bereits *Bechtel* a. a. O. zu nr. 3512 und *Maafs* a. a. O. 405 betont; nach *Maafs* ist Ἰακινθότροφος (vgl. Sp. 2626, 65) = *Κορυτρόφος*, wie Apollon Hyakinthios = Apollon *Κορυίδιος* sei. Diese Ansicht steht und fällt aber mit der für Ἰακινθός angenommenen etymologischen Bedeutung = iuencus. M. E. ist der Beiname Ἰακινθότροφος, wenn er auch vielleicht die ältere Namensform Ἰακινθός beibehalten hat, jung und unter dem Einfluß von der geläufigen Form der Sage entstanden, nach der aus des Hyakinthos Blute die gleichnamige Blume entsproßte, und bezeichnet die Göttin als Pflegerin spez. der Hyakinthosblume, vgl. ob. Bd. 1 Sp. 562 f.: 'Artemis als Göttin vegetativer Fruchtbarkeit'. Eine Konsequenz der späteren Sage, die den Hyakinthos als zarten Jüngling sterben liefs, war es, dafs auch seine Schwester bez. Kultgenossin Polyboia in Jugendblüte sterben mußte. Aber ihr ursprüngliches Wesen schimmert noch durch ihren Namen (s. oben), und beachtenswert ist, dafs die Schwester des mit Hyakinthos wesensgleichen Amphiaros, der ursprünglich auch ein chthonischer Gott war, gleichfalls Polyboia (nr. 1) genannt wird und dafs der Name eines anderen chthonischen Gottes, *Τροφώνιος*, dieselbe Bedeutung in sich trägt wie Polyboia. Dafs diese gleichfalls an den Hyakinthos Anteil hatte und in Amyklai ein Idol besafs, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, *Wilde* a. a. O. 294. *Furtwängler* a. a. O. 700. 705. [Höfer.]

Polybos (Πόλυβος) 1) Troer, Sohn des Antenor, *Hom. Il.* 11, 59. *Tzet. Alleg. Il.* 11, 45. Wenn bei *Quint. Smyrn.* 8, 86 der Name des von Neoptolemos getöteten Troers Πόλυβος mit *Köchly* in Πόλυβος zu ändern ist, könnte dieser mit dem Antenorsohne identisch sein. — 2) Herrscher im ägyptischen Theben, der wie seine Gattin Alkandra der Helena, so dem Menelaos kostbare Geschenke machte, *Hom. Od.* 4, 124 ff. (*Athen.* 5, 191b). Gegen die von *Lauth. Troias Epoche, Abh. der I. Kl. d. k. Akad. d. Wiss. zu München* 14, II. Abt., S. 38 f. 44 vorgeschlagene Gleichsetzung des Polybos mit dem ägyptischen König Ramses IX *Νεϊλεύς* s. die scharfe Kritik von *v. Gutschmid, Kl. Schriften* 1, 551. Bei *Pollux* 6, 97: *Τηλεμάχων διδότης Μενέλαω δὲ ἰακινθόθου* muß es statt *Τηλεμάχων* heißen Πόλυβον. *Kaibel, Hermes* 30 (1895), 429. — 3) Phaiake, geschickter Ballanfertiger, *Hom. Od.* 8, 373 (*Schol. Plato Theät.* 146 a p. 237 *Hermann*). *Eust. ad Hom. Od.* 1601, 22. — 4) Vater des Eurymachos (s. d. nr. 1), *Hom. Od.* 1, 176. 15, 519. 16, 345. 18, 349. 20, 359. — 5) Freier der Penelope, *Hom. Od.* 22, 243. *Apollod. Epit.* 7, 29. *ov. Heroid.* 1, 91, von Eumaios getötet, *Hom. Od.* 22, 284. In dem Freierkatalog bei *Apollod.* a. a. O. wird Polybos als Name eines zweiten Freiers der Penelope genannt, vgl. *Wagner, Rh. Mus.* 46 (1891), 419; vgl. auch *Friedländer, Fleckeisens Jahrb. Suppl.* 3, 827. — 6) Der be-

sonders durch die Oidipussage, in die er verwoben worden ist, bekannte König, über den man vgl. *Schneiderin, Die Sage vom Oedipus, Abhandl. der histor.-philol. Kl. d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen* 5 (1851/2), 191 ff. *E. Wälisch, Die Sagen von Korinth nach ihrer gesch. Bedeutung, Jahrb. f. klass. Philol.* 117 (1878), 744 f. *Bethe, Thebanische Heldenlieder* 67 ff. *Wecklein, Die kyklische Thebais, die Oedipodee, die Oedipussage u. der Oedipus des Euripides (Sitzungsber. d. philos.-philol. Kl. d. kgl. bayr. Akad. d. Wiss. zu München* 1901) S. 667 ff. 689 ff. *O. Gruppe, Griech. Mythol.* 124. 505. 510. 513 ff. und den Art. Oidipus, Bd. 3, bes. Sp. 706 ff., zu dem im folgenden, soweit sie sich auf Polybos beziehen, einige Ergänzungen bez. Modifikationen gegeben werden. Polybos ist an verschiedenen Orten lokalisiert und dementsprechend ist auch seine Genealogie eine verschiedene, schwanken vor allen Dingen die Namen seiner Gattinnen, vgl. *Ed. Schwartz, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 12 S. 452. Wir treffen ihn

A) in Sikyon, wo er Sohn des Hermes — (als Vater des Polybos wird Hermes auch genannt 1) bei *Nikol. Damask. fr.* 15 *F. H. G.* 3, 366, der freilich Korinth [s. unten B] als Sitz des P. angiebt, und 2) in der boiotischen Version s. unten D) — und der Chthonophyle 30 (s. d.), der Tochter des Sikyon ist. Er vermählt seine Tochter Lysianassa — (*Ανσιμέγη, Μεναιχμος* von Sikyon im *Schol. Pind. Nem.* 9, 30; *Ανσιπέγη, Schol. Plat. Rep.* 590 a p. 359 *Herm.* vgl. *Bethe* a. a. O. 45, 4) — mit Talaos, dem König von Argos, dem sie den Adrastos (s. d.) und den Pronax (s. d.) gebiert. Als Pronax von den sich gegen ihn auflehrenden (bei *Menaichmos* a. a. O. ist mit *Tycho Mommsen, Parerga Pindarica* 9 zu lesen *Πρόναξ . . . ἀποθνήσκει καταστάσιθεϊς* [cod. *καταστάθεις*] *ὑπὸ Ἀμφιαρέου*) Anaxagoriden und dem Melampodiden Amphiaros erschlagen wurde, floh Adrastos zu seinem Großvater Polybos, der ihm bei seinem Tode die Herrschaft über Sikyon überliefs, da er selbst kinderlos (*ἄπαις, Schol. Pind. Nem.* a. a. O.; in demselben *Scholion* am E. genauer *χωρὶς ἐπιγονῆς ἄσπενιχῆς*) war. So berichten sich ergänzend *Pausanias* (2, 6, 6) und *Menaichmos* a. a. O., so dafs es offenbar ist, dafs *Pausanias* der mündlichen Überlieferung der Sikyonier (*C. Frick, Jahrb. f. klass. Phil.* 107 [1873], 709), wie sie durch *Menaichmos* (*Kalkmann, Pausanias der Perieget* 149) gegeben ist, folgt. Mit dieser Darstellung stimmt auch der Bericht bei *Herod.* 5, 67. *Schol. Hom. Il.* 2, 572; vgl. *Serv. Verg. Aen.* 6, 480; und auch *Pindar Nem.* 9, 14 (30 ff.), der freilich den Namen des Polybos nicht nennt, spielt auf diese Sage als eine völlig bekannte an, so dafs *Bethe* a. a. O. 44 ff. annimmt, dafs sie auf ein homerisches Epos, *Ἀμφιαρέω ἐξέλασις* zurückgehe. Andere Erklärer im *Schol. Pind. Nem.* a. a. O. lassen den Adrastos nach Sikyon kommen und die (nicht eine: *γῆμαι τὴν Πόλυβον θυγατέρα*) Tochter des P. heiraten. *Bethe* a. a. O. 46, 7 sieht in dieser Notiz ein Mißverständnis der Scholiasten; *Luebbert, De Pindaro Clithenis Sicyonii institutorum censor*

(Ind. Schol. Bonn S. S. 1884) S. 12 meint, Adrastos habe eine jüngere (namenlose) Schwester seiner Mutter Lysianassa, also seine Tante, geheiratet, so dafs er einerseits der Enkel, andererseits der Schwiegersohn des Polybos gewesen sei. Eine unbefangene Interpretation kann aber m. E. unter dieser Tochter nur die Lysianassa, die sonst als Mutter des Adrastos erscheint, verstehen, eine freilich singuläre Form der Sage. Der Name der Gattin des Polybos und Mutter der Lysianassa wird nicht genannt, vielleicht hiefs sie Argeia (s. unt. D). Während nach dieser Gestaltung der Sage Polybos dem Adrastos die Herrschaft übergibt, Adrastos also als legitimer Herrscher von Sikyon erscheint, ist in der sikyonischen Königsliste bei *Kastor* περὶ τῆς βασιλείας τῶν Σικωνίων bei *Euseb. Chron.* 1 p. 176 *Schöne, Synkellos* 279, 18 ff. = *Eusebius* a. a. O. 2, 44, 46. 50 Adrastos von Polybos durch zwei Könige, 20 Inachos und Phaisistos, die zusammen 48 Jahre regieren, getrennt. Diese Interpolation ist von Kleisthenes, dem Tyrannen von Sikyon, veranlaßt worden aus dem Bestreben, die Legitimierung der Herrschaft von Argos über Sikyon zu verwischen und den ihm verhassten Kultus des Argivers Adrastos zu verdrängen, *Frick* a. a. O. 710 ff. *Luebbert* a. a. O. 13 ff. *Bethe* a. a. O. 43. *Mart. Vogt, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 27 (1902), 754. *Gutschmid, Jahrb. f. klass. Phil.* 83 (1861), 26 ff. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 665, 4.

Wenn Polybos sein Reich seinem Enkel Adrastos übergibt, so folgt hieraus für die Oidipassage entweder, dafs eine Verbindung des Polybos mit Oidipus überhaupt noch nicht besteht, und darauf weist *Schol. Hom. Od.* 11, 271 hin, nach dem sikyonische Pferdehirten den Oidipus aufzogen, — oder dafs Polybos über die wahre Abkunft des Oidipus unterrichtet ist. Untergeschoben ist Oidipus dem Polybos von seiner Gemahlin *Periboia* (s. d. nr. 9 und die Abbildung Artikel Oidipus Bd. 3 Sp. 705/6) nach *Hygin. frgm. Niebuhr* bei *Schmidt, Praef.* XLIX. *Hyg. f.* 67 p. 74, 6 *Schm.* An letzterer Stelle ist freilich nicht, wie im *Frgm. Nieb.* Sikyon, sondern Korinth genannt; ebenso bei *Apollod.* 3, 5, 7. Wie überhaupt die Sagenmischung bunt durcheinander geht, beweist am besten *Schol. Eur. Phoen.* 26 u. 28, wo an der ersten Stelle der ins Meer ausgesetzte Oidipus in Sikyon, nach der zweiten, die wohl unter der seit *Sophokles* oder seiner Quelle (s. unt. B) feststehenden Tradition steht, in Korinth landet; vgl. *Bethe* 67, 38. Im Prolog der *Phoinissai* (v. 31) spricht *Euripides* gleichfalls von einer Unterschiebung, aber ohne den Namen der Polybosgattin und den Ort der Handlung, ob Sikyon oder Korinth, anzugeben. *Diodor* (4, 64) läßt uns im ungewissen, ob Polybos über die wahre Abstammung des Oidipus, den die von Laios mit der Aussetzung beauftragten Diener direkt (ungenannten) Polybosgattin übergeben, aufgeklärt ist; vgl. auch *Schol. Eur. Phoen.* 26: οἱ δὲ εἰς θάλασσαν ἐκροφήναι . . . καὶ προσοκέιλαντα τῇ Σικωνίᾳ ὑπὸ τοῦ Πολύβου ἐνατραφήναι, während *Hyg. f.* 66 ausdrücklich bemerkt: *Hunc* (des Oidipus)

Periboia Polybi regis uxor . . . sustulit Polybos sciente, wo freilich nach *Wecklein* a. a. O. 669 die Worte 'Polybos sciente' wie eine Interpolation aussehen, die im Hinblick auf die Dichtung des *Sophokles* gemacht sei. Denn bei diesem (v. 1021 ff.) weiß Polybos, dafs Oidipus ein Findling ist, ebenso bei *Nicol. Dam. fr.* 15, nach dem Polybos sogar dem Knäblein den Namen Oidipus giebt. Bei *Sophokles*, bei dem bekanntlich Korinth (*Oid. R.* 774. 936. 955. 997. ebenso *Apollod.* 3, 5, 7. *Chryssippos* bei *Alexand. de fato* c. 31. *Hyg. f.* 67 p. 74, 6. *Schol. Eur. Phoen.* 28. *Schol. Soph. Oed. R.* 924. *Nicol. Dam.* a. a. O. s. unt. B) Sitz des Polybos ist, heisst seine Gemahlin Merope, *Oed. R.* 775. 990. *H. Dibbelt, Quaest. Coae myth.* p. 6; vgl. *Schol. Eur. Phoen.* 27. 29. 1044. 1607. 1760 (an letzterer Stelle ist aber wieder Sikyon als Heimat des Polybos genannt). Nach *Pherkydes* im *Schol. Soph. Oed. R.* 775 ist Medusa, Tochter des Orsilochos, die Gattin des Polybos, nach andern Antiochis, die Tochter des Chalkon, *Schol. Soph. a. a. O.* Den Polybos als Pfleger Vater des Oidipus hatte auch *Aischylos* erwähnt, *Arist. Ran.* 1192. — *Schneidewin* 180f. nimmt an, dafs bei *Aischylos* schwerlich schon Korinth als Sitz des Polybos genannt war. Von Oidipus empfängt Polybos die Rosse (Maultiere, *Nik. Dam. fr.* 15) des erschlagenen Laios, *Antimachos ἐν Ἀύδῃ fr.* 3 (*Bergk* 2¹, 289) aus *Schol. Eur. Phoen.* 44 oder dessen Wagen (ὄχηματα, *Eur. Phoen.* 44. ἄρουα, *Peisandros* im *Schol. Eur.* 1760) und 'reinigt' den Oidipus vom Totschlag, *Schol. Eur. Phoen.* 44. *Unger, Theb. Paradoxa* 244, vgl. *Lobbeck, Aglaoph.* 300f. 968 f. Die Schenkung des Wagens an Polybos kombiniert *Wecklein* a. a. O. 673 f. 689 ff. mit der Notiz im *Schol. Eur. Phoen.* 26: οἱ δὲ Πολύβου ἀντὸν (den Oidipus) τριφλώσαι τοὺς περὶ τῆς παροικονίας χρημοὺς ἐκούσαντα (s. d. Art. Oidipus Bd. 3 Sp. 730, 37 ff.; anders *H. Kullmer, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 27 [1902], 495) und mit *Euripides* bei *Schol. Eur. Phoen.* 61: ἐν δὲ τῷ Οἰδίποδι (fr. 545) οἱ Ἀελὸν θεράποντες (ob das Wort θεράποντες, das sich auch bei *Nik. Dam. fr.* 15 findet, eine besondere Bedeutung 'Waffengenossen' hat, wie *Welcker, Gr. Trag.* 538 vermutet, ist nicht erweisbar) ἐντρίψωσαν αὐτόν· ἡμεῖς δὲ Πολύβου παῖδ' ἐρίσαντες πίδω ἐξοματοῦμεν καὶ διόλλυμεν κόρας (Artikel Oidipus Bd. 3 Sp. 730, 50 ff.) dahin, dafs Polybos, der den Oidipus als eigenen Sohn betrachtet, nun aber das Orakel, dafs dieser seinen Vater töten solle, vernommen habe, mit seiner Gemahlin auf dem Wagen des Laios nach Theben gefahren sei, um den Sohn zwar nicht zu töten, aber ihm durch die Raubung des Augenlichtes die Ermordung des Vaters unmöglich zu machen. *Periboia* (oder Merope) habe sich aus Furcht verstoßen zu werden gescheut, ihrem Gemahl den wahren Sachverhalt mitzuteilen. In Theben habe Polybos die Diener des Laios, welche selber den Wagen des Laios erkannt und daraus geschlossen hätten, dafs Oidipus der Mörder ihres alten Herrn sei, gewonnen, den Oidipus zu blenden. Nun habe auch *Periboia* nicht länger mit ihrem Geheimnis zurückhalten können; *Iokaste* habe

erfahren, daß ihr Sohn aufser ein Vatermörder auch noch ihr Gemahl sei, und sich erhängt. Periboia sei wohl von Polybos bestrafat worden. Demgemäfs erkennt *Wecklein* 691 in der Darstellung auf der im Art. Oidipus Bd. 3 Sp. 731, 52 erwähnten etruskischen Urne (Blendung des Oidipus) in dem links stehenden Manne den Polybos, in der hinter ihm sitzenden Frau die Periboia. Diese Auffassung *Weckleins* erscheint mir jedoch unrichtig. Denn 1) von wem soll Polybos das Orakel *περὶ πατροκτονίας* erfahren, wenn nicht von Oidipus? Aber dieser ist ja in Theben, schon viele Jahre — denn auf der Urne sind nach *Wecklein* seine Söhne Polyneikes und Eteokles mit dargestellt — mit Lokaste verheiratet. *Gruppe* 525 meint, Polybos habe den Oidipus geblendet, 'durch ein Orakel von dem Vatermord in Kenntnis gesetzt'; aber im Text steht: τοὺς περὶ τῆς πατροκτονίας χρησμὸς ἀκούσας, aber nicht, was man dann doch wohl erwarten würde, etwa *χρησμὸν λαβὼν*, was, wie es scheint, der gewöhnliche Ausdruck für ein persönlliches Entgegennehmen eines Orakelspruches ist, s. unt. Sp. 2635, 31 *Steph. Byz.* s. v. *Τραυία*: Odysseus λαβὼν χρησμὸν. *Aeschin. contra Ctesiphon.* 108. *Plut. Mor.* 191b. *vita Demetr.* 13. — 2) Ist es denkbar, daß des Laios Diener, die doch jetzt des Oidipus Diener sind, sich von Polybos gewinnen lassen, ihren eigenen Herrn zu blenden? (— Eine Vermutung hierüber s. im Art. Oidipus Bd. 3 Sp. 730, 53 ff.) — 3) Ist es nicht widersinnig, daß Polybos den Oidipus selbst aufsucht, um ihn zu blenden, einmal, weil er fürchten muß, daß der Schicksalsspruch sich dann an ihm vollendet, dann auch, weil die beabsichtigte Blendung für ihn mit der größten Gefahr verbunden war? Denn auf die Unterstützung durch die Diener des Laios kann er ja von vornherein gar nicht rechnen. — 4) Widerspricht diese wohlüberlegte Grausamkeit der sonstigen Charakterzeichnung des Polybos, der als mild (*Hyg. f.* 67: *clēmens*; vgl. *Schol. Oed. R.* 775. 783 ff.) ja als allzu nachsichtig gegen seine Untergebenen (*Schol. Hom. Il.* 2, 572) geschildert wird. Aus der ersten Bestürzung, als er, wie anzunehmen ist, von Oidipus das Orakel erfährt, wäre seine That viel leichter zu verstehen. — Daß der an Polybos geschenkte Wagen resp. das Maultiergespann als Erkennungsmittel irgendwie diente, ist unbedingt anzunehmen, *Schneidewin* 177. *Bethe* 164, 6. Vielleicht benutzte ihn Periboia, als sie, wie *Hygin. f.* 67 erzählt, nach Theben kam, um dem durch die Nachricht über des Polybos Tod betrübnen Oidipus den wahren Sachverhalt mitzuteilen. Wie hier Periboia, so meldet bei *Soph. Oed. R.* 941 ff. der Hirt das Ableben des Polybos. Ob in der Fassung des *fragm. Nieb.*, wo Periboia ebenfalls nach Theben kommt, Polybos noch lebend zu denken ist, wie *Bethe* 74 annimmt, ist nicht bestimmt zu ermitteln.

Nach *Gruppe* 513 war Polybos in der sikyonischen Sage ebenso wie in der teneatischen Schwiegersohn des Pelops. Indem seine Gattin Oidipus zum Vatermord aufwachsen läßt, wird sie unbewußt Rächerin ihres Bruders Chry-

sippos; sie steht im Dienst einer jenseits des menschlichen Wissens geheimnisvoll waltenden Nemesis.' Eine Spur dieser Überlieferung findet *Gruppe* 513, 3 bei *Ibykos fr.* 48 aus *Paus.* 2, 6, 5, nach dem der Großvater des Polybos, Sikyon, ein Sohn des Pelops heißt. Vielleicht gehört auch die Verwebung der Hippodameia (s. unt. Sp. 2632, 46) in die Oidipussage hierher. *Gruppe* a. a. O. 509, 4 nimmt an, daß Hippodameia, um ihrer Tochter die Schande der Kinderlosigkeit zu sparen, ihr bei der Unterschiebung mitgeholfen habe.

B) Korinth. Ohne Zusammenhang mit der Oidipussage erscheint der Korinther Polybos als Vater der Alkinoe* (s. d. nr. 3), der Gattin des Amphilochos, des Sohnes des Dryas, *Moiro ἐν ταῖς ἱεραῖς* bei *Parthen.* 27. *Wiltsch* a. a. O. 745. *Inmisch, Klaros (Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17 [1890] S. 188. Nach Korinth gehört wohl Polybos auch als Vater des Argos (s. unt. Sp. 2635). Die Einführung von Korinth in die Oidipussage wird gewöhnlich (*Schneidewin* 192) auf *Sophokles* zurückgeführt; nach *Gruppe* 521 2 ist Korinth schon vor *Sophokles* als Sitz des Polybos genannt worden, und zwar geht *Sophokles* nach *Bethe* 162 ff. auf die *Thebais* zurück, aus der *Sophokles* auch die Wendung entnommen habe, daß die Gattin des Polybos mit Wissen ihres Gemahls den Oidipus an Kindes Statt aufgezogen habe (s. ob.). Von dem korinthischen Polybos giebt scheinbar kein Zeugnis Nachricht über seine Abstammung. *Bethe* 75 hebt diese Thatsache hervor: 'korinthische Sage kennt weder Eltern des Polybos noch weiß sie zu berichten, was aus seinem Reiche wird'. Und doch läßt sich wahrscheinlich machen, daß in korinthischer Sage Helios Vater des Polybos ist. Schon Bd. 3 Sp. 708, 49 ff. wird die Vermutung ausgesprochen, daß in dem *Schol. Eur. Phoen.* 26: οἱ δὲ εἰς θάλασσαν ἐκρηγῆναι βληθέντα εἰς λόρρακα καὶ προσοκέλευντα τῇ Σικωνίᾳ ὑπὸ τοῦ Πολύβου ἀνατραφῆναι. ἔτι δὲ καὶ Ἥλιον φασὶν αὐτὸν εἶναι παῖδα. τινὲς δὲ . . . (nach *Schwartz* etwa auszufüllen durch *ἐνεχθέντα πρὸς*) . . . Ἰπποδάμειαν τὴν Οἰνομάδου ὑποβλήσθαι αὐτὸν αὐτῷ φασὶν, die Worte Ἥλιον — παῖδα nicht auf

* Diese Polybostochter *Ἀλκινόη* springt freiwillig ins Meer, der Polybossohn Glaukos (s. unt. Sp. 2634, 53) thut, wenn auch unter andern Umständen, dasselbe; nach *Maassius* bei *Athen.* 7, 296 b war dieser Glaukos ein Sohn des Antheon und der *Ἀλκωνίη*, die Schwester der *Ἀλκωνίη*, Merope, ist Mutter des korinthischen Glaukos, der gleichfalls den Meeressturz thut, in der megarischen Sage wird *Ἀλκωνίη* (s. d. nr. 4; vgl. *Or. Met.* 7, 401. v. *Wilamowitz, Hermes* 18, 419) von ihrem Vater Skiron ins Meer gestürzt, — sollte nicht auch an unserer Stelle statt *Ἀλκωνίη* zu lesen sein *Ἀλκωνίη*, ein Name, der für das Schicksal dieser Heroine und für den Kreis, zu dem sie gehört viel bezeichnender ist als *Ἀλκωνίη*? Es kommt hinzu, daß *Ἀλκωνίη*, gewiss nicht zufällig, wiederholt als korinthischer Personennamen begegnet, so als Mutter des Diokles, der 728 v. Chr. in Olympia siegte (*Afric.* bei *Euseb.* 1, 196) und der Korinth verließ *δαμοσίσας τὸν ἔρωτα τὸν τῆς μητρός Ἀλκωνίης*, *Aristot. Pol.* 2, 9, 6 (= 2, 12 p. 1274a 33 ed. Berl.), eine Erzählung, die als Wiederholung unserer Sage klingt, in der Alkinoe aus Leidenschaft zu einem andern Manne Gatten und Kind verläßt. — Eine andere Alkyone ist Tochter des Korinthers Agemon, *Polemon* bei *Athen.* 15, 696 f.

Oidipus, den *Wecklein* a. a. O. 683 ff. mit *Bréal*, *Mélanges de mythol.* 1877 mit Bezug hierauf als einen Heros des Lichtes deutet, sondern auf Polybos zu beziehen seien. Das Scholion ist verderbt und wird auch, wie *Bethe* 71, 45 selbst zugiebt, durch die von ihm versuchte Umstellung nicht geheilt. Mit den Worten *ἔνιοι δὲ καὶ Ἥλιον κ. τ. λ.* beginnt eine von der gewöhnlichen Überlieferung abweichende Version. Die Worte 'einige aber berichten, er sei Sohn des Helios' verlangen unbedingt, daß vorausgeht: 'er war der Sohn des...'. Es bleibt kaum etwas anders übrig als an Polybos zu denken, und Sp. 708, 60 wurde vermutet *<λέγεται δὲ ὁ Πόλυβος Ἐρμοῦ εἶναι>*, — das ist die sikyonische Überlieferung —, und daran schließt sich die andere Version: *ἔνιοι δὲ καὶ Ἥλιον κ. τ. λ.* Die Namen des griechischen Mythos sind selten bedeutungslos, Polybos sicher nicht. *Πόλυ-βος*, mag der Name auch ursprünglich auf Beziehung zur Unterwelt hinweisen (Bd. 3 Sp. 742. *Schneidewin* 193. *Wecklein* 685), wurde allgemein als der 'Herdenreiche, Rinderreiche' aufgefaßt, *Eust.* ad *Hom. Π.* 1053, 54. *Etym. M.* 680, 57. *Schwenck*, *Etym.-mythol. Andeut.* 133. 303. *Lobeck*, *Paralip.* 251. *Weleker*, *Aesch. Trilogie* 357. *Doederlein*, *Hom. Glossar.* 1, 241, 370. 3, 68, 2021. *v. Sybel*, *Mythol. der Ilias* 218. *Fick*, *Bezenbergers Beiträge* 26 (1901), 113. *Usener*, *Rhein. Mus.* 53 (1898), 340 u. Anm. 5. *Fick-Bachtel*, *Griech. Personennamen* 384, und daher ist er in der sikyonischen Sage Sohn des Herdengottes (*Roscher* Bd. 1 Sp. 2377 ff.) Hermes. Eigentümlich ist der sikyonischen Sage die Erziehung bez. Auf-
 findung des Oidipus durch Pferdehirten, *Schol. Hom. Od.* 11, 271. *Eur. Phoen.* 27 (dazu *Bethe* 16, 23). *Schol. Eur.* 28. 1760 p. 414, 25 (vgl. auch *Nik. Dam. fr.* 15, wonach Oidipus, doch wohl im Auftrage des Polybos, nach Orchomenos geht *ἐπὶ ἵππων ζῆτιαν*), in der korinthischen Sage treten Rinderhirten an ihre Stellen, *Apollod.* 3, 5, 7. *Nicol. Damasc. fr.* 15 (*F. H. G.* 3, 366, der freilich den Polybos einen Sohn des Hermes nennt). *Sophokles* spricht von einem *ποιμῆν* (*Oed. R.* 1029; vgl. 1135). In der sikyonischen Sage wird Oidipus dem Polybos untergeschoben, in der korinthischen nimmt Polybos wissentlich ihn an Kindes Statt an. Wenn Korinth, indem es die Sage von Sikyon adoptierte, derartige Änderungen vornahm, so ist es auch höchst wahrscheinlich, daß es auch ebenso in der Genealogie des Polybos verfuhr. Ein lehrreiches Beispiel bietet hierfür der Antiope-mythos (s. Bd. 1 s. v. Antiope u. *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 1, 2495 ff.), der genau wie die Oidipassage in der Gegend des Kithairon und gegenüber in Sikyon heimisch war und gleichfalls von Korinth annektiert wurde. Geliebter der Antiope ist ursprünglich Zeus, in Sikyon Epopeus, ursprünglich ein Beiname des Zeus. Korinth setzte an die Stelle des Zeus-Epopeus den Helios, der in Korinth (Bd. 1 Sp. 2025) eine Hauptstätte seiner Verehrung hatte. War Polybos in sikyonischer Sage Sohn eines Gottes, so mußte Korinth als Vater gleichfalls einen Gott substituieren, und da bot sich von selbst der in Korinth hoch-

verehrte Helios, dessen Reichtum an Rindern (*Schol. Pind. Nom.* 4, 43. *Isthm.* 5 [6], 47 und dazu *Robert. Hermes* 19 [1884], 481 f. 484) in dem Namen seines Sohnes Polybos so recht zum Ausdruck kam. Polybos als Sohn des Helios erscheint verständlich, und wird durch den Zusammenhang im obigen Scholion gefordert, — Oidipus als Sohn des Helios erscheint mir trotz *Wecklein* unfassbar. Über die Gattin des korinthischen Polybos s. ob. A. — Über letzteren selbst urteilt *Schneidewin* 193 (vgl. 168. *Bethe* 75), daß er dem alten Epos unbekannt sei 'und bei *Sophokles* in Korinth weiter keine Bedeutung habe als die des mächtigen Herrschers der glänzenden Stadt; ob die alte Königsreihe Korinths wirklich einen solchen König kannte oder nicht, war dem Dichter gleichgiltig'. Korinth hat sich zur Erhöhung seines eigenen Glanzes an die Stelle von Sikyon gesetzt und zu den Änderungen, die es zu diesem Zwecke (man vergleiche die bekannte Erzählung, nach der die Korinther den Euripides bewegen haben sollen, den auf ihnen lastenden Mord der Kinder der Medea auf diese zu übertragen, *Ael. v. h.* 5, 21) vorgenommen hat, gehört auch die Einführung des Helios als Vater des Polybos.

C) Tenea, wo Polybos den Oidipus aufgezogen haben soll, *Strabo* 8, 380, s. Oidipus Bd. 3 Sp. 711, 23 ff. Nach *Gruppe* a. a. O. 124. 513 ist die in Tenedos von Tennes (s. d.) erzählte Aussetzung in einem Kasten in Tenea auf Oidipus übertragen worden, vgl. *Strabo* a. a. O.: *δοκεῖ δὲ καὶ συγγενεῖά τις εἶναι Τενεδίοις πρὸς τοῦτους* (die Tenaten) *ἀπὸ Τένου, καθάπερ εἴρηκεν Ἀριστοτέλης*. Wie Polybos hier Pflegevater des Oidipus ist, so heißt des Tennes Mutter Polyboia (s. d. oben). Ursprünglich (*Gruppe* 521, 2) ist die Oidipassage weder in Sikyon noch Korinth, sondern in Tenea zu Hause, und hier ist Periboia, die in der vermittelnden Sage als Pflegemutter des Oidipus gilt, seine wirkliche Mutter (*Gruppe* 505).

D) Boiotien bez. Phokis: a) *Schol. Eur. Phoen.* 28: *Πολύβου: τὸν ἄνδρος καὶ αὐτὸς ἐν ἐτέρω μέρει τῆς Βοιωτίας*. — b) *Myth. Lat.* 2, 230: *Polybus, rex Phocidis... vagitum pueri* (des ausgesetzten Oidipus) *audiens eum afferri iubens tanquam suum nutritiv.* — c) *Lact. Placid. ad Stat. Theb.* 1, 64: *Polybo: rex Phocidis fuit, qui Oedipum pro filio suo aluit.* Hierher gehört auch — d) *Athen.* 6, 296b: *Προμαθίδας ὁ Ἡρακλέωτης ἐν ἡμετέροις Πολύβου τοῦ Ἐρμοῦ καὶ Εὐβοίας τῆς Λαοῦνον γενεαλογεῖ τὸν Γλαύκων* (den Meergott), und kürzer: *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1310: *Γλαύκος Πολύβου παῖς, Ἀνθηρόδονιος τὸ γένος*. Euböia, wohl eher als Gemahlin als als Mutter (*Robert, Homerische Becher* 81, 3) des Polybos aufzufassen, ihr Vater Larymnos, der Eponymos des boiotischen Larymna, vor allen aber der in Anhedon heimische Meergott Glaukos weisen deutlich auf Boiotien. Freilich steht der letztere auch in Beziehung zu Korinth, das gleichfalls (s. oben) als Sitz des Polybos erscheint, indem er dort mit Glaukos, dem Sohne des Sisyphos und der Merope (*Schol. Plato Rep.* 10, 611c p. 362 *Herm.* — eine Merope ist auch Gattin des Polybos, s. oben) identifiziert wurde,

Willich a. a. O. 745 und Bd. 1 Sp. 1689, 52 ff. *Gädechens* bei *Ersch* und *Gruber* s. v. *Glaucus* 192. Ferner wird Glaukos von Antheodon als Erbauer und Steuermann der Argo genannt (*Possis* bei *Athen.* 7, 296d), als der sonst Argos (s. d. nr. 4) gilt; dieser Argos aber war nach *Hgg. f.* 14 p. 48, 4 *Schn.* ein Sohn des Polybos und der Argeia, vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 53, (1898), 340, 5. Dafs dieser Polybos mit dem sikyonisch-korinthischen identisch ist, ergibt sich schon daraus, dafs seine Gemahlin Argeia heifst, seine Enkelin aber bez. Groß-Enkelin, die Tochter des Adrastos, nach dem bekannten griechischen Namensbrauch gleichfalls den Namen Argeia führt (s. Argeia nr. 4). Aber noch weitere Beziehungen des peloponnesischen Polybos zu Boiotien sind vorhanden: — e) *Etym. M.* p. 207, 41 s. v. *Βουκεραΐς* u. *Reitzenstein, Gesch. der griech. Etymol.* 329 nr. 15: Πόλυβος ἐξ Ἄργου ἐπέκτισε Πλαταιὰς μετὰ τὸν ἐπὶ Λευκαλίωνος κατακλιθεὶς, βόος αὐτῷ ἡγουμένης κατὰ χρησμόν, ὡς ποτε Κάδμω, ἦν ἐκείσε κατακλιθεὶς τῷ κέρατι πατάσαι τὴν γῆν καὶ κρήνην ἀναφῆσαι. ἦν ἀπὸ τοῦ κέρατος τοῦ βόου Βουκεραΐδα καλεῖσθαι. οὕτω Θέων ἐν τοῖς ὑπομνήμασι τοῦ ἁγίου Κωνσταντοῦ μέγιστον (vgl. *fr.* 17 p. 128 *Schneider*). — *F. Ditt- rich, Callimachi Aetionum lib. I, Jahrb. f. klass. Phil.* 23 [1897], 182. 210. οὕτω καὶ Σερῆρος ἐν τῇ ἐπιτομῇ τῶν Φίλωνος (*Reitzenstein* a. a. O. 30 326) περί πλόκου, Πολύβιδον λέγον τὸν λαβόντα τὸν χρησμόν. Die Erwähnung des Polyceidos (s. d.), des korinthischen Sehers, weist, wie auch die Wendung ἐξ Ἄργου, auf den korinthischen Polybos hin. Ist mit Plataiai, wie *Ditt- rich* a. a. O. 182 annimmt, das boiotische gemeint, so rückt Polybos dem Schauplatz der Oidipussage, dem Kithairon, bedeutend näher; freilich ist es dann auch wieder schwer zu verstehen, dafs der König von Plataiai — das 40 mußte dann doch eben Polybos sein — aber er heifst Damasistratos (s. d. u. d. Art. Oidipus Bd. 3 Sp. 714, 7 ff. v. *Wilamowitz, Hermes* 21 (1886), 112, 2, den von Oidipus erschlagenen Laios bestattet. Gruppe a. a. O. 124 hält es für möglich, dafs hier nicht das boiotische, sondern das sikyonische (ἔστι δὲ καὶ ἐν τῇ Σικωνίᾳ δῆμος Πλαταιαί, *Strabo* 9, 412. *Eust.* ad *Hom. Il.* 269, 17) Plataiai gemeint sei. Und merkwürdig und auffallend ist es allerdings, 50 dafs zwischen Sikyon und Boiotien in Bezug auf geographische Namen eine überraschende Übereinstimmung herrscht: die schon erwähnten homonymen Πλαταιαί, ferner die beiden gemeinsamen Asopos, weiter findet sich in Boiotien ein Σικωνίον, *Polemon* im *Schol. Clem. Alex.* ed. *Klotz* 4 p. 108. *Schol. Pind. Ol.* 13, 155 u. *prootim.* p. 288. *Unger, Thebana Paradoxa* 363 vgl. 68. *Luebbert* a. a. O. 18; ja sogar der Antheonier Messapos, der Landsmann des Meer- 60 gottes Glaukos (*Strabo* 9, 405) findet sich in der sikyonischen Königsliste (*Euseb.* a. a. O. *Syncellus* p. 196, 10. *Varro* bei *Augustin. de civ. Dei* 18, 4), was, wie *Luebbert* a. a. O. bemerkt, auf des Kleisthenes Bestreben zurückzuführen ist, die alte ursprüngliche Anagraphe (s. oben) durch Aufnahme glänzender boiotischer Namen (vgl. die Einführung des Adrastos-

gegners Melanippos aus Theben) zu verfälschen und seinen Zwecken dienstbar zu machen. — So spinnen sich Fäden zwischen Sikyon bez. Korinth und Boiotien, die sich freilich im einzelnen nicht mehr entwirren lassen. Nach *Schneidewin* 192 hat sich die Oidipussage ursprünglich nur auf boiotischem Gebiete bewegt, und mit ihr ist auch Polybos erst allmählich in die Ferne gerückt worden, und auch Gruppe 10 510 weist darauf hin, dafs sich von der boiotischen (orchomenischen) Sage nur versprengte Reste erhalten haben, da die argivische Dichtung sich allmählich durchgerungen habe, sei es wegen ihrer gröfseren Schönheit, sei es durch die Gunst der Verhältnisse. [Höfer.]

Polyboteira (Πολυβότειρα), Beiname der Demeter, *Anonym. Laur.* in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 270, 10; vgl. *χθὼν πολυ-βότειρη* (ἢ γῆ πολλοῦς τρέφουσα καὶ βόσκουσα, *Hesych.* s. πολυβότειρα). *Hom. Il.* 3, 89. *Od.* 8, 378. *Aeneis, Anhang zu Hom. Od.* a. a. O. Vgl. Polyboia. [Höfer.]

Polybotes (Πολυβότης), 1) Gigant; floh nach der Gigantenschlacht, von Poseidon verfolgt, bis Kos, wo der Gott ein Stück der Insel, das nachmals die Insel Nisyros bildete, abriß und auf ihn warf. Nach einigen lag der Gigant unter Kos. *Apollod.* 1, 6, 2. *Strab.* 10, 489. *Paus.* 1, 2, 4. *Eustath. Dion. Per.* 525. *Steph. B. v. Nisyros. Hgg. praef.* p. 27 *Bunte. Preller, Gr. Myth.* 1, 60. [*Maxim. Mayer, Giganten und Titanen* S. 193 ff. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* (Greifswald 1891) S. 14f. Über die Bildwerke, welche den Kampf zwischen Poseidon und Polybotes darstellen, namentlich die Gruppe in Athen (*Paus.* 1, 2, 4) s. *Oeberbeck, Kunstmythol. Poseidon* S. 328 ff. *Tümpel* im *Philolog. N. F.* IV S. 621 ff., vgl. auch den Artikel Krisamis. Roscher.] — 2) ein Trojaner, 40 Priester der Demeter, welchen Aeneas bei seinem Besuche der Unterwelt unter den gefallenen Landsleuten fand, *Verg. Aen.* 6, 484. Die Lesart variiert in den Handschriften sehr; vielleicht Polyphetes nach *Il.* 13, 791. [Stoll.]

Nachtrag zu nr. 1: Gegen *Tümpels* Hypothese, dafs das von *Theokr.* 7, 11 erwähnte σῆμα Βρασίλα (Βρασί-λας = 'Steinwerfer') später nach Athen geschafft und mit der von *Paus.* 1, 2, 4 erwähnten Gruppe (*Ποσειδῶν . . . ἐφ' ἵππου, δόρυ ἄρεις ἐπὶ γίγαντα Πολυβότην*) identisch sei, erhebt begründeten Einspruch *A. Gercke, Gött. Gel. Anz.* 1891, 933 ff. — Wie nach *Dibbelt* oben a. a. O. Polybotes mit seinem Gegner Poseidon identisch sein soll, so setzt *Bochlan, Butes u. Koronis, Bonner Studien* 127, 5 ihn als einen Meeressgott dem Butes gleich. — Zu den Kunstdarstellungen kommt hinzu: rfg. Kantharos des Hieron: Poseidon stürmt mit dem Dreizack in der R. und der Insel Nisyros in der L. gegen den ins Knie gesunkenen empöblickenden Polybotes? (*Museum of Fine Arts in Boston, Arch. Jahrb.* 14 (1899), 144 nr. 41. Über den parallelen Mythos vom Kampfe des Poseidon mit Ephialtes s. Porthmios. [Höfer.]

Polybule (Πολυβούλη), Gemahlin des Alektor (s. d. nr. 4; bei *Hom. Il.* 17, 602 und *Mutter der Hgg. f.* 97 p. 91, 1 *Schn.*: Alektryon) und Mutter der Leitos (s. d.), des Anführers der Boioter vor

Troia, *Tzetz. Proleg. ad Alleg. II.* 533 p. 33 *Boissonnade*. Bei *Hyg.* a. a. O. heißt sie Κλεοβούλη. Der andere Anföhrer der Boioter, Arkesilaos, ist nach *Tzetz.* a. a. O. 534 gleichfalls Sohn des Alektor, aber von einer anderen Mutter, namens Κλεοβούλη, mit der Variante Θεοβούλη (*Schol. ad Tzetz. Alleg. a. a. O.* bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 3, 378). Bei *Hyg.* a. a. O. p. 91, 3 heißt Arkesilaos 'Lyci (*Areilyci Schmidt*) et *Theobulæ filius*. Nach *Schmidt* a. a. O. soll 10 'Theobulæ' Variante zu den vorausgehenden Worten: *Leitus Alectrionis et Cleobulæ* sein; doch dürfte die Stelle bei *Hygin.* durch das *Schol. Tzetz.*, das für die Mutter des Arkesilaos auch den Namen Θεοβούλη kennt, gestützt werden. [Höfer.]

Polybulos (Πολύβουλος) 'reich an Rat-schlägen', Beiname 1) der Athene, *Hom. II.* 5, 260. *Od.* 16, 282. *Goebel, Lexilogus zu Homer* 1, 494; vgl. *Kaibel, Epigr.* 749. — 2) der Isis, 20 *Hymn. in Is.* 26 (*Abel, Orphica* p. 297). *Kaibel*, a. a. O. 1028, 26. — 3) der Hekate (nach *Abel* a. a. O. p. 290 für das überlieferte πρῆξιβουλος), *Hymn. in Hecate.* 27. [Höfer.]

Polychrysos (Πολύχρυσος), 1) Beiname der Aphrodite (s. d.), *Hom. Hymn. Ven.* 1. 9. *Hesiod Theog.* 980. *op.* 519. *scut.* 8. 47. Nach *Hom.* a. a. O. 65 bedeutet das Epitheton 'die gold-geschmückte' (χρυσῶ κοσμηθεῖσα); nach *Tzetz* im *Schol. Hesiod op. a. a. O.* heißt die Göttin 30 so ἡ . . . ὡς οὐδὰ ἐμίαι κατὰ πολὺν, ἢ ὅτι πολὺν χρυσὸν αἰ γυναικες διδοῦσαι ἀνδράσι συζέγγυνηται. Doch kann sich πολύχρυσος ebenso auf die strahlende Schönheit der Göttin beziehen wie das Epitheton χρυσιή (Belegstellen bei *Bruchmann, Epith. deor.* und außerdem *Diod. Sic.* 1, 97. *Luc. Iupp. trag.* 10. *Ael. hist. an.* 42), das nach der gewöhnlichen Erklärung, wie das lateinische aurea, die 'Schöne' bedeutet, *Diod. Sic.* 4, 26. *Luc. Dial. mort.* 9, 3. *Charidem.* 11. 40 *Eust. ad Hom. II.* 384, 14. — 2) Beiname des Apollon, *Kallim. hymn.* 2, 34: πολύχρυσος γὰρ Ἀπόλλων καὶ τε πολυκτενέος. In Bezug hierauf sagt *Luc. Iupp. trag.* 10 irrtümlich, daß *Homer* den Apollo πολύχρυσον καὶ πλούσιον genannt habe. [Höfer.]

Polydaimon (Πολυδαίμων). 1) Beiname des Hades-Pluton bei *Orph. h.* 18, 11, wo man allerdings seit *Ruhnken* ad *Hom. Hymn. in Cer.* 9 Πολυδαίμων schreibt. Doch mit Recht ver- 50 teidigt *A. Dieterich, De hymn. Orph.* 50 unter Zustimmung von *O. Gruppe, Bursians Jahres-berichte* 85 (1895), 231 die Überlieferung mit dem Hinweis, daß unter δαίμονες die Abge-schiedenen zu verstehen seien, Πολυδαίμων also den Herrn vieler Seelen (vgl. *Pleiones, Polyar-chos*) bedeute; vgl. *Rohde, Psyche* 1², 255 Anm. — 2) Genosse des Phineus, aus dem Geschlechte der Semiramis stammend, von Perseus getötet, *Or. Met.* 5, 84. [Höfer.]

Polydamas (Πολυδάμας) 1) Sohn des Pan-thoos (Panthus [s. d.], — daher Πανθοΐδης, *Hom. II.* 13, 756. 14, 450. 454. 15, 446. 18, 250. — und der Phrontis (s. d.) *Hom. II.* 17, 40 und *Schol. Eust. ad Hom. II.* 1094, 1; vgl. *Tzetz. Hom.* 436. *Tzetz. Theog.* 550 (*Anecdota Ma-tranga* 2, 596) oder der Pronome, der Tochter des Klytios, *Schol. V. Hom. II.* 12, 211. *Eust.*

ad *Hom. II.* 900, 49. Irrtümlich heißt er Sohn des Antenor (s. nr. 4) oder gar Sohn des Priamos, *Myth. Lat.* 1, 204. Er war in derselben Nacht geboren, wie Hektor, *Hom. II.* 18, 251. *Plin. h. n.* 7, 165. *Schol. Tzetz. Alleg.* bei *Cramer, Anecd. Ox.* 3, 383. *Tzetz. Theog.* 537, und wie dieser durch That, so war Polydamas durch Rat ausgezeichnet: ἀλλ' ὁ μὲρ ἄο μύθοισιν, ὁ δ' ἔργει πολλὸν ἐνίκαι, *II.* 18, 252. Seine Haupt-rolle ist daher die des besonnenen Raters, *Hom. II.* 12, 60 ff. 13, 723 ff. *Ael. v. h.* 12, 25; vgl. *Philostr. Heroicus* 16; so rät er auch noch nach Hektors Tode zur Rückgabe der Helena, zu der er einst nach *Dares 9. Drucontius, De raptu Helenæ* 240 den Paris auf seiner Fahrt begleitet hatte, *Quint. Smyrn.* 2, 41 ff. *Dares* 27; vgl. *Or. Heroid.* 5, 94. Auch Zeichen-deuter aus dem Vogelfluge (*Ael. a. h.* 8, 5. *Arrian Cyneg.* 36) ist Polydamas, *Hom. II.* 12, 196 ff., wo er nach dem Ausgange eines Kampfes einer von einem Adler gepackten und in die Luft getragenen Schlange mit ihrem Räuber den Troern den Rat zum Rückzug giebt. Dar-gestellt ist diese Szene als Illustration zu *Hom. II.* 12, 196 ff. in *Homeri Iliadis pictae frag-menta Ambrosiana* (Mailand 1905) Taf. XXXIX, ungenauer (ohne Namensbeischrift) in *Iliadis fragmenta antiquissima cum picturis . . . edente Angelo Maio* (Mediolani 1819) Tab. XXXIX u. *Homeri Iliados picturae ex codice Mediolanensi bibliothecae Ambrosianae* (Rom 1835) T. 39 vgl. p. 24. Aber auch als tapferer Kämpfer (*Or. Met.* 12, 547. *Themist. or.* 1 p. 7 *Dindorf*) erweist sich Polydamas: er tötet den Prothoenor (*II.* 14, 450 ff.), den Otos (*II.* 15, 518. *Tzetz. Alleg. II.* 15, 195), den Mekisteus *II.* 15, 339. *Tzetz. Alleg.* 15, 132), verwundet den Peneleos (*II.* 17, 597 ff.), weicht dem Speere des Aias aus (*II.* 14, 461 ff.), wird im Kampfe mit Meges von Apollon ge-schützt (*II.* 15, 520 ff.), verwundet den Kleodoros, *Quint. Smyrn.* 10, 217, tötet den Kleon und den Eurymachos, *ebend.* 11, 60, wird selbst von dem Lokrer Aias verwundet, *ebend.* 6, 505. Auf eine dieser Kampfszenen ist wohl das Mosaik-fragment (*Kaibel, Inscr. Gr. Steil. add.* nr. 1302a p. 699) zu beziehen mit der Beischrift Πολυ-δά[μας]: erhalten sind noch die Beine eines Bewaffneten und der Arm eines zweiten, der am Boden lag. Nach *Dümmler* bei *Studniczka, Kyrene* 197 = *Kleine Schriften* 2, 242 sind einige Thaten des Polydamas diesem erst später zu-geschrieben und von Hektor auf ihn übertragen worden. Der Sohn des P. ist Leokritos (s. d.), *Paus.* 10, 27, 1. Wie Antenor so wird auch P. in später Sage zum Verräter gestempelt, der mit den Griechen verhandelt und sie des Nachts in die Stadt einläßt, *Dares* 39 ff.; vgl. unten nr. 4. — 2) Genosse des Memnon, der mit diesem den Troern zu Hilfe kam, *Tzetz. Posthom.* 216. 236. 240. *Tzetz. Theog.* 575. *Proleg. ad Alleg. II.* 793. *Alleg. II.* 8, 205. *Schol. Alleg. II.* bei *Cramer, An. Ox.* 3, 383, 23, von dem Telamonier Aias getötet, *Tzetz. Posthom.* 335. *Dictys* 4, 7. *Cedren. ed. Bon.* 1, 226, 24; vgl. *Hygin. f.* 113. Polydamas (?) als Zuschauer beim Zweikampf des Memnon mit Achilleus auf einem Vasengemälde, *Gerhard, Arch. Zeit.* 9 (1851), 363 Taf. 31. — 3) Heroisierter Olym-

pionike mit einer heilkräftigen Statue: s. Bd. 1 Sp. 2527 s. v. Heros. — 4) Neben Helikaon wird Polydamas als Sohn des Antenor genannt, mit dem er nach Troias Einnahme von den Griechen verschont nach Illyrien gelangt, *Serv. Verg.* 1, 242. Vgl. Helikaon nr. 1. Zum Namen vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 957, 29: Πολυδάμας φερωνύμως . . . ὁ πολλοὺς δευμάζων ἐν τῷ νικᾶν. — 5) S. Polydas. [Höfer.]

Polydamna (Πολύδαμνα, *Fick, Griech. Personennamen*² 385), Gemahlin des ägyptischen Königs Thon (s. d.), die der Helena das *νηπενθεῖς φάρμακον* schenkte, *Hom. Od.* 4, 228 = *Herod.* 2, 116. *Strabo* 17, 801 u. dazu *Diels, Hermes* 22, 443. *Diodor.* 1, 97. *Euphlorion* im *Schol. Hom. Od.* a. a. O. vgl. *Meineke, Anal. Alex.* 45f. *Euseb. praep. ev.* 10, 8, 10. *Justin Martyr coh. ad gentes* 28 p. 96 *Otto. Argum. Eur. Hel. Themist. or.* 16 p. 209. *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 7, 22 p. 141 = 1, S. 276 *Kayser. Eust. ad Hom. Il.* 881, 58. Nach *Ael. hist. an.* 9, 21 (vgl. *Eust. ad Hom. Od.* 1493, 60) brachte Polydamna die Helena, um sie vor den zudringlichen Werbungen ihres eigenen Gatten zu schützen, nach der Insel Pharos, das sie durch ein Kraut von den zahllosen Schlangen säuberte, vgl. *Gruppe, Gr. Mythol.* 1569 und *Wiedemann, Herodots zweites Buch* S. 436f. Nach *Schol. Hom.* a. a. O. faßten einige bei *Homer* Πολύδαμνα nicht als Eigennamen, sondern als Adjektiv zu φάρμακα, schrieben also πολυδάμνα, das sie als πολλοὺς δευμάζοντα erklärten, und *Ptolemaios* berichtete, die Gattin des Thon habe *Θοῦν* geheissen, doch erklärten sich *Aristarch* und *Herodian* für die Auffassung von Πολύδαμνα als Eigennamen; vgl. auch *Eust. ad Hom. Od.* 1493, 45. Nach *Lauth. Troias Epoche, Abh. d. I. Kl. d. k. Akad. d. Wiss. zu München* 14, II. Abt., 39ff. 45 ist Polydamna identisch mit Tavesurt, der Gattin des 'Arzt-Königs' *Θῶν* (Σιφθάς); vgl. dagegen v. *Gutschmid, Kl. Schriften* 1, 550 f. [Höfer.]

Polydas (Πολύδαμος), Teilnehmer an einer Eberjagd auf einem sf. Vasenbilde, *C. I. G.* 4, 7373. *Walters, Cat. of the greek vases in the Brit. Mus.* 2 (1893), 37 p. 59 mit Literaturangaben. Πολύδας ist Kurzform zu Πολυδάμας. *P. Kretschmer, Kuhns Ztschrift* 29 (1888), 171. [Höfer.]

Polydegmon (Πολυδέμων), Bezeichnung des Hades — Πολυδέκτης καὶ Πολυδέμων . . . πολλοὺς δευόμενος, *Cornut. de nat. deor.* 35 p. 212f. *Oswain* — *Hom. Hymn. in Cer.* 17, 31. 430. *Preller, Demeter u. Persephone* 192. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 357. *Maybaum, Der Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) S. 19. *Scherer*, Bd. 1 Sp. 1783. *Pott, Ztschr. für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 38. *Ztschr. für vergl. Sprachforschung* 5 (1856), 258, 2. *Th. Birt, Zwei politische Satiren des alten Rom* 23 Anm. 1. *Archiv für lat. Lexikogr.* 11, 166. *Rohde, Psyche* 1², 207, 1. *Usener, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), III, 31. *A. Schultz, Die Aktorionensage* (Progr. König. Gymnas. Hirschberg 1881) S. 13. *G. Kirchner, Att. et Peloponnesiaca* 66. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 357, nach dem auch der Heros *Λέξε-λος* = Hades Polydegmon

ist. Vgl. Pasieharea, Pasianax, Polydaimon 1, Polydektes 1. Eine Anspielung auf den Hadesbeinamen Πολυδέμων findet sich auch bei *Lykophr.* 700 (vgl. *Eust. ad Hom. Od.* 1667, 44), der alle Flüsse Italiens, darunter den bei Cumae lokalisierten Pyrrhilegethon (vgl. Bd. 3 Sp. 2377, 68ff.) von dem Πολυδέμων λόφος (= Apennin) entspringen läßt. *Tryphon* bei *Tzetz. Lyk.* a. a. O. (vgl. *Joh. Geffken, Timaios' Geographie des Westens* S. 32 und Anm. 1) bezeichnet den Πολυδέμων λόφος als *ὁμαλὸς τοῦ Ἰαίδου*, während v. *Holzinger* zu *Lyk.* a. a. O. p. 275 ihn als 'Hadesberg' faßt. Eine interessante Parallele zum griechischen Polydegmon bildet die Bezeichnung des indischen Totengottes Yama als 'des Völkersammlers', *K. Bruchmann, Ztschrift f. Völkerpsychol.* a. a. O. 113. [Höfer.]

Polydektes (Πολυδέκτης), 1) ein Name des Hades, *Hom. h. in Cer.* 9 (= Πολυδέμων, ib. 17, 430), 'der große Wirt', 'der große Gastgeber', *Preller, Gr. Myth.* 1, 660. 663. *Vofs* zu der hom. Stelle. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 435, 1. — 2) Sohn des Aioliden Magnes und einer Najade, der sich mit seinem Bruder Diktys auf der Insel Seriphos niederließ und dort König ward. Als Danae mit ihrem Knaben Perseus angetrieben wurde, fand sie Aufnahme bei Diktys oder bei Polydektes selbst. Sobald aber Perseus herangewachsen war, schickte ihn Polydektes aus, das Haupt der Medusa zu holen, damit er es der Hippodameia, Tochter des Oinomaos, als Brautgabe bringe, in Wahrheit, damit während der Abwesenheit des Jünglings Danae sich ganz seinem Willen fügen müsse. Nach seiner Rückkehr von dem Abenteuer verwandelte ihn (u. alle Seriphier) Perseus durch das Medusenhaupt in Stein; auch Seriphos war seitdem eine öde Felseninsel. *Apoll.* 1, 9, 6. 2, 4, 2. 3. *Pierckyd. b. Schol. Ap. Rhod.* 4, 1091. 1515. *Strab.* 10, 487. *Hyg. f.* 64. *Pind. Pyth.* 10, 72 (46) u. *Schol.* 12, 25 (14) u. *Schol. Paus.* 1, 22, 6. *Anth. Pal.* 3, 11. *Nonn. Dion.* 25, 84. 47, 554. *Schol. Il.* 14, 319. *Serv. V. Aen.* 6, 289. *Ov. Met.* 5, 242. *Preller, Gr. Myth.* 2, 61. 71. Eine abweichende Sagenform hat *Hyg. f.* 63, wo dem verstorbenen Polydektes von Perseus Leichenspiele veranstaltet werden, bei welchen er seinen Großvater Akrisios zufällig tötet; vgl. *fab.* 273. Nach *Tzetz. L.* 838 war Polydektes Sohn des Poseidon und der Kerebia; *Pierckyd. b. Schol. Ap. Rh.* 4, 1091 nennt Polydektes u. Diktys Söhne des Peristhenes (eines Sohnes des Damastor, Enkels des Nauplios, welchen Amynone dem Poseidon geboren) und der Androthea, Tochter des Perikastor. S. Danae, Diktys, Perseus. [Stoll.]

Schon *Völcker, Mythol. d. Jupet. Geschlechtes* 203 f. hatte in Polydektes eine Hypostase des Hades erkannt, und neuerdings hat *Gruppe, Gr. Myth.* 867 ausgeführt, daß 'Danae die Seele ist, Polydektes, der sie zur Ehe zwingt, aber dann überwunden wird, Hades, Danaas Befreier, Perseus . . . ein anderer Hermes ist'. [Höfer.]

Polydektor (Πολυδέκτωρ), 1) ein Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Amoime (s. d.), *Hyg. f.* 170, wo *Bunte* Polyktor schreibt nach *Apollod.* 2, 1, 5. — 2) s. Polydophos. [Stoll.]

Polyderkes (*Πολυδερκής*), Beiname 1) der Eos, *Hesiod. theog.* 451. — 2) der Dike, *Anth. Pal.* 9, 362, 24; vgl. *πανδερκής*, *Orph. hymn.* 62, 1; *πάρθ'* *δράσα*, *Eur. El.* 771; *ὄμα* *Δίαις*, *Soph. fr.* 11. *Δίαις ὀφθαλμός*, *ὄς τὸ πάρθ' ὄμα*. *Poet. bei Plut. adv. Col.* 30. [Höfer.]

Polydeukes s. Dioskuren.

Polydekion (*Πολυδενκίων*), heroisierter Verstorbener s. Bd. 1, Sp. 2552, 44 ff. und *Milchhöfer, Arch. Jahrb.* 2 (1887), 30, 24. [Höfer.]

Polydophos (*Πολύδοφος*?). Im *Schol. Ov. Ibis* 271 werden als Namen der von ihrem Vater Phineus gebelendeten Brüder Polidektor und Polidophus angegeben. Der erste Name Polydektor ist gegenüber der Variante Polinestor (= Polymestor?) besser bezeugt; neben Polidophos giebt es die Varianten Polidoxus und Polidephus, aus denen man auf *Πολύδοφος* oder *Πολύλοφος* oder etwa *Πολύδεξος* (als Seitenstück zu Polydektor) schließen könnte. *Burmann* ad *Ov. Ib.* 273 las Polydektor und Polydoros. Bd. 3 s. v. Phineus Sp. 2370 37 ff. fehlt bei der Aufzählung der Phineussöhne unsere Stelle. [Höfer.]

Polydora (*Πολυδώρα*, zur Bedeutung des Namens 'die Reichbeschenkte' vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 1053, 21) 1) Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hesiod. Theog.* 354. — 2) eine Amazone, *Hygin. f.* 163, eine von denjenigen Amazonen, deren Name die Beziehung auf die kriegerische Natur vermissen läßt, *A. Klügmann, Die Amazonen* 52. — 3) Tochter des Meleagros, Gemahlin des Protesilaos (s. d.), die sonst Laodameia (s. d. nr. 2) heißt, *Kyprien* bei *Paus.* 4, 2, 7. *A. Schultz, Die Aktorionensage* (Progr. Kgl. Gymnas. Hirschberg 1881) S. 13. *O. Gruppe, Griech. Myth.* 615. — 4) Gemahlin des Aphareus (s. d.), Mutter des Idas und Lynkeus, sonst Arene (s. d.) oder Laokoosa (s. d.) genannt, *Peisandros* im *Schol. Apoll.* 40 *Rhod.* 1, 152. — 5) Dienerin der Penelope, *Diog. Laert.* 2, 8, 79. — 6) Wohl nur infolge eines Gedächtnisfehlers schreibt *Dion Chrys. or.* 7 p. 129 M. = *Dind.* 1, 142 *ὄιον Ὀμηρος εἶρηκεν Εὐδοκῶν, υἱὸν Ἐρμού καὶ Πολυδώρας, ὑποκοριζόμενος αὐτὸν οἶμαι κατὰ τὴν γένεσιν: παρθένιος, τὸν ἔτιτε χορῶ καλῇ Πολυδώρα, — bei Hom. Il.* 16, 180 steht statt *Πολυδώρα*: *Πολυμήλη* (s. d. nr. 1). — 7) Tochter des Peleus, vom Flufsgott Spercheios Mutter des Mymidonenführers Menesthios (s. d.), dann Gattin des Boros (s. d.), des Sohnes des Perieres, der daher gleichfalls als Vater des Menesthios gilt, *Hom. Il.* 16, 175 ff. Darnach *Tzetz. Alleg. Il.* 16, 152 ff. *Heliodor.* 2, 34: *Μενέστιον . . τὸν Σπέρχειοῦ παῖδα καὶ Πολυδώρας τῆς ἐκ Πηλέως*, und *Apollod.* 3, 13, 1, der als Mutter der Polydora von Peleus die Antigone, die Tochter des Eurytion, des Königs im thessalischen Phthia nennt. Quelle für *Apollodor* ist wohl *Pherekydes*, der im *Schol. A u. Townl. Hom. Il.* a. a. O. (vgl. *Ed. Schwartz, De scholias ad histor. fab. pertin., Jahrb. f. Phil., Suppl.* 12 [1881], 408) gleichfalls diese Antigone als Mutter der Polydora, diese selbst als Schwester des Achilleus bezeichnete, während *Suidas* im *Schol. Hom.* a. a. O. die Laodameia, die Tochter des Alkmaion, *Staphylos* *ebend.* die Eurydike,

die Tochter des Aktor, als Mutter der Polydora nannten. Auch *Hesiod* (*fr.* 83 *Rzach* [Leipzig 1902] aus *Schol. Hom.* a. a. O.) nannte die Tochter des Peleus Polydora, während *Zenodotos* (*Schol. Hom.* a. a. O.) ihr den Namen *Κλειδώρη* gab. Auch *Polymela* (s. d. nr. 5), die Tochter des Aktor, galt von Peleus als Mutter der Polydora, *Eust.* ad *Hom. Il.* 321, 5. Das *Homerscholion* (vgl. *Eust. Hom. Il.* 1052, 62) erwähnt, daß nach der Ansicht einiger der Vater der Polydora, Peleus, verschieden von dem gleichnamigen Gemahl der Thetis sei, da *Homer* von keiner anderen ehelichen Verbindung des Peleus wisse, aber es erklärt sich selbst dafür, daß als Polydoras Vater der bekannte Peleus anzusehen sei, und weist den Einwurf, daß Polydora nur an dieser einen Stelle als Schwester des Achilleus erwähnt werde, mit dem Hinweis auf die gleichfalls nur einmalige Erwähnung der Ktimene, der Schwester des Odysseus, bei *Homer* (*Od.* 15, 363) zurück. Nach *Schol. Hom. Il.* 16, 176 zeugte weder Spercheios noch Boros mit Polydora den Menesthios, sondern der Gigant Pelor (s. d.), der in Leidenschaft für Polydora erliegt, sie beim Baden im Spercheios überwältigte. — 8) Im Widerspruch zu den unter nr. 7 angeführten Stellen und vor allem in Widerspruch mit sich selbst (3, 13, 1) steht *Apollodor* (3, 13, 4): *γαμεῖ . . Πηλεὺς Πολυδώραν, τὴν Περιήρους, ἐξ ἧς αὐτὰ γίνεται Μενέστιος ἐπίκλην, ὁ Σπέρχειοῦ τὸ ὑποκομιῶν: αὐτῆς δὲ γαμεῖ Θέτιν τὴν κ. τ. λ.*. — Änderungen, wie sie *Heyne* zu *Apollod.* a. a. O. 2, 792 verzeichnet, um Übereinstimmung mit *Hom. Il.* 16, 175 ff. (s. oben nr. 7) herzustellen, entfernen sich allzu weit von der Überlieferung. Wir müssen uns begnügen, Polydora einerseits als Tochter, andererseits als Gattin des Peleus hinzunehmen, wie auch *Polymela* (s. d. nr. 6. 7) in dieser zweifelhaften Rolle erscheint. — 9) Tochter des Danaos, vom Flufsgotte Spercheios Mutter des Dryops, *Nikander* (*fr.* 41 p. 51 *Schweider*) bei *Anton. Liberal.* 32. Damit stimmt *Pherekydes* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1212 überein, nur daß er als Vater des Dryops den Peneios nennt. Da er aber fortfährt *οἰκοῦσι* (die nach Dryops benannten Dryoper) *ἐπὶ τῷ Σπέρχειῳ ποταμῷ* und auch *Aristoteles* bei *Strab.* 8, 373 die Dryoper ursprünglich am Spercheios wohnen läßt, so vermutet *Berkelius* zu *Anton. Liberal.* (vgl. *Koch* zu *Anton. Liberal.* p. 267. *Bursian, Quaest. Euboic. capita selecta* 21. *Ed. Meyer, Forch. zur alt. Gesch.* 1, 98, 3), daß *Pherekydes* statt *Πηλείος* geschrieben habe *Σπέρχειός*. Doch läßt sich allenfalls die Lesart *Πηλείος* halten entweder mit Rücksicht auf die Thatsache, daß Spercheios und Peneios manchmal als verschiedene Namen eines Flusses gebraucht werden, *Tzetz. Chiliad.* 9, 705 ff., oder, da es schwer einzusehen ist, wie *Σπέρχειός* in *Πηλείος* verderbt sein soll, als vielleicht sogar ältere Überlieferung, *H. Dibbelt, Quaestiones Coae mythol.* 42, vgl. auch *J. Toepffer, Aus der Anomia* 42 und Anm. 1. — Ursprünglich sind wohl, wie auch *Koch* a. a. O. 269 bemerkt, die unter 7. 8. 9. behandelten Heroinen identisch, da sie alle zum Flufsgott Spercheios in Beziehung stehen, und gehen auf die eine

Polydora des *Homer* zurück, *Soldan, Rhein. Mus.* 6 (1838), 431 f. — 10) Im *Schol. Eur. Phoen.* 159 p. 271, 17 *Schwartz*, wo die Namen der von *Phercydes* überlieferten Niobiden aufgezählt werden, vermutet *v. Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 219, 3 (vgl. *C. Luetke, Phercydica* 27. *Schwartz* a. a. O. p. 441) für *Μελίαν, Ψοφῆν* (wofür man nach *Apollod.* 3, 5, 6 *Νέαιραν* eingesetzt hat) *Μελίαν* <*Πολύδ*>*Ψοφῆν* als Seitenstück zu dem männlichen Niobiden *Ἐῶδωρος*. [Höfer.]

Polydoros (*Πολύδορος*), 1) Sohn des Kadmos und der Harmonia, *Hesiod. Theog.* 978. *Apollod.* 3, 4, 2. *Eur. Phoen.* 8. *Diod.* 4, 2. *Hygin. f.* 179; vgl. *76. Tabula Iliaca* in *C. J. G.* 3, 6126 p. 852 = *I. G. S.* 1285, 2 p. 366 = *Jahn-Michaelis, Griechische Bilderchroniken* p. 75 D². *Argum. Eur. Phoen.* p. 393 *Nauck. Noun. Dionys.* 8, 298. — Mit der Nykteis, der Tochter des Nykteus (s. d. Bd. 3 Sp. 494 B u. *Ed. Meyer, Forsch. zur alt. Gesch.* 1, 62, 2) zeugt er den Labdakos (s. d.), *Apollod.* 3, 5, 5. *Tzetz. Chiliad.* 6, 564 und aufser den oben angeführten Stellen ferner *Herod.* 5, 59. *Soph. Oed. R.* 261 (interpoliert? *Eust. Hom. Il.* 172, 28. 601, 41). *Arrian. Anab.* 2, 16, 2. *Schol. Eur. Phoen.* 158. 291. *Tzetz. Ereg. Il.* p. 22, 4. *Lact. Plac. ad Stat. Theb.* 3, 286. Nachdem Kadmos zu den Ilyriern und Encheleern gezogen war, übernahm Polydoros die Herrschaft über Theben und setzte kurz vor seinem Tode 30 den Nykteus zum Vormund für seinen jugendlichen Sohn Labdakos und zum Verwalter der Herrschaft ein, *Paus.* 9, 5, 3 f. 2, 6, 2. Dagegen erwähnt *Euripides* in den *Bakchen* den Polydoros überhaupt nicht, sondern läßt (v. 43. 213) den greisen Kadmos die Herrschaft seinem Enkel Pentheus übergeben, während nach *Noun. Dionys.* 5, 210 ff. 46. 259 Pentheus den Polydoros vom Throne stößt und aufser Land treibt. Nach *Diod.* 19, 53 scheint Polydoros mit seinen Eltern von den Encheleern vertrieben mit nach Ilyrien geflohen und später nach Theben zurückgekehrt zu sein und die Herrschaft übernommen zu haben. Polydoros ist eine schattenhafte, nur genealogisch verwertete Gestalt, eine 'kümmerliche Flickfigur', da Kadmos aufser Töchtern 'kein Geschlecht hinterläßt', *v. Wilamowitz, Hermes* 26, 236, 3. 34, 64 Anm.; vgl. *Homer. Unters.* 139. Eine merkwürdige Notiz findet sich im *Schol. Eur. Phoen.* 8: *Πολύδορον τοῦτον οἱ ποιηταὶ Πίνακον καλοῦσι, Πολύδορον δὲ διὰ τὸ πολλὰ δῶρα εἰληθένει τῆρ μητέρα αὐτοῦ ἐπὶ τῇ γεννήσει αὐτοῦ.* *Schwartz* z. d. St. hält *Πίνακον* für verderbt und schlägt dafür, unter gleichzeitiger Tilgung von *δέ* nach *Πολύδορον, παρωνόμως* vor, — schwerlich richtig; wie soll *παρωνόμως* in *πίνακον* verderbt sein, abgesehen von der dann notwendigen Streichung des *δέ*? Andere, wie *Passow, Handwörterbuch d. gr. Spr.*⁶ s. v. *Πίνακος*, *Stoll* in diesem 60 Lexikon u. *Pinakos* nehmen Pinakos für einen andern Namen des Polydoros, jedoch ohne weitere Erklärung. Und doch liegt die Deutung so nahe. Kadmos gilt allgemein als Erfinder der Buchstaben und der Schrift: auf Münzen (s. Bd. 2 Sp. 871 Abb. 8) ist er dargestellt den Griechen eine Schrifttafel, griechisch *πίναξ*, überreichend. Was lag da

näher als in tändelnder Spielerei für den Vater der *γράμματα* und *πίνακες* einen Sohn *Πίνακος* zu schaffen? — Zu der oben gegebenen Ableitung des Namens Polydoros 'διὰ . . . πολλὰ δῶρα' vgl. die (mit Bezug auf den Priamiden Polydoros [nr. 2] gegebene) Etymologie 'πολλὰ δῶρα λαβὼν ἐκ φόνσεως', *Eust. ad Hom. Il.* 649, 29. 1053, 22. 1214, 50. Nach *Gruppe, Gr. Mythol.* 210 ist der Kadmossohn Polydoros mit dem folgenden (s. nr. 2) ursprünglich identisch. Der als Vater des Haimon (s. d. nr. 6) genannte Kadmide Polydoros, der Bd. 1 Sp. 1816, 1 ff. Sohn des Kadmos genannt wird, gehört einer späteren Generation an, er ist der Sohn des Eteokles, Enkel des Oidipus, *Menekrates* im *Schol. Pind. Ol.* 2, 16; vgl. *Gruppe* a. a. O. 266, 8. — 2) Jüngster Sohn des Priamos und der Laothoe, *Hom. Il.* 22, 46 ff. *Eust. ad Hom. Il.* 1214, 66; vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 7. Wegen seiner Jugend von Priamos vom Kampfe zurückgehalten wagt er doch im Vertrauen auf seine Schnellfüßigkeit den Kampf mit Achilleus, wird aber von diesem getötet, *Hom. Il.* 20, 407 f. *Quint. Smyrn.* 4, 154. *Tzetz. Alleg. Il.* 20, 8. Seinen silbernen Panzer, den ihm Achilleus abgenommen hatte, schenkte Thetis später an Agamemnon, *Quint. Smyrn.* 4, 586. Der nachhomerische Bericht nennt als Mutter des P. anstatt der Laothoe die Hekabe (*Eur. Hek.* 3. 31. 1133 ff. *Apollod.* 3, 12, 5. *Hygin. f.* 109 *Eust. a. a. O.* 1214, 65. *Tzetz. Hom.* 450. *Chiliad.* 3, 252. *Theog.* 450 in *Anecd. Matrauga* 2, 591) und verknüpft das Schicksal des P. mit seinem Aufenthalt bei Polymestor, dem Könige der thrakischen Chersones, wohin ihn Priamos mit reichen Schätzen (*Eur. Hek.* 10) gesendet hatte zu der Zeit, wo das Kriegsglück sich gegen Troja zu wenden schien, vgl. 712. 772. 775. *Verg. Aen.* 3, 49. *Or. Met.* 13, 434. *Plut. Par.* 24. *Sev. Verg. Aen.* 3, 15. 47. Nach Troias Fall aber tötet Polymestor aus Gier nach den reichen Schätzen (*Eur. Hec.* 25. 712. *Plut. a. a. O. Or. Ibis* 267. 579. *Nux* 109) seinen Schützling, — *παράνομον*, *Eur. Hec.* 719; ense, *Or. Met.* 13, 435. Nach *Schol. Or. Ibis* schlug er ihm das Haupt ab, nach *Verg. Aen.* 3, 45 f. vgl. 55. *Sev. Aen.* 3, 15. *Auson. Epitaph.* 19 p. 78 *Peiper* tötete er ihn durch Speerwürfe. *Vergil* läßt den Polydoros abweichend von der gewöhnlichen Tradition (s. unten) an der thrakischen Küste von Polymestor begraben werden. Als Aineias später dorthin kam und von den auf des Polydoros Grabhügel wachsenden Bäumen Zweige zur Schmückung eines Altars abschlägt, träufeln Blutropfen aus den Bäumen, und des Polydoros Stimme fleht um Schonung und mahnt den Aineias, die fluchbedeckte Stätte zu verlassen, *Verg. Aen.* 3, 22 ff. 40 ff. *Auson. a. a. O. Aurel. Victor. de Rom. gent. orig.* 9, 4; vgl. *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* 21. *Murr, Die Pflanzenwelt i. d. gr. Mythol.* 71. Bei der thrakischen Stadt Ainos zeigte man den Grabhügel des Polydoros, *Plin. hist. nat.* 4, 43. Aus *Verg. Aen.* a. a. O. schließt *Gruppe, Gr. Myth.* 209, 5, daß Polydoros lebend in seiner Grabhöhle (Nekymanteion?) sitzend, Orakel erteilend zu denken ist. Nach der gewöhnlichen Überlieferung dagegen stürzt Polymestor den Er-

mordeten ins Meer, *Eur. Hec.* 26 ff. *Ov. Met.* 13, 438. *Mythogr. Lat.* 2, 209 u. z. T. obige Stellen. Die von Hekabe an den Strand geschickte Dienerin — sie heißt Polyboia (s. d. nr. 5) —, die Wasser für das Begräbnis der Polyxena holen soll, oder Hekabe selbst (*Ov. Met.* 13, 536. *Schol. Ov. Ibis* 267) findet den ans Land gespülten Leichnam des Polydoros, *Eur. Hec.* 48. 679 ff. 701, 782. Auf Hekabes Bitte gestattet Agamemnon, daß Polydoros, dessen Schattenbild ihr im Traume erschienen war (*Eur. Hec.* 30 ff. 54. 74. 702. *G. Ettig, Acheruntica, Leipziger Studien* 13, 294), zusammen mit seiner geopfertem Schwester Polyxena bestattet werde, *Eur. Hec.* 896 ff. — In weniger ungünstigem Lichte erscheint Polymestor in der Darstellung bei *Dictys* 18. 20 bis 28 und *Cedren* 1, 222 f. *ed. Bon.*: Er liefert den Polydoros an den Telamonier Aias, der den thrakischen Chersones verwüstet, um den Preis des Friedens aus. Die Griechen wollen Polydoros gegen Helena austauschen; auf die Weigerung der Troer steinigen sie ihn vor den Mauern Troias (nach *Cedren* töten sie ihn mit dem Schwerte) und übergeben seinen Leichnam seiner Mutter Hekabe zur Bestattung. Bei *Serr.* ad *Verg. Aen.* 3, 6 bekommen die Griechen (ob durch Polymestor?) auf ihrem Zuge durch Thrakien den Polydoros in ihre Gewalt. Als Lösegeld für ihn (*ἔρτ' ἀρδρός*) erhalten sie die darnach benannte Stadt *Ἄρταρδρος*, aber trotzdem töten sie den Polydoros durch Steinigung. Über die abweichende Sage bei *Pacuvius* in dessen *Iliona* s. *Deipulos* nr. 3 u. *Iliona*. Da Polydoros nach dieser Version am Leben bleibt, will *Ribbeck, Röm. Tragödie* 238 auf der lukianischen Vase (*Monumenti* 2, 12. *Overbeck, Heroengallerie* 28, 2) ihn in dem hinter Agamemnon stehenden Jüngling erkennen, seine Schwester Iliona in der an Hekabe geschmiegtten Frauengestalt. *Stephani, Comptes rendus* 1861, 73 wollte auf einem Vasengemälde (*Overbeck* a. a. O. 26, 17) Polydoros von einem Pädagogen geleitet als Begleiter die Flucht des Aineias aus Troia erkennen, doch hat er selbst (a. a. O. 1863, 190) diese Beziehung als wenig wahrscheinlich bezeichnet. Ebensovienig sicher ist Polydoros als bekümmertes Zuschauer bei der Opferung der Polyxena nachweisbar, swf. Vase im Brit. Museum, *Walters, Catal.* 2, 70 p. 72 vgl. *Overbeck, Heroengall.* 663. — 3) Sohn des Hippomedon (s. d. nr. 1. *Bethe, Theban. Heldenlieder* 111), einer der Epigonen, *Paus.* 2, 20, 5. *Schol. Eur. Phoen.* 126. *Schol. Townl. Hom. Il.* 4, 406. Seine Mutter ist Euanippe, die Tochter des Elatos, *Hgg. f.* 71a p. 78 *Schn.* — 4) einer der Söhne (v. *Wilamowitz, Euripides Herakles* 1, 323) des Herakles und der Megara, *Baton* (so *Boeckh* p. 337 für *Βάτος*) im *Schol. Pind. Isthm.* 3 (4), 104. — 5) Grieche, von Nestor bei den Leichenspielen des Amarnkeus im Speerkampf besiegt, *Hom. Il.* 23, 637. — 6) Teilnehmer an einer (mythischen?) Eberjagd, *C. I. G.* 4, 7373. *Walters, Cat. of the greek vases in the brit. Mus.* 2 (1893), 37 p. 59. — 7) Krieger in einer Kampfszene, *Walters* a. a. O. 2, 75 p. 74; die Inschriften auch *Arch. Zeit.* 39 (1881), 36 not. 23. — 8) Freier der Penelope, *Apollod.*

Epit. 7, 29. — 9) S. Polyoros. — 10) S. Polydophos. — 11) Sohn des Eteokles, des Sohnes des Oidipus s. ob. nr. 1 a. E. [Höfer.]

Polydrasteia (*Πολυδράστεια*), Bezeichnung der Adrasteia (s. d.) nach der Etymologie der Stoiker, nach welcher *Ἀδράστεια* von *δρᾶν* mit *α* intensivum gebildet ist, *Cornut. de nat. deor.* 13 p. 41 *Osann. Schol. Plat. rep.* 451a p. 342 *Hermann*; vgl. *H. Posnansky, Nemesis und Adrasteia* (Bresl. phil. Abhandl. 5, II) S. 73. 90. [Höfer.]

Polyeidos (*Πολύειδος, Πολύιδος*), 1) s. Polyidos. — 2) Ein berühmter Weissager aus Korinth, aus dem Sehergeschlechte der Melampodiden. Seinem Sohn Euchenor weissagte er, daß er entweder zu Hause an schwerer Krankheit oder unter den Achäern vor Troja sterben werde; Euchenor zog gen Troja und fiel durch Paris. *Il.* 13, 663 ff. *Pherekydes* in *Schol. Il.* l. l. giebt folgendes Geschlechtsregister: Melampus—Mantios—Kleitos—Koiranos—Polyeidos (*Κοιραίδης, Pind. Ol.* 13, 75. *Hgg. f.* 128); dieser zeugte mit Eurydameia, Tochter des Phyleus und Enkelin des Augeias, den Euchenor und Kleitos, welche mit den Epigonen Theben zerstörten und darauf mit Agamemnon gen Iliion zogen, wo Euchenor fiel. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 S. 225 Stammtfl. B 1. In *Schol. Il.* 5, 148 heißt er König der Argeier, da Korinth zum Lande der Argeier gehörte. Nach *Paus.* 1, 43, 5 kam Polyeidos, Sohn des Koiranos, Enkel des Abas, Urenkel des Melampus, nach Megara, wo er den Alkathoos vom Morde seines Sohnes Kallipolis reinigte und dem Dionysos ein Heiligtum und ein Standbild errichtete, das bis auf das Gesicht verhällt war. Am Eingange des Tempels zeigte man das Grab der Astykrateia und der Manto, der Töchter des Polyeidos. Sein Sohn Euchenor hatte dort ein zweites Bild des Dionysos, mit dem Beinamen Dasyllios, gestiftet. Dem Bellerophon verhalf Polyeidos in Korinth durch seinen Rat zur Bändigung des Pegasos, *Pind. Ol.* 13, 75. *Preller, Gr. Myth.* 2, 81. Den Iphitos, des Eurytos Sohn, warnte er nach Tiryns zu Herakles zu gehen, *Pherekydes* bei *Schol. Od.* 21, 22. Den König Teuthras in Mysien befreite er durch seinen Rat vom Wahnsinn, *Plut. de fluv.* 21, 4. Vgl. *Et. M.* p. 207, 49. Am meisten bekannt ist seine Wiederbelebung des Knaben Glaukos. Dieser Sohn des Minos, Königs in Kreta, fand in einem Honigfasse den Tod. Dem Minos, der ihn lange vergebens gesucht, ward endlich das Orakel, in seiner Herde sei eine Kuh, die dreimal täglich die Farbe wechselt; wer diese am besten zu vergleichen wisse, werde ihm den verlorenen Sohn wieder verschaffen. Polyeidos löste das Rätsel, indem er die Wunderkuh mit der Maulbeere (oder Brombeere) verglich, die gleichfalls zuerst weiß, dann rot und zuletzt schwarz werde. Er fand darauf durch die Zeichen der Vögel den Knaben im Honigfasse. Minos forderte nun von dem Seher die Belebung desselben und schloß ihn mit der Leiche in ein Grabgewölbe ein. Eine Schlange näherte sich der Leiche, Polyeidos tötete sie; darauf kam eine zweite Schlange, und wie sie die andere tot sah, holte sie ein Kraut und legte

es auf sie, worauf diese wieder lebendig wurde. Mit demselben Kraut schaffte nun Polyeydos dem Glaukos das Leben wieder. Minos entließ ihn mit vielen Geschenken in die Heimat. Es wird noch zugefügt, daß Minos den Polyeydos auch gezwungen, seinen Sohn die Seherkunst zu lehren; als Polyeydos aber abfuhr, hieß er den Glaukos ihm in den Mund spucken, wodurch der Knabe die Seherkunst wieder verlor. *Hgg. f.* 136. 251. *Apollod.* 3, 3. 1. 2 und *Heyne. Tzetz. L.* 811. *Plin. H. N.* 25, 2. *Palaeophat.* c. 27 und dazu *Fischer* p. 105. *Lucian de saltat.* c. 49. Manche setzten den Asklepios an die Stelle des Polyeydos, *Hgg. P. Astr.* 2, 14. *Melesagoras* bei *Apollod.* 3, 10, 3. *Hgg. f.* 49. Polyeydos floh vor Minos nach Megara zu Nisos, weshalb Minos Megara bekriegte. *Verg. Cir.* 112. Es gab Tragödien *Polyeydos* von *Sophokles* u. *Euripides*, deren Stoffe bei *Apollodor u. Hygin*, sowie eine Komödie des *Aristophanes*. *Welcker, Gr. Trag.* 2 S. 767 ff. *Nauck, trag. gr. fr.* p. 441 ff. *Höck, Kretu* 3 S. 286 ff. 293. *Preller, Gr. Myth.* 2, 475. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 727. [Stoll.]

Darstellungen des Polyeydos: 1) Kylix des [Sot]jades im britischen Museum, *Smith, Catal. of the greek vases in the Brit. Mus.* 3 (1895), p. 391 nr. 5; abg. *White, Athenian Vases* pl. 16. *Fröhner, Van Branteghem Coll. nr.* 166 pl. 41. *Arch. Epigr. Mitth. aus Oest.* 17 (1894), 119. *Zingerle ebend.* 119 ff.; vgl. *Furtwängler, Arch. Anz.* 6 (1891), 69 nr. 1: ΛΑΥΚΟΣ (Γλαυκός) hockt mit scharf an die Brust gezogenen Knieen, eng in sein Gewand gehüllt, am Boden des Grabes, während ΓΟΛΒΕΙΔΟΣ (Πολύειδος) in knieender Stellung in der erhobenen R. einen Stab hält, im Begriff ihn nach dem Boden zu stoßen; unterhalb der beiden Gestalten ringeln sich zwei Schlangen. Mit Recht betont *Zingerle*, daß Glaukos trotz der geöffneten Augen noch als tot zu denken sei, während *Fröhner* den Moment erkennen wollte, wo Polyeydos dem bereits zum Leben erweckten Glaukos nachträglich zeigt, wie die Erweckung stattgefunden habe. — Unsicher sind folgende Deutungen: 2) Fragmentiertes Vasengemälde, *A. Brückner, Arch. Zeit.* 6 (1891), 200 Taf. 4. *Zingerle a. a. O.* 120, 1. — 3) Gemme, abg. *O. Müller, Denkm. d. a. K.* 2, 30, 333, nach *Birch, Arch. Zeit.* 8 (1850), 240 f. Polyeydos einem Fals entgegen-schreitend, aus dem ein Knabe (Glaukos) mit ausgestreckten Armen herausragt; über dem Kopfe des Glaukos eine Biene. — 4) Auf dem Vasengemälde bei *Smith a. a. O.* 3 p. 346 nr. 698, wo neben *Εὐδαιμονία*, *Ἔρως*, *Πανδρασία* und *Ἰγία* ein ΠΟΛΥΙΔΟΣ (Πολύειδος?) erscheint, hat dieser wohl mit unserem P. nichts zu thun. Über die Gleichsetzung Polyeydos-Polyphoides s. *Polyphoides* nr. 1. [Höfer.]

Polyerate (Πολυηράτη), Bakchantin auf einem Vasengemälde, *C. I. G.* 4, 8439. *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* p. 19 nr. U mit weiteren Literaturangaben. [Höfer.]

Polygethes (Πολυγηθής), Beiname 1) der Horai, *Hom. Il.* 21, 460 vgl. Bd. 1 Sp. 2729, 64. — 2) des Dionysos, *Anonym. Laur. in Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 268, 31. Dichter-stelle bei *Bruchmann, Epith. deor.* [Höfer.]

Polygios (Πολύγιος), Beiname des Hermes in Troizen, *Paus.* 2, 31, 10. *Tümpel, Philol.* 51 (1892), 402, nach *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 451. *Preller-Robert* 415, 2 ähnlich *Roscher* Bd. 1 s. *Hermes* Sp. 2346, 11 ff. = *πολύγιος*, die gymnastische Gewandtheit und Kraft bezeichnend, dagegen *Wide, De sacr. Troiz.* 41. Noch andere Deutung bei *Pape-Benseler* s. v. = 'Blumer' von *γία* = *ἴα* = *ἔνθη*. Nicht weniger als drei Vorschläge auf einmal bei *Schwenck, Etym.-mythol. Andeutungen* 133 = *πολυ-λύγιος* (vgl. *λύγη*, das Dunkel) oder = *πολυ-λοιγιος* (als Todestgott) oder = *πολυλόγιος*. Am wahrscheinlichsten erscheint die Deutung *πολυ-ύγιος* (vgl. *Hermes Αἰξίλακος, Ἀκακίσιος, Σάσιος, Σάωρ, Σάωσις*) von *ύγιής* = 'très robuste', *Legrand, Corv. hell.* 16 (1892), 166 oder = 'sanitate pollens', *Maafs, De Aeschyli Suppl.* 13, 1. Beachtenswert ist aber auch die Erklärung von *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 167 f., nach dem *Πολύγιος* aus einer Verderbnis von *Πολύγιος* entstanden ist, dieses aber, mit Bezug auf den Hermes *Τρικέφαλος* (s. d.) gesagt, den Gott als den Vielgliedrigen, d. h. den mit sechs Armen und wohl auch mit sechs Beinen dargestellten, bezeichnet. [Höfer.]

Polygonos (Πολύγονος), Sohn des Proteus und der Torone, samt seinem Bruder Telegonos von Herakles getötet, *Apollod.* 2, 5, 9. *Philarg.* ad *Verg. Georg.* 4, 391. *Albanische Relieftafel (C. I. G.* 5984. *Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 1293 AZ 85 p. 346. *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchroniken* S. 71 Z. 285). Bei *Konon* 57 (vgl. *U. Hofer, Tzetz. Lyk.* 124. *Eulocia* 349 p. 582 *Flach*) heißen die Brüder Tmolos und Telegonos; vgl. auch *Eust.* und *Schol. Dion. Per.* 259. *Pott, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3, 321. *Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft.* 14 (1883), 160. In einem mythologischen Traktat in Wien, der Verwandtschaft mit dem *Mythogr. Vatic.* III zeigt, befindet sich n. a. eine Erzählung mit der Überschrift: De Protei filii ab Hercule interfectis, *Göttinger Anzeigen* 1834, 1032. *Gerhard, A. V.* 2, 95 Anm. 10. [Höfer.]

Polyhymnia (hymnis) s. *Musen* n. *Polymnia*.

Polyhymnos (Πολύημνος), Beiname 1) des Dionysos *Hom. hymn.* 15, 7. *Eur. Ion.* 1074. — 2) der Aphrodite *Orph. hymn.* 55, 1. — 3) der Hebe nach *Stephanū, compte-rendu* 1861, 41. welcher in dem Epigramm *Ἡ Ζηρὸς διὰ τόνδε Πολύημια νέκταρος ἐπιπὼν Πέμπω, τὴν ὄστιν παρὶ τίνοισα χεῖρ* den Namen *Polymnia* nicht als Namen einer Muse, die dem Zeus wohl Werke der Dichtkunst und Musik, nicht aber Nektar darbringen könne, sondern als Beinamen der Hebe auffaßt. — 4) s. *Polymnos* = *Prosymnos*. [Höfer.]

Polyidos (Πολύιδος). 1) Einer der sieben Landesheroen der Platäer (*ἀροχηγέται Πλαταιέων*), denen Aristides auf Befehl des delphischen Orakels vor der Schlacht bei Platäa opfern sollte, *Plut. Arist.* 11. *Usener, Sitzungsber. d. K. Akad. d. W. zu Wien* 137 (1897), 3 S. 11. *Rohde, Psyche* 1², 172 u. Anm. 3. *Beihe, Thebanische Heldenlieder* 63. — 2) Troer, Sohn des Traumdeuters Eurymachos, samt seinem Bruder Abas von Diomedes getötet, *Hom. Il.* 5, 148 ff. *Tzetz. Hom.* 66. *Alley. Il.* 5, 50. *Fried-*

länder, *Fleckeisens Jahrb. Suppl.* 3, 815. *Immisch, Klaros, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 17 (1890), 177, 1. — 3) S. Polyeidos. — 4) s. Polyindos. — Zum Namen vgl. *Wackernagel, Kuhus Zeitschr.* 27, 274 f. *W. Schulze, ebend.* 29, 236; vgl. auch *Welcker, Trilogie* 211, 350 u. d. A. Polyphoides nr. 1. [Höfer.]

Polyindos (Πολύινδος), ein Bundesgenosse der Troer aus dem Stamm der Keteier in Mysien, von Odysseus erlegt, *Quint. Sm.* 11, 79, v. l. 10 *Πολύινδος*. [Stoll.]

Polykaon (Πολύκάων), 1) Sohn des Lelex und der Peridea (s. d. nr. 2), Bruder des Myles, des Bomolochos (?) und der Therapne, *Schol. Eur. Or.* 626. *Paus.* 3, 3, 1. Auf Veranlassung seiner Gattin Messene (s. d.) zog er, da er als jüngerer Sohn keine Aussicht auf Würde und Herrschaft hatte, mit Scharen aus Argos und Lakedaimon nach dem Lande, das nach seiner Gattin Messenien benannt wurde, und schlug in Andania den Sitz seiner Herrschaft auf, 20 *Paus.* 4, 1, 1 ff. Zu Polykaon und Messene brachte Kaukon (s. d.) die heiligen Weihen aus Eleusis, *Paus.* 4, 1, 5. Von den Nachkommen des Polykaon und der Messene konnte *Pausanias* (4, 2, 1) trotz eifrigen Studiums der alten genealogischen Epen keine Namen erfahren (vgl. *Deimling, Die Leleger* 122. *Niese, Hermes* 26 [1891], 15 und Anm. 3), aber er berichtet, daß — 2) ein Sohn des Butes — welches B. ist nicht zu 30 entscheiden — nach *Hesiod* in den *Ehoien* gleichfalls Polykaon geheissen und sich mit Euachme, der Tochter des Heraklessohnes Hyllos, vermählt habe. [Höfer.]

Polykarpos (Πολύκαρπος). 1) Auf einer wahrscheinlich aus Mytilene stammenden Weihinschrift steht nach *C. I. G.* 2, 2175: Δίμητρος καὶ θεῶν καρποφόρον καὶ [θεῶν] πολυκαρπῶν καὶ τελεσφόρον. Ist die Inschrift so richtig ergänzt, so können unter den θεοὶ πολυκαρποὶ, 40 wegen der vorausgehenden Erwähnung der Demeter, mit *Plehu, Lesbianorum liber* 120 nicht Demeter und Persephone verstanden werden. *Πολύκαρπος* ist Epitheton der Demeter bei *Theokr.* 10, 42. *Aristoteles* bei *Ael. nat. an.* 11, 4; vgl. *Preller, Demeter u. Persephone* 321. *Preller-Robert* 766. *Immerwahr, Kulte u. Myth. Arkad.* 124. *Usener, Götternamen* 243. — 2) *Πολυκάρπη* = *Πολυκάστη* s. Perdix Bd. 3 Sp. 1953, 11 ff. [Höfer.]

Polykaste (Πολυκάστη), die 'Schönge- 50 schmückte' (*Πολυκάστη . . . δηλοῖ τὴν πᾶν κοσμίαν ἢ πολυκόμητον*, *Eust. ad Hom. Od.* 1477, 12), 1) Tochter des Nestor und seiner Gattin Eurydike, *Hom. Od.* 3, 464; bei *Apollod.* 1, 9, 9 beifist ihre Mutter Anaxibia, Tochter des Kratikus (Atreus, *Meziriacus**) *Katreus, Hercher*). Nach späterer Sage, wohl im Anschluß (vgl. *v. Wilamowitz, Homer. Untersuchungen, Nachträge* 8 zu S. 136. *O. Seeck, Die Quellen der Odyssee* 338 ff.) an *Hom. Od.* 3, 464 ff., wo sie dem bei Nestor einkehrenden Telemachos das Bad bereiten läßt, erscheint Polykaste als Gattin

*) *Ἀτρεῖος* für *Κρατίεος* ist wohl die richtige Emendation, da nach *Eust. ad Hom. Il.* 296, 25 Nestor nach dem Tode der Eurydike die Anaxibia, die Schwester des Agamemnon, — also eine Tochter des Atreus — heiratete.

des Telemachos, dem sie den Persepolis (s. d.) gebar, *Hesiod* bei *Eust. ad Hom. Od.* 1796, 39 (*Eudocia* 191 p. 131 *Flach*; 918 p. 664 vgl. *Steph. Byz. s. Περόπολις*) = fr. 17 *Rzach* (Leipzig 1902). *Schol. Hom. Od.* 16, 118; vgl. *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 254 Anm. 1. Ja sogar als Mutter des Dichters Homer wird sie genannt, *Orakel in Anth. Pal.* 14, 102. *Suid.* s. v. *Ομηρος*. *Certam. Hom. et Hesiod.* p. 436 *Rzach* a. a. O. *Tzetz. Proleg. Alleg. Il.* 64; Vater ist auch hier Telemachos. Gegen die Annahme von *O. Seeck, Quellen der Odyssee* 327, daß das attische Geschlecht der Leogoriden (?) sich von Polykaste abgeleitet hätte, erhebt mit Recht *Toeffer, Att. Genealogie* 86 Einspruch. — 2) Tochter des Lygaios in Akarnanien, Gemahlin des Ikarios, Mutter der Penelope, des Alyzeus und des Leukadios, *Strabo* 10, 461. *Alkmaionis* und *Ephoros* bei *Strabo* 10, 452. Quelle *Strabos* ist *Apollodors Kommentar zu dem Schiffskataloge, Niese, Rhein. Mus.* 32 (1877), 297. 300. Vgl. *Geffcken, Hermes* 26 (1891), 42, 1. v. *Wilamowitz, Hom. Unters.* 73, 2. *Bethe, Theban. Heldenlieder* 157. *Oberhammer, Akarnanien* 46. *Immisch, Klaros, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 17 (1890), 191. *Pott, Philologus Suppl.* 2 (1863), 316, der sie a. a. O. Anm. 23 irrtümlich mit nr. 1 identifiziert. — 3) s. Perdix Bd. 3 Sp. 1953, 11 ff. [Höfer.]

Polykieia (Πολύκλεια), Schwester und Gemahlin des Aiatos (s. d.). Sie zog mit Aiatos aus Thesprotien nach Thessalien, welches sie nach ihrem Sohne Thessalos benannten. *Polyaen.* 8, 44. *Buttmann, Mythol.* 2, 256. [Stoll.]

Polykles (Πολυκλής). 1) In dem Katalog der Ilias folgten nach der Rezension des *Kallisthenes* nach v. 855 zwei unechte Verse, nach welchen die Kaukonen als Bundesgenossen der Troer von einem Sohne des Polykles, dessen Name aber nicht genannt wird, geführt wurden. *Eustath. Il.* 2, 855. *Strab.* 12 p. 542. *Deimling, Leleger* S. 41. — 2) s. Polykrite. [Stoll.]

Polykōmos (Πολύκομος), Beiname des Dionysos: *Anth. Pal.* 9, 524, 17.

Polykrite (Πολυκρίτη), eine Jungfrau aus Naxos, welche in einem Kriege der Milesier und Erythräer gegen Naxos ihre Vaterstadt von einer gefährlichen Belagerung befreite. Als Kriegsgefangene des Diognetos, des Anführers der Erythräer (oder auf andere Weise 50 in seine Nähe gekommen), gewann sie dessen Liebe und wufste ihn dahin zu bringen, daß er das ihm anvertraute befestigte Lager der Seinen in der Nacht den Naxiern öffnete. Diese hieben die nichts ahnenden Feinde nieder und schlossen dann einen günstigen Frieden. Der Führer der Naxier war Polykles, der Bruder der Polykrite, welchem diese auf einem in einen Kuchen gebackenen Täfelchen die Kunde des beabsichtigten Verrates hatte zukommen lassen. Polykrite wurde bei ihrem Einzug in die Vaterstadt von den dankbaren Mitbürgern so sehr mit Kränzen und sonstigen Geschenken überhäuft, daß sie, von Freude überwältigt und erdrückt von der Menge der Gaben, im Thore zusammenstürzte und starb. Hier wurde sie vom Volke ehrenvoll bestattet, und der Ort erhielt den Namen βασιάνων τάφος, da das

neidische Geschick der Jungfrau den Genuß der Ehren geraubt hatte. Dem Diognetos war auf Bitten der Polykrite das Leben gelassen worden, nach andern war er bei der Erstürmung des Lagers gefallen und wurde mit Polykrite zusammen bestattet. *Plat. de virt. mul.* c. 17 p. 214 *Tauchn.* nach naxischen Historikern und *Aristot. (fr. 168 b in Müller fr. hist. gr. 2 p. 156). Andrist. b. Parthen. c. 9. Polygn. 8, 36.* [Stoll.]

Über die unwahrscheinliche Vermutung von *Robert, Eratosth. catast. rel. 233*, daß der in die Sage von Polykrite verbundene Diognetos identisch sei mit dem von *Hgg. poet. astr. 2, 30* erwähnten Diognetos, den *Hygin.* fälschlich zu einem Schriftsteller gemacht habe, s. *Joh. Moeller, Studia Maniliana 17, 8f.* Vgl. auch *Gruppe, Gr. Mythol. 21, 5.* [Höfer.]

Polykritos s. Poimandros, wo nachzutragen ist, daß nach *Gruppe, Gr. Myth. 72 vgl. 159, 8* Poimandros sowie (sein von ihm getöteter Sohn) *Leukippos* ursprünglich Kultbezeichnungen des tanagräischen Hermes, 'des die Toten als Hirt versammelnden und mit weißen Rossen (vgl. den tanagräischen Hermes *Λευκός* [s. d. nr. 5]) emporführenden Gottes' gewesen zu sein scheinen. *E. Maafs, Gött. Gel. Anz. 1889, 818f.* schreibt statt *Πολύκριτος: Πολύκριτος* und möchte den Sohn des Poimandros Ephippos für identisch mit Epochos (s. d. nr. 2) halten.

[Höfer.]

Polykritos (*Πολύκριτος*) 1) mythischer Poseidonpriester in Halikarnassos, aus dem Geschlechte des Telamon stammend, *C. I. G. 2, 2655. Dittenberger, Sylloge 2², 608 p. 385; vgl. Ed. Meyer, Forsch. zur alt. Gesch. 1, 173, 1.* — 2) Aitolier, von dem berichtet wird *ἀναβιβῶνα μηρί μετὰ τὸν θάνατον ἐνάτω καὶ ἀριπέσθαι εἰς ἐκκλησίαν τῶν Αἰτωλῶν καὶ συμβουλευέσθαι τὰ ἄριστα περὶ ὧν ἐβουλεύοντο, Naumachios aus Epireos und Hieron aus Ephesos bei Proclus ad Plat. rempubl. ed. Kroll 2, 115 vgl. G. Ettig, Acheruntica, Leipz. Studien 13 (1890), 289, 1.* Ausführlicheres findet sich bei *Phleg. Trall. Mirab. 2 = Paradoxogr. ed. Westermann 121 ff.:* P. von seinen Mitbürgern auf drei Jahre zum Aitolarchen gewählt heiratet eine Lokrerin und stirbt *συγκοιμηθεὶς τρισὶ νυξί* in der vierten Nacht. Seine Witwe gebiert, als ihre Zeit gekommen war, ein Kind *αἰδοῖα ἔχον δύο, ἀνδρότιόν τε καὶ γυναικείον.* Die darüber erschreckten Verwandten schaffen das Kind auf den Markt in die Volksversammlung. Als daselbst Stimmen laut werden, Mutter und Kind über die Grenze zu schaffen und zu verbrennen, erscheint plötzlich Polykritos in schwarzem Gewande, beruhigt die Erschreckten und bittet ihm sein Kind zu übergeben, und zwar unverzüglich, da es ihm nicht länger erlaubt sei zu verweilen *διὰ τοῦς κατὰ γῆν ὑπάρχοντας δεσπότας.* Als man aber zögert und auch seine zweite Bitte und Drohung unbeachtet läßt, stürzt er sich auf das Kind, zerreißt es, frisst es, ohne von einem Steinhagel verletzt zu werden, bis auf den Kopf auf und verschwindet. Die Aitolier wollen wegen Entsühnung nach Delphi senden, da beginnt das auf dem Boden liegende Haupt des Kindes zu sprechen, verbietet den Phoibos zu betragen, weissagt

Krieg und Verderben und befiehlt, das Haupt im Sonnenlichte zu belassen (*θέμεν' ἰοὶ φαινομένην*) und es nicht ins Dunkle der Erde zu bergen. — Diese Erzählung wird zwar in historische Zeit verlegt (der bei *Proklos* erwähnte König Antigonos, dem dieses Wunder berichtet wurde, ist wohl Antigonos Gonatas), enthält aber doch viele durch andere Mythen als alt erwiesene Elemente, so das weissagende Haupt, wozu das orakelgebende Haupt des gleichfalls zerrissenen Orpheus (s. d. Bd. 3 Sp. 1178 Fig. 3) zu vergleichen sein dürfte, s. Orpheus Bd. 3 Sp. 1169 ff. Die Zerreißung des Kindes wird so zu verstehen sein, daß P. es in sich aufnehmen und so mit sich führen wollte, (um es wieder lebend ersehen zu lassen? Vgl. den Mythos von Iakchos-Zagreus, von Pelops, 'den Demeter in ihrem Leibe begräbt', *Lycophr. 152 ff.* und dazu *Joh. Geffken, Hermes 26 [1891], 570*); doch mögen auch die Vorstellungen von den kinderfressenden Gespenstern mitgewirkt haben. Zu den drei Nächten, die P. bei seiner Gattin zubrachte, vgl. Zeus-Alkmene; zum frühen Tod die Protesilaossage usw.; über die Steinigung als Mittel zur Vertreibung der Gespenster *Gruppe, Gr. Myth. 887 f. Anm. 4.* Zu dieser Gespenstergeschichte und anderen sowie zu ihren Quellen vgl. *Rohde, Rhein. Mus. 32 (1877), 338. 336; vgl. auch Psyche 2², 363 f.*

[Höfer.]

Polyktor (*Πολύκτωρ*), 1) Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Stygne, *Apollod. 2, 1, 5, s. Polydektor.* — 2) Alter Heros von Ithaka, der mit Ithakos u. Neritos den Brunnen angelegt, aus welchem die Ithakesier ihr Wasser holten, *Od. 17, 207.* Nach den *Schol.* zu d. St. waren diese drei Brüder Söhne des Pterelaos und der Amphimede, Nachkommen des Zeus in Kephallenia. Sie zogen von hier nach Ithaka, wo die Insel und das Gebirge Neritos und der Ort Polyktorion nach ihnen genannt ward; vgl. *Eustath. p. 1815, 44. Et. M. 681, 45.* — 3) Vater des Peisandros (Polyktorides), eines Freiers der Penelope, *Od. 18, 299.* — 4) Erdichteter Name eines Myrmidonen, für dessen Sohn sich Hermes ausgab gegenüber dem Priamos bei seiner Fahrt in das griechische Lager, *Il. 24, 397.* — Vgl. etrusk. Puluctre (s. d.) [Stoll.]

Polyktorides (*Πολύκτορίδης*) s. Polyktor. Der Name *Πολύκτωρ* bedeutet wahrscheinlich 'reich an Besitz', nach *Fick, Bezzenbergers Beiträge 20 (1894) = Πολύ-κτορος* mit regelrechtem Ablaut zu *κτέρας* (vgl. den gleichfalls als Gott des Besitzes gedeuteten Hermes *Κτέρας, Lycophr. 679 u. Ciaceri z. d. St. Chr. Mehlis, Die Grundidee des Hermes [Erlangen 1875] S. 14; vgl. aber auch C. v. Oestergaard, Hermes 37 [1902], 333*). Nach *W. Schulze, Kuhns Zeitschr. 29 (1888), 270* ist *Πολύκτωρ* entstanden aus *Πολύ-κτ-ωρ* (πρ Stamm zu *κτ-δωμα*), nach *P. Kvetschmer, Kuhns Zeitschr. 31 (1892), 430* aus *Πολύ-κτι-τωρ*. Eine Anspielung auf die Bedeutung des Namens scheint bei *Hom. Il. 24, 398* enthalten zu sein, wo sich Hermes für einen Sohn des *ἀφνειός* Polyktor ausgiebt. [Höfer.]

Polylampes (*Πολύλαμπης*), von *Luc. v. h. 1, 20* erdichteter Name eines Mondbewohners.

[Höfer.]

Polylaos (Πολύλαος), Sohn des Herakles u. der Thespiade Eurybia, *Apollod.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Πολυλλίστη (Persephone) *C. I. Gr.* 2, 2388, 17. *Kaibel, Epigr.* 818, 17, vgl. *Orph. h.* 29, 17.

Πολύλοτος (Telesphoros) *C. I. Gr.* 1 add. p. 914.

Polymastos (Πολύμαστος) 'mit vielen Brüsten', Beiname der sogenannten ephesischen Artemis, vgl. *Hieronym. Prolog. Comment. in Eust. ad Ephes.* p. 541 (Migne Ser. 1 Tom. 26 p. 441): 10 *Ephesii Dianam colentes non hunc venutricem, quae arcum tenet, atque succincta est, sed illam multimammiam, quam Graeci πολύμαστον vocant, ut scilicet ea ipsa quoque effigie mentirentur omnium eam bestiarum et viventium esse nutriceam:* vgl. *Minuc. Felix* 22, 5: *Diana . . . Ephesia multis mammis et uberibus castructa* s. die Abb. Bd. 1 S. 588 und *Schreiber* ebend. 588 ff. *Visconti, Museo Pio-Clement.* 1, 64. *Pott, Zeitschr. f. Völkerysch. u. Sprachwissenschaft* 20 14 (1883), 6f. Zu den Bd. 1 Sp. 589, 20 ff. erwähnten Münzen vgl. *Cat. of greek coins brit. Mus. Ionia* p. 71 ff. pl. 13, 1 ff. [Höfer.]

Polymathia (Πολυμάθεια), eine der drei Musen in Sikyon, *Plut. Quaest. conv.* 9, 14, 7; vgl. *Cornutus de nat. deor.* 14 p. 48 *Osann: θήλειαι παροῦσθισαν* (die Musen), τῶ τὰς ἀρετὰς καὶ τὴν παιδείαν θηλυκὰ ὀνόματα ἐκ τύχης ἔχειν πρὸς σύμβολον τοῦ ἐνδομενείας καὶ ἰδραϊότητος τὴν πολυμάθειαν περιγίνεσθαι. Vgl. *Oelberg,* 30 *Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia* 116. *Rödiger, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 8 (1875), 282. [Höfer.]

Polymede (Πολυμήδη), 1) Tochter des Autolykos, Gemahlin des Aison und Mutter des Iason. Nach dem von Pelias veranstalteten Tode des Aison erhängte sie sich unter Zurücklassung ihres unmündigen Knaben Promachos, *Apollod.* 1, 9, 16. *Tzetz. Lyk.* 175. 872; vgl. *Diod.* 4, 50. *Usener, Götternamen* 156. 160. S. Polymele 40 nr. 3. Da die Gemahlin des Aison nach der gewöhnlichen Überlieferung *Ἀλκιμέδη* (s. d.), nach *Herodot* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 45 aber *Πολυμήμη* heißt (wofür jedoch *Ruhnken op.* 2, 580 wieder *Πολυμήδη* einsetzen wollte), so vermutet *E. Bethe, Quaest. Diodor. mythogr.* 15, 17 m. E. mit Unrecht, daß *Πολυμήδη* aus Kontamination der beiden Namen *Πολυμήμη* und *Ἀλκιμέδη* entstanden sei. Es müßte aber doch dann zum mindesten *Πολυμήδη* heißen, 50 wie es ja auch das entsprechende Maskulinum *Πολυμέδων* giebt. Eine Darstellung der Polymede bei der Hochzeit ihrer Schwester Antikleia mit Laertes erkennt *L. D. Barnett, Hermes* 33 (1898), 642 auf der Münchener Amphora 805, abg. *Arch. Zeit.* 18 (1860), Taf. XX 139. 140. *Hermes* a. a. O. 641. — 2) Gemahlin des Neleus, Mutter des Nestor, als die sonst Chloris (s. d.) genannt wird, *Tzetz. Alleg. II.* 1, 96. *Proleg. ad Alleg. II.* 517. [Höfer.]

Polymedes (Πολυμήδης), 1) Sohn des Phineus, Bruder des Klytios, *Epigramm* aus Kyzikos in *Anth. Pal.* 3. 4. S. Phineus Bd. 3 Sp. 2363, 52 ff. Sp. 2370, 63. — 2) Sohn des Zeus von der Tochter des Lesbos, Conotia (Cthonia, *Buecheler, Jahrb. f. Philol.* 105 [1872], 574), *Clem. Roman.* bei *Rufin. Recogn.* 10, 21. Diese sonst nicht bezeugte Überlieferung ist wichtig, weil sie

auch eine geographische Kontroverse löst. Bei *Strabo* 13, 606. 616 und im *Schol. Ptolem. Geogr.* 5, 2 ed. *Müller* 1, 807 wird eine Ortschaft *Πολυμήδειον* (*Πολυμήδιον*) aufgeführt, 40 Stadien vom Kap *Λεπτόν* entfernt. Dieses Kap aber ist die Westspitze des adramyntenischen Meerbusens, Lesbos gegenüber. Es ist nicht zweifelhaft, daß der Lesbosenkel Polymedes der Heros Eponymos dieses Ortes *Πολυμήδ(ε)ιον* ist, daß also *Müller* a. a. O. mit Unrecht an den oben angeführten Stellen *Παλαμήδειον* für *Πολυμήδειον* vorschlägt und ebenso mit Unrecht den Bericht bei *Plin. h. n.* 5, 123: 'fuit et *Palamedeum oppidum, promunturium Lectum distermians Aelida et Troada. fuit et Polymedia civitas etc.*' — als falsch bezeichnet, da es überhaupt nur ein Palamedeion, kein Polymedeion gegeben habe. Der durch *Rufinus* bezeugte Heros Polymedes erweist die Richtigkeit der Lesart *Πολυμήδειον* an obigen Stellen, wobei natürlich der aus dem *Plinianischen* Palamedeum für die Troas zu erschließende Kult des Palamedes, der auch für Lesbos (s. Bd. 3 Sp. 1271, 41 ff.) bezeugt ist, unberührt bleibt. [Höfer.]

Polymedon (Πολυμήδων), in der späten Umdenkung bei *Cedren. ed. Bon.* 1, 43 Sohn des Aitherion aus dem Geschlechte des Zeus, Gemahl der Semele, Vater des Nyseios, des späteren Dionysos. [Höfer.]

Polymedon (Πολυμέδων), ein Sohn des Priamos, *Apollod.* 3, 12, 5. *Hgg. f.* 90. [Stoll.]

Polymela, -mele (Πολυμήλα, -μήλη 'die Herdenreiche' vgl. *Eust. ad Hom. II.* 1053, 52 ff.) 1) Tochter des phthiotischen Phylas, Geliebte des Hermes, dem sie den Eudoros gebar, später Gemahlin des Aktoriden Echekles, *Hom. II.* 16, 180 ff. *Tzetz. Alleg. II.* 16, 156 ff. Zur Deutung des Mythos von Hermes-Polymele-Eudoros vgl. *Völcker, Mythol. des Iapet.-Geschl.* 103 f. *O. Müller, Prolegomena* 355 f. *W. H. Roscher* Bd. 1 s. v. Hermes Sp. 2379, 2 ff. *Goebel, Lexilog. zu Hower* 2, 155. *Maximilian Mayer, Hermes* 27 (1892), 514. S. Polydora nr. 6 — 2) Gattin des Thestor und Mutter des Sehers Kalchas (s. d.), *Tzetz. Proleg. ad Alleg. II.* 639. *Alleg. II.* 1, 52. — 3) Gattin des Aison und Mutter des Iason, die auch Polymede (s. d. nr. 1) heißt, *Hesiod* im *Schol. Hom. Od.* 16, 69 = 50 *fr.* 18 *Rzach* (Leipzig 1902). S. auch PolypHEME. — 4) Tochter des Windgottes Aiolos, die dem zu ihrem Vater vorgeschlagenen Odysseus heimlich ihre Liebe gewährt, nach dessen Abfahrt sich durch ihre Trauer verrät, der ihr von Aiolos zgedachten Strafe aber durch die Fürbitte ihres Bruders Dioreas, der sie liebt, entgeht und dafür sein Weib (über die Geschwisterehe zwischen den Söhnen und Töchtern des Aiolos s. *Archinos* im *Schol. T Hom. Od.* 10, 7 = *fr.* 1. 2 *F. H. G.* 4, 317) wird, *Philetas (Meineke, Anal. Alex.* 348 ff.) bei *Parthenios* 2. — 5) Tochter des Aktor, Gemahlin des Peleus vor seiner Ehe mit Thetis, die ihm den Achilleus und die Polydora (s. d. nr. 7) gebiert. *Tzetz. ad Lykophr.* 175 p. 447. *Eust. ad Hom. II.* 321, 5. 6. *Schol. Aristid.* 3, 464 *Dindorf*. Identisch mit dieser angeblichen Gattin des Peleus ist die Tochter des Aktor, *Φιλομήλη*, die gleich-

falls als Gemahlin des Peleus erscheint bei *Daïmachos* (fr. 8. *F. H. G.* 2, 442) und *Lysimachos* (fr. 11 *F. H. G.* 3, 338) im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 558 und bei *Staphylos* (fr. 2 *F. H. G.* 4, 505). *Heyne* ad *Apollod.* 3, 13, 1 p. 787 möchte für *Φιλομήλη* sogar *Πολυμήλη* korrigieren. — Ist die oben genannte Polymele nach obigen Stellen Gattin des Peleus, so erscheint sie — 6) als seine Tochter bei *Apollod.* 3, 13, 8 (nach *Philokrates*, oder, wie *R. Stiehle, Philologus* 4, 393 f. vermutet, nach *Philostephanos*), wo sie Mutter des Patroklos (s. d. u. d. Art. *Menoitios* Sp. 2797, 43 ff.) genannt wird; auch hier schwankt, wie bei nr. 3, die Überlieferung zwischen *Πολυμήλη* und *Φιλομήλη*. Letzterer Name (aber ohne Verknüpfung mit Peleus) steht bei *Hygin.* f. 97. *Schol. Hom. Od.* 4, 343, 17, 134. *Enst.* ad *Hom. Od.* 1498, 53 ff. *Tzetz. Prol.* ad *Alleg. Il.* 430, 525. *Schol. Tzetz. a. a. O.* bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 3, 378, 3. [Höfer.]

Polymelis (?) = *Polymela* 5 (s. d.).

Polymelos (*Πολύμηλος*), 1) Troer, Sohn des Argeas — *Ἀργεάδης* —, von Patroklos getötet, *Hom. Il.* 16, 417. — 2) Sohn des Ikarios und der Asterodia, Bruder der Penelope, *Schol. Hom. Od.* 1, 275, 277. Nicht genannt wird er in der Aufzählung der Kinder des Ikarios und der Asterodia in *Schol. Od.* 4, 797; vgl. *Stiehle, Philologus* 4 (1849), 406. *Geffcken, Hermes* 26 (1891), 42, 1. — 3) Von einem sonst nicht bezugten Mythos berichtet das *Epigramm* (*Anthol. Pal.* 3, 12), das als Erläuterung zu einem Relief in dem Tempel der pergamenischen Königin Apollonis in Kyzikos mit der Darstellung mythischer Beispiele von Kindesliebe diente: Phorbas und Polymelos warben um (die Witwe) Megara und töteten sie aus Rache, als sie sich zurückgewiesen sahen. Der Sohn der Megara, Ixion, rächte seine Mutter, indem er die Mörder erschlug. — *Schreiber, Die Nekyia des Polyprotos in Delphi, Festschrift für Oeberbeck* 194 identifiziert, wie auch schon *Visconti, Museo Pio-Clementino* 5, 38 Anm. d, diesen Ixion mit dem bekannten Frevler und Büßler in der Unterwelt, *Visconti* a. a. O. außerdem den hier genannten Phorbas mit dem gleichnamigen Sohne des Lapithes, ob mit Recht, ist schwer zu entscheiden. Hinweisen aber dürfte man auf den in den Namen der beiden (Brüder?) Polymelos und Phorbas (von *φόρβω*) liegenden Begriff des Herdenreichtums und der Fruchtbarkeit, und unwillkürlich fragt man, ob die Namen *Φόρβος* und *Πολύμηλος* ihren Ursprung nicht vielleicht der Stelle bei *Homer* (*Il.* 14, 490 vgl. *Paus.* 2, 3, 4) verdanken, wo *Pioneus υἱὸς Φόρβαρτος πολυμήλον* genannt wird. — In betreff des Sohnes der Megara, Ixion, könnte man an den von *Diodor* (VII fr. 7, dessen Quelle *Apollodoros* ist, *F. Jacoby, Apollodors Chronik* = *Philologische Untersuchungen* 16 S. 91 ff.) genannten König Ixion von Korinth, den Nachfolger und Sohn des Aletes (s. d.) denken. Demnach wäre Megara die Gemahlin des Aletes gewesen. Bedenkt man, daß des Herakles Gemahlin Megara eine Tochter Kreons war, ferner daß Aletes, der im fünften Gliede von Herakles abstammt, Korinth durch den Verrat der jüngsten Tochter des Königs Kreon, welcher er

die Ehe versprochen hatte, gewinnt, so liegt die Vermutung nicht zu fern, daß eben diese Tochter auch Megara genannt worden sei. — Der bekannte Frevler Ixion galt als erster ruchloser Verwandtenmörder (*Pind. Pyth.* 2, 32 [58]. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 62) — unser Ixion ist ein Vertreter des *οἴσιος φόρος*, — welcher Ixion ist ein Gegensatz zwischen den beiden Homonymen! [Höfer.]

Polymestor (*Πολυμήστορ*), 1) thrakischer König s. *Polydoros* nr. 2. — *Piona*. — *Deipulos* nr. 3. — *Hekabe* Bd. 1 Sp. 1880, 33 ff. Zu der dort Sp. 1882, 21 angeführten Darstellung auf einer Vase kommt hinzu die auf einer apulischen Amphora (*Brit. Mus.*, erworben 1899): Polymestor geblendet, anwesend *Hekabe*, *Agamemnon* und zwei Nebenfiguren, *Arch. Anz.* 16 (1901), 159 nr. 5. Polymestor ist, worauf *Kaibel, Hermes* 30 (1895), 82 ff. bes. 85 aufmerksam macht, ganz und gar eine Schöpfung des *Euripides*, der den Namen *Poly-mestor* 'durch Angleichung an die Namen der Priamoskinder *Poly-doros* und *Poly-xene* erfunden habe'. Ich muß bekennen, daß mir diese Erklärung des Namens etwas äußerlich erscheint. Der Name Polymestor kommt, so viel ich sehe, nur noch als der eines arkadischen Königs (*Paus.* 8, 5, 9) und des (unter nr. 2 erwähnten) Sehers vor. Letzterer Name ist vielleicht mit Beziehung auf die dem thrakischen P. zugeschriebene Sehergabe, die er von dem thrakischen *Dionysos* erhalten hatte (*Eur. Hec.* 1267), gewählt. Der hervorstechende Zug in des Polymestors Charakter ist seine tückische Grausamkeit, die sich in der Ermordung des *Polydoros* zeigt. Sollte dieser Zug nicht auch in seinem Namen zum Ausdruck gebracht sein? Ist es nur zufällig, daß *Ares*, der spezifisch thrakische Gott, als dessen Sohn oder Hypotase ich am liebsten Polymestor ansehen möchte, den Beinamen *παμ-μήστορ* (*Nauck, T. G. F. fr. adesp.* 129; nach *Bergk, P. Lyr.* 3¹, 744 aus dem *Bellerophontes* des *Euripides*) führt? Bei *Hesych. Phot. Suid.* wird *παμμήστορα* erklärt durch *πάντων τεχνίτην*; aber ob ursprünglich nicht noch eine andere für uns nicht mehr klar erkennbare (vielleicht = *μήστορ θανάτου*; vgl. das homerische *μήστορ ὄβοιο*) Bedeutung, da die angegebene für *Ares* nicht passend erscheint, diesem Epitheton zu Grunde liegt? Auch die *Moirai* heißt *παμμήστορ*; *Orphischer Demeterhymn.* bei *Diels, Festschrift für Gomperz* 12; vgl. *Lykophr.* 490 (*παμμήστορ* als v. l. von *παμμήτορ*). Und vielleicht gehört auch hierher das unverständliche (*Sudhaus, Rhein. Mus.* 58 [1903], 498. v. *Wilamowitz, Timotheus* *Perseus* S 52) *μήστορ σιδάρος* bei *Timotheos* *Perseus* v. 142: *ἐπί με αὐτίκα λαμοτόμοι τις ὀποῖσται ἐνθάδε μήστορι σιδάροι*. Kommt das Epitheton *πολυμήστορ* dem *Ares* zu, so darf man vielleicht auch erinnern an *Archilochos* fr. 7 (*Bergk, P. Lyr.* 2¹, 385) aus *Soph. El.* 95: *ξένια . . . Ἀρεὸς τραγῆματα καὶ φόνοι*. *Καὶ Ἀρχιλόχος ξένια δυσμένειν ληρὰ χειρίζομενοι*, — auch Polymestor hat seinem Gastfreund *Polydoros* *τραγῆματα* und *φόρος* als Gastgeschenk gegeben. Ein Mestor wirkt nach einem verschollenen Mythos die

Andromache ins Gefängnis: *Menestheus von Athen* im *Schol. Eur. Andr.* 32. Wäre Perseus mit *H. D. Müller (Philol.* 14 [1859], 128 f.), *Crusius (Jahrb. f. klass. Phil.* 1881, 304, 47), *Tümpel (Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 16 [1888], 120) als eine Hypostase des Ares aufzufassen, so wäre sein Sohn Mestor bedeutungsvoll; der aus Mestors Geschlecht (s. Mestor 1). Hippothoe 5) stammende Pterela(o)s heißt Sohn des Enyalios, *Anth. Pal.* 9, 684, 4. — 2) troischer Seher, in dessen Gestalt Apollon den Aineias ermutigt, *Quint. Smyrn.* 11, 135. [Höfer.]

Polymnia (*Πολύμνια*, sehr selten *Πολύννια*, auf der Françoisaise *Πολυμνία*; lat. Polyhymnia), eine der neuen Muse, Tochter des Zeus und der Mnemosyne, *Hes. Theog.* 78. *Apollod.* 1, 3, 1. *Diod.* 4, 7. *Orph. Hymn.* 75, 9. S. Musen. *Braun, Gr. Götterl.* § 388—392 (vieltimmiger Chorgesang). Erfinderin der Lyra, *Schol. Ap. Rhod.* 3, 1; der *γεωργία*, *Tzetz.* zu *Hesiod.* p. 24 *Gaisf.* und Mutter des Triptolemos von Keleos oder Cheimarrhoos, einem Sohn des Ares, *Schol. Il.* 10, 425. *Eustath.* p. 817, 22. *Tzetz. Hes.* p. 25. 28 *Gaisf. Preller, Dem. u. Perseph.* S. 299. Muse der Orchestik, *Schol. Lucian.* p. 342. 10 ed. *Jac. Nom. Dion.* 5, 104, der Geometrie, *Apost.* 10, 33 b. Nach *Plut. quest. conv.* 9, 14, 1 bezeichnet sie τὸ ἱστορικόν (ἔστι γὰρ μνήμη πολλῶν); von Oiairos Mutter des Orpheus, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 23; Mutter des Eros, 30 *Plat. conv.* 187 d. [Stoll.]

Polymnios (*Πολύμνιος*), ein Trojaner, Sohn des Meges, von dem Pylier Pherens erlegt, *Quint. Sm.* 2, 292. [Stoll.]

Polymnis (*Πολύμνις*) = Polymnia (s. d.), *C. I. G.* 4, S185 d. O. Jahn, *Münchener Vasen* p. CLVII. *Luckenbach, Jahrb. für klass. Philol. Supplbd.* 11, 560 f. *P. Kretschmer, Griech. Vasenschriften* 186. v. *Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 221, 9. *H. Schmidt, Observ. arch. in carm.* 40 *Hesiod.* [Dissert. Hal. 12 (1894)] 109, 2, 113. [Höfer.]

Poly(hy)mno, eine der dodonischen Nymphen, Amme des Dionysos, *Hyg. f.* 182 p. 35 *Schmidt*. Die Vermutung von *Monck*, daß Polyxo (s. d.) zu schreiben sei, erledigt sich durch den Hinweis auf die neben P. genannte gleichfalls einen Museennamen führende andere dodonische Nymphe Erato (s. d. 3); vgl. auch Polymnos Bd. 3 Sp. 2658, 67, *Gruppe, Gr. Mythol.* 76, 9 und 50 *E. Maafs, Hermes* 31 (1896), 428, der aber a. a. O. 428, 1 ungenau angiebt, daß *Schmidt* bei *Hygin.* a. a. O. Polyxeno habe ändern wollen. [Höfer.]

Polymnos (*Πόλυμνος*). Zeugnisse und Formen des Namens:

1) *Πόλυμνος*, *Paus.* 2, 37, 5. Doch schreibt *Hitzig* mit *Frazer, Pausanias* 1, 574 gegen jede handschriftliche Überlieferung *Πρόσμνος*,

2) *Πολύμνος*: a) *Schol. Luc. de deu Syria* 60 16 (ed. *Jacobitz* 4, 257 z. T. wörtlich übereinstimmend mit 4b) — b) *Anonymus in Mythogr. Gr. ed. Westermann* 348. — c) geringere Codices bei *Tzetz. Lyk.* 212.

3) *Πολύμνος* *Tzetz.* a. a. O. = *Eudocia* 149 p. 258 *Flach*.

4) *Πρόσμνος*: a) *Clem. Alex. Protr.* 2, 34 p. 30 *Potter* = *Migne* p. 111 (im Text steht der

Druckfehler *Πρόσπμος*; in der adnot. richtig *Πρόσμνος*) — b) *Nom. narr. ad Greg. invec.* 1, 37 p. 139 = *Westermann* a. a. O. p. 368 = *Eudocia* 412 p. 696 *Flach* (mit geringen textlichen Abweichungen). — c) *Gregor. Naz. or. in Julian.* p. 127 d (ed. Colon. 1690) = *Migne Ser. Gr.* 35 p. 705, 3. — d) *Basil. Minim. Schol. in Greg. Naz. or. 2 in Julian.* bei *Migne Ser. Gr.* 36 p. 1145. — e) *Elias Cretens. ad Gregor. Naz. or.* 5 p. 467 b (ed. Colon. 1690) Tom. 2 p. 467 b. — f) *Nicetus Commentar. in Gregor. Naz. or.* 39 p. 1016 b derselben Ausgabe wie nr. e.

5) *Arnob. adv. nat.* 5, 28 (Prosummus).

6) Hypolipnus (Ipolipnus, Hyppolippus, Hypolimnus, Ipolymnus), 'Qui Argolica scripserunt' bei *Hygin. poet. astr.* 2, 5 p. 39 *Bunte*. Quelle ist nach *Robert, Eratosth. catast. rel.* 230 vielleicht *Istros*.

7) Korybos, Korobos s. unten Sp. 2660, 32.

Die Überlieferung scheidet sich in zwei Klassen, deren zweite durch Zeugnisse 2—6, die erste nur durch *Pausanias* repräsentiert wird. Letzter berichtet, daß nach argivischer Sage Polymnos dem Dionysos, als er seine Mutter Semele aus der Unterwelt zurückführen wollte, den Weg dahin durch den unergründlich tiefen alkyonischen See (Curtius, *Peloponnes* 2, 370. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 66. *Maafs, Deutsche Literaturzeitung* 1896, 7) bei Lerna gezeigt habe, eine Sage, die in gleicher Weise wie in der Überlieferung, daß Persens den Dionysos getötet und in den lernäischen See geworfen habe (Bd. 3 Sp. 2019, 22 ff. *Lobeck, Aglyophamus* 574), aus dem er wieder 'herausgerufen' (*Plut. Is. et Os.* 35. *Conviv.* 4, 6, 2 Bd. 1 Sp. 1057, 8 ff.) wird, beweist, daß Dionysos zeitweilig in der Unterwelt weilend gedacht wurde, *Rohde, Psyche* 2, 13 Anm. *Gruppe, Gr. Myth.* 180. Daß ein Sterblicher einem Gotte als Führer dient, kehrt im *Hymn. Orph.* 41, 6 wieder, wo Demeter auf der Suche nach Persephone in den Hades kommt, *παῖδα Ἀναΐλον ὀδηγήτηρα λαβούσα*, *R. Förster, Der Raub u. d. Rückkehr der Persephone* 45. *G. Ettig, Acheruntia (Leipziger Studien* 13 (1891) S. 335. 409 add. ad 335, 2. Dem Dionysos selbst zeigt ein ungenannter Heros (*Wilde, Lakon. Kulte* 190. *Hitzig* z. d. St.) den Weg nach Sparta, *Paus.* 3, 13, 7. Freilich ist Polymnos wohl ursprünglich identisch mit Dionysos, und sein Name ist aus einer Kultbezeichnung des Gottes entlehnt, *Gruppe, Gr. Mythol.* 180. Auf die Identität von Dionysos und P. hatte schon *Buttmann, Mythologus* 2, 103 hingewiesen, der freilich auf Zeugnis 6 gestützt den Namen in Hypolimos oder Proslimos = 'der am See (λίμνη) Lerna verehrt' änderte. Den Namen *Πόλυμνος* erklären *Maafs, Orpheus* 64, 77 und *Gruppe* a. a. O. daraus, daß Dionysos in manchem Mythenkreis musizierend dargestellt wurde. *Πόλυμνος* ist das Maskulinum zu *Πολύμνια* oder richtiger zu *Πολύμνις* (s. d.). Ist es nun zufällig, daß der in die argivische (*Gruppe* a. a. O. 1174 Anm. 5 zu S. 1173) Sage verflochtene Triptolemos Sohn der Muse Polymnia und des Cheimarrhus, des Sohnes des Ares heißt,

Schol. Hesiod. op. 1 p. 28, 6 Gaisford? Dieser Cheimarrhus ist nämlich entschieden der Eponymos des gleichnamigen Baches zwischen dem Erasinos und Lerna, an dem Pluto die Kore geraubt hatte, wo sich also ein Eingang in die Unterwelt befand, Paus. 3, 36, 7. E. Curtius a. a. O. 2, 366. 368. Bursian a. a. O. 2, 65. Strube, Studien über den Bilderkreis von Eleusis 101. Förster a. a. O. 13, 9. Preller, Demeter und Persephone 212, 69 Zu vergleichen ist auch das im boiotischen Orchomenos (Plut. Quaest. conv. 8 proöm.) heimische, auch nach Argos (Gruppe a. a. O. 734, 1) verpflanzte Fest der Ἀργιῶνα, bei dem man den wie in der Sage vom Hinabdringen durch den alkyonischen See im Hades weilenden) Dionysos suchte, bis man erfuhr, daß er zu den Musen entlaufen sei, Rohde a. a. O. Gruppe a. a. O. 76, 9. Usener, Rhein. Mus. 53 (1898), 376. Preuß, Ilb. Jahrb. 9 (1906), 174. Ferner heisst eine Amme des Dionysos Polymno (s. d.), so daß Polymnos als Beiname bez. Hypostase des Dionysos erwiesen ist. Bemerkenswert ist es auch, daß Philamon, der Stifter der lernäischen Mysterien (Paus. 2, 37, 3) Sohn der Polyhymnia heisst, Schol. Apoll. Rhod. 1, 23 Preller a. a. O.

Die zweite Gruppe (2—6), deren Überlieferung zwar in Einzelheiten abweicht, aber doch auf eine gemeinsame Quelle (v. Wilamowitz, Anal. Euripidea 182, Anm.) zurückgeht, verwebt den Polymnos in eine allerdings höchst obscene aitiologische Legende, zur Erklärung der Stiftung der Phallexhorien im argivischen Dionysosdienst, als deren Stifter in Nachahmung des Osirisdienstes sonst Melampus (Herodot. 2, 49, Bd. 1 Sp. 1057, 20) genannt wird. Wie die ägyptische Sage an Paamyles (s. d.), den Erzieher des Osiris, so knüpfte die griechische an Polymnos an, Wellmann, Hermes 31 (1896), 227. Darnach macht sich Polymnos anheischig dem Dionysos den Weg zu zeigen, 'si sibi gereret morem utque uxorias voluptates pateretur ex se carpi'. Dionysos verspricht es, wenn er aus der Unterwelt zurückgekehrt sei, oder er erweist dem P. die erbetene Gunst sofort (4b). Darauf zeigt ihm P. den Weg [oder begleitet ihn selbst (2a. 4b)], wobei er unterwegs stirbt: Διόνυσος ὡς θεὸς οὐ τέθηκεν, ὁ δὲ Πρόσωμος τέθηκεν, 4b]. Zurückgekehrt findet Dionysos den P. tot und begraben, doch, um sein Versprechen zu erfüllen, schnitzt er aus Feigenholz einen Phallos, befestigt ihn auf dem Grabe des P. und ramo insidet et meditatur ab ligno pati, quod iam dudum in veritate promiserat, vgl. C. Bötticher, Baumkultus der Hellenen 439. Die am wenigsten anstößige Form dieser Legende findet sich in 4c: Adolescens Prosymnus nomine Bacchi amore captus est. Postquam autem e vivis excessit, Bacchus, ut eius amorem honore afficeret, phallum . . . ficulneum effecit ac collo suspensum gestavit idque facinus mystis suis celebrandum tradidit. Fragt man nach einem Anlasse, woraus eine solche lascive Legende entstehen konnte, so scheint er mir in dem Namen P. selbst zu liegen: Πόλυμος (1) oder Πολύμνος (2) ist, wie wir oben sahen, aus einem Beinamen des Dionysos zur selbständigen Persönlichkeit geworden; πολύμνος ist Epi-

theton des Dionysos (Hymn. Homer. 15, 7. Eur. Ion 1074), πολύμνος hat aber auch eine obscene Bedeutung = πόρνη; vgl. Eust. ad Hom. Il. 1329, 34: Καὶ μὴν ὁ Ἀνακρέων (fr. 156 ff. Bergk, P. Lyr. 3⁴ p. 293) τὴν τοιαύτην (πόρνην) οὐ πάντῃ σφοδρῶς, ἀλλὰ περιεσκεμμένως πανδοσίαν ἀνείδεισε καὶ λεωφόρον καὶ πολύμνον, und Eust. ad Hom. Od. 1921, 61: εἰ δὲ καὶ πολύμνος, ἀλλὰ τοῦτο σεμνότερον δῆθεν πόρνης ἐπίθετον διὰ τὸ αὐτῆς περιώνυμον. So mag die in πολύμνος liegende Zweideutigkeit in Verbindung mit dem Streben, ein αἴτιον für den Phallosdienst zu haben, zu jener Legendenbildung geführt haben.

Eine Anspielung auf die obscene argivische Kultlegende findet sich auch bei Luc. de dea Syria 28, wo von den ungeheuer großen Phalloi, die Dionysos im syrischen Hierapolis errichtet habe, erzählt wird. Auf jeden dieser Phalloi steige alljährlich zweimal ein Mann hinauf und bleibe 7 Tage auf der Spitze des Phallos. Lucian sieht darin eine Parallele zu der Sitte, daß alle ὅσοι φαλλοὺς Διονύσῳ ἐρείκουσιν, ἐν τοῖσι φαλλοῖσι καὶ ἄνδρας ξυλίνους κατιξουσιν, ὅτε μὲν εἴνεκα ἐγὼ οὐκ ἐρέω. Dafs dies ein mίμημα des Vorganges ist, der von Dionysos mit Bezug auf den hölzernen Phallos auf dem Grabe des P. berichtet wird, geht hervor aus dem Scholion (Jacobitz 4, 528): οὐκ ἐρέω) οὐδὲ γὰρ ὅσιον . . . τὴν αἰτίαν εἶναι, κιναιδέειαν Διονύσου καταγορεύσαν, παρ' ὅσον καὶ ὁ φαλλὸς τοῦ πεπορευνοῦτος Κορύβου Διόνυσου ὑπόμνημα, μισθὸν τοῦτον αὐτῷ Διόνυσου ἐκτετιχότα Σεμέλης τῆς μητρὸς μήνυστρα, also vollständige Übereinstimmung mit der Pol(Pros)ymnoslegende bis auf den Namen Κόρυβος, statt dessen Rabe (Schol. in Lucianum, Leipz. Teubner 1906) S. 187 nach besserer Überlieferung Κόροιβος schreibt. Ob Zusammenhang, wenn die Lesart Κόρυβος richtig ist, mit den Korymbanten (s. Immisch Bd. 2 S. 1609, 55 ff. u. d. A. Korymbos) anzunehmen ist, bleibt unentschieden. Κόροιβος ist zwar, wie Polymnos, Argiver, aber in unserm Zusammenhang scheint er nicht zu passen, ebenso wenig wie der gleichnamige Phryger. Oder sollte dieser, der nach Euphorion bei Sere. ad Verg. Aen. 2, 341 (vgl. Meineke, Anal. Alex. 153 und daselbst angeführten Stellen) identisch ist mit dem wegen seiner Thorheit sprichwörtlich gewordenen Κοροιβος, der so thöricht war ὥστε γυναικα ἀρχόμενος μὴ ἐν ἐλέθῳ σωμαθενδῆσαι αὐτῆ διὰ τὸν πρὸς τὴν πενθερὰν αὐτοῦ φόβον (Schol. Luc. p. 162 Rabe), etwa von einem Komiker zum Päderasten, der sich dadurch für die seinem Weibe gegenüber geübte Zurückhaltung entschädigte, gemacht worden und an die Stelle des Päderasten Polymnos getreten sein?

Es bleibt die Erklärung des am häufigsten bezeugten Namens Πρόσωμος übrig. In Lerna wurde Demeter Πρόσωμα — über die Stadt (?) oder heilige Stätte Prosymna s. Bursian a. a. O. 2, 47. Curtius a. a. O. 2, 396 — verehrt, Paus. 2, 37, 1 (ἐργάματα ἐστὶ μὲν Δήμητρος Προσωμνης, ἐστὶ δὲ Διονύσου); vgl. Kaibel, Ep. 821 die Weihung eines Bakchen: Βάκχῳ με βάκχον καὶ Προσωμναίῳ θεῶ. Wenn nun, in verhältnismässig später Zeit, Dionysos in

den lernäischen Mysterien mit Demeter verbunden wurde, so lag es doch sehr nahe, den ursprünglichen Kultnamen Polymorphos in das lautlich so nahe anklingende Prosymnos zu verwandeln, wodurch auch Namensgleichheit zwischen den beiden Gottheiten geschaffen wurde, *Creuzer*, *Symbolik* 1, 345, 33. 4, 43. *Robert* a. a. O. 230, 21. *Tümpel*, *Philologus* 48 (1889), 689. *Maafs*, *Orpheus* a. a. O. *Gruppe* a. a. O. 181. 1168. Da auch Hera, die vielleicht ebenfalls dem Kreis der lernäischen Mysteriengötter angehört hat (*Gruppe* a. a. O. 181), den Beinamen Prosymna (Bd. 1 Sp. 2076, 43 ff. *Gruppe* 183, 6) führt, da ferner (Filiakult vor Lerna?) eine parrhasische *πάτρα τῶν Προσυμναιῶν* [unrichtig bei *Preller* a. a. O. 213: lernäisches Priestergeschlecht der Prosymnāer] existierte, in deren Händen die Daduchie (der Mysteriengottheiten?) sich befand (*C. I. G.* 1535. *Bursian* a. a. O. 2, 241, 1), so ist die Lesart Prosymnos vollständig gesichert und erklärt, und *L. Bloch* Bd. 2 Sp. 1295, 26 ff. hätte nicht der schon oben erwähnten Vermutung von *Buttmann* folgen sollen, daß statt Prosymnos Prosimnos, und statt Demeter Prosymna Prosimna zu lesen sei. Vgl. auch *O. Müller*, *Dorier* 1, 395, 2. — Die Lesart 6 ist verderbt; *Creuzer* a. a. O. 1, 343 wollte mit *Zoega*, *De obeliscis* 216 daraus *Πόλυμνος*. *Πόλυμνος* lesen, den Genius, dessen Name vom Schlafe hergenommen, den Gott des frohen Lebens zur Unterwelt hinausgeleitet. — Auf einer bronzenen etruskischen Situla erkennt *J. de Witte*, *Gazette arch.* 7 (1881/82), 9 den Dionysos und den Prosymnos, wie sie den Herakles bei seiner Ankunft in Lerna empfangen. [Höfer.]

Polymorphos (*Πόλυμορφος*), Beiname 1) der Selene resp. der mit ihr identifizierten Hekate, *εὐχή πρὸς Σελήνην* 9 (*Orphica ed. Abel* p. 293) *Kaibel*, *Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 1032. *Hymn. in Hekaten* 9 = *Abel* a. a. O. p. 289. Vgl. Poikilomorphos nr. 1. — 2) des Phanes (s. d. Bd. 3 Sp. 2252, 59). — 3) der Skylla, vgl. *Schol. Platon Epist.* p. 345 d (*Hermann* p. 391). — 4) des Proteus, *Eust. advers. implacabil. accus.* 66 (*Eust. opuscula ed. Tafel* 115, 53); vgl. *de emendanda vita monach.* 13 p. 217, 6. [Höfer.]

Polyneikes (*Πόλυνηϊκῆς*) *Herodian ed. Lentz* 1, 81, 28 u. ö. ... *πολυνηϊκῆς*, ἀλλὰ *Πόλυνηϊκῆς*, vgl. *Schol. Hom. Il.* 16, 57; 'Vielhadrer' *Schneidewin*, *Philol.* 3, 356, 'Haderreich' *Welcker*, *Ep. Cycl.* 2, 341, vgl. *Aesch. Sept. (Dindorf)* 578. 658. 830 und *Schol. zu den St.*, 905. 936. 941; *Soph. Ant.* 110; *Eur. Phoen.* 636 (*Eustath.* 776, 52), 1493; 'Vielstreiter' ('Vielsieger') *Gruppe*, *Gr. Myth.* 506; etrusk. Namensform Pulnicie, Phulnicie (s. d. u. Etevakle), Sohn des Oidipus (daher *Oidipodidῆς* [s. d.], Oedipodionides [s. d.]) *Stat. Theb.* 1, 313, 6, 404, 7, 216) und seiner zweiten Gemahlin Euryganeia, T. des Hyperphas, nach der Oidipodie — s. den Odysseeekkommentar bei *Paus.* 9, 5, 11, der sich zugleich auf das Gemälde des Onasias im Pronaos der Athene Areia zu Plataeae bezieht, — wohl der Quelle für die Nekyastelle (*Odys.* 11, 271 ff.), *Bethe*, *Theb. Heldenl.* 3, *Gruppe*, *Gr. M.* 525; vgl. *O. Müller*, *Orchom.* 221, *Welcker*, *Ep. C.* 2, 313 ff.; dagegen *Weck-*

lein, *Abh. d. Bayr. Ak. d. W.* 1901, *D. kykl. Theb.* u. s. w. 683; *Robert*, *Zur Oidipussage*, *Apo-phoretion* (Weidmann 1903) 115, nach dem die Nekyastelle sich auf eine sehr alte Version gründet, die noch nichts von dem Brudermorde und dem Zuge der Sieben weiß; über *Hüttemanns* Ansicht Progr. Straßburg 1880, 2, der *Otte*, *Z. f. G.* 1905, 127, beipflichtet, daß Polyn. und Eteokles schon bei *Homer* als Söhne der Epikaste gelolten haben, s. 'Oidipus' Bd. 3 Sp. 701; der Euryganeia, T. d. Periphās, *Pherekydes F. H. G.* 1, 48 (*Schol. Eur. Phoen.* 53), der Euryganeia *παρθένος* *Peisandros Schol. Eur. Phoen.* 1760 (*Schol. Eur. Phoen.* 13), der Euryganeia, T. des Teuthras (*O. Müller*, *Orchom.* 221 A. 6, *Westermann*, *Mythogr.* 89, 1, [des Hyperphas *Argius*, *Welcker*, 2, 314, 3, *Schneidewin*, *D. Sage vom Oidip.*, *Abh. d. Kgl. G. d. W. zu Göttingen* 1852, 9 A. 1, *Bekker*, *Hercher*, *Wagner*; des Periphās *Bethe* 24 A. 36] *Apollod.* 3, 5, 8, 7; der Euryganeia nach *Bethe* S. 26 (Euryganeia *Wecklein* S. 680) auch im *Schol. Hom. Il.* 4, 376, s. aber *Gruppe* 514 A. 1, der Astymedusa in der argivischen Sage *Gruppe* 514, Sohn aus der blutschändemischen Ehe des Oidipus mit Iokaste seit den Tragikern, nach *Bethe* 164, *Bruhn*, *Einkl. zu Soph. K. Oidip.* 25 A., *Legras*, *Les Légendes Théb. dans l'Ép. et la trag. Gr.* 43. 50. 59, bereits in der *Thebais*, anders *Welcker* 2, 333. Nach *Robert*, *Apo-phor.* 115, sind Iokaste, Epikaste, Eurygane und Astymedusa nur verschiedene Namen für dieselbe mythol. Figur der Mutter und Gattin des Oidipus; den mit einer Jungfrau vermählten blinden Oidipus schreibt er der Komödie zu. *Gruppe* 524, 516 hingegen weist die Ansicht, daß in der alten Sage die bekannten vier Kinder aus der Mutter-ehe stammen, zurück, da die Aigiden sich im Mannesstamme auf Polyneikes zurückführten.

Während nach *Welcker* 2, 341, (vgl. *Wilamowitz*, *Einkl. zu König Oedip.* S. 9) in der älteren Sage Eteokles der ältere Bruder war, vermutet *Bethe* (107), daß bereits die *Thebais* den Polyneikes als den älteren aufgefaßt habe, vgl. *Gruppe* 526 A. 5. Bei *Sophocl. Oed. Col.* wird Polyneikes als der ältere bezeichnet 374 f., 1294 f., 1422 (was *Welcker* u. *Klein*, *Mythop. d. Soph.*, Programm Eberswalde 1893 S. 9 A. 26, *Legras* 62 A. 1 u. 146 A. 1 für eine Neuerung des Dichters erklären); vgl. *Schol. Eur. Phoen.* 71, *Argum. Aesch. Sept. (Dindorf)* 1, 37 (*Schol. rec.* 3, 298), *Apollodor* 3, 6, 1 (*τινὲς μὲν*). Als der jüngere erscheint er bei *Euripides Phoen.* 56, 71 u. *Schol.*, *Argum. Phoen. (Dindorf)* 9 Z. 12; *Apollodor* (*τινὲς δὲ*); *Diodor* 4, 65, 1; *Schol. Hom. Il.* 4, 376 (*Ἐρ. ὡς προσβύτερος*; *Valcken. τὸν προσβ.*), *Argum. Aesch. Sept.* 1, 38, *Stat. Theb.* 2, 428, *Lact. z. d. St.*, *Mythogr. Vatic.* 2, 230. 1, 152.

Nach *Lysimachus fragm.* 7 (*F. H. G.* 3 S. 337) im *Schol. zu Eur. Phoen.* 13 veranlaßt der Orakelspruch, daß beide Söhne im Wechselsmord fallen sollen, die Aussetzung des Polyneikes, nach *Kastor* (*Mestor cod. B.*, *Gruppe* 525 A. 11) auch des Eteokles (s. 'Oidip.' Bd. 3 Sp. 728).

Der Zwist der Brüder wird die Ursache

zum Kriege gegen Theben. Als Grund des unglücklichen Ausganges desselben nennt *Homer Il.* 4, 409 ganz im allgemeinen die ἀτρεσθάλια der Helden, s. *Pind. Nem.* 9, 18ff. Nach *Hesiod, Op.* 162, der den Bruderzwist mehr in den Hintergrund zu schieben scheint (*O. Müller, Orch.* 222, s. *Welcker, Ep. C.* 2, 323), entbrennt der Kampf um die Herden des Oidipus, d. h. den Reichtum des Landes (*Welcker* 2, 323). Als tieferen Grund des Bruderzwistes enthielt die *Thebais* (frgm. 2 u. 3) zwei [nach *Welcker, Ep. C.* 2, 335f., drei] Flüche, die Oidipus gegen die lieblosen Söhne schleudert. Nach *Wilamowitz (Hermes* 26, 227 A. 2) kannte die *Thebais* den Geschlechtsfluch noch nicht. Die ἄλγεια, die Oidipus erduldet, *Hom. Od.* 11, 275, werden von *Welcker u. a.* (s. 'Oidipus' Bd. 3 Sp. 701) auf die Mißhandlung durch die Söhne mitbezogen; anders *Wecklein, Kykl. Theb.* 682.

Nach *Athen.* 11, 465 F. (*Eust.* 1684, 7 ff.) setzte der zeusentsprossene Held Polyneikes der Blonde dem Vater trotz seines Verbotes (*Athen.* 465 E.) die Kleinodien des Vaters, einen aus Kadmos' Schätze stammenden silbernen Tisch und einen goldnen Pokal, mit süßem Weine gefüllt, vor. Ergrimmt darüber, daß die Söhne ihn an den Vatermord erinnern wollen (*Eust.* 1684, 9), flucht er den Söhnen, daß sie nicht in Frieden das Erbe teilen, sondern beiden stets Krieg und Kampf beschieden sein solle. Einen zweiten noch gräßlicheren Fluch aus der [μικρὴ Gruppe 502 Z. 22, κλιτικὴ *Welcker, Ep. C.* 1, 192] *Thebais* überliefert das *Schol. zu Soph. Oed. Col.* 1375. Als die Söhne ihm einst aus Vergesslichkeit oder aus einem anderen Grunde statt der gewohnten Ehrengabe des Rückens das Hüftstück des Opfertiers sandten, ihn also nicht mehr als König anerkennen wollten (*Welcker* 2, 336, *Bethe* 103, *Wilamowitz, Einl. zu Soph. Kön. Oedip.* 8, Gruppe 526 A. 1; anders *Wecklein, Kykl. Theb.* 666), da fleht der Blinde Zeus und die übrigen Götter an, daß die Söhne im Wechselmorde zum Hades hinabgehen möchten. Mit Unrecht haben *Casaubonus* und *Valckenauer* auf *Eust.* 484, 41 u. 1684, 9 gestützt, diesen Fluch der *Thebais* des *Antimachos* beigelegt (*Welcker* 333 A. 26, 551, *Bethe* 102 A. 37). [Aus *Antimachos* bezieht sich auf Polyneikes frgm. 30.]

Eine Parodie der Thebaisstelle teilt der *Schol. zu Oed. Col.* 1375 mit, die aus einer Komödie oder aus einem Satyrdrاما (nach *Bergk des Pratinus*) stammt (*Nauck, F. T. G., fragm. adesp.* 458, S. 928); vgl. *Welcker* 2, 337 A. 33, *Bethe* 89 A. 16 u. 104, *Wecklein* 664 A. 2; *Herwerden, Mélanges* 1898 S. 190 (Gruppe 526 A. 1). Auch in *Menanders Naukleros* muß der Streit erwähnt worden sein (*Schol. Oed. Col.* 1375; *Kock, C. A. F.* 3 S. 102).

Bei *Pindar, Pyth.* 4, 147, spielen Iasons Worte auf den Fluch an.

In dem Hymnus (*Ol.* 2) auf Theron von Akragas, dessen Geschlecht sich von Thersandros, dem Sohne des Polyneikes, ableitet (*Schol. Ol.* 2, 80, 82), wird der Brudermord (v. 45) zu dem alten Spruche Apollons (*Schol.* 71) in Beziehung gesetzt, aber vom Dichter nur leise angedeutet.

Deutlich sprechen von dem auf dem Labdakidenhause lastenden Fluche die Tragiker.

Seit Laios' (s. d. Bd. 2 Sp. 1801) Ungehorsam gegen Apollo (der Heras Stelle in der Oidipodie einnimmt) ist dem Gotte das ganze Geschlecht bis zu den Enkeln des Laios verhasst, *Aesch. Sept.* 691. 741 ff. 801. 842. 953 ff.; *Eur. Phoin.* 18, 1597 ff. 1611; *Soph. Oed. Col.* 964 ff. 369. 421. 788. 1299; *Antigone* 867; *Oed. R.* (s. aber *Bruhn, Einl. zu Soph. Oed. R.* 26, *Wilamowitz, Einl. zu K. Oed.* 10) 277. 1329, vgl. *Bethe* 161 A. 4; *Diodor* 4, 64.

Bei *Aeschylus Sept.* 785 ff. wird der Fluch nicht mit dem in der *Thebais* (frgm. 3) erwähnten Frevel begründet, wie der *Schol. Oed. Col.* 1375 behauptet, dem *Welcker* 2, 335, *Bethe* 104, *Bruhn* 2, *Legras* 45 A. 2 folgen, auch *Kruse, De Aesch. Oedipod.* 38 und *Wecklein* 666, die die Schuld allein in der vernachlässigten Pflicht der Geroboskie finden. Im wilden Schmerze (vgl. v. 725) über die entdeckten Greuel verflucht Oidipus zugleich mit seiner Selbstblendung die aus der blutschänderischen Ehe entsprossenen Kinder, vgl. *Schneidewin, Phil.* 3, 355. 364 A. 17; *Susewühl, Jahns. Jb.* 1, 748, *Hermann, Opusc.* 7, 204, *Dindorf, Adnot. Sept.* 786, *Weil, Praef. Sept.* 12 u. v. 772, *Klein, Mythop.* 1, 33 A. 100. 2, 2; *Waldeyer, Progr. Leobschütz* 1873 S. 7 ff., *Hüttemann, Progr. Straßburg* 1880, 45 f. 57, Gruppe 525 A. 13. Nach *Schneidewin* und *Geist* sind die Söhne noch jung zu denken.

Die Darstellungen auf 12 etrusk. Aschenkisten im Museum zu Volterra bezieht *Inghirami, Mon. etr.*, auf den seinen unerwachsenen Söhnen fluchenden Oidipus; anders *Overbeck, Bildw. d. Theb.* S. 69. — Über die Darstellung der beiden Söhnchen als Zeugen der gewaltsamen Blendung des Oidipus (s. d. Bd. 3 Sp. 730) auf einer etrusk. Aschenkiste vgl. *Overbeck, Bildw.* S. 67 (Taf. 2, 12), *Körte, Urne Etr.* 2, 21 ff., *Baumeister, Denkm.* 1052 (Abb. 1268), *Wecklein, Kykl. Theb.* 689; anders *Bethe* 68 A. 40.

Ungefähr den gleichen Wortlaut hat der Fluch in *Eurip. Phoin.* 68 (vgl. *Schol. zu d. St. und zu* 64; 624. 765. 880. 1051 ff. 1354. 1426. 1556 f.), den der Vater gegen die heranwachsenden (63) Söhne schleudert; vgl. *Eur. Suppl.* 150. Er wird wie in der *Thebais* (*Welcker* 2, 335, *Bethe* 105, *Wecklein* 675; anders Gruppe 526, *Geist* 1, 9, *Klein* 1, 33 A. 99) damit motiviert, daß die Söhne den Vater im Palaste eingeschlossen hielten, um sein Geschick in Vergessenheit zu bringen (44 ff. 327 ff. 1539; vgl. *Diodor* 4, 65 Auf.), und ihm die gebührenden Ehren versagten (874 ff., *Schol.* 875; vgl. *Attius, Phoin. fragm.* IX (7) *Ribb., Diodor* 4, 65. Von einem οἰκίσκος sprechen in übertriebener Weise die Argumente zu *Aeschyl. Sept. (Argum. vulg. Dindorf* S. 37 u. *Cod. Cant.* S. 38), sowie das *Argum. cod. Gu. zu Eurip. Phoin.* (*Schol.* 3 S. 9 *Dind.*); vgl. *Welcker* 2, 335 A. 31. Der *Mythogr. Vatic.* 2, 230 läßt Oidipus sogar in einer unterirdischen Behausung weilen. Bei *Statius Theb.* 1, 46 ff. ruft Oidipus, der sich tief im Innern des Palastes aufhält, die Rache Tisiphones auf die Söhne ('reges' 1, 77) herab, weil sie sich seiner, der

Thron und Augen verloren habe (1, 74), nicht annehmen, ja in ihrem Hochmute seiner Klagen spotten (1, 78 ff. 239).

In *Soph. Oed. R.* wird ein Fluch des Oidipus nicht erwähnt, wohl aber das spätere unfreundliche Verhältnis zwischen dem Vater und den Söhnen angedeutet (1474). Nach der Blendung (vgl. 1376) vertraut der Unglückliche nur seine kleinen Töchter Kreons Obhut an; der noch minderjährigen Söhne gedenkt er nur mit wenigen Worten (1459 ff.); vgl. *Wilamowitz, Einl. zu Oed. R.* S. 8, *Bruhn, Einl. zu Oed. R.* S. 16. 26. 40., *Klein* 2, 2, *Schöll, Soph. Leben* 171, dazu *Klein*, 1, 33f.

Im *Oed. Col.* setzt die Schuld des Polyneikes und Eteokles erst mit der Verbannung des Oidipus aus Theben ein, insofern die nun bereits erwachsenen Söhne (*Klein* 2, 5) sich Kreons (770) und der Stadt Beschlufs nicht widersetzen (440 f.), auch ihn weder Polyneikes während seiner kurzen Regierung noch hierauf Eteokles zurückrief, sondern dem Elende preisgab (599. 1356 ff. 1363 ff. 1377. 1265 f.). Der Vaterfluch selbst (421 ff.), dafs weder Eteokles den Thron behalten, noch Polyneikes je nach Theben zurückgelangen möge, erfolgt erst, nachdem Oidipus durch Ismene erfahren hat, dafs den Söhnen trotz Apollos jüngstem Spruche der Glanz des Thrones höher stehe als die Sehnsucht nach dem Vater (418 f. 449 f.).

Kreon gegenüber wird der Fluch dahin verschärft (*Klein* 2, 23), dafs beide Söhne vom Thebanerlande nur so viel erhalten sollen, als zum Grabe genüge (790; vgl. 1373 ff.). Als Polyneikes voller Reue den Vater anfleht, als Führer des Heereszuges ihm gegen Eteokles beizustehen, und ihn ins Haus der Ahnen zurückzuführen verspricht, bezeichnet der aufs höchste ergrimmete Vater den Polyneikes geradezu als seinen Mörder (1361) und wünscht beiden unter Anrufung des Tartarus, der Erinnyen und des Ares den Tod durch Bruderhand (1387 ff.). Tief erschüttert ersucht Polyneikes die Schwestern um eine ehrenvolle Bestattung in heimatlicher Erde (1399 ff.). Die Bitte Antigones (1416 ff.), das Heer wieder abziehen zu lassen, lehnt er als unvereinbar mit seiner Ehre ab, zumal ihn auch der Haß gegen den Bruder vorwärts treibt.

Bei *Apollodor* 3, 5, 9 stößt Oidipus den Fluch bereits bei seiner Ausweisung aus; vgl. *Eustath.* 484, 44. Nach dem *Schol. Hom. II.* 4, 376 endlich, das nach *Bethe* 26, *Wecklein* 680 die Fassung der *Oidipodie* wiedergibt, verursacht die Verleumdung Astymedusas, die Stiefsöhne hätten ihrer Ehre nachgestellt, den Fluch des ergrimnten Vaters (*δὲ αἰματος παραλαβεῖν τὴν γῶραν*); vgl. *Eustath.* 484 E.

Damit der Fluch an ihm und seinem Bruder nicht in Erfüllung gehe, entfernt sich (*ὑπεξήλθε*) Polyneikes nach der von *Paus.* 9, 5, 12 überlieferten, im ganzen alten epischen Sage (*Welcker* 2, 340) noch bei Lebzeiten und während der Regierung des Oidipus aus Theben, wird Adrasts Schwiegersohn und kehrt, von Eteokles nach Oidipus' Ableben herbeigerufen, nach Theben zurück. Hier gerät er mit Eteokles in Zwist (vgl. *Welcker* 2, 343 A. 47), augenschein-

lich bei der Erbteilung, und flüchtet zum zweiten Male zu Adrast.

Auch in *Hesiods Epos* (*Bethe* 168, *Κατὰ λ. frgm.* 62, *Rzach, Schol. Townl., Hom. II.* 23, 679) scheint Polyneikes sich schon bei Lebzeiten des Vaters bei Adrast aufgehalten zu haben. *Gruppe, Gr. Myth.* 527 A. 5, hingegen meint, möglicherweise habe Polyneikes erst bei seines Vaters Bestattung die Argeia, die als Verwandte mit nach Theben gekommen sei, lieb gewonnen und sei darum nach der Entzweigung mit Eteokles nach Sikyon geflüchtet.

Nach *Hellänikos* (*F. H. G.* 1, 12, *Schol. Eur. Phoin.* 71) kommt es zwischen den Brüdern zu einem Vergleiche. Polyneikes habe, da ihm der Bruder die Wahl gelassen, ob er die Herrschaft oder die Schätze zum Anteil haben und eine andere Stadt bewohnen wolle, das Kleid und das Halsband Harmonias als einen der Herrschaft gleichen Teil geschätzt, habe Eteokles die Herrschaft abgetreten und sei nach Argos gegangen. Nach dieser Fassung liegt die Schuld auf Polyneikes' Seite, wenn es dann doch zum Zwiste mit dem Bruckommt (vgl. *Bethe* 100. 108. 167).

Von einer gewaltsamen Vertreibung des Polyneikes berichtet *Pherekydes*. *F. H. G.* 1, 49 (*Schol. Eur. Phoin.* 71). *Welcker* 2, 342 sucht für die *Thebais* die Angaben bei *Pausanias* und *Hellänikos* zu verbinden. Einen ähnlichen Sachverhalt setzt *Schneidewin* (*Philol.* 3, 357, dagegen *Krusc, De Aesch. Oedipod.* 1854, S. 49) für den *Oidipus* des *Aeschylus* voraus. Polyneikes sei nach der Teilung nochmals nach Theben zurückgekehrt, um die Teilnahme an der Herrschaft zu fordern, und sei deshalb vertrieben worden (vgl. *Waldeyer, De Aesch. Oed.* 2, 12, *Droysen, Aeschyl.* 279). Dafs die Entzweigung bei der Teilung stattfand, lehrt *Sept.* v. 907. — *Susemihl, Jb. f. Ph.* 1, 743 u. *Weil, Einl. Aesch. Sept.* 13, nehmen an, dafs die Söhne die Herrschaft des Vaters an sich gerissen hatten. Ob Polyneikes die gröfsere Schuld trifft, läfst *Aeschylus* unbestimmt (s. aber *Welcker* 2, 341, *Lcgras* 47 A. 4). Während Polyneikes, der in seinem Wappenschilde die Dike führt, sich beklagt, von Eteokles schmählich verjagt worden zu sein (637 ff.), stellt Eteokles den Bruder als einen von frühester Kindheit an unverträglichen Charakter hin (654 ff.). In der zuletzt von *Wecklein, Z. f. bayr. G.* 1905, S. 79, *Einl. z. d. Sept.* 11, als echt erklärten Schlusspartie (s. aber *Bethe, Pauly-Wissowa R. E.* 1, 2402) erklärt Antigone v. 1049: *παθῶν κακῶς κακοῖσιν ἀντημείβετο* (*Schol.* 1050).

Nach anderer Sage treffen die Brüder das Abkommen, die Herrschaft abwechselnd je ein Jahr zu führen. Einige berichteten (*Apollodor* 3, 6, 1) von einem früheren Regiment des Polyneikes, das dieser dann dem Bruder abgetreten habe, *Argum. I Aesch. Sept., Dindorf* S. 37, andere, Eteokles habe zuerst regiert (*Apollodor, Zenobius* 1, 30), dann aber dem Polyneikes nicht den Platz geräumt. Aus dem Lande vertrieben, sei dieser nach Argos gegangen. Die letztere Darstellung gibt *Apollodor* — abgesehen von den Worten *τόν τε ὄρμον καὶ πέπλον ἔζων* — nach *Euripides'*

Phoinissen v. 69 ff. Vgl. *Argum. Phoen. Dindorf* S. 9; *Argum. III Aesch. Sept. Dind.* S. 38; *Diodor* 4, 65, 1; *Seneca, Phoen.* 280 ff.; *Mythogr. Vatic.* 1, 152. 1, 80.

In den *Supplices* 149 ff., vgl. 14, begreift sich Polyneikes bereits während seiner freiwilligen Verbannung zu Adrast. (931), vgl. *Mythogr. Vat.* 2, 230.

Ob in *Soph. Oed. Col.* ein ähnlicher Vertrag der Brüder vorauszusetzen ist, bleibt ungewiß, *Klein* 2, 9; *Schütt, Progr. Görlitz* 1855, *Über d. Pol. des Oidip. Col.* S. 11. Infolge gottgesandter Verblendung und des eigenen Frevelsinnes (371) wünschen beide den verhängnisvollen Thron einzunehmen (vgl. 1299), auf den sie zugunsten Kreons verzichtet hatten (367 ff.). Bald nachdem Polyneikes die Regierung angetreten hat, wird er von Eteokles mit Hilfe der Bürgerschaft (1298) gestürzt und vertrieben (375 f. 1292 f. 1330; *Gruppe* 526 A. 5).

In *Statius Thebais* veranlaßt Tisiphone (1, 125) den Bruch des Vertrages (138) durch Eteokles und in Polyneikes, der nach Entscheidung des Loses (1, 164. 2, 309 u. 428; *Lact. zu d. St.*) zuerst die Heimat verlassen hat, das Verlangen nach der Alleinherrschaft (1, 316 ff.).

Bei *Attius* 3, 1 bestimmt Oidipus selbst, um der Zwietracht der Söhne vorzubeugen (4, 2), daß beide abwechselnd herrschen sollen; ein Fluch jedoch wird nicht ausgesprochen (*Ribbeck, G. d. röm. Dicht.* 1, 182); vgl. *Hygin fab.* 67 [71 b u. 68]. Im *Schol. Hom. Il.* 4, 376 übergibt Oidipus den Söhnen (nach anderer Lesart dem Eteokles, *Welcker* 2, 341; *Bethe* 26) das Reich, nachdem er sie verflucht hat (s. ob.).

Im *Argum. I Aesch. Sept.* erfolgt die Übergabe der Herrschaft an die Söhne nach der Selbstblutung des Oidipus, der Fluch später (s. ob.).

In einer Nacht (bei Gewitterschauer, *Statius Theb.* 1, 387. 2, 144 ff. 4, 85) gelangt Polyneikes in Adrastrs Hof — Argos statt Sikyon nennt bereits *Pherekydes, F. H. G.* 1, 49; 1, 83; vgl. *Gruppe* 175, A. 16; 513; 527 — und gerät hier mit Tydeus in Streit, *Eur. Suppl.* 142 ff.; *Apollodor* 3, 6, 1, 2. Nach der vollständigeren Darstellung in den *Phoin.* 415 ff. (*Bethe* 166 ff.) entbrennt der Kampf mit Tydeus, der später erschienen ist (417; vgl. *Stat. Theb.* 1, 407. 456) um die Lagerstatt in der Vorhalle [nach *Schol. Eur. Phoin.* 411 C um das Löwen- und Eberfell]; vgl. *Stat. Theb.* 1, 414 ff. 9, 62. Nach *Bethe* (168) schöpfte *Euripides*, der den Polyneikes als armen verlassenen Flüchtling nahe läßt, *Phoin.* 401 f. (*Plutarch, De exsilio* 16); *Soph. Oed. Col.* 1335; *Seneca Phoen.* 465; *Statius Theb.* 1, 376. 2, 397. 7, 500 (s. *Gruppe* 527 A. 2), nicht aus der *Thebais* (*Welcker* 2, 327), sondern aus einem älteren Epos, dem 'Amphiaraosliede' (s. darüber *Gruppe* 502 u. 527 A. 2; *Legras, Les Lég. Théb.* 61). Die wilden Kämpen (*Eur. Suppl.* 146, *Phoen.* 421 u. *Schol. z. d. St.*, *Schol. Phoen. Gu.* 135, *Eust. Il.* 4, 377; *Stat. Theb.* 1, 495) werden von Adrast, dem das Orakel geboten hat, seine Töchter einem Eber und Löwen (s. 'Admetos' Bd. 1 Sp. 68; 'Kadmos' Bd. 2 Sp. 842) zu vermählen, als die ihm vom

Gott verheißenen Schwiegersöhne erkannt; vgl. *Eur. Suppl.* 140, *Phoen.* 411, *Apollod.* 3, 6, 1, 3, *Schol. Hom. Il.* 4, 376; *Eustath. Il.* 4, 377. 485, 2 u. 6; *Diodor* 4, 65, 1, *Stat. Theb.* 1, 395 ff. Nach anderer Sage (*Mnaseas F. H. G.* 3, 48, *Schol. Eur. Phoin.* 411) führt Polyneikes eine Sphinx mit Löwenantlitz (mit Brust und Füßen des Löwen, *Cod. Gu. Bar.*) oder einen Löwen (*Apollodor* 3, 6, 1, 3, *Eust. Il.* 485, 5) als Schildzeichen oder ein Löwenfell als Bedeckung, *Schol. Eur. Phoen.* 421, 135; *Hom. Schol. Il.* 4, 376, *Eustath. Il.* 485, 3 [vgl. *Eur. Phoen.* 1121], dem Weihgeschenke eines Jägers, das er sich in Apollos Heiligtum zum Schutz gegen die grimmige Kälte angeeignet hatte. Nach *Hygin f.* 69 trägt Polyneikes das Fell zu Ehren des Ἡρακλῆς Θηβαγενεῖς (vgl. *Stat. Theb.* 1, 483; 4, 84).

Diodor 4, 65, 3, *Hygin f.* 69, *Schol. Hom. Il.* 4, 376, nach dem Tydeus zuerst anlangt, *Schol. Aesch. Sept.* 574 wissen vom Streite der Helden nichts. Der von *Mnaseas* angeführte Orakelspruch, nach welchem Polyneikes und Tydeus gemeinsam (vgl. *Schol. Aesch. Sept.* 574) von Delphi zu Adrast kommen, schließt die nächtliche Kampfszene aus, wohl ebenso das altertümliche Vasenbild in Kopenhagen, auf dem nach *Abekens* Deutung *Ann. Inst.* 1839, 255 ff. Tydeus (mit Beischrift) und Polyneikes als Schutzfliehende im Hause des Adrast dargestellt sind; *Overbeck* S. 88, Taf. 3, 4; *Bethe* 168 A. 13. Nach *Heydemann, Arch. Z.* 1866, 130 ff., *Baumeister, Denkm.* S. 18 (Abb. S. 17), *Preller* 2, 353 A. 1 ist Polyneikes hier nicht nachzuweisen.

Zu Ehren der Helden ordnet der König die Fortsetzung des Linosfestes an, *Stat. Theb.* 1, 512 ff. (2, 134 ff.), zu dem beide Töchter hinzugezogen werden (1, 530 f.).

Zur Gemahlin erhält Polyneikes die Argeia, *Hellan. F. H. G.* 1, 12 (*Schol. Eur. Phoen.* 71), *Mnaseas* s. ob.; *Schol. Eur. Phoen.* 77, 134 ff., *Apollodor* 3, 6, 1, 4, *Diodor* 4, 65, 3; *Schol. Hom. Il.* 4, 376. 5, 412, *Eust. Il.* 4, 377, *Hygin f.* 69 'maiorem' (vgl. *Schol. Eur. Phoen. Gu.* 429), f. 71, *Stat. Theb.* 2, 202 (1, 244), *Myth. Vat.* 2, 230; 1, 151. 152; *Schol. Pind. Ol.* 2, 76 u. 80, *Serv. Aen.* 2, 261. 6, 480. Als Brautgabe bringt ihr der Held bei *Statius Theb.* 2, 265 ff. (vgl. *Hellan., Schol. Eur. Phoen.* 71; *Servius* 6, 445, *Mythogr. Vat.* 1, 151) das kostbare Halsband der Harmonia dar, das Eriphyles Neid (2, 299. 4, 194) erregt. Unter ungünstigen Vorzeichen beginnt die zwölftägige Hochzeitsfeier (2, 250 ff.). In ähnlicher Weise wie Tydeus (*Hom. Il.* 14, 119 ff.) wird auch Polyneikes von Adrast bedacht worden sein. Bei *Statius* 4, 80 erhält er die Städte Aigion (*Wlauow., Hermes* 26, 212 A. 1 Aipion), Arene und Troizen. Gar bald verknüpft den Tydeus und Polyneikes die innigste Freundschaft, *Stat. Theb.* 1, 476. 9, 68 und *Lact. zu d. St.*, 9, 76, *Anthol. Lat.* 1, 664, 8 (*Preller, Gr. M.* 2, 353 A. 2). Adrast verspricht (eidlich, *Eur. Phoin.* 427), beide Schwiegersöhne, zunächst den Polyneikes (vgl. *Wecklein zu Eur. Phoin.* 429), in die Heimat zurückzuführen; vgl. *Diodor* 4, 65, 3 f., *Apollod.* 3, 6, 1, 4, *Stat. Theb.* 2, 199 f. 307 f.; *Bacchylides*

(Blass) 8, 20. Bei *Hom. Il.* 4, 372 ff. erscheint Tydeus als Hauptansteller des Zuges, ebenso wohl auch in der *Thebais*, *Welcker*, *Ep. C.* 2, 331, *Bethe* 81, *Wecklein*, *Kykl. Theb.* 663.

Jedenfalls gilt bei *Aeschylus*, *Sept.* 570 ff., Tydeus als Hauptgegner des Amphiarao, vgl. *Apollod.* 3, 6, 8, 3; erst an zweiter Stelle eifert der Seher gegen Polyneikes (576). In *Eur. Suppl.* 160, 154 läßt sich Adrast durch das ungestüme Drängen beider Schwiegersöhne zum Zuge gegen Theben fortreißen. Der billige Vergleich, zu dem Eteokles sich (737 ff.) erbietet, ist eine freie Erfindung des *Euripides* (*Wilamowitz*, *Eind. z. d. Suppl.* 22). In den *Phoen.* 432 greift Polyneikes nur ungern zum Schwerte. Nach *Pausan.* 9, 5, 12, *Hygin.* f. 69 wird der Zug durch Polyneikes' Bitten veranlaßt.

Von Adrastrs Bemühungen, den Eteokles durch Tydeus von Argos aus auf gütlichem Wege zur Einhaltung des Vertrages zu bestimmen, berichtet *Diodor* 4, 65, 4. — *Statius Theb.* 2, 364 ff. läßt den Adrast den Entschluß mit beiden Schwiegersöhnen gemeinsam fassen. Nach der höhnischen Abweisung des Tydeus durch Eteokles und dem nächtlichen Überfall fordern Tydeus und nach ihm Polyneikes (3, 367 ff.) mit Recht zum Kriege auf; vgl. *Werner*, *Comm. phil. in Ribbeckii hon.* 1888, S. 516; anders *Gruppe* 532 A. 2, 529 A. 11.

Um Bundesgenossen zu werben, begeben sich Tydeus und Polyneikes nach Mykenai. Doch Zeichen des Zeus schrecken die Einwohner (vgl. *Welcker* 2, 329 A. 17), Beistand zu gewähren, *Hom. Il.* 4, 376 ff. Bei *Statius Theb.* 4, 306 stellt Mykenai (wegen des bevorstehenden Bruderkrieges zwischen Atreus und Thyest) keine Streiter, wohl aber in *Eur. Phoin.* 430.

Von den argivischen Fürsten verweigert Amphiarao die Teilnahme. Die ausführliche Sage von der Bestechung des Sehers durch Eriphyle (*Od.* 11, 327; 15, 247) liegt nach *Bethe* (51 ff. 77 ff.) und *Gruppe*, *Gr. Mythol.* 530 (anders in *Bursians Jahresh.* 81, S. 95 ff.) in zwei schon frühzeitig kontaminierten Fassungen vor. Nach der einen Fassung [der älteren des 'Amphiarao-liedes' (*Bethe*), der sikyonischen Umformung der argivischen Sage (*Gruppe*)], die an die Sage von der Übertragung des Schiedsrichteramtes an Eriphyle anknüpft, besticht Adrast die Schwester durch ein Halsband, vgl. *Chemn. Progr.* 1906, S. 17, nach der anderen [der *Thebais* (*Bethe*), der argivischen Sage (*Gruppe*)] verlockt Polyneikes (*Eur. fragm. Nauck* 71 im *Schol. Pind. Nem.* 4, 32; *Schol. Pind.* 3, 167, *Apollod.* 3, 6, 2, 3, *Diodor* 4, 65, 5, *Asklepiad.* *F. H. G.* 3, 23 im *Schol. Hom. Od.* 11, 326 (s. aber *Bethe* 51 A. 12), *Schol. Od.* 11, 326 Q. V.; *Eustath.* 1689 z. d. St., *Schol. Plato Rep.* 590 A — vgl. *Soph. Electra* 837 und *Schol. Ephoros* *F. H. G.* 1, 155 bei *Athenaeus* 6, 232 f.; *Cic. Verr.* 4, 39) durch das kostbare Halsband der Harmonia die Eriphyle, die hier als Tochter des Anaxagoriden (*Bethe* 78, des Perseiden *Gruppe* 530, 514 A. 2) Iphis anzunehmen sei, das Versteck des Amphiarao zu verraten und ihn zur Heeresfolge zu zwingen. Daß sich Amphiarao verborgen gehalten habe, be-

richtet *Hygin.* f. 73 (vgl. *Bethe* 79 A. 2), *Schol. Hom. Od.* 15, 246 H; *Lact. Stat. Theb.* 3, 274 E, *Serv. Aen.* 6, 445, *Mythogr. Vatic.* 1, 152, 1, 151. Bei *Statius* (vgl. *Bethe* S. 80) hat sich der Seher in sein Haus eingeschlossen, nachdem er den unglücklichen Ausgang des Krieges, auch den Wechseltod der Brüder (3, 542 u. *Lact. z. d. St.*) erkannt hat. Der Gedanke, ihn zur Teilnahme am Zuge zu zwingen, geht von Argeia aus (3, 678). Bei dem *Mythogr. Vatic.* 1, 152, der von einem Orakel berichtet, Polyneikes werde Sieger sein, falls Amphiarao im Kriege von der Erde verschlungen werde, händigt Argeia selbst der Eriphyle den verhängnisvollen Schmuck ein, vgl. *Lact. z. Stat. Theb.* 3, 274. — Nach der herrschenden Sagenform wird Eriphyle, Schwester des Adrast, durch Polyneikes bestochen. In *Apollodors* (3, 6, 2, 2 ff.) Quelle hingegen ist sie wie beim *Schol. Hom. Od.* 11, 326 Q. V. als Tochter des Iphis aufzufassen. Der Rat, den der Anaxagoride Iphis dem Polyneikes auf sein Befragen erteilt, ist wahrscheinlich vom Hasse gegen seine beiden Mitkönige eingegeben (*Gruppe*, *Burs. Jb.* S. 96). Trotz Amphiarao's Verbot, Geschenke von Polyneikes anzunehmen, läßt sich Eriphyle durch das goldene Geschmeide bestechen. Da der Bericht von dem Vertrage zwischen Adrast und Amphiarao in § 4, den *Bethe* (S. 52 u. 78) nebst § 5 absondert und für das 'Amphiarao-lied' verwertet, sich in guter Ordnung anschließt, insofern nach dieser Fassung die Tochter des dritten Königshauses als scheinbar Unparteiische vertragsgemäß entscheiden soll (*Gruppe* S. 96), andererseits im *Schol. z. Od.* 11, 326 die Erwähnung des Polyneikes (λαβούσα δ' Ἐ. τὸν ὄριον παρὰ Πολύν.) nicht beanstandet werden darf, von dem Verstecke des Amphiarao aber nur spätere Berichte sprechen (s. *Welcker* 2, 345 A. 51, der die Quelle in der dramatischen Poesie sucht; anders *Bethe* S. 81), so dürfte in den beiden Sagenformen von der Bestechung der Eriphyle durch Polyneikes an Eriphyles Entscheidungsrecht festzuhalten sein. vgl. *Chemnitzer Programm* 1906, S. 17; *Legras* S. 63 ff. Nach *Welcker* 2, 327 wurde die Bestechung der Eriphyle im Anfange der *Thebais* gelegentlich erzählt.

Eine erotische Umbildung durch die hellenistische Poesie oder bereits durch *Euripides*, nach der Eriphyle mit Polyneikes Treubruch begeht, erschließt *Norden*, *Kommentar zu Vergil. Aen.* 6, S. 244, *Hermes* 28 Hft. 3 (dagegen *Belling*, *Stud. üb. d. Kompos.* *Verg.* 39; *Zeitschr. f. Gymn.* 1895, S. 253, 1905, S. 122) aus der Übereinstimmung dieses Motivs bei *Ovid*, *Ars am.* 3, 11 ff. u. *Vergil. Aen.* 6, 445. Vielleicht dürfte die falsche Auffassung von *Od.* 11, 327 (φίλον ἐνδρός = παρὰ φ. ἄ.) den Anlaß zu dieser Sagenform gegeben haben.

Schon alte Überlieferung weist den geschlossenen Kreis von sieben Helden auf, die wider das siebentorige (nach *Wilamowitz*, *Hermes* 26, 229 eine Erfindung des Dichters der *Thebais* = *Homer*; vgl. *Bethe* 63, *Müller*, *Aesthet. K. d. Soph.* 63; dagegen *E. Meyer*, *Gesch. d. A.* 2, 190, *Wecklein*, *Burs. Jahresh.* 71, 199) Theben zogen. Über die Bedeutung

der Siebenzahl in Boiotien s. *Eckermann, Melampus* 44, *Bethe* 63, *Roscher, Zur Bedeutung der Siebenzahl im Kult. u. M. d. Gr., Philol.* 60, 385 ff., *Abh. d. K. S. Ges. d. W.* Bd. 24. Im ganzen sind die Namen von zwölf Helden überliefert, Gruppe 528. Die Zahl der Sieben der *Thebais* bedeutet nach *Legras* 70, 44 A. 2 eine Reduktion der ursprünglich am Zuge beteiligten Helden.

In der Liste der drei Tragiker, die nach *Bethe* 84, 113 aus der *Thebais* stammt und von der des 'Amphiaraosliedes' (64, 112) abweicht, wird Polyneikes *Aesch. Sept.* 631, *Soph. Oed. Col.* (*Klein, Mythop.* 2, 14 erklärt 1313 ff. für unecht) 1323, *Eur. Suppl.* 928 genannt. In der Liste der *Phoinissen* findet sich der Name des Polyneikes 158 und 1123 angegeben, vgl. *Apollodor* 3, 6, 3, *Diodor* 4, 65, 4, 7, *Hygin. f.* 70 (*Bethe* 84 A. 7), *Schol. Pind. Ol.* 6, 23, *Statius Theb.* 4, 74. *Apollodor* bemerkt, daß manche statt des Polyneikes und Tydeus Eteokles und Mekisteus zu den Sieben zählen, *Welcker* 2, 347 A. 56.

Von arkadischen und messenischen Bundesgenossen berichtet *Pausanias* 2, 20, 4, 5. 9, 9, 1, 2. Bei *Sophocles Oed. Col.* 1303 sammelt Polyneikes alle, die in Apia die Besten heißen. Bei *Statius* 4, 74 führt Polyneikes die Scharen von Arene, Aegion und Troezen; auch treugesinnte Thebaner eilen ihm zu Hilfe.

Vor dem Auszuge, der bei *Statius* 4, 1 ff. im Frühling des dritten Jahres stattfindet, ehrt Adrast die Helden durch ein Gastmahl, bei dem Honigmet kredenzt wird. Nach *Welcker* 2, 327 A. 14 entlehnte *Antimachus ed. Dübner frgm.* 9—14, *Athen.* 11, 475 D. 468 A. 482 E) diesen Zug der *Thebais* (dagegen *Bethe* 168 A. 12). Betreffs der Abbildung des Amphiaraos in 'Beratung' mit Adrast, Polyneikes (Phulnice), der schwermütig das Haupt mit der Hand stützt, Tydeus und Parthenopaios im Hause des Adrast oder nach dem Tode des Opheltes auf dem berühmten etruskischen Skarabäus s. *Baumeister, D.* 1759, vgl. ob. Bd. 1, Sp. 294.

Am Altar des *Ζεύς Τέτιος* schwören die Fürsten (*οἱ σωπεύδοντες Πολυνηαῖσι*) zu sterben, wenn ihnen Thebens Eroberung nicht gelinge, *Paus.* 2, 19, 8, vgl. *Soph. Oed. Col.* 1302 ff., 379 ff. *Aeschylus Sept.* 42 ff. (v. 43 parodiert *Aristoph. Lys.* 187) läßt die Sieben den furchtbaren Bluteid erst im Angesichte Thebens leisten, vgl. *Wecklein, Ausgabe d. Sept.* 46, *Legras* 71. Bei den Leichenspielen in Nemea (*Baechylid.* 8, 12, *Hygin. f.* 273 u. *Lex.* 1, Sp. 296) siegt Polyneikes im Ringkampf, *Apollodor* 3, 6, 4, 4, vgl. Gruppe 531 A. 9. Bei *Statius Theb.* 6, 294 ff. führt Areion, den Adrast dem Eidam zum Wagenrennen überlassen hat, den Sturz des fluchbeladenen Lenkers herbei (482). Den Schwertkampf mit Agreus verwehrt Adrast (887 ff.). Trotz Amphiaraos' Warnung wird der Zug fortgesetzt.

Nach der vergeblichen Gesandtschaft des Tydeus vom Asopos *How. Il.* 4, 382 ff. 5, 803 ff. 10, 285 ff., welche nach *Bethe* 175 die *Thebais* nicht enthielt (anders *Welcker* 2, 355), nach späterer Erzählung vom Kithairon aus, *Apollodor* 3, 6, 5, 1, rückt das Heer vor Theben und schlägt im Osten der Stadt bei Teumesos

(*Paus.* 9, 19, 1) ein Lager auf, *Eur. Phoin.* 1100; *Aesch. Sept.* 79, *Wilamowitz, Hermes* 26, 212. 225. 232 A. 1; ein befestigtes Lager auf einer Anhöhe erwähnt *Stat. Theb.* 7, 441.

Von einem Sühnever such Iokastes (wie *Euryganeias* in der *Oidipodie, Bethe* 164) spricht *Euripides Phoin.* 81 ff. Polyneikes, dessen gutes Recht ausdrücklich betont wird, 154. 258. 319. 492. 1200 und *Schol.*, begibt sich unter freiem Geleit zur Königsburg, 261 ff. — über *Decharmes* komische Deutung s. *Schmidt Progr. Grimma* 1905, 32 — und erklärt sich zur Aussöhnung bereit, 435. 484. Infolge der Verblendung des herrschüchtigen Eteokles (s. d.) trennen sich die Brüder im wildesten Hasse (622 ff.). Über die Beziehungen *Haackes* und *Steueners* auf Alcibiades s. *Wecklein, Einl. Phoin.* 21.

Bei *Stat. Theb.* 7, 474 ff. hingegen sucht Iokaste mit den beiden Töchtern das feindliche Lager auf, um den Sohn zu einer Unterredung mit dem Bruder in der Burg zu bewegen, *Ribbeck, Gesch. d. r. D.* 3, 227. In *Senecas Phoinissen* 363 ff. eilt die Königin, von Antigone geleitet, zwischen die feindlichen Schlachtreihen, um noch eine Versöhnung der feindlichen Brüder herbeizuführen. Mit eindringlichen Worten wendet sie sich an Polyneikes. In *Euripides' Phoinissen* 1259 ff. trifft Iokaste, von Antigone geleitet, zu spät ein, um den Zweikampf zu verhüten.

In einer anderen Szene der *Phoinissen* des *Seneca*, 320 ff., zu welcher der *Oidipus Coloneus* die Anregung gab, weist Oidipus die Bitte der Thebaner, zwischen den feindlichen Söhnen zu vermitteln, höhnisch ab (*Ribbeck* 3, 71). Der Versuch Iokastes, die Söhne umzustimmen, ist auf dem Sarkophage der Villa Pamfili in Rom in der linken Eckszene dargestellt (*Robert, D. ant. Sarkophagreliefs* 2, 193 ff., Tf. 60, 184; *Wecklein, Einl. Phoin.* 19 u. Abbildung; andere Deutung geben *Overbeck* 151, Tf. 6, 9 (s. Fig. 1), *Baumeister* 1762); Polyneikes, das gezückte Schwert in der Rechten, mit abgewandtem Antlitz, neben ihm Antigone, den Bruder beruhigend; Eteokles, den Speer in der erhobenen Rechten, auf den Bruder losstürmend, hinter ihm ein anstürmender Krieger. Iokaste, die Brust entblößt, die Arme flehend ausgebreitet, zwischen den Söhnen aufs Knie gesunken, im Hintergrunde der blinde Oidipus. — Über das Gemälde des Tauriskos (*Plin. h. n.* 35, 144: *Polynices regnum repetentem*) ist nichts Näheres bekannt; vgl. *Overbeck* 141, Tf. 5, 15; nach *Beudorf, Jb. d. kunsth. Samml.* 12, 17, war eine Schlachtszene dargestellt; vgl. *Overbeck* 128.

Am Ismenion (*Pausan.* 9, 9, 2, *Wilamowitz, Herm.* 26, 197 A. 1, *Preller* 1, 284 A. 5. 2, 359) werden die Thebaner besiegt und bis hinter die Mauer zurückgeworfen, *Apollod.* 3, 6, 7, 8. Nach *Wilamowitz* (225) kannte die *Thebais* keine Schilderung des Sturmes, sondern es fand der entscheidende Zusammenstoß am Ismenos (vgl. *Pind. Nem.* 9, 22) statt, bei dem nur die beiden Brüder ein Kämpferpaar gebildet haben müssen. In *Aeschyl. Sept.* 22 ff. ist nach längerer Einschließung der Stadt der Sturmangriff geplant. Die Tore werden

unter die Führer verlost, vgl. *Welcker* 2, 348, *Gruppe* 533 A. 2. Polyneikes sucht das 'siebente' Tor (*Wilamowitz* 218; *πύλας Κορηναίας* nach *Weil* zu v. 617, *Wecklein* zu v. 618; *πύλας Τηβέστας* nach *Fabricius*, *Theben* 20 A. 1, vgl. *Apollodor* 3, 6, 6, 1) zu stürmen, im heißen Verlangen, das ihm angetane Unrecht mit des Bruders Tode, mag er auch selbst dabei fallen, oder doch mit dessen Verbannung zu strafen. Eteokles, der es schauernd fühlt, 10 daßs des Vaters Flüche sich erfüllen, treibt der leidenschaftliche Haß dem Landesfeind entgegen. Am siebenten Tor, das Apollo *ἑβδομηγέτης* (800) sich selbst erkoren hat, die alte Schuld des Laios zu erfüllen, fallen beide Brüder im Wechselmord von des Skythenstahls geschärfter Schneide, 816. 885. 944. 911. 730. 788, *Schol.* 876 (*O. Müller*, *Gesch. d. gr. L.* 3, 2, 84 A. 23) mitten ins Herz getroffen, 888 ff.; vgl. 962. Einen ausführlicheren Bericht über den 20 Zweikampf der Brüder hatte *Aeschylus* in den *Ἀργεῖοι* oder in den *Ἐλευσίνιοι* gegeben, *Wilamowitz* 227, *Einkl. zu d. Suppl.* 11 f.

In der *Antigone* des *Sophokles* wird der Wechselmord durch die *δικραεῖς λόγχοι* herbeigeführt, 55 ff. 146 ff. 173. 14. In den *Phoinissen* des *Euripides* hat Polyneikes anfänglich in Adrasts Nähe am Grabmal der Niobiden (s. d. Bd. 3 Sp. 380, *Wilamowitz*, *Hermes* 26, 220) Stellung genommen (158). Bei dem auf die 30 Stadt unternommenen Sturme sucht er 1123 ff. das Kremäische Tor zu erobern. Seinen Schild zieren die raschen Rosse Potniäs (vgl. jedoch *Roscher* in *d. Acta Soc. Philol. Lips.* 1 p. 97 ff.). Den Mut der zurückweichenden Danaer facht er mit Tydeus von neuem an, 1145. Nachdem der Angriff abgeschlagen ist (1196), wird er von Eteokles zum entscheidenden Zweikampf aufgerufen, 1220 ff., womit er wie beide 40 Heere sich einverstanden erklärt; vgl. *Apollod.* 3, 6, 8, 1; *Paus.* 9, 5, 12 (u. 25, 2. 4, 8, 8); betreffs *Diodor* 4, 65, 8 s. *Welcker* 2, 356 A. 78. Die anfeuernden Reden der Freunde steigern die Kampfeswut. Die Opferflammen kündigen Sieg und Untergang zugleich, 1255.

Am Elektrischen Tore (1570) findet der Zweikampf statt (1359 ff., vgl. die Parodie des *Aristophanes*, *Kock*, *C. A. F.* 1, 558). Nach dem Kampfe mit der Lanze, wobei Eteokles am Schienbein, Polyneikes an der Schulter (1396) 50 verletzt wird, stoßen sie, Schild an Schild, mit den Schwertern zusammen, 1404 ff. Eteokles gelingt es mit Anwendung thessalischer Kampflist (1407 ff.) Polyneikes das Schwert durch den Nabel zu bohren (1412 f.), so daßs dieser, das Schwert krampfhaft festhaltend, zu Boden stürzt. Während Eteokles dem Bruder, den er für tot hält, die Rüstung rauben will, stößt dieser mit der letzten Kraft ihm das Eisen ins Herz (1421). Sterbend beklagt Polyneikes den 60 Bruder (vgl. *Wecklein* zu 1146) und bittet Mutter und Schwester um ein Grab in heimatlicher Erde.

Statius hingegen, der zur Steigerung der Wirkung den Bruderkampf erst nach dem Untergang der übrigen Helden ansetzt (*Welcker*, *Kl. Schr.* 1, 398, *Ribbeck*, *G. d. r. D.* 3, 225) läßt umgekehrt die Herausforderung von Poly-

neikes ausgehen und durch ihn zunächst den Eteokles tödlich verwunden. Megaira, von Tisiphone herbeigerufen, treibt den Zaudernden



1) Sarkophag der Villa Pamfilii (aus *Oberbeck*, *Gallerie herakischer Bildwerke* Taf. 6, 9), folgende Szenen von l. nach r. enthaltend: a) Nemea; Hylaspylos als (nude flehende vor Lykurgos (Amphiaros?) u. Barythke kniend); b) Theben; Kapaneus; c) Amphiaros' Niederfahrt; d) Scheiterhaufen f. d. Gefallenen; e) Bruderkampf; f) Antigone mit Polyneikes' Leiche.

zur Eile durch die Botschaft an, Eteokles sei bereits am Tore erschienen, und reicht ihm das flüchtige Ross und die verhängnisvollen Waffen (11, 198. 399 f.). Rings um die Mauern

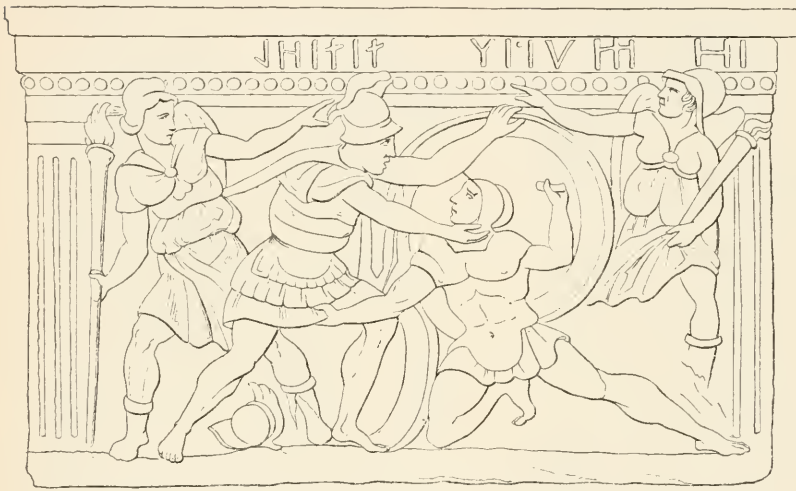
jagend, ruft er an jedem Tore Eteokles zum entscheidenden (392) Zweikampfe auf (245. 348). Schon ist es Antigone fast gelungen, den Polyneikes umzustimmen, da treibt Tisiphone den Eteokles zum Tore hinaus (388). Nicht achtet Polyneikes des Schwiegervaters Vorschlag, zu seinen Gunsten auf Lerna und Argos zu verzichten (435). Zweimal mißglückt der Anritt. Endlich (497 ff.) entwickelt sich der mörderische Kampf. Während Eteokles' 10 Speer im goldenen Schildbuckel des Gegners stecken bleibt, trifft Polyneikes' Speer, am Schenkel des Reiters vorbeisauend, des Rosses Weiche. Bei dem darauf erfolgenden Zusammenprall kommen beide zu Fall. Fast Leib an Leib beginnen sie den furchtbaren Schwertkampf, dem die Furien frohlockend zuschauen (537). Durch die Visiere schleudern sie einander halsprühende Blicke zu. Schon bluten

habe der Tod der Schicksalsbestimmung gemäß erreicht, Eteokles werde das Ende nach dem Recht, *Oberbeck* 135f., *Baumeister* 1760.

Auf einer Aschenkiste im Museum zu Volterra ist nach *Oberbeck* 136 (Taf. 5, 11) ein früherer Moment vergegenwärtigt: Die beiden Brüder erheben kampfbereit die niedergesetzten Schilde, zwischen ihnen zwei weibliche Daimonen (Siegesgöttinnen?), die Brüder zum 10 Kampfe antreibend.

Ziemlich die gleiche Situation wie auf dem Kypseloskasten findet sich auf mehreren etruskischen Aschenkisten (s. Fig. 2): Polyneikes, auf ein Knie gesunken, stößt dem Eteokles das Schwert in den Unterleib, während dieser dem Bruder die Kehle durchbohrt. Zwei Furien (Keren, *Baumeister*) mit Fackeln in den Händen umrahmen die Gruppe, *Oberbeck* 137, Abb. Taf. 5, 12; vgl. *Baumeister* 1761. Weiter fortgeschritten

ist die Handlung auf anderen Urnen (Fig. 3): Die hingsunkenen Brüder werden von Gefährten gehalten, zwischen ihnen auf einem Felsen sitzend die Ker mit dem Schwerte (*Baumeister* 1761, Abb. 1841, aus dem *Mus. Etrusc., Florenz*). Auf einem anderen Exemplare (*Oberbeck* 138) ist außerdem ein Trompeter dargestellt, der das Signal zur Fortsetzung des Kampfes (*Eur Phoin.* 1460ff.) gibt, und zwischen den Sterbenden der Blitzstrahl des Zeus. Eine ähnliche Darstellung



2) Polyneikes' und Eteokles' Bruderkampf, anwesend 2 Erinnyen, etr. Aschenkiste (nach *Oberbeck*, *Bildwerke* Taf. 5, 12).

beide aus leichten Wunden. Polyneikes glückt es, die Klinge in des Bruders Leib zu bohren, wo die Weiche nur mangelhaft vom Panzesaume geschützt ist (543). Eteokles nützt die letzte Lebenskraft zum letzten Truge: er stürzt 50 absichtlich. Während Polyneikes sich über ihn bückt, um ihn der Rüstung zu berauben, stößt Eteokles mit der letzten Kraft ihm das Schwert ins Herz (567). Den Bruder vor Minos' Richterstuhl fordernd, bricht Polyneikes über des Bruders Leiche zusammen (573). In der Schlafszene der *Phoinissen* 1697, bei *Statius* 594, erscheint Oidipus von Antigone geleitet, bei den Leichen; vgl. die Illustration der Phoinissenstelle auf einem Becherfragment mit In- 60 schrift ('Oidip.' Bd. 3 Sp. 733).

Bereits auf dem Kypseloskasten war die Kampfszene ungefähr in der Situation wie bei *Euripides* dargestellt, *Paus.* 5, 19, 1, 6; Hinter dem ins Knie gesunkenen, von Eteokles bedrängten Polyneikes steht ein Weib mit Krallen und Zähnen eines wilden Tieres. Eine Inschrift besagt, es sei die Ker; Polyneikes

bietet eine Aschenkiste von Chiusi (*Oberbeck* 139, Taf. 6, 3), auf welcher der eigentümlich gestaltete Blitzstrahl zwischen den tödlich verwundeten Brüdern deutlich erkennbar ist. Auf dem Sarkophag aus Tarquinii im Vatikan (*Oberbeck* 141, Taf. 5, 15) ist in der Mitte der Bruderkampf im Moment der Entscheidung in der üblichen Weise dargestellt, vgl. *Robert*, *Sarkophagr.* 2, 189 ff.

Nicht knieend ist Polyneikes im Moment des Wechselmordes auf einer Gemme in Berlin (*Oberbeck* 142, Taf. 6, 4) abgebildet, auf einer anderen (*Oberbeck* Taf. 6, 5) sind die Brüder sterbend auf die Knie gesunken; s. Pulunice. Der Sarkophag der Villa Pamfili (s. Fig. 1) gibt zur Rechten der Mittelgruppe den Kampf in der üblichen Weise. Die Darstellung auf dem Vasenbilde des Klosters Gerolimimi in Neapel geht nach *R. Engelmann*, *Jb. d. arch.* I. 1905, H. 4 (Taf. 7), auf *Euripides' Phoinissen* zurück.

Eine Abbildung des Bruderkampfes enthält auch das Relief des Heroons von Gjölbaschi-Trysa (*Benndorf-Niemann*, *S.-A. d. Jb. d. Kunsth.*

Samml. d. Kais., Wien 1890), vgl. *Gruppe* 534 A. 3. 535 A. 2; *Collignon, Hist. de la Sc. gr.* 2, 209. Betreffs der Abbildung auf einem etruskischen Wandgemälde s. Etevkule u. Pulunice; und der auf dem Tonbecher aus Tanagra s. Melanippos Bd. 2 Sp. 2578, betreffs der Darstellungen des Oidipus bei den sterbenden Söhnen in Anwesenheit der Mutter s. Oidipus Bd. 3 Sp. 733, hierzu *Baumeister*, Abb. 1842. Auf dem Gemälde des Onasias (s. oben) (*Brunn*, *Gesch. d. gr. K.* 1, 67, 2, 18) war der Zweikampf der Brüder in Gegenwart der in Trauer versunkenen Mutter Euryganeia zu sehen; vgl. die ähnliche Darstellung auf einer etruskischen Aschenkiste (*Oeberbeck* 138, Taf. 5, 13): Die sterbenden Brüder, von zwei Gefährten gestützt,

(*Schol. Pind. Ol.* 6, 23), *Schol. Pind. Nem.* 9, 53, *Wilamowitz, Hermes* 26, 239.

Nach der Fassung der Sage, der *Aeschylus* in den *Septem* folgt, werden beide Söhne in der Labdakidengruft neben dem Vater beigesetzt, 1003, 914, vgl. *Schol. Pind. Ol.* 6, 22. In der Schlußpartie lehnt sich Antigone gegen den Befehl des Rates der Stadt, Polyneikes als Landesfeind den Vögeln und Hunden preiszugeben, auf und bestattet, von dem einen Halbchore geleitet, den geliebten Bruder (1066 ff.)

Die Antigonefabel, die nach *Wilamowitz* 231 A. 3 schwerlich erst *Sophokles* geschaffen hat, schließt das Doppelgrab aus. Trotz Kreons Verbot bestattet die Schwester die bereits in Verwesung übergegangene Leiche



3) Marmorrelief in Florenz: Tod des Eteokles und Polyneikes (anwesend 2 Gefährten u. [in der Mitte] eine geflügelte Todesgöttin [Furie?], nach *Baumeister*, *Denkmäler* Fig. 1841).

die Furie zwischen ihnen wie nach vollbrachter Arbeit ruhend; vgl. *Petersen, Arch. Z.* 19, 195 ff. Eine Gruppe der kämpfenden Brüder des Pythagoras (*Brunn* 1, 96 f.) erwähnt *Tatian. c. Graec.* 54.

Nach der thebanischen Tradition (*Paus.* 9, 25, 2, *Wilamowitz, Hermes* 26, 230) fand der Zweikampf vor dem Neïstischen Tore, nicht weit vom Grabe des Menoikens, statt. Der Platz war durch eine Säule mit einem steinernen Schilde (nach *Wilamowitz* dem boiotischen Wappen) bezeichnet. Die ganze Gegend hieß *Σύγκα Αντιγόρης*. Aus *Asklepiades* (*Schol. Pind.* 60 *Ol.* 6, 26) wissen wir, daß in der *Thebais* Adrast den sieben Helden Scheiterhaufen errichtete, *Pind. Ol.* 6, 15, *Nem.* 9, 24, *Rohde, Psyche* 1, 114 A. 2, *Wilamowitz, Einl. Suppl.* 9, *Welcker* 2, 367 u. A. 113; anders *Bethe* 59, 67 A 37, 97. Die Thebaner zeigten den Platz vor dem Proitischen Tore in der Richtung nach Teumesos, *Armenidas F. H. Gr.* 4, 4

(410). Zur Mittagszeit naht sie sich zum zweiten Male, um die Leiche, welche die Wächter des Staubes entkleidet haben, von neuem zu bestreuen (467 ff.). Wo die Leiche liegt, gibt der Dichter nicht an, vgl. *Wilamowitz* 231 A. 3. In *Attius' Antigone*, *F. Tr. R.* 153, spielt sich die Ergreifung der Jungfrau an der Bruderleiche vor den Augen der Zuschauer ab. In der Schlußszene der *Phoinissen* des *Euripides* erläßt Kreon unter nachdrücklicher Berufung auf Eteokles' Willen das Gebot, Polyneikes' Leiche unbestattet über die Landesgrenze zu schaffen (1630 ff.). Antigone jedoch erklärt, das göttliche Recht zum Siege führen zu wollen. In *Euripides' Antigone* (*F. T. Gr.*, *Nauck* 322 ff.) werden Antigone und Haimon bei der Bestattung der Leiche ertappt (*Hyp. Aristoph. Byz.* zu *Soph. Ant.*)

Nach *Apollodor*, bei dem sich des neuen Herrschers Kreon Verbot, wie in *Hyp. fab.* 72, auf die Leichen sämtlicher Argiver erstreckt,

glückt es Antigone, den Leichnam zu ent-
wenden und zu bestatten. *Philostratus* (*Imag.*
2, 29) berichtet, Antigone habe während der
Nacht den gewaltigen Leichnam von dem mit
vielen Leichen bedeckten Schlachtfelde auf-
gehoben und neben Eteokles' Grabmal bei-
gesetzt in der Hoffnung, die Brüder wenigstens
im Tode versöhnen zu können; betreffs des
Gemäldes vgl. *Overbeck* 143. Nach der von
Paus. 9, 25, 2 überlieferten Sage schleifte Antigo-
ne Polyneikes' Leichnam nach Eteokles' 10
brennendem Scheiterhaufen. In *Hyginus fab.* 72
hilft Argeia der Antigone nachts den Leich-
nam auf Eteokles' Scheiterhaufen tragen, des-
gleichen bei *Statius* 12, 312 ff. 421, vgl. *Westermann*,
Mythogr. 374, 35, und die Darstellung auf dem
Sarkophag der Villa Pamfili (s. Fig. 1) in der
rechten Eckszene (nach *Overbeck* 151, *Baumeister*
1762, 'Ismene'?). — Über Antigonens Liebe zu
P. s. *Westermann*, *Mythogr.* 345, 2. *Klein* 2, 29; 20
anderseits *Lact.* z. *Stat. Theb.* 11, 371.

Nach *Pausanias* 9, 18, 3 befinden sich die
Grabmäler der Oidipussöhne vor dem Proiti-
schen Tor nicht weit von Melanippos' Grabe
und den drei unbehauenen Steinen, die Tydeus'
Grab (vgl. *Il.* 14, 114) bezeichnen sollen.
Hier bringen ihnen die Thebaner als Heroen
Totenopfer dar. Die Flammen teilen sich da-
bei, selbst der Rauch, vgl. *Kallimachos*, *Ovid.*
Trist. 5, 5, 33 ff., *Hygin. f.* 68. 71^b; *Statius* 30
Theb. 12, 429 ff. 1, 33 ff.; *Bianor* u. *Antiphilos*,
Anth. Palat. 7, 396. 399; *Lucan. Pharsal.* 1,
552. *Philostratus* (*Imag.* 2, 29) fügt noch hin-
zu, die Erinnyen hätten am Grabe das Reis
eines Granatbaumes aufsprießen lassen, bei
Verletzung der Frucht dringe Blut hervor (vgl.
die Erzählung bei *Paus.* 9, 25, 1).

Als Söhne des Polyneikes werden aufser
Thersandros Timias (Timeas) und Alastor ge-
nannt, *Schol. Pind. Ol.* 2, 76; Adrastos bei 40
Paus. 2, 20, 5 ist nach *Bethe* 111 A. 4 falsche
Lesart für Alastor oder Alastos; doch s. *Eurip.*
Iphig. Aul. 268. — *Aeschylus Septem* 828 (1056)
läßt Polyneikes und Eteokles als *ἄτεκνοι* ster-
ben, woraus *Schneidewin. Phil.* 3, 360 A. 14,
folgert, daß beide unvermählt gewesen seien,
s. darüber *Gruppe* 527 A. 5. Über die Erklärung
des *Scholions* z. d. *St.* vgl. *Wecklein* zu
v. 813.

Nahe bei dem Horenheiligtum in Argos 50
hatte Polyneikes ein Standbild mit denen der
in *Aesch. Septem* genannten Führer, *Pausan.*
2, 20, 4. In Delphi befand sich in der Führer-
gruppe, die Hypatodoros und Aristogeiton im
Auftrag der Argiver gefertigt hatten, auch die
Statue des Polyneikes, *Pausan.* 10, 10, 2, 3,
Brunn 1, 206, vgl. *Robert, Hermes* 25, 412.

Ob Polyneikes in die sakrale Überlieferung
hinaufzuführen ist, bleibt zweifelhaft (*Gruppe*
506 u. 509). *Wecklein*s Deutung (*Kykl. Theb.* 60
666, *Einl. Sept.* 3; 8) des Polyneikes als eines
lichten Heros des Tages wie des Eteokles als
eines Daimons der Nacht ist abzuweisen. —
Polyneikes gilt als Stifter eines Heiligtums des
Ares und der Aphrodite, das zwischen Argos
und Mantinea lag, *Pausan.* 2, 25, 1; *Tümpel*,
Ares u. Aphr. 11 Supplbd. *Fleckeis. Jb.* 722. —
Nach einer späteren Sage scheint Polyneikes

auch an der kalydonischen Jagd teilgenommen
zu haben, *Schol. Od.* 11, 302. [O. Wolff.]

Polyneios (Πολύνηϊος), Phaiake, Sohn des
Tekton (Τεκτονίδης). Vater des Amphialos, *Hom.*
Od. 8, 114; vgl. Bd. 3 Sp. 2206, 18. *Usener*,
Sitzungsber. d. k. Akad. d. W. zu Wien 137,
(1897), 3, 24. Interessant ist der aus Thera
bekannte Eigenname Τεκτονίδας (*Inscr. Ins.*
Mar. Aeg. 3, 802), worauf *Bechtler, Hermes* 34
(1899), 409 hinweist, insofern, als sich daraus
ergiebt, daß derjenige, der seinen Sohn so
nannte, bei *Hom.* a. a. O. (Ἀμφιάλος θ'. υἱός
Πολυνήϊον Τεκτονίδεο) πολυνήϊον in adjektivischem
Sinne aufgefaßt hat. [Höfer.]

Polynika (Πολυνίκη), Bakchantin auf einem
Vasengemälde, *Heydemann, Satyr- u. Bakchanten-*
numen 32 nr. u mit weiteren Literaturangaben.
[Höfer.]

Polynoë? (Πολυνόη), Tochter des Nereus und
der Doris, *Apollod.* 1, 2, 7. Man vermutet Poly-
nome (s. d.). [Stoll.]

Polynome (Πολυνόμη, ep. Πολυνόμου), Tochter
des Nereus und der Doris, *Hes. Theog.* 258.
Schoemann, Op. Ac. 2, 167 (*Multipota, quae longe*
lateque multa possidet). *Braun, Gr. Götterl.*
§ 87 (die vielfach in Anspruch genommene
Walterin, mit Bezug auf das geschäftige Treiben
auf dem Marktplatze!). [Stoll.]

Polyolbos (Πολύολβος), Epitheton des Helios,
Kaibel, Epigr. 361, 1. [Höfer.]

Polyonymos (Πολύωνυμος). Die Gottheit ist
eins trotz ihrer verschiedenen Namen und ihrer
verschiedenen Offenbarungsformen (εἷς θεὸς ἐν
πάντεσσιν τοῖς διχα τοῦτ' ἀγορεύει; *Orph. fr.* 7
vgl. *fr.* 169): diese religiöse Vorstellung liegt
der *πολυωνυμία* der Götter zu Grunde; vgl.
Herakleitos v. Ephesos fr. 36: ὁ θεὸς ἡμέτερον
ἐσφρόνη, χειμῶν θέρει, πόλεμος εἰρήνη, κόρος
λιμός . . . ὀνομάζεται καθ' ἡδονὴν ἐκά-
στον, u. dazu *G. Schaefer, Die Philosophie des*
Heraklit v. Ephesos u. die moderne Heraklit-
forschung 36. *F. Lassalle, Die Philosophie Hera-*
kleitos des Dunkeln von Ephesos 1, 17, und derselbe
Gedanke kehrt etwas verschleiert wieder
bei demselben *Herakleitos: ἐν τῷ σοφῶν μόνον*
λέγεσθαι οὐκ ἐθέλει καὶ ἐθέλει Ζητὸς ὀνομα-
d. h. nach Bernays, Gesammelte Abhandl. 1,
89 f.: Eines, das allein Weise, will und will auch
nicht mit des Ζῆν (zugleich Anspielung auf
ζῆν) Name genannt werden, denn diese Be-
zeichnung ist nicht völlig erschöpfend, weil
die andere Seite des Eines, die Γνώμη, in ihr
unberücksichtigt bleibt. Vgl. aber auch *Gom-*
perz, Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien
113 (1886), 1005. Zu *Aesch. Prom.* 213: Γαῖα,
πολλῶν ὀνομάτων μορφή μία bemerkt das *Schol.*
treffend: τὸ γὰρ θεῖον φύσει μὲν ἔστιν, ὀνο-
μασίᾳ δὲ πολυμερές. Den vielen Beinamen
der Gottheit gegenüber, die ebensoviel Bezeich-
nungen ihres Wesens sind, geriet der Mensch
in Unsicherheit und Schwanken, ob er den
gerade zur Erreichung seines Zweckes und zur
Erhörung seines Gebetes passenden Gottes-
namen anrufe; vgl. *Plato Philib.* p. 12c, wo
Sokrates sagt: τὸ δ' ἐμὸν δόξος ἐστὶ πρὸς τὰ
τῶν θεῶν ὀνόματα οὐκ ἔστι κατ' ἀνθρώπων. ἀλλὰ
πέρα τοῦ μεγίστου φόβου. Καὶ νῦν τὴν μὲν
Ἀφροδίτην, ὀπη ἐκείνην φίλον, ταύτην προσ-

αγορεύω. Denn da die Götter sich unter einander selbst nennen — und die Götter werden sich natürlich mit dem ihrem Wesen entsprechenden Namen nennen —, so müssen sie dieselben wenigstens mit den in den altertümlichen Gebetsformeln als den Göttern angenehm überlieferten Namen nennen: *ὅσπερ ἐν ταῖς εὐχαῖς νόμος ἐστὶν ἡμῖν εὐχέσθαι οἰκνῆς τε καὶ ὑπόθεν χείροισιν ὀνομαζόμενοι, τὰντα καὶ ἡμᾶς αὐτοὺς κελεῖν, ὡς ἄλλο μῆδὲν εἰδότες, Plato Kratyl.* p. 400 e. *Herm. Schmidt, Platos Kratylus* 42f. Daher bei *Aesch. Ag.* 160f.: Ζεὺς, ὅστις ποτ' ἐστίν, εἰ τὸδ' ἀνὴρ φίλον κεκλημένω, τοῦτό νιν προσεννέπω; *Eur. fr.* 904, 2 (ed. Nauck Leipzig 1869): Ζεὺς εἰτ' Ἄϊδος ὀνομαζόμενος στέργεις; vgl. *Eur. Hec.* 1263 und dazu v. *Wilamowitz. Hor. Carm. sac.* 14ff.: *Pithyia ... sic tu Lucina probas vocari, Seu Genitalis. Hor. Sat.* 2, 6, 20: *Matutine pater seu Iane libentius audis*; vgl. auch *Plato Tim.* p. 28b: ὁ δὲ ἢ πᾶς οὐρανός — ἢ κόσμος ἢ καὶ ἄλλο ὃ τί ποτε ὀνομαζόμενος μέλιστα ἄν δέχοιτο, τοῦθ' ἡμῖν ὀνομάσθω. *Orph. fr.* 167: ἄλλοι δ' ἄλλο κελούσιν ἐπιχθονίων ἀνδράπων u. dazu *Lassalle* a. a. O. 1, 248. Da aber die Entscheidung über die Wahl des treffenden Beinamen — vgl. hierzu *Aesch. Sept.* 8: ὄν Ζεὺς ἐλεξήτιριος ἐπώνυμος γένειτο Κεδυμίων πόλει — nicht immer leicht ist, so häufte man lieber die Beinamen, als daß man durch die Weglassung des einen oder des andern den Erfolg des Gebetes aufs Spiel gesetzt hätte, vgl. *Bergk, Kleine phil. Schriften* 2, 703. 687ff. *Usener, Götternamen* 334ff. Auch bei der Beschwörung der Geister spielt die ἐπὸδὴ πολώνυμος (*Luc. Philops.* 17) eine Rolle. Aus der Häufung der Beinamen, die sich vereinzelt schon bei *Homer* (vgl. *Il.* 16, 233) findet und in den sogenannten orphischen Hymnen (ältere Beispiele *Arion* 1f. *Bergk* 3¹, p. 80. *Sappho fr.* 1. *Anakreon fr.* 1; vgl. auch *Menander* bei *Spengel, Rhet. Gr.* 3, 334 über die ἕνοι κλητικοί: Ἰστειν ἐν μυρίων ὀρέων, μυρίων δὲ πόλεων, ἐτι δὲ ποταμῶν ἀνακαλεῖ [*Sappho* und *Alkman*] τῆν δὲ Ἀφροδίτην Κύπρον, Κνίδον, Σνρίας, πολλαχόθεν ἀλλαχόθεν ἀνακαλεῖ) ganz erdrückend ist (*Lassalle* a. a. O. 1, 39; vgl. *Nestle, Philologus* 64 [1905], 382) hat sich dann der Beiname πολώνυμος selbst herausgebildet; schließt er doch die Beinamen mit ein, die man aus Versen weggelassen hatte; sogar zum Kultnamen (s. unten nr. 14) scheint Πολώνυμος geworden zu sein; umgekehrt hat πολώνυμος manchmal die abgeschwächte Bedeutung 'hochberühmt' (= οὐδὲν ἐπώνυμος, *Eur. Hipp.* 1). Der Beinamen Polyonymos ist bezeugt bez. zu erschließen (nr. 9) für folgende Gottheiten:

1) Aphrodite, *Theokr.* 15, 109. — 2) Apollon, *Hom. hymn. in Ap.* 82. *Hesych.* s. v. Πολώνυμος; vgl. *Kallim. hymn. in Dian.* 7. — 3) Artemis, *Arist. Thesm.* 320. *Orph. hymn.* 36, 1; vgl. *Kallim.* a. a. O.; vgl. Hekate. Selene. — 4) Asteria (ἐπώνυμος), *Hes. Theog.* 409. — 5) Demeter, *Orph. hymn.* 40, 1. 41, 1. — 6) Dionysos, *Soph. Ant.* 1115 u. *Schol. Orph. hymn.* 42, 2. 45, 2. 50, 2. 52, 1; vgl. *Ov. Met.* 4, 16: *et quae praeterea per Graias plurima gentes*

Nomina, Liber, hubes., vgl. auch *Lassalle* a. a. O. 1, 250. — 7) Hades, *Hom. hymn. in Cer.* 18. 32. *Toepffer, Att. Genal.* 33. Die Angabe Bd. 1 Sp. 1784, 45ff., daß nach *Preller, Demeter und Persephone* 192 der Beiname πολώνυμος das Zahlreiche der unter dem Scepter des Hades Versammelten hervorheben solle, beruht auf Irrtum; *Preller* a. a. O. 192 Anm. 15 erklärt πολώνυμος als 'den in vielen Kulte und unter vielen Beinamen Verehrten'. Dagegen meint allerdings *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 38, daß in dem Beinamen πολώνυμος der Gedanke ausgedrückt liege, daß Hades Personen mit allerlei Namen zu sich herabziehe. Doch spricht hiergegen der Gebrauch von πολώνυμος bei andern Götternamen, und außerdem ist Hades gerade der, dem wegen seiner vielen wohlklingenden Benennungen und Beinamen (*Rohde, Psyche* 1², 206) in erster Linie die Bezeichnung 'vielnamig' zukommt. — 8) Hekate, Weihinschrift aus Thera, *C. I. G.* 2 *add.* 2465 b = *Kaibel, Epigr.* 807 = *Inscr. Gr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 421 b, p. 101; ferner *Nom. Dionys.* 44, 193. *Eust. ad Hom. Il.* 1197, 28. *Proclus hymn.* 6, 1. *Hymn. in Hecate.* v. 23 (*Orphica* ed. *Abel* p. 290); vgl. *praec. ad Lunam* 20 (*Abel* a. a. O. 293), wo Hekate-Mene-Artemis als πολώνυμος angerufen wird, s. Artemis-Selene. — 9) Hermes, vgl. *Arist. Plut.* 1164, wo es von ihm heißt: ὡς ἀγαθόν ἐστ' ἐπωνυμίας πολλὰς ἔχειν. — 10) Isis, *C. I. G.* 2, 3724, 5. *Kaibel, Epigr.* 1029, 5. *Drexler, Myth. Beiträge* 1, 125 ff. — 11) Die Moiren, *Orph. hymn.* 59, 2. — 12) Nike, *Backchylides* in *Anth. Pal.* 6, 113 (*Bergk, Poet. lyr.* 2¹, 585, 48). — 13) Persephone, *C. I. G.* 2, 2415 v. 15. *Kaibel* a. a. O. 218, 15. — 14) Selene, die auch μνηστέρνυμος (*Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 1032) heißt in einer Weihinschrift aus Epidaurus (hier wohl Kultname), *Baunack, Studien* 1, 93 nr. 38. *Carradias, Feuilles d'Epidaur* 1, 65. *Fraenkel, Inscr. Argol.* 1042. — 15) Styx, *Hes. Theog.* 785. *Bergk* a. a. O. 703 Anm. 129. — 16) Theia, die Mutter des Helios, *Pind. Pyth.* 5 (4), 1. — 17) Zeus, *Kleanthes hymn. in Iov.* 1 bei *Stob. Eclog.* 1, 2, 12 p. 8 Meineke, vgl. *Luc. Tim.* 1. — Der angebliche Orakelspruch des Bakis, der den Peregrinus Proteus *Κενικός πολώνυμος* (*Luc. Peregr.* 30) nennt, geht auf ernsthafte Vorbilder zurück. Auch das Christentum nennt seinen Gott πολώνυμος, *Dionys. Areopag. De Divin. nom.* 1, 6 p. 289 (*Migne* 3, 596). 1, 8 p. 290 (*Migne* 597). — Über die zu den πολώνυμοι θεοί in einem gewissen Gegensatze stehenden 'namenlosen Götter' vgl. *Rohde, Psyche* 1², 174, 1; vgl. auch *Rhein. Mus.* 50 (1895), 20, 3. [Höfer.]

Polyophthalmos (Πολύοφθαλμος), griechische Übersetzung des ägyptischen Götternamens Osiris, vgl. *Plut. de Is. et Os.* 10: ἔνοι δὲ καὶ τοῦνομα διεμνηθῆναι πολυόφθαλμον, ὡς τοῦ μὲν οὐ τὸ πολὺ, τοῦ δὲ ἰρι τὸν ὀφθαλμὸν Αἰγυπτία γλώττη φράζοντος. Nach *Diodor.* 1, 11 heißt Osiris so, weil er identisch mit Helios ist: πάτη γὰρ ἐπιβάλλοντα τὰς ἀκτῖνας ὅσπερ ὀφθαλμοῖς πολλοῖς βλέπειν ἅπασαν γῆν καὶ θάλασσαν. Vgl. *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsychologie* 14 (1883), 152 ff. [Höfer.]

Polyoros (Πολύωρος), eine ähnliche durch sprichwörtliche Thorheit bekannte und versprochene Gestalt, wie Margites (s. d.), Meletides, Koroibos, Mammakythos u. s. w., der die Wellen des Meeres zählen wollte, *Eust. ad Hom. Od.* 1699, 54, der durch *Sueton* aus *Didymos* schöpfte, *L. Cohn, De Aristoph. Byzant. et Sueton., Jahrb. f. Philol. Suppl.* 12 (1881), 350. Wenn aber *Cohn* a. a. O. und 337, not. 106 bei *Eust.* a. a. O. nach *Asian. v. h.* 13, 15: Πολύ-
 10 δωρόν τινα . . . ὅσπερ τὰ κίματα ἠρίθμει κ. τ. λ. auch Πολύδωρος statt Πολύωρος schreiben will, so scheint dies zum mindesten überflüssig. Denn erstens ist viel eher anzunehmen, daß das seltene und unbekanntere Πολύωρος in Πολύδωρος geändert wurde als umgekehrt, und zweitens ist der Name Πολύδωρος sinnuentsprechend für die ihm zugeschriebene Tätigkeit: Πολύωρος ist der Typus der πολυ-ωρία (opp. ὀλιγ-ωρία), der (vergeblichen, überflüssigen, thörichten, kleinlichen) Sorg- und Achtsamkeit. Die Lesart Πολύωρος findet sich ferner auch bei *Eustath. de simulat.* 9 (*Eustathii opuscula* ed. Tafel, Frankfurt a. M. 1832, S. 89, 92) und *advers. implacabilitatis accus.* 26 S. 103, 49; vgl. *Ed. Kurtz, Die Sprichwörter bei Eustathios, Philologus Suppl.* 6, 318. [Höfer.]

Polypam(m)onides? (Πολυπαι[μ]ονίδης?) s. Polypemonides.

Polypemon (Πολυπήμων), Räuber in Attika, 30 von Theseus getötet, s. die Art. Damastes, Prokoptes, Prokrustes. *Bakchyl.* 18, 27 ff. K.: Πολυπήμονός τε καρτερόν σφόδρα ἐξέβαλεν Προκόπτας, ἄρειος νῆρον φάτος. *Kenyon* z. d. St. S. 179 liess u. a. die Alternative, P. sei der Vater des Prokoptes-Prokrustes gewesen oder der frühere Besitzer des Hammers; doch haben sogleich *Ellis, Housman* u. *Reinach Ovid. Ib.* 405 beigebracht, wo mit Polypemone natus nur Prokrustes gemeint sein kann. Beide 40 Erklärungen sind also zu vereinigen: des P. Hammer hat sich auf seinen Sohn Prokoptes vererbt (anders *Robert, Herm.* 1898, 33 S. 148 ff.). Ob P. ein Schmiededämon gewesen und den Hammer verfertigt habe (*Robert* a. a. O. S. 149; *Sauer, Das sog. Theseion* S. 167, 3), lassen wir dahingestellt. — Als Vater des Sinis nennen den P. *Apollod.* 3, 16, 2; *Schol. Eur. Hipp.* 977. *Paus.* 1, 38, 5 identifiziert ihn mit Prokrustes, woran *Blafs* u. a. auch bei *Bakchylides* (z. d. 50 St. S. 149³) festhalten; den Damastes nannten einige P. nach *Apollod. Epit.* 1, 4. Vgl. Polypemonides. [J. Ilberg.]

Polypemonides (Πολυπημονίδης). Nach *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 70, 1 (gebilligt von *Toepffer, Att. Geneal.* 170, 1; vgl. *W. Schulze, Quaestiones epicae* 149, 3) ist bei *Hom. Od.* 24, 305, wo sich Odysseus seinem Vater Laertes gegenüber für einen Mann ἐξ Ἀλφειάντος namens 50 Ἐπήριτος, υἱὸς Ἀφειδέαντος Πολυπημονίδεω ἀνεπαύσθαι, zu lesen Ἀφειδέαντος Πολυπαι[μ]ονίδεω. Nach *v. Wilamowitz* steckt in dem letzten Namen eine versteckte Ionisierung: 'Freigebig' ist nicht der Sohn von 'Schmerzenreich', sondern von 'Güterreich' = Πολυπαι[μ]ονίδης. *Maafs, Gött. Gel. Anz.* 1890, 356, 1 verteidigt m. E. mit Recht die Überlieferung; die Namen erklärt er als 'Scho-

nungslos' und 'Schmerzerzeugend'. *Eustathios* (ad *Hom. Od.* 1692, 4) faßt Πολυπήμων passivisch: Πολυπήμων αὐτῷ καταφειδέεται πάσπας πρὸς αἰνίγμα τῶν πολλῶν περιπέτων ὃν ἔπαθε. Nach *Düntzer, Kuhns Zeitschrift* 14 (1865), 190 sollen die erdichteten Namen hier ohne (?) beabsichtigte Bedeutung gebraucht sein, nach *Mützell, De emendatione Theog. Hesiod.* 111 jedoch mit Bezug auf Charakter und Schicksal der handelnden Personen, 'sed non sine levi, nec improba tamen irrisione'. — Übrigens scheint die Deutung *v. Wilamowitz's* schon früher von *Gladstone, Hom. Studien* von *Albert Schuster* S. 40 (mir nicht zugänglich) gegeben zu sein nach *Aneis, Anhang zur Odyssee* zu *Hom. a. a. O.*: 'Gladstone . . . will . . . alle drei Namen auf den Reichtum der Sikeler bezogen wissen.' Doch erscheint, wenn wir mit *Maafs* a. a. O. annehmen, daß Πολυπήμων und Ἀφειδέας ursprünglich Hadesbezeichnungen sind, die Überlieferung bei *Homer* viel bedeutungsvoller. Laertes hat dem unerkannten Sohne geklagt, wie die Freier übermütig schalten und daß Odysseus tot sei. Und der als tot betrauerte Sohn antwortet auf die Frage nach seiner Herkunft: εἰμὶ μὲν ἐξ Ἀλφειάντος. Mag das *Schol. Hom. Od.* 24, 304 und *Eust.* 1961, 62 Alybas immerhin = Metapontum erklären, der eingeweihte Hörer verstand εἰμὶ (oder vielleicht noch besser εἰμι) 50 μὲν ἐξ Ἀλφειάντος. Ἀλφειας ist ein Hadesstrom (s. außer den s. v. Ἀλφειας angeführten Stellen *Plut. Quaest. conv.* 8, 10, 12. *Cornut. de nat. deor.* 35 p. 215 *Osann. Suid.* s. v. ὄζειν, wonach ἄλφειαντες = νεκροὶ sind). Odysseus kommt aus dem Hades, einmal, weil er wirklich in die Unterwelt hinabgestiegen war, zweitens, weil er, der von allen als tot betrauerte, noch lebt. Und den Freiern gegenüber hat er sich 'schonungslos' und 'schmerzerzeugend', ein echter Sohn Ἀφειδέαντος Πολυπημονίδεω gezeigt, und nun ist er Ἐπήριτος (Weiterbildung (?) von ἐπήρης [von ἐπαίρω]) = 'sich erhebend, Triumphator' (?), vgl. *Düntzer* a. a. O.

Ist Πολυπήμων ursprünglich eine Bezeichnung des Hades, so fällt damit auch ein Licht auf die ursprüngliche Bedeutung des Polypemon in der Theseussage. Polypemon gehört, wie Nelcus, zu denjenigen Namen des Todesgottes, welche die Loslösung von den mythischen Grundvorstellungen begünstigen, *Usener, Sitzungsber. d. k. Ak. d. Wiss. in Wien* 137 (1897), 34. Und so hat *G. Kirchner, Attica et Peloponnesiaca* (Diss. Greifswald 1890) S. 64, 4 unter Zustimmung von *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) S. 179 den Polypemon als ursprünglichen Hades, der zu einem Heros und dann zu einem Räuber herabgesunken sei, gedeutet. Eine nähere Betrachtung wird diese Annahme als richtig erweisen, mit der sich *Gruppess* (*Gr. Mythol.* 595) Erklärung deckt, daß P. aus einer verschollenen Legende von Eleusis stammend den Todesgott bedeute, 'der die Menschen auf das Letzte, für alle gleiche Lager strecke'. Ob die Vermutung von *Gruppess*, daß Theseus hier an die Stelle eines anderen Heros oder Gottes getreten sei, richtig ist, läßt sich nicht erweisen. Schon die mannigfaltigen genealogischen Beziehungen, die den Polype-

mon, der uns in der Überlieferung als Sohn des Poseidon (*Hyg. f. 38*; vgl. d. Artikel Periphetes Bd. 3 Sp. 1973, 44 ff.) erscheint, mit den übrigen Theseusgegnern verbinden, weisen darauf hin, daßs man sich schon im Altertum über sein ursprüngliches Wesen im Unklaren war und ihn daher bald hier bald dort angliederte. So heißt Polypemon

1) Vater des Sinis-Pityokamptes (von der Sylea, der Tochter des Korinthos), *Apollod. 3, 16, 2. Schol. Eur. Hipp. 977. Schol. Ov. Ibis G. 407.*

2) Vater des Skiron, *Ov. Met. 7, 401. Schol. Ov. Ibis a. a. O. Probus ad Verg. Georg. 1, 399 p. 366 Thilo-Hagen.*

3) Vater des Prokrustes, *Ov. Ibis 405 und Schol. a. a. O.*

4) Πολυπήμων ὄνομα, Προκρούστης ἐπίκλησιν, *Paus. 1, 38, 5*; vgl. nr. 3.

5) Δαμᾶστος, ὃν ἔτιοι Πολυπήμονα λέγουσιν, *20 Apollod. Epit. 1, 4*; und dazu wieder

6) *Plut. Thes. 11*: Δαμᾶστος ὁ Προκρούστης.

Es sind daher Polypemon-Prokrustes-Damastes einander gleichgesetzt; andererseits (3) ist Polypemon Vater des Prokrustes, und Prokrustes wird wiederum im *Argum. Pind. Isthm.* mit Sinis (nr. 1) identifiziert, wie auch im *Schol. Eur. Hipp. 977* (versehentlich?) die sonst dem Polypemon-Prokrustes zugeschriebene Grausamkeit auf Sinis übertragen ist. Die bekannte ³⁰ Sage von den zwei Betten — ausführlicheres s. Bd. 1 s. v. Damastes — findet sich bei *Apollod. Epit. 1, 4. Hyg. f. 38. Plut. Thes. 11. Schol. Eur. Hipp. 977*; ein Bett hat er nach *Diod. 4, 59*. Den Namen Προκρούστης erklärt *Diod. a. a. O.* davon, daßs der Unhold τῶν ἐλαττόνων τοὺς πόδας προέκρουεν, und nach *Robert* bei *v. Wilamowitz, Aus Kydathen 227* ist προκρούειν der technische Ausdruck für die Thätigkeit des Schmiedes, der eiserne Platten oder ⁴⁰ Stäbe durch Schlagen verlängert oder verbreitert. Das Werkzeug, dessen sich P. dazu bediente, war ein Hammer, *Soph. fr. 19 N²* (und dazu *v. Wilamowitz a. a. O. 120, 35. van Herwerden, Rhein. Mus. 58 (1903), 139. Bakchylides 17, 27. Apollod. Epit. 1, 4* (wo der Plural σφύραις steht); *Schol. Eur. Hipp. 977*. Zu dem Abhacken (ἀποκόπτω, *Diod. Schol. Eur. a. a. O., praevidere, Hyg. a. a. O., ἀποκρίζω, Apollod. Epit.*) der über das Bett herausragenden ⁵⁰ Gliedmaßen hat P., so mußs man annehmen, sich außerdem noch eines anderen Werkzeuges, eines Beiles oder einer Säge bedient, und so erscheint auch in einzelnen Darstellungen Theseus die dem Räuber entrissene Axt gegen ihn schwingend, *E. Sarnow, Die cyclischen Darstellungen aus der Theseusage* (Diss. Leipzig 1894) S. 57 ff. Aber ursprünglich ist dies nicht, ursprünglich sind auch nicht zwei Betten anzunehmen, sondern nur eins; die κλίνη des ⁶⁰ Räubers, die diesem wohl auch zur Lagerstatt gedacht hat, ist so großs zu denken, daßs die Opfer, die auf ihr lagen, für sie zu klein waren, und daßs daher nur die Thätigkeit des προκρούειν in Anwendung kommen konnte, vgl. *Wulff a. a. O. 95, 90*. Ansprechend vermutet *Wulff 96* (vgl. *Sarnow 60*) aus den Andeutungen einiger Darstellungen, daßs das Bett des P. ur-

sprünglich ein steinernes gewesen sei, ähnlich den εἰσκαί der Nymphen auf dem Sipylos (*Hom. Il. 24, 615*), worauf das Hämmern allerdings am besten von statton ging. Der Ort, wo P. hauste, ist bei *Plutarch* (ἐν Ἐρεμῷ) korrupt überliefert; bei *Diodor* war es ἐν τῷ λεγομένῳ Κορονδαλλῷ (*Wulff 95*) τῆς Ἀττικῆς, bei *Pausanias* (vgl. *Schol. Ov. Ibis 407. Ov. Met. 7, 438*) beim Erineos am Kephisos, wo einst Hades (*Gruppe 595. Kirschner a. a. O.*) nach dem Raube der Persephone in die Unterwelt hinabgefahren sein soll, vgl. *Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch. 1 (1852), 467. Preller, Demeter u. Persephone 132 f. A. F. Naefe, Choerilus 153*. Schon das Lokal selbst also weist auf die Unterwelt, vielleicht sind auch die Epitheta des P. *inimicus* (*Ov. Met. 7, 438*) und *torvus* (*Ov. Her. 2, 69*) nicht bedeutungslos, der Hammer ist das Symbol des Todesdämons Charun (*Gust. Krüger, Charon u. Thanatos* [Progr. Charlottenburg 1866] S. 8. *Gruppe 595, 3. Waser, Archiv f. Religionswissenschaft. 1 (1898), 178 f. u. Charon, Charun, Charos 80 f. s. d. Abb. Bd. 1 s. v. Charon S. 887*). Charon heißt Ἀμυρόδης (s. d.); hängt damit zusammen, daßs P. nach *Hyg. f. 38* die Glieder seiner Opfer 'incudibus suppositis' auseinandertrieb? Ebenso deutlich weisen auf den Todesgott die Worte bei *Apollod. Epit. 1, 4*: τὴν οἰκῆσιν ἔχων παρ' ὁδὸν ἐστόρησε δύο κλῖνας . . . καὶ τοὺς παριόντας ἐπὶ ξενίαν (ξενίᾳ?) καλῶν. Kann es eine treffendere Parallele zu dem Hades Πολύξενος (s. d.) oder zu dem als Hadeshypostase erschlossenen Καλήσιος geben (*Hom. Il. 6, 17. Usener a. a. O. 25 f.*) oder mit Bezug auf die Worte παρ' ὁδὸν ἐστόρησε . . . κλῖνας zu dem gleichfalls als ursprünglicher Hades aufzufassenden Hodoidokos (s. d.), Ὀδοιδόκος, dem Wirt an der Strafe, für den sich in demselben Sinne auch der Name Leodokos, Λεωδόκος (Bd. 3 Sp. 749, 31) findet und den man zum Vater des lokrischen Oileus gemacht hat, *Usener, Arch. f. Religionswissenschaft. 7 (1904), 327?* Und so wird die κλίνη wohl zunächst als die beim Mahle gebräuchliche aufzufassen sein, auf die l. die Ahnungslosen sich setzen liefs (κατακλίνειν, *Apollod. Epit. 1, 4*: ἠρώγαυσε [vgl. unser 'nötigen?'] ἀναπέπειν = 'sich zu Tisch setzen, sich auf die κλίνη legen', *Eur. Kykl. 410. Athen. 1, 23 e. Luc. Asin. 23*), die freilich für diese zum Totenbette (κλίνη in dieser Bedeutung b. *Plato leg. 12 p. 947 b. c. d. Becker-Göll, Charikles 3, 123. 125. 130*) wurde. Das der Länge der κλίνη Gleichmachen (ἐξίσουεν *Apollod. Epit. Schol. Eur. Hipp. 957. ἀπισσοῦν, Diodor*) erinnert an Pluto und Plutos Sohn Ἴσοδάτης (s. d.), ὁ τὸν ἴσον ἐκίστω θάνατον διατέμωρ, an den 'Todesgott, der die Menschen auf das letzte, für alle gleiche Lager streckt' (*Gruppe 595*), kurz, Prokrustes, 'der Strecker', ist die Verkörperung der μοῖρ' ὀλοῇ ταναληγέος (des lang hinstreckenden; denn diese Bedeutung legten die Alten dem Epitheton ταναληγής bei, mag auch seine Etymologie bestritten sein; ganz anders = ἐνυληγής erklärt das Wort *Bechtel, Hermes 39 [1904], 155 f.*) θανάτοιο (*Hom. Od. 2, 100, 11, 171. Il. 8, 70, 22, 210*); vgl. von einem Toten: ἐπὶ χροῖν

καίτο τανυσθεῖς, *Hom. Il.* 20, 483. 13, 392. 18, 26. Die bekanntesten Parallelen zu der Überwältigung des P. als Hadesdämons durch Theseus ist der Kampf des Herakles mit Hades, die Überwältigung des Thanatos durch denselben Heros, die Fesselung des Thanatos durch Sisyphos u. s. w.; mehr Beispiele bei *Usener, Sitzungsber.* a. a. O. 34. Von den meisten Quellen wird nur berichtet, daß Theseus den P. getötet habe; nach *Bakchylides* (s. unten) entreißt er ihm den Hammer, mit dem er ihn nach *Sophokles* (s. oben) erschlagen zu haben scheint. Die Darstellungen zeigen den P. auf seinem Bette liegen, Theseus mit dem Hammer (oder der Axt) zuschlagen, *Sarnow* 59 ff. Dafs, wie *Walther Müller* bei *Sarnow* 59, 2 annimmt, Theseus den P. auf seinem Lager überrascht habe, verträgt sich wohl nicht mit der Heldenhaftigkeit, die Theseus bei seinen übrigen Abenteuern zeigt. *Wulff* 99 nimmt an, Theseus habe sich von P. zeigen lassen, wie er sich zu legen habe, und unterdessen den Hammer an sich gerissen. Die übrigen Darstellungen zeigen den P. auf dem Erdboden an einen Stein oder Felsen geklammert oder an einen Baum gelehnt von Theseus mit dem Hammer oder der Axt bedroht, *Wulff* 94 ff. *Sarnow* 58 ff. Vgl. auch den etruskischen Spiegel mit der allerdings nicht ganz sicherer Deutung auf Theseus, den P. an den Haaren schleppend und mit dem Schwerte bedrohend, *Gerhard, Etr. Spiegel* 5, 126 S. 164 f. — Die sonstigen litterarischen Erwähnungen des Prokrustes (*Plut. Comp. Thes. et Rom.* 1, *Arrian. Epicteti diss.* 2, 16, 45 = p. 158 *Scheukl. Xenoph. Memor.* 2, 1, 14) bieten für die Sagengestaltung nichts. Ob mit *Boettiger* bei *Nauck, Eur. fragm.* 182 (vgl. *Wulff* a. a. O. S. 96 Anm. 90 zu S. 89) aus *fragm.* 677 geschlossen werden darf, daß *Euripides* den Mythos von Prokrustes auf Skiron übertragen habe, bleibe dahingestellt.

Und nun die vielbesprochene Stelle bei *Bakchylides* 17, 27 ff.: τὰν τε Κερκύνος παλαιστῶν ἔσχεν, Πολυπήμονος τε καρτερὸν σφῶραν ἐξέβαλεν Προκόπτας, ἀρείονος τυχῶν φωτός. Die Deutungsversuche sind unter Polypemon (s. d.) aufgezählt, die Konjekturen, unter denen die von *Festa: σφῶραν ἐξέβαλ' ἐν* den Beifall von *Blafs, Bakchyl. carm.* 2 gefunden hat, bei *Blafs* a. a. O. 149. Dafs *van Herwerden* a. a. O. statt *Προκόπτας Πρόκοπος* schreibt, beruht doch wohl nur auf einem Versehen? — v. *Wilamowitz, Gött. Gel. Anz.* 1898, 142 hält es für möglich, *Πολυπήμονος*, zu dem dann *Προκόπτας* als zweiter Name träte, für einen falsch gebildeten Nominativ (vgl. *εὐλίμενος*) anzusehen, fährt jedoch dann fort: 'aber der Schaden wird tiefer sitzen: man wird zunächst immer verstehen: 'er, nämlich Theseus, schlug dem Polypemon den Hammer aus der Hand als *προκόπτας*; denn diese Rolle hat ja Theseus selbst übernommen'. Warum hat aber nun v. *Wilamowitz* diesen richtigen Gedanken nicht weiter verfolgt, warum müssen die Worte *ἀρείονος τυχῶν φωτός* in diesem Falle (*Gruppe* a. a. O. 595, 3) verderbt sein? Der Dichter erklärt sich am besten aus dem Dichter selbst: *Bakchylides* sagt kurz (v. 21 f.) vorher: τὸν ὑπέριβόν τ' ἔπεφρεν

Σίνιν, ὃς ἰσχυρὸν φέρτατος θνατῶν ἦν, also den Sinis, den stärksten der Sterblichen hat Theseus erlegt und ebenso entreißt er*) dem Polypemon, obwohl er auf ihn als einen stärkeren Gegner stiefs, den Hammer. Auch in dem Kampfe mit Polypemon bewährt sich des Theseus besonders im Ringen mit Kerkyon gerühmte σοφία: Ὀμηροῦς . . . κατεπάλασεν αὐτὸν σοφία τὸ πλεόν . . . πρότερον δὲ ἐχρῶντο μεγέθει μόνον καὶ ὄρωμῃ πρὸς τὸς πάλας*, *Paus.* 1, 39, 3. *Schol. Luc. Iupp. trag.* 21 ed. *Jacobitz* 4, 177. Und wie im Kerkyonabenteuer des Theseus σοφία in geschickt angewandten Ringerkunstgriffen (Vermutungen über das 'Wie?' bei *Wulff* a. a. O. 105 ff. *Sarnow* a. a. O. 54) bestanden haben mag, durch die er den überlegen Gegner bezwingt, so besteht sie dem Polypemon gegenüber darin, daß Theseus ein *προκόπτας* ist. Mit welcher Feinheit ist dieses *προ-κόπτας* gesagt! Zunächst eine Anspielung auf des Unholds Namen *Προκοῦστης*, doch mit dem Unterschiede, wie es scheint, daß *προκόπτειν* das einmalige blitzschnelle Zuschlagen, *προκορῶναι* das langsame, wuchtige Hämmern bedeutet; dann liegt darin, daß Theseus eher**) — (vgl. den analogen Gebrauch von *προ* in *προ-λαμβάνειν*, *προ-καταλαμβάνειν*, *προ-αισθάνεσθαι*, *προ-απαΐζειν*, *προ-γίγνεσθαι* u. s. w., vgl. auch *Bakchylides* selbst (5, 154), wo Meleagros klagt, er sei gestorben ἀγλαῶν ἵβαν *προ-λείπων* d. h. früher, als es seinem blühenden Alter nach zu erwarten war) — seinen Streich führend als sein Gegner diesem die Waffe einschlägt, und drittens liegt in *προκόπτας* auch die dem Verbum *προκόπτειν* gewöhnlich zukommende Bedeutung (*Alkaios fr.* 35 *Bergk* 3, 161: *προκόπουμεν γὰρ οὐδὲν ἀάμεροι. Eur. Alk.* 1079: τί δ' ἐν προκόποισι, εἰ θέλοις ἐπὶ στένειν); von 'fördern, Fortschritt machen, Erfolg haben': Theseus *προκόπτας* *προκόπτει*: durch ein schnelleres Zuschlagen bleibt er Sieger. Körperlich ist Polypemon der stärkere (*ἀρείων*, wie Herakles der *ἀμείνων* φῶς ist gegenüber seinem Bruder Iphikles, *Hesiod. Scut.* 51 und dazu *Usener, Rhein. Mus.* 53 [1898], 337; vgl. auch *Hom. Il.* 17, 149): Geistesgegenwart, Benutzung des rechten Augenblickes, kurz σοφία verschaffen dem Theseus den Sieg. Wer sich noch an diese Interpretation von *ἀρείονος τυχῶν φωτός* stößt — Beispiele vom gegensätzlichen Gebrauch des Partizipiums ohne zugefügtes *καίπερ* wird man mir

*) Theseus als Subjekt zu *ἐξέβαλεν* wird schon dadurch gefordert, daß er es auch in der Aufzählung der übrigen Abenteurer ist: ἔπεφρεν Σίνιν, — σὺν τ' ἀνδροκτόνον . . . ἀπόσθαλον τε Σίλωνα κατέκτανεν, — τὰν τε Κερκύνος παλαιστῶν ἔσχεν, — und nun auf einmal Subjektwechsel, — das wäre hart, fast unerträglich.

**) Auch dem Skiron kommt er zuvor: Ὀμηροῦς . . . ἀρπάσας αὐτὸν τῶν ποδῶν ἔχθρας, *Apollod. Epit.* 1, 2. Das kann nur heißen, daß Theseus, indem er scheinbar dem Verlangen des Skiron, ihm die Füße zu waschen, nachkommt, den Übeltäter plötzlich an den Füßen packt, bevor dieser Zeit gehalt hat, sein ausersesehenes Opfer seinerseits vom Felsen herabzustürzen. Genau dieselbe Bedeutung von *ἀρπάζειν* findet sich bei *Herod.* 9, 107: Ἀρταγύτης . . . σπᾶται ἐπὶ τὸν Μασίστην τὸν ἰωνάκη, ἀποκτείνεται θείων, καὶ μιν ἐπιθρόντα φρασθεῖς Ξεναγόρης . . . ἀρπάζει μέσον καὶ ἐξαιτίας πατεῖ ἐς τὴν γῆν.

erlassen —, lese *Hom. Od.* 3, 250 ff. Da fragt Telemachos den Nestor nach den näheren Umständen von Agamemnon's Tod: πὸς ἔθαν' Ἀτρεΐδης εὐρονκροῖων Ἀγαμέμνον; ποῦ Μενέλαος ἔην; τίνα δ' αὐτῷ μήσατ' ὀλεθρον | Ἀργείοθις δολομήτις, ἐπεὶ κτάρε πολλὸν ἄρειο. Eines besonders listigen Anschlages bedurfte es, um es dem Aigisthos zu ermöglichen, den stärkeren Agamemnon zu töten, einer besonderen σοφία, um den stärkeren Polypemon unschädlich zu machen. Als προκόπτας, oder genauer dadurch, daß er προκόπτας war, entschlag Theseus dem Polypemon, obwohl dieser der Stärkere war, den Hammer, — eine neue Illustration zu *Hor. Od.* 3, 65 ff.: *Vis consilii expers mole ruit sua, Vim temperatam di quoque provehunt* (proveho in ähnlicher Bedeutung wie προκόπτω) *in maius; idem odere vires omne nefas animo moventes.* [Höfer.]

Polyphamos (Πολύφαμος), 1) Teilnehmer an einer (mythischen) Eberjagd auf einem Vasenbilde, abg. *Mus. Gregor.* 2 tav. 17; vgl. *C. I. G.* 4, 7374. *Stephani, Compte rendu* 1867, 74. — 2) S. Polyphemos. [Höfer.]

Polyphantes s. Polyphates und Polyphontes nr. 4.

Polyphas (Πολύφας), Teilnehmer an einer Eberjagd auf einem sf. Vasenbilde, *C. I. G.* 4, 7373. *Walters, Cat. of the greek vases in the Brit. Mus.* 2, 37 p. 59 mit weiteren Literaturangaben. Πολύφας ist Kurzform zu Πολυφάτας, *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschrift* 29 (1888), 171. [Höfer.]

Polyphates (Πολυφάτης), ein König, bei welchem Melampus eingekehrt war. Als während eines Opfers eine Schlange, welche herbeigekommen war, von den Dienern des Königs erschlagen wurde, begrub diese Melampus auf Befehl des Königs, aber die Jungen derselben zog er auf. Als diese groß geworden, leckten sie ihm in den Schlaf die Ohren und hauchten ihm die Weissungsgabe ein. *Hesiod in Schol. Ap. Rhod.* 1, 118, wo die Ausg. v. Keil Πολυφάτης hat. Vgl. *Apollod.* 1, 9, 11. *Eustath.* p. 1685, 25. [Stoll.]

Polyphē (Πολύφη?), Tochter des Okeanos, von Poseidon Mutter der Athena Hippiā, *Suidas* s. v. Ἰππία Ἀθηναία p. 1051 *Bernh.* und *Mnaseas* bei *Harpokratios* s. v. Ἰππία Ἀθηναία p. 161, 1 *Dindorf.* Derselbe *Mnaseas*, dessen Quelle nach *M. Schmidt, Didymi Chalcent. fragm.* p. 104 *Didymos* ist, berichtet nach der Überlieferung bei *Bekker, Anecd.* 1. 350, 27 = *Anecd. gr. ed. Bachmanni* 1, 38, 12, daß Athena, die Tochter Ποσειδῶνος καὶ Κόρης τῆς Ὠκεανοῦ, τὸ ἔματι τῶν ἰππίων ἐξέθεν. An allen Stellen haben die Herausgeber bez. Spätere (vgl. *A. F. Naeke, Choerilus* p. 142. *Schmidt a. a. O.*) Πολύφης bez. Κόρης in Κορυφῆς geändert. Und allerdings steht im *Etym. M.* 474, 31 ff. = 60

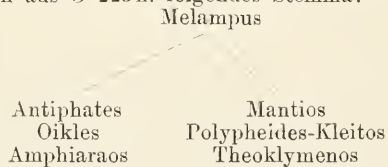
Bekker, Anecd. 1. 208, 1: Ποσειδῶνος οὐσα θυγάτηρ καὶ Κορυφῆς τῆς Ὠκεανοῦ ἔγοντα ἔματι οὕτως ἐγεννήθη (Athena). Es fehlt an diesen Stellen die Angabe des *Mnaseas* als Gewährsmann und zweitens findet sich hier im Gegensatz zu den obigen Stellen, wo Athene als Erfinderin des Rossegespannes bezeichnet wird, die seltsame Angabe, daß sie mitsamt

dem Wagen von Koryphe geboren sei. Sonst erscheint als Vater der Athena Hippiā Zeus: (Minerva) quarta Iove nata et Coryphe, *Oecani filia*, quam Arcades Κορίαν [vgl. *Paus.* 8, 21, 4: im arkadischen Kleitor ἐπὶ ὄρους κορυφῆς ναὸς . . . Ἀθηναῖς Κορίας, vgl. *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 67] nominant et quadrigarium inventricem ferunt, *Cic. de nat. deor.* 3, 23, 59; vgl. *Clem. Alex. Protr.* 2, 28 p. 24 P und *Arnob.* 4, 14, wo an beiden Stellen Athena Κορυφασία [vgl. die nach dem elischen Koryphasion benannte Athena Koryphasia, *Paus.* 4, 36, 2. *Anth. Pal.* 6, 129, 3. *Naeke a. a. O.*] genannt wird, vgl. *W. Bobeth, De indicibus deorum* (Dissert. Leipzig 1904) S. 62 f. *Walth. Michaelis, De orig. indicibus deor. cognominum* (Diss. Berlin 1898) S. 15. 35. 46 und vor allen *O. Gruppe, Gr. Myth.* 1195. 1210, nach dem es höchst unwahrscheinlich ist, daß die Sage von der Geburt Athenas von der Okeanide Koryphe aus der Überlieferung von der Geburt aus dem Haupte des Zeus — Ἀθηναῖς κορυφαγενῆς, *Plut. Is. et Osir.* 75. Ἀθῆναν . . . λογενθεῖσαν κατ' ἀκροτάτας κορυφᾶς Διός, *Eur. Ion* 457. Ἀθηναῖς κορυφῆς ἔδειξεν(?) ὁ Ζεὺς, *Anakreon* 53, 34. *Bergk* 3, 330 — hervorgegangen sei. Auch hätten sich die Bezeichnungen Koryphe, -asia ursprünglich nicht auf das Berghaupt, die Stätte des Heiligtums, sondern auf das Haupt der Göttin selbst als Wettergöttin bezogen: 'Koryphe, die Okeanide, die von Poseidon Athena mitsamt dem Wagen gebiert, ist das Gegenstück zu der Gorgo, die von demselben Gotte den Pegasos gebiert; Gorgo (s. d.) ist die Sturmwolke, die als Kopf mit furchtbaren Augen vorgestellt wurde' (Bd. 1 Sp. 1700). Merkwürdig erscheint die Überlieferung *Πολύφη*, — ist sie wirklich nur verderbt aus *Κορυφή*? Wäre nicht die Überlieferung in *Anecdota Bekker* (ob.), nach der *Mnaseas* Athena Tochter der Κόρη nannte, das doch wohl auf *Κορυφή* (oder *Κορία*? s. ob. *Cicero a. a. O.*) hinweist, so könnte man vermuten, *Mnaseas*, dessen Bericht auch sonst abweicht (s. ob.), habe die Athena Ποσειδῶνος . . . θυγάτηρα καὶ Πολυφ[ήμ]ης genannt. Polypheme wäre das Femininum zu Πολύφημος, dem Sohne des Poseidon und der Phorkystochter Thoosā, und Poseidon selbst heißt in einer allerdings dunklen Stelle bei *Lyk. Alex.* 1324 Φήμιος, auch *Εὐφημιος* ist ein Poseidonsohn. Auf jeden Fall aber will *Mnaseas* den engen Zusammenhang von Athena Hippiā und Poseidon Hippios betonen und an die alte Sage erinnern, nach der Athena von einer Meergöttin geboren war, wie auch Metis, die nach anderer Sage Mutter der Athena war, ursprünglich Meergöttin ist, *P. Stengel, Jahrbüch. für klass. Phil.* 131 (1885), 78. *G. F. Schoemann, Opusc. academ.* 2, 163, 64. [Höfer.]

Polyphoides (Πολυφειδης) 1) Sohn des Mantios (s. d.), empfang von Apollon die Gabe der Weissagung und siedelte sich, da er sich mit seinem Vater entzweit hatte, in Hyperasia in Achaia an; sein Sohn ist Theoklymenos, *Hom. Od.* 15, 249 ff. Im *Schol. Q. V. Hom. Od.* 15, 223 findet sich mit der Subskription ἡ ἱστορία περὶ Φερεινύθη die Notiz: Πολυ-

φειδης ὁ μάντις (Q. ? Μαντίου Ι^α) Σαριούσαν γήμας γίνονται αὐτῷ παῖδες Ἀρομονίδης καὶ Θεοκλύμενος. Dafs Sarius nicht Name der Gattin des Polypheides und Mutter seiner Söhne Harmonides und Theoklymenos ist, ergibt sich aus *Dindorf, Praefatio* 63, wonach hinter Σαριου eine Lücke von etwa drei Buchstaben zu konstatieren ist, auf die -σαν folgt und aus *Schol. M. Hom. a. a. O. bei Luetke, Pherecyda* (Diss. Göttingen 1893) S. 17 f.: Πολυφειδης ὁ Μαντίου Σαριούσαν γήμας Ἀλχηρὴν τὴν Αἰμόρος ἐν Ἐλευσίῳ ὄκει. γίνονται δὲ αὐτῷ παῖδες Ἀρομονίδης καὶ Θεοκλύμενος. Luetke a. a. O. 18 bemerkt zu Σαριού... σαν 'nomen matris Polyphidis desiderari videtur', aber dann fehlte nach Μαντίου doch mindestens ein καί. So bleiben die Worte Σαριου... σαν rätselhaft; auch Aichme, die Tochter des Haimon, wird sonst nicht genannt, ist auch nicht in diesem Lexikon oder bei *Pauly-Wissowa* behandelt. Eine Vermutung s. unten. Die ganze Partie *Hom. Od.* 15, 221—286 (bez. 291) wird ebenso wie die Partie im 17. und 20. Buche, in denen Theoklymenos, der an unserer Stelle Sohn des Polypheides genannt wird, auftritt, für Interpolation erklärt von *P. D. Ch. Hennings, Über die Telemachie, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 3, 201. *Ed. Kammer, Die Einheit d. Odyssee* 563 ff. *Kirchhoff, Die Homerische Odyssee*² zu v 347 ff.; s. dagegen *Nägelsbach-Autenrieth, Homer. Theologie*² 176 Anm. zu S. 175. *Hemmerling, De Theoclymeno rate* (Progr. Köln a. Rh. 1882) S. 6. 12. Auf jeden Fall aber ist der ganze Zusammenhang jung; schon *C. E. Geppert, Über den Ursprung der Homer. Gesänge* 1, 350 ff. bes. 355 urteilte, dafs der Dichter die Person des Theoklymenos durch den Mythos überliefert erhalten, sie aber nicht zu benutzen verstanden habe, *Hennings a. a. O.* hielt die Partie über die Melampodiden für hesiodisch, doch ist sie noch jünger, s. *O. Seck, Die Quellen der Odyssee* 338 (vgl. 128), der S. 334 nachweist, dafs *Od.* 15, 252: Πολυφειδέα μάντιν Ἀπόλλων θήκε eine Nachahmung von *Solon fr.* 13, 53 ist: ἄλλον μάντιν ἔθραεν ἀναξ ἐκέρτος Ἀπόλλων. So scheint in dieser jungen (vgl. auch *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 94f. 42) Partie Theoklymenos und mit ihm die übrige Genealogie in die *Odyssee* aus einem Epos übernommen zu sein, das freilich nicht mehr bestimmt werden kann, *v. Wilamowitz, Isyllos v. Epidaurus* 178 Anm. 33 zu S. 177. *Paul Friedländer, Argolica* (Diss. Berlin 1905) S. 56. Nach *Duemmler, Kl. Schriften* 2, 399 wäre dies Epos die *Melampodie* (?). Aber auch die Überlieferung, wie sie jetzt vorliegt, kann, worauf *O. Immisch, Kleuros, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17 S. 176 hinweist, nicht richtig sein. Es ergibt sich nämlich aus *O* 223 ff. folgendes Stemma:

Diod. 4, 62



Und doch heisst es v. 253, dafs Apollo den Polypheides zum besten Seher gemacht habe,

nachdem Amphiaros gestorben sei. Darnach müfste Polypheides wenigstens derselben Generation wie Amphiaros oder einer Generation später angehören, aber nicht eine Generation vor ihm stehen. Vorschläge, diese verschobene Chronologie zu erklären bez. richtig zu stellen, finden sich verzeichnet bei *Immisch a. a. O. Friedländer* 59, 43.

Welcker, Aesch. Trilogie 211 Anm. 350 und *Eckermann, Melampus n. sein Geschlecht* 137, 1 haben Polypheides mit dem ebenfalls als Melampodiden genannten Poly(φ)idos identifiziert, indem sie Übergang von *φ* in *φ* amahnen. Denn Πολύιδος geht auf ein ursprüngliches Πολύφιδος zurück = 'der Vielwissende'*, *Wackernagel, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 27 (1885), 275; vgl. 25 (1881), 261. *W. Schulze ebend.* 29 (1888), 236. *Quaest. epicae* 118. *O. Hoffmann, Gr. Dialecte* 3, 373. *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 26 (1901), 315. Gegen die *Welckersche* Gleichsetzung Πολυφειδης = Πολύιδος erhebt *Lobeck, Aglaopham.* 1, 266 u. Anm. k. Einspruch mit dem Hinweis, dafs 1) Πολυφειδης nach *Eust. ad Hom. Il.* 1781, 7. 1967, 21 bedeute ὁ πολλὰ φειδόμενος. 2) dafs von εἰδέναι nur die Bildung Πολύειδος, nicht Πολυειδης möglich sei, und 3) dafs der Eigenname Πολυφειδης auch sonst (s. unter nr. 2) bezeugt sei. Aus letzterem Grunde verwirft auch *Friedländer a. a. O.* 58, 37 die Gleichsetzung, und auch *Rohde, Psyche* 2², 52, 2 unterscheidet beide Personen. *Immisch a. a. O.* vertritt von neuem die Gleichsetzung; nach ihm reduzieren sich die Einwände von *Lobeck* darauf, dafs es nur an einer analogen Bildung wie -φειδης von *φιδ* zu fehlen scheint. Folgende Stemmata verglichen mit dem *Homerischen* (s. ob.) legen die Möglichkeit einer Gleichsetzung nahe, wenn auch im Einzelnen ohne gewalthätige Eingriffe nicht zu beseitigende chronologische Schwierigkeiten (vgl. *Friedländer* 58 f.) bestehen bleiben. Stemma 1 geht auf *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il.* 13, 663 zurück, Stemma 2 auf *Paus.* 6, 17, 6, Stemma 3 auf *Paus.* 1, 43, 5:

Melampus	Melampus	Melampus
Mantios	Mantios	Abas
Kleitos	Oikles	Koiranos
Koiranos	Amphiaros	Polyidos
Polyidos	Alkmaion	

50 Kleitos-Euchenor.

*) Wenn einerseits die *Ed.* 3 Sp. 741, 58 ff. ausführlich angeführte Vermutung von *Kretschmer*, dafs *Οἰδίπους* und *Μελάμπος*; ursprünglich chthonische Wesen mit geschwellenen resp. schwarzem Schlangenneib gewesen seien, richtig ist und andererseits in Namen wie *Ἰδο-μενέως, Ἰδ-αξ, Ἰδ-ης, Εἶδο-θία, Πισ-ειδ-άων, Πισ-οιδάν, Πισ-ιδας* der Stamm *ειδ-, ἰδ-, οἰδ-* 'schwellen', wie *Fick-Bechtel, Gr. Personennamen* 393 annehmen, enthalten ist, so könnte Πολύ-ειδος, -ιδος ursprünglich gleichfalls in Schlangengestalt gedacht worden sein, — eine Reminiscenz hieran dürfte dann wohl auch in den Schlangen, die ihm bei der Wiederbelebung des *Glaukos* Dienste leisteten, zu erblicken sein, — und den 'stark geschwellenen' bedeuten. Auch bei *Melampus* spielen die Schlangen eine Rolle (*Id.* 2 Sp. 2568, 26 ff. 2572, 36), und seine Mutter heisst *Εἰδομένη*. Freilich muß schon in früher Zeit das Bewußtsein an diese ursprüngliche Bedeutung des Namens *Polyeidos* geschwunden sein, in dem man nun nur noch den 'Vielwiser' sah, einen Helden der Dichtung anstatt des ursprünglichen *Daimons* oder Gottes.

60

Das Stemma des *Pherkydes* (Melampus bis Kleitos-Euchenor) findet sich genau wieder bei *Eust.* ad *Hom. Il.* 953, 37 f. mit der Bemerkung: *Μελέμποδος υἱός ὁ ἐν Ὀδυσσεΐα Μέντιος*. Ein fernerer Beweis für die schwankende Überlieferung wäre *Paus.* 1, 43, 5, wo unmittelbar hintereinander Polyeidios Sohn des Koiranos und dann umgekehrt Koiranos Sohn des Polyeidios genannt wird. Doch wird wohl *Friedländer* a. a. O. 58, 38 mit Recht an der zweiten Stelle umgestellt haben: *τὸν Πολυΐδον τοῦ Κοιράνου*.

Es scheint fast, als verdanke Mantios als Vater des P. seinen Ursprung der oft wiederkehrenden Bezeichnung seines Sohnes als *μάρτις*; vgl. *Hom. Il.* 13, 663: *ἦν δὲ τις Εὐχρήνωρ Πολυΐδον μάρτιος υἱός*. *Soph. fr.* 358: *Πολυΐδον τοῦ μάρτιος*; ferner *Pind. Ol.* 13, 74 (104) u. *Schol. Dionys. Byz.* 14 p. 7 u. *Schol. p.* 38, 19 *Wescher. Schol. Hom. Od.* 21, 22. *Eust.* ad *Hom. Il.* 937, 49; vgl. 953, 26 (*Πολυΐδον τὸν σοφὸν ἐπὶ μάρτιῳ*). *Cic. de leg.* 2, 13, 33. Denn sonst wird Koiranos als sein Vater genannt, *Pind. u. Schol. a. a. O. Soph. fr.* 359. *Paus.* 1, 43, 5. *Pherkydes* im *Schol. Hom. Il.* 13, 663. *Hyg. f.* 128 p. 112 *Schm. f.* 136, p. 115. *f.* 261 p. 139. Schon *Hoec.* *Kreta* 3, 293 hatte darauf hingewiesen, daß Polyeidios, der Vieloder Hellscher, ein Name alter Zeit sei, und ihn gleichfalls mit Polyphoides identifiziert, und in ähnlicher Weise äußert sich *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 26 (1901), 315 dahin, daß Polyeidios Berufsname für einen Seher sei, der als solcher an keinen Ort gebunden ist. Noch in später Zeit war die Erinnerung an Polyeidios und das Geschlecht der Amythaoniden, dem er entstammte, lebendig; so begegnet uns im thessalischen Gyrtion ein *Ἀμφιλοχὸς Πολυΐδον* (*Collitz, Dialektinschr.* nr. 2599; *Jahr* 238 7 v. Chr.) und ferner (ungefähr 213 v. Chr.) *Πολυΐδος Ἀμυθαόνειος* und *Ἀμυθαόνων Πολυΐδειος*, also Vater und Sohn, *Collitz a. a. O.* nr. 345, 84 S. 137. *W. Schulze, Quaest. epicae* 118. 4. *Friedländer* a. a. O. 58 In Verbindung tritt Polyeidios mit Alkathoos (s. unten Megara), Adrastos (s. Argos), Bellerophonates (s. Korinth), Iphitos (s. Argos), Minos (s. Kreta), Nisos (s. Megara), Peteos (s. Argos), Polybos (s. Argos), Teuthras (s. Mysien). Ebenso mannigfach sind die Orte, an denen wir Polyeidios begegnen:

1) Korinth, *Hom. Il.* 13, 663 ff. *Cic. de div.* 1, 40, 89. Als *ἐπιχώριος μάρτις* deutet er den Traum des Bellerophonates, *Pind. Ol.* 13, 75 (104) u. *Schol.* Daher hält *Friedländer* a. a. O. 59 f. Korinth für die eigentliche Heimat des Polyeidios, und nach *Fick* a. a. O. ist Korinth auch dort gemeint, wo Argos als Heimat des P. genannt wird (s. unten nr. 3).

2) Kreta, Wiederbelebung des Glaukos (s. Bd. 1 Sp. 1687 u. d. A. Polyeidios nr. 2, vgl. auch zu der 'dreifarbigen' Brombeere, mit der P. die Kuh des Minos vergleicht, *J. J. Bachofen, Der Bär in den Religionen des Altertums* 35). Auf eine bisher übersehene Anspielung auf eine Tragödie, höchstwahrscheinlich des *Euripides Πολυΐδους* macht *Knaack, Rhein. Mus* 57 (1902), 226, 2 bei (*Plato*), *Epist.* 2 p. 311 a. b

aufmerksam: *οἱ ποιηταὶ Κρόντα μὲν καὶ Τειρεσίαν, Πολυΐειδον δὲ καὶ Μίνα, Ἀγαμέμνονα δὲ καὶ Νέστορα καὶ Ὀδυσσεά, καὶ Παλαμήδη . . . τούτων δὲ τοὺς μὲν εἰς διασφορὰν, τοὺς δ' εἰς φίλιαν ἀλλήλοισι ἰόντας . . . ἔδουσι*. Auch bei *Apollod.* 3, 3, 2 scheidet Polyeidios in Unfrieden von Minos. Nach *Fick* a. a. O. und *Gruppe, Gr. Myth.* 122. 516 ist Polyeidios ursprünglich Kreter, worauf auch der anderweitig als kretisch bezeugte Name seines Vaters Koiranos (*Hom. Il.* 17, 611) hinweist, und 'ist aus altkretischer Überlieferung in die korinthische gekommen und den Melampodiden angegliedert worden, indem sein Vater Koiranos Sohn des Melampodiden Abas und mithin naher Verwandter des Adrastos (s. unten Argos) und Amphiaros (s. unten Megara) ward' (*Gruppe* 516). Dagegen erklärt *Hoec.* a. a. O. 295 den P. für einen 'Fremdling auf kretischem Boden' und Argos (s. nr. 3) für seine Heimat. *Immisch* a. a. O. 176 verlegt sogar den Schauplatz der Glaukosepisode nach Argos.

3) Argos: *Ἀργείων ἐβασίλευσε Πολυΐδος, Schol. Hom. Il.* 5, 148. *Πολυΐδος ἐν Ἀργεῖ, Clem. Alex. Strom.* 1 p. 334 c = p. 109, 3 *Dindorf. Πολυΐδον, ὃς ἦν ἐκ τοῦ Ἀργους, Palaeph.* 27. *Παρὰ τῷ Ἀδράστῳ* (also doch wohl in Argos) *καθίσταται οἱ ἄριστοι δεῖπνοῦν, ὁ δὲ Πολυΐδος ἰσὰ θύων ἐν ὁδοῦ παραπορευόμενον τὸν Πετώ* (nach *Kaibel, Athen.* vol. 3 p. 756 = Menestheus, den Sohn des Peteos) *κατέσχευε καὶ κατακλίνετο . . . παρῆλθε τῶν τυθθέντων, Athen.* 11, 459 a. *Immisch* a. a. O. 154, 5. Nach *Etyim. M.* 207, 41 (vgl. *Reitzenstein, Gesch. d. griech. Etyim.* 329 nr. 15, wo als Quelle *Σερῆρος ἐν τῇ ἐπιτομῇ τῶν Φίλωνος περὶ πόλεων* angegeben wird), erhält Polyeidios den Orakelspruch, nachdem Polybos ἐξ Ἀργους sich in Plataiai ansiedelt. In Argos wird wohl auch die Begegnung des Polyeidios mit Iphitos, den er warnt nach Tiryns zu Herakles zu gehen, anzusetzen sein, *Schol. Hom. Od.* 21, 22. Auch bei *Apollod.* 3, 3, 2 kehrt P. nach Argos (*ἔπιτεται εἰς Ἀργος*) zurück.

4) Megara: *Πολυΐδος . . . ἐν Μεγάρῳ, Clem. Alex. a. a. O.*, entstammt dem König Alkathoos vom Morde seines Sohnes Kallipolis, *Paus.* 1, 43, 5, flüchtet vor Minos aus Kreta nach Megara zu Nisos, den Minos darum bekriegt, *hospitio quod se Nisi Polygidus avito tegerat, Ciris* 112. Das ist, wie *Knaack* a. a. O. 227 f. hervorhebt, alte megarische Überlieferung, und das hospitium avitum, das genau genommen auf Abas zu beziehen sein würde, wird wohl auf den mythologisch viel bedeutenderen Melampus zu deuten sein, der sonst freilich nicht für Megara selbst, sondern nur für das an der Nordwestküste von Megaris gelegene Aigosthena (Bd. 2 Sp. 2572) zu belegen ist. Megara ist die Mutterstadt von Byzantion und daher treffen wir hier sogar einen Kult des P. und seiner Kinder: *Πολυειδῶν μάρτι καὶ τοῖς ἐκείνων παισὶν ἐνταῦθα καθ' ἕκαστον ἔτος ἐπέμμεται σφάραγα, τοῦ μὲν λήγοντος ἔτους, τοῦ δὲ ἰσταμένου, Dionys. Byz.* 14, p. 7 *Wescher* und *Schol.* ebend. p. 38, 19. Darnach vermute ich, daß in der von *Schmidt* als korrupt bezeichneten Stelle bei *Hygin f.* 136 p. 115: *Polygidus*

Cocranii filius Bizanti monstrum demonstravit zu lesen ist: *Polyidos Cocranii filius Bizanti* (= *Byzantii*), oder *Bizantius*, so daß des P. Vater oder P. selbst als Byzantier bezeichnet wurde. Beachtenswert ist es, daß des P. näher Verwandter Amphiaraios, was vielleicht auch aus Übertragung von Megara zu erklären ist, gleichfalls in Byzantion Heroenkult genoss, *Hesych. Miles. fr. 16 in F. H. G. 4, 149*.

5) Mysien: P. heilt den Teuthras, *Plut. de flux. 21, 4*. Es scheint noch nicht bemerkt worden zu sein, daß die Erzählung des *Plutarch* vom Wahnsinn und der Heilung des Teuthras durch Polyidos eine Wiederholung der Sage von der Krankheit und der Heilung der Proitiden (s. d.) durch Melampus ist. Auch hier trifft es zu, was *Hercher, Praef. ad Plut. de flux. p. 29* sagt: *'historiolae ... omnino eiusmodi sunt, ut antiquum tibi haurire eivdais fontem sordiculis Plutarchi plus minusse turbatum'*. Des Teuthras Mutter ist Lysippe, — Lysippe heißt eine der Proitostöchter; Teuthras vergeht sich gegen die Artemis, indem er einen Eber, der in ihren Tempel geflüchtet ist, tötet, — die Proitiden versündigen sich gegen Dionysos bez. Hera; Artemis sendet zur Strafe dem Teuthras *ἀλφὸν μετὰ μαρίας*, — die Proitostöchter werden durch *ἀλφός* (*Hesiod. fr. 42*) und *μαρία* (*Apollod. 2, 2* und öfter) gestraft; Teuthras *δυσωπούμενος τὸ πάθος ἐν ταῖς ἀχωραῖαις διέτριβε* und seine Mutter Lysippe *εἰς τὴν ὕλην ἔδραμε*, — von den Proitiden heißt es *ἐπλανῶντο* u. *διὰ τῆς ἐρημίας ἐτροόχασον* (*Apollod. a. a. O.*), in saltus abire (*Serv. ad Verg. Eclog. 6, 48*), *φεῦγον ὄρος ἐς ταμίφωλον* (*Bakchylid. 10, 55*); den Weg zur Heilung des Teuthras zeigt Polyidos, — sein Großvater Melampus heilt die Proitiden; Lysippe errichtet zum Danke für die Genesung ihres Sohnes einen Altar *Ἀρτεμίδος Ὀρθωσίας*, — Proitos gründet zum Danke dafür, daß seine Töchter in einem Heiligtume der Artemis gewesen waren, einen Tempel der *Ἀρτεμις Ἡμερασία* bez. *Ἡμέρα* (*Paus. 8, 18, 7. Callim. hymn. in Dian. 233 f. und Schol.*). — Man muß den Erzählungen des *Plutarch de fluxis* mit Mißtrauen begegnen, — aber der von ihm erwähnte Kult der Artemis Orthosia wird bezeugt durch die zwischen Atraneus und Elaia gefundene Inschrift: *Ἀρτεμίδ(ι)ος Ὀρθωσίας*, *Athen. Mitt. 24* (1899), 202, 3.

Söhne des Polyidos sind Euchenor (s. d.) und Kleitos (s. d. nr. 2). Euchenor zog nach Troia, trotzdem ihm sein Vater Polyidos das drohende Verhängnis vorausgesagt hatte, *Hom. Il. 13, 663 ff.* Nun begegnen in troischer Sage zwei Söhne des Traumdeuters Eurydamas, Abas und Polyidos, deren Vater sie trotz ungünstiger Träume hatte in den Kampf ziehen lassen und die beide von Diomedes getötet werden. Abas, sonst als Sohn, und Polyidos, sonst als Nachkomme des Melampus bekannt, auf troischer Seite! Seitdem *Usener, Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. 137, 37 ff.* ausführlich nachgewiesen hat, daß Adrestos und Amphios, die Söhne des perkosischen Sehers Merops, die trotz der

Mahnung ihres Vaters den Troern zu Hilfe ziehen und ihren Tod finden (*Hom. Il. 11, 328 ff.* verglichen mit 2, 830 ff.; vgl. auch 5, 610 ff. 6, 37 ff.), mit dem argivischen Adrastos (der in der ursprünglichen Sage auch seinen Tod gefunden haben muß) und Amphiaraios (Amphios: Kurzform zu Amphiaraios) identisch sind, dürften wir auch die Sage von Polyidos: Euchenor und Eurydamas: Polyidos-Abas als entsprechende Wiederholung bezeichnen, nur daß in der troischen Sage Polyidos als Sohn, in der argivischen als Vater erscheint. Und zur Gewisheit wird diese Vermutung durch die Notiz des *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il. 13, 663*, daß die Gemahlin des Polyidos und Mutter des Euchenor Eurydameia hieß, — Eurydamas aber ist der Vater der troischen Brüder Abas-Polyidos. So sehen wir zwar verschoben und verdunkelt, aber doch noch immer erkennbar den Zusammenhang der beiden in weit von einander entfernten Orten spielenden und doch ursprünglich identischen Sagen.

Als Töchter des Polyidos werden genannt Astykrateia und Manto (s. d.), *Paus. 1, 43, 5*. An den Namen Manto knüpft *Gruppe, Gr. Myth. 517* folgende Vermutung: Auch des Teiresias Tochter heißt Manto; diese ist nach kolophonischer Überlieferung Gemahlin des wahrscheinlich aus Korinth stammenden Bakchiaden Zograios (*Immisch a. a. O. 140*). Da auch Polyidos als Korinther (s. ob.) bezeichnet wird, so dürfte die Übereinstimmung des Namens der beiden Heroinen innerhalb einer Stadt schwerlich ein Zufall sein, Polyidos also die Tochter des Zograios geheiratet haben, so daß seine Tochter nach der Großmutter hieß. — Die Söhne des Polyidos, Kleitos und Euchenor, werden als Teilnehmer an dem Zuge der Epigonen gegen Theben genannt, *Pherekydes* im *Schol. Hom. Il. 13, 663. Eust. Hom. Il. 953, 38*. Hieraus und aus der Verbindung des P. mit Adrastos (s. oben unter Argos) hat *Welcker, Ep. Cycl. 2², 387* (vgl. *Eckermann, Melampus 77. Immisch a. a. O. 176 f.*) mit Recht geschlossen, daß Polyidos Seher des Epigonenheeres war, und *Immisch 177* sieht in der Stelle bei *Hom. Od. 15, 252 f.*, die den Polyphoides den besten Seher nennt, nachdem Amphiaraios gestorben war, geradezu einen Hinweis auf die Epigonensage. Ob das Epos *Ἐπίγονοι* den Seher Polyidos sich in Hyperesia, wo wir dem homerischen Polyphoides begegnen, heimisch dachte oder schon in Korinth, läßt *Immisch* dahingestellt. Aus der lückenhaften Überlieferung über Polyidos läßt sich trotz alledem noch erkennen, daß er einst ein viel gefeierter, dem Melampus und Amphiaraios an Ruhm und Bedeutung wenig nachstehender Seher gewesen sein muß. Und um so begreiflicher ist es, daß man einen solchen Heros in seinen heimischen Sagenkreis hineinzuziehen sich bemühte. Nur ein Zufall ist es, daß uns von dem Kult des P. nur an einem Orte (Byzantion, s. ob. Megara) berichtet wird; sein Kult wird ebenso sicher in Megara selbst, in Korinth, Argos u. s. w. bestanden haben. Und wenn Polyidos und Polyphoides, woran ich nicht zweifle, identisch

sind, so ist auch der sikyonische Polyphoides (s. unten nr. 2), der in Sikyon als König erscheint, wie Polyeidos König von Argos (s. oben Argos) genannt wird, mit ihnen identisch. In betreff des eigentümlichen Verhältnisses der Mythen von Sikyon zu denen von Argos und Korinth genügt es, auf die unter Polybos gemachten Ausführungen zu verweisen. Wie steht es aber mit der oben a. A. erwähnten Gattin des Polyphoides, *Αἴζη*, und seinem Wohnsitze in Eleusis?

Der Name *Αἴζη* = Lanze weist in Verbindung mit dem Namen ihres Vaters Haimon auf das thebanische Spartengeschlecht, dessen Mitglieder als Muttermal eine Lanze trugen, *Tragiker* bei *Aristot. Poet.* 16. *Dio Chrysost. or.* 4 p. 68, 2 *Dindorf. Iulian* p. 81 c. *Plut. de ser. num. vind.* 21. *Tümpel, Arcs u. Aphrodite, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 11, 714 (wo irrtümlich statt des Bildes einer Lanze das Bild eines Drachen angenommen wird). *Bemerkungen zu einig. Fragen d. griech. Religionsgeschichte* (Progr. Neustettin 1887) 18. Nach *Hgg. f.* 72 p. 76 *Schn.* erkannte Kreon seinen Sohn Haimon an diesem Zeichen (vgl. Bd. 1 Sp. 372, 65 ff.). Es wäre also sehr wohl möglich, daß Aiche eine Tochter des Kreonsohnes Haimon ist, obwohl unsere Überlieferung nur einen Sohn des Haimon, den Maion (s. d. nr. 1) kennt. Es kann aber noch ein zweiter Haimon in Betracht kommen, bei dessen Annahme freilich chronologische Schwierigkeiten entstehen, da er jünger ist als Polyphoides; aber auch dieser schwankt, wie wir oben sahen, in der Chronologie. *Menekrates* im *Schol. Pind. Ol.* 2, 16 nennt einen Haimon, Sohn des Polydoros, Enkel des Eteokles, Urenkel des Oidipus, der also dem Stamme des Kadmos angehört. Nun ist nach *Hesych.* s. v. *Ἐγγό* dies ein anderer Name der Semele, der Tochter des Kadmos, des Beherrschers 'des speergerüsteten Volkes', der *Ἐγγελεῖς* (*E. Maufs, Hermes* 26 [1891], 190); also auch hier wieder Beziehung zum Speere oder zur Lanze. Von diesem Haimon berichtet *Menekrates* a. a. O., daß er auf der Jagd *ἐμφύλιόν τινα ἀποκτείνων* nach Athen ausgewandert sei und seine Nachkommen *ὄνν τοῖς Ἀργείοις* Rhodos besiedelt hätten. Nehmen wir an, daß der aus Argos ausgewanderte Polyphoides der Schwiegersohn dieses Haimon gewesen ist, so erklärt sich 1) sein Wohnen in dem Athen benachbarten Eleusis — 2) die Verbindung *ὄνν τοῖς Ἀργείοις*, die eben durch des Polyphoides Ehe geschaffen war, — 3) ist es vielleicht nicht ganz zufällig, daß des Polyphoides Schwiegervater fliehen mußte *ἐμφύλιόν τινα ἀποκτείνων* und daß des Polyphoides Sohn Theoklymenos dasselbe Schicksal hatte *ἀνδρα κατακτείνων ἐμφύλιον* (*Hom. Od.* 15, 272 f.).

2) König von Sikyon, zu dem Agamemnon und Menelaos von ihrer Amme vor den Nachstellungen des Thyestes geflüchtet werden; Polyphoides bringt die beiden Atreiden weiter zu Oineus nach Aitolien, *Tetzl. Chil.* 1, 456, vgl. *Apollod. Epit.* 2, 15. Nach *Wagner, Die Sabbait. Apollodorfrgm.* 21, 2 = *Rhein. Mus.* 46, 396, 2 ist dieser Polyphoides identisch mit

dem bei *Euseb. Chron.* 1, 175 *Schöne* erwähnten vierundzwanzigsten Könige von Sikyon, unter dessen Regierung Troja erobert wurde. [Höfer.]

Polypheme (*Πολυφῆμι*), 1) Tochter des Autolykos, Gemahlin des Aison, Mutter des Iason, *Herodor. v. Schol. Ap. Rhod.* 1, 45. Iasons Mutter heißt auch Polymele, Polymede, Amphinome, Alkimedea, Laodike, s. Iason. — 2) S. Polyph. [Stoll.]

Polyphematos (*Πολυφῆματος*). Eine in Privatbesitz in Smyrna befindliche, zerbrochene Vase unbekanntes Fundortes mit der Darstellung einer Dionysosbüste trägt die metrische (?) Inschrift *Διόνσσε πολυφῆμῆτε Κλυμενέων τῆν εἰρά μόν φύλασε καὶ τῆν κπέλην*, *Corr. hell.* 15 (1891), 455. — *Gruppe* bei *Bursian* 85 (1895), 219 f. (vgl. *Gr. Mythol.* 68, 9) sieht in dem Beinamen Polyphematos eine Bestätigung für die (*Wochenschr. f. klass. Philol.* 2 [1885], S. 1545²⁶⁶) geäußerte Vermutung, daß *Πολύφημος* eine Parodie des Dionysos sei. Die Erwähnung der *Κλυμενεῖς* weist auf Tenos hin, wo eine Phyle, *Κλυμενεῖς* (*C. I. G.* 2, 2338) und Dionysoskult (*Kaibel, Epigr.* 871. Monat Anthesterion, *Newton, Inscr. Brit. Mus.* 2, 377, 48. *E. Bischoff, De fast. Graec. ant.* 390 f.) bezeugt ist. — Man könnte *Πολύφηματος* auch als *πολύμητος* 'hochgepriesen' deuten. [Höfer.]

Polyphemos 1) Sohn des larissäischen Lapithen Elatos (*Εἰλατιδῆς Apollon. Rhod.* 1, 41, *Εἰλατιδῆς Pind. Pyth.* 3, 14) und der Hippe oder Hippiea (*Hggim. fab.* 14) oder auch dieser und des Poseidon (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 40, wo diese Version auf *Sokrates* und *Euphorion* zurückgeführt wird), Bruder oder Halbbruder des Kaineus, vermählt mit Laonome, einer Schwester des Herakles (*Schol. Apollon. Rhod.* 1, 1241). Am Kampfe der Lapithen (s. d.) und Kentauren nimmt er wie Vater und Bruder teil (*Hom. Il.* 264 ff. nennt den *ἀντιπῆος Πολύφημος* ausdrücklich unter den Besiegern der *φίσις ὄρεσσάου*), ohne daß wir Näheres von seinen Heldentaten erfahren. Als Schwager des Herakles ist er Doppelgänger des Euphemos (s. d.), des Ahnherrn der kyrenäischen Könige. Wie dieser nimmt er am Zuge der Argonauten teil (*Apollod.* 1, 9, 16. *Apollon. Rhod.* 4, 1470. *Orph. Argonaut.* 168 *Abel. Valer. Flaccus Argon.* 1, 457), bleibt aber in Mysien zurück und wird der Gründer von Kios (*Apollod.* 1, 9, 19. *Apollon. Rhod.* 4, 1472). Er fällt im Kampf gegen die Chalyber (*Apollon. Rhod.* 4, 1474 f.).

2) Sohn des Poseidon und der Nymphe Thoosa, einer Tochter des Phorkys (*Od.* 1, 71 ff.). Er erscheint als der mächtigste unter den Kyklopen, die als wildes Naturvolk, ohne Recht und Sitte, ohne Landbau und Kunde der Schifffahrt, familienweise in Höhlen des Gebirges hoch über dem Meere wohnen (s. *Kyklopen* 2). Dieser Polyphemos hat also nichts zu thun mit den Gewitter- und vulkanischen Dämonen, die unermüdllich schaffende Naturgewalten verkörpern; er ist der rohe, dumme und faule, mit primitivster Viehzucht sich begnügende 'Riese Tolpatsch' (*Robert, Strena Helbigiana* S. 257). Die homerische Schilderung (*Od.* 9, 187 ff.; vgl. *Holland, De Polyphemo et Galatea, Leipz. Studien* 7 S. 145 ff.) hat diese vermut-

lich dem Schiffermärchen entstammende Figur schon sehr im einzelnen durchgearbeitet und ihr individuelle Züge gegeben, die spätere Dichter zu immer neuen Abwandlungen und Steigerungen reizten. Unter allen Kyklopen ist er der furchtbarste; unhold selbst seinen Volksgenossen, geht er seine eigenen Wege und treibt seine Schaf- und Ziegenherden einsam auf ferne Weiden. In seiner Wohnung, einer halbverwachsenen Höhle in der Nähe des Meeres, findet seine ganze Herde Unterkunft, und seine Riesenkraft vermag die Öffnung mit einem mächtigen Stein zu verschließen, den zweiundzwanzig Gespanne nicht bewegen könnten. Hoch wie ein Mastbaum ist seine Keule, und ganze Berggipfel schleudert er weit in die Meerbucht hinab. Als wahres Scheusal zeigt er sich, indem er zwei Gefährten des Odysseus am Boden zerschmettert, zerreißt und auffriszt. Dafs er einäugig sei, sagt der Dichter nicht

20 dung des Berauschten, zur Darstellung kam: auch scheint dieser Polyphem ein Hirtenlied angestimmt zu haben. Kratinos (*Ὀδυσσεὺς* fr. 135 ff. *Kock. Holland* a. a. O. S. 159 ff. *Kaibel, Hermes* 1895, S. 71 ff.) variierte die Gestalt, indem er den rohen Fresser zum Feinschmecker und Weinkenner machte. Ausdrücklich wird der Riese hier wie die hesiodischen Kyklopen (*Theog.* 143) einäugig genannt und erschien demgemäß so auf der Bühne. Das voreuripideische Satyrspiel vertritt nur der Polyphem des Aristias (*Trag. Graec. fr. ed. Nauck* fr. 4. *Holland* S. 165 ff.), der nach den spärlichen Resten dem homerischen sehr ähnlich gewesen zu sein scheint. In den Hauptzügen gilt das auch von dem des Euripides (*Holland* S. 168 ff.), der nur manche raffinierte Neuerung aufweist: er besitzt auch Rinderherden, hält Jagdhunde und bedient sich einer Menge von Küchengerät, und Menschenfleisch schätzt er eben als seltenen



1) Blendung des Polyphem. Von der Vase des Aristonophos (nach Wiener Vorlegebl. 1888 Taf. 1).

ausdrücklich, es ergibt sich nur aus der Geschichte von der Blendung. Bemerkenswert ist auch, daß diesem Polyphem der Wein nicht unbekannt ist, daß also nur seine Unmäßigkeit ihn ins Verderben stürzt. In dem mit konsequenter Abscheulichkeit durchgeführten Bilde giebt es nur einen freundlicheren Zug, das gemüthliche Verhältnis zu seiner Herde, insbesondere zu seinem Lieblingswider; es ist der unscheinbare Keim einer milderen, menschlicheren Auffassung des Ungeheuers, die späteren Dichtern vorbehalten blieb. Über die mancherlei Widersprüche in dem Kyklopedicht der *Odyssee* und die vermutliche älteste Gestalt desselben hat *Mueller, Hermes* 1903 S. 414 ff. eingehend gehandelt, speziell über die Charakteristik Polyphems S. 431 ff.

Der groteske Humor des ungeschlachten, gefräßigen und saunflustigen Tölpels, den die einfachste Menschenlist betört und verdirbt, empfahl ihn der derbkomischen alten Komödie, Epicharm (*Fragm. philos. Graec. ed. Mullach* 1 S. 139 ff. *Holland* a. a. O. S. 150 ff.) war unseres Wissens der erste, der ihn auf die Bühne brachte; er wird in seiner neuen Heimat Sizilien die volkstümliche Gestalt kennen gelernt haben. Das grausige Mahl erschien nicht auf der Bühne, sondern wurde nur geschildert, während der Rausch, also wohl auch die Blen-

40 Leckerbissen neben den gewohnten Fleischspeisen, die seine Herden und die Jagdbeute ihm liefern. Indem *Euripides* den Unhold als Weiberverächter schildert, giebt er dem homerischen Urbild einen fremden Zug, den kein Späterer beibehalten hat.

Entscheidend für die Weiterentwicklung der dichterischen Gestalt wird der jüngere Dithyrambos, wenn nicht schon der des Timotheos (*Poetae lyr. ed. Bergk* fr. 4. 5. *Holland* S. 176 ff.), den *Aristoteles* als Beispiel von idealisierender Auffassung anführt (*Poet.* 2), so doch sicher der populärer gewordene des Philoxenos (*Poetae lyr. ed. Bergk* fr. 6 ff. *Holland* S. 184 ff.), der, in Sizilien entstanden, vielleicht von neuem aus dem Volksmärchen schöpfte. Neben künstlichen Neuerungen, die stark parodistisch wirken mußten, weil sie die alte Gestalt des Märchens und des Epos im Kern angriffen — dazu gehört vor allem, daß der Menschenfresser sich zur Pflanzenkost bekehrt, musikalisch wird und sich im Tanzen versucht — tritt hier ein Zug hinzu, der trotz seiner Kühnheit sich behauptet hat: die Verliebtheit des Riesen. Die Nereide Galatea hat ihn zur Liebe entflammt, ihr singt er sein Lied zur selbstverfertigten Leier, ihre Schönheit rühmt er, soweit er sie zu würdigen weiß, ihr zu Liebe möchte er schwimmen lernen, um

der Spröden in ihr eigenes Element folgen zu können. In dieser neuen, widerspruchsvollen, aber ergötzlichen Gestalt geht Polyphem durch die mittlere ('Galateia' des *Nikochares*, fr. 2, 3 *Kock*, 'Kyklops' des *Antiphanes* fr. 131 ff. *Kock*, 'Galateia' des *Alexis*, fr. 36 ff. *Kock*; vgl. *Holland* S. 211—223) und neuere Komödie (*Holland* S. 223 ff.).

Die vom Dithyrambos begonnene Umbildung der Polyphemgestalt wird energisch und konsequent erst durchgeführt in der hellenistischen Dichtung. *Hermesianax* (*Schneider* *delectus* fr. 1. *Holland* S. 228), *Kallimachos* (*Galateia*, *Schneider* 2 fr. 37. *Holland* S. 246 f. *Epigramm* 47, 1. 2 *Schneider*; 46, 1. 2 *Wilamowitz*), *Bion* (fr. 15 *Ahrens*. *Holland* S. 249 ff.), besonders aber *Theokrit* bringen das belustigende Bild des verliebten Kyklopen zur Vollendung, indem sie die Halbheiten und Widersprüche der ersten Neuerer beseitigen und durch feinste Motivierung und durch die Reize einer zwar raffinierten, aber immer geschmackvollen Kunst das Ungeheuerliche des Gegenstandes glaubhaft machen. Bei *Theokrit*, der den homerischen Kyklopen indes nicht ganz ignoriert (*Id.* 7, 151 ff. τὸν κρατέον Πολύφαιμον, ὃς ὄρεσι ῥᾶς ἐβέλλει), ist Polyphemos (*Id.* 11 n. 6; vgl. *Holland* S. 276 ff.) ein verliebter junger Schäfer und keinem Fremden mehr gefährlich. Er weiß, wie grauenerregend häßlich er in Galateias Augen ist, und versucht sie durch reiche Gaben, wie sein Haushalt sie bietet, umzustimmen; aber auch stolz kann er sein und sich vornehmen, die spröde Spötterin durch Gleichgültigkeit und Kälte zu kirren. Wie dieses seltsame Liebesverhältnis endet, hat der Dichter weise verschwiegen; er läßt der Phantasie Spielraum, sich den Werber endlich erhört und beglückt oder verschmäht und zur Rache entflammt zu denken.

Späteren Dichtern blieb es überlassen, diese Andeutungen auszuführen. Der verschmähte Liebhaber wird zum eifersüchtigen, und alle seine ursprüngliche Wildheit kommt wieder zum Vorschein: mit einem Felsblock zerschmettert er seinen Nebenbuhler *Akis* (*Ovid*, *Metam.* 13, 759 ff. *Holland* S. 263 ff.). Es scheint auch in dieser neuen Gestalt wieder Volksüberlieferung aufzutauchen, wenn auch nur in dem Sinne, daß nun das in der Gegend des Aetna lokalisierte Liebespaar, wie einst durch *Philozenos* Galateia allein, mit dem sizilischen Kyklopen in Verbindung gebracht wurde. *Vergil* schildert nach alten Mustern sowohl den homerischen (*Aen.* 3, 628 ff.) als den idyllischen Polyphem (*Ecl.* 9, 39 ff.). Ganz unvolkstümlich, nur spielende Weiterbildung der zarten Andeutungen *Theokrits* erscheint die Auffassung im ersten Meergöttergespräch *Lukians*, wo Galateia ernstlich in Polyphem verliebt ist (anders beurteilt diese Schilderung *Helbig*, *Symb. philol.* *Bonn.* S. 361 ff. *Holland* S. 276 ff.), und vollends bei *Nonnos* (*Dionys.* 6, 322; 39, 257; 40, 555; 43, 392. *Holland* S. 283 ff.), wo sie ihn in seiner Höhle besucht, von ihm *Syrinx* spielen lernt und ihn so zu fesseln weiß, daß er es aufgiebt, mit *Dionysos* gegen die *Inder* zu ziehen. Wie weit an diesen äußersten Konsequenzen

der von *Philozenos* begonnenen Umwertung der alten Polyphemgestalt die bei *Timaios* (*Etym.*

M. s. v. *Γαλατεία*. *Appian*, *Illyr.* 2; vgl. *Geffcken*, *Timaios' Geogr. d. Westens* S. 78. 151) vorliegende Genealogie Anteil hat, nach der *Keltos*, *Plyrios* und *Galates* die Söhne des Polyphemos und der *Galateia* sind, entzieht sich unserer Kenntnis.

Polyphemos in der Kunst. In fast ununterbrochener Folge begleiten und erläutern interessante Kunstwerke die Wandlungen, welche die Polyphemgestalt in der Litteratur durchmacht. Deutlich heben zwei Grundtypen, der homerische Menschenfresser und der verliebte Polyphem des Idylls, sich gegen einander ab. Doch fehlen daneben nicht die mancherlei Varianten, die wir in der Litteratur an Vorläufern und Nachzögern der Hauptgestalten beobachten konnten.

Der homerische Polyphem hat schon frühzeitig bildliche Darstellung gefunden und zwar, wie zu erwarten, überwiegend in dem Kreis ionischer Kunst. Er erscheint auf der ältesten, dem 7. Jahrh. angehörigen Meistervase, deren Heimat bis jetzt noch nicht genau ermittelt, sicher aber in Ionen zu suchen ist. *Aristonophos* malt das Bild der Blendung des Riesen mit behaglicher

Ausführlichkeit aus (*Mon. dell' Inst.* 9, 4. *Wien. Vorleagl.* 1888, Taf. 1, danach Fig. 1) und



2) Bestrafung des Polyphem. Archaisches Vasenbild in Berlin (nach Zeichnung von *M. Lütko*).

zeigt uns Polyphem als nackten Riesen, dessen Stirnauge, in das sich eben der glühende Pfahl hineinbohrt, mehr zu erraten als wirklich dar-

schen, dessen übriger Leib im Feuer daneben schmort, in den Händen hält, trifft ihn der glühende Pfahl, nicht ins Auge, sondern in die



3) Polyphem und Odysseus (nebst Gefährten und Satyrn), Vasenbild in Richmond (nach *Jahrb. d. Inst.* 6 Taf. 6).

gestellt ist. Im einzelnen ist das Gesicht leider zerstört. Dem ionischen Kulturkreis darf man auch die kyrenäische Schale zuweisen (*Mon. d. Inst.* 1, 7, 1), auf der Polyphem, zwei menschliche Unterschenkel in den Händen haltend, 30 geschlossenen Auges dasitzt, während seine Feinde den Pfahl auf das nicht ausdrücklich dargestellte Stirnauge richten und ihr Führer gleichzeitig den Becher zum Munde des Riesen erhebt. Mehrere andere archaische Vasen, unter

denen Brit. Mus. B 154 = *Mon. dell' Inst.* 10, 53, 3 von Loeschke (*observ. archaeol.* 1880, S. 6) u. Zahn (brieflich) als ionisch bezeichnet wird, sind bei Sauer, *Torso von 50*



4) Odysseus und Polyphem, Lampeurelief (nach *Ann. dell' Inst.* 1863 Taf. 03).

denen Brit. Mus. B 154 = *Mon. dell' Inst.* 10, 53, 3 von Loeschke (*observ. archaeol.* 1880, S. 6) u. Zahn (brieflich) als ionisch bezeichnet wird, sind bei Sauer, *Torso von 50* Belvedere Anm. 128 angeführt; hinzugekommen ist das nicht uninteressante Bild eines böötischen Napfes, *Arch. Anz.* 1895 S. 35, in dem Polyphem normal zweiäugig ist und der Pfahl ihm in das rechte Auge gebohrt wird. Das eigenartigste s. f. Bild, das sich auf einer Vase unteritalischer Herkunft und unverkennbar ionischen Charakters findet (Berlin 2123, abgeb. *Abhandl. d. Berl. Akad.* 1851 Taf. 3, 1), ist hier (Fig. 2) zum ersten Male stiltreu (nach Zeichnung Lübkes) abgebildet. Flüchtig, aber gewandt ist darin dargestellt, wie den Menschenfresser mitten in seinem Frevel die Rache ereilt: während er einen Arm und ein Bein eines Men-

schlufs an das Satyrspiel liefert das 5. Jahrh. in einem r. f. Vasenbild jüngeren Stils (in



5) Odysseus und Polyphem; Sarkophagfragment in Neapel (nach Robert, *Sarkophagreliefs* 2, 53, 148).

Richmond, das hier (Fig. 3) nach *Jahrb. d. Inst.* 6 (1891) Taf. 6 abgebildet ist; hier ist (vgl. *Winter* a. a. O. S. 271 ff.) die Vorbereitung zur Blendung

des Kyklopen und dieser selbst schlafend, in derb realistischer Auffassung, mit Glück vorgeführt, eine Darstellung, die besonderen Wert gewinnt als erhaltenes Seitenstück zu dem nur beschriebenen Bildchen des Timanthes, in dem Satyrn mit einem Thyrsos die Länge des Riesen- daumens maßen und dadurch sinnreich die Größe des schlafenden Ungeheuers andeuteten (*Plin.* 35, 74; vgl. *Brunn K. G.* 2, S. 123). Kleins Zweifel an einem Zusammenhang des Bildes mit dem Satyrspiel (*Arch-epigr. Mitt. aus Öst.* 11 [1887] S. 124) erledigen sich zum Teil schon durch das Bekanntwerden des Richmond- schen Vasenbildes; seine eigene Annahme aber, daß das Bild von einem jüngeren Timanthes war und den Polyphem des Idylls darstellte, schwebt ganz in der Luft. Abseits von diesen launig, aber zugleich maßvoll charakterisierenden Bildern steht das etruskische Wandbild von Corneto (*M. d. I.* 9, 15, 7; *Engelmann. Bilderatlas zu Homer* 2, 38, s. ob. Bd. 2 Sp. 1686), dessen Abscheulichkeit besonders darin beruht, daß die normalen Augen ganz verschwin- den und nur das eine aus der Stirn her- vorquellende Auge übrig bleibt.

Verfolgen wir zunächst den homerischen Polyphem weiter durch die jüngere griechische Kunst, so stoßen wir auf mehrere interessante Kompositionen, die wir aus bescheiden handwerklichen Nachbil- dungen erschließen. Die eine ist eine statu- arische Gruppe, die nicht die Blendung, sondern deren verhängnisvolles Vor- spiel darstellt. Polyphem — dessen Kopf wir hier nicht genauer kennen — saß auf einem Felsen, den Leichnam eines viel kleiner gebildeten Griechen neben sich; ihm nahte sich, vorsichtig beobachtend, Odysseus, um ihm den berausenden Trank darzureichen (Marmorfigur des kapi- tolinischen Museums, *Helbig, Führer* 2 415, abgeb. *Röm. Sarkophagreliefs* 2 S. 160, von *Brunn, Ann. d. Inst.* 1863 S. 241 ff.; überzeugend kombiniert mit einer vati- kanischen Odysseusstatuette Abb. Bd. 3, 1 Sp. 675; *Engelmann, Bilderatlas zu Homer* 2, 34; *Anelung, Kat. Mus. Chiar.* 704, Taf. 85; ähnlich eine kleine Bronze- gruppe bei *Raoul-Rochette, Mon. inéd.* 62, 2, etruskische Aschenkisten, *Urne etr.* 86, 2, 1, ein Lampenrelief *Ann. d. Inst.* 1863 Taf. O 3; *Helbig, Führer* 1 S. 74, wo- nach hier [Fig. 4] abgebildet; *Engelmann* 2, 35, das Relief an einem Krater im Reliefschmuck eines Bechers von Bernay, *Raoul-Rochette* S. 338, endlich Sarkophagreliefe: *Robert, Röm. Sark.* 2, 53, 148, 148 a; s. Abbildung 5). An diese Komposition, die ursprünglich vielleicht einem Gemälde angehörte (*Brunn a. a. O.* 60 *Petersen, Festschr. f. Berndorf* S. 132), schließt sich auch das in einen Dreifuß hineinkom- ponierte Relief des Louvre an (*Clarac* 2, 223, 249, besser bei *Petersen a. a. O.* S. 131), diesem wieder, vermutlich auf denselben Odysseezyklus zurückgehend, ein ähnliches vaticanisches (*Mus. Pio. Clem.* 5, 15, gut zum ersten Male bei *Petersen S.* 129), in dem dargestellt ist,

wie Polyphem, eben geblendet, sich aufrafft und seine Peiniger zu erhaschen sucht. Ob der Polyphem- und der Odysseuskopf eines Neu- magener Reliefs im Trierer Provinzialmuseum einer ähnlichen Komposition angehört hat, muß dahingestellt bleiben. Dem vom Wein über- wältigten, schlafenden Kyklopen stellte eine andere, wohl auch von einem Maler erfundene Komposition dar, die wir aus einem Relief in Catania (*Robert, Röm. Sarkophagreliefs* 2, 53, 147) und dem einer etruskischen Aschenkiste (*Urne etrusche* 87, 3) kennen. Ein steinschleu-



6) Aeneas im Kyklopenlande.

Pompejan. Wandbild (nach *Ann. dell'Inst.* 1879 Taf. H).

dernder Polyphem, ebenfalls auf einer etrus- kischen Aschenkiste (*Urne etrusche* 87, 4), steht vereinzelt, palst aber gut zu den eben genannten Darstellungen und gehörte vielleicht mit ihnen zu jenem zusammenhängenden Zyklus 'homeri- scher' Bilder. Ganz für sich steht ein Relief der Münchener Glyptothek (*Furtwängler* 260; abgeb. *Lützow, Münch. Antiken* 42, *Schreiber, Reliefbilder* 18), das in Form und Komposition so ungewöhnliche Züge aufweist, daß ich (*Torso von Belvedere* S. 49) seine Echtheit bezweifelt habe; doch hat eine erneute Unter- suchung durch *Furtwängler, Arndt* und *L. Curtius* solche Zweifel niedergeschlagen. Poly- phem hat hier nicht, wie sonst der homerische, ein Schaf- oder Ziegen-, sondern ein Löwenfell und zwar von auffallend gesuchter Anordnung,

auch versteht man nicht recht die Aktion des Riesen, der mit hochehobener Rechten auf einen schon toten Griechen einhaut, vielleicht



7) Verliebter Polyphem. Relief in V. Albani
(nach Schreiber, Reliefbilder 65.)

um ihn zu zerstückeln. Die Darstellung geht ihrem Stil nach auf torentische Vorbilder zurück. Die jüngste Weiterbildung des homerischen Polyphem findet sich in einem pompejanischen Wandbild (hier unt. Fig. 6 nach *Ann. d. Inst.* 1879 Taf. H), in dem die Landung des Aeneas, unsichtbar für den am Strande stehenden Kyklopen, sich vollzieht.

Die Typik innerhalb dieser Denkmälerreihe ist sehr konsequent. Die Kleidung des Riesen ist ein Fell, das seine Herde ihm liefert; das Fell eines katzenartigen Tieres charakterisiert ihn nur in späteren und abgeleiteten Darstellungen (Pompejan. Gemälde mit der Landung des Aeneas, vatikanisches Dreifußrelief); sicher ein Löwenfell ist es nur in dem von einem sehr eigenwilligen Künstler erfundenen Münchener Reliefbild. Dagegen finden wir ein solches dem Hirten ursprünglich fremdes Fell und zwar, so oft es genau kenntlich ist, ein Panther- oder Leopardenfell, regelmäÙig in den nun zu besprechenden Darstellungen des verliebten Polyphem, der dieses Attribut wahrscheinlich der erneuten Berührung mit dem ihm unverwandten

(vgl. *Furtwängler, Jahrb. d. Inst.* 6S. 110 ff.) bakchischen Schwarm verdankt.

Keines der Bilder des verliebten Polyphem gehört in vorhellenistische Zeit; die Neuerung des *Philozenos* scheint also nicht sogleich auf die Kunst gewirkt zu haben, die eigentliche Anregung vielmehr erst von der gereifteren poetischen Figur des Idylls, speziell *Theokrits* ausgegangen zu sein, ob schon in hellenistischer, ob erst in römischer Zeit, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Man sieht Polyphem jetzt am Strande stehen, öfter noch sitzen, wie ihn auch ein Gemälde des älteren *Philostrat* (2, 18) schildert: sehnsuchtsvoll blickt er auf das Meer hinaus, wo Galateia allein oder von anderen Nereiden umgeben, ihm lockend erscheint und sich über ihn lustig macht (*Helbig, Wandgemälde* 1042 bis 1046. 1053? *Sogliano, Pitt. murali* 470. 471. 473). Oder er wird nach philoxenisch-theokritischer Auffassung als Musiker dargestellt, indem er zur Leier, die er aus Hirschgeweihen oder Baumstäben sich selbst verfertigt hat, sein Liebesleid singt, besonders schön in dem albanischen Relief, das am ehesten Anspruch hat als hellenistisches Original zu gelten (*Zoëga, Basirilevi* 57. *Schreiber, Reliefbilder* 65 [danach hier Fig. 7], *Sauer* Taf. 2, wo die häßlich ergänzte r. Hand beseitigt ist. Wandbild ähnlicher Auffassung *Helbig* 1047. Gemmen: *Jahn, Arch. Beitr.* Taf. 2, 2 und die *Sauer* Ann. 147 genannten), oder er bietet dem spröden Meermädchen Geschenke dar, so auf dem Matteischen Sarkophag (*Röm. Sarkophagreliefs* 2, 60, 182 rechts, vergrößert *Sauer* S. 52, wonach unsere Fig. 8),



8) Galateia und Polyphem (anwesend eine Lokalgottheit).
Von einer Sarkophagplatte in Pal. Mattei (nach *Sauer, Torso* S. 52).

wiederm nach theokritischem Vorbild, einen kleinen Bären. Zu diesen Darstellungen des am Strande sitzenden, nach Galateia ausblickenden oder in irgend einer Form um sie werbenden Polyphem gehört nach *Sauers* bisher nicht widerlegter Deutung die unter dem Namen des *Torso*

di Belvedere berühmt gewordene, verstümmelte Marmorfigur des Atheners Apollonios (*Brum-Bruckmann* 240) aus späthellenistischer Zeit, vermutlich dem letzten vorchristlichen Jahrhundert (vgl. *Sauer, Torso von Belvedere*; *Preiser, Zum T. v. B.* [1901], wo jene Deutung angenommen ist; *Robert, Strena Helbigiana* S. 257 ff., der die Unmöglichkeit des Heraklesnamens anerkennt, seinerseits aber Prometheus vorschlägt; *Petersen, Festschr. f. Benndorf* S. 135 ff., der den alten Namen mit schwachen Gründen verteidigt, seinen Widerspruch gegen die Benennung Polyphem einseitig auf Bilder des homerischen Menschenfressers stützt), deren überzeugende Rekonstruktion jedoch noch aussteht. In weiterer Ausbildung der dankbaren Erfindungen des Dichters führt die Kunst ferner die Liebesbotschaft der neckischen Galateia vor (*Helbig* 1048, hier Fig. 9 nach Photographie; *Mau, Bull. d. Inst.* 1885 S. 258 = *Engelmann, Bilderatlas zu Orids Metam.* 156; *Helbig* 1049; *Sogliano* 472) und setzt in die That um, was der theokritische Polyphem sich erst vornimmt, indem sie den Riesenjüngling ins Meer hineinwaten und

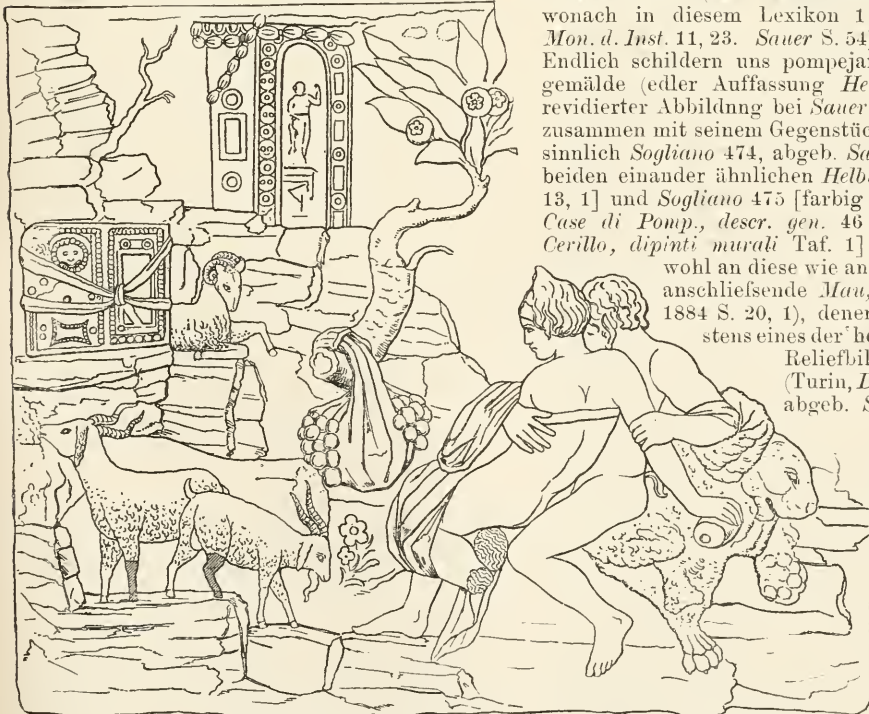


9) Galateias Liebesbotschaft. Pompejan. Wandbild Helbig 1048 (nach Photographie).

Galateia, allerdings vergeblich, verfolgen läßt: so hat ein gewifs bedeutender Maler ihn dargestellt, dessen Gemälde das bekannte palatinische Wandbild (*Rev. archéol.* 1870/71 Taf. 18, wonach in diesem Lexikon 1, 2 Sp. 1587. *Mon. d. Inst.* 11, 23. *Sauer* S. 54) wiedergiebt. Endlich schildern uns pompejanische Wandgemälde (edler Auffassung *Helbig* 1050, in revidierter Abbildung bei *Sauer* S. 56, u. 1051 zusammen mit seinem Gegenstück 1037; derbsinnlich *Sogliano* 474, abgeb. *Sauer* S. 59, die beiden einander ähnlichen *Helbig* 1052 [*Atlas* 13, 1] und *Sogliano* 475 [farbig bei *Nicolini, Case di Pomp., descr. gen.* 46 und *Amelior-Cerillo, dipinti murali* Taf. 1] und das sowohl an diese wie an *Sogl.* 474 sich anschließende *Mau, Bull. d. Inst.* 1884 S. 20, 1), denen sich wenigstens eines der hellenistischen

Reliefbilder zugesellt (*Turin, Dütsche* 4, 172, abgeb. *Schreiber, Reliefbilder*

55, danach Fig. 10 = *Sauer* S. 58; die Figur in dem Kapellen im Hintergrund erkannte *Weizsäcker, Wochenschr. f. klass. Phil.* 1894 S. 1038 als



10) Polyphem und Galateia (im Hintergrund eine Kapelle des Poseidon), Reliefbild in Turin (nach *Schreiber, Reliefbilder* 55).

Poseidon und bestätigte damit die Deutung des satyrhaften Gesellen auf Polyphem) in mehreren Wiederholungen und Varianten, wie Galatea zu Polyphem an den Strand kommt und schließlich sogar in trauriger Liebesvereinigung sich ihm hingiebt. Der Versuch *Rofsbachs* (*Jahrb. d. Inst.* 8 S. 51 ff.), ein Bild der letzten Gruppe (*Helbig* 1052) und damit wohl alle diese Liebespaare auf Satyr (oder Silen) und Nymphe zu deuten, scheidet schon an dem Attribut des 10 Widders, der Satyrn und Silenen nicht zukommt, während er eben für Polyphem typisch ist (s. *Helbig, Atlas* Taf. 31, 1 und *Sauer* S. 58. 59).

Von besonderem Interesse ist die Entwicklung des Kopftypus. Es ist zunächst bemerkenswert, daß die Kunst Beschränkungen der Technik, des Maßstabes, der Komposition oder ähnlichen gern in dem Sinne ausnützt, die Hauptschwierigkeit, die Darstellung der Einäugigkeit ganz zu umgehen: so kann man silhouetten-



11 Kopf des albanischen Polyphem (nach *Sauer* S. 79).

haften archaischen Vasenbildern, aber auch dem palatinischen und manchen pompejanischen Wandbildern, auch dem Turiner Reliefbild, nicht bestimmt ansehen, wie ihr Erfinder sich den Einäugigen eigentlich dachte. Naiv rationalistisch verfuhr der böotische Vasenmaler (*Arch. Anz.* 1895 S. 35), der seinem Polyphem normale Augen gab und in das rechte den Pfahl bohren liefs. 40

Einäugig im strengsten Sinne ist Polyphem nur in dem etruskischen Wandbild (Bd. 2, 1 Sp. 1686), der Terrakottafigur *Arch. Anz.* 1895, S. 128, die durch den Becher doch wohl als Polyphem gekennzeichnet sein soll, und einer bronzenen Henkelattache römischer Zeit des Brit. Museums (*Walters, Cat. of Bronzes* 1448). Daneben giebt es dreiäugige Polypheme, die freilich dem Sinne des Märchens nicht streng entsprechen: man sehe das oben abgebildete Neapler Sarkophag- 50 fragment und den Kopf am Panzer der Odysseestatue des Iason (*Athen. Mitt.* 14 [1889] S. 162, wozu *Treu*), denen sich der schon erwähnte Neumagener Reliefkopf des Trierer Museums anreihet. Die beste Lösung war, die normalen Augen zwar beizubehalten, aber aufser Gebrauch zu setzen und ein drittes Auge als eigentlich sehendes hinzuzufügen. So erscheinen nun jene zwei geschlossen, zugekniffen oder zugewachsen, das dritte entweder in der Nasenwurzel (kleiner Marmorkopf in Berlin nr. 244, zwei große Steinmasken [Akroterien?] in Lyon, deren eine ungenügend abgebildet ist bei *Millin, Gal. myth.* 2, 174, 631) oder auf der Stirn angebracht: fast alle künstlerisch höher stehenden Polyphembilder, insbesondere das Richmondsche Vasenbild, das Albanische Relief (dessen Kopf hier [Fig. 11] besonders abgebildet), das vatikanische

Dreifufsrelief, die Gemme *Jahn, Arch. Beiträge* 2, 2, eine kilikische Bronzemaske des Britischen Museums (*Walters, Cat. of Bronzes* 1447) und die an und für sich rohen und entstellten, aber auf gute Originale zurückgehenden Marmorköpfe in Turin (*Dittschke* 4, 158. *Tischbein, Homer nach Antiken, Odyssee* 7) und im Florentiner Nationalmuseum (vgl. *Sauer* S. 60 f.) zeigen diese letztere Bildung, die man wohl auch für die zerstörten Köpfe der kapitolinischen Statue (deren Kopf *Petersen, Festschrift f. Beudorf* S. 135 als echt behandelt), des belvederischen Torso und des Münchener Reliefs, sowie für manches der beschädigten Wandgemälde annehmen darf. Besonderes Lob verdienen der Erfinder des im Turiner Kopf vertretenen Typus, der das eine sehende Auge an einer stark überhängenden Stirn anbrachte und ihm dadurch annähernd die Stellung eines normalen verlieh, und der Meister des albanischen Reliefs, der in geschickter Anpassung an die flache Stirn auch dem Augapfel schwächere Wölbung gab und auf eigentliche Einbettung und Umrahmung durch kräftig entwickelte Lider verzichtete. Im übrigen mußten verständige Künstler sich klar machen, daß das Bild des homerischen Menschenfressers abstofsende Scheußlichkeit vertrage, der verliebte Schäfer aber in irgend einem Sinne sich seinem Urbild entfremden und menschlichere, freundlichere Züge annehmen müsse. So wird Polyphem in seiner neuen Gestalt je nach dem Lebensalter, das der Künstler wählt, silen- oder satyrähnlich, dieses besonders in dem Riesenjüngling des palatinischen Bildes, jenes in den meisten Wandgemälden. Reliefs, Gemmenbildern, besonders auch in dem ephrebekränzten Turiner Kopf und dem gemüthlichen Faulenzer des albanischen Reliefbildes.

Über das mythische Wesen des Kyklopen Polyphem lernen wir aus den künstlerischen Darstellungen aufser seiner immer wieder zu Tage tretenden Urverwandtschaft mit bakchischen Dämonen ebensowenig wie aus den dichterischen. Aus dem mythischen Bereich ist er (vgl. *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2 S. 39) bereits herausgetreten, als er bei *Homer* uns begegnet, und erstaunlich frei haben spätere Dichter und Künstler mit ihm geschaltet. Aber darin gerade liegt die Bedeutung dieser Schicksale der Polyphemgestalt, daß sie in einer fast lückenlosen Reihe interessanter Typen zur Anschauung kommen und uns ausgiebig darüber belehren, wie mythische Vorstellungen sich in rein litterarische und künstlerische umsetzen und als solche sich folgerichtig weiter entwickeln.

Litteratur. *Jahn, Arch. Beitr.* S. 411 ff. *Helbig, Symbola philol. Bonn.* S. 361 ff. *Holland, Leipz. Studien* 7 S. 141 ff. *Gruppe, Wochenschr. f. klass. Philologie* 1885, 1541 ff. *Furtwängler, Jahrb. d. Inst.* 6 S. 110 ff. *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2 S. 39 ff. *Sauer, Torso* S. 30 ff. — Speziell über die künstlerischen Darstellungen handeln *Bolte, de monum. ad Odys. pertinent.* S. 4 ff. *Harrison, I. H. S.* 4 (1883) S. 248 ff. *A. Schneider, Troischer Sagenkreis* S. 51 ff. *Sauer, Torso* S. 45 ff. [B. Sauer.]

Polyphetes (Πολυφῆτης), 1) Troer s. Peri-

phetes nr. 2. Variante ist Πολυφοίτης, was auch Tetz. *Alleg. II.* 13, 188 hat; vgl. Polybotes nr. 2. — 2) Herold des Laios, *Schol. Eur. Phoen.* 37, 39, wo Schwartz nach *Apollod.* 3, 5, 7 Πολυφόνητης (= Πολυφάντης, K. Schmidt, *Beitr. z. griech. Namenkunde* [Progr. Gymn. Elberfeld] S. 30) schreibt. Nach *Pherekydes* im *Schol. Eur.* a. a. O. 39 hieß er Πολυποίτης; vgl. *Lobeck, Path. serm. Gr. proleg.* 385. *Schneidewin, Philologus* 4 (1849), 753. *Die Sage vom Ödipus, Abhandl. d. K. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen* 5 (1851/52), 169. [Höfer.]

Polyphlegethon (Πολυφλεγέθων), Unterweltstufus, statt Pyriphlegethon im *Kestos* des *Iulius Africanus* in *Oxyrhynchus Papyri* 3, p. 38 v. 41. Ein Verschreiben für Pyriphlegethon ist wohl kaum anzunehmen, vielmehr eine Verstärkung von Phlegethon (s. d.) [Höfer.]

Polyphoites s. Polyphetes 1.

Polyphonte (Πολυφόντη), Heldin einer thrakischen Sage, die aus den mannigfaltigsten Sagenmotiven kontaminiert ist, bei *Anton. Liberal.* 21, wo als angebliche Quelle *Boio* zitiert wird: Hipponoos, Sohn des Triballos, heiratet die Thrassa, die Tochter des Ares, die diesem Tereine, die Tochter des Strymon, geboren hatte. Aus dieser Ehe entspringt Polyphonte, eine Verächterin der Aphrodite und Genossin der Artemis.* Von der beleidigten Aphrodite mit *μανία* und *οίστρος* geschlagen und mit Leidenschaft zu einem Bären** erfüllt, gesellt sie sich diesem in Liebe. Nun zürnt auch Artemis*** und hetzt alle Tiere gegen Polyphonte.† Aus Furcht, von diesen getötet zu werden, flieht sie in das Haus ihres Vaters und gebiert dort zwei Söhne, den Agrios und Oreios, die zu gewaltiger Größe und Stärke emporwachsen††, weder Götter noch Menschen fürchten, Wanderer in ihr Haus locken und sich mit ihrem Fleische nähren.††† Da schickt Zeus endlich den Hermes, um an den Ruchlosen die Strafe, die er für die beste halte, zu vollziehen. Hermes hat zuerst im Sinne, ihnen die Füße und Hände abzuschlagen.§) Ares

*) Vgl. das Verhältnis des Hippolytos zu diesen beiden Göttinnen.

**) Aphrodite erfüllt die Pasiphae, die sie vernachlässigt hat, mit Liebe zu einem Stier, *Hgg. f.* 40. Hier scheint der Bär gewählt zu sein wegen der Beziehungen, die Artemis zu diesem Tier hat; ja Artemis selbst wurde als Bärin gedacht (*Gruppe, Gr. Myth.* 943, Anm. 8 zu 942), so daß das Verhältnis der Polyphonte zu dem Bären gewissermaßen eine Fortsetzung ihres früheren Verhältnisses zu Artemis ist.

***) Wie sie der früheren Freundin Kallisto wegen Verlust ihrer Jungfräulichkeit zürnt.

†) Vgl. den von seinen Hunden zerrissenen Aktaion.

††) Vgl. die Aloadaï, die zwar von der Sage zu Ares in ein feindliches Verhältnis gesetzt werden, ursprünglich aber wohl sogar Hypostasen dieses Gottes waren, *Gruppe* 1378.

†††) Vgl. die gleichfalls in Thrakien (v. *Wilamowitz, Homcr. Unters.* 27, 15), in Torone lokalisierten zwei *παίδες ξηνοκτόνοι* des Proteus, *Lycophr.* 124 u. *Tetz. u. Schol. z. d. St. Eust. u. Schol. zu Dionys. Per.* 259. *Apollod.* 2, 5, 9. Vgl. auch die folgende Ann.

§) Hier will Hermes das thun, was ihm selbst die *Ringer Plexippos* und *Enetos*, die Söhne des *Chorikos* (*Korykos*) — auch die *Proteussöhne* werden als *Ringer* bezeichnet, *Lycophr. u. Apollod.* a. a. O. — wenigstens teilweise gethan hatten, indem sie ihm die Hände abschnitten; vgl. *Bd.* 3 Sp. 1263, 34 ff. den Hermes ἄχρειο und ἔπιους.

aber, der Großvater ihrer Mutter Polyphonte, wendet dies Geschick von ihnen ab und verwandelt mit *Hermes Polyphonte*, ihre Söhne und die *τροφός* in Vögel: die Polyphonte in eine Eule *στύξ* (nach *Hesych.* s. v. *στύξ* = *σκάψ*), die den Menschen *πολέμιον καὶ στάσεως ἄγγελος* bedeutet, wohl mit Bezug auf die im Namen Polyphonte vorausgesetzte Ableitung von *φόνος* und mit Anspielung von *στύξ* auf den *στρυγερὸς πόλεμος* (*Hom. II.* 4, 240; über die der Eule zugeschriebene Gabe, Unheil zu verkünden s. *Gruppe* 794, 2). Oreios wird in einen *λαγῶς*, einen gleichfalls unheilverkündenden Vogel verwandelt (vielleicht identisch mit *λαγωδίας* = *ὄτος*, *Alexand. v. Myndos* bez. *Aristoteles* bei *Athen.* 9, 390 f.; in diesem Falle wäre es nicht undenkbar, eine direkte Reminiszenz an den Aloaden Otos [s. Anm. ††] anzunehmen), und Agrios in einen Geier, der den Durst nach Menschenblut beibehalten hat, übrigens aber nach *Cornut. de nat. deer.* 21 p. 121 *Osam* dem Ares heilig ist. Die schuldlose *τροφός* erhält die Gestalt des *ἴπνη* (Baumhacker) genannten Vogels, der für den Jäger gute Vorbedeutung hat. [Höfer.]

Polyphontes (Πολυφόντης), 1) Sohn des Auto-phonos (s. d.), Anfänger der 50 Thebaner, die dem Tydeus einen Hinterhalt legten, von diesem aber bis auf einen erschlagen wurden, *Hom. II.* 4, 395. Nach *Schol. Hom.* gab es die Variante *Αυκοφόντης*. Nach *Bethe, Theban. Heldenlieder* 88, 1 ist er identisch mit Polyphontes, der beim Sturm der Sieben gegen Theben dem Kapaneus am Thor Elektra gegenübersteht, *Aesch. Sept.* 430, aus dessen Worten *Πολυφόντων βία, . . . προστατηρίας Ἀργεΐδος ἐνοίκισι* das *Scholion* folgert, daß er Priester der Artemis gewesen sei. Ist es Zufall, daß Polyphontes ebenso wie die ihm in der Bildung des Namens entsprechende Polyphonte (s. d.) Beziehungen zu Artemis hat? — 2) Bruder und Mörder des Kresphontes, dessen Gattin er zur Ehe zwingt, nachdem er ihre und des Kresphontes Söhne gleichfalls getötet hat. Mit Hilfe der Merope wird er von Telephontes (— bei *Euripides* heißt er wie sein Vater Kresphontes, bei *Apollod.* 2, 8, 5 *Aipytos* —), des Kresphontes jüngstem, nach Aitolien bez. Arkadien heimlich gerettetem Sohne, erschlagen, *Hgg. f.* 137. 184. *Apollod.* a. a. O. *Epigr. Kyzik.* in *Anth. Pal.* 3, 5. Näheres unter *Aipytos* 2 u. Kresphontes nr. 1, 2, wo nachzutragen *B. Niese, Hermes* 27 (1891), 1 ff. bes. 9 ff., der darauf hinweist, daß *Euripides* seinen Kresphontes nach dem Vorbilde der Orestie gestaltet hat: 'Polyphontes ist ein zweiter Aegisth; Merope hat die Züge der Klytämnestra und zugleich der Elektra, und was von dem geretteten Sohn Kresphontes erzählt wird, erinnert auffällig an Orest.' Vgl. auch *E. Schwartz, Hermes* 34 (1899), 448. 449 a. E. 450. v. *Wilamowitz, Euripides Herakles* 1, 387, 65. *C. Robert, Bild und Lied* 179 Anm. 27. — 3) Herold des Laios, s. Polyphetes nr. 2. Zur Bedeutung des Namens *ebeida*. — 4) Bruder der Althaia, wie *Dindorf* im *Schol. Hom. II.* 9, 567 statt des überlieferten *Πολυφάντης* vorschlägt, und auch *E. Schwartz, Hermes* 39 (1904), 632 schreibt, der zugleich den Namen des im *Schol. Hom.*

a. a. O. gleichfalls als Bruder der Althaiä genannt $\Psi\acute{\alpha}\nu\eta\varsigma$ nach *Bakchylides* 5, 129 $\Lambda\phi\acute{\alpha}\nu\eta\varsigma$ schreibt. [Höfer.]

Polypoinos (Πολύποινος), 'die vielstrafende', Beiname der Dike, *Parmenides* bei *Sext. Empir. adv. math.* 7, 11 = *Diels, Fragment der Vorsokratiker* p. 118 v. 14. *Orph. frgm.* 125; vgl. *frgm.* 33 *Abel, Diels* bei *O. Kern, De Orphei, Eripimenidis, Pherecydis theogonias* 52. *O. Kern, Archiv f. Gesch. d. Philosophie* 3 (1890), 173. *O. Gruppe, Die rhapsodische Theogonie, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17 (1890), 708. Vgl. die synonymen Epitheta der Dike $\pi\acute{o}\iota\nu\eta\mu\acute{o}\varsigma$ (*Soph. Trach.* 808), $\mu\epsilon\tau\epsilon\pi\acute{o}\iota\nu\eta\varsigma$ (*Suid.* s. v. Ποιμή , p. 538, 6 *Bernh.*) [Höfer.]

Polypoites (Πολυποίτης) 1) Sohn des Apollon und der Phthia, samt seinen Brüdern Doros und Laodokos von Aitolos (s. d.) getötet, *Apollod.* 1, 7, 7. *Gruppe, Gr. Myth.* 346, 5. 638, 7.

2) Sohn des Peirithoos u. der Hippodameia*, 20 an dem Tage geboren, wo sein Vater die Kentauren vom Pelion verjagte, *Hom. Il.* 2, 740 (vgl. 12, 129, 182). *Mannhardt, Antike Wald- und Feldkulte* 45 f. *Nilsson, Rh. Mus.* 60 (1905), 166. *O. Müller, Orchomenos* 194 f. *Toepffer, Att. Genealogie* 114, 2. Bald nach der Geburt des Polypoites stirbt seine Mutter und Peirithoos begiebt sich nach Athen zu Theseus, *Diodor* 4, 63. Nachdem Peirithoos mit Theseus seine Hadesfahrt, von der er nicht wiederkehrt, 30 angetreten hat, folgt ihm Polypoites zusammen mit Leonteus (s. d.), mit dem er in der Zukunft eng verbunden ist, in der Herrschaft, *Eust.* ad *Hom. Il.* 334, 27 f. Er wirbt um Helena (*Apollod.* 3, 10, 8. *Hyg. f.* 81) und zieht mit Leonteus — beide an der allerdings für unecht erklärten Stelle (*Hom. Il.* 12, 181) als Lapithen bezeichnet — mit 40 Schiffen und den Mannen aus Argissa, Gyrtone u. s. w. gegen Troia, *Hom. Il.* 2, 738 ff. (*Strabo* 9, 439, 441. *Apollod. Epit.* 3, 14 *Hyg. f.* 97 p. 92, 4 *Schm. Tzetz. Proleg. Alleg. Il.* 623 ff. *Dares* 14. *Dictys* 1, 17). Er erlegt den Astyalos (*Il.* 6, 29. *Tzetz. Homer.* 116. *Alleg. Il.* 6, 22), den Damasos (*Il.* 12, 182. *Tzetz. Alleg.* 12, 85), den Dresaios (*Quint. Smyrn.* 1, 291), den Echeios (Ἐχέσιον , *Tabula Il. C. I. G.* 3, 6126 B. *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchroniken* p. 67 D¹; Ἐχέσιον Müller; vgl. den Troer Ἐχίος , *Il.* 16, 416), den Armenos und Pylon (*Il.* 12, 187. *Tzetz. Alleg.* 12, 66). Wie 50 Odysseus öfter mit Diomedes, so erscheint Polypoites mit Palamedes verbunden, *Aleidamas* 1, 5. Er beteiligt sich an den Leichenspielen des Patroklos (*Il.* 23, 836 ff. *Quint. Smyrn.* 4,

* Hippodameia ist wohl, worauf schon ihr Name deutet, ursprünglich eine Amazone, *Osc. Wulf, Zur Theseus-sage* (Diss. Dorpat 1892) S. 150. Auch die Varianten ihres Namens weisen auf amazonenhafte Charakter hin: Ἰπποδομία (s. d.), — Μελανίππη , *Schol. Hom. Il.* 2, 740. — Ἡθοδμία *Plut. Thes.* 30, — Λαοδμία , *vfg. Vase*, s. *Laodameia* nr. 8. *Abbildung Bd. 3 Sp. 1773/4 Fig. 1* und auch *Abb. d. K. S. Gesellsch. d. Wiss. zu Leipzig, ph. h.-hist. Klasse* 17 (1897), 6, S. 104, *Fig. 4* — Ἰσχυομίχη , *Propert.* 2, 2, 9. — Die *Bd. 1 Sp. 10* ff. beanstandete Stelle (*Eust. Il.* 332, 35) $\text{Πολυποίτης, υἱὸς Πειριθόου, ὃν ἔτεκε Ζεὺς ἐξ Ἰπποδομίας}$ ist, nach Setzung eines Kommas nach Ζεὺς , untadelig. Über Hippodameia als Tochter des Atrox s. *Veitzsäcker, Berichtigungen auf dem Umschlag zu Lieferung 48; Knaack, ebend. u. Gruppe, Gr. Myth.* 620, 6.

503 ff. *Dictys* 3, 19) und ist einer der Helden im hölzernen Pferde (*Quint. Smyrn.* 12, 318). Wertlos und spät ist die Tradition, daß er von Hektor getötet worden sei, *Dares* 24. In den Νόστοι war nach dem Auszug des *Proklos*, womit sich *Apollod. Epit.* 6, 2 vollständig deckt (*Bethe, Hermes* 26 [1891], 605), erzählt, daß Leonteus und Polypoites nach dem Falle Troias mit Kalchas nach Kolophon gelangten und den Kalchas, der aus Kummer über seine Niederlage im Scherwettstreit mit Mopsos gestorben war, bestatteten; dasselbe berichtet *Tzetz. Lyk.* 427 p. 599, 980 p. 896, 1047 p. 917 und *Schol. Dionys. Per.* 850. Doch weichen letztere wieder von einander ab, indem *Tzetzes* (d. h. die *Apollodorische* Bibliothek, v. *Wilamowitz, Homer. Unters.* 179, 2) a. a. O. 980, 1047 den Polypoites und Leonteus nach Hellas gelangen läßt, während sie nach *Schol. Dionys. Per.* a. a. O. unter Führung des Mopsos nach Kilikien — eine Reminiszenz hieran wohl noch bei *Tzetz.* 980: $\text{πορεύονται εἰς Κίλικίαν καὶ Κολοφῶνα}$ — ziehen, und nach *Eust.* ad *Hom. Il.* 334, 29 Aspendos in Pamphylien gründen, vgl. auch *Kallinos fr.* 8 (*Strabo* 14, 668). Das Epigramm (*Aristot. Pepl.* 27 verlegt ihr Grab ἐν γαίῃ Μήδων , vgl. *Bergk, P. L.* 3⁴, 349 Ἀνδῶν) schreibt mit Berufung auf die Wanderung der beiden Lapithen nach Kolophon, aber erstens berichtet keine Überlieferung von ihrem Bleiben und Tode in Kolophon, und dann gehört doch auch Aspendos zum Reiche der Meder. Vgl. *R. Wagner, Epitome Vat.* 259 f. v. *Wilamowitz, Isyllos* 50, 14. *Homer. Unters.* 178 f. O. *Immisch, Klaros, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17, 160 ff. 168. *Duenmiller, Kl. Schriften* 2, 403. In Delphi war Polypoites auf dem Gemälde des Polygnotos neben dem Theseiden Akamas dargestellt, *Paus.* 10, 26, 2; vgl. *Kalkmann, Pausanias* 115. *Noack, Iliupersis* 52.

Etimologie: Zu verwerfen sind die von *Eust.* ad *Hom. Il.* 334, 23 vorgeschlagenen Ableitungen von πόα oder πότος oder ποιεῖν . Sinngemäßer ist die mit Bezug auf die Analogie von Teisamenos, dem Sohn des Orestes, gegebene Ableitung $\text{διότι ὁ πατήρ πολλοῖς ποιῆν κενταύροις ἐπέθετο . . . οἰορεῖ γοῶν Πολυποίτης καὶ ἐν συγκοπῇ Πολυποίτης}$. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 406 (vgl. *Bezzenbergers Beiträge* 50 (1894), 179) stellt den Namen zu äol. $\text{πεισι} = \text{τεισι}$ (τεινω , τίνω büße), was *Gruppe, Gr. Myth.* 638, 7 billigt, = 'Vielbüfser'; doch sei nicht sowohl anzunehmen, daß Polypoites, der Sohn des Peirithoos und Enkel des Ixion, nach seiner Vorfahren Büfse oder Strafe genannt sei als vielmehr, daß der Name bedeutete 'der sich viele Büfse entrichten läßt', daß Polypoites also nach einem Rachedäimon benannt sei, ebenso wie sein Vater Peirithoos (*Gruppe* a. a. O. 114) nach einem solchen heisse. v. *Sybel, Mythologie der Ilias* 196 erklärt $\text{Πολυποίτης} = \text{Πολυ-πο-ίτης} = \text{Πολ-ὑπ-οίτης}$ (οἰ-σομαι ; vgl. auch Μεν-οίτης).

3) Sohn des Odysseus und der Thesproterkönigin Kallidike, der nach dem Tode seiner Mutter die Herrschaft übernimmt, während Odysseus (vgl. *Bd. 3 Sp.* 628, 18 ff.) nach Ithaka zurückkehrt, *Eugamon* — oder *Musaíos*, aus

dem *Euganmon* (nach *Aristobulos* bei *Clem. Alex. Strom.* 6, 25 p. 751 P. = *Diels, Fragmente der Vorsokratiker* 497, 6) das ganze Buch über die Thesprotier entlehnt haben soll, vgl. *Studniczka, Kyrene* 6, 163. O. Seeck, *Die Quellen der Odyssee* 384, 1. v. *Wilamowitz, Homer. Unters.* 347 — bei *Proklos* in *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchroniken* 121 und in Übereinstimmung damit *Apollod. Epit.* 7, 34 f., so dafs die Vermutung von *Wilamowitz, Homer. Unters.* 188, dafs Polyptoles mit P(t)oliporthes identisch sei, durch dieses neu hinzugekommene Zeugnis des *Apollodor* sich erledigt, vgl. *Bethe, Hermes* 26 (1891), 605 u. Anm. 1. *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 254, 1. *Ferd. Noack, Philologus Suppl.* 6, 417 Anm. 22. *Georg Wentzel, Επιτελικήσεις* 2, 5 Anm. 3. *Gruppe, Gr. Myth.* 113. 626 Anm. 10 zu 625. Nach *J. Vürtheim, Mnemosyne* 29 (1901), 46 ff. ist Polyptoles ursprünglich mit dem gleichnamigen Lapithen (nr. 2) identisch, der wie sein Vater Peirithoos als im Hades weiland aufgefaßt worden sei, Kallidike = 'quae bene ius dicit', sei eine euphemistische Bezeichnung der Unterweltgöttin Persephone, die Fahrt des Odysseus in das Land der Thesprotier sei eine rationalistische Umdeutung der ursprünglichen Hadesfahrt (vgl. *Paus.* 1, 17, 4. *Plut. Thes.* 31) und im Anschluss hieran habe *Musaïos* den Polyptoles genealogisch mit Odysseus verknüpft. — 4) Freier der Penelope aus Dulichion, *Apollod. Epit.* 7, 27. — 5) Wagenlenker des Laios s. Polyphetes nr. 2. [Höfer.]

Polyptolis (Πολύπτολις), Epiklesis der Erdgöttin, *Kallim. Hymn. in Del.* 266. *Robert, Mélanges Nicole* 462. [Höfer.]

Polyrrhetos (Πολύρρητος?). Nach *Dionys. Byz.* 18 p. 10 *Wescher* ist die am goldenen Horn in Byzanz gelegene Örtlichkeit *Πολυρρήτιον* genannt *ἀπὸ ἀνδρὸς Πολυρρήτου*. Nach O. *Frick, Coniect. in Dionys. Byz. Anapl. Bosp.* 1 (Prog. Burg 1865) 9, 7 ist der Eigenname *Πολυρρήτιον* aus einem ursprünglichen *πολύρρητος* (= multifidus) entstanden, — aber wie erklärt sich dann der Zusatz *ἀπὸ ἀνδρὸς Πολυρρήτου*? [Höfer.]

Polysemnos (Πολύσεμνος). Beiname 1) des Osiris, *C. I. G.* 2, 3724. *Kaibel, Epigr.* 1029, 2. — 2) der Artemis-Eileithyia, *Orph. hymn.* 2, 1. [Höfer.]

Polystratos (Πολύστρατος). 1) Ein nur in seiner ersten Hälfte erhaltenes Epigramm aus Dyme in Achaia, dessen Verfasser nach *Kaibel, Epigr.* p. 321 *Alkaios aus Messenien* (*Reitzenstein* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1506) ist, feiert den Polystratos, den 'schönsten schöner Jünglinge', der hochgeehrt von Herakles im Kampfe gegen die Molioniden fiel, tief betrauert von Herakles, der sich zum Zeichen seines Schmerzes das Haupthaar abschneht, *Rangabe, Ant. hellén.* 2218. *Kaibel* a. a. O. nr. 790. Bei *Paus.* 7, 17, 8 wird von einem Grabe des jugendlichen Heraklesgeliebten Sostratos erzählt, das sich in kurzer Entfernung von Dyme befand mit einer Säule und dem Standbild des Herakles und an dem die Dymaier noch in später Zeit dem Sostratos Heroenopfer darbrachten. Nach der Legende von Dyme war Sostratos jung — von einem Kampfe gegen die Molio-

niden oder andere Feinde wird nichts berichtet — gestorben, Herakles hatte ihm das Grabdenkmal gesetzt und (wie im Epigramm auf Polystratos) ihm sein Haar als Opfer (*P. Wieseler, Philologus* 9 [1854], 712. *Rohde, Psyche* 1², 17) dargebracht. Besonders aus letzterem Grunde vermutet *Kaibel* a. a. O. und *Arch. Zeit.* 33 (1875), 172 f. (gebilligt von *F. v. Duhn, Ath. Mitt.* 3 [1878], 78, 1 und *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. p. 806), dafs Polystratos und Sostratos identisch seien, indem *Pausanias* die beiden Namen verwechselt habe, was um so leichter habe geschehen können, da kurz darauf (7, 17, 14) von dem Olympioniken Sostratos die Rede sei. Die Identität beider Heroen erscheint allerdings sehr wahrscheinlich, nur kann die Frage aufgeworfen werden, ob nicht eine absichtliche Namensänderung vorliegt, dergestalt, dafs die Dymaier etwa nach einem siegreichen Feldzug, dessen glücklichen Ausgang sie ihrem Heros Polystratos zuschrieben, diesen in Sostratos umgetauft hätten (vgl. den Heros Sosipolis). — 2) Teilnehmer an einer (mythischen?) Eberjagd auf einem Vasengemälde (abg. *Mus. Gregor.* 2 Taf. 17), *C. I. G.* 7374. *Stephani, Compt. rendu* 1867, 74. [Höfer.]

Polytechnos (Πολύτεχνος), Gemahl der Aëdon und Vater des Itys in der kleinasiatischen Version der Aëdonsage, worüber man vgl. *Roscher* Bd. 1 Sp. 84, 5 ff. *Thrämer* bei *Pauly-Wissowa* 1, 471. Eine naturalistische Deutung der Sage (vgl. Bd. 3 Sp. 2347, 39 ff.) versucht *Pott, Zeitschrift für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 46 f., der aber doch schon auf den von *Oder u. M. Mayer* (Bd. 3 Sp. 2347, 58 ff.) betonten Anklang des Namens *Τηρέης*, der in anderen Versionen der Sage für Polytechnos eintritt, an *τηρός* 'beobachtend' hinweist (vgl. auch *Schwenck, Rh. Mus.* 6 [1838], 564. 566 f.), sowie auf das synonyme *ἔποψ-ἑπόπτης*, das den Anlaß von der Verwandlungssage des Tereus in einen Wiedehopf, *ἔποψ*, gegeben hat. Freilich zieht *Pott* andere Schlüsse aus dieser Ableitung. [Höfer.]

Polytherseides (Πολυθερσείδης), Patronymikon des Ktesippos, des frechsten Freiers der Penelope, mit Anspielung auf seine Frechheit (*θάρασος*, aeol. *θήρσος*) gebildet, s. Philotherseides und *Friedländer, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 3, 814. v. *Wilamowitz, Homer. Unters.* 40. [Höfer.]

Polytlas (Πολύτλας). Zu dem bekannten Epitheton des Odysseus *πολύτλας* vgl. *Diomed.* 1, 321 ed. *Keil*: *Ut et Ulyssi agnomen Polytlas. Nam praenomen est, ut ait Ibycus (fr. 11 Bergk P. L. 3⁴, 241) Olives, nomen Arcisiades, cognomen Odysseus. Et ordinantur sic: Olives Arcisiades* (vgl. Bd. 1 s. v. Arkeisios und *Zielinski, Archiv f. Religionswissenschaft.* 9, 48. 1) *Odysseus* (so!) *Polytlas*. [Höfer.]

Polyxena (Πολυξένη). 1) Tochter des Priamos und der Hekabe: *Eurip. Hec.* 3—40; *Apollod. bibl.* 3, 12, 5, 6; (die jüngste) *Philostr. her.* 19, 11 p. 205 *Kayser*; (des Priamos) *Hygin. f.* 90 u. s. w. Bei *Homer* wird sie nicht erwähnt. Die *Kyprien* erzählten, wie man aus den Kunstdarstellungen schliessen muß (siehe unten), dafs, als Troilos seine Pferde zur Tränke

führte, Polyxena an dieselbe Quelle ging, um Wasser zu schöpfen. Da brach Achilleus aus einem Hinterhalt hervor. Troilos wurde auf der Flucht eingeholt und getötet, während Polyxena entkam. Von einer zweiten Erwähnung Polyxenas in den *Kyprien* berichtet *Schol. Eurip. Hec.* 41: ὁ δὲ τὰ Κυπριακά ποιήσας φησὶν ὑπὸ Ὀδυσσεύος καὶ Λιομήδους ἐν τῇ τῆς πόλεως ἄλωσει τραυματισθεῖσαν ἀπολέσθαι, ταφῆναι δὲ ὑπὸ Νεοπτολέμου, ὡς Γλαῦκος γράφει. Nach *Glaukos von Rhegion* stand also in den *Kyprien*, daß Polyxena bei der Eroberung Trojas von Odysseus und Diomedes tödlich verwundet wurde und starb und Neoptolemos sie bestattete. (Vgl. *Förster, Hermes* 18, S. 476.) Danach scheint es, als ob schon in den *Kyprien* Achilleus die Polyxena begehrt hätte, ein Gedanke, der später wieder aufgenommen worden ist. Neoptolemos würde dann um seines Vaters willen der Polyxena den letzten Dienst erwiesen haben. Dagegen heißt es in der *Hiupersis*: Die Griechen zündeten die Stadt an und opferten die Polyxena am Grabe des Achilleus (ἐμπροσθέντες τὴν πόλιν Πολυξένην σφαγιάζουσιν ἐπὶ τὸν τοῦ Ἀχιλλεύου τάφον *Epic. Graec. fragm. ed. Kinkel* S. 50). So auch *Apollod. epit.* 5, 23: κτείναντες δὲ τοὺς Τρώας τὴν πόλιν ἐπέπρησαν καὶ τὰ λάφυρα ἐμείρισαντο. καὶ θύσαντες πᾶσι τοῖς θεοῖς Ἀστυνάκτα ἀπὸ τῶν πύργων ἔρριψαν, Πολυξένην δὲ ἐπὶ τοῦ Ἀχιλλεύου τάφου κατέσφαξαν. Neoptolemos wird als der Opferer genannt bei *Stesichoros (tabula Iliaca* bei *Jahn-Michaelis, Griechische Bilderchroniken* S. 37 und Taf. 1) und *Ibykos*, ebenso dann bei *Euripides* und denen, die sich diesem anschließen. (*Schol. Eur. Hec.* 41: ὑπὸ Νεοπτολέμου φασὶν αὐτὴν σφαμισθῆναι Ἐυριπίδης καὶ Ἴβυκος). *Euripides* behandelt den Tod der Polyxena in den *Troades* und der *Hekabe*. In den *Troades* wird der Hekabe davon erzählt, erst andeutungsweise, dann die volle Wahrheit: Polyxena, die der Mutter entrissen worden war, ist am Grabe des Achilleus als ein Opfer für diesen getötet worden (V. 622 ff.). In der *Hekabe* wird der Stoff ausführlicher behandelt und mit dem Ende des Polydoros verbunden. Daher verlegt *Euripides* den Schanplatz auf das jenseitige Ufer des Hellespontos, die thrakische Chersonesos, obgleich das Grabmal des Achilleus dort eigentlich nicht gedacht werden kann. Achilleus ist den heimkehrenden Griechen erschienen, hat ihre Fahrt gehemmt und die Opferung der Polyxena an seinem Grabe verlangt. Auch Hekabe hat im Traume gesehen, daß Achilleus erschien und eine der Troerinnen als Ehrengabe beanspruchte. Alle Bitten sind vergeblich. Der Wille des großen Toten, so beschließt die Versammlung der Griechen, muß vollzogen werden. Polyxena sträubt sich nicht, sondern erleidet den Tod mit großer Fassung, da sie vom Leben doch nichts mehr zu hoffen hat. Ihr trauriges Schicksal und ihre würdige Haltung macht auf die Griechen großen Eindruck. Neoptolemos selbst, der ihr das Schwert in die Kehle stößt, thut es halb wider Willen. Die Umstehenden wetteifern nach vollbrachter That in allerlei die Bestattung fördernden Bemü-

hungen. *Ovid* schließt sich eng an *Euripides* an (*Metam.* 13, 429—571). Auch er verbindet den Tod der Polyxena und des Polydoros als rasch nacheinander die Hekabe treffende Schicksalsschläge, woran sich die Rache an Polymestor und Hekabas Verwandlung anschließt. Als Polyxena geopfert wird, ist das umstehende Kriegsvolk zu Thränen gerührt, während sie selbst ihre Fassung nicht verliert. *Seneca, Troades* 170 ff.: Achilles erscheint den Griechen voll Zornes und verlangt Polyxenas Opferung (195 *desponsa nostris cineribus Polyxene Pyrrhi manu mactetur et tumulum riget*). Agamemnon gerät mit Neoptolemos in einen heftigen Streit darüber, ob Polyxena, wie Neoptolemos fordert, zu opfern sei. Er ruft die Entscheidung des Kalchas an. Dieser bestätigt (361 ff.), daß Polyxena durch Neoptolemos am Grabe des Achilles geopfert werden muß, und zwar als seine Braut; außerdem aber muß noch der Sohn Hektors sterben. Daß Polyxena mit Achill als ihrem Gemahl vereinigt werden soll, wird noch angedeutet 942—944: *Polyxene miseranda, quam tradi sibi cinerumque Achilles ante mactari suum, campo maritus ut sit Elysio, iubet*. Von der vollzogenen Handlung berichtet der Bote 1118 ff. Während im weiten Umkreise die Menge der Griechen und Trojaner zusah, wurde Polyxena an das Grab des Achilles geführt, wie eine Braut (1132 f.). Neben ihrer Schönheit erregt ihre Furchtlosigkeit Bewunderung. Neoptolemos tötet sie mit innerem Widerstreben. Das Blut wurde von dem Grabe sogleich verschlungen. Bei *Quintus Smyrnaeus* 14, 179 ff. erscheint Achilleus dem Neoptolemos und giebt ihm gute Lehren, außerdem den Befehl, Polyxena zu opfern, widrigenfalls die Griechen seinen Zorn fühlen würden. Er werde ihre Heimfahrt solange hindern, bis sie seinen Wunsch erfüllt hätten. Die Bestattung der Polyxena könne an einem beliebigen Orte vorgenommen werden (—222). Neoptolemos richtet den Auftrag aus (234—245). Polyxena wird an das Grab geführt (257 ff.), vergiftet viele Thränen und ist bleich vor Todesangst. Hekabe ist durch einen Traum erschreckt worden. Sie schien auf dem Grabe des Achilleus zu stehen und zu klagen; ihre Haare hing bis auf den Boden herab, aus beiden Brüsten tropfte Blut. Nun sieht sie, daß es sich um Polyxena handelt, und bricht in Klagen aus (304 ff.). Neoptolemos faßt Polyxena, sobald sie an dem Grabe angekommen ist, mit der l.; mit der r. berührt er das Grabmal und betet zu seinem Vater. Dann stößt er der Jungfrau das Schwert in die Kehle. Den Leichnam erhält Antenor, dessen Schwiegertochter sie hat werden sollen, und bestattet sie. Von der Erscheinung des Achilleus und der durch Neoptolemos vollzogenen Opferung der Polyxena ist auch die Rede bei *Westermann, mythogr. Gr.* S. 382 (*Nonni narr. ad Gregor. invec.* 1, 8).

Achills Liebe zu Polyxena ist wohl in alexandrinischer Zeit, wenn auch nicht erfunden, so doch zu einem bevorzugten Gegenstande der Dichtung geworden. *Hygin. f.* 110 nimmt auf diese Fassung der Sage Bezug: Achilleus ist von Alexandros und Deiphobos getötet

worden, als er sich um Polyxena bewarb und zur Unterredung kam. Ausführlicheres giebt *Diktys* 3, 2: Achilles sah die Polyxena während eines Waffenstillstandes im Tempel des Apollon bei Troja und wurde durch ihre Schönheit bezaubert. Er liefs durch Automedon bei Hektor wegen des Mädchens anfragen. Die Antwort lautete, Achilles solle das ganze griechische Heer an Hektor verraten, dann werde dieser ihm Polyxena zur Frau geben. 3, 3: Achilles versprach für Beendigung des Krieges zu sorgen, wenn er Polyxena erhielte. Hektor aber bestand darauf, dafs entweder der Verrat zugesichert würde oder die Söhne des Pleisthenes (Agamemnon, Menelaos) und Aias ermordet würden. Daher zerschlugen sich die Verhandlungen. 3, 20 ff.: Priamos kommt nach Hektors Tode zu Achilles, um den Leichnam zu erbitten, mit ihm Andromache und Polyxena. Erst spricht Priamos, dann Andromache. Achilles bleibt ungerührt. 3, 24: Polyxena bietet sich dem Achilles als Sklavin an. Das rührt ihn. 3, 27: Schliesslich behält er das von Priamos mitgebrachte Gold, Silber und einen Teil der Kleider; das übrige schenkt er der Polyxena. Priamos bittet den Achilles, die Polyxena bei sich zu behalten. Achilles lehnt es vorläufig ab und will später einmal darauf zurückkommen. 4, 10: (Inzwischen Kampf mit Penthesileia und Memnon.) Ein Fest des thymbräischen Apollon war der Anlafs zu einem Waffenstillstand. Während beide Heere Opfer brachten, schickte Priamos den Herold Idaeus an Achilles, um mit ihm wegen Polyxenas zu verhandeln. 4, 11: Alexander und Deiphobus kamen in das Heiligtum. Deiphobus umarmte den Achilles scheinbar sehr freundlich und hielt ihn dabei fest. Alexander zog sein Schwert und stiefs es ihm rechts und links in die Seite. 5, 13: Nach der Einnahme der Stadt wurde Polyxena auf den Rat des Odysseus dem Achilleus durch Neoptolemos als Opfer dargebracht (*Polyxena suadente Ulixæ per Neoptolemum Achilli inferias missa*). Anders *Dares Phrygius* 27—34. Ein Jahr war vergangen, seit Hektor begraben lag. Als Priamos mit den Seinigen das Grab Hektors besuchte, sah Achilles die Polyxena und gewann sie lieb. Da er sie nicht vergessen konnte, schickte er einen Boten an Hecuba mit der Bitte, ihm Polyxena zur Frau zu geben. Er wollte dann mit seinen Myrmidonen nach Hause zurückkehren; die übrigen Anführer würden seinem Beispiele folgen. Priamos verlangte aber sogleich den Abzug des ganzen Heeres, um sicher zu gehen. Achilles suchte die Griechen dazu zu bewegen, aber vergeblich. Darauf hielt er sich vom Kampfe fern. Erst als die Griechen in grosse Bedrängnis gerieten, besonders durch Troilus, nahm er wieder theil. Troilus fiel durch seine Hand. Da rächte sich Hecuba auf hinterlistige Art an Achilles. Sie lockte ihn in das Heiligtum des Apollon unter dem Vorgeben, es solle eine Einigung stattfinden; Achilles hoffte Polyxena zu erhalten. Paris aber hatte einen Hinterhalt gelegt. Als Achilles ankam, brachen die Trojaner hervor, und er erlag schliesslich mit seinen Begleitern

Über macht, wobei ihm besonders Paris

mehrere Wunden beibrachte. 41: Nach der Einnahme der Stadt wurde Polyxena bei Anchises verborgen. 43: Später wurde sie auf Veranlassung des Neoptolemos gesucht und gefunden. Agamemnon übergab sie dem Neoptolemos, der sie am Grabe seines Vaters erstach (*ad tumulum patris iugulat*). Dem Äneas, der die Polyxena verborgen hatte, befahl Agamemnon deswegen, mit den Seinigen das Land zu verlassen.

Auf dieselbe Quelle wie der lateinische *Dictys* geht die Darstellung bei *Ioannes Malalas* p. 157—166 zurück, desgl. *Georgios Kedrenos* 127—130. Abweichend von *Dictys* weifs *Malalas* und *Georgios Kedrenos* nur von einem Waffenstillstande, nicht von zweien. Es ist der nach Hektors und Memnons Tode. Erst in dieser Zeit erwacht die Liebe zu Polyxena in Achilleus, während er vorher ihr Anerbieten, als Sklavin bei ihm zu bleiben, abgelehnt hat. Priamos hat den Achilleus beobachtet und tritt durch Idaos mit ihm in Unterhandlungen, bei denen Achilleus von Paris und Deiphobos überfallen wird. Von Polyxenas Opferung ist nicht die Rede. Ähnlich dem Berichte des *Malalas* lautet die Erzählung bei *Konstantinos Manasses* V. 1382—1396, nur dafs Achilleus zuerst sich an Priamos wendet und dann erst dieser zu verhandeln beginnt. Nach *Mythogr. Vatic.* 2, 205 stand Polyxena auf der Mauer, als Achilleus Hektors Leichnam um die Stadt schleifte, und warf ihre Armspangen und Ohringe herab, um sie dem von Priamos für den Leichnam gebotenen Lösegelde hinzuzufügen. Da versprach Achilles, wenn er Polyxena bekäme, Hektor herauszugeben und den Friedensschluss nach Auslieferung der Heleua herbeizuführen. Hierauf folgte die Besprechung im Heiligtum des Apollon und der Meuchelmord. Ehe Achilles starb, bat er, Polyxena möchte an seinem Grabe geopfert werden. Ähnlich *Serv.* zu *Aen.* 3, 322. Die von Achill gewünschte Vermählung mit Polyxena und der an ihm geübte Verrat wird sonst noch erwähnt *Schol. Eurip. Tro.* 16, *Arg.* 2 zu *Eurip. Hec.*, *Schol. Eurip. Hec.* 388, *Serv.* zu *Aen.* 6, 57 (*Schol. Stat. Ach.* 1, 134; *Myth. Vat.* 1, 36. 3, 11, 24), *Tzetz.* zu *Lycophr.* 269. Eine vereinzelt dastehende Auffassung ist 'bei *Philostrotos her.* 19, 11 p. 205 (Bd. 2) *Kayser* und *v. Apoll. Tycn.* 4, 16 p. 136 K. (Bd. 1) zu finden. Nicht blofs Achilleus ist von Liebe ergriffen, sondern auch Polyxena erwidert diese Liebe. Sie sahen einander, als Priamos wegen Hektors Leichnam zu Achilleus kam und Polyxena als sein jüngstes Kind mitnahm, damit sie ihn stütze (*χειρουργὸν ἑαυτοῦ τὴν παῖδα ἐποίητο νεοτάτην οὐσαν ὄν ἢ Ἐκάβῃ αὐτῷ ἔτεκεν*). Bedingung für die Einwilligung des Priamos ist, dafs die Griechen die Belagerung aufheben. Als Achilleus ermordet war, begab sich Polyxena in das griechische Lager und stellte sich unter Agamemnons Schutz. Aber nur drei Tage genofs sie seine väterliche Fürsorge, dann eilte sie bei Nacht an Achilleus' Grab und starb, indem sie sich in ein Schwert stürzte (*τροϊαῖον δὲ ἦδη κειμένον τοῦ νεκροῦ δραμεῖν ἐπὶ τὸ σῆμα ἐρυστὶ ζίξει τε αὐτὴν ἐπικλῖναι*). Dabei erging

sie sich in bräutlichen Klagen, Achilleus, ihr Geliebter, möchte doch ihrer harren und sie heimführen, nicht etwa sie vergeblich auf die Hochzeit warten lassen. *Tzetzes* erwähnt *Homer*. 315—400 und *Posthom*. 385—503 die Geschichte von Achilleus und Polyxena ganz im Sinne des *Philostratos*, den er auch *Posthom*. 503 als Gewährsmann angiebt. Eine aberwitzige Deutung der Liebe Achills zu Polyxena ist bei *Fulgentius* 3, 7 (in der *fabula Pelei et Thetidis*) zu lesen: ... *Denique (sc. Achilles) et amore Polyxenae perit et pro libidine per talum occiditur. Polixene enim Graece multorum peregrina dicitur, seu quod amor peregrinari faciat mentis ab ingenio suo, siue quod apud multos libido ut peregrinubunda uagetur.*

Über ein die Vermählung Achills mit Polyxena darstellendes Relief siehe unten.

Zu dem ganzen Gegenstand vgl. *R. Förster*, *Hermes* 17, 193 ff. und 18, 475—478.

Kunstdarstellungen.

Dafs Achilleus dem Troilos auflauerte, ihn aus dem Hinterhalt überfiel und umbrachte, haben jedenfalls die *Kyprien* erzählt (s. o.). Mit Troilos zusammen war Polyxena an den Brunnen vor der Stadt gegangen, um Wasser zu holen. In bildlichen Darstellungen ist 1) der Augenblick festgehalten, wo Troilos und Polyxena an den Brunnen herankommen, während Achilleus hinter diesem lauert, 2) die Verfolgung des Troilos wiedergegeben, welche zu dessen Tode führt, während Polyxena entkommt. 3) Ferner zeigt eine Reihe von Darstellungen Polyxenas Opferung oder das, was dieser unmittelbar vorangeht, von der Gefangennahme an. Ausserdem findet sich 4) ihre Vermählung mit Achilleus dargestellt, und 5) erscheint Polyxena gelegentlich in troischen Bildern als Nebenperson.

1) Polyxena mit Troilos am Brunnen, von Achilleus belauert.

Nur auf Vasenbildern.

Troilos kommt, um sein Gespann zu tränken; Polyxena, in Chiton und Obergewand, will ihre Hydria füllen. Die Quelle ist durch einen Felsen oder das Brunnenhaus durch eine Säule oder einen Pfeiler, die Quellung durch einen Panther- oder Löwenkopf angedeutet. Achilleus kauert oder kniet hinter der Quelle, vollgerüstet. Auf dem Felsen oder der Säule pflegt ein Rabe zu sitzen, der, von Apollon als Warner gesendet, Polyxena und Troilos zugewendet schreit.

Zusammenstellungen: *Welcker*, *Alte Denkmäler* 5, S. 445—451 (1—8) = *Ztschr. f. d. Alterthumswissenschaft*. 1850, 26 ff.; *Ann. d. Inst. arch.* 22 (1850), 66 ff. *Oerbeck*, *Gallerie heroischer Bildwerke* S. 339—344 (1—5). *W. Klein*, *Euphronios* S. 80, Aufzählung a—1. *Luckenbach*, *Jahrb. f. class. Philologie*, 11, *Supplementbd.* S. 600, Aufzählung a—m (a—1 = *Klein*). *Klein*, *Euphronios*, 2. Aufl. S. 223, Aufzählung a—n, aber wohl m = k, s. u., n = *Luckenbach* m. *Arthur Schneider*, *D. troische Sagenkreis in d. ältesten griechischen Kunst* S. 112—121, Aufzählung A—M.

Sämtliche Bilder sind schwarzfigurig, bis auf 16). Von den bei *Klein*, *Euphronios*, 2. Aufl. noch angeführten rotfigurigen Vasenbildern α — ε zeigen β , δ , ε Polyxena nicht; von α (*Chabouillet*, *Descr. des antiques du cabinet Pould* pl. 19) und γ (*brit. Mus.* 1353) konnte ich es nicht ermitteln.

In der folgenden Aufzählung zeigen 1—8 Achilleus rechts von der Quelle, Troilos und

Polyxena

links. Polyxena ist immer der Quelle zunächst.

1) Lagynos des Timonidas in Athen.

Collignon, *Cat. des vases peints du musée de la société archéol. d'Athènes* 181;

2) *W. Klein*, *Griech. Vasen mit Meister- signaturen*, 2. Aufl. S. 29. (*Klein*)

3) *Luckenbach* a. *Schneider* K, Abgeb. *Arch. Ztg.* 1863, Taf. 175; *Wiener Vorlegebl.* 1888, Taf. 1, 1.

4) Vgl. Abb. 1. Polyxena nur zum kleinen

Teilerhalten.

Hinter ihr Troilos (bärtig) mit den Pferden *Ξαρδος* und *Λεοβας*. Neben den Pferden Reste einer Gestalt, bezeichnet .. ε o .. (*Κροσσα*?).

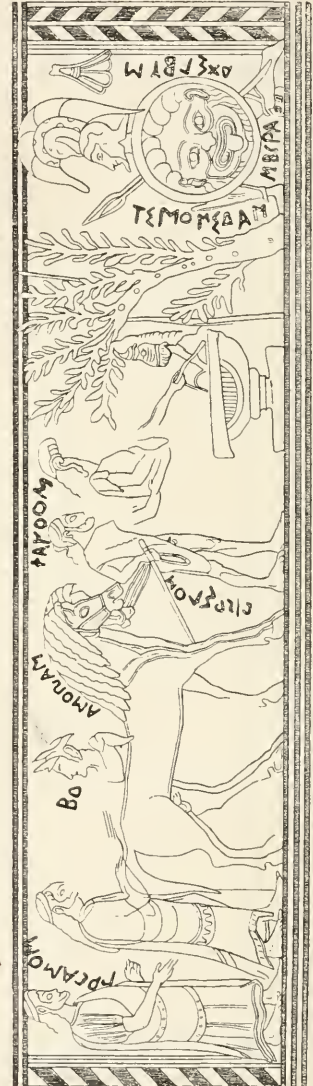
Hinter ihnen zwei bärtige Männer, der zweite genannt *Πειραμος*. Hinter der Quelle

rechts ein

Baum; hinter diesem kniet Achilleus. Auch er und Troilos sind mit Namen in koriinthischer Schrift versehen.

2) Amphora in Berlin, *Furtwängler* 1694. Abg. *Gerhard*, *Etruskische u. kampanische Vasenb.* Taf. 11. *W(e)cker* 2. *O(erbeck)* 3. *Luck(enbach)* b. *Sch(eider)* G.

3) Hydria im brit. Museum B 325 (früher 469), aus d. Sammlung Canino. *De Witte*,



1) Priamos, [K]roσσα, Troilos mit dem Pferde Asobas und Xanthos, Polyxena Wasser schöpfend, Achilleus lauend. Lagynos des Timonidas in Athen (nach *Wiener Vorlegeblätter* 1888 Taf. 1, 1).

Descr. de la collection du prince de Canino nr. 122. *W.* 4, *Ov.* 2, *Luck.* h, *Schn.* F. Hinter Polyxena Zweige. Weiter links Troilos, hinter diesem ein nackter Jüngling mit zwei Speeren.

4) Hydria brit. Mus. B 324 (früher 474). Abgeb. im *Catalogue o the vases* Bd. 2, S. 28, Fig. 36; außerdem bei *Gerhard, Auserlesene Vasenb.* 2, 92, *W.* 8, *Ov.* 5, *Luck.* i. *Schn.* H. Vgl. Abb. 2.

Ranken deuten das Dickicht an. Der Rabe („crow“ im *Catal.*) sieht nach r. (!) Polyxena wendet sich nach l. zu Troilos. In der erhobenen R. hat sie eine Gerte, mit der sie die ungeduldigen Pferde zurückseheucht

5) Lekythos Berlin 1966, abgeb. *Arch. Ztg.* 1856, Taf. 91. *Luck.* k, *Schn.* l.

Zur Quelle, an der eine Hydria steht, kommt Polyxena, eine Hydria auf dem Kopfe, mit einer Gefährtin. Dahinter Troilos.

6) Lekythos brit. Mus. B 640. Von links an: Troilos, dann ein bärtiger Krieger, dann Polyxena in dem Brunnenhause, welches durch zwei Säulen und einen Pantherkopf bezeichnet ist.

7) Deinos aus Kyrene im Louvre, *Cataloghi*

Anm. 7. Abgeb. *Ann.* 1850, E 1; *Overbeck* Taf. 15, 2. *W.* 1, *Ov.* 1, *Luck.* f, *Schn.* C. Vgl. Abb. 4.

Hinter Achilleus folgen nach links: Athena, Hermes und Zeus als ihm günstige Götter (nicht wie *Klein, Euphronios*, 2. Aufl., S. 225



2) Troilos reitend, Polyxena, Achilleus lauend, Hydria im brit. Museum B 324 (nach *Gerhard, Auserles. Vasenbilder* 2, Taf. 92).

3) annimmt, um ihn von seinem Vorhaben abzuhalten), hinter Troilos drei Krieger.

10) Amphora, ehemals bei Basseggio in Rom, abg. *Gerhard, Etrusk. und kamp. Vasenb.* Taf. E 12; *Overbeck* Taf. 15, 9. *W.* 3, *Ov.* 4, *Luck.* c, *Schn.* A.

Säule und Polyxena sehr klein.

11) Hydria aus Caere in Wien, Österr.



3) Troilos, Polyxena, Achilleus. Deinos aus Kyrene im Louvre (nach *Archäolog. Zeitung* 1881 Taf. 12).

del museo Campana 2, 22; abgeb. *Archäol. Ztg.* 1881, Taf. 12. Vgl. Abb. 3.

Links vom Brunnenhause steht Polyxena, eine Hydria auf dem Kopfe, dem Troilos zugewendet. Ein Rabe fliegt heran (hinter Achill!).

8) Lekythos, vormals bei Barone, erwähnt *Bull. d. Inst.* 1869, S. 125. *Luck.* l, *Schn.* L.

9)–13) Achilleus links, Polyxena und Troilos rechts.

9) Hydria aus Vulci, ehemals in Musignano, nachher in England (?), vgl. *Welcker* S. 446,

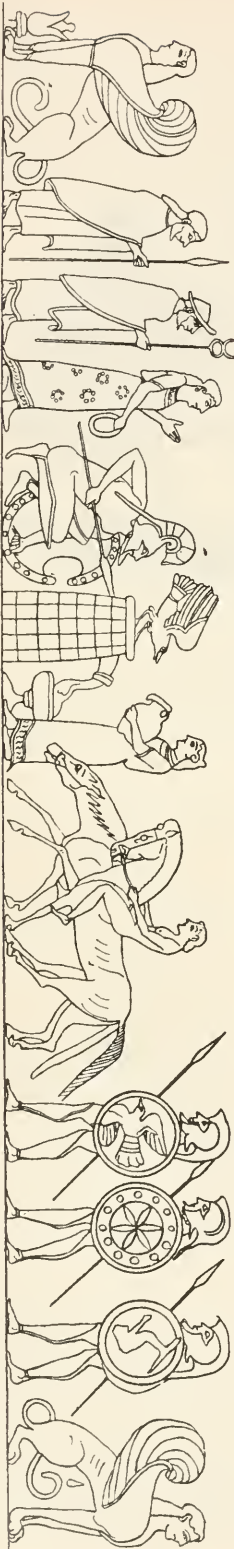
Museum, *Musner* 221. Abg. *Ann.* 1866, Taf. R. *Luck.* g, *Schn.* E.

Links von dem gemauerten Brunnen (Säule mit Röhre) Achilleus, halb stehend, als ob er sich eben erhoben hätte, rechts Polyxena, dann ein Knappe, danach Troilos und ein Krieger.

12) Hydria in München, *O. Jahn* 89. *Luck.* d. *Schn.* D.

Der Brunnen ist durch eine Säule mit Röhre ausgedrückt. Hinter Achilleus ein zweiter gleich gerüsteter Krieger.

13) Amphora aus Caere (bei Castellani) er-



wähnt *Bull.* 1865, S. 145. *Luck.* e, *Schn.* B. Brunnen: Säule mit Röhre. Hinter Polyxena und Troilos zwei Krieger.

14)–20) Abgekürzte Darstellungen.

14) Vase aus Cumae, *Fiorelli, Monum. Cumani* S. 14 f.; *Arch. Ztg.* 1856, S. 228.

Troilos und Polyxena stehen vor dem Brunnen (Quadermauer), auf dem ein Rabe sitzt.

Daneben ein Baum. Einige Bewaffnete sind hinzugefügt; der auf lauende Achilleus ist weggelassen.

15) Athenische Lekythos im brit. Mus. B 542.

Felsen, links daran ein Löwenkopf, aus dem Wasser in eine Hydria fließt.

Zwischen zwei

Bäumen mit fruchtebeladenen Zweigen auf der Spitze des Felsens ein Rabe nach rechts. Links Polyxena zurück-

blickend nach links mit ausgestreckten Armen. Sie trägt langes Haar mit Band, langen Chiton und gestickten Mantel. Rechts kauert Achilleus. Troilos fehlt.

16) Rotfigur. Hydria (strenger Stil des 5. Jahrh.)

in Petersburg, 1558. In der Mitte ein Brunnen mit Löwenmaul (nach links), aus dem Wasser in eine Hydria fließt.

Auf dem Brunnen nach links ein Rabe. Links sieht sich Poly-

xena und streckt die Linke nach der Brunnenmündung vorwärts. Hinter dem Brunnen kauert Achill. Troilos fehlt.

17) Schwarzfig. Lekythos aus Syrakus in Karlsruhe, bei *Winnefeld* Nr. 186. Vgl. *Creuzer, Zur Gallerie der alten Dramatiker* Taf. 9, S. 76 ff. (= *Schriften z. Archäologie* 3, 203–211). Abbildung außerdem bei *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* Taf. E 16. W. 5. Fels mit Löwenkopf; daraus fließt Wasser nach links in die Kanne, die Polyxena (nach rechts) hinzutretend darunter gestellt hat. Auf dem Felsen ein Rabe nach links. Rechts ein Baum, hinter dem Achilleus lauert (*Winnefeld*: Tydeus und Ismene). Troilos fehlt.

18) *Dubois-Maisonneuve, Introduction à l'étude des vases*, pl. 51 n. 3. W. 6. Ähnlich wie nr. 17, nur dafs an Stelle des Baumes der Maler sich mit einigen Zweigen begnügt hat. Neben Achilleus die Buchstaben ΑΓΣΑΗΑ, vielleicht der Name Achilleus in entstellter Weise wiedergegeben. Ebenfalls ohne Troilos.

19) Lekythos München 233. Felsen mit Löwenkopf; auf dem Felsen ein Vogel. Das Wasser fließt in eine Hydria. Eine Frau steht davor und lehnt die Linke an den Löwenkopf. Hinter dem Felsen kniet ein Krieger. Wohl ebenfalls Polyxena und Achilleus.

20) *Tischbein, Collection of engravings from ancient vases* 4, Taf. 18. W. 7.

Links von der Quelle steht Polyxena, während das Wasser in ihre Hydria fließt. In der erhobenen L. scheint sie einen Kranz zu halten. Auf dem Felsen sitzt der Rabe, auf den ihre Aufmerksamkeit gerichtet zu sein scheint. Rechts lauert Achilleus im Gebüsch. Troilos fehlt. *Welcker* meinte, dafs auch Polyxena fehle, und nannte die Frau Athene, die dem Achill den Kranz zeige. Diese Deutung ist aber unmöglich, weil sie nicht bei Achilleus steht, sondern durch den Felsen von ihm getrennt und er doch als für sie unsichtbar zu denken ist.

2) Polyxena nebst Troilos auf der Flucht vor Achilleus.

Vasenbilder 1–18. Aschenkistenreliefs 19–28.

(1–18) Dafs Polyxena entkommt, während Troilos eingeholt wird, ist dadurch angedeutet, dafs sie vor Troilos herläuft, obgleich dieser zu Pferde sitzt. So ist Troilos dem nachrennenden Achilleus am nächsten. Die Richtung des Laufes ist von links nach rechts, umgekehrt nur nr. 4 und 5. Polyxena ist vollbekleidet aufser nr. 3. Ihre Hydria liegt am Boden. Die Vasenbilder sind schwarzfigurig aufser nr. 5. 9. 16. 17.

Zusammenstellungen: *Welcker, Alte Denkmäler* 5, 453–468 (Nr. 9–37); *Oewbeck, Gallerie heroischer Bildwerke* 344 ff. (Nr. 6–37); *Klein, Euphronios*, 2. Aufl. S. 228 f.; *Schneider, D. troische Sagenkreis in d. ältesten griechischen Kunst* S. 121 ff. (Übersicht 122 f.: a/b–q).

1) Kylix des Xenokles, abgeb. *Rochette, Monum. inéd.* pl. 49, 1 b; *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* E 2. W. 10, Or. 7, *Klein* 12, *Schn.* h, *Klein, Griech. Vasen mit Meister-signaturen*, 2. Aufl. S. 81. Vgl. Abb. 5.

2) Kylix aus Kameiros im Cabinet des médailles in Paris, früher in der Sammlung Oppermann. *Kl.* 13, *Schn.* a/b. Auf beiden Seiten dieselbe Darstellung. Links das Brunnenhaus.

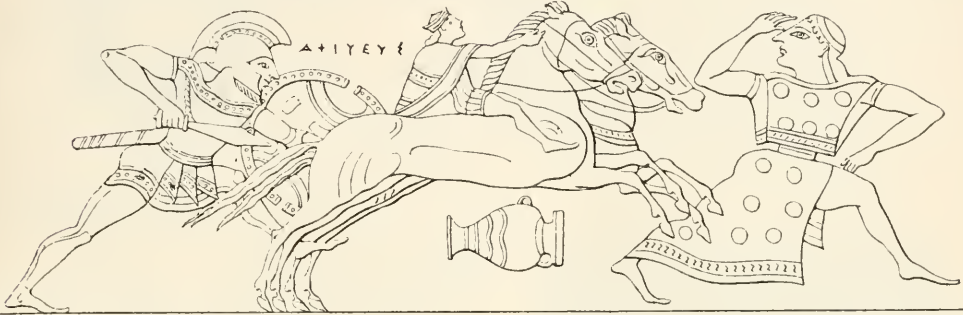
3) Krug *Ann.* 7, tav. D 2; *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* E 7. *W.* 18, *Ov.* 8, *Kl.* 16, *Schn.* p.

Troilos nackt, auch Polyxena nackt.

4) Büchse Berlin 1728. *Gerhard, Etr. u. 10* und *Athena.*

Links fliehendes Mädchen; rechts ein sitzender Mann, der sein Gesicht nach rechts wendet.

14) Hydria Berlin 1895. *Gerhard, Etr. u. kamp. Vb.* 14. *O. Jahn, Telephos u. Troilos, Taf.* 4, 1. *W.* 11, *Ov.* 11, *Kl.* 8, *Schn.* d. Vgl. *Abb.* 8. Links Brunnenhaus (Säule mit Architrav; Löwenkopf, aus dem ein Wasserstrahl in den Trog fällt; an der Säule lehnen die Lanze und der Schild des Achilleus), dann Hermes



5) Achilles verfolgt d. Troilos, Polyxena vorausseilend, Kylix des Xenokles (nach *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* Taf. E 2).

kamp. Vb. 13, 6. *W.* 19, *Ov.* 9, *Kl.* 17, *Schn.* o. Vgl. *Abb.* 6.

5) Rf. Pelike im Louvre, *Samml. Campana* 30 11, 11. *Monum. d. Inst.* 10, 22. *Kl.* 25. Vgl. *Abb.* 7.

6) Hydria in Leipzig. *Oberbeck, Die archäol. Samml. d. Univers. Lpz.* S. 104, Nr. 105, 4. *Schn.* e.

Links Brunnenhaus und Athena.

7) Amphora Berlin 1685. *Gerhard, Etr. u. kamp. Vb.* 20. *W.* 15, *Ov.* 13, *Kl.* 2, *Schn.* l.

Links noch eine weibliche Gestalt, ruhig stehend.

8) Amphora, ehemals bei Basseggio: *Gerhard, Etr. u. kamp. Vb.* E 3, *Ov.* 15, 10. *W.* 16, *Ov.* 14, *Kl.* 3, *Schn.* k. Links eine Frau, ebenso wie nr. 7.

9) Rotf. Kylix im brit. Mus. E 13. *Murray, Designs from Greek vases*, no. 10. *W.* 17, *Ov.* 15, *Kl.* 19. Links Quellgebäude, durch eine Säule angedeutet, zu welchem ein Mädchen eilt.

10) Hydria aus Korinth (?) im brit. Mus. B 307. *W.* 22, *Ov.* 16, *Kl.* 11, *Schn.* m.

Polyxenas Hydria zerbrochen am Boden. Links hinter Achilleus ein Mädchen mit Hydria und hinter ihr ein Krieger.

11) Hydria München 136. *W.* 14, *Ov.* 18, *Kl.* 9, *Schn.* n.

Vor Polyxena ein phrygischer Bogenschütze, am entgegengesetzten Ende ebenfalls ein phrygisch gekleideter Mann; eine Jungfrau eilt auf ihn zu.

12) Lekythos aus Kameiros in Berlin 1742. 60 *Kl.* 18, *Schn.* q.

Links eine Frau, wohl Athena, rechts von Polyxena ein Jüngling, der sich nach links umwendet, ebenso wie Polyxena selbst.

13) Hydria, ehemals bei Depoletti: *Gerhard, Ausertesene Vasenb.* 1, 14; *ders., Etrusk. u. kamp. Vb.* E 10; *Overb.* 15, 3. *W.* 12, *Ov.* 19, *Kl.* 10, *Schn.* g.

15) Amphora im archäol. Museum zu Florenz (Françoisvase), 3. Streifen. *Mon. d. Inst.* 4, 54.

Overb. 15, 1; *Wiener Vorlegbl.* 2 (1870), 1. 2 und 1888, 2. *W.* 9, *Ov.* 6, *Kl.* 1, *Schn.* f.

Klein, Vasen u. Meistersign. S. 35. Vgl. *Abb.* 9.

Alle Personen inschriftlich bezeichnet. Von Achilleus ist nur ein Rest erhalten, die In-



6) Polyxena vorausseilend, Troilos, Achilleus, Büchse in Berlin 1728 (nach *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenb.* Taf. 13, 6).

schrift nicht. Troilos ist fast ganz unversehrt, die Beischrift ist vollständig. Von Polyxena ist die Hälfte erhalten nebst den Buchstaben ΝΕ Rechts sind hinzugefügt: Antenor, Priamos vor der Stadtmauer sitzend, Hektor, Polites, diese beiden aus dem Thore schreitend; links: Apollon, Quellhaus (χοερε), ein Troer, der darin Wasser holt, Rhodia, Thetis, Hermes, Athenaia.

16) Rotf. Amphora Durand 382. *W.* 20, *Or.* 22. Unvollständige Darstellung: nur Troilos und Polyxena.

17) Rotf. Amphora *Mus. Gregoriano* 2, 22, 1, *W.* 21, *Ov.* 10, *Kl.* 21.

Die Gruppe des Achilleus und des Troilos wie sonst. Ein fliehendes Mädchen, wohl

Polyxena, hinter Achilleus. Am Boden die Hydria.

18) Oinochoe München 357. *W.* 13, *Ov.* 17, *Kl.* 15, *Schn.* i.



7) Polyxena, Troilos, Achilleus, Pelike im Louvre (nach *Monumenti inediti dell' inst. arch.* 10 Taf. 22).

Achilleus verfolgt den Troilos. Vor den Pferden flieht eine Amazone in phrygischer Tracht (*Welcker und Overbeck: Paris*), missverstanden für Polyxena. Die Hydria ist auch hier hinzugefügt.

(19—28) Die etruskischen Aschenkisten-

19) Aschenkiste im Museum zu Volterra, *Brunn, Rilievi delle urne etrusche* Bd. 1, Taf. 49, 3 S. 55. Achilleus hat eben den Troilos erreicht. Polyxena fliehend hinter Achilleus (links). Vor

dem Pferde des Troilos (rechts) ein Gefährte des Achilleus.

20) Ebenda ähnliche Darstellung; aber Polyxena steht ruhig da. *Brunn* S. 55, 3 a.

21) Ebenso *Brunn* 56, 17 (*O. Jahn, Arch. Ztg.* 1856 Taf. 93, 2) ebenda.



8) Hermes, Athena, Achilleus, Troilos, Polyxena, Hydria Berlin 1895 (nach *Gerhard, Etrusk. u. kamp. Vasenbilder* Taf. 14).

reliefs zeigen deutlich meist nur Achilleus und Troilos, diesen mit einem Pferde, das er reitet. Polyxena fehlt großenteils. Dafs da, wo einer weiblichen Gestalt dieser Name zuzukommen scheint, Polyxena wirklich gemeint ist, geht namentlich aus nr. 24 hervor, wo eine Hydria am Boden liegt.

22) *Brunn* 49, 4 zu Volterra; auch abgebildet *Arch. Ztg.* 1856 (*O. Jahn*), Taf. 93, 1. Aus derselben Gestalt ist ein geflügelter Dämon geworden; die lange Gewandung erinnert aber noch an Polyxena.

23) Museum zu Catajo 859: *Cavedoni, Indicazione dei principali monumenti antichi del*

museo di C., S. 84. W. 33 (S. 467), *Ov.* 32 (S. 359). *Brunn* S. 58, 8 a wiederholt die Beschreibung von *Carcdoni*. Links von Achilleus ist der für Troilos fußfällig flehende Pädagoge hinzugefügt, rechts von Troilos der Gefährte des Achilleus. Noch weiter rechts die fliehende Polyxena.

24) Im *Museum zu Perugia*: *Brunn* 58, 22. In der Mitte Troilos, dessen Pferd zusammengebrochen ist. Über ihm im Hintergrunde Polyxena. Am Boden die *Hydria*.

25) *Perugia*. *Brunn* 59, 23. Ähnliche Gruppierung. Polyxena hält mit beiden Händen die Enden ihres das Haupt im Bogen umrahmenden Schleiers, in einer der *Klytaimnestra* beim Opfer der *Iphigeneia* ähnlichen Haltung, vgl. *Brunn* 42, 13. 14.

26) *Perugia*. *Brunn* 59, 24. Polyxena ganz ebenso.

27) *Perugia*. *Brunn* 60, 25. Sehr beschädigt. Polyxena an derselben Stelle anzunehmen.

28) *Perugia*. *Brunn* 60, 26. Polyxena an derselben Stelle, reißt mit beiden Händen an den Haaren.

3) Polyxenas Ende.

a) *Verfolgung und Gefangennahme bei Eroberung der Stadt.*

1) *Lukanischer Krater* im *brit. Museum* F 160. *Welcker*, *Alte Denkm.* 3, S. 445ff., *Overbeck* S. 643ff., Nr. 137. Abgeb. *Raoul-Rochette*, *Monum. inéd.* Taf. 66; *Archäol. Ztg.* 1848; *Overb.* 26, 17; *Baummeister*, *Denkm.* S. 750 Abb. 801.

Zwei *Troerinnen* suchen, von je einem Griechen verfolgt, Schutz bei dem Bilde der *Pallas*. Die eine (rechts) umklammert das Bild, während sie auf dem Altar sitzt, und blickt dabei nach dem Verfolger zurück.

Gemeint ist wohl *Kassandra* und *Aias*. Dann wäre ihre von links her eben an den Altar gelangte *Schicksalsgenossin Polyxena*; der ihr folgende junge *Griechenheld* ist nicht sicher zu benennen. Sonst zeigt das Bild noch (links oben) *Pallas Athene* sitzend, (rechts oben) *Anchises* mit *Askamos* sich entfernend und unter diesen eine fliehende *Priesterin*.

2) *Schwarzf. Amphora* im *Louvre*, aus der Sammlung des *Prinzen von Canino*. *Pottier*, *Catalogue des vases antiques*, S. 539. *Welcker*, *Alte Denkm.* 5, S. 459, Nr. 26. *Overbeck* S. 353, Nr. 24. Abgeb. *Gerhard*, *Auserlesene griech. Vasenb.* 3, 185; *Overbeck* Taf. 27, 18.

Auf der einen Seite *Troilos* von *Achilleus* angegriffen; auf der anderen *Polyxena*, von zwei *Kriegern* verfolgt. Sie flüchtet zu einem Altare, auf dem ein *Schwan* sitzt.

3) *Schale des Brygos* im *Louvre*. *Heydemann*, *Iliupersis auf einer Trinkschale des*



10) *Akamas führt Polyxena gefangen fort*, *Schale des Brygos* im *Louvre* (nach *Heydemann*, *Iliupersis auf einer Trinkschale des Brygos* Taf. 1).

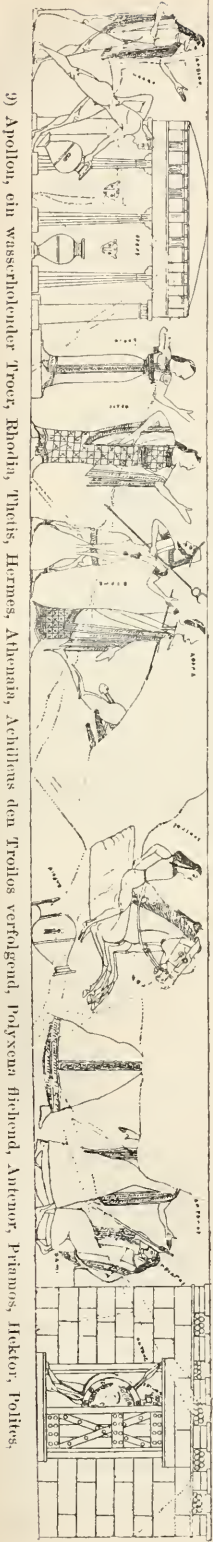
Brygos mit Taf. 1. *Klein*, *Vasen mit Meistersign.*, 2. Aufl. S. 180. Abbildung auch *Wiener Vorlegebl.* 8, 4. Vgl. unsere Abb. 10.

Die *Personen* sind durch *Beischriften* bezeichnet. *Akamas* führt *Polyxena* gefangen fort, während gleichzeitig *Priamos* und *Astyanax* ermordet wird.

b) *Gefangenschaft.*

4) *Polyxena* nebst anderen gefangenen *Troerinnen* gehörte zur *Iliupersis* des *Polygnotos* in der *Lesche* der *Knidier* zu *Delphi*. *Pausan.* 10, 25, 10: Ἡ μὲν δὴ Ἀνδρομάχη καὶ ἡ Μηδεσικαστή καλύμματα εἰσὶν ἐπιχειμεναι, Πολυξένην δὲ κατὰ τὰ εἰδισημένα παρθένους ἀναπέλεκται τὰς ἐν τῇ κεφαλῇ τρίχας. Vgl. *Robert*, *Iliupersis des Polygnot*, 17. *Hallisches Winkelmannsprogramm*.

5) Die *tabula Iliaca* (*Jahn-Michaelis*, *Griechische Bilderchroniken* S. 37, Taf. 1) enthält am *Grabmal Hektors* (Ἑκτορος τάφος) die *Abforderung* des kleinen *Astyanax* von seiner Mutter *Andromache* (auf der *Kurzseite*) und



9) *Apollon*, ein *wasserholender Troer*. *Rhodiis*, *Thibetis*, *Hornes*, *Athenais*, *Achilleus* den *Troilos* verfolgend, *Polyxena* fliehend, *Antenor*, *Priamos*, *Hektor*, *Polites*. *Amphora* im *archäol. Museum zu Florenz* (nach *Wiener Vorlegeblätter* 1888 Taf. 2).

(auf der Langseite) den Abschied Polyxenas von Hekabe. Diese hat die sehr jugendliche Polyxena mit der R. gefasst, wie um sie fortzuführen, und drückt weinend die linke Hand gegen die Augen, während die Tochter liebkosend die Hand emporzustrecken scheint. Zugewen ist Andromache, ferner Helenos und Odysseus; dieser scheint gekommen, um Polyxena zu holen. Die Personen sind inschriftlich bezeichnet.

6) Ciselirte Darstellung auf einem Silbergefäß in München. *Thiersch, Abh. d. 1. Cl. d. Ak. d. Wiss. München* 1848, 5. Bd., 2. Abt. S. 107 ff. mit Abbild.; *Heydemann, Iliupersis* S. 33f. und Taf. 2, 4. Im ganzen drei Gruppen. In der ersten (von links) ist Andromache die Hauptperson; in der zweiten Neoptolemos, der im Begriffe steht, gefangene Trojaner zu töten.



11) Neoptolemos führt Polyxena an das Grab des Achilleus (mit Eidolon u. Schlange). Hydria in Berlin 1902 (nach *Oeberbeck, Galerie heroischer Bildwerke* Taf. 27, 17).

Die dritte besteht aus Polyxena und vier anderen trojanischen Frauen, zwei davon mit einem Kinde; zu ihnen hat sich ein Grieche (Odysseus oder Talthybios) gesellt, um der Polyxena den Beschluss der Sieger anzuzeigen. Achilleus ist selbst erschienen, um sein Opfer zu beanspruchen (so *Heydemann*, während *Thiersch* die Gestalt für eine Ehrenbildsäule hält). Polyxena sitzt traurig da.

c) Letzter Gang.

7) Schwarzfig. attische Hydria, Berlin 1902. *Gerhard, Trinkschalen und Gefäße* Taf. 16. *Oeberbeck* Taf. 27, 17; S. 664, nr. 175. Vgl. Abb. 11.

Neoptolemos führt Polyxena, die er am rechten Handgelenke festhält, an das Grab des Achilleus, über dem dessen Seele schwebt. Polyxena ist ganz in den Mantel gehüllt; sie neigt traurig den Kopf und nähert ihm die erhobene linke Hand. Zugewen drei Griechen bei dem Viergespann des Neoptolemos.

d) Neoptolemos im Begriff, Polyxena zu erstechen.

8) In der Pinakothek bei den Propyläen zu Athen war unter anderem ein Bild der Polyxena,

deren Opferung bevorsteht. *Paus.* 1, 22, 6: *ἔστι δὲ ἐν ἀριστερᾷ τῶν προπυλαίων οἴκημα ἔχον γραφάς. . . τοῦ δὲ Ἀχιλλέως τάφου πλησίον μέλλουσά ἐστι σφάζεσθαι Πολυξένη.* Auf dieses Bild bezieht sich jedenfalls auch das Gedicht des *Pollianos, Anthol. Plan.* 4, 150:

*ἄδε Πολυκλείτοιο Πολυξένα οὐδέ τις ἄλλα
χείρ ἔθιγεν τοῦτον δαιμονίου Πιρκακος
Ἴφρας ἔργον ἀδελφόν· ἴδ' ὡς πέπλοιο δαγέτος
10 τὰν αἰδῶ γυνανὲν ὄσφροσι κρύπτει πέπλω
λίσεται ἃ τλάμων ψυχᾶς ὑπερ' ἐν βλεφάροις δὲ
παρθενικᾶς ὁ Φοργῶν κείται ὄλος πόλεμος.*

Polyklet ist wahrscheinlich irrtümlich für den Maler der Bilder angesehen worden, während sie ein Werk des Polygnot waren, vgl. *Brunn, Gesch. d. griech. Künstler* 2, 24 ff. Anders *Robert, Iliupersis des Polygnot* (17. *Hall. Winkelmannsprog.*) S. 25.

9) Ein Gemälde in Pergamos am Kaikos erwähnt *Paus.* 10, 25, 10: *ἀποθανεῖν δὲ αὐτὴν ἐπὶ τῷ Ἀχιλλέως μνήματι ποιηταὶ ἐξ ὀδοῦ καὶ γραφάς ἐν τε Ἀθήναις καὶ Περγάμῳ τῇ ὑπὲρ Καΐκου θεασάμενος οἶδα ἐχοῦσας ἐς τῆς Πολυξένης τὰ πάθηματε.*

10) *Libanius ed. Reiske* 4, S. 1088 f. giebt eine *ἐκφράσις Πολυξένης σφατομένης ὑπὸ τοῦ Νεοπτόλεμου*, Beschreibung einer Statuengruppe. Die rechte Hand des Neoptolemos faßt das Mädchen, die linke greift ans Schwert, als ob die rechte für die Ermordung eines Mädchens zu gut wäre. Er stemmt seinen rechten

Schenkel gegen Polyxena, die über den Altar (τὸ βῆθρον) hingelehnt ist. Sie ist gefasst und macht dem Mörder keine Schwierigkeiten (τὸ μὲν πρόσωπον ἔπαν συντίκταιται, καὶ δεξιὴν ἀνέχει, πρὸς ἀναιρέσειν ἔτοιμον). Mit der rechten Hand berührt sie den Altar, mit der linken ordnet sie ihr Haar. Die rechte Brust ist entblößt.

11) Auf der *tabula Iliaca* (*Jahn-Michaelis, Griechische Bilderchroniken* S. 37 und Taf. 1) ist auch Polyxena mit Neoptolemos am Grabmal des Achilleus (*Ἀχιλλέως σῆμα*) dargestellt. P. kniet auf den Stufen des Grabmals mit entblößtem Oberleib, das Gewand um die Hüften geschürzt, die Hände auf den Rücken gebunden. Neoptolemos biegt mit der Linken ihren Kopf zurück, um ihr das gezückte Schwert in die Brust zu stoßen. Hinter ihm steht ein Jüngling mit Kanne (und Schale?) zum Opfergebrauch. Auf der anderen Seite des Grabmals sitzt Odysseus auf einem Steine, den Kopf nachdenklich auf die Rechte gestützt; neben ihm steht Kalchas. Die Personen sind inschriftlich bezeichnet.

12) Nolanische rotf. Schale im brit. Museum, E 120. *Cabinet Durand* 415. *Oeberbeck* S. 665,

Nr. 176. Polyxena, auf Achills Grabe sitzend, in langem Chiton, mit einer Binde im Haar, streckt dem Neoptolemos den einen Arm entgegen, als wollte sie um Schonung bitten. Er hält in der einen Hand die Schwertscheide und erhebt den anderen Arm; das Schwert ist nicht angebehen.

13) Rotf. Vase Neapel 1779. *Inghirami, Monumenti etruschi* 5, 46. *Overb.* Taf. 27, 19; S. 665, Nr. 177.

Polyxena, mit Chiton bekleidet, sitzt auf der zweistufigen Basis einer ionischen Grabssäule und umfaßt die Säule. Vor ihr steht Neoptolemos und zückt mit der Rechten das Schwert, während er mit der Linken die eine Hand Polyxenas zu fassen scheint.

14) Schwarzfig. Amphora im brit. Mus., B 70 (früher 434); *Overb.* S. 663.

Neoptolemos ist bereit, Polyxena mit dem

xena sitzt trauernd verhüllt auf einem Altar, hinter dem eine Stele mit einer Vase steht (Grab Achills). Neoptolemos steht vor Polyxena, das Schwert erhebend.

17) Karneol in Berlin, *Furtwängler, Geschn. St.* 490. *Overb.* 27, 14 (S. 667, Nr. 180).

Neoptolemos hält das Schwert gezückt über der knieenden Polyxena.

18) Hellbrauner Sard, Berlin. *Furtwängler, Geschn. St.* 6889. *Overb.* 27, 15 (S. 667, Nr. 182).

Neoptolemos ist im Begriff, Polyxena den Todesstofs zu geben, während er sie mit der Linken festhält und ein Knie gegen ihren Rücken drückt, um genügenden Halt zu haben. Am Boden liegt ein Schild. Im Hintergrunde erhebt sich eine breite verzierte Stele, an der ein Blumengewinde und ein Schwert zu sehen ist. Auf dem (ionischen) Kapitell steht eine bauchige Vase, aus der der Oberkörper einer



12) Neoptolemos tötet Polyxena. Ihm helfen Amphilochos, Antiphates, Aias Iliades. Zugewen Diomedes, Nestor, Phoinix-Amphora im brit. Museum (nach *Journal of Hellenic Studies* 18 Taf. 15).

Schwerte zu töten, die von einem anderen Griechen, wohl Odysseus, zu einem Altar geschleppt wird. Sie ist unbekleidet. Hinter Odysseus steht Hekabe, ihr Haar raufend. Links ein junger Trojaner, der eine Hand wie flehend erhebt.

15) Becher mit Reliefdarstellung im Berliner Antiquarium, Nr. 3161 p, aus Theben. *Robert, Homerische Becher* (50. *Progr. zum Winkelmannsfeste*, Berlin 1890) S. 73—75 mit Abbild. 50 S. 73.

Am Grabe des Achilleus (Stele, mit einer Binde umwunden, von einem Akroterion gekrönt) kniet Polyxena, mit entblößter Brust, offenem Haar, hoch erhobenen Armen ruhig den Todesstreich erwartend. Neoptolemos tritt von der linken Seite mit dem bloßen Schwert in der R. heran, wie zaudernd. Er hebt nachsinnend oder bewundernd die linke Hand. Links von ihm Odysseus, noch weiter Agamemnon, der auf einem Felsen sitzt, die R. staunend erhoben, den Blick auf Polyxena voller Bewunderung für ihren Todesmut gerichtet. Rechts sind noch drei achäische Helden zugegen. Die Darstellung ist im Sinne des *Euripides* gehalten.

16) Karneol in Berlin. *Furtwängler, Beschr. der geschnittenen Steine im Antiquarium*, 489. *Abgeb.* *Overb.* 27, 13 (S. 667, Nr. 179). Poly-

Psyche mit Schmetterlingsflügeln (Seele des Achilleus) herauskommt. Die Augenblickshaltung des Neoptolemos und der Polyxena ist sehr lebendig erfasst.

19) Auf einer etruskischen Aschenkiste bei *Gori, Museum etruscum* 2, 141 (*Overb.* S. 666 f.) ist ebenfalls Neoptolemos bereit, Polyxena zu erstechen. Er faßt sie mit der L. am Kopf, während die R. das Schwert führt. Polyxena scheint im Begriff niederzusinken. Neben dieser Gruppe sitzt eine geflügelte Göttin.

20) Etruskischer Spiegel bei *Conestabile, Pitture murali e suppellettili etrusche scoperte in una necropoli presso Orvieto*, Firenze 1865, tav. 14, 2 (S. 135 ff.).

Neoptolemos neben Polyxena mit bloßem Schwert. Rechts noch eine weibliche Gestalt; im Hintergrunde ein Krieger. Polyxena trägt nur ein leichtes Gewandstück, das nichts verhüllt.

e) Polyxenas Tod.

21) Schwarzfig. Amphora des 6. Jahrh. („tyrrhenisch“) im brit. Museum. *Journal of Hellenic Studies* 18 (1898), S. 282 ff. mit Taf. 15. Vgl. Abbild. 12.

In der Mitte der Grabhügel des Achilleus und dahinter (?) ein Altar mit einem lodern-

den Feuer. Polyxena wird von drei Männern gehalten, sodafs sie in wagerechter Richtung schwebt, die Brust nach unten, den Kopf ein wenig erhoben; sie ist völlig bekleidet. Die drei Männer sind (durch Beischriften bezeichnet) *Ἀργίλος*, *Ἀριφάτες*, *Αἰας ἰλιεύς*[ε]. Neoptolemos, von links her weit ausschreitend, legt seine linke Hand auf Polyxenas Kopf und stößt ihr mit der rechten sein Schwert in den Hals, der stark blutet. Links sind noch zugegen ¹⁰ *Διομήδης* und *Νέστορ Πηλῖος*, rechts (abgewandt) *Φοῖβος*.

22) Rotf. Amphora der Sammlung Bourguignon, ebenfalls „tyrrhenisch“. *Archäol.*



13) Polyxena von Neoptolemos getötet; zugegen troische Weiber, außerdem Apollon und Artemis. Amphora der Sammlung Bourguignon (nach *Archäolog. Jahrbuch* 8 (1893) Taf. 1 A.).

Jahrb. 8 (1893), S. 93 ff. mit Taf. 1 (*Friedr. Hauser*). Vgl. Abbild. 13.

Über das altarartig gebildete Grab (*βωμοειδῆς τάφος*) des Achilleus ist Polyxena hingestreckt. Sie ist soeben getötet. Das Blut spritzt im Bogen aus ihrem Halse hervor. Neoptolemos besteigt mit dem Speer in der Hand sein dahinsprengendes Viergespann. Die grabhütende Schlange zischt gegen ihn auf. Zugegen sind vier troische Weiber, von denen Reste erhalten sind, außerdem Apollon und Artemis, von ¹⁰ Apollon nur wenig erhalten. Diese Personen, die mit dem Hauptthema nichts zu thun haben, sind aus äußerlichen Gründen hinzugefügt, worüber vgl. *Hauser* a. a. O. Ebenso hat es keinen Sinn, das Neoptolemos den Ort seiner That eilig verläßt, sondern es liegt eine Nachahmung des Amphiaros vor. Polyxena müßte ihrer sonstigen Lage nach das Gesicht nach unten kehren, es geht aber nach oben, und daher spritzt das Blut im Bogen. ⁵⁰

4) Vermählung mit Achilleus.

Sarkophagrelief im Museum zu Madrid. *Hübner, Antike Bildwerke in Madrid* 148, 292. *Archäol. Zeitg.* 27 (1869), Taf. 13 B und S. 1 ff. (*O. Jahn*). *Robert, Antike Sarkophagreliefs* Taf. 25, 62 a. Vgl. Abb. 14.

Achilleus und Polyxena stehen nebeneinander. Polyxena im langen Chiton, über welchen der Brautschleier geworfen ist, legt die linke ⁵⁰ Hand betuernd auf die Brust und wendet das Gesicht dem Achilleus zu. Dieser blickt sie ebenfalls an; die ausgestreckten drei oberen Finger seiner abwärts gehaltenen rechten Hand sind auch ein Zeichen der Betueerung. In der erhobenen linken Hand hält er eine Rolle, wohl den Ehevertrag. Zwischen beiden die Amme der Polyxena (so *Robert; Jahn*: Hekabe,

zu beiden Seiten des Brautpaares Genossen desselben, rechts zwei Jünglinge, links zwei Jungfrauen, immer eine der beiden Gestalten völlig sichtbar, von der anderen nur der Kopf.

5) Polyxena bei verschiedenen Gelegenheiten zugegen.

1) Schwarzfig. Amphora aus Vulci im brit. Museum, B 153 (früher 565). Troilos verab-

schiedet sich von Priamos. Hinter Troilos ein Krieger, hinter diesem Polyxena mit langen Haaren, Band, langem Kleid und Mantel, beide gestickt, in der R. eine Hydria. Über Priamos und über Polyxena ein Vogel.

2) Schwarzfig. korinthischer Krater im



14) Polyxenas Vermählung mit Achilleus. Sarkophagrelief in Madrid (nach *Robert, Antike Sarkophagreliefs* Bd. 2 Taf. 25, 62 a.).

Louvre, E 638, bei *Pottier* auf Taf. 50 (S. 58). Sonst abgebildet *Monum. d. Inst.* 1855, Taf. 20 und *Wiener Vorlegebl.* 3. Serie, Taf. 1, 1. Vgl. *Lukenbach, 11. Supplementbd. der Jahrbücher f. class. Philologie* S. 543 f.

Hektor nimmt Abschied von seinen Eltern. Ihn erwartet auf dem Viergespann sein Wagenlenker Kebriones. Zur Seite der Rosse steht Hippomachos mit zwei Jungfrauen. Vor den Pferden stehen zwei andere Jungfrauen. Rechts

hinter Kebriones folgt ein Krieger zu Fuß und ein Berittener, ein zweites Ross am Zügel führend. Neben dem Rosse Daiphonos. Polyxena und Cassandra schliessen das Bild ab. Die hier genannten Namen sind den Personen beigeschrieben.

3) Schwarzfig. attische Amphora in Berlin, Furtwängler 1698. Gerhard, *Etrusk. u. kamp. Vasenb.* Taf. 22. Overbeck Taf. 26, 16 (S. 637, Nr. 125). Vgl. Abb. 15. Aias bedroht die 10 Kassandra, die sich zu Athena geflüchtet hat

blick Taf. 27, 4 (S. 641, Nr. 135). Aias ergreift die Cassandra am Pallasbild. Bei der Göttin suchen außerdem noch zwei Frauen Schutz, von beiden Seiten kommend. Eine davon wird Polyxena sein.

2) eine der Töchter des Danaos bei Hygin. f. 170: *Pillae Danai quae quos occiderunt.* Darunter *Polyxena Aegyptum* (S. 33. 12.).

3) S. Polyxenos Sp. 2743, 16 ff. [Türk.] **Polyxenos** (Πολύξενος) 1) Beiname des Hades s. Belegstellen u. s. w. Bd. 3 s. v. Pleiones Sp. 2361.



15) Kassandra von Aias bedroht, von Athena beschützt; zugegen (links) Polyxena u. Antilochos, (rechts) Skamandrophilos. Amphora in Berlin 1698 (nach Gerhard, *etrusk. u. kamp. Vasenb.* Taf. 22).

und von dieser beschützt wird. Inschriften: *Αἴ[ας], Ἀθηναια, Κ[α]τάρδα.* Links von Aias steht *Πολυξένη* in langem gegürtetem rotem Chiton, mit breiter Borte vorn herab; Mittelkörper und Unterarme ergänzt. Vor ihr und gleich neben Aias steht *Ἀνθιλοχος*. Rechts von Athena entweicht nach rechts *Σκαμανδροφιλος*, ein Krieger.

4) Rotfigurige kampanische Hydria im britischen Museum, F 209. Inghirami, *Vasi fitt.* 4, 350. *Arch. Ztg.* 1848 Taf. 14, 1 (S. 214). Overbeck Taf. 27, 3 (S. 642). Aias ergreift die 60 Cassandra, die an das Bild der Pallas geflohen ist. Links folgt ihm noch ein Krieger. Links oben Aphrodite. Rechts entfernt sich eine Priesterin und ein junges Mädchen, vielleicht Polyxena.

5) Unteritalischer Krater im brit. Museum, E 470. Raoul-Rochette, *Monum. inéd.* pl. 60 (S. 321 ff.); *Arch. Ztg.* 1848, Taf. 14, 2; Over-

beck Taf. 27, 4 (S. 641, Nr. 135). Aias ergreift die Cassandra am Pallasbild. Bei der Göttin suchen außerdem noch zwei Frauen Schutz, von beiden Seiten kommend. Eine davon wird Polyxena sein.
2) eine der Töchter des Danaos bei Hygin. f. 170: *Pillae Danai quae quos occiderunt.* Darunter *Polyxena Aegyptum* (S. 33. 12.).
3) S. Polyxenos Sp. 2743, 16 ff. [Türk.] **Polyxenos** (Πολύξενος) 1) Beiname des Hades s. Belegstellen u. s. w. Bd. 3 s. v. Pleiones Sp. 2361.
47 ff., ferner *Kallim. fr.* 478 *Schneider* u. *Soph. O. C.* 1570, nach dem Kerberos haust *ἐν πύλαισι πολυξένοις* (so seit *Musgrave* statt *πολύξένοις*), vgl. *Usener, Götternamen* 361. 364. *Altgriech. Versbau* 32. *Sitzungsber. d. K. Ak. d. Wiss. zu Wien* 137 (1897), 31 f. *Sintflutsagen* 102 f. *Arch. f. Religionswissenschaft* 7 (1904), 327. *Radermacher, Rhein. Mus.* 60 (1905), 593. *E. Maufs. Orpheus* 157; vgl. auch die unter Polydegmon angeführte Litteratur. — 2) Aus diesem Kultbeinamen (*Gruppe, Gr. Mythol.* 50) des Hades erklärt sich Polyxeinos als einer der Ältesten und Stammesfürsten von Eleusis zu der Zeit, als Demeter dorthin bei der Suche nach ihrer geraubten Tochter kam, *Hom. hymn. Cer.* 154. Hierauf bezieht sich auch trotz des Zweifels von *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 185, 28 die Notiz bei *Hesych. Πολύξενος εἰς τῶν ἰσοῶν.* *Bergk, Kl. phil. Schriften* 2, 522 Anm. 40. Bei *Hesych.* vermutet *Meineke, Philologus* 13 (1858,

551 nr. 628 (nach *Herodian περι μον. λ. ε. ξ.* 17, 8: εἰς τῶν εκατὸν ἡρώων): Πολύξενος εἰς τῶν <ρ> ἡρώων, und ebenso ist mit *Bergk* a. a. O. im *Etym. M.* 369, 20 zu lesen, wo auf die Namen der zehn attischen Phyleneponymen folgt: ταῦτα δὲ τὰ δέκα ὀνόματα ἀπὸ ῥ' (cod. sinnlos ἀπορα) ὁ Πόθιος εἴλετο. Und allerdings erscheint die Glosse des *Hesych. εἰς τῶν ἡρώων* ohne nähere Bezeichnung allzu unbestimmt. — 3) Aus Eleusis ist Polyxenos wohl auch nach Athen gekommen, wo er Vater der Eurymedusa ist, einer der für den Minotaurus als Opfer bestimmten aber von Theseus geretteten Jungfrauen, *Serv. ad. Verg. Aen.* 6, 21. *O. Jahn, Arch. Beiträge* 453. Auch das weibliche Gegenstück zu Polyxenos, Πολυξέρη findet sich in Athen als Mutter des Menestheus, des Sohnes des Peteos; andere nannten sie Mnesimache statt Polyxene, *Tzetz. Proleg. ad Alleg. II.* 554 f. — 4) König in Elis, bei dem die Taphier (= Teleboer, *Maxim. Mayer, Hermes* 27 [1892], 505) die dem Elektryon geraubten Rinder geborgen hatten; Amphitryon löste die Rinder von Polyxenos wieder aus, *Apollod.* 2, 4, 6. *Tzetz. Lyk.* 932 p. 885. Auch hier ist noch die Vorstellung durchsichtig, die sich in dem Mythos ausspricht, daß Hermes seinen Rinderraub in Pylos geborgen habe: in beiden Fällen ist die Unterwelt das Versteck, *Usener, Wiener Sitzungsber. a. a. O.* 32. *Gruppe, Gr. Myth.* 150. *Eitig, Acheruntica (Leipziger Stud.* 13) 298, 5; vgl. *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2. 131, 1. Verböten es nicht chronologische Bedenken, so möchte man am liebsten den folgenden (nr. 5) Polyxenos mit unserem gleichsetzen, da abgesehen von dem gleichen Namen und der gleichen Heimath bei beiden die Rinderherden eine Rolle spielen. — 5) Sohn des Agasthenes und Enkel des Augeias, einer der Heerführer des elischen Volkes der Epeier vor Troia, *Hom. II.* 2, 623. *Hgg. f.* 97 p. 91, 16 *Schm. Busolt, Gr. Gesch.* 1², 236, 11, der auf *Niese, Hom. Schiffskatalog* 25 (mir nicht zugänglich) verweist. Der Name seiner Mutter scheint bei *Hgg. a. a. O.* 'et pelorides filius' (cod. Fris.) erhalten; freilich hat *Schmidt* 'pelorides' in 'Theronices' korrigiert und dies drei Zeilen weiter nach oben (p. 91, 13) eingesetzt, wo er liest: *Amphimachus Ceuti* (et Theronices). Nun hat aber auch *Tzetzes, Alleg. II. Proleg.* 572 einen Mutternamen: Πολύξενος δὲ Μάριδος υἱὸς καὶ Ἀγασθένης bei *Boissonaie* p. 35, während *Matranga, Anecd. Gr.* 1, 19 statt Μάριδος: Βάριδος hat, und 2, 711 als Varianten: Κέριδος und Μάριδος angibt. Eine Entscheidung ist nicht zu treffen: Baris (s. d.) gehört nicht hierher; eher könnte man Maris für richtig halten; Maris (s. d.) ist zwar nur als männlicher Name (eines Lykiens) bezeugt, aber aus der Analogie von Phrontis (1. männlicher Griechennamen, Steuernamen des Menelaos, — 2. weiblicher Troername, Mutter des Polydamas) könnte man auch den weiblichen Namen Maris erschließen. Als Freier der Helena wird Polyxenos genannt bei *Apollod.* 3, 10, 8. *Hgg. f.* 81 p. 82 *Schm.* Nach seiner Rückkehr von Troia wurde ihm ein Sohn geboren, dem er den Namen Amphimachos gab in Erinnerung an seinen vor Troia

gefallenen Freund und Kampfgenossen Amphimachos, den Sohn des Kteatos, *Paus.* 5, 3, 4. Das Grab des Polyxenos befand sich in Elis, (*Aristot. Pepl.* 36 *Bergk P. L.* 2¹, 350. Eine Rolle spielte Polyxenos auch in der *Telegonie* nach dem Auszug des *Proklos (Jahn-Michaelis, Gr. Bilderchroniken* 121. *Apollodor ed. Wagner* p. 246): Nach der Bestattung der Freier und dem Opfer an die Nymphen führt Odysseus nach Elis ἐπισκεψόμετος τὰ βονυόλια, καὶ ξενίζετα παρὰ Πολυξένω (Bd. 3 Sp. 628, 12 steht Philoxenos [?]), δῶρόν τε λαμβάνει κρατήρα. καὶ ἐπὶ τούτῳ τὲ περὶ Τροσφόνιον καὶ Ἀγαμήδην καὶ Ἀνγείαν, *Sroronos, Gazette archéol.* 13 (1888), 264, der aber S. 265 ebenso wie *Bethe, Hermes* 26 (1891), 619, 3 die Worte ἐπὶ τούτῳ temporal ('und außerdem', 'und darauf stand in der *Telegonie* die Geschichte von Trophonios') faßt, während sie doch bedeuten: 'auf dem Krater (daher schrieb *Welcker ἐπὶ τούτῳ*) waren Reliefs mit der Darstellung u. s. w.', *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 186. *J. Vürtheim, Mnemosyne* 29 (1901), 24. 36. 39; vgl. *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 260. Warum Odysseus die Reise zu Polyxenos unternahm, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. *v. Wilamowitz* a. a. O. 185 f. vermutet, der Besuch des Odysseus bei Polyxenos und des letzteren Geschenk an seinen Gast sei erfunden, um die Erzählung von Trophonios und Agamedes anbringen zu können, und weist zugleich hin auf *Od.* 14, 100, wo von des Odysseus Herden ἐν ἡπείρῳ die Rede ist, so daß also mit ἡπειρος Elis gemeint sei, während nach *Ameis* zu *Od.* 20, 210 unter ἡπειρος der Ithaka gegenüber gelegene Strich des Festlandes zu verstehen ist. Eine ähnliche Erklärung giebt *Wagner* (Bd. 3 Sp. 448, 67 ff.), wonach Odysseus seine Herden gleichfalls in Elis habe weiden lassen, vgl. *Vürtheim* a. a. O. 38, der außerdem noch auf *Od.* 23, 355 ff. verweist. *Apollodor (Epit.* 7, 34) berichtet nichts von dem Aufenthalt des Odysseus in Elis bei Polyxenos (vgl. *Bethe* a. a. O. 604), doch schließt *Ed. Meyer* a. a. O. 620 f. aus den Worten: πεξῆ διὰ τῆς Ἠπειροῦ βεδίζω (Odysseus; εἰς Θεσπρωτοῦς παραγίεται, daß in der echten *Telegonie* Odysseus über Elis zu den Thesproten ging, ohne — was *Proklos* berichtet — Ithaka wieder zu berühren. Welche Beziehungen sonst zwischen Odysseus und Polyxenos bestanden haben mögen (vgl. *v. Wilamowitz* a. a. O. 186), ob engere Verbindungen zwischen beiden Helden vor Troia angeknüpft worden sind, ob des Odysseus Reise zu dem 'gastlichen' Polyxenos (s. oben nr. 1) schließlic eine Reminiscenz an eine Hadesfahrt des Helden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. — 6) Sohn der Medeia und des Iason, *Hellanicus* bei *Paus.* 2, 3, 8: τὸν . . . παιδά, ὃν ἐπῆγετο (Medeia) φερόνοσα (aus Athen) εἰς τοὺς Ἀγίους, γενέσθαι λέγονται ἐξ Ἀγίως, ὄνομα δὲ οἱ Μῆδον εἶναι. Ἑλλάνικος δὲ αὐτὸν Πολύξενον καλεῖ, καὶ πατὴρ Ἰάσονός φησιν εἶναι. *Seeliger* Bd. 2 Sp. 2497, 9 ff. vermutet ansprechend, daß zu schreiben sei: Ἑλλάνικος — καλεῖ καὶ <Μῆδον> πατὴρ Ἰάσονός φησιν εἶναι, während *H. Kullmer, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 27, 542 f. 654

ebenso wie *v. Gutschmid*, *Kl. Schriften* 5, 170, nach dem der Name bedeutet 'viele Fremde unter sich habend', an der überlieferten Lesung festhalten. *Hüller von Gaertringen*, *De Graecorum fabulis ad Thracas pertinentibus* p. 14, Anm. 46 zu p. 13 nimmt, m. E. mit Unrecht, an, daß der eleusinische Polyxenos (s. oben nr. 2) aus dem gleichnamigen Sohne der Medeia abgeleitet ist. — 7) Über die *ραῦς πολύξενος* bez. *φιλόξενος* = Hekale vgl. *Reitzenstein*, *Hermes* 27 (1891), 308 ff. [Höfer.]

Polyxo (*Πολυξώ*), nach *Pape-Benseler* s. v. = 'die gewaltig Starke' von *πολύ ἰσχύω* (?), nach *Schwenck*, *Etym.-mythol. Andeutungen* 196 = 'die Vielleuchtende = *Πολυλύξω* (?)', nach *Völcker*, *Myth. des Iapythischen Geschl.* 88 von *πολύ αἰξίειν*; doch sicher Kurzform von *Polyxene*. *Pott*, *Zeitschrift f. Völkerpsychol. u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 37. *Fick-Bechtel*, *Griech. Personennamen* 407; vgl. *Eitrem*, *Die göttl. Zwillinge bei den Griechen* 46, wie sich auch die Kurzform *Πολύξω* findet *S. G. D. I.* 1482. *P. Kretschmer*, *Gr. Vaseninschr.* 29, und umgekehrt *Πολυξένη* zu *Πολυξενεία* weiter gebildet worden ist, *Athen. Mitth.* 7, 78 f. *Usener*, *Götternamen* 10, 8. — 1) eine der Hyaden, *Pherekydes im Schol. Hom. Il.* 18, 486 (*Maafs*, *Komment. in Arat. rel.* 389, 3). *Hgg. f.* 192. *Hgg. Poet. astr.* 2, 21. *Robert*, *Eratosth. catast. rel.* 107, 26. *Schol. B P German. Arat.* 178 p. 75 Br. = *Martian. Capella* ed. *Eyfsenhardt* p. 396, 14. — 2) Bakche, *Nonn. Dionys.* 21, 70. *R. Koehler*, *Die Dionysiaka des Nonnos* 49. — 3) Najade, eine der Gattinnen des Danaos, Mutter von zwölf Töchtern, *Apollod.* 2, 1, 5. — 4) Gemahlin des Nykteus, Mutter der Antiope, *Apollod.* 3, 10, 1. *Stark*, *Niobe* 363. *Pott* a. a. O. *Eitrem* a. a. O. *Roscher*, *Selene u. Verw.* 143. — 5) Schwester des Meleagros, *Schol. Townl. Hom. Il.* 9, 584 (*Πολυξώ*; *Benseler*). — 6) Gemahlin des Heraklessohnes Tlepolemos (s. d.), deren Name in der Überlieferung schwankt: *Φιλοξώ* bez. *Φιλοζώνη* bei *Polyaen.* 1, 13. *Tzet. Lyk.* 911 p. 871 f., *Πολυξώ Paus.* 3, 19, 9. 10. — *Tzetzes* berichtet, Polyxo habe ihrem vor Troia gefallenen Gatten Leichenspiele gefeiert, an denen Knaben gekämpft hätten; die Sieger seien mit den Zweigen der Silberpappel (*ἀνύκη*, über deren sepulkrale und ebthnische Bedeutung man *Gruppe*, *Gr. Myth.* 790 vergleiche), bekränzt worden. Nach *Polygynos* wollte Menelaos, der mit Helena aus Ägypten zurückkehrte, in Rhodos landen. Aber auf die Kunde hiervon entbot Polyxo, um an Helena, der sie die Schuld an dem Tode ihres teuren Mannes beimafs, Rache zu nehmen, die gesamte Bewohnerschaft von Rhodos, und diese stürmte mit Feuerbränden und Steinen an den Strand. Menelaos, durch widrige Winde gehindert, die hohe See zu gewinnen, barg Helena im tiefen Schiffsraume und liefs die schönste Magd der Helena das Gewand und den Schmuck ihrer Herrin anlegen. Die Rhodier liefsen sich täuschen, töteten die Dienerin und zogen sich durch ihre Rache befriedigt zurück, worauf Menelaos mit Helena unbehelligt abfuhr. Noch anders lautet die Erzählung bei *Pausanias*: Nach dem Tode des Menelaos, während Orestes noch umherirrte, wurde Helena von ihren Stief-

söhnen Nikostratos und Megapenthes (*v. Willmowitz*, *Homer. Unters.* 174f. *C. Robert*, *Bild und Lied* 55 Anm. 4) vertrieben und floh zu ihrer Freundin Polyxo, die, auch eine Argiverin wie Helena, mit Tlepolemos nach Rhodos gekommen war und damals als Vormünderin ihres Sohnes die Insel beherrschte. Um den Tod ihres Gatten zu rächen, verkleidete Polyxo ihre Dienerinnen als Erinyen, schickte sie zu Helena, während diese sich badete, und liefs sie an einem Baume aufhängen, *καὶ ἐπὶ τούτῳ Ῥοδίους Ἑλλήνης ἱερὸν ἐστὶ Λερδορίτιδος*. Eine Anspielung auf diesen Erhängungstod der Helena findet sich auch bei *Ptolem. Chennos* 4 (= *Mythograph. Westermann* 189, 8 ff.), der hier einmal ausnahmsweise ächte Überlieferung bietet und berichtet, daß die Pflanze Helenion auf Rhodos zuerst unter dem Baume gewachsen sei, an dem sich Helena erhängt habe, *E. Maafs*, *Aratea* 367 f. *Hefster*, *Götterdienste auf Rhodos* 3, 72 ff. *Bötticher*, *Baumkultus* 50. *Mannhardt*, *Ant. Wald- und Feldkulte* 22. *O. Jahm*, *Arch. Beiträge* 325 Anm. *Kabel*, *Hermes* 27 (1892), 256 f. *Usener*, *Götternamen* 239. *Sitzungsber. d. phil.-hist. Klasse d. k. Akad. d. Wissensch. in Wien* 137 (1897), III, 12. *Gruppe*, *Gr. Myth.* 163. 781. 790. Wenn *Hefster* a. a. O. die Polyxo lediglich ein Produkt der Phantasie nennt, so irrt er, wenn sich auch ihre ursprüngliche Bedeutung und Rolle im Helenamythos nicht mehr mit Sicherheit feststellen lassen. Nach *Maafs* a. a. O. 368 (vgl. *Eitrem* a. a. O.) ist Polyxo ursprünglich die Hadeskönigin selbst [auf eine Hadesgottheit weist auch die zu dem Kreise des Meleagros gehörige Polyxo (nr. 5) hin, vgl. *E. Kuhnert* Bd. 2 S. 2607], die durch wirkliche, nicht durch verkleidete Erinyen die Helena in Rhodos habe töten lassen. Die Form der Sage bei *Polygynos*, daß die Dienerin anstatt der Helena getötet worden sei, ist vermutlich nur eine Abschwächung der ursprünglichen Sage, nach der Helena selbst ihren Tod fand. Die Art des Todes, die Steinigung, läfst darauf schliessen, daß Polyxo und die Rhodier in Helena einen bösen, unheilbringenden Dämon (vgl. *Lehrs*, *Populäre Aufs.* 24) sahen, den sie durch Steinigung (vgl. den Art. *Pharmakos* und *Gruppe* 887) unschädlich machen wollten. — Besteht vielleicht irgend ein Zusammenhang zwischen der Bemerkung des *Pausanias*, Helena sei nach Rhodos geflohen *Ὀρέστον ἔτι πλανομένον* und dem Berichte bei *Apollod. Epit.* 6, 27, der leider nur lückenhaft überliefert ist, daß Orestes mit dem Artemisbilde nach Rhodos gekommen sei (*ἔνιοι δὲ αὐτὸν κατὰ χειμῶνα προσεινεχθήναι τῇ νήσῳ Ῥόδῳ λέγουσιν* <Lücke> *αὐτὸν καὶ κατὰ χειμῶν ἐν τείχει καθοσιωθήναι*)? Orestes müßte dann doch wohl zu der Zeit nach Rhodos gekommen sein, wo Polyxo dort herrschte, und seine Verfolgung durch die Erinyen könnte die Polyxo auf den Gedanken, gegen Helena verkleidete Erinyen zu entsenden, gebracht haben. Oder war vielleicht gar erzählt, daß das von Orestes nach Rhodos gebrachte Xoanon der Artemis irgendwie mit Stricken an der Mauer befestigt oder über diese gezogen wurde, woraus sich die Legende von einer Artemis *Ἀπαγομένη* (vgl. *Paus.* 8, 23, 6,

wo von einer solchen im arkadischen Kondylea berichtet wird; vgl. auch den Mythos von der Gattin des Ephesos, die die von ihrem Gemahl gastlich aufgenommene Artemis aus dem Hause trieb, zur Strafe von der Göttin in einen Hund, dann aber aus Erbarmen wieder in ihre ursprüngliche Gestalt verwandelt wurde; aus Scham erhängte sie sich, Artemis aber machte sie zur Hekate, *Eust. ad Hom. Od.* 1714, 41 ff. *Schoemann Opusc. acad.* 2, 238) bildete, welche dann auf Helena übertragen wurde, die auch sonst mit Artemis eng verbunden (*Gruppe, Gr. Myth.* 163) erscheint? — 7) greise *ῥοσός* und Vertraute der Königin Hypsipyle in Lemnos, die den Rat zur Aufnahme der Argonauten giebt, *Apoll. Rhod.* 1, 668 ff. *Hyg. f.* 15. Bei *Stat. Theb.* 5, 90 ff. 131, der sie gleichfalls eine Greisin nennt, reizt sie die Lemniaden zur Ermordung ihrer Männer auf. Bei *Val. Flacc. Argon.* 2, 316 ff. heißt sie 'rates Phoebe dilecta sacerdos' und, soweit es der arg verderbte Text erkennen läßt, soll sie einst aus Ägypten von Pharos her durch Proteus auf einem Robbengespann nach Lemnos gebracht worden sein; wenn sie weissagen will, taucht sie ins Meer und vernimmt daselbst weissagende Stimmen; vgl. *P. Langen* (Berl. Studien für klass. Phil. u. Arch. N. F. D.) zu *Val. Flacc.* 2, 316 ff. und daselbst *Schenkl*, der Polyxo mit der Proteustochter Eidothea vergleicht. — 8) Thessalische, nur aus *Kallim. Hymn. in Cer.* 78 bekannte Heroine, Gemahlin (wie aus der Bezeichnung *μῆτρον Ἀρσίοπρωτος* hervorgeht) eines nicht näher zu bestimmenden Aktor, die angeblich — eine der vielen Ausflüchte, die die Mutter des Erysichthon machte, um die Krankheit ihres Sohnes zu verbergen — den Erysichthon und seinen Vater Triopas zur Hochzeit ihres Sohnes geladen hatte, vgl. auch *Schneider* zu *Schol. Kallim.* a. a. O. p. 134. [Höfer.]

Polyxo (?) s. **Polyxo** 5.

Pomana (?) verderbter Beinamen der Juno bei *Arnob.* 3, 36, dessen Quelle nach *W. Kahl, Philologus Suppl.* 5, 775 f. *Cornelius Labeo* ist, der vielleicht seinerseits aus *Verrius Flaccus* oder *Varro* schöpfte. Emendationsvorschläge s. *Roscher* Bd. 2 Sp. 586, 45 ff. *Wissowa* in diesem Lexikon s. v. **Pomona** a. E. [Höfer.]

Pomona (Bildung auf -ōna, wie *Annōna, Babōna, Mellōna*, anders *Epōna*, römische Göttin der Baumfrüchte, mit Einschluß der Weintraube und der Olive. *Plinius* stellt an die Spitze des 23. Buches seiner Naturgeschichte ein schwungvolles Lob ihrer Gaben im Vergleiche mit den Erträgen des Ackerbaues und läßt die Göttin selbst so reden (§ 2): *plurimum homini voluptatis ex me est, ego sucum vini, liquorum olei gigno, ego palmas et poma totque varietates, neque ut Tellus omnia per labores, aranda tauris, terenda arvis, deinde saxis, ut — quando quantoque opere? — cibi fiant, ut ex me parata omnia, nec cura laboranda, sed sese porrigentia ultro et, si pigeat attingere, etiam culentia*. Als göttliche Personifikation des reichen Segens der Obstbäume ist sie namentlich in der Poesie der Kaiserzeit sehr beliebt (*Calp. ecl.* 2, 33 *et matura mihi Pomona sub arbore luddi*; *Martial.* 1, 49, 8 [*Boterdi nemus*],

Pomona quod felix amat; *Auson. ecl.* 10, 9 p. 98 *Peip. autumnum, Pomona, tuum September optimat*; *epist.* 27, 101 p. 280 *nulla autumnales variat Pomona sapes = domest.* 5, 21 p. 25 *discolor arboros variat Pomona sapes*; *Avien. orb. terr.* 1095 *in septu iaculis Pomona resurgit* [vgl. 1187 *quem Pomona iuvat*]; *Sidon. Apoll. carm.* 11, 117 *hic gravidos Pomona sinus pro tempore portat*, auch *Solin. app.* p. 219, 24 *Momus*.² *Tyle larga et diutina Pomona copiosa est*), dagegen gedenkt ihrer weder *Vergil* im 2. Buche der *Georgica* (nur *Bacchus* wird hier angerufen) noch *Varro* im Eingange der Schrift vom Landbau, in dem er sich an einen auserlesenen Kreis von 12 ländlichen Gottheiten wendet (darunter Liber für den Wein- und Minerva für den Ölbau); doch hatte der letztere in den nach sachlichen Rubriken geordneten Götterverzeichnissen des 14. Buches (*de dis certis*) der *Antiquitates rerum divinarum* (vgl. *Wissowa, Gesamm. Abhandl.* S. 312 ff.) sie als *dea pomorum* eingeführt (*August. de civ. dei* 4, 34, vgl. 24 = *Varron. antiqu. div. fragm. ed. R. Agahd, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 24, 180. 182 *frag.* 83. 91). Für alten Kult legen Zeugnis ab ihre Kultstätte, das *Pomonal*, in *agro Solonio* (vgl. *E. Desjardins, Essai sur la topographie du Latium* p. 218) *via Ostiensi ad duodecimum lapidem deverticulo a miliario octavo* (*Fest.* p. 250) und der *flamen Pomonalis* (*Enn. annal.* 123 *Vahl*.² bei *Varro de l. l.* 7, 45, der unter den *flamines minores* die letzte Stelle einnahm (*Fest.* p. 154, aus *Ateius Capito, R. Reitzenstein, Verrius. Forschungen* S. 45. 53) und noch in der Kaiserzeit als ritterliches Priestertum nachweisbar ist (*C. I. L.* III *Suppl.* 12732 aus Dalmatien: *C. Iulio Silvano Melanioni eq(ue) publ(ico), flam[in]i Pom[on]ali* u. s. w.). Ein zu erwartendes Fest *Pomonalis* ist nicht bezeugt. Obwohl *Varro* (*de l. l.* 7, 45) und *Ateius Capito* (bei *Fest.* p. 154 *minimi habetur Pomonalis [flumen], quod Pomona leuissimo fructui agrorum praesidet pomis*) den Namen *flamen Pomonalis* als selbstverständlich von *Pomona* hergeleitet behandeln, ist er doch eben so wenig wie *Pomonal* ein zwingendes Zeugnis für die Ursprünglichkeit dieses Götternamens, da beide Worte eben so gut auf einen männlichen *Pomonus* oder *Pomo* Gen. *Pomonis* hinweisen können. Die Form *Pomonus* wird von *Placidus* ausdrücklich abgelehnt (*Corp. gloss. lat.* V 93, 25 = 135, 5 *Pomonus, huius Pomoni, apud Latinos nihil est, sed Pomona est dea pomorum. interdum pro ubertate pomorum metonymicos ponitur*), die zweite bezeugt er (a. a. O. 93, 26 = 135, 6) in der Pluralform *Pomonos pomorum custodes*, den Singular bietet die salernitanische Inschrift *C. I. L.* X 531 *ad exornandam aedem Pomonis* (vgl. dazu *Usener, Götternamen* S. 34). Eine männliche Gottheit des gleichen Wortstammes und darnach wohl auch der gleichen Bedeutung begegnet sowohl bei den Sabinern als bei den Umbrenn. Der Stein von *Amiternum* bei *Zetateiff*, *Inscr. Ital. med. dial.* nr. 8 Taf. VI 3 (= *Inscr. Ital. inf. dial.* nr. 10) *mesene flusare Poinuni en At(e)no auton hiretuo d. i. mensi Floralis Pomoni in A(mi)te(r)no donum electum* bezeugt eine im

Blütenmonat gespendete Weihegabe für den Obstertrag der Bäume, und in Iguvium werden Opfer und Gelbte dargebracht *Puennine Pupidike* und *Vesune Puennanes Pupidikes* (*Tab. Iguv.* 3, 26. 35; 4, 3. 5. 10. 11. 12. 24. 26), nach der wahrscheinlichsten Deutung zu erklären als *Pomoni publico* und *Vesunae Pomonis publici*. Für die Auffassung dieses Götterpaares (vgl. auch Art. *Vesuna*), das in Iguvium eine bedeutsame Stellung eingenommen haben muß, lehren die Inschriften nichts Sicheres; vgl. *Bucheler, Umbrica* p. 159: *illum deum, quem in arvis Umbri venerantur, Fragiferum aliquem fuisse putes, qui proventu sulcos oneret omnibusque, quaecumque terra fetu parit, in anno maturitatem adferat. eo enim ducunt puer, pubes, pomum*.

In die Pseudo-Sage, die von den römischen Antiquaren und Dichtern aus den Elementen griechischer Mythen-erzählung und römischen Namen gestaltet wurde, ist Pomona zweimal verknüpft worden. Einmal als Gattin des Picus, um derentwillen dieser die Liebesanerbietungen der Circe abweist und darum von dieser in einen Specht verwandelt wird (*Serv. Aen.* 7, 190 = *Mythogr. Vatic.* 1, 182. 2, 213), eine Fassung, die nachher durch die reichere Gestaltung der Erzählung bei *Ovid* (*metam.* 14, 320 ff.; beide Versionen beim *Mythogr. Vatic.* 3, 11, 11), der dem Picus eine der griechischen Echo nachgebildete Nymphe Canens zur Gattin giebt, verdrängt wurde (vgl. *Wissowa, Gesamm. Abhandl.* S. 137 f.). Dafür hat dann *Ovid* die Pomona zur Heldin einer andern Erzählung gemacht, in welcher der Gott Vertumnus nach gelangtem Liebeswerben die spröde Schöne gewinnt (*metam.* 14, 623 ff.).

Fernzuhalten sind als mit Pomona nicht zusammengehörig einerseits der bei *Arnob.* 3, 30 verderbt überlieferte Beiname der Iuno *Pomona* (*Preller, Röm. Myth.* I³ 275, 5 will *Lucina* herstellen, auch an *Pronuba* kann man denken), andererseits (trotz *Usener, Götternamen* S. 34) die spanische *Pocmana*, der zu Lucus Augusti in Gallaeien im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit ein Altar mit der Inschrift *C. I. L. II 2573 sacrum Poemanae collegium divi Augusti* gesetzt ist; *E. Hübner* (*Monum. linguae Ibericae* CIX) und *W. Schulze* (*Zur Gesch. latein. Eigennamen, Abhandl. d. Götting. Gesellsch. d. Wiss. N. F.* V 5, 1904 S. 8) haben richtig auf den Zusammenhang dieses keltischen Namens mit dem des mysischen Kastells *Ποιμανηρόν* (*Athen. Mitteil.* XV 156. XXIX 282 ff., vgl. *Plin. n. h.* 5, 123) hingewiesen. [Wissowa.]

Pompaia (*Πομπαια*), Beiname der Hekate auf einer Inschrift aus Larissa: *Δι μελιχίω καὶ Ἐροδία πομπαιία*, *Athen. Mitth.* 11 (1886), 336. Nach *Corr. hellén.* 13 (1889), 392, 9 soll die Inschrift lauten: *Ἐροδία καὶ πομπαιία*. [Höfer.]

Pompaioi (*Πομπαιοί*), Beiname 1) des Zeus, *Anonym. Ambros. in Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* I, 265, 82. *Anonym. Laurent. ebend.* 266, 81. Über Zeus als Geleiter der Seelen vgl. *Kabel, Epigr.* 511. *Antipater Sid.* in *Anth. Pal.* 7, 241, 11 f. *Rohde, Psyche* 2², 388, 2. — 2) des Hermes, *Aesch. Eum.* 90. *Soph. Ajax* 832. *Eur. Med.* 759. *Schol. Hom.*

Od. 24, 1 p. 725, 20 *Dind. Roscher, Hermes d. Windgott* 68. *Hauser, Arch. Jahrb.* 7 (1892), 62. Bei *Aesch. a. a. O.* erklärt *Panofka, Abhandl. d. Kgl. Preufs. Akad. d. Wiss. in Berlin* 1853, 261 ff. den Hermes *Pompaioi* als 'Pastor der Schutzbedürftigen'; vgl. aber auch *Gruppe, Gr. Myth.* 1337, 5. Vgl. *Pompeus, Pompos*. [Höfer.]

Pompeus (*Πομπεύς*), Beiname des Hermes 10 = *Pompaioi, Diog. Laert.* 8, 1, 19, 31. [Höfer.]

Pompholyge (*Πομφολύγη*, v. *πομφολύζω*, mit Blasen aufquellen), Gemahlin des Okeanos, dem sie die Asia und Libye gebar. Mit einer zweiten Gemahlin Parthenoe zeugte er die Europe und Thrake. *Andron* b. *Tetzl. Lyk.* 894, 1283. *Exeg. Il.* p. 135, 15 ed. *Herm. Schol. Aeschyl. Pers.* 185. *Eudoc.* p. 433. *Apost.* 16, 19. [Stoll.]

Pompilia, die einzige Tochter des Königs Numa von Tatia. Manche nannten die zweite Gemahlin des Numa, Lucretia, ihre Mutter. Sie vermählte sich mit Marcus und gebar ihm den Aucus Marcius, den späteren König. *Plut. Num.* 21. [Stoll.]

Pompilos (*Πομπίλος*) s. *Chesias* nr. 2, wo nachzutragen ist, daß derselbe Mythos sich aufser bei dem dort angeführten *Athenaios* (= *Eust. ad. Hom. Od.* 1737, 38) auch bei *Adrian. n. a.* 15, 23, die beide *Apollonios Rhodios* als Gewährsmann zitieren, findet, aber mit kleinen Abweichungen, so daß, wie *Wellmann, Hermes* 26 (1891), 522 f. erweist, *Adrian* nicht aus *Athenaios*, sondern beide aus *Alexandros von Myndos* geschöpft haben. Vgl. auch *Tämpel, Die Äthiopienländer des Andromedamythos* (*Jahrb. f. klass. Philol., Suppl.* 16 [1888]) S. 169 f. *Ann.* 105. *Philologus* 1892, 385 ff. und dagegen *Gruppe, Gr. Myth.* 1351, 1. [Höfer.]

Pompo (*Πόπων*), ein Sohn des Königs Numa Pompilius, von welchem das römische Geschlecht der Pomponier abgeleitet wurde. *Plut. Num.* 21. Der Vater des Numa soll der Sabiner Pompilius Pompo gewesen sein, *Dionys. A. R.* 2, 58. [Stoll.]

Pompos (*Πομπός*), Beiname des Hermes = *ψυχοπομπός*, *Soph. Oed. Col.* 1548. *Orph. hymn.* 57, 7. Bei *Hom. Il.* 24, 153. 182. 437. 461 wird Hermes *πομπός* genannt mit bezug auf das Geleit, das er dem Priamos giebt, wie er auch den Aineias auf der Flucht aus Troia auf der tabula Iliaca (vgl. *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Phil., Suppl.* 11, 629. *F. Nouck, Hermes* 27 [1892], 437, 2) geleitet, die Helena zu Proteus bringt (*Eur. Hel.* 44) u. s. w. Der Name *Andropompos* (= der Männergeleitende, der Vater des Neleiden Melanthos) kann ebenso wohl auf eine Epiklesis des Hades (*Usener, Rhein. Mus.* 53 [1898], 367) als des Hermes zurückgehen. Über Darstellungen des Hermes im Verein mit andern Göttern als Geleiter göttlicher und menschlicher Brautpaare auf Vasengemälden und Reliefs s. *Gruppe, Gr. Myth.* 1136, 9 und die dort angeführte Litteratur; vgl. auch Bd. 1 Sp. 2402, 65 f. Sp. 2405, 30 ff. Über Hermes als Seelengeleiter s. *Psychompos*. [Höfer.]

Poneroi Daimones (*Πονηροὶ δαίμονες*). Die Lehre von den bösen und schädlichen Geistern, die neben den guten stehen, findet sich in

jedem Religionssystem, so im Zendavesta (*Spiegel. Eränische Alterthumskunde* 2, 119 ff.; vgl. 21), bei den Babyloniern und Assyern (*C. Bezold, Archiv f. Religionswissenschaft* 7 [1904], 195), in den chaldäischen Orakeln *W. Kroll, De oraculis Chaldaicis in Breslauer Philol. Abhandl.* 7 [1894], I S. 44 f. vgl. 55), bei den Ägyptern, wo sie als seelenfressende Dämonen in der Unterwelt hausen (*Reitzenstein, Arch. f. Religionswiss.* 8 [1905], 170, 1), bei den Etruskern (10 *Müller-Deecke, Etrusker* 2, 101), bei den Römern (s. die Art. Larvae, Mania; vgl. *Martian. Capella* 2, 163: *Manes . . . tam boni quam truces sunt constituti, quos ἐγαθούς et κακούς δαίμονες memorat Graia discretio*; über die Lehre des *Cornelius Labeo* von den boni et mali dei' bez. 'numina bona et mala' oder 'numina dextera et laeva' s. *W. Kahl, Philologus Suppl.* 5, 778 ff.), bei den Juden (*W. Kroll, Arch. f. Religionsw.* 8 [1905] *Beiheft* S. 36 mit Hinweis auf *Hamburger* 20 *Realencyklopädie für Bibel u. Talmud* I und II s. v. Geister. *Delitzsch* bei *Riehm* s. v. Besessene. *Whitehouse* im *Dict. of the Bible* s. v. Exorcism, ferner *H. Guthe, Kurzes Bibelwörterbuch* s. v. Asasel p. 44 u. s. v. Satan p. 577 f. *P. Zeller, Bibl. Handwörterbuch* s. v. Asasel und s. v. Teufel p. 938. *Joh. Weiß* bei *Hauck, Realencyklopädie für protest. Theologie u. Kirche* s. v. Dämonen. Dämonische), in der christlichen Volksreligion (*G. Krüger, Arch. f. Religionswiss.* 2 [1899], 375 nach *H. Weinel, Die Wirkungen des Geistes und der Geister im nachapostol. Zeitalter bis auf Irenaeus. Usener, Götternamen* 294. 296. S. auch die oben bei den 'Juden' citierte Literatur). Über böse und gute Geister bei den Naturvölkern s. einige Beispiele bei *Leo Sternberg, Arch. f. Religionsw.* 8, (1905), 273 f. 460 ff. *Jaynboll, ebend.* 9 (1906), 263 ff. 272.

Auch die Griechen haben dieselbe Vorstellung, und es ist nur vereinzelt, wenn 40 manche wie *Philon (Aug. Ferd. Dähne, Gesch. Darstellung der Jüdisch. alexandr. Religionsphilosophie* 1, 312, 374, 2, 69, *Zeller, Philos. d. Griech.* 3, II³, 394), *Maximus Tyrius* (14, 7. 15, 1. *H. Kümmele, Jahrb. f. klass. Phil.* 104 [1871], 8), *Sallust, Philosoph. περί θεῶν καὶ νόσμων* 12 (*Gruppe, Gr. Myth.* 1469, 9 a. E.) sich gegen die Annahme böser Dämonen erklären, während umgekehrt *Heliodor* nur böse 50 Dämonen zu kennen scheint, indem er aus dem Wesen der Götter alles Böse und Ruchlose aussondert und (mit einer Ausnahme, wo von einem δεξιὸν βούλημα δαίμονος die Rede ist, p. 196, 16 ed. *Bekker*) dies den Dämonen zuschreibt, *Rohde, Gr. Roman* 435. Dafs die Lehre von den guten und bösen Dämonen nicht älter ist als die älteste philosophische Reflexion, sich aber nicht schon, wie *Roth, Myth. von den Weltaltern* 16 f. annimmt, bei *Hesiod* ausgeprägt findet, betont *Rohde, Psyche* 1², 100, 1. *Δαίμων* ist zwar an sich eine μέση λέξις (*Eust.* 60 *ad Hom. Il.* 200, 12; vgl. 651, 20 f.) — daher die Composita εὐδαίμων, ὀλβιοδαίμων, und umgekehrt βεβου-, δυν-, κακοδαίμων —, wird aber viel häufiger auch ohne ein entsprechendes Beiwort im bösen Sinne gebraucht, *Nägelsbach, Nachhomer. Theologie* 115. Der ἀγαθὸς δαίμων (s. d.) hat sich zu einem besondern Gotte

herausgebildet, vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 1087, 2. *Rohde, Psyche* 1², 254, 2. Für die bösen Dämonen finden sich folgende Bezeichnungen:

κακοὶ δαίμονες (auch im Singular), *Zal-leukos* bei *Stob. Floril.* 44, 20. 21 (= *Meinecke* 2, 164, 16). *Julian frgm. epist.* p. 288 A = p. 371 *Hertl.* Vgl. den κακοφρονῶν ἀπερβαρῆς δαίμων bei *Aesch. Ag.* 1174. Schon zur Zeit des Lysias gab es einen Klub, Anhänger des κακὸς δαίμων, die sich zur Zeit des Neumondes versammelten, gottlose Menschen, ἐντὶ . . . νομη-μαστῶν κακοδαιμονιστὰς σφίσιν αὐτοῖς τοῦτομα θέμενοι, πρέπον μὲν ταῖς αὐτῶν τύ-χαις, *Lysias (fr. 53 Scheibe)* bei *Athen.* 12, 551 f. O. *Lüders, Die dionysischen Künstler* 16 Anm. 37. *F. Poland, Gesch. des griech. Vereinswesens* 64. Ein ähnlicher gottloser Klub war der der Τριβαλλοί, *Demosth. in Conon.* 39 (or. 54 p. 1269). *W. Kroll a. a. O.* 41. Vgl. κακοδαίμων, *Ar. Equit.* 112. κακοδαί- 50 μωνες = κακοὶ δαίμονες, *Porphyr. de abst.* 2, 42. κακοεργοὶ δαίμονες, *Porphyr. de abst.* 2, 38 a. E. 40. κακοποιοὶ δαίμονες, *Porphyr. de abst.* 2, 39, 58.

πονηροὶ δαίμονες, *Porphyr.* bei *Euseb. praep. ev.* 4, 22, 16 = *Porphyr. de philos. et oraculis haurienda libr. rel.* ed. *G. Wolff* 147. *Porphyr. Epist. ad Marcellum* 11 a. E. *Iambl. de myst.* 2, 7. 3, 31, 4, 7 (vgl. *Zeller a. a. O.* 723, 5). *Julian a. a. O. Origenes adv. Cels.* 2, 51 (p. 173. 30. 174, 12 ed. *Koetschau*). 3, 32 (p. 228, 26); vgl. 6, 45 (p. 116, 22). *Synesius epist.* 69 (p. 688, 1 der *Epistolographi* ed. *Hercher*).

Φαῦλοι δαίμονες oder φαῦλα δαιμόνια (*Chrysippos* bei *Plut. Quaest. Rom.* 51, vgl. *Stoicor. repugn.* 37, 2), *Empedokles, Plato, Xenokrates, Chrysippos* bei *Plut. de def. orac.* 17 [und dazu *Zeller, Gr. Phil.* 3, 1³, 320 f.]; vgl. *Plac. Philos.* 1, 8. *Is. et Os.* 26. *Origenes a. a. O.* 8, 36 p. 251, 16. φαῦλοι καὶ ἀνόητοι (= daemones imprudentes, *Porphyr. in epistula ad Anabontem* bei *Augustin. de civ. div.* 9, 11) δαίμονες, *Iul. or.* 2, 90 C = p. 116, 5 *Hertl.*

Die bösen Dämonen sind voll Neides gegen die Menschen und trachten daher ihre Seelen durch allerhand schreckliche Erscheinungen in Verwirrung und Leidenschaft zu setzen; sie haben ihre Freude an klagenden, mit Schlägen, 50 Fasten, häßlichen Reden und Gebräuchen verbundenen Festen, *Plut. Is. et Os.* 26. *Schmer-tosch, De Plutarchi sententiarum, quae ad divinationem spectant, origine* 4. *R. Volkmann, Leben, Schriften u. Philos. des Plutarch* 293 f. 297. Sie senden Seuchen (s. d. d. Art. Nosoi Sp. 465 f.), Unfruchtbarkeit, Erdbeben, *Porphyr. de abst.* 2, 40, schaden den Menschen (— wie unter Umständen auch die Heroen s. Bd. 1 Sp. 2477, 25 ff. und die Götter, vgl. *Actios* in *Doxographi* ed. *Diels* p. 296a, 13 ff. aus *Plut. Plac. Phil.* 1, 6: τοὺς θεοῦς διείλον εἰς τε τὸ βλάπτον καὶ τὸ ὠφελοῦν . . . τοὺς δὲ βλάπτον-τας [θεοῦς] Ποιῶν Ἐγίνας Ἄρηρ, τούτους ἀφοσιόμενοι χαλεπὸς ὄρας καὶ βιαιότες —, täuschen sie durch τερατονομία (*Porphyr. de abst.* 2, 42), wie sie überhaupt die Urheber von μαγεία und γοητεία sind (*Origenes* 2, 51 p. 173, 30. 174, 12. *Psellos. De operatione daemonum*

p. 40 *Boissonade*), kurz sind die Urheber alles Unheils, *Porphyr.* bei *Wolff* a. a. O. 147 ff. 225 f. *Celsus* bei *Origenes* 8, 36 p. 251, 16. Sie sind dem Pluto-Serapis und der Hekate, untergeordnet (*Porphyr.* a. a. O. 147. 150.), wobei es unklar bleibt, ob Pluto und Hekate, die Beherrscher der bösen Dämonen, selbst als böse gedacht werden, *Zeller* a. a. O. 671, 3. Über die Austreibung der bösen Dämonen s. *Porphyr.* a. a. O. 147 *A. Dieterich, Mithrasliturgie* 99 f. *Luc. Philops.* 16. *W. Kroll, Arch. f. Religionsw.* 8 (1905), *Beiheft* 36 f.

Auch Kerberos, der Diener (über *κῶων* = Diener vgl. v. *Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 135. *O. Immisch* Bd. 2 Sp. 1133, 23 ff.) des Hades = Sarapis ist ein *πονηρός δαίμων*, *Porphyr.* bei *Wolff* a. a. O. 30. 150. Ebenso werden von *Porphyr.* a. a. O. 151 die Hunde, mit denen Hekate Nachts umherschweift und die 'ebenso dämonische Wesen sind, wie Hekate selbst' (*Rohde, Psyche* 2², 83, 3) als *Πονηροὶ δαίμονες* bezeichnet, vgl. v. *Wilamowitz, G. G. N.* 1895, 243, 57. *Petersen, Arch.-Epigr. Mitt.* aus *Oest.* 4 (1880), 167. *Roscher, Kyranthropie* S. 30 ff. *Nilsson, Griech. Feste* S. 396. Vielleicht gehören hierher auch die in einer attischen Opferinschrift aus dem Anfang des vierten Jahrhunderts (*προθύεσθαι κνῶνιν πόπανα τρία, κννηγέταις πόπανα τρία, C. I. A.* 2, 1651. *Dittenberger, Sylloge Inscr. Graec.* 2², 631 p. 427) erwähnten *κῶνες* und *κννηγέται*, in denen beiden v. *Wilamowitz, Isyllos v. Epidauros* 100 unter Zustimmung von *P. Stengel, Archiv f. Religionswissenschaft* 8 (1905), 211 dämonische Wesen erkennt; vgl. auch *Furtwängler, Sammlung Sub.* 25, der auf (den Komiker) *Platon* (II, 675 Z. 16 *Mein.* = I, 648 K.) bei *Athen.* 10, 442a hinweist, wo die *κῶνες* und *κννηγέται* zusammen mit anderen Dämonen, wie *Koniasalos*, *London*, *Kybdasos* u. s. w. genannt werden; andere Deutungen der *κῶνες* bei *Dittenberger* a. a. O. p. 427 *Ann.* 4 (wirkliche Hunde) *Kaibel, G. G. N.* 1901, 506 (phallische Dämonen).

Auch von dem bösen Dämon Einzelner wird berichtet; am bekanntesten ist der *δαίμων κακός* des Brutus, *Plut. Brut.* 36; über die vielumstrittene Echtheit und Bedeutung der Inschrift 'Malus Genius Bruti' auf einem Relief in Stockholm s. *Wieseler, Philologus* 27 (1868) 238 ff. Von einem *κακός δαίμων* des Cassius *Parmensis* berichtet *Val. Max.* 1, 7, 7. Vgl. über den Personaldaemon des einzelnen Menschen *Rohde, Psyche* 2², 316/17 *Ann.* Die Anschauung des *Heraklit* (*fr.* 121): 'ἦθος ἐνθρώπων δαίμων' (und dazu *Lassalle, Die Philosophie Herakleitos des Dunkeln von Ephesos* 2, 451 ff.) und der gleiche Gedanke bei *Menand.* *fr.* 550 *Kock* (*fr.* 18 *Meineke* 4, 238); vgl. dazu *Leop. Schmidt, Die Ethik der alt. Griechen* 1, 154. *Usener, Götternamen* 297 und besonders *Edm. Hauler, Eranos Fındobonensis* 334 ff., der (S. 341) verweist auf *Epicharm* (*Lorenz Fragm.* B 25 S. 261): ὁ τρόπος ἐνθρώπων δαίμων ἀγαθός, οἷς (τοῖς?) δὲ καὶ κακός, findet sich ausgeführt von *Diogenes* bei *Dio Chrys.* *or.* 4 p. 165 *Reiske* (= *Diindorf* 1, 78, 15 ff.): οὐκ εἰσὶν ἕξωθεν τῶν ἐνθρώπων οἱ πονηροὶ καὶ ἀγαθοὶ δαίμονες, οἱ

τὰς συμφορὰς καὶ τὰς εὐτυχίας φέροντες αὐτοῖς, ὁ δὲ ἴδιος ἐκάστων νοῦς, οὗτός ἐστι δαίμων τοῦ ἐχόντος ἀνθρώπος, ἀγαθὸς μὲν τοῦ φρονίμου καὶ ἀγαθοῦ δαίμων, πονηρὸς δὲ τοῦ πονηροῦ. Vgl. *Apuleius, De deo Socratis* 15. *Philo de Gigantibus* 4 p. 264 *M* = p. 45 *Wendland: ἀγαθοῦ δαίμονας καὶ κακοῦς λέγουσιν οἱ πολλοὶ καὶ ψυχὰς ὁμοῦς.*

Wie der jüdische Volksglaube die Heidengötter als böse Dämonen ansah (*Psalm* 96, 5. 106, 37. *Zeller* a. a. O. 345, 3), so auch das Neue Testament (1. *Cor.* 10, 20) und die Kirchenväter. So nennt z. B. *Justin* 1, 5 a. E. die Heidengötter *κακοὶ καὶ ἀνόστοι δαίμονες*, *Theodoret. Graec. off. cur.* 10, 4 p. 243 *Kaeder* spricht von ihnen als *παμπόνηροι δαίμονες*, *Arctas* im *Schol. Luc. Peregrin. Prot.* 13 (p. 218, 24. 219, 6 *Rohde*) nennt sie *ἐλάσσορες δαίμονες* bez. *πονηροὶ δαίμονες*. Vgl. auch Bd. 1 Sp. 939, 26 ff. — Von der seit Erscheinen des Art. Dämon neu erschienenen Litteratur sind hervorzuheben *Usener, Götternamen* 292. *Rohde, Psyche. Gruppe, Gr. Myth.* (s. Register.) [Höfer.]

Ponos (*Πόνος*), *ἀλγινόεις* genannt, mit vielen anderen übelen Abstraktionen von *Eris* erzeugt, *Hes. Theog.* 226. Bei *Cic. de nat. deor.* 3, 17, 44 (vgl. *Verg. Aen.* 6, 277. *Seneca Oed.* 652) sind *Erebus* und *Nox* Eltern des *Ponos*. Eine andere Bedeutung hat *Ponos* in der Kosmogonie der Hermetik: *Physis* und *Ponos* sind die ersten vom obersten Gotte geschaffenen Wesen, und aus ihrer Verbindung geht eine Tochter *Ἐρῆσις* hervor, *Κόρη κόσμου* bei *Stob. Eclog.* 1, 41, 44 p. 936 *Heeren* = p. 284 *Meineke*; vgl. *Th. Zielinski, Arch. f. Religionswissenschaft* 8 (1905), 363. 368. 9 (1906), 45 ff., wo er statt *Ponos* lieber *Poros* (s. d.) in der *Κόρη κόσμου* a. a. O. schreiben möchte. Bei *Luc. Timon* 31. 32. 33 erscheint *Ponos* mit *Κερατρία*, *Σοφία* und *Ἄρδραία* im Gefolge der *Penia* (s. d.) und — mir nur durch *Zielinski, Berlener Phil. Wochenschr.* 1906, 1041 bekannt — *J. Ledergerber, Lukian u. die altattische Komödie*. Vgl. auch *Eur. fr.* 474 *N.*²: Πόνος γάρ, ὡς λέγουσιν, Εὐκλείας πατήρ. [Höfer.]

Pontaneus (*Πονταννή*): *Μη[τρὶ] Πονταννή ἐνζήν*, *Jahreshefte des oest. arch. Inst. Beiblatt* 8 (1905), 104. Das Epitheton ist eine jener zahlreichen lokalen kleinasiatischen Bezeichnungen der 'Göttermutter', *Ramsay, Jahreshefte* u. s. w. a. a. O. [Höfer.]

Pontarches (*Ποντάρχης*), 'Herr des Pontos', Kultname, unter dem *Achilleus* in *Olbia* (*C. I. G.* 2, 2076. 2077. 2080. 2077 b—f *add.* = *Latyschew, Inscr. ant. orae sept. Ponti Euuini* 1 nr. 77 ff.) und auch in *Odessos* *Hermes* 3 [1869]. 440, eine Inschrift, aus der *Demetr. Kaloputhakes, De Thracia provincia Romana*, *Diss.* Berlin 1893 S. 69 irrtümlich einen Beamten *ποντάρχης* *Achilleus* herausgelesen hat) verehrt wurde. In der fragmentierten Inschrift aus *Constantza* (Küstendtsche), in der Nähe des alten *Tomoi* gelegen, . . . *Ποντάρχ.* . . , die *G. Tocilescu, Arch. Epigr. Mitt. aus Oest.* 14 (1891), 29 nr. 60 gleichfalls auf den Kult des *Achilleus* *Pontarches* bezieht, ist wohl mit *Pick, Die antiken Münzen von Dakien und Moesien* 74

Ann. 2 zu S. 73 eher an einen Beamten mit dem Titel Pontarches zu denken. Zu Achilleus Pontarches vgl. *Fleischer* Bd. 1 S. 58, 52 ff. *Rohde, Psyche* 2², 374 Anm. *J. B. Bury, Class. Review* 13 (1899), 307. *Usener, Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. d. kais. Ak. d. Wiss. in Wien* 137 (1898), III, 11, nach dem der Kult des Achilleus am Pontos auf Milet (vgl. *Aristobulos* bei *Athen.* 2, 43 d. *Aristokritos* bei *Parthen.* 26) zurückweist. Vgl. auch *R. Holland, Heroenrögel in d. griech. Mythol.* 5 ff. 11, 1. [Höfer.]

Ponteus (*Ποντεύς*), ein Phaiake, *Hom. Od.* 8, 113. [Stoll.]

Pontia (*Ποντία*). 1) Eine Altarinschrift von Kos lautet nach *R. Herzog, Koische Forschungen und Funde* 223 nr. 217: *Σάφιλος Ζηροδότου ἱερατεύσας Ἀπόλλωνι ΕΡΑΤΑΣ ΠΟΝΤΙΑΣ τὸ ἱερὸν ἰδρύσατο* Herzog a. a. O. hält die Änderung von *Ερατας* in *Ἐκράτας* für notwendig, da einerseits die Nereide Erato (s. d. nr. 2) schwerlich einen Kult gehabt haben dürfte, andererseits Hekate von den Fischern, die auf Kos einen wichtigen Teil der Bevölkerung bildeten, als *θαλάσσιος* verehrt worden sei; *Hesiod. Theog.* 439 ff. 443 f. *Schol. Opp. Hal.* 3, 28. *Athen.* 7, 325, vgl. Bd. 1 S. 1890, 4 ff. S. 1891, 61 ff. S. 1899, 22 ff. Doch scheiden die letzten Beispiele aus, wenn die Hekate *Τριγλήρος* bez. *Τριγλασθίνη* bei *Athen.* a. a. O., dessen Quelle *Apollodoros* ist, ursprünglich mit dem Fische *τριγλήρ* nichts zu thun hat, sondern *τριγλήρος* = *τριψάθαιμος* ist, *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 184. Die Vermutung Herzogs ist gebilligt von *Gruppe, Gr. Myth.* 1295 Anm. zu 1294. Ich möchte zur Erwägung stellen, ob nicht *ἐρατῆς Ποντίας* zu lesen ist, wobei unter *Ποντία* natürliche Aphrodite, die Tochter der *ἐρατῆ Διώνη* (*Hes. Theog.* 353), zu verstehen wäre, die allerdings in poetischer Weise, mit dem Epitheton *ἐρατῆ* bezeichnet sein würde, oder ob zu lesen ist *ἱερατεύσας Ἀπόλλωνι (ἱερά τῆς Ποντίας* (= Aphrodite), — für die Verbindung *ἱερατεύειν ἱερά* vermag ich freilich keinen Beleg zu erbringen. — 2) Beiname der Aphrodite (s. d. Bd. 1 Sp. 402). Für die in dem Beinamen *Ποντία, Πελαγία, Εὐπλοία, Ἐπιποντία* [*Hesych.*] ausgesprochene Beziehung zum Meere würde die von *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr.* 33 [1895], 267 vorgeschlagene Etymologie von Aphrodite = *ἄφρ-ὀδίτη* — *ὀδίτη* Femininum zu *ὀδίτης* — 'die auf dem Schaume dahinwandelnde' treffend passen —, *Cornut. de nat. deor.* 24 p. 137 *Osann* (*καλεῖται . . . ποντία διὰ τὸ . . . ἐν θαλάσῳ τῆν δὴναῖν ἀντὶς θεωρεῖσθαι*). *Eur. Hipp.* 415. 522. *Xenarchos* bei *Athen.* 13, 569 c (*Kock* 2, 469), und zwar findet sich Aphrodites Beiname Pontia a) in Hermione (*Ἀφροδίτης ναὸς ἐπίκλιθον Ποντίας καὶ Ἀμυρίας τῆς ἀντὶς*), *Paus.* 2, 34, 11. Über die zahlreichen Fischer (*ἄλιεῖς*) in Hermione vgl. *Ephoros* bei *Steph. Byz.* s. *Τίρονες*. — b) in Troizen, *Eur. Hipp.* 101 vgl. mit 415. 522 und dazu *Usener, Legenden der heiligen Pelagia* 21, 49. — c) in Kyzikos: *Ποσειδῶν καὶ Ἀφροδίτη Ποντία χορηγῶν*, *Athen. Mitt.* 10 (1885), 205 f. nr. 30, Weihung einer Genossenschaft, die die Fischerei oder ein mit der Seefahrt zusammenhängendes Gewerbe betrieb. *Mordtmann, Athen.*

Mitt. a. a. O. 206. Zum Kult der Aphrodite im Kyzikos s. *Athen. Mitt.* 6 (1881), 46 Z. 6 (*ἱερός Ἀφροδίτης*). *Athen. Mitt.* 7 (1882), 255 nr. 27. Münzen: Aphrodite mit Schwan, *Head, Hist. num.* 453; mit Eros, *ebend.* 452. Kopf der Aphrodite, *Brit. Mus. Mysia* 33, 102 pl. 8, 10. Vgl. auch *Ἀφροδίτη Ἀρτακία* in Artake, der Vorstadt von Kyzikos, *Steph. Byz.* s. *Ἀρτάκη*. — d) Teiristasis (Thrakien), *Ἀφροδίτη Ποντία εὐχῆρ*, *Athen. Mitt.* 4 (1884), 75 nr. 8. — e) Minturnae, Tempel der *Ποντία Ἀφροδίτη*, *Serv. V. A.* 7, 47. Eine Pontia ist auch die Aphrodite Praeia (s. d. 1). — 3) Bezeichnung der Nereiden, *Pind. Pyth.* 11, 2 (5); vgl. *Eur. Hel.* 318 und das neue Fragment aus des *Sophokles Σὺνδριπνοί: Νηρηίδων πόντιος χορός*, *Nachrichten d. Götting. Gesellsch.* 1896, 340; vgl. *Λευκοθεαί πάσαι αἰ πόντιαι*, *Hesych.* Über Leukotheai = Nereiden in lesbischer Kultbezeichnung s. Bd. 2 Sp. 2012, 14 ff. *Tümpel, Bemerkungen zu einig. Fragen d. griech. Religionsgesch.* (Progr. Neustettin 1887) S. 14. *Gruppe, Gr. Myth.* 416, 2. Auch das Fragment eines unbekannteren *Lyrikers: π[ο]ντιάδεσσα . . . [ἐ]π[ι]λακάμοις θεαίς* (*Papyr. Oxyn.* 673. *Archiv für Papyrusforsch.* 3, 482 nr. 313) ist auf die Nereiden zu beziehen. Besonders heißt Thetis *ποντία*, *Pind. Nem.* 3, 35 (60). *Isthm.* 8 (7), 36 (71). *Eur. Andr.* 130. *Iph. Aul.* 836. — 4) Die Skylla heißt *τριγλαρος ποντία κόων*, *Anaxilas* bei *Athen.* 13, 558 a (*Meineke, Comic.* 3, 347 = *Kock* 2, 270); vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 173. — 5) Auf der rotfigurigen Vase bei *d'Hancarville, Ant. étrusques* 2 pl. 27 (der Ausgabe von 1767). *Welcker, Alte Denkmäler* 3 Taf. 30, 1. *Inghirami, Vasi fittili* 2 Taf. 167. *Overbeck, Heroengull.* Taf. 33, 22. *Panofka, Bilder antiken Lebens* Taf. 15, 4, auf der man gewöhnlich eine Illustration zum *Ὀδυσσεὺς ἐκασθοπιλῆς* erblickt, ist der Frauengestalt, die auf der eine felsige Erhöhung andeutende Linie, dem Ufer, sitzt, *Ποντία* beigeschrieben. Während *Welcker* a. a. O. 3, 459 f. 5, 345 f. *Panofka* a. a. O. 32 und andere in ihr Penelope erblicken, deuteten sie *Welcker* später (*Bull. arch. Nap. N. S.* 2 [1854], 14) und *Overbeck* a. a. O. 818 als eine Meergöttin (Nymphe); *Stephani, Compte rendu* 1865, 137 sieht in der Darstellung das Herannahen eines Seesturmes und in der Frauengestalt die Personifikation des felsigen Ufers', der *ποντία ἀγῆ* (*Aesch. Pers.* 449). Zur Personifikation der *Ἰκαία* bez. der durch eine Frau dargestellten *Ἰκαίη* s. *Otto Schultz, Die Ortsgottheiten in d. gr. u. röm. Kunst* (*Berliner Studien* 8, 3) S. 79 f. u. oben Bd. 2 Sp. 2129 f. [Höfer.]

Pontios (*Πόντιος*), Beiname — 1) des Poseidon, *Hom. hymn.* 21, 3. *Bakchylid.* 16, 35. *Soph. Oed. Col.* 1072. *Eur. Andr.* 1011. *Hipp.* 44. *Ion* 282. *Kykl.* 413. *Rhes.* 188. 240. *Arist. Ran.* 1341. *Thesm.* 322. *Orph. Arg.* 1278 (1285). *Hymn.* 17, 8. 63, 16. *Nonn. Dionys.* 6, 290. 21, 92. 39, 269. 42, 519. *Aristid.* 2, 310, 5 *Keil* = 1, 22, 12 *Dind. Schol. Arist. Plut.* 1050. Weibinschrift aus Elateia, *Inscr. Graec. Sept.* 3 (= *C. I. G.* 9, 1) nr. 130 p. 39 (*Corr. hell.* 10 [1886], 368. *Congny, Auth. Pal.* 3, nr. 101 b p. 587. *E. Hoffmann, Sylloge Epigr. Graec.* 339 p. 174). Ein *τέμενος Ποσειδῶ Ποντία* am

Tainaron, *Eupolis* fr. 140 Kock = *Mein.* 2, 482; vgl. *Wide, Lakon. Kulte* 47. Über weiteren Kult des Poseidon am Tainaron s. *Wide* a. a. O. 44. c. *Wilamowitz, Homer. Unters.* 168. *G. Gilbert, Studien zur altspart. Gesch.* 44. *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 267, 2. Gruppe, *Gr. Myth.* S. 1152 Anm. 7 nr. 3bβ zu S. 1151. — Vgl. Thalassios (s. d.) und den Poseidon Mesopontios (s. d.) und dazu *Timpel, Bemerkungen zu einigen Fragen der griech. Religionsgesch.*, Progr. Neustettin 1887, S. 2f. 15 Anm. 2). — 2) des Glaukos aus Antrabon, *Mnasca* bei *Athen.* 7, 296 b; vgl. *Strabo* 10, 447. *Plut. Cic.* 2. *Welcker, Aesch. Tril.* 311f. 470f. *Nachtrag* 176f. *G. Hermann, Opusc.* 2, 64f. *O. Schneider, Callimachea* 2, 165f. *O. Waser, Skylla u. Charybdis* 37. Nach *Ueiser, Rhein. Mus.* 53 (1898), 351f. ist Glaukos mit Poseidon ursprünglich identisch, wie auch schon *Stephani, Nimbus u. Strahlenkranz* 33. *Gädechens, Glaukos der Meergott* 203 betont hatten. — 3) Apollon Πόντιος statt Ποιτιος ist eine unglückliche Vermutung von *Papasiotis* bei *Rangabe, Ant. hell.* 2, 2477 p. 1033. [Höfer.]

Pontokrator (Ποντοκράτωρ), Beiname des Poseidon (cod. *παντοκράτωρ*), *Orph. hymn.* 17, 2, 7. [Höfer.]

Pontomeda (Ποντο[ο]μέδα), Nereide als Zuschauerin bei dem Ringkampf des Peleus und der Thetis, *O. Jahn, Vasensamml. K. Ludwig* 380 p. 125. *Gerhard, A. V.* 3, 227. *Oeberbeck*, 30 nr. 1882 p. 1799; vgl. 1798 r. *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 11, 563 und Anm. 1. *P. Kretschmer, Griech. Vasenschriften* 78. 202. *W. Schulze, Gött. Gel. Anz.* 1896, 245. = *Ποντομέδονα* (s. d. u. *A. Gerber, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 13, 290. *O. Waser, Skylla u. Charybdis* 36); vgl. Nereiden Sp. 211, 12 ff. 215, 10. [Höfer.]

Pontomedeia (Ποντομέδεια), Nereidenname auf einer rfg. Vase im brit. Museum ("heroiisiertes Genrebild"), *Heydemann, Comment. Phil. in honor. Theod. Mommseni* 171. *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 11, 563 u. Anm. 1. *P. Kretschmer, Griech. Vasenschriften* 202. Vgl. *Pontomeda*, -usa. [Höfer.]

Pontomedon (Ποντομέδων), Beiname 1) des Poseidon, *Pind. Ol.* 6, 103 (176). *Aesch. Sept.* 170. *Orph. hymn.* 17, 4. *Anth. Pal.* 9, 680, 1. *Class. review* 5 (1891), 288. *Berl. Phil. Wochenschr.* 11 (1891), 546. *C. I. A.* 1 *Suppl.* p. 179 nr. 379⁹, vielleicht auch *Simonides* in *Anth. Pal.* 13, 9, 6 (fr. 155 und dazu *Bergk, P. L.* 3¹ p. 500). Bei *Eur. Hipp.* 744: ὁ Ποντομέδων πορφυρέας λιμῶνας ναυταίος οὐκέτι ὄδῶν ῥέμει versteht v. *Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 129 unter dem Pontomedon den Halios Geron oder eine seiner Spezialisierungen: Phorkys, Nereus, Triton, während *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 11, 563, 1 auch hier Poseidon erblickt; vgl. auch *F. R. Drefsler, Triton u. d. Tritonen* 1 (Progr. Wurzen 1892) S. 33, 2. — Schmeichelei nannte auch den Kaiser Augustus *Ποντομέδων*, *C. I. G.* 3, 4923 = *Kaibel, Epigr.* 978. — 2) des Priapos, *Anth. Pal.* 10, 16, 11. Vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 856, 1. [Höfer.]

Pontomedusa (Ποντομέδονα), Tochter des Nereus u. der Doris, *Apollod.* 1, 2, 7. [Stoll.]

Pontonos (Ποντόνος), Phaiake, Herold des Alkinoos, *Hom. Od.* 7, 179 (*Athen.* 1, 13 e). 183. 8, 65. 13, 50. 53. *O. Seeck, Quellen der Odyssee* 302f. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen* 375. [Höfer.]

Pontoporeia (Ποντοπόρεια), Tochter des Nereus u. der Doris, *Hes. Theog.* 256. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 166 (Naviga). *Braun, Gr. Götterl.* § 75. 85. [Stoll.]

Pontoposeidon (Ποντοποσειδῶν) = Poseidon, *Arist. Plut.* 1050. *O. Waser, Skylla und Charybdis* 1050. *Müller-Sträubing, Jahrb. für klass. Phil.* 117 (1878), 759, von *Schol. a. a. O.* durch πότιος, μέγιστος, θαλάσσιος Ποσειδῶν, βασιλεὺς oder ἀναξ τοῦ Πόντου erklärt. [Höfer.]

Pontos (Πόντος), Personifikation (?) des Meeres, von Ge ohne Liebesgemeinschaft (ἄτερ φιλόητος ἐφιμίρον) erzeugt, *Hes. Theog.* 135 und dazu *O. Müller, Prolegomena* 379 *Geschichte der griech. Litteratur* 1², 159. *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 43 f. 106 f. 164. *Ad. Gerber, Jahrb. für klass. Philol. Suppl.* 13 [1884], 267. Bei *Hyg. f. praef.* 9, 18 *Schm.* ist er gleichfalls Sohn der Ge (Terra), als Vater aber wird Aither (s. d.) genannt. Von Pontos und Ge stammen Nereus*), als dessen Mutter freilich Ge nicht direkt wie bei den übrigen: Thaumatas, Phorkys*), Keto und Eurybie genannt wird, *Hes. Theog.* 233 ff. (= *Apollod.* 1, 2, 6. *Philargyr. ad. Verg. Georg.* 4, 395, vgl. *Proklos ad Plat. Tim.* 5, 296 b p. 718 *Schneider*). Auch bei *Hyg. f. praef.* 10, 13: Ex Ponto et Terra Thaumatas † tusciversus Ceto Nereus scheinen dieselben Kinder wie bei *Hesiod* genannt zu sein, wenn man mit *J. Escher* bei *O. Waser, Skylla u. Charybdis* 32, 64 in dem ersten Teile des Wortes tusciversus — *M. Schmidt, Rh. Mus.* 20 (1865), 461 schlug Tuscus versus vor und erklärte diese Lesung dadurch, daß man an ein Zitat aus dem Dichter L. Tuscus zu denken habe(!) — Tuscus erkennt, die lateinische Namensform für Tyrrhenos, der wiederum mit Phorkys identisch ist, vgl. *Schol. Plato Rep.* 9, 588 c (p. 358 *Herm.*). *Apollod. Epit.* 7, 20. und dazu *O. Höfer, Bd.* 2 Sp. 1408 s. v. Krataia. In dem zweiten Bestandteil sieht *Block Bd.* 3 S. 2433, 8 ff. eine Entstellung des hesiodischen Eurybie. Oder ist vielleicht Vis, die lateinische Übersetzung wenigstens des zweiten Bestandteiles von *Ἐορβίη* (vgl. Vis = *Βία* bei *Hyg. a. a. O.* 11, 20) darin enthalten? Auch dem Aigaion (Briareos) nannte *Eumelos* in der *Titanomachie* nach *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1165 (vgl. *Bethe, Hermes* 26 [1891], 624) einen Sohn des Pontos und der Ge. Von diesen beiden Eltern stammen nach *ἄλλοι τινές* bei *Tzetzes Theog.* 82 in *Anecdota Matranga* (vgl. *Bakchylides fr.* 69 *Bergk P. L.* 3¹, 588 = fr. 52 *Blafs*² p. 176) auch die vier Telchines Aktaios, Megalesios, Ormenos und Lykos ab. Als Töchter des Pontos werden Delos (s. d.) und Bd. 2 Sp. 2084, 17. 61 ff.) von *Pindar* (fr. 87. 88. *P. L. Bergk* 1⁴ p. 401 und *Theophr. Phys. opin. fr.* 12 in *Doxographi ed. Diels* p. 487, 5) und Galene (*Γαλένια*), die Personifikation der Wind- und Meeresstille von *Euripides* genannt (*Hel.* 1458). Während

*) Bd. 3 Sp. 2433, 49 sind zwei arge Druckfehler stehen geblieben: „Phorkys . . . Sohn des Pntos“ (statt Pontos) „und der Ge nebst Akreus“ (statt Nereus).

Nereus nach *Hesiod* (s. oben) Sohn des Pontos ist, erscheint er bei dem nicht immer sehr glaubwürdigen *Philo Byblios* (bei *Euseb. Praep. ev.* 1, 20, 26 = *fr.* 2, 21. *F. H. G.* 3, 568), dem außerdem auch bei der Übertragung phoinikischer Götternamen oft Irrtümer unterlaufen, als Vater des Pontos; von letzterem stammen wiederum Poseidon und Sidon, die Erfinderin des Gesanges (und Stadtgöttin von Sidon) ab; weiter berichtet *Philo* von Kämpfen des Pontos mit Uranos und Demarus (s. d.), vgl. *v. Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgesch.* 2, 174. — Eine Art von Personifikation des Pontos liegt auch vor bei *Hes. Theog.* 963: ὑμεῖς μὲν τὸν χαιρέτ', Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες, ἢ νῆσοι τ' ἤπειροί τε καὶ ἔλκερος ἔνδοθι πόντος, vgl. *C. Robert, Mélanges Nicole* 461 ff. bes. 463.

Auch das schwarze Meer, der *Pόντος* oder *Pόντος Ἐξέσιος*, ein Name, der nach *Gruppe, Gr. Myth.* 389 vielleicht einer Hadesbezeichnung entlehnt ist, wird personifiziert. Schon bei *Herodot* (4, 86; daraus *Dionys. Per.* 165. *Arven. Descr. orb. terr.* 245. *Priscian. Perieges.* 155) heißt die Maiotis — nach *Eust.* zu *Dionys. P. a. a. O.* mit Anspielung auf ihren Namen = Muttersee (μαῖα = τροφός) — μήτηρ τοῦ Πόντου, vgl. *Dionys. Byz.* 2 p. 2 *Wescher: Μαιώτις, ἢ μητέρα καὶ τροφὸν τοῦ Πόντου καταπέμψαι λόγος ἐν παλαιᾷς μνήμῃς παραδεδομένος*, und nach *Plinius* (6, 20) nennen die Skythen die Maiotis Temarunda, „quo significant matrem maris“, vgl. *Müllenhoff, Monatsber. d. k. preuss. Akad. d. Wiss.* 1866, 556. Auf Kaisermünzen von Tomis (*Poole, Catal. of greek coin Brit. Mus. Tauric Chersonese* 57, 26. 61, 48. 61, 51. *Scoronos, Ἐφημ. ἔργ.* 1889 Taf. 2, 13) erscheint die Fülse der Stadtgöttin *Τόμις* mit der Linken berührend nur mit halbem Oberkörper hervorragend, ein bärtiger, nackter Mann, den man, wie es *v. Sallet, Beschreib. d. antiken Münzen* 1, 92, 14 tut, für einen Flussgott — *Poole a. a. O.* bezeichnet ihn als water-god — halten könnte, wenn er nicht statt der Stierhörner die Scheren des Seekrebse trüge, und daher erkennt *Svoronos, Ἐφ. ἔργ.* a. a. O. 95 f. wohl mit Recht hierin eine Darstellung des Pontos Euxinos, ebenso wie dieser nach *Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen* 1, 8, 1 in etwas abweichender Darstellung, die Linke am Anker, zu Füßen der Stadtgöttin von Herakleia in Bithynien, und auf Münzen von Amisos im Pontos erscheint, *Imhoof-Blumer a. a. O.* 1, 1, 4. Auf Münzen von Nikaia ist Pontos mit dem Delphin dargestellt, *Müller-Wieseler, D. a. K. II.* 2, 26. *Keller, Tiere des klass. Altert.* 420, 115. Über die Personifikation und Darstellung des *Αἰγαῖος Πόντος* s. Bd. 2 Sp. 2080, 19 ff. Sp. 2118, 58 ff. und die Abbildung Bd. 2 Sp. 2119. [Höfer.]

Ροπανον (*Ροπάνων*), griechische Bezeichnung des italischen Ianus s. *Roscher* Bd. 2 S. 15, 45 ff. S. 42, 43 ff. *W. Kahl, Philologus Suppl.* 5, 746 f., der ebenso wie *Roscher* diese Bezeichnung auf die Ianualia, Opferkuchen zu Ehren des Ianus = griechisch *πόπανα* bezieht. [Höfer.]

Ροροί (*Ρόροι*), angebliche Bezeichnung der Götter bei den Dryoper: (καλοῦσαι) Δρόοις . . . πόπωνι τοῖς δαίμονας (*Plut. de aud. poet.*

6 p. 22 C. *Schol. Hom. Od.* 1, 32. *Tzetz. Lylk.* 943. *Heyne, Observ. ad Hom. Il.* 1, 254. *v. Holzinger zu Lykophr. a. a. O.* p. 307 f. *Meineke, Anal. Alexandr.* 128), und darnach fasten manche das homerische ὁ πόποι als Anruf = 'o, ihr Götter' oder erklärten es als durch Synaloiphe von ἔσποποι = ἔσποται entstanden, *Arion* bei *Hesych.* s. v. πόποι. *Eust. ad Hom. Il.* 98, 45 f. 99, 1. *Apollonius, Lex. Homer.* s. v. πόποι p. 133, 19 *Bekker. Tzetz. a. a. O.*; *Schol. Marc. und Paraphr. vet. zu Lylk. a. a. O.*; an letzterer Stelle heißt es sogar: τὸ ὁ πόποι τινὲς ὁ θεοὶ ἢ Μοῦσαι παρ' Οὐμῶν; vgl. *Eust. in eum, quī para diei recusabat* Cap. 5 (= *Eust. opuscula ed. Tafel, Frankfurt a. M.* 1832 S. 38. 90 ff.) Cap. 9 (= *Tafel S. 39, 84*). — *Eustathios a. a. O.* 5 u. 9 (S. 39, 70), wo er sogar das Substantivum *πόπος* (auch *Herodian* 1, 187, 24 hat *πόπος*) gebildet hat, erklärt dies für synonym mit *πάπαις* und *παπαῖος* (= *πατήρ*), durch Vokaltrübung entstanden wie *ἄσπαρις* aus *ἄσπαρις*. Auch *Euphorion* (*Meineke a. a. O.*) und *Lykophr.* 943 gebrauchen πόποι wie ein gewöhnliches Substantivum in der Bedeutung 'Götter'. Vgl. *Autenrieth* bei *Nägelsbach zu Hom. A* 254. Nach *Etyim. M.* 823, 32 (vgl. *Herodian a. a. O.*) ist πόποι die skythische Bezeichnung für ἀγέλιματι τινα ὑπόγαμα τῶν θεῶν. [Höfer.]

Populona, -onia, Beiname der Luno, s. Bd. 2 Sp. 598 und *Walt. Otto, Philologus* 64 (1905), 172. 203 ff., der sie mit *Mommsen, Staatsrecht* 3, 5, 2, ausgehend von der Gleichheit der Begriffe quirites und populus, für identisch mit Iuno Quiritis (Bd. 2 Sp. 596) erklärt. [Höfer.]

Populus. Über die Darstellungen des Populus auf Münzen und auf der Ara Pacis Augusti vgl. *E. Petersen, Röm. Mitt.* 7, 255 ff. *Arch. Anz.* 18 (1903), 184 f. Jugendlich mit Opferschale und Füllhorn an einem Altar zusammen mit dem älteren Senatus opfernd, findet er sich auf einer Münze des Traian (*Cohen* 2², 86 nr. 654), des Hadrian (*Cohen* 2², 222 nr. 1406); etwas anders ist die Darstellung auf einer Münze des Marc Aurel (*Cohen* 3², 107 nr. 1051): mit Füllhorn steht er an einem bekränzten Altar, auf dem ein Schild aufrecht steht, dem Senatus gegenüber, hinter dem Populus ein Stier. Als Zuschauer beim Opfer des Senatus ist er weniger jugendlich auf der Ara Pacis dargestellt. — Vgl. auch die bilingue Weihinschrift: Δι Καπετωλιω καὶ τῷ δήμῳ τῶν Ρωμαίων = Iovi Capitolino et populo Romano, *Orelli* 3674 = *C. I. L.* 1, 589 = *C. I. L.* 6, 372 = *C. I. G.* 3, 5880 = *I. G. It. et Sicil.* 986. Vgl. *Demos u. Bd.* 3 Sp. 2130. [Höfer.]

Porde (*Πορδή*), scherzhafte, freilich auch schamlose Personifikation, soweit von einer solchen die Rede sein kann, der durch das Verbum *πέρδειν* ausgedrückten Tätigkeit in dem in *Oxyrhynchus-Papyri* 3, 45 erhaltenen Mimus *Charition*, vgl. *Sudhaus, Hermes* 41 (1906), 265, 1. Auf den Rat eines Gefährten: [ἴνα δὲ διασ]ωθῆς, πορδὴν βάλει' [θεῶν δὲ τίνα καλεῖς]; antwortet der andere: Πορδὴν, [ἢς κράσιςται εἶναι] δοξοῦσι ἀποτροπαί, und versteht sich dann zu der Anrede: κροῖα Πορδὴ, der er eine silberne Statue verspricht, vgl. *Grenfell-Hunt, Oxyr. Pap.* a. a. O. p. 52. [Höfer.]

Pordon (Πόρδων). Den Namen der Insel Πορδοσίληνη, die später, um den üblen Klang der zwei ersten Silben zu vermeiden, Πορδοσίληνη hieß, leitet *O. Rofsbach, Neue Jahrb. für d. klass. Altert.* 4 (1901), 403f. von einem Silen (Σιληνός), mit Namen Πόρδων oder Πόρδος ab, dessen Haupt er auch auf den autonomen Münzen dieser Stadt (abg. *Jahrb. a. a. O.* 392/3 nr. 11 = *Brit. Mus. Troas* Taf. 43, 14) erkennt. [Höfer.]

Porkes, Porkens, Porkis (Πόρκης, Πορκεύς(?), Πόρκις). Sinon, heißt es bei *Lycophr. Alex.* 347, wird ein Feuerzeichen den Griechen geben τοῖς εἰς στενήν Λένκοφρον (= Tenedos) ἐκπελακῶσι καὶ παιδοβορῶτος Πόρκεως (Πορκέως?) νήσους διπλῆς. Dazu bemerkt das *Schol. Marc.*: (I) Πόρκης καὶ Χαρίβοια ὀνόματα, οἱ πλείοντες ἐν τῶν Καλύδων νήσων ἦλθον εἰς Τροίαν καὶ διέφθειραν τοὺς παῖδας Λαοκόωντος ἐν τῷ τοῦ Θυμβραίου Απόλλωνος νεῶ. Damit stimmt wörtlich überein (II) die alte Paraphrase, nur dafs sie den Zusatz ἐν τῷ — νεῶ wegläßt und nach Χαρίβοια ὀνόματα den Zusatz ὄφρων hat; die jüngere Paraphrase (III) bietet τοῦ τοὺς παῖδας καταβιβρώσκοντος Πόρκεως δράκοντος δισῆς Καλύδνας νήσους. Tzetzes, über dessen Verhältnis zu den Lycophron-Scholien man *Scheer*, p. XIII vergleiche, erwähnt den P. an drei Stellen: 1) zu v. 340/47 p. 545 *Müller*: εἰς τὰς διπλᾶς νήσους (τὰς Καλύδνας λέγει) τοῦ Πορκέως καὶ τοῦ δράκοντος. — 2) zu 344 p. 547: ἐφ' ὃν νήσων δύο δράκοντες Πόρκης τε καὶ Χαρίβοια διανηξάμενοι τὸν παῖδα τοῦ Λαοκόωντος ἀνεῖλον. — 3) zu 347 p. 549: ἐξ ὃν πλείοντες (v. l. πλεύσας) ὁ Πόρκης τε καὶ ἡ Χαρίβοια ὄφρις τὸν Λαοκόωντος παῖδα ἀνεῖλον. Dafs die sogenannten 'Laokoonschlangen' Namen getragen haben, hat nach *Serv. ad Verg. Aen.* 2, 204 (horum sane draconum nomina Sophocles in Laocoonte dicit) *Sophokles* (nach *Gruppe, Gr. Myth.* 689, 5 ein alter *Scholias* des *Sophokles*; vgl. dazu die Bemerkungen von *v. Wilamowitz, Anal. Euripidea* 186. *Robert, Bild u. Lied* 242) berichtet, und *Lysimachos* (*R. Stiehle, Philologus* 5 [1850], 352. *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 181. *Robert, Bild und Lied* 198. 228) nannte nach *Serv. a. a. O.* 2, 211 diese Schlangen (dracones) †curifin et Periboeam. Nach *Thilo-Hagen* z. d. St. schrieb hierfür *Mascivus* nach *Tzetzes*: Porcen et Chariboeam; *F. Schoell*: Coryphen et Periboeam; *Thilo* selbst vermutet: Porcen ofin [= ὄφιν] et Chariboeam. Trotz *Robert* (*Bild und Lied* 198), der die Korrektur von 'curifin et Periboeam' zu 'Porcen et Chariboeam' als 'zweifelloß richtig' bezeichnet und annimmt, dafs einerseits das *Lycophronscholion* (und *Tzetzes*) auf *Lysimachos* zurückgeht, andererseits dieser die *Sophokleischen* Namen wiedergibt, halte ich die Änderung für unnötig, ja unrichtig. Chariboa und Periboa sind zwei ebenso gute und berechnete Varianten, wie Agamede neben

Perimede, Eriboia neben Periboa und Phereboia, Polymele neben Philomela u. s. w. Bedeutet Χαρίβοια 'die sich freut am Fraße' (vgl. βόσκειν bei *Aesch. Ag.* 118), so bezeichnet Περίβοια 'die rings herum Fressende', beides Namen, die im tatsächlichen Einklang mit der Tätigkeit dieser Ungeheuer (s. unten) stehen. Wenn aber Periboa als berechnete Variante zu halten ist, so läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit folgern, dafs auch in dem überlieferten †curifis ein anderer Name als Porkes zu suchen ist, ganz abgesehen davon, dafs paläographisch beide Namen nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit einander haben: und erst recht geht es nicht an, aus curifin: Porcen ofin herauslesen zu wollen. Oder wird jemand sagen: diese Schlangen nennt *Lysimachos* die Schlange Porkes und Periboa? Ebenso ist die Vermutung von *F. Schoell* abzuweisen: Coryphe ist ein weiblicher Name; wir haben es aber mit einem Schlangenpaare (s. unten, und *Robert, Bild und Lied* 194, 2) zu thun, und da die weibliche Schlange schon durch Periboa vertreten ist, muß in †curifis ein männlicher Name enthalten sein. Auch auf den bildlichen Darstellungen scheint das verschiedene Geschlecht der Schlangen entweder durch ihre verschiedene Größe angedeutet (so auf dem pompeianischen Wandgemälde, abg. Bd. 2 Sp. 1839/40, wo die den Laokoon umschlingende Schlange viel größer gebildet ist als die, die den Knaben umstrickt; vgl. *R. Ewald, Philologus* 53 [1894], 740), oder, worauf *R. Engelmann* (*Archäologische Studien zu den Tragikern* S. 25 Anm., vgl. S. 21) aufmerksam macht, durch ihre verschiedene Zeichnung (s. Abb.). Nur zögernd wage ich die Vermutung, dafs in †curifis [= griech. † κορυφίς] der Name irgend einer Schlangenart stecken könnte, z. B. κορυφίς, ὄροφίς, κοφίς, ποροίς u. s. w.; vgl. *Hesych. ed. M. Schmidt, Index* p. 128. *Lucanus* 9, 700 ff.

Es ist längst aufgefallen, dafs die Schlangen bei *Sophokles* und an den angeführten Stellen Namen tragen, *Welcker, Gr. Tragödie* 152 f. *Robert a. a. O.* 198 f. *R. Engelmann* 25. *Gruppe, Gr. Myth.* 689, 5. Zur Erklärung hat man die Notiz bei *Serv. ad Verg. Aen.* 2, 201 herangezogen: 'Sane *Bacchylides* [nach *Blafs, Bacchyl. fr.* 9² p. 163 in einem *Dithyrambus Λαοκόων*] de Laocoonte et uxore eius *vel* de serpentibus a Calydnis insulis venientibus atque in homines *conversis* dicit.' Allgemein — nur *Robert* 199 äußert leisen Zweifel: 'wenn dem lakonischen Ausdruck der Vergilscholien zu trauen ist' — schließt man hieraus, dafs die Schlangen bei *Bacchylides* sich in Menschen verwandelt hätten. Doch bietet die Stelle manche Schwierigkeit; abgesehen von der Möglichkeit, dafs der Ausdruck 'in homines *conversis*' bedeuten kann: 'Schlangen, die sich gegen Menschen gewendet haben' (natürlich, um sie zu töten), stört besonders das '*vel*', wofür *Welcker a. a. O.* 152 und *Bergk, Bacchyl. fr.* 4 32 p. 581 stillschweigend 'et' geschrieben haben. Das *vel*, wie es überliefert ist, läßt sogar allenfalls die Möglichkeit offen, an Laokoon und seine Gattin zu denken, die als Schlangen [vgl. *Kadmos-Harmonia*] von

*) Die Accentuation Πορκέως in den Ausgaben von *Scheer, Kinkel* und *v. Holzinger* setzt einen Nominativ Πορκεύ; voraus, der an sich sehr wohl denkbar ist. Doch geben *Schol.* und die alte Paraphrase (s. oben) den Nominativ Πόρκης; in der jüngeren Paraphrase accentuiert *Scheer: Πόρκεως*.

den kalydnischen Inseln gekommen und dann sich wieder in Menschen verwandelt haben. Doch versagen hier die Mittel unserer Überlieferung. — Dies war schon längere Zeit niedergeschrieben, als ich durch Zufall im *Philologus Suppl.* 5 (1890) auf die *Kritischen Analekten* von W. Fröhner stiefs, der a. a. O. S. 67 sich folgendermaßen äußert: 'Was heißt bei *Servius* in *Aen.* 201: Sane Bacchylides de L. et ux. eius *vel* de serpentibus etc.? Als ich in *Carl Roberts Bild und Lied* den Exkurs über die Laokoon-sage las, drängte sich die Vermutung auf, statt *vel* sei *velut* zu schreiben. Nur so bekommt die Stelle einen Sinn, freilich einen unerwarteten.' — Bedenklich aber erscheint es, mit *Robert* 199 unter teilweiser Berufung auf *Bacchylides* anzunehmen, daß 'Porkes und Chariboia bei *Sophokles* Personen waren, die von den kalydnischen Inseln herüberkommen, sich aber plötzlich in Schlangen verwandeln'. Die weiteren Gründe *Roberts* sind folgende: 1) die Namen, die nicht durch Hinweis auf den von *C. Keil*, *Anal. epigr.* 191 anm. herbeigezogenen Drachen *Ἀέδορ* [s. d. nr. 2 und *v. Wilamowitz*, *Euripides' Herakles* 2², 96] oder den *Πύθων* [vgl. auch *Ἀελοφύνη*] erklärt werden könnten, da es sich in dem Laokoonmythos um plötzlich erscheinende Ungeheuer handele, nicht wie dort um bekannte als Wächter bestellte Tiere. Im Drama hätten diese Ungeheuer nur im Botenbericht (vgl. auch *Engelmann* a. a. O. 25) erwähnt werden können; woher aber habe der Bote ihre Namen kennen sollen? — 2) In dem *Lykophronscholion* (oben nr. I) würde niemand aus den Worten allein erraten, daß von Schlangen die Rede sei; ja der Ausdruck *πλεῦσαρτες* sei, von Schlangen gebraucht, kaum erträglich. — 3) Das Motiv *Vergils*, bei dem die Schlangen als Schlangen übers Meer schwimmen, sei in der griechischen Mythologie ohne Analogon; das *κίτρος* schwimme wohl über das Meer, der *ὄφις* aber hause in den dunkeln Winkeln der Tempel oder in Höhlen oder unter der Erde. — Was zunächst den Ausdruck *πλεῦσαρτες* auf Schlangen angewendet betrifft, so ist er nicht ungewöhnlicher, als wenn man *πλεῖν* von Schiffen (*Hom. Il.* 9, 360. *Od.* 12, 70) oder von Holz (*Od.* 5, 240) oder von Waffenstücken und Leichen (*Il.* 21, 302) oder von einer Insel (*Herod.* 2, 156) gebraucht und wird, worauf ich schon Bd. 2 Sp. 1842, 30 ff. hingewiesen habe, durch *Apollod.* *Epit.* 5, 18: 'ὄδο δράκοντες διεννηξάμενοι διὰ τῆς θαλάσσης ἐκ τῶν πλησίον νήσων τοὺς Λαοκόωντος νιὸς κατεσθίοναι' gestützt und erläutert, eine Stelle, die *Robert* freilich noch nicht kennen konnte. Wenn *Robert* ferner in Abrede stellt, daß der *ὄφις* über das Meer schwimmen könne, so ist erstens zu entgegnen, daß fast an allen Stellen (*Arktinos*?) [vgl. *O. Crusius*, *Philologus* 54 [1895], 733] bei *Proklos* — *Apollod.* a. a. O. — *Sophokles* und *Lysimachos* a. a. O. — Zeugnis III. — *Tzetzes* 1 und 2. — *Servius* 2, 201: immissis draconibus. — *Quint. Smyrn.* 12, 454. — *Tzet.* *Posthom.* 714. — *Hyg. f.* 135) von *δράκοντες* die Rede ist; nur Zeugnis II und *Tzet.* 3 sprechen von *ὄφις*, letzterer aber nennt auch nur die *Chariboia*, nicht den *Porkes*

ὄφις. Ist auch auf diesen Unterschied zwischen *δράκων* und *ὄφις* kein großes Gewicht zu legen, so haben wir uns diese über das Meer kommenden Ungeheuer doch wohl mehr unter dem Bilde der von *Vergil* geschilderten Untiere zu denken, bei denen wir an dem Schwimmen übers Meer keinen Anstoß nehmen, und warum soll dieses Motiv des Schwimmens übers Meer trotz der fehlenden Analogie für die griechische Mythologie, wie *Robert* will, nicht anzunehmen sein? Die Hauptsache aber ist, daß selbst, wenn wir wirklich mit *Robert* annehmen, *Porkes* und *Chariboia* seien als Personen gekommen, es ebenso unbegreiflich bleibt, woher der Bote auf einmal ihre Namen wissen soll, die Namen dieser 'plötzlich erscheinenden Ungeheuer'. Wenn diese sich 'plötzlich in Schlangen verwandeln' (d. h. sofort, nachdem sie ans Ufer gekommen), so bleibt ihnen doch keine Zeit, ihre Namen irgendwem mitzuteilen, ganz abgesehen von der inneren Unwahrscheinlichkeit einer solchen Situation. Es bliebe höchstens der Ausweg, daß ein in dem Stücke auftretender *deus ex machina* die Namen genannt habe — zu welchem Zwecke, bleibt freilich unersichtlich. Ganz anders aber gestaltet sich die Sache, wenn wir die oben erwähnte Stelle aus *Lykophron* hierherziehen, der die *kalydnischen Inseln* die *Doppelinsel παιδοβορώτος Πόρκεως* nennt. Eine unbefangene Interpretation kann dies nur so auffassen, daß die kalydnischen Inseln der Wohnsitz des kinderfressenden *Porkis* sind, daß *Porkis* also nicht ein plötzlich erscheinendes und ebenso plötzlich wieder verschwindendes Wesen, sondern ein ständiger Bewohner jener Inseln ist. Ja, aus *Lykophron* selbst geht, wenn wir zunächst von der Erklärung der Scholien absehen, gar nicht hervor, daß *Porkes* eine der 'Laokoon-schlangen' ist. Es bleibt die Möglichkeit offen, daß der Name dieses kinderfressenden Ungeheuers erst nachträglich auf die Schlange übertragen worden ist. Ebenso könnte man folgern, daß *Lykophron*, wenn er mit *Porkes* wirklich schon die 'Laokoon-schlange' meinte, nur eine kannte oder wenigstens nennen wollte. Daß das dem P. beigelegte Epitheton *παιδοβορώς* wörtlich und buchstäblich aufzufassen ist — *v. Holzinger* zu *Lyk.* a. a. O. übersetzt es mit 'Knabenwürger' —, beweist aufser *Eust.* ad *Hom. Il.* 86, 13, wo *Kronos* des *Zeus παιδοβορώς* *πατήρ* heißt, *Lykophron* selbst (v. 1199), wo von den *παιδοβόρατοι θοῖται* des *Kronos* die Rede ist, und vor allem das hier abgebildete Vasenbild (s. unten), wodurch zugleich auch wieder die Worte *Apollodors* (*Epit.* 5, 18): 'ὄδο . . . δράκοντες . . . τοὺς Λαοκόωντος νιὸς κατεσθίοναι' im vollen Maße bestätigt werden, vgl. *Engelmann* a. a. O. 24. Auch *Schol. Ask. Or. Ibis* 483 berichtet, daß *Laokoon* von den Schlangen zerrissen (*dilaceratus*) worden sei, und auch die Ausdrücke bei *Quint. Smyrn.* (v. 475: die Schlangen *ὄλοισαν ἀνησθίονατο γένουσι* die Söhne des L., v. 484: die Troer errichten den *Laokooniden* ein *Kenotaphion*) lassen auf ein gleiches Schicksal der Söhne des L. schließen. Wenn oben aus *Lykophron* gefolgert wurde, daß *Porkis* als ein Ungeheuer

aufzufassen ist, das als ständiger Bewohner auf den kalydnischen Inseln hauste, so bietet einen weiteren Beweis für diese Auffassung *Quintus Smyrnaeus*, der nach *Roberts* (a. a. O. 209) Ansicht in manchen Punkten der alten Sagenversion folgt: nach ihm (12, 449 ff.) hausen die 'Laokoonschlangen' aus dem Geschlechte des *Typhon* entsprungen in einer finstern, für Menschen unnahbaren Felsenhöhle auf den kalydnischen Inseln: *ἀντρον . . . ὃ ἐνι θήσοις σμερδαλέοι ναίεσκον ἔτ' οὐλομένοιο γενέθλης Τυφάνος*, wo *Rhodomanus* für *ἔτ'*: *ἀπ'* schreiben wollte, was aber nach *Koehly* z. d. St. unnötig ist, der die überlieferte Lesart *ἔτ'* beibehält und interpretiert: *adhuc superstites sunt duo illi dracones, ceteris sublatis*. *Porkis* als Nachkomme des schrecklichen *Typhon* gleicht jenen gleichfalls von *Typhon* abstammenden Ungeheuern, wie der *Sphinx*, der krommyonischen *Sau*, den Hunden *Kerberos* und *Orthros*, der lernäischen *Hydra*, dem nemeischen Löwen u. s. w. Und so erklärt es sich ohne weiteres, daß dieses Ungeheuer einen Namen führt ebenso wie das zweite, das man ihm als Gefährten zugesellt hat, *Chariboia* bez. *Periboia*. Nach *Gruppe*, *Gr. Myth.* 689, 5 weist der Name *Periboia* auf *Salamis* hin; *Sophokles* sei wahrscheinlich durch attische Lokalsagen geleitet worden, wie durch die

des salaminischen Schlangengerhos *Kycheus*, der nach *Eleusis* ausgewanderte. Infolge der Besetzung von *Salamis* seien solche Schlangensagen den Athenern geläufig gewesen; übrigens schienen die *Laokoonschlangen* als *Heroin* gedacht zu sein. Diese Ansicht fällt aber, wenn, wie oben nachzuweisen versucht wurde, die Vorstellung von einer Verwandlung der Schlangen in Menschen oder umgekehrt abzuweisen ist. Unwahrscheinlich ist auch die Vermutung von *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* s. v. *Chariboia*, der aus den Worten bei *Proklos*: *δύο δράκοντες ἐπιφανεύτες* schließt, daß die Schlangen wohl ursprünglich bei *Arktinos* im Tempel des *Apollon Thymbraios* heimisch gewesen seien. Denn nichts deutet in den Worten des *Proklos* auf eine solche Auffassung hin, und selbst wenn wir zwei *οἰκουροὶ ὄφεις* — gewöhnlich wird nur eine genannt, nur *Phylarchos* bei *Phot.* 319, 22 spricht von zweien im Tempel der *Athena Polias* auf der *Akropolis* von *Athen* — im Tempel des *Apollon* annehmen, so vertritt sich doch kaum die Vorstellung, die man mit der *οἰκουρὸς ὄφεις* verband, mit der mörderischen Rolle, die sie in der *Laokoonsage* nach *Tümpels* Hypothese spielen würden. Auffallend erscheint es, daß *Izetzes* (2) von *δύο δράκοντες Πόρκης τε καὶ Χαρίβοια* spricht, während er (1) *Πορκίως καὶ τοῦ δράκοντος* und (3) *ὁ Πόρκης τε*

καὶ ἡ Χαρίβοια ὄφεις hat, also an den beiden letzten Stellen nur *Χαρίβοια* als *δράκων* bez. *ὄφεις* bezeichnet. Doch mag dies belanglos sein; denn wir müssen doch wohl *Porkis* und *Chariboia* als zwei gleichartige, gleichgestaltige Wesen betrachten, nur daß auf einigen Darstellungen, wie schon oben erwähnt, ihr verschiedenes Geschlecht angedeutet wird. So ist auf dem Bd. 2 Sp. 1839 abgebildeten pompeianischen Wandgemälde die den einen Knaben umschlingende Schlange bedeutend kleiner als diejenige, die den *Laokoon* bedroht, vgl. *Ehwald*, *Philologus* 53 (1894), 740, der zugleich im Gegensatz zu *Engelmann* (Bd. 2 Sp. 1839, 59 ff.) nachzuweisen sucht, daß das Bild nicht von *Vergil* abhängig sein kann, sondern auf die *euphorionische* (vgl. jedoch *Robert*, *Bild und Lied* 209) Version zurückgeht. *Robert*, *Hermes* 22 (1887), 459 ver-



Fragmento di Vaso (nach *Monumenti antichi* 9 Taf. 15).

Artemis, Apollon, Apollonstatue von Schlangen umwunden (die im Begriff sind, die *Laokoontiden* zu verschlingen) und *Laokoons* Frau.

mutet, das für das Bild ebenso wie für *Vergil* selbst *Alexandros Πολύστρω* in seinem Werke *περὶ Πρώμης* Quelle gewesen sei. Durch die Zeichnung deutlich auseinandergehalten sind die zwei Schlangen auf dem hier nach *Engelmann*, *Arch. Studien* 20 [abg. auch *Mon. ant. pubbl. per cura della R. Accademia dei Lincei* 9 tav. 15] abgebildeten Vasenfragment, das in einer Grabanlage bei *Bari* 1898 gefunden worden ist, und dessen Darstellung nach *Engelmann*, *Arch. Stud.* a. a. O. 23 ff. (vgl. *Arch. Anz.* 14 [1899], 197) auf den *Laokoön* des *Sophokles* zurückgeht: In einem durch den *Dreifuß* angedeuteten Heiligtum (des *Apollon Thymbraios*?) steht auf niedriger Basis eine *Apollostatue*, die in der R. eine Schale, in der L. den Bogen hält; l. davon steht in der Haltung eines schwer Trauernden *Apollo*, und hinter ihm, nur zum Teil erhalten, *Artemis*. Um die Basis und um die Füße der Statue windet sich eine Schlange, im Rachen einen Arm, während vor ihr am Boden zwei Beine liegen. Die andere nur teilweise erhaltene Schlange hat gleichfalls die Statue umwunden, über deren Kopf hinaus sie sich hoch emporbäumt; wir werden mit *Engelmann* annehmen müssen, daß sie mit

ihrem Rachen den zweiten Laokoontiden gepackt hielt, dem die von rechts herbeieilende Mutter (dafs dem Vater voraus die Mutter zum Schutze ihrer Kinder herbeieilt, ist eine vortreffliche Erfindung und ein Beweis für die vorzügliche Bedeutung der Quelle, auf die das Vasenbild zurückgeht', *Engelmann* a. a. O. 23), die in den erhobenen Händen wohl eine Waffe schwang, Rettung zu bringen sucht; mit grosser Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, dafs hinter der Mutter auch der Vater Laokoon gleichfalls zur Hilfe herbeieilend dargestellt war. — Die Frage, ob bei *Sophokles* Laokoon mit seinen Söhnen zusammen umkam, bejaht *Engelmann* a. a. O. 28 gegen *Robert, Bild und Lied* 209, und läfst ebenso die rhodischen Künstler (über die Künstlerinschriften vgl. außer *C. Robert, Pauly-Wissowa* 2, 2046f. [unter Athenodoros] und der dort verzeichneten Litteratur noch *W. Fröhner* a. a. O. 65 ff. *Blinkenberg* und *20 Kinch, Übersicht über det kongelige Danske videnskabernes selskabs forhandling* 1905, 77 ff.; vgl. auch *Arch. Anz.* 1905, 57, 119) die Anregung zu ihrer Gruppe der Tragödie des *Sophokles* entnommen haben. Die Annahme *Roberts (Bild und Lied* 5, 2, 192. *Archäol. Märchen* 143, 1), dafs keine bildliche Darstellung der Laokoonsage, abgesehen etwa von der Gruppe, älter als die Schilderung *Vergils* sei, der die Laokoonsage erst populär gemacht habe, erfährt durch unser Vasenbild nun eine Ein-
schränkung.

Von weiteren Publikationen, die über Laokoondarstellungen nach Erscheinen des Art. Laokoon in diesem Lexikon von Interesse sind, seien hervorgehoben die von *R. Foerster, Arch. Jahrb.* 6 (1891), 177 ff. (Laokoondarstellungen auf Contorniaten; Nachweis der Unechtheit des Wittmerschen und des Madrider Reliefs, ferner der einst in der Sammlung von Smet befindlichen Bronze und der von Filippino Lippi angeblich nach einem antiken Wandbild nachgebildeten Handzeichnung der Offizien) und *Arch. Jahrb.* 9 (1894), 43 ff. (1. Laokoon [?] allein 2 Schlangen pressend auf einer Thonsehne aus dem alten Corinium in Britannien; 2. Gemme). Das (fingerte?) Bild bei *Petronius* ist nach *Ehwald, Philologus* 54 (1895), 377 ff. nicht von *Vergil* abhängig, sondern geht auf ein mythologisches Handbuch zurück. Eine Gemme mit Darstellung des Laokoon und seiner Söhne
50 *Arch. Anz.* 1899, 206.

Die Laokoonsage ist, wie *Robert, Bild und Lied* 196; vgl. 194, 2. Gruppe, *Gr. Myth.* 689, 3 mit Recht hervorheben, ursprünglich mit dem Untergange Trojas nicht verbunden gewesen; in der ursprünglichen Form der Sage starben, wie anzunehmen ist, die Söhne zur Strafe für die Schuld ihrer Eltern (Bd. 2 Sp. 1834). Warum aber hat man die Sage in Verbindung mit der
60 *Hiipersis* gebracht? Ich glaube, es läfst sich wahrscheinlich machen, dafs der Dichter, der zuerst diesen Zusammenhang herstellte, zuerst auch derjenige war, der nicht nur die *Laokoontiden*, sondern auch den *Laokoon selbst* mit *umkommen* liefs. Diejenigen Stellen, die das Schicksal Laokoons mit Trojas Untergang in Verbindung bringen, bezeichnen den Tod

der Laokoontiden durch die Schlangen — über die Schlange als Sinnbild des Verderbens und der Verwüstung vgl. den Traum Hannibals bei *Cic. de div.* 1, 24, 49. *Liv.* 21, 22 und *J. Mähly, Die Schlange im Mythos u. Kultus der klassischen Völker* 23. 42 — als ein (für Aineias bestimmtes warnendes) Vorzeichen (*σημείον*) von Trojas Untergang: *γενομένων περί τούς Λαοκοοντίδας σημείων (Sophokles bei Dion. Hal.* 1, 48) — *σημείον τῆς Ἰλίου ἀλώσεως, Schol. vet. und Poraphr. vet. Lykophr. Alex.* 347 — *Ἀπόλλων σημείον ἐπιπέμπει, Apoll. Epit.* 5, 18 — *signum periturae civitatis, Serv. Aen.* 2, 201 — vgl. *τέρας, Proklos*. Nun gab es aber noch ein anderes Vorzeichen (*σημείον*) von Troias Untergang, bei dem gleichfalls eine Schlange eine Rolle spielte: Bei dem *Opfer* der Griechen — auch die Trojaner waren *τραπέντες ἐπὶ θυσίαν*, als die Schlangen erschienen, *Apollod.* *Epit.* 5, 17 — vor ihrer Abfahrt nach Aulis erscheint plötzlich (*ὑπαίξας, Hom. Il.* 2, 310) — *δράκοντες ἐπιφανέντες* in der Laokoonsage, *Proklos* — ein *δράκων*, der acht Sperlinge samt der Mutter auffrisst (*κατήσθις, Il.* 2, 314. *καταναλώσας Apollod. Epit.* 3, 15; vgl. *Ov. Met.* 12, 15 ff.) — denselben Ausdruck *κατεσθίειν* gebraucht *Apollod.* 5, 18: *δράκοντες . . . τούς Λαοκοοντίδας υἱούς κατεσθίουσιν. Homer (Il.* 2, 324) nennt diesen Vorgang ein *τέρας*, wie *Arktinos* (?) bei *Proklos* den Untergang des Laokoons und seines Sohnes als *τέρας* bezeichnet. *Apollodoros (Epit.* 3, 15), dessen Quelle nach *R. Wagner, Epitoma Vat.* 186 ff. die *Kyprien* sind, berichtet: *Κάλχας δὲ εἶπὼν κατὰ Διὸς βουλήν γενομένην αὐτοῖς τὸ σημείον τοῦτο, τεκμηράμενος ἐκ τῶν γενομένων ἔφη δευκαετὶ χρόνον δεῖν Τροίαν ἄλῳσιν*. Damit vergleiche man die obigen (Zeile 6 ff.) Stellen über den als *σημείον* gedeuteten Tod der Laokoontiden, von denen besonders die auf *Sophokles* zurückgehende Stelle des *Dionys Hal.* a. a. O.: (Aineias verlässt Troja) *ἀπὸ τῶν νεοσσι γενομένων περί τούς Λαοκοοντίδας σημείων τὸν μέλλοντα ὀλεθρον συντεκμηράμενος* eine nicht nur inhaltliche, sondern auch wörtliche Übereinstimmung mit dem Texte des *Apollodoros* bietet. Mag dieser letzte Umstand vielleicht auch nur Zufall sein, so liegt doch die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit nahe, dafs der Vorgang in Aulis die Handhabe bot, den Untergang der Laokoontiden durch Schlangen mit dem Schicksal Trojas zu verknüpfen: In Aulis zu einer Zeit, wo Troias Untergang noch in weiter Ferne liegt, wird dieser durch das, ich möchte sagen harmlose Opfer von acht Sperlingen und ihrer Mutter angekündigt. Wollte man unmittelbar vor der Katastrophe noch ein zweites symbolisches Anzeichen für das nun kommende Blutbad einführen, was lag da näher, als dafür den in der Sage schon gegebenen, bis dahin nur anders motivierten Tod der Söhne des Laokoon zu benutzen, und in Verfolgung der Parallele, wie dort die Vogelmutter, so nun auch hier den Vater mit sterben zu lassen? Ist die Vermutung richtig, so ergibt sich, dafs auch bei *Sophokles*, nach dem der Untergang der Laokoontiden für Aineias ein *σημείον* war, der

Vater mitsamt seinen Söhnen den Tod fand, ein Resultat, zu dem auch *Engelmann*, *Arch. Stud.* 28, freilich von anderen Erwägungen ausgehend, gekommen ist. Es gilt freilich noch einen Einwurf zu entkräften; man wird fragen: Wenn wirklich das *σημείον*, das in Aulis den Untergang Troias verkündete, in Beziehung gesetzt wurde zu dem *σημείον*, das durch den Tod Laokoons und seiner Söhne den Aineias warnte, wo bleibt bei dem letzteren die Angabe der Zeit, binnen welcher Troias Fall bevorsteht, da doch aus dem Wunderzeichen in Aulis Kalchas die Folgerung zog 'δεκαετεί χρόνον δειν Τροίαν ἄλῶναι' (*Apollod. Epit.* 3, 15)? Zwar hat man sich eifrig bemüht, das Datum von Troias Eroberung selbst festzustellen (siehe die erschöpfende Darstellung von *Usener*, *Ilious Fall* im *Archiv f. Religionswissenschaft.* 7 [1904], 313 ff.), aber über die Frist, die zwischen dem Tod der Laokoontiden und der Einnahme Troias liegt, giebt es außer *Vergil* und *Apollodor* (*Epitome* 5, 19), nach denen schon in der darauffolgenden Nacht die Griechen in Troja eindringen, scheinbar kein bestimmtes Zeugnis. Denn der Auszug des *Proklos* aus der *Iliupersis* berichtet nur, daß Aineias nach dem Tode des Laokoon und des einen seiner Söhne vor dem Erscheinen der Griechen die Stadt verlassen habe. Und wir erwarten doch zur Bekräftigung unserer Vermutung eine Notiz, die besagt, daß die Zahl der Opfer (Laokoon und seine Söhne) hingedeutet habe auf die Zahl der Tage, die seit dem Erscheinen der Schlangen bis zum Falle Troias verstreichen. Eine solche Notiz liegt zwar nicht mit ausdrücklicher Angabe der Tage, aber doch dem Sinne nach vor in der schon öfter angeführten auf des *Sophokles Laokoön* direkt zurückgehenden Stelle bei *Dionys. Hal.* a. a. O.: Aineias rüstet sich zum Abzug nach dem Ida *μελλούσης ἄλσεσθαι τῆς πόλεως*, auf Anraten seines Vaters Anchises und *ἀπό τῶν νεωστί γενομένων περὶ τοῦ Λαοκοωντιδῶς σημείου τὸν μέλλοντα ὄλεθρον τῆς πόλεως συντεμνομένου*. Mit der Zeitbestimmung *νεωστί* kann unmöglich die kurze *Vergilianische* Frist, die nur Stunden umfaßt, ausgedrückt sein, — *νεωστί* 'neulich' weist auf einen Zeitraum von mehreren Tagen und macht so auch in Bezug auf die Zeit die angenommene Parallele zu den Vorzeichen in Aulis vollständig.

Oben (Sp. 2762) war die Vermutung geäußert worden, daß *Bakchylides* von einer *Verwandlung* des *Laokoon* und seiner Gattin in Schlangen gesprochen habe. Dies mag zunächst befremdlich erscheinen, läßt sich aber doch wahrscheinlich machen. Nach *Serv. Aen.* 2, 201 bez. nach *Euphorion* hatte Laokoon 'picaulum commiserat ante simulacrum numinis (des Apollon) cum . . . sua uore cocuulo'. Derselben Vergehens haben sich *Hippoumenes* (bez. *Melanion*) und *Atalanta* schuldig gemacht: sie werden in Löwen verwandelt (*Hyg. f.* 185. *Or. Met.* 10, 686 ff. *Apollod.* 3, 9, 2; vgl. *Eitrem, Philologus* 58 [1899], 464. Nach *Robert, Hermes* 22 [1887], 450 f. kannte schon *Hesiod* diese Verwandlung). Medusa vereinigt sich mit Poseidon im Tempel der Athena in Liebe: ihr schönes Haar wird in *Schlangenhuar* verwandelt

(*Or. Met.* 4, 798 ff.). Könnten nicht Laokoon und seine Gattin ihr Vergehen durch eine ähnliche Strafe, durch Verwandlung in Schlangen selbst, gebüßt haben? Weitere Kombinationen, die sich auf den Zug des in Schlangen verwandelten Ehepaares Kadmos und Harmonia gegen ihr Vaterland, auf die Rückverwandlung des Teiresias, auf die Zerreißung des Pentheus durch die eigene Mutter stützen könnten, sind bei der kurzen, immerhin problematischen Notiz, auf die sich eine Schlangenverwandlung des Laokoon stützt, zu unbestimmt, um sie hier weiter auszuführen. Höchstens könnten die Namen der Söhne, nicht sowohl Antiphates und Thymbraios (*Hyg. f.* 135), als vielmehr Melanthos und Theron [s. Bd. 2 Sp. 1842, 62 ff.; *Robert* freilich (*Hermes* 22, 459) liest statt Ethro: *Αἰθρων* oder *Αἰθίων*] eine Reminiszenz an die Schlangengestalt der Eltern sein: Melanthos nach der Farbe, *Θήρων* nach der Gestalt (*θήρ*) benannt. — Über die Etymologie von Porkes vgl. Porkos a. E. [Höfer.]

Porkis? (*Πορκίς*). Nach *v. Wilamowitz, De Lycophronis Alexandra* (Ind. lect. Greifswald 1883/84) p. 14 ist bei *Lycophr.* 857 für *πόρτις*, worunter nach dem Zusammenhang und der Erklärung der Scholien Thetis zu verstehen ist, *Πορκίς* = Tochter des Porkos (s. d.) = Nereus zu lesen, während *v. Holzinger* zu *Lycophr.* a. a. O. p. 296 das überlieferte *πόρτις* = *κόρη* für vollständig ausreichend erklärt. Vgl. Porkos. [Höfer.]

Porkos (*Πόρκος*), vgl. *Hesych. Νηρέως· θαλάσσιος δαίμων. Ἀλκυόν* (fr. 150 *Bergk* 3¹, 77) *καὶ Πόρκον ὄνομαζεν*. Nach *Bloch* Bd. 3 Sp. 2431, 34 ff. ist *Πόρκος* = *Φόρκος* (*Φόρκυς*), ebenso nach *v. Wilamowitz, De Lycophronis Alexandra* (Ind. lect. Greifswald) p. 14. *Homer. Untersuch.* 33. *Euripides Herakles* 2, 129; vgl. *Tümpel, Bemerkungen zu einigen Fragen der griech. Religionsgesch.* (Progr. Neustettin 1887) S. 8. Auch *Schoemann, Opus acad.* 2, 183 vertritt die Ansicht, daß man bei *Hesych.* a. a. O. unter Porkos nicht Nereus, sondern Phorkys zu verstehen sei, wie umgekehrt *Φόρκος* bei *Lycophr.* 477 in der alten *Paraphrase* durch *Νηρέως* erklärt werde. Es hätte vielleicht auch auf das etruskische Purcius verwiesen werden können, das, auf dem etruskischen Spiegel (bei *Gerhard* 5 Taf. 68; vgl. S. 87) dem Vater der getöteten Medusa beigeschrieben, dem griechischen *Φόρκυς* - *vos* entspricht (vgl. auch *Hub. Schmidt, Observ. arch. in carn. Hesiod.* [Diss. Hal. XII] p. 147). Nun findet sich *Πόρκος* noch an einer anderen Stelle des *Alkman* oder es bezieht sich auf eben diese Stelle die oben angeführte Notiz des *Hesych.* Soviel ich sehe, hat zuerst *Blaß, Hermes* 13 (1878), 18 erkannt, daß im *Parthenion* (vgl. *Bergk, P. L.* 3⁴ S. 37) v. 19 *παῖδα Πόρκω* zu lesen ist, und ihm sind die neueren Herausgeber (*Jurenka, Serta Hartel.* 36. *Sitzungsber. d. phil.-hist. Klasse der kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 135 [1896], I, 6. *Weil, Journal des Savants* 1896, 510. *Diels, Hermes* 31 [1896], 345) gefolgt, wenn auch, wie es der verstümmelte Text natürlich macht, mit abweichenden Ergänzungen. *Alkman* warb vor frevelhaftem Übermute: Keiner der Sterblichen soll in den

Himmel dringen oder versuchen um die Herrin Aphrodite zu freien, „ἢ τιν' [ἐναλιῶν,] ἢ παίδα Πόρκω“, wie *Jurenka* ergänzt, oder „ἢ τιν' ἐγγυράδ]η παίδα Πόρκω“ (*Diels*). Letzterer also nimmt nach der Erwähnung Aphrodites nur noch eine Göttin an, um die ein Sterblicher nicht freien soll, und erklärt a. a. O. 346 diese für die Nereide Thetis, während *Jurenka* (*Wiener Sitzungsber.* a. a. O. 33) seiner Ergänzung gemäß übersetzt: „nicht begehrt er der Nereiden eine, noch des Porkos Tochter“, und *Serta Hartel* 37 diese Porkostochter für die Gorgone Medusa (*ἑταίριον Φόρκου γένος, Pind. Pyth.* 12, 13) erklärt, die natürlich hier als schön gestaltet (vgl. Bd. 1 Sp. 1704, 5. 1721, 20 ff.) aufzufassen sei. Ob *Alkman* mit dem Werben um Aphrodite oder um des Porkos Tochter — an des Peleus Werben um Thetis dachte *Diels* 346 — bestimmte Mythen im Auge hatte oder ob dies ein sprichwörtlicher Ausdruck war, läßt sich nicht bestimmen, vgl. *Sitzber. Festschrift der Badischen Gymnasien, gewidmet der Universität Heidelberg* usw. (Karlsruhe 1886) S. 60. — *Diels* 346 verweist auf den ähnlichen Gedanken bei *Aesch. Prom.* 894 ff. (*Dindorf*), der freilich mit Bezug auf Io ausgesprochen ist. Doch scheint es wahrscheinlicher, daß *Alkman* auf einen uns unbekannteren Mythos anspielt: wie Ixion nach Hera, Peirithoos nach Persephone, Orion nach Artemis, die Aloaden Ephialtes und Otos nach Hera bez. Artemis, Aktaion gleichfalls nach Artemis (*Hgg. f.* 180), Tityos nach Leto begehren und hierfür schwer büßen, so mag auch ein solcher Übermütiger [die ganz späte Geschichte von Arachnos bei *Eust. Od.* 1665, 48 ff., der nach seinem Beilager mit der Charis Kale sich rühmte τῇ Ἀφροδίτῃ ἀγγύραι, kann kaum in Betracht kommen] seine Hand nach Aphrodite ausgestreckt haben. Weil nun aber der Gedankengang bei *Alkman* ein solches Begehren „zu freien (γαμεῖν) Aphrodite oder des Porkos Tochter“ als schweres strafwürdiges Unternehmen, das Tod und Verderben bringt, erscheinen läßt, so ist unter der Tochter des Porkos wohl kaum eine Nereide zu verstehen; wenigstens soweit wir die Überlieferung übersehen können, erscheint das Verhältnis des Peleus zu Thetis oder des Aiakos zu Psamathe durchaus nicht in einem solchen Lichte. Will man sich daher nicht mit der von *Jurenka* vorgeschlagenen Deutung auf Medusa begnügen, so könnte man an die Sirenen denken, die nach *Soph. fr.* 777 N.² (vgl. Bd. 3 Sp. 2433, 68 f.) gleichfalls Töchter des Phorkys sind und denen, die ihnen nahen, Verderben bringen. Auch die Phorkostochter Skylla könnte in Betracht kommen, da auch sie wie Medusa als 'ein Weib von wilder Schönheit erscheint, in dessen Zügen sich allenfalls eine gewisse Wollust der Grausamkeit ausgeprägt findet' (*Waser, Skylla und Charybdis* 80). Bedenkt man, daß es den Menschen untersagt wird, zu begehren nach Aphrodite — dann folgt im Text eine Lücke — und nach des Phorkos Tochter, also nach einer Meeressäugerin, so drängt sich der Gedanke auf, ob nicht neben der Göttin im Olymp und neben der des Meeres eben in jener Lücke eine Göttin der Unterwelt, wobei man an Persephone (Pei-

rithoos) zu denken hätte, genannt gewesen sein mag. Ausgehend von der Tatsache, daß Götter oft als Tiere gedacht und dargestellt werden — Dionysos *Θῶας* als *θῶς*, Dionysos *βουγενής* als Stier, Poseidon Hippios als Ross, Apollo Delphinios als Delphin, Keteus als *κῆτος* (vgl. v. W. *Wilamowitz, Homer. Unters.* 152, 12); später nach *Maafs, Hermes* 26 [1891], 188 noch den als *σώλιος*, Seehund, gedachten Dionysos *Σκυλλίτης* (anders *Gruppe, Gr. Myth.* 1412, 6) hinzugefügt; es konnte ferner darauf hingewiesen werden, daß man sich Apollo dachte in der Gestalt eines Raben (*Kallim. hymn.* 2, 66. *Studniczka, Kyrene* 102, 23. v. *Wilamowitz, Hermes* 38 [1903], 578) oder eines Wolfes (v. *Wilamowitz* a. a. O. 585, 3. *Gruppe* 1236, 6) oder eines Widders (*Κέρονος, Usener. Rhein. Mus.* 53 [1898], 360, 377), den Asklepios als Schlange, den Poseidon in der Gestalt eines Widders oder auch eines Rosses (*Gruppe, Gr. Myth.* 1146. 1159, 6) oder des Meerwidders (*Tümpel* a. a. O. 9), den Proteus und den Glaukos von Antheon in Gestalt eines *κῆτος*, *Tümpel* a. a. O. 9 und *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 16 [1888], 208, den Aigaion als *θαλάσσιον θηρίον, Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1165 — haben *Maafs, Gött. Gel. Anzeig.* 1889, 810 und *Wide, Lakon. Kulte* 225 f., den lakonischen Seedaimon Porkos, 'sei es Nereus oder irgend ein anderer' (*Wide*) als *πόρκος* aufgefaßt. *Πόρκος* heißt freilich auch im Griechischen 'Schwein', *L. Mercklin, Philologus* 5 (1850), 382, und auch bei *Lyk.* 74 (*πόρκος Ἰστριεύς τρωακοειλής*) wollte *Scaliger* einen Eber erkennen, während andere es auf einen Hamster (!) oder eine Fischotter, v. *Wilamowitz, De Lycophr. Alex.* a. a. O. auf eine 'bestia marina' (welche?) deuteten; doch ist vielleicht nach der Erklärung v. *Holzingers* z. d. St. überhaupt kein Tier unter *πόρκος* zu verstehen, und dies Wort hat auch hier seine gewöhnliche Bedeutung von „Fischreue“. *Wide* weist einerseits auf den alten Münztypus von Klazomenai hin, der ein Flügelschwein aufweist (*Head, Hist. num.* 490. *Catal. greek coins Brit. Mus. Ionia* S. 17, 1 ff. pl. 3, 18. S. 18, 5 ff. pl. 6, 1. S. 27, 93. 28, 99 ff. pl. 7, 3), andererseits auf das als Eber gebildete von Perseus bei der Befreiung der Andromeda bekämpfte *κῆτος* auf einer korinthischen Amphora (in Berlin nr. 1652; abg. *M. d. I.* 10, 52 und Bd. 3 Sp. 2047), dessen Beziehung zum Meere durch die darunter angedeuteten Wellen erwiesen sei. Aber von diesen beiden Argumenten *Wides* ist sicher die Berufung auf das geflügelte Schwein auf den klazomenischen Münzen hinfällig; denn dieser Münztypus bezieht sich auf die von *Artemon* bei *Ael. hist. an.* 12, 38 berichtete Sage von dem geflügelten Schwein, das Klazomenai heimgesucht haben soll und nach dem ein Platz *ζῶρος δὸς πτερωτῆς* hieß. Mag man über die mythologische Bedeutung dieses Fabelwesens — *E. Knoll, Studien z. ältesten Kunst in Griechenland* (Prog. d. Königl. Studienanstalt Bamberg 1890) S. 53, woselbst auch weitere Literaturangaben, hält die Beflügelung für nicht ursprünglich und faßt den Eber etwa als Reminiszenz an einen lokalen Feld- und Walddämon; anders *Gruppe, Gr. Myth.* 1276 f. vgl. 286, 11, siehe auch *Inkooß-Blumer u. Keller,*

Tier- u. Pflanzenbilder auf Münzen u. Gemmen 153, 50 zu Taf. 25, 50 — denken, wie man will, sicher ist es, daß der *θαλάσσιος δαίμων* Porkos mit ihm nichts zu schaffen hat. Und ebenso unsicher ist es, aus dem als Eber gebildeten *κῆτος* auf gleiche Gestalt des Porkos zu schließen; höchstens könnte man, falls Porkos wirklich = Phorkys ist, auf die Schweinhauer (Bd. 1 Sp. 1700, 3) der Tochter des Phorkys verweisen, was mir jedoch nicht beweiskräftig genug erscheint. Es kommt hinzu, daß von den Gottheiten, die bisweilen in der Gestalt eines Ebers oder Schweines erscheinen — Apollon (Bd. 1 Sp. 71, 52), Ares (Bd. 1 Sp. 71, 40), Artemis (Gruppe 1277, 2 nach *Frazer, Golden bough* 1, 329), Attis u. Osiris (Gruppe 806, 16 nach *Frazer* 2, 50. 56) — keine im Wesen den Meergottheiten gleicht. Wenn man an *Πορκεύς* oder *Πόρκης* (s. d.) denkt, an *πορκεύς* = 'Fischer mit dem *πόρκος* (= Fischernetz oder Fischreue)', so drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, daß auch der Meerdämon *Πόρκος*, vielleicht ursprünglich ein Gott der mit dem *πόρκος* hantierenden Fischer, hierzu gehört, den man mit anderen Meergöttern, mit Nereus und vielleicht auch, der Lautähnlichkeit halber, mit Phorkos gleichgesetzt hat. Denn eine solche Gleichsetzung muß man annehmen, einmal wegen der Notiz bei *Hesych.*, dann, um für die von *Alkman* erwähnte Tochter des Porkos eine Erklärung zu finden. Auf einer Inschrift aus Maroneia erscheint ein Personenne *Πόρκης*, Sohn des *Πόρκης* (Genet. *Πορκέω* (so!)), *Corr. hell.* 5 [1881], 89 nr. 2. Nach *Tomaschek, Die alten Thraker* I (Sitzungsber. der kais. Akademie der Wiss. in Wien 131 [1894], 20, der auf *Lykophrinos Πορκεύς* (s. d.) verweist, stammt das griechische *πόρκης* aus πορκᾶ-, Wurz. por, por, *πείρω*, würde also den (das Meer) durchfahrenden bezeichnen; vgl. *κύματα πείρειν*, *Hom. Il.* 24, 8. *Od.* 8, 183. 13, 91. 264; vgl. 2, 434. *Apoll. Rhod.* 2, 775. 4, 980; ja auch absolut wird *πείρειν* in gleicher Bedeutung = das Meer durchfahren, gebraucht *Apoll. Rhod.* 2, 326. 398. 4, 306. Aus dieser Bedeutung erklärt sich *Πόρκος*, *Πόρκης*, *Πορκεύς* sowohl als Name eines Meerdämons oder Meerungeheuers als auch *πορκεύς* als Bezeichnung des das Meer befahrenden Fischers, der mit dem *πόρκος* (was *Curtius, Grundzüge der griech. Etym.* 166^b freilich zum Stamme *πλεκ* 'flechten' stellt) hantiert. Schon *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 183 (und nach ihm *Preller-Robert* 1, 560, 3) hatte zwar Phorkys-Phorkos-Porkos und die 'Laokoonschlange' Porkeus (Porkes, Porkis) zusammengestellt, diese Namen aber freilich von einem gemeinsamen Stamme *φορκ* abgeleitet, der sich auch finde in dem Namen der gewaltigen Seefische *ὄρκυνες* oder *ὄρκυνες* (*θύννος*, . . . *ὄν καλέονσιν ὄρκυν, ἄλλοτε δ' αὖ κῆτος*, *Archestratos* bei *Athen.* 7, 301 e. *Anaxandrides* ebend. 4, 131 e. *Herakleon* ebend. 7, 303 b. — *ὄρκυνος κητόδης ἰχθύς*, *Ael. nat. an.* 1, 40, vgl. *Oppian Hal.* 1, 183. 3, 132. 334 *Tümpel, Bemerkungen* u. s. w. S. 8f.) und sich noch heute im italienischen *orca* = 'Seeungeheuer' erhalten habe. Gegen *Schoemann* hat sich *Bloch* (ob. Bd 3 Sp. 2431, 53 ff.) erklärt. Möglicherweise könnte für Porkos

auch der in *περκός* 'schwärzlich, schwarzblau' (vgl. *περκάξει μελανίξει*, *Hesych.* und andere hierher gehörigen Ableitungen bei *Vanicek, Griech.-lat. Etym. Wörterbuch* S. 1187; auch einem schwarzen Rosse ist der Name *Πέρκος* auf einer swf. Vase beigezeichnet, *C. I. G.* 4, 7642) in Betracht kommen. Doch verdient m. E. sachlich die von *Tomaschek* für den Eigennamen *Πόρκης* aufgestellte Ableitung vom Stamme per: por: *πείρω* den Vorzug. Auch *Zielinski, Arch. f. Religionswiss.* 9 (1906), 47 Anm. 1 hat unabhängig von *Tomaschek* dieselbe Vermutung geäußert: 'Porkos = Phorkos, der möglicherweise auch etymologisch mit *Πόρκος* (s. d.) zusammenhängt — ein *πόρκος* ist er ja sicher.' Vgl. *Porke*, *Porkis*. [Höfer.]

Porne (*Πόρνη*), Beiname der Aphrodite in Abydos, *Pamphilos* aus *Alexandria* bei *Athen.* 13, 572 e, nach *Neanthes* von *Kyzikos* ebend. (*fr.* 35 *F. H. G.* 3, 11) zur Erinnerung an eine Hetäre so benannt, die durch ihre Entschlossenheit die Stadt befreite, *Georg Wentzel, Epiklῆσεις* 3, 5. — *Tümpel, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 16 (1888), 214 n. Anm. erklärt den Beinamen aus den Beziehungen der Aphrodite zu den Hetären und verweist auf *Strabo* 13, 627, wo das Grab des Lyderkönigs Alyattes, das zum großen Teil aus den Beiträgen der lydischen Hetären (*Herod.* 1, 93) erbaut war, *πόρνης μνήμα* genannt wird. Verstehe ich *Tümpel* recht, so ist nach ihm bei *Strabo* *πόρνη* = Aphrodite. Auf Prostitution, die im Dienste der Aphrodite geübt wurde, bezieht das Epitheton *Gruppe, Gr. Myth.* 1356, 5. Nach *Meister, Griech. Dialekte* 2, 230 bedeutet der Beiname = *ἡ πειρομένη* = *Πορκίς* (s. d.), d. h. die Göttin, die den Beischlaf vollzieht. Doch ist es klar, daß jene Legende nur erfunden worden ist, um den nicht mehr verstandenen Beinamen zu erklären, oder ist es denkbar, daß ein Schandwort wie *πόρνη* in der gewöhnlichen Bedeutung als Kultname gebraucht worden ist? Schon der Zusammenhang weist auf eine andere Bedeutung hin. Unmittelbar voraus geht die Erwähnung des Zeus *Ἐταιρεῖος* (s. d.), der, wie *Athenaios* ausdrücklich erwähnt, mit den Hetären nichts zu thun hat, sondern (vgl. *Dio Chrysost. or.* 1 p. 9 or. 12 p. 237 *Dind.*) ungefähr dasselbe bedeutet wie Zeus *Φίλιος*. Auch die Aphrodite *Ἐταῖρα* (s. d.) hat ursprünglich dieselbe Bedeutung wie Zeus *Hetaireios* nach dem ausdrücklichen Zeugnisse von *Apollo-doros ἐν τοῖς περὶ θεῶν* bei *Athen.* 13, 571 c (*fr.* 17 *F. H. G.* 1, 431): *Ἐταῖραν . . . τὴν Ἀφροδίτην τὴν τοῖς ἑταίρους καὶ τὰς ἑταίρας συνάγουσαν τοῦτο δ' ἐστὶν φίλιος*, vgl. *v. Wilamowitz* bei *Wentzel, Epiklῆσεις* a. a. O. p. 4. Sonach muß man auch für *Πόρνη* nach einer anderen Bedeutung suchen. *Enmann, Kypern u. d. Ursprung des Aphroditeskultes (Mém. de l'acad. des sciences de St. Pétersbourg* 34, 1886, 13) S. 83 nimmt entweder an, daß *Πόρνη* vor Zeiten vielleicht ebenso anständig war wie *παρθένος* und erst durch den Pessimismus der Sprache herabgewürdigt worden ist, wie das deutsche 'Dirne' oder das französische 'fille', oder daß *Πόρνη* = *Πρόρνια* (dies mit Metathesis des ρ und vollständigem Suffix) ist, oder schließlich

denselben Stamm aufweise, wie *Πορροπίων*, der Beiname des Apollon. Gegen letztere Annahme spricht freilich das aeolische *Πορροπίων* im ionischen Abydos sowie die Bedeutung von *Πορροπίων* (s. d.) selbst. Wenn *Gregor. Naz. or. in Iul.* p. 127 d = *Migne* 705, 10 sagt: *Ἀφροδίτη πόρνη γενομένη τε αἰσχρῶς καὶ γέμων αἰσχρῶν ὀπηρέτης*, so meint er ihre Buhlschaft mit Ares. Als Eigenname einer Waffentänzerin findet sich *Πόρα* auf einer Vase in Florenz, *O. Jahn*, 10 *Arch. Beiträge* 332 f. [Höfer.]

Pornopion (*Πορροπίων*), Beiname des Apollon bei den Aiolen als des Vertreibers der Heuschrecken: s. Kornopion und Parnopios nr. 1b. *Oberhammer*, *Phoenizier in Akarnanien* verweist auf die Parallelen des Heros Myiagros, des Apomyios (über beides s. d. Art. Myiagros; vgl. auch Myiodes), und des Apollon *Ἐρσθίβιος* (s. Bd. 2, Sp. 1383, 10 ff., der auf rhodischen Inschriften *Ἐρσθίβιος* heißt, (*I. G. I. Mar. Aeg.* 1, 730. 732. 733. 735; vgl. 786) und sich als *Ἐρσθίβιος* mit dem Feste *Ἐρσθίβια* auch in Lykien findet, *Hesyeh*. Er schützt die Felder vor dem Weizenbrand — anders *E. Maafs*, *De Lenaeo et Delphinio* XIV = 'qui robigne agros perdit', nach dem das Epitheton = *Ἐρσθίβωλος* ist —, während *Fick*, *Vorgriechische Ortsnamen* 46 den Beinamen für einen lokalen hält). Nach *Gruppe*, *Gr. Myth.* 1229, 3 bezieht sich vielleicht die Heuschrecke auf einer Münze von Sinope (*Im-* 30 *hoof-Blumer*, *Kleinm. Münzen* 1, 7 nr. 4) auf Apollon P; die Münze zeigt auf der einen Seite das Brustbild der Ceres (?), auf der andern die Heuschrecke neben einem Pfluge. Die Darstellungen der Heuschrecke auf Münzen von Velia in Lukanien (*Imhoof-Blumer u. Keller*, *Tierbilder auf Münzen u. Gemmen* 1, 9), Akragas (4, 29, 8, 13), Metapontum (5, 16, 7, 37, 38), Messana (7, 89), der gens Iunia (7, 40) und auf Gemmen (16, 7, 26, 21, 42, 23, 31—37, 41—43, 40 26, 64) gehören wohl kaum hierher. — Über den Standort der angeblich (*Ad. Michaelis*, *Athen. Mitth.* 2 [1877], 1 Anm. 2) von Pheidias geschaffenen Statue des Apollon Parnopios auf der Akropolis von Athen (*Paus.* 1, 24, 8), die *Furtwängler*, *Meisterwerke* 671 für ein Werk Praxiteles des Älteren hält, s. *Wachsmuth*, *Stadt Athen* 1, 148. *Michaelis* a. a. O. 2, 4; vgl. auch *B. Keil*, *Hermes* 30 (1895), 239. [Höfer.]

Poros (*Πόρος*), Sohn der Metis, von Penia 50 Vater des Eros: s. Bd. 1 Sp. 1349, 44 ff. Sp. 1345, 64 ff. Bd. 3 Sp. 1921, 53 ff. und die dort verzeichnete Litteratur und *Porphy.* *de antro nymph.* 16. *Schoemann*, *Opusc. acad.* 2, 81. *Zeller*, *Philosophie der Griechen* 2³, 513 = 2⁴, 611 Anm. 7. *Deusche*, *Platon. Mythen* 13. *C. Schirlitz*, *Jahrb. f. klass. Philol.* 147 (1893), 738 f. Gegen die gewöhnliche Ansicht, daß bei *Plato* wegen des Gegensatzes zu Penia und dem ganzen Sinne der Allegorie entsprechend Poros 60 (die Bedeutung von 'Abundantia') — *Zeller* a. a. O. weist darauf hin, daß Poros nicht 'Reichtum', sondern 'Erwerb, Betriebsamkeit' bedeute — habe, wendet sich *Ahrens*, *Philologus* 27 (1868), 271 ff. Poros, führt *Ahrens* an, könne an und für sich nicht den Sinn von *ἐμπορία* haben, diese Bedeutung, die bei *Plato* durch den Zusammenhang gefordert werde, sei nur möglich, wenn

man von dem gewöhnlichen *πόρος* absehe und in ihm ein 'dialektisches Wort' erblicke, das *Plato* von *Alkman* (s. unten) entlehnt habe, dieses Wort aber sei *Κόρος*, noch nicht in der tadelnswerten Bedeutung = 'Übersättigung', sondern = 'πλούτος, ὄλιος'. Bei *Alkman* in dem arg verstümmelten *Parthenion* ist zu v. 14 das Scholion hinzugeschrieben: *ὅτι τὸν Πόρον εἴρηκε τὸν αὐτὸν τῷ ὑπὸ τοῦ Ἡσιόδου μεμνημένου Χάει*, *Hermes* 13 (1878), 16. *Bergk*, *P. L.* 3⁴ p. 30. Im Text des *Alkman* selbst ist *Πόρος* nicht erhalten, so daß die Deutung und Erklärung des Poros eine unsichere, von den jeweiligen Ergänzungen des Textes abhängige ist. *Alkman* hat von dem Schicksal gesprochen, das die Hippokoontiden im Kampfe, nicht gegen Herakles, wie man gewöhnlich annimmt, sondern gegen die Dioskuren, da bei *Alkman* a. a. O. Vers 1 *Πολυδόνης* erhalten ist (*Bergk* z. d. St. *Kaibel*, *Hermes* 27 [1892] 238) erleiht, und fährt nun fort: *ἡρώτης γ' ἄρα Αἴσα περτῶν* || [ἢ] *Πόρος*] *γεραίνεται* || [*σιῶν ἔ τ' ἐπ' ἐδίλος ἄλκ'.* So ergänzt *Jurenka*, *Serta Hartel*. 36 und *Sitzungsberichte der philol.-histor. Klasse d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 135 (1896), 1 S. 6; ähnlich *Blafs*, *Rhein. Mus.* 40 (1885), 19; vgl. 23 (1868), 551. *Diels*, *Hermes* 31 (1896), 345, nur daß dieser *Alk'* (statt ἢ] *Πόρος* schreibt, nach *σιῶν* interpungiert und dann weiter schreibt *ἐπ' ἐδίλος ἄλκ'* (nicht *ἄλκ'*), das er mit dem Folgenden verbindet (alle bezwang Aisa und Poros, die ältesten der Götter; nicht soll die unbeschwingte Kraft [wohl = Ohnmacht] der Menschen nach dem Himmel fliegen); wir haben also nach diesen Ergänzungen zwei bez. drei Gottheiten: *Αἴσα*, *Πόρος* bez. noch *ἄλκ'*, von denen *Πόρος* nach dem *Scholion* dem Chaos bei *Hesiod* entspricht. Daß die *Ahrens*-sche Ansicht, *Πόρος* (*Κόρος*) bedeute hier 'Reichtum', schon durch den Zusammenhang, abgesehen von der Bemerkung des Scholions, unmöglich ist, ist ohne weiteres klar. Eine andere Vermutung äußert *Bergk*, *Philologus* 22 (1865), 4: *Πόρος* sei, wie bei *Plato*, so auch bei *Alkman* als Vater des Eros, der hier in irgend einem Zusammenhang erwähnt worden sei, genannt gewesen; da nun als Vater des letzteren auch Chaos (*Schol. Theokr.* 13, 1. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 26; vgl. auch *Oppian. Hal.* 4, 23. *Schoemann* a. a. O. 76) erscheine, so habe der Scholiast Poros und Chaos für identisch gehalten. *Weil*, *Journal des Savants* 1896, 511 wollte, wohl etwas vorschnell, durch *Αἴσα* verführt, statt *Πόρος*: *Μόρος* schreiben. *Jurenka*, *Serta Hart.* a. a. O. 37 vergleicht, ohne Berücksichtigung des Scholions, *Πόρος* und *Αἴσα* mit *Κράτος* und *Βία*, und übersetzt *Sitzungsber.* a. a. O. 37: 'Denn alle bezwang das bittere Verhängnis — Nein, 'Urkratt', die älteste der Götter, Mit 'Hilfe' geeint, die herfliegt nackenden Fußes.' Vielleicht empfiehlt es sich aber, wenn wir die Ergänzung *Jurenkas* annehmen, *ἄλκ'* nicht als 'Hilfe' aufzufassen, sondern als 'Kraft, Stärke', und *Πόρος* (= 'Mittel, Weg') dürfte dann ungefähr den Sinn von 'Σοφία' haben, eine Personifikation derjenigen Eigenschaft sein, die in allen Fällen sich Rat weiß (vgl. *Soph. Ant.* 358: *παντοπόρος ἄπορος ἐπ'*

οὐδὲν ἔρχεται): Die Hippokoontiden fanden ihren Tod, wie es die *Αἶσα* (= *Μοῖρα*) bestimmt hatte; Werkzeuge dieser Schicksalsmacht aber waren der Dioskuren 'Consilium et Virtus'. Nehmen wir nur zwei Gottheiten an, *Αἶσα* und *Πόρος*, so ist letzteres wohl nicht auf die Dioskuren zu beziehen, sondern mit *Βλας*, *Hermes* 13, 18 als 'Allmacht der Gottheit' zu deuten. Was schliesslich die merkwürdige Notiz des Scholiasten anlangt, so vermute ich, 10 das eine Gleichsetzung des Poros und des hesiodischen Chaos nicht inhaltlich vorliegt, sondern die Bezeichnung des Poros als ältester der Götter mag, da nach *Hesiod. Theog.* 116: *πρώτιστα Χάος γένετ'* (vgl. *Ἀκουσίλωος Χάος ... ὑποτίθεισθαι ... δώσει τὴν πρώτην ἄρχην, Damascius. De princ.* p. 383 *Kopp*), Chaos also die erste und folglich auch die älteste 'Gottheit' war, der Grund zu dieser Identifikation gewesen sein. — Nachtrag: 20 Zuletzt hat *Th. Zielinski* im *Archiv f. Religionswiss.* 9 (1906), 43 ff. über Poros bei *Alkman* gehandelt, der in der Hauptsache auf die (wie es scheint, ihm unbekannt geliebene) Ansicht von *Bergk* (s. oben) zurückkommt, das bei *Alkman* von Eros die Rede gewesen sei, andererseits sich auch mit *Ahrens* (s. oben) insofern berührt, als er den *Platonischen* Poros auf den Poros bei *Alkman* zurückführt. *Zielinski* schreibt: *κατὰ τὴν ἄρα Αἶσα παντῶν [χὼ 30 Πόρω],* schreibt weiterhin wie *Diels* (s. oben) *ἄλκᾶ*, nicht *ἄλκᾶ* und erklärt: *Aisa* und *Eros*, der Sohn des Poros haben über dem Lose der Hippokoontiden gewaltet; er verweist auf die von ihm weit zurückdatierte Hermetik spez. auf die *Κόρη κόσμου*, in der (*Stob. Eclog.* 1, 41, 44 p. 956 *Heeren* = *Meineke* 1, 290, 17) Gott zu den Seelen vor ihrer 'Einkörperung' sagt: *Ἔρως ὑμῶν, ψυχᾶι, δεσπόσει καὶ Ἀνάγκη*, was genau dasselbe ausdrücke wie die Stelle 40 bei *Alkman*. Auch in den folgenden Worten: 'keiner der Sterblichen versuche um *Aphrodite* zu freien' nehme *Alkman* auf den *Eros* Bezug. Die Notiz des *Alkmanscholiasten* erkläre sich aus der zwar noch nicht von *Hesiod*, aber von Späteren angenommenen Genealogie, das *Eros* ein Sohn des Chaos sei, Chaos also sei dem gleichfalls als Vater des *Eros* genannten Poros parallel (so übrigens auch schon *Bergk* [s. ob.]). Wenn wir auch wirklich annehmen dürfen, das 50 schon zu *Alkmans* Zeit Poros als Vater des *Eros* so bekannt war, das man unter dem Sohne des Poros ohne weiteres den *Eros* verstehen konnte, so bietet doch die von *Zielinski* herangezogene Stelle aus der *Κόρη κόσμου* nichts zur Erklärung unserer Stelle. Denn dort wird von dem gesamten Menschengeschlechte gesprochen, dessen beständige Gebieter und Herren *Ἔρως* und *Ἀνάγκη* sein sollen, ähnlich wie Herder in der bekannten Parabel dem Menschen die Sorge als Lebensführerin mitgibt. 60 Aber bei *Alkman* muß, wenn neben *Αἶσα* wirklich *Eros* genannt war, dieser in das Schicksal der Hippokoontiden mit einer für diese verderblichen Rolle eingegriffen haben. Und in der That weisen noch zwei Spuren darauf hin, das *Eros* der Anstifter des Kampfes zwischen den Dioskuren und den Hippokoontiden war:

Theseus, berichtet *Plutarch (Thes.* 31), habe *Helena* nicht geraubt, sondern *Tyndareos* habe sie seinem Schutze anvertraut, indem er gefürchtet habe *Ἐρεσφόρον τὸν Ἰπποκόωντος ἔτι νηπίον οὖσαν βιάζουσαν τὴν Ἑλένην λαβεῖν*. Dieser versuchte, ursprünglich wohl auch wirklich ausgeführte Raub der *Helena* durch einen der Hippokoontiden (vgl. *Kaibel* a. a. O.) oder der Umstand, das die Hippokoontiden die Nebenbuhler der Dioskuren waren (*ἀντιμνηστήρες τῶν Διοσκούρων*, wie sie *Euphorion fr.* 22 b [*Meineke* S. 58] im *Schol. Clem. Alex. Protr.* p. 108 doch wohl nach alter Quelle nannte), war die Ursache zu dem für die Söhne des Hippokoon verhängnisvollen Kampfe: in beiden Fällen hat dann die Nennung des *Eros* Berechtigung. Und auch der Zusammenhang fügt sich dem: *Αἶσα* und *Ἔρως* bezwangen des Hippokoons Söhne; nicht versuche das schwache Menschengeschlecht, was ihm versagt ist, und begehe nicht unerlaubte Liebe zu erjagen. — Inwieweit schliesslich die von *Zielinski* a. a. O. 47 im Verfolg seiner Annahme einer altarkadischen hermetischen Kosmogonie, in der die ursprünglich mythischen Namen durch allegorische ersetzt worden seien, aufgestellte Gleichsetzung Poros = *Phoroneus* Berechtigung hat, wage ich nicht zu entscheiden. [Höfer.]

Porpax (*Πόρπαξ*), Flufsgott in Sizilien, von den *Egestären* *εν εἶδει ἀνδρός* verehrt, *Ael. v. h.* 2, 33. [Höfer.]

Porphyreon (*Πορφυρέων*), Sohn des *Athamas* und seiner zweiten Gemahlin, der *Themisto*, *Nonn.* 9, 317; sonst heisst er mit gleichbedeutendem Namen *Erythrios* (s. d.) oder *Erythres*, *R. Kochler, Die Dionysiaka des Nonnos* 20. v. *Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 204, 1.

[Höfer.]

Porphyria (*Πορφυρία*), Beiname der *Aphrodite* 'zu Tyros, dem alten Sitz der Purpurbereitung, wie sie zu Rom als *Purpurissa* (*Serv. ad Verg. Aen.* 1, 720) von den *Sarrani* eingeführt war', *Usener, Legenden der heil. Pelagia* 22.

[Höfer.]

Porphyriion (*Πορφυρίων*), 1) einer der Vorkämpfer der Giganten, ihr König nach *Pind. Pyth.* 8, 12. 17; *Typhos* und er wurden ob ihres Übermutes durch Blitzstrahl und *Apollons* Geschosse bezwungen, ebd. Gegen ihn (*Πορφ[υ]ρίων*) schwingt *Zeus*, lorbeerbekrönt und mit Herrscherstab, den Blitz auf der rf. Trinkschale des *Erginos* und *Aristophanes* in Berlin (*Furtwängler, Besch. der Vasensamml. im Antiquar.* 2, 709 ff. Nr. 2531); er deckt sich dagegen, nackt und bärtig, im Helm und Wehrgehenk, zurückweichend mit dem Rundschild, der eine Schlange als Zeichen führt, und erhebt einen Stein gegen den Gott; über die Gruppen der Schale s. oben Bd. 1 Sp. 1655. Gegner des *Zeus* ist P. auch bei *Aristophanes, Vog.* 1251 f. vgl. 553; man erkennt ihn ebenso in der Zeusgruppe der Gigantomachie des Altars von Pergamon, wo er schlangenförmig und spitzohrig in Rückenansicht als mächtiger Widersacher die fellumwickelte Linke zur Abwehr des drohenden Blitzes und des Adlers entgegenstreckt, während er mit der Rechten wohl ein Felsstück schwang, *Apollodor* 1, 35 nennt P.

an erster Stelle, als den gewaltigsten Giganten mit Alkyoneus. Nachdem zuerst Alkyoneus von Herakles bezwungen ist, stürzt sich P. auf ihn und Hera. Auch er wird besiegt, indem ihn Zeus in wilder Leidenschaft zu der Göttin herunterreißt, um sie zu vergewaltigen, trifft ihn der Blitzstrahl, und Herakles tötet ihn mit dem Pfeile, *Apollod.* 1, 36. Mit dieser Liebesbrunst des P. wird zusammenhängen, 10 dafs der *Scholiast* zu *Aristoph. Vög.* 1252 als seine Bezwingerin Aphrodite nennt; ebenso *Schol.* zu *Vög.* 553. In freier dichterischer Gruppierung erscheint *minaci Porphyrion statu* kämpfend bei *Horaz, Carm.* 3, 4, 54. Als besonderer Gegner Apollons, wie bei *Pindar* a. a. O., tritt P. wiederum bei *Claudian* auf. *Gigantom.* 34f. ruft Tellus vor dem Kampfe: *Te Delphica laurus Stringet, Porphyrion, Cirrhacaeque templa tenebis*; und wo das fragmentarische Gedicht 20 abbricht, wirft sich P. ins Meer, um Delos loszureißen und gen Himmel zu schleudern, das dann *implorat Paeania sum* (114 ff.). Bei *Nonnos*, der dem Dionysos den Hauptanteil an der Niederwerfung der Giganten zuschreibt, kämpft dieser Gott auch gegen P.: *Πορφύριον μαχημόνα κισσόν ἰκίλων, Dionysiak.* 25, 89; Hebe war dem Giganten als Siegespreis zuge- dacht, ebd. 48, 20 (wo *Wieseler* fälschlich *Ἥρα* lesen wollte). — *Naevis* im *Bellum Punicum* 30 latinisierte den Namen, wo er von einer plastischen Darstellung (wohl auf einem Schilde) der bicorporis Gigantes sprach: *Runcus atque Purpureus, filii Terras* (*Priscian.* 6, 198 K.). — 2) Lokalsagen weisen auf die ursprüngliche Heimat des Giganten P. Neben andern Gegenden gilt der attische Demos Pallene als Schauplatz der Gigantomachie (s. ob. Bd. 1, Sp. 1650; *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1⁴, 70, 76). Es ist der benachbarte Demos Athmonon, wo 40 in der Urzeit P., 'der noch vor Aktaios König war', ein Heiligtum der Aphrodite Urania gründete, *Paus.* 1, 14, 7. Vgl. *Wachsmuth, Die Stadt Athen im Altertum* 1, 413f.; v. *Wilamowitz, Aus Kykladen* S. 134; *M. Mayer, Die Giganten und Titanen* S. 148f. 182ff. So erscheint P. hier als Landeskönig, wie der Gigant Pallas im attischen Pallene. — 3) Weiter führt der Name zu den Athamanen — *Ἄθυμον* steht 50 sichtlich mit *Ἄθλας* in etymologischem Zusammenhang —, denn es ist P. ein Bruder oder Sohn des Athamas. Die drei Brüder Athamas, Olmos und P. gründen Olmos am Helikon, *Schol. Il.* 2, 511. Als Sohn des Athamas und der Themisto, dessen dritter Gemahlin, bezeichnet den P. *Nonnos, Dionys.* 9, 317; ihm und seinen Zwillingbruder Ptoos tötet die Mutter, indem sie die Kinder der Ivo zu töten meint. Sohn des Sisyphos ist P. wie Athamas und Olmos nach *Schol. Il.* 2, 511; *Steph. Byz.* 60 s. *Ἀργύριον*; derselbe Vater wird ihm zugeschrieben *Schol. Il.* 2, 499; *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1094 (Bruder Almos); der *Scholiast* zur *Ilias* a. a. O. erwähnt seine Tochter Erythra als Eponymos des boeotischen und ionischen Erythrai. S. *E. Maafs, Paererga Attica* im *Ind. schol. Gryphiswald. für 1889/90* S. VII f.

E. Curtius erklärte den Sisyphossohn P. als

'Purpurmann' und brachte den Namen in Verbindung mit phoenikischen Ansiedlungen am Isthmos, ähnlich den attischen König P. (*De portibus Athenarum* S. 19f.; *Peloponnesos* 2, 517). *Wieseler* vermutete 'Identität mit dem argivischen Perseus-Eurymedon' (*Ersch und Grubers Encyclopädie unter 'Giganten'* S. 169, 172). Ferner deutete man den Namen vom Standpunkt physikalischer Erklärung des Gigantenmythus auf lodernes Feuer (*Preller, Gr. Myth.* 1², 58), 'die Gärung und Mischung' vulkanischer Massen (*Welcher, Götterlehre* 1, 791f.), 'das rote Blutzugem' (*W. Schwartz, Die altgriech. Schlangengöttheiten, Progr. Berl.* 1858 S. 34), 'Gewittersturm' (*Roscher, Die Gorgonen* S. 36, 75). Den Zusammenhang mit den Titanen betonen wagte *M. Mayer* a. a. O. S. 149 die Etymologie von *Πορφυρίων* als 'Feuerbringer'. [J. Ilberg.]

Porrina s. Indigumenta.

Porthanidas (*Πορθανίδας*), nicht, wie im Papyrus korrigiert ist, *Πορθανιδας*, gebildet von *Πορθάν*, *Herodian* 1, 13, 32 *Lentz* (vgl. *Ἀλκυόν, Πάων* u. s. w.) = Meleagros (s. d.) als Enkel des Porthaon (s. d.), *Bakchyl.* 5, 70. *Wilamowitz, Gött. Gel. Anz.* 1898, 130. S. Porthanidai. [Höfer.]

Porthan (*Πορθάν*) s. Porthaon.

Porthaon (*Πορθάων*), 1) S. des Agenor und der Epikaste, König zu Pleuron und Kalydon, zeugte mit Euryte den Oineus (*Paus.* 4, 35, 1), Agrios (*Hyg. fab.* 175), Alkathoos (*Paus.* 6, 20, 17, 21, 10), Melas, Leukopeus und die Sterope (*Schol. Odys.* 12, 39), *Apollod.* 1, 7, 7; 10; vgl. *Strab.* 10, 3, 1. 6 (Agrios, Melas, Oineus *Πορθανιδαι*); *Schol. Eur. Phoen.* 133. Als Tochter des P. nennt Dia, die Mutter des Thersites, *Schol. Il.* 2, 212; Agrios ist ebd. ihr Gemahl.

Die Namenform Parthaon besonders bei römischen Schriftstellern, s. *Ovid, Met.* 8, 542, 9, 12; *Stat. Theb.* 1, 670, 2, 726; *Hyg. fab.* 175; *Myth. Vat.* 1, 58, 146, 204, 2, 144, 165. S. *Heyne* zu *Apollod.* 1, 7, 7; *Bergk, Kl. philol. Schr.* 1, 149.

Bei *Homer* heisst der König von Pleuron und Kalydon Portheus (*Il.* 14, 115), ebenso bei *Anton. Liber.* 2 (*Nikandros*), der ihn Sohn des Ares nennt (wie *Mythogr. Vat.* 1, 204 den Porthaon; dieser ist Enkel des Ares nach *Schol. Eur. Phoen.* 133). *Martia Pleuron Stat. Theb.* 2, 727.

2) P. (*Πορθάων*), S. des Periphetes, Vater des Aristas, *Paus.* 8, 24, 1. [J. Ilberg.]

Porthanidai (*Πορθανιδαι*), die Söhne des Porthaon; Agrios, Melas, Oineus (vgl. zu diesen *Usener, Rhein. Mus.* 53 [1898], 375, 58 [1903], 7, 3, 329. *Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 137 [1898], 3, 45), *Strabo* 10, 463, 465. Auch bei *Hesych.* *Πορθάνων γένος ἐπιφανές* denkt *Schmidt* an *Πορθανιδαι*. Vgl. Porthanidas. [Höfer.]

Portheus (*Πορθεύς*) 1) Vater des Echion, eines der Griechen vor Troia, der als erster aus dem hölzernen Pferd sprang, aber sich dabei zu Tode fiel, *Apollod. Epit.* 5, 20. — 2) einer der Söhne des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. — 3) *Πορθεύς* sowie *Πορθάων*, die beide wohl auf ein ursprüngliches *Πόρθος* hinweisen (*Usener, Götternamen* 15f.; vgl. *Fick-Bechtel, Die Griech.*

Personennamen 375. 376. 407) = 'der Eroberer, insofern das Erobern wesentlich ein Zerstören ist' (*E. Maafs, Griechen und Semiten auf dem Isthmus von Korinth* 70), scheint ursprünglich ein Beiname des Ares, dessen Sohn Porthueus-Porthaon (s. d.) heißt, gewesen zu sein, *Gruppe, Griech. Myth.* 1382 (vgl. das Epitheton des Ares $\pi\omicron\lambda\iota\text{-}\pi\omicron\rho\theta\acute{\alpha}\omicron\varsigma$). Auch als Eigenname mit deutlichem Bezug auf den Begriff des $\pi\omicron\rho\theta\acute{\epsilon}\iota\nu$ findet sich $\Pi\omicron\rho\theta\acute{\alpha}\omicron\omega\varsigma$ bei *Polyaen.* 6, 1, 6 und dazu *Bergk, Philologus* 17 (1861), 55 f. = *Kleine philol. Schriften* 1, 149 u. Anm. 12. Auf einer Silbermünze aus Rhodos kehrt derselbe Eigenname wieder, *Friedländer, Hermes* 7 (1873), 50. — 4) s. Porthaon und ferner *Euripides* im *Meleagros* bei *Aristot. Rhet.* 3, 9 p. 1409 b: $\text{Οἰνεύς} \dots \Pi\omicron\rho\theta\acute{\alpha}\omicron\omega\varsigma \text{ παῖς}$ sowie *Argonautenverzeichnis* in der Ausgabe des *Apollonios Rhod.* von *Merkel-Keil* p. 535: Λαοκόων Πορθέως , vgl. *Apoll. Rhod.* 1, 191 ff. u. *Laokoon* nr. 1. — 5) Nach *W. Crönert, Archiv f. Papyrusforschung* 2 (1903), 351 wird in einem Epikerfragment, höchst wahrscheinlich den *Bassarika* des *Dionysios*, enthalten in dem Papyrus des Brit. Mus. nr. 273, herausgegeben von *Kenyon, Fragments of an epic poem in Liber gratularius in honorem Herwerdeni* (1902) [mir nicht zugänglich] neben anderen Heroen ein $\Pi\omicron\rho\theta\acute{\alpha}\omicron\omega\varsigma$, wahrscheinlich als Mitstreiter des Dionysos in seinem Kampfe gegen die Inder, genannt. [Höfer.]

Porthmeus ($\Pi\omicron\rho\theta\mu\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$), 1) Beiname des Nauplios (s. d.) bei *Lucian. v. h.* 2, 29. Rhadamanthys, erzählt *Lucian*, habe ihm als Begleiter von den Inseln der Seligen nach den Inseln der Gottlosen mitgegeben $\tau\acute{\omicron}\nu \pi\omicron\rho\theta\mu\acute{\epsilon}\alpha \text{ Ναύπλιον, ἢν' εἰ καταχθίνειν ἐς τὰς νήσους, μηδὲς ἡμᾶς σπλάβῃ ἔτε κατ' ἄλληρ' ἐμπορίων καταπλέοντας}$ (Anspielung auf des *Sophokles* $\text{Ναύπλιος καταπλέον?}$). Nach *J. Gefjcken, Hermes* 26 (1891), 38 f. bes. 39, 4 ist das Epitheton $\pi\omicron\rho\theta\mu\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$ noch eine Reminiszenz an das ursprüngliche Wesen des Nauplios als eines furchtbaren, tückischen Meerdaimons, eine Anschauung, in der er sich mit *Gruppe, Gr. Myth.* 65, 3 f. begegnet, nach dem Nauplios (= 'der Ablenker der Schiffe'; der verkürzte zweite Bestandteil von Nauplios schein von $\pi\lambda\acute{\alpha}\zeta\omega$ abgeleitet), der 'furchtbare, mit Poseidon ausgeglichene Gott von Nauplia' ist. — 2) Bezeichnung des Charon, vgl. *Eust. Hom. Il.* 16, 35: $\text{Χάρων μυθολογείται πορθμεύς ἐν Αἴδου. Schol. Luc. Dial. Mort. 2 p. 252, 21 Rabe: πορθμεία, λέγει τὸν Χάρωνα ὡς διαβιβάζοντα τοὺς νεκρούς —, Minyas bei Paus. 10, 28, 2. Eur. Alk. 253. Theokr. 17, 49. Eust. Hom. Od. 1666, 36. Suid. s. v. δαράκη. Paus. 10, 28, 1. Luc. dial. mort. 4, 1. 10, 13. 11, 4. 12, 5. 20, 1. 22, 2. 27, 9. Charon 1. 16. 22. 23. Catulpl. 5, 17. de luctu 3. 10. Anth. Pal. 7, 63. Kaibel, Epigr. 646, 3 (I. G. It. et. Sic. 1746, 3). Iuv. 3, 266. Petron. Sat. 121, 177. Epigramm bei Fabretti, Inscr. ant. p. 702 nr. 235 v. 3. O. Waser, Archiv für Religionswissenschaft. 1 (1898), 160 und besonders Charon, Charos, Charun 24 f. Rohde, Psyche 1², 306 f. Usener, Sintflutsagen 215 ff., wo Parallelen (vgl. auch *Fries, Rhein. Mus.* 59 [1904], 207. Sartori, Archiv f. Religionswissenschaft. 2 [1899], 214. Br. Schröder, Bonner Jahrbücher 1902, 66 f.$

L. Radermacher, Das Jenseits im Mythos der Hellenen 89 ff. *D. Westermann, Archiv für Religionswissenschaft.* 8 [1905], 109) verzeichnet sind. Eine für die Mythologie des Charon im höchsten Grade wichtige Darstellung, eine schwarzfigurige attische Malerei, etwa dem Ende des 6. Jahrh. angehörig, hat *Furtwängler, Archiv f. Religionswissenschaft. a. a. O.* 191 u. 194 — darnach nachstehende zwei Abbildungen — veröffentlicht und mit einem ausgezeichneten Kommentar versehen, der hier im Auszug wiedergegeben wird. Das Bild ist auf einer in Athen gefundenen, jetzt in München befindlichen thönernen Eschara, einer Art nach beiden Seiten offenen Cylinder, durch den man den Toten die Opferspenden in die Erde hinabgoß (vgl. *Schol. Eur. Phoen.* 274. *Deneken* in diesem



1) Thönerne Eschara mit Charonbild (s. Abb. 2) (nach *Furtwängler, Arch. f. Religionswiss.* 8, 191).

Lexikon Bd. 1 Sp. 2501 Anm. Vgl. auch *Paus.* 10, 4, 10, 3, 19, 3 und dazu *Rohde, Psyche* 1², 160 und Anm. 4). Dargestellt ist Charon als greiser Fährmann ($\acute{\omicron} \gamma\epsilon\omicron\rho\alpha\iota\acute{\omicron}\varsigma \pi\omicron\rho\theta\mu\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$, *Minyas* bei *Paus.* a. a. O.) mit weißem Bart und eben solchem unter der runden Schiffermütze hervorstechendem Haupthaar; er sitzt im Hinterteile seines Bootes bei den beiden Steuerrudern, die Linke unter dem Mantel, in den er sich gewickelt, geborgen, die Rechte befehlend vorgestreckt, den Mund wie zum Schelten geöffnet. Sein Schelten gilt den geflügelten Seelen, den Eidola, die von oben herab sich in das Boot um mitgenommen zu werden, zu schwingen oder gar von der Bootsspitze aus in den Kahn zu gelangen suchen. Denn nicht für alle ist Platz im Boote, viele müssen warten und manche scheinen wieder zum Ufer zurückzufliegen. Die Seelen, die mitgenommen werden, müssen rudern, und so sehen wir unmittelbar vor Charon eine solche auf der Ruderbank hocken im Begriffe zu rudern. Das Boot, das auf unserer Darstellung in seiner ganzen Länge, nicht wie auf den bekannten Darstellungen

2) Charon der πορθμεύς von flatternden Seelen umgeben, Bild einer thronenden Eschara (nach Furtwängler, Arch. f. Religionswiss. 8, 194); vgl. Abb. 1.



(vgl. Waser, *Archiv f. Rel. a. a. O.* 1, 164 ff.) nur zum Teile gebildet war, weist auf dem erhaltenen Stücke noch fünf Ruder auf; die ursprüngliche Zahl war mindestens die doppelte. Damit ist der Zweifel, daß Polygnot (*Paus.* 10, 28, 1) den Charon als πορθμεύς ἐπὶ ταῖς κόπαις (Waser a. a. O. 41) dargestellt habe, beseitigt, und ebenso erklärt sich die Mehrzahl der Ruder des Charon auf einer Grabstele vor dem Dipylon in Athen (Literatur bei Waser 118 Anm.). Am bedeutsamsten aber ist unser Bild, das sich fast wie eine Illustration zu den ungefähr siebenhundert Jahre später von *Lucian* über Charon überlieferten Vorstellungen ausnimmt und dadurch umgekehrt zugleich beweist, wie fest und zäh die Volksvorstellung an dem Typus des Charon festgehalten hat, dadurch, daß es die Annahme hinfällig macht, Charon sei überhaupt erst von dem Dichter der *Minyas* genannt [vgl. Bd. 1 Sp. 885, 9. v. *Wilamowitz*, *Hermes* 34 (1899), 228], ja von diesem geradezu erst erfunden worden. Doch hätte diese Ansicht, auch ohne Kenntnis von unserem Bilde, nicht aufkommen können, wenn man wie *Furtwängler* (a. a. O. 198) es gethan hat, aus den Versen der *Minyas* herausgelesen hätte, was nun nach *Furtwänglers* Vorgang als selbstverständlich erscheint: die Verse der *Minyas* setzen den Charon bereits als eine allbekannte Figur voraus, da nur kurz berichtet wird, daß Theseus und Peirithoos, im Begriffe über den Hadesstrom zu fahren, den alten Fährmann mit dem Nachen nicht zur Stelle finden. 'So kann doch nur jemand dichten, der mit dem Fährmann als mit einer ganz bekannten Figur operiert, nicht jemand, der diese Figur erfindet; der würde sie doch nicht gerade durch Abwesenheit haben glänzen, sondern sie zur Stelle sein lassen und würde sie dem Hörer gründlich vorgestellt haben.' So dürfen wir getrost mit *Furtwängler* annehmen, daß Charon, der Totenfährmann, eine uralte Gestalt echten Volksglaubens, nicht die künstliche Schöpfung eines Dichters ist. Auch *Radermacher* a. a. O. 90 ff. hält den Charon für älter als die *Minyas*, durch die er vielleicht zuerst als Fährmann der Unterwelt eingeführt worden sei, während seine ältere, ursprüngliche Funktion die des Fährmanns über den Okeanos gewesen sei.

50 Vgl. Portitor. [Höfer.]
Porthmios (Πόρθμιος), Kultname des Poseidon, abgeleitet von dem πορθμός, der die Insel Karpathos von dem nördlich davon liegenden Inselchen Saros trennt, in dessen Nähe auch der Tempel des Gottes lag (*Beaudouin*, *Corr. hell.* 8, 359 f. *Dittenberger*, *Sylloge* 1² p. 433, 11. 2² p. 491, 10. *Hiller v. Gaertringer*, *Arch.-Epigr. Mitt. aus Oest.* 16 [1893], 106), *Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 1, 1031 p. 169. 1032 p. 170. 1033 p. 171. 1036 p. 172. Nach der Inschrift 1035 p. 171 (vgl. *Dittenberger* aa. aa. 00.) scheint der Tempel des Poseidon Porthmios das gemeinsame Heiligtum des gesamten rhodischen Volkes gewesen zu sein. Das Nordkap von Karpathos hiess Ἐγιάλιον Ἴστρον, *Ptolem.* 5, 2, 33. Daraus hat *O. Benuorf*, *Arch.-Epigr. Mitt.* a. a. O. 106 geschlossen, daß wie Nisyros und Kos einst als zusammengehörigen galten und ihre Trennung

aus dem Kampfe Poseidons mit dem Giganten Polybotes hergeleitet wurde, so die Entstehung des πορθμός zwischen den einst gleichfalls zusammehängenden Karpathos und Saros als das Resultat eines Kampfes zwischen Poseidon und dem Giganten Ephialtes (s. d.) gedacht worden sei, und so zeigt ein Vasenbild der Kais. Sammlung in Wien den Poseidon, wie er den Giganten Ephialtes mit dem Dreizack in den Grund bohrt und ein Stück Land (also Saros, nicht Nisyros) auf ihn herabschleudert¹. Der oben erwähnte Name der Nordspitze von Karpathos, Ἐπιόλιον, und der Kult des Poseidon Πόρθμιος an dieser Stelle, eben dem durch den Kampf entstandenen πορθμός, beweisen in Verbindung mit der Darstellung des erwähnten Vasenbildes die Richtigkeit der *Benndorfschen* Erklärung. *Fick*, *Vorgriechische Ortsnamen* 42 nimmt an, daß das Kap Ἐπιόλιον mit dem Aloaden Ephialtes in Verbindung stehe und diesem geweiht gewesen sei, wie das Südkap von Karpathos Θεώπειον (*Pol.* 5, 2, 33) nach Thoas, dem Könige von Lemnos, benannt sei. Wie Θεώπειον auf lemnische Tyrrhener, so wise Ἐπιόλιον auf Kreta zurück, wo (vgl. Bd. I Sp. 254, 31 ff.) speziell in Biannos der Mythos von der Fesselung des Ares durch die Aloaden lokalisiert war. [Höfer.]

Portitor, Bezeichnung des Charon, dem griechischen πορθμός (s. d. nr. 2) entsprechend, *Verg. Aen.* 6, 298. 326. *Georg.* 4, 502. *Or. Met.* 10, 73. *Prop.* 5, 11, 7. *Stat. Theb.* 4, 479. 12, 559. *Lucan* 3, 17. 6, 704. *Sil. Ital.* 9, 251. *Val. Flacc.* 1, 814. *Seneca Herc. f.* 772. *Claudian*, *In Rufin. lib. secundus* 503. *De raptu Proserpinae* 2, 360. Vgl. *O. Waser*, *Charon, Charos, Charum* 27f. Die Inschrift bei *Orelli* 1473 (vgl. 4761), in der Pluto Portitor genannt ist, ist höchst wahrscheinlich gefälscht. [Höfer.]

Portunus (gebildet wie *Neptunus, Fortuna*; über die falsche Schreibung *Portunus* s. *Fleck-eisen*, *Jahrb. f. Philol.* Bd. 60, 1850 S. 255), altrömischer Gott (*Portunus pater* bei *Verg. Aen.* 5, 241), der in der ältesten Religionsordnung einen eigenen Priester unter den Flamines minores (*flamen Portunalis Fest.* p. 217) und *feriae* am 17. August (*Port(unalia) fer(iae) Portuno fast. Amit. Antiq.*, vgl. *C. I. L.* I² p. 325. *Varro de l. l.* 6, 19) besafs. Sein Gottesdienst zeigt Beziehungen zu dem Kult des Quirinus, dessen Waffen der Flamen Portunalis mit einer in einem verpichten Erzgefäße (*persillum*) verwahrten Salbe zu bestreichen hatte (*Fest.* p. 217), und besonders zu dem des Ianus: dies geht zwar nicht aus der gefälschten Inschrift *Orelli* 1885 = *C. I. L.* XI 624* (*Spoletium Iano Portuno* hervor, wohl aber einerseits daraus, daß der beim Marcellustheater gelegene Ianutempel (s. über ihn *R. Delbrück*, *Die drei Tempel am Forum holitorium in Rom*, *Rom* 1903 S. 2f. und dazu *Wissowa*, *Götting. gelehrte Anzeigen* 1904 S. 561 ff.) seinen Stiftungstag am Feste der Portunalia beging, andererseits aus dem gemeinsamen Attribute des Schlüssels, das Portunus (*Paul.* p. 56 *claudere et clavis ex graeco descendit; cuius rei tutelam penes Portunum esse putabant, qui clavim*

manu tenere fingebatur et deus putabatur esse portarum, vgl. *Brevis expos.* zu *Verg. Georg.* 1, 437 *Portunum dicunt, quod portibus praesit, und clavam tenens pingi solet*; daher der Kultbrauch, den das *Schol. Veron.* zu *Verg. Aen.* 5, 241 erwähnt: *huius dies festus Portunalia, quo apud veteres claves in focum ad<ditas cre>mare institutum* [die Ergänzung von mir] ebenso führt wie Ianus (*Ovid. f.* 1, 99. *Maer. Sat.* 1, 9, 7. *Arnob.* 6, 25. *Lyd. de mens.* 4, 1 p. 64, 1 *Wünsch*, s. auch oben Bd. II Sp. 42). Beide Götter werden dadurch in gleicher Weise als Thürhüter bezeichnet, und dies besagt auch der Name *Portunus* (*Paul.* a. a. O. *Schol. Veron.* a. a. O. *Portunus, ut Varro ait, deus portuum porta>rumque praeses*), da sich *porta* und *portus* ursprünglich nur lautlich, nicht der Bedeutung nach unterschieden (vgl. *Usener*, *Rhein. Mus.* 56, 1901 S. 22 Anm. 38). Erst nachträglich hat sich die Bedeutung von *portus* auf den Eingang vom Wasser her eingeschränkt und ist demgemäß Portunus zum Gotte der Anlegestelle am Tiber, des Flufshafens von Rom geworden (in diesem Sinne ist das *Portunus a portu Ciceronis de nat. deor.* 2, 66 [= *Mythogr. Vatic.* 3, 5, 1] gemeint; vgl. *Ovid. fast.* 6, 546 *in portus nato ius erit omne tuo, quem nos Portunum, sua lingua Palaemona dicet*). Daher lag der Tempel des Portunus, dessen Stiftungsfest ebenfalls mit den Portunalia zusammenfiel, *in portu Tiberino* (*Varro de l. l.* 6, 19, ganz gewiß nicht auf Ostia zu beziehen), *ad pontem Aemiliium* (*fast. Allif. Amit. Vallens.*); die letztere Angabe zeigt, daß das Heiligtum am Forum boarium gelegen war, benachbart dem Tempel der ebenfalls mit Ianus in enger Kultbeziehung stehenden Mater Matuta (s. oben Bd. II Sp. 2643) und nicht weit von dem erwähnten Tempel des Ianus selbst entfernt. Sehr ansprechend vermutet *Chr. Hülsen* (*Il foro boario e le sue adiacenze nell' antichità, Dissertazione della pontif. Accademia Romana di Archeologia* vol. VI p. 263), daß der in die Kirche Santa Maria del Sole verbaute antike Rundtempel der des Portunus sei, ebenso wie der benachbarte Pseudoperipteros, der jetzt die Kirche von Santa Maria Egiziaca beherbergt, der der Mater Matuta (a. a. O. S. 270). Die Gegend um den Tempel trug den Namen *Portunium* und diente namentlich den Blumenhändlern zum Standorte (*Fronto epist. ad M. Caes.* 1, 7 p. 19 *Nab.: idem euenit floribus et coronis: alia dignitate sunt in Portunio cum a coronariis reueunt, alia cum a sacerdotibus in templo porriguntur*); den Namen hat *H. Jordan* (*Röm. Topogr.* II 257. I 2 S. 485 Anm. 63) evident richtig auch bei *Varro de l. l.* 5, 146 *secundum Tiberim ad Portunium* (Hs. *ad Iunium*) *forum piscarium vocant* hergestellt, und ebenso überzeugend hat *Hülsen* (a. a. O. S. 262f.) das im *Curiosum urbis Romae* in der 11. Region erwähnte *Fortunium* in *Portunium* abgeändert. Da es sich um einen Platz unmittelbar am Flusse handelt, ist es verständlich, daß in dem späten Kalender des Philocalus die hier gefeierten Portunalia ungenau und volkstümlich als *Tiberinalia* bezeichnet werden; wenn daraus *Mommsen* (*C. I. L.* I² p. 325) auf die Iden-

tität von Portunus und Tiberinus geschlossen und die Feier der Portunalia nach dem Tiberhafen von Ostia verlegt hat, so ist man ihm darin mit Recht nicht gefolgt (Jordan zu Preller, *Röm. Mythol.* II³ S. 133 Anm. 1. W. Wurde Fowler, *The Roman Festivals* S. 202f. M. Besnier, *L'île Tibérine dans l'antiquité* S. 309f.), denn diese Hypothese entbehrt der inneren Begründung und ist mit der präzisen Ausdrucksweise der alten Kalendarien unvereinbar. Dagegen ist sehr einleuchtend die Kombination von A. von Domaszewski (*Jahreshefte des österr. archäol. Instituts* II 1899 S. 182f.), der in einem der Reliefs vom Trajansbogen in Benevent eine auf dem römischen Forum boarium spielende Scene erkennt und unter den diese Lokalität charakterisierenden Gottheiten (neben Herkules und Apollo) die durch Anker und Schlüssel gekennzeichnete sitzende Jünglingsgestalt als Portunus deutet.

In der Zeit, in der man bemüht war, sich die eigenen Götter durch die Vergleichung mit wirklichen oder vermeintlichen Parallelbildungen der griechischen Mythologie verständlicher zu machen, setzte man den Hafengott Portunus mit dem νεῶν φύλαξ (*Eurip. Iph. Taur.* 270) Palaïmon und somit weiterhin mit Melikertes gleich, während in gleichen Sinne die benachbarte Mater Matuta als römische Umsetzung der Leukothea-Ino aufgefaßt wurde (s. über Mater Matuta oben Bd. II Sp. 2464, über Palaïmon Bd. III Sp. 1255ff. und außerdem *Usener, Sintfluthsagen* S. 150f. und *E. Maafs, Griechen und Semiten auf dem Isthmus von Korinth*, Berlin 1903). *Vergil* deutet die Gleichsetzung Portunus-Palaïmon nur versteckt an, indem er *Aen.* 5, 240f. von *Nereidum Phoreique chorus Panopeaque virgo et pater ipse . . . Portunus* redet, an der Parallelstelle 5, 823ff. aber von *senior Glauci chorus Ino-usaque Palaemon Tritonesque citi Phoreique exercitus omnis . . . Thetis et Melite Panopeaque virgo* u. s. w. Ausführlich erzählt *Ovid. fast.* 6, 481ff. die Ankunft der flüchtigen Ino mit dem Knaben Melikertes am Tiberufer beim Forum boarium und die Prophezeiung der Carmentis, daß dieses Paar als Leukothea und Palaïmon bei den Griechen, als Mater Matuta und Portunus bei den Römern göttliche Verehrung finden werde (von *Maafs* a. a. O. S. 128ff. 50 sonderbarer Weise so mißverstanden, als werde dadurch ein römischer Kult des griechischen Palaïmon neben dem des Portunus oder an dessen Stelle bezeugt). Die Erzählung *Ovids* ist die Quelle für alle späteren Berichte gewesen (*Hygin. fab.* 2. *Serv. Prob. Brer. Expos. und Schol. Bern.* zu *Verg. Georg.* 1, 437. *Serv. und Schol. Veron.* zu *Verg. Aen.* 5, 241. *Mythogr. Vat.* 2, 79. *Lact. inst. dir.* 1, 21, 23) und hat die Gleichung Portunus-Palaïmon zur allgemeinen Anerkennung gebracht (s. namentlich die Glossen *Paul.* p. 243 *Portunus, qui et Palaemon, a Romanis inter deos colebatur. Corp. gloss. lat.* II 154, 13 *Portunus Παλαίμων δαίμων θελάσσιος.* II 392, 31. III 167, 48. 236, 50 *Παλαίμων Portunus*, vgl. auch III 290, 47). Sie erscheint auch in der Dichtung, so bei *Anson. ecl.* 21, 3 (p. 103 *Περί.*) *Isthmia Portuno binari*

dicat alta Corintho, namentlich in der von *Vergil* (s. oben) vorgebildeten Schilderung des Festzuges der Meerergötter bei *Apul. apol.* 31 p. 37, 21 *Helm: Neptunus cum Salacia et Portuno et omni choro Nereidum.* In gleicher Situation nennt *Apuleius metam.* 4, 31 *Nerei filiae choram canentes et Portunus caeruleis barbibus hispidus et gravis piscoso sive Salacia et auriga parvulus Delphini Palaemon:* wenn er hier Portunus als bärtigen Mann von dem delphinreitenden Knaben Palaïmon unterscheidet, so muß er bei ersterem an Glaukos oder (wegen Salacia = Amphitrite besser) an Poseidon selbst gedacht haben; letztere Gleichsetzung liegt sicher vor bei *Mart. Cap.* 5, 425 v. 15 *Portuni trifidam suspirans flagitat hastam;* denn obwohl auch Palaïmon gelegentlich auf Denkmälern den Dreizaack führt (*Antike Denkmäler d. arch. Instit.* I 7, 26), so läßt doch hier die Zusammenstellung mit Apollon, Herakles, Ares, Kronos und Zeus allein die Deutung auf Poseidon zu. [Wissowa.]

Portus, Personifikation von Häfen, s. Lokalpersonifikationen Bd. 2 Sp. 2130, 59ff. [Höfer.]

Poseidon s. Poseidon.

Poseidon, Ποσειδάων bei *Homer*, jedoch in *Cod. Venet.* und meistens in *Palimps. Syr. Ποσειδάων* (*La Roche, Homer. Forsch.* 345), Ποσειδήιον ἄλσος II. 2, 506. *Od.* 6, 266; Ποσειδάων auch in *Hesiod. Op.* 667, dagegen Ποσειδῶν, besser Ποσειδέων *Hes. Theog.* 732. Andre ionische Formen: Ποσειδέων, Ποσειδης, Ποσειδης; in allen ionischen Kalendern das Fest Ποσειδεια und der Monat Ποσειδέων (*Preller, Gr. M.* 1, 567 Anm. 6), attisch Ποσειδῶν. Daran schließt sich das äolische Ποσειδων aus Ποσειδάων *Fragm. Alkaios* 26 (*Ahrens in Philologus* 23, 22. *Meister, Griech. Dial.* 1, 123ff.). — Doch älter sind die äolisch-dorischen Formen, die die von der homerisch-ionischen Sprache bereits in -σι verwandelte indogermanische Lautverbindung -τι im Inlaut noch bewahrt haben (*Brugmann, Grundr. d. vergleich. Grammatik* 1, 363): thessal. Ποσειδῶν Koseform aus Ποσειδάων (*O. Hoffmann, die griech. Dial.* 2, 296. 505. 552. 581), böot. Ποτιδάων, Ποτειδάων, dor. Ποτιδάων, Ποτιδάς, Ποτειδάων, in zahlreichen Inschriften aus Korinth τῷ Ποτειδάων (*Roehl, I. G. A.* nr. 20. *Journal of Hellenic Studies* 13, 1892 3, 16), daher die Städtenamen Potidania und Potidaia; äol. oder vielmehr auch böot. Ποτιδάων (*Meister* 1, 124. 240), aber auch Ποσιδάων in Mantinea, Ποσειδάων auf Melos und Karpathos (*Preller, Gr. M.* 1, 567 Anm.), auf Kreta in Lato Ποσειδάων, *C. I. G.* 2554, 179, in Lebena Ποτειδάων, *Mus. ital.* 3, 727. Den durchgehenden Unterschied der beiden Dialektgruppen bestätigen der Attiker, der νῆ τὸν Ποσειδῶν, und der Megareer, der νεῖ τὸν Ποτειδάων beteuert (*Aristoph. Acharn.* 560. 798. *Ritter* 366 u. öfter). — Eine dritte Hauptform ist die arkadische: tegeat. Ποσειδάρος, vgl. mantin. Ποσειδία (*Cauer, Del.* 2 449), die die Spartaner bei der Übernahme des Poseidonkultes am Tánaron in Ποσιδάων(i) verwandelten, *C. I. G.* 1335. *Hoffmann* 1, 179, vgl. lakon. Ποσιδία (*Cauer, Del.* 2 17. 19). — *Prellwitz* (*Bezenberger, Beitr.* 9, 328ff.) führt die drei Formen Ποσειδ-

(dor. thess. Ποσειδ-), Ποσειδ- und Ποσειδ- (dor. Ποσειδ-) auf eine ursprünglich durch den wechselnden Accent bedingte dreifach stammabstufende Deklination des Namens zurück (vgl. *Meister* 2, 98. *Hoffmann* 1, 179). — Die Deutungen des Namens nehmen fortwährend an Zahl zu, aber nicht an Sicherheit. Hier nur die wichtigsten. Nach *Ahrens, Philol.* 23, 1 ff. = 24, 387 ist er zusammengesetzt aus ποτι d. h. πόσις Trank und Λέω, Λός = Zeus, 10 ein Süßwasser-Zeus, vgl. Ζεὺς ἑράλιος *Aeschyl. fr.* 334. — *Gilbert, Griech. Götterlehre* S. 168 folgt dieser Deutung und faßt das Wasser als Himmelswasser auf. Die bekanntesten Mythologen ziehen noch ποτίζειν u. ποταμός heran, um gleichfalls einen Gott des feuchten Elements herauszulesen, vgl. *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2, 445. Dagegen deutet *Fick (Kuhns Zs.* 21, 462. *Vergleich. W. B.* 3, 1, 507) Ποσειδ-ών als Herrscher des Schwallis; πόσις Gatte, skr. patis, 20 οἰδάω schwellen. *Curtius Grundz.* 245 u. mit *Brugmann M. Müller, Contributions to the science of mythology* 1897 S. 379 lehnen diese Deutung ab, der letztere, um die viel unglücklichere Potidaios = 'he who is near-or-against-the-Wooded-land (Ida)' an die Stelle zu setzen. Auch *Hoffmann* a. a. O. 1, 200 ist zur Annahme einer Komposition mit der Präposition πός geneigt, vgl. *Prellwitz* a. a. O. 9, 328 ff, der ihn als den Heranflutenden erklärt. *Meringer* 30 (*Bezenberger, Beitr.* 16, 232) deutet Ποσει-, Ποσει aus altind. pathe und δα-εῖον als den Weggebenden, den Bahnmacher. Nach *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* 1898 S. 127, der P. für einen nichtarischen Gott hält, ist sein Name eine hybride Bildung: Πόσις Ἰτανοῦ, Ἰτανοῦ Herr der Insel Tan (Kreta) oder der Tanninim, der Seeungeheuer (?). Mehr bei *Gruppe. Gr. M.* 2, 1151 ff.

Poseidons allgemeine Stellung.

P. nimmt als vollständig ausgebildeter Gott alles strömenden Wassers, insbesondere des Meeres, unter den griechischen, ja unter den indogermanischen Göttern überhaupt eine unvergleichliche Stellung ein. Wenigstens als Meergott kann er nicht wohl zu den allerältesten griechischen Gottheiten, die, wie z. B. Zeus, in die indogermanische Urzeit hinaufreichen, gehören, da weder die Hellenen, noch die ihnen urverwandten Völker vordem an der See wohnten. Selbst unter den mythischen Meerwesen Griechenlands giebt er sich als eins der jüngsten und deshalb als eins der reifsten zu erkennen. Eine vorhellenische Geltung Poseidons unter den Indogermanen wäre also nur in dem Falle annehmbar, daß er einst nicht das Wasser des Meeres, sondern nur das des Binnenlandes oder aber auch eine Naturkraft, wie etwa den die Gesamtwasserwelt beherrschenden Wind oder Sturm, bedeutet hätte, 60 wofür allerdings einige ihm auch noch später anhaftende Züge zu sprechen scheinen.

Poseidon ein echt hellenischer Gott.

Jedenfalls trägt sein Mythos wie Kultus ein durchaus hellenisches Gepräge, an dem auch nur leise Spuren eines etwaigen früheren

fremden Einflusses nicht wahrnehmbar sind, wenn man sie nicht in mehreren Genealogieen, namentlich der thebanischen, erkennen will. Der Ansicht *Herodots* 2, 50. 4, 180. 188. Name und Dienst Poseidons seien aus Libyen nach Griechenland gekommen, trat bereits *Vöcker, Mythologie des japetischen Geschlechts* 1824 S. 133 ff. 219 entgegen, vgl. *Preller* 4, 545. Dennoch hielt nicht nur *Böttiger, Amalthea* 3, XIV ff. an ihr fest, sondern auch *Gerhard* suchte die fremde Herkunft des Gottes dadurch zu stützen, daß er in den *Abh. der Berliner Akademie* 1850 auf den mit phönizischem Barbarentum gemischten Charakter seiner Söhne und Frauen, seines Gefolges, seiner Verehrer und Opferbräuche und auf seine vielen Zwiste mit andern echt griechischen Gottheiten hinwies, während er in der *Griechischen Mythologie* 1854 § 62. 231. 240, 3 vorzugsweise sein karisches Wesen betonte. Ähnliche keineswegs durchschlagende Gründe bestimmten *E. Curtius, Griech. Geschichte* 1, 51 ff. 99, Poseidon für den unholden Gott des asiatischen Griechenvolks d. h. der Karer, Leleger und Ionier zu erklären, der später vor den eigentlich hellenischen Gottheiten hätte zurückweichen müssen, so in Athen, Olympia, Delphi. Nun ist wohl richtig, daß den Poseidondienst zuerst diejenigen griechischen Stämme ausbildeten, die, wie die der Ostküste, vorzugsweise den Einwirkungen fremder Seefahrer, insbesondere der Phönizier, Karer und Leleger, ausgesetzt waren. Die Karer aber verehrten einen Gott Ὅσογός (s. d.) oder Zeus Osogos in Mylasa, der von den Griechen in späteren Inschriften (*C. I. G.* nr. 2700) mit Poseidon identifiziert und infolge davon durch Zenoposeidon übersetzt wurde (*Theophrast. b. Athen.* 2, 15; vgl. 8, 18, vgl. *Preller* 1, 580. *Oerbeck, Griech. Kunst-* 40 *myth.* 2, 268), und in seinem Heiligtum gab es einen Salzwasserquell wie in den Poseidonheiligtümern zu Athen und Mantinea, *Pausan.* 8, 10, 4. Auch hatten die Phönizier, nachdem sie zu einem Schifffolk geworden waren, ihren alten Gestirngöttern die Gewalt auch über das Meer übertragen. So verehrten die Sidonier einen Θαλάσσιος Ζεὺς, die Tyrier machten ihren Sonnengott Melkart später zum Meergott, der als solcher auch in Korinth unter dem Namen Melikertes (s. d.) Verehrung fand und dem ihm liebenden griechischen Meerdämon Glaukos (s. d. Sp. 1681) zugesellt wurde. Einige griechische Seeplätze besaßen ein tyrisches Herakleion d. h. einen Melkarttempel, den attischen Φοίνιες war der Poseidonkultus erb-eigentümlich, und es ist von einem Streit zwischen Phaleron über die Priesterschaft des Poseidon die Rede, *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen* S. 23. *Wachsmuth, Stadt Athen* S. 405. *Töpffer, Att. Genealogie* S. 300. *Dionys. de Dinucho* 10. Über den phönizischen Meergott und Sarapis' Verhältnis zu Poseidon *Drexler, mythol. Beitr.* 1, 140; über Poseidon als phönizisch-babylonischen Meergott *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* S. 100 ff. Des Melikertes Großvater Kadmos gründete in Ialysos auf Rhodos einen Poseidontempel, dessen Priester

aus einem Geschlecht von übrigens nicht unbestrittener phönizischer Abkunft gewählt wurde, *Diodor.* 5, 58; vgl. *O. Crusius* Art. Kadmos Sp. 881 ff. *Timpel* Art. Kassiopeia Sp. 994, Auch in Thera hatte Kadmos auf derselben Reise den Poseidondienst gegründet, *Theophr.* b. *Schol. Pind.* P. 4, 11. Aber Kadmos (s. d.) gehört nicht zu den Phöniziern, sondern zu den böotischen Kadmeern-Minyern, und wenn auch an einigen der angeführten Punkte sich fremde Seegötter, die man auch Poseidone nennen konnte, mit den heimischen berührt und namentlich zu einigen der großen Poseidonamphiktionen wie Kalauria u. s. w. die Phöniker den Anstoß gegeben haben mögen, so scheint doch dieser harmonisch aus einem Guß geschaffene Gott nicht irgendwie wesentlich von jenen beeinflusst oder gar erst aus ihnen umgebildet worden zu sein, vgl. *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 639 ff. *Gilbert* a. a. O. 448. Eher läßt sich eine Einwirkung jener fremden Wesen auf die griechischen Meerdämonen vermuten. Münzen von Korinth und der kretischen Stadt Itanos, einer wahrscheinlich phönizischen Stiftung, zeigen einen mit menschlichem Oberkörper und einem Fischschwanz versehenen Dämon, der wie Poseidon einen Dreizack führt, s. *Knapp, Korobios von Itanos in Philol. N. F.* 2, 48, 499. *Dresler, Triton und die Tritonen I. Progr. des Gynnas. zu Würzen* 1892 S. 6. Dieser fischschwänzige Typus, der auch in einigen alten Darstellungen als Halios Geron (s. d.) begegnet, ist einem auf mehreren babylonischen und assyrischen Siegelsteinen nachweisbaren Fischgotte entlehnt (*Baudissin, Stud. z. semit. Religionsgesch.* 2, 175 ff. *Furtwängler, Abh. d. Berl. Akad.* 1879 S. 97. *Milchhöfer, Anfänge d. Kunst* S. 84, 185. *Dresler* a. a. O. S. 16), doch ist der Dreizack wohl hellenischen Ursprungs.

Die Erweiterung der griechischen Mythologie durch das Meer.

Nachdem sich mehrere griechische Stämme an den Küsten des Mittelmeeres niedergelassen und vollends nachdem sie, zur Seefahrt übergegangen, dessen Schrecknisse und Segnungen genauer erprobt hatten, mußten sie den Personifikationen der für sie neuen Naturmächte, den Seedämonen und -göttern, in ihrer älteren binnenländischen Mythenwelt Raum schaffen. Die ältere Einteilung der Welt in Himmel und Erde, aus der nur die beiden Göttergruppen: *οἱ ἔνω* oder *οἱ κάτω* oder *οἱ ἕπαιροι* und *οἱ χθόνιοι* oder *οἱ οὐράνιοι* und *οἱ χθόνιοι θεοί* hervorgegangen waren, konnte nun erst einer andern der Natur ihres neuen Wohnsitzes gemäßeren Einteilung in Himmel, Erde und Meer weichen, vgl. *Preller*¹ 1, 106. *Hermann, Gottesdienstl. Altert.* § 13, 5. *Nägelsbach, Nachhomer.* 60 *Theol.* S. 103. Doch zeigte sich der spätere mythologische Trieb bei Lösung der neuen Aufgabe der Meeresvergötterung bei weitem nicht so kraftvoll wie die früheren. Jene ältere Weltanschauung lief noch lange neben der jüngeren her; nur an einer einzigen Stelle, in *Artemidors* Traumbuch, bilden die *θεοὶ θαλάσσιοι* eine besondere Gattung und, was wichtiger

ist, die Ausgestaltung namentlich der höheren Meergottheiten, insbesondere der weiblichen, ist verhältnismäßig dürftig ausgefallen, ebenso wie bei den Germanen, selbst den nördlichen, so daß sie nicht entfernt mit der Formenfülle und Bedeutsamkeit der himmlischen, ja nicht einmal der unterweltlichen Gottheiten wetteifern kann. Auch im neuen Griechenland ist es trotz seiner Seetüchtigkeit um diese Provinz des Volksglaubens sehr schlecht bestellt, vgl. *B. Schmidt, Volksleben d. Neugriechen* S. 131. 135. *Polites Melete* S. 57—65.

Poseidons Vorbilder.

Zum Aufbau ihrer Meeresmythologie benutzten die Griechen wie die Phönizier sehr viel älteres, andern Mythengebieten entlehntes Material. Aber sie zogen nicht wie jene die Gestirngötter zu Hilfe, sondern ihre alten aus dem Binnenland mitgebrachten Wind- und Wolkendämonen, die sie ja mit dem Meer in fortwährendem, wechselndem Verkehr vor sich sahen. So entstand namentlich an der Ostküste Griechenlands eine reiche vorposeidonische Lebewelt im Meere, aus der endlich, als höchstes göttliches Gebilde, Poseidon hervorgegangen zu sein scheint, das die unedlen Züge der Dämonen möglichst abstieß, die meisten edleren aber in sich vereinte. Diese Vorgänger waren zum Teil noch ganz elementarische Winddämonen, wie z. B. *Boreas* (s. d.), der, von den Athenern angerufen, die persischen Schiffe bei Chalkis vernichtete, *Herod.* 7, 189, gerade wie Poseidon (s. u.) zum Dank dafür ein Heiligtum am *Ilissos* erhielt, und dessen Berg bei *Megalopolis*, das *Βόρειον*, ein altes Heiligtum des Poseidon und der *Pallas* trug, *Paus.* S. 27, 6, 34, 4; vgl. *M. Mayer, Giganten* S. 108 ff. Der neugriechische Herr *Boreas* weckt die *τορνευίτες*, *Polites, Melete* S. 82, wie Poseidon (s. u.). Zum Teil waren diese Vorgänger in Riesenleiber gebannte Stürme, wie *Alkyoneus* (s. d. u. vgl. *M. Mayer, Giganten* 172. *Robert* im *Hermes* 19, 473, 484), der Wintersturm, und *Aigaion-Briareos*, der vor andern dem Poseidon nahe steht. Zum Teil hatten sie ein milderes und trotz ihrer nicht immer ganz beseitigten Tierhaftigkeit menschlicheres Wesen, wie der *Halios Geron* und dessen lokale Abtönungen: *Glaukos*, *Nereus*, *Protens* und *Triton*, vgl. *E. Curtius, Ber. d. Berl. Akad.* 43, 1890, 1148. *Dresler* a. a. O. 1. Zwischen beiden Gruppen in der Mitte steht etwa der Meergreis *Phorkyn* oder *Phorkys* (s. d.), *Od.* 1, 72, 13, 96, 345 u. *Theog.* 237, 270. — Zum Teil waren diese Dämonen bereits heroisiert wie z. B. der trözenische *Aigeus* oder der tarentinisch-brundusinisch-rhodische *Phalanthos*, der lesbische *Enalos* und andere. *Aigeus* ist nach *Walff* zur *Theoessage*, *Diss. Dorpat.* 1892, 168, der ursprüngliche Name des *P.* in Thessalien (vgl. *Corp. script.* *Byz.* 1, 215) und vor alters in *Marathon* zu Haus und entspricht hier dem trözenischen Poseidon. Auch als Sohn *P's* wird er bezeichnet und verjagt nach *Usener, Götternamen* S. 200 im Herbst den sommerlichen *Lykos*, den Lichtbringer. Andere gehen weiter und erklären, wie *Wernicke, Archäol. Jahrb.* 7, 1892, 213,

auch Theseus, Aigeus' Sohn, für eine Hypothese des Poseidon, der neben Apollon Delphinios oder Kerkyaneus stand. Wulff a. a. O. 138 sieht in Th. einen thessalischen Sturm- und Gewittergott, der heroisiert nach Marathon kam, wo sein Vater Aigeus, und nach Trözen, wo sein Vater Poseidon hiefs. Von diesen beiden Punkten aus sei er dann in Athen angesiedelt.

Durch ihre Namen oder ihre nicht blofs pelagischen, sondern auch meteorischen Eigenschaften oder ihre später ersonnene Verwandtschaft und ihre feindlichen oder freundschaftlichen Beziehungen zu Poseidon verraten sich diese Dämonen und Heroen als unvollkommene, wenn auch teilweise sehr ausgeschmückte Prototypen des stürmischen Meerergottes.

Diesen innerlichen Zusammenhang legt am offensten Aigaion-Briareos (s. d.) blofs. Er gehört zu den drei Hekatoncheiren (s. d. u. vgl. *M. Mayer, Die Giganten u. Titanen* S. 120 ff.), welche *Hesiod Theog.* 147 ff. den drei Kyklopen als ähnlich, aber nicht gleich geartete Bruderschaft beordnet. Waren die Kyklopen schon ihren drei Einzelnamen nach unverkennbare Gewitterriesen, so wurden die Hekatoncheiren bereits von den Alten (*Schol. Theogon.* 139. *Suidas* s. v. *Triopatores*; vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 753 ff.), und von *G. J. Vossius, Theologia gentilis* III c. 2 u. *Welcker, G. G.* 3, 71 ff. als Winddämonen erkannt, vgl. *Rohde, Psyche* S. 227. 'Οι δὲ ἀνδρικοί', heifst es, 'Βριάρεω τὸν χειμῶνα καλοῦσι' (*Joh. Lyd. d. mens.* IV p. 58). Daher ihre Namen: *Αἰγαίων* von ἐπέλω δρῆ, treibe, αἰγίς Sturm (*Curtius, Gr.* S. 180) und *Κόττος* von κόττειν τύπειν *Hesych.*, womit man den χειμωνότοπος καίλαψ. *Aeschyl. Suppl.* 35, und den das Gebirge mit dem Dreizack schlagenden Aiolos, *Quint. Sm.* 14, 478, vergleiche. Daher auch ihre Vielhändigkeit, die den von allen Seiten zugreifenden Sturm- dämonen ebenso gemäfs ist, wie die anderswo an solchen hervorgehobene Starkhändigkeit (*E. H. Meyer, Indog. Mythen* 2, 460. 472; vgl. jedoch auch ob. Bd. 1, 142, 4 ff., und *Tümpel, Festschr. f. Overbeck* 164, 3). Andere deuten sie auf die zahllosen Arme des Meeres (*M. Mayer* a. a. O. 121), aber sie wird auch an den χειροράστορες oder ραστερόχειρες Kyklopen und zwar den bauenden hervorgehoben, die als bewegende Naturkräfte wie Gewitter und Sturm Wolken und Steine türmen (*M. Mayer* a. a. O. S. 125 ff. *Prellet* 3 1, 314). Als Sturm- dämonen sind sie ferner in den ältesten Darstellungen, *Il.* 1, 397 ff. und *Hesiods Theog.* 713 ff., gleich ihren dem Zeus Donner und Blitz hilfreich darcichenden kyplopischen Brüdern, die Kampf- und Sturmgenossen des Kroniden und kämpfen als solche steinschleudernd vom Olympus, d. h. einem hohen oberweltlichen Raume herab, der ihnen nicht mit *M. Mayer* a. a. O. S. 129. 213, weil er sie für Mächte der Erdtiefe hält, als ihnen ursprünglich nicht zukommend abgesprochen werden darf. Allerdings heifst auch Aigaion σεισθήων, *Philostr. V. Apoll.* IV 6, jedoch durchaus im Einklang mit einer beliebten Vorstellung der Alten, nach der die nach über- grofser Hitze oder auch nach Regenüberflufs in

Erdspalten eingedrungenen Winde die Erdbeben verursachten (*Prob. Vergil. Georg.* 2, 478; vgl. *Paus.* 2, 12, 1. *Ovid. M.* 15, 298 u. *Anaximander* b. *Ammian. Marcellin.* 17, 7, 12). So sind sie auch Hüter des Tartaroeinganges, wie die Winde vor diesem besonders heftig toben (vgl. *Hesiod. Theog.* 734 mit 742) und unterweltliche Wesen mehrfäch Namen tragen, die auf die winterlichen Stürme hindeuten (*H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 2, 48. 151). Den Tartaros bewachen nach *Pherekydes* die Harpyien (*Kern, de Orphei, Epimenidis, Pherecydis theogonicis* S. 88, VI), und am χέσμα der Eumeneden des Areopags, das man sich wohl bis zum Tartaros erstreckt dachte, standen die Altäre milderer Windwesen, des Hesychos und der Heudanemoi (s. d. u. vgl. v. *Wilamowitz, Aus Kydathen* 101). Aber nicht nur oben in der Luft und unten in der Erdtiefe, sondern auch auf dem Meer haust der Hekatoncheir. Mit seinem Haar, dem Gewölk, die Sonne verdunkelnd, steigt Briareos aus dem Meer auf (*Nonn. Dionys.* 39, 287) und beherrscht namentlich von Südeuböa, von Karystos*) aus, gewaltig das ägäische Meer (*M. Mayer, Gig.* 121 ff. 210 ff.), den Αἰγαίων πόρον τρικυκίαις βρόμια *Eurip. Troad.* 83. Alle diese charakteristischen Züge Aigaions, die olympischen wie die chthonischen und pelagischen, kehren bei Poseidon wieder. Wie jener mit seinen beiden Brüdern in der älteren Titanomachie, ist dieser in der jüngeren Gigantomachie, vor allen andern Kämpfern ausgezeichnet als Steinschleuderer, der Bundesgenosse des olympischen Zeus. Nach hekatoncheirischem Vorbild ist Poseidon σεισθήων und hütet die ehernen Pforten des Tartaros, *Hes. Theog.* 732. Wie Briareos ist er der κροχαιτής und hat er gerade in Südeuböa nach der homerischen Angabe seinen ältesten Wohnsitz, wo ihm auch die Γεραίσια am Vorgebirge Geraistos gefeiert wurden, *Schol. Pind. O.* 13, 159. Ja schliesslich wird Aigaion nur ein Name des Poseidon selber (*Eurip. Alk.* 592, vgl. *M. Mayer* a. a. O. S. 121. 211) und in der Nebenform Aigeus, Wogenmann, (s. d.) ein Name des Poseidon der heroischen Art. Dies Verhältnis Aigaions zu Poseidon verbürgen auch die zahlreichen mythischen Beziehungen beider zu einander. Denn die Dämonen des älteren Glaubens werden nicht über dem aus ihnen entwickelten edleren Gott vergessen, sondern häufig in seine Söhne oder auch Freunde, Diener und Feinde verwandelt. In der *Ilias* 1, 397 ff. ist Aigaion Poseidons Sohn, der, seinem Vater an Stärke überlegen und von Thetis zu Hilfe gerufen, Zeus vor der Fesselung, mit welcher Hera, Poseidon und Athena diesen bedrohten, bewahrte. In der *Theog.* 817 ist er Poseidons Schwiegersohn, der dessen Tochter Kymopoleia zur Gemahlin erhielt. Als Schiedsrichter sprach er dem Helios die Burg, dem Poseidon den Isthmus von Korinth zu, wurde aber in einem Streit mit Poseidon von diesem

*) Er lebt fort in dem neugriech. Drakos von Karysto, der die in der Nähe der Stadt liegenden alten Säulen von der Höhe herabschleuderte und die Spuren seiner Hände und Füfse in den Felsen zurückließ, v. *Hahn, Griech. u. alban. Märchen* 1, 39, vgl. *Bursian, Geogr.* 2, 434

an der Rhyndakosmündung unter einem Berg begraben, *Paus.* 2, 1, 6, 4, 7. *Eustath.* 123, 34. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1165. Nach all diesen Merkmalen ist der rohe Aigaion nicht, wie *M. Mayer* a. a. O. will, eine vergrößerte Hypostase, sondern ein Prototypus Poseidons und zwar einer der wichtigsten. Doch ist mit diesem keineswegs die Typenvorarbeit für Poseidon erschöpft, wie denn der Halios Geron und dessen lokale, oft unmerkbar in einander überfließende Abarten, Nereus (s. d. Sp. 242), Glaukos, Triton die freundlicheren, minder ungeheuerlichen Züge des Gottes vorweisen. Vornehmlich an der Ostküste von Byzanz bis nach Gythion herab und auf den Inseln des ägäischen Meeres bekannt, wurden sie wenigstens ausnahmsweise noch, wie es scheint, nach semitischem Muster fischleibig dargestellt (s. o. und *Oberbeck, Griech. Kunstmyth.* 3, 353, 403. *Dresfleser, Triton* S. 6. 10. 15 ff. 18 ff.), nie aber Poseidon. Auch unterscheidet das Greisenalter den Geron von dem dunkellockigen Gotte, dem *Κρανοχαίτης*, der durchweg in männlicher Vollkraft und sogar jugendlich in der Dichtung und Kunst auftritt (*Oberbeck* a. a. O. 3, 218. 222 ff. 245). Endlich aber ist die Gabe der Weissagung, die jene Dämonen auszeichnet, dem P. nur ausnahmsweise und indirekt eigen (s. u.). Triton hat außerdem die Trompetenmuschel vor dem Munde (*Dresfleser* a. a. O. 11. *Philol. N. F.* 2, 48. 501). Aber dieser, der Halios Geron und Nereus führen doch auch wiederholt gleich P. den Dreizack (*Wieseler, De diis tridentem gerentibus. O. Müller, Handb. d. Archäol.* § 402. *Welcker, G. G.* 1, 620. *Dresfleser* 1, 1, 2, 44; vgl. *Vergil. Aen.* 2, 418). Ein attischer Vasenmaler gesellt den Halios Geron dem Poseidon zu, wie Geron auch im Poseidonbain zu Onchestos weilte, *Hymn. hom. in Mercur. v.* 187 ff., vgl. *Furtwängler, Abh. d. Berl. Akad.* 1879, 97. 99. Als der Nympe Thoosa Vater ist Phorkyn, *Od.* 1, 72, als der der Amphitrite ist Nereus Poseidons Schwiegervater, *Theog.* 254, 930. Ein von der jüngeren Tradition dem Nereus zugeschriebener Sohn, Nerites, galt für einen Liebhaber der Aphrodite oder auch des Poseidon, *Preller, G. M.* 1, 558. — Glaukos (s. d. nr. 7), der auch wieder bei den Gytheaten vertraulich Geron hieß, *Paus.* 3, 21, 9, ist bald Poseidons Sohn bald wird er als Vater Bellerophons (s. d.) dem P. gleichgestellt. Glaukos' Sohn hieß am Isthmus *Ταράξιππος*, der wieder in Olympia nach glaubwürdiger Angabe ein bloßer Beinamen des P. Hippios war, *Pausan.* 6, 20, 18. 10, 37, 4; vgl. *M. Mayer, Giganten* 138.

Bald ist Syme Poseidons Gattin, *Diod.* 5, 53, bald wird sie von Glaukos entführt, *Athen.* 7 p. 296, und Skylla wird bald von Glaukos, bald von Poseidon geliebt, *Ovid. Met.* 14, 1 ff. *Serv.* 60 u. *Prob. comment. z. Verg. Ecl.* 6, 74. *Hygin. f.* 199. Dem Glaukos wird wie dem Poseidon abgeschnittenes Haar geopfert (Bd. 1, Sp. 1682 u. unten). Auch Triton ist schon in *Hes. Theog.* 931 ein Sohn Poseidons und Amphitrites, und der libysche Triton erschien als Poseidonssohn in der Gestalt des Eurypylos (s. d. nr. 6) den Argonauten, *Pind. P.* 4, 33; vgl. *Philol. N. F.*

2, 48, 501. Wenn aber *Lykophron, Alex.* 32, das von Poseidon dem Laomedon zur Strafe gesandte *ζῆτος Τρίτωνος ζώον* nennt, so bedeutet Triton hier wie bei *Suidas* nur das Meer (*Dresfleser* a. a. O. S. 5, 12). — Proteus heißt Poseidons Untertan, *Od.* 4, 386, und seine Kunst, sich in verschiedene wilde Tiere, in Wasser, Feuer und einen Baum zu verwandeln, kehrt zwar nicht bei Poseidon selber wieder, aber dieser verleiht doch die Gabe der Verwandlung in alle Tierarten seinem Sohne Periklymenos, und in der jungen Erysichthonsage befähigt er seine Geliebte, die Gestalt von Tieren und anderen Menschen anzunehmen. Endlich ist Halios (s. d. 4) ein Beinamen Poseidons. — So jung diese Züge zum großen Teil sind, sie sind doch meistens wie die älteren aus dem Gefühl der Wesensverwandtschaft des Meergottes und der älteren Meerdämonen erwachsen.

A. Der Poseidonmythus.

1. Der homerische Poseidonmythus.

Die älteste Poseidonurkunde, das homerische Epos, entwirft von dem Gotte ein fest umrissenes, aber einseitig beleuchtetes und von der Spekulation überschattetes Bild. Ein in der volkstümlichen Überlieferung des thessalischen und der mit den Ionern in Euböa, Böotien und Achaja grenzenden oder gemischten äolischen Stämme emporgekommener Sturmgott, ist P. bei Homer, dem Sänger seefahrender Stämme, bereits entschiedener Meergott geworden, ein Feind oder Hort mehrerer Heroen der Trojasage, und als Kronide in ein theologisches System eingefügt. Seine Sturmnatur, ja sein Zusammenhang mit dem älteren Herrn der sturmbewegten See, ist aber noch deutlich erhalten (s. o.). Bedeutete sein Name wirklich den Bahnmacher (s. o.), so würde er am besten auf seine Sturmgewalt zu beziehen sein. Wie Aigaion hat er als *Κρανοχαίτη*, *χαίτης* (*Il.* 12, 563. 14, 390. 15, 174. 201. 20, 144. *Od.* 3, 6, 9, 528. 536) das dunkle Wolkengeleck eines Sturmdämons, das auch das Haupt des Boreas (s. d.), der Boreaden (s. d.), des Pegasos (s. d.), des Typhos und der Kentauren umflattert (*E. H. Meyer, Indog. M.* 2, 455. *Goebel, Zs. f. österr. Gymn.* 24, 246, s. o. *Art. Kyanochaïtes* nr. 3), und es heißt von ihm *Od.* 5, 291 ff.:

ὡς εἰπὼν σύνταγεν νεφέλας. ἐτάραξε δὲ
 πόντον
 χερσὶ τρίαιναν ἑλών· πάσας δ' ὀρόθυνε
 ἄελλας
 παντοίων ἀνέμων. σὺν δὲ νεφέεσσι
 κάλυπεν
 γαῖαν ὁμοῦ καὶ πόντον ὀρόρει δ' οὐρα-
 νόθεν νόξ.

Berge und Wälder schüttern unter seinen Füßen, wenn er vom samothrakischen Gebirge in drei Schritten binab nach Aigai wandelt, wo er in der Meerestiefe seinen unvergänglichen goldschimmernden Palast hat, in dem auch seine erzhufigen, goldmähnigen Rosse stehen, *Il.* 13, 18 ff. Mit Aigai, d. h. dem

Sturm- oder Wogenort, dessen Name desselben Ursprungs ist wie der des hier auch besonders gefürchteten Aigaion (s. d.), kann wohl hier nur gemeint sein entweder das an der Südspitze Euböas zwischen Karystos und Geraiostos gelegene Inselchen Aigai (*Schol. Apoll. Rh. 1, 1165. Hesych. s. v. Αἰγαί*) oder eine Chalkis benachbarte euböische Stadt am Euripos (*Strabo 8, 386, 9, 405. Schol. II. 13, 21*). Poseidon hieß darnach Aigaïos bei *Pherekydes Schol. Apoll. Rhod. 1, 831. Strabo 9, 405*. In dem ebengenannten Geraiostos verehrt man ihn noch in seiner ältesten Eigenschaft als Urheber des Wintersturms, *Schol. Pind. 13, 159*; vgl. *ω Γεραίστιε καὶ Κρόνον Aristoph. Ritter 561*, und der Riese Geraiostos (s. d.) gehört wie seine Ebenbilder Briareos und Aigaion zu den euböischen Prototypen des stürmischen Küstengottes P. (vgl. *Preller, G. M.⁴ 1, 569. 578. M. Mayer, 124. Sam. Wide, Lakon. Kulte 45*). Dagegen lag ein anderes Aigai, das *II. 8, 203* wie Helike, d. h. die gekrümmte, brandende Küste, eine heilige Stätte Poseidons heißt, nach *Od. 5, 381* in Achaja, wohin auch trotz *Aristarchs* grammatischem Einwande (*Etym. M. 547, 16. Welcker, G. G. 1, 635*) P. als Ἐλικόριος ἄραξ, *II. 20, 404*, besser zu setzen ist, als nach dem böotischen Helikon, vgl. *ὅς θ' Ἐλικώνα καὶ εὐρείας ἔχει Αἰγῶς Hymn. hom. in Pos. 22, 3. Strabon 8, 884. Meister, Griech. Dial. 1, 199. Beloch im Rhein. Mus. N. F. 50, 567*. Aber das Ποσειδῆιον ἀγλαῶν ἄλωσ stand allerdings beim böotischen Onchestos am Kopaissee, *II. 2, 506*, ein Stammheiligtum, dessen Poseidonspiele im *Hom. Hymn. Apoll. Pyth. 53. Merc. 230* und *Pind. I. 1, 33. 54. 3, 37. vgl. Paus. 9, 26, 6. 37, 1* gerühmt wurden. Ein majestätischer Seekönig, ἄραξ, κρείων, εὐρυκρείων, εὐρυσθενής, μέγας θεός, *II. 8, 200. 208. 11, 751. 7, 455*, an Breite der Brust sogar Ares und Zeus übertreffend, *II. 2, 479*, fährt P. von Aigai her übers Meer, das samt seinen Umgehern ihm freudig huldigt, *II. 13, 21 ff.* Auch der alte Proteus ist ihm unterthan, *Od. 4, 386*. Dem Schiffer verleiht er glückliche Fahrt und rettet ihn aus der Not, *II. 9, 362. Od. 3, 178. 4, 500. 7, 35*. Aber wie sein Element beweglich und heftig aufbrausend, neigt er häufiger zu Zorn und erbarmungsloser Rache. Dann faßt er seinen Dreizack, ein Sinnbild wohl nicht des ihm zugetheilten dritten Naturreiches, sondern des dreizackigen in eine Thunfischergabel umgestalteten Blitzes oder Sturmgeschosses (vgl. *Aeschyl. Sept. 131: ποιομέδων ἄραξ ἰχθυόβόλο μαχρὰ Ποσειδῶν. Plut. Is. Osir. 76. Welcker, G. G. 1, 628 ff. und Preller⁴ 1, 570, 3. Gilbert, G. G. S. 170*) und wühlt mit ihm das Meer, alle Winde und Wetterwolken zusammenballend, oder spaltet die Felsen, weil er den opfervergessenen Griechen oder dem Odysseus, dem Blender seines Sohnes Polyphemos, oder dem lokrischen Aias, der, von ihm auf den gyräischen Felsen kaum gerettet, den göttlichen Beistand verschmäht, grimmig zürnt, *II. 12, 27. Od. 5, 291. 4, 506*. Jenen säumigen Griechen vor Troja zerstört er durch die aufgewühlte Flut die mühsam erbaute Lagermauer, *II. 7, 442 ff. 12, 3 ff.*, dem Odysseus

zerbricht er die Fahrzeuge, *Od. 5, 291. 7, 271. 9, 283. 11, 399. 23, 234*, und hält ihn durch Seedrängsale von der Heimat fern, *Od. 1, 20. 68. 5, 286 ff. 11, 101*. Den Aias aber stürzt er in die Tiefe von jenen gyräischen Felsen, nach *Eustathios* Klippen der Kyklade Mykonos, deren Inneres mit Felslöcken übersät ist (*Rofs, Inschr. 2, 29*) und bei deren Anfahrt noch heute der Schiffer den H. Nikolaos, P's christlichen Ersatzmann, um Stillung der Wogen anfleht, *Polites, Melete S. 58. Ἐρωσίγαιος und Ερωσίχθων* heißt P. häufig wohl, weil die tobende Brandung die Küste erschüttert und im Rollen des Erdbebens gleichsam wiedererkannt wird, wie denn βράσσα, βράσσα, βρασιός, βρασιός bald die Brandung, bald die Erderschütterung bezeichnen (*Curtius, Gr.⁵ 587*); s. oben den erderschütternden Aigaion. Dafs die Vorstellungen von Wind und Wasser, Brandung und Erdbeben in einander spielen, bezeugt auch *Ammian. Marcell. 17, 7. 12. 13*, der die erste Art der vierlei Erdbeben, der *Brasmatiae*, mit *Anaximander* aus den Winden erklärt, die in die nach übergroßer Hitze oder Regenmenge entstandenen Erdspalten eingedrungen seien. Deshalb würden sie dem Neptunus, der 'humantis substantiae potestas', zugeschrieben. Der litauische Drebkulys, 'der so stößt, dafs es beb't', wird angerufen, wenn man bei starkem Sturm ein Erdbeben merkt, *Usener, Göttern. 89*. Das Erdbeben, das P's Heranstürmen zur Götterschlacht verursacht, droht sogar die Unterwelt blofszulegen, so dafs Hades mit lautem Geschrei von seinem Throne aufschrickt, *II. 20, 54*. P. heißt aber auch Γαίηφοχος Erdhalter, Erdumschlinger, *II. 13, 43. Od. 1, 68. 11, 241*, wie es scheint, weil den Schiffenden das Land auf dem Meere wie aufgebaut erscheint oder die Erde von diesem umspannt ist, s. *Welcker, G. G. 1, 627. Preller, G. M.⁴ 1, 571*. Dagegen folgten *Bekker, An. gr. 1, 229. Döderlein, Hom. Gloss. 54* und *Nitzsch, Philol. 1857, 10* dem *Hesych. s. v. ἦ ὀπιτικός, ὁ ἐπὶ τοῖς ὀχήμασι χεῖρων*, dem auch *Robert* und *Ed. Meyer, G. d. A. 2, 829* zustimmen. *Müllensiefen de titul. Lacon. dialect. Strafsburg. Dissert. 1882 S. 82. Nägelsbach, Hom. Theol.³ hg. v. Autenrieth S. 398* und *Sam. Wide, Lakon. Kulte S. 38. 45* deuten es als Erdfahrer, weil er über die Erde fährt oder, wofür der letzte eintritt, eine unterirdische Wagenfahrt unternimmt, vgl. *Artemis Gaieochos* (s. d.), *Zeus Gaiaochos, Aesch. Suppl. 816; Eurip. Tr. 884 ff.* Endlich heißt er nach *Helbert, G. G. S. 170*, der auch die Beinamen ἀμφίβατος (-βατος?) *Tzetz. z. Lyk. 749* und ἐσφαλίος heranzieht, Erdhalter, weil er das Erdrund mit seinen von den Weltenden auf- und niedersteigenden Wolken- und Wassermassen umspannt und zusammenhält. Er richtet auch Steinmassen auf und wird zum Baumeister. Denn das Phäakenschiff, das dem Odysseus wider des Gottes Willen nach Ithaka getragen hatte, versteinerte er zur Strafe und umschlofs die Phäakenstadt mit einem unzugänglichen Felswall, *Od. 13, 151. 156*, obgleich *Alkinoos*, als Sohn des *Nausithoos*, ein Enkel des Poseidon und der *Peribolia* war. Dem *K. Laomedon* fronte P. allein oder von *Apollon* unterstützt

ein ganzes Jahr, um ihm die Mauern Trojas aufzubauen, *Il.* 21, 441 ff. 24, 26; vgl. 7, 452. Erst *Verg. Aen.* 2, 610 erzählt, daß er selber sie bei der Zerstörung der Stadt mit dem Dreizack vernichtet habe. Weiteres s. u. Laomedon Sp. 1843. Aus der Anschauung der vom Sturm getriebenen Wolkenrosse und galoppierender schaumbedeckter Wellen und wohl nicht aus jener sehr fraglichen Vorstellung einer unterirdischen Wagenfahrt, wie sie *Wilde* 10 a. a. O. annimmt, scheint ihm der Beinamen *Ἰππιος* erwachsen, der zwar von *Homer* nicht erwähnt ist, aber doch wohl als vorhomerisch angesehen werden darf. Denn in seinem Palaste zu Aigai standen seine erzhufigen, goldmähnigen Rosse, mit denen er über die Wogen fuhr, *Il.* 13, 23 ff. Dem Zeus spannte er die Rosse aus, schenkte die schnellsten aller unsterblichen Pferde dem Peleus und lehrte, allerdings mit Zeus vereint, seinen Urenkel Antilochos die Pferdekunst. Menelaos verlangte von diesem, er sollte nach der Sitte vor dem Gespann beim Ennosigaios schwören, daß er nicht durch Trug seinem Wagen beim Wettrennen zuvorgekommen wäre, *Il.* 8, 440, 23, 307, 276 ff.; vgl. *Mannhardt, Ant. W. F. K.* 100 ff. *Mythol. Forsch.* 263. Auch P's späterer Beinamen *Ταύρηιος, Ταύραος*, der aus der Anschauung im Sturm brüllender Wogen entsprungen zu sein scheint, kommt noch nicht vor, wird aber vielleicht durch den Kult wahrscheinlich gemacht. Denn Jünglinge ziehen um den helikonischen P. Stiere, *Il.* 20, 403, die Phäaken, deren Könige von P. abstammten, schlachteten ihm deren 12 zur Sühne, *Od.* 7, 56, 13, 181, Nestor opfert dem Alpheios einen Stier, dem P. einen andern, *Il.* 11, 728, auf der Rückfahrt von Troja in Geraistos viele Stiere, *Od.* 3, 177 vgl. 11, 131; neun Reihen Pylier zu je 500 Mann opfern neunmal neun schwarze Stiere am Strande, *Od.* 3, 5 ff. (vgl. *Ed. Meyer, Gesch. d. A. 2*, 318 u. *Roscher, Die Sieben- u. Neunzahl im griech. Kultus* 62).

Homer kannte bereits einige Liebschaften des Meergottes. Vom Meer her drang dieser in die Mündung des thessalischen Flusses Enipeus d. h. des Andrängers (*Curcius, Gr.* 461), um in dessen Gestalt unter dem Dach einer hochgewölbten Woge die Tyro, Salmoneus' Tochter, liebend zu umfassen, *Od.* 11, 235 ff. 50 Sie giebt ihm Pelias und Neleus (s. d. Bd. 3, Sp. 104, 110). Diese Sage wurde später auf den Enipeus in Elis übertragen (*H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 1, 142 ff.). Einen P. Enipeus kannten auch die Milesier, *Tzet. Lykophr.* 722. Die Nymphe Thoosa, des Meergreises Phorkyn Tochter, gebar dem P. den Kyklopen Polyphem (s. d.), *Od.* 1, 71, während die Kyklopen offenbar nach älterer Anschauung bei *Hesiod* und den Späteren Söhne des Uranos und der Gaia sind 60 (s. *Kyklopen* Sp. 1676, 1683). Polyphem aber ist wohl nicht gerade als Personifikation der wüsten Naturgewalt Poseidons aufzufassen, sondern ist erst deshalb zu seinem Sohne gemacht, um im Zorn des Vaters über die Blendung einen Grund für die Zertrümmerung der Flotte des Odysseus zu haben (*Müllenhoff, D. Altertumsk.* 1, 47. *Mannhardt, A. W. F.* 108).

Schon sind manche Einzelzüge Poseidons angeführt, die nicht aus dem nordgriechischen Volksglauben kamen, sondern ihm von den ionischen Sängern Kleinasiens verliehen wurden. Aber diese verflochten ihn noch viel tiefer und leidenschaftlicher in die Schicksale Trojas und in die für oder wider die Stadt geschlossenen Bündnisse der Götter. Seitdem der undankbare König Laomedon für jenen Mauerbau (s. o.) die Baumeister Apollon und Poseidon ohne den versprochenen Lohn schimpflich aus dem Lande gejagt hatte, haßte dieser ihn und alle Troer bis auf den Aeneas, den er vor Achilleus rettete, jedoch nur, damit sein Schützling später statt der verhafsten Priamiden im Reiche herrsche, *Il.* 20, 292 ff. 318 ff.; vgl. *Verg. Aen.* 5, 803. Als Schutzgott der Griechen, der sich früher schon seiner bedrängten Söhne, der Molionen in der Schlacht angenommen hatte, vor Troja aber seinen gefallenen Enkel Antimachos, des Kteatos Sohn, rächte und seinen bedrohten Urenkel Antilochos, den Nestoriden, schützte, *Il.* 11, 750, 13, 206, 554, focht er in seinen Reihen und machte sogar im Bewußtsein gleicher Würde Miene, wider Zeus' Befehl darin zu verharren. Doch fügte er sich ihm noch zu rechter Zeit als Jüngerer, *Il.* 13, 14, 15, 1 ff. 168 ff. Noch willkürlicher erfunden scheint in der *Ilias* seine Teilnahme an der Theomachie, die wie die Parodie einer älteren Titanomachie klingt. Unter furchtbarem Erdbeben stürmt er zum Schlachtfeld der Götter, um sich hier mit einem höchst friedseligen Gespräch mit seinem Gegner Apollon zu begnügen, *Il.* 20, 57 ff. 21, 435 ff. Mit Recht fand *Pseudo-Longinus περί ὕψους* 9 die Schilderung Poseidons *Il.* 13, 18 ff. (s. o.) weit besser als die Schilderung dieses Götterkriegs. In anderen Szenen macht sich mehr und mehr eine theologische Spekulation geltend. So schwört sich Poseidon mit Hera und Athena gegen den Göttervater, als ob Bruder, Gattin und Tochter die volle Gleichberechtigung mit diesem durchsetzen wollten, *Il.* 1, 397. Er tritt hier bereits als Glied eines künstlichen Göttersystems auf. Er gehört trotz seiner Stellung zu Meer und Wasser stets zu den olympischen Göttern und zwar zu den vornehmsten, denen nicht der Volksglaube, sondern erst die homerische oder eine andere wohl nicht viel ältere Spekulation die fremdländischen Gottheiten Kronos und Rheia zu Eltern gab (*Nägelsbach, Nachhom. Theol.* 101). Deren Kinder sind bei *Homer* Zeus, Poseidon, Hades und Hera, *Il.* 14, 137, 4, 59 u. s. w., bei *Hesiod* außerdem Hestia und Demeter, *Theog.* 453 ff. Weder die Zahl noch die Altersfolge steht in der homerisch-hesiodischen Periode fest. Denn in der *Il.* 13, 354 f. 15, 165 f. 204 ist Zeus der ältere und der weisere Bruder Poseidons, den dieser sogar *Ἐὐπάτωρ*, *Il.* 13, 128, anredet. Dagegen steht *Il.* 20, 13 dem Poseidon in der von Zeus berufenen Götterversammlung das erste Wort zu und *Od.* 13, 142 ehren ihn die Götter nach Zeus' Aussage sogar als den *πρωσβύτατον καὶ ἄριστον*. Hier ist das vordere Epitheton nicht im übertragenen Sinne ehrwürdig, sondern im eigentlichen Sinne, also

wohl als eine kosmogonische Anspielung auf das uralte Wasserelement aufzufassen, die freilich mit der Bezeichnung des Okeanos als des Ursprungs der Götter, *Il.* 14, 201, 246, in Widerspruch steht, vgl. *Welcker, G. G.* 1, 624. In der *Theog.* 457 ff. andererseits drängte das insbesondere ungriechische Motiv des fremden Kronosmythus, nämlich die Kinderverschlingung, den zur Befreiung seiner Geschwister aufbewahrten stärksten Kroniden Zeus an die Stelle des Jüngstgebornen. Immer aber ist Zeus infolge der von ihm vertretenen gewaltigsten Naturserscheinung, wie die *Theog.* 504 ff. (vgl. 883) nachdrücklich betont, bei *Homer* wie *Hesiod* der mächtigste, durch Donner und Blitz die Götter und Menschen beherrschende Gott und weiterhin auch der weiseste (*πλειονα ζῶδη Il.* 13, 355). Jedoch wenn er in der *Theog.* 883 ff. auf Gaias Rat durch die Wahl der Götter zum König erhoben wird und die Ämter des Weltregiments verteilt, so entscheidet nach *Homer* das Los darüber. Der Himmel, das große Meer und die Unterwelt fallen darnach je dem Zeus, Poseidon und Hades zu, während der Olymp und die Erde allen dreien gemeinsam verbleiben, *Il.* 15, 187. Diese allerdings in keiner andern indogermanischen Mythologie vorkommende Verteilung der drei oder vielmehr vier Welträume ist nach *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* S. 121, dem mythologischen System der Euphratvölker nachgebildet. Darum wohnt Poseidon zwar gewöhnlich in der Meerestiefe unter den anderen Meerwesen, aber er weilt auch wiederholt im Olymp, *Il.* 15, 161. 185. 20, 13. 8, 440. 1, 402. Die so geschaffene Göttertrias bedeutet aber nicht, wie *Nägelsbach, Nachhom. Theol.* S. 132 und viele nach ihm, in monotheistischen Theorien Befangene meinten, daß Zeus in seinen Brüdern herrsche und diese eigentlich nur er seien, wenn auch *Paus.* 2, 24, 4 in den Zeus Herkeios der argivischen Larisa mit seinem dritten Stirnauge die dreifache Herrschaft hindeutete (vgl. *M. Mayer, Gig.* 111 gegen *Welcker, G. G.* 1, 630 und *Orebeck, Gr. Kunstmyth.* 2, 7. 258). Eher mag man sie sich mit *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 1, 274 ff. aus dem Zusammentreffen der Kulte des achäischen Zeus, des ionischen Poseidon und des kaukasischen Hades in der kleinasiatischen Ias entstanden denken, wodurch die Mitwirkung der so deutlichen Gliederung Griechenlands in Himmel, Erde und Meer nicht ausgeschlossen wird, *Robert-Preller*¹ 1, 106. Man verbrüdete diese drei verschiedenartigen Götter und ordnete ihnen als ihren Vater Kronos über, der nicht mit *H. D. Müller* als der unterweltliche Zeus, noch als ein Erntegott, sondern als ein dem Orient entlehnter Gott zu erklären ist (s. Art. El Sp. 1227, Kronos, *Robert-Preller*¹ 1, 52). *Homer* hat den Idealcharakter des Poseidon als des Meerkönigs und des Zeusbruders für die höhere Poesie und die bildende Kunst aller späteren Zeiten festgestellt, aber da seine Auffassung aus dem engeren Gebiet einer Küstenbevölkerung entsprang, widersprach sie in vielen Stücken dem umfassenden gemeingriechischen Volksglauben. Die von diesem so

stark betonten das Binnenland befruchtenden Eigenschaften des Gottes treten im homerischen Epos nirgend hervor, wenn sie nicht etwa die Weissagung des Teiresias andeutet, *Od.* 11, 121 ff. 23, 267 ff. Denn dieser fordert den Odysseus auf, zu seunkundigen Menschen mit seinem Ruder landeinwärts zu wandern und es dort, wo es für eine Worschaufel gehalten werde, in die Erde zu pflanzen und dem Poseidon einen Widder, Stier und Eber zu opfern.

2. Der nachhomerische Poseidon.

Die nachhomerische Überlieferung hält durchweg die Hauptzüge des homerischen Poseidontypus fest und das wichtigste Machtgebiet des Gottes bleibt auch nach ihr das Meer. Aber wenn *Paus.* 7, 21, 3 dem Beinamen *Πλωγαῖος* als gleichfalls gemeinhellenische *Ἀσφάλιος* und *Ἰππίος* und *Plutarch, Qu. conv.* 5, 3, 1 als gleichfalls gemeinhellenischen Beinamen *Φυτῶλιος* hinzufügt, so deuten sie beide schon dadurch eine Erweiterung seiner Macht-sphäre über das Meer hinaus an. Diese wird aber noch deutlicher aus seinen zahlreichen Lokalsagen und -kulten, und zwar bringen diese nicht nur neuere, sondern auch unzweifelhaft ältere, vorhomerische Züge hinzu, die das volkstümliche Urbild des Gottes schärfer kennzeichnen, als es der vornehme Stil des heroischen Epos zuließe. So gemahnen denn manche von ihnen zunächst noch stark an den Charakter der meerdämonischen Vorbilder des Gottes, der Sturmdämonen, andere binnenländische an den eines Gottes der Wolken und fließenden Gewässer.

Poseidon als Sturmgott. Der regen- und sturmreichste Monat Poseideon (Dezember—Januar) war ihm geweiht, *Anakr. fr.* 6. Am freisten aber äußert sich seine Sturmnatur in vielen seiner zahlreichen Liebschaften, in denen er mit seinem Bruder Zeus wetteifert: *Neptunus fratri par in amore Iovi Propert.* 2, 26, 46 = *Clem. Alex. Protr.* p. 27, und zwar am deutlichsten gerade in den altertümlichsten, den mit den Gorgonen (s. d.), Harpyien (s. d.) und Erinyen (s. d.). Diese drei weiblichen Gruppen sind unter sich etwa so wesensverwandt wie die der Kyklopen und der Hekatoncheiren unter sich, indem sie ursprünglich die Wolken des Gewitters und des Sturmes bedeuten, und werden deshalb auch von *Aeschyl. Eumen.* 48. *Cho.* 1048 mit einander verglichen. Gleich bei *Hesiod* ist der umwölkte Sturmgott deutlicher als bei *Homer* erkennbar, wenn er, wie bei *Homer* ein *κρυοχαίτης* (s. o. Art. Kyanochaites nr. 3) auf blumiger Frühlingswiese am Okeanos mit der (Kentaurin; ob. Sp. 2034) Medusa buhlt, aus der dann während ihres Kampfes mit Perseus seine Söhne Chrysaor (s. d.) der Blitz und das Roß Pegasus (s. d.), *βροσιήν τε στεροπήν τε φέρων*, hervorspringen, *Theog.* 278 ff. Ein Mythos von einem Frühlingsgewitter am farbigen Abendhimmel, das aus der Umarmung der Wetterwolke durch den Sturm entsteht! Wir haben kein Recht, mit *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 277 in dem offenbar alten Mythos von der Erzeugung des Pegasos durch Poseidon einen bloßen Analogie-

schluß zu sehen, weil der Gott nun einmal als Erzeuger der Rosse formelhaft feststand. Nach einer modernen Darstellung, die das Lokal verändert und die höhere, jüngere Form der Gorgo, die Athena heranzieht, bewältigte Poseidon die Medusa im Athenatempel, und die Göttin verwandelte deren Haar in Schlangen, *Ocid. Met.* 4, 796. Ob aber der Mythos vom Streite des Poseidon und der Athena auf jenen oder einen ähnlichen Gorgonenmythus zurück-
 10 gehe, ist sehr zweifelhaft und ein Ursprung aus dem Zusammenstoß ihrer Kulte (s. u.) wahrscheinlich. Von P. und Gorgo stammen die Königspaare der Insel Atlantis ab, *Aelian. H. A.* 15, 2. — Tiefer verstrickt in den späteren Göttermythus und -kultus wurde der Mythos von Poseidons Liebe zur Erinys. In Thelpusa in Arkadien erzählte man: Als Demeter nach ihrer geraubten Tochter umher-
 20 irrte, stellte ihr Poseidon lüstem nach. Da verwandelte sie sich in eine Stute und weidete mit den Stuten des Königs Onkos. Poseidon aber merkte den Betrug und begattete sich mit ihr in Hengstgestalt. Anfangs darüber erzürnt, beruhigte sie sich hernach und erfreute sich des Bades im Flusse Ladon, der beim Heiligtum der Demeter in Onkeion hinabfließt. Von ihrem Zorn hieß sie *Ἐρινός*, von ihrem Bade *Λονία*. Sie gebar dem Poseidon eine Tochter, deren Namen die Thelpusier
 30 nicht zu nennen wagten, und das Pferd Areion. Deswegen wurde Poseidon zuerst von den Arkadiern Hippios genannt, *Paus.* 8, 25, 4. *Hesych.* v. *Λονία*. Eine thelpusische Münze zeigt auf dem Av. den Kopf der Demeter Erinys, auf dem Rv. das springende, ungezügelte Ross *Ἐρίων*, *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 318. Verwandt ist die Legende von Phigalia, nach welcher Demeter *Μέλαινα* in einer benachbarten Höhle wohnte. Eine kalte Quelle
 40 sprudelte in einem davorliegenden Haine. Poseidon begattete sich mit ihr in Rossgestalt, und sie gebar ihm die Despoina. Aus Zorn über ihre Bewältigung und aus Trauer über den Raub ihrer Tochter legte sie ein schwarzes Gewand an und zog sich in jene Höhle zurück, *Paus.* 8, 42, 2. 3. 11. Nach der *kyklischen Thebais* war der *πρωτογέντης* Areion (s. d.), den auch die *Il.* 23. 346 göttlichen Ursprungs nennt, Adrasts berühmtes Heldenross, ein Sohn
 50 Poseidons und der Erinys, geboren an der kalten Quelle Tilphossa bei Haliartos in Böotien. Andere gaben ihm Poseidon und eine Harpyie zu Eltern (*Schol. Vict. Il.* 23, 346; vgl. *Preller, Demeter u. Persephone* S. 155 Anm. 29). *M. Müller* sah auch hier einen altarischen Mythos der Sonne und der Morgenröte, *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* 41f. einen unarischen Mythos von einer babylonischen Göttin der Erde und ihrem Gemahl *Éa-*
 60 *Dagon*, dem Herrn der Tiefe. *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 2, 414 erklärte die Legende für ein widerwärtiges Mythologem, dessen jüngeren Ursprung insbesondere die Beziehung auf den Raub der Persephone und das Ross Areion, ein Produkt der epischen Poesie, verrate. *Ad. Kahn* erschloß schon früher aus jenen verschiedenen Sagen einen indogermani-

sehen Mythos von der Vermählung des Luftmeergottes (Poseidon) mit der finstern Wetterwolke (Demeter Erinys = ind. Saranyu, die Eilende, oder Melaina; s. Bd. 1, Sp. 1317. 1311), deren Sprößlinge Areion einen pegasosartigen Blitzträger und Kore-Despoina den Regen bedeuteten (*Kuhn, Zs. f. vgl. Sprachf.* 1, 439; vgl. *Zs. f. Deutsche Mythologie* 3, 373 ff. 352). Diese Ansicht entsprach weder der schon vor ihm
 10 angestellten kritischen Untersuchung *Prellers, Demeter u. Persephone* 1837, noch wurde sie von den Neuern angenommen. Nach *Rosenberg, Die Erinys* S. 30 brachten die Bötier auf ihrer frühen Wanderung, nach *Manihardt, Myth. Forsch.* S. 244 ff. 261 erst epische Gedichte im 6. oder 5. Jahrhundert die Sage von der Geburt des Erinyssohnes Areion d. h. 'des rächenden Schlachtrosses', eines Gebildes dichterischer Kunst, von Tilphossa nach Thelpusa, wo die epische Sage mit dem altarkadischen Kultus des Poseidon Hippios und der Demeter verschmolzen wurde, zweier Gottheiten, die in
 20 Arkadien allerdings wahrscheinlich schon vorher in vertrautem Verhältnisse, vielleicht sogar in Rossgestalt gedacht gewesen wären. Andere hielten das Ross Areion (s. d.) für einen Sohn des wirklichen Gottes Ares und der Demeter-Tilphossa-Erinys, die diesem thrakischen Sturmgott ja auch an der Quelle Tilphossa einen Drachen und dem Boreas die Rosse des Arcs: Aithon, Phlogios, Konabos und Phobos gebar, *Quint. Smyrn.* 8, 241 ff. Verwickelter und altertümlicher denkt sich die Verbindung dieser
 30 mythischen Motive *Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 113 ff. Er findet im arkadischen Thelpusa zunächst einen thebanischen Kultkomplex wieder, dem auch die in Theben durch Aphrodite Apostrophia verdrängte Erinys-Tilphossa, sowie deren Gatte Ares, ein Gott des aonischen Kults (*Schol. Soph. Ant.* 126), angehört habe. Die von Thrakien nach Böotien und von da nach Westarkadien ausgewanderten Aonen (auch Abanten oder Azanen genannt) seien wahrscheinlich auf der großen phokischen Völkerstrafe mit den aus Thessalien stammenden Poseidon verehrenden Lapithen
 40 zusammengetroffen und beide Stämme hätten nun eine Kultverbindung von Poseidon und Erinys herbeigeführt. In Arkadien wäre dieser Kult mit dem aus dem messenischen Pylos eingedrungenen Hermes-Demeterdienst derartig vereinigt, daß Demeter und Erinys mit einander verschmolzen, Poseidon aber den Hermes verdrängte, vgl. auch *Sam Wide, Lakon. Kulte* S. 142, der S. 178 auch eine lakonische Demeter-Erinys in Rossgestalt vermutet. — Die ganze Frage ist noch nicht genügend aufgeklärt. Daß Poseidon zuerst den Ares auf der phokischen Völkerstrafe, dann den Hermes in Arkadien aus dem Felde schlagen mußte, um
 50 zuerst die Erinys, dann die Demeter zu gewinnen, ist doch sehr zweifelhaft. Denn die Vermählung des Sturmgottes Poseidon mit der Erinys, die in der kalten dampfenden Quelle Tilphossa, wie an andern Orten in einem Felspalt wohnte (s. o. Sp. 1319), scheint mir auch schon in Böotien, wo er insbesondere in Onchestos, also nahe bei jener Quelle, und zwar

gerade als Hippios frühe Verehrung genofs, mindestens ebenso gesichert, wie die des Sturmgottes Ares, und sie hat ihre Analogien in seinen ganz ähnlichen Verhältnissen zu der wesensverwandten Medusa und Harpyia, wie sie dem Ares nicht nachgesagt wurden. Auch steht Poseidons Paarung mit Demeter (*Mannhardt* a. a. O. S. 256 ff.) an Alter schwerlich der des Hermes mit ihr nach, und überhaupt bezeichnet möglicherweise der Doppelname Demeter Erinys nicht eine bloße Kultverschmelzung, auch nicht eine spätere gewaltsame Verwandlung der Erinys in eine Demeter Erinys, wie *Bloch* (*Lex.* 2¹, 1300) annimmt, sondern das Aufsteigen eines mythischen Wesens von einer dämonischen zur göttlichen Stufe, wie gerade der Erinys höheres Alter gegenüber der jüngeren Götterordnung von *Aischylos Ennen.* 150. 162. 394. 731 noch deutlich empfunden wurde. So hatten der Athena auch noch allerlei gorgonische Eigenschaften und Attribute an, ja in ihrem Tempel zu Tegea befand sich das *ἔργον* der Gorgonenlocke, *Apollod.* 2, 7, 3. Die ursprüngliche schreckende Wind- und Wolkendämonin wäre in diesem Falle zu energütigen Kornmutter geworden, die gleich der deutschen Kornmutter oder der slawischen Baba oft zornig mit Pferdegetrappel und schnell wie ein Pferd durchs Korn laufend gedacht wurde, verfolgt vom P. Hippios d. h. dem Winde, der gleichfalls vielfach noch heute als ein durch die Wolken oder über das wogende Korn rasendes Rofs aufgefaßt wird (*Mannh. A. F. W.* 262 ff. 296—350). Und während P. auch sonst durch und durch ein Hippios ist, der nach aller Überlieferung sich in ein Rofs verwandelt, mehrere mythische Rosse und rofsnamige Söhne zeugt, das wirkliche Rofs schafft, beschützt und zähmt, der Hauptgott der Wagenrennen ist und sogar, er allein unter allen höheren Göttern, als Reiter (s. u.) dargestellt wird, erfahren wir von Ares nur aus offenbar späterer Zeit, dafs er als Hippios mit Athena Hippiä in Olympia zusammengehörige Altäre hatte und dafs er in Tritaia in Achaja mit der Athenapriesterin Tritaia den Melanippos zeugte, *Paus.* 5, 15, 6. 7, 22, 8. Selbst die Rosse seines Wagens: Aithon, Phlogios, Konabos und Phobos, deren vorderes Paar dem Poseidonsohne Pegasos sehr ähnlich ist, stammen nicht von ihm, sondern von Boreas und wiederum der Erinys, *Quint. Sm.* 8, 241 ff. Auch steht der an der Quelle Tilphossa geborene Arion dem Poseidon Hippios als dem Quelleöffner (*Sam. Wide, Lakon. Kulte* S. 180) viel näher, als dem Ares. Also scheint auch das Pferd Areion, dessen Name, dem Epos entnommen, wohl nur das dem Ares geweihte Kriegsrofs bedeutet, eher dem Poseidon, als dem Ares angemessen. Ja vielleicht hat *ἄριον* oder besser *ἄριον*. *Schol. II.* 23, 346, nichts mit Ares zu tun, wenn *Maafs* (*Brugmann u. Streitberg, Indogerm. Forsch.* 1, 166) mit Recht jene Form verwirrt und diese als *ἄρι-Flon* = 'sehr schnell' erklärt. Da er auf den Münzen von Thelpusa, wo *Ἐριός* seine Mutter ist, *Ἐριόν* heifst, so hält *Robert* einen etymologischen Zusammenhang dieser beiden Namen für wahr-

scheinlich, vgl. v. *Wilamowitz, Herm.* 26, 225. *Bethe, theban. Heldenlieder* 1892 S. 89. Aber auch wenn Poseidon als bloßer Ersatzmann des Ares und des Hermes gelten müßte, so konnte er doch wohl nur deshalb in ihre Stelle rücken, weil auch er, wie sie, ursprünglich Sturm und Wind, wenn auch in anderer Weise, verkörperte. — Eine dritte der Gorgo und der Erinys verwandte Geliebte Poseidons war eine Harpyia, die ihm oder Zephyros, also wiederum einem Windwesen; das Rofs Areion gebar (*Schol. Vict. II.* 23, 346. *Eustath.* 1051. *Quint. Sm.* 4, 570), als dessen Mutter gewöhnlich die eben besprochene Erinys galt. Die Harpyien hiefsen aber auch Töchter des Poseidon (*Serv. Verg. Aen.* 3, 241), deren eine, Podarge, rofsartig gedacht, auf der Wiese am Okeanos weidend, von Zephyros Mutter der unsterblichen Pferde des Achilleus, Xanthos und Balios, wurde (s. o. Bd. 1, Sp. 1843), während sie nach *Stesichoros* die Fohlen Phlogeos und Harpagos (s. d.) warf. Die hervortretende nahe Berührung des Poseidon und Zephyros scheint auch der gemeinsame Dienst beider an der attischen Kephisosbrücke zu bezeugen (s. u. und Boreas o. Sp. 804). — Die Liebe Poseidons zur Alkyone, Halkyone (s. d.) führt von den Sommergewittern zu den Winterstürmen hinüber, denn mit Recht ist wohl diese Plejade und Atlastochter von *Preller*³ 2, 30 auf das stürmische Wintergewölk gedeutet, das auch in ihrem männlichen Seitenstück Alkyoneus, einem der poseidonischen Prototypen (s. o.), einen Ausdruck gefunden hat. Alkyone wurde von P. entführt, wie schon der Thron des amykläischen Apollon darstellte, *Paus.* 3, 18, 10, und gebar ihm den Hyrieus oder Urieus, den Vater des übrigens auch wieder für einen Sohn P's gehaltenen Nykteus (s. 3, Sp. 492 ff.), der *οὐρός* d. i. den Fahrwind bedeutet wie Zeus *οὐρίος*, und die Aithusa. In einem Teil des korinthischen Meerbusens, der *Ἄλκυονις θάλασσα* (*Strab.* p. 336. 393), war diese Poseidonsgattin lokalisiert, v. *Wilamowitz* im *Hermes* 18, 419. Unweit der *Ἄλκυονα λίμνη*, einem Eingang zur Unterwelt (*Pausan.* 2, 37, 5), spielte sich der Raub der Amynone durch P. ab (s. u.). Einer anderen Plejade und Atlastochter Kelaino (vgl. *κελαίναι Ἐριόνες Aesch. Agam.* 449 und *κελαίνεσις*) und P. entstammen Nykteus, Lykos, Eurypylos (s. d.).

Im winterlichen Mythos von Poseidon und der Chione (s. d.), der thrakischen Schneedämonin, die, eine Tochter des Boreas und der Oreithyia, um ihren Fall zu verbergen, ihr Kind Eumolpos (s. d.) in die See wirft, tritt der Gott, der es rettet, schon deutlicher als winterlicher Meergott hervor. Der Dichtername Eumolpos mag von den Athenern nur gewählt sein, um dem Gegner ihres Erechtheus (s. u.) einen eleusinischen Namen zu geben, auch Poseidon ihm als Vater gesetzt sein um seines Streites mit Athena willen, v. *Wilamowitz, Aus Kydathen* S. 132; jedoch dessen Verbindung mit Chione scheint älteren Datums zu sein. — Der Thyia, der Stürmerin oder der 'Schwarzen', die eine Tochter des Kephisos, erste Priesterin des Dionysos und Geliebte des Apollon heifst, *Paus.* 10, 6, 2, sollte Poseidon

beigewohnt haben, *Paus.* 10, 29, 5, vgl. *Welcker, G. G.* 3, 70. Als ähnliches Wesen darf man vielleicht *Καράνη* oder *Καράνη* (s. d.) die Rauschende (vgl. *καράνη, καράνη, καράνη*) deuten, die eine Tochter Lald des thessalischen Königs, bald des Windgottes Aiolos heißt, vgl. *Preller*¹ 1, 631. Sie gebar dem Poseidon die Söhne Opleus, Nereus, Epopeus (s. d.), Triops und Aloeus, *Apollod.* 1, 7, 3. 4. Aloeus' Gattin aber, Iphimedeia, gebar diesem oder dem Poseidon, dem zu Liebe sie beständig ans Meer ging, um Wasser daraus in ihren Busen zu schöpfen, die stürmischen Bergtürme, die Aloaden (s. d.) Otos und Ephialtes. — Poseidon überraschte die Himmelsgöttin Aithra (s. d.), die Tochter des trözenischen Königs Pittheus, auf der Insel Sphairia oder Hiera, *Paus.* 2, 33, 1, oder wohnte ihr als neuvermählter Gattin des Aigeus bei. In ihrer Verbindung mit Sphairios, dem Wagenlenker des Pelops, dem sie dort ein Totenopfer brachte, ahnt *M. Mayer, Gig.* S. 61 einen uralten Naturmythus, dem vielleicht auch noch der Windgott Poseidon angehörte, vgl. den Boreas *αἰθρηγενής, -γενής* *Hl.* 15, 171, 19, 358. *Od.* 5, 296. Ob die Liebschaft mit Eurykyda (s. d.) in diesen Vorstellungskreis gehört und ob der trojanische Mauerbau von P. als wolken- oder steinetürmendem Windgott aufgeführt wurde, lasse ich dahingestellt, vgl. *E. H. Meyer, Indog.* *M.* 1, 150, 2, 465. *Schoemann, Hesiods Theogonie* 232. Auch die Poseidonsöhne Orion und die Aloaden führen solche Riesenbauten auf. — Weit homerischer als in all jenen Liebschaften tritt uns in der nachhomerischen Zeit

Poseidon als Meergott entgegen. Er heißt *εὐάλιος, Pind.* *P.* 4, 204, sogar *ἐνάλιος Ζεύς, Aesch. fr.* 334 *Nauck*; vgl. *Paus.* 2, 24, 4 und den Heros Enalos (s. d.); *ἵππιος πορτομέδων ἀνάξ, Aeschyl. Sept.* 131. Alle Meergötter sind ihm untertan, *Pind.* *O.* 6, 58, vgl. *πλευραῖος, Paus.* 7, 21, 3, 7, *ἀρχυδαλάσσιος, Anthol. Pal.* 6, 38, im komischen Ausruf: *ὦ Πορτοπόσιδον καὶ θεοὶ προσβύτατοι, Aristoph. Plut.* 1050 und *Schol. Aristophanes* nennt ihn *ἀλνός Eccles.* 339 und öfter, *πόντιος, Thesm.* 332; vgl. *Hom. hymn.* 12, 3. Selbst der alte Bauer Chremylos scheint keinen andern als den P. *θελάσσιος, Aristoph. Plut.* 336, zu kennen. *Φόνιος* von *φῶκος* Seetang hieß er auf Mykonos. P. ist der *μεγασθενής τριαινής ταμίας, Aristoph. Wolken* 566, *ἀγλαοστραϊνάς, ἐπστραϊνάς, Pind.* *O.* 1, 75, *τριαινοκράτωρ* in Inschriften, *χρυσοστραϊνάς, Aristoph. Ritter* 559. Diese mit dem Blitz von *Pindar* *I.* 8, 36. *Ol.* 9, 30 verglichene *τρίαινα* ist wie Zeus' Donnerkeil von den Kyklopen geschmiedet, *Apollod.* 1, 7. *Kallim. hymn. in Del.* 31 nennt den Dreizack *ἔορ τριγλῶν, Leon. Tar. (Brunnck, Anal.* 1, 226, 25) *ἔγχος,* 60

den einen Arm auf dessen erhobenen Schenkel ruhen zu lassen, während er den andern hoch erhoben auf den Dreizack stützt, *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 247 ff. Noch immer ist das homerische Aigai seine Residenz, daher *Διγαῖος, Therek. Schol. Apoll. Rhod.* 1, 831, in der jetzt aber Amphitrite (s. d.) neben ihm thront und die Nereiden ihre Reigen aufführen, *Eurip. Troad.* 1. Von der Meerfarbe heißt er *μέλανθος* in Athen (*Tzet. Lych.* 766), *πελλέανιος* der Dunkelfarbene in Kyrene (*Hesych.* s. v.), auch hat er dunkles Gewand (*Cornut.* 22 p. 124 O.), *γλαυνοὶ ὀφθαλμοί, Paus.* 1, 14, 6. *caerulei oculi Cic. N. D.* 1, 30, vgl. den Heros *Φάλαθος, den Glänzenden* (s. u.). Vom Rauschen des Meeres heißt er ferner *εἰρισφάρατος Hom. hymn. in Merc.* 187, *ἐρίκτυπος Theog.* 456, *μυκητάς Cornut.* 22 p. 124, *ταύρεος Hes. Scut.* 104, vgl. *Hesych. Ταῦρος, Ταύρεος ὁ Ἴσος.* Der Stier fiel ihm wie in der homerischen Zeit zum Opfer (s. u.). Er ließ, als Hippolytos am Strande hinfuhr, aus der schäumenden *τρικυμία* einen wilden Stier hervorstürzen, dessen Gebrüll die Rosse so erschreckte, daß sie den Jüngling zu Tode schleiften, *Eurip. Hippol.* 1198 ff. *Suid.* s. v. *Τενροπόλον.* Ein am Strand brüllender Stier kündigt den Korkyraern die Ankunft zahlloser Thunfische an und wird dann dem P. geopfert, *Paus.* 10, 9, 2. Dieser ließ auch auf Bitten des Minos einen Stier aus dem Meer steigen zum Zeichen, daß diesem die Herrschaft über Kreta gebühre. Als aber Minos das schöne Tier zu seiner Herde schickte und ein geringeres statt dessen opferte, schickte P., darüber erzürnt, den Stier rasend und flöste der Gattin des Königs, Pasiphae, die Leidenschaft ein, aus der der Minotauros hervorging, *Apollod.* 2, 5, 7. Jenem Stier ähnlich sind das von P. dem wortbrüchigen Laomedon zur Strafe gesandte *κῆρος*, das die Leute auf dem Felde weggräfte, und das wegen des Frevels der Kassiopeia Aethiopien mit einer Überschwemmung bedrückende Ungeheuer, dem ihre Tochter Andromeda zum Fraße ausgesetzt ward, *Apollod.* 2, 5, 9, 2, 4, 3. *Evatosth. Katast.* 16. Dagegen war der dem P. dem *δέλιφνον μέδων, Aristoph. Ritter* 560, wie dem Apollon (Bd. I. 429) heilige Delphin ein Freund der ruhigen See, der die Schiffe freundlich begleitet, das Bild rascher, glücklicher Meerfahrt und ein Retter in der Not. Der Delphin kundschafte die vor P. geflüchtete Amphitrite aus und warb für ihn erfolgreich um sie. Darum gaben ihm die Künstler sein Lieblingstier in die Hand oder unter den Fuß. Am Wege von Korinth nach Lechaion war mit Poseidon und Leukothea zusammen Poseidon auf dem Delphin aufgestellt (*Useur, die Sintflutsagen* 144. 150.) Nach der Parischen Sage rettet ein Delphin, nach *Archilochos* (*fr.* 114) Poseidon den Koïranos (*Useur a. a. O.* 148). Als Delphinreiter wird P. von *Lukian diall. deor. marin.* 6, 2, auch wahrscheinlich auf einem Goldplättchen in St. Petersburg (*Overbeck, Kunstm.* 3, 219) und in einer Bronze-statue in Tainaron dargestellt und an diese die Sage von der wunderbaren Rettung Arions (*Herod.* 1, 23. 24. *Aelian. N. A.* 12, 45. *Paus.*

3, 25, 7) angeknüpft, vgl. *Tümpel, Progr. d. Gymn. Neustettin* S. 15. *Studniczka, Kyrene* S. 184. — Von den beiden Gründern Tarents, Taras u. Phalanthos (s. d.), war der erste ein Sohn Poseidons und der Ortsnymphe Saturia, ursprünglich wohl nur ein einheimischer Flussgott, auf den man später den Delphinritt übertrug, der bloß dem *Φάλανθος*, d. h. dem Glänzenden oder dem 'Phokischen', gleichfalls einem Sohn des Poseidon nach *Acro* zu *Hor. carn.* 1, 28, 29 und Gemahl der Aithra wie Aigeus-Poseidon, einer örtlichen, auch in Brentesion und wahrscheinlich auch in Arkadien und auf Rhodos (s. u.) bekannten Abwandlung des P., zukam. Beide sollte ein Delphin von Griechenland nach Italien getragen haben, *Paus.* 10, 10, 8, 13, 10. *O. Müller, Dorier* 2, 369, 3. *Döhle, Gesch. Tarents. Progr. d. Lyceums z. Straßburg* 1877. *Studniczka, Kyrene* S. 175 ff. *Usener* a. a. O. 154 ff. — In einer lesbischen Sage wurde ein ander heroisierter Poseidon, Enalos (s. d.), der einer zum Opfer für P. ins Meer gestürzten Jungfrau nachsprang, mit ihr von Delphinen in die Stallung der Rosse des Gottes getragen, *Plut. sap. conviv.* 20. *de sol. avim.* 36. *Athen.* 11, p. 406, vgl. *Tümpel, Progr. d. Gymn. Neustettin* S. 11f. Noch heute klingt P's Andenken in einem neugriechischen namenlosen Meerdämon oder auch im H. Nikolaos nach, der mit dem Dreizack ausgerüstet auf einem Delphin reitet und namentlich an der Insel Mykonos, wo einst Aias zu seinem Verderben den Anruf des P. versäumte (s. oben) noch heute die *τορνεύα* stillt, *Schmidt, Neugriech. Volksl.* S. 37, 135. *Polites, Melete* S. 57. Auch in Aegae auf Euböa, in Tenos und andern Örtern trat der H. Nikolaos an des Gottes Stelle, *Bursian, Geogr.* 2, 412, 447. Fremder als diese Delphinreiter mutet uns ein unter dem Bilde des Schwans vorgestellter Meerdämon Kyknos (s. d. nr. 2), ein vom gleichnamigen Aressohn zu unterscheidender weißfarbiger Sohn des P. und der Kalyke (s. d.) an, nach den *Kyprien* den Griechen die Laudung an der troischen Küste wehrend, aber von Achilleus erwürgt und seiner glänzenden Rüstung beraubt, *Preller*³ 2, 421. Aus ihm scheint noch ein anderer Kyknos entwickelt (s. d. nr. 3). — Als Zeus die Europa entführte, glättete ihm P. die Wogen, und nach *Hygin.* 50 *fab.* 140 wird die von Python verfolgte Leto auf Zeus' Befehl durch Boreas zu P. getragen. Um den Schwur der Hera, daß Leto nur dort solle gebären dürfen, wohin das Licht der Sonne nicht dringe, zu achten, deckte P. die Insel Ortygia, wohin er die Leto brachte, mit der Meerflut wie mit einem Dache zu, so daß sie hier ruhig niederkommen konnte. Als Python sie nicht fand, kehrte er zum Parnas zurück und P. hob die Insel wieder aus dem Wasser hervor. Auf einem Mosaik bedroht P. die Python Schlange mit einem Dreizack (*de la Blanchère, Musée d'Oran* Taf. 5). Nachdem Ino mit ihrem Sohn Melicertes verzweiflungsvoll ins Meer gesprungen war, verwandelte Neptun auf Bitten der Venus beide in Götter, *Ovid, Metam.* 4, 539.

So regt denn Poseidon bald Luft und Wasser

auf, die Schiffe zu zerschellen, bald ruft er den Winden sein Quos ego! entgegen, verscheucht die Wolken, und Cymothoe und Triton bringen das aufgelaufene Fahrzeug wieder von der Klippe ab, *Verg. Aen.* 1, 124 ff. Später erhalten die Dioskuren von ihm die Vollmacht, die Wogen zu beruhigen, *Hygin., Poet. Astron.* 2, 22. Ohne seinen oder Zeus' Willen zerbricht kein Schiff, *Hes. Erga* 666, denn er ist der *δεσπότης ναῶν*, *Pind. P.* 4, 207, ihr Geber und Retter. *Pausan.* 7, 21, 3; vgl. *Hom. hymn.* 22, 5. Der trojanische Poseidonpriester wurde bei der Ankunft der Griechen gesteigt, weil er sie nicht durch Opfer verhindert hatte. An seiner Stelle bestimmte das Los den Apollonpriester Laokoon, dem Gotte einen Stier zu opfern (s. o. Laokoon Sp. 1834). Die Argonauten sollen nach Vollendung ihrer Fahrt zu Ehren P's die Argo auf dem Isthmos aufgestellt haben. *Apollodor.* 1, 9, 27. *Diod.* 4, 53. *Tzetz. Lykophr.* 175 p. 441. Auf einer Gemme, die ihn auf eine Schiffsprora tretend darstellt, heißt er Propitius (*Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 301). Als *Ἰόρθημιος* (*Bull. de corr. hell.* IV 1860, 262, 264. *Dittenberger, Sylloge Inscr. Gr.* nr. 331) sichert er die Überfahrt. Darum ehren ihn die Schiffer mit Opfer, Gebet und Gelübde, um gute Fahrt und guten Fang zu erlangen, *Diod.* 5, 69. *Pind. P.* 4, 207. *Hom. hymn.* 22, 7. *Hom. epigr.* 6, 3. *Anthol. Pal.* 6, 38. *Paus.* 10, 9, 3, 4. Namentlich Thunfischer beten zum Poseidon *ἐλεξίκακος*, daß kein Schwertfisch oder Delphin ihr Netz zerreißt, *elian. H. A.* 15, 6. Der Erstling des Thunfischfangs, nach dem er den Namen *εγρεβός* erhielt, *Lukian. piscat.* 47, wurde ihm geopfert, *Athen.* 7 p. 297e, auch die *τορνεύη* Seebarbe? vgl. *Schoemann, Griech. Altert.*³ 2, 234, ebenso ein Stier, dessen Gebrüll den Korkyräern zahllose Thunfische anmeldete (s. o.). Schon die älteste bildliche Darstellung des Gottes, ein Gemälde des Kleantes von Korinth, schilderte ihn, wie er bei der Geburt der Athena mit einem Thunfisch in der Hand beim kreisenden Zeus steht, *Athen.* 8 p. 346b, c, vgl. *Overbeck, Gr. K.* 3, 209. Auf der Insel Mykonos opferte man dem P. *Φόριος* für den vom Meer ausgeworfenen Seetang (*v. Protz, Fasti Gr. sacri* S. 15). Als *τροπαίος* aber verließ er den Seesieg, *Athen.* 8 p. 333 d, ausnahmsweise auch den Landsieg. Die Mantimeier, die er im Krieg gegen die Lakedämonier beschützte, weihten ihm ein *τρόπαιον ἀρέθνητα*, *Paus.* 8, 10, 8, und führten den poseidonischen Dreizack in ihren Schilden, *Schol. Pind.* 11, 83. Seine höchste nationale Stellung errang er in den Perserkriegen, als er sich der bedrängten Freiheit seiner Hellenen annahm. Denn als der Sturm die Flotte des Xerxes am Vorgebirge Sepias schwer geschädigt hatte, dankten und spendeten die Griechen auf ihren Schiffen dem Poseidon als ihrem *σωτήρη* und behielten seitdem diesen Beinamen des Gottes bei, *Herod.* 7, 192. Nach dem Siege von Salamis brachten sie von den Erstlingen ihrer Beute eine phönizische Triere nach Sunion, eine andere nach dem Isthmos, wohin sie auch nach der Schlacht von Platäa dessen ehrene Kolossalstatue weihten. *Herod.*

8, 121. 9, 81. Nach *Aischylos* aber mußte Xerxes so schwer büßen, weil er, ein Sterblicher, alle Götter und insbesondere Poseidon bezwingen wollte, *Pers.* 745f. Später stellten die Spartaner zu Delphi eine Statue des Ly sandros, des Siegers von Aigospotamoi, auf, wie er von Poseidon bekränzt wurde. *Paus.* 10, 9, 4. In noch späterer Zeit verherrlichten die Seehelden Antigonos, Demetrios, Sextus Pompejus und Agrippa den Meergott für seine Gunst, *Preller* 1⁴, 583. Auf den Mithrasdenkmälern wird er dem Okeanos gleichgestellt (Bd. 2 Sp. 3040).

Auf Poseidons Wirksamkeit auf dem Meer werfen seine Verbindungen mit einer andern Gruppe mythischer Weiber, nämlich der der Nereiden und verwandter Wesen, neues Licht, während die ihm von *Plaut.* *Trin.* 4, 1, 1 zugeschriebene Bruderschaft des Nereus willkürliche Erfindung ist. Der Vortritt gebührt der Amphitrite (s. d.), die zwar von *Homer* genannt, aber zuerst von *Hesiod.* *Theog.* 243 als Gattin Poseidons bezeichnet wurde und — ein seltener Fall andauernder Geltung eines dem männlichen parallel gebildeten weiblichen Götternamens (*Usener, Götternamen* S. 35) — auf Naxos *Ποσειδωνία* oder *Ποσειδώνη* hieß. Poseidon hatte sie aus dem Reigen der Nereiden auf Naxos geraubt, *Schol. Od.* 3, 91. *Eustath.* 1458, 40. Sie bewohnte mit ihm sein goldenes Haus und gebar ihm den Triton und die Töchter Rhode und die tiefwogende Benthesikyme (s. d.), *Apoll. Rhod.* 4, 325. *Apollod.* 1, 4, 6, 3, 15, 4. Die Paarung beider Göttheiten findet *Gerhard, Abh. d. Berl. Akad.* 1850 Anm. 5 wohl mit Recht mehr dichterisch und den Kunstwerken genehm als im älteren Kultus, der zuerst auf den Inseln des ägäischen Meeres bezeugt wird (Bd. 1, 319f., vgl. *Sauw. Wide, Lakon. Kulte* S. 226), begründet. Auch komme sie seltener in alten Sagen vor, wie allerdings in der von der Athenageburt (*Paus.* 3, 17, 3), oder in gemeinsamen Tempeln, wie auf Delos und Tenos (*C. I. G.* nr 2331. 2332. 2334. *O. Müller, Dorier* 1, 262). Sie beide aber waren in der Goldfenbeingruppe, die Herodes Atticus in den Poseidontempel auf dem Isthmos weihte, die Hauptfiguren, s. *Bründstedt, Reisen und Untersuch. in Griechenland* 2, 241ff. Poseidon besaß nun auch eine rechtmäßige Gattin wie Zeus, aber wie weit stand sie hinter Hera zurück! Die ihr auch wohl zuzuweisende Poseidonstochter *Kymopoleia*, die Wogenwandlerin, vermählt der Vater dem Briareos, *Th.* 817ff. Nach später Sage verwandelte Amphitrite aus Eifersucht die schöne von ihrem Gatten (auch von Glaukos s. d.) geliebte Nymphe Skylla in das bekannte Ungeheuer, *Tzetz. Lyk.* 45. 650. *Verg. Cir.* 70ff. Außer ihr galt Halia (s. d. nr. 2. Art. Kallone Sp. 937. Kassiepeia Sp. 295), nach *Hes. Theog.* 245 und andern für eine Nereide, auf Rhodos für eine Schwester der Telchinen und eine Gattin des Poseidon, mit der er eine Tochter Rhodos und sechs wilde Söhne zeugte, die, von der beleidigten Aphrodite mit Wahnsinn geschlagen, ihrer Mutter Gewalt antaten und deswegen von ihrem Vater unter der Erde eingesperrt wurden. Halia

sprang aus Verzweiflung ins Meer und wurde als Leukothea (s. d. Sp. 2014) eine Meergöttin, *Diod.* 5, 55, vgl. *M. Mayer, Gig.* S. 44. 105. *Diodor* a. a. O. meldet, daß Kapheira, Tochter des Okeanos, mit den Telchinen den ihnen von Rhea anvertrauten P. großgezogen, *Kallimachos, Del.* 31, daß diese ihm außerdem den Dreizack geschmiedet hätten, *Preller* 1, 606. Nach *Aristid. or.* 3, 43 liebte P. die Leukothea, weshalb er sie nach ihrem Sturz freudig unter die Nereiden aufnahm. Ein Mythos vom Meersprung dreht sich um die Geliebte des Eualos (s. d.), der mit ihr ins Meer sprang, einst aber wieder aus dem Wogenschwall aufstieg und, von Polyphem zum Tempel des P. geleitet, diesem einen dem größten Polypen abgenommenen Stein überreichte. Gleichfalls eine Nereide und zugleich eine von P. entführte Heroine war Hippothoe (s. d. nr. 1 u. Bd. II Sp. 2845), die ihm als Sohn den Teleboerfürsten Pterelaos, den Vater des Taphios (*Schol. Apollon. Rhod.* 1, 747), nach andern (*Apollod.* 2, 4, 5. *Tzetz. Lyk.* 932) den Taphios, den Vater des Pterelaos, schenkte. Wenn Euryale (s. d.) nicht, wie P's andere Geliebte Medusa, zu den Gorgonen (s. d. nr. 3) gehört, so gehört sie vielleicht als Minos' Tochter zu den Meerwesen. Wenigstens verließ P. ihrer beider riesigem Sohne Oarion (s. d. u. oben Polyphemos), dem böotischen Schlacht- und Landeskönig von Hyria, die Gabe durch das Meer zu wandeln, *Apollod.* 1, 4, 3. Auch führte Orion wie sein Vater Riesenbauten auf (oben Sp. 1034. *Preller* 1⁴, 45), und sank sein Sternbild unter, so brachen die Novemberstürme los, *Hes. Ergo* 619ff. Zu Hyria in Böotien (vgl. den Poseidonssohn Hyrieus 1, 2, 2859) gebar Mekionike, oder am böotischen Kephissos Europa, des Tityos Tochter, dem Gotte den Euphemos (s. d. u. Art. Nykteus Sp. 493), der von ihm gleichfalls die Gabe erhielt, übers Meer zu schreiben. Mit der Euryte (s. d.) oder der Bathykleia zeugte P. den Halirrhothios, den Meerbrauser, der der Arestochter Alkippe, einer Quellnymphe (?), in Athen Gewalt antat (s. d. Art. Alkippe u. *Inmerwahr, Die Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 42). Kallirrhoe (s. d.), die Okeanostochter, zeugte mit P. den Minyas (*Schol. Pind. Ol.* 14, 5. *Tzetz. Lyk.* 874). Von Liebe zum P. ergriffen, wandelte Iphimedeia (s. d.) oft an das Meer und schöpfe sich mit den Händen das Wasser in den Busen. So erzeugte P. mit ihr die Aloaden (vgl. die deutsche und die slavische Analogie bei *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2, 361). Endlich war die Heroine oder Nymphe Melite, deren Namen bald eine Okeanide, bald eine Nereide trägt, eine Freundin des Gottes. Bei diesem vielfachen Verkehr des Meergottes mit den Meernympfen lag es nahe, ihn, den Oberherrn der Nereiden, neben Zeus nun auch als Mitbewerber um die Hand der berühmten Nereide, der Thetis, in die Dichtung einzuführen, was aber wohl schon vor der Zeit des ersten uns erhaltenen Zeugen *Pindar* geschah (*Mannhardt, A. W. F.* S. 73f.). Da aber Thetis waisagte, ein Sohn der Thetis werde stärker als sein Vater sein, so verzichteten beide auf die Ehe mit ihr. Sie wurde

Gattin des Peleus, dem Poseidon als Herr der Nereiden und zugleich der Winde und Wogen, als Hippios, zwei unsterbliche windschnelle Rosse, Xanthos und Balios, Sprößlinge des Zephyros und der Harpyia, schenkte, *Pind. Isthm.* 7 (8), 27ff. *Apollod.* 3, 13, 5. *Tzetz. Lyk.* 178. Noch höher hinauf wagte sich P. später, als er mit Aphrodite die Rhodos *Herophilos, Schol. Pind. O.* 7, 24, vgl. v. *Wilamowitz, Hermes* 18, 429, und den Demetrios Poliorketes, *Athen.* 6, 253 E zeugte. Aphrodite mag sich ihm zuerst als Schaumgeborne genähert haben, wie sie denn am Hafen von Paträ und Ägion und als Venus placida in Byzanz neben P. verehrt wurde, *Paus.* 7, 21, 4. 24, 1 und im kilikischen Ägä eine Weihinschrift, die Aphrodite ἐβλοια und P. ἐσφάλιος verband, *C. I. G.* 4443; vgl. *Preller*¹ 1, 350. 365. 347.

In diese Seesage gehört auch namentlich der wilde Poseidonsohn Sarpedon, der an der durch Stürme und Brandung verrufenen thrakischen Küste bei Anos hauste und den Pfeilen des Herakles erlag, *Apollodor.* 2, 5, 9. *E. H. Meyer, Indogerm. Mythen* 2, 90. Vielleicht auch der Schifferkönig Pterelaos, dem P. ein unsterblich machendes, schwer deutbares Goldhaar verlieh, doch s. *A. Schultz, Jahrb. f. klass. Philol.* 1881 S. 305. P's Diener sind Triton, *Ovid. Met.* 1, 330. *Nonn. Dion.* 36, 93. 43, 205. *Verg. Aen.* 1, 144. *Lucian. Dial.* 30 *mar.* 6 und die Tritonen, *Lucian. Dial. mar.* 10, 2. 15, 3. *Nonn. Dion.* 43, 149. *Verg. Aen.* 5, 817. *Statius Achill.* 1, 54. *Mosch. Id.* 2, 117, als solche erst verhältnismäßig spät bezeugt, s. *Dressler, Triton* 1, 12. 2. 1ff.

Poseidon als Erderschütterer und Erderhalter. Weit mehr als bei Homer erscheint P. Ἐρροσίγαιος, Ἐρροσίδαξ (*Pind. P.* 4, 59), Ἐρροσίθων, Γαϊήζοχος, lakon. Γαϊάφοχος, *I. G. A.* 79, Γαϊόχοχος, *Xenoph. Hell.* 4, 5. 30. *Paus.* 3, 20, 2 in der nach-homerischen Zeit ausgebildet, in der er namentlich als Gott des Erdbebens in dem so oft davon heimgesuchten Griechenland eine hervorragende Rolle spielte. Zu jenen älteren Beinamen treten die gleichartigen: ἐλελίθων, σεισίθων, *Pind. P.* 6, 50. *I.* 1, 52, κινητήρ γῆς, *Pind. I.* 4 (3), 19, γαίης κινητήρ καὶ ἀτρογγέτοιο θαλάσσης, *Hom. hymn.* 22, 2, κινάκτωρ γαίας, *Soph. Trach.* 502, vgl. 50 *γῆς τε καὶ ἀλυρῆς θαλάσσης ἀγροῖον μοχλευτήρ, Aristoph. Wolken* 566, anderseits ἀμφίβαιος = ἀμφίγαιος bei den Kyrenäern, *Tzetz. L.* 749. *Welcker, G. G.* 12, 679, θεμελιόχοχος, *Cornut.* 22 p. 125. Namentlich in den Erdbebenregionen und vulkanischen Gegenden, auf den Inseln, in der Umgebung des malischen Meerbusens (*Strab.* 10, 447), in Böotien und Phokis, um den saronischen und korinthischen Busen, an und auf dem Taygetos wurde Poseidon besonders verehrt, vgl. *Neumann-Paritsch, Physikal. Geographie von Griechenland.* S. 272ff. 319—332. *E. Curtius, Peloponn.* 1, 43ff. Deshalb meinte *Strabon* 12, 579, man zolle zu Apameia in Phrygien, obgleich es im Binnenland liege, dem Poseidon natürlicher-weise Verehrung, weil es von Erdbeben oft erschüttert werde. Von historischer Bedeutung

wurde das heftige Erdbeben, das im Jahre 464 v. Chr. die Stadt Sparta zertrümmerte und den Staat an den Rand des Verderbens brachte, *Thuc.* 1, 101. *Plut. Cim.* 16. *Paus.* 1, 29, 8. *Diodor.* 11, 63. 64. *Neumann-Paritsch* S. 330, eine Katastrophe, die man dem Zorn Poseidons zuschrieb, weil die spartanische Obrigkeit schutzfliehende Heloten von seinem Altar in Tainaron zum Tode weggeschleppt hatte, *Paus.* 4, 24, 5. 6. 7. 23, 3. *Thuc.* 1, 128. 133. *Aelian. V. H.* 6, 7. *Aristoph. Acharn.* 510 mit *Schol. Lysistr.* 1142. Zu Tainaron hieß er auch Ἀσφάλιος *Suid.* s. v. *Ταίναρον*, bei den Spartanern auch Ἀσφάλιος d. h. der die Erd feste sichernde Gott, *Paus.* 3, 11, 9, wie *Γευσόχοχος* zu Therapne und Gythion, *Paus.* 3, 20, 2. 21, 8. Denn er konnte ἑνεῖν τε καὶ σώζειν¹, wie man nach einem Erdbeben in Smyrna meinte, *Aristid.* 1 p. 437; vgl. 378. Eine phrygische Inschrift dankt nach einer derartigen Gefährdung ihm neben Zeus, Athena und allen Göttern und dem Euroflusse, *Bull. d. corr. hell.* 3, 1879, 479. Asphalios hieß er vielerorts, *Paus.* 7, 21, 7. *Plut. Thes.* 36. *Cornut.* 22 p. 125. *Macroβ Sat.* 1, 17, 22, auf Syros, *C. I. G.* 2347^b, in Ägä in Cilicien, doch nicht gerade in Patrai, wie man aus obiger nicht periegetischer Notiz des *Pausanias* gefolgert hat, s. *Wilde, Lakon. Kulte* S. 36. Als im 2. Jh. nach einem vulkanischen Ausbruch zwischen Thera und Therasia die Insel Hiera entstand, weihten dort sogleich die Rhodier dem P. Ἀσφάλιος, der auch durch rhodische Münzen bezeugt wird, einen Tempel, *Strab.* 1, 57. *Plut. de Pyth. orac.* 11. *O. Müller, Orchom.* S. 322. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 3, 60. *Heud, Hist. Num.* § 542. Er ist mit Aphrodite Euploia in einer Inschrift aus Ägä in Cilicien und einer andern in Kyzikos verbunden, *C. I. G.* 4443. *Bull. d. corr. hell.* 6, 1882, 454, und scheint auch in der lykischen Stadt Patara als P. ἑδραῖος, den eine Inschrift neben einem θεὸς σωτήρ ἑδραῖος ἀσφαλῆς nennt, bezeichnet zu sein, *Journ. of hellen. stud.* 10, 81. Komisch heißt P. Ἀσφάλιος der Stab stumpfer Greise bei *Aristoph. Acharn.* 682, wozu das *Schol.* bemerkt: Ἀσφάλιος Ποσειδῶν παρὰ Ἀθηναίους τιμᾶται. So wird er zum Schützer auch in anderen Gefahren, insbesondere zum Beruhiger des Meeres und Augustus opferte dem P. Asphalios wegen des wogenlosen Meeres, *Wieseler, Gött. Nachr.* 1874 S. 153—160. *Overbeck, Griech. Kunstmyth.* 3, 232. Wie Sparta wurde auch Helike von P. gestraft. Denn als kurz vorher die kleinasiatischen Ionier auf Geheiß des delphischen Orakels zur Einrichtung ihres Kultus des P. Helikonios von Helike, dem alten Stammheiligtum, Abbilder ihres Kultusbildes erbat, da verweigerten das die Bewohner von Helike und hinderten sogar die ionischen Gesandten auf ihrem Altar dem Gotte zu opfern, von den Bürgern unterstützt. Darum vernichtete P. Helike wie Bura durch Erdbeben und Sturmflut, *Diod.* 15, 48. *Paus.* 7, 24, 5—25, 4. *Strab.* 1, 59 8, 384. 386. *Neumann-Paritsch* 324. *Curtius Peloponn.* 1, 45, 466. 489. Anm. 9. 10. Die Thessalier verehrten den P. Πετραῖος, der das Tempe-

tal mit seinem Dreizack aufgerissen hatte, und den Gewässern Abfluß und dem Binnenland Fruchtbarkeit zu verschaffen, *Herod.* 7, 129. *Strab.* p. 430. *Pind. P.* 4, 138. *Schol. Philostr. Imag.* 2, 14, 17. Ähnlich sollen die Meeresstraßen zwischen Lesbos und Kleinasien, Euboia und Boiotien, Sicilien und Italien, der Bosphoros und der Hellespont entstanden sein, *Dionys. Per.* 476, dazu *Eustath.* und *Schol. Plin. H. N.* 2, 90. *Diod.* 4, 85, 5, 47. In *Orph. Argon.* 1275 ff. singt Orpheus von einem durch P's Dreizack zerschlagenen Lande Lyktionia, als dessen Trümmer die Inseln des ägäischen Meeres zurückgeblieben seien, vgl. *Kallim. Del.* 30ff. Diese erderschütternde Tätigkeit konnte leicht dazu führen, den Gott in eine freundliche oder feindliche Beziehung zu Gaia zu setzen. Sie gebar ihm denn auch den Antaios (s. d.), der wahrscheinlich ein auf der Erde fufsender und kreisender Wüstendämon der Windhose (*E. H. Meyer, Indog. M.* 2, 460), nach *Studniczka, Kyrene* 122 ein ursprünglich freundlicher, später feindseliger barbarischer König ist. Aber als Erderschütterer ist Poseidon auch Gaia's und ihrer Söhne, der Giganten, gewaltigster Feind. Auf einem von *Philostrat. Imag.* 2, 17 beschriebenen Gemälde der Gigantomachie erlag Gaia dem Gotte, der nicht duldete, dafs sie aufrecht stand, und nach *Kuhnerts* Vermutung (*Art. Giganten Sp.* 1664) gehörte sie in diesem Kampfe ursprünglich zur Poseidon-, nicht wie bei den Pergamenern zur Athenagruppe. In der Tat erhebt ja auch auf der Aristophanesschale des 5. Jahrh. die Mutter der Giganten flehend zu Poseidon beide Hände, um ihren Sohn Polybotes zu retten. Doch dieser wird von ihm mit dem Dreizack durchbohrt (*Bd.* 1, Sp. 1580. 1656). In einer älteren Auffassung aber tritt die erdzerreißende Gewalt des Gottes noch kräftiger hervor. Dar- nach verfolgte er den Polybotes, der von Zeus' Blitzstrahl erschreckt ins Wasser gesprungen war, übers Meer bis nach Kos, und da sein Dreizack ihm fehlte, warf er die Insel oder ein davon losgerissenes Stück, aus dem das Inselchen Nisyros entstand, auf ihn und be- grub ihn so, wie seinen Schwiegersohn Briareos am Rhyndakos (s. oben Sp. 2795). *Paus.* 1, 2, 4 verknüpfte die Verfolgung des Polybotes durch Poseidon mit der koischen Landspitze *Χελώνη*. *Steph. Byz.* s. v. *Νίσυρος*. *Apollod.* 1, 6, 2. *Strabo* p. 489. *Eustath. z. Dion. Per.* 525. *Sidon. Apollinar. C.* 15, 21, vgl. *M. Mayer, Giganten* S. 194. Als Inselfschleuderer stellte ihn die bildende Kunst in verschiedenen Momenten dar (vgl. unten), aber auch als einen wilden Fußkämpfer, der den niedergeworfenen Polybotes mit seinem Dreizack durchbohrt, oder in Athen als Reiter, der vom Pferde herab mit der Lanze den fliehenden Giganten bekämpft s. *Art. Giganten Sp.* 1656 ff. *Oeverbeck, Kunstm.* 3, 328. *M. Mayer* a. a. O. S. 223. 264. 317. Doch wird nach *Robert-Preller* 1, 70 die athenische Gruppe mit Unrecht auf diesen Mythos bezogen. Dagegen verknüpft mit ihr *Tümpel* kühn das *ἄσπερα τῷ Βρασίλει*, *Theokrit. Id.* 7, 11 im *Ἄλιεντι δῆμος* der Chalkonidai. Dieses sei nicht als ein *τάφος* aufzufassen, sondern als ein

μνήμα des koischen Heros oder Gottes Brasilas, dessen Namen er von *βρα* (*G. Curtius, Etym.* 5 587) und *λαας* = Steinwerfer, *σεισίχθων, ἐνοσίγαιος* ableitet und als Beinamen des koischen Poseidon des Fellsprengers und -schleuders im Polybotesmythos erklärt. Dann sei das Bild im Jahre 170 nach Athen geschafft, wo *Paus.* 1, 2, 4 es sah, jene Gruppe vom Reiterkampf des Poseidon gegen Polybotes, die er auf ein koisches Lokal Chelone bezogen, *Irhin. Mus.* 46, 528 ff. Zusatz zu dies. *Lexikon* 1, 818. Aber *-λας* wird *-λαός* entsprechen wie in anderen Eigennamen und *ἄσπερα* bedeutet immer ein Grabmal, vgl. *Gercke, Gött. Gel. Anz.* 1891. 2, 933 ff. Auch *Typhoeus* (s. Giganten Sp. 1643), der sich mehr und mehr in einen Gigantenhäuptling verwandelte und aus dem Ende der hesiodischen Titanomachie in die spätere Gigantomachie Titanomachie in die spätere Gigantomachie versetzt wurde, stellt sich in dieser nicht immer dem Zeus, sondern auch dem Apollon oder Herakles oder auch in *Valer. Flacc. Argon.* II 24 und *Claudians Gigantomachie* dem Poseidon gegenüber, der ihn den Dreizack in die Brust stiefs, während ihn Zeus mit dem Blitz traf. Immer spielt P. im Gigantenkampf eine der ersten Rollen, *M. Mayer, Giganten* S. 216 ff. 348, vgl. auch das Schicksal des ebenfalls mit den Giganten sich vermischenden Briareos (Sp. 1819). Überall, wo abenteuerlich zerklüftetes Gestein, insbesondere aber aus dem Meer rissige Felsmasse aufstieg, glaubte man bei deren Bildung die Hand und den Dreizack P's im Spiel. Ganze Felseninseln hatte er ins Meer geschleudert oder versenkt, andere daraus hervorgehoben und im Grunde gefestigt. Nach *Kallimachos' Hymnus auf Delos* v. 30 ff. schlug P. mit dem Dreizack die Insel Delos (s. d.), damals Asteria genannt, aus dem Meer, nach *Nomus Dion.* 2, 125. 33, 337. 42, 410 wurde die durch das Meer irrende Asteria (s. d.) von P. verfolgt, bis sie Apollon zur feststehenden Insel Otyrgia machte. Nach *Lucian. enal. dial.* 10 sandte P. auf Wunsch des Zeus Delos empor, damit auf ihr die vom Python verfolgte Leto gebären konnte, während *Hygin. fab.* 140 die Niederkunft nach der Insel Otyrgia, die P. zu deren Schutz mit Meer bedeckt, verlegt, vgl. *Dresler, Triton* II 64 u. *Art. Delos*. Nach *Ephor. fr.* 59 tauscht Leto Delos von ihm gegen Kalauria ein. Auf der im 2. Jahrh. v. Chr. aus dem Meer auftauchenden Insel Hieria bauten die Rhodier sofort dem P. Asphalios einen Tempel (Sp. 2814). Auch Rhodos selber, Anaphe und andere Inseln sollen vermittelst der Brasmatiae (s. o.) aus dem Meer emporgehoben sein, *Ammian. Marc.* 17, 7. *Plin. H. N.* 2, 89.

Poseidon Gott des Binnenlandes. Wenn der nachhomerische Sturm-, Meer- und Erderschütterer Poseidon im wesentlichen homerisch bleibt, sein epischer Wirkungskreis nur erweitert und reicher ausgebildet erscheint, so eröffnet der *ἡπειρωότης* (*Philostrat. Imag.* 2, 17) eine ganz neue, von Homer mit völligem Stillschweigen bedeckte Sphäre. In der höheren Poesie und der bildenden Kunst, sowie in einzelnen wichtigen geschichtlichen Ereignissen trat er auch in der nachhomerischen Zeit durchweg als der heroische, Meer und Land

bewegende Gott der Winde und Wogen auf, während er uns nun in zahlreichen Ortssagen und -diensten eine dem Binnenland zugewandte friedlichere, bäuerlichere Seite zeigt. Dieser binnenländische oder Süßwasserposeidon kam im Epos und in der von diesem stark beeinflussten nach homerischen Poesie nicht deswegen so schwach zur Geltung, weil er ein jüngerer Typus gewesen wäre, sondern nur deswegen, weil er zu unheroisch und bäuerlich war, etwa gleich der ganz ausgeschlossenen Demeter, und weil das Epos die einheitliche Charakteristik der Götterwelt festhalten mußte, vgl. *Welcker, G. G.* 2, 682. *E. H. Meyer, Indog. M.* 2, 416 ff. *Mannhardt's* Behauptung (*Myth. Forsch.* S. 262), daß P., so lange man ihn auf griechischem Boden verfolgen könne, immer nur Gott des Meeres sei, ist deshalb grundfalsch. Auch kann man die die Erde bewässernde, Pflanzen und Tiere befruchtende Kraft des Bodens unmöglich auf dessen pelagisches Wesen zurückführen, denn die salzige Meerflut nährt keine Saaten und Weidetiere, sondern tötet oder schädigt sie. Auch diese Kraft verdankt er einer höheren meteorischen Instanz, seiner Gewalt nicht nur über die meerbeherrschenden Stürme, sondern auch über die milderen regenbringenden Winde. Jener Poseidon ist der Gott der Fischer, Schiffer, heldenhafter Seefahrer und Krieger, dieser wird von den Hirten und Bauern, Dorfgemeinden und später von den städtischen Bürgerschaften verehrt. Daher die Fülle örtlicher Überlieferungen gerade von diesem Binnenlandsposeidon. An einzelnen Punkten berühren oder kreuzen sich diese fast gegensätzlichen Ideen vom Poseidon in eigentümlicher Weise. Einen derartigen Gegensatz soll sogar die Plastik des Parthenon bei der zwiefachen Darstellung des Gottes verraten, indem dieser auf dem westlichen Giebel mit der wichtigsten Schwungkraft und dem heftigsten Pathos des erzürnten Meergottes, dagegen auf dem Fries als ein einfacher, derber und friedlicher Gott auftrat, *Oeberbeck, Gr. Kunstm.* 3, 235. 241. Im Erechtheion auf dem Akropolisfelsen, dem Heiligtum des Landesheros Erechtheus und der Athene Polias, zeigte man seine heilige *θάλασσα*, *Herod.* 8, 55; eine andere binnenländische *θάλασσα* im Poseidonheiligtum zu Mantinea blendet den Eindringling Aipytos, eine dritte lag im Heiligtum des kanischen Osogos (s. o.) zu Mylasa, *Paus.* 8, 10, 3. 4. Im Widerspiel damit sprudelte unweit der argivischen Küste aus dem Meere die Süßwasserquelle Deine auf, in die man zu Poseidons Ehren Rosse versenkte und unweit Malea nah am Meer stand sein Bild bei einer Höhle, worin eine Quelle süßen Wassers sich befand, *Paus.* 8, 10, 3. 4. 3, 23, 2. Daß der *ἰεσοῦνῆϊον* des Poseidon Phytalmios keine Fische essen durfte, scheint in der Absicht begründet, die beiden Ämter des Gottes, das ländliche und das meerische, streng aus einander zu halten, *Welcker, G. G.* 2, 682. Nach einem Bilde bei *Philostratos (Imag.* 2, 14, 17) hatten Landleute auf dem Markt einen Poseidon *γεωργός* mit einem Pfluge und Zweigspann aufgestellt. Dem Pflug aber war ein

Schiffsvorderteil angefügt, denn: *τὴν γῆν δῆγρονσαν οἶον πλέωv*. — Dieser binnenländische Poseidon äußert seine befruchtende oder fördernde Tätigkeit auf vier Hauptgebieten als Gott des Süßwassers, der Quellen, Seen und Flüsse, als Pflanzennährer oder Gott des Wachstums, als Herdengott und als Stammvater und Schutzherr der Menschen.

Poseidon Gott des Süßwassers. Schon als älterer Windgott wirkte er auf die Quellen ein, wenn auch nur mittelbar. Sein mit der Medusa erzeugter Sohn Pegasos (s. o.) schlug die Quelle Hippokrene (s. d.) auf dem Helikon und in Troizee, sowie die Quelle Peirene auf Akrokorinth mit seinem Huf aus dem Boden, wie das Rofs des germanischen Windgottes Wodan-Odin ein Gleiches tat (*E. H. Meyer, Lehrb. d. germ. Mythol.* S. 242). P. heißt Herr der Quellen, Flüsse und aller anderer Gewässer, *Serv. Verg. Georg.* 1, 12, der *νεφαργέτης χοιροῦχος Corint.* 22 p. 129. Auf der Insel Atlantis läßt er zwei Quellen und allerlei Nahrung entspringen (*Plato Krit.* 113 E) und öffnet Quellen auch anderswo. *Schol. Pind.* P. 4, 246. *Eur. Phoen.* 187. *Apoll.* 2, 1, 4, 8. *Schol. Apoll. Rh.* 3. 1240f. Schon *Aeschyl. Septem* 309 bezeugt: *ἕδωv τε Λιτωκάϊον, εὐτρέφεστατον ποιμάτων, ὅσων ἴησαν Ποσειδῶν ὁ γαιώχος Τηθύος τε παῖδες*. Ja er selber scheint aus einer Quelle hervorgegangen. Wenigstens ist Rhea als seine Mutter erst später in die übrigens allein arkadische, nicht auch böotische Hirtensage eingemengt, nach der der Gott an der Quelle Arne inmitten einer Lämmerherde geboren wurde, *Paus.* 8, 8, 2, vgl. *Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 45. *Wentzel, Philol. N. F.* 4, 1891, 385 ff. Poseidon spendet gütig Quellen, aber entzieht sie im Zorn oder überschwemmt das Land mit zerstörender Salzflut. Besonders häufig begegnet der Süßwasserposeidon im Peloponnes, dem *οἰκητήριον Ποσειδῶνος*, dessen Eponymos Pelops Poseidons Geliebter war, und in dem nach *Diodors* 15, 49 stark übertreibender Angabe fast alle Städte diesen Gott am höchsten verehrten. Im wasserreichen Korinth stand Poseidon auf einem Brunnen, den Fuß auf einen wasserspeienden Delphin gesetzt, *Paus.* 2, 2, 8. Zwischen Boiai und Malea in Lakonien lag in der Nähe des Hafens Nymphaion eine Grotte, aus der ein Quell süßen Wassers floß, daneben stand eine Bildsäule Poseidons (s. o.). Im lakonischen Aigiai war eine *λίμνη Ποσειδῶνος*, deren Fische zu fangen verpönt war, und an ihrem Ufer ein Tempel und Bild des Gottes, *Paus.* 3, 21, 5. So hieß er als Landscengott *ἐπιλίμνιος*, *Hesych.* s. v. Auf Vasen von Vulci, die einen Kampf zwischen Poseidon und Dionysos darstellen, scheinen diese beiden Wasser- und Wein zu bedeuten, vgl. den Sieg des Dionysos über Triton, *Welcker, G. G.* 2, 606. An dem Wechsel von Dürre und Überschwemmung, dem das *Ἄργος δίψιον, πολυδίψιον (Il.* 4, 171. *Curtius, Peloponn.* 2, 558, 4) so sehr ausgesetzt war, war auch Poseidon beteiligt. Denn als Argos von Phoroneus und den andern Landeskönigen

der Hera, nicht dem P. zugesprochen war, liefs dieser im Zorn alle Quellen versiegen, so dafs die Flüsse im Sommer trocken lagen. *Apollod.* 2, 1, 4, 9. *Paus.* 2, 15, 5, vgl. *H. D. Müller, Mythol.* 1, 4. Wie nun Danaos ins Land kam, schickte er seine Töchter aus, Wasser zu suchen. Ihrer eine, Amymone (s. d. und Art. Danaiden), kam nach Lerna, wo P. ihr zu Liebe mit dem Dreizack eine oder gar drei Quellen schuf. Beider Sohn war Nauplios (s. d. Bd. 1, Sp. 23), der kühne Seefahrer, der andern Schiffern gern den Unter- gang bereitet. Obgleich erst *Nom. Dionys.* 42, 507 ff. eine Verwandlung der Danaide in eine Quelle überliefert, wird doch gerade die Amymone benannte Quelle, deren Wasser sich nach kurzem Laufe ins Meer ergofs, den Mythos veranlafst haben, wie denn P. noch andere Quellen, die Arne und die Alope (1 Sp. 556. 255) zu Geliebten hatte. Eine andere Danaide Amphimedusa heifst seine Gattin und Mutter des Erythras, *Schol. D.* zu *Il.* 2, 499. Auch lag südlich von Lerna ein Strandtempel des *Il. γενέσιος* (s. n.). Für eine Gattin des *Il. γενέθλιος* galt die Nymphe Melia, die einen der uralten Bäume zu personifizieren scheint, aus denen das Menschengeschlecht entsprungen war, die aber auch mit den Wassermächten in inniger Beziehung stand. Denn sie hiefs auch Tochter des P. oder des Okeanos, Gemahlin des Flus- gottes Inachos (s. d.) oder Mutter des theba- nischen Flusses Ismenios (s. d.) und Schwester des am Aresquell begrabenen Kaanthos (s. d.), den *A. Kuhn* mit dem indischen Wolkendämon Kabandha (Tonne) verglich. Dem P. Genethlios aber gebar sie den riesigen Quellenhüter Amykos, in welchem *E. H. Meyer* den gleich- falls indischen Wolkenuhld Namuci wieder- zuerkennen glaubt, *Studniczka* dagegen einen Schinder, *Paus.* 9, 10, 5. *Apoll. Rhod.* 2, 4, vgl. *Kuhn, Herabkunft* 133 ff. *Meyer, Indog.* 2, 561. *Studniczka, Kyrene* 138. Einem andern argivischen Berichte zufolge (*Paus.* 2, 22, 4) überschwemmte Poseidon *προσκέλυσις*, der Wogentreiber, nach jenem Schiedsgericht des Phoroneus und Inachos wütend den größten Teil des Landes, aber Hera bewog ihn, die Salzflut wieder zurückzuziehen. Dafür bauten ihm die Argiver an der Stelle, bis zu welcher er die Flut getrieben hatte, einen Tempel, vgl. *Neumann-Paritsch* S. 336. *Curtius, Pelop.* 1, 48. Im Zorn machte er auch das trözenische Land unfruchtbar, indem er das Salzwasser bis in die Samen und Wurzeln der Pflanzen drängte, bis Opfer und Gebete ihn besänftigten, *Paus.* 2, 32, 8. Um dies Land stritt er mit Athena, bis beide darin nach Zeus' Gebot neben ein- ander Verehrung fanden, er als Basileus, sie als Polias und Sthenias, *Paus.* 2, 30, 6. Argivischen Einflufs dieser Art glaubt *Immer- wahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* S. 43 ff. 62 ff. auch in den neben einander geübten Kulte beider Gottheiten in vielen arkadischen Orten zu erkennen, deren Kampf er als den Kampf der Schützerin des Ackers, der gedeihlichen Sonnenwärme (?), mit der versumpfenden Süfs- wassergewalt Poseidons auslegt. Eher scheint mir eine Konkurrenz zweier Wassermächte darin

ausgedrückt, vgl. auch *Immerwahr* a. a. O. 67 ff. — Nur unsicher bezeugt den in Flüssen waltenden P. der schon *Il.* 21, 132 (Bd. 1, Sp. 1495) erwähnte Brauch, Rosse als Opfer in die Flufs- strudel zu versenken, wenn er auch lebhaft an die oben bemerkte argivische Sitte erinnert, dem Poseidon aufgezüaumte Rosse in die Deine zu werfen. Auch opfern Thebaner der Pthiotis dem Poseidon ihr Haar, *C. I. G.* 1769. wie es sonst den Flufsgöttern abgeschnitten wird, Bd. 1, Sp. 1495. *Preller*³ 2, 391. Auch wafet ein Enkel Poseidons, der in Arkadien aufgewachsene Iamos, nachts in die Mitte des Alpheios, um zu seinem Großvater und zu seinem Vater Apollon zu beten, *Pind. O.* 6, 31 ff. 58. So tritt Pelops zum Gebet zu Poseidon nahe ans Meer, Bellerophon zu gleichem Zweck sogar ins Meer, *Pind. O.* 1, 71. *Plut. de mil. virtut.* 7, 8, 274. *Hutten.* Im Flusse Enipeus drängt sich der Meergott liebestbrannt an die Tyro (s. o.), nach *Orid. Met.* 6, 116 als Enipeus an die Alodanmutter (s. o. Iphimedeia). Der Flufs Asopos (s. d.) ist ein Sohn Poseidons und der Pero oder Kelusa.

Poseidon Gott des Pflanzenwach- tums. Die feuchte, befruchtende Windnatur macht den Poseidon namentlich bei den Ioniern zum *Φυτάλιμος*, zum Pflanzen-, Saatenernährer, *C. I. A.* 3, 269. *Soph.* in *Et. M.* 803, 3. in Troizen und Athen (s. u.), Erythrae: *Rev. Archéol.* 1877, 107. Der von Rhodos, *Bull. de Corr. Hell.* 1878, 615, wird jünger sein. *Cornutus de nat. deorum* c. 22 erklärte dies: *Φυτάλιμος* (*φυτάλιον*) *αὐτὸν ἐπωνόμασαν, ἐπειδὴ τοῦ φρέσθαι τὰ ἐκ τῆς γῆς γινόμενα ἢ ἐν αὐτῇ δηλονότι ἰκμὰς παραίτιος ἔστιν.* Hier spielt allerdings die stoische Symbolik hinein, die Poseidon als den 'Weltgeist im Feuchten' auffafste, *Mann- hardt, M. F.* 261. *Preller* in *Paulys Encycl.* 5, 549. Aber in der Tat war Poseidon Herr der Feuchtigkeit, weil er Herr der Winde war. Darum stellte auch *Plut. Qu. conviv.* 5, 3, 1, 8, 3, 4 den Poseidon *φυτάλιμος* und den Dionysos *δενδροίτης* zusammen, denen fast alle Hellenen Opfer brächten: *ἐμψότεροι γὰρ οἱ θεοὶ τῆς ὕγρας καὶ γονίμου κέρτοι δοκοῦσιν ἄρχῆς εἶναι, Πανοῖκα, Ποσειδὼν καὶ Διονύσου.* *Abh. d. Berl. Akad.* 1845 S. 247. Mit dem durch Regen befruchtenden Dionysos (s. d. Sp. 1060. 1089) teilte Poseidon auch jenen Beinamen *φυτάλιμος*, unter dem er, namentlich in Athen und wohl schon früher in Troizene, verehrt wurde (s. u.), und auch mit Zeus: *Φυτάλιμος Ζεὺς συγγενῆς ἢ ζωογόρος Hesych.* Viel- leicht kam ihm auch noch der andre diony- sische Beiname Antheus zu. Das Fest vor der Weinlese, die *προοργαία*, galt beiden Göttern, *Hesych.* s. v., und die ländlichen Dionysien Attikas fielen in den Monat Poseideon, *Mommsen, Heortol.* S. 323. Auf einem Vasen- bilde reitet Poseidon, mit langen Zweigen in den Händen, auf einem Stier, während auf der Kehrseite Dionysos gleichfalls auf einem Stier sitzt, in der Linken Rebzweige haltend, mit der Rechten einen Kantharos hinterwärts aus- gießend, *Oeverbeck, Griech. Kunstmythol.* 3, 217. Als Ackerbaugötter nennt ebenfalls *Plutarch, Sept. sap. conviv.* 15 abermals einen regen-

spendenden Gott, nämlich den Zeus Hyetios, den Poseidon Phytalmios und die Demeter Proërosia d. h. die am athenischen Proërosienfeste verehrte Demeter neben einander. Ob aber dieser P. von den Proërosien von Eleusis mit dieser Demeter zusammen verehrt worden, wie *Rubensohn, Mysterienheiligtümer von Eleusis u. Samothrake* S. 119 aus der Stelle schließt, ist nicht sicher, vgl. *Gruppe im Jahresbericht* 1895/6, 85, 280. An der Kephisosbrücke teilte Poseidon mit Athene, der vom Phytalos aufgenommenen Demeter, ihrer Tochter und dem Zephyros ein Heiligtum, *Paus.* 1, 37, 2 (s. o. und weiter u.). Auch noch an andern Punkten Athens wie des Peloponnesos ist die Verbindung dieses P. Phytalmios mit der Demeter nachweisbar (s. u.). In Troizen, von wo wahrscheinlich dieser Doppelkult nach Attika und nach Halikarnassos hinüberkam, wurde Poseidon der Mittelpunkt einer üppig entwickelten, teilweise spät allegorischen Vegetationslegende. Denn das Land hieß zuerst *Ῥοαία* (= *Ῥοαία* das Blühende) von seinem ersten König *Ῥοος*. Dessen Tochter *Ἀηῆς* (von *ἄλιον* Saat?) zeugte mit Poseidon den *Ἀθηπιος* (von *ἄλθουμαι* wachsen), nach welchem das Land *Ἀθηπία* genannt wurde, und der vor der Stadt über dem Tempel des Poseidon Phytalmios, welcher früher das Land durch Salzwasser verwüstet hatte, einen Tempel der Demeter Thesmophoros gründete, *Paus.* 2, 30, 5, 32, 8. Ein späterer König von Troizene, gleichfalls ein Sohn Poseidons, hieß *Anthas* (s. d.). Er gründete *Antheia*, und seine Nachkommen, die *Antheaden*, führten das Priestertum des Gottes in Troizene und später auch in der troizenischen Kolonie Halikarnassos, *Paus.* 2, 30, 8. *C. I. G.* no. 2655 mit *Boeckhs* Anm.; vgl. *Duncker, G. d. A.* 5, 92. *Curtius, Pelop.* 2, 432, 438. Hieraus schloß *Welcker, G. G.* 2, 684, dieser Poseidon habe wie Dionysos einst Antheus der Blütenbringer geheissen. Doch scheinen jene Benennungen nur Reflexe des alten Gaunamens *Antheia* zu sein, den neben dem Namen *Poseidonias* die Landschaft um Troizene ursprünglich trug, *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 258. Die Troizenier brachten ihm die Erstlinge der Früchte dar, *Plut. Thest.* 6. — Von einer Hirseart *ἔλυος*, die an feuchten Orten wachsen sollte und von den Lakonen gekocht und gegessen wurde, führte Poseidon auf Lesbos den Beinamen *ἔλύριος*, *Etym. M.* s. v. *ἔλυος*, *Hesych.* s. v. *ἔλύριος* u. *ἔλυροι*. Die Kichererbsen waren ein *ἔσσημε Ποσειδῶνος*, *Athen.* 2, 55. Auf dem oben erwähnten Bilde bei *Philostratos* ist demgemäß der Poseidon Epeirotes zu einem Poseidon *Γεωργός* geworden, der auch öfter zu den Erntegöttern zählt. Das von den Phyaliden besorgte Erntedankfest für Aigeus im Theseion zu Athen bezieht man nicht unwahrscheinlich auf einen Poseidon Aigeus oder Phytalos (*Mommsen, Heortol.* S. 277. *Mannhardt, Myth. Forsch.* 259); vgl. den garten- u. ackerbauenden *ἦρος ἀνάξ Φύταλος*, *Paus.* 1, 37, 2. Auch bei der in Eleusis zu Ehren der Demeter, der Kore und des Dionysos begangenen Erntefeier der Haloen ging P. nicht leer aus, denn eine *Ποσειδῶνος ποιμή* war mit ihr ver-

bunden (*Bekker, Anecd. gr.* 1, 385. *Mommsen, Heortol.* 320, 322). Feldfrüchte werden ihm geopfert, *Plut. Thest.* 6. Am 8. Poseidon erhielt der sonst unbezeugte *Π. Χαμαίσιλος*, der Erdkriecher, ein *ρηγάλιον* *C. I. A.* 3, 77. Dieser scheint eine Aekergottheit gewesen zu sein wie die Demeter *Χαμῶνη*, die Erd- oder Bodengöttin, *Paus.* 6, 27, 1, vgl. *Curtius, Gr. G.* 5, 197. Nach *Ahrens* entsprach der samische vom *Π. Ταύρεος* benannte Monat *Ταυροών* dem attischen Metageitnion, etwa dem August, ebenso der böotische nach *Π. Ἴπποδρομιος* benannte *Ἴπποδρομιος*, sowie der nach *Π. Ἴππιος* benannte Monat *Ἴππιών* von Eretria dem Thargelion d. i. etwa Juni. Demgemäß faßt er den P. *Taureios* und *Hippodromios* als einen mit Demeter eng verbundenen Erntegott auf *Rhein. Mus. N. F.* 17, 332, 342. Mit den Göttinnen der Fruchtbarkeit: Demeter, Kore, Athena, Artemis, Aphrodite, Rhea haben viele Kulte den Poseidon eng verknüpft (s. u.), während er zu Hera nie in ein freundliches Verhältnis gesetzt worden ist. Ob das erst von *Ovid (Metam.* 8, 739; vgl. *Tzetzes Lyk.* 1393) erzählte Märchen von der Geliebten *P's Μηστρα*, die durch ihre vom P. ihr verliehene Verwandlungsfähigkeit ihrem von Demeter mit unstillbarem Hunger bestraften Vater *Erysiichthon* (s. d. Sp. 1376. Bd. 2, Sp. 2845) nicht helfen kann, in diesen Kreis gehört, ist sehr zweifelhaft. Es scheint wie die Geschichte von der noch wunderlicheren Verwandlung der dem P. zu Willen gewordenen *Kainis* in den unverwundbaren *Lapithen Kaineus* (s. d.), die P. veranlaßt, spätere Erfindung. Doch vgl. *v. Wilamowitz im Hermes* 33, 522 und *Zielinski im Philol. N. F.* 4, 1891, 144. — *Sam. Wide, Lakon. Kulte* 40 ff. schließt aus dem hie und da mit chthonischer Mantik verbundenen Höhlendienst des P., seiner Erdbebennatur, seiner Eigenschaft als *Tartarospörtner*, *Hes. Theog.* 732, seinem Unterweltsbau, *Apollod.* 1, 4, 3, dem Opfer schwarzer Stiere und der Beziehung zu Demeter, *Despoina* und *Ge* auf einen *Π. Χθόνιος*, dessen chthonische Natur auch *Dilbert, Quaest. Coae myth.* 14 von neuem betont.

Poseidon als Herden-, insbesondere als Rofs-gott. Rofs, Stier und Bock sind als Bilder der windgejagten Wolke altposeidonisch (*Gilbert, G. G.* 173), aber sie stehen dem Gotte auch als irdische Wesen nahe. Denn die Erde durch Regen und Quellen tränkend, wird Poseidon ein Gott der Weide und Viehzucht und giebt Gedeihen namentlich dem edelsten Weidetier, dem Rofs, das ihm schon früher als Wolken-, Wind- und Wogensymbol angehörte, das nun von *Pindar, Ol.* 5, 21 kurzweg poseidonisch genannt wird. Namentlich bei den Äoliern, den Nachkommen des *Αἰόλος Ἴππιος*, *Hesiod. eatal. fr. Marksch.* 32, den thessalischen wie böotischen, die sich früh ihres Pferdereichtums und ihrer Reitkunst rühmten, war der Dienst des Poseidon *Hippios* — und *Hippios* ist in der historischen Zeit sein herrschender Ehrentitel (*De Visser, die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen* S. 207. — vor Alters entwickelt; gleichwie der Mythos der kentaurischen Rofsmanen (*E. H.*

Meyer, *Indog. M.* 1. 120. 2. 152). Poseidon war Schöpfer, Vater, Spender, Herr, Bändiger und Verwirrer der Rosse, oft selber ein Rofs und der einzige Reiter unter den höheren Göttern. Selbst das Pferdewiehern Wahnsinniger führte man auf ihn zurück, *Hippocrat. de morbo sacro* 2.

In Thessalien schlug P. *Πετραῖος* (o. Sp. 2814) das erste Rofs *Σκύριος* (von *σύνρος* Becher als Symbol des flüssigen Elements? *Preller* 1¹, 590) mit seinem Dreizack aus dem Felsen, oder die vom Gott befruchtete Erde gebar es (Sp. 2814). Auch in Athen schuf er auf der Akropolis ein Pferd, das freilich erst Spätere statt des dort von ihm geschaffenen *κύρα* setzten, *Schol. Pind.* 4, 246; vgl. *Welcker, G. G.* 2, 673. Ein Pferd Poseidons trug den berühmten Gigantennamen Enkelados (*Schol. Il.* 13, 23. *Eustath.* p. 918), der wahrscheinlich den lärmenden Sturm bedeutet, vgl. den Zephyros *κελαδευός, Il.* 23, 208, und den Boreas *κελάδων, Quint. Sm.* 8, 243. Schon *Pamphos* soll in einem Hymnus den Athenern den Poseidon gepriesen haben als *Ἴππων τε δωτήρα (δητήρα) νεῶν ἔϊθυκοθέμων'*. *Paus.* 7, 21, 9. Selber rofsgestaltig oder als Vater von Rossen oder von Söhnen, die unter Rofs- oder Rinderherden aufwachsen, erscheint er in zahlreichen äolischen Hirtensagen, die zwar vielfach modernisiert sind, aber einen höchst altertümlichen Kern echt hippobukolischen Geschmacks in sich bergen und häufig für die achäische Heldensage verwertet wurden. Als Hengst bewältigt er nach arkadisch-böotischer Sage die Demeter oder vielmehr Erinys, des Rosses Areion Mutter, und vielleicht auch in Rofsgestalt die Medusa, des Pegasos rofsgestaltige Mutter (o. Sp. 1731 u. 2034). Bei Mantinea versteckte Rhea ihr eben geborenes Söhnlein P. in einer um die Lämmerquelle Arne (s. d. u. Bd. II Sp. 1477) weidenden Schafherde vor dem gefräßigen Kronos und reichte diesem statt seines Kindes ein Fohlen zum Verschlingen dar, wie später statt seines andern Kindes, des Zeus, einen Stein. *Paus.* 8, 8, 2. Wahrscheinlicher ist hier die Nymphe Arne durch Rhea verdrängt als die Demeter-Erinys, wie *Immerwahr, Die Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 220 meint. Denn Arne oder Arno, eine Tochter des Aiolos, war eine Amme des P., die sich weigerte, das Kind dem gierigen Kronos anzuliefern, oder wiederum die Geliebte des P., die er nach *Ovid. Metam.* 9, 115 in Stiergestalt umarmte und zur Mutter des unter Rindern aufwachsenden Boiotos machte, *Paus.* 9, 40, 5. *Steph. Byz. Etym. M.* s. v. *Ἀρνῆ, Βοιωτία, Βοιωτός, Tzet.* *Lyk.* 644, vgl. *Wentzel Poseidōnos γοῦναι, Philol.* 50, 1891, 335 u. Bd. II Sp. 1478. Im *Ἐρεχθεῖ Ἀρφέος* glaubt *Usener, Götternamen* 140 den Sohn eines poseidonischen Heros Arneus zu erkennen. Nach andern stammte Boiotos (s. d.) von P. und der Melanippe oder Antiope (s. d. nr. 4). Darnach gebar Melanippe, deren Name wie Schicksal im Hirtensinne gedacht ist, dem P. die Zwillinge Aiolos (s. d.) und Boiotos und setzte sie in einem Rinderstalle aus, wo sie von einer Kuh gesäugt und von einem Stier bewacht wurden. Die geblendete

Mutter wurde von ihren Söhnen befreit und erhielt von P. ihr Augenlicht wieder. Diese Arne-mythen haben ihre Heimat wahrscheinlich in der Stadt Arne, nach der von den äolischen Auswanderern später das böotische Arne benannt wurde. Nach einem Parallelmythus gebar Alope (s. d.), nach der die thessalische Stadt Alope hieß, dem P. den Hippothoon (s. d.), den Eponymus der attischen Phyle Hippothoontis, den sie aussetzte und eine Stute säugte. Die eingesperrte Mutter verwandelte P. in eine Quelle im eleusinischen Gebiet. Nach einem zweiten Parallelmythus gebar Tyro, des Salmoneus Tochter, dem P.-Enipeus (s. o.) die Zwillinge Pelias und Neleus. Die Mutter setzte sie auf der Rofstrift aus, wo sie von einer Stute und einer Hündin gesäugt wurden. Ihre von ihrer Stiefmutter *Σιδηρό* mißhandelte Mutter wurde später von ihren Söhnen befreit, und in Iolkos Pelias, in Pylos Neleus (nach *Usener, Göttern.* 14 ein bloßer Nebenschofs zu *Νεῖλος?*), der nach messenischer Sage den Beinamen Poseidon führte, *Paus.* 4, 2, 5, reich gesegnet. Auch vermochte des Neleus Sohn Periklymenos durch Poseidons Gunst nach Meerdämonenart verschiedene Gestalten anzunehmen, und des Neleus Enkel, den Nestoriden Antilochos, liebte und schützte der Gott in der Schlacht, *Hesiod. fr. M.* 44. *Apollod.* 1, 9, 8, 9. *Il.* 13, 554, 23, 306. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 140. Wie dieser Mythos greift auch die Hirtensage von P. und Theophane in die achäische Heroensage hinüber. In Widder und Schaf verwandelt zeugten sie den Widder des Phrixos, *Hygin. fab.* 3, 188. *Ovid. Met.* 6, 117, vgl. *Panofka, Der Widder im Poseidonmythus. Archäol. Zeit.* 1845 S. 38. Darf man auch die Verbindung des P. und der Alistra (nach *Poll.* 1, 183 = *ἐλιρδή-θηρα* Pferdewälzplatz), aus der König Ogygos von Theben hervorgeht, aus diesem alten Vorstellungskreise ableiten? v. *Wilamowitz* vermutet (*Hermes* 26, 216) zu *Tzetzes* in *Lycophr.* 1206, *Ἀλίστρα*, die dort als Mutter angegeben wird, sei in *Μίστρα* (s. u.) zu ändern. Hippothoe, die Nereide, ist schon oben als Poseidons Gattin erwähnt. Hippomenes (s. d.), König von Onchestos, ein Sohn des P., gilt für einen Vater des Megareus, vgl. *Bellerophon-Hippo*nos. Auch die von *Ibykos fragm.* 16 *Bgk.* *ἑρυνίπποι* benannten Molionen oder Aktorionen (s. d.) Kteatos und Eurytos, alle Menschen an Kraft übertreffende Kämpfer, die von *H. D. Müller, Myth. d. griech. St.* 1, 212 und *M. Mayer, Giganten* 142 als dioskurische Wesen betrachtet werden, sind Söhne des P. und der Molione, *Apollod.* 2, 7, 2. *Pherekydes* in *Schol. Il.* 11, 709. Der Vater schützt sie in der Schlacht und rächt noch des Kteatos gefallenen Sohn, *Il.* 11, 750, 13, 206. Sie geleiten zu seinen istsmischen Spielen aus Elis eine Prozession, *Paus.* 2, 15, 1.

Poseidon Hippios ist aber auch der Herr, Bändiger und Erzieher der Pferde. Schon in der *Ilias* schirrt er dem Zeus das Gespann aus, lehrt die Pferdekunst und wacht über deren Regeln (o. Sp. 2799). Er heißt *Ἴππων πρύτανις*, *Stesichor. fr.* 49 *Bergk* h. *Schol.*

II. 6, 507, ἱπποπόροχος, *Pind.* P. 4, 45, ἱπποπόροχος (s. d.) der Rofspfleger zu Sparta, *Paus.* 3, 14, 2, ἱπποκράτης in Arkadien, wo sein Fest Hippokratia, *Dionys. Hal. Ant. Rom.* 1, 33 (vgl. *Usener, Götternamen* S. 361), ἱππηγέτης auf Delos, *Tzetz. Lyk.* 766, ἱππωνδητήρ, *Hom. hymn.* 22, 5. vgl. *Soph. Oed. Col.* 707—719. ἐβρέτης ἱππιζής, *Paus.* 7, 21, 8, vgl. *Diod.* 5, 69. *Pind.* P. 6, 50 und *Schol.*, Ἰψιός Anjocher in Thessalien (= ζῆγιος *Hesych.*). Die Zähmung des Pferdes, an der übrigens auch Athena (s. d. 1, 680) beteiligt ist, spielt namentlich in korinthischen und attischen Mythos eine Hauptrolle. Der korinthische Nationalheros Bellerophon (s. d. 1, 758. 760. 767), der Sohn des Glaukos-Poseidon, als solcher auch wohl Hipponoos genannt, fing mit dem ihm von Athena geschenkten und seinem Vater Π. δαμείος vorgezeigten zauberischen Zaume den Pegasos ein, *Pind.* O. 13, 63ff. Dieser Π. δαμείος wurde in Korinth neben der Athena χελωνίτις verehrt, *Schol.* u. *Pindar* a. a. O. In Sparta lagen nahe bei einander die Heiligtümer der Athena und des P. Hipposthenes, *Paus.* 3, 15, 6. 7, und beide Gottheiten ehrte man als Hippiä und Hippios auf dem attischen Kolonos Hippios, wo P. gepriesen wurde als ἱπποῖον τὸν ἀκαστήρα χελωνὸν πρόταται ταῖσδε κτίσας ἄρνας, *Soph. Oed. Col.* 715, wie er in Athen nach *Hesych.* auch Ἐλάτης Treiber? hiefs, vgl. *S. Wide, Lak. Kulte* 44. Dem Pelops (s. d.), als er zur Wettfahrt nach Olympia zog, gab P. einen goldenen Wagen und geflügelte Rosse mit, die ihm den Sieg gewannen. Auch der Messener Idas (s. d.) empfing von seinem Vater P. einen Flügelwagen, auf dem er die Marpessa ihrem Vater Euenos übers Meer entführte. Die aus der *Ilias* bekannten Rosse Achills, Balios und Xanthos, schenkte nach der jüngeren Überlieferung P. dessen Vater Peleus, *Apollod.* 3, 13, 5. Der Hera verehrte er die Rosse Xanthos und Kyllaros, die sie den Dioskuren gab (s. d. Sp. 1156); vgl. *Preller, G. M.* 2³, 101. Odysseus, der seine Rosse verloren hatte, fand sie, nachdem er der Artemis Heurippa am Lande einen Tempel gegründet hatte, in Pheneos wieder und weihte hier dem Gott sein Standbild als P. Hippios, *Paus.* 8, 14, 5. Selber wird er abgebildet auf prächtigem Gespann mit geflügelten Rossen, s. *Preller, G. M.* 1⁴, 591. Noch stärker als in Mythos tritt seine hippische Bedeutung im Kultus hervor (s. u.). P. Gaiaochos hat einen Hippodrom, *Xen. hist. graec.* 6, 5, 30. Auf einer kretischen Silbermünze von Rhaukos findet man den Gott neben seinem mit der Linken am Zügel gehaltenen Rosse. Dafs man ihn öfter auf einem Stier oder Delphin oder Hippokampen sitzend darstellte (*Overbeck, Gr. K.* 3, 213. 217f.), ist nicht auffällig, ebenso

Hekate, Hemera, Eos und Phosphoros, bei *Euripides* einmal Zephyros, endlich bekannterweise die Dioskuren wiederholt zu Pferde erscheinen. Erst spät wird auch Iupiter im Gigantenkampf beritten dargestellt, als krönender Aufsatz der gallischen und obergermanischen Viergöttersteine, *Westdeutsche Zeitschr. f. Gesch. und Kunst* 10, 1891, 327. *Westd. Korresp.* 10, 71. — P's Beziehungen zum Rinde, insbesondere zum Stier, treten mehr im Kultus als in Mythos hervor. Er heifst Ταύροεος *Hesiod. scut. Herc.* 104. *Hesych.* s. v. ταῦρος. Erst spät nimmt er Stiergestalt an, *Ovid. Met.* 6, 115, und erschafft einen Stier, *Babr. fab.* 59, 5 u. *Lukian. Hermotimos* 20. Doch scheint trotz der mehrfach ihm dargebrachten Stieropfer (Sp. 2799, *Preller, G. M.* 3, 1, 468) die Hut und Pflege der Rinder, Schafe und Ziegen andern Göttern anvertraut. Andererseits wird dem P. der athenische Heros der Weide, Φόρβος zum Sohn gegeben, *Hellanikos* b. *Harpokrat.* 181, 11, vgl. *Usener, Götternamen* 258.

Poseidon der Geburts-, Stamm- und Schutzgott der Menschen. Als einen Gott, dessen feuchte Zeugungskraft sich auch auf die Menschen erstreckte, kennzeichnen ihn die Namen Γενέσιος und der trotz *Welcker, G. G.* 2, 684 diesem gleichbedeutende Γενέθλιος. Der letzte wird in den *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 3 schon in späterer naturphilosophischer Weise erklärt durch: διὰ τὸ δεσπόζειν τοῦ ὕδατος καὶ πάσης τροφῆς καὶ γενέσεως αἰτίον εἶναι, καθὸ τὸ ὕδωρ πάντων γεννητικόν. Als Genesios verehrte man ihn unweit des quellenreichen, durch seine Sage von Poseidon und Amymon ausgezeichneten Lerna (1, Sp. 328) bei dem Örtchen Genesion, wo Danaos gelandet war, *Paus.* 2, 38, 4. Genethlion hiefs ein anderer argivischer Ort bei Troizene, wo Theseus, der Sohn des Aigeus-Poseidon, geboren sein sollte und in dessen Nähe Poseidons heilige Süßwasserquelle Deine aus dem Meer sprudelte, *Paus.* 2, 32, 9. 8, 7, 2. In Sparta diente man einem Poseidon Genethlios und einem Poseidon Λωματίτας, dem Hausgott (s. Sp. 2841, *Paus.* 3, 15, 10. 14, 7. *Apoll. Rhod.* 2, 3. *C. I. G.* n. 2446, in Amyklai Ἐφ. ἐργ. 1892, S. 20. 25. Hiermit darf man nicht die willkürliche, nur zur Verherrlichung der Jungfräulichkeit der Hestia bestimmte Erfindung des hom. *Hymnus in Venerem* (III) v. 24, dafs P. und Apollon vergebens um Hestia geworden hätten, in Verbindung bringen, *Welcker, G. G.* 2, 693. *Preller* 1⁴, 423. *Gemoll, Hom. Hymnen* 263. Auch als πατρογένεϊος feierten ihn die Hellenen, weil sie sich unter anderem den Menschen auch aus Feuchtigkeit entstanden dachten, *Plut. Qu. conv.* 8, 8, 4.

Weil nun viele von den Völkern und Geschlechtern, Stätten und Örtern, die den Poseidon verehrten, bestrebt waren, sich durch ihre Ahnen und Heroen von ihm abzuleiten, so wurde ihm alsdann eine neue, vierte Gruppe zahlreicher, geliebter Weiber, eponymy Stammheroinen oder doch solcher weiblicher Wesen zugesellt, aus deren Verbindung mit ihm Stammheroen hervorgingen, vgl. *Jacobi, Handwb. d. Mythol.* 2, 763 ff.

Schwenck, Gr. M. 1, 295 ff. und '*Neptuni filii*' b. *Hygin, fab.* 157. *Gerhard, Gr. M.* § 242. 243. Solche Stammmütter waren die helikonische Nymphe Askra (s. d.), die ihm Oiklos, den Gründer der böotischen Stadt Askra, *Paus.* 9, 29, 1, Salamis, die Asopstochter, die ihm den salaminischen Drachenheros Kychreus (s. d.), Astypalaia (s. d.), die ihm den Ankaios (s. d. nr. 2), den schiffahrtskundigen König von Samos, und den Euryppylos (s. d. nr. 4), den König von Kos, und Ahnen der koischen Adelsgeschlechter (*Schol. Theokr.* 7, 5, vgl. *Rhein. Mus.* 1891, 46, 548 ff., *Usener, Die Sintflutsagen* 102, vgl. Euryppylos [s. d. nr. 6 u. o. 1, 1, Sp. 1429], den Sohn der Kelaino), Syme (o. Sp. 2795), die ihm den Chthonios (s. d. nr. 3) gebar, unter dessen Führung die karische Insel Syme bevölkert wurde. Pitane, Tochter des Eurotas, von der eine lakonische Stadt am Eurotas ihren Namen ableitete, gebar ihm die Euadne (s. d. nr. 1), die Mutter des Iamos, des Stammvaters der Weissagerfamilie der Iamiden in Olympia (s. u.). Vielleicht gehört auch Mekione (s. d.) hierhin, wenn ihr Name mit den triphylischen Makistern verwandt ist. Mit der thessalischen Larissa (s. d.) zeugte P. den Pelasgos und Phthios, mit der argivischen diese beiden und den Achaios, mit der Libye den Agenor (s. d.) und Belos (s. d.), die Stammväter der Phöniker, Ägypter, Babylonier, vgl. *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 1, 58. *Brown, Semitic influence in Hellenic of mythology* 132. Art. Aigyptos und Kadmos Sp. 843. 866. 885, wonach dieser P. durch Ionier von Böotien nach Ägypten gebracht worden wäre. Nach megarensischer Sage gebar ihm Libye den Lelex (s. d.), nach andern den Enyalios, nach wieder andern den Busiris, Lelex und Phoinix. Die Amyklosmutter und Poseidonsgattin Melia (Sp. 2819) heisst bei *Apollodor Bithynis* (s. d.); Mitylene war nach einigen von P. Mutter des Myton (s. Makar Bd. III Sp. 2289). Beigefügt sei hier die *Ἐγκαλιώτις*, die zwar nicht Gattin, aber Tochter P's war, *Elym. M.* s. v., und später Gorgopis (s. d.) genannt wurde. Gorgopis ist mit korinthischem Lokal verknüpft, eine Tribus *Ἐγκαλιώται* aber gab es auf Tenos, *C. I. G.* 2338.

Noch häufiger als in den Namen der Frauen und Töchter P's prägt sich in denen seiner Söhne und Enkel jenes genealogische Bestreben aus. Schon erführen wir von Aiolos und Boiotos (Sp. 2823), Hyriens (Sp. 2836), Nauplios (Sp. 2819), Althebos, Anthas (o. Sp. 2821) und Hippothoon (Sp. 2824). Bei *Tzet. Lyr.* 923 heissen Ialysos (s. d.), Lindos und Kameiros, die Rhodos unter sich teilten, Söhne der Rhode und des Helios oder des P. Zu diesen treten die Nachkommen Abas (s. d. nr. 1), Gründer des phokischen Abai, als Abantenkönig Eroberer der Euboea Abantis, nach *Schol. Il.* 2, 536 Sohn des P. oder des Chalkon und der Arethusa (s. d.); Achaios (s. d.), Sohn des P. und der Larisa, *Dion. Hal.* 1, 17; Aigyptos (s. d.), Enkel des P.; Aon (s. d.), böotischer Heros und Ahne der Aonen; Byzas (s. d. *Et. M.* 217, 27), Delphos (s. d.), Sohn des P. und der Melanthe oder Melaina; Doros

(s. d. nr. 2), Gründer von Dora in Phönikien; Dyrhachios, Sohn des P. und der Melissa (s. d. nr. 5), Eleios (s. d. nr. 1), Eryx, Sohn des P. und der Aphrodite, Geraistos (s. d.), Halesus (s. d.), Stammheros der Falisci, Sohn des Neptunus, Kalauros (s. d.), Kaukon (s. d.), Sohn des P. und der Astydameia, *Athen.* 10, 412a; Kenchreios (s. d. nr. 2), Kenchrias (s. d.) und Leches (s. d.), seine und der Peirene (2, Sp. 1755) Söhne, Kromos (s. d.) Stifter von Kromyon, Lelex (Bd. 2, Sp. 1937), König der Leleger in Megara, Lykos (s. d. nr. 3), nach *Nommos* Sohn des P., der Stifter des lykischen Apollonkultus, [vgl. Lykos (s. d. nr. 4), Sohn des P. und Gemahl der Antiope nach römischen Mythographen], Lykos (s. d. nr. 5), ein Nachkomme des Lykos, der in Lykien den Apollonkult stiftete, Megareus (s. d.), Sohn des Poseidonssohnes Hippomenes (s. d.), König von Onchestos, Minyas (s. d.), vgl. *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 1, 145. Myton (s. d.), Sohn des P., dessen Namen *Usener, Götternamen S.* 327 mit dem lateinischen muto, muttonium = *πέος* zusammenbringt, gab nach lesbischer Sage der Hauptstadt der Insel, die auch selber *Μυρωνίς* hiefs, den Namen Mytilene. Auch Onchestos hiefs ein Sohn des P., *Paus.* 9, 26, 5, ebenso Parnassos *Paus.* 10, 6, 1, Pelasgos *Dion. Hal.* 1, 17, Phokos (s. d.), Phthios (s. d.), Rhodos, eine Tochter P's und der Aphrodite, *Pind. Ol.* 7, 14, vgl. *r. Wilamowitz, Hermes* 18, 429. Söhne sind ferner Tainaros, *Steph. Byz.*, Bruder des Geraistos, der mit einem andern Bruder Kalauros nach dem Peloponnes segelt, wo er das Poseidonheiligtum am Tainaron stiftet, Taras (o. Sp. 2809), Thamos nach *Apollod.* 3, 1, 1, nach *Pherekydes* Sohn des Kilix. Nach der Deltastadt Busiris ist der grausame, die Fremden schlachtende Poseidonssohn Busiris benannt (s. d. und *Mannhardt, Mythol. Forsch.* S. 11. 15). Viele berühmte Könige und Heroen leiteten ihr Geschlecht von P. ab, wie die oben erwähnten Agenor und Belos, Diktys (s. d. nr. 3) und Polydektes, Söhne des P. und der Kerebia. Diktys (s. d. nr. 4), Sohn des P. und der Agamede (s. d.), Eumolpos (s. d.), Euphemos (s. d. nr. 1) Sohn des P. und der Orionstochter Mekionike oder der Europa, Vertreter der theräisch-kyrenäischen Minyer, *Studniczka, Kyrene* 105 ff. *Maafs, Gött. G. A.* 1890 S. 354. *Sam. Wide, Lakon. Kulte* 41, Iamos (s. d.) Enkel des P. (Sp. 2830), erst im 5. Jahrh. erfunden, *v. Wilamowitz, Isyllos* 162 f., Neleus (s. d.) und Pelias (s. d.), Ogygos, König in Böotien, dessen Name für einen alten Kultnamen seines Vaters oder Großvaters Poseidon in Böotien gilt (Bd. III Sp. 684. 692), Peratos, König von Sikyon, der von Kalchinia, Tochter des Leukippos 3 (Sp. 1997), stammte, Pterelaos (s. d.), Fürst der Teleboer d. h. König der befügelten Ruderer?, Theseus (Sp. 2847), Ankaios (s. d. nr. 2), König der samischen Leleger. Als Bruder des mit diesem oft verwechselten Arkadiers Ankaios und gleichfalls als Poseidonssohn gilt auch der Arkadier Kepheus (s. d. nr. 2).

Aber nicht nur auf das Leben einzelner

Geschlechter, sondern auf das Gesamtleben der Menschen, namentlich der Schiffer, Fischer, Hafenbewohner, Kaufleute, Hirten und Bauern, aber auch des ritterlichen Adels und der Krieger wirkte P. als Gott der Winde und der See, der Quellen, der Weide und des Ackers in mannigfacher, jedoch durchweg mehr mittelbarer Weise ein. Direktoren Einfluß auf sie übte er vielleicht als II. Ἐπικυρόριος bei *Hesych.*, dessen Beinamen es allerdings im Ungewissen läßt, ob er für einen ethnischen oder einen etwa mit den schmiedenden Telchinen, seinen Erziehern, verbundenen Schmiedegott zu halten sei, *Gerhard, Gr. M.* § 236, 5. 240, 3, oder für einen Erschütterer, da er in *Aristoph. Wolken* 566 γῆς τε καὶ ἀλμυρῶς θελάσσης ἄριος μοχλευτῆς heißt. Unmittelbarer scheint er als ἱατροδός auf Tenos den Leuten geholfen zu haben, *Clem. Alex. Protr.* p. 26, vgl. *Philochoros fr.* 184. *Tac. Ann.* 3, 63. Um die Pest im Jahre 355/399 zu vertreiben, ordneten die Duumviri sacris faciundis auf Geheiß der sibyllischen Bücher ein achttägiges Lectisternium für Apollon, Leto, Herakles, Artemis, Hermes und Poseidon an (Bd. I Sp. 2930). P. galt auch als Vater der berühmten Ärzte Machaon (s. d.) und Podaleirios (s. d.).

Die sittlicheren Beziehungen P's zum Menschen sind nur schwach entwickelt und zeigen sich im Mythos und Kultus nur selten. Vielleicht verehrten ihn die Mynyer-Äoler, weil er durch Erdbeben warnte, als Orakelgott. Nach der wohl sehr späten *Eumolpia* des *Musaios* hatte Poseidon einst in Delphi das Orakel mit Ge gemeinsam besessen, *Paus.* 10, 5, 6. 24, 4. Auch soll ihm Apollon für das delphische Orakel das Eiland Kalauria abgetreten haben, *Paus.* 2, 33, 2. *Welcker (G. G.* 2, 685) vermutet ein poseidonisches Orakel auf dem Tainaron, wo der Gott ja auch ein Grottenheiligtum besaß. Hier schaute man in einer Quelle die Häfen und die Schiffe, um die es einem zu thun war, *Paus.* 3, 25, 8. In Thuri hieß er Prophantos, *Tzet. Lyk.* 522, vermutlich weil das Meer die Witterung vorausverkündigte, vgl. *Artemidors Traumbuch* 2, 38, demgemäß das Traumbild Poseidons und der Amphitrite, des Nereus und der Nereiden sowohl Erdbeben, als auch Regen bedeutete. Alt war sicher der Brauch bei den Poseidonspielen in Onchestos, junge Rosse vor dem Wagen anzutreiben und, indem der Lenker herabsprang, ihnen die Zügel zu überlassen. Kannten sie nun nach eigenem Willen geradewegs nach dem Hain des Poseidon, so war das ein günstiges Orakel und sie weideten von da an als heilige Tiere in seinem Bezirke, *Hom. hymn. in Apoll. Pyth.* 52ff. und dazu *Baumeister*. Man gedenkt dabei der equi coseii (deorum), die von den Süd- wie Nordgermanen beim Heiligtum der Götter unterhalten wurden (*E. H. Meyer, Lehrb. d. Germ. Myth.* S. 75. 308). Warum heißt P. *Lykophr. Alex.* 1424 Φήμιος? Iamos (s. d.), der Enkel des Poseidon, verdankt seine Sehergabe nicht diesem, sondern seinem Vater Apollon. Wird aber Poseidon von *Pindar O.* 6, 105 angerufen, ihm die wonnereiche Blüte des Gesangs zu

fördern, so verdankt der durchweg als derberer Volksgott aufgefaßte Gott diese Steigerung zu einem kunstsinnigen Freunde der Poesie der Aufwallung des Dichters in einem Hymnus, der für einen von Poseidon abstammenden Iamiden (Sp. 2828) bestimmt war. Führt der Delphinreiter auf den Münzen von Brentesion, der auf den poseidonischen Heros Phalanthos (Sp. 2809) gedeutet wird, eine Leier, so scheint das aus der Musikliebe der Delphine, dem Sirensang und den κύματα ἠχίενα allerdings begreiflich (*Studniczka, Kyrene* 183), spricht aber auch als isolierter Zug nicht einmal diesem Heros eine tiefere Liebe zur Musik zu. Der Befreiungsprozess des inneren Wesens P's ist nach alledem nicht weit gediehen.

3) Der Gesamtmythos des Poseidon

setzt sich aus dem homerischen, ritterlicher gehaltenen und dem nachhomerischen, weit volkstümlicheren Mythos zusammen. Beide sind in vielen Stücken durch freie Erfindung und Spekulation aufgelöst worden. Drei Momente fallen dabei ins Gewicht, die seiner vollen Idealisierung, Selbständigkeit und Machtentwicklung hinderlich gewesen sind. P. hat weniger als die meisten anderen höheren Gottheiten sein dämonisches Vorleben zu verleugnen vermocht, darum zeugt keine so viele ungeheuerliche oder riesenhafte Söhne wie er. Sein eigentlich göttliches Schicksal ist nach dem Muster des Lebens des Zeus zugestutzt worden, von dem auch seine Charakteristik im Mythos, wie in der Kunst stark abhängig ist. Dazu ist sein Seethiasos dem bakhischen nachgebildet, s. *Dresler, Triton* II § 2. 20. 46. Dem verhältnismäßig späten Aufkommen des Gottes hat man seine vielen, durchweg nicht voll erfolgreichen Kämpfe mit einer anderen Gottheit um gleiches Kultrecht zuzuschreiben, die mit seinen Liebschaften die Hauptmasse seines im Ganzen dürftigen Mythos ausmachen. Aus reinen und trüben Quellen gespeist, fließt demgemäß sein Lebenslauf durch folgende Abschnitte dahin:

1) Poseidons Geburt und Erziehung steht völlig unter dem Zeichen der Geburt und Pflege des Zeus. Gleich diesem wird er zum Sohn fremder Götter, des Kronos und der Rhea, also zum Bruder des Zeus und des Hades gemacht (Sp. 2800), und die Mutter versteckt den bald älteren, bald jüngeren Zeusbruder vor ihrem Gatten in einer Lämmerherde und reicht diesem statt des Kindes ein Fohlen (Sp. 2823). Wie Zeus von den Kureten, so wird der junge P. von den Telchinen erzogen, die ihm sogar auch seinen Dreizack schmiedeten (Sp. 2812). Andererseits gehören die Geraistades, die Nymphen zu Gortyn auf Kreta, die das *Etym. M.* s. v. Pflegerinnen des Zeus nennt, wohl ursprünglich zum P. *Γεραίστιος*, und der poseidonische Geraistos auf Euböa wird wohl erst später Sohn des Zeus statt des P. genannt, *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 43. Bei der Liebschaft des Zeus mit Io, mit Europa und Leto leistet P. Hilfe, *Aristid.* 1, 38 (vgl. Bd. 2 Sp. 267, s. o.).

2) Poseidons Liebschaften sind nur zum Teil denen seines Bruders Zeus nachgebildet,

namentlich mag seine Ehe mit der Amphitrite nach dem Vorbild der Zeusehe für notwendig erachtet worden sein (Sp. 2811). In den meisten andern äußern sich die verschiedenen Kräfte seines natürlichen Wesens, so daß er in der ältesten Zeit als Windgott mit Wolkenfrauen, dann als Wind- und Meergott mit Nereiden und Okeaniden, dann als Wind- und Wassergott mit ethnischen Wesen und Quellnymphen buhlt, bis diese sich in Königstöchter, Heroinen der Hirtenzeit und der Zeit der Städtegründungen verwandeln (Sp. 2823). Der stärkste Sagenstrom dieser Art geht von Thesalien aus, um sich von dort über Böotien und Arkadien zu ergießen. Daneben ist besonders der ionische Poseidon-Aigeusmythos von Bedeutung.

3) Poseidons Nachkommenschaft entwickelt sich, von der des Zeus abgesehen, reicher als die irgend einer andern Gottheit. Schon *Gellius*, *N. A.* 15, 21, bemerkt, die ehrwürdigsten Männer hießen Söhne des Zeus, die wildsten und umenschlichsten aber Söhne des Neptun. Er rechnet dazu auch den Kerkyon, den Skiron der Theseus- und die Laestrygonen der Odysseussage (s. d. Sp. 1810), deren König Lamos (s. d. Sp. 1821) auch Sohn des Poseidon heißt (s. d. Sp. 1818). Aus dem altentümlichsten Schlage der Geliebten Poseidons gehen Tiere, wie Pegasos, Arion, vielleicht auch Kychreus und der goldene Widder hervor (o. Sp. 2824), diesem und den mittleren Weibergeschlechtern gehören die vielen Riesensöhne an: Aigaion-Briareos, Amykos, Antaios, Ephialtes und Otos, Halirrothios, die wilden Söhne der rhodischen Halia, Orion, Polyphemos, Sinis bei *Bakchylides* u. a. So heißt denn auch ein zudringlicher und dabei schwer zugänglicher Riese *Ἰάκων* bei *Hesych s. v.*, *Eustath. z. Od.* 1622, 45 ein Sohn des Poseidon, wie ein Eisenfresser in *Plant. mil. glor.* 1, 1, 15 ein Enkel des Neptun. Endlich nehmen seine Söhne die Gestalt königlicher und heldenhafter Ahnherren von Völkern und Geschlechtern an, die oft noch, an ältere Bildungen erinnernd, unter Rossen und Rindern aufwachsen, oft aber bloße eponyme Schemen sind.

4) Poseidons Dämonenfreundschaft. Aus seinem Mythos und Kultus ergeben sich viele ältere Bezüge zu den Winddämonen Aiolos, Zephyros in Attika und Boreas bei Megalopolis und den Meerdämonen Proteus, Glaukos und andern (o. Sp. 2792 ff.). Sie alle müssen ihm auf dem Meere weichen oder dienen, und namentlich aus den Nereiden, Tritonen und Seetieren bildet die Kunst auch für ihn ein Gefolge, einen ranshenden Wind- und Wogenthiasos. Dazu kommen die Telchinen als seine Erzieher (o. Sp. 2812).

5) Poseidons Dämonenfeindschaft. Poseidon, der Vater und Freund so mancher dämonischer Wesen (nr. 3, 4), wird schon als höheres, edleres Wesen an sich, namentlich aber als Mitglied des homerisch-hesiodischen Göttersystems nun auch durch die weitere Ausbildung desselben widerstandslos in die Reihe ihrer Feinde geführt. Der überhaupt in *Hesiods Theogonie* nur wenig beachtete

Gott tritt in der *Titanomachie*, die wieder vom homerischen Epos nur flüchtig gestreift wird, nirgend hervor, Zeus allein wird von den kämpfenden Göttern genannt. Erst nach *Apollod.* 1, 1, 3 reichen die Kyklopen, die den Zeus mit Donner und Blitz, den Pluto mit der Tarnkappe zum Kampfe ausrüsten, dem Poseidon den Dreizack. Aber von seinen Thaten meldet auch er nichts. Dagegen zeichnet sich Poseidon in der Gigantomachie (Art. Giganten Sp. 1641. 1646. 1648), die entweder eine bloße Nachahmung des Titanenkampfes oder aus derselben Wurzel wie dieser und etwa der Aloadenmythos als besonderer euböischer Zweig entsprungen zu sein scheint (*M. Mayer, Giganten* S. 611), durch seinen Sieg über den Giganten Polybotes aus (o. Sp. 2815).

6) Poseidons Götterfreund- oder -feindschaften, von denen die letzten, die *ἦνται τοῦ Ποσειδῶνος* in *Plut. Symp. Quaest.* 9, 6, häufiger als bei irgend einer andern Gottheit vorkommen, fallen meistens nicht in das Gebiet des Mythos, sondern in das der Kultusgeschichte, vgl. *Welcher, Gr. G.* 2, 676 u. unten.

B. Der Poseidonkultus.*)

Am Poseidonkultus sind folgende allgemeinere Züge erkennbar: 1) Gemeinhellenisch ist in der historischen Zeit der *Π. Πλαγείος, Ἀσφάλιος, Ἰππιος*, wie *Paus.* 7, 21, 7 richtig ansetzt, ein Erzeugnis des Zusammenwirkens des homerischen Kanons und der wichtigsten Stamm- und Lokalmythen. Dabei ist zu bemerken, daß dem *Ἀσφάλιος* der *Γαιήοχος* im Wesentlichen gleichsteht. Einen ionischen Sondercharakter bewahrt auch dann noch der *Φυτάλιος*. Andere Beinamen verliehen ihm einzelne Landschaften, Städte, Dichter, als ihnen eigentümliche, wie z. B. Athen den *Ἐρεχθεύς*. 2) An seinem Dienst waren die griechischen Stämme ursprünglich sehr ungleich beteiligt, schwach oder ursprünglich überhaupt nicht der dorische und vielleicht der achäische, dagegen stark der minyisch-äolische und der ionische. Wie der thrakische Dionysoskult als fremder mannigfacher Widerstand begegnete, melden die Sagen von den Töchtern des Minyas, Proitos, Pentheus und andere. Daß der zunächst auf einzelne Stämme beschränkte Poseidonkult ebenfalls innerhalb anderer Stämme anfangs bekämpft oder auch bei Seite geschoben wurde, melden ebenfalls manche Kultussagen namentlich in Attika. 3) Schon früh thaten sich namentlich See- und Handelstädte zu poseidonischen Amphikyonieen zusammen: in Kallauria, auf dem Isthmos, in Helike, Samikon und Onchestos. Später als diese kleineren Bünde bildeten sich die großen von Tenos und Mykale. 4) Häufig wurde sein Dienst mit dem einer anderen Gottheit wie Athena, Artemis, Demeter, auch Aphrodite, Rhea und Apollon verknüpft, vgl. *Immerwahr, Kulte u. M. Arkadiens* 1, 159. *Sam. Wide, Lakon. Kulte* S. 37. 45. 109. *Jahresbericht über d. Fortschr.*

*) Nilsson, *Gr. Feste* S. 64 ff. konnte leider nicht mehr vom Verf. benutzt werden.

d. *Klass. Altertumswissensch.* 1885, III, 1896, 256. 259, die ihm entweder wesensverwandt waren oder mit ihm nach schwerem Kampfe um das höchste Ansehen versöhnt wurden, wie z. B. Demeter in Troezen, Arkadien, Athen, Mykonos (s. u.) und Gaea, *Paus.* 10, 5, 6. *Bull.* 6, 454. *Apollod.* 2, 115; Athene außer in Athen nach *Pausanias* in Kolonos, Troezen, Hermione, Asea, Korinth, Pheneos, Sparta, Tainaron, vgl. *Gilbert*, *G. G.* S. 443. Aber P. wird auch gezwungen zu weichen, wie dem Zeus in Aegina, Apollon in Kalauria, Helios in Korinth, Dionysos in Naxos, der Hera in Argos, Athena in Athen und Troezen, vgl. *Täschler*, *rev. des études grecques* 1891 S. 15 ff. 5) Sein Dienst wurde meist an Gewässern begangen, an Landseen und Flüssen, wie in Onchestos am Kopaissee, an oder unweit der Meeresküste, wie vor der Tempeschucht und auf Kalauria, namentlich auf oder an Vorgebirgen, wie in Geraistos, Sunion, Hermione, Malea, Tainaron, Samikon, in mehreren andern Hafenstädten Triphylis und Achajas und drüben bei Mykale. Zum Gebet zu ihm trat man in den Fluß oder ins Meer. 6) Hoch altertümlich (minyisch?) scheint der bei andern großen Göttern selten, bei Pan, den Nymphen und andern Dämonen häufiger begegnende Höhlendienst, so in Tainaron, beim Nymphaion zwischen Boiai und Malea und auf Thera. P's Bild stand vor einer Höhle, vgl. *Preller*³ 1, 470. *Sam Wäde*, *Lakon. Kulte* S. 40. Quell- oder Salzwasser stand in seinem Heiligtum am Tainaron, bei Mantinea, auf der athenischen Akropolis (und in Mylasa) *S. Wäde* a. a. O. S. 41. Gleichfalls am Tainaron, auf Samothrake (?), Kalauria und Gyrai waren seine Tempel Asyle, *Paus.* 4, 24, 2. *Diodor.* 3, 55. *Strab.* 8 p. 373. *Philostr. Imag.* 2, 13. — 7) An vielen seiner Kultstätten feierte man ihm glänzende Strandfeste mit ritterlichen Spielen, die *Apollon. Rhod.* 3, 1240 aufzählt, oder Regatten, *Welcker*, *Gr. G.* 2, 680, oder man stürzte ihm aufgeäumte Rosse in die argivische Deine oder opferte ihm in Illyricum in jedem neunten Jahre ein Viergespann, *Preller*, *Gr. M.* 1⁴, 592, vgl. *Wentzel*, *Philol.* N. F. IV, 1891, 385—392. 8) Das beliebteste Opfertier des P. (*Ταύρος*) aber war der Stier, den schon in *H.* 20, 403 Jünglinge um P. herumführen, wobei *Welcker* 2, 675 an die erst aus römischer Zeit in Thessalien bezugten Taurokathapsien denkt, die den ephesischen Stierkämpfen gleichen (*Artemid. Oneir.* 1, 8). Ob die Taurophonia zu Mylasa dem karischen sogen. *Ζηνοποσειδών* oder der Artemis *Ταυροπόλος* *C. I. G.* 2699 galten und dem P. die Liturgie eines *ταυροφότης* zu Karyanda gebührte, ist unsicher, *Le Bas*, *Asie min.* nr. 404, 499, vgl. *M. Mayer*, *Jahrb. d. arch. Inst.* 7, 1892, 73 ff. Andere Einzel- und Massentieropfer bei Homers. Sp. 2799. Wenn in *Od.* 3, 6 dem *Ἐνοσίχθων Κναροχάρτης* ganz schwarze Stiere geopfert werden, so opfert Bellerophon seinem pferdebändigenden Vater *Λαμπίος* einen weißen, *Pind. Ol.* 13, 69, und der Temenos des *Π. εὐνέλιος* am Pontos Euxei- nos enthielt eine Herde rotbrauner thrakischer Stiere, *Pind. P.* 4, 204. Einen Stier versenkte ihm der erste Ansiedler auf Lesbos ins Meer,

Plut. conv. VII *sap.* 20, p. 164, einen andern, dessen Gebrüll zahllose Thunfische angemeldet hatte, opferten ihm die Kerkyräer (Sp. 2847), vgl. das Opfer eines schwarzen Stiers bei *Philostr. Imag.* 2, 16. Sein Fest im Monat Taureon hieß in Kyzikos *Ταύροια*, *C. I. G.* 3657. 3658, in Ephesos *Ταύροια*, wobei die weinschenkenden Jünglinge *ταύροι* genannt wurden, vgl. den samischen und den sinopischen Monat *Ταυροίων*, *Kirchhoff*, *Monatsber. d. Berl. Akad.* 1859, 752 und *Mitt. d. ath. Inst.* 6, 1881, 50, vgl. *Preller*, *G. M.* 1, 571. Ein Widder und ein Eber sind dem Stier des Poseidonopfers, *Od.* 11, 131, beigelegt: so wurde ihm auf Rhodos ein Schwein, auf Mykonos dem P. Temenites ein Widder und dem Phykios ein Lamm geopfert, *Dittenberger*, *Syll.* no. 375. 373. Der Erstling des Thunfischfanges und die *τρογγύλη*, die Seearbe, die auch als Hekateopfer vorkommt (*Athen.* 7 S. 325), werden ihm dargebracht (Sp. 2810), vgl. außerdem *Dittenberger*, *Syll. Inscr. Græc.* nr. 373. Erstlinge der Früchte erhielt er in Troezen, vgl. das attische Opfer des P. *Χαμαίγγλος* (o. Sp. 2822). Das Opfer des abgeschuittenen Haares kam in der phthiotischen Thebe vor (Sp. 2820).

Hauptträger des Poseidonkultus sind die Minyer-Aeoler und die Ionier.

I. Der minyisch-äolische Poseidonkultus ging von Thessalien aus, wenn auch nach *E. Meyer* (*Gesch. d. Altertums* 2 § 52) thessalische Minyai nicht bezeugt sind, und wanderte mit den beiden aus ihrem Stammlande verdrängten Völkern, den Minyern und Äoliern, von Norden bis in die Südspitze des Peloponnes und darüber hinaus, vgl. die Literatur bei *Studniczka*, *Kyrene* 64 ff. *H. D. Müller*, *Mythol. d. griech. Stämme* 1, 145. P. galt ihnen vorzugsweise als Gott der Rofszeit, aber auch der Schifffahrt; im peloponnesischen Festland scheidet sich der chthonische P. *γαιόβοχος*, *ἵππιος*, *ἱπποσθένης* scharf vom attisch-ionischen Meerposeidon, der für Lakonika neben jenem nur einmal bezeugt wird, nach *S. Wäde*, *Lak. Kulte* S. 46. In der Mitte seines Weges, beim Übergang nach dem Peloponnes, krenzte der minyisch-äolische Kultus den ionischen, der, um den Isthmos entstanden, im ganzen von West nach Ost sich ausbreitete. So waren an den beiden Hauptmeerbussen Mittelgriechenlands Mischungen unausbleiblich. Die Landschaften des ersten Kultus sind:

1) Thessalien. Pelias, König der Minyernstadt Iolkos, war Sohn des *Π. Πετραῖος*, *Pind. P.* 4, 138, vgl. *H. D. Müller*, a. a. O. 1, 143, der mit seinem Dreizack das Durchbruchstal des Peneios aufgrissen und dort das erste Rofs *Σάπιος* aus dem Felsen geschlagen hatte. Wahrscheinlich lag sein Heiligtum vor der Tempeschucht auf dem Strande, auf dem zur Feier der Skyphiosschöpfung hippische Agonen gehalten wurden, *Herod.* 7, 129. *Schol. Pind. P.* 4, 246. *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1244. *Et. M.* 473, 44. *Philostr. Imag.* 2, 14. *Serv. u. Prob. z. Verg. Georg.* 1, 12. *Lucan. Pharsol.* 6, 396. *Bursian Geogr.* 1, 60. Auch Münzen von Pherae und Orthe stellen die Erschaffung des Rosses durch P's Dreizack dar, *Oberbeck*, *Kunstmyth.* 3, 318.

Die von Iolkos ausgefahrenen Argonauten weihten dem *Π. Εἰράλιος* am Eingang des Pontos Euxeinos ein τεύχος und opferten ihm rotbraune Stiere, *Pind. P. 4, 204. Schol. Apoll. Rhod. 2, 531*; doch fällt es auf, daß P. nicht zu den Schutzgöttern Iasons, des 'ersten Seefahrers' gehört (Bd. II Sp. 68). Der Spartaner *Pausanias* schrieb auf den in Iolkos aufgestellten Krater: *Μαῦν' ἀρετῆς Ποσειδάωνι ἄνακτι Περσωνίας ἄορον Ἑλλάδος εὐροχόρον.* Das 10 *Templum Neptuni am Bosphoros (Plin. H. N. 5, 150)*, kurzweg *Ἴερόν* genannt, war das *'commune receptaculum omnium uavigantium'*, *Dionys. fr. 58. Philologus 37, 82*. In Thessalien lag auch die nach der Geliebten P's und Mutter des Boiotos genannte Stadt Arne, das spätere Kierion, und floß der Enipeus, in dessen Gestalt P. die Mutter des Pelias und des Nereus umarmte (Sp. 2820). Thebaner der Phthiotis weihten dem P. ihr Haar (*C. I. G. 20 1769*), vgl. oben Bd. I Sp. 1495. 1682. *Preller, G. M.³ 2, 391*. Den *Π. Κονάριος* einer thessalischen Weibinschrift von Metropolis (*Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inscr. 1, 333*) erklärt *Bechtel* zu der Stelle aus dem Namen des thessalischen Flusses *Κονάριος*, während *Curtius, Gr.⁵ 471* den *Π. Κονάριος* einer anderen Inschrift aus der Gegend von *Πιέριον (Journ. des Savants 1829, 515)* mit *Πιέριον*, thessal. 30 *Κιέριον*, in Zusammenhang bringt (vgl. Bd. II Sp. 1584).

Eine Münze von Krannon zeigt ein Pferd, daneben den Dreizack, *Oerbeck, Gr. K. 3, 318*, Inschriften von Larisa und Atrax gelten *Ποσειδώνι, O. Hoffmann, Die griech. Dialecte 2, 21. 31. 36. 296*. Sein dortiger Beiname *παραπανάτος* (s. d.) ist noch unerklärt, *Fick* bei *Collitz 1, 1321. 1322*. Dagegen geht sein Name Lytaios bei *Bakchylides*, auf die thessalische Stadt Lytai zurück.

2) In das durch Wasserreichtum, Weideland und Erdbeben ausgezeichnete Böotien (*Neumann-Partsch S. 334*) drangen die Minyer von Thessalien her ein. In Orchomenos, wo sein Sohn Minyas König war schon nach dem hesiodischen *Frauenkatalog* (frg. 138 *Ki. Pausan. 9, 36, 4 ff.*, vgl. *O. Müller, Orchomenos S. 245 ff. H. D. Müller, Mythol. 1, 145*) wurde P. als Gott der Schifffahrt und Rofsucht von ihnen verehrt. Orchomenos war auch Mitglied 50 der poseidonischen Amphiktyonie zu Kalauria. Nach den Minyern kamen die Böotier, und nun wurde *ἡ Βοιωτία ὅλη ἰστέν Ποσειδάωνος* nach *Aristarchs* übertriebenem Ausdruck, *Et. M. 547, 16*. Am Kopaissee mit seinem stark wechselnden Wasserstand kennt schon die *Ilias 2, 506* das *Ποσειδῶνον ἀγκῶν ἄλος* von Onchestos, dessen Rofskämpfe und -spiele, die zum Teil eine weissagende Bedeutung hatten (*homer. Hymn. auf Apollon 231 ff.*), auch *Pindar 60* rühmt. *Paus. 9, 26, 5* sah hier unter den Stadtrüinen seinen Tempel. Nicht weit davon lag die Quelle von Tilphossa, an der Areion, P's und der Eriny's Sohn, geboren war (o. 2804), dann Theben, wo der τειρεος *Ἐννοσίγαιος* *Θήβης κηρύττωνον ἔχει ὄβεται τε πόλινα Hes. scut. 104*; vgl. *Aesch. Septem 121. C. I. G. 1769*. Auch scheint in Alalkomenae am Triton

mit der Athena Alalkomeneis (Glaukopis) P. Hippios, Hippobotes verbunden gewesen zu sein, *O. Müller, Orchomenos S. 213* (vgl. Tritonia und Poseidon im arkadischen Pheneos). Ein Eponymus der böotischen Seestadt Hyria ist der Poseidonssohn Hyrieus, und zu Hyria gear Mekionike dem P. den Euphemos, den Ahnherrn der kyrenäischen Battiiaden (Bd. 1 Sp. 1407). Ogygos, seines Sohnes oder Enkels Name, scheint ein alter Kulturname des böotischen P. gewesen zu sein (Bd. III Sp. 692 f.). Über die Nymphen Arne und Askra s. Sp. 2819. Die Münzen von Delion, Haliartos, Aspledon, Pherä, Platäa und Tanagra, wo sein Sohn Orion und sein Urenkel Poimandros heimisch waren, zeigen sein Bild oder einen Dreizack oder ein Rofs, *Welker, G. G. 2, 673. Preller, Gr. Myth. 1⁴, 573. Oerbeck, Gr. Kunstmyth. 3, 271. 293 ff.* Dem attischen Thargelion (Juni) entsprach der böotische nach P. Hippodromios benannte Monat *Ἰπποδρομίος* (Sp. 2822).

3) Auf Euboea lag in dem von den thessalischen Hestiäern und Ellopern besetzten Norden bei Aegae ein uraltes Poseidonheiligtum (vgl. Aegae in Achaja Sp. 2799). *Hellanicos, Athis fr. 66 (F. H. G. 1, 54)*, nannte Phorbas, den man für einen König der chalchidischen Kureten hält, einen Sohn P's (Bd. II Sp. 1591). Der attische Thargelion hieß in Eretria nach P. Hippios *Ἰππιών*, vgl. den böotischen Hippodromios (o. Z. 20). Den vom Spercheios oder Parnaß verdrängten Dryopern gehörte wohl auf der Südspitze zu Geraistos ein ander Tempel, der des inschriftlich bezeugten *Π. Γεραίστιος, Bull. de corr. hellén. 15, 404 ff.*; vgl. *Aristoph. Ritter 561: ὁ Γεραίστις παρ' Κρόνον*, dem schon Nestor auf der Rückfahrt von Ilion in Geraistos Stiere opferte, *Od. 3, 177*, und dem die *Γεραίστια* gefeiert wurden, *Schol. Pind. Ol. 13, 159*, vgl. den lakonischen Monat *Γεραίστιος Thuk. 4, 119*, der in Kalymna und Kos *Γεραίστιος* hiefs, *Bischoff, de fast. ant. Gr. S. 381, Philol. 37, 19*, die troezen. Tribus *Γεραίστια* und den arkad. Ortsnamen *Γεραίστιον, Et. M. s. v. Sam. Wide, Lakon. Kulte S. 43. Bursian, Geogr. 2, 435*. Der Eponymus der euböischen Stadt, Geraistos, ist als poseidonischer Heros zu betrachten (Sp. 2799).

4) Nach Delphi in Phokis brachten thessalische Aeolier den P. Als *Ἐννοσίγαιος* besafs er hier in der Cella, nicht im Opisthodomos des Apollotempels (*C. Bötticher, Der Omphalos des Zeus zu Delphi 1859*), einen Altar und ein mit der Ge gemeinsames, vorapollinisches Orakel, beim Weissagen als Diener den Pykon verwendend, *Paus. 10, 5, 6. 24, 4. Hesyeh s. v. πυρόκοι, vgl. H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme 1, 166. 228. Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens 1, 116. Neumann-Partsch S. 335*. Die Pythia ruft in *Aeschyl. Eumen. 1—28* als die delphischen Landesgötter Ge, Themis u. s. w. und zuletzt Poseidon und Zeus an. Weibinschrift aus Elateia, *Bull. de corr. hell. 10, 1886, 367*. Doch darf die delphische Quelle *Ἰελαροῦσσα* wohl nicht mit der Quelle Tilphossa und Thelpusa (Sp. 2804) in Zusammenhang gebracht werden. Ein Sohn

des P. hies Parnassos, *Paus.* 10, 6, 1. Im Hafenort Antikyra und in Myonia, einer Binnenstadt der benachbarten Lokris, hatte P. Tempel, *Paus.* 10, 36, 8, 33, 8.

5) In Argolis griffen die verschiedenartigsten Stämme ein, deren Anteil am Poseidon-dienst nicht immer klar herauszukennen ist. Die böotischen Minyer gehörten zu der poseidonischen Amphiktyonie von Kalauria, einem alten Seebund, der aufser Atheu, Aegina, Epidaurus, Hermione, Nauplia in Argolis, Prasiae in Lakonien, auch Orchomenos in Böotien umfaßte, *Strab.* 7 p. 374. *Paus.* 2, 33, 2, aber seit Beginn der dorischen Zeit als rein religiöse Genossenschaft seine politische Bedeutung verlor. Über den Π. Κάλαιραεῖδος in Attika *Monatsber. d. Berl. Akad.* 1853, 573. Minyisch ist auch der Bruder des Eponymus Kalaurios (st. Κάλαιρος) und zugleich des Tainaros (s. u.), nämlich Geraistos von Südeuboea (Sp. 2791, *S. Wide, Lakon. Kulte* 43, vgl. die troezenische Γεραίστις, *Bull. de corr. hell.* 10, 1886, 136). Tauschte P. (ἑταυρῆς *Schol. Lyk.* 617) Kalauria für das delphische Orakel ein (Sp. 2791, *Paus.* 2, 33, 2), so bedeutet das wohl, daß die Minyer, Delphi dem dorischen Apollon überlassend, ihren dortigen Orakelgott nach Kalauria übersiedelten. Auf breiter Hochfläche lag in der Mitte der Insel ein Tempel, von Fichten umgeben, berührt durch sein noch von Demosthenes in Anspruch genommenes Asylrecht, *Paus.* 2, 33, 2. *Strab.* 7 p. 373. *Plut. Demosth.* 29. *Curtius, Peloponn.* 2, 448. *O. Müller, Orchomenos* 247. *Boeckh, Staatshaush.* 2, 368. Eine Jungfrau besorgte das Priesteramt, vgl. die Weihung der Statue einer Κόρη an Poseidon in Athen *C. I. A.* 4, 179 nr. 373^o. Ob die kalaurische Athenapriesterin Aithra als Hypostase der so oft mit P. verbundenen Athena aufzufassen ist, wie *S. Wide, Lakon. Kulte* 40 meint? Auch auf Aegina kämpften achaisch-ionische Einflüsse mit den älteren minyischen und jüngeren dorischen. Es gehörte zum kalaurischen Bunde und neben dem Hauptgott Zeus Hellanios scheinen Apollon und P. nach einer Inschrift in einem Temenos der Westküste verehrt, eine Rolle gespielt zu haben, *Bursian, Geogr.* 2, 86, vgl. *Plut. Symp. Quaest.* 9, 6. Man feierte hier noch in später Zeit ein 16tägiges Fest Poseidonia, das, in Stille und Zurückgezogenheit begangen, mit einem Fest der Aphrodite schloß, *Plut. Quaest. Gr.* 44. *Athen.* 13 p. 588e. *Boeckh, Staatshaush.* 2, 368. Von Epidaurus, dessen Asklepiosdienst auf thessalisch-böotischen Einfluß weist (Bd. 1 Sp. 625), ist eine späte Münze mit Delphin und Dreizaack bekannt, *S. Wide, De sacris Troezeniorum, Hermionensium, Epidauriorum comment. acad.* Upsala 1888, S. 14. Vielleicht fallen den Dryopern, die von Südeuböa her die Küste vom Skyllaion bis Nauplia besetzten (*Bursian, Geogr.* 2, 94. 403), die folgenden Dienste zu: bei Alt-Hermione auf dem Vorgebirge ein Tempel, *Paus.* 2, 34, 10, 11. Priester, *C. I. G.* nr. 1223. Neu-Hermione, P. statue beim Tempel der Artemis, Iphigeniea und Münze; P. mit dem Fuß auf einem Delphin. *Paus.* 2, 35, 1. Didymoi, Heiligtum *Paus.*

2, 36, 2. Nauplia, von P's und der Amymone S. Nauplios gestiftet, mit P. tempel, *Paus.* 2, 38, 2. Unentschieden (dorisch?) ist die Herkunft des P. kultes von Temenion bei Argos: Heiligtum des P. und der Aphrodite Euploia, *Paus.* 2, 38, 1. *Strab.* 8 p. 368. *Bursian, Geogr.* 2, 57. In Argos wurde nach einem Kampf P's mit Hera dieser das Land, aber P. läßt das Wasser versiegen oder überschwemmen und erhält auf der Grenze der Überschwemmung als Προσκόλοστος ein Heiligtum, *Paus.* 2, 15, 5, 22, 4, vgl. *C. I. G.* 1223. Die Götter von Argos Zeus, Helios, Apollon, P. und Hermes hatten eine κοινοβουμία, *Aeschyl., Schutzfl.* 192. In Genesien bei Lerna Tempel des P. Γεράσιος, *Paus.* 2, 38, 4, vgl. Lakonien. — Dagegen scheint Troezen trotz seiner Tribus Geraistia und Sikyon überwiegend dem ionischen P. ergeben (Sp. 2845 u. 2847).

6) In Arkadien (*Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens* 1891, 1, 35 ff. *Sam Wide, Lakon. Kulte* S. 39), dem wasser- und weidreichen Centrallande des Peloponnes, des οἰκητήριον Ποσειδῶρος, *Diod.* 15, 49, wurde P. Hippios, den die Minyer und Böotier aus Thessalien hierher gebracht hatten, am eifrigsten verehrt in Lykosura, Mantineaia, Methydriion, Pallantion, Pheneos, Thel-pusa, *Paus.* 8, 37, 10. 10, 1. 36, 2. 14, 4. 25, 5. 7, vgl. *Neumann-Parisch* S. 250 ff. Bei Methydriion lag das Πόλον πείδιον mit der Quelle Κρόνοι, das *Max. Mayer*, Bd. II Sp. 1478 für P's ältere Geburtsstätte hält, die erst später nach Arne bei Mantineaia übertragen worden sei. Hippokrateia hiefs sein Fest in Pallantion, *Dion. Hal.* 1, 33. In Megalopolis hiefs P. Ἐπόπτης Aufseher, wie sonst wohl Zeus, *Paus.* 8, 30, 1. 31, 7. Andere Kultstätten waren: Asea *Paus.* 8, 44, 4. Kaphyai 8, 23, 3. Orchomenos 8, 13, 2. Phigaleia 8, 42, 1. Tegea: Ποσειδῶρος Ἐμῶρος Ἡρακλῆος Χαρίτων, *Rofs, Inscr. ined.* 1, 7 und Trikolonos, *Paus.* 8, 35, 6. Die Weissagung des Teiresias an den Odysseus, *Od.* 11, 121 f., dem P. im Binnenland ein Opfer zu bringen, bezieht *E. Meyer, Gesch. d. Altertums* 2, 104, *Hermes* 30, 259, auf die Gründung des Kultes des P. Hippios, die Odysseus nach *Paus.* 8, 14, 5 in Pheneos vornahm, und vermutet sogar in diesem einen ursprünglichen Poseidon Ὀδυσσεύς, einen zürnenden Poseidon, aus dem der Heros sich abgezweigt habe. Der Zorn P's, das Grundmotiv der Odysseussage, sei durch den arkadischen Kult gegeben, während nach *H. D. Müller, Historisch-mythol. Untersuchung.* S. 48, dieser Zorn sich aus dem Gegensatz des Kultes des P. Helikonios im ionischen Mykale zu dem des äolischen Heros Odysseus auf dem gegenüber liegenden Samos erklärt. Auch in Asea stiftete Odysseus dem P. und der Athena So-teira ein Heiligtum, *Paus.* 8, 44, 4, und nach einer Münze von Mantineaia aus der Mitte des 4. Jahrh. steckt Odysseus der Odyssee entsprechend ein Ruder in die Erde. — In den meisten arkadischen Orten bestand P's Kult neben dem einer Göttin des Wassers, entweder neben dem der böotischen oder auch argivischen Athena (*Immerwahr* 1, 63. 68. 70. *Wide*

S. 37: *Tritonia, Hippia* in Asea, Kaphyai, Lykosura, Mantinea, Megalopolis, Orchomenos, Pallantion, Pheneos und Tegea, oder neben dem der Artemis *Κνεκωλίσις* in Kaphyai, *Paus.* 8, 23, 3, einer Quell- und Flusgöttin (Bd. I Sp. 560. *Immerwahr* 1, 156) und der Artemis *Ἐόρπια* in Pheneos, deren Attribut am See von Pheneos ebenso das Rofs ist, wie das der Artemis Pheraia am Boibeischen See in Thesalien, *Immerwahr* 40, 153 ff., oder neben dem der böotischer Demeter in Mantinea, Phigalia und Thelpusa, und dem der Despoina hier und in Lykosura (*Paus.* 8, 37, 2, 10, Bd. II Sp. 1298, *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 257). Auf einer thelpusischen Münze der Kopf der Demeter Erinys und das Rofs Erion (o. 2804). Ob P. und Aphrodite in Orchomenos, wo sie beide ein Heiligtum hatten, *Paus.* 8, 13, 2, inniger verbunden waren, ist nicht erkennbar. In Lykosura und Mantinea, wo die nach der böotischen Arne (o. 2819) genannte Arnequelle floss, verknüpfte sich mit dem Poseidonkult der der ungrichischen, aber auch von Böotien herübergebrachten Rhea, die hier den Gott gebar, *Paus.* 8, 37, 2, 8, 2, 10, 1. *Immerwahr* 44 ff. 216 ff. S. *Wilde* 205. Sein angesehenster Dienst war in Mantinea, *Paus.* 8, 10, 2, 3, das nach *Schol. Pind. O.* 11, 83 ihm heilig war. Hier lag seine Geburtsstätte und sein alter, von Trophonios und Agamedes aus Eichenbalken gezimmelter thürloser, nur durch einen roten Wollfaden verschlossener Tempel, den noch K. Hadrian erneuern liefs. Er barg in seinem Innern, in das aufser dem Priester niemand eintreten oder auch nur hineinschauen durfte, eine *θάλασσα*. Als König Aipyros (nach *Immerwahr* 43 ein dem thessalischen P. feindseliger Hermesverhrer) den Faden durchschnitt und ins Innere drang, wurde er durch das ihm entgegenspritzende *κίμα* geblendet und starb bald darauf, *Paus.* 8, 5, 5, 10, 1—4. *Ἐπὶ ἱεροῦ τοῦ Ποσειδῶνι (τοῦ Ποσειδῶνος, Ποσειδῶνος)* Praescript in Inschriften, *Rofs, Inscr. gr. ined.* 1 nr. 9. *Dittenberger syll.* nr. 444. Dortiger Phyllenname: *Ποσειδῶνας, Immerwahr* 37. P. schützt die Mantineier in der Schlacht und erhält dafür ein *τόπαιον ἀνάθημα*, *Paus.* 8, 10, 8; sie führten in ihren Schilden seinen Dreizack, *Schol. Pind. O.* 11, 83. Er hatte hier auch den Beinamen *Ἀλιγῆόπιος* (s. d.), mit dem auch ein Mantineier bezeichnet wurde, dessen Sohn Seros oder Samos den ersten olympischen Sieg mit dem Viergespann davontrug, vgl. *Preller* 1⁴, 576. Münze in *Overbeck, Gr. Kunstn.* 3, 296 ff. Den Namen einer verlassenen Stadt und eines Bergs in Arkadien, Phalanthos, *Paus.* 8, 35, 9, bezieht *Studniczka (Kyrene S. 190. 192)* auf eine heroische Gestalt des P.

7) Ob nach Lakonien Leleger oder Minyer-Kadmeer oder ein anderer thessalisch-böotischer Stamm den Poseidondienst gebracht habe, ist strittig, vgl. *Bursian, Geogr.* 2, 109 ff., aber auch 145, *Studniczka, Kyrene* 61 ff. 93 ff., dagegen *Sam Wide, Lakon. Kulte* 1893 S. 31—47. Der Zusammenhang mit den nördlicheren minyisch-äolischen Kulte dieses Gottes, z. B. die ganz arkadisch-böotische Verbindung des Poseidon- und des Athenadienstes, beruht wohl

nicht durchweg auf jüngerer Erfindung, und bei den später eingerückten Doriern scheint P. keine große Rolle gespielt zu haben, wie er auf den spartanischen Münzen ganz fehlt und nur auf den Münzen von Gythion, Asopos und Boiai erscheint. Auch waren die vordorischen Heloten seine Verehrer, deren tückische Niedermetzelung an oder bei seinem Altar in Tainaron im J. 466 der Gott durch das Erdbeben vom J. 464 an den dorischen Spartanern furchtbar rächte (Sp. 2814). Die lakonische Form Pohoidan ist keine echt dorische, sondern von den Spartanern aus der arkadischen Form Posoidan entwickelt. Der ursprünglich böotische Minyerheld Euphemos, Sohn des Ennosigaios, *Hes. fragm.* 152 *Rzach*, der auch in Troezen erscheint, *Il.* 2, 846 ff., sollte am Tainaron ansässig gewesen sein, *Pind. P.* 4, 43, 174. *Herod.* 4, 145, 150 ff., was nach *Studniczka* a. a. O. S. 109 ff. auf Geschichtsfälschung beruht, doch vgl. *Maafs, Gött. G. A.* 1890 S. 354. Tainaros heifst auch ein Bruder des (euböischen Sp. 2791) Geraistos, der mit seinem andern Bruder *Καλέβρος* (d. i. *Κάλανος*) nach dem Peloponnes schiffte, wo er das Heiligtum des P. am Tainaron gründet, *Stephan. v. Byzanz* s. v. *Ταίναρος*. Die Verbindung des Dienstes von Tainaron mit dem von Kalauria bezeugt auch die von *Ephoros* bei *Strab.* 8, 6, 14 und von *Paus.* 2, 33 überlieferte Sage, P. habe diese zwei Orte von Apollon gegen Delos und Pytho eingetauscht, vgl. *Philol.* 37, 35. S. *Wilde* a. a. O. S. 43 ff. Wohl seine älteste Kultstätte, ein Asyl wie die in Kalauria, war der Tempel des P. *Ταινάριος* oder auch *Ἀσφάλιος* (*Suid.* s. v. *Ταίναρον, Schol. Aristoph. Acharn.* 509) am Vorgebirge Tainaron, später ein langes, schmales, zum *ψυχοποιεῖον* dienendes Gebäude, das so wie ein Bild des Gottes in einem Haine vor einer Höhle stand, *Bursian, Geogr.* 2, 150. In einem nahen Quell sah man Häfen und Schiffe, was auf chthonische Mantik deutet (Sp. 2829). Zahlreiche Votivbronzen, meist Stiere und Rosse darstellend, und Inschriften: *τῷ Ποιδῶνι* (vgl. *tegeat. Ποσειδῶνι, mantin. Ποσειδῶνι*), welchem Hierodulen geweiht werden, sind dort gefunden, *Paus.* 3, 25, 4, 7. *O. Müller, Orchomenos* S. 313 ff. 322 ff. 340 ff. *C. I. G.* nr. 1335. *Cauer Del.* 2 19. *Collection of ancient greek inser. Brit. museum ed. Newton* II nr. 139. S. *Wide, Lakon. Kulte* 33, vgl. *Preller, G. M.* 1⁴, 574. Dazu gehörte die Bronzestatue des Arion. P. heifst hier auch *Πόντιος, Eupolis fr.* 140 *Kock*, und bringt Erdleben hervor, *Aristoph. Acharn.* 509, vgl. S. *Wilde, Lakon. Kulte* 46. Diesem P. von Tainaron oder dem *Π. Ταινάριος* von Sparta galten die *Ταινάριος* und diente ein Collegium der *Ταινάρισταί, Hesych* s. v. *Ταινάριος. Ann. del Instituto* 1861, 44. Denn auch in Sparta hatte *Π. Ταινάριος* ein Heiligtum, *Paus.* 3, 12, 5, ein anderes *Π. Ἀσφάλιος* (Sp. 2814) auf dem Markt neben dem der Athena Agoraia, *Paus.* 3, 11, 9, mit der er oft verbunden ist (Sp. 2833); so auch in der zu Amyklae gefundenen Inschrift *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1892, 22 mit Athena Chalkiokos und Athena Poliochos, vgl. S. *Wide, Lakon. Kulte* 370. In der Nähe des Heroon des Kad-

mos befanden sich ein *ναός* des P. Hippo- sthenes, den *Paus.* 3, 15, 6 für einen Heros hielt, und ein *ἱερόν* der Athena Axiopoinos (Bd. II Sp. 866. *S. Wide, Lakon. K.* 37). Heiligtümer des P. Hippokurios, den *Hesych* übrigens als einfachen Heros Hippokurios (s. d.) auffaßt, und der Artemis Aiginaia nennt *Paus.* 3, 14, 2 neben einander (1, 1, 562). Diesem P. Asphalios Hippokurios wohl wesensgleich ist P. Gaiaochos, der hier auch ein Heiligtum hatte, *Paus.* 3, 26, 2; vgl. *Xen. Hell.* 3, 3, 2, 4, 7, 4, und durch Spiele im Hippodrom *ἐν Γαῖαφόρῳ* gefeiert wurde, *Cauer, Del.* 3 17. *Xen. Hell.* 6, 5, 30. Ferner wurde er als *Δωματίτης*, *Paus.* 3, 14, 7, *Δωματίτας*, *C. I. G.* nr. 1446 vgl. 1349, *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1892 S. 20, 25, neben dem Heroengrab des Hippokoontiden Alkon, *Paus.* 3, 14, 7, und als *Γενέθλιος* neben den Heroengräbern des Kleodaios und Oibalos verehrt, *Paus.* 3, 15, 10, vgl. P. *Γενέσιος* bei Lerna und das *Γενέθλιον* bei Troezen. Jener wird als Geschlechtsgott mit dem Herakles *γενέσσης* zusammengestellt und hatte wie dieser ein erbliches Priestertum, *C. I. G.* no. 1446. *Paus.* 3, 19, 3, 17, 3; vgl. 18, 10 (Sp. 2826). Die lakonische Art der *Ἐλευθέρια, Ποσειδῶν, Ἐρωτίδαια*, *C. I. G.* nr. 1430, bezweifelt *Boeckh* wohl mit Unrecht, *S. Wide* a. a. O. S. 17. Über den spartanischen Monat *Γερόσιος*, *Thuk.* 4, 119. *S. Wide, Lakon. K.* S. 225 (Sp. 2794). In Therapne ein Heiligtum, in Gythion eine Bildsäule des P. Gaiaochos, *Paus.* 3, 20, 2, 21, 8. Bei Malea am Nymphaion ebenfalls eine Poseidonbildsäule vor einer Höhle mit einem Süßwasserquelle, *Paus.* 3, 19, 3, 23, 2. Aus dem Teich von Aegiae bei Gythion, an dem ein Poseidontempel lag, durfte man keine Fische fangen, *Paus.* 3, 21, 5. In Helos feierte man Festspiele *Ποῖδαια*, *Cauer, Del.* 2 17. Auf dem amyklaeischen Hyakinthosaltar, wie am Tempel der Athene Chalkioikos, waren P. und Amphitrite dargestellt, P. auch auf Münzen von Gythion, Asopos und Boiai, *Journ. of hell. stud.* 7, 66. 68. *Mionnet Suppl.* 4, 227, 44. 228, 47.

8) In Triphylien bildeten die entweder direkt aus dem böotischen Orchomenos oder über Lakonien eingewanderten Minyer (*H. D. Müller, Myth.* 1, 147. *Studniczka, Kyrene* S. 64 ff.) eine Heptapolis, deren religiöser Mittelpunkt das von den Makistiern d. i. Samiern verwaltete Heiligtum des P. Samios im Olivenhain auf dem Vorgebirge Samikon war, *Herod.* 4, 148. *Strab.* 8 p. 343. 347. *Paus.* 6, 25, 6; vgl. *O. Müller, Orchomenos* S. 360 ff. *Bursian, Geogr.* 2, 282. *Strabon* p. 343 kannte auf den dortigen Vorgebirgen noch mehrere *Ποσειδῶναια*. In Pylos brachte man P. große Stieropfer, *Od.* 3, 5—9. Der König Neleus, der Ahnherr des milesischen Herrscherhauses, war P's Sohn (Sp. 2824).

9) In Elis stammten der Eponymos Eleios (s. d.) und die Molionen von Poseidon ab (Sp. 2800). Diese weist *H. D. Müller* a. a. O. 1, 212 ff. 234 den böotischen Lelegern, ihren Vater Aktor den Aeolern zu. Nach Elis wanderte auch der Thessalier Salmones, P's Schwiegervater, aus, *Apollod.* 1, 7, 7 (Sp. 2824),

und hier wurde nach *H. D. Müller* a. a. O. 1, 164 der Kaukoneuheros Neleus zu einem Sohn P's und Bruder des Pelias umgebildet. P's Kultbild auf dem eben erwähnten Vorgebirge Samikon soll später von dort nach Elis gebracht worden sein und wurde *ὁ Σαυράπις* genannt, *Paus.* 6, 25, 5, 6. In Olympia hatten neben fünf andern Götterpaaren das Paar Zeus *λαοίτας* mit Poseidon *λαοίτας* in der Altis einen gemeinsamen von Herakles gestifteten Altar, *Schol. Pind. O.* 5, 5. *Welcker, Gr. G.* 2, 174. *Preller-Robert* 1, 110. 575. *Gilbert, Gr. G.* 452. Das Paar P. und Amphitrite prangte in Goldrelief am Bathron des Zeus, *Paus.* 5, 11. Ferner sah man in Olympia des Argivers Glaukos Statuen des P., der Amphitrite und der Hestia zusammen, *Paus.* 5, 26, 2, wie *Preller* meint, um glückliche Heimkehr oder Ansiedlung nach der Seefahrt auszudrücken, *Paulys Realencycl.* V 1, 566. *Overbeck, Gr. K.* 3, 234. Auf dem Abfahrtsplatz der Wagen im Hippodrom standen die Altäre des P. Hippios und der Hera Hippiä neben der Dioskurensäule, *Paus.* 5, 15, 4. Ein die Pferde scheu machender Altar an der westlichen Langseite der Bahn hieß *Ταράξιππος*, den die Wagenlenker zu versöhnen suchten; nach einigen ein Beiname des P. Hippios, *Paus.* 6, 20, 18. *Dio Chrysost.* 33, 691 R, nach andern ein Name des Glaukos, vgl. *Preller* 2, 76 u. Bd. 1 Sp. 2479, oder des Olenios oder anderer rofskundiger Heroen. Auch der Isthmus und Nemea hatten einen *Ταράξιππος*, dagegen Delphi nicht, *Rohde, Psyche* S. 162.

10) Als minyisch-kadmeische Kolonien sind zu betrachten die von den Dörern besiedelten südlichen Inseln des Archipelagus und die südlichen Städte der Westküste Kleasiens und Kyrene. Dorthin brachten den Poseidonkult die Minyer-Kadmeer, die entweder nach der älteren Ansicht über Lakonien (*Bursian, Geogr.* 2, 524) bez. Epidaurus oder, wie *Studniczka, Kyrene* S. 54, 60 ff., 65 aus guten Gründen vordringt, direkt von Bötien her in dieses Gebiet vordrangen; vgl. *O. Crusius* Bd. 2, Sp. 867 ff. Auf Thera stiftete Kadmos Altäre des P. und der Athena, *Schol. Pind. P.* 4, 11 p. 344. *H. D. Müller, Myth.* 1, 146. P. wurde in einer Felsgrötte verehrt, *Boeckh, Abh. der Berl. Akad.* 1836 S. 48 (*Kl. Schr.* 6, 1), und Thera galt bei *Apoll.* *Rhod.* 4, 1755 für erwachsen aus der Erdscholle, die der Poseidonssohn Euphemos, nach *Studniczka* a. a. O. S. 61. 107 der erst später unter die Argonauten aufgenommene Vertreter der theräisch-kyrenischen Minyer, vom libyschen Triton erhalten und ins Meer geworfen hatte. Das dicht bei Thera gelegene Inselchen Hiera versahen die Rhodier, als es im Jahre 199 v. Chr. bei einem vulkanischen Ausbruch zuerst auf der Oberfläche erschien, mit einem Heiligtum des P. Asphaleios (Sp. 2814). Die zwischen Thera und Astypalaia gelegene Insel Anaphe hob P. aus dem Meer (Sp. 2816). Wie auf Thera baute Kadmos auf Rhodos ein Heiligtum dem rettenden P. und der Athena in Ialysos, und die dortigen Poseidonpriester galten für phönikische Kadmeer nach *Zeno Rhodius* bei *Diod.* 5, 55. 58 vgl. Bd. 2, Sp. 868.

994 vgl. die Verbindung des P. Hipposthenes und der Athena Axiopoinos in Sparta, *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 37. Die rhodischen Telchines und Thalassa erzogen den P., und ihre Schwester Halia wurde von ihm Mutter von sechs Söhnen und einer Tochter Rhodos (Sp. 2831). Am 6. Theudaisios opferte man auf Rhodos dem Ποσειδῶν Φυλακίῳ ein Schwein, *Dittenberger* no. 375; vgl. S. 539. Vielleicht weil die Telchinen (s. Korybanten Sp. 1619) auch wohl Kureten genannt wurden, hieß P. in Kameiros Κορηίεος *Bull. d. Corr. hell.* 5. 337 ff. Bei *Kallimachos h. in Del.* 31 schmielen sie dem P. den Dreizack. Rhodische Münzen tragen die Aufschrift: *Π. Ἀσγάλειος, Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 316. *Head Hist. Num.* S. 542. Der poseidonische Heros Phalanthos war Herr der Burg von Ialysos, die er aufgeben muß, wenn sich Fische in seinem Mischgefäß zeigen, *Fragm. hist. gr.* IV S. 405. 481. *Athenag.* 8, 360; vgl. *Studniczka, Kyrene* S. 190. Auf Kos, das von Epidauriern besiedelt war, herrschte der Meroperkönig Eurypylos (s. d. no. 4), Sohn der Astypalaia von P. nach v. *Wilamowitz, Isylos* S. 51, *Studniczka* a. a. O. S. 118. *H. D. Müller, Myth.* 1, 19 ff. Für Kos sind am 4. Artamitios gefeierte Ποσειδῶνα und Opfer am 10. Panamos bezeugt, *Paton and Hicks Inscr. of Cos* 436. 401. Bis nach Kos verfolgte der Gott den Polybotos und aus dem diesem nachgeschleuderten Felsblock entstand die südlich gelegene Insel Nisyros (o. Sp. 2815), die auch Poseidonmünzen prägte, *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 294. 297. Auch Melos verehrte ihn, *Bull. d. corr. hell.* 3, 1879, 323. Auf Karpathos hatte die Stadt Porthmos ein Heiligtum des Π. Ἰόρθμου, *Dittenberger Syll.* no. 331. *Hiller v. Gärtringen, Arch. epigr. Mitteil. u. Österreich* 1893 S. 103. Hier lag auch eine Stadt Potidaion, *Ptol.* 5, 2, 33. Aus der Geschlechtergeschichte von Priene, Samos und Milet erhellt, daß auch in diese südionischen Gründungen der Einfluß der Kadmeer hinübergriff (Bd. 2, 872 ff.). Daher galt auch der Eponymos Samos als Sohn des Ankaios für einen Enkel des P. und der Astypalaia. Doch überwiegt hier wie im ganzen Insel- und Küstenland des mittleren ägäischen Meers das Ionertum. Dagegen feierten die Dorer der Hexapolis bei ihrem Bundesfest auf dem karischen Vorgebirge Triopion dem Apollon Archegetes, dem Poseidon und den Nymphen Festspiele, und Triopas galt für einen Sohn Poseidons, *Schol. Theokr.* 17, 68. Halikarnassos s. u. In Kreta war P. Stammgott, durch welchen König Minos, der heroische Vertreter der dort angesiedelten Minyer, die Herrschaft bekam. Lato hatte einen Tempel P's, *C. I. G.* no. 2554, der hier wie in Olus Schwurgott war. Rhaukos und Priansos prägten Münzen mit seinem Bild oder Dreizack und Schiff, *Bursian Geogr.* 2, 573. 562. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 271. 318. 293. 296. Von Thera aus wurde um 630 v. Chr. Kyrene gegründet und zwar nicht von der dorischen Nachkolonie, sondern von der älteren kadmeisch-minyischen, deren chthonische Heroen Euphemos in Boeotien, Eurypylos in Thessalien heimisch sind. Der

Ahnherr des kyrenäischen Battiatenhauses Euphemos war Sohn Poseidons und der Euphros oder Mekionke, minyischen Geschlechts, *Studniczka, Kyrene* S. 95 ff. 105 ff. 132. Auch König Eurypylos (s. d. no. 6), dem Triton, aber von *Studniczka* a. a. O. S. 106. 11 u. Bd. 2, 1744, dem Aristaios gleichgesetzt, Kyrenes Sohn, war ein Urenkel P's (Bd. 1, 547, vgl. Bd. 2, 1719. 1739 ff. 1748). Hier wurde P. Hippios, *Schol. Pind. P.* 4, 1, Π' Ἀμφίβειος, d. h. Ἀμφίβοχος (Sp. 2813) verehrt, *Schol. Lyc.* 749, *Welcker G. G.* 2, 679, und *Πελλιδάκος Hesych.*, auch hier zugleich Athena Tritonia, Tritogeneia *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 37 ff. Als vermutliche achäische oder arkadische, jedenfalls vordorische Kolonie betrachtet *Studniczka* S. 192 das Tarentum und Brentesion des poseidonischen Heros Phalanthos: beider Städte Münzen zeigen einen Delphinreiter. Sacer custos Tarenti heißt Neptunus bei *Horat. carm.* 1, 28, 29, Tarentum selber eine colonia Neptunia, *Vell. Pat.* 1, 15, 4. Taras galt für einen Sohn P's, vgl. *O. Müller Dor.* 2, 369. *Welcker, kl. Schr.* 1, 89. Für Seliunt bezeugt Poseidonskult *I. G. A.* 515.

11) Durch das ionische Insel- und Küstengebiet von diesen minyisch-kadmeischen Inselungen getrennt liegen im nördlichen Meer die äolischen Kolonien, deren südlicher Teil von den Ionern je länger desto stärker beeinflusst wurde. Auf Lesbos opferten die Penthiliden bei ihrer Ankunft dem P. einen Stier und versenkten der Amphitrite und den Nereiden eine lebende Jungfrau ins Meer, *Plut. conv.* VII *sap.* 20 p. 164. Hier ging die Sage vom poseidonischen Heros Enalos (1, 1244). Von einer Hirseart hieß P. Ἐλάριος oder auch Ἐλάριος, *Et. M.* und *Hesych.* (Sp. 2821). Münzen von Mytilene stellen die drei Kroniden Zeus, Poseidon und Pluton-Hades nebeneinander (Sp. 2801) mit der Beischrift: θεοὶ ἐκρωεῖοι Μυτιληναίων. *Mionnet, descript.* 3, 46. 102, vgl. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 2, 207. 3, 315. Neptunien erwähnt hier noch der Roman *Apollonius v. Tyrus*.

12) Verwandt mit diesem Kultus war der ionische Poseidonkultus, von den Ionern ausgeübt, die ursprünglich die mittleren Landschaften Südböotien, Attika, den Isthmos, die Westinseln und die Nordküste des Peloponnes von Dyme bis Troezen inne hatten und, von den Böotern im Norden, von den Achäern und Dorern auf der peloponnesischen Nordküste bedrängt, nach Attika und Kleinasien sich bewegten. Doch hält *Ed. Meyer, G. d. A.* 2, 239 diese Erzählung für Logographenkombination. Nach *Gilbert, G. G.* S. 445 heißt die Kultgenossenschaft der Ἴεῶρες nach dem Kultnamen ihres Hauptschutzgottes Poseidon ἱεῶρες = Heiland.

1) Die Küste der Aegialia (Achaja), die in die Gewalt der Achäer geriet, aber von den Dorern ziemlich unberührt blieb, war mit einer Kette von Kultstätten des P. besetzt: Patrae, Rhion, Aegion, Helike, Aegae, dazu das binnenländische Pellene, *Paus.* 7, 21, 7, 24, 2, 27, 12. Münzen von Patrae, *Overbeck, Gr. Kunstm.* 2, 293. 296. In Rhion

(d. i. Vorgebirge), das an der achäisch-äolischen Meerenge des korinthischen Busens lag, wurden um den dortigen P.-tempel die *Πῖα* oder *Πῖαια* gefeiert und dem Gotte, und zugleich dem Theseus von den Athenern nach einem Seesieg geopfert, *Strab.* p. 336, *Paus.* 10, 11, 6. *Thuk.* 2, 86. *Plut.* VII *sup. conviv.* 19. Gegenüber bei den Lokern in Antirrhion, einer korinthischen Kolonie, scheint P. gleichfalls ein Heiligtum besessen zu haben, *Scyl. per.* 37. *Curtius Pelopon.* 1, 446. *Bursian Geogr.* 1, 146. Gehört hierhin die *θεοῖα καὶ παρήγοροι* in *Plut. sept. sap. conviv.* 19? Seine Hauptstädte waren Helike und Aegae, schon *Il.* 8, 203. 13, 21, *Od.* 6, 381 genannt. Aegae verfiel mit der Zeit, *Herod.* 1, 145. *Paus.* 7, 25, 7, doch wandelt P. noch nach *Pindar* zur Festzeit von Aegae zum Isthmos hinüber, *Pind. Nem.* 5, 37. Helike aber vereinigte, obgleich die herrschenden Achäer als ihren Hauptgott den Zeus Homarios in Aegion verehrten, die 12 Gemeinden der ionischen Aegialeia und später Achajas zur Bundesfeier des P. Helikonios, Wegen eines Vergehens gegen P. (Sp. 2814) wurde es samt dessen Standbild 372 v. Chr. durch Sturmflut und Erdbeben verschlungen, *Strab.* 8 p. 384. *Diodor.* 15, 49. *Paus.* 7, 24, 5 ff. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 239. Von hier ging der Dienst des Helikonischen P. nach Athen und Mykale über, vgl. *Paus.* 7, 24, 5.

2) Sikyon, von den ägialeischen Ionern als *Μηλιώνη* begründet, hatte am Hafen ein Heiligtum P's, der mit der Kelusa den sikyonischen Flufs Asopos gezeugt hatte, *Paus.* 2, 12, 2. 4. *Xenophon. Hell.* 7, 3, 2. *Polyaen.* 5, 16, 3. *Bursian. Geogr.* 2, 23.

3) In Korinth kreuzten sich der minyisch-äolische und der achäisch-ionische Poseidonkult, denn am Südhalse des Isthmos wohnten in der vordorischen Zeit Ionier, der Stadt aber bemächtigten sich die Aeolier, *Thuk.* 4, 42. Auch wurde der korinthische Poseidon- und Palaimonkult vielleicht von Diensten des phoenikischen Sonnen- und Meergottes Melikertes (o. Sp. 2790) beeinflusst. (*Usener, Die Sintflutsagen* 151.) Wie der pythische, olympische, und nemeische Agon scheint auch die minyische, ursprünglich ein *ἐπιτάφιος ἄγων* zu Ehren eines Heros Melikertes, Sinis, Skiron, erst später den Göttern gefeiert zu sein. Der Siegeskranz war Eppich und auch der spätere von Fichtenzweigen gleich einem Trauerzeichen, *Plut. Thes.* 25. *Schol. Pind. Isthm.* p. 350 ff. *Paus.* 8, 48, 2. *Rohde Psyche* 142. P. verdrängte den Melikertes zwar, nahm aber dessen Leichenfeier mit in das isthmische Fest auf. Im Streite mit dem altkorinthischen (äolischen?) *Fleckeisens Jb.* 16, 165. 172. *Philol. N. F.* 4, 618 ff.) Helios um das altkorinthische Stadtgebiet sprach Briareos diesem Akrokorinth dem P. aber den Isthmos zu, *Paus.* 2, 1, 6. 4, 6. (vgl. Bd. 1, Sp. 2025. 2, Sp. 1105). Der Hauptdienst des *Ἰσθμοῦ δεσπότας*, *Isyll.* 6, 7, fand auf dem Isthmos am saronischen Busen bei Kenchreae (Kenchreios, Kenchrios sein Sohn Sp. 2828) statt und war nach der parischen Marmorchronik ionischer Herkunft. Denn dar-

nach brachte hier der ionische Poseidonsheros Theseus, von Troezen kommend, dem Gotte das erste Stieropfer, das nach der Einnahme Korinths die Dorer übernahmen, doch blieb dabei den Athenern ein Ehrenplatz gewahrt. Dagegen scheint die Wiederkehr der bei der euböischen Poseidonskultstätte Geraistos gelegenen Ortsnamen Kromna und Lechaion in den korinthischen Poseidonsörtern Kromna und Lechaion und vielleicht auch der Kyklopenaltar des isthmischen Poseidonstempels auf die nach dem Kyklopen Geraistos benannte minyisch-äolische Südspitze Euböas zurückzuweisen, *Philol.* 37, 36—40, wenn den Ortsangaben der *Schol. Aristoph. Ritter* 660 zu trauen ist. Seit 587 v. Chr. wurde das Opfer auf Anordnung Perianders von Korinth in jedem zweiten und vierten Jahre des olympischen Zyklus und zwar im April, nicht im Herbst dargebracht, umgeben von gymnischen, hippischen und musischen Spielen, deren Sieger ein Kranz aus trockenem Eppich, *σελίον ξηρόν*, nicht aus Epheu, in der römischen Kaiserzeit einer aus Fichtenzweigen belohnte, *Unger, Philol.* 37, 1 ff. 9. *Meincke, Anal. Alex.* S. 37, vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 238. *Proleg.* S. 271. *Duncker, Gesch. d. Altert.* 5, 112 ff. 6, 55 ff., vgl. *Pind. O.* 13, 33. *Nem.* 6, 40. *Aristid. Rh. Orat.* 1 p. 35. *Dind. Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1240. *Philostr. Imag.* 2, 16. Am Isthmos sollte schon Jason die Argo dem Gotte geweiht haben, *Dio Chrysost.* 37 p. 524. *Apollod.* 1, 9, 27, und wirklich brachten ihm die Griechen nach ihrem ersten Persersieg hierhin die erste eroberte Triere und nach dem Sieg von Plataeae eine Kolossalstatue des P. Hier gab Themistokles der Flottenmannschaft ein Opfermahl, und in Poseidons altem Strandtempel stimmte man darüber ab, wer sich im Perserkrieg das größte Verdienst erworben, *Herod.* 8, 123 ff. 9, 81. *Paus.* 5, 23, 1 ff. *Plut. Malign.* 40, 42. Bei den Isthmien erklärte im Jahre 196 v. Chr. Flamininus die Freiheit Griechenlands. Poseidons Haupttempel lag hier, mit seinen, seiner Gattin und anderer Meergottheiten Bildsäulen geschmückt, *Paus.* 2, 1, 7, andere Heiligtümer in Kenchreae und Lechaion, wo er auch Lechaios hieß, *Paus.* 2, 2, 3, hier verbunden mit Aphrodite. *Plut. VII sap. conv.* 21 p. 164 nach v. *Wilamowitz, Hermes* 25, 225, dazu mehrere Statuen hier und in Korinth, *Paus.* 2, 7, 2. 3, 4, 5, vgl. *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 234. 240. Von Korinth kam der Kultus nach Syrakus, das der Korinther Archias, flüchtend vor P's Zorn, im 8. Jahrhundert gebaut hatte, *Plut. amator. narr.* 2., *Diodor, Excerpt. de virtut.* p. 548 ff. Nach Ortygia hatte P. die ihm von Boreas übergebene, von Python verfolgte Leto gebracht (Sp. 2816). Man schwur hier bei der Hestia von Syrakus, dem olympischen Zeus, der (Hera?) und dem Poseidon, *Kaibel Inscr. Graecae Siciliae* no. 7 = *C. I. G.* 5367b. Die Eponyme einer andern korinthischen Kolonie des 8. Jahrhunderts, Kerkyra, die Asopostochter Kerkyra (s. d.), war eine Geliebte P's, die ihm Phaiax gebar, *Diod.* 4, 72, *Paus.* 5, 22, 6. *Steph. Byz.* s. v. *Φαίαξ*. Das Gebrüll eines

(poseidonischen) Stiers meldete den Kerkyräern zahllose Thunfische an (Sp. 2834). Von Korinth kam der Kultus des Gottes auch nach Potidaia auf der Chalkidike, deren persische Belagerer, da sie sein Heiligtum mifsachtet hatten, plötzlich vom Meer verschlungen wurden, *Herod.* 8, 129. Münze mit dem berittenen P. *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 317. In der

4) In Megaris hatte die Hafenstadt Nisa ein Poseidonion, *Thuk.* 4, 118. *Bursian, Geogr.* 1, 380. Münze der beiden im 7. Jahrhundert gegründeten Kolonien, Kalchedon und Byzantion, haben Poseidonsbilder, *O. Müller, Dorier* 1, 120. 2, 168. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 294. Der Poseidontempel in Byzanz wurde zu Konstantins d. Gr. Zeit in die Kirche des heil. Menas verwandelt, *V. Schultze, Gesch. d. Untergangs d. griech.-röm. Heidentums* 2, 282.

5) Troezen, (vgl. Argolis Sp. 2838. *S. Wide de sacris Troezeniorum usw.*), früher Poseidonias, *Strab.* 8, p. 373, ist neben Helike die älteste griechische Kultstätte Poseidons; die älteren Münzen zeigen den Dreizaek, die späteren den Kopf des Gottes. Troezen war die Heimat des Aigeus — Poseidon und der Aithra, der Gemahlin oder Geliebten desselben, der Eltern des Theseus Sp. 2793, der denn auch kurzweg ὁ Φηγιῶν παῖς heißt, *Lycophr. Alex.* 1324. In seiner Nähe lag die Geburtsstätte des Theseus, das Genethlion, *Paus.* 2, 32, 9, und zwischen Troezen und Hermione am Flusse Taurios, der Theseusstein 2, 32, 7. Als Π. βεσσιλεύς, der wohl mit dem Πολιοῦχος bei *Plut.* *Thes.* 6 identisch ist, teilte er wahrscheinlich mit der Athena Polias und Sthenias nach ihrer Versöhnung (Sp. 2833) den Besitz der Burg innerhalb der Stadt, *Paus.* 2, 30, 6. Die Verbindung mit ihr bezeugen auch troezenische Münzen, *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 40. Vor der Stadtmauer lag das Heiligtum des P. *Φυτάλιος*, der im Zorn mit Salzwasser die Flur verwüstet, dann, durch Opfer begütigt, befruchtet hatte, darüber das Heiligtum der Demeter Thesmophoros, eine Stiftung des Althepos, Sohns des P. (Bd. 1, Sp. 261. 2. Sp. 1296), *Paus.* 2, 32, 8, vgl. *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* S. 103. Auf einen P. Geraistos weist vielleicht die troezenische Geraistia (Sp. 2794). auf einen P. Genethlios (Sp. 2826) jenes Genethlion des Poseidonssohnes Theseus hin. Sei es als Nebenbuhlerin des wohl ursprünglichen Vorortes der Kalaurischen Amphiktyonie, Hermione, sei es als streng ionische Stadt, hatte es trotz nächster Nachbarschaft keinen Anteil an diesem Bunde. Von Troezen ging der isthmische (Sp. 2846), der halikarnassische, *C. I. G.* 2655, und ein Teil des athenischen Poseidonienstes aus (s. u.). Auch nach Poseidonia (Paestum) brachten die aus Sybaris vertriebenen Troezenier seine Verehrung, und die Münzen tragen sein Roß, *Welcker, Gr. G.* 2, 673. *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3, 226.

6) In Attika wird P. namentlich bei den Ioniern der Paralia z. B. in Sunion oder Phaleron, dessen Bewohner später mit Phönikern einen Rechtsstreit über das poseidonische Priesteramt hatten, *Dionys. H. de Dinarcho* 10. *Welcker, G. G.* 1, 640. *Wachsmuth, Stadt Athen*

405. *Töpffer, Att. Geneal.* 300, ebenso früh Verehrung genossen haben wie bei den peloponnesischen Ioniern, was freilich durch *Od.* 3, 278: Σούμιον ἰδὸν . . . ἄγορον Ἀθηναίων aus verschiedenen Gründen nicht bewiesen werden kann. Athen nahm teil an der alten Amphiktyonie von Kalauria (Sp. 2837). Dazu galten die Eponymen der südöstlichen Demen Attikas, Sphettos und Anaphlystos, für eingewanderte Söhne des ionischen Troezen, *Bursian, Geogr.* 1, 346, und die troezenischen Könige Aigeus, seinem Namen und seiner Vaterschaft nach ein herosierter P., und sein oder P's Sohn Theseus, der in einem und demselben Gedichte des *Bakchylides* Poseidons Enkel d. i. Aigeus' Sohn und Poseidons Sohn heißt, brachten den ionischen P. Helikonios nach dem Hügel von Agrae am Ilissos, wo auch die wahrscheinlich ebenfalls von Troezen her verhältnismäßig spät eingeführte Demeter Thesmophoros verehrt wurde, Bd. 2, Sp. 1292. 1338. *Bekker, Anecd. gr.* 1, 326, 20. *Eustath. ad. H.* 2 S. 361, 36. *Paus.* 1, 14, 1. *Mommsen, Heortl.* 19, 29. *Preller, Ztschr. f. d. Altert.* 1, 835. 791. *Rhein. Mus. N. F.* 23, 174. v. *Wilamowitz, Kydaten* 139. *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen* 39. 54. So grenzte auch vor Troezen der Tempel des P. Phytalmios an ein Heiligtum der Demeter Thesmophoros (Sp. 2821), vgl. den athenischen Priester des P. Phytalmios einer Sesselschrift, *C. I. A.* III 267. An der heiligen Straße in Lakiadai nahe der Kephisosbrücke, wo einst Phytalos, ein Rest des P. Phytalmios? Bd. 1, Sp. 1323, die Demeter aufgenommen hatte, wurden in einem Heiligtum dieser Göttin und ihrer Tochter auch P., Athena und Zephyros verehrt, und am Kephisos reinigten die Phytaliden den unter vielen Kämpfen von Troezen her einwandernden Theseus von vergessenem Blut, *Paus.* 1, 37, 2, 4, vgl. Bd. 2, Sp. 1292. *Mannhardt, Myth. Forsch.* 259. *Mommsen, Heortl.* 441. *Töpffer, Att. Geneal.* 252. *Plutarch* bezeugt nicht nur einen gemeinsamen Kult des P. und der Demeter, weil Salz und Brot als notwendigste Nahrungsmittel zusammengehörten, in einem nicht näher bestimmten Tempel, sondern auch als verbündete Ackergottheiten Zeus Hyetios, P. Phytalmios und Demeter Proerosia, d. b. die am Proerosienfest gefeierte Demeter, vgl. *Mannh.* a. a. O. 258. Beim Demetertempel in Kerameikos stand ein Reiterbild des P. (? Sp. 2815). Mit den eleusinischen Haloen der Demeter, Kore und des Dionysos war eine Pompe P's verbunden, *Bekker, Anecd. gr.* 1, 385. *Mommsen, Heortl.* 320. 322, und in Eleusis wurde P. als *Πατήρ* und zwar des Ahnherrn der Demeterpriester und des Hauptkämpfers gegen die Erechtheiden, des Eumolpos (s. d.), verehrt, *Paus.* 1, 38, 6; vgl. *Preller in Paulys Encycl.* 5, 557.

Wie P's Verhältnis zur Demeter, ist auch das zur Athene Polias insofern ganz troezenisch gestaltet, als sie und er zuerst um den Besitz des Landes stritten und die Götter oder die alten Landeskönige zu Gunsten der Athene als der echten Landesherrin entschieden, auch in Attika P. mit seinen Fluten gegen die Küste tobte, bis eine Versöhnung erfolgte. Aber die altattische Überlieferung fügt nun den Zug

hinzu, daß P. zuerst mit seinem Dreizack aus dem Felsen der Burg eine Salzquelle hervorstiefs, Athene aber darnach kam, um auf demselben im Pandrosion den ersten Ölbaum zu pflanzen und darauf den Preis von den Göttern erhielt, während nach späterer Sage Athene zum Beweis ihrer Macht sofort vor den Göttern durch den Wurf ihrer Lanze den Ölbaum hervorzauberte und der Salzquell P's entweder als Symbol der Seeherrschaft gedeutet oder durch die Schöpfung des Pferdes ersetzt wurde, worauf jener Schiedsspruch der Götter oder wohl besser der Landeskönige erfolgte, *Herod.* 8, 55. *Apollod.* 3, 14, 1. 3. *Paus.* 1, 24, 3. 5. 26, 5. *Strab.* p. 396, vgl. Bd. 1, Sp. 683. *Gerhard, Abh. d. Berl. Akad.* 1850 S. 163 ff. 185. *Curtius, Stadtgesch. v. Athen* S. 24. 35 ff. 151. *Robert-Preller*¹ 1, 202 203. Anm. 1. Auf der Burg blieben der verkümmerte Stamm des Ölbaums und der Salzquell, *Strab.* p. 396. Poseidon teilte nun mit der Athena Polias ihr ältestes Heiligtum auf der Burg, wie wahrscheinlich auch in Troezen (Sp. 2847), indem er bildlos, sie im Bilde zusammen in einer Doppelcella des Erechtheions verehrt wurden, *Dümmler, R. E.* 2, 1950 ff. *Doerpfeld, Mitt.* 22, 159 ff. *Rhein. Mus.* 51, 127, 53, 230 ff. Die Anknüpfung dieses Streits auf die Burgolie möchte *Mannhardt* a. a. O. S. 29 in das 6. Jahrh. setzen, in dem die fremde Kunst der Veredelung der Obstbäume und ihr Anbau namentlich in Attika zu nationaler Bedeutung gedieh, vgl. *Hehn, Kulturpflanzen* 95. Wesentlich unterscheidet sich der athenische Poseidon-Athenamythus vom troezenischen dadurch, daß P. nach dem Kampfe neben der Göttin des Erechtheions als *Π. Ἐρεχθέως* verehrt wurde und zwar nach einer Weihschrift schon des 5. Jahrhunderts. Im P. Erechtheus steckt ein allen andern Poseidondiensten fehlender Lokalgott der älteren attisch-ionischen oder mynischen oder pelagischen Bevölkerung, *Ed. Meyer, Philol.* N. F. 2, 48, 486. *Studniczka, Kyrene* S. 62 ff. Sein Name 'Stofer, Schläger, Brecher' von *ερεχθω*, deutet auf das Zerreißen der attischen Küste durch die Wellengewalt und gehörte wohl einem der vielen dämonischen Prototypen des P. und zwar des P. Gaieochos an, vgl. *Preller*¹ 4, 203, während *Usener, Götternamen* S. 140 in ihm einen 'Brecher' sieht, der ebensogut den Erdschollen, die er fruchtbar macht, wie den Meereswellen gelten könne. Darum ist auch Erechtheus in Athen der Vater der stürmischsten Nereide Oreithyia (s. d. no. 2). Bald verschmolzen beide Namen zu *Π. Ἐρεχθέως*, *Athenag. leg.* 1. *Hesych.* s. v. *Ἐρεχθέως*. *Vit. X or.* 843 *B. C.* C. I. A. I 387, bald werden sie nebeneinander gerückt: *ὁ ἱερεὺς ἸΙ. Γαιήροζον καὶ Ἐρεχθέως*, C. I. A. 276. 805, aber auch *ὁ ἱερεὺς ἸΙ. Ἐρεχθέως Γαιήροζον*, C. I. A. III 805. Auch *Pausan.* 1, 26, 5 hielt beide auseinander. Vgl. den *Π. Ἐρεχθόμιος*, *Apollod.* 3, 15, 1. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* S. 12. Den Salzwasserbrunnen nannte *Apollod.* 3, 14, 1, 2 *Θάλασσα Ἐρεχθής*, deren Lage im Tempel der Athena Polias nicht festzustellen ist. Ob die Legende in den drei Spalten unter der Nordhalle des Erechtheions die Spuren des Drei-

zackstoffs gesehen habe, untersucht *Borrmann, Mitt. d. athen. Inst.* 6, 1881, 372. Wie so oft, trat der Gott hier einer lokalen Gestaltung feindlich gegenüber. Denn Erechtheus wurde nicht nur vom Sohne P's, Eumolpos (s. d.), von Eleusis her in seinem Besitz bedroht, sondern auch von P. selber, indem dieser dessen Haus überschwemmte. Aber einem Orakel zufolge empfing darnach der agrarische Dämon auf dem Poseidonaltar vor dem Erechtheion Opfer, *Apollod.* 3, 15, 5, vgl. *Weleker, G. G.* 1, 637. — Ein Sohn des athenischen Königs Pandion, Butes (s. d. nr. 2), wurde der Ahnherr des Geschlechts, das den von ihm eingeführten gemeinsamen Dienst von P. und Athena als erbliches Ehrenrecht befaß, *Apollod.* 3, 15, 1. *Harpoerat. Βούτης. Ἐτεροβουτάδαι.* *Enstath. ad Iliad.* 1 S. 13, 50. C. I. A. II 1656 = C. I. A. III 302. Bei der Feier des Athenafestes der Skirophorien trug der Priester des P.-Erechtheus in der Prozession einen großen weißen Schirm, *Mommsen, Heortol.* S. 441. Nach *Strabon* p. 397 hieß deshalb Attika bald Athenai, bald Poseidonia. Später hatte P. noch andere Heiligtümer mit Athena gemein, z. B. eins, in dem ein Lethealtar stand, *Plut. Sympos.* 9, 6, ein anderes, mit einem Schatz versehenes auf dem Kolonos Hippios als P. Hippios mit der Athena Hippiä, C. I. G. 527. C. I. A. I. 197. *Mtsber. d. Berl. Akad.* 1873 S. 573. *Soph. Oed. Col.* 54. *Thukyd.* 8, 67. *Paus.* 1. 30, 4. *Plut. Thes.* 36. C. F. *Hermann, de sacris Coloni.* Müller, *Aeschyl. Eumen.* S. 170. Auch Sunion war der Athena und dem P. geweiht, der hier einen Tempel hatte und durch eine penteterische Regatta geehrt wurde, C. I. A. I. 196. 273. *Herod.* 6, 87. *Σουριώτατος Aristoph. Ritter* 560, vgl. *Preller*³ 1, 473. 485. *Mommsen, Heortol.* S. 27. 197. Nach dem Siege von Salamis wurde hierhin eine phönikische Triere gebracht, *Herod.* 8, 121. Auch unter seinen wie anderer Götter Schutz war eine laurische Silbergrube gestellt: *Ποσειδωνιακόν, ἐπὶ Σουριῶ Ποσειδωνιακόν*, C. I. G. 162, Tempelschatz, C. I. A. 1, 196. 207. 273. Nach der parischen *Marmorchronik* ep. 3 begann nach der Urzeit des Kekrops und Deukalion ein anderer Streit P's mit einer andern attischen Gottheit, Ares. Dieser hatte jenes S. Halirrhothios (s. d. Sp. 2831), dessen Name, übrigens wohl erst dem Zeitalter der *Orphiker* und des *Aeschylus* angehörend (*Mannhardt, A. W. F.* S. 29), auch als Beiname P's vorkommt (*Schol. Pind. O.* 11, 83), getötet, weil er seiner Tochter, der Quellennympe Alkippe, Gewalt angetan hatte, und wurde deswegen von P. verklagt, jedoch von den 12 Göttern auf dem Areopag freigesprochen (s. o. Ares Bd. 1 Sp. 484). Nach andern schlug Halirrhothios fehl, als er Athenas heiligen Ölbaum umhauen wollte, traf seinen eigenen Fuß und starb (vgl. *Mannhardt* a. a. O. S. 28). Unverknüpft mit Athena und Demeter waren der vom Eteobutaden Lykurg gestiftete *ἄγων Ποσειδῶνος* im Peiraieus, der mit kyklischen Chören ausgestaltet war, *Plut. X orat.* 7, 13, vgl. *Mommsen, Heortol.* S. 189, und die ländlichen weinlosen dem *Ποσειδῶνι χαμαισιήλω* (Sp. 2822) dargebrachten Opfer, die auf den

8. Poseideon fielen, *I. C. A.* III. 77, vgl. *Mommsen* a. a. O. S. 40. 323. Ihm war ja der 6. etwa unserm Dezember entsprechende Monat Ποσειδεών geweiht, hinter dem der attische Kalender im Schaltjahr sogar noch einen andern Ποσειδεών einschob, *Grimm, G. D. S.* 111. In den Rofs- und Wagenspielen und der Regatta der Panathenäen ist vielleicht eine Einwirkung des mit dem Athenakult so eng verknüpften Poseidonkultes zu verspüren, *Mommsen* a. a. O. S. 34. 38. 197. — Auf dem Westgiebel des Parthenon (s. Sp. 2861 f.) trifft P. in höchster Erregung mit Athena zusammen, auf dem Ostgiebel sitzt er ruhig unter den Göttern, unter denen Athena zum ersten Male auf dem Olymp erscheint; im östlichen Cellafries thronte der attische Götterverein von 12 Göttern, darunter P. und Apollon (unt. Abb. 15) neben einander, *Welcker, G. G. 2.*, 173. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 235. Auf dem Markte errichtete der jüngere Peisistratos, des Hippias Sohn, einen Zwölfgötteraltar, *Herod.* 2, 7. 6. 108. *Thuk.* 6, 54, auf dem wahrscheinlich, wie auf der Ara Borghese, Poseidon und Demeter zu einem Paar gruppiert waren, vgl. *Welcker, G. G. 2.*, 163. *Preller* 1⁴, 110 ff. Im städtischen Kerameikos gefundene Bruchstücke eines Zwölfgötteraltars scheinen Poseidon zwischen Artemis (?) und Aphrodite zu stellen, *Mitt. d. ath. Inst.* 4, Taf. 20 S. 337. Hinter der Stoa basileios im Kerameikos lag eine andere Stoa, geschmückt mit einem die 12 Götter darstellenden Gemälde Euphranors, der nach *Valerius Maximus* VIII 11, 5 den P. mit dem höchsten Aufgebot seiner Kraft so erhaben darstellte, dals es ihm nicht gelang, seinen Zeus über jenen zu steigern, *Paus.* 1, 3. 3, vgl. *Overbeck, Gr. Kunstm.* 3, 239. Zweifelhaft ist, ob die unweit des Demetertempels im Kerameikos errichtete, von *Pausanias* dem P., in ihrem Epigramm aber einem andern zugeschriebene Statue eines Reiters, der auf einen Giganten, Polybotes (Sp. 2815), seinen Speer schlendert, wirklich dem Gotte galt? Mikon hatte auf dem dritten Bilde des Theseion den Theseus gemalt, wie er aus der Tiefe tauchte, durch den Goldkranz der Amphitrite als Sohn des Poseidon beglaubigt, *Paus.* 1, 17, 3. *Hesych* führt einen Π. Κυνάδης und einen Π. Ἐλάτης für Athen an. Κυνάδης kann aber nicht, wie *R. Brown, Semitic influence in Hellenic mythology* S. 102 meint, den verächtlichen Sinn 'hunds-köpfig' oder 'unfrei, niedrig' haben. Auch Herakles heilst Kynadas, vgl. Bd. 2 Sp. 1704. Doch stand P. in Attika wohl immer hinter den andern grossen Göttern, von der hier minder angesehenen Hera abgesehen, zurück, selbst hinter Hermes und Hephaistos. Nur in seiner Verbindung mit Athena und Demeter gelangte er zu höherer Bedeutung, doch war er auch darin mehr ein nicht ganz erfolgreicher Nebenbuhler, als ein gleichberechtigter Genosse, wie er denn auch im eigentlichen Innern der Stadt kein eigenes Heiligtum besitzen zu haben scheint, *Gerhard* a. a. O. S. 163 Anm. 27. 39. Erst seine rettenden Thaten im Perserkrieg verschafften ihm höheres Ansehen (Sp. 2810), doch war ihm im attischen Seebund ohne Zweifel die beherr-

schende Stellung des delischen Apollon hinderlich. Doch nannte ihn *Eurip. Tro.* 48 ff. wohl mehr im homerischen Sinne (Sp. 2800) τὸν γένει ἄρχιστον παρὸς τὴν Ἀθῆνα μέγαν τε δαίμον' ἐν θεοῖς τε τιμιον und *Aristoph., Ritter* 562 scherzhaft den Lieblingsgott der Athener zur Zeit des Pyloszugs. Während Solon als Staatsschwurgötter Zeus, Apollon und Demeter vorschrieb, ist im Heliasteneid neben Zeus und Demeter P. Schwurgott bei *Demosth.* XXIV 151, auch im Demos Aixone, *Lolling, Mitth. d. ath. Inst.* 4, 1879, 202, in Kephisia, *C. I. A.* 3, 815. Ferner werden als Schwurgötter im Vertrag Athens mit Keos im J. 363 Zeus, Athena, Poseidon und Demeter und mit einem Thrakerfürsten im J. 359/8 Zeus, Helios, Poseidon, Athena und Ares angerufen, *C. I. A.* 2, 66^b. *Dittenberger, Syll.* nr. 79. 89, vgl. *Mitt. d. ath. Inst.* 2, 152. *Preller* 1⁴, 110. In der jungen athenischen Kolonie Thurii hiess Π. Πρόφρωντος, *Tzet. Lykophr.* 522.

7) Mächtig breitete sich der ionische Poseidonkult über die Kykladen und weiter über die kleinasiatische Westküste aus. Keos beschwört einen Vertrag mit Athen auch bei P. (s. oben), Syros verehrt den Π. Ἀσφάλειος, *C. I. G.* 2374h, auf Mykonos (s. oben) opfert man am 12. Poseidon, des dortigen ersten Monats, dem P. Τεμενίτης einen weissen Widder, dem P. Φύσιος für den vom Meer ausgeworfenen Seetang (τὸ φῶκος) ein weisses Lamm und selbigen Tags der Demeter Χλόη zwei Schweine, *Dittenberger, Syll.* no. 373 (s. o. Bd. II, 1302). Sein Fest hiess Ποσίδεια, *Rofs, Inscr. gr. ined.* II n. 145. Auch auf Delos, das von P. aus der Meerestiefe gehoben war und ihn Ἰππηγέτης (Sp. 2825), auch αἰσίος und den Aegaeischen nannte, hatte er einen Tempel und Poseidoniasten, *C. I. G.* 2271. 2331 ff. *Verg. Aen.* 3, 74. *Dittenberger, Syll.* n. 250; vgl. seinen mit Amphitrite gemeinsamen Tempel und seine Feste auf Mykonos, Syros und Tenos. Τήνος ist nach *Gilbert, G. G.* S. 445 f. Stätte des Τῆν = Δῆν, d. h. Poseidon, und sein dortiger Beiname ἱατρός (*Philochoros* 184. *Clem. Protr.* p. 26) bedeutet den Schutzgott der Ἴαόνες, für die alle der Poseidonkult auf Tenos verbindend gewesen sei wie der Apollkult auf Delos. Allerdings waren hier Poseidon und Amphitrite in zwei Kolossalstatuen dargestellt. Sein herrlicher Haintempel anferhalb der Stadt enthielt große Speiseräume für die Festgenossen der Poseidonia, *Strab.* 10 p. 487. *Tacit. ann.* 3, 63. *C. I. G.* 2329—2334. *Preller, G. M.* 1⁴, 579. Münzen *Overbeck, Gr. K.* 3, 238. 293. 351. Skyros war als Todesort des Theseus ein Mittelpunkt des Poseidonmythus. Amorgos verehrte P. neben Zeus und Hera, *Mitt. d. ath. Inst.* 1, 1877, 330. Um Naxos stritt P. mit Dionysos, *Plut. Quaest. conv.* IX 6 p. 741. Die Inschrift von Ios: Ἰο . . . Φινάλμιω bei *Rofs, Inscr. gr. ined.* II nr. 87, vgl. *Boeckh, C. I. A.* II S. 1084 geht doch wohl auf Dionysos und nicht auf P. (Sp. 2848). An der kleinasiatischen Küste scheint in der Stadt Halikarnassos, obgleich sie der dorischen Heptapolis angehörte, ionischer Charakter vorgeherrscht zu

haben nach dem Verzeichnis der Priester am dortigen Heiligtum des P. Isthmios aus dem 2. oder 1. Jahrh. v. Chr. *C. I. G.* 2655. *Dittenberger, Syll.* 372. Der 7. Poseidonpriester war der Gründer der Stadt, Anthas aus Troezen, *O. Müller, Dorier* 1, 107 ff. 403. 2, 520: *Duncker, Gesch. d. A.* 5, 92. 236. *Mayer, Giganten* 139. Etwas weiter nördlich entfaltete sich mächtig der Dienst des aus Helike (Sp. 2845) stammenden P. Helikonios in den zwölf ionischen Bundesstädten Kleinasiens und in den Stierbergen der Panionien auf dem Vorgebirge Mykale, *Herod.* 1, 148. *Diod.* 15, 49. *Schol. H.* 20, 40. *C. I. G.* 2909. *Preller, Gr. M.* 1⁴, 579. *Duncker, G. d. A.* 5, 196. 199. Am frühesten scheint ihn hier Priene verehrt zu haben, das die Verwaltung des Opfers beanspruchte, *Strab.* 8 p. 384. 14 p. 639, dann nahmen Milet, Myus, Ephesos Teil, ferner Chios, Samos, Erythrae, Teos, Kolophon u. s. w., aber nicht Smyrna. P. Helikonios tritt besonders in Milet hervor, das der wahrscheinlich in Ionien zu einem Sohne P's gemachte Kodride Neleus gründete, und wo er auf dem Poseideion einen Altar errichtete (Bd. 3, Sp. 111 ff.). Über den P. in Teos *Paus.* 7, 24, 5; Samos *Strab.* 14 p. 637, vgl. *Paus.* 7, 4, 1, hier auch *Ἐπελαίος Hesyeh*; Chios *Paus.* 7, 4, 8. *Strab.* 14 p. 645. *Bull. d. corr. hell.* 3, 1879, 323; P. Phytalmios in Erythrae *Dittenberger, Syll.* 370, 30. Als das Opfer von Mykale verlegt werden sollte, opferten die Ionier am Mutteraltar zu Helike im J. 373 v. Chr. (Sp. 2845). Es wurde nach Ephesos übertragen, *Diod.* 15, 49. *C. I. G.* 3028, und ging zuletzt im Dienst der Artemis auf(?), *K. F. Hermann, Gottesdienstl. Alterth.* § 66, doch dauerte der Bund der 12 oder vielmehr 13 ionischen Städte unter Milets Leitung noch lange fort, *Marquardt, Röm. Alterth.* 4, 187. Poseidondienst zu Ephesos bezeugen außer *C. I. G.* 3028 *Collect. of anc. greek inser. Newton* III nr. 426. 427; die jugendlichen Weinschenken an seinem Fest, den *Ταύρα*, hießen *Ταύροι*, *Guhl, Ephesiaca* 122. *Athen.* 10 p. 425 c. Eine Münze *Π. Ασφάλιος* *Overbeck, Gr. K.* 3, 316. Auch in der altmilesischen Kolonie Kyzikos feierte man das Poseidonsfest der *Ταύρα*, wonach ein Monat Taureon hiefs. Die *ιεροποιαι* an der Synode dieses Taureon wurden *θαλάσσια* genannt, *Welcker, Gr. G.* 2, 674. Münze *Overbeck, Gr. K.* 3, 321. In Phanagoria an der Maeotis wurde der Gott in einen sarmatischen P. verwandelt, *C. I. G.* 2123.

In weniger sicher nachweisbarem kolonialen Verbands stehen die kleinasiatischen Kulte in Patara in Lykien: *Π. Ἐδραίος Journ. of hellen. stud.* 10, 81, wohl = *Ἀσφάλιος*; im Delta Xanthi *C. I. G.* 4267. 4411; bei Aegae in Kilikien *Π. Ἀσφάλιος* und Aphrodite Euploia, *C. I. G.* 4443, beide verbunden auch in Pontikapaion, *Latyschev, Inser. or. sept. Ponti Eux.* 2, 25; in der Binnenstadt Apameia in Phrygien, das ihn nach *Strab.* 12 p. 579 wegen der Erdbeben verehrte und nach dem Sohne P's Kelainos auch Kelainai hiefs, *Usener, Die Sintflutsagen* 50. Ankyra in Phrygien prägte Münzen mit P. in der Kaiserzeit, *Overbeck,*

Gr. K. 3, 321. Fremdartiger war wohl der in einem mit einem *κῶμα* versehenen Tempel verehrte karische Zenoposeidon, *C. I. G.* 2700. *Athen.* 2, 15 p. 42. 8, 18 p. 337 (= Zeus Osogos?) in Mylasa, *Paus.* 8, 10, 3, vgl. *Welcker, G. G.* 1, 641. Münzen zeigen ein Roß, *Welcker, G. G.* 2, 674, eine stellt ihn dar in der Linken den Adler, in der Rechten den Dreizack, zu den Füßen einen Seekrebs, *Preller, G. M.* 1⁴, 581. Auf unsicherer Ergänzung des . . .] *πυ Κασέωι* beruht die Deutung der Inschrift aus dem bithynischen Lopodion auf ein Poseidonopfer, vgl. Kaseos und Zeus Kasios (Bd. 2, Sp. 970. 972).

In Afrika prägte Alexandria Münzen mit P. Isthmios, *Overbeck, Gr. K.* 3, 416. Kyrene (Sp. 2844).

Über Syrakus s. Sp. 2846. Unsicher ist das hochgeehrte Heiligtum, das sein Sohn Orion ihm an der Meerenge zwischen Sizilien und Italien auf dem Vorgebirge Peloron bei Rhegium gestiftet haben sollte, *Diodor.* 4, 85, vgl. *Preller, G. M.* 1⁴, 451. Tarent (Sp. 2844). Poseidonia (Paestum) in Lukanien empfing seinen Dienst von Troezen, das auch den Namen Poseidonia führte. Die Münzen stellen ihn mit einem Dreizack, auch wohl mit einem Seedrachen dar, *Preller, G. M.* 1⁴, 595. Schon vor dem ersten römischen Lectisternium griechischer Götter 399 v. Chr. war der Poseidonskult vermutlich aus Tarent oder Poseidonia nach Rom gebracht und hier staatlich anerkannt worden (s. Neptunus Sp. 203).

[E. H. Meyer.]

Poseidon in der Kunst.

Material: *Overbeck, Griech. Kunstmythologie* 3, 2, S. 209—406; *Atlas* Taf. 11—13. — *Müller-Wieseler-Wernicke, Dkm.* 4 2, Taf. 12—16; S. 141—196. — *Reinach, Rép. de la statuinaire* 2, S. 27—30; 3, S. 10; *Rép. des vases* 2, Index s. v.

Wenn in Kult und Sage Poseidon schon nicht die gleiche Bedeutung hat, wie sein älterer Bruder Zeus, so tritt er in der bildenden Kunst noch mehr hinter jenem zurück. Das liegt zum Teil an der geringeren örtlichen Ausdehnung seiner Verehrung, zum Teil daran, daß die Orte seiner Hauptkulte nicht gleichzeitig die Sitze selbständiger Kunstschulen waren (Korinth, dessen Poseidontypen wir am besten kennen; Arkadien; Boiotien; Unteritalien. Die Kunst der kleinasiatischen Küste ist zu wenig bekannt, um ein Urteil zu erlauben). — In der älteren Zeit schlossen sich die Poseidondarstellungen vollkommen an die allgemeinen Typen der großen Götter, namentlich des Zeus an. Auch die phidiasische Zeit schafft noch kein individuell durchgearbeitetes Ideal. Erst die Bildungen des 4. Jahrhunderts und die der hellenistischen Zeit werden dem besonderen Charakter des Gottes ganz gerecht.

I. Die ältere Kunst und die Epoche des Phidias.

Wesen und Handlungen des Poseidon sind nicht so besonderer Art, daß die altertümliche Kunst die Anregung zu individuell durchgebildeten Darstellungen daraus hätte em-

pfangen können. Vielmehr entsprechen seine älteren Bilder völlig den Vorstellungen, welche sich diese Epoche im allgemeinen von einem im Mannesalter stehenden olympischen Gotte macht. Die Unterscheidung von Zeus, Dionysos u. a. geschieht nur durch äußerlich zugefügte Attribute; ebenso sind die Situationen, in denen Poseidon erscheint, meist die allgemein typischen (Auffahrt, Gigantenkampf, Liebesverfolgung); auch das einzige monumentale Bild archaischer Zeit, das wir besitzen, ist nur eine Variation des allgemeinen „Apollon“-typus.

Die Attribute des Poseidon sind Dreizack und Fisch; eine Erweiterung der Charakterisierung findet gelegentlich durch Tiere (Stier, Pferd) oder durch Meerwesen statt. Schiffsteile kommen erst seit der hellenistischen Zeit vor.

Der Dreizack — *τρίαινα, τριόδοδος, ἰχθύοζεντρον* (Poll. 10, 133), *tridens, fuscina* — ist ursprünglich die Fischerharpune, mit der namentlich Thunfisch und Delphin (Wieseler, *de usu tridentis* 14), aber auch kleinere Seetiere gespielt werden, und die noch heutzutage in südlichen und nördlichen Meeren in Gebrauch ist. Der Speer hat zwei Nebenzacken, um das Abgleiten vom runden Leibe glatthäutiger größerer Fische zu verhüten. Der Dreizack wird von einer ganzen Anzahl von Göttern und Dämonen geführt, die z. T. lose oder gar nicht mit dem Meere in Beziehung stehen (Stephani, *Compte rendu de St. Pétersbourg* 1866, 90 f. Wieseler, *de vario usu tridentis; de diis Graecis Romanaeque tridentem gerentibus, zwei Göttinger Univers.-Progr.* 1872). Poseidon führt ihn ursprünglich als Herr und Jäger der Fische (Aischyl. *Septem.* 131. *Lukian piscator* 47. *Anthol.* 6, 38. *Varro de r. r.* 3, 17, 2) und als Gott der Fischer, der ihnen zu gutem Fang verhilft (s. f. Vasenbild, *Élite céram.* 3, 14: Herakles angelnd, dabei Poseidon und Hermes, alle drei drollig auf Klippen im Meer sitzend). Im gleichen Sinne trägt der Gott einen Fisch in der Hand (s. u.). — In Erweiterung der ursprünglichen Bedeutung wird der Dreizack zum Symbol der Macht, mit dem Poseidon als wohlthätiger Gott die Quelle aus dem Felsen springen läßt (*Hygin fab.* 169. Vase Abb. 8 = *Gerhard, A. V.* 1, 11, 2 = *Élite céram.* 3, 18 = *Overbeck, Atlas* 13, 6; in der Wiedergabe bei *Gerhard* ist das hervorbrechende Wasser angedeutet), mit dem er ferner als Erdschütterer die Erde spaltet oder als Herrscher des Meeres die Wogen aufwühlt (*Od.* ε 291), was aber naturgemäß kein Gegenstand der Kunst geworden ist. Nur auf einem etruskischen Skarabäus der 2. H. des 5. Jahrh. v. C. ist wahrscheinlich der „Erdschütterer“ gemeint, der seinen Fuß gegen einen Felsen setzt und mit beiden Händen daran rüttelt. Eine andere Erklärung b. *Furtwängler, Gemmen* Taf. 17, 12; Bd. 3, S. 202, der das Aufreissen einer Quelle sieht, als welche der sonderbare Streifen am Felsen zu verstehen wäre. Vgl. auch *Overbeck, K. M.* 3, S. 302, *Gemmenf.* 2, 12. *Müller-Wieseler-Wernicke, Dkm.* 4, 1, 16, 2 S. 188. *Wernicke (Arch. Anz.* 1899, S. 201) macht richtig darauf aufmerksam,

dafs der Darstellung der Typus des steinhebenden Theseus zu Grunde liegt. — Ferner gebraucht Poseidon den Dreizack, der ja gelegentlich auch in Wirklichkeit im Kriege benutzt wurde (Wieseler, *de usu trid.* 8), als Waffe gegen die Giganten (*Overbeck, Atlas* 12, 25—27. 13, 1. *Élite* 3, 12). In der Regel führt er ihn aber wie ein Szepter und allgemeines Abzeichen, das er sogar bei Liebesverfolgungen nicht aus der Hand läßt (*σμητόν τοῦ θεοῦ Aisch. Hiket.* 218. *δόρον καὶ σκήπτρον Schol. Ilias* 13, 59).

Die Form des Dreizacks ist in der Hauptsache stets dieselbe: ein etwa manns-langer Schaft, an dem oben eine dreieilige Gabel sitzt. In den Einzelheiten kommen jedoch große Verschiedenheiten vor, die zum Teil spielende dekorative Fortbildungen sind, zum Teil jedoch zweifellos darauf zurückgehen, dafs die Künstler an den wirklichen Fischerharpunen diese Varianten sahen.

Die einfachste Form ist die Gabel mit rechteckig angesetzten geraden Zinken ohne Widerhaken (*Overbeck, Atlas* 13, 6; 10, 15. 12, 8). Manchmal ist der mittlere Zinken etwas länger (11, 19; 21; 23; 26. 12, 2; 9; 12. 13, 2; 3; 8). Bisweilen krümmen sich die beiden äufseren Zinken nach außen (ebda. 11, 18; 26. 12, 25. 13, 1; 2), seltener ist der verbindende Querstab nicht gerade, sondern rund gezeichnet (13, 7. *Élite* 3, 14). In der Regel tragen die Zinken lauzenblattähnliche Spitzen (11, 17), die auf den sorgfältiger gezeichneten Vasen stets mit Widerhaken versehen sind (11, 16; 23; 24. 12, 2 ff.). Oft sind dabei die mittleren Haken doppelseitig, die äufseren bloß einseitig, was zweifellos auf Beobachtungen an Fischerhaken zurückgeht. (11, 18; 22. 12, 1; 4—6; 14. 13, 3; 4; 14). Auf schwarzfigurigen Vasen finden sich bisweilen am Schaft dicht unter der Gabel eine oder mehrere kleine Querleisten oder Scheibchen, sei es zur Verstärkung oder zur Verzierung (11, 17—19; 24).

Dekorative Fortbildung ist es, wenn statt der lanzenartigen Spitzen blumen- oder blattartige Gebilde gesetzt werden (s. f. *Vase Atl.* 11, 15). Besonders häufig ist dies auf den korinthischen Pinakes der Fall (*Furtwängler, Berliner Vasen.* 348. 387 vollständige Lotosblume. 447. 450. 471. 802. 803. 811. 838. 843. 3920. *A. D.* 1, 7, 24; 28. 2, 23, 1; 15a; 17. 24, 3; 8), auf denen die Maler überhaupt ihrer Phantasie Freiheit lassen. Denn hier kommt auch gelegentlich ein vier- (347 = *A. D.* 2, 24, 8) oder fünfzackiger 'Dreizack' vor (379. 464. 385 = *A. D.* 2, 24, 6). Sehr zierlich ist die Bildung auf dem Pinax *A. D.* 2, 24, 11 (drei dünne geschweifte Stäbe als Zwischenstück zwischen Schaft und Gabel). Eine besondere Eigentümlichkeit hat der Dreizack auf der ältesten Münzserie von Paestum (*Overbeck, K. M.* 3, *Münzt.* 4, 1; 2. *Head, hist. num.* fig. 43. *Hill, Handbook* Taf. 3, 2), wo sich vom Querstück der Gabel aus zwei große hornartig gebogene Haken nach hinten erstrecken; das Motiv erinnert an sonstige raukenartige Verzierungen der archaischen Kunst, scheint aber für den

Dreizack vereinzelt geblieben zu sein. — Eine systematische Bereicherung des Typus findet sich von den rotfigurigen Vasen an, indem zwischen den drei Zacken ein mehr oder minder zierliches System von Verstärkungsstäben angebracht wird. Ein einfacher oder gebogener Querstab findet sich auf rotfigurigen Vasen strengen und freien Stils (*Overbeck, Atlas* 12, 2. 3. 4. 6. 13, 1. 2. 3). Im schönrotfigurigen Stil werden die Enden des Querholzes bisweilen durch zwei Stäbe im Dreieck mit dem Schaft verbunden (12, 2—8), was den Künstler des archaischen Reliefs 12, 13 u. a. dazu angeregt hat, statt dessen zwei Delphine in die Zwickel zu legen. Das Stabdreieck wird dann auch aufwärts, innerhalb der Zinken, angebracht. Eine reichere Verstärkung zwischen den drei Enden, in Kreuzform oder als doppeltes Kreuz gebildet, wird dann im malerischen Vasenstil besonders beliebt (12, 9—11. 13, 9). In der späteren Zeit leben alle diese Formen mit kleinen stilistischen Wandlungen, aber ohne prinzipielle Neuerungen fort (*Wandgem. Overbeck, Atlas* 12, 22—24. 13, 5. *Mosaik* 13, 12. 13 u. s. w.).

Der Fisch, den Poseidon als Attribut trägt, war in der älteren Zeit der nützliche Thunfisch; so auf dem archaischen Gemälde des Kleantes von Korinth, von dem Demetrios von Skepsis mit lustigem Mißverständnis erzählt, daß Poseidon dem gebärenden Zeus seinen Fisch darreichte (*Athen.* 8, 346 B, C. *Brunn, Künstlergesch.* 2, 7). Auf attischen schwarzfigurigen Vasen hat der Fisch meist einen runden Kopf, geraden Leib und keine Rückenflosse, soll also wohl ein Thunfisch sein (*Élite* 3, 4; 13; 14. *Overbeck, Atlas* 11, 16; 26); so vereinzelt auch noch auf rotfigurigen Vasen (*Élite* 3, 8 = *Overbeck, Atlas* 12, 1; ebenda 12, 5 = *Gerhard, Trübsch. u. Gef.* 21 = *Furtwängler, Berl. Vas.* 2, 2164). Die korinthischen Pinakemaler geben ihm jedoch frühzeitig den dekorativeren Delphin bei, den freundlichen Geleiter der Schiffe, mit spitzem Maul, rundem Kopf, großem Auge, gekrümmtem Leib und meist einer Rückenflosse (*Jahrb. d. Inst.* 12, 1897 S. 28; 33. *Ant. Denkm.* 1, 7, 24; 26. 2, 23, 4a; 7b; 16a). Von der Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. ab scheint regelmäßiger Delphin gemeint zu sein. — Auf dem Delphin reitend wird Poseidon selten gedacht (oben Sp. 2808 Z. 62). Nur eine Darstellung ist erhalten, auf einem dem 5./4. Jahrh. angehörigen Goldplättchen aus *Kertsch* (St. Petersburg. Abg. *Overbeck, K. M.* 3, S. 219, Fig. 7).

Als dem Herren der Tiefe sind dem Poseidon die Tritonen dienstbar, welche ihn geleiten (Korinth. Pinax *Ant. Dkm.* 1, 7, 11 = *Jahrb.* 12, 20; in der späteren Kunst häufig, vgl. Sp. 2894). Ferner die Hippokampen, auf denen er reitet (*Overbeck, K. M.* 2, 217. *Élite* 3, 1; 3, wo trotz der Weißhaarigkeit natürlich Poseidon, nicht Nereus zu erkennen ist). Auf dem korinthischen Pinax *Ant. Dkm.* 1, 7, 26 sitzt Poseidon nackt auf einer Seeschlange mit phantastischem Kopf.

Von Landtieren gehören ihm das Pferd, das er geschaffen, und der Stier, doch wer-

den sie ihm in der Kunst selten beigegeben das Pferd neben dem Gotte oder als sein Reittier kommt auf einem korinth. Pinax (*A. D.* 1, 7, 21 = *Jahrb.* 1897 S. 23) und auf Münzen vor, wohl im Zusammenhang mit Kulten des Poseidon Hippios (archaische M. von Potidäa *Gardner, Types of Greek coins* 3, 3; des 4. Jahrh. v. Chr. von Rhaukos auf Kreta ebenda 9, 3. *Overbeck, K. M.* 2 S. 317, *Münztaf.* 6, 23; 24). In einer römischen Bronzestatuette in London (*Walters, Bronzes in the British Museum* nr. 960) hält er einen Pferdekopf auf der Hand. — Poseidon als Rossbändiger sieht *Overbeck (Sitzungsber. der süds. Gesellsch. der Wissensch.* 1885, Taf. 1 S. 119) in einer römischen Bronzestatuette, wo der Gott ein bäumendes Ross am Zügel führt, in einer an die Dioskuren von Monte Cavallo erinnernden Stellung. Die Darstellung ist vereinzelt. — Die Erschaffung des Rosses ist angeblich (*Overbeck, K. M.* S. 318, 6; 7) dargestellt auf thessalischen Münzen von Pheraï und Orthe, wo sich Pferdeprotomen finden, die man sich aus der Erde auftauchend denkt. In Wirklichkeit sollen, worauf mich *Riggauer* freundlichst aufmerksam macht, die halben Pferdebilder den Wert einer halben Drachme bezeichnen; dabei ist dann auf zwei Prägungen am Durchschnitt des Pferdeleibes etwas wie eine Grotte angedeutet, zweifellos nur zur künstlerischen Motivierung der Hallierung, nicht mit einem mythologischen Hintergedanken (abg. *Sallet, Numism. Ztschr.* 1, Tf. 3, 9. *Revue numism.* 1843 pl. 9, 4. *Münzsammlung Rhusopulos Auktionskatalog Hirsch* nr. 13 (1905) Taf. 18, 1377; 19, 1434). — Der Stier, der ihm in dem Sagenkreis des Minos und Hippolytos und in manchen Kulten eigen ist (*Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1, 570. Oben Sp. 2808), dient ihm nur einmal als Reittier auf einer attischen schwarzfigurigen Amphora (Würzburg. *Gerhard, A. V.* 1, 47 = *Overbeck, Atlas* 11, 26 = *Müller-Wieseler-Wernicke, Denkm.* 1, 13, 5, wo weitere Abb. und Litt. genannt. Vgl. Sp. 2820 Z. 60). Als Urbild dieser Darstellung findet sich auf der anderen Seite derselben Vase ein Dionysos auf dem Stier, aus dem mit kleinen Attributänderungen unser Poseidon gemacht ist, aber so nachlässig, daß Poseidon die Rebzweige in der Rechten behalten hat und der Dreizack hinter ihm in der Luft schwebt. Wir thun also gut, dem Vasenmaler nicht die Absicht unterzuschreiben, daß er hier den trözenischen Poseidon Phytalmios oder Süßwasser-Poseidon habe darstellen wollen (*Overbeck, K. M.* 3, 217).

Die Tracht des Poseidon ist im 6. Jahrhundert meist der Situation angepaßt. Langbekleidet, in Chiton und Himation, im Haar Kranz oder Binde, so erscheint er repräsentativ dastehend (Korinth. Pin. *A. D.* 1, 7, 1; 5; 11; 24. 2, 24, 10; 21 u. s. w. Sf. Vasen *Overbeck, Atl.* 11, 17 u. a.) oder bei der feierlichen Auffahrt (Abb. 13. Kor. Pin. *A. D.* 1, 7, 1; 10; 13. 2, 24, 2. *Overbeck, Atlas* 11, 24) oder als Zuschauer bei mythologischen Ereignissen und in Götterversammlung (*A. D.* 1, 7, 20. Sf. Vasen *Overbeck, Atlas* 11, 15—19; 23. *Gerhard, A. V.* 1,

36 u. a.). Auch beim würdevollen Einherreiten auf dem Stier oder Hippokampen trägt er das lange Festgewand (*Overbeck, Atl. 11, 26. Élite 3, 1—3*). — Kurzbekleidet, mit kürzerem Leibrock und Mäntelchen, geben ihn bisweilen die Maler des späteren schwarzfig. Stils, hier offenbar ohne viel Überlegung (*Overbeck, Atlas 11, 20—22*). — Nackt oder nur mit einem Mäntelchen erscheint er bei heftigen Aktionen, namentlich in der typischen Haltung des Dreizackschwingers (Abb. 1) und in der einzigen erhaltenen archaischen Statue (Abb. 10). Auch bei dem Ritt auf der Seeschlange, wo er ebenfalls den Dreizack zum Stofse erhebt, giebt ihn der korinthische Pinakesmaler nackt (*A. D. 1, 7, 26*). Im Gigantenkampfe geben ihm die schwarzfigurigen Maler häufig den Panzer und das Schwert, oder nur den kurzen Chiton, oder die Chlamys, einmal auch ein Tierfell (vgl. die Liste bei *Overbeck, K. M. 3, 328 f.*), oder sie lassen ihn nackt. Immer also passen sie seine Tracht der Situation an.*) — Die rotfigurigen Vasenmaler des strengen Stils sind etwas laxer. Sie geben ihm im Gigantenkampf den langen Chiton (*Overbeck, Atl. 13, 1*), meist allerdings den kurzen Chiton, nur einmal den Panzer (*Overbeck, K. M. 3, 331*). Bei den Liebesverfolgungen schwankt die Bekleidung zwischen lang und kurz (*Overbeck, Atl. 13, 2; 3; 7, 12, 3; 4*), während für repräsentative Stellungen immer noch das lange Gewand bleibt (*Atl. 12, 5; 6*).

Seit der Mitte des 5. Jahrh. jedoch bereitet sich die später feststehende Typik vor: das Poseidon in der Regel nackt oder fast nackt (mit einem kleinen Mäntelchen um Schulter oder Arm) auftritt (so schon auf Vasen phidias. Zeit bei Liebesverfolgung *Atl. 12, 2; 3, 13, 6 u. s. w.*); und dafs er bei feierlichen Situationen, namentlich beim Sitzen oder Thronen, nur den Unterkörper mit einem faltigen Himation verhüllt hat (Parthenonfries. Vase phidias. Zeit, *Atlas 13, 8; malerischen Stils 12, 8—11*). — Für die meist verlorenen Darstellungen der Monumentalkunst wird also die aus der Kleinkunst abzulesende Entwicklung so sein: in der archaischen Zeit sind ruhigstehende Kultbilder lang bekleidet, dreizackschwingende oder sonst agierende nackt oder mit Mäntelchen. Im 5. Jahrh. verschwinden die vollbekleideten Bildungen ganz, Nacktheit wird Regel, Bekleidung des Unterkörpers wird nur für ruhige feierliche Situationen vorbehalten.

Haar- und Bartracht des *κρονοειδής* ist in der archaischen Zeit die allgemein für reife Männer übliche: langes Nackenhaar, meist in einen Schopf aufgenommen, häufig drei lange Locken nach vorn auf die Schulter fallend, dazu meist Binde, Kranz oder Diadem. Der Bart ist der grofse archaische Keilbart. Unbärtige Poseidontypen giebt es nicht. Allerdings scheinen dem die Münzen von Poseidonia zu widersprechen, auf denen Poseidon angeblich bald mit, bald ohne Bart erscheinen

soll (*Overbeck, K. M. 3, 222 f.*). In der That geben die Zeichnungen in älteren Münzwerken ihn mehrfach bartlos. Auf meine Bitte sind die Exemplare im British Museum und im athenischen Münzkabinet von Hill und Svoronos freundlichst neu untersucht worden, und beide Herren kamen zu dem Resultat, dafs stets durch einen Vorsprung des Kinnes der Bart angedeutet wird, auch wenn keine Haargravidung vorhanden ist. Dasselbe konnte ich an den Exemplaren des Münchner Kabinetts feststellen; ebenso urteilt *Gardner, Types S. 86*. Die Sonderbarkeit, dafs der Typus des Gottes in derselben Denkmälerreihe in einem so wesentlichen Punkte wie Bärtigkeit oder Bartlosigkeit geschwankt hätte, existiert also nicht. Von weiteren bartlosen Darstellungen des Poseidon, die *Overbeck, K. M. 3, 322 f.* zusammenstellt, sind nur drei gesichert: 1. Auf dem schönrotfigurigen Teller in Petersburg *Compte rendu 1866 Taf. 3* sitzt bei der Entführung der Europa ein Jüngling mit Dreizack am Meeresstrand, für den man vergeblich eine andere Deutung als die auf Poseidon gesucht hat. 2. Auf einem etruskischen Skarabäus ist Poseidon als Erderschütterer jugendlich (oben Sp. 2855 Z. 57). Dazu kommt 3. der jugendliche Dreizackschwinger auf zwei korinthischen Pinakes, *Furtwängler, Berl. Vasen 1, 471. 472 (= Aut. Denkm. 1, 3, 7)*. Diese ganz vereinzelt, auf Laune beruhenden Ausnahmen bestätigen nur die Regel von der Bärtigkeit des Gottes.

In der jüngeren Kunst hat der Gott dieselbe mächtige Lockenperücke und den vollen welligen Kinnbart wie sein Bruder Zeus, nur dafs in manchen Köpfen sein Haar wilder und ungeordneter durcheinandergeworfen ist.

Haltungen und Handlungen des Gottes lassen sich für die ältere Kunst in zwei Abteilungen zerlegen: 1. lebhaft bewegt, 2. passiv repräsentierend oder zuschauend. — Um die Kraft ihrer Götter künstlerisch sichtbar zu machen, hat sich die archaische Kunst das Schema einer lebhaft bewegten Stellung erfunden, die ursprünglich einen Angriff mit der Lanze bedeutet: die Beine schreiten weit aus, der eine Arm ist vorgestreckt, der andere holt weit nach hinten aus; so sehen wir Krieger oder die Athena als Promachos mit Lanze und Schild. Sodann aber wird der Typus bei Gestalten angewendet, wo ganz andere Waffen in Frage kommen: Zeus schwingt so den Blitz, Herakles die Keule, Apollon sogar einen ganz harmlosen Lorbeerzweig (arch. Münzen von Kaulonia, *Gardner, Types 1, 1; 13*). So auch Poseidon den Dreizack, ohne dafs bei diesem Typus irgendwie der Gedanke an einen Gegner, auf den sich der Stofs richtet, erweckt würde. Es ist der altertümliche Ausdruck für die aktive Macht des Gottes. — Die wichtigsten Darstellungen von Poseidon als Dreizackschwinger bieten die Münzen, am besten die seiner Stadt Poseidonia (*Overbeck, K. M. 3, Münzt. 4 S. 219*), die von der Mitte des 6. Jahrh. an bis um 400 v. Chr. herabführen, wo Poseidonia in die Hände der Lucaner fiel und Paestum wurde. Die späteren Münzserien

*) Die von E. Q. Visconti angeregte, von Preller (*Paulys Realencykl. 5, 1 S. 564*) ausgeführte Vermutung, der bekleidete Poseidon sei ein ionischer, der nackte ein dorischer Typus, ist schon von *Overbeck, K. M. 3, 227* mit Recht abgelehnt worden.

geben nur den Poseidonkopf (*Head, hist. num.* 68). Bei *Gardner, Types* kann man auf Taf 1, 2; 14; 15. 5, 5 besser als in *Overbecks* Zeichnungen die Wandlung in der stilistischen Wiedergabe des Typus verfolgen, die seine Grundzüge aber unverändert läßt (Abb. 1). Zweifellos haben



6. Jahrh. v. Chr. Mitte 5. Jahrh. Ende 5. Jahrh.

1) Münzen von Poseidonia
(nach *Gardner, Types* 1, 2; 14. 5, 5). Sp. 2861 Z. 6.

wir Nachbildungen eines Kultbildes vor uns (s. Sp. 2875). Die gleichen Prägungen von Sybaris sind unbedeutend (*Overbeck, Mzt.* 4, 8—10. *Hill, Handbook* 3, 8). Das wirksame Münzzeichen wird später vom Seehelden Demetrios Poliorketes übernommen, mit der charakteristischen Änderung, daß der Gott vom Rücken gesehen wird und dadurch auch die Lage des Mäntelchens etwas geändert werden muß. (Abb. 2 = *Gardner* 12, 3. *Overbeck, Mzt.* 6, 12). Patras hat den Münztypus unter den Prägungen seiner letzten autonomen Periode 146—43 v. Chr. (*Head, hist. num.* *Imhoof* und *Gardner, Numismat. comm. on Paus.* Q 20 S. 81). Endlich finden wir ihn in Haliartos, der

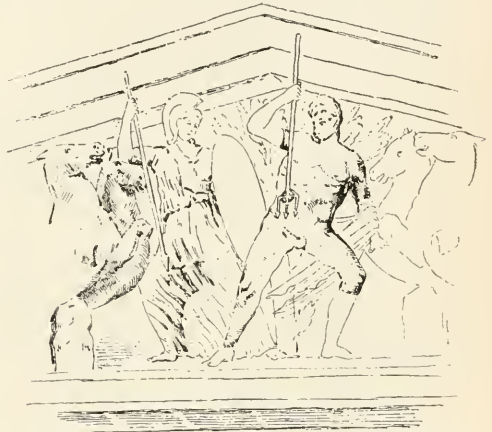


2) Münze des Demetrios
Poliorketes nach 306 v. Chr.
Sp. 2861 Z. 25.

Die archaischen korinthischen Pinakes haben den Typus ebenfalls, wenn auch selten. Auch hier ist der Gott nackt (*A. D.* 1, 7, 3. *Furtwängler, Berliner Vasen* 471—473).

Poseidons Streit mit Athena wird am besten hier sogleich besprochen, da der alte Typus des Dreizackschwingers in der wichtigsten Darstellung dieses Gegenstandes offenbar stark nachgewirkt hat, ja hier erst seine vollendete Durchbildung erfährt. Es ist die mächtige Poseidonstatue im Westgiebel des Parthenon, an deren gewaltigem Torso wir noch erkennen, mit welcher ungeheurer physischer Kraft der Künstler den Gott ausgerüstet hatte. Die Motive der Mittelgruppe sind jedoch, wie ich glaube, noch immer nicht völlig erklärt. Fest steht allerdings bei allen neueren Forschern (zuletzt *Furtwängler, Meisterwerke* S. 231. *Klein, Kunstgesch.* S. 102), daß es sich nicht

um einen wirklichen Kampf, um ein Aufeinanderlosstechen der beiden Götter handelt, sondern um die friedliche *ζῆσις*. In der Sage vollzieht sie sich durch die Schöpfung des Ölbaums und des Salzquells, und Richter entscheiden den Streit. Den letzteren Zug hat Phidias völlig unterdrückt. *Furtwängler (Meisterwerke* S. 231) hat zweifellos Recht, wenn er das Thema des Giebels als eine „stürmische Besitzergreifung“ bezeichnet. Aber mit welchen künstlerischen Mitteln drückt der Künstler das aus? *Furtwängler* sagt: „Wie zwei Kugeln, die aufeinander stoßen, so prallen die beiden von einander zurück. Durch das Überschneiden ihrer Beine ist es deutlich gemacht, daß sie auf denselben Fleck Anspruch erheben. Und ihr Zusammenstoß konnte nicht lebendiger und künstlerisch schöner dargestellt werden, als durch ihr Auseinanderprallen.“ Aber können wir uns wirklich ein körperliches Zusammenstoßen,



3) Poseidon und Athena im Westgiebel des Parthenon.
Ergänzungsskizze gez. von *Reichhold*. Sp. 2863 Z. 18.

ein Drängeln auf demselben Fleck vorstellen? Und wieso kann durch ein Ausweichen nach rückwärts ein Besitzergreifen ausgedrückt werden? Was endlich bedeuten die erhobenen Arme? Das künstlerische Mittel, durch das *Phidias* die Besitzergreifung ausdrückte, muß ein anderes sein. Die *μετρίαια*, deren Schaffung künstlerisch nicht darstellbar ist, hat er abseits der Handlung für den Verstand angedeutet, den Ölbaum im Hintergrund, den Salzquell vermutlich zu Füßen des Poseidon bis zu dem Delphin hin, der durch die „*Carreysche*“ Zeichnung gesichert ist. Für das Auge aber mußte er Bewegungsmotive wählen, die ein Besitzergreifen, ein Haftenvollen auf dem Boden durch sich selbst unmittelbar sinnlich zur Anschauung bringen. An beiden Gestalten ist, wie *Furtwängler* sehr richtig sagt, die Bewegung im wesentlichen dieselbe, nur beim Poseidon ungestümter; beide sind in ausfallartiger Stellung, beide erheben den rechten Arm sehr hoch. Wenn das nicht wie eine theatermäßige Pose wirken soll (wie es z. B.

in *Schwerzecks* Rekonstruktion der Fall ist, der den Poseidon mit der rechten Hand leer in der Luft herumwinken läßt), so muß hier eine wirkliche Handlung vor sich gehen. Und diese kann in gar nichts anderem bestehen, als daß beide ihre Waffen als Symbol der Besitzergreifung in den Boden stoßen: „Dies ist mein Land!“ Das ist das einzige, unmittelbare überzeugende und künstlerisch völlig klare Motiv, das aus *Carreys* Zeichnung herausgelesen werden kann, ein sinnfälliger Ausdruck für einen Vorgang, dessen Wesen im Grund für die Plastik ebenso undarstellbar war, wie die Geburt der Athena. Das Dreizackmal im *Erechtheion*, das ja abseits von dem Salzquell liegt, hat jedenfalls denselben Grund-

genannte Münze von Haliartos (Sp. 2861 Z. 35) hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Giebelfigur und könnte wohl unter ihrem Einfluß stehen. — Die Petersburger Poseidonvase (Abb. 4) ist in ihren Motiven zum Teil vom Giebel abhängig; sie verändert und benutzt diese aber zur Darstellung eines ganz anderen Vorgangs, dessen Verständnis von *Brunn* angebahnt (*Kleine Schr.* 3, 48) und von *Robert* (*Hermes* 16, 60) überzeugend erschlossen worden ist. Poseidon greift hier mit dem Dreizack an — man vergleiche die charakteristischen Unterschiede gegenüber der Giebelfigur —, Dionysos fährt zur Parade mit dem Thyrsos dazwischen. Athena hebt die Lanze; ihr Motiv ist am meisten vom Giebel abhängig und wirkt in dieser ver-



4) Poseidon und Athene um Attika streitend (anwesend: Dionysos, Kekrops, Amfitrite, Pandrosos [?]). Hydria aus Pantikapaion in Petersburg (aus *Brunn*, *Kl. Schriften* 3, 49). Sp. 2864 Z. 4.

gedanken der Besitzergreifung.*) An der Rekonstruktionsskizze, Abb. 3, wie sie *K. Reichhold* nach meinen Angaben gemacht hat, wird nun auch klar, daß *Phidias* den alten Typus des Dreizackschwingers hier aufgegriffen, aber in neuer Weise durchgebildet hat. Die oben-

änderten Szene am schwächsten. Nach *Brunn* droht Poseidon, mit seinem Dreizackstoß das thriassische Feld bei Eleusis unter Wasser zu setzen; nach *Robert*, dem ich beistimme, will er den Ölbaum vernichten, gegen dessen Wurzel wir die Lanze in der That gerichtet sehen.)*

*) Daß das Einstoßen der Lanze als das Symbol einer ursprünglich kriegerischen, dann überhaupt der rechtmäßigen Besitzergreifung galt, ist gut belegt (die zwei ersten der folgenden Nachweise verdanke ich *W. Judeich*): Bei der Landung in der Troas nimmt Alexander von Asien symbolisch Besitz durch einen Lanzenwurf vom Schiffe aus (*Diodor XVII* 17, 1: . . . ἀπὸ τῆς νεῆς ἰκόντισεν μὲν τὸ δάρυ, πῆξας δ' εἰς τὴν γῆν . . . ἀνεπαύετο τῆρ Ἀσί τ' ὀρίζεσθαι δοῦξίτητον). Im gleichen Sinne schleudert Romulus vom Aventin aus den Speer auf den Palatin, wo dieser zu dem heiligen Kirschbaum wird, der bis zu Caligulas Zeit stand (*Seruius ad Aen.* 3, 46. Vgl. *Mommsen*, *Hermes* 16, 15. *Schwegler*, *Röm. Gesch.* I. 395, wo weitere Belege). Im römischen Recht ist die aufgepflanzte Hasta das Zeichen der Gewalt über ein Grundstück, eine Sache, eine Person; in den Centumviralgerichten ist sie das Symbol der Gerichtsgewalt (*B. ten Brink*, *de hasta praecipuo apud Romanos signo, inprimis iusti domini*; *Dissert.* Groningen 1839. Vgl. auch *Schwegler* a. a. O. *Gaius*, *Instit.* 4, 16. *Jhering*, *Geist des röm. Rechts* 1, 113. 3, 506; 564). Aus der deutschen Geschichte ist bekannt, wie Otto der

Große an der Nordspitze Jütlands seinen Speer ins Meer schleudert, um symbolisch auch dieses unter seine Herrschaft zu nehmen (*Giesobrecht*, *Gesch. d. deutschen Kaiserzeit* I³ 300). — *Hume* (*Treatise on human nature* Book 3, part 2, section 3, dritte Abteilung; den Nachweis verdanke ich *Th. Lipps*) erzählt bei der Untersuchung des Eigentumsbegriffs folgende Geschichte, die sich „bei den meisten Autoren über natürliches Recht“ „als geschichtliches Beispiel“ finde: Zwei griechische Kolonistenscharen erfahren von einer verlassen Stadt und schicken gleichzeitig Abgesandte, um sie in Besitz zu nehmen. Während der eine auf das Stadttor zuläuft, schleudert der andere an ihn vorbei seinen Speer in das Holz des Thores, das jener es berührt. Zwischen den Kolonisten erhebt sich ein Streit, welche Partei das Besitzrecht habe, „und die Philosophen streiten noch darüber“. Die antike Quelle habe ich nicht aufzufinden vermocht; aber selbst wenn es ein fingiertes Beispiel wäre, so zeigt es um so mehr, wie allgemein verbreitet die Vorstellung von einer Besitzergreifung durch Lanzenstoß ist.

*) Daß dieser Angriff Poseidons auf den Ölbaum

Dionysos als Dendrites verteidigt den Baum, wirksamer als Athena selbst. Rechts sitzt Kekrops, über ihm ist das Erechtheion angedeutet; daneben sieht Amphitrite erstaunt dem Vorgang zu. Links oben sitzt ein Mädchen, das *Brum* allgemeiner als Ortsnymphe, *Robert* glaublich als Pandrosos, die örtliche Hüterin des Baumes, deutet. Die Vase gehört stilistisch in die Zeit bald nach der Vollendung des Erechtheions. Daraus erklärt sich vielleicht die Anbringung des Tempelchens, die ganz zusammenhangslos und im griechischen Vasenstil völlig unerhört ist. Noch begreiflicher würde das werden, wenn die Vase etwa die Komposition eines Votivpinax aus dem Erechtheion selbst wiedergäbe, wie uns ein von dem Eteobutaden Habron gestifteter mit der Darstellung seiner Brüder und Vorfahren dort be-



4 a) Jungattischer Krater. München, Sammlung *Arndt*. Nach Photogr. Poseidon und Athene um Attika streitend (anwesend Nike und Attike). Sp. 2865 Z. 52.

zeugt ist (*Michaelis, Arch.* S. 67, 28*). — Ein später Nachklang des Poseidonmotivs der Petersburger Vase findet sich auf dem Mosaik von Portus Magnus (*de la Blanchère, Musée d'Oran* Taf. 5. *Robert, Arch. Jahrb.* 1890, 5 S. 216. 222); Poseidon erhellt in ganz ähnlicher Haltung den Dreizack gegen die Schlange Pytho, welche die Leto bedrohte.

Eine weitere Darstellung des Streitens kann ich aus dem Besitze von *Dr. Arndt-München* in Abb. 4 a bekannt machen: jungattischer rotfiguriger Krater (H. 0,20 m) vom Ende des 5. Jahrh. v. Chr.; lockere, aber sehr sichere Zeichnung; aus Attika. Rechts Poseidon, links Athena und Nike; zwischen ihnen sitzt eine Frau mit verhülltem Hinterhaupt, den Blick gesenkt, in abwartender Haltung, ganz ähnlich

litterarisch nicht belegt ist, schlägt nichts gegenüber von *Roberts* wie ich glaube überzeugender Auslegung des Vasenbildes. Jedoch kann ich *Robert* durchaus nicht folgen, wenn er dieselbe Deutung auf den Giebel überträgt. Das Motiv des Poseidon ist dort völlig anders, vor allem steht dort der Baum, nach dem er stechen soll, in seinem Rücken!

wie die Hellas auf der Dareiosvase. Es kann niemand anders sein als Attika. Poseidon streckt die Hand nach ihr aus, Athena, mehr statuarisch im Typus der ehernen Promachos auf der athenischen Burg, wendet den Blick drohend gegen Poseidon. Die heftigen Kampfmotive sind gemäß dem Geschmack der jüngeren Zeit durch eine ruhige, aber sehr deutlich sprechende Gruppierung ersetzt.

Eingefügt seien hier gleich die späteren Darstellungen von Poseidon mit Athena. Athenische Münzen römischer Zeit zeigen Athena und Poseidon in mächtig bewegter Stellung einander gegenüber, zwischen ihnen der Ölbaum. Die Darstellung wird gewöhnlich ohne rechten Grund vom Westgiebel des Parthenon abhängig gedacht; es dürfte eine selbständige Erfindung des Münzschneiders sein (*Inhoof-Gardner, Numism. comm. on Paus.* 20 Z 11; 12; 14; 16. *Hitzig-Blümner* zu *Paus.* 1, 24, 3, wo die Litteratur; dazu *Münztaf.* 11, 11). — Eine zweite Darstellung, die Götter in ruhigem Gespräch einander gegenüber, Poseidon mit aufgestütztem Fuß, Athena in weitem Himation hellenistischen Geschmacks (an die *Athena Rospigliosi* erinnernd), zwischen ihnen der Ölbaum, findet sich auf einer anderen athenischen Münze (*Inhoof-Gardner* Z 15. *Hitzig-Blümner, Mzt.* 11, 10), sowie weiteren 30 Münzen römischer Zeit, auf einer Silberschnalle aus Herculaneum (*Museo Borbonico* 7, 48) und zwei Kameen (zusammengestellt zuletzt bei *Robert, Ath. Mitt.* 1882 S. 53; der Pariser Cameo auch bei *Babelon, Camées de la Bibl. nat.* 5, 27). Ein von *Robert* a. a. O. Tf. 1 bekannt gemachtes Relief in Smyrna schiebt einen Tisch und eine Nike mit Losurne zwischen die beiden Götter, zur Andeutung des Schiedsgerichts im Streit um das attische Land; ein römisches Relief in Villa Carpegna (*Robert* Tf. 2) wiederholt in der Hauptsache diese Scene. Die Darstellung auf den Münzen und Kameen ist so übereinstimmend und im Kontur so geschlossen, daß man mit Recht eine plastische Gruppe dahinter vermutet hat, und zwar die von *Paus.* 1, 24, 3 auf der athenischen Akropolis genannte. Die Zufügung der Nike und des Tisches ist jedenfalls den Reliefarbeitern zuzuschreiben (anders *Robert* a. a. O. S. 56). Die athenische Gruppe stellte gar nicht den „Streit“ dar, sondern die beiden Gottheiten mit ihren Wahrzeichen neben sich, was *Pausanias* dann als „Erschaffung“ des Ölbaums und des Salzquells beschreibt. *Robert* datiert die Gruppe nicht ohne Wahrscheinlichkeit in hellenistische Zeit.

Die Darstellungen Poseidons im Gigantenkampf hängen ziemlich eng mit dem Sp. 2860 Z. 56 besprochenen Typus des Dreizackschwingers zusammen, da es die allgemeine Ähnlichkeit der Situation mit sich bringt. Doch muß hier, da der Gegner meist schon umsinkt oder am Boden liegt, das hohe parademäßige Ausholen mit dem Dreizack aufgelesen werden; er wird meist neben der Hüfte gefüllt getragen, nur ausnahmsweise (sf. Vase, nach *Kretschmer* von Keos, *Mon. d. I.* 6/7, 78) von oben nach unten geführt. Die attischen Vasen des schwarz-

figurigen bis zum Ende des strengrotfigurigen Stils bilden eine zusammenhängende Serie, in der die Abwandlungen des Grundtypus von nebensächlicher Art sind; auch die von *Overbeck* gemachte Einteilung in „Einzelkampf“ und „gemeinsamen Kampf mehrerer Götter“ ist natürlich ganz nebensächlich, da das Schema stets dasselbe bleibt. *Overbeck* zählt 14 schwarzfigurige und 9 rotfigurige Darstellungen auf (*K. M.* 3, 328 f.). Dazu kommt je eine fragmentierte sf. und rf. Darstellung *Ephim. arch.* 1866, 7, 1; 2. In naiver Weise verwenden die Vasenmaler den Zug der Sage, daß Poseidon in der Hitze des Kampfes ein Stück von der Insel Kos abgerissen und auf seinen Gegner Polybotes geworfen habe, was dann später die Insel Nisyros wurde (oben Sp. 2815 Z. 41). Auf den schwarzfigurigen Vasen bringt er einen Felsblock herbei, den er auf den Giganten hinabstürzen will; auf den strengrotfigurigen wird daraus die ganze Insel Nisyros, die er auf der Schulter oder dem ausgestreckten Arm trägt, ein unregelmäßig begrenztes Stück Land, auf dem sich zur Charakterisierung alles mögliche



5) Poseidon und Ephialtes. Strengrotfig. Vase.
(Nach *Overbeck*, *Atl.* 13, 1). Sp. 2867 Z. 48.

Land- und Seegetier bewegt (Pferd, Reh, Skorpion, Schlange, Wurm, Igel; Fische, Krebse; auch Zweige. *Overbeck*, *Atl.* 12, 25—27. 13, 1). Der Gegner wird nur einmal benannt, abweichend von *Apollodor* Ephialtes (Abb. 5). Die Bewegung des Gottes geht, wie bei den Münzbildern (oben Sp. 2861), immer von links nach rechts, damit die Bewegung des rechten Arms deutlich und der Rumpf in seiner ganzen Breite sichtbar wird. — Die einzige entsprechende Darstellung im rf. schönen Stil findet sich auf der Berliner Schale des Aristophanes und Erginos (Abb. 6), wo die Gruppe von Gott und Gigant mit der auftauchenden Ge meisterhaft in das innere Schalenrund komponiert sind. Diesem Vasenmaler aus der Zeit der Parthenongiebel war ein Beibehalten des alten Nisyrosmotivs, das an die gutgläubige Phantasie des Beschauers so viel Anforderungen stellt, natürlich nicht zu Sinne und ein Umbilden desselben im Geist der freien Kunst vielleicht nicht möglich. Er läßt also den Gott seinen Gegner mit der Linken packen, womit er eine ungleich geschlossenere Gruppierung und Linienführung

erreicht. Damit hat sich, soweit das erhaltene Material sehen läßt, diese Art der Darstellung des Gigantenkampfes ausgelebt. Erst die hellenistische Kunst nimmt das Motiv in ganz neuer Weise wieder auf, indem sie Poseidon zu Rofs oder vom Hippokampengespann kämpfen läßt (vgl. Sp. 2897 Z. 14). — Außerhalb eines Typenzusammenhangs, aber in den allgemeinen Motiven von Vorbildern der strengen Kunst abhängig, ist das Relief eines bronzenen etruskischen Cistenfufses etwa des vierten Jahrs. Poseidon verfolgt einen jugendlichen Giganten und packt ihn am Schild, eine Seeschlange und ein geflügelter Greif dringen gleichfalls auf den Giganten ein (*Inghirami, Mon. Etr.* 3, 17. *Müller-Wieseler, Dkm.* 4 1, Tf. 16, 1).

Die Liebesverbindungen des Poseidon werden ihren künstlerischen Typen nach am besten unmittelbar an die Kampf- und Streit-



6) Poseidon, Polybotes, Ge. Schale des Aristophanes.
Berlin nr. 2531. (Nach *Wiener Vorlegebl.* 1. 5.) Sp. 2867 Z. 53.

szenen angereicht. Denn bei der Sparsamkeit der älteren Kunst mit Motiven sind die formalen Ähnlichkeiten zwischen feindlicher und Liebesverfolgung sehr groÙe. Ein weit anschreitender Mann, der ein wegeilendes, aber zurückblickendes Mädchen zu ergreifen sucht, ist der ausdrucksvollste Typus, den die ältere Kunst überhaupt für Liebesverbindungen geschaffen hat und der infolgedessen für mythologische Liebschaften jeder Art vorwiegend angewendet wird. Wir werden die den Poseidon angehenden Bilder deshalb besser nicht mit *Overbeck* (S. 333) „in alphabetischer Abfolge der Geliebten“ anordnen — wenn ihm auch *Clemens Alexandr.* im *Protrep.* p. 20 mit einer solchen, ziemlich langen Leporelloliste des Gottes vorangegangen ist —, zumal sich herausstellt, daß die Liste sich sehr vereinfacht, weil die für die ältere Zeit hauptsächlich in Betracht kommenden Vasenmaler nur Amydone und Aithra gekannt haben. — Alkyone ist nur auf einem Relief am amyklaischen Thron gesichert (*Paus.* 3, 18, 10). Arne, Theophane, Tyro, die man mit großer Gelehrsamkeit auf

Vasen nachweisen wollte, hat schon *Overbeck* gestrichen (*K. M.* 3 S. 339; 344; 347). Auch Salamis auf der Brygosschale des Städelchen Museums muß fallen (*Wien. Vorlegebl.* 8, 2. *Gerhard, Trinkschalen und Gef.* Tf. A. B), da die Verknüpfung mit der nicht sicher auf Kychreus gedeuteten Aufsendarstellung durchaus nicht zwingend ist. — Aithra war als Mutter des Theseus den Töpfern des Kerameikos vertraut, aber von den näheren Umständen, un-



7) Poseidon und Aithra. Strengrotfig. Hydria. (Nach *Overbeck, Atl.* 13, 2.) Sp. 2869 Z. 40.

ter denen sich in der trözenischen Sage Poseidon der Pittheustochter naht (Bd. 1 Sp. 200), wußten sie nichts. Der Maler der strengrotfigurigen Hydria im Vatikan (Abb. 7 = *Overbeck, Atl.* 13, 11 = *Gerhard, A. V.* 1, 12 = *Élite* 3, 5. *Helbig-Reisch, Führer* 2, 1232) giebt daher bloß die



8) Poseidon und Amymone, links Verfolgung, rechts Quellschöpfung. Schönrotfig. Schale in Ruvo (nach *Overbeck, Atl.* 13, 6.) Sp. 2870 Z. 29.

ter den Geliebten des Meergottes. Nach der argivischen Sage wird sie, als der Vater Danaos sie bei einer Trockenheit zum Wasserholen ausschickt, von einem lüsternten Satyr angefallen, von dem sie durch Poseidon befreit wird, worauf sie sich diesem ergiebt. Zum Dank läßt Poseidon durch einen Dreizackstofs die Quellen von Lerna entstehen, oder er läßt sie hervorsprudeln, als Amymone den Dreizack aus dem Boden zieht, oder er zeigt sie ihr einfach (*Apollodor* 2, 1, 4. *Hygin fab.* 169. *Etym. magn.* s. v. *πολυδιδιον Ζεγος*). Von dieser Geschichte kannten die Künstler nichts von den durch die Mythographen berichteten Einzelheiten (*Overbeck, K. M.* 3, 368), namentlich nicht den Angriff des Satyrs, der, wenn nicht überhaupt eine späte poetische Ausdichtung, höchstens eine lokal beschränkte Verquickung dieses Dämons mit dem Amymonemythos ist. Dagegen benutzten sie das Kernmotiv, das Wassersuchen und Finden durch Poseidons Hilfe. — Die älteste vorhandene Darstellung ist der strengrotfig. Krater, *Overbeck, Atl.* 13, 3 (S. 371, 5), Amymone in ionischer Gewandung, eine große Hydria in der Hand, fliehend, Poseidon nackt mit Mäntelchen und Dreizack sie haschend. Im gleichen Typus, nur mit ungestümmen Bewegungen, ist das flüchtig, aber flott gezeichnete Bild jüngerphidiasischer Zeit in Ruvo *Atl.* 13, 6 (Abb. 8 nach *Jahn, Vasenbilder* 4, A. B. = *Gerhard, A. V.* 1, 11, 2 = *Élite* 3, 18), wo der Gott den Dreizack nicht, wie auf der Mehrzahl der Darstellungen, gefällt, sondern im Arm trägt. Auch hier hat Amymone die Hydria und hier sehen wir auch zum einzigen Male als Gegenbild die Verleihung der Quelle dargestellt, die der Gott mit einem Dreizackstofs aus einem Felsen lockt. In einem dritten etwas älteren Amymonebilde fehlt die Hydria, dafür sind die Namen beigeschrieben; rechts liegt ein großer Felsen, zur Andeutung der kommenden Quellschöpfung,



typische Liebesverfolgung und läßt die Aithra (inschriftl.) einen Kalathos halten, das allgemeine Attribut braver Haustöchter. Das sehr ähnliche stilistisch etwas jüngere Bild im *British Museum* ohne Inschriften (*Cat. greek vases* 3 E 174. *Élite* 3, 19), wo der Korb zwischen den beiden am Boden steht, mag man daher mit *Overbeck* gleichfalls auf Aithra deuten, da die Bilder sich auch zeitlich nahe stehen. — Amymone ist die berühmteste un-

auf dem sich Eros (inschr.) gelagert hat; links von dem Mittelbild Aphrodite (inschr.) (*Overbeck, Atl.* 13, 7 S. 370, 3, *Élite céram.* 3, 17 u. 6). Eine Petersburger Vase (*Overbeck* S. 371, 6) erweitert nach Analogie der Peleus-Thetis-Darstellungen die Verfolgungsscene auf der Rückseite, durch den Vater (Danaos), dem eine Schwester den Vorfall meldet. Ähnlich *Overbeck* S. 372, 8. — Während hier Amymone stets an ihrem Krüge erkennbar ist, giebt es eine lange Reihe rot-

figuriger Vasenbilder des strengen Stils und der phidiasischen Zeit, in der ein nicht näher charakterisiertes Mädchen von Poseidon ergriffen wird. Hier werden die Vasenmaler, wenn sie überhaupt an eine bestimmte Geliebte dachten, Amymone gemeint haben; künstlerisch ist in dieser Reihe nichts Neues geleistet (*Overbeck* S. 334). Ebenso sind die einfachen Gegenüberstellungen Poseidons mit einer unbenannten Geliebten ohne besonderes künstlerisches oder sachliches Interesse (*Elite* 3, 23. 24). — Ganz anders greift die unteritalische Vasenmalerei das Thema an. Statt lebhafter Bewegungen liebt sie ruhige Gruppierungen in

Aphrodite sehen mag (*Atlas* 13, 9; 10), sowie die durch Eros gesicherten Aphroditefiguren auf 13, 11; 14; 15. Ferner kommen Hermes (13, 10; 14), Pan (13, 14; 15) und unbenennbare Mädchenfiguren hinzu (13, 11; 14; 15). Endlich Satyrn und Mainaden (*Overbeck* S. 377, 13 = *Elite* 3, 28; S. 378, 14 = *Böttiger*, *Amalthæa* 2, Tf. 4; S. 380, 15 = *Atl.* 13, 4), die schon von *Overbeck* richtig als allgemeine Naturwesen gedeutet werden, die sich für die antike Phantasie überall befinden konnten (vgl. *Ameiung*, *Personifikation des Lebens in der Natur*) und keinerlei speziellen Bezug zur dargestellten Sage haben. Die Möglichkeit, die *Overbeck* trotzdem noch

offen läßt, daß der Satyrchor des aischyleischen Satyrspiels Amymone hier nachgewirkt habe, ist natürlich heutzutage nicht mehr diskutabel. Richtig lehnt *Overbeck* auch für *Atl.* 13, 4 ab, in dem Satyr jenen gefährlichen aus *Apollo* d'ors und *Hygins* Berichten zu erkennen; seine nach Amymone hingestreckte Hand ist nichts als der allgemeine Ausdruck der Verwunderung, der bei den Satyrn in ihrer Auffassung als neugieriger Naturwesen typisch ist. — Auch das Lieblingskompositionsmotiv der unteritalischen Maler, ein Gebäude in der Mitte des Bildes, liefs sich für die Amymonesage zurecht machen: auf *Atl.* 13, 14 u. 15 steht ein schönes Brunnenhaus im Zentrum, vor

dem Poseidon und Amymone sich unterhalten (*Abb.* 9 nach *Mon. d. I.* 4, 14. Als Zusatzfiguren rechts Aphrodite u. Eros, diese allein mit klarem Sinne, links Hermes, oben ein Mädchen, das man zur Not Peitho nennen könnte, und Pan; ferner das übliche Füssel dieses Stils, Fächer, Ball, Blumen, Reh). — In etwas größere Unkosten in bezug auf Erfindung stürzt sich der Maler des Bildes *Overbeck*, *Atl.* 13, 11 (S. 386, 18. Lucanische Pelike unbekanntes *Bull. Napol.* 2, 3. *Elite* 3, 30). Das Brunnenhaus ist etwas aus der Mitte gerückt. Poseidon und Amymone sitzen nebeneinander; diese hält noch in der Hand das Tragpolster (*τόλῃ, στρεῖρα*) für die zu Boden gefallene Hydria. Über ihnen wölbt sich ein Strahlenbogen, die Wassergrotte, die der Gott entstehen läßt, um sich und die Geliebte zu bergen; das Motiv ist auch von einem Gemälde bei *Philostr. sen. Imag.* 1, 8 bekannt. In der Umgebung sind sicher deutbar nur rechts oben Aphrodite mit Eros und nach der Mitte zu ein zweiter Eros, der gerade nichts



9) Poseidon und Amymone (anwesend: Aphrodite mit Eros r., Hermes l., oben l. Peitho (?), r. Pan). Lukanische Amphora unbekanntes Orts (nach *Mon. d. I.* 4, 14). Sp. 2872 Z. 48.

schönen Stellungen; sie entwickelt daher aus dem Amymonestoff nicht etwa neue charakteristische Situationen, sondern paßt ihn nach Möglichkeit ihrem Bildervorrat an und erweitert die Scenerie mit mehr oder minder großer Überlegung. Amymone sitzt nun fast immer, hat ihre Hydria bei sich und schaut auf den ruhig vor oder hinter ihr stehenden Poseidon, der manchmal den Fuß in dem bekannten Motiv auf eine Erhöhung setzt. Einmal thront Poseidon, und Amymone steht sich entschleiernd vor ihm. Mit *Overbeckscher* Gründlichkeit zu untersuchen, ob dieses Liebesgespräch vor oder nach der Umarmung stattfindet, heißt der Charakterisierungsfähigkeit dieser Vasenmaler allzuviel zutrauen. Sie erweitern ihr Bild, wie es ihnen gerade einfällt, z. B. durch Zusatz von Amphitrite (*Atlas* 13, 9), wobei aber nicht das geringste von der Eifersucht zu sehen ist, die nach *Overbeck* und *Wieseler* die rechtmäßige Gattin herbeigeführt haben soll. Weitere Zusatzfiguren sind eine Frauengestalt, in der man

Besseres zu thun hat, als mit einem Pfeil nach einer Schlange zu stechen. Der Ephebe mit einem Reh links oben wird bei *Reinach, Rép.* 1, 465 als Kyparissos gedeutet, das Mädchen links unten, das nach *Overbeck* das vor ihr stehende Reh füttern soll (aus einem Schmuckkästchen!), nennt er zweifelnd Hebe. Es sind aber einfach die Repertoirefiguren dieses Stils, die ohne besondere Überlegung zugesetzt sind. Der Ephebe rechts unten könnte zur Not Hermes sein. — Von den unteritalischen Typen abhängig (*Atl.* 13, 10) ist das Innenbild einer etruskischen rotfigurigen Schale aus Bomarzo, *Berlin* nr. 2946 (*Élite* 3, 25), Poseidon mit aufgestütztem Fuß und großem Delphin, die Geliebte mit entblößtem Oberkörper ihm gegenüber auf einem Stuhl. Doch muß man, wenn man hier überhaupt einen Namen geben will, die Frau Amphitrite nennen, da gar nichts für, der Stuhl jedoch gegen Amymone spricht. — Der etruskische Spiegel freien Stils, *Gerhard* 1, 64, mit Poseidon im Liebesgriff auf ein halbnaektes Mädchen ohne Hydria, vor einer Art Wassergrotte mit Seedrachen und Fisch, ist auf Amymone zu beziehen wegen der Quelle, die hinten aus einem Felsen strömt und an der ein neugieriger Satyr lauscht. Die Bewegungsmotive sind etruskischer Erfindung, der Stil der des 5. Jahrhunderts. — Die späteren Darstellungen der Amymone seien, da sie sehr spärlich sind, gleich hier eingefügt: Einige schöne griechisch-römische Glaspasten, darunter eine mit der Inschrift des augusteischen Gemmenschneiders Aulos (*Furtwängler, Arch. Jahrbch.* 1889, 4, Taf. 2, 3; 4; S. 51. *Furtwängler, Gemmen* Taf. 64, 77. *Overbeck, Gemmentafel* 3, 3; S. 390) stellen Poseidon mit aufgestütztem Fuß (auf der Aulospaste auf eine Hydria) und Amymone (Hydria in der Rechten, mit der Linken sich entschleiern; auf der Aulospaste ohne Hydria) einander gegenüber, in guten Motiven der plastischen Kunst des 4. Jahrhunderts; auch hier ist *Overbeck* (S. 390) unsicher, ob es vor oder nach der Umarmung sei. Eine ähnliche Gruppe aus Erz beschreibt *Christodor (Ephras.* 60) im *Zeuxippos* in Konstantinopel. Für die Pasten vermutet *Furtwängler* als Vorbild ein Gemälde aus der 1. Hälfte des 4. Jahrh. (*Jahrbuch* 1889, 52). — Eine frühromische Paste (*Furtwängler, Gemmen* 30, 29; *Berliner geschm. Steine* 596. *Overbeck, Gemmentaf.* 3, 4), an Motive des strengen Stils sich anschließend, macht aus einem einfachen wasserschöpfenden Mädchen, wie es andere Pasten (*Furtwängler* 594, 595. *Overbeck, Taf.* 3, 5) zeigen, durch Hinzufügen des Dreizacks eine Amymone. — In einem pompejanischen Wandgemälde (*Helbig, Wandgem.* nr. 174. *Museo Borb.* 6, 18. *Rochette Choix des peintures* 2. *Müller-Wieseler, Dkm.* 2, 16, 5) sitzt Poseidon am Meeresstrand vor einem Felsen, während ein halbentkleidetes Mädchen auf ihn zu tänzelt; ein spezieller Bezug auf Amymone fehlt. Man vgl. auch das von *Philostr. sen.* 1, 8 beschriebene Bild.

Zu Amphitrite steht Poseidon im Verhältnis des rechtmäßigen Ehegatten, doch scheint mythologisch ihre Verbindung nicht

so alt zu sein, das nicht für eine Sage von Raub und Entführung Platz gewesen wäre. Allerdings ist die Überlieferung darüber erst sehr jung. *Eustath. ad Hom.* p. 1458, 40 und *Schol. Od.* 3, 91 berichten, das Poseidon die Nereide Amphitrite auf Naxos mit ihren Schwestern den Reigen tanzen sah und sie entführte. Eine hierher bezogene Scene findet sich auf einer jungattischen rotfigurigen Pyxis aus Aigina (*Collignon et Couve, Vases peints d'Athènes* 1551. Abg. *Heydemann, Griech. Vasenb.* 1, 2): Poseidon, durch den Dreizack gesichert, ergreift ein Mädchen an der Schulter; vier andere entfliehen zu einem fischschwänzigen Manne hin. Da Inschriften fehlen, kann man nur aus dem fischleibigen Vater schließen, das es Meer-mädchen sind. Ob wirklich der Vasenmaler Amphitrite gemeint und die Sage von ihrem Raube gekannt hat, ist zweifelhaft. Ebenso gut kann er auch das bekannte Schema des Mädchenraubes ohne poetische Quelle einmal für Poseidon angewandt und dabei an eine beliebige namenlose Nereide gedacht haben. — Weniger zweifelhaft ist, ob eine andere aus späten Quellen (oben Bd. 1 Sp. 319) bekannte Version zur Deutung eines Vasengemäldes benutzt werden darf: Amphitrite habe sich vor Poseidon in die Tiefe des Weltmeers geflüchtet, der Delphin habe sie gefunden und sie ihm gebracht, wofür er unter die Sterne versetzt worden sei. Auf einer spätattischen Pelike aus der Krim (Abg. *Antiquités du Bosphore Cimmé.* 61, 3; 4) sitzt Poseidon am Strand, ein Mädchen wird von einem Delphin ans Ufer getragen und von Eros geleitet; hinten steht ein unerklärter Ephebe. Da das Bild keineswegs einen geläufigen Typus giebt und die Situation sehr klar gekennzeichnet ist, so wird hier vielleicht in der That dem Poseidon seine rechtmäßige Gattin, nicht ein beliebiges Meer-mädchen zugeführt. — Poseidon und Meer-mädchen oder Amphitrite ruhig einander gegenüberstehend — aber keinesfalls „Hochzeit des P. und A.“ — zeigen schönrotfigurige Vasen, *Élite* 3, 23; 24. Würzburg. *Urichs* 335 = *Overbeck, K. M.* 3, 367, 10. Nichts mit Poseidon zu thun haben die von *Overbeck* (*K. M.* 3, 354, 3; 4) mit aufgezählten Verfolgungsszenen Petersburg, *Vasensammlung der Erem.* 1531 und Würzburg, *Urichs* 324. (Abg. *Gerhard, A. V.* 182). — Über den Hochzeitszug des Poseidon und der Amphitrite in der jüngeren Kunst s. u. Sp. 2897, 53. — Die Darstellungen, wo Amphitrite als Poseidons Gattin in Szenen einer feierlichen Repräsentation und in Kultbildern neben ihm steht oder sitzt, werden Sp. 2878f. aufgezählt.

Der Mythos kennt, wenn auch nicht in solcher Ausgestaltung wie zwischen Zeus und Ganymed, die Liebe des Poseidon zu Pelops; vgl. oben Bd. 3, Sp. 1871, 40, wo Z. 51 das apulische Vasenbild, Berlin 3297 = *Gerhard, Trinksch. u. Gef.* 22 mit Recht als nicht hierher, sondern in den Adonismythos gehörig abgelehnt wird. Pelops war im Olymp der Mund-schenk des Gottes. Auf einer anderen apulischen Vase (*Mon. d. I.* 2, 31) ist unter den zuschauenden Göttern in der einen Ecke neben Zeus Ganymed, in der anderen neben Poseidon

ein Jüngling mit Kranz und Blütenstengel dargestellt, den man unbedenklich Pelops nennen darf. Hierher gehören auch die attischen rotfigurigen Vasen schönen Stils, wo Poseidon einem schönen, ganz ins Himation gewickelten Knaben seinen Fisch hinhält (*Élite* 3, 7; 8) oder von diesem eine gefüllte Schale gebracht



10) Poseidonstatue von Liwadhostro (rechts nach *Ephim. arch.* 1899, 6, links Ergänzungsskizze *Reichholds*). Sp. 2875 Z. 50.

bekommt; es ist Pelops als Mundschenk (*Élite* 3, 6). —

Wir haben ob. Sp. 2860f. die Darstellungen des Poseidon in mehr oder minder lebhafter Aktion vorangestellt, weil sie ihren Typen nach fast alle auf denselben formalen Grundgedanken zurückgehen. Die einzige erhaltene archaische Statue ist, wie ich glaube, dieser Serie der Dreizackschwinger anzureihen, obwohl ihre Ergänzung nur vermutet werden kann. Die halblebensgroße Bronzefigur von Liwadhostro (*H.* 1, 18 m), jetzt im *Athenischen Nationalmuseum* (Abb. 10. *Philios, Ephim. arch.* 1899, Tf. 5, 6; S. 57) ist gefunden am korinthischen Golf in der Nähe des alten Kreusis, heute Liwadhostro, bei einem kleinen Hafen Hagios Vassilios, in dem man den Hafen von Plataiai vermutet. Sie lag nahe am Ufer im Wasser, stand also frei oder unter einem Naiskos am Strande; Reste der Basis waren in der Nähe. Die auf der Fußplatte eingravierte Weihinschrift τῷ Ποσειδάωνος ἱερῶς sichert die Deutung. Es ist ein sorgfältiges Werk reifarchaischer Kunst aus dem Anfang des 5. Jahrh. v. Chr.; Augen und Brustwarzen waren einge-

setzt, am Körper ist sehr viel ergänzt. Der Gott steht im Schema der alten „Apollon“-figuren, jedoch stärker ausschreitend und den rechten statt des sonst gewöhnlichen linken Fußes vorgesetzt. Die rechte Hand war vorgestreckt, der linke Arm sehr stark gehoben. *Gilliéron* läßt ihn in seiner Ergänzungsskizze

Ephim. 1899 S. 66 den linken Arm ganz hoch mit dem Dreizack aufstützen. Aber die Zeichnung zeigt deutlich, daß das nur mit großer Gewaltbarkeit geht (das Loch in der Fußplatte, in dem der Schaft gesteckt haben soll, kann zufällig sein), und vor allem ist ein derartiges Motiv in der archaischen Kunst unerhört; Scepter oder Lanzen werden in Kopfhöhe, aber nicht mit derartig pathetischer Reckung des Arms gehalten. Hingegen ergibt sich ein archaisch harter, aber einwandfreier Rhythmus (vgl. die Skizze *Reichholds*, Abb. 10 I), wenn wir ihn repräsentativ den Dreizack erheben lassen in der Art der Münzen von Poseidonia (Abb. 1), wo es sich ja auch nicht um einen Angriff handelt. Eben deshalb verschlägt es nichts, daß er hier den Dreizack ungewöhnlicherweise in der Linken hält; auch die Fußstellung ist, wie wir sahen,

gegenüber dem gewöhnlichen Typus vertauscht, was möglicherweise durch bestimmte örtliche Verhältnisse (Sichtbarkeit von seiner linken Seite) veranlaßt war.

Die Charakteristik des Gottes beschränkt sich auf seine Attribute (statt des zu frei stilisierten Delphins bei *Gilliéron* haben wir ihm den Thunfisch gegeben

nach der rotfigurigen Vase, *Gerhard, Trinkschalen u. Gefäße* 21). Er ist nackt, härtig, mit aufgenommenem langem Haar, ganz wie auch Zeus in der älteren Zeit erscheint.

Daß das Werk einer attischen Werkstatt entstammt (*Philios*), ist nicht unmöglich, aber nicht beweisbar. — Eine angeblich archaische Poseidonstatuette aus Terracotta im British Museum (*Walters, Cat. of Terracottas* B 78. Abg. *Huish, Greek Terracotta Statuettes* pl. 36) ist eine horrible Fälschung. — Eine neuerworbene Bronzestatuette des



11) Poseidonstatuette im Louvre. Sp. 2876 Z. 68.

Louvre, obwohl nicht von hervorragender Arbeit, wird wegen der Seltenheit archaischer Poseidonfiguren mit Erlaubnis der Direktion des Louvre hier zum ersten Mal veröffentlicht (Abb. 11. H. 12 cm). Der Gott ist ganz im



12) Poseidonstatuette aus Boiotien. Bei Frhr. v. Bissing, München. Sp. 2878 Z. 10.

„Apollon“-schema dargestellt und trägt in der L. einen Thunfisch Der Bart ist, wie an den Münzen von Poseidonia (Sp. 2859 Z. 61), nicht groß u. ohne Ziselierung, doch geht aus dem starken Vorspringen des Unter Gesichts zweifellos hervor, daß es bätig gemeint ist.

Statuarische Typen des 5. Jahrhunderts sind uns keine erhalten. (Eine Statue in der Galleria delle statue des Vatikan (Overbeck, Atl. 11, 9; 12, 35. Helbig, Führer²

1, 208), eine Kopie antoninischer Zeit, geht in ihren Grundlagen auf ein Vorbild des 5. Jahrh. zurück und wird von Furtwängler (Meisterwerke S. 363, Fig. 49) in den Kreis des Myron gesetzt. Doch ist ihre auf Visconti zurückgehende Deutung als Poseidon ganz unsicher,



13) Poseidon u. Amphitrite. Weihfädelchen aus Thon, aus der Nähe von Korinth. Berlin. Sp. 2878 Z. 60.

so daß sie hier nicht verwertet werden kann; der Delphin ist modern.) — Ein Typus, der seiner Erfindung nach ins 5. Jahrh. gehört, findet sich auf späten Reliefs (Overbeck, Atlas Taf. 12, 17; 18, und einer Gemme wohl augusteischer Zeit (Overbeck, Gemmentaf. 2, 10). Der Gott stützt die R. auf die Hüfte, die L. auf den nicht sehr hoch angefaßten Dreizaack, die Beinstellung ist ähnlich wie beim Kasseler Apoll und die Köpfe lassen deutlich die Art des 5. Jahrh.

erkennen. In hellenistischer Weiterbildung liegt dieser Typus vor in der Neapler Statuette, Overbeck, K. M. 2, Tf. 2, 1 (s. u. Sp. 2895, 62). — Die auf Poseidon bezogene Pariser Statuette, Overbeck a. O. Tf. 3, 3 (mit Mäntelchen über l. Arm und sehr schlichem Haar) ist dem schönen Florentiner Zeus (Amelung, Florentiner Antiken Abb. S. 10) eng verwandt, doch ist durch gar nichts nachzuweisen, daß es Poseidon ist. — Eine Bronzestatuette im Besitz v. Bissings, die ich in Abb. 12 bekannt machen darf, giebt die erste Kunde von einem Typus, der später weitergebildet wird und zu besonderer Beliebtheit gelangt (Sp. 2884, 58). Es ist eine griechische Arbeit aus der Mitte des 5. Jahrh. (H. 8 cm, in Athen erworben), mit ehemals eingesetzten Augensternen und mit der auf der linken Körperseite eingegrabenen Weihinschrift: ΘΙΟΠΙΘΙΔΑΣ ΠΟΤΙΔΑΟΝΙ. Die Form Potidaon ist boiotisch (Sp. 2788 Z. 57), ebenso die Form Thio- statt Theopithidas in dem sonst nicht bekannten Eigennamen. Vielleicht stammt die Bronze aus dem berühmten Poseidonbezirk von Onchestos (ob. Sp. 2835 Z. 57). Der Gott stützte mit der Linken den Dreizaack auf, in der Rechten hielt er den Fisch. Haupt- und Barthaar sind ziemlich knapp anliegend. Eine individuelle Charakterisierung ist noch nicht erstrebt und ohne die Inschrift würde man kaum die Deutung auf Poseidon wagen.

Statuen des 5. Jahrhunderts, über die nichts Näheres bekannt ist: 1) Die 7 Ellen hohe Bronzestatue, die die Griechen nach der Schlacht bei Plataiai nach Delphi weihten (Herod. 9, 81). — 2) Poseidon unter den Weihgeschenken des Mikythos in Olympia, zusammen mit Amphitrite und Hestia, Werke des Glaukos von Argos, um 460 v. Chr. (Paus. 5, 26, 2). — 3) Poseidon den Lysandros bekränzend, Bronzestatuen im Weihgeschenk der Lakedaimonier nach Delphi für die Schlacht bei Aigospotamoi, Werk des Dameas aus Kleitor in Arkadien (Paus. 10, 9, 7.)

Poseidon in repräsentativer Haltung, bei Auffahrten, in Götterversammlung, als Zuschauer. In diesen ruhigen Typen tritt in der älteren Kunst noch weniger Individualität hervor als in den oben behandelten bewegteren Szenen. Auf der Klitiasvase (Furtwängler-Reichhold, Griech. Vasenmalerei Tf. 1) sind Poseidon und Amphitrite durch den Henkel verdeckt; wir sollen sie uns denken wie die anderen Götter in langem ionischem Festgewand. So stand Poseidon auch auf der Sophilosvase (Wien. Vorlegebl. 1889, 2, 3), so zeigen ihn die korinthischen Pinakes, die ungefähr derselben Zeit, Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr., angehören. Auf ihnen ist die Auffahrt des Poseidon mit Amphitrite besonders beliebt (Abb. 13, hier sogar ohne Dreizaack, nach Ant. Denkm. 1, 7, 1. Ferner ebenda 7, 4 (ohne Amph.); 10; 13. 2, 24, 2. Furtwängler. Berl. Vasen 1, 493—537. 800—801). Überwiegend jedoch steht er ruhig da, den Dreizaack aufstützend oder schräg haltend, manchmal den Delphin in der anderen Hand (Dkm. 1, 7, 5; 6; 9; 24; 28. 2, 23, 1; 4a; 7b; 13a; 16a; 17; 15a; 18a. 24, 3; 6; 8; 11. Berl.

Vasen 1, 347—473), manchmal neben oder gegenüber von Amphitrite (*Dkm.* 1, 7, 11; 19, 2, 24, 2; 10. *Berl. Vasen* 1, 474—485). — Auch in der jüngeren schwarzfigurigen Vasenmalerei wird von den Künstlern auf Poseidon angewandt, was ihnen von typischen Haltungen höherer Götter geläufig ist, das ruhige Dastehen in langem Gewand, zusammen mit anderen Göttern in mehr oder minder beziehungsreicher Zusammenstellung (z. B. mit Athena und Hermes, *Élite* 3, 13; 36a; ferner *Gerhard*, *A. V.* 13; 48 u. s. w. Vgl. *Overbeck*, *K. M.* 3, 212, 1f.). Oder ein Einhschreiten in Verbindung mit irgend einem Ereignis, an dem er Anteil nimmt (Kanne des Kolchos mit Kampf des Herakles und Ares über dem gefallenen Kyknos,

wand kommt auch der kurze Chiton mit kleinerem Himation öfter vor. — In der strengrotfigurigen Vasenmalerei fehlen die Auffahrten, die auch für andere Götter kaum mehr vorkommen; im übrigen ist Poseidon als ruhiger Teilnehmer einer Götterversammlung oder bei einem Ereignis, oder als Einzelfigur nicht selten (z. B. *Mon. d. I.* 6, 58. *Gerhard*, *A. V.* 146. Vgl. *Overbeck*, *K. M.* 3, 226); typisch Neues tritt nicht auf. Im schönrotfigurigen Stil erscheint er in neuer Auffassung zum Mahle gelagert, bekrönt und mit nacktem Oberkörper, so namentlich auf der wundervollen Schale phidiasischer Zeit im British Museum (*Cat. Greek Vases* 3, E 82. *Mon. d. I.* 5, 49; danach Abb. 14), wo die Würde der Haltung und die Schönheit der Züge ganz an den Parthenonfries erinnern. So gelagert empfängt er auch den Theseus in der Tiefe des Meeres auf dem großen Bologneser Krater polygnotischer Kompositionsart, der uns wahrscheinlich das Bild des Mikon im Theseion im Auszuge wiedergibt (*Mon. d. I. Suppl.* Taf. 21. *Robert*, *Nekyia des Polygnot.* S. 41. *Müller-Wieseler-Wernicke*, *Dkm.* 2, 14, 2). Auf einem wenig älteren Bilde mit dem gleichen Gegenstand sitzt er voll bekleidet auf einem Thron (*Élite* 3, 9). — Auf den unteritalischen Vasen gehört er zum Repertoire der zusehenden Götter in der oberen Kompositionsreihe und ist hier manchmal stehend, meist jedoch bequem sitzend mit entblößtem Oberkörper gegeben (*Overbeck*, *K. M.* 3, 309, D; G (stehend); R; S; T; U; V; AA; hier überall sitzend).



14) Poseidon und Amphitrite, unter den anderen Olympiern beim Mahle. Schönrotfig. Schale (nach *Mon. d. I.* 5, 49). Sp. 2880 Z. 13.

oben Bd. 2, Sp. 1695, Abb. 3. Ferner *Gerhard*, *A. V.* 111; 138 u. a.). Endlich die feierliche Auffahrt, die, wie für alle möglichen anderen Götter (*Jahn*, *Archäol. Aufsätze* S. 92 f. stellt einen Teil der Darstellungen zusammen), so auch für Poseidon passend erscheint. Einmal werden ihm Flügelpferde gegeben, vielleicht in Erinnerung an die windschnellen Rosse, die er dem Pelops giebt (*Gerhard*, *A. V.* 10 = *Overbeck*, *Atlas* 11, 21); einmal steht neben ihm auf dem Wagen inschriftlich Aphrodite, sicher nicht mit Bezug auf die gemeinsamen Kulte der beiden Götter in Lechaion und Kenchreai, sondern zweifellos verschrieben aus Amphitrite. Wie gedankenlos der Maler war, zeigt er dadurch, daß er seine 'Aphrodite' in Wirklichkeit als Athene mit Aegis gemalt hat (*Atlas* 11, 25. *Élite* 3, 15. *Walters*, *Brit. Mus. Cat. Greek Vases* 2, B 254). — Als Zuschauer und bequeme Füllfigur erscheint Poseidon bei der Athenageburt und in sonstigen Götterversammlungen (*Overbeck*, *K. M.* 3, 212f.), hierbei auch gelegentlich sitzend. Neben dem langen Ge-

Die für Relief erfundenen Typen des Poseidon sind spärlich. Archaische fehlen. Doch geht das archaisierende Relief in Villa Mattei (*Overbeck*, *Atl.* 12, 13) auf ein charaktervolles archaisches Vorbild zurück, bei dem der Körper wirkungsvoll durch den Mantel umrahmt wird. Die anderen archaisierenden Reliefs (*Atl.* 12, 12; 14. *K. M.* S. 231, nr. 3, 5, 6) sind süßliche 'neu-attische' Schöpfungen, die nur ganz allgemein auf Formen aus der 1. Hälfte des 5. Jahrh. zurückgehen. Von großer Wichtigkeit hingegen sind zwei Reliefdarstellungen aus der Mitte des 5. Jahrhunderts, von denen die erste wahrscheinlich für den Typus der Vasenbilder vom schönrotfigurigen Vasenstil an nicht ohne Einfluß gewesen ist: 1) Im Ostfries des Parthenon (Abb. 15 nach *Photogr.*) Poseidon sitzt mit enthültem Oberkörper da, die R. herabhängend, in der Linken den schräg angelehnten Dreizack haltend, der gemalt war und von dem die Linie des Schaftes unter dem Stuhle der nächsten Figur sichtbar ist. Der Gott hat hier weder die breite Würde

des Zeus, noch das freie und lässige Gehaben der anderen Götter. Er sitzt vielmehr mit steifem Oberkörper da, der sich aber doch um ein geringes durchbiegt, gerade als möchte er wohl ein wenig nachlassen, wage aber seiner Würde nichts zu vergeben. Der Körperbau ist nicht entfernt so mächtig, wie beim Poseidon des Westgiebels. Der bärtige Kopf ist der eines würdigen Mannes mit langlockigem Haar, aber ohne irgendwelche speziellere Charakterisierung. Man hat oft auf den Gegensatz zwischen dem überkräftigen Poseidon des Westgiebels und dieser schlichten und zahmen Bildung hingewiesen. Das kommt wohl weniger von einer Verschiedenheit in der Auffassung d. persönlichen Wesens des Gottes (Sp. 2859 Anm.), als aus den Gegensätzen in der künstlerischen Gesamtaufgabe.

2) Am Ostfries des Theseion (*Sauer, Theseion* Taf. 3, 22; S. 123. *Brunn-Bruckmann, Dkm.* 407)

wird der vorderste der drei rechts sitzenden Götter mit großer Wahrscheinlichkeit für Poseidon gehalten. Er hat, wie am Parthenonfries, nur den Unterkörper verhüllt und ist in etwas lebhafterer Haltung gegeben, wie es alle Götter des Theseionfrieses sind. Eine besonders sprechende Charakterisierung seines Körpers ist auch hier nicht vorhanden, nur sein Platz als Gegenüber des Zeus führt auf die Deutung als Poseidon.

Die Durcharbeitung des Poseidonideals war bis zum Ende der phidiasischen Epoche noch nicht entfernt so weit gediehen, wie die des Zeusideals. Einer jüngeren Zeit blieb es vorbehalten, ihn nicht nur als würdigen Olympier, sondern als den wahren Herrscher des furchtbaren und unruhvollen Meeres zu erfassen. 60

II. Typen des 4. Jahrhunderts.

Für die monumentalen Gestaltungen des Poseidon ist, soweit das erhaltene Material einen sicheren Schluß zuläßt, das 4. Jahrhundert die schöpferische und maßgebende Epoche gewesen. Es scheint ferner, daß für die Typenbildung eine Darstellung der Malerei

von besonderer Bedeutung war, der Poseidon des Euphranor im Cyklus der Zwölf Götter in der Halle des Zeus Eleutherios zu Athen (*Paus.* 1, 3, 2). *Valerius Maximus* (8, 11 ext. 5) erzählt, Euphranor habe hier den Poseidon 'mit so hervorragenden Zügen der Hoheit' ausgestattet (*Neptuni imaginem quam poterat excellentissimis maiestatis coloribus complexus est*), daß er trotz aller Bemühung den Zeus nicht noch erhabener darzustellen vermochte. *Brunn*



15) Poseidon und Apollon im Ostfries des Parthenon. Sp. 2850 Z. 62.

(*Kunstlergeschichte* 2, 190) vermutet, daß der Künstler den Poseidon 'mit einer solchen Fülle körperlicher Majestät' gebildet hatte, daß das mehr auf den Ausdruck geistiger Macht aufgebaute Zeusideal dahinter zurücktrat. Zweifellos werden wir schließen dürfen, daß das Gemälde des Euphranor zum ersten Male einen wirklichen Poseidon gab, in welchem der Charakter des Gottes als Herrscher des wilden Elements unmittelbar in die Erscheinung trat. Ich vermute, daß ein in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts auftretender Typus, der in zahlreichen plastischen Variationen, sowie auf einem Wandgemälde, einem Relief und auf Münzen vorkommt, in letzter Linie auf die Schöpfung des Euphranor zurückgeht (Sp. 2885, 25). — Von anderen malerischen Darstellungen

dieser Zeit (Poseidon des Hippias; des Asklepiodor in einer Zwölfgötterserie; *Brunn, Künstlerg.* 2, 258; 256) wissen wir nichts Näheres.

Die statuarischen Bildungen des Poseidon lassen sich auf eine kleine Zahl von Typen zurückführen, von denen mehrere durch Münzbilder an bestimmten Orten nachgewiesen werden können. Wir beginnen mit den Sitzfiguren, die außerordentlich spärlich sind und in erhaltenen Statuen überhaupt nicht vorkommen. Auf Münzen finden sich zwei Typen. Der eine giebt Poseidon auf einem Diphros (meist ohne Lehne) thronend (stets nach links), ganz nach Art der entsprechenden Zeusbilder, den Dreizaack in der Linken hoch aufgestützt oder angelehnt, in der vorgestreckten Rechten den Delphin (Münzen von Tenos, Ende des 4. Jahrh., *Gardner, Types* 12, 22; der Boioter, gleiche Epoche, *Gardner* 12, 5 = *Overbeck, Münzf.* 6, 16; von Korinth, *Inhoof-Gardner, Numism. Comm. on Paus.* Taf. D 54, S. 16). Dies sind zweifellos Nachbildungen von Tempelstatuen; bei der zuletztgenannten korinthischen Münze könnte man etwa an das Poseidonheiligtum in Lechaion denken (*Paus.* 2, 2, 3). — Der zweite Typus läßt ihn auf einem Felsen sitzen, also am Meeresstrand, und giebt ihm eine bewegtere, ungezwungene Haltung. Die Richtung wechselt nach links oder rechts, die Haltung der Arme ist vielfach variiert, statt des Delphins liegt bisweilen ein Aphlaston in der Hand (M. von Korinth, *Inhoof-Gardner, Comm.* D 52. *Overbeck, Münzf.* 6, 19; von Byzantion *Gardner, Types* 12, 34 = *Overbeck* Taf. 6, 17; von Nisyros *Overbeck* 6, 15; des Demetrios Poliorketes *Overbeck* 6, 18, dazu S. 297). Auch hier liegen statuarische Vorbilder zu Grunde, die im Freien in Bezirken oder an Häfen gestanden haben mögen. Der Typus findet sich ferner auf der attischen Zwölfgötterbasis, deren Reliefs fast durchweg von statuarischen Vorbildern abhängig sind (*Athen. Mitt.* 1879, Taf. 20, S. 347). Ein pompejanisches Wandgemälde (*Overbeck, Atlas* Tf. 13, 24) benutzt den Typus bei der Darstellung des trojanischen Mauerbaus, wo Poseidon dem vor ihm stehenden Arbeitsgenossen Apollon gegenüber sitzt.

Von den stehenden Poseidontypen haben die halbbekleideten eine viel weniger individuelle Durchbildung als die unbekleideten, bei denen die Nacktheit als ein glückliches Charakteristikum des wetterharten Elementargottes benutzt wird. Erhalten sind halbbekleidete Statuen des Gottes, die auf das 4. Jahrhundert zurückgehen, keine. Wohl aber haben wir Münztypen dieser Epoche, die zweifellos Kultbilder wiedergeben: 1. von Priansos auf Kreta, *Gardner, Types* 9, 2, wo das Himation in einfacher, noch an die Weise des 5. Jahrh. gemahrender Anordnung sich um den Unterkörper schlägt; der Dreizaack liegt im l. Arm, die R. hält den Delphin. 2. von Tenos, ebenda 12, 24; der Dreizaack ist hoch aufgestützt, das Himation geht an der linken Seite bis auf die Schulter hinauf, die R. hat den Fisch. In Tenos, wo ein von weither besuchter Poseidonbezirk war (*Strabo* 10, 487), der Vorgänger des heutigen

Evangelistriaheiligtums, ist uns aus *Philochoros* bei *Clemens Alex. (Protrept.* 4, p. 41) eine Kultgruppe des Poseidon und der Amphitrite von Telesias von Athen überliefert, deren Zeit nur durch *Philochoros* als untere Grenze (236—220 v. C.) bestimmt wird. Da der thronende Poseidon der Münzen (*Head, hist. S.* 420, Fig. 262; Sp. 2883, 17) nichts mit der Gruppe zu thun haben kann, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der stehende Typus die Figur der Kultgruppe wiedergiebt, die, wie die meisten derartigen Gruppen, parataktisch ohne Beziehungen der Gestalten zu einander komponiert gewesen sein wird (vgl. *Overbeck, K. M.* 3, S. 238). Die beiden genannten

Typen bieten nichts für die Art des Gottes besonders Bezeichnendes, sondern sind deutlich nach analogen Zeusbildern geschaffen.

Erst die nackten stehenden Typen des 4. Jahrh. werden dem Wesen des Poseidon völlig gerecht. Dieses ist eine Mischung einerseits von ungeheurer

physischer Kraft als Ausdruck der Herrschergewalt über das ruhelose und unbändige Element, andererseits von einer gewissen Weichheit und Lässigkeit, ja von Abspannung nach höchster Erregung. Während das Zeusideal des 4. Jahrh. die höchste geistige Majestät, eine stets gleichmäßige erhabene Überlegenheit und Ruhe repräsentiert, liegen im Poseidon neben einander die großen Gegensätze des Elementes, das er beherrscht: höchste gewaltsame Anstrengung und mattes Ausruhen.

Der Typus I ist am besten erhalten in einer wundervollen griechischen Originalstatuette des Münchener Antiquariums (Abb. 16), die von *Brunn* aus ihrem Formencharakter als Poseidon erklärt und durch Parallelenkmäler als solcher erwiesen wird (bei *Christ, Führer* nr. 373 S. 56 Taf. 5 noch als Zeus bezeichnet; abg. *Lützw., Münch. Antiken* 26; vgl. *Friederichs-Walters* 1750. *Furtwängler, Meisterwerke* 519). Es ist eine Fortbildung der *Bissingschen* Statuette (Abb.



16) Poseidonstatuette. München. Sp. 2884 Z. 59.

12) in der Formensprache und mit dem Sentimental des beginnenden 4. Jahrhunderts. Der Gott steht mit bequem entlastetem linken Bein, die Linke aufgestützt. Die rechte Hand ist von der Handwurzel an ergänzt, in der Haltung richtig; nach der Stellung des Unterarms war die Handfläche nach oben gekehrt und trug das Attribut. Es wäre nicht absolut unmöglich, daß es ein Blitz gewesen wäre, doch wird der Blitz, soviel ich sehe, erst in jüngerer Zeit in dieser Weise auf statt in der gesenkten Hand getragen. Viel besser ergänzt sich hier der Delphin. Vor allem aber spricht für Poseidon der allgemeine Charakter der Gestalt: ein gewaltiger Körperbau und dabei ein weiches, fast müdes Neigen des Hauptes. Der Körper ist in seinen Grundlagen ganz polykletisch, nur in der Einzelmodellierung weicher. Gesicht und Haar erinnern in ihrer schlichten Bildung noch an phidiasische Götterköpfe, doch herrscht auch hierin bereits größere Weichheit, eine sentimentalere Stimmung vor, so daß die Statuette in die ersten Zeiten des 4. Jahrh. zu setzen sein wird. Hier nun ist uns der berühmte Poseidon des Euphranor (Sp. 2882, 1) bekannt. Ich halte es für nicht unwahrscheinlich, daß wir uns die Schöpfung des Euphranor in diesem Typus zu denken haben. — Direkte Wiederholungen der Münchener Statuette scheinen nicht vorhanden. Jedoch lebte dieser Typus bis in die spätere Kaiserzeit fort in leichten Variationen, die alle die Grundlagen der Münchener Statuette erkennen lassen und sich durchaus in dem vorlysisippischen Formen- und Ideenkreis des 4. Jahrhunderts bewegen. Diese Tatsache tritt uns so deutlich hervor, als sich daneben eine ausgesprochen hellenistische Umbildung findet, die unten (Sp. 2895, 49) zu besprechen ist. Die Abänderungen in jener ersten Gruppe bestehen in dem stärkeren Zurücksetzen des Spielbeins in polykletischer Art und einer aufrechteren Kopfhaltung; bisweilen wird ein Mäntelchen über die Schulter gelegt. Die charakteristische Haltung der Arme bleibt dieselbe, einmal wird die Armbewegung umgekehrt (l. Hand aufgestützt, nr. 2). Bei der Ähnlichkeit mit einem vielverbreiteten Zeustypus ist, wenn das Attribut mangelt, die Beziehung auf Poseidon nicht immer sicher (nr. 1, 2, 4). Plastische Nachbildungen: 1. Bronzestatuette von Paramythia, London (*Clarac* 403, 687. *Walters, Cat. of bronzes in the Brit. Mus.* nr. 275 Tf. 7, wo er als Zeus bezeichnet, aber seine Verwandtschaft mit dem Poseidontypus erkannt wird. Haaranordnung etwas pathetischer als bei der Münchener Statuette. — 2. Bronzestatuette von Paramythia, London, British Museum (*Walters, Cat. of bronzes* nr. 274, Tf. 6. *Reinach, Rép.* 2, 28, 7). Die Bewegung der Seiten ist umgekehrt, der Kopf geradeaus gerichtet, das ganze Ethos etwas verändert. Diese Figur könnte auch für Zeus gehalten werden (so *Müller-Wieseler-Wernicke, Dkm.* 2, 2, 2). — 3. Kolossalstatue in Madrid (*Clarac* 749 C, 1796 B. *Arndt-Ameling, Einzelaufnahmen* 1517—1520, mit noch nicht erschienenem Text von *Sieckking, Hübner, Ant. Bildw. in M.* nr. 13). Nach *Arndts* und

Sieckkings Beobachtungen besteht die Figur aus grauem kleinasiatischem Marmor und die Arbeit an Gesicht und Haar mit ihren übertriebenen Unterhöhlungen ist ganz die der Künstler von Aphrodisias (2. Jahrh. n. Chr.), die wir durch mehrere in Kopenhagen befindliche Statuen kennen (*E. A.* 166—170). Am Delphin griech. Inschrift eines Priesters P. Likinios Preiskos. Jüngere Umbildung des Typus im Sinne jener spätrömischen eklektischen, etwas barocken Kunst (l. Bein im polykletischen Schreitmotiv, Mantel über l. Schulter, Kopf etwas pathetischer erhoben). — 4. Marmorstatue *Blundell, Clarac* 396 D, 681 A; neu sind r. Bein, Adler, r. Hand [Handfläche war nach oben], l. Arm. Kopf, soweit nach der Zeichnung zu urteilen, der Münchener Statuette verwandt. *Michaelis, Ancient Marbles in Great Britain* S. 337, 2. — 5. Marmorstatue Neapel (*Cl.* 744, 1799. Kopf und beide Arme ergänzt; neben r. Fußse Delphin). — 6. Kolossalstatue *Medici*, jetzt verschollen. Von *Winckelmann* (*Werke* 2, 505 u. ö.) als einzige in Rom vorhandene Poseidonstatue genannt, wiedergefunden von *Michaelis* (*Arch. Zeitung* 43, 1885, S. 283 mit Abb., danach *Müller-Wieseler* 2, 16, 10) in zwei alten Stichen (*Cavalieri, Antiquae statuariae urbis Romae* (1594) Taf. 27. *De Rubéis, insign. stat. urbis R. icon.*, 1645; eine Zeichnung des Kopfes von *H. Meyer* bei *Winckelmann, Werke* 4, Tf. 8a). Neben dem Standbein ein Triton. Armhaltung wie bei der Münchener Statuette, aber l. Standbein, Kopf zur linken Seite gewendet. Jedoch kann ich nicht mit *Michaelis* aus der sehr unvollkommenen Zeichnung auf lysippischen Charakter schließen. — 7. Relief der 'Ara Neptuni' im kapitolin. Museum *Oberbeck, Atlas* Taf. 12, nr. 19; *Museo Capitolin.* 4, 31 (Mantel hinzugefügt). — Wandgemälde: 8. Pompejan. Wandbild in dem Hause *Reg. 7, ins.* 15 (*Oberbeck, Atl.* 12, 23. Ebenfalls mit Mantel). — 9. Pompejan. Wandbild (*Helbig, Wandg.* nr. 1580. *Oberbeck, Kunstmyth.* 2, S. 314, Tf. 11. Als Statue vor einem Thorbau. Ohne Mantel). — Münzen: 10. Korinth hat den Typus öfter (*Imhoof-Gardner, Numism. comm. ou Paus.* B 6; D 61—63. F 104). Auf der Münze D 60 steht er als Kolossalstatue inmitten von halbrunden Hallen mit Tempeln an den Enden, der Darstellung des Hafens von Kenchreai, wo *Paus.* 2, 2, 3 ἐπὶ τῷ ἐρύματι τῷ διὰ τῆς θαλάσσης ein Erzbild des Poseidon nennt, das demnach unseren Typus hatte. Daß die Statue erst bei der Neugründung Korinths durch Caesar errichtet sein müsse, weil Mummius sie sonst mitgenommen hätte, scheint mir nicht nötig mit *Imhoof-Gardner* (S. 17) anzunehmen. Vielmehr könnte die Statue von Kenchreai sehr wohl ein frühes Exemplar aus dem 4. Jahrhundert, vielleicht sogar das Original sein, das dem Typus zu seiner Beliebtheit verholfen, da es an einem so vielbesuchten Platze stand. Weitere Münzbilder: 11. Epidauros (*Imhoof-Blumer* L 8). 12. Gytheion (a. a. O. O 3). 13. Hafen Nymphaion bei Boiai (a. a. O. O 16. *Paus.* 3, 23, 2).

Der Typus II des nackten stehenden Gottes

wird vertreten durch die Kolossalstatue in Cherchel (Abb. 17), gef. in Iol, dem alten Iulia Caesarea (abg. *Brunn, Ann.* 1857, tav. D; *Oberbeck, Atlas* 12, 34; *Doublet, Musée d'Alger* Tf. 8, S. 75, danach hier). *Doublets* fast animos klingendes Urteil über die geringe Arbeit der Statue („*la tête est ordinaire*“) scheint nach der Abbildung nicht gerechtfertigt. Der Umstand, dafs „*le travail manque de souplesse*“, ist durch die Gröfse und die vermutliche dekorative Bestimmung der Statue genügend erklärt. Der Typus, hier durch die Attribute völlig gesichert, ist auf denselben Grundlagen aufgebaut wie der vorige: wuchtige polyklettische Leibesformen, der Kopf etwas müde vorn-
 10
 übergeneigt, hier mit einem deutlichen Mangel an geistiger Überlegenheit. Doch ist die Erfindung etwas jünger als die des vorigen. Der Kopf hat die hohe Stirn und das mähenartig aufgebaumte Haar, wie es seit der Mitte des



17) Überlebensgrofse Poseidonstatue. Cherchel.
 (Nach *Doublet, Musée d'Alger* Taf. 8.) Sp. 2287 Z. 1.

4. Jahrh. v. C. für die grofsen Götter üblich wird, und eine Verwandtschaft mit dem Zeus von Otricoli und dem Sarapis des Bryaxis (Ame-
 lung, *Revue archéol.* 1903 S. 177) ist un-
 30
 verkenubar. Der Typus gehört also in den Kreis jener Neuschöpfungen von Göttern aus der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts, für die man den Namen Bryaxis als einseitigen Sam-
 40
 melnamen annehmen kann. Der Poseidon von Cherchel hat beide

lehnt der Dreizack, die verstümmelte Attribut, das sicher kein Delphin ist (wie *Doublet* sagt), sondern schon von *Brunn* (*Ann.* 1857, 188) als Hippokamp
 50
 erkannt wurde, wie an einer Statue in Helike am korinthischen Golf, die bei einem Erdbeben im Jahre 372 v. Chr. ins Meer gestürzt war und den Netzen der Fischer Gefahr brachte (*Strabo* 8 p. 384). Der riesige Delphin ist zweifellos Zuthat des Marmorkopisten, ebenso das als Steuerruder gedeutete Zwischenstück zwischen dem Stamm und dem Arm (in der Abb. 16 unten liegend). — Eine Statue dieses Typus stand in Kaphyai in Arkadien, nach der
 60
 Münze b. *Inhoof-Gardner, Comm. on Pais.* Tf. 13 S. 100. — Eine lebensgrofse Replik befindet sich in Holkham Hall (*Michaelis, Anc. Marbles in Great Britain* S. 305, nr. 18; abg. *Clarac* 744, 1796 A. Arme ergänzt; Delphin alt; Kopf alt, aber überarbeitet). — Der 1903 gefundene überlebensgrofse Poseidon von Byblos (in Konstantinopel; nügenügend abg. von *Jalabert*

S. J., Revue arch. 1905, 5, S. 55, Fig. 1), eine nach *Jalaberts* Zeugnis grobe römische Arbeit, giebt den Typus in den Hauptzügen wieder; doch ist der Kopf aufgerichtet, das Haar konventionell zeusmäfsig, die l. Schulter und der l. Unterarm sind von einer Chlaina bedeckt, Veränderungen, die für römische Dekorationssteinmetzen charakteristisch sind. Die l. schultert den Dreizack; von dem verlorenen r. Unterarm sind zwei starke Stützen in der Hüftgegend erhalten, die anzeigen, dafs die R. stark belastet war, wahrscheinlich durch den Hippokamp wie bei der Cherchel-Statue, da der Delphin am Stamm angebracht ist.

Der Typus III ist der mit aufgestütztem Fuhs, der in der neueren Litteratur etwas einseitig als „das mittlere normale Idealbild“ (*Oberbeck*) und „die kanonisch ausgebildete Stellung des Poseidonideals“ (*Konrad Lange*) gefeiert wird. In Wirklichkeit ist er nur eine unter mehreren im 4. Jahrhundert entstandenen Lösungen des Problems, allerdings eine, die sich dem Gedächtnis besonders leicht einprägt, weshalb sie auf späteren Denkmälern der Kleinkunst häufig wiederholt wird, wohingegen die statuarischen Nachbildungen spärlicher sind. Seit *Konrad Lange* (*Motiv des aufgestützten Fuhses* S. 31 f.) gilt der Poseidon mit aufgestütztem Fuhs als das Kultbild des istsmischen Heiligtums und als ein Werk des Lysipp. Das erstere ist jedoch durchaus nicht beweisbar und das letztere ist sicher falsch, wie nachher gezeigt wird. — Statuen: 1. Kolossalstatue im Lateran, Abb. 18. (Abg. *Brunn-Bruckmann, Dkm.* 243. *Oberbeck, Atlas* 12, 29 u. ö. *Benndorf und Schöne, Lateran* nr. 287). Stark ergänzt (beide Unterschenkel nebst Schiff und Delphin, r. Hand, l. Arm; Zeichnung ohne die Ergänzungen bei *Clarac* 744, 1797). Von guter Arbeit und die einzige Wiederholung in der Gröfse des Originals. — 2. Halblebensgrofse Statue in Dresden, *Oberbeck, Atlas* Taf. 12, 31. *Clarac* 743, 1798. Unter dem linken Fuhs ein grofser Delphin. In der Arbeit verwehlicht. — 3. Verschollen ist die bei *O. Müller, Handbuch* § 355, Anm. 5 genannte „kleine Statue bei L. Guilford, Poseidon das r. Bein auf einen Fels stellend“. — 4. Kleine Statue in Villa Albani, abg. *Oberbeck, Atlas* 12, 30. Im Spiegelbild kopiert. Nach *Helbig, Führer durch Rom* 2³ nr. 880 ist nur das r. Bein ergänzt; *Lange* (*Aufgest. Fuhs* S. 35) nimmt auch das Schiff als Ergänzung, was zweifellos zutrifft. — 5. Marmorstatuette in Eleusis. *Phot. deutsch. Inst. Eleus.* 54 = Abb. 19. *Reinach, Répert. d. l. stat.* 2, 27, 4. Linker Fuhs aufgestützt auf Delphin, der auf einem Felsstück liegt. Mäntelchen über dem Schenkel. — Bronzestatuetten: 6. Zürich, *Rép.* 2, 27, 2 — 7. Louvre, *Rép.* 2, 27, 6. — 8. Köln, *Rép.* 3, 10, 5. — 9. Paris, *Bibl. nat. Rép.* 2, 27, 5. Römische Umbildung; Globus unter r. Fuhs. — 10. Gemmen: *Oberbeck, K. M.* 3, *Gemmetaf.* 2, 3—7. (Nr. 4 = *Furtwängler, Gemmen* 3, 30, 17). *Furtwängler, Gemmen* 3, 30, 19; *Berliner geschn. Steine* nr. 3452—3463. Drei unveröffentlichte Pasten aus Rom in der Sammlung *Arndt-München*. Zweimal der linke,

sonst der r. Fuhs aufgestützt. Unter dem Fuhs dreimal Fels, einmal ein Delphin, einmal angeblich ein Seedrache, zwölfmal (vorwiegend in der Gruppe der Pasten Berlin 3452 f. und



18) Poseidonstatue im Lateran. Sp. 2888 Z. 33.

Arndt) eine Prora. Die Steine sind alle früh-römisch-hellenistisch. — 11. Cameo, Paris, *Bibl. nat.* Sp. 2866. 33. — 11a. Cameo in Wien mit symbolischer Darstellung des Isthmos und der Spiele (Arndt, *Antike Cameen des k. k. Münz- und Antiken-Cab.* Taf. 11. *Overbeck, K. M. 3, Gemment.* 2, 8; vgl. *Wernicke, Arch. Anz.* 1899, S. 109, der die Deutung der umgebenen Figuren neu behandelt). Der Gott stellt hier den linken statt des r. Fußes auf einen Felsen und hält ein Tuch in der Hand, das als die mappa erklärt wird, mit der im Cirkus das Zeichen zum Beginn der Spiele gegeben wurde. Der Cameo ist römische Arbeit, wohl nicht vor dem 2. Jahrh. n. Chr. — Münzen: 12. Tetradrachme des Demetrios

Poliorketes, gegen 300 v. Chr. geschlagen. (*Head, hist. num.* S. 202, Fig. 144. *Gardner, Types* Tf. 12, 2. *Overbeck, Münzt.* 6, 2). R. Fuhs auf Fels gestützt, r. Hand leer; die L. stützt sich hoch auf den Dreizack, der Kopf ist geradeaus ins Weite gerichtet. Die Prägung stimmt in allen Einzelheiten mit der lateranischen Statue überein (die geringen Abweichungen in der Körperhaltung auf einzelnen Exemplaren sind von *Overbeck, K. M. 3, 295* übertrieben betont worden). — 13. Münzen von Brut-tium, 3. Jahrh. v. Chr. *Head, hist.* S. 77. *Gardner, Types* 11, 37. *Overbeck, Münzt.* 6, 1. Haltung wie in 12., nur daß statt des Felsens ein Kapitell unter den Fuhs gesetzt ist, ein wenig glücklicher Einfall des Stempelschneiders. — 14. Münzen römischer Zeit (*Overbeck, Münzt.* 6, 3—7; *Imhof-Gardner, Comm. GG* 17, Hermione), die das Schema mit verschiedenen Freiheiten und Zuthaten (Delphin, Aplustre in der Hand; Mäntelchen über Schenkel) variieren. — Wandgemälde: 15. Pompeji, *Helbig* nr. 171. Abg. *Overbeck, Atlas* 12, 22. R. Fuhs auf Prora; Mantel. — 16. Pompeji, sehr zerstört, *Helbig* 172. —

Mosaik:

17. Pompeji; abg. *Overbeck, K. M. 3, S. 313, Fig. 10.*

— 18. Späte Reliefs, *Overbeck, K. M. 3, S. 304, nr. 1—5.*

Für die Vergegenwärtigung der ursprünglichen statuarischen Erfindung sind am wichtigsten die lateranische Statue (1) und die Münze des Demetrios Poliorketes (12),



19) Poseidonstatuette in Eleusis. Sp. 2288 Z. 9.

während alle anderen Zeugen mehr oder minder abgewandelt sind, obwohl sie ihre Abhängigkeit von einem einzigen gemeinsamen Vorbild deutlich zeigen. Der Gott trat demnach auf einen Felsen, legte den Unterarm auf den r. Oberschenkel und liefs die Hand lose herabhängen. Er schaute, körperlich ausruhend, aber stets aufmerksam und wachsam, über das Meer in die Ferne (vgl. für den Gesichtsausdruck namentlich die Vorderansicht des Kopfes bei *Overbeck, Atlas* 11, 1). Daß eine Erzstatue dieses Typus, auf welche alle Nachbildungen zurückgehen, bei Korinth in isthmischen Heiligtum des Poseidon stand, ist wegen des Cameo (11a) sicher und von *K. Lange (Aufg. Fuhs* S. 41) durch allgemeine Erwägungen ge-

stützt worden. Aber dafs es das Kultbild im Tempel war, wie *Lange* will, ist direkt widerlegbar. Erstlich ist der lateranische Typus eine Gestalt, die nach einer Aufstellung im Freien, am Meere geradezu schreit; denn im Tempelinneren verliert das psychologische Motiv des ausruhenden, aber thatbereiten Ausblickens seine räumliche Begründung und ein durch die Tempelhür angespannt nach draussen schauender Poseidon wäre fast komisch; ferner ist die Figur deutlich auf Mehransichtigkeit (vorne, links und rechts, wie auch die Gemmenachbildungen beweisen) und auf freie Silhouette komponiert, während ein Kultbild bei den räumlichen Verhältnissen des griechischen Tempels nur eine einzige Vorderansicht haben kann. Zweitens fand *Pausanias* (2, 1, 9) an dem Kultbild so wenig Bemerkenswertes, dafs er nur an seinem Bathron die ihm auffällige Darstellung der Dioskuren erwähnt; in anderen



20) Poseidonkopf Chiamonti.
Sp. 2892 Z. 56.

Fällen sagt er es jedoch ausdrücklich, wenn der Gott seinen Fufs hoch gesetzt hatte (10, 36, 8 Antikyra; 2, 2, 8 Korinth; 2, 35, 1 Hermione). Endlich und vor allem aber war das isthmische Kultbild, soweit wir sehen können, ein Werk des Lysipp; denn *Langes*

Schlussfolgerung (S. 43f.) ist bündig, dafs *Lukian* (*Iup. trag.* 9) nur auf das dem olympischen Zeusbild und der Athena Parthenos allein ebenbürtige isthmische Kultbild angespielt haben könne, als er den Hermes (bei der Ranganordnung der Götter nach dem Material ihrer Hauptbilder) zu Poseidon sagen läßt: „Dich, o Erdschütterer, hat Lysipp aus Erz gemacht und arm, weil damals die Korinther kein Geld zur Verfügung hatten“. Für *Langes* Vermutung jedoch, dafs das Kultbild mit aufgestütztem Fufs dargestellt war, giebt es keinerlei Anhaltspunkte. Dafs der Erzkoloß, dessen Nachbildung die lateranische Statue ist, berühmter geworden war, als das Kultbild, ist weiter nicht auffallend; denn von jenem Kultbild des Lysipp hat auch die antike Kunstgeschichtschreibung keine Notiz genommen. Der letzte und wichtigste Grund aber für die Ablehnung der Identifizierung ist, dafs der Formencharakter der lateranischen Statue mit Lysipp nichts zu thun hat. An die lateranische Wiederholung haben wir uns auch bei der Beurteilung der Einzelformen ausschliesslich zu halten, weil sie die einzige in Originalgröfse, dazu eine

zwar trockene, aber um so zuverlässigere stadtrömische Kopie ist, wohingegen die eleusinische Statuette, nach der gedrehten Stütze aus antoninischer Zeit stammend, zwar flotter und weicher gearbeitet ist, aber gerade deshalb, ferner wegen der Verkleinerung und der Umkehrung des Motivs das Original weniger getreu wiedergiebt. Bei den lysippischen Körpern, am Apoxyomenos und an den Heraklesfiguren sind alle Einzelformen rundlich gewölbt, fleischig und in eine Fülle reizvoller Einzelmodellierung aufgelöst. Am lateranischen Poseidon sind die Formen des Rumpfes flächenhaft breit angeordnet, muskulös ohne Fettunterlage, mit harten Umgrenzungen und in flächenhafter Vereinfachung. Dieselbe flächige Einfachheit zeigen Stirn und Wangen, und die Augen haben nichts von der

bei Lysipp so außerordentlich charakteristischen Bildung, über die bei dem Poseidon Chiamonti (unten Z. 55) mehr zu reden ist. *Lange* war in seiner geistvollen Untersuchung durch die Ausgangsidee, dafs Lysipp den aufgestützten Fufs in die Plastik eingeführt habe, von einer Prüfung der Einzelformen abgelenkt worden. Weniger begreiflich ist, dafs wir in der neuesten Geschichte der griechischen Kunst (*Klein* 2, S. 367) statt einer Nachprüfung der *Langes*chen Vermutung nur die Versicherung erhalten, dafs „der lysippische Charakter dieses Meisterwerks eine deutliche Sprache spreche“ und sich „die gleiche geniale Treffsicherheit der motivischen Gestaltungskraft“ hier offenbare. Wer der Meister des lateranischen Typus ist, läßt sich nicht sagen; nur dafs er ein von Lysipp unabhängiger, vielleicht etwas älterer Meister aus der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts war, dürfte sicher sein.

Ein Typus IV ist nur durch den herrlichen Kopf aus Porcigliano im Museo Chiamonti vertreten (Abb. 20. *Amelung, Vatikan* 1, S. 719, nr. 607. *Helbig, Führer* 1², nr. 113. *Abg. Brunn-Bruckmann, Dkm.* 140. *Overbeck, Atlas* 11, 11; 12). Er gilt bisher für hellenistisch; sicher mit Unrecht, denn er hat nichts von der äußerlichen Erregtheit und der Theatralik der hellenistischen Poseidontypen. Vielmehr scheint mir eine ganz sichere kunstgeschichtliche Bestimmung möglich auf Grund der eigentümlichen Augen- und Stirnbildung. Diese kleinen Augen mit wenig geöffneter, einem liegenden Rechteck sich nähernder Lid-



21) Bronzestatuette des Poseidon. Fogg Museum, Cambridge U. S. A. Sp. 2893 Z. 51.

spalte sind die Augen des lysippischen Apoxyomenos. Die Durcharbeitung der Umgebung des Auges, die Säckchen unter den unteren Lidern, die Fältchen in den Augenwinkeln sind am Apoxyomenos in genau derselben Weise angelegt, nur daß sie bei seinem jugendlichen Alter noch nicht so scharf hervortreten. Die Stirn endlich ist bei beiden Köpfen ganz identisch gebaut; am deutlichsten ist die Übereinstimmung in der Führung der Stirnfalte, die jederseits von den Schläfen her ansteigt und sich dann in der Mitte der Stirn in einem flachen Bogen nach unten senkt. Das Haar bietet weniger entscheidende Vergleichspunkte, doch ist der Ansatz der kleinen ansteigenden Locken über der Mittelstirn bei beiden Köpfen gleich und der Poseidonbart ist in seinen unteren Teilen dem Stirnhaar des Apoxyomenos sehr verwandt. Ich halte es demnach für sicher, daß wir im Kopf Chiaromonti eine Kopie nach Lysipp haben. Der Meister,



22) Poseidon und Amphitrite. Vom Altar des Domitius Ahenobarbus. Sp. 2894 Z. 63.

der schon seinem Athleten einen so individuellen, von persönlichstem Leben erfüllten Kopf gab, hat auch bei dem Poseidon sich völlig losgemacht von dem alten Schema olympischer Götterköpfe, das, im Grunde für Zeus erfunden, nach Bedarf für Poseidon, Hades, Sarapis abgewandelt wurde. *Lysipp* hat den Poseidon ganz individuell erfaßt, als verwitterten Seebären, mit wachsamem kleinen Augen, die in Sturm und Wetter sich zusammenkneifen und von hundert Fältchen umgeben sind, mit zäher gelassener Energie im Ausdruck, aber nicht ohne einen sorgvollen Zug und die Spuren überstandener Gefahren, endlich mit feuchtem schwerem Haar, in dem der Sturm gewühlt hat. In dem ganzen Umkreis der griechischen Götterbildungen ist kaum eine, die so viel persönliches Leben in sich hätte. — Ein Körper zu diesem Kopf ist nicht erhalten, nach dem Halsansatz (die Büste ist ergänzt) gehörte er zu einer stehenden Figur. Doch sind wir so glücklich, wenigstens eine hellenistische Fortbildung zu besitzen. Es ist die herrliche Bronzestatuetten aus der Forman Collection (Abb. 21. Ehemals bei Fejervary-Pulszky, dann in der Forman Collection, jetzt im Fogg Museum in Cambridge bei Boston, vgl. *Furtwängler, Sitzber. Bayer. Akad.* 1905, S. 280. Abg. *Overbeck, K. M.* 2, S. 284, 10 Taf. 2, 2. (*Cecil Smith*), *Forman Collection* Taf. 6, nr. 84, wo *Brit. Mus. Cat. of bronzes* nr. 963 als typen-

Muskulatur völlig lysippisch, nur ist auch an ihm alles schärfer markiert und ein wenig gröber als bei lysippischen Körpern mit starker Muskulatur; vgl. z. B. die lysippische Berliner Heraklesstatuette, *Archaeol. Anz.* 1894, 121, Fig. 20 (*Furtwängler*), *Zeitschrift des Münchener Altertumsvereins* 1902, Taf. 1 (*Bulle*). Jedenfalls bestätigt die Formanstatuette die Rückführung des Kopfes Chiaromonti auf Lysipp und giebt

uns gleichzeitig das Standschema des verlorenen Körpers, das von echt lysippischer Lockerheit und Beweglichkeit ist. Es wäre nicht unmöglich, daß der Kopf Chiaromonti das istsische Kultbild wiedergiebt.

Man wüßte gerne, was Skopas für den Poseidontypus geleistet hat in seinem großen



23) Poseidonkopf. Syrakus. Sp. 2895 Z. 10.

Gruppenwerk von Poseidon, Thetis, Achill, Nereiden und Tritonen (*Plin.* 36, 26), das im Neptuntempel des Cn. Domitius Ahenobarbus am Circus Flaminius in Rom stand. Das Münchener Poseidonrelief schmückte den Altar vor diesem Tempel (*Furtwängler, Glyptothek* nr. 239; *Intermezzi* S. 35 f.) und man nimmt an, daß der römische Künstler (zwischen 35 und 32 v. Chr.) manche Züge von der skopasischen Gruppe entlehnt hat, obwohl das

meiste zweifellos auf hellenistische Vorbilder zurückgeht. Die Gruppe von Poseidon und Amphitrite (Abb. 22) zeichnet sich durch Ruhe und Einfachheit der Linienführung vor den übrigen Gruppen aus, der Kopf des Poseidon ist deutlich vorlysisippisch und völlig ohne hellenistisches Pathos, sodafs hier möglicherweise skopasisches Gut vorhanden ist. In der allgemeinen Anordnung von Haar und Bart stimmt mit ihm überein ein Kopf in Syrakus (Abb. 23), der von *Oberbeck* mit Recht aus Zeus in Poseidon umgetauft worden ist (*Atl.* 11, 14; *K. M.* 3, S. 263). Für Zeus fehlt es ihm an geistiger Überlegenheit, für Asklepios ist das Haar zu mächtig und bewegt. Die Augen mit ihrem kugeligen Augapfel und den schweren Wülsten über den äußeren Winkeln sind aufs engste mit den skopasischen



24) Bronzestatuetten. Wien.
Sp. 2895 Z. 57.

Tegeaköpfen verwandt. Nur ist die Arbeit am ganzen Kopfe mit den tiefen Einhöhungen und Unterschneidungen derart, dafs man zuerst an pergamenische Art, namentlich an Köpfe vom Altarfries erinnert wird. Doch ist in den Grundlagen des Kopfes nichts von hellenistischer Übertreibung. Ich halte es daher für möglich, dafs wir hier eine hellenistische oder römische, dekorativ gearbeitete Kopie nach Skopas vor uns haben.

im athen. Nationalmuseum nr. 235 (*Brunn-Bruckmann, Dkm.* 550, wo *Arndt*, wie ich glaube ohne zwingenden Grund, einen Zeus-typus des Leochares als zu Grunde liegend vermutet). Die Bewegung der Arme ist umgekehrt und ein effektiv drapiertes Himation hinzugefügt. Der mächtige Körper reckt sich gewaltig empor, der Kopf ist gebietend in den Nacken zurückgeworfen. Es ist eine echt hellenistische Erfindung mit der charakteristischen theatralischen Pose der jünger-hellenistischen Zeit. An Werken dieser Art wird sich *Vergil* begeistert haben, als er dem Poseidon das berühmte 'Quos ego' in den Mund legte. Auf



25) Poseidon von Melos. Athen. Sp. 2895 Z. 68.

III. Hellenistisches und Römisches.

Die statuarischen Typen werden in der hellenistischen Zeit in leicht erkennbarer Weise fortgebildet. Von einem Beispiel, der Forman-Statuette, war bereits Sp. 2893, 49 die Rede. Auch der Typus I (Münchener Statuette Sp. 2884, 58) erfährt eine Weiterbildung in mehreren Statuetten: das Spielbein wird weiter und lockerer zur Seite gesetzt (einmal auch etwas höher gestellt), die linke Hand greift höher an dem Dreizack hinauf, die R. steht weiter vom Leibe ab, der Körper biegt sich stärker durch und der Kopf erhebt sich pathetisch (Abb. 24 = Statuette in Wien; *Oberbeck, K. M.* 3, Tf. 3, 1. Statuetten in Pest und Ancona, abg. ebenda 3, 2; 4). Der Cherehel-Typus (II) liegt in hellenistischem Geschmack vor in der Statuette in Ancona, *Oberbeck, K. M.* 3, Tf. 3, 4. — Auch der Typus mit eingestützter Hand, den wir für das 5. Jahrh. nachgewiesen haben (Sp. 2877, 30), findet sich in hellenistischer Auffassung in der Neapler Statuette, *Oberbeck, K. M.* 2, Tf. 2, 1. Seine glänzendste Ausgestaltung jedoch haben wir in der Kolossalstatue von Melos (Abb. 25)

einer Münze des Königs Antimachos I Theos von Baktrien (2. Jahrh. v. Chr.) kehrt der Typus wieder, mit der Zuthat einer Palme in der l. Hand, die auf einen Sieg des Königs auf dem Indos bezogen wird (*Gardner, Types* 14, 21. *Head, hist. num.* 704). — Dem Kopf des melischen Poseidon steht sehr nahe der schöne Poseidonkopf auf dem Mosaik in Palermo (*Oberbeck, Atlas* 11, 8). — Hellenistisch in Haltung und Gewanddrapierung ist auch die Dresdener Statue *Oberbeck, Atlas* 12, 32, aber von sehr viel geringerer Wirkung. Der Kopf gehört nicht zu (*Wernicke, Arch. Anz.* 1899, 201). Der Gott tritt mit dem l. Fuß auf einen Delphin, weshalb *K. Lange (Aufgest. Fuß, S. 35)* und *Wernicke* sie mit der von *Pausanias* 10, 36, 8 beschriebenen Kultstatue von Antikyra identifizieren. Das ist aber nicht mehr zwingend, weil *Pausanias* noch zwei weitere Statuen mit dem gleichen Motiv (2, 2, 8; 35, 1 Korinth, Hermione) aufzählt und die bei der Statue von Antikyra von *Pausanias*

beschriebene besondere Haltung der linken Hand (*τὴν χεῖρα ἐπὶ τῷ μηρῷ*) sich an der Dresdener Statue als falsche Ergänzung herausgestellt hat (als ohne Ergänzung *Arch. Anz.* 1899, 201, Fig. 2).

Von römischen Poseidonköpfen, die nicht unmittelbar die älteren Typen wiedergeben, ist nur das Medaillonrelief am Augustusbogen in Rimini zu nennen (*Overbeck, Atlas* 11, 7), eine Arbeit von echt klassizistischer Schönheit und Fadheit, in der jede Spur von individueller Charakterisierung durch das Streben nach Eleganz verloren gegangen ist.

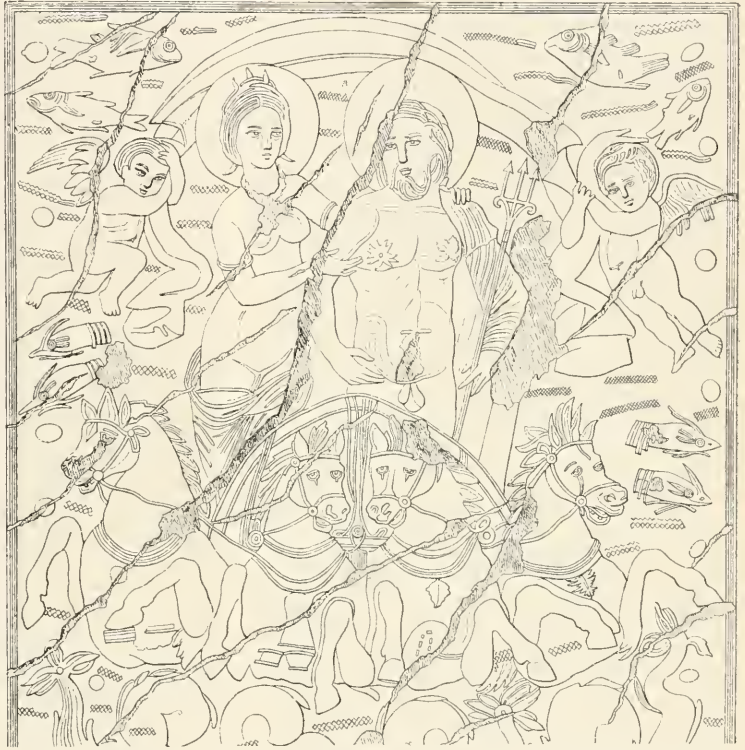
Poseidon wird im Gigantenkampf seit der hellenistischen Zeit stets reitend oder fahrend dargestellt, auf einem Hippokampengespann auf dem pergamenischen Altarfries (*Beschr. der Skulpt. aus Pergamon* S. 37), zu Rofs auf den Phalerae in

Petersburg (*Compte rendu* 1865, Taf. 5, 5; 6) und auf einer modernen Glaspaste nach einem antiken Steinschnitt (*Overbeck, K. M.* 3, *Gemmen* 3, 1. *Furtwängler, Berl. geschn. Steine* 9452). Eine ähnliche Gruppe beschreibt *Pausanias* 1, 2, 4 innerhalb des Dipylons beim Demeterempel, deren richtige Deutung durch

Pausanias man mit Unrecht verdächtigt hat. Die Gruppe war aller Wahrscheinlichkeit nach durch ein spätes Epigramm auf eine andere Bedeutung umgeschrieben (*Litt. bei Hitzig-Blümner* z. d. St.; vgl. auch oben Sp. 2868, 2).

Die bedeutendste römische Poseidondarstellung ist der Hochzeitszug auf dem Münchener Altarfries, der bereits Sp. 2894, 63 besprochen ist. Von seiner Wertschätzung legt ein Mosaik aus Pompeji (*Atlas* 13, 13) Zeugnis ab, das die Hauptfiguren getreu, nur in anderer Anordnung, kopiert; es dürfte wohl unter dem unmittelbaren Eindruck der Einweihung des Tempels entstanden sein. — Poseidon über das Meer fahrend, wie ihn *Vergil* schildert, ist ein beliebtes Thema in römischer Zeit, doch sind die erhaltenen Darstellungen künstlerisch alle sehr gering. Er hat entweder ein Hippokampengespann (Münzen: *Overbeck, Münzt.* 6, 20; 31. *Gemmen*: *Overbeck, Gemmen* 2, 13; 14. *Furtwängler, Gemmen* 1, Tf. 50, 19) oder Tritonen

ziehen den Wagen (*Münztaf.* 6, 21). Auf dem Mosaik bei *Doublet, Musée d'Alger* Taf. 17, S. 97 sitzt Poseidon auf den Schwänzen zweier Hippokampen (den Wagen soll man hinzudenken). — Eine ausgeführtere Darstellung des Themas bietet das späte Mosaik aus Constantine, jetzt im Louvre (*Abb. 26. Overbeck, Atl.* 13, 12; *K. M.* 3, 364, 8). Poseidon etwa im Typus von Cherchel (*Abb. 16*), Aphrodite in der Stellung der Venus von Milo an ihn gelehnt, stehen auf einem Hippokampengespann in Vorderansicht. Zwei Eroten halten einen bauschenden Schleier über sie. Es ist eine



26) Hochzeitsfahrt von Poseidon und Amphitrite; Eroten. Mosaik von Constantine. Louvre. (Nach *Archäol. Zeitung* 1860, Taf. 110.) Sp. 2898 Z. 6.

etwas frostige römische Kompilation. Der späte Ursprung wird auch durch den Nimbus der beiden Götter bezeugt. — In diesem Typus war auch die letzte große monumentale Darstellung, die Goldelfenbeinengruppe des Herodes Atticus im Tempel des istsmischen Heiligtums (*Paus.* 2, 1, 7). Poseidon und Amphitrite standen auf einem Wagen, der von vier Rossen gezogen und von zwei Tritonen begleitet war; dabei war Palaimon auf einem Delphin. Am Sockel sah man die Geburt der Aphrodite und Nereiden. [H. Bulle.]

Poseidonia (*Ποσειδωνία*, wofür *Lobeck, Prol. path.* 32, 27 *Ποσειδωνή* vorschlägt), bei den Naxiern Bezeichnung der von Poseidon geraubten und zur Gattin gemachten Amphitrite, *Apollodoros* im *Schol. Hom. Od.* 3, 91. *Usener,*

Götternamen 36. Gruppe, Gr. Myth. 1152, Anm. 7 zu 1151. [Höfer.]

Poseidonios (Ποσειδώνιος), Vater des Ache-
loos, *Kephalion* fr. 8 (Müll. fr. hist. gr. 3 p. 631)
b. *Malal.* p. 164. [Stoll.]

Posphorus = Φωσφόρος (über die Form des
Namens, sowohl des Götter- als des Personen-
namens, die auf das Streben, doppelte Aspi-
ration zu meiden, zurückzuführen ist, handelt
der Aufsatz 'Posphorus' von W. Schulze, *Kuhns*
Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung 33 [1895],
386 ff. bes. 390 f.). Der auf Inschriften aus Apu-
lum als Puer Posphorus (*C. I. L.* 3, 1135), Bonus
Puer Posphorus (3, 1136), Bonus Deus Puer
Posphorus (3, 1132), Deus Bonus Puer Pos-
phorus (1130, 1133, 1138) oder auch nur als
Bonus Puer (3, 1131, 1134, 1137 *Suppl.* 7652;
vgl. S. Reinach, *Acad. des inser. et belles-lettres*
Ser. 4, 19 (1891), 17) bezeichnete Gott, der auf
einer Inschrift aus Lambaesis als Deus Bonus
Puer (*C. I. L.* 8, 2665) begegnet, ist, wie die
Inschrift aus Potaissa (*C. I. L.* 3, 875): Deo
Azizo Bono P[uer]o Conserva]tori zeigt, mit
Azizos identisch. Zu der in den Artikeln
Azizos und Monimos verzeichneten Litteratur
ist nachzutragen: P. de Lagarde, *Gesammelte*
Abhandl. 16, 28 ff. Mordtmann, *Zeitschr. d.*
deutsch morgenländ. Gesellschaft 32 [1878], 565,
nach dem Posphorus nur in der Bedeutung
'lichtspendend', ohne Beziehung auf den gött-
lich verehrten Morgenstern, aufzufassen wäre,
(s. aber auch Gruppe, *Gr. Myth.* 958, 2, 959,
1, 3), W. Drexler, *Jahrb. f. klass. Phil.* 149
[1894], 330. Cumont, *Rev. arch.* 3 Sér. T. 12
(1888), 96 ff. u. bei Pauly-Wissowa s. v. Azizos.
v. Domaszewski, *Westdeutsche Zeitschr. f. Gesch.*
u. Kunst 14 (1895), 64 f., der die beiden a. a. O.
65 abgebildeten (= *Arch.-Epigr. Mitth. aus*
Öst. 8 Taf. I. II) aus Carnuntum stammenden
Statuen auf Azizos und Monimos deutet. Nach
Nöldeke bei Domaszewski a. a. O. 65 hat Ares als
Stern Gott das Epitheton Azizā der 'Gewaltige'
oder 'Gewaltsame'. Zur Bedeutung von Azizos
vgl. auch Derenbourg, *La science des religions*
et l'Islamisme 57, 1. Inschriftlich ist der Gottes-
name in der Form Ἀζιζιός in einer Weihung
aus Soada (Syrien) erhalten, *C. I. G.* 3, 4619.
Häufiger begegnet der auf den Gottesnamen
zurückgehende Personennamen Azizos, *Well-*
hausen, Reste arabischen Heidentums 8. Cumont,
Rev. arch. a. a. O. 963 und Ἀζιζιός ἱερέος, *Milne,*
History of Egypt under Roman rule 188 f.
Rev. archéol. 36 (1900), 312 nr. 29 *Arch. f.*
Papyrusforsch. 2 (1903), 445 nr. 67 b. [Höfer.]

Posthon (Πόσθων), Name eines kleinen
Satyrs, der Binde und Reblaub im Haar und
auf der linken Schulter eine brennende Fackel
trägt; außer ihm noch zwei andere Satyrn
(*Μαρόσιος* und *Σοστέλης*) und eine *Μαινάς*, Krater
aus Gergenti (abg. Kreuzer, *Gallerie [zur Ar-*
chaeologie 3] Taf. 2). Gerhard, *arch. Anz.* 9
(1851), p. 34, nr. 12. Jahn, *Vasenbilder* p. 24, h,
Eröhner, *Die griech. Vasen u. Terracotten d.*
Großherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe nr. 3,
p. 5. Heydemann, *Satyr- u. Bakchenamen* 25, 1.
vgl. *C. I. G.* 4, 7454. Zum Namen Πόσθων
vgl. *Arist. Pax* 1300 und *schol.*: Πόσθων ὀπο-
κοριζόμενοι οὕτως ἔλεγον τὰ παῖδια ἢ οὕτω

λέγεται τοῦ βρέφους τὸ εἰδοῖον; ähnlich *Arist.*
nub. 1014. *Lucian. Leaph.* 12. *Hesych.* und
Phot. Lex. s. v. Πόσθων; vgl. *Wilh. Schulze,*
Gött. Gel. Anz. 1896, 255. [Höfer.]

Postverta s. Indigitamenta.

Potameides s. Potamides.

Potamia (Ποταμία), Beinamen der Artemis
Pind. Pyth. 2, 7 (11); nach *schol. Pind.* a. a. O.
und *schol. Nem.* 1, 3 = Ἀλφειωνία; vgl. Bd. 1
Sp. 257 Z. 19 ff. Sp. 561 Z. 16 ff. O. Müller,
Prolegomena 136. M. P. Nilsson, *Griech. Feste*
214. O. Puchstein, *Die Tempel auf Ortygia in*
Beiträge z. alt. Gesch. u. Geographie. Festschr.
für Heinrich Kiepert (1898) S. 201 f. Kopf der
Artemis Potamia (?) zwischen vier Delphinen,
auf einem siculopunischen Tetradrachmon,
Gräfsche Handb. d. Numism. T. 67, 1, vgl. E. Knoll,
Studien zur ältesten Kunst in Griechenland
(*Progr. Bamberg* 1890) S. 33, 2. [Höfer.]

Potamides (Ποταμίδες), Bezeichnung der
Flußnymphen, *Lactant. ad Stat. Theb.* 4, 254.
Myth. Vat. 2, 50. Vgl. Νύμφαι ποταμῆδες
(ποταμῆτιδες, O. Schneider) *Apoll. Rhod.* 3, 1219.
Nik. Alex. 128. *Nonn. Dionys.* 9, 28; vgl.
Kallim. Hymn. in Del. 256. *Myro in Anth.*
Pal. 6, 189 und dazu *Lehrs, Aufsätze aus d.*
Altert. 97 Anm. W. H. Roscher, *Jahrb. f. klass.*
Phil. 1880, 785, 2. S. Potamios nr. 2. [Höfer.]

Potamioi (Ποτάμιοι) 1) θεοὶ θεράσσειοι καὶ
ποτάμιοι (vgl. Potamos), *Artemidor* 2, 34. —
2) Νύμφαι ποτάμιοι, *Theodoret. Graec. affect.*
eur. 4, 66 p. 119, 20 *Raeder* (p. 67 *Syll.*).
Ποτάμιοι Νύμφαι, Epigramm aus Euböia,
Ἐργμ. ἐρησιολ. 1905, 13/14. Vgl. Potamides.
— 3) S. Potamia. [Höfer.]

Potamitis (Ποταμίτις), Gemahlin des Belos,
auch Ἀερία genannt, Mutter des Aegyptos,
Charax bei *Steph. Byz.* s. v. Αἴγυπτος. *Herod-*
dian 1, 105, 22 *Lez.* Nach *Steph. Byz.* a.
a. O. war Ποταμίτις (Ποταμία, *Joh. Lyd. de*
mens. fr. 3 p. 175 *Wuensch. Eust. ad Dion.*
Per. 239) ebenso wie Ἀερία (*Aesch. Suppl.* 75.
Jo. Lyd. Eust. Steph. Byz. aa. aa. Oo. *Charax*
bei *Mythogr. Westermann* 325, 1 der alte
Name für Aegypten, und beide Namen — Ἀερία
mit der einheimischen Benennung des Nil-
stromes ιερο, ειερο, ιερο zusammenhängend
(vgl. jedoch v. Gutschmid, *Kleine Schriften* 1,
361, nach dem das dichterische Ἀερία griechi-
schen Ursprungs ist und das 'ferne Nebelland'
bezeichnet) — bedeuten nach S. Reinisch, *Sitzungs-*
ber. d. phil.-hist. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. in
Wien 50 (1859), 404 „Stromland“. Vgl. auch
W. Schwarz, *Jahrb. f. klass. Phil.* 147 (1893),
97, nach dem die oben genannte Mutter des
Aegyptos und das Land Aegypten selbst Ποτα-
μίτις nach dem Nil, dem ποταμός schlechthin
benannt sind, ebenso wie der Aegyptiade Po-
tamon (s. d.) und die Danaide Νηλό = Νειλό
den Namen des Νεῖλος ποταμός tragen. [Höfer.]

Potamon (Ποτάμων), Sohn des Aegyptos,
vermählt mit der Danaide Glaukippe, *Apollod.*
2, 1, 5. Vgl. Potamitis. [Stoll.]

Potamos (Ποταμός). Eine Anzahl nord-
phrygischer Inschriften, die A. Besset, *Corr.*
hell. 25 (1901) S. 328 f. nr. 7—15 nach J. Me-
liopoulos, *Σιδηροδρομικαὶ Ἀναμνήσεις ἀπὸ*
Χαϊδάρου πασσᾶ ἕως Ἐσκι-Σελίῳ (Athen

1894) p. 75 f. veröffentlicht hat, enthalten die Weihung: Ποταμῷ ἐϋχὴν. Wahrscheinlich ist mit *Meliopulos* unter dem 'Flufsgott' der Gott des Flusses Thymbris, der den Hermos anfuhr, zu verstehen. Dem letzteren gilt eine Weihinschrift (*Ἱλαρίων Ἐρω ἀνέθηκεν*) auf einem aus Dorylaion stammenden Relief, auf dem der Flufsgott Hermos dargestellt ist mit halb aufgerichtetem Oberkörper auf einer Kline ruhend, in der R. einen Fisch, in der L. einen Becher haltend; unterhalb der Kline sind zwei Fische dargestellt. *Preger, Athen. Mitth.* 19 (1894), 313. *Radet, Nouvelles archives des missions* 6 (1895), 574 nr. 24 (mit Abbildung). Vielleicht ist derselbe Flufsgott Hermos auch unter dem ἄλιός (so, nicht ἔλιος!) γέρον zu verstehen, dessen steinerne Bildsäule nach einer gleichfalls aus Dorylaion stammenden Inschrift dem Poseidon geweiht worden war, *Radet a. a. O.* 572 nr. 20. *Preger a. a. O.* Zwei weitere einem unbekanntem Flufsgotte (*Ποταμῷ ἐϋχὴν ποιοί τέκνον τε καὶ τῶν ἰδίων*) gewidmete Weihinschriften sind in Galatia cis Halyu 20 Kilometer entfernt vom alten Juliopolis-Gordiurome gefunden worden, *Anderson, Journ. of hell. stud.* 19 (1899), 76 nr. 31. 32; vgl. *Besset a. a. O.* 329. *Revue des études grecques* 15 (1902), 86; unter der Inschrift befindet sich wie bei der oben erwähnten Weihung an Hermos ein Fisch. Ein Monat *Ποτάμιος* in Chalkedon (Bithynien) weist gleichfalls auf Lokalkult eines Flufsgottes hin, *Gardner, Journ. of hell. stud.* 7 (1886), 154. *Besset a. a. O.* 329. So wird *Ποταμῷ* allein mit Beziehung auf einen bestimmten, aus dem Zusammenhang ersichtlichen Flufsgott gebraucht, von *Axios* (*Hom. II.* 21, 143), *Skamandros* (*Hom. II.* 21, 136, 228. *Prokl. Plato Tim.* 25a), *Strymon* (*Eur. Rhes.* 346; vgl. 350, 394), *Enipeus* (*Hes. fr.* 226; vgl. 241. *Hom. Od.* 11, 238. *O. Weick, Quellen der Odyssee* 338, 1) u. s. w. Wie die Eigennamen *Ἀσποπόδωρος*, *Ἐρωπόδωρος*, *Κηφισόδοτος*, *Κηφισόδορα*, *Κηφισόδορος*, *Στρουπόδορος* u. s. w. einen Kultus des *Asopos* u. s. w. bezeugen, so weist der für Boiotien mehrfach bezeugte Eigenname *Ποταμώδορος* (*Inscr. Gr. Megar. et Bocot.* 1889. 2782. 3175. 4135; vgl. *U. Kochler, Hermes* 31 [1896], 138. 141) auf einen Kult des lokalen 'Flufsgottes' schlechthin. *Alb. Dieterich (Mutter Erde* 64; vgl. 18 f. u. *Arch. f. Religionswiss.* 8 [1905], 16) sieht durch die angeführten Namen die Vorstellung ausgedrückt, daß der Flufsgott oft selbständig als der 'Kinderspender' galt und dafs er ursprünglich, da der Volksglaube die Kinder wie aus Felsen und aus Höhlen so auch aus den Flüssen kommen liefs, nicht nur als Vermittler zwischen der Mutter Erde und den menschlichen Eltern angesehen wurde. Vielleicht gehört hierher die Notiz bei *Artemidor* 2, 38, dafs die Flufsgötter (*Ποταμοί*), die er (2, 34) unter die *θεοὶ θαλάσσιοι αἰσθητοί* rechnet, ἄγαθοὶ πρὸς παίδων γονίην sind. Das Brautbad wurde als Vermählung mit dem Flufsgotte aufgefaßt, *Bergk, Kleine phil. Schriften* 2, 659 ff. *F. Dümmler, Philologus* 56 (1897), 29; über die Haarweihungen an Flufsgötter s. Bd. 1 Sp. 1495, 33. 59 ff. *Wieseler,*

Philologus 9, 711 ff. Flufsgötter als Schwurgötter *ἀννόο . . . Κράνας καὶ Ποταμῷ* (*Dreros*), *Dittenberger, Sylloge* 2², 463 p. 68. *Aias* ruft u. a. vor seinem Selbstmorde die *κρήναι* und *ποταμοί* an, *Soph. Ai.* 862.

Über die Opfer bes. Rosseopfer an die *ποταμοί* s. Bd. 1 Sp. 1495, 49 ff. und *P. Stengel, Arch. f. Religionswiss.* 8 (1905), 207 *Hermes* 41 (1906), 233. *Gr. Kultusaltert.* 3 120 § 77. *Dittenberger, Sylloge* 2², 615 p. 401 Z. 37 f. und not. 30. *Protz, Bursians Jahresber.* 102 (1899), 90 f. *Percy Gardner, Greek River-Worship in Transactions of the Royal Societ. of Lit. Ser. II* Bd. 11 (1878), 173—218. *M. P. Nilsson, Griech. Feste* 425 f.

Über die Darstellung der Flufsgötter s. Bd. 1 Sp. 1488, 28 ff., wo folgende litterarische Zeugnisse nachgetragen werden können: *Philodem. περὶ εὐσ.* p. 79. *Gomperz: γράφεσθαι καὶ πλάττεσθαι θεοὺς ἀνθρώποειδείς, ὄν τρόπον καὶ πόλεις καὶ ποταμούς.* — *Cornut. de nat. deor.* 22 p. 125 *Osann: τοὺς ποταμούς κερασφόρους καὶ ταυροπόους ἀναπλάττουσιν, ὡς ἀνὲ βίαιόν τι τῆς φορᾶς αὐτῶν καὶ μνηκτικὸν ἐχούσης.* — *Schol. Soph. Trach.* 13: οἱ ποταμοὶ βούκερα ἄν διευποῦντο κ. τ. λ. — *Schol. Eur. Or.* 1378: τοὺς ποταμούς ταυροκράτους ἐξωγράφον. — *Schol. Lyk.* 730: τοὺς ποταμούς κερασφόρους καὶ βουκεράλους εἰσάγουσιν. *Hesych.: ποταμῷ . . . καὶ ὁ σωματοειδῆς θεός.* In Rom wurden bei den Triumphzügen u. a. auch *simulacra fluminum* mit aufgeführt, *Tac. Ann.* 2, 41; vgl. *Ov. Trist.* 4, 2, 37. 42. [Höfer.]

Poteidan s. Poseidon.

Poteos (Zeus) s. Poteus.

Poteria (*Ποτηρία*), Göttin auf einer Weihinschrift aus Kythera (Kypros): τῇ θεῷ *Ποτηρία*, *Cesnola-Stern, Cypern* 371 nr. 11. Ob Zusammenhang mit Demeter Poteriophoros (s. d.)? Vgl. auch Poteus. [Höfer.]

Poteriophoros (*Ποτηριοφόρος*), Beiname der Demeter in Antheia in Achaia, *Autokrates* bei *Athen.* 11, 460 d; vgl. d. Art. Kora Bd. 2 Sp. 1298. *Winkelmann, Monum. ined.* zu nr. 16 verweist auf einen geschnittenen Stein (*Descr. du cabinet Stosch* p. 69, 235), auf dem Demeter ein Trinkgefäß in der Hand hält und vergleicht die *Rhea κρατηροφόρος*, *Schol. Nikandr. Alex.* 217. Vgl. Poteria. [Höfer.]

Potestas = griechisch *Κράτος*, nebst *Vis* (*Βία*), *Invidia* (*Ζήλος*) und *Victoria* (*Νίκη*) von *Pallas* mit *Styx* erzeugt, *Hgg. fab. praef.* 11, 20 *Schm.*; vgl. *Hes. Theog.* 385. *Robert, Mélanges Nicole* 481. [Höfer.]

Poteus (*Πότης? Ποτέος? Πότης?*). Eine Inschrift aus dem heutigen Buldur (Pisidien an der Grenze Phrygiens) lautet . . . *ιερέως Διὶ Πότηι (Πορέι?) τὸν βωμὸν ἐνέστησεν, Corr. hell.* 3 (1879), 335. *Ramsay, Cities . . . of Phrygia* 1, 338 nr. 178. — *Collignon, Corr. hell.* a. a. O. und *Ramsay a. a. O.* 126 und Anm. 2 vergleichen eine Münze von Dionysopolis in Phrygien, die den mit Bändern geschmückten Zeuskopf und die Legende *Ζεὺς Ποτήος Διονυσιοπολιεῶν* aufweist, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 3, 150. *Mionnet* 4, 281, 498. *Overbeck, Kunstmythol. Zeus* 223. *Head, Hist. num.* 562. — *Gerhard, Gr. Mythol.*

199, 8 S. 169 wollte in letzterem einen Regengott sehen, indem er Πορός las und dies für synonym von νέτιος, ύβριος erklärte. *Lenormant u. de Witte, Elite des monuments céramogr.* 1, 29 scheinen, da sie von einem Zeus Poteus sprechen, Πορός für einen Genetiv zu halten, was wegen des vorausgehenden Nominativs Ζεύς unmöglich ist, und wollen, indem sie Πορός in Zusammenhang mit πότης, ποτήριον bringen, unter Heranziehung eines a. a. O. pl. 15 abgebildeten Vasenbildes, das den Zeus darstellt, wie er sich eine Trinkschale von einer Göttin füllen läßt, in Zeus Poteus dionysische Züge erkennen. Dafür liefse sich anführen, daß der Cippus mit der Inschrift *Αἰ Ποτέτ* auf der einen Seitenfläche eine Weintraube, auf der andern einen Kranz und neben der Inschrift einen Stierkopf trägt. Vgl. auch die Göttin Poteria. *Raoul-Rochette, Journal des savants* 1842, 10, 1 erhebt gegen die *Lenormant-de Wittesche* Darstellung Einspruch und sieht in Πορός eines jener zahlreichen lokalen Epitheta. *Ramsay* a. a. O. 338 hielt Πορεύς für eine Angleichung an das griechische Πέτιος = Πέθιος (?). [Höfer.]

Pothos (Πόθος), Personifikation der Liebessehnsucht, von Eros (s. d.) und Himeros (s. d.) nach *Furtwängler, Eros in der Vasculmalerei* 23 (vgl. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* 241 Anm. 429. *W. H. Engel, Kypros* 2, 406. 483 Anm. 142) wenigstens in voralexandrinischer Periode (später wird Pothos unterschiedslos = Eros gebraucht) in der Weise unterschieden, daß Himeros der unwiderstehliche Zug zu einem vor Augen befindlichen Gegenstand, Pothos das aufgeregte Verlangen, die Sehnsucht nach dem entfernten Objekt (*Plato Cratyl.* 420) ist, während Eros, über beiden stehend, die thätige Liebe bezeichnet. *Jacob Grimm, Über den Liebesgott* (Abh. d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1851) S. 149 und nach ihm *Steinthal, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 1 (1852), 570 vergleichen den griechischen Pothos, den 'Gott der Sehnsucht, der Trauer und des süßen Verlangens' (vgl. *Luc. Amor.* 3: γλυκῆς ὁδοῦς τοῦ Πόθου δάκει) mit dem römischen Cupido, und stellen πόθος, ποθέω zu πόσχο, πένθος, πέπονθα. Vgl. auch *Urblich, Skopas* 91. 93. Der Begriff der sehnsuchtsvollen Trauer, der in πόθος liegt, kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß die weiße auf 'Gräber gepflanzte Sehnsuchtsblume' πόθος hieß. *Theophr. Hist. plant.* 6, 8, 3. *Athen.* 15, 679 c—d. *Enst. ad Hom* 1679, 13 ff. *Plin. h. n.* 21, 11, 67. *J. Grimm* a. a. O. 149. 151. *Gruppe, Gr. Myth.* 850, 4. *Murr, Pflanzenwelt in d. gr. Mythol.* 245. *Panofka, Annali* 2, 346. Von den Stoikern wurden als über die πάθη herrschend Eros, Aphrodite und Pothos angesehen, *Plut. Plac. phil.* 1, 6 p. 880 a = *Doctographi* ed. *Diels* p. 296 a, 20. Nach *Cornut. de nat. deor.* 25 p. 143 *Osann* wird Eros auch Pothos genannt ἀπό τῆς τῶν φιλημάτων μιμήσεως. Ob Pothos schon bei *Archilochos* (fr. 85 *Bergk* 2⁴, 407) personifiziert erscheint, ist fraglich. Bei *Aeschyl. Suppl.* 1040 (darnach bei *Theod. Prodr.* 9, 19) ist er Sohn der Aphrodite, die auch als Mutter des vervielältigten Pothos, der Πόθοι, gilt, *Babr.* 32, 2.

Anth. Pal. 5, 87, 10, 21. In Nachahmung des *Alkaios* (fr. 13 B *Bergk* 3⁴, 152 f.), der als Eltern des Eros die Iris und den Zephyros nannte, giebt *Nonn. Dionys.* 47, 347 dem Pothos gleichfalls die Iris zur Mutter. Vater des Pothos ist bei *Plato Conv.* 197 d Eros. Bei den Phoinikern sind Eros und Pothos Söhne des Kronos und der Astarte, *Philo Bybl. bei Euseb. praep. ev.* 1, 10, 18. *H. Ewald, Abh. d. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen* 5 (1851/52), 22. 32—36. *Renan, Mém. de l'Inst. Impér. de France, Acad. des Inscri. et Belles-Lettres* 23 (1858), second supplément 271. v. *Baulissin, Studien zur semit. Religionsgesch.* 1, 11. *Halévy, Mélanges Graux* 55 ff. In der Kosmogonie der Hermetik, nach der jeder der Planeten geister den zu schaffenden Menschen eine Gabe spendet, verspricht Aphrodite ihnen zur Erleichterung ihres Schicksals Πόθος, ἠδονή und ἔλως zu geben, *Κόρη κόσμον* bei *Stob. Eclog.* 1, 41, 44 p. 288, 1. *Mém. Zielinski, Archiv f. Religionswiss.* 8 (1905), 365. Neben Aphrodite erscheint Pothos, *Nonn. Dionys.* 35, 115. *Dio Cass.* 59, 29, wozu sich noch Eros gesellt, *Anth. Pal.* 12, 157. *Theod. Prodr.* 9, 203; vgl. *Konst. Manass.* 1, 41. Eros, Himeros, Pothos, Hymenaios und die Charites giebt Aphrodite dem Paris zur Werbung um Helena mit, *Luc. Deor. dial.* 20, 16; Charis, Peitho und Pothos, *Nonn. Dionys.* 33, 12; vgl. *Himer. or.* 1, 19 p. 360 *Wernsdorff* (Peitho, Himeros und Pothoi); Charites und Pothos, *Eur. Bakch.* 414; Sophia, Charites, Hesychia und Pothos, *Arist. Av.* 1320; Charites, Horen, Aphrodite und Pothos, *Arist. Pax* 456. Pothos allein, *Nonn. Dionys.* 25, 154. 159. 168. 47, 443. *Anth. Pal.* 5, 214 vgl. 12. 54; der Plural Πόθοι, außer den schon angeführten Stellen *Herondas* 7, 94 (Πόθοι τε κίφωτες). *Anth. Pal.* 5, 140. 180. 212. 12, 83. 95. 101. 110. 128. 158. *Gregor. Naz. Carm. de se* 34, 71 *Migne* 3, 1312 und dazu *Reitzenstein, Hermes* 35 (1900), 95 Anm. 2 zu 94. Dargestellt war Pothos neben Eros und Himeros im Aphroditetempel zu Megara von der Hand des Skopas, *Paus.* 1, 43, 6. *Urblich, Skopas* 89 ff. *Furtwängler* a. a. O. 22 und bei *Roscher*, *Lexikon* Bd. 1 Sp. 1364, 57 ff. und von demselben Künstler aller Wahrscheinlichkeit nach neben Aphrodite auf Samothrake, *Plin. n. h.* 36, 25 *Lobeck, Aglaophan.* 1284. *Urblich* a. a. O. 99 ff. *Hauser* in *Archaeol. Untersuch. auf Samothrake* 2 (1880), 101. *Oberbeck, Gesch. d. Plastik* 2³, 19. In den zahlreich erhaltenen Repliken des sog. 'Apollo mit dem Wasservogel' will *Furtwängler, Der Pothos des Skopas in Sitzungsbr. d. Münch. Akad. d. Wiss.* 1901 *phil.-hist. Klasse* S. 783 (vgl. *Antike Gemmen* 2, 208 f.) den samothrakischen Pothos (= Hermes?, *Gruppe, Gr. Myth.* 228, 7. 870, 1. 1330, 1 oder Pothos = Axieros, Aphrodite = Axiokersa, *C. Fredrich, Athen. Mitth.* 31 (1906), 79) erkennen. Über die Darstellungen des Pothos (τῶν παλαιῶν οἱ λόγοι λέγονται ἀγέρειον εἶναι τὸν Πόθον, τὴν σοδοῶν ἀμῆν τοῦ Θεοῦ δεδειγμένον, *Theod. Prodr.* 9 353) auf Vasenbildern vgl. *O. Jahn, Beschreib. d. Vasensamml. König Ludwigs CCIV Annali* 1857, 129 ff. Mit Ausnahme der folgenden drei ersten Darstellungen kommt Pothos, besonders in Einzeldarstellungen, fast nur in

bakchischen Szenen vor, wo 'er das aufgeregte ziellose Verlangen ausdrückt', *Furtwängler, Eros* 24.

1) ΠΟΘΟΣ neben ΕΡΟΣ und ΙΜΕΡΟΣ beim Parisurteil, Hydria aus Vulci in Berlin (*Furtwängler* nr. 2633), abg. *Gerhard, Apulische Vasen C* (= *Overbeck, Heroengallerie* Taf. 10, 5; vgl. *Jahn, Annali* 1857, 131f. *Michaelis, Thamyris und Sappho* 7. *Ulrichs, Skopas* 94. *Furtwängler, Eros* 22, 24. Die Inschriften auch *C. I. G.* 4, 8401; vgl. Bd. 3 Sp. 1620 nr. 45. Vgl. auch oben die Stelle aus *Lucian*.

2) Πόθος allein bei der Schmückung der Helena s. Bd. 1 Sp. 1958, 50. *Furtwängler, Eros* 49. *Cec. Smith, Cat. of the Greek vases in the Brit. Mus.* 3 178 nr. 226.

3) Πόθος (geflügelt) in einer nicht ganz klaren (vielleicht abgekürzten) Scene zwischen Lynkeus und (der nur durch längeres Haar als Frau gekennzeichneten, sonst durchaus 'mannbaren') Hypermnestra, Becher aus weißem Glas aus später Zeit im Museum Wallraf-Richartz in Köln (*Jos. Kämp, Die epigraphischen Anticaglien in Köln*, Progr. K. Friedr.-Wilhelms-Gymnas. Köln 1869, S. 16 nr. 199), abg. *Bonner Jahrb.* 74 (1882) Taf. VI vgl. *E. aus'm Weerth ebend.* S. 66 ff., vgl. auch *Arch. Zeit.* 34 (1876) 203.

4) Πόθος, eine Weintraube haltend, nebst den gleichfalls inschriftlich bezeugten Eros und Himeros im Gefolge des Dionysos (Krater aus Ruvo), abg. *Heydemann, Satyr- und Bakchen-namen Tafel* (vgl. S. 17 R) = Bd. 3 Sp. 2118 Fig. 8; vgl. *Braun, Bulletino* 1836, 122. *Jahn, Annali* 1857, 133. *Vasenbilder* 21 a. *Ulrichs, Skopas* 93, 2. *Furtwängler, Eros* 24. Inschriften *C. I. G.* 4, 8380.

5) Πόθος im bakchischen Thiasos das Tympanon schlagend, abg. *Jahn, Vasenbilder* Taf. 2, 2 (unten). *Müller-Wieseler* 2, 46, 584. *Raoul-Rochette, Lettres archéologiques sur la peinture des Grecs* pl. II; vgl. *Jahn, Annali* 1857, 137. *Ulrichs, Skopas* 94. *Rapp, Rhein. Mus.* 27 (1872), 576. *Heydemann, Sut- und Bakch.* 19 U. Inschriften *C. I. G.* 4, 8439.

6) Πόθος, die Doppelflöte blasend, abg. *Inghirami, Mon. Etr.* V Tab. 26. *Müller-Wieseler* 2, 41, 487; vgl. *C. I. G.* 4, 7462. *Jahn, Vasenbilder* 17. *Annali* 1857, 136. *Arch. Aufsätze* 81. *Ulrichs, Skopas* 94. *Heydemann* a. a. O. 22 d. *J. de Witte, Descr. de vases peints provenant des fouilles de l'Éturie* 35. 181.

7) Πόθος mit Ἡδύλογος s. w. (Vase aus Eretria) s. die Abbildung Bd. 3 Sp. 2122 Fig. 10 = *Cec. Smith* a. a. O. plate XX, 2 (vgl. p. 367 nr. 775).

8) Πόθος der Εὐδονρία die Sandale reichend, während Ἔρος der Ἰπποδάμη Früchte bringt; anwesend noch Ἰεσώ und Ἰστερία, Amphora attischen Stiles im Museum zu Boston, *Arch. Anz.* 1904, 195.

Über Darstellungen, die mangels einer bezeichnenden Inschrift nur mit Vorbehalt auf Pothos bezogen werden können, s. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 1353, 43. *Drexler* Bd. 1 Sp. 2661, 59 ff. — *Michaelis* a. a. O. 8 f. und mit ihm *Baumeister, Denkm.* 5001. erkennt in den drei Erosen einer Thamyrisvase (abg. bei *Michaelis*

a. a. O. Taf. n. *Baumeister* 1727 Fig. 1809) Eros, Himeros und Pothos; *de Witte, Descript. d'une coll. de vases peints provenant des fouilles de l'Éturie* 129 p. 77 in den vier Erosen einer Vase mit der Darstellung des Urteils des Paris den Eros, Anteros, Himeros und Pothos.

[Höfer.]

Potidan s. Poseidon.

Potina s. Indigentamenta.

Potitius s. *R. Peter* Bd. 1 Sp. 2281, 64 ff. Sp. 2282, 32 ff. Sp. 2283 ff. Sp. 2924 ff. [Höfer.]

Potmos (Πότμος), das Geschick, personifiziert von *Pind. Nem.* 4, 43: Πότμος ἀναξ. *Pyth.* 3, 86: ὁ μέγας Πότμος; vgl. *Rohde, Psyche* 2², 316, 1. [Stoll]

Potna, Potnia (Πότνα, Πότνια), poetisches Epitheton aller weiblichen, wie ἀναξ das der männlichen Gottheiten (*Stein* zu *Herod.* 9, 97), das aber auch für sterbliche Frauen (*Eur. Ion* 705; besonders in der formelhatten Verbindung Πότνια μήτηρ, *Autenrieth* bei *Nägelsbach, Anmerk. zur Ilias* zu 1, 356, *Ameis, Anhang zu Homers Odyssee* 18, 5, sogar von des Bettlers Iros Mutter gesagt) gebraucht wurde, und auch bei unpersönlichen Konkreten oder Abstrakten steht, wenn dieselben persönlich empfunden werden, wie z. B. der Chor bei *Eur. Bakch.* 585 ausruft: ἁθρόνος ἔσται Πότνια 'heiliges Erdbeben', weil er mit heiligem Schauer fühlt, daß der Gott es ist, der, um seine göttliche Macht zu offenbaren, es erregt (*F. G. Schöne* z. d. S.). Es liegt also auch hier eine Personifikation vor, ebenso wie bei *Aesch. Choeph.* 722: ὃ Πότνια ἁθρόν (= *Eur. Hec.* 70) καὶ Πότνι' ἀπτή (= *Eur. Ion* 873) oder bei dem *Anonym.* bei *Dio Chrys.* or. 64 p. 210 *Dind.*: δέσποινα' ἀπασῶν Πότνι' Ἀθηναίων πόλι. Die Verbindung Πότνια σννή wird von *Arist. Rhet.* 3, 7, 1408a 15 (= p. 187, 4 ed. *Roemer*) getadelt als ein Beispiel des λέγειν σμυῶς περί εὐτελειῶν, und *Schol. Arist.* a. a. O. in *Cramer, Anecd. Paris.* 1, 306, 20 ff. bemerkt: τὸ . . . Πότνια μέγα καὶ θαυμαστόν καὶ θεῖον ὄνομα. Der Unterschied von Πότνα und Πότνια ist nach *W. Schulze, Kuhus Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 33 (1895), 316 ff. *Joh. Schmidt, Kritik der Sonantentheorie* 25, 1 (vgl. 106) der, daß, wie auch schon *G. Hermann* ad *Eur. Bakch.* 367 herausgefühlt hatte, Πότνα ausschließlich Vokativ ist; dieser Vokativ hat ursprünglich *Πότνι gelautet, und 'diese echte, frühzeitig nicht mehr verstandene Form ist entstellt worden durch eine rein äußerliche Anlehnung an die Lautgestalt des Nominativs Πότνια'; vgl. auch *v. Mejs, Rhein. Mus.* 58 (1903), 277. Nach *Hesych. Phot. Suid.* ist Πότνα = δέσποινα; ebenso erklärt *Apion* bei *Apoll. Lex. Homer.* 134, 9 *Bekker* Πότνια = δέσποινα, τιμία; vgl. *Schol. Hom. Od.* 5, 215 = σεβασμία, τιμία. Ganz anders lautet die Erklärung von Πότνια bei *Hippolyt. Refut.* 5, 8, wo in dem bekannten Ruf des eleusinischen Hierophanten (ἱερὸν ἔτεκε Πότνια κοῦρον βοιωτῶ βοιωτῶν) Πότνια erklärt wird durch ἡ γένεσις ἢ πνευματική, ἢ ἐπονομαστικός ἢ ἔνο; vgl. *A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie* 188 *Fürer* die gewöhnliche (*Th. Beufey, Zeitschr. für vergl. Sprachforsch.* 2 [1853], 310. *Pott, ebend.* 6 [1857], 110. *O. Schrader, Sprachvergleichung u. Urgeschichte* 2

183. 199. 558. v. *Bradke, G. G. A.* 1890, 910f. *Indogerm. Forschungen* 4 [1894], 171) Annahme, daß wie *πίσις* zu skr. *patis* 'Herr, Gemahl', so *πότνια* zu skr. *patni* gehöre, möchte *A. Mommsen, Delphika* 7, 2 in *πότνια* lieber Namen von Gottheiten einer stammfremden Urbevölkerung erkennen, die von den indogermanischen Einwanderern übernommen worden seien. Nach *Forchhammer, Hellenika* 1, 320 soll *πότνια* von *πόσις* abzuleiten sein und ursprünglich die 'Trinkerin' (?) bedeuten, dann weiter die 'Verehrte', 'weil man dadurch ehrte, daß man den Becher reichte'. Eine weitere Etymologie s. unter nr. 13 (Erinyen). Daß die Gleichsetzung von *πότνια* mit *δέσιποινα* = *δεσποτινα* (*Osthoff, Perfekt* 457. *J. Wackernagel, Vermischte Beiträge zur griech. Sprachkunde* (Progr. zur Rektoratsfeier der Univers. Basel 1897) S. 37 ff., lautlich möglich ist, wird von *Joh. Schmidt* a. a. O. 105 bestritten. — *Πότνια* wird gewöhnlich absolut gebraucht, jedoch auch mit einem Genetiv verbunden z. B.: *πότνια θεῶν, Hom. Il.* 21, 470 (Artemis), die auch *πότνια γυναικῶν* (*Anth. Pal.* 6 287) und *Κρητῶν πότνια τοξοφόρων* (*Kallim. fr.* 383 *Schneider* = *Bergk, P. L.* 3⁴, 736) heißt *πότνια ὀρνέων βελίων, Pind. Pyth.* 4, 213 (380) und *Ἐρώτων πότνια Eur. fr.* 781, 16 *Nauck*² (Aphrodite); *πότνια λαῶν, Arat. Phaen.* 112 (Dike). Falsch ist die Angabe im *Etym. M.* 685, 53 f. *Etym. Gud.* 477, 51 ff. und des *Helladius Chrest.* bei *Phot. Bibl.* p. 533, 34, daß nur Frauen die Anrede *πότνια* und das Verbum *ποτνιαόσθαι* gebrauchen dürften. — Die Belege für den Gebrauch von *πότνια* finden sich in der Hauptsache bei *Bruchmann, Epitheta deorum* unter dem jeweiligen im Folgenden angeführten Namen, zu denen hier nur das bei *Bruchmann* nicht Verzeichnetes oder durch den Plan seines Werkes Ausgeschlossenes hinzugefügt wird. Es haben den Beinamen *Πότνια* bez. *Πότνια* 1) *Aglaia, Forchhammer* a. a. O. — 2) *Aidos*. — 3) *Aphrodite*. — 4) *Ara*. — 5) *Artemis*. Über den Bildtypus, der *Artemis* und verwandte Göttinnen als *πότνια θεῶν* darstellt, s. *Studniczka, Kyrene* 153 ff. u. Bd. 2 Sp. 1750 ff. und außer der dort verzeichneten Litteratur *Crusius, Philologus* 52 (1894), 709. *A. Koerte, Athen. Mitth.* 20 (1895), 9 f. *G.* und *A. Koerte, Arch. Anz.* 16 (1901), 9 mit Abbild. 5. *G. Karo, Archiv f. Religionswiss.* 7 (1904), 148. *J. Langbehn, Flügelgestalten der ältesten gr. Kunst* 66 ff. *E. Knoll, Studien zur ältesten Kunst in Griechenland* (Progr. Bamberg 1890) S. 59 ff. — 6) *Athena, Anonym. Laur. in Anecd. Graeca* ed. *Schoell-Studemund* 1, 269. Zu streichen ist *Eur. Heracl.* 770 s. *Ge.* — 7) *Demeter* s. *Potniai*. *Potnieis*. *O. Müller, Orchomenos* 486 (vgl. 125, 1). *Preller, Demeter und Persephone* 194, 24. *Gruppe, Gr. Myth.* 82. *M. P. Nilsson, Griech. Feste* 474. *P. Kretschmer, Einleitung i. d. Gesch. der griech. Sprache* 420. — 8) *Dike; πότνια λαῶν, Arat. Phaen.* 112. — 9) *Eileithyia*. — 10) *Eirene*. — 11) *Enyo*. — 12) *Eos*. — 13) *Erinyes, Erinyes*. Nach *Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 1 (1852), 469, der bekanntlich in den *Erinyen* Wetter- und Wolkenjungfrauen sieht, heißen diese *πότνια* und *ποτνιαόδες* als Töchter der

πότνια, das skr. *patni* 'Wolkenwasser' entspricht. Aus gleichem Grunde heißen nach *Kuhn* auch die *Bakchen ποτνιαόδες* (*Eur. Bakch.* 664); vgl. aber auch Bd. 3 Sp. 2605, 18 ff. — 14) *Ge, Eur. Heracl.* 770, wo nach *Alb. Dieterich, Arch. f. Religionswiss.* 8 (1905), 36 = *Mutter Erde* 43 (vgl. v. *Wilamowitz, Hermes* 17 [1882], 356 ff.), zu schreiben ist: *ἀλλ' ὃ πότνια, ὄν γὰρ οὐδὲς, Γᾶ, ὄν καὶ πόλις*. — 15) *Genetyllides, Arist. Thesm.* 130; vgl. *Roscher*, Bd. 2 Sp. 1270, 33 ff. — 16) *Hebe*. — 17) *Hekate*. — 18) *Hera*. — 19) *Hestia*. — 20) *Hosia*. — 21) *Kalliope*. — 22) *Kalypso*. — 23) *Kirke*. — 24) *Lethe*. — 25) *Leto*. — 26) *Libye, Pind. Pyth.* 9, 55 (95). — 27) *Maia*. — 28) *Moira, Moirai*. — 29) *Musa, Musai*. — 30) *Nike; Bakhylid.* 11, 5. — 31) *Nyx; Ἄστρα φίλα καὶ συνερῶσα πότνια Νύξ, Anonymos, G. G. N.* 1896, 211 v. 11. *Jahrb. f. klass. Phil.* 153 (1896), 347 v. 8. — 32) *Peitho*. — 33) *Persephone* s. *Demeter. Potniai. Potnieis*. Die Vermutung von *Keil, Hermes* 32 (1897), 506, daß in der lateinischen Inschrift des *Cyriacus, (Hermes a. a. O. 505)*: 'inferiali et caelesti . . . Proserpinae' inferiali et caelesti einem *χοθινή καὶ ποτινή* des poetischen Originals entsprechen könnten, erledigt sich wohl dadurch, daß der Dativ Sing. von *πότνια* sonst nirgends vorkommt. — 34) *Physis*. — 35) *Rhea*. — 36) *Selene*: Bd. 2 Sp. 3165, 64 s. v. *Mondgöttin* und Fig. 18. *O. Juhn, Arch. Aufs.* 116, 72. — 37) *Sophrosyne*. — 38) *Techne*. — 39) *Tethys*. — 40) *Thetis*. — 41) *Tyche*. Vgl. *Potniai* u. *Potniades*. [Höfer.]

Potneus (*Ποτνεός*), Vater der *Pelarge* (s. d.), *Paus.* 9, 25, 7, wohl = *Ποτνεός*, dessen Namen in Verbindung mit der Überlieferung die seine Tochter und deren Gemahl *Isthmiades* zu Stiftern des thebanischen Kabeirengorgien macht, auf den Kabeirendienst im böotischen *Potnia* hinweist, wie der Name seines Schwiegersohnes *Isthmiades* eine Beziehung zu *ino* und *Melikertes-Palaimon*, dem zu Ehren die *Isthmianer* gestiftet sein sollen, enthält, *O. Müller, Orchomenos* 125, 1. *K. Eckermann, Melampus und sein Geschlecht* 68. *O. Crusius, Beiträge zur griech. Mythol. u. Religionsgesch.* (Progr. Leipzig Thomasschule 1886), 22, 6. *O. Gruppe, Gr. Mythol.* 82, 9, 123, 9. Vgl. *Potnieus* 1. [Höfer.]

Potniades (*Ποτνιαόδες*) 1) s. *Potniai*. — 2) Name der *Rosse* des *Glaukos Potnieus* (s. d. 2), *Eur. Phoen.* 1124 und *Schol. Strabo* 9, 409. *Verg. Georg.* 3, 268. *Ov. Ibis* 555 u. *Schol.* Nach *Eust.* ad *Hom. Il.* 269, 34 f. und *Schol. Bern.* ad *Verg. Georg.* a. a. O. hatten sie früher dem *Bistonenkönig* *Diomedes* gehört. Vgl. Bd. 1, Sp. 1689, 12 ff. [Höfer.]

Potniai (*Πότνια*), Herrinnen. Das mit *δεσποτής* verwandte Wort wird häufig mit Götinnen und sterblichen Frauen verbunden, wie *δέσιποινα* (s. *Kern* bei *Pauly-Wissowa* u. d. W.). Im dichterischen Gebrauch steht *πότνια θεῶν Il.* 21, 470 für *Artemis*, *πότνια ὀρνέων βελίων* (*Pind. Pyth.* 4, 213), *τὰν ἐρώτων ποτνιαν* (*Eurip. fr.* 781, 16) für *Aphrodite*. Im Kultus beschränkt sich der Name einerseits auf *Demeter* und *Persephone*, andererseits auf die *Erinyen*. In der Nähe des Ortes

Potniai (Ποτνιαί) in Boeotien, der nach den Göttinnen genannt ist, hatten Demeter und Kore einen Kultus, *Paus.* 9, 8, 1. Für Attika bezeugen die Benennung Πότνιαι für die Göttinnen von Eleusis *Soph. O. C.* 1050, *Aristoph. Thesm.* 1149; für die der Thesmophorien *Aristoph. Thesm.* 1156 (ὁ Θεσμοφόρος πολυποτνιαί); vgl. Θεσμοφόρος τε ἄγνός ποτνιαίς ἐμ φάρσει λεοκοίς in einer Weihinschrift von Priene *C. I. G.* 2907 = *Kaibel, Epigr. Graec. ex lapid. cont.* nr. 774, 3. Nur Kore ist gemeint *Pind. fr.* 37 Πότνια Θεσμοφόρε, *Theokr.* 15, 14 καὶ τὰν Πότνιαν (s. d. Schol.). Von dem von *Herod.* 9, 97 erwähnten ἰὸν τῶν Ποτνιαίων bei Mykale haben sich keine Spuren entdecken lassen (*Wiegand u. Schrader, Priene* S. 17); daß es ein Tempel der Erinyen gewesen sei (so *Cruzer-Baehr* z. d. St.; *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1⁴, 837), ist nicht erwiesen. Während bei *Aeschylus* Πότνια Beiwort der Erinyen ist (*Sept.* 864. 971, *Eumen.* 865), werden sie ὁ Πότνιαι δειῶπες angerufen bei *Soph. O. C.* 84. Bei *Euripides* sind sie dann δρομῶδες πτεροφόροι ποτνιαῖδες θεαί, μελλάγχρωτες *Εὐμενίδες* (*Or.* 317 ff.), woraus nicht zu erschließen ist, daß in Potniai auch die Erinyen einen Kult gehabt haben müßten (über die Weiterbildung des Namens s. *Usener, Götternamen* S. 10f.). Die alten Erklärer wollten ποτνιαῖδες fälschlich mit *μανίας αἰτία* (*Hesych.* s. v.), *μανιοποιοί, κακομανιοποιοί* (*Schol. Eur. Or.* 318; *Etym. Magn.* s. v.) erklären; daneben auch die bessere Erklärung *αεβῶμαι* (*Schol. Eur. a. a. O.*). Über *Eurip. Phoen.* 1123 ff. *Nauck* Ποτνιαῖδες δ' ἐπ' ἄσπιδι ἐπίσημα πάλαι δρομῶδες ἐσπίτων φόβω [Φόβον od. φόβος = Schreckbilder?]; s. *Roscher* in *Aeta soc. phil. Lips.* ed. *Ritschl* 1 p. 97 ff. Einzeln heißen die Bakchen ποτνιαῖδες *Eur. Bacch.* 664; *Hesych.* erklärt: ἀντι τοῦ μανιάδες καὶ λωσῶδες. Das scheint nur Übertragung vom rasenden Treiben der Erinyen, von denen es mit umgekehrtem Anklang heißt: ἀβάκχωντων αἰ θίασον ἐλάχετ' ἐν δάκρυσι καὶ ῥοίσι *Eur. Or.* 319f.; mit der ursprünglichen Bedeutung des Namens hat es nichts zu thun. Daneben scheint allerdings die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß an jener Stelle der *Bakchen* dem böotischen Rinderhirten vorschweben sollte, was von dem Brunnen in Potniai erzählt wurde, dessen Wasser Rosse des Landes toll gemacht hatte, *Paus.* 9, 8, 2; s. oben *Glaukos* Bd. 1 Sp. 1689.

Nach *Usener, Götternamen* S. 225f. steht hinter den beiden eleusinischen Gottheiten und den Erinyen in ursprünglicher Auffassung der ungeteilte Begriff der Πότνιαι; sie sind dann mit jüngerem Namen in Athen als Σεμναί verehrt worden. In ποτνιαῖσαι (= die Herrinnen anrufen) ist die alte Vorstellung noch zu erkennen. Vgl. *Potna* u. *Potniades*. [*J. Ilberg.*]

Potnieis (Ποτνιαίς), nicht Πότνιαι, heißen die eleusinischen (*Le Bas-Waddington* zu 3 nr. 186. *R. Meister, Jahrb. f. klass. Philol.* 143 [1891], 168) Gottheiten in Mykale, *Herod.* 9, 97. *Gruppe, Gr. Myth.* 82, 6. 718c (Nachtrag zu 273, 16). *Schrader, Arch. Anz.* 1897, 180. [Höfer.]

Potnieus (Ποτνιαεύς), 1) Geliebter des Apollon und Heros Eponymos von Potniai bei Theben,

Clem. Roman. Homil. 5, 15. *Maafs, Orpheus* 131, 8. v. *Wilamowitz, Comment. grammat.* 2 (Greifswald 1880) nach *Preuner Bursians Jahresber.* Bd. 25 (1891), 173. — 2) Beiname des *Glaukos* s. Bd. 1 Sp. 1689, 38 ff. und *Strabo* 9, 409. *Eust. ad Hom. II.* 269, 34. *O. Müller, Orchomenos* 486. v. *Wilamowitz, Euripides Herakles* 1, 303f. *O. Waser, Skylla und Charybdis* 37. *Usener, Rhein. Mus.* 53 (1898), 351f. [Höfer.]

Potua s. *Indigitamenta*.

Poyux s. *Bulis*.

Praedator (= Iuppiter) s. Bd. 2 Sp. 751.

Praeia (Πραεΐα) 1) In dem Βόλος (βόλος = Fischernetz) genannten Ortsteil — εἰς τὴν κατὰ χειμῶνα τῶν ἰχθύων θήραν εὐφροῆς — von Byzanz befand sich neben einem Temenos der Artemis Phosphoros ein solches der Aphrodite Praeia, der die Byzantier alljährlich opfert —, δοκεῖ (Aphrodite) γὰρ δὴ ταμιεύειν τῶν ἀέμων τὴν εὐκαιρίαν, παραύνοσα καὶ καθισταμένη τῶν ἐπιπλέον αὐτῶν ταραχῆν, *Dionys. Byz.* 36 p. 15 f. *Wescher*. Also dem Wesen nach ist Aphrodite Praeia eine *Pontia* (s. d.). — 2) Weihung aus *Lebadeia*: *Ἀρτέμιον Πρα[ε]ΐας χειριστήριον*, *C. I. G.* 1598. *K. Keil, Syll. Inscr. Boeot.* p. 104. *Inscr. Meg. et Boeot.* 3101 (= *I. G. S. I.*, 3101). Über *Ἀρτέμιδες πραεΐαι* = *Εἰλείθνιαι* (vgl. *προαΐητις Εἰλείθνια*, *Pind. Ol.* 6, 42) s. *P. Baur, Philologus Suppl.* 8, 465 f. 502 f. 508 f. *Usener, Götternamen* 299. [Höfer.]

Praenestes (Πραίνεστης), Sohn des *Latinos*, eines Sohns des *Odysseus* u. der *Kirke*, Gründer der latinischen Stadt Praeneste, *Steph. B. v. Πραίνεστος*. *Zenodot b. Solin.* c. 8 (*Martian. Capella* 6, 642). [Stoll.]

Praenestina, Beiname der *Fortuna Primi-genia* von Praeneste außerhalb dieser Stadt s. Bd. 1 Sp. 1542, 9; vgl. aber auch Sp. 1544, 8. Über den Plural 'Praenestinae sorores' bei *Stat. Silv.* 1, 3, 80 s. Sp. 1546, 6 ff. *Wissowa, Rel. u. Kult d. Römer* 209, 2, der eine Verwechslung mit den *Fortunae* von Antium annimmt, und jetzt besonders *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 202 f., nach dem für Praeneste ebenfalls eine Mehrheit von Fortunen anzunehmen sind, wie solche für Antium bezeugt sind (vgl. Bd. 1 Sp. 1546, 44 ff.). Vgl. auch *Thulin, Rhein. Mus.* 60 (1905), 261, 1. [Höfer.]

Praesidia arcana Urbis (?) neben den *Dii Romanae* Reip. genannt in der verdächtigen (*Or. Henzen* 3 p. 219) Weihinschrift des *Isis-priesters Phisias b. Gruter* 83, 15 = *Orelli* nr. 2494 = *C. I. L.* VI, 5, 18*. Sollte die Inschrift echt sein, so würde sich der Ausdruck, wie schon *Orelli* a. a. O. gesehen hat, wohl am besten auf die von *Serr. V. A.* 7, 188 erwähnten *septem pignora* (*Hss. paria*), *quae imperium Romanum tenerent: acus* (*Lobeck, Agl.* p. 304: *cestus*; *Preller-Jordan* 2, 170, 2: *lapis*) *Matris Deum, quadriga ficitilis Veientorum, cineres Orestis, sceptrum Priami, velum Ilionae, Palladium, Ancilia* beziehen, über die vgl. *Preller-Jordan* a. a. O. und *Cancellieri, Le sette cose fatali di Roma antica*. *Roma* 1812. Die Vorstellung von 7 pignora dieser Art ist offenbar in der Zeit entstanden, als in Rom jene 'Hebdomadensucht' ausbrach, welche die ersten

Jahrhunderte vor und nach Christus erfüllte (man denke an *Paros* 'Hebdomades' und vgl. *Roscher, Die Hebdomadentehren d. griech. Philosophen u. Ärzte.* Leipzig 1906. Kap. 10).

[Roscher.]

Praestana) s. Indigitamenta.
Praestitia)

Prakterios (*Πρακτιός*). Nach der attischen Kalenderinschrift aus der Epakria, die für eine Anzahl Götter Opfervorschriften enthält, soll unter anderen auch *Πρακτιόω* geopfert werden, *Amer. Journ. of Arch.* 10, 210 Z. 6. *Richardson, Papers of the american school of class. stud. at Athens* 6, 376 Z. 6 vgl. S. 380. v. *Protz, leges Graec. sacr.* 1, 48 Z. 6. Ob Prakterios selbständiger Name eines Gottes oder eines Heros oder nur Beiname eines solchen ist — *Richardson* a. a. O. 375 weist auf die *Τύχη πρακτιός* bei *Aesch. Suppl.* 523 hin, v. *Protz* a. a. O. 51 außerdem noch auf *Aphrodite Πρακτιός* (s. d.) und *Artemis Εὐπραξία* —, läßt sich bei dem fragmentarischen Zustand der Inschrift nicht entscheiden. Dem Sinne nach deckt sich diese Gottheit mit *Praxiteles* (s. d.). [Höfer.]

Praktis (*Πρακτις*?). Nach v. *Holzinger* zu *Lykophr. Alex.* 1045 ist bei *Lyk.* a. a. O. in den Worten *Πρακτιν παρ' αὐτὴν* unter *Πρακτις* nicht eine Örtlichkeit (das akrokeraunische Vorgebirge) zu verstehen, sondern es ist *Πρακτις* zu betonen und dies nach Analogie von *πρακτορες αἰετοῦ* (*Aesch. Eum.* 319) als Bezeichnung der Erinys = 'Rächerin' aufzufassen. Vgl. *Praxidike*. [Höfer.]

Pramnios Daimon (*Πραμνιος δαίμων*), ein nach der Analogie des *ἄραθός δαίμων* von *Arist. equit.* 107 fingierter Daimon des Pramnierines, vgl. *Köck* z. d. St. [Höfer.]

Pratoes (*Πραότης*), die personifizierte Sanftmut auf dem *Pinax* des *Kebes* (c. 15). [Höfer.]

Prason (*Πράσον*), einer von den Söhnen des Ägyptos, *Choerob. in Bekker, Anecd.* 3 p. 1413. [Stoll.]

Pratolaos (*ΠΡΑΤΟΛΑΟΣ*), wahrscheinlich Sohn der Krateia und des Mitos; s. Krateia und *M. Mayer, Hermes* 27 (1892), 512. Ferner die Abbildung Bd. 2 Sp. 253s und *Bloch* ebenda Sp. 2537, 56 ff. Gegen die Deutung *Roberts, Arch. Jahrb.* 5 (1890), 236, der auf dem Aufsenbild des Mosaiks von portus Magnus in dem vor dem Panther spielenden Knaben den *Pratolaos* erkennen wollte, s. *Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 (1895) S. 280 nr. 233. S. 295 nr. 271. [Roscher.]

Prauchos (*Πραῦχος*), Name eines sonst unbekanntem Heros auf einer Inschrift aus Teos *Πραῦχῳ καὶ τῷ δήμῳ* *Corr. hell.* 4, 169. *Hauvette-Besnault* a. a. O. hält ihn für den Heros einer religiösen Genossenschaft, vielleicht für den Stifter einer *συμμορία*. [Höfer.]

Prax (*Πράξ*), Nachkomme im dritten Gliede von Pergamos, dem Sohne des Neoptolemos, der aus Epeiros nach Lakonien einwanderte und dem von ihm besiedelten Gau den Namen *Πραξία* oder *Πράξας* (*Lobeck, Paratip. Gramm. Graec.* 94. 96. *Curtius, Peloponnes* 2, 254) gegeben haben soll, *Steph. Byz.* s. v. *Πραξία* καὶ *Πράξας*. *Herodian* ed. *Leutz* 1, 396, 1. *Draco Straton. de metris poeticis* ed. *G. Hermann*,

p. 19, 15 = p. 80, 23. *Herodian* 1, 524, 28 = 2, 9, 1 = 2, 630, 2. *Prax* stiftete nach *Paus.* 3, 20, 8 seinem Ahnen Achilleus ein auf dem Wege von Sparta nach Arkadien gelegenes Heroon (vgl. Bd. 1 Sp. 61, 20 ff.), vgl. *Thraemer, Pergamos* 244: *Wilde, Lakonische Kulte* 233 f. *Usener, Wiener Sitzungsber.* 137 (1897), III, 57, 2. [Höfer.]

Praxandros (*Πράξανδρος*), aus unberühmtem Geschlecht, führt zusammen mit dem Achaier *Kepheus* (s. d. nr. 3) Lakonen aus Therapne von Troia nach Kypros, *Eratosthenes* im *Schol. Marc. Ljk.* 440. *Lykophr.* 586. *Philostephanos* im *Schol. Mure.* und bei *Tzetz. Ljk.* a. a. O. und (vgl. *R. Stiehle, Philologus* 4 [1849], 388) bei *Tzetz.* 589; vgl. 447 p. 616 *M. Paraphr. rec.* zu *Ljk.* 447. 586. 589. Er gründet *Lapathos*, *Strabo* 14, 682. Vgl. v. *Holzinger* zu *Ljk.* 447. *O. Müller, Dorier* 1, 122. *W. H. Engel, Kypros* 1, 221 f. *Tümpel, Jahrbuch. f. klass. Phil. Suppl.* 16, 155 f. [Höfer.]

Praxidikai (*Πραξιδικαί*), 'Rechtwinkerinnen'. bei *Haliartos* am *Tilphusionberge* als Schwurgöttinnen verehrt und angerufen, *Paus.* 9, 33, 3: *Αλιαρτίους δὲ ἐστὶν ἐν ὑπαλώθῳ θεῶν ἱερὸν ἄς Πραξιδικαίς καλοῦσιν· ἐν αὐτῷ ἄνθρωποι μὲν ποιοῦνται δὲ οὐκ ἐπίδρομον τὸν ὄρον. ταύταις μὲν ἐστὶ πρὸς τῷ ὄρει τῷ Τίλφουσι τὸ ἱερὸν.* Das Heiligtum lag im Freien und war unbedacht. Man schwor dort nicht leichtfertig, wohl deshalb, weil ihre Rache für furchtbar galt. Nach *Dionysios von Chalkis ἐν Κτίσει* bei *Photius (Suidas)* s. v. (= *Fragm. Hist. Gr.* 4, 394 fr. 3) waren die *Praxidikai* Töchter des *Ogygos* und hielsen *Alalkomeia*, *Thelxinoe* (*Thelxinoeia*) und *Aulis* (*Λιουάσιος ἐν Κτίσει* *Ἐργύου θυγατέρας Ἀλακκομένειαν Ἐελξιγόνην (Θελξινοειαν) Ἀύλιαν, ἄς ὕστερον Πραξιδικαίς ὀνομασθήναι*). Wenn sie Töchter des *Ogygos* genannt werden, so ist damit bestätigt, daß sie in *Boiotien* einheimisch sind (vgl. den Artikel 'Ogygos', Bd. 3, Sp. 684 ff.). Aus dem Namen *Alalkomeia* schließt *Usener, Götternamen* S. 237 f., daß eine ältere Bezeichnung der Göttinnen 'Alalkomenai' in dem Sinne 'die Webenden, Strafenden' gewesen und danach auch die gleichnamige Stadt benannt worden sei. Sonst wird versucht, die Namen, die auch als Beinamen der *Athena*, der *Hera* und der *Artemis* vorkommen, als von diesen entlehnt zu betrachten, ohne daß dadurch das Wesen der *Praxidikai* aufgeklärt würde. Vielmehr werden sie ursprünglich keine Einzelnamen gehabt haben. Die Angabe des *Dionysios*, daß die drei Einzelnamen das Ursprüngliche seien und der Gesamtname *Πραξιδικαί* erst später aufgekomen sei, kehrt jedenfalls den wahren Sachverhalt um.

Von *Praxidike* ist auch in der Einzahl die Rede. *Menelaos* soll nach *Paus.* 3, 22, 2 bei *Gythion* im Tempel der *Aphrodite Mignitis*, den *Paris* erbaut hatte, ein Bild der *Themis* und der *Praxidike* errichtet haben: *ἀγαλα Θεμίδος* (so wohl anstatt *Θέτιδος* zu lesen) καὶ θεᾶς *Πραξιδικῆς ἰδρωάτω ἐργύου τῆς Μιγωνίτιδος*. Vgl. 'Helena' Bd. 1, Sp. 1939. In der Einzahl nennt *Praxidike* ferner *Hesychios: δαίμονα τινὰ φασὶ τὴν ὅσπερ τέλος ἐπιτιθεῖσθαι*

τοῖς τε λεγομένοις, διὸ καὶ τὰ ἐγάλματα κεφαλῆς γενέσθαι καὶ τὰ θύματα ὁμοίως. Man bildete, um die P. darzustellen, nur einen Kopf, also eine Hermengestalt; man opferte ihr ebenfalls Köpfe. Dafs es sich hier ursprünglich um Menschenopfer handelte, vermutet *Maxim. Mayer* Bd. 2 ('Kronos') Sp. 1489. Derselbe vergleicht den Gebrauch der Demetermaske im arkadischen Peneos nach *Paus.* 8, 15 (*Jahrb. d. Arch. Inst.* 7, S. 200 f. und *Archäol. Zeitg.* 10 43, S. 129).

Bei *Photios* und *Suidas* findet sich dieselbe Angabe über die Darstellung der Praxidike: *Πραξιδική*: θεός, ἧς κεφαλὴν μόνον ἰδρύνοντο. Dann folgt: *Μνασεῶς δὲ ἐν τῷ περὶ Ἐννόπης Σωτήρος καὶ τῆς ἀδελφῆς Πραξιδικῆς γενέσθαι Κτήσιον νιόν καὶ θυγατέρας Ὀμόνοιν καὶ Ἀρετήν, ὡς ἀπὸ τῆς μητρὸς Πραξιδικῆς κληθῆναι.* *Mnaseus* suchte also, wie es auch sonst seine Art war, eine von der volkstümlichen Vorstellung abweichende Erklärung für die Praxidike und die Praxidikai zu geben. Mit *Σωτήρ* ist *Zeus* gemeint. In *Lykien* wird Praxidike von *Pnygias* erwähnt. *Steph. Byz.* *Τραμίλη*: ἡ *Λυκία* ἐκαλεῖτο οὕτως ἀπὸ *Τραμίλου*, ὡς *Παννάσις*: ἔνθα δ' ἔναιε μέγας *Τραμίλης* καὶ ἔργου νύμφην Ὀργυρίην, ἣν *Πραξιδικήν* καλέουσι, *Σίβω* ἐπ' ἄργυρέω ποταμῷ παρὰ δινῆεντι: τῆς δ' ὄλοοι παῖδες *Τλάος* *Ξάνθος* *Πίναρός* τε καὶ *Κράγος*, ὃς κρατεῖον πάσας λήξει? 30 ἀρούρας. Die drei ersten der hier genannten Söhne nennt auch eine lykische Inschrift, die im Artikel 'Kragos' Bd. 2 Sp. 1404 angeführt ist. Da Praxidike hier als Tochter des *Ogygos* bezeichnet wird, so scheint die böotische Göttin nach *Lykien* übertragen zu sein. Im übrigen vgl. 'Ogygos' Bd. 3 Sp. 688 f.

Außer *Uscner* und *M. Mayer* a. a. O. handelt von den Praxidikai noch *Tümpel, Jahrbücher f. Philologie, Supplementbd.* 11 S. 688 und *Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens* S. 68. Vgl. Praxidike. [Türk.]

Praxidike (*Πραξιδική*). Die *Orph. Argon.* 31 genannten ὄρχια *Πραξιδικῆς* beziehen sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf *Persephone*, die *Orph. Hymn.* 29, 5 *Πραξιδική* genannt wird, *Creuzer, Symbolik* (1812) 4, 221 ff. *Weleker, Gr. Götterl.* 3, 24. *Max. Mayer, Arch. Zeit.* 43 (1885), 129; vgl. auch *Ed. Gerhard, Prodrömus* 57, 95, 110. Es war ein Irrtum von *O. Ribbeck* (*Rhein. Mus.* 41 [1886], 631), dem *Schwabe* 50 bei *Teuffel, Röm. Literaturgesch.* 5 § 134, 9 und *Mart. Schanz, Gesch. d. röm. Litterat.* § 49 S. 77 f. (= S. 95²) gefolgt sind, wenn er mit Berufung darauf, dafs es in dem *orphischen Hymnus* an *Persephone-Praxidike* v. 10 heifst: *καρποῖσι βρόνονα*, v. 13: *ἰερὸν ἐφαίρουσα δέμας βλαστοῖς γλοοκάρποις*, v. 17: *καρπὸς δ' ἀνάπεμπ' ἀπὸ γαίης*, in *Πραξιδική* eine segenspendende Göttin, nach der auch 60 *Accius* sein Gedicht über die Bestellung des Ackers 'Praxidica' benannt habe, erkennen und demgemäß bei *Plin. N. H.* 18, 59, 200 schreiben wollte: *Attius* in *Praxidica* (statt des überlieferten *Praxidico*). *O. Crusius, Philologus* 57 (1898), 643 ff. hat überzeugend nachgewiesen, dafs *Accius* einen dem griechischen Astrologen *Praxidicus* (*W. Kroll, Philologus*

a. a. O. 133) zugeschriebenen Traktat lateinisch bearbeitet und nach dem angeblichen Verfasser 'Praxidicus' benannt hat. Ebenso überzeugend sind die weiteren Ausführungen von *Crusius*, dafs einmal die von *Ribbeck* auf *Persephone-Praxidike* als Vorsteherin des Ackersegens und Landbaus bezogenen Verse des Hymnos schon räumlich zu weit entfernt liegen, zweitens dafs der auf die Anrufung der Praxidike unmittelbar folgende Vers 6: *Εὐμενίδων γενέτιρα, καταχθονίων βασιλεία* selbst eine Erklärung und Begründung der Bezeichnung der *Persephone* als Praxidike erhalte: die *Eumeniden*, die Unterirdischen, sind die Boten und Diener der Göttin als 'Praxidike', d. h. 'der Schützerin des Rechts und Vollstreckerin der Strafe'. Ebenso hat schon *Creuzer* a. a. O. 221 Praxidike als 'Vollzieherin des Rechts, Vollstreckerin der Rache' gedeutet. Denn *Πραξιδική* kann nicht nur bedeuten, worauf *O. Müller, Aeschylus Eumeniden* 188. *Kleine Schriften* 2, 186 (= *Ersch und Gruber* s. v. *Pallas-Athene* 97 § 39) hinweist, 'die gerecht Waltende und das Recht Schützende', sondern auch, trotz des Widerspruches von *G. Hermann, Opusc.* 6, II, 208, der nur die Bedeutung 'die Rechtthuende' gelten lassen will, diejenige, welche, wenn das Recht verletzt wird, 'Buße einfordert', vgl. *δίκην πράττειν παρὰ τινος, Demosth.* p. 845, 4 und bes. *Aesch. Choeph.* 310 f.: *τοῦφειλούμενον* (= *δίκην*) *πράσσομενα* [vgl. die *Erinyen* als *πράκτορες αἵματος, Aesch. Eumen.* 319 und den Artikel *Praktis*] *Δίκη*: *Dike* fordert die Schuld ein, vgl. *Milchhofer, Arch. Jahrb.* 7 (1892), 206. Dafs *Persephone* Praxidike genannt wird, hängt damit zusammen, dafs sie auch sonst (vgl. *Preller, Demeter u. Persephone* 194. *Gruppe, Gr. Myth.* 82, 8) in Verbindung mit den *Erinyen* erscheint; denn wenn nicht die *Erinyen* selbst, so sind doch den *Erinyen* nahe verwandte Gottheiten, wie z. B. die *Moiren* in der Bd. 2 Sp. 3091, 67 ff. behandelten Vorstellung, unter den *Πραξιδικαί* (s. d.) zu verstehen. Nahe berührt sich mit ihnen auch die von *Plut. de sera num. vind.* 22 als Dienerinnen der *Adrasteia* genannte Dreiheit *Ποινή, Δίκη, Ἐρινός*. Wie die Praxidikai, so sind auch die *Moiren* (*Ziebarth, De iureiurando in iure Graeco quaestiones*, Diss. Göttingen 1892, S. 13 f. *Rudolf Hirtzel, Der Eid* 34, 2) und die *Erinyen* Schirmerinnen des Eids, Bd. 1, Sp. 1323, 15 ff., *Rohde, Psyche* 1², 268, 2, *Hirtzel* a. a. O. 145, 7. 157 Anm. *R. W. Leist, Graeco-ital. Rechtsgesch.* 315 f. Wie *Pausanias* (9, 33, 3) von den Praxidikai sagt, dafs man bei ihnen schwöre *ποιούνται δὲ οὐκ ἐπίδρομον τὸν ὄργον*, so berichtet er von den *Eumeniden* in *Keryneia* (7, 25, 7), dafs sie jeden Frevler, der ihren Tempel betritt, wahnsinnig machen, *καὶ τοῦδε ἔνεκα οὐ τοῖς πᾶσιν ἡ ἔσθδος οὐδὲ ἐξ ἐπιδρομῆς ἔστι*. Dem am *Thilphossion* verehrten Praxidikai entspricht die *Erinyes* *Δίκης τέροσθος Τελφονεία, Lyk.* 1040 (mit der Bemerkung von *Gruppe, Gr. Myth.* 78, 3) und die *Ἐρινός Τελφωσ(σ)αίη, Kallim. fr.* 207 *Schneider. Tzetz. Lyk.* 1225. *Schol. Soph. Ant.* 117. Am *Thilphossion* hatte (*Demeter*) *Erinyes* das 'Fluchroß' *Areion*

(Ἐρίων) geboren, Bd. 1 Sp. 475, 51 ff. Schon *O. Müller, Eumenid.* 188 hat — wenigstens mit Bezug auf den Bericht des *Mnaseas* (s. Praxidikai) — in Praxidike eine 'gerecht waltende und bestrafende Schicksalsgöttin, . . . ursprünglich vielleicht eine Erinys' gesehen (vgl. auch *Wide, Lakon. Kulte* 240), und *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 18 = *Kleine Schriften* 2, 241; vgl. *Hirzel a. a. O.* 157 Anm.) identifiziert die *Πραξιδικαί*, 'die Schützerinnen eines allgemein verbindlichen Rechtes' direkt mit den Erinynen, die nicht mehr dem Rachegefühl des Einzelnen, sondern der sittlichen Weltordnung dienen. Und so preist ein *orphischer Hymnus* (69, 11) die Erinynen als *δικασπόλοι* (Rechtswalterinnen = *Πραξιδικαί*), die mit dem Auge der Gerechtigkeit (*ὄμμα Δίκης*) auf das Thun der Menschen herablicken. Hierfür spricht auch die unter Praxidikai angeführte Stelle aus *Pausanias* (3, 22, 2), wo aber nicht, wie dort angegeben, von einer Praxidike, sondern von den *Πραξιδικαί* die Rede ist; denn es ist mit *Hermann* zu schreiben: *ἄγαλμα Θέτιδος καὶ θεῶς Πραξιδικῆς* — nicht *θεῶς Πραξιδικῆς*, wie überliefert ist oder gar *θεῶς Πραξιδικῆς* — *ιδρόσατο*. Denn diese Gottheiten werden offenbar hier genannt als diejenigen, die an dem Frevler Paris die verdiente Strafe vollzogen haben, *O. Müller, Kl. Schr.* 2, 186, 96. Für das überlieferte *Θέτιδος*, das der neueste Herausgeber, *Spiro*, beibehält, steht bei *Hitzig-Bluennner* *Θεμίδος*, die angeben, das diese Korrektur von *Schubart, Engelmann* bei *Roscher*, *Lexikon* 1 Sp. 1939 und *Wide, De sacris Troezen.* 37 (und 70, 3) herrühre. Doch schreibt schon *O. Müller, Kl. Schr.* 2, 186, 95: 'ein Bild der Thetis (Themis?) und der Göttin Praxidike'. *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 172 gelangt umgekehrt aus der Verbindung der Thetis mit Praxidike (= *iustae vindictae dea*) zu dem Schluß, das *Θέτις* inhaltlich wie lautlich (Femininum zu *Θέτης*; vgl. *νομο-θέτης*) identisch mit *Θέμις* (*Θεσμία, Θεμιστά*) sei. Auch *Gruppe, Gr. Myth.* 116, 618, 1 erkennt ähnlich in *Θέτις* die Kurzform zu *Θεσμοθέτις*. Darnach wäre eine Änderung bei *Pausanias a. a. O.* nicht nötig. *E. Kühnert, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 14, 252 fühlte, trotzdem er bei *Paus.* noch *θεῶς Πραξιδικῆς* las, das Richtige, das man nämlich die Erwähnung der Mehrzahl, der *Πραξιδικαί*, erwarte. Er nahm daher an, das unter der angeblichen Themis, wie auch er statt Thetis schreibt, und in der angeblichen Aphrodite Mignonitis auch zwei *Πραξιδικαί* zu verstehen seien, denen *Pausanias* fälschlich andere Götternamen untergeschoben habe, und das wir auch hier eine Trias von Praxidiken zu erkennen hätten. Vergleichen lassen sich die Themides (*βομὸς Θεμίδων*) in Troizen, *Paus.* 2, 31, 5, die wir uns wohl eher in Dreizahl, als in Zweizahl (*Gerhard, Gr. Myth.* 1, 132, § 168, 3. *Wide, De sacris Troez.* 70) zu denken haben. *Weizsäcker* Bd. 2 Sp. 3091, 12 ff. s. v. Moira denkt an eine Verbindung von Themis und Moiren, *Wide a. a. O.* an 'Themis et Dice vel Praxidike (vel Nemesis)'. Vgl. auch die allerdings in der Zweizahl auftretenden *Νε-*

μέσεις Bd. 3 Sp. 122, 6 ff. Für die boiotischen Praxidikai ist (s. unten) die Dreizahl bezeugt und würde, selbst wenn dies nicht der Fall wäre, da sie Schwurgöttinnen sind, nach anderen zahlreichen Analogien als selbstverständlich anzunehmen sein, *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 17.

Der Plural *Πραξιδικαί* erscheint ferner auf einer attischen aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. stammenden Devotionstafel: *Μανὴν καταδὼ καὶ κατέχο ὑμεῖς δὲ φίλοι Πραξιδικαί κατέχετε αὐτὸν καὶ Ἐρμῆ κατόχε κατέχε Μανὴν . . . ὑμῖν ἐγὼ Πραξιδικαί καὶ Ἐρμῆ κατόχε Μανὸς κακῶς πράξαντος ἐναγγέλια θύσω, Wuensch, Defix. Tab. Att. (= C. I. A. III, 3, append.) nr. 109. Auch hier werden die Praxidikai als Göttinnen, die einerseits dem Verwünschenden zu seinem Rechte verhelfen, andererseits den Verwünschten strafen sollen, angerufen. Es scheint mir ein Irrtum von *Wuensch*, wenn er (*Praxif. Defix. a. a. O.* VII) annimmt, die Devotionstafel gehe auf orphische Lehre zurück, die mehrere Praxidikai, nicht nur eine Praxidike gekannt habe, und unter den hier angerufenen Praxidikai seien *Πραξιδικῆ, Ομόνοια* und *Ἄρετή* (s. Praxidikai) zu verstehen. Denn erstens gehen diese Namen nicht auf die Orphiker, die nur eine Praxidike (s. oben am Anf.) kannten, zurück, sondern auf *Mnaseas*, und zweitens, und das ist die Hauptsache, ist in einer Verwünschung für die Anrufung von Göttinnen wie *Homonoia* und *Arete* kein Platz. Aus der Vergleichung mit ähnlichen Verwünschungsformeln, auf denen der hier in Verbindung mit den *Πραξιδικαί* genannte *Hermes κατόχος* zusammen mit *Hekate* (*Gött. Gel. Nachr.* 1899, 117 nr. 18. 19 v. 13: *πρὸς τὸν Ἐρμῆν τὸν κατοχίον* [so!] *καὶ πρὸς τὴν Ἐκάτην*) oder mit *Persephone* (*ebend.* 113 nr. 15 v. 5. 8. 11) oder *Hermes καταχθόνιος* neben den *δαίμονες καὶ θεοὶ καταχθόνιοι*, neben *Hekate καταχθονία*, *Pluton*, *Kore καταχθονία* und den *Μοῖρες* (so!) *καταχθονίαι* und den *Ἥλιθωναι* [= *Kaibel, Epigr.* 1136. *Wuensch a. a. O.* nr. 108b p. 29] = Erinynen (*G. G. N. a. a. O.* 127 nr. 23) angerufen wird, ergibt sich mit großer Wahrscheinlichkeit auch für die hier genannten Praxidikai ein erinyenhafter Charakter.*

So haben wir bereits an drei verschiedenen Orten, bei *Haliartos*, bei *Gythion* und in *Attika* die *Πραξιδικαί* getroffen. Doch sind sie und ihr Kult noch weiter nachweisbar — oder wenigstens die aus ihnen abgeleitete (?) einzelne *Πραξιδικῆ*, wenngleich nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, das die Vorstellung von den *Πραξιδικαί* in der Mehrzahl die ältere ist (das Gegenteil behauptet *Max. Mayer, Arch. Jahrb.* 7 [1892], 201, 37). Der weitere Kult der Praxidike ist aus der oben unter Praxidikai verzeichneten Tatsache, das man ihr Bild nur als Kopf dargestellt habe, zu erschließen. Denn diese Notiz kann sich weder auf die Praxidikai in *Haliartos* beziehen, da *Pausanias* ausdrücklich bemerkt: *καὶ σφισιν οὐκ ἀγάλματα ἔνεστιν** (worin sich ihr Kult

*) Die Stelle lautet vollständig: *ἐν Ἀλιάρτῳ δὲ εἶσι νοσὶ, καὶ σφισιν οὐκ ἀγάλματα ἔνεστιν οὐκ ὄρατος*

übrigens mit dem gleichfalls bilderlosen Kult der thebanischen Moiren berührt, *Paus.* 9, 25, 4 s. auch unten Sp. 2920, 12), noch auf die Praxidikai in Gythion, da *Pausanias* sicherlich sich sonst anders ausgedrückt haben würde als *ἀγάλματα Θέτιδος καὶ θεῶς Προαΐδίκας ἰδρύσαστο*, Worte, aus denen jeder Leser nur auf den gewöhnlichen statuarischen Typus schliessen wird. Wo Praxidike nur in Kopfgestalt verehrt worden ist, ist nicht überliefert; aber unterschieden falsch ist die Erklärung, die *Hesych.* giebt: *δαίμονα τινά φασὶ τὴν ὄσπερ τέλος ἐπιτιθέσθαι τοῖς τε λεγομένοις καὶ πραττομένοις, διὸ καὶ τὰ ἀγάλματα κεφαλᾶς γενέσθαι* z. τ. λ., diese Erklärung spielt mit der mit *τέλος ἐπιτιθέναι* synonymen Phrase *ἐπιτιθέναι κεφαλῆν* (*Plato Gorg.* 505 D); *τελευτήν τε κεφαλῆν ἐπιτιθέναι* (*Plato Timaeus* 69 A). — *Türk* s. v. Praxidikai denkt an Herme ngestalt der Praxidike, *M. Mayer* Bd. 2 Sp. 1489, 48 ff. (vgl. *Furtwängler, Meisterw.* 331) an eine Maske und vergleicht den Branch in Pheneos, nach dem der Priester der Demeter Kidaria in der Maske dieser Göttin gewisse Zeremonien verrichtete, *Tempel* b. *Pauly-Wissowa* Bd. 1 Sp. 1277, 43 f. vergleicht d. Gorgoneion (vgl. auch *Phleg. Mir.* 2 p. 124 *West.* Roscher.) Nehmen wir, was das Naheliegende ist, an, daſs Praxidike wie die Praxidikai in Haliartos eine Schwurgöttin war, so dürfte vielleicht eine Erklärung für den Umstand, daſs ihre ἀγάλματα κεφαλᾶς γενέσθαι καὶ τὰ θύματα ὁμοίως*, sich aus folgender Erwägung ergeben. Ein gebräuchlicher Schwur war der beim eigenen Haupte, bei dem Haupte der Kinder und der Frau (*Hirzel* a. a. O. 5, 1. 15, 2. 33. *Sittl, Gebärden der Griech. u. Römer* 139, 1. 140, 2. *Leop. Schmidt, Ethik d. Griechen* 2, 179). Der Schwörende setzte damit sein Haupt, zum Pfand, und im Falle des Meineides hatte er das eingesetzte Pfand, eben sein Haupt verloren, es war der Gottheit, bei der er geschworen, verfallen (*Hirzel* 33), in unserem Falle also der Praxidike. Sollte sich nicht so am einfachsten das der Praxidike dargebrachte 'Kopftopfer' erklären, das auch schon *M. Mayer* Bd. 2 Sp. 1489, 53 aber ohne Beziehung auf den Eid bez. Meineid als ursprüngliches Menschenopfer (vielleicht richtiger Blutsühne) erkannt hat? Übrigens würde, auch wenn wir hier die Praxidike nicht als Schwurgöttin auffassen wollten, das Abschlagen der Köpfe in ihrem Dienste

auf ihre Natur als Unterweltsgöttin hinweisen, da auch dem Hades Menschenköpfe geopfert wurden. *Varro* bei *Macrob.* 1, 7, 28. 31. 11, 48. *Dion. Hal.* 1, 19. *Arnob. adv. nat.* 2, 68. *Leist* a. a. O. 277. Und die Darstellung der Schwurgöttin als 'Kopf', mögen wir sie uns vorstellen wie wir wollen [vgl. z. B. die Darstellung des orakelgebenden Hauptes des Orpheus Bd. 3 Sp. 1178 Fig. 3*), wird den Sinn gehabt haben, den Schwörenden, der während des Schwures den Kopf der Schwurgöttin unmittelbar vor Augen hatte, nachdrücklich auf die verhängnisvollen Folgen eines Meineides aufmerksam zu machen. Hingewiesen sei wenigstens auf die noch nicht genügend erklärte Legende bei *Plut. De defectu or.* 14 p. 417 e, der erzählt, er habe in Kreta ἀποτόν τινα τελομένην ἑορτήν gesehen, ἐν ἧ καὶ ἰδιώτων ἀνδρῶς ἀκεφαλον ἀναδεικνύουσι καὶ λέγουσιν, ὡς οὗτος ἦν Μόλος ὁ Μηριόνον πατήρ, εὐμυθῆ δὲ πρὸς βίαν σφηνόμενος ἀκεφαλὸς εὐρεθείη. *Dümmler* bei *Pauly-Wissowa* 1, 390, 38 ff. sieht zwar in Molos einen dem Adonis verwandten Vegetationsgeist, der gleich nach dem Beilager stirbt, wogegen *Nilsson, Gr. Feste* 440 m. E. mit Recht Bedenken äußert, ohne selbst eine Deutung zu geben; nur auf Lityerses (s. d.) verweist er, welcher die Fremden in eine Garbe einband und köpfte. Ich will nicht vermuten, daſs hier ursprünglich irgend welcher Zusammenhang mit dem Schwur beim Haupte vorliegt, — aber so gut wie Molos für sein Verbrechen mit dem Verlust des Hauptes bestraft wurde, konnte man erzählen, daſs einst ein Meineidiger, der bei seinem Haupte geschworen, darnach tot ohne Haupt gefunden worden sei.

Wenn die boiotischen Praxidikai später genealogisch mit Ogygos verbunden werden und als seine Töchter erscheinen, so mag allerdings, wie *Wörner* Bd. 3 Sp. 685, 44 ff. vermutet und mit ihm *Türk* (s. Praxidikai) annimmt, der Gedanke der boiotischen Herkunft dieser Gottheiten ausgedrückt sein. Aber daſs man den Schwurgöttinnen gerade den Ogygos zum Vater gab, dafür mag wohl auch *Hesiod. Theog.* 806 mit bestimmend gewesen sein: *τοῖον ἄρ' ὄρκιον ἔθετο θεοῖ*

*) Ist es wirklich das Haupt des Orpheus? *Furtwängler* 50. *Berl. Winckelmannsprogramm* 164 (vgl. Bd. 3 Sp. 1168, 28 ff. Sp. 1177, 57 ff.) bemerkt, daſs auf mehreren Gemmen und zwar des strengeren Stiles der orakelnde Kopf und ein Jüngling, der in das Diptychon schreibt, vorkommt; auf den Gemmen fehlt also der auf dem Vasenbilde anwesende Apollon. Auf diesem faſt *Furtwängler* den Apollon als Beschützer des Orpheus; mir scheint es mehr, als strecke Apollon seine R. mahnend und warnend nach dem schreibenden Jüngling. Daſs man den Schwur auf ein Täfelchen schrieb (*γράφειν εἰς πινυλίδιον*), ist für den Palikeneid ausdrücklich bezeugt (*Aristot. Mir. ausc.* 58. Bd. 3 Sp. 1285, 12 ff., und kommt auch sonst vor, *Achill. Tat.* 8, 12, 8 f. Der Kopf kann m. E. ein weiblicher sein und so könnte man die Darstellung deuten auf das Bild der Praxidike ἐν ὑπαίθρῳ, vor dem ein Jüngling seinen Schwur auf ein Täfelchen schreibt. Schwierigkeit bereitet freilich die Anwesenheit Apollons. Erinnerung man sich aber des engen Zusammenhanges des Palikeneides und des Palikenorakels (*Bloch* Bd. 3 Sp. 1287, 20 ff.: 'der Eid ist kaum etwas anderes als die Anrufung eines Orakels'), so fände die Gegenwart Apollons als Orakel- bez. Schwur-gottes auch hier ihre Erklärung.

Στυγὸς ἄφθιτον ὕδωρ ὠγύριον. Das ὠγύριον ὕδωρ der mächtigen Gottheit der Styx (Στύξ ὀρθόδοξος, *Bakchylid.* 10, 9) mag den Gedanken nahe gelegt haben, für die Eidesgöttinnen *Πραξιδικαί* den Ogygos als Vater anzunehmen. Ihre Namen sind *Ἀλακμοενία*, *Ἀλλίς* und *Θελξινία* bez. *Θελξινία* (so! *Photius*). Von Alalkomenia ist durch *Paus.* 9, 33, 5, von Aulis durch *Paus.* 9, 19, 6, der sie ausdrücklich Töchter des Ogygos (die erstere mit geringer Namensvariation *Ἀλακμοενή* gleichfalls als Tochter des Ogygos genannt: *Homer. Epimerism. in An. Oxon.* ed. *Cramer* 1, 76, 27) nennt, bezeugt, daß sie die Eponymen von Alalkomenia bez. von Aulis waren. Eine andere Genealogie von Aulis s. unten Sp. 2921 f. Es wäre demnach zu erwarten, daß auch *Θελξινία* eine boiotische Eponyme ist. Auch dies kann wahrscheinlich gemacht werden. Bemerket sei, daß schon *R. H. Klausen* bei *Ersch u. Gruber* s. v. Ogyges 315 a die Praxidiken Aulis und Thelxinoia (so!) als 'die persönlich genommenen Mächte böötischer Ortschaften' bezeichnet hat, jedoch ohne anzudeuten, welche böötische Ortschaft hinter Thelxinoia steht. Die Namen der drei Praxidikai kehren wieder als Beinamen von Göttinnen: *Ἀλακμοενή* bez. *Ἀλακμοενία* ist Beiname der Athena (Belegstellen bei *Pauly-Wissowa* 1, 1276, 33 ff., 1277, 40 ff.); zugleich soll Alalkomenia die *τροφός* der Athena gewesen sein, *Paus.* 9, 33, 5; *Ἀλλίς* ist Beiname der Artemis auf einer Inschrift in Rom, *C. I. G.* 3, 5941: *Θεῖ ἐπιπόῳ Ἀρτέμειδι Ἀλλίδι Σωτείῳ Ἀρρηλίῳ Ἐλπινεῖῳ*, wozu *Kaibel, I. G. S. I.* 963 bemerkt: 'Verba Ἀλλίδι Σωτείῳ, ut docet forma Ionica, ex epico quodam carmine sumpta sunt, nec opus est, ut Elpines aut temporibus aut rebus ea accommodentur. Sie neminem offendit Ἀλλίς vetustum et reconditum cognomen Dianae, unde et oppidum ut Ogygi filia nomen habent.' Derselbe Beiname kehrt in etwas geänderter Form wieder auf einer Inschrift aus Tanagra: *Ἀρτέμειδι Ἀλλιδεῖῳ*, *Inscr. Megar. et Boiot.* 565; vgl. *Hausoullier, Corr. hell.* 3 (1879) 385 f. Der dritte Name *Θελξινία* ist als Beiname der Hera aus Athen bezeugt, *Hesych.* s. v. Nun ist aber trotz des Widerspruches von *Gerhard, Prodrum.* 96, 115, nach dem hinter der Praxidike Thelxinia Aphrodite steht, *Θελξινία* = *Τελχινία* (so hieß Hera in Ialysos und Kameiros, *Diodor.* 5, 55 oder, wenn *Tümpel, Philologus* 50 [1891], 46 Recht hat, nur in Ialysos, während für Kameiros statt *Ἡρα Τελχινία*: *Ἄθηνῃ Τελχινία* einzusetzen ist), *Lobeck, Aglaopham.* 1183e. *Pott, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 6 (1857), 408. *Gruppe, Gr. Myth.* 61, 6. 1124, 2. Nun gab es in Boiotien eine Ortschaft Sikyon (Bd. 3 Sp. 2635, wo noch mehr Beispiele von merkwürdiger Übereinstimmung geographischer Namen in Boiotien und im Gebiet von Sikyon aufgezählt sind); das argivische Sikyon, wo uns die Namen *Τελξίς* und *Θελξίων* (*Apollod.* 1, 1, 2 *Paus.* 2, 5, 6. 7) begegnen, hieß einst Thelxinia (*Τελχινία*), *Steph. Byz.* s. v. *Σικιών* und *Τελξίς*. *Eust. ad Hom. II.* 291, 29. Liegt da nicht der Gedanke nah, daß auch das

boiotische Sikyon *Τελχινία* = *Θελξινία* geheißt hat, und die Ogygostochter *Θελξινία* als Eponyme dieser Ortschaft zu betrachten ist, zumal da im eigentlichen Hellas aufser für Arkadien (*Tümpel, Jahrb. f. klass. Phil.* 143 [1891], 165 f. *Philologus* 50 [1891], 48) und Sikyon, soviel ich sehe, nur noch für Boiotien die Telchinen nachweisbar sind, *Paus.* 9, 19, 1; vgl. v. *Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 242; im boiotischen Teumessos ist Kult der *Ἀθηνῆ Τελχινία* bezeugt: *Ἀθηνῆς Τελχινίως ἰερὸν ἄγαλμα οὐκ ἔχον*, *Paus.* a. a. O., also auch hier bildloser Kult wie bei den Praxidikai am Tilphossion. Es scheint beachtenswert, daß *Τελχινία* (*Θελξινία*) als Beiname sowohl der Hera als der Athena sich findet, wie umgekehrt der Beiname der Athena *Ἀλακμοενή* auch für Hera bezeugt ist, *Etym. M.* 56, 8. *Homer, Epimerism.* bei *Cramer* a. a. O. 1, 176, 24. Alalkomeus (s. d. nr. 1) erscheint in Verbindungen mit beiden Göttinnen, und die beiden, den beiden Göttinnen gemeinsamen oder vielmehr von den Namen der Praxidikai auf sie übertragenen Beinamen sollen wohl auch die Gleichheit ihres Wesens ausdrücken. Für Alalkomenia hat schon *Usener, Götternamen* 237 f. die Bedeutung 'die Wehrende, Strafende' in Anspruch genommen. Zur Erklärung des Namens *Θελξινία* = *Τελχινία* führt man gewöhnlich an, daß die Telchinen die Anfertiger der Kultbilder gewesen seien, *Diodor.* 5, 55. *Nikol. Damasc.* bei *Stob. Flor.* 38, 56 = *Meincke* 2, 53. *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 3, 30. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* 189. Da der Kult der Athena Thelxinia in Teumessos aber bildlos war, so giebt *Paus.* 9, 19, 1 vermuthungsweise (*ἔστιν εἰκάζειν*) die Erklärung, daß das Heiligthum selbst von den Telchinen gegründet worden sei, eine Ansicht, die *Lobeck, Agl.* 1189 billigt. *Welcker, Aesch. Trilogie* 189, 289 (ähnlich auch *Gerhard, Prodrum.* 96, 115) deutet die Hera Thelxinia als die 'zur Ehe freundlich Anlockende'; 'Thelxinia aber als Schwester von der Amme (s. oben Sp. 2919, 30) der Pallas scheint auf das die Kinder Bezaundernde der Ammenezählungen zu gehen', — eine Erklärung, die kaum genügen dürfte.

Für die oben angemessene Bedeutung der Praxidikai als strafende, den Erinyen ähnliche Gottheiten führt zur Deutung des Namens *Θελξινία* = *Τελχινία* die bei *Eust. ad Hom. II.* 772, 3 erhaltene Notiz: *Στησίχορος* (fr. 93 *Bergk* 3¹, 232) *τὰς Κήρας καὶ τὰς σοιόσεις*, zu streichen nach *Crusius* Bd. 2, Sp. 1145, 20 ff.; vgl. aber auch v. *Wilamowitz, Gött. Gel. Nachr.* 1895, 242 und Anm. 56] *Τελχίνως προσηγόρευσε* in Verbindung mit der Gleichsetzung der Keren mit den Erinyen, *Κήρας Ἐρινύες*, *Aesch. Sept.* 1055; *δευαὶ Κήρας αἰ κνώπιδες θεαί* (wie sonst die Erinyen heißen, *Eur. El.* 1252; mehr s. Bd. 1 Sp. 1327, 42 ff. Bd. 2 Sp. 1146, 26 ff.). Die Erinyen und die Telchinen sind aus den Blutstropfen des Uranos, die nach seiner Entmannung durch Kronos auf die Erde fielen, entstanden, *Theog.* 81 = *Bakchylid. fr.* 52 p. 175 *Blafs*², eine Version, die wenigstens für die Erinyen schon bei *Hesiod. Theog.* 183 ff. nachweisbar

ist. Es kommen hinzu die allerdings späten Zeugnisse gesammelt bei *Lobeck, Agl.* 1193^v, die die Telchinen mit den Erinyen verbinden; ἀνάσσει καὶ μαριώδεις Τελχίνες, *Nicot. Ann.* 14, 5. 370. Ἐρινυῖες κακοδαίμονες καὶ πονηρῶν Τελχίνων θιάσος, *Niceph. Gregor.* 20, 4, 615C; ἐκείνον τὸν γάμον Τελχίνες ἔξερξαν, *Erinyes ἐπήξατο τὴν παστίδα, Liban.* vol. 4, 611. Wenn *Armenidas* (so statt des überlieferten *Παομερίδης Bergk* zu *Stesichoros* a. a. O.) bei *Miller, Misc.* 417 und *Eust.* ad *Hom. Il.* 771, 59 die Telchinen aus den Hunden des Aktaion entstanden sein lassen, so weist auch dieser Umstand auf den dämonischen Charakter der Telchinen hin, *L. Laistner, Das Rätsel der Sphinx* 2, 263, zumal wenn man sich erinnert, daß auch die Erinyen häufig κύνες (Belegstellen Bd. 1 Sp. 1316, 20 ff.) genannt werden. Nach *v. Wilamowitz, G. G. N.* 1895, 243, 57 ist die Metamorphose der Telchinen aus den Hunden des Aktaion erst von *Armenidas* eingesetzt worden, während die ursprüngliche Form der Sage gelaunt habe, daß die Telchinen als κύνες Αἰδῶς oder κύνες Ἀρέμιδος (Ἐκάτης) oder auch in Hundsgestalt den Aktaion, den Nebenbuhler des Zeus um die Gunst der Semele, zerrissen hätten; vgl. dazu die Keren, die schnellen Hunde des Hades, *Apoll. Rhod.* 4, 1666. Wie die Telchinen (*Strabo* 14, 654. *Nom. Dionys.* 14, 46. *Zenob.* 5, 41. *Suid.* s. v. ἑλγυ), so gelten auch die Erinyen als Verursacherinnen der Unfruchtbarkeit (*Aesch. Eum.* 788 ff. 801 ff. *Gruppe, Gr. M.* 766). So dürfen wir wie in den Telchinen selbst so auch in dem Beinamen Telchinia die Vorstellung von einer dämonischen, schadenenden resp. strafenden Macht ausgedrückt sehen.

Der Name der dritten Praxidike, Aulis, scheint zunächst keinen direkten Hinweis auf ihre ursprünglich erinyenhafte Natur zu enthalten; aber auch hier ist der Nachweis zu erbringen. *Tümpel, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 11, 686 sah in Alalkomenia 'eine Erscheinungsform der wassergeborenen Athena', in Thelxinoia (so!) „eine blofs ethisch übertragene Euchloia, eine menschenfreundliche (vgl. das oben über *Θελξινία* Gesagte, sowie *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1277, 38) Demeter Thesmia“ und „in dem Namen Aulis, der vielleicht korrumpiert ist, muß eine Art Erinyen stecken“. Die letztere Vermutung ist richtig; aber korrumpiert ist der Name Aulis nicht. In Aulis zeigt man auf einem Hügel die angeblich von Agamemnons Zelt herrührende eiserne Schwelle (οὐδὸς χαλκοῦ), *Paus.* 9, 19, 7. Nun ist aber die Erwähnung der eiserne Schwelle (χαλκῆος οὐδός, *Hom. Il.* 8, 11. *Hes. Theog.* 811; χαλκόπους [χαλκόπους Ἐρινύς, *Soph. El.* 491] οὐδός, *Soph. Oed. Col.* 57; vgl. 1590) ein Hinweis darauf, daß die betreffende Örtlichkeit als Zugang, als Tor zur Unterwelt galt, *Bellermann* zu *Soph.* a. a. O. 57. *Alb. Dieterich, De hymnis Orphicis* 43. Darnach haben wir auch für Aulis die Vorstellung von der Existenz eines jener zahlreichen Hadeseingänge (*Rohde, Psyche* 1², 213, 1) anzunehmen, und *Gruppe, Gr. Myth.* 816 leitet den

Namen der Stadt Aulis „von der in die Unterwelt führenden Grotte“ ab. Wäre darnach schon wahrscheinlich, daß die Eponyme von Aulis mit der Unterwelt in Zusammenhang steht, so wird dies noch wahrscheinlicher durch die Überlieferung, daß Aulis benannt sei nach Aulis, der Tochter der Euonymos, der Tochter des Kephissos, *Steph. Byz.* s. v. Ἀύλις. *Schol. min. (D) Hom. Il.* 2, 496 ed. *Bekker* p. 80^b, 43. *Eust. Hom. Il.* 265, 8 (wo Ἐδωνίμου τοῦ Κηφισσοῦ steht, wohl eine durch die männliche Namensform Ἐδωνίμου veranlaßte Korrektur eines Abschreibers). Nun ist aber nach *Istros* in *Schol. Soph. Oed. Col.* 42 (*F. H. G.* 1, 419, 3; vgl. *M. Wellmann, De Istro Callim.* 14) und nach *Schol. Aeschin.* 1, 188 Ἐδωνύμη oder Ἐδωνύμη (*Epimenides* bei *Tzetz. Iyk.* 406 = fr. 9 Kinkel = fr. 2 bei *Kern, De Orph. Epimen. Pherecyd.* 63; vgl. 74, wo die Form Ἐδωνύμη als metrisch notwendige Verkürzung von Ἐδωνύμη aufgefaßt wird, wie auch bei *Gruppe, Gr. Myth.* 424, 3) Mutter der Eumeniden bez. Erinyen. Dies scheint attische Überlieferung zu sein, da hierher auch der Eponym des attischen Demos Euonymos gehört, der als Sohn der Ge (= Ἐδωνύμη, *Istros* und *Schol. Aeschin.* a. a. O.) und des Uranos oder des Kephissos (vgl. oben Kephissos als Vater der Euonymos) bezeichnet wird. Wir haben hier dieselben Wechselbeziehungen zwischen Attika und Boiotien, die auch in dem Beinamen der Hera *Θελξινία* (s. oben) in Athen und der boiotischen *Θελξινία* zum Ausdruck kamen, ebenso erscheint Ogygos, der Vater der Praxidikai, in boiotischer und attischer Sage, und in letzterer auch ein *Ἀλαλκομέτιον ὄρος*, das nach der Athena *Ἀλαλκομενής* genannt sein soll, *Schol. B. Hom. Il.* 4, 8. Die Eumenidenmutter Ἐδωνύμη, „offenbar eine finstere Göttin, deren verderblichen Namen man durch den glückverheißenden umschrieb“ (*Gruppe, Gr. Myth.* 1358, 2), ist ohne Zweifel mit Euonymos, der Mutter der Aulis, identisch, und erweist so auch diese als erinyenähnliche Gottheit. Zugleich aber läßt sich daraus schliessen, daß die genealogische Angliederung, wenigstens der Aulis, an Ogygos, erst verhältnismäßig spät stattgefunden hat; es läßt sich auch vermuten, daß auch Alalkomenia und Thelxinia, bevor man sie zu Töchtern des Ogygos machte, genealogisch anders eingereiht waren; aber das ist unsicher, ebenso unsicher, wie wenn man annehmen wollte, daß die drei, Alalkomenia, Thelxinia und Aulis, ursprünglich an drei verschiedenen Orten verehrt und erst später zu einer engen Dreieit, entsprechend den drei Erinyen, als *Πραξιδίκαι* zusammengefaßt worden seien.

In den Glossae latino-graecae des cod. Paris. bei *Labbaeus, Cyrilli, Philoxeni . . . Glossaria Latino-Graeca* (Paris 1679) p. 105 = *Glossae Latino-graecae et Graeco-Latina* ed. *Goetz-Gundermann* (= *Corpus Gloss. Lat. ed. Loewe-Goetz* II) p. 121 steht die Glosse: *Laverna πραξιδίκῃ*. *Scaliger* ad *Festum* p. LXXVII (ed. Paris 1576), dessen Deutung *Gerhard, Prodromus* 95, 110 angenommen hat, hat, da La-

verna (s. d.) in späterer Zeit als Göttin der Diebe galt, auch die griechische Praxidike zu einer solchen gemacht: 'Sic (wie die Römer die Laverna) *Graeci eodem modo orabant tñn Πραξιδικήν, ut consilia furanda ad effectum perduceret*', indem er sich auf *Hesych.* beruft, nach dem Praxidike eine Göttin ist, *τοῖς τε λεγομένοις καὶ πρακτομένοις τέλοσ ἐπιτιθέισα*, s. ob. Sp. 2917. Vorsichtiger äußert sich *O. Müller* in seiner Ausgabe des *Festus* p. 117: 'Miror, quod Gloss. Lobb.: Laverna, *πραξιδική*'. *Πραξιδική* als Schützerin der Diebe aufzufassen verbietet schon der zweite Bestandteil ihres Namens; wohl aber bietet ihre Gleichsetzung mit Laverna einen neuen willkommenen Beweis dafür, daß sie eine Unterweltsgöttin ist. Denn auch Laverna war ursprünglich eine solche, wie *Wissowa* Bd. 2 Sp. 1917, 62 ff. (vgl. Sp. 1918, 20 ff. *Rel. u. Kult. der Römer* 190) mit Bezug auf *Septim. Seren. fr.* 6 (vgl. *Wünsch, Defix. tab. Atticae* 4) vermutet hat. Auch *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 245 (vgl. 2, 70) bezeichnet Laverna als eine Göttin der finsternen Unterwelt. Vielleicht läßt sich als weiterer Beleg auch die Notiz bei *Festus* s. v. *Laverniones* verwerten, daß sie einen *lucus obscurus et abditus* besessen habe, womit sich die Hadeshaine der Unterwelt (*Hom. Od.* 10, 509. *Verg. Aen.* 6, 473. 271. 639. 704. *Or. Met.* 5, 541. *Culex* 232. *E. Maafs, Orpheus* 308) vergleichen lassen.

Wie den Erinyen neben ihrer furchtbaren Seite, neben ihrem Strafamt auch eine wohlthätige, segenspendende Wirksamkeit (Bd. 1 Sp. 1327, 52 ff. Sp. 1330, 10 ff.) zugeschrieben wird, so auch den Praxidikai. Dies scheint der Sinn der Allegorie des *Mnaseas* (s. Praxidikai) zu sein, daß aus der Ehe des (Zeus) Soter mit seiner Schwester Praxidike ein Sohn *Κτήσιος* (auch die verwöhnten Erinyen sind als Eumeniden Mehrerinnen des Wohlstandes, *Aesch. Eum.* 895, 904, 938f. 1008) und die beiden Praxidikai *Homonoia* und *Arete* hervorgehen. „Wenn die richtende Göttin, ursprünglich vielleicht eine Erinyen, und der rettende Gott den Grund alles Übels hinweggeschafft haben, wird der Segen der Natur wieder fühlbar.“ *O. Müller, Aesch. Eumen.* 188; vgl. *Kl. Schr.* 2, 186, 96; etwas anders *G. Hermann, opusc.* 6, 2, 208; „der Erhalter segnet das Rechthun und läßt Wohlstand, Eintracht und Tugend daraus hervorgehen.“

Ans der boiotischen Überlieferung, die die Praxidikai zu Töchtern des Ogygos macht, schließt *O. Müller, Kl. Schriften* 2, 187 (vgl. *Orchomenos* 128f.), daß hierdurch die Vorstellung zum Ausdruck gebracht werden solle, daß die ogygische Flut eine göttliche Strafe für die frevelnde Menschheit sei. Zugleich aber sieht er in den einzelnen Namen der Praxidikai einen Hinweis auf die Herstellung eines besseren Zustandes: *Thelxioia* — doch ist dies nicht die ursprüngliche Namensform, sondern erst infolge der Lautähnlichkeit mit *Θελξινία* (s. oben) an den Musen- bez. Sirenenamen *Θελξινιώνη* angeschlossen — sei die ihren Sinn Erweckende, *Alalkomenia* beziehe sich auf die schützende Athena und in Aulis könne ein Hinweis auf die neuen Niederlassungen nach

der Überschwemmung liegen. *Dümmler* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1948 hält m. E. mit Recht diese angenommene Verbindung zwischen den Praxidikai und der ogygischen Flut als göttlichem Strafgericht für nicht ursprünglich und nicht wesentlich.

Dunkel ist der Zusammenhang zwischen den boiotischen Praxidikai, die aber auch, wie wir oben sahen, anderswo nachweisbar sind, und der lykischen Praxidike (s. d. A. Praxidikai, und Kragos. *Max Mayer* Bd. 2 Sp. 1489, 60 ff. *Wörner* Bd. 3 Sp. 688, 53 ff.). Die Zeugnisse sind folgende: 1) *Panyasis* bei *Steph. Byz.* *Τοξμίλη ἐνθα δ' ἔναιε μέγας Τοξμίλης καὶ ἔγγηε θύγατρα (δύματα, O. Schneider, Zeitschr. f. Altertumswissenschaft. 1849, 555; — γυναικα, Meineke zu Steph. Byz. a. a. O.) νόμωφην Ὠγυγίην, ἢν Πραξιδικήν καλέουσι, Σίβωφ (Σίωβει, Unger, De Val. Ruf. 415) ἐπ' ἀργαίω ποταμῷ παρὰ δινίεντι (περιδινίεντι, O. Schneider; πολυνδινίεντι Meineke). Als ihre ὄμοιο πειδεις werden nach der gewöhnlichen Lesart *Τλώος Ἐάνθος Πίναρος τε καὶ Κράγος* genannt, also vier Söhne. *O. Schneider* a. a. O. las *ἔξανθος Πίναρος*, elimierte also den *Xanthos*, da dieser 'aus einem ganz anderen lykischen Fabelkreis von den Erklärern des *Stephanus Byz.* eingeschwärzt sei'; denn bei *Steph.* s. v. *Ἐάνθος* (s. Ann. zu Sp. 2928) erscheine *Xanthos* gar nicht als Lykier. Eine Bestätigung hierfür scheint zu bieten 2) die Inschrift aus Sidyma, die κατὰ τὰς *Πολυχάρμον καὶ ἐτέρων ἱστορίας* berichtet *γενεα[λο]γίαν Τοξμίλων καὶ Πραξιδικῆς, ἐξ ὧν Τλώ[ος καὶ Κ]ράγος καὶ Πίναρος ἀνήγον, Bendorff-Niemann, Reisen in Lykien 53B p. 77. Stemplinger, Studien zu den Ἐθνικά des Steph. v. Byz. (Progr. d. Maximilians-Gymn. München 1902) S. 31f., der freilich das Fehlen des *Xanthos* hier damit erklärt, daß die Inschrift zu den Bewohnern von Tlos, Pinara und Kragos spreche und daher nur deren Stammheroen erwähne. — 3) *Κράγος ἀπὸ Κράγον τοῦ Τοξμίλητος υἱοῦ, μητροῦ δὲ Πραξιδικῆς νόμωφης, Steph. Byz.* s. v. *Κράγος*. — 4) *Τλώος ἀπὸ Τλώ τοῦ Τοξμίλητος καὶ Πραξιδικῆς νόμωφης, Steph. Byz.* s. v. *Τλώος*. Der in 3 und 4 wiederkehrende Ausdruck *Πραξιδικῆς νόμωφης* ist wohl eine Reminiscenz an des *Panyasis νόμωφην Ὠγυγίην, ἢν Πραξιδικήν καλέουσι*, im übrigen geht nach *Stemplinger* a. a. O. 32f. und *J. Geffcken, De Steph. Byz. capita duo* (Göttingen 1886) p. 55 Anm. 96 p. 68f. diese ganze Genealogie bei *Steph. Byz.* auf *Alexandros Polyhistor* zurück, dessen Quellen, *Polycharmos* bez. des *Menekrates Αντιακκά* ihrerseits aus *Panyasis* (*E. Maafs, De Silyllarum indicibus* 22, 53), *Hekataios* (diese sind wohl auch in der Inschrift mit den *ἔτεροισι*, die neben *Polycharmos* erwähnt werden, gemeint) u. s. w. geschöpft haben. *Wörner* Bd. 3 Sp. 688, 60 ff. erklärt vermutungsweise die Verse des *Panyasis* so, daß Tremiles die Praxidike, die Ogygische Jungfrau (= die Tochter des Ogygos [2]) geheiratet habe, und nimmt an, daß der Dichter die boiotische Sage von Ogygos gekannt habe. *Gruppe, Gr. Myth.* 328, 15 faßt Ogygia als Eigenamen und läßt sie, 'die tilphossische Praxidike Ogygia', vom Tilphossion nach**

Lykien übertragen sein. Tremiles und seine Söhne sind lykische Eponymen, Bd. 3 Sp. 688, 64 ff. Sein Sohn Kragos heiratet die Milye, Schwester und frühere Gattin ihres Bruders Solymos (*Steph. Byz. Μιλύαι*), vgl. *v. Lanckoronski, Städte Pamphyliens u. Pisidiens* 2, 4 und Anm. 4), also wieder Eponymen; des Kragos Tochter ist Cheleidon, Inschrift bei *Benudorf-Niemann* a. a. O. 77 nr. 53 C, die Eponyme der von den Seefahrern gefürchteten lykischen *Χελιδόνια νήσοι*. Ans der Ehe der Chelidon mit ihrem Oheim Tlos stammt Sidymos, der Eponym von Sidyma, *Inschrift* a. a. O. Man möchte daher auch in dem Namen der Gattin des Tremiles, der *νύμφη Ὀγγυίη, ἢν Προεξίδιαν κελόνων* eine Eponyme sehen, und da nach *Steph. Byz.* (s. v. Ὀγγυία: λέγονται καὶ οἱ Λύκιοι Ὀγγύριοι ἐξ αὐτοῦ Ὀγγύρου) die Lykier = Ὀγγύριοι sind, so kann man Ὀγγυία = *Λυκία* setzen, während wiederum Ὀγγυία ein anderer Name für *Βοιωτία* war, *Steph. Byz. Ὀγγυία. Βοιωτία. Strabo* 9, 407. Es giebt aber noch mehr Belege für einen Zusammenhang zwischen Lykien und Boiotien. Aus der verstümmelten Notiz bei *Steph. Byz.* s. v. Ὀγγυία: λέγεται καὶ ἡ Βοιωτία καὶ ἡ Θίβη ἀπὸ Ὀγγύρου νιοῦ Τρομέροα: τὰς . . . (vgl. die Emendationsversuche Bd. 3 Sp. 688, 32 ff.) folgt mit Sicherheit wenigstens, daß in Boiotien der Name Termera bez. Termeros mit Ogygios genealogisch verknüpft ist. Derselbe Name *Τέρμερος* begegnet als Eponym der lykischen Stadt *Τέρμερα πόλις Ἀρκίας ἀπὸ Τερμέρου*, *Steph. Byz.* s. v. und bei *Steph. Byz.* s. v. *Τλαίοι*, wonach zwei Brüder, Termeris (*Τέρμερος, Μελνεκ*) und *Τούβετις* zwei (namenlose) Schwestern geheiratet und jeder zehn Söhne gezeugt hätte; letztere scheinen, so viel man aus der Stelle des *Steph. Byz.*, der den *Dionysios (von Chalkis)* als Gewährsmann nennt, ersehen kann, die Gründer der lykischen Stadt *Hyalamoi* zu sein. Termera wird sonst als karische Stadt genannt (über die nahe Verwandtschaft der Karer und Lykier s. *v. Lanckoronski* a. a. O. 4. *Georg Meyer, Bezenbergers Beiträge* 10 [1886], 200), aber bezeichnend für den engen Zusammenhang mit Lykien ist, daß neben dem als Gründer genannten Räuber (s. unten) Termeros immer (sein Bruder?) *Lykos* genannt wird, *Philippos von Karien* im *Schol. Eur. Rhos.* 509 (*F. H. G.* 4, 475, 3). *Photius* s. v. *Τερμέρια τὰ μεγάλα*, und neben dem von Termeros abgeleiteten *Τερμέρια κακὰ* (*Phot.* a. a. O. *Makar.* 8, 8. *Paroimiogr. Gr.* 2, 215. *Unger, Thebana Paradoxa* 259. *Toepffer, Att. Gen.* 197 Anm.) steht *Ὀγγύρια κακὰ*, *Photius* s. v. und *Paroimiogr. Unger* a. a. O. *Tümpel, Jahrb. f. kl. Phil. Suppl.* 11, 691; freilich ist der ursprüngliche Sinn der Sprichwörter, wenigstens von *Ὀγγύρια κακὰ*, nicht klar mehr zu erkennen, und erfährt keine Förderung durch die verschiedenen Erklärungen der *Paroimiographen*; aber als Glied in der Kette erhärten sie doch mit den engen Zusammenhang zwischen Ogygios und Termeros. Letzterer Name ist identisch mit *Τερμίλης* (*Ramsay, Cities of Phrygia* 336 nr. 169) = *Τερμίλης* (*Steph. Byz. Τερμίλη*) ἡ *Ἀρκία ἐκαλεῖτο οὕτως ἀπὸ Τερμίλου*, dem Gatten der *Ogygia-Praxi-*

dike und Eponymen der *Τρεμίλαι = Τερμίλαι = Ἀρκίοι* *Herod.* 1, 173, 7, 92. *Hoeck, Kreta* 2, 341 f. *Georg Meyer, Bezenbergers Beiträge* 10 (1886), 198. *P. Kretschmer, Einleit. in die Gesch. der griech. Sprache* 370. Zu Termera gehört etymologisch einerseits das pidische *Τερμησσός*, *P. Kretschmer*, a. a. O. 395. *Buresch, Aus Lydien* 74, andererseits das lykische *Τελμεσσός* (*Herodian* bei *Enst. Dion. Per.* 859) und diesem entspricht das boiotische *Τελμησσός* (*Plut. Gryll.* 4, 8), dessen Name unter kretischem (s. unten) Einfluß in *Τερμησσός* übergegangen ist, *Comparetti, Monum. antichi Reale acad. dei Lincei* 3 (1893), 392. *Gruppe, Gr. Myth.* 60, 3. 333, 11. 931, 4. In Teumessos aber begegnet uns die *Ἀθηρὰ Τελχινία*, deren Beiname = *Θελξινία* Name einer der Praxidiken ist, s. ob. Sp. 2920. *Lobeck, Aglaoph.* 1186 f. hält es für möglich, daß der Telchin *Lykos*, der von Rhodos nach Lykien ging (s. *Lykos* nr. 3), infolge der Lautähnlichkeit von *Θελξινία* und *Τελχίν* und des Umstandes, daß *Thelxinia* als eine der Praxidiken auch als Schwester der lykischen *Ogygia-Praxidike* angesehen wurde, mit *Thelxinia* in Zusammenhang stehe; nach *Welcker, Aesch. Trilogie* 189 ist der lykische Telchin *Lykos* sogar aus dem Namen der *Thelxinia* entstanden.

Auf Zusammenhang zwischen Lykien und Boiotien weist ferner der neben dem alten boiotischen *Ἄρη* stehende lykische Stadtname *Ἄρηα*, der andere Name von *Xanthos*, *Steph. Byz. Ἄρηα. Deecke, Bezenbergers Beiträge* 12 (1886), 136. *Ἐλευθέραι* (*Steph. Byz.*), ist als Stadtname für Boiotien, Kreta und Lykien bezeugt. Vielleicht darf man auch an den gleichfalls in Kreta und Lykien auftretenden Ortsnamen *Λαίδαλα* (*Pape-Benseker* s. v. *Gruppe* 258. 327) erinnern, der zwar als solcher in Boiotien nicht nachweisbar ist, aber ein boiotisches Fest führt den Namen *Λαίδαλα* (*Nilsson, Gr. Feste* 50 ff.), das in einem Haine bei *Alalkomenai* (*Paus.* 9, 3, 3. 4) gefeiert wurde und mit dessen Stiftung *Alalkomeneus* (s. d. vgl. Bd. 1 Sp. 2980, 60 ff.) in Zusammenhang gebracht wird; dessen Name sowie der der Stadt *Alalkomenai* steht in engster Verbindung mit der als Praxidike bezeichneten *Alalkomeneia*. Diese und andere (z. B. die Lokalisierung der *Europe* einerseits in Kreta und Lykien, *Herod.* 4, 45, andererseits im boiotischen *Teumessos*, Bd. 1 Sp. 1411, 28 ff. das Vorkommen des Heroennamens *Xanthos* in den drei genannten Ländern; die lykische Stadt *Melanippe* bez. *Melanippion, Stadiasm. mar. magn.* 234. 235. *Quint. Smyrn.* 3, 232. *Steph. Byz. Μελαρῖππιον*, vgl. mit dem boiotischen Heroennamen *Melanippos*, -ippe), Beziehungen zwischen Boiotien und Lykien, die auf kretische Vermittlung (*Hoeck* a. a. O. 2, 88 f. 335 ff. *P. Kretschmer* a. a. O. 371. *O. Müller, Dorier* 1, 216, vgl. auch Sp. 2928 Anm. *Gruppe* 327 f.) zurückzuführen sind, können nicht zufällig sein, und es läßt sich demnach auch annehmen, daß die Bezeichnung *νύμφη Ὀγγυίη* gleichfalls mit Boiotien in Zusammenhang steht, wo, wie wir oben sahen, die *Πραξιδικαί* heimisch waren. Am einfachsten ist

wohl die Annahme, daß *Panyasis*, der unsere einzige Quelle für die lykische Ogygia-Praxidike ist — denn die weiteren Angaben des *Steph. Byz.* über sie gehen auf *Panyasis* zurück ob. Sp. 2924 —, den Namen Praxidike, abgesehen von der unten zu erörternden Bezugnahme auf lykisches Kulturleben, in Erinnerung daran gebraucht, daß *Ὀγγία* ein Name sowohl für *Βοιωτία* als auch für *Λυκία* war. Nicht unmöglich ist es auch, daß die Notiz des *Steph. Byz.*, die Lykier seien Ogygioi nach Ogygos genannt worden, und die Übertragung des boiotischen Ogygos veranlaßt worden ist infolge von Namensähnlichkeit des (boiotischen) Ogygos mit einem einheimischen lykischen Heros. Ein lehrreiches Beispiel hierfür bietet die Bemerkung bei *Eust.* ad *Hom. Il.* 635, 39, daß die lykischen Solymen, die auch *Μίνυαι* hießen, *Μίνυαι* genannt worden seien *ἀπὸ Μίνωος*, wobei man wohl nicht an den kretischen Minos (*Gruppe, Gr. Myth.* 327, 13) zu denken hat, sondern eher *Μίνωος* als Genetiv zu *Μίνυαι*, wie im *Schol. V. Hom. Od.* 324 (vgl. *Tümpel* Bd. 2 Sp. 3018, 16. 18 ff.), zu schreiben hat. Das 'ν' bei *Eust.* im Namen *Μίνυαι* beruht nicht, wie *Treuber, Gesch. d. Lyk.* 24, 1 meint, auf Verwechslung; es wird geschützt durch die Ableitung von Minos bez. Minyas. Wie also hier die lykischen Milyer Minyer genannt werden, kann ebenso leicht der Name Ogygia, der dann den zweiten Namen Praxidike nach sich zog, an Stelle eines einheimischen lykischen, lautlich an Ogygia anklingenden Namens getreten sein. Denn eine einheimische Heroine muß unter Ogygia-Praxidike verstanden werden, unter der Mutter der Ktistai und Eponymoi der hervorragendsten lykischen Städte, da nach lykischem Brauche (*Herod.* 1, 173) die Kinder selbst des Edelsten für unehrlich galten, wenn sie von einer *γυνή ξείνη* oder *παλλικῆ* geboren waren. Auch sonst hat *Panyasis* auf lykische Sitte Bezug genommen. In einem Punkte hat dies schon *Tzschirner, Panyasidis Halicarn. fragm.* (Progr. Gymn. zu St. Maria Magdalena Breslau 1842) S. 52 erkannt, indem er bei den Worten *τῆς δ' ὀλοοὶ παῖδες* mit Recht daran erinnerte, daß 'τῆς', auf die Mutter bezogen, nicht, wie man erwartet, 'τοῦ' (= des Tremiles) gesagt sei infolge des lykischen Brauches der 'Gynaikokratie' spez. der Sitte, daß die Kinder sich nicht nach ihren Vätern, sondern nach ihren Müttern nannten, *Herod.* a. a. O. (*καλέουσι ἀπὸ τῶν μητέρων ζωντοὺς καὶ οὐκ ἀπὸ τῶν πατέρων* u. τ. λ.) *Nicol. Damascen.* bei *Stob. Flor.* 44, 41 ed. *Meineke* 2, 186 = *Paradozogogr. Westermann* p. 173, 29 = *F. H. G.* 3, 461 (*καλοῦνται μητροῦθεν*); vgl. *Heraklides Pont. fr.* 15 p. 18 ed. *Schweidewin* = *F. H. G.* 2, 217. 15. *Nymphis von Herakleia* bei *Plut. de mul. virt.* 9 a. F., *Welcker, Aeschyl. Tril.* 587 f. *O. Müller-Deecke, Die Etrusker* 1, 376. *Treuber, Gesch. der Lykier* 116 ff. *Toepffer, Att. Geneal.* 193 f., vgl. *Athen. Mitth.* 16 (1891), 142. Bei der hohen Stellung, die die lykische Frau einnahm (*Ἄνθρωποι τὰς γυναικῶν μᾶλλον ἢ τοὺς ἀνδρῶν τιμᾶσι*, *Nicol. Damasc.* a. a. O.), und umgekehrt bei der Geringschätzung, die die *παλλικῆ* traf, ist es un-

denkbar, mit *Tzschirner* a. a. O. 51 den Vers des *Panyasis*: 'ἐγγημε θυγάτρα νύμφην Ὀγγίην' zu erklären = concubuit mit Berufung auf *Hom. Od.* 1, 36. Auf jeden Fall müssen wir an eine legitime Ehe denken entweder mit der eigenen Tochter, wofür man als Beispiel wenigstens die Geschwisterehe bei den lykischen Solymern (ob. Sp. 2925) anführen könnte (Verwandtenehe, auch mit der eigenen Tochter, war bei den persischen Magiern üblich, *Xanthos* in den *Ἀνθιακά* bei *Clem. Alex. Strom.* 3, 515 *Pott. F. Windischmann, Zoroastrische Studien* 269), oder wir müssen, was wahrscheinlicher ist, die *νύμφη Ὀγγίη* mit *Woerner* als 'Tochter des Ogygos' deuten. *Ὀγγία* = *Λυκία* (oben Sp. 2925) und *Τρεμίλης*, nach dem die Lykier *Τρεμίλαι* hießen, ergeben das passendste Stammelternpaar für den lykischen Volksstamm. *Panyasis* nennt Ploos, Xanthos, Pinaros und Kragos die ὀλοοὶ παῖδες der Ogygia-Praxidike; von Kragos speziell berichtet er, daß er *πᾶσας ληΐζετ' ἀρούρας*: also Räuber waren ihre Söhne, wie das gleiche von anderen lykischen Eponymen, von Termeros und Lykos (s. oben Sp. 2925), von Pataros und Xanthos*) (*Eust. Dion. Per.* 129) berichtet wird. Und nun vergleiche man hiermit *Herakl. Pont.* a. a. O.: *Ἀντικιοὶ δῆγον ληστεύοντες*, — die Übereinstimmung ist augenfällig. In später Zeit, zur Zeit der römischen Kämpfe mit den Seeräubern hielten sich zwar die Lykier fern von Seeraub (*Strabo* 14, 664. 665); aber *Heraklides* hat offenbar die mythische Zeit im Auge, und so liegt kein Grund vor, mit *Treuber, Gesch. d. Lykier* 90. 126 an den Kaperkrieg der Lykier gegen die Rhodier zu denken. *Panyasis* mag im weiteren Verlauf erzählt haben von dem Kampfe des Herakles mit dem räuberischen Kragos, Xanthos u. s. w., der mit dem Tode der letzteren endigte (*O. Müller, Dorier* 2, 474); wie wir es sicher von Termeros wissen, den Herakles erschlug, *Plut. Thes.* 11, eine Erzählung, die vielleicht auch auf *Panyasis* zurückgeht. Und schliesslich findet auch der Name *Πραξιδικία* seine Erklärung durch das lykische Kulturleben. Denn wie einerseits die Lykier als Räuberei treibendes Volk bezeichnet werden, was ja nach antiker Anschauung als berechtigt

*) Bei *Eust.* a. a. O. werden Pataros und Xanthos Söhne des *Ἀσπεῖων* genannt, sie sind Eponymen von Xanthos und Patara, wo sie sich niederlassen, nachdem sie *τὴν τοῦ Ἀσπεῖων πλάνην* aufgegeben haben. Der Name des Vaters *Ἀσπεῖων* weist in Verbindung mit der Notiz des *Steph. Byz.* s. v. *Ξάνθος*, daß das lykische Xanthos benannt sei *ἀπὸ Ξάνθου* . . . *Κρητὸς οἰκιστοῦ* (*ληιστοῦ*, *Meineke*) nach Kreta, so daß *Ἀσπεῖων* (*Ἀσπεῖων*, *Meineke*) zu *Steph. Byz. Πάταρα* p. 510 der Eponymos der kretischen Stadt Lapaia bez. Lappaia (*Theophr. Hist. plant.* 2, 6, 9. *C. I. G.* 2, 2584. *Eckhel, D. num. vet.* 2, 314. *Treuber, Gesch. der Lykier* 126, 3) ist und identisch mit dem bei *Steph. Byz.* s. v. *Ἰάμπη* [nach *Xenion ἐν Κρητικιστοῖς* ist Lampe = *Ἰάμπη*] genannten *Ἰάμπη*. Über die Beziehungen zwischen Kreta und Lykien s. oben Sp. 2926. Nach anderer Überlieferung ist Xanthos wieder Vater der Lykia, die von Apollo den Pataros gebiert (*Steph. Byz. Πάταρα, Eust.* a. a. O.), also Großvater des Pataros, als dessen Bruder er uns oben begegnete. Am Ende ist er trotz der verschiedenen Genealogie doch nur ein und dieselbe Person, ebenso wie der in Termera wohnende Xanthos, der gleichfalls Beziehungen zu Kreta hat.

und durchaus nicht für unehrenhaft galt (*Thuk.* 1, 5. *Arist. Pol.* 1, 8 p. 1256 b, 1. *Hom. Od.* 3, 73. 9, 254. *Hymn. in Apoll.* 454), so tritt andererseits ihr hochentwickelter Rechtssinn, ihre Rechtspflege, ihr Festhalten an geschworenen Eiden rühmlich hervor, und so erhalten sie mit vollem Rechte *Πραξιδική* als Stammutter. Als charakteristische Züge lykischen Rechtes u. s. w. seien hervorgehoben: *πολοῦσι τοὺς ψευδομαρτύρας, καὶ τὰς οὐσίας αὐτῶν δημεύουσι, Ἡεράκλ. Pont.* a. a. O.: ὃς δ' ἂν ἐκείνητος ἄλῳ κλέπτων, δούλος γίνεται. τὰς δὲ μαρτυρίας ἐν ταῖς δίκαις οὐκ ἐθῶθ' παροχῶνται, ἀλλὰ μετὰ μῆτρα, eine Sitte, wodurch man die Zeugen vor übereilter, leichtsinniger Abgabe ihrer Aussage bewahren wollte, *Nicol. Dam.* a. a. O. Die lykischen Xanthier fallen bei der Verteidigung ihrer Freiheit gegen die Perser getreu den ὄρκιοι δεινοί, die sie einander zugeschrieben haben, *Herod.* 1, 176; vgl. *Plut. Brut.* 31. *Appian. b. c.* 4, 80. Und so hat, wie ich nachträglich sehe, auch schon *Treiber, Beiträge zur Gesch. der Lykier* 1 (Tübingen Gymn.-Progr. 1886) S. 27. *Gesch. der Lykier* 126, 1 vermutet daß *Panyasis* der Urmutter der Lykier den Namen Praxidike gegeben habe, um den großen Ernst zu kennzeichnen, mit welchem die Lykier die gerichtliche Zeugnisablage behandelten und falsches Zeugnis bestrafte. Über die Eidschwüre und Verwünschungen der Lykier in dem Höhlenkultus ihrer Fluchgötter, in dem *Max. Mayer* Bd. 2 Sp. 1490, 1 ff. gleichfalls Zusammenhang mit Boiotien erkennt, s. d. A. Skleroi Theoi.

Praxidike erscheint schliesslich auch noch in einem astrologischen Traktat (*Cosmas Hierosolym.* ad *Gregor. Naz. carm.* 52 bei *Mai, Spicileg. Rom.* 2, 130 [ub. nach p. 240 neue Paginierung] = *Migne, Patrol. Ser. Gr.* 38, 462) als Name für eine der 36 Gottheiten*), deren Namen man den 36 (*Diodor* 2, 30, wo mit *R. Lepsius, Die Chronologie der Aegypter* 97, 2. *Hommel, Das Ausland* 64 [1891], 221. 2 ταξιόνοτα ξξ ἄστέρων) zu lesen ist; vgl. *Lepsius* a. a. O. 96. *Hommel* a. a. O. 65 [1892], 101 ff. *Zeitschr. d. D. Morg. Gesellsch.* 45 [1891], 598 f. 609. 612; vgl. *Iamblich.* bei *Proclus Plut. Tim.* 299 E und bei *Julian or.* 4, 148 C. *Zeller, Gr. Phil.* 3¹, 2, 753. *Achmes in Catal. cod. astrolog. Graec.* 2, 153 *Porphyrius περὶ τῶν λς' δεκανῶν* ebend. 1, 149, 10) Dekanen (Dekardarchen) beilegte. Die chaldäischen Namen dieser 36 Dekane sind überliefert *Catal. cod. etc.* 6, 73 ff. Ob die von *Cosmas* a. a. O. überlieferten grie-

*) Von den übrigen 35 Götternamen bez. Personifikationen sind als meines Wissens sonst nicht bezogen hervorzuheben *Κοῦρος*, ... *Λοίμη Φόρη*. Die beiden letzten, die unmittelbar zusammenstehen, sind die Daimonen der Pest (vgl. *Loimos*) und der Fruchtbarkeit (also *Φορή* zu schreiben = *Φορά*). Vielleicht läßt sich hieraus auch der Beiname *Φόρος* (s. d.) des Apollon deuten: Der *Λοίμη* entspricht der Apollon *Λοίμος*, der Sender des *λοιμός* (auf Lindos verehrt, *Macrob.* 1, 17, 5. *Gruppe, Gr. Myth.* 1237, 6. 7). *Φόρος* dürfte den Apollon als Schützer des Getreides und Spender der Fruchtbarkeit (*καρπογένεθ'ος*, *Hymn. in Ap.* 11. *Abel, Orph.* 285; vgl. Bd. 1 Sp. 432, 50 ff.) *Gruppe* a. a. O. 1223 f.) bezeichnen. *Κοῦρος* (= *Κόρος*) dürfte entweder das männliche Gegenstück zu *Κόρη* sein oder auch = *Κουρῆς* (s. d. 2)

chischen Namen sich auch sonst noch für die 36 Dekane irgendwo überliefert finden, ob sie von *Cosmas* oder vielmehr von seiner Quelle willkürlich gesetzt oder etwa Übertragungen der chaldäischen Namen sind, entzieht sich meiner Kenntniss.

Als Personennamen findet sich Praxidike in einem Epigramm des *Anakreon, Anth. Pal.* 6, 136 = *Bergk, P. Z. G.* 3¹, 284, 109 und nach allerdings nicht ganz sicherer Ergänzung auf einer Inschrift aus Tenos, *C. I. G.* 2338, 22.

[Höfer.]

Praxiergos (*Πραξιέργος*), wohl als Anherr des athenischen Adelsgeschlechts der *Πραξιεργίδαι* anzunehmen, *Toepffer, Att. Geneal.* 136.

[Höfer.]

Praxis (*Πραξις*). 1) Beinamen der Aphrodite in Megara (Tempel und altes elfenbeinernes Kultbild). *Paus.* 1, 43, 6. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 205; zur Erklärung der Epiklesis s. Bd. 3 Sp. 1798, 6 ff. und *R. Meister, Gr. Dialekte* 2, 230, der sie auf den geschlechtlichen Verkehr (vgl. *Porne*) bezieht und in Aphrodite Praxis die „vermählende“ Liebesgöttin erblickt, ebenso *Welcker, Aesch. Trilogie* 241 Aum. 429. *Engel, Kypros* 2, 483 Aum. 142 (vgl. 2, 389 Anm. 551, wo er auf die Worte des Hippolytos bei *Eur. Hipp.* 1004 verweist: λέγουσ γὰρ εἰς τὸδ' ἡμέρας ἄγρόν δέμας οὐκ οἶδα πρᾶξιν τίνηδε πλὴν λόγῳ κλέων. Vgl. auch *πράττει* bei *Xen. Conv.* 8, 19) und *Usener, Götternamen* 371, der sie der Perfica der römischen Indigitamenta vergleicht. Ähnlich hatte auch schon *L. Urichs, Skopas Leben u. Werke* 88 sie als 'die Göttin der erfolgreichen Werbung, also der Ehe' bezeichnet. Nach *L. Deubner*, Bd. 3 Sp. 2078, 24 ist *Πραξις* aus einem selbständigen Götternamen zum Beinamen der Aphrodite geworden. Vgl. auch *Praxitheia* nr. 2. — 2) *Aus Cornut. de nat. deor.* 14 p. 47 *Osami*, nach dem es nur zwei Musen gegeben hat ἀπὸ τοῦ θεωρεῖν τε καὶ πράττειν τὰ δεόντα erschließt *Gruppe, Gr. Myth.* 1077, 1 die Musennamen *Θεωρία* und *Πραξις*, wie auch schon *Fr. Chr. Petersen, De Musarum quaedam Graecos origine etc. in Miscellanea Hafniensia* ed. *Fr. Münster* 1, 89. [Höfer.]

Praxiteles (*Πραξιτέλης*), Gott oder Heros auf einer Weihinschrift aus Lebadeia, *Inscr. Graec. Sept.* 1, 3089. *Usener, Götternamen* 361 f. Nach *Malybaum, Der Zeuskult in Boeotien* (Progr. Doberan 1901) S. 18 gehört Praxiteles, 'derjenige, mit dessen Hilfe die Dinge zu einem glücklichen Ende (d. h. zur Heilung) gebracht werden', zum Kreise des Trophonios (s. d.). *Dittenberger* zu *Inscr.* a. a. O. erinnert an *Τέλειος*, *Τελεσφόρος*. Vgl. *Prakterios*; *Praxis* nr. 1. [Höfer.]

Praxitheia (*Πραξιθέα*), eine attische Heroine bzw. Quellnymphe, deren Verehrung wohl frühzeitig mit der Legende begründet wurde, sie habe sich für ihre Heimat geopfert und dadurch den Dank der Stadt verdient. Da diese Sage keine berühmte, fest ausgeprägte Gestalt gewonnen hatte, findet sich der Name Praxitheia später in den Sagen verschieden attischer Geschlechter verschieden verwertet.

1) Als Gemahlin des Erechtheus willigt sie

ein, dafs zur Erfüllung des Orakelspruches ihre Tochter für die Stadt Athen geopfert wird, um Erechtheus den Sieg über Eumolpos zu verschaffen. Die Rede, welche ihr Euripides im *Erechtheus* (*Fragmente* bei Nauck, *Trag. Graec. fragm.*) in den Mund legt, wird von Lykurgos in *Leokrat.* 98 ff. als Muster patriotischer Gesinnung gepriesen. Die ausdrückliche Erwähnung der Praxitheia in diesem Zusammenhang (*Demarat. Tragodum.* bei *Stob. floril.* 39, 33; *Plut. Parall.* 20; *Porphyr. de abstinent.* 2, 56) geht auf Euripides zurück, der sie als Tochter des Kephisos bezeichnete und in seinem *Erechtheus* von drei Töchtern der Praxitheia sprach. Nach *Apollodor.* 3, 15, 1, 2 war sie dagegen die Enkelin des Kephisos, nämlich eine Tochter des Phrasimos und der Kephisostochter Diogeneia, und als ihre Kinder werden hier genannt Kekrops, Pandoros, Metion, Prokris, Kreusa, Chthonia und Oreithyia. Aus *Apollod.* 20 schöpft *Tzetz. Chil.* 1, 177. 5, 674. Über die Bedeutung und die verschiedenen Versionen der Sage von den Töchtern des Erechtheus vgl. die Artikel Chthonia, Erechtheus, Eumolpos, Hyades, Hyakinthides. Über die attischen Geschlechter, welche diese Praxitheia in ihre Genealogie einreichten, die Kephisiseis und Phrasidai, vgl. *Toepffer, Attische Genealog.* 292 u. 311.

2) Als Quellnymphe (*ρεύση νηΐς*), Gemahlin des Erichthonios und Mutter des Pandion wird Praxitheia bezeichnet bei *Apollodor.* 3, 14, 6, 6, wo die Handschriften *Πραξιθέα* bieten (*Benedictus Aegius* schrieb *Πασιθέα*) und wo *Tetzels Φραξιθέα* las; vgl. *Tzetz. Chil.* 1, 174. 5, 671. Ob das einfache Schreibfehler sind oder ob jemand die Gemahlin des Erichthonios von der Gemahlin des Erechtheus durch eine andere Namensform absichtlich unterscheiden wollte, steht dahin. Wie aber Erechtheus und Erichthonios ursprünglich identisch waren (s. oben Bd. 1, Sp. 1296) und wie Pandion sowohl Sohn des Erichthonios als auch des Erechtheus heifst (s. oben Bd. 3, Sp. 1517), so war jedenfalls ursprünglich die Gemahlin des Erechtheus auch identisch mit der Gemahlin des Erichthonios und die richtige Namensform war *Πραξιθέα*. Pandion und seine Sagen sind attisch-megarisch (s. oben Bd. 3, Sp. 1516 ff.); seiner Mutter Praxitheia in Athen entspricht die megarische Göttin Praxis (Kurzform zu Praxitheia), auf deren einstigen Kult die in Megara verehrte Aphrodite Praxis (*Paus.* 1, 43, 6) zurückgeht.

3) Als Tochter des Leos begegnet *Πραξιθέα*: bei *Aelian. var. hist.* 12, 28 und *Aeneas Gaz. Theophr.* p. 83 (nur in einigen Handschriften: vgl. *Theophylactus ed. Boissonade* p. 239; *Migne Patrol. Gr.* 85, 1004 Ann. 63), *Φραξιθέα*: bei *Schol. Aristid. Panathen.* 119 (*Dindorf* 3, 112) = *Schol. Liban. Declam.* 27 (*Morell* 1, 605), *Phot.* s. *Λεωκόριον*, *Apostol.* 10, 53 (über die Wertlosigkeit dieser Stelle vgl. *Crusius, Philol.* 50, 30 und bei *Pauly-Wissowa, Reut-Encycl.* 2, 182), *Φραξιθέα*: bei *Schol. Demosth.* 54, 7, *Suid.* s. *Λεωκόριον* und in einigen Handschriften des *Schol. Aristid.* a. a. O. Allein der Vergleich dieser Stellen zeigt, dafs sie alle auf

dieselbe Quelle zurückgehen und dafs das Schwanken in der Namensform ebenso zu beurteilen ist wie bei nr. 2. Die richtige Form ist zweifellos *Πραξιθέα*. Denn der Kern der Sage, die Opferung für das Vaterland, deckt sich mit der Sage von nr. 1. In dem seit *Thukyd.* 1, 20. 6, 57, *Demosth.* 54, 7. 8, *Aristot. Athen. polit.* 18, 3 oft erwähnten Leokorion zu Athen (vgl. *Hegesias* bei *Strab.* 9, 396, *Alkiphr. epist.* 3, 5, *Theophylact. epist.* 12. *dial. quaest. phys.* 1, 1, *Dionys. Hal. Demosth.* 12 u. a.: über die Lage vgl. *Judeich, Topogr. Athens* 301 f.) wurde eine Trias von Göttinnen verehrt, ursprünglich vielleicht als *Λεωκόροι* (Volksstüherinnen: *E. Curtius, Stadtgesch. Athens* 64; Volkspflegerinnen: *Wachsmuth, Stadt Athen* 2, 413). Später wurde unter dem Einflufs der Gentil- und Phylensagen, die an den Hagnusier Leos (s. d.) anknüpften, erzählt, die Töchter des Leos hätten sich freiwillig für Athen geopfert (*Demosth.* 60, 29, *Diodor.* 17, 15) und die durch ihren freiwilligen Tod befreite Vaterstadt habe zum Dank das Leokorion gestiftet. Dann folgte die Version, Leos selbst habe bei einer Hungersnot (*λιμός* ist gelegentlich in *λοιμός* verschrieben) auf Grund eines delphischen Orakelspruches seine Töchter geopfert. Diese Version erzählen sowohl die oben genannten Quellen, welche den Namen Praxitheia und daneben als Namen der jüngeren Schwester Eubule und Theope (bezw. Theopompe: *Schol. Aristid.* = *Schol. Liban.* a. a. O.) erwähnen, wie auch manche andere, welche dabei keine Namen der Töchter nennen, z. B. *Paus.* 1, 5, 2, *Schol. Thukyd.* 1, 20, *Elym. Magn.* 560, 34 = *Lex. rhetor.* bei *Bekker, Anecd. Gr.* 1, 277, *Hesych.* s. *Λεωκόριον*, *Cic. nat. deor.* 3, 19, 50, *Aristid. Panathen.* 1, 199 (1, 191 *Dindorf*), *Liban. Decl.* 13 p. 40 *Morell*, *Schol. Demosth.* 3, 12, *Theodoret. Graec. affect. cur.* 8, 26 u. a. Über die mutmafsliche Quelle der im allgemeinen übereinstimmenden Stellen, nämlich *Phanodemos* (*Harpokrat.* s. *Λεωκόρειον*) vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 40 und *Schwabe* in *Leipziger Studien* 4, 136 (wo irrthümlich *Pamphilos* genannt ist); auch die Tragödie hatte diesen Stoff verwertet (vgl. *Theodoret. Graec. affect. cur.* 7, 43). Abweichend heifst es bei *Hieronym. advers. Iovinian.* 1, 41 (*Migne Patr. Lat.* 23, 270): *Chalcioceus quoque illa filia Leo virgo perpetua pestilentia patriam scribitur spontanea morte solisse*.

4) Gemahlin des Keleos, Mutter des Demophon und Triptolemos, *Apollodor.* 1, 5, 1, 4, 1, 5, 2. Sie heifst sonst Metaneira. Die ältere Sage erzählte, dafs Demophon (s. oben Bd. 1, Sp. 988) von Demeter im Feuer unsterblich gemacht werden sollte, dafs aber Metaneira die Göttin störte und Demophon deshalb statt der Unsterblichkeit nur grofse Ehren erlangte (*Hom. hymn. in Cer.* 161 ff.). Als die Triptolemos-Sage die Demophon-Sage verdrängt hatte, gab man der letzteren die Wendung, dafs Demophon, als die Mutter die Feuertaufe störte, verbrannt sei. Bei *Apollodor.* a. a. O., wo sich diese Kombination findet, heifst die Mutter einmal Metaneira (*ἄντρος δὲ τῆ τοῦ Κελεοῦ γυναικὶ Μετανεϊρά κραιδίον*) und zweimal Praxi-

thea (ἐπέτηρήσεν ἡ Πραξιθέα und ferner Τριπτολέμω δὲ τῷ προεβντέρω τῶν Πραξιθέας παίδων). Die Herausgeber eliminieren gewöhnlich den Namen Praxitheā; doch ist es viel wahrscheinlicher, daß umgekehrt der Name Metaneira als ein Zusatz aus der bekannteren Sagenform zu streichen ist.

5) In dem Verzeichnis der Thespiaden bei *Apollodor* 2, 7, 8, 7 wird der Name Praxitheā für eine Tochter des Thespios genannt, die von Herakles Mutter des Nephos geworden sei.

[Jessen.]

Praxonides (Πραξωνίδης), Vater des Iphitos, des Erneuerers der olympischen Spiele, *Paus.* 5, 4, 6. Nach *Phlegon Ol* 1 (*F. H. G.* 3, 602 = *Paradoxaogr.* *Westermann* p. 205) war er ein Heraklide. Bei *Eusc. chorozog. synthr.* (ed. *Schoene* 1 Appendix IV p. 64 r. Zeile 19) steht statt Ἰφίτιος: Ἡρακλῆος Πραξωνίδου Αἰμῶνος (l.: Αἰμῶνος). Vgl. Bd. 2 Sp. 314, 30 ff. [Höfer.]

Preale (preale) ist der etruskische Name eines bei der Geburt der Pallas aus dem Haupte des Zeus anwesenden jugendlichen Gottes. Der Name findet sich nur einmal, und zwar auf einem Bronzespiegel unbekannter Herkunft, der sich zuerst bei Herrn Basseggio in Rom, sodann bei Herrn Stenart befand und jetzt im königlichen Museum in Berlin (Nr. 2979) aufbewahrt wird, nicht im britischen Museum, wie *Fabretti* irrtümlich angibt. Der Spiegel wurde herausgegeben von *Braun. Orreste stretto al paricidio dal fato* (Roma 1841) und in den *Annali* des Instituts 23 (1851) S. 141—150, von *Gerhard, Etr. Spiegel* 4, 12, von *Fabretti, Corp. Inscr. Ital.* no. 2478 und *Friederichs, Berlins antike Bildwerke* 2 (1871) S. 1. 38. Abgebildet ist er in den *Annali* l. e. tav. G. H. und bei *Gerhard l. c.* Taf. CCLXXXIV no. 1. Die Darstellung ist folgende: In der Mitte befindet sich Zeus (etr. tinia), aus dessen Haupt die gewappnete Pallas (etr. menrva) hervorkommt; zwei Göttinnen leisten dem Zeus Geburtshilfe, rechts von ihm Iuno (etr. uni), links Thalna; links von der Thalna sitzt Iaban (rectius Iaran, s. das.), rechts von der Iuno unser preale, beide jugendliche Götter von sehr ähnlicher Darstellung, nur daß Iaran einen Helm aufhat, preale hingegen barhäuptig ist. Eine genauere Bestimmung des preale ist nicht möglich. Negativ läßt sich folgendes sagen: Die Dioskuren, woran *Gerhard* denkt, sind Iaran und preale nicht, denn diese behalten bei den Etruskern ihre griechischen Namen bei, und überdies ist Iaran zweifellos = Mars (vgl. s. v. Iaran und außerdem *Pauli in Etudes dédiées a Mr. C. Leemans* [Leiden 1885] S. 228); an griechisch *πρόξιος* (=*Gerhard*), ist lautlich nicht möglich, auch Vulcan kann der preale nicht sein, denn jener heißt auf etruskisch seθlañs und müßte den Hammer haben, wie auf dem Spiegel bei *Gerhard* 1 tab. LXVI, der dieselbe Geburtsszene der Pallas enthält und wo überdies der seθlañs nur allein ist ohne die zweite Göttergestalt, eben den Iaran. Positiv läßt sich nur sagen, daß preale eine dem Mars (Iaran) ähnliche Gottheit sei. Das wird auch dadurch bestätigt, daß auf dem Spiegel, *Gerhard* 4 tav. CCLXXXIV no. 2, der dieselbe Szene

darstellt, die Figur zur Rechten nicht preale, sondern maris . . usta heißt. Beide sind sachlich nicht identisch, denn der maris ist bärtig, der preale unbärtig, und auch sonst weicht die Darstellung etwas von einander ab, allein, daß beide ähnliche Gottheiten sind, ist selbstverständlich. Da nun die verschiedenen als maris bezeichneten Gottheiten (vgl. s. v. Bd. 2, Sp. 2377) „zweifellos“ zum Mars Beziehung haben, obwohl die Namen schwerlich mit einander zusammenhängen, so gilt das natürlich auch von preale. Für eine sprachliche Deutung des Namens preale fehlt es an jeglichem Anhalt.

[C. Pauli.]

Premarres (Πραεμαρρῆς). Eine fragmentierte Inschrift aus Hawara enthält eine von einem *προφήτης* des Gottes Suchos dem [Πραεμαρρῆ] dargebrachte Weihung, *Elanders Petrie, Hawara, Biahmu and Arsinoe* VII, 2. Nach *Strack, Archiv f. Papyrusforschung* 3 (1903), 136, 17 ist dieser Gott identisch mit Premarres (s. d.). [Höfer.]

Preia (Πραεία). Die Legende auf Münzen von Perge in Pamphylien ΙΑΝΑΨΑΣ ΠΡΕΙΑΣ (Belegstellen Bd. 3 Sp. 1955, 66 ff. s. v. Pergaia) bedeutet nach *Ramsay, Journ. of hell. stud.* 1, 246 soviel als ΙΑΝΑΣΣΑΣ Π. = 'der Herrscherin (ἄρσασα) von Perge', *Πραείας* = *Περγαίος* (anders *Bergk, Zeitschr. f. Numism.* 11 [1884], 334 ff. s. d. Art. Sanape). Vgl. auch *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 33 (1895), 260, 267. *Rapp, Beziehungen des Dionysoskultus zu Thrakien u. Kleinasien* 32. *Ramsay, Church in the Roman empire* 138. *M. P. Nilsson, Griech. Feste* 256. [Höfer.]

Prema s. Indigitamenta.

Premarres (Πραεμαρρῆς), ägyptischer Gott auf einer Weihinschrift aus Dime im Fayum: Ἰσιδι Σουονάει θεῖ[ε] μερίστη καὶ Ἀροχοράτη καὶ Πραεμαρρῆ, θεοῖς εὐχαρίστοις Διονύσιος . . τὴν εἰς τῆ[ν] ἀπὸ τοῦ δρόμου Πραεμαρρῆος ἀγονσάν εὐθέτιαν ὁδὸν ἐπ[ί] τὸν ναβλα (so!) καὶ τὰν γεφύρας πρὸς εὐχ[ε]ρεῖαν ὠδοποιημένην εἰς ἀμφότε[ρ]α καὶ ἰσοῦ τῆ[ν] τε δεῖακνήν καὶ τὸν βουδόν. *Strack, Die Dynastie der Ptolomaeer* 265 nr. 141. *Mahaffy, Hiermathena* 21 (1896), 244. *Dittenberger, Orient. Graec. inscr.* 1, 175 p. 254. *Wessely, Karanis und Soknopaiu-Nesos* (= *Denkschr. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien phil.-hist. Classe* 1902, IV) S. 166 zu S. 56; vgl. *Grenfell-Hunt, Egypt Exploration Fund. Arch. Report* 1900/1901 p. 5. *Fayûm Towns and their Papyri* p. 22. *U. Wilcken, Arch. f. Papyrusforschung* 3, 240. Die Accentuation und die Form des Nominativs des Gottesnamens steht nicht fest: *Strack* a. a. O. p. 280 (Index) schreibt Πραεμαρρῆς, *W. Otto, Priester u. Tempel im hellenistischen Aegypten* 1, 6 Ann. 1 Πραεμαρρῆς. Die letztere Form scheint vorzuziehen, da in den Worten der obenstehenden Inschrift δρόμου (δρόμος „steingepflasterter und meistens mit zwei Reihen Sphinxen geschmückter Platz, der vor dem ersten Pylonpaare der Tempel [Eingang zum inneren Tempelhof] lag“, *Otto* a. a. O. 284) Πραεμαρρῆος dies der Genetiv zu Πραεμαρρῆς (anstatt Πραεμαρρῆος) zu sein scheint, *Mahaffy* a. a. O. 246. Dazu kommt die ähnliche Namen-

form aus einer Ortschaft Apollonias im *rouós* *Ἀπολλωνίης* bei Mahaffy, *On the Flinders Petrie Papyri* 2 p. 141 Z. 66: *φοινίξ*^ω (= *φοινιζώνων*) *βωμοῦ* (?) *Πρεμνοσίως* (so!) *Ἀπολλωνιάδος*, wo also ein Palmenhain um den Altar des Premmanres erwähnt wird; vgl. auch Premmares. Nach U. Willeken bei Mahaffy, *Hermathena* a. a. O. 245 ist Premmarres Name des göttlich verehrten Königs Amenemhat III., dessen Herrschernamen Marres oder Manres (vgl. jedoch auch K. Sethe, *Sesostris* [Untersuchungen zur Gesch. u. Altertumskunde, herausg. von K. Sethe II, 1] S. 6, 2. S. 10) gewesen sei. In der ersten Silbe würden wir dann das auch sonst zur Bildung ägyptischer Eigennamen verwendete Praefix *Πρεμ-* zu erkennen haben, W. Spiegelberg, *Aegyptische u. griech. Eigennamen* 31 f. [Höfer.]

Premnosia (*Πρεμνοσία*), Quellnymphe (vgl. *Hesych.*: *Πρεμνοσία* *ζοήνη ἐν Ἀττικῇ*), welche zusammen mit Arethusa (*Ἀρεθούσα*) den Scheiterhaufen des Herakles löscht, während dieser auf einem von Athena geführten Gespann zum Olymp emporfährt (vgl. über diese Darstellungen im allgemeinen *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 2240; vgl. auch die ähnlichen Darstellungen, auf denen Hyaden den Scheiterhaufen der Alkmene löschen Bd. 1 Sp. 2755/58. *R. Engelmann, Arch. Studien zu den Tragikern* 53 Fig. 18. 55 Fig. 19), Gemälde auf einer attischen Vase (abg. *Monum. dell' Inst.* 4, 41. *Jahreshefte des oest. arch. Inst.* 8 [1905], 149 Fig. 34 und das. *R. Engelmann*, S. 148), *C. I. G.* 4, 8398. *I. Roulez, Annali* 19 (1847), 271. *de Witte, Description d'une collection de vases peints . . . provenant des fouilles de l' Etrurie* nr. 96 p. 52. *O. Jahn, Vasensammlung König Ludwig's* 384 p. 127. *Vasenbilder* p. 24 nr. m. *Heydemann, Satyrn. Bakchennamen* p. 25 nr. l. [Höfer.]

Presba (*Πρέσβα*), **Presbeira** (*Πρέσβειρα*), Beiname von Göttinnen, der nicht sowohl das Alter, als die hoheitsvolle Würde bezeichnet, *Nägelsbach-Autienrieth Homer. Theologie* 2 101. *C. Strube, Studien über den Bilderkreis von Eleusis* (Diss. Leipzig 1869) S. 21. *v. Wilamowitz, Sitzungsber. der K. Preuss. Akad. d. Wiss.* 1901, 72, 1. Es heisst daher besonders *Hera πρέσβα θεά*, *Hom. Il.* 5, 721. 8, 383. 14, 194. 243; vgl. 4, 59. *Orph. Arg.* 828; aber auch *Ate* (*Ἄτη*) wird *πρέσβα Διὸς θυγάτηρ* genannt, *Hom. Il.* 19, 91; Hestia heisst *θεῶν πρέσβειρα*, *Hom. Hymn. in Ven.* 32, wie sie ähnlich *Pind. Nem.* 11, 6 *πρώτα θεῶν* nennt. Isis *πρέσβα* bez. *πρεσβίστη* s. *Bruchmann, Epith. deor.* p. 162, vgl. Bd. 2 Sp. 512, 62 ff. Hekate *πρέσβειρα*, *Pariser Zauberpapyrus* 2272 (*Denkschr. d. K. Akad. d. Wiss. in Wien* 36 [1888]); Rhea, *Orph. hymn.* 27, 13; *Physis, ebend.* 10, 2. Merkwürdig ist *Soph.* (*fr.* 548 N.²) bei *Hesych.* s. v. *Δαίς*: *60 Δαίς θάλεια* (*θάλεια*, Strube a. a. O.) *πρεσβίστη θεῶν*; s. *Dais*. Vgl. *πρέσβειρα Ἐρινύων*, *Eur. I. T.* 963, und die Parodie bei *Arist. Ach.* 883, der einen großen kopaischen Aal *πρέσβειρα τῶν πεντήκοντα Κοπάδιων κορῶν* nennt. [Höfer.]

Presbiste Beiname von Göttinnen wie *Γῆ*, *Νέξ*; s. *Bruchmann, Epith. deor.* s. v. Vgl. *Presba*. [Roscher.]

Presbon (*Πρέσβων*), 1) Sohn des Phrixos u. der Iophassa, einer Tochter des Aietes; zeugte mit Buzyge, der Tochter des Lykos, den Klymenos (*Πρέσβαυάδης*), den Großvater des Erginos. Als Presbon aus Kolchis nach Orchomenos zurückkehrte, traten ihm die Sisyphiden Haliartos und Koronos das Erbe seines Großvaters Athamas ab und gründeten Haliartos u. Koroneia. *Schol. Ap. Rhod.* 1, 185. 2, 1122. *Paus.* 9, 34, 5. 9, 37, 1. 2. *Müller Orchom.* 134. — 2) Sohn des Minyas u. der Klytadora, Bruder der Periklymene u. Eteoklymene, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 230. *Müller Orchom.* 141. — 3) Vater des Aspledon von Sterope, *Et. M.* 157, 32. *Schol. Il.* 2, 511. — 4) Sohn des Periklymenos. Weil Periklymenos seiner eigenen Tochter Harpalyke (s. d.) Gewalt angethan, setzte diese ihm seinen (u. ihren?) Sohn, den Knaben Presbon, zum Mahle vor, worauf sie in den Vogel *χαλκίς* verwandelt wurde, *Schol. Il.* 14, 291. Vgl. *Parthen.* 13, wo der Vater Klymenos heisst. *Nonn. Dion.* 12, 72. Bd. 1 Sp. 1837f. [Stoll.]

Pretanos (*Πρέτανος*), Vater der Kelto, welche dem Herakles den Kelto gebar, *Et. M.* 502, 45. [Stoll.]

Prengenes (*Πρεγγένης*), ein Achäer aus dem Eurotasthal, Sohn des Agenor, Vater des Patreus und Atherion. Nach dem Einfall der Dorier zog er mit seinen Söhnen nach Achaia, wo er mit denselben die nach Patreus benannte Stadt Patrai gründete. Er hatte hier mit seinen Söhnen Standbilder und ein Grabmal und genofs mit Patreus heroische Ehren, besonders in Verbindung mit dem Kultus der Artemis Limnatis, deren altes Kultusbild er aus Sparta nach Patraia gebracht haben sollte. *Paus.* 3, 2, 1. 7, 6, 2. 7, 18, 3. 4. 7, 20, 3. 4. 5. *Curtius Peloponnes* 1, 414. 436 f. 443. *G. Gilbert, Studien zur altspart. Geschichte* 57. *M. P. Nilsson, Griech. Feste* 59, 212. Vgl. *Patreus*. [Stoll.]

Priamos (*Πρίαμος*), 1) Sohn des Laomedon, König von Troia zur Zeit des troianischen Kriegs, spielt sonst, so oft er auch erwähnt wird, in der Sage keine irgendwie hervorragende Rolle. Er ist eben der König von Troia, und der Sänger der *Ilias* zeichnet ihn als das greise, ehrwürdige Haupt einer zahlreichen Familie, den patriarchalisch waltenden, bis zur Schwachheit milden, gerechten König eines mächtigen Reiches, der aber nur selten in den Gang der Ereignisse eingreift.

Familie des Priamos.

Seinen Stammbaum lernen wir *Il.* 20, 215 ff. aus dem Munde des Aineias kennen. Der Stammvater ist Dardanos, der Gründer von Dardanie an den Hängen des Ida, *ἐπεὶ οὐ πω ἴλιος ἰὸν ἐν πεδίῳ πεπλόιστο*, dann folgt Erichthonios, auf diesen Tros, der Fürst der Troer. Dieser hatte drei Söhne: Ilos, Assarakos und Ganymedes. Von Assarakos stammt über Kapys und Anchises Aineias, von Ilos über Laomedon Priamos. Als Brüder des Priamos nennt unsere Stelle den Tithonos, Lampos, Klytios und Hiketaon. *Il.* 6, 23 und *Apollodor* 3, 12, 3, 8 nennen neben ihnen noch Bukolion, den Laomedon mit der Nymphe Kalybe zeugte,

Diodor 3, 67 den Thymoites (*Serv. z. Vergil Aen.* 2, 32, vgl. *Il.* 3, 146, wo außer Thymoites auch Lampos, Hiketaon und Klytios in der Begleitung des Priamos erscheinen, ohne als seine Brüder bezeichnet zu sein). Die Schwestern des Priamos sind nach *Apollod.* a. a. O. Hesione, Killa und Astyoche, nach *Apollod. epit.* 3, 24 Prokleia, von Kyknos Mutter des Tenes, *epit.* 6, 15 c Aithylla, Astyoche und Medesikaste. Bei *Polyaen* 7, 47 (s. *Gruppe, Gr. Myth.* 219) findet sich noch Anthia.

Die Mutter des Priamos wird bei *Homer* nicht genannt. *Apollod.* 3, 12, 3, 8 nennt sie Strymo, Tochter des Skamandros, nach *Hellannikos Schol.* *Il.* 3, 250, oder Plakia, T. des Otreus, oder Leukippe, (n. *Pherekyd. b. Tzet. Evag. Il.* p. 38, 11).

Frauen des Priamos. 1) Arisbe, die Tochter des Merops, die Priamos nach *Apd.* a. O. zuerst heiratete und dann nach der Geburt des Aisakos, der von seinem mütterlichen Großvater die Kunst der Traumdeutung erlernte, dem Hyrtakos abtrat, wird in der *Ilias* nicht erwähnt. Hier erscheint als die rechtmäßige Gemahlin des Königs 2) Hekabe (s. d.), von der er die meisten Kinder hatte *Il.* 24, 496 ff., daneben noch 3) Laothoe, Tochter des Lelegerkönigs Altes in Pedasos am Satnioeis, *Il.* 21, 85 ff.; 22, 48 ff. die Mutter des Lykaon und Polydoros, und 4) Kastianeira von Aisyme, *Il.* 8, 302 ff., Mutter des Gorgythion.

Söhne und Töchter.

Berühmt ist Priamos besonders durch seinen Kinderreichtum. Vor Achilleus knieend klagt er *Il.* 24, 493 ff., dafs von den 50 Söhnen, die er am Anfang des Krieges gehabt, die meisten ihm erschlagen worden seien, 19 habe ihm ein Schofs geboren, die andern habe er mit andern Frauen erzeugt. Jene 19 sind als Kinder der Hekabe und damit als die *γνήσαιοι* zu betrachten, die mehrfach von den *νόσθοι* unterschieden werden. Die in der *Ilias* vorkommenden echten Söhne erreichen aber diese Zahl nicht, ja nicht einmal wenn die Töchter mit eingerechnet werden. Einen kleinen Katalog giebt *Ilias* 24, 249 ff. Hier ruft Priamos die noch lebenden Söhne herbei: Agathon, Agauros resp. Dios, Antiphonos, Deiphobos, Helenos, Hippothoos, 50 Pammon, Paris, Polites und klagt um die besten der gefallenen: Hektor, Troilos, Mestor, von denen die beiden letzteren sonst in der *Ilias* nirgends erwähnt werden. Als Söhne des Priamos von Hekabe lassen sich aus anderen Stellen der *Ilias* folgende acht feststellen: 1) Hektor, der von *Ibykos, Alex. Aitolos, Euphorion* und *Lykophron* als Sohn des Apollon bezeichnet wird, 2) Paris-Alexandros, 3) Deiphobos, 12, 94. 13, 156. 2, 224 ff., 4) Helenos, 6, 76. 12, 94. 13, 576. 5) Pammon nur *Il.* 24, 250, vgl. *Apd.* 3, 12, 5. 6) Polites 2, 791. 13, 533. 24, 251 und sonst. 7) Antiphos *Il.* 11, 101 ff. 8) Troilos, nur *Il.* 24, 257, von *Apd.* a. a. O. auch als Sohn des Apollon bezeichnet. Bei 9) Agathon, 10) Antiphonos, 11) Hippothoos, 12) Dios (Agauros) *Il.* 24, 249 ff. bleibt unentschieden, wer die Mutter

war, ebenso bei 13) Mestor, *Il.* 24, 257. *Apollodor* nennt statt Hippothoos unter den Söhnen der Hekabe den Hippoos, und führt jenen unter den Söhnen der anderen Frauen auf, ebenso den Agathon und Mestor, nr. 10 Antiphonos und 12 Dios nennt er überhaupt nicht. Den von *Apollodor* unter den *γνήσαιοι* aufgeführten Polydoros kennt die *Ilias* nicht.

Weitere Söhne von anderen Frauen sind in der *Ilias*: 14) Polydoros 20, 407, von Achill getötet 22, 46, und 15) Lykaon 21, 34 ff., von Achill getötet 22, 46, beides Söhne der Laothoe. 16) Echemmon und 17) Chromios 5, 159 ff. 18) Doryklos 11, 489. 19) Demokoon 4, 499. 20) Kebriones 8, 318. 16, 738 u. ö. 21) Isos 11, 101. 22) Gorgythion, Sohn der Kastianeira, 8, 302 ff.

So finden wir in der *Ilias* insgesamt 22 Söhne des Priamos mit Namen erwähnt. Dazu kommen noch eine Anzahl von Namen, die von *Apollodor* als Söhne des Priamos bezeichnet werden, in der *Ilias* aber keine Angabe des Vaternamens haben, Aretos, 17, 497. 517; Chersidamas und Deiopites 11, 420—423; Dryops 20, 455; Hippodamas 20, 402; Hypeirochos 11, 335; Melanippos? *Il.* 8, 276 oder 16, 695. Sind diese als Söhne des Priamos zu verstehen, so kämen insgesamt 29 heraus. Melanippos und Idaios nennt als Priamos' Söhne *Ptolem. Hephaestio* lib. 5 bei *Photius* p. 483, s. *Hygin fab.* 90 in *Staceren, Mythographi latini*. Die Zahl 50 erreicht auch *Apollodors* Katalog nicht (3, 12, 5). Hier kommt als Erster Aisakos, der Sohn der Arisbe, dann 10 Söhne der Hekabe und endlich 36 Söhne anderer Frauen, zusammen 47. Der Katalog *Hygin, fab.* 90 weicht mehrfach ab, auch sind viele Namen entsetzt; im ganzen sind es 37. In der alphabetischen Zusammenstellung der Namen bei *Apollodor* sind die Söhne der Arisbe und Hekabe etwas nach links gerückt. Der Name Chro-eros ist vielleicht zusammengeflossen aus Chromios (s. *Apollodor*) und Eresos; s. *Paus.* 10, 27, 3.

Apollodor 3, 12, 5, 6 ff.

Agathon *Il.* 24, 249.

Aigeoneus

Aisakos, S. d. Arisbe

Antiphos, S. d. Hekabe

Il. 11, 101.

Archemachos

Aretos *Il.* 17, 497.

517 ohne Vaternamen

Askanios

Astygonos

Atas

[Axion *Lesches* bei

Paus. 10, 27, 1]

Bias

Chersidamas (*Il.* 11,

423 ohne Vaternamen)

Chromios (*Il.* 5, 159)

Deiopites (*Il.* 11,

420, o. V.)

Hygin f. 90.

Agathon

Antinous (= Antiphos?)

Aromachus (= Archemachos?)

Ascanius

Astynomus

Atreus (= Atas?)

Axion

Biantes

Brissonius

Chirodamas

Chroeresus (=?) s. o.

Chrysolaus

Diophites

Deiphobos <i>Il. passim</i>	Deiphobus Diastor (= Mestor?)
Demokoon <i>Il. 4, 499.</i>	Dolon
Doryklos <i>Il. 11, 489.</i>	Doriceps (= Doryclus)
Dryops (<i>Il. 20, 455,</i> o. V.)	Dryopon
Echemmon (<i>Il. 5,</i> 159)	
Echephron	
Euagoras	Euagoras
Euandros	Euander
Glaukos	Hilagus (= Glaucus?)
Gorgythion <i>Il. 8,</i> 302.	Gorgition
Hektor <i>Il.</i>	Hector
Helenos <i>Il.</i>	Helenus
Hippodamas <i>Il. 20,</i> 401 nicht als Sohn des Pr.	Hippasus
Hipponoos	Hipposidus und Hippo- 20
Hippochoos <i>Il. 24,</i> 251.	trochus fehlen im Lex. 2 Sp. 269f.
Hyperochos <i>Il. 11,</i> 335 nicht als Sohn bezeichnet	Hyperiseus
Hyperion	
Idomeneus	
Kebriones <i>Il. passim.</i>	Geryones = Cebriones
Klonios	
Laodokos	
Lykaon <i>Il. 21, 34,</i> 22, 46.	
Lysithoos	
Melanippos (2 Troer dieses Namens o. Angabe des Vaters <i>Il. 8, 276. 16, 695,</i> ein dritter heißt Sohn Hiketaons, 15, 546.)	
Mestor <i>Il. 24, 257.</i> <i>Apollod. Epit. 3,</i> 32.	(s. Diastor)
Mylios	
Pammon <i>Il. 24, 250.</i>	
Paris <i>Il.</i>	Alexander = Paris
Philaimon	Palaimon
Polites <i>Il. passim.</i>	Polipes, s. Polites
Polydoros (dieser P. nicht in <i>Ilias</i>)	Polydorus
Polymedon	Polymetus
Telestas	Proneus (für Ilioneus?)
Troilos	Protodamas
Troilos	Troilus
1 + 10 + 36 = 47	37

Weder *Apollodor* noch *Hygin* hat die beiden *Il. 24, 249 f.* erwähnten Söhne Antiphonos und Dios; hätte jener diese und den von *Lesches* in der *kleinen Ilias* nach *Paus. 10, 27, 1* genannten Axion noch hinzugenommen, so wäre die Zahl 50 voll.

Von Töchtern des Priamos erwähnt die *Ilias* nur *Kassandra 13, 365. 24, 699, Laodike, vermählt mit Anteros Sohn Helikaon, 3, 121 ff., 6, 252, und Medesikaste 13, 173, Bastardtochter, vermählt mit Imbrios von Pedäon, Apollodor Kreusa, Laodike, Polyxene, Kasandra*

als Töchter der Hekabe, Medusa, Medesikaste, Lysimache, Aristodeme von andern Frauen, *Hygin f. 90* Lyside (?) Polymena (= Polyxena, s. *fab. 110*), Laodice, Ethionome (?), Phegea, Henicea, Demnosia (Demoanassa?), Cassandra, Philomela, Demosthea (?) Lysianassa (= Lysimache?), Iliona, Nereis, Medusa, Hero, Creusa, von denen sich 5 bis 6 mit Apollodorischen Namen decken. Als Tochter des Priamos nennt *Pausanias 10, 26, 9* nach *Stesichoros Nostoi* Aristomache.

Während die *Ilias* von 50 Söhnen des Priamos redet, gibt *Euripides Troad. 135* die Zahl der Kinder überhaupt auf 50 an. Diese runden Zahlen bezeichnen eben den fast sprichwörtlichen Kinderreichtum des Königs, der zugleich zu der Ausdehnung des Machtbereichs des Priamos nach der Vorstellung der Sage nicht wenig beigetragen hat.

Der Name Priamos.

Über die früheren Schicksale des Priamos berichtet *Homer* nur (*Il. 3, 184*), daß er einst als Bundesgenosse des Phrygers Otreus (s. d.) und Mygdon die Amazonen am Sangarios bekriegte. Die Trennung von seiner ersten Gemahlin Arisbe und seine Vermählung mit Hekabe, der Tochter des Phrygers Dymas und Schwester des Asios (*Il. 16, 717*) und Otreus (*Schol. Il. 3, 189*), dürfte dem Bestreben entsprungen sein, sich die Hilfe mächtiger Nachbarn gegen einen wiederholten Angriff von der See her zu sichern. Denn in seine Jugend fällt die erste Zerstörung Ilios, durch Herakles, *Il. 5, 641 ff.* Nach *Apollodor 2, 6, 4* kommen hierbei Laomedon und seine Söhne bis auf Podarkes um. *Il. 3, 146 f.* werden Klytios, Hiketaon, Lampos und Thymoites noch unter den Begleitern des Priamos genannt, ohne daß mit Sicherheit sich ergibt, daß es die Brüder des Priamos sind. Seine Schwester Hesione, die einst von Herakles von dem Meerungeheuer befreit (*Ap. 2, 5, 9, 11 f.*), jetzt dem Telamon als Siegespreis geschenkt wird, erhält die Gnade, einen Gefangenen loszukaufen. Sie kauft mit ihrem Schleier den Podarkes los und davon soll dieser den Namen Priamos bekommen haben.

Daß derselbe nicht von *πρίσθαι* herkommt, liegt auf der Hand. Die äolische Nebenform lautet *Πέριαιος* oder *Πέριαιος* (*Etyim. M. s. v.*), was einem *Περίαιος* entspricht, wie *πέριοςχος* bei *Sappho fr. 92 = περίοχος*. Dies führt auf eine Vergleichung mit *Πέριαιος* und *Πέριαια*. Letzteres wird erklärt als *Περίαια*, das *Phot. p. 413, 6 Schol. Plat. p. 60* und *Suidas s. Πέριαιον* mit *ὄψηλά* wiedergeben, also die hervorragenden Gebäude der Stadt, die Burg. Daran wäre *Περίαιος* der Hervorragende, der Hohe, der König, wie auch *Hesych s. v. Πέριαιος = βασιλεύς* setzt; vgl. *Gruppe, Gr. Myth. p. 621, 4*. Auf denselben Sinn kommt *H. D. Müller, Histor.-mythoi. Unters. p. 88* durch Annahme der Verwandtschaft von *Πρίαιος* mit lat. *pri-mus*, griech. *πρίν*, was zwar den Sinn trifft, aber sprachlich schwerlich zulässig ist. Auch *Hinrichs* (s. *Gruppe a. O.*) setzt *Πέριαιος = Πέριαιος*, erklärt aber das Schwinden des *γ* aus

der Analogie verschiedener Dialekte, und *Ban-nack* (*ibid.*) nimmt den Zusammenhang mit *Πέριγαιος* gleichfalls an, erklärt aber *Περγαίος* = *Περγαίος*, da das *γ* nach *ι* mehrfach schwinde, und meint, der Name bezeichne Priamos als den Mann, der viele Weiber habe. An den Stamm *γαί* zu denken, verbietet aber, abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit einer solchen Namegebung, die häufig vorkommende Endung auf *αίος*. Auch als Wiederhersteller 10 der Stadt und Burg von Ilion kann Priamos nicht wohl, wie man annehmen möchte, den Namen *Περγαίος* erhalten habe, da sonst eine weitere Ableitungssilbe kaum entbehrlich wäre, Unter allen Umständen erweist sich der Name als ein Beinamen oder Titel, und dafür spricht auch, daß der Name sonst in der ganzen Heldensage nicht vorkommt, denn *Aen.* 5, 564 kommt nicht in Betracht. *Gruppe* a. a. O. sieht darin den Kultnamen des 20 der Burg gebietenden Apollon, woraus sich die Version der Sage erklären würde, daß Hektor ein Sohn des Apollon heiße, wie er auch unter den Namen seiner Gemahlinnen Arisbe und Hekabe zwei Kultnamen der neben Apollon verehrten Artemis vermutet. Im Epos sind diese Bedeutungen, wenn je richtig, doch völlig verdunkelt, hier ist Priamos nicht mehr und nicht weniger als ein König, und zwar ein König nicht bloß über Ilion, wie sein 30 Vorgänger, sondern über eine ganze Anzahl von Fürsten, ein König der Könige oder Oberkönig; vgl. *Strabo* 12, 7, 13, 32. Aus dieser Stellung an der Spitze eines größeren Reiches erklärt sich sein Beinamen Priamos wohl am besten.

Das Reich des Priamos.

Nach der Zerstörung Ilios durch Herakles erwartet den nach *Apollodor* einzig übrig gebliebenen, jedenfalls den bedeutendsten Sohn des 40 Laomedon, Podarkes, die Aufgabe, Stadt und Burg wieder aufzubauen. Aber über die ganze Zeit bis zum Beginn des troischen Krieges bietet die Überlieferung nur Mären über Familienereignisse, die allerdings später für Troias Schicksal verhängnisvoll werden. Aber in diese Zeit fällt die Ausdehnung der Herrschaft des Priamos über das ganze Gebiet der Troas, meist durch Familienverbindungen. Beim Beginn 50 des Krieges steht Priamos als der Oberkönig eines mächtigen Reiches da. Sein Vater Laomedon erlag noch einem Angriff des Herakles mit 6 Schiffen *Il.* 5, 641 (nach *Apollod.* 2, 6, 4, 1 waren es 18 *πεντηκόντοροι*, immer noch eine kleine Streitmacht). Dem Priamos aber gehorcht eine Reihe von Fürsten, die zu ihm in einer Art Vasallenverhältnis stehen, dergestalt, daß nur Aineias stellenweise als Rivale 60 erscheint (s. u.).

Die Grundlage für die Bestimmung des troischen Machtbereichs bildet der Troerkatalog *Il.* 2, 816—877, aber er reicht dazu nicht aus, es müssen noch eine Menge von einzelnen Stellen zu Hilfe genommen werden; besonders sind noch die schon in den ersten Kriegsjahren von den Achäern eroberten Gebiete herbeizuziehen. *Strabo* p. 584 ff. = 13, 7 berichtet nach

einer allgemeinen Übersicht über die Landschaft von Kyzikos bis zum adramyttischen Golf, bezw. zum Flusse Hermos, diejenigen, die über die Angaben *Homers* weitere Untersuchungen angestellt haben, schliesen, daß diese ganze Küste, in neun Herrschaften geteilt, unter den Trojanern gestanden habe und unter dem Namen Troia im troianischen Kriege Priamos unterworfen gewesen sei. *Ilias* 9, 129 wird die Eroberung von 1) Lesbos durch Achill erwähnt. Dann folgen Lyrnessos, Thebe und 2) Pedasos. Dieses, am westlichen Ausläufer des Idas am Flusse Satnioeis, war von dem Lelegerfürsten Altes beherrscht, dem Vater von Priamos' Frau Lathoe, *Il.* 21, 85 ff., vgl. 6, 34. In 3) Lyrnessos herrschte bei der Eroberung durch Achill Mynes, der Gatte der Briseis *Il.* 20, 92 und 188; 2, 691 ff., 19, 291 ff., *Strab.* p. 585 u. 612, in 4) Thebe, das von Kilikiern bewohnt war, Eetion, der Vater der Andromache; von hier wurde Chryseis, die Tochter des Chryses, geraubt, *Il.* 1, 366, die aber in Chryse zu Hause war, *Il.* 1, 390 und 431. Diese drei Orte lagen nach *Strabo* p. 611 f. in der Thebaischen Ebene, in der Nähe des späteren Adramyttion, Chryse am Meer, die beiden andern mehr landeinwärts, Thebe führt *Il.* 6, 395 f. die Bezeichnung *ὀποπλεκήνη, ἐπὶ Πιλέφῳ ὀλέσση*. Dies sind die vor Beginn der *Ilias* eroberten Gebiete. *Apollod. Epit.* 3, 33 zählt als von Achill eroberte Städte auf: Lesbos, Phokaia, Kolophon, Smyrna, Klazomenai, Kyme, Aigialos, Tenos, Adramytion, Side, Endion, Linaion, Kolone, dann das hypoplakische Thebai, Lyrnessos, Antandros „und viele andere“. Dann führt *Strabo* die von den Achäern noch nicht bezwungenen Herrschaften auf, 5) Troia selbst im engeren Sinn, nach *Il.* 2, 816; 6) Dardanien, wohl das größte dieser Gebiete, nördlich und östlich von Troia von Dardanos bis an den Ida, unter Aineias, dem Stammverwandten des Oberkönigs, vgl. *Il.* 2, 819 ff.; *Apollod. Epit.* 3, 34 läßt den Aineias erst im 10. Kriegsjahr als Bundesgenossen auftreten; ferner 7) die troischen Lykier in und um Zeleia am Aisepos unter Pandaros, Lykaons Sohn, von *Strabo* Apheier genannt, *Il.* 2, 824; dann zwischen diesen und Dardanien, an letzteres greuzend, 8) Perkote mit 50 Sestos, Abydos und Arisbe unter Asios, Sohn des Hyrtakos, *Il.* 2, 835; 12, 94, des zweiten Gemahls der von Priamos aufgegebenen Arisbe, und endlich weiter nordöstlich gegen das troische Lykien hin das Gebiet von 9) Apaisos, Adrasteia, Pityeia und am Tereiagebirge, 2, 828 ff., auch dieses beherrscht von Verwandten des Priamos, Adrastos und Amphion, Söhnen des Merops, des Perkoters, also Schwägern des „Königs“, und *Strabo* 60 macht darauf aufmerksam, daß auch in Abydos Demokoon, ein Sohn des Priamos, *Il.* 2, 499 und in Perkote Melanippos, der Sohn Hike-taons, des Bruders des Priamos und von diesem einem Sohn gleich geachtet, *Il.* 15, 546, die Rinder- und Rossherden des Priamos beaufsichtigten. Vielleicht ist es auch nicht bedeutungslos, daß die Söhne des ältesten Stiefbruders des Priamos, des Bukolion, Aisepos

und Pedasos heißen, *Il.* 6, 21 ff. — *Apollod. epit.* 3, 34 läßt auch die Fürsten von nr. 7—9, wie den Aineias erst im 10. Kriegsjahr als Bundesgenossen der Troer erscheinen. Endlich weist *Strabo* noch darauf hin, daß auch nach der Äußerung des Achill *Il.* 24, 543 Priamos als der Oberkönig dieses ganzen Gebiets von Lesbos bis Kyzikos mit dem Hinterland anzusehen ist:

ὄσον Λέσβος ἄνω, Μάκαρος ἔδος, ἐντὸς ἔργει
καὶ Φρυγίῃ καθύπερθε καὶ Ἑλλήσποντος
ἀπειρώων.
τῶν σε, γέρον, πλούτῳ τε καὶ νείσει φασὶ
κεκώσθαι.

Damit ist die Ausdehnung der eigentlichen Herrschaft des Priamos bestimmt. Die nun im Katalog *Il.* 2, 840 ff. folgenden Pelasger um Larissa sind bereits nicht mehr als Unterthanen, sondern als Bundesgenossen zu betrachten. *Strabo* p. 620 nimmt mit Recht an, daß hier nicht das kleine Larissa bei Hamaxitos in der Troas gemeint sein kann, sondern nur Larissa Phrikonis bei Kyme, vgl. *Il.* 10, 417; 17, 217.

Die übrigen im Katalog genannten Völker-schaften sind ebenfalls durchaus Bundesgenossen. Sie umfassen die ganze Nordküste des ägäischen Meeres, die ganze Westküste Kleinasiens bis hinab nach Lykien und ins Binnenland hinein, vgl. *Il.* 10, 428 ff., 17, 213 ff., 2, 802. Zu ihnen kommen später, nach Hektors Tod, noch weiter hinzu die Amazonen, Memnon mit den Aithiopen, Eurypylos, Sohn des Telephos, der in der *Ilias* noch nicht genannt wird, wo die Führer der mysischen Bundesgenossen Chromis und Ennomos heißen.

Priamos' Familienschicksale bis zum troianischen Krieg.

Nach der Einnahme Ilios durch Herakles wurde, wie *Apollodor* 3, 12, 5, 1 ff. erzählt, Priamos König und heiratete zuerst Arisbe, die Tochter des Merops, die ihm den Aisakos gebar. Was ihn bestimmte, bald darauf Arisbe dem Hyrtakos zu überlassen und Hekabe zu heiraten, wird nicht berichtet. Vielleicht war in dem dem Bericht zu Grunde liegenden Epos eine Weissagung enthalten; jedenfalls bedeutete die Verbindung mit Hekabe eine Erweiterung der Macht des Priamos. Der erste Sohn dieser Ehe war Hektor. Vor der Geburt des zweiten, Paris (s. d.), träumt Hekabe, sie habe einen Feuerbrand geboren, der die ganze Stadt verbrenne. Aisakos, der von seinem Großvater die Kunst der Traumdeutung erlernt hat, erklärt, das Kind werde der Vaterstadt das Verderben bringen und rät seine Aussetzung. Priamos läßt den Neugeborenen durch einen Diener, Agelaos, auf dem Ida aussetzen, vgl. *Eurip.* *Iph. Aut.* 1285. Dieser rettet das Kind, das nun als Hirte zu großer Schönheit und Stärke heranwächst, die Räuber abwehrt und davon den Namen Alexandros erhält. Nicht lange nachher, schließt *Apollodor* diesen Abschnitt, fand er seine Eltern wieder. Nach Aufzählung der übrigen Söhne und Töchter des Priamos erwähnt dann *Apollodor* die Vermählung Hek-

tors mit der Tochter des Eetion, und die des Alexandros mit Oinone. Ob diese und das Schönheitsurteil des Paris auf dem Ida vor oder nach der Wiederfindung der Eltern stattfand, läßt sich nicht sicher ermitteln; das erstere läßt sich aus *Ovid Heroid.* 5, 89 und *Hygin f.* 91 vermuten, wo es heißt *Priamos eum agnovit, regiaque recepit*. Den Hergang der Wiederfindung erzählt *Hygin f.* 91: Priamos veranstaltet zum Gedächtnis des totgeglaubten Sohnes eine Feier mit Kampfspielen und zum Preise wurde der schönste Stier aus der Herde des Paris bestimmt. Dieser will ihn nicht hergeben, und als er von den Boten des Priamos den Zweck der Abholung erfährt, beschließt er selbst sich an den Spielen zu beteiligen und siegt selbst über seine tapferen Brüder. Deiphobos, erzürnt, daß sie von einem Hirten überwunden sein sollten, zückt das Schwert gegen ihn, er flüchtet sich zum Altar des Zeus Herkeios und nun verkündigt Cassandra, daß er der totgeglaubte Bruder sei, worauf ihn Priamos anerkennt und in den Palast aufnimmt. Wahrscheinlich war dieser Vorgang auch in den *Kyprien* behandelt. Das weitere Verhalten des Priamos zu der darauf folgenden Entführung der Helena wird nicht berichtet, es ergibt sich nur aus dem Verlauf der weiteren Sage, daß es ein ganz passives war. Der König läßt dem Sohn seinen Willen, aber er muß die Gefahr herankommen sehen und er kann ihr getrost entgegensehen im Blick auf sein mächtiges Reich. Nur mit Aineias, dem Herrscher Dardiens, dem Sproß der Nebenlinie, besteht ein gespanntes Verhältnis, das in der *Ilias* mehrfach zu Tage tritt. *Il.* 13, 460 heißt es, er habe sich im Kampfe zurückgehalten, denn er habe immer dem Priamos gegrollt, weil er ihn nicht seiner Bedeutung entsprechend geehrt habe, und nach 20, 180 ff. höhnt ihn Achill mit seiner Hoffnung, daß er einst der Erbe von Priamos' Thron sein werde, der aber habe selber Söhne und sei *ἑμπεδος οὐδ' ἀείσθρων*. Das hier dem Priamos zugeschriebene Verhalten gegen Aineias beruht offenbar auf einem gewissen Mißtrauen, das jener, wie es scheint, nicht grundlos gegen diesen hegt. Priamos und Aineias sind Dardanos' Nachkommen. Seine Liebe zu diesem seinem liebsten Sohne, dem Stammvater beider Linien, überträgt Zeus zunächst auf den Sproß des älteren Zweiges und erst als er das Schicksal von diesem nicht abzuwenden vermag, auf den jüngern, damit wenigstens in dessen Nachkommen das Geschlecht seines Lieblings fortlebe von Kind zu Kindeskind: *Il.* 20, 303 ff.

— — μόριμον δέ οἱ ἐστὶ ἀλέσθαι,
ὄφρα μὴ ἄσπερος γενεὴ καὶ ἀφαντος ὄληται
Λαοδάμαν, ὃν Κρονίδης περὶ πάντων φίλατο
παίδων
ἤδη γὰρ Ποιάνω γενεὴν ἠγάθηε Κρονίων·
νῦν δὲ δὴ Διείκο βίη Τρώεσσιν ἀνάξει
καὶ παίδων παῖδες, τοὶ κεν μετόπισθε γένονται.

Priamos in der Ilias.

Über die der *Ilias* vorausliegenden Kriegsjahre enthält diese selbst verschiedene Andeutungen von Ereignissen, die in den *Kyprien*

ausführlicher behandelt waren. In den Exzerpten des *Proklos* kommt der Name des Priamos zwar nicht vor, doch kann er in dem Gedicht kaum gefehlt haben bei der Gesandtschaft der Griechen nach der Landungsschlacht = Ἐλένης ἀπαίτησις. *Proklos* nennt dann weiter den Raubzug des Achill gegen Aineias, *Il.* 20, 89—93 und 187 ff. (bei diesem Zuge fällt nach *Apollod. Epit.* 3, 32 Priamos' Sohn Mestor), die Eroberung von Lyrnessos, Pedasos und vieler umliegenden Städte, sodann die Ermordung des Troilos (*Il.* 24, 257, vgl. darüber unten: Priamos in der bildenden Kunst) und die Gefangennahme des Lykaon (*Il.* 21, 35 ff.). In dieser Reihenfolge sehen wir das Unglück von Stufe zu Stufe näher an Priamos herantreten: das Schicksal von Pedasos berührt seine Nebenfrau Laothoe, die Tochter des Altes, das von Thebe die Familie seiner geliebtesten Schwiegertochter Andromache (*Il.* 6, 413—428) und in Troilos und Lykaon, sagt *Welcker, Ep. Cycl.* 2, 147, sieht man zuerst Priamos selbst betroffen. Über seinen Sohn Mestor s. oben *Apollod. epit.* 3, 32. Die *Kyprien* schlossen mit dem Katalog der troischen Streitkräfte, welcher vielleicht derjenige ist, der später in die *Ilias* übergang. Zweifellos wollte hiermit der Dichter den dem König noch geliebten Stand seiner Macht am Ende seines Gedichts bezeichnen.

Die Rolle, die Priamos in der *Ilias* spielt, ist in dem größten Teil des Gedichts eine sehr untergeordnete. Am Kampfe nimmt er altershalber nicht mehr teil, er führt nur noch in Rate der Troer den Vorsitz, aber entscheidende Handlungen gehen nicht von ihm aus. Bei den Feinden steht er in hoher Achtung. Wie es sich um die Beschwörung des Vertrags über den Zweikampf zwischen Menelaos und Paris handelt, der den Krieg entscheiden soll, wollen die Griechen nicht mit den Söhnen, sondern mit dem König selbst verhandeln, 3, 105 ff. Er folgt dem Rufe von der berühmten Mauerschau hinweg, bei der er sich von Helena die griechischen Helden zeigen läßt und die Unglückliche freundlich damit tröstet, daß er nicht ihr, sondern dem Willen der Götter die Schuld an dem unseligen Kriege zuschreibt, 3, 164. Nachdem dann der Vertrag geschlossen ist, zieht er sich eilends zurück, um dem Kampf seines Sohnes mit dem Gegner nicht zuschauen zu müssen. So zeigt er sich überall weicherzig, selbst das Verbot, bei der Bestattung der Gefallenen zu weinen, 7, 427, widerspricht nicht diesem Charakterzug. Ebenso bringt er es, als Antenor nach dem unentschiedenen Zweikampf zwischen Menelaos und Paris und der Niederlage der Troer die Zurückgabe Helenas beantragt, nicht übers Herz, dem sich weigernden Sohne entgegenzutreten, sondern läßt einfach den Atriden den Willen des Paris melden und nur um einen Waffenstillstand zur Bestattung der Toten nachzugehen, 7, 372 ff. Doch ist dieses Verhalten zugleich ein Ausfluß seiner Vorstellung, daß der Krieg von den Göttern gewollt ist, 3, 164, und daher fortgeführt werden muß, bis ein Gott die Entscheidung herbeiführt, 7, 376 f. Diese

fromme, ergebene Gesinnung legt er auch sonst überall an den Tag. Seine Frömmigkeit macht ihn auch zum Liebling des Zeus, der *Il.* 4, 30 ff., bes. v. 48 ff. sagt, keine Stadt auf Erden sei ihm so lieb, wie Troia und sein König, und nur ungern in das unvermeidliche Schicksal der Stadt willigt, dann aber auch seine Liebe von Priamos auf den Sproß der jüngeren Linie des Dardanosstamms überträgt, *Il.* 20, 303 ff.

Nun tritt er erst wieder hervor in den letzten Gesängen, nachdem das Glück sich ganz gegen die Trojaner gewandt hat. Priamos schaut, 21, 526, vom Turm mit Entsetzen die wilde Flucht der Seinigen: er eilt selbst hinab zu den Wächtern und befiehlt ihnen, die Thore zu öffnen. Hektor allein bleibt draußen. Priamos sieht den Peliden heraufstürmen und fleht Hektor an, hereinzukommen; er verwünscht Achill, der ihm so viele Söhne gemordet; jetzt eben erst hat er unter den Fliehenden seine Söhne Polydoros und Lykaon vermißt und gibt sich noch der schwachen Hoffnung hin, daß sie leben und von ihm losgekauft werden können. Fast komisch berührt es uns in diesem bitter ersten Zusammenhang, daß der Vater in dieser Lage *Il.* 22, 50f. auch die vermögensrechtliche Seite der Sache nicht vergißt und die Mitgift der Mutter Laothoe zu diesem Loskauf zu verwenden gedenkt, aber auch dieser Zug ist ein Beitrag zum Charakterbild des Vaters; denn dieser Vater ist ein König, und damit oberster Wahrer des Rechts. Aber sollten auch diese geliebten Söhne schon tot sein — wenn nur die letzte Hoffnung Troias nicht sinkt. Darum solle Hektor hereinkommen, denn er müsse sich den Seinigen erhalten. Und nun malt Priamos ihm — und damit schildert der Dichter vorausschauend das wirkliche Ende des Königs — sein eigenes schreckliches Schicksal vor Augen, wie er an der Schwelle des Alters dahinsinke, nachdem er all den unendlichen Jammer seines Hauses geschaut habe, und wie sein Leichnam von Hunden zerfleischt und geschändet werde. Es ist die längste Rede, die der Dichter dem Priamos in den Mund legt, 22, 38—76, der sonst überall nur kurz redet; aber gerade auch dies ist charakteristisch für Priamos, der jetzt den entscheidenden Augenblick für Troias Schicksal gekommen sieht und darum seine ganze Beredsamkeit aufbietet, den Mann, der an seine eigene Sicherheit nicht denkt, durch den Hinweis auf das durch seinen Tod seinem Hause und seiner Stadt drohende Verderben zur Rückkehr in die Stadt zu bewegen.

Aber das Schicksal Hektors erfüllt sich vor den Augen der jammerrnden Eltern. Wie nun Priamos den teuersten Sohn von Achilleus schmählich im Staube geschleift sieht, da wird er (22, 412 ff.) nur mit Mühe zurückgehalten, nicht sogleich hinauszustürmen, um den grausamen Sieger um Mitleid mit dem Toten anzuflehen. Aber wenn es auch jetzt nicht geschieht — er kann den geliebtesten Sohn nicht in den Händen des Feindes lassen. Es folgt nun, im 24. Buch, die schönste That, der schwerste Gang des unglücklichen Königs: er begibt sich geleitet von Hermes ins feindliche

Lager, sinkt zu den Füßen des unversöhnlichen Siegers, der ihn würdig empfängt, und löst die Leiche Hektors, ein Vorgang, der, wie er in der *Ilias* selbst mit sichtlicher Liebe behandelt ist, auch nachher in Dichtung und bildender Kunst ein beliebter Gegenstand geblieben ist, für alle Zeiten gleich ergreifend durch die Gegenüberstellung des hilflosen, unglücklichen Greises, der einst der mächtigste König gewesen, und des im Groll über den erschlagenen Freund unerbittlichen, jetzt aber durch die Macht fremden Unglücks gerührten Siegers. Wie es die *Ilias* gezeichnet, so lebt das Bild des unglücklichen Königs fort von Geschlecht zu Geschlecht, und kein Späterer hat etwas daran zu ändern vermocht. Spätere Ausmalungen der Scene s. Bd. 1, Sp. 42.

Das ganze Charakterbild des Priamos zeigt sich auch in den Epitheta, die ihm *Homer* beilegt. Der *Λαομεδοντιάδης* und *Λαοδονίδης* bezeichnet ihn als den Abkömmling eines stolzen Geschlechts gottgeborener Ahnen, *μέγας* heißt er 7, 427, dort, wo er den Troern das Weinen um die Gefallenen verbietet, *ἰσόθεος φώς*, *εὐμελής* bezeichnet ihn als den in jungen Jahren kampfstüchtigen Helden, *θεόφιρον νήστωρ ἀτάλακτος* als den Mann des klugen Rates, *δῖος γεραιός*, *γέρον φίλος* oder *πατὴρ φίλος*, *φίλος ἐκνήος* als das altehrwürdige, von allen geliebte Haupt der großen Familie, *δειλός* als den Mann, der den Becher des Unglücks bis auf die Hefe ausgekostet hat.

Priamos bei den Fortsetzern der *Ilias* und in der späteren Litteratur.

Die *Aithiopsis* beginnt mit der Ankunft der Amazone Penthesileia, einer Thrakerin nach *Proklos* und *Apollod. Epit.* 5, 1, vom Thermo-*don* nach *Quintus Smyrn.* 1. Dieser erzählt, daß Priamos sie freundlich aufgenommen, auch daß sie zuvor ihre Waffengefährtin Hippolyte unabsichtlich getötet habe, aber nur *Apollodor* a. a. O. hat den Zug aufbewahrt, daß Priamos sie von der Blutschuld gereinigt habe. Nachdem sie und Memnon gefallen sind, tötet Paris den Achilleus mit Hilfe Apollons. Aber von der Werbung Achills um Polyxena, von dem Versprechen des Priamos, sie ihm zu vermählen, wenn er den Frieden mit den Griechen vermitteln, und von der hinterlistigen Ermordung Achills durch Paris bei der Vermählung weiß die *Aithiopsis* noch nichts. Diese Wendung, die erst der Tragödie anzugehören scheint, erwähnt *Hygin* f. 110 und *Servius* zu *Verg. Aen.* 3, 322, vgl. *Achilleus*, 1 Sp. 49. In der *Iliu persis* erklärt sich die Opferung der Polyxena ohne diesen Vorgang aus dem freiwilligen Bestreben der Sieger, oder aus dem Wunsch des Schattens Achills (vgl. *Servius* a. a. O.), auch diesem einen Anteil an der Beute zu geben.

In der kleinen *Ilias* des Lesches wird Priamos eine Stelle gefunden haben bei dem Streit seiner Söhne Helenos und Deiphobos um Helena. Dafs endlich als Bundesgenosse der Troianer der Telephide Eurypylos erscheint, muß in diesem Gedicht als das Verdienst des Priamos geschildert gewesen sein. Telephos

hatte einst den Griechen versprechen müssen, nicht gegen sie zu kämpfen; da seine Frau, Astyoche die Schwester des Priamos war, wäre sonst schon längst von dieser Seite Hilfe für Troia zu erwarten gewesen. In der äußersten Not gewann nun Priamos seine Schwester durch Schenkung des goldenen Weinstocks, den Zeus einst für den Raub des Ganymedes gegeben hatte, daß sie ihm ihren Sohn zu Hilfe sandte, *Il. parva fragm.* 6, bei *Kinkel Epic. graec. fragm.*, nach *Schol. Vat. ad Eurip. Troad.* 821, vgl. *Odys.* 11, 529 ff. Eine kleine, sehr unendlich erhaltene Scene von zwei Männern an einem Altar, die im untersten Streifen der *Tabula Iliaca A* zwischen die der kleinen *Ilias* entnommenen Scenen des Todes des Paris und des Todes des Eurypylos eingefügt ist, also jedenfalls der *kl. Ilias* angehört und einen Vertrag oder ein Opfer darstellt, deutete *Otto Jahn, Griech. Bilderchroniken* S. 30 auf den feierlichen Empfang des Helden durch Priamos, der gewifs in dem Gedicht nicht fehlte. Noch wahrscheinlicher ist eine derartige Opferhandlung des Priamos vor dem Auszug des Helfers, auf dem seine letzte Hoffnung ruht, zur Schlacht, in der er von Neoptolemos' Hand fällt, eine Lage, die, wenn auch noch viel ernster, ja fast verzweifelt, an die des Achill beim Auszug des Patroklos zu seinem letzten Kampfe *Il.* 16, 220 ff. erinnert und die sich der Dichter nicht wird haben entgehen lassen, um eine ergreifende Schilderung von den Sorgen und Hoffnungen des Priamos zu geben.

Wieder dürfen wir ein Hervortreten des Priamos, ähnlich wie *Verg. Aen.* 2, annehmen bei dem Betrage des Sinon in der kleinen *Ilias* und in der *Iliu persis* des *Arktinos*, vgl. *Proklos ex. Il. pers.* (*Σίτρον — πρότερον εἰσέληλυθὼς προσποιήτος*). Auch eine Scene der *Tabula Iliaca A* zeigt Sinon gefangen und Priamos bei dem Vorgang beteiligt.

Endlich der Tod des Priamos. In der *Iliu persis* des *Arktinos* tötet Neoptolemos den Priamos am Altar des Zeus Herkeios, *Prokl.* und *Apollod. Epit.* 5, 21; vgl. *Eurip. Hekab.* 23 f., *Troad.* 16 f. 481 f. *Quint. Smyrn.* 13, 222 ff. vgl. *Paus.* 2, 24, 3. 4, 17, 3. Berühmt ist besonders die Schilderung *Vergils, Aen.* 2, 507—558. Wie Priamos den Feind in seinen Palast eindringen sieht, will er sich selbst noch einmal waffen und todesbereit in die Feinde stürzen. Aber Hekabe hält ihn zurück und führt ihn an den inmitten des Palastes unter einem uralten Lorbeerbaum stehenden Altar, der ihnen Schutz gewähren soll. Der Baum über dem Altar begegnet auch in Bildwerken, z. B. *Vivenziovase*, s. u. Da tötet Neoptolemos den zum Altare fliehenden Polites vor den Augen des Vaters. Dieser springt auf und schilt mit bitteren Worten seine Grausamkeit, aber Neoptolemos schleppt den Zitternden an den Haaren zum Altare und schlägt ihm höhrend das Haupt ab. — Ähnlich scheint nach der *Tabula Iliaca A* die Schilderung des *Stesichoros* in seiner *Ἰλιὸν πέρας* gewesen zu sein. — Nach *Lesches* bei *Paus.* 10, 27, 1 schleppt Neoptolemos den Alten vom Altare

weg und tötet ihn draußen. Der Leichnam bleibt unbestattet liegen, wie schon *Il.* 22, 69 ff. angedeutet ist. Nach *Servius* zu *Verg. Aen.* 2, 557 gab es auch eine Wendung, nach der Neoptolemos den Priamos an das Ufer bzw. an den Tumulus seines Vaters schleppt und dort tötet. Dafs der Leichnam ans Meeresufer geschleppt wurde, deutet auch *Vergil* an in den Worten „*iacet iugens litore truncus*“ v. 557.

Auch in der späteren Litteratur begegnet Priamos' Name unendlich oft, den Mittelpunkt der Handlung scheint er nur in den wenigsten Stücken gebildet zu haben. Nur eine einzige Tragödie führt den Titel *Πριάμος*, unter den verlorenen Stücken des *Sophokles*. Eine wesentliche Rolle scheint er gespielt zu haben in Aischylos' *Φρόγες* oder *Ἐκτορος λύτρα*. Die Lösung Hektors behandelte wahrscheinlich auch *Sophokles* in seinen *Φρόγες*, vgl. *Christ, Gr.* 20

dem Herakles vorführt, um dessen Freiheit zu erlangen. Deutung nicht unbestritten.

1) Die Erkennung des Alexandros-Paris am Altar, zu dem er sich als Sieger im Kampfspiel vor seinen Brüdern geflüchtet, ist in griechischen Bildwerken nicht erhalten, dagegen in einer Reihe von Reliefs auf etruskischen Aschenkisten: Priamos erscheint darauf als König meist in phrygischer Tracht, vgl. *Overbeck, Bildwerke des theb. u. tro. Sagenkr.* S. 259 ff., bes. Note 4, nr. 1—24, Taf. 12, 3. *Otto Jahn, Arch. Beitr.* S. 341 ff. Taf. 9 = 13, 2. Taf. 13, 1 und T. 14.

2) Gesandtschaft der Griechen nach der Landungsschlacht, um Helena zurückzufordern. a) Bauchige Amphora in Würzburg, wahrsch. aus Vulci, *Urtlichs, Beitr. zur Kunstgesch.* S. 16 ff. Taf. 4: s. Abb. 1. Priamos, ohne Inschrift, in festlichem Gewande, mit einer Lanze, sitzt auf einem Throne nach rechts, und entläßt einen



1) Griechische Gesandtschaft in Troia; in der Mitte Priamos, einen Herold entlassend, l. zwei, r. ein Troianer (nach *Urtlichs, Beitr. z. Kunstgesch.* T. 4).

Litt.-G. 187, *Welcker, Gr. Trag.* 1, 134 und Artikel *Achilleus* (1, 43), sowie verlorene Tragödien von *Dionysios* und *Timesitheos*. Über eine Tragödie: *Hektors Tod und Lösung* von *Ennius* vgl. *Ribbeck, Gesch. d. röm. Dichtung* 1, 29, über eine andere das Priamidenhaus betreffende Tragödie des *Accius* *ibid.* S. 180. Der „*Alexandros*“ des *Sophokles*, vielleicht auch 50 der *Euripides*, dürfte der gleichnamigen Tragödie des *Ennius* (*Ribbeck*, 1, 29) zu Grunde gelegen haben. Auch des *Sophokles* *Ἐλένης ἀπαίτησις* (vgl. *Bakchylides* 14, 38), *Τρωίλος*, *Αἰθίοπες* und *Σίνων* sind ohne Priamos kaum zu denken. Vielfache Erläuterung und Ergänzung findet die fragmentierte litterarische Überlieferung über Priamos in der bildenden Kunst.

Priamos in der bildenden Kunst.

A. Kreis der Kyprien.

Die überwiegende Mehrzahl der Priamosdarstellungen hat ihre Grundlage im Bereiche des epischen Zyklus. Eine Scene aus Priamos' Jugend erkennt *Minervini* in einem teilweise zerstörten pompeianischen Wandgemälde, vgl. *Helbig, Wandgemälde etc.* nr. 1147, nämlich Hesione, welche den kleinen Podarkes = Priamos

Herold, der sich zum Gehen wendet; l. stehen zwei, r. ein vornehmer Troianer in langen Gewändern, mit Lanzen. Die Deutung ist nicht unbedingt sicher; man könnte auch an die Entsendung des Idaios an die Atriden denken, *Il.* 7, 372 ff. Ähnlich Vasenbild München nr. 72. Dafs eine Scene des troischen Sagenkreises gemeint ist, ergibt sich aus dem Gegenbild *Troilos*, s. u. — b) Vasenbild bei Dubois-Maisonnewe, *Introduit.* pl. 63; *Gal. omerica* 1, 58; *Overbeck, Bildwerke* S. 332, nr. 1: Priamos (inschr.) kahlköpfig, mit Krückstock, spricht mit 2 Kriegern (Menelaos und Odysseus?), hinter Priamos eine Frau mit Oinochoe (Hekabe?); Deutung zweifelhaft, vgl. *Urtlichs, Beitr. z. Kunstgesch.* S. 21, nach *Urtlichs* wäre der Abschied Hektors von seinen Eltern dargestellt. 60 — c) Ähnlich in Auffassung und Gruppierung ein Vasenbild ohne Inschriften bei *Tischbein* 1, 15; *Gal. omer.* 1, 57, *Reinach, Répertoire d. vases* p. 2, 282, sehr zweifelhaft.

3) Aufgehobener Zweikampf zwischen Hektor und Achill auf einer Amphora von Vulci, *Overbeck, Bildw.* 333, Taf. 15, 4; *Welcker, A. D.* 3, 428 ff., Taf. 26, 1 u. 2; *Mon. d. Inst.* 1, 35 und 36. Der Greis, der auf Hektors Seite dem

Phoenix der I. Gruppe entspricht, wird für Priamos erklärt, und ein unentschiedener Zweikampf der beiden Helden aus dem Anfang des Kriegs, der in den *Kyprien* geschildert sein sollte, auf Grund dieses Bildes angenommen, das keine in den Kreis der *Ilias* fallende Scene wiedergibt.

4) Schicksale des Troilos, soweit Priamos

liebte, auf Vasenbildern leere Räume mit Blumen, Sternen und Tieren auszufüllen. — b) Flasche des Timonidas, aus Korinth, *Collignon et Couve, Catal. des vases peints du mus. nat. d'Athènes* nr. 620; *Arch. Ztg.* 1863 T. 175; *Brum, Griech. Kunstgesch.* 1, 151, fig. 125. s. Abb. 3. Rechts hockt Achill, nach l., im Hinterhalt. Vor ihm ein Brunnen, dem



2) Priamos, 1 Vogel, Troilos mit 2 Pferden, r. u. l. je ein Trojaner, Vasenbild aus Vulci (nach *Urtlichs, Beitr. z. Kunstgesch.* T. 4).

dabei dargestellt ist. — a) Troilos *ἰπποδάμης*, bärtig, aber klein, zu Pferd nach r., ein zweites Pferd führend, hinter ihm in reicher Kleidung ruhig stehend Priamos, r. und l. der Mitte zugekehrt je ein vornehmer Trojaner. Amphora in Würzburg, Gegenbild von A, 2, a. *Urtlichs, Beitr. z. Kunstgesch.* S. 16 ff., Taf. 3, s. Abb. 2. An der Deutung auf Priamos und Troilos ist

sich Polyxene und zu Pferde Troilos von l. her nahen; hinter diesem, n. r. 2 Trojaner in Friedenstracht, der eine als Priamos bezeichnet. Die sämtlichen sehr zahlreichen Troilosdarstellungen in der alten griechischen Vasenmalerei gehen gewifs auf die Behandlung dieses Vorgangs in den *Kyprien* zurück, aber es finden sich sowohl bei der Scene, die Achill im Hinter-

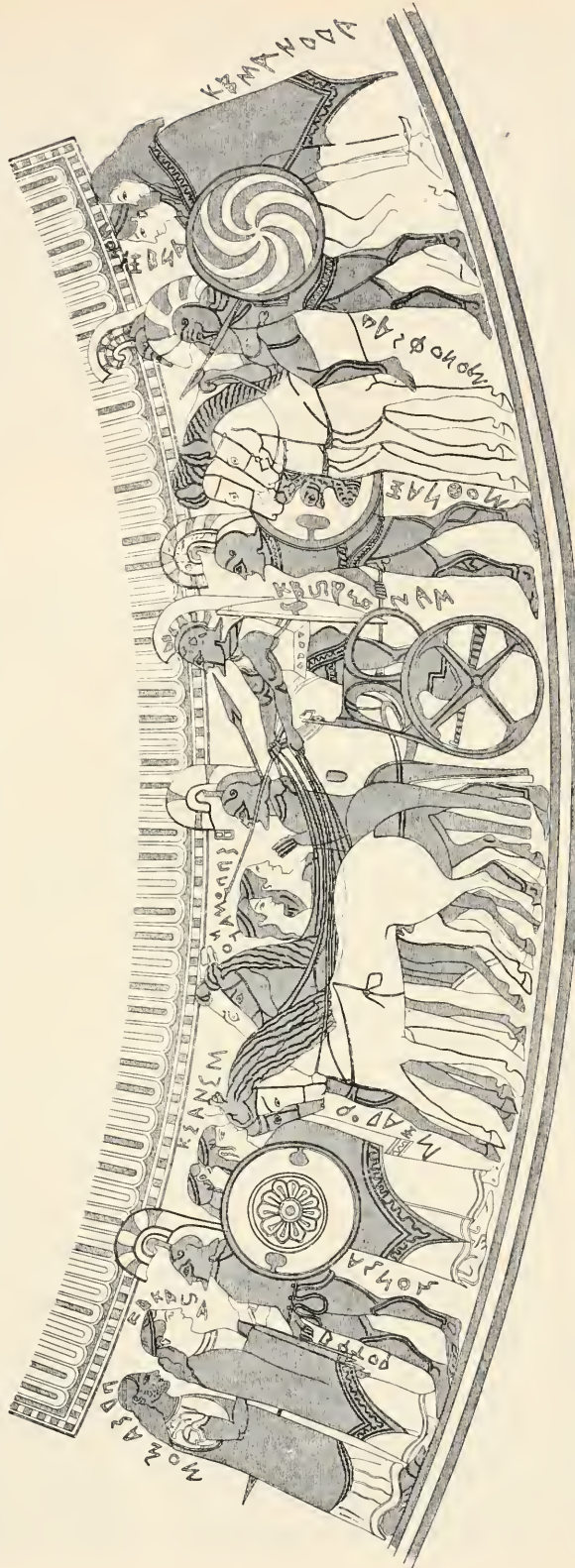


3) Korinthisches Vasenbild von Timonidas (nach *Arch. Ztg.* 1863, T. 175): anwesend: Priamos, Antenor (?), Kreusa (?), 2 Pferde (Asobas u. Xanthos), Troilos, Polyxena am Brunnen Wasser schöpfend, r. hinter einem Baume lauernd Achilleus.

wohl kaum zu zweifeln. Aber es ist nicht die sonst häufig dargestellte Scene, wo Troilos und Polyxena am Brunnen von Achill belauert werden, siehe b), in der dort Priamos auch zugegen ist, sondern es ist anzunehmen, daß der Vasenmaler sich eben begnügte, den Aufbruch des Troilos zu jenem verhängnisvollen Ausritt zu zeichnen. Der Vogel, auf dessen Gegenwart bei der Troilosscene *Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 116, großes Gewicht legt, fehlt auch hier nicht; er soll wohl das drohende Verhängnis andeuten, wenn er nicht eben noch eine Reminiscenz aus der Zeit ist, wo man es

halt lauernd darstellt, als auf der Verfolgungsscene, s. c), Zusatzfiguren von friedlichen Trojanern, die zu dem Vorgang nicht recht passen wollen, vgl. darüber *Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 120 ff. Man wird annehmen müssen, daß sich die Vasenmaler nicht streng an die epische Vorlage gehalten haben. Wenn Timonidas den Priamos beim Gang seiner Kinder zum Brunnen anwesend zeigt, so will er damit doch wohl nicht bloß den Raum füllen, sondern auch die Sorglosigkeit andeuten, in der sich damals die Trojaner gegenüber dem Feinde noch fühlten, und diese konnte

auch im Epos in der Art geschildert sein, daß sich selbst Priamos zur Stadt hinauswagte. Begegnet er ja doch auch — c) an der Françoisvase (abg. *Overbeck, Bildwerke* Taf. 15, 1. *Engelmann* T. 19, 106; *Baumeister, Denkm.* Taf. 74, rechts) bei der Verfolgung seiner Kinder vor dem Thore sitzend und erst durch das Heraneilen Antenors aus seiner Ruhe aufgeschreckt. Wenn andere Vasenbilder die Königskinder von Kriegen begleitet zeigen, so haben hier die Vasenmaler nur den Grad der Sorglosigkeit der Stadtbewohner gemindert und zugleich den der Kühnheit Achills gesteigert, denn die Unvorsichtigkeit des Brunnengangs angesichts eines in der Nähe liegenden feindlichen Heeres bleibt die gleiche, wenn den Kindern auch ein paar Krieger zur Bedeckung mitgegeben werden. Solche Freiheit gegenüber der epischen Vorlage ist vielfach zu beobachten. — d) Auch auf einer Hydria, vormalis Depoletti, abg. *Gerhard, Etr. u. camp. Vasen* E 10, *Auserl. gr. Vasenb.* 14; *Overbeck, Bildw.* Taf. 15, 3 sitzt rechts bei der Verfolgung ein unbezeichneter Alter, den wir nach Analogie der Françoisvase für Priamos halten dürfen. Darnach ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch im Epos erzählt war, wie Priamos in der Zeit vor den erbitterten Kämpfen vor Ilion selber sich vor die Stadt hinauswagte, um den Reiterkünsten seines rossefrohen Sohnes zuzuschauen (s. a) und vor dem Thore stehend (b) oder sitzend (c. d) die Rückkehr seiner Kinder vom Wasserholen und Tränken der Rosse abzuwarten. Da geschieht das Unerhörte, daß Achill sich bei dem Brunnen in den Hinterhalt legt und die Ahnungslosen überfällt. Erschreckt fliehen sie zum Thore, entsetzt fährt Priamos auf, um sich in Sicherheit zu bringen. Schon nahen aus dem Thore Hektor und Polites, von den Wächtern des Thores von der Gefahr benachrichtigt. Aber sie kommen zu spät; Troilos fällt unter dem Schwert des Achilleus, während inzwischen Priamos und Polyxene sich retten (c). Bei der Ermordung des Sohnes kann demnach Priamos unmöglich zugegen sein. — e) Auf einem einzigen höchst eigentümlichen Vasenbild, das in dieser Scene einen am Boden sitzenden Greis zeigt (*Münchener Hydria* nr. 65, *Mon. d. Inst.* 1, 34), auf dem Achill den kleinen



4) Hektors Abschied von der Königsfamilie. Anwesend von l. nach r.: Priamos, Hekaba, Hektor, Ainos, Kianis, 1 Viergespann, jenseits dessen 2 Mädchen und Hippomachos sichtbar werden; auf dem Wagen Kebriones, 1 Krieger, 1 Reiter mit 2 Pferden, neben ihm Detphobos, zuletzt Polyxena u. Kassandra. Altkorinth. Vasenb. (nach *Mon. d. Inst.* 1855, T. 20).

Troilos am Altare Apollons zerschmettert, kann dieser Greis vernünftigerweise nicht als Priamos gedeutet werden.

B. Kreis der Ilias.

1) Priamos mit den Greisen auf dem skäischen Thor, *Il.* 3, 145 ff. Ein Reliefbruchstück, abg. *Winkelmann, Mon. ined.* 162, *Thiersch, Jahresber. k. baier. Akad.* 1829/31, S. 60 ff., *Overbeck, Bildwerke* S. 301, jetzt im Münchener Antiq. nr. 345; drei Köpfe mit dem verschieden abgestuften Ausdruck der Bewunderung, vermutungsweise gedeutet als Priamos mit Umgebung in Bewunderung der Helena.

2) Der Vertrag vor dem Zweikampf zwischen Menelaos und Paris *Il.* 3, 270 ff. — a) *Tab. Iliaca B* und *C*, bei *O. Jahn, Griech. Bilderchronik* S. 13, Scene 8, nur in unkenntlichen

Taf. 7, 53; Abbildung 4, vgl. *Overbeck, Bildw.* S. 401. Die meisten Figuren sind durch Inschriften bezeichnet: links verabschieden *Πριάμος* und *Ἑκκαβη*, n. r. gewendet, den völlig gerüsteten *Εγροο*, hinter ihm, seinem Gespann zugekehrt, zwei Frauengestalten, die eine bezeichnet als *Αινος*, die andere als *Κιανις*. Von dem nach links gewandten Viergespann, dessen eines Pferd als *γοραξς* bezeichnet ist, werden zwei weitere Mädchen, nach r., und ein Krieger *Ἠππομαχος* großenteils verdeckt; auf dem Wagen steht gerüstet *Κεβριονας*, hinter ihm folgt ein namenloser Krieger, dann ein Reiter mit 2 weißen Pferden, deren einem *Ξανθος* beige geschrieben ist, begleitet von *Δαιφοβος*, endlich am rechten Ende, der Mitte zugekehrt *Κεσανδρα* und *Πολυξενη*.

b) Amphora im Museo Gregoriano, abg.



5) Priamos und Hekabe, von den Zinnen die Schleifung Hektors durch Achilles bejammernd. Silbergefäß von Bernay (nach *Overbeck, Bildw.* T. 19, 22).

Spuren erhalten, deren Bedeutung aber durch die Reste der Inschriften festgestellt wird. Auf B und C ist *Πριάμος* erhalten, davor auf B noch der Rest des Wortes *ἄορκια*, die Opfertiere. — b) Relief, Vertragsszene, auf der griechische Helden dargestellt sind, die rechte Hälfte mit den Trojanern fehlt, abg. *Arch. Zeitung* 1869, Taf. BC. *Engelmann, Homeratlas* Taf. 3, 22.

3) Hektor Abschied in Troia. In *Il.* 6, 258 ff. kehrt Hektor in die Stadt zurück, um die Frauen zu einem Bittgang zum Palladium aufzufordern. Hierbei findet auch eine Begegnung mit seiner Mutter und der berühmte Abschied von seiner Gattin statt. In verschiedenen alten Vasenbildern begegnet aber, offenbar in Erinnerung an diesen letzten Besuch in der Stadt, eine Scene des Abschieds von seinen Eltern, bezw. von einem größeren Familienkreis. Am umfangreichsten ist die Darstellung

a) auf einem altkorinthischen Vasenbild aus Caere im Louvre, *Mon. d. Inst.* 1855, Taf. 20. *Engelmann, Homeratlas* Taf. 9, 45. *Wilisch, Die altkorinth. Thonindustrie* S. 74,

Gerhard, Auserl. gr. Vasenb. 189, s. *Overb., Bildw.* Taf. 16, 16, S. 398. *Engelmann, Homeratlas* T. 7, 38: *Εγροο* nach r., bärtig, gerüstet, aus einer Schale spendend, rechts vor ihm *Εκκαβη* noch jugendlich mit einer Oinochoe, links hinter ihm stehend *Πριάμος* in Vorderansicht, in traurigem Sinnen auf den Stab gelehnt, das Haupt in die l. Hand gestützt.

c) Amphora des Euthymides in München, abg. *Gerhard, Auserl. gr. V.* 188; s. *Overbeck, Bildwerke* S. 400: in der Mitte *Ἑκτοο* unbärtig, sich rüstend. r. *Ἑκκαβη*, jugendlich, ihm den Helm reichend, l. *Πριάμος* nachdenklich ihm zugewendet, auf einen Stab gestützt.

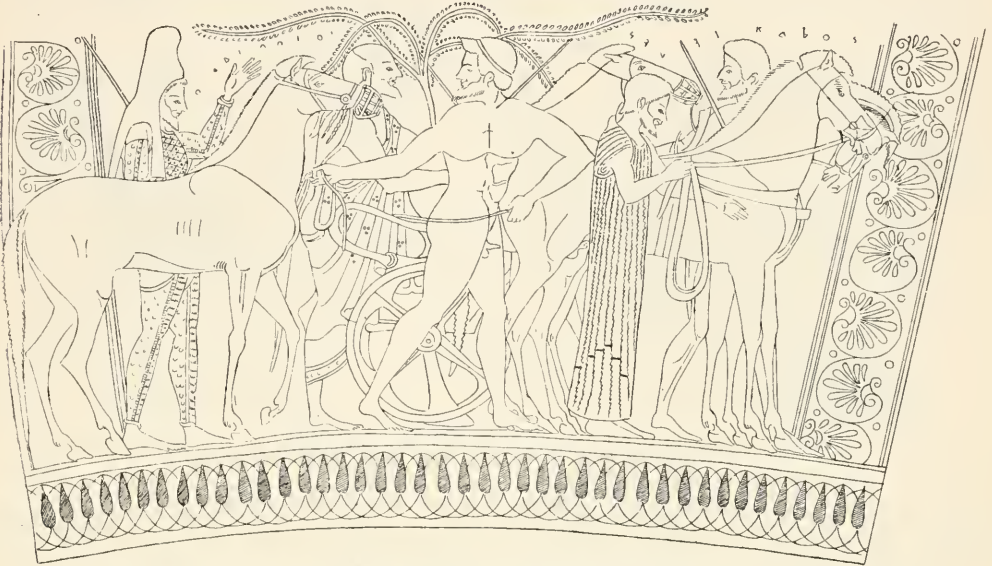
d) Ähnlich auf einem Krater in Wien, Sammlung des Grafen Lamberg, abg. *Laborde, Vases Lamberg* 1, pl. 21; s. *Overbeck, Bildw.* S. 401: ein junger gerüsteter Krieger zwischen einer Frau, die Kanne und Schale zur Libation bringt, und einem bekränzten königlichen Mann; Deutung auf Hektors Abschied bei dem Fehlen der Inschriften nicht gesichert, doch wahrscheinlich; unsicherer bei den übrigen von *Overbeck* S. 402 angeführten Vasenbildern.

4) Priamos beim Tode und der Schleifung Hektors.

a) Priamos und Hekabe, die im Epos dem letzten Kampfe des Sohnes von den Zinnen aus zusehen, erscheinen vor die Mauer versetzt auf einer stark restaurierten Schale aus der

Hinter dem letzten Pferde l. steht in phrygischer Tracht inschr. Paris in der Gebärde des Abschieds. Trotz mancher Abweichungen von der *Ilias* wird sich die Scene kaum anders deuten lassen.

b) Priamos auf dem Wege zu Achill, Vasen-



6) Priamos' Aufbruch zur Lösung Hektors.

Anwesend: Paris, Priamos, ein Wagenlenker und zwei nackte Männer (nach *Arch. Jahrb.* 1889, T. 10).

Sammlung Depoletti, jetzt im Mus. zu Boston, abg. *Gerhard, Auserl. gr. V.* 203, *Oerbeck, Bildw.* Taf. 19, 1, S. 499 nr. 100.

b) Hektors Schleifung auf dem Relief der kapitol. Brunnenmündung, *Mus. Cap.* 4, 17, *Inghirami Gal. omer.* 2, 205, *Oerbeck, Bildw.* 4) Taf. 19, 5, S. 459 nr. 119; *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1, 4; Artikel *Hektor* Sp. 1924: Der über der Mauer sichtbare Trojaner wird für Priamos angesprochen und könnte gemeint sein nach Analogie von

c) Silbergeläfs von Bernay, abg. *R. Rochette, Mon. in.* 1, pl. 53, *Oerbeck, Taf.* 19, 12, S. 461 nr. 124, s. Abb. 5; über dem auf dem Wagen stehenden Achill, der sich gegen die Geschosse der auf der Mauer stehenden Trojaner deckt, erscheinen zwischen den Zinnen die Gestalten des Priamos und der Hekabe, den gefallenen und mißhandelten Sohn beklagend.

d) Sarkophagreliefs, vgl. *Brüning, Über die bildl. Vorlagen der üschen Tafeln, Arch. Jahrb.* 1884, S. 154 Anm. 57 a—g, bes. Abb. 25.

5) Hektors Lösung.

a) Vorbereitung zur Abfahrt des Priamos (*Il.* 24, 228 ff.) schwf., in Etrurien gefundene Amphora unbekanntem Aufbewahrungsorts, *Oerbeck, Bildw.* S. 466 nr. 133, abg. *Arch. Jahrb.* 1889 Taf. 10 (S. 264), danach Abb. 6. Ein bärtiger kahlköpfiger Greis besteigt nach rechts den Wagen, an den bereits zwei Pferde angespannt sind. Diese werden von dem r. neben ihnen stehenden langbekleideten Wagenlenker gehalten, zwei andere von zwei nackten Männern r. und l. vom Gespann herangeführt.

bild abg. *Millin, Peint. de Vases* 2, 22, *Inghirami, Gal. omer.* 2, 228; s. *Oerbeck* S. 467 nr. 134. Priamos in orientalischer Königstracht, mit dem Bogen in der Hand, begleitet von einem leichtgerüsteten

Jüngling, ist von dem Viergespann abgestiegen, wie ihm Hermes in Gestalt eines Myrmidonen begegnet (*Il.* 24, v. 396); Deutung nicht gesichert.

c) Über die übrigen Darstellungen des Priamos bei Achill s. im allgem. Artikel *Hektor* Sp. 1924 ff.:

1) Archaisches Bronzerelief aus Olympia, *Ausgrabungen v. Ol.* 4, T. 25, l. unten, *Milchhöfer, Anf.*

der Kunst in Griechenland. S. 187 c, *Furtwängler, Bronzefunde in Olympia* S. 94, *Curtius, Das arch. Bronzerelief aus Olympia* S. 13 (beides in Abh. der k. Ak. der Wiss. in Berlin 1879), s. Abb. 7: der jugendliche Achill und der, oben zerstörte, Priamos, der die R. an das



7) Priamos (rechts) vor Achill (links), an Boden Hektors Leichnam. Bronzerelief aus Olympia (nach *Milchhöfer, Anfänge der griech. Kunst* S. 187 c).

Kinn legt, stehen sich über dem Leichnam Hektors gegenüber. Die Deutung ist gesichert durch — 2) das Relief eines griech. Spiegels, *Furtwängler in Phil. und arch. Aufs. für Ernst Curtius* T. 4, S. 181 ff., auf dem hinter Priamos noch Hermes erscheint. — 3—6) Vier

Taf. 72, 3. 4. — 5) = *Luckenb. c* = *Schn. A* = *Annali.*, Bd. 21, 240, nicht publiziert. — 6) *Luckenb. d* = *Schn. D. Mon. d. inst.* 8, 27. *Engelmann, Homeratlas* T. 20, 108, *Baumeister, Denkm. kl. Alt.* 1, Fig. 791. Abb. 8 nach *Baumeister*. — 7) *Overbeck* T. 20, 2 zeigt bereits



8) Hektors Lösung: Priamos, gefolgt von 2 Dienern und 2 Dienerinnen, vor Achilleus. Archaisches Vasenbild (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1, Fig. 791).

unter sich naheverwandte archaische Vasenbilder, verzeichnet bei *Luckenbach, Jahrb. f. class. Philol.* Suppl. Bd. 11, S. 508 f a—d, *Schneider, Der troische Sagenkreis* S. 33 ff. A—D.

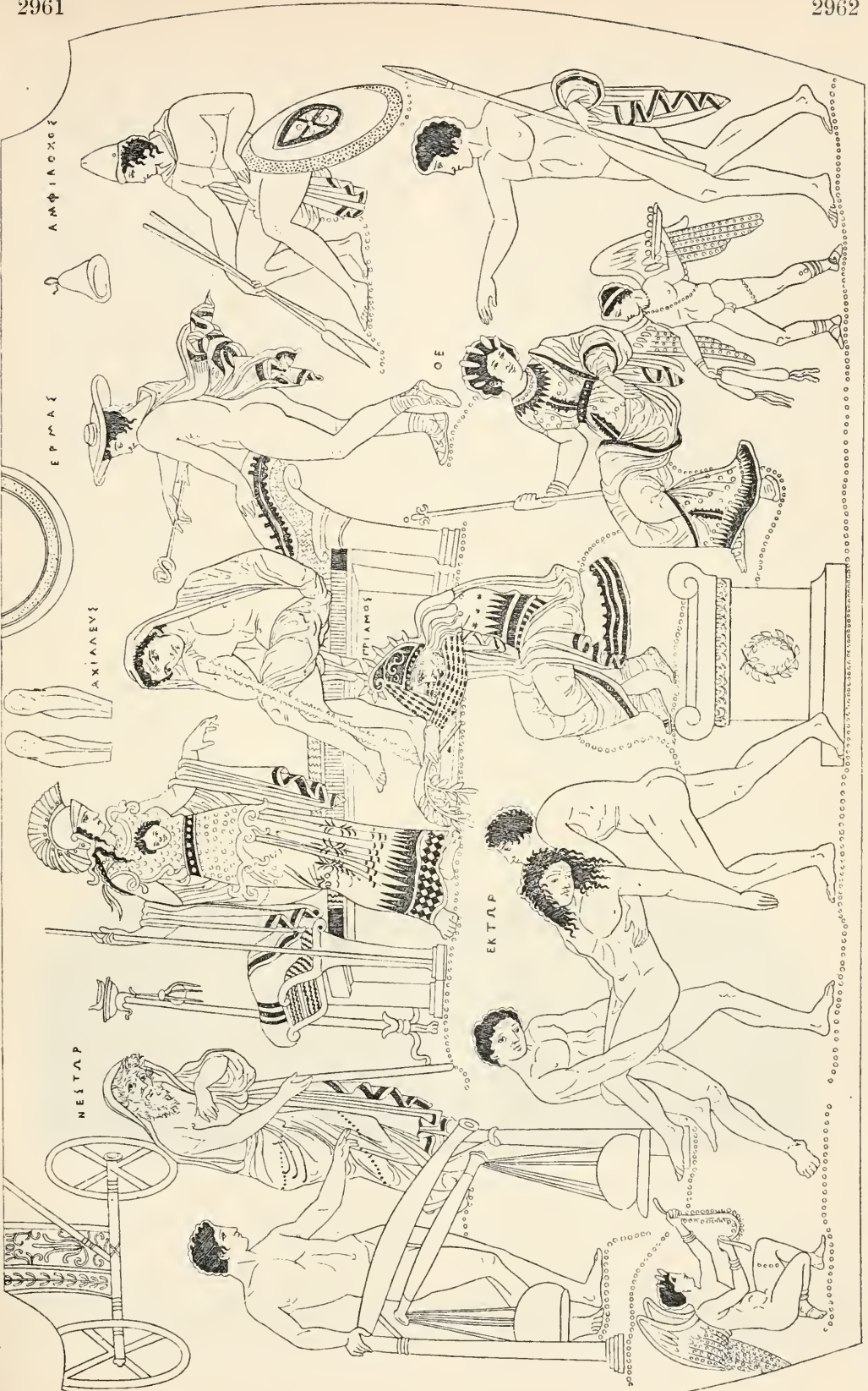
Priamos niederknien vor dem auf einem Sessel sitzenden Achill. Andeutungen, daß es sich um Hektors Lösung bei diesem Vorgang handle, fehlen bis auf Hermes' Anwesenheit gänzlich,



10) Hektors Leichnam, auf einer Wage abgewogen, Silbergefäß aus Bernay (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* 1 S. 740). Anwesend: Achill, r. Priamos mit je 4 Begleitern; der Fünfte r. gehört zu der anschließenden Scene, s. *Patroklos* Fig. 8.

Abbildungen der Vasenbilder: 3) *Luckenb. a* (= *Schneider C*), *Overbeck, Bildw.* T. 20, 3. (S. 471 nr. 138). Dabei ist zu bemerken, daß auch die Rückseite (*Overb.* S. 470) dazu gehört: Die Ankunft des Priamos im Griechenlager. — 4) *Luckenb. b* (= *Schn. B*) *Arch. Ztg.* 1854,

namentlich der Leichnam Hektors und die mitgebrachten Geschenke. — 8) Das große, den Einfluß der Tragödie verratende apulische Vasenbild, *Mon. d. Inst.* 5, 11, *Overbeck* 20, 2, *Baumeister, Denkm.* 1, Fig. 792, s. Abb. 9, zeigt bereits den von *Aischylos* in den *Phrygern* be-



9) Hektors Lösung, apul. Vasenbild, sehr stark ergänzt, nach Baumister, *Denkm. d. klass. Altert.* 1 Fig. 792. Anwesend: oben Achill zwischen Athene u. Nestor (l.), Hermes u. Amphilochos (r.); unten Priamos über einem Altar, r. Thetis sitzend, ein Eros und ein Jüngling schreitend, l. zwei Jünglinge Hektor tragend, ein knieender Eros, darüber ein Jüngling bei einer Wage.

nutzten Zug der Aufwägung des Leichnams gegen das Lösegeld in Vorbereitung, der nun öfters wiederkehrt, so — 8) auf einem Silbergefäß abgeb.



11) Priamos vor Achill kneidend, im Hintergrund Athene. Pomp. Wandgemälde (nach Arch. Jahrb. 1894 S. 159).

tors auf den *Iliischen Tafeln* vgl. O. Jahn, *Griech. Bilderchr.* S. 24, Sc. 50 und insbesondere *Brüning, Über die bildlichen Vorlagen der i-*



12) Penthesileia und die Amazonen, von Priamos und Gefolge begrüßt, rechts trauernde Trojaner. Sarkophagdeckel aus Villa Borghese (Ausschnitt) (nach C. Robert, *Die antiken Sarkophagreliefs* 2 T. 24, 59).

sehen *Tafeln*, *Arch. Jahrb.* 1894, 155 ff., wo S. 159 Fig. 30 auch das pompejanische Wandgemälde (*Helbig* 1325, *Steinbüchel*, *antiq. Atlas* 8 (B 2) abgebildet ist, s. Abb. 11.

in Villa Borghese, *Helbig, Führer* 2² nr. 963, abg. *Robert, Sarkophagreliefs* 2, T. 24. *Overbeck, Bildw.* T. 21, 1, S. 495 nr. 3, s. Abb. 12.

2) Priamos und Eurypylos, auf der *Tab. Iliaca A*, O. Jahn, *Griech. Bilderchron.* S. 30, Sc. 62, wahrscheinlich nicht die Ankunft, sondern den Auszug des Eurypylos zum letzten Kampf darstellend.

3) Priamos den Troern, die das hölzerne Pferd ziehen, voranschreitend, in langem Gewand, mit phrygischer Mütze deutet mit ausgestreckten Armen vorwärts, wo andere Troer den Sinon führen und Kassandra vor dem skäischen Tore ihre Warnungsstimme erhebt, ebenda Sc. 65.

4) Priamos' Tod durch Neoptolemos am Altar des Zeus Herkeios, s. *Neoptolemos*, Bd. 3, Sp. 173—175, und bes. *Heydemann, Iliu persis* auf einer Schale des Brygos. Das arg verstellte Mittelbild der *Tabula Iliaca A* findet eine Analogie in einer Lekythos aus *Kertsch*, *Arch. Jahrb.* 1894, S. 162, Fig. 36; danach Abb. 13. — Eine sehr schöne Darstellung auf dem Fragment eines Marmorreliefs in der Sammlung Giusti, Priamos von Neoptolemos getötet, s. Abb. 14, nach *Heydemann, Iliu persis* Taf. 3, 3. — In dem großen Wandgemälde Polygnots in der Lesche zu Delphi war Priamos unter den bereits Getöteten dargestellt, wobei der Maler der Überlieferung des Lesches folgte, s. oben.

Der Fassung der sogen. *Iliās mikrā* des Lesches, wonach Neoptolemos den Priamos vom Altar des Zeus wegschleppt und am Tore tötet, folgt die Darstellung eines Tonbechers im Berliner Antiquarium, abg. *Arch. Jahrb.* 1898 T. 5 (Text S. 80 ff., *Winter*) s. Abb. 15. Wir sehen rund umlaufend dargestellt zuerst das Haus des Priamos, bezw.



13) Priamos von Neoptolemos auf dem Altar getötet, rechts Hekabe und 1 Grieche. Lekythos von Kertsch (nach Arch. Jahrb. 1894, S. 162, Fig. 36).

C. Kreis der Aithiopsis, kleinen Ilias und Iliu persis.

1) Ankunft der Amazonen: Zu den um Hektor klagenden Troern und Troerinnen stoßen die Amazonen, deren Führerin von Priamos mit Handschlag begrüßt wird, Sarkophagdeckel

das Portal desselben (*οἶκος Πριαμοῦ*), dann *Νεοπτολεμος* in den inneren Hof eindringend, wo am *βωμος Διὸς ἐρκειου* der unbärtig und unbewaffnet dargestellte *Πριαμος* flehend niederkniet ist. Dann folgt die Inschrift: *καταποιητην Λεσχην εκ της μικρας Ιλιαδος: κατα-*

φυγοντος του Πριαμου επι τον βωμον του ερκειου Διου αποσπασας ο Νεοπτολεμος απο τον βωμον προς τη οικιαι κατεσφαξεν. Durch diese Inschrift ist die erste Scene von der zweiten getrennt, wo Νεοπτολεμος den am Haare gepackten und vom Altar weggeschleppten Πριαμος mit der Lanze durchbohrt, während Ε[κα]βη die Hände jammernd erhoben zusammenbricht, und die οικια Πριαμο[υ] die Scene rechts wieder abschließt. Vgl. auch Gruppe, Griech. Mythol. S. 688.

2) Sohn des Polites, Enkel von 1, Gefährte des Aineias, Verg. Aen. 5, 564.

[Weiszäcker.]

Priapaios (Πριαπαῖος, Πριηπαῖος), Beiname des Apollon, Hellanikos im Schol. vet Lyk. 29

τῷ Ἰλω ἔχρησεν ὁ Πριηπαῖος Ἀπόλλων) beziehen oder auch, wie Gruppe, Gr. Myth. 853, 8 ver-



14) Priamos von Neoptolemos getötet, Marmorrelief der Samml Giusti in Verona (nach Heydenann, Iliu persis T. 3, 3).

mutet, den Apollon als Gott der Zeugung bezeichnen, wie er Ζωογόνοσ (Anth. Pal. 9, 525),



15) Priamos' Tod nach Lesches auf einem Tonbecher des Berliner Antiquariums (nach Arch. Jahrb. 1898, T. 5). L. Priamos am Altar des Zeus Herkeios, von Neoptolemos bedroht, r. Priamos vom Altar weggerissen und von N. getötet, Hekabe noch klagend.

(und Tzetz). H. Kullmer, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl. 27, 562. Der Beiname kann sich auf Kult in der Stadt Priapos (vgl. Schol. Lyk. a. a. O. μαρτυρομένη ἐν Πριήπῳ τῆσ Φρυγίας

Γενέτωρ, Θεοαῖος (Lykophr. 352; nach Tzetz = σπερμογόνοσ καὶ γεννητικός) heisst. Auch Artemis führt (infolge von Kultgemeinschaft?) die Epiklesis Πριαπινή, unter der sie (in

Priapos?) einen Tempel mit einem Xoanon besaß, *Plut. Luc.* 13. Gruppe a. a. O. 1285 Anm. 3 zu 1284. [Höfer.]

Priapine s. Priapaios.

Priapiscus (*Or.-Heuzen* 5757) s. Priapos.

Priapos. Die Form *Πριάπος* findet sich inschriftlich auf Thera (*I. G.* 12, 3 nr. 421) und überwiegt in griechischer Prosa, in lateinischen Inschriften und in der römischen Litteratur. Die Form *Πριάπος* wird durchweg in der griechischen Poesie verwendet und kehrt auch wieder in einer lateinischen Inschrift aus Dacien (*C. I. L.* 3, 1139). Die Form *Ποίεπος* war in Bithynien gebräuchlich (*Arrian. Bithyniaka* bei *Eustath. Hom. II.* 691, 44 vgl. 32, 17 — *Fragm. hist. Græc.* 3, 592 *fragm.* 32). Gelegentlich findet sich auch die Mehrzahl *Πριάποι* (*Mosch. Id.* 3, 27) wie *Pan* und *Silene* neben dem *Pan* und *Silen*, oder *Priapi* (*carm. Priapea* 33, 1) für eine Mehrzahl von Priapos-Bildern; ferner *Priapiscus* (*C. I. L.* 9, 2197) wie *Paniskos* neben *Pan*.

Der ithyphallische Gott, ein Bild der unerschöpflichen Naturkraft, welche Gedeihen auf allen Gebieten des menschlichen, tierischen und pflanzlichen Lebens schafft, trug einst in verschiedenen Gegenden der alten Welt verschiedene Namen. Manche von ihnen gingen verloren (vgl. *Kaibel, Götting. Gel. Nachricht. phil.-hist. Kl.* 1901, 488 ff.), als der Phalloskult auf Götter wie *Dionysos* (oben Bd. 1 Sp. 1062) und *Hermes* (oben Bd. 1 Sp. 2376) übergieng. Andere erhielten sich in Lokalkulten, beschränkt auf ein kleines Gebiet, wie z. B. *Konisos*, *Orhanes*, *Tychon* u. dgl. Nur der *Priapos*-Kult nahm eine andere Entwicklung. Einst auf wenige Kultstätten beschränkt, verbreitete er sich mit den in *Lampsakos* geprägten *Pr.*-Sagen bald nach 300 v. Chr. (*v. Wilamowitz, Textgesch. d. griech. Bukol.* 200, 1) nach allen Seiten.

Mit welchen kultur- und religionsgeschichtlichen Strömungen diese späte Verbreitung zusammenhängt, ist noch unaufgeklärt. Beizutragen mochte dazu vielleicht der Umstand, daß die Gestalten des *Dionysos* und *Hermes* in Kunst und Poesie inzwischen derart bestimmt ausgestaltet waren, daß ihre ithyphallische Bildung nicht mehr Anerkennung fand und daß die alten überall verbreiteten Verehrer der Phallos-Symbolik sich gern einer anderen ithyphallischen Gestalt zuwandten. Vielleicht spielten auch die Mysterien hier eine größere Rolle. Nach *Diodor.* 4, 6, 4 wurde *Pr.* nicht nur bei den *dionysischen* Mysterien, sondern auch bei fast allen anderen Mysterien verehrt, *μετὰ γέλωτος καὶ παιδιᾶς παρεισαγόμενος ἐν ταῖς θυσίαις*; vgl. *Petron. Sat.* 17, 8; *Theodoret. Græc. affect. curat.* 1 *de fide*, *Migne* Bd. 83, 820. Ebenso zogen früher oder später auch die Orphiker den *Pr.* in ihren Kreis, indem sie ihn mit *Phanes*-*Protonos* identifizierten, *Oryph. hymn.* 6, 9; vgl. oben Bd. 3, Sp. 1140, 2249.

Die griechische Litteratur folgte der religionsgeschichtlichen Strömung, welche dem *Pr.*-Kult Verbreitung schaffte, erst verhältnismäßig spät nach. Lokalschriftsteller aus der Gegend der Propontis und aus Bithynien mochten wohl die *Pr.*-Sagen jener Gegenden behandelt haben, wie später *Demosthenes* von

Bithynien (*Steph. Byz. s. Ἀύψακος*) und *Arrian Bithyniaka* (*Eustath. Hom. II.* 691, 44; vgl. 32 17) sich damit beschäftigten. Aber die ältere Poesie, wie *Strab.* 13, 587 bezüglich *Hesiods* ausdrücklich betont, und die ganze ältere Mythographie kennt den *Pr.* nicht; es ist kein Zufall, daß *Apollodor* ihn nirgends erwähnt. Für die Komödie wäre *Pr.* eine ebenso dankbare Figur gewesen wie *Silen*, wir wissen auch von einer Komödie *Πριάπος* des *Xenarchos* (*Kock, Com. Attic. Fragm.* 2, 472), ob aber schon *Aristophanes* in seinem *Triphales*, wo sich eine Anspielung auf den ithyphallischen *Hilaon* (*Hesych. s. Ἰλάων*) fand, des *Pr.* gedachte (die eigentlich attischen ithyphallischen Gestalten waren *Orhanes*, *Konisos*, *Tychon*; vgl. *Strab.* 13, 588), ist zweifelhaft. Das Wort *Triphallus* — Titel einer Komödie des *Naevius* und einer *Satura Menippea* des *Varro* mit dem bezeichnenden Untertitel *περὶ ἄρρενότητος* — findet sich mit sicherem Bezug auf *Pr.* erst in den *Carmina Priapea* 83, 9. Über sonstiges Auftreten des *Pr.* auf der Bühne vgl. *Afranius* bei *Macrob. Sat.* 6, 5, 6 und *Augustin de civit. dei* 6, 7. — In *Alexandria* war *Pr.* in der großen *Pompe* des *Ptolemaios Philadelphos* zweimal an hervorragender Stelle dargestellt (*Athen.* 5, 201 c. d.) und die alexandrinische Poesie hat sich lebhaft mit dem Gott beschäftigt. Das lehren die Epigramme der *Antholog. Palat.* und *Planud.*, die Gedichte der *Bukoliker*, *Sotades* mit seinem *Πριάπος* (*Suid. s. Σωράδης*), und *Euphorion* vom ägyptischen *Cheronesos* mit seinen *Πριάπεια* (über seine Persönlichkeit und die Benennung des *Versmales* vgl. *Meineke Analect. Alexandr.* 341; *Spiro in Strena Helbigiana* 291). Die römische Poesie folgt dem alexandrinischen Vorbild und liefert schließlich die bekannten *Carmina Priapea*. Das bis in die spätesten Zeiten lebendige Interesse am *Pr.*-Kult bezeugt, abgesehen von den in allen Teilen des römischen Reiches gefundenen *Pr.*-Bildern, der *Eifer*, mit dem sich die Kirchenväter gegen *Pr.* wenden.

Die Frage nach der ältesten Kultstätte des *Pr.* ist schon im Altertum aufgeworfen worden. Die einen verwiesen auf *Orneai* bei *Phlius*, wo es ein berühmtes Heiligtum des *Pr.* gab (*ἱερὸν Πριάπου τυμόμενον*); *Euphorion* vom *Cheronesos* gab deshalb in seinen *Πριάπεια* dem Gott die Epiklesis *Ἰορνεάτης* (*Strab.* 8, 382), und *Strab.* 13, 587 stellt es als möglich hin, daß der Kult am *Hellespont* ein *Filialkult* von *Orneai* sei; über andere ithyphallische Kulte in der Gegend von *Orneai* vgl. *Kaibel* a. a. O. 493. — Die anderen aber hielten für die eigentliche Heimat des *Pr.*-Kultes jene Orte an der Südküste des *Hellespont*, von denen aus sich Kult und Sagen in der späteren Zeit die Welt eroberten, vor allem *Lampsakos*. Das ist die in der alexandrinischen und römischen Poesie feststehende Ansicht.

Lampsakos verehrte den *Pr.* höher als die übrigen Götter; man verknüpfte ihn mit dem Kreis der olympischen Götter, indem man ihn als Sohn des *Dionysos* und der *Aphrodite* bezeichnete, und hielt ihn für den Gründer der Stadt und für den Beschützer des reichen Wein-

baues jener Gegend, *Pausan.* 9, 31, 2; *Demosthen. Bithyn.* bei *Steph. Byz.* s. *Αἰψάκος*; *Strab.* 13, 587. Deshalb zeigen auch die Münzen der Stadt (Belege s. unten) sein Bild, bald den bärtigen, epheubekränzten Kopf, bald ein Brustbild, bald die ganze Kultstatue; mit der Linken auf den Thyrsos gestützt, in der Rechten den Weinkrug zur Spende erhebend, ithyphallisch gebildet. *Αἰψάκηνός* heisst Pr. in der Weinschrift des Artemidoros auf Thera (*I. G.* 12, 3 nr. 421 = *Kaibel, Epigr. Graec.* 807) und auch sonst ist oft von seiner Verehrung in Lampsakos die Rede, vgl. *Anth. Plan.* 242; *Athen.* 1, 30b; *Lukian. dial. deor.* 23 nebst *Schol.*; *Catull. fr.* 1 *Böhrens* bei *Terentian. Maur.* 2754; *Ovid. Trist.* 1, 10, 26; *Priap.* 55, 6; *Serv. Verg. Buc.* 7, 33; *Erotica de Apollon. Tyrio fabula* 30. Und an diese Stadt denken wohl auch diejenigen römischen Schriftsteller, die dem Pr. das Beiwort Hellespontiacus geben, *Verg.* 20 *Georg.* 4, 111; *Ovid. fast.* 1, 440 vgl. 6, 341; *Petron. sat.* 139, 2 und fr. 4 bei *Sidon. Apollin.* 23, 157; *Auson. opusc.* 8, 86 S. 113 *Peiper, Arnob. adv. gent.* 3, 10; *Prudentius contra Symmach.* 1, 111. Der Neid einer anderen, den Pr. verehrenden Gegend spricht aus der Erzählung bei *Serv. Verg. Georg.* 4, 111 = *Myth. Vat.* 1, 126. 2, 38. 3, 6, 26, Pr. stamme zwar aus Lampsakos, sei aber von dort 'propter virilis membri magnitudinem' vertrieben worden, dann in die Zahl der Götter aufgenommen und der allgemeine Gott der Gärten geworden. — Von den Kultbräuchen in Lampsakos ist uns nur bekannt, daß man dort dem Pr. Esel opferte, *Ovid. fast.* 1, 391. 440. 6, 345; vgl. *Lactant. divin. inst.* 1, 21; *Myth. Vat.* 3, 6, 26. Dieses Tier war gewählt, weil es im Altertum für besonders zeugungsfähig galt (vgl. *Stephani Compt. rendu* 1863, 234; *Gruppe, Gr. Mythol.* 1311, 3), ähnlich wie anderswo die Gans für das heilige Tier des Pr. (*Petron. Sat.* 137: *Priapi delicias*) galt und ihm geopfert wurde (Relief im Brit. Museum: *Cat. of sculptur. Brit. Mus.* nr. 2165, *Anc. Marbles of Brit. Mus.* 2 Taf. 3); über die Auffassung der Gans als Thier der Fruchtbarkeit vgl. *O. Keller, Thiere d. klass. Altertums* 288; *Stephani, Compt. rendu* 1863, 22. Was man in Lampsakos selbst über die Verbindung zwischen dem Gott und seinem heiligen Esel erzählte, ist nicht überliefert, dagegen kennen wir allerlei spöttische Erdichtungen der alexandrinischen und römischen Poesie darüber, die schon darin die völlige Verknüpfung des ursprünglichen Zusammenhangs zwischen Gott und heiligem Tier bekunden, daß sie von Feindschaft zwischen beiden sprechen. Der alexandrinischen Poesie gehört die Wendung an, Pr. habe nach einem bakchischen Fest der Nymphe Lotis nachgestellt; gerade als er bei Nacht das Ziel seiner Wünsche erreicht zu haben glaubte, schreit der Esel des Silen, weckt Lotis auf und giebt Pr. dem Spott der Götter preis; aus Zorn darüber tötet Pr. das Tier, *Ovid. fast.* 1, 391 bis 440, *metum.* 9, 347 f.; *Serv. Verg. Georg.* 2, 84; *Myth. Vat.* 1, 126. 2, 179. 3, 6, 26. Eine römische Version, die zugleich daran anknüpft, daß in Rom der Esel der Vesta heilig war

(vgl. *Wissowa, Religion und Kultus der Römer* 142), erzählt das Gleiche von Pr., der nach einem Feste der Kybele der Vesta nachgestellt habe und, durch den Esel des Silen gestört, das Tier getötet habe, *Ovid. fast.* 6, 319—345; *Lactant. inst. div.* 1, 21. Im Zusammenhang mit der Deutung der *ὄβοι* genannten Sterne ward auch erzählt, Dionysos habe einst einem Esel, der ihn getragen hatte, die menschliche Sprache verliehen; dieser Esel habe mit Pr. einen Streit über die Größe des Phallos gehabt, sei von Pr. im Zorn getötet und von Dionysos unter die Sterne versetzt worden, *Hygin. poet. astron.* 2, 23; *Schol. German.* 148; *Lactant. inst. div.* 1, 21; vgl. die Persiflage auf diesen Weststreit in *Anthol. Palat.* 11, 224. Endlich scheint sich Pr. bei *Afranius (Macrob. Sat.* 6, 5, 6) dagegen zu wehren, daß jemand ihn als einen Sohn des Esels bezeichnet hatte: *nam quod vulgo praedicant, aurito me parente natum, non ita est.* Alle diese Esel-Fabeln sind natürlich, wie schon bemerkt, dem Kult von Lampsakos fremd. — Dagegen gehört nach Lampsakos wenigstens ein Teil der Geburtssagen, insofern als zugleich der Name des benachbarten Arnarnis miterklärt werden soll. In Anlehnung an die schon im *Hom. Hymn.* 19, 35ff. stehende Sage von der Geburt des Pan ward erzählt, Aphrodite sei zuerst mit Dionysos vermahlt gewesen, habe sich aber, als dieser nach Indien zog, dem Adonis zugewandt. Als Dionysos heimkehrt, begrüßt sie ihn zwar, flüchtet aber sofort nach Lampsakos zur Entbindung. Hera, die sonst durch freundliches 'Handauflegen' hilfreiche Geburtsgöttin, legt voll Eifersucht gegen den neuen Göttersproß mit feindseliger Zauberei die Hand auf Aphrodites Leib und bewirkt damit, daß der Knabe häßlich und *βαθραδοτός* zur Welt kommt. Vor Schreck über diese Gestalt verleugnet Aphrodite das Kind (das von mitleidigen Hirten aufgezogen wird); von diesem Ableugnen (*ἀπαρνεῖσθαι*) aber hieß der Ort Arnarnis, später Arnarnis; *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 932. 933; *Etym. Magn.* s. *Βαφριδία*; *Steph. Byz.* s. *Βαφρῶνος*. Die etymologische Erklärung ist wertlos. Die ganze Version aber ist interessant, weil sie verschiedene Versionen zu kombinieren sucht. Denn einerseits wird hier die landläufige und speziell in Lampsakos geltende Auffassung, daß Pr. ein Sohn des Dionysos und der Aphrodite sei, kombiniert mit der Sage, daß Pr. ein Sohn des Adonis und der Aphrodite ist, *Schol. Theokrit.* 1, 81; *Tzetz. Lykophr.* 831, wo die Eifersucht Heras ebenso geschildert wird. Und anderseits deutet das Eingreifen Heras darauf hin, daß speziell für diesen Punkt wohl die ältere Version dahin ging, Pr. sei der Sohn des Zeus und der Aphrodite gewesen; deshalb war Hera eifersüchtig und bewirkte durch das Handauflegen, daß das Kind häßlich (*αἰσχρός, περισώδραχος* u. a.) ward; Aphrodite warf es von sich und ein Hirt erbarmte sich seiner; *Nonn. narr. ad Greg. invect.* 2, 28 bei *Westermann, Mythogr.* 382, 63; *Suid.* s. *Πρίαπος* 3. Den Schrecken der Aphrodite schildert auch *Schol. Lukian. dial. deor.* 23 = *Iup. trag.* 6, wonach die Häßlichkeit des Kindes

in der GröÙe der Zunge, des Bauches und des Gliedes bestand. Dargestellt ist die Szene nach der Geburt 1) auf dem Altar aus Aquileja, *Michaelis, Archacol.-epigraph. Mitteil.* 1877, 81 ff. Taf. 5 und 2) auf einer Elfenbein-Büchse in Athen, *Puchstein, Athen. Mitt.* 1883, 79 ff., abgeb. bei *Schöne, Griech. Reliefs* nr. 149 Taf. 37. Bei der ersten Darstellung wendet sich Aphrodite mit der Gebärde des Entsetzens ab von dem in einer Wanne liegenden Kinde, das zwei Nymphen oder Mainaden pflegen. Bei der zweiten Darstellung fehlt die Gebärde des Schreckens. Fraglich ist, ob auf dem Altar von Aquileja die HäÙlichkeit des Kindes so dargestellt war, wie sie bei *Nonn.* a. a. O. und *Suid.* a. a. O. angegeben wird (*αἰδοῖον ἐπᾶνω τῆς πυγῆς* oder *ἐπᾶνω εἰς τὴν πυγὴν*), eine Bildung, die in den orphischen Gedichten fr. 66 *Abel* (vgl. *Suid. Φάρης*) dem mit Pr. identifizierten Phanes beigelegt wird; vgl. *Michaelis* a. a. O. 86, *Puchstein* a. a. O. 80. Vielleicht weisen die Worte auf eine Bildung wie die des sog. Tychon bei *Gerhard, Gesamm. Akad. Abhandl.* Taf. 51, 3 und in sonstigen Darstellungen, vgl. *O. Jahn, Ber. der sächs. Ges. der Wissensch.* 1855, 72 ff.

Nachbarorte von Lampsakos pflegten den Pr.-Kult in derselben Weise. In der Stadt Priapos galt Pr. selbstverständlich als Hauptgott, Gründer und Eponymos, *Schol. Theokr.* 30 1, 21; *Strab.* 13, 587. Der Vater des Pr. war, wie in Lampsakos, Dionysos. Über die Mutter aber hatte man hier vielleicht die abweichende Version, daß es nicht Aphrodite, sondern eine Nymphe (*Strab.* a. a. O.) bzw. speziell eine Najade oder mit ihrem Eigennamen bezeichnet, Chione (*Schol. Theokr.* a. a. O.) war. Ob dieser Name *Χιόνη* dereinst auch bei *Schol. Luk. dial. deor.* 23 (*Λιόνη*) und *Schol. Luk. Iup. trag.* 6 (*Λιόνη*) stand, oder ob hier wie bei *Petron.* 40 *Sat.* 133 Dione als Mutter des Pr. gleich Aphrodite (s. oben Bd. 1 Sp. 1028) ist, muÙ unentschieden bleiben; beachtenswert aber ist, daß Dione selbst in anderem Zusammenhang eine Najade ist, vgl. *Escher* bei *Pauly-Wissowa, Real-Encycl.* 5, 880. — In Parion war der Pr.-Kult so bedeutend, daß der Gott danach die Epiklesis *Παριανός* führte, *Hesych.* s. *Παριανός*. — In Perkote sollte Pr. der Sohn des Dionysos und der Perkote sein bzw. die Stadt 50 gegründet haben, *Hesych.* s. *Ποιηπίδος*, vgl. *Bergk, Poet. Lyr. Gr.* 3, 693 fr. *adesp.* 19. — Aus dem am nördlichen Ufer des Hellespont gegenüberliegenden Kallipolis stammt ein Relief aus der Kaiserzeit, das ein Opfer für Pr. darstellt mit einer Weihinschrift für ihn als Gott der Fischer, *Bull. d. corr. hell.* 1877, 410.

Bithynien hatte eine von Lampsakos abweichende Form des Pr.-Kultes. Der Name war hier, wie oben erwähnt, *Ποίσιπος*; damit hängt zusammen der Monat *Περιοίσιπος* oder *Ποίσιπος* (vgl. *K. Fr. Hermann, Griech. Monatskunde* 114). *Lukian. de saltat.* 21 erzählt eine bithynische Sage, welche den Brauch zu erklären bezweckt, daß dort der Zehnte von dem, was dem Ares (Bithys selbst heißt Sohn des Ares, vgl. oben Bd. 1 Sp. 787; und der bithynische Monat *Ἰσῆσιος* steht neben dem Monat

Προίσιπος) aus der Kriegsbeute zufiel, dem Pr. überwiesen wurde. Danach war Pr. in Bithynien ein kriegerischer Gott (*δαίμων πολεμιστής*), einer von den Titanen oder den Idäischen Daktyloi; er sollte den jugendlichen Ares zunächst das einfache Tanzen, dann den Waffentanz gelehrt haben und jener Zehnte war der von Hera für alle Zeiten festgesetzte Lohn dafür. Die Bedeutung dieser bithynischen Sage hat *Kaibel* in dem eingangs zitierten Aufsatz klar gemacht, indem er die zerstreuten Spuren jener Auffassung sammelte, nach welcher die alten Titanen und Idäischen Daktyloi thatsächlich einst als *πρωτόθεοι θεοί*, als kriegerische ithyphallische Gestalten angesehen wurden, vgl. auch *Gruppe, Gr. Mythol.* 1286 Anm. — *Lukian* hat die Auffassung aus einem der bithynischen Schriftsteller, die, wie oben bemerkt, ihre alten Lokalsagen von Pr. fleißig sammelten, und je weiter diese Auffassung von der späteren allgemeinen Anschauung über Pr. abweicht, desto größere Beachtung verdient sie. Parallelen zu diesem bithynischen kriegerischen Pr. sind sonst nicht bekannt. Ein Altar am Bosphorus (*Anthol. Pal.* 10, 7) gilt dem Pr. als Gott der Schiffer. Und wenn gelegentlich von der Freude des Pr. am Tanz die Rede ist (z. B. *Anthol. Pal.* 6, 33) handelt es sich wohl um den bakchischen Tanz, der mit der Sage von dem Lehrmeister des Waffentanzes in keiner Verbindung steht. Über einige tanzende Gestalten, die auf Pr. gedeutet sind, s. unten bei den Darstellungen des Pr.

Als weitere Kultstätten sind bezeugt die Inseln Lesbos und Thasos durch *Petron. Sat.* 133, 3; Münzen von Lesbos zeigen die Hermen des Dionysos und des Pr. nebeneinander, *Catalogue of coins Brit. Mus. Troas, Aeolis, Lesbos* 161 Taf. 33, 1. Auf Thera fand sich die Weihinschrift eines Artemidoros von Perge, der dort auf den Stufen eines Dioskuren-Altars eine Pr.-Statue aufstellte, *I. G.* 12, 3 nr. 421 = *Kaibel, Epigr. Gr.* 807. Ferner deuten die Inseln Priapos bei Ephesos (*Plin.* 5, 137) und Priaponesus in der Bucht von Keramos südlich von Halikarnassos (*Plin.* 5, 134) schon durch ihren Namen auf Pr.-Kulte hin.

Von dem griechischen Festland ist der Kult von Orneai bereits erwähnt. — Am Helikon stand ein sehenswertes Bild des Pr. (*ἄγαλμα Ποιᾶπον θεᾶς ἄξιον*), ob allein oder in einer Gruppe, lassen die Worte des *Pausan.* 9, 31, 2 zweifelhaft; *Gruppe* ob. Bd. 3 Sp. 2249 schließt auf einen bedeutsamen Kult. — Die Ergänzung und Beziehung auf Pr. bei der Inschrift vom Piracus (*I. G.* 3, 1397 = *Kaibel Epigr. Gr.* 817) ist unsicher.

In Kleinasien hatte Lydien, und zwar vornehmlich Hypaipa nach *Petron. Sat.* 133, 3 einen bedeutsameren Pr.-Kult und Pr.-Tempel, und es scheint, als ob gerade diesem lydischen Kult eine größere Rolle zukommt, als man bisher angenommen hat. Auf einem Wandbild aus Pompeji (*Helbig, Wandgemälde Campaniens* 1140; oben Bd. 3 Sp. 887), das unten bei den Darstellungen näher zu besprechen ist, stützt sich in der bekannten Szene von Herakles und Omphale mit der vertauschten Tracht Hera-

kles auf den asiatisch-frauenhaft gekleideten Pr., der somit als ein Genosse oder Diener des Herakles gedacht ist. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Zusammenstellung auf eine Spielerei zurückgeht, wie wenn z. B. *Nicot. Eugonian. Drosill. et Charicl.* 3, 212 Herakles und Pr. als die beiden zeugungskräftigsten Männer neben einander genannt werden. Vielmehr standen wohl der sog. lydische Herakles in seiner Frauenracht, die durch die Omphale-Sage 10 motiviert werden soll, und der so oft in Frauen-gestalt dargestellte Pr. in engeren Beziehungen, deren Heimat Lydien war. Die Sage, welche dann diese engeren Beziehungen in ein Verhältnis auflöste, das Pr. lediglich als dienenden Genossen des Herakles erscheinen liefs, ist bis auf das pompejanische Wandbild verschollen.

In Kleinasien findet sich ferner noch in Tralles ein Pr.-Heiligtum (*Πριάπιον*) neben 20 einem Hekate-Heiligtum genannt. *Bull. d. corr. hell.* 1880, 337, und auch ein Pr.-Bild wurde dort gefunden. *Reinach, Répertoire de la statue* 2, 73, 6.

In Alexandria ehrte man Pr. sicher zur Zeit des Ptolemaios Philadelphos, wie die Pompe bei *Athen.* 5, 201 c. d. beweist.

Nach Rom kam Pr. verhältnismäßig spät, vgl. *Bücheler, Rhein. Mus.* 1863, 381. In größeren Kulturen selbst verdrängte er verwandte 30 italische Gottheiten wohl nur selten. So wich z. B. der alte römische Mutunus Tutunus ihm nicht, sondern behielt für sich jenen später als anstößig empfundenen Hochzeitsbrauch, bei dessen Erwähnung *Augustin. civ. dei* 4, 11, 34; 6, 9; 7, 24 den Namen des Pr. für den römischen Gott gebraucht; vgl. *Wissowa, Relig. u. Kultus d. Röm.* 195; *R. Peter* oben im Artikel *Indigitamenta* Bd. 2 Sp. 204. Dagegen trat auf dem Lande Pr. wohl häufiger an die Stelle 40 des Silvanus und beide tauschten auch in der Darstellung manche Züge unter einander aus: den Schurz mit Früchten, die Sichel in der Hand, den Hund zu Füßen. Man ehrte den Pr. hauptsächlich als Schützer der Gärten, wie dies die Dichtung unendlich oft betont, und als Schützer der Gräber (*C. I. L.* 6, 3708 = 5173). Über den Kult in Rom vgl. auch *Prudentius contr. Symmach.* 1, 102 ff; ferner die Inschrift *C. I. L.* 6, 564 (*sigill. Priap. Liberi*), 50 während die Inschriften *C. I. G.* 5960—5962 wohl unecht sind, vgl. *I. G.* 14, 102*, 113*, 116*. Aus dem übrigen Italien sind Weihinschriften für Pr. erhalten z. B. aus Tivoli: *C. I. L.* 14, 3565, Telesia: *C. I. L.* 9, 2197 (*signum Liberi et Priapisei*), Bergamo: *C. I. L.* 5, 5117, Verona: *C. I. L.* 5, 3634, Padua: *C. I. L.* 5, 2803 = *Priapea* 82. Auf einen lebhafteren Pr.-Kult in Aquileja weisen der Altar (*Michaelis, Archäol. epigraph. Mitt.* 1877, 81 ff.) und sonstige Funde 60 von Pr.-Bildern, *Majonica, Archäol. epigraph. Mitt.* 1880, 96. Den Kult in Dacien bezeugt die Weihinschrift aus Apulum: *C. I. L.* 3, 1139; Verehrung in Dalmatien der Altar; *C. I. L.* 3, 8683.

Die hier aufgezählten Ortsnamen würden, auch wenn ihre Reihe noch vervollständigt würde, den Kreis der Pr.-Verehrung nach keiner

Richtung erschöpfen. Überall in Griechenland, Kleinasien, Italien und allen römischen Provinzen sind Darstellungen des Pr. gefunden worden. Man verehrte den Pr., wie *Diod.* 4, 6, 4 sagt, nicht nur in der Stadt in seinen Heiligtümern, sondern überall auf dem Lande als Hüter der Weinberge und Gärten oder, wie *Pausan.* 9, 31, 2 bemerkt, überall dort, wo Ziegen und Schafe weiden und Bienenzucht betrieben wird. Und noch bedeutsamer für die Verbreitung war vielleicht die Verehrung durch die Schiffer und Fischer.

Als Gott der Schiffer und Fischer kennen wir Pr. aus Epigrammen, *Anth. Palat.* 6, 33. 89. 192. 193; 10, 1. 2. 4—9. 14—16. Nach dem Standort seiner Bilder oder Altäre am Ufer und am Hafen, nach seiner Gewalt über Meer und Wind, und nach der Beihilfe, die er Schiffern und Fischern durch günstige Winde und guten Fischfang leistet, führt er Beiworte wie *αἰγιαλίτης* (6, 33. 193 vgl. 10, 8), *λιμενίτης* (10, 1), *λιμερομήτης* (10, 5), *λιμένων δαίμων* (10, 6), *ἐνομήτης* (10, 2. 14), *ποντοέδων, ὄμοδοτος* (10, 16); und anschaulich geht aus den Epigrammen hervor, wie Fischer und Schiffer den Gott verehrt, den Altar bekränzt, Fische u. s. w. geopfert, Netze, Reusen, Fischergeräte u. a. geweiht, daneben aber auch Trinkgefäße und Wein nicht vergessen haben. Wein und Schifffahrt sind für all die Küstenstädte am Hellespont und all die Inseln, für welche Pr.-Kult nachgewiesen werden kann, von gleich großer Bedeutung.

Auch der Wanderer zu Lande gedenkt wie der Schiffer des Pr. Der Gott, dessen Bild überall im Felde und an Wegen (vgl. *Anth. Plan.* 261: *ἀμφοτέραις παρ' ὁδοῖσι φύλαξ*) steht, wird jedem Wandersmann, der ihn ehrt, ein *φιλοδίτης* (*Anth. Pal.* 6, 102) sein.

Als Gott der Hirten, denen er die Herden mehr und Futterreichtum schafft, ist Pr. aus der bukolischen Poesie bekannt. Sein Bild steht am Ruheplatz der Hirten, die ihm Milch und Kuchen oder ein Tier der Herde opfern, *Theokr.* 1, 21. *epigr.* 4; *Verg. Ecl.* 7, 33. Manche Kunstwerke zeigen das Pr.-Bild gerade dort, wo die Herde weidet, vgl. z. B. das *Relief der Münchener Glyptothek* 251 (*Schreiber, Hellenistische Reliefbilder* Taf. 75) oder die Gemme bei *Furtwängler, Antike Gemmen* Taf. 45, 3. Auch Landleute, die dem Pr. Ziegen opfern, finden sich dargestellt, z. B. auf einem Karneol in Petersburg, *Stephani, Comptes rendus* 1872, 166, Taf. 3, 15.

Als Förderer der Bienenzucht (*Pausan.* 9, 31, 2) wird dem Pr. selbstverständlich auch Honig gespendet, *Anthol. Palat.* 6, 232; *Calpurn. Bucol.* 2, 66; *Roscher, Nektar u. Ambrosia* 65.

Vor allem aber stand in späterer Zeit Pr. überall auf dem Lande als Wächter der Weinberge und Gärten (*Diod.* 4, 6, 4: *ὄπωροφύλαξ τῶν ἀμπελόων καὶ τῶν κήπων; Cornut.* 27: *φύλαξ τῶν τε κήπων καὶ τῶν ἀμπελόων*), mag es sich um Weinpflanzungen, Gemüse, Obst oder Blumen handeln (*Anth. Planud.* 236—243. 260. 261), um einen armseligen Besitz (236) oder um einen reichen (243), den Pr. als *κηπορός* (*Anth. Palat.* 6, 21) und *ἐγ-*

οροφλαξ (*Anth. Planud.* 243) hütet. Trauben, Granatäpfel, Mandeln, Feigen, sonstige Frucht und Backwerk werden diesem Pr. dargebracht, allerhand Gartengerät und Äpfel aus Wachs ihm geweiht, vgl. *Anth. Palat.* 6, 21, 22 (der Weihende ist hier ein καρποφλάξ); 6, 232; *Horaz epod.* 2, 21; *Priapea* 42. Das Bild ist oft aus Feigenholz (vgl. *Theokrit. epigr.* 4, 2; *Anthol. Plan.* 86, 3; *Horaz sat.* 1, 8, 1; dagegen aus Pappel- oder Eichenholz *Priap.* 85, 2, 86, 3), steht unter Feigenbäumen (Altarrelief von Aquileja: *Michaelis, Archäol.-epigr. Mitt.* Bd. 1 Taf. 6; Puteal in Madrid: *Montfaucon, Antiqu. expl.* Bd. 2 Taf. 85), und die mehrfachen sonstigen Anspielungen gerade auf die Feige (*Anth. Pal.* 6, 102, 1; *Anth. Planud.* 240, 241; *Priapea* 51, 5, 69, 1) deuten vielleicht auf engere Beziehungen gerade zu dieser Frucht, vgl. *Michaelis a. a. O.* 88 Anm. 23; *Gruppe, Griech. Myth.* 786, 5. Diesen Hüter der Gärten zeigen bald als ganze Statue, bald als Herme zahlreiche Reliefs und Wandgemälde. Ganz besonders lebhaft beschäftigt sich die römische Poesie mit ihm; vgl. *Bibaculus fr.* 3 bei *Sueton. de gramm.* 109; *Catull. fr.* 1; *Verg. Georg.* 4, 110 f. *Ecl.* 7, 33; *Horaz sat.* 1, 8 (wo der Schrecken, den Pr. Dieben und sonstigem Gesindel einfloßt, drastisch geschildert wird); *Tibull* 1, 1, 17 f. u. 1, 4; *Ovid. trist.* 1, 10, 26; *fast.* 1, 391, 415; 6, 319, 333; *Columella* 10, 32 (*Ithyphallus*). 108 (*frugifer*); *Juvenal.* 6, 375; *Martial.* 6, 16, 49, 72, 73; 8, 40; *Copa* 23; *Calpurn. Buc.* 2, 65; *Nemesian.* 2, 51 und vor allem die *Carmina Priapea*. Dabei gerät der tiefere Sinn der Pr.-Verehrung, der Gedanke an die Förderung des Fruchtertrags, immer mehr in den Hintergrund. Wie dem Bild des Phallos von jeher apotropäische Kraft zugesprochen war, so sah man auch in der rot angestrichenen Holzfigur des nackten Pr. mit der Sichel in der Hand hauptsächlich nur ein Apotropaion gegen Diebe und Vögel. Die Dichter malen mit derbem Scherz aus, welche unzüchtigen Strafen dieser 'ruber hortorum custos, membrorior aequo, qui tectum nullis vestibus inguen habet' (*Priap.* 1, 5) dem Diebe droht. Praktischere Leute gaben dem Pr.-Bild Schilfstengel in die Hand oder befestigten sie an dem Kopf (vgl. z. B. *Horaz sat.* 1, 8, 6; über die entsprechenden Denkmäler der Kunst s. unten), damit, wenn das Schilf im Winde rausche, der Zweck des Pr. als Vogelscheuche erfüllt sei.

Der bei dem *custos hortorum* hervortretende Gedanke an die apotropäische Kraft gegenüber Dieben und Vögeln kehrt wieder gegenüber dem Zauber des bösen Blicks. Wie zu allen Zeiten der Phallos als wirksames Mittel gegen den bösen Blick angesehen ist, so hielt man auch die Gestalt des Pr. für einen *κολαστής* — πρὸς τοὺς βασκαίνοντάς τι τῶν καλῶν (*Diod.* 4, 6, 4), und drastisch ausgedrückt ist dies auf einem Bildwerk im *Museo Lapidario* zu Triest, wo Pr. seinen Phallos gegen ein offenes Auge richtet, *Archäol.-epigr. Mitt.* 1 S. 37 (*Majonica*) und S. 92 (*Michaelis*).

Als Wächter der Gräber findet sich das Bild des Pr. auf Gräbern in Italien; vgl. die Inschrift aus der Nähe Roms *C. I. L.* 6, 3708

= 5173: *custos sepulcri pene destrecto deus | Priapus ego sum mortis et vitai locus*, sowie die Inschrift aus Verona *C. I. L.* 5, 3634, wo von einer *aedicula Priapi* die Rede ist. Ein solches Pr.-Bild soll selbstverständlich als Apotropaion gegen Grabschändung wirken, aber zugleich liegt darin ein Rest der tieferen Auffassung des Phallos als Grabschmuck, vgl. *Körte, Athen. Mitt.* 24, 7; *Michaelis, Arch.-epigr. Mitt.* 1, 95.

Wie weit Pr. in dem Kreise ernsterer religiöser Vorstellungen und Caeremonien, die an die menschliche Fortpflanzung anknüpften, eine Rolle gespielt hat, ist zweifelhaft. Wir kennen den Ritus der alten Pr.-Kulte nicht und kennen auch keine alten Mythen, die darauf hinweisen. Der römische Hochzeitsbrauch, bei dessen Erwähnung *Augustin* a. a. O. von Pr. spricht, gehört, wie oben bereits bemerkt ist, allein zum römischen *Mutunus Tutunus*. In den Zeiten, aus denen unsere litterarischen Quellen stammen, hat man in ihm nur einen Vertreter des übermäßigen Geschlechtstriebes und der Unzüchtigkeit, einen *εφορος τῆς ἀκολασίας* (*Schol. Theokr.* 1, 81), einen *deus libidinis* (*Myth. Vat.* 2, 38) gesehen. Das tritt noch am wenigsten hervor bei den Künstlern, die Gruppen von Aphrodite, Eros und Pr. oder die auf Pr. sich stützende Aphrodite schufen, dagegen stark bei so manchen obszönen Kunstwerken. Das zeigt sich dann bei Gelehrten, wenn sie des Pr. Abstammung von Dionysos und Aphrodite erklären wie *Diodor.* 4, 6, 1; vgl. auch *Theodoret. de fide, Migne* Bd. 83, 820. Das zeigt sich ferner in den Fabeln, welche die Poesie schuf, von Pr. und Daphnis (*Theokr. Epigr.* 3 = *Anth. Pal.* 9, 338; *Theokr. Id.* 1, 81 nebst *Schol.*), von Pr. und Lotis, Pr. und Vesta, Pr. und dem Esel (oben bei dem Kult von *Lampsakos* besprochen), in der Vorstellung, daß er comes und voluptas der Nymphen, Dryaden und Najaden war (*Petron. sat.* 133, 3. *Priapea* 33), daß er Unterricht in der Knabenliebe giebt (*Tibull* 1, 4), und in all den Zweideutigkeiten der Poesie von *Anthol. Palat.* 5, 200 bis zu den *Carmina Priapea*. Alle von dem Namen Pr. abgeleiteten Worte wie *πριαπίζω, πριαπιεύς* u. s. w. zeigen die gleiche Auffassung, ebenso die Verwendung des Wortes *πριαπος* im Sinne von *αἰδοῦν* (*Diod.* 4, 6, 2; *Juvenal.* 2, 95 u. a.) oder in so manchem anderen Zusammenhang (z. B. *Catull* 47, 4; *Ovid. amor.* 2, 4, 32; *Martial* 1, 35, 15). Auch Riten, die einst ernstere Bedeutung gehabt hatten, wie die Weihe oder das Schmücken des Phallos, werden ganz in die Sphäre des Indezenten herabgezogen (vgl. *Priapea* 34, 37, 40, 50); am eigenartigsten ist die Mischung von philosophischen Gedanken, frivolen Wünschen und spöttischer Wiederbelebung solcher Riten in der Inschrift aus Tivoli *C. I. L.* 14, 3565.

In der Zusammenstellung und Gleichsetzung mit anderen Göttern prägt sich am deutlichsten aus, wie verschieden die Bedeutung des Pr. zu verschiedenen Zeiten aufgefaßt worden ist.

1) Alle ithyphallischen Gottheiten wurden naturgemäß oft für identisch erklärt.

Wo die Titanen und die Idaioi Daktyloi für ithyphallische Götter galten (*Kaibel* a. a. O.), war Pr. ein Titan oder Idaios Daktylos (*Lukian. de saltat.* 21). Ebenso werden andere griechische ithyphallische Götter, wie z. B. Orphanes, Konisalos, Tychon, Ithyphallos, Hilaon entweder durch die Bezeichnung *πρωτόδεις θεοί* oder in anderer Weise (z. B. *Strab.* 13, 588) mit Pr. verglichen oder auch direkt als Namen bzw. Beinamen des Pr. erklärt; vgl. *Diod.* 4, 6, 4 (Ithyphallos und Tychon); *Columella* 10, 32 (Ithyphallos); ähnlich *Priapea* 83, 9 (Triphallos). In Ägypten wird der Name Pr. in den Kreis der mit den ägyptischen Phalloborien zusammenhängenden Sagen von Osiris (*Diod.* 4, 6, 3), Horus (*Suid. Πρωίππος* 2) und Paamyles (*Hesych.*; s. ob. Bd. 3 Sp. 1239) hineingebracht. In Rom stellte wohl *Varro* den Pr. dem Mutunus Tutunus gleich (s. oben Bd. 2. Sp. 204).

2) Dionysos und Pr. sind am Hellespont und an allen durch den Kult von Lampsakos und Umgegend beeinflussten Orten für wesensgleich gehalten worden. Pr. galt für einen Sohn des Dionysos, mochte dabei Aphrodite, Perkte oder eine Nymphe Chione oder Dione die Mutter sein; vgl. die oben bei der Besprechung der Kulte von Lampsakos, Priapos und Perkte angeführten Stellen, außerdem für Dionysos als Vater *Anthol. Palat.* 10, 2. 15; *Tibull* 1, 4, 7; für Aphrodite als Mutter *Diod.* 4, 6, 1; *Serv. Verg. Georg.* 4, 111. In der Kunst kommt diese Wesensgleichheit dadurch zum Ausdruck, daß Pr. im Haar den Epheukranz oder den Rebenkranz, in den Händen Thyrsos und Weinkrug trägt; vgl. die Münzen von Lampsakos, die Darstellung in Alexandria und andere Kunstwerke; bezüglich des Epheukranzes auch *Theokrit. Epigr.* 3. Bilder des Dionysos und Pr. stehen oft neben einander von den Münzen von Lesbos an bis zu der Aufstellung der Bilder von Liber und Priapiscus in Telesia, *C. I. L.* 9, 2197. Gelehrte erklärten, Pr. sei ursprünglich nur ein Beinamen des Dionysos gewesen, wie Thyriamos und Dithyrambos, in Wirklichkeit seien beide identisch, *Πρωίππος ὁ ἀντὸς ὄν τῷ Διονύσῳ*; vgl. *Athen.* 1, 30 b; *Schol. Theokrit.* 1, 21; *Schol. Dionys. Perieg.* 576; *Schol. Lukian. dial. deor.* 23 = *Iup. trag.* 6; *Suid.* s. *Πρωίππος* 1. Die Poesie aber ging den entgegengesetzten Weg wie die Gelehrten; in der Dichtung wurde aus dem gleichgestellten Gott der Genosse und Diener des Dionysos (vgl. z. B. *Petron. sat.* 133, 3: *Bucchi comes*; *Mythogr. Vat.* 2, 38: *minister Liberi patris*), von dem man die schon oben angeführten, nicht gerade ehrerbietigen Fabeln erzählte und den man in manchen Komödien u. s. w. wohl mit Zügen ausstattete, die eigentlich Silen, Pan oder Satyrn zukamen; ging man doch auch so weit, daß man von einer Mehrzahl von *Πρωίπποι* neben den *Σάτυροι* und *Πάνες* sprach, wie *Mosch. Id.* 3, 27. Dafs Pr. in diesem Zusammenhang, — nicht mehr als Sohn des Dionysos, sondern wie Silen als der ältere Diener aufgefaßt — auch bei der Pflege des Dionysoskindes beschäftigt gedacht wird, hat nichts Auffallendes. So ist er bei einer dergartigen Szene anwesend auf einem Sarkophag-

relief in München *Glyptothek* 240, abgebildet *Winckelmann, Mon. ined.* 52; *Müllin, Gal. myth.* 58, 229; *Müller-Wieseler, Denkm. d. u. K.* 2 nr. 402; vgl. *Stephani, Comptes rendu* 1861, 26. Und *Petron. sat.* 133, 3 nennt ihn auch 'Bacchitutor', woran *S. Reinach, Chroniques d'Orient* 1, 150 (= *Rev. arch.* 1885, 2 S. 101) mit Unrecht Anstoß nahm; denn der Sohn der Dione bei *Petron.* kann nur Pr. sein. — Neben dergartigen Vorstellungen bleibt freilich unverkennbar auch bestehen die Anschauung anderer Kreise, daß eigentlich dem Pr. doch selbst inmitten dieser bakchischen Genossen eine höhere Stellung zukommt. Silen opfert ihm auf dem Altar von Aquileja (*Michaelis, Archäol.-epigr. Mitt.* 1, 81 ff. Taf. 6) und auf dem Altar von Corneto (*Gerhard, Arch. Zeitg.* 1851, 385 Taf. 35). Satyrn und Mairaden opfern ihm auf Wandbildern (z. B. *Helbig, Wandgem. Campaniens* 573) und auf dem Relief einer Marmorurne im Lateran 441 (abgeb. *Garucci, Mus. Lat.* Taf. 43, 1. 2). Und auch sonst zeigen manche Wandbilder und Reliefs in bakchischen Szenen nicht den Pr. selbst als Genossen, sondern seine Statue oder Herme gleichsam als etwas über den Satyrn Stehendes; vgl. z. B. das Relief des Biselliums im Konservatoren-Palast zu Rom (*Bullet. della commiss. arch. municipale* 1874, 22 Taf. 2—4), hellenistische Reliefs bei *Schreiber, Hellenist. Reliefbilder* Taf. 46—48. 54, Wandbilder bei *Helbig, Wandgem. Campaniens* 574 u. a. Auch auf einem Relief der Villa Albani (*Zoega, Bassiril.* 80; *Schreiber* a. a. O. Taf. 59), das den Silen zeigt, wie er einem Kind oder Zwerg mit großem Glied das Fahren auf einem Muschelwagen lehrt, steht eine Pr.-Herme dabei und die Deutung jenes Kindes auf Pr. selbst ist deshalb wenig wahrscheinlich.

3) Mit Hermes den Pr. zusammenzubringen, hätte nahe gelegen wegen des auch im Hermes-Kult bekannten Phallos-Symbols (s. oben Bd. 1 Sp. 2376) und wegen so mancher Berührung als Gott der Hirten, Schiffer u. s. w. In der That heißt Pr. auch einmal Sohn des Hermes, *Hygin. fab.* 160 (die Ergänzung der Inschrift vom Piraeus *I. G.* 3, 1397 = *Kaibel, Epigr. Gr.* 817 ist unsicher). Ganz besonders betont sind diese Beziehungen zu Hermes von *Crusius, Beiträge zur griech. Mythol. und Religionsgeschichte* 24 f.

4) Mit Ares steht Pr. als kriegerischer Gott in engster Verbindung in dem Kult von Bithynien (s. oben).

5) An Zeus wird angeknüpft durch die oben bei den Geburtssagen von Lampsakos mitbesprochene Version, nach welcher Pr. ein Sohn des Zeus und der Aphrodite war, *Nonn. narr. ad Gregor. invec.* 2, 28 bei *Westermann, Mythogr.* 382, 63; *Suid.* s. *Πρωίππος* 3.

6) Adonis und Pr. werden im Mythos dadurch zusammengebracht, daß Pr. ein Sohn des Adonis und der Aphrodite genannt wird (*Schol. Theokr.* 1, 81; *Tzetz. Lykophr.* 831) oder daß es unbestimmt gelassen wird, ob der Vater des Pr. Dionysos oder Adonis ist (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 932; *Etyrn. Magu.* s. *Ἀφροδίτα*; *Steph. Byz.* s. *Ἄβραγρος*). Andere scheinen weiter gegangen zu sein und Adonis und Pr. für iden-

tisch erklärt zu haben; vgl. *Myth. Vat.* 2, 38; *Priapum quidam dicunt esse Adonem, filium Veneris, qui a feminis colitur*. Ob hier ein Mißverständnis statt 'filium Veneris et Adonis, qui etc.' vorliegt oder ob in der That irgendwo engere Beziehungen zwischen den beiden bestanden, bleibe dahingestellt. Das Epitheton *χερίεις* für Pr. (*Anthol. Palat.* 10, 6; *Theokrit. Epigr.* 4, 13) und die Bemerkung, Pr. sei vielleicht wegen seiner Schönheit Sohn der Aphrodite genannt worden (*Schol. Theokrit.* 1, 81), würde für einen Pr. = Adonis besser passen, als für den gewöhnlichen Pr., und in Bezug auf das Verhältnis beider zum Naturleben und Pflanzenwuchs ließen sich Vergleichspunkte finden, die beide Gestalten als Götter der Gärten und der Liebe einander nähern.

7) Auch dem Hermaphroditos war Pr. ähnlich, wie bei *Diod.* 4, 6, 5 und bei *Bekker. Anecd. Graec.* 1, 472, 21 gesagt wird. *Mnaseas* (*Fragm. Hist. Graec.* 3, 155, 35) bei *Schol. Lukian. dial. deor.* 23 = *Inp. trag.* 6 bezeichnete Pr. als Hermaphroditos. In den Darstellungen zeigen beide Verwandtschaft einerseits in der Art, das Gewand zu heben, um den Phallos zu zeigen, und andererseits gelegentlich darin, dafs auch der Oberkörper des Pr. weibliche Formen zeigt; vgl. oben Bd. 1 Sp. 2340 (*P. Herrmann*); diese Vorstellung entspricht der oben Bd. 1 Sp. 2316 f. geschilderten Vorstellung gewisser Zeiten von Dionysos. Dafs man Pr. und Hermaphroditos für Genossen ansah, scheint aus dem Wandbild von Pompeji (*Helbig, Wandgemälde Campaniens* 1369, abg. *Archäol. Zeitg.* 1843 Taf. 5, 1; *Furtwängler, Samml. Sabouroff* Text zu Taf. 127) hervorzugehen, wo Pr. dem Hermaphroditos einen Spiegel vorhält, wie auch umgekehrt für das Reliefbruchstück im *Museo Chiaramonti* nr. 70 (abgeb. *Gerhard, Antike Bildwerke* Taf. 306, 1), wo Pr. in einen Spiegel sieht, vermutet worden ist, dafs diesen Spiegel vielleicht Hermaphroditos hielt.

8) Über das Verhältnis von Herakles und Pr. ist oben bei dem Kult von Lydien gehandelt.

9) Weltprinzip und Allgott. Die Religionsphilosophie erkannte in dem *γεννητικὸν μῶριον* des Pr. (*Diod.* 1, 88, 1. 4, 6, 2) das Symbol der unerschöpflichen Schaffenskraft der ganzen Natur und je nach dem speziellen Namen, den man dem Schöpfer der Natur, dem Weltprinzip und Allgott gab, setzte man Pr. diesem gleich. Deshalb ist Pr. identisch mit Helios bei *Arrian. Bithyn.* b. *Eustath. Hom. II.* 691, 45 (*εἰς Ἥλιον ἀλληγορεῖται ὁ Πρίεπος διὰ τὸ γόνιμον*), mit Phanes-Protogonos bei den Orphikern (*Orph. hymn.* 6, 9), mit dem Kosmos bei *Cornut.* 27. Als der Allmächtige (*potens pollens invictus*), der Schöpfer (*pater rerum, genitor et auctor orbis*), als Natur und Pan (*physis ipsa Panque*), als der oberste Gott, dem Iuppiter und die übrigen Götter dienen, erscheint Pr. in der Inschrift aus Tivoli *C. I. L.* 14, 3565, die allerdings die ganze Welt der Philosophie, der alten Götter und der Riten etwas ironisch behandelt. Ernst gemeint ist dagegen die Weihinschrift aus Alba Iulia in

Dacien (*C. I. L.* 3, 1139), die den Pr. als Allgott Pantheus bezeichnet. *Usener, Götternamen* 340 verfolgt diese Vorstellung bis zu dem Gnostiker *Iustinus*, der den Pr. mit dem Schöpfer der Welt gleichstellt. Vgl. Pan als Allgott ob. Bd. 3 Sp. 1382.

Diese späteste Auffassung von Pr. als Allgott kommt in gewissem Sinne der ältesten Auffassung am nächsten. Die Verehrer des alten ithyphallischen Gottes brauchten keinen höheren Gott neben ihm. Er stellte die ganze schaffende Naturkraft dar; sein Wirken half dem Menschen in jeder Lage. Er stand dem Krieger bei als *δαίμων πολεμιστής*, er half dem Schiffer aus Seenot, gab dem Fischer reichen Fang, dem Landmann Gedeihen der Herden und Felder, er gründete und schirmte die Städte und sicherte auch dem Toten noch die Ruhe als Hüter des Grabes. Alle die verschiedenen Betätigungen des Pr. gehen aus demselben Wesen hervor. Was spätere Zeiten hinzufügten, fällt gerade bei Pr. leicht als äußerliche Zutat ab, das sind alle Züge, die von den olympischen Göttern entlehnt sind, und ferner alles, was den Gott in die Sphäre der Zweideutigkeiten herabzieht.

Was der Name *Πρίεπος, Πρίηπος, Πρίεπος* bedeutet, ist noch nicht erklärt. Wertlos sind die etymologischen Deutungen der Alten als *βροίηπος* vom bakchischen Lärm oder als *πρίητος* = *προϊέμετος* τὸ στέργει (*Schol. Theokrit.* 1, 21) oder aus dem Lateinischen: *δηλῶν κατὰ τὴν τῶν Ἰταλῶν γλῶσσαν τὸν ἐκ πλάνης τοὺς ἐν πλάνῃ καὶ ἐρημία σόζοντα* (*Nonn. a. a. O.* bei *Westermann, Mythogr.* 382, 63; *Suid. s. Πρίεπος* 3). Aus dem Semitischen leitet den Namen ab *H. Levy, Semitische Fremdwörter im Griech.* 246 (vgl. *Jahrb. f. Philol.* 1892, 190): von *peri jara* 'die Frucht ist schön' d. h. der Spender schöner Frucht, gleich *εὐκαρπος*. Von *πείρω, περάω, πείω* erklärt *Pape-Benseker, Wörterb. der griech. Eigennamen* das Wort als 'Spiels'; von demselben Stamme ausgehend gelangt *Crusius, Beitr. zur griech. Mythol. u. Religionsgesch.* 25 zur Erklärung 'Meerdurchwandler', indem er bezüglich der zweiten Hälfte an die auch in dem Flußnamen Aisepos vorliegende Wurzel *-ηπο, -απο* = Wasser erinnert. An die Wurzel *pri* 'lieben' denken *A. Döhning, Jahrb. f. Philol.* 1896, 107 als 'Liebe stillend' 'Liebevoll-gütig', 'sanften Fahrwind sendend' (im zweiten Teil *ἦπιος*), ferner *Tomaschek, Sitzungsber. d. Wiener Akad. d. W. phil.-hist. Kl.* Bd. 130 (1893), 42 (im zweiten Teil etwa *ap* = Saft, Nafs). *Fröhde in Bezenbergers Beiträge* 1884, 110 bringt Pr. mit gotisch *frijon* 'frei' zusammen.

Ebenso wenig wie der Name ist auch bisher mit Sicherheit erklärt, welchem Volksstamm der Kult des Pr. ursprünglich eigen war. Früher pflegte man Pr. einfach als 'kleinasiatisch' zu bezeichnen. *Crusius a. a. O.* 15. 25 stellte die Verehrung bei der Schifffahrt treibenden Bevölkerung in den Vordergrund und verwies auf die tyrsenischen Pelasger. *Tomaschek a. a. O.* sieht in Pr. einen Lokalgott der hellespontischen Küstenstädte in bebyrischer Namensform. Mehrfach ist der ganze Kult der ithy-

phallischen Gottheiten als ein spezieller Kult der Thraker erachtet worden, die ihn von Thrakien nach den Inseln des ägäischen Meeres und nach Kleinasien gebracht hätten; vgl. darüber *Kabel, Götting. Gel. Nachr.* 1901, 488 ff.; *Gruppe, Griech. Mythol.* 855, 4. Bemerkenswert ist, daß die meisten Namen der griechischen ithyphallischen Götter leicht verständlich sind, aber gerade der Name Pr. nicht. Beachtung verdient ferner, daß ein attischer Vasenmaler der älteren Zeit Namens *Πριάπος* aus einer Vasenschrift bekannt ist (*Catal. of vases in the Brit. Mus.* Bd. 2, nr. 395; *Klein, Vasen mit Meistersignaturen*² 217); von diesem Künstler existiert in englischem Privatbesitz ein weiteres Werk, ein kleines Gefäß in Phallosform mit der Inschrift *Πριάπος ἐποίησε*; dieses Gefäß und dieser Künstlerscherz sind das älteste Zeugnis für die direkte Deutung des Namens Pr. auf den Phallos.

Darstellungen des Priapos.

Die naturgemäße Bildung des Pr. war zu allen Zeiten die ithyphallische. Die sonstigen Charakteristika wechseln, je nachdem man in Pr. speziell den Weingott selbst sah, oder allgemeiner einen Gott des reichen Fruchtertrages, oder einen Genossen des sog. lydischen Herakles bzw. einen asiatischen Diener und Genossen des Dionysos. Ob auch für den

kriegerischen Gott von Bithynien oder für Pr. als Schiffahrtsgott besondere Kennzeichen geschaffen waren, wissen wir nicht. Anstofs an der ithyphallischen Bildung nahm man, soweit es sich um Kult und Kultbilder handelte, nicht.

Auf den Münzen von Lesbos unterscheiden sich die beiden einander zugewandten bärtigen Kopfhermen des Dionysos und Pr. nur dadurch, daß bei der Herme des Pr. der aufrechtstehende Phallos hinzugefügt ist, *Catalogue of coins Brit. Mus. Troas, Aëolis, Lesbos* 161 Taf. 33, 1. — Auf den Münzen von Lampsakos entspricht der bärtige, epheubekränzte Kopf des Pr. durchaus einem Dionysoskopf, *Catal. Brit. Mus. Mysia* 86 ff. Taf. 20, 6. 7. 9. 15; *Head, Guide to the coins of the ancients* Taf. 49, 8; *Numism. Chronicle* 1896, 23 Taf. 2, 19; *Waddington, Voyage numism. en Asie-Mineure* 74 Taf. 8, 7; *Bablon, Collect. Waddington* nr. 884 Taf. 2, 13; *Iourn. internat. d'archéologie numismatique* 1902 Taf. 3, 1—3. Aber die ganze Gestalt, die mit der Linken auf den Thyrsosstab gestützt, in der Rechten einen Weinkrug zur Spende erhebt (z. T. steht auch ein Altar dabei), ist durch den Phallos unzweideutig als Pr. gekennzeichnet, *Catal. Brit. Mus. Mysia* 87 ff. Taf. 20, 16 (darnach die nebenstehende Abbildung nr. 1; ohne Thyrsos Taf. 20, 13; vgl. auch die Figur im Tempel 20, 12); *Head, Histor. numm.* 458; *Imhoof-Blumer, Kleinasiat. Münzen* 28, 7. 8, wo 27,



1) Priapos auf einer Münze von Lampsakos (nach *Catalogue of Greek coins in Brit. Mus. Mysia* Taf. 20 Fig. 16).

3 und 28, 5 auch Münzen mit Brustbildern des Pr. erwähnt werden. — Diesem Kultbild von Lampsakos dürften wohl die beiden Pr.-Figuren mit goldenem Epheukranz in der Pompe des Ptolemaios Philadelphos in *Alexandria* entsprochen haben (*Athenaios* 5, 201 c. d), die eine neben Dionysos am Altar der Rhea spendend, die andere den Alexander und Ptolemaios neben dem Tisch und Mischkrug begrüßend oder bedienend. Ähnlich ist Pr. auch sonst gelegentlich als Weingott charakterisiert, vgl. z. B. die Pr.-Statue mit Stab und Rhyton auf dem Wandbild bei *Helbig, Wandgemälde Campaniens* 775 (*Mus. Borbon.* Bd. 11 Taf. 16). Noch häufiger aber kehren einzelne Züge dieser Bilder bei sonst abweichenden Pr.-Typen wieder, bald der Thyrsos, bald der Weinkrug, oder es weisen andere Zuthaten bei jenen Typen auf die Verwandtschaft mit Dionysos hin. Von Köpfen, die diese Verwandtschaft besonders deutlich zeigen, seien als Beispiele genannt 1) *Baracco-Helbig, Coll. Baracco* Taf. 66, 2; 2) Sammlung des Herzogs Alba in Madrid, *Hübner, Ant. Bildw. in Madr.* 572, abg. *Amelung, Einzelverk.* 1786. 1787; 3) *Benndorf-Schöne, Ant. Bildw. d. Lateran* 542; und häufig kehrt derselbe Kopf-typus bei Bildwerken wieder, die im übrigen zu anderen Pr.-Typen gehören; vgl. z. B. *Mus. Pio-Clement.* 1 Taf. 50.

Die Bildwerke, welche Pr. im allgemeinen Sinne als Gott des Fruchtertrages zeigen, sind eingehend behandelt worden von *Otto Jahn* in den *Ber. d. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch. philol.-histor.* Kl. 1855, 215 ff. und in den *Jahrbüchern des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland* 1859, 45 ff. Nach dem besonders oft wiederkehrenden Haupttypus hebt Pr. sein langes Gewand so auf, daß es vorn einen Schurz bildet und daß darunter der Phallos unverhüllt hervortritt; den Schurz aber füllen Früchte aller Art. So kennen wir Pr. aus Beschreibungen: *Cornut.* 27 nennt als Merkmale des Pr. außer dem Phallos die bunte Gewandung, den Schurz mit Früchten und außerdem die Sichel in der Rechten; bei *Petron. sat.* 60, 4 wird eine aus Teig gebackene (vgl. *Martial.* 14, 69) Pr.-Figur geschildert: *gremioque satis amplo omnis generis poma et uvas sustinebat more vulgato*. Von den entsprechenden erhaltenen Bildwerken zeigen einige den Dionysos-ähnlichen Kopf, die meisten aber, wie *Jahn* a. a. O. betont, eine eigenartige Mischung von Männlichkeit und Weiblichkeit, letzteres teils durch weibisch-asiatische Kleidung, vor allem durch ein oft turbanartiges Kopftuch, teils durch fast weibliche, dem Hermaphroditos ähnliche Bildung des Oberkörpers. Der Bart ist zumeist kein voller, starker Backenbart, sondern ein weichlicher gelockter Kinnbart. Diesen Typus (bärtig, mit Gewandschurz und Früchten darin) zeigen z. B. Statuen und Statuetten in Rom: *Museo Pio-Clement.* 1 Taf. 50 = *Clarac Mus. de sculpture* 734, 1773, wo der Kopf mit einem Weinkranz geschmückt, das Gewand mit langen Ärmeln versehen ist, *Benndorf-Schöne, Ant. Bildw. d. Lateran* nr. 166; *Motz-v. Duhn, Ant. Bildw. in Rom* nr. 509 (mit fast weiblich gebildeter Brust) und 510; verschiedene Torsos

aus Tralles: *Reinach, Répertoire de la statuaire Gr. et Rom.* 2, 73, 6, aus Südfrankreich: *Reinach* 3, 232, 7; *Fröhner, Catal. du Mus. de Marseille* nr. 233; in Spalato: *Michaelis, Arch.-epigr. Mitt.* 1, 93. — Sehr häufig sind Bronzestatuetten dieses Typus, z. B. *Jahn, Jahrb. a. a. O.* Taf. 2, 1—2 = *Reinach* 2, 74, 5 in Bonn (vgl. unsere Abbildung nr. 2; die Kopfbedeckung ist ein nach Frauenart gefaltetes Kopftuch, wie die Rückansicht bei *Jahn* deutlich zeigt); sehr ähnlich *Reinach* 3, 232, 4 (*Coll. Waroqué*); *Jahn* Taf. 2, 3 = *Mus. Odeschalch.* 2, 37 = *Reinach* 2, 74, 2 (mit Fruchtkranz); *Jahn* Taf. 2, 4 = *Payne-Knight worship of Priapos* 19 = *Reinach* 2, 74, 3 (mit Turban);



2) Bronzestatue aus Bonn, Priapos mit Früchten im Gewandschurz (nach *Jahn, Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande* 1859 Taf. 2 Fig. 1).

Reinach 2, 73, 7 = *Mus. Odeschalch.* 2, 36 (mit spitzer Mütze); *Reinach* 2, 74, 4 in Baden in der Schweiz. 2, 74, 6 in Madrid, 3, 21, 8 in Rouen, 2, 782, 6 und 3, 22, 9 in Sofia; *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberitalien* 4 nr. 301 v in Turin (mit Pinienkranz); *Babelon-Blanchet, Bronzes ant. de la Biblioth. nation. Paris* nr. 499 (mit Kranz von Epheu und Reben). 500. 502. — Ebenso finden sich 30 Terrakotta-Figuren in diesem Typus: v. *Rohden, Terrakotten aus Pompeji* Taf. 43, 2 vgl. S. 54 = *Winter, Typen der figürlichen Terrakotten* 2, 410, 6 (mit Turban); ferner Reliefs, z. B. in Budapest: *Michaelis, Archäol.-epigr. Mitt.* 1, 93 (auf dem einen trägt Pr. ein Füllhorn). Entsprechend der Art, wie Pr. in späterer Zeit als Allgott die Funktionen anderer Götter übernahm, finden sich auch Darstellungen, in denen Attribute anderer Götter diesem Pr.-Bild hinzugefügt werden, so eine Statue aus Klausenburg (*Neigebaur, Dacien* 227, 27; *Bull. d. Inst.* 1848, 181; *Jahn, Jahrb. a. a. O.* 56 Anm.), wo Attribute des Serapis, Iuppiter und Hercules, Modius, Adler, Keule und Donnerkeile beigefügt sind; ferner eine Bronze in Paris (*Babelon et Blanchet, Bronzes ant. de la Biblioth. nat.* nr. 501), wo sich Attribute der Isis und des Helios finden. — Dafs dieser ganze Pr.-Typus viel Gemeinsames hat mit der Darstellung anderer Götter, z. B. Silvanus, ist schon oben angedeutet.

Während bei den bisher genannten Darstellungen Pr. durchweg bärtig ist, kommt gelegentlich sowohl für diesen Typus mit Schurz und Früchten, wie für andere später zu besprechende Typen eine jugendlichere Bildung des Pr. ohne Bart vor. Bartlos, von jugendlichen, wehlichen, fast hermaphroditischen Formen ist die Statue des Pr. mit Kopftuch, Schurz und Früchten, vor welcher Silen auf

dem Relief des Altars von Aquileja ein Opfer bringen will (*Michaelis, Archäol.-epigr. Mitt.* 1, 88 Taf. 6). Bartlos ist ferner die Terrakotta-Figur aus Hergershausen bei Stockstadt, in Darmstadt (*Anthes, Westdeutsche Zeitschr. für Geschichte u. Kunst* 1894, 23; *Winter a. a. O.* 2, 410, 7), bei welcher Pr. einen Kranz im Haar trägt, die Früchte nicht in dem Gewandbausch, sondern in einem Korb liegen und ein Hund zu Füßen des Gottes ruht, wie oft bei Silvanus. Auch die Marmorstatuette im Archäologischen Institut in Rom, auf welche sich die Beschreibung von *Braun, Bull. d. Inst.* 1843, 51 bezieht, ist unbärtig, doch der Kopf kaum zugehörig, *Matz-v. Dahn, a. a. O.* nr. 508.

Eine Reihe von Kunstwerken läßt die Früchte in dem Bausch des Gewandes fort. Pr. hebt lediglich das Gewand vorn hoch, um den großen Phallos zu zeigen. Hierher gehören u. a. eine *Marmorstatuette in Berlin* nr. 246, angeblich aus Ephesos (abgeb. außer in der *Beschreib. d. ant. Skulpturen des Berlin. Mus.* auch bei *Reinach* 2, 73, 8), eine Kalksteinplatte in Aquileja (*Majonica, Archäol.-epigr. Mitt.* 4, 97), Terrakotten in Petersburg aus Kertsch (*Winter a. a. O.* 2, 410, 5: ein Hund zu Füßen des Pr.) und in Neapel aus Pompeji (*v. Rohden, Terrakotten aus Pompeji* Taf. 39, 3). Auch innerhalb dieser Gruppe, deren Motiv bis zu manchen Darstellungen des Hermaphroditos wiederkehrt, kommt zuweilen für Pr. die bartlose, jugendliche Bildung vor, so z. B. in der Statuetten-gruppe in Berlin nr. 17 aus Argos (abgeb. *Gerhard, Ges. Akad. Abh.* Taf. 55, 2; *Reinach* 2, 378, 8), wo Aphrodite neben einer Felsgrötte steht, auf welcher Eros stand und innerhalb welcher der hermaphroditisch gebildete, anscheinend unbärtige Pr. seinen Platz hat. Ebenso ist die Bildung eine jugendliche in der Terrakotta aus Arles im Museum zu Marseille (*Fröhner, Catal. du Mus. de Marseille* nr. 1233), bei der ein Hund zu Füßen des Gottes liegt.

Eine Weiterbildung erfuhr der Typus mit Bausch und Früchten dadurch, dafs teils in dem Bausch, teils zu Füßen des Gottes kleine, z. T. auf die Jahreszeiten gedeutete Eroten angebracht sind. Diese Art zeigen u. a. Statuen aus Aquae Sextiae: *Clarac* 734 B, 1775 = *Jahn, Jahrb. a. a. O.* Taf. 3, 3; in Barcelona: *E. Hübner, Ant. Bildw. in Madrid* nr. 666 (die Beschreibung ist nach einer Mitteilung von befreundeter Seite dahin zu berichtigen, dafs im Schurz sowohl wie zu Füßen Eroten angebracht sind); aus Rom: nach *Vaccarius, Antiquar. statuar. urbis Romae icones* Taf. 4 wiedergegeben bei *Jahn* Taf. 3, 1 = *Reinach* 2, 73, 5; in Turin: *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberitalien* Bd. 4 nr. 70; eine Statuette in Berlin 245, *Jahn* Taf. 3, 2 = *Reinach* 2, 74, 8 u. 9; Bronzen in englischem Privatbesitz, *Reinach* 2, 782, 5 (1897 im Besitz von Sir Ch. Robinson), *Jahn* a. a. O. S. 57 (im Besitz des Generals Ramsay) und in Italien, vgl. *Dütschke* a. a. O.

Dafs man gelegentlich an dem unverhüllten Phallos Anstofs nahm, zeigen sowohl Bemerkungen wie *Anthol. Plan.* 242, 6; *Priapea* 1, 7 als auch mancherlei Darstellungen. Man ver-

barg den Phallos unter den Früchten, die über den Rand des Bausches herabhängen; vgl. *v. Sacken, Ant. Bronzen des Münz- u. Antiken-Cabinets in Wien* 1 S. 81, wo Pr. in der L. zugleich ein Füllhorn trägt; *Caylus, Rec. d'ant.* 2, 131 Taf. 45, 3 = *Reinach* 2, 74, 7; Silberfigur aus Herkulaneum. Oder man verhüllte den Phallos durch einen Beutel, der bei einer Bronze der ehemaligen Sammlung Beugnot an einem Charnier sitzt und aufgeklappt werden kann; *Michaelis, Archäol.-epigr. Mitt.* 1, 90 = *Reinach* 3, 21, 9; gerade so wie auch auf dem Altar von Aquileja (*Michaelis* a. a. O. Taf. 6) Silen vor dem Opfer den Phallos des Pr. verhüllt. Oder man stellte Pr. ganz be-



3) Priapos mit Erosen, Statue in Wien (nach *Jahn, Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden* 1859 Taf. 3 Fig. 1).

kleidet dar und deutete das große Glied nur durch den Faltenwurf des Gewandes an, wie auf dem Altar von Corneto (*Gerhard, Archäol. Zeitung* 1851 S. 385 Taf. 35), wo Pr. einen Kranz im Haar trägt, die Rechte auf den Thyrsosstab stützt und lediglich mit der Linken den Bausch mit Früchten hält. Bis auf die Füße bekleidet, das Gewand durch das ithyphalliche Glied aber stark gehoben, das Haupt mit dem Tuch bedeckt, ohne den Bausch mit Früchten steht Pr. neben Aphrodite und Eros in der Bronzegruppe in Paris aus Reims; *Mémoires de la société des antiquaires de France* Bd. 39 Taf. 2; *Babelon et Blanchet, Bronzes ant. de la Biblioth. nation.* 109 nr. 251; *Reinach* 2, 378, 1. Auch der bereits besprochene Typus des Pr. mit den Erosen im Bausch und zu Füßen ist in ähnlicher Weise umgestaltet worden, indem man den Phallos von dem Gewande bedeckt sein ließ. Eine Statue im Antiquarium zu Rom (Orto botanico), *Bull. della commiss. arch. municip.* 1902, 12 ff. Taf. 3 = *Reinach* 3, 232, 2 zeigt diesen abgeänderten Typus: Pr. hat reiche Gewandung, statt des Bausches ein Pantherfell schräg über die Brust, im linken Arm einen Ziegenbock, auf den Schultern zwei Erosen, während ein dritter Eros in der Höhe des verhüllt unter dem Faltenwurf hervortretenden Phallos angebracht ist und vielleicht gerade hier einen Fruchtkranz hielt. Ebenso kehrt diese Abänderung wieder in der anbei durch unsere Abbildung nr. 3 wiedergegebenen Wiener Statue mit Bausch und Erosen, bei welcher das Gewand den Phallos bedeckt, doch von Erosen gelüpft wird, die neugierig das Verhüllte beschauen wollen, *Clarac* 734, 1772 = *Jahn, Jahrb. a. a. O.* Taf. 3, 4 = *Baummeister,*

Denkm. d. klass. Altertums 3, 1408 Fig. 1563; nach *de Cavalleris* 2, 6 (Samml. Garimberti) auch bei *Reinach* 2, 74, 10.

Das Motiv dieser Wiener Statue kehrt wieder in einem sehr bemerkenswerten Wandbild aus Pompeji: *Helbig, Wandgem. Campaniens* 1140; *Zahn* 3, 84; *Jahn, Ber. d. sächs. Gesell. d. Wissensch.* 1855 Taf. 6 (oben Bd. 3 Sp. 887). Dargestellt sind Herakles und Omphale in der vertauschten Tracht. Herakles aber stützt sich auf den bärtigen Pr., der asiatische Kleidung trägt; ein langes bis auf die Füße reichendes buntes Gewand, ein Kopftuch mit buntem Saum, Ohringe, Schuhe. Der Phallos ist unter dem Gewand nicht angedeutet, doch läßt die ganze Kleidung, dann ein von der Schulter herabhängendes Rehfell, in dem Früchte und Trauben liegen, endlich das Motiv des Eros, der neugierig das Gewand hebt, um das verhüllte Glied zu schauen, keinen Zweifel an der Deutung dieser Figur auf Pr.

Den Griechen wäre ein Pr. in der asiatischen Frauentracht mit dem Kopftuch ohne jede Andeutung des Phallos, wie auf diesem Wandbild, wohl auch ohne weiteres verständlich gewesen, wenn der neugierige Erot des Wandbildes gefehlt hätte, und wenn auch *Augustin, civ. dei* 6, 7 dem Pr. der Priester und dem Pr. der Bühne die gleiche indezente Gestaltung zuschreibt, wäre es doch denkbar, daß zu gewissen Zeiten gerade auf der Bühne Pr. in einer dezenteren, lediglich durch das lange asiatische Gewand und das Kopftuch kenntlichen Gestalt aufgetreten wäre; ein Typus, der vielleicht auch speziell auf den lydischen Pr. zurückführt. So sind denn auch gelegentlich derartige dezente Figuren, obwohl ihnen sowohl der Bausch mit Früchten, wie die Andeutung des Phallos fehlt, mit mehr oder minder größerer Berechtigung auf Pr. gedeutet worden. *Stephani* sah einen Pr. in dem Flötenbläser bei bakchischen Szenen auf zwei Vasen: 1) *Compte rendu* 1861, 31 Taf. 2, 4; 2) *Elite céramograph.* 4, 31, obwohl das lange bunte Gewand allgemein die Flötenspieler kennzeichnet. *Furtwängler, Samml. Sabouloff* Text zu Taf. 127 erkannte Pr. in einer Terrakotta dieser Sammlung (Taf. 127; *Winter, Typen d. figürl. Terrakotten* 2, 399, 1; zweites Exemplar im Louvre: *Heuzey, Figurines ant. de terre cuite du Louvre* Taf. 39, 4); diese langbärtige Gestalt von fetten Formen und starkem Bauch, bis auf die Füße bekleidet und mit langen Ärmeln, den silenartigen Kopf mit Ohringen und großer Haube versehen, steht in theatralischer Haltung da, als ob sie Segen von oben erlehe (*Winter* a. a. O. meint leierspielend); dieselbe Gestalt in anderer Haltung, das Gewand zum Tanzen hebend, zeigt eine andere Terrakotta im Louvre (*Heuzey* a. a. O. Taf. 54, 1 = *Winter* a. a. O. 2, 399, 5). *Furtwängler* a. a. O. erkannte den Pr. ferner in der weiblich gekleideten Gestalt mit gelocktem Kinnbart, Ohringen, Kopftuch und Schuhen, welche dem Hermaphroditos einen Spiegel vorhält, auf dem Wandbild aus Pompeji (*Helbig, Wandgem. Campaniens* 1369; *Archäol. Zeitg.* 1843 Taf. 5, 1), und — mögen die Gestalten der Vasenbilder

und Terrakotten auch unsicher sein — die Figur dieses Wandbildes ist sicher Pr.

Ganz im Gegensatz zu diesen bekleideten Pr.-Gestalten stehen die völlig nackten Figuren, wie z. B. eine kleine Statue in Neapel (*Clarac* 804 B, 2013 D) und Bronzen wie *Antich. d'Ercol. Bronzi* 2, 383; *Gori, Mus. Etrusc.* 1, 59, 1 = *Reinach* 2, 73, 4; *Reinach* 2, 782, 4; vgl. auch das Wandbild bei *Helbig* 403; *Mus. Borbon.* Bd. 10 Taf. 52.

Eine größere Reihe von sonstigen Pr.-Typen bieten die Wandgemälde, vgl. *Helbig, Wandgem. Campaniens* 377 (*Mus. Borbon.* Bd. 10 Taf. 25). 505. 549. 573. 1183. 1479, darunter die der Schilderung bei *Horaz sat.* 1, 8, 6 entsprechenden Pr.-Statuen mit Schilf zur Abwehr der Vögel; 403 (*Mus. Borbon.* Bd. 10 Taf. 52). 1370. 1445; vgl. die Herme: 569 (*Mus. Borbon.* Bd. 8 Taf. 18) und den Pr. mit Schilfrohr auf dem Relief in Triest: *Archäol.-epigr. Mitt.* 1, 37. 92. Ebenso findet sich noch mancherlei abgebildet bei *Reinach* 2, 73—75. 782; 3, 21. 22. 232 und beschrieben in den Katalogen aller größeren Museen und Sammlungen. Dafs auch von den obszönen Darstellungen vieles dem Pr. gilt, lehrt schon das Epigramm auf ein Bildwerk des Phrymochos (*Anthol. Planud.* 239). Dahin gehören auch die ganz besonders indezent wirkenden Knabengestalten mit grossem Phallos, wie sie *Suid.* s. *Πρίαπος* 3 schildert, ferner so manche der von *Jahn, Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch.* 1855, 28 ff. in dem Aufsatz über den Aberglauben des bösen Blicks behandelten apotropäischen Gestalten, vgl. bes. S. 72 ff. (die schon oben erwähnte sog. Tychon-Bildung) u. S. 89 ff.

Zweifelhaft ist, ob man Knaben-Figuren, die in dem üblichen Schema mit Bausch und Früchten jede Betonung des Phallos vermeiden, mit Pr. oder mit andern 'Gottheiten des Segens und Gedeihens' zusammenbringen soll, z. B. die Statuen in Berlin 534 (*Clarac* 698, 1656), in Rom *Matz-v. Duhn, Ant. Bildw. in Rom* nr. 302—316, in Athen *Kekulé, Ant. Bildw. im Theseion* nr. 111. Zweifelhaft ist auch die gelegentlich versuchte Beziehung der Wandgemälde bei *Helbig* 570—571 b auf Pr. Ebenso unsicher sind die auf Pr. gedeuteten tanzenden Gestalten, wie das Sandsteinrelief in Agram (*Archäol.-epigr. Mitt.* 3, 168), welches eine bartlose nackte Gestalt von runden, sich dem Weiblichen nähernden Körperformen zeigt, die mit beiden Händen ein schmales Gewandstück aufhebt, unter welchem der Phallos aufrecht steht, und die tanzende Gestalt in Newby Hall (*Michaelis, Ancient marbles in Great Britain* 523; *Clarac* 710 B, 1729 A), die das lange Gewand mit beiden Händen hebt. Nicht zum Pr. gehört die Herme im Lateran mit weiblichem Gegenstück: *Garucci, Mus. Lateran.* Taf. 26; *Beundorf-Schöne, Ant. Bildw. d. Lateran.* 181. 188; *Helbig, Führer durch die Samml. Roms* 2. Aufl. nr. 663. 664. Ebenso stellt die auf Pr. gedeutete Herme auf einem Relief in Dresden (*Jahrb. d. archäol. Inst.* 1889 Anz. 99) wegen der Satyrohren und Hörner den jugendlichen Pan vor.

Von den Gruppen, in denen Pr. erscheint,

ist bemerkenswert die Gruppe, in welcher Pr. seinen linken Arm um die Schultern einer Mainade legt und sie verlangend anblickt, vgl. Repliken in Berlin 247 aus Rom (*Reinach* 2, 75, 8), in Athen (*v. Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen* nr. 418; abgeb. *Le Bas, Voyage archéol. mon. fig.* Taf. 89, 2), in Marbury Hall (*Michaelis, Ancient marbles in Great Britain* S. 504 nr. 8, abgeb. *Clarac* 694, 1634).

10 Bemerkenswert ist ferner die Gruppe Aphrodite, Eros und Pr., die sich in verschiedener Zusammenstellung findet. Die Marmorgruppe in Berlin nr. 17 und die Bronzegruppe in Paris aus Reims sind schon oben erwähnt; auf einem Wandbild aus Pompeji (*Helbig* 1479) stehen die drei Gottheiten in einem Tempelchen zusammen; ferner finden sich solche Gruppen u. a. auf einem Thonrelief in Köln (*Jahrb. d. Vereins v. Altertumsfreunden im Rheinland* B. 42, 180 Taf. 6, 1), in einer Statuettengruppe im *Brit. Mus. (Catal. of sculpt. Brit. Mus.* 1585), auf Gemmen z. B. *Furtwängler, Ant. Gemm.* Taf. 64. 65, in Terrakotten, z. B. *Antiquit. du Bosphore Cimmérien* Taf. 65.

Aphrodite auf eine ganze Pr.-Figur von dem Typus mit Bausch und Früchten gestützt zeigt nach einem statuarischen Vorbild eine Gemme bei *Furtwängler, Ant. Gemm.* Taf. 43, 38. Und derartige Darstellungen sind häufig, z. B. Terrakotten: *Winter, Typen der figürl. Terrakotten* 2, 212, 3; *Jahrb. d. Ver. v. Altertumsfreunden* Bd. 3 Taf. 7, 8; statuarische Werke: *v. Sybel, Katalog d. Skulpt. zu Athen* nr. 2735. 2736; *Catalog. of sculpt. Brit. Mus.* 1584. 1723; vor allem die Dresdener Statue, *Clarac* 734, 1774 = *Müller-Wieseler, Denkm. d. alt. Kunst* 2, 24, 264, vgl. *Bernoulli, Aphrodite* 129. 132. Noch zahlreicher aber sind die Darstellungen, welche Aphrodite auf eine Herme des Pr. gestützt zeigen, wobei die Form der Herme ebenso verschieden ist wie die Haltung der Aphrodite; vgl. z. B. Marmor-Bildwerke in Berlin nr. 23 aus Aigion (*Furtwängler, Samml. Sabouroff* Taf. 27; *Reinach* 2, 348, 1); *Clarac* 619, 1390 A (*Samml. Pourtales*); 622 A, 1406 B (*Samml. Mimant*); *v. Sybel* a. a. O. 3739; dann Bronzen (*Friederichs Kleinere Kunst* nr. 1928; *Gerhard, Ges. Akad. Abh.* Taf. 51, 2) und Terrakotten (z. B. *Stephani, Comptes rendu* 1880, 115 Taf. 5, 6; *Winter, Typen d. figürl. Terrak.* 2, 201, 210 ff.); Aphrodite zwischen Harpokrates und einer Pr.-Herme in Terrakotten bei *Stephani, Comptes rendu* 1870 Taf. 3, 5; 1873 Taf. 1, 1; 1877 Taf. 5, 7.

Wie schon in dieser Gruppierung mit Aphrodite, so ist auch sonst für Pr. die Darstellung in Hermenform ganz besonders beliebt. Man findet einfache Kopfermenen, wie auf Münzen von Lesbos (*Catal. coins Brit. Mus. Troas etc.* 161 Taf. 33, 1), in der Gruppe mit Aphrodite (Berliner Bronze, *Gerhard, Ges. Akad. Abh.* Taf. 51, 2) und sonst, z. B. *Schreiber, Hellenistische Reliefbilder* Taf. 60. 61. Andere Hermen zeigen den Oberkörper in dem bekannten Typus mit Früchten im Gewandbausch, z. B. auf einem Wandbild aus Pompeji (*Helbig* 70), auf einem Sarkophagrelief im Palazzo Mattei (*Matz-v. Duhn, Ant. Bildw. in Rom* nr. 2756).

Ebenso findet sich dann die Pr.-Gestalt ohne diesen Bausch mit Früchten, die einfach unter dem aufgehobenen Gewand den Phallos zeigt, vgl. z. B. die Terrakotten bei *Winter, Typen der figürl. Terrakotten* 1, 233, 10—13 (aus Myrina, Kentoripa, Assos, Smyrna; *Winter* führt außer den abgebildeten noch eine Reihe ähnlicher Terrakotten an), ferner das Wandgemälde bei *Helbig* 506, wo Pr. einen Turban trägt und in der Rechten eine Schale, in der Linken einen Becher hält; oftmals zeigt der Oberkörper auch bei diesem bekleideten Typus die für die nackten Pr.-Hermen so beliebte, charakteristische zurückgebogene Haltung, vgl. z. B. die Bronze aus Brigetio (*Archäol.-epigr. Mitt.* 14, 43 = *Reinach* 3, 22, 8) und die Marmor-Herme in Berlin nr. 248. Nackte Pr.-Hermen giebt es in überaus großer Zahl auf Reliefs, wie im Lateran: *Benndorf-Schöne* nr. 441 (*Garucci, Mus. Lat.* Taf. 43, 1. 2) und nr. 293 = *Garucci* Taf. 44, wo Pr. im linken Arm einen Korb mit Früchten hält, während er in der Rechten ein krummes Messer erhebt, als ob er Trauben schneiden wolle, obwohl durch die Hermenform und einen ländlichen Altar angedeutet ist, dafs es sich um ein unbelebtes Kultbild handelt; ferner auf Reliefs bei *Schreiber, Hellenist. Reliefbilder* 46—48. 59. 75 (München Glyptothek nr. 251), auf Gemmen: *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 24, 68 (mit Thyrsosstab). 24, 58 (Eros vor einem Altar d. Pr. opfernd). Solche Pr.-Hermen der verschiedensten Art kommen in den mannigfaltigsten Szenen, namentlich in bakchischen und erotischen, vor, dann auch lediglich als Kennzeichen ländlicher Gegenden, ganz in Übereinstimmung mit den Schilderungen der Dichter, die von dem custos hortorum handeln; auch darin stimmen die Bildwerke mit den Dichtern überein, dafs sie das Bild des Gottes bald in kleinen Tempeln zeigen (vgl. z. B. das Relief in München Glyptothek nr. 455: *Schreiber* a. a. O. Taf. 80; die Gemme bei *Furtwängler, Ant. Gemm.* 45, 3; templum: *Priapea* 82; sacellum: *Priap.* 1, 3. 86, 8), bald nackt unter freiem Himmel (wie *Tibull.* 1, 4, 5) oder unter Bäumen; Altäre vor der Herme weisen auf den Kult hin. Verwiesen sei auf Reliefs wie *Bull. della comm. arch. municipale* 1874, 22 ff. Taf. 2—4 = *Helbig, Führer durch die Samml. Roms*, 2. Aufl., nr. 569 (Bronzerelief eines Biselliums); *Mon. d. Inst.* Suppl. 34 = *Helbig, Führer* nr. 1107 (Stuckrelief aus Rom); *Mutz-v. Duhn* a. a. O. nr. 2755. 2774; *Montfaucon, Antiqu. expl.* Bd. 2 Taf. 85 = *E. Hübner, Ant. Bildw. in Madrid* nr. 289. Verwiesen sei ferner auf die Wandbilder bei *Helbig, Wandgem. Campaniens* 569. 574. 1356. 1585, und auf Gemmen bei *Furtwängler, Ant. Gemm.* Taf. 24, 58. 33. 32. 41. 31. 42, 52 u. 60. 46, 5. 62, 31. Erwähnt sei endlich noch ein Herme-Typus, bei dem Pr. in der einen Hand ein Alabastron hält, aus dem er, wie *Gerhard* annimmt, den stimulierenden Saft vom Kraut Satyrion herabträufeln läfst, *Schreiber, Hellenist. Reliefbilder* Taf. 54 (in der Linken ein Füllhorn); *Gerhard-Panofka, Neapels ant. Bildw.* 40 nr. 115 (in der Linken eine Schale); *Babelon et Blanchet, Bronzes ant. d. l. Biblioth. nat.* nr. 503; das-

selbe Motiv kehrt auch in ganzen Pr.-Figuren wieder, z. B. bei der Bronze in Neapel (*Antich. d'Ercol.* 2, 377 = *Reinach* 2, 74, 1).

Was die Darstellungen des Pr., von denen hier nur eine kleine Auswahl angeführt werden konnte, über das Wesen des Gottes bekunden, deckt sich im allgemeinen mit den literarischen Zeugnissen. Die Gegensätze in der Auffassung des Pr. einerseits als eines Gottes, von dem man im Ernst die Förderung von Weinbau und Früchten u. s. w. erflachte, und andererseits als einer Gestalt, mit der man verfangliche Späße treiben konnte, treten in der Kunst vielleicht noch lebhafter vor die Augen. Es sind alle Seiten vertreten von dem *χαίριος* der Dichter (*Theokrit. epigr.* 4, 13; *Anth. Palat.* 10, 6, 7) bis zu *τὸ τῷ Πριάπῳ προεισίστων εἶδος* des *Schol. Clem. Alex. Protrept.* 47, 5 *Stählin*. Auch den Spekulationen über Pr. als Schöpfer und Weltprinzip folgt die Kunst, indem sie symbolisch die zugehende Lebenskraft und die Befruchtung der Natur durch Pr. darstellt, z. B. auf Gemmen bei *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 24, 59 (Samml. Thorwaldsen), 24, 60 (Haag) und Bd. 3, 292 Fig. 153. [Jessen.]

Priās (*Πριάς, -ντος*), einer von den Freiern der Hippodameia, welche von Oinomaos besiegt und getötet wurden, *Euoin* bei *Paus.* 6, 21, 7. [Stoll.]

Priāos (*Πριάος*, 1) ein Argonaut, Sohn des Kaineus, aus Magnesia *Hyg. f.* 14; s. *Phokos* N. 5. — 2) Sohn des Bromios, Führer der Phryger in dem Heere des Dionysos gegen die Inder, *Nomm. Dion.* 13, 521 ff. 37, 625 ff. [Stoll.]

Priēleus s. Priēneus.

Priēneus (*Πριηνεύς*, 1) Beiname des Apollon auf einem als Weihgeschenk gestifteten prienenem Hasen (die Inschrift selbst lautet irrtümlich *τῷ Ἀπόλλωνι τῷ Πριηνήϊ*), gefunden in Samos, *C. I. G.* 2, 2247. *Roehl, Inscr. Gr. ant.* 385. *Cauer, Del.* 2 505. *Newton, Anc. greek inser. in the Brit. Mus.* 230. *Hoffmann, Griech. Dial.* 3, 161 p. 70. *Michel, Recueil d'inscr. grecques* 1148 p. 842. *Walters, Catal. of the bronz. in the Brit. Mus.* 237 p. 23. Der Beiname weist auf einen Kult in Priene. *Bechtel, Inscr. des ionisch. Dial.* 212, dem die Form *Πριηνήϊ* statt *Πριηνεῖ* bedenklich erscheint, schreibt *Πριηνήη* als Dat. Singul. in lokativischer Bedeutung. Vgl. auch *O. Hoffmann* a. a. O. 220. — 2) In dem *Πριηνεύς νεανίας*, dem zu Liebe Krokodike (s. d.) ihr Vaterland verrät, (*Arrian* bei *Eust. ad. Hom. Il.* 1493, 48), ist *Πριηνεύς* doch wohl Ethnikon, nicht Eigenname, wie *Tomasschek, Die alten Thraker* 2, 42 (*Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 130 [1893], 2) annimmt. [Höfer.]

Prietos (*Πριέτος*), bithynische Lokalgottheit der Stadt Pronektos oder (später) Prinetos, die bei den Einheimischen Prietos hiefs; vgl. *Theophran. continuat.* ed. *Bekker* p. 464, wo statt *πρὸς Πριέτος, ἦτις Πραίνετος* (*πρὸς τῶν ἐγγωρίων ἐπωνόμασται*) zu schreiben ist: *πρὸς Πραίνετον, ἦτις Πριέτος κτ.* (*Πραίνετος Hierakl. Synekd.* 691, 2). Ihm war ein seinen Tempel bespülender Fluß geweiht Namens Alces, in dessen Strudel Meineidige, wenn sie sich nicht

der Gefahr durch schnelle Flucht entzogen, raschen Tod fänden *rapti velut flamma urente* *Plin. n. h.* 31, 33 und *Arrian. frag.* 43 (aus den *Bithynica*) bei *Eustath. Hom. B* 754 p. 336, 12 wo der Fluß, wohl durch Mißverständnis des Exzerptors, selbst den Namen *Ῥοῖος* führt. Genaueres über das Wesen dieses Lokalgottes wissen wir nicht, an phönizischen Einfluß (*Steph. Byz.* s. *Ποῖρεκτος*) ist nicht zu denken (*Crusius, Philol. N. F.* 6, 379). Die Nebenform Brietium bei *Plin.* braucht nicht geändert zu werden, da Wechsel zwischen b und p im Thrakischen bezeugt ist: *Tomaschek, Die alten Thraker* 1, 34. Vgl. *Tomaschek, Die alten Thraker* 2, 42 (*Sitzungsber. d. Wiener Akad., phil.-hist. Kl. Bd.* 130 (1893), wo das Zitat aus *Arrian. b. Eustath. Hom.* 1493, 48 zu streichen ist, und *Knaack, Gött. Gel. Anz.* 1896, 874 A. 1.

[Knaack.]

Primigenia, Beiname der Fortuna 1) in Praeneste s. Bd. 1 Sp. 1541, 59 ff. und *Thulin, Rhein. Mus.* 60 (1905), 258 ff., der etruskischen Ursprung ihres Kultes annimmt — 2) in Rom mit einem Heiligtum auf dem Quirinal (Bd. 1 Sp. 1516, 48 ff.) und auf dem Kapitol, Bd. 1 Sp. 1518, 6 ff. und *E. Rodocanachi, Le Capitole Romain, VIII. XXXIX.* — 3) in Itanos auf Kreta, wo sie in griechischer Bezeichnung als *Τύχη Πρωτογενής* (*Corr. Hell.* 24 [1900], 238) oder, wie *Dittenberger, Orient. Graec. inscr.* 30 *sel.* 1, 119 p. 200 schreibt, als *Τύχη Πρωτογένεια* erscheint, *Demargne, Corr. Hell.* a. a. O. 239. *Dittenberger* a. a. O. *Gruppe, Gr. Myth.* 1108, 3. — 4) in Kolossai nach der Inschrift auf einem geschnittenen Steine: *Τύχη Πρωτοτο(γενής) Κολοσσαί(ων), Mém. de l'acad. des inscr. et bell. lettres* 36, 11. *Demargne* a. a. O. 239. — 5) in Delos, wo sie, wie auch sonst oft (Bd. 1 S. 1549 ff.), mit Isis verschmolzen ist: *Ἰσίδι Τύχη Πρωτογενεία, Corr. Hell.* 6 (1882), 339, 43. *Dittenberger, Sylloge* 2^e, 765 p. 620; vgl. auch *C. J. L.* 14, 2867, wonach der Fortuna Primigenia in Praeneste eine Statue der Isityche geweiht worden ist. [Höfer.]

Primigenius 1) Beiname des Herkules s. Bd. 1 Sp. 2968, 64 ff. — 2) aus der Erwähnung eines Secundanus Pales in der 7. Region des Himmelstemplums bei *Martianus Capella* 1, 51 (vgl. Bd. 3 Sp. 1277, 59 f.) und aus dem Umstände, daß nach *Mart. Cap.* a. a. O. 1, 50 in der 6. Region Pales et Favor als Iovis filii erscheinen, erschließt *Thulin, Rhein. Mus.* 60 (1905), 258 f. für Favor das Beiwort Primigenius und erklärt Favor Primigenius für gleichbedeutend mit Fortuna Primigenia (s. d.). [Höfer.]

Priolas (*Πριόλας*), mariandynisch-phrygischer Genius des Erntesegens (*Tomaschek, Die alten Thraker* II, 42 in *Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. in Wien* 130, 1893, II), eine dem Bormos (s. d.), Hylas (s. d.) nahe verwandte Gestalt, worüber man vgl. *R. H. Klausen, Aeneas u. die Penaten* 120 ff. *Welcker, Kleine Schriften* 1, 10 ff. *O. Kämmerl, Heracleotica* (Progr. Plauen i. V. 1869) 12 ff. *v. Wilamowitz, Ewripides Herakles* 1, 280 und *Aristoteles u. Athen* 2, 177, 1. *Mannhardt, Mythol. Forschungen* 16 f. 55 f. *G. Türk, De Hyla* (Breslauer Phil.

Abhandl. 7, 1895, IV, S. 5 ff.) und dazu *E. Maaß, Deutsche Literaturzeit.* 1896, 7 f. u. bes. *G. Knaack, G. G. N.* 1896, 870 ff. 887 f. *P. Kretschmer, Einleitung in d. Gesch. der griech. Sprache* 201, 207, 1. *O. Gruppe, Gr. Myth.* 967, 1 ff.

Wie die Form des Namens *Πριόλας* (*Πριόλαος*, *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 758 p. 429, 6. *Keil*, 2, 780 p. 429, 28 p. 430, 4. *Schol. Nikand. Alex.* 15. *Ἰόλας* bez. *Ἰόλαος*, *Pollux* 4, 55; s. unten) selbst, so schwankt auch die Genealogie, in die er eingereiht ist.

Priolas ist 1) Sohn des Daskylos (s. d.) und Bruder des Lykos (s. d. nr. 9); im Kampfe gegen die Myser (*Apoll. Rhod.* 2, 781) oder im Kampfe gegen die Bebyrker von deren König Amykos (s. d.) getötet (*Schol. Apoll. Rhod.* 2, 758), wird er seitdem von den Mariandynern in Trauergesängen beklagt, *Apoll. Rhod.* 2, 780 ff. — 2) Sohn des Lykos, *Schol. Apoll. Rhod.* 758. *Schol. Nikand.* a. a. O. — 3) Sohn des Titias (vgl. *Knübel, G. G. N.* 1901, 497), Bruder des Bormos und des Mariandynos, *Domitius Callistratos* im *Schol. Aesch. Pers.* 930 [wo zu schreiben ist: *Καλλιστράτος . . . Τίτιον* (so *Welcker* a. a. O. 11, 5 nach *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1126 statt des überlieferten *Τίτιου*; vgl. auch *Lobeck, Aglaophant.* 1165) *τρεις παῖδας εἶνα Πριόλαν καὶ Μαριανδυνὸν <καὶ Βῶρον>μον, ὃν* (s. *Türk* a. a. O. 5 f.) *κνηγετοῦντα ἀπολέσθαι*] und im *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 780 p. 430, 3 f. — 4) *Βώριμος* (= *Βώριμος*) ἢ *Ἰόλλα* (*Ἰόλα*, *Bethe*) καὶ *Μαριανδυνοῦ ἀδελφός*, *Ὀπίτιον βασιλέως παῖς*, *Pollux* a. a. O. Um Übereinstimmung mit der unter 3 verzeichneten Genealogie herzustellen, schreibt *Neuck, Philologus* 12 (1857), 646 f. statt *Ἰόλλα*: *Πριόλα* und statt *Ὀπίτιον*: *ὁ Τίτιον*, was beides *Müller, F. H. G.* 4, 354 (*Kallistr. fr.* 1), *Türk* a. a. O. 6. *Knaack* 870, 3 gebilligt haben, während *Welcker* a. a. O. 11, 5 und *Kämmerl* a. a. O. 32 f. *Ἰόλλα* beibehalten, aber für *Ὀπίτιον*: *ὁ Τίτιον* lesen, so daß Priolas Sohn des Hypios, d. i. des Gottes des gleichnamigen mariandynischen Flusses wäre. *Kretschmer* a. a. O. 207, 1 billigt *Πριόλα* statt *Ἰόλλα*, behält aber *Ὀπίτις* (so heißt nach ihm der Nominativ) als mariandynischen Eigennamen bei, ebenso wie *Crusius* Bd. 1 Sp. 2846, 13 ff., der ihn zu dem (männlichen) Hyperboreernamen *Ὀπίτις* bez. *Ῥπίτις* (s. d. nr. 3) stellt. Priolas ist Eponymos der Stadt Priola, *Nikand.* a. a. O. *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 780 p. 429, 31. *Steph. Byz.* s. v. *Πριόλα*; vgl. *Lobeck, Path. serm. Graec. Proleg.* 130 f., wie der mit ihm genealogisch verknüpfte Mariandynos Eponym des Volkes ist, Titias Eponym der Stadt *Τίτιον* und Lykos Eponym des gleichnamigen Flusses, der nicht weit vom Daskylitischen (vgl. oben Daskylos als Vater des Priolas) See floß, *Kaemmel* 29. Das *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 780 p. 430, 3 ff. (*ἰδίως τὸν θρηγοῦμενον Πριόλαόν φησι* [*Apollonios*], *τῶν ἄλλων Βώριμον λεγόντων τὸν Τίτιον νῖον*) setzt den Priolas dem Bormos gleich. Nach *Knaack* 872 f. hat Apollonios den Namen des Priolas, um dessen Tod die Mariandynen klagen, aus alter guter Überlieferung geschöpft; da nun Bormos auch dem Hylas (s. d.) bisweilen gleichgesetzt wird, so vermutet *Knaack* 873, daß Hylas und Priolas

las identisch seien, daß *Πριόλας* = *Πρι-Φόλας* (mit der auch in Pri-apos enthaltenen Wurzel pri 'lieben' zusammengesetzt) Vollname sei zu *Ύλας*, das mariandynisch Vola gelautet habe (v. *Wilamowitz, Arist. u. Athen.* a. a. O.) und daß Borimos (Bormos) ursprünglich nur die Bezeichnung für das Klageglied der Mariandynen (vgl. *Pollux* 4, 54) gewesen sei, und daraus sei erst der Eigenname nach dem analogen Vorgang wie bei Ialemos, Linos u. s. w. entstanden (Knaack 871; siehe dagegen *Gruppe* 967, 1. Die Gleichsetzung von Pri-olas = Hylas glaubte Knaack 873 hauptsächlich dadurch stützen zu können, daß er in dem *Ύλας ἀνεγ* (*C. I. A.* 1, 275 = 4, 35) *Ύλας* als Personennamen auffaßte. Durch den Nachweis aber, daß *Ύλας* thrakisches Ethnikon ist (*Br. Keil, Hermes* 31, 473 f.), ist diese Gleichsetzung, wie Knaack 888 selbst betont, erschüttert worden. Als Hypokoristikon faßt den Namen *Πριόλας* *Kretschmer* a. a. O. 201; *Pape-Benschler* s. v. *Πριόλας* leitet den Namen von *πριών* 'Horn, Bergspitze' (vgl. den Berg *Πριών* bei Ephesos) ab, womit *Kämmel* 32, 2 sich einverstanden erklärt; nach *Welcker* a. a. O. 11, 5 ist *Πριόλας* entstanden aus *Περι-ΐόλας*. Hierfür ließe sich die Überlieferung *ΐόλλας* bei *Pollux* 4, 55 als Stütze anführen, wie neben *Ύλας* sich auch *Ύλλας* findet. *Kämmel* 33, 2 hält es für möglich, daß der bei *Pollux* genannte Iollas identisch sei mit dem beständigen Begleiter des Herakles Iolaos (s. d.). Hingewiesen sei auch darauf, daß in Bithynien sich der Eigenname (die Lesart ist schwankend) *ΐόλας* bez. *ΐόλλας* oder *ΐόλλας* findet als der eines Botanikers, *Dioskorides Praefat. Epiphanius adv. Haeres.* 1, 1, 3 (*Migne Ser. Gr.* 41 p. 177). Doch wie sollte die uns sonst vorliegende Überlieferung über die Genealogie, über das Ende u. s. w. des Iolaos mit der *Kämmelschen* Hypothese zu vereinen sein? Denn Priolas stirbt jung, und wahrscheinlich ist auch sein von *Apoll. Rhod.* 2, 780 ff. erzählter Tod in der Schlacht nicht ursprünglich, sondern er wird von den Nymphen geraubt worden oder auf der Jagd (vgl. Knaack a. a. O. 873) umgekommen sein wie Hylas oder der gewöhnlich als sein Bruder bezeichnete Bormos (Borimos). Letzteren Namen stellt *Gruppe* 967, 3 zu *Βώρος* (s. d.) und führt beide Namen auf *Φορέω* (vgl. *Hesych.*: βώροι· ὀφθαλμοί) zurück = 'Schauer', fügt aber hinzu: 'in welchem Sinne der Jüngling 'Schauer' hieß, wissen wir freilich nicht.' Für das Wesen des Bormos bezeichnender erscheint es, wenn man den Namen durch *Ύρειος* erklärt. *Βόρις* ist nach *O. Schroeder, Arch. f. Religionswissenschaft* 8 (1905), 83 das vorhellensische Wort für 'Berg', das nur noch in *Βορέας* erhalten ist. Die Dehnung des o in *Βόρι(μ)ος* findet ihre Analogie in *Ύρειθνια* (von *ἕρος*, vgl. Bd. 3 Sp. 948. v. *Wilamowitz, Homer. Unters.* 324. *Schulze, Quaest. epicae* 410, 3; vgl. auch *Βορθέα*: ὄρθια. Bei dieser Deutung des Namens Bor(i)mos gewinnen wir in diesem ein auch schon durch den Namen ausgedrücktes männliches Gegenspiel zur Jägerin *Ἀργανθώρη, ἡ γενναία, ἡ ὀρεισίβιος* (*Arrian Bithyn. fr.* 36.

F. H. G. 3, 533 aus *Eust. Dion. Per.* 322 vgl. *Knaack* a. a. O. 868), wenn nicht vielleicht vielmehr in *ὀρεισίβιος* ein Eigenname *Ύρεισίβιος* (s. d.) steckt, wie durch *Timotheos Pers.* 121 *Ύρη[σίβιον] ἄντρον* wahrscheinlich geworden ist, *Sudhans, Rhein. Mus.* 58 (1903), 491 f. Auch Arganthonie verschwindet wie Hylas und Bor(i)mos. Zu derselben Etymologie (*Βόρι(μ)ος* = Montanus) würde man auch gelangen ausgehend von dem früher angenommenen *Φόρος* = *ἕρος* (vgl. *Περσέβειοι* = *Περσφόρειοι* Bd. 1 Sp. 2830, 21 ff.). Was den Namen Priolas anbetrifft, dessen Wesen wenigstens durch die angeführten, ihm so nahe stehenden Gestalten (vgl. auch Linos, Maneros) erschlossen wird, so gilt von ihm wohl auch die Bemerkung *Kaibels* (a. a. O. 495): Genealogische Spekulation, Kultvermischung, das Streben der Euphemie u. s. w. haben die ursprünglichen Namen verwischt; vor allem gab es nicht wenige Namen, die aus der uns bekannten griechischen Sprache überhaupt nicht mehr zu erklären sind, deren Stamm aber sich in halbbarbarischen Sprachen Kleasiens wiederfindet oder deren Bildung sich auf kleinasiatische Analogien stützt. [Höfer.]

Prptos (*Πριπτος*?), sonst unbekannter ägyptischer Gott auf einem Grafito in Oberägypten: *παρὰ τῶν κρηίων θεῶν Πριπτον θεοῦ μεγίστου καὶ Ὁρεγέβθιος καὶ Ἰσίδος Ῥεσκίμετος καὶ οἱ* (man erwartet τῶν) *ὄνν αὐτοῖς* (sic) *θεῶν μεγίστων. Revue des études grecques* 4 (1891), 47, 1. — *Sayce ebend.* hält es für möglich, den Namen *Πριπτον* zu trennen und zu lesen *Πριω τοῦ θεοῦ μεγίστου*, was jedoch kaum wahrscheinlich sein dürfte. [Höfer.]

Prisis (prisis) ist auf dem präenestin. Bronzespiegel, *Fabretti* no. 2726 bis statt des überlieferten trisis herzustellen. Es ist die etruskische Umformung des griechischen Briseis. Das Nähere hierüber siehe s. v. *teverun*. [C. Pauli.]

Pristeus (*Πριστέως*), Beiname eines auf Verwünschungstafeln von Kypros angerufenen Daimons Bd. 2 Sp. 1217, 12 = *R. Wutsch, Defixionum tab. Atticae* XVII. l. Vers 21. *W. Köhler, Arch. f. Religionswiss.* 8 (1905), 223. Der Name scheint mit *πρίειν* 'sägen' zusammenzuhängen und den Daimon zu bezeichnen, der die festen Thore der Unterwelt sprengt (eigentlich 'zersägt'). Das neben *Πριστέως* stehende Wort *ἡστίζθων* scheint für *ἡστίζθων* = 'der die Erde spaltet' (vgl. *Orph. Hymn.* 50, 5. 52, 9) zu stehen. [Höfer.]

Priumne (priumne) erscheint zweimal als Name einer mythologischen Person in etruskischer Darstellung. Die Belege sind ein Bronzespiegel unbekanntes Fundortes, wo priumne, und eine Alabasterurne von Volterra, wo priumnes geschrieben ist. Ein dritter Beleg, ein Serpentinkeisel aus der Sammlung des Herzogs von Blacas (*Fabretti, C. I. I.* no. 2514 bis tab. XLIV), wo priumne geschrieben steht, ist eine plumpe Fälschung nach der Volterranischen Urne. Die beiden echten Belege sind veröffentlicht, der Spiegel von *Gerhard, Thetis u. Priumne* (Berlin 1862) und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2514 ter., die Urne von *Inghirami, Mon. etr.* tom. 1 (= vol. 1) tav. XLIII no. 1 und tom. 6 (= vol. 9) tav. A 2, sowie *Storia*

della Tosc. tav. LXXIII no. 1; von Raoul-Rochette, *Mon. inéd.* 1 pl. XXIX no. 1; von Micali, *Mon. ant.* tav. CIX und von Fabretti, *C. I. I.* no. 305 tab. XXV, Auf dem Spiegel befinden sich fünf Personen in folgender Anordnung: links eine sehr schöne nackte und mit Halsband und Ohrgehängen geschmückte Frau mit der Beischrift cl...θε, was Gerhard, kaum richtig, zu cl[eti]θε ergänzt; rechts von ihr steht, mit der Lanze bewaffnet, Diomedes (Ziumide); rechts von diesem 10 die nackte, aber mit einem Diadem geschmückte Tethis (θεΐς); von dieser rechts eine bekleidete, gleichfalls mit dem Diadem geschmückte, vornehm aussehende Frau; ganz rechts endlich sitzt ein barhäuptiger und kahlköpfiger Greis, der den Eindruck eines Bettlers oder armen Wanderers macht; er spricht zur cl...θε, die die Hauptfigur der Darstellung ist. Über diesen beiden letzten Figuren rechts steht die Beischrift priumne, und zwar so, daß es unklar 20 ist, ob sie sich auf die vornehme Frau oder auf den Greis beziehe. Auch die Wortform priumne selbst giebt darüber keinen Aufschluß, denn die Endung etr. -e kann sowohl einem griechischen -os (vgl. elzsnre = Ἀλέξανδρος, pece = Πήγασος), wie einem griechischen -η (vgl. enturpe = Εὐτέρη) entsprechen. Auf der Urne von Volterra haben wir auf der rechten Seite, während links die Ermordung der Klytemnestra dargestellt ist, eine Gruppe von drei 30 Personen, die im Kampfe begriffen sind: die eine aufrecht und unbekleidet, wie urste und puluctre, die andern beiden am Boden liegend, die linke gleichfalls nackt, die rechte reich bekleidet und mit einem Schilde bewaffnet, von fast weiblichen Formen. Unter dieser Gruppe stehen die Worte acns: priumnēs: Die Lesung ist absolut sicher. Ich habe die Urne wiederholt gesehen und besitze auch einen von meinem Sohne in meiner Gegenwart genommenen Papierabklatsch. Dadurch wird die Vermutung von Deecke (in *Bezenbergers Beiträgen* 2, 165 no. 31), daß statt acns vielleicht acis = Ἀγισθος zu lesen sein möchte, hinfällig. Die Form acns ist kaum ein Eigenname. Ein Wortstamm acn- findet sich auch sonst: so haben wir die Formen acnaice (Fabretti no. 985 = *C. I. E.* no. 1118), acnaine (Fabretti no. 2172), acnana (Fabretti no. 2055 u. 2056), acnina (Lippers, *Perusinus Fabr.* no. 1914 *A. Z.* 17 = *C. I. E.* no. ? ?), 50 acnesem (*Mumienbinde* 10, 5), agnaz (Fabretti no. 1934 = *C. I. E.* no. 3560). Keine dieser Formen — wenn wir auch nicht positiv angeben können, was sie bedeuten, so läßt sich diese negative Aussage doch mit Bestimmtheit machen — ist ein Eigenname, und so wird es auch acns nicht sein. Das wird auch durch die Form priumnēs unterstützt, die kein Nominativ, sondern ein deutlicher Genetiv ist, der offenbar von acns abhängt. Der Nominativ 60 heißt priumne, wie der Spiegel auch richtig giebt, während der thörichte Blacas-Stein das acns: priumne: ganz sinnlos in acs: priumne: umformt. Wenn man raten dürfte, so würde ich die Vermutung wagen, daß acns: priumnēs: bedeute „Tod des oder der priumne“. Und mit dieser Alternative sind wir nun bis an die Deutung dieses Namens gelangt.

Wenn Deecke (in *Bezenbergers Beitr.* 2, 169 no. 86), nach älterem Vorgange, in dem priumne des Spiegels den Namen Πριάμος (Πριάμενος?) finden möchte, so ist diese Vermutung durchaus abzulehnen. Die Formen Priamos resp. Priamēnos können auf Etruskisch nur priame oder priamne lauten, nicht priumne, welches vielmehr einem griechischen Priophenos oder Priomene entspricht. Und auch sachlich paßt das nicht, denn der dargestellte Greis, falls das priumne sich wirklich auf ihn bezieht, sieht, wie schon gesagt, nicht einem König, sondern einem Bettler ähnlich. Beide Darstellungen erklären sich, wie mir scheint, gegenseitig. Auf der Urne ist die Hauptfigur, wenn auch nur leidend, die Klytämnestra (clutmsa), die Episode an der rechten Seite der Urne zeigt die in Formen und Gewandung fast weiblich erscheinende, schöne, jugendliche Gestalt, die den Namen priumne trägt. Auf dem Spiegel heißt die Hauptfigur cl...θε, um sie befindet sich eine schöne, vornehme, jugendliche Frau. Da liegt es doch sehr nahe, 1. das cl...θε in cl[utms]θε = Klytämnestra zu ergänzen, und 2. das priumne auf die schöne Frau, nicht auf den Greis, zu beziehen. Aus beiden Darstellungen scheint sich somit folgendes zu ergeben: Die priumne ist eine Freundin und Gefährtin der Klytämnestra; bei dem Tode dieser letzteren hat sie sich zur Verteidigung derselben gewaffnet und wird von den Gefährten des Orestes und Pylades gleichfalls getötet. Über ihre Persönlichkeit wissen wir, außer den uns hier vorliegenden beiden Belegen, sonst nichts, allein Fälle dieser Art, daß etruskische Darstellungen uns mythische Personen vorführen, die wir aus direkten griechischen Quellen nicht kennen (vgl. z. B. den φαμου), finden sich auch sonst. Was nun die Form des Namens priumne angeht, so würde sie einem griechischen Πριουμένη entsprechen, also einer partizipialen Bildung von jener Namenskategorie, wie sie Fick (*Griech. Personennamen* 1, 54) zusammengestellt hat. Daß gerade dieses Partizip sonst als Name nicht belegt ist, thut natürlich nichts zur Sache. Auch ein Πριουμένη oder ähnlich wäre vielleicht möglich. Weiteres läßt sich über die Form nicht aussagen. [C. Pauli.]

Proastianoi Theoi (Προαστιανοὶ θεοί). Eine Inschrift an einem Sarkophag aus Magnesia am Maianδος nennt eine ὑπόροφος θεῶν προαστιανῶν, *Corr. hell.* 17 (1893), 32. O. Kern, *Die Inschriften von Magnesia a. M.* 309 p. 158. Höchst wahrscheinlich sind diese Götter identisch mit denjenigen Gottheiten, zu deren Ehren von der Mainade Baubo (Näheres siehe Bd. 2 s. v. Kosko) der *θίασος ὁ πρὸ πόλεως* (Kern a. a. O. 215 a Z. 35 p. 140) gestiftet worden ist, also = Dionysos und Semele, Kern a. a. O. p. 214 und in *Beiträge zur Geschichte der griech. Philosophie u. Religion von P. Wendland u. O. Kern* 91 f. Hiller v. Gaertringen, *Corr. hell.* a. a. O. 33. Vgl. Art. Pro poleos u. Prokykloi. [Höfer.]

Problastos (Πρόβλαστος), Epiklesis des Dionysos, *Lykophr.* 577; vgl. *Schol.*: Πρόβλαστος ὁ Διόνυσος, ἐπειδὴ ὅτε μέλλουσι κόπτειν τὰς βλάστας ἦτοι τὰ κλήματα, θύουσιν αὐτῷ κλα-

δένοντες, ἢ Πρόκλαστος, ἐπεὶ ὅταν μέλλωσι κλῆν τὰς ἀπέλους, θύοντι αὐτῶ. [Höfer.]

Probolos (Πρόβολος, ein mythischer Sänger in Sparta, ein Schüler des Perimedes aus Argos, *Demetr. Phal. b. Schol. Od. 3, 267. Eustath. 1466, 59.* [Stoll.]

Procas, ein König von Alba, aus dem Geschlechte der Silvier, Sohn des Aventinus, Vater des Numitor u. Amulius, *Dion. A. R. 1, 71. Liv. 1, 3. Appian. regg. 1. Diö. 7, 4. Verg. Aen. 6, 767. Ov. Met. 14, 622. Fast. 4, 52. Tzet. L. 1232, p. 975 Müll. Schwegler, röm. Geschichte 1 S. 342.* [Stoll.]

Procharisia, vgl. *Hesych. Προχαρσία: ἡ Θέτις οὕτω πον τιμάται. Προχαρσία bedeutet nach Pape-Benseler 'die bereitwillig zu Willen seiende'. Wenn der Beiname nicht im allgemeinen die (zur Hilfe? Thetis ist Heilgöttin im thessalischen Thetideion, *Tzet. Lyk. 175 p. 446 Müller. Gruppe, Gr. Myth. 116, 5*) Willfährige bezeichnet, kann man vielleicht verweisen auf die Erzählung in den *Kyprien (Vol. Hercul. collectio alt. 8, 105* ergänzt von *Reitzenstein, Hermes 35 [1900], 73*), nach der Thetis [*Ἡρα*] ζαρ[ιζομένη] (vgl. *Apollod. 3, 13, 5*) die Werbung des Zeus zurückwies, da sie von Hera aufgezogen worden war (*Hom. Il. 24, 60. Apoll. Rhod. 4, 791*). [Höfer.]*

Prochyte (Προχύτη; über den Accent vgl. *Lobeck, Paralip. Gramm. Graec. 456, 2*), Troerin und Verwandte des Aineias, Eponyme der gleichnamigen vor der Küste Campaniens gelegenen Insel, auf der sie von Aineias begraben worden war, *Nævius (fr. 19n in Q. Enn. Carminum rel. ed. Luc. Müller p. 160* bei *Serv. ad Virg. Aen. 9, 715. Rud. Ritter, De Varrone Vergiliū auctore 116 = Diss. Phil. Halens. 14, 400. Vulcatus und Acilius Piso* (vgl. über diese fingierten Gewährsmänner *Jordan, Hermes 3 [1869], 411* bei *Aurel. Victor, De origine gent. Rom. 10. Dionys. Hal. A. R. 1, 53. Pün. N. H. 3, 16, 12* (wo die Angabe 'ab Aeneae nutrice' auf Verwechslung mit Caieta [s. d.] beruht). *R. H. Klausen, Aeneas u. die Penaten 549. A. Schwegler, Röm. Gesch. 1, 326, 9. F. Noack, Hermes 27 (1892), 437*; vgl. *J. Rubino, Beiträge zur Vorgeschichte Italiens 90. Nissen, Italice Landeskunde 2, 729.* [Höfer.]

Proculus Iulius ist der Name des Römers oder Albaners, dem Romulus nach seiner Ent- rückung in verklärter Gestalt und strahlendem Waffenschmuck erschien und seinen Willen, auf dem Collis Quirinalis in einem Heiligtume als Gott Quirinus verehrt zu werden, mitteilte: *Cicero de republ. 2, 10, 20* (wo er homo agrestis genannt wird) und *de leg. 1, 1, 3; Livius 1, 16, 5 ff.* (wo von einer göttlichen Verehrung nicht die Rede ist); *Dionysius Halic. 2, 63, 3* (Ιούλιος ὄνομα τῶν ἐπ' Ἀσκανίον γεωργικὸς ἀνὴρ ohne den Beinamen Proculus); *Ovidius fast. 2, 499 ff.* (499: *Proculus Longa veniebat Iulius Alba*); *Plutarchus Rom. 28* (οὗτος ὄνν ἀνδρα τῶν πατριῶν γένει πρῶτον ἦθει τε δοκιμώτατον αὐτῶ τε Ρωμύλω πιστὸν καὶ συν- ἦθη, τῶν ἐπ' Ἀλβὴν ἐποίων, Ἰούλιον Πρόκλον). *Preller (Röm. Myth. 2 S. 346)* führt die Sage auf die gentile Tradition und Sagenfabrik der albanischen Iulier zurück und stellt den Namen

Proculus ('ein Edler') gewiß richtig zu *proceres* (vgl. dazu *A. Walde, Latein. etymol. Wörterbuch. Heidelberg 1906 [= Sammlung indogerm. Lehrbücher 2, 1] S. 492*). [R. Peter.]

Prodomeis Theoi (Προδομεῖς θεοί). An dem Aufgang zu der auf dem westlichen Hügel gelegenen Akropolis von Megara, deren Eponymos Alkathoos war, befand sich eine ἐστία θεῶν Προδομῶν κειουμένων, denen Alkathoos zum ersten Male geopfert haben soll, als er den Bau der Mauer begann, *Paus. 1, 42, 2. K. Seitiger, Alkathoos u. die megarische Königs- liste in Festschrift für Overbeck 29*. Darnach wären die genannten Götter diejenigen, 'die bei Beginn eines Baues angerufen wurden' *Hitzig-Blümner zu Paus. a. a. O.* oder, wie *J. Holle, Megara im mythischen Zeitalter* (Prog. Recklinghausen 1881) S. 19, 8 übersetzt, die 'vorbauenden' Götter; ähnlich *Stephanus im Thesaurus 'praestructur'*; *Passow*: 'der Vorbauer, der vorher baut oder davor baut'. Unmöglich aber ist es mit *Holle a. a. O.* als Nominativ zu θεῶν Προδομῶν: θεοὶ Προδομῶν anzunehmen; denkbar ist nur Προδομεῖς, wenn- gleich προδομεῖς sonst nicht bezeugt ist. *Siebelis* vermutete Προδόμων statt Προδομῶν, — dann würden die θεοὶ Πρόδομοι entsprechen den θεοὶ προπύλαιοι oder προθύραιοι (s. d.) vgl. *Aesch (fr. 388 N. 2)* im *Schol. Ambr. Theokr. 2, 35: ἰδρόντο δὲ αὐτήν* (die Hekate) καὶ πρὸ τῶν θυρῶν, ὧς φησι Δισχύλος: δέσποιν' Ἐκάτη τῶν βασιλείων προδόμοιο (v. l. πρόδομοιο, wie auch bei *Aristid. 1 p. 27, 22 Dind.* steht) μελέθρων *Robert, Comm. in hon. Mommsen. 147. W. Kausche, Mythologumena Aeschylea in Diss. Phil. Halens. 9 (1888), 155 § 25. 148 § 16, 4. v. Wilamowitz, Hermes 21 (1886), 609 Anm. 1* zu S. 608. Der bis jetzt nur auf Grund der angeführten Stelle des *Aischylos* angenommene adjektivische Gebrauch von πρόδομος = προθύραιος (*Lobeck, Paralipomena 581. Aglaophant. 1336*) wird bestätigt durch *Bakchylid. 6, 14* προδόμοιο εὐδαῖς d. h. durch ein Gedicht, das vor dem heimgekehrten Sieger am πρόθυρον des Familienhauses zur Ausföhrung gebracht wurde (*Kenyon z. d. St. Crusius, Philolog. 57 [1898], 159. Jurenka, Festschrift für Th. Gomperz 220 f.*), wie auch *Blaß, Bacchyl. 2 LXI* zunächst annahm, der aber später (*Hermes 36 [1901], 275 f.*) statt προδόμοιο εὐδαῖς lesen wollte προθύμοιο εὐδαῖς d. i. durch 'vorläufige, eilige Gesänge', durch 'ein sofortiges Lied am Tage des Sieges'. Aber die Stelle des *Bakchylides* bietet eine willkommene Stütze für die Lesart Ἐκάτη πρόδομοιο und weist vielleicht auch den Weg zur richtigen Auffassung der θεοὶ προδομεῖς = πρόδομοι = προθύραιοι. [Höfer.]

Prodromia s. Prodromia.

Prodromos s. Prodomeis. Prothyraios nr. 2.

Prodromia (Προδρομία), Beiname der Hera in Sikyon, deren Tempel Phalkes, der Sohn des Temenos, gegründet haben soll τῆς ὁδοῦ οἱ τῆς ἐς Σικωνᾶν Ἡρᾶν φάμενος ὁδηγὸν γενέσθαι, *Paus. 2, 11, 2*. Schon diese aitiologische Kultlegende (vgl. auch *Paus. 2, 6, 7*) hätte genügen sollen, um die v. l. Προδρομία

zurückzuweisen, oder gar vor der Konjekture *Προδωμία* (so Schubart-Walz nach Hätzig-Blümner zu Paus. 2, 11, 2) zu schützen. In dem Beinamen Prodromia erblickt Gruppe, *Gr. Myth.* 1126, 1 einen Hinweis auf die kriegerische Seite der Hera, während Odberg, *Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia* 12 mit Siebel's zu Paus. 2, 11, 2 den Beinamen erklärt als 'itinerata protegens et in optatas domos ducens'. Vgl. die römische Iuno Domiduca, Isterduca Bd. 2 Sp. 172, 33 ff. 197. [Höfer.]

Proërosia (*Προηροσία*), Beinamē der Demeter, neben Zeus Ombrios und Poseidon Phylalmios genannt, *Plut. Sept. sap. conv.* 15. *Preller, Demeter und Persephone* 295. *Tocpffer, Att. Geneal.* 253, 3. Über das ihr gefeierte Proerosienfest s. Bloch Bd. 2 Sp. 1324 f. und außer der dort angeführten Litteratur *Mannhardt, Antike Wald- und Feldkulte* 231. 238 ff. Nach Solmsen, *Rhein. Mus.* 53 (1898), 153. v. *Prot, Bursians Jahresber.* 122 (1899) 120 ist das C. I. A. 2, 578, 33 p. 346 erwähnte Fest *Πληροσία* (vgl. *Hesych: Πηροσία, ἄρσια Ἀθήνησιν*) identisch mit *Προηροσία*, aus dem es durch Elision (vgl. aber auch *Brugmann, Gr. Gramm.* 9 141) entstanden sei. Ein Proerosienfest scheint auch in Epidauros gefeiert worden zu sein, da der dortige Monat *Προερατίος* (*Fränkel, Inscr. Argolidis* 1485, 134 136 p. 336. 1492, 7. 10 p. 349 nach B. Keil, *Athen. Myth.* 20 (1895), 425 vgl. 79 Anm. = *Προερατίος* = *Προηροσία* ist; vgl. v. *Prot* a. a. O. 99 f. Die fragmentierte Inschrift aus Mytilene τὰς προεροσίας το . . . (*Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 2, 70 p. 30) erlaubt keinen Schluss auf die Feier dieses Festes in Mytilene. [Höfer.]

Progasos (*Προγάσος*) ein Sohn des Melampus, nach welchem die Stadt Progaeia in Lydien benannt sein sollte, *Steph. B. v. Προγάσεια*. [Stoll.]

Prognostes (*Προγνώστης*). Im Papyrus 46 des brit. Museums (Papyrus Anastasy) heißt es von Hermes: *μοιρῶν προγνώστης σὺ λέγῃ καὶ θεῖος ὄνειρος, ἡμερινὸς χρησμοῦς καὶ νυκτερινὸς ἐπιπέμπων*, *Wessely, Denkschriften d. Kais. Akad. d. Wiss.* 36 (1888), 2, 137 v. 424. A. *Dieterich, Abraras* 64 v. 8. Hermes wird also hier als Prophet und Seher (*μῦρτης, Corint. de nat. deor.* 16 p. 67 *Osann, Gruppe, Gr. Myth.* 1336, 5) bezeichnet, *Dieterich* a. a. O. 67 f. O. *Plasberg, Arch. f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 214. 216. In dem sich an den vorliegenden eng anschließenden Hymnus auf Hermes im Papyrus 121 des brit. Mus. (*Wessely* a. a. O. 42 [1892], 2, 45 v. 742) heißt es: *μοιρῶν τε κλωστήρη σὺ λέγῃ καὶ θεῖος ὄνειρος*, und genau so im Hermeshymnus des Straßburger Papyrus, *Arch. f. Papyrusforsch.* a. a. O. 209, 10. [Höfer.]

Progonoi Theoi (*πρόγονοι θεοί*), Bezeichnung der Götter als Vorfahren und Stammväter (= *ἀρχηγέτης, ἀρχηγός, Rohde, Psyche* 1², 169, 2. 172; vgl. *Helios γενέωχος Heliodor* 10, 11), *Plato, Euthydem.* 73 p. 302 d. *Heliodor* 4, 8. *Lobeck, Aylswortham.* 1238 h. Rhea und Kronos sind *πρόγονοι τῶν ἄλλων θεῶν, Plato Cratyl.* 41 p. 402 b. *Titānes* . . . *ἡμετέρων πρόγονοι πατέρων, Orph. Hymn.* 36. *Lobeck* a. a. O. 763. Zeus ist *πρόγονος* des Orestes und des Pylades, *Eur. Or.*

1492, Belos *πρόγονος* der assyrischen Könige, *Abydenos* bei *Euseb. Praep. ev.* 9, 41 = *F. H. G.* 4, 283, 8; vgl. *Nonn. Dionys.* 18, 223. Vgl. *Ἐρωτὲς πρόγονος* Bd. 1 Sp. 2343, 67 ff. Nach *Schol. Arist. Ran.* 1266 ist Hermes *πρόγονος* der Arkadier, speziell der Stymphalier (= *οἱ περὶ λίμνην, Arist.* a. a. O.). Der Verr stammt aus des *Aischylos Ψυχραγωγοί*. Daher nimmt *W. Krausche Mytholog. Aesch.* in *Diss. Phil. Halenses* 9 (1888), 246, 4 mit *Fritzsche* zu *Arist.* a. a. O. an, dafs mit den *οἱ περὶ λίμνην* die Unterirdischen am Aornossee gemeint seien, deren *πρόγονος* Hermes, dann natürlich als Chthonios, sei. *Krausche* thut dies hauptsächlich deshalb, weil er sich nicht zu erklären vermag, welche Rolle die Arkader in den *Ψυχραγωγοί*, die die Hadesfahrt des Odysseus (Bd. 3 Sp. 626, 32 ff.) behandeln, spielen. Aber der Beziehungen des Odysseus zu Arkadien sind viele, s. Bd. 3 Sp. 628, 37 ff. und bes. *Soranos, Gazette arch.* 13 (1888), 257 ff. *Studniczka, Kyrene* 120. *E. Meyer, Hermes* 30 (1895), 263 ff. Vgl. aber auch *J. Würthelm, Mnemosyne* 29 (1901), 34 ff. Im großen Pariser Zauberpapyrus 2984 (*Deuschr. d. Kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 36 [1888] p. 119): *σὺ ἢ καρδία τοῦ Ἐρωτοῦ, σὺ εἶ τὸ σάγμα τῶν προγόνων θεῶν*. S. Propator. [Höfer.]

Prohestotes Theoi (*προεστῶτες θεοί*) s. Prostates nr. 1.

Prohetatai Theoi (*Προηγεταὶ θεοί*). Eine Inschrift aus Sidyma in Lykien erwähnt lobend einen *ἐξιολογοῦσάτων ἱερέα καὶ προσητήρη διέβιον τῶν προηγετῶν θεῶν Ἀρτέμιδος καὶ Ἀπόλλωνος*, *Beudorff-Niemann, Reisen in Lykien und Karien* 69 nr. 45. Zur Bedeutung s. Prokathegemon. [Höfer.]

Proios (*Προῖος*?), von *Bechtel, Hermes* 34 (1899), 397 nach *Roberts* Vorschlag aus dem Personennamen *Προῖ(ο)τιμος* (*I. Ins. M. Aeg.* 3, 132) erschlossene *ἐπιτύχησις* des Apollon, den „Gott der Frühe“ bedeutend; vgl. die *ἐπιτύχησις Ἐόιος* (s. d. nr. 1) und *Ἐρανος* (*Hesych.*) sowie den Apollon *Ἀνοεῖς* (*Herondas* 3, 34 u. dazu *Meister, Abh. d. phil.-hist. Klasse d. K. S. Gesellsch. der Wiss.* 13 [1893], 692 f. *O. Crusius, Indogerman. Forsch.* 4 [1894], 171) vgl. *E. Maafs, De Lenoae et Delphinio* 13. *Eitrem, Philologus* 65 (1906), 261. Vgl. auch den Apollon *Ἀνθήμιος* (s. Propylaios nr. 1) und den Artikel Proseoa. [Höfer.]

Proioxis (*Προῖωξις*), „das Vorwärtsverfolgen“ mit *Παλιῶξις* „dem Zurückverfolgen“ und anderen Kampfdämonen auf dem Schilde des Herakles dargestellt, *Hesiod. Scut.* 154. Gegen *Studniczka, Serta Harteliana* 64 ff., der die Darstellung dieser Abstracta für unmöglich und daher die Verse des *Hesiod* für interpoliert hält, s. *Maafs, Arch. Jahrb.* 11 (1896), 105, 3. Vgl. auch *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 1703 Anm. 1. [Höfer.]

Proitidēs? (*Προϊτιδής*?). Nach *Passow, Handwörterbuch* und dem *Thesaurus* s. v. *Προϊτιδής* (vgl. *Jacobi, Handwörterbuch* s. v. Proetides) soll *Anth. Append.* 100 (ed. *Jacobs*) *Προϊτιδής* als Patronymikon = Megapenthes stehen, es heißt aber dort: *Μεγάμπους ὄνα-μερος λύσσης Προϊτιδῆς ἀρτεμέας*. Dies zur

Berichtigung eines Irrtums. Was die Etymologie von Προϊτος betrifft, so hat schon *Forchhammer, Hellenika* 1, 238 den Namen als Προΐτος 'der Vorwärtsgelende' gedeutet, sah freilich dabei in Proitos den Heros des Abfließens, namentlich des durch die Argosebene fließenden Flusses' (?). Neuerdings haben diese übrigens schon im Altertum aufgestellte Etymologie (ὁ Προϊτος τῆ ἐτυμολογία προϊτητικός φαίνεται καὶ ὀρητικός ἀπὸ τοῦ προϊέναι, *Eust. Hom. II.* 631, 56) wieder aufgenommen v. *Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 212 (vgl. 235, 1). E. *Maafs, Indogerman. Forschungen* 1 (1892), 167, 1. Dagegen berichtet *Fülgent. Mythol.* 3, 1 p. 59, 21 *Helm* mit Berufung auf *Hesiod* (*fr.* 199 *Rzach*), dafs Proitos ein pamphyliches Wort sei und 'sordidus' bedeute, eine Erklärung, die *Pott, Zeitschr. für Völkerpsychol. u. Sprachwissensch.* 14 (1883), 147 billigt. Es sei wenigstens auf den Aufenthalt des Proitos in Lykien hingewiesen (*Apollod.* 2, 2, 1). Vielleicht läßt sich auch der Name Σι-προϊτής (*Anton. Lib.* 17) vergleichen. [Höfer.]

Proitidēs (Προϊτιδῆς), die Töchter des Proitos, Sohnes des Abas und Königs von Tiryns, und der Stheneboia (*Apollod.* 2, 2, 2; *Serr. ad Verg. Ecl.* 6, 48, wo *Steneboeue sive Antiopae* statt *Anteia*, vgl. Bd. 1 Sp. 383). Da Proitos auch allgemein König von Argos heißt, so wurden auch Argos als Schauplatz ihres Schicksals und sie selbst als Argeierinnen bezeichinet; auch wurde nach einer andern Version der Sage (nach *Bethe, Thebanische Heldenlieder* S. 46, in *Amphiuraos' Ausfahrt*) das, was sich mit ihnen zugetragen, unter die Regierung des Königs Anaxagoras von Argos, eines Sohnes oder Enkels des Proitos, verlegt (*Paus.* 2, 18, 4; *Diod.* 4, 68; *Eustath. ad Il.* p. 288, 28). Tiryns war jedoch ihre eigentliche Heimat, und in der Nähe desselben war noch in später Zeit eine Erinnerung an die Proitostöchter lebendig; die gegen Nauplia hin nahe am Meer gelegenen labyrinthartigen Höhlen, die auch für ein Kyklopenwerk galten, wie die Mauern von Tiryns, hießen *θάλαμοι τοῦ Προϊτου θυγατέρων* (*Paus.* 2, 25, 9; *Strab.* p. 369, 373). Aber auch auferhalb Argolis findet sich die Proitidensage. In Sikyon zeigte man Erzbilder, die man auf die Proitiden bezog (*Paus.* 2, 9, 8), und im nördlichen Arkadien in der Gegend von Lusoi und Kleitor (*Paus.* 8, 18, 7, 8; *Orid. Met.* 15, 322), sowie in Triphylien am Anigros (*Strab.* p. 347; *Paus.* 5, 5, 10) befeste sich die nach Inhalt und Ort wechselnde Sage von der Heilung der Proitiden an besonders geeignete Lokalitäten.

Über die Zahl und die Namen der Proitiden schwankt die Überlieferung. *Pherekydes* (in *Schol. Od.* o 225) nennt nur zwei Proitiden, Lysippe und Iphianassa; ebenso noch *Albian var. hist.* 3, 42, jedoch mit andern Namen, Ellege und Kelaine. Dagegen sind bei *Apollodor* 2, 2, 2, wenn auch am Anfang des Berichts die Handschriften nur zwei Namen darbieten, Lysippe und Iphianassa, wie bei *Pherekydes*, doch mit Sicherheit drei anzunehmen, da am Schlufs nicht blofs drei erscheinen, sondern die dritte auch noch mit Namen, Iphinoe, genannt wird. *Servius ad Verg. Ecl.* 6, 48 nennt sie mit leichter

Änderung Lysippe, Hipponoe, Kyrianassa, während bei *Diod.* 4, 68 eine Iphianeira erscheint, die wohl auch als Proitide zu verstehen sein wird. Die Dreizahl ist auch bei dem Komiker *Diphilos* (um 300 v. Chr., bei *Clemens Alex. Strom.* p. 713 *Sylb.*) vorausgesetzt (vgl. auch *Schol. Callim. in Dian.* 234), und entspricht den drei Minyaden und den drei Kadmeiden in den analogen Sagen.

Die älteste uns bekannte Quelle für den Proitidenmythus bilden die dem *Hesiod* zugeschriebenen Gedichte, und zwar weisen die Anführungen auf den *Katalog* und die *Melampodie* hin, die übrigens in der Darstellung dieses Mythus nicht übereinstimmten. Später scheint der Stoff von *Theokritos* als Elegie (*Suidas, Θεόκριτος*), und dann von dem Komiker *Theophilos* dramatisch behandelt worden zu sein (*Suidas, Θεόφιλος; Athen.* 11 p. 472 e, vgl. *Meineke Com. Graec. Frgm.* 1 p. 434). An *Hesiod* knüpft die einzige ausführliche und zusammenhängende Darstellung des Proitidenmythus bei *Apollodor* 2, 2, 2 an, die also lautet: Die Töchter des Proitos wurden, als sie zur Reife gelangten, von Raserei ergriffen, nach *Hesiod*, weil sie die Weißen des Dionysosdienstes verschmähten (vgl. *Diod.* 4, 68 *μαρίσας δια τὴν Διονύσου μῆριν;* und *Apollod.* 1, 9, 12), nach *Akusilaos*, weil sie das Holzbild der Hera gering achteten (s. hierüber unten). In ihrem Wahnsinn durchstreiften sie ohne Zucht und Ordnung das Gebiet von Argos, Arkadien und den Peloponnes und suchten die Einöden auf. Da erbot sich der Seher Melampus, welcher die Heilung durch Geheimmittel und Sühnungen erfunden hatte, die Jungfrauen gegen Überlassung eines Drittels von Proitos' Herrschaftsgebiet zu heilen (bei *Herod.* 9, 34 verlangt Melampus, von den Argeiern um die Heilung ihrer rasenden Frauen angegangen, die Hälfte ihres Gebiets; bei *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 48 einen Teil des Reiches und Kyrianassa zur Gattin). Als Proitos darauf nicht einging, nahm die Raserei der Jungfrauen zu und verbreitete sich auf die übrigen Frauen, so dafs sie ihre Häuser verliessen (ebenso *Paus.* 2, 18, 4 *ἐφοιτῶσαι ἐκ τῶν οἰκιῶν ἐπιπλῶντο ἐν τὴν χώραν; Herod.* a. a. O. *ἐμείνοντο πλεῖνες τῶν γυναικῶν*), ihre Kinder umbrachten und in die Einöden gingen. Jetzt war Proitos bereit, den geforderten Lohn zu gewähren, aber nun verlangte Melampus ein zweites Drittel des Gebiets für seinen Bruder Bias (ebenso *Herod.* und *Paus.* a. a. O.; vgl. *Apollod.* 1, 9, 12). In der Befürchtung, durch längeres Zögern seine Lage noch zu verschlimmern, gab Proitos (Herod.: die Argeier) seine Einwilligung. Melampus nahm nun die kräftigsten jungen Leute an sich und verfolgte mit ihnen die Proitiden unter lautem Geschrei und gottbegeisterten Reigen von den Bergen nach Sikyon (weshalb Proitos hier der Peitho einen Tempel erbaut haben soll: *τὰς γὰρ οἱ θυγατέρας ἐνταῦθα τῆς μαρίας παύσασθαι, Paus.* 2, 7, 8). Bei dieser Verfolgung starb die älteste der Töchter, Iphinoe (auf ihren Tod bezog sich ein Festgebrauch beim Agrionienfest in Argos, vgl. *Hesych.*, *Ἀγριόνειος ἑορτὴ ἐν Ἀργεῖ ἐπὶ μὲν τῶν Προϊτου θυγατέρων;* weiteres s. unten); die beiden andern Töchter

kamen mittels der Sühnung (*καθαρῶν*), die ihnen durch Melampus zuteil wurde, wieder zur Besinnung (*καθαλῆναι* auch sonst von der Heilung der Proitiden durch Melampus, s. *Schol. Pind. Nem.* 9, 30; *Eustath. ad Il.* p. 1480, 5, 288, 28). Hierauf gab Proitos die eine dem Melampus (*Iphianassa* bei *Pherekydes Schol.* o 225; bei *Diod.* 4, 65 Iphianaira, Tochter des Megapenthes), die andere dem Bias zur Frau (außerdem erhielt jeder das versprochene Drittel des Gebietes von Argos, *Paus.* 2, 18, 4; *Diod.* 4, 68; *Schol. Pind. Nem.* 9, 30; *Eustath.* p. 1480, 5).

Bemerkenswert ist zunächst, daß diese wohl zusammenhängende, in sich geschlossene Darstellung des Mythos bei *Apollodor* auf die mannigfachen Variationen der Sage, die schon in alter Zeit bestanden, keine Rücksicht nimmt, abgesehen davon, daß *Apollodor* im Eingang neben der Ansicht *Hesiods*, wonach der Wahnsinn der Proitiden auf den Zorn des Dionysos zurückzuführen sei, diejenige des *Akusilaos* erwähnt, welcher als Ursache davon die Beleidigung der Hera durch dieselben angab. Man könnte im Zweifel sein, ob nicht im weitem Verlauf der Erzählung manches dem *Akusilaos* entnommen sei, aber der unzweifelhaft Dionysische Charakter der Sage weist entschieden auf *Hesiod* als Hauptquelle hin. Das ungezügelte Umherschweifen durch Feld und Wald, über Berge und Einöden, die Raserei, welche sodann die Frauen ergreift, daß sie ihre Häuser verlassen und ihre Säuglinge zerreißen, der brausende Lärm und die gott-erfüllten Reigen, mit welchen sie von den Bergen zurückkommen, sind ebenso viele Kennzeichen des orgiastischen Dionysosdienstes, wie er sich in den Sagen mancher Städte erhalten hat. Besonders auffallend ist die Übereinstimmung mit der Minyadensage von Orchomenos (s. d. Art. Minyaden) in folgenden Grundzügen: dem Zorn des Dionysos wegen der Weigerung der Frauen, sich seinem Dienste zu ergeben, und der infolge davon über sie verhängten Raserei, in welcher sie den zarten Knaben einer unter ihnen zerreißen und dann auf die Berge eilen, um dem Gott zu schwärmen. Zur Erinnerung hieran fand in Orchomenos bei dem Agrianienfest eine Flucht und Verfolgung der Frauen aus dem Geschlecht der Minyaden durch den Priester des Dionysos statt, welcher diejenige von ihnen töten durfte, die er erreichte. Dieser im Kultgebrauch zu Orchomenos bis in späte Zeiten erhaltenen Verfolgung entspricht offenbar die mythische Verfolgung der Proitiden durch Melampus, ebenfalls eine Art von Dionysospriester, bei welcher ebenso wie dort eine der Proitiden ihren Tod fand, und daß in Argos bei einem Fest desselben Namens (über die Identität von *Ἀγορώνια* und *Ἀγορώνια* s. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 443f.) eine mimische Darstellung derselben Art wie an den Agrionien in Orchomenos stattgefunden haben wird, lehrt *Hesych. Ἀγορώνια: ἑορτὴ ἐν Ἄργει ἐπὶ μὲ τῶν Προϊτῶν θυγατέρων*. Denn zu den Agrionien gehörten *θιάσσοι καὶ βραχχεύματα* von orgiastischen Frauen, vgl. *Plut. quaest. rom.* 112. Daß diese Gebräuche auf ein ursprüng-

liches Menschenopfer hinweisen, aber später als Sühnung ausgelegt wurden, ist im Artikel Minyaden ausgeführt (s. oben Bd. 2 Sp. 3013). Die weitere Bezeichnung dieses Festes bei *Hesych. Ἀγορώνια: νεκρῶσια παρὰ Ἄργείοις* gilt wohl nur der Erinnerung an den düstern Gebrauch des Menschenopfers, die sich auch in den Proitiden Elege und Kelaine bei *Aelian v. hist.* 3, 42 und in dem des nachgeborenen Proitossohns Megapenthes ebenso ausspricht, wie bei der Minyadensage in der Bezeichnung *Ὀλεῖται* und *Ψολόεις*, und in dem Namen des Pentheus (s. d.) in der analogen Sage in Theben. Eigentümlich ist der argivischen Sage nicht sowohl das Eingreifen des Melampus, der bei seiner nahen Beziehung zu Dionysos nur eine weitere Bestätigung des dionysischen Charakters der Sage bildet (vgl. auch *Voigt, Leipziger Studien* 4, 285. 286. 309; *Rohde, Psyche* S. 340), als der Umstand, daß sein Eingreifen unter dem Gesichtspunkt der Heilung der Proitstöchter aufgefaßt wird, und hierdurch steht auch die Darstellung *Apollodors* mit den übrigen Variationen der Sage in einem gewissen Zusammenhang. Die Rolle, welche Melampus in der Darstellung *Apollodors* spielt, macht es wahrscheinlich, daß unter *Hesiod*, den er zu Anfang als Quelle nennt, die Hesiodische *Melampodie* zu verstehen ist (vgl. *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 447; *Robert, de Apollodori bibl.* p. 77).

Eine in den Grundzügen mit der Proitidensage ganz übereinstimmende Sage von Argos, bei welcher an Stelle der Proitiden die argivischen Frauen genannt werden, wird an einer andern Stelle *Apollodors* berichtet, so daß man im Zweifel sein kann, ob die beiden Sagen nicht als identisch anzusehen sind. Argos war überhaupt reich an dionysischen Sagen, besonders an solchen, welche die Einführung des Dionysoskults betrafen. So sollte Dionysos mit seinem Thiasos von den Inseln des ägäischen Meeres gegen Argos herangezogen sein, und in der Schlacht, welche ihm der argivische Heros Persens lieferte, viele der ihn begleitenden Frauen verloren haben, deren Massengrab man noch später zeigte, namentlich aber auch das Grabmal der Mainade Choreaia (*Paus.* 2, 20, 4. 22, 1; *Nom.* 47, 446; über andern dionysische Kultgebräuche vgl. Bd. 1 Sp. 1057). Dagegen erzählt nun *Apollodor* 3, 5, 2, Dionysos sei von Theben, wo er den Widerstand gegen seine Verehrung gebrochen, nach Argos gekommen, und da man ihn auch dort nicht ehrte, habe er die Weiber in Raserei versetzt, so daß sie auf den Bergen ihre Säuglinge nahmen und deren Fleisch verzehrten (eine Vermengung der Opferung des eigenen Kindes und der Omphagie der Mainaden, s. d. Art. Mainaden). Hierin könnte eine, Argos in engerem Sinne angehörige, dem tyrinthischen Proitidenmythus analoge Sage gesehen werden. Da aber in ähnlichen Berichten von dem Rasen der Frauen in Argos, das mitunter auch unter den König Anaxagoras versetzt wurde, Melampus ebenfalls als der Heilung und Sühnung bringende genannt wird (*Herod.* 9, 34; *Apollod.* 1, 9, 12; *Diod.* 4, 68; *Paus.* 2, 18, 4), so wird damit deutlich auf die Proitidensage hingewiesen, und *Eustath. ad Il.*

288, 28 spricht es auch aus, daßs beides nur Variationen einer und derselben Sage darstellt. Darnach scheint in diesen Erzählungen von den „Frauen in Argos“, letzteres in weiterem Sinne zu verstehen.

Diesem dionysischen Proitidenmythus steht eine andere Sagengruppe gegenüber, in welcher die Strafe der Proitostöcher in einer von Aphrodite oder Hera verhängten häßlichen Krankheit, zum teil neben der *μαρία*,¹⁰ und ihre Schuld in einer Verfehlung gegen die Göttin Hera besteht. In *Hesiods Katalogen* *fragm.* 41, 42 *Marksch.* (s. o. Bd. 2 Sp. 2570 Anm.) war erzählt: Die Töchter des Proitos verloren infolge abscheulicher Mannstollheit (*μαχλοσύνη*) ihre zarte Blüte; denn . . . [Aphrodite?] . . . brachte eine schreckliche Haut- und Haar-krankheit (*αριός*) über sie, weiße Flecken (*αλφός*) bedeckten ihren Körper und die Haare fielen ihnen von dem vorher so schönen Haupte.²⁰ Die Ergänzung der in den Fragmenten nicht genannten Gottheit (*Rzach* ergänzt Dionysos, wie schon *Heyne* zu *Apollod.* 2, 2, 2) scheint *Aelian* *r. hist.* 3, 42 zu bieten: *μάχλους δὲ αὐτὰς ἢ τῆς Κύπρου βουαίης* (Aphrodite) *εἰργάσατο*, mit dem Beisatz, daßs die Proitiden in ihrem Wahnsinn infolge dieser Krankheit nackt durch den Peloponnes streiften. Indem nun *Aelian* daran noch andre Beispiele von *οἰστρος βαρχυός*, darunter die Pentheus- und Minyaden-sage anreihet, und bei der letzteren als Ursache ihren Widerstand gegen die Teilnahme am Dionysosdienst aus Liebe zu ihren Männern anführt, hält er doch auch zugleich den dionysischen Charakter der Sage aufrecht. Aphrodite scheint hier die Hingabe an Dionysos durch eine andere Art von *μαρία* zu strafen, in ähnlichem Sinne wie Hera (s. u.). Die bei *Plut. philos. c. princ.* 2 p. 83 (vgl. *Lobeck, Agl.* 299) versuchte Erklärung des Zorns dieser Göttin steht⁴⁰ mit der sonstigen Sage in keinem Zusammenhange. Nur von einer Hautkrankheit, die aber ebenfalls von Melampus geheilt worden sein soll, sprechen die örtlichen Sagen von Triphylien und Elis. Den üblen Geruch des Wassers des Anigros wollten manche davon ableiten, daßs Melampus die Proitiden mit dem Wasser dieses Flusses von ihrer Krankheit gereinigt und die Abwaschung in den Fluß geworfen habe. Denn einem Bad im Anigros wurde die⁵⁰ Kraft zugeschrieben, von weissen Flecken und Flechten zu reinigen (*Strab.* p. 346; *Paus.* 5, 5, 10, 11). Auch dem Alpheios wurde eine ähnliche Wirkung (*Strab.* p. 347, wohl nur wegen des Anklagens an *αλφός*), und deshalb auch ihm die Heilung der Proitiden zugeschrieben (*Eustath. ad Dionys. Perieg.* 409). Hiernach hat diese, obwohl in der echten Hesiodischen Schrift, dem *Katalog*, enthaltene Version von den durch Aphrodite über die Proitiden verhängten Krankheiten wenig Nachfolger gefunden.

Stärker vertreten ist die Wendung der Sage, welche die Bestrafung der Proitiden auf den Zorn der beleidigten Hera zurückführt. Besonders fällt hier das schon aus *Apoll.* 2, 2, 2 angeführte Zeugnis ins Gewicht, wonach *Akusaos von Argos* die Raserei der Proitiden

davon herleitete, daßs sie das alte Holzbild der Hera verspotteten. Ausführlicher berichtet das *Schol. o* 225 nach *Pherekydes*: die Töchter des Proitos verfehlten sich in jugendlicher Übereilung gegen Hera, sie kamen in den Tempel der Göttin und spotteten über diesen, da ihres Vaters Haus reicher sei. Als sie deshalb in Raserei versetzt wurden, welche ihnen und ihren Eltern vielen Kummer bereitete, heilte sie Melampus (unter den angeführten Bedingungen, s. oben) von ihrer Krankheit, nachdem er Hera durch Opfer und fufsfälliges Flehen versöhnt hatte. Besonders merkwürdige Züge enthält die bei *Verg. Ecl.* 6, 48 und von *Probus* z. d. St. (*quod Innomis contemperant numen*) angedeutete und von *Serrius* z. d. St. (vgl. auch *Schol. Statius Theb.* 4, 453) ausgeführte Erzählung: da die Proitostöchter sich an Schönheit über Hera stellten, oder, wie andere wollen, als Tempelvorsteherinnen Gold vom Herabild wegnahmen und für sich verwendeten, so verhängte Hera im Zorn Wahnsinn über sie, so daßs sie sich für Kühe hielten, auf die Weidetriften gingen und brüllten. Melampus heilte sie (um den erwähnten Preis), nachdem er die Hera versöhnt hatte, durch ein Mittel, das er der Quelle, aus der sie tranken, beimischte, und gab ihnen die Besinnung wieder. In diesen Darstellungen fehlt das dionysische Element. Die *μαρία* wird hier von Hera verhängt, und wenn auch Melampus die Heilung herbeiführt, so vermag er dies doch erst zu thun, nachdem er Hera durch Opfer und Gebet versöhnt hat. Bemerkenswert ist auch die nahe Beziehung, in welche hier die Proitiden zu dem Heraheiligtum gesetzt sind, offenbar mit Anknüpfung an geschichtliche Verhältnisse. Die Landschaft Argos besafs die ältesten Kultstätten der Hera (s. Bd. 1 Sp. 2075); in Tiryns befand sich ein uraltes Holzbild derselben, welches später bei der Zerstörung dieser Stadt in das Heraion von Argos verbracht und daselbst als das älteste der dortigen Herabilder gezeigt wurde (*Paus.* 2, 17, 5). Da aber auch das Heraion zu dem Gebiet des Proitos gehörte, so kann das Vorsteheramt der Proitiden bei *Serrius* auch auf diesen berühmten Tempel bezogen werden. Wegen dieser nahe Beziehung der Proitiden zu Hera scheint das Eingreifen dieser Göttin einen dem Dionysoskult feindlichen Sinn zu haben. Gemeinsam ist den verwandten Sagen der Gegensatz des dionysischen Schwärmens über die Berghöhen und des Zuhauselebens aus Liebe zum Gatten und zum häuslichen Beruf (so auch bei den argivischen Frauen, s. oben, und den Minyaden, oben Sp. 3013). Die Proitiden waren zwar nicht verhehelicht, aber nach *Hesiod* (bei *Strab.* p. 370) von allen Hellenen umfreit. Wenn sie nun dem dionysischen Schwärmen sich ergaben, so sagten sie sich damit von Hera, der Vorsteherin der Ehe, welcher sie verpflichtet waren, los, und deshalb verhängte diese eigentlichen Wahnsinn oder Krankheit über sie, wovon sie nur mit Zustimmung der Göttin befreit werden konnten. Wenn sie in ihrer Raserei wie Kühe brüllten, so bekundeten sie damit ihre Zugehörigkeit zu der argivischen Hera (s. Bd. 1 Sp. 2077).

Aber auch der Artemis wurde eine Mitwirkung bei der Heilung der Proitiden zugeschrieben, nach Sagen, die in mehreren Gegenden Arkadiens verbreitet waren. Dieselben erzählen: Aus einer Höhle in den Aroanischen Bergen (s. *Curtius, Peloponnes* 1 S. 97), in welche sich die Proitiden in ihrer Raserei geflüchtet hatten, führte sie Melampus unter geheimen Opfern und Reinigungen (*θυσίαις ἀποοσίτροις καὶ καθαροῖς*) nach Lusoi im Gebiet von Kleitor (woselbst auch wieder eine besondere Sage von einer Quelle, in der Melampus die Proitiden gereinigt hatte, bei *Ovid. Met.* 15, 322) und heilte sie im Heiligtum der Artemis, woher diese den Beinamen *Ἡμέρα* oder *Ἡμεροσία* erhalten haben sollte (*Paus.* 8, 18, 7, vgl. den Artikel *Hemerasia*). Deshalb gründete Proitos nach *Callim. hy. in Dian.* 233 f. mit *Schol.* in Lusoi, das seinen Namen von reinigenden Waschungen hatte (*Steph. B. s. v. Λουσία*), der Artemis *Ἡμέρα* (*Schol. διὰ τῆς Ἀργεΐδος ἡμεροθήσασα*) einen Tempel, einen zweiten der Artemis *Κόρια*, weil sie ihm die Töchter (*τὰς κόρας*) wiedergeschenkt, die auf den Azanischen Bergen umherirrten (d. h. auf den Aroanischen Bergen des azanischen Arkadiens, s. *Curtius, Peloponnes* 1, 381); einen dritten bei Oinoe in Argos (*Steph. B. Οἶνη σive Οἰώνη*). Einen weiteren Tempel soll Melampus nach der Heilung der Proitiden der Artemis auf dem Akron bei Argos gegründet haben (*Hesych. ἀκρονήτι*).

Eine Krankheit, die von Hera, der Göttin des weiblichen Geschlechts, beim Eintritt der körperlichen Reife über Jungfrauen verhängt und mit ihrer oder mit Artemis' Hilfe geheilt wird, erweckt aber auch die Vermutung, daß sie zum weiblichen Geschlechtsleben in Beziehung stehe, das durch den Einfluß des Mondes und der Mondgöttinnen geregelt wird. Auf die Störung der demselben angehörigen Vorgänge, besonders der Katamenien, wurden manche Krankheiten zurückgeführt, die als eine Art *μαρία* bezeichnet wurden. Deshalb hat *Roscher, Über Selene und Verwandtes* S. 71 f., und *Nachträge* zu diesem Buehe 1895 S. 28, und weiterhin in seiner Abhandlung über „das von der *Kyranthropie* handelnde Fragment des *Marcellus von Side*“ im 17. Band der *Abh. der philolog.-histor. Classe der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften* 1896 S. 13 f. unter Anführung der einschlägigen medizinischen Litteratur aus alter und neuer Zeit die Vermutung ausgesprochen, daß der von Hera über die Töchter des Proitos verhängte und von ihr oder Artemis geheilte Wahnsinn als eine Art von Epilepsie oder als eine sonstige in Argolis vor Alters heimische pathologische Erscheinung aufzufassen sei, die wegen der bei *Hesiod* angegebenen Symptome am wahrscheinlichsten auf eine mit melancholischem Irrsinn verbundene Aussatzkrankheit (weißser Aussatz) gedeutet werde, welche eine Veränderung der Stimme zur Folge habe und dadurch bei der nahen Beziehung der Proitostöchter zu dem argivischen Herakult, in welchem die weißsen Kühe eine bedeutsame Rolle spielten, zu der Sage Veranlassung geben konnte, daß sich die Proitostöchter in Kühe verwandelt glaubten. Da die

Proitidensage, wie aus dem Bisherigen hervorgeht, verschiedenartige Elemente in sich aufgenommen hat, so kann man recht wohl mit *Roscher* annehmen, daß eine wirkliche Krankheit eigentümlicher Art den Anstoß zu derjenigen Form der Sage gegeben habe, welche den „Wahnsinn“ auf den Zorn der Hera zurückführte, wenn diese Erklärung auch für die andern Formen der Sage, namentlich für diejenige, welche die Proitidensage in eine Reihe mit analogen dionysischen Sagen stellt, nicht ausreicht, da diese den dionysischen Orgiasmus und die an ihn sich anschließenden Gedanken zur Grundlage haben. Der Annahme, zu welcher man geneigt sein könnte, daß die Sage von der dionysischen *μαρία* nur als rein mythische Weiterbildung jener wirklichen Krankheit anzusehen sei, steht das Alter und die Selbständigkeit der dionysischen Sage entgegen, welche durch den angeführten Kultgebrauch an den Agrionien in Argos bezeugt werden.

Weitere Elemente der Proitidensage sind aus lokalem Aberglauben geschöpft und haben sich dann mit Vorliebe an den heilkundigen Seher Melampus (s. d.) angeschlossen, dem alle möglichen Sühn- und Reinigungsmittel zugeschrieben wurden. Die Sagen von den Flüssen Anigros und Alpheios sowie von der Quelle bei Kleitor sind schon erwähnt. Letztere sollte den aus ihr Trinkenden eine Abneigung gegen Weingenuß beibringen, seitdem Melampus in dieselbe die *purgamina mentis* der Proitiden geworfen, nachdem er sie von ihrem Wahnsinn mittels *earmen* et *herbae* gereinigt (*Ovid. Met.* 15, 322; weitere Nachweise s. bei *Witte, Gaz. archéol.* 1879 p. 125). Nach *Dioscorides de mat. med.* 4, 61 heilte Melampus die Krankheit der Proitiden mit schwarzer Nieswurz, nach *Plin. hist. n.* 25, 5, 21 mit Milch von Ziegen, die mit solcher gefüttert waren. Diesen Aberglauben, der sich an Melampus anhängt, verspottete der Komiker *Diphilos* (um 300 v. Chr. bei *Clemens Al. Strom.* 7 p. 713 *Sylb.*), indem er durch Melampus nicht bloß die drei Proitiden, sondern auch ihren Vater Proitos und ein altes Weib, also fünf Personen, reinigen läßt mittels einer Fackel, einer Meerzwiebel, Schwefels, Asphalts und Meerwassers.

Zur gelehrten Mythendichtung gehört es, wenn die Heilung der Proitiden dem Asklepios zugeschrieben und als Grund für seine Tötung durch den Blitz des Zeus angeführt wird, so *Polyanthos* (oder bei *Schol. Eur. Alc. 1 Polyarchos*) von Kyrene bei *Sext. Empiricus adv. Mathem.* 1, 261; *Schol. Pind. Pyth.* 3, 96.

Die Sühnung der Proitiden ist in zwei bildlichen Darstellungen erhalten. Auf einem rotfigurigen Vasenbild im Nationalmuseum zu Neapel, *Heydemann* Nr. 1760 (wo auch die Litteratur), abgebildet bei *Millingen, vas. grecs* pl. 52 = *Müller-Wieseler* 1, 2, 11 (wonach die Abbildung nr. 1, ob. Bd. 2 Sp. 2573/4) sitzen zu Füßen eines alten Kultbildes, das eine Göttin mit Modius, Lanze und Blumenstengel (oder Fackel?) darstellt, als Schutzfliehende die drei Proitiden, teilweise mit den

Zeichen und Gebärden der Trauer, in ungeordneter Kleidung und mit aufgelöstem Haar, was auf den vorangehenden Zustand der Verstörung und Verwilderung hindeutet. Zwei derselben sitzen auf den Stufen des Altars, die eine in der Rechten eine Narthexstade, mit der Linken das Kultbild umfassend, die dritte (von Wieseler für Lyssa gehalten) hinter

zwischen den beiden Gottheiten, während die Heilung der dionysischen *uavia* mit Beihilfe der Artemis ganz den Vorstellungen entspricht, welche in Arkadien (vgl. Curtius, *Peloponnes* 1, 375) von dieser Göttin gehegt wurden. Das Vasenbild stellt also die Reinigung der Proitiden im Heiligtum der Artemis Hemerasia durch Melampus dar, nach *Paus.* 8, 18, 8.



1) Melampus reinigt am Altar der Artemis Lusia die Töchter des Proitos (anwesend Silen, Dionysos und Lyssa (?), Vasenbild (nach Müller-Wieseler, *D. d. a. K.* 1, 2, 11).

einem Dreifufs. Vor ihnen steht der Seher Melampus, die Hand zu feierlicher Rede erhoben, welcher die Proitostöchter aufmerksam ⁴⁰ lauschen. Die Anwesenheit des Dionysos weist die Darstellung der dionysischen Version der Proitiden-



2) Melampus und die Proitiden, geschn. Stein (nach *Gaz. arch.* 1879 pl. 19, 1).

sage zu: der Gott giebt durch seine Anwesenheit seine Zustimmung zu der Lösung von dem ⁵⁰ Bann der von ihm verhängten *uavia* kund. Daraus wird sich auch die Frage entscheiden lassen, welcher der beiden in Betracht kommenden Göttinnen das Kultbild und das Heiligtum, in welchem die Scene vor sich geht, zuzuweisen ⁶⁰ ist, ob der Hera oder Artemis. Wenn das Attribut der Lanze wohl auch der Hera zukommen kann, vgl. *Gerhard, Prodr.* S. 35, 399, welcher das Kultbild für Hera nimmt, so ist dasselbe doch für Artemis bezeichnender. Sodann spricht gegen eine Vereinigung der auf Dionysos und auf Hera bezüglichen Versionen der Proitiden-⁶⁰sage der oben erwähnte Gegensatz

In ähnlicher Weise ist die Sühnung der Proitiden dargestellt auf einer Gemme aus dem Kabinet Fould, veröffentlicht von *de Witte, gaz. archéolog.* 5, 1879, pl. 19 nr. 1, vgl. p. 125 f. (s. o. Bd. 2 Sp. 2573, die Abbildung nr. 2). Auch hier sind die Proitostöchter auf einem altarähnlichen Sitz gelagert, während Melampus ein Ferkel und einen Lustralzweig über sie hält, wie es den bei solchen Heilungen üblichen Gebräuchen entsprach (vgl. *Hermann, Gottesdienstl. Altert.* § 23, 6. 23 und *de Witte* a. a. O. p. 128). Die eine der Proitiden ist wiederum mit den Zeichen der Erschöpfung, die zweite mit den Gebärden lebhafter Erregung dargestellt, während die dritte wie eine Sterbende Kopf und Arme abwärts neigt, so daß wohl Iphinoe gemeint ist, welche bei *Apollod.* 2, 2, 2 bei der Verfolgung stirbt. Die stehende weibliche Figur zur Linken wird von *de Witte* a. a. O. für die Nymphe der Quelle gehalten, deren Wasser zur Reinigung diente. [Rapp.]

Proitos (*Ἰππίτρος*) nach *Eustath.* p. 631. 56 = *πρόιτητιζός ἐπὶ τὸν προίτηνα*, der Vorstürmende, Streitlustige.

1) Sohn des Abas, König von Tiryns, gehörte vermöge seiner Abstammung von Lynkeus und Hypermnestra, den Eltern des Abas (*Apollod.* 2, 2, 1), dem Geschlechte der Danaiden und der argivischen Landessage an (vgl. *W. Schwarz, Die Danaïdennsage, N. Jahrb. f. Philol.* 1893 S. 95f.), wie er auch häufig als

König von Argos bezeichnet wurde (siehe *Pherekydes* bei *Schol. Od. o 225*; *Schol. Pind. Nem. 9, 30*). Genauer aber wurde nach allgemeiner Annahme dem Proitos die nach der Sage von den Kyklopen für ihn erbaute Burg von Tiryns als Herrschersitz zugeschrieben, und durch die Ausgrabungen Schliemanns und Dörpfelds die Bedeutung derselben für die älteste Landesgeschichte und ihr höheres Alter gegenüber der Burg von Mykenä bestätigt (s. *Schuchhardt*, 10 *Schliemanns Ausgrabungen in Troia, Tiryns etc. S. 118f.*). Die von *Apollodor 2, 2, 1* im Zusammenhang berichtete Sage von Proitos lautet mit den nötigen Ergänzungen aus anderen Schriftstellern: Abas hatte von Aglaia (so nach *Schol. Eurip. Orest. 965*, wo dasselbe erzählt wird, von *Heyne* und *Westermann* korrigiert aus Hdschr. *Ἐγγελλίας*), der Tochter des Mantineus, die Zwillingssöhne Akrisios und Proitos. Diese bekämpften sich schon im Mutterleib, später stritten sie um die Herrschaft. (So weit nach *Apollodor*. An einer anderen Stelle desselben, 2, 4, 1, findet sich die Angabe, daß die Verführung der Akrisiostochter Danae durch Proitos die Ursache des Streits gewesen sei; nach *Schol. Ξ 319* soll dieselbe dem *Pindar* entlehnt sein). Dieser Kampf der feindlichen Brüder, welcher in der Ebene zwischen Argos und Tiryns entbrannte, gehörte zu den lebendigsten Erinnerungen der Landschaft, wie das Daulisfest in Argos beweist, bei welchem nach altem Brauch der Kampf der Brüder zur Darstellung kam (*Hesych. Δαυλίας*). Ferner zeigte man in jener Ebene noch spät (*Paus. 2, 25, 7*) ein gemeinsames Grabmal für die Gefallenen auf beiden Seiten, an welchem Schilde von der argolischen Form angebracht waren. Dies scheint zu der Meinung Veranlassung gegeben zu haben, daß bei dem Kampf der Brüder erstmals der Schild in Anwendung gekommen sei (*Apollodor 2, 2, 1*; *Schol. Eurip. Orest. 965*, vgl. *Hgg. f. 170, 273*). Nach den Nachrichten, welche speziell aus der argivischen Landessage schöpften, blieb der Kampf lange unentschieden; keiner der feindlichen Brüder konnte ein dauerndes Übergewicht gewinnen, und so kam es zu einer Verständigung (*Paus. 2, 25, 7*): Akrisios behielt den bisherigen Herrschersitz der Danaiden, Argos mit seiner alten Burg, Proitos dagegen erhielt Tiryns nebst dem Geraion und Mideia, sowie die Küstenlandschaft (*Paus. 2, 16, 2*). Unter den Anzeichen der Herrschaft des Proitos, welche an letztgenannter Stelle erwähnt werden, sind wohl hauptsächlich die „kyklopischen“ Mauern zu verstehen, mit welchen die Kyklopen für Proitos Tiryns befestigt haben sollten (s. oben Sp. 1688). Eine andere Wendung nimmt dagegen der Kampf bei *Apollodor* im weiteren Verlauf seiner oben angeführten Erzählung. Nach ihm gewinnt Akrisios die Oberhand und vertreibt den Proitos aus Argos. Dieser begiebt sich nach Lykien zu Iobates (oder Amphianax), heiratet dessen Tochter, Anteia bei *Homer*, Stheneboia bei den Tragikern genannt, und nun führt ihn sein Schwiegervater mit einem Lykierheer nach Tiryns zurück. Akrisios behält Argos und willigt in die Teilung des Reichs. Eine etwas un-

klare Vermittlung der beiden Sagenformen bietet das *Scholion* zu *Eurip. Or. 965*.

An die Rückführung des Proitos durch Iobates, der ihm seine Tochter Stheneboia zur Frau gegeben, und an die weiteren Schicksale des Proitos und seiner Familie knüpft *Apollodor 2, 2, 1f.* die Erzählung von dem Aufenthalt des Bellerophon bei Proitos und von der strafbaren Liebe der Stheneboia zu demselben an, die mit seiner Sendung zu Iobates nach Lykien endigt. Während aber *Apollodor* bei der Erwähnung der Abstammung des Bellerophon, 9, 3, nach der allgemeinen Annahme des späteren Altertums, daß unter dem homerischen Ephyra Korinth zu verstehen sei, letzteres als Stammsitz seines Hauses, des Sisyphidengeschlechts, bezeichnet hat, nennt er hier bei der Erzählung des Aufenthalts des Bellerophon bei Proitos keinen Ort, offenbar im Gefühl der Schwierigkeiten, die sich aus der Verbindung der beiden Schauplätze, Korinth und Tiryns, ergeben. Diese Schwierigkeiten scheinen allerdings schon in der homerischen Erzählung des Glaukos Z 152f. enthalten zu sein, an welche sich *Apollodor* ganz anschließt. Hiernach ist Bellerophon in Ephyra in Argos (*ἠρχὴ Ἀργεῶς*) zuhause und steht in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis zu Proitos, dem Herrscher von Argos, an dessen Hof er verweilt. Wenn man nun mit dem ganzen späteren Altertum in Ephyra nur einen anderen Namen für Korinth sieht, so muß man entweder den Herrschersitz des Proitos und der Stheneboia nach Korinth verlegen, so daß sogar die Frage aufgeworfen werden konnte, ob der korinthische Proitos überhaupt dieselbe Person sei mit dem tyrinthischen (vgl. *Fischer, Bellerophon, eine mythologische Abhandlung S. 10 f.*), mindestens aber eine Herrschaft des Proitos von Tiryns aus über Korinth annehmen (so *Paus. 2, 4, 2*; *Preller, Griech. Myth. 2² S. 55, 81*); oder andererseits die Versetzung des Bellerophon von Korinth nach Tiryns durch eine nähere Bestimmung seines Abhängigkeitsverhältnisses motivieren, wie durch den unfreiwilligen Mord Bellerophons (*Apollodor 2, 3, 1*), durch ein Verwandtschafts- (*Paus. 10, 30, 5*) oder Pflegschaftsverhältnis (*Suidas, Σθeneβοία*). Dagegen verschwinden alle diese Schwierigkeiten, sobald man das homerische Ephyra mit *Homer* als wirklich „in einem Winkel von Argos“ gelegen und zum Herrschaftsgebiet des Proitos gehörig ansieht. Daß wir hierzu berechtigt sind und die Identifizierung Ephyras mit Korinth auf schwachen Füßen steht, hat *Bethe, Thebanische Heldenlieder S. 178f.* nachgewiesen. Hiernach hat also *Euripides* recht gethan, wenn er in seiner Tragödie „*Stheneboia*“, welche die Rache Bellerophons an der Treulosen enthielt (s. oben Bd. 1 Sp. 772), Tiryns als Schauplatz der Handlung festhielt (vgl. die Hypothesis der Stheneboia im *Schol. Gregor. Corinth. ad Hermog. περὶ μεθόδου δεινότητος*, wo *Προίτος Ἀδάμεντος υἱός* statt *Ἄβαντος* nur als Schreibfehler anzusehen).

Auch in der Sage von den Proitiden (s. d.), welche ohne Zweifel aus den Hesiodischen Gedichten geschöpft ist, treten die nahen Beziehungen des Proitos zur argivischen Landesgeschichte hervor. Namentlich lehnt sich das

Verhältnis der Proitiden zu der Göttin Hera, deren Tempelvorsteherinnen sie genannt werden, an den altherühmten Herateupel bei Argos an, der zu dem Besitzteil des Proitos gehörte (s. o.). Melampus, mit welchem Proitos über die Heilung seiner Töchter verhandelte, stammte nach *Apollodor* 2, 2, 2 mütterlicherseits auch aus dem Danaidenhaus und war des Proitos Neffe. Dazu kommen ferner die Beziehungen der Proitidensage zu ähnlichen Sagen vom Rasen der Frauen in Argos (s. d. Art. Proitiden). Endlich wurden die Nachkommen des Melampus und Bias, welchen Proitos seinem Versprechen gemäß seine geheilten Töchter nebst zwei Dritteln seines Herrschaftsgebiets zur Ehe gab, die Melampodiden und Biantiden, neben den Proitiden als die herrschenden Geschlechter des alten Argos aufgeführt von *Menaiachmos* im *Schol. Pind. Nem.* 9, 30; *Eustath. ad Il.* p. 288, 28; oder neben den Anaxagoriden nach einer anderen Tradition (*Diod.* 4, 68; *Apollod.* 1, 9, 12; *Paus.* 2, 18, 14), welche an Stelle des Proitos seinen Sohn Anaxagoras (s. unten) setzte und von *Bethe*, *Thebanische Heldenlieder* S. 46 auf des Amphiaros Ausfahrt als Quelle zurückgeführt wird.

Sodann wurde dem Proitos nach dem Unglück mit seinen Töchtern noch ein Sohn zuteil, den er eben mit Beziehung darauf Megapenthes nannte. *Apollod.* 2, 2, 1; *Schol. Pind. Nem.* 9, 30; *Eustath. ad Il.* 1480, 5 *διὰ τὸ περιθῆσαι ἐπὶ τῇ μανίᾳ τῶν θυγατέρων*. Auf die Analogien mit dem Pentheus der thebanischen Sage und den *Ὀλέται* und *Ψολόεις* der Minyadensage, sowie auf die tiefere Bedeutung dieser Unheil bezeichnenden Namen wurde oben (s. d. Art. Proitiden) hingewiesen. Dieser Megapenthes wurde später durch Tausch mit Perseus, dem er Tiryns überließ, König von Argos (*Apollod.* 2, 4, 4; *Paus.* 2, 16, 3). Ihm folgte sein Sohn Hipponoos, diesem Kapanens, diesem Sthenelos (*Paus.* 10, 10, 3; *Schol. Pind. Nem.* 9, 30). Wenn Anaxagoras als Sohn des Proitos aufgeführt und unter ihm die Begebenheit mit den Proitiden verlegt wird (*Eustath. ad Il.* 288, 28), so scheint derselbe an die Stelle des Megapenthes zu treten; doch wird er auch dessen Sohn genannt (*Diod.* 4, 68; *Paus.* 2, 18, 4).

Ferner wurde daraus, daß die Proitidensage sich in Sikyon und an gewissen Örtlichkeiten des nördlichen Arkadiens festgesetzt hatte, auf eine Ausdehnung der Herrschaft des Proitos über diese Gebiete (*Preller, Gr. Mythol.* 2² S. 55, überdaraus eine alte argivische Herrschaft konstruiert) oder auf den dauernden Wohnsitz der Proitiden in Sikyon (so *Welcker, Gr. Götterlehre* 1 S. 447) geschlossen. Zu dieser Annahme werden die vorhandenen Nachrichten nicht ausreichen, die nur eine Personalverbindung von Sikyon und Argos unter dem Biantiden Adrastos kennen, der aber von den Proitiden bekämpft wurde, s. o. Bd. 1 Sp. 18. In der Darstellung der Proitidensage bei *Apollodor* 2, 2, 2, wonach Melampus die Proitiden in gottbegeistertem Reigen von den Bergen trieb und bis nach Sikyon verfolgte, und ebenso in den Angaben des *Pausanias* 2, 7, S. 9, S. 12, 2 über den in Sikyon von Proitos der Hera, sowie über einen

zweiten der Göttin Peitho erbauten Tempel, weil seine Töchter daselbst von der Raserei befreit wurden, sowie über die Erzbilder daselbst, die man trotz der zweifelhaften Inschrift auf die Töchter des Proitos bezog, blickt vielmehr die Verwunderung des Berichterstatters, wie die Proitiden nach Sikyon kamen, deutlich hervor. Wohl aber läßt die Übereinstimmung der geschichtlichen Nachrichten bei *Pausanias* mit dem Inhalt der Sage bei *Apollodor* einen geschichtlichen Hintergrund der letzteren erkennen. Dagegen scheint die Gründung der Tempel für Artemis *Ἥμια* und *Κομία* durch Proitos in Arkadien bei *Callim. hy. in Dian.* 233 mit *Schol.* nur eine durch diese Beinamen der Artemis veranlaßte Weiterbildung der Sage, die sich hier und anderwärts an geeignete Örtlichkeiten anheftete (s. d. Art. Proitiden).

Ein von der sonstigen Überlieferung abweichender Ausgang des Kampfes zwischen den Zwillingbrüdern Akrisios und Proitos und über das Ende des letzteren findet sich bei *Ovid Met.* 5, 236—241. Hiernach hat Proitos den Akrisios im Kampfe besiegt, aus der väterlichen Burg Argos vertrieben und diese in Besitz genommen. Zur Rache dafür drang Perseus, des Akrisios Enkel, nachdem er Andromeda gewonnen, mit dieser in Argos ein und verwandelte den Proitos mittels des Medusenhauptes in Stein.

Bildliche Darstellungen des Proitos finden sich auf Vasenbildern, welche den Abschied des Bellerophon von demselben wiedergeben, aufgezählt von *Engelmann, Annot. d. Inst. arch.* 1874 p. 10—13 Nr. 14—22. Stheneboia ist gewöhnlich anwesend und Proitos meist in heroischer Tracht und bärtig, mit Stab und faltigem Gewand, das den Oberkörper frei läßt, im Begriff, dem Bellerophon das Diptychon zu übergeben. Auf manchen Vasen, wie auch auf einem pompejanischen Wandgemälde (*Giorn. d. scar.* 1, tav. VII, 2, bei *Engelmann* a. a. O. nr. 13) ist Proitos in barbarischem Gewand dargestellt, weshalb diese Darstellungen von anderen auf Iobates bezogen werden. Doch auch auf dem Sarkophagrelief in Villa Panfilii bei *Matz und Duhn, Antike Bildw. in Rom* nr. 2897 mit dem Abschied Bellerophons von Stheneboia, welche das verhüllte Haupt gesenkt dasitzt, ist Proitos als bärtiger, reichgelockter Mann dargestellt in langärmeligem, asiatischem Gewande, in der Linken das Szepter. — 2) Proitos, Vater der Maira, der Gefährtin der Artemis, welche von Zeus Mutter des Lokros wurde, wird von *Paus.* 10, 30, 5 nach den *Nosten* Sohn des Thersandros und Enkel des Sisyphos genannt. Da er hiermit dem Sisyphidenhaus von Korinth zugewiesen ist, dem auch Bellerophon angehört, so ist es nur folgerichtig, wenn ihm *Pherekydes* nach *Schol. Od.* λ 326 und *Eustath.* p. 1688, 63 Anteia zur Gattin geben, nicht aber, wenn er an letzterer Stelle König von Argos genannt wird. — 3) Proitos in Theben, nach welchem eines der Thore des alten Thebens *Προϊτιδες* benannt worden sei, nach *Paus.* 9, 8, 4, welcher aber über sein Zeitalter und seine Herkunft nichts Näheres finden konnte.

Dessen Tochter war wohl Galinthias (s. d.) nach den *Heteroïmena* des Nikandros bei Auton. *Lib. transform.* 29. [Rapp.]

Prokoon (Προκων), 1) Sohn des Thestios nebst seinem Bruder Klytios von Meleagros erschlagen, *Schol. Tour. Homu. Il.* 9, 567. Wenn in *Προ-κων* wie in *Πολυ-κων* das Verbum *κων*, *κων* 'brennen' enthalten ist (*Lobeck, Pathol. serm. Graeci Proleg.* 41, 48. *Welcker, Kl. Schriften* 5, 36, 1), dürfen wir dann vielleicht in dem Namen Prokoon eine Anspielung auf das Schicksal des Meleagros erblicken? — 2) Heros, vielleicht Mitstreiter des Dionysos auf seinem Zuge gegen die Inder, in einem wahrscheinlich aus den *Bassarika* des Dionysios stammenden Fragmente im Papyrus des brit. Mus. nr. 273. *Kenyon, Fragments of an epic poem in Liber gratulatorius in honorem Herzogendi* (1902). *W. Crönert, Archiv f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 351. [Höfer.]

Prokathegemon (Προκαθηγεμόν) Beiname 1) des Asklepios in Kos: *τοῦ Προκαθηγεμόνος καὶ Σωτήρος θεοῦ Ἀσκληπιοῦ, Paton-Hicks, Inscr. of Kos* 408 p. 294. *Dibbelt, Quaest. Coac mythol.* 58. — 2) des Herakles in Herakleia in Karien *Kubitschek u. Reichel, Anz. d. Wien. Akad.* 1893, S. 103 nr. 3. *Ramsay, Cities . . . of Phrygia* 1, 645. Vgl. Art. Hegemon nr. 6 u. *Parolenghetti* Sp. 1643 nr. 4. 6. — 3) des Apollon in Kalympna, *Corr. hell.* 8 (1884), 28. Vgl. den Beinamen des Apollon: *Ἡγεμόν* (Inscription aus Sauromatien), *Revue des études grecques* 16 (1903), 96 und den Apollon *Ἄγροῦτης* (vgl. *Hesych.*: *ἀγροῦταν ἡγεμόνα· θεόν*) auf Chios, *Corr. Hell.* 3 (1879) 322, 8. *Cauer, Del. Inscr. Graec.* 501 p. 328 u. d. A. Prohegetai. — 4) der Artemis in Iasos: *τῆς προκαθηγεμόνος τῆς πόλεως ἡμῶν Ἀρτέμιδος Ἀσιτιδος, Rev. des études grecques* 6 (1893), 159, 6 vgl. Prohegetai. Hegemone nr. 2. Prokathegotis nr. 3. Der Beiname bezeichnet (vgl. Prohegetai, Prokatheges) höchst wahrscheinlich die betreffenden Gottheiten als Führer und Schützer der Auswanderer und Kisten, *Gruppe, Gr. Myth.* 1232, 6. 1295, 1; vgl. Kathegemon nr. 6. Eine andere Bedeutung hat der Dionysos *Καθηγεμόν* [zu den Bd. 2 Sp. 1002 f. angeführten Zeugnissen kommen hinzu: Inschrift aus Akmonia in Phrygien: *Διονύσω Καθηγεμόνι οἰ μύσται τοῦ ἱεροῦ ἁθιάσω, Ramsay, Cities and bishoprics of Phrygia* 644 nr. 546; Inschrift aus dem Tmolosgebiete: *Καθηγεμόνι Διονύσω, Buresch-Ribbeck, Aus Lydien* 12 nr. 8. In der Bd. 1 Sp. 1876, 60 ff. [= *Inscr. Gr. It.* 1449] angeführten Inschrift: *ισρεύς . . . μητρός θεῶν καὶ Διονύσων καὶ Ἡγεμόνος* liest *Bloch, Philol.* 52, 582 f. ebenso wie *Ramsay* a. a. O. 375 zu nr. 197: *Διονύσων Καθηγεμόνος*; anders *A. Dieterich, Philol.* a. a. O. 52, 9]; er ist einmal Stammvater des pergamenischen Königshauses — für diese Bedeutung von *Καθηγεμόν* vgl. *Heliodor* 10, 11: *Ἦλιε γενάρχα προγόνων ἑμῶν* (des Königsgeschlechts der Äthiopen), *θεοὶ τε ἄλλοι καὶ γένους ἡμετέρων ἡρωες καὶ θρημῶνες* — andererseits der Schutzgott des Verbandes der pergamenischen Schauspieler, die den Kult der pergamenischen Könige pflegten und auf ihren Wanderungen den Kult ihres Schutzgottes auch weiterhin verbreiteten, *K. Pilling, Per-*

gamenische Kulte (Progr. Naumburg a. S. 1903) S. 18. *F. Poland, De collegiis artificum Dionys.* (Progr. Dresden, Wettiner Gymn 1895) S. 10. *Ramsay* a. a. O. 126. v. *Prot, Athen. Mitth.* 27 (1902), 161 ff. bes. 163 ff., 183 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 1421 Anm. 8 zu 1420. Nach mündlicher Mitteilung wird auch die demnächst erscheinende Abhandlung von *F. Poland, Gesch. des griech. Vereinswesens* den Dionysos Kathegemon (s. den Index) behandeln. [Höfer.]

Prokatheges (Προκαθηγετής), 1) Beiname des Pan auf einer Zusage aus Tegea: *Πανός Ἀνκείων Προκαθηγετοῦ. Corr. hell.* 25 (1901), 276 nr. 17. *Revue des études grecques* 17 (1904), 248. Über den Pankult in Tegea s. *Roscher* Bd. 3 Sp. 1353, 45 ff. Statt *Ἀνκείων* dürfte *Ἀνκείων* zu schreiben sein, vgl. Bd. 2 Sp. 2168, 20 ff. Bd. 3 Sp. 1350 f. Das Epitheton Prokatheges scheint den Gott in derselben Eigenschaft zu bezeichnen wie *Ἐρόδιος* (*Himer. Eclog.* 12, 8) oder *Ἐῶδος* (Bd. 3 Sp. 1376, 6 ff. und *Athen. Mitth.* 19 [1894], 229), als Geleiter auf Weg und Reise. — 2) Beiname des Mandulis, *C. I. G.* 3, 5039. *Kaibel, Epigr.* 1023, 5: *προκαθη[γέτην]* oder *προκαθη[γίμνα]* *Μανδοῦλιν* s. Bd. 2 Sp. 2314, 23. [Höfer.]

Prokathegotis (Προκαθηγετίς), Beiname 1) der Athena in Phaselis s. Bd. 3 Sp. 2613, 59 ff. Vielleicht auch in Arykanda in Lykien, *Frantz* zu *C. I. G.* 3 add. 4316 h p. 1151. *Kaibel, Epigr.* zu 409, 5; und auf zwei italischen Inschriften: *Ἄθηνᾶς Προκαθηγετίδος, I. G. I. S.* 956 A, 16. 2240. — *Gruppe, Gr. Myth.* 1218 Anm. 7 zu S. 1217 vergleicht die Athena *Ἀρχαγέτις* von Epidaurus, *Kanvadias, Fouilles d'Epidaur* 1 nr. 62. *Fraenkel, Inscr. Argolidis* 1071. — 2) der Hekate in Sidyma s. Bd. 2 Sp. 1003, 22 ff. — 3) der Artemis in Ephesos, s. Bd. 2 Sp. 1003, 19 ff.; *Carl Curtius, Hermes* 4 (1870), 497. 199; vgl. Prokathegemon nr. 4 und die Inschriften aus Magnesia a. M.: *τῆ ἐνεργετίδι καὶ καθαγεμόνι τῆς πόλιος, Kern, Inscr. von Magnesia* nr. 38, 35 p. 29. Zur Bedeutung s. Prokathegemon. [Höfer.]

Proklastos s. Problastos.

Prokleia (Προκλεία), Tochter des Klytios (s. d. nr. 2), Schwester des Kaletor (s. d.), erste Gemahlin des Kyknos, des Herrschers im troischen Kolonai, Mutter des Tennes und der Hemithea, *Paus.* 10, 14, 2. Nach *Apollod. Epit.* 3, 23 f. *Tzetz. Lyk.* 232. *Schol. Marc. Lyk.* 232 ist sie Tochter des Laomedon, vgl. *Wagner, Epitome Vat.* 195 f. *Gruppe, Gr. Myth.* 670, 2. *Usener, Sintflutsagen* 91. [Höfer.]

Prokles (Προκλής) 1) Heros in Thespiea, *Inscr. Graec. Megur.* etc. 1827: *Προκλείῃ ἡρώϊ*, wozu *Dittenberger, Inscr.* a. a. O. bemerkt: *cave de homine defuncto, cui Procles nomen fuerit, eam (inscriptionem) interpreteis. Immo hic in eorum heroum numero habendus videtur, quorum vis et nomen ad rei bellicae gloriam, victoriam, auxilium, salutem spectabant, ut Ἀνδροκράτης apud Plataenses, Herod.* 9, 25 etc. — 2) Sohn des Pityreus (s. d.). *Gruppe, Gr. Myth.* 179 sieht in Prokles den mythischen Ahnherrn der epidaurischen Tyrannen (*Herod.* 3, 50 ff. *Puthainetos* bei *Athen.* 13, 589 f. *Paus.* 2, 28, 8. *Plut. Pyth. orac.* 19). — 3) Sohn des

Aristodemos (s. d. nr. 2) und der Argeia (s. d. nr. 5), Zwillingbrüder des Eurysthenes (s. d. nr. 2). Prokles und Eurysthenes heirateten zwei Zwillingsschwwestern, Lathria und Anaxandra, die Töchter des Herakliden Thersandros, des Königs von Kleonai (vgl. *O. Müller, Dörfer* 1, 81, 1), *Paus.* 3, 16, 6. *O. Müller a. a. O.* 1, 90, 96 f. *Eitrem, Die göttlichen Zwillinge bei den Griechen* 25 Anm. 3 zu S. 24. *Maxim. Mayer, Giganten und Titanen* 143. Des Prokles Sohn ist Soos, 10 Vater des Eurypon, *Plut. Lyc.* 1. 2 *Paus.* 3, 7, 1. *Schol. Plat. Rep.* 599 D p. 359 *Hermann, Phleg. Tract. Ol. fr.* 1 (*Paradoxogr. Westermann* p. 205). *G. Gilbert, Studien zur altspart. Gesch.* 24 f. *Wachsmuth, Jahrbücher f. klass. Phil.* 97 (1868), 1 ff. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 545. *Hermes* 28 (1893), 315 f. v. *Gutschmid, Kl. Schriften* 4. 28. *F. Jacoby, Apollodoros Chronik (Philolog. Untersuch. XVI)* 81 ff. *Toepffer, Att. Geneal.* 232. *Ed. Meyer, Gesch. des Altert.* 2, 253 f. 164 A. Dafs Prokles Heroenkult genofs, ist aus *Ion* (fr. 2, 6 *Bergk* 2¹, 253) bei *Athen.* 10, 463 b ersichtlich: *σπένδορες δ' ἄρως Ἡρακλῆι τ' Ἀλικυρῆι τε, Προκλῆι Πελοπίδαο τ', ἐκ Διὸς ἀρχόμενοι, πίνωμεν, παίζομεν*, vgl. v. *Gutschmid a. a. O.* 5, 484 *Anm.* *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 284. v. *Wilamowitz, Euripides Herakles* 1, 274, 22. [Höfer.]

Proklopos? (*Προκλόσος?*), vermutungsweise hergestellter Name eines als Dieb [?] gedachten Dämons (vgl. *προκλέπτω*) in V. 7 eines von *Ziebarth* und *Wünsch (Rhein. Mus.* 1900 S. 73 ff.) herausgegebenen Zaubertäfelchens aus Kreta (Ende d. 4. Jahrh. vor Chr.), welcher lautet: *φεύγε κύνων, ἔμα σύ, καὶ Πρόκροσπος* (sic) *ἄτε σύντοκος*. *Wünsch a. a. O.* S. 77 erklärt ihn für 'einen bösen Geist, der alles Mögliche heimlich wegnehme, namentlich wohl den Ziegen die Milch, bevor sie gemolken sind, wie *Plin. u. h.* 10, 115 dies von dem caprimulgus berichtet'. Man denkt zugleich an die tückischen Kobolde der Germanen (*Grimm, D. Myth.*), sowie an die homerischen Kobolde des Töpferofens wie *Sabaktes* u. a. — Da in den übrigen Versen des Zaubertäfelchens ganz offenbar Dämonen in Tiergestalt erwähnt werden (v. 6: *Ἐπαφος = ἔποψ = ἔπαφος Hesych.; λύκαινα*; v. 7: *κύνων*; v. 9: *κύνε*; v. 11: *αἰξ λαΐα*), so hat man wohl auch in *Προκλόσος* [?] einen tierischen Dämon zu suchen. [Roscher.]

Prokne (*Πρόκνη*), Schwester der Philomela, 50 Tochter des Pandion in denjenigen Versionen der Sagen von Nachtigall und Schwalbe, die in Megara, Athen und Daulis spielen.

Allgemein ist das Mitgefühl mit der Klage des Vogels um seine geraubten Jungen (vgl. *Hom. Od.* 16, 216; *Soph. Antig.* 424). Allgemein wird auch der Gesang der Nachtigall als Klagelied um ihr verlorenes Kind aufgefaßt. Indem man Mutter und Kind, Aëdon und Itylos bzw. Itys, für einstige Menschen erklärte und sie mit bekannten Gestalten der Sage verknüpfte, entstanden die einfachsten Formen der Aëdon-Sage, bei denen Pandareos der Vater der Aëdon, der Boreade Zetes oder der bekannte Zethos von Theben ihr Gemahl waren. Vgl. oben die Artikel: Aëdon, Itys, Pandareos und Philomela.

Ausgeschmückt ward vor allem der Grund

zur Tötung des Itys. In der von Zethos handelnden Version, welche *Thrämer* bei *Pauly-Wissowa* 1, 467 in dem Artikel Aëdon als die boiotisch-kleinasiatische Version bezeichnet, werden zwei bekannte Sagenmotive — der Neid wegen größeren Kinderreichtums und die Verwechslung des eigenen und fremden Kindes beim Anschlag auf das Lebeu — verwertet; der Gatte Zethos bleibt der gerechte, an der That der Aëdon unschuldige Held. Die an Zetes anknüpfende Version von Dulichion in Westgriechenland (*Thrämer a. a. O.*) oder Kreta (*Roscher* im Art. *Pandareos* oben Bd. 3 Sp. 1498) benutzt dagegen das ebenso beliebte Motiv der Treulosigkeit des Gatten und verschiebt damit die Schuldfrage zu Gunsten der Aëdon.

Erweitert wurde die Sage durch das Heranziehen weiterer Vogel-Verwandlungen. In der späten Form einer kleinasiatischen Aëdon-Sage, die nach *Boios Ornithogonie* bei *Anton. Lib.* 11 überliefert ist, finden sich am Schlusse verwandelt: die Nachtigall Aëdon, ihre Schwester die Schwalbe Chelidonis, ein Bruder als Wiedehopf (*ἔποψ*), dann die Eltern dieser drei Geschwister Pandareos von Ephesos als Seeadler, seine Frau als Meerreisvogel und der Gemahl der Aëdon Polytechnos von Kolophon als Specht (*πελεκάνω*). Manches davon mag freie Erfindung der späteren Metamorphosendichtung sein, aber zum älteren Sagengut gehören zweifellos 1. die Vorstellung, dafs auch der Gatte der Aëdon in einen Vogel verwandelt worden sei, und 2. die Schwester Chelidonis-Schwalbe, die auch in ganz anderer Gegend, zu viel früherer Zeit in die Sage verflochten ist. Auf einer Metopie des Apollon-Tempels von Thermos in Aitolien (*Ἐφ. ἀρχ.* 1903, 90 Taf. 5) stehen sich zwei Frauen gegenüber, von denen die eine *Χελιδονίς* heifst, während die andere, deren Name bis auf wenige Reste verschwunden ist, wohl Aëdon ist; sie sind lebhaft bei gemeinsamer That beschäftigt, doch ist die Art ihrer That, da das Mittelstück zwischen ihnen fehlt, nicht mehr zu bestimmen; wahrscheinlich war es die Tötung des Itys.

Diese Erweiterung der alten Aëdon-Sage durch eine Schwester Schwalbe und durch die Verwandlung auch des Gemahls der Nachtigall gehört zum festen Bestand der Sage von den Pandion-Töchtern und von dem Gemahl der Nachtigall, Tereus. Schon der älteste Zeuge dieser Sage, *Hesiod*, spricht in den zweifellos an *Hom. Od.* 19, 518 f. sich anlehnenden Versen *Erga* 568 f. von der *ὄρθρογοῖ (ὄρθρογοῖ) Περδιονίς χελιδών* (dauch *Sappho* fr. 88: *Περδιονίς χελιδών*) und fr. 125 *Rzach* bei *Aelian. var. hist.* 12, 20 von der Nachtigall, die völlig schlaflos, und von der Schwalbe, die halb schlaflos sei (offenbar als Strafe wegen ihrer gemeinsamen Frevlthat); über die verschiedene Beurteilung der *Hesiod*-Stellen vgl. oben Bd. 2 Sp. 570 *Roscher* im Artikel Itys. Ebenso wie *Hesiod* setzt *Aeschylus Agam.* 1004. 1096 ff. *Suppl.* 56 ff. *Fragm.* 283 bei *Bekker Anecd.* 349. 7 und *fragm.* 440 bei *Schol. Aristoph. Vög.* 1680 die ganze Sage als allgemein bekannt voraus: Tereus, dessen Name *Suppl.* a. a. O. genannt ist, der Gemahl der

Nachtigall, hat deren Schwester geschändet und der Zunge beraubt, damit sie nichts verraten kann; die Nachtigall tötet mit eigener Hand ihr Kind Itys und wird darauf von Tereus verfolgt; nunmehr wird Tereus in den Habicht bezw. Sperber (*κίρκος*), seine Gemahlin in die klagende Nachtigall, die dauernd *κρηκίλατος* bleibt, und ihre Schwester in die Schwalbe verwandelt, welche infolge der verstümmelten Zunge mit unverständlicher, barbarischer Sprache behaftet ist. Wenn *Aristot. hist. anim.* 9, 49 p. 633 a 19 (danach *Plin. hist. nat.* 10, 86) richtig zitiert — was seit *Welcker, Griech. Trag.* 1, 384 mehrfach bestritten wird —, so hat übrigens *Aeschylus* (*fr.* 297) die ganze Sage noch ausführlicher, scheinbar in einem eigenen Drama, behandelt. Dafs *Schol. Aristoph. Vög.* 281 sagt: *ὁ Σοφοκλῆς πρῶτον τὸν Τηρέα ἐποίησεν, εἶτα Φιλοκλῆς*, spricht nicht dagegen, da der Scholiast lediglich den Witz des Aristophanes über die Zeitfolge der beiden Dichter des Tereus, Sophokles und Philokles, erklären will. Jedenfalls ist dieses Fragment 297 bedeutsam, da es mit seinen Angaben über eine regelmässige Vertauschung der Gestalt zwischen *κίρκος* und *ἔρουψ* lediglich einen Ausgleich zwischen zwei gleichwertigen Versionen zu schaffen sucht: nach der einen Version war Tereus in einen *κίρκος* (vgl. *Aeschyl. Suppl.* a. a. O.; *Hygin. fab.* 45: *accipiter*), nach der andern in einen Wiedehopf (*ἔρουψ*) verwandelt worden. Letzteres blieb seit *Sophokles' Tereus* und *Philokles' Tereus* und ihrer Verspottung durch *Aristophanes' Vögel* die übliche Version, war auch vielleicht alte Lokaltradition in Megara, wo nach *Paus.* 1, 41, 9 das Grab des Tereus war und der Wiedehopf zuerst erschienen sein sollte.

Was zu der Erweiterung der Nachtigall-Sage durch die Hinzufügung der Schwester Schwalbe geführt hat, ist noch nicht aufgeklärt. In der Sage von dem Schwesterpaar, sei es Aëdon und Chelidonis oder Prokne und Philomela, deckt sich alles, was die Nachtigall betrifft, mit der allgemeinen Auffassung, aber das, was die Schwalbe betrifft, steht durchweg im Widerspruch zu der üblichen griechischen Vorstellung, dafs die Schwalbe ein froher Frühlingsbote, ein fröhlicher Verkünder des Morgens, ein geselliger Freund des Menschen und ein immer geschwätziger Vogel sei. Bei der Bezeichnung der *Πανδιονίς χελιδόν* als *ὄρθρογογῶ* oder *ὄρθρογογῶ* „in der Frühe klagend“ oder „laut klagend“ bei *Hesiod Erg.* 568 betonen schon die *Scholien*, dieses Wort passe nicht zum Wesen der Schwalbe und sei nur der Philomela-Sage wegen von dem Dichter gewählt worden. Dasselbe gilt von der halb schlaflosen Schwalbe bei *Hesiod fr.* 125, von der Behauptung, dafs das Gezwitscher der Schwalbe abgerissen, unverständlich und barbarisch klinge (*Aeschyl. Agam.* 1004; *fr.* 440; *Ion Omphale fr.* 33; *Aristoph. Vög.* 1680 nebst *Schol.* u. a.), und von sonstigen Bemerkungen, die an unsere Sage geknüpft werden. Alles das sind aus der fertigen Sage abgeleitete, nicht aber alte volkstümliche, sagenbildende Beobachtungen.

Dafs Prokne und Philomela den Itys nach der Ermordung seinem Vater Tereus zum Mahle vorsetzen, wird von *Paus.* 10, 4, 8 als erstes *τὸν ἐπὶ τραπέζῃ μισομάτων* bezeichnet. Dieses Mahl wird von *Achill. Tat.* 1, 8 (*Φιλομήλας ἢ τράπεζα* neben *Πρόκνης ἢ σφαγῆ*); vgl. 1, 15 ἢ *Τηρέως τράπεζα*) als Dramenstoff genannt, wie auch als Inhalt eines Gemäldes (5, 3). Man darf diesen Zug wohl für alle Tragödien voraussetzen, die unsere Sage behandeln, wie z. B. für die verschiedenen Tereus-Dramen des *Sophokles*, *Philokles*, *Karkinos* (Tereus oder Tyro?), *Livius Andronicus*, *Accius* und *Faustus* (*Iuven.* 7, 12). Er findet sich ebenso in der Tragödie, deren Inhalt *Hygin fab.* 45 wiedergibt und die wegen der Verwandlung des Tereus in einen Habicht nicht identisch sein kann mit *Philokles' Tereus* oder *ἔρουψ*. Aber trotz der späteren häufigen Erwähnung wird dieses Mahl, das der alten Aëdon-Sage fremd zu sein scheint, wohl nur eine Ausschmückung der dramatischen Dichter sein, eine freie Nachbildung des bekannten Thyestes-Mahles, mit dem es auch bei *Hygin fab.* 246 zusammengestellt ist.

Bedeutungsvoll scheint das zu sein, was von der Verfolgung der Aëdon oder des Schwesterpaars Prokne und Philomela durch den Gatten erzählt wird. Dieses Motiv der Verfolgung ist bekanntlich in den verschiedensten Sagen des Altertums ungemein beliebt. Wie der Boreade Zetes mit seinem Bruder Kalais die Harpyien verfolgt, so verfolgt Zetes die Aëdon, Tereus die Prokne und Philomela. Und vielleicht gehört zu diesem Motiv auch die weitere Wendung, dafs der Verfolger selbst untergehen mufs, wenn er sein Ziel nicht erreicht. So kommt z. B. nach einer Version Zetes auf der Verfolgung der Harpyien ums Leben (s. oben Bd. 3 Sp. 2361). Zethos stirbt *ὅποδ λύπης* (*Paus.* 9, 5, 9), — nach älterer Sage aber wohl, da er sich an Aëdon nicht rächen kann. Tereus tötet nach der Version von Megara (*Paus.* 1, 41, 9) sich selbst, da er Prokne und Philomela bei der Verfolgung nicht erreichen kann, nach den Versionen der Dramatiker wird er vor der Erreichung seines Zieles während der Verfolgung in den Habicht oder Wiedehopf verwandelt. — Weitgehende Parallelen bieten andere Sagen. Harpalyke (s. oben Bd. 1 Sp. 1388) tötet ihren Bruder oder Sohn, setzt ihn dem Vater zum Mahle vor und wird, als die Verfolgung einsetzt, in einen Vogel verwandelt, während der Vater sich selbst tötet. Die Minyaden, Alkathoë (Alkithoë), Leukippe und Arsippe (s. oben Bd. 1 Sp. 241) halten sich als Dienerinnen der Athena Ergane — (auch Prokne hat Beziehungen zur Athena, deren Kultbild sie in Daulis stiftet. *Paus.* 10, 4, 9, wie auch ihr eigenes Bild von Alkamaenes in Athen der Athena geweiht war. *Paus.* 1, 24, 3; vgl. auch die Athena Aëdon) — vom Dionysos-Dienst fern, werden in Raserei versetzt, zerstückeln das eigene Kind der Leukippe, Hippasos, und irren als Mainaden, verfolgt von Mainaden, umher, bis sie in Vögel verwandelt werden; vielleicht verwertet die Prokne-Sage eine ähnliche Version, wenn sie später Prokne

bei einem Bakchos-Feste als Bakchantin in das Haus der Philomela treten läßt (*Ovid Metam.* 6, 587 ff.). Diese Minyaden-Sage fußt auf dem eigenartigen Brauch der Verfolgung bei dem boiotischen Agrionia-Feste (vgl. *Nilsson, Griech. Feste* 271 ff.). Wenn bei diesem Feste nach *Plut. quaest. symp.* 8 *prooem.* die Frauen den Dionysos suchen, der zu den Musen entflohen ist, so mag die Wendung bei *Eurip. Herakl.* 1022, daß Prokne ihr einziges Kind Itys den Musen geopfert habe, ein letzter Nachklang einer verschollenen altboiotischen Itys-Sage sein. Auch der Eros Itylos (oben Bd. 2 Sp. 573) gehört wohl zu solchen verschollenen Sagen.

Die vereinzelteten Reste der älteren boiotischen Sage, auf welche diese Spuren zurückführen, lassen sich vorläufig noch nicht zu einem geschlossenen Bau zusammenfügen. Die allgemeine Anerkennung, welche die Version der attischen Tragödie in unserer Überlieferung fand, hat das ältere Sagengut zerstört, und nur für vereinzelte Orte, wie Megara und Daulis, lassen sich noch Traditionen lokaler Art nachweisen.

Für Megara sind charakteristisch die Gestalt des Pandion, der dort ein Heroon hatte und wohl wegen des Anklangs an Pandareos, den Vater der Aëdon, für den Vater von Nachtigall und Schwalbe gehalten wurde (vgl. oben die Artikel Pandareos und Pandion), und die Gestalt des Tereus. Dieser sollte König des megarischen Pagai gewesen sein und hatte sein Grab in Megara, wo ihm jährliche Opfer unter dem eigenartigen Brauche dargebracht wurden, daß man das Opfer mit Steinen statt mit heiliger Gerste bestreute. Nach der Version, die *Paus.* 1, 41, 8—9 im Zusammenhang mit diesem Kult wiedergibt, hatte Tereus sich selbst getötet, während das Schwesterpaar — eine Konzession an die attische Sage — nach Athen geflüchtet war. Wahrscheinlich betonte man in Megara die Schuld der Schwestern stärker als die des einheimischen Heros, dessen Grab eine Kultstätte blieb.

In Daulis sollte das älteste Kultbild der Athena einst von Prokne aus Athen mitgebracht sein (*Paus.* 10, 4, 9). Nach *Thukyd.* 2, 29 hieß bei vielen Dichtern die Nachtigall *Δαυλιὰς ὄρνις* (vgl. *Plut. quaest. conviv.* 8, 7, 2; *Vergil. Cir.* 200; *Poet. lat. min. ed. Baehrens* 1, 108; *Senec. Herc. Oct.* 193), ein Ausdruck, auf den *Aristoph. fr.* 156 (*Etym. Magn.* 250, 8; *Zenob.* 3, 14; *Hesych.*; *Suid.* s. *δαυλίον*) mit seiner *Δαυλία κορόνη* Bezug nimmt. Daß Tereus König von Daulis war und daß dort die Sage von dem grausen Mahl und von der Verwandlung spielt, betonen außer *Thukyd.* a. a. O. auch *Paus.* 1, 41, 8, 10, 4, 8—9, *Strab.* 7, 321, 9, 423, *Steph. Byz.* s. *Δαυλις*, *Konon* 31, *Senec. Thyest.* 275. Andere, welche Tereus in dem eigentlichen Thrakien wohnen lassen und dorthin die Hauptereignisse verlegen, nehmen insofern auf die Sage von Daulis Rücksicht, als sie einzelne Teile der Handlung in Daulis spielen lassen, wie die Verwandlung (*Apollod.* 3, 14, 8, 4) oder die Schändung der Philomela (*Tzet. zu Hesiod. Erg.* 566). Vgl. oben Bd. 3 Sp. 2346. Daß aber trotz all

dieser Zeugnisse Tereus in Daulis nicht zu allen Zeiten der Gatte der *Δαυλιὰς ὄρνις* gewesen war, scheint daraus hervorzugehen, daß *Herodor* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 211 in ganz anderem Zusammenhang, aber doch offenbar einer alten Tradition zuliebe, Daulis als die Heimat des Zetes bezeichnet. Das ist die letzte Spur einer Sage von Zetes und Aëdon in Daulis.

Die attische Sage weicht darin von der megarischen ab, daß sie die Schuld des Tereus stärker betont. Die Töchter des attischen Pandion, Prokne und Philomela, haben gerechte Rache an dem Frevler Tereus genommen. *Demosth.* 60, 28 bezeichnet ihre That als vorbildlich für die attischen Pandioniden. Dazu stimmt es, daß man den Frevler Tereus nicht für einen Einheimischen (wie in Megara), sondern für einen Barbaren erklärte, und zwar entweder in Anlehnung an die phokische Sage für einen Thraker aus dem von Thrakern bewohnten Daulis oder für einen Thraker aus dem eigentlichen Thrakien. Letzteres war die Anschauung bei *Sophokles' Tereus*, *Aristoph. Lysistr.* 563, *Fvösche* 681, bei der Mehrzahl der Dichter und Mythographen, die im wesentlichen den Inhalt des *sophokleischen Tereus* wiedergeben (*Ovid Metam.* 6, 424 ff., *Schol. Aristoph. Vog.* 212, *Liban. narr.* 12 bei *Westermann, Mythogr.* 382, 64, *Serv. Verg. Buc.* 6, 78 = *Mythogr. Vat.* 1, 4, 2, 217, *Prob. Verg. Buc.* 6, 78, *Zenob.* 3, 14 u. a.); vgl. auch *Éustath. Hom. Od.* 1875, 4, *Schol. Aeschyl. Agam.* 1004, *Aelian. var. hist.* 12, 20, *Achill. Tat.* 5, 3, dann *Hygin. fab.* 45 und die Angaben römischer Dichter, wie *Ovid Amor.* 2, 6, 7; *Ismarî tyranni, Senec. Agam.* 708: *Bistonis ales, Herc. Oct.* 957; *Threicia coniunx, Stat. Theb.* 5, 121 *Rhodopeia coniunx*, 12, 478 *Geticae volucres, Silv.* 2, 4, 21 *Bistonio cubili*, und die speziellen Ansprüche von Bizye, *Solin.* 10, 18, *Plin.* 4, 47, 10, 70. — Die attische Bewertung der ganzen Sage tritt, abgesehen von *Demosth.* 60, 28, am klarsten hervor aus den knappen Angaben bei *Paus.* 1, 5, 4. Prokne und Philomela werden auch zu den Vorbildern der Geschwisterliebe gezählt (*Anonym.* bei *Westermann, Mythogr.* 345, 12). Daß die Dichter die That der Schwestern anders beurteilen und sie als ruchlos brandmarken, ist selbstverständlich. Mehrfach wird die Tötung des Itys durch seine eigene Mutter mit Medeas That zusammengestellt (*Hygin. fab.* 239, *Ovid ex Ponto epist.* 3, 1, 119, *Schol. Bernens. Verg. Buc.* 8, 47), und beide Mütter werden dabei darauf hingewiesen, wie weit sich ihre That von der Mutterliebe der Vögel unterscheidet (*Anthol. Pal.* 9, 95); bei *Plut. quaest. conv.* 8, 7 wird die Frage erörtert, wie weit die Vorschrift der Pythagoreier, keine Schwalbennester an Wohnhäusern zu dulden, mit der ethischen Verurteilung der Itys-Mörderinnen zusammenhängt.

Die Namen Prokne und Philomela kommen bei den älteren Dichtern, bei denen sich Hinweise auf die Sage finden, nicht vor. *Hesiod* und *Aischylos* sprechen, soweit unsere allerdinge lückereiche Überlieferung in Frage

kommt, von ἀγδών und χελιδών. Auch der attische Vasenmaler Panaristos nennt auf der oben Bd. 2 Sp. 572, 50 erwähnten rotfigurigen Schale, die jetzt in der Münchener Vasensammlung unter Nr. 799 a steht, die Mutter und Mörderin des Itys noch Ἀγδωνα oder Αἰγδωνα; über die Form vgl. *Kretschmer, Griech. Vaseninschrift*, S. 129. Der älteste erhaltene Beleg für den Namen Prokne ist *Soph. Ter. fr.* 523. Zum mindesten seit *Sophokles* sind dann aber die beiden Namen Prokne und Philomela allgemein geläufig, nur mit dem Unterschied, daß Zweifel darüber bestehen, wer von beiden die Nachtigall bezw. die Schwalbe ist.

Prokne ist die Nachtigall in *Sophokles' Tereus* und der von diesem Drama beeinflussten Litteratur. Da diese *sophokleische* Version der Sage schon oben im Artikel Itys (Ergänzungen unter Philomela) eingehend besprochen ist, sei hier nur kurz der Kern wiederholt: Pandion, der König von Athen, giebt von seinen beiden Töchtern die Prokne dem Thraker Tereus zur Frau. Diesem gebiert sie den Sohn Itys. Nach einigen Jahren (*Ovid Met.* 6, 439: nach fünf Jahren) kehrt Tereus allein nach Athen zurück, um auf die Bitten der Prokne, welche Schn sucht nach ihrer Schwester hatte, Philomela zum Besuche abzuholen. Während der Heimreise, welche sich die einen als Seefahrt, die andern als Fahrt über Land vorstellen (vgl. auch die Vase aus Ruvo in Neapel, *Heydemann, Vasensamm. Neap.* 3233, *Reinach, Répert. d. vas.* 240), vergewaltigt Tereus die Philomela, sei es nun nach der Landung in Thrakien in dem versteckt im Walde liegenden Gehöft (*stabula: Ovid a. a. O.* 521, ἐν ἔρκεισι μολογονήσων: *Anthol. Pal.* 9, 452), oder ἐνὶ σπήλυγγι βᾶθειῃ (*Anthol. Pal.* 9, 451), oder unterwegs in Daulis (*Tetz. Hesiod Erg.* 566), oder unbestimmt ausgedrückt ἐν τῇ πορείᾳ καθ' ὁδόν oder in itinere (*Liban.* 12. 13. bei *Westermann, Mythogr.* 382; *Schol. Bern.* und *Serv.* zu *Verg. Buc.* 6, 78). Nach der Schändung schneidet er ihr, damit sie nichts verraten könne, die Zunge aus und hält sie auf dem Lande gefangen, während er Prokne vorlügt, sie sei gestorben. Philomela aber webt die Geschichte ihres Leidens mit Zeichen, Worten oder Bildern aus Purpurfäden in ein Gewandstück ein oder schreibt es mit ihrem eigenen Blut darauf. Dieses Gewand schickt sie der Prokne, die alsbald die Unglückliche aufsucht (nach *Ovid a. a. O.* als Bakchantin verkleidet gelegentlich eines Bakchos-Festes) und heimlich in ihre eigene Wohnung führt. Hier beginnt das Rachewerk an Tereus, das bald als eine gemeinsame That der beiden Schwestern, bald als wesentliches Werk der Prokne geschildert und mit manchen Einzelheiten ausgeschmückt wird. Itys wird getötet, zerstückelt und seinem Vater Tereus als Mahl vorgesetzt. Als Tereus erkennt, was geschehen ist, stürzt er mit Beil oder Schwert auf das fliehende Schwesterpaar los und verfolgt sie, bis die Götter eingreifen und Prokne in die Nachtigall, Philomela in die Schwalbe, Tereus in den Wiedehopf verwandeln.

Umgekehrt wird von anderen erzählt, Prokne

sei in die Schwalbe und Philomela in die Nachtigall verwandelt worden. Von Philomela sagt das *Agatharchides* bei *Phot. bibl.* 443 A 22; *Geogr. min.* 1, 114). Von beiden Schwestern berichtet diese Art der Verwandlung *Hygin. fab.* 45; seine Version die auf ein Drama zurückgehen dürfte, besagt: Tereus, der Gatte der Prokne, kam aus Thrakien nach Athen zurück, log seinem Schwiegervater Pandion vor, daß Prokne gestorben sei, und erbat deren Schwester Philomela zur Frau (die gleiche Motivierung kennen *Apollod.* 3, 14, 8 mit der Korrektur von *Höfer, Konon* 96; *Prob.* und *Serv.* zu *Verg. Buc.* 6, 78). Pandion willigt ein und giebt ihm Philomela und Wächter mit. Diese wirft Tereus ins Meer, die Philomela vergewaltigt er im Gebirge (in monte) und sendet sie, nach Thrakien heimgekehrt, zum König Lynkeus, dessen Gattin Laethusa, eine Freundin der Prokne, sie aber alsbald zur Prokne führt. Während die Schwestern auf Rache sinnen, verkünden Wunderzeichen dem Tereus, daß seinem Sohne Itys Gefahr droht. Er denkt, sein Bruder Dryas stelle dem Itys nach und tötet diesen. Prokne mordet jetzt den Itys, setzt ihn dem Tereus zum Mahle vor und flieht mit Philomela. Während der Verfolgung wird Tereus in den Habicht (vgl. oben den κίρκος bei *Aischyl.*), Prokne in die Schwalbe und Philomela in die Nachtigall verwandelt. Das Motiv des Abschneidens der Zunge fehlt, da es zu dieser Philomela = Nachtigall natürlich nicht paßt. — Ebenso wie *Hygin.* bezeichnet auch *Ovid fast.* 2, 853 ff. Prokne, die Gattin des Tereus, als Schwalbe (vgl. *Ovid trist.* 3, 12, 9) und daran, daß somit der Schwalbe die Hauptklage um den Sohn Itys zufällt, nimmt er scheinbar (vgl. *trist.* 2, 390; 5, 1, 60) so wenig Anstofs wie *Horaz Od.* 4, 12, 5 und wie vielleicht schon *Hesiod Erga* 568, wenn er auch anderswo (*amor.* 2, 6, 7) der geläufigeren Vorstellung Rechnung trägt, daß die Nachtigall, d. i. nach seiner Auffassung Philomela, das eigentliche Klagelied um Itys singt. Von den sonstigen römischen Autoren, welche Prokne als Schwalbe und Philomela als Nachtigall auffassen, sei besonders auf *Vergil Bucol.* 6, 78, *Georg.* 4, 15 und die verschiedenen alten Kommentare zu diesen Stellen (*Serv.*, *Prob.*, *Iun. Philargyr.*, *Schol. Bern.*) hingewiesen.

Das Schwanken in der Frage, ob die Mutter des Itys die Nachtigall oder die Schwalbe war, findet seine Erklärung wohl darin, daß man aus den Stimmen beider Vögel den Laut *iro* mit gleichem Recht heraushören konnte und daß man in Gegenden, wo die Nachtigall seltener war, die Itys-Nachtigall-Sage auf die dort häufiger vorkommende Schwalbe übertrug. Das Schwanken zeigt aber zugleich auch, daß für die Alten in den Namen Prokne bezw. Philomela an sich kein bestimmter Hinweis auf einen bestimmten Vogel lag. Die oben Bd. 3 Sp. 2344 erwähnte Erklärung des Namens Prokne von einem vermeintlichen Epitheton der Nachtigall *πικρὸς* = dunkelfarbig und des Namens Philomela als die „gern an Ställen nistende“ Schwalbe ist modern und schwerlich im Sinne der Alten. Ihnen war Philomela ein ebenso leicht, wie Eumelos, Polymele u. dgl.,

verständlicher und deshalb für Heroinen verschiedener Art gebrüchlicher Name, und die Form Prokne würde, auch wenn man an dem Zusammenhang mit *περκνός* = dunkel festhalten wollte, in den Kreis alter mythischer Namen passen. Das Tiernärchen von Aëdon und Chelidon ward zum eigentlichen Mythos dadurch, daß man bekannte Gestalten der Sage, die eine alte Geschichte hatten, mit den Vögeln des Tiernärchens in Verbindung brachte, wie Pandareos, Pandion, Zethos, Zetes, Tereus u. a. So dürfte das Schwesterepaar Prokne und Philomela in Kult und Sagen, wie etwa die der oben erwähnten Minyaden, längst berühmt gewesen sein, ehe ihre Namen mit dem Tiernärchen in Verbindung gesetzt wurden.

Außerhalb der bisher besprochenen Sage kommt der Name Prokne noch vor als attischer Schiffsname, als Name einer Insel bei Rhodos (*Plin.* 5, 133) und im Zusammenhang der Kephalos-Sage im *Etyim. Magn.* s. *Κεφαλληνία*, das *Πρόκνην τὴν Ἐρεχθέως μητέρα* in einem Zusammenhang erwähnt, in dem wir nach der üblichen Sage *Πρόκνην τὴν Ἐρεχθέως θυγατέρα* erwarten und den Namen wohl entsprechend in Prokris ändern müssen. [Jessen.]

Prokne (*Πρόκνη*) s. auch Philomela nr. 5 Sp. 2344 ff., wo nachzutragen ist:

Sp. 2344, 58 ff. (Etymologie): Von *περκνός*, *περκνός* 'gesprengelt, schwärzlich' leiten den Namen *Πρόκνη* auch ab *Sonne*, *Kühns Zeitschr.* 10, 21. *Faniček, Griech.-Lat. Etymol. Wörterbuch* 1187. Dagegen will *Eitrem, Die göttlichen Zwillinge bei den Griechen* 67 f. (vgl. 70, 75, 1) Prokne von *προκνίς* 'Feige' ableiten, den Namen ihrer Schwester *Φιλομήλη* von *μήλον* 'Apfel' oder 'Schaf'; ähnlich auch *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 6 (1857), 47, der es für möglich hält, daßs man später aus dem Namen *Φιλομήλη* das Wort *μέλος* heraushörte und den Namen als *φιλομοίπος* deutete. *O. Keller, Thiere des klass. Altert.* 317 erklärt den Namen des Sohnes der Prokne, Itylos, als onomatopoeitische Bildung aus dem Gesang der Nachtigall (*itun-itun* oder *itul-itul*; s. aber auch *Roscher* Bd. 1 Sp. 85, 34 ff.) und (S. 319) leitet die enge Verwandtschaft Philomelas mit den Schwalben aus den mannigfachen Berührungspunkten ab, in welchen die beiden Vögel nach den Anschauungen des Altertums zusammentrafen. Nach *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachf.* 9 (1890), 409 zeugt Pandion, Personifikation des günstigen Himmels, Sohn des Erichthonios (= Fruchland) die Prokne und Philomela, die Verkünderinnen des Frühlings; vgl. *A. Mommsen, Delphika* 306.

Zu Bd. 2 Sp. 570, 48 ff.: Bei *Aesch. Suppl.* 60: *τᾶς Τηρεΐας μητίδος οἰκτρᾶς ἀλόχον* faßt *v. Wilamowitz, Eurip. Herakles* 2, 238 zu v. 1022 *Μήτιδος* als nomen proprium für einen anderen Namen der Prokne auf, und weist auf den merkwürdigen, unerklärlichen Ausdruck des *Euripides* (*Her.* f. 1022) hin, der den Mord der Prokne an Itylos *ἑνόμεινον Μοΐσαις* = 'den Musen geschlachtet' nennt. Andere halten *μητίδος* für verderbt und konjizieren demgemäß, s. *W. Krausche, Mythologumena Aeschylea* in *Diss. Phil. Halenses* 9 (1888), 297 adnot. 1.

Das alte Xoanon der Athena in Daulis sollte Prokne aus Athen dorthin gebracht haben, *Paus.* 10, 4, 9. Daulis, 'das Dickicht' (Bd. 3 Sp. 2346, 40 ff.) ist der Tummelplatz der Minyaden (*Gruppe, Gr. Myth.* 92, 181), und so erinnert die That der Prokne an die Zerreißung des Pentheus durch die eigene Mutter.

In der Bd. 3 Sp. 2348, 32 ff. erwähnten 1836 auf der Akropolis gefundenen Gruppe von der Akropolis (abg. *O. Müller-Schoell, Archäol. Mitt. aus Griechenland* Taf. 4, 7. *Sächs. Berichte* 1851 Taf. 1 A. *Athen. Mitth.* 1 [1876], 304 Fig. 7. *Arch. Zeit.* 17 [1859] Taf. 123, 3. *Arch. Anz.* 9 [1894], 46) in der *O. Müller* a. a. O. 63 Pandrosos und Erichthonios, *Schoell* a. a. O. 65 — ebenso *E. Kuhn* Bd. 1 Sp. 1576, 60 ff. *Sauer, Aus der Anomia* 109, 3. *Pallat, Arch. Jahrb.* 9 (1894), 21, 42 — Ge Kurotrophos erblickte, hat *Michaelis, Ath. Mitth.* a. a. O. 304 f. auf Prokne und Itys gedeutet unter Zustimmung von *Reisch, Eranos Vindobonensis* 20, 3. *Winter, Arch. Anz.* a. a. O. 46. [Höfer.]

Prokris? (*Πρόκνις*): *ἐπὶ τοῦ προκεκρίσθαι ἡ ... Πρόκνις ἐτυμολογῆσθαι δοκεῖ. εἴρηται δὲ καὶ Πρόκνις διὰ τὸ ἔν ῥηθητορικῶ λέξι κῶ θηλυκὸν ὄνομα, Eust. ad Hom. Od.* 1688, 30 f. = *Aelii Dionysii et Pausaniae Attic. fragm.* ed. *E. Schwabe* 254, 4. [Höfer.]

Prokoptas (*Προκόπτας*), bei *Bakchylid.* 18, 28 f. der attische Unhold Prokrustes. *S.* d. und Polypemon. [J. Ilberg.]

Prokris (*Πρόκρως*) 1) älteste Tochter des Thespios, von Herakles Mutter des Antileon und des Hippeus, *Apollod.* 2, 7, 8. *Bethe, Theban. Heldenlieder* 163 f. Anm. 5. — 2) Tochter des Erechtheus, Gattin des Kephalos, über die *Rapp* Bd. 2 Sp. 1091 ff. s. v. Kephalos ausführlich gehandelt hat, so daßs hier nur wenig zu erwähnen übrig bleibt.

Zur Prokrissage im allgemeinen vgl. *Rohde, Griech. Roman* 101, 3 (= 108², 3).

Zur Etymologie vgl. Prokris; vgl. auch Prokritos.

Zu der Sp. 1090, 64 ff. angeführten Version, die *οἱ τὰ Ἑθραϊκὰ γεγραφότες* und *Aristodemus* in den *Ἐπιγράμματα Ἑθραϊκὰ* nach dem *epischen Kyklos* wiedergegeben haben, s. *W. Radtke, Hermes* 36 (1901), 54; vgl. auch *Immisch, Klaros* (Jahrb. f. klass. Phil. Suppl. 17) S. 157. *Bethe* a. a. O.

Sp. 1091, 34 ff. (zur Genealogie): Prokris ist Tochter des Kekrops, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 211; vgl. auch Bd. 3 Sp. 949, 48. Eine ebenfalls sonst nirgends bezugte Sage berichtet *Hgg. f.* 253, indem er unter denen, 'quae contra fas concubuerunt', auch die Prokris nennt: 'cum Erechtheo patre, ex quo natus est Aglaurus'. Es ist nicht zu entscheiden, ob mit *Roscher* Bd. 1 Sp. 107, 9 auf Grund der Überlieferung Aglaurus für einen Sohn des Erechtheus und der Prokris zu halten ist oder ob, wie *Toepffer* bei *Pauly-Wissowa* 1, 830 vermutet, ein unwissender Abschreiber sich durch die männliche Namenswendung hat verleiten lassen, auch das Prädikat durch Änderung von 'nata' in 'natus' mit dem Subjekt in formellen Einklang zu bringen. Vgl. auch *Gruppe, Gr. Myth.* 1197, 2.

Sp. 1091, 55 ff.: Wiederholungen der dort

erzählten Sage vom Tode der Prokris sind die Sagen von Leukone und Kyanippos (s. d. nr. 3) und die vollständig parallele sybaritische Lokalsage, die *Plut. Parall.* 31, 2 nach *Kleitonymos* erzählt; vgl. *Rohde* a. a. O. 41, 8 (= 44², 8). Ganz abweichend von der gewöhnlichen Sage berichtet der *Anonymos* bei *Westermann, Mythogr.* 345 = *Paradoxogr.* 219, daß Prokris von ihrem Vater Erechtheus im Kriege mit Eumolpos geopfert worden sei.

Sp. 1099: Über die Deutung der Prokris als Mondheroinne s. *Roscher* Bd. 2 Sp. 3199. Prokris als Hypostase der Artemis s. *Gruppe, Gr. Myth.* 42 (vgl. 1283). In ihrem Gemahl Kephelos sieht *E. Maafs, De Leucae et Delphinio XII f.* (vgl. auch Bd. 2 Sp. 1100, 6 ff. und *Gaston Colin, Corr. hell.* 30 [1906], 213) eine Hypostase des Apollon Kynneios Pythios (= *Φύτιος*) Heoos (*Ἠώς*). Nach *Forchhammer, Hellenika* 1, 86, 101 bedeutet *Προκρίς* (so!) von *προ*: *πρός* abgeleitet das 'vorwärts eilende, bergab jagende Wasser' (?), *Κέφαλος* von *ἄλς* (?) das 'Hauchwasser' (?).

Sp. 1101, 2 (Vasengemälde: Der Tod der Prokris) = *Cec. Smith, Cat. of greek vas. Brit. Mus.* 3, 294 nr. 477; abg. auch bei *G. Weicker, Der Seelenvogel in der alt. Litteratur u. Kunst* 166 Fig. 86 (vgl. 22, 2. 167, 1 mit weiteren Nachweisen). Darstellung der Prokris durch Polygnotos in der Lesche der Knidier in Delphoi, *Paus.* 10, 29, 6. [Höfer.]

Prokritos (*Προκρίτος*), einer der attischen Jünglinge, in deren Gegenwart Theseus den Minotauros erlegt auf der Françoisvase, *C. I. G.* 4, 8185 b. *O. Jahn, Archaeol. Beiträge* 275 (der *Ἡρόκρίτος* las). *Weisäcker, Rhein. Mus.* 33 (1878), 377 f. *Reichel, Arch.-Epigr. Mitth. aus Ost.* 12, 56. *W. Klein, Griech. Vasen mit Meisterinsignat*². 33. *S. Reinach, Répert. des vases* 1, 134 (abg. 1, 135 oben) und auf einer Vase in Leyden, *C. I. G.* 4, 7719; abg. *Roulez, Choix de vases de Leydes* pl. X. *Reinach* a. a. O. 2, 271. Nach *Osk. Wulff, Zur Theseussage* (Diss. Dorpat 1892) S. 24 (vgl. 182 Anm. 138) ist der Name Prokritos attischen (vgl. die attische Heroine Prokris) Gepräges. [Höfer.]

Prokrustes s. Theseus, Polypemon, Polyemonides, wo nachzutragen, daß schon *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 6 (1857), 131 f. *Προκρούστης* als den 'Recker und Strecker' durch Schlagen' erklärt und auf den Doppelsinn von *Πολυπήμων* 'der Kummerbereiter' und 'der viele Güter erwarb' hingewiesen hat. Vgl. auch *Prokoptas*. [Höfer.]

Prokykloi (*Προκύκλιοι*). Auf einer Inschrift aus Erythrai in Kleinasien werden *θεοὶ Προκύκλιοι* genannt. *Dittenberger, Sylloge Inscr. Graec.* 2² nr. 600 Z. 130. 135 p. 371. In diesen sonst unbekanntem Göttern sieht *Dittenberger* a. a. O. p. 371 Anm. 59 mit *Rayet (Revue archéol.* 33, 1877, 128) Hochzeits- und Ehegötter mit Berufung auf *Hesych. προκυκλῖς ἢ προκυνήστρια*. Auch *E. Bischoff, Griech. Studien, H. Lipsius zum 60. Geburtstag* durchgebracht, schließt sich der Ansicht *Rayets* an, *Crusius* zu *Herondas* 6, 90 (wo *προκυκλίη* steht) bemerkt nur: 'a loco alieni θεοὶ προκυκλῖοι . . . Erythris', ohne sich über letztere selbst zu

äußern. Mir scheint es wahrscheinlicher, nach der Analogie von *Proastiano* (s. d.), *Pro poleos* (s. d.), *Propylaios* (s. d.), *Prothyraia* (s. d.) u. s. w. Götter anzunehmen, deren Heiligtum *πρὸ κύκλιον* (*κύκλος* = Ringmauer) lag, zumal da auch bei

Hesych. (überliefert ist *προκυκλῖς ἢ πυνήστρια*) die Lesart *προκυνήστρια* nur auf Konjekter beruht. *Crusius* zu *Herond.* I Tit. schreibt bei *Hesych.*: *προκυκλῖς ἢ πρὸ ἐρίοις κυνήστρια*. Vor allem aber kommt hinzu, daß an den beiden Stellen des *Herondas*, den einzigen, wo es scheint, wo *προκυκλῖς*, -*ιη* vorkommt, es die Bedeutung von *μαστροπός* = 'Kupplerin' hat. Ob der aitolische Monat *Προκύκλιος* (*Collitz* nr. 1844; vgl. 1863. 2127 = *Wescher-Foucart, Inscriptions recueillies à Delphes* nr. 316, 1. 323, 1. *Corr. Hell.* 5 [1881], 407) mit den genannten *θεοὶ προκύκλιοι* im Zusammenhang steht, läßt sich vermuten, aber nicht erweisen. *Bischoff* a. a. O. verweist auf den epidaurischen Monat *Κύκλιος* (*Kanvadias, Fonilles d'Épidaure* nr. 240. Z. 13. 47. 71. 84. n. s. w.) [Höfer.]

Prokyon s. Sternbilder.

Prolochos (*Πρόλοχος*), ein Lapithe, im Kampfe der Lapithen gegen die Kentauren auf dem Schilde des Herakles *Hes. Scut.* 180. [Stoll.]

Promache (?) = Pronome (s. d.)

Promachorria (*Προμαχορία*), Beiname der Athena, unter welchem sie auf dem Vorgebirge Buporthmos (*Oberhammer* bei *Pauly-Wissowa* s. v.) bei Hermione in Argolis ein Heiligtum besaß, *Paus.* 2, 34, 8. Der Name bedeutet, wie *Promachos*, die 'Vorkämpferin', *Gruppe, Gr. Myth.* 1207, 7, während ihn *Jacobi, Handwörterbuch* 771 als 'Beschtzerin der Bucht' erklärt. In der unter Prokyklio angeführten Inschrift aus Erythrai liest *H. Herbrecht, De sacerdotii apud Graecos emptione venditione* (Diss. Straßburg 1885) S. 13 (vgl. S. 43 Z. 61 = *Dittenberger, Sylloge* p. 367, Z. 61: [*Ἄθηνᾶς*] *Ἐπιμάχον*, die er der athenischen *Promachos* vergleicht; doch kann *Epimachos* auch selbständiger Name einer Gottheit sein; vgl. Bd. 1 Sp. 2899, 59 ff. [Höfer.]

Promachos (*Πρόμαχος*) 1) Beiname des Hermes in Tanagra, *Paus.* 9, 22, 1 ff. *Roscher* Bd. 1 Sp. 2349, 46 ff. v. *Wilamowitz, Hermes* 21 (1886), 107, 2. *E. Maafs, G. G. A.* 1889, 817. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 198. *Perdrizet, Corr. hell.* 27 (1903), 303. *P. Girard, Revue des études grecques* 18 (1905), 59 f. *H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme* 2, 402 f. Vielleicht ist Hermes *Promachos* auf Münzen von Tanagra dargestellt, auf denen er in der R. anscheinend die Strigilis, in der L. den Heroldstab trägt, *Hitzig und Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. *Münztafel* 5, 16. — Vgl. auch unten nr. 9. — 2) Beiname der Athena, deren kolossale eiserne Statue zum Andenken an die Schlacht bei Marathon von den siegreichen Athenern auf der Akropolis errichtet sein soll, *Schol. Demosth. in Androt. (or. 22, 597)* p. 676 *Dindorf*. Dieselbe Statue erwähnt *Paus.* 1, 28, 2, 9, 4, 1, aber ohne den Namen *Promachos* zu nennen, der sonst nur noch begegnet bei *Aleiphron* 3, 51, 4 (*Πρόμαχε Ἄθηνᾶ καὶ Πολιοῦχε τοῦ ἔσπετος*), in der späten (408/12 n. Chr.) Inschrift des Sophisten Apro-

nianos (*Kaibel, Epigr.* 912, 4 = *C. I. A.* III, 1, 638 p. 133), der die Statue seines Gönners, den er *πρόμαχον θεϊκῶν* nennt, *στῆσε παρὰ Πρόμαχῷ Παλλάδι Κεκοσπίῳ*, und bei *Zosim.* 5, 6, 2; vgl. *Michaëlis, Athen. Mith.* 2 (1877), 91 f. *E. Curtius, Gesammelte Abhandlungen* 2, 367. Über die viel umstrittene Frage, ob Pheidias oder (der ältere) Praxiteles als Schöpfer dieser Statue anzusehen sei, und über etwaige Nachbildungen derselben s. *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* 1, 28, 2 S. 300 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 1222, 1, 1221, 2 b. vgl. auch *Furtwängler* Bd 1 Sp. 700, 28 ff. Auf einigen Inschriften a) *C. I. G.* 1, 1078 = *Dittenberger, Inscr. Megar. et Boeot.* 49. — b) *C. I. A.* 3, 129. *O. Liermann, Analecta epigr. et agonistica in Diss. Phil. Halenses* 10, 153. — c) *Dittenberger-Purgold, Inscr. v. Olympia* 243 b p. 355 f., vgl. *Dittenberger, Arch. Zeit.* 38 (1886), 165. *Liermann* a. a. O. 154, von denen a wegen der ebenfalls mit erwähnten Spiele *Ἐσέβεια* in Puteoli nicht älter als Antoninus Pius sein kann, b und c ungefähr aus dem Jahre 250 n. Chr. (b ist etwas älter als c) stammen, werden Spiele *Ἀθηνῶν Πρόμαχον ἐν Ρόμῃ* erwähnt. Die Ergänzung einer Inschrift aus dem kleinasiatischen Tsauhs durch *Sterret, Papers* 3, 161, 271 zu [*Ἀθηνῶν*] *Ναικηφόρος καὶ Προμάχος*] ist m. E. schon wegen der dann kaum zu erklärenden Nominative unrichtig; es werden Personennamen sein. — 3) Beiname des Herakles in Theben, *Paus.* 9, 11, 4. *Panofka, Abh. d. Akad. d. Wiss. in Berlin* 1853, 280. Nach *Pausanias* war die Marmorstatue des Herakles Promachos das Werk zweier sonst unbekannter thebanischer Künstler, des Xenokritos und des Eubios, das alte *ξόανον* ein Werk des Daidalos. Auf Münzen von Theben (*Gardner, Types* pl. 3, 45), die den Herakles schreitend mit Bogen und gesenkter Keule und völlig nackt darstellen, wollen *Imhoof-Blumer* und *Gardner, Numism.* comment. on *Paus.* p. 112 eine Wiederholung dieses *ξόανου* finden. — 4) Sohn des Herakles und der Psophis (s. d.), der wie sein Bruder Echephron (s. d. nr. 1) in Psophis in Arkadien ein Heroon besafs, *Paus.* 8, 24, 2. 4. Vgl. *Meincke* zu *Steph. Byz.* s. v. *Φήγεια*. *A. Kalkmann, Pausanias d. Perieget* 171. — 5) Sohn des Aison und der Polymele (s. d. nr. 3), Bruder des Iason, in jugendlichem Alter von Pelias getötet, *Apollod.* 1, 9, 27. *Diod.* 4, 50. *Tzetz. Lyk.* 175 p. 441 M. — 6) Boioter, Sohn des Alegeron, von dem Troer Akamas erlegt, *Hom. Il.* 14, 476. 482. 503. — 7) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 30. — 8) Sohn des Parthenopaios, einer der Epigonen, *Apollod.* 1, 9, 13. 3, 7, 2. *Paus.* 2, 20, 5. Sein Grab war in Glisas in Boiotien, *Paus.* 9, 19, 2; *Bethe, Theban. Heldenlieder* 113, 9; seine Statue stand in der von den Argivern nach dem Siege bei Oinoe in Delphi aufgestellten Gruppe der Epigonen, *Paus.* 10, 10, 4 *Overbeck, Gesch. der griech. Plastik* 2³, 140 f. *Robert, Hermes* 25 (1890), 412 ff. *Bethe* a. a. O. 110 ff., eine andere Statue in Argos, *Paus.* 2, 20, 5. Auf dem altentümlichen chalkidischen Vasenbild (abg. *Annali* 1839 *Tav. d'agg. P.*; vgl. *Abeken* ebend. 255 ff. = *Overbeck, Heroengallerie* Tafel 3, 4; vgl. S. 88 f. = *Arch. Zeit.* 23 [1866] Taf. CCVI; vgl. *Heyde-*

mann ebend. 152 = *Baumeister, Denkm.* S. 17 Fig. 19; zu den Inschriften vgl. *Raoul-Rochette, Journal des Savants* 1834, 150, 1. *Kirchhoff, Studien zur Gesch. des griech. Alphabets*³ 113 nr. 8) erkennt *Maafs, De Lenaeo et Delphinio* XV, 4 den Parthenopaiossohn Promachos neben dem inschriftlich bezugten *Ἀδρεστος* und *Τυδῆς*. Nun ist zwar *C. I. G.* 4, 7708 = *Cauer, Delectus Inscr. Graec.*² nr. 550 p. 345 die Ergänzung [*Πρ*]όμαχος aufgenommen, aber abgesehen von der Möglichkeit einer anderen Ergänzung [*Φιλ*]όμαχος, [*Ῥ*]όμαχος, [*Νικ*]όμαχος u. s. w. und der von *Heydemann* vertretenen Ansicht, dafs der Name des Besitzers (noch andere wollen den Namen des Künstlers darin sehen) hier zu erblicken sei, sprechen auch chronologische Erwägungen gegen diese Annahme. Im *Schol. Hom. Il.* 4, 404 (*Schol. Townl.* 406) und bei *Eust. Hom. Il.* 489, 39 heifst des Parthenopaios Sohn Stratolaos, bei *Hygin. f.* 71 Thesimenes (*Maafs* a. a. O.), was jedoch mit *Jacobi, Handwörterbuch d. Myth.* 859 und *Bethe* a. a. O. 111, 5 (vgl. *Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 [1895], 289 nr. 261) nach *Paus.* 3, 12, 9 in Tlesimenes zu verbessern sein wird. — 9) Nach *Sosibios (F. H. G.* 2, 626) bei *Athen.* 15, 674 a b gab es in Sparta ein Fest Promacheia: *ἡ τῶν Προμαχείων ἐορτή*. . . *ἔν ταύτῃ συμβαίνει τοὺς μὲν ἀπὸ τῆς χώρας καλέμοις στεφανοῦσθαι ἢ στλεγγίδι, τοὺς δ' ἐκ τῆς ἀγωγῆς παιδῶν ἀστεφανοῦτους ἐκολοῦθειν.* *Wide, Lakon. Kulte* 349, 1 (vgl. 356) schliesst aus dem Namen dieses Festes auf den Kult eines Gottes oder Heros Promachos in Sparta, wenigstens ein solcher sonst nicht bezugt ist. *M. P. Nilsson, Griech. Feste* 470 vermutet, dafs dieses Fest, an dem auch die Perioiken (*οἱ ἀπὸ τῆς χώρας*) teilnahmen, noch Spuren von der Machtstellung der alten Bevölkerung bewahrt habe. Es scheint freilich, als ob man mit *Nilsson* a. a. O. 470, 3 *στλεγγίς* in der Bedeutung 'kammähnlicher Kopfschmuck' auffassen müsse (*Pollux* 7, 179. *Hippolochos* bei *Athen.* 4, 128 c. e *Schol. Plat. Hipp. Min.* 368 a p. 327 *Herm.*). Könnte man die Stelle so auffassen, dafs bei der Feier der Promachien die Sieger in den Spielen einen Schilfkranz oder eine *στλεγγίς* = Striegel als Preis erhalten hätten, so gewinnen wir vielleicht eine Parallele zu der tanagraischen Kultlegende (oben nr. 1), nach der Hermes nur mit einer *στλεγγίς* bewaffnet die Epheben von Tanagra zum Siege führte. Aus welchem Grunde *Murr, Die Pflanzenwelt in d. griech. Myth.* 279 das oben erwähnte Fest der Promachien in Sparta für die Dioskuren in Anspruch nimmt, ist nicht ersichtlich. — 10) Auch in dem in Pellene hochverehrten Pankratiasten Promachos, der seinen Mitbürgern im Kampfe gegen die Korinther siegreich beistand (*Paus.* 7, 27, 5. 6 vgl. 6, 8, 5 *Philostr. Gymnas.* 4, 22), sieht *Wide* a. a. O. einen ursprünglichen Gott. — 11) Griechische Übersetzung des lateinischen Quirinus (s. d.), *Lyd. de mens.* 4, 1. *W. Kahl, Philologus Suppl.* 5 (1889), 741 f.; vgl. *L. Deubner, Arch. f. Religionswiss.* 8 (1905) *Beiheft* S. 75 f. — 12) Held einer Liebesnovelle, die in Knossos spielt: Promachos liebt den schönen Leukokomas und unterzieht sich in der Hoffnung,

dessen Sprödigkeit zu besiegen, allen gefährvollen Abenteuern, die dieser ihm auferlegt. Als er aber trotzdem keine Erhöhung findet, setzt er, von dem letzten Abenteurer, in das ihn Leukokomas geschickt hatte, zurückgekehrt — er hatte einen weitberühmten Helm holen müssen —, diesen vor den Augen des Leukokomas einem andern schönen Jüngling auf. Leukokomas durchbohrt sich hierauf mit dem Schwert, *Conon* 16, der auf *Theophrast* *περὶ ξηρωτος* (*Strabo* 10 10, 478 *U. Hofer*, *Conon* 91) zurückgeht, wo das Paar Euxynthethos und Leukokomas heißt, das auch nach der Verbesserung von *Rohde*, *Griech. Roman*² 87, 2 (= S¹, 2) bei *Plut. Anator*. 20 p. 766 c wiederkehrt, wo zu schreiben ist: *τι γὰρ ἂν λέγοι τις Εὐξύνθητον καὶ Λευκοκόμαν; τί δὲ τὴν* (statt *Λευκοκόμαντιδα τὴν* [darnach *Bd. 3 Sp. 1566*, 45 ff. zu berichtigen] *ἐν Κύπρῳ Παρκευπότσαν . . . προσαγορευομένην*. [Höfer.]

Promantheus (*Προμανθεύς*), Beiname des Zeus in Thuriou, *Lykophr.* 537 u. *Tzetz.* Ein direkter Zusammenhang mit *Προμηθεύς* (vgl. *Kuhn*, *Herabkunft des Feuers* 17. *Cohen*, *Zeitschrift f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 5 [1868], 412. *Pott*, *Zeitschr. für vergl. Sprachforsch.* 6 [1857], 103f.) ist nicht nachweisbar. *Joh. Schmidt*, *Zur Geschichte des indogerman. Vokalismus* 1, 118; ebenso ist es zweifelhaft, ob der Name den Zeus als Orakelgott bezeichnen soll, *Gruppe*, *Gr. Myth.* 1109, 5. Nach *Pape-Benseler* s. v. *Προμανθεύς* hat man *προμαντεύς* vermutet. In der *Paraphr. rec.* zu *Lyk.* a. a. O. steht statt *Προμανθεύς*: *Προμηθεύς*. Vgl. Prometheus Sp. 3034. [Höfer.]

Promantis = Dike; s. *Bruchmann*, *Epith. deor.* p. 78.

Promatheia s. Prometheia.

Prome auf einer Inschrift aus Venafrum finden sich cultores collegi Promes, *C. I. L.* 10, 4853 und dazu *Mommsen*, der ausdrücklich bezeugt, dafs PROMES, nicht P. ROMES, das *Murator* nach *Orelli* 1, 2408 als Panthei Romae erklärte, auf dem Stein steht. Auch *Henzen* bei *Orelli Suppl.* 3, 5830 bezeugt die Lesart Promes und führt im Index p. 36 Prome fragweise als Göttin auf. Vgl. Promitor. [Höfer.]

Promedon (*Προμέδων*), 1) Zuhörer des Orpheus auf dem Gemälde des *Polygnotos*, *Paus.* 10, 30, 7. *Th. Schreiber*, *Die Nekyia des Polygnotos in Delphi in Festschrift für Overbeck* 198. 50 Nach *Pausanias* behaupteten einige, *Polygnotos* habe den Promedon frei erfunden, andere, er sei eine historische Persönlichkeit und begeisterter Verehrer des Orpheus gewesen. *O. Müller*, *Kleine Schriften* 2, 403 hielt den Promedon für einen Orphiker; *Welcker*, *Kleine Schriften* 5, 126 (vgl. *Aesch. Trilogie* 20 Anm. 19) sah in Promedon, dem Sinne nach = Prometheus 'Vorbedacht', ein Gegenstück zu dem Epimedon (= Epimetheus) Orpheus, der um das durch eigene Übereilung verlorene Gut, seine Gattin, trauert. *Robert*, *Nekyia des Polygnot* 67 vermutet in Promedon eine andere Namensform für Pronoos, den Sohn des Hellen (*F. H. G.* 1, 16). *F. Duemmler*, *Delphika* 20, 1 = *Kleine Schriften* 2, 145, 1 möchte unseren *Προμέδων* mit *Μέθων* (!), dem Eponymen von Methone, der nach *Plut. Quaest. Gr.* 11 ein *πρόγονος*

(*ἀπόγονος*; *Wytttenbach*) des Orpheus war, zusammenstellen. Gegen *Duemmlers* Vorschlag erhebt m. E. mit Recht Einspruch *E. Maafs*, *Orpheus* 65 Anm. 78, der eher noch an Perimedes (*Περιμήδης*!), den Enkel des Orpheus (*Censor. fr.* 10 p. 64 *Hultsch*), denken möchte. Doch abgesehen von der unsicheren Überlieferung bei *Censor.* a. a. O. löst auch diese Annahme kaum die Schwierigkeiten, die die Person des Promedon alten und neuen Erklärern bereitet hat, und wir müssen uns mit einem 'non liquet' begnügen, vgl. *Gruppe* *Bd. 3 Sp. 1176*. — 2) s. Neaira nr. 8. *Rohde*, *Gr. Roman* 40 = 43%. [Höfer.]

Promenos (*Πρόμενος*). Ein Kreter, nach dem die *προμενειον* benannte Art des Granatapfels ihren Namen tragen soll, *Schol. Nikand. Alexiph.* 490. Ob mythologisch? [Höfer.]

Prometheia (*Προμηθεΐα*), Mutter der Tyche, Eunomia und Peitho, *Alkman* (*fr.* 62 *Bergk*: 3¹, 58) bei *Plut. de fort. Rom.* 4; vgl. *Welcker*, *Aeschyl. Trilogie* 71 Anm. 91. *Sitzler*, *Festschr. der Badischen Gymnasien* (Karlsruhe 1886), S. 60. *Weizsäcker* *Bd. 3 s. v. Peitho* S. 1809, 14 ff. Statt *Προμηθεΐας* bei *Alkman* a. a. O. scheint *Rohde*, *Gr. Roman* 297² Anm. 2 *Προμηθεΐος* zu lesen, da er die Tyche Tochter des Prometheus nennt. Nach *Schol. Pind. Pyth.* 5, 35. *Tzetz. Chil.* 6, 913 f. ist Prometheia Tochter des Prometheus, wie Metameleia Tochter des Epimetheus ist; vgl. *Metameleia* und *Propheia*. Vgl. auch *Fulgent. Myth.* 2, 6 p. 46, 9: *Prometheum dictum quasi PRONIANTECI*, wofür der *codex Gudianus* PROMIΘEIANTECI hat, also = *Πρόνοϊαν* (s. d.) bez. *Προμηθεΐαν*, was *Fulgentius* mit *Prævidentia* übersetzt. Vgl. auch *Pott*, *Philologus Suppl.* 2, 286. — Über *Cura* = Prometheia bei *Hyg. f.* 220 s. *Deubner* *Bd. 3 Sp. 2109*, 66 ff. [Höfer.]

Prometheus (*Προμηθεύς*), Sohn des Titanen Iapetos, ein Gott aus dem älteren, den Kronos umgebenden Kreise, dem Zeus gegenüber Anwalt und Beschützer der Sterblichen, den Menschen Geber des Feuers und dadurch Begründer der Kultur, nach jüngerer Überlieferung auch Menschenschöpfer oder durch seinen Sohn Deukalion Ahnherr der Hellenen. Zusammenfassend bezeichnet ihn *Sophokles Oed. Col.* 55: *ὁ πνευφόρος θεὸς Τῆτιν Πρῶ*. Titan heißt er auch *Pind. Pyth.* 4, 29. *Eurip. Ion* 455, *Phoen.* 1122. Seine göttliche und unsterbliche Natur wird von *Aeschylus* wiederholt betont (*Prom. vinct. ed. Kirckh.* 14. 29. 37. 92. 753. 933), der auch den Bruder *Τῆτινα θεὸν Ἄκρανα* nennt und Hephaistos mit ehrfürchtiger Scheu dem P. wie einem Höherstehenden begegnen läßt. Auch rühmt sich der äschyleische P. (955 ff.) den *νεοὶ θεοὶ* gegenüber als einen, der bereits zwei Götterfürsten hat vom Throne stürzen sehen. Kurz und treffend sagt noch *Babrius fab.* 66: *Θεῶν Προμηθεύς ἦν τις, ἀλλὰ τῶν πρώτων*. Bei *Hesiod* wird P. zwar nicht ausdrücklich ein Gott genannt, aber er erscheint auch keineswegs als Mensch (die *Theogonie* behandelt überhaupt nur die Götter und Dämonen, erst anhangsweise von V. 961 an Heroen), sondern als eine Mittelsperson zwischen Göttern und Menschen, an Rang und Macht den ersteren nahestehend. Im Gegensatz zu seinem allegorischen,

blutlosen Nachbild Epimetheus muß P. als eine der lebensvollsten und bedeutendsten Schöpfungen der mythenbildenden Phantasie bezeichnet werden. Wenn manche dennoch dem P. unter den Gestalten der griechischen Mythologie nur ein relativ junges Alter zugestehen wollten, so bestimmte sie der einseitige Hinblick auf die tiefbedeutsame Symbolik des ausgebildeten Mythos, die aber doch nicht die Möglichkeit ausschließt, daß der ursprüngliche, gewiß weit einfachere Kern schon der ältesten Zeit angehörte.

Litteratur. Nur die ausführlicheren Monographien seien hier im voraus genannt: *K. H. W. Völsker, Die Mythologie des Japetischen Geschlechts, Gießen* 1824. *F. G. Welcker, Die äschyleische Trilogie Prometheus und die Kabirenreihe zu Lemnos, Darmstadt* 1824; *Nachtrag zu d. Schrift üb. d. äschyl. Tril., Frankfurt a/M.* 1826. *B. G. Weiske, Prometheus und sein Mythenkreis, nach dem Tode des Verf. herausg. von H. Leyser, Leipzig* 1842 (noch immer durch Reichthum des Materials und methodische Analyse von Wert, wemgleich in den Grundzügen der Auffassung verfehlt). *K. Bapp, Prometheus, ein Beitrag zur griech. Mythologie; im Osterprogramm des Gymn. zu Oldenburg* 1896. *Nic. Terzaghi, Prometeo, Florenz* 1904 (*Estratto dagli Studi Religiosi fasc. VI, 1903* — I e II, 1904; wertvoll namentlich durch die sorgfältige Übersicht der litterarischen Gestaltungen des Mythos).

A. Die Namen des Prometheus.

Der Hauptname, ein Wort von echt griechischer Form und durchsichtiger Bedeutung, kennzeichnet den Titanen als den „Vorbedenker“ (*Etyim. M. s. v. ὁ προορῶν τὰ μῦθα, τὰ βουλευματα*) oder „Vorsorger“. Diese Eigenschaften beweist er im Mythos bei der Opferteilung (*πρόφορον θυμῷ Hes. Theog. 536*) und beim Feuerraub, sowie als Warner vor Pandora und Berater des Deukalion.

Der Begriff der „Fürsorge“ läßt sich mit dem Namen und mit den Thaten des P. wohl auch vereinen, aber wider diese Deutung spricht die Gegenüberstellung des Epimetheus und der Gedankenzusammenhang an allen entscheidenden Stellen, in denen προμηθεύς als Appellativum oder ein verwandtes Wort vorkommt (*Aesch. Prom. 85; προμηθείης Plato Lach. 188 b, προμηθεικῶς Aristoph. Av. 1511; vgl. Luc. Prom. εἰ 2, 1 Pro. μετὰ τὰ πρόματα*). Auch durch die ihm eigene Gabe der Weissagung erweist er sich als der „Vordenkende“. — Gegen die Herleitung des Namens P. von dem Sanskritworte *pramantha*, welche *Ad. Kuhn* in der Schrift „Die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks“ 1859 in Vorschlag brachte, und gegen die von diesem Gelehrten daran geknüpften weitgehenden mythologischen Folgerungen sind längst gewichtige Bedenken (namentlich von *Pott* im *Philologus Suppl.* 2, S. 286, *Curtius, Grundz. d. gr. Etym.*⁵ S. 311 ff., *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 2, 219 ff., *O. Gruppe, Griech. Kulte und Mythen in ihren Bez. z. Orient* 1, S. 131 ff., *Hartung, Griech. Mythol.* 1, S. 216 ff., *Gilbert, Griech. Götterlehre* 1898, S. 93 u. 94 Anm.) erhoben worden. Das Feuerreihholz

pramantha hat weder mit dem *ῥέοθης* des P. etwas gemein, der nur zur Bewahrung, nicht zur Erzeugung des Feuers dienen konnte, noch wird dem indischen Feuerholzer *Mátarigran* die Thätigkeit des Feuerreibens zugeschrieben. Aus der Wurzel *manth*, die „reiben“ und auch „rauben“ bedeuten kann, bildet *Kuhn* sich ein im Sanskrit nicht vorliegendes *pramāthyus* und läßt uns die Wahl, dies als „Reiber“ od. „Räuber“ zu verstehen. Im letzteren Fall, der für Prom. einzig möglich wäre, bleibt aber die Vorsilbe *pra-* ohne Erklärung. Da überdies das Thun des *Mátarigran* mit dem des P. nur in den allgemeinsten Zügen übereinstimmt, so entbehrt die *Kuhnsche* Hypothese jeder festen Grundlage und vermag daher weder zu beweisen, daß P. eine indogermanische Gestalt, noch daß unter dem von ihm gebrachten Feuer der Blitz zu verstehen sei. (Vgl. *Bapp, Prometheus* [Programm des Gymn. zu Oldenburg 1896] S. 4–6). Die lautlich näherliegende Gleichstellung des P. mit dem indischen *Pramati* (Sohn des *Cyavana*, auch Beiname des *Agni*) weist *Kuhn* selbst zurück. Allerdings fehlt auch ihr jede weitere Stütze. Gewagter noch erscheint die von *E. W. Fay* in *Kuhns Ztschr. f. vgl. Sprachf.* Bd. 37 H. 1 S. 154 vorgeschlagene Gleichsetzung eines indischen Königs *Māthava*, der an einer Stelle des *Ātapatihā Brāhmana* mit *Agni* in Verbindung gebracht wird, mit einem hypothetischen **Μηθεύς*.

Das adjektivische Vorkommen des Wortes *προμαθεύς* bei *Aesch. Suppl.* 666 und die Erwähnung eines *Ζεὺς Προμαρθεύς* (*Lycophr. 537*; so hieß nach *Tzetzes* z. d. St. *Zeus* bei den Thuriern; *Gerhard, Mythol.* § 128 liest nach einer alten Variante *Προμηθεύς*, andre *προμαρτεύς*) führen auf die Vermutung, daß *Προμηθεύς* nur ein Beiname sei, der den eigentlichen Namen in den Hintergrund gedrängt habe. Die Bestätigung finde ich in der Glosse des *Hesych: Ἰθᾶς ὁ τῶν Τιτᾶνων κήρυξ Προμηθεύς*, und deute diesen Namen unter Heranziehung einer andern *Hesychyglasse* (*ἰθαίνουαι· θερμαίνουαι, vgl. Curtius, Griech. Etym.*² S. 225) „Der Flammende“, etwa gleichbedeutend mit *Αἶθων* oder *Φλεγέας*. Wie diese Heroen, so gehörte auch P., insofern er nach einer lokalen Tradition (*Pausan.* 10, 4, 3) zu *Panopeus* wohnte, dem wilden Stamme der *Phlegyer* an, *ἄνδρῶν ὕβριστῶν, οἳ τοὺς οὐκ ἀλέγοντες ἐπὶ χθονὶ νεατέασκον* (*Hymn. in Apoll. Pyth.* 100). Hier hat *Kuhn* mit Recht die altindische Priesterfamilie der *Bhrigu* (lautlich = *φλεγν*) zum Vergleich herangezogen, welche das Feuer (*Agni*) entdecken, es den Menschen bringen und im Holze bewahren. *Max Müller, Beitr. z. e. wiss. Mythol.* 1899 Bd. 2 der Übers. S. 367 erinnert daran, daß der Adler (*φλεγέας*) bei Indianern als symbolisches Zeichen des Feuers (Totem) gilt. Vgl. meine o. a. Programm-Abh. S. 6. Für den Doppelnamen *Ἰθᾶς Προμηθεύς* trat wahrscheinlich früh der bloße Beiname stellvertretend ein und liefs den Hauptnamen in Vergessenheit geraten. Über solche Verselbständigung von Beinamen s. die lichtvollen Bemerkungen von *Usener, Götternamen* S. 217 ff. Wie in *Ζεὺς Εἰθρονεύς* der Name eines Sonder-

gottes zum Epitheton geworden ist, so konnte dann auch Προμηθεύς wieder als Beiname zu Ζεύς treten. Vielleicht bezeichneten die Thurier diesen damit als Beschützer der Seefahrt; in diesem Sinne wahrscheinlich wurde auch Achilleus Προμηθεύς genannt (bei Ptolem. *Heph. Nov. Hist.* 1, s. d. Art. Achilleus Bd. 1 Sp. 58 Z. 60 f.).

Epitheta des P. sind bei Hesiod: Ἰαπειτιονίδης, εὖς παῖς Ἰαπετοῖο, ἐργκλουμήτης (auch Epith. des Kronos), αἰολόμητις, ποικίλος, ποικιλόβουλος, πολυῖδος (cf. *Opp.* 54 πάντων πέρι μῆδεα εἰδώς), ἀνάκητα (so heißt bekanntlich auch Hermes *Hom. Il.* 16, 185 und *Od.* 24, 10; nach einigen von ἀνάκος [vgl. Hermes ἀλεξίκακος], nach andern von ἀνάομαι abzuleiten, bezeichnet es jedenfalls den Gott als einen freundlichen, sei es Heil bringenden oder Leid abwendenden). Die meisten dieser Attribute heben die geistige Gewandtheit und Verschlagenheit des Titanen hervor. Bei Aeschylus findet sich aufser ποικίλος keines derselben wieder, dagegen nennt bei ihm Hephaistos v. 18 den Sohn der Themis αἰπυμήτης (hochgesinnt, d. h. „zu hoch strebend“). Im Titel des äschyleischen Satyrdramas heißt P. πυροκαῖνός „Anzündler“, vielleicht in Beziehung auf das Stieropfer zu Mekone oder auf die Stiftung des Fackelwettlaufs, im Titel des Anfangsstücks der Trilogie πυροφόρος (ebenso *Soph. Ord. Col.* 55) „der Feuerhölzer, Feuerbringer, Feuergeber“, jedenfalls in demselben Sinne, wie Aesch. *Prom. vinct.* 612 der Titan sich πρὸς βοροῖς δοτήρα nennt. Vgl. Welckers ausführliche Begründung dieser Deutung im *Nachtr. z. Aeschyl. Tril.* S. 30 ff. und gegen R. Westphals Annahme, daß πυροφόρος dennoch hier „Fackelträger“ bedeute und der Titel des Schlußstücks sei, besonders Düntzer in *Fleckeis. Jahrb.* 1891 Bd. 143 Heft 11 S. 737 f. In den Worten des Rhetors Apollonios bei Philostrat. *vit. sophist.* 2, 20, 3 p. 104 K. Προμηθεὺν δαδοῦχε καὶ πυροφόρε, οἷά σοι τὸ δῶρον ὑβρίζεται zeigt der Zusatz, daß πυροφόρε den „Feuergeber“ meint. Im Kult scheint nur dieser Beiname gebräuchlich gewesen zu sein. Eine Glosse des Hesych lautet Οἰοθόρ· ὁ Προμηθεύς. Schwenek, *Rhein. Mus.* N. F. 12 S. 313 erklärt das räthselhafte Wort als Verstümmelung aus οἰωνός und θοιρατήρ. Ich möchte die zweite Hälfte eher mit θρόσκω in Verbindung bringen.

B. Genealogie des Prometheus.

P. ist nach der herrschenden Überlieferung Sohn des Titanen Iapetos (s. d.) und der Gaea = Themis (*Aesch. Prom.* 18, 209, 1091) oder der Okeanide Klymene (*Hesiod. Theog.* 508, *Hygin fab.* p. 29 B, *Schol. Aesch. Prom.* 347, *Serv. ad Aen.* 1, 741). Als seine Mutter werden auch Asia (*Apollod.* 1, 2, 2; *Schol. Lycophr.* 1283, 1412, *Schol. Dion. Per.* 620, *Et. M.* 153, 29, *Eust.* zu *Dion. Per.* 270, 620) oder Asopis (*Schol. Hes. Opp.* 48) genannt. Nach *Euphorion* fr. 134 Meineke (= *Schol. Hom. Il. E* 205 = *Eustath. ad Hom. p.* 987, 15) waren des P. Eltern der Gigant Eurymedon und Hera, nach *Schol. Theon. in Arat.* bei *Potter comment. in Lyc. Cuss.* p. 1544 Uranos und Klymene. Söhne des Iapetos und Brüder des P. sind Atlas, Menoitios,

Epimetheus, sowie zwei mythisch mit P. nicht verbundene Heroen: der ätolische Dryas (*Hygin fab.* 137) und der arkadische Frevler Buphagos (*Paus.* 8, 14, 6 u. 27, 11). P. ist Vater des Deukalion (*Hesiod. κατέλ. γυναικῶν* fr. 2 M., *Akusil.* fr. 7, *Apoll. Rhod.* 3, 1084—86 mit *Schol.* [*Hellaniikos*], vgl. *Schol. Pind. Ol.* 9, 68; *Or. met.* 1, 390; *Tzetz. ad Lyc.* 1283), des Lykos und Chimaireus (*Tzetz. ad Lyc.* 132, 219), des Aitnaios (*Pausan.* 9, 25, 6), des Hellen (*Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1086 = *Hes. catal.* fr. 2 und *Schol. Pind. Ol.* 9, 68), der Thebe (*Steph. Byz.* s. v. Θήβη; doch vgl. *Terzaghi, Prom.* p. 91), der Io (*Schol. Eur. Or.* 290, *Phoen.* 1116) und der Isis (*Ister* fr. 40 bei *Clem. Al. Strom.* 1 p. 322 C, *Antikleides* fr. 22 bei *Plut. de Is. et Os.* 38 p. 365 F; Verwechslung mit Io? vgl. *Apollod.* 2, 1, 3, 8). Rein allegorisch wird Zeus Sohn des P. (οἰοῖται τῆς προνομίας) genannt bei *Lyd. de mens.* 96 p. 123, 21 (*Wünsch*).

Die Namen, mit denen die Gemahlin des P. genannt wird, weisen fast alle deutlich auf eine Erdgöttin hin: Pandora (= Gaia, *Hippokrat.* fr. 37, nach *Hesych* = ἀνησιδώρα; *Hesiod. catal.* fr. 21 *Rzach* = fr. 2 M. *Schol. Ap. Rh.* 3, 1086), Kelaino (die „Dunkle“, Mutter des Lykos und Chimaireus, *Tzetz. add. Lyc.* 132, 219), Pyrrha (die „Rote“, ein alter Name Thessaliens, s. *Schol. Ap. Rh.* 3, 1090, *Strab.* 9, 435 u. 443; *Hesiod.* a. a. O.), Klymene (Schwester des Unterweltgottes Klymenos? *Schol. Odys.* 2, 2, *Schol. Pind. Ol.* 9, 68), Pryneia (nach *Weiske* = πυρρεῖη von πρὸς, πρόρον; *Hesiod. catal.* fr. 3 = *Schol. Odys.* 2), Asia (*Herodot.* 4, 45), Hesione (wohl = Asia, s. *Lex.* Bd. 1 Sp. 2592; *Akusil.* fr. 7, *Aesch. Prom.* 560). Endlich wird noch von *Tzetzes ad Lyc.* 1283 Axiothea als Gattin des P. und Mutter des Deukalion genannt.

C. Kultstätten.

Aus dem Kultus ist P. offenbar schon früh durch Hephaistos verdrängt worden, sodafs *Menander* (bei *Lucian Amor.* 43) sagen konnte: Καὶ γίνεταί αὐτῷ λαμπράς, ἄλλο δ' οὐδέ ἐν ἀγαθόν (vgl. *Lucian Prom.* 14). Doch fehlt es nicht an Spuren seiner einstigen Verehrung.

Panopeus in Phokis (Gründung der Phlegyer, O. Müller, *Oychom.* S. 188); *Pausan.* 10, 4, 3 Πανοπεῦσι δέ ἐστιν ἐπὶ τῇ ἰδῶ πλινθον τε οἰκῆμα οὐ μέγα καὶ ἐν αὐτῷ λίθον τοῦ Πεντέλητον ἀγάλμα, ὃν Ἀσκήσιον, οἱ δὲ Προμηθεῖα εἶναι φασὶ καὶ παρέχονταί γε τοῦ λόγον μαρτύρια. λίθοι κείνται σφισιν ἐπὶ τῇ χωρῷ, μέγθος μὲν ἐκάτερος ὡς σφόδρα ἀποχρῶντα ἀμείξης εἶναι, ρωμῶα δέ ἐστι πηλοῦ σφισιν —, παρέχοντα δὲ καὶ ὄσμην ἐγγύτατα χρωτὶ ἀνθρώπων. ταῦτα ἔτι λείπεσθαι τοῦ πηλοῦ λέγουσιν, ἐξ οὗ καὶ ἄπαν ὑπὸ τοῦ Προμηθεῖος τὸ γένος πλάσθησαν τῶν ἀνθρώπων. εἰταῦθα ἐπὶ τῇ χωρῷ καὶ Τιτυοῦ μνημῆα ἐστὶ. Mit Asklepios, dem Hauptgotte der Phlegyer, zeigt P. in Thaten und Schicksals mehrfach verwandte Züge; vgl. *Aesch. Prom.* 481 und den Art. Ask. in *uns. Lex.* — Opus in Lokris, nahe bei Panopeus; *Pausan.* 2, 19, 8 (über die Heiligtümer in Argos) ἐς δὲ τοῦ Προμηθεῖος τὸ μνημῆα ἴσσαν μοι δοκοῦσιν Ὀποντιῶν εἰκότα λέγειν (οἱ Ἀρ-

γείτο), λέγοντα δ' ὕμῳ. Vgl. *Pind. Ol.* 9, 68. Des P. Bruder Menoitios und die Gattin Hesione gehören ebenfalls der lokrisch-phokischen Sage an (*Gruppe, Griech. Mythol.* 1 S. 39; daselbst S. 95 über den lokrisch-böötischen Atlas-Telamon). In die Nachbarschaft von Opus weist auch die Angabe des *Proklos* zu *Hes. Opp.* 48, P. sei ein Sohn der Flußnymphe Asopis gewesen. Vielleicht stand P. hier ebenso in Verbindung mit dem Demeterkult (*Preller-R.* 10 S. 753), wie in

Theben, wo er zum Kreise der kabirischen Demeter gehörte: *Paus.* 9, 25, 6; vgl. unten Abschn. D I c. Nach *Steph. Byz.* war P. Vater der Thebe (s. v. Th.). Phlegyer waren auch in Böotien seit alter Zeit ansässig (*Paus.* 9, 36; *Gilbert, Griech. Götterl.* S. 252 Anm. 1). Der Befreier des P. ist Thebaner, der Sängler des Mythus, *Hesiod*, Böotier.

Athen. Mit Athene zugleich wurde P., 20 wie auch Hephaistos, in der Akademie verehrt: *Schol. Soph. Oed. Col.* 55. Über den dortigen Altar des P. s. Abschn. J Anf. Dem P. geheiligt war auch der Boden von Kolonos (*Schol. Soph. Oed. Col.* 54 f.), wo ein Erdsplatt, offenbar von vulkanischer Entstehung, sich befand, in den mit Theseus einst des Phlegyas Enkel Peirithoos, auch ein Feuerdämon, hinabstieg. Vgl. mein *Oldenb. Progr.* S. 8f. und über die Kulte von Kolonos *O. Müller, Eumenid.* 170. 30 Im Kerameikos ward P., der Feuergeber, durch Fackellauf gefeiert: *Paus.* 1, 30, 2. Er galt nach *Hygin Astr.* 2, 15 selbst als Stifter des Festes. Über diese Prometheus, deren Datum nicht ermittelt ist, handeln ausführlich *Welcker, Tril.* S. 277 ff., *Weiske, Prom.* S. 537—62, *Mommsen, Feste der Stadt Athen* S. 324 ff. 339 ff. Zum Fackellauf vgl. noch *Wecklein, Hermes* 7, 443; *Preller-R.* 1, S. 102 A. 3. Die Inschrift *C. I. A.* 2, 553 bezeugt 40 für die Prometheus wie für die Hephästien Agone von Knaben und Männern. Auf Grund der Inschrift *C. I. A.* 4, 1 S. 64 nr. 35 b weist *v. Protz, Mitteil. d. Ath. Inst.* 1898 S. 167 f. nach, daß es vor 421/20 nur eine große *καρπία* gegeben habe, die der Prometheus. Vgl. *Stenzel* in *Berl. Wochenschr. f. klass. Phil.* 12. Nov. 1898.

Peloponnes. Über die Ansprüche von Argos, das Grab des P. zu besitzen, s. oben zu Opus. Die Übernahme lokrisch-phokischer 50 Sagen durch das siegreiche Argos konstatiert *Gruppe, Griech. Mythol.* S. 98. Daraus, daß die Phliasier ihren Autochthon Aras als Zeitgenossen des P. ansahen (*Paus.* 2, 14, 3), durfte *Welcker, Tril.* S. 70 nicht auf eine genealogische Verbindung schließen. Die Notiz des *Proklos* zu *Hes. Theog.* 614 von einem Prometheusdienst zu Akakosion beruht auf einer Verwechselung mit Hermes; s. *Schoemann, Griech. Alt.* 2² 507 und *Pausan.* 8, 3, 2. 36, 10. — 60 Mekone, die Stätte des Opfertrugs (*Hes. Theog.* 535), war nach *Strabo* 8, 6 ein älterer Name für Sikyon. Letzteres wird als Stätte eines Vertrages der Götter unter sich (nicht, wie bei *Hesiod*, der Götter und Menschen) genannt *Schol. Il.* 15, 190 u. *Schol. Aesch. Prom.* 1021; cf. *Pind. Ol.* 7, 55. Wahrscheinlich ist P. ebenso, wie der Kult des ihm verwandten As-

klepios, erst durch phlegyäischen Einfluß nach Sikyon gelangt; s. den Artikel *Askl.* Bd. 1 Sp. 624 und mein *Oldenb. Progr.* S. 9f. — Somit erweist sich die Gestalt des P. als der peloponnesischen Sage fremd, die dafür in Phoroneus einen eigenen Feuergeber und Ältervater besitzt.

D. Der Mythus vom Prometheus.

Eine zusammenhängende Erzählung der Hauptzüge des P.-Mythus, die geeignet ist der weiteren Erörterung als Grundlage zu dienen, giebt *Apollodor* 1, 7, 1f.: „P., der aus Wasser und Erde Menschen gebildet hatte, gab ihnen, heimlich vor Zeus, auch Feuer, das er in einem Narthex geborgen. Als dieser den Raub bemerkte, befahl er dem Hephaistos, den P. an den Kaukasos zu schmieden. Hier war er viele Jahre gefesselt; jeden Tag flog ein Adler herzu und fraß ihm an der Leber, die während der Nacht nachwuchs. So büßte P. für den Raub des Feuers, bis später Herakles ihn befreite. Der Sohn des P. war Deukalion. Dieser herrschte in der Gegend um Phthia und heiratete Pyrrha, die Tochter des Epimetheus und der Pandora, welche die Götter als das erste Weib gebildet hatten. Als nun Zeus das ehernen Geschlecht vernichten wollte, baute D. auf den Rat des P. einen Kasten und begab sich mit Pyrrha hinein.“ Es folgt die Schilderung der deukalionischen Flut, der Rettung des Paares und der Entstehung neuer Menschen aus Steinen. Die Befreiung des P. wird unter den Abenteuern des Herakles 2, 5, 11 berichtet: „Herakles erschloß am Kaukasos den Adler, der des P. Leber fraß, einen Sproß der Echidna und des Typhon; auch löste er den P., der (nun) einen Olivenkranz annahm (*ἐλόμερον* *Welcker*, mss. *ἐλόμερος*; die Stelle bleibt unklar), und stellte dem Zeus den Cheiron, der als Unsterblicher anstatt des P. zu sterben bereit war.“ — Die meisten Züge dieser Erzählung finden sich ebenso schon bei *Hesiod* (die betr. Stellen sind oben durch gesperrten Druck hervorgehoben), der Kaukasos, der Kranz und Cheiron dagegen beim *Aeschylus*. Sehen wir von den Deukalions Schicksal betreffenden Worten ab, so bleiben noch als dem apollodorischen Bericht eigentümlich die Menschenschöpfung und der Rat zum Bau der Arche. Jedenfalls darf der Bericht im wesentlichen als die vulgäre, allgemein angenommene Überlieferung betrachtet werden.

Wir unterscheiden in dem Mythus 5 Hauptteile: 1. Die Menschenschöpfung. 2. Der Feuerraub. 3. Die Strafe. 4. Die Befreiung. 5. Die Rettung des Deukalion durch den Rat des P. Während der erste und der letzte Teil für sich stehen, bilden die drei mittleren eine innerlich zusammenhängende Gruppe. Mit dieser beginnen wir die Kritik der Überlieferung.

I. Prometheus, der Feuerbringer.

a. Der Raub des Feuers. Die wenigen Worte, welche *Apollodor* dem Feuerraub widmet, entsprechen genau den Worten des *Hesiod Opp.* 50 f., wo nur noch der Zusatz *Λόγος παρὰ*

μητίορτος (ἐκλεψε) von Bedeutung ist, der, wenn auch unbestimmt, andeutet, woher P. das Feuer nahm. Wenn nicht an den Olymp, so ist jedenfalls an einen dem Himmel nahen Ort zu denken. Auch *Hygin Astr.* 2, 15 sagt nur: *devenit ad Iovis ignem* und *fab.* 114: *detulit in terras*; dagegen *Hor. carm.* 1, 3, 29 *aethera domo* und *Iuvenal* 15, 84 *summa coeli de parte*. Vom Sonnenfeuer sprechen erst *Phaedr.* 4, 14 und *Serr. ad Verg. Ecl.* 6, 42; vgl. *Fulgent.* 2, 9. Nach *Accius Philoct.* fr. 2 *Ribb.*, der wahrscheinlich dem *Aeschylus* folgt, holte P. das Feuer von Lemnos; *Cic. Tusc.* 2, 10 *furtum Lemnium*. Bei *Lucian. Prom.* 5 klagt Hephaistos: *ψυχράν μοι τὴν κέμινον ἀπολλέοιπας*. Der Werkstatt des Heph. läßt ihn auch *Platon Prot.* 321 die Glut entnehmen; vielleicht schon *Ibykos* (s. u. G zu *Sophokles*). Die Feuerstätte und Werkstatt des Heph. auf Lemnos aber war der vulkanische Berg Mosychlos (vgl. den Artikel Heph. Sp. 2070). Hierhin verlegte schon *Welcker* in überzeugender Darlegung (*Tril.* S. 7 ff. und *Nachtr. z. Tril.* S. 37, 39) die Scene des äschyleischen *Προμηθεὺς πυρόφορος*. Vgl. *H. Düntzer, N. Jahrb. f. Philol.* 1891 S. 737 und unten Abschn. G zu *Aeschylus*. Sonach ist das Feuer, welches P. den Menschen brachte, nicht himmlische Glut, vor allem nicht der Blitz, wie manche meinten, auch nicht durch Reibung erzeugtes, wie *Diodor* 5, 67 behauptet, sondern der Erde entnommenes Feuer. Dafs der *κόρυθος* (der markgefüllte Blütenstengel von *ferula communis*) nicht zum Feuerreiben dienen konnte, ist schon oben gegen *Kuhn* bemerkt; zur Bewahrung (*Plin.* 7, 198) und Übertragung der Flamme wird er noch jetzt verwendet. Erdfeuer treffen wir in der That auch an allen andern Orten, an die sich Kult und Sage des P. knüpfen. Den ausführlichen Nachweis hat der Unterz. gegeben im *Progr. d. Gymn. z. Oldenburg* 1896 S. 11—15, wo auch die Ausdehnung des Vulkanismus im alten Griechenland (vgl. dazu noch *E. v. Lasaulx, Stud. d. kl. Alt.* 1854 S. 31f.) und seine Bedeutung für die mythenbildende Phantasie im allgemeinen dargelegt und insbesondere gezeigt wird, dafs Titanomachie als Abbild eines prähistorischen Kampfes der Naturgewalten bezeichne; im Zusammenhang mit der vulkanischen Deutung der Chimaira ist dort erinnert, dafs ein Chimairus und Lykos („Lichtgott“) als Söhne des Prometheus und der Kelaino (offenbar Erdgöttin, wie Demeter Melaina) genannt werden. Hephaistos wird ebenda als Gott des Erdfeuers nachgewiesen, während die herkömmliche, auch im betr. Artikel unseres Lexikons vertretene Meinung, er sei ursprünglich Blitzgott, Widerlegung erfährt. Auch *Max Müller, Beitr. zu einer wissenschaftl. Mythol.* 1899 2, S. 351 erklärt: „Es ist noch nie bewiesen worden, dafs der griech. Hephaistos ursprünglich das Feuer des Blitzes bedeutete. Der Boden von Lemnos ist vulkanisch“ usw. Diese irrthümliche Auffassung des Hephaistos hatte zur Folge, dafs manche auch den ihm in mehrfacher Beziehung verwandten P. fälschlich als Bringer des Blitzes betrachteten, obwohl dieser im Altertum nirgends

als solcher bezeichnet wird.*) Auch der dem P. in Charakter und Schicksal ähnliche germanische Loki ist Erdfeurgott und steht dem Blitzgott Thor feindlich gegenüber wie P. dem Zeus. Vgl. noch *Wilamowitz in Gött. Nachr.* 1895 S. 217 ff.

b. Prometheus und Hephaistos. Bei *Aesch. Prom.* 14 nennt Hephaistos den Titanen *συγγενὴ θεόν* (vgl. 39 *τὸ συγγενὲς τοι δεῖνόν ἢ τ' ὀμιλία*). Wie des P. Mutter Erdgöttin ist, so nannte *Pindar* den Heph. erdgeboren (*Harpoer.* s. v. *αἰρόχθων*). Beide werden auch Söhne der Hera genannt. In der Akademie zu Athen hatte P. einen Altar, an dem er neben Heph. als *πρώτος καὶ προσβέτερος* —, ὁ δὲ Ἱφαιστός *νέος καὶ δεύτερος* dargestellt war (*Schol. Soph. Oed. Col.* 56). Beiden wurden im Kultus Fackelläufe veranstaltet, doch waren die Prometheus älter als die Hephästien, s. o. Abschn. C. Dem entspricht es, wenn *Platon (Protag.* 320 e, *Politic.* 274 c) das Feuer von P., die *τέχναι* von Heph. stammen läßt, und wenn Heph. bei *Aeschylus* den P. mit scheuer Ehrfurcht behandelt. Ein Sohn des P. hiefs Aitnaios, und *ἄραξ Αἰτναίε* wird Heph. angerufen (*Eur. Cycl.* 599). Muß sonach P. als ein älterer Hephaistos gelten, so hat es nichts Befremdliches mehr, wenn im Mythos gelegentlich einer des andern Stelle vertritt. Bei der Geburt der Athene ist nach der herrschenden Tradition Heph., nach anderer (speziell attischer?) Version bei *Eurip. Ion* 455 P. behilflich; vgl. *Apollodor* 1, 3, 6 u. *Schol. Pind. Ol.* 7, 35. Heph. hat die Menschen zuerst den Gebrauch des Feuers gelehrt nach *Istros* bei *Harpoer.* s. v. *λαμπάς* und *Diodor* 5, 74. Im 20. der *homerischen Hymnen* wird er, wie bei *Aeschylus* P., als Begründer der Kultur gefeiert. Beide endlich stehen in naher Beziehung zu den Kabiren.

c. Prometheus und die Kabiren. Nach *Paus.* 9, 25, 6 befand sich bei Theben ein Hain der *Δημίτηρ Καβειρία* und in dessen Nähe das Heiligtum der Kabiren. Über den Ursprung des Kults berichtet der Perieget: *Πόλις γὰρ ποτε ἐν τοῦτο φασὶν εἶνα τῷ χορῷ καὶ ἑνόρας ὀνομαζομένους Καβείρους. Προμηθεὶ δὲ ἐν τῶν Καβείρων καὶ Αἰτναίω τῷ Προμηθεῖως ἐπιζουμένῃ Δημίτηρ ἐξ γνόσιν παρακαταθέσθαι σφίσιν*. Durch den Epigonenkrieg sei der Kabirenkult für eine Zeitlang aufgehoben, später von der Priesterin Pelarge außerhalb des alten Bezirks neu begründet und endlich von Telondas wieder in diesen zurückgeführt worden. (Noch einmal erfuhren dann diese Mysterien eine Neuordnung und, wie es scheint, eine Auffrischung mit dionysisch-orphischen Elementen durch Methapos: *Paus.* 4, 1, 8. Vgl. *O. Kern, Hermes* 25 S. 15 und *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* S. 11 Anm. 2.) Das hohe Alter, welches *Pausanias* dem thebanischen Kabirenkult und den Beziehungen des P. zu demselben beilegt, zu bezweifeln liegt trotz *Roberts* Bemerkungen in seiner Neubearbeitung von *Prellers Griech. Myth.* S. 862 kein zwingender Grund vor. Richtig urteilt schon

*) *Tzetzes* zu *Hesiod* bei *Gaisf.* P. G. M. p. 57 und *Serr. ad Verg. Ecl.* 6, 42 geben nur späte rationalistische Umdeutungen. *Lucr.* 5, 1090 nennt den Prom. nicht, *Dion. v. Halic. antiq.* 16, 1 spricht vom Feuer im allgemeinen.

Weiske S. 333, indem er das Kabeirion als vorhesiodisch anspricht. Dafs *Robert* in dieser Untersuchung über die Kabiren den P. so ganz unbeachtet läßt, erklärt sich aus seiner Anschauung, jene merkwürdigen Dämonen seien zuerst als phoenikische Schiffahrtsgötter den Griechen bekannt geworden. Dagegen habe ich im *Oldenb. Gymn.-Progr.* 1896 S. 18 ff. in eingehender Prüfung der antiken Überlieferung den Beweis zu erbringen gesucht, dafs die Kabiren auf den ägäischen Inseln heimische Feuerdämonen sind, die erst später mit den Dioskuren vermenget und so aus allgemein hilfreichen Gottheiten zu Schutzgeistern der Schifffahrt wurden. Zu dem gleichen Ergebnis gelangt *Bloch* im Artikel „Μεγάλοι θεοί“ unseres Lexikons. Vgl. auch *Stengel, Griech. Kultusaltert.* S. 166. Im Lichte dieser Erkenntnis gewinnt die von *Pausanias* a. a. O. bezugte Verbindung des Feuergebers P. mit den Kabiren eine große Bedeutung für die Frage nach dem Wesen des Titanen, und selbst die späte Überlieferung (*Tzetzes ad Lycophr.* 1283), welche die Gemahlin des P. Axiothea nennt, muß als höchst beachtenswert gelten, wenn wir sie neben die Kabirennamen Axieros, Axiokersos und Axiokersa stellen und in Rechnung ziehen, dafs nur noch ein einziger Name der griechischen Mythologie als ersten Bestandteil Axio- aufweist (Axioche). Die durch diese Kombination nahegelegte Gleichsetzung der Gattin des P. mit der Axiokersa bzw. *Ἀημίτηρ Καβειρία* ist ausführlich begründet vom Unterz. im *Oldenb. Progr.* S. 21 ff. (Vgl. den Artikel 'Pandora' in unserem Lex.). P. selbst tritt somit in Parallele zu dem lemnischen (kaberischen) Hephaistos. Wenn *Photius* s. v. *Κάβειροι* Titanen und Kabiren identifiziert, so werden wir den P. zwar nicht geradezu als Kabiren betrachten dürfen, aber jedenfalls war sein Wesen derart, dafs er mit diesen Feuerdämonen leicht in Verbindung gebracht werden, ihnen verwandtschaftlich angeschlossen werden konnte. In der That liegt in dem gemeinsamen Element des Feuers nicht der einzige Berührungspunkt zwischen P. und den Kabiren, vielmehr bildeten, wie im P.-Mythus, so auch in den Mysterien von Samothrake die Entstehung des Menschengeschlechts (*Hippolyt. ref. omn. haer.* p. 152, 82 und *Pindar* bei *Bergk* P. L. G. 1¹ S. 711) und im lemnischen Kult die Flutsage einen bedeutungsvollen Bestandteil. Auch hier muß Unterz. auf sein *Oldenb. Progr.* verweisen, wo S. 26–33 eine zusammenhängende und vergleichende Behandlung der griechischen Flutsagen gegeben ist, die zu dem Ergebnis gelangt, dafs ihnen allen die Erinnerung an einen Kampf der neptunischen und vulkanischen Mächte zu Grunde liegt und die Rettung bzw. Wiedergewinnung des durch die Flut bedrohten wohlthätigen Elementes, des Feuers, von den der Katastrophe Entronnenen dankbaren Herzens den Feuerdämonen zugerechnet ward.

d. Strafe und Befreiung des P. Die Erzählung von der Strafe des P., wie sie sich zuerst bei *Hesiod* findet, gehört in den großen Zusammenhang des Mythus vom Titanensturz und hat wie dieser ihren Entstehungsgrund in

dem Siege des Zeusdienstes über die alte Naturreligion. Die traditionelle Begründung der Strafe, worin übrigen schon bei *Hesiod* ein Schwanken sich zeigt, ist hierfür zunächst ohne Bedeutung. Die Götter des überwundenen Stammes galten den Anhängern des neuen Glaubens eo ipso als Frevler und Empörer. *H. D. Müller*, die göttliche Natur des Titanen verkennend, sah demgemäß in P. den Repräsentanten der attischen Hephaistosverehrer und Gegner des eingewanderten achäischen Zeus. Über das Fortleben alter Erdgottheiten wie *Trophonios*, *Asklepios* neben den Olympiern in lokalen Kulturen vgl. *E. Rohde, Psyche* S. 117–119. Die Stätte ihres Waltens, das Erdinnere oder die Gebirgskluft, galt nun für die Gestürzten als Strafort. Wie *Typhon* im Ätna büßt, so P. am (vulkanischen) Kaukasus: *Aeschylus* im *Προμ. λυόμενος* nach *Cic. Tusc.* 2, 10; vielleicht auch *Sophokles* (s. u.); *Apollon. Rhod.* 2, 1247; speziell den Gipfel *Strobilos* nennen *Arr. peripl. pont. Eur.* 11, 5, *Proc. b. Goth.* 4, 1, *Eust. ad Dion. Per.* 19; man zeigte dort ein *Ἡρώηθῆος σπήλαιον*: *Diod.* 17, 83; *Eratosthenes* bei *Arr. An.* 5, 3, 2; *Ind.* 5, 11; *Strab.* 15 p. 688 (vgl. 4 p. 183, 11 p. 505); *Philostrat. v. Apollon.* 2, 3; *Eust. ad D. Per.* 1153. Paropamisos: *Diod.* a. a. O.; *Strab.* 15 p. 688 sagt, Schmeichler des Alexander hätten die Qual des P. vom Pontus nach dem Paropamisos verlegt, weil daselbst auch eine heilige Höhle gezeigt wurde; vgl. *Arrian Ind.* 5, 11 und *Anab.* 5, 3, wo *Eratosthenes* als Autor dieser kritischen Zurückweisung makedonischer Prahlerie genannt wird. Sagen der kaukasischen Gebirgsvölker (*Philostrat* a. a. O.) erinnern noch jetzt an den gefesselten P.: *Laistner, Rätsel der Sphinx* 1, S. 31, *Mannhardt, Germ. Mythen.* S. 88 Anm., *Welcker, Götterl.* 1, S. 761, *Krauth* in *Philol. Jahrb.* 147, 1893 S. 693. Schon *Al. v. Humboldt* vermutete in den an den „Brandberg“ sich knüpfenden Sagen von *Typhon* und P. Erinnerungen an große vulkanische Erscheinungen der Vorzeit: *Kosm.* 1, S. 289, 4, S. 219 u. 368 ff. Wenn *Apoll. Rhod.* 3, 862 ff. zugleich mit dem Stöhnen des gequälten Titanen die Erde brüllend erbeben läßt, so gemahnt dies an *Enkelados* und an den germanischen Feuergott *Loki*, der ebenfalls an Felsen gebunden durch seine Befreiungsversuche Erdbeben hervorruft. — Während *Hesiod* den Ort der Strafe unbestimmt läßt (die „Säule“ meint schwerlich einen Berg), *Aeschylus* im *Προμ. δεσμ.* die Fesselung nach *Skythien* verlegt und am Schluß des Stückes den Felsen mit P. in den *Tartaros* versinken läßt, büßt der Titan bei *Hor. carm.* 2, 13, 37 mit *Tantalus* in der Unterwelt (vgl. Abschn. J I 4). Der letztere erscheint in manchen Zügen dem P. verwandt; die Sage von seinem Sturz beruht offenbar auf einer Erdbebenkatastrophe. — Die Zerfleischung des am Kaukasus Gefesselten durch den Adler steht möglicherweise im Zusammenhang mit dem altpersischen Brauch, Tote und Verbrecher auf hohen Gerüsten von Raubvögeln zerfleischen zu lassen (*Oldenb. Progr.* S. 31 Anm.). Dafs die Leber der leidende Teil ist, erklärt sich wohl aus Anlehnung an die *Tityossage*,

denn dies Organ galt vorzüglich als Sitz sinnlicher Begier (ebd. S. 45). *Hygin. fab.* 54 *cor laedebat* (ebenso *fab.* 144) beruht wohl auf philosophischer Deutung; vgl. *Fulgent. Myth.* 2, 9 und unten Abschn. H. Den Adler nannte *Pherekydes* (*Schol. Ap. Rhod.* 2, 1249) einen Sohn des Typhon und der Echidna; ihm folgen *Apollodor* 2, 5 und *Hygin. Astr.* 2, 15, der noch hinzufügt: *alii ex Terra et Tartaro; complures Vulcani factam manibus animamque ei ab Iore traditam dicunt*. Den Namen Aethon giebt ihm *Hygin. fab.* 31; vgl. *Hom. Il.* 15, 690. — Von einer Kreuzigung des P. sprechen erst *Lucian. Prom.* c. 1 (*ἄνεστανόροσθω*, vgl. unten Abschn. G) und *Auson. Idyll.* 12 *de hist.* 11 (*crux*). Zu dem *ἐπιπεσθεῖς τὸ χεῖρε ἀπὸ τοῦ τοῦ τοῦ χορμῶ ἡ ζωῆς τὸν ἐκείνων* bei *Lucian* vgl. *Philostrat. v. Apollon.* 2, 3 *διζόρουστος δὲ ἡ χορφή καὶ φασιν ὡς τὰς χεῖρας ἐπὶ αὐτῶν ἐδέθη διαλειπονσῶν οὐ μίον ἢ στάδιον*. (Die schwerlich antike Gemme bei *Gravelle* 2, t. 42 scheint nach dieser Stelle gearbeitet.) — Dafs Zeus zum Entgelt für den Feuerraub den Menschen Krankheiten sandte, erklärten aberwitzige Deuter mit dem Wortspiel *πῦρ—πυρετός*, Fieber = Feuerkrankheit; s. d. Art. *Nόσοι* Bd. 3 Sp. 468 Z. 68.

Von der Befreiung des P. wußte das alte Lied, welchem Vers 616 der *hesiodischen Theogonie* angehört, noch nichts, wie das Präsens *ἔρῳκει* der Hdss. beweist (vgl. *Gruppe, Die griech. Kulte u. Mythen i. Bez. z. Orient* 1, S. 579; das Präsens hier mit *Weiske* S. 295 als historicum zu fassen verbietet der unmittelbar vorausgehende Aorist). Die von der Befreiung durch Herakles handelnden Verse 526—534 sind nicht nur mangelhaft mit dem Übrigen verbunden (das Subjekt zu V. 534 liegt viel zu weit zurück!), sondern widersprechen auch dem leitenden Gedanken der ganzen Erzählung: „Dem Zorn des Zeus ist nicht zu entri- 40 renn“ (vgl. *Weiske* S. 175). Noch *Horaz. Carm.* 2, 13 durfte die Befreiung des P. ignorieren. „Die endliche Lösung und Begnadigung des Titanen war nur ein zwangenes Zugeständnis, welches seiner Volkstümlichkeit gemacht werden mußte. Bezeichnend ist, dafs gerade der Zeussohn Herakles die Befreiung zu vollbringen hat. Die That gehört nicht sowohl der Prometheus- als vielmehr der Herakles-Sage 50 an“ (*Oldenb. Progr.* S. 45 Anm. 8). Vgl. *Theog.* 530 *ὑφ’ Ἡρακλῆος Θηβαγενέος κλέος εἶη πλείον*. (Dagegen *Philostrat.* a. a. O.: *Ἡρακλῆς δὲ ἔτερος, οὐ γὰρ τὸν Θηβαῖον γε βοῦλονται*.) Sie wird sonach zunächst in einer sei es vor- oder nach-hesiodischen *Heraklee* ihren Platz gehabt haben. Einer solchen Dichtung, vielleicht der des *Peisandros* (s. *Weiske* S. 485), folgt wohl *Pherekydes* in dem beim *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1249 und 4, 1396 erhaltenen Bericht. Herakles 60 kommt danach auf seinen Fahrten über Land und Meer auch zum gefesselten P.; von ihm angefleht tötet er mitleidsvoll den Adler. Zum Dank giebt ihm P. klugen Rat, wie er sich durch Atlas die Äpfel der Hesperiden verschaffen könne. (Ebenso *Apollod.* 2, 5, 11.) Auch bei *Aeschylus* in *Iloqu. Ivoú*, beschreibt P., aber wohl vor der Befreiung, dem Herakles

den Weg vom Kaukasos zu den Hesperiden (*Strab.* 4, p. 182). Ob auch *Pherekydes* sich den P. am Kaukasos gefesselt dachte, bleibt ungewiß; jedenfalls steht dieser Annahme die vorhergehende Erwähnung von Perge trotz *Weiske* nicht im Wege, da recht wohl das lykische P. gemeint sein kann. — Ob Mythus und Dichtung dem Herakles außer der Tötung des Adlers auch die Lösung der Fesseln zu- 10 teilten, geht aus Stellen, wie *Apollod.* a. a. O., *Pausan.* 5, 11, 6, *Aesch. Prom.* 27 u. 769 nicht mit Sicherheit hervor. Die Kunstwerke zeigen ihn stets als Adlertöter; nur auf dem im Abschnitt J I, 9 besprochenen etruskischen Spiegel hält er etwas wie einen Ring oder eine Hand- 15 schelle über P. empor. *Al. Kolisch* in *Berl. Ztschr. f. Gymn.* 33 S. 65 ff. und *G. Hauryt, Comment. archaeol. in Aesch., diss. Hal.* 1895 vermuten, dafs bei *Aeschylus* Hephaistos, der die Bande widerwillig geschmiedet und angelegt hat, sie auch nach der Begnadigung wieder löse. Diesen läßt es in der *That Lucian, dial. 20 deor.* 1 besorgen; vgl. Abschn. G unter *Aeschylus* und *Lucian*. — Die Verbindung des P. mit Herakles, obschon sekundär, erwies sich doch als eine sinnvolle Bereicherung des Mythos. Der darin ausgeprägte Gegensatz von Weisheit und Thatkraft mußte zu stärkerer Betonung des geistigen Elements im Wesen des P. führen. 30 Vgl. *Weiske* S. 495 f. und unten Abschn. H.

II. P. als Menschenschöpfer; Pandora, Athene.

Die Vorstellung, dafs die ersten Menschen aus Erde, Wasser und Erde, Schlamm, Lehm oder Thon entstanden seien, findet sich be- 40 kanntlich bei den alten Dichtern und Philosophen vielfach, auch ohne Beziehung auf P., ausgesprochen. Wenn dabei aber der Ausdruck *πλάττειν* und verwandte Wörter gebraucht werden, wie *Aesch. fr.* 359 N *τοῦ πηλοπλάστον σπέματος θνητῆ γυνή* und *Aristoph. Av.* 687 *πλάσματα πηλοῦ*, so ist damit wahrscheinlich auf die Sage vom P. hingedeutet, denn nur diesem Gotte wird ein Bilden und Formen der Menschen zugeschrieben. Auch *Plato Protag.* 320 D *τυποῖσιν αὐτὰ θεοὶ γῆς ἔθρον* schließt die Mitwirkung des P. nicht aus (vgl. *Ed. Norden, Jahrb. f. Phil. Suppl.* 19 S. 455). Ob schon bei *Hesiod*, etwa in den *Kατάλογοι*, die Erschaffung der Menschen durch P. vorkam, muß dahingestellt bleiben. Die Angabe bei *Lactant. Placid. ad Orid. Met.* 1, 34 (*Fab.* 1, 1 in *Munckers Myth. lat.* 2, p. 189): *Humanum genus — P. Iapeti filius, ut idem Hesiodus ostendit, ex humo finxit, cui Minerva spiritum infudit*, ist unzweifelhaft und vielleicht Glossem (*Muncker* a. a. O.), darf indes nicht von vorn- 45 herein verworfen werden. Dagegen setzt ein Epigramm der *Erinna* (*Bergk P. L. G.* 3¹ fr. 4) notwendig voraus, dafs P. bereits als Bildner der Menschen allgemein bekannt war, und wenn diese Dichterin, wie *Bergk* zu erweisen sucht, noch dem 5. Jahrh. und das Epigramm nicht, wie sein Charakter argwöhnen läßt, erst der alexandrinischen Zeit angehört, so ist dies das früheste ausdrückliche Zeugnis für jenen Zug unseres Mythos. Übrigens vgl. das unten Abschn. G 2 zu *Sappho* Bemerkte. Es folgen

die Komiker *Philemon*, nach welchem P. die Menschen καὶ τὰλλα πάντα ζῶα schuf (die Tiere auch nach *Aelian. nat. an.* 1, 53, *Achill. Tat.* 2, 21, *Aesop fab.* 261, 383 H.), und *Menander*, der ihn die Weiber gebildet haben läßt (*Meineke F. C. G.* 4, 32 u. 231); dann *Kallimachos*, *Apollodor*, *Horaz* und viele andre (die Nachweise bei *Preller-R.*, *Gr. Mythol.* 1, S. 81 Anm. 6, wo aber z. B. *Claudian* fehlt, und unten Abschn. G; über die betreff. Bildwerke s. Abschn. J). — In welche Zeit nun verlegte man die Schöpfungsthätigkeit des P.? Während die phrygische Lokalsage *Etym. Magn.* s. v. Ἰόνιον ihn nach der großen Flut Menschen bilden läßt, setzten nach *Paus.* 2, 14, 4 die Phliasier den P. drei Generationen vor Pelasgos und die attischen Autochthonen. *Ovid. Met.* 1, 81 berichtet von der menschen-schaffenden Thätigkeit des P. im Zusammenhang mit den Anfängen der Welt (vgl. *Phaedr.* 20 *fab.* 4, 14 *terrae norae luto*), und so ist auch wohl *Apollodor* 1, 7, 1 zu verstehen. Daß dies die Meinung des ursprünglichen Mythos sei, ist deswegen anzunehmen, weil es sich nach der Flut überall nur um die Erhaltung eines Menschenpaares, nicht um Neuschöpfung handelt. (Das Steinwerfen des Deukalion erklärt sich aus einer Vermischung der Schöpfungs- und der Flutsage; vgl. *Oldenb. Progr.* S. 37.) — *Plotin. Ennead.* 4, 3, 14 giebt den hesiodischen Mythos von der Erschaffung der **Pandora** mit der merkwürdigen Abweichung wieder, daß Prometheus (bei *Hesiod* Hephaistos) diese gebildet habe: τὸν μύθον, ὃς πλάσαντος τοῦ Προμηθέως τὴν γυναικὰ ἐπεκόσμησεν αὐτὴν καὶ οἱ ἄλλοι θεοί. Dies ist sicherlich ein Irrtum oder gar spekulative Willkür des Philosophen, sondern beruht auf Überlieferung (auch *Fulgentius* 2, 9 sagt vom P.: *Pandoram dicitur formasse*) oder auf genialer Intuition des ur- 40 sprünglichen Zusammenhangs. Hephaistos wird in dieser Erzählung, die mit der Bestrafung des P. oder der Menschen gewiß erst nachträglich verbunden wurde und eigentlich nur ein Teil des Schöpfungsmythus war, ebenso an die Stelle des P. getreten sein, wie bei der Geburt der Athene (s. o. I b). Vgl. *Hygin. fab.* 142: *Prometheus primus homines ex luto finxit; postea Vulcanus — ex luto mulieris effigiem fecit*. Hier wird eine Teilung der Arbeit 50 angenommen, sodaß P. nur die Männer schafft, während doch ursprünglich jedenfalls nur ein Schöpfer gedacht war. Das mythische Verhältnis des Feuergottes P. zur Erdgöttin Pandora, welche *Hesiod. catal. fr.* 2 Gattin des P. nennt, kann zunächst kein anderes gewesen sein als das des Hephaistos zur Athena, d. h. zur attischen Erde (*Ardis* bei *Apollod.* 3, 14, 6 die Mutter des Erichthonios). Vgl. *Welcker, Trilogie* S. 284f. und *Preller, Philol.* 7, S. 15. 60 Ebenso steht neben dem argivischen Feuergeber Phoroneus die Erdgöttin Niobe: s. den Art. Niobe Sp. 389. Auf eine Erdgöttin weisen alle Namen, mit denen die Gemahlin des P. genannt wird (s. o. B). Die Mutter Erde war das erste Weib: *Platon Menex.* 238a. An die Stelle der im Erdschoß waltenden, schaffenden und belebenden Kraft des Feuers ist dann allmählich

die konkretere Vorstellung von dem mit Feuers Hilfe aus Thon bildenden Künstler getreten. Zu seinen Geschöpfen mußte nun auch das erste Weib, die eigene Gemahlin, gehören. Diese Auffassung des Pandora-Mythus hat Unterz. ausführlich begründet im *Oldenb. Progr.* S. 36 ff. und daselbst auch den Nachweis versucht, daß wir in Pandora eine Parallelgestalt zur kabirischen Demeter oder Kabeiro, einer chthonischen Aphrodite und Gattin des lemuischen Hephaistos, zu erkennen haben. Das rätselhafte Pandorafals ist wahrscheinlich, wie schon *Preller, Philol.* 7, S. 51 ahnte, nichts anderes als die von *Δημήτρῃ Καβειρίᾳ* (s. o. D I c) dem P. anvertraute *περικατεθήρη*, eine Mysterien-Ciste. Das Eheverhältnis des P. zur Pandora hat übrigens noch eine andre Parallele in dem des (Kabiren) Iasion zur Demeter. Auch dieser ist, wie Saon, Merops und Prometheus, ein Retter der Menschheit in der Flutkatastrophe: *Schol. Hom. Od.* 5, 123 τινὲς δὲ φασὶ μετὰ τὸν κατακλυσμὸν παρὰ μόνῳ Ἰασίῳ σπέρον πύρων ἐρεθήρηαι. (Iason 'primae ratis molitor' ist im Grunde mit Iasion identisch, vgl. *Usener, Götternamen* S. 156 und *Bapp, Oldenb. Progr.* S. 31.) Wenn dagegen *Duris* im *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1249 von einem Liebesverhältnis des P. zur **Athene** berichtet, welches der eigentliche Grund seiner Bestrafung gewesen sei, so liegt offenbar wieder einmal ein Stellentausch mit Hephaistos vor. Mit Athene stand P. im Volksglauben und Kultus durchaus nicht in engerem, mythisch begründetem Verhältnis. Die Gemeinsamkeit gewisser heiliger Stätten und Feste beruht nur auf der beiden Gottheiten eigenen Beziehung zur Technik, insbesondere zur Keramik. Vgl. *Weiske* S. 534 ff. Die Göttin der Klugheit und Kunstfertigkeit ist außerdem die natürliche Beschützerin erfindungsreicher Helden. Darum hilft sie dem P. zum Himmel emporsteigen, als er das Feuer holen will (*Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42. *Fulgent.* 2, 9). Ihre Beteiligung an der Menschenschöpfung wird erst von späten Autoren (*Lucian. Prom.* 3, *Lactant. fab.* 1, 1, *Et. M.* s. v. Ἰόνιον) bezeugt und erscheint auch nur auf jüngeren Kunstdenkmalern (s. u. Abschn. J III). Wahrscheinlich ist ihre Mitwirkung bei Erschaffung der Pandora in der *hesiodischen* Erzählung der Anlaß geworden, sie auch dem P. als Gehilfin beizugesellen. Vgl. *Hygin. fab.* 142 *Vulcanus — mulieris effigiem fecit; cui Minerva animam dedit*. Während sie bei *Hesiod* nur Schmuck und Handfertigkeit verleiht, giebt sie hier, wie sonst den Geschöpfen des P., die Seele. Durch die Winde läßt die oben zit. Sage von Ikonium die Beseelung erfolgen: ἀναξήρανθεΐσης δὲ τῆς γῆς ὁ Ζεὺς ἐκέλευσε τῷ Προμηθεΐ καὶ τῇ Ἀθῆνᾳ εἰδῶλα διαπλάσαι ἐκ τοῦ πηλοῦ καὶ τοὺς ἀέριους ἐμφορῆσαι ἐκέλευσε καὶ ζῶντα ἐποπέλασαι. Vgl. *Aristot. de anima* 1, 5. Nach *Straton* in der *Anthologie* (*Anall.* 2 p. 373 nr. 72) entwandte P. τὸν πηλὸν τοῦ Λιός. *Ovid. Met.* 1, 81 spricht von *semina caeli*, die noch in der frischen Schöpfungsrede enthalten gewesen sein möchten. Nach *Platon Protog.* 320 d schufen die Götter Menschen und Tiere aus Erde und Feuer. Daß P. Feuer, und zwar das von ihm

geraubte, zur Belebung seiner Geschöpfe verwandt habe, sagt ausdrücklich zuerst *Phaedrus fab.* 4, 14; nach *Schol. Hor. carm.* 1, 3, 29 war eben dies der Zweck des Feuerraubes: *cum ignis e caelo furrim a P. surreptus esset ad suas e terra fictas statuas animandas. Claudian in Eutr.* 2, 490 ff. und in *IV. cons. Hon.* 228 läßt P. dem Thon Äther beimischen, der nach stoischer Lehre das reine, himmlische Feuer ist. Nach *Fulgentius Mythol.* 2, 9 erfolgte die Besetzung dadurch, daß P. das Feuer in der Ferulstaude gegen die Brust seiner Gebilde hielt (*pectusculo hominis applicans*; ähnlich der *zweite ratican. Mythograph* c. 63, während der *erste* c. 189 die Erzählung von Deukalion und Pyrrha mit den Worten schließt: *Postea venit P. et vivificabat homines illos face caelesti alhibita*). Die Kunstdenkmäler kennen dies Motiv nicht; sie zeigen Athene mit dem Schmetterling, dem Symbol der Seele. — Auch Namen und Schicksal eines der vom P. geschaffenen Menschen weiß uns die Sage zu nennen. Über diesen *Phainou s. Hygin. Astr.* 2, 42 (*Bunte*) und den Artikel uns. Lexikons.

III. P. und Deukalion.

Deukalion galt als Sohn des P. und der Pandora oder Klymene (s. den Art. Deuk. und oben Abschn. B). Nach *Apollod.* 1, 7, 2 baute D. auf den Rat seines Vaters P. einen Kasten, in dem er sich mit seinem Weibe Pyrrha aus der Flut rettete. Auch *Aeschylus* nennt unter den Erfindungen des P. das Schiff: *Prom.* 467 *θαλασσοπλεγκτα δ' οὐτις ἄλλος ἐντ' ἐμοῦ λυόπερ' ἤδρε ναυτίλων ὀρήματα*. In dem Stücke des *Epicharm Πόρος καὶ Προμηθεύς* (s. u. G, 4) kam die Entstehung der Menschen aus Steinen vor. War P. hierbei auch nur der Ratgeber? Oder belebte er die Steingebilde, wie es *Mythogr. Vatic.* 2, 189 erzählt? Da *Hesiod* den P. als Gemahl der Pyrrha kannte und diese als Erdgöttin von Pandora oder Klymene wesentlich nicht verschieden ist, so erscheint die Sage von dem Steinwerfen des Deukalion und der Pyrrha als eine jüngere Version jener andern von P., dem Menschenschöpfer. Schon *Weiske, Prom.* S. 413 sprach, wenn auch noch zaghaft, den Gedanken aus: „Man könnte durch die Gemeinsamkeit des Sohnes (Hellen), der Tochter (Protogeneia, *Schol. Pind. Ol.* 9, 64), der Gattin (Pyrrha) zu der Vermutung verleitet werden, Deukalion sei nicht nur gleichsam selbst Prom., sondern er sei wirklich mit ihm nur eine Person zweier Namen.“ *Weiske* würde sich zuversichtlicher geäußert haben, wenn er die Deutung des Namens Deukalion gekannt hätte, welche nach ihm *Unger* in 25. Bd. des *Philol.* S. 212 in (trotz *Usner, Sinfultsagen* S. 65 f.) überzeugender Beweisführung gegeben hat und derzufolge der Name des Sohnes gleichbedeutend mit dem des Vaters P. ist. Der Erfinder oder Erbauer der rettenden Arche verdiente in der That den Ehrentitel des „Vorsorglichen“. Zur Beziehung des Beinamens *Προμηθεύς* auf Schifffahrt vgl. den Artikel *Achilles* Sp. 58 Z. 60 f. und oben Abschn. A. Auch die Orte, an die sich die Deukalionsage anschließt, fallen mit solchen

der Prometheusage zusammen, wie Unterz. im *Oldenb. Progr.* S. 39 dargelegt hat, wo auch das Verhältnis beider Sagen noch näher bestimmt und die Parallele *Iapetos = Iaphet* erörtert ist.

E. Die Heimat des Mythus.

Die Titanen, zu denen P. gehört, sind nicht zu trennen von Kronos (*Ἰάπερός τε Κρόνος τε Hom. Il.* 8, 479. *Hes. Theog.* 20), dessen Kult *M. Mayer* im betr. Art. uns. Lex. Bd. 2 Sp. 1538 mit Grund als pelagisch anspricht. Auch die Kabiren, mit denen P. in Bööten und auf Lemnos in so naher Verbindung steht, sind Gottheiten der Pelasger: vgl. *Herodot* 2, 51, *O. Müller, Orchom.* S. 462 u. besonders *O. Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* 1886. Die Sintier, Diener des lemnischen Hephaistos, waren Pelasger (*Preller-R., Gr. Myth.* 1 S. 176 u. 178; ohne zureichende Begründung versucht *O. Gilbert, Griech. Götterl.* 1898 S. 491 ff. den Hephaistos und Prometheus den auch auf Lemnos nachgewiesenen Tyrrenern zuzuteilen). Auf Lemnos waren ferner die nach *H. D. Müller* ebenfalls pelagischen Minyer angesiedelt. „Die ältesten Kulte der Insel Lemnos entsprechen den alteuböischen und ostböötischen“ (*Gruppe, Gr. Mythol.* 1 S. 225). Zum Stamme der Minyer gehörten wiederum die Phlegyer, bei denen P., der Menschenschöpfer, zu Panopeus gewohnt haben sollte, woselbst man auch des ihm in mancher Beziehung ähnlichen Tityos Grabmal zeigte. Die Namen der Gattinnen des P., Hesione und Klymene, kehren wieder im Königshause der Minyer. Diese kühnen Pioniere der Kultur erscheinen als Kolchifahrer auch am Kaukasus. In der Gegend des minyischen Iolkos erzeugte P. den Deukalion (*Apoll. Rhod.* 3, 1085). Des P. Tochter Thebe ist Schwester des Pelasgos. Nach diesem allen und nach den im Abschnitt C erörterten Spuren des P.-Kultus darf es als höchst wahrscheinlich bezeichnet werden, daß P. ein Gott der Pelasger war, dessen Kult, vom Stamme der Phlegyer und Minyer verbreitet, in Bööten und auf Lemnos mit dem wahlverwandten Kabirendienst in Verbindung trat. Auch die ältesten bildlichen Darstellungen des Prom. weisen uns nach Bööten in den ägäischen Inseln (Abschn. J I, 1—3). — Vgl. *Bapp, Prometheus, Oldenb. Gymn.-Programm* 1896 S. 23. Über pelagische Götterdienste in Attika s. *Crusius* a. a. O.

F. Die ursprüngliche (vorhesiodische) Bedeutung des Mythus.

Prometheus, Gott und Titan, gehört jenem älteren, den Kronos und Iapetos umgebenden Kreise von mythischen Gestalten an, in denen die gewaltigen, bald furchtbaren, bald segensreichen Mächte der Natur ein noch wenig vergeistigtes Abbild gefunden hatten. Seine Ablösung durch Hephaistos, seine Verwandtschaft mit den Kabiren, die Feuerentwendung aus dem Mosychos und die vulkanische Natur fast aller Stätten seines Kultus und Mythus beweisen, daß sein Element das Erdfeuer war. Wie sein Bruder Atlas und der ihnen ähnliche Tantalos (vgl. *Gruppe, Griech. Mythol.* S. 382)

ist P. auch Berggott; im Bergfeuer offenbart sich sein Walten zunächst. Die Verehrung des Feuers, dieses furchtbar-prächtigen Elementes, stand offenbar auch in Griechenland in ältester Zeit weit mehr im Vordergrund als später. „Die Kulte des Hephaistos und Prom.“, bemerkt treffend *Gilbert, Griech. Götterl.* (1898) S. 492, „weisen beide höchst eigenartige, mit indischen und eranischen Vorstellungen sich aufs engste berührende Ideen auf. Sie allein bringen die Gedanken von dem elementaren und zugleich kulturschaffenden Feuer zum Ausdruck; sie entsprechen damit einer Entwicklungsphase der Menschheit, die gegenüber den an alle andern Götter sich knüpfenden Vorstellungen weit zurückliegt.“ Bezüglich der eranischen Parallelen vgl. *Bapp, Oldenb. Progr.* S. 31 *Ann.* und jetzt auch *Th. Schäfer*, „*Aeschylus' Prometheus und Wagners Loge*“ in der *Festschrift z. 45. Philologenvers.* Bremen 1899 S. 68 ff. — In dem zwischen Gut und Böse schwankenden Charakter des P., der bald in Trug und Trotz, bald in klugem Rat und treuer Hilfe sich äußert, spiegelt sich die Doppelnatur seines unstäten Elementes wieder. Wenn er im Mythos als Wohlthäter der Menschen ihnen das Feuer aus dem Berge bringt, so spricht sich in dieser Einkleidung der Dank an die Gottheit aus für diejenige Möglichkeit der Feuergewinnung, welche sich in vulkanischen Gegenden den Einwohnern vor allen andern Mitteln darbot (Beispiele dieses Verfahrens in meinem *Oldenb. Progr.* S. 34). Diese Möglichkeit mußte aber ganz besonders als einzig rettende Wohlthat empfunden werden nach einer allgemeinen Überflutung, die alle sonstigen Feuerstätten verlöschte. Den hilflosen Zustand der nach dem großen Kataklysmos übrig gebliebenen Menschen malt uns *Platon* aus im 3. Buch der *Gesetze* und betont dabei auch (p. 678 D u. 679 D) die Wichtigkeit der gottgegebenen (vgl. *Politic.* 274 C) τέχνη, der σκευή ἐμπνοα (Töpferei), der Metallurgie, der Schiffahrt für die neu zu gewinnende Kultur. So wurden nach *Diodor* 5, 47 auf Samothrake nach dem Rücktritt der großen Überschwemmung den Göttern des Bodens (τοῖς θεοῖς τοῖς ἐγχωρίοις, d. h. den Kabiren) Altäre errichtet, auf Lemnos feierte man zur Erinnerung an die Rückkehr der verseuchten Kabiren ein Fest der Feuererneuerung (*Philostrat. Heroic.* 19, 14; vgl. *Welcker, Tril.* S. 260, *Bloch* im Artikel *Megaloi Theoi* Sp. 2525, 4 und *Bapp, Oldenb. Progr.* S. 31, dem *Th. Schäfer* a. a. O. sich anschließt). Dafs diese lemische Ceremonie und der Fackellauf an den attischen Prometheen im Grunde die gleiche Bedeutung hatten, ist auch von *Wecklein Hermes* 7 S. 447 f. erkannt worden. Die delphisch-attische Sühnezeremonie für die Seelen der in der großen Flut Umgekommenen (Opfer an einem Erdsplatt; *Mommsen, Feste d. St. Athen* S. 424) stand nach den geistvollen Ausführungen von *Gruppe, Griech. Mythol.* S. 94 in deutlicher Beziehung zur Demeter-Pandora (πίθος — Πιθογία, wofür noch *Eustath. ad Il.* 24, 526 zu vgl. ist: τοῦ δὲ τοιοῦτου τῶν κακῶν πίθου εἶη ἂν ἡ Πιθογία, οὐχ ἑορτάσιμος — ἀλλ' εἰς τὸ πᾶν ἀποφράς), zu Deukalion und

zum Prometheus (Fackeln aus Narthexstauden, αἰγλή). Über die chthonische Natur des Pandora-Mythus und seinen Zusammenhang mit dem Pithoigienfest s. jetzt auch *J. E. Harrison* im *Journal of the Hellenic studies* vol. 20 1900 S. 99 ff. In Thessalien knüpfte sich das Pelorienfest an eine Naturrevolution, in der ein Erdbeben den das Land überflutenden Gewässern Abzug geschafft hatte. P., der Vorgesorgter und Leidabwender, rettete nach *Aeschylus* das Menschengeschlecht vor der Vernichtung und gab den Sterblichen das Feuer. Nach dem oben D III über P. und Deukalion Bemerkten kann unter dieser von Zeus gedrohten Vernichtung nur die große Flut verstanden werden, wenn auch *Aeschylus* vielleicht den ursprünglichen Sinn und Zusammenhang hier schon nicht mehr kannte. Dafs es sich auch beim Feuerraub des Prom. ursprünglich nur um Wiedergewinnung handelt, nicht um die Erfindung des Feuerzündens überhaupt, von der z. B. *Paus.* 2, 19, 5 spricht, geht noch deutlich aus dem Wortlaut bei *Hes. Opp.* 50 hervor: κόρησε δὲ πῦρ (Ζεύς)· τὸ μὲν ἀνθρῖς ἐὼς καὶς Ἰαπεροῖο ἐκλεψ' ἀνθρώποισι, womit *Theog.* 562 nicht im Widerspruch steht. (Die Menschen hatten das Feuer schon besessen; dem κόρησε entspricht genau bei *Hygin. Astr.* 2, 15 *eripuit ignem mortalibus*. Vgl. zu dem ἀνθρῖς *Procl. ad Opp.* 51 und *Weiske* S. 376 A. 2, sowie zur Sache *Hygin fab.* 144.) „P. brachte den Sterblichen das Feuer zurück“ ist demnach der mythische Ausdruck für den Satz: „Die wohlthätigen Wirkungen des Erdfeuers überdauerten die Sintflut.“ Fragt man, weshalb im Mythos Zeus den Menschen das Geschenk des P. nicht wieder entziehen konnte, so ist zu bedenken, dafs er dann mit der vulkanischen Quelle desselben die Erde selbst hätte vernichten müssen, und ferner, dafs nach antiker Auffassung die That eines Gottes vom andern nicht aufgehoben werden durfte (*Eur. Hippol.* 1328 und *Ovid. Met.* 14, 784). Übrigens war der Gegner des Feuerdämons wohl ursprünglich nicht Zeus, sondern ein Wassergott, Okeanos oder Poseidon: *Oldenb. Progr.* S. 29 u. 35 A. 13; vgl. *Terzaghi, Prom.* p. 38 f. Der Retter der Menschheit war eo ipso ein Feind derjenigen Mächte, die den Bestand derselben bedrohten. Seine Stellung zum Zeus ist oben D I d erörtert. Als Empfänger gegen die göttliche Ordnung mußte P. erscheinen, sobald in der Doppelnatur seines Elementes das Wilde, Unbändige stärker betont wurde.

Während der Feuerraub im ursprünglichen Zusammenhang des Mythos seine Stelle nach der großen Flut gehabt haben muß, ist dagegen die Thätigkeit des P. als Menschenbeschöpfer, wie oben D II gezeigt, in die Anfänge der Welt zu setzen. (Vgl. die Kritik des Mythos bei *Lactant. de Orig. Error.* 2, 11.) Die Menschen galten als Kinder des P. zunächst jedenfalls nur in demselben Sinne, wie die Bewohner Attikas sich Ἠραϊστῶν παῖδες nannten (*Aesch. Eum.* 13). Wie aber Feuer, Wärme, Leben, Seele von dem naiven Realismus des Volksglaubens und auch der älteren Naturphilosophen als verwandt empfunden wurden,

so konnte der wärmespendende Feuergott an und für sich leicht zum Leben verleihenden Schöpfer werden. Dafs auch insbesondere das unterirdische (vulkanische) Feuer als an der Hervorbringung der Geschöpfe beteiligt gedacht werden konnte, zeigt die Darstellung des *Empedokles* v. 265 ff. (*Stein*) von der Entstehung der Menschen: *Ὀλοφυνίς μὲν πρῶτα τύποι χθονὸς ἐξάρτελλον, ἄμορτῶρων ὕδατος τε καὶ οὐδαος αἰῶνα ἔχοντες. Τοὺς μὲν πῦρ ἀνέτεματ' ἐθέλον πρὸς οὐραίων ἐκίεσθαι.* Jene großen, fremdartig duftenden (ὄσμην ἐγγύτατα χροῦτι ἀνθρώπων), thonfarbenen Blöcke, welche nach *Pausan.* 10, 4, 3 bei Panopeus an einem Erdsplatt lagen und als Reste vom Schöpfungsthor des Prometheus galten, scheinen vulkanischen Ursprungs gewesen zu sein. Erinnert man sich zugleich, dafs mit dem lemnischen, samothrakischen und dem thebanischen Kabirenkult, in dessen Kreis auch P. gehörte, eine Tradition über die Entstehung des Menschengeschlechts verbunden war und der lemnische Kabir als *πρῶτος ἐνθρώπων* verehrt ward (s. oben D I c), so wird man nicht mehr Bedenken tragen, die menschenschaffende Thätigkeit des P. zu den ältesten Elementen seines Mythos zu rechnen, wenn gleich sie bei *Hesiod* vielleicht nur latent (in der Schöpfung der Pandora durch Hephaistos) vorhanden und erst später ausdrücklich bezeugt ist. Ein indirektes Zeugnis für den P. als Stammvater, wenn auch vielleicht nicht Schöpfer der Menschen haben wir übrigens schon in den Worten des homerischen *Hymnus auf Apollon* V. 337: *Τιτήρασσι θεοῖς, τῶν ἐξ ἀνθρώες τε θεοί τε*, bei denen bezüglich der Götter an Kronos, bez. der Menschen wohl in erster Linie an P., erst in zweiter an dessen Vater Iapetos zu denken ist.

So haben wir denn als Urbild des P. eine aus Naturanschauung und Naturerlebnis hervorgegangene einfach-große Gestalt gefunden, wie sie einer noch stark sinnlichen, von Abstraktion und Allegorie fernen Religionsstufe angemessen erscheint. Wenn die geläufige Vorstellung vom P. vielfach andere Züge darbietet, so erklärt sich das leicht daraus, dafs unser Mythos, an sich der Ausdeutung und Vertiefung in hohem Grade fähig, schon früh von den Dichtern und zwar gerade von philosophisch angelegten Geistern ungeformt und zum Träger neuer Ideen gemacht wurde. Die Abschnitte G und H sollen dem Nachweis dieser Entwicklung dienen.

Nachdem wir versucht haben auf einem eigenen, neuen Wege zu den Grundlagen des P.-Mythos vorzudringen, bleibt noch übrig, die wichtigsten der sonst von der mythologischen Wissenschaft aufgestellten Erklärungen anzuführen. Die neueren Deuter sind, soweit sie überhaupt nach dem Urbild des Titanen gesucht und nicht nur den fertigen *hesiodischen* oder *äschyleischen* P. in Betrachtung genommen haben, fast alle denselben falschen Weg gegangen, den die meisten ihrer antiken Vorgänger eingeschlagen hatten. Statt in erster Linie das im Mythos gegebene Natursubstrat, das Feuer, ins Auge zu fassen, setzten sie an den Anfang der Entwicklung ganz abstrakte

Begriffe und wollten diese im P. verkörpert finden. Während so *Creuzer*, *Symbolik* 2, 441 in P. „den edlen, bald lodernen, bald verlöschenden Lebensfunken“ zu erkennen glaubt, sehen *Gerhard*, *Griech. Mythol.* (1854) § 106, 6 (vgl. 114, 5) und *Schopenhauer*, *Parerga u. Paralip.* 4 § 206 in den 4 Iapetiden die „Urbilder menschlicher Sinnesart“ bezw. „die Grundeigenschaften des menschlichen Charakters“; nach der Meinung des Philosophen ist im P. „ganz eigentlich die menschliche Vorsorge personifiziert, das Denken an morgen, welches der Mensch vor dem Tiere voraus hat; dieses Privilegium muß er büßen durch die unablässige Qual der Sorge“. Wenn *A. W. Schlegel*, *Vorles.* 1 S. 164 bemerkt: „P. wird ein Bild der Menschheit selbst, wie sie mit unselbiger Voraussicht an ihr enges Dasein festgeschlossen ohne irgend einen Bundesgenossen den gegen sie verschworenen unerbittlichen Naturmächten ein unerschütterliches Willen und das Bewußtsein ihrer hohen Ansprüche entgegenzusetzen hat“, so weiß er recht wohl, dafs diese Auffassung bereits die tief sinnige Neugestaltung des Mythos voraussetzt, die wir dem *Äschylus* verdanken. Für *O. Müller* aber (*Griech. Lit.* 1 S. 160 ff.) ist P., der personifizierte *νοῦς*, dem Zeus gegenüber der Anwalt des mit Iapetus' Sturze von höherer Glückseligkeit verdrängten Menschengeschlechts. Gegen ihn betritt mit Recht *Zinzow* im *Pädag. Archiv* 1866 S. 641 ff.: „P. ist weder bei *Hesiod* noch bei *Äschylus* ein Repräsentant der Menschheit, sondern ein unsterblicher Gott, keine bloße Personifikation menschlicher Eigenschaften.“ Selbst *Welcker*, ganz beherrscht von dem übermächtigen Bilde des geistesgewaltigen äschyleischen P., vermag in dem Titanen nur den „menschlichen Verstand“ zu erblicken: *Trilogie* S. 73. Er sieht in dem Vergehen des P. „den einen großen Betrug, wodurch der menschliche Geist das Göttliche an sich zu reißen trachtet und welchen die Griechen durch den Feuerraub ausdrücken.“ (Ähnlich *E. v. Losaulx*, *Studien* 1854 S. 316 ff.) Nach *Weiske* wiederum ist P. „nicht die Menschheit, sondern ein Kluger“; „es ist die feuerentwendende Klugheit, welche in der Form des Mythos erscheint“ (*Prom. u. s. Mythenkr.* S. 217). „Der wahre Inhalt der Mythe, d. i. der Gedanke ihres Urhebers ist, dafs das Feuer, ein Eigentum der Gottheit, durch Klugheit den Menschen gewonnen sei“ (S. 227). *Weiske* erkennt richtig als den ältesten Teil des Mythos die Feuerentwendung. Das Subjekt dieser Handlung sei P., der einzelne Mensch, nicht die Menschheit, denn der Begriff der Menschheit, zumal als handelnden Subjekts, übersteige die Vorstellungen jener Zeit. Das Feuer des P. sei eigentliches, gemeines Feuer; alle andern Deutungen seien abzuweisen, wenn sie auf Nachweisung des ursprünglichen Inhalts des Mythos Anspruch machten (S. 218 ff.). So weit kann man dem scharfsinnigen Denker beistimmen. Er übersieht aber, dafs es sich nur um Wiedererlangung des Feuers handelt und dafs P. ein Gott ist. Dazu verfällt er selbst in den Fehler, der Zeit der Mythenentstehung zu Schweres

zuzumuten, indem er als den Keim der P.-Gestalt den Begriff der (feuerwendenden) Klugheit betrachtet und alles übrige, den Feuergeber und Kulturgründer, daraus ableitet. Den gleichen Fehler begeht er, wenn er annimmt, aus dem „Ratgeber im allgemeinen“ sei P. der Berater des Deukalion geworden. Umgekehrt, aber dennoch wieder falsch, verfährt er darin, daß er aus dem Töpferheros und Thonbildner den Menschenschöpfer werden läßt. Hier ist die umfassendere, höhere Funktion die ursprüngliche und selbst für die ältesten Zeiten keineswegs zu abstrakt. Im übrigen ist allen den bisher besprochenen Deutungen das treffende Wort *Buttmanns* (*Mythologus* 1 S. 6) entgegen zu halten: „Abstrakte Begriffe erlief ein junges Volk noch wenig zu eigenen Gottheiten. Es trägt die Macht und Aufsicht über solche Gegenstände lieber einer schon vorhandenen physischen Gottheit auf.“ Den physischen Kern der P.-Gestalt würdigt auch *Völcker* zu wenig, wenn er als den Grundzug des Mythus bezeichnet, daß P. Künstler und Entwilderer der Menschen sei, und die Gabe des Feuers nur als die „Bedingung der möglichen Bildung“ gelten läßt (*Mythol. des iapet. Geschl.* 1824 S. 32). Ebenso macht *Stuhr*, *Religionssystem d. Hellenen* S. 77 ein sekundäres Moment zur Hauptsache, wenn er im P.-Mythus „das Erwachen des Menschengeistes, womit zugleich die Mühen, Kämpfe und Leiden des irdischen Lebens gesetzt sind“, dargestellt findet. Der Wahrheit näher ist *Zinzow* gekommen, doch bleibt auch er noch zu sehr im Abstrakten mit seiner Formel (a. a. O. S. 654): „Des Feuers Kraft ist wohlthätig und verderblich zugleich; der Gedanke der mit Vorbedacht, mit Klugheit verbundenen gemäßigten Naturkraft ist nun insbesondere im P.-Mythus, aber auch die der Ordnung widerstrebende, wild anstürmende, verderbliche Natur des Feuers ist im P. ausgeprägt.“ Leider verwendet er weiterhin noch die beliebte Schablone von dem zur Winterszeit gefesselten Lichtgott und mischt so ganz Fremdes ein. Auf einer richtigen Spur war auch *Hartung*, der *Rel. u. Mythol. d. Gr.* 1 S. 171 bemerkt: „Die Entwendung des Feuers war ursprünglich kein Verbrechen. Es handelte sich nämlich um nichts anderes als um die Anzündung eines reinen Feuers, welches aus dem Himmels- und Sternfeuer genommen werden mußte, gleich wie dies Zoroaster und Perseus bei den Persern und noch manche andre anderswo gethan haben. Menschenschöpfung, Staatgründung und Anzündung des Herdfeuers pflegt in einer Person vereinigt zu sein.“ Die richtige Erkenntnis, daß im P. der Menschenschöpfer nicht minder ursprünglich sei wie der Feuergeber, hat auch, freilich auf einem Irrwege (s. o. Abschn. A) *Kuhn* gewonnen. Seiner Blitzhypothese dagegen wird durch die von uns gegebene Analyse des Mythus vollends aller Boden entzogen sein. — Während nach *Hartung* der „koboldartige Hephaistos sich zu dem Titanen verhält wie ein Schwarz-Elfe zu einem Licht-Elfen“, stellt dagegen der neueste Bearbeiter der griech. Mythologie, *O. Gilbert* (*Griech. Götterlehre*, 1898) den P. als

Dunkelgott neben seinen lichten Bruder Hephaistos, wobei der Sinn des Mythus im ganzen wie im einzelnen völlig verfehlt wird (vgl. bes. S. 94). Als die „Hypostase des mehr und mehr vergessenen Sonnengottes“ betrachtet den P. *Maxim. Mayer*, *Die Giganten und Titanen* 1887 S. 96, wofür er sich aber nur auf Parallelen mit andern Götterfeinden und Frevlern, nicht auf den Mythus vom P. selbst zu berufen vermag, dessen wesentliche und echte Züge auf diesem Wege unmöglich erklärt werden können. — Richtig geht die Behandlung des P.-Mythus in *Prellers* Handbuch, bearb. von *Robert*, 1 S. 91 von der Bemerkung aus, der lemnische und attische Hephaistosdienst enthalte wohl die ältesten Elemente dieser Dichtung, und zwar erscheine in jenem das Feuer als eine Elementarkraft göttlichen Ursprungs, welche durch die Anwendung auf menschliche Bedürfnisse verunreinigt werde; P. sei immer in erster Linie *ὁ πρῶτος θεός*. Die nähere Ausführung des Gedankens ist schon deshalb weniger glücklich, weil der, wie wir oben D II gezeigt haben, nur sekundären Verbindung des Titanen mit Athene eine zu große Bedeutung beigemessen wird.

G. Prometheus in der Dichtung.

1. Hesiod.

Die ältesten der auf uns gekommenen poetischen Darstellungen des P.-Mythus sind die hesiodischen Verse *Theog.* 507—616 und *Opp. et D.* 42—89. In der *Theogonie* wird erzählt; „Dem Iapetos gebar die Okeanide Klymene den Atlas, Menoitios, den schlaunen, ratgewandten P. und den thörichten Epimetheus, der zuerst das Weib, des Zeus Trugbild, aufnahm.“ Nachdem das Schicksal des Menoitios und Atlas berichtet ist, heißt es weiter: „Den ränkevollen P. band Zeus *ἀλνκτοπέδησι δεσμοῖσι ἀργαλέοις μέσσην διὰ χιόν' ἐλάσσει*, und ein Adler fraß ihm die unsterbliche Leber, die nachts wieder nachwuchs. Herakles erlegte den Adler und erlöste den Iapetiden, nicht ohne den Willen des Zeus, der es gern sah, daß des Sohnes Ruhm sich mehrte (vgl. oben D I d). P. hatte des Zeus Groll erregt, *οὐνεκ' ἐρίετο βουλᾶς ἵπερμενέι Κρονίονι*, denn auf dem Rechtstag der Götter und Menschen zu Mekone hatte er bei der Teilung des Opfers den Zeus zu übertreiben gesucht. Infolge dessen gab Zeus hinfort den sterblichen Menschen das Feuer nicht (*οὐκ εἶδιδον*). Aber P. täuschte ihn und stahl die Glut im hohlen Rohr. Da bereitete Zeus zur Buße für das Feuer (*ἀπὶ πρῶτος*) den Menschen ein Unheil: Er liefs den Hephaistos aus Erde das Bild einer Jungfrau schaffen und unter Beihilfe der Athene herrlich schmücken. Dies brachte er in die Versammlung der Götter und Menschen: *δόλον αἰπὸν, ἐμύχρονον ἐνθρώποισι*, denn ihr entsprofs das Geschlecht der Weiber, den Männern zum Leid.“ Die folgenden Verse ergehen sich in Klagen über die Nichtsnutzigkeit der Frauen. Dann schließt die Erzählung: „So vermochte selbst P., der Leidabwender (*ἀκάκητα*), dem Zorn des Zeus nicht zu entfliehen, und gewaltsam hält ihn, so listig er ist, die mächtige Fessel gefangen.“ — Die

Tagwerke berichten kürzer, doch nicht ohne besondere Züge, die wir im Druck hervorheben: „Die Götter enthalten die Güter den Menschen vor (*βίον κοῦψαντες ἔχουσι*); Zeus verbarg sie, weil P. ihn getäuscht; deswegen verhängte er Leid über die Menschen, barg das Feuer; doch der Iapetide stahl es für die Menschen wieder von Zeus, heimlich im hohlen Rohr. Da liefs Zeus durch Hephaistos aus Erde und Wasser das Bild einer göttergleichen Jungfrau schaffen; Athene, [Aphrodite], Hermes, die Chariten, Peitho, die Hören und alle Himmlischen begabten sie mit Reizen und Künsten, und Hermes nannte sie daher *Πανδώρα*.“ Es folgt die Erzählung von Epimetheus, der trotz der Warnung des P. das Geschenk des Zeus annimmt (vgl. *Theog.* 512—514, während dort v. 570—612 Epimetheus fehlt), und von dem Gefäß der Pandora. — Die P.-Episode der *Theogonie* ist ein Exkurs zur Genealogie der Iapetiden, welche die Schilderung der Titanomachie vorbereitet. Die Erzählung der *Tagwerke* dagegen schließt sich an eine Betrachtung über den Verlust des mühelosen Glückes der Urzeit. In den *Tagwerken* fehlt der Bericht über den Opferfrug und die Fesselung; im übrigen finden wir die Hauptteile des Mythos in gleicher Ordnung und Verkettung in beiden Gedichten: Der Betrug begründet die Feuerentziehung, diese den Feuerraub, dieser die Sendung der Pandora (*ἄντι πυρός κακόν Tagw. 57 = Theog. 570*). Es fragt sich nur, wo nach der Meinung des Dichters die Fesselung einzureihen sei. Sie kann nicht vor dem Feuerraub angesetzt werden, wird also offenbar durch diesen begründet, nicht oder doch nur mittelbar durch den Opferfrug. Mit Recht erklärt *Preller, Gr. Mythol.* S. 96 den letzteren, als eine offenbar ätiologische Sage (vgl. *Theog.* 556 f. und *Hygin Astr.* 2, 15; *Plin.* 7, 209 *Prom. primus boream occidit*), für jünger als den Feuerraub und vermutet, sie sei erst von *Hesiod* zur Motivierung der Feuerentziehung aufgenommen worden. Wird doch auch sonst von einem Schiedsgericht zu Sikyon und von der Teilung des Stieres (*Schol. Aesch. Prom.* 1021) erzählt, ohne dafs von einer Beteiligung des P. die Rede ist. Ebenso war die Schöpfung der Pandora ursprünglich offenbar ein ganz selbständiger Mythos, der zwar auch den P. betraf (s. oben unter D II; Epimetheus verdankt sein Dasein nur einem etymologischen Spiel), aber wohl erst von *Hesiod* oder seinem *Interpolator* in Beziehung zum Frevler des P. gesetzt ward. Infolgedessen erscheint bei ihm die Bestrafung der eigentlich schuldlosen Menschen und die des P. in unklarer Weise verbunden. Ganz fern von der Naivität des echten Mythos liegt die gegen die Weiber gerichtete Pointe der Pandorageschichte. Zu weit aber geht *Lisco, Quaest. Hesiod.* 1903 p. 33 ff., wenn er dem erstgeschaffenen Weib den Namen Pandora abspricht. Selbst wenn dieser in den *Tagw.* interpoliert sein sollte, ist an der mythischen Verbindung des Prom. mit der Pandora nicht zu zweifeln: s. oben D II und den Art. Pandora.

Das vielfach Unzusammenhängende und Widerstreitende der *hesiodischen* Überlieferung vom P. hat schon *Weiske* ausführlich nachgewiesen, und mit Recht urteilt er (S. 174, vgl. 181): „*Hesiod* verband in halber Einheit für seinen Zweck, was ursprünglich einzeln sich selbst Zweck war. Darin liegt die Aufforderung zurückzugehen in vorhesiodische Zeit.“ Die Frage, ob die *Theogonie* das ältere Werk sei (so *Weiske* und *Gruppe*) oder die *Tagwerke* (dafür *Völcker* und *Christ*), wird sich ebenso wenig entscheiden lassen, wie bisher die Versuche, verschiedene Rezensionen (*Lehrs, quaest. epicae* p. 224—30 für die *Tagwerke* und besonders scharfsinnig *O. Gruppe, Die griech. Kulte u. Mythen in Bez. z. Orient* 1 S. 567—612 für die *Theogonie*) und Interpolationen nachzuweisen, zu allgemein anerkannten Ergebnissen geführt haben. Vgl. noch *Arthur Meyer, De compositione Theogoniae Hesiodicae*, Berlin 1887; *Kirchhoff, Des Hesiodos Mahnlieder an Perses*, Berlin 1889; *F. Leo, Hesioda*, Göttingen 1894; *Ed. Lisco, Quaestiones Hesiodicae criticae et mytholog.*, Gött. 1903. Anstatt daher auf Grund solcher Hypothesen unser Urteil über Echtheit und Alter der einzelnen Teile des Mythos zu fällen, haben wir es vorgezogen, durch die in Abschnitt D—E gegebene Prüfung der gesamten Überlieferung den Maßstab zu gewinnen, mit dem in der hesiodischen Erzählung die ursprünglicheren Elemente von den jüngeren und dem Kern des Mythos ferner stehenden geschieden werden können. So ergibt sich, wenn wir nun die Berichte bei *Hesiod* mit den oben festgestellten Grundzügen des Mythos vergleichen, dafs der wesentlichste Zug, der Feuerraub, keineswegs mehr im Vordergrund steht, die Menschenschöpfung eine Umwandlung (Hephaistos schafft Pandora) und unorganische Erweiterung (Epimetheus) erfahren hat, während von der Beziehung des P. zur großen Flut nur noch eine schwache Spur in der *βίον κοῦψας* der *Tagwerke* vorhanden ist. Eine so starke Umgestaltung konnte nur das Resultat einer langen Entwicklung sein und bestätigt somit das hohe Alter des ursprünglichen Mythos. Auch der Charakter des P. bei *Hesiod* ist nicht frei von Widersprüchen. Auf der einen Seite nicht nur klug und erfinderisch, sondern auch edel und wohlthätig (*εἴς, ἀκάρητα*), weise und vorschauend, erscheint er andererseits als arglistiger Betrüger und anmafsender Frevler, nicht nur nach dem Urteil des Zeus, vielmehr in den Augen des Dichters selbst, der in dem Schicksal des Titanen nur die gerechte Strafe sieht und engherzig den Standpunkt eines strenggläubigen Moralisten vertritt. Dabei ist zu beachten, dafs gerade die dem Hauptmythos ursprünglich fremde Opferteilung den P. in ungünstigem Licht erscheinen läfst.

Im 1. Buch des dem *Hesiod* zugeschriebenen *Κατάλογος γυναικῶν* war Deukalion als Sohn des P. und der Pandora genannt (*catal. fr.* 2 M.), was offenbar mit den *Tagwerken*, in denen P. den Bruder vor der Aufnahme des Göttergeschenkes warnt, im Widerspruch, dem echten Mythos aber näher steht. Ebenda war auch Hellen als Sohn des P. und der Pyrrha

bezeichnet; dagegen nannte Hesiod des Deukalion Mutter Pryneia (Πρωλείη Welcker, Προβή Dindorf) nach Schol. *Od.* 2 = *catul.* fr. 3 M. Epische Lieder von Deukalion lagen gewiß der *Γενεαλογία* des Logographen Hellanikos zu Grunde, und auch die *Γενεαλογία* des Akusilaos, der vielfach und auch in dem, was aus ihm zur Genealogie des P. (fr. 7) erhalten ist, von Hesiod abwich, gingen jedenfalls auf poetische Überlieferung zurück. Die Dichter der Herakleen werden die Befreiung des P. nicht übergangen haben. Aus diesen, wahrscheinlich besonders aus Peisandros, schöpften wieder Logographen, wie Pherekydes von Lerou (das 2. Buch seines Hauptwerkes handelte von Prometheus), Herodoros, Hellanikos (vgl. Weiske S. 484 f. u. oben D I d a. E.). Veranlassung, von P. zu erzählen, bot sich ferner auch den Sängern der Titanomachie, doch steht dahin, ob sie davon Gebrauch gemacht haben. Vgl. Welcker, *Ep. Cycl.* 2 S. 555 ff.

2. Ältere Lyrik.

Sappho. Auf sie beruft sich *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42 (*Bergk P. L. G.* 3 fr. 145): *Prometheus Iapeti et Clymene filius post factos a se homines dicitur auxilio Minervae coelum ascendisse et adhibita facula (ferula?) ad rotam solis ignem furatus, quem hominibus indicavit* (fort. quem cum hominibus communicavit). Ob quam causam irati dii duo malu immiserunt terris, febres et morbos (aut feminus et morbos) aut febres et mulieris' scribendum, sicut et Sappho et Hesiodus memorant: Ἄλλα δὲ μοῖα ἰνυρὸς κτλ. (= *Eg.* 100). Da der Inhalt des zweiten Satzes tatsächlich aus Hesiod bekannt ist, der des ersten aber bei ihm nicht vorkommt, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß Sappho gerade für diesen Zeugin sein soll. So urteilt schon Welcker, *Tril.* S. 71 Anm. 93, dem Weiske S. 500 ohne stichhaltigen Grund widerspricht. Damit würde der sonst erst im 4. Jahrh. in der litterarischen Überlieferung bestimmt auftretende Menschenschöpfer P. schon für eine weit frühere Zeit nachgewiesen sein. Dagegen muß die Feuerzündung am Sonnenwagen, die sonst nur bei späten Autoren (s. D I a) sich findet, als ein Zusatz aus jüngerer Quelle gelten. Ob mit *factos* ein Bilden aus Thon gemeint ist, bleibt fraglich. Der Gedanke an eine solche künstlerische Thätigkeit ist dagegen Voraussetzung für das

Epigramm der Erinna (fr. 4 bei Bergk a. a. O.), in welchem die Kunst eines Porträtmalers, weil dem Bilde zum vollen Leben nur noch die Sprache fehle, der Geschicklichkeit des P. gleichgestellt wird. Diese Dichterin ist, wie Bergk zeigt, zwar schwerlich eine Schülerin der Sappho, gehört aber vielleicht noch dem Ende des 5. Jahrhunderts an.

Ibykos berührte die P.-Sage nach *Aelian.* N. An. 6, 51 = *Bergk P. L. G.* 3 fr. 25 [38]; s. u. zu *Sophokles* fr. 335.

Pindar erzählt *Ol.* 9, 64 (41) ff. im Loblied auf einen Sieger aus Opus, der „Stadt der Protogeneia“, von Deukalion und Pyrrha, wie sie nach der Flut vom Parnass herabstiegen und ἄτερ ἐνδῶς ὀμόδαμον κτισάσθαι λίθινον

γόρον, und bezeichnet das opuntische Fürstenhaus als Ἰαπειωνίης φύλα. Der Dichter nennt zwar den P. hier nicht, doch ist die Stelle für unsere Untersuchung insofern von Bedeutung, als sie folgende Genealogie voraussetzt: Iapetos — Prometheus — Deukalion — Protogeneia; denn mit Recht bemerkt Bergk z. d. St.: *Genitis ultimus auctor in matrimonium duxerat Protogenium, Deucalionis et Pyrrhae filium; errant interpretes, qui Protogenium Opuntis filiam fingunt.* Im Scholion zu V. 64 wird Protogeneia Tochter des P. genannt. Vgl. oben D III und *Oldenb. Progr.* S. 38, sowie über das Denkmal des P. zu Opus oben Abschn. C. — Eine Anspielung auf P. glaube ich in *Nem.* 11, 66 (45) f. zu erkennen, wo Pindar von menschlicher Überhebung in Worten und Thaten redet und fortfährt: δέδετα δ' ἄρ' (so lese ich statt des unpassenden γέρ) ἐναιδεῖ ἐπίδι γνῖα προμαθέϊας δ' ἀπόκινται ῥοαί. „Aber dem vermessenen Streben sind die Glieder gebunden, und fern liegen die Bahnen der Voraussicht.“ (Der Scholiast erklärt falsch: ἐμπέσθην ἡμῖν ἐπίς, aber richtig ἐσπθην δ' ἡμῶν κινεῖται τῆς προγνώσεως αἱ ὁδοί.) Der Gedanke an den P. wird hier durch den Zusammenhang, den bildlichen Ausdruck δέδετα γνῖα und das Wort προμήθεια notwendig wachgerufen. — *Pyth.* 5, 35 (27) ὄς οὐ τὰν Ἐπιμηθέος ἄγων ὀψινόου θυγατέρα Πρόφρασιν setzt die Fabel von der Aufnahme der Pandora voraus, enthält aber im übrigen nur allegorische Fiktion. — Metonymisch steht der Name des Titanen *Olymp.* 7, 80 (44): Προμαθέος αἰδώς, denn da προμαθέος wohl als Adjektivum (*Aesch. Suppl.* 666 K.), aber nicht als appellatives Substantivum vorkommt, so ist die Schreibung mit großem Anfangsbuchstaben geboten (vgl. das Wortspiel *Aesch. Prom.* 85 f.). Böckh erklärt richtig: Προμηθέος αἰδῶ habet, qui providentiam non spernit.

3. Tragödie und Satyrdrama.

Aeschylus behandelte die P.-Fabel in einer dramatischen Trilogie, aus der uns nur der Προμηθέως δεσμώτης erhalten ist. Auf dies Stück folgte der *Πρ. ἰνώμενος*, dessen ziemlich zahlreiche Bruchstücke den Inhalt in den Hauptzügen erkennen lassen. Wer, wie der Unterz., mit Welcker und H. Düntzer (vgl. oben Abschn. A a. E. u. D I a) den *Πρ. προφῶρος* für das Anfangsstück hält, muß als Inhalt desselben den Feuerraub und als Schauplatz die Gegend am Mosychlos auf Lemnos (*Cic. Tusc.* 2, 10 *furtum Lemnium*, vgl. oben D I a und Welcker, *Die äsch. Tril.* S. 8 f., *Nachtrag* S. 40 f.) annehmen. Mit Grund vermutete Welcker, daß die lemnischen Kabiren eine Rolle im Stück spielten (vgl. oben D I c), wie er denn für die ganze Prometheus-Trilogie sehr wahrscheinlich macht, daß Aeschylus in ihr die „Ideen der Kabirischen Weihen erst und tiefsinnig entwickelt habe“ (*Tril.* S. 317).

Im erhaltenen Stücke wird der Feuerraub wiederholt erwähnt, aber nicht geschildert, und eben deshalb muß ein Drama, das ihn zum Gegenstand hatte, vorausgegangen sein. Wo von den Verdiensten des P. um die Mensch-

heit oder den Ursachen seiner Bestrafung die Rede ist, wird der Feuerraub nicht immer in erste Linie gestellt, aber v. 107 (Citate nach d. Ausg. von *Wecklein*) wird er allein als die eigentliche Verschuldung genannt (*ρασθηρο-πλήροτον δὲ θηρώμαι πυρός πηγῆν λλοπείαν, ἢ διδασκαλος τέχνης πάσης βροτοῖς πέφηνε καὶ μέγας πόρος*); ebenso begründet Kratos die Auf-forderung an Hephaistos zum Vollzug der Strafe nur mit dem Feuerraub (v. 5 *τὸ σὸν γὰρ ἄνθος* 10 *πάντεχρον πυρός σέλας βροτοῖσι κλέψας ὤπασεν*, vgl. v. 37 f.), und wie Hermes den P. v. 945 kurzweg *τὸν πυρός κλέπτην* schilt, so giebt er sich selbst der Io zu erkennen mit den stolzen Worten: *Πυρός βροτοῖς δοτιῆ ὄρας Προμηθεῖα*. Auch wo es von P. heißt, er habe die den Göttern vorbehaltenen *γέρα* oder *τιμές* den Sterblichen verliehen, ist vorzugsweise das Geschenk des Feuers gemeint (v. 27. 82). Die übrigen Segnungen, die durch P. den Menschen 20 zu Teil wurden, sind fast alle erst die mehr oder weniger mittelbaren Folgen dieser wichtigsten Gabe (v. 253 [*πῦρ*] *ἀφ' οὗ γε πολλάς ἐκμαθήσονται τέχνας*, vgl. v. 110); so erforderte die Bereitung von Ziegeln zum Häuserbau (v. 450f.) Feuer, teilweise auch die Bearbeitung des Holzes, etwa zum Schiffsbau (451 *ξυλονοργίαν*, 468 *κωνίλιον ὀξύμασά*), vor allem die Metallindustrie. Wenn P. auch die Gewinnung der Metalle aus dem Schofs der Erde lehrte 30 (v. 500 ff.), so entspricht dies ganz seinem mit Hephaistos und den Kabiren verwandten Wesen. Die Herstellung der metallenen Pflugschar wird nicht besonders erwähnt, wohl aber rühmt P. im allgemeinen seine Verdienste um den Ackerbau (462 ff.). Dahin gehört es auch wohl, wenn er die Menschen anwies, die Jahreszeiten und die Bewegung der Gestirne zu beobachten. Weiter aber rühmt sich der Titan, seine Schützlinge auf eine höhere Stufe geistigen Lebens 40 erhoben, ihnen gleichsam erst die Augen geöffnet zu haben (v. 447). Diese Wohlthat begleitet die Verleihung des Feuers, ohne daß wir annehmen dürften, schon dem *Aischylos* habe die promethische Flamme als Symbol geistiger Erleuchtung gegolten. Wenn der Dichter im besonderen seinem Helden die Erfindung der Sternkunde, der Maße und Zahlender Buchstabenschrift beilegt, so scheint hier auf P. übertragen, was sonst dem Kadmos oder Pala-medes (*Sophocl. frgm.* 379 und *Eurip. frgm.* 582) zugeschrieben ward. Ebenso wird der äschyleische P. als Erfinder der Heilkünste (v. 478–83) gleichsam zu einem andern Asklepios, mit dem er übrigens auch in seinem Schicksal und in der Zugehörigkeit zu den Phlegyern (s. o. C Panopeus) Berührungspunkte hat. Auch sein Stellvertreter im Tode, Cheiron, und sein kabirischer Doppelgänger Iason sind Heilgötter (vgl. *Useuer, Götternamen* S. 156). 60 Besonders merkwürdig ist die Vermischung des P. v. 248: *Θνητῶς ἔπαρσα μὴ προδέρκεσθαι μόρον*, der er die Erklärung beifügt: *τυφλὰς ἐν αὐταῖς ἐπίδος κατώρισα*. Ich sehe mit *Wecklein* in diesem Zuge eine von *Aischylos* versuchte Umdeutung des *hesiodischen* Mythos von der im Pandorafasse zurückbleibenden Hoffnung (*Opp.* 94 ff.). Wie *προδέρκεσθαι μόρον*

zu verstehen ist, zeigt *Plat. Gorg.* 527 D, wo mit *πανστέον προειδίας αὐτοῦ τὸν θάνατον* auf unsere Stelle angespielt wird. An *Hesiod*, und zwar an die Fabel vom Opfer zu Mekone, erinnern auch die Verse 495 ff., in denen von Unterweisungen bezüglich der Tieropfer die Rede ist (vgl. *Wecklein* zu d. St.). Endlich zählt P. zu den Einrichtungen, mit denen er die Menschen beglückt haben will, noch die Mantik. Auch diese war ja geeignet, die Abhängigkeit der Menschen von den Göttern teilweise aufzuheben, und so paßt diese Gabe recht wohl zu den übrigen. Während aber dieser Zug zwar im Wesen des „Vordenkers“ begründet ist, jedoch, wie überhaupt die Betonung der geistigen Hebung der Menschen durch P., der eigentümlichen Auffassung des *Aischylos* angehört, bleiben mythisch am bedeutsamsten immer die Gabe des Feuers und die Erfindung des Schiffes. Über letztere vgl. oben D III. Im übrigen weiß unser Dichter nichts mehr von dem ursprünglichen Zusammenhang des Feuerraubes mit der großen Flut. Zeus hatte das Menschengeschlecht vernichten (*ἐπιστώσαι*) und ein neues schaffen wollen; dem trat allein P. entgegen und bewahrte die Menschheit vor dem Untergang (v. 231–236). Wie die Vernichtung gedacht war oder wodurch P. im Stande war, den Plan des Zeus zu durchkreuzen, erfahren wir nicht.*) Daß die rettende That nicht erst in der Verleihung des Feuers bestand, sondern dieser vorausging, ergibt sich daraus, daß erst auf die Frage des Chors: *μὴ πού τι προύβης τῶνδε καὶ περαιτέρω*; P. seine besonderen Wohlthaten aufzählt, an zweiter Stelle die Gabe des Feuers (*πρὸς τοῦδε κτλ.*). Das Rätselhafte, Andeutende dieser Partie erklärt sich aus der (schon bei *Hesiod* vorliegenden) Verdunkelung des Urmythus. Vgl. oben Abschn. F. — Alle Wohlthaten, die P. den Menschen erweist, gehen hervor aus seinem *φιάνθρωπος τρόπος* (v. 11. 28. 123); durch ihn ist er, der Gott, den Göttern höchst verhaßt geworden (v. 37). Anfänglich hatte er auf den Rat seiner Mutter Themis oder Gaia (v. 210, vgl. über die Gleichsetzung dieser Namen *Wecklein* z. d. St. und Abschn. J I 6 A, b) im Titanenkampf sich auf die Seite des Zeus gestellt und ihm geholfen, den Kronos und dessen Anhang zu stürzen: v. 219 f. u. 439 f. Erst des Zeus menschenfeindlicher Plan macht ihn zum Gegner des neuen Herrschers. Bedeutsam ist es, daß *Aischylos* seinen Helden, den Anwalt der leidenden Menschheit, zum Sohn der „Gerechtigkeit“ erboh (vgl. *Weleker, Trilogie* S. 42). Übrigens war Themis in Arkadien Beiname der Demeter (*Paus.* 8, 25, 4), von deren ursprünglichem Verhältnis zum P. wir oben D II gehandelt haben, und die Weissagung, die P. von der Mutter erfahren hat und auf die er als sein Geheimnis dem Zeus gegenüber trotz, wird auch bei *Pinдар* der Themis zugeschrieben (jedoch ohne Beziehung zu P.); *Isthm.* 8 (7), 30 f., während *Hygin Astr.* 2, 15 den angeschmiedeten P. nächtlich den Gesang der Parzen

* Nach *Schol. II. A* bei *Cram. Anecd. Oxon.* IV p. 405 riet P. dem Zeus zur denkmalionischen Flut.

belauschen läßt. (Bei *Ovid Met.* 11, 221 giebt Proteus das Orakel.)

Zur Strafe für seine Auflehnung wird P. auf Zeus' Befehl von Hephaistos, der nur widerstrebend so hart gegen den *συγγενῆ θεῶν* verfährt, in einer wüsten Einöde des Skythenlandes (nach 415 ff. und 719 [vgl. *Schol.* zu v. 11] nicht sehr fern vom Kaukasus) an einen hohen Felsen am Meer geschmiedet, und zwar *δοθοστέδην, ὃν κάπτων γόνυ* (v. 32), mit *ψέλια* 10 (54), Eisengurten um die Hüften (71), *κίρκαι* um die Schenkel (74) und Fufsfesseln (76), angegalt (56); durch die Brust wird ein eherner Keil getrieben (65, vgl. *Prom. sol. fr.* 3 W. v. 7). Hier besuchen ihn die Okeaniden, Okeanos und Io und lauschen mit Staunen, Mitleid und Zagen den Reden des Titanen, die von unbegreiflichem trotzigem Rechtsbewußtsein und tiefem Ingrimm gegen Zeus erfüllt sind. Zuletzt erscheint Hermes und verlangt vom P. die Offenbarung des Geheimnisses. Als P. sich weigert, droht der Bote des Zeus mit Verschärfung der Strafe: Zeus werde ihn mit-samt dem Felsen in die Tiefe stürzen und nach langer Zeit wieder ans Licht auftauchen lassen; dann werde der Adler des Zeus (*Διὸς περιὸς κόων δαφρονὸς αἰετὸς*) ihm den Leib zerfleischen und tagelang (*παρήμερος*, vgl. *Hesiod. theog.* 523) an seiner Leber zehren. (Nach *Πο. λόμω.* fr. 3 W. kommt der Adler *tertio quoque die*.) Der kühne Duldner bleibt 30 unerschüttert: Da versinkt der Felsen mit ihm unter Donner, Blitz und Erdbeben in den Abgrund. (Hier offenbart sich, wenn auch ohne Wissen und Willen des Dichters, die ursprüngliche Beziehung des Mythos zum Vulkanismus.)

Im *Πο. λόμενος* finden wir den P. im Kaukasus (*fr.* 3 W.), wo also der Felsen wieder emporgestiegen sein muß, da von einer neuen Fesselung nichts bekannt ist. Der Adler er-scheint alle 3 Tage (s. o.). Dafs nicht schon im *Πο. δεσμώτης* der Schauplatz im Kaukasus ist, muß trotz *Welcker, Tril.* S. 33 hauptsächlich deswegen angenommen werden, weil dieser dort nirgends als Ort der An schmiedung genannt ist. Weitere Gründe gegen *Welckers* Forderung des unveränderten Schauplatzes bringt *B. Fofs, De loco in quo P. apud Aesch. rinctus sit* Bonn 1862. Die Titanen, deren Befreiung also inzwischen stattgefunden hat 50 (vgl. *Πο. δεσμ.* 220), bilden den Chor. Auch Ge tritt auf; vgl. *Wecklein, Einl.* S. 10. P. ist des Leidens müde und sehnt sich zu sterben. Schon Jahrhundert (*saeclis horridis, Cic.* a. a. O.) dauert seine Qual; vgl. *Πο. δεσμ.* 94 *τὸν μυριετῆ χρόνον ἀθλέσω* mit dem *Schol.* (*γ' μυριάδας*) und *Hygin. Astr.* 2, 15 *triginta milia annorum* (dagegen *fab.* 54 und 144 *post triginta annos est solutus*, was wohl auf irrthümlicher Auslassung von *milibus* beruht). Nun erscheint 60 Herakles, der Sproß der Io, von dem der Titan im *Πο. δεσμ.* 871 ff. seine von Themis verheißene Erlösung erwartet. Ausgezogen, um die Äpfel der Hesperiden zu holen, trifft er am Kaukasus den P., der ihm auf seine Bitte den einzuschlagenden Weg ausführlich beschreibt (*fr.* 7—10 *Weckl.*). Herakles tötet dann mit seinen Pfeilen unter Anrufung

des Apollo (*fr.* 5 W., vgl. unten J I 8) den Adler. Bei *Hygin fab.* 54 wird erzählt, wie P. dem Zeus gegen Zusicherung der Befreiung das Thetis-Geheimnis offenbart habe; dann heißt es: *mittitur Hercules, ut aquilam interficiat*. Dafs diese Darstellung nicht, wie *Wecklein, Stud. z. Äsch.* S. 23 ff. und in der *Einl. zu seiner Ausg. des Πο. δεσμ.* behauptet, auf *Äschylus* beruht, hat *Al. Kolisch* im *Philol.* 41, 1882 S. 227 ff. mit inneren und äußeren Gründen dargethan. Wie sollte Zeus dazu kommen, seinen Adler dem Tode zu weihen? (Bei *Hes. theog.* 529 f. verrät sich als das Motiv der Erfindung deutlich die Absicht, den Herakles zu verherrlichen.) Dagegen stimmt zu dem äschyleischen Drama in allen Stücken die bei *Hyg. Astr.* 2, 15 gegebene Darstellung, die sich ausdrücklich auf den Dichter beruft, und dort heißt es: *Hercules missus ab Eurystheo — devenit ad P.* etc. Der Titan teilt nun wohl die ihm bekannten Bedingungen seiner Begnadigung dem Retter mit, und dieser bietet den von ihm unheilbar verwundeten, todberieten Cheiron dem Zeus als Stühnopfer an (*Πο. δεσμ.* 1026 ff.; *Apollodor* 2, 5, 11, 10 und 5, 4, 5, wo die Überlieferung nach *Welcker, Tril.* S. 47 *Ann.* 71 zu korrigieren ist). Nachdem P. noch das Thetis-Geheimnis offenbart hat (*Philodem. περὶ εὐσεβείας* bei *Gomperz Herkul. Stud.* 2 S. 41; *Apollod.* 3, 13, 5, *Schol. Hom. Il.* 1, 519, *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42), ist Zeus versöhnt, und nun erst kann die Lösung der Fesseln erfolgen (*λύσθαι* bei *Philodem. a. a. O.*); wahrscheinlich trat zu diesem Zwecke Hephaistos auf, s. Abschn. D I d. Zur Erinnerung an die Strafe setzt P. einen Kranz von *λύγος* (Keuschlamm) auf: Haupt: *Athen.* 15 p. 674 D und 672 E. *Apollodor* 2, 5, 11, 10 spricht von einem Kranz aus Ölzweigen. Einen eisernen Ring trug P. als Symbol der Buße nach *Catull* 64, 295 (*vestigia poenae*) und *Plin.* 33, 4; ein Stück des Felsens war als Gemme eingelegt: *Plin.* 37, 2; *Hygin. astr.* 2, 15; *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42; *Isidor. Orig.* 19, 32. Nur der Lygoskranz ist für das äschyleische Drama bezeugt. Aber mit Recht erinnert *Welcker, Tril.* S. 52 an die samothrakischen Ringe und die Beziehungen des äschyleischen P. zu Lemnos und den Kabiren; derselbe vermutet S. 263 ff., dafs auch der Anteil des Chiron an der Lösung des P. „nicht erst der Poesie, sondern dem lemnischen Heiligtum angehöre“. Vgl. noch *Welcker, Ep. Cycl.* 2 S. 555 ff.

So zeigt die Gestalt, welche *Äschylus* der P.-Fabel gegeben hat, viele und bedeutende Abweichungen von der älteren, uns besonders aus *Hesiod* bekannten Fassung. Diese beruhen hauptsächlich a) in dem Zurückgreifen auf die lemnische Lokalsage: Der Feuerraub am Mosychlos, vielleicht auch Chiron, sowie der Ring als Zeichen der Buße; b) in dramaturgischen Rücksichten: die Benutzung des Orakels der Themis, die deshalb zur Mutter des P. gemacht wird, die Teilung der Strafzeit in 2 große Epochen und die Annahme zweier Schauplatze der Strafe (vgl. *Wecklein, Einl. zur Ausg. des Πο. δεσμ.* S. 15 u. 21), das Auftreten des Hephaistos, Okeanos, Hermes; c) in der besonderen reli-

giösen Auffassung des Dichters und seiner philosophischen Vertiefung des Stoffes. „Die attische Sage kannte P. als reinen Naturgott, als verehrungswürdigen segensreichen Kulturgott; in der *hesiodischen*, bäuerlich-ethischen Auffassung hatte P. den Charakter eines gottlosen Empörers: *Aschylus* unternahm es, beide Sagen zu vereinigen; bei ihm ist P. zuerst der in selbstgefälliger Überhebung (*αὐθαδία*) trotzende Empörer und wird am Ende der gottversöhnte Verwalter des nunmehr ihm angewiesenen Kulturamts“ (*Wecklein, Einl.* S. 13). Obwohl aber Zeus, wie es der Weltanschauung des frommen Dichters entspricht, zuletzt Recht behält und der Titan, dessen Trotz endlich gebrochen ist, sich der überlegenen Weisheit des Kroniden beugt, entbehrt doch bei *Aschylus* das Thun des P., wie das Wesen der dramatischen Handlung dies fordert, nicht einer relativen Berechtigung; entspringt es doch den edelsten Motiven, der Menschenliebe und dem Mitleid. Der Vorbedächtigt-Kluge erweist sich nur insofern kurzichtig, als er die Unvollkommenheit und Schwäche der menschlichen Natur übersieht, welche Zeus durch Schaffung eines neuen, stärkeren Geschlechts hatte beiseitigen wollen. In den Worten *Πο. δεσμ.* 545 ff. *Τίς ἐφαμερίων ἄρξῃς; οὐδ' ἐδέροχθης ὀλιγοθρανίαν ἔκικυν ἰσόνειρον, ἧ τὸ φωτῶν ἀλλῶν γένος ἐμπεποδισμένον· οὐπὼς τὰν Διὸς ἀρομίωναν θνατῶν παρεξίσασι βονάκαι* weist der Chor deutlich auf den Irrtum des P. hin und spricht damit ohne Zweifel auch die Anschauung des Dichters aus. So sehr daher der Titan als unerschrockener Anwalt der Menschheit unsere Sympathie gewinnt und nach *Aschylus'* Absicht auch gewinnen soll, hat er es doch zu verantworten, dafs trotz aller Kulturfortschritte die natürliche Beschränktheit des Menschenwesens fortbesteht. In diesem Sinne kann die Dichtung als eine Theodicee bezeichnet werden, weit tiefsinniger und grofsartiger als die Erzählung von der Entstehung des Übels durch Epimetheus und Pandora, welche *Aschylus* ganz unbeachtet gelassen hat. Mit Recht bemerkt *Weiske* S. 397: „Die Höhe philosophischer, sowohl kulturgeschichtlicher und ethischer als religiöser Ideen, welche bei dem Tragiker mit P. verbunden sind, konnte der Mythos (seit *Hesiod*) nicht plötzlich erreichen.“ In der Vertiefung und Bereicherung des Mythos nach dieser Seite hin mufs namentlich die gnomisch-didaktische Lyrik vorgearbeitet haben. Spuren davon sucht *Weiske* § 146–150 nachzuweisen. — Da hier nicht der Ort ist, die vielbesprochene Frage nach dem sog. theologischen Charakter des äschyleischen P.-Dramas eingehender zu erörtern, so verweisen wir auf die einschlägigen Schriften von *Welcker, G. Hermann, Dissen, Caeser, Keck, Schömann* u. a., die man bei *Wecklein, Einl. z. Ausg. des Prom. S.* 24 f. verzeichnet findet; vgl. besonders auch *Wecklein* selbst S. 12 ff. und im *Philol.* 34 S. 299–302.

Das äschyleische Satyrdrama *Προμηθεὺς πυρκαεὺς* (vgl. Abschn. A Epitheta) ist für die Mythologie ohne Bedeutung, teils wegen der geringen Zahl der erhaltenen Verse, teils weil in Stücken dieser Art der Dichter nach Will-

kür mit dem Stoff schalten konnte, ohne die Überlieferung zu respektieren oder für die Nachfolger maßgebend sein zu wollen. Da Pechfackeln vorkamen, so hat *Welcker, Tril.* S. 120 angenommen, die Stiftung der Prometheen sei der Hauptinhalt gewesen. In einem andern Fragment warnt P. einen Satyr, der das Feuer entzückt umarmen will. *Schömann, De Pandora* 1853 p. 15 not. 39 bezieht auf unser Stück auch die von *Procl. ad Hes. Op.* 89 ohne Angabe des Dichters mitgeteilten Worte: *Φησὶν ὅτι Προμηθεὺς τὸν τῶν κακῶν πῖθον παρὰ τῶν Σατύρων λαβὼν καὶ παραθέμενος τῷ Ἐπιμηθεὶ παρήγγειλε τὴν Πανδώραν μὴ δέξασθαι.*

Sophokles. Schol. Pind. Pyth. 5, 35 *Σοφοκλῆς δὲ ἐν τῷ Προμηθεὶ τοῦ Προμηθεῖος, θέλων λέγειν τῆς φρονησεως, ἀντέχεσθαι καὶ μὴ τῆς μεταμελείας.* Da ein Drama mit dem Titel *Προμηθεὺς* von Sophokles sonst nicht bekannt ist und nach dem *Argum. Prom. vinct.* der Dichter nur in den *Κολχίδες*, und zwar ἐν παρεκβάσει, die P.-Fabel berührt hat, so wird das ἐν τῷ Πρ. des Scholiasten auf einem Irrtum beruhen. Zur Metonymie vgl. oben *Pindar Ol.* 7, 80. — Aus den *Kolcherinnen* hat das *Etyim. M. s. v. Ἦμισεν* den Vers erhalten: *ὑμεῖς μὲν οὐκ ἄρ' ἦστε τὸν Προμηθεῖα* (*fr.* 316 N.), wohl den Anfang einer Erzählung, deren Veranlassung im Stücke *Welcker, Trag. S.* 335 sehr ansprechend aus *Apoll. Rhod.* 3, 843 ff. erklärt. Übrigens konnte schon die Nähe des Kaukasus die Erwähnung des P. motivieren. — Wenn die *Hypothesis* zum *Prom. vinct.*, wie es den Anschein hat, sagen will, die *Kolcherinnen* seien das einzige Stück des *Soph.*, in dem die P.-Fabel vorkomme, so widerspricht dem das *Schol. Nic. Ther.* 343: *Προμηθεῖα τὸ πῦρ κλέψαντα καὶ τοῖς ἀνθρώποις δωροσάμενον οἱ λαβόντες ἐμίρυσαν οὐ καλῆν τῆς χάριτος τίνουτες ἑμοιβήν· ἐφ' οἷς τὸν Δία φασὶν ἐπαινεῖσάντα γάρμακον αὐτοῖς ἀγροασίας δοῦναι κτλ. Ἐστὶ δ' ὁ μῦθος παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Κωφοῖς* (*Soph. fr.* 335 N. aus dem *Κωφοὶ σάτυροι*). Dieselbe Erzählung findet sich bei *Aelian Nat. An.* 6, 51, der als Gewährsmann aufser *Sophokles* noch den *Ibykos* (s. oben G 2) und einige *Komiker* anführt. Hier heisst es im Anfang *κλέψαι τὸ πῦρ Ἡφαίστω;* dieser sonst erst bei *Aschylus* uns begnennende Zug kam also vielleicht schon bei *Ibykos* vor. Ganz neu und eigentümlich ist die Wendung, dafs P. von den undankbaren Menschen verraten worden. Sie scheint ihrem Charakter nach eine Erfindung des *Satyrdramas* zu sein. — Eine bedeutsame Erwähnung des Prometheus enthalten die Verse *Oed. Col.* 55 ff. (*ὁ προφῶρος θεὸς Τίτῶν Πρ.*), vgl. oben C (Athen). — Den Pandora-Mythus behandelte *Sophokles* in dem *Πανδώρα* einem Satyrdrama. *Hesych* 2 p. 472 *κεχλήωμ(αι) πόδας· δέδεμαι συννεροσμένους τοὺς πόδας· χηλέειν γὰρ τὸ δάπτειν — καὶ χηλέναι τὸ σαπίνειν· Σοφοκλῆς Πανδώρα ἢ Σαρνεοκόπιος.* Ich erblicke hier das sophokleische Fragment nicht mit *Nauek* (*Soph. fr.* 445) in dem Worte *χηλέναι* sondern mit *Dindorf* in dem Lemma *κεχλήωμαι* bezw. *κεχλήναι* πόδας. Da offen-

bar ein Gefesselter diese Worte spricht, so ergibt sich von selbst die Beziehung auf P. Die „Hämmernden“ (doch wohl Metallarbeiter, nicht Schuster!) sind dann vielleicht die Kabiren. Auch die Erschaffung der Menschen aus Thon scheint vorgekommen zu sein nach fr. 441 N.: καὶ πρῶτον ἄροχον πηλὸν δορᾶζειν χειροῖν.

Euripides hat zufolge der o. a. *Hypothesis* zum *Prom. vincit.* die P.-Fabel überhaupt nicht behandelt: παρὰ Εὐριπίδῃ ὅλος οὐ κέεται (ή 10 μῦθοποιεῖ). Doch wird P. erwähnt in den Versen *Ion* v. 455 f., welche auf seine Beihilfe bei der Geburt der Athene sich beziehen (s. o. D I b) und *Phoen.* 1122, wo Tydeus mit dem fackelschwingenden Prometheus verglichen wird (s. u. J II 1). Die Worte des Theseus in den *Ἰκέτιδες* v. 201 ff., welche den Gott preisen, der die Menschheit aus tierähnlichem Dasein durch Verleihung der Vernunft und Sprache, der Fruchtnahrung, des Seeverkehrs, des Feuers usw. emporgehoben habe, nennen den P. nicht, sind aber eine deutliche Nachahmung der äschyleischen Verse *Prom.* 444 ff. Einen ähnlichen Gedanken führte Kritias im *Sisyphos* (fr. 1 N.) aus; den P. nennt in gleichem Zusammenhang, wenn auch rationalistisch zweifelnd (εἴτ' οὐν μέριμναν τὴν Προμηθεῶς πάρα εἴτ' οὐν ἀνάγκην εἶτε τῇ μακρᾷ τριβῇ αὐτῆν παρασχῶν τὴν φύσιν διδάσκαλον) Moschion fr. 6 N. Vgl. W. Nestle, *Kritias* = *Neue Jahrb.* 30 1903, Bd. 11 S. 97. Gomperz, *Griech. Denker* 1 S. 312. G. Billeter, *Griech. Anschauungen über d. Urspr. d. Kultur*, Zürich 1901 S. 10 f.

4. Komödie.

Epiclarm schrieb ein Stück unter dem Titel *Πόρα καὶ Προμηθεῶς* (*Athen.* 3 p. 36a) oder *Π. ἢ Πο.* (*Pollux* 10, 82), in welchem die Entstehung der Menschen aus Steinen vorkam nach *Schol. Pind. Ol.* 9, 69: Ἐπιχάρμος ἀπὸ 40 τῶν λίθων λάκους τοῦς ὄχλους φησὶν ὀνομασθεῖν. Entweder stand hier noch P. an Stelle des Deukalion oder die Deukalionsage war in Verbindung mit P. dargestellt. Vgl. oben D III. Auch Sophron behandelte den Mythos, doch wissen wir darüber nichts Näheres.

Deinolochos ὁ ἀνταγωνιστῆς Ἐπιχάρμου wird zugleich mit *Sophokles*, *Ibykos* und den Komikern *Aristeas* u. *Apollophanes* von *Aelian* N. A. 6, 51 als Gewährsmann zitiert, s. o. zu 50 *Sophokles* fr. 335.

Aristophanes brachte den P. auf die Bühne in einer köstlichen Episode der *Vögel*, v. 1494—1552. P. verummumt, in beständiger Furcht, von Zeus gesehen zu werden, von Peithetairos auf seine Bitte mit einem Sonnenschirm vor den Blicken der feindlichen Götter geschützt (Peith.: εἴ γ' ἐπειρόσας αὐτὸ καὶ προμηθεῖ- 50 κῶς, εἰδὲν τὸν Vögel, die Verlegenheit des von den βάρβαροι θεοὶ bedrängten Zeus zu benutzen und ihn zu nötigen, daß er den Vögeln die Herrschaft wieder überlasse. Peith. soll sich die *Βασιλεία* zur Gattin fordern. Vielleicht steckt hierin eine Anspielung auf Epimetheus-Pandora, denn nach *Diod.* 3, 57 τῶν καλουμένων Βασιλείων καὶ Ῥέων, τῆρ' ὅτ' ἐρίων Πανδώραν ὀνομασθεῖσαν war Pand. die Schwester der Basileia; sie wird auch mit Kybele iden-

tifiziert, doch vgl. *Usener, Götternamen* S. 229 f. „Allzeit“, sagt P., „bin ich den Menschen wohlgesinnt“ und Peith. erwidert: Μόνον θεῶν γὰρ διὰ σ' ἀπανθροπίζουεν, im Wortspiel mit ἀπανθροπίζειν (s. *Kock* z. d. St.) und fügt weiter hinzu. P. sei ja stets ein θεομισῆς, ein reiner Timon gegen die Götter gewesen. Im Beginn des an den Abgang des P. sich anschließenden Chorliedes findet *Welcker, Tril.* S. 55 eine Anspielung auf *Aesch. Prom. lóv.* fr. 2 W. (186 N.). Jedenfalls beruhte auch für den antiken Zuschauer ein wesentlicher Teil des humoristischen Reizes in diesem Auftritt auf der parodistischen Beziehung zum hochpathetischen, furchtlos-trotzigen P. des *Aeschylus*.

Philemon bei *Meineke F. C. G.* 4, 32 und Menander ebd. 4, 231 sind die ersten, welche ausdrücklich davon reden, daß P. die Menschen (nach *Phil.* auch τὰλλα πάντα ζῶα, nach *Men.* die Weiber) aus Thon gebildet (πλάσσει).

Diphilos dichtete eine travestierende Komödie *Πυρφόρος*.

5. Die philosophische Dichtung Platons.

Platon, der Philosoph, mag hier unter den Dichtern seine Stelle finden, da der im *Protagoras* p. 320 D ff. erzählte Mythos vom P., als reine Fiktion des Autors, der Dichtung, und zwar wegen seines launigen Vortrags im besondern der komischen zugerechnet werden darf. Nach dieser dem Protagoras in den Mund gelegten Erzählung (von dem Sophisten vielleicht wirklich in s. Schrift *περὶ πρώτης καταστάσεως* gegeben — *Zeller, Archiv f. Philos.* 5, 176 f.; *Gomperz, Griech. Denker* 1 S. 313) bilden (τυποῦσι) die Götter in der Erde (γῆς ἔρδον) die sterblichen Wesen aus Erde und Feuer. Ehe sie aber ihre Geschöpfe aus Licht führen, beauftragen sie den Prometheus und Epimetheus, jedes einzelne nach Gebühr mit Gaben und Kräften auszustatten. Epim. überredet den P., ihm die Verteilung der *δυνάμεις* zu überlassen, und begabt dann alle Tiere mit unterschiedlichen Eigenschaften zum Zweck ihrer Selbsterhaltung (εἰς σωτηρίαν); dabei sucht er das Maß ihrer Kräfte auszugleichen, μὴ τι γένος ἐπιτωθείη, und gewährt ihnen Schutz gegen die Witterung sowie menschliche Nahrung. Da er nun οὐ πᾶν τὸ σοφὸς war, merkte er nicht rechtzeitig, daß er mit dem Vorrat zu Ende kam, ehe noch der Mensch ausgerüstet war. Und doch war der vorbestimmte Tag da, an welchem auch dieser aus der Erde aus Licht hervorgehen sollte. Den Mangel bemerkt nun P., und in Verlegenheit ἦντινα σωτηρίαν τῷ ἀνθρώπῳ εὔροι, κλέπτει Ἡφαίστου καὶ Ἀθηναῖς τὴν ἐπιτεχνον σοφίαν σὺν πυρὶ — καὶ οὕτω δὴ δωρεῖται ἀνθρώπῳ τὴν μὲν οὖν περὶ τὸν βίον σοφίαν ἀνθρώπος ταύτῃ ἔσχει, τὴν δὲ πολιτικὴν οὐκ ἔσχει. Die letztere war nämlich beim Zeus, dessen Burg P. nicht mehr betreten durfte (wegen eines früheren Vergehens, etwa des Opfertrugs? Vgl. *Phaedr. fab.* 4, 14 *coelo pulsus ab Iove*); in die gemeinsame Werkstatt des Hephaistos und der Athene aber hatte er sich heimlich eingeschlichen und τὴν ἔμπροσθεν τέχνην dieser beiden den Menschen gebracht. Προμηθεῖα δὲ [δι' Ἐπιμηθεῖα] ὕστε-

ρον, ἥπερ λέγεται. κλοπῆς δίκη μετήλθεν (der störende Zusatz δι' Ἐπιμ. ist von Schanz mit Recht ausgeschieden worden). Ἐπειδὴ δὲ ὁ ἄνθρωπος θείας μετέσχε μοίρας, πρῶτον μὲν [διὰ τὴν τοῦ θεοῦ συγγένειαν] ζῶων μόνον θεοὺς ἐνόμισεν. Hier haben wir, auch wenn die von Schanz eingeklammerten Worte nicht echt sind, die erste Spur jener Anschauung, die das prometheische Feuer geistig als den himmlischen Funken in der Seele des Menschen faßt (s. u. Abschn. H). Dafs diese dem Platon nicht fremd ist, beweist auch *Phileb.* p. 16 c: Θεῶν μὲν εἰς ἀνθρώπους δόσεις ποθὲν ἐκ θεῶν ἐροίην διὰ τίνος Προμηθέως ἕμα φερντάτω τινὲ πρῶτῶν und dazu 16 e: οἱ μὲν οὖν θεοί, ὅπερ εἶπον, οὕτως ἡμῖν παρέδωσαν σκοπεῖν καὶ μανθάνειν καὶ διδάσκειν ἀλλήλους. Diese geistige Auffassung der Prometheus-Gabe wird im *Protagoras* besonders nahegelegt durch das Folgende: ἔπειτα φωνήν καὶ ὄνόματα τὰν διηρθρώσατο τῇ τέχνῃ, καὶ οἰκήσεις καὶ ἐσθῆτας καὶ ὑποδέσεις καὶ σπουδὰς καὶ τὰς ἐκ γῆς τροφὰς ἤρξατο. Diese Worte erinnern an die Erfindungen des *äschyleischen* P. (Schrift, Häuserbau, Metallurgie). So sehr diese platonische Erzählung im ganzen den Stempel freier Erchtung trägt, sind doch noch Spuren der echten mythischen Anschauung darin vorhanden. Dahin gehört das Hervorgehen des Menschen aus der Erde, sowie der Gedanke, dafs P. durch seine That die Menschheit vor dem Untergang rettet und ihr zum vollen, freudigen Leben mit der Gabe des Feuers erst die Möglichkeit schafft. — Wenn Platon im *Protag.* den P. nicht nur die *τέχναι*, sondern auch das Feuer selbst dem Hephaistos stehlen läfst, so scheint es dagegen im *Politicus* p. 274 C, als betrachte er den P. als den rechtmässigen und ursprünglichen Besitzer und Geber des Feuers: δῶρα ἡμῖν παρὰ θεῶν — πῶρ μὲν παρὰ Προμηθέως, τέχναι δὲ παρ' Ἡφαίστου καὶ τῆς συντέχνου, στέματα δὲ εὐ καὶ φρονὰ παρ' ἄλλων. Hier steht P. gleichberechtigt wie im äschyl. Kult neben Hephaistos, Athene oder Demeter. — Einen Mythos, in dem P. allerdings nur beiläufig genannt wird, erzählt Sokrates im *Gorgias* p. 523. Es handelt sich um das Totengericht: „Unter der Herrschaft des Kronos und auch noch unter der des Zeus hatten Lebende über die dem Tode nahen Mitmenschen gerichtet und sich dabei oft durch Äußerlichkeiten und körperliche bezw. materielle Vorzüge täuschen lassen. Zeus beschliesst nun auf die Klagen des Pluton: πρῶτον μὲν οὖν παντόθεν ἐστὶ προσιδόμενος αὐτοὺς θάνατον. νῦν γὰρ προσάσσει τούτῳ μὲν οὖν καὶ δὴ εἰσθῆται τῷ Προμηθεῖ ὅπως ἂν πάσῃσιν αὐτῶν. Ferner sollen künftig nur Gestorbene über Gestorbene richten.“ Offenbar liegt hier eine Anspielung auf *Aesch. Prom.* v. 248 vor: θνητοὺς ἔτασσα μὴ προσέροσθαι μόνον. — Wir schliessen endlich noch eine Stelle aus dem Platon zugeschriebenen *Briefen* an: ep. 2, 311 b wird der Satz πέφρανε ξυνίεναι εἰς ταὐτὸ φρόνησῖς τε καὶ δόναμις μεγάλη durch viele Beispiele erhärtet; zuletzt heifst es: ὡς δὲ μοι δοκεῖ, καὶ Προμηθεῖα Διὶ ταύτῃ πη συνήγον οἱ πρῶτοι ἄνθρωποι. Hier haben wir einen Versuch, die

Entstehung oder doch den Sinn des Mythos zu erklären.

G. Alexandrinische Dichter.

Kallimachos fr. 87 (bei *Clem. Alex. Strom.* B 5, 597): Τὸ τετραπόων οὕτως ἐφθέργεθ' ὡς ὁ πηλὸς τοῦ Προμηθέως, d. h.: „Tiere redeten wie Menschen.“ Vgl. fr. 133.

Auf Hermippos oder einen Dichter verwandter Richtung aus der Schule des Kallimachos führt *Robert, Eratosth. cataster. vell.* p. 223 vermutungsweise die ätiologische Erzählung vom Opfertrag und von der Pandora bei *Hygin Astrol.* 2, 15 zurück. Die alexandrinischen Dichter-Gelehrten erzählten die Prometheusfabel bei der Erklärung gewisser Sternbilder wie der *Sagitta Herculis* (*Hygin. Astr.* 2, 15), des *Geniculator* (ib. 2, 6: nach *Eratosth.* = Hercules, nach einigen Theseus, Ixion usw., *alii Promethea in Caucasos vinctum*), des Adlers (*Schol. Eur. Rhes.* v. 529), des Kentauron oder Chiron (*Schol. Arat.* 437), der *Stella Iovis* (*Eratosth. catast.* 43, *Schol. Lucan.* 1, 661).

Apollonios v. Rhodos berührt in den *Λογονομιτικά* mehrmals die P.-Sage. Kurz vor der Ankunft in Kolchis erblicken die Helden vom Schiffe aus die schroffen Höhen des Kaukasus, wo P. die Fesseln (*ἄλκυποπέδησι* aus *Hesiod.*) *αἰετὸν ἦπαι φέρονε πάλυματες αἰεσορτα;* sie sehen den gewaltigen Vogel fliegen und hören bald darauf das Klagegestöhn des Dulders (2, 1250—62). — Medea giebt dem Iason ein Zaubermittel. *Προμηθεῖον* genannt, welches den Leib gegen Schwerthieb und Feuer fest macht und erhöhte Kraft verleiht. Das Kraut, aus den zur Erde gefallenem Tropfen von Prometheus' Götterblut (*ἰχώρ*) entstanden, wird genau beschrieben. Beim Ausgraben der Wurzel (*ῥίζα Τιτηρίς*), die frischerwundemet Fleische gleicht, beb't brüllend die Erde und der Sohn des Iapetos selbst stöhnt schmerz-durchzuckt auf (3, 844—865). Dieses Zauberkrautes und seiner Entstehung gedenken auch *Val. Flacc.* 7, 356 ff., *Auson. Idyll.* 12 *de hist.* 11, sowie *Ps.-Plut. de flav.* 5, 4 (*βοτάνη Προμηθέως*), der aus *Kleanthes' Ἐκουαχία* schöpft; vgl. *Etym. M.* s. v. *κωρόνιον*. — Iason erzählt der Geliebten von seinem Vaterlande Hämōnia, *ἐνθα Προμηθεὺς Ἰαπειτιοῖδης ἀγαθὸν τέκε Λευκαλίωνα*, ὃς πρῶτος ποιήσε πόλεις καὶ ἐδείματο νηοὺς ἀθανάτοισι, πρῶτος δὲ καὶ ἐνθρώπων βασιλευσεν (3, 1085). In Thessalien landete bezw. herrschte Deukalion auch nach *Hellānikos* und *Strabo*, s. den Art. *Deuk.* Sp. 995. Für die Lokalisierung des P. hat diese vereinzelte Angabe des *Apollonios* wenig Gewicht; doch vgl. oben D III.

Lykophron *Kass.* 1283 spricht von Asia als der *ταλαινή μητροὶ τοῦ Προμηθέως*. V. 537 wird unter andern Beinamen des Zeus auch *Προμανθεύς* (s. d.) angeführt; vgl. *Tzet.* z. d. St. und oben Abschn. A.

Nikandros in den *Ἀλεξισφάρμακα* 272 erwähnt das *Προμηθεῖον πῶρ* und den *νάρθηξ*.

7. Griech. Dichter der nachchristl. Zeit.

Babrius *fab.* 96 (*Aesop.* 359 H) erzählt von dem Menschenbildner P., er habe dem „Herrn

der Tiere“ 2 Ranzen angehängt, vorn einen mit fremden Fehlern, hinten einen mit den eignen angefüllten, größeren. *Phaedrus* 4, 10 schreibt dieselbe Einrichtung dem Iuppiter zu. — Hier mag auch einer dem *Aesop* bei *Themistios or.* 32 p. 359 *Pet.* zugeschriebenen sentimentalischen Variation des Mythos gedacht werden, der zufolge Prom. τὸν πηλὸν, ἀφ' οὗ τὸν ἀνθρώπων διπλάσαστο. οὐκ ἐφύρασεν ὕδατι, ἀλλ' ἐδακρυόσις (vgl. *Stob. Serm.* 1). — In der *äso-pischen Fabel* 155 H tadelt Momos an dem von P. geschaffenen Menschen, daßs man ihm nicht ins Herz sehen könne; dasselbe erzählt *Babrius* fab. 59, doch steht hier Zeus an Stelle des Prometheus; weitere Varianten geben *Lucian. Hermot.* 20, *Aristot. de part. anim.* 3, 2, 663 a 35. — Nur unter den *äso-p. Fabeln* findet sich die Erzählung (383 H; vgl. *Max. Tyr. diss.* 36, 1), wie P. einige Tiere noch nachträglich zu Menschen umgeschaffen habe (πρὸς ἀνδρας θηριώδεις καὶ ὄργίλους). In *Fabel* 261 H beklagt sich der Löwe gegen P. darüber, daßs er sich vor dem Hasen fürchten müsse.

Lucian schrieb einen *Προμηθεὺς ἢ Κεκάστος* betitelten Dialog zwischen Hermes, Hephaistos und dem Titanen. Das einleitende, die Fesselung begleitende Gespräch erinnert an die Eingangsscene des *äschyleischen* Dramas. Die mit ἀκαταρροῦσθαι, ἀνεσκόλοισθῆναι, στανοῦς, δεσµὴ καὶ στανοῖ bezeichnete Strafe ist offenbar als Kreuzigung (nicht Pfählung) gedacht. Der mit den ausgestreckten Händen an zwei einander gegenüberstehende Felsen geschmiedete Dulder schwebt über einer Kluft, so daßs eine schmale Felszacke seinen Zehen noch eben einen Stützpunkt gewährt. Vielleicht folgt *Lucian* hier einer malerischen Darstellung (vgl. oben D I d). Der Titan klagt unter Anrufung des Kronos, Iapetos und der Mutter über die ihm zugefügte Unbill, worauf Hermes ihm seine Verbrechen vorhält. Es sind deren drei: die *κορανομία*, ἀνθρώποποιία (im besonderen die Erschaffung der Weiber) und die *κλοπή τοῦ πυρός*. (Vgl. oben D I a.) P. beruft sich in seiner Verteidigung zunächst auf seine Würde als *παλαιὸς οὐτὼ θεός* und auf die Unterstützung, die er dem Zeus im Titanenkampf geleistet. Der Opfertrug sei nur ein Scherz gewesen; bezüglich der Menschen wolle die Anklage entweder sagen, er habe sie anders oder er habe sie überhaupt nicht schaffen sollen. Wo aber hätte er ein besseres Vorbild finden können als die Götter selbst, denen er seine Geschöpfe nachgebildet?*) Seine Absicht sei die beste gewesen: *ἀεὶ γὰρ τι προβουλεύω ἐς τὸ κοινόν κτλ.* (eine Erklärung des Namens Pr.). Die Erschaffung der Menschen (unter Beihilfe der Athene, aus ein wenig Lehm — *γαῖαν ὕδει φύρας*, Worte, die bei *Hesiod Erg.* 61 von der Schöpfung der Pandora gebraucht sind und an dieser, von neueren für interpoliert erklärten Stelle also schon von *Lucian* gelesen wurden) habe den Göttern nicht nur keinen Schaden, sondern Vorteil gebracht: durch den Gegensatz seien sie sich erst ihres Glückes bewußt geworden, die Erde sei nicht mehr eine nutzlose Wüste,

*) In diesem Zuge vermutet *Burckhardt, Griech. Kultur-gesch.* 3 S. 20 Anm. jüdischen Einflufs.

das Meer werde befahren (vgl. *Aesch. Prom.* v. 467) und überall stünden Heiligtümer und Altäre. (Ein Beweis seiner Uneigennützigkeit sei, daßs er selbst nirgends einen Tempel besitze.) „Wäre der Mensch nicht, so würde die Schönheit der Welt ohne Zeugen sein.“ Manches fällt ganz in den Ton der Komödie, so wenn P. die Frauen mit der Bemerkung in Schutz nimmt, die Götter fänden doch oft genug Gefallen an den sterblichen Weibern und würdigten sie, Mütter von Göttersöhnen zu werden. Auf den dritten Anklagepunkt erwidert er, das Feuer sei durch Mitteilung an die Menschen nicht weniger geworden, es sei den Menschen unentbehrlich, besonders auch zum Opfer, und Neid sei überhaupt der Götter unwürdig. Von Hermes als „echter Sophist“ bezeichnet, prophezeit P. endlich noch seine Befreiung durch Herakles und deutet auf das Thetis-Geheimnis hin.

In dem kurzen Dialog zwischen dem gefesselten Prometheus und Zeus (*dial. deor.* 1) eröffnet der Titan das Geheimnis, und der noch eben unerbittliche Göttervater entschließt sich sofort auf die beabsichtigte Heirat zu verzichten und den P. zum Dank durch Hephaistos lösen zu lassen. Merkwürdig ist, daßs der Befreiung durch Herakles gar nicht gedacht wird.

Die geistreiche Plauderei *Πρὸς τὸν εἰπόντα: Προμηθεὺς εἶ ἐν λόγῳ* enthält ebenfalls nur wenige Züge von mythologischer Bedeutsamkeit. *Lucian* meint, das Lob beziehe sich vielleicht auf die *περιττὴ σοφία καὶ προμηθεῖα ἐν τοῖς γράμμασιν*. Ebenso könne man die Wärme in den Gerichtsreden des Freundes ein prometheisches Feuer nennen. Die Athener bezeichneten alle *πηλογοῖ*, die Töpfer, Ofensetzer usw. mit dem Scherznamen P. (Vgl. *Iuvenal.* 4, 135.) Ein Komiker habe von Kleon gesagt: *Κλέων Προμηθεὺς ἐστὶ μετὰ τὰ πράγματα*. In diesem Sinne oder gar mit Bezug auf das Betrügen und Stehlen will der Sophist den Namen natürlich nicht auf sich angewandt wissen, dagegen läßt er ihn gelten zur Bezeichnung des *καιροδογον καὶ μὴ πρὸς τι ἄλλο ἐρχέτοπον μεμημένον*. P. sei doch im ganzen als Bildner der Menschen ein selbständiger Erfinder gewesen, wenn auch Athene ihm geholfen *ἐμπνέουσα τὸν πηλὸν καὶ ἐμπνευα ποιούσα εἶναι τὰ πλάσματα*. *Lucian* schliefst, er wolle bei seinem Metier bleiben: denn *τὸ μεταβουλεύεσθαι Ἐπιμηθέως ἔργον, οὐ Προμηθέως ἐστίν*. — Das Schriftchen läßt uns recht deutlich erkennen, welche mannigfachen Vorstellungen das spätere Altertum mit dem Namen des P. verband.

Als Schöpfer der Tiere wird P. ἢ θεῶν *τις ἄλλος* bei *Luc. Amor.* 36 genannt.

Aus *Lucians* Schrift *περὶ ὀρχήσεως cap.* 37 u. 38 erfahren wir, daßs die Thaten und Leiden des P., ebenso wie die Titanomachie und die Schicksale Deukalions, auch Gegenstand orchesterischer Darstellung waren (Pantomimen). So führte man auf: *πρὸς κλοπῆν, ἀνθρώπων πλάσιν, Προμηθέως κόλασιν*.

Die sonst bei *Lucian* vereinzelt vorkommenden Erwähnungen des P. sind belanglos.

Quintus Smyrnaeus erzählt 6, 269 unter

den Thaten des Herakles auch kurz die Befreiung des P., dessen Fesseln der starke Held samt den Felsen zerbricht, in die sie eingehämmert sind. Schauplatz ist der Kaukasus. Erfindung des Dichters ist es wohl, wenn er 5, 338 die Nereiden dem P. zürnen und über sein Leiden frohlocken läßt, weil er durch seine Warnung den Zeus veranlaßt hatte, die Thetis dem ungeliebten Peleus zu vermählen. Dieser Warnung gedenkt bei

Nonnos *Dionys.* 33, 357 Thetis selbst mit vollständiger Wiedergabe der Weissagung des *ἦραρ Προμηθεύς*. 2, 296 droht Typhoeus, den Hephaistos selbst am Kaukasus die Stelle des P. einnehmen zu lassen, der dort *πυρός εἶνεκα* vom Adler gequält werde. Im Hinblick hierauf höhnt Zeus 2, 575 ff., Typhoeus hoffe wohl alle verbannten Titanen in den Olymp zurückzuführen und auch den *δολόμητις Προμηθεύς* begleitet vom Adler frei zum Himmel aufsteigen zu sehen.

Dichter der Anthologie: Antipater Sidonius vergleicht in dem Epigramm *Anall.* 2 p. 21 nr. 55 auf die Kuh des Myron den Künstler mit P. (*πλάττεις ξηπρωα*). Ähnlich *Eriana fr.* 4, s. o. — Straton *Anall.* 2 p. 373 nr. 62 meint, P. sei nicht gebunden worden, weil er das Feuer geraubt, sondern weil er *τὸν πηλὸν τοῦ Διός* entwendet; als Menschenschöpfer sei er Urheber der auch dem Zeus verhassten Bärte. — Iulianus Aegyptius läßt *Anall.* 2 p. 498 nr. 23 eine Bildsäule des P. über die Undankbarkeit der Menschen klagen, weil ihn, der die „lebenspendende Fackel der Kunst“ geschenkt, der Erzbildner durch eben diese Kunst in den Zustand ewigen Leidens gesetzt habe. Ähnlich sagt derselbe Dichter in nr. 24 von einer solchen Erzstatue des P.: Herakles müsse zürnen, da nach seinem Schusse (auf den Adler) P. noch unaufhörlich leidend erscheine. — Auf den Fackelwettlauf bezieht sich das Epigramm des Krinagoras *Anthol. Pal.* 6, 100, in welchem die Fackel *Προμηθεΐης πυρῆς προζολοπίης* genannt wird.

S. Römische Dichter.

Accius „scheint den gefesselten und den gelösten Prometheus des *Äschylus* in eine Tragödie verschmolzen zu haben“ (*Ribbeck, Gesch. d. röm. D.* 1 S. 185; ein Fragment aus diesem Stück *Trag. Gr. Rell.* p. 158 v. 390). Im *Philoctet* gedachte er bei der Schilderung der Insel Lemnos auch des Feuerraubs, wie die bei *Cic. Tusc.* 2, 10 erhaltenen Verse zeigen: (*nemus expirante vapore cules*) *unde ignis cluet mortalibus clam divisus: eum doctus Prometheus celsissime dolo poenasque Iori fato expendisse supremo*. Wahrscheinlich folgte der römische Tragiker auch hier dem *Äschylus*; vgl. oben Abschn. D I a sowie *Welcker, Tril.* S. 8 und *Nachtrag* S. 37. 39. *Ribbeck, Gesch. d. röm. Trag.* S. 380.

Varro liefs in einer menippeischen Satire, deren Titel *Prometheus*, vielleicht *P. liber* lautete, den gefesselten P. in Senaren eine Rede über sein Leiden halten (*fr.* 423—436 *Büch.*, *Ribbeck, Gesch. d. röm. D.* 1 S. 245 u. 254). Von keinem Sterblichen gehört, klagt er der

weiten Öde des unwirthlichen Skythenlandes: „Vergebens rüttele ich oft mit den Armen an den ehernen Banden, kein Schlaf umschattet mein Auge, nie trösten mich freundliche Traum-bilder.“ Ein Teil der erhaltenen Bruchstücke geißelt Luxus und erotische Üppigkeit, andere beziehen sich auf Einzelheiten der Menschenschöpfung. Nach *Ribbecks* ansprechender Vermutung erzählte ein Besucher, etwa Hercules, dem Menschenfreund von den zweifelhaften Kultur-Fortschritten seiner Geschöpfe, und P. verteidigt sein Werk gegen die erhobenen Vorwürfe. Vielleicht war *Varro* hier, wie auch sonst gelegentlich, durch *Antisthenes* angeregt, der im „*Herakles*“ den Prom. u. seinen Befreier über erkenntnistheoretische Fragen hatte disputieren lassen; doch vgl. die gegen diese Vermutung *Ribbecks* gerichtete Bemerkung von *Ed. Norden* in seinem Aufsatz über die varronische *Satura Jahrb. f. class. Phil. Suppl.* 19 (1893) S. 434 A. 1. — Die Übereinstimmung von *fragm. 6 Büch.* mit *Ennius Epicharm. fr.* 2 V. macht es wahrscheinlich, daß auch bei *Ennius* vom P. als Menschenschöpfer die Rede war; *fr.* 3, 5 u. 6 des *Epich.*, welche sich auf Ursprung und Natur der Welt und des Menschen beziehen, passen nur ganz allgemein in diesen Zusammenhang.

Catullus 64, 294 ff. läßt den P. bei der Hochzeit des Peleus und der Thetis erscheinen. Der erste Gast ist Chiron; ihm folgt *sollerti corde Prometheus, Extenuata gens veteris vestigia poenae, Quam quondam scythicis restrictis membra catena Persoleit pendens e verticibus praeruptis*. Der Dichter denkt sich wahrscheinlich den P. ebenso wie Chiron in der Nachbarschaft wohnhaft (vgl. *Apoll. Rh.* 3, 1085); aber der Titan stand ja auch insofern zu dem Feste in naher Beziehung, als er es war, der durch Offenbarung des Orakelspruchs den Zeus von der unheilvollen Verbindung mit Thetis abgehalten hatte. *Welcker, Tril.* S. 53 meint deshalb, der *Πρ. λυόμεν.* des *Äschylus* könne passend mit der Ankündigung der Hochzeit des Peleus geschlossen haben: die Teilnahme des P. daran wäre dann die Bestätigung seiner Versöhnung mit Zeus gewesen, der auch bei *Catull* gleich nach dem P. erscheint. Vgl. im allg. jetzt *Reitzenstein, Die Hochzeit des Peleus u. d. Thetis, Hermes* 1900 Bd. 35 S. 73 ff.

Vergilius. *Ecl.* 6 erzählt der gefangene Silen unter andern Geschichten auch von der Entstehung der Welt; er schildert, wie die Erde sich mit Bäumen, mit Tieren füllte: *hinc lapides Pyrrhae iactos, Saturnia regna Caucasaeque refert volucres furtumque Promethei; his adiungit Hylan* etc. Ordnung und System ist hier nicht beabsichtigt, auch die Mehrheit *volucres* ist ohne Bedeutung. In den *Georg.* 1, 121 ff. finden wir eine Anspielung auf die P.-Sage, insbesondere auf die *βίον χρόνους* des *Hesiod.* Nach einer Schilderung des mühe-losen Lebens der Menschen vor der Herrschaft des Iuppiter heisst es: *ille (Iuppiter) mulum virus serpentibus addidit atris praedarique lupos iussit — ignemque removit — ut variis usus meditando extunderet artes*. Hier haben wir eine rationalistische Erklärung jener alten

Tradition von der Feuerentziehung, wobei aber von dem Wiedergewinn des Feuers und den Verdiensten des P. geschwiegen wird.

Horatins. *Carm.* 1, 3 führt unter andern Beweisen für die Verwegenheit des Menschengeistes, die keine Schranken kenne und die Strafe des Himmels herausfordere, auch die That des P. an: *audax Iapeti genus | ignem fraude mala gentibus intulit: | post ignem aethera domo | subductum Maecies et nota Febrium | terris incubit cohors | semotique prius tarda Necessitas | leti corripuit gradum.* Hier ist *fraude* doch wohl von der gegen Iuppiter oder Vulcanus geübten List zu verstehen (anders *Kiefsting* zu v. 28). Aus dem Himmel ist das Feuer geraubt, wie bei *Hesiod* *Ἰσὶς παρὰ μητιότρος* und bei *Servius* vom Sonnenwagen. Die Krankheiten verbreiten sich nach der hesiodischen Erzählung *Ἰογ.* 54 ff. aus dem *πίθος* der Pandora, vor deren Erscheinen die Menschen Krankheit und Todesqual nicht kannten: *ib.* 90. — In *Carm.* 1, 16 wird die vor nichts zurückschreckende Wut des Zornes damit erklärt, daß P. bei der Bildung des Menschen dem Schöpfungsthon (*principi limo*, vgl. *Soph. frgm.* 441 *N. ἀρχὸν πηλόν*) Teile von den übrigen Wesen zusetzte, so auch dem Magen, dem Sitz des Zornes, etwas von der *vis insani leonis*. Weiter ausgeführt hat diesen vor *Horaz* nicht begegnenden Zug der Sage der *Mythogr. Vatic.* 2, 63. — *Carm.* 2, 18 fügt dem Gedanken, daß alle, auch die Reichen und Mächtigen, in die Unterwelt hinab müssen, das Beispiel des Tantalus und des P. an: *nec satelles Orei callidum Promethea rerevit auro captus.* Daß P. versucht habe, den Charon zu bestechen, ist sonst nirgends überliefert. In der Unterwelt büßt P. mit Tantalus zusammen auch nach *Carm.* 2, 13, 37. Wollte man dies mit der sonstigen Überlieferung vereinigen, so müßte man schon an die bei *Aeschylus* zwischen dem *Πρ. δεσμ.* und dem *Πρ. λύου.* liegende Zeit, in der sich der Titan im Tartarus befand, denken. Aber *Horaz* drückt sich so aus, als ob P. noch zu seiner, des Dichters, Zeit im Hades weile. Es scheint demnach die dem ursprünglichen Mythos fremde Sage von der Befreiung des Titanen doch nicht allgemeine Geltung erlangt zu haben. Vgl. oben D I d. — Als vergeblich nach Ruhe verlangender Büßer wird neben Tantalus und Sisyphus *Epod.* 17, 67 *Prometheus obligatus alti* genannt.

Maecenas schrieb ein Buch mit dem Titel 'Prometheus' in Prosa: *Seneca ep.* 19, 9. Vielleicht sind die besonderen, von der übrigen Tradition abweichenden Züge, die bei *Horaz* sich finden, auf dies Werk des Gönners und Freundes zurückzuführen: *Kiefsting, Philol. Untersuch.* 2, 87.

Propertius spricht 1, 12, 10 von einem Zauberkrout, das, am Kaukasus gepflückt, ihm die Geliebte abwendig gemacht haben könne: *an quae lecta Prometheis dividit herba iugis?* Über die *πέτρας Προμήθεια* s. oben zu *Apoll. Rhod.* u. vgl. *Val. Flacc. Arg.* 7, 356. 2, 1, 65 ff. beteuert er die Unheilbarkeit seiner Liebes Schmerzen mit den Worten: *Hoc si quis vitium poterit mihi demere — Idem Caucasia solvet de*

rupe Promethei Brachia et a medio pectore pellet avem. Vielleicht ist es nicht zufällig, daß diese Erwählung des Prometheus in einem an Maecenas gerichteten Gedichte steht. — 4, 4, 7 klagt der Dichter über die Habsucht der Menschen und die daraus entstehenden unaufhörlichen Kriege: *O prima infelix fingenti terra Prometheo! Ille parum cauti pectoris egit opus: Corpora disponens mentem non vidit in arte; Recta animi primum debuit esse via.* Das Beste, meint er, hat P. seinen Geschöpfen nicht geben können: den geraden Verstand.

Ovidius gedenkt der Menschenschöpfung durch P. als der Krone des Schöpfungswerkes im Anfang der *Metamorphosen* 1, 78 ff., läßt aber die Wahl, ob man sich den Ursprung des Menschengeschlechts so oder anders vorstellen wolle: *Natus homo est: sive hunc divino semine fecit Ille opifex rerum, mundi melioris origo, Sive recens tellus seductaque nuper ab alto Aethere cognati retinebat semina caeli, Quam satus Iapeto mixtum flurialibus undis Finxit in effigiem moderantum cuncta deorum.* Bemerkenswert ist, daß hier den Seelen der prometheischen Geschöpfe ätherische, also feurige Natur zugeschrieben wird (*semina caeli*), jedoch so, daß dabei der Gedanke an das geraubte Feuer ausgeschlossen ist. Eine abweichende Anschauung scheinen die Verse 1, 363 ff. vorauszusetzen, wo Deukalion wünscht: *O utinam possem populos reparare paternis Artibus atque animas formatae infundere terrae.* Vgl. oben D II. — *Amor.* 2, 16, 33 ff. stehen als Umschreibung für den Kaukasus die Worte: *que Prometheo saxa cruore rubent.*

Valerius Flaccus bietet *Argon.* 4, 58—81 eine in der sonstigen Überlieferung nirgends begegnende, also wohl selbständige Erfindung. Latona, Diana und Apollo bitten Iuppiter, den Leiden des *Caucaseus senex* endlich ein Ende zu machen und damit das Sehnen des ganzen Menschengeschlechts, ja auch der Natur, zu erfüllen. Genug gebüßt sei der Feuerraub und *aetherae defensa silentia mensae.* (Der Verrat am Göttertisch erlauschter Geheimnisse wird nur hier dem P., sonst bekanntlich dem Tantalus oder Sisyphus, zur Last gelegt.) P. selbst fleht *media inter pabula divi vulturis* um Erbarmen. Auch der alte Iapetus erhebt vom Acheron seine Stimme zum Himmel im Gebet für des Sohnes Erlösung. Da schickt Iuppiter, den Göttinnen und Phoebus zu Liebe, die Iris zum Herkules, den das Hylas-Abenteuer von den Argonauten getrennt hat, und trägt ihm die Befreiung des Titanen auf. Dem entsprechend läßt *Flaccus*, von seiner Vorlage (*Apollod. Rhod. Arg.* 2, 1250 ff., s. o.) abweichend, die Argonauten gerade zu der Zeit am Kaukasus vorbeifahren, wo Herkules die Fesseln des P. unter gewaltigem Erbeben und Erdröhnen des ganzen Berges vom Felsen losreißt. Über *Val. Fl. Arg.* 7, 356 ff. s. o. zu *Apoll. Rhodius.*

Senecas Medea will das Mark der Nebenbuhlerin vom schleichenden Feuer verzehrt sehen; sie prahlt: *ignis fulvo clusus in auro latet obscurus, quem mihi caeli qui furta hinc viscere feto dedit et docuit condere vires arte, Prometheus.*

Phaedrus *fab.* 4, 14 läßt den Aesop die Geschichte von Prometheus, Epimetheus und Pandora (getreu nach Hesiod) erzählen. Nur der Anfang enthält besondere Züge: *Coelo pulsus ab Iove* (wegen des Opfertrugs?) *P. homines olim cum terrae novae luto finivisset et Phoebe furtim ignibus animasset raptis, ille fraudem aegre ferens Volcano ut arte simili effigiem mulieris faceret mandavit.* Vgl. *Libanus, Epist. Lat.* 3, 389 p. 826 und oben D II, *Fab.* 4, 15 (16) erzählt, ebenfalls angeblich nach Aesop, die Entstehung des Hermaphroditen durch ein Versehen des trunkenen P. Hübsch ist der Eingang: *P. auctor vulgi fictilis: qui simul offendit ad fortunam, frangitur.* — Nicht übel erfunden ist auch die Geschichte *Append.* 4: Als P. — *seculi figulus novi* — einmal die Werkstatt verlassen hat, schafft der Lehrling *Dolus*, des Meisters herrliche *Veritas* übel nachahmend, die Mißgestalt der Lüge. — So macht die scherzhafte Dichtung den P. für allerhand menschliche Gebrechen und Mißbildungen verantwortlich.

Juvenalis spricht *Sat.* 15, 84f. vom Feuer, *Quem summa coeli raptum de parte Prometheus Donavit terris.* Vom Blitz ist hier so wenig wie sonstwo im Altertum in Verbindung mit P. die Rede. — *Sat.* 4, 135 steht *Prometheus* metonymisch für *figulus*. In *Sat.* 14, 35 heißt es, selten seien die sittenstrengen Jünglinge, *quibus arte benigna Et meliore luto finxit praecordia Titan.*

Martialis verhöhnt 10, 39, 4 eine Lesbia ihres Alters wegen, das sie nicht eingestehen will: *Ficta Prometheo diceris esse luto.* 9, 45 feiert er den heldenhaften Dulder P. in den Geleitversen für einen zu den *rupes Promethei* ziehenden Krieger: *Videris immensis cum conclamata querellis Saxa senis, dices: durior ipse fuit. Et licet haec addas: potuit qui talia ferre, Humamm merito finxerat ille genus.* Die Marter eines ans Kreuz geschlagenen, von einem Bären zerfleischten Verbrechers vergleicht er *Epigr. lib.* n. 7 mit der Strafe des am skythischen Fels gefesselten P., der *assiduum nimio pectore pavit avem.* — Das Epigramm 14, 182, auf die Statue eines Buckligen, meint, das Monstrum sei von P. im Saturnalienrausch geknetet worden. *Epigr.* 14, 80 auf die *ferulae* lautet: *Invisae nimium pueris grataeque magistris, Clara Prometheo munere ligna sumus.* Die Marter des P. wird endlich noch *Epigr.* 11, 84 erwähnt.

Petronius *fragm.* 25 *Büch.* (Verse) die *Fulgentius* 2, 9 in der Erzählung vom Prom. mittel): *qui vultur icetur intimum pererrat | et pectus trahit intimasque fibras | non est quem lepidi vocant poetae, | sed cordis mala, livor atque luxus.* Während *Welcker, Tril.* S. 30 A. 31 hier an Prom. denkt, zeigt *vultur* und der Vorgang des *Lucrez* 3, 982 ff., daß die Verse auf Tityos zu beziehen sind, wie schon *Salmasius* erkannte. Ob *Aristoxenos*, den *Puig.* als Vertreter einer ähnlichen Auffassung auführt, von Prom. gesprochen hat, muß dahingestellt bleiben.

Claudianus. *Gigantom.* v. 21 ff. klagt Terra über die Willkür und Grausamkeit des

Iuppiter: — *Quae forma nocendi defuit? hinc volucrum viro sub pectore pascit Infelix Scythica fixus convalle Prometheus; Hinc Atlantis apex etc.* — Den Mythos vom Menschenschöpfer P. verwendet der Dichter *In Eutrop.* 2, 490 ff. in einer an *Platons Protagoras* erinnernden, aber doch wieder eigenartigen Version mit satirischer Beziehung auf die ungleichen Brüder Honorius und Arcadius: *Namque ferunt geminos uno de semine fratres Iapetionidas generis primordia nostri Dissimili finxisse manu: quoscunque P. Excoluit multumque intexuit aethera limo, Hi longe ventura notant dubisque parati Casibus occurrunt fabro meliore politici. Deteriore luto pravus quos condidit auctor, Quem merito Graii perhibent Epimethea vates, Et nihil aetherii sparsit per membra vigoris, Hi pecudum ritu non impudentia vitant etc.* — Die stoische Lehre, daß die Seele Äther, d. h. Feuer, sei, und die Dreiseelentheorie des Platon finden sich verbunden *In IV. cons. Honor.* v. 228 ff. — *cum condere artus Nostros aetheriis miscens terrena Prometheus Sinceram patrio mentem furatus Olympos Continuit claustris* (im Gefängnis des Leibes) *indignantemque revinxit. Et cum non aliter possent mortalia fingi, Adiunxit geminas (scil. animas). Illae cum corpore lapsae Intereunt, haec ipsa manet bustoque superstes Evolat; hanc alta capitis fundavit in arce, Illas inferius collo etc.*

H. Auffassungen und Deutungen der Alten.

Die große Zahl der dichterischen Bearbeitungen und Anwendungen des P.-Mythus und die Mannigfaltigkeit der in ihnen sich kundgebenden Auffassungen zeugen für die unvergleichliche Tiefe und die Bedeutsamkeit des Gegenstandes. Das Altertum ist nicht müde geworden, an ihm Phantasie und Scharfsinn zu üben, wobei freilich zuletzt auch Aberwitz und Spielerei sich einstellen. War das lebendige Wachstum des Mythos im wesentlichen schon vor *Hesiod* abgeschlossen, sodaß sich bei ihm bereits eine Zersetzung zeigt, so arbeitet doch die gnomische und besonders die dramatische Dichtung fortgesetzt an der Vertiefung des titanischen Charakters. Danebenher gehen Deutungsversuche, in denen alle die mannigfachen Richtungen antiken Geisteslebens und philosophischen Denkens zu Worte kommen.

Wir beginnen mit denjenigen Autoren, die dem Mythos entweder noch gläubig gegenüberstehen oder doch nicht ausdrücklich Kritik an ihm üben.

Während in P. ursprünglich ein Wohlthäter und Retter der Menschheit verehrt ward, erscheint der Mythos schon bei *Hesiod* im Dienste einer Tendenz umgefärbt: dem frommen Anhänger der Zeusreligion gilt der ältere Gott als Ränkeschmied und Empörer. Zu dieser Auffassung mag die Vorstellung vom Neid der Götter gegenüber menschlicher Vollkommenheit sowie der Glaube an ein goldenes Zeitalter, das durch eigenes Verschulden und zwar durch Überhebung den Menschen verloren sei, beigetragen haben. Auf einem ähnlichen orthodoxen und moralisierenden Standpunkt wie sein Landsmann steht auch *Pindar*

in seiner Beurteilung des Titanen. Später bekundet noch der ihnen geistesverwandte Römer *Vergil* in den *Georgica* die gleiche Auffassung, indem er mit indirektem Vorwurf gegen den nicht genannten Feuerholer die Entziehung des Feuers als eine Maßregel der vorschauenden Weisheit des Zeus darstellt. Verschärft spricht sich diese dem P. feindliche Beurteilung aus in den pessimistischen Äußerungen des *Horaz* (*Carm.* 1, 3, 1, 16) und *Propertius* (4, 4, 7), welche den Titanen für die Mängel der Welt und der Menschheit verantwortlich machen. Derselbe Gesichtspunkt findet sich bei den *ky-nischen Philosophen* (s. u.) und andeutungsweise bereits bei *Aeschylus* (*Prom.* v. 545 ff., vgl. oben Abschn. G); doch ist dieser im übrigen der Hauptvertreter der dem P. günstigen, die relative Berechtigung seines Strebens betonenden Anschauung. (Eine unbedingte Verherrlichung des titanischen Trotzes, wie neuere Dichter — *Goethe*, *Byron* — sie gewagt haben, findet sich im klass. Altertum überhaupt nicht.) Bei diesem tiefen und umfassenden Dichtergeist finden wir auch schon die Ansätze einer über die Überlieferung frei hinausgehenden Auslegung des Mythos in kulturhistorischem Sinne. Ihm gilt P. nicht nur als Feuergeber, sondern auch als der Urheber einer Reihe von weiteren materiellen Segnungen; daneben aber hebt er zum ersten Mal die geistige Größe des Titanen hervor und läßt ihn für die Aufklärung der Menschheit sorgen. In dem Wortspiel mit dem Namen und darin, daß P. zum Sohn der Themis gemacht wird, erscheint er schon fast als bloße Personifikation der vorschauenden Weisheit und Gerechtigkeit, wie bei *Pindar* *Ol.* 7, 80 (vgl. *Pyth.* 5, 35). Dennoch kann von einem kritischen, ungläubigen Standpunkt bei *Aeschylus* nicht die Rede sein. Ihm war P. ein Gott wie Zeus. — Ebensovienig dürfen die freieren Anwendungen, die *Platon* (s. ob. G 4) von unserm Mythos macht, als pietätlose Versuche des zersetzenden Verstandes betrachtet werden. Er war ein Feind der allegorischen Mythen-deutung, wie sie von den Sophisten geübt wurde. Die Gestalten und Begebenheiten des Mythos dienten ihm nur als Bilder und Symbole, ohne daß er damit etwas über den ihnen wirklich zu Grunde liegenden Sinn, über ihre Entstehung und über die Gedanken der Erfinder des Mythos hätte behaupten wollen. Die einzige Stelle, in der versucht wird, die Entstehung des P.-Mythos zu erklären, findet sich in einem der Briefe, ist also wohl *pseudoplatonisch*. Das promethische Feuer ist für *Platon* ein willkommenes Symbol, um die Erleuchtung der Menschheit durch die Philosophie zu bezeichnen, aber es liegt ihm fern, dem Mythos selbst diesen Sinn beizumessen. (In ähnlich anspruchsloser Weise benutzten viele Dichter die Züge des P.-Mythos rein symbolisch, wie *Propertius*, *Martial*, die Fabeldichter.) Dessen ungeachtet mußte *Platons* philosophische Anwendung von größtem Einfluß auf die Auslegung des Mythos werden.

Indem wir nun die eigentlichen Deutungsversuche verfolgen, haben wir zunächst einer von den genannten Dichtern und Philosophen unabhängigen Auslegungsart zu gedenken, der

antiquarischen, die gleich mit den Anfängen wissenschaftlicher Forschung und Darstellung bei den *Logographen* auftritt und in *Euhemerus* gipfelt. *Herodotus fragm.* 23 (= *Schol. Apoll. Rh.* 2, 1248) und *Agroitas* fr. 6 (ebenda) erklären den P.-Mythos schon ganz rationalistisch als die poetische Umbildung einer historisch-geographischen Tatsache. P. sei ein König der Skythen gewesen und von diesen in Fesseln gelegt worden, weil er der Überschwemmung des Landes durch den Fluß *ἑρτός* nicht habe Einhalt thun können. Herakles habe diesen ins Meer geleitet, deshalb gelte er als Adlertöter und Befreier des P. In dieser absurden Deutung mag immerhin eine Erinnerung an den ursprünglichen Zusammenhang des Mythos mit der Flutkatastrophe als ein Funke Wahrheit zu erkennen sein. König (*ἄναξ*) heißt übrigens P. auch bei *Hes. theog.* 543. *Agroitas* bemerkt noch, „Leber“ sei ein bei vielen gebräuchlicher Ausdruck für das fette Land. — Dieselbe Version der P.-Sage wird von *Diodor* 1, 19 als ägyptische Überlieferung berichtet mit Bezug auf den Nil, der damals wegen seiner reisenden Gewalt den Namen *ἑρτός* erhalten habe. (Vgl. die Flussnamen Aegyptios, Korax.) Über den vermutlichen Zusammenhang zwischen den Autoren *Herodotus*, *Agroitas* und *Diodor* handelt *F. Wipprecht*, *Zur Entwickl. d. rational. Mythendeutung b. d. Griech.* S. 40 (= *Progr. v. Donaueschingen* 1902).

Geistvollere Deuter sahen (wie es scheint, nach dem Vorgang des *Protagoras*, doch ist auch der Einfluß der pragmatischen Geschichtsschreibung in Rechnung zu ziehen) im Prom.-Mythos den Ausdruck einer kulturgeschichtlichen Tatsache, die Verherrlichung eines menschlichen Erfinders bezw. der menschlichen Erfindsamkeit, insofern sie sich in bestimmten historischen Fortschritten materieller oder geistiger Art manifestiert habe. Hier lag es nun am nächsten, im Feuerraub die Errungenschaft der Feuergewinnung bezw. Feuerbenutzung dargestellt zu finden. Diese Deutung begegnet uns allerdings erst bei den *Stoikern* und ist hier mit rein allegorischer Auffassung des Prometheus verbunden: *Cornutus* c. 18 *Παραδεδομένον τοίνυν ἄνωθεν ὅτι ὁ Προμηθεὺς ἐπλάσεν ἐκ τῆς γῆς τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος, ὑπονοητέον Προμηθεῖα εἰρηθεῖν τὴν προμηθεῖον τῆς ἐν τοῖς ὅλοις ψυχῆς, ἣν ἐκάλεσαν οἱ νεώτεροι πρόνοϊαν· κατὰ γὰρ ταύτην τὰ τε ἄλλα ἐγένετο καὶ ἐκ τῆς γῆς ἔρυσαν οἱ ἄνθρωποι· καὶ κλέψαι δὲ φασιν αὐτὸν τὸ πῦρ τῶν ἀνθρώπων, ὡς τῆς ἡμετέρας ἤδη συνείσεως καὶ προνοίας ἐπινοησάσης τὴν χρῆσιν τοῦ πυρός· κατενηρέχθαι δὲ αὐτὸ ἐμύθενσαν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ διὰ τὸ πλεονάζειν ἐκεῖ ἢ ἐπεὶ οἱ κεραννοὶ ἐκείθεν κατασηπτανοῦσι . . . τάχα τι τοιοῦτον καὶ διὰ τοῦ νόσθητος αἰνιτιόμενοι.* Ähnlich *Heraclit. alleg. hom.* p. 123: *Ὁ Προμηθεὺς ἀπ' οὐρανοῦ διακλέψαι τὸ πῦρ λέγεται, ἐπειδήπερ τέχνης προμηθεῖα τῶν ἀνθρώπων ἐπένοισε τὴν ἐκείθεν ἀπόροϊαν.* — Nüchterner und ganz im Sinne des *Euhemerus* erblickt *Diodor* 5, 67 im P. den Erfinder des Reibfeuerzeugs. Auf *Epikur* (durch Vermittelung des *Plutarch*?) geht zurück, was *Tzetzes*

zu *Hesiod Tagw.* 42 ff. anführt (*Gaisf. P. G. M.* p. 57): P., d. i. der vorschauende Menschengestalt, kommt durch den Anblick eines vom Blitz in Flammen gesetzten Baumes auf den Gedanken, sich das Feuer für seinen Gebrauch zu bewahren. — Der flachste Rationalismus macht sich geltend in der litterarisch erst ganz spät auftretenden Ansicht, daß der Menschenschöpfer P. nichts anderes bedeute als den ersten Künstler, der Statuen von Menschen oder von Göttern geformt habe: *Lactant.* 2, c. 10 und *Nicagoras bei Fulgent.* 2, 9. Sie entspricht übrigens der populären, von den Komikern und Fabeldichtern ausgeübten Auffassungsweise, die in P. vorzugsweise den Handwerker und Patron der Töpfergilde verehrte. Als Stifter des Fackellaufs konnte P. sogar gelegentlich zum Erfinder der Gymnastik gemacht werden: *Philostr. Gymn.* 16.

In einer freieren, schon von *Äschylus* vor-
gezeichneten Richtung bewegten sich die Meinungen solcher, denen P. als ein Lehrer und Aufklärer, sei es als Erfinder der Buchstaben (*Dion. Thrax. in Bekk. Anecd.* p. 781, 30, vgl. *Äsch. Prom.* 462), als Grammatiker und Dialektiker (*Suid.* s. v. *Λῶρος* und s. v. *Προμ.*, *Io. Ant.* fr. 13 [*Malal.* p. 70, *Cedren.* p. 144]), als Sophist (*Dio Chrysost.* or. 8 p. 136, *Aristid.* or. 45 p. 168 f.; *σοφιστής* nennen den P. schon *Kratos* und *Hermes* beim *Äschylus*) oder, wie sonst sein Bruder *Atlas*, als Astrolog galt (*Aesch. Prom.* 458; einem Stoiker folgend *Cic. Tusc.* 5, 3: Man würde nicht von *Atlas*, *Prometheus* [*αἰφύκτος Caucasos*], *Cepheus* [*stellatus*] erzählen, nisi caelestium divina cognitio nomen eorum ad errorem fabulae traduxisset; ähnlich *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42 *Haec omnia non sine ratione finguntur, nam P. vir prudentissimus fuit; unde etiam P. dictus est ἀπὸ τῆς προμηθείας ἰ. e. a providentia. Hic primus astrologium Assyrii* *indicavit; quum residens in monte uttissimo Caucasos nimia cura et sollicitudine depranderat.* Auch die Erfindung der Kunst, den Blitz herabzuziehen, wird ihm hier zugeschrieben und so der Feuerraub gedeutet). Das Feuer konnte bei dieser Auffassung als Symbol geistiger Erleuchtung angesehen werden; so schon *Theophrast*, der den P. als Begründer der Philosophie betrachtet: *Schol. Ap. Rhod.* 2, 1250 (vgl. *Eudoc.* p. 347; *Phavor.* s. v. *Προμ.*) *Θεόφραστος δὲ τὸν Προμηθεῖα φησὶ σοφὸν γενόμενον μετεδιδόναι πρῶτον τοῖς ἀνθρώποις φιλοσοφίας, ὅθεν καὶ διαδοθῆναι τὸν μῦθον, ὡς ἔρα πνοῆς μετεδοῖν.* *Schol. Aesch. Prom.* 120 *πᾶρ καλεῖται ἡ γνῶσις διὰ τὸ θρασυτέρου.* Vgl. *Clem. Alex. Strom.* 1, 17 p. 369, 34. Die Künste sind „gleich dem überallhin verbreiteten Feuerfunken des P.“ nach einem Ausspruch des *Plutarch*; vgl. *Moral.* p. 352 A. *Augustin. Civ. D.* 18, 18 findet dagegen in dem Menschenschöpfer P. den geistigen Bildner: *Ferunt de luto formasse homines, quia optimus sapientiae doctor fuisse perhibetur;* ähnlich *Hieronimus* zum *J. 332 Abr.* (vgl. *Tzetzes* zu *Hes. Erg.* v. 50 *Bas.* u. *Schol.* zu *Kosmas' Commentar* zu *Gregor v. Nazianz* vol. 38 p. 480 *Migne*).

Während bei dieser Art der Auslegung das Geschenk bzw. die Thätigkeit des P. geistig,

er selbst aber meist noch als historische Persönlichkeit gedacht wird, fassen ihn wieder andre rein allegorisch als Verkörperung menschlicher Eigenschaften, und zwar intellektueller — der Komiker *Platon* in den *Σοφισταὶ* fr. 1, 136 K. *ὁ Προμηθεὺς ἐστὶν ἀνθρώποις ὁ τοῦς*, *Plutarch de fortuna* p. 98 c *ὁ Προμηθεὺς τουτέστιν ὁ λογισμὸς* — oder moralischer. Im letzteren Falle bezeichnet P. den Beginn einer Demoralisierung der Menschheit durch die τέχνη. Tonangebend in dieser Richtung war *Antisthenes* (in seinem Gespräch 'Herakles'; vgl. *Gomperz, Griech. Denker* 2 S. 118 ff. u. *Bücheler, Rh. Mus.* N. F. 27 [1872] S. 450), der unter dem Adler den philosophischen Dünkel verstand. So erklärt sein Schüler *Diogenes* bei *Dio Chrysost.* or. 8, p. 137 M. den P. für einen ruhmstüchtigen Sophisten, dessen Leber bald vom Lob geschwellt, bald vom Tadel verzehrt worden sei, bis *Herakles* (bekanntlich das Ideal der Kyniker) ihn von τῶφος und φιλονεικία befreit habe. In erweiterter Anschauung gilt P. dem *Diogenes* als ein Bild der sich selbst quälenden Menschheit: *Dio or.* 6 p. 92 M. *διώκοντας οὖν τὸ ἰδὸν ἐξ ἅπαντος ἀεὶ ζῆρ ἀηδέστερον καὶ ἐπιπονώτερον καὶ δοκοῦντας προμηθεῖσθαι σφῶν αὐτῶν κένιστα ἀπόλλυσθαι διὰ τῆρ πολλῆρ ἐπιμέλειάν τε καὶ προμηθεῖαν· καὶ οὕτω δὴ τὸν Προμηθεῖα δικαίως λέγεσθαι δεδεμένον ἐν πέτρᾳ κείεσθαι τὸ ἦπαρ ὑπὸ τοῦ ἀετοῦ.* Die Erfindung und Mitteilung des Feuers, meint ebenda der Kyniker, sei für die Menschen der Anfang aller Verweichlichung und Genüßsucht gewesen und daher mit Recht vom Zeus bestraft worden. — Ob der Adler des P. auch, wie nach epikureischer Deutung der Geier des *Tityos* (*Lucr.* 3, 982 ff., *Serv. ad Verg. Aen.* 596; s. o. zu *Petron*), als Sinnbild der Leidenschaft, des Neides oder der Gewissensqual aufgefaßt wurde, muß dahingestellt bleiben, es wird aber durch diese Analogie sehr wahrscheinlich. Ähnlich wenigstens *Serv. ad Verg. Ecl.* 6, 42 *Dicitur autem aquila iecur eius cedere, quod ἄχος est sollicitudo: qua ille affectus siderum omnes depranderat motus.* Vgl. auch *Tzetz. in Iliad.* p. 137, 15 *Προμηθεὺς ἐστὶν ἡ ἡμετέρα προμηθεῖα, ὁ δὲ ἀετὸς αἰ τοῦ βίου φροντίδες, αἰ τὸ ἡμῶν ἦπαρ κατασφύρονσιν· Ἡρακλῆς δὲ ὁ ἥλιος τε καὶ ὁ χρόνος ὁ τῆς ζωῆς, ὃς πληρωθεὶς τοξέει τὸν ἀετὸν κτλ.* Hier ist noch der sonderbaren Erzählung zu gedenken, durch welche *Kleanthes* (ἢ γ' *Θεομαχίας* = *περὶ Γιγάντων?*) bei *Ps.-Plutarch de fluv.* 5, 3 die Strafe des P. erklärt: P. hatte danach einem Hirten namens *Kaukasos* den Leib aufgeschnitten und aus dessen Eingeweiden das *Nahen* des den *Kronos* verfolgenden *Zeus* geweissagt; deshalb liefs ihn *Zeus* an das seitdem *Kaukasos* benannte Gebirge schmeden und ihn ἐπὶ σπλαγχνόσάγον ἀετοῦ quälen, ὅτι παρηνόμησεν εἰς τὰ σπλάγγνα. Wir haben hier zwar keine allegorische Auslegung, aber eine Umbildung des Mythos, in der eine moralisierende Tendenz, der kynischen Feindseligkeit gegen die Wissenschaft verwandt, sich geltend macht und dem P. eine Art faustischer Überhebung aus maßlosem Wissensdrang zur Last legt. Während so bei *Kleanthes* der strenge Standpunkt der

ältesten Stoa zum Ausdruck kommt, haben die späteren Stoiker die Ansicht von einer Demoralisierung der Menschheit durch Einführung der Künste nicht geteilt, vielmehr angenommen, daß der rohe Urzustand durch weise Männer in ein goldenes Zeitalter umgewandelt worden sei. Dies beweisen u. a. die von *Seneca* im 90. Briefe bekämpften Ausführungen des *Posidonius* über die Zustände der Urzeit; vgl. *Cic. de inv.* 1, 2, 2, *de orat.* 1, 9, 36, *pro Sestio* 42, 91. *Seneca* stützt sich in seiner Polemik wahrscheinlich auf kynische Gewährsmänner. Die Stoiker identifizierten, wie unten zu zeigen ist, den P. gern mit der *πρόνοια* und billigten also sein Schöpfungswerk und seine Thaten. Dagegen war es, wie *Ed. Norden* in *Jahrb. f. Philol. Suppl.* 19 S. 411 ff. dargethan hat, im Sinne des *Epikur* und ist, wenn nicht von ihm selbst, doch von seinen Schülern wirklich versucht worden, den P.-Mythus in einer der kynischen ähnlichen Tendenz zu verwerfen. Gestützt auf Stellen, wie *Diodor* 1, 8, *Lucret* 5, 944 ff. und *Philodem.* *περὶ εὐσεβείας* p. 50 f. *Gomp.* führt *Norden* die von *Tzetzes* zu *Hes. Tagw.* 42 ff. (s. o.) bezw. von *Plutarch* im Hesiodkommentar gegebene, den P. als Sittenverderber tadelnde Deutung des Mythus auf epikureischen Ursprung zurück. Pandora, heißt es dort, bedeu- 30 te das Unheil, welches durch die Erfindung des Feuers und der verweichlichenden Künste über die bisher bedürfnislose Menschheit gekommen sei: *ἐπεὶ δὲ προμηθέστειρον γεγονός τὸ πῦρ ἐφεύρον . . . κακὴ τῆς χηίσεως τοῦ πρὸς αἰτέχνας προσεφευρόθησαν . . . δι' ὃν ὁ βίος κομμεῖται καὶ τὰ ἡδέα ἡμῶν καὶ τερονὰ καὶ ἀβρότατα γίνεται, δίκην γυναικὸς ἡμᾶς καταθέλοντα καὶ τραφεωτέρους ἀπεργάζομενα, ὃ καλεῖ πλάσιν γυναικὸς ὁ ποιητής.*

Bedeutsamer als die bisher erörterten antiken Erklärungsversuche, wenn auch nicht 40 weniger ungeeignet, den ursprünglichen Sinn des Mythus zu enthüllen, sind die Ansichten derjenigen, die in der P.-Fabel metaphysische Lehren niedergelegt fanden, indem sie unter phantastischer Verkleidung ihre eigenen Gedanken wiederzuerkennen glaubten und diesen durch den Nachweis so hohen Alters eine höhere Würde zu geben sich angelegen sein ließen. Eine gewisse Berechtigung kann diesem Bemühen nicht abgesprochen werden. War der 50 Mythus auch ein Erzeugnis der Phantasie, nicht des spekulativen Denkens, so wurde doch jene von demselben metaphysischen Drang in Bewegung gesetzt, der zur Philosophie führte. Über diese Beziehungen im allgemeinen vgl. jetzt *W. Bender*, „*Mythologie und Metaphysik*“ 1899.

Das mächtige und vielgestaltige Element des Feuers, welches im Mittelpunkt des Prometheus-Mythus steht, spielt bekanntlich auch in den philosophischen Theorien der Alten von früh an als kosmogonisches und anthropogonisches Prinzip eine Hauptrolle. Es ist schon oben in Abschn. F darauf hingewiesen, wie die Lehre des *Empedokles* von der Entstehung der ersten Menschen merkwürdig an unseren Mythus erinnert. Ist es einerseits nicht unwahrscheinlich,

daß jene älteren Philosophen, deren Gedanken ja vielfach in mythischen Anschauungen wurzeln, wenn sie dem Feuer einen so bedeutenden Anteil an der Schöpfung zuwiesen, dazu u. a. auch durch die Sage vom P. angeregt waren, so muß andererseits angenommen werden, daß solche Philosopheme wiederum auf den Mythus vertiefend und weiterbildend einwirkten. Beschäftigten sich doch schon jene älteren Philosophen auch mit Mythendeutung und erkannte z. B. *Demokrit* die Bedeutung außerordentlicher Naturerscheinungen für die Entstehung der Mythen. Auf diesem Wege geschah es wohl, daß die anfänglich weniger betonte menschenbildende Thätigkeit des Titanen mehr und mehr in den Vordergrund trat und die Gabe des Feuers nun dazu als das belebende Prinzip in Beziehung gesetzt ward. Neben *Empedokles* ist es zunächst *Parmenides*, dessen Lehre hier von Einfluß sein mußte: galt ihm das Feuer für das Thätige oder Männliche, die Erde für das Leidende oder Weibliche, so haben wir genau das der Verbindung des Hephaistos mit Athene bezw. des P. mit Pandora zu Grunde liegende Naturverhältnis. Noch weniger konnte die Lehre des *Heraklit* ohne Einwirkung auf unsern Mythus bleiben. Mit Recht sagt *Weiske* S. 512: „Daß der Feuergeber den Leben Verleihenden bedeute oder daß der Feuerholer mit dem göttlichen Feuer auch die Menschen, seine Geschöpfe, belebt habe: diese Ansichten waren erst möglich, als *Heraklit* bereits das Leben und den Geist im Feuer gefunden hatte, worin ihm später die Stoiker mythendeutend nachfolgten.“ Bei den letzteren können wir in der That noch an einzelnen Beispielen nachweisen, wie sie den P.-Mythus für ihre Zwecke sich zurechtlegten. Sie fanden in demselben die Bestätigung ihrer Lehre, daß die Welt ein Werk der Vorsehung sei. Von *Zeno* heißt es bei *Censorin de die nat.* c. 3: *principium humano generi ex novo mundo constitutum putavit primosque homines ex solo adminiculo divini ignis, id est Dei providentia, genitos.* Daß *Zeno* in diesem Zusammenhang von *προμήθεια* gesprochen und an P. gedacht habe, wird durch Vergleichung der oben angeführten Stelle des *Cornutus* c. 18 so gut wie gewiß. Dagegen paßt die dort angehängte rationalistische Deutung des Feuerraubs nicht zu der Lehre *Zenos*, der unter dem promethischen Feuer nichts anderes als die Seele, den Ausfluß des göttlichen Feuers oder des Äthers, verstanden haben kann. So finden wir die stoische Auffassung unseres Mythus in folgerichtiger Entwicklung noch bei *Fulgentius Mythol.* 2, 9: *nos vero Prometheus quasi πρόνοιαν θεῶν; ex hac praedivinitia et Minerva, quasi coelesti sapientia, hominem factum. Divinum vero ignem — animam monstrant divinitus inspiratam.* Mit platonischen Gedanken verqu coastet diese Gleichsetzung des promethischen Feuers mit der himmelstammten Seele bei *Claudian* (s. o. Abschn. G).

Auch der Neuplatonismus hat sich den P.-Mythos als Symbol nicht entgehen lassen. *Plotin* 26, 14 p. 250 *Kirchh.* (ὁλον εἰκὸς καὶ τὸν μῦθον αἰνίττεσθαι, ὡς πλάσματος τοῦ

Προμηθεὺς τὴν γυναῖκα κτλ.) erkennt in der vom P. gebildeten Pandora (s. o. D II) die *παρὰ προμηθεῖος τινὸς* erschaffene Seele und in den vom Herakles gelösten Banden das Gefängnis der Seele, den irdischen Körper. Die Lösung dieser Bande ist zugleich eine Befreiung des Schöpfers selbst; vgl. *Schopenh. Parerg.* 4 S. 94 (*Cotta*). Der Titan gilt hier als Demiurgos im Sinne des platonischen *Timaeus*, wie beim *Proklos* Hephaistos Weltbildner, beim *Iamblichos* Athene Pronoia die Weltseele ist. Vgl. *Nicomach. Theologum. Arithmet.* p. 5 ff. (*Wechel*), der die *Μορὰς* als Prometheus bezeichnet, und *Proklos* zu *Hes. Tagur.* 157 (p. 46 a *Heins.*) *ἐλόγους λέγουσιν, ὅτι Προμηθεὺς ἀνθρώπους ἐπέλασε κτλ.* Mit der göttlichen *πρόνοια* identifiziert den Prom. *Julian orat.* 6 p. 182 c *Ἡ τῶν θεῶν εἰς ἀνθρώπους δόσις ἅμα φανοτάτω πῦρ* (vgl. *Plat. Phileb.* p. 16 c) *διὰ Προμηθεῶς ἐξ ἧλιον μετὰ τῆς Ἑρμοῦ μερίδος οὐχ ἕτερόν ἐστι παρὰ τὴν τοῦ λόγου καὶ νοῦ διανομίην. Ὁ γὰρ τοι Προμηθεὺς, ἡ πάντα ἐπιτροπέουσα τὰ θνητὰ πρόνοια, πνεῦμα ἔνθεμον . . . ἅπασι μετέδωκεν ἀσωμάτων λόγον.* — In freier Anlehnung an den platonischen, im *Protagoras* erzählten Mythos läßt endlich der Eklektiker *Themistios or.* 27 p. 339 *Petav.* den P., nachdem er aus Erde und Feuer τὰ ζῶα geschaffen, die Gabe der *φρόνησις* und des *λόγος*, an der nach Zeus' Willen die ganze Erde teil haben sollte, dem Menschen allein verleihen als dem einzigen Geschöpf, in welchem τὸ σπέρμα διὸν τοῦτο wachsen und gedeihen könne. Als Menschenschöpfer erwähnt *Themistios* den P. auch *or.* 26 p. 323.*)

Gegen den heidnischen Glauben polemisierend sagt *Tertullian adv. Marcionem* 1, 1 *cerus Prometheus deus omnipotens*; vgl. *Apol. c.* 18. Über die Beziehungen, welche die Kirchenväter zwischen Prom. und Christus fanden, handelt *P. de Saint-Victor, Les deux masques* 1 p. 335–337.

J. Prometheus in der bildenden Kunst.

Die bildlichen Darstellungen, welche der Prometheusmythos in der antiken Kunst gefunden hat, offenbaren uns zwar kaum einen wesentlichen Zug, der nicht auch durch literarische Tradition für die gleiche oder schon für eine frühere Zeit bezeugt bezw. zu erschließen wäre, aber sie dienen doch manchem Ergebnis der mythologischen Untersuchung zu willkommener Bestätigung.

Unter den nicht erhaltenen Prometheusbildern, von denen wir wissen, ist nächst dem von *Pausanias* 5, 11, 6 erwähnten Gemälde des Panainos an den Schranken um den Thron des Zeus zu Olympia (*Προμηθεὺς ἔτι ἐχόμενος μὲν ἦρὸ τῶν δεσμῶν, Ἡρακλῆς δ' ἐς αὐτὸν ὄρων [v. l. ἴσται]*; das Gegenstück war *Ἡρακλῆς und Atlas**, vgl. *Trendelenburg* im *Arch. Anz.* 1897 S. 25 f. und *H. Blümner, Die Gemälde am Thron des olymp. Zeus'* im *Jahrb. d. arch. Inst.* 15, 1900, S. 136) besonders merkwürdig jene

Relief-Darstellung (*τύπος*) auf einem Sockel in der Akademie zu Athen, die bereits oben (D I b) als Beleg dafür herangezogen wurde, daß P. dort neben Hephaistos als der ältere Gott verehrt ward. Der *Schol. Soph. Oed. Col.* 56 berichtet: *Περὶ τοῦ τὸν Προμηθεῖα περὶ τὴν Ἀκαδημίαν καὶ τὸν Κολωνὸν ἰδρῶσθαι Ἀπολλόδορος γράσκει οὕτω τῆ π· συντιμάται δὲ καὶ ἐν Ἀκαδημίᾳ τῇ Ἀθηναίᾳ, καθάπερ ὁ Ἑρακλῆος καὶ ἔστιν αὐτοῦ παλαιὸν ἰδρῶμα καὶ βωμὸς ἐν τῷ τεμένει τῆς θεοῦ· δεικνύται δὲ καὶ βράσις ἑρκαία κατὰ τὴν εἰσοδὸν, ἐν ἣ τὸ τε Προμηθεῶς ἐστὶ τύπος καὶ τοῦ Ἑρακλῆος· πεποιθῆται δέ, ὡς καὶ Ἀνσιμαχίδης (etwa in der Schrift *Περὶ τῶν παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ἑορτῶν*?) φησὶν, ὁ μὲν Προμηθεὺς πρῶτος καὶ πρεσβύτερος, ἐν δεξιᾷ στήπυρον ἔχων, ὁ δὲ Ἑρακλῆος νέος καὶ δευτέρος. Καὶ βωμὸς ἀμφὸν κοινὸς ἐστὶν ἐν τῇ βράσει ἀποτετυπωμένος.* Daß ein Altar des P. sich in der Akademie befand (von dieser Stelle begann der Fackellauf zur Stadt), und zwar am Eingang, was aus dem Gegensatz *καὶ ἔνδον* hervorgeht, meldet auch *Pausanias* 1, 30, 2, und nahe liegt die von *Weiske* S. 530 Anm. 3 ausgesprochene Vermutung, daß eben zu diesem jener Sockel gehörte oder mit ihm identisch ist, wie auch *Wecklein* im *Hermes* 7, 443 und *Wachsmuth, Top. von Athen* 1, 268 annehmen. Ob mit dem *ἰδρῶμα* im heiligen Bezirk eine Statue gemeint sei, bleibt trotz *Welcker, Tril. S.* 121 *Anm.* 151 ungewiß, zumal das danebenstehende *αὐτοῦ* aufser der Beziehung auf P. auch die Deutung „dort“ gestattet. Die Figuren der Basis bezieht A. *Mommsen, Feste d. St. Athen* S. 345 A. mit Unrecht auf die Natalicien Athenas und Hephaistos Werbung, denn der Hebarzt konnte nicht als Scepterträger dargestellt sein. Die Erscheinung des Titanen im Sockelbilde war offenbar schon diejenige, die in der reiferen Kunst als treffender Ausdruck seines Wesens regelmäßig begegnet: ein erstblickender, bärtiger Mann in höherem Alter, nach Haltung und Tracht einem Philosophen vergleichbar. Das Prometheus-Ideal ist den Typen des Zeus und des Asklepios verwandt. Auch das Prometheus-Standbild aus pentelischem Marmor, welches nach *Pausan.* 10, 4, 3 zu Panopeus sich befand, muß einen dem Asklepiostypus nahestehenden Charakter gehabt haben, da es von einigen als ein Bild des Heilgottes angesehen wurde. Eine Vorstellung von dem sceptertragenden P. der *βράσις* vermittelt uns etwa (Fig. 1) das schöne Innenbild einer rotfigur. Kylix strengen Stils aus Vulci im Pariser Cabinet des Médailles (*E. Braun* im *Bull. d. Inst. arch.* 1846 p. 114 ff., *Gerhard* im *Arch. Anz.* 1846 S. 287 u. 1855 S. 43, *de Witte* im *Arch. Anz.* 1850 S. 212, *Welcker A. D.* 3 S. 194 ff., *O. Jahn, Ann. d. Inst.* 1851 S. 279 f., *Hartwig, Meisterschulen* S. 672 f.; Abb. *Mon. d. Inst.* 5, Taf. 35, *Müller-Wieseler* 2, Taf. 65 nr. 834). Die beiden Figuren des Bildes, durch die Beischriften ΠΡΟΜΗΘΕΩΝ und ΗΡΑ bezeichnet, die Göttin sitzend, P. vor ihr stehend, halten Scepter, die sich zwischen ihnen kreuzen. P., mit Chiton und Himation bekleidet, trägt auf dem Haupte den Lygoskranz, das Zeichen seiner Befreiung. Der freundliche Gesichtsausdruck beider Per-

*) Noch im 11. Jahrh. verfasste der Byzantiner *Johannes Doxopater* eine (in einer Pariser Handschrift erhaltene, aber nicht edierte) Schrift: *ὁ τοῦ Προμηθεῶς μύθος διὰ παντός· εἰδούς φιλοσοφίας καὶ ἀλληγορίας πελοτυπωμένος* (*Nicolaï, Gr. Lit.-Gesch.* 3 S. 233).

sonen, die Gegenstände der Aufsenbilder (die Zurückführung des Hephaistos von Lemnos in den Olymp und ein Festzug mit Musik), vor allem der Umstand, daß Hera dem P. eine Phiale darbietet und in der Linken mit dem Scepter zugleich eine Blume, das Zeichen der Freude (*Jahn, Arch. Beitr.* S. 31, *Welcker* a. a. O.), hält, lassen kaum einen Zweifel über die Bedeutung des Vorgangs: es ist der Empfang des mit Zeus ausgesöhnten Titanen durch die Götterkönigin, eine Scene, die uns allerdings nur in dieser einen Darstellung überliefert ist. Eine engere Beziehung zu dem Aufsenbild (Zurückführung des Hephaistos) vermutet *Dümmeler, Bonner Studien für Kekulé* S. 81, der die Schale dem Brygos zuweisen möchte; nach ihm handelt es sich um die Lösung der Hera, die nur Heph. vollbringen könne, während Prom. ratlos dastehe. — Unser Bild erinnert in manchen Zügen an die Gruppe Zeus u. Hera auf der rotfig. Schale aus Vulci im Brit. Mus., abg. *Mon. d. Inst.* 5 Taf. 49, *Gerh. Trinksch.* 2 Taf. H, *Baumeister, Denkm.* Taf. 92.

Die Geburt der Athena, bei der nach attischer Sage (*Apollod.* 1, 3, 6, *Eur. Ion* 455) P. den Beischlag auf das Haupt des Zeus führte, war im Vordergiebel des Parthenon dargestellt (*Pausan.* 1, 25, 6). Ihr gehört vielleicht ein an der Eingangsseite gefundener Torso an, der auf Hephaistos oder P. gedeutet wird: *Welcker, A. D.* 1, S. 89 f., *Michaelis, Parthenon* S. 171, 175 und Taf. 6, 6 H. In dem Reliefbild der Athenageburt auf einem in Madrid gefundenen römischen Altar (*Baumeister, Denkm.* 1, S. 219 *Abb.* 172) soll nach *Schneider* in *Abh. d. Wiener archäol. Sem.* 1880 1, S. 367 der mit einer Doppelaxt forteilende nackte Mann nicht Hephaistos, sondern Prom. sein, und zwar der Bartlosigkeit wegen. Diese läßt sich, da die ganze Gesichtshälfte des Kopfes fehlt, nicht mit Gewißheit behaupten, würde aber eher gegen die Deutung auf P. sprechen, da dieser auf keinem gesicherten Bildwerk bartlos erscheint. S. auch den Artikel Hephaistos Bd. 1 Sp. 2062.

Die anderen erhaltenen Denkmäler beschränken sich inhaltlich auf die drei Hauptzüge des völlig ausgebildeten Mythos: Feuerraub, Strafe und Befreiung, Menschenschöpfung. Diese sind indes weder alle gleichzeitig noch in gleichem Maße Gegenstand der bildlichen Behandlung gewesen. Die nächste und unmittelbarste Anregung gewährte den Künstlern als ein durchaus sinnenfälliger Vorgang das Leiden des P. Dieses war mit den Mitteln der Plastik oder der Malerei ohne weiteres verständlich zur Anschauung zu bringen, und der grausige Gegenstand entsprach gerade dem Geschmack der älteren, noch roheren Zeit. Der Feuerraub und besonders die Menschenschöpfung konnten als Stoff der bildenden Kunst erst dann in Aufnahme kommen, als man gelernt hatte, sich auch symbolischer und allegorischer Darstellungsmittel zu bedienen, und ein verfeinerter, endlich überfeinerter Sinn an solchen, ein nach-

denkendes Genießens fordernden Gegenständen mehr und mehr Gefallen fand. Wir beginnen unsere Übersicht mit derjenigen Gruppe, der die meisten und die ältesten Denkmäler angehören.

I. Buße und Befreiung des P.

Die frühesten Beispiele bildlicher Darstellung des leidenden P. bieten zwei Gemmen aus der Klasse der sog. „Inselsteine“. Außer diesen weist nur noch eine einzige Gemme desselben Kreises ein Bild aus der Mythologie auf, und es ist gewiß kein Zufall, daß gerade P. uns hier wiederholt entgegentritt. Die Inselsteine gehören nach der lichtvollen Darlegung *Milchhöfers „Anfänge der Kunst in Griechenland“* S. 106 u. ö. einer originalen Entwicklung der



1) Prometheus und Hera.

Kylix aus Vulci (nach *Müller-Wieseler* II n. 834).

griechischen Kultur, einer „vielleicht pelasgisch zu nennenden“ Kunstübung an, deren Hauptsitz Kreta war, der Vereinigungspunkt der Pelasger und phrygischer Metallarbeiter (*a. a. O.* S. 129 u. 133: Daktylen, Telchinen). Wir finden also hier auf archäologischem Gebiet eine gewichtige Stütze für die vom Unterr. im *Oldenb. Gymnas.-Progr.* 1896 und oben Abschn. E begründete These, daß P. wie die ihm verwandten Kabiren eine Gottheit der Pelasger gewesen und sein Kult von diesem seefahrenden Stamme verbreitet worden sei: — Der Charakter der in Rede stehenden Bilder ist ein hoch altertümlicher und weist uns hinsichtlich der Erfindung in vorhesiodische, vielleicht sogar vorhellenische Zeit zurück, wenngleich die Steine selbst erst dem 7. und 6. Jh. angehören mögen. Vgl. *Furtwängler, Die antiken Gemmen* Bd. 3 S. 73 u. Taf. 5.

1. Der eine der beiden Inselsteine (Fig. 3) *Brit. Mus.* 78, *Revue arch.* 36, 1878 pl. 20, 1, *Wiener Vorleagl.* D 9, 6, bei *Milchh.* nr. 57 zeigt den Büßenden nackt und aufrecht stehend; die

Hände sind nicht gebunden, die rechte wie in schmerzlichem Krampf in die Hüfte gestützt, während die linke den Vogel abzuwehren sucht. Das Haupt ist trotzig erhoben. Auch die Haltung des rechten Armes beweist, daß der Mann nicht liegt, wie *Furtwängler*, *Arch. Ztg.* 1885 S. 226, der die Beziehung auf P. deshalb ablehnt, und *Studniczka*, *Mitt. d. Ath. Inst.* 1886 Bd. 11 S. 86f. (*Über ein Thonrelief aus Tenos*) meinen; daher ist auch an Tityos nicht zu denken. Fels, Säule oder Fesseln sind nicht sichtbar. Dieser Umstand und die aufrechte, starre Haltung des Körpers könnte zu der Vermutung Anlaß geben, daß die Strafe des Titanen hier als Pfählung dargestellt sei, wie solche *Furtwängler* a. a. O. nach dem Vorgang *Welckers* (*A. D.* 3 S. 193) auf einigen nachher zu besprechenden Vasen annimmt. Aber wie schon *O. Jahn*, *Beitr.* S. 228 bemerkt, beweist die Abwesenheit der Bande auf Bildern dieses Stiles nicht, daß man sich nicht doch den Körper angebunden zu denken habe. Entweder hat der Künstler es dem Beschauer überlassen, sich die Säule hinter dem Körper, durch diesen



2) Prometheus vom Adler gequält. Inselstein im Brit. Mus. 78 (nach *Revue archéol.* 36 pl. 20, 2).



3) Prometheus vom Adler gequält. Inselstein im Brit. Mus. 79 (nach *Revue archéol.* 36 pl. 20, 1).

verdeckt, vorzustellen, oder, was wahrscheinlicher ist, er dachte sich ihn an den als Fels gemeinten Hintergrund angeschmiedet. Gegen die Annahme der Pfählung spricht vor allem, daß diese barbarische Art der Strafe in der litterarischen Überlieferung über P. nirgends vorkommt. Auch fragt *Terzaghi*, *Prometeo* p. 6 mit Recht, wie P. dann hätte befreit werden können. *Hesiod. Theog.* 521 redet jedenfalls vom Einschlagen der eisernen Fesseln in eine Säule (so schon *G. Hermann*, gegen den *Welcker* a. a. O. sich nicht auf *Aesch. Prom.* 64 berufen durfte und auch *Lisco*, *Questiones Hesiodicae*, 50 *Gött.* 1903 p. 11 ff. nichts Zwingendes vorbringt; vgl. *Wecklein* zu letzt. St. und *Schömann*, *Die hesiod. Theogonie* S. 207 Anm. 3); über die ἀνσκαίωσις (Kreuzigung) bei *Lucian* s. o. Abschn. G u. D I d.

2. Der zweite Inselstein (Fig. 2) *Br. M.* 79, *Revue arch.* a. a. O. nr. 2, *Milchh.* nr. 58, *Wiener Vorlegebl.* D 9, 5 zeigt den bärtigen (auf nr. 57 ist der Bart nur weniger deutlich), ganz nackten Mann mit hinter dem Rücken zusammengebundenen Händen am Boden hockend; der Adler fliegt auf ihn zu. Der Laubzweig oben links könnte einen Baum andeuten, dient aber vielleicht nur dem Zweck symmetrischer Raumerfüllung. Dasselbe Motiv der Körperhaltung findet sich auf

3. einem Bronzerelief aus Olympia: *Ausgr. von Ol.* 4 Taf. 25b nr. 3, *Furtwäng-*

ler, *Olympia* 4 Taf. 39, nr. 699, 3 S. 102; vgl. *Curtius*, *Arch. Bronzerel.* S. 14, *Furtw.*, *Bronzefunde* 95; abgeb. auch *Wiener Vorlegebl.* D 9, 4 und bei *Milchhöfer* a. a. O. S. 185 Fig. 68. Zwar läßt der fragmentarische Zustand desselben (nur Unterkörper und Unterarm sind sichtbar mit Fesseln über den Gelenken der Füße und Arme; für eine zweite Person ist kein Platz) an sich keine Entscheidung über den Gegenstand der Darstellung zu, aber schon aus der Vergleichung mit dem Inselstein erkannte *Milchhöfer* auch hier den Prometheus. Diese Deutung wird vollends gesichert durch ein dem gleichen Stil (Werkstätten von Argos, nicht vor dem 6. Jahrh.) angehöriges Bronzerelief vom böotischen Ptoion, veröff. und bespr. von *Holleaux* im *Bulletin de correspondance hellénique* 1892 p. 351, Pl. 10. Auch hier ist nur der Unterkörper erhalten, daneben aber ein Teil vom Gefieder des die Brust angreifenden Vogels. Die in gigantischen Verhältnissen gebildete Gestalt hockt ganz wie auf dem Inselstein und dem olympischen Fragment, jedoch nicht unmittelbar auf dem Boden, sondern auf einem in eine Klaue auslaufenden Schemel; die Haltung der Arme ist bei der starken Korrosion nicht mehr deutlich zu erkennen, doch zeigen sich ihre Spuren hinter dem Rücken; die Beine scheinen von Banden frei zu sein. Die andern, zugehörigen Reliefs enthalten ebenso wie die an das olympische Fragment sich anschließenden Bronzefunde vorwiegend Darstellungen aus der Herakles-

sage.
4. Ähnlich wie auf den drei zuletzt besprochenen Bildwerken ist die Haltung des Büßenden auf der im Museo Gregor. des Vatikans (*Helbig*, *Führer* 2³ nr. 1298) befindlichen altertümlichen Schale aus Caere, abgebildet bei *Gerhard*, *Anserles. Vasenb.* 2 Taf. 86, *Müller-Wies.* 2, 825, *Wiener Vorlegebl.* D 9, 7, *Baummeister* 3 Fig. 1567, *Daremberg et Saglio*, *Dict.* 1 p. 527. (Sie wird von *Puchstein*, *Arch. Ztg.* 1881 S. 218 als kyrenäisch — Gattung der Arkesilasvase — bezeichnet, während *Milchhöfer* a. a. O. S. 177 ff. kretischen Ursprung vermutet.) Vgl. *Welcker*, *A. D.* 3 S. 192 f., *Semper*, *Stil* 2 S. 219, *H. Schmidt*, *obs. arch. — in carm. Hesiod.*, *diss. Hal.* 12 S. 115 f., *Dumont-Pottier* p. 296. Nun ist allerdings fraglich, ob der halb stehende halb sitzende, mit den hinterm Rücken vereinigten Händen und mit den Füßen an eine Säule gebundene nackte, bartlose Mann, dessen Haupthaar in geflochtenen Strahlen langherabfällt, wirklich P. vorstellt, da dieser erstens sonst in keinem sichereren Bilde bartlos erscheint und zweitens seine Strafe stets einsam verbüßt. Der in die Brust einhackende Vogel kann auch ein Geier sein, und so hat man an Tityos (*Gerhard* a. a. O.) gedacht. Zur Erklärung des zweiten, auf der Säule sitzenden Vogels zieht *Jahn*, *Beitr.* S. 229 *Hygin fab.* 28 (*strix super columnam sedens*) heran. Auch die dem Gefesselten gegenüberstehende Figur, welche eine unförmliche Last auf Hand und Nacken trägt und von einer Schlange im Rücken bedroht scheint, hat verschiedene Deutung erfahren. *O. Jahn* dachte an Tantalus (*Beitr.* S. 230f.), besser

Gerhard und Murray Rev. arch. 1878 S. 201 an Sisyphus; den meisten gilt er als Atlas (so auch *Furtwängler* in unserm Lex. Bd. 1 Sp. 709; vgl. *Hesiod, Theog.* 517 ff.). Die Scene ist jedenfalls in der Unterwelt, was durch Totenvogel u. Schlange angedeutet wird. Bei *Aeschylus* wird Prom. allerdings in den Tartarus versenkt. In den Hades oder Orcus verlegt die Strafe des P. aber nur *Hor. carm.* 2, 13 u. 2, 18: vgl. G 7. Den Erebus sucht als den Strafort der ursprünglichen Prometheusgeschichte zu erweisen *Lisco, Quaestiones Hesiodae* p. 70 ff.; dagegen oben D I d. — Ist der Gefesselte in diesem Bilde Prom., so haben wir in der Säule ein gewichtiges Argument gegen die Annahme der Pfählung auf anderen Darstellungen.

5. Mit größerer Sicherheit ist die Deutung auf P. abzuweisen bei dem schwarzfigurigen Innenbilde einer Schale aus der Kollektion Campana des Louvre, welches einen auf einem Gerüst (Thron oder Altar?) sitzenden bärtigen Mann in altertümlicher, den ganzen Körper dicht umhüllender Gewandung und Haartracht darstellt, auf den ein Adler zufliegt. Abb. bei *Daremberg et Saglio, Dict* 1 p. 667, *Wiener Vorlegebl.* D 9, 2 und *Archäol. Ztg.* 39, 1881, Taf. 12 nr. 3 (wo *O. Puchstein* S. 218 u. 237 f. die ganze Gattung dieser sog. kyrenäischen Vasen behandelt). Während *Puchstein* in diesem Bilde den „in der Entstehung begriffenen Typus der P.-Darstellungen“ zu erblicken geneigt ist, sehen *Furtwängler, Arch. Ztg.* 1885 S. 226 und *Studniczka, Kyrene* S. 14 den thronenden Zeus mit seinem Adler (*Furtw.* vergleicht die arkad. Münze *Wiener Vorlegebl.* D 9, 3). Vielleicht aber ist der Adler nur zur Raumfüllung angebracht, wie ohne Zweifel die ganz ähnlichen auf Taf. 12 nr. 2 und 13 nr. 2 der *Arch. Ztg.* a. a. O., sodafs er für die Deutung der Figur ausser Betracht bleiben müßte. Gegen den Gedanken an P. spricht weniger die Abwesenheit der Fesseln als der Thron und die völlige Bekleidung.

6. Die Befreiung des P. vom Adler durch Herakles findet sich zuerst auf mehreren archaischen Vasen des 6. Jahrh. dargestellt, die in den Grundzügen der Komposition eine merkwürdige Verwandtschaft zeigen. Sie zerfallen nach der verschiedenen Haltung der Hauptfigur in 2 Gruppen:

A) Der Titan ist hockend dargestellt. So zeigt ihn: a. (Fig. 4a) die schwarzfig. Amphora ($\alpha\epsilon\lambda\epsilon\beta\eta$) aus Chiusi in Berlin (*Furtwänglers Vasenkatalog* nr. 1722, S. 1054, „chalcidisch“), besprochen und abgebildet bei *O. Jahn, Beitr.* S. 228 mit Taf. 8; *Benndorf, Griech. u. Sicil. V.* S. 106; *Baumeister* 3 Fig. 1566). Der rotbärtige, nackte Titan hockt am Boden mit heraufgezogenen Knien; es ist dasselbe Motiv, wie auf dem zweiten Iselstein und auf den Bronzereliefs von Olympia und vom Ptofon. Eine Säule schaut oberhalb und unterhalb des in Seitenansicht gegebenen Körpers ein wenig hervor, sodafs der Büßende neben ihr zu sitzen scheint. Wenn gleich die Fesselung nicht sichtbar gemacht ist, braucht doch an Pfählung nicht gedacht zu werden (s. o. zu 1). Die Hände sind durch Handschellen verbunden, die Arme beweglich

und wie zur Abwehr dem Adler entgegen-gestreckt. Die beiden andern Adler unter den Henkeln dienen, wie die vier Keletizontes der Rückseite, nur dekorativem Zweck. Herakles, hinter P. knieend, ist im Begriff, den dritten Pfeil (2 fliegen schon auf den Vogel zu) von der Sehne zu schnellen. Hinter dem Adler steht ein bärtiger, würdevoller Mann mit langem Wanderstab, vielleicht Zeus. — b. Die Komposition der 3 Hauptfiguren: Herakles, Prom. und Adler, kehrt fast völlig entsprechend (nur die Arme des Titanen sind freier bewegt) auf der Florentiner Amphora wieder, welche *Thiersch, Tyrrhenische Amphoren* 1899 Taf. 2, 6 abgebildet u. S. 142 besprochen hat. Außerdem erscheinen hier links hinter Herakles Athene mit Lanze und Kranz (als Siegespreis für den Befreier?), hinter dieser Hermes; rechts Demeter (wie die andern Figuren durch Beifügung des Namens bezeichnet), der von einem sitzenden Manne (. . . . ΔON = Poseidon? vgl. unten Ba und *Terzaghi, Prometeo* p. 36 ff.) ein Kranz dargereicht wird. Ist dies der Lygoskranz des äschyleischen Dramas und vertritt Demeter die Stelle der Ge-Themis? Die Vase



4a) Befreiung des Prometheus. Amphora aus Chiusi (nach *Jahn, Archäol. Beiträge* Taf. VIII).

gehört jedenfalls noch dem 6. Jahrhundert an; sonach scheint *Aeschylus*, indem er die Erdgöttin zur Mutter des P. machte, einer attischen Tradition gefolgt zu sein. — c. Die Mittelgruppe in ganz ähnlicher Gestaltung, nur in umgekehrter Reihenfolge und Richtung ist erkennbar auf einer Scherbe aus Phaleron, jetzt im Kloster Neuburg, die von *Benndorf, Griech. u. Sicil. Vasenb.* Taf. 54 nr. 2 veröffentlicht und S. 105 f. besprochen ist. Der Rest des schwarzfigurigen Bildes zeigt leider nur den von Pfeilen getroffenen Vogel und die obere Hälfte eines bärtigen, im Gesicht rötlich gefärbten Kopfes, der nach der Stellung zum Adler nicht dem Schützen, sondern dem P. zugehört. Über dem Haupte ragt das Ende eines Pfahles hervor. Die Technik erinnert an äginetische und melische Vasen und weist auf eine schon der François-Vase naheliegende Kunststufe. Vgl. auch *Böhlaus, „Frühattische Vasen“*, *Jahrb. d. Inst.* 1887 S. 65 und *Studniczka* ebenda S. 152.

B) a. Eine altattische Amphora der Sammlung des Kardinals Vidoni (Fig. 4b), besprochen von *Jahn, Arch. Ztg.* 16, 1858, S. 166 f. mit Abb. Taf. 64 nr. 2 nach eigener Zeichnung, bietet im Herakles und dem nur teilweise erhaltenen Adler genaue Seitenstücke zu den entsprechenden Figuren der chusinischen Vase. P. befindet sich auch hier vor einem Pfahl, den er größtenteils mit seinem Leibe verdeckt. Er ist wie dort nackt; ob bärtig oder nicht, läßt

sich nach der Abbildung nicht mit Sicherheit entscheiden (die Vase selbst ist jetzt verschollen, s. *Jahrb. d. Inst.* 1889 S. 220). In der Haltung des Titanen aber weicht das Vidonische Bild gänzlich von dem andern ab: sie zeigt, unpassend genug, das archaische sog. Knielaufschemata. Der Gedanke an Pfählung ist schon dadurch ausgeschlossen. Den Kopf wendet P.

Beine mehr hockend als laufend. Auch sind die Nebenfiguren, die dort verlegen beiseite stehen, hier gut verteilt und zur Haupthandlung in Beziehung gesetzt. Hinter Herakles steht Athene, seine Beschützerin, gegenüber befand sich, wie die Reste erkennen lassen, eine thronende Figur (Zeus?) und ihr zugewandt stehend Hermes, der wohl dem Gebieter Meldung macht.



4b) Befreiung des Prometheus, anwesend: Hermes, Poseidon, Hera (?), Apollon (?). Amphora der Sammlung Vidoni (nach *Arch. Ztg.* 1858 Taf. 114, 2).

rückwärts dem Befreier zu. Anwesend sind noch Hermes, Poseidon (mit dem Fünzfack, vgl. *Furtwängler*, *Arch. Ztg.* 1885 S. 225 Anm. 4), eine Göttin (Hera?) und Apollon (? mit Bogen). Die beigeschriebenen Buchstaben haben keinen Sinn. Die Arbeit ist roh und offenbar ver-
ständnislos, sie macht den Eindruck einer un-
geschickten Kopie. — b. Eine Amphora alt-

Die Beischriften sind auch hier Buchstaben ohne Sinn. Vgl. die erschöpfende Besprechung von A. Schumacher im *Jahrb. d. Inst.* 1889 S. 218 ff. (mit Abb. Taf. 5—6, nr. 1 u. 1^a). Dieser hält unser Vasenbild seiner künstlerischen Vorzüge wegen für jünger als das Vidonische. Vielleicht sind beides freie Kopien, eine gute und eine schlechte, von einem gemeinsamen Original.



4c) Prometheus wird durch Herakles vom Adler befreit; anwesend Athene, Hermes, Zeus (?). Amphora aus La Tolfa (nach *Jahrb. des Inst.* 1889 Taf. 5—6).

attischer Gattung (Fig. 4c) (*Thiersch*, *Tyrrhen. Amphoren* 1899 S. 156 nr. 23) aus La Tolfa, seit 1888 der Karlsruher Sammlung angehörig (*Inv.* B 2591), zeigt im obersten Bildstreifen dieselbe
60 Scene, deren Mittelgruppe — Herakles, P. und Adler — fast vollkommen der im Vidonischen Bilde gleicht, aber alles in viel feinerer und verständnisvollerer Arbeit. Die Bewegung des P., der den Rücken an die Säule lehnt und dem Beschauer die Brust, dem Befreier den Kopf zuwendet mit dem Ausdruck froher Überraschung, ist weit maßvoller, die Haltung der

— c. Verschollen scheint eine ehemals bei Ruspoli in Cervetri befindliche altattische Amphora mit einer Darstellung der Befreiung des P., die nach *Loeschkes* vor 20 Jahren notierter Beschreibung (bei *Thiersch*, *Tyrrh. Amphoren* S. 68) genau in Zahl u. Anordnung der Figuren dem oben unter b besprochenen Bilde von La Tolfa entspricht; nur die thronende Figur fehlt, und P. „hockt“. Somit vereinigt dieses Bild die Züge beider Gruppen.

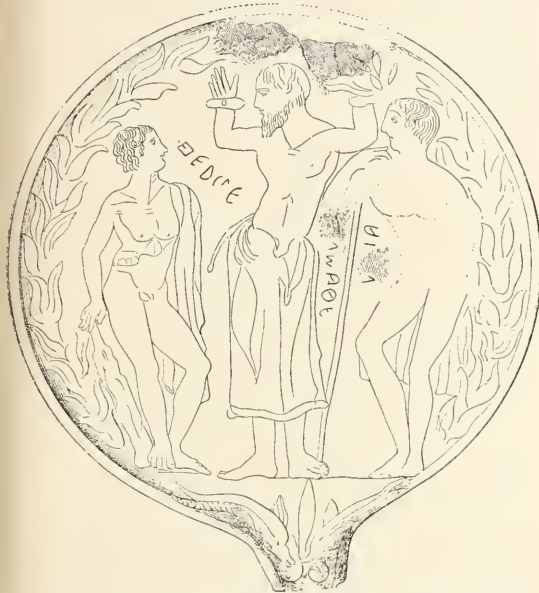
Während die bisher behandelten, besonders altertümlichen Bildwerke fast alle der Dichtung

des Hesiod entsprechend den P. an eine Säule oder einen Pfahl gefesselt zeigen, stimmt eine zweite Serie insofern mit Äschylus überein, als der Titan mit Armen und Beinen an einen Felsen geschmiedet erscheint: vgl. *Furtwängler, Arch. Ztg.* 1885 S. 224 f., der innerhalb dieser Klasse wieder eine ältere Reihe — der Held in einer gewissen archaischen Ruhe und Würde — von einer jüngeren mehr bewegten Charakters unterscheidet. — Obwohl die Anschmiedung an den Felsen mythisch ursprünglicher ist als die Marter am Pfahl und auch die oben unter 1 bis 3 besprochenen Monumente keine Säule zeigen (vgl. *H. Schmidt, Obs.*

u. Philoktet, ähnlich *Bloch, Griech. Wandschmuck* S. 35, *Chabouillet* a. a. O. p. 48 an Odysseus und Teiresias, zweifellos unrichtig, wie *Furtw., Jahrb. d. Inst.* 3 S. 370 bemerkt. Der Stein mag dem Ende des 5. Jahrh. angehören. Vgl. jetzt auch *Furtw., Die ant. Gemmen* 3 S. 204 f.

Ferner sind hier 2 etruskische Spiegel (Fig. 5a u. 5b) des sog. mittleren Stiles einzuordnen.

8. Der eine, bei *Gerhard, Etrusk. Spiegel* Bd. 2 Taf. 139; *Wiener Vorlegebl.* D 9, 4 (das Original jetzt im Berliner Antiqu.) zeigt den durch die Beischrift [Pr]umathe (s. d.) gekennzeichneten Dulder umgeben von Herakles ('Heracle' mit Löwenhaut und Keule, auf die er



5a) Der gefesselte Prometheus zwischen Herakles und Apollon. Etrusk. Spiegel (nach *Gerhard* Bd. 2 Taf. 139).



5b) Der befreite Prometheus zwischen Herakles u. Kastor. Etrusk. Spiegel (nach *Gerhard* Bd. 2 Taf. 138).

arch. in carm. Hesiod. p. 25), so hat doch allem Anschein nach erst die mächtige Wirkung der äschyleischen Tragödie die Künstler bestimmt, jener Darstellungsweise vor der durch *Hesiod* vertretenen entschieden den Vorzug zu geben.

7. In die ältere Reihe, deren Formen noch strengeren Stil zeigen, weist *Furtwängler* zunächst ein Intaglio auf einem Carneol-Scarabaeus, früher in Smyrna, jetzt in Privatbesitz zu Odessa (Abb. a. a. O. S. 223, *Arch. Ztg.* 4 1849 tab. 6, 3 (*Gerhard*) und bei *Chabouillet, Descr. des antiq. du cabinet de L. Fould pl.* 10 nr. 1053). Ein riesiger Mann, aufrecht stehend, bärtig und nackt, mit einem Stab in der Rechten, ist am linken Bein oben an die (Feis-?)wand gekettet; ein zweiter, klein und von gutmütigem Ausdruck, scheint auch den linken Arm fesseln zu wollen. Obwohl *Furtw.* passend an *Aesch. Prom.* 32 ὀρθοστάτην und 74 σέλλη δὲ κίρκωσον βία und bezüglich des Scepters an das oben besprochene Vasenbild 'Hera und P.' (vgl. auch die unten III a angef. Gemmen) erinnert, bleibt die Deutung auf P. und Hephaistos doch unsicher. *Gerhard* a. a. O. dachte an Odysseus

sich stützt) und einer inschriftlich mit $\nu \cdot \text{IA} = \text{Ap}(l)u$ (nach *Gerh.*, dessen Lesung *Friederichs, Berlins Ant. Bildw.* 2, 2 bestätigt; willkürlich las *Jahn, Beitr.* S. 232 'Castur') bezeichneten jugendlichen, auf einen Stab gestützten Person. Apollo (thessal. Ἄπλων), sonst dieser Scene fremd, wurde bei *Äschylus* im *Προμ. λώμενος* vom Herakles vor dem Schusse um Beistand angerufen. *G. Haupt, Comm. arch. in Aesch., Hal.* 1895 vermutet, daß derselbe Gott in diesem Stücke als Gesandter des Zeus aufgetreten sei, etwa um dem P. das Orakel der Themis mitzuteilen, und zieht das in Rede stehende Bild zum Beleg heran. P., nur am Unterkörper mit langem Gewande bekleidet, stehend und nur mit den erhobenen Händen an den Fels geschmiedet, wendet sein Haupt dem wie fragend zu ihm aufschauenden Herakles zu. Vielleicht beschreibt er ihm den Weg zu den Hesperiden.

9. Der zweite Spiegel trägt ein in der Komposition ganz entsprechendes Reliefbild (*Gerhard* a. a. O. Taf. 138; *Müller-Wies.* 2 nr. 833; *Wiener Vorlegebl.* D 9, 5). Die dritte Figur ist hier als Castur bezeichnet. Dieser und

Herakles (Calanice genannt, wie auch sonst mehrfach auf diesen Spiegeln), neben dem Keule und Bogen am Boden liegen, stützen mit der Linken die Arme des fessellosen und nur mit einem Tuch um die Hüften bekleideten P. (Promathe; s. d.), während sie mit der Rechten je einen kleinen runden Gegenstand emporheben, wahrscheinlich die abgenommenen ringförmigen Fesseln, mit denen die Arme festgeschmiedet waren (Handschellen; andere Erkl. bei *Gerh.* a. a. O. und *Jahn*, *Beitr.* S. 233). Der Hintergrund ist nicht charakterisiert, doch wohl wie auf Taf. 139 als Fels gedacht. P. trägt den Kranz. Der Adler zu seinen Füßen muß tot sein, wenn der Künstler dies in der Haltung des Tieres auch nicht auszudrücken vermocht hat. Die beiden Sterne über dem Haupte des befreiten Titanen deuten jedenfalls auf die Dioskuren. Von diesen ist allerdings nur einer anwesend, denn wenngleich *Καλλι- 20 νκος* nicht nur Herakles heißen konnte, so ist dieser doch durch seine Waffen unverkennbar. Wie aber kommt Kastor, der ja wie sein Bruder mit Herakles auch sonst verbunden erscheint, an die Seite des befreiten P.? Der von *Schömann* zu *Äsch. Prom.* S. 139 ff. herangezogene Umstand, daß nahe dem Fuße des Kaukasus eine Stadt Dioskurias lag, für welche Dioskurenkult anzunehmen ist, bietet kaum eine befriedigende Erklärung. Zieht man dagegen die im Altertum so häufige Gleichsetzung der Dioskuren mit den Kabiren, welche auf jenen Spiegeln auch mehrfach vorkommen (*Micali Storia* p. 86 sq.; auch auf Münzen von Syros sind sie ganz dioskurenartig gebildet; *Müller, Handb. d. Arch.* § 395, 5), in Betracht und erinnert sich der oben *D i c* erörterten nahen Verbindung zwischen den Kabiren und P. in Böotien und auf Lemnos, so wird das Erscheinen des Castur an der Seite des Titanen, so singular 40 es ist, weniger befremden. Nach dem, was oben über die pelagisch-tyrrhenische Herkunft des P. und der Kabiren gesagt ist (vgl. dazu *Milchhöfer, Anf. d. K. i. Gr.* S. 108 f. und über die Beziehungen der etrusk. zur vorhellenischen Kunst ebenda S. 208 ff., ferner *Th. Schaefer* im *Progr. der Handelsschule zu Bremen* 1901 S. 21), wird es auch nicht als rein zufällig anzusehen sein, daß wir gerade auf tyrrhenischem Gebiet einem Kunstwerk be- 50 gegnen, das beide vereinigt zeigt. So bestätigt auch hier die Archäologie das Ergebnis der mythologischen Untersuchung. Vielleicht hat *G. Haupt* (am zu 8 a. O.) Recht, wenn er, gestützt auf die Bildwerk, dem Kastor eine Rolle im *Προμ. λυόμενος* des *Äschylus* zuweist. In der That war niemand geeigneter als er, die Verhandlungen über den stellvertretenden Tod des Chiron zu führen. Sind die Ringe in den Händen des Kastor und Herakles vielleicht samothrakische?

10. In diesem Zusammenhange sei noch eines merkwürdigen Bildes gedacht, welches *Welcker, Äsch. Tril.* S. 261 ff. als Darstellung der lemnischen Kabirenweihe anspricht. Es ist ein roh ausgeführtes schwarzfiguriges Vasengemälde, nur in der Zeichnung erhalten, die zuerst von *J. Christie, Disquisitions upon the painted greek vases* London 1806 und 1825

pl. 9 p. 64 ff. veröffentlicht und bei *Welcker* a. a. O., *Élite céramogr.* 1, 51, *Guigniaut, rel. de l'antiq.* 131, 237, *Heinicke, Orchomenos* Taf. 3, *Creuzer, Symbolik* 3³, 1 Taf. 2, 7, sowie bei *O. Jahn, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss.* 1867 Taf. 5, 3, *Blümner, Technol.* 4 S. 365, teilweise auch bei *Daremberg et Saglio* 2, 2 Fig. 2965 wiedergegeben ist. Die Vase selbst war schon vor 1824 zu Grunde gegangen. Die uns hier vornehmlich angehende sitzende Figur, über welche ein Priester mit Handauflegung eine Formel zu sprechen scheint, stellt nach *Welckers* Erklärung „den neuen Prometheus (d. h. den Neophyten der lemnischen Mysterien) vor, auf einen Felsensitz gefesselt, den rechten Arm über dem Kopf an die Wand befestigt, die andre an einen Stab geschlossen, welcher zugleich die Beine auseinanderrhält (*ποδοσπράβη*). Am andern Ende entfernt sich der Hephaistos oder Kabir mit dem Hammer, welcher diese scheinbare Qual ins Werk gesetzt hat. Eine weibliche Figur stellt vielleicht die Kabiro vor. (Offenbar falsch ist hier nur *Ws* Beziehung des „Krater“ auf kabirische Trinkgelage; der Kessel steht auf einem Schmiedeofen, wie mehrere ähnliche Bilder beweisen.) Oben hangen Schmiedewerkzeuge.“ Obgleich diese Deutung des Bildes nicht nur von *Guigniaut* und *Creuzer*, sondern auch von *O. Müller* in seiner Rezension anerkannt wurde und es diesem danach ausgemacht schien, daß man in Lemnos die Prometheussage in den Kreis gottesdienstlicher Gebräuche gezogen habe, widerrief *Welcker* in der „*Götterlehre*“ Bd. 3 (1862) S. 183 die noch im *Nachtrag zur Tril.* S. 14 f. aufrechterhaltene Ansicht, ohne doch Gründe oder überzeugendere Vermutungen anderer vorzubringen. Die von ihm erwähnten Deutungen *de Wittes Élite céramogr.* 1 p. 154 sq. (der Sitzende ein Gesell des Hephaistos im Aetna, der sich den Schweiß abtrocknet!), von *Quists Arch. Ztg.* 1846, 4, 309 (Belebung einer Statue durch Hephaistos), *Bergks* ebenda 1847, 5, 48 (Schaffung des ehernen Talos) und *Feuerbachs* in *Cottas Kunstblatt* 1844 nr. 87 (= *Kunstgesch. Abh.* S. 56 f. — Der Sitzende dient als Modell für die zu gießende Statue) weist *Welcker* selbst als unhaltbar zurück. Vgl. noch *Welcker A. D.* 3 S. 523 und *O. Jahn* a. a. O. S. 102 ff., der über die Deutungsversuche referiert, ohne selbst eine Vermutung zu wagen.

11. Dem strengeren Stil gehören ferner noch mehrere Gemmenpasten italischer Arbeit an, die den P. (bärtig, von den Hüften abwärts bekleidet) auf dem Felsen sitzend mit in der Höhe angefesselten Armen darstellen; Herakles steht ruhig vor ihm und scheint mit geneigtem Haupte den Worten des Titanen zu lauschen, ähnlich wie auf dem oben besprochenen etruskischen Spiegel nr. 139: *Cades* 3 A 224; *Berliner Invent.* 780 (S. 1733 a), 781 (S. 1733), 782, 783 (S. 1832). Vielleicht gehen alle diese Bilder in letzter Linie auf das olympische Gemälde des Panainos (s. Sp. 3083) zurück. — Nicht ganz sicher auf P. zu deuten ist wegen der starken Korrosion die Paste *Berl. Inv.* 1385 (frühromisch, 3. oder 2. Jahrh. v. Chr.); der in knieender Haltung Gefesselte hat, wie es scheint, den Adler an der Seite.

12. Eine jüngere Reihe von Darstellungen des am Felsen angeschmiedeten P. und seines Befreiers unterscheidet sich von den älteren Bildwerken durch die bewegtere, pathetische Haltung des Büßenden. Wie *O. Jahn, Beitr.* S. 227 f. und *Milchhöfer* im 42. *Winkelmanns-progr.* Berlin 1882 nachgewiesen haben, gehen alle hierher gehörigen Denkmäler auf ein Originalgemälde der besten Zeit zurück, in welchem dem hochentwickelten Kunstvermögen entsprechend die körperliche und seelische Pein des Titanen einen vollen und ergreifenden Ausdruck gefunden hatte. *Milchh.* sucht dies Original in dem bei *Seneca contr.* 10, 34 wegen der realistischen Wiedergabe der Folterqualen (nach dem Modell eines gemarterten greisen Sklaven) gerühmten Bilde des Parrhasios, eines Meisters psychologischer Charakteristik. Die ausführlichere Beschreibung des Gemäldes eines sonst unbekanntes Euanthes bei *Achilles* 20

ner, Mus. de France pl. 15, 1), sowie die Gemme *Cades* 16 E 40 u. eine Paste *Berl. Inv.* 4129 (nur Prom.). Endlich gehört ein jüngst bei den Tiberarbeiten gefundenes, im Thermenmuseum befindliches Relief, das allerdings nur den 'P. vom Adler zerfleischt', nicht auch den Befreier zeigt, nach der von *Helbig, Führer* 2³ nr. 1099 gegebenen Beschreibung offenbar ebenfalls in diese Reihe, und zwar steht es der Zeit (hellenistisch) und dem Kunstcharakter nach (Hochrelief mit naturalistischer Behandlung des Hintergrundes, pathetische Körperhaltung im Laokoon-Motiv) dem pergamenischen Bildwerk besonders nahe.

Die pergamenischen Statuetten, jetzt im Pergamon-Museum aufgestellt, gehörten nämlich ohne Zweifel einem Relief jenes freien, der Rundplastik sich nähernden, also überreifen Stiles an, den man „Reliefgemälde“ genannt hat (vgl. *Baumeister* a. a. O. und *Milchh.*



6) Befreiung des Prometheus. Wandgemälde der Villa Pamfili (nach *Abh. d. bayr. Akad.* 8, 2 Taf. I 3).

Tatius (Erot. script. 1 S. 93 f. Γ 6—8 ed. *Hercher*), 40 welches sich im Opisthodom des Zeustempels zu Pelusion befunden haben soll, stimmt in der pathetischen Auffassung und in allen Einzelzügen zu den in Rede stehenden erhaltenen Bildern, und so hatte sich vielleicht auch dieser Maler an die berühmte Darstellung des Parrhasios angelehnt. Schon *Jahn* stellte zu diesem Bericht des *Tatius* das Pompejanische Wandgemälde *Zahn* 2, 30 (*Müller-Wies.* 2 nr. 832 = *Helbig, Wandg.* nr. 1128, auch bei *Milchh.* 50 a. a. O. S. 6) und das rechte Seitenrelief des kapitolinischen Sarkophags *Mus. Capit.* 4, 25 (*Müller-Wies.* 2 nr. 838^b; Vignette bei *Milchh.* a. a. O. S. 1 nach einer Zeichnung für das Corpus der Sarkophage). Derselbe veröffentlichte das verwandte, 1838 entdeckte Wandgemälde im Columbarium der Villa Pamfili (Fig. 6) in den *Abh. d. bayr. Akad.* 8, 2 S. 231 ff. Taf. I 3 (bei *Milchh.* S. 14 abg.). *Milchhöfer* fügte als 4. Glied der Reihe die 60 von ihm zu einer Gruppe vereinigten pergamenischen Marmor-Statuetten an (*Abb.* a. a. O. und bei *Baumeister, D. d. kl. Alt.* Art. Pergamon; besprochen auch bei *Ussing, Pergamos*, 1899, S. 116). Ferner wies *Furtwängler, Arch. Ztg.* 43, 1885, S. 223 f. noch 2 Terracottareliefs auf Lampen gallischer Fabrik als Beispiele desselben Typus nach (*Abb. Fröh-*

S. 13). Leider ist der Kopf des P. nicht erhalten; er würde uns vielleicht eine Vorstellung von dem gerühmten Schmerzensausdruck des vermutlichen Originalbildes gegeben haben, während die andern Repliken zwar das Antlitz des Dulders zeigen, aber künstlerisch dem pergamenischen Werk weit nachstehen. Auch der Adler fehlt, doch zeigt ein Bohrloch auf dem rechten Oberschenkel des P., dafs der Vogel dort angebracht war. — Die gemeinsamen Züge der in Betracht kommenden Denkmäler sind folgende: P. ist mit den erhobenen Armen an die Felswand geschmiedet; der rechte Oberschenkel ist gegen den Leib heraufgezogen (*τὸν μηρὸν ἐγειρεῖ κατ' αὐτοῦ Ach. Tat.*), auf ihm sitzt der Adler (*ἐπεριδεί τῷ μηρῷ τὰς τῶν ὀνύχων ἀκμὰς*); das linke Bein ist wie im Krampf abwärts gestreckt (*τῷ σπασμῷ ὀσθίος ἀντιτείνεται κάτω*). Auf dem Bilde der Villa Pamfili ist das rechte statt des linken Beines gestreckt, und der Adler sitzt deshalb rechts auf dem Felsen. Herakles hält den Bogen gespannt, was auch bei der verstümmelten pergamenischen Statuette aus der Körperstellung deutlich hervorgeht. Auf dem Sarkophag schaut von oben links der Berggott (mit dem Füllhorn) zu, in dem von *Milchh.* rekonstruierten Bildwerk hat er unten seinen Platz, am Boden gelagert. (Einen Genius, der

in ganz ähnlicher Haltung, wie der Berggott des Sarkophages, einen Zweig in der Hand, vom Felsen herab dem menschenbildenden P. zuschaut, zeigt das sehr späte Marmorrelief *Musée Napoléon* 1, 14.) *Furtwängler, Deutsche Lit.-Ztg.* 1883 S. 781 sieht in der liegenden pergamenischen Figur (Kopf u. Arme fehlen) einen nicht zugehörigen Flussgott und möchte den Berggott rechts oben ergänzen; an Okeanos denkt *Weizsäcker* im betr. Art. uns. Lex. Sp. 817 f. — Auf dem Gemälde der Villa Pamfili, an welches sich im Columbarium in bedeutsamem Kontrast der Untergang der Niobiden reihet (*Stark, Niobe* S. 163 f.), steht Athene hinter dem Schützen, ihn zur That ermunternd; der zweite Adler sowie der Tempel auf dem pompejanischen Bild sind bloße Staffage. — Bezüglich aller übrigen, mehr nebensächlichen Umstände muß auf *Milchh.s* eingehende Darstellung verwiesen werden.

Die Bronzestatue des P., welche *Libanios Ecehr.* p. 111^b ff. *ed. Reiske* beschreibt, wich von dem eben besprochenen Typus des ge-



7) Prometheus, Hephaistos und Okeaniden.
Spät römisches Basrelief (nach *Arch. Ztg.* 1856 Taf. 114, 4).

quälten Titanen, wie es scheint, nur in der Haltung der Arme ab; vgl. *Milchh.* a. a. O. Anm. 43.

13. Ganz verschieden von allen bisher behandelten Darstellungen des gefesselten P. ist das schöne Relief einer Grablampe bei *Bartoli luc. sep.* 1, 3. Es zeigt den Titanen auf dem Felsen sitzend; nur die Arme, von denen der linke über das Haupt erhoben ist, sind gefesselt; der Adler, auf dem Schoß des Dulders hockend, verwundet ihm die Seite. Eine moderne Wiederholung dieses Bildes erkenne ich in der von *Furtwängler* als Arbeit 50 des 18. Jahrh.s bezeichneten Gemme *Berl. Invent.* 9294 (= *Tölken* 3, 44).

14. Einige antike Gemmenpasten des 1. vor- oder nachchr. Jahrh.s bieten wiederum andere Motive: P., die Hände auf dem Rücken gefesselt, sitzt auf dem Felsen (*Berl. Inv.* 1274 = *Tölken* 3, 45, *Winckelm.* 3, 10) oder mit ausgestreckten Beinen am Boden (*ib.* 4126); auf dem Rücken liegend, an Händen und Füßen angeschmiedet zeigt ihn die Paste *Berl. Inv.* 4128 (*S.* 1943), am Felsen sitzend, die Arme erhoben *Cades* 16, 39 u. 41, am Felsen stehend *Cades* 16, 40. Während auf diesen Bildern der Adler am Körper hockt, fliegt er auf dem Stein *Berl. Inv.* 6849 = *Tölken* 3, 43 = *Winck.* 3, 9 zu dem Sitzenden heran. Unsicher ist die Deutung auf P. und den Adler bei der früh römischen Paste *Berl. Inv.* 1385. Die Reihe

der antiken Gemmenbilder, welche die Qual des P. darstellen, wird erschöpft sein, wenn wir noch die *Lippert'schen Steine Dactyl.* 2, 1, 4 und *Suppl.* 1, 3 (Cabinet Strozzi) nennen. Die Befreiung durch Herakles erscheint noch in einer späten (antiken?) Arbeit bei *Gravelles, Recueil de pierres grav.* 2 t. 42.

15. Über ein aus Villa Altieri stammendes spät röm. Marmor-Basrelief der *Blundell'schen Sammlung* zu Ince bei Liverpool (*Fig. 7*) (*Engravings* pl. 108), welches den gefesselten P. von Okeaniden umgeben zeigt, s. *Welcker A. D.* 3 S. 197, 5 S. 212 und in *Schneidew. Philol.* 1 S. 345, *O. Jahn, Arch. Ztg.* 16, 1858 S. 168 f. mit Taf. 114, 4 und bes. *Michaelis, Ancient marbles in Great Britain* p. 393 nr. 282; ders. in *Arch. Ztg. N. F.* 7, 1875, S. 32 mit Verweisung auf *Arch. Anz.* 1864, 220 ff. (*Conze*) und *Arch. Ztg. N. F.* 6, 1874, S. 32 (*Matz*). Das „zusammengeflickte und kaum zur Hälfte antike“ Bild weist mancherlei besondere Züge auf: P. liegt am Boden, hinter ihm eine brennende Fackel; nur die erhobenen Arme sind an den Felsen geschmiedet. Der Adler hockt weiter oben am Gestein, bereit sich auf die Beute zu stürzen. Hephaistos, bis auf eine Mütze nackt wie P., sitzt neben dem Felsen, den Hammer auf einen Ambos stützend; eine der 5 fliehenden Okeaniden, denen ein Delphin als Symbol beigegeben ist, umfaßt sein Knie. Leider unterliegen gerade P. und Hephaistos dem Verdacht, moderne Zuthat zu sein (*Matz* a. a. O. fühlt sich durch die Haltung des P. an eine Figur Mich. Angelos — wohl den zum Leben erwachenden Adam der sixtinischen Fresken — erinnert).

16. Nicht die Marter selbst, sondern die Vorbereitungen dazu sind auf einem geschnittenen Steine (*Lippert, Dactyl. Serin.* 1 nr. 75, Abb. bei *Gravelles, Recueil de p. grav.* 2 t. 11 und *Müller-Wies.* 2 nr. 193) dargestellt. Hephaistos ist beschäftigt, die Fesseln zu schmieden, wobei Eros den Blasebalg bedient; Apollon, Ares, Hermes, Athene und Aphrodite sind zugegen. Vor Heph. sitzt P., das traurig gesenkte Haupt mit dem Arm unterstützend; neben ihm harret der Adler seiner Beute.

17. Nur litterarisch bezeugt ist ein Marmor-Relief am sog. goldenen Thor zu Konstantinopel, einem unter Theodosius d. Gr. erbauten Triumphbogen: *Manuel Chrysoloras Vet. et nov. Romae comp.* p. 122 erwähnt unter dem plastischen Schmuck desselben ἄθλων Ἡρακλέους ἀρίστης καὶ θανυσμοιστάτης τέχνης καὶ Προμηθεύς βάσανον — καὶ τοιαῦτα ἔτετα ἀπὸ μαρμάρου. Vgl. *Jahrb. d. arch. Inst.* 8, 1893, S. 31 ff.

II. Der Raub des Feuers.

1. Ein Terracottarelieff an einer Grablampe (*Fig. 8* = *Müller-Wies.* 2, 830 nach *Bartoli u. Bellori, Luc. sep.* 1, 2) zeigt einen bärtigen Mann, der im Laufen den Blick achtsam zu der in der Linken auf einer Art *λύγχος* getragenen Flamme zurückwendet und mit der Rechten wie frohlockend in die Ferne vorauswinkt. Sollte der die Flamme tragende Gegenstand, wie *Weiske* S. 541 meint, eine Fackel

mit Handschirm vorstellen, wie sie wohl sonst auf Abbildungen des Fackellaufer erscheint, so schließt doch das Heroische der Gestalt den Gedanken an einen beliebigen Figuranten entschieden aus. Prometheus ist hier, ganz wie ihn *Hygin* schildert (*Astr.* 2, 15 *lactus, ut volare, non currere videretur, ferulam iactans*), als Feuerräuber und in zweiter Linie wohl auch als Stifter des Fackelwettkampfs dargestellt. Diese Nebenbeziehung erklärt die Vertretung des Narthex durch die Fackel oder den Lychnos. Ähnliche Werke der bildenden Kunst mochten dem *Euripides* im Geiste vorschweben, als er *Phoen.* 1122 die Erscheinung des Tydeus beschrieb: *Τυδεΐς, λόντος δέρος ἔχων ἐπ' ἀσπίδι χεῖρτι πεφοικός· δεξιᾷ δὲ λαμπάδα Τιτῶν Προμηθεὺς ἔφερον ὡς πρήσων πόλιν*, übrigens offenbar in Nachahmung von *Aesch.* *Sept.* 415, wo es von Kapaneus heißt: *ἔχει δὲ σῆμα γυμνὸν ἄνδρα πυρφόρον, φέγει δὲ λαμπὰς διὰ χειρῶν ὀπλισμένῃ· χροσὸς δὲ φορεῖ γράμματα πρήσων πόλιν*. Vgl. *Terzaghi, Riv. di filol.* 1904 p. 260.

2. Auf dem rechten Seitenrelief eines Sarkophags aus Villa Borghese (Fig. 9 =

Müller-Wies. 2, 839 nach Bouillon 3, 41, 2 und bei Clarac 30 pl. 215 nr. 30 [433]; Wiener Vorlegebl. Serie D 11, 2) ist eine Schmede dargestellt, in der Meister und zwei Gesellen vor

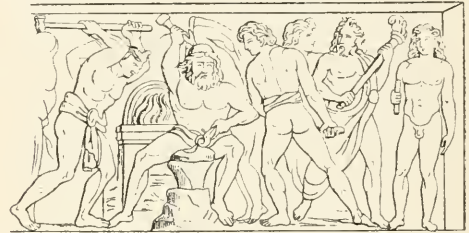


8) Prometheus als Feuerbringer (nach Bartoli *Lucern. seculer.* 1, 2).

einer flammenden Esse arbeiten, während ein bärtiger, würdig aussehender Mann sich eiligen Schrittes, von jenen nicht bemerkt, mit einer brennenden Fackel entfernt. Eine Person, von der nur der Kopf sichtbar ist, scheint ihn zurückhalten zu wollen. Der Meister zeigt ganz den gewöhnlichen Typus des Hephaistos, die Gesellen sind demnach Kyklopen oder auch Kabiren. Die nackte jugendliche Figur am Rande rechts, auf die P. zueilt und die einen stabförmigen Gegenstand in der Hand hält, ist wohl der Mensch, dem die Gabe des Feuers gebracht wird; vielleicht soll das Werkzeug zur Aufnahme des Feuers dienen und ist also eine *ferula*. Auch an den Kabir in Dioskurengestalt hat man gedacht (*Müller-Wies.* a. a. O.), schwerlich mit Recht. Auf dem entsprechenden Seitenbilde des sog. pamphilischen Prometheus-Sarkophags im kapitol. Museum (s. u. III, 4) fehlt in der Schmiede der Feuerräuber; an dem Rande stehen unter einem Baum ein Mann und eine Frau, beide unbekleidet, diese in der Haltung einer Frierenden, jener, wie es scheint, andere außerhalb des Bildes anzunehmende Personen herbeiwinkend. Hier ist P.

offenbar von dem kopierenden Bildhauer aus Mangel an Verständnis für den Zusammenhang auch dieses Seitenbildes mit der Hauptszene des Originals weggelassen worden. Die Figuren unter dem Baume sind, wie *O. Jahn, Ann. dell' Inst.* vol. 19 p. 306 f. erkannte, die Vertreter der Menschheit und erwarten das Geschenk des Titanen, vielleicht Deukalion und Pyrrha (*Panofka, Ann.* 4 p. 180 ff.), aber gewiß nicht, wie einige gemeint haben (*Breymann, Adam u. Eva i. d. Kunst d. chr. Alt.* 1893 S. 6 ff.), Adam u. Eva, denn die ganze Komposition enthält nichts, was über den Gedankenkreis der Antike hinausginge.

3. Während die beiden besprochenen Denkmäler des Feuerraubs der späteren, hellenistisch-römischen Kunst angehören, stammt aus früherer Zeit ein im Peloponnes gefundener Scarabaeus (Abb. bei *Müller-Wies.* 2, 831), den *Welcker, A. D.* 3, 192 f. als „ein Werk alter, strenger Kunst, sinnreich im Zusammenfassen ins Enge“ bezeichnet. Da dieser Stein auffällig an etruskische Monumente gleicher Art erinnert (*Müller-Wies.* a. a. O.), so kann er vielleicht als ein weiterer Beleg für das Vorhandensein eines pelagisch-tyrrhenischen My-



9) Prometheus raubt das Feuer aus der Schmiede des Hephaistos (die Gesellen sind Kyklopen oder Kabiren). Seitenrelief am borghesischen Sarkophag (nach Müller-Wieseler 2 n 839).

thenkreises und einer ihn begleitenden Kunstübung (s. o. I, 9) gelten. Indes ist die Deutung des Bildes auf P. nicht zweifellos. Ein bartloser (!), fast nackter Mann, nach rechts schreitend, trägt in der Rechten einen Stab von besonderer Form, die Spitze abwärts geneigt, in der Linken eine kleine menschliche Figur, der er das Antlitz zuwendet. Unten, zwischen den Schenkeln, zuckt ein Blitz nieder. Handelt es sich hier um die Belegung des von P. geschaffenen Menschen, so ist unverständlich, warum und wohin P. davoneilt; will er das Feuer holen, wie *Welcker* meint, so bleibt unerklärlich, weshalb er sein Geschöpf mit sich trägt. Ganz unvereinbar mit der mythischen Überlieferung ist die Annahme (bei *M.-Wies.* a. a. O.), P. bringe dem Zeus den Menschen und den Donnerkeil. Das angezogene *Schol. Lucan.* 1, 661 könnte uns höchstens veranlassen, den Merkur in dieser Funktion dargestellt zu sehen. Nahe liegt jedenfalls der Gedanke an Hermes, sei es als Psychopompos (vgl. z. B. die Gemme *M.-Wies.* 2 nr. 33), sei es als Träger eines Götterkindes (wie auf der Münze von Pheneos, Bd. 1 Sp. 2413 uns. Lex.). Die ungewöhnliche Form des Kerykeion fällt gegen diese Deutung kaum ins Gewicht, wäh-

rend allerdings der Blitz Bedenken erregt. Sollte wirklich P. gemeint sein, so müßte der Blitz, der als sein Attribut sonst nirgends erscheint, als vom Zeus gesandt die drohende Strafe bedeuten.

4. Eine Gemme bei *Cades* 16, 38 zeigt Prom. (?) mit dem Feuerbrand in der Rechten, die Linke lebhaft emporhebend.

III. Prometheus als Menschenbildner.

Die älteren Darstellungen, meist Gemmen, einfach gehalten, zeigen den P. allein mit seinem Geschöpf, bisweilen noch die Helferin Athene; die späteren werden figurenreicher und breiten sich zuletzt in allegorischem Beiwerk immer mehr aus.

a. Gemmen und Pasten. Dem Mythos gemäß konnte die menschenschaffende Thätigkeit des P. nur als ein Bilden und Formen in Thon dargestellt werden. Unter den zahlreichen geschnittenen Steinen, auf denen man seit *Winckelmann* die Schöpfung des Menschen durch P. hat erkennen wollen, scheiden demnach zunächst diejenigen aus, bei denen es sich um ein Bilden gar nicht handelt. So stellen die Gemmen *Furtw., Berl. Inv.* 441—43, die dort im Register unter Prometheus angeführt sind, nicht den Titanen vor, sondern ebenso wie 439 und 440 (vgl. *Cades* 8 C 78—81) den Hermes als Totenbeleger (*ψυχορογός*). Auf 441 glaube ich auch das Kerykeion zu sehen.

Aber auch wo ein Bildner vor einer mehr oder minder fertigen Menschenfigur steht oder sitzt, darf nicht immer an P. gedacht werden. Arbeitet er z. B. mit dem Hammer in Stein, wie auf der Gemme *Ficoroni, gemm. litt.* t. 5, 6 oder ist die aus dem Thonklumpen entstehende Figur eine schon bekleidete, wie ebenda 9, 6, so kann nur ein beliebiger Handwerker oder plastischer Künstler (wie auf nr. 7689 ff. des *Berl. Verz.*) angenommen werden. Die Nacktheit des Bildners (er trägt meist nur die Chlamys) spricht ebensowenig entscheidend für P. wie das vereinzelte Vorkommen eines Stabes oder Scepters in seiner Hand; eher fällt das Fehlen des Bartes (sicher bei nr. 445) gegen die Deutung auf P. ins Gewicht. Der Bildner arbeitet bald an einem Torso, modellierend (nr. 445. 451—55) oder messend (456. 3103; nur Thonklumpen und Meßschnur hält er bei *Ficoroni* 9, 1), bald fügt er schon fertige Glieder dem Rumpfe an (444. 446—50. 457). Das Gebilde ruht bisweilen auf einer Basis (451—55. 3103), in andern Fällen auf 3 Stützen (*ὄραιβας* oder *κλιβας*; 444. 445. 456. *Ficor.* 4, 5. 5, 1). Am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Deutung auf P. wohl da, wo die Glieder, wie z. B. auch bei *Cades* 16, 33, nicht aus der Gesamtmasse heraus modelliert, sondern fertig von außen angesetzt werden, da dies Verfahren der eigentlichen künstlerischen Thätigkeit weniger entspricht. Die meisten Stücke dieser Art gehören dem 5. oder 4. Jahrh. an. Als ein sicheres Kriterium kann aber nur die Anwesenheit der Athene gelten. Die Göttin, welche sonst ja auch dem waffenschmiedenden Hephaistos oder dem zimmernden Epeios und auf den größeren Bild-

werken dem menschenschaffenden P. assistiert, wohnt der Bildung einer menschlichen Figur bei auf nr. 3104 des *Berl. Inventars*. Die violette Paste aus dem 1. Jahrh. vor oder nach Chr. zeigt links den bärtigen Bildner, nach rechts sitzend, in der Mitte die Menschenfigur, rechts Athene. — Nicht P., wie *Müller-Wieseler* zu 2, 840* meinen, sondern Hermes (unbärtig mit Petasos und Chlamys) ist es, der auf dem Karneol *Furtw., Berl. Inv.* 371 (= *Cad. Impr.* 5, 13, Variante 5, 12) einen menschlichen Kopf auf den Körper eines Vogels setzt. — Eine besondere Klasse unter den in Rede stehenden Darstellungen bilden diejenigen, in denen wir den Schaffenden an einem Skelett arbeiten sehen. Gerade für diese Bilder, meist römische Arbeiten der Kaiserzeit, ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß sie den P. vorstellen, denn es ist schwer zu sagen, was sie sonst bedeuten sollten; etwa ein Künstler, der sich den *κάρυβος* zimmert, wäre doch kaum ein Gegenstand, der zu so häufiger Behandlung reizen konnte. Von den bei *Treu, de ossium humanorum larvarumque apud antiquos imaginibus diss. Berol.* 1874 p. 7 ff. zusammengestellten Steinen gehören hierher die Nummern 17—21 und 23. Auf nr. 23 (= *Raspe* 2 nr. 8560) sitzt P., bärtig, in der gewöhnlichen Handwerkertracht, auf einem Stein und faßt mit der Linken die Hand des stehenden Skeletts. Hinter P. steht eine Frau, auf der andern Seite fliegt ein geflügelter Knabe mit Fackel zum Skelett heran. Die andern Bilder erscheinen als abgekürzte Wiederholungen desselben Gegenstandes (ohne die Frau und den Knaben). Nr. 17 u. 18 zeigen P., nur den Unterkörper verhüllt, mit dem Hammer in der Rechten auf einem Stuhl sitzend, im Begriff mit der Linken die Hand des Skeletts zu fassen. Auf nr. 19 (= *Furtw., Berl. Inv.* 7688, *M.-Wies.* nr. 837) und ähnlich 20—21 erscheint P. kahlköpfig, auf einem Klappstuhl sitzend, ebenso beschäftigt. — Nicht einen Bildner, sondern einen studierenden Philosophen oder Arzt erblickt man bei *Treu* nr. 22 und *Furtw.* 4527. — Vgl. noch im allgemeinen *Blümner, Technol.* 2 S. 121 f.

b. Reliefs. Als eine noch einfache Komposition steht den besprochenen Darstellungen am nächsten das vorzüglich schöne Bild auf einem Bronzemedailion des Antoninus Pius (Abb. bei *Müller-Wies.* 2, 835 nach *Venuti Ant. Num. Mus. Vat.* 1 t. 25 nr. 2). P. in Handwerkertracht arbeitet sitzend mit dem Modellierstab an der etwas erhöht vor ihm stehenden, nahezu vollendeten Menschenfigur; Athene, durch kriegerische Gewandung sowie durch Ölbaum und Schlange gekennzeichnet, setzt, entsprechend der ihr bei *Hygin fab.* 142, *Lactant. fabb.* 1, 1, *Luc. Prom.* 3 u. *Et. M.* s. v. *Ἰζόριον* zugeteilten Rolle, dem Menschen einen Schmetterling, das bekannte Symbol der Seele, aufs Haupt. Eine Anzahl verwandter Darstellungen weisen *O. Jahn, Arch. Beitr.* S. 138 u. *Welcker A. D.* 5 S. 188 nach. Besonders ansprechend ist die einer Terracottalampe aus Perugia bei *Bartoli, Lucerne sepolc.* 1, 1 (Fig. 10). Dagegen verwendet das späte Basrelief *Musée Napoléon* 1 pl. 14 (aus Villa Albani)

das symbolische Psyche-Motiv in ganz verständnisloser Weise, indem hier Athene mit dem Schmetterling den schon lebenden Geschöpfen des P. entgegentritt.

P. und sein Geschöpf bilden auch den Kern

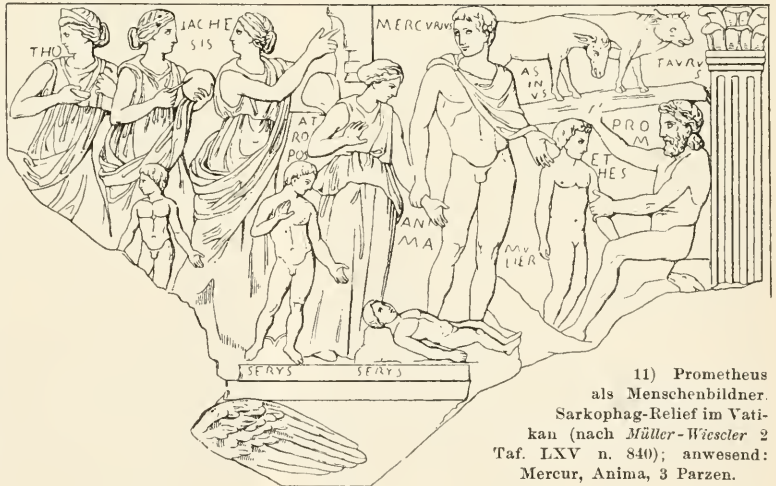


10) Prometheus als Menschenbildner (nach Bartoli Lucern. seculer. I, 1).

einer Anzahl figurenreicher allegorischer Kompositionen auf römischen Sarkophagen.

1. Die Schöpfung des Weibes durch P. ist Gegenstand eines späten und ziemlich rohen Reliefs (Fig. 11) auf einer nicht ganz vollständig erhaltenen Sarkophagplatte der vatikanischen Sammlungen

(eingemauert als nr. 353 in der stanza dei busti, II. divisione; Abb. bei Müller-Wies. 2 nr. 840 nach Pistolesi, *Il Vaticano* vol. 5 t. 51; daselbst auch Litteraturangaben). Die Deutung der Hauptfiguren wäre auch ohne die Beischriften PROMETHEUS u. MULIER zweifellos. Der erstere arbeitet mit dem Modellierstab an dem fast vollendeten Haupt des vor ihm stehenden Weibes. Ebenso unverkennbar sind die ebenfalls inschriftlich bezeichneten Nebenpersonen: 60 Mercur, Anima und die 3 Parzen. Stier und Esel oben rechts und der Hund, dessen Kopf neben P. noch sichtbar ist, sind schwerlich dazu bestimmt, Eigenschaften zur Bildung des Menschen herzuliehen, wie man nach Hor. *Od.* 1, 16, 13 ff. vermutet hat (Müller-Wieseler a. a. O.), sondern stellen auch Geschöpfe des Titanen vor. Im Vordergrund stehen, kleiner



11) Prometheus als Menschenbildner. Sarkophag-Relief im Vatikan (nach Müller-Wieseler 2 Taf. LXV n. 840); anwesend: Mercur, Anima, 3 Parzen.

als die göttlichen Gestalten und von gleicher Größe mit der *mulier*, zwei schon lebende Menschen männlicher Bildung; ein dritter liegt wie tot dem P. gegenüber zu Füßen des Mercur und der Psyche. Die Gebärde der letzteren drückt offenbar das Grauen vor der Unterwelt aus, in welche der Gott, wie seine abwärts deutende Handbewegung zeigt, die Seele hinabgeleiten will. Der Gedanke, die Seele solle dem Gebilde des P. zugeführt werden, ist schon deshalb abzuweisen, weil diesen Dienst sonst nur Minerva leistet. Ebenso ist Böttigers Vermutung, es handle sich um Seelenwanderung, schon von Jahn, *Beitr.* S. 141 mit Recht abgelehnt. (Ebenda S. 140 Deutungen der rätselhaften Inschrift SERYS.) Entstehung und Tod des Menschen also ist hier im Bilde zusammengefaßt, freilich in recht äußerlicher Verbindung.

2. Künstlerisch viel bedeutender ist die reich ausgeführte Darstellung desselben Gedankens auf der Vorderseite des früher in der Villa Pamfili befindlichen, jetzt kapitolinischen Sarkophags, dessen Nebenseiten, die Befreiung des P. und die Schmiede des Hephaistos bezw. den Feuerraub zeigend, oben unter I, 12 und II, 2 besprochen sind. Abb. bei Millin, *gal. myth.* 93, 383, *Mus. Capit.* 4, tb. 25, Müller-Wieseler 1 nr. 405 und 2, 838a nach Bellori-Bartoli, *Admir. Rom. ant.* tb. 66. 30 67; *Ann. dell' Inst.* 19, 1847, Taf. Q, R p. 306 ff. = O. Jahn, *Prométhée* Paris 1848; Baumeister, *D. d. kl. A.* 3 S. 1413 Fig. 1568 nach Righetti 1, 75; *Wiener Vorlegebl.* D 11, 4, Braun, *Vorlegebl.* 8 c; die Hauptgruppe sowie eine Gesamtansicht des Sarkophags bei R. Menge,

Einf. i. d. ant. Kunst (3. Aufl.) Fig. 319 und 320. Zwei andre Sarkophage, auf denen die nämliche Komposition mit geringen Abweichungen wiederkehrt, befinden sich im Louvre: der einst borghesische (Bouillon, *Mus. des Antiq.* 3, 41, 2 = Clarac, *Mus. de Sculpt.* p. 215 nr. 30 [433]) und der aus Arles stammende (Bouillon 3, 41, 1 = Clarac p. 216 nr. 31 [768]); ebenda noch ein Fragment: Clarac p. 215, 322.

Vgl. die Übersicht sämtlicher Repliken bei *O. Jahn, Beitr.* S. 169, welcher in *Ber. d. sächs. Gesch. d. Wiss.* 1861 S. 294 noch auf ein Relief im kgl. Mus. zu Madrid (*Hübners Beschreibung* nr. 290) hinweist, sowie die eingehende Vergleichung dieser Bilder bei *Th. Konitzer, de fab. Prom. in arte litterisque usu diss. Königsb.* 1885 p. 23—31. Da auch von *Baummeister* a. a. O., von *R. Menge, Einf. i. d. ant. Kunst* S. 298 ff. und *Helbig, Führer durch die Sammlung klass. Altert. in Rom* Bd. 1² S. 298 zu nr. 457 (13) ausführliche Beschreibungen des kapitolinischen Reliefs gegeben sind, so beschränken wir uns auf das Wichtigste. Das Bild der Langseite, durch die Gestalt der Athene genau in zwei symmetrisch komponierte (*Jahn, Prom.* p. 15) Hälften geteilt, hat in der einen die Bildung und Belebung des Menschen, in der andern den Tod desselben und das Schicksal der Seele zum Gegenstand. Die Mittelgruppe: P. mit dem Modellierholz, sein Gebilde auf den Knien haltend (ein schon fertiger Mensch steht vor ihm auf einem Sockel), und Athene, dem neuen Geschöpf den Schmetterling aufs Haupt setzend, entspricht in allem Wesentlichen der oben behandelten Darstellung auf dem Medaillon des Antoninus Pius. Doch ist die Erscheinung des Titanen, dort in Handwerkertracht, hier nach Gesichtsbildung und Gewandung eine weit würdevollere, an den Zeustypus erinnernd. (In der sich emporsträubenden Haarlocke auf den Reliefs im Louvre findet *Jahn* den auf dem Medaillon auch im Antlitz erkennbaren Ausdruck des Trotzes.) Hinter P., zwischen ihm und der Erdgöttin, steht ein Korb mit Thonklumpen. Der aus dem Ozean (Poseidon) aufsteigende Sonnengott, die Parzen Klotho und Lachesis, ferner Eros und Psyche, sich umarmend, gehören als Nebenfiguren dieser Seite, der des aufgehenden Lebens, an. Die Gestalten der andern Hälfte umgeben einen am Boden liegenden jugendlichen Toten: der Todesgenius mit der umgestürzten Fackel, die verschleierte Nacht (so *Menge*, nach *Jahn* Mors, andre Deutungen bei *Jahn, Beitr.* S. 170 A.) und Selene, eine zu Häupten des Toten sitzende weibliche Figur mit einer geöffneten Schrifftrolle (nach *Jahn* Atropos; oder vielleicht Klio?); Hermes führt die Psyche hinweg, die hier in kindlicher Gestalt, dem Toten an Größe entsprechend, erscheint. — In welchem Gedankenzusammenhang stehen nun die beiden Seitenbilder, Feuerraub und Befreiung des P., zu dem zweiteiligen Bilde der Vorderseite? Da die Darstellungen einen Sarkophag zieren, so kann die Vorführung der Thaten und Leiden des P. nicht Selbstzweck sein, vielmehr dient sie nur der allegorischen Veranschaulichung einer auf Menschenleben und Tod bezüglichen Gedankenreihe. Zu dem Bild von der Schöpfung des Menschen fügt sich als passende Ergänzung ein andres, das uns zeigt, wie dem Menschen die fürs Leben so notwendige Gabe des Feuers zu teil wird. An die Scene des Todes schließt sich trostreich die Befreiung des Dulders von seinen Leiden. Zu der Annahme, daß die christlichen Ideen von Sündenschuld und Erlösung unserer

im Charakter durchaus antiken Darstellung zu Grunde lägen, sehe ich keine zwingende Veranlassung. Vielleicht geht die Komposition auf ein Original zurück, welches nur Feuerraub, Menschenschöpfung und Befreiung des P. enthielt und somit eine Prometheus-Trilogie ohne sepulkrale Nebengedanken vorstellte. Der Künstler, der mit dieser Vorlage die Todesscene vereinigte, wäre dann viel geschickter verfahren als der Urheber der verwandten Komposition, die unter 1 besprochen ist. — Nach Stil und Technik der Reliefs kann der Sarkophag erst „im vorgerückten 3. Jh. n. Chr.“ (*Helbig* a. a. O.) gearbeitet sein.

3. Weit loser ist die Verbindung des P. mit den übrigen Figuren und weit geringer sein Anteil an der Handlung auf dem Relief an der Vorderseite eines 1817 bei Pozzuoli gefundenen, im Mus. Borbon. befindlichen Sarkophags (Abb. bei *Gerhard, A. Bildw.* Taf. 61, *Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss.* 1849 [*O. Jahn*, S. 158—72] Taf. 8, *Weleker, A. D.* 2 Taf. 14, 26 [zu S. 286—95], *W. Furtwängler, Die Idee des Todes* 1855 Taf. 4 und *M.-Wies.* 2 nr. 841, das. Litteraturnachweise). P. sitzt im Mittelteil der Darstellung sinnend zu Häupten eines am Boden in starrer Haltung ausgestreckten Jünglings, dessen Locken er mit der Linken berührt. Während *O. Jahn* und nach ihm, im einzelnen vielfach abweichend, *Weleker* und *Conze* in dem Vorgang die Bildung und Belebung des Menschen erblickten, behauptet *Wieseler* mit Recht, daß wir es in der liegenden Figur mit einem Toten zu thun haben. Dafür spricht außer dem Umstand, daß in den Darstellungen der Menschenbildung das Geschöpf sonst immer aufrecht vor P. steht, die Anwesenheit des Genius mit der gesenkten Fackel, die widerstrebende Gebärde der von einem andern Genius (er vertritt den in unserm Bilde anderweitig beschäftigten Mercur) hinweggezogenen, nur auf Psyche zu deutenden weiblichen Figur (vgl. *M.-Wies.* nr. 838 a u. 840, wo sie die gleiche Gebärde macht), das Erscheinen des Pluto und Cerberus links vom P., endlich die Überreichung eines Beutels (Symbol des Reichtums, des irdischen Besitzes) durch Iuno an Mercur, der ihn augenscheinlich an den schon die Hand danach ausstreckenden Pluto weitergeben wird. — Der zu Häupten des Toten sitzende Gott kann in dieser allegorischen Darstellung kein anderer als P. sein; durch das Auflegen der Hand auf den Kopf des Toten bezeichnet er diesen als sein Geschöpf (*Wieseler*). Auf die übrigen Personen einzugehen ist hier nicht der Ort. Nur Vulkan sei noch erwähnt, der rechts auf einem zwischen den Knien des Tellus stehenden Ambos hämmert. Nach *Müller-Wies.* soll hierdurch „der Feuerraub des P. aus der Esse des Hephaistos“ angedeutet werden. Diese Folgerung aus dem Vergleich mit nr. 838 würde nur statthaft sein, wenn in unserm Relief auch die Strafe des P. irgendwie zur Darstellung käme. Vulkan steht hier wohl nur als Vertreter des rüstigen, werktätigen Lebens auf der Erde, im deutlichen Gegensatz zu dem links gegebenen Bilde der Unterwelt. Überhaupt durfte er in dem (fast

vollständigen) Kreise der großen Götter nicht fehlen. Die allegorische Darstellungsart und die Technik weist auch dies Werk einer späteren Epoche zu, doch meint *Welcker A. D.* 2 S. 295: „Die rauhe und die Zeit des Verfalls verrätende Arbeit kann uns nicht abhalten, die Erfindung und erste Ausführung einer für die Kunst noch guten Zeit zuzuschreiben.“

c. Der römischen Kaiserzeit, etwa dem 3. Jahrh., gehört ein merkwürdiger gläserner Becher an, in einem römischen Grab zu Köln gefunden, jetzt im Berliner Museum. Über ihn handelt *Welcker*, der den Fund im *Jahrb. d. V. f. A.-F. im Rheinel.* Heft 28 S. 54 ff. (mit Taf. 18) = Bd. 14 (1860) S. 114 ff. veröffentlichte, ausführlich in *A. D.* 5 S. 185—193 und S. 194 ff. (gegen die von *Michaelis* im *Bullet. dell' inst.* 1860 p. 67 der seinigen gegenübergestellte Erklärung); das. Abb. Taf. 11. Beischriften, deren Buchstaben „mit Affektation der Altertümlichkeit nach links gerichtet sind“, bezeichnen den dargestellten Vorgang als *ΑΝΘΡΩΠΟΓΟΝΙΑ*, die Personen als *ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ, ΤΙΘΟΜΕΘΕΥΣ* (d. i. Epimetheus; die Figur hält einen runden, großen Gegenstand, nach *Michaelis* und *Blümler*, *Technol.* 2 S. 121 einen Thonklumpen, nach *Welcker* die Pandorabüchse, in Händen) und *ΓΗ* (eine weibliche Gestalt, aus deren Schoß ein Mensch hervorwächst). Unbezeichnet sind eine stehende Figur (Atlas?) und eine wie tot daliegende (nach *Welcker* Menoitios). Neben P. sieht man länglichrunde Massen ausgeschüttet, wohl Thonklumpen. Er scheint sein vor ihm stehendes Geschöpf durch Auflegen der Hand auf den Kopf zu beleben. Die technische Ausführung ist sehr unbeholfen. Ein ähnliches, zu Straßburg gefundenes Glasgefäß trägt den Namen des Kaisers Maximianus.

So hat denn, wie *O. Jahn* besonders im Hinblick auf die Sarkophagbilder mit Recht sagt, der tief sinnige Mythos vom Prometheus noch bis in die letzten Zeiten der klassischen Altertums die Künstler zu eigentümlichen Auffassungs- und Darstellungsweisen angeregt.

d. Die künstlerisch weitaus bedeutendste Verkörperung des Menschenbildners Prometheus würde uns, wengleich nur als Fragment, erhalten sein in dem berühmten, meist als Herakles angesprochenen Torso des Vatikans, wenn die von *C. Robert* in der *Strena Helbigiana* (1900) S. 257—261 vorgeschlagene Deutung die rechte ist. Das auf den Felsen sitz als Kissen gebreite Pantherfell mag dem Titanen gegeben sein, wie es sonst der Giganten Tracht ist. Die Annahme, daß die Figur mit beiden Armen das fertige Menschengebilde zur Betrachtung sich vorgehalten habe, erscheint in der That geeignet, die eigentümliche Wendung des Körpers zu erklären. Der Ansatz am linken Knie läßt vermuten, daß hier ein Gerät, sei es ein Modelliertisch oder ein Korb mit Thonklumpen, wie auf den Sarkophagen, vorhanden war; vgl. *Ameling* in *Ubersg. Jahrb.* 5 S. 512. Gegen *Robert* tritt für die von *Br. Sauer*, *Der Torso v. Belv.* (Gießen 1894) gegebene Deutung auf Polyphem ein: *R. Preiser* im *Progr. d. Ruthenium zu Gera* 1901.

Litteratur. Es seien hier von den im Verlauf der Abhandlung angezogenen Schriften nur diejenigen noch einmal zusammengestellt, welche sich nicht nur auf einzelne P.-Darstellungen beziehen, sondern ganze Reihen und Gruppen von solchen behandeln: *Welcker*, *Alte Denkmäler* 3 S. 192—200. *O. Jahn*, *Archäol. Beiträge* S. 226 ff. *Milchhöfer*, 42. *Winckelmannsprogramm* 1882: *Die Befreiung des Prometheus, ein Fund aus Pergamon*. *Furtwängler*, *Arch. Ztg.* 43, 1885, S. 223 ff. *Th. Konitzer*, *De fab. Prom. in arte litterisque usu diss.* Königsbg. 1885. *Hub. Schmidt*, *Observ. archaeol. in carmina Hesiodica*, Diss. Halle 1891.

[K. Bapp.]

Promethos (*Προμηθεος*), Sohn des Kodros, mit seinem Bruder Damasiichthon König von Kolophon. Nachdem er diesen (unfreiwillig?) getötet hatte, floh er nach Naxos, wo er starb. Seine Gebeine wurden unter Zustimmung der Söhne des Damasiichthon nach Kolophon zurückgebracht, *Paus.* 7, 3, 3. v. *Wilamowitz*, *Sitzungsber. d. Kgl. Preuss. Akad. d. Wiss.* 1906, 64, 3. Dieser attischen Version steht die altkolophonische gegenüber, nach welcher der Gründer von Milet der Pylier Andraimon ist, *Mimnermos* (*fr.* 10 *Bergk* 2¹ p. 29) bei *Strabo* 14, 634. — *Pausanias* (7, 3, 5) nennt freilich den Andraimon wieder einen Sohn des Kodros, vgl. *O. Immisch*, *Klaros* (*Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17) 142 f. *Toepffer*, *Att. Geneal.* 236.

[Höfer.]

Promens (*Προμηνς*), Kyzikener, von Idas getötet, *Apollod. Rhod.* 1, 1044. *Fick-Bechtel*, *Die griech. Personennamen* 373. Gruppe, *Gr. Myth.* 561, 6. *Pott*, *Zeitschr. für vergl. Sprachforsch.* 9 (1860), 184. [Höfer.]

Promitor s. *Indigitamenta*. Vgl. *Prome*.

Promne (*Προμνη*), Weib des Buphagos zu Pheneos in Arkadien, welche mit ihrem Manne von den Molioniden verwundet und nach Pheneos gebracht Iphikles, den Bruder des Herakles, pflegte und bestattete, *Paus.* 8, 14, 6. [Stoll.]

Promolos (*Πρόμολος*), ein Trojaner, Krieger des Aeneas, von Turnus erlegt. *Verg. Aen.* 9, 574. [Stoll.]

Promos (*Πρόμος*), 1) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 27. — 2) Beinamen a) des Zeus, *Bruchmann*, *Epith. deor.* p. 139, b) des Helios, *ebeud.* p. 148. [Höfer.]

Promylaiä (*Προμυλαία*), vgl. *Phot. Lex.* p. 337 und *Suidas*: *Προμυλαία*, θεός προμυλαίος, ἦν ἀφίδροντο ἐν τοῖς μυλῶσιν, ὡς Ἐβροστόν. *Hesych.* προμυλαία (προμυλαία, Jungermann). θεός ἰδρωμένη ἐν τοῖς μυλῶσι. *Pollux* 7, 180: προμυλαία θεός καὶ ἐβροστός. Es ist also eine Mahlgottheit (vgl. *Mylanteioi* und dazu *Welcker*, *Kleinere Schriften* 2, CIII f. = 5, 37 f. *R. H. Klausen*, *Aeneas und die Penaten* 13 Anm. 36. *Kaibel*, *Gött. Gel. Nachr.* 1901, 512; vgl. ferner die Artikel *Mylas*, *Himalia* [die aber nach *Tümpel*, *Philologus* 50, 1891, 46 eine der telchinishen Nymphen ist und nicht zu den *Μυλάρταιοι θεοί* von Kameiros gehört], *Himalis* 2) und nahe verwandt der Göttin *Eunostos* (s. d., wo nachzutragen *Eust. ad Hom. Il.* 1332, 4: *Ἐβροστός . . . δαίμων ἐπιμύλιος* und ad *Hom. Od.*

1885, 26, wo *Eustathios* die Worte des *Tryphon* bei *Athen.* 14, 618 d.: ἱμελὶς δ' ἐστὶν παρὰ Δωριεῦσιν ὁ νόστος καὶ τὰ ἐπιμετρα τῶν ἀλεῦρων so anslegt, als hieße die Mühlengottheit *Eunostos* auch *Nostos*: λέγει δὲ Νόστον . . . τινὰ δαίμονα ἐπιμύλιον ἔφορον τῶν ἀλεῦρων, ὃς καὶ Εὐνόστος ἐλέγετο; vgl. auch *Lobeck, Aglaopharmus* 972 h). Wenn der Wortlaut der oben angeführten Zeugnisse auch zunächst die Interpretation erfordert, daß das Bild dieser Gottheit in (vgl. *K. Zucher, Diss. Philol. Halens.* 3, 164f.) den Mühlen aufgestellt worden ist, so weist doch die Praeposition *παρὰ* und die Analogie von *Propylaios, Prothyraios, Proastianos, Prokyklioi, Παρὰ πόλεως* u. s. w. auf den ursprünglichen Standort vor den Mühlen, natürlich zum Zwecke des Schutzes hin. *K. Dilthey, Rhein. Mus.* 27 (1872), 395 f. identifiziert die *Promylaia* mit *Artemis-Hekate ἐπιμύλιος* (s. d.) und *ἐπικύβητος* (s. d.) [Höfer.]

Promylea, -ios s. *Promylaia*.

Pronaia (*Προνεία*), Beinamen der Athena, und zwar

I. in Delphi.

Die Frage, ob der Name der in Delphi verehrten Athena *Προνεία* oder *Πρόνοια* gewesen ist, ob überhaupt beide Beinamen und dann mit welcher Unterscheidung sie gebraucht worden sind u. s. w., ist viel erörtert worden. *Lenep, Phalarid. Epist.* (Groningen 1777) p. 143 ff. und *G. Hermann, Opus.* VI, II, 17 ff. verlangten, wenn der Beiname überhaupt richtig wäre, *Προνεία* statt *Προνεία*, stellten sich aber mit Entschiedenheit auf den Standpunkt, daß überhaupt nur *Πρόνοια* zulässig sei. Dagegen haben *E. Rückert, Der Dienst der Athena* 78 f. *Rathgeber* bei *Ersch und Gruber* s. v. *Orakel* 305, 50 und vor allem *O. Müller, Anhang zu Aeschyl. Eumeniden* 14 (vgl. *Aesch. Eumeniden* 101). *Kleine Schriften* 2, 195 ff. *Ersch u. Gruber* s. v. *Pallas-Athena* 101 f. nachzuweisen gesucht, daß in Delphi der ursprüngliche Name der Göttin *Προνεία* gewesen aber durch eine kleine Umbiegung des Namens, der einer höheren Bedeutung Platz verschaffte und durch athenische Einwirkung (vgl. die ebenfalls mit Apollon eng verbundene Athena *Πρόνοια* in *Prasia* und *Delos*), zumal bei der leichten Vertauschbarkeit beider Namen, in *Pronaia* umgeändert worden sei. Daß diese Umnennung auf athenischen Einfluß zurückgehe, bemerkt übrigens schon das *Schol. Aesch.* 3, 108 p. 334 *Schultz*, das den *Aischines* (s. u.) und *Demosthenes* (s. u.) tadelt, weil sie die delphische Athena *Πρόνοια* genannt hätten, und fortführt: τὸ δὲ ἀμάρτημα διὰ περιύλησιν ἐντόπιον ἱστορίας· τῆς γὰρ Ἀττικῆς ἐν δήμῳ τινὶ . . . ἱερὸν Ἀθηναῖς Προνείας. Ähnlich wie *O. Müller* urteilen *Ulrichs, Reisen u. Forschungen in Griechenland* 1, 45. *Gerhard, Arch. Zeit.* 3 (1845), 69. *Welcker, Griech. Götterl.* 2, 305 f. *K. Bötticher, Tektonik der Hellenen* 2, IV S. 47. *Bursian, Geogr. von Griechenland* 1, 171. *E. Kuhnert, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 14 (1884), 290, 4. *O. Crusius, Philologus* 53 (1894), *Ergänzungsheft* 14. *A. Mommsen, Delphika* 145. *F. Dümmler, Kleine Schriften* 2, 54f. = *Pauly-Wissowa* Bd. 2 Sp. 1968 f. s. v. *Athena*. Auch

F. Wieseler in *Göttinger Studien* 1845, 201—250 (= Separatabdruck unter dem Titel: *Die Delphische Athena: ihre Namen u. Heiligthümer*) und *Jahrb. f. klass. Phil.* 75 (1857), 666 f. in der Rezension der [mir nicht zugänglichen] Schriften von *Jul. Kayser, Delphi* und *J. J. Merian, Die Topographie von Delphi* unterscheidet die Athena *Πρόνοια* und *Προνεία*, glaubt aber gestützt auf die von ihm sorgfältig zusammengetragenen antiken Zeugnisse den Nachweis führen zu können, daß an allen Stellen, wo von einem *τέμενος* oder *ἱερὸν* oder *ναὸς* der Delphischen Athena die Rede ist, dieselbe nur *Πρόνοια* genannt wird (S. 25), während *Προνεία* (oder *Πρόνοια*) sich nur auf ein Kultbild beziehe, das vor dem Tempel des Apollon innerhalb des *Temenos* des Gottes sich befinden habe. Ähnlich hatten schon *Lenep* a. a. O. 145, 2 und *G. Hermann* a. a. O. (vgl. *K. F. Hermann, Gottesdienstl. Altert.* 19, 19 S. 101) behauptet, daß *πρόνοιοι* diejenigen Götter genannt zu werden pflegten, von denen bloß Statuen vor dem Tempel einer anderen Gottheit ständen. Für diese Hypothese *Wieseler*, der *Zacher, Diss. Phil. Hal.* 3, 74 f. zustimmt, scheinen folgende Zeugnisse zu sprechen: *Προνεία Ἀθηναῖς ἐγάλατος ὄνομα ἐν Δελφοῖς παρὰ τοῦ ναοῦ τῷ Ἀπόλλωνος ἰδουμένου, Bekker, Anecd.* 1, 299, 5. *Προνεία Ἀθηναῖς ἐγάλατος ὄνομα, ἦτοι διὰ τὸ παρὰ τοῦ ναοῦ ἐν Δελφοῖς ἐστάναι, Bekker, Anecd.* 1, 293, 26. *Photius* s. v. *Πρόνοια Ἀθηναῖς* p. 337 *Hermann. Etym. M.* s. v. *Προνεία Ἀθηναῖς*. Auch *Harporokration* (158, 22 *Bekker* = 258, 7 ff. *Dindorf*), *Photius* 337 *Herm.* s. v. *Πρόνοια* und *Suid. Schol. z. Aeschines* a. a. O. erklären den Beinamen der Athena *Pronaia* bzw. *Pronoia* διὰ τὸ παρὰ τοῦ ναοῦ ἰδρῶσθαι; wenn die letzteren auch nicht direkt vor einer Statue sprechen, so ist doch *Wieseler* zuzugeben, daß das Verbum *ἰδρῶσθαι* sich auf eine solche beziehen kann, ebenso wie bei *Kallimachos* (fr 220 p. 463 *Schneider*) im *Schol. Aesch. Eum.* 21: γῆ Παλλάς, Δελφοὶ νῦν ὅθ' ἰδρῶντο Προνείην. Dagegen aber stehen gewichtige Zeugnisse, die von einem Tempel der Athena *Pronaia* sprechen, und *Wieseler* sieht sich gezwungen, seiner Theorie zu Liebe an allen diesen Stellen *Πρόνοια* einzusetzen oder andere Korrekturen vorzunehmen. Außer *Hesych. Pronaiaς Ἀθηναῖς τέμενος* ἢ *Δελφοῖς* findet sich bei *Herod.* 8, 37 (vgl. *O. Hoffmann, Griech. Dialekte* 3, 330) dreimal τὸ ἱερὸν τῆς Προνείας (bzw. *Προνηίης*) Ἀθηναῖς bzw. nur τῆς Προνείας (ohne Ἀθηναῖς), ebend. 8, 39 τὸ ἱερὸν (bzw. τὸ τέμενος) τῆς Προνείας (Προνηίης) Ἀθηναῖς und ebend. 1, 92: ἐν Προνηίης τῆς ἐν Δελφοῖς (ohne Ἀθηναῖς). Und auch die Anrufung der Παλλάς Προνεία bei *Aesch. Eumen.* 21 setzt wohl einen Tempel voraus, *O. Müller, Aesch. Eumen.* 101. Es kommt ferner hinzu *Diodor* 22, 9, 5: ὄντων δὲ ἐν τῇ τεμένει (des delphischen Apollon) δευτὴν νεῶν παντελῶς ἀρχαίων Ἀθηναῖς προναίον καὶ Ἀοτέμειδος. Der Beiname *Πρόνοιας* (s. d. nr. 2) schließt jede Verwechslung mit *Πρόνοια*, wie dies bei *Πρόνοια* ja immerhin möglich wäre, aus. Freilich befremdet die Angabe *Diodors*, daß sich der Tempel innerhalb des *Temenos*

des Apollon befunden habe, während er nach den übrigen Berichten (s. unten) außerhalb des heiligen Peribolos lag. O. Müller, *Kl. Schr.* 2, 197, 45 nahm daher ein Versehen *Diodors* an. A. Mommsen, *Delphika* 25, 2 nimmt eine unscheinbare Kapelle an, die in jüngerer Zeit durch den Athenatempel auf der Marmariá (s. unten), den übrigen *Diodor* (11, 14) gleichfalls erwähnt, antiquiert gewesen sei. *Wieseler*, *Delph. Ath.* 24. *Jahrb.* a. a. O. 667 schreibt 10 zwei Tempel zwei Bildsäulen an, und baut hauptsächlich auf dieser an und für sich ansprechenden, aber mit anderen Zeugnissen in Widerspruch stehenden (s. *Mommsen* a. a. O. 145, 1) Konjektur seine oben angeführte Hypothese auf. Auch die Inschriften geben die Form *Προναία*. *Wieseler*, *Delph. Ath.* 27 f. kannte von diesen zwei, die bei *Curtius*, *Anecd. Delphica* 78 nr. 45 (= *Le Bas* 841, *Rangabé*, 20 *Ant. Hell.* 712. *Dittenberger*, *Sylloge* 1, 189) und *Curtius* nr. 43 (= *Le Bas* 843, *Rangabé* 711), in denen von ἐπιμύλεσθαι und κατασκευάζεσθαι τὸν κόσμον τῆ Ἀθανᾶ τῆ Προναίᾳ die Rede ist. Daß mit dieser Schmückung des Athenabildes (vgl. *Mommsen* a. a. O. 143 f.) unter diesem durchaus nicht das von *Wieseler* angenommene ἔδος im Temenos des Apollon verstanden werden muß, sondern ebenso wahrscheinlich das Kultbild im Tempel der Athena 30 Pronaia selbst gemeint sein kann, ist ohne weiteres klar. Ob diese Schmückung des Athenabildes ihr mythisches Vorbild in der von Menelaos τῆ Προνοίᾳ (hier die später übliche Form) Ἀθηνᾶ dargebrachten Weihung des Hals schmuckes der Helena hat, *Demetr. Phaler.* bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1466, 60. *Schol. Hom. Od.* 3, 267; vgl. Bd. 2 Sp. 2779, 3 ff.), wie *Mommsen* a. a. O. 143 annimmt, bleibe dahingestellt. Übrigens befand sich auch das 40 Halsband der Eriphyle, das nach der gewöhnlichen Tradition von Alkmaion dem delphischen Apollon geweiht worden war, nach *Phylarchos* bei *Parthen.* 25 ἐν τῷ τῆς Προνοίας Ἀθηνᾶς ἱερῷ. Eine weitere fragmentierte Inschrift lautet τὰ ὅπλα ἀνθήμεναι . . . τὰς Ἀθανᾶς τῆς Προναίας ἀνθήμεν[ωι], *Corr. Hell.* 6 (1882), 459 nr. 91 Z. 12. Auch die von *Homolle*, *Corr. Hell.* 25 (1901), 104 ergänzte, auf einer Statuenbasis gefundene Inschrift: Ἀθη[ν]ῶν [Π]ρο- 50 ναία ἀνθήηκ . . . [Κηφισ]όδοτος Ἀθηναῖος ἐποίησεν] weist darauf hin, daß die geweihte Statue, nach *Homolle* ein Werk des Kephisodotos, des Vaters des Praxiteles, im Tempel der Athena gestanden hat, den nach der Ergänzung von *Daniélsson*, *Indogerman. Forschungen* 4 (1894), 167 (gebilligt von L. Ziehen, *Rhein. Mus.* 57 (1902), 175 f.): τὸν ναὸν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθίου καὶ τὰν αὐτῶν καὶ τὸν 60 τῆς Ἀθαναίας τῆς Προναίας ναὸν καὶ τὸν δρόμον auch das Amphiktyonengesetz vom Jahre 380 nennt, wo man früher irrtümlich Ἀφραμίτος ergänzte, *C. I. G.* 1, 1688 Z. 35 *C. I. A.* 2, 545. *Michel*, *Recueil* 702. *Collitz* 2501. Auch der auf einer Stelle im Schatzhause der Athener zu Delphoi gefundene Paian des *Aristonoos* preist die Athena als Τριτογενῆ Προναίαν, *Corr. Hell.* 17 (1893),

566, IV. *Philologus*, *Ergänzungsheft* 53 (1894), 5 vers 25 (vgl. S. 14). Auf Athena Pronaia (nicht Pronoia) weist auch *Aristid.* or. 2 p. 26 *Dind.*: Ἀπόλλων . . . τοῖς μὲν ἄλλοις αὐτός ἐστι προπύλαιος, αὐτοῦ δὲ τὴν Ἀθηνᾶν πεποιή-
ται; vgl. or. 1, 23, 8: Ἀπόλλων τῶν αὐτοῦ χρησμοφῶδων ταύτην προῦστήσατο καὶ προθύειν ἐπέταξεν.

Neben *Προναία* findet sich, wie schon oben Sp. 3111 f. erwähnt, häufig die Form *Πρόνοια*, wo die neueren Herausgeber z. T. gegen die Handschriften *Προναία* eingesetzt haben, *Aesch. advers. Ctesiphon.* 108. 110. 111. 121. Da hier ein pythischer Orakelspruch bzw. der Eid der Amphiktyonen im Kriege gegen Kirra mitgeteilt wird, sieht *Wieseler* 14, der an eine wörtliche Anführung von seiten des *Aischines* glaubt, hier die älteste Erwähnung der Athena *Πρόνοια* und demgemäß einen Beweis für seine Annahme, daß *Πρόνοια* gegenüber *Προναία* die ältere Form sei; aber mit Recht macht *Mommsen* a. a. O. 145, 1 geltend, daß *Aischines* die seiner Zeit geläufigere Form angewendet haben wird. Ausßer bei *Aischines* und den schon gelegentlich angeführten Stellen steht *Πρόνοια* bei *Demosth.* in *Aristog.* 1, 34 (or. 25 p. 780). *Paus.* 10, 8, 6. 7. *Diodor* 11, 14. *Plut. Praec. reip. ger.* 32 p. 825 b. *Phylarchos* bei *Parthen.* 25. *Julian* or. 4 p. 149 b. *Eust.* ad *Hom. Il.* 83, 43. Vielleicht hat zur Umdeutung des ursprünglichen *Προναία* in *Πρόνοια* auch der Umstand mitgewirkt, daß, als Dionysos in Delphoi von den Titanen zerrissen worden war, allein sein Herz *προνοία* τῆς Ἀθηνᾶς unverletzt blieb, *Proklos* z. *Plat. Tim.* 3 p. 184. *Lobeck*, *Aglaoph.* 557. *Mommsen* a. a. O. 291, 2. Gruppe, *Gr. Myth.* 103, 13. 104, 1. Ueber Pronoia als Beiname der Athena an anderen Kultstätten s. Pronoia 1 ff.

Über die Lage des Tempels der Athena Pr. (παρὰ Ἀπόλλωνι τῷ ἐν Δελφοῖς κάλλιτος καὶ μέγιστος νεὸς εἰθὺς εἰσὶόντι εἰς τὸ ἱερόν, *Demosth.* a. a. O.) vgl. *Herod.* 8, 37. *Diodor.* 11, 14 u. bes. *Paus.* 10, 8, 6. Die Substruktionen der vier von *Pausanias* erwähnten Tempel — und einer von *Pausanias* nicht erwähnten Tholos — sind 1838 von Laurent auf der sogenannten Marmariá gefunden worden, *Ulrichs*, *Reisen und Forschungen in Griechenland.* 1, 263 (vgl. den Plan das. Taf. 2 = *Annali Tav. d' agg. A* = *Bursian*, *Geogr. v. Gr.* 1 Taf. 4). Auf *Ulrichs* basiert *Foucart*, *Mémoire sur les ruines et l'histoire de Delphes in Arch. des missions scientifiques* 2 sér. Tome 2 (1865), 11 ff., da die Ausgrabungen Laurents schon zu *Foucarts* Zeit vollständig wieder verschüttet waren, *Pomtow*, *Beiträge zur Topographie von Delphi* 72, 1. Die Annahmen von *Ulrichs*, *Bursian*, *Wieseler* 35 ff., daß der Tempel der Athena Pr. mit der oben erwähnten Tholos (s. unten) identisch sei, war irrig, ebenso wie die von *F. Thiersch*, *Abhandl. der philol.-philol. Classe der K. bayr. Akad. d. Wiss.* 3, I (1840), 11 ff., der ihn weiter nördlich bei der Kirche *Παναγίας κοίτης* ansetzte. Die Vermutungen von *Ubr. Köhler*, *Rhein. Mus.* 53 (1898), 487 und *Pomtow* in *Klio*, *Beiträge zur alten Geschichte* 6 (1906), 120. 412 f. 416 sind bestätigt resp.

ergänzt durch die neuen französischen Ausgrabungen, *Homolle, Acad. des inscr. et belles lettres Comptes rendus* 1901, 2, 639 ff. *Pomtow, Berl. Philol. Wochenschrift* 1906, 1182 (vgl. auch den Plan bei *Luckenbach, Olympia und Delphi* 40: ἐσελθόντι δὲ ἐς τὴν πόλιν εἰσὶν ἐφεξῆς καὶ, *Paus.* 10, 8, 6; unter πόλις ist hier nicht die eigentliche Stadt, deren Schilderung erst 10, 9, 1 beginnt, zu verstehen, sondern „Vorstadt“, *Pomtow, Beiträge* u. s. w. 71, 2),¹⁰ die vier von *Paus.* erwähnten Tempel liegen links der sog. heiligen Straße auf der Marmaria: der östliche zur Zeit des Pausanias in Trümmern liegende war ein Tempel der Athena Ergane (gesichert durch die Weihung Ἀθανᾶς Φαργάνη, *Homolle* a. a. O. 641; vgl. 639 f. *Perdrizet, Mélanges Perrot* 259. *Diels* u. v. *Protz, Arch. Anz.* 1903, 203); dann folgen die zwei Buftempel (*Plut.* a. a. O.), ein dorischer, der nach *Paus.* κενὸς καὶ ἀγάλματων καὶ ἀνδριάντων²⁰ war, und ein ionischer, in dem zu Pausanias' Zeit die Statuen einiger römischen Kaiser standen; der vierte, westliche ist derjenige, der Ἀθηνᾶς καλεῖται Προναιᾶς. Die Tholos, die zwischen den Buftempeln und dem Pronaiaheiligtum liegt, ist von *Pausanias*, der sie mit Recht nicht als Tempel ansah, nicht erwähnt worden. In dieser Tholos wollte (*Homolle* a. a. O. 639; vgl. *Arch. Anz.* 1902, 42) *B. Graef, Arch. Anz.* 1902, 86 das Heroon des Phylakos (s. o.)³⁰ erkennen; doch liegt dieses bei dem östlichen Athenatempel παρ' αὐτὴν τὴν ὁδὸν (*Herod.* 8, 39). Die ausgegrabenen aufrecht stehenden Säulen des Tempels der Athena Pronaia sind leider durch die Erdbeben vom 21. Februar und 13. März 1905 zertrümmert worden, *Pomtow, Berl. Phil. Wochenschr.* a. a. O. Ἀνύπτας Καρόσνον (Pseudonym) *ebend.* 1183. — Durch die Feststellung der Lage des Pronaia-tempels erledigt sich auch die Vermutung von *Wescher,*⁴⁰ *Dionys. Byzant.* p. 96, daß bei (*Plut.*) *de flux.* 2, 1: γενόμενος . . . κατὰ τὸ Κωρόιον ἄντρον κατὰ πρόνοιαν Ἀθηνᾶς zu schreiben sei: κατὰ Προναιᾶς Ἀθηνᾶς (scil. καὶ).

II. Aus einer in unmittelbarer Nähe des Heiligtumes des Apollon Ptoos (s. d.) gefundenen Weihinschrift, die sich auf einer Bronzeplatte befindet, und lautet: Ἀθαναία Προναιαία (*Corr. hell.* 10 [1887], 5), schließt *Holleaux,* daß wie in Delphoi, sich auch vor dem Tempel des Apollon Ptoos ein Heiligtum der Athena Pronaia befunden habe, zu deren Statue der an derselben Stätte wie die Inschrift gefundene Marmorkopf (abg. *Corr. hell.* a. a. O. pl. 7; vgl. *Kavvadias, Γλυπτὰ τοῦ ἑθνικοῦ μουσείου καταλογ. περιγραφή.* 17 p. 60 f. *G. R. Lepsius, Griech. Marmorstudien* [1890] S. 96 nr. 279) vielleicht gehört habe. Vgl. Pronaos, Proneos und Pronoia. [Höfer.]

Pronaos (Πρόναος). 1) Vor dem Eingang⁶⁰ zum Heiligtum des Apollon Ismenios in Theben oder, wie die Stelle auch aufgefaßt worden ist (*Brunn, Sitzungsber. der philol.-philol. Klasse der K. Bayr. Akad. d. Wiss.* 1880, 459 = *Kleine Schriften* 2, 84), am Eingang vor dem gleichfalls Ismenios genannten Hügel, auf dem sich das Ismenion befand, stand eine Statue der Athena, ein Werk des Skopas, und eine

Statue des Hermes, ein Werk des Pheidias; beide Götter hießens Ἡρόναοι, *Paus.* 9, 10, 2. Das Epitheton ist nicht mit *K. Bötticher, Die Tektonik der Hellenen* 2, IV S. 47 als ein Ausdruck des Wesens des Hermes und der Athena als „vordenkende und vorschende Gottheiten“ aufzufassen, drückt höchstwahrscheinlich auch keine engere Kultusbeziehung der beiden Götter zum Hauptgötter des Tempels, zu Apollon, aus (*Ludw. Ulrichs, Skopas' Leben und Wirken* 76. *Klein, Arch.-Epigr. Mitt. aus Oesterr.* 4 [1880], 23), sondern ist den beiden Göttern wohl lediglich nur mit Rücksicht auf den Aufstellungsort ihrer Statuen gegeben, *Preller, Arch. Zeit.* 4 (1846), 264. *Panofka ebenda* 3 (1845), 56, *K. F. Hermann, Gottesdienstl. Albert.*² 19, 19 S. 101. *Brunn* a. a. O. *Furtwängler, Meisterwerke der griechischen Plastik* 527, 4; vgl. *Lobeck, Paralip. gramm. gr.* 381 u. d. A. Pronaia Sp. 3112, 21 ff. — 2) Beiname der Athena in Delphoi = Προναια s. Sp. 3114. Ob freilich mit *Diod.* 22, 9, 5 (vgl. *Iustin.* 24, 8, 5) unter den λευκαὶ κόραι in dem pythischen Orakelspruch: ἐμοὶ μελήσει ταῦτα καὶ λευκαῖς κόραις (zu den von *Crusius* Bd. 1 Sp. 2810, 14 ff. angeführten Belegstellen kommen hinzu *Aristid. or.* 26 p. 524, 3 *Dind. Tzetz. Epist.* p. 17. 69 *Pressel*) Athena Pronaos und Artemis zu verstehen sind, ist zweifelhaft. *Crusius* a. a. O. Sp. 2810, 48 und *Eitrem, Die göttl. Zwillinge bei d. Griechen* 110 erkennen in den λευκαὶ κόραι die Hyperboreerinnen Hyperoche und Laodike. Übrigens hatte auch schon *Jul. Kayser, Delphi* nach *Wieseler, Jahrb. f. klass. Phil.* 75 (1857), 667 vermutet, daß unter den λευκαὶ κόραι zwei Hyperboreerinnen (nur dachte er an Arge und Opis) zu verstehen seien. Auch *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 325 f. (vgl. *Götternamen* 355) hält die Deutung der „weisen Damen“ auf Artemis und Athena Pronaos nicht für ursprünglich, sondern sieht in ihnen ein selbständiges Jungfrauenpaar. Ähnlich *A. Mommsen, Delphika* 25, 2, der aber schwerlich mit Recht den Ausdruck λευκαὶ κόραι auf weißes Haar und Greisentum bezieht, das schlecht zu der Rolle als Schlachtenjungfrauen paßt. [Vgl. jetzt auch *Weniger* im *Arch. f. Religionsw.* 10 S. 244, der die weiße Farbe der Göttinnen den gipsgefarbten Feinden des Dionysos Zagreus und den mit Gips bestrichenen Phokern bei *Herod.* 8, 27. *Polyain.* 6, 18. *Paus.* 10, 1, 3 vergleicht. Roscher.] — 3) Poseidon s. Proneos. [Höfer.]

Pronapides (Προναπίδης), angeblich Schüler des Linos, Mitschüler des Orpheus und des Herakles, *Tzetz. Proöm. Alleg. Iliad.* 71, 74 *Exeges. in Iliad.* ed. *Hermann* 17, 9. 14, 11 ff. 21, 28 ff.; an den beiden letzten Stellen (vgl. auch *Schol.* in *Tzetz. Alleg. II.* in *Anecd. Oxon. Paris* ed. *Cramer* 3, 376, 23) führt *Tzetz.* als seine Gewährsmänner *Diodor* bzw. *Apollodor* und *Diodor* an. Nun nennt aber *Diodor* (3, 67) zwar den Pronapides, den er als εὐφρῆνης μελοποιός bezeichnet, aber nur als Lehrer Homers, nicht aber als Schüler des Linos; letzterer ist nach *Diodor* nur älter als Pronapides. Es beruht also die Angabe des *Tzetz.*, daß P. Schüler des Linos gewesen sei, auf

eigenmächtiger oder oberflächlicher Interpretation des *Diodor* (*F. Rohde, Rhein. Mus.* 36 (1881), 564f. = *Kleine Schriften* 1, 101f.) und damit wird auch die Berufung auf *Apollodor* häufig oder mindestens sehr zweifelhaft, *F. Jacoby, Apollodors Chronik* (= *Philol. Untersuchungen* 16, 1) S. 104f. Lehrer des Homer heißt Pronapides außer an den bereits angeführten Stellen noch bei *Tzetz. Exegetes.* 25, 25, 26, 2, 27, 2. *Chiliad.* 13, 633. *Prooim.* 10 *Alleg. II.* 67, 73, 75. *Schol. Tzetz.* a. a. O. 376, 14. *Joh. Diakon. Alleg.* in *Hes. Theog.* 979 *Gaisford ed. Oxon.* p. 498 = *ed. Lips.* p. 607; vgl. *Lobeck, Aglaopham.* 600 Anm. f. Nach *Tatian or. ad Gracchos* 40 (p. 156 *Opp.* = p. 41, 22 *Schwartz*) *Euseb. Praep. ev.* 10, 11, 27 p. 495 c *Vig.* = 1, 575, 2 *Dind.* war Pronapides ein Athener, ebenso nach *Schol. Dionys. Thrac.* bei *Bekker, Anecdota* 2, 783, 22, 786, 17, wo hinzugefügt wird: *διέταξε τὰ στοιχεῖα* 20 *γράφεσθαι, ὡς τῶν γράφουμεν.* Pronapides, der Athener, als Lehrer Homers wäre eine Stütze für *Aristarchs* (*Plut. vit. Hom.* 2, 2) Ansicht, daß Homer ein Athener gewesen sei; vgl. *Jacoby* a. a. O. 105, 9. Ein Athener *Προνάπης* bei *Isaios or.* 7, 18, 39, 43. [Höfer.]

Pronax (*Πρόναξ*), Sohn des Talaos und der Lysimache (s. d. nr. 2; vgl. *Lysianassa* nr. 3, *Lysippe* nr. 6), Bruder des Adrastos, der Eriphyle u. s. w., Vater der Amphithea 30 und des Lykurgos (s. d. nr. 6; vgl. nr. 5), *Apollod.* 1, 9, 13. Lykurgos wird als Sohn des Pronax auch bei *Paus.* 3, 18, 12 genannt, und die vielumworbene, nicht mit Namen genannte Tochter des Pronax (*Agathon* in *Thyestes* bei *Athen.* 12, 528 d. = fr. 3 *Nauck*) ist die von *Apollodor* a. a. O. erwähnte Amphitheia, die spätere Gemahlin des Adrastos, des Bruders ihres Vaters. Der sekjonische Geschichtschreiber *Menaichmos* (vgl. *Kalkmann, Pausanias der* 40 *Perieget* 149) berichtet: *Πρόναξ... ὁ Τελαοῦ... βασιλευσίων Ἀργείων ἐπονηήσευ κατασταθεῖς ὑπὸ Ἀμφιαράου καὶ τῶν Ἀναξαγοριδῶν**, worauf des Pronax Bruder, Adrastos, nach Sekyon zu Polybos (s. d. nr. 6 Sp. 2628f.) flieht. Daß statt *κατασταθεῖς* zu lesen ist *καταστασιασθεῖς* hat bereits *Lobeck, Aglaopham.* 1112c gesehen; nach ihm haben dieselbe Vermutung wiederholt *C. Müller, Scriptorum Alex.* *Magni* p. 145, *Menaichm. fr.* 3 (in der Aus- 50 gabe des *Arrian*, Paris 1846) und *Tycho Mommsen, Parerga Pindarica* 9 (vgl. 10, 7). Darnach ist also Pronax, das Haupt der in Argos herrschenden Biantiden, in einem Aufruhr erschlagen worden, den die zwei andern in Argos herrschenden Geschlechter, die Melampodiden, an ihrer Spitze Amphiaros, und die oben genannten Anaxagoriden erregt haben, und zwar wird nach der scharfsinnigen Kombination von *Bethe, Theban. Heldenlieder* 45 ff. 60 — wie z. T. auch schon aus den Worten des

Menaichmos zu schließen ist, der als Gegner des Pronax an erster Stelle den Amphiaros nennt, — Amphiaros als Mörder des Pronax zu betrachten sein. Das schließt *Bethe* einerseits aus *Pind. Nem.* 13(30), wo Adrastos vor Amphiaros und der *δεινὰ στάσις* in Argos aus seiner Heimat flieht, andererseits aus der Darstellung am amyklaischen Thron (*Paus.* a. a. O.), nach der Adrastos und Tydeus den Zweikampf des Amphiaros und des Lykurgos, des Sohnes des Pronax, trennen, der als Rächer seines erschlagenen Vaters das Schwert gegen dessen Mörder zieht. Quelle dieser Sage ist nach *Bethe* das Epos *Ἀμφιαράου ἐξέλιξις*. Freilich setzt diese von *Bethe* gewonnene Version der Sage voraus, daß bei *Paus.* a. a. O. kein Irrtum (Bd. 1 Sp. 296, 68ff., s. dagegen *Bethe* a. a. O. 49, 11) in den Namen vorliegt. Als Ort des Zweikampfes vermutet *Bethe* 171f. das Grab des Pronax in Nemea, wo nach der gewöhnlichen Sage des Pronax Sohn Herrscher ist, an dem wahrscheinlich beim Auszuge der Sieben gegen Theben Spiele gefeiert wurden zur Versöhnung der Seele des Gemordeten, nachdem unterdessen auch die Versöhnung der feindlichen Geschlechter durch die Vermählung des Amphiaros mit Eriphyle, der Schwester des Pronax, stattgefunden hatte. Denn die gewöhnlich mit Opheltes-Archemoros in Zusammenhang gebrachte Einsetzung der Nemeischen Spiele war nach *Hypothesis. Pind. Nem.* 3 (*Boeckh* 425, 3 = *Abel* 2, 10, 1) erfolgt *ἐπὶ τῷ Τελαοῦ παιδί, Ἀδράστον δὲ ἀδελφῶν*, wozu ergänzend tritt *Ael. v. h.* 4, 5: *οἱ Ἐπὶ ἐπὶ Θήβαις Πρόνακτι... χάριτας ἀπέδοσαν. διὰ γὰρ αὐτοῦς ἀπολομένον τοῦ Πρόνακτος, τὸν ἀργῶνα ἔθεσαν ἐπ' αὐτῶν, ὃν οἱ πολλοὶ οἴονται ἐπ' Ἀρχεμῶρον τεθῆναι ἐξ ἀρχῆς*, eine Stelle, in der freilich die gesperrt gedruckten Worte dunkel bleiben. Doch möchte man dann mit *Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 (1895), 281 f. annehmen, daß nach der Version, die die nemeischen Spiele zu Ehren des Pronax eingesetzt werden läßt, Pronax als Herrscher in Nemea, wo ja auch sein Sohn Lykurgos regiert, zu denken ist, während die andere Version, die die Nemeen für Opheltes einsetzen läßt, den Herrsersitz des Pronax ebenso wie seine Ermordung nach Argos verlegt haben mag. Nach *Aelian* a. a. O. scheint es fast, als sei der dort genannte Pronax identisch mit Opheltes-Archemoros, dem Sohne des Lykurgos, so daß also nach einem bekannten griechischen Brauch der Enkel denselben Namen wie der Großvater führte, daß demnach Pronax sein eigentlicher Name wäre, Opheltes und Archemoros (vgl. Bd. 3 Sp. 923, 48 ff.) Doppelbezeichnung für sein Wesen. Hierfür spricht auch, daß Amphitheia einmal (*Apollod.* 1, 9, 13) Tochter des Pronax und Schwester des Lykurgos ist, wiederum aber (*Apollod.* 1, 9, 14) als Gattin des (freilich als Sohnes des Pheres bezeichneten) Lykurgos und Mutter des Opheltes-Archemoros erscheint. *Πρόναξ* wird gewöhnlich als *Πρό-Φαναξ* (*Vasen-Benseler* s. v.; vgl. *P. Kretschmer, Griech. Papyriinschr.* 143) erklärt; an Ableitung von dem argivischen Berge *Πρόρον* dachte *Tümpel, Pauly-Wissowa* 1, 1959, 56. [Höfer.]

* Die Bemerkung von *C. Müller* a. a. O.: *Ἀναξαγοριδῶν ἀλιυὰν εἰς νότι. Num fuit τῶν ἑλλων Μελαμποδιδῶν?* erledigt sich durch den Hinweis auf *Paus.* 2, 18, 4, 5, 30, 10. *Diodor.* 4, 68. *Schol. Eur. Phoen.* 180. Vgl. *Bethe, Theb. Heldenlieder* 46 f. und bei *Pauly-Wissowa* s. v. *Anaxagoras* 1 u. *Anaxagoridai*. *P. Friedlaender, Argolica* (Diss. Berlin 1905) S. 33 ff. 40 f.

Pronoos (*Πρόνοιος Ποσειδῶν*, *Hesych.*) Nach *Schmidt* z. S. erklärte *Guyetus* die Epiklesis 'quod (Neptunus) in prora navis depictus esset'; *Schmidt* selbst vermutet *Προνόιος* = der in Pronoi (vgl. Pronos) auf Kephallenia Verehrte. Doch dürfte das Epitheton mit *Vofs* und *Dindorf* im *Thesaurus* s. v. *Πρόνοιος*, *Lobeck*, *Paralip.* 381 als für *Πρόνοιος* (s. d.) stehend aufzufassen sein. [Höfer.]

Pronoos s. Pronos u. Kranios.

Pronos (*Πρωτεύς?*), Sohn des Priamos, *Hygin* f. 90 p. 86, 19 *Schmidt*. [Höfer.]

Pronoe (*Προνόη*), 1) Nereide, *Hesiod. Theog.* 261, wo es zweifelhaft ist, ob *Προνόη τε νημερτής, ἢ πατὴρ ἔχει νόον ἀθάνατον* zu schreiben ist oder *Προνόη τε Νημερτής θ'* ἢ κ. τ. λ.; s. *Rzach* z. d. St. Bd. 3 Sp. 214, 52ff. Sp. 117, 38ff. Der Name (*Provida*, *Schoemann*, *Opusc. acad.* 2, 173) bezieht sich entweder auf die dem Neureus (Bd. 3 Sp. 244, 46 ff.) und den Nereiden (Bd. 3 Sp. 214, 52ff.) zugeschriebene Gabe der Weissagung (vgl. nr. 2) oder auf die Sorge für die Wohlfahrt der Schiffer, *Pott*, *Zeitschr. f. vergleich. Sprachforschung* 6 (1857), 335; vgl. 241. *Welcker*, *Aesch. Tril.* 20 Anm. 19 deutet Pronoe als die 'sehr Kluge'. — 2) Weissagende Najade in Lykien, die dem Kaunos (s. d.), der vor der verbrecherischen Liebe seiner Schwester Byblis entwichen war, den unterdessen erfolgten Selbstmord der letzteren verkündete, ihm mit ihrer Hand die ihr gehörige Herrschaft gab und ihm den Aigialos (vgl. *Parthen.* 1) gebar, *Apollonios Rhod.* in *Κάκρον κτίσις* (nach *U. Hofer*, *Konon* 51 f.) bei *Konon* 2; vgl. Bd. 3 Sp. 514, 40 ff. — 3) Mutter des von Podaleirios getöteten Lassos, den sie am Flusse Nymphaios in Paphlogonien geboren hatte, also ebenfalls eine Najade, *Quint. Smyrn.* 6, 469. — 4) Tochter des Asopos, von Poseidon Mutter des Phokos (s. d. Bd. 3 Sp. 2410, 16 ff.), *Schol. Hom. Il.* 2, 517. — 5) Tochter des Phorbos, Gattin des Aitolos, Mutter des Pleuron und Kalydon, *Apollod.* 1, 7, 7. *Pott* a. a. O. 335. *Zeitschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 36. — 6) Tochter des Melampus und der Iphianeira, der Tochter des Megapenthes, Schwester der Manto, des Antiphates und des Bias, *Diodor* 4, 68. — 7) Während *Hesiod* (*fr.* 21 *Rzach*) in *Schol. Laur. Apoll. Rhod.* 3, 1086 den Deukalion den Sohn des Prometheus und der Pandora nennt, findet sich im *Schol. Hom. Od.* 19, 2 die Notiz: *Δευκάλιον . . . Προμηθεῖος υἱὸν ἦν νόος, μητρὸς δὲ, ὡς οἱ πλείστοι λέγουσι, Κλυμένης* (s. d. nr. 2), ὡς δὲ *Ἡσίοδος Προνόης* (*cod. Harl.* oder *Πωνεύης* *cod. Ambros.*). Der Vorschlag von *Sturz*, *Πανόρας* zu lesen, begegnet paläographischen Schwierigkeiten; *Welcker*, *Aesch. Trilog.* 12 Anm. 14 (vgl. S. 220) las *Πωνεύης* (vgl. *Prylis*); *Schucenck*, *Rhein. Mus.* 12 (1857), 560 vermutete *Προνοίης*; das von *Schoemann*, *Op. acad.* 2, 293 [neben *Πυρραίης*] und von *W. Dindorf* zu *Schol. Hom. a. a. O.* vorgeschlagene *Προνόης* haben gebilligt *Rzach* (*Hesiod* *frgm.* 22). *Robert*, *Hermes* 18 (1883), 438, 1. v. *Wilamowitz*, *Hermes* 34 (1899), 611. Vgl. auch den Deukalionsohn Pronoos (s. d. nr. 1). — 8) s. Pronome. [Höfer.]

Pronoia (*Πρόνοια*). 1) Beiname der Athena,

die unter diesem Namen nur in enger Verbindung mit Apollon erscheint (*Toepffer*, *Hermes* 23 [1888], 330f, und zwar — a) in Prasiai [Apollokult, *Paus.* 1, 31, 2]: *Πρόνοια . . . Ἀθηναῖς ἐν Πρασιαῖς τῆς Ἀττικῆς ἰδρῶνται ὑπὸ Διομήδους*, *Bekker*, *Anecd.* 1, 299, 6; vgl.: *τῆς . . . Ἀττικῆς ἐν δήμῳ τινὶ πεποιήται ἱερὸν Ἀθηναῖς Πρόνοιος, τὸ δὲ Πρόνοιος Ὑπερείδης* (= *fr.* 67 p. 105 *Blafs*³) *ἐν Δηλιακῶ συνιστορεῖ, ὅτι ἐν τῇ Ἀττικῇ ἔστιν*, *Schol. Aesch.* 3, 108 p. 334 *Schultz*; *Προνοίος Ἀθηναῖς ἱερὸν ἐν τῷ ἄκρῳ τῆς Ἀττικῆς ἦν*, *Schol. Aristid.* III, 27 ed. *Dindorf*. Freilich versteht der *Schol.* hier unter dem *ἄκρον τῆς Ἀττικῆς* das Vorgebirge Sunion, wo aber sonst nur Athena Sunias (s. d.), nicht Pronoia bezeugt ist. Näher noch liegt es, an das Vorgebirge Zoster zu denken, und die Athena Zosteria (vgl. unten) mit der Athena Pronoia gleichzusetzen; vgl. *Boeckh*, *Kleine Schriften* 5, 448. *A. Lebègue*, *Recherches sur Delos* 224 f. *K. Kuiper*, *Studia Callimach.* 2 (= *De Callim. Theolog.*) 68, 1. *Toepffer*, *Att. Genealogie* 306 u. Anm. 2. *Lolling*, *Athen. Mitth.* 4 (1879), 358. *Maafs*, *G. G. A.* 1889, 24. *De Lenaeo et Delphinio* XVIII, 3. *Toepffer* a. a. O. *Gaston Colin*, *Corr. hell.* 30 (1906), 251. Zur Erklärung des Beinamens geben die Quellen, wenn sie ihn auch z. T. irrtümlich auf die Delphische Athena beziehen, an, daß die irrende Leto *τῆς Πρόνοιος Ἀθηναῖς ἡγουμένης* (*Aristid.* 1 p. 157 *Dind.*) von Attika aus nach Delos gelangt sei, und daß Athena *προενόησεν, ὅπως τέτοι ἢ Αἰγῶ*, *Photius* p. 337 *Hermann* s. v. *Πρόνοια Ἀθηναῖς*, *Suüb. Etyhm.* M. s. v. *Πρόν.* *Bekker*, *Anecd.* 293, 26. *Aristid.* 1, 26, 9 (vgl. 1, 21, 17 *Dind.*). *Schol. Arist.* 3, 27, das ausserdem noch die Etymologie giebt *ὅτι προνοεῖται ἡ θεὸς τῆς πόλεως*. Als Geburtshelferin der Leto — sie wird geradezu *Λογία* (s. d. nr. 2) genannt; vgl. auch das Epitheton *Ζωστηρία*, das sie mit Apollon gemeinsam hat — ist der Kult der Athena Pronoia bezeugt auch für: — b) Delos, *Macrob.* 1, 17, 55. *Toepffer*, *Hermes* a. a. O. *Lolling* a. a. O. *Colin* a. a. O. *Lebègue* a. a. O. 45. *Robert*, *Hermes* 22 (1887), 462. *Boeckh* a. a. O. 448, 3. Von einer Athena *Προνοία* auf Delos zu sprechen, wie *Gust. Gilbert*, *Deliaea* (*Diss. Göttingen* 1869) S. 23 thut, verbietet schon *Macrob.* a. a. O., der von einem templum Providentiae spricht. — 2) in Delphoi, s. Pronaia. — 3) Auch sonst erhält Athena entsprechend ihrer Deutung als Abstraktion der Einsicht und göttlichen Fürsorge — *Kuiper* a. a. O. 123 bezieht den Beinamen wohl kaum mit Recht auf die Weissagung, indem er die Athena *Φημία* heranzieht — ein Gedanke, der auch durch den Namen ihrer Mutter Metis und die Sage vor der Geburt aus dem Haupte des Zeus ausgedrückt wird, den Beinamen Pronoia: *Ἀθηναῖς ἔστιν ἡ τοῦ Διὸς σύνεσις, ἢ αὐτῇ οὕσα τῇ ἐν αὐτῇ προνοίᾳ, καθὸ καὶ Πρόνοιος Ἀθηναῖς ἰδρῶνται καὶ*, *Cornut. de nat. deor.* 20 p. 103 *Osann*; vgl. *Eust. ad Hom. Il.* 83, 41 ff. 728, 15; *Procl. Plato Rep.* 1, 95, 9 *Kroll*. *εἰσὶ ταῖς πόλεσι πάσαις βρωμὶ καὶ νεφάντων τῶν θεῶν, ἐν δὲ τοῖσις καὶ Πρόνοιος Ἀθηναῖς ὡς ἀγαθῆς καὶ μεγάλης θεοῦ*, *Demosth. in Aristot.* 1, 34 (*or.* 25 p. 780). Alexander der

Große hatte jenseits des Hyphasis neben andern Göttern auch der *Ἀθηναῖα Πρόνοια* einen Altar errichtet, *Philostr. Apoll. Tyan.* 2, 43. Vgl. *Bötticher, Berichte d. phil.-hist. Classe d. K. Sächs. Gesellsch. d. Wiss.* 6 (1854), 54 ff. — 4) Auch Isis wurde in hellenistischer Zeit als *Πρόνοια* oder *Φρόνησις* u. s. w. aufgefaßt, *Reitzenstein, Zwei religionsgeschichtliche Fragen* 95, 2, 102, 1. *Poimandres* 44.

6) Auch als selbständige Göttin, vielleicht (*Gruppe, Gr. Myth.* 1074, 6) aus der Athena Pronoia hervorgegangen, erscheint Pronoia. *Orph. Εὐχὴ* 30; *ἡ πάντα διατάξασα τὸν βίον ἡμῶν Πρόνοια* (Inschrift aus Arameia Kibotos), *C. I. G.* 3, 3957 a II v. 5 p. 49, wo *Dittenberger, Orient. Gr. inser. sel.* 2, nr. 458, 33 allerdings *πρόνοια* schreibt. Weihung an die *Πρόνοια* (*Epidauros*), *Inscr. Argol.* 1318 (so, nicht 1310, wie Index p. 400 steht). *Blinkenberg, Athen. Mitth.* 24 (1899), 389, 393. Neben Tyche angerufen im *Pariser Zauberpapyrus*: *Ἰεσθί μου Πρόνοια καὶ Τύχη*, *Wessely, Denkschr. d. Kais. Ak. d. Wiss. zu Wien* 36 (1888) p. 56 v. 475. *A. Dieterich, Bonner Jahrbücher* 108/9 (1902), 38. *Eine Mithrasliturgie* 2; vgl. auch *Kaibel, Epigr.* 1096, *Fröhner, Rh. Mus.* 47 (1892), 301. *Epigramm* aus Thera, *I. Ins. Mar. Aeg. Suppl.* 1350. Sie wird besonders von *Chrysisippos (Philod.)* περὶ εὐσ. 82 *Gomperz, Gercke, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 14, 692 f. 705 ff.) und anderen Stoikern der *Εἰσακμήνῃ (Plut. Stoic. repugn.* 34. *de fato* 8. 9. *Vit. Hom.* 2, 115. *Proclus in Platon. republ.* in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 2, 31, 31 = 2, 63, 22 *Kroll* [vgl. 2, 358, 2] *Artemidor* 2, 39 p. 146 *Hercher, Euseb. Praep. ev.* 14, 15, 6. *Theodoret. Graec. aff. cur.* p. 153 *Raeder*) oder der gleichbedeutenden *Μοῖρα (Luc. Iupp. Conf.* 10) gleichgesetzt oder erscheint als τῶν ὄλων Φύσις (*Artemid* a. a. O.) oder Νοῦς oder *Ψυχὴ* der Welt, *Sallust. de diis et mundo* 5. *H. Lewy, Jahrb. f. Philol.* 145 (1892), 765. *Dieterich, Mithrasliturgie* 51. *Abraxas* 74. *K. Lincke, Neue Jahrb. f. d. klass. Altert.* 17 (1906), 676 ff. 686. Auf Kaisermünzen von Alexandria ist die Göttin ΠΡΟΝΟΙΑ (vgl. *Providentia* und die Inschrift aus Aizanoi in Phrygia *Epiktetos: Σεβαστῆ Πρόνοια, C. I. G.* 3, 3831 a¹⁵ *add.* p. 1062. *Le Bas* 859) mit verschiedenen Attributen (das Szepter haltend und mit Strahlenkranz) dargestellt, *Catal. of the greek coins brit. Mus. Alexandria* 176, 1417 pl. 11, 1417 = *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian collection* 3, 485, 572 pl. 99, 6; daneben hält sie den Phoinix (oder den Ibis *Head, Histor. num.* 722) auf der Linken, *Cat. brit. Mus.* 72, 598 ff. pl. 11, 600 = *Macdonald* 3, 444, 308 pl. 87, 11, oder sie streckt, als ΠΡΟΝΟΙΑ ΘΕΩΝ bezeichnet, beide Hände nach der Weltkugel aus, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 4, 81. Auch ohne bildliche Darstellung findet sich die Legende ΠΡΟΝΟΙΑ ΘΕΩΝ, *Eckhel* 4, 77 — auch auf Münzen von Antiochia, *Zeitschr. f. Numism.* 5, 8 Taf. 1, 12. *Cat. of the greek coins brit. Mus. Galatia, Cappadocia and Syria* 192, 346 pl. 23, 10 — oder zur Verherrlichung des Kaisers Nero *ΠΡΟ(ΙΑ) ΝΕΟΤ ΣΕΒΑΣΤΟΥ* bzw. *ΘΕΟΤ ΣΕΒΑΣΤΟΥ, Eckhel* 4, 54. *Catal. brit. Mus. Alexandria* 19, 154.

Macdonald 3, 413, 79. *Πρόν(οια) στρατιάς* auf Münzen von Kaisareia in Kappadokien, *Mionnet* 7, 666, 42. *Loebbecke, Zeitschr. f. Numism.* 12 (1885), 349. *Head, Hist. num.* 633. Iulia, die Mutter des Kaisers Tiberius, wurde als θεὴ Σεβαστῆ Πρόνοια verehrt, *C. I. G.* 1, 313. *C. I. A.* 3, 461. *Buresch, Athen. Mitth.* 19 (1894), 116, 4. Was die Inschrift aus Assuan (Syene): *Πρόνοια Μυλασία Corr. hell.* 9 (1885), 146 nr. 6 bedeutet, ist mir unklar. Vielleicht ist es ein Personenneame. [Höfer.]

Pronome (Προνομή), Tochter des Klytios (s. d. nr. 2), Gemahlin des Panthoos, Mutter des Polydamas, *Schol. V. Hom. Il.* 12, 211. *Eustath.* 900, 49. Ob = *Προνοή?* [Höfer.]

Pronomos (Πρόνομος), 1) Gigant, welcher der Hera Gewalt anthun wollte, aber von Herakles getötet wurde, *Tzetz. Lyk.* 1350, der als Gewährsmann einen sonst unbekanntes *Sotas (?) aus Byzanz* zitiert. Doch wird mit *Hercher, Jahrb. für klass. Phil. Suppl.* 1, 272, 1. 289, 7 (vgl. *Crusius, Philologus* 54 [1895], 740) nach *Phot. bibl.* 147 b, 16. *Ptolem. Heph.* 2 p. 185, 5 *Mythogr. Westermann: ἀνελών τὸν ἀνόνυμον καὶ πνέρονον Γίγαντα* auch bei *Tzetz. a. a. O. γίγαντα τὸν πνέρονον* zu lesen sein. — 2) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 29. — 3) s. Pronoos nr. 4. — 4) Flötenspieler auf der Satyrspielvase in Neapel, *Heydemann* nr. 3240 p. 548 (abg. *Mon. dell' Inst.* 3 tav. 31. *Wiener Vorlegebl. E.* 7. 8. *Schreiber, Kulturhist. Bilderatlas* Taf. 3, 1. *Baumeister, Denkmäler* Taf. 5 Fig. 422). Der Name (vgl. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* 20 Anm. 19) ist höchst wahrscheinlich gewählt mit Bezug auf den historischen hochberühmten Flötenvirtuosen Pronomos (*Athen.* 14, 631 e. *Paus.* 4, 27, 7. 9, 12, 5), den Lehrer des Alkibiades (*Duris* bei *Athen.* 4, 184 d. *A. Brinck, Inscr. Graecae ad choreiam pertinentes in Diss. Phil. Halenses* 7, 197 f.), *O. Jahm, Arch. Aufsätze* 145. *Einleitung zum Münch. Vasenkatal. CXCIX. Heydemann, Comm. in honorem Th. Mommsen* 163 f. *Milchhöfer, Arch. Jahrb.* 9 (1894), 79, 55. *W. Schulze, G. G. A.* 1896, 238. *Schreiber, Die Wandbilder des Polygnotos, Abhandl. des K. Sächs. Gesellsch. der Wiss.* 17 (1897), 6, 145. [Höfer.]

Pronoos (Πρόνοος), 1) Sohn des Deukalion, Vater des Hellen, *Schol. Thuk.* 1, 3. *Welcker, Aesch. Trilogie* 20 Anm. 19. v. *Wilamowitz, Hermes* 34 (1899), 611. — 2) Sohn des Phegeus (das Nähere unter Agapenor, Agenor nr. 7. *Amphoter* nr. 1. *Alkmaion* Sp. 244, 60 ff.), *Apollod.* 3, 7, 6. *Bethe, Theban. Heldenlieder* 135. *Inmisch, Klaros in Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 17, 201. *P. Friedlaender, Argolica* (Diss. Berlin 1905) S. 51, 23. — 3) Troer, von Patroklos getötet, *Hom. Il.* 16, 399. *Tzetzes, Alleg. Hom. Iliad.* 16, 94. — 4) Ein Satyr, Begleiter des Dionysos, Sohn des Hermes und der Iphthime (s. d. 2), *Nonn. Dionys.* 14, 113 (v. l. Pronomos). — 5) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 30. [Höfer.]

Pronopios (Προνόπιος). Bei *Dion. Hal. A. R.* 4, 14, 3 sind die ἡρώεις προνόπιοι = Lares compitales (Bd. 2 Sp. 1885, 59 ff.) *F. A. Ukert, Abh. d. K. Sächs. Gesell. d. Wiss.* 2, 186, 93. [Höfer.]

Pronopos (Πρόνωπος). Unter den zahlreichen Erklärungen der Bezeichnung der Buchstaben als Φοινικῆτα γράμματα führt das *Schol.* z. *Dionys. Thrac.* bei *Becker, Anecdota* 2, 782, 23 ff. auch folgende an: Ἀλέξανδρος ὁ Ῥόδιος ἀπὸ Φοίνικος τοῦ Πρόνωπου καὶ Εὐρώπης, εὐρόντος αὐτὰ ἐν Κρήτῃ, ὃν ἀπέκτεινε Ῥαδάμανθης φθορήσας, und kürzer ebend. 783, 34: ἄλλοι (λέγουσι) ἀπὸ Φοίνικος [τοῦ] Πρόνωπου (σο!) καὶ Εὐρώπης. Unbekannt wie der citierte *Alexandros von Rhodos* ist auch die angegebene Genealogie. Sonst ist Phoinix der Vater (Bd. 1 Sp. 1410, 7 ff., Bd. 3 Sp. 2402, 58 ff.) oder Bruder (*Apollod.* 3, 1, 1), nicht, wie hier, der Sohn der Europa; Pronopos ist gänzlich unbekannt, Rhadamanthys ist Sohn der Europa nach *Hom. Il.* 14, 322, wäre also nach unserer Stelle ein Bruder des Phoinix, den er aus Eifersucht, wohl wegen seiner Erfindung der Buchstaben, getötet haben soll. Das stimmt so ziemlich mit *Tzetz. s. Lyk.* 50 p. 350 Müller (= *Eudocia* 436 p. 335, 1 ed. Flach): Ῥαδάμανθης ἀνελὼν τὸν ἴδιον ἀδελφόν, nur daß hier kein Name genannt wird. Auch sonst schimmert die Eifersucht der (hier wohl durch Rhadamanthys vertretenen) Kreter aus dem Bericht bei *Phot. (Suid.)* s. v. Φοινικῆτα γράμματα hindurch: Ἀνδοὶ καὶ Ἴωνες . . ἀπὸ Φοίνικος τοῦ Ἀγήροος τοῦ εὐρόντες. τούτοις δὲ ἀντιλέγουσιν Κρήτες, ὡς εὐρέθη ἀπὸ τοῦ γράφειν ἐν φοινικίων πετάλοις. Diese letztere Notiz (ἐν πετάλοις φοινικεῖσι γράφειν) findet sich unter Nennung des *Menandros* und *Ἐπεωνεύς* (?) als Gewährsmänner in demselben *Scholion* (a. a. O. 782, 17), das den Pronopos als Vater des Phoinix nennt, so daß es doch möglich ist, daß hier der wahrscheinlich getrübelte Rest einer sonst verschollenen Sage vorliegt. [Höfer.]

Pronos (Πρόνος, Πρῶνος). Wie Kephallenia nach Kephalos, so war die kephallenische Tetrapolis nach seinen Söhnen benannt, *Strabo* 9, 456, der zwar ihre Namen nicht nennt, aber da er als Namen der hier in Frage kommenden Stadt *Πρόνησος* angibt (9, 455), diesen Namen auch als den des Eponymos ansehen mochte. Auf *Πρόνησος* führt auch die Lesart *Πρόμνησος* bei *Heraklides Pont. Polit. fr.* 32, wo Müller, *F. H. G.* 2, 222, 32 *Πρόνησος*, *Schneidewin, Herakl. Pol.* p. 101 *Πρόνησος* schreibt; letzteres bietet auch ein Codex des *Steph. Byz.* s. v. *Κράνιοι*, während die besseren Handschriften *Πρόνος* bzw. *Πρῶνος* haben. Während im *Etym. M.* 507, 30, wo *Eraphroditos* als Quelle genannt wird, der als Mutter der kephallenischen Eponymen von Kephalos die Lysippe nennt, der Name P. ausgefallen, aber aus dem ebenda genannten Stamme der *Πρόνοιοι* auf *Πρόνος* zu schließen ist, findet er sich in der Form *Πρῶνος* im *Etym. Florent* bei *E. Müller, Mélanges de littérat. grecque* 184 s. v. *Κεφαλληνία* (vgl. *J. Geffken, De Stephano Byz. capita duo* [Göttingen 1886] S. 30), wo die Stadt *Πρῶνοιοι* (so!) heißt. Nach Ausweis der Münzen (*Postolakkas, Κατάλογος τῶν ἀρχ. νομισμ. Κερκύρας, Αενκάδος* etc. p. 97) und der Inschriften (*Dittenberger, Syll.* 2 80, 108. *Corr. hell.* 7 [1883], 191) ist

die offizielle Schreibung der Stadt *Πρῶνοιοι*, während die Schriftsteller schwanken (Belege bei *Bursian, Geogr. v. Griechenland* 2, 376, 2. *O. Riemann, Recherches archéol. sur les îles Ioniennes* 2, 11 ff.). Über die Namen der Söhne vgl. auch *Bursian* a. a. O. 373, 4. Nach *Herakl.* a. a. O. ist P. Vater des (unbenannten) Tyrannen von Kephallenia, der die Jungfrauen vor ihrer Hochzeit sich ihm hinzugeben zwang, bis er von Antenor, der in Weiberkleidung anstatt einer vom Tyrannen befohlenen Jungfrau mit einem Dolch in sein Schlafgemach kam, getötet wurde; an seiner Stelle wurde Antenor vom Volke zum Herrscher gewählt. [Höfer.]

Pronuba, Beiname der Iuno, s. *Roscher* Bd. 2 Sp. 589, 4 ff. S. 610, 59 ff. *Wissowa, Religion u. Kult der Römer* 119. *W. Otto, Philologus* 64 (1905), 208. [Höfer.]

Proopsios (Προόψιος), Beiname des Apollon, dessen Altar auf dem eine weite Fernsicht bietenden Plateau des Hymettos nebst dem Altar des Zeus Ombrios und der Statue des Zeus Hymettios stand, *Paus.* 1, 32, 2. *Preller, Berichte d. phil.-hist. Klasse d. K. Sächs. Gesellschaft d. Wiss.* 6 (1854), 452. *Milchhöfer, Karten von Attika* 2, 25. *Eitrem, Philologus* 65 (1906), 275. Vielleicht ist er identisch mit dem Apollon *Τμητήτης* (*Hesych.* s. v.), *Toepffer, Att. Geneal.* 304. [Höfer.]

Propator (Προπάτωρ), Beiname 1) des Zeus, *Theophil. ad Autolyk.* 1, 10 p. 44. *Völcker, Myth. d. Iapet. Gesch.* 332. Auch unter dem *προπάτωρ θεός* (*Dio Chrysost. or.* 13 p. 222, 6 *Dindorf*), der ebend. 221, 6 ὁ πάντων ἡγεμών heißt, ist Zeus zu verstehen. Eine Inschrift aus Lagina erwähnt das Priestertum τοῦ Προπάτορος Διὸς Χρυσαιορείου, *Corr. hell.* 11 (1887), 31 nr. 45, eine andere, ebenfalls aus Lagina stammend, einen Priester Διὸς Προπάτορος, *Corr. hell.* 11 (1887), 155 nr. 60. Vgl. auch *Anth. Pal.* 7, 430, 9 und den Zeus *πρόγονος*, *Eur. Or.* 1242. Eine metrische Inschrift aus Yazılı (Kaya) lautet: εἰς γὰρ Ζεὺς πάντων προπάτωρ, μία δ' ἀνδραῖσι ῥίξα, *Sterrett, Papers of the amer. school* 3 (1888), 438 p. 316. Vgl. auch den *προπάτωρ κόσμιον*. *Pariser Zauberpapyrus* 457 (*Denkschriften d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* 36 [1888] p. 56); *κόσμιον προπατήρ*, ebenda v. 3122; *προπατήρ θεῶν πάντων*, *Leydener Zauberpapyrus* 7, 2 (= *Pap. Graec. Mus. Lugd. Batav. ed. Leemans* 2 p. 27). — 2) des in Nakrasa und Thyateira verehrt, mit Apollo identifizierten lydischen (*Foucart, Corr. hellén.* 11 [1887], 103; s. aber auch *Thraemer, Pergamos* 193, 1. 243, 2. 410) Gottes Tyrinnas oder Tyrinnaios (s. d.): τοῦ προπάτορος θεοῦ Ἥλιου Πυθίου Τυρμινάϊου Ἀπόλλωνος, *Μουσ. καὶ βιβλ. τῆς ἐν ἀγγ. σχολ.* 5 (1885/86), 57, *φιδ.* *Corr. hell.* 10 (1886), 420, 29. 11 (1887), 402. *C. I. G.* 2, 3493. 3497. 3450. — 3) des Hermes als Vater oder Vorfahr des Philesios (s. d. nr. 1), *Arrian. Periopl.* 2, 1. — 4) des Dionysos als Gründers von Nikaia in Bithynien, *Dio Chrysost. or.* 39 p. 485 *M.* = *Dindorf* 2, 87, 28, vgl. Bd. 3 Sp. 303, 60 ff. s. v. Nikaia. *Koerte, Athen. Mith.* 24 (1899), 403. — Διὶ οὐνόσω (v) *Προπατοῖσι*, Weihinschrift aus Erythrai, *Corr. Hell.* 4 (1880), 157 nr. 4. In Erythrai ward Dionysos auch

als Βακχεύς verehrt, *Dittenberger, Sylloge* 2², 600, 147. — 5) des Kamephis (s. Bd. 2 Sp. 944, 16 f.), *Stob. Eclog. ed. Mein.* 1, 288, 31. — 6) Inschrift aus Kadoui in der mysischen Abbaïtis: ὁ δήμος ὁ Μυσῶν Ἀββαίτιον εἰσηύσαντων τὸν προπάτορα Χρόμιον (s. d. nr. 7), *C. I. G.* 3849 und *add.* p. 1085. *Le Bas-Waddington* 1001. *Buresch-Ribbeck, Aus Lydien* p. 158. *Inloof-Blumer, Festschrift für O. Benndorf* 202. — 7) ἐτι δὲ Βοιωτοὶ τιμῶσι τὸν προπάτορα αὐτῶν, Βοιωτῶν, υἱὸν Ποσειδῶνος, *Schol. Hom.* II. 2, 494 = *Hellanicus fr.* 8 (*F. H. G.* 1, 46). — 8) Vgl. *Luc. Alex.* 43, wo Apollon προπάτωρ des Glykon (s. d.) heisst. — 9) Φέρης προπάτωρ, Grabinschrift auf den Apollonpriester Admetos in Thera, der also sein Geschlecht von dem Phressosne Admetos ableitete, *Kaibel, Epigr.* 192, 6. *I. Ins. Mar.* *Aeg.* 3, 868, 10. [Höfer.]

Propertius, ein alter König von Veji, welcher Capena (wahrscheinlich durch ein *ver sacrum*) gründete, *Cato b. Serv. Verg. Aen.* 7, 697. *Niebuhr, R. G.* 1, S. 122. *Müller, Etrusker* 1 S. 112, 6. [Stoll.]

Propetes (Προπέτης), Beiwort der Moira; *Kaibel, ep.* 478, 4. [Roscher.]

Prophantos (Πρόφαντος), Beiname des Poseidon, *Lykophr.* 522, nach *Tzetz.* z. d. St. in Thurioli verehrt, vgl. *Wentzel, Epikλήσεις* 5, 30. Nach *Welcker, Griech. Götterlehre* 2, 685 bezieht sich der Beiname auf Witterungszeichen, die man dem Meere entnahm. Da aber Poseidon einst mit Gaia zusammen Besitzer des delphischen Orakels war (*Paus.* 10, 5, 6. 24, 4. *Lykophr.* 617. *Kallimachos* [fr. 221] im *Schol.* z. *Lykophr.* a. a. O.) und wahrscheinlich auch die Epiklesis Φήμιος (*Lykophr.* 1322 und dazu v. *Holzinger*; vgl. aber auch *Gruppe, Gr. Myth.* 583, 2) führt, womit man den Zeus Phemios und die Athena Phemia (Bd. 3 Sp. 2291, 14 ff.) vergleiche, so kann sich Prophantos auch auf Orakelerteilung (Nekromanteia²) beziehen, *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination* 2, 368, 3. *Gruppe* a. a. O. 1139, 1. *A. Mommsen, Delphika* 21, 1 (vgl. 1). [Höfer.]

Prophoson (Προφῶσις): τὸν Ἐπιμαθῆος . . . ὀψίνου (v. l. ὀψίνου) θυγατέρα Πρόφασιν, *Pind. Pyth.* 5, 28 (35) und *Schol.* Auch bei *Philodem.* περὶ εὐσ. p. 35 *Gomperz* vermutet *Georg Schmid, Philodemea* (Progr. St. Katharinen-Schule, Petersburg 1885) S. 34 f.: Πρόφασιν δὲ Ἐπιμηθέως ἀντήν ὡς καὶ τὴν Μεταμέλειαν oder Π[ε]νδοροῦ δὲ τὴν Πρόφασιν τοῦ Ἐπιμηθέως κτλ. [Höfer.]

Prophyllax (Προφύλαξ), 1) Beiname des Apollon auf einer Inschrift aus Amorgos, *Corr. hell.* 15, 597, 24; vgl. *Rofs, Inser. ined.* nr. 137. *Usener, Götternamen* 263. Vgl. *Hoplophylax*, *Teichophylax*, *Nyktophylax*. — 2) Eine Münze von Smyrna mit der Darstellung des bärtigen Hauptes des Herakles trägt die Legende ΠΡΟΦΥΛΛΑΣ *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian collection* 2 (1901), 378 nr. 158 pl. 52, 9 (ältere Litteratur s. Bd. 1 Sp. 2711, 36 ff.); vgl. *Usener* a. a. O. 263, 39. Es ist dies eine bemerkenswerte Variante zu der auf smyrnäischen Münzen häufigen Bezeichnung des Herakles als *Hoplophylax* (s. d. und *Macdonald* a. a. O. 373

nr. 153 ff. *Cat. brit. Mus. Ionia* p. 259 f.) — 3) *Aischylos* bei *Eratosth. Catast.* 22 = *frgm.* 262 N² nannte die Graiai προφύλακες der Gorgonen; vgl. *Rapp* Bd. 1 Sp. 1735, 52. *W. Krausche, Mythologumena Aeschylea in Diss. Phil. Halenses* 9 (1888), 164, 5. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* 386. [Höfer.]

Propitius 1) Bezeichnung des Poseidon auf einer Gemme (*Overbeck, Kunstmythol. Poseidon, Gemmentafel* 2, 4). *Overbeck* a. a. O. 301 bezieht das Epitheton auf Poseidon als den Gott der günstigen Seefahrt. — 2) Weihung an die Diä Propitii (Rom), *Orelli* 1, 2880. 2, 4454. — 3) *Iuppiter Propitius* Bd. 2 Sp. 751, 58. — Zum Propitius Deus wurde unmittelbar nach seinem Tode der Kaiser M. Antoninus konsekriert, *Iul. Capitolin., M. Anton. Philos.* 18. *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 445, 2. [Höfer.]

Propodas (Προπόδας), König in Korinth, Sohn des Damophon, aus dem Geschlechte des Sisyphos. Unter der Regierung seiner Söhne Doridas u. Hyanthidas kamen die Dorier unter Aletes ins Land. *Paus.* 2, 4, 3. [Stoll.]

Propoitides (Προποιτίδες), Jungfrauen in Amathus auf Kyros, die von der erzürnten Aphrodite, deren Göttlichkeit sie gezeugnet hatten, zunächst damit gestraft wurden, daß sie sich schamlos allen preisgaben, dann aber in Steine verwandelt wurden, *Ov. Met.* 10, 221, 238 ff. *Lactant. Plac.* 10, 7, 8. Nach *Fick-Bechtel, Griech. Personennamen* 406 (vgl. *Fick, Bezzenbergers Beiträge* 20 [1894], 179. *Gruppe, Gr. Myth.* 915, 8) bezeichnet der Name — ποιτις wie ποινη von τινω abzuleiten — die der Göttin die Jungfrauschaft zahlenden Mädchen; vgl. über diese Sitte Bd. 1 Sp. 391, 63 ff. Sp. 655, 40 ff. Bd. 2 Sp. 3307, 54 *Nilsson, Griech. Feste* 365 ff. Dagegen deutet *Pape-Benseler* s. v. Προποιτίδες = Προσ[ε]τιτίδες als 'verächtliche, anspucekswerte Frauenzimmer' und verweist auf *Ovid* a. a. O., der sie obscenae nennt. Der Name des Vaters der Propoitides ist vielleicht bei *Plut. Maxime cum princ. virtis philosopho esse disser.* 2, 5 p. 777 D erhalten. οὐ γὰρ ἡ μὲν ἄρροδίτη τις τοῦ προπόλου (v. l. προσπόλου) θυγατρῶν ἐμίμην, ὅτι πρῶται μύσα μηχανήσαντο καταχέειν ρεανίσκου. Der Vers ist verderbt; doch erfordert wohl der Sinn den Gedanken: 'weil sie die Jünglinge verführten' und so schreibt *Lobeck, Aglaopham.* 299 Anm. c. πρῶται μύσα μηχανήσαντο ρεανίσκου καταχέειν. Nach *Bernardakis* zu *Plut.* a. a. O. hat *Amyot* für τοῦ προπόλου mit Rücksicht auf *Ovid* a. a. O. geschrieben: τοῦ Προποιτου. Doch steht in der Ausgabe von 1645 (*Les oeuvres morales . . . de Plutarque*) I, 344 C: 'les filles de Prospolus.' Dagegen hat *Madvig, Adversar. crit.* 1, 119 vorgeschlagen: τοῦ Προποιτου (so wohl wegen der Messung Präpoitides bei *Ovid*) zu schreiben. Freilich besteht dann inhaltlich noch immer die Differenz, daß bei *Ovid* Aphrodite die Schamlosigkeit als Strafe über die Propoitides verhängt, während diese bei *Plutarch* aus eigenem Antrieb Unzucht treiben, genau wie es die Töchter des Kinyras (näheres unter Braisia) tun, die deshalb gleichfalls die Strafe der

Aphrodite trifft, *Gruppe, Gr. Myth.* 335, 1, 8. *Lobeck* a. a. O. liest statt προσπόλιου: Προίτων. Von einer Mannstollheit (μαχλοσύνη) der Proitides (s. d.) berichtet *Hesiod fr.* 41. [Höfer.]

Propoitos s. Propoitides.

Pro poleos (Πρό πόλεως). Die Anlage von Heiligtümern vor der Stadt (μέρη δὲ τῶν πρὸ πόλεως καὶ τὰ κατὰ δήμους ἱερά, τελεστήρια, μέγαρα, ἀνάκτορα, ἡρώα, *Pollux* 9, 15) hatte nach *Kuntzik*, *Ζεὺς Πρόπυλος sive deus Lystrensium ante portas* (Jena 1732) einen doppelten Zweck, einmal 'ad impetrandum in re sacra administranda silentium', zweitens 'in terrorem hostium atque urbis vel portarum munimentum' (s. unten Sp. 1328, 42 ff.). Für das erstere läßt sich verweisen auf *Paus.* 9, 22, 2, der von den Tanagräern rühmt: εὐ δὲ μοι . . . νομίσα τὰ ἐς τοὺς θεοὺς μάλιστα δοκοῦσιν Ἑλλήνων χωρὶς μὲν γὰρ αἱ οἰκίαι σφίσι, χωρὶς δὲ τὰ ἱερά ὑπὲρ αὐτὰς ἐν καθαρῷ τέ ἐστι καὶ ἐκτὸς ἀνδρῶπων. *Sokrates* bei *Xenoph. Memor.* 3, 8, 10 empfiehlt also die für die Anlage von Tempeln und Altären geeignetste Stätte diejenige, ἧτις ἐμφανεστάτη (= frei liegend) οὕσα ἀστιβεστάτη εἶη. Auch *Plato Leg.* 6, 778 C will bei der Gründung von Tempeln besonders Rücksicht auf die καθαρότης und εὐρέκεια τῶν τόπων genommen wissen, empfiehlt jedoch die Lage auf Anhöhen (vgl. 8, 848 D.). Es handelt sich in diesem Falle um die stadtschirmenden Götter, die θεοὶ ἀκραῖοι und πολεῖς (s. Bd. 3 Sp. 2609 f.), deren Tempel auf der ἀκρόπολις lagen; aber für bestimmte Gottheiten war eine abgesonderte Anlage der Heiligtümer außerhalb der Stadt durch Gesetz oder Orakelspruch geboten, *Arist. Pol.* 4, 12 p. 1331 a, 24 ff. So berichtet *Vitruv.* 1, 7: Es sollen die Tempel errichtet werden *Marti extra urbem: itemque Veneri ad portum. Id autem etiam Etruscis haruspicius disciplinarum scripturis ita est dedicatum: Extra murum Veneris, Volcani, Martis fana ideo collocari, uti non insuescat in urbe adolescentibus seu matribus familiarum Venera libido, Volcanique vi e moenibus religionibus et sacrificiis evocata ab timore incendiorum aedificia videantur liberari; Martis* [vgl. auch den Tempel der Bellona außerhalb der Stadtmauer Bd. 1 Sp. 775, 3 ff.] *vero divinitas cum sit extra moenia dedicata, non erit inter eives armigera dissensio, sed ab hostibus ea defensa a belli periculo conservabit. Item Cereri extra urbem loco, quo non semper homines nisi per sacrificium necesse habeant adire* (vgl. oben γῶρα ἀστιβεστάτη). Nach *O. Müller-Deecke*, *Die Etrusker* 2, 11 sind bei diesen Vorschriften 'offenbar die griechischen, damals in Rom herrschenden Begriffe sinnlicher Lust, des Feuer- und Kriegsgottes, endlich der mystischen Demeter, deren Tempel auch in Griechenland gewöhnlich abgelegen gebaut waren, zu Grunde gelegt'. Über Demeterheiligtümer außerhalb der Stadt vgl. *Paus.* 2, 32, 8 (Troizen). *Diodor* 14, 63 (Syrakus). *C. I. G.* 3, 5649 e *I. Gr. Ital. Sic.* 449 (Katana). Aus der Thatsache, daß sich vor vielen Städten hauptsächlich der Peloponnes unweit des Thores Heiligtümer der Eileithyia

befanden, schließt *E. Curtius, Jahrb. f. klass. Phil.* 73 (1856), 142. *Gesammelte Abhandl.* 1, 41 in Verbindung mit der Vorschrift bei *Arist. Pol.* 7, 14, 9 p. 1335 b 12: *Χρῆ δὲ καὶ τὰς ἐγκλίους ἐπιμελεῖσθαι τῶν σωμάτων . . . καθ' ἡμέραν τινὰ ποιῆσθαι πορείαν πρὸς θεῶν ἀποθεραπείαν τῶν εὐληγῶτων τῆν περὶ τῆς γενέσεως τιμῆν*, daß man die Tempel vor die Stadt gelegt habe, um die schwangeren Frauen zu einer heilsamen Körperbewegung zu veranlassen. Doch bleibt auch die Möglichkeit, daß man den Frauen diesen Bittgang empfahl, weil die Tempel bereits vor der Stadt lagen, daß man also bei der Anlage der Tempel ursprünglich nicht den von *Curtius* angenommenen Zweck im Auge hatte.

Die Bezeichnung θεοὶ πρὸ πόλεως ist identisch mit θεοὶ προαστιανοί (s. d.), während προσπόλειος in der Bedeutung πρὸ πύλων (ἐμπροσθεν πύλων s. Propylaia 2), entsprechend einem ἕξω τεῖχος (*Paus.* 2, 32, 8) und der für θεοὶ Προπόλειοι (s. d.) angenommenen Bedeutung, hervorhebt, daß das betreffende Heiligtum außerhalb der Mauerthore also außerhalb der befestigten Stadt liegt. Da nun *E. Kornemann, Klio, Beiträge zur alten Geschichte* 5 (1905) in seiner Abhandlung 'Polis und Urbs' bes. S. 75 f. 92 nachgewiesen hat, daß im Gegensatz zur römischen urbs die griechische πόλις, aus der κόμη ἀτείχιστος entstanden, mit Ausnahme der Akropolis zunächst unbefestigt gewesen, und die Mauer erst später hinzugekommen ist, so läßt sich folgern, daß auch die Bezeichnung πρὸ πόλεως (oppo. ἐμ πόλει s. unten unter Hekate) im Verhältnis zu πρὸσθεν πύλων (Propylaia 2) die ältere ist.

Boeckh zu *C. I. G.* 2, 2462 hatte mit Rücksicht darauf, daß die Beifügung πρὸ πόλεως in manchen Inschriften geradezu herausfordert, sie adjektivisch aufzufassen, statt πρὸ πόλεως empfohlen προσπόλειος zu schreiben als Genetiv von Πρόπολις = 'urbis tutor', und so schrieb er auch *C. I. G.* 2, 2796 Προπόλειος, und ihm sind in dieser Auffassung gefolgt *E. Curtius* a. a. O. 1, 65. *Riemann, Corr. hell.* 1 (1877), 136 nr. 58. *Ramsay, Cities and bishoprics of Phrygia* 360, 3. Später (zu *C. I. G.* 2, 2963 c) hat *Boeckh* seinen Vorschlag, da man statt προσπόλειος: προσπόλειος erwarten müßte, zurückgezogen und in den folgenden Inschriften πρὸ πόλεως = 'ante urbem' geschrieben. Doch bleibt auch bei dieser Interpretation der Gedanke an den Schutz, den die Anlage vor der Stadt gewähren soll, unberührt (vgl. Propylaia, Prostates, Prothyraioi). Es findet sich die Bezeichnung πρὸ πόλεως für folgende Gottheiten:

1) für Apollon oder vielmehr den mit ihm identifizierten, wohl lydischen, Tyrinnas (Thyateira); ἀγωνοθετήσαντα τοῦ πρὸ πόλεως Ἀπόλλωνος Τυρίμνου, *Corr. hell.* 11 (1887), 464, 29; derselbe Wortlaut, nur daß Ἀπόλλωνος fehlt, *C. I. G.* 2, 3493.

2) Artemis (Ephesos): τῆς μεγάλης θεᾶς [Ἀρτέμι]δος πρὸ πόλεως, *C. I. G.* 2, 2963 c.

3) Asklepios (Milet): ἱεροσύνη Ἀσκληπιοῦ πρὸ πόλεως καὶ τῶν ἐντεμερίων αὐτοῦ θεῶν πάντων, *Wiegand, Sitzungsber. D. Königl. Preufs. d. Wiss.* 1906, 259 f. *Arch. Anz.* 1906, 19.

χθόνιοι (attische Fluchtafel) gehören wohl auch zu diesem Kreise, *Gött. Gel. Nachr.* 1899, 128. Auch die Kureten (Korybanten) bezeichneten manche als πρόπολοι der Hekate, *Strabo* 10, 472. Galinthias ist ἱερὰ δίακονος der Hekate, *Anton. Liber.* 29.

Die Kureten sind ferner πρόπολοι des Zeus, *Strabo* 10, 468, ein Verhältnis, das in der von v. Wilamowitz, *Sitzungsber. der Kgl. Preufs. Akad. d. Wiss.* 1906, 65, 2 angeführten Inschrift durch Βασιλεύς καὶ Κούρητες ausgedrückt wird, die Korybanten πρόπολοι ἔνοστοι der Rhea, *Strabo* 10, 472 oder πρόπολοι τῶν θεῶν, *Strabo* 10, 466; vgl. Bd. 2 Sp. 1594, 2 ff. Als πρόπολοι des Dionysos nennt *Strabo* 10, 468 (vgl. 466) Σειληνοὶ τε καὶ Σάτυροι καὶ Τίτυροι καὶ Βάκχαι [vgl. Βάκχαι . . . ἱερὰ πρό[σ]πολοι Διονύσου, *Tzetz. Lyk.* 143. Νάξια περίπολοι Θυῖαι, *Soph. Ant.* 1150. αἱ ὁμοῦ τῷ Διονύσῳ γυναικες, *Paus.* 4, 31, 4. Θεωρίδες αἱ περὶ τὸν Διονύσου γυναικες (Βάκχαι) *Hesych.*; vgl. *Nonn. Dionys.* 9, 261. *Lobeck, Aglaoph.* 285 a. *Welcker, Nachtrag z. Aeschyl. Trilogie* 196, 45] Λήραι τε καὶ Θυῖαι καὶ Μιμάλλῳνες καὶ Ναῦδες καὶ Νύμφαι. Vgl. auch Akratos δαίμων τῶν ἀμφὶ Διονύσου, *Paus.* 1, 2, 5. Κόβαλοι, δαίμονες τινες περὶ τὸν Διονύσου, *Harpokrat.* Ἄττης παρὰ Φρονεῖ μάλιστα τιμᾶται ὡς πρόπολος τῆς μητρὸς τῶν θεῶν, *Bekker, Anecd.* 461, 11. *Harpokrat.* 39, 19 *Bekker* = 1, 65, 4 *Dindorf*, wo πρόπολος steht, das *Dindorf* 2, 130 in πρόπολος korrigiert.

Ἐρέναιος . . . πρόπολος Ἀφροδίτης καὶ Ἐρώτων, *Bekker, Anecd.* 312, 17. Eros selbst ist wieder θεράπων bez. ὁπαδός der Aphrodite, *Sappho fr.* 74 (*Bergk, P. L. G.* 3⁴, 74). *Plat. Conv.* 23 p. 203 c. *Maxim. Tyr.* 24, 9. *Proklus* z. *Platos Timaeus* 32 C (2, 54, 12 ed. *Diehl*) 40 D (3, 154, 29). Ob unter der χρυσοφαῖς θεράπεινα Ἀφροδίτας (*Sappho fr.* 57 A p. 109) mit *Bergk* a. a. O. Peitho (vgl. Bd. 3 Sp. 1796, 41 f.) oder Hekate (*Gomperz* zu *Philod. περὶ εὐσ.* p. 42) zu verstehen ist, bleibt ungewiß. Mit einer Art Personifikation (= Dionysos?) heißt der Wein (οἶνος) πρόπολος ἐρώτων, ἀνθρώπων πρῦτανος, *Ion (fr.* 9 *Bergk* 2⁴, 255) bei *Athen.* 2, 35 e; vgl. *Proclus* zu *Platos Timaeus* 24 BC (1, 158, 21 ff. *Diehl*): ὡς γὰρ εἰσι περὶ τὸν Ἐρωτα πολλοὶ δαίμονες, ὅτῳ καὶ περὶ τὸν Ἀσκληπιόν. Weitere dienende Götter der Aphrodite sind: Τύχων, δαίμων περὶ τὴν Ἀφροδίτην *Etym. M.* 773, 1. *Hesych.* Ὁρθάνης, δαίμων πριαπόδης περὶ τὴν Ἀφροδίτην, *Tzetz. Lyk.* 538 p. 675 *Müller. Γίγων*, δαίμων τις πριαπόδης περὶ τὴν Ἀφροδίτην, *Lobeck* a. a. O. 1235 b. Τέρωτων, θεράπων Ἀφροδίτης, *E. Hoffmann, Syllog. Epigr. Graec.* 323. *Fick, Vorgriech. Ortsnamen* 145. *Kaibel, Epigr. Praef.* p. XVII (vgl. 60 nr. 784). *I. G. S. I.* nr. 2424 p. 641. Γενε- τυλλίς, -ίδες τῶν περὶ τὴν Ἀφροδίτην (bez. περὶ τὴν Ἄρτεμιν) μίαι; s. Bd. 2 Sp. 1570, 33 ff. Zum Kreise der Demeter gehört Hadreus (s. d. u. *Usener, Götternamen* 258): Ἀδρεύς, δαίμων τις περὶ τὴν Δήμητρα(ν), *Et. M.* 18, 36. *Καλλιγένεια*, δαίμων περὶ τὴν Δήμητρα(ν), *Schol. Ar. Thesm.* 299. *Εὐπορία θεῖ*

Βερίλα καὶ οἱ περὶ αὐτὴν θεοί, *C. I. A.* 3, 1280 *add.* p. 519 (Peiraieus). Der tote Agamemnon ist πρόπολος τῶν μερίστων χθονίων τρωάνων, *Aesch. Choeph.* 358, Demosthenes nach seinem Tode ὁπαδός τις δαίμων Ἐλευθερίου Διός, *Luc. Demosth. Encom.* 50; der Traum (Ὀνειρος) ist πρόπολος (v. l. πρόπολος) Αἶδα, *Arist. ran.* 1332. Die Pleiaden heißen mit allerdings unsicherer Lesart Αἰθέρος πρόπολοι, *Simmius* bei *Athen* 11, 491 c. — *Ποινή, Δίκη, Ἐρινός* sind ὑπουργοί der Adrasteia, *Plut. ser. num. vind.* 22. *Posnansky, Nemesis u. Adrasteia* 79 f. Auch von Menschen (abgesehen von der Bedeutung: Priester, Tempeldiener, *Strabo* 5, 232. *Dionys. Hal. A. R.* 1, 76 *Kaibel, Epigr.* 586. 869. *Anth. Pal.* 6, 269, 5) und von den Göttern heiligen Tieren wird πρόπολος gebraucht: πρόπολοι τῶν Μουσῶν οἱ πεπαιδευμένοι πάντες, καὶ ἰδίως οἱ μουσικοί, τοῦ δ' Ἀπόλλωνος οὗτοί τε καὶ οἱ περὶ μαρτυρίην, Δήμητρος δὲ οἷ τε μύσται καὶ δαδούχοι καὶ ἱεροφάνται, *Strabo* 10, 468; und so heißt Hesiod πρόπολος Μουσῶν, *Bakchylid.* 5, 192; *Pindar Piseρίδων πρόπολος, Plato Epigr.* 6 (*Bergk, P. L.* 2⁴, 301 = *Anth. Pal.* 7, 35); die Sänger sind Μουσῶων θεράποντες, *Hom. Hymn.* 32, 20. *Hes. Theog.* 100. *Theoguis* 769. *Archilochos (fr.* 1) bei *Athen.* 14, 627 c. *Arist. av.* 909. Epigramm aus Paros, *Sitzungsber. d. Kgl. Preufs. Akad. d. Wissensch.* 1904, 1238. *Nauck, Choerilus* 106 f.; vgl. die Bezeichnung der Helden als θεράποντες Ἄρης, *Hom. Il.* 2, 110, 6, 67, 15, 773, 19, 78. Die Schwäne sind ὑποφῆται und πρόπολοι des Apollon, *Themist. or.* 18 p. 223 d (p. 272, 27 *Dind.*), vgl. Bd. 3 Sp. 1578, 32: Ἀπόλλωνος πάροδοι; die Delphine πρόπολοι des Poseidon, *Oppian. Hal.* 5, 422. Der Κεχαίδης ὄφις ist ἐμπίπλος der Demeter, *Strabo* 9, 393 a. E., wie der kalydonische Eber *familus* der Artemis heißt, *Or. Met.* 8, 272. [Höfer.]

Propompos (*Προπομπός*) 1) Ἐρινός θεῶν προπομπός, *Alexis* bei *Athen* 12, 552 d, vgl. *T. G. F.* ed. *Nauck*² *fr. adesp.* 19. Seit *Cassiodorus* schreibt man gewöhnlich νεκρῶν προπομπός. Aber Hermes heißt θεῶν προπομπός, Geleiter, Gefährte der Götter, wie — 2) die Daimonen προπομποὶ τῶν θεῶν (bez. τοῦ θεοῦ) heißen, *Proclus ad Platon. Timaeum* ed. *Diehl* 1, 158, 23. 111, 22, 3, 262, 16 *Sext. Empir. advers. mathem.* 7, 112. In feindlichem Sinne heißen die Erinyen des Orestes προπομποὶ (*Schol.* = διώκτρια), *Aesch. Eum.* 206.

[Höfer.]

Propugnator, Beiname — 1) des Apollo auf einer Münze des Commodus Apollini Propugnatori] aus Cremna in Pisidien, *Inhoof-Blumer, Mom. Gr.* 337. *Hill, Cat. of the Greek coins of Lycia, Pamphylia etc.* CII. *Overbeck, Kunstmyth. Apollo, Münztafel* 3, 59. — 2) des Iuppiter Bd. 2 Sp. 751, 59 ff. [Höfer.]

Propylaea (*Προπυλαία*), 1) Beiname der Artemis in Eleusis, *Paus.* 1, 38, 6; *Preller, Arch. Zeit.* 4 (1846), 264. O. Rubensohn, *Die Mysterienheiligtümer in Eleusis und Samothrake* 34 f. 106. *Wilde, De sacris Troezen.* 30. L. Bloch,

Die zuschauenden Götter in den rotfig. Vasengemälden (Diss. München 1888) 62. Robert, *De Gratiis Atticis* (Comment. in honor. Mommsen.) 147. Immerwahr, *Kulte u. Myth. Arkad.* 1, 157 (vgl. 121). Dieterich, *Hymn. Orph.* 17; zum Tempel der Artemis P. s. L. *Rofs, Königsreisen* 2, 100. Blavette, *Fouilles d'Eleusis, Corr. hell.* 8, 263; vgl. auch die Münze *Journ. of hell. stud.* 8 (1887), 35 pl. BB16. Die Statue einer Artemis Propylaea stand neben der des Apollon an einem Tore in Halikarnassos, *C. I. G.* 2, 2661 und dazu Welcker, *Sylogae* p. 170. E. Curtius, *Ges. Abhandl.* 1, 104. — 2) Προπυλαία ἡ Ἐκάτη, *Hesych.* Denn so — statt des überlieferten Προπύλα — ist nach G. Wolff, *Porphy. de philos. ex oraculis haurienda* 134, 13 zu schreiben. (Sie Hekatebilder und -Kapellen vor den Häusern (s. Prothyraios nr. 2) sich befanden, so weihte man dieselben auch πρὸ τῶν πυλῶν, *Plut. Reg. et Imperat. apothegm.* 20 *Epinomidas* 19. Bezeugt ist der Kultus der Hekate Propylaea in Milet: Ἐκάτη ἡ πρόσθεν πυλῶν, *Sitzungsber. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss.* 1904, 627, 25. 628, 2. *Arch. Anzeiger* 1906, 2. Nilsson, *Griech. Feste* 398. Vgl. Prostateria, Prothyraios 2. [Höfer.]

Propylaios (Προπύλαιος), Beiname 1) des Apollo auf einer Inschrift aus der Nähe des phrygischen Eumeneia, *Ramsay, Cities . . . of Phrygia* 1, 374, 195 (Ἀπόλλωνι Προπυλαίῳ). 196 (ἱερῆς Προπυλαίου Ἀπόλλωνος). Freilich will *Ramsay* a. a. O. nicht den griechischen Apollo, sondern den ihm angeglichenen Men-Sozon-Sabazios erkennen. Eine Münze des Septimius Severus trägt die Legende Apollini Propula(e)o [Kremna in Pisidien], *Sallet, Ztschr. f. Numism.* 1885, 363. *Head, Hist. num.* 590. *Hill, Cat. of greek coins of Lycia, Pamphylia etc.* p. 35, 4 pl. 35, 4 *Introd.* p. CII. Vor den Toren von Kallipolis auf dem thrakischen Chersonnes stand eine Statue des Apollon mit Bogen und Pfeil, um der Pest den Eingang in die Stadt zu verhindern; denn statt der Lesart bei *Kaibel, Epigr.* 1034, 29: στήσαι δέ νυ καὶ [βρο]το[λοι]γῶν Τόξοφόρον Φοῖβον, *λοιοῦ ὑποσηματιῆρα* ist mit *Mordtmann, Athen. Mitt.* 6 (1881), 263 f. *Buresch, Klaros* (Leipzig 1889) S. 82 Vers 29 (vgl. S. 86). *Kaibel, Hermes* 19 (1884), 261, 1 zu lesen: στήσαι δέ νυ καὶ προ[σ]πύ[α]λον . . . λοιοῦ ὑποσηματιῆρα. Apollon heißt ferner 2) Προπύλαιος bei *Aristid. or.* 2 p. 26 *Dindorf or.* 15 p. 377. Im *Schol. Eur. Phoen.* 631 ist Προπύλαιος die Erklärung zu Ἄρνητις mit der Erläuterung πρὸ τῶν πυλῶν ἴσασαν ἀγάλματα τοῦ Ἀπόλλωνος ὡς ἀλεξάνκων καὶ φύλακος (vgl. E. Curtius, *Ges. Abhandl.* 1, 103 f. und den Beinamen Προφύλαξ) τῶν ὁδῶν; vgl. *Clem. Alex. Protr.* p. 44 *Pott* = 141 *Migne*: πρὸ τῶν πυλῶν ἰσάντες αὐτοῖς (die Steinsymbole des Apollon) und *Schol. Clem. Alex.* p. 785 *Migne*: 60 τὸν Λοξίαν πρὸ τῶν θυρῶν ἴσασαν. In diesen zuletzt angeführten Stellen ist also kein Unterschied (vgl. *Hesych. προπύλαιον* πρὸ θυρον) gemacht zwischen προπύλαιος und προθύραος, der doch sonst gewöhnlich beobachtet wird, *Lobeck, Aglaopham.* 1336 b. Ob die von *Reisch* bei *Pauly-Wissowa* 1, 912 vertretene Ansicht allenthalben zutrifft, daß streng zu scheiden

ist zwischen dem vor oder an der Haustür aufgestellten Steinsymbol bez der Statue des Apollon Agyieus und dem Straßentalar des Gottes (ἄρνητις ὁ πρὸ τῶν θυρῶν ἑστὸς βωμὸς ἐν σχήματι υἱόνος, *Hesych.*) erscheint doch fraglich, *J. Sic, Athen. Mitth.* 19 (1894), 344. Zu den sich inhaltlich mit Propylaios deckenden Bezeichnungen gehören wenigstens z. T. Προστάτης (s. d.), Προστατήριος (s. d.) und besonders Θυραῖος (über Hermes Θυραῖος s. unten nr. 2); vgl. *Macrob.* 1, 9, 6: *Sicut Nigidius quoque refert, apud Graecos Apollo colitur, qui Θυραῖος vocatur eiusque aras ante fores celebrant, ipsum eivitus et introitus demonstrantes potentem; idem Apollo apud illos et Ἄρνητις nuncupatur, quasi viis praepositus urbanis.* Derselbe Apollon Θυραῖος begegnet in Verbindung mit anderen θεοὶ προπύλαιοι bei *Tertullian. de idolatria* 15 p. 48, 14 *Reifferscheid-Wissowa: apud Graecos Apollinem Thyraeum et Antelios daemonus astitiorum legitimus* und hierzu tritt ergänzend *Hesych.* s. v. ἀντήλιου θεοὶ οἱ πρὸ τῶν πυλῶν ἰδρυμένοι, *Ἐὐριπίδης* (fr. 542) *Μελέαγρο*. Hiernach sind die Antelioi (= ἀντήλιοι, *Eust. ad Hom. Il.* 83, 3; *ad Hom. Od.* 1562, 38. *Lobeck ad Soph. Ai.* 805) Gottheiten, deren Bilder oder Altäre — denn nach *Hesych.* s. v. ἀντήλιος hat dies Wort dieselbe Doppelbedeutung wie ἄρνητις, nämlich ὁ ἀντικρὸν ἥλιον ἰδρυμένος βωμὸς ἢ θεὸς — vor den πύλαι, und zwar nach Osten hin gerichtet, aufgestellt wurden. Das Aufstellen nach Osten hin wird außer durch das angeführte ἀντικρὸν ἥλιον bezeugt durch *Schol. Aesch. Agam.* 519: δαίμονες ἀντήλιου οἱ εἰς ἀνατολήν ὄρωντες, und geht auch aus dem Gegensatz zwischen ἔσπερος und ἀντήλιος bei *Soph. Ai.* 805 hervor. *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 2351 f. sieht in den Antelioi 'wahrscheinlich apollinische Daimonen', vielleicht eine Verkörperung der δάφνην ὄρατις (*Kallim. Hymn. in Apoll.* 1. *Eur. Ion* 103, 76), mit welchen die gen Osten gelegenen ἔσσοδοι Φοῖβον in Delphi geschmückt waren; vgl. *Etym. M.* 112, 15: ἀντήλιος τοῦς τῆς δάφνης ὄρατις τοῦς πρὸ τῶν θυρῶν ἰσασμένους. Der Zusammenhang der Ἄντηλιοι mit Apollon wird noch deutlicher durch das von *Tümpel* übersehene Zeugnis der *Anna Comnena* 12, 4 p. 150 ed. *Reifferscheid*, wonach sich auf dem Markt von Byzanz eine nach Osten (πρὸς ἀνατολὰς) gewendete Statue des Apollon befand, die von Konstantin dem Großen zwar als seine, des Kaisers, bezeichnet und in Anspruch genommen wurde, der aber trotzdem ἡ ἀρχήθεν τεθεῖσα προσηγορία Ἄντηλιος ἢ Ἀντήλιος blieb. Natürlich bedeutet Ἄντηλιος hier nicht, wie sonst, 'sommenlos, ohne Sonne', sondern (ἀνά und ἥλιος, 'der Sonne zugewendet', wie bei *Athen.* 3, 124 e das Verbum ἀνηλιάζειν 'der Sonne aussetzen' überliefert ist, das von *Kaibel* in ἡλιάζειν geändert worden ist, aber gerade durch unser Ἄντηλιος gestützt wird. — 2) des Hermes, dessen Standbild in Athen am Eingang zur Akropolis stand, *Paus.* 1, 22, 8. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem von *Clem. Alex. Protr.* 10, 102. *Hesych.* Ἐρηῖς ἀμύητος *Diogen.* 4, 63 erwähnten Hermes Ἀμύητος, *Kern, Athen. Mitth.* 19 (1894), 60. *Wachsmuth, Stadt*

Athen 1, 135 f. 139 f. *W. Judeich, Topographie von Athen* 206 f. Hermes Propylaios ist an den Propylaien mit Artemis Epipyrgidia *C. I. A.* 3, 268 = Hekate Epipyrgidia (*Paus.* 2, 30, 2 = Propylaia?) und den Chariten (aber wohl nur räumlich) verbunden, welche letztere nach den Beobachtungen von *Furtwängler, Athen. Mitth.* 3 (1878), 187, 1 (vgl. *E. Kuhnert, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 14, 290, 7) auch sonst (*Paus.* 2, 17, 3, 7, 5, 9) am Eingänge vor größeren Heiligtümern vorkommen. Über die viel erörterte Streitfrage über den Schöpfer des Hermes Propylaios — *Pausanias* nennt bekanntlich den Philosophen Sokrates; vielleicht war die Statue aber ein Werk des Alkamenes (s. unten) — sowie darüber, ob er mit den Chariten in einem Relief dargestellt war oder als selbständige Figur von ihnen abzutrennen ist, was jetzt allgemein angenommen wird, s. *Scherer* Bd. 1 Sp. 2411, 30 ff. *Bursian, Jahrb. f. klass. Phil.* 20 79, 243 ff. *Geogr. von Griechenland* 1, 309. *Amelung, Die Skulpturen d. Vatikan. Museums: Museo Chiaramonti* nr. 360. Vgl. *Ἐπιῆς πρὸς τῆ πύλιδι, Schol. Dem. Mid.* (or. 21, 562) p. 625 *Dindorf, Demosth. or.* 47 p. 1146 a. E. *Harpokrat.* 86, 21 ff. und 160, 12 ff. *Bekker* (= 196, 3 u. 261, 16 *Dind.*) und daselbst *Philochoros* (fr. 80 81 *F. H. G.* 1, 397), der sich an dem Pförtchen in der Ringmauer des Peiraieus befand, *Wachsmuth* a. a. O. 1, 208 ff. 2, 33 f. *Judeich* a. a. O. 65, 142. *Milchhöfer, Text zu den Karten von Attica* 1, 40. Weihung: *Ἐπιῆν Προπύλαιων* von der Insel Megiste *C. I. G.* 3, 4301 = *Le Bus-Waddington* 3, 1268 p. 312. *Corr. hell.* 18 (1894), 390. 392. Wenn *Rubensohn, Mysterienheiligtümer in Eleusis u. Samothrake* 32 f. die θεοὶ προπύλαιοι, die Gottheiten, 'die mit ihren Tempeln den Eingang gewissermaßen zu eines anderen Gottes Heiligtum bilden' (*Kuhnert* a. a. O. 290), in diesem ihrem Verhältnis zu den Hauptgottheiten als 'Gottheiten zweiten Ranges' bezeichnet, so dürfte diese Bezeichnung, so zu sagen, doch zu despektierlich sein. Treffend ist die Thätigkeit speziell des Hermes Propylaios, 'des freundlich geleitenden Wegegottes, wie er zugleich über Eingang und Ausgang vor dem Tor des Heiligtums wacht' (*Usener, Rhein. Mus.* 29 [1874], 27) bezeichnet durch die pergamenische Inschrift: *Ἐπιῆν Θουραίων* *Ῥοῦφος ἱερεὺς τοῦ Διὸς εἰδρυνσε φύλακα τοῦ νεῶ καὶ ὑπόρου, Fraenkel, Inschr. von Pergamon* 325 p. 242. Einen weiteren Kult des Hermes Propylaios gleichfalls in Pergamon lehrt die 1903 gefundene Herme, eine römische Kopie des Hermes des Alkamenes, kennen, die die Inschrift trägt: *Εἰδήσεις Ἀλικαρνεῶς περικαλλές ἀγαλμα Ἐπιῆν τὸν πρὸ πύλων· εἰς αὐτὸν Περγαμῶς, Conze, Sitzungsber. der K. Preuss. Akad. d. Wiss.* 1904, 69 ff. (mit Abbild.). *Wochenschr. f. klass. Phil.* 1904, 250. *Arch. Anz.* 1904, 76 (mit Abbild.). *Loeschke, Arch. Jahrb.* 1904, 24. *Revue des études grecques* 19 (1906), 44. — *Conze* und *Loeschke* sind der Ansicht, dafs der Hermes, der hier so κατ' ἐξοχὴν 'vor den Toren' genannt wird, kein anderer sei als der athenische Hermes Propylaios, natürlich in Kopie; als Entstehungszeit des Originals nimmt *Loeschke* ungefähr das Jahr 450, *Fr. Winter, Athen. Mitth.* 29

(1904), 208 ff. ungefähr das Jahr 430 an. Nahe verwandt dem Hermes Propylaios ist Hermes *Πύλαιος*, der nicht, wie *Herodian* im *Schol. Hom. Il.* 2, 842 fälschlich (*Egenolff, Philologus* 61 [1902], 83) angiebt, von seinem Kultus in Pylos abzuleiten ist, sondern wohl dasselbe bedeutet wie der messenische *Ἐρμῆς ἐν ταῖς πύλαις* (*Paus.* 4, 33, 3), der wiederum seine Parallelen hat in dem thebanischen *Ποσειδάων Ἐμπύληος* (*Keil, Sylloge Inscr. Boeot.* 12 p. 73. *Collitz* 1, 718. *C. I. G. S.* 1, 2465; andererseits ist für Ephesos ein Poseidon Propylaios zu erschliessen aus der Inschrift *C. I. G.* 2, 3028: οἱ ἐν Ἐφέσῳ ἐργάται προπύλαιται πρὸς τῷ Ποσειδάωνι, in der es sich um eine Genossenschaft von Getreidehändlern handelt, die ihre 'Börse' an dem vor den Toren gelegenen Tempel des Poseidon hatten) und in der kolchischen Artemis *Ἐμπύλη* (*Orph. Argon.* 902; vgl. Propylaia, Prothyraia). Freilich könnte in der Bezeichnung des Hermes als Pylaios auch seine Beziehung zur Unterwelt (vgl. *Eitrem, Philologus* 65 [1906], 264; vgl. auch 251) ausgedrückt sein, wenn bei *Diog. Laert.* 8, 31: *Ἐπιῆν ταμίαν εἶναι τῶν ψυχῶν καὶ διὰ τοῦτο λέγεσθαι Πουπέα (-αἰον?) καὶ Πύλαιον καὶ Χθόνιον* die Überlieferung richtig ist; *Lobeck* ad *Soph. Ai.* 382 liest statt *Πύλαιον*: *Ἐμπολάιον*. — Der Philosoph Xenokrates setzte den beim Choenfeste gewonnenen goldenen Kranz τῷ Ἐρμῆ τῷ ἰδρυνέμῳ ἐπὶ τῆς ἀντλῆς auf (*Tymaios* bei *Athen.* 10, 437 b) oder, wie *Ael. v. h.* 2, 41 sagt, τῷ Ἐρμῆ τῷ πρὸ τῶν θυρῶν ἐστῶτι; vgl. *Wachsmuth, Die Stadt Athen* 2, 290. Weiteres über θεοὶ προπύλαιοι und προθύραιοι s. unter Propylaia, Prothyraia, Prothyridia; vgl. auch den Artikel *Ianus* Bd. 2, 29 ff. Aber auch die Heiligtümer von Heron legte man, um sich ihres besonders wirksamen Schutzes zu versichern, gern und oft gleich neben der Haustür an, vgl. *Zoega, De obeliscis* 210 ff. *Lobeck, Aglaoph.* 1335 ff. *Rohde, Psyche* 2³, 197. Es sei zunächst an den dem griechischen Propylaios in Bildung und Bedeutung entsprechenden Beinamen des Herkules Anteportanus (Inscription aus Gallia Cisalpina, *C. I. L.* 5, 5534) erinnert. Als Schützer der Tore erscheint Herakles auch in Alysia in Akarnanien, wo seine Figur (nach Lysippos) auf einem Eckblockstein des Haupttores eingehauen gefunden worden ist, *Heuzey, Le mont Olympe et l'Acarmanie* p. 413 f. pl. 11. Das Heron des Astrabakos lag *πρὸ τῶν ἀντλῶν* des Ariston (*Herod.* 6, 69); ein Heros *ἐπὶ προθύρῳ*, *Kallimach. Epigr.* 26 (*Anth. Pal.* 9, 336); ein Epigramm aus Thrakien preist τὸν πρὸ πύλαις Ἥρωα, τὸν ἄλιμον ἐν τριόδοισι, τὸν κλεινὸν . . . πρὸ δόμοισι, *Kaibel, Epigr.* 841. *E. Loewy, Inschr. griech. Bildhauer* 352 S. 249; *Ἥρωες πλησίον τῆς τοῦ ἰδρυντος οἰκίας ἰδρυνέμοι, Artemid.* p. 248, 9 *Hercher*; vgl. ferner *Aesop. fab.* 161 *Halm*: Ἥρωες ἐπὶ τῆς οἰκίας. *Babr. fab.* 63: κατ' οἴκους Ἥρωες. Als προπύλαιοι d. h. als Schützer des Tores gegen feindliches Eindringen sollten auch diejenigen Heroen dienen, deren Grab sich ἐν αὐτῇ τῇ πύλῃ befand (so das Grab des Aitolos, des Sohnes des Oxylos, *Paus.* 5, 4, 4) oder ὑπέρο

των πύλων (Grab der Nitokris, *Herod.* 1, 187; des Laomedon, *Serr. ad Verg. Aen.* 2, 241) oder unter der Tempelschwelle, wie das Grab des Neoptolemos in Delphoi, *Asklepiades* im *Schol. Pind. Nem.* 7, 62; vgl. auch das Grab des Phrygers Koroibos, das, um das Land zu schützen, an die Grenzen gelegt wurde, *Paus.* 8, 26, 4, 10, 27, 1. *Lobeck, Aglaoph.* 281 u. *Rohde, Psyche* 1², 160, 2. Die Statue eines durch seine Gerechtigkeit ausgezeichneten Mannes steht gewissermaßen als Hüter der Dike *προθύροισι Δίκης* bez. *ἐγγύθροος Δίκης πέλας*, *C. I. G.* 2, 2589. 2592 = *Kaibel, Epigr.* 905. 906 (Gortyn), und die Statue eines trefflichen Feldherrn *παρὰ προπύλων* des Zeus Bulaios in Milet, *Arch. Anz.* 1901, 196. [Höfer.]

Propyrgidia (*Προπυργίδια*) nennt v. Wilamowitz, *Hermes* 26 (1891), 211, 2 die Artemis *Προσταστῆρία* (*Aesch. Sept.* 450) als Schützerin des elektrischen Thores gegen den anstürmenden Kapaneus; vgl. *Gruppe, Bursians Jahresber.* 85 (1895), 204. — Vgl. Artemis Epipyrgidia, *C. I. A.* 3, 268. Hekate Epipyrgidia, *Paus.* 2, 30, 2. [Höfer.]

Prora (*Πρώρα*). Auf dem Grabstein des Antipatros von Askalon (abgebildet *Athen. Mith.* 13, 311) befindet sich r. ein phantastisches Wesen, bestehend aus einem nackten Jüngling, der an Stelle des Kopfes den Schnabel eines Schiffes trägt und sich zu dem vor ihm liegenden aufgebahrten Toten, den von l. ein Löwe angreift, niederbeugt. *Usener de Iliadis curvine quodam Phocaico* p. 33 f. 41 (vgl. *Sintfluthsagen* 215) erblickt in dem Löwen, der in der Grabinschrift als *ἐχθρόλειων* bezeichnet wird, den Todesgott, der von dem Glauben der Semiten als Löwe dargestellt werde und der den aus irgend welchem Grunde nicht 'rite' bestatteten Toten zur Unterwelt entführen wolle. *Köhler zu C. I. A.* 3, 2836 billigt diese Deutung und erklärt die Mischgestalt, die in der Inschrift als *πρώρα* bezeichnet wird, als die Personifikation des Schiffes, welches die Freunde des Antipatros noch zur rechten Zeit herbeiführte, um dem Toten ein feierliches Begräbnis zu Teil werden zu lassen und ihn so aus dem Rachen des Löwen (des Todesgottes) zu retten; vgl. die Worte: *ἀλλὰ φίλοι τ' ἤμυναν καὶ μοι κτερίσαν τάφον οὔτην*. *P. Walters, Athen. Mith.* a. a. O. 316 wirft die Frage auf, ob man hier nur eine Personifikation anzunehmen habe, oder ob sich diese Prora nicht vielleicht aus besonderen mythologischen Vorstellungen der Phoiniker erklären lasse. Über die Vorstellung vom Totenschiff s. die Bd. 3 Sp. 2781, 62 ff. verzeichnete Litteratur, wo es Zeile 66 heißen muß *Rh. Mus.* 59, 217 (nicht 207). [Höfer.]

Proreus (*Προρέυς*): 1) ein Phaiake, *Hom. Od.* 8, 113. *Pott, Zeitschr. f. vergleich. Sprachforschung* 9 (1860), 172. — 2) einer der von Dionysos in Delphine verwandelten Tyrrenher, *Or. Met.* 3, 634; vgl. *Schmidt zu Hygin. f.* 134 p. 114, 34. [Höfer.]

Prorsa (*Prosa*) s. Indigitamenta.

Proselenides (*Προσεληνίδες*), *αἱ Ἀρκαδικαὶ νύμφαι*, *Hesych.* Vgl. Bd. 3 Sp. 509, 25 ff. *Gruppe, Griech. Myth.* 439, 2. [Höfer.]

Proselenos (*Προσελήνος*), König der Arkader, nach dem diese *προσελήνοι* genannt sein sollen, *Mnaseas im Schol. Apoll. Ithod.* 4, 264. *Schol. Arist. Nub.* 397. (*F. H. G.* 3, 150, 4). *Heyne, Opusc.* 2, 340 ff. *O. Müller, Dorier* 2, 68, 2. *E. Curtius, Peloponnes* 1, 180, 10. Über die Bezeichnung der Arkader als *προσελήνοι* (*προσεληνῆες*) s. *Hippus* von Rhegion bei *Steph. Byz.* s. v. *Ἀρκαδία*. *Eust. ad Hom. Il.* 300, 24. *Frgm. adesp.* bei *Bergk, P. L. G.* 3⁴, 713, 8, und dazu v. Wilamowitz, *Hermes* 37 (1902), 331. *Plut. Quaest. Rom.* 76. *Censorin. de die nat.* 19 p. 41, 6 *Hultsch, (Luc.) de astr.* 26. *Or. Fast.* 2, 290. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 190. *Roscher* Bd. 2 Sp. 3123, 13 ff. *K. Zucher, Dissertat. Phil. Halens.* 3, 158 ff. *Zielinski, Archiv für Religionswissenschaft* 9 (1906), 39 ff. [Höfer.]

Proseoa (*Προσηόα*), Beiname der Artemis, unter dem sie an der Nordküste der Insel Euboia, bei Artemision einen Tempel besaß, *Plut. Them.* 8. *De Herod. malign.* 34. Eine nach *Lolling, Athen. Mith.* 8 (1883), 21 wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. stammende Inschrift spricht von einer *ἐπαγόρθωσις τοῦ ἱεροῦ τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Προσηόας καὶ κατασκευῆ τοῦ ἐγγύματος*, *Athen. Mith.* a. a. O. 19f. (*Cor. hellén.* 10 [1886], 256). Das auch sonst aber ohne Hinzufügung des Beinamens Proseoa erwähnte Heiligtum der Göttin (*Ἀρτέμιδος ἱόνον*, *Herod.* 7, 176; *Ἀρτέμιδος τέμενος*, Epigramm aus Megara, *C. I. G.* 1, 1051. *Kaibel, Epigr.* 461. *I. Megar. et Bocot.* 53), dessen Bedeutung und Ruhm seit dem siegreichen Kampfe gegen die Perser bedeutend gewachsen war, scheint für das nördliche Euboia den religiösen Mittelpunkt gebildet zu haben, wie der Kult der Artemis Amarysia (*Jessen bei Pauly-Wissowa* 1, 1743) für die Westküste Euboias, *Lolling a. a. O.* 7, 202. Der zur Datierung neben den *ἔρχοντες* auf zwei Inschriften aus dem benachbarten Histiaia-Oreos genannte *ἱεροθύτης* scheint der Priester der Artemis Proseoa gewesen zu sein, *A. Wilhelm, Arch.-Epigr. Mith. aus Oest.* 15 (1892), 113 Z. 5. 114 f. Auf Festversammlungen mit Spielen läßt die fragmentierte Inschrift *πυροίχη ἔθλη*? schließen, *Lolling a. a. O.* 202. Die Lage des Heiligtumes, die *Ulrichs, Reisen und Forschungen in Griechenl.* 2, 229 und *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 408 (vgl. *A. Baummeister, Topograph. Skizze der Insel Euboia* 60, 60) ungenau angesetzt haben, ist durch *Lolling a. a. O.* 15. 200 ff. (vgl. *Wilhelm a. a. O.* 115) auf dem jetzt Ai Giorgi (Hagios Georgios) genannten Hügel bestimmt nachgewiesen worden.

Den Namen *Προσηόα* leitet *Lobeck, Aglaopham.* 1185 von der Lage des Tempels her. *Diels, Hermes* 31 (1896), 368 deutet Artemis *Προσηόα* als 'die dem Osten zugewendete' und vergleicht *Alkman Parthen.* 87 *ἐγὼν δὲ τῶ μὲν Ἄωτι μάλιστα ἀνδάνην*, wo *Ἄωτις* 'die im Osten verehrte Göttin' bedeute. Dafs *Ἄωτις* ein Göttername ist, der entweder von *ἄως* oder von einem Ortsnamen abzuleiten ist, hat zuerst *Blafs, Hermes* 13 (1878), 24 nachgewiesen, wenn er sich auch der Deutung auf eine be-

stimmte Göttin enthielt. Ihm stimmt bei *Fr. Schubert, Sitzungsber. d. philos.-hist. Classe der K. Akad. d. Wiss. von Wien* 92 (1878), 523 f., der gleichfalls Ableitung von *ἄως* annimmt und vermuthungsweise an Helena denkt. *Jureuku, Sitzungsber. der philol.-hist. Classe der K. Akad. d. Wiss. von Wien* 135 (1896), I, 21 faßt Aotis als „Göttin des Morgens“, die identisch sei mit der bei *Alkman* a. a. O. v. 61 genannten *Ἵορθία* (so steht im Papyrus, während in *Scholien bei Bergk, P. L. G.* 3⁴, 33 *Ἵορθία* steht, das *Bergk* auch in den Text gesetzt hat). *Diels* und *Jureuku* erkennen beide in der Aotis *Artemis*, während *v. Wilamowitz, Hermes* 32 (1897), 261 *Αἰώς* liest (= 'die aus *Αἶα*, dem Lande der Sonne') und darunter *Pasiphae* oder die Göttin *Medeia* versteht. Doch empfiehlt sich die Lesung und Deutung von *Αἰώς*, das durch die Epikleseis *Ἵορθία* und *Προσηῶν* gestützt wird, zumal da auch sonst enge Beziehungen der *Artemis* zu *Eos* nachweisbar sind, ja *Artemis* bisweilen direkt als *Eos* aufgefaßt worden ist. Der Beiname *Αἰθιοπία*, unter dem *Artemis* auf *Lesbos* (*Th. Reinach, Revue d. études grecques* 5 [1892], 413 f. = *I. Mar. Ins. Aeg.* 2, 92 p. 41. *Suppho* (?) fr. 118. *Bergk* 3⁴, 127 = *Anth. Pal.* 6, 269) und in *Amphipolis* (*Antipatros* in *Anth. Pal.* 7, 705) verehrt wurde, stammt wohl aus *Euboia*, wo die Ortschaft *Αἰθίοπιον* zwischen *Chalkis* und *Eretria* nach der *Artemis Αἰθιοπία* benannt war, *Steph. Byz. Αἰθίοπιον* und dasselbst *Kallimachos* (fr. 417 *Schneider*) und *Eratosthenes. Anakeon* (fr. 135 *Bergk* 3⁴, 290) bei *Hesych.* s. v. *Αἰθιοπίας* (—*πῆις, cod.*) *παῖδα*. *E. Maafs, De Aesch. Suppl.* (Greifswald 1890) XXIII. XXXVIII. *Hermes* 26 (1893), 190. *Bursian, Geogr. v. Griechenland*, 2, 418. *Gruppe, Gr. Myth.* 66, 9. 224, 11. Nach letzterem (a. a. O. 1285, 3. 4 und *Philologus* 47 [1889], 96) ist *Αἰθιοπία* die Übersetzung des phoinikischem *Ἔρω* = 'Morgenröthe'. *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* (Greifswald 1891) XII, 3 tritt m. E. mit Recht für den rein griechischen Charakter der *Artemis Προσηῶα* = 'Diana Matutina' ein und vergleicht die *Artemis Ἐδίαχος* (*Hesych.*), die er erklärt als *ἡ πρὸς τὸ ἐνδίου ἀργεῖονα*. Zur Erklärung von *Προσηῶα* läßt sich vielleicht auch hinweisen auf *Aristid.* 1, 157 *Dind.*, wo erzählt wird, daß die schwangere *Leto*, nachdem sie in *Zoster* ihren Gürtel gelöst habe, unter dem Geleite der *Athena βαδίζουσα* ἔει εἰς τὸ πρὸς Ἴω ἀπ' ἄκρας τῆς Ἀττικῆς ἐπιβᾶσα τῶν νήσων nach *Delos* gekommen und dort den *Apollon* und die *Artemis* geboren habe. Und zu *Apollon Ἐῶος* (s. d. u. d. Art. *Proios*), dem Gott der Morgenfrühe (*πάντεσσι φανέθη ἥσος μετῶν, Apoll. Rhod.* 2, 686), stellt sich ungezwungen seine göttliche Schwester als *Προσηῶα*, ein weiteres Beispiel zu den zahlreichen Epikleseis, die entweder ganz gleichlautend oder mit geringer Variation beiden Göttern gemeinsam sind; vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 1296, 2. [Höfer.]

Proseooi (*Προσηῶοι*). Nach dem sehr verworrenen Bericht des *Diodor* (5. 55) aus *Zenon* (vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 1184) oder aus *Apollo-doros* (*Bethe, Hermes* 24 [1889], 428 f. *H. van*

Gelder, Geschichte der alten Rhodier 45 f. [vgl. auch 52]) zeugte *Poseidon* auf *Rhodos* mit *Halia*, der Schwester der *Telchines*, sechs Söhne und eine Tochter, *Rhodos*, die Eponyme der Insel. Nun heißt es weiter: *γενέσθαι δὲ κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον ἐν τοῖς πρὸς Ἴω μέρει τῆς νήσου τοὺς κληθέντας γίγαντας*. Als *Aphrodite* von *Kythera* kommend auf *Rhodos* landen will, wird sie von den sechs *Poseidons*söhnen, die sich auch gegen die Inselbewohner mancher Gewaltthat schuldig machen, an der Landung gehindert. Voll Zorn verhängt die Göttin über die Gewaltthätigen eine *μαρτία*, so daß sie ihre eigene Mutter vergewaltigen. *Poseidon* bannt deshalb die Söhne unter die Erde, οὗς κληθῆναι *Προσηῶους δαίμονας*. *Halia* stürzt sich ins Meer und wird unter dem Namen *Leukothea* als Göttin verehrt. Die Bezeichnung *προσηῶοι δαίμονες* leitet *Lobeck, Aglaoph.* 1185 'a situ loci' ab. Für identisch mit den kurz zuvor erwähnten Giganten im Osten der Insel werden die proseoischen Daimonen erklärt von *Movers, Die Phoenizier* 2, 2, 248 f. Anm. 129, der phoinikische Herkunft annimmt, und von *Maazimil. Mayer, Giganten u. Titanen* 44. *Tümpel, Die Aithiopenländer des Andromedamythos* im *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 16, 169. Letzterer schreibt weiter (*Philologus* 50 [1891], 43) mit Benutzung einer Vermutung von *A. Becker, De primordiis Rhodiorum* 107 und *Bethe, Hermes* a. a. O. 429, die an der oben angeführten Stelle τοὺς κληθέντας Ἴγνιτας (statt γίγαντας) eingesetzt haben, τοὺς κληθέντας ἴγνιτας = die sechs östlichen Inselautochthonen, um dadurch eine vollständige Parallele zu den sechs *Poseidons*söhnen = sechs *προσηῶοι δαίμονες* zu gewinnen. *Tümpel* (a. a. O. 44 f.) nimmt ferner an, daß in der Erzählung *Diodors* eine 'Kontamination zweier im wesentlichen identischer Parallelversionen vorliege, die nur um ihrer geringfügigen äußerlichen Abweichungen (das Nähere s. *Tümpel* Bd. 2 Sp. 953) willen von *Diodor* nicht als Doppelgängerinnen erkannt' worden seien. *Gruppe, Philologus* 47 (1889), 95 ff. vergleicht mit der rhodischen Legende die Tradition von *Jope* über *Derketo* (*Diodor* 2, 4; vgl. *Xanthos* fr. 11 F. H. G. 1, 38), die sich wie *Halia-Leukothea* aus Scham über einen Fehltritt in den heiligen Teich stürzt, nachdem sie den, der ihrer Liebe genossen hatte, beseitigt hatte (*ἀφανίσαι*), wie die *Poseidons*söhne nach ihrem *Fravel* unter der Erde unsichtbar gemacht werden. Die weiteren Ausführungen, die Gleichsetzung von *Αἰθιοπῆες* = Ἴηοι = *Προσηῶοι, Αἰθιοπία* = *Rhodos* (vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 447, 1) lese man bei *Gruppe* selbst nach. Hervorzuheben ist (S. 98), daß er *Ῥόδος*, die Schwester der sechs *δαίμονες Προσηῶοι*, — den Irrtum, daß es sieben gewesen sind, hat *Gruppe, Gr. Myth.* 266 berichtigt — als Kurzform zu *ῥοδοδάκτυλος* (s. auch *Gr. Myth.* 266, 6) oder *ῥοδόπηγος*, dem Beinamen der *Eos*, auffaßt und so eine überraschende Beziehung zu der Bezeichnung ihrer Brüder als *Προσηῶοι* gewinnt.

Ihr Gegenstück scheinen die *Προσηῶοι δαίμονες* in den *Ἄωοι* (wohl *ἔῳοι*) bei *Hesych.* zu

finden, über die *Crusius* Bd. 1 Sp. 387, 62 ff. und *Beiträge zur griech. Myth. u. Religionsgesch.* (Progr. d. Thomasschule Leipzig 1886) 22, 6 gehandelt hat unter Zustimmung von *Tümpel*, *Aithiopienländer* 168. 197 Anm. 172, aber scharfer Zurückweisung durch *E. Maafs*, *De Lenaeo et Delphinio* 12, 3. Reservierter äußert sich *Hiller v. Guértingen* bei *Pauly-Wissowa* 1, 2657, der im allgemeinen auf den Zusammenhang der *Ἄοι* mit *Eos* hinweist; nach ihm sind diese die östlichen Götter in dorischer Form, deren Tempel bezw. Kultort, vielleicht auch Wirksamkeit und Herkunft, *πρὸς ἡὼ τ' ἡέλιόν τε* lag, und die ihre Analogien in der *Artemis Προσφόα* und den rhodischen *δαίμονες Προσηῶοι* haben. Gegen die von *Crusius* vorgeschlagene Gleichsetzung des *Δρόμος* auf Rhodos anzusetzen ist, wendet sich auch *Diels*, *Hermes* 31 (1896), 368, 5, der in den *Ἄοι* = *θεοὶ οἱ ἐκ Δρόμον μετακομισθέντες* die Dioskuren erkennt, deren Bildsäulen und Tempel am *Dromos* in Sparta (*Paus.* 3, 14, 6) standen — *Movers* a. a. O. 292 hatte unter dem *Dromos* den *Ἀχιλλέως δρόμος* an der pontischen Nordküste verstanden — und die synkretistisch mit den Kabeiren vermenget seien, wenngleich die *Epiklesis Aoi*, die an *Artemis Aotis* (s. *Proseoa*) erinnere, alt sein könne. Für die Verbindung der Lichtgottheiten der Dioskuren mit *Eos* läßt sich übrigens hinweisen auf die Darstellung einer praenestischen Ciste, auf der die Dioskuren neben dem von *Eos* gelenkten Viergespann dahinschreiten, *Flach, Verhandlungen der 41. Versamml. deutscher Philologen* (1891) S. 258 f. Die Deutung von *Diels* hat *v. Wilamowitz*, *Hermes* 32 (1897), 261 u. Anm. 3 gebilligt, nur dafs er statt: *μετακομισθέντες εἰς Σμοθράκην* (<καὶ> *Ἀίμων*) schreibt: *μετακομισθέντες ἐκ Σμοθράκης* (<καὶ> *Ἀίμων*). [Höfer.]

Proserpina.

I. Der Name.

Der Name lautet auf dem Spiegel von Orbetello im Genetiv *Prosepnais* (*Mon.* VI t. 24, 1; *Schneider, Dial. Ital. Exempl.* I 1, 53 = *Garrucci, Syll. Inscript. Lat.* 533 = *Ritschl, Prisc. Lat. Mon. Epigr.* XI M; vgl. *Jordan, Krit. Beitr.* S. 4; *Ritschl, Opusc.* IV S. 486. 506 sq.). Paelignisch (oskisch) hiefs die Göttin *Persepona*, so im Genetiv in der Inschrift von Corfinium *Perseponas* (*Zvet. Inscript. Ital. med.* 11; *Conway, Ital. Dial.* 216; vgl. *Dressel, Bull. Inst.* 1877 S. 184; *Thurneysen, Rh. M.* 43, 1888, S. 347; *Lindsay, Class. Rev.* 7, 1893, S. 103). Der Name hiefs lateinisch regelmäfsig *Proserpina* (älteste Belegstelle *Naevius* bei *Priscian.* 232 = *F. P. R.* 31). Dafs der Name nichts anderes ist als die lateinische Anpassung des griechischen *Περσεφόνη*, haben richtig erkannt *Usener* (*Rh. Mus.* 22, 1867 S. 435 sq., der aber später anderer Meinung geworden ist, siehe unten); *Jordan* (*Krit. Beitr.* S. 68 sq.); *Wissowa* (*Röm. Relig.* S. 256). Die Lautverschiebung *περ* > *pro* ist entweder so zu erklären, dafs eine griechische Form *Πορσεφόνη* zu Grunde lag (vgl. *Κέρκυρα, Κόρυρα; Τρεφόνης, Τροφόνης*), wobei *πορ* leicht zu *pro* wird, oder die

lateinische Form ist mittels einer ital. dialektischen Form in *per* zustande gekommen, wobei italisch *per* > lateinisch *pro* (vgl. umbrisch *fratrusper* = *pro fratribus*). Möglich ist es, wie *Lindsay* (*lat. lang.* S. 98) vorschlägt, dafs die Volksetymologie *proserpere* bei der Lautverschiebung mitgespielt hat. Für die Epenthese des *r*: *sep* > *serp* vgl. *ἄφλαστον* > *aplastrum*. Dagegen haben es die Alten als lateinisches Wort, und zwar von *proserpere* aufgefaßt; *Varro l. l.* S. 68: *Proserpinum . . . quod haec ut serpens modo in dexteram, modo in sinistram partem late movetur. serpere et proserpere idem diebant ut Plautus quod scribit 'quasi proserpens bestia'; Augustinus* (nach *Varro*) *de civit. dei* 7, 20: *a proserpendo Proserpina; Arnobius ad Nat.* 3, 33: *et quod suta in lucem proserpant, cognominatum esse Proserpinam*; und unter den Modernen: *G. Curtius* (*Gr. Etymol.* nr. 338, 2 A); *Corssen* (*Aussprache* 2 I S. 243 und A); *Bücheler* (*Rh. Mus.* 33, 1878, S. 283 sq.); *Usener* (bei *Bücheler* a. a. O.; vgl. seine frühere Ansicht oben). Dabei wird immer ausgegangen von der Behauptung, es habe eine altrömische Göttin *Proserpina* gegeben, was aber unbedingt abzuweisen ist.

II. Ursprung des Kultes.

Die weit verbreitete Annahme, *Proserpina* habe zu den ältesten Bestandteilen der römischen Religion gehört, beziehungsweise sei eine der Indigitalgottheiten, beruht auf dem ganz allein dastehenden Zeugnis des *Augustinus* (*de civit. dei* 4, 8: *praefecerunt ergo Proserpinum frumentis germinantibus*). Diese Göttin soll (ähnlich wie es bei *Ceres* mit *Demeter* wirklich der Fall war) später mit der griechischen *Περσεφόνη* identifiziert worden sein; so *Bücheler* (*Rh. Mus.* 33, 1878, S. 283) 'da er (der Name *Proserpina*) nach sicherer Spur auch in den Indigitalen enthalten war'; und *Usener* (*Götternamen* S. 77) 'dafs *Proserpina* und *Flora* hervorragende Götter des römischen Kultus waren, weifs ein jeder. *Proserpina* mußte schon in älterer Zeit mehr als ein schattenhafter Name der Indigitala sein, wenn sie die Fähigkeit besitzen sollte, sich mit der griechischen *Persephone* zu verschmelzen' (vgl. auch *Ambrosch, Religionsbücher* S. 20). Ja, man ist so weit gegangen zu behaupten, *Proserpina* sei Gegenstand eines Gentilkultes, der *Genus Valeria*, wegen der unten angegebenen mythischen Beziehungen der Göttin zu *Valesius*, dem eponymischen Stammvater der *Valerii*; vgl. *G. Pinza, Bull. Comm.* 24, 1896, 191 sq. wo S. 194 die ältere Litteratur angegeben ist. Dazu fehlt aber jede Grundlage. Dagegen hat man bei *Flora* und *Ceres* gerade das, was bei *Proserpina* fehlt, ein sicheres Zeugnis von der Existenz des römischen Kultus in einer der Ankunft der griechischen Parallelkulte zeitlich vorangehenden Periode. *Proserpina* aber gehört in dieselbe Kategorie wie *Mercurius*, für den man auch fälschlich eine ursprüngliche römische Existenz behauptet hat. Die Frage von dem Werte der Zeugnisse für die sogenannten *Indigitala* ist eingehend behandelt worden von *Wissowa* (*Gesammelte*

Abhandlungen S. 304 sq.; für Proserpina spez. S. 311. 322).

Im Gegenteil, die Anerkennung des Proserpinakultes von Seiten des Staates geschah erst im J. 505 = 249, und obgleich wir natürlich nicht beweisen können, daß Proserpina nicht schon früher in Rom als fremde Gottheit im Privatkulte vorhanden war, datiert der Einfluß und die Ausbreitung des Kultes erst von diesem Jahre (*Wissowa, Röm. Relig.* S. 256). Der zuverlässigste Bericht ist der des *Varro* (bei *Censorin.* 17, 8): *Varro de scaenicis originibus libro primo ita scriptum reliquit, cum multa portenta fierent, et murus ac turris, quae sunt inter portam Collinam et Esquilinam, de caelo tacta essent, et ideo libros Sibyllinos Xviri adissent, renuntiarent uti Diti patri et Proserpinae ludi Tarentini in campo Martio fierent tribus noctibus, et hostiae furvae immolarentur, atque ludi centesimo quoque anno fierent.* Ähnlich lautet der Bericht von *Verrius Flaccus* (beim *Commentat. Cruq.* zu *Horaz C.* 5); nur das *responsum* wird etwas ausführlicher mitgeteilt: *ita responderunt bellum adversus Kaurthaginienses prospere geri posse, si Diti et Proserpinae triduo, id est tribus diebus et tribus noctibus continuis ludi fuissent celebrati et carmen cantatum inter sacrificia.* Vgl. auch *Livius, Perioch.* 49 (nach *Livius* war das Jahr 502 also 252; daß das aber gleich 505 = 249 der Varronischen Rechnung ist, zeigt dieselbe Epitome, wo am Anfang 602 = *Varro* 605); *Augustinus de civit. dei* 3, 18 (der aber ungenau von den *Pontifices*, statt von den *Xviri* spricht); *Zosimus* 2, 4, 1. Die Erwähnung der *Xviri* und der Sibyllinischen Bücher beweist, daß es griechische Götter sind, um die es sich hier handelt, und zwar, wie leicht ersichtlich ist, Hades, Pluto und Persephone (vgl. *Zosimus a. a. O.*). Daß dies Götterpaar schon in Großgriechenland bekannt war, beweisen die dort so zahlreich gefundenen Vasen mit Unterweltdarstellungen. Abgesehen von den griechischen Kaufleuten, die nach Rom wanderten, sind die Römer mit diesem südlichen Teil Italiens speziell im Kriege gegen Pyrrhus, etwa ein Menschenalter vor 505 = 249, in Berührung gekommen. Der beste Beweis, daß die Römer das Götterpaar Dis-Proserpina als etwas Neues und Gegebenes angenommen haben, und daß diese neuen Gottheiten zuerst mit keiner der schon bekannten in Verbindung gebracht wurden, liegt darin, daß, obwohl Persephone-Kore als *Libera* schon vorhanden war, erst eine viel spätere Zeit Proserpina mit *Libera* identifiziert hat. Denn gerade wie in Griechenland ursprünglich Kore, die Tochter Demeters, von Persephone, der Braut des Hades, ganz verschieden war, und die zwei erst später zusammen geflossen sind, so sind in Rom Kore und Persephone unabhängig von einander in den Kult gekommen, Kore als *Libera* schon im Jahre 258 = 496 im Verein mit Demeter-Ceres und Liber-Dionysos; und zwei und ein halb Jahrhunderte später 505 = 249 Persephone-Proserpina im Verein mit Hades-Dis. Es hat lange Zeit gedauert, bis den Römern die Identität von *Libera* und Proserpina klar

geworden ist; vgl. *Cic. in Verr.* 4, 106: *Liberam quam eandem Proserpinam vocant*; *Arnob. ad Nat.* 5, 21: *quam . . . modo Liberam, modo Proserpinam nuncupavit*; id. 5, 35: *pro Libera ac patre Dite*. Die Identifizierung wurde nur durch den Mythos nahegelegt: für den römischen Kultus, der sich selbst in dieser Zeit den Mythen gegenüber fremd hielt, war sie ohne Belang. Was bei *Libera* der Fall ist — nämlich daß sie höchst selten unabhängig von *Liber* auf der einen oder von *Ceres* auf der andern Seite erwähnt wird —, das gilt ähnlich auch für Proserpina, die fast immer in Verbindung mit Pluto-Dis Pater oder mit *Ceres* vorkommt. Ja selbst in diesen Verbindungen sind die Spuren eines wirklichen Kultes sehr schwach. Fast das Einzige, was wir vom Kultus wissen, bezieht sich auf das Opfer am *Tarentum* und den damit verbundenen *Ludi Tarentini* oder *Ludi Saeculares*.

III. Das Tarentum und die Ludi Tarentini.

Als Ort des Opfers an Dis und Proserpina wird gleich bei der ersten Erwähnung (505 = 249) und auch sonst immer das *Tarentum* (diese Schreibweise, also nicht *Terentum*, ist durch die Akten der Saecularspiele von *Septimius Severus* gesichert worden; *Eph. Epigr.* 8, S. 284 III 15) angegeben (*Fest.* S. 329 und vgl. die Wiederherstellung von *Roth, Rh. Mus.* 8, 1853, 374 sq.; id. S. 351; *Paulus* S. 350; *Val. Max.* 2, 4, 5; *Zosim.* 2, 3, 2; *Acron z. Horat. C.* S. 5; dagegen *Censorin.* 17, 7 unbestimmt in *campo Martio*). Dort befand sich ein zwanzig Fußs unter der Erde (*Festus*; *Val. Max.*; *Zosim.* a. a. O.) gelegener Altar, der jedesmal zum Zweck des Opfers ausgegraben und nachher wieder zugeschüttet wurde (man vergleiche die *ara Consi* in dem *Circus Maximus*, die nur bei Opfern aufgedeckt wurde, *Dion. Hal.* 2, 31, *Plut. Rom.* 14). Durch die im J. 1886/7 erfolgte Entdeckung der Überreste dieser *ara Ditis*, auf dem jetzigen *Corso Vittorio Emanuele* bei der *Piazza Cesarini* ist die Kontroverse über ihre Lage endgiltig erledigt (vgl. *R. Lanciani, Monumenti ant. dei Lincei* 1, 540 sq.; dazu *Huelsen, Röm. Mitt.* 6, 127 sq.; früher hat man den Altar entweder bei *Santa Lucia della Tinta*, so die älteren Topographen, z. B. *Nibby* 3, 96, oder beim *Mausoleum des Augustus*, so *Becker, Röm. Alt.* S. 629, oder beim *Forum Boarium*, so *Urtich, Das röm. Marsfeld* S. 5 gesucht). Das Wort hängt wahrscheinlich mit dem Stadtnamen *Tarentum* zusammen (verfehlte Etymologie bei *Festus* S. 351, vgl. *Paulus* S. 350) und deutet möglicherweise auf den Ursprung des römischen Kultes an *Tarentum*; doch beweisen läßt sich dies vorläufig nicht (vgl. *Zielinski, Quaestiones Comicae* S. 101 sq., der auf Analogien der Tarentinischen 'Hyacinthia' weist, doch setzt, wie *Wissowa, Röm. Relig.* S. 257 A. 4, mit Recht hervorhebt, die römische Namensgebung einen Kult voraus, dessen Träger offiziell die Namen *Πλότρον* und *Περγεγόρη* hatten). Hier wurde auf Befehl des Orakels im J. 505 = 249 in drei aufeinander folgenden Nächten ein Opfer schwarzer Opferstiere dem Dis und der Proserpina

dargebracht, und Spiele (Ludi Tarentini) den Gottheiten zu Ehre veranstaltet.

Wenn wir annehmen, der Kult sei aus Tarentum gekommen, so würden die Spiele nach der Stadt ihres Ursprungs Ludi Tarentini heißen, und erst nachträglich würde sich der Name Tarentum an den Ort geheftet haben, wo die Ludi Tarentini, d. h. die aus Tarentum gekommenen Spiele, stattfanden. Die Feier des Jahres 505 = 249 ist thatsächlich die erste gewesen; das, was man später von früheren Feiern zu wissen glaubte, ist alles erdichtet worden, teils um das Tarentum zu erklären, teils um den Ursprung der später so beliebten Saekularspiele noch ehrwürdiger zu machen. Für die bestehende Behauptung von *Diels* (*Sibyll. Blätter* S. 44 A), daß die Ludi Tarentini sehr alt und erst im Jahre 505 = 249 durch die neuen Ludi Saeculares verdrängt worden seien, fehlen die Beweise leider gänzlich. So erzählte man von Feiern im Jahre 406 = 348, im Jahre 305 = 449 — [*Censorin.* 17, 10, nach Konjekturen von *Haverkamp*; *Hieron. Euseb. Chron.* II p. 105 <Schöne> zum Jahre 303 = 451, was aber dem Varronischen Jahre 305 = 449 gleich ist; demnach war der mythische Spielstifter L. Valerius Poplicola Cos. 305 = 449 auch im ersten Jahre der Republik, 245 = 509 *Censorin.* 17, 10; *Val. Max.* 2, 4, 5; *Zosim.* 2, 3, 3; der fungierende Magistrat soll der erste Konsul P. Valerius Poplicola gewesen sein; eine Variante bei *Plut. Poplic.* 21 setzt die Feier in das vierte Konsulat des P. Valerius Poplicola 250 = 504; die Dublette 245 = 509 und 305 = 449 ist wahrscheinlich so zu erklären, daß der Mythos zuerst das Jahr 305 = 449, wegen der historischen Feier des J. 505 = 249, ausgewählt hatte, und daraus später durch Verwechslung des C. Valerius Poplicola mit dem berühmteren P. Valerius Poplicola der Parallelmythos vom J. 245 = 509, bez. 250 = 504 sich gebildet hat] — und sogar unter dem Könige Tullius Hostilius, während des Krieges zwischen Rom und Alba, und endlich von einer undatierten ersten Feier des Sabiners Valesius aus Eretum, woran sich der Mythos des Tarentum anschloß (*Val. Max.* 2, 4, 5; *Zosim.* 2, 1 sq.). Während einer furchtbaren Seuche sind die Kinder des Valesius in Lebensgefahr. Dem Gebete des Vaters wird geantwortet: er solle mit den Kindern den Tiberfluß herabfahren bis er nach Tarentum komme, wo er den Kindern Wasser vom Altar des Dis und der Proserpina zur Heilung eingeben solle. In Verzweiflung — denn er versteht natürlich unter Tarentum die süditalische Stadt — wie er die lange Fahrt ausführen könne und wie überhaupt Tarentum auf dem Tiber zu erreichen sei, fängt er doch die Reise an. In der Nacht legt er bei der Windung des Flusses am Campus Martius an. Der Vater erfährt, daß die Gegend, wo sie sich augenblicklich befinden, Tarentum heiße, er schöpft Wasser aus dem Tiber, kocht es, und giebt es den Kindern, die sofort geheilt werden. In Dankbarkeit will der Vater dem Dis und der Proserpina einen Altar weihen, aber während man die Erde ausgräbt, um das Fundament zu legen,

stößt man auf einen schon dastehenden, unterirdischen Altar, auf dem die Inschrift stand: DITI PATRI ET PROSERPINAЕ (so *Val. Max.* 2, 4, 5; *Zosim.* 2, 2: ἐν ᾧ (d. i. τῷ βωμῷ) προσευκατα ἡ Διδὸν καὶ Περσεφόνης?). Darauf opferte man die schwarzen Opfertiere und feierte die heiligen Nächte. Diese Erzählung geht zweifellos auf den Schwindler *Valerius Antias* zurück, der, abgesehen von seiner Vorliebe für mythologische Fiktionen, ein spezielleres Interesse an Valesius dem Stammvater seiner eigenen Gens Valeria hatte.

IV. Die Ludi Saeculares.

In den Berichten über die erste (wirkliche) Feier, die des Jahres 505 = 249, steht als ein Teil des betr. Orakels, daß die Spiele nach Ablauf von hundert Jahren wiederholt werden sollen. Daraus sehen wir, daß die fremden (aus Tarentum stammenden) Spiele gleich bei ihrer Einführung an die italische Idee des Saeculum geknüpft worden sind, denn man wird kaum annehmen dürfen, daß diese hundertjährige Wiederholung den Spielen in ihrer Heimat charakteristisch war. So wurden sie mit Recht Ludi Saeculares genannt, wobei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen bleibt, daß daneben Spiele an dem Tarentum hatten gefeiert werden können, die mit einem abgelaufenen saeculum nichts zu tun hatten und demnach einfach Ludi Tarentini und nicht Ludi Saeculares waren; obgleich Nachrichten von solchen Spielen, abgesehen von den erfundenen (siehe oben), nicht vorhanden sind. Der ursprüngliche Begriff eines saeculum war zweifellos, soweit es diese Spiele angeht, der einer Periode von hundert Jahren. Danach hätten die Spiele zum zweiten Mal im Jahre 605 = 149 gefeiert werden müssen; aus uns unbekanntem Gründen aber verschob sich die Feier etwas und fiel ins Jahr 608 = 146, wobei aber das hundertjährige Saeculum verschwebt (Zeugnisse bei *Censorin.* 17, 11; das an sich theoretisch korrekte Jahr gab *Valerius Antias* und ihm folgend *Varro* und *Livius* an; dagegen fand die Feier tatsächlich im Jahre 608 = 146 statt, wie die Zeitgenossen, *Piso*, *Cassius Hemina* und *Cnaeus Gellius* bezeugen, vgl. *Censorin* a. a. O.). Die nächste Feier, die in die stürmischen Jahre des Bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompeius fiel (705 = 49), wurde selbstverständlich unterlassen (vgl. die Erwähnung eines neuen Saeculums, gleich nach Caesars Tod, *Serv. Verg. Buc.* 9, 46). Erst mit den Neuerungen des Augustus kam die alte Feier wieder zu Ehren und doch war es nicht mehr die alte, sondern eine ganz neue. Die Saekularspiele des Augustus und der folgenden Kaiser gehen uns bei der Betrachtung der Proserpina nur insofern an, als der Ort das alte Tarentum war, die drei Nächte beibehalten waren und die Spiele als die Abkömmlinge der alten republikanischen Spiele auftreten wollten; aber die ganze Idee der Feier, der Begriff des Saeculum, und die Götter, denen geopfert wurde, waren ganz verschieden. Der Begriff des Saeculums war nicht mehr der einer hundertjährigen, sondern der

einer hundertzweijährigen Periode. Ja die XV viri haben eine ganze Reihe durch hundertzweijährige Abstände auseinander liegender Ludi Saeculares erfunden (*Bergk, Augusti rerum a se gestarum index* S. 75, nimmt an, diese Reihe sei erst unter Septimius Severus erdacht worden, dagegen spricht aber die ganze Idee der Palingenesie, wie sie sich in der Augusteischen Zeit z. B. bei *Vergil* äußert). Diese Reihe war rückwärts die folgende: *J.* 628 = 126; *J.* 518 = 236; *J.* 408 = 346; *J.* 298 = 456 (Zeugnisse bei *Censorin.* 17, 10, 11). Wie man sieht, ist die Reihe darauf zugespitzt, das Jahr 738 = 16 als Ende der 4 > 110 Jahre zu rechtfertigen. Aus uns unbekanntem Gründen hat die Augusteische Feier doch ein Jahr früher (737 = 17) stattgefunden (Zeugnisse über die Augusteische Feier: Akten der Spiele *C. I. L.* IV 32 323; vgl. *Mommsen, Eph. Epigr.* VIII: *Zosim.* 2, 1 ff.; vgl. *Diels, Sibyll.* 20 *Blätter* S. 127 ff.; *Horat. C. S.*; *Sueton. Oct.* 31; *Censorin.* 17, 11; *Cass. Dio.* 54, 18). Nach Augustus hatte man also die zwei Möglichkeiten, das Saeculum als hundertjährig oder als hundertzweijährig anzunehmen. Daneben konnten weitere Variationen entstehen, indem man bei der Rechnung an das Jahr früherer Spiele der andern Messungsperiode, oder sogar an das Gründungsjahr Roms anknüpfte. In der Tat haben wir Nachrichten von vier (bez. fünf?) nachaugusteischen Feiern und zwar: unter *Claudius* im Jahre 800 = 47 (*C. I. L.* VI 32 324, 32 325; *Tacit. Ann.* 11, 11; *Suet. Claud.* 21, vgl. *Vit.* 2, *Domit.* 4; *Plin. N. H.* 7, 159; 8, 160; *Censorin.* 17, 11; *Aurel. Victor. Caes.* 4, 14; *Zosim.* 2, 4, 3); unter *Domitian* im Jahre 841 = 88, ursprünglich für das Jahr 847 = 94 geplant (*Tacit. Ann.* 11, 11; *Suet. Dom.* 4; *Martial.* 4, 1, 7; *Stat. Silv.* 1, 4, 17; 4, 1, 37; *Censorin.* 17, 11; *Zosim.* 2, 4, 3; *H. Dressel, Eph. Epigr.* VIII p. 310 ff.); unter *Septimius Severus* im Jahre 957 = 204 (*C. I. L.* VI 32 326 — 32 336; *Censorin.* 17, 11; *Herodian.* 3, 8, 10; *Zosim.* 2, 4, 3; *Mommsen, Eph. Epigr.* VIII. 274 ff.); unter *Philipp* im Jahre 1001 = 248 (*Eutrop.* 9, 3; *Aurel. Victor. Caes.* 28, 1; *Hist. Aug. Gord.* 33, 2; *Oros.* 7, 20, 2; *Hieron. a. Abr.* 22, 62; *Jord. Get.* 16; *id. Rom.* 283; vgl. *C. I. L.* VI 488; *Eckhel* VII 323 ff.); auch scheint eine Art Saecularfeier unter *Honorius* im Jahre 1157 = 404 stattgefunden zu haben (vgl. *Claudian de VI cons. Honorii* v. 390). Bei diesen Feiern scheinen folgende Gesichtspunkte maßgebend gewesen zu sein: für *Claudius*, 800 = 47, und *Philipp*, 1001 = 248, das hundertjährige Saeculum seit der Gründung Roms gerechnet; für *Domitian*, 841 = 88, und *Septimius Severus*, 957 = 204, das hundertzweijährige Saeculum, wo *Septimius Severus* an die Augusteische Reihe anknüpfte, und auch *Domitian* anknüpfen wollte, seine Feier aber fünf Jahre zu früh hielt [die Feier, die nach dieser Rechnung im Jahre 1069 = 314 hätte begangen werden sollen, blieb aus (*Zosim.* 2, 7)]; für *Honorius*, 1157 = 404, das hundertjährige Prinzip mit Anknüpfung an die Feier des *Severus*. Über die ganze Frage der Chronologie der Saecularspiele vgl. *Ideler.* 2, 82 ff.; *Roth,*

Rh. Mus. N. F. 8, 1853, S. 365; *Mommsen, Röm. Chron.* 2. Aufl. S. 180 ff.; *Id. Eph. Epigr.* VIII 237 ff.; *Wissowa, R. R.* S. 364. 365.

Was den Charakter der republikanischen Spiele betrifft, so dürfen wir dazu die Zeugnisse für die neuen kaiserlichen Spiele nicht anführen, aber ganz abgesehen davon können wir auch für die alten Spiele einen durchaus griechischen Charakter konstatieren, einerseits weil sie durch die *Sibyllinischen Bücher* angeordnet waren, andererseits weil *lectisternia* und *sellisternia* eine Rolle dabei spielten (*lectisternia Val. Max.* 2, 4, 5; *sellisternia*, in der *Epitome Paris.*; wahrscheinlich das erste für *Dis*, das zweite für *Proserpina*), eine Tatsache, die an die athenische Sitte, eine *κλήνη* dem *Pluton* zu bereiten, erinnert (vgl. *C. I. A.* II 948—950 und über die ganze Frage *Zielinski, Quaest. comic.* S. 99, und *Wissowa, R. R.* S. 257).

V. Der Kultus.

1) Rom. Abgesehen von den Spielen sind fast gar keine Spuren eines wirklichen Kultes der *Proserpina* vorhanden. Außer von dem *Tarentum* im *Marsfelde* wissen wir von keiner Kultstätte des Staatskultes. Auch von dem *Privatkulte* hören wir nichts, denn *Inschriften* fehlen fast vollständig. Aus dem Jahre 319 wird eine *sacerdos Matris Deum et Proserpinae* erwähnt (*C. I. L.*, VI 508).

2) Italien. Eine *Statue* und *Altäre* zu *Vibo* (*C. I. L.* X 39: Q. VIBVLLS · L · F · Q · N · C · CINCIVS · C · F · PAVL · III VIR · I(ure)D(icens)do) | SIGNVM · PROSERPINAE · REFICIENDVM · STATVENDVMQVE ARASQVE | REFICIENDAS · EX · S · C · CVRARVNT · HS DCCXX · MAG · FVERE · HELVIA · Q · F · ORBIA · M · F |); eine *Weihinschrift* von *Patauium* (*C. I. L.* V 2804: IVSSV PROSERPINAE | L · CALVENTIVS · L · FESTVS | ARAM POSIT | SACRVM |); ungewiß die *Inschrift* von dem *Ager Ravennas* (*C. I. L.* XI 347: FORTVNAE RESPICIET | ET DIANA ET PROSERPINA E (?) | usw.).

3) Die *Provinzen*. Hier scheint *Proserpina* etwas häufiger vorzukommen. Eine nähere Betrachtung aber ergibt, daß die Mehrzahl dieser *Inschriften* nicht der römischen *Proserpina* gilt, sondern einer unter diesem Namen verehrten *Lokalgöttin*. Dieses ist der Fall in *Spanien*, wo die *dea Ataecina Turibrigensis* mit *Proserpina* identifiziert wird: *C. I. L.* II 462 (Mérida): DEA · ATAECINA · TVR | BRIG · PROSERPINA | PER TVAM MAIESTATEM | TE ROGO SERVO OBSECO | VTI VINDICES QVOT MIHI | FVRTI FACTVM EST QVISQVIS | MIHI IMVDAVIT INVOLAVIT | MINVSVE FECIT usw.; *C. I. L.* II 461 (Mérida): D(eae) S(anctae) A(taecinae) | T(uribrigensi) P(roserpinae) |. Von ungefähr derselben Gegend und auch als *Ataecina* aufzufassen sind die drei *Dankinschriften* *C. I. L.* II 143, 144, 145, aus *Villaviciosa* und die zwei *Inschriften* *Eph. Epigr.* VIII 9, 10, aus *Elvas*. Endlich in dieselbe Kategorie gehört *C. I. L.* II 1044 aus *Curiga* in *Baetica*. Näheres über *Ataecina* und ihre *Inschriften* bei *M. Ihm* (*Pauly-Wis-*

sowa s. v.) und bei *Steuding* (in diesem Lexikon s. v.)

Mit Dis Pater erscheint öfters, und speziell in Inschriften aus den Donauprovinzen, eine Aera Cura an der Stelle der Proserpina (näheres bei *Roscher* im Lexikon s. v. und bei *Wissowa* in *Pauly-Wissowa* s. v. und *R. R. S.* 258 ff.). Danach ist es wahrscheinlich, daß die Proserpina in den Dis Pater (Pluto)-Proserpina Inschriften aus derselben Gegend eben diese Aera Cura ist; vgl. *C. I. L.* III 5796 (Augsburg): PLVTONI ET PROSERPIN | AE-FLAVIA | VENERIA | BESSA EX | VISV AED-EM | D · S · P · V · IS · L · M |; *C. I. L.* III 11 923 (Heidenheim): DITI PATRI ET | PROSERPINAE . . . PRO SALVTEM (sic); *C. I. L.* III 12 646 (Arger, Moes. Super.): DITI PATRI ET [p]ROSER | PINAE REG[i]N[ae]; *C. I. L.* III 7656 (Napoca, Dacia) DITI PATRI | ET PROSE | RPINA(e). Auch zu Vienna in Gallia Narbonensis ist Aera Cura verehrt worden (vgl. *Allmer, Inscript. de Vienne* III p. 385), danach ist Proserpina so zu erklären in der Inschrift *C. I. L.* XII 1833 (Vienna): PLVTONI ET PROSERP(inae).

Es bleiben übrig *C. I. L.* III 547 (Eleusis), wo Proserpina nur eine lateinische Übersetzung für Persephone ist; *C. I. L.* X 7494 (Malta), wo von einem Tempel deae Proserpinae die Rede ist. Diese Göttin wird wohl nicht verschieden sein von der afrikanischen Göttin, die in einer Inschrift aus Mauretania (*C. I. L.* VIII 9690 Tenes), sacra Proserpine, erwähnt wird und die ihrerseits mit dem häufig in afrikanischen Inschriften vorkommenden Götterpaar Pluto, Ceres Cyria in Verbindung steht.

Wie es aber in der römischen Religion öfters der Fall ist, daß manche Götter, die im Kulte fast gar keine Rolle spielen, desto mehr in der griechisch-römischen Dichtung hervorragen, so ist es auch bei Proserpina. Die Mythen aber bieten nichts, was spezifisch römisch ist, gehören also nicht hierher, sondern sind nur als spätere Quellen für den griechischen Persephone-Mythus zu betrachten, wo sie konsequenterweise in diesem Lexikon (s. v. Kore) behandelt worden sind. [Carter.]

Prosklystios (*Προσκλύστιος*), Beiname des Poseidon, unter dem er in Argos einen Tempel (zur Lage *E. Curtius, Peloponnes* 1, 359. *Vollgraff, Corr. hell.* 31 [1907], 172) besaß. Die aitiologische Kultlegende berichtet, Poseidon habe aus Zorn darüber, daß in einem Streite mit Hera um den Besitz des argivischen Landes (*Paus.* 2, 15, 5. *Plut. Quaest. conv.* 9, 6. *Apollod.* 2, 1, 4, 8. *Ed. Meyer, Forschungen zur alt. Gesch.* 1, 75) Inachos und die anderen Schiedsrichter dieser den Besitz von Argos zugesprochen hätten, das Land überflutet (*ἐπι-κλύζειν*), bis ihm Hera mild gestimmt habe, worauf die Argiver ihm an der Stelle, wo die Flut zurückgehen begonnen habe, unter der Epiklesis *Προσκλύστιος* einen Tempel errichtet hätten, *Paus.* 2, 22, 4. *Zielinski, Philologus* 50 (1891), 162. Der Beiname Prosklystios bezeichnet nicht sowohl 'Überschwemmer' (*Welcker, Gr. Götterl.* 2, 677) oder 'als überflutend ge-

fürchtet' (*Gerhard, Gr. Mythol.* 1, 209) als vielmehr, worauf schon die Legende und die Präposition in *Προσ-κλύστιος* hinweist, der 'Anspülende, Brandende', *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 6 (1857), 126. *Philologus Suppl.* 2 (1863), 275. *Etymologische Forschungen* 2², 2. 1021. *Prellwitz, Bezenbergers Beiträge* 9, 331. *Fick-Bechtel, Griech. Personennamen* 440. *Lor. Gramsberger, Studien zu den griechischen Ortsnamen* 107; vgl. auch *Solmsen, Rhein. Mus.* 58 (1903), 621 Anm. 2. [Höfer.]

Prosopelia (?) s. Chrysopeleia.

Prosopites Nomos (*Προσωπίτης νομός*) s. Lokalpersönifikationen Bd. 2 S. 2106, 54. 2107, 6 und *Cat. of the coins of Alexandria and the nomes, Brit. Mus. p.* 352. [Höfer.]

Prosoraiel (*Προσοραϊήλ*), angeblicher Gottesname auf Abraxasgemmen u. s. w., *Bellermann, Ein Versuch über die Gemmen der Alten mit dem Abraxasbilde* 2, 29 nr. 16 (= Einladungsschrift des Berl. Gymn. zum Grauen Kloster 1818) *Inscr. Argolidis* nr. 191, von *Bellermann* a. a. O. 3, 32 (1819) aus dem Ägyptischen abgeleitet, bedeutet nach *v. Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgesch.* 1, 190, 4: *προσοραϊ* (= *προσοραϊ*) 'Hil = 'Eusht.' [Höfer.]

Prospiciens, Beiname der Venus in Salamis auf Kypros = Parakypusa (s. d. u. Bd. 1 Anaxarete). Gegen die Deutung *Welckers, Alt. Denk.* 5, 29 (vgl. *Ep. Cycl.* 300) von *παροκλήπτουσα* als mitleidig s. *Usener, Legenden der heil. Pelagia* XXII, 55. Vgl. auch *W. H. Engel, Kypros* 2, 352, 359 u. bes. *Rohde, Griech. Roman* 81 (86^{2f.}) 1. 2. [Höfer.]

Prostasia (*Προστασία*), Beiname der Demeter, die in dem Haine Pyraia zwischen Sikyon und Phlius einen Tempel hatte *Paus.* 2, 11, 3. *Gerhard, griech. Myth.* 410, 5. Vgl. d. Art. Kora und Demeter Bd. 2 Sp. 1294, 14 ff. und die dort angeführte Münze. Nach *Odelberg, Sacra Corinthia, Sicynia, Phliasia* 89 f. führt Demeter den Beinamen als Schützerin der Fruchtbarkeit, besonders derjenigen des Weibes: Prostasia wäre also identisch mit Thesmophoros, eine Deutung, gegen die *Nilsson, Griech. Feste* 337, 1 Einspruch, erhebt. *O. Schneider, Callimachea* 1, 427 will den Beinamen *Προστασία* überhaupt beseitigen, indem er statt *ιερόν* . . . *Προστασίας Δήμητρος καὶ Κόρης* liest *ιερόν* . . . *προστασίας* z. t. l. und erklärt 'templum τῆ προστασίας Δήμητρος καὶ Κόρης ἢ. e. templum principatui Cereris et filiae dedicatum' (?).

[Höfer.]

Prostaterios (*Προστατήριος*), Beiname I: des Apollon, *Soph. El.* 637, vom *Schol.* z. d. St. *Phot. Lex.* u. *Hesych.* s. v. *Προστατήριος* von der Aufstellung seiner Statue *πρὸ τῶν θνρῶν* hergeleitet. Doch hat *G. Hermann* zu *Soph. Trach.* 208 (vgl. *Odelberg, Sacra Corinthia, Sicynia, Phliasia* 89) m. R. diese einseitige Erklärung zurückgewiesen und *προστατήριος* durch 'defensor' (vgl. Apollon *ἀλεξιτικός, ἀποτρόπαιος*) erklärt. Mehr s. unter Prostates. Bezeugt ist der Kult des Apollon P. für — 1) Athen, wo ihm und der Artemis *Βουλαια* vor der Volksversammlung geopfert wurde, *C. I. A.* 2, 390¹⁰. 392. 408. 417. 431⁹. 432. 459. 472. *Suppl.* 441 b p. 115 (*Εφημ. ἀρχ.* 1890, 151).

Weihung: *Ἀπόλλωνι Προστατηρίῳ*, *C. I. A.* 3, 178. Eine Statuenbasis trägt die Inschrift *Ἀπόλλωνος Ἀγνυῖως Προστατηρίων* (man beachte die Zusammenstellung dieser zwei Epikleseis, die beweist, daß Prostatarios nicht identisch ist mit dem *πρὸ τῶν θυρῶν* aufgestellten Agyieus) *Πατρῶν Πυθίων Κλαρίων Πανωνίων*, *C. I. G.* 1, 465. *C. I. A.* 3, 175. v. *Sybel*, *Katalog der Skulpturen zu Athen* 2527 p. 189. Der schon oben hervorgehobene Unterschied zwischen Apollon P. und Agyieus tritt auch in dem delphischen Orakel bei *Demosth. in Mid.* (or. 21) 52 zu Tage, das den Athenern befiehlt *περὶ ὕμειας ἴδεναι καὶ εὐχέσθαι Διὶ Ἰπάτω, Ἡρακλεῖ, Ἀπόλλωνι Προστατηρίῳ* *περὶ τύχας ἀγαθῆς Ἀπόλλωνι Ἀγνυεῖ, Δατοῖ, Ἀρτέμιδι.* — 2) in Megara: *Ἀπόλλωνος ἱερὸν Προστατηρίον*, *Paus.* 1, 44, 2; Reste des Tempels vielleicht (*Bursian*, *Geogr. v. Griechenl.* 1, 375, 4) noch vorhanden, v. *Yelsen*, *Arch. Anz.* 12 (1854), 421. Im Tempel befanden sich nach *Pausanias* Statuen des Apollon, der Artemis und der Leto von der Hand des Praxiteles (vgl. *Overbeck*, *Gesch. der griech. Plastik* 1³, 380. *Furtwängler*, *Meisterwerke* 538, 1), eine Gruppe, die auf Münzbildern (Apollon steht in langem Gewande als Kitharode zwischen Mutter und Schwester) von Megara erhalten ist, *Overbeck*, *Kunstmyth. Apollon* 99 Münztafel 5, 3. *Hitzig-Bluemner Paus.* 1 Taf. 11, 23. Weihungen an Apollon Prostatarios, *C. I. G.* 170 (*Collitz* 3, 3028. *Inscr. Megar. et Boeot.* 40). *Inscr. Megar.* 39 (*Collitz* 3027). — 3) in Boiotien, wo sich der Monatsname *Προστατήσιος* (bez. *Προστατήσιος*) findet: a) in Chaironeia, *Plut. Quaest. Conv.* 3, 7. *Inscr. Meg.* 3328. 3351. — b) in Oropos, *Inscr. Meg.* 276. — c) Tanagra *ebend.* 529. — d) Theben, *ebend.* 2406.

II) der Götter in allgemeinen (vgl. Prostates nr 1) auf einer südlich von Pergamon gefundenen Inschrift: *θεοῖς προστατήσιος, θεοῖς ἀλεξικάκοις* *C. I. G.* 2, 3530. [Höfer.]

Prostates (Προστάτης), I) Beiname der Götter im Allgemeinen auf einer Inschrift aus Mytilene *ἑοῖσι μακαρίοι[σι] Προστά[ταις], Petros N. Papageorgiou, Unedierte Inschr. von Mytilene* 4 nr. 5 (vgl. Tafel 1, 5). Vgl. *ἡ προσεστώσα τῆς πόλεως ἡμῶν θεὸς Ἀρτέμις* (Ephesos), *Hicks*, *Greek Inscr. in the Brit. Mus.* nr. 482 p. 142 *Dittenberger*, *Sylloge* 2², 656 p. 476, 30. *Ἱέρεια τῆς προσεστώσης τῆς πόλεως ἡμῶν θεᾶς Ἀρτέμιδος*, (Perge) *Laucoronoski, Städte Pamphyliens u. Pisidiens* 168 nr. 39. *Τὸν προσεστώτα τῆς . . . πόλεως ἡμῶν (Teos) Διόνυσον*, *C. I. G.* 2, 3108. *Διὶ Στρατηγῷ καὶ Ἡρατοῖς πατρίοις θεοῖς καὶ προσεστώσιν τῆς πόλεως* (Amastris), *Hirschfeld*, *Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss.* 1888, 876, 27. *Ἄδιὰ παντὸς Χερσονησίων προσστατοῦσας Παρθένους* (Chersonesos), Belegstellen s. Bd. 3 Sp. 1661, 52 ff. *Ἀργεῶν . . . Ἡρα προσστατεῖ Διὸς δέμαρ, ἡμῶν δ' Ἀθάνα* (Worte des Iolaos), *Eur. Herakl.* 349f. *Τὸς προσεστώσας ἀνθρωπίνης γενέσεως Εἰλειθυίας*, *Dio Chrys. or.* 7, 269 R. = 1, 139, 21 *Dind.* Dafs die Götter, die einer Stadt, einer Funktion 'vorstehen', zugleich Schützer des betreffenden Objekts sind, ist an und für sich schon selbstverständlich, wird aber überdies

noch ausdrücklich bezeugt durch *Schol. Soph. Trach.* 207 *Ἀπόλλωνα προστάταν ὠστήρα;* vgl. *Soph. Oed. R.* 881: *θεὸν οὐ λήθω ποτὲ προστάταν ἴσχω* ('ich will nie aufhören, mich unter des Gottes Obhut zu stellen', *Nauck*). Priapos heisst *προστάτης καὶ ὠστήρ τῶν οἰκείων*, *Cornut. de nat. deor.* 27 p. 154 *Osann*. Athenä ist als *φρόνησις* 'προστάτης πόλεως καὶ οἴκου καὶ τοῦ βίου παντός', *Cornut.* 20 p. 109. Die Seele ist bei den Stoikern *ὁ δαίμων, ὃν ἐκάστω προστάτην καὶ ἡγεμόνα ὁ Ζεὺς ἔδωκεν*, *Marc. Aurel.* 5, 27. *Rohde, Psyche* 2², 316, 1; vgl. *πᾶς βίος προστάτην ἔχει δαίμονα*, *Prokl. Plato Republ.* 2, 266, 2 ed. *Kroll*. Dike heisst *ἡ τῆς δικῆς προστάτης θεός*, *Prokl. a. a. O.* 1, 106, 2, wie umgekehrt die Unverschämtheit (*ἀρεαίεια*) Schutzpatronin der Redner ist (*προστατεῖ ὁμήρων*), *Arist. Equit.* 325. In einer Weihinschrift nennt der Dedikant die *Μήτηρ θεῶν* seine *ἰδίᾳ προστάτης*, *C. I. G.* 4, 6835. *Dütschke, Bildw. Oberital.* 5, 806 S. 316. Hieraus und aus dem unter Prostatarios Gesagten folgt die Bedeutung von *προστάτης* in dem Sinne von *ἡγεμών, φύλαξ, ὠστήρ* auch für den Beinamen des Apollon in Olbia auf den zahlreichen von Strategen dargebrachten Weihungen, *C. I. G.* 2, 2067—2075. *Latyschew, Inscr. orae septentr. Ponti Euxini* 1, 50—70 u. *add.* 68¹ p. 221. 4, 15. 16. *Arch. Anz.* 1906, 121; vgl. *Boeckh zu C. I. G.* 2, 2067. *Stephani, Comptes rendu* 1874, 100. *Hirst, Journ. of Hell. stud.* 22 (1902), 252 ff. Auf Kupfermünzen von Olbia (abg. *Arch. Jahrb.* 13 [1898] Taf. 10, 31) mit der Darstellung des nackten Apollon, der in der vorgestreckten R. ein kugelhühliches Attribut, in der L. Bogen und Pfeil hält, erkennt *Pick, Arch. Jahrb.* a. a. O. 173 mit *Aum.* 130 eine Nachbildung der altertümlichen Kultstatue des Apollon Prostates, deren Entstehen etwa um die Mitte des 6. Jahrhunderts anzusetzen sein dürfte. — *Προστάτης τῶν ἐργόνων* heisst Apollon im *Schol. Pind. Isthm.* 1, 11. [Höfer.]

Prostatina (Προστατίνα)? Auf dem Bruchstück einer messenischen Inschrift mit gottesdienstlichen Bestimmungen (*Athen. Mitth.* 16 [1891], 352 f. nr. 4) begegnet Z. 4: *ταῖς Προστατίνας*, Z. 13: *Προστατίνας* wozu *A. Wilhelm* *ebend.* 353 bemerkt: 'ταῖς προστατίνας (wenn *ται* nicht zum Vorhergehenden gehört); das Wort, bisher unbelegt, kehrt Z. 13 *προστατίνας* wieder. Eine weibliche Bildung zu *προστάτης*; ob Kultname?' [Höfer.]

Prostatiss (Προστάτης) s. Prostates.
Prostropaios (Προστροπαῖος). Über die verschiedene Bedeutung und Anwendung dieses Wortes s. *O. Müller, Aeschylus Eumeniden* 135. *K. Zacher, Diss. philol. Halens.* 3, 222 ff. *H. Meuss, Jahrb. f. class. Philol.* 139 (1889), 808 f. v. *Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 255. *Rohde, Rhein. Mus.* 50 (1895), 12 f. (= *Kleine Schriften* 2, 234 ff.). *Psyche* 1², 264, 2. 276. *Gruppe, Gr. Myth.* 759. 5. *Προστροπαῖος* ('der sich an einen wendet' (*Eust. Hom. Od.* 1807, 10) ist zunächst synonym mit *ἰκέτης*, mit dem es auch verbunden (*Soph. Phil.* 930; vgl. *Ai.* 1173) sich findet, *Aesch. Suppl.* 362 *Agam.* 1587; vgl. *Soph. Oed. Col.* 1309. *Plut. Otho* 15, speziell bezeichnet es den mit Schuld Beladenen (ebenso das

Neutrum = Schuld, Blutschuld: die Mörder des Pompeius *προστρόπαιον καὶ ἐαντοῖς καὶ τῇ Διγύπτῳ πάσῃ προσέθεντο*, *Dio Cass.* 42, 3), der sich um einen Menschen oder an einen Gott wendet, um sich entschuldigen und 'reinigen' zu lassen, *Aesch. Eum.* 41. 234; vgl. 204, und so bedeutet *προστρόποιος* auch fluch- und schuldbeladen, *Aesch. Eum.* 176. 445. *Eur. Herc. f.* 1259; vgl. *Hesych.* *προστρόποιος*: φοινῶς, μαρῶς, αἵματι μειμασμένος. καὶ πρὸς τινα 10 *τροπόμενος δέησει καθάρσεως*. Wie das vergossene Blut, das um Rache schreit, *προστρόπαιον αἷμα* (*Eur. Ion* 1260. *Herc. f.* 1161) heisst, so wird der Ermordete selbst, der Rache von den Mördern heischt, oder vielmehr seine zürnende Seele als *προστρόποιος* bezeichnet: *ἤμιν . . . προστρόποιος ὁ ἀποθανὼν οὐκ ἔσται*, *Antiphon* 2, γ 10; *ὁ ἀποκτείνων* (vielmehr *ὁ ἀποθανὼν* oder *ὁ τεθνηὼς*) *τοῖς αἰτίοις προστρόποιος ἔσται*, *Antiphon* 4, δ 10. Erigone 20 tötet sich, weil die Athener den Orestes freigesprochen haben und *προστρόπαιον τοῖς Ἀθηναίοις γενέσθαι* (*αὐτὴν φασιν*), *Etym. M.* 42, 7; vgl. *Aesch. Choeph.* 287. *Eur. Ion* 1259f. Öfter tritt zu *προστρόποιος* noch der Name des Beleidigten, Gekränkten oder Ermordeten, wie bei Erinyes (z. B. *μητρὸς Ἐρινύς*, Bd. 1 Sp. 1321), im Genetiv hinzu: *οἱ τῶν ἀποθανόντων προστρόπαιοι*, *Antiph.* 4, α 4; *ὁ προστρόποιος τοῦ ἀποθανόντος* *Antiph.* 4, β 8; *τὸ μίσμα* *τὸ Πέλοπος καὶ ὁ Μοῦσιόν προστρόποιος*, *Paus.* 2, 18, 2. Es schiebt sich also an Stelle der beleidigten, zürnenden Seele selbst ein Daimon, der sich des Toten annimmt und ihn rächt, wie es auch die Erinyes tut, und so wird schliesslich *προστρόποιος* mit *Ἐρινύς* synonym: *Ἐρινύς καὶ Παιτῆς καὶ Προστροποιῶτος*, *Polyb.* 24, 8, 2 (23, 10, 2). *Τὰς Ἐρινύας καὶ τὰς Εὐμενίδας παλαμναίους τε καὶ προστροποιούς, ἔτι δὲ ἄλλοστας ἀναπεπλάσασιν* 40 *οἱ ἄμφι τὴν σιληνὴν ποιηταί*, *Clem. Alex. Protr.* p. 22 *Pot.* = p. 96 *Migne*. Nach *Pollux* 5, 131 (vgl. 1, 24) gehören die *προστρόπαιοι* zu den *δαίμονες οἱ κροῶντες τὰς ἀράς*, während die *δαίμονες οἱ λόντες τὰς ἀράς* *ἄλεξικακοι* u. s. w. heissen. Nach *Bekker, Anecd.* 296, 4. *Etym. M.* 700, 9. *Phot. Lex.* s. v. *προστρόποιος* ist *προστρόποιος*: *δαίμων τις ἐπὶ τῶν ἐναγῶν*. Die Erklärung bei *Phot.* a. a. O. *ἐπεὶ οἱ μετὰ τὸ σταθῆναι ἤδη τὸ τρόπαιον οἱ ἐναυροῦντες τινα* 50 *τῶν πολεμίων πρόστροποι* (= fluchbeladen) *καὶ ἐναγῆς εἶναι* spielt mit den Wörtern *τρόπαιον* und *προστρόποιος*. Der genannte *δαίμων προστρόποιος* kann einerseits den die *ἐναγῆς* strafenden Daimon bezeichnen (*Suid.* u. *Phot.* s. v. *παλαμναῖος* [mit Bezug auf Zeus]: *προστρόποιος*: *ὁ προστρέπων τὸ ἄγος αὐτοῖς*, nämlich den Mördern), andererseits denjenigen, — der, durch Sühnung versöhnt, die Befleckung und Schuld hinwegnimmt: *προστρόποιος* (l. *προσ-* 60 *τρόποιος*): *ὁ δαίμων ὁ τὰ μύθη καὶ τὰ ἄρη καὶ τὰ μίσματα ἀποτρέπων*, wie es in der von *G. Wentzel, G. G. A.* 1897, 625 herausgegebenen Erweiterung des *Bekker* sehen *Lexikon* (zu *Anecd.* 1, 193, 10) heisst. Auch Zeus, zu dem man sich (um Entschuldigung bittend) wendet (*προστρόποιος* . . . *Ζεὺς ἐν δηροτικῷ λέξιμῳ, ᾧ ἂν τις, φασί, προστρέπειτο*, *Eust.* ad *Hom.*

Od. 1807, 11 = *E. Schwabe, Aelii Dionysii et Pausaniae Atticist. fragm.* 254, 7) heisst *προστρόποιος* als Sühngott, *Clem. Alex. Protr.* p. 31 *Pot.* = p. 116 *Migne*, dem man Sühnopfer (*ἀποδοσιμπήεις, ἀποδομιπεῖσθαι Rohde, Psyche* 1², 273, 1 a. E.) darbrachte. Im Wesen ist dieser durch Sühnopfer versöhnte Zeus *προστρόποιος* nicht verschieden vom Zeus *ἀποτρόποιος*; vgl. *Schol. Plato Leg.* 9 p. 854 B p. 383 *Herm.*: *ἀποδομιπήεις τὰς ἀποστροφὰς τὰς γυρομένης ὑπὸ τοῦ ἀποτροπαίου Διός, διὰ τὸ καθαιρέσθαι τὰ δεινὰ ἢ τὰς ἀποπομπὰς τὰς πρὸς τὸν προστροπαῖον Δία, καὶ οἰοῦν καθάρσεις καὶ ἱλασμούς*: ähnlich *Schol. Plato Cratyl.* 396 E p. 236 *H. Bekker, Anecd.* 427, 5. Der zürnende Gott *προστρόποιος* s. ob. Sp. 3153, 59) wird zum *ἀποτρόποιος*, wie Zeus Maimaktes zum Melichios, die Erinyes zu Eumeniden u. s. w. Wenn *Schol. Aeschin. de falsa leg.* 45, 158 (323) sagt: *προστρόποιός ἐστιν . . . ἐναντίον τοῦ ἀποτρόποιος, τοῦ ἀποτρέποντος τὰ κακά. διὸ καὶ Διὶ ἀποτροπαίῳ θύομεν, οὐκ ἐπιμέντοι καὶ προστροπαίῳ*, so meint er damit, daß durch das Sühnopfer Zeus *προστρόποιος* zum *ἀποτρόποιος* wird. [Höfer.]

Prosummus s. Polymnos u. Prosymnos.

Prosymna (*Πρόσυμνα*), 1) Tochter des argivischen Flufsgottes Asterion, mit ihren Schwestern Akraia und Euboia Amme der Hera, Eponyme von Prosymna, wie ihre Schwestern Eponymen der Hügel Akraia und Euboia, an dessen Abhänge das Heraion lag, heissen, *Paus.* 2, 17, 1. *E. Curtius, Peloponnes* 2, 396f. *Bursian, Geogr. v. Griechenland* 2, 47. Nach *Roscher* Bd. 1 Sp. 2076, 46 ff. (vgl. *Nils-son, Griech. Feste* 45, 3. *Gruppe, Gr. Myth.* S. 181 Z. 4) sind die drei Schwestern als lokale Nymphen aufzufassen. Da aber die drei Namen *Ἀκραία* (*Roscher* Bd. 1 Sp. 2075, 58 ff. *Wentzel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1193), *Πρόσυμνα* (*Stat. Theb.* 1, 383 u. *Lactant. Plac.* z. d. St. vgl. *Strabo* 8, 373; *Πρόσυμναία, Τιμόθεος ἐν τοῖς Ἀργολικαῖς* [*F. H. G.* 4, 522, 1] und *Agathon von Samos* [*F. H. G.* 4, 291, 4] bei *Plut. de flux.* 18, 3) und *Εὐβοία* (*Gruppe* a. a. O. 417, 3) als Kultnamen der Hera begegnen, so ist es wahrscheinlicher, daß die argivische Sage die Namen der Pflegerinnen der Göttin aus deren Kultnamen abgeleitet hat, *Robert-Preller* 1, 161, 2. *Usener, Rhein. Mus.* 58 (1903), 208; vgl. *Gruppe* a. a. O. 183, 6f. 1133, 11. — 2) *Πρόσυμνα* (*Paus.* 2, 37, 1) oder *Πρόσυμναία* (*Kaibel, Epigr.* 821 = *Inscr. Argol.* (I. G. 4) nr. 666), Beiname der Demeter in Lerna s. Bd. 3 Sp. 2660, 61f. *Nilsson* a. a. O. 289f. Nach *Hitzig-Bluemner* zu *Paus.* a. a. O. p. 654 ist Demeter Prosymna im allgemeinen identisch mit Demeter *Μυσία* (s. d.) [Höfer.]

Prosymnaia 1) = Hera s. Prosymna nr. 1. — 2) = Demeter s. Prosymna nr. 2. [Höfer.]

Prosymnos (*Πρόσυμνος*) s. Polymnos. Die dort Sp. 2661, 32 ff. erwähnte Darstellung, in der *de Witte* die Begrüssung des Herakles durch Dionysos und Prosymnos einerseits, durch Aphrodite und die Nymphe von Lerna andererseits erkennen wollte, wird von *R. Engelmann, Archäol. Studien zu den Tragikern* 41f. mit gröfserer Wahrscheinlichkeit auf die Aufnahme

des Herakles im Olymp durch Zeus bezogen. In dem angeblichen Prosymnos wäre dann Apollon, in der sogenannten Nymphe von Lerna Artemis zu erkennen. Über eine andere vermeintliche Darstellung des Prosymnos auf einer etruskischen Oinochoe (abg. nach *Annali* 1845 *tav. d'agg. M* auch bei *Jahn, Archäol. Beiträge* Taf. 15) s. *Gruppe* Bd. 3 Sp. 1182.

Für die Ableitung der beiden Namensformen *Πόλυμνος* und *Πρόσμνος* (Bd. 3 10 Sp. 2661, 28 ff.) von *ῥπνος* tritt auch *Pott, Etymol. Forschungen* 5, 239 ein. Prosymnos soll nach *R. Schmidt, De Hymenueo et Talasio* (Diss. Kiel 1886) S. 34, 4 und nach *Nilsson, Griech. Feste* 289, 1 die allein richtige Form sein; siehe jedoch Bd. 3 Sp. 2657, 56 ff. Sp. 2658, 59 ff.

Zu den Zeugnissen (Sp. 2657 f.) kommt hinzu *Gregor. Naz. carm. bei Migne, Patrol. Ser. Graec. Col.*, 1572 Vers 276: *καὶ Πρόσμνοιο* 20 (v. l. *Πολύμνοιο*) *καλοῖο θεῶς φαλὸν ἐμπαγαπάζων δοῦράτων*, und dazu *Cosmus bei Mai, Spicileg. Roman.* 2, 2, 158 Z. 6 ff. (= *Migne* 38, 487, 10 ff.). 182 (= *Migne* 510). 261 f. (= *Migne* 581 f.). An den beiden letzten Stellen findet sich wiederholt die Namensform *Πολύμνος*. [Höfer.]

Prote (*Πρότη*), Tochter des Neleus, von Helios Mutter des Phaethon und der Heliaden, *Tzetz. Chiliad.* 4, 363. Statt *Πρότη*, meint *Kiefßling* zu *Tzetz. a. a. O.*, könnte man *Πηρώ* 30 erwarten; *Welcker, Aesch. Trilogie* 611 Anm. 18 stellt *Πρότη* zu *Πρωτεύς* und sieht in Neleus den Gott des gleichnamigen Flusses (*Strabo* 10, 449. *Arist. Mir. Ausc.* 170 p. 846^b 39 = *Westermann, Paradoxogr.* 59. *Antigon. Karyst.* 78 p. 81 *Westerm.*). *Knaack*, Bd. 3 Sp. 2177, 41 f. möchte statt Neleus: Nereus lesen, so daß *Πρότη* identisch mit *Πρωτώ* (s. d.) wäre. Hierfür scheint der Umstand zu sprechen, daß *Πρότη* Name eines attischen Schiffes ist, *Böckh*, 40 *Die Staatshaushaltung der Athener* 3, 85; über die Identität von Schiffsnamen mit Nereidenamen s. *P. Kretschmer, Die griech. Vaseninschriften* 201 f. [Höfer.]

Proteroi Theoi (*πρότεροι θεοί*), Bezeichnung der Titanen, die vor den olympischen Göttern angesetzt werden, *Hes. Theog.* 424; vgl. *Antimachus fr.* 42 K: *γηγενέες τε θεῶν προτεργενέες Τιτάνες*. Mehr bei *E. Maafs, Aratea* 317 f. *O. Müller, Prolegomena* 373. Vgl. *Protoi* 50 *Theoi*. [Höfer.]

Protesilaos (*Πρωτεσίλαος*), Sohn des Iphiklos: *Il. B* 705; *Herod.* 9, 116; *Apollod. bibl.* 3, 10, 8, 3; *epit.* 3, 14; *Lucian. dial. mort.* 23; *Pausan.* 4, 36, 3; *Ovid. her.* 13, 25; *Dictys* 1, 14. Sein jüngerer Bruder ist Podarkes: *Il. B* 706; *Quint. Smyrn.* 1, 816; *Dictys* 1, 14. Als Mutter nennt *Eustath.* zu *Il.* 2, 695 ff. (p. 323) die Astyoche. Iphiklos ist der Sohn des Phylakos (B 705), und Phylake in Thessalien der Heimatort des Protesilaos (B 700; *Quint. Smyrn.* 1, 231; *Lucian. dial. mort.* 23). In dem *Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss. Berlin* 1900, S. 844 von *Wilamowitz* veröffentlichten Bruchstücke der *Hesiodischen Kataloge* heißt es v. 34—36: [ἄριστοι 60 ἐν Φυλάκης δ' ἐμνήσθη δὴ ἀνέρες ἔξοχ' υἱὸς δ' Ἰφίκλιου Ποδάρκης Φυλάκιδαι ἧς τε Ἀποκρίδης ὑπερήνωρ Πρωτεσίλαος.

Also auch zwei Männer aus Phylake bewerben sich um Helena: Podarkes, der Sohn des Iphiklos, und Protesilaos, der Sohn des Aktor. Aktor aber ist der Bruder des Phylakos, beide sind Söhne des Deïon und Enkel des Aiolos, *Apollod.* 1, 9, 4. Demnach wäre Podarkes hier der Neffe des Protesilaos. Umgekehrt ist bei *Aristot. Pepl.* 26 Podarkes Sohn des Aktor. Bei *Hygin. fab.* 103 heißt Protesilaos ursprünglich Iolaos und ist der Sohn des Iphiclus und der Diomedea. Nachdem er gefallen ist, wird er Pr. genannt (*quem cuncti appellarunt Protesilaum, quoniam primus ex omnibus perierat*). Als Freier der Helena nennt auch *Apollod.* 3, 10, 8, 3 den Protesilaos, den Podarkes dagegen nicht.

Nach *Il.* 2, 695—710 kam Protesilaos mit 40 Schiffen nach Troja. Ihm folgte die Mannschaft aus Phylake, Pyrasos (mit dem Beinamen *Λήμητρος τέμνος*), Iton, Antron und Pteleos, also aus der Landschaft Phthia. *Strabo* 9 p. 432, 433 nennt außerdem als Orte desselben Reichs Halos, das Phthiotische Theben und Larisa ἢ *Κρεμαστή*. Er erwähnt weiterhin p. 435 (vgl. *Eustath.* zu *Il.* 2, 695, p. 324), daß Phylake und *Θήβαι Φθιώτιδες* nahe bei einander lagen. Die *Ilias* (2, 699—702) erzählt noch: Protesilaos war nicht mehr am Leben. Seine Gattin war als jammernde Witwe in Phylake zurückgeblieben, sein Heim war verwaist. Ihn hatte einer der Dardaner getötet, als er zuerst von den Griechen aus dem Schiffe ans Land sprang (*τότε δ' ἤδη ἔχεν κάτω γαῖα μέλαινα. τοῦ δὲ καὶ ἐμφιδουρήης ἀλοχός Φυλάκη ἐλέλειπτο καὶ δόμος ἡμιτέλης· τὸν δ' ἔκτανε Λαέρδανος ἀνὴρ ἠὸς ἀποθρόσκοντα πολὺν πρώτιστον Ἀχαιῶν*). Pr. heißt v. 706 *μεγάθυμος* und v. 708 *ἦρος Πρωτεσίλαος Ἀρήϊος*. An seiner Stelle hatte Podarkes die Führung der Schar übernommen. Er galt auch als tapferer Held (*ὄζος ἄρης* 704), obgleich Protesilaos der bessere war (*ὁ δ' ἔμα πρότερος καὶ ἀρείων* 707). *Apollod. epit.* 3, 30 sagt: *πρώτος τοίνυν ἀπέβη τῆς νεῶς Πρωτεσίλαος καὶ κτείνεος οὐκ ὀλίγους τῶν βαρβάρων ὅψ' Ἐκτορος θνήσκει*. Protesilaos fiel also, nachdem er eine große Zahl von Feinden erlegt hatte, durch Hektor. Daß Pr. zuerst ans Land stieg, erwähnt auch *Pausan.* 4, 2, 5 nach den *Kyprien*. Daß Hektor ihn tötete, stand wohl auch in den *Kyprien*, denn so stellt es *Sophokles* in den *Ποιμένας* dar (*Schol. zu Lycophr.* 529: *ἰστορεῖ δὲ Σοφοκλῆς ἐν Ποιμέναι ὑπὸ τῷ Ἐκτορος ἀναρεθῆναι τὸν Πρωτεσίλαον*, desgl. *Tzetz. zu Lycophr.* 530), und in der Übersicht über den Inhalt der *Kypria* bei *Proklos, Chrestom. (Kinkel, epic. Graec. fragm.* S. 19) wird angegeben: *θνήσκει Πρωτεσίλαος ὅψ' Ἐκτορος*. Hektor ist auch bei *Lycophron* 526—532 derjenige, durch dessen Hand Protesilaos fällt (*τὸν . . . ἐγγάδιον γίγνεται . . . τὸν πρώτον εὐστόχῳ βολῇ μειμῶντα τύψαι ποιμνίων ἐλάστορα, οὐ δὴ ποτ' αἰθῶν πρώτα κενίσει δόρυ κίρκος θρασυῶς πήδημα λαιμηρῶν δικίων, Γραικῶν ἀριστος*). *Γραικῶν ἀριστος* heißt hier Protesilaos wohl mit Anspielung auf seinen Namen. Sonst wird die Benennung 'Erster des Volkes' damit erklärt, daß er zuerst landete und zuerst fiel (*Eustath.* zu *Il.* 2,

698: *Πρωτεύσιλος* δὲ φερωνύμιος πρῶτός τε τοῦ λαοῦ καθήλατο τῆς νεῶς καὶ πρῶτος τοῦ λαοῦ πέπτωκε). Aber es ist immerhin auch davon die Rede, daß Protesilaos einen selbst den Achilleus überragenden Heldenmut bewiesen habe (*Eustath.* vor der eben angegebenen Stelle: *παθαινεταὶ δὲ Ὀυηρος ἐν τούτοις ἐπὶ τῷ Πρωτεύσιλῳ, οἷα φιλέλλην οἰκτιζόμενος, ἔστι δὲ καὶ θαυμάζων τοῦ θάρρους, εἶπερ χρησμοῦ δοθέντος πρῶτον ἐν Τροίᾳ πεσεῖν τὸν προσηθήσαντα τῆς* 10 *ἡρῆς Ἀχιλλεύς μὲν ὑπέτροσε· κατὰ τινὰς καὶ τελευταίος εἰς γῆν ὁ τῶν Ἑλλήνων πρόστιτος κατεπήδησε. Πρωτεύσιλος δὲ u. s. w., wie oben).* Möglicherweise las *Lykophron* in einer seiner Quellen etwas Derartiges und machte es sich der Absonderlichkeit wegen zu eigen. Nach *Philostr. her.* 2, 15—18 zeichnete sich Protesilaos im Kampfe gegen die Mysier ganz besonders aus und wetteiferte hier mit Achilleus. Er entriß dem Telephos seinen Schild und ermöglichte es dadurch dem Achilleus, jenen zu verwunden. Achilleus nahm hernach den Schild für sich in Anspruch; die Griechen aber sprachen ihn, wie sich's gebührte, dem Protesilaos zu. Hektors Namen wollte *Demetrios von Skepsis* in den *Iliastext* (B 701) einsetzen (*Tzetz. zu Lycophr.* 530). Hektor wird sonst noch bei *Hygin. f.* 103, *Lucian. dial. mort.* 23, *Dares c.* 19 und *Quint. Smyrn.* 1, 817 genannt. *Schol. B 701* zählt vier Namen für den *Λεῶ-* 30 *δαρος ἀνήρ* auf: Aineias, Euphorbos, Hektor, Achates; das ergibt also noch mindestens drei nicht mehr vorhandene Darstellungen, in denen von Protesilaos die Rede war. Bei *Eustath.* B 701 p. 326 erfahren wir aus *Porphyrrios*, daß *Palaiophatos* den Aineias nannte. Denselben Namen hat *Dictys* 2, 11. Achates wird auch bei *Eustath. Od. l.* 521 p. 1697, 63 genannt.

Nach einer wohl auf das Epos zurückgehenden Überlieferung hatte ein Orakelspruch vorausgesagt, daß derjenige, der den troischen Strand zuerst betrete, zuerst fallen werde. *Ovid. her.* 13, 93 f.: *sors quoque nescio quem fato designat iniquo, qui primus Danaum Troada tangat humum.* *Hygin. f.* 103: *Achivis fuit responsum, qui primus littora Troianorum attigisset, periturum.* *Tzetz. Lycophr.* 530—31: *Χρησμός ἐδόθη τοῖς Ἑλλήσι, πρῶτον σφραγῆναι τὸν, ὅς καὶ πρῶτος πατήσει ἐξελθὼν τοῦ πλοίου εἰς τὸν Τροϊκὸν ἀποθρόσκων αἰγιαλόν.* *Eustath.* 50 *zu Il.* 2, 698 s. o. Vgl. *Lucian. dial. mort.* 19 gegen Ende: *οὐ γὰρ ἐγὼ τούτων αἰτίας (sagt Protesilaos) ἀλλ' ἢ Μοῖρα καὶ τὸ ἐξ ἀρχῆς οὕτως ἐπιχειλώσθαι.* Bei *Ausonius* 6, 12 (*Peiper* S. 76) springt Odysseus zuerst, aber auf seinen Schild, und überlistet dadurch den Protesilaos. Von dem feierlichen Begräbnis des Pr. spricht *Dict.* 2, 12; *Dares c.* 20. Das Schiff des Protesilaos wird *Il.* 15, 419 ff. und 15, 704 ff. erwähnt. Um dasselbe wird heftig gekämpft, 60 da Hektor mit den Seinen es gern in Brand stecken möchte, Aias aber mit äußerster Anstrengung das Unheil abzuwehren sucht. Vgl. *Apollod. epit.* 4, 6: *ὡς δὲ εἶδεν Ἀχιλλεύς τὴν Πρωτεύσιλον ναῦν καιόμενην, ἐκπέμπει Πάτροκλον.*

Den Ausdruck *δόμος ἡμιτελής Il.* 2, 701 erklärt *Strabo* 7 p. 296 C. durch das Wort *χῆρος* und trifft damit wohl das Richtige, da sowohl

der Begriff *ἡμιφιδουρῆς ἄλοχος* wie *δόμος ἡμιτελής* als die Wirkung hingestellt werden, die der Tod des Protesilaos hat. Ähnlich *Lucian. dial. mort.* 19: *ἀπέθανον ἡμιτελῆ μὲν τὸν δόμον καταλιπὼν χῆρον τε τὴν νεόγεμον γυναῖκα.* In *Catulls* 68. Gedicht lesen wir freilich (v. 74 ff.): *Protesilaum . . . domum inceptam frustra, nondum cum sanguine sacro hostia caelestis pacificasset eros und quam ieiuna pium desideret ara cruorem, docta est amisso Laodamia viro.* Die Neuvermählten hatten also irgend ein den Göttern schuldiges Opfer versäumt; deswegen ruhte auf ihrem Hausstande kein Segen, und Protesilaos mußte sterben. Bei *Eustath.* zu *Il.* 2, 700 (p. 325) ist von dem Groll der Aphrodite die Rede, der bewirkte, daß Protesilaos auch nach dem Tode noch sich nach seiner Gattin sehnen mußte, oder daß diese sich in Sehnsucht nach ihm verzehrte. Aphrodite wird auch bei *Catull* gemeint sein. Neben dem oben erwähnten Schicksalspruch wäre hier eine zweite Begründung für den Tod des Protesilaos vorhanden, an die in der *Ilias* sicherlich nicht gedacht ist, die dagegen der Tragödie wohl anstehen würde. Das *inceptam frustra* bei *Catull* oder was in seiner Quelle dafür gestanden haben mag, ist eine Umdeutung des homerischen *ἡμιτελής*, und dieses darf nicht, wie *Maxim. Mayer, Hermes* 20, 102 will, von der 'kaum fertigen Häuslichkeit' verstanden werden.

Die Gattin des Protesilaos ist Laodameia, die Tochter des Akastos: *Ovid her.* 13, 25; *Apollod. epit.* 3, 30; *Hygin. f.* 103, 104; *Philostr. her.* 1, 1; *Eustath. zu Il.* 2, 700 p. 325. Die *Kyprien* (bei *Paus.* 4, 2, 5) nennen sie Polydora: *ὁ δὲ τὰ ἔπη ποιήσας τὰ Κύπρια Πρωτεύσιλον φησὶ . . . τὴν γυναῖκα Πολυδώρον μὲν τὸ ὄνομα, Θυραγόρα δὲ Μελεάγρου φησὶ εἶναι τοῦ Οἰνέως, εἰ τοῖνυν ἔστιν ἀληθές, αἱ γυναῖκες αὐταὶ τρεῖς οὕσαι τὸν Λοιθμόν, ἀπὸ Μαρπησσης ὠξάμενοι (also Marpessa, die Gemahlin des Idas, Kleopatra, die des Meleagros, und Polydora, die des Protesilaos) προαποθανοῦσι πᾶσαι τοῖς ἀνδράσιν ἑαυτὰς ἐπικατέσφαζαν.* Entsprechend heißt es auch von Laodameia, daß sie über den Verlust des Gatten, der ihr bald nach der Vermählung entrisen wurde, untröstlich gewesen sei. Protesilaos besuchte sie von der Unterwelt aus. Danach ging sie freiwillig in den Tod, um mit ihm vereint zu sein. Wie weit die Geschichte von Protesilaos und Laodameia schon im alten Epos entwickelt war, läßt sich nicht feststellen; eine eingehende Behandlung hat sie jedenfalls in dem 'Protesilaos' des *Euripides* erfahren. *Schol. Aristid.* p. 671 s.: *ὁ Πρωτεύσιλος δόγμα γέγραπται Ἐυριπίδῃ. λέγει δὲ ὅτι γαμησας καὶ μίαν ἡμέραν μόνην συγγερόμενος τῇ γυναικὶ αὐτοῦ ἠραγακάσθη μετὰ τῶν Ἑλλήνων κατὰ τῆς Τροίας ἐλθεῖν καὶ πρῶτος ἐπιβὰς τῆς Τροίας ἐτελεύτησε. καὶ φησὶν ὅτι τοὺς κάτω δαίμονας ἠτήσατο καὶ ἀφείθη μίαν ἡμέραν καὶ συνεγένετο τῇ γυναικὶ αὐτοῦ.* Aus dieser Angabe ist zu ersehen, daß das Drama das Schicksal des Protesilaos von seiner Vermählung an behandelte. Von Einzelzügen ist hervorzuheben der nur eintägige Genuß der Ehe, die Bitte des Protesilaos an die unterirdischen Götter und seine Rückkehr auf einen

Tag. Wie Protesilaos den Pluton und die Persephone bittet, schildert *Lucian. dial. mort.* 23. Die Liebe zu Laodameia läßt dem Pr. keine Ruhe, und er möchte wenigstens auf kurze Zeit zu ihr zurückkehren. Dafür verspricht er seine Gattin zu baldiger Nachfolge ins Totenreich zu bewegen. *Lucians* Quelle, d. h. wohl *Euripides*, enthielt also eine derartige Aufforderung des Protesilaos an Laodameia. Vgl. *Philostr. her.* p. 130 *Kayser*: ἀποθανεῖν γε μετὰ τὸ ἀναβῆναι λέγεται ἀναπέσαι τε τὴν γυναῖκα ἐπισπέσθαι οἱ. Die Rückkehr auf die Oberwelt wird für einen Tag gestattet und so lange auch dem Pr. seine frühere menschliche Gestalt wiedergegeben, gleichfalls ein beachtenswerter und erfundener Zug. *Apollod. epit.* 3, 30: ... τοῦτον ἢ γυνὴ Λαοδάμεια καὶ μετὰ θάνατον ἴσα καὶ ποιήσασα εἶδολον Προτεσίλω παραλήσιον τοῦτο προσομιλεῖ. Ἐρηΐς δὲ ἐλεγκάντων θεῶν ἀνήγαγε Προτεσίλων ἐξ Ἄιδου. Λαοδάμεια δὲ ἰδοῦσα καὶ νομίσασα αὐτὸν ἐν Τροίᾳ παρεῖναι τότε μὲν ἐχώρη, πάλιν δὲ ἐπαναχθέντος εἰς Ἄιδου ἐαντὴν ἐφόρουνσεν. Laodameia machte sich also ein Bildnis ihres Gatten, den sie über den Tod hinaus liebte, und widmete nun dem Bilde ihre Zärtlichkeit. Dabei konnte sie ihr Leid klagen und den Wunsch aussprechen, der Tote möchte ihr doch wenigstens auf kurze Zeit wiedergegeben werden. Schliesslich erbat Protesilaos in der Unterwelt läßt sich mit derjenigen seiner Gattin vereinigen, wenn man annimmt, daß die lebhaft und wiederholt geäußerte Sehnsucht auf den Toten beunruhigend und wie eine Beschwörung wirkt (vgl. *Lucian. dial. mort.* 23 ὁ ἔρωσ τῆς γυναῖκος οὐ μετρώσ ἀποκταίει μὲ). Mit *Apollodoros* stimmt *Hygin. fab.* 103 überein, nur daß die Erwähnung des Bildes fortgefallen ist und dafür die bei *Apollodor* stillschweigend für ἐλεγκάντων θεῶν als Grund vorausgesetzte Klage und Bitte der Laodameia hinzukommt: *flens petit a diis, ut sibi cum eo tres horas colloqui liceat*. Der Schluß von *fab.* 103 und der Anfang von 104 fließen ineinander über. 104 erzählt dann weiter: Laodameia wufste sich, als ihr der Gatte nach drei Stunden wieder entrisen war, nicht zu fassen. Sie machte sich ein Bild aus Wachs (*cereum* statt des überlieferten *aereum* zu lesen!), das ihrem Gemahl gleich, nahm es in ihr Gemach und gab vor, ihm zu opfern. Als ein Diener ihr frühmorgens Äpfel zum Opfer brachte, sah er durch einen Thürspalt, wie sie das Protesilaosbild umarmte und küßte. Er glaubte, sie habe einen fremden Geliebten bei sich, und meldete es ihrem Vater Akastos. Dieser drang in das Gemach und fand das Bild des Protesilaos. Er liefs einen Scheiterhaufen errichten und das Bild nebst den Opfergaben verbrennen. Da konnte Laodameia den Schmerz nicht ertragen, stürzte sich in die Flammen und wurde mit verbrannt. Wenn diese Erzählung die Fortsetzung der vorhergehenden bilden soll, so kann von dem Bilde nicht zum ersten Mal die Rede sein, sondern man mufs annehmen, daß Laodameia, nachdem sie noch einmal auf kurze Zeit mit ihrem Gatten ver-

einigt gewesen ist und von ihm wohl auch die Aufforderung erhalten hat, ihr bald in die Unterwelt nachzufolgen, es zunächst nicht glauben will, daß nichts anderes mehr übrig bleibe, und zum zweiten Mal das Bild zum Gegenstande ihrer Liebesbezeugungen macht. Es läßt sich denken, daß das eben noch einmal genossene kurze Glück sie nicht beruhigt hat, sondern die zweite Trennung ihr noch unerträglicher scheint als die erste, weshalb sie sich jetzt mit um so heftiger Leidenschaft wieder an das Bild klammert, vielleicht auch in der verzweifelten Hoffnung, den Toten noch einmal erwecken zu können. Wenn Akastos das Bild nebst den ihm gewidmeten Gaben auf einem Scheiterhaufen verbrennen läßt, so soll dies die endgültige Bestattung des Toten sein, damit er seine Ruhe habe und auch die Gattin nicht mehr durch die Erinnerung an ihn gequält werde. Auf den Satz *qui cum venisset et in thalamo irrupisset, vidit effigiem Protesilai* folgen die Worte: *quae ne diutius torqueretur, iussit signum et sacra pyra facta comburi*. Man ist versucht, das *quae*, anstatt auf Laodameia, wie es gewöhnlich geschieht, vielmehr auf das zunächst stehende *effigies*, das Bild und den Geist des Protesilaos, zu beziehen; aber bei der Eigenart des *Hyginischen* Stiles läßt es sich nicht entscheiden. Auf die Verehrung des Bildes spielt *Statius Silv.* 2, 7, 124 f. an (*haec te non thyasis procax dolosis falsi numinis induit figura*) und ebenso *Philostr. Im.* 2, 9 οὐχ ὥσπερ ἡ τοῦ Προτεσίλω κατασφραγιστὰ οἷς ἐβάκχευσεν: es sieht aus wie Bakchosdienst. *Eustath.* zu *Il.* 2, 700 (p. 325) bietet zwei verschiedene Berichte: a) *Προτεσίλωσ καὶ μετὰ θάνατον ἐφῶν τῆς γυναῖκος κατὰ μῆνην Ἀφροδίτης ἤησαστο τοὺς κάτωθε ὄντας ἀνελθεῖν, καὶ ἀνελθῶν εὖρον ἐκείνην ἀγάματι αὐτοῦ περικειμένην. αἰτήσαντος δὲ, φασί, μὴ ὕστερον αὐτοῦ ἔφιει διαχορῆσαστο ἐκείνην*. Daß der Groll der Aphrodite in der Tragödie sehr gut verwendet werden konnte, ist oben schon gesagt. Daß Laodameia das Bild schon verehrt, als Protesilaos aus dem Totenreiche anlangt, stimmt mit *Apollodoros* überein. Die Bitte des Pr., ihm bald nachzufolgen, ist klar ausgesprochen. Laodameia erfüllt sie alsbald, indem sie sich mit dem Schwerte umbringt. Dieser rasche Abschluß wird dem *Euripides* nicht angehören. b) *ἔτεροι δὲ ἄλλοσ φασί τὴν Λαοδάμειαν καὶ τεθνεῶστος τέ Προτεσίλωσ ἔρωτι ἐκκαίεσθαι γόλω Ἀφροδίτης ἠγγελθέντος γὰρ τοῦ πέθουσ οὐ μόνον χαλεπὸσ ἠνεγκέ, φασίν, ἀλλὰ καὶ ἀναγκαζομένη πρὸσ τὸ πατὸρσ γάμω δευτέρω ζευχθῆναι οὐκ ἀπέσθη τοῦ ἐράσ, ἀλλὰ κατεχομένη ἐννεπτέρενε μετὰ τοῦ ἀνδρὸσ, μᾶλλον αἰρουμένη τὴν πρὸσ τὸν τεθνεῶτα, φασί, σνονοσίαν ἢ τὴν πρὸσ τὸν ζώντασ ὀμιλίαν, καὶ ἐξέλιπεν ὅτ' ἐπιθνήμιασ. μεμύθηνται δὲ ταῦτα διὰ τὸ ἐκείνησ φιλεσδρον, ἀνειδιολοπιουμένησ, ὡσ εἰκόσ, τὸν ἀνδρὰ καὶ σννερίησ δοκοῖσασ αὐτῶ καὶ θανόντι*. Aphroditis Zorn bewirkt, daß Laodameia auch den gestorbenen Protesilaos noch leidenschaftlich liebt und mit ihm, d. h. mit seinem Bilde, die Nacht zubringt, wie durch Zauber an ihn gebannt (das ist doch wohl die Bedeutung von *κατεχομένη*, nicht

‘strenge Abgeschlossenheit’, vgl. *Hermes* 20, S. 107). Dem Wunsche des Vaters, der sie zu einer anderen Heirat drängt, widersetzt sie sich hartnäckig. Es läßt sich annehmen, daß davon bei *Euripides* die Rede war. Daß sie schließlicly vor Sehnsucht vergeht, sieht aus wie eine spätere Abschwächung der ursprünglich gewaltsameren Art, wie sie sich den Tod giebt. *Tzetzes Chil.* 2, 52, v. 759 ff. berichtet, Laodameia habe sich der Sage nach ein hölzernes Bild von Protesilaos gemacht und mit ihm ihr Lager geteilt, nach einer anderen Darstellung sei ihr in der Nacht der Gatte im Traume erschienen, in Wirklichkeit aber habe sie ihr Brautgewand angelegt und sich mit dem Schwerte erstochen (*μάχαιραν πρὸς ἥνω ἐμβαλοῦσαν*), um mit dem Gatten im Tode vereint zu sein. Auch von der Bitte, die Protesilaos in der Unterwelt ausspricht, erzählt *Tzetzes* (v. 764—766). Persephone empfindet Mitleid mit Pr., bittet Pluton, ihn wieder zu beleben, und so geschieht es. Auch *Ovid* hat wohl in dem Brief der Laodameia (*her.* 13) manches aus *Euripides*. Laodameia schildert den schmerzlichen Abschied von Protesilaos und die Sorge, in der sie sich nun befindet. Hoffnungen und Befürchtungen lösen einander ab; die letzteren aber überwiegen. Während ihr Gatte abwesend ist, soll ein Bild aus Wachs sie an seine Züge erinnern (v. 151 f.: *Dum tamen arma geres diverso miles in orbe, quae referat vultus est mihi cera tuos*). Mit diesem Bilde will sie sprechen wie mit dem Geliebten, so wie ihn will sie es umarmen. Endlich will sie dem Gatten folgen, wohin er sie auch rufe, sei es auch in den Tod. Ob bei *Euripides* etwa auch, wie bei *Ovid*, das Bildnis des Protesilaos schon vor seinem Tode vorhanden war, muß im Hinblick auf die anderen dem widersprechenden Angaben bezweifelt werden. Über das Stück des *Euripides* handelt *Weleker, Griech. Trag.* 2, 494 ff.; *Hartung, Euripides restitutus* 1, 268 ff.; *Kiefsting, Anal. Catull.*, *Greifswald, Univ.-Pr.* 1877, S. 5—12; *Maximilian Mayer, Hermes* 20, S. 101 ff.; *Rich. Wagner, Epitoma Vaticana ex Apollodori bibliotheca* S. 198 ff.; *Höfer* unter ‘Laodameia’ Bd. 2 Sp. 1828. Eine Komödie ‘Protesilaos’ schrieb *Anaxandrides*, vgl. *Meineke, Fragm. com. Gr.* 3, 182 ff.; *Kock, Comic. Attic. fragm.* 2, 150 ff. Aus einem Epos, das den Titel ‘Protesilaos’ führte, ist ein Vers erhalten, *Steph. Byz. Φιλᾶκη, πόλις Θεσσαλίας . . . καὶ τὸ ἐκ τόπων ἐπίσημα Ἡλιόδορος ἐν Πρωτεσίλειῳ, Ἀργεῖον τελέεισιν ὅσοι Φιλᾶκηθεν ἔπιπτο.*“ Über (nicht sicher bezogene) Tragödien des *Pacuvius* und *Titius* mit dem Titel ‘Protesilaos’ vgl. *Ribbeck, Tragie. Rom. fragm.* S. 116, *Röm. Tragödie* S. 326. Auch *Laevius* hat den Stoff in seiner *Protesilaudamia* behandelt (*Bachrens, Fragm. poet. Roman.* S. 299 ff.) *Propertius* 1, 19, v. 7—10 berührt die Rückkehr des Protesilaos zu Laodameia, anscheinend ohne ihn mit seiner früheren menschlichen Gestalt ausgestattet zu denken (. . . *cupidius falsis attingere gaudia palmis Thessalis antiquum venerat umbra domum*). Nach einer bei *Servius* zu *Aen.* 6, 447 (= *Mythogr. Vatic.* 1, 158; 2, 215) erhaltenen Überlieferung starb Laodameia in

den Armen des Gatten, der aus der Unterwelt zu ihr gekommen war (*quae cum maritum in bello Troiano periisse cognovisset, optavit, ut eius umbram videret; quare concessa non deserens eam in amplexibus eius perit*). Die dem Protesilaos gesteckte Frist ist an den oben angeführten Stellen entweder auf einen Tag oder drei Stunden bemessen. Von Stunden ist auch die Rede bei *Minucius Felix, Octav.* 11, 8 (die Zahl ist ausgefallen): *quis unius ullus ab inferis vel Protesilai sorte remearit horarum saltem (. . .) permissio commentu*.

Völlig ohne Beziehung zu der bis hierher behandelten Sage ist *Konon* 13. Aithilla, die Tochter des Laomedon und Schwester des Priamos, wird nebst anderen Frauen von Protesilaos und seinen Gefährten gefangen aus Ilios mitgenommen. Die Schiffe legen unterwegs zwischen Mende und Skione an der Halbinsel Pallene an. Die Griechen gehen, um Wasser zu holen, ans Land. Die Trojanerinnen stecken, von Aithilla angestiftet, die Schiffe in Brand, sodafs die Griechen ihre Fahrt nicht fortsetzen können. Das führt zur Gründung von Skione. Daß hier Protesilaos nach dem Falle Trojas noch leben und seine Heimfahrt antreten soll, widerspricht der sonstigen aus alter Zeit stammenden und in ihren Grundzügen nie angetasteten Sage und kann kaum anders als durch ein Versehen oder blinde Willkür erklärt werden. Da nach *Tzetzes* zu *Lykophron* 911 die Mannschaft des Protesilaos in die Gegend gelangte (*οἱ τοῦ Πρωτεσίλειῳ εἰς Πελλήνην ἐπεροίρησαν πηλοῖον πεδίον Κανάστρου*), so handelt es sich wohl nur darum, daß für die Schar des Protesilaos der Führer selbst eingesetzt worden ist, vielleicht gar nicht im ursprünglichen Texte, sondern erst in der Überlieferung. Daß die Troerinnen bei Skione die Schiffe verbrennen, erzählt noch *Polygaitos* 7, 47 und *Stephan. Byz.* s. v. *Σκίωνα*, ohne den Namen eines bestimmten Führers zu nennen. *Strabo* 7, 25 p. 330 dagegen verknüpft dieselbe Begebenheit mit der Heimfahrt des Herakles aus Troja und einem Kampfe, den er auf Pallene zu bestehen hatte, sei es mit den Giganten, sei es mit menschlichen Widersachern. Daraus folgert *Höfer, Konon* S. 63, daß auch *Konons* Erzählung sich auf die Rückkehr des Protesilaos vom ersten Zug gegen Troja unter Herakles und Telamon bezieht. Bei einer solchen Annahme würde aber nur eine Unmöglichkeit durch eine andere ersetzt, abgesehen davon, daß ein unbefangener Leser in dieser Erzählung die Worte ἐξ Ἴλιου ἄγων αἰχμάλωτον ohne weiteren Zusatz nicht von dem Zuge des Herakles verstehen konnte. In der Stadt Skione selbst galt wohl Protesilaos als der Gründer und wurde dort verehrt. Das wird der Kern der Geschichte sein. Zu Schwierigkeiten führte nur der Versuch, einen Zusammenhang mit der Trojasage herzustellen. Für die beiden anderen Orte, an denen Protesilaos göttliche Geltung hatte, war es besser gelungen: aus Phylake war er gekommen, in Elaius fand er sein Grab.

Protesilaos in Thessalien, auf Pallene und im thrakischen Chersones scheint thrakischer Herkunft zu sein, dem Dionysos verwandt und

vielleicht mit Proteus gleichzusetzen. Vgl. *Maafs, Progr. Greifswald* 1886/87 und *Hermes* 23, S. 72, Anm. 2; *Maxim. Mayer, Hermes* 20, S. 134. Von einem τέμενος des Protesilaos in Phylake ist bei *Pindar, Isthm.* 1, 83 f. die Rede (Πρωτεΐδα, τὸ τεὸν δ' ἀνδρῶν Ἀγαιῶν ἐν Φυλάκῃ τέμενος συμβάλλομαι), und der Zusammenhang ergibt, daß dort dem Protesilaos zu Ehren Spiele veranstaltet wurden. Vgl. *Schol. z. d. St.* Von dem ἱερόν in Phylake spricht *Philostr. Her.* 2, 8 (S. 148 *Kayser*) und erzählt *Her.* 2, 3 (S. 143), daß sich Pr. zuweilen in Phthia aufhalte. Am berühmtesten war nach unserer Überlieferung das Protesilaosheiligtum von Elaius im thrakischen Chersones unweit des Vorgebirges Mazusia, Sigeion gegenüber. Nach *Herodot* 9, 116 befand sich dort das Grab des Protesilaos, dazu ein Tempel nebst einem dazu gehörigen geweihten Bezirk (τάφος, ἄδυτον, τέμενος). Der Tempel enthielt reiche Schätze (ἐνθα ἦν χορημᾶτα πολλὰ καὶ φίλαι χρῆσται καὶ ἀργύρεαι καὶ χαλκοὶ καὶ ἐσθῆς καὶ ἄλλα ἀναθημᾶτα), ein Beweis für das Ansehen, das Protesilaos bei den Gläubigen genoß. An diesem Tempelgut vergriff sich um das Jahr 480 v. Chr. der persische Statthalter Artayktes; außerdem benützte er das Tempelland zu Saat und Weide und entweihte den Tempel selbst, indem er darin Umgang mit Weibern pflegte. (Vgl. *Herod.* 7, 33.) Die Strafe blieb aber nicht aus. Er fiel den Athenern in die Hände, welche Sestos erobert hatten, und wurde gekreuzigt. Noch ehe das geschah, fühlte er sich durch ein Wunderzeichen an Protesilaos' Macht gemahnt. Einer der Leute, von denen die Gefangenen bewacht wurden, briet Fische; da begannen diese, die längst tot und eingesalzen waren (τάριχοι), zu zappeln und emporzuschellen, als wären sie eben erst gefangen. Das deutete Artayktes auf Protesilaos, der zwar gestorben und einbalsamiert sei (τεθνήως καὶ τάριχος εἶν), aber doch die Macht besitze, einen Frevler zu bestrafen. Auch *Thukydides* 8, 102 erwähnt das ἱερόν τοῦ Πρωτεΐδου zu Elaius. Von dem Grab spricht *Lycophron Alex.* 532 bis 534: Γραικῶν ἄριστος, ὃ πάλαι τεύχει τάφους ἀπὴ Δολόγων εὐτραπέης κευμητόν, Μαζουσίᾳ προύχοισα χειρσαίον κέρως. *Tzetzes* z. d. St.: ἔστι δὲ Χερσόνησος Θράκης, ὅπου Πρ. κείμενος ὡς θεὸς τοῖς ἐγχωρίοις ἐτιμᾶτο. Das Proτεΐδαίειον nennt auch *Strabo* 7, 52 p. 331 und 13, p. 595, ferner *Plin. hist. nat.* 4, 49 (*delubrum Protesilai*). Die Stadt Elaius heißt dem Protesilaos geweiht bei *Pausan.* 1, 34, 2: ... τοῖς δὲ καὶ ἀνάκνινται πόλεις. Ἐλειὸς ἐν Χερρονήσῳ Πρωτεΐδαῖω, Λεβάδα Βοιωτῶν Τροφωρίῳ. Es handelt sich dabei um Menschen, die unter die Götter aufgenommen sind. *Paus.* 3, 4, 6 wird an die Bestrafung des Artayktes erinnert, wie auch bei *Philostr. her.* 2, 1. Bei dem Grab des Protesilaos wachsen Ulmen, welche, wenn sie hoch genug sind, um Iliou zu erblicken, vertrocknen. So berichtet *Plin.*



1) Griechen und Trojaner, Gefäß des Charos im Louvre in Paris, 1. Teil: 2 unbekannte Griechen zu Fuß, Palamedes, Nestor, Protesilaos (auf dem Rosse Podargos), Patroklos (auf dem Rosse Balios). (Nach *Archäol. Ztg.* 1864, Taf. 181.)



1) Griechen und Trojaner, Gefäß des Charos in Paris, 2. Teil: Achilleus (auf dem Rosse Xanthos), Hektor (auf dem Rosse Orivon), Memnon (auf dem Rosse Aethon), ein unbekannter Krieger. (Nach *Archäol. Ztg.* 1864, Taf. 181.)

hist. nat. 16, 238 und Quint. Smyrn. 7, 408 ff. Vgl. Anthol. Palat. 7, 141. 385. Philostratos her. 2, 1 erzählt, die Ulmen seien von Nymphen gepflanzt mit der Bestimmung, daß die nach Ilios gerichteten Zweige zeitig blühten, dann aber vor der Zeit welk würden, ein Bild des Protesilaos. Philostratos berichtet weiter, dafs von dem Tempel nur noch wenig übrig sei, aber wie an den Grundmauern zu erkennen, war es ein stattlicher Bau (τὸ δὲ ἱερόν . . . τοῦτο ἴσθαι, ὃ ξέρε, καταλείπεται δὲ αὐτοῦ ὄρας ὡς ὀλίγα. τότε δὲ, οἶμαι, χαρίεν τε ἦν καὶ οὐ μικρόν, ὡς ἔστι τοῖς θεμελίοις ξυμβαλέσθαι). Das Bild des Protesilaos, so fährt er fort, ist noch vorhanden und steht auf einem wie ein Schiffsschnabel gestalteten Sockel, Protesilaos ist als Befehlshaber des Schiffes dargestellt. Die Zeit und die Anbetung der Gläubigen haben ihre Spuren an dem Denkmal hinterlassen und das Gesicht unkenntlich gemacht. (τὸ δὲ ἄγαλμα τοῦτο βέβηκε μὲν ἐπὶ νεώς, τὸ γὰρ τῆς βίας οὐ σήματα πῶρα, ἴδονται δὲ νεώροχος. περιτοίφας δὲ αὐτὸ ὁ χρόνος καὶ τῆ Δι' οἱ ἀλείφοντές τε καὶ οἱ ἐπισφραγίζουσι τὰς εὐχὰς ἐξηλλάχασιν τοῦ εἶδους.) Einem Winzer der Gegend erscheint Pr. öfter persönlich in der Gestalt, die er ehemals vor Troja hatte, also wie ein zwanzigjähriger Jüngling, und hilft ihm mit Rat und Tat bei seiner Tätigkeit (Her. e. 1 u. 2). In dem Weinberg sind δρόμοι, die ihm besonders heilig sind, γυνάξεται γὰρ ἐν αὐτοῖς ὁ ἦρος (S. 131 Kayser). An den Stellen, denen er nahekommt, gedeiht und blüht alles besonders schön. Gelegentlich jagt er Schweine und Hirsche und kommt dann in der Mittagszeit in den Garten, um zu ruhen (Her. 2, 3 . . . καὶ πρὸς θήρα σὼν τε καὶ ἐλάφων γειτόμενος ἀπικνεῖται κατὰ μεσημβρίαν καὶ καθ' ἑορὴν ἐκταμείζει). Als Opfergaben erhält er abends Wein von den Reben, die er selbst pflanzt, mittags Früchte, außerdem zu Beginn des Sommers und des Herbstes und zur Vollmondszeit im Frühling Milch, und stets ist das Opfer schnell verzehrt: σπένδω αὐτὸ κατὰ ἐσπέραν ἀπὸ τουτωνῶν τῶν Θεσίων ἀπέλειω, ἄς φρονέει αὐτός, καὶ τροπικὰ δὲ ὥραϊα προτίθειμι κατὰ μεσημβρίαν, ἐπειδὴν θέρος τε ἦκη καὶ μετόπωρον ἴσθεται, σελήνης τε ἰούσης ἐς κύβιον ἐν τῇ τοῦ ἦρος ὄρα γάλα ἐγγέας ἐς τὸν ψυκτικῆρα τοῦτον „ιδού σοι“ λέγω „πὸ τῆς ὥρας γάλα, σὺ δὲ πίνε“, κἀγὼ μὲν εἰπόν ταῦτα ἀπαλλάττομαι, τὰ δὲ βέβρωται τε καὶ πέποιται θάττον ἢ καταμῆσαι. Nach Her. 2, 6. 7 erteilt Protesilaos Orakel (vgl. Lucian. Deorum conc. 12) und heilt allerlei Krankheiten. Besonders gern hilft er unglücklich Liebenden; dagegen züchtigt er die Ehebrecher. Seine Tätigkeit übt er in Thessalien ebenso aus wie auf dem Chersones (2, 8: καὶ γὰρ τὸ ἐκείνη — nämlich in Phylake — ἱερόν ἐνεργὸν τῷ Προτεσίλειω, καὶ πολλὰ τοῖς Θετταλοῖς ἐπισημαίνει φιλόρθρωπά τε καὶ εὐμενῆ, καὶ ὀργίλα αὐ, εἰ ἀμελοῖτο.

Kunstdarstellungen.

In der Lesche der Knidier zu Delphi gehört Protesilaos zu den von Polygnotos im Unterweltbild zusammengestellten Personen. Pausan. 10, 30. 3: Πρωτεσίλειος δὲ πρὸς Ἀχιλλεῖα

ἄφορᾶ καθ' ἐξόμενον. Einen Protesilaos als Werk des Deinomenes erwähnt Plin. hist. nat. 34, 76. Erhalten sind folgende Darstellungen:

1) Korinthisches Gefäß (Deckelbüchse) des Chares, früher im Besitze De Wittes, jetzt im Louvre in Paris. Archäol. Zeitung 1864, S. 153 ff. und Taf. 184, wonach unsere Abbildung f. Heydemann, Pariser Antiken S. 88, 1; W. Klein, Griech. Vasen mit Meistersignaturen, 2. Aufl., S. 29 f.; Dumont et Chaplain, Céramiques de la Grèce propre 1, S. 232; Pottier, Vases antiques du Louvre E 609. Um das Gefäß herum läuft ein Bildstreifen. Ein Zug von fünf berittenen Griechen und dahinter zwei Mann zu Fuß ist drei Trojanern gegenübergestellt. Die griechischen Reiter sind, ohne sich sonst zu unterscheiden, benannt (von links angefangen): Palamedes, Nestor, Protesilas, Patroklos, Achilleus; von den Troern heißt der erste Hektor, der zweite Memnon.

2) Münzen von Elaius im thrakischen Chersones aus der Zeit des Commodus zeigen auf



2) Protesilaos, Münze von Elaius in Berlin. (Nach Beschreibung der antiken Münzen 1, Taf. 7, 63.)



3) Protesilaos, Münze des Phthiotischen Theben. (Nach Archäol. Ztg. 1873, S. 40.)

der Rückseite Protesilaos auf einem Schiffsvorderteil stehend, mit Helm, Panzer und kurzem Kleid, im linken Arm eine Lanze, die rechte Hand erhoben, eine Wiedergabe des von Philostratos (s. ob. Sp. 3165, 14 ff.) beschriebenen Tempelbildes.

a) Berliner Sammlung. Beschreibung der antiken Münzen Bd. 1 Taf. 7, 63, wonach unsere Abb. 2. Vgl. Drexler, Ztschr. f. Numism. 14, S. 130 ff.

b) Sammlung Waddington: Imhoof-Blumer, Monnaies grecques S. 46, nr. 43; Zeitschr. für Numism. 14, S. 130 ff.

3) Münzen des Phthiotischen Theben (4. Jahrh. v. Chr.), welches sehr nahe bei Phylake lag und mit diesem eine Zeitlang vielleicht einen Ort bildete, Bundesmünzen der Phthiotischen Achäer. Protesilaos hat hier das Schiff verlassen und eilt, mit Helm, Panzer, Schild und Schwert bewaffnet, dem Lande zu.

a) Berliner Sammlung: Archäol. Zeitung 1873, S. 40 ff. (R. Weil) mit Abb. vor dem Texte, wonach unsere Abb. 3; Imhoof-Blumer, Monn. gr., Thessalien, Thebae 6. 7.

b) London, Brit. Museum. Catalogue, Thessaly Taf. 11, 3. 4; P. Gardner, Types of Greek coins S. 188 u. Taf. 12, 7.

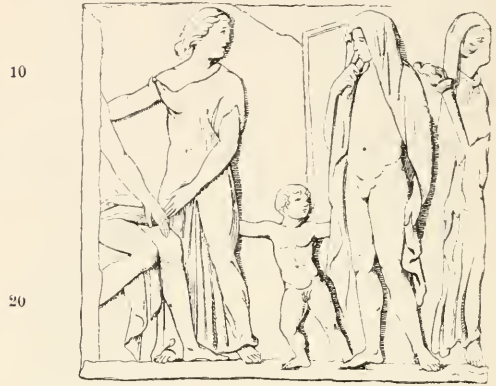
4) Relief am Heroon von Trysa: Jahrbuch der Kunstsumml. des österreichischen Kaiser-

1a) Sarkophag in S. Chiara zu Neapel (nach *Monumenti dell' Inst. arch. 3, Taf. 40 A*), Innenseite: Protesilaos kommt aus der Unterwelt zu Laodameia zurück.



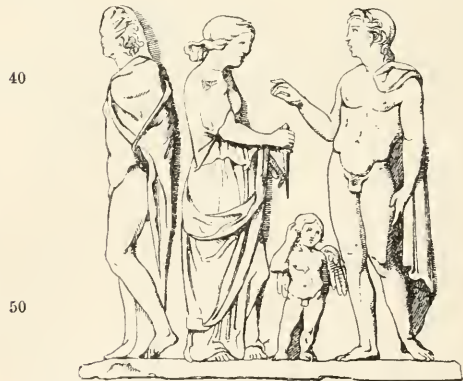
hauses Bd. 9, Taf. 24, B 5. Zu Beginn der troischen Kämpfe wird ein Toter fortgetragen, es wird Protesilaos sein.

5) Sarkophag in Sta. Chiara zu Neapel, abgeb. *Mon. d. Inst. 3, 40 A*, dazu *Welcker*,



4b) Sarkophag in S. Chiara zu Neapel (nach *Monumenti dell' Inst. arch. 3, Taf. 40A*), linke Schmalseite: Protesilaos bittend vor Hades und Persephone.

Ann. d. Inst. 14 (1842), S. 32—37 (vgl. *Alte Denkmäler 3, S. 553 ff.*); auch *Wiener Vorlegeblätter Serie B, Taf. 11, 4 a. b. c.*, wonach unsere Abb. 4. Vgl. auch *Oberbeck, Gal. her. Bildw. S. 327 ff.* und *Maxim. Mayer, Hermes 20, S. 125 ff.*
Protesilaos kommt aus der Unterwelt. Ein älterer Mann (ianitor Orci) weist ihm den Weg.



4c) Sarkophag in S. Chiara zu Neapel, rechte Schmalseite: Protesilaos nimmt von Laodameia Abschied.

Hermes, der Totengeleiter, ist zugegen. Laodameia ist in ihrem durch einen Vorhang angedeuteten Gemache, von ihren Dienerinnen umgeben, mit einem Opfer für Dionysos beschäftigt gewesen, dessen Bild in Gestalt einer bärtigen Herme im Zimmer steht, davor ein Altar, und ist jetzt bei dem Anblick oder der überraschenden Nachricht von der Wiederkunft des Protesilaos erschrocken zu Boden gesunken. Eine der Dienerinnen eilt dem Protesilaos entgegen, die zweite zu ihrer Herrin, die dritte,

rechts von Laodameia, wohl ihre Amme, jedenfalls eine ältere Person, ist bemüht ihr aufzuhelfen, die vierte trägt in einem auf ihrem Kopfe ruhenden Korbe Früchte zum Opfer herbei, eine fünfte lehnt von rechts her an der Herme. Im Hintergrunde sieht man eine verhüllte Gestalt, den Schatten des Protesilaos, wie ihn wohl Laodameia im Traume oft erblickt hat. Die Darstellung ist von Selene (links) und Helios (rechts) eingefasst, vielleicht eine Andeutung der dem Protesilaos bewilligten Frist von einem Tage. An der linken Schmalseite (4b) ist dargestellt, wie Protesilaos, durch die Verhüllung auch hier als Schatten gekennzeichnet, von Eros geführt, vor das Herrscherpaar der Unterwelt tritt, um seine Bitte vorzutragen. Die rechte Schmalseite (4c) giebt ein Bild von dem Abschiede des Protesilaos, der zu den Toten zurückkehren muß. Laodameia hält einen Dolch in der Hand; sie wird sich damit den Tod geben, um dem Gatten nachzufolgen. Zwischen ihr und Protesilaos steht Eros.

6) Sarkophag im Vatikan. *Visconti, Museo Pio-Clementino V 18, 19, Millin, Mythol. Gallerie 156, 561; Welcker, Overbeck und Maxim. Mayer a. a. O.; Wiener Vorlegebl. Serie B, Taf. 11, 3 a. b.* Hiernach unsere Abb. 5. Beschreibung ausserdem bei Helbig, *Führer durch die öffentliche Samml. klass. Altert. in Rom, 2. Aufl., 405.*

Die Hauptseite (5a) enthält mehrere Darstellungen, die inhaltlich aufeinander folgen. Von links an: 1) Tod des Protesilaos. Ein Schiff ist an den Strand gestoßen. Ein Grieche steigt aus, ein anderer steht bereits am Ufer. Am Boden liegt ein Toter, Protesilaos. Dabei steht eine verhüllte Gestalt, sein Schatten. Hermes ist im Begriff, ihn ins Totenreich zu führen. 2) Wiederkunft. Protesilaos, wieder lebendig, von Hermes geleitet. 3) Wiedersehen. Laodameia und Protesilaos stehen einander gegenüber vor einem Gebäude. Die Köpfe sind nicht ausgearbeitet, sie konnten die Gesichtszüge des Ehepaares bekommen, für das der Sarg bestimmt war. 4) Trennung. Laodameia liegt traurig auf ihrem Lager, ihr Vater Akastos sitzt bekümmert neben ihr. Im Hintergrunde ist die verhüllte Gestalt des Protesilaos, der nun wieder zum Schatten geworden ist. An der Wand ist auf einem Gestell eine Maske angebracht, neben der rechts das Ende eines Thyrsosstabes (Fichtenzapfen), links das eines zweiten, wie eine Lanzenspitze, sichtbar ist. Am Boden liegen Zeichen des Bakchosdienstes. 5) Rückkehr in die Unterwelt. Protesilaos, verhüllt, wird von Hermes nach dem Tore der Unterwelt geleitet, wo Charon im Kahne seiner wartet. Von den beiden Kurzseiten giebt die eine drei Büßergestalten wieder, den Sisyphos, den Ixion und den Tantalos, kommt hier also nicht in Betracht. Auf der anderen (Abb. 5b) ist der Auszug des Protesilaos dargestellt. Laodameia sitzt in einem durch



5.a) Protesilaos' Tod, Wiederkunft, Wiedersehen mit Laodameia, Trennung, Rückkehr in die Unterwelt. Sarkophag im Vatikan. (Nach Wiener Vorlegebl. Serie B, Taf. 11, 3 a.)

einen Vorhang angedeuteten Gemache und reicht dem vor ihr stehenden Protesilaos die Hand zum Abschiede. Er trägt eine Chlamys und in der linken Hand einen Speer. Ein mit Helm und Schild versehener Krieger steht dabei. [Türk.]

Proteurythmos (Πρωτεύρονθος). In dem von S. Wide, *Athen. Mith.* 19 (1894), 260, 123 (= *Dittenberger, Sylloge* 2², 737, 122 ff.) veröffentlichten Dekret der Iobakenen aus Athen findet sich die Bestimmung Μερῶν δι γεινομένων αἰρέτω ἱερέας, ἀνθιθεούς, ἀρχίβαρχος, ταμίης, βουκολικός, Διονύσιος, Κόρη, Παλαίμων, Ἀφροδίτη, Πρωτεύρονθος· τὰ δὲ ὄνόματα συνκληροῦσθω πάσι. Mag auch der Sinn der Worte μερῶν δι γεινομένων αἰρέτω verschieden

wohl kaum mit Recht den Proteurythmos dem Orpheus gleich. *Rohde, Neue Heidelberger Jahrbücher* 6 (1895), 2 = *Kleine Schriften* 2, 294 f. sieht unter scharfer Polemik gegen *Maafs* in Proteurythmos nicht den Namen einer Gottheit, sondern den Titel eines Menschen, desjenigen, der bei der Procession als erster die rythmischen Bewegungen ausführt und die andern zu solchen anleitet, oder wenn das Kollegium mehrere 'Meister im ὄρθμος (ἐὐὐρθμος)' hatte, den obersten dieser 'Tanzmeister'. Nach mündlicher Mitteilung wird auch F. Poland in seiner demnächst erscheinenden Schrift *Geschichte des griech. Vereinswesens* (s. Index) über Proteurythmos handeln. [Höfer.]

Proteus (Πρωτεύς). 1) ein seinem Namen nach entschieden griechischer Meerdaimon (δαίμων θαλάσσιος, *Ail. nat. an.* 9, 50), der, obwohl Spuren eines Kultus sich nicht nachweisen lassen, doch im griechischen Volksbewußtsein als Gott lebte, *Theokr. Id.* 8, 52, ὁ Πρωτεύς γάλακτος καὶ θεὸς ὄν ἐκμεν, vgl. *Orph. Argon.* 339, wo er unter den übrigen Meergottern angerufen wird. Diese Vorstellung hat sehr frühzeitig eine nachhaltige Beeinträchtigung erfahren durch den Dichter der Telemachie (*Odys.* 4, 349 ff.), der ihn als ägyptischen ἔλιος γέρον ρημερτής zwar mit allen Gaben der Meergottheiten ausgestattet zeigt, aber doch mit unverkennbar komischen Zügen zeichnet, und nur zu einem ὕποδμος des Poseidon macht, dem die Hut der Seerobben anvertraut ist und der sich seiner Aufgabe in der Art des Rubezahl entledigt (4, 451).

Schon die Art, wie seine Tochter Eidothea dem Menelaos den Vater überlisten hilft, entbehrt nicht des Komischen. Gerade deshalb darf diese anscheinend älteste Überlieferung von Proteus nicht als Ausdruck der wahren Volksvorstellung betrachtet werden, obwohl auch diese darin einigermassen zu ihrem Rechte kommt. Denn obgleich nur Hüter der Robben auf der Insel Pharos, kennt er doch des ganzen Meeres Tiefen 4, 385 f., nicht etwa bloß die Umgebung der eigenen Gegend, und vermag sich in alle Gestalten, ja sogar in Feuer zu verwandeln, 4, 418. Die Gottheit des Proteus ist somit auch in dieser burlesken Behandlung nicht ganz verwischt, aber diese Behandlung hat die spätere Auffassung von Proteus tiefgehend beeinflusst und am meisten zur Verdunklung der Kunde von der ursprünglichen Heimat der Sage beigetragen. Sie scheint namentlich in Ionien herrschenden Einfluß gewonnen zu haben: die einzige bildliche Darstellung des Proteus, die überliefert ist, *Paus.* 3, 18, und die sich ganz an die *Odyssee* anschließt, befand sich am Thron von Amyklai von dem ionischen Künstler Bathykleos von



5b) Protesilaos' Auszug und Abschied von Laodameia. Sarkophag wie 5a. Schmalseite.

ausgelegt werden können, so viel ist doch wohl sicher, daß wir wie in den vorausgehenden Namen Διονύσιος, Κόρη u. s. w. so auch in Proteurythmos den Namen eines Gottes zu suchen haben, dessen Rolle die Vereinsmitglieder bedarfs mimischer Darstellung ebenso wie die der anderen vorausgenannten Gottheiten unter sich verlosen, *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 439 f. *Keil, Athen. Mith.* 20 (1895), 446 Anm. 1. *Dreierup, Neue Jahrb. für d. klass. Altertum* 3 (1899), 359. Da die Inschrift ungefähr aus der Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr. stammt, wo die orphische Kosmogonie alles mit ihren Daimonen belebte, so liegt die Vermutung von *Wide* a. a. O. 278 nahe, daß wir auch hier einen orphischen Schöpfungsdaemon zu erblicken haben, den Daimon, welcher dem Weltall den ἔρθμος gegeben hat und der am besten mit dem orphischen, auch im Pariser Zauberpapyrus erwähnten Daimon Πρωτόγονος (*Dieterich, Abvaxas* 132) zu vergleichen sein dürfte. In ähnlicher Weise erkennt *Dittenberger* a. a. O. p. 595 Anm. 61 in Proteurythmos 'nomen daemonis cuiusdam Bacchi ministri, cuius nulla praeterca constat memoria'. *Maafs, Orpheus* 62 ff. setzt

Magnesia. Aber Proteus darum lediglich als Erfindung des Dichters der Telemachie zu betrachten (*Welcher, Gr. Götterl.* 1, 648) verbietet die sonstige Überlieferung. Wohl ist unter dem Gewicht des Namens Homer seine Urheimat und Urbedeutung fast vergessen und er an Pharos und Ägypten gebunden geblieben, und wenn er von den römischen Dichtern *Vergil, Ovid, Horaz* ins Karpathische Meer versetzt wird, so widerspricht dies der homerischen Ansetzung nicht, da das Karpathische Meer nur eine andere Bezeichnung des Ägyptischen Meeres ist und Proteus nirgends auf die Insel Karpathos versetzt wird. Aber diese Römer haben doch eine höhere und edlere Vorstellung von ihm und kennen auch seine griechische Heimat, s. u.

Nun erscheint aber der griechische Meer-gott schon bei *Herodot* 2, 112 ff. und nach ihm bei griechischen Dichtern und Mythographen als ein ägyptischer König und man hat deshalb zwei Träger des Namens unterscheiden zu müssen geglaubt. Es liegt aber nur eine Vermischung vor. *Herodot* beruft sich auf die Erzählungen der ägyptischen Priester, die ihre Kunde durch Nachforschungen von Menelaos selbst(!) erhalten haben wollten (2, 118). *Welcher, Gr. Götterl.* 1, 649 sagt: 'Dafs die ägyptischen Gelehrten auch das Geschöpf griechischer Phantasie den Griechen entziehen mochten, um daraus einen ägyptischen König zu machen, begreift sich', und vermutet, dafs vielleicht *Stesichoros* auf diese 'historische Erfindung' Einfluß gehabt habe. *Stesichoros* hat allerdings in seiner *Palinodie auf Helena* diese von dem Vorwurf gereinigt, mit Paris nach Troia gegangen zu sein. Aber einen längeren Aufenthalt der Helena in Ägypten kennt auch der Dichter der Telemachie, der Menelaos mit Helena erst im achten Jahre nach der Einnahme von Troia in die Heimat zurückkehren läßt (*Od.* 4, 82). In Ägypten weilt er bei Polybos und Alkandra in Thebai *Od.* 4, 125 ff., dann bei Thon, dessen Gemahlin Polydamna der Helena ein kummervertreibendes Zaubermittel schenkt, *Od.* 4, 220—228, und der bei *Herodot* 2, 113 Thonis heifst und als Wächter des westlichsten Nilarmes unter Proteus Herrschaft erscheint; vgl. auch *Hypoth.* z. *Eur. Hel.* Wann und durch wen die Versetzung der Helena nach Ägypten statt nach Troia zuerst vollzogen wurde, läßt sich wohl nie mehr ermitteln; einem *Philostr.* *Heroic.* 693 erscheint diese Wendung sogar als die ursprüngliche, von der *Homer* mit Unrecht abgegangen sei. Den ägyptischen Priestern konnte jedenfalls die Rolle des Proteus in der *Odyssee* nicht passen. Wenn also *Herodot* diese von ihnen so umgestaltet fand, wie er berichtet, so muß für diese Umgestaltung ein Grund vorliegen, der auch in *Herodots* Bericht vielleicht noch durchblickt.

Dieser erzählt a. a. O.: Nach Pheron wurde ein Memphite König, der in griechischer Sprache Proteus heifst, seinen ägyptischen Namen nennt *Herodot* nicht, erst *Diodor* 1, 62 nennt ihn *Κέρηρ*. Er hatte zu *Herodots* Zeit ein schönes Temenos in Memphis in dem Stadtbezirk, welchen die Tyrier bewohnten, und

der das Tyrierlager hiefs. In diesem Temenos stand ein Tempel der sog. fremden Aphrodite. In dieser vermutet *Herodot* die Helena, da er die Legende (*λόγος*) vernahm, dafs Helena bei Proteus gelebt habe. Die Priester hätten ihm nämlich auf seine Fragen erzählt, Alexandros sei mit der geraubten Helena in das Ägyptische Meer verslagen worden und in den kanobischen Mündungsarm des Nils hineingekommen. Hier verklagten seine Diener ihren Herrn wegen seines Unrechts gegen Menelaos bei den Priestern des Heraklesheiligthums, das ein Asyl war, und bei dem Wächter dieses Nilarmes, Thonis. Dieser Thonis meldet den Fall seinem König Proteus, der ihm einen Haftbefehl zuschickt. So werden Alexandros und Helena nach Memphis geschickt. Nachdem die Untersuchung zu Ungunsten Alexandros ausgefallen, spricht Proteus: wenn es nicht mein Grundsatz wäre, keinen Fremdling zu töten, so würde ich dich für diesen Frevel strafen. Nun aber will ich mich begnügen, dich mit deinen Gefährten des Landes zu verweisen. Aber diese Frau und die geraubten Schätze will ich dem griechischen Fremdling aufbewahren, bis er sie holt. Beim Beginn des troianischen Krieges schicken die Griechen eine Gesandtschaft in die Stadt, um Helena zurückzufordern, erhalten aber die Antwort, sie hätten diese nicht, sondern sie sei in Ägypten bei Proteus. Die Griechen glauben das nicht, aber nach der Einnahme der Stadt finden sie in der That Helena nicht und senden nun Menelaos zu Proteus, bei dem er sie denn auch glücklich in Empfang nimmt.

Diese Fabel hat dann *Euripides* in seiner *Helena* weiter ausgestaltet und umgebildet: Proteus ist nicht mehr am Leben; er wird zwar König in Pharos, nicht in Memphis genannt, trägt aber durchaus griechischen Charakter, er heifst Gemahl der Nereide Psamathe, seine Kinder Theoklymenes, der mit den Söhnen des Meergottes den grausamen Brauch gemein hat, alle fremden Ankömmlinge zu töten, und Eido (= Eidothea), die später Theoneon genannt worden sei; er selbst wird πάντων σωφρονέτατος βροτῶν v. 47 genannt und soll Helena beschützen, bis Menelaos sie wieder holt, die von Hermes schon auf der attischen Insel 'Helena' dem Paris entführt sein sollte, *Eur. Hel.* 1672. Hier sind Züge aus *Odyssee* 4 und dem Bericht *Herodots* vermischt und ist noch der weitere Zug hinzugekommen, den spätere Mythographen beibehalten, dafs Alexandros ein Schattenbild der Helena nach Troia mitbekommen habe, während die wahre Helena in Pharos blieb, *Apollod. Epit.* 3, 5, 6, 29 f.

Der Schlüssel für das Verständnis dieser Verwandlung des Proteus in einen ägyptischen König liegt vielleicht in dem Heiligtum der 'fremden Aphrodite'. Nach seiner Lage in der Tyrierstadt ist es klar, dafs mit dieser ursprünglich die phönikische Liebesgöttin gemeint war. Aber da sie nur allgemein die fremde Aphrodite hiefs, so ist es möglich, ja wahrscheinlich, dafs diese mit der Zeit unter dem Einfluß griechischer Dichtung, die die schöne Helena schon früh nach Ägypten versetzte,

auf Helena gedeutet wurde, und damit konnte auch der seinem Namen und Wesen nach griechische Proteus, der sich des irrenden Menelaos annimmt, in einen ägyptischen König umgedeutet werden, der die entführte Helena aufnahm. Diese Vermutung wird wenigstens durch die Lage des Heiligtums der fremden Aphrodite im Temenos des Proteus sehr nahe gelegt. Dafs die Abneigung gegen die ξεινοπτορία, die Herodot diesem zuschreibt, auch ein Zug im Charakter des griechischen Meergottes war, ergibt sich aus andern Quellen, s. u. Aber dafs Herodot die ägyptische Sage vom Proteus angenommen hat, ohne des griechischen Meergottes Proteus Erwähnung zu thun, könnte zwar ein Beweis scheinen, dafs er die griechische Vorstellung von Proteus gar nicht kannte, wahrscheinlicher ist jedoch, dafs er sie bewußt ignorierte und durch sein angebliches besseres gelehrtes Wissen ersetzen wollte.

Die späteren griechischen Mythographen halten an der Herodotischen Wendung fest, dafs Proteus ein ägyptischer König ist. Diodor 1, 62 nennt ihn mit ägyptischen Namen Keten und sagt, dieser werde bei den Griechen für den Proteus gehalten, der zur Zeit des troianischen Krieges gelebt habe. Die griechischen Sagen von seinem geheimen Wissen erklärt D. nach den Aussagen der ägyptischen Priester aus dessen Umgang mit den Sterndeutern, die von seiner Verwandlungsfähigkeit an der Sitte der ägyptischen Könige, sich Gesichter von Löwen, Drachen, Stieren und dergl. über den Kopf zu stülpen, als Sinnbilder der Stärke, oder bald Bäume, bald Feuer, auch duftendes Rauchwerk auf dem Kopf zu tragen, um sich ein würdiges Ansehen zu geben! — Nach Apollodor 3, 5, 1 nimmt er zuerst den Dionysos auf seinen Zügen durch Ägypten und Syrien auf. — Bei Konon 8 heifst Proteus ein ägyptischer Seher und hat eine Tochter Theonoe.

Nun erscheint aber Proteus in anderen Überlieferungen durchaus nicht an Pharos und Ägypten gebunden, sondern an den griechischen Küsten des Ägäischen Meeres, besonders auf Chalkidike zu Hause. Bei Apollodor 2, 5, 9, 14 und Pedias. 24 kommt Herakles auf seiner Rückwanderung von den Amazonen über Thasos nach Torone auf Sithonia, wird von Polygonos und Telegonos, den Söhnen des Proteus, der hier ein Sohn des Poseidon heifst, zum Ringkampf herausgefordert und tötet sie. Nach Konon 32 wäre Pr. allerdings erst aus Ägypten nach Pallene gekommen, indem er sich aus Furcht vor Busiris dem Kadmos anschloß, und hätte hier Chrysonoe, die Tochter des Sithonen-Königs Klitos, geheiratet und sei König des Landes der Bisalten geworden. Seine ihm ungleich gearteten Söhne, die roh und gesetzlos waren, habe Herakles getötet und sei von Proteus selbst entschützt worden. Ist er auch hier nur ein mythischer König, so ist in dieser Sage wenigstens seine Verbindung mit Pallene erhalten. Dafs seine Herleitung aus Ägypten das Sekundäre ist, ergibt sich aufser aus dem griechischer. Namen auch aus

der Analogie einer ganzen Menge anderer Mythen, die später auch mit Phoinikien und Ägypten verknüpft sind, die aber nachweisbar aus Euboia und Boiotien stammen, vgl. Gruppe, Griech. Myth. S. 208 u. 210. Bei Proteus fällt für euboischen Ursprung der Sage speziell ins Gewicht, dafs der Chalkidier Lykophron, Alex. 115 ff. ihn nach Pallene versetzt, dort mit Torone, der phlegräischen Gattin, vermählt sein und aus Gram über seine die Fremden im Ringkampf tötenden Söhne (τέκνων ἀλύξας τὰς ξεινοπτόρους πάλας) seinen Vater Poseidon bitten läßt, ihn wieder in sein Vaterland zurückzusetzen, von dem er einst auf Irrfahrten nach Pallene gekommen sei. Hier ist er also auch ein Sohn des Poseidon. Auch Lykophron freilich vermag sich der herrschend gewordenen Vorstellung von der ägyptischen Heimat des Proteus, wo dieser in der bekannten Weise in das Schicksal der Helena eingreift, nicht zu entziehen. Aber es ist doch nicht zufällig, dafs gerade ein Chalkidier uns die Kunde von dem Aufenthalt des Pr. in Pallene vermittelt. Pallene ist von Chalkis aus kolonisiert, und so stammt die Sage von Proteus wahrscheinlich aus Chalkis selbst. Dieses liegt dem boiotischen Anhedon gerade gegenüber, wo der Meergott Glaukos zu Hause ist, der viele mit Proteus verwandte Züge, so namentlich das στυγρόν (Lyk. Alex. 116), die Gabe der Weissagung, die Bezeichnung als Meergreis, aufweist. Auch das Etym. M. s. v. Ἥπυρον weiß von Proteus in Thrake zu berichten, nach dem Tod seiner Söhne habe er den Berg Epyton bestiegen und die Götter angerufen, ihn wieder nach Ägypten zu versetzen. So stark war also die Einwirkung der epischen (lyrischen) und dramatischen Litteratur, dafs der ursprüngliche Sachverhalt mit der Zeit völlig verschoben, wenn auch nicht völlig verwischt werden konnte. Für Pallene bez. Chalkis als Ausgangspunkt der Sage s. Gruppe a. a. O. Preller-Robert 1⁴, 610, v. Wilamowitz, Homer. Unters. 27, A. 25, Escher, Triton p. 6, dagegen Welcker, Gr. Götterl. 1, 650 gegen seine frühere Ansicht, Tril. S. 10. Die Folge der poetischen Umgestaltung war, dafs auch da, wo die Erinnerung an den ursprünglichen Sitz der Sage noch nicht verschwunden war, doch das Verhältnis umgekehrt und Proteus zu einem Einwanderer wird, der von Busiris bedrängt oder in Begleitung des Kadmos von Ägypten nach Pallene gekommen sein sollte.

Am reinsten hat sich die Erinnerung an die chalkidische Heimat des Pr. bei Vergil, Georg. 387 ff. erhalten. Hier haust zwar Proteus auch als Neptuni vates im Karpathischen d. h. Ägyptischen Meer, aber er ist nicht an diese Stelle gebunden, er durchmisst das Meer auf einem Zweigespann von Seerosen und so hat er eben auch seine alte Heimat, Pallene und die Häfen Emathias, wieder besucht. Neptun, dessen Herden zu hüten ihm anvertraut ist, hat ihm die Gabe verliehen, alles zu kennen, quae sint, quae fuerint, quae mox ventura trahantur, vgl. Orph. h. 25, 4. Die Rolle der helfenden Eidothea übernimmt bei Vergil für ihren Sohn Aristaios die Nymphe

Kyrene. Die Szene ist sonst getreu dem Überfall des Pr. durch Menelaos in der Odyssee nachgebildet, aber die Auffassung von dem Seher ist hier eine höhere, würdigere, von jedem komischen Anklang freie: *hunc et Nymphae veneramus et ipse grandaeus Nereus*, v. 391f. — Bei *Orid*, *Met.* 11, 224—265 erscheint Proteus in Thessalien: er ist es hier, nicht wie sonst Themis oder Prometheus (*Apd.* 3, 13, 5, 2), der der Thetis weissagt, daß ihr Sohn größer sein werde als sein Vater, er rät dem Peleus, wie er sich der Thetis bemächtigen könne. Die Spuren sind also zahlreich genug, die Proteus als einen echt griechischen Meeresdämon erweisen.

Die Verwandtschaft des Proteus weist durchweg auf das eigentliche Griechenland hin. Zweimal heißt er ausdrücklich Sohn des Poseidon, *Lykophr. Alex.* 125 nebst *Schol. vet.* zu 115 u. 124 und *Apollod.* 2, 5, 9, 14. Seine Gemahlin ist bei *Euripides*, *Hel.* 6f. die Nereide Psamathe, und die Kinder aus dieser Ehe heißen Theoklymenos und Eido, später Theonoe genannt. Bei *Konon* 32 ist eine Sithonierin, Chrysonoe, seine Gattin und sind seine (unbenannten) Söhne durch ihren Kampf mit Herakles in dessen Zug zu und von den Amazonen verflochten, der ebenfalls in jene Gegend weist. *Lykophron* a. a. O. (und ebenso *Philarg.* zu *Verg. Georg.* 4, 391) nennt die Gemahlin Torone, die Phlegriäerin, und die *Schol. vet.* zu der Stelle nennen die Söhne Tmolos und Telegonos. (Nur das *Schol. vet.* zu v. 124 giebt ihm schon in Ägypten Söhne, die die Fremden töten und ihn dadurch zur Übersiedlung nach einer pallenischen Stadt in Thrakien veranlassen.) Bei *Apollod.* 2, 5, 9, 14 wird statt Tmolos Polygonos genannt. An Töchtern werden genannt Eidothea, *Hom. Od.* 4, 365f., Eido = Theonoe, *Eurip.* *Hel.* 11, *Kon. S.* 47, ferner Kabeiro, *Pherekydes* bei *Strabo* p. 482, die dem Hephaistos drei Kabeiren und drei kabeirische Nymphen gebiert, wodurch Proteus auch in die lemische Hephaistossage verflochten wird. Auch Torone, sonst Name seiner Gemahlin, erscheint als Name einer Tochter *Steph. Byz. Topogr.*, 629¹⁰. Eidothea endlich trägt bei *Dion. Per.* 259 den Beinamen Pallenis.

In allen diesen Verhältnissen ist eine Beziehung zu Ägypten nirgends zu erkennen, wohl aber zu den nördlichen Gestaden des Ägäischen Meeres, an denen wir daher den griechischen Meerergreis Proteus uns als eine im griechischen Volksglauben immer lebendig gebliebene untergeordnete Seegottheit zu denken haben. Ihn als eine bloße Erfindung des Dichters der Telemachie aufzufassen (*Welcker, Gr. Götterlehre* 1, 648), dagegen sprechen doch zu viele Zeugnisse, aus denen er sich als ursprünglicher Meergott erkennen läßt. Schon der Name *Πρωτεύς* bringt diese Auffassung zum Ausdruck, sofern das Wasser als ein ursprüngliches, uranfängliches Element betrachtet wurde, wie denn auch eine Nereide *Πρωτώ* heißt. Ja selbst durch die Fabeleien der Dichter bricht immer wieder die Vorstellung von einem gleich dem Meer jeder Wandlung fähigen, alle Tiefen des Meeres kennenden, der Gegen-

wart, Vergangenheit und Zukunft kundigen, also doch wohl göttlichen Wesen durch, und dem widerspricht es durchaus nicht, wenn dieses Wesen auch als ein die Neugier der Menschen fliehendes, ihre Ungerechtigkeiten hassendes und darum etwas grämliches geschildert wird. Ein förmlicher Kult dieses vielgestaltigen, wandlungsfähigen Wesens läßt sich freilich nirgends nachweisen, wenn man nicht das Heiligtum des Pr. in Memphis *Herod.* 2, 112 und die Erwähnung der Verehrung durch die Nymphen, *Verg. Georg.* 4, 391 sowie den *Orphischen Hymnus* 25 und *Orph. Argon.* 339, wo er mitten unter andern Meergöttern angerufen wird, dafür in Anspruch nehmen will. Bei *Herodot* giebt immerhin die Nachbarschaft des Hephaistos die Vermutung von Beziehungen zwischen Proteus und Hephaistos an die Hand, wie sie auch in der Verbindung seine Tochter Kabeiro mit Hephaistos zu Tage treten.

So ist für uns heute Proteus noch ein ebenso vielgestaltiges und schwer faßbares Wesen, wie er es einst auch für Menelaos und Aristaos war. Und schon im Altertum ist darum sein Name sprichwörtlich geworden, sowohl für Weise als für gewandte Sophisten, für Rhetoren und Schmeichler, s. *Pape-Benseler, Wörterb. der griech. Eigennamen*. — *Philostr. Apoll.* v. *Tyana* 6 giebt nach der fabelhaften Erzählung, daß der Mutter des Apollonios bei dessen Geburt Proteus erschienen sei und ihr auf die Frage, was sie gebären werde, geantwortet habe: mich, den ägyptischen Gott Proteus, folgende Auskunft über dieses rätselvolle Wesen, die in vieler Hinsicht bezeichnend ist: *ὅστις μὲν δὴ τὴν σοφίαν οὐ Πρωτεύς ἐγέρετο, τί ἔν ἐξηροίμην τοῖς γε ἀκούουσι τῶν ποιητῶν, ὡς ποιητὸς τε ἦν καὶ ἄλλοτε ἄλλος καὶ κρείττω τοῦ ἄλωνα, γινώσκων τε ὡς ἐδόκει καὶ προ-γινώσκων πάντα;* — 2) Einer der Söhne des Aigyptos, der leibliche Bruder des Lyneus von der Argyphia, verlobt mit Danaos Tochter Gorgophone und von dieser ermordet, *Apollod.* 2, 1, 5, 2, vgl. *Hgg. fab.* 170, wo seine Verlobte Scylla heißt. [Weizsäcker.]

Protheon (*Προθέων*), ein Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Hyparete, *Hgg. f.* 170. Vielleicht ist Prothoon (s. d.) zu schreiben.

Protho s. Proto.

[Stoll.]

Prothoë (*Προθόη*), 1) Geliebte des Apollon, nur von den Kirchenvätern erwähnt, *Arnob. adv. gent.* 4, 26. *Clem. Alex. Protr.* p. 27 *Potter* = 105 *Migne. Firmic. Matern.* 12, 3. v. *Wilamowitz, Commentar. grammat.* 2 (Greifswald 1880) nach Bericht von *Premer, Bursians Jahresber.* Bd. 25 (1891), 172. — 2) Eine Bassaris, *Nonn. Dionys.* 14, 226. — 3) Eine Amazone, die, nachdem sie sieben Zweikämpfe siegreich bestanden hatte, im Kampfe mit Herakles fiel, *Diod.* 4, 16. [Höfer.]

Prothoënor (*Προθόηνωρ*: *προθέων ἐν ἠρωρέη ἤρουν ἀνδρεία*, *Eust.* ad *Hom. Il.* 264, 32. 1280, 9) — 1) Sohn des Areilykos (Archilykos, *Diod.* 4, 67), *Hom. Il.* 14, 451. *Schol. B L Hom. Il.* 2, 494, wo er wie bei *Hgg. f.* 97 p. 91, 5 Bruder des Arkesilaos (s. d. nr. 1) heißt, Anführer der Boioter vor Troia, *Hom. Il.* 2, 495 (*Dionys. Hal. de compos. verb.* 16

p. 214 Schäfer) *Quint. Smyrn.* 10, 76. *Diktys* 1, 13, 17, von Polydamas getötet, *Hom. Il.* 14, 450 ff. 471. Als seine Mutter nennt *Tzetz. Proöm. Alleg. Il.* 535 und *Schol.* 532 (*Anecdota Matragra* 2, 605 = *Cramer, Anecd. Oxon.* 3, 378, 17 ff.) Ἀστερόπη, während sie bei *Tzetz.* a. a. O. 536 Ἀστρηΐς mit der Variante Ἀσπηΐς (*An. Matragra* 2, 711) genannt wird. Falls *Tzetzes* die Namen nicht willkürlich erfunden hat, dürfte mit Rücksicht auf den Namen des Vaters Ἀσπὴ-λυκος, der mit Ares zusammenhängt (*Gruppe, Gr. Myth.* 1376, 5), statt Ἀστρηΐς vielleicht Ἀσπὴΐς (*Quint. Smyrn.* 1, 206) zu schreiben sein; auch Asterope (*Sterope*) hat Beziehungen zu Ares (*Hyg. f.* 84. 159. *Schol. Hom.* 18, 486. *Tzetz. Lyk.* 149). — 2) einer der Kämpfer auf der Hochzeit des Perseus, *Op. Met.* 5, 98. [Höfer.]

Prothoon (Προθόων), Troer, von Teukros getötet, *Hom. Il.* 14, 515. *Tzetz. Alleg. Il.* 20 14, 75. Vgl. *Protheon*. [Höfer.]

Prothoos (Πρόθοος) 1) einer der Söhne des Agrios (s. d. nr. 6), von Diomedes getötet, *Apollod.* 1, 8, 6. — 2) Sohn des Thestios, Bruder des Althaia, nebst seinem Bruder Kometes (s. d. nr. 3) von Skopas im Giebel des Tempels der Athena Alea zu Tegea als Teilnehmer an der kalydonischen Eberjagd dargestellt, *Paus.* 8, 45, 6. *E. Kuhnert*, Bd. 2 Sp. 2616 f. Auch auf manchen Darstellungen der kalydonischen Jagd auf Vasen und Sarkophagen wird Prothoos trotz der fehlenden Beischrift zu erkennen sein, wie ihn und den Kometes z. B. *Mylonas, Ἐφημ. ἀρχ.* 1891, 187 auf dem im Jahre 1890 in Patras gefundenen Sarkophag (abg. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1890 pin 9) erkennen will. — 3) Sohn des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. — 4) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 28. — 5) Genosse des Dionysos im Kampfe gegen Deriades, *Dionysios* in den *Bassarika* nach *Kenyon, Fragments of an epic poem in Liber gratulat. in honorem Heruverdeni* (1902). *W. Crönert, Arch. f. Papyrusforsch.* 2 (1903), 351. *A. Ludwig, Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 28. — 6) Sohn des Tenthedon (τενθηδών = 'Gallwespe'. *Fick-Bechtel, Griech. Personennamen* 418), Führer der Magneten vor Troja, *Hom. Il.* 2, 756 ff. *Apollod. Epit.* 3, 14. *Schol. Lyk.* 899. *Diety* 1, 17. *Hygin. f.* 97 p. 91, 21 *Schw. Eust. ad Hom.* 338, 24. *Sen. Troad.* 829. *Conon* 29. *U. Hofer, Conon* 78 f. v. *Wilamowitz, Hermes* 30 (1895), 196. Auf der Rückfahrt fand er beim Schiffbruch am Vorgebirge Kaphereus seinen Tod, während die Mehrzahl seiner Magneten nach Kreta verschlagen wurden, *Apollod. Epit.* 6, 15a (*Tzetz. Lyk.* 902 mit der Verbesserung von *R. Stiehle, Philologus* 8 (1853), 68 Anm. 88. Die Angabe Bd. 2 Sp. 2518, 26 ff. beruht auf einem Irrtum: *Stiehle* a. a. O. schreibt für das überlieferte Μάγνης [bez. Μάγνητες] δὲ καὶ Πρόθοος: Μέγνης δὲ καὶ Πρόθοος), *Aristot. Pepl.* 28 *Bergk* 2¹, 349. *O. Kern, die Gründungsgesch. von Magnesia a. M.* 23. Dagegen läßt ihn *Lykophron* (899; vgl. *Schol. Lyk.* 902. *Tzetz.* 877, 899. 902) nach Libyen verschlagen werden und dort sich ansiedeln. Über die angebliche Darstellung des ΠΡΟΘΟΟΣ auf einer Münze von Magnesia s. *Drexler* Bd. 2 Sp. 2007,

23 ff. *O. Kern* a. a. O. 18, 7. Als Freier der Helena wird Prothoos genannt *Hygin. f.* 81 p. 82, 13 *Schw.* — 7) Argiver im Heere der Sieben gegen Theben, *Stat. Theb.* 6, 389. [Höfer.]

Prothyraia (Προθύραια), 1) Wenn Hermes im *Hom. Hymn. Merc.* 384 bei den ἐθανάτων εὐνόμοιτα προθύραια schwört, so ist wohl mit *Kud. Hirzel, Der Eid* 22, 1 (vgl. 13, 4. 20. 82) darin ein Anlauf zur Personifizierung oder doch zur Belebung des angerufenen Gegenstandes zu erblicken; auch kommt wohl die Vorstellung in Betracht, daß 'die Pforte, als das zuerst in die Augen tretende, die in dem zugehörigen Raum residierende Macht repräsentiert'. Mit dem Beinamen des Hermes Propylaios (s. d. nr. 2), aus dem *Baumeister* zu *Hom. Hymn.* a. a. O. den Schwur bei den προθύραια zu erklären sucht, hat unsere Stelle nichts zu schaffen. — 2) Προθύραια = Artemis etc. s. Prothyraios nr. 2. [Höfer.]

Prothyraios (Προθύραϊος) 1) θεοῖς πατρώοις καὶ προθύραϊοις εὐχὴν, Inschrift aus Pinara in Lykien, *Beundorf-Niemann, Reisen in Lykien und Karien* 24 p. 55, wohl Apollo und Artemis, bez. Hekate, über deren in Lykien weit verbreiteten Kult s. *Gruppe, Gr. Myth.* 332 f. *Beundorf* a. a. O. 76. — 2) Ἀρτεμῖς Προθύραϊα in Epidauros, *Caradacis, Fouilles d'Epidaure* 162 p. 60. *Collitz* nr. 3336. *J. Baurack, Studien auf d. Gebiete der gr. u. d. arisch. Sprachen* 101 nr. 71. *Michel, Recueil d'inscr. Grecques* 757. *Fraenkel, Inscr. Arg.* 1197. Ἀρτεμῖς Εἰλείθνια. καὶ εὐσεβῆ Προθύραϊα, *Orph. Hymn.* 2, 12 (vgl. *tit. u. v.* 4). Für das der Artemis Leukophryene in Magnesia a. M. gefeierte Fest der Eisiteria wird empfohlen, daß jeder Hausbesitzer πρὸ τῶν θυρῶν einen Altar mit der Inschrift Ἀρτέμιδος Λευκοφρυηνῆς Νικηφόρου errichte, *Kern, Arch. Anz.* 1894, 122. *Hermes* 36 (1901), 508. *Inscr. v. Magnesia a. M.* nr. 100. *Dittenberger, Sylloge* 2³, 552 p. 245, 90, vgl. p. 242, 9 f. *Nilsson, Griech. Feste* 251. Hierher gehört auch die Stelle bei *Hesych.* Ὠπι ἀνάσσα πύρα ἀπὸ πρόθυρος, πῆρ τῶν θυρῶν, über die ich Bd. 3 Sp. 930, 20 ff. (vgl. Sp. 927, 50 ff.) gehandelt habe. *Lobeck, Aglaoph.* 1336 schreibt Ὠπι ἀνάσσα παρὰ προθύροις (so auch *Welcher, Griech. Götterl.* 2, 408. *Wide, De sacris Troezeniorum* etc. 30), πρὸ τῶν θυρῶν (scil. ἰδρύετο). *Gruppe, Gr. Myth.* 1296 Anm. 3 zu S. 1295, deutet die Stelle auf ein Sühneopfer (1272, 1. 1290, 1) speziell auf das Sühneopfer, das man der Hekate, die sich, gleichfalls als Προθύραϊα (*Prokl. Hymn.* 6, 2. 14. *Hesych.* s. v. Ἐκάρτια· τὰ πρὸ τῶν θυρῶν ἀγάματα), mit Artemis aufs engste berührt (*A. Dieterich, De hymnis Orphicis* 16), an der πύρα πρόθυρος vor dem Hause anzündete (vgl. auch ἐπὶ προδόμου πυρῆς, *Anth. Pal.* 6, 285, 4, wo nach dem unter Προδομεῖς Gesagten nichts im Wege steht, πρόδομος adjektivisch aufzufassen, nicht = ἐπὶ πυρῆς <τοῦ> προδόμου). Hekatebilder πρὸ τῶν θυρῶν, *Arist. Vesp.* 804; als Symbol der Hekate bezeichnet *Porphyr.* bei *Euseb. Praep. ev.* 5, 14, 2 ἀστέρες οἱ θαλάσσιοι (Asteroideen, Seesterne) πρὸ τῶν θυρῶν πεπαταλεμένοι, *G. Wolff, Porphyr. de philos. ex orac. haurienda* 134 und Anm. 13.

Auch Adrasteia ist προθύραία, insofern sie ἐν τοῖς προθύροις τοῦ ἄντρον τῆς Νυκτός sitzt πᾶσι νομοθετοῦσα τοὺς θεῖους νόμους, während ἐν τῷ ἑδύτῳ τῆς Νυκτός κάθηται ὁ Φάνης, ἐν μέσῳ δὲ ἡ Νύξ μαντεύουσα τοῖς θεοῖς, *Hermeias* in *Plat. Phaedr.* p. 148. *Schol. Plat. Phaedr.* 248 C p. 271 *Hermann* = *Orph. fr.* 109 *Abel. Lobeck, Aglaoph.* 514. *H. Posnansky, Nemesios und Adrasteia* (Breslauer Phil. Abhandl. 5, 2) S. 74. — Vgl. auch *Philo* de *Abrahamo* ed. *Pfeiffer* vol. 5 p. 236: ἐλλιδοῖς (Ἐλλιδοῖς?), ἦν ἐπὶ θύραις οἶα πνιγὸν ἢ φρίσις (Φρίσις?) ἰδρῶσατο βασιλίδων τῶν ἔντος ἀρετῶν, αἷς οὐκ ἔστιν ἐντυχεῖν μὴ ταύτην προ-θεραπεύοντα. — Vgl. Propylaea, Propylaios, Prothyridia. [Höfer.]

Prothyridia (Προθυριδία), Beiname der Artemis, *Sext. Empir. adv. mathem.* 9, 185 p. 430, 1 *Bekker*. So nahe die Änderung von Προθυριδία in Προθυρία liegt, die von *Fabricius* zu *Sext. Emp.* a. a. O. *Lobeck, Aglaoph.* 972 b empfohlen wird, so ist doch die hypokoristische Bildung (vgl. θύρις, θυριδίων, s. *Hermann* zu *Arist. Nub.* 93) ebenso berechtigt, zumal da wir auch einen Hermes πρὸς τῇ πνίδι (s. Propylaios nr. 2) kennen. Vgl. Prothyraios nr. 2. [Höfer.]

Protia (Προτιάων), Troer, Vater des Astynoos (s. d. nr. 3, wo es heißen muß *Paus.* 10, 26, 4), *Hom. Il.* 15, 455. [Höfer.]

Protias, Protis, -os (Πρωτίας, Πρωτίς, -ος; vgl. *Kaibel* zu *Athen.* 13, 576 b) s. *Roscher* Bd. 3 Sp. 7, 28 ff. (der dort erwähnte Aufsatz von *Dümmler* steht jetzt in dessen *Klein. Schriften* 2, 228) und ferner den abweichenden Bericht bei *Iustin.* 43, 3, 8 ff. *E. Maafs, Jahresh. d. österr. Inst.* 9 (1906), 161. — *Rohde, Gr. Roman* 44 ff. = 47² ff. sieht in dieser Sage 'einen abgeschwächten Nachhall' der asiatischen Sage, die *Charos* von *Mytilene* nach *Athen.* 13, 575 von der Liebe der Königstochter *Odatis* und des *Zariadres* erzählt hatte. [Höfer.]

Protis (Πρωτίς), 1) eine der Pleiaden, Tochter der Amazonenkönigin, *Kallimachos* im *Schol. Theokr.* 13, 25 = *fr.* 381 *Schneider*; vgl. Bd. 3 Sp. 2550, 58 ff. — 2) Wenn *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 182, 3 sagt: 'Pherekydes und *Akusilaos* bei *Strabo* 10, 472 nennen . . . drei Kabeiren, Enkel des *Hephaistos* und der *Protis* oder *Kabeira*', so scheint ein Versehen vorzuliegen. Überliefert ist: ἐκ Καβειροῦς τῆς Πρωτίως καὶ Ἡρακίστου Καβειροῦς τρεῖς (γίνεσθαι). Vgl. *Bd.* 2 Sp. 2523, 45 ff. *Kern, Hermes* 25 7. [Höfer.]

Proto (Πρωτό), Nereide, *Hom. Il.* 18, 43. *Hesiod Theog.* 243. 248 *Apollod.* 1, 2, 7. Da der Name Πρωτό in dem Nereidenkatalog bei *Hesiod* zweimal vorkommt, *Ioannes Diaconus* (*Schol. in Hesiod.* p. 461 *Gaisford*) aber v. 243 Πρωθώ las — auch *Hgg. f. Praef.* 10, 16 *Schmidt* steht im *cod. Frisingensis* Protho, was *Muncker* in Proto geändert hat — so schrieb *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 174 und *Rzach* (1884), ersterer v. 248, letzterer v. 243 Πρωθώ, während *G. Hermann, Herm. et Creuzer. Epist. Hom. et Hesiod.* 90 an beiden Stellen Πρωτό beibehielt. *Peppmüller, Philologus* 34 (1876), 180 f. empfiehlt v. 243 das schon durch seinen Namen für den Anfang des Kataloges passende

Πρωτό, v. 248 Δωτό τε Πωτό (= 'die Starke') bez. Δωτό τ' Ἐγγωτό zu lesen. In der großen Ausgabe (1902) schreibt *Rzach* v. 243 Πλωτό (s. d.), was schon *Reiz* empfohlen hatte, v. 248 Πρωτό. *Bechtel, die attischen Frauennamen* 74, 3 verwirft Πρωτό an beiden Stellen und möchte dafür das eine Mal Πλωτό, das andere Mal das auch als Personennamen bezeugte (*C. I. A.* 2, 3397) Πρωθώ einsetzen. Πρωτό bezeichnet wahrscheinlich nichts weiter als die 'Erste' (die alten Erklärungen bei *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 168); nach *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 6 (1857), 118. *Zeitschr. f. Völkerpsychologie* 14 (1883), 160 f. 'die Erste, Uranfängliche'; vgl. *Eust. ad Hom. Il.* 1130, 63: διὰ τὸ πρωτεῖον, τοῦ ἕδατος καὶ ἀρχικόν. Πρωθώ = Προ-θώ = 'Propella' (vgl. ἄνεμος προωθῶν [*Pollux* 1, 110]) bezeichnet nach *Schoemann* a. a. O. 174 die 'die Schiffe vorwärts Treibende', also die SENDERIN günstigen Fahrwindes, des *Weizsäcker*, Bd. 3 Sp. 214, 16. Die Bemerkung von *Bechtel* a. a. O.: 'zum Verständnis — des Namens Πρωθώ — dient die homerische Wendung πρωθήβην ἐτ' ἔνοσεν' (*Od.* 1, 431), ist mir unklar; soll Πρωθώ Kurzform zu πρωθήβη sein? Vgl. *Prote*. [Höfer.]

Protodamas (Προτοδάμας), ein Sohn des Priamos, *Hgg. f.* 54. [Stoll.]

Protogeneia (Πρωτογένεια), ursprünglich wohl eine Bezeichnung der Erdgöttin, wie *Pandora* (s. d.). In der Sage: 1) das erste von Menschen erzeugte Weib, Tochter des *Deukalion* und der *Pyrrha* (κατὰ μὲν τινας Προμηθεῖος *Schol. Pind. Ol.* 9, 84), *Pherekyd. fr.* 51 a; *Hellanic. fr.* 16; *Apollod. fr.* 149 (= *Schol. Pind. Ol.* 9, 86, 64); vgl. *Schol. Hom. K* 2. Nach *Hellanikos* und *Apollodor* a. a. O. (*F. H. G.* 1, 48, 16; 1, 453) wuchs Pr. auf in *Kynos*, nachdem jene nach der *Flut* am thessalischen *Othrys* gelandet waren (*Strab.* 9, 425). Von Zeus wurde Pr. Mutter des *Aethlios* (s. d.), des ersten Königs von *Elis*, *Ps.-Apollod.* 1, 7, 2; *Paus.* 5, 1, 3, eine Genealogie, der der Glaube an den Zusammenhang von *Elis* und *Thessalien* zu Grunde liegt (*Preller-Robert* 1², 121, 3). — 2) *Pindar Ol.* 9, 41 f. nennt Opus 'Stadt der Pr.?'; dort hätten *Deukalion* und *Pyrrha*, vom *Parnassos* herabgestiegen, ihre Behausung gegründet und ein Geschlecht aus *Steinen* geschaffen. *Ders. Ol.* 9, 85 ff. erzählt, Zeus habe die Tochter des Opus aus dem Lande der *Epeier* geraubt, ihr auf dem *Mainalon* beigewohnt und sie dem *Lokros* übergeben, bei dem sie einen Sohn gebar, den sie nach ihrem Vater Opus benannte, den Stammheros der *Opuntier*. In dieser Tochter erkannten die alten Erklärer Pr.; es handelt sich bei *Pindar* um die Tendenz (ἐξήλλαξε δὲ τὴν ἰστορίαν ὁ Πίνδαρος *Schol. Ol.* 9, 86), eine Verbindung der *Lokrer* von Opus mit *Elis* herzustellen (s. v. *Wilamowitz, Euripides' Herakles* 1², 13, 25), die ihren sprachgeschichtlichen Hintergrund hat (*Svoboda* bei *Pauly-Wissowa* 5, 2380). — 3) Tochter des *Kalydon* und der *Aiolia*, von *Ares* Mutter des *Oxylos*, *Ps.-Apollod.* 1, 7, 7. — 4) Älteste Tochter des *Erechthens* (s. d. Bd. 1 Sp. 1297 f.), die sich bei einem feindlichen Einfall eines Heeres aus *Böotien* mit ihrer Schwester *Pan-*

dora (s. d. Bd. 3 Sp. 1529 f.) zum Heile des Landes auf dem Hyakinthoshügel opfern liefs; die beiden Schwestern wurden daher Hyakinthiden (s. d. Bd. 1 Sp. 2759) genannt, *Suid.* s. v. Παρθένου (*Phanodem. fr.* 3 *F. H. G.* 1, 366); *Wéleker, Trilogie* S. 287. [*J. Ilberg.*]

Protogenes (Πρωτογενής), 1) Beiname des Proteus, *Orph. Hymn.* 25, 2; nach *Gruppe, Gr. Myth.* 415, 5 ist Πρωτογένης, wie er betont, vielleicht Vollform zu Πρωτεύς. — 2) Tyche Protogenes und Isis Tyche Protogenes (-eia) s. *Primigenia*. [*Höfer.*]

Protogene (Πρωτογένη), 1) Beiname der Kora (s. d. Bd. 2 Sp. 1293, 1) im attischen Demos Phlya, *Paus.* 1, 31, 4. *Milchhöfer, Karten von Attika* 3, 37. *Cruzer, Symbolik* 4, 229 (vgl. 260). *Toepffer, Att. Genealogie* 208 f. Nach *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwiss.* 14 (1883), 161. *E. Maafs, De Aeschyl. Suppl.* 38 bedeutet der Beiname die Schöpferin der Erstlinge; nach *Gruppe, Gr. Myth.* 41. 46. 95. 439, 5. *Roscher, Lexikon* Bd. 3 Sp. 2257, 60 ff. ist sie ursprünglich identisch mit der Deukalions-tochter Protogeneia (s. d. nr. 1), einer Form der Erdgöttin. In dem Epigramm auf dem von Methapos gestifteten Bilde in der Kapelle der Lykomiden heisst die πρωτόγονος (πρωτογόνοσ?) Κούρα, *Paus.* 4, 1, 8. *Preller, Demeter u. Persephone* 162, 45. *Toepffer* a. a. O. 219. Da auch Artemis (*Aischylos* bei *Paus.* 8, 37, 6), Hekate (*Orpheus* im *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 467. *Schol. Theokr.* 2, 12. *Lobeck, Aglaoph.* 544) und andere als Töchter der Demeter bezeichnet werden, deutet *Alb. Zimmermann, De Proserpinae raptu et reditu* (Progr. d. Georgsgymn. zu Lingen 1882) S. 4, 1 die πρωτόγονος Κούρα als die Erstgeborene im Gegensatz zu den genannten, später geborenen Töchtern. — 2) s. *Protonoe* nr. 2. — 3) s. *Protogonos* nr. 3 Sp. 3185, 12. [*Höfer.*]

Protogonos (Πρωτόγονος) 1) Beiname der Persephone, s. *Protogene* nr. 1. — 2) Beiname der Gaia (Ge) in Kroton: Πρωτόγονος Γῆ μήτηρ, *H. Diels, Festschrift für Gomperz* 1 ff. 15 bes. 5; vgl. *Fragmente der Vorsokrat.* 495 nr. 12. *A. Dieterich, Archiv f. Religionswiss.* 8 (1905), 47 = *Mutter Erde* 55 f. *Gruppe* Bd. 3 Sp. 2257, 40 ff. Vor *Diels* glaubte man hier dem orphischen Protogonos (nr. 3) zu begegnen, *Comparetti, Notizie degli scavi di antichità* 1879, 157. 1880, 156. *O. Kern, Aus der Anomia* 87. *A. Dieterich, Nekyia* 86 f. — 3) Über den orphischen Protogonos-Phanes-Dionysos s. *Gruppe* Bd. 3 Sp. 2251, 30 f. Sp. 2252, 38 ff. Sp. 2253, 33 ff. Sp. 2257, 18 ff. Sp. 2260, 2 ff. 47 ff. *A. Dieterich, Abraxas* 132 f. *O. Kern, Hermes* 24 (1889), 501 ff. — Bei *Orph. Hymn.* 14, 1 heisst Rhea die Tochter des πολύμορφος Πρωτόγονος. Diesen Protogonos setzen *Roscher* Bd. 1 Sp. 556, 68 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 327, 11. *E. Stemplinger, Studien zu den Ἐθνικά des Steph. v. Byzanz* (Progr. d. Maximiliansgymn. z. München 1901/2) S. 34 dem Protogonos gleich, der bei *Steph. Byz.* erwähnt wird s. v. Ἄγρα πόλις Ἰνίας. οὕτω γὰρ ἡ Ξάνθος ἐκάλετο (d. h. Arna ist der alte einheimische Name für das spätere Xanthos, *Deecke, Bezzenbergers Beiträge* 12 [1886], 136) ἐπὶ Ἄρονου τοῦ καταπολεμησάτος Πρωτόγονου. Die Notiz bei *Steph. Byz.*

geht höchst wahrscheinlich auf *Alexander Polyhistor* zurück, dessen Quellen *Polycharmos* und die *Avuαάδ* des *Menekrates* sind, *Geffken, De Stephano Byz. capita duo* (Diss. Göttingen 1886) S. 68 f. *Stemplinger* a. a. O. Mir scheint es nicht unbedenklich, diesen lykischen Lokalmythos mit der Person des orphischen Protogonos, zwischen welchem und Arnos auch gar kein Zusammenhang besteht, zu verknüpfen. Ferner ist es zwar nicht ohne Beispiel, daß ein Sterblicher einen Gott bekämpft (vgl. *Perseus: Dionysos*), aber diese Sterblichen sind dann gewaltige, gefeierte Helden, nicht unbekante Männer, die nur in einer dürftigen Notiz erwähnt werden. Vielleicht aber ist doch noch eine weitere Spur von ihm vorhanden: *Plut. de def. or.* 21 berichtet, nachdem er erzählt, daß Apollon wegen der Tötung des Pythos sich einer Reinigung unterzogen habe, daß Typhon wegen seines Frevels an Osiris, Kronos wegen seines Vergehens gegen Uranos hätten fliehen müssen und an ihrer Ehre Einbuße gelitten hätten: ἐπεὶ καὶ Σολύμους πανθάρομαι τοῦς Ἀνίων προσόκους ἐν τοῖς μάλιστα τιμῶν τὸν Κρόνον. ἐπεὶ δὲ ἀποκτείνεις τοῦς ἄρχοντας (ἄρχηγέτας. *Theodoret. Graec. aff. cur.* 3, 57 p. 47 *Syllb.* = p. 84 *Rader*) κατὼν Ἄρσαλον καὶ Ἄρον καὶ Τροσάβιον ἐφῶγε καὶ μετεχώρησεν ὁποιδίποτε (τοῦτο γὰρ οὐκ ἔχουσιν εἰπεῖν), ἐκείνον μὲν ἀμειψήθηκα, τοῦς δὲ περὶ Ἄρσαλον σκληροῦς θεοῦς προσαγορεύεσθαι. Dals mit der aus lykischer Sage entlehnten Erzählung, nachdem Apollon, Typhon und Kronos vorher erwähnt worden sind, ein neues Beispiel angeschlossen wird, daß also eine nochmalige Erwähnung des Kronos, von dessen Kult in Lykien m. E. sonst nichts bekannt ist, kaum am Platze ist, hat *Lobeck, Aglaoph.* 1186 Anm. 1 richtig erkannt, der für τιμῶν τὸν Κρόνον vorschlug τὸν Κρόνον, wogegen allerdings *Maxim. Mayer* Bd. 2 Sp. 1490 unter Verteidigung des überlieferten Κρόνον Einspruch erhebt. Ich möchte für ΚΡΟΝΟΝ vorschlagen ΑΡΝΟΝ zu schreiben, das zumal wegen des kurz vorausgehenden Κρόνος leicht zu Κρόνον verderbt werden konnte. Dann hätte bei *Plutarch* Arnos die Landesheroen (ἄρχοντας bez. ἀρχηγέτας) der Solymr getötet, und denselben Sinn gewinnen wir für die Notiz bei *Steph. Byz.*: denn πρωτόγονος nähert sich in seiner Bedeutung sehr der von ἀρχηγέτης: der 'Erstgeborene' ist selbstverständlich auch Stammvater und Ahne seiner Landschaft. So werden die Tritopatores als οἱ πρώτοι ἐκ Γῆς καὶ Οὐρανοῦ, ἀρχαῖοι δὲ γενέσεως (*Philochoros* bei *Phot.* s. v. τοιτοπάτωρ) oder als οἱ πρώτοι ἀρχηγέται (*Bekker, Anecd.* 1, 307. *Lobeck, Aglaoph.* 755. 761) bezeichnet. Möglicherweise ist die Notiz bei *Steph. Byz.* auch verkürzt.

In der phoinikischen Kosmogonie (*Philo Bybl.* bei *Euseb. Praep. ev.* 1, 10, 7. 9 p. 42 *Dindorf*) sind, soviel aus dem lückenhaften Text zu entnehmen ist, Aion (s. d.) und Protogonos Kinder des Windgottes Kolpias (s. d.) und seiner Gemahlin Baaut (= Nyx), sterbliche Menschen, von denen wiederum Genos (s. d.) und Genea (s. d.) abstammen, *Movers, Die Phönizier* 1, 555 f. *Rénon, Mémoire sur l'ori-*

gine et la caractere véritable de l'histoire Phénicienne (Mémoires de l'Inst. Impér. de France, Acad. des Inscr. et Belles-Lettres 23 [1858]) p. 258 ff. A. Dieterich, *Abraham* 73. v. Baudissin, *Studien zur semit. Religionsgesch.* 1, 13 f. 274 (vgl. 40). Wernicke bei Pauly-Wissowa s. v. Aion. Da mit Aion und Protogonos ein Ehepaar bezeichnet wird, bei dem Aion der Mann ist, so schreibt H. Ehwald, *Über die phoinik. Ansichten von d. Welt schöpfung* u. s. w. (*Abhandl.* 10 *der K. Gesell. d. Wiss. zu Göttingen* 5 [1851/52] S. 40 und Anm. 3 statt *Πρωτόγονος*: *Πρωτογόνη*.)

4) Auf einer Fluchttafel aus Karthago: *ὄραξω σε τὸν θεὸν τὸν πρωτογόνον* (sol) *τῆς Γῆς* [vñ] *ὄν Κεῖσαυβραβίταις. θεῖβαλ* (*Rhein. Mus.* 55 [1900], 248) erkennt Wünsch ebend. 257 in dem *θεός . . . πρωτογόνος τῆς Γῆς υἱός* zunächst den Uranos (vgl. *Hes. Theog.* 126 f.: *Γαῖα δέ τοι πρῶτον μὲν ἐγένετο ἴσον ἑαυτῇ Οὐρανόν*), erinnert dabei aber auch an die Bedeutung des 20 orphischen Protogonos. [Höfer.]

Protoi Theoi (*πρῶτοι θεοί*). Bezeichnung der in Megalopolis (vgl. *Roscher* Bd. 3 Sp. 1352, 31 ff.) zu einer Kultus einheit zusammengefaßten Horen, des Pan und des Apollon, *ἔστι δὲ καὶ ἐπίγραμμα ἐπ' αὐτοῖς εἶναι σφᾶς θεῶν τῶν πρῶτων*, *Paus.* 8, 31, 3. Usener, *Rhein. Mus.* 58 (1903), 28. Nach P. Wetzel, *De Iove et Pane* (Diss. Breslau 1879) S. 32, 1 wäre die Bezeichnung *πρῶτοι θεοί* vielmehr auf die 30 'großen Göttinnen' Demeter und Kora, in deren Tempel sich das Relief mit der Darstellung der Horen, des Pan und des Apollon befand, zu beziehen, allenfalls auch auf die Horen. Schubart in der deutschen Übersetzung des *Pausanias* hielt *πρῶτων* für verderbt und schlug *πατρῶων* vor. Doch kann die Lesart richtig sein; nennt doch auch *Pindar* (*Nem.* 11, 6) die *Hestia πρῶταν θεῶν*, und *Orpheus* die *Ge πρῶτη νόμφη*, *Proclus* in *Plat. Tim.* 5, 295. *Lobbeck, Aglaoph.* 761. Eine andere Bedeutung hat *πρῶτοι θεοί* bei *Babr. fab.* 66, 1: *θεῶν Προμηθεὺς ἦν τις, ἀλλὰ τῶν πρῶτων*, wo es wohl synonym mit *πρῶτοι θεοί* = Titanen ist. Wäre das adjektivische *πρωτός* = 'vom Schicksal bestimmt', das manche bei *Hom. Il.* 6, 489. *Soph. Oed. Col.* 145 eingesetzt haben (vgl. *W. Schultze, Quaest. epicae* 23 Anm.), besser bezeugt, so könnte man es auch in dem oben erwähnten Epigramm einsetzen; die *πρωτοὶ θεοί* wären dann die vom Schicksal (als Schutzgötter für die Stadt), wie *θεοὶ πυθόχορστοι* (s. *Pythochrestos*) die vom Orakel bestimmenden Gottheiten sind. Ein gewisses Gegenstück zu den *πρῶτοι*, wenn man so betont, *θεοί* bildet die auf Thera verehrte Gottheit *Σεύτερος* (*I. Ins. Mar. Aeg.* 3, 358), die nach *Hüller von Gaertringen*, *Die arch. Kultur der Insel Thera* 20 vielleicht mit Gestalten wie Protogonos und Proteus in Beziehung steht. [Höfer.]

Protokles (*Πρωτοκλής*) und **Protokreon** (*Πρωτοκρέων*), neben Amakleides (s. d. und *Hüller v. Gaertringen* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Amakleides) Namen der (ursprünglich namenlosen und auch an Zahl unbegrenzten, *Rohde, Psyche* 1², 248, 1) Tritopatores (s. d.), *Orphiker* bei *Suid* u. *Phot.* s. v. *Τριτοπάτορες, -πάτωρ*. *Schol. Hom. Od.* 10, 2. *Tzetz. Lykophr.* 738.

Etym. M. 768, 7. *Lobbeck, Aglaoph.* 754. *Abel, Orphica fr.* 240 p. 251 f. *O. Kern, Hermes* 25 (1890), 7. *Eitrem, Die göttl. Zwillinge bei den Griechen* 60, 3. [Höfer.]

Protokreon s. Protokles.

Protomantis (*Πρωτομαντις*), Beiname 1) der Gaia als alterer Orakelgöttin, *Aesch. Eum.* 2. *A. Mommsen, Delphica* 9 f.; vgl. Bd. 1 Sp. 1572, 21 ff. *Rohde, Psyche* 2², 58. *Busolt, Griech. Gesch.* 1², 674 Anm. 1). — 2) der Thriai (s. d.), als der Erfinderinnen der Mantik, *Etym. M.* s. v. *Θριά* p. 455, 49. [Höfer.]

Protomedeia (*Πρωτομέδεια*), Nereide, *Hes. Theog.* 249. Nach *Goettling* z. d. S., der m. R. die Vermutung von *Blomfield* (ad *Aesch. Septem* 123) *Πρωτομέδεια* zurückweist, = *undarum liboralium gubernatrix* (?); nach *Schoemann, Opusc. acad.* 2, 169 = 'Primicura'; nach *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 6 (1857), 118. *Zeitschr. f. Vergleichspsychol.* 14 (1883), 160 f. = 'die zuerst herrschende, die erste Walterin' oder 'die 'um Uranfingliches Sorgende'. Vgl. auch *Weizsäcker* Bd. 3 Sp. 214, 53. [Höfer.]

Protonoe (*Πρωτονώη*). 1) Tochter des Inderkönigs Deriades und der Orsiboe, Schwester der Cheirobie, Gemahlin des Orontes, *Nonn. Dionys.* 26, 17, 35, 80, 40, 109, 125, 174, 177, 195, 205. *R. Koehler, Die Dionysiaka des Nomos* 50. *Gruppe, Gr. Myth.* 1517, 4. Sie heißt auch *Πρωτονώα*, *Nonn. a. a. O.* 34, 179. Beachtenswert ist der Gegensatz in den Namen der zwei Schwestern *Πρωτονώη* und *Χειροβίη*, die sich wie Rat zur Tat verhalten. — 2) Tochter des Dysaules, Schwester der *Nīoa*, *Asklepiades* in *Τραγωδοσύμμενα* bei *Harpokration* 64, 5 *Bekker* = 100, 13 *Dindorf* (vgl. *Suid.*) Für *Nīoa* hat schon *Müller F. H. G.* 2, 339 fr. 3 = 3, 302 fr. 6 (vgl. Bd. 2 Sp. 3024, 1 ff.) *Mīoa* (s. *Mise*) korrigiert, für *Πρωτονώη* haben *A. Dieterich, Philol.* 52 (1894), 2 Anm. 6 und *L. Bloch, Philol.* a. a. O. 577 (vgl. Bd. 2 Sp. 1318 Anm.) *Πρωτονώη* vermutet, das weibliche Gegenstück zum orphischen Protogonos. Vgl. *Protogone* nr. 1. [Höfer.]

Protophanes (*Πρωτοφανής*); bei *Nonn. Dionys.* 7, 10 wird Aion (s. d. und *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 1, 1042 f.) als *γέρων πρωτοφανής* bezeichnet, vgl. *Aug. Winkler, Aus der Anonīa* 155; s. auch *R. Koehler, Die Dionysiaka des Nomos* 14. [Höfer.]

Protopolites (*Πρωτοπολίτης*). Im *Papyr. Oxyrhynch.* 1, 41, 4 (vgl. *Wilcken, Arch. für Papyrusforsch.* 3 [1906], 541) wird Okeanos angerufen: *Ὁκεανὲ πρῶτανι. Ὁκεανὲ δόξα πόλεως, Ὁκεανὲ Διόσκορε πρωτοπολίτα*. [Höfer.]

Protothronia (*Πρωτοθρονία*) Beiname der Artemis 1) in Ephesos, *Paus.* 10, 38, 6. *E. Maafs, Hermes* 25 (1890), 409, 3. *K. Kuiper, Studia Callimachea* II (= *D. Callim, Theologum.*) 29. — 2) auf Samos (*Πρωτόθρονος*), *Callim. Hymn.* 3, 228. *Maafs* a. a. O. 403, 409. *Kuiper* a. a. O. 28. Vgl. die Artemis *χρονόθρονος* (*Hom. Il.* 9, 533. *Od.* 5, 123) und *ἐνθρονος* (*Kabel, Epigr.* 1046, 53), *Gruppe, Gr. Myth.* 1301, 4 a. E. [Höfer.]

Protothronos 1) Artemis s. Protothronia 2. — 2) Beiname der Hera, *Colluth.* 151. *Nonn. Dionys.* 8, 166. [Höfer.]

Protrygaios (Προτρυγίαιος), Beiname des Dionysos als des Weingottes bes. des Gottes der Weinlese, *Adl. v. h.* 3, 41. *Achill. Tat.* 2, 2 und *Boden z. d. St. Anonym. Laur.* in *Anecd. var. ed. Schoell-Studemund* 1, 268. Nach *Maafs, Anal. Eratosth.* 109 ff. ist von *Eratosthenes* der kurz vor der Weinlese aufgehende Stern Προτρυγίαιος oder Προσπυγγιτήρ als Dionysos Protrygaios selbst aufgefaßt worden. Merkwürdig ist die Glosse bei *Hesych.* προτρυγίατα ἔορτή Διονύσου καὶ Ποσειδῶνος, insofern dieses Fest auch als poseidonisches bezeichnet wird; vgl. *M. P. Nilsson, Griech. Feste* 84. Vielleicht ist in dieser Notiz noch eine weitere Spur von der Vorstellung Poseidons als Vegetationsgott erhalten; vgl. d. Art. Phytalmios u. *Gruppe, Gr. Myth.* 1158f. Θεοὶ προτρυγίαιοι bei *Pollux* 1, 24. Nach *K. Zucher, Diss. Phil. Halenses* 3, 163 f. ist der Beiname herzuweisen von den Opfern, die vor der Weinlese (πρὸ τῆς τρύγης) dargebracht wurden, wohl im προτρυγίαιος μῆν (Suid.) [Höfer.]

Providentia. Eine Göttin Providentia ist uns, wenn wir von einer unsicheren Stelle des jüngeren *Plinius* (s. unten) absenen, nur aus Inschriften und von Münzen und zwar in einer zweifachen Bedeutung bekannt. a) Zunächst ist die Göttin die Verkörperung der Fürsorge des Kaisers für Rom und die Römer: Providentia Augusta. Schon zur Zeit des Augustus hatte diese Providentia, wie es scheint, einen Altar, der mit der Beischrift PROVIDENT. auf Münzen dieses Kaisers abgebildet ist (*Eckhel, Doctr. num.* 6 S. 128. *Cohen, Méd. imp.* 2. éd. 1 *Octave Auguste* 228 mit Abbildung; ebenso auf Münzen des Nero, Galba, Vitellius, Vespasianus, Titus, Domitianus: *Cohen 1 Néron* 225. *Galba* 162. *Vitellius* 73. 74. *Vespasien* 396—400. *Titus* 173—177. *Domitien* 404—406; vgl. die restituierte Münze, die auf der Vorderseite den Kopf des DIVOS IVLIVS CAESAR, auf der Rückseite Altar mit Beischrift PROVID. zeigt, *Eckhel* 6 S. 12. *Cohen 1 Jules César* 57); die Arvalakten sprechen von der ara Providentiae Augustae unter Caligula und Claudius (*Acta fratrum arvalium q. s. rest. G. Henzen, Berol.* 1874 S. XLV, 15 = *C. I. L.* 6, 2028 d 15; *Henzen* S. LVI, 5 = *C. I. L.* 6, 2033, 5). *G. Wissowa (Religion u. Kultus d. Römer, München* 1902 [= *Handbuch d. klass. Altert.-Wiss.* 5, 4] S. 279) hebt hervor, daß der Providentia Augusta namentlich dann geopfert wird, wenn eine dem Kaiser und seinem Hause drohende Gefahr glücklich abgewendet worden ist, z. B. nach dem Sturze des Sejanus (*H. Dessau, Inscriptiones Latinae selectae.* 1. *Berol.* 1892. 157. 158), nach der Ermordung der Agrippina (*Henzen* S. LXXIV, 14 = *C. I. L.* 6, 2042 a 14), nach der Entdeckung der pisonischen Verschwörung (*Henzen* S. LXXXI, c 3 = *C. I. L.* 6, 2044 d 3), auch als Galba durch Adoption des Piso Licinianus seine Herrschaft und die Thronfolge von neuem befestigt hat (*Henzen* S. XCI, 29 = *C. I. L.* 6, 2051 I 29). In Widmungsinschriften begegnet Providentia Augusta nicht allzu häufig (mit Beziehung auf Tiberius die schon angeführten Inschriften *Dessau* 157 *Providentiae Ti Caesaris Augusti* u. s. w., 158 [*Numjini ac Providentiae [Ti. Caesar. Aug.*

et senatus u. s. w. [vgl. die Providentia Senatus auf einer Münze *Nervas Cohen 2 Nerva* 129], auf Trajanus *C. I. L.* 10, 6310 *Providentiae imp. Caesaris Nerae | Traiani. Augusti | Germanici. | ex. s. e.,* auf Severus und Antoninus 3, 1439 *Numini. et. Pro | videntiae im[pp.] | Severi. et. Ant[onini]* | u. s. w.; 5, 1871 *Providentiae | Augustae;* 8, 841 *Providentiae | Aug. sacr. | u. s. w.);* aber auf den Kaiserminen wird die Göttin oft genannt (mit dem Beinamen Augusta zuerst auf Münzen des Titus, *Cohen 1 Titus* 178—180; 2 *Trajan* 315—323. *Adrien* 1198—1206. 3 *Marc Aurèle* 529. *Commode* 620 bis 622. 635—644 mit Abbildungen, dazu *Eckhel* 7 S. 117. 119. 128; u. s. w.). Die Münzen der späteren Kaiserzeit nennen aufser der Providentia Augusta oder Augusti (*Cohen 2 Trajan* 320—323. *Adrien* 1206; vgl. die Providentia Probi Aug. nostri *Cohen 6 Probus* 503. 504) eine Providentia Augustorum (Providentia Augg. z. B. *Cohen 4 Septime Sévère* 586—588. 5 *Gordien d'Afrique père* 4—6. *Gordien d'Afrique fils* 5—7. 6 *Carus* 69. *Numérien* 83. 84. *Carin* 110. 111. *Diocletien* 412. 413. 427, dazu *Eckhel* 8 S. 10; Providentia Auggg. z. B. *Cohen 7 Carausius* 267—271. 280) und eine Providentia Caesaris (z. B. *Cohen 7 Constantin II* 160. *Constance II* 167—173) und Caesarum (z. B. *Cohen 7 Licinius père* 149. *Licinius fils* 37—44. *Constantin I* 462). — b) Neben die Personifikation der Fürsorge des Kaisers stellt sich als Verkörperung der über dem Kaiser waltenden göttlichen Vorsehung die Providentia Deorum. Ihr machen die Arvalbrüder im J. 183 pro salute imperatoris (d. i. Commodus) ein Gelübde (*Henzen* S. CLXXXVIII, 18 = *C. I. L.* 6, 2099 III 18). Vielleicht aber ist uns die Göttin schon für die Zeit des Trajanus bezeugt, falls nämlich bei *Plinius paneg.* 10, 4 iam te providentia deorum primum in locum provexerat zu lesen ist *Providentia*. Auf den Münzen erscheint sie zuerst unter Hadrianus (*Eckhel* 6 S. 507. *Cohen 2 Adrien* 1207. 1208 mit Abbildung) und dann weiterhin sehr oft (z. B. *Cohen 2 Antonin* 677—685. 3 *Marc Aurèle* 505—528. *Lucius Vérus* 142—156. *Commode* 623—634. *Pertinax* 39—53 mit Abbildung, dazu *Eckhel* 7 S. 144. *Cohen 4 Septime Sévère* 594; u. s. w.). Eine eigenartige Zusammenstellung ist die von Providentia Deorum und Quies Augg. auf Münzen des Diocletianus und Maximianus Herculi (*Eckhel* 8 S. 14. 24. *Cohen 6 Diocletien* 397. 404. 405. 422—426. *Maximien Hercule* 478. 482—484. 489—493). — Das Bild der Providentia zeigen zuerst die Münzen des Trajanus: die Göttin stehend, auf eine Säule gestützt, hält ein sceptrum, zu Füßen die Weltkugel (*Cohen 2 Trajan* 315. 320—323; ebenso z. B. *Adrien* 1199—1203); dann wieder erscheint Providentia stehend, einen Stab und ein sceptrum haltend, zu Füßen die Weltkugel (*Cohen 2 Adrien* 1205 und z. B. 3 *Commode* 620—634. 4 *Septime Sévère* 586—588. 592—594), oder stehend, eine Weltkugel und ein Füllhorn haltend (*Cohen 2 Antonin* 677 und z. B. 3 *Marc Aurèle* 506—528. *Lucius Vérus* 142—156), u. s. w. Die Münzen des Hadrianus, auf denen zuerst die Providentia Deorum genannt wird (s. oben), zeigen nicht

das Bild der Göttin, sondern stellen den Kaiser dar, wie er, eine Rolle haltend, von einem herabschwebenden Adler ein sceptrum empfängt (vgl. zu den Attributen des sceptrum und der Weltkugel *Preller, Röm. Myth.*³ 2 S. 268 und zu einer auffälligen Verwendung von Typen anderer Göttinnen für Providentia in der späten Kaiserzeit *J. Friedländer in Zeitschr. f. Numismatik* 4 [1877] S. 348 f.).

[R. Peter.]¹⁰

Provinciae. Über die Darstellung der Personifikationen von Provinzen s. d. Art. Lokalpersonifikationen Bd. 2 Sp. 2094 ff. Über die Reliefdarstellungen der Provinzen in der Neptunbasilica in Rom (Lokalpersonifikat. Bd. 2 Sp. 2096 f.) vgl. jetzt besonders *H. Lucas, Arch. Jahrbuch* 1900, 5 ff. [Höfer.]

Proxumae, keltische Gottheiten, deren Kultus sich auf einige Teile des südlichen Frankreich beschränkte und seinen Hauptsitz in Nemausus (Nîmes) hatte. Wir kennen sie nur durch Inschriften, die, sämtlich ganz kurz gefasst, auf Steinen und Altären von winzigen Dimensionen stehen und z. T. roh und schlecht eingehauen sind, was auf den niederen Stand der Dedikanten schliesen läßt. Zeitlich läßt sich keine der Inschriften genauer fixieren. Sie sind zusammengestellt *Bonner Jahrb.* 83 p. 175 f. nr. 470—495. Neu hinzugekommen sind seitdem (vgl. auch *Allmer, Revue épigr.* 1902 unter nr. 1512) einige andere: zwei aus Nîmes (*Revue épigr.* 1891 nr. 846 *Proxumis Restituti*; 1895 nr. 1086 [= *Cagnat, Rev. archéol.* 3. sér. 27 p. 143] *Ianua[ria] Prox[us]mis s[us]is*); eine aus Vaison (*Beurlier**), *Bulletin de la soc. d. antiquaires de France* 1895 p. 287 [= *Cagnat a. O.* 29 p. 137] *Proxumis rotum T. Atilius Felix*) und eine aus Mazan, dép. Vaucluse (*Allmer, Rev. épigr.* 1891 p. 124 nr. 871 *Proxum[is] suis Sen[us]ius Tertio[us]*), so von *Allmer* ergänzt). Von den früher bekannten fallen auf Nîmes 16, auf Vaison und Umgebung 3; die übrigen verteilen sich auf Beaucaire, Baron bei Uzès, Clansayes (im Gebiet der Tricastini), Orange, Avignon und Arles. Sonst läßt sich, bei der knappen Fassung der Inschriften, über den Kultus wenig Sicheres sagen, trotzdem ein französischer Gelehrter, *Aurès*, demselben ein Monographie gewidmet hat (*Étude épigraphique et métrologique des monuments dédiés aux Proxumes.* Montpellier 1870; vgl. *Bonner Jahrb.* 83 p. 96 ff., wo weitere Litteratur verzeichnet ist). Die übliche Namensform (im Dativ) ist *Proxumis*, daneben findet sich häufig *Proxumis*, einmal *Proxumis* (*C. I. L.* 12, 3112 mit add.); mehrfach sind Abkürzungen angewendet, darunter das bloße *P*, ein Zeichen, das die Gottheiten in gewissen Kreisen sehr bekannt gewesen sein müssen. Dafs weibliche, nicht männliche Gottheiten zu verstehen sind, zeigt der mit drei weiblichen Büsten geschmückte Stein *C. I. L.* 12, 3114. Auch über der Inschrift 12, 1737 sind 2 Büsten in Relief dargestellt; ob weibliche, läßt sich nicht mehr erkennen. Auch dafs die Mehrzahl

unter den Dedikanten Frauen sind, könnte man für den weiblichen Charakter der Gottheiten anführen. Andererseits steht nichts im Wege, bei den männlichen Dedikanten an *Proxumi* zu denken. Man hat die P. zu den keltischen Müttern (*Matres, Matronae*, vgl. dieses Lex. Bd. 2 Sp. 2475) in Beziehung gesetzt. In der That finden wir analoge Reliefdarstellungen, 3 Büsten, auch bei diesen (*Bonn. Jahrb.* 83 p. 140 nr. 239; p. 149 nr. 295), und ebenso ist das Epitheton *suae* den *Proxumae* und den *Matres* gemeinsam. Aber damit ist die Ähnlichkeit auch erschöpft. Unvereinbar mit dem Wesen der Mütter und Matronen scheinen Widmungen, wie *Proxumis Restituti* (s. o.), *Proxumis Ledae* (*C. I. L.* 12, 2961) oder gar die Aufschrift einer 'arca lapidea' *Laliae Primulae Proxumis suis* (12, 3119 mit den add.), eine Fassung, die wohl so zu erklären ist *Proxumis Laliae Primulae, Lalia Primula Proxumis suis* (scil. votum solvit); in diesen drei Fällen stehen die Namen zweifellos im Genetiv, so dafs man die P. eher mit den Genien der Frauen, den *Iunones* zusammenstellen (s. dieses Lex. 2 Sp. 615 ff.) und annehmen könnte, dafs sie mit dem Totenkult in Beziehung stünden. Und so nimmt auch *Aurès* an, die P. seien den *Volcae Arecomici* eine Art Manen gewesen und als Schützerinnen des Hauses und der Familie verehrt worden. 'Leur culte', sagt er, 'essentiellement privé, demeurait enfermé dans l'intérieur des laraires et devait être assimilé, malgré cela, aux cultes des Mères, des Junons ou des fées, avec lesquels on pouvait le confondre quelquefois.' Zuversichtlicher äußert sich *Fl. Vullentin* (*Le culte des Matrae dans la cité des Voconces* p. 25): 'Les Proxumae ne me paraissent avoir été que les Matrae, plus spécialement considérées comme génies tutélaires et protecteurs de la famille et du foyer domestique.'

Als ein weiteres Zeugnis für diesen Kultus betrachtet *Keune* (*Korresp.-Bl. der Westd. Zeitschr.* 15, 1896 p. 4f.) den in Barry gefundenen Marmoreippus *C. I. L.* 12, 1251, auf dem in einer Nische drei weibliche Büsten dargestellt sind und darunter, zwischen zwei Pilastern, ein kleiner Altar in Relief. Doch ist die Lesung und Deutung der Inschrift, abgesehen von den auf dem Altar stehenden Worten *sibi et suis*, nicht hinlänglich gesichert. *O. Hirschfeld* liest *Beratia* (für *Veratia*) . . . [*P*]roxuma (s/orores?) *sibi et suis*, während *Keune* meint, dafs auf die Namen der allem Anschein nach weiblichen Dedikantin nach griechischem Brauch der Accusativ *Proxumas* folgte. [M. Ihm.]

Prumathe (prumaðe) ist die etruskische Form des Namens Prometheus (*Deecke* in *Bezenbergers Beitr.* 2, 164 no. 18). Der Name findet sich auf zwei Spiegeln unbekannter Herkunft. Der erste derselben ist veröffentlicht von *Micali Storia etc.* tav. L no. 1; von *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 131 Taf. CXXXVIII no. 1 und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2505. Hier ist die Lesung sicher. Auf dem zweiten Spiegel, veröffentlicht von *Gerhard, Etruskische Spiegel* 3, 113 Taf. CXXXIX no. 1 und von

*) Zu den Bemerkungen *Beurliers* vgl. das Referat von *Audolent, Revue de l'histoire des religions* 34 (1896, p. 361).

Fabretti, C. I. I. no. 2481, sind einige Unsicherheiten: Die ersten beiden Buchstaben sind zerstört, von W ist nur M übrig und das α steht auf dem Kopf; trotzdem ist aber auch hier nicht daran zu zweifeln, daß der Name prumaße vorliege. Auf dem ersten der beiden Spiegel haben wir den durch Castor (castur) und Hercules Callinicus (calanice), nicht Polydeukes, wie *Micali* wollte, seiner Fesseln entledigten Prometheus. Auf dem zweiten ist er noch gefesselt, aber zu seinen Seiten stehen bereits Apollo (ap[1]u) und Hercules (hercle), beide augenscheinlich bereit, ihn von den Fesseln zu befreien. Was die Lautform des etr. prumaße betrifft, so wurde aus Προμηθεύς zunächst prümthe und dann mit Hülfsvokal prümāthe. Dies ist wahrscheinlicher, als daß prumaße etwa direkt auf ein griech. Προμᾶθεύς zurückgehe. [C. Pauli.]

Prumnis s. Prymnis.

Pryleie, -neie, -noe (Πυλεια, -νεϊη, -νοη) s. Pronoe nr. 7. — *H. Flach, Jahrb. f. klass. Phil.* 123 (1881), 817 Anm. 1 schreibt Πυρεια. [Höfer.]

Prylis (Πρύλις), Sohn des Hermes-Kadmilos und der lesbischen Nymphe Issa (s. d. und *Bethe, Hermes* 24 [1889], 437. *E. Maafs ebend.* 646), Seher auf Lesbos, der sich von Palamedes durch Geschenke bestimmen läßt, dem Agamemnon, als dieser auf seinem Zuge gegen Troia auf Lesbos gelandet war, zu weissagen, daß Troia durch das hölzerne Pferd eingenommen werden könne, *Lyk. Alex.* 219 ff. (*Eust.* ad *Hom. Il.* 601, 4. 893, 40) und *Schol.* 219. *Tzetz. Lyk.* 219—222. *Apollodoros* (nach *Crusius, Philologus* 49 [1890], 717 Anm. 24) bei *Zenobios-Didymos* 3, 70 *Mill.* p. 372 = *Pseudo-Plut. de proverb. Alex.* 42 *Pavoiniogr.* 1, 327. *Lobeck, Aglaoph.* 269. *Tümpel, Philologus* a. a. O. 717. *Max. Mayer, Hermes* 27 (1892), 514. Wie Pyrrhos bez. Pyrrhichos (s. d.) als Erfinder des Waffentanzes πυρρική galt, so wird Prylis seinen Namen von der kretischen spez. gortynischen Bezeichnung der πυρρική als πρύλις (*Schol. Hom. Il.* 12, 77. *Eust.* ad *Hom. Il.* 893, 36; vgl. *Kallim. Hymn. in Iov.* 52. in *Dian.* 240. *Hesyeh.* s. v. πρύλιον) haben, *Gruppe, De Cadmi fabula* (Progr. d. Askan. Gymn. Berlin 1891) S. 6. *Gr. Myth.* 60, 9. 10. Irrtümlich steht im *Schol. Pind. Pyth.* 2, 127: πυρρική, ἦν παρὰ Κυπρίοις φησὶ (scil. *Aristoteles*) πρύλιον λέγεσθαι, woraus *W. H. Engel, Kypros* 1, 191 (vgl. auch *G. Hermann, Opusc.* 4, 290. *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 1, 123) weitere Folgerungen gezogen hat; es ist vielmehr statt παρὰ Κυπρίοις zu lesen παρὰ Κρησί, *Arist. fr.* 519 *Rose*. Zur Etymologie von πρύλις = πρό-Φελις, latein. proelium, s. *Fick, Wörterbuch* 2³, 145. Die oben erwähnte Gabe der Weissagung, die Prylis besitzt, hat er mit den Kureten gemeinsam, s. Bd. 2 Sp. 1604, 10 ff. Nach Lesbos scheint Prylis von Kreta über Boiotien gekommen zu sein, *Gruppe, Gr. Myth.* 60. 296 f. [Höfer.]

Prymnos (Πρυνεύς), 1) ein Phaiake, *Hom. Od.* 8, 112. *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860), 172. — 2) Kuret und Begleiter des Dionysos auf dem Inderzuge, *Nomn.*

Dionys. 13, 143. 28, 273. *Lobeck, Aglaoph.* 1134 e. *Inmisch* Bd. 2 Sp. 1623, 9 f. [Höfer.]

Prymnis (Πρύνις, auch Προδύνις). Nachkomme des Herakleiden Aletes, Vater des (im *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 1212 als Sohn des Dionysos bezeichneten) Bakchis, des Stammvaters der Bakchiaden, *Diodor* 7 *fig.* 9 (*Synkell. Chron.* p. 179. *Euseb. Chron.* 1, 220 *Schöne*). *Paus.* 2, 4, 4. *Busolt, Hermes* 28 (1893), 312. *Gr. Gesch.* 1², 631 ff. (mit Litteraturangaben). *Murr, Die Pflanzenwelt in d. griech. Mythol.* 66. [Höfer.]

Prymnio (Πρυνιώ), Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 350. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 148 (*Imula, quae ex imis montium radicibus, ex προμυρραίας, Il.* 14, 307, aut ex convallibus, προμυρραίας νέσταις, *Eur. El.* 445 *profluit*). *Braun, Gr. Götterl.* § 148 (πρύνιη, Schiffshintertheil). *Gerhard, Gr. Myth.* § 1 544 d. [Stoll.]

Pryos (Πρύος), Heros auf Teos, nach welchem ein πρόγος (Demos) genannt war, *C. I. G.* 2, 3064. [Höfer.]

Prytaneia (Πρυτανεία), Beiname der Hestia, 1) in Syros, *Premer* Bd. 1 Sp. 2636, 50; vgl. *Hestia-Vesta* 12. 103, 13. Das seitdem bedeutend vermehrte inschriftliche Material mit der stehenden Formeln ἐκαλλιέσθηεν . . : Ἐστία Πρυτανεία καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς ist jetzt gesammelt in *Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 5, 660. 662—667. Vgl. den Ephebeneid von Deros (Kreta) ὁμνῶ τὰν Ἐστίαν τὰν ἐμ πρυτανείῳ, *Cauer Del.* 2² 121 p. 77. *Michel, Recueil d' inscr. grecques* 23 p. 28. *Dittenberger, Sylloge* 2², 463 p. 67. Irrtümlich (s. *Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 2, 68, 3 p. 29) nehmen *Hauvette-Besnault, Corr. hell.* 4 (1880), 425 und *Preller-Robert* 425, 2 auf Grund einer fragmentierten Inschrift einen Kult der Hestia Prytaneia in Mytilene an. — 2) in Sinope: τ[ῆ] Ἐ[στία] πρυ[τα]νεία, *David M. Robinson, Greek and Latin Inscr. from Sinope* nr. 40 (Separ.-Abdr. aus *Amer. Journ. of Archaeol.* 9 [1905], 295 ff.) nach *Ziebarth, Berl. Phil. Wochenschr.* 1907, 333. [Höfer.]

Prytanis (Πρύτανις). 1) Lykier, von Odysseus vor Troia erlegt, *Hom. Il.* 5, 678. *Tzetz. Homer* 98. *Alleg. Iliad.* 5, 101. *Or. Metum.* 13, 258. *Gruppe, Gr. Myth.* 639, 5. — 2) Bei *Verg. Aen.* 9, 767 (Übersetzung des Verses aus *Hom. a. a. O.*) Genosse des Aineias, von Turnus getötet. — 3) Bezeichnung: a) des Apollon: ἀγορῆς καλλιγύρον πρύτανις, *Simonides Epigr.* 164, 2 *Bergk P. L.* 3⁴, 504 — b) des Dionysos: εὐθύμιον συμπόσιον πρύτανις *Ion* (fr. 1, 14 *Bergk* 2⁴, 252) bei *Athen.* 10, 447 f. ἀνθρώπων (ἐπιπέτων, v. *Wlamowitz*) πρύτανις, *Ion* (fr. 9, 4 *Bergk* 2⁴, 255) bei *Athen.* 2, 35 e. — c) der Muse: γλυκυστάτων πρύτανις ἕμιον, *Anonym.* (nach *Bergk* 3⁴, 710 fr. 80 *Alkman*) bei *Athen.* 14, 633 a. — d) des Okeanos s. Protopolites. — e) des Poseidon: κοιλανόχρον ἵππων πρύτανις, *Stesichoros* (fr. 49 *Bergk* 3⁴, 224) im *Schol. Hom. Il.* 6, 507. — f) der Sphinx: δισσαερίαν πρύτανις, *Aeschyl.* (fr. 236) bei *Arist. Ran.* 1287 und das. *Kock.* — g) des Zeus: βαρύνων στεροπῶν κερωνῶν τε πρύτανις, *Pind. Pyth.* 6, 24. μακάρων πρύτανις, *Aeschyl. Prom.* 169; als den πρύτανις Φρύγιος ruft ihn Hekabe an, *Eur. Trood.* 488. — 4) Hestia s. Prytanitis. [Höfer.]

Prytanitis (Πορτανίτις), Beiname der Hestia in Naukratis, *Hermeias* bei Athen. 4, 149 d (F. H. G. 2, 80, 2). *Preuner, Hestia-Vesta* 98. Nach Nilsson, *Gr. Feste* 429, 3 soll sich auf Vasenscherben aus Naukratis eine Votivinschrift an Hestia im *Annual of the Brit. School at Athens* 5, 53 ff. finden. Ich habe sie am angegebenen Orte nicht finden können. *Gruppe, Gr. Myth.* 1405, 1. 1862 (Index) schreibt statt Prytanitis: Prytanis. [Höfer.]

Psaïs (Ψάϊς), griechische Transskription des ägyptischen Gottesnamens Psai (Sai) oder Psoi, *Griffith, Zeitschr. für ägypt. Sprache* 38 (1900), 92 f. Dieser Gott ist ursprünglich wohl chthonisch, worauf die griechische Übersetzung Ἥραον (W. Spiegelberg, *Ägyptische u. griech. Eigennamen* 11* nr. 71) oder Ἀγαθοδαίμων (F. v. Bergmann, *Sitzungsber. d. phil. hist. Cl. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien* 86 [1877], 412, 1; über den Kult des mit Sai identifizierten Ἀγαθοδαίμων bez. Ἀγαθὸς δαίμων s. *Lumbroso, L'Égitto al tempo dei Greci et dei Romani* 17u. *Ausfeldt, Rhein. Mus.* 55, 378. A. Schiff, *Festschrift für O. Hirschfeld* 377, 1. *Reitzenstein, Göttl. Gel. Nachrichten* 1904, 318) hinweist, speziell Eratogott, der oft zusammen mit der Erntegöttin Θεμισθέτις (Spiegelberg a. a. O. 12* ff.) genannt wird. Als Erntegott erhält er in den Gebeten das Beiwort ὁ τρέφων τήν οἰκουμένην, *Reitzenstein, Poëmandres* 16. *Gött.* 30 *G. N. a. a. O.* 318, 3; sein Leib ist der Erdenchofs, sein Haupt das Saatfeld, *Griffith, The demotic magical papyrus of London and Leiden* p. 42. *Reitzenstein, G. G. N.* 318, 3. Er erscheint später auch als kosmische Gottheit, deren Name auch als Personennamen und in Zusammensetzungen (z. B. Πετεψαίς, *C. I. G.* 3, 4980 ff. *Parthey, Aeg. Personennamen* 81) begegnet, *O. Steindorff, Zeitschr. für ägypt. Sprache* 28 (1890), 51 ff. *W. Spiegelberg a. a. O.* 40 *57* ff.* Nach v. Bergmann a. a. O. erscheint Sai in Gestalt der geflügelten Sonnenscheibe, zwischen deren ausgebreiteten Armen die zu neuem Leben erweckenden Strahlen auf die Mumie des Osiris fallen (*Champollion, Pantheon* 2, 277). Über die Gleichsetzung des Sai mit dem Erd- und Nilgott Chnum und anderen Gottheiten, insbesondere dem hellenistischen Αἰών, s. *Reitzenstein, G. G. N.* 319 f. [Höfer.]

Psalakantha (Ψαλάκανθα). Im Anschluß an einen angeblichen (Hercher, *Philologus Suppl.* 1, 282) Vers des Komikers Eubulos (*Meiucke, Com. Graec.* 3, 219 fr. 4 = *Kock* 2, 174 fr. 28): καὶ Προκλέους ἴπποι χλωρὰν ψαλάκανθαν ἔδουσαν berichtet der unzuverlässige *Ptolem. Hephaest. (Mythogr. Westermann* 191, 12 ff. = *Phot. Bibl.* 150 a 27 ff. *Bekker*), Psalakantha sei eine Nymphe ἐν Ἰκαρίᾳ τῇ νήσῳ (ἐν Αἰῶ τῇ νήσῳ, *Raoul-Rochette, Choix de peintures de Pompéi* 57, 2) gewesen, die dem Dionysos beigegebenen unter der Bedingung, daß er auch ihr seine Liebe schenke. Voll Erbitterung, daß der Gott nicht Wort gehalten habe, habe sie der Ariadne nachgestellt und sei deshalb von Dionysos in die gleichnamige Pflanze, der man die Gabe zuschrieb, Sieg und Glück zu verleihen (vgl. *Suid.* s. v. Προλευαῖος Κυθήριος.

Murr, Die Pflanzenwelt in d. griech. Mythol. 234 f.) verwandelt worden, mit deren Blättern jener später aus Mitleid die Krone der Ariadne geschmückt habe; vgl. *O. Jahn, Archäol. Beiträge* 292 f., der die Annahme von *Raoul-Rochette* a. a. O. 59 zurückweist, daß auf einem pompeianischen Wandgemälde (abg. ebend. pl. 3; s. jetzt auch *Helbig, Wandgem. Campan.* 1237) die Nymphe, die den Dionysos der schlafenden Ariadne zuführt, Psalakantha zu benennen sei. *Wilh. Engel, Quaestiones Naxiae* (Diss. Göttingen 1835) p. 60, 3 und *Raoul-Rochette* a. a. O. zitieren für eine weitere Erwähnung der Psalakantha *Athen.* 15, 684 f.: doch findet sich dort nur Ariadne und eine (Göttin, Nymphe) Leukerea (? s. d.) erwähnt. [Höfer.]

Psmathe (Ψεμάθη), 1) Nereide, *Hes. Theog.* 260. *Apollod.* 1, 2, 7. *Nouv. Dionys.* 43, 360, von Aiakos Mutter des Phokos (s. d.), *Hes. Theog.* 1004. *Pind. Nem.* 5, 13 (24) u. *Schol.* 12. 21. *Paus.* 2, 29, 9 (wo ihr Name nicht genannt ist). *Anton. Liber.* 38. *Dorotheos (Theodoros?, Dübner in Scriptor. Alex. Magui* ed. C. Müller p. 156) bei *Plut. Parall. min.* 25. *Schol. Eur. Troad.* 9 p. 347, 16 *Schwartz. Schol.* u. *Tzetz. Lykophr.* 53. *Schol. Hom. Il.* 2, 517. *Philostephanos* im *Schol. Hom. Il.* 16, 14. *Tzetz. Exeges. in Iliad.* 59, 27 *Hermann.* Wie man erzählte, daß sich Thetis in einen Tintenfisch (σηπία) verwandelt habe, um sich dem Peleus zu entziehen (*Schol. Apoll. Rhod.* 1, 582. *Tzetz. Lyk.* 175. 178. *Etyim. M. s. v. Σηπιάς, Tümpel, Bemerkungen zu einigen Fragen d. griech. Religionsgesch.* [Progr. Neustettin 1887] S. 11), so bildete man mit Anspielung auf den Namen ihres Sohnes Φῶκος die Sage, daß sich Psmathe in eine Robbe (φῶκη) oder in einen im Seetang lebenden Fisch (φῶκη) verwandelt habe, aber trotzdem von Aiakos bezwungen worden sei, *Apollod.* 3, 12, 6, 8. *Schol. Eur. Andr.* 687. *G. Hermann, De myth. Graec. ant.* 23. *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 82 f. *Pott, Philologus Suppl.* 2, 293. *Zeitschr. für Völkerpsychologie* 14 (1883), 160. *Keller, Tiere des klass. Altertums* 200. v. *Wilamowitz, Homer. Unters.* 245, 9. *Gruppe, Gr. Myth.* 90, 7. *Weniger* Bd. 3 Sp. 2413. 2414. *O. Kern, Phokos der Robbengott* in *Archiv f. Religionswissenschaft.* 10, (1907), 82 ff. Aus Rache wegen der Ermordung ihres Sohnes durch seine Halbbrüder Peleus und Telamon schickt sie einen gewaltigen Wolf (nach *Forchhammer, Hellenika* 28 das Symbol der Überschwemmung), der unter den Herden des Peleus wütet, bis sie sich schliesslich durch ihre Schwester Thetis erweichen läßt und den Wolf versteinert, *Tzetz. Lyk.* 175 (p. 447 M.) 901. *Eudocia* 762 p. 563 *Flach. Ov. Met.* 11, 366 ff. 380 f. 398 ff. Möglicherweise ist die Mutter des Phokos, des Eponymos der Phoker, ursprünglich nicht identisch mit der gleichnamigen Nereide, sondern die Eponyme der boiotischen Quelle Psmathe, *Plin. n. h.* 4, 12, 25. *Schol. Nikand. Ther.* 887; *Unger, Thebana Paradoxa* 158 f.: im *Schol. Nik.* a. a. O. wird auch eine boiotische Ortschaft Ψεμάθος erwähnt. Nach der Dichtung des

Euripides (Hel. 6 ff.) hat Proteus, der hier als ägyptischer König erscheint, die Nereide Psamathe, nachdem diese die eheliche Gemeinschaft mit Aiakos aufgegeben hatte (ἐπειδὴ λέκτρον ἀφῆκεν Αἰακῶν), geheiratet und mit ihr den Theoklymenos und die Eido (später Theonoe genannt) gezeugt.

Neben Ψαμάθῃ findet sich die Form Ψαμάθεια (Pind. a. a. O.), der Ἀμάθεια (Hom. II. 18, 48 *Hyg. Fab. praef.* p. 10, 19 *Schm.*) entspricht; denn ἄμαθος ist = ψάμαθος (Hom. *Hymn. in Apoll.* 439. *J. Schmidt, Zeitschr. für vergleich. Sprachforschung* 32 [1893], 362). Zu Ἀμάθεια stellt sich der Nereidenname ΠΑΜΑΘΟΣ auf einer Hydria aus Caere mit der Darstellung der Prothesis einer Leiche (wohl des Achilleus), die von klagenden Frauen (Nereiden) umgeben ist, *Cataloghi del Museo Campana*, Classe I, Serie II, nr. 2, abg. *Annali* 1864 tav. O. P. *Duruy, Histoire des Grecs* 1, 248. *Histoire des Romains* 2, 132. *Pottier, Vases ant. du Louvre* pl. 51 nr. 643. Der Name, von *Lenormant* bei *A. Dumont* und *Chuplain, Les céramiques de la Grèce propre* 1, 249, 8 (vgl. aber auch 259, 4) Ψαμάθῃ, von *Dumont* a. a. O. 417 (Index) Ἀμάθεια gelesen (über die frühere Lesung Ἀλάθῃ s. Bd. 1 Sp. 1818 unter Halatho und *Cauer, Del.*² 74. *Conze, Annali* 1864, 188), lautet vielmehr Ἀμαθῶνι (Beimdorf, *Griech. u. Sicil. Vasen* p. 6 nr. 8. *P. Kretschmer, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 29 (1889), 170. Die griech. Vasenschriften 22 nr. 24. *Blafs bei Collitz* 3137. *J. Schmidt* a. a. O. 363. *Wälisch, Die altkorinth. Thonindustrie* 158 nr. 30) und gehört trotz des schwer zu erklärenden aber durch andere Analogien gestützten h — *E. Maafs, Indogerm. Forschungen* 1 (1892), 168 deutet Ἀμαθῶνι, wie er liest, als das 'zusammen mit anderen laufende' flinke Wassermädchen — zu ἄμαθος, ist also synonym mit Ἀμάθεια = Ψαμάθεια, *J. Schmidt* a. a. O. 363. *P. Kretschmer, Zeitschr. a. a. O.* 170. *Gr. Vaseninschr.* 49 f.; vgl. *W. Schulze, Quaest. Epicae* 261 Anm. Die Form ΨΕΜΑΘΕ findet sich auf einem rtfgr. Aryballos in Neapel (*Heydenann* 3352 p. 599 ff. mit weiteren Litteraturangaben) mit der Darstellung eines sonst unbekanntem Mythos (vgl. Bd. 3 Sp. 249, 47 ff.), *J. Schmidt* a. a. O. 360. *Kretschmer, Zeitschr. a. a. O.* a. a. O. 409. *Gr. Vaseninschr.* 117 f.

Sonst erscheint Ψαμάθῃ — a) in Verkehr mit Nereus und anderen Nereiden auf dem Skypbos des Xenotimos, s. *Ploto*. — b) mit Nereiden (fragmentiert) auf einem Glockenkrater in der Arch. Sammlung der Universität Wien, *Wiener Vorlegeblätter* 1890/91 Taf. 9. *Kretschmer, Vaseninschr.* 201 Anm. 12. — Die folgenden Darstellungen zeigen Psamathe beim Ringkampf zwischen Peleus und Thetis: — c) rtfgr. Krater in Würzburg, *L. Urlichs, Verzeichnis der Antikensamml. Würzburg* 3, 397. *Campanari, Collezione Feoli* nr. 100. *C. I. G.* 4, 8354. *Franz Winter, Die jüngeren att. Vasen* 71, XV, 1. *Overbeck, Heroengallerie* 196 nr. 44 Taf. 8, 7 = *Mon. d. I.* 1, 38. — d) Vasenfragment (die Figur der Psamathe nicht erhalten), *C. J. G.* 4, 8353. *Overbeck* a. a. O. 191 ff. nr. 38 Taf. 8, 1 = *Walpole, Travels in*

various Countries of the East (zwischen p. 410 11) = *Millingen, Anc. uned. Monum.* I pl. A 1. = *Dubois Maisonneuve Introd.* Taf. 70, 1. Auch auf manchen anderen gleichartigen Darstellungen wird man trotz der fehlenden Beischrift am ehesten an Psamathe denken; vgl. *Raoul-Rochette, Monuments inédits* 9.

Als Personennamen findet sich Ψαμάθα in *Hermione, C. I. G.* 1, 1211 p. 599. *Cauer, Del.*² 61 p. 46. *Inscr. Argol.* 732, 4 Z. 16; Ψαμάθῃ als Hätärenname, (*Lysias*) bei *Athen.* 13, 586 e. 592 e, und, wie andere Nereidennamen, als Name eines athenischen Schiffes, *Kretschmer, Vaseninschr.* 202. *Boeckh, Staatshaushaltung der Athener* 3, 93.

2) Tochter des Krotos (Κρότιος, *Phot. Lex. s. v. Αἶρον*, eine Form, die nach *E. Maafs, Hermes* 31 [1896], 417 Anm. 1 ebenso berechtigt ist, wie Κρότιος und nicht mit *M. Haupt, Op.* 3, 542 f. *Knaack, Anal. Alexandr.-Roman.* 29 Anm. *Kalkmann, Paus. d. Perieget* 228, 2 in Κρότιος geändert werden darf), gebiert aus der Umarmung des Apollon den Linos (s. Bd. 2 Sp. 2054), den sie aus Furcht vor ihrem Vater aussetzt, *Paus.* 1, 43, 7. *Intp. Serr. Verg. Ecl.* 4, 56. *Luct. Plac. ad Stat. Theb.* 1, 570, 6, 64. Die Sage war ausführlich behandelt in den *Aitia* des *Kallimachos*, auf den *Statius (Theb.* 1, 570 ff.), *Pausanias* (vgl. jedoch auch *Kalkmann, Pausanias* 277. *K. Seeliger, Festschrift f. Overbeck* 44) und *Konon* (19) zurückgehen nach *Knaack* a. a. O. 14 ff.; vgl. *E. Dittrich, Callimachi Aetior. lib.* I in *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 23, 178 ff. *U. Hoefler, Konon* 38 f. Nachdem Linos bis dahin von Hirten aufgezogen in einem Alter von vier Jahren (*Kallimachos*) von Hunden zerrissen worden war, wurde der Fehltritt Psamathes, die also, wie anzunehmen ist, in einer gewissen Verbindung mit Linos und seinen Pflegern geblieben sein muß, infolge ihres Schmerzes und ihrer Trauer dem Krotos offenbar, und dieser verurteilte sie im Glauben, daß ihre Angabe, den Sohn von Apollon empfangen zu haben, auf Lüge beruhe, zum Tode, *Konon* 19; nach *Or. Ibis* 573 f. und *Schol. z. d. St.* liefs er sie lebendig begraben. Zur Abwehr der deshalb von Apollon gesendeten Pest befiehlt das Orakel, Linos und Psamathe zu versöhnen, *Konon* a. a. O. Bd. 2 Sp. 2054, 44 ff. *Nilsson, Griech. Feste* 435 ff. In Argos befand sich das Grab des Linos und der Psamathe, *Paus.* 2, 19, 8, und auf dem Grabmal des Koroibos zu Megara, des Bezwingers der von Apollon zur Strafe für den Tod des Linos gesendeten Peste (Bd. 2 Sp. 1154. Bd. 3 Sp. 2603, 57 ff.), befanden sich *ἐλεγεία . . . ἐς Ψαμάθῃν καὶ . . . Κόροιβον*, *Paus.* 1, 43, 8. *Anth. Pal.* 7, 154. Nach *Welcker, Kl. Schriften* 1, 17 sollen die Namen Krotos 'Schlägling' und Psamathe 'Sand' sich auf den Brauch beziehen, bei Trauer (im vorliegenden Falle um Linos) sich die Brust zu schlagen und das Haupt mit Sand zu bestreuen. Näher liegt wohl, bei Psamathe an die gleichnamige Quelle in Argos (*Plin. n. h.* 4, 9, 17. *Unger, Theb. Parad.* 407) zu denken; ihr Kind, die aufblühende Vegetation (*Greece* Bd. 3 Sp. 2062, 47. *Nilsson* a. a. O. 438, 1), verwelkt unter der

Gluthitze des Sommers, wie sie selbst versiegt (vgl. *Schol. Ov. Ibis* a. a. O.: *Crotopus: filium in terram infodit*). Gruppe, *Griech. Myth.* 90, 8, 98, 10 hält unsere Psmathe für ursprünglich identisch mit Psmathe (s. nr. 1), der Mutter des Phokos. [Höfer.]

Psamathos? (Ψεμαθος?), nach *Welcker, Kl. Schriften* 1, 17 Anm. 22 Bruder des Linos (vgl. Psmathe 2). Die Belegstelle ist nicht angegeben und mir unauffindbar. [Höfer.]

Psekas (Ψεκάς), dienende Nymphe der Artemis, *Ov. Met.* 3, 172. Der Name (ψεκάς = Tropfen) ist gewählt mit Rücksicht darauf, daß bei den Römern Psekas der stehende Name für die Zofe war, die mit wunderbarer Kunst wohlriechendes Wasser aus dem Munde auf die Haare ihrer Gebieterin im feinsten Staubregen spritzte, *Iuven.* 6, 491 und *Schol.* (in der Ausgabe von *Jahn-Buecheler*; vgl. das *Corvutus-Schol.* im *Philologus* 53 [1894], 524. 20 *Caelius* bei *Cic. Epist. ad fam.* 8, 15. C. A. Böttiger, *Sabina* 1, 123. 145). Auch als Spitzname für einen Menschen, der beim Sprechen sein Gegenüber ansprudelt, wurde Ψεκάς gebraucht, *Arist. Acharn.* 1150 und *Schol. Suid.* s. v. Ψεκάς. [Höfer.]

Pseras (Ψηράς), Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 28; nach *Papadopulos-Kerameus Ψηράς* zu schreiben. [Höfer.]

Pseudanor (Ψευδάνωρ), Beiname des Dionysos in Makedonien, *Polyginos* 4, 1: s. das Nähere Bd. 2 Sp. 2972, wo auch die Kultlegende, die sich wahrscheinlich schon bei *Kallimachos* fand, erzählt ist, *Welcker, Nachtrag zur Aeschyl. Trilogie* 202. 220. *Lobeck, Aglaopham.* 292 e. Gruppe, *Griech. Myth.* 904, 2. Nach *Otto Hoffmann, Die Makedonen, ihre Sprache u. ihr Volkstum* 94 birgt sich unter Ψευδάνωρ höchst wahrscheinlich ein einheimischer Name des makedonischen Dionysos von demselben Stamme, der in der makedonischen Bezeichnung der Silene als Σανᾶσαι (*Hesyeh. A. Fick, Vorgriechische Ortsnamen* 65) vorliegt, ein Name, der dem thrakisch-phrygischen Savadios (Sevadios), Σαβάδιος (Σεβάδιος) entspricht und von den Griechen volksetymologisch in Ψευδάνωρ umgestaltet wurde. Zur Erklärung des letzteren Namens und der Bezeichnung der Bakchen als Mimallones scheint dann die oben erwähnte Legende erfunden worden zu sein. [Höfer.]

Pseudopaideia (Ψευδοπαιδεία), die personifizierte falsche Gelehrsamkeit, Afterbildung, auf dem Pinax des *Kebes* (c. 10. 11. 21. 22). [Höfer.]

Psilax (Ψίλαξ), Beiname des Dionysos in Amyklai: ψίλα γὰρ καλοῦσιν οἱ Λωριεῖς τὰ περὶ, ἀνθρώπου δὲ οἷος ἐπαίρει τε καὶ ἀνακουρίζει γνώμην οὐδὲν τι ἦσσαν ἢ ὄρουσας περὶ, *Paus.* 3, 19, 6. Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Deutung des *Pausanias* von dem Dionysos Psilax als des durch den Wein das Herz der Menschen erhebenden Gottes (vgl. *λοσιμέριμος, Anth. Pal.* 9, 524, 12; *λοσίπικτος, Orprian Kyn.* 4, 254; *ὁ λοσίπικτος ὁ Ἀνακτοῦ, Anakreon.* 47, 2 *Bergk* 3¹, 325) nicht die ursprüngliche ist; vgl. *Creezer, Symbolik und Mythologie* 3, 435. Ebenso ist

es bedenklich, aus dem Beinamen Psilax = 'der Geflügelte' oder vielmehr nach *Pausanias* 'der Beflügelnde' auf eine Darstellung des geflügelten Dionysos (mit Vogel oder Schmetterlingsflügeln an den Schläfen) in Amyklai — denn eine solche singuläre Form der Bildung würde *Pausanias* sicherlich nicht stillschweigend übergangen haben — und auch anderswo zu schliesen, s. *E. Thraemer* Bd. 1 Sp. 1152, 40 ff., wo noch hinzugefügt werden kann *E. de Chunot, Gazette arch.* 1 (1875), 110 ff. pl. 28. Zur Deutung des Namens Psilax zieht *Wilde, Lakonische Kulte* 162 (nach dem Vorgange *W. Roschers in Curtius, Stud. z. griech. u. lat. Gr.* 2 S. 423 f., der die Erklärung des *Pausanias* verwirft) die lakonische Glosse bei *Suidas* heran: ψιλῆς ἐπ' ἄκρον χοροῦ ἰστέμενος· ὄφιν καὶ φιλόφιλος παρὰ Ἀλκυῶνι (fr. 152 *Bergk* 3¹, 77), ἢ φιλοῦσα ἐπ' ἄκρον χοροῦ ἰστέσθαι, und erklärt demnach den Dionysos Psilax als 'ὁ ἐπ' ἄκρον χοροῦ τῶν Βακχῶν ἰστέμενος', wozu er den Dionysos *Μελιπόμενος* (s. d.) und den Apollon *Μουσᾶγέτης* vergleicht. Daneben erinnern *Roscher* und *Wilde* a. a. O. 162, 1 auch an die ψίλινοι genannten Kränze aus Palmenblättern, die bei dem apollinischen Feste der Gymnopaidia in Sparta getragen wurden, *Sosibios* (*F. H. G.* 2, 626) bei *Athen.* 15, 678 b. Nach *Lobeck, Phrygisch.* 435, der *Λιόνισσον* . . *Ψιλῶν* liest (überliefert ist ψιλᾶκιον, ψιλᾶν καὶ πιλᾶν καὶ u. s. w., die Lesart ψιλᾶκιον stammt von *Porson*), würde der Beiname *λειογένειος* (imberbis) bedeuten, wobei freilich die Erklärung des *Pausanias* unberücksichtigt bleibt. [Höfer.]

Psithyristes s. Psithyros.

Psithyros (Ψίθυρος). Das Wesen des für Athen bezeugten Heros Psithyros (*Hesyeh.* s. v. ψιθύρα) sowie derjenigen Götter, die die Epiklesis ψίθυρος bez. ψιθυριστής (s. unten) führen, wird erläutert durch den aus einem Epigramm aus Lindos bekannt gewordenen Kult des Psithyros (*Kinich in Oversigt over det kongelige Danske videnskabernes selskabs forhandlinger* 1904, 67 f. *Berl. Phil. Wochenschr.* 1904, 1150. *Hiller v. Gaertringen, Arch. Anz.* 1904, 185 f.), den *Usener, Rhein. Mus.* 59 (1904), 623 f. (vgl. auch *Götternamen* 267 f. *Sudhaus, Archiv für Religionswissenschaft* 9 [1906], 189) gedeutet hat. Der Tempel des Psithyros lag nahe am Tempel der Athena Lindia, und wer den letzteren betreten wollte, opferte zunächst im Tempel des Psithyros eine Drachme, um sich des Erfolges seines Opfers und Gebetes an die Burggöttin zu versichern. So erscheint Psithyros hier gewissermaßen als Mittler zwischen Athena und denen, die sich ihr nahen; ursprünglich aber steht hinter ihm sowie hinter dem athenischen 'Heros' gleichen Namens ein alter Sondergott. Während *Hiller v. Gaertringen* a. a. O. 186 den Psithyros aktiv auffaßt als den, der dem Fragenden seinen Bescheid ins Ohr flüstert, erklärt ihn *Usener, Rh. Mus.* a. a. O. passiv als den, 'dem man zuflüstert'. Für diese Erklärung spricht zunächst der ganz analoge Brauch, den *Paus.* 7, 22, 2 f. von den bei Befragung des Hermes Agoraios in Pharai in Achaia üblichen Ceremonien be-

richtet: der Orakelsuchende legt nach einem Räucheropfer ein Geldstück (wie beim Psithyros eine Drachme) auf den Altar *καὶ ἐρωτᾷ πρὸς τὸ οὐς τὸν θεόν* u. s. w. Dann wird auch mit Bezug auf die Aphrodite *Ψιθύρος* in Athen dieser Brauch ausdrücklich bezeugt von (dem Atticisten) *Pausanias**) bei *Eust.* ad *Hom. Od.* 1882, 2: *ἐκαλεῖτο δὲ ψιθύρος διὰ τὸ τὰς εὐχομένους αὐτῇ πρὸς τὸ οὐς λέγειν*. Neben Aphrodite Ps. wird von *Pausanias* a. a. O. noch 10 *Ἔρος ψιθύρος* und vielleicht (*Mor. Herm. Ed. Meier, Opusc. acad.* 2, 105. *E. Schwabe, Aelii Dionysii et Pausaniae Attic. fragm.* 220) auch *Ἐρις Ψιθύροιστις* genannt, dessen Erwähnung man hier nur ungern vermisst, da auch sonst diese drei Gottheiten vereint genannt werden, *Harpokration* p. 186, 24 ff. *Bekker, Anecd.* 317, 11 ff. *Suidas* s. v. *ψιθύροιστις Ἐρις* und s. v. *ψιθύροιστὸν Ἐροῦ*; letzterer auch noch bei (*Demosth.*) in *Neaeram* 39 p. 1358. Der Kult 20 dieser drei Gottheiten wird an den genannten Stellen auf Theseus zurückgeführt; die Erklärungen aber, die daselbst gegeben werden (entweder von den Verleumdungen, die Phaidra dem Theseus gegen Hippolytos zugeflüstert habe, oder weil die Leute sich an den Bildsäulen dieser Götter getroffen und sich leise ihre Geheimnisse mitgeteilt hätten), sind wertlos. Zu Aphrodite *ψιθύρος* vgl. noch *Sulthaus* a. a. O. 195 und *Aesch. Suppl.* 1042 (*ψεδυροὶ* 30 *Ἀφροδίτης*). *Enghl, Kypros* 2, 358 bezog den Beinamen der Aphrodite auf das heimliche Liebesgeflüster; auch *Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 96 legt der Verbindung des Hermes *ψιθύροιστις* mit Aphrodite erotische Bedeutung bei. *W. Vischer, Epigr. u. archäol. Beiträge aus Griechenland.* 8 = *Kl. Schriften* 2, 15 (vgl. *Jahrb. für klass. Phil.* 73 [1856], 80. *Welcker, Gr. Götterlehre* 2, 460, 149) wollte, wenigstens für Hermes, den Beinamen *ψιθύ-* 40 *ροιστις* in der Bedeutung von *δόλιος* fassen. Doch wird die oben gegebene Deutung auch empfohlen durch den Bd. 1 Sp. 734, 33 ff. s. v. Aure besprochenen Brauch, den 'Ohren' von Gottheiten nach Erhörung eines Gebetes u. s. w. Weihungen darzubringen. *Furtwängler* hat Bd. 1 Sp. 1353, 1 ff. das Sp. 1351/52 abgebildete Terrakottarelieff auf einen Kult bezogen, in dem mit Hermes und Aphrodite zusammen auch Eros verehrt worden sei; es sei wenigstens 50 darauf hingewiesen, daß an den obigen Stellen diese drei Götter mit der gemeinsamen Epiklese Psithyros bez. Psithyristes verbunden erscheinen. [Höfer.]

Psoloeis (*Ψολέις*), Bezeichnung der Männer der Minyaden in Orchomenos, die 'Rufsigen, Trauernden', so genannt nach der Trauerkleidung (*ὄνσειματόδυντες ὑπὸ λέπης καὶ πέπθους*), während ihre Frauen *Αἰολεῖαι* hießen, *Plut. Quaest. Graec.* 38. Das Nähere s. bei *F. A.* 60 *Voigt* Bd. 1 Sp. 1053 41 ff. Sp. 1054, 51. *Rapp* Bd. 2 Sp. 3015. Während aber diese, wie auch ich Bd. 3 Sp. 830, 38 ff., und *Nilsson, Gr. Feste* 273. *Weniger, Archiv für Religionswissenschaft* 10 (1907), 67 (vgl. *Buttmann, Mythologus* 2,

*) *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 2734, 68 sagt: *Eustathios* citiere 'fälschlich aus *Pausanias*'. — Da scheint eine Verwechslung mit dem Periegeten vorzuliegen.

202) die Frauen *Ὀλεῖαι* nennen, das *Plutarch* als 'Verderberinnen' (*ὄιον ὀλοαί*) erklärt, treten, was richtiger ist, (*Wentzel* bei *Pauly-Wissowa* 1, 896, 3. *Welcker, Aesch. Trilogie* 591. *Nachtrag zur Aesch. Trilogie* 193 Anm. 3. *Toepffer, Att. Genealogie* 189 f. *Gruppe, Gr. Myth.* 80. *P. Friedlaender, Argolica* 38 für die Schreibung *Αἰολεῖαι* an und erklären dies entweder als die Aiolerinnen, die Nachkommen des Aiolos, wie Minyas, der Vater der Minyaden, ausdrücklich *Αἰολίδης* (*Apoll. Rhod.* 3, 1094 und *Schol.*) heißt, oder im Gegensatz zur Bezeichnung ihrer Männer als Psoloeis als 'die Glänzenden, Strahlenden', oder leiten es von der bunten Nebris her. Daneben hält *Gruppe* a. a. O. 841, 3 auch die Herleitung von *αἰόλος* 'rasch, beweglich' (*Buttmann, Lexilogus* 22, 73 ff. *P. Stengel, Γενεθλιακὸν zum Buttmanntage* [1899], S. 25 f. für möglich, so daß *Αἰολεῖαι* 'die Schnellen' bedeuten würde, wie *Θινιάδες, Σοβάδες* u. s. w. [Höfer.]

Psophidios? (*Ψωφίδιος*?). Aus *Paus.* 8, 24, 2, wo bei Gelegenheit der arkadischen Besiedelung der Insel Zakynthos Psophis berichtet wird, daß die Akropolis von Zakynthos Psophis genannt sei (*ὅτι ναοὶν ἐστὶν τῆν νήσον ἐπεκρωσθήη πρῶτος καὶ ἐγένετο οἰκιστὴς ἀνήρ Ψωφίδιος Ζάκυνθος τε ὁ Λαοδάμων*) hat man (z. B. noch *O. Hoffmann* bei *Collitz, Dialektinschr.* 2, 172) zwei Söhne des Dardanos (über die arkadische Dardanossage s. *Thraemer* bei *Pauly-Wissowa* 4 Sp. 2169, 55 ff.) Psophidios und Zakynthos herausgelesen, während doch schon der Singular *ἐγένετο οἰκιστὴς* darauf hinweist, daß mit *Schubart* z. d. St. bei *Paus.* zu lesen ist *ἀνὴρ Ψωφίδιος, Ζάκυνθος ὁ Λαοδάμων*. [Höfer.]

Psophis (*Ψῶφίς, Ψωφίς*). Als Erponymen der arkadischen Stadt Psophis, die früher *Φήγεια* hieß, werden genannt 1) *Ψῶφίς*, Sohn — a) des Lykaon, *Steph. Byz.* s. v. *Ψωφίς* — b) Sohn des Arrhon, eines Nachkommen des Nyktimos, *Paus.* 8, 24, 1. *Kalkmann, Pausanias d. Perieget* 266 f. In der von *Paus.* angegebenen Geschlechtsfolge (Nyktimos, Periphetes, Parthaoon [codd. *Παρθηρίων*], Aristas, Erymanthos, Arrhon) scheint mit *Clavier* (vgl. *Hätzig-Blumenner* zu *Paus.* a. a. O.) zwischen Periphetes und Nyktimos (codd. *περιφήτων τοῦ ἐννακτίμου*, oder *περιφήτων φροννηκτίμου* bez. *φροννηκτίμου*) der Ausfall eines Namens angenommen werden zu müssen; *Schubart, Pruefat.* XIII schiebt *Πορφυρίων* ein. — 2) *Ψωφίς*, Tochter — a) des Xanthos, eines Sohnes des Erymanthos, *Paus.* 8, 24, 1 — b) des Eryx, des Herrschers in Sicilien, Gattin des Herakles, die von diesem schwanger bei seinem Gastfreunde Lykortas in Phegeia zurückgelassen wurde und dort den Echephron und Promachos gebar, die ihrer Mutter zu Ehren die Stadt Psophis (zur Erinnerung an die sikilische Heimat der Psophis daselbst Kult der Aphrodite *Ἐφούνην*, *Paus.* 8, 24, 6) nannten, *Paus.* 8, 24, 2. 7. *Charax* bei *Steph. Byz.* s. v. *Φήγεια* (mit der Ergänzung von *Μεῖνεke*). *Steph. Byz.* s. v. *Ψωφίς*. *Kalkmann* a. a. O. 171 f. (vgl. 267, 1). *V. Baudissin, Studien zur semit. Religionsgesch.* 2, 197 f.

[Höfer.]

Psychagogos s. **Psychopompos**.

Psyche (Ψυχή). Zum ganzen Artikel vgl. vor allem *E. Rohde, Psyche*², 1 u. 2. Freiburg i. B. 1898; ferner *O. Jahn, Arch. Beitr.* (1847) S. 121 bis 197. *Alex. Conze, De Psyches imaginibus quibusdam*, Diss. Berlin 1855. *Rich. Hirsch, De animarum apud antiquos imaginibus*, Diss. Leipzig 1889. *Georg Weicker, Der Seelenvogel in der alten Literatur und Kunst*, Leipzig 1902; ferner vgl. die Artikel Psyche bei *Baumwister, D. d. kl. A.* (3) S. 1423—1428 und bei *Daremberg et Saglio, Dict.* 4, 743—750 (*Georges Nicole*).

Weitere Literatur bei den einzelnen Abschnitten, namentlich zum Abschnitt „Psyche mit Eros“.

Sprachliches. Etymologisch gehört ψυχή zu ψύχω, wie ἀργή zu ἄρω, φηγή zu φύω, ἀργή zu φεύγω u. s. w.; ψύχω aber bedeutet 'ich hauche', vgl. z. B. *Hom. Il.* 20, 440 ἦκα μέλα ψύξαα, wo ein ganz gelindes Blasen der Athene genügt, den Speer, den Hektor gegen Achill entsandt, zurückfliegen zu lassen; weiter bedeutet ψύχω auch 'ich kühle', vgl. ψύχος n. Kühle, ψυχρός kalt, frisch, ψυαίη, ψυγῆς Kühlgefäß u. s. w., und wird so von *G. Curtius, Grundzüge d. griech. Et.*⁵ 509. 702 zu einer Wurzel spu, sphu gestellt, vgl. auch *Prellwitz, Et. Wb. d. gr. Spr.*² S. 521. Also, wie in andern Sprachen die Benennung der Seele, so bezeichnet auch das griech. ψυχή eigentlich etwas Hauchartiges, den Hauch, den Atem, vgl. πνεῦμα und lat. spiritus zu spirare, animus, anima zu ānemos, hebr. רוּחַ (ruach), נֶפֶשׁ (nephesh) und נְשָׁמָה (neschāmāh), skr. ātmān Hauch, Leben, Seele, ahd. ātum Atem Geist, nhd. Atem, Odem (griech. ἀτμός Dampf, Dunst, Rauch), *Kluge, Et. Wb. d. deutschen Spr.*⁶ S. 22, vgl. *Uhland: 'Deines Geistes hab' ich einen Hauch verspürt'*. Vgl. u. a. noch *Nägelsbach, Hom. Theol.*² 380. *W. H. Roscher, Hermes der Windgott*, Leipzig 1878, S. 54 ff. *Manuk Abehian, Der armenische Volksglaube*, Diss. Jena 1899, S. 8 f. *H. Meltzer, Die Vorstellungen der alten Griechen vom Leben nach dem Tode* (*Virchow-Holtzendorff, Vorträge N. F.* 15, 347) S. 6 f. *O. Schröder, Sprachvergleichung und Urgeschichte*³ 2, 427 f. *E. Bethe, Rhein. Mus. N. F.* 62, 1907, 461 f. Seit *Aristoteles* ist ψυχή auch nachweisbar in der Bedeutung von Falter, Schmetterling, darüber s. u.; vgl. *Hesych.* s. v. ψυχή πνεῦμα. καὶ ζωῆφιον πτηρόν.

Literarische Überlieferung.

§ 1. Für ψυχή bei *Homer* verdient besonders berücksichtigt zu werden *Il.* 23, 65—107, *Od.* 11 (πένητα) u. 24, 1—204 (πένητα δευτέρω), vgl. jetzt dazu *Georg Finster, Homer S.* 469 ff.

a) *Il.* 23, 65—107. Dem schlafenden Achill erscheint die ψυχή des Patroklos, diesem selber in allem gleich, in Größe, Augen und Stimme, und in ebensolche Gewänder gehüllt. 'Ihm selber gleich', ἄνθρωπος heißt es v. 66 und wieder v. 107. Es wird also hier wie anderswo die sichtbare Leiblichkeit des Menschen als 'er selbst' gegenübergestellt der ψυχή, die demnach jedenfalls kein Teil dieser Leiblichkeit sein kann. Andererseits wird gelegentlich auch das im Tode zum Reich des Hades Forteilende mit dem Eigennamen des Lebenden als 'er selbst' bezeichnet, d. h. dem Schattenbild der

ψυχή, das allein in den Hades eingeht, Namen und Wert der vollen Persönlichkeit, des 'Selbst' des Menschen zugestanden. Doch wenn man nun geschlossen hat, der Leib sei der 'eigentliche Mensch' oder andererseits vielmehr die ψυχή sei es (die erste Meinung ist die von *Nägelsbach*, die andere vertritt *Grottemeyer*), so hat man in jedem Fall die eine Hälfte der Aussagen unbeachtet oder unerklärt gelassen. Wie *E. Rohde* gesehen, der für das Folgende unser Hauptgewährsmann ist (vgl. *Psyche*² 1, 5 ff.) lehren die einander scheinbar widersprechenden Ausdrucksweisen, daß sowohl der sichtbare Mensch (der Leib und die in ihm wirksamen Lebenskräfte), als auch die dem Leib innewohnende ψυχή als das 'Selbst' des Menschen bezeichnet werden können, mit andern Worten, daß der Mensch, nach homerischer Auffassung, zweimal da ist, in seiner wahrnehmbaren Erscheinung und in seinem unsichtbaren Abbild, das frei wird erst im Tode. Eine solche Vorstellung aber, nach der im lebendigen Menschen wie ein fremder Gast ein schwächerer Doppelgänger, ein 'Alter ego' als ψυχή wohnt, ist, wie dies namentlich *Herbert Spencer* ergründet hat, der Glaube der sog. Naturvölker der ganzen Erde, so auch der zivilisierten Völker alter Zeit. Nichts anderes als ein solches das sichtbare Ich des Menschen wiederholendes εἰδωλον und zweites Ich sind der ursprünglichen Bedeutung nach die Genii bzw. Iunones der Römer, die Fravaschi der Perser, das Ka der Aegypter. Zumal aus den Erfahrungen eines scheinbaren Doppellebens im Traume, in der Ohnmacht und Ekstase hat man geschlossen auf das Dasein eines zwiefachen Lebendigen im Menschen, eines im lebendigen Menschen hausenden Doppelgängers. Wenn der Mensch todähnlicher Erstarrung ohne Traumerlebnisse, d. h. einer Ohnmacht, verfällt, so hat ihn die ψυχή verlassen, daher dieser Zustand bezeichnet wird als λειποψυχία, auch λειποθυμία, vgl. *Il.* 5, 696 (von Sarpedon), 22, 467 (von Andromache), auch *Od.* 24, 348 (ἀποψύχοντα, von Laertes). Für dieses Mal kehrt nun die ψυχή wieder zurück, und mit ihr, 'wird der θυμός in das Zwerchfell wieder versammelt', vgl. *Il.* 22, 475 (= *Od.* 5, 458. 24, 349), wo freilich nur der Wiederkehr des θυμός gedacht wird, während doch natürlich auch die ψ. zurückkehren muß. Wenn dagegen der Mensch gestorben ist, so geht die ψυχή zwar nicht unter, so wenig sie verloren gegangen ist bei Fällen von zeitweiliger Trennung, bei Ohnmacht u. dgl.; aber sie verläßt jetzt den Körper endgiltig und geht zum Hades. Klar spricht *Pindar* das Wesen der Seele aus, *frag.* 131: der Leib folgt dem Tode, dem allgewaltigen; lebendig aber bleibt noch das Abbild des Lebenden, αἰῶνος εἰδωλον ('denn dieses allein stammt von den Göttern'); es schläft aber, während die Glieder tätig sind, aber den Schlafenden oft im Traume zeigt es Zukünftiges. Demnach ist sein Reich die Traumwelt: wenn das eine Ich, seiner selbst unbewußt, im Schlaf liegt, wacht und wirkt der Doppelgänger. In der Tat, während der Leib des Schlafenden unbeweglich verharrt, sieht und erlebt „er

selbst“ im Traume Vieles und Seltsames — er selbst (daran kann er nicht zweifeln) und doch nicht sein ihm und andern wohlbekanntes sichtbares Ich; denn dieses lag ja wie tot da, allen Eindrücken unzugänglich. Es lebt also in ihm ein anderes Ich, das im Traum tätig ist. Dafs die Traumlebnisse tatsächliche Vorgänge sind, nicht leere Einbildungen, steht auch für Homer noch fest. Nie heifst es da, wie oft bei spätern Dichtern, dafs der Träumende dies und jenes zu sehen „vermeinte“, sondern, was er im Traum wahrnimmt, sind wirkliche Gestalten: wie das Sehen des Träumenden ein realer Vorgang ist, so ist das, was er sieht, ein realer Gegenstand. So ist es denn auch ein Wirkliches, was dem Träumenden als Gestalt eines jüngst Verstorbenen erscheint. Und weiter: Kann diese Gestalt dem Träumenden sich zeigen, so muß sie eben auch noch vorhanden sein; sie überdauert also den Tod, aber freilich nur als luftartiges Abbild, so, wie wir etwa unser eigen Bild im Wasserspiegel sehen; greifen und festhalten, wie einst das sichtbare Ich, läßt sich dieses Luftwesen nicht; darum eben heifst es *ψυχή*, Hauch. — So stellt sich der tote Freund, bzw. seine *ψυχή* zu Häupten des schlafenden Achill und bittet um möglichst schnelle Bestattung, auf dafs sie durchschreiten könne die Tore des Hades. Weil unbestattet, liefsen sie die übrigen Seelen (*[ψυχαί]* *εἰδωλα καμόντων*, v. 72, ebenso *Od.* 11, 476. 24, 14) nicht sich ihnen beigesellen über den Strom. Ganz vereinzelt steht da das Abwehren der Seelen Unbestatteter seitens der andern Seelen selbst; im übrigen ist zu vergleichen einerseits die Elpenor-episode *Od.* 11, 51—83, wo die noch nicht bestattete Seele dieses Odysseusgenossen den Odysseus um Bestattung angeht, anderseits *Verg.* *Aen.* 6, 325—330, wo gleichfalls davon die Rede ist, dafs die *ἄταφοι* nicht über den Acheron gelangen; die Zeit, da sie um diese Gestade flatternd herumirren, ist (wie es scheint, von *Vergil*) auf hundert Jahre beschränkt, vgl. darüber *Norden*, *Verg. Aen. Buch VI* S. 10 ff. — Patroklos sagt Achill sein Schicksal voraus, v. 80 f., wie allgemein die Seelen die Zukunft voraussehen. Patroklos selber hat zur Handreichung zu einem letzten Lebewohl aufgefordert (v. 75 f.); wie aber Achill verlangend nach ihm die Hände ausstreckt, da war entwichen die *ψυχή* unter die Erde, gleichwie ein Rauch (*ἤρτε καπνός* v. 100), mit leisem Geräusch, wie es junge Vögel oder Fledermäuse verursachen; *τετριγνία* heifst es v. 101, zwitschernd (der gleiche Ausdruck wird *Il.* 2, 314 von wirklichen Vögeln gebraucht) entteilt die Seele zum Hades; zwitschernd ouschwirrend wie die Fledermäuse, nach homerischer Auffassung doch wohl echte Vögel, folgen die Seelen der Freier dem Hermes, *Od.* 24, 5 ff., vgl. *Aristoph.* *Vö.* 1564 (*Χαιρέφων ἢ νυκτερίς*), und das Geschrei der Toten, die vor dem mit drohend gespanntem Bogen einerschreitenden Herakles erschreckt nach allen Seiten flattern, wird dem der Vögel verglichen (*κλαγγή νεκρῶν . . οἰωνῶν ὡς*, *Od.* 11, 605. 633); denn Herakles hat die Stymphaliden bekämpft, „eine lokale Gattung gewalttätiger Seelendämonen, die in

der Ortssage ihre reine Vogelgestalt treuer bewahrt haben als selbst die Seirenen“, und darum fliehen vor ihm die Seelenvögel im Hades, vgl. *Weicker*, *Der Seelenvogel* S. 21, der in diesen Stellen Rudimente erkennt einer vorhomerischen Anschauung, des indogermanischen Glaubens an die Vogelgestalt der Menschenseele, vgl. schon *E. Kieffs*, *Rhein. Mus. N. F.* 49, 1894, 189 f. *Sam. Wide*, *Ath. Mitt.* 26, 1901, 153. *Norden*, *Verg. Aen. Buch VI* S. 162, 1, auch *Finsler*, *Homer* S. 469. — Weg war die *ψυχή* des Patroklos, wie sich selbst des Odysseus Mutter im Hades der Umarmung ihres Sohnes entzieht (*Od.* 11, 204 ff., vgl. *Verg. Aen.* 6, 700 ff. 2, 792 ff. *Dante*, *Purg.* 2, 76 ff. *Norden* a. O. 297), und es seufzt der allein zurückbleibende Achill: „Wahrhaftig, so gilt es also wirklich auch im Hades noch *ψυχή* καὶ εἰδωλον, ἀπὸρ φρένες οὐκ ἐν πάμπαν, ein hauchartiges Abbild oder Schattenbild des wirklichen Menschen ohne Zwerchfell“, vgl. *Ebeling*, *Lex. Hom.* s. *φρήν* (2, 449 a), vgl. auch 2, 481 b. *Rohde* 1, 7 f.; ähnlich *Verg. Georg.* 4, 472: *umbrae ibant tennes simulacraque luce carentum*. Einzig des Teiresias *ψυχή* hat noch *φρένες ἐμπεδοί*, was durch *νοῦς* und *πεννύσθαι* verdeutlicht wird, sagen wir also 'ungeschwächten Verstand' (*Od.* 10, 493 ff.). Diese *φρένες ἐμπεδοί* bekunden sich darin, dafs Teiresias den Odysseus ohne weiteres, d. h. ohne vom Blut getrunken zu haben, erkennt und anredet (*Od.* 11, 91 ff.); vgl. *Rohde* 1, 117 f., 2.

b) Des Teiresias Seele zu befragen (*Od.* 10, 492—565, auch 11, 165. 23, 323), wird Odysseus von Kirke in den Hades geschickt: das ist — wunderbar genug — die Motivierung der ganzen *Nekyia*, der Hadesfahrt des griechischen Märchenhelden; Teiresias soll ihm das Nötige über die endliche Heimkehr mitteilen (10, 539 f.). Nachdem Odysseus die von Kirke vorgeschriebenen Opfer dargebracht, sammeln sich, wie gleichfalls Kirke vorausgesagt (10, 529 f.), aus dem Erebos die Seelen der dahingeschiedenen Toten (11, 36 f.), Odysseus aber liefs sie (*γεκνῶν ἀμειννῆνὰ κάρηνα* *Od.* 10, 521. 536. 11, 29. 49, s. u. über die Seele in bloßer Kopfgestalt, *Weicker* a. O. 30 f.) dem Blute nicht näher treten, bevor er Teiresias befragt (zu 10, 531 bis 537 mit dem Auftrag der Kirke vgl. 11, 44—50). Zunächst Gespräch des Odysseus mit Elpenor, der um Bestattung fleht (10, 51—83): *εἴπει ἄταφος. τῶν δὲ τοιούτων καὶ πρὸ τοῦ πεῖθαι φθέγγονται αἱ ψυχαί* (*Schol. V*); dafs immerhin auch Elpenor Blut zu trinken begehrt, läfst sich nicht wohl aus v. 82 entnehmen. Wiederum bezeichnend ist, dafs Elpenor Zukünftiges kennt, dafs er bestimmt weiß, dafs Odysseus wieder aus dem Hades an die Oberwelt zurückkehrt (v. 69 f.). Zweitens taucht auf die Seele der Antikleia, der Mutter des Helden; auch ihr muß er zunächst noch wehren (11, 84—89), und still sitzt sie jetzt in der Nähe des Blutes, ohne den Sohn zu erkennen (11, 142 ff.). Endlich kommt Teiresias, der ohne weiteres Odysseus erkennt und anredet (v. 91); immerhin wünscht auch er erst vom Blut zu trinken, zur Stärkung der *ψυχή*, um dann die Wahrheit zu künden; im fernern

erklärt auch Teiresias, dafs, wen von den Toten Odysseus dem Blute sich nähern lasse, dafs der ihm die Wahrheit sage; wem er es neide, dafs der wieder nach dem Hintergrund gehe (147 ff.). Über den Blutgenufs der Seelen vgl. z. B. *Julius Lippert, Die Religionen der europ. Kulturvölker* S. 277 f. Blut ist die eigentliche Seelenspeise, und auf dieser Grundlage erklärt sich der weitverbreitete Vampyr glauben, da liegen vielleicht auch die Wurzeln des Kannibalismus, vgl. *Weicker a. O. S. 2*. — Weiter das Gespräch des Odysseus mit seiner Mutter, die nun gleich, nachdem sie Blut getrunken, den Sohn erkennt (11, 152—224). Odysseus will die Seele seiner Mutter umarmen, dreimal macht er vergeblich den Versuch (s. o.): 'einem Entflossenen oder auch einem Traume gleich' entlog sie den Händen (*σκιῇ ἐκείλῳ ἢ καὶ ὄνειρῳ*, vgl. *σκαί* für *ὡς σκαί* *Od. 10, 495*; der Vergleich mit einem Traum gleich wieder v. 222); „denn nicht mehr halten Sehnen Fleisch und Knochen zusammen, sondern dies bezwingt die gewaltige Wut des lodernnden Feuers, sobald der *θυμός* die weissen Gebeine verlassen hat; die *ψυχή* aber fliegt weg und schwebt dahin wie ein Traum“ — wobei man für *θυμός* an *animus*, für *ψυχή* an *anima* denken und darin von einander unterschieden sehen möchte den mehr philosophischen Begriff 'Geist' und die religiös-mystische Vorstellung von der 'Seele'. — Bis hierher reicht der erste Teil der Nekyia, der in die Sphäre sehr alter Jenseitsvorstellung führt; nun folgt ein Katalog von Heroïnen, die Aufzählung berühmter Frauen, die Odysseus einzeln vom Blute trinken läst und befragt (11, 225 bis 329). Und wie Persephoneia diese Seelen hinauf getrieben (v. 226), so zerstreut sie sie auch wieder (v. 385), und es kommt nun die Seele Agamemmons (387—466). Er erkennt Odysseus, sobald er Blut getrunken, und möchte den Freund umarmen; allein es fehlt die Kraft; er kündigt Odysseus dessen besseres Los (v. 444 ff.). Es kamen ferner die Seelen des Achill, die des Patroklos und des Antilochos und des Aias (v. 467 ff.). Sogleich erkannte des Achilleus Seele den Odysseus, wie es scheint, ohne Blut genossen zu haben — etwa, weil er gewaltig herrscht unter den Toten? Doch ist auch weiterhin nicht mehr die Rede vom Bluttrinken, und wenn Odysseus sagt: 'Du bist sehr geehrt unter den Toten' (v. 485), so meint er das wohl im Hinblick auf des Achilleus Gefolge. Auf des Freundes tröstlichen Zuspruch aber erwidert dieser die traurig schönen Worte, die so bezeichnend sind für die homerische und für die griechische Anschauung überhaupt, jene Worte über den Wert oder richtiger Unwert des Schattendaseins nach dem Tode, v. 489—491, vgl. *Verg. Aen. 6, 436 f. Waser, Charon, Charun, Charos* S. 53 f. 86. *Finsler, Homer* S. 467, 479 f. Dagegen freut Achill als Vater das Lob des Neoptolemos, der noch droben im Lichte weilt und Heldentaten verrichtet. Und mit grossen Schritten geht Achill zurück zur Asphodelowiese (*Od. 11, 539*, dazu v. 573, 24, 13); denn auf dem *ἀσφοδελὸς λειμών* schweben die Schattenbilder der Verstorbenen hin und her. Es ist dies aber ein Ager, bedeckt

mit dem Asphodelos benannten, üppig wuchernenden Unkraut, dem man in Griechenland und Italien begegnet, überall, wo die Kultur nicht tätig ist, zumal auf steinigem Boden und sandigen Uferstrecken, mit grossen Stengeln und Blättern und vielen blafsfarbigen Blüten, die keine nährnde Frucht tragen. Sehr oft sieht man Asphodelos auf attischen Grablekythen, z. B. auch auf dem Unterweltsbild vom Esquilin bei *Baumeister, D. d. kl. A. (2) S. 858* Abb. 939, farbig bei *Wormann, Gesch. d. Kunst aller Zeiten und Völker 1*, zw. S. 416 u. 417. — Die andern Seelen aber standen trauernd da und befragten Odysseus über die Gegenstände ihrer Sorgen; nur die des Aias blieb in der Ferne stehen, noch grollend dem Odysseus, den sie irgendwie erkannt hat (11, 541 ff.), und auf die Ansprache des Odysseus antwortete sie nicht, sondern ging mit andern Seelen zum Erebus zurück (11, 563 f.). — Nun ist sicher späterer Zusatz der Schluß der Nekyia, eingeleitet mit des Odysseus Verlangen, auch die Seelen der übrigen Toten zu sehen. Er sieht Minos, den Richter der Toten (11, 568 ff.), dann den jagen Orion (572 ff.), dann die drei Büßergestalten Tityos, Tantalos und Sisyphos (11, 576—600): „Den Seelen dieser drei Unglücklichen wird volles und dauerndes Bewußtsein zugetraut, ohne das ja die Strafe nicht empfunden werden könnte und also nicht ausgetübt werden würde“ (*Rohde 1, 61 f.*). Endlich habe Odysseus in der Unterwelt das *εἶδωλον* des Herakles gesehen, wogegen 'er selbst', der wahre Herakles, unter den Unsterblichen weile (11, 601 ff.), und Herakles erkennt den Odysseus, sobald er seiner ansichtig geworden, und hält eine Ansprache an ihn, um dann wieder ins Haus des Hades zu gehen (11, 615 f.). Diese Partie, da die Menschen nicht als Schatten, sondern in aller Wesenhaftigkeit fortleben, scheint erst im 6. Jahrh. zu Athen entstanden im Zusammenhang mit der orphischen Lehre, nach der es im Jenseits eine Vergeltung, Lohn und Strafe, gab, vgl. *Finsler, Homer* S. 475. — Schliesslich packt den Odysseus die blasse Furcht, und er kehrt zurück zum Schiffe.

c) Die zweite Nekyia, *Od. 24, 1—204*, offenbar das letzte in die Odyssee gelangte Stück, das ohne Lücken zu hinterlassen aus dem Epos ausgeschieden werden könnte; sie hat den Zweck, nochmals die Schicksale des Odysseus und des Agamemnon in Parallele zu setzen, *Finsler, Homer* S. 474. Unerwartet taucht da Hermes auf in seiner Eigenschaft als *ψυχοποιός*, als der er allenfalls noch *Od. 11, 626* zu erkennen ist, in einer gleichfalls späten Partie, eben da, wo Herakles im Hades dem Odysseus von der Herausholung des Kerberos erzählt: 'Hermes geleitete mich und die *γλαυκῶπις Ἀθήνη*'. Sonst gehen die Seelen überall ohne des Hermes Geleite in den Hades ein; hier aber, in der zweiten Nekyia, ruft Hermes die Seelen der von Odysseus getöteten Freier der Penelope zu sich heraus aus dem Palaste, wo ihre Leiber noch unbestattet liegen (*Od. 24, 186 f.*). Hermes führt die *δάβδος καλή χρυσεῖη*, 'mit der er die Augen der Menschen zuschliesst, welcher er will, und wieder vom Schlummer

erwecket', vgl. auch *Verg. Aen.* 3 4, 242 ff. Schillers Gedicht 'Die Macht des Gesanges', ausführlich über diese ἄβδος Paul Schadow, *Eine attische Grablekythos*, Diss. Jena 1897, S. 16 ff. z. Taf. 2 und 3. Die Freier folgen Hermes mit dem leisen Geräusch der Fledermäuse (s. o.) und gehen vorbei an des Okeanos Fluten und der λευκὰς πέτρῃ, den Toren des Helios und dem Volk der Träume und gelangen mit einem Mal auf die Asphodeloswiese, wo die Seelen 10 des Antilochos und des Aias (vgl. zu *Od.* 24, 15—18 *Od.* 11, 467—470). Im Widerspruch mit *Od.* 11, 387—466, wo Agamemnon bereits zur Zeit der Hadesfahrt des Odysseus bei den Schatten weilt, scheint er hier eben erst im Hades eingetroffen und bespricht sich gerade mit Achill, als die Seelen der Freier unter Hermes' Führung anrücken (*Od.* 24, 19—98). Ohne Blut getrunken zu haben erkennt Agamemnon den Amphimedon, des Melaneus Sohn 30 (102 ff.); das Gespräch schließt Agamemnon mit einem Preis der ἐξέφρων Πηλεόπεια, mit der die buhlerische und verbrecherische Klytaimestra kontrastiert (v. 192—202). „Also besprechen sich jetzo die Luftgebilde der Toten, unter der Erde stehend, in Hades' dunkler Behausung“, so schließt die zweite Nekyia der Odyssee.

¶ Für die Stellen, wo ψυχή bei Homer vorkommt, 32 in der *Ilias*, 48 in der *Odyssee*, 40 vgl. *Ebeling, Lex. Hom.* 2, 481 f. *Nägelsbach, Hom. Theol.* 380 ff. *W. Schrader, Jahrb. f. class. Philol.* 131, 1885, 148 ff. *Finsler, Homer* S. 317 f. 463 ff. In der Mehrzahl der Fälle ist ψυχή geradezu gleichbedeutend mit 'Leben'; freilich „wer statt 'Leben' Psyche sagt, wird darum noch nicht sofort auch statt Psyche 'Leben' sagen (und der Dichter tut es nicht)“, *Rohde* 1, 47; ψυχή ist nicht der Geist, etwa in individuellem Sinn = animus im Gegensatz 50 zum Körper, sondern lediglich das Beseelende, das Lebensprinzip, der Lebensodem = anima. Zunächst also Homerstellen, wo ψ. im Sinne von 'Leben' steht, vgl. z. B. *Schrader a. O.* 167, 118. Um das Leben Hektors geht es bei dem furchtbaren Lauf um die Stadt (*Il.* 22, 161 *περὶ ψυχῆς θεῶν Ἐκτορος*), um das der Freier beim letzten Kampfe (*Od.* 22, 245 *π. ψυχῶν ἐμάχορον*); das Leben galt es beim Kyklopen (*Od.* 9, 423 *ὧς τε περὶ ψυχῆς*). Sein Leben setzt Achill zugunsten Agamemnons fortwährend aufs Spiel (*Il.* 9, 322 *ψυχὴν παραβαλλόμενος*, vgl. *Od.* 3, 74 = *Od.* 9, 255 = *Hom. H. in Ap.* 455 *ψυχὰς παραθέμενοι*, wofür *Od.* 2, 237 *παρθέμενοι κεφαλὰς*), und alle Schätze der Welt können es ihm nicht aufwägen (*Il.* 9, 401 *ψυχῆς ἀντάξιον*). Mit dem Gedanken, daß Achill, der sterblich ist, nur

eine einzige Seele, nur ein Leben habe, macht sich Agenor Mut zum Kampf (*Il.* 21, 569). Vgl. auch *Il.* 22, 325 (*ψυχῆς ὀλεθρος*), 13, 763 = 24, 168 (*ψυχὰς ὀλέσαντες*) u. s. w. Weitere Stellen lassen eine sinnliche Deutung von ψ. zu oder fordern sie, so *Il.* 5, 696 ff. 8, 123. *Od.* 18, 91 u. s. w. ψυχή erscheint in Verbindung mit αἰὼν (Zeitdauer, Lebenszeit), μένος (Lebenskraft), θνυμός (das Belebende, der Lebensmut), und diese Begriffe werden beinahe zu Synonyma. ψυχή τε καὶ αἰὼν, Odem und Leben, verlassen den Sarpedon zugleich (*Il.* 16, 453). Die gleiche Verbindung findet sich *Od.* 9, 523, wo Odysseus den frommen Wunsch tut, daß er den Kyklopen wie des Auges so auch ψυχῆς τε καὶ αἰὼνος berauben und zum Hades schicken könnte; hier steht ψ. in Verbindung mit αἰὼν besonders deutlich = Leben; denn der ψυχή im eigentlichen Sinn beraubt kann niemand zum Hades gehen; eben die ψ. ist es ja, die allein in den Hades einget, vgl. *Rohde* 1, 47, 1. Ferner ψυχή τε μένος τε: *Il.* 5, 296 = 8, 123 u. 315; an allen drei Stellen heißt es: τοῦ δ' ἀδῆι λόθῃ ψυχή τε μένος τε 'ihn aber verließes Leben und (jede sich äußerlich betätigende) Lebenskraft'; *Il.* 3, 294 sind μένος und θνυμός zusammengebracht. Endlich ψυχή zusammen mit θνυμός (= fumus), vgl. *Il.* 11, 334, θνυοῦ καὶ ψυχῆς κεκαθόν = (sie) der Seele und des Lebens beraubend, und dieselbe Verbindung *Od.* 21, 154 u. 171, wo es beidemal heißt: *κεκαθήσει θνυοῦ καὶ ψυχῆς*. Synonym sind *λειπονημία* und *λειποθυμία* im Sinn von Ohnmacht, und am schwersten ist es also, die Begriffe ψυχή und θνυμός auseinander zu halten. Und nun, wie der Glaube an mehrere Seelen im Menschen sehr verbreitet ist, wie z. B. auch die Unterscheidung der fünf im Menschen wohnenden seelischen Kräfte im *Aresta* im Grunde genommen auf dasselbe hinausläuft, so will *Theodor Gomperz* im Anschluss an eine Bemerkung *Alfreds von Kremer* in 'Studien zur vergleichenden Kulturgesch. vorzüglich nach arabischen Quellen' (*Wiener Sitz.-Ber. d. philos.-hist. Kl.* 120, 1890 Abh. 3) S. 53 ähnlicher Weise auch bei *Homer* eine 'Zweiseelentheorie' ausgeprägt finden, *Griech. Denker* 1, 200 f. 450. *Gomperz* faßt θνυμός und ψυχή als 'die Rauch- und die Hauchseele'; neben der ψυχή kenne 50 *Homer* im θνυμός, der vom Dampf des frisch vergossenen, noch heißen Blutes benannt sein soll, eine zweite Seele, neben der 'Atemseele', der ψυχή, eine 'Rauchseele'; vgl. dagegen *Rohde* 1, 45 f., 1 und auch 2, 141 f., 2. Einmal allerdings, *Il.* 7, 131, wird der θνυμός genannt als das in den Hades Eingehende. Hektors Herausforderung will sich keiner der Achaier stellen; da ruft Nestor: wenn Peleus das wüste, er würde die Götter anflehen, daß sein θνυμός aus dem Leib in den Hades tauchen möchte. Dies einzige Mal aber kann eine Ungenauigkeit oder Nachlässigkeit oder Gedankenlosigkeit vorliegen; denn sonst stirbt der innere Mensch, der θνυμός, immer mit dem Leibe, und wenn er gelegentlich (*Il.* 16, 469) gleich der ψυχή 'entfiagt', so wird doch nirgends von seiner Fortdauer gesprochen (*Finsler, Homer* S. 318). Der θνυμός ist durchaus

als eine Eigenschaft des lebendigen Leibes zu betrachten; dieser hat alle seine Lebenskräfte, nicht nur *θυμός*, sondern ebenso *μένος*, *ρός*, *μήτις*, *βουλή* in sich selbst, Leben hat er jedoch erst, wenn die *ψυχή* hinzutritt, die etwas von all diesen Lebenskräften völlig Verschiedenes ist, ein selbständiges Wesen für sich, allein mit dem Namen 'Seele' zu benennen. Unter den dem lebendigen Menschen innewohnenden Lebenskräften ist wohl der *θυμός* die höchste und allgemeinste, 'die Gesamtheit des inneren Menschen' (*Finsler* S. 319), die *ψυχή* aber ist nach *Rohde*, wie oben ausgeführt, der seelische Doppelgänger des sichtbaren Menschen, der nach dem Tod die Gestalt des Lebenden beibehält und im Hades weilt als Abbild des Gestorbenen. — Die *ψυχή* entweicht aus dem Munde, *Il.* 9, 408 f. (*ἔροος ὀδόντων*), oder durch die klaffende Wunde, *Il.* 14, 518 (*κατ' οὐραμένην ὀτειλήν*), vgl. dazu *Il.* 16, 504 f., oder sie entfliegt aus den Gliedern zum Hades, *Il.* 16, 856 = 22, 362 (*ἐκ ῥεθῶν*), vgl. *Il.* 7, 131. Die Seele verläßt das Tageslicht, vgl. *Hom. Hymn. auf Aphrod.* 273; der Hades ist ihr Ziel, *Il.* 1, 3, wozu 11, 55; 5, 654 = 11, 445 = 16, 625; *Il.* 7, 330, wozu *Od.* 10, 560 = 11, 65, vgl. *Od.* 24, 1. 14. Daß die Seele durch den Mund entweicht, ist heute noch Volksglaube in Griechenland, vgl. z. B. *B. Schmidt, Volksleben der Neugriechen* 1, 228. *G. Nicole*, (bei *Darenberg et Saglio*) 744, 9 und „ist so natürlich und so weit über die Erde verbreitet, daß man sich darüber wundern muß, daß bei den Griechen von dieser Vorstellung so wenige Zeugnisse erhalten sind; wir finden einen derartigen Volksglauben bei den Germanen wie bei den Slaven, bei den alten Ägyptern, bei den semitischen Völkern und in den christlichen Heiligenlegenden“, *S. Wile, Ath. Mitt.* 26, 1901, 153; vgl. auch *Munuk Abeghian, Der armenische Volksglauben*, Diss. Jena 1899, S. 9 f. Die Seele entweicht aus der Wunde, d. h. mit dem entrömenden Blute; denn das Blut ist der eigentliche Lebenssaft und wie die eigentliche Seelenspeise (s. o.), so nach weit verbreiteter Anschauung der eigentliche Sitz der Seele; 'die Seele ist im Blute', vgl. *Kritias* bei *Aristot.* π. *ψυχῆς* 1, 2, 19; Blut, Seele, Leben sind Begriffe, die in frühester Zeit sich decken, vgl. *v. Kremer* a. O. S. 39 f. *J. Lippert* a. O. S. 5 f. 278. *Weicker* a. O. S. 2; 'Haar, Blut, Penis sind Sitze der Seele, des Lebens', *Bethe, Rhein. Mus. N. F.* 62, 1907, 466 A. (463). Ebenso gilt das Herz als Sitz der Seele, und zum Blute tritt auch das Fett der Nieren, *Lippert* a. O. S. 7. *Meltzer, Die Vorst. d. alten Griechen vom Leben nach dem Tode* (*Virchow-Holtzendorff, Vorträge*, N. F. 15, 347), S. 7. *Bethe* a. O. 465 f. A.; auch die Pupille (*ὄρα*) ist als Sitz der Seele zu nennen, *Crusius, Rh. Mus. N. F.* 46, 1891, 319. *Rohde* 1, 23, 1. *Meltzer* a. O., ferner das *σπέρμα*, das 'semen virile', *Bethe* a. O. 465 ff.

Hadesfahrten, *καταβάσεις εἰς Ἄιδον* und *ῥέκναια*, lassen sich von Homer ab weiterhin verfolgen durch Literatur und Kunst, doch für die persönlich gefasste *ψυχή* gewinnen wir dabei nicht viel; es sei dies daher nur kurz

gestreift. Berühmt war das Unterweltsgemälde des Polygnotos von Thasos in der Lesche der Knidier zu Delphi, und des *Pausanias* Beschreibung (10, 28—31) hat Veranlassung gegeben zu zahlreichen Versuchen der Rekonstruktion, vgl. schon *Goethe 'Polygnots Gemälde in der Lesche zu Delphi'* (auf Grund des Wiederherstellungsversuches der Gebrüder Riepenhausen), *Carl Robert, Die Nekyia des Polygnot* (16. *Hall. Winkelmannsprog.* 1892), *Paul Weizsäcker, Polygnots Gemälde in der Lesche der Knidier zu Delphi* (1895), *Theodor Schreiber, Die Nekyia des Polygnot in Delphi*, in der 'Festschrift f. Joh. Overbeck' (1893), 184 ff. und 'Die Wandbilder des Polygnotos in der Halle der Knidier zu Delphi', 1. Teil (*Abh. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 39 [*philol.-hist. Kl.* 17], 1897 nr. 6), *Bruno Sauer, Über die delphische Lesche der Knidier und ihren Gemäldeschmuck* (*Verh. d. 46. Vers. d. Philol. und Schulm. in Straßb.* 1901) S. 93 ff., *Waser, Charon, Charon, Charos* S. 40 ff. 150. Im vierten Jahrh. hat es auch noch der Maler Nikias von Athen unternommen, eine 'Necyomantea Homeri' zu malen, *Plin.* 35, 132. Zwei Unterweltbilder haben sich erhalten unter den Odysseelandschaften vom Esquilin, heute in der vatikanischen Bibliothek, b. *Helbig, Führer*² 2, 167 f. — Auf literarischem Gebiet wäre zu gedenken des verloren gegangenen Epos mit dem Titel *Μινύας* und einer ebenfalls verlorenen Dichtung 'Ὀρχήως κατάβασις εἰς Ἄιδον'. Es ist vermutet worden, daß ein und derselbe Dichter *Prodikos* die *Minyas* und die genannte *κατάβασις* gedichtet habe; allein bei des Orpheus *κατάβασις εἰς Ἄιδον* wird der Unbefangene ohne weiteres annehmen, daß Orpheus selbst es ist, der hinabsteigt, und andererseits gestattet ein bei *Paus.* 10, 28, 2 mitgeteiltes Bruchstück der *Minyas* wiederum ohne weiteres den Schlufs, daß es hier Theseus und Peirithoos 'die frevelhaften Stürmer der Unterwelt' waren, 'deren Hadesfahrt den Rahmen für die Hadesepisode des Gedichtes abgab' (*Rohde* 1, 303 A.); somit fällt der Zusammenhang zwischen den beiden Gedichten dahin; vgl. *Waser, Charon* S. 18 f. In des *Aristophanes 'Fröschen'* ist es Dionysos, der zum Hades niedersteigt, nachdem er sich bei Herakles Auskunft geholt. „Daß *Vergil* die *κατάβασις Aineïov* vor allem in der Absicht gedichtet hat, ein Gegenstück zur *κατάβασις Ὀδυσσεώς* zu schaffen, bedarf keines Beweises“, *Norden, Verg. Aeneis Buch VI*, S. 3. Eine Ausmalung der Schattenwelt mit ihren Bewohnern bietet ferner die pseudoverg. Dichtung *Culex*, v. 216—375, und auch in des *Apuleius* Märchen von Amor und Psyche ist eine Hadesfahrt eingelegt (*met.* 6, 16 ff.). Die mittelalterliche Apokalypitk ist merkwürdigerweise durch die vergilische Nekyia nicht beeinflusst: „*Dante* ist der erste gewesen, der die ihm vorliegende und nachweislich von ihm stark benutzte mittelalterliche Apokalypitk mit Motiven der vergilischen Nekyia verbunden hat“, *Norden* a. O. S. 8. Seine Hadesfahrt hat auch *Lukian* geschrieben in dem *Μένιππος ἢ νευνομαντία* betitelten Dialog, und Imitationen des lukianischen Dialoges finden wir zahlreich in

'Höllenfahrten' der byzantinischen Literatur, des griechischen Mittelalters, vgl. den Dialog *Τιμαρίων* aus der Mitte des 12. Jahrh., die Hadesfahrt des Mazaris aus dem Beginn des 15. Jahrh., die des Joannes Pikatóros aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh. u. s. w., vgl. *Waser, Charon* S. 90 f. — *νεκρομαρτεία* ist Toten- oder Seelenbeschwörung, wie sie der *νεκρόμαρτης* oder *νεκρόμαρτης* vornimmt; *νεκρομαρτεία* oder *νεκρομαρτεία*, *ψυχομαρτεία* heißen 10 Örtlichkeiten, wo man die Toten beschwört, ihre Seelen über Zukünftiges befragt, *ψυχοπομπεία* Orte, von wo die abgeschiedenen Seelen in die Unterwelt niedersteigen und wo sie aus dieser wieder heraufbeschworen werden; es gab ja bestimmte Hadeseingänge, *Χαρόν(ε)α*, auch *Πλοῦτόνια* u. s. w. genannt, Orte, wo man sich Zugänge zur Unterwelt dachte, wie z. B. am Tainaron u. s. w.; vgl. *Rohde* 1, 213 f. *Waser, Charon* S. 61 ff. und bei *Pauly-Wissowa* 20 s. v. *Charoneia* (3, 2183). Auch *ψυχαγωγοί* gab es, Geisterbeschwörer, die einzelne Seelen auch anderswo, nicht blofs an Öffnungen der Unterwelt, zu erscheinen zwingen konnten; Thessalien war so das Land der Zauberer und Schwindler dieser Art, und zumal die spätere Literatur ist voll von solchen Seelenzitiierungen; da war es ein beliebtes Zauberstück, die Hekate zu zitieren, die Hauptgestalt alles Aberglaubens, nächtlichen Spukes und Zaubers, vgl. *Rohde* 30 2, 87. 2.

Aus *Homer* läfst sich einigermaßen noch die volkstümliche Vorstellung von der *ψυχή* erkennen; selbst noch, wie wir gesehen, Rudimente einer vorhomerischen Anschauungsweise kommen da zum Vorschein, Spuren der uralten Vorstellung von der Vogelgestalt der abgeschiedenen Seele, die ihrerseits in dem rein theriomorphen Götterglauben der ältesten 'mykenischen' Epoche wurzelt, vgl. *Weicker* a. O. 40 S. 20 f. Bei allem Unterschied in der Wertabschätzung von Seele und Leib stimmt mit der im homerischen Epos niedergelegten volkstümlichen Vorstellung im allgemeinen wenigstens die religiöse Theorie der Orphiker und anderer Theologen überein. Etwas ganz anderes aber als jene, wir dürfen wohl sagen, einigermaßen konkrete Psyche des Volksglaubens, die gleichsam als Doppelgänger des leiblichen Menschen ihr Sonderleben führt, ist die *ψυχή* 50 der Philosophen, zunächst der ionischen: für diese ist *ψ* eine zusammenfassende Benennung jener Kräfte des Sinnes, Strebens, Wollens (*νόος, μένος, μήτις, βουλή*), zu oberst des *θνητός*, die nach homerisch-volkstümlicher Zuteilung ganz dem Bereich des sichtbaren Menschen und seines Leibes zufallen. Das führt ab ins Gebiet philosophischer Spekulation und zu abstrakterem Unsterblichkeitsglauben bei den Griechen, vgl. darüber *Rohde* 2, 137 ff., für 60 *Platon* 2, 263 ff. Eher noch, scheint es, ließe sich aus dem 'Die Laien' überschriebenen Abschnitt S. 198 ff. etwas für unsere Darstellung gewinnen; allein auch da verlieren wir uns zu sehr in subjektive Anschauungen. Ein Beispiel möge dies zeigen. Bei *Pindar* (s. *Rohde* 2, 204 ff.) scheinen zwei einander entgegengesetzte Vorstellungen von Wesen, Herkunft

und Bestimmung der Seele mit dem Anspruch auf gleiche Geltung aufzutreten. In den Siegesliedern überwiegen Andeutungen, die schliessen lassen auf eine mit dem volkstümlichen Glauben übereinstimmende Ansicht; da sind es Anschauungen, in denen sich ergeben mochte, wer vollständig auf dem Boden volkstümlichen Glaubens geblieben. Ihnen aber stehen bei *Pindar* Darlegungen gegenüber, die in breiter Ausführung, mit dogmatischer Bestimmtheit vorgetragen sich geben wie der Inbegriff einer festgeprägten Lehre von Natur, Bestimmung und Schicksal der Seele und die sich in der Hauptsache, trotz einiger poetischen Freiheit im Ausmalen einzelner Züge des Bildes, doch zusammenschliessen zu einem wohlverbundenen Ganzen. Und diese Gedanken, namentlich von der göttlichen Abstammung der Seele, ihren Schicksalen, ihrer endlichen Bestimmung müssen, je weiter sie abweichen von den im Volk verbreiteten Ansichten, um so gewisser als der eigenen und wahren Überzeugung des frommen Dichters angehörig gelten. Bei blofs flüchtiger Berührung der jenseitigen Dinge sich den herkömmlichen Vorstellungen anbequemend gibt sich der Dichter seinen eigenen Ahnungen und Hoffnungen da hin, wo der Gegenstand seines Liedes zur Vertiefung in die Geheimnisse jenseitigen Lebens einlud, also zumal in Trauer- gesängen um Verstorbene. Das sind eben subjektive Färbungen der allgemeinen Vorstellungen, auf die wir hier nicht eingehen. Es ist klar, dafs auf keinem Gebiet, wie auf dem der Vorstellungen vom Leben der Seele nach dem Tode, die Möglichkeit so grofs ist, dafs sogar in einem und demselben Kopfe die widersprechendsten Anschauungen friedlich bei einander wohnen, wie das zu allen Zeiten beobachtet werden kann (*Fünster, Homer* S. 463). — Auf des Apuleius Märchen kommen wir unten zurück; die mythologische Verwendung der Psyche darin darf sicherlich nicht auf hohes Alter Anspruch machen. Eine Erinnerung an den im Märchen geschlossenen Eheband zwischen Eros und Psyche, dem, beiläufig bemerkt, eine Tochter, die *Voluptas*, entsprofs, enthält das allegorische Machwerk des *Martianus Capella*, zugleich auch, wie vermutet wird, eine Erinnerung an den 'Seelenbräutigam' Hermes, 'wahrscheinlich durch *Varro* oder andere Mystiker des 1. Jahrh. v. Chr. vermittelt', *Gruppe, Gr. Myth.* 1329, 8. Auf seiner Brautfahrt begehrt Hermes auch die Psyche, die Tochter des Helios und der *Euntelecheia*, weil sie über die Mafsen schön und mit allen Tugenden begabt war (am Tage ihrer Geburt haben sie sämtliche Götter mit ihren Gaben beschenkt); allein sie war bereits in des Liebesgottes Gewalt, *Mart. Cap.* 1, 7 p. 4 ed. *Eyss*. Eine Entstehung der Psyche gibt der von *Albrecht Dieterich* bearbeitete Leidener Zauberpapyrus in seiner kosmogonischen Einlage: siebenmal lacht der Gott, und es entstehen die sieben Götter; zum siebenten Male lachte er und brach dabei in Tränen aus, und es ward die *ψυχή*; Hermes wird ihr Führer sein; vgl. *Dieterich, Abraxas* S. 18, 75. 65. 82. 'Eine unerschöpfliche Fundgrube für uralte volkstümliche Vorstellungen'

aber sind *Artemidors Oneirokritika*, wozu z. B. vgl. *E. Riefs, Volkstümliches bei Artemidoros, Rh. Mus. N. F.* 49, 1894, 177—193; auch den so zahlreichen Verwandlungsmysmen läßt sich gewifs manches Einschlägige abgewinnen, vgl. *Weicker a. O.* S. 22 ff.; allein das schillert alles, und die literarische Überlieferung erscheint zu trümmerhaft; eine deutlichere Sprache reden die bildlichen Darstellungen.

Bildliche Darstellungen.

Mit den Vorstellungen, die man sich von der äußern Erscheinung der Seele machte, hat sich *Erwin Rohde* nicht befaßt; darüber ist aufser der etwas dürftigen Dissertation von *Rich. Hirsch, De animar. ap. ant. imag.*, Leipzig 1889, namentlich zu vergleichen *Georg Weicker, De Sireniabus quaestiones selectae*, Diss. Leipzig 1895 und *'Der Seelenvogel in der alten Literatur und Kunst. Eine mythologisch-archäologische Untersuchung'*, Leipzig 1902; ferner vgl. die Art. *Psyche* bei *Baumeister* und *Daremberg et Saglio*, sowie *Sittl, Arch. d. Kunst* S. 844 f. (433). Unsere Darstellung scheidet sich am besten in die drei Abschnitte: Seelenvogel, *εἰδωλα*, Psyche als Schmetterling.

a) Der Seelenvogel.

Eine älteste, aber durchaus nicht auf griechisches Gebiet beschränkte Vorstellung ist die vom Seelenvogel (*'L'âme est représentée par un oiseau à tête humaine'*, *Collignon, Rev. arch. n. s.* 30, 1875, 203), auf griechischem Boden zumal in der Gestalt der sogenannten Grabseirene nachweisbar, vgl. z. B. *Baumeister, D. d. kl. A.* (3) S. 1644 f. Abb. 1701 und 1702. Früher pflegte man in diesen auf Gräbern stehenden Seirenen eine Art Äternisierung der Totenklage zu sehen, man pflegte sie zu deuten als Sinnbild der tönenden Trauergesänge, der fortwährenden tönenden Klage um den Toten, die in der Grabseirene gleichsam Stein geworden, versteinert ist. Dagegen erscheint nun ungemein einleuchtend die Auffassung *Weickers*, daß sie Abbilder seien der entschwendenen Seelen. Von den Seirenen als Totengeistern ausgehend und fufsend auf den Forschungen von *Crusius* und *Rohde*, zumal des ersten Aufsatz *Die Epiphanie der Sirene, Philol.* 50, 1891, 93—107, hat *Weicker* als älteste Vorstellung, die man sich von der äußern Erscheinung der Seele machte, die Vogelgestalt nachgewiesen, wie ja auch Götter gerne diese annahmen, vgl. z. B. *Finsler, Homer* S. 401. 459. *Weicker* ist dem Seelenvogel in seinen wechselnden Gestalten, seinen Mischbildungen nachgegangen und hat ein fast überreiches Material zusammengetragen in seiner Monographie *'Der Seelenvogel in der alten Literatur und Kunst'*, vgl. dazu die ausführlichen Besprechungen von *Sam Wide, Berl. philol. Wschr.* 23, 1903, 780 ff. *W. H. Roscher, Wschr. f. klass. Phil.* 20, 1903, 895 ff. u. s. w., vgl. auch *Weicker, Ath. Mitt.* 30, 1905, 207 ff. Ob man freilich in all diesen Fällen auf jede weitere Deutung verzichten kann, bleibt sehr die Frage; man hüte sich, alles aus der 'Seelenvogelperspektive' zu betrachten! Überhaupt ja eröffnen sich

gerade auf dem Gebiete der Seelenforschung die weitesten Ausblicke, ist doch dies ein Thema von allgemeinstem Interesse, und dem Anteil, den alle Völker und alle Zeiten und jeder einzelne daran nehmen, entsprechen eben die mannigfachsten, wechselnden Vorstellungen. Seinen Ausgang nimmt *Weicker* von den allerältesten, bereits in der ältern ägyptischen Kunst vorliegenden Typen des Seelenvogels, die auch maßgebend blieben für alle spätern Epochen der Kunst, insbesondere der ostgriechischen. Diese sind a) der menschenköpfige Vogel, bärtig oder unbärtig, in voller Vorderansicht, die Flügel beiderseits ausgebreitet, mit meist eiförmigem Körper, Fächerschwanz und ausgestreckten Beinen, die oben eine charakteristische hosenartige Verbreiterung haben, endlich mit ausgebreiteten entweder völlig ausgebildeten oder nur noch rudimentär vorhandenen Armen (vgl. *Weicker* S. 88, Fig. 21) und b) der menschenköpfige Vogel, bärtig oder unbärtig, mit anliegenden Flügeln; situationslos dasitzend, die ziemlich kurzen, aber in den ostgriechischen

Typen mit gewaltigen Krallen versehenen Beine tragen auch hier stets deutliche 'Hosen'; die Flügel kreuzen sich stark mit den Spitzen (vgl. z. B. *Weicker* S. 102, Fig. 32); durch meist unorganisch angefügte Arme wird daraus der Typus des adorierenden Ba geschaffen, vgl.



1) Seelenvogel (Eagle-lady) auf einem kretischen Siegelstein (nach *Journ. of hell. stud.* 22, 1902, 79 Fig. 8).

Weicker S. 119, Fig. 43. Auch manche ältere ostgriechische Seirenentypen weisen am obern Ende der Beine die erwähnten Hosen auf, und nach den Erkundigungen *Roschers* (a. O. 901 f., vgl. auch Sp. 896 f.) ergibt sich, daß diese Seelenvogeltypen der ägyptischen und ostgriechischen Kunst mit ihren 'Hosen' und 'gekreuzten Flügelspitzen' dem Typus der in Aegypten so häufigen Sperber oder Geier (?) entsprechen, die beide in der ägyptischen Religion und Kunst eine ganz hervorragende Rolle gespielt haben und als nach Blut und Aas gierige Tiere ganz von selbst zu 'Seelentieren', d. h. zu Inkarnationen der vom Körper befreiten Seelen werden mußten. Auf die altaegyptischen Typen des Seelenvogels folgen diejenigen der ostgriechischen Kunst, die im wesentlichen den ägyptischen entsprechen. Auch für die sog. aigäische Kunst ist nun der Seelenvogel nachgewiesen auf kretischen Siegelsteinen, vgl. *D. G. Hogarth, The Zakro sealings, Journ. of hell. stud.* 22, 1902, 76 ff. z. pl. 6 ff. *Weicker a. O.* S. 218 (Zusatz zu S. 93, 2). Es sind da recht verschiedene Typen dieser phantastischen Gebilde, doch läßt sich im allgemeinen feststellen, daß beidseitig des nackten weiblichen Oberkörpers mit stark betonten Brüsten die Flügel ausgebreitet sind und daß

diese 'Eagle-lady' (nach *Hogarth*) unterwärts bekleidet ist mit dem charakteristischen 'mykenischen'

Frauenrock, vgl. z. B. *Hogarth* a. O. S. 79 Fig. 8 (s. unsere Abb. 1). Ferner schließen sich an die Typen der

Kunst des griechischen Mutterlandes (Chalkis, Korinth, Boiotien, Attika), die der ostgriechischen

Kunst in hellenistischer Zeit, endlich die der westgriechisch-italischen Kunst (Etrurien, Campanien, Unteritalien, Rom).

Für Korinth ist besonders bemerkenswert das häufige Vorkommen von bärtigen Seirenen und solchen mit Kalathos auf dem Kopf, vgl. *Weicker*

3) Seelenvogel auf der (attischen) Exekias-Amphora im Louvre F 53 (nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 2 Tf. 107).

S. 141, 4. 142, 1 (ebenso nachzuweisen für Boiotien, *Weicker* S. 152). Ein Unikum in der Vasenmalerei ist der behelmte Menschenvogel des korinthischen Kugelaryballos zu Karlsruhe nr. 81, wohl die Seele eines wackern Kriegers repräsentierend, vgl. *Weicker* S. 35, Fig. 15. *Daremberg et Saglio* Fig. 5839 (s. unsere Abb. 2). Eine, wie es scheint, selbstständige Schöpfung der attischen Kunst ferner liegt vor in dem Flugschema der Seirene, wie es z. B. auf der Exekias-amphora des Louvre F 53 und auf einer kleinen attisch schwarzfigurigen Amphora des Cabinet des médailles (nr. 817) verwendet ist: die Seirene, deren Brust weit vorgewölbt und deren Körper und Schwanz auffallend lang und schmal ist, fliegt mit beiderseits ausgebreiteten Flügeln, der rechte ist mit der Spitze gesenkt, die Beine sind rechtwinklig vorgestreckt, auf der Exekiasvase über den Pfer-

den des Zweigespanns, auf der andern über dem Rücken eines Stieres, beidemale rechtsin,



2) Behelmter Seelenvogel auf dem korinthischen Kugelaryballos zu Karlsruhe nr. 81 (nach *Weicker, Seelenvogel* S. 35 Fig. 15).

vgl. *Weicker* Fig. 82 (S. 34 f. 161) (s. unsere Abb. 3). Diesen attischen Arbeiten aber dürfte nachgebildet sein die Seirene unter dem Henkel einer korinthischen Oinochoë im Brit. Museum (A 1353); auch diese Seirene fliegt mit beiderseits ausgebreiteten Flügeln und halb an den Leib gezogenen Beinen nach rechts, vgl.



4) Seelenvogel auf der korinthischen Oinochoë im Brit. Museum A 1353 (nach *Weicker, Seelenvogel* S. 144 Fig. 68).

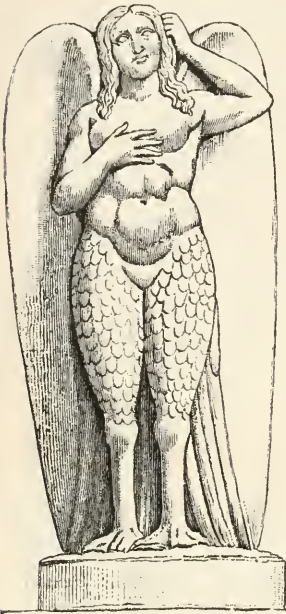
Weicker Fig. 68 (S. 143 f., s. unsere Abb. 4). Erst in der jüngern attischen Sepulkralskulptur erscheinen die zu Anfang dieses Abschnittes erwähnten Grabseirenen, vgl. *Baumeister, D. d. kl. A.* (3) S. 1644 f. Abb. 1701. 1702. *Bruckm.* Taf. 549. *S. Reinach, Rép. de la stat.* 1, 177. 505. 2, 701 ff. *Weicker* S. 171 ff. Fig. 88 (s. unsere Abb. 5 u. 6). Noch keine hat sich auf attischem Boden gefunden, die über die letzten Jahrzehnte des fünften Jahrhunderts hinaufreichte, und doch läßt die Darstellung der auf dem Grabmal stehenden musizierenden Seirene auf ältern weisgrundigen Lekythen (vgl. *Weicker* S. 161 und dazu S. 51 Fig. 19) entsprechende plastische Werke auch



5) Leierspielende Grabseirene im Nationalmuseum zu Athen nr. 774 (nach *Revue arch. n. s.* 9, 1864 pl. 12).

schon für das 6. Jahrhundert voraussetzen. Unterscheiden lassen sich musizierende und klagende Grabseirenen, und letztere zerfallen wiederum in zwei Hauptgruppen, je nachdem die Rechte das Haar rauft und die Linke die Brust schlägt oder

umgekehrt die Linke das Haar rauft und die Rechte die Brust schlägt. Andere Trauergebärden sind vereinzelt, so z. B. dafs die Seirene mit beiden Händen das Haar rauft oder mit beiden Händen sich die Brüste schlägt. Auch

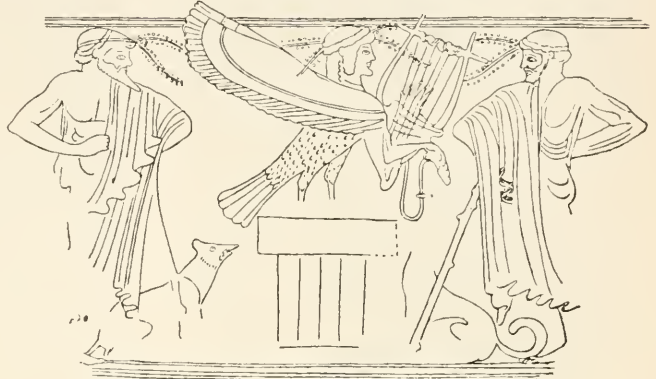


6) Grabseirene im Louvre (nach Bouillon, *Musée des Antiques* Bd. 3 Basel. 6).

Taf. 15—17. *Bruckm.* Taf. geneigte Kopf ist in die hohle rechte bzw. linke Hand gestützt, der Ellbogen ruht auf der vor den Leib gelegten andern Hand. — Nicht mehr hierher gehört der Androseiren in pompejanischen Wandbildern, vgl. *Weicker* S. 181 ff. Fig. 92; keineswegs ja klingt in ihm noch der hocharchaische Typus der bärtigen Seirene nach, vielmehr erscheint er rein dekorativ verwendet gleich andern schwebenden Figuren, entsprungen dem 'Bedürfnis formaler Respon- sion'.

Aber nicht blofs der menschenköpfige Vogel gilt als das Abbild der menschlichen $\psi\upsilon\chi\eta$, auch in reiner Vogelgestalt, als Vogel ohne Menschenkopf ward die Menschenseele bildlich wiedergegeben (vgl. S. *Wilde*, *Ath. Mitt.* 26, 1901, 152 ff. und a. O. Sp. 783 f.), 'wenn durch andere Umstände der dämonische Charakter des Vogels unverkennbar ist', fügt *Weicker* vorsichtig bei, *Ath. Mitt.* 30, 1905, 209, wo im Zusammenhang mit dem Seelenvogel 'Hähne

auf Grabstelen' behandelt werden, S. 207 bis 212. In der Tat schließt sich direkt an die Darstellung der leierspielenden Seirene auf einem altarähnlichen Grabpfeiler, wie wir sie auf der weifsgrundigen Lekythos im Brit.



7) Leierspielende Seirene auf der weifsgrundigen Lekythos im Brit. Museum B 651 (nach *Harrison and Verrall*, *Myth. and Mon. of anc. Athens* p. 584 Fig. 19).

noch ein anderer Gestus der tiefsten Trauer hat wohl bei attischen Grabseirenen Verwendung gefunden, das Motiv der trauernden Dienerinnen (vgl. *Furtwängler*, *La coll. Sabouloff* 1, 534); der zur Seite

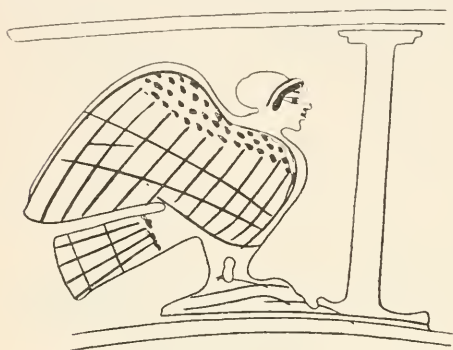
Museum B 651 sehen, bei *Weicker*, *Seelenvogel* S. 51 Fig. 19 (s. unsere Abb. 7), diese andere an auf einer ziemlich gleichzeitigen weifsgrundigen Lekythos im Nationalmuseum zu Athen, bei *Weicker*, *Ath. Mitt.* a. O. S. 207 Abb. 1 (s. unsere Abb. 8), nur dafs hier eben der Hahn rechtshin auf dem Grabmal steht. Und ebenso vergleichen sich gut *Weicker*, *Seelenvogel* S. 164 Fig. 84 (s. unsere Abb. 9) und *Weicker*, *Ath. Mitt.* a. O. 208 Abb. 2 (s. unsere Abb. 10): auf einem kleinen rf. Aryballos im Nationalmuseum zu Athen erscheint neben dem Grabpfeiler gleichfalls ein Hahn, während uns andererseits eine Gruppe von kleinen rf. Lekythen und Aryballos eine stets armlose Seirene zeigt auf einer



8) Hahn als Seelenvogel auf einer weifsgrundigen Lekythos im Nationalmuseum zu Athen (nach *Ath. Mitt.* 30, 1905, 207 Abb. 1).

niedrigen Erhöhung, dem Tumulus, sitzend neben der Stele. — Einen gewöhnlichen Vogel sehen wir z. B. über dem von der geflügelten Eos weggetragenen Leichnam des Memnon rechtshin fliegen, und zwar direkt über des Toten Mund, auf der kleinen rf. Amphora der

S. Bourguignon zu Neapel, vgl. *Ann. d. Inst.* 55, 1883, 208 ff. (*P. J. Meier*) z. tav. d'agg. Q. *Sal. Reinach, Rép. des vases* 1, 347, 2. — Über Träume als Seelenwesen in Vogelgestalt vgl. *Norden, Verg. Aen. Buch VI* S. 210 ff. (z. *Aen.* 6, 283 f.). — Wie allgemein die Seelen die Zukunft voraussagen und -sagen (s. o.), so schrieb man ja auch den Vögeln die Gabe der Weissagung zu. Ihr „unberechenbares und geheimnisvolles Kommen und Gehen aus dem und in



9) Seirene mit Haube, auf dem Grabbügel vor einer dorischen Säule stehend, auf der attisch. rf. Lekythos von Berlin nr. 2229 (nach *Weicker, Seelenvogel* S. 164 Fig. 84).

den Raum, in welchem man den Sitz der Unsterblichen wählte, liefs sie vor anderen Tieren geeignet erscheinen, dem Menschen über den Willen der Götter oder über das Dunkel der Zukunft Andeutungen zu machen“, *O. Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte*³ 2, 141. Vgl. *Roscher, Kyanthropie* S. 73 ff. Und schliesslich sei in diesem Zusammenhang wenigstens gestreift, dafs die Taube ein indogermanischer Totenvogel ist, vgl. *Schrader* a. O., und



10) Hahn als Seelenvogel auf einem rf. Aryballos im Nationalmuseum zu Athen (nach *Att. Mitt.* 30, 1905, 208 Abb. 2).

hingewiesen als christliches Symbol des heiligen Geistes. Am besten wohl im Anschluß an den menschenköpfigen Vogel läfst sich eine weitere Erscheinungsform der Seele betrachten, nämlich der körperlose Kopf. Auch der einfache Kopf, der Sitz der Sinne (vgl. *Artemidor, Oneirokr.* 1, 35 p. 34), konnte als Sitz der Seele aufgefaßt und in Wort und Bild als eine Art Abbreviatur des menschenköpfigen Seelenvogels oder des Eidolons (s. u.), als Symbol der Seele verwendet werden, vgl. *Weicker*, der einer Andeutung *Bethes* folgt, a. O. S. 30 f., *G. Nicole* a. O. 747, 19. *Bethe, Deutsche Lit.-Ztg.* 24, 1903, 996. *Rh. Mus. N. F.* 62, 1907, 465 f. A. 62, wo auch über den Phallos als Seelendarstellung. Man halte zusammen *Hom. II.* 11, 54 f. οὐνεὶ ἔμελλον / πολλὰς ἰφθίμους κεφαλαὶς Ἄιδι προΐ-
άψεν mit *II.* 1,3 πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄιδι προΐ-
άψεν, und es ergibt sich die Gleichung

κεφαλαὶ = ψυχαί, die auch die *Scholl. II.* 1, 3 bestätigen; so aber erklären sich auch νεκρῶν ἐμειρητὴ κάρηνα, *Hom. Od.* 10, 521. 536. 11, 29. 49. Und weiter wird man in der Darstellung des Kampfes um des Troilos Leiche auf der sf. Amphora zu München bei *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 3 Taf. 223. *Baummeister, D. d. klass. Altert.* (3) S. 1902, Abb. 2001. *Sal. Reinach, Rép. des vases* 2, 113 den schwebenden Kopf über dem Leichnam zwischen den Kämpfern als die Seele des Troilos deuten; anders *Loeschke*, vgl. *Bethe, Rh. Mus. a. O.* Namentlich auch tritt, in diesem Zusammenhang betrachtet, eine merkwürdige Gruppe von Gemmen in neue Beleuchtung. Wiederholt findet sich da ein aus der Erde emporkommender wahrsagender, meist bärtiger Kopf, vgl. *Furtwängler, Die ant. Gemmen* Taf. 20, 53. 22, 1—9. 12—15. 61, 51. Bd. 3, 245 ff. Fig. 138. Dafs er sprechend oder singend gedacht ist, geht sowohl aus der meist zurückgebeugten Kopfhaltung als auch daraus hervor, dafs der Mund mehrfach geöffnet erscheint, sowie vor allem daraus, dafs häufig eine Figur vor dem Kopf aufmerksam horchend in ein Diptychon aufschreibt, was sie vernimmt. Von *Furtwängler* wird dieser Kopf in Zusammenhang gebracht mit Kult und Verehrung des prophetischen Orpheushauptes, vgl. *Maafs, Orpheus* S. 132. 10. „Der vornehmste Typus der Totenbeschwörer ist natürlich Hermes, der große Zauberer, der schon in homerischen Epos den Zauberstab und das Zauberkraut Moly besitzt, der Schlaf und Träume sendet und der die Seelen der Verstorbenen empfängt, führt und leitet“ (*Furtwängler* a. O. S. 253), und auf Gemmen ist es eine beliebte, häufig wiederkehrende Darstellung, wie Hermes eine menschliche Gestalt aus der Tiefe emporlockt oder emporzieht; bald taucht nur ihr Kopf aus dem Boden empor, bald erscheint der Oberkörper, und Hermes zieht die Gestalt am Arme aus der Erde herauf (vgl. Tf. 21, 64—72 und die dazu genannten Repliken, sowie *Brit. Mus. Cat.* nr. 690. 691). Vgl. auch den Chalkedon-Skarabaios aus Chiusi im *Brit. Mus. Cat.* nr. 433, bei *Furtwängler* Tf. 20, 32. Bd. 3, 202 (s. unsere Abb. 11), wo Hermes einen Geist, eine Seele, die als bärtiger Kopf sich zeigt, aus einem Pitthos hervorruft. Wir haben also auch hier die Seele in reiner Kopfgestalt, und es ist in diesen Fällen in allgemeiner Deutung der durch Hermes oder menschliche Nekromanten beschworene Geist, der als bloßer Kopf aus der Erde auftaucht, *Weicker* S. 30. Auch die Karneole bei *Furtwängler* Tf. 19, 49 und 50, letzterer auch bei *Imhoof-Blumer und Keller, Tier- und Pflanzenbilder* Tf. 26, 33 und darnach bei *Weicker* S. 12, 5 Fig. 6 (s. unsere Abb. 12), wo Hermes, das eine Mal mit Stäbchen in der Rechten,



11) Seele in Kopfgestalt, von Hermes aus einem Pitthos heraufgerufen, auf dem Chalkedon-Skarabaios aus Chiusi im Brit. Museum nr. 433 (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 20, 32).

12) Seele in Kopfgestalt, von Hermes aus einem Pitthos heraufgerufen, auf dem Chalkedon-Skarabaios aus Chiusi im Brit. Museum nr. 433 (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 20, 32).

das andere Mal mit Petasos auf dem Kopfe, beschäftigt ist mit einer menschenköpfigen Seirene mit unverhältnismäßig langem Hals, nach *Furtwängler* 'einen menschlichen Kopf auf einem Schwanenkörper zurechtsetzend', dürften in diesem Zusammenhang Beachtung finden, und es läge hier, wie *Weicker* sich ausdrückt, 'eine etwas unorganische Verbindung der beiden Seelentypen' vor, eine Verquickung der Seele als Kopf und der Seele als Vogel. Und noch weitere Perspektiven tun sich auf bei Aufnahme des körperlosen Kopfes unter die Abbilder der Seele, z. B. für das Verständnis des Gorgoneions (vgl. die *Γοργεῖα κεφαλή* der Nekyia, *Hom. Od.* 11, 634), ja, möglicherweise noch für die richtige Einschätzung der geflügelten Engelsköpfe der christlichen Kunst, der sog. Cherubim oder Seraphim, wie sie schon in den Fresken aus dem 7. oder 8. Jahrh. in S. Maria Antiqua am Forum Romanum, in charakteristischer Form z. B. auch in der 'Verkündigung' des Seneseo Simone Martini in den Uffizien zu Florenz erscheinen.

Auch nicht auf das eigentliche Vogelreich, wie es die zünftige Zoologie begrenzt, bleiben diese Vorstellungen von der Seele beschränkt. Für den Volksglauben besteht z. B. nicht der zoologische Unterschied zwischen Vogel und Fledermaus. Mit schwirrenden Fledermäusen werden ja im letzten Gesang der *Odyssee* v. 5ff. die Seelen der ermordeten Freier verglichen. Eigentlich zoologische Erwägungen liegen natürlich dem naiven Volksglauben fern, und wenn er unbekümmert die Fledermaus den Vögeln einreicht, so macht er es nicht anders mit den Insekten, speziell den Bienen; auch diese leicht beschwingten Wesen werden zu Erscheinungsformen der Seele, vgl. *Weicker* S. 29 f. 217, und als Verwandlungsform kommt auch die Fliege in Betracht. Auch der neugriechische Volksglaube sieht gelegentlich in Bienen und Fliegen die aus dem Körper geschiedenen Seelen, vgl. *B. Schmidt, Das Volksleben d. Neugriechen* 1, 229, 3. Am bekanntesten aber ist ja die Verwendung des Schmetterlings in diesem Sinne, darüber s. u.

12) Hermes mit Seelenvogel auf dem westgriech. Karneol-Skara-baios zu Berlin nr. 371 (nach Imhoof-Blumer u. Keller, *Tier- u. Pflanzenbilder* Tf. 26, 33).



Seelenwesen sind auch die Schlangen. Auf zahllosen Darstellungen chthonischen Charakters tritt ja die Schlange auf, von den bekannten altspartanischen Reliefs an, und „die Beobachtung, daß Schlangen häufig an Grabhügeln hausten, mochte neben dem geheimnisvollen, oft unheimlichen Eindruck, den ihr rasches Erscheinen und Verschwinden hervorrief, diese Vorstellung (von der Schlangengestalt der Menschenseele) besonders gefördert haben“, *Weicker* S. 30, vgl. S. 25, 2. Vgl. auch *J. Lippert, Die Religionen der europ. Kulturvölker* S. 300 f. und *O. Schrader, Sprachvergleichung u. Urgeschichte* 2, 428 f.: „Außerlich stellt man sich die Seelen der Verstorbenen gern unter dem Bilde der Schlange vor, deren am Boden sich fortschlängelnde Bewegungen

an die halb unter, halb über der Erde gedachten Geister erinnern mochten“.

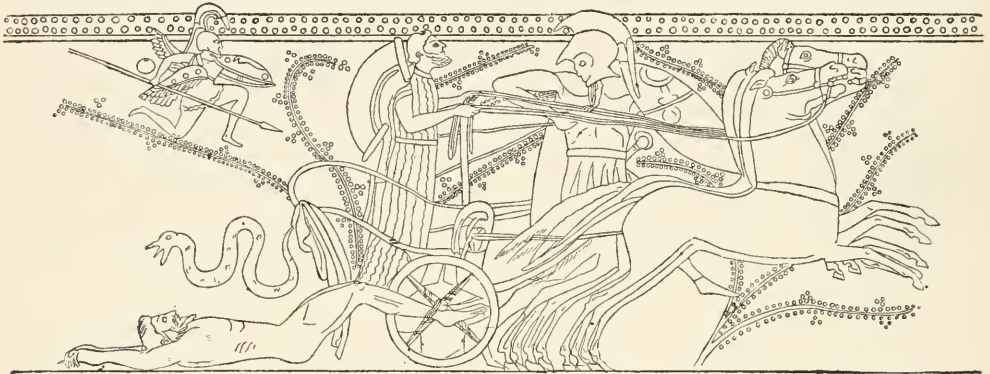
So sind denn die Seirenen, von denen die Seelenvogelforschung auf griechischem Boden ausgeht, wesensverwandt, ja wesensgleich mit zahlreichen andern Gestalten der niedern griechischen Mythologie; namentlich die Harpyien, Keren, Erinyen, Stymphaliden, vielleicht auch die Gorgo werden als Parallelgestalten verständlich. Eng ist aber auch der Zusammenhang, in dem die Seirenen u. s. w. stehen mit dem weitverbreiteten Vampirismus, vgl. den Aufsatz von *O. Crusius, Die Epiphanie der Sirene, Philol.* 50, 1891, 93—107, und mit den Vurkolaken im Volksglauben der Neugriechen und anderer östlichen (slaw.) Völker, vgl. *Waser, Charon* S. 102, 4. Wie wir aber leicht den Übergang finden vom Seelenvogel zum Seelenschmetterling, so können wir vom Seelenvogel auch zu den Eidola überleiten auf Grund der folgenden Erwägung: „Schritt für Schritt weichen (auf griechischem Boden) alte theriomorphe Bildungen den anthropomorphen, der uralte Typus des Seelenvogels bekommt erst einen Menschenkopf und wird dann zum Menschen mit Flügeln“, *Alfred Körte, Mélanges Nicole* (1905) S. 291, vgl. auch *Wilde, Ath. Mitt.* 26, 1901, 153 f. und die ähnliche Betrachtung bei *Waser, Skylla und Charybdis* S. 78, und unter dem gleichen Gesichtspunkt läßt sich auch die Fortentwicklung des Schmetterlings zum Mädchen mit und ohne Flügel verstehen.

b) εἶδωλα.

Namentlich auf Vasen finden wir die Seele des Verstorbenen, die *ψυχή*, das *εἶδωλον* dargestellt als kleine geflügelte oder auch ungeflügelte Figur, gewöhnlich in der Luft flatternd oder durch die Luft eilend im alten Knielaufschema, man denke an *Hom. Od.* 11, 222: *ψ. δ' ἦντ' ὄνευρος ἀποπταμένη πέποιται*, vgl. *Jahn, Arch. Beitr.* 128 ff. *Hirsch, De animar. ap. ant. imag. Diss.* Leipzig 1889. *Alfred Körte* bei *Pauly-Wissowa, Real-Encycl. d. klass. Altertumswiss.* s. v. *Εἶδωλον* 5, 2084—2096. So ist ein beliebter Gegenstand auf ältern Vasen Hektors Schleifung (s. o. Bd. 1, Sp. 1921 ff. Bd. 3, Sp. 1711 f. unter *Hektor* und *Patroklos*, vgl. *Luckenbach, Jahrb. f. klass. Philol.* 11. Suppl. 1880, 499 ff.) und dabei das *εἶδωλον* des Patroklos, das in voller Rüstung den Grabhügel umschwebt, vgl. *Plat. Phaidon* p. 81 C/D *ψ. περί τὰ μνήματά τε καὶ τοὺς τάφους κυλιδομένη, περί ἃ δὴ καὶ ὄψθη ἅττα ψυχῶν κωισιδῆ γεντάματα, οἶα παρέχονται αὐ τοιαῦτα ψυχῆι εἶδωλα κτλ.* (vgl. auch p. 108 A/B); auch hier ist ja der Glaube, daß die Seelen der Verstorbenen noch an den Gräbern weilen, wenigstens angedeutet; vgl. auch *Lukian. Charon* 22: *πεπιστεύκασαι γούνη τὰς ψυχὰς ἀναπυμπούμενας κάτωθεν δειπνεῖν μὲν ὡς οἶόν τε περιπετούμενας τὴν νύκταν καὶ τὸν καπνόν. πίνειν δὲ ἀπὸ τοῦ βόθρου τὸ μελιχρετον.* Zunächst nennen wir die Darstellung mit Namensinschriften auf einer sf. Amphora des Brit. Mus., vgl. *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 3, 199. *Jahn a. O.* 133 f. *S. Reinach, Rép. des vases* 2, 100, 1, s. o. Bd. 3, Sp. 1711, Abb. 12. Über dem weissen omphalosartigen Grabhügel rechts

mit Schlange als Grab- und Erdsymbol (oder Verkörperung der Seele) sehen wir das kleine Eidolon in Gestalt eines wie im Sturmschritt linkshin laufenden Kriegers mit Helm und Schild und eingelegter Lanze, ohne Beflügelung, mit Beischrift ΓΤΡΟΚΛΟΣ; davor Achill rechtshin stehend, in den Anblick von Hektors Leichnam versunken; weiterhin das Viergespann, geleitet von Automedon; außerdem diesem zugewandt ein weiblicher Daimon mit Flügeln, *Kori(σ)ος* (?), die Personifikation des Staubes, und vor dem Viergespann linkshin schreitend Odysseus, von einem Hunde gefolgt. Ferner die Darstellung einer Amphora im Museo nazionale zu Neapel, abgebildet bei *Baumeister, D. d. kl. A. (1) Abb. 789 (S. 735 f.)* nach *Raoul-Rochette, Mon. inéd. 1, pl. 17 (unsere Abb. 13)*; wir sehen das Viergespann in vollem Laufe dahinjagen und Hektors Leiche nachschleifen, im Wagenkorb Automedon im langen Gewand der

von rechts wahrscheinlich wieder Achill entgegeneilt, auf der sf. Amphora zu Berlin, *Fortwängler* nr. 1867, vgl. *Gerhard* a. O. 3, 198, 3. *Jahn* a. O. 134. *Reinach* a. O. 2, 99, 6. Zu *Hirsch* a. O. nr. 1—6 füge bei eine sf. Lekythos im *Brit. Mus. (Walters Cat. 2, B 543)*, auf der Hektors Leiche und Achill fehlen; das Eidolon über dem Grab ist geflügelt und gewappnet. Ein auffallend großes Eidolon, das des Patroklos oder des Achill, sehen wir in voller Rüstung und mit Flügeln rechtshin flattern über einem unbemannten Schiffe, darunter Fische und links einen Raben auf einem Vorgebirge, vielleicht dem Sigeion, auf der sf. Vase des *Brit. Mus. Cat. 2, B 240. Hirsch* nr. 9. *Gerhard* a. O. 3, 198, 1. *S. Reinach* a. O. 2, 99, 4. An das Eidolon des Patroklos oder des Achill dachte man ferner bei der Darstellung der Amphora bei *Gerhard* a. O. 215. *Jahn* a. O. 135 f. *Reinach* a. O. 2, 108 f., 7; wahrschein-

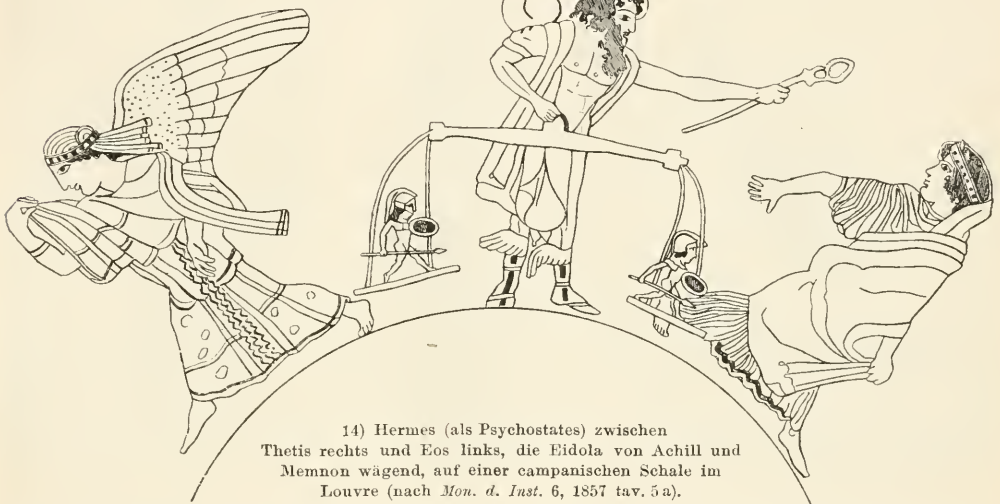


13) Hektors Schleifung (beteiligt Automedon und Achill) auf einer Amphora im Museo nazionale zu Neapel (nach *Raoul-Rochette, Mon. inéd. 1, pl. 17*).

Wagenlenker und mit Schild auf dem Rücken, hinter den Pferden den schnellfüßigen Achill, neben dem Wagen einherlaufend, endlich links hinter Automedon über dem wohl bloß durch die Schlange angedeuteten Grabhügel das geflügelte Eidolon des Patroklos in voller Rüstung rechtshin schwebend. Näher zusammengerückt erscheint die Darstellung auf einer Lekythos aus Sizilien, bei *Raoul-Rochette* a. O. 1, pl. 18, 2, s. o. Art. Hektor Bd. 1, Sp. 1923 nach *Overbeck, Gall. her. Bildw. 19, 7*; hier erscheint das Eidolon über dem ovalen Grabhügel im Hintergrund zwischen Wagenlenker und Viergespann, Achill selber lenkt den Wagen, ein Bewaffneter läuft daneben her, und unter dem Gespann ist ein gefallener Krieger angebracht, der an das Schlachtfeld als Schauplatz denken läßt. Ferner vgl. die bei *R.-Rochette* pl. 18, 1 abgebildete Lekythos aus Sizilien, wo Achill mit Automedon auf dem Wagen steht, das Eidolon ungeflügelt über dem Tumulus erscheint und doch wiederum zwei entgegenstürmende Krieger auf das Schlachtfeld hinweisen. Der Leichnam Hektors fehlt am Wagen, wir sehen das Eidolon in Gestalt eines kleinen, linkshin durch die Luft fliegenden Kriegers über dem Grabhügel mit Schlange und über dem rechtshin sprengenden Viergespann mit Automedon, dem

lich ist Aias dargestellt mit Achills Leiche, und die kleine Kriegergestalt, die vorausseilt, wird trotz dem Fehlen der Flügel als Eidolon des Achill zu deuten sein. Dieselbe Darstellung mit den Namensbeischriften Aifas und Achele findet sich auf einem vielpublizierten etruskischen Skarabaios in der Ermitage zu Petersburg; hier ist das Eidolon eine kleine waffenlose nackte Flügelfigur (der rechte Flügel ist deutlich zu erkennen), vgl. *Fortwängler, Die ant. Gemmen* Tf. 16, 19. — Hierher gehören die Darstellungen der sog. Psycho-, richtiger Kerostasie, vgl. den Art. *Keren* von *O. Crusius* in diesem Lexikon Bd. 2, Sp. 1143 f. und den Art. *Memnon* von *R. Holland* Bd. 2, Sp. 2674 f. *Luckenbach* a. O. 617. Nach *Homer* wägt Zeus die *κῆρες*, bzw. die beiden *κῆρες* der Kämpfenden auf einer Wage, *Il. 8, 69 ff. 22, 209 ff.*, an letzterer Stelle speziell die Todeslose des Achill und des Hektor; *Vergil Aen. 12, 725 ff.* läßt ebenso die 'fata' abwägen; in der *Aithiopsis* wurden die *κῆρες* des Memnon und des Achill beim entscheidenden Zweikampf gewogen, ebenso in des Aischylos verlorenem Drama mit dem Titel *ψυχαστασία*, und selbst noch bei *Quintus Smyrnaeus* 2, 540 f. wird in der gleichen Szene die Schicksalswage in Bewegung gesetzt, doch von Eris; in den bild-

lichen Darstellungen, die offenbar schon von der epischen Quelle abhängig sind, erscheint Hermes als Seelenwäger, *ψυχοστάτης*, wozu er sich ja als *ψυχοπομπός* empfahl, vgl. *C. Robert, Bild und Lied* S. 143 ff. Voraischyleich ist die sf. Lekythos aus Capua im Brit. Mus., s. o. Bd. 2, Sp. 1142, Abb. 1, wo der spitzbärtige Hermes in Chlamys, Petasos und Flügelschuhen zwischen zwei ausfallenden gewappneten Kriegern mit der Linken die Wage haltend zwei nackte geflügelte Figürchen wägt, und zu den ältesten Vertretern dieses Typus gehört auch die sf. Vase aus Caere in Wien, vgl. *K. Masner, Sammlung ant. Vasen und Terrakotten im k. k. österreich. Mus.*, Wien 1892, nr. 235, wo wiederum der bärtige Hermes die Wage mit Flügelfiguren hält, während Zeus dabei sitzt und außer den Müttern, Thetis und Eos, noch zwei bärtige Männer zugegen sind. Ferner



14) Hermes (als Psychostates) zwischen Thetis rechts und Eos links, die Eidola von Achill und Memnon wägend, auf einer campanischen Schale im Louvre (nach *Mon. d. Inst.* 6, 1857 tav. 5a).

Hermes, wiederum spitzbärtig, mit Kerykeion in der erhobenen Linken, mit Wage in der Rechten zwischen Zeus rechts und Thetis links auf dem rf. Vasenbild aus Corneto, aus der Sammlung des Duc de Luynes in der Bibliothèque nat. zu Paris, vgl. *Bull. d. Inst.* 1831, 5. *De Witte, Ann. d. Inst.* 6, 1834, 295 z. *Mon.* 2 tav. 10 B. *Jahn* a. O. 130 f. *S. Reinach* a. O. 1, 89, 4, s. o. Bd. 2, Sp. 1143, Abb. 3; in den beiden ungeflügelten Miniaturkriegern, die in den Wagschalen stehen und einander zugewandt drohend die Lanzen schwingen, wird man in diesem Fall Achill und Hektor erkennen im Anschluss an *Hom. Il.* 22, 209 ff. Wiederum steht der bärtige Hermes, mit dem Petasos im Rücken, mit Kerykeion in der vorgestreckten Linken und mit Wage in der gesenkten Rechten, die Eidola von Achill und Memnon wägend, zwischen den beiden Müttern, Thetis rechts und Eos links, auf der campanischen Schale im Louvre, beschrieben von *L. Schmidt, Ann. d. Inst.* 29, 1857, 118 ff. z. *Mon.* 6 tav. 5a. *S. Reinach* a. O. 1, 144 (s. unsere Abb. 14). Ferner vgl. die Darstellung einer unteritalischen (nolanischen) Vase nach *Millin, Peint. de vases*

1, 19 bei *Baumeister, D. d. kl. A.* (2) S. 921 Abb. 994 und o. Bd. 2, Sp. 1142, Abb. 2, vgl. *Jahn* a. O. 129. Im obern Teil beobachtet der jugendlich unbärtige Hermes die an einem Baumstamm befestigte Wage, in deren Schalen nackte Flügelwesen stehen; die Schale rechts sinkt beträchtlich; links steht Thetis mit Mauerkrone, rechts weicht Eos zurück mit Gebärden der Verzweiflung; unten die beiden unbärtigen Kämpfer, Memnon rechts mit einem Speer im Hals ins rechte Knie gesunken, Achill links zum Todesstofs ausholend. Daran liefse sich anschließen das Vasenbild bei *Jahn* a. O. Taf. 7, 1; offenbar aber liegt hier eine Darstellung des Erotenverkaufs vor: „Die Flügelknaben unterscheiden sich schon durch die Art, wie sie es sich in den Schalen bequem machen, und ihre lebhaften Gebärden von den kleinen Figuren der Keren oder Eidola . . .“

Jahn a. O. S. 220. Endlich zwei etruskisch-italische Darstellungen, hauptsächlich ihrer Beischriften wegen interessant. Auf einem etruskischen Spiegel, bei *Gerhard, Etr. Spiegel* Tf. 235, 1, o. Bd. 2, Sp. 1143, Abb. 4, vgl. *Jahn* a. O. S. 129 f., sehen wir den jugendlich unbärtigen Hermes (Turm) sitzend und mit der Rechten die Wage hochhaltend, in den Wagschalen die Eidola von Achille und Eteas, d. h. von Achill und der Eos Sohn (?), und rechts dabei sitzend als Zuschauer Apollon (Aplu), und auf einer pränestinischen Cista (vgl. *Mon.* 6, 54 und dazu *M. Mayer, Herm.* 27, 499 ff. und o. Bd. 2, Sp. 2682 f., 65 ff.) wird wiederum die Seelenwägung von Mercurius ausgeführt, während Aciles sich zum Kampf rüstet und Jacor, sein Gegner, wartet; wie bei Eteas an der Eos Sohn, so denkt man auch bei Jacor an Memnon. — Auch Darstellungen der Bergung von Memmons Leiche kommen hier in Betracht. Auf einer kleinen spät sf. flüchtigen Amphora im Louvre (nr. 388), beschrieben von *W. Helbig, Bull. d. Inst.* 1864, 175 f., und auf einer sehr ähnlichen sf. Amphora der S. Bourguignon zu Neapel, vgl. *P. J. Meier,*

Ann. d. Inst. 55, 1883, 208 ff. z. tav. d'agg. Q. *Sal. Reinach* a. O. 1, 347, 1 tragen zwei Krieger (wohl Hypnos und Thanatos, da die jugendlich unbärtigen Krieger auf der erstgenannten Amphora geflügelt sind) die Leiche weg und über dem Toten fliegt das Eidolon, mit Schild in der Linken und Speer in der Rechten, vgl. *Furtwängler, Arch. Jahrb.* 8, 1893, 85 f. (Anz.). o. Bd. 2, Sp. 2677, s. v. *Memnon*. — Weiter schliessen wir an das Vasenfragment, das u. a. 10 *P. Hartwig, Journ. of hell. stud.* 12, 1891, 340 ff. besprochen hat, s. o. Bd. 2, Sp. 1151 f. Abb. 7. Über einem in die Knie gesunkenen Krieger sehen wir einen kleinen nackten Dämon mit mächtigen Schwingen, als sei er von oben auf den Krieger zugeflogen; die Linke nähert er der Stirn oder eher dem Auge, die

ragenden Fasses je zwei kleine geflügelte Wesen im kurzen Chiton mit gehenkeltten Hydrien; sie klettern an dem gewaltigen πῖθος empor, und die beiden obersten gießen den Inhalt ihrer Hydrien hinein; vgl. *Jahn, Vasensammlung des Königs Ludwig* nr. 153, abgeb. bei *Müller-Wieseler, D. d. a. K.* 2, 866. *Baumeister, D. d. kl. A.* (3) S. 1924, Abb. 2040, o. Bd. 1, Sp. 950 s. v. *Danaiden*.

Unter den Charondarstellungen mit Eidola steht oben eine sf. attische Malerei, etwa dem 6. Jahrh. angehörig, auf einer zu Athen gefundenen, jetzt in München befindlichen tönernen Eschara, einer Art nach beiden Seiten offenen Zylinders, durch den man den Toten die Opferspenden in die Erde hinabgoss (ob. Bd. 2, Sp. 2321, *Dencken* in diesem Lexikon Bd. 1,



15) Charondarstellung mit drei Eidola auf einer Lekythos im Louvre (nach *Stackelberg, Gräber der Hellenen* Taf. 48).

Rechte dem geöffneten Mund des Verschwindenden: es ist also entweder die Seele, die den menschlichen Leib durch den Mund, wohl auch durch die Augen verläßt, oder der Maler hat, nach *O. Crusius*, „die epische *Κῆρ θανάτοιο* darstellen wollen, die des Helden *ψυχή* mit sich fortführt ins Jenseits . . .“ (über die *Keren* s. u.). Hierher gehört auch ein Vasenbild, wo neben zwei Kriegern, die über einem dritten bereits gefallen kämpfen, in der Luft eine kleine geharnischte Figur erscheint, vgl. *De Witte, Ann. d. Inst.* 5, 1833, 315. *Cat. Durand* 396. *Jahn* a. O. 134. Und in derselben Weise haben wir uns wohl auch die εἶδολα der getöteten Freier der Hippodameia zu denken, die auf einem Gemälde bei *Philostratos d. J. εἰκ.* 9 neben dem Wagen des Pelops schweben. Gestreift sei hier die älteste Darstellung der Danaiden, die einer sf. archaischen Vase zu München, wo auch die Danaiden als Flügeltwesen, gewissermaßen Eidola, gegeben sind; hinter dem den Stein wälzenden Sisyphos sehen wir beidseitig eines aus dem Boden

Sp. 2501 A.), vgl. *Furtwängler, Arch. f. Religionswiss.* 8, 1905, 191—202. *Höfer* in diesem Lexikon Bd. 3, Sp. 278² f. Abb. 1 u. 2 (s. v. *Porthmeus*), *Georges Nicole* bei *Daremberg et Saglio, Dict.* s. v. *Psyche* S. 746, Fig. 5838. „Dargestellt ist Charon als greiser Fährmann mit weißem Bart und ebensolchem unter der runden Schiffermütze hervorquellendem Haupthaar; er sitzt im Hinterteile seines Bootes bei den beiden Steuerrudern, die Linke unter dem Mantel, in den er sich gewickelt, geborgen, die Rechte befehlend vorgestreckt, den Mund wie zum Schelten geöffnet. Sein Schelten gilt den geflügelten Seelen, den Eidola, die von oben herab sich in das Boot, um mitgenommen zu werden, zu schwingen oder gar von der Bootspitze aus in den Kahn zu gelangen suchen. Denn nicht für alle ist Platz im Boote; viele müssen warten, und manche scheinen wieder zum Ufer zurückzufliegen. Die Seelen, die mitgenommen werden, müssen rudern (vgl. *Waser, Charon* S. 49 f.), und so sehen wir unmittelbar vor Charon eine solche auf der Ruderbank

hocken im Begriffe zu rudern . . .“ Und nun die Lekythosdarstellungen, auf denen Eidola erscheinen im Zusammenhang nicht nur mit Charon, sondern zumal auch noch mit der *πρόθεις* und der *ἐκφορά* des Toten und mit Opferspenden am Grabe, für die namentlich verwiesen sei auf E. Pottier, *Étude sur les lécythes blanches attiques à représentations funéraires*, Paris 1883. Waser, *Charon* S. 45 f. Arnold von Salis, *Studien z. d. att. Lekythen*, 10 in „*Iuvenes dum sumus*“, *Aufsätze zur Klass. Altertumswiss.* Basel 1907, S. 62—74. Eidola finden wir auf mindestens vier Lekythen mit Charondarstellung, nämlich:

a) auf einer Lekythos im Louvre, abgebildet z. B. bei *Stackelberg, Gräber der Hellenen* Tf. 48 (farbig); bei *Müller-Wieseler, D. d. a. K.* 2, Tf. 69, 869; *Daremberg et Saglio, Dict.* 1, 1099. Fig. 1356, vgl. *Jahn* a. O. 128. *Pottier* S. 35, 4. *Hirsch* a. O. S. 17, 36. Waser a. O. S. 109, 11 (s. unsere Abb 15). Charon empfängt zwei Schatten; durch die Luft schweben wie Luftgenien in den gelassenen Zwischenräumen rechts hin drei kleine Flügelwesen in grauvioletter Farbe, das erste links mit der Gebärde der Klage die Rechte zum Kopf bewegend.

b) auf der Lekythos aus Samml. Rollin-Feuardent, seit 1887 im Antiquarium zu Berlin, vgl. *Pottier* S. 38, 21. 155, 99. *Hirsch* S. 17, 37. Waser S. 112, 20. Charon wiederum mit zwei Schatten, einer Frau und einem Jüngling; im Felde fliegen zwei Eidola, ein drittes hat sich aufrecht stehend auf einer Rute niedergelassen, die ausgeht vom Halse einer auf dem Vorderteil des Nachens stehenden Vase.

c) auf der Lekythos aus Sammlung Messines in der Vasensammlung des Polytechnieion (nr. 2968) zu Athen, abgebildet *Ant. D.* 1, 23, 1 (Text S. 10), vgl. v. *Duhn, Arch. Ztg.* 43, 1885, 19 f. 5. *Arch. Jahrb.* 2, 1887, 240 ff. *Pottier* S. 37, 14. Waser S. 115, 29 (s. unsere Abb. 16). Charon mit kleinem Mädchen und Frau; zwischen Charon und Grabstele in der Höhe ein Eidolon mit der gewohnten Klagegebärde eine Hand zum Kopf führend.

d) auf einer weißgrundigen Lekythos aus Athen unter den Erwerbungen des Ashmolean Museum zu Oxford für das Jahr 1899, vgl. *Arch. Jahrb.* 15, 1900, 114 (Anz.). Charon empfängt den Verstorbene(n), der dargestellt ist in der Gestalt eines kleinen geflügelten Eidolons.

Ferner Eidola in drei Darstellungen der 60 Prothesis:

a) auf einer Lekythos zu Wien, nach O. *Benedorf, Griech. und sicil. Vasenb.* Tf. 33, Text S. 65 f., s. o. Bd. 2, Sp. 1149 f. Abb. 6, vgl. *Pottier* S. 12, 5. *Hirsch* S. 17, 35. Den auf der Bahre liegenden Toten umstehen drei Frauengestalten, zum Teil mit Gebärden der Klage; zwischen diesen Frauen flattern drei winzige

Flügelwesen rechtshin, die ihre Linke an den Kopf legen, die Rechte vorstrecken.

b) auf der Lekythos zu Berlin bei *Furtwängler, Beschr. d. Vasensammlung im Antiquarium* 2, 768 f. nr. 2684 (2359), vgl. *Pottier* S. 12, 6. *Hirsch* S. 16, 34. Der auf einer Kline liegende tote Jüngling wird umgeben und bejammert von Mutter und Schwester und dem greisen Vater; links hinter der Mutter flattert in der Höhe ein ganz verblaßtes violettgraues Eidolon nach rechts empor, beide Arme vorstreckend, nur als flüchtige Silhouette gemalt.

c) auf einer Lekythos im Louvre, vgl. *Pottier* S. 12, 7. 148, 63. *Hirsch* S. 16, 33. Beidseitig einer auf einem Bett von rechts nach links ausgestreckten Toten steht je eine Frau mit Gebärden der Klage; darüber flattert ein Eidolon.



16) Charondarstellung mit Eidolon auf der Lekythos im Polytechnieion zu Athen nr. 2968 (nach *Ant. Denkm.* 1, 23, 1).

Ferner ist eine Darstellung der *ἐκφορά* hier heranzuziehen, nämlich die bei *Pottier* pl. 2 abgebildete Lekythosdarstellung, vgl. dazu S. 25, 5. Zwischen zwei einander zugewandten, in ihre Gewänder gehüllten bärtigen Männern halten zwei geflügelte, gleichfalls bärtige Daimonen (*Hypnos* und *Thanatos*) einen nackten bärtigen Toten, im Begriff, ihn auf einen Sitz niederzulassen; vor dem Toten steht in der Luft, in der Höhe seines Antlitzes, ein nacktes kleines Flügelwesen, das beide Hände gegen den Leichnam vorstreckt.

Endlich zählt *Pottier* ein Dutzend Lekythen auf, die in der Darstellung von Opferspenden am Grab auch das Eidolon bieten, das über der Grabstele flattert in der Gestalt eines kleinen schwarzen Flügelwesens, vgl. *Pottier* S. 65 A. 2. 148 f., 62. 69. pl. 4. *Hirsch* S. 14 ff. *Benedorf, Griech. und sicil. Vasenb.* Tf. 14 (Text S. 33 f.). *Furtwängler, Beschr. d. Vasens. im Ant.* 2, 686 nr. 2459 (2684) u. s. w. Dazu vgl. auch die 1896 für Dresden erworbene große Lekythos, angeblich aus Eretria, mit Szene am Grab, wo auch rechts und links von der Stele oben im Grund jederseits ein flatterndes Eidolon, *Arch. Jahrb.* 13, 1898, 137

(Anz.). — Schliesslich noch zwei Lekythosdarstellungen besonderer Art. Ihrer vier nackte Flügelwesen sieht man am oder im omphalosartigen Grabhügel mit der Schlange als Seelenwesen herumflattern auf einer Lekythos, nach *Mon.* 8 tav. 5 abgebildet in diesem Lex. Bd. 2, Sp. 1147 Abb. 7 und bei *S. Reinach, Rép. des vases* 1, 165, vgl. *P. Wolters, Ath. Mitteil.* 16, 1891, 379 nr. 11; um das Grabmal läuft die verstümmelte Inschrift: Ἀνδρὸς 10 ἑποφθιμένον ὄγκος κακῶν ἐνθάδε κείμαι; in den Eidola sieht man die Seelen von verstorbenen Verwandten des hier Begrabenen. Und für eine andere attische Grablekythos mit singulärer Darstellung im archäologischen Museum der Universität Jena vgl. *Rud. Gaedeckens, Verh. d. Philologenvers. zu Gera* 1879 S. 115. *Paul Schadow, Eine attische Grablekythos*, Diss. Jena 1897 30 S. 3 ff. z. Fig. 1. *Jane E. Harrison, Journ. of hell. stud.* 20, 1900,



17) Hermes und Eidola auf einer Lekythos im archäolog. Museum der Universität Jena (nach *Journ. of hell. stud.* 20, 1900, 101 Fig. 1).

101, Fig. 1, oben Bd. 2, Sp. 1149 f., 51 ff. (s. unsere Abb. 17). Wir sehen da den bärtigen Hermes rechtshinstehend, mit Chlamys, hoher spitzer Mütze und hohen Schuhen, mit Kerykeion in der Linken und mit Rhabdos (s. o.) in der Rechten, und vor ihm einen 40 mächtigen Pithos, mit der untern Hälfte in den Boden eingelassen, an dessen Öffnung vier kleine nackte Flügelgestalten schweben. Offenbar bedeutet das Fais den Eingang zur Unterwelt, und es ist an die eben angeführte Eschara mit Charondarstellung zu erinnern, an die Sitte, Gefässe, oft ohne Boden, auf Gräbern anzubringen, sowie an Gemmandarstellungen, z. B. den erwähnten Chalkedon-Skarabaos aus Chiusi im Brit. Museum (unsere Abb. 11), wo Hermes 50 eine Seele aus einem Pithos, einem Tonfafs, heraufruft. Dem Lekythomalerei aber schwebte bei seiner Darstellung etwas wie das Allerseelenfest der Griechen vor. Wir wissen ja, dafs am 13. Anthesterion, dem Fest der Chytren, den Toten geopfert wurde und die Seelen der Verstorbenen an die Oberwelt kommen durften, und keinem der Olympier, nur dem chthonischen Hermes, dem Seelengeleiter, war dieser Tag geweiht, vgl. *Rohde, Psyche* 2 1, 60 237 ff. Die Seelen kommen, aus der Unterwelt befreit, herauf ans Licht geflattert, bis sie am Schlufs des Festes durch den allgemeinen Ruf der Menschen *Θόραζε, κήρες, οὐκ ἔτ' Ἀνθ'εστηρία* wieder von der Oberwelt verscheket werden und der unerbittliche Hermes sie auf lange Zeit in den Hades zurückführt. Diese Szene ist festgehalten: ein Teil der

Seelen, aus langer Haft entlassen, flattert aus der Unterwelt ans Tageslicht, um das Opfer in Empfang zu nehmen und sich an der Sonne zu freuen; eine Seele aber, die vielleicht von ferne schon den menschlichen Mahnruf gehört, weifs, dafs die Zeit bald abgelaufen ist, und stürzt sich wieder in die düstere Tiefe, ehe sie der dabeistehende Hermes kraft seines Amtes mit Gewalt zur Rückkehr zwingt.

Eidola, die Hermes trägt als Psychopompos, sind wohl auch zu erkennen in den freilich ungeflügelten kleinen menschlichen Gestalten auf etruskischen Skarabaen bei *Furtwängler, Die ant. Gemmen* Tf. 16, 54 und 18, 12, vgl. Bd. 3, 202. Auf dem Karneol zu Berlin, *Katal.* nr. 203, vgl. *Welcker, Alte Denkmäler* 2, 323 f. z. Tf. 16, 30. *Müller-Wieseler, D. d. a. K.* 2, 331. *Furtwängler* Tf. 16, 54 (s. unsere Abb. 18), trägt der unbärtige Hermes, im Nacken den Petasos, den *Winckelmann* für eine Schildkröte ansah, in der Rechten das Kerykeion, auf seiner Linken eine kleine nackte menschliche Figur, einen Jüngling, der die Rechte adorierend erhebt und in der gesenkten Linken einen Zweig hält. Ebenso ist die Darstellung auf dem gestreiften Sardonyx im *Brit. Mus. Cat.* nr. 320 pl. E aufzufassen, bei *Furtwängler* Tf. 18, 12: Hermes, wieder mit Petasos im Nacken und mit langem Kerykeion in der Rechten, trägt eine kleine nackte menschliche Gestalt, also ein Eidoion auf dem linken Arm; rechts unten scheint durch Wasser der Acheron angedeutet.

Jeglicher Stütze in der literarischen wie der monumentalen Überlieferung ermangelt *Pottiers* Deutung des sog. Eidolons auf einen „*Eros funèbre qui personnifie la jeunesse, l'amour et toutes les joies de la vie*“ (S. 78); dagegen 40 *Hirsch* S. 30 f. Am ehesten wecken die Eidola auf der von *Furtwängler* publizierten Eschara oder jene drei in den gelassenen Zwischenräumen rechtshin durch die Luft schwebenden Flügelwesen einer attischen Lekythosdarstellung

(unsere Abb. 12) die Erinnerung an *Hom. II.* 23, 71 ff., wo des Patroklos *ψυχή* den Achill um schleunigste Bestattung bittet: *τῆλε μ' ἐέρογοσι ψυχαί. εἰδῶλα καμόντων, οὐδέ μ' ἐ πο μίγεσθαι ὅπ'ε ποταμοῖο ἔδωιν, ἀλλ' αὐτως ἑλλάγημαι ἄν' ἐνορπυλῆς ἕιδος δῶ, oder an Verg. Aen. 6, 326 ff., vgl. *Waser, Charon* S. 45, 9. Als von der Überfahrt zurückgewiesene Seelen wird man solche kleine Flügelwesen verstehen und begreift die gelegentlich angewandte Gebärde der Klage, wozu auch vgl. *Tibull.* 1, 5, 51: *Hanc volitent animae circum sua fata querentes*. Dafs solche Vorstellung der *ψυχή*, des *εἰδῶλον* nicht übel der *Homers* entspricht, ist nicht zu verkennen; das Eidoion ist „das luftige Scheinbild*



18) Hermes als Psychopompos mit Eidoion auf dem etruskischen Karneol-Skarabaos zu Berlin nr. 203 (nach *Furtwängler, Antike Gemmen* Taf. 16, 54).

des Menschen selbst, das daher die menschliche Gestalt trägt, mitunter gerüstet und bekleidet, wie sie im Leben war, mitunter nackt, aber klein, um dadurch zu bezeichnen, daß es nicht der wirkliche, tatkräftige Mensch sei“, und um die luftige Natur des Eidolons anzuzeigen, sind die Flügel da, die an und für sich auch diese Darstellung der Menschenseele in Zusammenhang bringen mit der in Vogelgestalt, vgl. *Jahn* a. O. S. 136 f. *Benndorf*, *Griech. u. sicil. Vasenb.* S. 34. Enge berühren sich diese *εἰδωλα-ψυχαι* mit den *κῆρες*. Die Ker, bei Homer für gewöhnlich das ‘Todesverhängnis’, ist das schon vorhomerische Seelengespenst, ursprünglich die Seele eines Abgeschiedenen, die kommt, um die eines Lebenden zu holen, und in alter Zeit war wohl der Glaube lebendig, daß auf jeden Lebenden eine Ker lauere, vgl. den Art. *Keren* in diesem Lexikon Bd. 2, Sp. 1136 ff., dessen Verfasser *O. Crusius* einen Großteil der hier aufgeführten Eidolardarstellungen als solche der Keren anspricht, vgl. auch *P. Hartwig*, *Journ. of hell. stud.* 12, 1891, 344 f. *Finsler*, *Homer* S. 446 f. 469. 471.

Neben den Danaiden als kleinsten geflügelten Figuren steht aber auch ein Sisyphos ohne Flügel und in gewöhnlicher Lebensgröße, und auch jene ungeflügelten nackten Gestalten beiderlei Geschlechtes, wie sie auf einer attischen sf. Lekythos zu Palermo (vgl. *Heydemann*, *Arch. Ztg.* 28, 1870, 42 f. z. Tf. 31. *Sal. Reinach*, *Rép. des vases* 1, 408, 2. *Furtwängler*, *Arch. Jahrb.* 5, 1890, 24 f. [Anz.]) eilend Wasserkrüge schleppen, um sie in ein großes Fafs zu entleeren, führen uns in die Unterwelt, wie schon die Beigabe des Oknos mit seinem Esel beweisen kann; auch sie sind als ‘Eidola’ im weitern Sinne zu betrachten. Hier sind es noch nicht speziell die Danaiden, die im Hades Wasser schöpfen müssen in ein leckes Fafs, es sind ja weibliche und männliche Figuren dargestellt, vielmehr haben wir hier ganz allgemein Bilder der Seelen und eine Darstellung ihrer Pein, und es ist zu erinnern an Polygnots Unterweltbild in der Halle der Knidier zu Delphi, wo man auch Personen verschiedenen Geschlechtes und Alters in zerbrochenen Krügen Wasser tragen sah in ein (durchlöcherteres?) Fafs, sie, welche die Weihen von Eleusis für nichts geachtet, die *ἀνώητοι*, wie die Beischrift auf dem Gemälde gelauret haben mag, vgl. *Paus.* 10, 31, 9. 11. *Waser*, *Arch. f. Religionswiss.* 2, 1899, 58 f. Und im allgemeinen mag gelten, was *O. Benndorf* sagt (a. O.): „Wo die spätere Kunst Abgeschiedene darstellt, pflegt sie sich der vollen menschlichen Gestalt zu bedienen und durch Steifheit oder Feierlichkeit der Bewegungen, die sie ihr gibt, durch die vollständige Umhüllung eines großen Gewandumwurfs den Charakter des Gespensterhaften und des Außerordentlichen zu erreichen.“ So sind ja als wirkliche Menschen wiedergegeben die eben Verstorbenen auf den attischen Grablekythen, so auch, wie angedeutet, die Hadesbewohner in der Unterweltdarstellung des Polygnots, vgl. z. B. die Rekonstruktion bei *Carl Robert*, *Die Nekyia des Polygnot*, 16. *Hall. Winkelmannsprgr.*

1892, ferner in den beiden Unterweltbildern unter den Odysseelandschaften vom Esquilin, vgl. *Helbig*, *Führer* 2, 167 f., ferner auf den bekannten Unterweltvasen von Altamura (Neapel), Canosa (München), Ruvo (Karlsruhe) u. s. w., und ebenso zeigt auf der Münchner Medeiavase aus Canosa (abgebildet in diesem Lexikon Bd. 2, Sp. 2509 f.) das Schattenbild des Aietes (*εἰδωλον Ἀίητος*), das beim Kindermord der Medeia auftritt wie etwa das des Dareaos in des *Aischylos Persern*) den Herrscher von Aia ganz wie im Leben, aber wie eine Statue auf erhöhtem Standpunkt, wie es scheint, auf einem Felsen.

c) Schmetterling.

Eine ungemein beliebte, wie sich immer mehr herausstellt, gar nicht so späte Darstellungsform für die menschliche Seele war der Schmetterling, und auffallender Weise findet sich vorzüglich die *φάλανα* wiedergegeben, der dickleibige Nachtfalter mit kleinen weichen Flügeln. Der Schmetterling ward das Symbol der Unsterblichkeit (der geheimnisvoll wunderbare Vorgang der Entwicklung aus der Puppe mochte diese Auffassung begünstigen), und dies führte dazu, die Seele entweder direkt unter dem Bild des Schmetterlings darzustellen oder dann auch unter dem eines mit Schmetterlingsflügeln geschmückten Mädchens; in seltenern Fällen auch fehlen dem Mädchen die Flügel, oder es sind ein Paar Vogelflügel, wobei man wieder an den eigentlichen Seelenvogel denken mag. Dabei ist zu erinnern, daß man mit dem Worte *ψυχή* direkt auch einen Schmetterling oder Falter bezeichnete (vgl. *Hesych.* s. v. *ψυχή* *πνεῦμα*. *καὶ ζωῆφιον πτηνόν*, ferner *Schol.* z. des *Nikandros Theriaka* v. 760 p. 108 ed. *Schneider*: *ἡ φάλανα ἔστιν ἡ παρ’ ἡμῶν ψυχή*), soweit wir sehen, seit *Aristoteles*, und es fragt sich, ob dieser Doppelsinn des Wortes Folge oder Anlaß war von der Darstellung der *ψυχή* unter dem Bilde des Schmetterlings. Ersteres ist das Wahrscheinlichere, da wir doch schon ziemlich früh wenigstens vereinzelte Beispiele finden für die Darstellung der Seele als Schmetterling, vielleicht die älteste Darstellung auf der attischen sf. Amphora zu Berlin nr. 1684. Dargestellt ist da „ein stehender bärtiger Mann nach rechts mit vorgebeugtem Kopfe die Doppelflüte blasend; sein Phallos ist erigiert, und vier Samentropfen fallen nieder in der Richtung auf einen Schmetterling, der in der Luft fliegt und im Verhältnis viel zu groß gemalt ist“, *Furtwängler*, *Beschr. d. Vasens.* 1, 222. *Weicker* a. O. S. 2, 4. *Bethe*, *Rh. Mus.* N. F. 62, 1907, 471. Hier scheint in der naiv deutlichen Weise des 6. Jahrh. ausgedrückt, daß der männliche Samen der natürliche Träger der Lebenskraft ist auch für die Geister der Verstorbenen. Ein interessantes Seitenstück aber zu dieser Vase in Berlin bildet ein quergestreifter Sardonyx der Sammlung Thorwaldsen bei *Furtwängler*, *Die ant. Gemmen* Taf. 24, 59: auf den Samenstrahl, der sich aus dem Phallos einer bärtigen Priaposberme ergießt, fliegt Psyche herzu als Schmetterling, „ein

deutliches Symbol unsterblicher Lebenskraft“, vgl. *Furtwängler* a. O. Bd. 3, 203. 264. 292. *Weicker* a. O. S. 30, 4; auch der Pfau, der auf dem Rand der Brunnenschale sitzt, in die der Strahl fließt, hat symbolische Geltung, wird von *Furtwängler* 3, 264 erklärt als „ein ursprünglich orphisches Symbol der Seligkeit des ewigen Lebens“. — Auch schon auf etruskischen Skarabaien des 5. Jahrh. erscheint der Schmetterling als Bild der Seele; in diesem Sinne dürfte



19) Schmetterling über einem Totenschädel auf einem s. Z. der Sammlung Demidoff angehörenden Karneol (nach *Furtwängler*, *Ant. Gemmen* Taf. 29, 48).

Furtwängler Bd. 3, 202 f. — Auf Gemmen erscheint der Schmetterling auch etwa über einem Totenkopf oder Totenschädel, so auf einem seinerzeit der Sammlung *Demidoff* angehörenden Karneol bei *Furtwängler* Tf. 29, 48 (s. unsere Abb. 19). Den Schmetterling über einem

Mon. a. O. 3. Berlin nr. 4507 ff. — Zum Seelenschmetterling vgl. u. a. die Inschrift bei *Jahn* a. O. S. 139, 84. *C. I. L.* 2, 2146. *Buecheler-Riese*, *Anth. Lat.* 2 (Carm. epigr.), 2, 1851: *Heredibus mando etiam cinere ut m(era) vina ferant), volitet meus ebruius papilio cet.*, vgl. auch *C. I. L.* 6, 26011. *Buecheler* a. O. 1063.

Die ψυχή als Schmetterling finden wir des fernern zumal in Darstellungen des Mythos vom Menschenbildner Prometheus, s. o. Art. *Prometheus* Bd. 3, Sp. 3047, 18 ff. Sp. 3103 ff. Eine noch einfache Komposition zeigt ein Bronzemedailion des Antoninus Pius, abgebildet bei *Müller-Wieseler*, *D. d. a. K.* 2, 65, 835 nach *Venuti*, *Ant. Num. Mus. Vat.* 1, t. 25, 2. Prometheus in Handwerkertracht arbeitet rechtshin sitzend mit dem Modellierstab an der etwas erhöht vor ihm stehenden, nahezu vollendeten Menschenfigur; rechts steht Athene und setzt entsprechend der ihr zugeordneten Rolle (vgl. z. B. *Hyg. f.* 112 p. 23, 2 f. *Sch.*) dem Menschen den Schmetterling aufs Haupt, das Symbol der Seele. In verständnisloser Weise ist auf dem späten Flachrelief im Musée Nap. 1 pl. 14 (aus Villa Albani) das symbolische Psychemotiv verwendet, indem hier Athene mit dem Schmetterling dem schon lebenden Geschöpfe des Prometheus entgegentritt. Zumal auf römischen Sarkophagen aber erscheint diese allegorische Komposition, besonders reich ausgeführt auf der Vorderseite des allerdings wohl erst im vorgerückten dritten Jahrh. nach Chr. gearbeiteten Sarkophags im kapitolinischen Museum bei *Helbig*, *Führer*² 457, abgebildet z. B. bei *Baumeister*, *D. d. kl. A.* (3)



20) Prometheus und das Menschenschicksal, Reliefdarstellung auf dem Prometheusarkophag im kapitolinischen Museum (nach *Righetti*, *Descr. del Campidoglio* 1, 75).

Totenkopf sehen wir rechts am Boden vor einem rechtshin stehenden, auf seinen Stab gestützten Landmann, auf dem quergestreiften Sardonyx bei *Furtwängler* Tf. 22, 12, vgl. Berlin nr. 414 ff., und ebenso vor einem nach rechts sitzenden lesenden Mann, wohl einem Philosophen, der über die Unsterblichkeit der Seele liest, auf einer Paste zu Berlin bei *Imhoof-Blumer und Keller*, *Tier- und Pflanzenbilder* Tf. 23, 23 (vgl. den Text S. 141 f.), vgl. auch den Sardonyx unbekanntem Besitzers *Mon. d. I.* 3 tav. 7, 1. *Furtwängler* Tf. 30, 45, wo aber der in einer Rolle lesende bärtige Mann links hin sitzt und der Totenkopf mit Schmetterling vor ihm auf dem Scrinium ruht, vgl. auch

S. 1413 Abb. 1568 (unsere Abb. 20), vgl. *Jahn* a. O. S. 169 ff.: Prometheus im Typus des Zeus hält den eben aus Ton geformten Menschen mit der Linken auf dem Schofs und überlegt mit dem Modellierstab in der Rechten, was noch zu bessern sei; schon ist Athene herzutreten und im Begriff, das vollendete Gebilde durch den darübergehaltenen Schmetterling, die ψυχή, zu beseelen, zu beleben. Rechts liegt auf der Erde ein totes Menschenkind, über dem die vom Körper getrennte entfliehende Seele in Gestalt eines Schmetterlings schwebt und auf dessen Brust der trauernde Todesgenius die umgestürzte Fackel aufsetzt. Weiter rechts ist Hermes zu erkennen, der im rechten Arm

die zierlich schwebende Seele des Toten in den Hades entführt, die diesmal in der Gestalt eines Mädchens mit Schmetterlingsflügeln erscheint; charakteristisch ist die abwehrende Gebärde der auswärts gekehrten Hände des kleinen Wesens; sie wiederholt sich auf andern Denkmälern; endlich sehen wir links vor der gelagerten Erdgöttin die bekannte Gruppe der sich umarmenden Kinder Eros und Psyche (s. u.). Mit geringen Abweichungen kehrt die nämliche Komposition wieder auf zwei Sarkophagen und einem Fragment im Louvre, vgl. *Jahn* a. O. S. 169, 193, o. Bd. 3, Sp. 3107, 1 ff. Spät und ziemlich rohe Arbeit ist ein nicht vollständig erhaltenes Sarkophagerelief der vatikanischen Sammlung mit lateinischen Beischriften, vgl. o. Bd. 3, Sp. 3105 f., Abb. 11, vgl. *O. Jahn* a. O. S. 139 ff. Links von PROMÉTHES, der mit dem Modellierstab an dem fast vollendeten Haupt des vor ihm stehenden Weibes (MVLIER) arbeitet, sehen wir Mercurius, der mit der Rechten ein Mädchen mit Schmetterlingsflügeln (ANIMA) am linken Handgelenk gefaßt hält und die zaghaft Vorschreitende führt; offenbar will er die Seele zur Unterwelt hinabgeleiten, wie die abwärts weisende Geste seiner Linken zeigt; ein Grauen aber vor der Unterwelt deutet die Gebärde der Rechten der Psyche an; weiter links die drei Parzen. — Unsicher bleibt die Deutung als Psyche für das Mädchen mit ähnlicher Gebärde der Rechten in dem Relief an der Vorderseite des 1817 bei Pozzuoli gefundenen Sarkophags im Museo nazionale zu Neapel (nr. 6705), abgebildet z. B. bei *Welcker*, *Alte Denkm.* 2, 286 ff. z. Tf. 14, 26. *Müller-Wieseler*, *D. d. a. K.* 2, nr. 841, s. o. Bd. 3, Sp. 3108, 39 ff.

Psyche mit Eros.

Die als Schmetterling oder Mädchen verkörperte Psyche ward zumal in Verbindung gebracht mit Eros, und „wie der Liebesgott als der Beseliger und als der Quäler der menschlichen Seele betrachtet wurde, faßte auch die bildende Kunst diesen Gegensatz auf“ (*Jahn* S. 142). Für die Verbindung der Psyche mit Eros vgl. außer *O. Jahn*, *Arch. Beitr.* (1847) S. 121—197 und *Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 3, 1851, 153—179 *A. Hirt*, *Über die Fabel des Amor und der Psyche nach Denkmälern*, *Abh. d. kgl. Akad. d. Wiss. in Berlin* 1812/13, *Hist.-philol. Kl.* 1—17. *Stephani*, *C.-R.* 1877, 53—219. *Collignon*, *Essai sur les mon. grecs et romains relatifs au mythe de Psyché*, Paris 1877. *Zinzow*, *Psyche und Eros*, ein milesisches Märchen auf seinen mythol. Zusammenhang, Gehalt und Ursprung zurückgeführt, Halle 1881. *Wolters*, *Arch. Ztg.* 42, 1884, 1—22 z. Tf. 1. *Furtwängler*, *La coll. Sabouroff* 2 z. pl. 135; Artikel *Eros* in diesem Lexikon Bd. 1, Sp. 1370—1372; *Die ant. Gemmen* Bd. 3, 167 f. 280 f. 290 f. 293. 330. 341. 343. *Petersen*, *Röm. Mitt.* 16, 1901, 57—93. *Gruppe*, *Griech. Myth.* 726, 1. 871 ff. 873, 3. *Waser* bei *Pauly-Wissowa*, *Realencycl. d. class. Altertumswiss.* s. v. *Eros* 6, 531—542. Die Verbindung der Psyche mit Eros dürfte zurückzuführen

sein auf Platon und dessen Vorstellungen von der menschlichen Seele. Schon bei ihm dürfte die später so beliebte Verbindung einsetzen, zum mindesten angebahnt sein, hauptsächlich durch den Dialog *Phaidros*; schon bei Platon liegt die Vorstellung der von Eros beherrschten Psyche vorgebildet vor. Im *Phaidros* speziell ist die Rede von der ursprünglich befiederten Seele. „Vollkommen und befiedert schwebt die Seele in den höhern Regionen und waltet durch die ganze Welt; die entfiederte aber treibt sich herum, bis sie auf ein Starres trifft, worin sie wohnhaft wird einen irdischen Leib annehmend“ (p. 246 b. c.). Auch der Gedanke, Psyche, die Seele, werde wieder beflügelt durch Eros, die Liebe, ist wenigstens angedeutet im *Phaidros* (p. 255 c. d). Deutlicher spricht *Meleagros von Gadara*, vgl. *Anth. Pal.* 5, 57. 179. 12, 80, besonders 12, 132; allerdings ist auch da Psyche noch nicht personifiziert; aber es ist wahrscheinlich, jedenfalls möglich, daß *Meleagros* das spätere Verhältnis bereits als bekannt voraussetzt. Bei *Apuleius* erst erscheint das berühmte Märchen von Amor und Psyche, *Metam.* 4, 28 bis 6, 24; auf *Apuleius* beruhen die weitem antiken Erwähnungen des Märchens, *Fulgent. myth.* 3, 6. *Myth. vat.* 1, 231. — *Fulgentius*, der bereits eine allegorisierende Deutung versucht, nennt auch eine griechische Bearbeitung des Stoffes durch *Aristophontes von Athen* unter dem Titel *Dysarestia*; doch läßt sich mit dieser Notiz nichts anfangen, vgl. *Jahn*, *Arch. Beitr.* 123, 3. 449. Für das Märchen des *Apuleius* vgl. besonders die Ausgaben von *Carl Weyman* z. *Ind. lect.* von Freiburg (Schweiz) 1891 und *Jahn-Michaelis*⁵ (1905); von modernen Bearbeitungen ist am bekanntesten die von *Robert Hamerling* (1882), ferner vgl. die Übertragung von *Eduard Norden* mit Bildern von *Walter Tiemann* (1903) und die Übersetzung in Versen von *Hugo Blümner*, S.-A. aus 'Die Schweiz' 11, 1907, 367 f. 390 ff. 414 ff. 454 ff. 462 ff. 486 ff. 509 ff., vgl. auch *Blümner*, *Das Märchen von Amor und Psyche in der deutschen Dichtkunst*, *N. Jahrb. f. d. klass. A.* 11, 1903, 648—673. — Die Namen Amor bzw. Cupido und Psyche haben die meisten Erklärer seit dem Altertum verleitet, die Allegorie von einem Verhältnis der menschlichen irdischen Seele zur himmlischen Liebe für die eigentliche Basis der Erzählung bei *Apuleius* zu halten, zu vermuten, es liege dem Märchen vor allem die Hindeutung zu Grunde auf die Prüfungen, die Bußübungen der irdischen Seele, ehe sie eingehe in die Herrlichkeit der himmlischen Liebe. Eine allegorisierende Deutung hat bereits (der Christ) *Fulgentius* versucht, *Myth.* 3, 6, und so stand denn auch den neuern Symbolikern wie *Georg Friedrich Creuzer* der Zusammenhang der Psycheerzählung mit den Mysterien fest, und zwar, nach der zuerst von *Buonarroti* ausgesprochenen Ansicht, mit den Mysterien, die zu Thespiä gefeiert worden seien, vgl. *Creuzer*, *Symb. und Myth. d. a. V.* 4³, 161 ff. 176 ff. *Hirt*, *Abh. Akad. Berl.* 1812/13, 1—17. — Noch *Otfr. Müller*, *Hdb. d. Arch.*³ 626 und *H. W. Stoll*, *Neue Jahrb. f. Phil. u. Päd. Suppl.* 13, 1847, 77—96 hielten,

obgleich der letztere zum Teil bereits die modernen Parallelen kannte, den mystischen Charakter des Märchens fest. Erst *Jahn* bestritt den Zusammenhang mit den Mysterien und das hohe Alter des Märchens, wie es bei *Apuleius* steht, *Arch. Beitr.* 124 ff. Neuerdings wieder neigt *Gruppe* zu der Annahme, daß die von *Apuleius* in ganz märchenhafter Form erzählte Legende zu einem lange Zeit völlig verschollenen Zweig der Mysterienkulte gehöre, *Gr. Myth.* 871 mit A. 2. Jedenfalls aber ist nicht zu verkennen, daß wir es bei *Apuleius* in erster Linie mit einem alten volkstümlichen Märchen zu tun haben; erst durch willkürliche Einführung der Namen Cupido und Psyche für Held und Heldin ist es zur allegorisierenden Dichtung geworden, wohl erst durch *Apuleius* selbst, den literaturkundigen, platonfesten Mann, der ja das Märchen z. B. auch mit römischen Abstraktionen und mit Scherzen römischen Lokalkolorits ausstaffiert hat. In seiner Erzählung hat *Apuleius* zwei heterogene Dinge, Allegorie und Märchen, miteinander verschmolzen, die Elemente eines echten sog. milesischen Märchens übertragen auf die Gestalten Eros und Psyche, vgl. *Gust. Meyer, Essays u. Stud. z. Sprachgesch. u. Volksk.* 1, 195—207. *J. Dietze, Philol.* 59, 1900, 136—147. In der Tat läßt sich in der Märchenliteratur der Völker sowohl der Grundstock des Märchens von Amor und Psyche noch wiederholt nachweisen, als auch sozusagen jeder Einzelzug hier und dort in anderer Verwendung und Verbindung wiederfinden, „wie ja überhaupt die Märchendichtung die scheinbare Fülle ihrer Schöpfungen einer kaleidoskopartigen Vermischung einer nicht großen Anzahl von Grundformen verdankt“. Zu Grunde liegt das Märchen von der Königstochter, die vermählt wird mit einem schönen verwunschenen Prinzen, der nur bei Nacht seine wahre Gestalt hat, während er bei Tag in eine große Schlange, einen Drachen verwandelt ist, und einen wesentlichen Zug bildet das Verbot, nach der wahren Gestalt zu forschen, was unser Märchen verweist unter diejenigen vom Typus der Melusinensage, vgl. *Marie Nowack, Die Melusinensage* u. s. w. Diss. Zürich 1886. *Ludw. Fränkel, Altes u. Neues z. Melusinensage, Zeitschr. f. Volksk.* 4, 1894, 387 bis 392. Dieser Typus ist ungemein verbreitet, selbst bei den Arabern, *Wellhausen, Reste des arab. Heidentums* 154; seine älteste und berühmteste Spur aber ist der alte indische Mythos von Pururavas und Urvaçi (noch jetzt läuft in Hindustan beim Volke um das mit dem des *Apuleius* genau verwandte Märchen von des Holzhauers Tochter Tulisa), und auf griechischem Boden beruht auf derselben Grundlage der Mythos von Zeus und Semele, vgl. *Felix Liebrecht, Amor und Psyche—Zeus und Semele—Pururavas und Urvaçi, Kuhns Ztschr. f. vgl. Sprachf.* 18, 1869, 56-66 (= *Zur Volkskunde* [1879] 239—250). Schon *J. Grimm* hat mit des *Apuleius* Märchen einen ganzen Kreis neuerer Märchen verglichen, *Kinder- und Hausmärchen* 3³, 155; seither hat sich die Zahl der Varianten bedeutend vermehrt, für neugriechische vgl. *B. Schmidt, Gr. Märchen, Sagen und*

Volksk. S. 13 f., 3; vgl. auch die Analyse des Märchens und die Beibringung zahlreicher Parallelen in *Friedländers Sittengesch. Roms* 1⁶ 522 ff., ferner *Emmanuel Cosquin, Contes pop. de Lorraine* 2, 217 ff., 236 ff. *Weinhold, Zeitschr. f. Volksk.* 3, 1893, 195—204. *Ad. Thimme, Lied u. Märe* S. 146 ff. *Petersen, Röm. Mitt.* 16, 1901, 57 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 726, 1. 871 ff. 872, 3. Wie Psyche zur Lampe, so griff ja schon Eva nach dem Apfel, und wie im Psychemärchen des *Apuleius*, so hat sich auf der modernen Opernbühne der Bruch des Verbotes — „Nie darfst du mich befragen . . .“ — zu einer Tragödie der weiblichen Neugier gestaltet.

Die antike Kunst hat, wie wir noch sehen werden, des *Apuleius* Märchen direkt wenigstens kaum beeinflusst; doch läßt sich schon für das 4. Jahrh. in der bildenden Kunst die Verbindung von Eros und Psyche nachweisen, und zwar, wie sich zeigen wird, sowohl Eros mit dem die menschliche Seele versinnbildlichenden Schmetterling als auch Eros mit Psyche in der Gestalt des Mädchens mit Flügeln am Rücken. Schon ein Ohrgehänge, gefunden in der Krim in einem Holzarkophag vom Ende des 4. oder Anfang des 3. Jahrh. v. Chr., zeigt Eros, wie er einen Schmetterling bei den Flügeln gefaßt hat, vgl. *Ant. du Bosph. Cimm.* pl. 7, 8. — Schon der Umstand, daß man sich Eros als mutwilligen, wilden Knaben dachte, führte bei seiner Verbindung mit Psyche als Schmetterling eine Reihe naiver Motive herbei, und zumal die Fackel ward da bedeutsam, d. h. neben Pfeil und Bogen des Eros Hauptattribut; auch daß die Nachtfalter dem Lichte zuziegen und sich daran die Flügel versengen, mochte dazu beitragen, daß Psyche durch des Eros Fackel verbrannt wird. Wir sehen, wie Eros den Schmetterling bald mit Fackel und Bogen verfolgt, bald mit Netz oder Leimrute zu fangen sucht, ferner, wie er den gefangenen Sommervogel über seine Fackel hält, ihn zu sengen, ein grausam Spiel, wie es sich die Liebe erlaubt mit der Seele, dem menschlichen Herzen. Eros hascht, gebückt vorschreitend, einen Schmetterling mit beiden Händen, vgl. den Hyazinth zu Berlin (nr. 1112) und den in Sammlung Thorwaldsen bei *Furtwängler, Die ant. Gemmen* Taf. 34, 49. 50; Eros will den am Boden kriechenden Schmetterling erhaschen, *Furtwängler* Taf. 34, 52; er läuft hinter einem Schmetterling her und hält in der Linken etwas wie einen Sack oder ein Netz zum Fangen, Karneol zu Wien nr. 262, *Furtwängler* Taf. 28, 21; Eros hält mit der Rechten den Schmetterling einer Gans hin, die darnach schnappt, Karneol zu Petersburg *Furtwängler* Taf. 43, 65; Eros hält einem Schmetterling die Fackel (?) hin und beobachtet gespannt, wie er sich nähert, Stein aus Sammlung Carlisle im Brit. Mus. *Furtwängler* Taf. 34, 53. Ferner Eros mit aufgebogenen Flügeln röstet Psyche in Schmetterlingsgestalt an einem Bratspieß über einem brennenden Kohlenbecken, das auf drei Füßen steht, *Furtwängler* Taf. 42, 33, oder er ist dargestellt als Sieger neben einem Tropaion, den einen Fuß auf einen Schild setzend, mit Bogen und Pfeil in der Linken auf dem Rücken

und hält der armen Psyche, die als Schmetterling auf eine Lanze gespießt ist, die brennende Fackel unter den Kopf, Karneol zu Berlin nr. 6777. *Furtwängler* Taf. 42, 45. Hierher gehört auch das Elfenbeinplättchen mit Relief aus Sammlung Durand im Louvre bei *Daremberg et Saglio* Fig. 5840. Ferner: Eros hält in der Linken einen großen Nagel und schwingt in der Rechten den Hammer, im Begriff, Psyche als Schmetterling an einen Baumstamm zu nageln, vgl. die Glaspaste des Kestermuseums zu Hannover bei *Furtwängler* Taf. 64, 74 und diejenige zu Berlin nr. 3886, vgl. auch *Arch. Jahrb.* 4, 1889, 53. Eros und Anteros reisen sich um Psyche als Schmetterling, reisen ihr vielleicht die Flügel aus, *Inhoof-Blumer und Keller, Tier- und Pflanzenbilder*, Taf. 23, 28. Eros bündigt den Schmetterling; er steht auf einem solchen und lenkt ihn am einen Fühler, *Stephani, C.-R.* 1877, 134, 1, *Furtwängler* Taf. 34, 47; er pflügt mit zwei Schmetterlingen, *Stephani* a. O., *Furtwängler* Taf. 29, 20; Schmetterlinge ziehen den Wagen des Eros, *Inhoof-Blumer und Keller* a. O. Taf. 23, 24—27. Eros ist am einen Ende einer langen Säge an einem Holzblock beschäftigt (?), am andern Ende sitzt Psyche als Schmetterling und soll mitarbeiten, *Furtwängler* Taf. 42, 40. Vielsagend ist die Darstellung des Marmorkraters in Palazzo Chigi zu Rom, z. B. *Baumeister, D. d. kl. A.* 3, 1425, Abb. 1575, ob. Bd. 3, Sp. 155, Fig. 5, vgl. *Jahn* a. O. 149 ff. *Wascr* bei *Pauly-Wissowa* 5, 2455, 37 ff. In der Mitte einer Seite steht zwischen Nemesis links und Elpis rechts Eros auf niedriger Basis, an die die lodernde Fackel gelehnt ist; er hält mit der Rechten den Schmetterling bei den Flügeln über die Flamme und wendet sich dabei weinend ab, indem er mit der Linken sich die Tränen abwischt. Auch sonst erscheinen die beiden Göttinnen in Verbindung; zumal in der Liebe walten sie beide mächtig, die Nemesis, das Überschreiten des Mafses zu strafen, die Elpis, auch den unglücklich Liebenden und Verschmähten mit Trost und Hoffnung zu erfüllen, und so sind sie mit Recht zugegen, wo die Qual, die die Seele durch die Liebe zu erdulden hat, als eine Handlung des Eros dargestellt wird; Eros aber, der sonst so oft als schadenfroher Peiniger erscheint, weint hier selbst, weil er, obschon der Urheber des Zustandes, in dem sich die liebende Seele befindet, doch auch wiederum in Mitleidenschaft gezogen wird. Anders *O. Rofsbach* oben Bd. 3, Sp. 157, 9 ff.: „Dulden müssen Psyche und Eros, so bestimmt es die Schicksalsgöttin, aber es bleibt ihnen die Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft“. Gelegentlich aber wird auch Eros überwunden und gefesselt und bewacht von dem Schmetterling. So sehen wir auf dem Karneol zu Berlin nr. 3060 (bei *Jahn* a. O. Taf. 7, 5. *Furtwängler* Taf. 43, 40) Eros an eine Säule gefesselt und Psyche als Schmetterling das Ende der Fessel haltend, kaum, wie *Jahn* S. 143 interpretierte, Eros, der, an eine Säule gelehnt, an einen Faden gebunden den Schmetterling hinter sich hält. Ähnlich sind die Darstellungen zu Berlin nr. 1652 ff. und

Furtwängler Taf. 27, 2. 3. Der zuletzt genannte Karneol der Petersburger Ermitage (vgl. auch *Stephani, C.-R.*, 1877, 122, 2a) zeigt Eros mit auf den Rücken gefesselten Händen auf einem bekränzten Rundaltar sitzend und Psyche als Schmetterling mit den Enden seiner Fesseln; als Zeichen ihres Sieges über Eros ist ein Tropaion errichtet. In ähnlichem Sinn Psyche vor Eros flatternd, dem die Hände auf den Rücken gefesselt und der rechte Fuß in einer Falle gefangen ist, *Furtwängler* Taf. 64, 60. Außerdem gibt es ähnliche Darstellungen, bei denen aber der Schmetterling fehlt. Interessant ist *Furtwängler* Taf. 29, 24. Ein Eros sitzt mit auf den Rücken gefesselten Händen am Fuß einer Säule, an die seine Hände gebunden zu denken sind; ein zweiter streckt beide Arme empor nach einem von oben herabfliegenden Schmetterling mit Palmzweig; wie es scheint, hat Psyche einen Eros siegreich überwunden und gefesselt; doch während sie sich mit ihrem Siegeszeichen entfernt, stellt ihr ein anderer Eros nach, dem sie erliegen wird. Für Eros mit Schmetterling kommen noch folgende Gemmen bei *Furtwängler* in Betracht: Taf. 35, 46—48. 42, 57. 43, 41 (Aphrodite Anadyomene, mit beiden Händen die nassen Haare fassend, zwischen Eros mit Spiegel und Psyche als Schmetterling). 63, 28.

Wiederum tritt Eros als der Peiniger der Psyche auf auch, wo diese unter der Gestalt des Mädchens mit Schmetterlingsflügeln erscheint, und der andern Bildung der Psyche entsprechen andere Motive der Darstellung. Hierher gehört die Gruppe im Louvre, *S. Reinach, Rép. de la stat.* 1, 134. Links kniet Psyche, völlig bekleidet, zu des Eros Füßen; flehend richtet sie das Antlitz zu ihm empor und legt betuernd die Rechte auf die Brust; Eros, dessen Gewand über den Pfeiler rechts niederfällt, steht ruhig da, nur leise das Haupt neigend; die Arme sind nur, ungeschickt genug das Salbgefäß, das ihm der Ergänzter in die Rechte gegeben. In diesem Sinn ist auch die schöne, oft wiederholte Statue aufzufassen, da Psyche in einer fast knieenden Stellung, als erliege sie unter dem Druck ihrer Leiden, schmerzlich flehend das Haupt nach oben wendet, indem sie die Rechte auf die Brust legt und die Linke bittend emporstreckt. Die beste Wiederholung findet sich zu Rom im kapitolinischen Museum, *Helbig, Führer*² 442, abgebildet *Baumeister, D. d. a. A.* 3, 1427 Abb. 1577. *Amelung, Führer d. d. Ant. in Florenz* Abb. 30 (s. unsere Abb. 21). Eine Wiederholung existiert nämlich auch in den *Uffizien* zu Florenz, gleichzeitig mit den Niobiden gefunden und so auch im Saal der Niobiden aufgestellt, *Amelung* nr. 169. Erst durch Ergänzung ist die Statue ihrer Flügel beraubt worden; am Rücken, wo die Ansatzstelle der Flügel war, ist ein viereckiges Stück eingefügt. Immerhin hat die gequälte Psyche in den Gewandmotiven sowohl als auch in der Gesichtsbildung, im Pathos des Antlitzes, manche Verwandtschaft mit den Niobiden, sie dürfte in die gleiche Zeit hinaufzurücken, dem nämlichen Künstlerkreis zuzuweisen sein. Nicht die von Aphrodite gezüchtigte Psyche ist ge-

meint, wie man nach des *Apuleius* Märchen erklärt hat, sondern es ist wohl, wie die Gruppe im Louvre und andere Kunstdenkmäler lehren, an Eros als Peiniger zu denken; er ist es, der Psyche verfolgt und peinigt; zu ihm erhebt sie flehend ihr Auge, da ihr der Jammer den Busen beklemmt und die Knie löst. Freilich ist Eros in diesem Falle nicht mit dargestellt, sondern vom Beschauer hinzuzudenken; denn es ließe sich mit der gequälten Psyche keine Figur zu einer befriedigenden Gruppe vereinigen. Kaum ist Psyche dargestellt in der sog. Psyche von Capua, dem aus dem capuanischen Amphitheater stammenden Marmororso im Museo nazionale zu Neapel nr. 6019, vgl. *Kekulé, Ann.*



21) Die gequälte Psyche, Statue im kapitolinischen Museum zu Rom (nach Photographie).

d. Inst. 36, 1864, 139 ff. z. tav. d'agg. J 12. *Furtwängler, Meisterwerke* 647 f. *Wilh. Rolfs, Neapel I (Berühmte Kunststätten nr. 29)* S. 61 ff. Abb. 34 u. 35. Die Benennung Psyche ist veranlaßt teils durch eine an der rechten Schulter befindliche Vertiefung mit zwei Löchern, was auf eingesetzte Flügel schließen ließe, teils durch den melancholischen Charakter des Ganzen, und nach Maßgabe von Gemmenbildern dachte man sich eine trauernde, von Eros gefesselte Psyche mit auf den Rücken gebundenen Händen; diese Annahme aber scheidet eigentlich von vornherein an der Richtung der Arme, zumal des linken, ferner scheint die Figur für Psyche nicht mädchenhaft genug, etwas zu reif entwickelt; indem man daher die einstige Beflügelung in Abrede stellte, hat man die alte Deutung aufgegeben und denkt nun an Aphrodite, eine zweite „Aphrodite von Capua“ oder auch an eine der Nymphen.

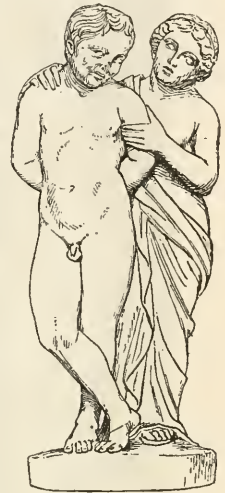
Oft genug ja treffen wir auf geschnittenen Steinen Psyche in der Gestalt des Mädchens

mit Schmetterlings- und Vogelflügeln von Eros gefesselt, mit der Fackel bedroht und gequält. Auch in dem Mädchen ganz ohne Flügel, nackt mit Halsband und Ohrgehänge, dem Eros die Hände auf den Rücken fesselt, bei *Furtwängler* Taf. 34, 28, kann man nur Psyche erkennen, nicht Aphrodite, wie *Kekulé* wollte, a. O. S. 144 z. tav. J 11, vgl. z. B. auch die Darstellung der an einen Baum gefesselten, ebenso ungeflügelten und nackten Psyche auf den Gemmen zu Berlin nr. 1661f. 4251, oder Berlin nr. 6230 (*Jahn, Ber. d. Sächs. Ges.* 3, 1851, 159; *Furtwängler* Taf. 37, 18): Psyche (als ungeflügeltes bekleidetes Mädchen) wird von zwei Erosen als Gefangene gefesselt herbeigeführt, während ein dritter ein Tropaion errichtet. Ein Eros bindet der am Boden sitzenden Psyche mit nacktem Oberkörper und Schmetterlingsflügeln die Hände auf dem Rücken zusammen, ein zweiter bedroht sie mit der Fackel (nach *Stephani* mit Stockschlägen), rechts sitzt Dionysos mit Thyrsos, Sardonyx zu Petersburg, *Stephani C.-R.* 1877, 76, 4. 1881, 112 ff. pl. 5, 15. *Furtwängler* Taf. 57, 14; *Jahn-Michaelis*⁵ p. 81. Mit auf den Rücken gebundenen Händen sitzt Psyche auf einer viereckigen Basis vor einer hohen Säule mit Standbild der Aphrodite, vgl. die Gemme bei *Jahn, Arch. Beitr.* Taf. 7, 2. Eros kniet, einen Hammer in der Linken, die Fessel in der Rechten, mit der er den rechten Fuß der vor ihm mit auf den Rücken gebundenen Händen knieenden Psyche zu umgeben im Begriff ist; Psyche hat Vogelflügel, vgl. den Karneol einer Privatsammlung zu Smyrna, *Furtwängler* Taf. 64, 68. Ähnlich wie gelegentlich Eros mit Fesseln an den Füßen zu harter Sklavenarbeit verdammt ist und trauernd sich auf die Doppelhacke lehnt (vgl. z. B. *Furtwängler* Taf. 57, 9), so steht auch Psyche, zur schweren Landarbeit als Sklavin verurteilt, auf die Doppelhacke gestützt da, während Eros ihr die Fesseln an die Füße schmiedet; an ihrem linken Fuß ist die Fessel mit der Kette schon befestigt, und Eros ist im Begriff, die Fessel für den andern Fuß mit dem Hammer zu bearbeiten; auf dem Felsen ein zweiter Eros, der sie zu verhöhnen scheint, Sardonyx der Petersburger Ermitage AA 2, 25. *Stephani C.-R.* 1877, 205 f. *Furtwängler* Taf. 57, 12. Ein Sardonyx zu Berlin (nr. 945, vgl. *Furtwängler* Taf. 24, 54) zeigt Eros vor Psyche bemüht, an ihrem Fuß etwas zu machen, wahrscheinlich sie von einer Fußfessel zu befreien; Psyche ist in steifer Stellung gegeben, mit aufgebogenen Vogelflügeln. Wieder als Mädchen mit Schmetterlingsflügeln sitzt Psyche klagend auf einem Felsen, Eros eilt herbei, vgl. *Furtwängler* Taf. 62, 25. Grausame Behandlung erleidet Psyche durch Eros auf dem bekannten Jaspis zu Florenz, *Furtwängler* Taf. 57, 13, vgl. auch *Apulei Ps. et Cupido* ed. *Jahn-Michaelis*⁶ p. 79. Eros hat Psyche, die mit nacktem Oberkörper und Schmetterlingsflügeln dargestellt ist, beim Haar gepackt, stemmt den linken Fuß in die rechte Hüfte der Hingestürzten und schwingt in der Rechten die Fackel, um Psyche zu brennen; diese hebt beide Hände in die Höhe, wie um sich zu be-

freien; der zornige Liebesgott hat flammenartig gesträubtes Haar. So zeigt auch das Bruchstück einer Gruppe, wie Eros der am Boden liegenden Psyche, die einen Kranz hält, den Fuß auf die Brust setzt, vgl. *Jahn* a. O. 179f. Endlich die seit 1860 im Besitz von Eugen Petersen befindliche Glaspaste, als Titelvignette *Röm. Mitt.* 16, 1901, 57. Eros hält abgewendet stehend die brennende Fackel der mit auf den Rücken gebundenen Händen stark vorgeneigt auf der Erde sitzenden Psyche unter den Busen; in des Künstlers Absicht lag es wohl, durch die etwas steifen Arme, Kopf und Flügel zusammen den Eindruck eines Schmetterlings zu machen. Ähnliche Peinigung stellt ausführlicher ein pompejanisches Wandgemälde dar, *Helbig* nr. 854, vgl. *Jahn* a. O. 180f. ob. Bd. 3, Sp. 161f. Fig. 7. *Daremberg et Saglio* Fig. 5841. Psyche als Jungfrau mit Schmetterlingsflügeln sitzt mit entblößtem Oberkörper und auf den Rücken gebundenen Händen rechtshin auf viereckiger Basis, vornübergebeugt vor sich hinstarrend; drei Erosen sind beschäftigt sie zu peinigen, vielleicht Eros, Himeros und Pothos. Eros ist wohl der eigentliche Peiniger, er ist, weil der Psyche am nächsten verwandt, durch Schmetterlingsflügel ausgezeichnet; mit gespreizten Beinen vor Psyche stehend hält er mit der Rechten eine brennende Fackel direkt an ihre rechte Brust, während er mit der Linken eine zweite Fackel gegen die Erde stemmt, wohl nicht, um sie auszulöschen, eher, sie zu schüren. Einen zweiten Eros mit gewöhnlichen Flügeln sehen wir über Psyche schweben; aus einem Gefäß gießt er Nafs auf sie nieder, schwerlich um die Flamme zu löschen, eher, um die erliegende Psyche durch augenblickliche Erquickung für neue Qualen zu erfrischen. Der dritte Flügelknabe ist hinter Psyche auf die Basis gestiegen, und mit einem Knie auf dieser ruhend hält er Psyches Arm gefasst, um sie zu hindern, sich der Peinigung zu entziehen. Links hinter diesem Eros steht (wie auf dem Chigischen Marmorkrater) Nemesis; rechts schließt eine Säule ab, hinter der eine der Elpis entsprechende Frauengestalt mit Fächer in der Rechten erscheint, deren Benennung schwierig ist. Hierher gehören auch die Wandgemälde bei *Helbig* nr. 828, 833, 844. Nicht selten auch erscheinen Eros und Psyche als Genossen des bakchischen Thiasos, wobei dann die armen Psychen, von ihrem Peiniger Eros gezügelt, des Dionysos Triumphwagen ziehen müssen, vgl. den von Donatello kopierten Sardonyx zu Neapel, *Furtwängler* Taf. 57, 15, und den geringern zu Florenz, *Furtwängler* Taf. 57, 16, wo die Psychen Vogelflügel haben.

Doch gelegentlich wird auch der Spiess umgedreht und Eros durch Psyche oder eine Mehrzahl von Psychen überwunden und gefesselt. So zeigt der Sardonyx bei *Furtwängler* Taf. 25, 9 Eros, die Doppelhacke aufstützend und an beiden Händen gefesselt, vor dem Mädchen mit Schmetterlingsflügeln, das in der Linken eine brennende Fackel hält; hier hat offenbar Psyche den Eros überwunden und ihm die verderbliche Fackel genommen, vgl. auch die geschnittenen Steine zu Berlin

nr. 3891 ff. Eine ähnliche Darstellung bietet ein Sarkophagrelief, von *Jahn* aus dem Codex Pighianus publiziert, *Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 3, 1851 Taf. 5, das Mittelstück auch in *Apulei Ps. et Cupido* ed. *Jahn-Michaelis*⁵ p. 84. Dem nackten Eros, der auf einer Basis steht, werden von einer Psyche die Hände auf den Rücken gebunden, während eine andere Psyche rechts des Eros Fackel dazu verwendet, seine unheilstiftenden Jagdwaffen, Köcher und Bogen, in Brand zu stecken; dazu schneidet der kleine Schelm ein gar klägliches Gesicht, und voller Bedenken sieht noch ein Gespieler dem Vorgang zu; zu jeder Seite dieser Hauptgruppe sind drei entsprechend geordnete Erosen. Mit dem gefesselten Eros hat wiederum Psyche Mitleid, so in der seit 1873 im Berliner Museum befindlichen Marmorgruppe aus Aphrodisias, etwa aus der Zeit um Christi Geburt, *Arch. Ztg.* 42, 1884, 20. *Kekule, Die griech. Skulptur (Handb. d. kgl. Museen zu Berlin)* S. 281f. (s. uns. Abb. 22). Trotz dem Mangel der Flügel wird man in dem Kinderpaar doch Eros und Psyche erkennen können: zu dem weinenden Eros, dem die Hände auf den Rücken gebunden sind, ist mitleidigen Herzens Psyche getreten; die Rechte mit dem Ende der Fessel legt sie auf des Knaben rechte Schulter, mit der Linken faßt sie ihn am linken Oberarm. Dies führt zur Vereinigung von Eros und Psyche, zur Gruppe der sich küssenden Kinder und weiter dann zu Darstellungen der Hochzeit von Eros und Psyche. Wenn nicht dem 4., so gehört doch wohl noch dem 3. Jhd. v. Chr. an als sicher griechische Schöpfung das schöne Relief aus getriebener Bronze, das Relief einer Spiegelkapsel aus Epeiros im Berliner Museum, *Wolters, Arch. Ztg.* 42, 1884, 1ff. z. Taf. 1 (darnach *Röm. Mitt.* 16, 1901, 71 Fig. 2). Neben dem nackten Eros erscheint rechts ein züchtig bekleidetes Mädchen, als Gegenstück zu Eros gleich diesem mit Vogelflügeln ausgestattet; mit seiner Rechten sucht Eros des Mädchens Kinn zu fassen; hierin aber wie namentlich auch im Standmotiv enthält die Gruppe bereits gewisse Grundzüge, die auch später immer festgehalten wurden. Beträchtlich jünger ist eine kleinasiatische Terrakotte der Sammlung Sabouroff, wohl dem 2. oder 1. Jhd. v. Chr. angehörend, *Furtwängler, La coll. Sabouroff* 2, pl. 135. Beibehalten sind das Motiv der Rechten des Eros und die Vogelflügel für beide; doch Eros faßt hier wirklich das Kinn des sich etwas sträubenden Mädchens, und die Flügel sind bei beiden klein gehalten



22) Eros und Psyche, Marmorgruppe aus Aphrodisias im Berliner Museum (nach *Archäolog. Zeitung* 42, 1884, 20).

gegenüber den mächtigen des Bronzereliefs; ferner zeigt das Mädchen nackten Oberkörper und legt seinerseits die Arme um den Genossen. Durch diese und ähnliche Terrakotten aber wird fast genau dieselbe Darstellung geboten, die auch jene berühmte Kindergruppe des kapitolinischen Museums wiedergibt, *Helbig, Führer*² 465. *Bruckmann* Taf. 375 (uns. Abb. 23); nur ist hier ein Schritt weiter getan, der Knabe im Begriff, das Mädchen zu küssen; ferner fehlt jede Beflügelung der Kinder. Wenn man daher die Darstellung des Bronzereliefs und der



23) Eros und Psyche, Marmorgruppe im kapitolinischen Museum zu Rom (nach Photographie).

Terrakotten wohl mit Recht auf Eros und Psyche gedeutet hat (eine recht geringe Replik als Marmorgruppe steht in den Offizien zu Florenz im Gabinetto dell' Ermafrodito, 1666 zu Rom auf dem Monte Celio gefunden, vgl. *Cesare Rigoni, Catal. degli Uff.* [1891] nr. 323; vgl. u. a. auch den oben besprochenen kapitolinischen Prometheussarkophag, unsere Abb. 20, in dessen Relieffarstellung links die bekannte Gruppe des die Psyche umarmenden Eros dem rechts über der Leiche trauernden Eros entspricht), so möchte man andererseits in der kapitolinischen Gruppe eher eine rein genrehafte Darstellung erkennen, für die man einer modernen Kindertragödie den Titel 'Frühlings Erwachen', einem Hodlerschen Gemälde den andern 'Le printemps' entlehnen könnte. Jedenfalls halten wir mit Gruppe, *Gr. Myth.* 1678 nicht für wahrscheinlich, was *Petersen* annehmen

wollte, *Röm. Mitt.* 16, 1901, 57 ff., dafs es zunächst Nike war, die mit Eros gepaart wurde, selbst nicht angesichts der von *Petersen* a. O. 78 Fig. 3 wiedergegebenen Relieffarstellung; in der Literatur haben wir nicht ein Zeugnis dafür, und andererseits, will man nicht das Mädchen mit Vogelflügeln direkt herleiten aus der Vogelgestalt der Seele, so ist wohl glaublich, dafs die von Eros beherrschte Psyche als des Eros Genossin, als eine Art Erotin zunächst dem Eros ähnlich mit Vogelflügeln gebildet ward, dafs die Schmetterlingsflügel erst aus anderer Anschauung heraus für Psyche typisch geworden sind; ebenso finden wir ja auch die Schmetterlingsflügel von Psyche übertragen auf Eros, z. B. auf einer Cista des 3. oder 2. Jahrh.'s (*Ann. d. Inst.* 49, 1877, 189 ff. z. *Mon.* 10, 45) und in kleinasiatischen Terrakotten derselben Zeit, ferner auf dem pompejanischen Wandgemälde bei *Helbig* nr. 854, auf dem zu Cilli gefundenen Relief bei *Jahn, Arch. Beitr.* Taf. 3, 2 usw. Alles in allem sind von der weltbekannten Gruppe rund ein Dutzend mehr oder minder getreue Kopien in Marmor, andere in Terrakotta, außerdem aber zahlreiche Nachbildungen in Marmor- und Tonrelief, auch anderer Art auf uns gekommen, *Petersen* a. O. 67, vgl. *Collignon, Rev. arch. n. s.* 30, 1875, 201—204 z. pl. 22. *Sat. Keinach, Rép. de la stat.* 1, 80. 361. 2, 459 f.; vgl. z. B. auch *Arch. Anz.* 17, 1902, 130 (Gruppe in Terrakotta aus Myrina, 1901 für das Mus. of Fine Arts zu Boston erworben) und 169 (unter zehn antiken Marmor-skulpturen eine Gruppe von Amor und Psyche auf Schlofs Emkendorf in Schleswig-Holstein) usw. Und die Gruppe erscheint fast ebenso häufig auf christlichen, wie auf heidnischen Sarkophagen, 'das Wiederfinden im Jenseits ausdrückend'; nicht weniger als neun christliche Sarkophage mit Eros und Psyche werden von *Collignon, Essai sur les mon. relatifs au mythe de Psyché* 152—156 aufgezählt, vgl. auch *Victor Schultze, Gesch. des Untergangs des griech.-röm. Heidentums* 2, 67. *Archäologie der altchristl. Kunst* S. 179. 253. 368. Für die Darstellung der Gruppe auf geschnittenen Steinen vgl. *Stephani, C.-R.* 1877, 168, 76—85, ferner den in doppelter Gröfse gegebenen Karneol *Arch. Ztg.* 42, 1884, 18, den Onyx zu Petersburg bei *Furtwängler* Taf. 42, 51. Auch auf Kupfermünzen der römischen Kaiserzeit tritt uns die Gruppe entgegen, nämlich auf solchen des Commodus von Patrai in Achaia, vgl. *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* 166, 94 b. *Imhoof-Blumer und Gardner, Münzkomm. zu Paus.* 81 f., 13, und des Caracalla von Serdike (Ulpia Serdica) in Thrakien, vgl. *Mionnet* 1, 421, 369. *Riggauer, Ztschr. f. Num.* 8, 1881, 94 z. Taf. 1, 26. Auch auf einer Kupfermünze von Nikomedeia in Bithynien mit Maximus sehen wir Eros linksin fliehend mit ausgestrecktem rechtem Arm, über dem die Chlamys hängt, sich zurückwendend nach der auf das linke Knie niedergelassenen, langbekleideten, fliehend die Arme ausstreckenden Psyche, *Mionnet, Suppl.* 5, 213, 1261 z. Taf. 1, 3. *Riggauer* a. O. S. 94 f., vgl. *Jahn, Arch. Beitr.* 177 f. Die Hochzeit des Eros mit der Psyche gibt

wieder der Karneol der Sammlung Pauvert de la Chapelle, *Furtwängler* Taf. 50, 34 und darnach *Apulei Ps. et Cupido* ed. *Jahn-Michaelis*⁵ p. 76. Voran schreitet ein Eros, der die Doppelflöte bläst; es folgt ein tanzender Eros mit Fackel, dann Eros der Bräutigam, mit Mantel um den



24) Hochzeit des Eros und der Psyche auf dem Sardonix-Cameo des Tryphon im Museum of Fine Arts zu Boston (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 57, 11).

Unterkörper; er wendet sich und streckt die Rechte aus nach der in kleinen Schritten folgenden Psyche, die, mit Schmetterlingsflügeln ausgestattet, ganz verhüllt ist und das Gewand auch über den Kopf gezogen hat; im Hintergrund sind Teppiche an einem Baum aufgespannt zur Andeutung des Festes; hinter Psyche ist das Brauthaus, rechts das bekränzte Tor des Hauses des Bräutigams. Zumal ist zu nennen der berühmte Sardonix-Cameo des

Köpfe verhüllt sind, an einer geknoteten Tünie zum Hochzeitsbett geführt, das, rechts in Verkürzung sichtbar, ein anderer Eros aufdeckt; wieder ein anderer hält ein Liknon über die Köpfe des Paares; Eros drückt eine Taube an die Brust, Psyche ist als langgekleidetes Mädchen mit Schmetterlingsflügeln gebildet. Ferner gehört hierher die Reliefdarstellung aus Sammlung Townley im Britischen Museum, z. B. *Baumeister, D. d. kl. A.* (3) S. 1546 Abb. 1610 (darnach unsere Abb. 25), vgl. auch *Apulei Ps. et Cupido* ed. *Jahn-Michaelis*⁵ p. 68 (*Jahn, Arch. Beitr.* 174 ff.). Die Mittelgruppe zeigt Eros und Psyche, letztere mit Schmetterlingsflügeln, in zärtlicher Umarmung auf einem Ruhebett gelagert; davor ein dreifüßiges Tischchen mit Fisch auf einer Platte; Eros faßt den Becher mit der Linken und mit der Rechten Psyche um den Nacken; links zu Füßen der beiden steht ein kleinerer Eros mit Vogel, jedenfalls einem aphrodisischen Symbol; unter der Kline liegt noch ein Knabe (ob geflügelt, ist nicht bestimmt zu sagen) auf den Knien und spielt mit einem Hasen, dem er eine Traube hinhält; weiterhin erscheinen noch Eroten und Psychen als Diener und Dienerinnen des einen Eros und der einen Psyche. Darstellungen besonderer Art sind die folgenden. Eine Glaspaste zu Berlin (nr. 956, *Furtwängler* Taf. 24, 55) zeigt Psyche mit aufgebogenen Vogelflügeln, wie sie mit der Linken den Gestus der Nemesis, das Heraufziehen des Gewandes (s. darüber unten), vollführt, mit der Rechten ein auf einer Säule aufgestelltes Rad dreht, über das ein Faden läuft, dessen Ende Eros hält; das Rad ist der für Liebesorakel verwendete *όόμβος* oder *τροχός*, Gruppe, *Griech. Myth.* 851, 6. Ferner Psyche mit Schmetterlingsflügeln, das schlafende Eroskind auf dem Schoß, auf dem Karneol der



25) Hochzeit des Eros und der Psyche auf einem Sarkophag aus Sammlung Townley im Brit. Museum (nach *Combe, Ancient Marbles in Brit. Museum* 5, Taf. 9, 3).

Tryphon, seinerzeit in Sammlung Marlborough, 1899 in das Mus. of Fine Arts zu Boston gelangt, *Jahn, Arch. Beitr.* 173 f. *Brunn, Künstlergesch.*² 2, 431 ff. (635 ff.). *Furtwängler, Arch. Jahrb.* 4, 1889, 58 f. *Die ant. Gemmen* Taf. 57, 11. *Jahn-Michaelis*⁵ p. 69. *Daremberg et Saglio* Fig. 5842 (s. unsere Abb. 24), vgl. *Arch. Anz.* 15, 1900, 220. Dargestellt sind die mystischen Weihen von Eros und Psyche als Heiligung ihrer hochzeitlichen Verbindung. Von einem Eros mit langer Fackel wird das Paar, dessen

Kestnerschen Sammlung zu Hannover, *Furtwängler* Taf. 42, 36; mit der Rechten scheint sie ihm die Fliegen abzuwehren; Köcher und Bogen hängen an einem Baum. Ähnlich ist die Darstellung einer Glaspaste im Brit. Museum (Cat. nr. 825), wo Psyche den kleinen Eros, den sie wie ein Baby auf dem Schoß hat, zu stillen scheint, *Furtwängler, Die antiken Gemmen* Bd. 3, 281. Vereinzelt ist auch die Darstellung von Psyche und Klein-Eros auf einem Elefanten, wie sie ausgeführt ist in einer

Terrakotte der Sammlung Misthos im Nationalmuseum zu Athen, vgl. *Darenberg et Saglio* Fig. 5843. Dem Eros, der auf einem baktrischen Kamel reitet (*Furtwängler* Taf. 42, 49), entspricht die Psyche auf einem Dromedar, *S. Reinach*, *Rép. de la stat.* 1, 71, und ähnlich sitzt Eros auf einem Kentauren, der die Leier spielt, Psyche dagegen auf einer Kentaurin, welche die Doppelflöte bläst, vgl. *Jahn*, *Arch. Beitr.* S. 190 usw. Da ist natürlich Psyche weniger die Geliebte als die Schwester und Genossin des Eros, die alles macht, was Eros tut, in Ein- und Mehrzahl. Doch ehe wir speziell auf die Vervielfältigung der Psyche eingehen, sei noch kurz gedacht der für sich allein erscheinenden Psyche in dem Mädchentypus, wie er sich im Zusammenhang mit Eros ausgebildet hat, und besonders des Psyche-Nemesis-Typus.

Psyche als Mädchen mit Schmetterlingsflügeln besitzen wir schon in Terrakotten des 3. oder 2. Jahrhunderts aus Myrina, und zwar ist es namentlich die anmutige, wie träumerisch auf einem Felsen sitzende Mädchenfigur, wie sie z. B. wiedergegeben ist bei *Pottier* und *Reinach*, *Bull. de corr. hell.* 9, 1885 pl. 4 (vgl. S. 158—160), auch *Darenberg et Saglio* Fig. 5845 (s. unsere Abb. 26); dazu die Psyche im Motiv der trauernden Penelope auf dem etruskischen Skarabaios bei *Furtwängler* Taf. 18, 25. — Häufig nun ward auf Psyche, wie bei der Darstellung der angeführten Glaspaste bei *Furtwängler* Taf. 24, 55, der Gestus der Nemesis übertragen, und zwar vorzugsweise in zwei Typen. Wir finden Psyche-Nemesis stehend, z. B. bei *Furtwängler* Taf. 24, 39, 47, 53, 63. Auf dem Stein unbekanntes Besizers bei *Furtwängler* Taf. 24, 39 sehen wir Psyche mit Schmetterlingsflügeln rechtshin stehend, mit dem Gestus der Nemesis, d. h. mit der Rechten das Gewand vor der Brust emporziehend, mit *Kerykeion* in der Linken wie Pax, mit den Füßen über der Weltkugel schwebend wie Nike; wohl gleichfalls Psyche ist zu erkennen in dem lang bekleideten Mädchen mit gehobenem Flügel und mit Fackel in beiden Händen auf dem quergestreiften Sardonyx zu Berlin nr. 946, bei *Furtwängler* Taf. 24, 38. Auf dem quergestreiften Sardonyx zu Berlin nr. 947, bei *Furtwängler* Taf. 24, 47 (s. unsere Abb. 27),

ist Psyche gleichfalls rechtshin mit Schmetterlingsflügeln und mit dem Gestus der Nemesis dargestellt, aber sie hält mit der Rechten



26) Psyche, Terrakotte aus Myrina (nach *Bull. de corr. hell.* 9, 1885, pl. 4).

die Schleppe des Gewandes. Linkshin stehend mit Gestus der Nemesis geben sie die Gemmen bei *Furtwängler* Taf. 24, 53 und 63; das eine



27) Psyche-Nemesis auf dem Sardonyx zu Berlin nr. 947 (nach *Furtwängler*, *Ant. Gemmen* Taf. 24, 47).



28) Psyche-Nemesis auf dem gelbbraunen Sard. der Sammlung Sir J. C. Robinson (nach *Furtwängler*, *Ant. Gemmen* Taf. 63, 33).



29) Psyche auf dem Sardonyx zu Berlin nr. 944 (nach *Furtwängler*, *Ant. Gemmen* Taf. 30, 27).

Mal zieht sie mit der Linken das Gewand vor der Brust empor und auch ihre Rechte faßt an das Gewand, das andere Mal er-

scheint sie mit Vogelflügeln, mit der Rechten das Gewand heraufziehend, in der Linken aber mit dem Zaum, dem Attribut der Nemesis. Ferner gibt es eine kleine Gruppe tief geschnittener Steine in Nachahmung von Kameen gearbeiteter Glaspasten, die im Profil nach links das Brustbild eines bisweilen geflügelten Mädchens mit Schleier zeigen, das wiederum in der

flügeln kniet mit auf den Rücken gebundenen Händen, in ihrem Herzen des Eros Pfeil und der Karneol zu Berlin nr. 6781, bei *Furtwängler* Taf. 43, 63 (Psyche mit Schmetterlingsflügeln im Chiton, im Typus der Pax d. h. mit Kerykeion in der gesenkten Linken, mit Ähre und Mohnstengel in der Rechten).

Psyche in der Mehrzahl haben wir bereits



30) Blumenpflückende Psychen, Wandmalerei im Hause der Vettier zu Pompeji (Phot. Sommer, Neapel).

Weise der Nemesis das Gewand berührt und mit anmutiger Neigung des Kopfes in den Busen blickt, vgl. *Kekulé, Ann. d. Inst.* 36, 1864, 139 ff. z. tav. d'agg. J 1—5, die Vignette vor dem Text von *Apulei Ps. et Cupido* ed. *Jahn-Michaelis*⁵ p. 1, s. o. Bd. 3, Sp. 164 f. Fig. 10. *Furtwängler, Die ant. Gemmen* Taf. 40, 20. 21. 63, 33 (s. unsere Abb. 28); in den Beispielen bei *Furtwängler* sitzt auf dem Gewandbausch vorn am Hals ein Schmetterling und des Mädchens Rechte greift

getroffen; es entspricht eben der Einführung mehrerer Eroten in Literatur und Kunst die Vervielfältigung auch der einen Psyche; namentlich in der bildenden Kunst mußte das Streben nach Symmetrie und Abwechslung wünschenswert erscheinen lassen, den Eroten entsprechende weibliche Wesen gegenüberzustellen, gewissermaßen Erotinnen, und diese Rolle übernahmen die Psychen. Zumal auch im Rahmen der Darstellungen, da die mannig-



31) Psychen mit Eroten bei Ölfabrikation und -verkauf, Wandmalerei im Hause der Vettier zu Pompeji (Phot. Sommer, Neapel).

nach dessen Flügeln; es überwiegt also deutlich genug der Begriff der Psyche. — Hier reiht sich an die Wiedergabe der Psyche mit Schmetterlingsflügeln als Hermenbüste im Profil nach rechts, vgl. den quergestreiften Sardonyx zu Berlin nr. 944 bei *Furtwängler* Taf. 30, 27 (s. unsere Abb. 29) und den konvexen Granat in goldenem Fingerring aus Kertsch in der Ermitage zu Petersburg, *Antiqu. du Bosph. Cimm.* pl. 15, 16, bei *Furtwängler* Taf. 33, 53. Endlich wären von Gemmen noch zu nennen der quergestreifte Sardonyx zu Berlin nr. 959, bei *Furtwängler* Taf. 24, 46 (Psyche mit Schmetterlings-

fachsten menschlichen Handlungen auf Eroten übertragen erscheinen, tritt Psyche als das weibliche Gegenstück zu Eros auf, und Proben haben besonders die Wandmalereien des Vettierhauses geliefert, Bilder des letzten Stils. Da sind es Psychen, die Blumen pflücken, vgl. *Engelmann, Pompeji* (Berühmte Kunststätten nr. 4) S. 97 Fig. 127. *Mau, Pompeji in Leben und Kunst* S. 330 Fig. 173 und unsere Abb. 30. Aber auch bei der Darstellung beruflicher Verrichtungen finden wir unter die Amoren Psychen eingestreut, so bei der Ölfabrikation, *Mau a. O.* 324 f. Fig. 167 (s. unsere Abb. 31),

bei den Goldschmieden, *Mau* a. O. Fig. 169, beim Walkergeschäft usw.; vgl. z. B. auch *Baumeister*, *D. d. kl. A.* (2) S. 795 Abb. 859, wo wieder Amoretten und Psychen, die Blumen zu Kränzen winden, ferner *Helbig* nr. 767. *Baumeister* (1) S. 557 Abb. 595, wo musizierende Amoretten und Psychen. Diese Psychen im Verein mit den Eroten leben fort in altchristlicher Kunst, in der Katakombenmalerei. So enthält die Gewölbdekoratation der sog. Crypta quadrata in S. Pretestato zu Rom u. a. Psychen und Eroten, die Getreide schneiden und einheimsen, vgl. *Victor Schultze*, *Die Katakomben* S. 92; ferner vgl. das Deckengemälde in der neapolitanischen Katakombe S. Gennaro, das dem beginnenden zweiten Jahrh. anzugehören scheint, bei *V. Schultze* a. O. S. 93 Fig. 22 und in desselben „*Archäologie der altchristl. Kunst*“



32) Harpyie oder Seirene mit Eidolon, westgriechische Terrakotte zu Berlin nr. 8299 (nach *Fröhner*, *Coll. Jules Gréau* nr. 240).

S. 166 Fig. 52, vgl. auch die Blumen pflückende Psyche bei *Schultze*, *Katak.* S. 98 Fig. 23.

Des *Apuleius* Märchen hat direkt wenigstens die antike Kunst kaum beeinflusst; aus dem Altertum gibt es nur ein paar Kunstdarstellungen, die als Illustrationen zu dem Märchen gelten können, ihre Abhängigkeit von *Apuleius* ist nicht einmal sicher. Auf Gemmen, deren Echtheit ja meist nicht über allen Zweifel erhaben ist, sehen wir Psyche mit Leuchte in der Hand ans Lager des schlafenden Eros treten oder Psyche, stehend mit Gefäß in den Händen, neben ihr Eros und hinter ihr auf einer Säule das Standbild der Aphrodite aufgerichtet, was wohl richtig auf Psyches Rückkehr aus der Unterwelt gedeutet wird, *Jahn*, *Arch. Beitr.* 196 f. Wenn es aber eines Beweises bedurfte, so hat ihn zumal Raffael geliefert in den berühmten Fresken der Farnesina und noch in einem andern Zyklus anmutiger Darstellungen: 'Psyche', 32 Kompositionen von Raffael, gestochen von *Adolf Gnauth*. Und seit den Zeiten der Renaissance ist das Psychemärchen Gegenstand der mannig-

faltigsten Behandlung durch die bildende Kunst geworden; die Kunstdenkmäler, in denen es nachklingt, sind geradezu Legion.

Nachtrag. Bereits ist im Zusammenhang mit dem Seelenvogel oben Sp. 3222, 7 f. auch der Harpyien gedacht; allein Sp. 3215 zw. Z. 8 u. 9 war unbedingt auch auf das sog. Harpyiendenkmal von Xanthos hinzuweisen, an dessen Nord- und Südseite wir vier Harpyien oder vielleicht eher Seirenen als Todesdaimonen, gewissermaßen Todesengel in Vogelgestalt mit weiblichem Kopf und Frauenbrust und mit eiförmigem Abschluss des Körpers Verstorbene wie kleine Kinder (als Eidola) in den Armen davontragen sehen, vgl. z. B. *Bruckmannsche* Taf. 147, ferner die Abbildung in diesem Lexikon Bd. 1 Sp. 1846 und darnach bei *Weicker*, *Der Seelenvogel* S. 7 Fig. 4, dazu S. 32 f., Anm. 3, S. 125 f.; ferner vgl. auch S. 4 Fig. 5, die westgriechische Terrakotte aus Sammlung Gréau zu Berlin Inv. nr. 8299 (unsere Abb. 32).

Die Prothesisdarstellung der Berliner Lekythos, oben Sp. 3230, 3 ff. besprochen, ist wiedergegeben bei *Winter*, *Kunstgesch. in Bildern* Taf. 91, 1 und bei *Springer* (*-Michaelis*), *Hdb. d. Kunstgesch.* 1, 234 Fig. 428.

[Otto Waser.]

Psychopompos (*Ψυχοποιός*), Beiname 1) des Hermes, *Cornut. de nat. deor.* 16 p. 66 *Osann*. *Eust. ad Hom. Od.* 1951, 11 f. ad *Hom. Il.* 561, 37. *Diodor* 1, 96 (vom ägyptischen 'Hermes', vgl. Bd. 1 Sp. 387, 3). Als Geleiter der Toten zur Unterwelt (*Hom. Od.* 24, 1 ff. *Roscher*, *Hermes der Windgott* 69. *Preller*, *Demeter u. Persephone* 203. 206. *Robert*, *Bild u. Lied* 110, 39. *Eitrem*, *Philologus* 65 [1906], 268. 280. *Roszbach*, *Rhein. Mus.* 48 [1893], 596. *Rohde*, *Psyche* 2^e, 388, 1) hat Hermes auch die Beinamen *Πομπαιός* (s. d. 2), *Πομπεύς* (s. d.), *Πομπός* (s. d.), *Ψυχοστόλος* (*Nonn. Dionys.* 44, 207. *Tryphiodor* 572), *Νεκροποιός* (*Lukian. Dial. deor.* 24, 1. *Katapl.* 1), *Νεκρωγός* (Epigramm aus Antandros, *Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss.* 1894, 908), *ὁ θεὸς ὁ Νεκρωγὸς ὁ ἄριστος Ἐπίης* (karthagische Fluchtafel, *Rhein. Mus.* 55 [1900], 249 Z. 10; vgl. auch *ταμίης τῶν ψυχῶν*, *Diog. Laert.* 8, 1, 31). Über Darstellungen des Seelengeleiters Hermes s. *Waser*, *Archiv für Religionswiss.* 1 (1898), 165. *Robert*, *Thanatos* 25. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 2416. 2421, 44 ff. *M. Mayer*, *Hermes* 20 (1885), 125, 1. Eine grausame Ironie ist es, wenn nach *Tertull.* *Apolog.* 15 der Sklave, der bei den Gladiatorenspielen in Karthago mit dem glühenden Eisen zu prüfen hatte, ob die gefallenen Gladiatoren wirklich tot seien, diese Aufgabe im Kostüm des Hermes (Psychopompos) erfüllte; auf diese Notiz hat nach *A. Schulten*, *Arch. Anz.* 16 (1901), 68. *Wünsch*, *Rhein. Mus.* 55 (1900), 266. *Cagnat* p. 91 die Darstellung auf einem Defixionsblei aus Karthago (*Musée Lavignerie de St. Louis de Carthage* 2 Taf. 22, 2) bezogen, auf dem der als Hermes *ψυχοποιός* kostümierte Sklave mit dem linken Knie auf einem ausgestreckten Menschen knieend diesem einen Dolch in die Brust stößt. Ursprünglich ist aber Hermes höchst wahrscheinlich nicht Führer der Seelen zum Hades, sondern ihr Emporführer zum Elysion und Erlöser aus dem

Hades (vgl. die ähnliche Rolle des Mithras Bd. 2 Sp. 3055, 43), eine Vorstellung, die litterarisch allerdings erst spät bezeugt ist, *Stat. Theb.* 4, 482 und *Schol.* (vgl. v. Wilamowitz, *Hermes* 34 [1899], 604). *Sil. Ital.* 13, 630 ff. *Val. Fl.* 1, 841; vgl. *Hor. carm.* 1, 10, 17. Gruppe, *Gr. Myth.* 867, 6. 1321, 2 ff. Zielinski, *Arch. f. Religionswiss.* 9 (1906), 48. Vgl. auch *Aesch. Pers.* 626 ff. *Orph. Hymn.* 57, 6 ff. *Verg. Aen.* 6, 749 und *Serv. z. d. St. Norden, Verg. Aen. Buch VI* p. 305. Nach *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 266 f. (vgl. Zielinski a. a. O. 50) ist Hermes als Seelen-erlöser aufzufassen auch in seiner Rolle als Beschützer des Odysseus bei Kirke und bei Kalyppo: beide Göttinnen sind nach Meyer Varianten der Todesgöttin, die den Odysseus in Gefangenschaft, d. h. in der Welt des Todes halten, aus der Hermes ihn erlöst. Darstellungen des Hermes als Totenbeleger s. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 2406, 58 ff. *Bapp* Bd. 3 Sp. 3103, 25 ff. *Waser* oben Bd. 3 Sp. 3220 f.; vgl. *J. Harrison, Journ. Hell. stud.* 20 (1900), 101. *Crusius* Bd. 2 Sp. 1149. Die meisten Gelehrten (vgl. auch *Preller-Robert, Gr. Myth.* 405. *Müller-Wieseler* 2 p. 251) nennen den Hermes als Totenbeleger *ψυχαγωγός*, so das (vgl. *Furtwängler* a. a. O. 2406, 56) also *ψυχαγωγός* den Führer aus dem Totenreich, *ψυχοποιμπός* den Führer zum Totenreiche bezeichnen sollte. Soviel ich sehe, ist in der rein griechischen Religionsgeschichte für Hermes das Epitheton *ψυχαγωγός* überhaupt nicht bezeugt. Nur in der Lehre der Naassener (vgl. *Reitzenstein, Zwei religionsgeschichtl. Fragen* 111, 2) wird Hermes Logios, der dem Jesu = Logos (vgl. *Liechtenhan* bei *Herzog, Realencyklopädie* 14³, 411 s. v. Ophiten) gleichgesetzt wird, als Ἐρημῆς *ψυχαγωγός* . . . καὶ ψυχοποιμπός καὶ ψυχῶν αἰτίος bezeichnet, der die Seelen führt, aber nicht die Seelen der Toten, sondern die der Erweckten (τῶν ἐξυπνισμένων καὶ ἀνεμνησμένων), *Hippolyt. Refut. omn. haeres.* 5, 7 p. 144, 53 ff. ed. *Duncker-Schneidewin*. Bei *Hesych.* s. v. *ψυχαγωγός* heißt es neben anderen Erklärungen ὁ κατάγων τὰς ψυχὰς εἰς ἄδου, aber das *ψυχαγωγός* ein Epitheton des Hermes sei, wird nicht gesagt. Übrigens geht aus *Hesych.* hervor, das zwischen *ψυχοποιμπός* und *ψυχαγωγός* kein Bedeutungsunterschied ist, das beide Worte das Hinabführen zum Hades bedeuten können, wie ja auch in der oben angeführten Stelle aus *Hippolytos ψυχαγωγός* und *ψυχοποιμπός*, freilich in anderer Bedeutung, neben einander gebraucht werden. Dasselbe folgt aus *Cornut.* p. 66, der den Hermes *ψυχοποιμπός* nennt, weil ἰδιον αὐτοῦ ἐστὶ τὸ ψυχαγωγεῖν; bei *Luk. Dial. deor.* 7, 4 heißt es von Hermes, das er *ψυχαγωγεῖ καὶ κατάγει τοὺς νεκρούς*; vgl. *ebend.* 24, 1, wo Hermes klagt, δεῖ με . . . τῷ Πλούτῳ ψυχαγωγεῖν καὶ νεκροποιμπὸν εἶναι. Daneben findet sich allerdings auch *ψυχαγωγός* (*Eur. Alk.* 1128. *Plutarch* im *Schol. ebenda*), *ψυχαγωγεῖν* (*Plato Leg.* 10, 909 b. *Rohde, Psyche* 2², 87, 2) neben *ψυχοποιμπός* (*Plut. ser. num. vind.* 22 p. 566 b. *Lobeck, Aglaoph.* 221 f.) in der Bedeutung 'die Seelen (durch Zauberformeln und Beschwörungen) aus Licht führen', nicht aber

als Götterepitheton. Als solches — abgesehen von dem Hermes *ψυχαγωγός* der Naassener — vermag ich *ψυχαγωγός* nachzuweisen nur für den mit Psais (s. d.) identifizierten ägyptischen Agathos Daimon: τοῦ Ἀγαθοῦ δαίμονος παντοκράτορος τετραπροσώπων δαίμονος ὑβίστου σκοτίου καὶ ψυχαγωγοῦ, *Griffith, The demotic magical papyrus of London and Leiden* 42 nach *Reitzenstein, Gött. Gel. Nachr.* 1904, 318, 3. Da Psais, wie es scheint, mit Anubis in Parallele (*Reitzenstein* 319, 1) gestellt worden ist, Anubis aber (Bd. 1 Sp. 387; er führt das Epitheton ἡγεμῶν, Bd. 1 Sp. 1876, 3 ff.; wird angerufen, aus der Unterwelt die Schatten der Toten zu senden, Bd. 1 Sp. 2313, 22 f.) als Seelengeleiter gilt, so ist wohl hieraus das dem Agathos Daimon gegebene Epitheton *ψυχαγωγός* zu erklären. — 2) Charon *ψυχοποιμπός Eur. Alk.* 361; vgl. *νεκροποιμπός, ebenda* 441; *νεκροστόλος, Anth. Pal.* 7, 63; *νεκρηγός, Anth. P.* 7, 68; *νεκρωγωγός, Konst. Man.* 4, 5. *Waser, Charon, Charon, Charos* 26. [Höfer.]

Ψυδρεὺς (Ψυδρεὺς). Nach *W. Vischer, Epigr. u. arch. Beiträge aus Griechenland* 8 = *Kl. Schriften* 2, 15 (vgl. *Jahrb. f. klass. Phil.* 73 [1856], 80. *Welcker, Gr. Götterlehre* 2, 460, 149. *W. H. Roscher, Hermes d. Windgott* 48. Bd. 1 Sp. 2347, 42 ff.) ist der korkyräische Monat Ψυδρεὺς (vgl. *Newton, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* CLXVI. *E. Bischoff, De justis Graec. ant.* 372 ff.) nach einem Beinamen des Hermes, Ψυδρεὺς bez. Ψυδρός = δόλιος, benannt. Kult des Hermes ist für Korkyra bezeugt durch eine dort gefundene Inschrift *C. I. G.* 2, 1880: Ἐρημῆ, Ἡρακλεῖ. [Höfer.]

Ψύλλα (Ψύλλα), eins der schnellen (*Aquilone velociore*, *Hyg. fab.* 84 p. 83 *Schn. velocissimi utpote ventorum flatu creati, Mythogr. Vat.* 1, 21) Rosse des Oinoamos, *Pherekydes* (? vgl. *C. Luetke, Pherekydea* [Diss. Göttingen 1893] S. 18) im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 752. *Lyk. Alex.* 166 und *Schol. u. Tzetz. z. d. St. Schol. Eur. Or.* 990 p. 196, 5 *Schwartz*. Vgl. *Bd.* 3 Sp. 765, 50 ff. Der Name bedeutet wohl 'Springer' (vgl. *ψύλλα*, Floh), *Elard H. Meyer, Gandharren-Kentauren* = *Indogerm. Mythen* 1, 194. [Höfer.]

Ψυλλος (Ψύλλος), 1) ein König, nach welchem das als Schlangenbeschwörer berühmte Volk der Psylloi im Innern von Kyrenaika benannt war, Sohn des Amphithemis (s. d. nr. 1) und einer Nymphe. Sein Grab befand sich an der großen Syrte, *Agrota*s (*Müller fr. hist. gr.* 4 p. 294 fr. 1) bei *Herodian. π. μον.* λέξ. p. 11, 19. *Agatharchid.* (*Müller* 3 p. 197 fr. 20) bei *Plin. H. N.* 7, 2 p. 4 *Tauchn. Steph. B.* s. v. *Ψύλλοι*. — 2) Vater des Krataigonos, des Führers libyscher Völker im Heere des Dionysos gegen die Inder, welchen ihm Anchiroe gebar. Als einst der heisse Hauch des Notos ihm die Früchte versengte, rüstete er eine Flotte aus, um ihn zu bekriegen und zu töten; aber er und die Flotte gingen in der Nähe der Insel Aiolia durch die Sturmwinde zu Grunde, *Nom. Dion.* 13, 381 ff. Wahrscheinlich identisch mit nr. 1. [Stoll.]

Psytalos (Ψύταλος), ein Heros, nach welchem die Insel Psytaleia bei Salamis benannt war, *Steph. B.* s. v. *Ψυτᾶλεια*. [Stoll.]

Ptah s. die Nachträge zu Bd. 4.

Ptarmos (*Πταρός*). Bei der bedeutsamen Rolle, die das Niesen wie im Aberglauben fast sämtlicher Völker (*Tylor, Die Anfänge der Kultur*, übers. von *Spengel* und *Poske* 1, 97 f. 100. *J. Grimm, Deutsche Mythol.* 2⁴ [1876], 934 f. *A. Sauppe, Der Indicius Superstitium* [Progr. d. Städt. Realgymn. Leipzig 1891] 18 f. *Wellhausen, Reste arabischen Heidentums*² 163) so auch bei den Römern (*Catull* 45, 8. 18. 19. *Propert.* 2, 3, 24. *Peiron. Sat.* 98. *Cic. de div.* 2, 40, 84. *Plin. n. h.* 28, 2, 5 [28, 23]) und Griechen spielt (*Hom. Od.* 17, 541, 545 und *Schol.* 541. *Eust. Hom. Od.* 1831, 26 ff. *Hom. Hymn. in Merc.* 297. *Arist. av.* 720. *Xenoph. Anab.* 3, 2, 9. *Theokr.* 7, 96. 18, 16. *Plut. Them.* 13. *De genio Socr.* 11 p. 581 a. *Anth. Pal.* 11, 268. *Dio Chrysost. or.* 33 p. 27 R. = 2, 19, 5 ff. *Dind.*), ist es erklärlich, daß man in dieser Reflexwirkung etwas Heiliges und Göttliches (*πταρός . . σημειον οιονιστικόν και ιερόν*, *Arist. hist. an.* 1, 11, 4; vgl. *Athen.* 2, 66 c. *Xenoph. a. a. O.*) sah, ja daß *Aristoteles* (*Probl.* 33, 7) geradezu sagt: *τὸν Πταρόμῳ θεὸν ἠγοῦμεθα εἶναι*; vgl. *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 215. *Nägelsbach, Nachhomer. Theologie* 166 c. [Höfer.]

Ptelea (*Πτελέα*; cod. *Πεταλία*, vgl. *Lobeck, Paralipom.* 337), eine Nymphe (*πτελέα* = Ulme), Tochter des Oxylos und seiner Schwester Hamadryas, *Pherenikos* bei *Athen.* 3, 14 p. 78 b. *Schömann, Opusc. acad.* 2, 133. Vgl. Bd. 1 Sp. 1827, 4 ff. Bd. 3 Sp. 526, 19 ff. Sp. 1237, 54 ff. [Höfer.]

Pteleades (*Πτελέαδης*), Nymphen, spez. der Ulmen, *Hesych.* Vgl. *Ptelea*. [Höfer.]

Ptleon (*Πτελέων*), Liebhaber der Prokris, die er durch einen goldenen Kranz gewinnt, *Apollod.* 3, 15, 1. *Tzetz. Chil.* 1, 544. *Usener, Rhein. Mus.* 23 (1868), 337. *Ptleon* ist Eponymos der attischen Demos *Πτελέα*, v. *Wilamowitz, Hermes* 18 (1883), 425 Anm. 2 zu 424. *Toepffer, Att. Genealogie* 258. *Murr, Die Pflanzenwelt in d. griech. Mythol.* 27. [Höfer.]

Ptensis (*Πτεσίνης*) s. *Ptensensis*; vgl. *Dittenberger, Orient. Graeci Inscr. S. I.* 1, 130 Z. 10 u. Anm. 16. 17 p. 209. *Roscher* Bd. 1 Sp. 2355, 56 ff. *Drexler* Bd. 2 Sp. 1251, 47 ff. [Höfer.]

Pteras (*Πτεράς*), Delphier, zugleich Eponym der kretischen Stadt *Πτεράσιοι* (*Ζηπτερά*), Erbauer des nach ihm *νεῶς πτέρινος* benannten zweiten delphischen Apollotempels, *Paus.* 10, 5, 10, dessen Quelle nach *E. Maafs, De Sibyllarum indicibus* 22 *Alexander Polyhistor* ist. Die Legende ist schon Bd. 1 Sp. 2807, 64 ff. von *Crusius* besprochen; der dort verzeichneten Litteratur ist hinzuzufügen *O. Schroeder, Archiv für Religionsw.* 8 (1905), 81. Da *Pausanias*, wie es scheint, den Namen *Πτεράς* von *πτερόν* 'Feder' ableitet (*Fick-Bechtel, Griech. Eigennamen* 408), so vermutet *P. F. Stühr, Die Religionssysteme der Hellenen* 54, daß zur Zeit jener mythischen Tempelstiftung die Form der Orakelgebung in Delphoi hauptsächlich in Vogelschau bestanden habe. Ist *Πτεράς* Eponym von *Ἄπτερα* (über das prothetische Alpha s. die Beispiele bei *Gruppe, Gr. Myth.* 152, 8) in Kreta, so ist er,

nicht wie *Pausanias* angiebt, Delphier, sondern Kreter (vgl. *Cook, Journ. of hell. stud.* 15 [1895], 5. *E. Maafs, Jahreshefte d. österr. arch. Inst.* 9, 142), und die Stiftung des Apollotempels in Delphoi durch den später zum Delphier gemachten Kreter Pteras findet ihre Parallele in den Sagen, die den Kult des Apollon (*Delphinios*) aus Kreta nach Delphoi übertragen lassen, *Th. Schreiber, Apollon Pythoktonos* 40 ff. 50. 54. *Gruppe, Gr. Myth.* 89, 16. 101, 12. 1227, 1. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 673, 2. *Πτεράς*, der Eponym von *Ἄπτερα*, ist ohne Zweifel identisch mit dem Kreter *Ἀπτερός* (*Parthen.* 35; s. *Eulimene* nr. 2. *Lykastos* nr. 2) und dem kretischen Könige und Gründer von Aptaera, Namens *Ἀπτεράς*, *Synecell.* 296, 19 *Hieronymus* ad ann. Abrah. 518 bei *Euseb. Chron. ed. Schöne* 2, 31. *Hoecck, Kreta* 1, 363. *Pashley, Travels in Crete* 1, 50. 56. *Raoul-Rochette, Histoire crit. de l'établissement des colonies Grecques* 2, 168 (vgl. 143 f.), ursprünglich aber ist es wohl Apollon selbst. Es ist bekannt, wieviel Beinamen Apollon und seine Schwester Artemis gemeinsam haben, in Aptaera ist ein *ιερόν . . τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Ἀπτεράς* bezeugt, *Le Bas-Waddington* 3, 75 = *Cauer, Delectus*² nr. 128, 56. *P. Kretschmer, Einleitung in d. Gesch. d. griech. Sprache* 419. Das von *Gruppe, Gr. Myth.* 345, 3 als Epitheton der Artemis angeführte *Ἀπτεράα* (*Dionys. Kalliphon.* 122 in *Geogr. Gr. Minor. ed. Müller* 1, 242) bezeichnet nicht die Göttin, sondern meint das Gebiet von Aptaera. Nun berichtet alte Überlieferung, daß sich Apollon selbst seinen delphischen Tempel gegründet hat (*Hom. Hymn. in Ap.* 285 ff.), in der Legende bei *Pausanias* wird *Πτεράς* = *Ἀπτερός* als Gründer dieses Tempels genannt, *Ἀπτερός* aber läßt sich als Beiname des Apollon aus dem Artemisbeinamen erschließen, — so darf mit Wahrscheinlichkeit gefolgert werden, daß der Kreter (Delphier) Pteras eine Hypostase Apollons ist. Vielleicht besteht auch zwischen *Πτεράς* und der Apollhypostase *Πάταρος* ein enger Zusammenhang. Schon *Crusius* hat wenigstens den Städtenamen *Ἀπτερά* oder vielmehr, wie es auf Münzen und Inschriften heißt, *Ἄπταρα* zu *Πάταρα* in Lykien gestellt (Bd. 1 Sp. 2808, 22); in Lykien gab es daneben auch noch ein *Ἄπτερα* (*Steph. Byz.*). Auch *A. Fick, Vorgriech. Ortsnamen* 18. 24 erklärt die Namen *Ἀπταρα* (*Ἄπτερα*) und *Πάταρα* für identisch. Die engen Beziehungen zwischen Kreta und Lykien, auch im Kult, sind bekannt, vgl. Bd. 3 Sp. 2926. Pataros scheint wie Pteras der 'fliegende' zu bedeuten, s. Bd. 3 Sp. 1680, 11 ff. Wenn man die bei *Paus.* a. a. O. erwähnte andere Form der Sage, nach der Apollon zu den Hyperboreern (hier = Delphiern, *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 360. *Crusius* Bd. 3 Sp. 2808, 4 ff.) den Tempel aus Bienenwachs *καὶ ἐκ πτερόν* (nämlich von Schwänen) geschickt habe, kombiniert mit der andern Version, die die Tempelgründung dem *Πτεράς* zuschreibt, dem Fliegenden, wenn man ferner bedenkt, daß nach *Hom. Hymn. in Ap.* 294 Apollon selbst das Fundament des delphischen Tempels gebaut hat, der in Delphingestalt (*Hom. Hymn.* 494. *Plut. sol. anim.*

36) die kretischen Männer als Priester seines Tempels nach Delphoi führte, so liegt es nahe, an eine Form der Sage zu denken, die den Apollon in anderer Tiergestalt, als Schwan nach Delphoi kommen liefs, zumal da der Gott auch sonst als Schwan gedacht wird, *O. Müller, Prolegomena* 264 f.

Auf dem Revers vieler Münzen von Aptera findet sich neben der Darstellung eines Kriegers, der in der L. Speer und Schild trägt und die R. wie zum Gebet (oder um ein Blatt zu pflücken?) nach einem Baum ausstreckt, die Beischrift *Πτολιόικος, Raoul-Rochette, Lettre sur les graveurs des monnaies grecques* 4 Anm. 1 (die Abbild. S. 49 zeigt deutlich, dafs die Legende *Πτολοστο(ν)* bei *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 304 auf einem Irrtum beruht). *Wroth, Catal. of the greek coins in the brit. Mus. Crete* 8, 1. 2. 3 pl. 2, 3. 4. 5 (vgl. 10, 11 pl. 2, 10). *Head, Hist. num.* 386. *Gardner, Types of greek coins* 164 pl. 9, 11. *Πτολιόικος* gibt *Head* a. a. O. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. Coll.* 2, 168, 177 pl. 40, 15. Zweifelhafte wie die Bedeutung ist die Beziehung der Münzlegende: Nach dem Vorgang von *Raoul-Rochette* a. a. O., der auch die Legende *Πτολιόικος* erwähnt, die Darstellung freilich aber auf Ares bezieht, deuten *Gardner* a. a. O. *Head* a. a. O. 387 und *Wroth* a. a. O. und *Introd.* p. XXXf. *Πτολιόικος* als *πόλεως οἰκιστής* bez. *πολιοῦχος* und beziehen (vgl. *Hirschfeld* bei *Pauly-Wissowa* 2, 287, 16f.) die Legende auf den daneben stehenden Krieger, in welchem sie Pteras (Apteras) erkennen, während *Blafs* bei *Collitz, Dialektinschr.* 3, 4951 in *Πτολιόικος* (vgl. *Χαλκίοικος*) einen Beinamen der Athene, *Friedlaender, Repertor. zur ant. Numism.* 212 einen Beamtennamen sieht. *Svoronos, Numismatique de la Crète ancienne* ist mir nicht zugänglich, doch ist aus der von ihm (*Εφημ.* 40 *ἀρχ.* 1889, 196 nr. 7) gegebenen Beschreibung einer Münze von Aptera: *Ἀπίρας (ὁ πτολιόικος) πάνοπλος, ἰστάμενος πρὸς ἀρ., τὴν δεξιάν ὑψῶν πρὸ δένδρον εἰς σημεῖον λατρείας?* ersichtlich dafs auch er in *Πτολιόικος* eine Bezeichnung des Pteras (Apteras) erkennt. [Höfer.]

Pterelaos (*Πτερέλαος*). Über die Formen *Πτερέλας* und *Πτερέλεως* s. unten Sp. 3264, 62 ff. Genealogisches: vgl. *Carl Luetke, Pherocyda* (Diss. Göttingen 1893) S. 51 ff. Pterelaos ist Sohn des Poseidon und der Hippothoe (s. d. 5), der Tochter des Mestor (s. d. 1), *Herodor* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 747, wo *Luetke* 54 z. T. mit dem cod. Florent. u. Paris. schreibt: *Ἰπποθόη, ἧς καὶ Ποσειδῶνος Πτερέλαος, τοῦ δὲ Τηλεβόας καὶ Τάφιος, ὡς τὲ τινες <ἀντὶς καὶ> Πτερέλαον τοῦ Τηλεβόου ἐγένοντο παῖδες οἱ καλούμενοι Τηλεβόαι.* Hier erscheint also die Variante, dafs Pterelaos Sohn des Teleboas und somit nicht (wie bei *Herodor*) Sohn, sondern Enkel des Poseidon ist: denn nach *Anaximandros ἐν τῇ Ἡρωολογίᾳ* bei *Athen.* 11, 498 c (*F. H. G.* 2, 67) giebt Poseidon den (unten zu erwähnenden) Becher seinem Sohne Teleboas, dieser aber dem Pterelaos, der also hier doch wohl als Sohn des Teleboas aufzufassen ist. Ist hier zwischen Poseidon und Pterelaos Teleboas eingeschoben, so ist bei *Apollod.* 2, 4,

5, 3 (*Tzetz.* zu *Lyk.* 932) Taphios, der Sohn des Poseidon und der (bei *Herodor* als Mutter des Pterelaos genannten) Hippothoe eingeschoben. Noch verworrener wird die Genealogie dadurch, dafs Hippothoe, die nach *Herodor* Mutter, nach *Apollodor* a. a. O. Großmutter des Pterelaos ist, nach *Schol. Townl. Hom.* II. 19, 116. *Hypothes. Hesiod. Scut.* 4 (wo Pterelaos Sohn des Taphios und Enkel des Teleboas heifst) Gemahlin des Pterelaos genannt wird. Dasselbe berichtet auch (im Widerspruch mit der ob. Z. 51 ff. angeführten Überlieferung) *Apollod.* 2, 4, 6, 1: denn wenn die *παῖδες Πτερέλαον* Anspruch auf Mykenai erheben als auf die *ἀρχὴ Μήστορος τοῦ μητροπάτορος*, so ergibt sich daraus, dafs *Apollodor* hier eine Quelle benutzte, die die Mestortochter Hippothoe als Gemahlin des Pterelaos bezeichnete, *Luetke* 53. Die von *Luetke* (oben Sp. 3261) dem *Herodor* zugeschriebene Abstammung des Taphios und Teleboas (die nach anderer Überlieferung Väter des Pterelaos sind, Sp. 3261) von Pterelaos und Hippothoe findet sich auch, aber ohne Nennung des Mutternamens, im *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. p. 344, 30 f. *Keil: Πτερέλαον παῖδες Τηλεβόας καὶ Τάφιος.* Nach *Apollod.* 2, 4, 5, 3. *Tzetz.* zu *Lyk.* 932 hat Pterelaos folgende Söhne: Chromios, Tyrannos, Antiochos (Ampelos, *Tzetz.*), Chersidamas, Mestor, Eueres. Damit stimmt z. T. *Hypothes. Hes.* a. a. O., wonach Pterelaos ὁ Τάφον τοῦ Τηλεβόα (s. ob. Sp. 3262, 1 ff.) *παῖδας ἔσχεν ἑπτά, Ἀντιόχον, Χειροδάμαντα, Χρομίον, Τύραννον, Μήστορα, Τηλεβόαν, Τάφιον.* Die *Hypothes. Hes.* läfst also den Eueres weg und setzt an seine Stelle zwei andere Namen, Teleboas und Taphios, die auch nach anderer Überlieferung (ob. Sp. 3261, 65 ff.) als seine Väter genannt werden. Ferner werden als Söhne des Pterelaos (denn der hier genannte ist doch wohl mit unserem Pt. identisch) und seiner Gemahlin, hier *Ἀμφιμέδη* genannt, aufgeführt Ithakos, Neritos und Polyktor, die aus Kephallenia — denn Taphos, die Insel, über die Pterelaos nach allgemeiner Überlieferung herrschte, wurde mit zu Kephallenia gerechnet, *Steph. Byz.* s. v. *Τάφος.* *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 365, 1 — nach Ithaka auswanderten, *Akasilao* im *Schol. Hom. Od.* 17, 207 (*F. H. G.* 1, 103, 30). *Eust.* ad *Hom. Od.* 1815, 50. *O. Hoffmann* bei *Collitz, Dialektinschr.* 2, 169. Schliesslich ist mit unserem Pterelaos wohl auch der Erbauer der den Nymphen geweihten Heilquelle auf Taphos (nicht Paphos, wie Bd. 3 Sp. 532, 39 steht) Pterelas (*Bergk, Griech. Literaturgesch.* 1, 197 Anm. 31), der hier Sohn des Enyalios (*Anth. Pal.* 9, 684) heifst, identisch. — Gruppe, *Gr. Myth.* 477, 5. 6. *Toepffer, Att. Genealogie* 267. *Escher* bei *Pauly-Wissowa* 4 Sp. 2400, 4 f. s. v. *Deion.* *Oberhummer, Phoenizier in Akarnanien* 49 nennen nach der Überlieferung bei *Strabo* 10, 2, 9 p. 452 den Pt. einen Sohn des Deioneus; doch ist mit *Casabonius, Kramer, Meineke: Κεφαλίον φασιν ἐρασθέντα Πτερέλα τὸν Διονέως* zu schreiben, da Kephalos (Bd. 2 Sp. 1089) durchgehends als Sohn des Deion(eus) gilt. Vgl. unten nr. 2.

Pterelaos und Komaithe. Sein Tod Pterelaos hatte von seinem Vater bez. Groß-

vater (s. oben) Poseidon ein goldenes Haar (vgl. außer den unten angeführten Stellen *Dio Chrysost. or.* 64 p. 341 R = p. 214, 19 *Dind.* Bei *Eust. ad Hom. Il.* 83, 6 ist mit Anspielung auf den Namen seiner Tochter *Κομ-αἰθώ* von einer *αἰθῆ κόμη* die Rede) erhalten, das ihm Sieg und Leben verbürgte. In dem Kampfe aber gegen Amphitryon und seine Bundesgenossen Kephalos, Panopeus u. s. w. (vgl. Bd. 1 Sp. 322 f. Bd. 2 Sp. 1095. *Oberhummer* a. a. O. 72. v. *Wilamowitz*, *Hermes* 14 [1879] S. 458 und derselbe, *Euripides Herakles* 1, 297. *O. Hoffmann* bei *Collitz* a. a. O. 2, 166 f.) fand Pterelaos (nach einjähriger Belagerung, *Schol. Hom. Il.* 14, 323) seinen Tod, indem seine Tochter Komaitho aus Liebe zu Amphitryon oder zu Kephalos ihm das goldene Haar auszog, *Apollod.* 2, 4, 7, 4. *Schol. Lykophr.* 934. *Tzetz.* zu *Lykophr.* 932, 934. *Ovid Ibis* 361 f. *) Dafs Pterelaos von der Hand des Amphitryon fällt, berichtet nur *Plaut. Amphitr.* 252. Doch schließt v. *Wilamowitz* a. a. O. 2, 242 zu *Eur. H. f.* 1078: *Ταφίων περίκλυτον ἄστυ πέσσας*, (vgl. auch Vers 60), dafs auch *Euripides* schon eine Form der Sage kannte, nach der Pterelaos nach Erstürmung der Stadt in einem Zweikampf von der Hand des Amphitryon seinen Tod fand. Der Schild des Pterelaos (*Theokr.* 24, 4) und sein Becher, eine Gabe Poseidons (*ἀνάπυος*, *Anaximandros* a. a. O.; *δέπας*, *Charon* [F. H. G. 1, 35] bei *Athen.* 11, 475 c; *καρχήσιον*, *Pherekydes* [F. H. G. 1, 77] bei *Athen.* 11, 474 f. *Schol. Hom. Od.* 11, 266; vgl. *H. Bertsch*, *Pherekyd. Studien* (Progr. d. Gymnas. Tauberbischofsheim 1897/98) S. 9; *Herodor* [F. H. G. 2, 29] bei *Athen* 11, 474 f.; *κύλιξ*, *Paus.* 5, 18, 3; *patera*, *Plaut.* a. a. O. 260) wurden die Beute seines Bezwingers. Die Sage von Pterelaos und Komaitho ist wohl kaum (*Gruppe, Gr. Myth.* 478, 9; vgl. auch *G. Knaack*, *Rhein. Mus.* 57 [1902], 217), wie v. *Wilamowitz* a. a. O. 2, 242 meint, eine späte Nachbildung des Mythos von Nisos (s. d. u. *Waser*, *Skylla u. Charybdis* 56 ff.) und *Skylla*, sondern eine vollwertige, alte Parallele zu dieser Sage: bei Nisos das purpurne, bei Pterelaos das goldene Haar als Gewähr des Lebens, bei *Skylla* wie bei Komaitho als gleiches Motiv zum Verrat die Liebe zum Feinde ihres Vaters, beide unnatürlichen Töchter empfangen statt des erhofften Liebeslohnes den Tod von der Hand desjenigen, dem zu Liebe sie den Verrat begangen haben. Das gleiche Motiv (Verrat des Vaters bez. des Vaterlandes aus Liebe zum Feinde, der dann die Verräterin tötet) kehrt wieder in der Sage von Peisidike (s. d. nr. 1), wohl auch in der von Krokodike (*Arrian* bei *Eust. ad Hom. Il.* 1493, 98), in anderer Form bei *Tarpeia* und in der von *Phut.* *Parall.* 15 damit zusammengestellten ephesischen Sage, in dem Mythos von Arne (s. d. nr. 3). Auch die Sage vom Verrate der Delila an Sim-

*) Wertlos (s. *Ellis* z. d. St.) sind wohl die Angaben der *Scholien* zu *Od. Ibis*, die der Tochter den Namen Althea oder Kalokarpis geben oder sie Polycarpis (Polykarpis), Tochter des Pterelaos und der Althea nennen und sie dem Vater das Haupt abschlagen lassen, entweder 'quod secum concumbere nolbat' oder — das Gegenteil — 'quia cum ea concumbere voluit'.

son, dessen Kraft von ihm weicht, nachdem sieben Locken seines Hauptes geschoren sind (*Buch d. Richter* 16, 17 ff.), gehört hierher und es ist wohl eine Reminiszenz an den Pterelaosmythos, wenn das *Schol. Luc. de sacrif.* 15 p. 150, 24 *Rabe* von Simson berichtet λέγεται ἔχειν τρίχα χρυσαίζουσαν καὶ ταύτην ἐνέχουσαν εἶναι οἱ τῆς ἀνδρείας τῆς προσούσης αὐτῷ. In ähnlicher Weise war an die dem tegeatischen Kepheus bez. seiner Tochter von Athena geschenkte Locke der Medusa das Schicksal Tegeas geknüpft, *Paus.* 8, 47, 5. *Apollod.* 2, 7, 3, 5. *W. H. Roscher*, *Gorgonen* 81. *Tümpel* Bd. 2 Sp. 1108, 32 ff. Über die weit verbreitete auch in zahlreichen modernen Parallelen wiederkehrende Vorstellung, dafs in den Haaren oder in einem besonders gekennzeichneten Haare der Sitz der Stärke und des Lebens enthalten sei und dafs mit dem Abschneiden derselben der Besitzer dem Tode verfallen sei, vgl. *K. Schwenck*, *Rhein. Mus.* 6 (1839), 556. *F. Wieseler*, *Philologus* 9 (1854), 715. *Eckermann*, *Melampus und sein Geschlecht* 163 f. *Lobeck*, *Aglaopham.* 283 f. *O. Jahn*, *Arch. Beiträge* 381. *Gruppe, Gr. Myth.* 882, 3. 4. *G. Knaack*, *Rhein. Mus.* 57 (1902), 217, 3. *Frazer*, *The golden bough* 3, 359 f. *Radermacher*, *Das Jenseits im Mythos der Hellenen* 141. *O. Waser*, *Charon, Charun, Charos* 102 f. (vgl. *Skylla u. Charybdis* 62). Hervorzuheben ist besonders das neugriechische Märchen von Zakynthos: 'Der Kapitän Dreizehn', dessen Schauplatz also in derselben Gegend liegt, in welcher die Pterelaosage spielt. Der Kapitän Dreizehn, dessen ganze Stärke, wie die der alten Hellenen, in drei Brusthaaren safs, wird von seinem Weibe um Gold an die Feinde verraten, indem sie ihm die Haare auf seiner Brust abschneidet, und geriet in Gefangenschaft. Aber die Haare wuchsen ihm wieder und mit ihnen seine Stärke. Von den Feinden in einen Abgrund geworfen und auf wunderbare Weise gerettet fand er dort einen toten Vogel, dessen Flügel er sich mit Lehm an die Hände klebte. Dann flog er in die Höhe, stiefs mit dem Kopfe an den Berg, der über den Abgrund getürmt war, und schleuderte ihn empor an die Sonne. Aber ein Regengufs erweicht den Lehm, und der Held stürzt ins Meer u. s. w., *Bernh. Schmidt*, *Griech. Märchen, Sagen u. Volkslieder* 91 ff. *Das Volksleben der Neugriechen u. das hell. Altert.* 206. Ganz ähnlich ist das Märchen von Syra (*I. G. v. Hahn*, *Griech. u. albanes. Märchen* 2, 282) und das kyprische Märchen (*Sakellarios*, *Κυπριακά* nr. 8. *Schmidt*, *Gr. Märch.* 229), nach denen ein Jüngling, der auf seinem Scheitel drei goldene Haare hat, in denen seine Stärke sitzt, von seiner Mutter bez. seiner Schwester derselben beraubt wird. Vgl. auch *Grimm*, *Kindermärchen* 29: Der Teufel mit den drei goldenen Haaren.

Etymologie und Deutung. Die Nebenform *Πτερέλωος* (*Athen.* 11, 498 c) und *Πτερέλαος* (*Anth. Pal.* 9, 684. *Strabo* a. a. O. *Tzetz.* zu *Lyk.* 932. *Etym. M.* 552, 49) weisen darauf hin, dafs man im zweiten Bestandteil des Namens Pt. das Wort *λαός*, *λαῖός* 'Volk' erkannte. Von den Neueren hat *E. Siecke*, *De Niso et Scylla*

in *aves mutatis* (Progr. d. Friedrichsgymnas. Berlin 1884) 7. 13. 15, dem *O. Keller, Tiere d. Klass. Altert.* 444 Anm. 221 folgt, wohl in Anschluß an die gleiche Deutung der Sage von Simson und Delila durch *Steinthal, Zeitschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwissenschaft.* 2 (1862), 141 f. *H. Husson, Rev. arch. N. S.* vol. 20 (1869), 333 ff. 341, den Pterelaos erklärt als den, 'qui populum alatum regit', als den Fürsten über 'geflügeltes Volk', der als Sonnengott der Herr der Wolken u. s. w. ist; seine Tochter Komaitho 'die mit brennenden Haaren' soll ein Beinamen oder eine Bezeichnung des Mondes sein. Nach *Aug. Schultz, Jahrb. f. klass. Phil.* 123 (1881), 307 bedeutet Komaitho 'Brandhaar' den Blitz, im Namen Pterelaos soll die 'Aendutung der Beflügelung des Blitzes' liegen, wie im Namen seines Vaters bez. Sohnes Teleboas die Bezeichnung des 'fernhinbrüllenden' Donners. Dafs der Name *Κομαίθω* 'Brandhaar' aus der Natur des Vaters Pterelaos abgeleitet auf dessen goldenes Haar anspielt, scheint wahrscheinlich, s. ob. Sp. 3263, *Schwenck* a. a. O. 555. *Maxim. Mayer, Hermes* 27 (1892), 489. 506; letzterer vermutet auch (a. a. O. 506), dafs 'der König Pterelaos und das Volk der Taphier sich in letzter Linie aus jenem Winkel Kleinasiens herleiten müssen, wo *Πτέρια* und *Τάβριον* (vgl. *Stein* zu *Herod.* 1, 76) beisammen lagen', d. h. in der Nähe der Halbinsel, unweit von Sinope. Im Hinblick auf die 'ruderliebenden' Taphier (*Hom. Od.* 1, 181) und die Bezeichnung der Ruderer als *πτερόε νηγάί* (*Hom. Od.* 11, 125) sieht *Schwenck* a. a. O. 555 in Pterelaos (*πτερόν* und *ἐλεύνο*) den 'Flügeltreiber' d. h. den Ruderer, der das Wesen der seefahrenden Taphier personifizieren sollte; ähnlich *Oberhummer, Akarnanien* 50, 5 Pterelaos = 'der König der geflügelten Ruderer'. *Pott, Kuhns Zeitschrift f. vergl. Sprachforschung* 6 (1857), 412 deutet den Namen Pterelaos als 'beflügelnd — *πτερόω* — das Volk', ohne näher zu erklären, in welchem Sinne er dies aufgefaßt wissen will, während er den gleichlautenden Hundennamen (s. Pterelas 1) von *ἐλεύνο* ableitet. *Wieseler* a. a. O. hält es für möglich, in Komaitho ein Wesen der Unterwelt, eine Todesgottheit zu erblicken, vgl. *Verg. Aen.* 4, 698. *Eur. Alk.* 76. Nach *A. Fick, Vorgriechische Ortsnamen* 138 ist *Πτερόελας* (von *πτερόν* und *ἐλεύνο*) 'der auf Flügeln Daherfahrende', das im Federkleide (vgl. die auch schon von *Crusius* Bd. 1 Sp. 2833 Anm. 2 gemachte Andeutung) vom leukadischen Felsen herabgestürzte Opfer, ein Zeugnis von dem Sonnendienste der Leleger (über die Teleboer als lelegisches Volk s. *Deimling, Leleger* 157. *M. Mayer* a. a. O. 505. *Oberhummer, Akarnanien* 54 f.). Die Sage von Pterelaos ist nach *Fick* eine Variation zu der von Ikaros, dem Sonnengott und Sonnenvogel, der mit gelösten Flügeln ins Meer stürzt, oder zu Nisos 'dem Sonnenvogel', der sterbend in einen Meeradler verwandelt wird. In *Κομαίθω* 'Haarbrand' sieht *Fick* die Genie der Mittagsglut, der Zeit, wo der Sonnengott abzustürzen beginnt; des Sonnengottes Tochter verbrennt das Haar, d. i. die Flügel des Vaters, und führt so seinen Sturz herbei; 'Der Gipfel des Leukatas

ist die Sonnenhöhe des Mittags und des Mittagssommers. Von dieser stürzt der geflügelte Sonnengott, der Sonnenvogel, ins Meer, mit von der Mittags- und Sonnenglut versengten Flügeln. Ein Nachen nimmt den Gestürzten . . . auf und bringt ihn an den Ort des Aufgangs, wo er sich zu neuem Leben erhebt. Wenn Pterelaos wirklich eine Erscheinungsform des Sonnengottes ist, spielt vielleicht sein Becher, der seinen häufigen Erwähnungen (ob. Sp. 3263) nach bedeutsam gewesen sein muß, eine ähnliche Rolle, wie der Sonnenbecher des Helios (Bd. 1 Sp. 2013, 62 ff.); vgl. *Oberhummer, Akarnanien* 51, 7. Auch *Gruppe, Gr. Myth.* 1412, 6 sieht in dem Abschneiden des Haares in der Nisossage einen Hinweis auf einen Kultus des Sonnengottes und schließt für die taphische Legende aus dem Namen Pterelaos, dafs auch in ihr wie in der megarischen von Nisos und Skylla (auch Arne, die an Minos ihr Vaterland verläßt, wird in einen Vogel verwandelt, *Ovid. Met.* 7, 465 ff.) ein Vogel bedeutsam gewesen sei. Als Stütze für diese Annahme könnte das oben erwähnte neugriechische Märchen dienen, in dem ja der Held, wenn auch nicht als Vogel selbst, so doch fliegend erscheint, falls nicht eine Kontamination mit dem Ikarosmythos vorliegt. *Max. Mayer* a. a. O. 489 (vgl. 484 f.) vermutet, dafs der Name der Pterelaostochter Komaiitho mit *αἰθρία* 'Tauchervogel' zusammenhängt. Liegt wirklich, wie die Analogie mit der Nisossage empfiehlt, eine Vogelmetamorphose auch hier vor, so liegt vielleicht ein Hinweis darauf, in welche Vögel Pterelaos und Komaitho verwandelt worden sind, in dem *Epikerfragmente* bei *Suid.* s. v. *κρέα* 'την τριχα: Ποσειδώνην ἤμισε κρέα vor, das schon *Lobeck, Aglaoph.* 284 e auf die That der Skylla oder Komaitho bezogen hat; denn wie dem Nisos statt des gewöhnlich purpurnen Haares auch ein goldenes (Bd. 3 Sp. 426, 13. *Knaack* a. a. O.) zugesprochen wird, so ist es bei Pterelaos ebenso gut möglich, dafs man von einem Purpurhaar sprach. Dafs seltene *κρέξ* in der Bedeutung 'Haar' (vgl. *Eust. ad Hom. Od.* 1528, 18 f.), erinnert unwillkürlich an den Vogel *κρέξ* (*Herod.* 2, 76. *Arist. av.* 1138. *Arist. hist. an.* 9, 1, 16), der für *κακόποτος* (*Arist. hist. an.* 9, 17, 91. *Kallimachos* und *Euphorion* [*Meineke, Anal. Alexandr.* p. 40 fr. 4] bei *Tzetz.* zu *Lycophr.* 515. *Suid.* s. v. *κρέξ*), besonders für Vermählte galt. Es wäre also möglich, dafs in dem angeführten Verse, falls er sich auf das Schicksal des Pterelaos bezieht, durch die Bezeichnung des Haares als *κρέξ* ein Hinweis auf die Verwandlung in den Vogel *κρέξ* (ganz ähnlich sagt *Ov. Met.* 8, 151 in dem Parallelmythos: *in avem mutata vocatur Ciris, et a tonso est hoc nomen adepta capillo*) enthalten ist, der nach *Ael. n. an.* 4, 5 in Feindschaft mit dem Tauchervogel *αἰθρία* (vgl. oben Sp. 3263 *Κομαίθω*) lebt.

2) Nach alter Überlieferung bei *Strabo* (s. ob. Sp. 3262, 60 ff.) soll Kephelos aus Liebe zum Pterelaos sich zuerst vom leukadischen Felsen herabgestürzt haben; vgl. *Oberhummer, Phoenizier in Akarnanien* 49. *Toepffer, Rhein. Mus.* 43 (1888), 144. *Att. Geneal.* 267. *Schwenck*

a. a. O. 554. *Radermacher, Das Jenseits im Myth. d. Hell.* 74 f. Möglich, ja wahrscheinlich ist es, daß dieser Pt. mit dem vorigen ursprünglich identisch ist, wie z. B. *Welcker, Alte Denkmäler* 3, 59 annimmt, aber die Mittel unserer Überlieferung reichen zu diesem Nachweise nicht aus. Im Gegenteil erscheint Kephalos als Gegner des Pterelaos, und vor allem müssen wir uns doch diesen als *ἐρώμετος* des Kephalos jung, auf jeden Fall jünger als den *ἐρώων* vorstellen; damit steht aber im Widerspruche, daß Pterelaos eine erwachsene Tochter hat, die sich ihrerseits in Kephalos verliebt. [Höfer.]

Pterelas (*Πτερέλας*) 1) Hund des Aktaion, *Ov. Met.* 3, 212. *Hyg. fab.* 181 p. 37, 8 *Schm.* Vgl. Pterelaos Sp. 3265, 44. — 2) s. Pterelaos 1 u. 2. [Höfer.]

Πτερίδες· τῶν Νυμφῶν τινες οὕτω καλοῦνται ἄπο τῆς πόας, *Hesych.* Das Kraut (*πόα*) *πτέρις*, Farrenkraut, mit welchem der uralte fabelhafte, von Bienen aus Wachs und Federn (*πτερά*) gebaute Tempel über dem Weissageschlund zu Delphi durchflochten gewesen sein sollte, wird erwähnt *Paus.* 10, 5, 5. [Stoll.]

Pteros (*Πτέρως*), angeblicher Name des Eros — διὰ προσόφοιτον ἀνάγκη — bei den Göttern, τινὲς Ὀμηροῖδων bei *Plat. Phaedr.* 32 p. 252 b. c. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 1346, 32 ff. *J. Grimm, Über den Liebesgott* (*Abhandl. d. Berl. Akad. d. Wiss.* 1851) S. 143. *Max Müller, Essays* 30 2, 123 (deutsche Ausgabe). Vgl. Pterote.

[Höfer.]

Pterote (*Πτερωτή?*). Bei *Luc. Piscat.* 39: προσεκύνησα τὴν γε πρότην· μάλλον δὲ τραγικώτερον αὐτὸ ποιήσεν μοι δοκεῖ. σημαντικόν γάρ· ὧ μέγα σημανὴ Νίκη, τὸν ἐμὸν βιοτὸν κατέσχευε etc. (*Eur. Or.* 1691 ff. n. öft.) liest *Maidwig, Advers. Critica* 1, 143: προσεκύνησα τὴν Πτερωτὴν d. i. τὴν Νίκην. So wird auch Eros als *περωτός* bezeichnet, *Timotheos fr.* 15, 1 (*Poet. lyr. Bergk* 3⁴, p. 625). Mehr Belegstellen über Eros *Πτερωτός* und *Πτερώεις* bei *Bruchmann, Epitheta deor.* 115 und *Paris. Zauberpapyr.* Vers 1843 in *Denkschr. d. Wiener Akad. d. Wiss.* 36 (1888) p. 90. Vgl. im Götterkataloge bei *Cic. de nat. deor.* 3, 23, 58 den als ersten der drei Cupidines bezeichneten Cupido pinnatus. Vgl. Pteros. [Höfer.]

Ptoa (*Πτώα*), Beiname der Leto, *Schol. Lykophr.* 265. *Tzetz. Lyk.* 266; nach letzterem auch Beiname der Artemis. Vgl. Bd. 2 Sp. 1961, 57 ff. u. d. Art. Ptoios. [Höfer.]

Ptoïdes (*Πτωίδες*), *νύμφαι Hesych.* Es sind wohl die Nymphen des Ptoongebirges gemeint.

[Höfer.]

Ptoios (*Πτωίος, Πτώος, Πτώως*) — 1) Sohn des Apollon und der Zeuxippe, der Tochter des Athamas, *Pindar ἐν ὕμνοις im Schol. Paus.* 9, 23, 6 (*Hermes* 29 [1894], 149 = *Pausanias* ed. *Spiro* 3 p. 222). Hiernach ist mit *v. Wilamowitz, Hermes* a. a. O. 246 f., nach welchem (vgl. *Hermes* 38 [1903], 578 f.) das erwähnte Fragment des *Pindar* zu dem von *Strabo* 9, 412 f. (= *Pind. fr.* 101. 102 *Bergk*⁴ p. 407) fragmentarisch erhaltenen Apollonymos gehört, bei *Steph. Byz.* s. v. *Ἀκραϊφία* . . . ὑπὸ *Ἀθάμαντος κτισθεῖσα ἢ ὑπὸ Ἀκραϊφίως τοῦ Ἀπόλλωνος. καὶ ὄρος κληθῆναι ἄπο Πτώων παι-*

δὸς αὐτοῦ καὶ Εὐξίππης (= *Herodian* ed. *Lenz* 1, 112. 3 = 1, 377, 5) erstens *Ζευξίππης* zu lesen statt *Εὐξίππης*, und zweitens *αὐτοῦ* auf Apollon zu beziehen, nicht auf *Ἀκραϊφίως*, wie man früher (*Steuding* Bd. 1 Sp. 1440, 34 ff. *Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* s. v. *Ἀκραϊφίως*) annahm. Ist Ptoios nach der *Pindarischen* Genealogie Enkel des Athamas, so erscheint er als dessen Sohn von Themisto nach *Asios* bei *Paus.* 9, 23, 6. *Herodor im Schol. Apoll. Rhod.* 2, 1144 (vgl. *O. Müller, Orchomenos* 170 und Anm. 6). *Apollod.* 1, 9, 2. *Tzetz. Lykophr.* 22 p. 311 *Müller. Nonn. Dionys.* 9, 318. v. *Wilamowitz, Hermes* 26 (1891), 204 Anm. 1. *F. Noack, Athen. Mitteil.* 19 (1894), 451. Die letztere Genealogie ist wohl die ältere (*Perdrizet, Corr. hell.* 22 [1898], 245), nicht die andere, die ihn einen Sohn des Apollon nennt, und die *v. Wilamowitz, Hermes* 29, 247 für die ältere hält. Denn zum Sohne des Apollon ist Ptoios erst gemacht worden, seitdem der Apollokultus den einheimischen Kult des Ptoios verdrängt hat. Dies geht eigentlich schon aus dem auf *Asios* zurückgehenden Bericht des *Pausanias* hervor: εἶναι . . . Ἀθάμαντος καὶ Θεμιστοῦς παῖδα τὸν Πτώον, ἔφ' οὗ τῷ τε Ἀπόλλωνι ἐπικλήσις καὶ τῷ ὄρει τὸ ὄνομα ἐγένετο, wird aber noch ausdrücklich bestätigt durch zwei Weihinschriften: ὁ δεῖνα ἐν Ἀκροφρεῖσις Εἰρωτῆ Πτωί[ε]ι, *Korolkow, Athen. Mitt.* 9 (1884), 9. *Inscr. Gr. Megar. Boeot.* (im folgenden *J. B.* citiert) nr. 2734 und *Ἀκροφρεῖς Εἰρωτῆ Πτωῖοι, Corr. hell.* a. a. O. 243 f. Vielleicht gehören hierher auch die beiden Inschriften (*J. B.* 2730. 2735): τῷ Πτωίε[ι] bez. τῷ Πτωῖοις ἱερὸν (von *M. Fränkel, Arch. Zeit.* 40 [1882], 387 merkwürdigerweise auf einen heroisierten Toten bezogen), die sich allenfalls freilich auch auf Apollon beziehen können, wengleich in den zahlreichen anderen Inschriften, die dem Apollo gelten, fast ausschließlich (die einzige Ausnahme bildet, so viel ich sehe, die Inschrift *J. B.* 4135, 20: ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Πτωῖου, wo aber Zeile 6 vorangeht τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πτωῖου) von *Ἀπόλλων Πτωῖος* die Rede ist. Ptoios war also ursprünglich ein boiotischer Heros, der Heros des Ptoongebirges bei Akraiphia, *Asios* a. a. O. *Steph. Byz.* a. a. O. *Perdrizet* a. a. O. 244 f. *Usener, Götternamen* 354. *L. Ziehen, Leges Graec. sacr.* 2, 1 p. 213. Vgl. auch *Rouse, Greek votive offerings* 11. Ob er auch Orakelgott war, wie *Nilsson, Gr. Feste* 163 vermutet, läßt sich nicht entscheiden; *Perdrizet* a. a. O. stellt es in Abrede. Wenn sein Name den 'Schrecker' (*Gruppe, Gr. Myth.* 755, 1; vgl. *πτωίω, πτώια*) bedeutet, so war er wohl eine ähnliche Gestalt wie Phobos (s. d.), zu dem man betete, Schrecken den Feinden zu senden. Als Apollo an die Stelle des Ptoios trat und den Beinamen Ptoios erhielt, erklärte man den Apollobeinamen Pt. von dem Schreck, den ein plötzlich erscheinender Eber (*κέπρος, Plut. Pelop.* 16. *Steph. Byz.* a. a. O. *σὺς μεγάλη, Tzetz. Lyk.* 265) der kreisenden Leto auf dem Ptoon, wo man also auch Apollons Geburt lokalisierte, eingeflüßt (*ἀναπνοεῖν*) haben sollte, *Th. Schreiber, Apollon Pythoktonos* 55. Wenn *Plut. de*

def. or. 8 von einer Sage berichtet, daß das Ptoon ὑπὸ θηρίου χλεπεῖο δρακαινης πολλὴν χρόνον ξρημιον γενέσθαι καὶ ἀπροσπέλαστον, so ist in Erinnerung an die delphische Delphyne (bez. an Python) dieses Ungeheuer an die Stelle des Ebers getreten; es ist zu vermuten, daß die Sage diese Ungetüme gleichfalls von Apollos Hand fallen liefs, Gruppe, Gr. Myth. 1258, 4. — 2) Beiname des Apollon (vgl. nr. 1); Πτοῖος (Πτόιος), Anonym. Laur. in Anecd. var. 10 ed. Schoell-Studemund 1, 267, 32 und in dem neuen Fragment des Kallimachos aus Herodian bei Reitzenstein, Geschichte d. griech. Etymol. 305. Nach einer von P. Paris, Corr. hell. 10 (1886), 372, 11 (vgl. 374) = Paris, Elateie in Bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rom fasc. 6 p. 221 nr. 20 herausgegebenen Inschrift aus Elateia fände sich auf dieser ein ἱερῆς τοῦ Πτοῖου Ἀπόλλωνος erwähnt; doch ist vielmehr nach Lolling in Inscr. Graec. Phocid. Locrid. etc. 144 statt ΠΤΟΙΟΥ zu lesen ΠΥΘΙΟΥ. Damit wird der von Wernicke bei Pauly-Wissowa 2 Sp. 64, 52 für Elateia angenommene Kult des Apollon Pt. hinfällig. Zur Form Πτοῖος vgl. auch v. Wilamowitz, Hermes 26 (1891), 204, 1. 29 (1904), 248, 1. Sonst finden sich die Formen Πτώος (Πτώιος), Herod. 8, 135. Plut. Gryll. 7. Paus. 9, 23, 6. In den Inschriften (s. Index zu I. B. M. Fränkel a. a. O. Heydemann im 12. Hall. Winkelmannsprog. 87, 6. Holleaux, Corr. hell. 30 10 [1886], 191) findet sich neben Πτώιος das seltenere Πτωίος. Das im Jahre 1885 von Holleaux (Corr. hell. 10 [1886], 66 ff. 98 ff. 190 ff. 269 ff. 14 [1890], 602 ff., vgl. Ad. Michaelis, Die archäol. Entdeckungen des 19. Jahrh. 121 f.) entdeckte und ausgegrabene Heiligtum des Apollon Pt. — τέμενος und ἱερόν, Herod. 8, 135. Paus. 9, 23, 6. I. B. 2712, 102. 107. 2713, 57. 4135 (= Ziehen a. a. O. 70, 6. 14. 18). Corr. hell. 16 (1892), 459, 3. νῶός, 40 I. B. 2713, 50. τέμενος, I. B. 4130, 50. 4131, 26. θόλος, Plut. Gryll. 7 — lag fünfzehn Stadien nordöstlich von Akraiphia, das nach einem Orakelsprüche des Trophonios (I. B. 4136, Ziehen 70, 28 ff.; vgl. p. 213 f.) dem Apollon Pt. heilig sein sollte, auf dem dreigipfeligen Ptoongebirge, Paus. 9, 23, 6. Strabo 9, 2, 34 p. 413; vgl. Herod. 8, 135. Bursian, Geogr. v. Griechenl. 1, 212 f., und besafs das Asylrecht, I. B. 4135 (= Ziehen 70, 6). 4153. 4154. Der mythische 50 προσφίτης (ναπόλιος μάντις, Pind. fr. 101. 102) des Orakels des Apollon Pt. soll sein Sohn Teneros (s. d.) gewesen sein, Strabo 413. v. Wilamowitz, Hermes 26, 204. 29, 247. Dagegen war nach Korinna (Berliner Klassikertexte 5, 2, 33 Vers 68 ff. und v. Wilamowitz, ebenda 52 f.) der erste von Apollon eingesetzte προσφίτης Eponymos.* An seine Stelle setzte sich mit Gewalt

*) Damit ist endgiltig das Schwanken der Lesart bei Steph. Byz. Ἀλλῆς zwischen ἀπὸ Ἀλλῆδος τῆς und τοῦ Ἐυώνυμου zu Gunsten der letzteren Lesart entschieden, und darnach ist auch die Angabe Bd. 3 Sp. 2922, 7 zu korrigieren. An den dort ausgeführten Folgerungen ändert das nichts, nur daß Ἐυώνυμος als männliches Gegenbild zur Erinyenmutter Ἐυώνυμη erscheint. v. Wilamowitz, Berl. Klassikertexte a. a. O. 52 weist auf den böotischen Eigennamen Ἐυώνυμῶρος hin, der in Inschriften von Tanagra (I. B. 537. 1053), Theben (419), Haliartos (2724) begegnet, und sieht in Ἐυώνυμος einen ursprünglichen

Hyrieus, der den Eponymos verjagte; auf Hyrieus folgte sein Sohn Orion, auf diesen Akraiphien (Ἀκραίφην, Ἀκρηφίην), der Eponymos von Akraiphia, einer der fünfzig Söhne des Orion. Auch sonst erscheint der προσφίτης (πρόμντις, Herod. 9, 135), Plut. de def. or. 5. I. B. 1435 (Ziehen 70, 14; vgl. p. 213, 6). 4138. 4142. 4147. 4155, ebenso wie der ἱερῆς, I. B. 4135 (Ziehen 70, 14). 4147. Das Orakel (Paus. 4, 32, 5. 9, 23, 6. Plut. de def. or. 5. 8. I. B. 2712, 60. Gust. Wolff, De novissima oracul. aetate 21. Bouché-Leclercq, Hist. de la divination 3, 214 ff.) war hauptsächlich deshalb berühmt, weil es einem Abgesandten des Mardonios, dem Karer Mys, in dessen eigener Sprache geantwortet haben soll, Herod. 8, 135 (u. Stein z. d. St.) Paus. 9, 23, 6. Plut. de def. or. 5. G. Meyer, Bezzenbergers Beitrage 10 (1886), 153. Die dem Apollon Pt. gefeierten Spiele Πτώια, I. B. 351. 2712, 56. 4135. 4138. 4139, die später mit den Καισάρεια verbunden sind (τὰ μεγάλα Πτώια καὶ Καισάρεια, I. B. 2712, 58. ὁ ἀγὼν τῶν πενταετηρικῶν Πτωίων Καισαρείων, Corr. hell. 27 [1903], 297), waren pentaeterisch, I. B. 2710. 4138. 4139. 4147. 4148; vgl. Holleaux, Corr. hell. 14 (1890), 60 ff. 16 (1892), 457. Gruppe, Gr. Myth. 74, 16. Usener, Sintjtsungen 147, 2. Nilsson, Gr. Feste 162 ff. Die Πτώια wurden auch von anderen Städten beschiedt, von Orchomenos (I. B. 4138), Oropos (I. B. 351), Thespiiai (? I. B. 4140. 4142. Vgl. die Weihung der Thespiar an Apollon Pt., I. B. 4155), Thisbe (I. B. 4139). Weihungen der Akraiphier an Apollon Pt., I. B. 2710. 4156 ff., der Boioter, I. B. 2723. 2724. 2724a—e. Der I. B. 4155 erwähnte ἔρχων ἐπὶ τὸ ἄγκλιμα ist nach Dittenberger z. d. St. derjenige, dem die Hut über die Kultstatue des Apollon anvertraut ist. Bei den Ausgrabungen sind mehrere Apollostatuen gefunden worden, von denen 1) die eine auf dem Schenkel die Weihinschrift . . . ἀργυ]ροτόχοι (ἀργυροτόχῳ) trägt, Holleaux, Corr. hell. 10 (1886), 270 pl. X = 11 (1887), 275 ff. pl. XIV. G. Rich. Lepsius, Griech. Marmorstudien (Abh. d. Preuss. Akad. d. Wiss. 1890) 96 nr. 278. Kavvadias, γλυπτὰ τοῦ ἔθνηοῦ μουσειῶν κατάλογος περιγραφ. nr. 20. Overbeck, Kunstmythol. Apollon 33. — 2) Holleaux a. a. O. 10, 74 pl. VII = Kavvadias nr. 2. — 3) Holleaux 10, 66 ff. pl. IV. Kavvadias nr. 10. Lepsius 93 nr. 252. — 4) Holleaux 11 pl. VIII. Kavvadias nr. 12. Lepsius 96 nr. 276. G. Mendel, Corr.

Gott. — Über Praxidike und Praxidikai als chthonische Gottheiten s. jetzt auch R. Hirzel, Themis, Dike und Verwandtes 137, 3. 143, 6. 149, 2. — Neu kommt hinzu die Erwähnung der Praxidike auf einem Defixionsplättchen aus Pantikapaion (Arch. Anz. 1907, 128): κατορόσ(σ)ω Ξινομένην . . . περὶ Ἐρμῶν (χ)θόνιον καὶ παρ' Ἐρμῶν (verschrieben für Ἐκίταν? oder Diitographie) (χ)θόνιον καὶ παρὸ Πλουτοδότην καὶ παρὸ Πραξιδικῶν χθονίαν καὶ παρὸ Περασίαν χθονίαν, ein weiterer Beweis für die Bd. 3 Sp. 2915 f. ausgeführte chthonische Bedeutung der Praxidike. Ein merkwürdiges Seitenstück zu der Verehrung der Praxidike, — dikai in Kopfgestalt (Bd. 3 Sp. 2916 f.) bildet die Erwähnung eines εἰδωλον ἀκέραιον Ἄκρη bei den Ägyptern, die hierin wie in den anderen Vorstellungen von der Unterwelt u. s. w. nach dem ausdrücklichen Zeugnis Diodors (1, 96 a. E.) sich mit den Anschauungen der Griechen deckten. Ich halte dies für einen Zug, der auf der Vorstellung beruht, die wir schon Bd. 3 Sp. 2917 f. angenommen haben.

hell. 31 (1907), 187 pl. 17. 18. 19. Über weitere aus dem Ptoion stammende Apollostatuen s. *Mendel* a. a. O. 191 ff. [Höfer.]

Ptolemaios (*Πτολεμαῖος*) 1) Sohn des Peiraiois, Vater des Eurymedon, des Wagenlenkers des Agamemnon, *Hom. Il.* 4, 228; vgl. Peiraides. *C. Robert, Studien zur Ilias* 489. — 2) Sohn des thebanischen Königs Damasichthon, Vater des von Andropompos durch Hinterlist im Zweikampfe getöteten Xanthos, *Paus.* 9, 5, 16. — 3) Freier der Penelope, *Apollod. Epit.* 7, 27. [Höfer.]

Ptolioikos, -oitos s. Pterias.

Ptoliporthē, -es (*Πτολιπόρθη, -ης*). In der *Thesprotis* (Gruppe, *Gr. Myth.* 714) war nach *Paus.* 8, 12, 6 erzählt 'ἐπαγίροντι ἐν Τροίᾳς Ὀδυσσεὶ τεκεῖν τὴν Πηλεόπην Πτολιπόρθην παῖδα'. Daß die Gleichsetzung dieses Sprosses des Odysseus mit dem Polypoites der *Telegonie* hinfällig ist, ist schon Bd. 3 Sp. 2717, 11 ff. angeführt. Ja, es fragt sich sogar, ob überhaupt von einem Sohne des Odysseus die Rede ist. Die Bezeichnung als παῖς bei *Pausanias* weist noch nicht mit Notwendigkeit auf einen solchen hin, und bei *Apollod. Epit.* 7, 35 ist überliefert: (Odysseus) εὐρίσκει ἐν Πηλεόπης Πολιπόρθην αὐτῷ γεγεννημένην (so!), was *R. Wagner* freilich [*Rhein. Mus.* 46 [1891], 414, 2 und in seiner Ausgabe des *Apollodor*] in γεγεννημένην geändert hat mit Rücksicht auf *Pausanias*, dessen 'παῖδα' aber, wie oben erwähnt, durchaus nicht dagegen spricht, mit der Überlieferung bei *Apollodor* eine Tochter des Odysseus anzunehmen, wie auch *Ed. Jacobi, Handwörterbuch d. griech. u. röm. Myth.* 776 bei *Paus.* a. a. O. *Πτολιπόρθην* als Akkusativ zu *Πτολιπόρθη* faßt. Der Name ist nach bekanntem Brauche (*O. Müller, Prolegomena* 275. *O. Seeck, Quellen der Odyssee* 66, 1) von dem Beinamen des Odysseus *Πτολιπόρθος* (s. d. nr. 1 40 und 9) hergeleitet. [Höfer.]

Ptoliporthos (*Πτολιπόρθος*) 1) Sohn des Telemachos und der Nausikaa, dem sein Großvater Odysseus selbst diesen Namen gab, *Dictys* 6, 6; vgl. *Wörner* Bd. 3 Sp. 32, 45 ff. *F. Noack, Philologus Suppl.* 6, 416. *J. Fürst, Philologus* 60 (1901), 357. Vgl. *Persepolis* nr. 1, *Ptoliporthē(s)* u. unt. nr. 9. — 2) Beiname (vgl. die Zusammenstellung von *L. Krah, Philologus* 17 [1861], 214) des Ares, *Hom. Il.* 20, 151. *Hes.* 50 *Theog.* 936. *Anth. Pal.* 6, 324, 1. *Orac. Sibyll.* 13, 140 *Bzach. Anonym. Laur.* in *Anecd. var. Gr.* ed. *Schoell-Studemund* 1, 268. — 3) Beiname der Athena, *Tryphiodor.* 390. *C. I. G.* 3, 4269, 7 = *Kabel, Epigr.* 768 = *Jahreshefte d. öst. arch. Inst.* 3 (1900), 111 = *Neue Jahrb. f. d. klass. Altert.* 3 (1899), 679 (Epigramm aus Xanthos in Lykien) Gruppe, *Gr. Myth.* 1208, 3. — 4) Beiname der Enyo, *Hom. Il.* 5, 333; vgl. *Nomm. Dionys.* 37, 131. *E. Buchholz,* 60 *Homer. Realien* 3, 1 S. 200. — 5) Beiname des Herakles auf einem Zaubersplättchen aus Kreta, *Ziebarth, Gött. Gel. Nachr.* 1899, 131, nr. 26, 3. *Wünsch, Rhein. Mus.* 55 (1900), 76, der auf die Zerstörung von Troia und Oichalia durch Herakles verweist. Vgl. *Schol. Pind. Nem.* 4, 40. *C. Luetke, Pherecydes* 59. — 6) Beiname des Achilleus, der nach *Hom. Il.* 9, 328f. zwölf

Städte zur See und elf zu Lande zerstört hatte, *Hom. Il.* 8, 372. 15, 77. 21, 550. 24, 108. *Eust.* ad *Hom. Il.* 718, 50. Hiernach ist die Behauptung von *Cic. ad Famil.* 10, 13 und von *Porphyr.* im *Schol. Hom. Od.* 8, 3 = *Quaest. Hom. ad Odysseus pertin.* p. 71, 23 ff. ed. *Schrader*, daß Achilleus das Epitheton *πτολιπόρθος* nicht führe, zu berichtigen, eine Behauptung, die auf den *Aristarch'schen* Athetesen derjenigen Verse beruht, in denen Achilleus das Epitheton *πτολιπόρθος* führt, *F. A. Wolf, Prolegomena* 259 = 200³ ed. *Peppmüller*. Auch Spätere (*Quint. Smyrn.* 1, 377. *Tzetz. Antehom.* 284. 304) geben dem Achilleus dieses Beiwort. — 7) Beiname des Oileus, *Hom. Il.* 2, 728; vgl. *Türk* Bd. 3 Sp. 750, 6 ff. — 8) Beiname des Otrynteus, *Hom. Il.* 20, 354. — 9) Beiname des Odysseus, *Hom. Il.* 2, 278. 10, 363. *Od.* 8, 3. 14, 447. 16, 442. 18, 356. 22, 283. 24, 119. *Schol. Hom. Il.* 21, 550. *Eust.* ad *Hom. Il.* 718, 51. *Cic. a. a. O. Porphyr.* a. a. O. *Strabo* 1, 2, 4 p. 17. Neben *πτολιπόρθος* findet sich auch die Form *πτολιπόρθιος*, *Hom. Od.* 9, 504. 530. *Eust.* ad *Hom. Od.* 1643, 27. Vgl. *Ameis, Anhang zu Hom. Odysseus*, 3, 73 zu 16, 422, der die Bezeichnung des Odysseus als *πτολιπόρθος* nicht auf die Eroberung Troias (*Hom. Od.* 1, 2. 22, 230) bezieht, sondern das Epitheton als ein 'allgemeines Beiwort' betrachtet. Nach *Robert* bei *Ed. Meyer, Hermes* 30 (1895), 268 war *πτολιπόρθος* ursprünglich ein Beiname des Erdschütterers Poseidon und ist von diesem auf Odysseus, den *Meyer* als Hypostase des Poseidon auffaßt, übertragen worden. — 10) Beiname des Agamemnon, vgl. *Aesch. Agam.* 783. — 11) des Minos, *Nomm. Dionys.* 25, 165. — 12) des Pothos, der den städtezerstörenden Krieg entzündet, *Nomm. Dionys.* 25, 154. [Höfer.]

Ptoos s. Ptoios.

Ptorthios (*Πτόρθιος*), Beiname des Poseidon (*Ποσειδῶν* [so!]) *Πτορθί[οι]* auf einer in Chalkis auf Euboia gefundenen, aber wohl nach Attika (*A. Wilhelm, Epigr. ἀρχαιολ.* 1902, 135 ff. 1904, 103 ff.) gehörigen Inschrift mit Opferbestimmungen, *Papabasileios, Epigr. ἀρχαιολ.* 1902, 31 A 16 (vgl. 1903, 127). *L. Ziehen, Leges Graec. sacr.* 2, 1 nr. 10 A 16 p. 41. Den sonst nicht bezeugten, von *πτόρθος* (Keim, Schößling) abzuleitenden Beinamen vergleicht *Papabasileios* a. a. O. 1902, 37 (vgl. *Ziehen* a. a. O. 44) mit Recht dem bekannten Beinamen des Gottes Phyalmios (s. d.), der wie *Ptorthios* und *Protrygaios* (s. d.) den Poseidon als Gott der Vegetation bezeichnet. [Höfer.]

Puanea, tanzender Satyr auf einem etruskischen Spiegel in Perugia; neben ihm erscheint ein zweiter Satyr mit der Beischrift *Aulnthe* (vgl. *αὐλός, αὐλέω*), *Klügmann-Körte, Etrusk. Spiegel* 5, 55 nr. 45 a. *Heydemann, Pariser Antiken* (12. *Hall. Winkelmannsprogr.*) S. 83 nr. 43. [Höfer.]

Puci (puci) liest man auf einem Skarabäus von Carneol von unbekannter Herkunft, veröffentlicht von *Brunn* im *Bull. dell' Instit.* 1860, 235 und von *Fabretti, C. I. I.* no. 2540 bis. *Deecke* (in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 169 no. 87) will die Form dem griech. *Phokos* gleichsetzen und fragt an, ob etwa *puce* zu lesen sei. So

müßte allerdings die regelrechte Form lauten, denn die Endung -os wird etr. zu -e, während puci = gr. *Φόμιος* sein würde. Die Darstellung zeigt einen nackten Jüngling mit geneigtem Haupte, von dem reichliche Blutstropfen herniederträufeln. Zu seinen Füßen liegt ein Diskus, von dem ohne Zweifel die Kopfwunde herrührt. Da *Apollod.* 3, 12, 6 und *Pausan.* 2, 29, 7 erzählen, daß Phokos, des Aiakos Sohn, von seinem Stiefbruder Telamon aus Neid mit dem Diskus getötet sei, so hat schon *Mazzetti* das puci mit vollem Rechte — trotz des unregelmäßigen -i am Ende — auf diesen Phokos bezogen. [C. Pauli.]

Pucloi. Auf einer sabellischen Inschrift aus Sulmo (*C. I. L.* 1 p. 555) findet sich die Weihung: *Ioviois puclois*. Während *Bergk., De Paelignorum sermone* 1, 6 (*Ind. Scholar. Halle S. S.* 1864) = *Kleine Phil. Schriften* 1, 525 Iovialibus poculis interpretierte und überhaupt keine Weihinschrift annahm, erklärt *Huschke, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 5, 862 f. die Iovii Pucloi, deren Namen er mit pu(n)gere, pug-na, πύξ, πύκτης zusammenstellt, für Dämonen, die im Dienste des Iuppiter stehen als 'Schläger' d. h. als Schleuderer des Blitzes des Iuppiter. *Bücheler, Rhein. Mus.* 33 (1878), 15 f. sieht in pu-kloi ein mit dem Suffix -klo und der Wurzel pu-, die in pu-er enthalten ist, zusammengesetztes Wort und erklärt die Iovii pucloi als 'Söhne des Iuppiter', entsprechend den griechischen Dioskuren. *S. Bugge, Altital. Studien* 9 f. deutet unter Annahme des Stammes 'pu' = reinigen die Iovii pukloi als 'reinigende', 'sühnende' Dämonen. Auch auf einer oskischen Verwünschungstafel aus Capua (*Bücheler a. a. O.* 76 f. *Zwetzjeff, Sylloge inser. Osc.* 50 p. 33. *Bugge a. a. O.* 4) findet sich das Wort in verschiedenen Kasusformen (pukla, puklum u. s. w.) hinter dem in seiner Bedeutung gleichfalls nicht feststehenden valaimas, valaimais, und wird von *Bücheler* hier als (dii) Manes erklärt (vgl. auch *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 76, 1); anders *Bugge a. a. O.* 7. 11. 25. 43. 48. [Höfer.]

Pudicitia. Literatur: *Preller, Röm. Myth.* 3 2 S. 264 f. *G. Wissowa, Analecta romana topographica.* Halis 1897 (Univ.-Progr.) S. 5 ff. = *Wissowa, Gesammelte Abhandlungen z. röm. Religions- u. Stadtgeschichte.* München 1904 S. 254 ff. Ders., *Religion u. Kultus d. Römer.* München 1902 (= *I. v. Müllers Handb. d. klass. Altert.-Wiss.* Bd. 5 Abt. 4) S. 276 f. — *Livius* (10, 23, 3 ff.) erzählt, daß im Jahre 296 v. Chr. in sacello *Pudicitiae patriciae, quae* (so die maßgebenden Hss., *quod* die jüngeren Hss.) in foro bovario est ad quem rotundam *Herculis* ein Streit unter den Matronen entstand: *Ver-ginia*, die Tochter des Aulus, aus patrizischem Geschlecht, wurde, weil sie den plebejischen Konsul *L. Voluminus* geheiratet hatte, deswegen von den Patrizierfrauen von der Teilnahme an den Opfern der *Pudicitia patricia* ausgeschlossen; vergebens berief sie sich darauf, *se et patriciam et pudicam in patriciae Pudicitiae templum ingressam et uni nuptam, ad quem virgo deducta sit.* Schliesslich stiftete sie im *Vicus longus* auf einem von ihrem Wohn-

hause abgetrennten Raume ein sacellum mit ara der *Pudicitia plebeia; eodem ferme ritu et hae ara, quo illa antiquior, culta est, ut nulla nisi spectatae pudicitiae matrona et quae uni viro nupta fuisset ius sacrificandi haberet* (§ 9). Auf dieselbe *Pudicitia* auf dem Forum boarium bezieht sich *Festus S. 242 M.: Pudicitiae signum in foro bovario est, ubi Aemiliana aedis est Herculis* (vgl. über diesen Tempel oben Bd. 1, 2 Sp. 2903, 7 ff. 2909, 23 ff. *Wissowa, Analecta S. 9 ff.* = *Abhandl. S. 260 ff.*) *eam* (d. h. die statua oder imago der *Pudicitia*, von der *Verrius Flaccus* hier gesprochen haben mufs) *quidam Fortunae esse existimant. item via Latina ad milliarium IIII Fortunae muliebris nefas est attingi nisi ab ea, quae semel nupsit* (dazu *Paulus S. 243 M.: Pudicitiae signum Romae colebatur, quod nefas erat attingi nisi ab ea, quae semel nupsisset*). Gestützt auf diese Zeugnisse wollte man früher den Tempel der *Pudicitia patricia* in der Kirche *S. Maria Egiziaca* erkennen oder in der Kirche *S. Maria in Cosmedin* suchen (vgl. *W. A. Becker, Handb. d. röm. Altertümer* 1 (*Topogr.*) Leipzig 1843 S. 477 ff.); jedoch hat schon *C. Sachse (Geschichte u. Beschreibung d. alten Stadt Rom.* 1. Hannover 1824 S. 365 f.), dann *H. Jordan (Topogr. d. Stadt Rom.* 1, 2. Berlin 1885 S. 483) und besonders *Ch. Hülsen (Il Foro Boario e le sue adiacenze nell' antichità, in: Dissertazioni della Pontificia Accademia Romana di archeologia. Ser. 2, T. 6 [1896] S. 231 ff., besonders 268 f.)* die Unhaltbarkeit dieser Annahmen nachgewiesen: jenes Heiligtum der *Pudicitia patricia* sei doch sicher keine aedes sacra, sondern ein sacellum (*Festus S. 318 M.: sacella [dicuntur] loca] dis sacrata sine tecto*) gewesen. Schon *Preller* (a. a. O. S. 182 Anm. 1) hatte vorübergehend die Vermutung aufgestellt, daß das bei *Festus* genannte *Pudicitiae signum* in foro bovario nicht verschieden gewesen sei von dem von *Varro (de vita populi rom lib. I* bei *Nonius S. 189 Merc. s. v. undulatum, vgl. oben Bd. 1, 2 Sp. 1510, 16 ff.)* erwähnten Bilde der *Fortuna Virgo* (oben Bd. 1, 2 Sp. 1508 ff.); doch hat er diese Vermutung weiterhin bei Behandlung der *Pudicitia* (S. 264 f.) nicht festgehalten. *Wissowa (Analecta = Abhandl. a. a. O.)* weist eingehend nach, daß auf dem Forum boarium nie ein Heiligtum der *Pudicitia patricia* bestanden hat, sondern daß nur von einigen Gelehrten jenes in dem Tempel der *Fortuna Virgo* am Forum boarium stehende geheimnisvoll verhüllte Bild vermuthungsweise auf *Pudicitia* gedeutet wurde. Bei *Festus* d. h. *Verrius Flaccus* ist gar nicht von einem Heiligtume, sondern nur von einem Götterbilde, das seiner Beschaffenheit nach sowohl für eine *Pudicitia* als für eine *Fortuna* gehalten werden konnte, die Rede; und die Stelle des *Livius* kann dem gegenüber als grundlegendes Zeugnis für ein Heiligtum nicht in Anspruch genommen werden, da die gleichzeitige Verwendung von sacellum und templum in dem Berichte eine unklare Vorstellung verrät; überdies wird, was nicht unbeachtet bleiben kann, bei *Livius* nicht von einem sacellum *Pudicitiae, quod in foro bovario est*, sondern von einem sacellum *Pudi-*

citiae, quae in foro bovario est, gesprochen. Wir haben es bei *Livius* mit einer ätiologischen Tradition zu tun, die den Ursprung des alten Kultes der *Pudicitia plebeia* im *Vicus longus* (s. weiterhin) durch den Gegensatz einer *Pudicitia patricia* zu erklären sucht. Dafs aber thatsächlich das uralte verhüllte Bild der *Fortuna Virgo*, das sogar für ein Bild des Königs *Servius* gehalten wurde (s. ob. Bd. 1, 2 Sp. 1509, 34 ff. und *Wissowa, Analecta* S. 7 = *Abhandl.* S. 257), zu der Tugend der *pudicitia* in enger Beziehung stand, ersehen wir aus *Ovidius, fast.* 6, 619 f.: *ore revelata qua primum luce patebit | Servius, haec positi prima pudoris erit*. Die Deutung des Bildes auf *Pudicitia* konnte sich darauf stützen, dafs auch *Pudicitia* unter dem Bilde einer verhüllten weiblichen Figur dargestellt wurde (s. weiterhin) und dafs das bei *Livius* angedeutete, aus *Festus* für den *Pudicitia*-Kultus zu erschliessende (von *Paulus* richtig zum Ausdruck gebrachte) Sakralgesetz, wonach nur *matronae univirae* (vgl. über diese *Wissowa, Analecta* S. 8 Anm. 1 = *Abhandl.* S. 258 Anm. 1. *Religion* S. 208 u. 277 Anm. 2) von anerkannter Unbescholtenheit das Bild der Göttin berühren durften, auch im Kultus der *Fortuna* bestand (s. das Nähere bei *Wissowa, Analecta* S. 7 f. = *Abhandl.* S. 257 f.). Durch die Untersuchungen *Wissowas* erledigt sich von selbst die an sich wenig ansprechende Annahme *O. Gilberts* (*Geschichte und Topogr. der Stadt Rom im Altert.* 3. Leipzig 1890 S. 434), dafs in dem Kult der *Pudicitia patricia* wahrscheinlich der einer älteren Gottheit zu erkennen sei, die im Laufe der Zeit sich in die Abstraktion einer *pudicitia* verflüchtigt hatte. Gegen *Wissowa* erhebt *O. Richter* (*Topogr. d. Stadt Rom* 2. München 1901 = *I. v. Müllers Handb. der klass. Altert.-Wiss.* Bd. 3 Abt. 3 Hälfte 2 S. 190 Anm. 1) den Einwand, dafs er 'das ausdrücklich als neben der *aedes Aemiliana* befindlich bezeichnete *signum Pudicitiae* mit dem *simulacrum Fortunae* im Tempel der *Fortuna* an der anderen Seite des *Forum boarium* identifiziere', und dieser Einwurf scheint durch den Plan auf S. 193 gerechtfertigt zu werden; zieht man aber den noch besseren Plan bei *Hülsem* (a. a. O. Taf. 4) zu Rate, so erkennt man, dafs der Tempel der *Fortuna* und der Rundtempel des *Hercules* wirklich benachbart waren.

Ein altes *sacellum* besafs nach *Livius* die Göttin als *Pudicitia plebeia* im *Vicus longus*. Eine Überlieferung führte also, wie erwähnt, seinen Ursprung zurück auf den Gegensatz zu einer ursprünglich auf dem *Forum boarium* verehrten *Pudicitia patricia*. Das Heiligtum im *Vicus longus* meint jedenfalls *Iuvenalis* (6, 308): *Pudicitiae veterem cum praeterit aram*.

Ihrer Bedeutung nach ist *Pudicitia*, wie die noch näher zu besprechende Art ihrer Darstellung und die erwähnte Kultussatzung zeigen, eine Frauengöttin, insbesondere die Beschützerin der ehelichen Keuschheit der Frauen. In der Inschrift *C. I. L.* 10, 6351 (mit Suppl.): *Pudicitiae | Caec[iliae] Q. f. Metro | [dora]e* [//////] *us coniugi | [et par]entes | [f]eer.* ist *Pudicitia Caeciliae* nach *Wissowa* (*Religion* S. 277 Anm. 2)

gleichbedeutend mit *Iuno Caeciliae*. Als die alten strengen Sitten verfielen, wurde, wie *Livius* berichtet, der Kult der Göttin herabgewürdigt und geriet zuletzt in Vergessenheit (§ 10 *vulgata dein religio pollutis, nec matronis sobum, sed omnis ordinis feminus, postremo in oblivionem venit*; vgl. *Propertius* 2, 6, 25 f.: *templa Pudicitiae quid opus statuisse puellis, | si civis nuptae quilibet esse licet?*). Der *Anna-list L. Calpurnius Piso* (bei *Plinius, n. h.* 17, 244 = *annal. fr.* 38* [aus Buch 7] *Peter*; vgl. *Festus* S. 285, 25 ff. *M. s. v. religionis*) bringt den Beginn des Verfalls der *pudicitia* mit einem *Prodigium* des Jahres 154 v. Chr. in Zusammenhang: in jenem Jahre war in dem kapitolinischen *Iuppiter-Tempel* an der Stelle einer auf dem Altare gewachsenen und zugrunde gegangenen Palme, die den Sieg und Triumph über König *Perseus* vorbedeutete, ein Feigenbaum emporgewachsen (die Feige ist das bekannte Symbol der Unkeuschheit).

In der Kaiserzeit erscheint *Pudicitia* unter den Gottheiten des Kaiserhauses. Nachdem schon *Valerius Maximus* (6, 1, praef.) *Pudicitia* mit der Kaiserin-Mutter *Livia* in Verbindung gebracht hatte, wird auf Münzen der *Plotina*, der Gemahlin *Traians*, mit der Beischrift *ARA PVDIC.* ein Altar der Göttin abgebildet



Münze
(nach *Frochner, Les médailles de l'empire romain* S. 250).

(*Eckhel, Doctr. num.* 6 S. 465. *Cohen, Méd. imp.* 2 *Plotine* 6, 7), was man mit *Wissowa* (*Religion* S. 277) am besten so erklärt, dafs *Plotina* durch Errichtung eines Altars der *Pudicitia* geehrt wurde; vgl. *C. I. L.* 8, 993: *aedem quam Cassia Maximula flaminica divae Plotinae caelesti deae roverat sextili Martialis maritus sacerdos publicus omnibus honoribus functus et Martialis filius flamen perpetuus aedibus suo sumit a solo aedificatam d. d. mar-maribus et museis et statua Pudicitiae Aug. et thoraee caelestis Augustae ornaverunt* usw. Von da ab erscheint der Name und das Bild der Göttin häufig auf den Münzen der Kaiserinnen und einzelner Kaiser, zuerst einfach als *PVDICITIA* (*Eckhel* 6 S. 507. 521; 7 S. 79. 267. 333. 347; *Cohen* 2 *Adrien* 1209. *Sabine* 57—63; 3 *Faustine jeune* 185—188. *Lucille* 57—64. *Crispine* 29. 30; 4 *Septime Sévère* 595. *Julie* [Julia Domna] 164—172. *Soénias* 6. *Maesa* 36—43. *Orbiane* 11. *Mamée* 52. 53; 5 *Gallien* 893. 894. *Salonine* 92—96), erst später als *PVDICITIA AVGVSTAE* (*Cohen* 4 *Mamée* 54; 5 *Étruscille* 25. 26. *Salonine* 102), *PVDICITIA AVG.* (*Eckhel* 7 S. 285. 316. 318. 345. 352. 368. 519; *Cohen* 5 *Gordien le Pieux* 310. *Tranquilline* 10. *Otacilie* 51—60. *Trajan Déce* 98. *Étruscille* 16—24. *Hérennius* 35. *Hostilien* 43

Trébonien Galle 104. *Salonine* 97–100; 6 *Magnia Urbica* 5. 6) und PVDICITIA AVGG. (*Cohen* 5 *Volusien* 110. *Salonine* 101). Das Bild der Göttin ist das einer sitzenden oder stehenden verhüllten Frau, die meist mit der erhobenen Rechten den Schleier vor das Antlitz zieht (vgl. die Abbildungen *Cohen* 4 zu *Otacilia* 51. 58 und *H. A. Grueber & R. St. Poole, Roman medallions in the Brit. Mus.* London 1874 Taf. 43, 1 u. 2, dazu *S.* 51, 1 u. 2 [Medaillons der Otacilia]; *Cohen* 5 zu *Etruscille* 16, zu *Hostilien* 43, zu *Salonine* 102 und *Grueber & Poole* Taf. 50, 3, dazu *S.* 69, 3 [Medaillon der Salonina]. *W. Froehner, Les médaillons de l'empire romain.* Paris 1878 S. 222 [Medaillon der Salonina]; *Cohen* 6 zu *Magnia Urbica* 6 und *Froehner* S. 250 [Medaillon der Magnia Urbica; darnach nebenstehende Abbildung]). Vgl. die Widmung *C. I. L.* 3 Suppl. 14156¹: [Pie]tati | et | [P]udicitiae (nämlich wohl einer Kaiserin). Auf die durchaus willkürliche Benennung zahlreicher antiker Statuen, die nach Art der Pudicitia-Bilder verhüllte weibliche Figuren darstellen, als Pudicitia ist hier nicht näher einzugehen. [R. Peter.]

Pudor, Personifikation der Schamhaftigkeit, der griechischen Aidos (s. d.) entsprechend, *Iuv.* 11, 55 u. dazu *W. Christ, Sitzungsber. d. philol. philol. Cl. d. K. bayr. Akad. d. Wiss. zu München* 1897, 1, 129; mit Metus als πᾶσιδος der Maiestas auf dem Olymp thronend, *Or. Fast.* 5, 29; mit Mens bona als Gefangene im Triumphzug Cupidos, *Ov. Am.* 1, 2, 32. Pudor serus (= Metameleia): *Seneca H. f.* 692. [Höfer.]

Puennus, Gottheit, in Iguvium verehrt, öfters in Verbindung mit Vesuna (s. d.), die wohl als seine Gattin zu betrachten ist, auf den *Tabulae Iguvinae* (3. 25. 35 p. 8 bei *Bücheler, Umbria*; 4. 3. 5. 10. 11. 12. 24. 26 p. 9) erwähnt, höchst wahrscheinlich das männliche Gegenstück zur Göttin Pomona (s. d.), *Bücheler* a. a. O. 158 f. *Mommsen* zu *C. I. L.* 1, 182 p. 34. *Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 454. *Wissowa, Rel. u. Kult. der Römer* 164 f. u. oben Bd. 3 Sp. 2749, 3 ff. [Höfer.]

Pugna, Tochter der Nox und des Erebus, Personifikation des Kampfes, *Hyg. fab. praef.* p. 9, 16 *Schmidt*; vgl. *Μάχη* als Töchter der Eris bei *Hes. Theog.* 228. [Höfer.]

Pulthisp (pulθisp), ein mit dem Adonis-mythus verknüpfter Gott. Er ist nur einmal belegt, und zwar auf einem Spiegel, der von *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 109 und *Fabretti, C. I. I.* no. 2494 herausgegeben und bei *Gerhard, Über die Metallspiegel* (Abhandl. der Berliner Akademie 1836) Taf. II und *Etr. Spiegel* Taf. CXI abgebildet ist. Dieser Spiegel zeigt folgende Darstellung: eine Mittelgruppe enthält stehend die Venus (etr. turan), links den Adonis (etr. taunis); rechts von der Venus eine dienende Göttin, snenaθ genannt, in den Händen Metallstift zum Scheiteln der Haare und Pomadenbüchsen haltend, nicht Schreibgriffel und Tintenfass, wie *Gerhard* meint; links vom Adonis sitzt eben unser pulθisp mit Kitharis und Plektron in den Händen, hinter ihm ein Schwan. Die genannten etr. Namen

sind den betr. Personen beigelegt. *Gerhard* hat auf Grund dieses Sachverhaltes, insbesondere wegen der Kitharis und des Plektron, den pulθisp für den Apollo erklärt, aber, wie ich glaube, durchaus zu Unrecht. Die snenaθ ist eine dienende Frau der turan, ihre unetrix, wie sie gerade neben der turan auf etruskischen Spiegeln massenhaft vorkommen (unter den Namen malavisz, mlacuz, munθ[u], mean, alpan, tipan, θalna, θanr, azuvitr, altria, zirna, eθausva, taliθa). Die Komposition der etruskischen Spiegel ist allgemein derart, daß die analog geordneten Figuren auch in ihrer Bedeutung entsprechen. Daraus folgt also für unseren Fall, daß der pulθisp kein Hauptgott, wie es doch Apollo wäre, sein kann, sondern eine untergeordnete Gottheit, eben der snenaθ entsprechend. Es liegt am nächsten, einen Sänger darin zu sehen, der, wie die snenaθ die turan für die Zusammenkunft mit atunis geschmückt hat, jetzt vielleicht ein επιθελακιωτορ zu singen hat. Diese Auffassung wird auch durch den hinter dem pulθisp befindlichen Schwan nicht beeinträchtigt. Zwar hat ja der Schwan Beziehungen zum Apollo (*Stephani, Comptes rendus* 1883, 28 sqq.; *Preller, Griech. Myth.* 1¹, 243), allein gerade auf einem etruskischen Spiegel (*Gerhard, Etr. Spiegel* Taf. CX, 3, 108) haben wir den Schwan vielmehr in Beziehung zur Venus, die er auf seinen Rücken trägt. Es ist daher auch für unsern Spiegel wahrscheinlicher, daß der Schwan gar nicht zum pulθisp, sondern zur Venus gehört, die, von ihm getragen, zu der Begegnung mit dem Adonis gekommen ist. Was nun die Namensform pulθisp betrifft, so könnte man wegen etr. pultuce = Πολυδέννης versucht sein, in ihr einen griechischen Namen mit Πολυ- zu suchen, und so hat in der That *Deecke (Etr. Forsch.* 4, 27) nach älterem Vorgange das griech. πολυθέσις darin finden wollen. Allein das ist kaum richtig. Da die snenaθ einen zweifellos etruskischen, nicht griechischen Namen hat, so verlangt das der Parallelismus auch für den pulθisp. Der Auslaut ist ähnlich, wie in dem Namen malavisz und dem Zahlwort cesp. [C. Pauli.]

Pultuce (pultuce) ist die etruskische Umformung des griech. Polydeukes (*Deecke in Bezenbergers Beitr.* 2, 169 no. 88). In dieser Form ist der Name belegt auf drei Spiegeln, deren erster aus Volterra stammt, während der zweite aus Viterbo und der dritte unbekanntem Fundortes ist. Zweimal findet sich in altertümlicherer Orthographie auch die Form pultuce und einmal pulutuke. Jene ist belegt auf zwei Spiegeln, deren erster, unbekannter Herkunft, sich im Florentiner Museum befindet, während der andre bei Perugia gefunden ist. Die Form pulutuke dagegen steht auf einem Clusinischen Spiegel. Der Spiegel von Volterra ist veröffentlicht von *Schiassi, tab. XIV* und aus ihm von *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 50 Taf. LIX no. 3; weiter von *Inghirami, Mon. etr.* tom. 2 (= vol. 4) tav. LIV und *Storia della Tosc.* tav. XVI no. 1 und von *Fabretti, C. I. I.* no. 304. Den Spiegel von Viterbo haben veröffentlicht *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 272 Taf. CCLVB

und *Fabretti, C. I. I.* no. 2054 quater. Den Spiegel unbekannter Herkunft haben herausgegeben *De Witte, Catal. Durand* no. 1960; *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 57 Taf. LVIII und *Fabretti, C. I. I.* no. 2504. Der Florentiner Spiegel ist veröffentlicht von *Dempster* tab. VII (*Buonarr.* pag. 22); *Gori, Mus. etr.* I, XIII u. 2, 167 sq.; *Passeri, Paralip.* 29; *Lanzi* 2, 214 = 170 tav. XI no. 6; *Millin, Gal. myth.* 2, 248 pl. CXLVI *Inghirami, Mon. etr.* tom. 2 (= vol. 4), 475 tav. XLVIII tom. 4 tav. III und *Storia della Toscana* tav. XVII; *Crenzer, ed. Guign.* pl. CLXXI ter no. 632; *Conestabile Iser. etr.* 194 tav. LIX no. 206; *Gerhard, Etr. Spiegel* Taf. CCLV und *Fabretti, C. I. I.* no. 108. Den Perusinischen Spiegel hat herausgegeben *Conestabile* in der *Gazzetta dell' Umbria* no. 49 (2. März 1869), im *Bull. dell' Inst.* 1869, 47 sqq. und in den *Monum. di Perugia* 4, 468 no. 695 = MXXIII tav. XCVI no. 1 und nach ihm *Fabretti, C. I. I.* suppl. 1, 20 no. 252. Der Clusinische Spiegel endlich findet sich veröffentlicht von *Micali Storia etc.* tav. XLVII no. 1; *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 52 Taf. LVI no. 1; *Raoul-Rochette* im *Journal des Sav.* 1834, 710 sq.; *Lajard* in den *Ann. dell' Inst.* 1851, 228 und *Fabretti, C. I. I.* no. 479 tab. XXX.

Auf dem Spiegel von Volterra haben wir im Mittelpunkt Venus, hinter ihr Minerva, rechts Castor, links Polydeukes. Die Namen sind zum Teil verwischt: das turan fehlt ganz, von menrva ist nur das va, von castur nur cas, von pultuce nur pultuc übrig. Aber das Fehlende bietet uns der parallele Spiegel bei *Gerhard* auf derselben Tafel LIX no. 2. Hier haben wir statt castur zwar die Beischrift laran und statt pultuce vielmehr aplu, aber das turan und menrva sind vollständig erhalten. Der Spiegel von Viterbo zeigt links die Minerva (menrva) im Gespräch mit Oileus (vile), rechts die beiden Dioskuren (castur und pultuce). Der Spiegel unbekannter Herkunft stellt die Dioskuren (castur und pultuce) dar in der Überwältigung eines Dritten, dem der Name nicht beigezeichnet ist und der verschieden gedeutet worden ist. Aus der Darstellung selbst ergibt sich nicht, wer gemeint sein könne. Auf dem Florentiner Spiegel haben wir im Mittelpunkt den Meleager (melakre), hinter ihm Menelaus (menle), rechts Castor (castur), links Pollux (pultuce). Auf dem Spiegel von Perugia haben wir in der Mitte Helena (elinei) und Laomedon (lamtun), diesen vielleicht, wie man meint, durch ein Versehen für Tyndareos; rechts befindet sich Castor (kastur), links Pollux (pultuke). Der Clusinische Spiegel endlich zeigt links die Minerva (ohne Beischrift), rechts die Venus (turan), in der Mitte eine Gruppe von drei Jünglingen, die „wie im Ringerkampf einander umschlungen halten“ (*Gerhard*). Der mittlere trägt die Beischrift *zaxuzasu* und ist vielleicht derselbe, wie der dritte ohne Beischrift auf dem Spiegel unbekannter Herkunft, der rechts heißt kasutru, der links pulutuke. Bemerkenswert an diesen Formen sind die vielen Hülfsvokale mit u-Färbung, denn sie sind aufzufassen als „zaxalzasu“, kasutru, pulutuke. Über den ersten dieser Namen sind wir im Unklaren, denu der An-

klang an Kalchas ist doch wohl nur zufällig, da es an sachlichem Zusammenhange fehlt.

[C. Pauli.]

Pultuke, etr., siehe unter Pultuce.

[C. Pauli.]

Puluctre (puluctre) wird von *Deecke* (in *Bezenbergers Beitr.* 2, 169 no. 89) fragend einem griechischen Πολύκτωρ oder Πολύκτορος gleichgesetzt und dieses als = Πυλάδης genommen. Der Name ist nur einmal belegt, und zwar auf einer Volterranischen Alabasterurne. Die veröffentlicht ist von *Micali, Mon. ant.* tav. CIX; *Inghirami, Mon. etr.* tom. 1 (= vol. 1) tav. XLIII no. 1, tom. 6 (= vol. 9) tav. A 2 und *Storia della Toscana* tav. LXXIII no. 1; *Raoul-Rochette, Mon. inéd.* 1 pl. XXIX no. 1; *Gerhard, Gottheiten der Etrusker* Taf. VIb und *Fabretti, C. I. I.* no. 305 tab. XXV. Zu pul verkürzt, begegnet der Name noch ein zweites Mal auf einem Serpentinsteiner der Sammlung des Herzogs von Blacas (*Fabretti, C. I. I.* no. 2514 bis, tab. XLIV), aber die Inschriften dieses Steines sind plumpe Fälschungen nach der Volterranischen Urne. Die dargestellte Scene, soweit sie für uns hier von Belang ist, ist die Ermordung der Klytaimestra (clutnsta). Es sind drei nackte, mit Schwertern bewaffnete Helden, die sich mit ihr zu schaffen machen; der erste, der sein Schwert bereits in ihre Brust gesenkt hat, ist als urste (Orestes) bezeichnet; aber auch der zweite, der links hinter ihr mit gezücktem Schwerte steht, hat die gleiche Beischrift urste, während der dritte, in ganz ähnlicher Stellung noch weiter links stehende eben als puluctre bezeichnet ist. Wie das doppelte urste, welches der Blacassche Serpentinsteiner gewissenhaft wiederholt, uns zeigt, sind hier die Beischriften nicht zuverlässig, und so könnte denn ja auch hier das puluctre möglicherweise ein Versehen für pulate oder pulaze (Pylades) sein. Andererseits aber ist ein Heroename Πολύκτωρ, dem unser puluctre in der That entsprechen kann, wirklich belegt (*Fick, Griech. Personennamen* 2 407). Eine dritte Möglichkeit, die vielleicht das Richtige trifft, ist diese: Da auch πύλη ein Namenwort ist (*Fick* a. O. 408), Πυλάδης davon aber nur eine Koseform, so könnte uns in puluctre der dazu gehörige Vollname erhalten sein, der aber alsdann natürlich nicht = Πολύκτωρ, sondern vielmehr = Πυλάκτωρ sein würde. Die etruskische Form läßt beide Erklärungen zu.

[C. Pauli.]

Pulunice (pulunice) erscheint als etruskische Umformung des griechischen Polyneikes (*Deecke* in *Bezenbergers Beitr.* 2, 170 nr. 109) auf einer Wand des Françoisgrabes von Volci. Daneben erscheint der Name als pulnice auf einem Skarabäus von Karneol Perusinischer Herkunft und als pulnise, so überliefert auf einer Gemme von Karneol unbekannter Fundorte. Das Françoisgrab ist veröffentlicht von *Noël des Vergers*; von *Garnucci, Tavole fotografiche delle pitture vulcenti etc.* tav. VII; von *Brunn* in den *Ann. dell' Inst.* 1859, 352 sqq. und *Monum. inéd.* 6/7 tav. XXXI sq. und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 2168 tab. XL. Den Skarabäus von Perugia haben veröffentlicht *Gori, Stor. ant. etr.* p. CXXIII tav. VIII; *Winckelmann, Mon. inéd.* nr. 105 (tab. CXXII

no. 283 ed. Prat.); *Marini, Arvali* pag. V; *Fea* bei *Winckelmann, Storia delle arti del disegno* 1, 163; *Lanzi* 2, 146 = 117 tav. VIII nr. 7; *Millin, Gall. Myth.* 2, 54 sq. pl. CXLIII nr. 507; *Vermiglioli, Bibliogr. Perus.* zu Schlufs und *Iser. Perug.* pag. XIX und 77; *Inghirami, Mon. etr.* tom. 6 (= vol. 9) tav. U 2 nr. 1 und *Stor. della Tosc.* tav. VII nr. 1; *Müller, Denkm. der alten Kunst* 1 Taf. LXIII nr. 319 und *Fabretti, C. I. I.* nr. 1070 t. XXXVI. Behandelt ist der Skarabäus ausserdem noch von *Guarnacci, Or. ital.* 1, 364; *Antonoli, Spieg. di un' ant. gemma*; *Winckelmann, Pierres gravées de Stosch* 334 nr. 172; *Visconti, Op. var.* 2, 256; *Toelken, Erklär. Verzeichn. der Berliner Gemmensammlung* 59; *Lepsius* in den *Ann. dell' Inst.* 1836, 197 sq.; *Conestabile, Monum. di Perugia* 4 nr. 1019. Die Gemme endlich unbekannter Herkunft, jetzt in der Sammlung Castellani in Rom, ist veröffentlicht von *Heydemann* im *Bull. dell' Inst.* 1869, 56 und von *Fabretti, C. I. I.* suppl. 1 nr. 463. Auf der Fran-
çois-Grabwand ist der Brudermord des Eteokles und Polyneikes ohne weitere Zuthaten dargestellt unter Beischrift der beiden Namen. Der Skarabäus von Perugia, die schlummernden und von ihren Gefährten bewachten Helden vor Theben darstellend, ist schon von mir, s. v. παθαναπαε, beschrieben worden. Eben-
dort ist auch die zweite Gemme besprochen. Auf dieser sind die Buchstaben sehr undeutlich, und es ist mir sehr zweifelhaft, das auch hier Pulnice zu lesen sei. [C. Pauli.]

Pulutuke, etr., siehe unter puluce.

[C. Pauli.]

Pulvinensis, Beiname der Bellona, d. h. der kappadokischen Ma, *C. I. L.* 6, 490. 2232. 2233. 2235. Vielleicht ist der Beiname von der Lage ihres Tempels in der Nähe des pulvinar des Circus Flaminius (*Fest.* p. 364 s. v. Tensam) abzuleiten, *Procksch* Bd. 1 Sp. 777, 22 ff. *Drexler* Bd. 2 Sp. 2224, 18 ff. *A. Forbiger, Hellas u. Rom* 2, 161. 187 291. *O. Gilbert, Gesch. u. Topogr. der Stadt Rom im Altert.* 3^s, 75. *Wissowa, Rel. d. Römer* 291. *Preller-Jordan, Röm. Mythol.* 2, 386, 3. *Aust* bei *Pauly-Wissowa* 3 Sp. 256 s. v. Bellona. *Jordan-Huelsen, Topographie d. Stadt Rom* (1907) 1, 554, 31. [Höfer.]

Puntasbas (Ποντασβάς), phrygische Gottheit neben *Μπαρβατα* und *Μας Τεμποροειος* genannt, wahrscheinlich wie die beiden andern ein Unterweltsgott, da die Gräber ihrem Schutze anempfohlen werden (Inscription aus Dorylaion), *Athen. Mith.* 23 (1898), 362. *P. Kretschmer* ebend. 25 (1900), 445 f. — *A. Dieterich, Ath. Mith.* 23, 363 hatte die in der Inschrift ausdrücklich als θεοί bezeichneten Puntasbas u. s. w. für vergötterte Toten gehalten auf Grund der phrygischen Sitte, dieselben Namen für Götter und Menschen zu gebrauchen (*P. Kretschmer, Einl. in d. Gesch. d. griech. Sprache* 200, 1). [Höfer.]

Purich (puriz) erscheint als der Name einer dienenden Frau auf einem Spiegel der Sammlung Terrosi in Cetona, von dem ich die Litteratur und die Beschreibung der Darstellung, s. v. palmiθε gegeben habe. Wer die puriz sei und was der Name bedeute, wissen wir nicht. *Gerhard (Etr. Spiegel* 3, 337) möchte

die Venus darin sehen, die auch sonst in ähnlichen Gruppen mit ähnlichem (phrygischem) Kopfputz erscheine. Mir scheint jeder Anhalt für die Venus zu fehlen. *Bugge* (in *Deeckes Etr. Fo. u. Stu.* 4, 25 sq.), durch eben diesen phrygischen Kopfputz verleitet, möchte das puriz „nicht ohne Zweifel“ als *Φουρία* „die phrygische Frau“ deuten; die Vokale seien umgestellt [also puriz für pruzi!] und das -a sei abgefallen. So gewaltsame Lautbehandlung kennt das Etruskische nicht, obwohl ähnliche Dinge ja oft genug von den Interpreten angenommen werden. Überdies ist nicht berücksichtigt, das -χ eine auch sonst begegnende Endung in echt etruskischen mythologischen Namen ist. So haben wir malavisχ, mlaeuχ, munθuχ. Es ist daher auch puriz für eine etruskische Form zu halten, von deren Bedeutung wir aber, wie gesagt, nichts weiter wissen. [C. Pauli.]

Purpureus, lateinische Übersetzung des griechischen Gigantennamens Porphyrion (s. d.), *Naevius bell. Pun. fr.* 10 *Vahlen* aus *Priscian* 6, 6 (*Gramm. Lat. Keil* 2 p. 199). *Max. Mayer, Giganten und Titanen* 200, 89. [Höfer.]

Pursepunnis (Πουρσεπουννίς), ägyptische Gottheit auf Inschriften aus Gartaas (Nubien), *C. I. G.* 3, 5006. 5008. 5014; vgl. *Franz* zu 5001. *Parthey, Aegypt. Personennamen* 98. [Höfer.]

Pusiris (Πουσιρις), der Name des Osiris mit Artikel, *Spiegelberg, Aegypt. u. griech. Eigennamen* 32^s, 223, der die Frage aufwirft, ob der bekannte Unhold Busiris ursprünglich auch nichts anderes als der mit dem Artikel versehene Osirisname gewesen ist. [Höfer.]

Put s. Indigitamenta.

Puthios s. Pythios.

Putunia erscheint als Zuname einer etruskischen Göttin auf einem bei Bolsena gefundenen Bronzespiegel, der jetzt im Britischen Museum sich befindet. Er ist veröffentlicht von *Brunn* im *Bull. dell' Inst.* 1858, 185 sq., von *Gerhard, Etr. Spiegel* 3, 276 u. 328 Taf. CCLVII B und von *Fabretti, C. I. I.* nr. 2094. Die Darstellung enthält fünf Gottheiten und drei Götterkinder: die Mittelgruppe bilden Venus (turan) und rechts von ihr Mars ([I]aran), links von der Venus steht Minerva (menrva) in ihrer gewöhnlichen Darstellung, und ihr zu Füßen erhebt sich, von ihr angefaßt, aus einem Gefäß der eine Knabe (marisbusnana); links ist Mercur (turms) mit einem der andern Knaben (marisminθians) in der linken Hand; rechts endlich steht unsere Göttin (amaputunja), den dritten Knaben (marisnalna) auf dem linken Arm. Lesung und Erklärung dieses amaputunja sind zweifelhaft. *Brunn* liest amaputunja, *Gerhard* amaputun, *Deecke (Etr. Fo. u. Stu.* 6, 32) amaputunja (?), *Bugge (Etr. Fo. u. Stu.* 6, 32) amaputunja, *Fabretti* amaputunja. Mir scheint nach der Abbildung von *Gerhard* nur amaputunja gelesen werden zu können. *Gerhard (Etr. Spiegel* 3, 329) schliesst den Namen an die *Αμαθουσία* und sieht in der Figur die Venus, ebenso auch *Deecke* und *Bugge*, die nur in der lautlichen Erklärung der Form von einander abweichen, sofern *Deecke* volksetymologische Anlehnung an amare und Tutunus vermutet, *Bugge* hin-

gegen die Form aus dem griechischen Akkusativ *Ἀμαθοῦντα* mittelst des Suffixes -unia ableiten will. Ich halte diese ganze Erklärung für unzulässig, sprachlich wie sachlich. Der vierte Buchstabe der Form kann kein t sein, sondern ist ein p, und da die Venus schon als turan auf dem Spiegel vorhanden ist, so hat eine Amathusia dort nichts mehr zu suchen. Beachten wir, daß die Namen der drei Knaben, marišalna, marišhurnana und marišisminθians, in mariš halna, mariš hurnana und mariš isminθians sich zerlegen, so wird eine gleiche Zerlegung auch des amaputunia in ama putunia möglich. Und sie wird wahrscheinlich, wenn wir sehen, daß beide Stämme auch sonst sich belegen lassen. So haben wir ama auf dem Cippus Perusinus (*Fabretti, C. I. I. no. 1914. A. Z. 5 und B. Z. 15*) und auf der Mumienbinde (10, 9. 14), und ame, anscheinend eine Kasusform von ama, ebendort auf dem Cippus Perusinus (A. Z. 2) und auf der Mumienbinde (7, 14; 8, 6, 8; 10, 3, 5). Für dieses ama hat bereits *Migliarini (Zibaldone etc. 18, 34 sq.)* die Bedeutung „Mutter“ vermutet, was sachlich für unsere ama putunia vortrefflich paßt. Wie halna, hurnana und isminθians, so hat auch putunia das Aussehen eines Adjektivs. Es zerlegt sich in put—unia (= un—ia). Der Stamm put— liegt vor in pute auf der Mumienbinde (2, 6; 3, 22; 4, 3, 16; 5, 5. 12; 9, 4. 11. 20) und in puts ebenda (12, 41) wofür an einer andern Stelle (8, 12) puθs geschrieben ist. Dies puθs steht mit zweimaligem ame in demselben Stück des Textes, und es wird auch dadurch wohl die Lesung ama putunia bestätigt. Was dies put— heiße, wissen wir nicht. An ein griech.* *Πυθωνία*, dem das putunia lautlich genau entsprechen würde, wird man doch nicht denken dürfen, denn der Stamm put— ist doch für rein etruskisch zu halten. Auch wenn ama tutunia die richtige Lesung sein sollte, würde die Trennung in zwei Wörter aufrecht zu erhalten sein, da es auch einen Wortstamm tut— giebt. [C. Pauli.]

Pydes (*Πύδης*), Gott des gleichnamigen Flusses in Pisidien, *Antimachos* bei *Bergk, Poet. lyr. 2¹, 293: Πύδητος κόρη τηλεκλείτου ποταμοῦ.* [Höfer.]

Pygmaien (*Πυγμαῖοι*, zu ἡ πυγμή, die Faust, als Längenmaß die Länge vom Ellbogen zur geballten Hand = 18 δάκτυλοι = 1,125 πόδες, also „Fäustlinge“).

Literatur. *Otto Jahn, Arch. Beitr.* (1847), S. 418—434 z. Taf. 2, 1. 3—6 u. Taf. 12. *Ludolf Stephani, Comptes-Rendus de Petersb.* 1865, 119 ff. (mit Textabbildungen S. 159 u. 186). v. *Sybel, Mythologie d. Ilias* 1877, S. 7 ff. 246. 300. *Alfred Wiedemann, Herodots zweites Buch mit sachl. Erläut.* (1890), S. 139—141. *Paul Monceaux, La légende des Pygmées et les nains de l'Afrique équatoriale, Revue hist.*, 16. année, tome 47, Sept.—Déc. 1891, p. 1—64. *Franz Stuhlmann, Mit Emin Pascha ins Herz von Afrika* (1894), S. 303. 436—475 (20. Kap. mit „Literatur über die P.“ auf S. 473 ff.). 849. Vgl. noch *E. H. Berger, Myth. Kosmogr. d. Griechen* (1904), S. 24 f. sowie die Artikel bei *Ed. Jacobi, Handwörterb. d. griech. und röm.*

Myth. (1835), 776 f. und *Baumeister, D. d. kl. A.* (3), S. 1428 f.

I. Literarische Überlieferung.

Im Eingang des dritten Gesanges der *Ilias* ziehen die Troer mit Geschrei und Rufen daher, die Achaier aber in entschlossenem Schweigen; der wirre Lärm der Troer nun ist verglichen mit dem der Kraniche (*γέγραυοι, αἰ*, erst später *οἰ*, lat. grues), die auf ihrer Flucht vor dem Winter mit Geschrei hinfliegen zu des Okeanos Strömungen, pygmaischen Männern Tod und Verderben bringend (v. 6). In ähnlichem Gleichnis, das sich bezieht auf „das geräuschvolle Getümmel des in einzelnen Zügen in die Ebene einrückenden Heeres“ (*Ameis-Henzen*), gedenkt der Dichter auch *Il. 2*, 459 ff. der großen Schwärme von Wildgänsen, Kranichen und Singschwänen, die lärmend die Flufsgestade bevölkern; *Il. 3*, 3 ff. aber ist von epischen Dichtern vielfach nachgeahmt worden. Am engsten schließt sich *Nonnos* an, *Dion. 14*, 331 ff., und *Oppian Halient.* 1, 620 ff. hat das Gleichnis auch auf das Vordringen größerer Massen von Fischen übertragen. Unter den römischen Nachahmern steht oben *Vergil. Aen. 10*, 264 ff.; schon *Macrobius saturn. 5*, 10, 1 zitiert dazu das homerische Vorbild; weiter vgl. *Lucan. Phars. 5*, 711 ff. *Val. Flacc. Arg. 3*, 359 ff. *Stat. Theb. 5*, 11 ff. 12, 515 ff. vgl. auch *7*, 285 ff. *Claudian. 15* (de bello Gildonico) 474 ff. Aufser bei *Nonnos* und *Oppian* ist der Pygmaien nicht mehr gedacht, und überall ist da die Rede von den thrakischen Kranichen, die den Strymon mit dem Nil vertauschen und umgekehrt. Für die Kraniche „die fernhin nach des Südens Wärme in graulichem Geschwader ziehn“ vgl. *Schillers Ballade „Die Kraniche des Ibykus“*; s. *Jahn a. O.* 418, 1. *Stephani a. O.* 118, 8.

Die Pygmaien erwähnt nach *Homer* auch *Hesiodos*, wie dieser auch der *Κατοῦδαῖοι* gedachte, der „unter der Erde lebenden“ Menschen, und anderer Fabelvölker wie der Hemikynes (s. o. Bd. 1, Sp. 2034, 39 ff.) und der Makro- oder Megalokephaloi (s. o. Bd. 2, Sp. 2541, 24 ff.), vgl. *Hesiod. ed. Rzach frg. 84 (Philodem. π. εἰσεβ. 10 Gomp.) und frg. 86 (Strab. 1 p. 43. 7 p. 299)*. In der Folge aber ward vielfach darüber gehandelt, ob in Wirklichkeit ein zwerghaftes Volk der Pygmaien, das mit den Kranichen Krieg führt, existiere und wo denn dies Volk zu suchen sei. Nach *Hekataios von Milet F. H. G. 1*, 18, 266 (vgl. *Eustath. z. Il. 3*, 6 p. 372, 9 ff. und *Schol. z. St.*) waren die Pygmaien ein ackerbautreibendes Völkchen, das sich der Kraniche erwehrt, welche die Pygmaien deren Kleinheit wegen verachten, ihre Saaten schädigen und Hungersnot bringen über ihr Land. Wie sich die Pygmaien der Kraniche erwehren, darüber unten. Wahrscheinlich hat schon *Hekataios*, *Homers Ortsbestimmung ἐπ' Ὀκεανοῖο ὁραῶν* („am Südrand der Welt“, *G. Finsler, Homer S.* 194) präzisierend, die Pygmaien *εἰς τὰ ἀνατολῶ μέρη τῆς Αἰγυπτιακῆς γῆς πλησίον τοῦ Ὀκεανῶ* angesetzt; freilich geht dies aus dem *Homerscholion* nicht klar hervor, erst aus der Kombination der ver-

schiedenen Zeugnisse. Dagegen hatte *Herodot* indirekte Kunde von einem pygmaienhaften Volke in Aegypten, bezw. im Innern Afrikas; den Volksnamen nennt er allerdings nicht, scheint er nicht zu kennen. *Herodot* berichtet 2, 32, daß nasamonische Jünglinge auf kleine Männer gestossen seien, *ἄνδρας μικρούς, μετρίων ἐλάσσονας ἄνδρων*, von fremder Sprache; von diesen seien sie weggeführt worden durch größte Stümpfe und in eine Stadt, in der alle Leute von gleicher Größe waren wie die Führer und schwarz von Farbe. „πρὸς ζέφυρον muß den Sinn südwestlich haben und dient wohl nur dazu, um die Gegend zwischen Aegypten und der Oase Ammon auszuschließen“, vgl. *Wiedemann, Herodots zweites Buch* S. 138 ff. Nach Aegypten versetzte *Aristoteles* die Pygmaien, vgl. *Hist. anim.* 8, 12, 76. *Eustath.* a. O. p. 371, 44 f. p. 372, 12 ff. *F. H. G.* 2, 180, 250 (aus *Plin. h. n.* 7, 27). *Aristoteles* 20 hält die Geschichte von den Pygmaien nicht für eine Fabel (wofür sie also offenbar von anderer Seite schon damals angesehen ward) und behauptet, es habe in Wirklichkeit solche gegeben irgendwo in der Gegend der Stümpfe in Oberägypten, wo der Nil entspringt; klein seien sie selber sowie auch ihre Pferde und Troglodyten inbezug auf ihre Lebensweise; ins Gebiet der Nilquellen aber wandern die Kraniche aus den skythischen Steppen, gewissermaßen *ἐκ τῶν ἐσχάτων εἰς τὰ ἔσχατα*. Dem *Aristoteles* sind nicht wenige Schriftsteller gefolgt, vgl. z. B. *Plin.* 6, 188. *Pomp. Mela* 3, 81 (3, 8, 8) ed. *Parthey. Philostr. Vita Apoll. Tyan.* 6, 1. 25. *Claudian* 40 (ad Serenam), 13 ff. *Hesyeh.* s. v. *Πυγμαῖοι*, vgl. auch s. v. *Νόβα* (*Νοῦβα*?) *Πυγμαῖοι*, ferner vgl. *Suid.* s. v. *φρενοβλαβής*; die Pygmaien sind als die „Südlichsten“ (*νοτιώτατοι*) bezeichnet bei *Eustath.* z. *Dion. Perieg.* 39 (aus *Strab.* 17 p. 821). *Ktesias von Knidos* hingegen versetzte die Pygmaien in das allgemeine Wunderland, nach Indien, und im Auszug des *Photios* wird uns auch des *Ktesias* fabelhafte Beschreibung der Pygmaien geboten, s. u., vgl. die Fragmente aus *Phot. bibl.* c. 72 p. 144 ff. in der Ausgabe von *Jo. Christ. Felix Bachr* (1824), p. 250. 294 ff. und im Anhang der *Diodot*'schen Herodotausgabe von *C. Müller* p. 81 f. 94. 105. Zumal seit der Zeit Alexanders des Großen spielen 50 in den beliebten Erzählungen von den Wundern Indiens auch die Pygmaien eine bedeutende Rolle. Als solche, die über Indien geschrieben (*οἱ περὶ τῆς Ἰνδικῆς γράφοντες*) und auch die homerische Geranomachie der Pygmaien wieder aufwärmten, werden von *Strabon* zumal *Deimachos* (s. *Pauly-Wissowa, Real-Encycl. d. klass. Altertumswiss.* 4, 2008 f. s. *Daïmachos* nr. 2) und *Megasthenes* genannt, vgl. *Strab.* 2, 1, 9 (p. 70). *Megasth.* *F. H. G.* 2, 423, 29; 60 *Strabon* kommt darauf zurück B. 15, 1, 57 (p. 711). *Megasth.* *F. H. G.* 2, 423 f., 30, wozu *Gellius* 9, 4, 10; vgl. auch noch *Megasth.* *F. H. G.* 2, 424 f., 33 aus *Plin.* 7, 26; ferner *Plin.* 6, 70. *Solin.* p. 206, 4 ed. *Momms.*, woraus *Mart. Cap.* 6, 695 und *Isidor. Hisp. Etymolog.* (*Orig.*) 11, 3, 26, ferner noch *Lactantiū carm. de phoenice* 81. Auch *Basilis* erwähnte im

zweiten Buch seiner *Ἰνδικά* die kleinen Männer, die mit den Kranichen Krieg führen und Rehbühner als Reittiere gebrauchen, *F. H. G.* 4, 346 aus *Athen.* 9 p. 390 b, vgl. noch *Philostr. Vita Apoll. Tyan.* 3, 47. Nach anderer Überlieferung haben die Pygmaien in Karien gewohnt, in der Gegend von Tralleis, *Plin.* 5, 109. Ferner sollen sie im Gebiete der Aroteres Skythai gegessen haben und von den Kranichen vertrieben worden sein aus der Stadt Geraneia, die bei den Barbaren Kattuza hieß, vgl. *Plin.* 4, 44. *Solin.* p. 77, 3 ed. *Momms.* *Steph. Byz.* s. v. *Κάρτουζα*; diese Lokalisierung wird damit zusammenhängen, daß die Kraniche von Thrakien her nach Aegypten ziehen. Auch an der andern Seite des Schwarzen Meeres, bei den Kolchiern scheint man die Pygmaien gesucht zu haben, *Palaiphatos* (?) *F. H. G.* 2, 339, 2 (*Steph. Byz.* s. v. *Μακροκέφαλοι*). So war denn später auch von nordischen Pygmaien die Rede, *Βόραιοι Πυγμαῖοι*, die irgendwo in der Gegend von Thule wohnten (*ἐνθα τὰ Ἰγυλικά*), kurzleibig auch sie und von geringer Lebensdauer, nadelfeiner Geschosse sich bedienend, vgl. *Eustath.* a. O. p. 372, 21 ff. „Und es giebt auch Leute“, heißt es da, „die versichern, derartige Menschlein gesehen zu haben“ — wogegen andere wie *Apollodor* und *Strabon* die Existenz der Pygmaien völlig in Abrede stellten. Zunächst *Apollodor* im zweiten Buch seines *κατέλογο*s, eines Kommentars zum homerischen Schiffs-katalog, vgl. *F. H. G.* 1, 456, 160, nach *Tzetz. Chil.* 7 *hist.* 144, 760 ff., wo die Pygmaien ein Glied nur bilden in einer langen Kette von Fabelvölkern, lauter *τέρατά τε καὶ πλάσματα*; zum Teil kehren sie wieder bei *Strabon*, ihrer nicht wenige aus *Megasthenes*. Es werden da mit den Pygmaien zusammen genannt: die *Ἡμίονοι* (bei *Strab.* p. 43. 299. s. o. Bd. 1, Sp. 2034, 39 ff.), die *Μακρόορανοι* (vgl. die *Μακρο-* und *Μεγαλοκέφαλοι* bei *Strab.* p. 43. 299 (520). s. o. Bd. 2, Sp. 2541, 24 ff.), die *Στεργανόποδες* (bei *Strab.* p. 43. 299), die *Στεροφθαλμοί* (bei *Strab.* p. 43. 299), die *Κυροκέφαλοι* (bei *Strab.* p. 43. 299. 774), die *Μονόορανοι* (bei *Strab.* p. 43. 299. 711), *Μονόφθαλμοί* bei *Strab.* p. 70), die *Ἰμαντόποδες* und *Ἰμαντοσκελεῖς* (vgl. die *Μακροσκελεῖς* bei *Strab.* p. 70), die *Μονοτοκῆται* (vgl. die *Ἐνωτοκοῖται* bei *Strab.* p. 70. 711), die *Ἄδριες* (bei *Strab.* p. 70, vgl. dazu auch die *Ἀνώκτηρες* bei *Strab.* p. 711) und die *Ἄστομοι* (bei *Strab.* p. 70. 711, vgl. *Plin.* 7, 25), die *Ὀπισθοδάκτυλοι* (bei *Strab.* p. 70) und die *Ἀγλωστοόντες*. In ähnlicher Gesellschaft, zusammen mit Einäugigen, Mundlosen u. s. w. nennt auch *Augustin* die Pygmaien, *de civ. d.* 16, 8, 1, woraus *Isidor. Hisp. Etymolog. (Orig.)* 11, 3, 26. Wiederholt kommt *Strabon* auf die Pygmaien zu sprechen, ja, er kann sich kaum genug darin tun, sie ins Reich der Fabel zu verweisen, vgl. p. 37. 42 f. 70. 299. 711. 821; nicht aus Unkenntnis der Örtlichkeiten habe *Homer* derartige Fabeleien erzählt, sondern lediglich um zu amüsieren, vgl. *Strab.* 1 p. 37; vielleicht auch habe man im Hinblick auf die kleine Statur der Aithiopen die Pygmaien eronnen und von ihnen gefabelt, *Strab.* 17 p. 821 (darnach *Eustath.* z. *Dion.*

Perieg. 39) u. s. w. Wie sich die neuern Reisenden zu der Frage stellen, darüber s. im dritten Abschnitt.

Ein Hauptzug in der Sage von den Pygmaien war ihr Kampf mit den Kranichen. Nach *Hekataios* bei *Eustath.* a. O. (*F. H. G.* 1, 18, 266) setzen sie sich Hörner auf, und in der Gestalt von Widdern (*ἐν σχήματι κριῶν*) und mit Klappern (*κρόταλα*), mit denen sie Geräusch machen, versuchen sie die kampflustigen Kraniche (*πυγμαιομάχους γεράνους*) abzuwehren. Daher kommt es denn, daß Ziegenböcke ihre Reittiere sind, z. B. auf der François-vase (s. Fig. 1) und nach *Plin.* 7, 26 (insidentes arietum caprarumque dorsis). *ἐν σχήματι κριῶν* im Bericht des *Hekataios* bei *Eustathios* dürfte aber das Richtige sein und auch gelten für d. *Schol. z. Hom. Il.* 3, 6, wo man also mit Unrecht statt *ἐπὶ σχημάτων κριῶν* vorgeschlagen hat *ἐπ' ὀχημάτων κριῶν*. Ausnahmsweise werden auch Rebhühner (*πέριδιες*) wie als Reittiere (s. o.), so auch als Feinde der Pygmaien genannt. Des *Megasthenes* *Ἰνδικά* entnimmt *Strabon* 15 p. 711 (vgl. *Megasth. F. H. G.* 2, 423f., 30), daß mit den *τριπίθραμοι*, den Dreispännigen, die Kraniche Krieg führten (wie ihn auch *Homer* erwähne) und die Rebhühner, diese in der Größe von Gänsen, daß ferner die Dreispännigen die Kranicheier sammelten und vernichteten; dort nämlich pflegten die Kraniche zu brüten, weshalb man sonst nirgends weder Eier noch Junge von Kranichen finde; oft auch entfliehe ein Kranich, der noch eine Eisen spitze von den dortigen Pfeilschüssen her in sich trage. Ähnlich lautet der Bericht bei *Plin.* 7, 26, vgl. *Megasth. F. H. G.* 2, 425, 33, daß die Pygmaien, auf dem Rücken von Widdern und Ziegen sitzend, mit Pfeilen bewaffnet, zur Frühlingszeit in geschlossenem Zuge ans Meer hinabsteigen und die Eier und Jungen der Kraniche verzehren; dieser Feldzug werde in je drei Monaten beendigt, sonst könne den künftigen Kranichen nicht Widerstand geleistet werden; der P. Hütten würden erbaut aus Lehm, Federn und Eierschalen. Ferner berichtet *Basilis* im zweiten Buch seiner *Ἰνδικά*, daß die kleinen Männer im Krieg mit den Kranichen sich der Rebhühner als Reittiere (*ὀχηματι*) bedienen, *F. H. G.* 4, 346 (aus *Athen.* 9 p. 390b), und weiter heißt es bei *Athenaios*, auch *Menekles* aus Barka habe im ersten Buch seiner *Συναγωγή* die Notiz, daß die Pygmaien mit den Rebhühnern und mit den Kranichen in Fehde liegen, vgl. *F. H. G.* 4, 450, 7 und zu *Athen.* 9 p. 390b vgl. *Eustath. z. Hom. Il.* 3, 6 p. 372, 17 ff. und z. *Il.* 23, 660 p. 1322, 48f. Wie des Kranichs unermüdlige Kampf- und Streitlust die Veranlassung ward, daß im römischen Amphitheater auch kämpfende Kraniche vorgeführt wurden (vgl. *Dion. Cass.* 66, 26 *γεράνοι τε γὰρ ἀλλήλους ἐμαχέσσαντο καὶ ἐέφαντες τέσσαρες*), so wurden auch die Rebhühner ihrer Streitbarkeit wegen gleich Hähnen zu Zweikämpfen abgerichtet, vgl. *Jahn* a. O. 419 f. mit *Anm.* 13. *Stephani* a. O. S. 118. 152f., 3. 158. — Wohl in der Mehrzahl der Fälle ziehen die Pygmaien den kürzern: das zeigen die Bildwerke, vgl. aber auch *Aristeides or.* 45 p. 168.

Babrii fab. 26 (*γεωργὸς καὶ γέραννοι*) v. 10. *Anth. Pal.* 11, 369 (Julianos). *Symphosii aenigm.* 26. — Der Pygmaien Kampf mit den Kranichen hatte seine Begründung in der Verteidigung der Saatfelder, s. o.; es gab aber auch eine besondere Sage, die diese Geranomachie mythisch rechtfertigte. Im zweiten Buch einer *ὄρνιθογονία* erzählte *Boios* oder *Boiós*, wie *Philochoros* sagt (*F. H. G.* 1, 417, 207), daß es bei den Pygmaien ein Mädchen gab von ausgezeichnete Schönheit, das deshalb von seinen Mitbürgern göttlich verehrt ward und nun die wirklichen Götter verachtete, zumal *Hera* und *Artemis*; in ihrem Unwillen verwandelte sie *Hera* in einen Kranich und machte sie verhaßt den Pygmaien, die sie vordem geehrt hatten, setzte ewige Feindschaft zwischen ihr Geschlecht und das Volk der Pygmaien, vgl. *Boios* bei *Antonin. Lib.* 16 und bei *Athen.* 9 p. 393 e f (daraus *Eustath. z. Hom. Il.* 23, 660 p. 1322, 50 ff.), ferner vgl. *Ailian. de nat. an.* 15, 29 (daraus *Apostol.* 16, 62), endlich die Reminiszenz bei *Ovid. met.* 6, 90 ff. Für *Athenaios* und *Ailian* scheint die Quelle gewesen zu sein d. Buch *π. ζῴων* des *Alexandros von Myndos*, eines Zeitgenossen des *Marius*, nicht aber für *Antoninus*: „die von den erstern erzählte Sage von der Pygmaienkönigin *Gerana* stimmt weder im Namen noch in Einzelheiten mit der aus verwandter Quelle geflossenen Parallelerzählung bei *Anton. Lib.*“, vgl. *Knaack, Wochenschr. f. klass. Philol.* 7, 1890, 39 und bei *Pauly-Wissowa, Real-Encycl.* 3, 633 f. s. v. *Boio*. Bei *Antoninus* heißt die Jungfrau nicht wie sonst *Gerana* (s. diesen Artikel o. Bd. 1, 1627 f., 56 ff.), sondern *Oinoë*; ferner erfährt man durch *Antoninus*, daß diese *Oinoë* mit ihrem Mitbürger *Nikodamas* verheiratet einen Knaben gebar, den *Mopsos*, und daß sie nach ihrer Verwandlung aus Sehnsucht nach ihrem Kinde *Mopsos* das Haus beständig umflog und nicht verließ; die Pygmaien aber wappneten sich insgesamt und verfolgten sie, und seither und noch jetzt besteht Krieg zwischen Pygmaien und Kranichen; bei *Athenaios* dagegen ist nur noch beigefügt, daß von *Gerana* und *Nikodamas* die Landschildkröte abstamme. Sprichwörtlich ward die *τιμὴ Γεράνης*; man brauchte diesen Ausdruck, wohl im Sinne einer Warnung, *ἐπὶ τῶν παρ' ἄξιαν τιμωμένων*, *Apostol.* 16, 62. Vgl. noch *Jahn* a. O. 420. *Stephani* a. O. S. 99, 4. 122. 146, 5. Wie hier von einer Königin *Gerana* die Rede ist, die Königin ward, weil ein männlicher König fehlte (vgl. *Ailian.* und *Apostol.* a. O.), so taucht gelegentlich auch ein König *Pygmaios* auf, natürlich als *Heros* eponymos des Völkchens erfunden, so im Zusammenhang mit andern etymologischen Versuchen im *Schol. z. Hom. Il.* 3, 6, aber auch bei *Steph. Byz.* s. v. *Πυγμαῖοι*, wo *Pygmaios* außerdem noch als Sohn des *Doros*, des Sohnes des *Epaphos*, in einen größern Zusammenhang gerückt, durch *Epaphos* deutlich in Ägypten heimisch gemacht wird. Und wenn der Vater den Namen *Δωροῦς* bekommt, so heißt er lautlich gleich dem Sohne *Hellens* und Abnherrn der *Dorer*, aber in diesem Falle ist der Name anders, nämlich von *δῶρον* „Spanne“ abzu-

leiten; unter den „Fäustlingen“ ist der „Spannlang“ König, wie unter den Blinden der Einäugige, vgl. *Fick-Bechtel, Die griech. Personennamen*² S. 435, wo überdies auch der Name der Königin *Γεράνα* nicht als „Kranichin“, sondern als *γερανο-μάχη* oder *-νίχη* erklärt und diese witzige Namengebung für das Königspaar der Pygmaien vermutungsweise einer ps.-homerischen Geranomachie zugeteilt wird.

Etwa wie *Mr. Gulliver* von den Liliputanern redet, erzählt schon *Hekataios* bei *Eustath.* a. O., die Pygmaien hätten Ackerbau getrieben und sich einer Axt bedient für den einzelnen Getreidehalm, vgl. auch *Philostr. sen. imag.* 2, 22 mit dem Zusatz *ἡγούμενοι αὐτὸν (τὸν ἄσπερον) δένδρα εἶναι*, während *Eustathios* dazu bemerkt: *γελῶτον ἔνν καὶ οὐ πιθανόν, λέγεται δέ*. In ausführlichster Weise aber beschreibt *Ktesias* seine indischen Pygmaien, vgl. p. 81 f. ed. *C. Müller*. Mitten in Indien leben sie und haben die gleiche Sprache wie die übrigen Inder; schwarz sind sie und ganz klein; die längsten messen zwei Ellen, die meisten indes nur eine halbe. Das Haupthaar tragen sie ungemein lang, bis zu den Knien hinunter und noch länger, und die größten Bärte haben sie von allen Menschen (wie die Zwerge der deutschen Volkssage); statt aller Kleidung können sie sich so in ihr Haar einhüllen. Unverhältnismäßig groß und dick sind ihre Geschlechtsteile, sodafs sie ihnen selbst an die Knöchel reichen (*οἱ ἄνθρωποι μεγάλα ἔχουσιν αἰδοῖα*, *Hesych. Phot. Suid.* s. v. *ἄνθος*, vgl. *Jahn* a. O. 432, 74), auch sind sie *σινοί*, stumpfnasig, und häßlich von Gesicht. Klein sind auch ihre Tiere (dasselbe sagt *Strab.* 17 p. 821 von den Haustieren der Aithiopen aus). Ihre Schafe sind gleich Lämmern und die Esel und Rinder ungefähr so groß wie Böcke und nicht größer ihre Pferde und Mäuler und sonstigen Zugtiere. Es folgen aber dem König der Inder 3000 Pygmaien; sie zeichnen sich aus als Bogenschützen. Überaus gerecht sind sie und haben dieselben Gesetze wie die Inder. Sie machen Jagd auf Hasen und Fische, doch nicht mit Hunden, sondern mit Raben, Geiern, Krähen und Adlern. Ein See ist da von achtzig Stadien im Umfang, und bei Windstille schwimmt Öl obenau. Sie befahren den See in Kähnen und schöpfen mit Gefäfsen das Öl ab zu ihrem Gebrauch; daneben bedienen sie sich des Öls aus Sesam und aus Nüssen; besser aber sei das aus dem See gewonnene Öl. Auch Fische beherbergt der See. An des *Ktesias* Schilderung erinnert vielfach ein Bericht des *Nonnosos (Nónnosos)* über Menschen, die von kleinster Statur, von schwarzer Hautfarbe und am ganzen Körper behaart waren; er habe dies Volk angetroffen auf einer Gesandtschaftsreise, die ihn unter Justinian um 533 n. Chr. zu den Sarazenen und andern Völkern des Orientes führte und der er eine Schrift widmete, aus welcher uns *Photios* in seiner *Bibliothek cod.* 3 ein Bruchstück mitteilt, vgl. *F. H. G.* 4, 180. *Hist. Gr. min.* ed. *Dind.* 1, 476. *Krumbacher, Gesch. d. byz. Lit.*² 240. Über die Gröfse der Pygmaien unterrichtet uns auch *Megasthenes* *F. H. G.* 2, 423 ff. 29. 30. 33 bei *Strab.* 2 p. 70. 15 p. 711. *Plin.*

7, 26. Bei *Strabon* heifst es das eine Mal, *Deimachos* und *Megasthenes* hätten die Pygmaien als 3 Spannen lang bezeichnet, das andere Mal, *M.* spreche von *πεντασπίθαμοι* und *τρισπίθαμοι*, die Dreispannenmännlein aber seien die homerischen Pygmaien; da eine Spanne, *σπίθαμή* = 12 *δάκτυλοι* = $\frac{3}{4}$ *πούς* = $\frac{1}{2}$ *πῆχυς* ist, so ergibt sich für die Pygmaien die Länge von $2\frac{1}{4}$. *Plinius* berichtet von 'Spithami Pygmaeique', die in ihrer Länge 'ternas spithamas h. e. ternos dodrantes' (1 dodrans = $\frac{3}{4}$) nicht übersteigen, und dazu stimmt wiederum *Gellius* *N. A.* 9, 4, 10, der aussagt, dafs der Pygmaien längste nicht länger seien als 'pedes duo et quadrantem', also $2\frac{1}{4}$. — Der Pygmaien Kleinheit war bei Griechen und Römern sprichwörtlich, vgl. z. B. *Lukian. Hermot.* 5 und dazu *Oskar Schmidt, Metapher und Gleichnis in den Schriften Lukians, Diss. Zürich* 1897 S. 48. *Otto, Die Sprichwörter etc. der Römer* S. 292. Die Griechen besafsen das Sprichwort *Πυγμαῖα ἐκροθίνια κολοσσῶ ἐφερομῶζειν*, das man anwandte *ἐπὶ τῶν μάτην κοπιῶντων, ἐπὶ τῶν ἀνόμοια ποιῶντων*, vgl. *Philostr. Vitae sophist.* 1, 19 p. 512. *Suid.* s. v. *ἐκροθίνια*. *Eustath. z. Hom. Od.* 19, 205 p. 1862, 35 ff. *Apostol.* 15, 12. „Kleiner als ein Zwerg“ sagte man auch bei den Römern, vgl. *Priapea* 46, 3 (Pygmaeo brevior gruem timentī). *Iuven. sat.* 6, 505 f. (breviorque videtur virgine Pygmaea). Und wie man natürlich dem Kampf der Pygmaien mit den Kranichen häufig genug die komische Seite abzugewinnen wufste, vgl. z. B. *Stat. silv.* 1, 6, 63 f. *Iuven. sat.* 13, 16 ff., *Namat. de reditu suo* 1, 291 f. (wo die Sache als unglaublich hingestellt ist), so tritt diese Komik zumal hervor in der kontrastvollen Zusammenstellung der Pygmaien mit dem Gröfsten aller Helden, Herakles, vgl. *Philostr. sen. imag.* 2, 22 (*Ἡρακλῆς ἐν Πυγμαίοις*). *Ammian. Marc.* 22, 12, 4; im Anschluss hieran wurden ja die Pygmaien auch uns „zum spafshaften Symbol für die Auflehnung kleiner Geister gegen Geistesheroen“, vgl. *Büchmann, Geflügelte Worte*²¹ S. 94 f.; weiteres über die Pygmaien zusammen mit Herakles im Abschnitt über die bildlichen Darstellungen. — Aber nicht blofs winzig dachte man sich die Pygmaien, sondern, wie schon aus des *Ktesias* Schilderung, besonders aber aus den Kunstwerken hervorgeht, vielfach auch als mißgestaltete Zwerge, die man ebenfalls *πυγμαῖοι* nannte, vgl. z. B. *Aristot. π. ζῳῶν γ.* 2, 8 p. 749 a 3 f. ed. *Bekker* (*ὁμοίως δὲ γίνονται καὶ οἱ πυγμαῖοι . . . ὥσπερ μετέχοιρα καὶ γίνουσι*). *προβλ.* 10, 12. *Ps. Longin. π. ὕψ.* 44, 5, auch *πυγμαῖος ἄνθρωπος* bei *Sext. Empir. πρ. δογματ.* 1 p. 300, 4. 3 p. 467, 27 ed. *B.*, vgl. *Jahn* a. O. 420, 17. 432. Nach *Herodot* 3, 37 hatte der Pataike Pygmaientypus: *πυγμαῖον ἀνδρὸς μίμησις ἐστὶ*; die *Πατάκιοι* aber sind die zwergartigen Gottheiten der Phoiniker, die diese am Vorderteil ihrer Dreiruderer anbrachten, s. o. Bd. 3, Sp. 1675 ff., 41 ff., und von Aisopos, dessen Mißgestalt ja bekannt ist, heifst es: *οὗτος τῆς τερατομαχίας σαλπυστῆς ἐστὶ*, *Vita Aesopi* ed. *Westerm.* (1845) p. 11, 8, wo *Schneiders* Änderung in *γερανομαχίας* ansprechend, doch nicht nötig ist, vgl.

dazu auch die pygmaienmäßige Wiedergabe des sagenhaften Begründers griechischer Fabel- dichtung auf der Schale des Museo Gregoriano Etrusco bei Helwig, *Führer d. d. öffentl. Samml. klass. Altert. in Rom*² nr. 1253 (2, 321), abgebildet bei Jahn a. O. Taf. 12, 2 (S. 434) und Panofka, *Parodien und Karikaturen auf Werken d. klass. Kunst* (1851) Taf. 1, 10 (S. 19 f.).

II. Bildliche Darstellung.

In erster Linie ist hier der berühmten François- vase (Fig. 1) zu gedenken, des Kraters des Klitias und des Ergotimos im Archäologischen

Zeiten bei ihnen wiederholt aufgeführten Sieges- reigen des Theseus den Kranichtanz, *γέρανός* (*Plutarch. Thes.* 21, vgl. dazu *Stephani* a. O. S. 123 f.).“ Es sind ihrer neunzehn Pygmaien und vierzehn der gravitätischen, langbeinigen und langhalsigen Tiere. „Die kleinen Kobolde kämpfen gar ernsthaft mit den großen Vögeln, aber gerade durch ihren Ernst wirken sie komisch. Da sprengen sie einher ganz wie eine leichte Reiterei, ausgerüstet mit Schleudern und breiten Taschen für die Steine; doch ihre Reittiere sind Böcke, wie sie bei den Menschen wohl scherzenden Kindern zum Reiten dienten.



1) Geranomachie am Fuß der François- vase
(nach Furtwängler u. Reichhold, *Griech. Vasenmalerei*
Taf. 3, 9).

Museum zu Florenz, bei Amelung, *Führer d. d. Antiken in Florenz* nr. 223, an deren Fuß in launigem Gegensatz zu den außerdem dargestellten Heldenabenteuern eine vollständige Geranomachie wiedergegeben ist: „Wie, allerdings in etwas vorgeschrittenerer Zeit, der Tragödie das Satyrspiel folgte, so dient auch hier das humoristische Bild des Kampfes der Pygmaien und Kraniche wie zur Erholung von dem Ernst der übrigen Darstellungen“, *Brunn*,⁶⁰ *Griech. Kunstgesch.* 1, 169, wo es weiter heißt: „Gönnen wir aber überhaupt dem Humor eine Stelle, so dürfen wir vielleicht noch einen Schritt weiter gehen und an die Möglichkeit denken, daß zur Wahl gerade dieses Gegenstandes an untergeordneter Stelle in leichtem Scherze ein Wortspiel den Anlaß geboten habe: die Delier nannten den noch in späteren

Andere kämpfen mit Keulen, andere mit einem krummen Wurfholze. Sie sind durchaus nur wie kleine Menschen gebildet und ihre Possierlichkeit beruht nur auf ihrer Kleinheit, während die spätere Kunst hier mißgestaltete Zwerge zu bilden pflegte. Prächtig sind die großen Kraniche gezeichnet, in den verschiedensten Stellungen; sie treten mutig zum Kampfe an und haben schon manchen ihrer Gegner überwunden. In Erfindung wie Zeichnung hatte der Maler hier noch viel mehr Gelegenheit, sein hohes Können zu zeigen, als an dem Friesse des feierlichen Götterzuges“, *Furtwängler* (u. *Reichhold*), *Griech. Vasenmalerei* S. 7 z. Taf. 3, 9 (darnach unsere Abb. 1); vgl. auch *Brunn*, *Künstlergesch.*² 2, 463 f. (680). *Amelung* a. O. S. 223. *Wiener Vorlegebl.* 1888 Tf. 4, 1b. *S. Reinach*, *Rép. des Vases* 1, 136.

Der 1844 eine Meile nördlich von Chiusi gefundenen Françoisvase aus der ersten Hälfte des sechsten Jahrh. gesellen sich verschiedene Vasen von Volterra bei, die sich durch eigen-



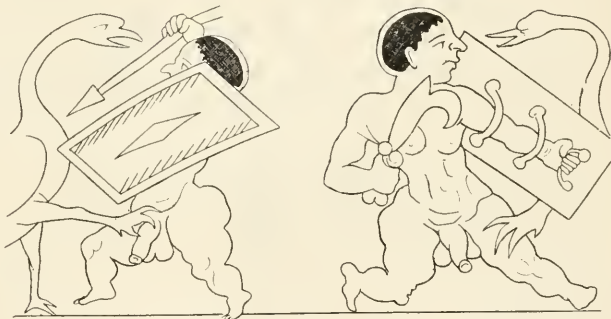
2) Pygmaie im Kampf mit einem Kranich auf einer Vase von Volterra (nach *Inghirami, Vasi fittili 4* tav. 357).

tümliche Plumpheit der Gefäßform wie der Zeichnung bemerklich machen und einzelne Pygmaien mit einem Kranich im Kampfe zeigen. 30 Auf einer solchen (vgl. *Inghirami, Pitture di vasi fittili 4*, 85 f. z. tav. 357 und unsere Abb. 2. *Jahn* a. O. S. 421) hat ein nackter, unbärtiger und kahlköpfiger Zwerg mit großem Phallos mit der Linken den Kranich beim Hals gefasst und schwingt mit der Rechten eine Keule gegen ihn, während der Kranich seinen Gegner mit der Kralle beim rechten Oberschenkel gepackt hat und in die Weichen beißt; hinter dem Pygmaien liegt ein ovaler Schild. Auf einer andern Vase aus Volterras Gräbern im Museo etrusco daselbst (vgl. *Inghirami* a. O. S. 86 f. z. tav. 358 und unsere Abbildung 3. *Jahn* a. O.) ist zu jeder Seite ein

nackter unbärtiger Pygmaie, mit großem 50 Kopfe, krummer Nase, schiefen Beinen und gewaltigem Phallos, dargestellt, wie er sich gegen einen großen Kranich, der eine Kralle in sein Bein geschlagen hat und ihn mit dem Schnabel bedroht, zu verteidigen sucht, der eine mit Lanze in der erhobenen Rechten, der andere mit Harpe, beide mit viereckigem Schild am linken Arm. Auf zwei ähnlichen Vasen von Volterra scheinen gleichfalls Pygmaien dargestellt, aber nicht im Kampfe begriffen, ohne Kraniche. Das eine Mal sind es zwei nackte, mit ovalem Schild und mit Lanze bewaffnete pygmaische Krieger, die rechtshin marschieren zum Kampf, vgl. *Inghirami* a. O. 1, 146 f. z. tav. 100, das andere Mal ist es ein nackter

bartloser und kahlköpfiger Pygmaie (?), der mit Hanteln (*ἐκλήρες*) in den Händen tanzt, *Inghirami* a. O. 2, 53 f. z. tav. 130. In einem weitem sf. Vasenbild bei *Inghirami, Gall. Omerica 1*, 113 ff. z. t. 53 (unsere Abb. 4) sehen wir je einen nackten bärtigen Pygmaien im Kampf mit einem Kranich; der eine dringt mit eingelegter Lanze in der Rechten (über den vorgehaltenen linken Arm ist ein Tierfell geworfen) mutig auf den vor ihm stehenden Kranich ein, rechtshin, der andere, kahlköpfig, mit mächtigem Phallos, ein ungestalter Zwerg, fällt rückwärts zu Boden; er stützt sich noch mit der Rechten; mit der Linken faßt er mit einer Gebärde des Schmerzes die Stirn, während der Kranich auf ihn einströmt.

Namentlich sind es aus Campanien stammende Trinkhörner, *θύρα*, in großer Zahl, die ihrer Pygmaien darstellungen wegen hier in 20 Betracht kommen; nach *Stephani* a. O. S. 143, 1 ergäbe sich rund ein Dutzend solcher Rhyta; allein er hat in seiner Liste auch Vasen, die keine Trinkhörner sind. Auf einem Trinkhorn aus Nola, das als Schweinskopf gebildet ist (vgl. *Jahn* a. O. S. 423 z. Taf. 12, 1 und a. b. *Baumeister, D. d. kl. A.* (3) S. 1428 z. Suppl.-Taf. nr. 5 und unsere Abb. 5) sehen wir einen dieser Pygmaien, wie er mit beiden Händen seine Keule schwingt, um gegen den mit gespreizten Flügeln vor ihm stehenden Kranich, den er mit wütendem Blick ansieht, den ver-



3) Pygmaien im Kampf mit Kranichen auf einer Vase von Volterra (nach *Inghirami, Vasi fittili 4* tav. 358).

nichtenden Schlag zu führen, während ein 50 zweiter Pygmaie glücklich seinen Kranich niedergestreckt hat und schon mit größerer Bedächtigkeit dem auf dem Rücken liegen-

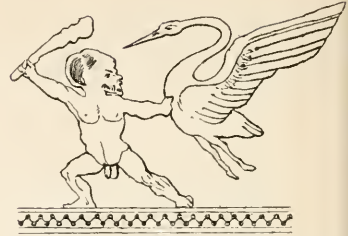


4) Pygmaien im Kampf mit Kranichen, sf. Vasenbild (nach *Inghirami, Gall. Om. 1* tav. 53).

den Tier zu Leibe rückt, um ihm mit der gleichfalls mit beiden Händen gefassten Keule den Rest zu geben; beide Pygmaien sind nackt, der rechts ist bärtig. Dieselben zwei



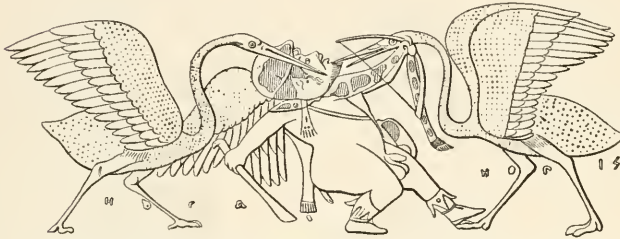
5) Pygmaien im Kampf mit Kranichen auf einem Trinkhorn aus Nola
(nach Jahn, *Arch. Beitr.* Taf. 12, 1).



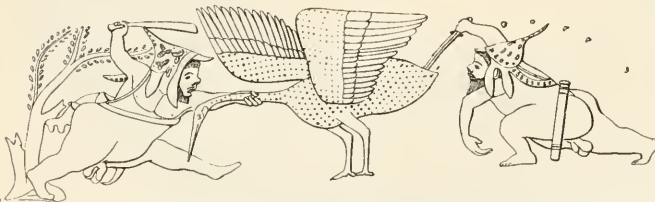
7) Pygmaie mit Kranich, am Hals eines
Trinkhorns (nach Panofka, *Griech. Trink-
hörner* Taf. 2, 11).



6) Pygmaien im Kampf mit Kranichen auf einem Trinkhorn (nach Panofka, *Griech. Trinkhörner* Taf. 1, 12).



8) Pygmaie, zwei Kranichen unterliegend, auf dem Trinkhorn der Peters-
burger Ermitage nr. 360 (nach *Compte-Rendu de Petersb.* 1865, S. 159).



9) Pygmaien mit Kranich, auf dem Trinkhorn der Petersburger Ermitage
nr. 360 (nach *Compte-Rendu de Petersb.* 1865, S. 186).



10) Pygmaie mit Kranich
an einem Trinkhorn (nach
Jahn, *Arch. Beitr.* Taf. 2, 1).



11) Pygmaie im Kampf mit zwei Kranichen auf der rf. Vase der
Petersburger Ermitage nr. 1814b
(nach *Compte-Rendu de Petersb.* 1868 Atlas pl. 4, 3).



12) Pygmaie, zwei Kranichen unterliegend,
auf einer rf. Vase der Petersburger Ermitage
(nach *Compte-Rendu* 1878, S. 5).

Gruppen wie auf dem Vasenbild bei *Inghirami*, *Gall. Om.* t. 53, nur durch zwei Pygmaienfiguren erweitert, treffen wir auf einem sog. *κροτάριον*, einem Trinkhorn, das nicht wie die übrigen in einen, sondern in zwei verschiedene Tierköpfe ausgeht, in einen Widder- und einen Eberkopf, vgl. *W. Tischbein, Coll. of engravings from anc. vases* 2 pl. 7. *Jahn* a. O. S. 423, 31. *Panofka, Die griech. Trinkhörner u. ihre Verzierungen* (1851) S. 20 z. Taf. 1, 12—14. *Sal. Reinach, Rép. des vases* 2, 295, 1—4 und unsere Abb. 6. Hier eilt dem niedergefallenen Pygmaien von jeder Seite her ein Genosse zu Hilfe; der eine mit gezückter Lanze, ein Tierfell über den linken Arm, läuft kampfesmutig von links herbei, um den Kranich abzuwehren, der andere, von rechts herbeifließend in gestrecktem Lauf, völlig nackt und ohne Waffen, begleitet mit den Armen seine rasche Vorwärtsbewegung; rechts dann die andere Gruppe. Wenn all-
gemein diese etwas abenteuerlichen Gefäß-
formen gut harmonieren mit den burlesken
Darstellungen am Halse, so dürfte in diesem
Fall speziell noch der Widderkopf den Pyg-
maien entsprechen, die ja gelegentlich auf
Widdern reiten, der Eberkopf aber den kampflustigen Kranichen (vgl. *Panofka* a. O. S. 19f.). Auf dem Hals eines *κροτάριον* ferner, eines Eber-Rhytons, bei *Panofka* a. O. Taf. 2, 11. 12. (S. 19 f., vgl. unsere Abb. 7) sehen wir wieder-
um den Pygmaien, nackt, mächtig ausschrei-
tend und mit der Keule in der Rechten zum Schlag ausholend gegen einen in der Luft schwebenden Kranich, den er mit der Linken zu halten scheint. Auf einem Rhyton der Sammlung Jatta zu Ruvo (*Catal. Jatta* nr. 1408, vgl. *Bull. arch. nap.* 4 pl. 1, 10. *S. Reinach* a. O. 1, 470, 3) ist der bärtige Pygmaie wieder-
um mit einer Art Keule bewaffnet; er hält
aber mit der Linken ein Tierfell wie einen
Schild vor sich, trägt auf dem Kopf eine
phrygische Mütze und hat auch nichts Zwerg-
haft-Verkrüppeltes an sich; der Kranich ähnelt
einem Pfauen. Ferner das Rhyton der Peters-
burger Ermitage nr. 360, stammend aus S. Campana, publiziert von *Stephani* a. O. S. 143 ff. z. d. Textabbildungen S. 159 u. 186, vgl. auch *S. Reinach* a. O. 1, 54, 5. 6 und unsere Abb. 8 und 9. Dieses Trinkhorn geht aus in den
Kopf eines Jagdhundes und zeigt am obern
Rand in roten Figuren auf schwarzem Grund
zwei Gruppen. Das eine Mal sieht man einen
Pygmaien dem gemeinsamen Angriff zweier
Kraniche unterliegen. Der Pygmaie ist im all-
gemeinen nackt; sein Kinn ist mit kleinem
Zwickelbart ausgestattet; im Haar trägt er ein
Band, an den Füßen hohe Stiefel; um den Hals
hat er ein fleckiges Fell geknüpft und über
die eine Schulter ein rotbraunes Band gelegt,
an dem, wie es scheint, ein *γαστήρ* hängt; mit
der Linken hält er einen Bogen, mit der Rechten
eine Keule; allein beide Waffen sind ihm un-
nützlich geworden, da er, von den gewaltigen
Schnäbeln seiner Feinde bedroht, bereits ohn-
mächtig niedersinkt. Ähnlicherweise unter-
liegt auf der andern Seite in der Nähe eines
Baumes ein Kranich zwei Pygmaien. Beide
sind bärtig, tragen spitze Mützen mit herab-

hängenden Klappen und haben an rotbraunen
Bändern der eine eine Schwertschote, der an-
dere, wie es scheint, den Goryt umgehängt; der
eine durchbohrt den gemeinsamen Feind mit
dem Schwert, der andere hat mit der Linken
seinen Hals erfaßt und schwingt mit der Rech-
ten eine Keule. Was eine Haupteigentümlich-
keit in der Pygmaienbildung ausmacht, kommt
hier ganz besonders zur Geltung, die über-
mäßige Entwicklung der Glutäen — hängt
diese etwa damit zusammen, daß das Wort
πυγμαῖος anklingt an *πυγή*? Bemerkenswert
ist ein weiteres Rhyton, bei dem indes der
Pygmaie fast freistehend gearbeitet ist, dem
Gefäß als Basis dient, vgl. *Jahn* a. O. 425 z.
Taf. 2, 1. *Baumeister* a. O. 1428 z. Suppl.-
Taf. nr. 6 und unsere Abb. 10. In gewohnter
Weise ist der Pygmaie ganz nackt und mit
mächtigem Phallos dargestellt, in vorgerücktem
Alter; mit großer Anstrengung schleppt er
einen Kranich auf dem Rücken hinter sich
her, indem er mit der Linken den über die
Schulter gelegten Hals des Tieres gepackt
hält. Einen Pygmaien, der einen erlegten
Kranich auf seiner Schulter fortschleppt, stellt
auch eine sehr gut gearbeitete Statuette aus
Knochen oder Elfenbein (?) dar im Archäo-
logischen Museum zu Florenz, im Zimmer der
Chimaira, vgl. *Jahn* a. O. und dazu *Amelung*,
Führer d. d. Ant. in Florenz S. 260, und ähn-
lich sehen wir auf einer braunen antiken Paste
bei *Jahn* a. O. Taf. 2, 6 (nach *Toelken, Erklär.*
Verzeichnis d. antiken vertieft geschnittenen
Steine der königl. preuss. Gemmensammlung 4,
430, vgl. auch nr. 431) einen Pygmaien, der,
nur durch einen großen Kopf ausgezeichnet,
gebückt einerschreitet unter der Last eines
Kranichs, der ihm über den Rücken hängt mit
dem Kopf nach unten und dessen Beine er vor
der Brust mit beiden Händen gefaßt hat.

Zurück zu den Vasen! Noch in andern
Beispielen erscheint ein einzelner Pygmaie
von zwei Kranichen zugleich bedroht, so auf der
rf. Vase, die, von der taurischen Halbinsel
stammend, seit 1867 der Petersburger Ermitage
angehört als nr. 1814b und die der nachlässigen
Ausführung wegen kaum vor das dritte Jahrh.
v. Chr. zu setzen ist, vgl. *Stephani, C.-R.* 1863,
75 f. z. Atlas pl. 4, 3. *S. Reinach* a. O. 1, 27,
7 und unsere Abb. 11. Ein nackter Pygmaie,
von üppig vollen Formen, mit Petasos auf
dem Kopfe, mit Keule in der Rechten und mit
rundem Schild und Pantherfell in der erhobenen
Linken eilt rechtshin zwischen zwei ihm hart
zusetzenden Kranichen. Schlimmer noch steht
es um den Pygmaien auf einer weiteren, 1877
in der Nähe von Kertsch (*Παντικάπαιον*) ge-
fundenen Vase der Ermitage, die wiederum in
der nachlässigen Behandlungsweise des dritten
Jahrh. v. Chr. rote Figuren auf schwarzem
Grund zeigt, vgl. *Stephani, C.-R.* 1878, S. 12 f.
z. Textvignette auf S. 5. *S. Reinach* a. O. 1,
61, 5 und unsere Abb. 12. Der Pygmaie, nackt,
mit nur leise angedeutetem Bart und mit
spitzer Kopfbedeckung, ist ins linke Knie ge-
sunken und verteidigt sich nur noch mühsam
gegen die zwei auf ihn eindringenden Kraniche,
indem er mit der Keule in der Rechten zum

Schlag ausholt, in der Linken ein Pantherfell nach Art eines Schildes hält; an den Vögeln sind nur die Flügel mit roter, alle übrigen Teile mit weißer Farbe dargestellt. Aus der Nähe des alten Pantikapaion stammt auch die rf. Amphora, die farbig wiedergegeben ist in den *Antiquités du Bosphore Cimmérien* pl. 55, darnach unsere Abb. 13; hier sind es drei Kraniche und vier Pygmaien, wieder in roher Zeichnung, plumpe nackte Figuren: zwei Pygmaien, be-
 10

ein wiederum wie ein großer Schwan gebildeter Kranich, den ein Pygmaie mit dickem Bauch und dünnen Beinen mit der Rechten am linken Flügel faßt, während er in der Linken eine kurze Waffe schwingt; dann ein Pygmaie nach rechts, der mit der Linken einen Kranich am Halse faßt und in der Rechten eine kurze Waffe hält; er hat eine Glatze, und sein bärtiges Gesicht, en face gegeben, ist karikiert seilenehaft; endlich rechts der dritte Pygmaie, der einen heranschreitenden Kranich am Kopf faßt; abgesehen von dem etwas dicken Bauche ist er ganz menschlich gebildet. Unter den Erwerbungen des Museum of Fine Arts

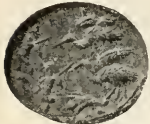


13) Pygmaien mit Kranichen auf einer rf. Amphora (nach *Antiquités du Bosphore Cimm.* pl. 55, 2).

ritten Kranich im Begriffe ist, sich durch die Flucht zu retten. Ferner hat Gerhard unter den „*Neuerworbenen antiken Denkmälern*“ H. 1
 50 (1836) S. 9 f. unter nr. 1585 eine Hydria mit Seirene erwähnt, herrührend von den vulcanischen Ausgrabungen Campanaris, vgl. *Jahn* a. O. S. 422. Auf der Schulter dieses Gefäßes sei ein Jüngling dargestellt, der die Keule nach einem langhalsigen Vogel führe; obwohl dieser einem Schwan ähnlicher sehe als einem Kranich, so liege es bei der unvollkommenen Zeichnung dieses Werkes doch wohl am nächsten an Pygmaienkampf zu denken. Als im Anti-
 60 quarium zu Berlin befindlich verzeichnet *Furtwängler* das Bruchstück einer sf. attischen Schale älteren, doch zierlichen Stiles mit Pygmaien- darstellung, vgl. *Furtwänglers Beschr. d. Vasens.* 1, 298 nr. 1785. Erhalten ist ein großer Teil der einen Seite: es sind dort drei bärtige Pygmaien mit drei Kranichen zu sehen. Zunächst rechts von der linken Henkelpalmette

zu Boston im J. 1899 figurirt als Nr. 32 ein Skyphos im Stil der Kabeiriongefäße (h. O, 205), auf dem wir fürs erste einen Pygmaien sehen, der einer Gans aus einem Trinkhorn Wein anbietet, sodann einen zweiten, der die eine Hand nach einem Kranich ausstreckt, in der andern einen Stock hält, vgl. *Arch. Jahrb.* 15, 1900, 220 (*Anz.*), Rein dekorativ verwendet sind zwei Kraniche, beidseitig eines reich ausgebreiteten Palmettenornamentes in symmetrischer Anordnung einander zugekehrt, geritten von je einem jugendlichen nackten Pygmaien, der in der erhobenen Rechten die Peitsche schwingt und mit der Linken den Hals des Kranichs umfaßt; raumfüllend sind noch einzelne Tiergebilde angebracht, nämlich zwei Igel, ein rechtshin springendes Häschen und ein lauernder Fuchs, dies auf einer sf. archaischen Amphora ionischer Fabrik, seinerzeit in der Sammlung des Lord Northampton zu London, vgl. *Gerhard, Auserles. Vasenb.* 4, 90

z. Taf. 317/18. *S. Reinach* a. O. 2, 156 C. Einen bärtigen, mit Chlamys bekleideten, wie es scheint gehörnten Zwerg gewahren wir zwischen einem linkshin stehenden Mann, der die Doppelflöte bläst, und sechs von links heranrückenden, auf Straußenreitenden Kriegern auf einem Bildstreifen des sf. Skyphos, der seinerzeit der Sammlung des Francesco Mongelli angehörte, vgl. *Minervini, Bull. arch. nap.* n. s. 5, 134 ff. z. pl. 7. *S. Reinach* a. O. 1, 486, 1. Kaum 10 Pygmaien sind die beiden sonderbaren Gestalten auf einer Vase der Hamiltonschen Sammlung bei *W. Tischbein, Coll. of engravings from anc. vases* t. 2 pl. 57, darnach in Verkleinerung wiederholt bei *A. Dieterich, Pulcinella* S. 239 und *S. Reinach* a. O. 2, 305, 2. Einen antiken Don Quichote und Sancho Pansa, einen Ritter und seinen Schildknappen, einen Alazon oder Miles gloriosus, der mit seinem kleinen dicken Diener zum Kampf geht, möchte *Dieterich* in dem seltsamen Paar erkennen. Sie tragen beide 20 einen indianermäßigen Kopfputz; es sind Hahnenfedern, bei dem sonst menschlich er-



14) Pygmaien im Kampf mit Kranichen auf dem Karneol zu Berlin nr. 7588 (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* Tf. 46, 8).



15) Pygmaie im Kampf mit einem Kranich auf einem Karneol (nach *Furtwängler, Ant. Gemmen* Taf. 33, 49).



16) Pygmaie im Kampf mit einem Kranich auf einem Plasma im Brit. Mus. (nach *Inhooft-Blumer u. O. Keller, Tier- u. Pflanzenbilder* Taf. 22, 17).

scheinenden Vordermann zugleich zu einer Art Hahnenkamm geformt; sie schreiten links- 40 hin, mit der Rechten die Lanze über der Schulter tragend, mit Schild in der Linken; dazu kommt bei dem Kleinen noch Dickbauch und Phallos sowie ein burlesk gebildetes Gesicht oder eine Gesichtsmaske.

Zu der erwähnten Gemmendarstellung kommen noch weitere, vgl. *Toelken*, a. O. 4, 427—435 (S. 307 f.). So der Karneol zu Berlin Nr. 7588, bei *Toelken* 427. *Jahn* a. O. Taf. 2, 5. *Furtwängler, Die ant. Gemmen* Taf. 46, 8, darnach unsere Abb. 14. „Hier sind zwei nackte 50 Pygmaien; der eine erwartet auf ebener Erde, festen Fußes, mit eingelegter Lanze einen großen Kranich, der auf ihn zuschreitet; zwischen ihnen liegt ein von einem Speer getroffener Vogel, daneben ein Schild; hinter ihm steht auf zwei übereinandergelegten Felssteinen der andere Pygmaie und erwartet ebenfalls mit vorgehaltener Lanze einen heranziehenden Kranich . . .“, *Jahn* a. O. S. 424 f. Die 60 Pygmaien sind bärtig; was aber *Jahn* für einen Hahnenkamm auf dem Kopfe des einen Pygmaien ansah, ist nach *Furtwängler* nur eine Verletzung des Steines. Ferner vgl. den Karneol unbekanntes Besitzers bei *Furtwängler* a. O. 33, 49, darnach unsere Abb. 15. Ein Pygmaie mit dickem Kahlkopf und großem Glied kämpft gegen einen Kranich; der Pygmaie, rechts stehend, nackt, hat einen mit

Halbkreisen verzierten Rundschild. Ganz entsprechend ist die Darstellung auf dem Plasma (Jaspis der Alten) im Brit. Museum bei *Inhooft-Blumer* und *O. Keller, Tier- u. Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen* Taf. 22, 17 (S. 135), darnach unsere Abb. 16. Dargestellt ist auch da ein nackter, offenbar bärtiger Pygmaie mit kurzen Beinen, eigentlichem Wanst und großem Phallos; den ovalen Schild mit der Linken haltend packt er mit der Rechten den Schnabel des Kranichs, um ihn von sich abzuwehren; dieser stürmt gegen den Pygmaien heran mit seinem linken Bein und mit seinem Schnabel kämpfend. Ferner bietet *Jahn* a. O. Tf. 2, 3 u. 4 (*Toelken* a. O. 428 u. 429) spätere Gemmen, auf denen die Pygmaien ohne Mißbildung erscheinen in heroischer Bewaffung. Das eine Mal ist der Pygmaie ein Miniaturkrieger mit Helm auf dem Kopf, mit Panzer um die Hüften, mit Schild am rechten Arm und mit Lanze in der Rechten; er flieht vor dem großen schwanähnlichen Vogel, sieht sich im Fliehen um und hält ihm drohend die Linke entgegen; das andere Mal bohrt der Pygmaie dem vor ihm stehenden Kranich mit der Linken den Speer in den langen Hals; mit der Rechten hält er wiederum den Schild, auf dem Kopf trägt er den Helm, um die Lenden eine Binde, im übrigen ist er nackt. Nicht alle Zwerge aber, wie sie auf geschnittenen 30 Steinen sich bieten, sind als Pygmaien zu betrachten, vgl. z. B. noch *Furtwängler* a. O. Tf. 25, 18f. 28, 30f. 29, 28—32. Bd. 3, 286, weiteres darüber in unserm dritten Abschnitt.

Zumal die hellenistische Zeit hatte eine ausgesprochene Vorliebe für die Pygmaien, und deren starke Betonung in der Kunst dieser Epoche begünstigten namentlich folgende Faktoren. Fürs erste hat sich die Kunst nach Praxiteles immer mehr dem Zierlichen, Niedlichen, Tändelnden zugewandt, ist andererseits auf der Bahn des Sinnlichen fortgeschritten zum Lüsterlichen, Obszönen, und diese beiden Richtungen fanden nun eine Verschmelzung im Grotesk-Komischen, Frivol-Unflätigen der Pygmaiidarstellungen. Sodann war von Bedeutung das Hervortreten der Ptolemaierresidenz, Alexandrias in Aegypten. Die bekannte alexandrinische Spottsucht und Neigung zur Parodie und Karikatur drängte geradezu hin zur Ausbeutung des Burlesken, Derbkomischen, das die Pygmaien umgibt, welch letztere überdies auch ihre realen Vorbilder hatten in wirklichen Straßentypen der Weltstadt Alexandria. Denn Zwerge waren keine seltenen Erscheinungen unter den so bunt gemischten Volkselementen der Ptolemaierresidenz, hatte man doch ein eigentliches Faible für zwerghaft verkrüppelte Sklaven und kleine Menschen, wie man sie aus den südlichen Nilländern ausführte; das königliche Haus hielt sich solche Zwerge als Hofnarren, vgl. *Theodor Schreiber, Ath. Mitt.* 10, 1885, 393. Über derartige Luxussklaven bemerkt *Friedländer* in seiner „*Sittengeschichte Roms*“⁶ 3, 141: „... Es wurden Zwerge, Riesen und Riesinnen, 'echte' Cretins, angebliche Hermaphroditen und andere Abnormitäten und Mißgeburten gehalten

und vorgeführt; es gab selbst in Rom einen 'Markt der Naturwunder', auf dem 'wadenlose, kurzarmige, dreiäugige, spitzköpfige' Menschen zu kaufen waren; die Zwerggestalt wurde durch künstliche Vorrichtungen hervor-
gebracht, und zahlreiche groteske Bronzefigür-
chen aus jener Zeit, welche die verschiedensten
Verkrüppelungen und Verkrümmungen dar-
stellen, bezeugen die Verbreitung einer so
scheußlichen Liebhaberei" (für die Belege vgl. 10
Bd. 1, 46). Auch andere Strafsentypen hat
uns ja die alexandrinische Kunst getreulichst
überliefert, vgl. *Schreibers* aufschlußreichen
Aufsatz „*Alexandrinische Skulpturen in Athen*“,
Ath. Mitt. a. O. 380—400 z. Taf. 10—12. Zu
gedenken ist des alexandrinischen Apelles,
des Antiphilos, eines Zeitgenossen des ersten
Ptolemaiärs und Widersachers des großen
Apelles, dem die Erfindung der Grylloi zu-
geschrieben ward (*Plin.* 35, 114); die alther-
gebrachten tierköpfigen Götterfratzen des Nil-
landes brachten ihn auf die Verwendung von
Menschen mit Tierköpfen in parodistischen
Szenen, den Gryllen verwandt aber sind in
gewissem Sinn die Pygmaien, vgl. *Schreiber*
a. O. S. 392. *Springer-Michaelis, Kunst d. Al-*
tertums (Handb. d. Kunstgesch. 1) * S. 348,
auch *Wilh. Klein, Gesch. d. griech. Kunst* 3, 22,
für die Pygmaien in hellenistischer, speziell
alexandrinischer Kunst 3, 98.

So sind denn die Pygmaien nicht vergessen
in den Reliefdarstellungen an der Basis
der Neilosstatue im Braccio nuovo des Vatikan,
bei *Helbig, Führer*² 1, 27 ff. nr. 48. *Amelung,*
Die Skulpturen d. vatican. Museums 1, 124—134,
nr. 109 (Taf. 18), vgl. d. *Bruckmannsche* Taf. 196.
Diese Reliefs schildern das Leben, das sich im
Flusse und an seinen Ufern abspielt; man sieht da
Kämpfe zwischen Nilpferden und Krokodilen, u. a.
aber auch Barken, gerudert von zwerghaften
Pygmaien, die von Krokodilen oder Nilpferden
bedroht werden. Da ist, nach *Amelungs* ge-
nauer Beschreibung S. 129, „ein Nilpferd nach
rechts, das mit den Zähnen den Schnabel eines
Bootes packt, in dem ein unbärtiger (l.) und
ein bärtiger Pygmaie sind; der links steht
stark vorgeneigt nach rechts, auf die Rechte
gestützt, der das Ruder entfallen ist, und um-
blickend; der rechts sitzt vorgebeugt nach
links, in der Linken ein Ruder. Dann ein
zweites Boot, wieder mit einem unbärtigen (l.)
und einem bärtigen Pygmaien . . . Der Pyg-
maie links sitzt nach rechts, in beiden Hän-
den ein Ruder, herablickend nach einem
Krokodil, das nach dem Ruder beißt; der
rechts, der in der abgebrochenen Rechten das
Ruder hielt, nach rechts in ähnlicher Haltung
wie der links im ersten Boot . . .“ Zu den
vier Pygmaien kommt ferner „ein Vogel mit
hohen Beinen, langem Hals und geöffnetem
Schnabel nach rechts stehend . . . augenschein-
lich ein Kranich . . .“ So schlägt an der
Basis der vornehm heitere Ton, der im übrigen
die Gruppe beherrscht, ins Burleske um, ähn-
lich wie bei der Françoisvase, indem die Pyg-
maien den Kampf mit den gefährlichen Tieren
des Stromes im Sinn und Geist etwa des
„Froschmäusekrieges“ komisch parodieren.

Monumental-statuarisch ist diese Kunst
nur noch selten, sie lebt sich aus in kleinen
Bronzen und Terrakotten, Reliefbildern,
Mosaiken und Wandmalereien. Zu der vorer-
wähnten Pygmaienstatuette im Museo archeo-
logico zu Florenz bei *Amelung, Führer* S. 260
vgl. die Zusammenstellung von solchen Figür-
chen, Pygmaien und anderweitigen Grotesken
bei *S. Reinach, Rép. de la statuair* 2, 559 ff.
Ein deutlicher Pygmaie in Kämpferstellung
ist z. B. der nackte bärtige Zwerg mit kurzen
Beinen und übermäßig entwickelten Genitalien,
der in Ausfallstellung mit beiden erhobenen
Händen eine Lanze hielt, die verloren ge-
gangen, eine kleine Bronze im Museum von
Narbonne, in der Umgebung dieser Stadt ge-
funden; sie ist nach einer Zeichnung von
Prosper Mérimée in Originalgröße wieder-
gegeben in der *Gaz. arch.* 2, 1876, 57, darnach
auch bei *S. Reinach* a. O. 2, 564, 6 und unsere
Abb. 17; nach Aegypten speziell verweist diese
Statuette der Schmuck
über der Stirne, der
an die Lotosblume er-
innert und wieder-
kehrt bei gewissen
Harpokratesdarstel-
lungen, vgl. z. B. *S.*
Reinach, Rép. de la
stat. 2, 481 ff. Beson-
dere Beachtung ver-
dient der unbärtige
Zwerg in Kämpfer-
stellung zu Dresden,
h. 0,058, eine ganz
vorzügliche, wohl echt
griechische Arbeit, vgl.
P. Herrmann, Arch.
Jahrb. 6, 1891, 165
(*Anz.*), darnach *S. Rei-*
nach a. O. 2, 564, 4
u. s. w. Ferner erwähnt *v. Bissing, Arch. Jahrb.*
18, 1903, 149 (*Anz.*) kleine Pygmaienfiguren
im Museum zu Kairo, die am Kopf einen
Ring haben und beim Zünglein der Wage
angebracht waren, so Nr. 27705 (vgl. Fig. 4h,
nicht k), ein Pygmaie (h. 0,067), der zur Strafe
für irgend einen bösen Streich Kopf und Arme
(nach einer noch jetzt in Aegypten üblichen
Weise) im Prangerbrett stecken hat (vgl. über
ein ähnliches Figürchen im Pariser Cabinet
des Médailles aus der Sammlung Oppermann
Schreiber a. O. S. 393, ferner das Exemplar
dieser Art in Sammlung Dutuit bei *S. Reinach*
a. O. 2, 562, 5); auf die Brust hängt ein Tuch-
ende (?) herab; trotz der starken Verletzung
der Oberfläche treten die allgemeinen Formen
und das kecke Bewegungsmotiv gut hervor.
Die folgende Nummer trägt ein anderer alter
Pygmaie mit stark entwickeltem herabhängen-
dem Glied (h. 0,059), der fröhlich vor sich hin-
grinst; auch bei ihm ist der Ansatz eines
Ringes erhalten.

Auf dem Bruchstück eines hellenistischen
Reliefbildes in Villa Albani zu Rom, bei *Hel-*
big a. O. nr. 867 (vgl. *Jahrb.* a. O. 427. *Wiener*
Vorlegh. Serie 3, Taf. 12, 6. *Schreiber, Die*
hellenist. Reliefbilder Tf. 30, 1. *E. Loewy,*

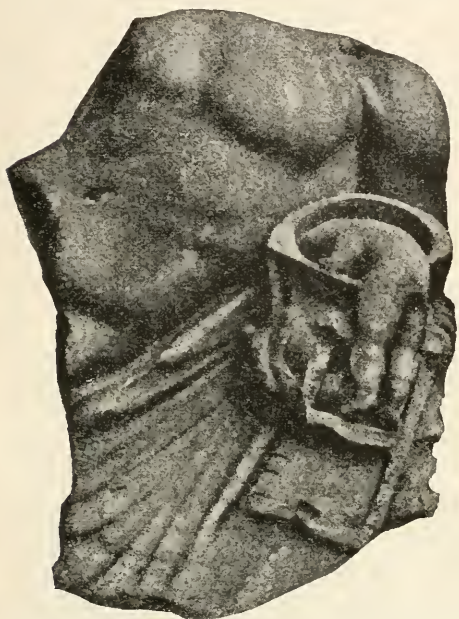


17) Bronzestatuetze eines
kämpfenden Pygmaien im
Museum zu Narbonne (nach
Gaz. arch. 2, 1876, 57).

u. s. w. Ferner erwähnt *v. Bissing, Arch. Jahrb.*
18, 1903, 149 (*Anz.*) kleine Pygmaienfiguren
im Museum zu Kairo, die am Kopf einen
Ring haben und beim Zünglein der Wage
angebracht waren, so Nr. 27705 (vgl. Fig. 4h,
nicht k), ein Pygmaie (h. 0,067), der zur Strafe
für irgend einen bösen Streich Kopf und Arme
(nach einer noch jetzt in Aegypten üblichen
Weise) im Prangerbrett stecken hat (vgl. über
ein ähnliches Figürchen im Pariser Cabinet
des Médailles aus der Sammlung Oppermann
Schreiber a. O. S. 393, ferner das Exemplar
dieser Art in Sammlung Dutuit bei *S. Reinach*
a. O. 2, 562, 5); auf die Brust hängt ein Tuch-
ende (?) herab; trotz der starken Verletzung
der Oberfläche treten die allgemeinen Formen
und das kecke Bewegungsmotiv gut hervor.
Die folgende Nummer trägt ein anderer alter
Pygmaie mit stark entwickeltem herabhängen-
dem Glied (h. 0,059), der fröhlich vor sich hin-
grinst; auch bei ihm ist der Ansatz eines
Ringes erhalten.

Auf dem Bruchstück eines hellenistischen
Reliefbildes in Villa Albani zu Rom, bei *Hel-*
big a. O. nr. 867 (vgl. *Jahrb.* a. O. 427. *Wiener*
Vorlegh. Serie 3, Taf. 12, 6. *Schreiber, Die*
hellenist. Reliefbilder Tf. 30, 1. *E. Loewy,*

Röm. Mitt. 12, 1897, 69, 3. Waser, N. Jahrb. f. d. klass. Altert. 15, 1905, 120 z. Taf. 4, 3 und unsere Abb. 18) sehen wir Herakles wohl im Schlafe auf der Löwenhaut ausgestreckt daliegen, in der Linken den Skyphos haltend; ein kleiner Wicht aber, ein Satyr oder vielleicht eben ein Pygmaie, hat eine Leiter angelegt, diese erklimmen und auf der obersten Sprosse stehend neigt er sich mit dem ganzen Oberkörper über des Bechers Rand und schlürft ¹⁰ aus Leibeskräften, ohne dafs der Riese dessen innervird — man denkt an den schlafenden Kyklopen in einem kleinen Gemälde des Timanthes, wo dieser Meister (noch des 5. Jahrh.), um auch so des Riesen Gröfse zum Ausdruck



18) Trunkener Herakles und Pygmaie, Relieffragment in Villa Albani zu Rom (nach Schreiber, Hellenistische Reliefbilder Taf. 30, 1).

zu bringen, neben ihm (winzige) Satyrn gemalt hat, die mit dem Thyrsos seinen Daumen ausmessen, *Plin.* 35, 74. *Brunn, Künstlergesch.* ², 50, 82 (122). In dem Relieffragment ist der Pygmaie nicht mißgestaltet gebildet, da hier der Unterschied in der Gröfse zwischen dem kleinen Wicht und dem riesigen Herakles die Hauptsache war. *Philostratos* aber beschreibt ein Gemälde, das einen Angriff von Pygmaien-scharen auf den schlafenden Herakles darstellte, wiederum eine echt Gulliverserszene, vgl. *Philostr. sen. imag.* 2, 22 (Ἡρακλῆς ἐν Ἰπυγίοις), dazu *Amm. Marcell.* 22, 12, 4. ⁶⁰ Neben dem tot hingestreckten Antaios liegt Herakles in tiefem Schlaf; dabei steht Hypnos; um den Heros aber scharen sich die Pygmaien, an ihm den Tod ihres Riesenbruders Antaios zu rächen; denn auch sie sind γηγενεῖς, Erdgeborene, Söhne der Mutter Erde. Sie scharen sich zum Angriff, ein Schwarm gegen die linke, zwei andere gegen die rechte Hand gerichtet;

Bogenschützen und Schleuderer greifen die Beine an, voller Staunen über die mächtigen Waden; gegen das Haupt zieht eine andere Schar unter Anführung des Königs mit mancherlei Geschütz und Belagerungsgerät. So krabbeln sie auf des Gewaltigen Gliedern herum und versetzen sein Haupt in Belagerungszustand, ohne ihn im mindesten zu schädigen. Dies alles läfst sich als Gemälde wohl denken; wenn es aber weiter heifst: „Sieh, wie er sich aufrichtet und wie er über die Gefahr lacht! Seine Feinde steckt er samt und sonders in die Löwenhaut und bringt sie, denk' ich, dem Eurystheus . . .“, so gibt der Erklärer des Gemäldes hier wie in andern Fällen noch eine weitere Szene, die kaum wohl neben der ersten dargestellt war; das dürfte rhetorischer Zusatz, eine Ausschmückung sein, die blofs auf eindringlichste Weise die Wirkung schildern ²⁰ soll, die der Anblick des von den Zwergen belagerten Heros macht: man sieht's kommen, wie er lachend die ganze Sippschaft mit sich forttragen wird; dem beschriebenen Gemälde mag ein wirkliches zugrunde gelegen haben, allein die Beschreibung geht über das Dargestellte hinaus in rhetorischem Aufputz, vgl. *Jahn a. O.* S. 427 f. Sei dem aber wie ihm wolle, so ward eben durch die Zusammenstellung der kleinen Unholde mit dem Gewaltigsten aller Helden der gröfstmögliche Kontrast hervorgebracht; das Kerkopenabenteuer des Herakles dürfte darauf geführt haben, auch wenn auf Kunstwerken die Kerkopen kaum je pygmaienhaft gebildet sind. In seinem Aufsatz „*Philostrats Gemälde und Antik und Modern*“ hat *Goethe* die Notiz: „Hercules und die Pygmaien, köstlicher Gegensatz; derselbe Gegenstand, glücklich aufgefaßt von Julius Roman (Giulio Romano)“. Auch „*Frans de Vriendt, genannt Floris, der 'niederländische Raffael' 1520—1570, zeichnete diese Szene und H. Cock verbreitete das Blatt durch den Kupferstich, Büchmann, Geflügelte Worte*“ ²¹ S. 94. *)

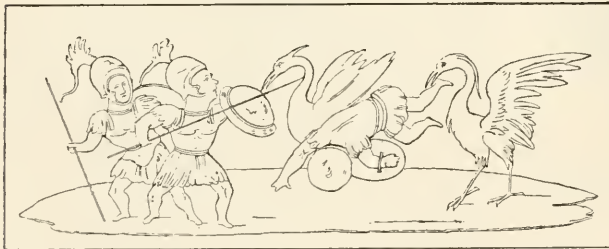
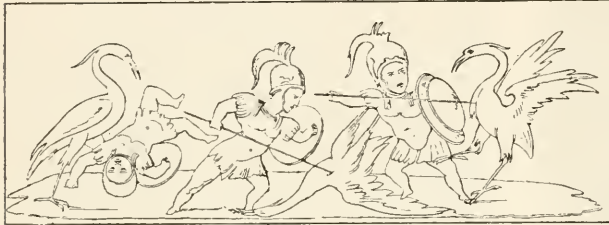
Unter der Herrschaft der Ptolemaier nun hat sich in Aegypten eine Landschaftsmalerei entwickelt, die speziell den Nil und seine Umgebung behandelte und Pygmaien als Staffagefiguren verwendete; von der Weltstadt Alexandria aus fand diese Kunstgattung auch in Italien Eingang und Verbreitung im übrigen römischen Reiche, und seit dem Beginn der römischen Kaiserzeit treffen wir in römischen Häusern häufig Wandgemälde und Mosaikfußböden, die Nillandschaften zeigen. Ein solches Mosaik mit Nillandschaft ist beispielsweise 1858 auf dem Aventin gefunden worden, bei Sta. Saba in der Vigna Maccarani, heute Torlonia, und ist aus dem Museo Kircheriano ins neue Thermenmuseum gelangt, bei *Helbig, Führer* nr. 1038. Vor verschiedenen Architekturen sieht man den Nil fließen, und darin schreitet ein Hippopotamos auf einen Nachen

*) Hier, wie auch sonst mehrfach, dürften auch die Vorstellungen von zwerghaften, koboldartigen, oft erotisch (ithyphallisch) gedachten Alpdämonen mit hineinspielen, welche die Schäfer im Traum auf mannigfache Art angreifen und belästigen; vgl. *Roscher, Ephialtes* S. 14 ff. und S. 82 ff. [*Roscher*.]

los, in dem sich zwei Pygmaienweibchen befinden, während von oben zwei Pygmaien mit geschwungenen Speeren auf das Ungeheuer zueilen; ein dritter schreitet unterhalb des Hippopotamos einher, auch dieser mit einem Speer in der Rechten; anstatt der Schilde bedienen sich diese drei Pygmaien der Oberstücke tönerner Amphoren, durch die sie die linken Arme durchgesteckt haben; noch ein vierter Pygmaie, der in jeder Hand zwei gelbe

Flußpferdes sind auch die Boote, die im Bau und aufgemalten Rhombus an der Stelle des Auges an die alte Fischgestalt erinnern.

Nun die Wandmalerei! Nachzutragen ist zunächst die Wandmalerei eines Grabes in der Nähe von Kertsch (Pantikapaion), die in gewissem Zusammenhang steht mit verschiedenen der oben betrachteten Vasenbilder, vgl. *Fréd. Dubois de Montpéroux, Voyage autour du Caucase* 5, 181 ff. z. Atlas s. 4 pl. 18. *Jahn* a. O. 424. Acht fast quadratische Felder mit je einem Pygmaien und einem Kranich, rot-



19—21) Pygmaien im Kampf mit Kranichen, Wandmalereien der Casa dei capitelli colorati zu Pompei (nach Zahn, *Die schönsten Ornamente etc. von Pompeji etc.* 2, 30).

ziehung dieser Figur zu den übrigen nicht klar hervor. Ein anderes farbenreiches Mosaik dieser Art birgt das Museum der tunesischen Küstenstadt Souss (Susa), vgl. *E. Petersen, Arch. Jahrb.* 18, 1903, 20 (*Anz.*). Dargestellt ist überschwammtes Gebiet mit Inselchen und aus dem Wasser aufspriessendem Sumpfgewächs; dazwischen drei Ruderboote, deren Insassen teils breitkrämpige Hüte tragen, teils unverkennbare Pygmaien sind, auch mit dem spitzen Hut und großen Glied. Sie kämpfen gegen Nilpferde und andere Geschöpfe. Zu dem, der links mit dem Ruder zum Schläge ausholt, fehlt eben das bekämpfte Tier; im dritten Boot sitzt ein Angler, daneben links ist ein großer Fisch im ausgespannten Netz, ebenfalls unvollständig. Buntfarbig wie die Wasserblumen oder der schillernde Leib des

figürlich auf hellem Grund, geben eine friesartige Wandverzierung ab. Die Pygmaien sind nackt, zum Teil ausgerüstet mit runden Schilden, einer mit Schild und Lanze; ihrer drei liegen auf dem Rücken, drei scheinen zu fliehen; einer greift den abgewandten Kranich beim Schwanz an, und der Vogel sieht sich drohend nach dem Frechling um; endlich kämpft einer Leib an Leib mit seinem Kranich und drückt ihm von oben den Hals nieder, so daß der Vogel sichtlich unterliegt. — Bei *Helbig, Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens* (1868) kommen Nr. 1527 bis 1547 (S. 378 ff.) in Betracht, dazu vgl. *Helbig, Untersuchungen über die campanische Wandmalerei* (1873) S. 69. 78 f. 86. 101. 138. 302. *Overbeck (-Mau), Pompeji* S. 583 f. Die Pygmaien erscheinen bald im Kampfe mit den Vögeln des Landes, vorab den Kranichen, aber auch mit Hähnen u. s. w., bald in genrehaften Situationen. Zwei Kraniche schreiten linkshin gegen zwei Pygmaien vor, von denen der eine den Schild vorhält und mit der Rechten den Speer zückt, während der andere einen gefallenen Kranich vom Kampfplatz wegzuziehen bemüht ist. Hier und auf den Gegenstücken sind die Pygmaien nach römischer Weise bewaffnet; nur sind ihre Helmbüschel karikiert groß. Gegenstück: links steht ein Kranich über

einem gestürzten Pygmaien; weiter rechts stößt ein Pygmaie den Speer in die Brust eines gefallenen Kranichs und ist ein Pygmaie mit einem Kranich im Kampf begriffen. Gegenstück: rechts steht ein Kranich neben einem Pygmaien, der auf das Gesicht niederfällt, und scheint ihn in das Bein zu beißen; weiter links geht ein Kranich auf zwei Pygmaien los, von denen sich der eine mit Schild und Speer zur Wehr setzt; vgl. die Wandmalereien im Cubiculum der Casa dei capitelli colorati zu Pompei, bei *Wilh. Zahn, Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herkulanum u. Stabiae* 2, 30, darnach unsere Abb. 19—21; bei *Helbig* S. 378, 1528. Ferner Nr. 1592 (S. 378), die Wandmalerei der Casa d'Adonide zu Pompei: hier ein Kampf zwischen sechs mit Schild, Schwert und Speer bewaffneten

Pygmaien, von denen einer beritten ist, und fünf Hähnen; rechts in einer Blutlache liegt ein verwundeter Pygmaie, auf dem ein Hahn sitzt, der nach ihm hackt, links ein von einem Speer durchbohrter Hahn. Ferner: zwei Wachteln stehen kampfbereit einander gegenüber, dahinter ein Zwerg mit einem Zweig in der Rechten, Wandgemälde aus Pompei bei *Helbig* S. 380, 1535.

Sollte die Wirkung eine drastische sein, so 10

(-*Michaelis*), *Handb. d. Kunstgesch.* 17, S. 316 Fig. 567, in 8. Aufl. S. 348 Fig. 660. *W. Rolfs, Neapel 1 (Berühmte Kunstst. Nr. 29)* S. 163 Abb. 131 und darnach unsere Abb. 23. Rechts auf einem Tribunal sitzt der rechtsprechende König mit zwei Beisitzern; hinter ihm und neben dem Tribunal stehen die Soldaten der Leibwache; vor dem Tribunal aber ist ein Fleischerblock aufgestellt, auf dem ein nacktes Kind liegt, das just ein Soldat mit einem großen



22) Maleratelier, durch Pygmaien dargestellt, pompeian. Wandgemälde (nach *Panofka, Parodien u. Karikaturen* Taf. 1, 6).

wurden Pygmaien zu Trägern der Handlung gemacht, und so finden wir sie eben vielfach 30 genrehaft verwendet, als Landleute, Jäger, Fischer, Maler u. s. w., ähnlich wie die Zwerge auf geschnittenen Steinen (s. u.), dafür vgl. *Helbig* S. 379 ff., 1530 ff. Besonders interessant ist Nr. 1537 (S. 380 f.), vgl. auch *Zahn a. O.* 1, 86. *Jahn a. O.* S. 429. *Panofka, Parodien und Karikaturen* S. 52 z. Taf. 1, 6 und unsere Abb. 22. Veranschaulicht ist hier das Atelier

Hackmesser zu zerteilen im Begriff ist, wobei es von einer reich, wenn auch komisch aufgeputzten Frau festgehalten wird, während eine zweite sich vor dem König auf die Knie geworfen hat und mit ängstlichen Gebärden offenbar um Schonung des Kindes fleht; links steht zuschauendes Volk. Wiederum aber sind die handelnden Personen deutliche Pygmaien, Zwerge mit dickem Kopf und spindeldürren Beinen, wie denn auch außerdem im gleichen



23) „Urteil Salomonis“, pompeian. Wandgemälde (nach *Rolfs, Neapel 1*, 163 Abb. 131).

eines Malers und seiner Schüler nebst einem Fremden, der sich porträtieren läßt, und vielleicht noch zweien seiner Freunde, die eben eingetreten sind, um zu beurteilen, ob das Bildnis getroffen sei; sämtliche Figuren aber sind 60 als Pygmaien gegeben, und nicht fehlt ein kranchähnlicher Vogel, der auch hier die Ruhe der Pygmaien zu bedrohen scheint. — Verwandter Natur ist das merkwürdige, 1882 zu Pompei gefundene Wandgemälde, das eine Art „Urteil Salomonis“ darstellt, vgl. *Overbeck (-Mau), Pompeji*⁴ S. 584 z. Fig. 306. *Mau, Pompeji in Leben u. Kunst* S. 15 Fig. 6. *Springer*

Zimmer noch weitere Pygmaiendarstellungen gefunden worden sind. Am nächsten liegt der Gedanke, der Gegenstand des Bildes sei der Erzählung entnommen im ersten *Buch der Könige* 3, 16 ff., zumal ja das salomonische Urteil den alexandrinischen Juden natürlich bekannt war und es an Spuren des Judentums zu Pompei auch sonst nicht fehlt. Doch derartige Geschichten wandern im Orient von einem Volke zum andern, und wenn man nicht glauben kann, daß eine biblische Erzählung so, wie es hier geschehen wäre, ins Komische gewendet worden sei, so mag man sich an die

Lösung des Rätsels halten, die *Giacomo Lumbroso* gegeben in den *Memorie della R. Accademia dei Lincei* s. 3 vol. 11 (1883), 303; er hat hingewiesen auf den sagenhaften ägyptischen König Bokchoris, der auch für einen Ausbund von Weisheit und Gerechtigkeit galt und von dem man ähnliche weise Urteile erzählte wie von König Salomø; von anderer Seite ist eine indische, buddhistische Erzählung herangezogen worden als Quelle der biblischen Geschichte und auch des pompeianischen Bildes, vgl. *E. Semler, Arch. Jahrb.* 13, 1898, 49 f. (*Anz.*), ferner *Engelmann, Hermes* 39, 1904, 146 ff. Für die mannigfachen Versionen dieser Erzählung in den verschiedenen Literaturen und Volksüberlieferungen vgl. *Guidoz, Mélusine* 4, 1889, 313 ff. Jedenfalls liegen hier die Anfänge vor eines ägyptisch-griechischen Synkretismus in der bildenden Kunst, der sich später noch weiter entwickeln sollte. — Ferner sehen wir die Pygmaien als Faustkämpfer. Ein von rechts ausschreitender Zwerg, den Caestus an den schlagfertigen Händen, hat einen andern niedergeworfen, der vor ihm liegt und flehend die Linke zu ihm emporstreckt; links und rechts die Kampfreise, vgl. *Helbig* nr. 1536 und ähnlich nr. 1536 b (S. 380), das eine aus Herculanium, das andere aus Pompei aus der Casa del banchiere.

So erscheinen die Pygmaien vielfach aufser allem Zusammenhang mit mythischen Begebenheiten in den mannigfachsten Beschäftigungen und Verhältnissen des täglichen Lebens, ähnlich wie ja auch die Eroten und Psyche verwendet sind gerade in der pompeianischen Wandmalerei; in alle möglichen Situationen des Alltagslebens spielen diese Zwerge hinein. Sehr oft aber auch dienen sie lediglich als Staffage, bevölkern sie die Landschaft, in der sie sich ergehen, mit Vorliebe auf Kähnen, bald auch wieder unter einem Zelt-dache opfern und schmausen, während andere Lebensmittel zur Stelle schaffen u. s. w. Dabei gefallen sich diese Wichte gelegentlich auch in mancherlei Unflätigkeiten, wie es eben hineinpaßt in den Rahmen der hellenistischen, speziell der alexandrinischen Kunst; es setzt hier eine Lokalkunst ein, die am Widerlich-Komischen ebenso Freude hat wie an den derbsten Obszönitäten. In einer mit Amphoren beladenen Barke sitzt rechts an der Prora ein Zwerg, ein weißes Gewand um die Hüften; er hält mit der Rechten ein Ruder ins Wasser und erhebt die Linke im Gespräch zu einem andern Zwerg, der, ein rotes Gewand um die Hüften, auf der entgegengesetzten Seite des Schiffes steht und ein Netz aus dem Wasser zu ziehen scheint. Gegenstück (das Bild ist zerstört): im Wasser, in dem Fische spielen, eine Barke und darin drei nackte Zwerge; der eine steht und hält in jeder Hand eine weiße Wasserblume, um einen zweiten zu krönen, der den Oberkörper vorgebeugt vor ihm steht; hinten sitzt ein dritter, der nach der vor ihm befindlichen Gruppe die Zunge herausstreckt, vgl. *Helbig* S. 381, 1539. Für schmausende Pygmaien vgl. *Helbig* S. 379 f., 1532 f. Sehr häufig ist die Landschaft und Szenerie ganz

unzweifelhaft ägyptisch. Wir sehen diese grotesken Figuren, wie sie, in wechselnden, z. T. eben auch obszönen Situationen aufgefalist, auf den Nilbarken einherfahren, fischen und jagen oder mit Krokodil und Nilpferd allerlei Schabernack treiben, vgl. *Helbig* S. 381 ff., 1538 ff. Da sind z. B. drei Wandmalereien aus dem sog. Venus-, richtig wohl Apollotempel zu Pompei, vgl. *Gell u. Gandy, Vues des ruines de Pompéi (Paris 1827)* S. 134 z. pl. XIII u. XV, bei *Helbig* nr. 1544. In tropischer Landschaft mit allerlei Gebäuden sehen wir links einen nackten Zwerg vom Rücken mit Angelrute und Eimer davoneilen; in der Mitte füttert eine mit Chiton bekleidete Zwergin einen Vogel; ihr gegenüber, rechts, steht ein Zwerg auf einem mächtigen Dolium linkshin, und ganz rechts wandert ein anderer mit chlamysartigem Gewand, wie es scheint, eine Angelrute schulternd, halbrechts, kompositionell entsprechend dem links weglaufenden Pygmaien. Gegenstück: Landschaft gleichfalls mit Palmen, Villenanlagen und Pavillons; darin als Staffage ein Krokodil, ein Zwerg, der einen Eimer trägt, und mehrere andere nicht deutlich kenntliche Figuren, worunter links wiederum eine, die zwei Vögel füttert. Anderes Gegenstück: in ähnlicher Landschaft rechts vor einem Tempel drei vollständig bekleidete Zwergfiguren, von denen eine weiblich zu sein scheint, um einen Altar gruppiert; dahinter ein Gewässer, in welchem ein Krokodil einen Zwerg verschlingt, der ins Wasser gefallen ist; weiter links am Ufer steht mit Zeichen des Schreckens ein vierter Zwerg, nackt, mit Rute in der erhobenen Rechten. — Obszön ist z. B. das Wandgemälde Nr. 1540 (S. 381 f.) aus der Casa delle quadrighe zu Pompei. Im Wasser, aus dem üppige Pflanzen emporragen, eine Barke; an der Prora liegt ein Zwerg, ein Ruder in der Hand; ein zweiter, ein Ruder in der Linken, ist mit einer vor ihm kauern den Zwergin beschäftigt, die sich ihm von hinten darbietet; links im Wasser ein Krokodil, rechts ein Hippotamos. Gegenstück: im Wasser ein viereckiges Floß; darin kauert eine Zwergin, ein Ruder in der Hand, und bietet sich von hinten einem hinter ihr stehenden Zwerge dar; hinter ihnen steht ein Zwerg, mit Rudern beschäftigt, links eine Hütte. Es fehlt nicht an derb komischen Darstellungen. Im Schilf steht ein Hippotamos und stiert mit aufgesperstem Rachen nach einem nackten Zwerg empor, der auf dem Rand der Barke stehend und sein Hinterteil vorstreckend seinen Kot in den Rachen des Tieres streichen läßt; er streckt dabei vergnügt die Hände aus und blickt sich wie fragend nach dem Tiere um; neben ihm liegt ein Ruder; hinter ihm in der Barke sitzt ein anderer Zwerg, vgl. *Helbig* S. 382, 1541, Gemälde aus Pompei im Museo nazionale zu Neapel. Mit unverhältnismäßig großen und dicken Genitalien erscheinen diese Zwerge, vgl. z. B. *Helbig* S. 378, 1527, Wandgemälde aus der Casa del labirinto zu Pompei: ein unbärtiger Zwerg mit langem Phallos schreitet vorwärts, in den Händen ein Band haltend; ferner *Helbig* S. 382, 1542: im Wasser

schnellt sich ein kolossaler Fisch in die Höhe; darüber am Ufer schreitet ein Zwerg mit langem Glied, einen Korb in der Linken, und stößt mit einem Dreizack nach dem Fisch; unten zwischen Wasserpflanzen steht ein Hippopotamos, u. s. w.

Zu den Wandgemälden der campanischen Städte gesellen sich ein paar weitere, z. B. ein zu Rom beim Palazzo Rospigliosi ausgegrabenes, wo Pygmaien beschäftigt sind, einen wilden Ochsen zu jagen, dabei aber ihre Furcht in komischer Weise an den Tag legen, vgl. *Jahn* a. O. S. 429. Pygmaieendarstellungen kommen mehrfach, im ganzen sechsmal vor in dem 1838 aufgedeckten Columbarium der Villa Doria Pamfili auf dem Janiculum zu Rom, vgl. darüber *E. Samter, Röm. Mitt.* 8, 1893, 105 ff. *Arch. Jahrb.* 13, 1898, 48f. (*Anz.*), an letzterer Stelle polemisierend gegen *A. Dieterich, Pulcinella* S. 167 f. Wie Herakles ja oft in parodistischer Absicht mit den Pygmaien zusammengestellt worden, so ward hier dem Kampf des riesigen Herakles mit dem halb- tierischen Kentauren als Parodie gegenübergestellt der Kampf der kleinen Pygmaien mit dem Tiervolk der Kraniche. Ein nackter Pygmaie liegt auf dem Bauch und streckt flehend die Hände aus; auf seinem Rücken und Kopf steht ein Vogel mit langem Hals, der ihm den Schnabel in den After steckt; von rechts eilen zwei Männer mit spitzer Mütze und rundem Schild herbei; hinter ihnen reitet ein nackter Mann auf einem Bock heran. Im übrigen sind die Pygmaien wiederum in Geschäften des menschlichen Lebens dargestellt, als Schiffer auf dem Nil, im Kampf mit Krokodilen, als Flötenbläser, Tänzer, Lastträger. Auch da sind sie parodistisch verwendet, sie parodieren die menschlichen Figuren anderer Bilder des Columbariums. Der Tänzer und der Flötenspieler, der das *κρονοπέλιον* tritt (vgl. die Abb. in den *Röm. Mitt.* a. O. S. 130 Fig. 11), entsprechen ganz genau den gleichartigen menschlichen Figuren anderer Bilder (vgl. *Röm. Mitt.* S. 127, 2), und ähnliche Figuren, wie der Pygmaie, der eine Last über den Schultern trägt, kommen mehrfach auf den Landschaftsbildern des Columbariums vor.

Auch auf gewöhnlichen Gebrauchsgegenständen, Erzeugnissen des Kunstgewerbes lassen sich wohl hin und wieder Pygmaieendarstellungen nachweisen. So findet man etwa auf Lampen derartige Figuren als Handwerker, z. B. Erzgießer, oder als Musiker, die Leier spielend oder auch die Flöte blasend, vgl. *Jahn* a. O. S. 429, speziell über eine Tonlampe aus Pozzuoli im Museo nazionale zu Neapel vgl. *E. Vinet, Revue arch.* 2, 1845, 478; doch ist Vorsicht geboten, die Deutung auf Pygmaien in diesen Fällen keineswegs gesichert. Auf Terrakotta- reliefs sieht man zwei Pygmaien auf einem Kahn fahren, wo ein im Wasser sichtbares Krokodil und am Ufer zwei Ibisse auf einem Hause das Lokal als ägyptisch charakterisieren, *Jahn* a. O. S. 430 u. s. w. Kaum als Pygmaie anzusprechen ist der allerdings mit etwas derben Formen gegebene Knabe, der, beide Hände ausgestreckt, einem sich bäumen-

den Bocke entgegeneilt, auf dem etruskischen Spiegel bei *Gerhard*, Taf. 422, 1.

III. Allgemeines. Zwerge in alter und neuer Zeit.

Die große Rolle, die den Zwergen z. B. in der deutschen Volkssage, im deutschen Märchen zukommt (vgl. u. a. *Adolf Thimme, Lied und Märe, Studien z. Charakteristik der deutschen Volks poesie* S. 122 ff.), spielten sie kaum im Mythos und in den volkstümlichen Vorstellungen der alten Griechen und Römer. Und doch, so ganz fehlen sie auch da nicht. „Sie werden von der griechischen Mythologie ziemlich schlecht behandelt, weil die hohe Poesie wenig Notiz von ihnen genommen hat; aber sie waren doch da . . .“ (*v. Wilamowitz, Gött. Nachr., philol.- hist. Kl.* 1895, 241). Im Griechischen hat man für Zwerg die Bezeichnung *νάνος* oder *νάνος*, was übergangen ist ins Lateinische als *nānus* (vgl. z. B. *nani et nanae* bei *Lamprid. Alex. Sev.* 34, 2) und weiter in die romanischen Sprachen (ital. *nano*, franz. *nain* u. s. w.); vgl. auch *στίλων* (*στωπαίος*) für Zwerg bei den Sybariten b. *Athen.* 12 p. 518 f. *Gloss. νάνοι*, *stilpones.* *Jahn* a. O. S. 430, 68; rein lateinische Vokabeln sind *pūmilus* und *pūmilio* (vgl. *Festus* s. *namum* p. 191 ed. *Theureux*), wahrscheinlich stammverwandt mit *puer*. Dafs wirkliche Zwerge, namentlich zu Alexandria in Ägypten, auftraten und dafs die Vorliebe dafür sich auch nach Rom verpflanzte, davon war schon die Rede. — Am ehesten entsprechen den Zwergen der deutschen Volkssage neben den *Πυγμαίοι* als den Fäustlingen die *Ἰδαίοι* *Δάκτυλοι*, das sind Däumlinge oder eigentlich Fingerlinge, „Finger“, die *ἰδαίοι* heißen, weil sie im Walde leben, vgl. *v. Wilamowitz* a. O. S. 241 ff. *Reden und Vorträge* S. 176. An ein Märchen vom Däumling denkt *Friedländer, Sittengesch. Roms*⁶ 1, 528 bei der Redensart „in rutae folium conicere“ (*Petron. sat.* 37. 58, vgl. *Otto, Die Sprichw. u. sprichw. Redensarten d. Römer* S. 304, 1561), „wie *Grimm* 37 (*Damesdick*) und 45 (*Daumerlings Wanderschaft*), wo der an den Kräutern auf- und abkriechende Daumerling mit dem Grase von der Kuh verschluckt wird, besonders da auch griechische Däumlingssagen bekannt sind (vgl. *Grimm, Kinder- u. Hausmärchen*² 3, 73 f. *Karl Schenkl, Germania* 8, 1863, 384“). Und die Schiffer des Aigaischen Meeres haben sich in alter Zeit von tückischen Seekobolden erzählt, den *Telchines*, Wichtelmännchen der See (vgl. *Wilamowitz* a. O.), denen vielleicht in gewissem Sinne die *Pataiken* der Phoiniker (s. o.) sich an die Seite stellen lassen oder das *Klabauter- männchen* (vgl. *Waser, Charon, Charun, Charos* S. 9) oder der *lutin* in der französischen Volkssage, seinem ursprünglichen Wesen nach ein „Wassergeist“; „in dem heutigen *lutin* lebt wahrscheinlich der alte Gott *Neptunus* fort“, *Gröber, Grundriss der roman. Philol.* 1², 801, über *Neptunus-lutin* vgl. zumal *F. Ed. Schneegans, Ztschr. f. roman. Philol.* 24, 1900, 557—564. Verschmitzte, koboldartige Wesen, vielleicht auch Zwerge volkstümlicher Vorstellung sind ferner die *Kerkopen*, die „Schwänzlinge“ (von

κρόνος), wie sie in der Heraklessage vorkommen, s. o. Bd. 2, Sp. 1166 ff., 61 ff. und *Roscher*, *Ephialtes* S. 84 Anm. 258 ff. Auch der Πήχεις läßt sich hier gedenken, der allegorischen Kindergestalten, die als die personifizierten „Ellen“, um die der Nil zu steigen pflegt, in den Kunstdarstellungen des Vater Neilos erscheinen, vgl. zur vatikanischen Gruppe *Plin.* n. h. 36, 58. *Lukian.* Πηρόων διδάσκαλος 6. *Philostr. sen. imag.* 1, 5, s. o. Bd. 3, Sp. 1722, 60 ff. Mit diesen Nilkindern hat man denn auch früher gerne die Pygmaiensage in Verbindung gebracht, vgl. *Creuzer*, *Symb. u. Myth. d. a. Völker* 2³, 30A. Den Krieg der ägyptischen Pygmaien mit den Kranichen hat man dahin zu erklären versucht, daß die Pygmaien Symbole der Ellen des Nilwasserstandes seien, der zu der Zeit, wenn die Kraniche kamen, gefallen sei, *Jacobi*, *Hub. d. Myth.* S. 777; vgl. auch die etymologisierende Erklärung *Πυγμαῖοι* = πηχῶται, *Schol. Hom. Il.* 3, 6. *Hesych.* s. Πυγμαῖοι. Am populärsten unter diesen Vertretern der niedern Geisterwelt in der griechischen Mythologie sind eben die Pygmaien, und das Wort *Πυγμαῖοι* selbst ward ja gelegentlich auch appellativisch für Zwerge im allgemeinen gebraucht (s. o.), wie sich denn auch in der Kunst eine ganz strenge Scheidung zwischen Pygmaien und gewöhnlichen Zwergen kaum durchführen läßt: das zeigen die Wandgemälde, und ähnlich steht es mit gewissen Gemmen-
darstellungen. Auf geschnittenen Steinen sehen wir Zwerge, die angeln (*Furtwängler*, *Die ant. Gemmen* Taf. 25, 32. 28, 30), als Fischer und Schiffer (*Furtwängler* Taf. 25, 18. 28, 31. 29, 29, 30) oder als Landleute (*Furtwängler* Taf. 25, 19. 29, 28); ein Zwerg mit Pilos auf dem Kopf reitet auf einer Gans, *Furtwängler* Taf. 29, 31, ein anderer auf einem Hahn, Berlin Nr. 4549, ein Zwerg mit Umhang und Kapuze bläst die Doppelflöte, *Furtwängler* Tf. 29, 32 u. s. f. Mit den Pygmaien haben diese Zwerge, direkt wenigstens, nichts zu tun, und anderseits sind sie schwerlich als Figuren der Wirklichkeit gemeint. *Furtwängler* Bd. 3 S. 286 denkt an segensbringende Zwergdämonen, geschäftige Kobilde, die sich namentlich auf dem Wasser herumtrieben, und erinnert an die etruskische Gestalt mit dem Namen *Návros*, die mit dem auf der See wandernden Odysseus identifiziert ward (vgl. *K. O. Müller-Deecke*, *Die Etrusker* 2, 231 ff. *Bachofen*, *Gräbersymb. d. Alten* S. 322 f. *Waser*, *Skylla u. Charybdis* S. 94. o. Bd. 3, Sp. 6f.). Gewiss aber sind auch dies einfach Travestien des Treibens der gewöhnlichen Sterblichen; diese Zwerge sind in der Art der Eroten (u. Psychen) verwendet (s. o. Bd. 1, Sp. 1367, 22 ff. Bd. 3, Sp. 3252, 59 ff. *Waser* bei *Pauly-Wissowa*, *Realencycl.* s. Eros 6, 511, 12 ff.); in noch komischerer Weise als jene parodieren und travestieren sie den Ernst des Lebens. — Für die Pygmaien vor allem charakteristisch ist ihre Zusammenstellung mit den Kranichen; dazu hier noch eine Bemerkung *Stephanis*, nämlich „daß den Alten ebenso entschieden, wie ihnen für den Pygmaien-Begriff männliches Geschlecht und lächerliche Häßlichkeit als unerläßliche Elemente galten,

in dem Kranich zwar dieselbe komische Häßlichkeit, aber weibliches Wesen ausgeprägt erschien . . . auch war nach alter Anschauung dieser Häßlichkeit des Kranichs ebenso, wie der Häßlichkeit der Pygmaien, eine mehr oder weniger stark ausgeprägte laszive Beimischung eigen . . .“, vgl. *Stephani* a. O. S. 121 f.

Im Gegensatz zu Strabon, dem Geographen des Altertums κατ' ἐξοχήν, der die Pygmaien durchaus ins Reich der Fabel verwies, haben die neuern Afrikareisenden und -forscher mit andern der alten Autoren die Pygmaien ernst genommen, nachzuweisen gesucht und zu finden geglaubt; fast durchweg nehmen sie an, daß schon die Alten, wenn sie von den Pygmaien fabelten, mehr oder weniger bestimmte Kunde und Kenntnis hatten vom Dasein kleinwüchsiger Völker in Afrika, von den Zwergvölkern im tiefen Innern des „dunkeln“ Erdteils. Zuerst ist es Du Chaillu im Jahre 1867 gelungen, an der Westküste Afrikas, in der Gegend etwa, wo auch der Perser Sataspes, ein Achaimenide, kleine Leute vorgefunden haben will (*Herodot.* 4, 43), im Gebiet der Aschongo mehrere Dörfer eines Zwergvolkes mit eigenen Augen zu sehen, das er als Obongo bezeichnet hat. Der erste aber, der kurz darauf ausführliche Berichte gebracht über ein Zwergvolk in den obern Nilländern, in Monbuttu zwischen dem ersten und zweiten Grad nördlicher Breite, ist der Deutsche *Georg Schweinfurth*, vgl. dessen Werk „*Im Herzen von Afrika, Reisen und Entdeckungen im centralen Aequatorial-Afrika während der Jahre 1868 bis 1871*“ 2, 73. 131 ff. — 155. Nach *Schweinfurth* heißen diese Zwerge in Monbuttu Akkā (oder Tikitiki); als Maximum ihrer Größe nimmt er 1,5 m an, und diese Akkā scheinen ihm „ein Glied zu bilden in der langen Kette von Zwergvölkern, welche, mit allen Anzeichen einer Urrasse ausgestattet, sich quer durch Afrika längs des Äquators erstreckt“, a. O. S. 142. *Friedländer*, *Sittengesch. Roms*⁶ 2, 146, 10. *Stanley* nennt diese Zwerge zuerst „Watwa“, vgl. „*Durch den dunkeln Weltteil*“ (1878) 2, 189 f. 240; er spricht von einem Zwergenpaar, das man ihm in Avatiko brachte (Größe des Mannes 1,219 m), und sagt dann: „Ihre Verwandten sind in der Kapkolonie als Buschmänner, im Becken des Lulongo als Watua, in Monbuttu als Akka, bei den Mabode als Balia, im Tale des Ihuru als Wambuti und unter den Schatten des Mondgebirges als Batua bekannt“, vgl. *Henry M. Stanley*, *Im dunkelsten Afrika* (1890) 2, 40 ff. Ferner vgl. z. B. „*Dr. Wilh. Junkers Reisen in Afrika 1875—1886*“ 3, 86 ff. *Franz Stuhlmann*, *Mit Emin Pascha ins Herz von Afrika* (1894) S. 303. 436—475 (20. Kap. Das Volk der P., mit einem Literaturverzeichnis über die P.), ferner *de Quatrefages*, *Les Pygmées*, Paris 1887 und *Paul Monceaux*, *Revue hist.* 47 (1891), 1—64, ferner *Friedr. Ratzel*, *Völkerkunde* (1887) 1, 117—127 (Die Zwergvölker Afrikas) u. *Wilh. Sievers*, *Afrika, eine allg. Landeskunde* (1891) S. 227. 254 ff. (Über kleine, fälschlich Zwergvölker genannte Stämme), endlich *Karl Weule* bei *Hans Kraemer*, *Weltall und Menschheit* 3,

356 f. und 413, wo Pygmaien im Kampf mit Kranichen gegeben sind in einer Abbildung nach *Olaus Magnus* (16. Jh.) und die Bemerkung: „Aristoteles setzt die kleinwüchsigen Völker dorthin, wo die jüngste Vergangenheit der Afrikaforschung, ein *Georg Schweinfurth*, *Emin Pascha*, *Wilhelm Junker*, *Kersting*, *Kandt* und andere sie tatsächlich vorgefunden hat, nämlich an die Quellen des Nil⁴. — Auch die indischen Pygmaien, die der griechische Leib-
 10 arzt des Königs Artaxerxes beschrieben, glaubte man nachweisen zu können: dem *Ktesius* waren „Berichte von echt weddaischen Urstämmen zugekommen, die sich damals genau so verhielten wie heutzutage“, vgl. *Paul und Fritz Sarasin*, *Ergebnisse naturwissenschaftl. Forschungen auf Ceylon* (1887—1893) Bd. 3. *Die Weddas von Ceylon* etc. S. 594 f. — Über die Auffindung der Skelettreste von „Pygmaien“ aus der (jüngern) Steinzeit am Schweizerbild,
 20 im Dachsenbüel und in Kefserloch, also aus der Gegend von Schaffhausen, vgl. z. B. *Jakob Nüesch*, *Anz. f. schweiz. Altertumsk. n. F.* 2, 1900, 1 ff. 6, 1904/05, 202 ff. [*Otto Waser.*]

Pygmaion (*Πυγμαίων*), ὁ Ἄδωνις παρὰ Κυπρίοις, *Hesych.* Nach *Is. Vofs* ist *Πυγμαίων* (*Levy*, *Semitische Fremdwörter im Griech.* 226) zu schreiben, ein Name, den Adonis nach seinem Großvater Pygmalion, dem Vater seiner Mutter Metharme (s. d.) führe. Ihm folgt *W.*
 30 *Greve*, *De Adonide* (Diss. Leipzig 1877) S. 50, der die von *Movers*, *Die Phoenizier* 1, 226 empfohlene Ableitung aus dem Hebräischen verwirft. Umgekehrt führt *Gruppe*, *Gr. Mythol.* 335, 3. 4 den Namen Pygmalion auf Pygmaion zurück. [*Höfer.*]

Pygmaios (*Πυγμαίος*), 1) Beiname des Apollon, *Anonym. Laurent.* in *Anecl. var. Graec.* ed. *Schoell u. Studemund* 1, 267, 33, von *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 2, 64, 61 s. v. Apollon
 40 mit dem Apollobeinamen Πύκτις (s. d.) verglichen. Doch ist wohl eher der Adonisname *Πυγμαίων* heranzuziehen, da, wie es scheint (*Gruppe*, *Gr. Mythol.* 1093, 15), auch sonst Adonis dem Apollon angeglichen worden ist. — 2) Sohn des Doros, Enkel des Epaphos, Eponymos der Pygmaien, *Steph. Byz.* s. v. *Πυγμαῖοι* (*Herodian* ed. *Lenz* 1, 133, 11); vgl. *E. Maafs*, *De Aesch. Suppl.* XXI u. Anm. 1. *Gött. Gel. Anz.* 1890, 377, 4. Doros, der Vater
 50 des 'Däumlings' Pygmaios führt seinen Namen von δῶρον = παλαιστή 'Spanne' (vgl. *Hom. Il.* 4, 109 ἐκκαυδεκάδωρος), *Fick-Bechtel*, *Die griech. Personennamen* 435. [*Höfer.*]

Pygmalion, 1) König von Tyros, der Sohn seines Vorgängers Mutto. Er brachte den Sicharbas, den Gatten seiner Schwester Elissa (Dido), um, in der Hoffnung, sich seiner Schätze zu bemächtigen. Dido erfuhr im Traume, wer
 60 der Mörder sei, und wanderte mit einer Schar von Tyriern, die unter Pygmalion nicht leben wollten, aus, wobei sie das Vermögen des Sicharbas mitnahm. So *Justin.* 18, 4, 3 und *Appian. Libyc.* 1. Vgl. *Verg. Aen.* 1, 343—364 und *Joseph. c. Apion.* 1, 18 (*Menandros*, *F. H. G.* 4, 446). Mehr unter „Dido“, Bd. 1, Sp. 1012 ff.

2) König auf Kypros. Er soll sich in ein elfenbeinernes Bild der Aphrodite verliebt und

diesem alle Zärtlichkeiten erwiesen haben wie einer lebendigen Gattin. So erzählte *Philostephanos* in seinem Buche über Kypros. *Clem. Alexandr. Protr.* p. 17, 31 ff. S. (p. 51 P.) (= *Philost. fr.* 13, *F. H. G.* 3, p. 31): οὗτος ὁ Κύπριος ὁ Πυγμαλίον ἐκείνος ἐλεφαντίνου ἠρώσθη ἀγάλματος — τὸ ἀγάλμα Ἀφροδίτης ἦν καὶ γυνὴ ἦν — νικᾶται ὁ Κύπριος τῷ σχήματι καὶ συνέρχεται τῷ ἀγάλματι, καὶ τοῦτο *Philostephanos* ἱστορεῖ . . . ἐν τῷ περὶ Κύπρου. Aus derselben Quelle *Arnobius adv. nationes* 6, 22: *Philostephanus in Cypriacis auctor est, Pygmalionem regem Cypri simulacrum Veneris, quod sanctitatis apud Cyprios et religionis habebatur antiquae, adamasse ut feminam mente animam lumine rationis iudicioque caecatis solitumque dementem, tamquam si uxoria res esset, subleuato in lectulum numine copularier amplexibus atque ore resque alias agere libidinis uacuae imaginatione frustrabiles.* Eine andere Darstellung giebt *Ovid Metam.* 10, 243 ff.: Pygmalion schuf aus Elfenbein ein wunderschönes weibliches Bildnis, dessen Liebreiz ihn selbst bezauberte. Als wenn er ein lebendiges Wesen vor sich hätte, sprach er mit dem Bilde, umarmte und küßte es, brachte ihm allerlei Geschenke, wie sie den Mädchen gefallen, z. B. Schmucksachen, auch Kleider, legte diese der geliebten Gestalt an, dazu ein Halsband, Ohringe und Brustschmuck. Er betete sie zärtlich auf sein Lager und nannte sie seine Gattin. Bei einem Feste der Göttin Aphrodite betete er, nachdem er sein Opfer gebracht hatte, zu den Göttern, sie möchten ihm eine Gemahlin geben, die dem Bilde aus Elfenbein gleiche. Als er darauf dieses zu Hause liebte, schien es sich zu regen. Und es schien nicht nur so, es wurde eine lebendige Jungfrau und seine Gattin. Er dankte der Aphrodite, die das Wunder bewirkt hatte. Pygmalion erhielt eine Tochter namens Paphos; deren Sohn war Kinyras. Die bei *Ovid* wiederergebene Fassung ist wohl die eigentliche Sage, während die Erzählung des *Philostephanos* eine Abkürzung darstellt. Zu vergleichen ist u. a. Hephaistos, der zwei goldene sich bewegende Mägde schmiedet, *Il.* 18, 417 ff., ferner der finnische Götterschmied Ilmarinen, der sich eine goldene Frau von wunderbarer Schönheit schmiedet (*Mannhardt*, *Ztschr. für Ethmol.* 1875, S. 320 und Art. 'Hephaistos' Bd. 1, Sp. 2047), und die litauischen Engel der Schmiedekunst Ugniedokas und Ugniegawas, die eine lebendige Jungfrau aus Gold schmieden (*Edm. Veckenstedt*, *Die Mythen, Sagen und Legenden der Zamaiten [Litauer]*, Heidelberg 1883, S. 34). [Was von dem kyprischen König Pygmalion erzählt wurde, kam wohl ursprünglich einem Gotte zu. Der Name Pygmalion ist phönikisch. Ein König des Namens kann außer in Tyros auch in Kitium, dem tyrischen Teile von Kypros, geherrscht haben. Der Name enthält wohl den Bestandteil פּוּמַיַ = Pumaj; das ist ein phönikischer Göttername, mit dem die Eigennamen Matpumaj und Abdpumaj gebildet werden, vgl. *Bloch*, *Phön. Glossar*. Der Gott Pumaj konnte als 'eljon פּוּמַיַ (= geljon) bezeichnet werden, woraus sich der Personenname Pumaj-eljon und die griechische Form *Πυγμαλίον* erklären.

Hüsing.] Dafs Aphrodite den Pygmalion begünstigte und ihm langes Leben verlieh, wird bei *Nommos Dion.* 32, 212 f. erwähnt: *ὄν ἀπὸ Πυγμαλῶνος ἔχεις γένος, ὃ πόρε Κύπρις μηκεδανῆν βιότοιο πολυχρονίῳ πορείην.* Dafs P. aus Phönikien stammt, sagt *Porphyr. de abstin.* 4, 15: *... κατὰ Πυγμαλίωνα τὸν γένει μὲν Φοινίκια, βασιλεύσαντα δὲ Κυπρίων.* Eine Tochter dieses Königs namens Metharme nennt *Apollod. bibl.* 3, 14, 3, 2; sie ist die Gemahlin des Kinyras, ihr beider Sohn ist Adonis. Als eine Gründung des Pygmalion gilt Karpasia auf Kypros. *Steph. Byz.:* *Καρπασία, πόλις Κύπρου, ἦν Πυγμαλίῳ ἔκτισεν, ὡς Ἑλλάνιος ἐν τοῖς Κυπριακοῖς.* Vgl. Pygmaion. [Türk.]

Pykimedē (*Πυκμιδῆ*), angeblich Tochter des Apollon (*Vit. Hom. et Hes. in Βιόγραφου* ed. *Westermann* 35, 49) von Dios (s. d. nr. 7. *Lobeck, Aglaoph.* 326. *Flach, Hermes* 8 [1874], 458 f. *Rohde, Rhein. Mus.* 36 [1881], 398 = *Kleine Schriften* 1, 20. *Crusius, Philologus* 54 [1895], 733 Anm. 52. *Gruppe* Bd. 3 Sp. 1075 f. 1077, 18 ff.), Mutter des Hesiodos und des Perses (*Ephoros* bei *Plut. de vita et poes. Hom.* 2. *Suid.* s. v. *Ἡσίοδος* = *Hesych. Miles.* ed. *Flach* p. 88 nr. 330 = *Biographi Gr. qui ab Hesychio pendent* ed. *Flach* p. 53 nr. 330. Vgl. *Bergk, Gr. Literaturgesch.* 1, 920 Anm. 5. *Rzach, Wiener Studien* 16 [1894], 329). [Höfer.]

Pyktes (*Πύκτης*), Beiname des Apollon in Delphi als des Gottes der Gymnastik, wie er in Lakédaimon und Kreta als *Λορκαῖος* verehrt wurde, *Plut. Quaest. conv.* 8, 4, 4; vgl. die Legende von Olympia, nach der Apollon den Ares im Faustkampfe und den Hermes im Wettkampfe besiegt haben soll, *Paus.* 5, 7, 10. [Höfer.]

Pylades (*Πυλάδης*), der bekannte Freund des Orestes, ist mit diesem in der Sage so eng verknüpft, dafs er eine selbständige Bedeutung gar nicht erhalten hat und dafs eine eingehende Behandlung zu endlosen Wiederholungen führen müfste. Es wird daher nur eine kurze Zusammenstellung der Hauptpunkte gegeben und im übrigen auf die Artikel Orestes und Elektra sowie Iphigeneia verwiesen.

Die homerischen Epen kennen Pylades nicht. *Odyss.* 3, 305 ff. erscheint Orestes allein als Rächer seines Vaters und kommt dabei nicht aus Phokis, sondern von Athen (s. Orestes Bd. 2 Sp. 956, 38 ff.). Nach allgemeiner Überlieferung ist Pylades der Sohn des Strophios, *Eurip. Or.* v. 764, eines Enkels des Eponymos von Phökis, (*Paus.* 2, 29, 4; 10, 1, 1; 10, 39, 4; 10, 33, 12) und auch dort zu Hause. Als seine Mutter wird ebenda Anaxibia, die Schwester des Agamemnon und Menelaos, genannt, vgl. *Tzetzes, Exeg. in Il.* p. 68 = *Hesiod fr.* 121 u. *Schol. Eur. Orest.* v. 764 (753). Nach *Schol. Eur. Or.* 33 hiefs sie Kydragora, nach *Hgg. fab.* 117 Astyochea. Indem Strophios den vor den Nachstellungen seiner Mutter und Aigisths geflüchteten Neffen Orestes bei sich aufnimmt, entwickelt sich zwischen den heranwachsenden Vettern jenes vorbildliche innige Freundschaftsverhältnis, vermöge dessen sie alle Gefahren miteinander teilen und jeder für den andern selbst in den Tod zu gehen bereit ist. Diese Freundschaft war im Altertum von Dich-

tern und Künstlern vielgefeiert, s. bes. *Eur. Or.* 1155 ff., und wurde sogar sprichwörtlich. *Πυλάδαι* = Freunde wie Pylades, *Kallim. ep.* 60 in *Anth.* 11, 362; von *Pyladea amicicia* spricht *Cic. de fin.* 2, 26, 84; *Ovid passim*, z. B. *rem. am.* 589.

Dafs Pylades schon *Hesiod* bekannt war, kann aus *Hes. fr.* 121 (= *Tzetz. Exeg. in Il.* p. 68) nicht geschlossen werden, wie *Gruppe, Gr. Myth.* 701, 6 will, da dort keine Hesiodstelle im Wortlaut zitiert, sondern nur von *Tzetzēs* gesagt wird, dafs nach *Homer* Agamemnon, Menelaos und Anaxibia, die Mutter des Pylades, einfach Kinder des Atreus und der Aërope, nicht, wie *Hesiod* sage, Kinder des Pleisthenes und Enkel des Atreus seien. Es ist deutlich, dafs hier 'die Mutter des Pylades' nur ein Zusatz des *Tzetzēs* ist, sonst müfste sich ja Pylades auch im *Homer* finden. Dagegen hat ihn der Dichter der *Nosten* bereits erkannt, vgl. *Proklos* bei *Kinkel, Epic. Graec. Fragm.* 1, 53, *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchroniken* 112: *Ἀγαμέμνωνος ὑπ' Αἰγισθοῦ καὶ Κλυταιμίστρας ἀναιρεθέντος ὑπ' Ὀρέστου καὶ Πυλάδου τιμωρία.* In der *Oresteia* des *Stesichoros* wird Pylades kaum gefehlt haben, wenn sich sein Name auch in den Fragmenten desselben nicht findet. *Pindar* kennt ihn als Freund des Orest während dessen Aufenthalts bei *Strophios, Pylh.* 11, 23.

Erst im Drama erscheint Pylades in vollem Lichte, als der unzertrennliche Begleiter, Gehilfe und Berater des Orestes, z. T. nur als stumme Person, wie in *Sophokles'* und *Euripides'* *Elektra*, oder doch sehr wenig hervortretend, wie in *Aischylos' Choeph.* 900, z. T. als das eigentlich treibende Element, wie bei *Euripides* in der *Iphig. Taur.* und besonders im *Orestes*, wo er ihn als ebenso klug und verschlagen in Rat wie mutig in der That schildert und Helden wie Odysseus, Hektor und Aias an die Seite stellt, vgl. v. 1403 ff. Er ist es hier, der die verzagenden Geschwister Orestes und Elektra zu neuer Thatkraft aufrüttelt und so die zu ihrer Rettung entscheidende Wendung herbeiführt. An die Ermordung Aigisths scheint sich nach einer Wendung der Sage ein Kampf angeschlossen zu haben, bei dem ihm die Söhne des Nauplios zu Hilfe kamen, die dann von Pylades besiegt wurden; dies war der Gegenstand eines Gemäldes in der Pinakothek zu Athen, *Paus.* 1, 22, 6. Bei *Philostrat, Heroie.* 6 (s. p. 307, 4 *Kayser*) ist bei diesem Kampf des Orest mit den Argeiern nur von den phokischen Bundesgenossen im allgemeinen ohne Nennung des Pylades die Rede.

Er erhält nach Vollzug des Racheaktes des Orestes in Argos (Mykenai) Elektra zur Gattin. Nach dem Drama *Aletes* von *Sophokles*, vgl. *Hgg. fab.* 122, *Furtwängler*, Art. Elektra Bd. 1 Sp. 1238, findet die Verbindung mit Elektra erst nach der Rückkehr der Freunde mit Iphigeneia aus Taurien bei einem zufälligen Zusammentreffen der Geschwister in Delphi statt. Als Kinder dieser Ehe nennt *Hellänikos* bei *Paus.* 2, 16, 7 Medon und Strophios.

Weiterhin tritt Pylades, ausser auf der Fahrt nach dem taurischen Chersonnes (bei *Euripides*)

und nach Sminthe (bei *Sophokles, Chryses* und *Pacuvius, Chryses, Hyg. fab.* 121, Artikel Orest Bd. 2 Sp. 998), in der älteren Litteratur nicht mehr hervor, namentlich nicht bei der Sühnung des Orestes. Nach *Pacuvius* bei *Serv. ad Verg. Aen.* 4, 473 ist es Pylades, der Orest veranlaßt, im Tempel des Apollon Schutz vor den Erinyen zu suchen (Orest, Bd. 2 Sp. 979, 14). Auf Bildwerken, die die Verfolgung Orestes durch die Erinyen, und solchen, die die Sühnung Orestes darstellen, scheint zuweilen Pylades anwesend zu sein (s. Artikel Orest Bd. 2 Sp. 979 ff.), doch ist angesichts des Schweigens der Litteratur Vorsicht in der Deutung auf Pylades geboten.

Die Fahrt nach dem taurischen Chersonnes (Orest Bd. 2 Sp. 994—1010) hat eine Spur darin hinterlassen, daß nach *Lukian, Tox.* 6 f. bei den Skythen Pylades gemeinsam mit Orest einen Tempel hatte, das sog. Ὀρέστειον, und beide Freunde unter dem Namen Κόρακοι (skyth. = φίλοι δαίμονες) göttliche Ehren genossen.

Über die späteren Schicksale des Pylades ist nichts überliefert. In dem Konflikt des Orestes mit Neoptolemos spielt er merkwürdigerweise gar keine Rolle, wo man doch meinen sollte, Pylades wäre dem Freunde zu Hilfe gekommen. Nur *Pausanias* 2, 29, 9 macht eine dunkle Anspielung, die sich über den Wert einer Vermutung nicht erhebt: Weil Peleus, der Großvater des Neoptolemos, seinen Halbbruder Phokos, den Ururgroßvater des Pylades, beim Diskosspiel absichtlich tötete, so habe Pylades aus diesem Grund (also Blutrache), und nicht blofs aus Freundschaft zu Orestes die Ermordung des Neoptolemos beschlossen. Es ist aber sonst nirgends davon die Rede, daß bei dieser Pylades überhaupt irgendwie beteiligt war. Aber es steckt in dieser Vermutung doch ein Kern von Wahrheit: Dem Zug Neoptolemos nach Delphi liegt, abgesehen von der versöhnlichen Wendung *Pindar Nem.* 7, 50 ff., die in dem Zwecke des Gesangs ihren Grund hat, eine feindliche Absicht gegen das delphische Heiligtum zu Grunde, in der das feindliche Verhalten seines Ahnen Peleus gegen Phokos, den Ahnherrn des Pylades, sich fortsetzt. Die natürlichen Beschützer Delphis sind die Phoker, und das Auffallendste an der ganzen Sage vom Tode des Neoptolemos in Delphi ist, daß darin der Name des Phokers völlig fehlt, während sein Freund Orestes dabei eine Rolle spielt. Hier ist offenbar die ältere Sagenform unter dem Einflusse der Umgestaltung durch die Tragiker, die Hermione als Zankapfel zwischen Orest und Neoptolemos hereinbrachten, verdunkelt worden. Sie dürfte wohl gelautet haben, daß Pylades dem Eindringling Neoptolemos in Delphi entgegentrat und daß ihm dabei sein Freund Orest zu Hilfe kam und jenen tötete. Gerade das Zurücktreten des Namens Pylades bei diesem Ereignis ist vielleicht eine Stütze für die Auffassung dieser Sagenform als einer Hypostase des Apollon, s. u.

Über Tod und Begräbnis des Pylades schweigt die Überlieferung gänzlich. Nirgends

wurde ein Grab des Pylades mit Heroenkult gezeigt. (Das Epigramm des *Ariston* in *Anthol. app.* 9, 47, wonach sein Grab in Phokis war, kann als ausreichendes Zeugnis nicht in Betracht kommen.) Auch dieser Umstand zeigt, daß Pylades nie eine recht greifbare Sagenform war. Nur in der auf Antrieb des Apollon unternommenen Rachethat des Orestes und ihren Folgen tritt er als mithandelnde, ja z. T. als treibende Persönlichkeit hervor, nachher verschwindet er, und auch dies verleiht der Ansicht einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, daß er kein eigentlicher Heros, sondern nur eine vermenschlichte Form des Apollon selber ist, was denn auch seine Rolle als hilfsbereiter Freund des Orestes in Sagen, wo Apollon nicht selbst eintritt, erklären würde.

Deutung. Diese Verbindung von Orest und Pylades scheint sehr alt zu sein, obwohl sie in der Litteratur nicht vor den *Nosten* nachzuweisen ist. Nach *Gruppe, Griech. Myth.* 98 hat Pylades seinen Namen von einer unter argivischem Protektorat stehenden Amphiktyonie, deren Mittelpunkt das Demeterheiligtum bei Pylai (= Thermopylai) war und deren Stiftung dem Argiver Akrisios zugeschrieben wurde, *Strab.* p. 420, und wird darum vom Mythos in ein doppeltes Verwandtschaftsverhältnis zu dem Argiver Agamemnon gesetzt, als Sohn von dessen Schwester, und Gemahl von dessen Tochter Elektra. — Eine andere Erklärung sieht in Pylades eine Hypostase Apollons *O. Müller, Eumeniden* 131 f. u. a., was *Zielinski, Die Orestessage und die Rechtfertigungs-idee, Neue Jahrb. f. d. kl. Altert.* 1899, Bd. 3, 88, noch weiter dahin ausführt, daß Orest und Pylades eine Doppelhypostase des Apollon als des Mannes vom Berge (Parnafs) und des Mannes von den Pylonen sei, vgl. Art. Orestes Bd. 2 Sp. 976 und die dort. Litteratur. *Panofka* endlich, *Abh. d. Berl. Ak. d. Wiss.* 1856, 236 hält Strophios und Pylades für Hypostasen des thürhütenden Hermes Strophaios. Bemerkenswert ist jedenfalls das völlig vereinzelte Vorkommen des Namens Pylades, das den Gedanken nahelegt, daß darin nicht ein selbständiger Heroename, sondern nur der Beiname eines Gottes zu sehen ist. [Weizsäcker.]

Pylaia (Πυλαία), Beiname der Demeter in einer Weihinschrift: *Δήμητροι τῇ Πυλαίᾳ . . . καὶ τῇ κατὰ θυγατρὶ, Kallim. Ep.* 40 *Schneider* (39 *Wilam.* = *Anth. Pal.* 13, 25) *Schol. Townl. Hom. Il.* 16, 174. *Erotian, Vocum Hippocrat. collectio* s. v. Πύλας p. 112, 4 *Klein.* Vgl. *Lobeck, Paralip.* 342, 35. *E. Curtius, Gesammelte Abhandl.* 1, 105, 1. *Bloch* ob. Bd. 2 Sp. 1289, 11 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 93, 9, 98, 1167, 2. [Höfer.]

Pylaiicus (Πυλαιεύς), ein Satyr im Heere des Dionysos gegen die Inder, von Tektaphos erlegt, *Nom. Dion.* 30, 136. [Stoll.]

Pylaiidees? (Πυλαιίδεες? = Πυλαιίδης?) *αἰ ἐν κάλλει κρινόμενοι τῶν γυναικῶν καὶ νικᾶσιν Hesych.* Nach *Tümpel (Philolog. N. F.* 4 S. 566 ff.) bezieht sich der Ausdruck auf die Siegerinnen im lesbischen Schönheitswettbewerb, von dem schon *Homer* (I 128 f.; vgl. *Tümpel* im *Philol. N. F.* 2 S. 103 f.) andeutungsweise redete. Vgl.

d. Schol. z. d. St. *παρὰ Λεσβίοις ἄγων ἄγεται κάλλους γυναικῶν ἐν τῷ τῆς Ἥρας τεμένει λερόμενος καλλιτεία*. *Theophr.* b. *Athen.* p. 610 A = *frgm.* 112 p. 192 *Wimm.*, *κρίσεις γυναικῶν ... γίνεσθαι [περὶ] κάλλους ... καθάπερ καὶ παρὰ Τενεδίοις καὶ Λεσβίοις*. Man hat nicht ohne Grund vermutet, daß dieser lesbische Schönheitswettbewerb die Wurzel des der Sage nach durch Eris erregten Streites der Hera, Athena und Aphrodite um den Preis der Schönheit bilde (vgl. *Preller-Robert, Gr. M.* 1⁴, 163). Aus der Bezeichnung *Πυλαϊδίδεες* folgt *Tümpel* a. a. O., daß die Siegerinnen diesen ihren Namen der Ortschaft *Πύλαιον* bei Larisa verdankten (vgl. *Hom. B* 840 ff. *Hellan.* b. *Strab.* 621; vgl. *Philol. N. F.* 3, 1890, S. 711 ff.). Vgl. *Pylaios* 1. [Koscher.]

Pylaimachos (*Πυλαϊμάχος*), Beiname der Athena, wohl in Erinnerung an die Bezeichnung des Ares als *Πυλαϊμάχος* durch *Stesichoros* (*Athen.* 4, 154 f. [fr. 48 *Bergk*⁴]. *Schol. Ven. A. Hom. Il.* 5, 31. *Otto Hoffmann, Die Makedonen* 213) auf die Göttin übertragend, *Ar. Equit.* 1172. *Kallim.* im *Schol. Hom. Od.* 3, 380 = *fr.* 503 p. 658 *Schneider*. *Lobeck* ad *Phrynich.* 648. *Reitzenstein, Hermes* 26 (1891), 312. Bei *Aristophanes* (vgl. *Schol. u. Koch* z. d. St.) liegt zugleich eine Anspielung auf die glücklichen Kämpfe bei Pylos vor: die Torstürmerin ist zugleich die Pylos-Kämpferin geworden. Mit Recht weist *Michaëlis, Athen. Mitt.* 2 (1877), 91 die von *Wordsworth, Athen and Attica*³ 107 (= 129², 4) vorgeschlagene Gleichsetzung der Athena Pylaimachos mit der A. Promachos zurück: denn ersteres kann doch nur 'Torstürmerin', nimmermehr 'Torschirmerin' bedeuten, und 'Torstürmerin' wäre eine höchst unpassende Bezeichnung der großen Burggöttin. Ebensovienig dürfte der von *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860), 345 konstruierte Unterschied zwischen *Πυλαϊμάχος* = 'Torschirmerin' und *Πυλαϊμάχος* = 'die feindlichen Tore erstürmend' zutreffend sein, und ebensowenig der von *Weniger, Archiv für Religionswissenschaft* 10 (1907), 233, 1 zwischen Athena Pylaimachos und Athena Pronaia (s. d.) gezogene Vergleich. Zweifelhafte ist, ob die Glosse bei *Hesych. πυλαίμα[ε]χος· πολέμαχος* hierher gehört; vgl. *Schmidt* z. d. St. [Höfer.]

Pylaimenes (*Πυλαϊμένης*), 1) Sohn des Bilsates* (*Apollod. Epit.* 3, 35) oder des Melios** (? *Dictys* 2, 35), König der paphlagonischen Eneter, Bundesgenosse der Troer, *Hom. Il.* 2, 851. *Strabo* 12, 3, 8 p. 543. *Eust.* ad *Dionys. Per.* 378. *Liv.* 1, 1. *Interpr. Verg. Aen.* 1, 247.

*) Für *Πυλαϊμένης Βιλάτου* vermutet *Rich. Wagner, Rh. Mus.* 46 (1891), 416 *Βισάτου*. Das kann kaum richtig sein, da nicht einzusehen ist, wie Bilsalte, der Heros Eponymos der thrakischen Bilsalten, mit Paphlagonien in Zusammenhang steht. Statt *ΒΙΛΑΤΟΥ* ist vielmehr mit ganz unbedeutender Änderung *ΒΙΛΑΣΤΟΥ* zu lesen. Der milesische Schriftsteller *Maïandrios* berichtet (*Strabo* 12, 3, 25 p. 552) von der Beteiligung der Eneter (= Paphlagonier), deren Anführer Pylaimenes war, am troischen Kriege und von der Verschmelzung eines Teiles derselben mit den Kappadokiern, bei denen sich als Folge dieser Verschmelzung paphlagonische Eigennamen finden, wie *Βάγας* καὶ *Βιάσας* καὶ *Αἰνιάτης* καὶ *Ψατώνης* (*Ζατώνης*; ist mit *Th. Reinach, Revue des études grecques* 2 [1889], 94f.

Tzetz. Proöm. Alleg. Il. 825. *C. Robert, Studien zur Ilias* 451. Seinen Tod fand Pylaimenes entweder durch Menelaos (*Hom. Il.* 5, 576 ff. *Hygin. fab.* 113 p. 100, 21 *Schmidt*. *Tzetz. Homer.* 85. *Alleg. Il.* 5, 81. *Ilias Latina* 519, in der aber nicht mit Namen genannt wird, wenn gleich *Baehrens* Vers 249 für das überlieferte Coroeus die unmögliche Form Pylaemenes eingesetzt hat; vgl. *Nathansky, Wiener Studien* 28 (1906), 315. 323) oder durch Achilleus (*Dictys* 3, 5. Epigramm aus Laurion, *Corr. hell.* 12 [1888], 246, vgl. *Reinach* a. a. O.) oder durch Patroklos (*Cornel. Nep. Dat.* 2, 2, der sich auf *Homer* beruft). Sein Grab befand sich in Troia, (*Arist.*) *Pepl.* 57 *Bergk* 2², 354. Trotzdem Pylaimenes bei *Hom.* bereits *Il.* 5, 576 ff. gefallt ist, erscheint er *Il.* 13 658 (vgl. 643 ff.) wieder, trauernd der Leiche seines von Meriones getöteten Sohnes Harpalion folgend. Diese Aporie suchten die Alexandriner entweder durch Korrektur (*Zenodot* schrieb *Il.* 13, 643: *Κυλαϊμένηος*) oder Athetese oder Annahme einer Homonymie zu beseitigen, *Schol. Townl. Hom. Il.* 5, 576. 13. 643. *Lehrs, De Aristarchi stud. Homer.* 363 (= 347²). *Kleine Schriften* 1, 32 f. *L. Friedländer, Jahrb. für klass. Philol. Suppl.* 3, 825 und Anm. 430. *Bergk, Griech. Literaturgesch.* 1, 579, 77. *A. Ludwich, Aristarchs Homer. Textkritik* 1, 364. *Friedrich, Realien in der Iliade und Odyssee*² 585. Doch ist wohl am einfachsten Identität beider Helden und zur Erklärung des Widerspruches Benutzung verschiedener Quellen anzunehmen, *F. A. Wolf, Prolegomena* 133 u. Anm. 99 (= 101³ ed. *Peppmüller*). *Faesi* zu *Hom. Il.* 5, 576. 13, 643. *Gruppe, Gr. Myth.* 642, 9. Nachkommen des Pylaimenes machte Pompeius zu tributpflichtigen Königen von Paphlagonien, *Strabo* 12, 3, 1 p. 541 (vgl. auch oben die Anm.), wie auch die paphlagonischen Könige selbst in Erinnerung an ihren Ahnen den stehenden Namen Pylaimenes führten, *Iustin.* 37, 4, 10. *Th. Reinach, Mithridate Eupator* 44. 89. 96. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 395. *Head, Hist. num.* 436. *Catal. of greek coins brit. Mus. Pontus, Paphlagonia* 103. *Dittenberger, Orient. Graeci Inscr.* sel. 2 p. 203 Anm. 6. Nach *Plin. n. h.* 6, 2, 5 hieß Paphlagonien auch Pylaemenia. Über die eventuelle Identität des Homerischen Pylaimenes mit dem folgenden Homonymen s. *Gruppe, Gr. Mythol.* 322, 5. 6. 642, 9. — 2) Sohn des Neleus, *Schol. Ven. u. Townl. Hom. Il.* 11, 692. — 3) Lakonier, Gründer der angeblichen dorischen Dekapolis, *Schol. Hom.* 2, 649. *Gruppe* a. a. O. 642, 9. Nach *O. Müller, Dorier* 1, 103

vgl. *Kretschmer, Einteil. in die Gesch. d. griech. Sprache* 207 zu schreiben, wie der paphlagonische Emigrant auf dem Epigramm aus Laurion [s. oben im Text] heißt, der seinen Stammbaum auf unseren Pylaimenes zurückführt, wie der paphlagonische Dynast Thuys bei *Cornel. Nep.* a. a. O.). Der Name *Βιάσας* einerseits, das Suffix *-της*; andererseits in den Namen *Αἰνιάτης*, *Από-της*; zeigen, daß *Βιάσας* Kurzform zu *Βιασάτης*; ist.

**) Im benachbarten Bithynien gab es einen Zeus *Μήλιος* (s. d. nr. 5). Freilich kann diese Homonymie zufällig sein. Auch ein Sohn des Priamos, mit dem Pylaimenes nach *Dictys* a. a. O. (vgl. *J. A. Fuchs, Quaestiones de varietate fab. Troicarum* 36) verwandt war, hieß Melios (s. d. nr. 4).

Anm. 3, dem *Hoeck*, *Kreta* 2, 437 Anm. o beistimmt, ist hier *Πυλαμείνης* nur eine Korruptel für *Ἀλθαμείνης* (s. d. u. *Busolt*, *Gr. Gesch.* 1², 327, 1). — 4) Freier der Penelope, *Apollod.* *Epit.* 7, 27. [Höfer.]

Pylaios (*Πύλαιος*) 1) Sohn des Lethos (s. d.), mit seinem Bruder Hippothoos (s. d. nr. 5) Führer der Pelasger aus Larisa und Bundesgenosse der Troer, *Hom. Il.* 2, 842. *Strabo* 13, 3, 2. 3 p. 620. 621. *Tzetz. Proöm. Alleg. Il.* 10 819. *Ilias Latina* 240 (und dazu *A. Nathansky*, *Wiener Studien* 28 (1906), 314). *Dictys* 2, 35. Nach letzterem (3, 14) fällt er zusammen mit seinem Bruder (*Hom. Il.* 17, 288 ff.). Über die Heimat des Pylaios u. s. w. vgl. *S. L. Plehn*, *Lesbiacorum* über p. 30 f. *Tümpel*, *Philologus* 49 (1890), 708. 710 f. 715 f. 720 u. Bd. 2 Sp. 1958, 31 ff. *Busolt*, *Gr. Gesch.* 1², 165 f. *Ed. Meyer*, *Forsch. zur alten Gesch.* 1, 34 f. 37. 105, 2. *A. Fick*, *Vorgriech. Ortsnamen* 77 f. 106. Pylaios scheint, wie Pylas, -aon, -artes u. s. w., nach einer Hadesbezeichnung (ob sein Vater *Ἀΐθος* mit *Ἀΐθη* in Zusammenhang steht?) genannt zu sein, *Pott*, *Zeitschr. f. vergleich. Sprachforsch.* 9 (1860), 345. *Gruppe*, *Gr. Myth.* 400, 1. — 2) *Πύλαιος* (über den Accent s. *Lobeck*, *Paralip.* 342. *Zacher*, *Diss. Phil. Halens.* 3, 155. *Egenolf*, *Philologus* 61 [1902], 83. *Lehrs*, *De Aristarchi studiis Homer.* 307 = 296²), Beiname des Hermes, *Schol. Hom. Il.* 2, 842. *Eust.* ad *Hom. Il.* a. a. O. p. 358, 19. *Etym. Florent.* bei *Miller*, *Mélanges de litter.* 237. Bei *Diog. Laert.* 8, 1, 19, 31, wo Hermes als *ταμίης τῶν ψυχῶν* der Epitheta *Πομπάιος*, *Πύλαιος* und *Χθόνιος* erhält, will *Lobeck* zu *Soph. Aiac.* 832 p. 302 für *Πύλαιος*; *Ἐμπολαίος* lesen, da *Πύλαιος* zu dem Amte eines *ταμίης τῶν ψυχῶν* nicht passe. Doch ist *Πύλαιος*, 'der Pförtner', der die Seelen durch die Tore der Unterwelt in den Hades führt bzw. 40 sie aus diesen Toren zur Erlösung herausführt (vgl. *Psychopompos*), ein durchaus treffendes Epitheton für diese Tätigkeit, vgl. *Osann* zu *Cornut. de nat. deor.* p. 279. *Rofsbach*, *Rhein. Mus.* 48 (1893), 596. Vgl. *Pylios* nr. 1. — 3) Beiname des Zeus (?) in Athen (?) nach dem verstümmelten *Schol. Lys.* 519: Athena heißt 'Ὀμολοίς παρὰ Ἀθηναίους καὶ ὁ Ζεὺς παρὰ αὐτοῖς Ὀμολοίς (so! Ὀμολοίος?) καὶ Πύλαιος Ὀμολοίς (so!). Vielleicht beziehen sich die 50 letzten Worte aber nur auf die *Πύλη Ὀμολοίς* oder *Πύλα Ὀμολοίδης* in Theben; vgl. v. *Wilamowitz*, *Hermes* 26 (1891), 215. [Höfer.]

Pylaitis (*Πυλαίτις*, nach *Lobeck*, *Pathol.* 373: *Πυλαίτις*), Bezeichnung der Athena (*Ἀσφρία Πυλαίτις*), *Lykophr.* 356. Nach *Tzetz.* zu *Lys.* a. a. O. u. *Schol. rec. A. Aesch. Suppl.* 164 p. 320, 12 f. führte die Göttin den Beinamen davon, dafs man ihr Bild an den Toren der Stadt und Häuser an die Wand malte; vgl. *E. Curtius*, *Ges. Abhandl.* 1, 105. [Höfer.]

Pylaochos (*Πυλάχοος*). Wenn die Argiver den Dionysos *βωνεγής* unter Trompetenschall aus dem See Alkyonia bei Lerna 'heraufriefen', versenkten sie als Opfer dem *Πυλάχοος* ein Lamm in die unergründlichen Tiefen des Sees, damit jener seine Tore dem zur Oberwelt emporfahrenden Gotte öffne, *Sokrates περὶ Ὀσίου*

bei *Plut. Is. et Osir.* 35. Pylaochos 'der Torhalter', der 'Torwart der Unterwelt', ist eine Bezeichnung des Hades selbst, vgl. Bd. 1 Sp. 1057, 9 ff. Sp. 1785, 45 ff. *Rohde*, *Psyche* 2², 13 Anm. *E. Maafs*, *Deutsche Literaturzeitung* 1896, 7. *Usener*, *Sintflutsagen* 104. *K. Th. Preufs.* *Neue Jahrb. f. d. klass. Altert.* 9 (1906), 174. *W. Köhler*, *Archiv f. Religionswiss.* 8 (1905), 222. *Weniger ebenda* 10 (1907), 243, 2. *Nilsson*, *Griech. Feste* 288, 2. Vgl. *Pylartes*. [Höfer.]

Pylaon (*Πυλάων*) 1) Sohn des Neleus und der Chloris *Apollod.* 1, 9, 9. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 152, wo eine andere (namenlose) Mutter genannt wird. — 2) Genosse des Dionysos im Kampf gegen die Inder, *Dionysios* in den *Bassarika* aus dem Papyr. d. brit. Mus. 273 ed. *F. G. Kenyon*, *Fragments of an epic poem in Album gratulat. in honorem Herwerdeni* p. 138. *A. Ludwich*, *Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 28. *W. Crönert*, *Archiv für Papyrusforschung* 2 (1903), 351. [Höfer.]

Pylarge (*Πυλάργη*), eine Danaide, vermählt mit dem Ägyptiden Idmon, *Apollod.* 2, 1, 5. [Stoll.]

Pylartes (*Πυλάρτης*), 1) Beiname des Hades als des Torwärters der Unterwelt — *τὰς πύλας ἰσχυρῶς ἀρτῶς, ὃ ἐστὶ κατασκευάζων καὶ συναρμύζων*, *Etym. M.* 696, 48 f. *Porphyr.* im *Schol. Hom. Od.* 11, 276. *Eust.* ad *Hom. Il.* 718, 20. 940, 5. ad *Odys.* 1684, 42. *Apoll. Soph. Lex. Hom.* p. 137, 25 *Bekker* u. *Apion ebend.* *Cornut. de nat. deor.* 35 p. 213 *Osann*. *Schol. Hom. Il.* 8, 367. *Hesych.* s. v. *πυλάρταο* und *πυλάρταο κωπειροῖο*. *Suid.* s. v. *πυλάρτων*. *Hom. Il.* 8, 367. 13, 415. *Od.* 11, 277. *Mosch. Idyll.* 4, 86. *Usener*, *De Iliadis carmine quodam Phocaeo* 31. *Der Stoff des griech. Epos* (Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. in Wien, philos.-histor. Klasse 137 [1897], 3) S. 31 (daselbst auch Beispiele über die Vorstellung in den Toren der Unterwelt, vgl. auch Bd. 2 Sp. 1215, 58 ff. *Rofsbach*, *Rhein. Mus.* 48 [1893], 594). *W. Köhler*, *Archiv f. Religionswiss.* 8 (1905), 222 f.; vgl. *Steinthal*, *Zeitschr. f. Völkerpsych. u. Sprachwiss.* 2 (1862), 139. *L. Radermacher*, *Rhein. Mus.* 60 (1905), 592. *Das Jenseits im Mythos der Hellenen* 150. *Fries*, *Rhein. Mus.* 59 (1904), 215 f. *Gruppe*, *Gr. Myth.* 400, 1. *C. Fredrich*, *Gött. Gel. Nachr.* 1895, 105 f. *Wide*, *Archiv f. Religionswiss.* 10 (1907), 259, 1. Vielleicht führt auch der von *Vib. Sequ.* 17, 12 erwähnte Berg bei Dyrrhachion seinen Namen Pylartes nach dem dort verehrten Hades Pylartes, *Gruppe*, *Gr. Myth.* 745, 17. — 2) Name zweier (vgl. *Schol. Hom. Il. Venet.* u. *Townl.* 13, 643) Troer, von denen der eine zusammen mit *Πάνδοκος*, *Ἀνσανδρος* und *Πύρασος* von dem Telamonier Aias (*Hom. Il.* 11, 491. *Tzetz. Alleg. Il.* 11, 193), der andere von *Patroklos* (*Hom. Il.* 16, 696) erlegt wird. Schon *Emper*, *Rhein. Mus.* 1 (1842), 448 hat erkannt, dafs alle diese Namen, *Pandokos* (s. Bd. 3 Sp. 1263, 54), *Lysandros* (= *qui mortaliā artus solvit*), *Pyrasos* (= *qui mortua corpora rogo imponit*), *Pylartes* (s. ob. nr. 1 und *Pott*, *Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 9 [1860], 345) Hadesbezeichnungen sind; vgl. *Usener*, *De Iliad. carm. a. a. O. Stoff d. gr. Epos* 31, 1. 34. *Gruppe*, *Gr. Myth.* 307, 16. *Faesi* zu *Hom. Il.* 5, 397.

Fick-Bechtel, Gr. Personennamen 423. *Flard H. Meyer, Achilleis = Indogerman. Mythen* 2, 63** — 3) In dem in ägyptischen Theben gefundenen Papyrusfragmente eines in der Weise der *Dionysiaka* des *Nomos* gehaltenen Epos, der es auch zeitlich nahesteht, der sogenannten *Blemyomachia* findet sich u. a. der Vers: *Περσίνους δ' ὄλεξεν Δόλιον κρατερὸν τε Πυλάστην | Αειπετιδὴν δὲ φαληρὸν (Φάληρον, A. Ludwich) Ἄγρησρα τ' αἰολοῦντήν, L. Stern, Zeitschr. f. ägypt. Sprache u. Altertumskunde* 19 (1881), 71 A 6 (vgl. 75). *Wessely, Wiener Studien* 7 (1885), 78. *Bücheler, Rhein. Mus.* 39 (1884), 27, 8f, 6. *A. Ludwich, Eudociae Augustae, Procli Lycii u. s. w. carm. Graec. reliquiae* p. 191 (vgl. 187 ff.). Alle in den oben angeführten Versen vorkommende Namen finden sich auch in anderen Epen. Vgl. Pylas, -eos u. s. w. [Höfer.]

Pylas (Πύλας; bei *Paus.* 4, 36, 1: Πύλος; *Paus.* 6, 22, 5; an beiden Stellen will *K. Seeliger, Festschrift f. Overbeck* 34 Πύλας schreiben; vgl. jedoch auch *Usener, Götternamen* 18. *Stoff des griech. Epos in Sitzungsber. d. Wien. Akad. d. Wiss.* 137 [1898], 3 S. 28, 4. 29. 31. *Ahrens, Philologus* 23 [1866], 205. *Kl. Schrift.* 1, 418), Sohn des Kleson, Enkel des Lelex, König von Megara, *Paus.* 1, 39, 6, 4, 36, 1, 6, 22, 5. Er gab seine Tochter (sie hieß nach *Apollod.* 3, 15, 5 Pylia) dem Pandion zur Frau, *Paus.* 1, 5, 3. 39, 6 (vgl. *L. Pallat, De fabula Ariadnaea* 67) und übergab dem Pandion auch sein Reich (*Paus.* 1, 39, 4), als er wegen eines Totschlages, den er an dem Bruder seines Vaters Bias begangen hatte (*Apollod.* a. a. O.), Megara verließ; er gründete zunächst das messenische Pylos, darauf, von Neleus aus diesem Besitz vertrieben, das elische Pylos, *Paus.* 4, 36, 1, 6, 22, 5. *Deimling, Leleger* 155 f. *A. Schultz, Die Aktorionensage* (Progr. d. Königl. Gymn. Hirschberg. 1881) S. 25 f. *H. D. Müller, Mythol.* 40 *d. griech. Stämme* 1, 216, 1. *Kalkmann, Pausanias d. Perieget* 163. *Seeliger* a. a. O. Nach *Usener* aa. aa. Oo. ist der Name Pylas, -os, -on ebenso wie der seines Vaters Kleson ursprünglich Bezeichnung des Unterweltgottes: Pylas = 'Tormann der Unterwelt', Kleson = 'Lademann', letzterer identisch mit *Καλήσιος* (vgl. *Usener, Altgriech. Versbau* 32), *Καλήτωρ, Πολυδέτης, Πολυδέμων**), *Πολύξενος*. Eine treffende Parallele zu *Πύλος: Κλήσιος* bildet *Ἐβό-πυλος: Δεξμευός* (*Paus.* 7, 19, 9): *Eury-pylos* 'der Weittorige', der Sohn des alle Menschen 'Aufnehmenden', *A. Schultz, Jahrb. f. klass. Phil.* 123 (1881), 307 (vgl. auch *E. Maafs, Hermes* 26 [1891], 180, 2). [Höfer.]

Pyledokos (Πυλῆδόκος), Beiname des Hermes 'der an der Pforte empfangende, wachende', *Hom. Hymn. Merc.* 15. *Usener, Rhein. Mus.* 29 (1874), 27. *K. Keil, Syll. Inscr. Boeot.* 74. *E. Curtius, Ges. Abhandl.* 1, 105, 1. [Höfer.]

Pylenor (Πυλήνωρ), ein Kentaur, der, im Kampfe mit Herakles durch diesen mit einem ins Gift des Hydra getauchten Pfeile verwundet, sich die Wunde im Bache Anigros ausgie-

waschen haben soll. Infolgedessen soll das Wasser des Anigros seinen überfließenden Geruch erhalten haben, *Paus.* 5, 5, 10; vgl. *Strabo* 8, 346 a. E. *Ov. Met.* 15, 282 ff. Pylenor ist Eponymos des triphylischen Pylos und des *Πυλαίων πεδίου* (*Strabo* 8, 344. *Bursian, Geogr. v. Griechenland.* 2, 279. 281, 1); vgl. *Roscher* Bd. 2 Sp. 1044, 40 ff. [Höfer.]

Pyleos (Πύλος), Sohn des Klymenos (s. d. nr. 4. *Paus.* 9, 37, 1), Pylos 'der Pfortner' und der Name seines Vaters Klymenos (s. d. nr. 1. *Usener, Stoff d. griech. Epos* 35 vgl. 29) sind wie Pylartes, Pylaios u. s. w. Bezeichnungen des Hades, *Pott, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 9 (1860), 345. Nach *G. Dindorf* im *Thesaur.* s. v. Πύλος wäre Πύλειος zu schreiben. Vgl. auch *Buttmann, Mythologus* 2, 214. [Höfer.]

Pyles (Πύλης), Vater des Kyathos (s. d.), *Nikand.* bei *Athen.* 9, 411 a = fr. 17 p. 30 *Schneider.* *Knaack, Hermes* 23 (1888), 138. *H. Kullmer, Jahrb. f. kl. Philol. Suppl.* 27, 521 (im Index p. 800 steht irrtümlich Pyletos). — 2) Im griechischen Text des *Mommu. Ancyra.* 7, 5 entspricht dem lateinischen Ianum Quirinum das griechische Πύλων Ἐυνάλιον, *Th. Mommsen, Res gestae Divi Augusti LXXXV* und 49 f. Vgl. *Quirinus.* [Höfer.]

Pylia (Πυλία), Tochter des Pylas (s. d.), Gemahlin des Pandion, *Apollod.* 3, 15, 5. S. Pylas; Pandion (Bd. 3 Sp. 1518, 43 ff.). *Toepffer, Att. Genealogie* 161. [Höfer.]

Pylaios (Πύλιος), 1) Beiname des Hermes in Erythrai: [*Ἐρ*]μοῦ Πυλίου Ἀροστέος, *Rayet, Rev. arch. N. S.* 33 (1887), 127. *H. Herbrecht, De sacerdotii apud Graecos emptione venditione* (*Diss. phil. Argentorat.* 10, 1) p. 51 Z. 144. *Dittenberger, Sylloge* 2², 600, 143 p. 371. Über Hermes Harmateus s. *Gruppe, Gr. Myth.* 535, 5, der den Beinamen mit dem Ort Ἰαοα, wo Amphiarao versunken sein soll, in Zusammenhang bringt. Πύλιος dürfte wie Pylaios (s. d. nr. 2) chthonische Bedeutung haben. Denn Πύλος, wo Herakles mit Hades ἐν νεφέσσι (*Hom. Il.* 5, 397) kämpft, wo Hermes seinen Rinderraub birgt (*Hom. Hymn. in Merc.* 216. 355. 389; vgl. auch *Paus.* 4, 36, 2), ist wohl ursprünglich die Hadespforte selbst, *Steinthal, Zeitschr. für Völkerpsych. u. Sprachwiss.* 2 (1862), 139. *Faesi* zu *Hom. Il.* 5, 397. *Usener, Stoff d. griech. Epos* 29 f. *Eitrem, Philologus* 65 (1906), 64. *E. Maafs, Hermes* 26 (1891), 180, 2. Nach *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 2, 131, 1 soll Hermes von Maia in Pylos geboren worden sein, — wo wird dies berichtet? — 2) Eleusinier, der den Herakles, um ihm die Weihung in die Mysterien zu ermöglichen, adoptierte, *Plut. Thes.* 33. *Schol. Hom. Il. A.* 8, 368 (vol. 1 p. 287 *Dindorf*, wo statt *Θεός* οὐ Πυλίου παῖς zu lesen ist *θεός Πυλίου παῖς*, s. *Apollod.* 2, 5, 12, 2 und das *Wagner*). Wenn man sich an den bekannten orphischen Vers (*Orph.* bei *Iustin. Coh. ad gent.* 15 = fr. 4 *Abel*) erinnert: *φθάνεσμαι οἷς θέμις ἐστὶ θύρας δ' ἐπίθεσθε βέβηλον πάντες ὁμοῦ*, und an seine Variation durch *Plato* (*Sympos.* 33 p. 218 b): *οἱ δὲ οἰκέται, καὶ εἴ τις ἄλλος ἐστὶ βέβηλός τε καὶ ἄγροικος, πύλας πάντων μεγάλαις τοῖς ὄσιν ἐπίθεσθε*, so dürfte es nicht zweifelhaft sein,

* Ob *Πολυδέμων* auf einer fragmentierten Inschrift von Priene Bezeichnung des Hades oder Personennamen ist, läßt *Hiller v. Gaertringen, Inschriften von Priene* 89, 16 unentschieden.

dafs Pylos hier den 'Pfortner' in dem Sinne bedeutet, dafs er dem Herakles durch die an ihm vollzogene Adoption die Pforten der Mysterien erschließt. Nach Bericht in *Wochenschr. f. klass. Philol.* 19 (1902), 1098 will *Scoronos, Journ. internat. d'archéol. numism.* 4 (1901) S. 271 ff. auf der ebend. pl. 13 a abgebildeten Pourtalésvase (vgl. *Stephani, Comptes rendu* 1859, 90, 2. *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 2185, 41 ff. *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1, 790, 5) und S. 284 ff. auf der pl. 14 β' abgebildeten Pelike aus Pantikapaion den Pylos als Mystagoge des Herakles erkennen. — 3) Sohn des Hephaistos (v. l. Πήλιος) auf Lemnos, der den Philoktetes heilte und von diesem die Kunst des Bogenschießens lernte, *Ptolem. Heph.* bei *Phot. Bibl.* 152 b, 13 = *Mythogr. Gr. Westermann* 197, 2. Aus dieser Quelle stammt nach *H. Dunger, Dictys-Septimius* (Progr. d. Vitzthumschen Gymn. zu Dresden 1878) S. 44 die Angabe bei *Dictys* 2, 14 (vgl. *Schol. Hom. Il.* 2, 723. *Eust. ad Hom. Il.* 330, 16), dafs Philoktetes von lemnischen Priestern des Hephaistos geheilt worden sei. — 4) Krieger mit drei anderen Helden, von deren Namen nur *Aias* sicher ist, auf einem Vasengemälde, *G. Loeschke, Annali* 50 (1878), 307 f. *Dumont-Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* 1, 258, 25. *Collitz* 3142: *Αἰφας Πυλός. Τόρας*. — 5) Beiname des Nestor (s. d.), *Soph. Phil.* 422. (*Arist.*) *Pepl.* 9 *Bergk, P. L. G.* 2¹ p. 346. *Anth. Pal.* 7, 157, 144. *Luc. Imag.* 13. Die Belegstellen aus römischen Dichtern bei *Carter, Epitheta deorum* 76. [Höfer.]

Pyloites (Πυλοίτης), 1) ein Inder aus Areizanteia, im Heere des Deriades gegen Dionysos, Sohn des Hippalmos, *Nomm. Dion.* 26, 216. — 2) Sohn des Marathon, Kaukasier, Bundesgenosse des Deriades, *Nomm. Dion.* 26, 334. Der Name bedeutet nach *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsych.* 14 (1883), 39 'über die Tore der Stadt wachend'. [Stoll.]

Pylon (Πύλων) 1) = Pylas (s. d.). — 2) Troer, von Polyptoles getötet, *Hom. Il.* 12, 186. *Tzetz. Alleg. Il.* 12, 93. — 3) Vater der Antiope, der Gemahlin des Eurytos, *Hgg. f.* 14 p. 45, 17 *Schmidt*; vgl. *Bd.* 1 Sp. 383, 53. 1436, 4 ff. Auch bei *Hesiod* (fr. 110 *Rzach*) im *Schol. Soph. Trach.* 266 will *Bentley* (s. *Papageorgiu* zu *Schol. Soph.* a. a. O.) für das überlieferte *Ἀντιόπη κρηιονία παλαιὸν γένος Νανβολίδαο* lesen: *Ἀντιόπη κρηιονία Πύλωνος Νανβολίδαο*. [Höfer.]

Pyloros (Πυλωρός), Beiname 1) des Aiakos: *Αἰακὲ πυλωρὲ κλιθεῶν τῶν ἐειδίω, Großer Paris. Zauberspr.* 1465 (= *Denkschr. d. Wien. Akad.* 36 [1888], 2 p. 81). *Αἰδέω πυλώροος* (Epigramm aus Smyrna), *Athen. Mitt.* 23 (1898), 268. *Αἰακὸς πυλωρός . . . οἰοῖται προπύλαιος τοῦ Ἄιδου, Tzetz.* zu *Lykophron* 705—711 p. 752 *Müller*. Häufig begegnet Aiakos als Pfortner des Hades bei *Lukian* (*Dial. Mort.* 20, 1, wo seine Tätigkeit durch *πυλωρεῖν* bezeichnet wird; vgl. *ebend.* 13, 4, 16, 2. *De luctu* 4. *Nekyom.* 8. *Catapl.* 4. *Charon* 2); vgl. auch *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 7, 31. *Rud. Helm, Lucian u. Menipp* 67 f. *Ed. Rein, Aiakos in der Unterwelt in Acta Societatis Scientiar. Fennicae* 32, 7 S. 5 f. 32 ff. Dafs die Vorstellung von Aiakos

als Torwart der Unterwelt aber bedeutend älter ist, ergibt sich aus *Gregor. Corinth.* in *Rhet. Gr.* 7 p. 1312, nach dem *Euripides* (fr. 594) im *Peirithoos*, dessen Echtheit allerdings bestritten wird, da auch *Kritias* (vgl. *Nestle, Neue Jahrb. f. klass. Philol.* 11 [1903], 104 ff.) als Verfasser angesehen wird, den Aiakos dem Herakles bei seiner Ankunft in der Unterwelt die Frage nach Heimat, Herkunft u. a. m. vorlegen liefs. Auch bei *Arist. Ran.* 464 ff. wollten manche der alten Erklärer in dem *θεράπων Πλούτωνος* (vgl. Schluss des Personenverzeichnisses und *Schol. Ven.* 465: *εἰς τῶν ἐν ἔδου λέγει. τινὲς δὲ τὸν Αἰακὸν λέγοντι ἀποκρίνασθαι, ὅπερ ἐπίθετον*; vgl. *Kock* zu *Arist.* a. a. O. 464) den Aiakos erkennen. *E. v. Leutsch, Philologus Suppl.* 1, 146 ff. vermutete, dafs *Aristophanes* den Aiakos in dieser Rolle dem *Peirithoos* des *Euripides* (s. oben) entnommen habe. Dagegen behauptet *Hiller, Hermes* 8 (1874), 454 ff. — und ihm stimmen zu *Preller-Robert* 808, 6. *O. Rofsbach, Rhein. Mus.* 48 (1893), 596. *Wolters, Athen. Mitt.* a. a. O. 269 —, dafs Aiakos weder zur Zeit des *Aristophanes* noch später *πυλωρός* des Hades gewesen sei, sondern Richter, eine Thätigkeit, die das Amt eines Pfortners, das ihm erst von *Lukian* gegeben worden sei, ausschliesse, und dafs erst spätere Interpreten dem türhütenden Sklaven bei *Aristophanes* den Namen des Aiakos beigelegt hätten. Irrtümlich aber erscheint mir die Annahme von *Rofsbach* a. a. O., dafs das Amt des Aiakos als *πυλωρός* ein niederes sei und recht verschieden von dem ihm in einem Epigramm (*C. I. G.* 3, 6298, 4 = *Kaibel, Epigr.* 646, 4 = *Inscr. Ital. et Sic.* 1746) zugeschriebenen priesterlichen Amt als *κλειδοῦχος* (vgl. *Apollod.* 3, 12, 10: *τιμάται . . . παρὰ Πλούτωνι τελευτήσας Αἰακός, καὶ τὰς κλεις τοῦ Ἄιδου φυλάττει*). Mir scheinen die Bezeichnungen *πυλωρός* und *κλειδοῦχος* synonym zu sein, und wenn Hades selbst als *Pylaochos* oder *Pylartes*, das nach *Hesych.* s. v. *πυλάτωο κρατεροῖο* = *τοῦ ἔδου πυλωροῦ ἰσχυροῦ* ist, genannt wird, so bekundet die Bezeichnung des Aiakos als *πυλωρός* durchaus nicht, dafs sein Amt ein niederes oder seine Stellung eine untergeordnete (*O. Waser, Charon, Charun, Charos* 121) ist. Im Gegensatz zu der Annahme von *Hiller, Rofsbach* u. s. w. nimmt *Rohde, Psyche* 1², 310 f. Anm. 1 unter Zustimmung von *Gruppe, Gr. Myth.* 862, 1 (vgl. 405, 5. *W. Köhler, Archiv f. Religionswiss.* 8 [1905], 223) an, dafs das Schlüsselamt des Aiakos an der Pforte des Hades älter und ursprünglicher ist als die ziemlich banale Richterwürde, die ihm zuerst *Plato* zugeschrieben hat. Hinzugefügt sei, dafs Aiakos bei *Luc. Nekyom.* 17. *Charon* 24 das Amt eines Quartiermeisters, der jedem sein Plätzchen in der Unterwelt zuweist, versieht. Vielleicht ist ferner mit *A. Dieterich, Nekyia* 51, 1 (vgl. auch *Rein* a. a. O. 35 ff.) Aiakos auch in dem Ianitor bez. Ianitor Orei zu erblicken, der inschriftlich bezeugt auf dem Grabgemälde aus Ostia (abg. Bd. 3 Sp. 1175) erscheint und wohl auch auf dem Aachener Korasarkophag (*Robert, Arch. Zeit.* 43 [1885], 74), dem Neapeler Protesilaossarkophag (*A. Kiefsling,*

Analecta Catull. in *Ind. lect. avst. Greifswald* 1877 p. 9. *Türk* Bd. 3 Sp. 3168, 35. Abbildung Sp. 3167) und einem etruskischen Vasengemälde (*R. Förster, Raub u. Rückkehr d. Persephone* 237) zu erkennen ist. Litterarisch nachgewiesen ist der menschlich gestaltete Ianitor — denn sonst ist Ianitor Orca u. s. w. Bezeichnung für den Kerberos, *Verg. Aen.* 8, 296 (vgl. 6, 398 f.). *Hor. carm.* 3, 11, 16. *Sil. It.* 2, 552. 3. 36. *Stat. Silv.* 3, 2, 111 (vgl. jedoch zu dieser Stelle auch *R. Reitzenstein, Hellenistische Wundererzählungen* 154, 2). 5, 3, 278. *Theb.* 6, 498 f.; an letzterer Stelle wollte *F. Spiro, De Euripidis Phoeniss.* 54 Anm. 82 irrthümlich (s. *G. Ettig, Acheruntica* in *Leipz. Studien* 13 [1890], 407 zu 279, 2) nicht den Kerberos, sondern Ianitor als Person erkennen — von *Ettig* a. a. O. aus *Lucan* 6, 702 f., wo neben Persephone und Hekate angerufen wird: *‘Ianitor et sedis laeae, qui viscera saevo Spargis nostra cani’*, wo also der Ianitor von Kerberos, dem er die viscera zuwirft, streng geschieden wird. *Ettig* a. a. O. will freilich in diesem Ianitor den Anubis bez. Hermanubis erkennen, *Rofsbach* a. a. O. 595 den Briareos mit Berufung auf *Sil. It.* 13, 587 f.: *sedet ostia Ditis Centenis suctus Briareus recludere palmas* (vgl. *Hes. Theog.* 732 ff.). Vgl. auch den auf kyprischen Defixionstafeln häufig erscheinenden τὸν κατ’ Ἀθῆν θνρωρός καὶ τὸν ἐπὶ πλώσος τοῦ Ἄδουα κέ (καὶ) τῶν κλήθραο τὸ θύρανοῦ τεταρμένον, *Proceedings of the Soc. of Bibl. Arch.* 13 (1891), 174 ff. *Wuensch, Def. tab. Praef. XVIII f. Aug. Audolent, Defix. tabell.* nr. 22, 18 p. 40. 24, 9 p. 45. 26, 12 p. 47. 28, 12 f. p. 50. 29, 11 p. 52. 30, 14 p. 54. 31, 11 p. 56. 33, 13 p. 61. 34, 12 p. 63. 35, 10 p. 64. *A. Dieterich, Abraxas* 49 Anm. 4 zu 48. Jüdisch-christlichem Ideenkreise entstammt die Stelle bei *Ephraim. eis tēn τερήν τοῦ κυρίου* p. 261 A (ed. *Dindorf* 4, 2 p. 11, 11): *χθές ὑπονογοὶ τοῦ Πιλάτου αὐτῶ (Jesus Christus) ἐπέπαιζον, σήμερον οἱ πλωροὶ τοῦ Ἄδουα αὐτὸν ἔφραξαν*; vgl. *Rein* a. a. O. 38. — Vgl. über christliche θνρωροὶ d. A. Raphael. — 2) des Kerberos, *Eur. Her.* f. 1271: *Ἄδουα πλωρός* (s. v. *Wilamowitz* z. d. St.). *Anth. Pal.* 7, 319. [Höfer.]

Pylos (Πύλος) — 1) = Pylas (s. d.) — **2)** Sohn des Ares und der Demionike (Demodike, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 146), Bruder des Euenos, Mōlos und Thestios, *Apollod.* 1, 7, 7. *Gruppe, Gr. Myth.* 147. 345. Darnach ist mit *P. Friedländer, Herakles* (= *Philolog. Untersuch.* 19 [1907]) S. 69, 4 bei *Apollod.* 1, 8, 2, 3 (§ 67) für das überlieferte Πύλος Ἄρεος, wo man seit *Aegius Ἀράς* las, Πύλος Ἄρεος zu schreiben, wenn man es nicht vorzieht, das näher liegende mit Πύλος identische Πύλος einzusetzen; und derselbe Name und dieselbe Person kehrt, wie gleichfalls *Friedländer* richtig gesehen hat, kurz darauf bei *Apollod.* 1, 8, 2, 6 (§ 70) richtig überliefert als Πύλος wieder, ein Name, den die Herausgeber gleichfalls dem *Aegius* folgend irrig in Πλέος geändert haben. Vgl. auch v. *Wilamowitz, Berliner Klassikertexte* 5, 1, 24 Anm. 1. — **3)** Vater des Araxes (das Nähere s. unter Arbelos nr. 4), (*Ktesiphon*) bei (*Plut.*) *de flux.* 23, 1. Der Vatersname Πύλος soll wohl das Felstor bezeichnen, das der Fluß durch-

bricht (vgl. *Strabo* 11, 14, 13 p. 531. *Schol. Aesch. Prom.* 715). — **4)** Bei *Apollod.* 2, 7, 8, 4 wird unter den Söhnen des Herakles von den Töchtern des Thespios auch ein Καπύλος genannt, was *Commelinus* (s. *Wagner* z. d. St.) in Πύλος geändert hat. Mir scheint Καπύλος näher zu liegen, ein Name, der für einen Fluß in Aitolien bezeugt ist (*Diod.* 19, 67; nach den vielen Krümmungen seines Laufes benannt, *Bursian, Geogr. v. Griechenland.* 1, 141. *Maafs, Jahreshefte d. österr. arch. Inst.* 9 [1906], 151, 44) und der zugleich an die καμπύλα τόξα (*Hom. Il.* 3, 17) erinnert, die von Herakles so häufig gebrauchte Waffe. Und wie dieser Umstand die Veranlassung war, einen Sohn des Herakles Τοξόβουλεος (s. d.) oder Τοξεύς (s. d.) zu nennen, so liegt, zusammengehalten mit der Überlieferung Καπύλος, die Vermutung nahe, daß auch aus dem Epitheton des Bogens καμπύλος ein Personennamen gebildet worden ist. — **5)** Satyr (? überliefert ist Πόλυς), *Nonni. Dionys.* 28, 113. — **6)** Πύλος (Stadt) = Hadespforte s. Pyllos nr. 1. Vgl. auch das der Hadesgeliebten Minthe homonyme Gebirge im Gebiete von Pylos mit einem Temenos des Hades, *Strabo* 8, 344. [Höfer.]

Pylostrophos? (*Πυλοστροφός?*), vielleicht Beiname des Hermes s. Bd. 3 Sp. 2236, 33 ff., wo auch die übrigen Emendationsversuche verzeichnet sind. *Xanthoides, Corr. hell.* 27 (1903), 295, ergänzt: Τίμων Πανί ὄλος[ζώω] Κυφαρισσ[ίτα] εὐχάν. Σοί, Κυφαρισσάει Κυλίαντι u. s. w. [Höfer.]

Pylna (Πύννα), ἡ Ἥρα, Hesych. Überliefert ist *Πυννα*, doch fordert die Reihenfolge das von *Is. Voss* eingesetzte *Πύννα*. *Schmidt* zu *Hesych.* bemerkt: *‘Forte ΠΥΝΝΑ = ΤΙΤΗΝΗ’*. *K. F. Johansson, G. G. A.* 1890, 766 nimmt etymologischen Zusammenhang von *Πύννα* mit sskr. Pusan, der Bezeichnung des Gottes der Ehe an, und erklärt demgemäß die Hera Pylna als Göttin der ehelichen Zeugung. [Höfer.]

Pyr (Πύρ). Göttliche Verehrung des Feuers (*Πέρσαι . . θεῶν νομίζουσι εἶναι τὸ πύρ, Herod.* 3, 16, vgl. *Theodore. Eccles. Histor.* 5, 39 p. 486, 10 *Gaisford. Clem. Roman. Homil.* 9, 6. *Joh. Chrysost. ad populum Antioch. Homil.* 4 p. 54 in *Migne S. G.* 49/50 p. 64) war vor allen bei den Persern üblich (*Herod.* a. a. O. u. 1, 131. *Diog. Laert. Prooim.* 6. *Luc. Iup. Trag.* 42. *Strabo* 15, 3, 13 f. p. 732. 15, 3, 16 p. 733. *Eust. ad Dion. Per.* 1059. *Diodor* 17, 114. *Curt. Ruf.* 4, 48. 55. *Firmic. Matern. De errore prof. rel.* 5. *Rufinus, Hist. Eccles.* 2, 26. *Ἄθλησις τῶν ἐγίων εν’ τῶν εν Περούδι τελειωθέντων* in *Acta Sanctior.* April. Tom. 1 p. III), die ihm opferten und, indem sie es mit Holz, seiner Nahrung, speisten, riefen: *Πύρ δέσποτα, ἔσθιε, Max. Tyr. Diss.* 8, 4. *Paus.* 5, 27, 5. 6; vgl. *Rapp, Zeitschrift der deutschen morgenländ. Gesellsch.* 19 (1865), 73 f. *Ferd. Justi, Die älteste iranische Religion in Preuss. Jahrbuch.* 88 (1897), 83 ff. *Cumont, Westdeutsche Zeitschr.* 13 (1894), 102. *H. Oldenberg, Aus Indien u. Iran* 157. 163. 182. *Die iranische Religion in Kultur der Gegenwart* Teil I Abt. 3, 1 S. 83. Die Stiftung des Kultes des Feuers wurde auf Perseus zurückgeführt (Bd. 3 Sp. 2008, 1 ff.), der wie bei den Ioniten

in Syrien so bei den Persern ein *ἱερὸν Πυρός* ἐθάνετον errichtet und als Priester die sogenannten Magier eingesetzt haben soll, *Pausanias Damasc.* bei *Mulalas* p. 38 ed. Bonn. und im *Chronik. Paschale* p. 73. *O. Müller, Antiqu. Antioch.* 20, 9. Die Feuertempel hießen *πυρεῖα* (*πυρεῖα . . . καλοῦσαν ἐκείνου* [die Perser] *τὸ πῦρ τοῦ νεῦτος, Theodoret.* a. a. O.), *Nikephor. Histor. breviar.* 19 B = p. 16, 19 ed. v. Boor (= *Suid.* s. v. *πυρεῖον* und dazu *Toup, Opusc. Critica* 2 1, 3 p. 392 f.). *Martyr. S. Sive in Perside* c. 12 in *Acta Sanctor.* 18 Maii Tom. IV p. 176 F. oder (in Kappadokien) *πυραϊστία* und die Priester *πυραῖοι*, *Strabo* 15, 3, 15 p. 733. *Eust. ad Dion. Per.* 970; vgl. *Agathias* 2, 25. Die Perser heißen als Feuerdiener *πυρολάτραι*, *A. Tougard, Quid ad profanos mores dignoscendos . . . conferant acta Sanctor. Graeca Bollandiana* 177.

In den Mithrasmysterien erscheint oft ein Feuergott (vgl. *Cumont* Bd. 2 Sp. 3041, 31 ff.), der von *A. Dieterich, Abraxas* 53 f. u. *Eine Mithrasliturgie* 66 f. für Aion (vgl. aber auch *Cumont, Westdeutsche Zeitschrift* a. a. O. 103) oder Kronos, den Himmelsführer der Mithrasmysterien erklärt wird. Er spricht von sich selbst: *ἐγὼ εἰμι . . . τὸ πῦρ τὸ ἐθάνετον, Papyr. Anastasy* v. 148 (*Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 36 [1888], 129), und wird in dem *Paris. Papyr.* v. 588 ff. (= *Dieterich, Abrax.* 48 f. *Mithraslit.* 8) angerufen als: *κῆρις ὁ συνδῆσας πνεύματι τὰ πύρινα κλειθρα τοῦ οὐρανοῦ, . . . πυρίπολε, . . . πυρίπνοε, πυρίθυμε, πυριχαρῆ, πυρισόματε, πυρισόπος, πυριζώνε, πυριδίνα* ('feuerwirbelnd?'); v. 636 f. heißt er *πυρινοθριξ* . . . *ἔχων πύρινον στέφανον*. Ein Feuergott (ὁ πύρινος θεός) erscheint auch in dem *Leydener Papyr.* 4, 9 = *Jahrh. für klass. Philol. Suppl.* 16, 800, vgl. *A. Dieterich, ebend.* 766, und den Naassern galt der *πύρινος θεός* *Ἰαλδαβαώθ* als *δημιουργὸς καὶ καταρῆ τοῦ κόσμου, Hippolyt. Refut. omn. haeres.* 5, 7 p. 146, 4 *Duncker-Schweidewin*. Über die Verehrung des Feuers und der anderen Elemente bei den Ägyptern s. *Brugsch, Rel. u. Mythol. d. alten Ägypter* 125. Ohne ein bestimmtes Volk zu nennen, spricht von der göttlichen Verehrung des Feuers das *Buch d. Weisheit* 13, 2: *ἢ πῦρ ἢ πνεῦμα ἢ ταχυὸν ἄερα ἢ κύκλον ἄστρον ἢ βίαιον ὕδωρ ἢ ψωστήρας οὐρανοῦ πρωτάνεις* *κόσμον θεοῦς ἐνόμισαν*, wozu *C. L. W. Grimm, Kurzgef. exeget. Handbuch zu d. Apokryphen*, Lieferung 6, 234 auf *Philo dec. orac.* § 12 (II p. 189) verweist. Vgl. auch *Ed. Gräfe in Theolog. Abhandlungen C. v. Weizsäcker gewidmet* (1892) S. 270 f. — Als acht Hauptgottheiten nennt *Euandros* bei *Zenob.* 5, 78: *Πῦρ, Ὑδωρ, Γῆ, Οὐρανός, Σελήνη, Ἥλιος, Μίθρας, Νῆξ*.

Unter den *αἰθέριοι θεοί* zählt *Artemid.* 2, 34 p. 130, 23. 2, 35 p. 133, 19 f. *Hercher* neben Zeus, Hera, Aphrodite, Urania, Artemis, Apollon und Athena auch *Πῦρ τὸ αἰθέριον* auf. Im Amphiktyoneneid werden Themis, Apollon, Pythios, Leto, Artemis, *Ἐστία καὶ πῦρ ἐθάνετον καὶ θεοὶ πάντες* angerufen, *Corr. hell.* 27 (1903), 107 Zeile 14 (vgl. *Colin, ebend.* 135f.) 30 (1906), 248 Anm. 4 zu 247. Über das 'ewige' Feuer im Dienste der Götter s. d. Art. Hestia

(Bd. 2 Sp. 2608 u. *Bull. della comm. arch. com. di Roma* 1883, 218) u. *Gruppe, Gr. Myth.* 727, 1. Als Grund hierfür giebt *Porphyr. de abst.* 2, 5 an: *τούτοις* (den οὐράνιοι θεοί) *καὶ τὸ πῦρ ἐθάνετον ἐφύλακτον ἐν τοῖς ἱεροῖς, ὡς ὄν μέγιστα αὐτοῖς ὁμοίωσαν*. — Vgl. auch das Gebet: *Ἥλιε δέσποτα καὶ πῦρ ἱερὸν, τῆς εἰσοδίας* *Ἐκάτης ἔγχος, Soph.* (fr. 492 N.) im *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1214. *Ἐλθ' Ἡ]ρη καὶ Χθώρ, πῦρ ἐφ' αὐτὸν Ἥλιε Τειτάν, Papyr. Oxyn.* 412 (vol. 3 p. 38 *Grenfell-Hunt*). *A. Ludwich, Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 1468.

Über Pyr in der phönikischen Mythologie als Bruder des Phos und Phlox (*Lobeck, Aglaoph.* 1271 nennt die drei Geschwister Pyrios, Photios, Phlogios) s. *Euseb. Praep. ev.* 1, 10, 9 p. 42 *Diud.* und die unter Phlox, Phos, Protogonos Bd. 3 Sp. 3184, 68 ff. angegebene Litteratur. [Höfer.]

Pyraia (*Πυραία*). Der zwischen Sikyon und Pblus gelegene Hain Pyraia (*Paus.* 2, 11, 3) mit einem Heiligtum der Demeter Prostasia (s. d.) ist nach *Gruppe, Gr. Myth.* 1178, 6 nach einem Beinamen der Demeter (von *πυρός* 'Weizen' abgeleitet) benannt; vgl. auch *Pott, Kuhns Zeitschrift* 6, 324. *Philologus Suppl.* 2, 285.

[Höfer.]

Pyraichmes (*Πυραίχμης*; über die Länge des ὄ vgl. *W. Schulze, Quaest. Epicae* 476, 1) 1) Führer der Paonier, die er aus Amydon ἐπ' Ἄξιοῦ ἐνούροεντος (daher macht ihn *Dictys* 2, 35 irrtümlich zum Sohne des Flußgottes Axios; vgl. *Dederich* zu *Dictys* a. a. O. *H. Dunger, Dictys-Septimius* [Progr. d. Vitzthumsehen Gymn. zu Dresden 1878] S. 38) den Troern zu Hilfe führt, *Hom. Il.* 2, 848. *Apollod. Epit.* 3, 34. *Tzetz. Prooim. Alleg. Il.* 823. *Ilias Latina* 243 (clarus aetate Pyraechmes). Pyraichmes tötete den Eudoros, den Achilleus dem Patroklos als 'μνήμων' = Rater, Warner mitgegeben hatte, *Timolaois von Makedonien* bei *Eust. ad Hom. Od.* 1697, 57 (*F. H. G.* 4, 521), und fiel selbst von der Hand des Patroklos (*Hom. Il.* 16, 287. *Eust. ad Hom. Il.* 359, 33. *Tzetz. Alleg. Il.* 16, 22; vgl. *C. Robert, Studien zur Ilias* 369) oder des Diomedes (*Dictys* 3, 4) und wurde in Troia begraben, (*Arist.*) *Pepl.* 47 *Bergk* 2⁴, 352. Da als Führer der Paonier auch Asteropaios, der Enkel des Axios, genannt wird (*Hom. Il.* 21, 140. 155), so identifizieren *Pape-Benseler* s. v. *Πυραίχμης* und *Faesi* zu *Hom. Il.* 2, 848 (vgl. *Deimling, Leleger* S. 85 Anm. 9) diesen mit Pyraichmes, *Faesi* mit dem Hinweis, daß die Identität auch durch die Namen *Πυραίχμης* = 'der Feuerlanze' (vgl. *Pyraichmes* nr. 2) und *Asteropaios* 'der Blitzende' ausgedrückt sei. *Porphyrios* erklärte diese doppelte Führerschaft der Paonier dadurch, daß Asteropaios im Laufe des Krieges mit neuen Scharen der Paonier den Troern zu Hilfe gekommen und nach dem Tode des Pyraichmes an dessen Stelle getreten sei, *Porphyr. Quaest. ad Iliad. pert.* ed. *H. Schrader* p. 50. *Eust. ad Hom. Il.* 359, 33 f. *H. Schrader, Hermes* 14 (1879), 237. 247, 2. — 2) Aitolier, der als trefflicher Schleuderer im Zweikampf den ihm von den Eleiern entgegengestellten Bogenschützen Degmenos (*Polyaen.*

Strat. 5, 48 nennt ihn Aischines, ein Name, der auch sonst in Elis begegnet, *Paus.* 6, 14, 13. *African.* bei *Euseb. Chron.* 1, 195 besiegte und so dem Oxylos Elis gewann, *Ephoros* bei *Strabo* 8, 357. *Paus.* 5, 4, 2. *Eust.* ad *Hom. Il.* 311, 21. Vgl. *H. D. Müller, Mythol. der griech. Stämme* 1, 105 f., der den Pyraithes als den 'die feuergehärtete Lanze führenden' Repräsentanten der Aitoler erklärt, seinen Gegner Degmenos (von *δέχσθαι* = sustinere impetum) als Vertreter des 'gegen die Eindringlinge sich wehrenden Volksstammes' auffasst. — 3) König von Euboia, der in Boiotien einfiel, aber von dem jungen Herakles besiegt, an Rosse gebunden und zerrissen wurde. Die Stätte, wo dies geschehen war, hieß *Πῶλοι Πυραίουου* und lag am Flusse Herakleios (*Unger, Theban. Paradoxa* 180. 409), aus dem, wenn Pferde aus ihm tranken, ein Wiehern erklang, *Plut. Parall.* 7. [Höfer.]

Pyraithos (?) s. *Pyretos* 2 u. ob. Sp. 3333, 14.

Pyrakmon (*Πυράκμων*), einer der Kyklopen (s. d.), *Verg. Aen.* 8, 425. *Val. Flacc.* 1, 583. *Claudian. De raptu Proserp.* 1, 238. *De III Consul. Honor.* 195. *Apollon. Sidon. carm.* 11, 16. *Serr.* ad *Verg. Aen.* 8, 425 (*ἄπο τοῦ πυρός καὶ τοῦ ἄκμωνος*). *Myth. Vat.* 3, 10, 5 p. 224 *Bode. Waser, Charon* 18. Gruppe, *Gr. Myth.* 271, 5. 413, 7. Bei *Ov. Fast.* 4, 288 heißt derselbe Akmonides. Vgl. *Pyrakmos*. [Höfer.]

Pyrakmos (*Πύρακμος*), Kentaur, von Kaineus getötet, *Ov. Met.* 12, 460. Der Name bedeutet nach *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwissensch.* 14 (1883), 14 den 'im Feuer Uermüchlichen'. *Merkel* schreibt *Pyraetes*. Vgl. auch *W. H. Roscher in Fleckeisens Jahrbuch.* 105 (1872), 426. [Höfer.]

Pyramos und **Thisbe** (*Πύραμος*, nur bei *Dion. Per.* 867 aus *Versnot Πύραμοιο*; über den *Accent Lobeck, path. graec. proll.* 156. — *Θίσβη*).

Der kilikische Fluß *Pyramos* (jetzt *Djihân*), aus Kataonien kommend, den Tauros durchbrechend, unweit Mallos bei Magarsos (oder Megarsos) mündend; *Xenoph. Anab.* 1, 4, 1; *Skytaz* 102; *Lykophron* 439 (mit *Scholl.*); *Euphorion* fr. 50 (*Meineke, Anall. Alex.* 90); *Strabon* 1, 52f. 12, 536. 14, 675f., 682; *Pomp. Mela* 1, 13, 1; *Curtius Rufus* 3, 4, 8 und 3, 7, 6; *Plin. nat. hist.* 5, 27, 22; *Apollodor, Bibl.* 3, 1, 5; *Dion. Per.* 867 (mit *Eust.*, *Geogr. gr. min.* 2, 369 *Müller*, aus *Strabon*); *Ptolemaios, Geogr.* 5, 7, 4; *Arrian, Anab.* 2, 5, 8; *Aliian π. ζῳών* 12, 29; *Oros. Sib.* 4, 95 ff. u. 13 (11), 133 *Rzach* (vgl. *Tzetzes, Chil.* 7, 572 ff. p. 261 *Kiefsling*); *Arienus, deser. orb. terr.* 1031; *Nommos, Dion.* 6, 345 ff. u. 12, 84; *Steph. Byz.* s. v. und v. *Ἀντιόχεια, Μόφου ἑστία*; *Hesych. Et. M., Suid.* s. v. (der letztere auch v. *Φάρος*); *Studiassm. mar. magn.* 159 ff. (*Geogr. gr. min.* 1, 479; nach 159 und *Suid.* ist *Πύραμος* möglicherweise auch Name des — vom Flusse durchströmten? — *Gaues* gewesen.). Name und Darstellung auf kilikischen Münzen bei *Head, Hist. num.* 598 ff., besonders 605 ff.

Obwohl *Pyramos* später auch als griech. Personennamen begegnet (vgl. *Pape-Benseler* s. v.) und bei *Steph. Byz.* s. v. von einer Umnennung des Flusses die Rede ist (*ἐκαλεῖτο δὲ πρότερον*

Λευκόστροφος), so kann doch kein Zweifel an dem epichorisch-kleinasiatischen Ursprunge des Namens aufkommen. Er hat weder mit Feuer etwas zu thun (wenn auch später die griech. Anwohner dies geglaubt haben sollten, *Head* 603), noch mit Weizen (*Hesych.* u. *Et. M.*, vgl. *πυραμίδος* ein Kuchen): vielmehr gehört er zu den zahlreichen von *Kretschmer, Einleitung in die Gesch. d. griech. Sprache* 322 ff.

behandelten Bildungen mit *m*-Suffix; vgl. insonderheit lyk. *Ἰλαμοί, Πύραμος, Πήραμος*; pamph. *πίσιδ. Πίλακος, Ἰλακος*; kar. *Ἰψόραμος, Τεύταμος*; lyd. *Τίακος*, ferner *Παίραμος, Πόραμος* u. s. w. Das weist mit Sicherheit auf kleinasiatisches Volkstum, mag auch gerade im östl. Kilikien dessen Abgrenzung gegen das Semitische schwierig sein, da hier aramäische, phoinikische, assyrische Einflüsse unzweifelhaft sind. Vgl. *Skytaz* und *Apollodor* a. a. O., nebst *Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr.* 130 und *Kretschmer* 396 ff. Die semitische Ausdeutung der Münzen von Mallos — *Head* 605 ff. — ist z. T. zweifelhaft nach *Mayer*, Artikel *Iris* Bd. 2, Sp. 353, der aber im Artikel *Kronos* Sp. 1500 den wirklich orientalischen *Kronos* in Mallos mit Unrecht *Ζεὺς Πύραμος* nennt. Es kann sich beim Namen *Πύραμος* nur um den kilikischen Fluß und Flufsgott handeln. Der zu diesem gehörige epichorische Mythos ist nicht mehr kenntlich; von den überlieferten Sagen sind ersichtlich zwei griechischen Ursprungs (über die sehr alte und auch sagengeschichtlich sehr fühlbare Kolonisation vgl. *Verf., Klaros, Suppl. der Jahrb.* 17, 163 ff.); eine dritte stellt sich als ursprünglich semitisch, aber gleichfalls in griechisches Gewand eingekleidet heraus. Offen bleibt natürlich die Frage, inwiefern etwa schon die heimische Tradition analoge Züge enthielt und dadurch die Umgestaltungen hervorrief oder erleichterte. Wahrscheinlich ist dies allerdings schon deshalb, weil das Grundmotiv aller drei Sagen das gleiche ist: unglückliche, mit ihrer Treue selbst Trennung und Tod überwindende Liebe. Griechisch aber ist jedenfalls der wiederum allen drei Sagen gemeinschaftliche Name *Thisbe*, später auch als Personennamen vorkommend (vgl. *Pape-Benseler* s. v.) und von altersher im Mutterland festsitzend im Namen der böotischen Stadt *Θίσβη* und ihrer eponymen Nympe (schon *Hom. B* 502; vgl. *Frazers Pausanias* 6, 160 ff.). Der Endung nach mit (dem öfter damit verwechselten) *Θίβη* vergleichbar, wird der Name von *Curtius, Grdz.* 5 588 gewiß mit Recht zu *θέσσωσθαι* (wünschen) gestellt; vgl. *Θέστωρ, πολύθεστος* u. a. m. Das Jota vor mit *σ* beginnender Konsonantengruppe ist echt böotisch (*Meister, Griech. Dial.* 1, 242. *Suidas'* Erklärung *σορός* beruht vielleicht auf Verwechslung mit *θίβη*; vgl. *Steph. Thes.* 4, 387. 384).

Nach diesen Vorbemerkungen sind die Sagen folgendermaßen zu scheiden, wobei die Untersuchung *Rohdes, Griech. Roman*² 153f. weiter zu führen war:

1) Übertragung der seit *Ibykos* nachweisbaren *Alpheios-Arethusa*sage (vgl. *Holland, Comm. Ribbeck.* 400), wozu die Natur des *Pyramos*flusses den Anlaß geboten haben

wird, der in seinem Oberlaufe eine Strecke unterirdisch fließt (*Strab.* 536), vor allem aber durch reichliche Sinkstoffe an der Mündung Alluvionen bildet, über die die Alten (ihre Bedeutung übertreibend, vgl. *Kiepert* a. a. O. 131) ein Orakel kannten, das schon *Strabon* anführt (53 und 536): *ἔσσειται ἐσσομένοις, ὅτε Πύραμος ἀργυροδίης ἡλιόνα προχέων ἰερίην ἐς Κύπρον ἔκρηται* u. mit Variante *Or. Sib.* 4, 95; vgl. *Eust.* zu *Dion. Per.* u. *Tzetz.* a. a. O.. Das legte die Gleichung nahe *Pyramos: Kypros: Thisbe* = *Alpheios: Sizilien: Arethusa*. Die Ausbildung der Sage setzt *Nommos* voraus, der *Dion.* 6, 344 ff. unter den bei der großen Flut umherirrenden Flüssen von *Alpheios* den *Pyramos* als einen Leidensgefährten ansprechen läßt (*Συρηκοσίας δ' Ἀρεθούσης ἡλίνα μαστεύσω, σὺ δ' ἐγὼ Πύραμε, δίξω Θίσβην*, 354). Dafs auch hier eine Verwandlung vorausging, beweist derselbe *Nommos*, indem er (12, 84) unter den auf der dritten Tafel der *Harmonia* von *Phanes* verzeichneten Metamorphosen aufführt: *Θίσβη δ' ὕδρον ἔδωκε* (scil. *ἔσσειται*) *καὶ Πύραμος ἡλικίης ἀμφὸς ἀλλήλους ποθέοντες*. Allerdings ist *Thisbe* als kyprische Quellnymphe, wie nach der Analogie zu erwarten wäre, nicht erkennbar. Doch ist bemerkenswert, dafs die Cyprioten noch heute glauben, der Quellreichtum der cypri-schen Nordkette (speziell die Quelle von *Chytroi*) entstamme einem Sammelbecken in den karamanischen Gebirgen Kleinasiens; vgl. *Oberhammer, Die Insel Cypern* 1 (1905) 226. — Auf die gleiche Sage wird (wegen der Zusammenstellung mit *Alpheios*) *Themistios* hinweisen: *καὶ λήρον μὲν εἶποις ἄν τὴν Πειρήνην, λήρον δὲ τὴν Θίσβην, εἰκὴ δὲ πράγματα ἔχειν τὸν Ἀλφειὸν ἐρῶντα τῆς Ἀρεθούσης* (*or.* 11, 151 c/d p. 180 *Dind.*).

2) Eine zweite (von *Rohde* nicht abgesonderte) Sage entbehrt des Motivs der Trennung und des Suchens und betont die den Tod (und die Verwandlung) überdauernde Treue der Liebenden. *Thisbe* ist hier eine Quelle in Kilikien, die, wie es scheint, kurz vor oder in der Mündung des Flusses selbst sich mit diesem vereint, nach der (mündlichen) Vermutung von *Jos. Patsch* wohl vom Kap *Karatash* herkommend, auf dessen Höhe *Magars* lag. Sie ist wohl nur zufällig von den Reisenden nicht beachtet worden, vgl. *Heberdey* und *Wilhelm, Deutschr. d. Wiener Akad.* 44 (1896) 10; *Frz. Schaffer, Cilicia, Ergänzungsheft 141* zu *Peterm. Mitt.* 1903, 16; *A. Janke, Auf Alexanders d. Gr. Pfaden* (1904) 94. Am ausführlichsten erzählt der zwar erst im 5. Jahrh. lebende, aber aus dem benachbarten Lykien gebürtige Progymnasmenverfasser *Nikolaos* (vgl. *J. Jacobs, De progymn. stud. myth., diss. Marb.* 1890, 9 ff.); *Θίσβη καὶ Πύραμος τὸν ἴσον πρὸς ἀλλήλους ἐκέπηγτο πόθον. ἐρῶντες δὲ ἐπλησίαζον. κίονας δὲ ἡ καὶ τὸ γερονὸς περιωμένη λαθεῖν ἀναίρει μὲν ἐναιτήν, μαθὼν δὲ ὁ νέος παραπλησίαν ὑφίσταται τύχην. καὶ θεοὶ τὸ συμβῆν ἐλεήσαντες εἰς ὕδωρ ἀμφὸς μετέστησαν καὶ ποταμὸς μὲν γερονὸς ὁ Πύραμος διαρρέει τοὺς Κίλικας. πηγή δὲ ἡ Θίσβη καὶ παρὰ τοῦτον ποιεῖται τὰς ἐπιβολὰς* (*rhet. graec.* 1, 271 *Walz; Mythogr.* 384, 21 *Westerm.*). Es kann nicht

zweifelhaft sein, dafs sich auf die gleiche Sage bezieht *Himerios, or.* 1, 11: *ποταμὸς μὲν τῷ γείτονι προξενεῖ* (scil. ὁ γάμος) *Θίσβην τὴν γείτονα, ἣν καὶ ἐν κόρης εἰς ὕδωρ ἀμείβει καὶ τηρεῖ μέγροι νεμάτων τὸν ἔρωτα. εἰς ταῦτον ἄγων τῆς τε ἐρωμένης καὶ τοῦ νεμφίου τὰ θένεματα*. Als relativ alt erweist sich das durch einen Metamorphosenkatalog in den sogen. *Ps.-Clementinen* (*Recogn.* 10, 26 in den *Homilien* fehlend): *Thysben apud Ciliciam in fontem et Pyramum inibi in fluvium resolutos*. Schwache Spuren deuten auch hier auf Übertragung mutterländisch-griechischer Sage, indem die *Asopos*-tochter oder -geliebte *Thebe* (*Herodot.* 5, 80; *Diod.* 4, 72, 1; *Ovid, amor.* 3, 6, 33) mit der bei *Paus.* 9, 32, 3 genannten eponymen Nymphe der Stadt *Θίσβη* vertauscht ward, die allerdings bei *Steph. Byz.* s. v. wie bei *Eustath.* zu *Hom. B* 502 (1, 216 *Lips.*) nur eine Tochter, nicht die Geliebte des *Asopos* genannt wird. (*Wernsdorf* zu *Him.* a. a. O. hält es aber für möglich, dafs die *Himerios*-stelle wie auch die oben angeführte des *Themistios* auf diese böotische *Thisbe*-Thebe zu beziehen sei; vielleicht stand umgekehrt für *Θίσβη Κίλικος θυγάτηρ* bei *Diod.* 5, 49, 3 ursprünglich *Θίσβη*).

3) Die dritte Sagengestaltung begegnet uns in der weltberühmten ovidischen Novelle: *Met.* 4, 55—166. *Pyramos* und *Thisbe*, ein Liebespaar zu *Babylon*, durch die Väter am Ehebunde verhindert, verkehren mit einander durch eine Spalte in der ihren Häusern gemeinsamen Wand und verabreden eine nächtliche Zusammenkunft vor der Stadt, am Grabmal des *Ninus*, unter dem Schattens eines daselbst neben einer Quelle wachsenden Maulbeerbaumes. Die früher gekommene *Thisbe* wird von einer die Quelle aufsuchenden Löwin verschleucht und verliert auf der Flucht ihren Schleier, der, von der Löwin mit ihrem von frischem Raube noch blutigen Maule auf dem Rückwege von der Quelle besudelt und zerfetzt, in dem später erscheinenden *Pyramos* den Glauben erweckt, *Thisbe* sei zerrissen worden. Verzweifelt ersticht er sich, und über ihm tötet sich alsbald auch die zu spät aus ihrem Versteck zurückeilende *Thisbe*. Ihre letzten Wünsche erfüllen sich: die Asche der Liebenden wird in derselben Urne beigesetzt, und der bisher mit *nivea pomu* (89) behangene Baum trägt hinfürder (*gemini monumenta cruoris* 161) so dunkelfarbige Früchte, wie sie es durch das emporspritzende und die Wurzel tränkende Blut des *Pyramos* geworden sind (worin für *Ovid* das für die Aufnahme des Stoffes erforderliche Verwandlungsmotiv gegeben war). — Lokal, Handlungsverlauf und Metamorphose beweisen, dafs die Novelle mit der kilikischen Tradition über einen Flus(gott) und eine Quell(nymphe) gar nichts mehr zu thun hat. Selbst die Quelle in der Geschichte (90) ist nicht etwa als Residuum des ursprünglichen Mythos zu deuten, sondern als *προπαρὰσκηνή*, sie motiviert das Erscheinen der durstigen Löwin. Offenbar hat ein (wahrscheinlich wirklich orientalischer) Novellenstoff nur rein äufserlich die Namen *Pyramos* und *Thisbe* als eines berühmten unglücklichen und erst im Tode

vereinten Liebespaares erhalten. (Schwerlich steht der von *Steph. Byz.* erwähnte angebliche 'frühere' Name des Flusses Pyramos *Αε-νόσσος* im Zusammenhang mit dem Farbenwechsel der Früchte.) Durch wen das zuerst geschehen ist und wer der Gewährsmann *Ovids* war, ist umsoweniger auszumachen, als der Dichter einerseits selber sagt *vulgaris fabula non est* (53), während andererseits die übrigen litterar. Erwähnungen der Geschichte entweder offenkundig von *Ovid* abhängen oder doch mindestens als unabhängig nicht zu erweisen sind. Völlig nach *Ovid* erzählt der erweiterte *Servius* zu *Vergils ecl.* 6, 22 (obwohl das an dieser Stelle vom Dichter gebrauchte Beiwort für die Maulbeeren, *sanguinea*, nicht dazu nötig, schon bei *Vergil* eine Kenntnis der Sage anzunehmen, ebenso wenig wie bei *Colum.* 10, 401; wohl aber bei *Alcimus, anthol. lat.* 1, 2, 162 nr. 715, 7f. *Riese, poet. lat. min.* 4, 105 nr. 117, 7 *Baehrens*). Schwerlich unabhängig von *Ovid* sind: *Hygin. fab.* 242 und 243 (135, 11 und 136, 15 *Schmidt*), *Pyramea arbor* für Maulbeerbaum bei *Q. Seren. Samm.* 548 (*poet. lat. min.* 3, 132 *Baehr.*) und das Epigramm *anth. lat.* 1, 1, 91 nr. 73 *Riese* (4, 266 nr. 261 *Baehr.*), sowie die wunderliche griechische Inschrift aus Ostia, in welcher der Gatte unter den von seiner verstorbenen Gattin noch über- troffenen Beispielen mythischer Liebespaare auch *φιλία Θίσβης καὶ Πυράμου* nennt: *Kabel, Inser. gr. Sic. et It.* 930.

Man sieht weder, mit welchem Rechte *Hehn* die ovidische Novelle 'eine ganz kleinasiatische, auch bei andern Pflanzen wiederkehrende Sage, die diesmal Babylon zum Schauplatz gewählt hatte' nennt (*Kulturpfl. und Haustierr.* 1894, 377), noch warum *Lafaye* über die Herkunft von *Ovids* Geschichte bemerkt: *sans doute emprunté à un historien (les métam. d'Ovide* 1904, 176). Vielleicht beruht das auf *Theopomp. fr.* 294 (*F. H. G.* 1, 328), wo *Wyttienbach* *Θίσβης* aus *Θίσβης* konjiziert hat, ohne Not, wie *Rohde* a. a. O. bewiesen hat (auch gegen *Dilthey, de Call. Cyd.* 119). Bemerkenswert für die Charakteristik der Quelle erscheint vielmehr folgendes: a) *Ovids* Erzählerin wählt (44 ff.) den Stoff aus einer Dreierheit von babylonisch-syrischen Stoffen aus, die beiden andern sind die Geschichten von *Derketis* (*Derke, Derketo = Atargatis, Astarte*; vgl. *Bd. 1, Sp. 992*) und *Semiramis*. Vgl. *Joh. Dietze, Komposition und Quellenbenützung in Ovids Metamorphosen, Festschr. z. Hamburger Philologenversammlung* 1905, 10. — b) Auch die beiden andern Stoffe sind Verwandlungssagen (*Fisch* und *Taube*), und auch in unsrer Novelle ist das Metamorphosenmotiv nicht äußerlich angesetzt, sondern gehört zu der babylonischen *περίστας* der Geschichte. Das beweist der Farbenwechsel der Früchte. Unmöglich kann für diesen maßgebend sein das Verhältnis der noch unreifen (weißen und weifgrünen) zur reifen (schwarzroten) Frucht; vgl. *Hehn* a. a. O. 376. Vielmehr muß zu Grunde liegen das Nebeneinanderbestehen von *morus alba L.* und *morus nigra L.* Nun ist aber die in China und im nördl. Ostindien heimische weiffrüchtige Art

erst gegen Ende des Mittelalters in Europa erschienen, wo sie die Hauptträgerin der Seidenraupenzucht ward (*Hehn* a. a. O. 378, 584). Wohl aber konnten die Griechen eine Ahnung von dem Vorhandensein dieser Art erhalten durch die Seidenindustrie des Euphratgebietes und Syriens, wie denn schon zu Aristoteles' Zeit von da her Kokons zur weiteren Verarbeitung nach Kos kamen (*vestes Coae*); vgl. *Blümmer, Technologie* 1, 190 ff. Der bei den Griechen ausschliesslich heimische, dunkel-früchtige Baum sollte nunmehr unursprünglich, durch eine Metamorphose entstanden sein, ein Gedanke, der natürlicherweise zuerst in der Berührungzone der Verbreitungsgebiete auftauchte. So ist die Metamorphose gewifs schon von vornherein mit dem babylonischen Lokal verbunden gewesen. — c) Wahrscheinlich ist die Quelle, die diese in jeder Hinsicht spezifisch orientalischen *ἐτροποῦμένα* verbunden enthielt, in der hellenistischen Poesie zu suchen (*Nikander?* Vgl. *Dietze* a. a. O. 21, 28). Auf ein solches wohl sehr genau wiedergegebenes Vorbild führt, wie mir scheint, neben der zarten Romantik, die das Ganze trägt, der Mangel an der *Ovid* eignen spielenden und deplazierten Rhetorik, die Sorgfalt in der Auswahl eines stimmungsvollen Details und die feine Realistik in der Motivierung der Handlung. Wie stimmungsvoll ist es z. B., daß gerade ein Grabmal den Unglücklichen das Stelldichein darbieten muß, wie sorgfältig bereitet z. B. v. 82 vor, was der Dichter später braucht: *Durst, Staub* (v. 106), klares Mondlicht.

Kein Wunder, daß die ovidische Erzählung einen ganz einzigartigen Lauf durch die Weltlitteratur angetreten hat, was allerdings wohl z. T. befördert wurde durch die Fügbarkeit, die der Stoff der geistlich-allegorischen Ausdeutung darbot: *Thisbe* die Menschenseele, *Pyramus* der Heiland, die Wand die Erbsünde, der Löwe der Teufel u. s. w., besonders gepflegt seit Thom. Walley († 1310; vgl. *M., Grenzboten* 1901, 477 f.) und schon auf einem Kapitäl des Baseler Münsters dargestellt (*Panzer, Ilbergs Jahrb.* 13, 1904, 140 f.). Über die vielverzweigte Litteratur, außer den *gesta Romanorum* it., span., franz., mhd. und nhd., holl., engl. Bearbeitungen (*Shakespeare!*) siehe außer den bei *Rohde* a. a. O. genannten Schriften von *Bartsch* und *Oesterley* jetzt besonders *Georg Hart, Ursprung und Verbreitung der Pyramus- und Thisbe-Sage.* (Diss. Monac.) in den Beilagen z. *Jahresber. d. Kreisrealschule von Passau* 1889, 1891 und *Bonnard, une trad. de Pyr. et Thisbé en vers français du XIII siècle.* (Diss. Lausanne) 1892. [O. Immisch.]

Pyranthe (*Πυράνθη?*) und **Pyrantis** (*Πυραντίς?*), zwei Töchter des Danaos, die erste mit dem Aigyptiden Athamas (*Acamas, Bunte*), die zweite mit Plexippos vermählt, *Hyg. f.* 170 p. 33, 9. 19 *Schmidt*. *W. Schwarz, Jahrb. für klass. Phil.* 147 (1893) 107. Für *Pyranthe* vermutet *M. Schmidt* *Pylarge* (s. d.) [Höfer.]

Pyrasos (*Πύρασος*), 1) Troer, *Hom. Il.* 11, 491. *Tzet. Alleg. Il.* 11, 193. Zur Deutung des Namens s. *Pylartes* nr. 2. Anders *Pott, Philologus Suppl.* 2, 285. — 2) *Πύρασος*, Vater des

Aithops (s. d. 1), *Quint. Smyrn.* 2, 247. Vgl. *Πύρρος* neben *Πύρρος* (s. d.). [Höfer.]

Pyreos? (*Πύρρεος?*); vgl. *Hgg. f.* 14 p. 44, 12 *Schm.* im Argonautenverzeichnis: *Asterion Pyremi (?) filius matre Antigonā, Pheretis filia, ex urbe Pelinna. Alii aiunt Prisci (?) filium ex urbe Piresia.* [Vgl. die Lapithen Peirasos und Priasos. R.] [Höfer.]

Pyrenaia (*Πυρραία*), Beiname der Aphrodite (*Strabo* 4, 1, 3 p. 178. *Plin. n. h.* 3, 3, 22) mit einem Tempel auf der Grenze zwischen Iberien und Gallia Narbonensis, *Strabo* 4, 1, 6 p. 181. 182. *Ptolem.* 2, 6, 12 *Marcian. Herakleota* 2, 5 p. 78, 4, 79, 2. 80, 1 ed. *E. Müller. Tümpel* bei *Pauly-Wissowa* 1 Sp. 2766, 60 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 1313, 10. 11. *Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde* 1, 182). Vgl. *Pyrene* nr. 1. *Pyreneus*. [Höfer.]

Pyrene (*Πυρήνη*) 1) Tochter des Bebryx, des Königs der sogenannten narbonensischen Bebriker (*E. Herzog, Galliae Narbon. histor.* 3 f.), die Herakles auf seinem Zuge nach den Rindern des Geryones von Wein trunken schwängerte. Sie gehär eine Schlange, foh aus Furcht vor dem Zorn ihres Vaters in die Einöde und wurde hier von wilden Tieren zerrissen. Auf seiner Rückkehr fand Herakles den zerfleischten Leichnam und begrub ihn trauernd. Der Name der Pyrene lebte fort in dem gleichnamigen Gebirge, *Sil. Ital.* 3, 420 ff. (vgl. *Plin. n. nat.* 3, 3, 8), dessen Quelle nach *J. Geffken, Timaios' Geogr. des Westens* 81 (vgl. *Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde* 1, 167) wahrscheinlich *Timaios* ist. *Gruppe, Gr. Myth.* 807, 2 erkennt in Pyrene einen weiblichen Dämon des Feuers, erklärt (373. 375, 16) die Namensübereinstimmung mit nr. 2 (vgl. auch die von *Gruppe* 487, 1 angeführte mir nicht zugängliche Abhandlung von *d'Arbois de Jubainville* in *Mém. de la soc. lingu.* 4 [1881], 13 ff., der keltischen Ursprung beider Sagen annimmt) aus rhodischem Einfluß und sieht in beiden Heroinnen Hypostasen der Aphrodite *Πυρραία* (1362 Anm. 3 zu 1361; vgl. 1313, 10). Mit der Sage von Herakles und Pyrene läßt sich desselben Helden Abenteuer mit Kelto (Keltine) vergleichen, die nach *E. Maafs, Jahreshefte d. österr. arch. Inst.* 9 (1906), 159 ff. ursprünglich ein Schlangenweib (Hinweis auf Autochthonentum!) ist. — 2) von Ares Mutter des thessalischen Kyknos (s. d. 1), *Apollod.* 2, 5, 11, 3, der indirekt auf *Stesichoros* zurückgeht, *Hub. Schmidt, Observ. arch. in carm. Hesiod.* (*Diss. Phil. Hal.* 12) p. 162 f. Vgl. nr. 1. Eine höchst wichtige, bisher aber m. E. noch nicht verwertete Notiz, die wohl auch die doppelte Überlieferung über Kyknos bei *Apollodor* (2, 5, 11, 3 und 2, 7, 7, 4; vgl. Bd. 2 Sp. 1690 f. *H. D. Müller, Ares* 77 f.) erklärt, findet sich im *Etym. Florent.* s. v. *Πυρήνη* bei *E. Müller, Mélanges de littérat. grecque* 258: *Πυρήνη ἐπὶ Πυρήνης τῆς Ἰμῆρου τοῦ Ἐβρώπος, ἀπ' ἧς τὸ ἄλσος καλεῖται Πυρήνη. αὕτη δὲ ἡ Πυρήνη μῦθῶσα Ἄρεϊ ἐγέννησε Ἀγκάσωνα τὸν βασιλέα τῶν Κορητῶν, ὃς ἰδὼν Ἡρακλέα διὰ τῆς Ἐβρώπης ἀπίοντα μόνον ἐπὶ τὰ χροσᾶ μῆλα καὶ ἰδὼν αὐτὸν ἐν ἄλσει τῇ Πυρήνῃ προκαλεῖται μονομαχῆσαι καὶ ἀναιρεῖται ὑπ' αὐτοῦ.* Der

Sohn des Ares und der Pyrene, Lykaon, der vielleicht nach einem alten Beinamen des Ares selbst genannt ist (*K. Dülthey, Bonner Jahrbuch* 53 [1873], 42), ist schon bekannt aus *Eur. Alk.* 502, wo Herakles sagt: . . . *χορή με παῖσιν οὗς Ἄρης ἐγένετο | μέγην συνάψαι, πρῶτα μὲν Ἀγκάσων, | εὐθὺς δὲ Κύνων, τόνδε δ' ἔρχομαι τρίτον | ἄγων πῶλῶν δειπότη τε συμβαλῶν.* Mit diesem *τρίτος ἄγων* ist gemeint der Zug des Herakles, um die Rosse des Bistonenkönigs Diomedes zu holen, der nach *Apollod.* 2, 5, 8, 1 ein Sohn des Ares ist und der — *Κυρήνη*, ein Name, der wohl (s. unten) *Πυρήνη* zu schreiben ist. Die Erzählung bei *Apollod.* 2, 5, 11, 3 (Herakles kommt auf seinem Zuge nach den goldenen Äpfeln der Hesperiden zum Flusse *Ἐχέδωρος*. *Κύνος δὲ Ἄρεος καὶ Πυρήνης εἰς μονομαχίαν αὐτὸν προεκαλεῖτο**) stimmt, abgesehen von dem Namen des Aressohnes (hier *Kyknos*, dort *Lykaon*) mit dem Bericht im *Etym. Florent.*: beide lassen den Kampf des Herakles mit dem Aressohne bei Gelegenheit des Hesperidenzuges stattfinden, beide nennen dieselben Eltern, beide dieselbe Örtlichkeit. Freilich ist die letztere für das *Etym. Florent.* erst zu gewinnen: *Lykaon* heißt hier *βασιλεὺς τῶν Κορητῶν*. Das kann unmöglich richtig sein. Nach *Apollodor* fand der Kampf am *Echedoros* statt: am *Echedoros* aber wohnten die *Krestonaier* bez. *Krestoner*: *ποταμὸν Ἐχέδωρον, ὃς ἐκ Κορητωνίων ἀρξάμενος ὄρει διὰ Μυθονίας Herod.* 7, 124: *ἐκ Κορητωνίων ὄρων Ἐχέδωρος, Herod.* 7, 127. Also ist statt *τῶν Κορητῶν* zu lesen: *τῶν Κορητωνίων*. Denn die Form *Κορητῶνες* ist ebenfalls bezeugt: *Ἐκαταίος . . . Κορητῶνας αὐτοῦς ἐν Ἐβρώπῃ, Steph. Byz. Κρήτων*. Für die Änderung von *Κορητῶν* in *Κορητωνίων* spricht auch der Umstand, daß nach dem *Et. Flor.* Herakles *διὰ τῆς Ἐβρώπης* zog, als er zu dem *Hain Pyrene* kam. Es wäre geschmack-, ja sinnlos, wenn man neben dieser speziellen Lokalangabe *Europa* hier als Bezeichnung für den Erdteil auffassen wollte. Vielmehr muß *Ἐβρώπη* hier eine andere prägnantere Bedeutung haben. Und diese ist bezeugt durch *Iustin.* 7, 1, 6, der bei der Beschreibung *Makedoniens* sagt: *In regione Paonia, quae nunc portio est Macedoniae, regnasse fertur Pelegonus, pater Astero-paei . . . Ex alio latere in Europa regnum Europus* (*Europos* ist Großvater der *Pyrene!* s. *Et. Flor.* u. unten Sp. 3345) *nomine tenuit*, wo *Vossius*, dem *Ruehl* folgt, für *in Europa* schreibt *in Europa* mit der richtigen Bemerkung: *Europa est portio Macedoniae, in qua*

*) *Apollodor* fährt fort: *Ἄρης δὲ τούτων ἐδικουόντος καὶ συνιατότος μονομαχίαν. βληθεὶς κεραινὸς μέσος ἑμφοτέρων τῶν μέγην.* Mit Recht hat schon *W. Gemoll, Jahrb. f. klass. Philol.* 125 (1882), 465 konstatiert, daß nach *αὐτὸν προεκαλεῖτο* ein kurzer Satz ausgefallen sein muß, worin der Tod des *Kyknos* erzählt war. Denn nur dann wird verständlich, warum *Ares* von Herakles Rechenschaft fordert. Dem *Apollodor*schen: *εἰς μονομαχίαν αὐτὸν προεκαλεῖτο* entspricht im *Et. Flor.*: *αὐτὸν . . . προκαλεῖται μονομαχῆσαι*, das fortfährt: *καὶ ἀναιρεῖται ὑπ' αὐτοῦ*, ein Satz, der dem Sinne nach, ja womöglich wörtlich (höchstens mit der Änderung von *ἀναιρεῖται* in *ἀνυρέθη* wegen des vorausgehenden *Praeteritums*) zur Ergänzung der *Apollodor*stelle dient.

Europus cicitas, ubi Europum . . . regnum tenuisse penes auctores fides est. Auch paläographisch macht die Änderung von *Κρητών* in *Κρηστώνων*, zumal da bei dem letzteren Worte die zwei Endsilben *-ωνων* gleichlautend sind und daher das eine *ων* leicht ausfallen oder infolge von Abbreuiatur übersehen werden konnte, keine Schwierigkeit, sachlich ist sie unbedingt notwendig: Der Aressohn Lykaon ist König im Lande der Krestonaier, wie sein Vater selbst *Κρηστώνης θεός* heißt, *Lykophr.* 937. Dieses Krestone aber ist benannt *ἐπὶ Κρηστώνης, Ἄρεως καὶ Κυρήνης θυγατρὸς, Tzetz.* zu *Lykophr.* 499. Trotz der eingehenden scharfsinnigen Begründung, durch die *Studniezka, Kyrene* 140 und Bd. 2 Sp. 1736 Kyrene als Mutter der Krestone wie die Homonyme Kyrene (*Kyrene* 137 ff. 141 f. Bd. 2 Sp. 1735; vgl. auch *Bethe* bei *Pauly-Wissowa* s. v. Diomedes Sp. 816 34 ff.) als Mutter des thrakischen Diomedes zu erweisen sucht, möchte ich *Κυρήνη* in *Πυρήνη** ändern. Den Ares als Gott von Krestone nennt *Lykophr.* 937 f.: *τὸν Κρηστώνης θεὸν Κανδόον* (*Κανδαῖον v. Holzinger*) ἢ *Μάμεστον ὀπίστην λόκρον* (vgl. seinen Sohn *Λυκάων*); an einer anderen Stelle heißt Ares *Κανδαῖος* (*Lykophr.* 1410; vgl. *Schol.* u. *Tzetz.* *Küentzle* Bd. 3 Sp. 1029, 37 ff.). Dieser Beinamen aber, abgeleitet *ἐπὶ τοῦ κείνεν καὶ δαίεν διὰ τὴν καύσεισσαν μάχην* (vgl. *Hom. Il.* 4, 342, 12, 316) *τὴν καὶ δι' ἰδία* (*Pausanias Attie.* bei *Eust.* ad *Hom. Il.* 437, 12. *Philemon Grammat.* ed. *Osann* p. 101. *Tzetz.* zu *Lykophr.* 938), zusammenhängend mit *κάνδαρος = ἀνθήραξ* (*Hesych.*), mit dem Namen des rhodischen Heliossohnes *Κάνδαλος* (s. d.), mit dem lat. *candor*, *candere*, bedeutet den 'Glänzenden, Feuigen', *Bergk, Kleine philol. Schriften* 1, 513. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 414. *H. L. Ahrens, Kleine Schriften* 1, 363 f. *Tomaschek, Die alten Thraker* 2, 56 in *Sitzungsber. d. Wiener Akad. d. Wiss. phil.-hist. Klasse* 130 (1893). v. *Holzinger* zu *Lykophr.* 328. Dem thrakischen-makedonischen Feuergott (*Soph. Oed. Rex* 190 ff.; vgl. 27: *πυρόσος θεός*) *Κανδάων Ἄρης*, der wie sein Planet selbst *Πυρόεις*

*) An beiden Stellen steht *Ἄρεως* bez. *Ἄρεος καὶ Κυρήνης*. Dafs das bekanntere *Κυρήνη* an Stelle von *Πυρήνη* treten konnte, zumal da das vorhergehende Wort gleichfalls mit *κ* beginnt, ist leicht erklärlich. Ein Beispiel aus neuerer Zeit! Der gewissenhafte *Heyne*, in dessen Ausgabe (2, 5, 11) richtig *Ἄρεος καὶ Πυρήνης* steht, schreibt *Not. ad Apollod.* 2, 5, 11 p. 414: *Cyrenus hic Martis et Cyrenae f(ilius)*. Merkwürdigerweise schreibt auch *Tomaschek* in der unten angeführten Abhandlung S. 54: 'am Flusse Echedoros erschlug Herakles . . . den Kyknos, Sohn des Ares und der Kyrene.' Also ist modernen Interpreten zweimal das entgegengesetzte Versehen — Kyrene statt Pyrene zu schreiben — widerfahren. — Wie ich aus der nach der Niederschrift dieses Artikels erschienenen Untersuchung von *P. Friedländer, Herakles (= Philolog. Unters.* 19 [1907]) S. 27, 2 ersehe, hat schon *Matten, Cyrenarum origines* 28 bei *Apollod.* 2, 5, 8, 1 *Κυρήνη* in *Πυρήνη* verbessert. Auch *Friedländer* stimmt dieser Verbesserung bei, und ist gleichfalls geneigt, auch bei *Servius* (s. unten Sp. 3344) als Namen der Mutter des Lakinion Pyrene statt des überlieferten Kyrene einzusetzen. Die wichtige Notiz im *Etym. Florent.* ist aber auch *Friedländer* entgangen. Über Pyrene nr. 1. s. jetzt auch *Friedländer a. a. O.* 27, 4, der urteilt, dafs die Sage allenfalls auf *Timaios* zurückgehen könne, dafs sie aber nicht sehr alt aussehe.

(s. d.) heißt, dessen Priester, gleichfalls *πυρόσοι* genannt, mit brennenden Fackeln den Kampf der feindlichen Heere eröffnen (*Schol. Eur. Phoen.* 1377), steht also eine ebenfalls nach dem Feuer benannte Gattin *Πυρήνη* zur Seite, deren Name sicher durch *Apollod.* 2, 5, 11, 3 und das *Etym. Flor.* bezeugt und jedenfalls für die bisher Kyrene genannte Mutter der Krestone einzusetzen ist, wahrscheinlich auch für die gleichnamige Mutter des Diomedes. Merkwürdigerweise erscheint Kyrene (von *Studniezka* a. a. O. übersehen) auch noch in einem anderen Mythos als Mutter eines Gegners des Herakles. Lakinion, der König und Eponymos von Lakinion, weigerte dem mit den Rindern des Geryones zurückkehrenden Herakles die Aufnahme und schlug ihn, als er dieselbe erzwingen wollte, siegreich zurück: (*Lucinius*), *cui dabit superbium mater Cyrene et Hercules fugatus, Servius ad Vergil. Aen.* 3, 552. Es kann kein Zufall sein, dafs wir hier im Zusammenhang mit einem Gegner des Herakles wiederum dem Namen Kyrene oder, wie ich auch hier lesen möchte, Pyrene begegnen, ein Name, der auch in anderem Zusammenhang (s. ob. nr. 1) mit Herakles verbunden erscheint. Benannt ist nach Pyrene, der Mutter des Lykaon, der homonyme Hain, den wir uns am Echedoros im Gebiet der Krestonaier zu denken haben, am Schauplatz des Kampfes zwischen Herakles und Lykaon. Denn m. E. wird durch das *Etym. Flor.* in Verbindung mit der oben zitierten Stelle des *Euripides* erwiesen, dafs am Echedoros ursprünglich der Aressohn Lykaon, nicht Kyknos, der Gegner des Herakles, war. Gerade die aparte Erwähnung des Lykaon, des Königs der Krestonaier, sichert dem *Etym. Flor.* gegenüber dem Berichte des *Apollodor*, der den Kyknos nennt, die gröfsere Glaubwürdigkeit, und weitere Quellen, die dieselbe Örtlichkeit nennen, giebt es m. W. nicht. An anderer Stelle (2, 7, 7, 4) giebt *Apollodor* als Lokal des Kampfes mit Kyknos Itonos, übereinstimmend mit *Nikol. Damase.* (Bd. 2 Sp. 1691, 63 f.), an; auch sämtliche andere Quellen verlegen den Kampf in die Nähe des pagasäischen Meerbusens (Bd. 2 Sp. 1691), also weit entfernt vom Echedoros. Mit dieser thessalischen Lokalisierung des Kyknoskampfes stimmt aufs trefflichste, dafs hier die Mutter des Kyknos, Pelopia, Tochter des thessalischen Pelias ist. *Hesiod, Stesichoros, Pindar* (Bd. 2 Sp. 1691) besangen den Kampf des Kyknos mit Herakles, und so hat der dadurch ungleich berühmter gewordene Kyknos sich allmählich an die Stelle des Lykaon gehoben. Aber ursprünglich gehört wie Kyknos nach Thessalien, so Lykaon in das Gebiet von Krestone, deren Eponyme, wie wir sahen, seine Schwester ist. Merkwürdig ist die Angabe des *Schol. A B D Hom. Il.* 23, 346, dafs der Kampf stattgefunden habe *ἐν τῷ τοῦ Παργασίου Ἀπόλλωνος ἱερῷ, ὃ ἐστὶ πρὸς Τρωζῆνι* (so überliefert), bei *Bekker* u. *Dindorf* steht dafür *Τρωζῆνι*, was ich nicht verstehe. Die anderen *Scholien* lassen den Zusatz *ὃ* bis *Τρωζῆνι* weg. Sollte dieses *Τρωζῆνι* nicht verderbt sein aus *Πυρήνη* und der Zusatz eines

Lesers sein, der sich an den Kampf des Herakles im Haine Pyrene erinnerte, und nun freilich an unpassender Stelle seine Weisheit auskramte? Pyrene heißt im *Et. Flor.* Tochter *Ἰπέρον τοῦ Ἐύρωπος*. Auch diese Namen sind nicht völlig unbekannt. Nach *Tzetz.* z. *Lykophr.* 1283 p. 988 Müller sagten einige, der Erdteil Europa sei benannt *ἀπό τινος Εὐρώπου* (v. l. *Εὐρώπος*), *νιόυ Ἰπέρον*. Es sind dieselben Namen und Personen; nur ist das Vaterverhältnis umgekehrt. Mit Bezug auf Pyrene wird man bei *Εὐρώπῃ* bez. *Εὐρώπος* jedoch an den Eponymen der makedonischen Stadt Europas zu denken haben, *Steph. Byz.* s. v. *Εὐρώπος* u. *Ἰεροπόλις* p. 710, 18 mit der Bemerkung von *Meineke*; vgl. oben Sp. 3342. Unerklärt ist noch *Ἰαερός* als Vater der Pyrene und als Sohn des *Ευρώπος*. Durch Kombination mit *Steph. Byz.* *Εὐρώπος* ergibt sich die Reihe: Makedon-Europos-*Ἰαερός* (?). Die zwei makedonischen Eponymen Makedon und Europos legen es nahe, auch in dem dritten Namen *Ἰαερός* einen Eponymen zu suchen, und das ist mit leichter Änderung *Πίερος*. — 3) Danaide, *Hgg.* f. 152 p. 33, 20 *Schm.*; wohl kaum mit *Bunte* Pirene (*Πειρήνη*, s. d. 2) zu lesen, *W. Schwarcz, Jahrb. für klass. Philol.* 147 (1893), 107, 109. [Höfer.]

Pyreneus (*Πυρηναίος*), König in Daulis, der die auf dem Wege zum Parnassos befindlichen Musen bei stürmischem Wetter in seinen Palast einlud, sie dann aber zu vergewaltigen suchte. Die Göttinnen entflohen auf Flügeln (*sumptis alas*); Pyreneus aber, der ihnen folgen wollte, stürzte zerschmettert von seiner Felsenburg herab, *Ov. Met.* 5, 274 ff. *Rödiger, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 8, 272. *E. Bethé, Hermes* 39 (1904), 4. Nach *Gruppe, Griech. Myth.* 1313, 9. 10 (vgl. 1360, 6. 1361, 2) ist Pyreneus eine ähnliche Gestalt wie Daidalos-Hephaistos und in der Sage von Pyreneus liegt eine 'letzte Spur des sonst verschollenen Originals der Wielandsage' (vgl. *Kuhn, Kuhns Zeitschr.* 4, 95 f. *W. Goltner, Germania* 33 [1888], 449 ff. 453. 465) vor. Wahrscheinlich hätten in der ursprünglichen Form der Sage die bei Pyreneus einkehrenden Göttinnen, von *Ovid* und seiner Quelle Musen genannt, Schwanengestalt angenommen und eine von ihnen, Aphrodite *Πυρηναία* (s. d.), sei von Pyreneus, der seinem Namen nach ursprünglich Bringer des Feuers oder Schmied gewesen sei, überwältigt worden. Vgl. auch *P. Friedländer, Herakles* (= *Philol. Untersuch.* 19) S. 27, 3. [Höfer.]

Pyres (*Πυρήης*). 1) Der von *Aristarch* (vgl. *Lehrs, De Arist. stud. Homer.* 359 = 343²) athetierte Vers *Hom. Il.* 19, 327: *εἴ ποῦ ἐτι ζῶει γε Νεόπολιμος θεοειδής* lautete nach *Schol.* z. d. St. auch: *εἴ ποῦ ἐτι ζῶει γε Πυρήης ἐμός, ὃν κατέλιπον*; vgl. *P. Friedländer, Argolica* (Diss. Berlin 1905) 91, 2, der richtiger *Πύρης* akzentuiert. Die Variante verdient Beachtung und bietet vielleicht den ursprünglichen Namen, v. *Wilamowitz, Aristoteles u. Athen* 2, 184 und *Ann.* 34. *Nowak, Diuipersis* 81 f. — 2) Vgl. *Pyretos* nr. 2. [Höfer.]

Pyretos (*Πυρετός*), 1) Gottheit des Fiebers = lat. *Febris* (s. d.), *Arrian. Epiktet.* 1, 19, 6 p. 64, 21 *Schenkl.* 1, 22, 16 p. 72, 9. *Ael.* v.

hist. 12, 11. — 2) *Πύρητος* (v. l. *Πύραιθος*; vgl. *W. H. Roscher, Jahrb. f. klass. Phil.* 105 [1872], 426), Gigant, von dem Lapithen Periphas (s. d. 11) getötet, *Ov. Met.* 12, 449; vgl. *Pott, Zeitschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwiss.* 14 (1883), 14, der für *victorem gemini Periphanta Pyreti* entweder *gemini Pyreti Periphanta* lesen will oder *Pyretos* (vgl. *τιμητός: τιμή*) zu *πυρέ* stellt. Vielleicht ist aber statt *Pyreti* zu lesen *Pyretis*, da *Πύρης* (s. d., vgl. auch *Toepffer, Att. Geneal.* 313) als Nebenform für *Πύρρος* bezeugt ist. Vgl. auch den Kentauren *Πύρος*. [Höfer.]

Pyrgensis. Der auf einer Inschrift aus Pyrgi (Hafenplatz von Caere in Etrurien) erwähnte Pater Pyrgensis ist der Oikist oder Stadtgott, *Bormann zu C. I. L.* 11, 3710. *Wissowa, Rel. u. Kultus d. Römer* 183, 10. [Höfer.]

Pyrgeus (*Πυργεύς*), Vater des Lepreos (s. d.) und der Leprea (s. d.), Eponymos des triphylischen Pyrgos (Pyrgoi), wie seine Kinder Eponymen von Lepreos sind, *Paus.* 5, 5, 4. 5. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 278, 1. *Pott, Ztschr. f. vergl. Sprachforsch.* 9 (1860), 172. *Eckermann, Melampus u. s. Geschlecht* 163. [Höfer.]

Pyrgo (*Πυργώ*) 1) Gemahlin des megarischen Königs Alkathoos (s. d. 1), deren Grabmal sich in der Nähe des Heroons ihres Gatten befand, *Paus.* 1, 43, 4. *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 377. *Eckermann, Melampus* 163. *Eitrem, Die göttl. Zwillinge bei den Griechen* 91. — 2) Greise Amme der Kinder des Priamos, begleitet den Aeneias auf seinen Irrfahrten und giebt mit Veranlassung zur Verbrennung eines Teiles der Schiffe, *Verg. Aen.* 5, 645 ff. — Der Name 'Pyrgo' findet sich auch *Appendix Probi in Gramm. Lat. ed. Keil* 4, 105, 10; vgl. *E. Maafs, Griech. u. Semit. auf d. Isthm. v. Korinth* 104, 2. [Höfer.]

Pyrgophoros (*Πυργοφόρος*), Beiname der Kybele-Rhea von ihrem Symbol, der Mauerkrone, *Paul. Silentiarius in Anth. Pal.* 5, 260, 2 (= *Suid.* s. v. *δείκιλον* und *πυργοφόρος*). *Synes. Epist.* 3 p. 639 H. Vgl. *Rapp Bd.* 2 Sp. 1647, 30 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 1541, 5. Auch *Atargatis ἐπὶ τῇ κεφαλῇ πυργοφορεῖ, ὁλοήν ῥήν Ἄνθοι ποίουσιν*, *Luc. de dea Syr.* 15 (vgl. 32). Wenn auch Demeter nach *Suid.* *Δημήτηρ. Codin. De origine Constant.* p 14 als *πυργοφόρος* dargestellt worden ist, so ist sie hier wie oft der Kybele gleichgesetzt, wie die römische Ops Turrigera, *Ov. Trist.* 2, 24. Bei römischen Dichtern heißt Kybele Turrigera, *Ov. Fast.* 4, 224. 6, 321. *Claudian* 33 (= *De raptu Pros.* 1), 181 oder Turrita, *Ov. Met.* 10, 696. *Sidon. Apollin.* 7, 31. *Claudian* 36 (= *De raptu Pros.* 3), 271. Vgl. *Verg. Aen.* 10, 253. [Höfer.]

Pyrias (*Πυρίας*, auch *Πυρρίας*) 1) zusammen mit Glaukos als Rofs der Hera genannt, *Schol. Townl. Hom. Il.* 4, 27. — 2) ein Fährmann aus Ithaka, der aus Mitleid einen Greis und mit ihm zugleich Krüge, die mit Pech gefüllt waren, aus den Händen von Seeräubern loskaufte. Wie es sich später herausstellte, befanden sich unter dem Pech reiche Schätze an Gold und Silber, und der plötzlich zum reichen Manne gewordene Pyrias opferte dem Greis, der so sein Wohlthäter geworden war, zum Danke ein Rind. Daher sollte das Sprichwort

kommen: οὐδείς πάποτε εὐεργέτη βοῶν ἔθυσεν ἄλλ' ἢ Πυρ(ρ)ῶας (Iambus? vielleicht: οὐδείς πάποτε | εὐεργέτη βοῶν ἔθυσεν ἄλλ' ἢ Πυρ(ρ)ῶας), *Aristoteles* (K. Giesen, *Philologus* 60 [1901], 457 ff.) bei *Herakl. Pont.* 37, 2 (ed. *Schneidewin* p. 108). *Plut. Quaest. Graec.* 34 = *frgm.* 505 *Rose*. [Höfer.]

Pyribrimos (Πυρίβρομος) 1) Bezeichnung des Dionysos (vgl. πυρίβρομος Εἰραφιώτης, *Nom. Dionys.* 14, 229) auf einer Weihinschrift, *Arch.-Epigr. Mitt. aus Oest.* 11 (1887), 48 nr. 60 und *E. Reich*, *ebend.* 61, nach welchem Pyribrimos eine häufige Bezeichnung des Dionysos in dem Mysterienkultus war. Der Name bedeutet so das synonyme *Πυρίβρομέτης* entweder ὁ πύρι βρέμων oder ὁ διὰ πυρός βρέμοτος γεγοτός, *Timachidas* bei *Hesych.* πυρίβρομέτης. Vgl. *Pyrigenes*. — 2) Beiname des Zeus, *Orph. hymn.* 20, 2. — 3) Beiname des Eros, *Orph. hymn.* 58, 2. [Höfer.]

Pyrigenes (Πυριγενής), Beiname des Dionysos entweder wegen seiner Gleichsetzung mit Helios (*Joh. Lydus, De mensibus* 4, 51 p. 108, 7 *Wuensch*) oder von seiner Feuergeburt (ὑπὸ κεραυνοῦ καὶ βοουρῆς γενόμενος, *Dio Chrysost.* or. 27 p. 527 R.), *Diodor* 4, 5. *Gruppe, Gr. Myth.* 1415. *F. Lasalle, Die Philosophie Herakleitos' des Dunkeln* 1, 255 f. *F. A. Voigt* Bd. 1 Sp. 1045. Nach *Strabo* 13, 4, 11 p. 628 (*Eust.* ad *Hom. Il.* 346, 32) bezogen einige das Epitheton auf das Feuer des Weines. Vgl. auch das Wortspiel bei *Julian Caes.* in *Anth. Pal.* 9, 368, 6 mit *Πυριγενής* und *Πυρογενής* (d. i. οἶνος ἐπὶ κριθῆς). [Höfer.]

Pyrinus (Πυρίνους) 'Feuergeist', Beiname des Hermes (πυρίνου Μερχουρι = Mercurii) auf einem Zaubenstein aus Pergamon, *Rich. Wüensch, Antikes Zaubergemälde aus Pergamon* (*Archäol. Jahrb. Ergänzungsheft* 6) S. 16 B. 8 S. 27 f. [Höfer.]

Pyrios? (Πύριος?). 1) In dem Verzeichnis der als Opfer für den Minotaurus bestimmten von Theseus aber geretteten Jungfrauen bei *Serv. ad Verg. Aen.* 6, 21 wird u. a. genannt 'Medippe Pyrii', wofür *O. Jahn, Arch. Beitr.* 453 vorschlägt: Medippe Rari (s. *Rar. Raros*), während bei *Thilo-Hagen* 'Melanippe Pyrrhi' steht. — 2) s. *Pyr* a. E. [Höfer.]

Pyriphenges (Πυριφεγγής), Beiname 1) des Dionysos, *Orph. hymn.* 52, 9. *A. Dieterich, De hymnis Orph.* 51 f. — 2) des Helios, *Orph. Arg.* 214. [Höfer.]

Pyriphlegethon (Πυριφλεγέθων), Hadesstrom s. *Phlegethon* und *Arrian Epikt.* 3, 13, 15 p. 244, 24 *Schenkl. Joh. Diakon. Alleg. in Hes. Theog.* in *Poet. Min. Graec.* ed. *Gaisford* 2, 570, 26 ff. *Mythogr. Lat.* 3, 12 p. 236, 15 *Bode. Lydus, De mensibus* 4, 32 p. 91, 8 *Wuensch.* 4, 148 p. 167, 21. *K. Lchrs, Populäre Aufsätze aus d. Altert.* 2 308. *Waser, Arch. f. Religionswiss.* 1 (1898), 157. *Rudermacher, Das Jenseits im Myth. d. Hellenen* 93 f. 96 f. *Gruppe, Gr. Myth.* 402, 9. 809, 3. *Norden, Verg. Aeneis Buch VI* p. 215. Vgl. auch *F. Boll, Sphaera* 248 ff. [Höfer.]

Pyrippe (Πυρίπη), eine der Töchter des Thespios, die von Herakles den Patroklos gebiert, *Apollod.* 2, 7, 8, 6. Der Name erscheint

auch, gleichfalls in Boiotien, als Eigenname (*Πυρίππα*) auf einer Inschrift aus dem Kabirion, bei Theben, *Arch. Anz.* 18 (1903), 209; vgl. das männliche *Πύριππος* (aus der Nähe von Chaironeia), *Inscr. Meg. et Boeot.* 3458. [Höfer.]

Pyris (Πύρις), Lyker, von Patroklos getötet, *Hom. Il.* 16, 416. *Tzetz. Alleg. Il.* 16, 97. Zum Namen vgl. *Mor. Schmidt, Neue lykische Studien* 55. [Höfer.]

Pyrisporos (Πυρίσπορος), Beiname des Dionysos, *Orph. hymn.* 45, 1. 52, 2. *Oppian. Cyg.* 4, 304. *A. Dieterich, Abraxas* 50. *F. Lasalle, Herakleitos* 1, 255 f. [Höfer.]

Pyris(s)ooos (Πυρίσ[σ]οος), 'der aus dem Feuer Gerettete', angeblich ursprünglicher Name des Achilleus, weil ihn seine Mutter Thetis, um das Sterbliche an ihm durch Feuer zu tilgen (*Apollod.* 3, 13, 6, 1. 2. *Apoll. Rhod.* 4, 868 f. *Preller, Demeter und Persephone* 112, 86), oder aus Unwillen über die erzwungene Vermählung mit Peleus (*Theon* bei *Tzetz. z. Lyk.* 178 p. 456; vgl. *Dittrich, Philologus* 49 [1890], 740 f.) ebenso wie ihre sechs früher geborenen Kinder (*Tzetz. a. a. O. Schol. Hom. Il.* 16, 37. *Schol. Arist. Nub.* 1068. *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 816; vgl. *Elard H. Meyer, Achilleis* (*Indogerm. Mythen* 2) S 425) ins Feuer warf, aus dem ihn Peleus rettete; daher der Name *Πυρίσσοος* 'διὰ τὸ ἐκ πυρός αὐτὸν σωθῆναι', *Ptolem. Chennos* bei *Photios Bibl.* 152 b 30 (= *Mythogr. Gr.* ed. *Westermann* 197, 16 f.). Der auf *Ptolemaios Chennos* zurückgehende *Tzetzes* (z. *Lykophr.* a. a. O. und *Exeg. in Iliad.* ed. *Hermann* 105, 28 ff.) führt als

Gewährsmann hierfür den *Agamestor* aus *Pharsalos* an und zitiert zwei Verse aus dessen *ἐπιθαλάμιον τῆς Θέτιδος* (vgl. *Schneidewin, Philologus* 1 [1846], 155 f. *G. Hermann, ebenda* 5 [1850], 742 f.). Doch ist, wie *Hercher, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl.* 1, 280 f. 283. 292 nachgewiesen hat, dieses *Agamestor* einer der vielen von *Ptolem. Chennos* fingierten Autoren. Zu *Eudocia* 225 p. 363 *Flach*: 'Αγαμήτωρ δὲ ἄφ' ἄρπασείας πυρίδου (so! Druckfehler? λέγει τὸν Ἀχιλλεῖα καλεῖσθαι ἐν τῷ τῆς Θέτιδος ἐπιθαλάμιον bemerkt *Flach*: ἄφ' ἄρπασείας mendosum esse manifestum est, *Φωσφόριος autem recipere dubitavi*. Sollte nicht zu lesen sein: Ἀγαμήτωρ δὲ ἀφ' ἄρπασθέντα <πυρός> πυρίδουον κ. τ. λ.; vgl. *Schol. Hom. Il.* a. a. O.: θεασόμενος δὲ Πηλεὺς ἀφ' ἄρπασε τὸν παῖδα. — *Forchhammer, Hellenica* 1, 19 ff. bes. 22

sieht gemäls seiner Deutung des Achilleus als des Heros der Überschwemmung in *Πυρίσσοος* den aus der Glut geretteten d. h. den vor Versiegung und Austrocknung geschützten Wassergott. Ich halte es nicht für unmöglich, daß der Mythos von dem aus dem Feuer geretteten Achilleus durch Umdeutung eines alten Epithetons entstanden ist, das ursprünglich das wilde Ungestüm des Achilleus bezeichnete, 'den wie Feuer unwiderstehlich dahinstürmenden', von *σός*, *σόμεαι*, *σέομαι* u. s. w. Vgl. *Hom. Il.* 17, 565: Ἐκτώρ πυρός αἰὼν ἔχει μένος. *Hom. Il.* 11, 596, 17, 366: μάρναντο δέμας πυρός. *Hom. Il.* 20, 371: τῷ δ' ἐγὼ ἀπίος εἶμι, καὶ εἰ πύρι χείρας ἔοικεν. [Höfer.]

Pyrites (Πυρίτης), Beiname des Hephaistos als des Feuergottes, *Anonym. Laur.* in *Anecd*

var. ed. Schoell-Studemund 1, 268, vgl. *Luc. de sacrif.* 6. *Iup. conf.* 8. [Höfer.]

Pyrkaeus (Πυρκαεύς): ὁ ἐμπρόσθε τῶν ἄν πυρκαεύς ὀνομάζοιτο, κατ' Αἰσχύλον καὶ Σοφοκλέα οὕτως ἐπιγράψαντας τὰ δράματα, τὸν μὲν τὸν Προμηθεῖα (*Barr* Bd. 3 Sp. 3035, 25 ff. 3063, 64 ff.), τὸν δὲ τὸν Ναύπλιον (*Wagner* Bd. 3 Sp. 26, 20 ff. *Geffcken, Hermes* 26 [1891], 38), *Pollux* 9, 156. [Höfer.]

Pyrkon (Πύρκων). Orakeldiener (ἰσηρότης 10 εἰς τὰ μαντεύματα) des Poseidon, als dieser mit Ge zusammen das vorapollinische Orakel zu Delphi inne hatte, nach der dem *Musaios* zugeschriebenen Dichtung *Eumolpia* bei *Pausanias* 10, 5, 3. Ähnliche Heroengestalt, wie der delphische Machaireus (s. d.), vermutlich aus der Überlieferung von einem altentmlichen Priesteramt auf dem für sakrale Sagenbildung fruchtbaren Boden des heiligen Ortes entstanden. Zu Grunde liegt die Erinnerung an einstige Empyromantie zu Delphi. Vgl. *Hesych.* πυρκοῖ. ὑπὸ Δελφῶν ἱερεῖς δι' ἐμπύρων μαντεύμενοι. id. πυρκαῖ. ἐμπυρισμός. S. *Plutarch* de Pythiae or. 24. *Pollux* 9, 156. Vgl. *O. Müller, Dorier*² 1, 237. [Weniger.]

Pyrnos (Πύρονος), 1) Kyzikener, Vater des Bienor, *Val. Flacc. Arg.* 3, 112. — 2) Nach *Vernünftung* von *Wesseling* zu *Diod.* 5, 60 ist für *Κύρονος* (s. d. 2) *Πύρονος* zu schreiben; v. *Wilamowitz, Isyllos* 50, 14 schlägt *Σύρονος* vor, 30 *Belthe, Hermes* 24 (1889), 436, 1 *Λύρονος* (s. d.). [Höfer.]

Pyrodes, Sohn des Kilix; erfand zuerst, Feuer aus dem Kieselstein zu schlagen, *Plin.* n. h. 7, 57. [Stoll.]

Pyroëis (Πυροῖς 1f.) Rofs des Helios (vgl. Bd. 1 Sp. 2006, 54 ff.), *Or. Met.* 2, 153. *Val. Flacc.* 5, 431. *Hyg. fab.* 183 p. 36, 5 *Schm. G. Knaack, Quaest. Phaethontea* (*Phil. Untersuch.* 8) S. 37, 37, 43, 47. — 2) Beiname des Dionysos, *Nonn. Dionys.* 21, 220, 24, 7. — 3) Beiname des Eros, *ebenda* 48, 264, 613. *Dracont.* 10, 127. Vgl. *Pyroëssa*, als Beinamen der Aphrodite, *Nonn. Dionys.* 42, 383. — 4) Aus dem Beinamen *Πυροῖς* des Eros einerseits und den Namen der Heliosrosse *Πυρόεις* und *Αἰθῶν* (s. d. 2) andererseits hat *Claudian* *carm. min.* 25, 141 p. 307 *Birt* die zwei Erosennamen *Pyrois* und *Aethon* gebildet. — 5) Name des Ares bei den Ägyptern, während er bei den Makedoniern den gleichbedeutenden (*H. L. Ahrens, Kl. Schriften* 1, 363; vgl. aber auch *Otto Hoffmann, Die Makedonen* 110 f.) Namen *Ξανθικός* (*Ξανθικός*; gebildet von demselben Stamm wie der Aresbeiname *Καρδῶν, -αῖος*, s. *Pyrene* Sp. 3343) führt, *Lyd. de mens.* 4, 34 p. 92, 24 *Wuensch*; vgl. 2, 8 p. 25, 3. *Ahrens* a. a. O. 361. v. *Wilamowitz, Hermes* 18 (1883), 421. Sonst ist *Pyroëis* — dafür die Nebenform *Πυροσιδής, Eratosth. Catast.* 21. *Plut.* 60 *frgm. Daedal.* 5. *Eudoros-Papyrus* col. V; vgl. *Stephanus, Thesaur.* 6 p. 2274 C — bei den Griechen Bezeichnung des Planeten Mars (vgl. *Ἄρης* . . . πυρραγία κύκλον ἐλίσσειν, *Hom. Hymn.* in *Mart.* 6), *Plut. de anim. proc.* 32 p. 1029 B. *Hygin. Astr.* 4, 19 p. 120 *Bunte. Cic. de nat. deor.* 2, 20, 53. *Anonym. Schol. in Arat.* bei *Maafs. Comment. in Arat. reliq.* p. 274.

Hippolyt. Refut. omn. haeres. p. 66, 60, 68, 77 *Duncker-Schmeidewin. Auson.* p. 25, 29, 94, VI, 2 *Peiper. Prob. ad Verg. Georg.* 1, 336. *Censor. de die nat.* 13, 4. *Schol. in German. Arat.* 103, 4, 7, 183, 20, 185, 21, 227, 17, 229, 12 ed. *Breysig. Mart. Capella* 8, 851, 884. Dichterstellen bei *Bruchmann, Epitheta deor.* p. 42. Dagegen heisst nach *Achilles Isag. in Arat.* bei *Maafs* a. a. O. p. 43, 20 ὁ τοῦ Ἄρεος παρὰ μὲν Ἑλληνῶν Πυρόεις, παρὰ δὲ Αἰγυπτίων Ἡρακλῆος ἑστῆρ. An Stelle der Ägypter werden die Chaldäer genannt von *Epigenes* im *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 1377. *Varro* bei *Serv.* ad *Verg. Aen.* 8, 285. *Macrob. Sat.* 3, 12, 6; vgl. *Arist. de mundo* 2, 8. *Apuleius, De mundo* 2 p. 343 *Hildebrand. Hygin. Astr.* 2, 42 p. 79 B. *Plin. n. h.* 2, 8, 34. *Ahrens* a. a. O. 366, 386 f. *Tomuscheke, Die alten Thraker* 2, 55 in *Sitzungsber. d. Wien. Akad. d. Wiss.* 130 (1893). Auf dem Horoskop des Antiochos von Kommagne ist einem der großen über dem schreibenden Löwen angebrachten Sterne beigeschrieben *Πυρόεις Ἡρακλῆους* [*Humann-Puchstein, Reisen in Kleinasien u. Nordsyrien* 329 Taf. 40. *J. Moeller, Studia Maniliana* (Diss. Marburg 1901) S. 18, 10. Über die Gleichsetzung des Ares mit Herakles s. *Humann-Puchstein* a. a. O. 335, 4, 282, 1. *Cumont* Bd. 2 Sp. 3043, 2 ff.; vgl. Bd. 3 Sp. 1048, 35 ff. [Höfer.]

Pyroëssa s. *Pyroëis* 3.

Pyron (Πύρων), ein Heros, nach welchem die Stadt *Pyronaia* in Lokris benannt sein sollte, *Steph. B.* s. v. *Πυρωναία*. [Stoll.]

Pyronia (Πυρωνία), Beiname der Artemis, aus deren auf dem Krathisberge bei Pheneos in Arkadien gelegenen Heiligume die Argeier in älterer Zeit das Feuer — damit steht eben der Beiname *Πυρωνία* in Zusammenhang (vgl. *Hartung, Rel. d. Römer* 2, 193), der also nicht mit *Pepe-Benseler* s. v. *Πυρωνία* von *πυρός* 'Weizen' abzuleiten ist — zu den lernaïschen Festopfern zu holen (über dieselbe Sitte der Athener, von Delphi das heilige Feuer zu holen s. *Dittenberger, Sylloge* 2², 665, 3, 718, 2 und Anm. 1 zu nr. 611 p. 390. *E. Curtius, Wochenschrift f. klass. Phil.* 1895, 639 f. *Nilsson, Griech. Feste* 173 f. 470 f.) pflegten, *Paus.* 8, 15, 9. *E. Curtius, Peloponnesos* 1, 194. [Höfer.]

Pyros (Πύρος), Kentaur auf der François-vase = *Πύρρος, C. I. G.* 4, 8185 c. *Braun, Annali* 20 (1848), 338. *Weizsäcker, Rhein. Mus.* 33 (1878), 374. *W. Reichel, Arch. Epigr. Mitt. aus Oest.* 12 (1888), 57. *W. Klein, Die griech. Vasen mit Meistersignatur.*² 33. *S. Reinach, Répert. des vases peints* 1, 135. *A. Furtwängler* und *K. Reichhold, Griechische Vasenmalerei* S. 59. Abbildung ebenda Tafel 11, 12 Gegen die Ansicht *Wiegands, Poros-Architektur der Akropolis* 77, das ein Feuerbrand mit der Bezeichnung *πυρός* dargestellt sei, bemerkt *Robert, Hermes* 39 (1904), 473 mit Recht, das der vermeintliche Feuerbrand der Pferdeschwanz des Kentauren *Asbolos, Πύρος* aber der Name des r. unter *Melauchaites* getötet daliegenden Kentauren ist, der sonst ohne Beischrift bleiben würde. Die Schreibung *Πύρος* statt *Πύρρος* findet sich auch in einem Künstlernamen, *Arch. Anz.* 14 (1899), 142 r. Vgl. *Pyres*. [Höfer.]

Pyrphoros (*Πυρφόρος*) Beiname 1) der Demeter, *Eur. Suppl.* 260. *Kaibel, Epigr.* 153, 12. *C. I. G.* 1, 952 (ergänzt). Bei *Eur. Phoen.* 687 und in dem Epigramm aus Lerna (*Kaibel* a. a. O. 821, 5 *Inscr. Argol.* 666, 5; vgl. *Nilsson, Gr. Feste* 290) werden Demeter und Kore als *πυρφόροι θεοί* bezeichnet. Nach dem *Schol.* zu *Eur.* a. a. O. las man auch *πυρφόρους θεάς* = *αιτοφόρους* (vgl. *Bd.* 2 Sp. 1327, 62), während nach der anderen Erklärung die Göttinnen den Beinamen davon führen, *ἐπεὶ δαδονζία* 10 *αὐταῖς γίνονται*. Über die Fackel als Attribut der Demeter und die Darstellungen der Göttin mit Fackeln s. *Bd.* 2 Sp. 1315, 33 ff. 1359, 62. 1366, 2. 1367, 4 ff. 67 ff. 1377, 60. *Preller, Demeter u. Persephone* 89 f. *Stephani, Comptes rendus* 1859, 43 ff. *Oeybeck, Kunstmythol.* 2, 2 p. 465 ff. *Gruppe, Gr. Myth.* 1186, 5. *M. Ruhland, Die eleusinischen Göttinnen* 98. Zu Persephone *πυρφόρος* vgl. auch ihre Bezeichnung als *πυρός δέσποιννα*, *Eur. fr.* 781, 53. *c. Wilamowitz, Hermes* 18 (1883), 407, 1 zu 406. — 2) des Eros: *πυρφόρον αὐτὸν οἷ τε ποιηταί* (z. *B.* *Rufin. Anth. Pal.* 5, 88. *Nicot. Eug. Dros. et Char.* 4, 181. *Psell. in Anth. Pal. app.* ed. *Cougnv* 7, 36; aber auch in Prosa, *Alkiphr. Epist.* 1, 22 [19], 1) *οἷ τε πλάσται καὶ γραφαίς* (*Furtwängler* *Bd.* 1 Sp. 1361, 60 ff. 1364, 30 ff. 1365, 21. *Gruppe* a. a. O. 849, 7) *δημιουργοῦσιν, ὅτι καὶ τοῦ πυρός τὸ μὲν λα-* 30 *πρὸν ἡδίστον ἐστίν, τὸ δὲ κερστικὸν ἄγειρότατον*, *Plut. ex libro de amore* 2 vol. 7, 132 *Bernardakis*. Vgl. auch *Cornut. de nat. deor.* 25 p. 140: *ἐνωδίδοται δὲ καὶ λαμπὰς αὐτῶ πυρῶν δοιοῦντι τὰς ψυχάς*, und denselben Gedanken *Anth. Pal.* 5, 37, 12, 80, 132, 5. *Aristaenet. Epist.* 2, 7 p. 149 *Boissonade*. Vgl. *Pyrois* 3. *Ἔρως Πυρρωπῆς* (*Abel, cod. περρωπῆς*), *Orph. Arg.* 14. — 3) der Artemis (?), wenn in der Sesselschrift aus dem Dionysostheater in Athen: *ἱερός Χαρίτων καὶ Ἀρτέμιδος Ἐπιπυρρωπῆς πυρφόρον* (*C. I. A.* 3, 268) mit *Vischer, Neues Schweiz. Mus.* 3 (1863), 51 (der irrtümlich *φωφόρον* für *πυρφόρον* liest). *Robert, De Gratius Atticis in Comment. in honor. Mommsen.* 147. *Gruppe, Gr. Myth.* 25, 4 (vgl. auch *E. Maufs, G. G. A.* 1889, 815) *πυρφόρον* als Epitheton der Artemis aufzufassen ist, während *Alb. Müller, Philologus* 23 (1866), 491. *Furtwängler, Athen. Mitt.* 3 (1878), 192, 4. 50 *A. Mommsen, Bursians Jahresber.* 52 (1887), 347 unt. in *Pyrphoros* die Bezeichnung für einen Priester sehen. Sicher aber ist das Epitheton für Artemis-Selene-Hekate in dem Epigramm aus Kastabala in Kilikien: *Εἶτε Σ[ελην]αῖν εἶτ' Ἀρτεμ[ι]ν εἶτε σέ[λη], δαίμων, Πυρφόρον [ἐν τριό]δοις ἦν (τῆρ?) aber nicht Γῆρ?, vgl. *Rohde, Psyche* 2², 81 zu 80, 2) *σεβόμεσθ'* *Ἐκάτηρ, Journ. of hell. stud.* 11 (1891), 252, 27; besser *Heberdey u. Wilhelm, Reisen in Kilikien* 60 26 nr. 58 (*Denkschriften der Wiener Akad.* 44 [1896]). Vgl. *Ἄρτεμις ἀμφίπυρος* *Soph. Trach.* 214: *τὰς πυρφόρους Ἀρτέμιδος αἴγλας*, *Soph. O. R.* 206 f. *διπύρους ἀνέχονσα λαμπάδας Ἐκάτα*, *Arist. Ran.* 1362 f. — 4) des Zeus, *Soph. Phil.* 1198; vgl. *O. R.* 200. *Arist. Av.* 1746. — 5) *Πυρφόρος θεός*, Bezeichnung der unter dem Bilde des Feuerdämons (*Gruppe, Gr. Myth.* 895,*

6. 1379, 1) Ares gedachten Pest, *Soph. O. R.* 27 (vgl. 166. 176. 190 f.). *K. Dillthey, Bonner Jahrbuch* 53 (1873), 42, 1. Auch der Planet Mars heißt *πυρφόρος*, *Bruchmann, Epith. deor.* p. 42. Vgl. *Pyrois* 5. — 6) Beiname des Prometheus, *Bapp Bd.* 3 Sp. 3035, 30 ff. 3066, 22. *Maxim. Mayer, Giganten und Titanen* 95. Vgl. nr. 8. — 7) Kapanews (s. d.), *Soph. Ant.* 135 u. *Schol.* — 8) Auf der Rückseite einer Bleitessera, die auf der Vorderseite die Inschrift *Κόρυκος* und eine von *A. Engel* als Nemesis gedeutete weibliche Figur zeigt, steht um einen Altar die Inschrift *ΑΤΛ (Αἰλίον, Engel) Πυρφόρον*, *Corr. hell.* 8 (1884), 11, 68 pl. 3. 68. Wenn Atlas wesensgleich mit Prometheus (*Gruppe, Gr. Myth.* 382, 14. 415, 2. 419, 7. *Bapp Bd.* 3 Sp. 3048, 67) ist, könnte man an *Ἄτλαντο*) *πυρφόρον* denken. Vgl. nr. 6. Doch bleibt die Deutung sehr unsicher. — 9) Beiname der Eriny's, zu erschließen aus dem Fragmente des *Pindar (Oxyrynchus Pappri* 5, 65 fr. 82, 30), nach dem Hekabe träumt, sie habe geboren *πυρφόρον Ἐρι[νύρ] ἐκατόγχερα*. Damit ist wohl zunächst die von anderen Quellen (*Bd.* 1 Sp. 1879, 58 ff.) erwähnte glühende Fackel, die Troja in Brand stecken soll, gemeint, aber das angeführte Zitat erweist doch auch, daß schon *Pindar* die Fackel als Attribut der Eriny's kannte, das demnach älter ist, als *Bd.* 1 Sp. 1313, 45 ff. vermutet worden ist. [Höfer.]

Pyrrha (*Πύρρα*) 1) Tochter des Epimetheus und der Pandora, durch jenen Enkelin des Titanen Iapetos, daher Titania genannt *Ovid, Met.* 1, 395; vgl. *Ἰαπετιονίδος φάτις Pind. Ol.* 9, 80, Gemahlin des Promethiden Deukalion, Mutter des Hellen und Amphiktyon (s. d.), der Protogeneia, Pandora II (*Hes. frgm.* 24 *Rzach*), Melanthe und Thyia (*Hes. frgm.* 40 25 *Rzach*).

In der ganzen griechisch-römischen Litteratur galt Pyrrha für nichts anderes als die Gemahlin des Deukalion. Dieser ist ein König, zu dessen Zeit die nach ihm benannte Flut über Griechenland hereinbrach und das Menschengeschlecht bis auf wenige Überlebende vernichtete. Deukalion lebte mit seiner Gattin Pyrrha in der Phthiotis, *Apollod.* 1, 7, 2. *Couou, Narr.* 27, oder in Lykoreia am Parnass, *Marm. Par.* = *C. I. G.* 2374 v. 4, vielleicht auch nach *Ovid, Met.* 1, 318, da er sich in der Gegend sofort auskennt. Die Landung des Paares nach der Flut erfolgt nach fast einstimmigem Zeugnis der Alten am Parnass, außer obigen Stellen s. *Pind. Ol.* 9, 66 (nach dem *Schol.* z. d. Stelle setzt es sich am Othrys, also in der Phthiotis fest). An den Ätna verlegt die Landung *Hygin. fab.* 153, an den Agdos in Phrygien *Arnob.* 5, 5, 158. Am Orte der Landung empfinden Deukalion und Pyrrha das Trostlose ihrer Einsamkeit, sie wünschen sich, als Zeus ihnen auf ihr Opfer eine Bitte freistellt, — Menschen, nicht Kinder, sondern Menschen, und aus den Steinen (*λᾶς* = *λίθος*), die sie hinter sich werfen, entsteht ihnen ein Volk *λᾶος* von Männern und Weibern. Von diesem aus der Steinsaat entstandenen Volk *λίθινον γένος*, das sie *ἔτιε ἐνῶς* (*Pind. Ol.* 9, 69) begründeten, sind nun

scharf zu unterscheiden und werden auch deutlich unterschieden die eigenen Kinder des Paares, jenes bildet die Untertanen, diese werden die Herrscher und hernach auch Namensgeber des Volkes, des harten, steinernen Geschlechts. So sagt *Apollodor* a. a. O.: Söhne des D. und der P. waren Hellen und Amphiktyon und eine Tochter Protogeneia. Hellen nannte nach sich die Graiken Hellenen, und nach seinen Söhnen und Enkeln wurden deren Völker Achaier, Ionier, Dorier, Aiolier genannt. Aëthlios, ein Sohn des Zeus und der Protogeneia, ward König von Elis, s. Aëthlios. An Protogeneia ist nach *Pindar* a. a. O. durch den Epeier Opus das Herrschergeschlecht der opuntischen Lokrer geknüpft, deren Herrscher auch *Hesiod* im *Katalog* Lokros nennt, während seine Untertanen daselbst Leleger heißen, die Zeus dem Deukalion aus Steinen geschaffen habe, *Hes.* bei *Strab.* p. 322 = *frgm.* 141 *Rzach.* Eine andere Tochter des Deukalion und der Pyrrha, Pandora, gebiert von Zeus den Graikos, Eponym der Graiken, *Hesiod n. Laur. Lyd. de mens.* 1, 13 (= *frgm.* 24 *Rzach.*), eine dritte, Thyia, ebenfalls von Zeus den Magnes und Makedon, die Eponyme der Magneten und Makedonier, *Hesiod* bei *Constat.* *Porphy.* *de them.* p. 22 *Pur.* = *frgm.* 25 *Rzach.*, eine vierte, Melantho (s. d.), war von Poseidon Mutter des Delphos. Orestheus, gleichfalls ein Sohn des Deukalion und der Pyrrha, war König in Aitolien, *Paus.* 10, 38, 1 und *Hekat.* im *Schol. Thukyd.* 1, 3. In Akarnanien, Aitolien, im opuntischen Lokris, in Megaris, auch in Boiotien und Leukas erwähnt *Strabo* p. 321f. mit Berufung auf *Aristot. Polit.* und auf *Hesiod* (*fr.* 141 *Rzach.*) als ältere Bewohner die Leleger und zwar mit ausdrücklicher Betonung der Angabe *Hesiods*, daß diese Leleger aus der Steinsaat des Deukalion hervorgegangen. In all diesen Angaben spiegelt sich das Bestreben, die herrschenden Geschlechter der griechischen Stämme von dem aus der Flut retteten Paare göttlichen Ursprungs abzuleiten, die Beherrschten aber als Nachkommen der aus den 'Gebeinen der Mutter Erde' entstandenen *λαοὶ* darzustellen. Dieser Glaube war offenbar die herrschende Vorstellung der Griechen. Und derselbe Glaube spricht sich auch in den verschiedenen Nachrichten über die Ansiedelung des Paares nach der Erschaffung der *λαοὶ* aus Steinen aus.

Pindar, Pyth. 9, 64ff. sagt, an Stelle der Stadt der Protogeneia, Opus, haben sich Pyrrha und Deukalion, nachdem sie vom Parnass herabgestiegen, zuerst ein Haus gebaut und hier sich *ἄρεο εἰνῶς* ein steinern Geschlecht gegründet, das sie *λαοὶ* nannten. *Hellanikos* im *Schol.* z. d. Stelle läßt sie sich am Othrys, in der Phthiotis ansiedeln, die nach einigen ihre frühere Heimat war. Ebenderselbe weiß aber auch von der Ansiedlung in Kynos, der Hafenstadt von Opus, und *Strabo* p. 425 sagt ebenfalls, Deukalion habe in Kynos gewohnt, und man zeige daselbst das Grab der Pyrrha. Die Athener aber behaupten, daß Deukalion nach der Flut den ältesten Tempel des Zeus Olympios in Athen gebaut habe, und zeigen in der Nähe

einen Erdsplatt, durch den die Flut sich verlaufen habe, 'zum Beweise aber, daß D. in Athen gewohnt habe, zeigen sie nicht weit vom Tempel sein Grab', *Paus.* 1, 18, 7f. *Strabo* a. a. O. Nach dem *Etym. M.* s. v. *Λαδοῦναῖος* wird mit Berufung auf *Thrasylbul* und *Akestodor* erzählt, Deukalion sei nach der Flut nach Epeiros gekommen und habe den Orakelspruch erhalten, er solle die Gegend besiedeln; da habe er die aus der Flut Überlebenden gesammelt und das Land nach Zeus und Dodone, einer der Okeaniden, Dodona genannt. Eben dahin verlegt *Aristot. Meteorol.* 1, 14 die Flut selbst. Ganz rationalistisch erklärt *Justin* 2, 6: zu Amphiktyons Zeiten habe eine große Flut den größten Teil der Völker Griechenlands verschlungen. Übrig geblieben seien nur wenige, die sich in die Gebirge flüchteten oder die auf Flößen zu König Deukalion nach Thessalien flüchteten, und deshalb sage man, von ihm sei das Menschengeschlecht neu gegründet worden. Nach dieser Wendung hätte die Flut Deukalion und Thessalien überhaupt nicht betroffen. Nach Thessalien verlegen auch *Hekataios* und *Hesiod*, s. *Schol. Laur. ad Apoll. Rhod.* 4, 266 (*Hes. frgm.* 28 *Rzach.*) die Herrschaft der Nachkommen des Deukalion.

Aus alledem ergibt sich für Pyrrha nur, daß sie in die Sage verhältnismäßig spät eintrat und für nichts anderes galt, als für die aus göttlichem Geblüt entstammte Stammutter zahlreicher, wo nicht aller griechischer Herrengeschlechter. Demgegenüber kann es sich hier nicht darum handeln, die Urbedeutung der Flutsage, wie sie in den Untersuchungen von *Usener, Sintflutsagen* 1899 und andern dargestellt wird, zu wiederholen oder zu kritisieren, wonach der Held der Flutsage, der Lichtgott, auch der Schöpfer und Bildner der Einzelwesen auf der Erde (*Usener* S. 246) und die Sintflutsage nur eine andere Form der Schöpfungs-sage ist (*Böhlen, Archiv f. Religionswissensch.* 6 [1903], S. 101) oder Deukalion und Pyrrha nur eine Wiederholung und also eigentlich gleichbedeutend sind mit Prometheus und Pandora (*Bapp, Prometheus* S. 36ff.). Die Hauptfrage ist: woher stammt der Name der Frau des Flutmannes? In keiner anderen Flutsage hat dieselbe einen Namen. Zahlreiche Örtlichkeiten tragen ihren Namen: 1) Pyrrha soll der alte Name der Stadt Melitaia am Othrys in Thessalien gewesen sein, wo das Grabmal des Hellen sich befand, *Strab.* p. 432, 2) Pyrrhaia der alte Name von Thessalien, *Strab.* p. 443, 3) Pyrrha hieß ferner ein Städtchen in Ionien bei Milet, *Strab.* p. 636, 4) in Lesbos p. 617f., 5) eine Landspitze südlich von Adramyttion, *Strab.* p. 606, auf der ein Tempel der Aphrodite stand, 6) ein Vorgebirge im Pagasäischen Meerbusen zwischen Pagasä und Pyrasos (jetzt Kap Ankistri) und 7) in der Nähe davon die beiden Klippeninseln Pyrrha und Deukalion, *Strab.* p. 435. Alle diese Ortsbenennungen können zunächst nur zum Beweise dafür dienen, daß die Besiedler dieser Gegenden diesen Namen mitbrachten und dafs er für sie eine hohe, wo nicht heilige Bedeutung hatte. Auch ihr Grabmal in Kynos weist darauf hin, dafs

sie dort, wenn auch kein Kult bezeugt ist, wenigstens in ehrenvollem Andenken gehalten wurde. Auf verschiedenen Wegen kommen nun verschiedene Forscher zu ähnlichen Ergebnissen. An Lokris und Delphi ist die Flutsage in erster Linie geknüpft, in Delphi wurde ein wegen des Kataklysmos dargebrachtes Opfer *αἴγλη* 'Glanz' genannt, worin sich nach *Usener* a. a. O. die Begrüßung des nach der Flut wiederkehrenden Lichts ausdrücken würde, während *Gruppe*, *Griech. Mythol.* S. 94 f. in Pyrrha die mythische Stifterin einer Pyrrhische sieht, eines Fackeltanzes, der aufgeführt wurde, wenn man bei einer wahrscheinlich aus Krete nach Lokris gebrachten Sühnzeremonie an einer Erdschlucht, einem vermeintlichen Eingang in die Erdtiefe, durch welchen sich das Wasser der großen Flut samt den dabei Umgekomenen verlaufen haben sollte, ein Opfer darbrachte und dabei Wasser in die Tiefe goß. *Gruppe* vermutet nun, wenn ich ihn recht verstehe, daß man in der Ausgestaltung der Flutsage die Stifterin dieses Opfers und Tanzes dem Deukalion zur Frau gab, indem man auf eine sagenhafte Frau, die Gemahlin des Flutmannes, die erste Ausführung jenes Opfers zurückführte, daß aber in der Tat diese Frau ursprünglich nichts anderes gewesen sei, als die fackeltragende Göttin, Demeter, selbst. Diese sei in diesem delphischen Kult wahrscheinlich mit *Kore* gepaart gewesen, denn die Tochter der Demeter-Pyrrha, *Protogeneia*, trage einen Kultnamen der *Persephone* (*πρωτόγονος*). Nur schüchtern wage ich die Vermutung auszusprechen, ob nicht auch das dem Vorgebirge Pyrrha in Thessalien benachbarte *Πύρασος*, *Strab.* p. 435, mit Pyrrha zusammenhängt; dort war wenigstens in der Nähe ein Heiligtum der Demeter, *Strab.* a. a. O. Ist in Pyrrha ursprünglich Demeter zu erkennen, so erklärt sich auch ihre anderwärts (von *Bapp* a. a. O.) angenommene Gleichsetzung mit *Pandora*, die sich auch durch den Titel eines Stücks des *Epicharm* *Πύρα καὶ Προμηθεύς* (*Athen.* 3, p. 86 a und *Pollux* 10, 82) und die Paarung des *Prometheus* und der Pyrrha als Eltern des Hellen bei *Hesiod* in *Schol. Laur.* ad *Apoll. Rhod.* 3, 1086 = frg. 21 *Rzach* nahelegt, wo *Δευκαλίωνος* st. *Προμηθεύς* nur eine Korrektur der Überlieferung ist. Nicht zu vergessen ist, daß die Sage durch die Verknüpfung dieser Pyrrha = Demeter-Pandora-Gaia mit Deukalion diese ursprüngliche Bedeutung völlig verdunkelt hat, und wenn diese wirklich richtig erkannt ist, so ist es eine eigentümliche Ironie, daß so die stolzen Nachkommen des geretteten Menschenpaares, die den *ὄχλος* aus den von diesem geworfenen Steinen erstehen ließen, selbst auch zu einfachen Söhnen der 'Erde' werden.

2) Name des Achilleus, solange er als Mädchen verkleidet unter den Töchtern des Lykomedes weilte, *Hygin.* f. 97, *Ptol. Hephaest. nov. hist.* 1, p. 183 *Westermann*, oder auch der Mutter des Neoptolemos, *Anth.* 9. 485.

3) Tochter des Kreon von Theben, *Paus.* 9, 10, 3.

4) Mutter der Helena, *Hyg. fab.* 155, n. d. St. identisch mit Pyrrha 1, eine sonst nirgends sich findende Angabe. [Weizsäcker.]

5) *Ἀγαμήδη, τόπος περὶ Πύραρον τῆς Αἰόβου, ἐπὶ Ἀγαμήδης τῆς Μάκαρος* (so *Meineke*; cod. *Μακαρίας*: *Perusinus*: *Μακαρίας*), *τῆς καὶ Πύρας ἐπίκλησιν.* *Steph. Byz.* s. v. *Ἀγαμήδη*; vgl. *Tümpel, Philologus* 48 (1889), 123, 51.

6) Jüngere (*Apollod.* 2, 4, 11, 6) Tochter des thebanischen Kreon, Schwester der Herakles-gemahlin Megara und Gattin des Iphikles (*Moschos*), *Idyll.* 4 (*Μεγάρα*), 52, von *Pape-Benseler* s. v. *Πύρα* 3 irrtümlich von der oben unter 3 erwähnten unterschieden, mit der sie doch identisch ist.

7) Vielleicht Beiname der Opis-Artemis s. Bd. 3 Sp. 930 (vgl. 3180, 42 ff.). Auch die Mondgöttin scheint den gleichen Beinamen geführt zu haben; vgl. *Paris Zauberpapyr.* 958 (*Denkschr. d. Wien. Akad.* 42 [1893], 51: *ὄταν εἶδῃς (ἰδῆς) τὴν θεῖαν πυρρὰν γενομένην.* [Höfer.]

Pyrrhaia (*Πυρραία*), Beiname der Thetis, *Hesych.*; *Tümpel, Bemerkungen zu einigen Fragen der griech. Religionsgesch.* (Progr. Neustettin 1887) S. 11. *Gruppe, Gr. Myth.* 94, 15. [Höfer.]

Pyrrhakos (*Πύρακος*), ἦρας κατ' Ἐρνοίχθονα γεγονώς, *Hesych.* Schon *L. Preller, Demeter u. Persephone* 332, 8 hat richtig vermutet, daß unter Erysichthon hier der attische Heros (s. Bd. 1 Sp. 1383 f.) gemeint sei, wenn er gleich durch die Notiz des *Hesych.* ein nur äußerliches Zeitverhältnis zwischen Pyrrhakos und Erysichthon ausgedrückt sah. Auf einer Inschrift aus Delphoi (*Hermes* 28 [1893], 620 f.; jetzt auch *Dittenberger, Sylloge* 2², 611 = *Corr. hell.* 30 [1906], 201 nr. 13 b = *Colin, Le culte d'Apollon Pythien à Athènes* 48 nr. 13 b) werden unter den athenischen Pythaisten auch Angehörige des Geschlechtes der *Πυρρακίαι* erwähnt. *Nikitsky, Hermes* a. a. O. 627 (vgl. *Dittenberger* a. a. O. p. 391 Anm. 7) führt mit Recht dieses Pyrrhakidengeschlecht auf den oben erwähnten Pyrrhakos als mythischen Ahnherrn zurück, der mit Erysichthon wohl nicht nur als Zeitgenosse, sondern auch in Beziehung zu dem Apollokultus verbunden sei. Bei *Photius* findet sich die Glosse *Ῥακίαι δῆμος Ἀκαρναντίδος* (vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 316). *Nikitsky* vermutet entweder, daß man bei *Phot.* für *Ῥακίαι*: [*Πυρρακίαι* zu korrigieren habe, wie es ja wiederholt vorkomme, daß ein Demos und ein Geschlecht denselben Namen führe, wobei es außerdem noch möglich sei, daß die Erklärung des *Photius* δῆμος statt γένος auf einem Mißverständnis beruhe, oder er nimmt an, daß, wenn die Überlieferung *Ῥακίαι* richtig ist, die *Ῥακίαι* sich zu den *Πυρρακίαι* ähnlich verhalten wie die *Βοντάαι* zu den *Ἐτεοβοντάαι* (vgl. *Toepffer, Att. Gen.* 117). Unter den Pythaisten erscheinen die *Πυρρακίαι* auf weiteren Inschriften auf Delphoi, *Corr. hell.* 30 (1906), 194 nr. 2 Z. 11 = *Colin* a. a. O. 41 nr. 2. *Corr. hell.* a. a. O. 196 nr. 6 Z. 7 = *Colin* a. a. O. 41 nr. 6. Besonders wichtig ist die Inschrift *Corr. hell.* a. a. O. 196 nr. 23 a = *Colin* a. a. O. 43 nr. 23 a, weil unmittelbar auf die *Πυρρακίαι* die *Ἐρνοίχθονίαι* folgen, wodurch der durch *Hesych.* angedeutete und von *Nikitsky* erschlossene Zusammenhang zwischen Pyrrhakos

und Erysichthon bestätigt wird; vgl. *Colin* a. a. O. 62 = *Corr. hell.* a. a. O. 215: 'c'est sans doute que des légendes aujourd'hui perdues rapprochaient les deux héros, et que le souvenir de l'un appelait naturellement celui de l'autre'. Die Existenz des Geschlechtes der Ἐρυσιχθονίδαι beweist, daß die Notiz bei *Apollod.* 3, 14, 2, 1, Erysichthon sei ἀεὶκτος gestorben, nicht wörtlich zu verstehen ist, sondern nur besagen will, daß die Nachkommen des Erysichthon ebenso wenig wie er selbst (*Paus.* 1, 2, 6) zur Regierung gelangt sind; vgl. *Preller* a. a. O. 331, 7. Wie Erysichthon (*Bd.* 1 Sp. 1383 f. Sp. 2820, 23 ff. *Milchhöfer, Über d. att. Apollon* 11. *Toepffer, Hermes* 23 [1888], 328 ff.) in enger Beziehung zum Apollonkultus in Delos-Prasiai-Athen steht, so ergibt sich eine ebensolche enge Beziehung zwischen Pyrrhakos und dem Apollonkultus aus der Notiz des *Hesych.* in Verbindung mit der Tatsache, daß *Πυρρακίδαι* und *Ἐρυσιχθονίδαι* als Pythaisten genannt werden. Welcher Art die Beziehungen des Pyrrhakos zu dem Apollokultus gewesen sind, über die wir bei Erysichthon unterrichtet sind, ließe sich vielleicht ermitteln, wenn die Etymologie des Namens Πύρρακος feststünde. Auffallend ist, daß der Personennamen Πύρρακος, wie es scheint, sich nur auf Delos und anderen Kykladen findet: Delos (*Corr. hell.* 8 [1884], 285 Z. 45), Mykonos (*Hermes* 8 [1874], 193 Z. 26. *Dittenberger, Sylloge* 2², 817 Z. 26), Tenos (*C. I. G.* 2, 2334 Z. 32. 2338 Z. 77 p. 270. *C. I. A.* 2, 983 col. 3 Z. 131 p. 425), Paros (*C. I. G.* 2, 2391. *I. Ins. Mar. Aeg.* 5, 176, 3 p. 53), vielleicht auch Keos (*Πυρρακίδης* nach *Halbherr, Athen. Mitt.* 9 [1884], 319 col. 4 Z. 86, wo *Nikitzky* a. a. O. *Πυρρακίδης* lesen möchte). Vgl. auch *Antigon. Hist. mir.* 171 (*Paradoxogr. Western.* p. 97): Φανίας δὲ τὴν τῶν Πυρράκων (Πυρράκων? Πυρραίων, *Meurs.* 40 vgl. auch *R. Koldewey, Die antiken Bauwerke der Insel Lesbos* 32. *Συράκων, Benzl.*) λίμνην, ὅταν ἀναξηρανθῆι κάσθαι (λέγει). Wenn die Lesart Πυρράκων = Πυρράκων richtig ist, scheint es auch ein Ethnikon Πύρρακος gegeben zu haben. Auf jeden Fall hängt Πύρρακος mit πῦρ 'Feuer' zusammen, und da, wie oben erwähnt, Pyrrhakos und die Pyrrhakiden in Beziehungen zu Apollo stehen, ist es vielleicht möglich, daß der Namen Πύρρακος hinweist auf die in obiger Inschrift (Sp. 3356) erwähnte πυρφόρος, die Frau, die mit den athenischen Pythiasten zu bestimmten Festzeiten von Delphi das heilige Feuer und den heiligen Dreifuß holte (*ἔλαβεν τὸν ἱερόν τριπόδα ἐν Ἀελφῶν καὶ ἀπεκόμισεν, καὶ τὴν πυρφόρον ἤγαγεν, Dittenberger, Sylloge* 2², 665, 3; vgl. 718, 2 und Anm. 1 zu nr. 611 p. 390. *E. Curtius, Wochenschrift f. klass. Phil.* 1895, 639 f. = *Archäol. Anzeig.* 10 [1895], 109 f.). Da, wie wir oben gesehen haben, Pyrrhakos eng mit Erysichthon verbunden erscheint, letzterer aber nach attischer Überlieferung die gottesdienstliche Verbindung zwischen Athen und Delos in Bezug auf den Apollokultus geschaffen hat, so könnte Pyrrhakos dieselbe Rolle zwischen Athen und Delphi gespielt haben; auf ihn könnte die in dem ersten Bestandteil seines Namens zum

Ausdruck gebrachte Sitte, nach Athen heiliges Feuer aus Delphi sich bringen zu lassen, zurückgehen. Nach *Plut. Aristid.* 20 (vgl. *Preuner, Hestia-Vesta* 474) hatten die Griechen auf Geheiß des delphischen Orakels nach der Schlacht bei Plataiai allüberall ihr Feuer, das durch die Barbaren befleckt war, gelöscht und reines Feuer ward vom Altar des delphischen Apollo geholt. Doch reicht wohl diese, in dem letzten Falle durch außerordentlichen Anlaß gebotene Sitte in frühere Zeit zurück und knüpft für Athen wahrscheinlich an den Namen des Pyrrhakos an. Möglicherweise hat auch Pyrrhakos im Apollokultus dieselbe Rolle gespielt, wie Pyrkon (s. d.) im Kultus des Poseidon. [Höfer.]

Pyrrhasos (Πύρρασος) s. Pyrasos 2. [Höfer.]

Pyrrhichos (Πύρριχος), einer der Kureten (οἱ δὲ εἶναι θεῶν Πύρριχον τῶν καλονομένων Κοροήτων, *Paus.* 3, 25, 2), Erfinder des nach ihm πυρρίχη benannten Waffentanzes, *Ephoros* bei *Strabo* 10, 4, 16 p. 480, wo mit *Casaubonus* (vgl. *Hoeck, Kreta* 1, 213 Anm. h. *Lobeck, Aglaoph.* 1138 Anm. h. *Reimann, Philologus* 54 [1895], 662. 697. *Ed. Meyer, Forschungen z. alt. Gesch.* 1, 216, 3) zu lesen ist: τοξικὴ καὶ ἐνοπλιῶ ὁρχήσῃ, ἣν καταδείξει Κοροῆτα πρῶτον, ὕστερον δὲ καὶ <Πύρριχον τὸν> συντάξεντα τὴν κληθεῖσαν ἐπ' αὐτοῦ πυρρίχην, vgl. *Dionmedes* in *Gramm. Lat.* ed. *Keil* 1, 478, 26 (und dazu *Lobeck* a. a. O. 1177). *Eust.* ad *Hom. Il.* 771, 49 ff. *Schol. Strabo* 10, 3, 8 p. 467. *Etym. M.* 699, 1. Als Kuret heißt Pyrrhichos ein Kreter, *Hesych.* s. v. πυρριχίειν. *Pollux* 4, 99. *Schol. Pind. Pyth.* 2, 127. *Nonn. Dionys.* 14, 34. 13, 37. 40. 28, 293 (vgl. *Immisch* Bd. 2 Sp. 1600, 29 ff.). *Solin* 11, 4 p. 72, 11 f. *Mommsen. Isigonos Nicaeensis* in dem von *Rohde, Acta soc. phil. Lips.* 1 (1872), 42 nr. 64 herausgegebenen *Paradoxograph. Vatican.* = *Rerum natur. scriptores* ed. *Keller* 1, 115 nr. 64, speziell ein Kydoniat, *Ephoros* (vgl. *Reimann* a. a. O.) bei *Nikol. Damasc.* (*F. H. G.* 3, 459, fr. 115) bei *Stob. Flor.* 44, 41 (vol. 2, 189 *Meineke* = *Paradoxogr. Westernmann* p. 171 fr. 14). *Mant. Proverb.* 2, 75 in *Paroemiogr. ed. Leutsch* 2, 769, 8 ff. *Marius Plot. de metris* in *Gramm. Lat. Keil* 6, 497, 19. Vgl. *Hoeck* a. a. O. 1, 211 ff. *C. Sittl, Die Gebärden der Griech. und Römer* 236 ff. *Downes, The class. review* 18 (1904), 101 ff.

Nach *Aristoxenos* bei *Athen.* 14, 630 e (vgl. *Eust.* ad *Hom. Il.* 957, 46) war Pyrrhichos, der Erfinder der Pyrrhiche, ein Lakonier, wie denn der Name Pyrrhichos überhaupt häufig in Lakonien begegne. Damit ist die Notiz bei *Pausanias* (3, 25, 2) zu verbinden, daß die Bergstadt Pyrrhichos auf der Taygetoshalbinsel ihren Namen habe von Pyrrhos, dem Sohne des Achilleus, oder von dem Kureten Pyrrhichos, während nach der Überlieferung von *Malea* Pyrrhichos ein Silen aus *Malea* gewesen sei, der nach der nach ihm benannten Stadt Pyrrhichos gekommen sei und den Einwohnern einen Brunnen habe entstehen lassen, vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 33 (1898), 515. *Gruppe, Gr. Myth.* 1385, 2. *R. Weil, Athen. Mitt.* 1, (1876), 158. Auch *Pindar* bei *Paus.* a. a. O. (*fr.* 156 *Bergk*⁴, wo *v. Wilamowitz* a. a. O.

516 für *ὁν Μαλέαγονος ἔθρεψε* lesen will *Μαλέας ὄρος ἔθρεψε*, wohl kaum mit Recht, s. *Gruppe a. a. O. Hitzig-Bluemner zu Paus. a. a. O. p. 866*) liefs den Silen in Malea aufgewachsen sein, ohne ihn freilich Pyrrhichos zu nennen. Da nach *Pollux 4, 104* in Malea Tänze von Silenen und Satyrn aufgeführt wurden, Pyrrhichos aber, der Erfinder des Tanzes *πυρρίχη*, nach lakonischer Überlieferung (s. oben) selbst Lakonier war, so scheint der lakonische Silen Pyrrhichos aus einer Verschmelzung dieser beiden Überlieferungen erklärt werden zu können. Ursprünglich ist wohl auch der Silen Pyrrhichos nicht identisch mit dem Eponymen (vgl. *Wide, Lakon. Kulte 357*) der Stadt Pyrrhichos, sondern erst nachträglich infolge der Homonymie an die Stelle des letzteren getreten; vgl. *Gruppe a. a. O. 1392, 1*. Wenn der Eponym von Pyrrhichos ein Kuret heifst, so weist dies auf Beziehungen zu Kreta hin, wo sich gleichfalls ein Vorgebirge Malea findet, *Rhianos bei Steph. Byz. Λιθήσιος. Gruppe a. a. O. 156, 3*. An Stelle von Pyrrhichos wird als Erfinder der Pyrrhiche auch Pyrrhos (s. d.), der Sohn des Achilleus, genannt, *Luc. de salt. 9. Plin. n. h. 7, 56, 204. Proklus Chrestom. bei Phot. Bibl. p. 320 b. 36 (= Hephaestion ed. Gaisford 213, 7). Choerobosc. in Anecd. Graec. ed. Schoell-Studemund 1, 58, 4 (= Hephaestion ed. Consbruck 213, 7). Dionysius de pedibus bei Schoell-Studemund 1, 161. Anecd. Chisian. ebend. 1, 207. Anonym. Ambros. ebend. 1, 227. Etym. M. 699, 1. Marius Plot. a. a. O. 6, 497, 21. Diomedes a. a. O. 1, 475, 15. Excerpta Iuliani ex Comment. in Donat. bei Keil 5, 322, 14. Schol. Hephaest. bei Consbruck a. a. O. 299, 1; vgl. Eur. Andr. 1135. Wichtig ist besonders die Bemerkung von Plin. a. a. O., daß Pyrrhos die Pyrrhiche in Kreta erfunden habe, da dadurch die Vermutung nahegelegt wird, daß *Πύρρος* ursprünglich identisch mit *Πύρροχος* ist, das weiter nichts ist als das Deminutivum zu *Πύρρος* (*Schol. Theokr. 4, 20. Usener, Sintflutsagen 75*), und daß dieser Pyrrhos, der ursprünglich ein selbständiger Gott war, erst nachträglich mit dem gleichnamigen Sohne des Achilleus identifiziert worden ist, teils wegen des Anklangs seines Namens an Pyrrhichos teils weil es zu dem kriegerischen feurigen Charakter des Achilleussohnes trefflich paßte, als Erfinder der *πυρρίχη* bezeichnet zu werden. Pyrrhos ist nach *Usener, Archiv f. Religionswissensch. 7 (1904), 329 ff.* (vgl. *Rh. Mus. 53 [1898], 366. 60 [1905], 7*) in Delphoi der alte Doppelgänger des Apollon, wie Orestes der des Dionysos. Die Tötung des Pyrrhos durch Orestes ist eine Parallele zu den Mythen von der Vertreibung des Sommers durch den Winter: Apollo weicht während der drei Wintermonate dem Dionysos (*Plut. de Ei apud Delph 9 Bd. 1 Sp. 1033*). Dagegen tritt nach *Rudermacher, Das Jenseits im Mythos der Hellenen 51 ff.* Pyrrhos an die Stelle des Dionysos, Orestes an die Stelle des Apollon. Gegen diese Gleichsetzung des Pyrrhos mit Apollon bez. Dionysos und besonders gegen die Annahme einer alten Überlieferung von dem Streite des Orestes und Pyrrhos in Delphi erhebt unter Zustimmung von *A. Dieterich,**

Archiv f. Religionswiss. 8 (1905), 488 Widerspruch *P. Friedländer, Argolica (Diss. Berlin 1905) p. 91 ff.* mit der wohl richtigen (vgl. auch *Gruppe, Gr. Myth. 705 Anm. 6 zu 704*) Bemerkung, daß Orestes ursprünglich mit der Ermordung des Pyrrhos, die nach älterer Sage dem Machaireus (s. d.) oder den Delphiern (Bd. 3 Sp. 172) zugeschrieben wird, nichts zu thun hat, und daß die ganze Sage von der Ermordung des Pyrrhos aus der Tradition von seinem Grabe in Delphoi (s. Pyrrhos nr. 1) herzuleiten ist, also eine aitiologische Legende ist. Übrigens hat nach *Pomtow, Berl. Philol. Wochenschrift 1906, 1180* das sogenannte 'alte Temenos des Neoptolemos' (*Fouilles de Delphes pl. 6*) überhaupt nie existiert. Über des Pyrrhos hilfreiches Eingreifen zusammen mit den 'Sturm- und Reifriesen und Schneedämonen' Hyperochos und Amadokos bei der Invasion der Galater vgl. *L. Weniger, Arch. f. Religionswiss. 10 (1907), 235 f. 242. [Höfer.]*

Pyrrhos, Πύρρος. 1) In der Heldensage der Sohn des Achilleus und der Deidameia, Tochter des Lykomedes, Königs von Skyros, gewöhnlich Neoptolemos genannt. Seinen Namen soll er von der rötlichen Farbe seiner Haare erhalten haben, *Serv. z. Verg. Aen. 2, 469* oder *διὰ τὸ ἐρυθροπόροισπον εἶναι Suid. vgl. Etym. M. p. 475, 21*. Über seine Schicksale als Gegenstand der Heldendichtung genüge der Hinweis auf den Artikel Neoptolemos. Dort ist zu Spalte 170 aus *Paus. 3, 25, 1. 26, 7* noch nachzutragen, daß er, hier Pyrrhos genannt, zum Zweck der Heimführung der Hermione von Skyros kommend in den lakonischen Fluß Skyras eingelaufen sei, der hiervon seinen Namen erhalten habe. Aus *Od. 4, init.* dagegen geht nicht hervor, daß Pyrrhos die Braut selbst heimgeholt habe. Sein Kultus als Heros in Delphi läfst aber erkennen, daß er nicht lediglich eine Gestalt der Heldendichtung ist. Der Grund seiner Verehrung in Delphi wird verschieden angegeben. Nach *Paus. 1, 4, 4* hätte er göttliche Verehrung erst genossen, seit er beim Einfall der Gallier den Griechen im Verein mit den hyperboreischen Heroen Hyperochos und Amadokos Hilfe gebracht habe, während die Delphier vorher sein Grabmal als das eines Feindes mißachtet haben. Das kann so nicht richtig sein, wenn auch ein Kern von Wahrheit darin stecken mag. Denn Heroenverehrung hat er nachweislich schon vorher genossen, *Pind. Nem. 7, 62* (nebst *Schol.*), wo es heifst, der Held sei in friedlicher Absicht, um Apollo das Beste der Troerbeute darzubringen, nach Delphi gekommen, und sei dort im Streit um Opferfleisch erschlagen worden, sei aber dann hernach als untrüglicher Vorsteher der Kampfspiele verehrt worden. Immerhin aber überwiegt in der Überlieferung die Vorstellung von der feindlichen Absicht seiner Ankunft in Delphi. Aber in diesem Falle ist seine Verehrung als Heros eigentlich unerklärlich, und muß daher einen tieferen Grund haben, als die Heldensage erkennen läfst. Die Ortssage berichtet, daß er nach seinem gewaltsamen Tod zuerst unter der Schwelle des Apollontempels selbst, später noch innerhalb des hei-

ligen Tempelbezirks sein Grab gefunden habe, *Paus.* 10, 24, 6; *Asklepiades Tragik.* im *Schol.* zu *Pind. Nem.* 7, 62. Nun ist es mit der Forderung der Reinheit von Tempelräumen und heiligen Bezirken unvereinbar, daß darin Gräber sind. Wo sich dennoch solche finden, müssen die darin ruhenden Heroen im engsten Zusammenhang mit dem Gott oder wenigstens mit dessen Kultus stehen, und in der Regel bergen sich unter solchen Heroen ältere örtliche Bezeichnungen der Gottheit, *Usener, Sintflutsagen* S. 68. Den von *Usener* zum Beleg beigebrachten Beispielen reiht sich Pyrrhos ungezwungen ein. Nun gilt Pyrrhos, nach andern Pyrrhichos (s. d.), eine Deminutivbildung von P., als Erfinder der Pyrrhiche, *Etyim. M.* p. 699, 1, *Lukian, de salt.* 9, *Hesych.* s. v., *πυρρῆσιον. Aristoxenos bei Athen.* 14, 630. Die Pyrrhiche ist ein Waffen- und Fackeltanz, bei dem eine Beziehung auf die Verehrung des feurigen Lichts schon durch den Namen nahegelegt ist. Darnach wäre anzunehmen, daß Pyrrhos vor Aufkommen des persönlichen Lichtgottes Apollon eine Gottheit des Lichts war, die auch in Delphi als solche Verehrung genofs, und deren Kultus hernach hinter dem des Apollon zurücktreten mußte, aber doch nicht völlig verdrängt werden konnte. Vielleicht ist die spätere Ausgestaltung der Sage von der gegenseitigen Feindschaft des Pyrrhos und Apollon nichts anderes, als ein dunkler Nachklang von der Zurückdrängung des Pyrrhoskults hinter den Apollonkult, und auch die Behauptung des *Pausanias* 1, 4, 4, daß Pyrrhos erst seit seiner Hülfe beim Galliereinfall göttliche Ehre genossen habe, kann sehr wohl soweit richtig sein, daß die Verehrung des Pyrrhos eine Zeitlang in Abgang gekommen war, und nun erst neue Belebung erfuhr. Vgl. Sp. 3376.

Pyrrhos galt ferner in Lakonien als Gründer der Stadt Pyrrhichos, *Paus.* 3, 25, 2, und muß als solcher dort auch einen entsprechenden Kult genossen haben, s. *S. Wide, Lakon. Kulte* S. 72. 357. Was *Pausanias* hier berichtet, ist von großer Wichtigkeit. Er hörte, daß die Stadt ihren Namen von Pyrrhos, dem Sohne des Achilleus, habe, nach andern aber sei Pyrrhichos ein Gott, einer der sog. Kureten gewesen, wozu *Hitzig-Blümner* im Kommentar z. d. Stelle auf *Nomos, Dionys.* 14, 34, 28, 293 verweisen. Wenn er dann freilich den Silenos von Malea hereinbringt, der den Einwohnern von Pyrrhichos ihren Brunnen verschafft habe und von dem die Umwohner von Malea behaupteten, er habe auch Pyrrhichos geheißt, und dann ein *Pindarfragment* anführt, aus dem zwar hervorgehe, daß Silenos in Malea erzogen worden sei, aber nicht, daß ihn *Pindar* ebenfalls Pyrrhichos genannt habe, so könnte man durch dieses *Fragment* (ὁ ζαμενῆς δ' ὁ χοροϊτύπος, ὃν Μαλεάγονος ἔθροψε Ναιδος ἐκείντας Σιληρός), wo in dem Zögling des Silenos doch nur Dionysos gemeint sein kann, zu einer Gleichsetzung Pyrrhos-Dionysos versucht werden, auf die vielleicht auch der Umstand hindeutet, daß die Pyrrhiche in späterer Zeit auch mit dem Dionysosdienst in Verbindung erscheint, *Athen.*

14, 631 A. Die Sache scheint jedoch so zu liegen, daß die Pyrrhichier ihren Brunnen auf Silenos, der auch sonst ein Quelldämon ist, zurückführten und diesen dann ihrem Eponymen Pyrrhos-Pyrrhichos gleichsetzten. In diesem haben wir jedenfalls einen in dieser Stadt verehrten Gott zu erkennen, der erst dann, als von der Heldensage Pyrrhos-Neoptolemos nach Lakonien geführt wurde, um Hermione heimzuholen (*Paus.* 3, 25, 1. 26, 7, *Hyg. fab.* 123), mit diesem in eine Person zusammengezogen wurde, während er in der Tat schon vorher als Stadtgründer, Lichtgott und Erfinder des Fackeltanzes Verehrung daselbst genofs. Der lakonische Pyrrhos-Pyrrhichos stammt offenbar aus Kreta. Dort war die Pyrrhiche auf engste verbunden mit dem Mythos von der Geburt des Zeus, und der dortige Waffentanz der Kureten ist nichts anderes als ein Kultgebrauch, bei dem auserlesene Jünglinge zur Begrüßung des neuaufgehenden Jahreslichts einen Waffentanz aufführten, *Usener, Sintflutsagen* 75; denn schon die Namen der Orte, wohin dieser Waffentanz mythisch verlegt wird, Lyktos und Dikte, weisen auf einen Zusammenhang mit der Verehrung des Lichtes hin, ebenso auch ähnliche Gebräuche beim Aufgang des Seiros und bei Mondfinsternissen, s. *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1⁴, 134, A. 4. Auch bei den Indern wurde nach *Luk. de salt.* 17 die aufgehende Sonne täglich mit einem Tanze begrüßt. Auf kretische Einwirkung wird man auch in Delphi geführt durch die Nachricht des *Pausanias* 10, 24, 6, daß in nächster Nähe des Grabmals des Neoptolemos ein kleiner Stein gezeigt wurde, der täglich mit Öl begossen und an jedem Fest mit Wolle belegt wurde, und der für den Stein galt, den Rhea dem Kronos statt des Zeusknäbleins zum Verschlingen gab. Dies weist doch deutlich genug auf den innigen Zusammenhang mit dem Mythos von der Geburt des Zeus und der damit unzertrennlich verbundenen Pyrrhiche und damit auch auf die ursprüngliche Bedeutung des Pyrrhos als eines Lichtwesens hin. Es wird somit die Annahme kaum abzuweisen sein, daß Pyrrhos, ehe er in der Heldensage zum Sohn des Achilleus wurde, ursprünglich ein Lichtgott war, der schon lange zuvor auch in Lakonien als solcher verehrt und erst später, als man seine Bedeutung nicht mehr verstand, mit Pyrrhos-Neoptolemos zusammengeworfen wurde. Auch der Name Neoptolemos endlich, den nach den *Kyprien* bei *Paus.* 10, 26, 4 Phoinix dem zuerst von seinem Großvater Lykomedes (auch ein Lichtname!) Pyrrhos genannten Jüngling beigelegt haben soll, braucht nicht erst durch die Heldensage auf Pyrrhos übergegangen zu sein, da Pyrrhos schon als Prototyp der Pyrrhichisten, die immer als jugendliche Krieger (*νεοπτόλεμοι*) aufgefaßt waren, vgl. ihren Namen *κορηῆτες*, *Strab.* 10, p. 468, füglich auch als *νεοπτόλεμος* bezeichnet werden konnte.

Auf den Kult des Pyrrhos innerhalb des heiligen Bezirks in Delphi scheint auch durch die bevorzugte Stellung desselben im Mittelpunkt der Iliupersis des Polygnot in der Lesche der Knidier, nicht weit vom Grabe des Heros,

Rücksicht genommen zu sein. Vgl. auch Pyrrhichos, sowie Pyrrhos 5 u. 8.

2) Sohn des Neoptolemos, *Plut. Pyrrh.* 1. [Weizsäcker.]

3) Kentaur auf der Françoisivase, s. Pyros.

4) Vater der Melanippe, s. Pyrios 1.

5) Ein delischer Fischer in der Reihe der Vorgeburten des Pythagoras (Aithalides-Euphorbos-Hermotimos-Pyrrhos-Pythagoras), *Hērakleides Pontikos* bei *Diog. Laert.* 8, 4, 5. *Tertull. de an.* 28. 31. Vgl. *Klearchos* und *Dikaiarchos* bei *Gellius* 4, 11, 14. *Hippolyt. Refut. omn. haeres.* 1, 2, 55 p. 12 *Dunker-Schneidewin.* Im *Schol. Soph. El.* 62 ist statt Πύρρος überliefert Πόθιος, im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 645: Πύρρον τὸν Κρήτα, εἶτα Ἡλείον (*Σήμιον* oder *ἄλλια Staveren*, s. *Keil* zu *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O.), οὗ τὸ ὄνομα ἀγροεῖται. Vgl. *Göttling, Gesammelte Abhandl. aus dem klass. Altert.* 2, 226 f. *Opusc. acad.* 212. *Rohde, Psyche* 2², 418 f. Über die Person dieses Pyrrhos sowie darüber, warum gerade er in die Reihe der früheren Verkörperungen des Pythagoras mit hereingezeugt worden ist, sind wir völlig im Dunkeln. *Göttling, Abh.* a. a. O. hält ihn für einen berühmten älteren Musiker. Durchgeht man die Reihe Aithalides-Euphorbos-Hermotimos-Pyrrhos (Pythios), und erinnert sich, daß Pythagoras nach *Schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. Sohn des Hermes gewesen sein soll, so können die Namen Aithalides, der ja auch Sohn des Hermes ist, und Hermotimos auf das angemessene Verhältnis zu Hermes hinweisen. Für die Wahl des Euphorbos als frühere Verkörperung des Pythagoras haben schon *Müller, De Aeneae in Italiam adventu* 314 (vgl. *Welcker, Aesch. Trilogie* 276 Anm. 474). *Göttling, Opusc.* 210. *Krische, De soc. Pythag.* 67 (vgl. *Rohde* a. a. O. 418) auf das Verhältnis des Euphorbos bez. seines Vaters Panthus zu Apollon hingewiesen. So könnte auch für Pyrrhos eine Beziehung zu Apollon anzunehmen sein, von der freilich nichts überliefert ist, — aber *Usener* hat, allerdings von anderen Erwägungen ausgehend, den Namen Pyrrhos (s. d. Art. Pyrrhichos a. E.) als Götternamen und in naher Beziehung zu Apollon selbst stehend nachzuweisen versucht. Über des Pythagoras Beziehungen zu Apollon s. Pythais.

6) Sohn eines (mythischen?) vgl. *Niese, Hermes* 26 [1891], 39) Königs von Elis, namens Pantaleon (*Herakl. Pont. Pol.* 6. *Strabo* 8, 362. *Paus.* 6, 21, 1), *Paus.* 6, 22, 4.

7) Mythisches (?) Rofs (*ἵππος*) auf einem Vasengemälde, *Furtwängler, Berl. Vasen* 565. *P. Kretschmer, Die griech. Vaseninschr.* 48 nr. 39 u. Anm. 3. *Inscr. Argol.* 331. *Collitz* 3119 h.

8) Dem Steinbild der Niobe am Sipylos *ἔσσειται ἀπὸ τοῦ γέλιου* | *Πύρρος ἐρωμένειον Φρόγιος λίθος, εἰσέτι Τεῖς* | *οἰστρον ἔχον ἐθέμιστον ἀνυμφεστὸν ὑμεναίων, Nouv. Dionys.* 12, 81 ff. Demnach ist also ein Sterblicher Pyrrhos, der sich in Liebesbrunst der Rhea zu nahen gewagt hatte, versteinert worden, und zwar wird er, wie der Vergleich mit Niobe nahelegt, auch in seiner Versteinering seine menschliche Gestalt behalten haben; soll ja auch sein Steinbild immer noch von Verlangen

nach der Göttin brennen. *R. Köhler, Die Dionysiaka des Nonnos* 24, 4 (vgl. auch *K. B. Stark, Niobe u. die Niobiden* 443 f.) erklärt diesen Mythos für sonst unbekannt. Nun berichtet aber *Paus.* 7, 5, 11 von den Klazomeniern: καὶ ἄντρον μητρὸς οἴσι (so statt *φασί Bekker*) Πύρρον καλοῦμενον (*Buttmann* statt *καλομένης*), καὶ λόγον ἐπὶ τῷ Πύρρῳ λέγουσι τῷ ποιμένι. Da die Erwähnung einer Mutter des Pyrrhos hier durchaus nicht am Platze ist, so ist ohne Zweifel statt *μητρὸς*: *Μητρὸς* zu schreiben; möglicherweise ist vor oder nach *ἄντρον*, was wegen der gleichen Endung leicht geschehen konnte, *ιερόν* ausgefallen; vgl. *Paus.* 10, 32, 3: ἄντρον καλοῦμενον Στεῦνος . . . *Μητρὸς δὲ ἐστὶν ἱερόν*. Also bei Klazomenai war eine Höhle (über die Höhlen der Kybele-Rhea s. *Hesych. Κύβηλα* . . . καὶ ἄντρα καὶ θάλαμοι. *Zoega, Bassiril.* 1 p. 81 *C. Curtius, Metroon* 6. *σπίλαιον τῆς Ῥέας, Paus.* 8, 36, 3. *μητρὸς θεῶν ἄντρον, Strabo* 13, 1, 67 p. 614. *θαλάμου Ῥέης Nikand. Al.* 8 nach dem *Schol. z. d. St.* = *τόποι ἱεροὶ ὑπόγειοι*) der Göttermutter, genannt die Höhle des Pyrrhos, und von einem Hirten Pyrrhos erzählten die Klazomenier; was, wird nicht berichtet. Sollte es nicht dasselbe gewesen, was *Nonnos* erzählt? Hingewiesen sei auch auf den Bericht des *Timotheos* bei *Aruob. adr. nat.* 5, 5 (über das Quellenverhältnis vgl. *Kalkmann, Pausanias d. Perieget* 247): Kybele sei entstanden aus einem von Pyrrha (Femininum zu Pyrrhos) auf dem Felsengebirge Agdos (an der Grenze Phrygiens) geworfenen Steine. Zeus von Begierde entbrannt (wie der Phryger Pyrrhos bei *Nonnos*!) habe ihr beizuwohnen gesucht; als Kybele aber sich seiner Brunst widersetzt habe, und Zeus das Vergebliche seiner Mühe erkannte, 'voluptatem in lapidem fudit', eine Umarmung, aus der Agdistis (s. d.) entsprang. Seltsam ist es ferner, daß auch die delphische Legende bei *Paus.* 10, 24, 6 den Pyrrhos-Neoptolemos in Verbindung mit Rhea setzt: nicht weit von seinem Grabmahl befand sich ein Stein, den Rhea einst statt des Zeusknäbleins dem Kronos gegeben und den dieser wieder ausgespien haben sollte. Ein Stein spielt bekanntlich eine verhängnisvolle Rolle auch für Pyrrhos, den König von Epeiros, dessen Ahnherr der gleichnamige Sohn des Achilleus ist. Nach argivischer durch den Lokalepiker *Lykeas* (*Kalkmann, Pausanias d. Perieget* 145. *Wilh. Gurlitt, Über Pausanias* 191) besungener Sage war es Demeter, die in Gestalt einer sterblichen Frau den todbringenden Stein auf Pyrrhos warf, der später in dem auf Befehl des delphischen Orakels an der Stelle, wo er gefallen war, erbauten Demetertempel bestattet wurde, *Paus.* 1, 13, 8. 21, 4. *Oberhammer, Akarnanien* 150, 2. Ob freilich, selbst wenn Demeter hier wie so oft Metastase für Rhea ist, irgend welcher Zusammenhang mit obiger Sage angenommen werden darf, ist nicht nachweisbar. [Höfer.]

Pyrsanides (*Πυρσανίδης*), οὕτω *Νύμφαι* καλοῦνται, *Hesych.* [Höfer.]

Pythaeus, Pythaius (*Πυθαεύς, Πυθαϊεύς*) 1) Sohn des Apollon, der aus Delphoi nach

Argos gekommen und den Tempel des Apollon Pythaeus auf der Akropolis daselbst gegründet haben soll, *Telesilla* (vgl. *Kalkmann, Pausanias d. Perieget* 144, 3) bei *Paus.* 2, 35, 2. 24, 1. v. *Wilamowitz, Aischylos Orestie 2* (= *Opfer am Grabe*) S. 256, 2. Nach *Usener, Sintflut-sagen* 69 ist dieser mythische Tempelgründer identisch mit dem Gotte selbst, dem er den Tempel erbaut hat. Aber ebenso wahrscheinlich ist, daß *Πυθαεὺς*, abgeleitet von *Πύθια*,¹⁰ wie *Κορηαεὺς* von *Κορηα*, *Βηραεὺς* von *Βηρα* (*Steph. Byz.* s. v. *Πυθῶ*. *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 13. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 39, 5; vgl. *Boeckh zu C. I. G.* 1 add. 1058 p. 921), ursprünglich ein Sondergott war, an dessen Stelle der Kult des Apollon getreten ist, und dessen Verdrängung desto leichter war, je mehr der berühmte Apollobeine *Πύθιος* an den Gottesnamen *Πυθαεὺς*, den *Dibbelt* als Apollobeinamen speziell für dryopisch hält,²⁰ anklang. Es scheint, als sei es eben *Telesilla* gewesen, die durch ihre Dichtung von der Stiftung des Kultes des Apollon Pythaeus durch den aus Delphoi kommenden Pythaeus diese Umwandlung begründete.

2) Beiname des Apollon, gewöhnlich (*Boeckh zu C. I. G.* 1, 1058. *Panofka, Abhandlungen der Berliner Akad.* 1854, 556. *Wide, De sacris Troezen.* 21. *Lakon. Kulte* 90. *Preller-Robert* 267. *Hiller v. Gaertringen* bei *Pauly-Wissowa* s. v. *Delphoi* Bd. 4 Sp. 2541, 15 ff. *Dittenberger, Orient. Graec. Inscr. Sc.* 1, 35, 3 p. 61; vgl. *E. Curtius, Peloponnesos* 2, 563) für identisch mit *Pythios* (s. d.) erklärt und auch bei manchen Schriftstellern (*Diod.* 12, 78: *Πύθιος* = *Thuk.* 5, 53, 1: *Πυθ(α)εὺς*) in *Pythios* verändert. Aber der Umstand, daß in manchen Kulturen *Πύθιος* neben *Πυθαεὺς* sich findet (s. unten u. Rhodos) kann wenigstens auf eine ursprüngliche Verschiedenheit hinweisen (s. auch oben nr. 1). Bezeugt ist der Kult des Apollon Pythaeus für

a) Argos s. ob. nr. 1. — Das Amt einer Prophetin verwaltete zur Zeit des *Pausanias* eine Jungfrau, die, wenn sie von dem Blute eines Schafes, das arlmonatisch in der Nacht geopfert wurde, getrunken hatte, in Verzückung geriet, *Paus.* 2, 24, 1. *W. Kroll, Arch. für Religionswiss.* 8 (1905) *Beiheft* S. 40. Dagegen werden auf einer älteren Inschrift männliche⁵⁰ *προφήται* neben ebensolchen *προμάντιες* genannt, *Vollgraff, Corr. hell.* 27 (1903), 271 nr. 28, 1, 4. Aus dem Tempel gab es ein besonderes *μαντεῖον*, *eund.* 271 nr. 28, 11 (vgl. p. 276). Auf delphische Nachbildung (vgl. die Kultlegende oben nr. 1) läßt die Notiz in derselben Inschrift (26 f. vgl. p. 275) schließen, daß die *προφήται* *κατεσκευάσαν καὶ ἔσαντο* [τόν] *ἐκ μαντίης Γᾶς ὀμφαλόν*. Das eherne Kultbild hiefs von dem Standort des Tempels, dessen Lage jetzt festgestellt ist (*Vollgraff, Arch. Anz.* 18 (1903), 45. *Wochenschr. für klass. Philol.* 1903, 305 f. *Corr. hell.* 31 [1907], 163), auf der *Δειράς* (*Bursian, Geogr. v. Griechenland* 2, 49 f.) genannten Felseneinsattelung, *Ἀπόλλων Δειραδιώτης*. Unwahrscheinlich sind die Vermutungen *Panofkas* (a. a. O. 554 ff.) über den Typus des Apollon Pythaeus und seine Erklärung (S. 558 ff.)

des Beinamens *Δειραδιώτης* als 'Tortor, Fell-abzieher'. Nach Mitteilung von *Vollgraff, Corr. hell.* 31, 163 enthalten die bei den Ausgrabungen in Argos gefundenen, zur Zeit noch nicht publizierten Inschriften beide Epikleseis des Apollon, *Πυθαεὺς* und *Δειραδιώτης*. Von Argos aus fand der Kult des Apollon Pythaeus weitere Verbreitung; einige Kultstätten (Hermione, Asine) werden direkt als Filialen bezeichnet, die dem argivischen Heiligtum gegenüber zu bestimmten Leistungen verpflichtet waren, *Preller-Robert* 267, 2. *Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 136. 188. *P. Wolters, Arch. Jahrb.* 11 (1896), 10. Die Stiftung des Kultus des Apollon Pythaeus (in einer wegen des verstümmelten Textes leider nicht mehr bestimmbar Stadt) von Argos aus durch *Melampus* wird geschildert in dem Fragment eines unbekannt Lyriker im *Papyr. Oxyrynch.* nr. 426 (*Grenfell-Hunt, The Oxyrynchus Papyri* 3 p. 73), das gerade an der hier in Betracht kommenden Stelle (Vers 12 ff.) am leichtesten lesbar ist, und nach *O. Schroeder, Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 1447. *Blafs, Arch. f. Papyrusforsch.* 3 (1906), 267 nr. 195 lautet:

] ε ἔξ Ἄργευσ Μελάμ[πους
] ρ ὄμαθαιονίδας (l. Ἀμνθαιονίδας)
 βω[μ]όν τε Πυθαεὶ κτίσε[ν
 15. καὶ] τέμενος ζάθειον
 κείν[?]ας ἀπὸ ὀίξας· τὸ δὲ χρ[υσοκόμας
 ἔξ[?]χως τίμασ' Ἀπόλλων.*)

*) Die vorausgehenden elf Verse lauten:

] α πυθω[] κισεν ται<υ>φυλλο[
] σιτε λειπ[] ροφας ἔλαιας
κ]έλευσεν Φοῖβος] φασιν εις
] πολεμάνειτον υ[10.] λει' ἐν δὲ χρῶ[σι
5.] εκ τανυ τε καί παρ[] ες εἰς ἀλιων τεμ[
] ι ε ἔνι χρωα] σ εἰς Ἄργευσ υ. s. w.

Versuche zur Lesung und Deutung dieser Verse sind aufer den auf der Hand liegenden Lesungen m. W. noch nicht gemacht worden, nur daß *Blafs* 268 bei *πολεμάνειτον* (v. 4) an einen Eigennamen denkt. Da das Fragment für den Kult des Pythaeus wichtig erscheint, versuche ich wenigstens inhaltlich eine Wiederherstellung. Mit Vers 10 *ἐν δὲ χρῶ[σι]* setzt ein zeitlich späteres Ereignis ein. Das in Vers 11 überlieferte *εἰς ἀλιων* ist parallel mit *εἰς Ἄργευσ* und ist sicher *εἰς Ἀλιων* zu lesen. *Ἀλιεῖς* oder *Ἀλική* war eine zur Zeit des *Pausanias* (2, 36, 1) in Trümmern liegende, zum Gebiete von Hermione gehörige kleine Seestadt, *Herod.* 7, 137. *Strabo* 8, 373. *Ephoros* bei *Steph. Byz.* *Ἀλιεῖς*. *Bursian, Geogr. v. Griechenland* 2, 98. 101. *Wilh. Gurlitt, Über Pausanias* 439 ff.; vgl. auch v. *Wilamowitz, Hermes* 19 (1884), 449, 2. Durch unser Fragment wird zugleich die Notiz des *Pausanias* a. a. O. richtig gestellt: ἄλλο δὲ σύγγραμμα (d. h. aufer den Inschriften im Asklepiostempel zu Epidauras, die von wunderbaren Heilungen einiger Einwohner von Halike berichten, eine Notiz, die durch die in Epidauras gefundenen Inschriften bestätigt wird, *Inscr. Argol.* 951, 120. 952, 19. 69. 70) ὁδὴν οἶδα ἀξιώχρεων, ἐνθα ἢ πόλιος Ἀλικῆ; ἢ ἀνδῶν ἐστὶν Ἀλικῶν νημῆμ. Da Halike zum Gebiete von Hermione gehörte, Hermione aber (s. oben e) den Kult des Pythaeus von Argos empfangen haben sollte, ist es wahrscheinlich, daß auch in Halike ein Kult desselben Gottes bestand, ein Kult, der zur Zeit unseres unbekannt Dichters so angesehen war, daß dieser ihn sogar an erster Stelle erwähnte, während er Argos erst an zweite Stelle setzte. Darnach also hätte *Melampus*, kommend *εἰς Ἀλιων* *τεμ[εῖον]* oder so etwas wie *τεμ[εῖον]... ὁδὸν* (*πέλευσον*) oder *εἰς Ἄργευσ*, den Kult des Apollon P. in der aus

Blafs nimmt als Dichter *Pindar* an, *Schroeder* würde gleichfalls *Pindar* für den Verfasser halten, zumal da für diesen (*Jr.* 179 *Bergk*⁴ p. 443) ein Lied zum Preise der Amythaoniden bezeugt ist, wenn nicht einige sprachliche Bedenken vorlägen; er neigt daher mehr zu der Annahme, daß *Bakchylides* der Dichter sei. Dies ist eine neue Bestätigung für Argos als den Ausgangspunkt des Kultes des Apollon P. Neu ist m. W., daß *Melampus*, der sonst als 10 Stifter des argivischen Dionysoskultes (*Herod.* 2, 49) und des Dienstes der tegeatischen Athena Alea (*Paus.* 8, 47, 3) bezeugt ist, hier als Verbreiter des Kultus des Apollon Pythaeus (nach *Hesiod* in den *Eoien* war *Melampus* Ἀπόλλωνι γίλατος, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 118; vgl. *Apollod.* 1, 9, 11, 3) erscheint.

b) Asine: Πυθαῖος Ἀπόλλωνος ἱερὸν, das bei der Eroberung und Zerstörung der Stadt durch die Argiver von diesen allein verschont wurde, ein Beweis für die enge Verbindung beider Kulte, *Paus.* 2, 36, 5. Vielleicht bezieht sich auf diesen Tempel auch die Erzählung bei *Thuk.* 5, 53, 1 (vgl. *Bursian* a. a. O. 2, 61. *Classen* z. *Thuk.* a. a. O.) von einem Kriege der Argiver mit den Epidauriern προσάσει . . . περὶ τοῦ θύνατος τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθῆος (Πυθαῖος *Stahl*; Πυθαῖος *Hude*; Πυθαῖος *Classen*), ὃ δέον ἀπαργεῖν ὄν ἀπέτευπον ὑπὲρ βοταμίον (s. unten) Ἐπιδαυρίοι. κριώτατοι δὲ τοῦ ἱεροῦ ἦσαν Ἀργεῖοι. Vgl. *Diod.* 12, 78: Ἀργεῖοι ἐγκατέδρασαν τοῖς Λακεδαιμονίοις, ὅτι τὰ θύνατα ὄν ἀπέδρασαν τῷ Ἀπόλλωνι τῷ Πυθῆϊ. Nach v. *Wilamowitz*. *Hermes* 37 (1902), 307 (vgl. *E. Maafs*, *Griech. u. Semiten a. d. Isthmus von Korinth* 25, 3) ist der Sinn der oben angeführten Stelle aus *Thukydides* der: Die Epidaurier schuldeten dem Apollon Pythaeus von Argos ein Opfer ὑπὲρ βοταμίον d. h. ein Stüb-

dem Fragment nicht ersichtlichen, aber höchst wahrscheinlich in Argolis gelegenen Stadt begründet. V. 16 ist wohl nicht mit *Blafs* κείνης ἀπὸ ἕκαστος zu lesen, sondern κοινῆς; des Kult geht auf einen gemeinsamen Ursprung zurück. In den vorausgehenden Versen war, wie ich vermute, die Stiftung des Kultes des Apollon P. in Argos selbst durch Pythaeus (s. oben 1) geschildert, wohl im Anschluß an *Telesilla*. Diese hatte (*Paus.* 2, 24, 1) gedichtet, daß Pythaeus παλαιγενέστερος ἐκ Ἀσλφρών in Argos den Tempel des Apollon gestiftet habe; vgl. *Paus.* 2, 35, 1: (Ἀργεῖος) . . . ἀρκεῖσθαι . . . τὸν Πυθαῖα ἐς τὴν γῶραν. Damit stimmen die ersten fünf Verse des Fragments: [Pythaeus?] Πυθῆ . . . λέϊπας (ἐλευτε) . . . [ὄς] κέλευσε Φοῖβος; und gelangt nach dem παλαιγενέστερον [Ἀργοῦ], kommend vom Tempel (ναοῦ) [in Delphoi]. Vers 6 ff.: im [argivischen] Lande [Ἀργεῖα], ἢ δ' ἐνὶ γῶραι (vgl. oben Z. 53) aber siedelte er (ὄσι(?) κισεν) an, — das Objekt ist nicht sicher, da ταν(ὄ)φυλλον? ἔργος? κλάδον?; εἰαίας auch Objekt zu ἕργος sein kann, falls letzteres wirklich Partizipium zu ἕπτω ist und nicht etwa zu etwas anderem ergänzt werden muß. Vielleicht war erzählt (v. 9: φασίν), daß aus dem von Pythaeus mitgebrachten Olivenzweig (über die Beziehung der Olive zu Apollo vgl. *H. Köbert*, *Der zahme Ölbaum in der religiösen Vorstellung d. Griech.* [Progr. d. Maximilians-Gymn. München 1894] S. 20 ff.) in ähnlicher Weise, wie man in Olympia erzählte ([*Aristot.*] *Mir.* ausc. 51. *Schol. Theokr.* 4, 7), ein für Argos bedeutungsvoller Olbaum entstand. Und in der That berichtet *Plin.* n. h. 16, 239: Argis olea etiamnum durare dicitur, ad quam Io in taurum mutatam Argus adduxerit. — Ich wiederhole, daß dies nur ein unmaßgeblicher Versuch sein soll, — ματέιοι δ' ἕλλος ἕλληρ ἐν κέλευθον.

opfer für Kastration der Stiere, also wegen einer der Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Rindes widerstehenden Handlung. Ähnlich hatte schon *Didot* (vgl. *Poppo* zu *Thukyd.* a. a. O. vol. 3, 3 p. 584) für βοταμίον gelesen βοτυμίον, was er durch βοτυμίον, βοτυμίων erklärte. Darstellung des Apollon P. auf Münzen von Asine, *Head, Hist. num.* 362. Auch für das messenische Asine ist Kult des Apollon P. bezeugt 10 (vgl. *Paus.* 4, 34, 11), *Immerwahr* a. a. O. 136.

c) Epidaurios s. Asine. Apollo Πύθιος, *Inscr. Argol.* 1169. Πύθιος Παρῶος *ebend.* 1003.

d) Halike (Haliëis) s. Sp. 3666 Anmerkung.

e) Hermione: Tempel; τὸ . . . τοῦ Πυθαῖος ὄνομα μεμνημένον παρὰ Ἀργεῖων, *Paus.* 2, 35, 2.

f) Kameiros: Zu erschließen aus dem Kollegium der Πυθαῖοι, *Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 1, 701, 10.

g) Kynuria: Weihung dargebracht τῷ Πυθαῖ[εῖ], *Roehl, I. G. A.* 59 = *Wide, Lakon. Kulte* 71.

h) Lindos: Priester Ἀπόλλωνος Πυθαῖος, *Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 1, 788. 815 b. 820, 5. 834, 2. Der Kult erklärt sich aus der von Argos aus erfolgten Besiedlung von Rhodos.

i) Megara: Spiele Πυθαῖα, *C. I. G.* 1, 1058 = *Inscr. Meg. et Boeot.* 106; vgl. unter Sparta. — *Paus.* 1, 42, 5 nennt ihn Πύθιος und berichtet von seiner Statue aus Ebenholz 30 (vgl. *Head, Hist. num.* 330).

k) Rhodos: Priester Ἀπόλλωνος Πυθαῖος, *Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 1, 67. *Blinkenberg und Kinch, Oversigt over det Kongl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandling* 1905 S. 56 Z. 5. 6. S. 57 Z. 64. 65. In der Weihinschrift eines Atheners findet sich der Beiname Πύθιος, *Inscr. Ins.* 1, 25.

l) Sellasia s. Thornax.

m) Sparta: ἔγαλμα Πυθαῖος Ἀπόλλωνος 40 neben den Statuen der Artemis und der Leto auf dem Χορός genannten Teil der Agora, wo die Epheben beim Feste der Gymnopaïdiai χοροῦς ἱστάσι τῷ Ἀπόλλωνι, *Paus.* 3, 11, 9. *Nilsson, Griech. Feste* 141. Nachbildungen der Apollostatue erkennt *Wolters* a. a. O. 1 ff. in einer nackten leierspielenden Bronzestatue aus Pompei (abg. a. a. O. 2) und auf spartanischen Kupfermünzen (S. 7). Ob die auf einer lakonischen Inschrift erwähnten Πυθαῖα sich auf Sparta selbst beziehen, ist zweifelhaft, *C. I. G.* 1, 1429 und dazu *Boeckh* (aut *Delphica aut Megarica sunt*). *Wide, Lakon. Kulte* 90, 2.

n) Berg Thornax bei Sellasia: ἔγαλμα Πυθαῖος Ἀπόλλωνος, κατὰ τὰ εἰκότα (also mit kriegerischen Attributen) τῷ ἐν Ἀμύνλαις πεποιημένον, *Paus.* 3, 10, 8, der hinzufügt, daß die Lakédaimonier das von Kroisos für die Statue des Apollon Pythaeus geschickte Gold für das Bild des Apollo in Amyklai verwendet hätten, eine Version, von der *Herod.* 1, 69 (ἔγαλμα τὸ ἐν Θόρρακι Ἀπόλλωνος) und *Theopompus* bei *Athen.* 6 p. 231 f. nichts wissen; vgl. *Immerwahr, Lakonika des Pausanias* 53. *Com. Wernicke, De Pausaniae studiis Herodot.* 64. Nach *Hesych.* s. v. Θόρραξ hieß dieser Apollon auch Θορράκιος. Vgl. auch *Xenoph. Hell.* 6, 5, 27. *Curtius, Peloponnesos* 2, 259. *Bursian* a. a. O. 2, 117.

o) Inschrift auf einem massiven, nicht näher zu bestimmenden Votivgegenstand unbekannter Herkunft: ΠΥΘΑΙΕΟΣ 'ob der Gegenstand dem Apollon geweiht war, muß dahingestellt bleiben, da den ähnlichen Namen auch Menschen geführt haben', *Rosfbuch, Griech. Antiken des arch. Museums in Breslau* 43 Taf 2, 4. [Höfer.]

Pythaeus s. Pythaeus.

Pythaios (Πυθαῖος) = Πύθιος, *Steph. Byz.* s. v. Πυθώ. Der auf einer Inschrift von Korkyra, wo auch sonst Apollokultus bezeugt ist (*Apoll. Rhod.* 4, 1218), erwähnte ῥόος Πυθαῖος bedeutet einen dem Apollon geheiligten Bach, *Boeckh zu C. I. G.* 2, 1877. *Rochl, Inser. Gr. Ant.* 347. *Gruppe, Gr. Myth.* 357, 4. Vgl. Πυθαῖος (Πυθαῖος) ὄνομα ἑστῆς Ἀθήνησιν ἐργουμένης τοῦ Ἀπόλλωνος, *Lex. Seg.* bei *Bekker, Anecd. Gr.* 1, 295, 23. *Etym. M.* 669, 23. [Höfer.]

Pythais (Πυθαΐς), Mutter, nach einigen von Apollon, des Pythagoras, *Porphyr. Vit. Pyth.* 2. *Jamb. Vit. Pyth.* 4. 6. 7; vgl. 133. 140. 177. *Luc. Gall.* 16. Über Beziehungen des Pythagoras zu Apollon vgl. *Crusius* Bd. 1 Sp. 2822, 1 ff. *Luc. dial. mort.* 20, 3. Vgl. auch *Pyrrhos* nr. 4 u. *Roscher, Hebdomadenlehren* 24. [Höfer.]

Pytheia, Pythie (Πυθειή, Πυθίη), einer der vielen, von Apollon auf Artemis übertragenen (*Gruppe, Gr. Myth.* 1296, 2) Beinamen, unter dem sie im Didymaion bei Milet verehrt wurde, *Revue de philol.* 23 (1899), 148 nr. 29, 21 (= *Dittenberger, Orient. Graec. Inscr. Sel.* 2, 472, 21 p. 75 = *Haussoullier, Études sur l'histoire de Milet et du Didymaion* p. 265 Z. 22). *Rev. de phil.* 24 (1900), 323 (= *Dittenberger* a. a. O. 1, 35 p. 60 = *Strack, Arch. f. Papyrusforsch.* 2 [1903], 541, 14 = *Haussoullier* a. a. O. p. 67). *Haussoullier* a. a. O. p. 252. 253. Daneben findet sich die Form Πυθίη, *C. I. G.* 2, 2866. 2885 (= *Le Bas-Waddington* 223). 2885 c *add.* p. 1121, vgl. 2885 b (= *Le Bas-Waddington* 40 225). *Corr. hell.* 1 (1877), 288, 64. *Revue de phil.* 25 (1901), 6 (= *Dittenberger* a. a. O. 226 p. 361 = *Haussoullier* a. a. O. p. 73). Vgl. *Soldan, Zeitschr. f. Altertumswissenschaft* 1841, 583. *H. Gelzer, De Branchidis* (Diss. Leipzig 1869) S. 38 f. v. *Wilamowitz, Sitzungsber. d. Berliner Akad. d. Wiss.* 1906, 65, 2. [Höfer.]

Pythes (Πύθης) 1) Sohn des Delphos, König von Delphoi, nach welchem dieses Pytho genannt sein soll, *Paus.* 10, 6, 5, der als Urheber dieser Überlieferung οἱ γενεολογεῖν τὰ πάντα ἐθέλοντες (worunter nach *E. Maafs, De Silyllarum indicibus* 21 *Alexandros Polyhistor* zu verstehen ist) angiebt. Vgl. *Pythis*. — 2) s. *Phrygios* nr. 1. *Pieria* nr. 4. [Höfer.]

Pythia (Πυθία) 1) Beiname der Artemis s. *Pytheia*. — 2) Unter den θεοὶ οἱ Πύθιοι καὶ αἱ Πύθια bei *Ar. Thesm.* 332f. sind wohl Apollon *Pythios*, Artemis, Leto und Athena *Pronaia* (*Aesch. in Ctesiphon.* 108. 110. 111) zu verstehen, *Fritzsche zu Ar.* a. a. O. Auch auf einer Inschrift aus Massilia, deren Echtheit freilich von *Hirschfeld, Sitzungsber. d. phil.-histor. Klasse d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien* 107 (1884), 231 Anm. 1 bezweifelt wird, finden sich θεοὶ καλούμενοι Πύθιοι, *C. I. G.* 3, 6769 und *Gerhard* d. d. St. *Kaibel zu Inser. Gr. Ital. et Sicil.* 2439. [Höfer.]

Pythias? (Πυθαΐας?) s. unt. Sp. 3396.

Pythias (Πυθιάς), 1) Personifikation der pythischen Spiele s. *Olympias* nr. 1. *Oberhummer, Akaruanieu* 236. *Rouse, Greek rotive offerings* 174. *H. Brunn, Kleine Schriften* 2, 275. — 2) Νύμφα Πυθαΐδες, *Anth. Pal.* 9, 676.

Pythie s. *Pytheia*. [Höfer.]

Pythioi s. *Pythia*.

Pythionike (Πυθιονίκη). Seiner Buhlerin *Pythionike* errichtete *Harpalos* einen Tempel, den er καὶ Πυθιονίκης Ἀφροδίτης nannte, *Theopomp. (F. H. G.)* 1, 325, 277) bei *Athen.* 12 p. 595 a. c. Vgl. *Paus.* 1, 37, 5 und *Hitzig-Blümner* z. d. St. *Plut. Phoc.* 22. *Diod.* 17, 108. Die Vermutung von *Boeckh, C. I. G.* 1, 508, daß in einer attischen Inschrift Πυθιονίκης Ἀφροδί[της] ἱερεῖς zu lesen sei, hat sich als irrig erwiesen, *Conze, Philologus* 14, 150. *Dittenberger zu C. I. A.* 3, 3823. Vgl. auch *C. W. Goettling, Gesammelte Abhandl. aus dem klass. Altert.* 1, 117 f. 2, 265. [Höfer.]

Pythios (Πύθιος) I. θεοὶ οἱ Πύθιοι, s. *Pythia* nr. 2.

II. Beiname des Zeus in Tarent nach dem im *Philol.-Schölin* 53 (1894), 518 veröffentlichten *Cornutus-Scholion* zu *Iuvenal* 6, 297: „Tarentum, ubi olim Iovis Pythii et Apollinis ludi celebrabantur“. Möglicherweise liegt ein Irrtum vor, vielleicht aus Mißverständnis einer griechischen Vorlage (λίος Πυθίον τε Απόλλωρος) hervorgegangen.

III. Beiname des Apollon. Andere Formen des Namens s. unten Sp. 3396f. Etymologie s. unten Sp. 3397f. Zusammenstellungen der Kultstätten des Apollon *Pythios* geben *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 2, 65 ff. (unter Apollon), *Hiller von Gaertringen ebenda* 4, 2537 ff. (unter Delphoi), *Gruppe, Gr. Myth.* 1255 f. Doch konnte das Material in der hier gegebenen Übersicht z. T. auf Grund neuer in schriftlichen Publikationen noch vermehrt werden. Bei der Möglichkeit, daß Πυθα(ι)εύς nur eine Nebenform zu Πύθιος ist, wird hier auch auf die Kultstätten des Apollon *Pytha(i)us* mit verwiesen. Bezeugt bez. zu erschließen ist der Kultus des Apollon *Pythios*, der sich auch in den zahlreichen von Πυθ-, Πυθο- u. s. w. abgeleiteten Personennamen (Zusammenstellung bei *Fick-Bechtel, Griech. Personennamen* 245f.) ausspricht, außer für Delphoi (s. nr. 32) für die unten verzeichneten Orte, wobei freilich zu bemerken ist, daß die Erwähnung von pythischen Spielen nicht mit Notwendigkeit einen Schluß auf einen Kult des Apollon P. fordert, da die agonistische Bedeutung die religiöse völlig verdrängt hat, *Nilsson, Gr. Feste* 159 f. *Reisch* bei *Pauly-Wissowa* 1, 860.

1) Agylla (Caere): Schatzhaus in Delphoi, *Strabo* 5, 2, 4 p. 220; vgl. *Herod.* 1, 167. *Mommsen, Röm. Gesch.* 1⁸, 139. Über die Schatzhäuser im allgemeinen vgl. *Strabo* 9, 419: δηλοῖσι (das hohe Ansehen des delphischen Heiligtums) οἷ τε θησαυροί, οἷς καὶ δῆμοι καὶ δυνάσται κατεσκευάσαν, εἰς οὓς καὶ χοῖματα ἀνετίθεντο καθιερωμένα καὶ ἔργα τῶν ἀρίστων δημονοργῶν. Ein Werk περὶ τῶν ἐν Ἐλαφοῖς θησαυρῶν hatte nach *Plut. Quaest. conv.* 5, 2 p. 675 b *Polemon* geschrieben. Nach Bericht

von *L. Ziehen* in *Bursians Jahresber.* Bd. 140 (1908), 13 f. handelt *L. Dyer*, *Olympian treasures and treasuries in general* im *Journ. of hell. stud.* 25 (1905), 294 ff., dem die z. T. mit seinen Ausführungen sich berührende Untersuchung von *L. v. Donop*, *De variis anathematum Delphicorum generibus* (Diss. Göttingen 1868) p. 8 ff. unbekannt geblieben zu sein scheint, auch über die Schatzhäuser in Delphoi, die auch hier wie anderwärts nur anfänglich wirkliche Schatzhäuser (*θησαυροφυλάκια*) waren, in später Zeit aber in der Hauptsache nur als Magazine für das Kultgerät dienten, das die Theoren der betreffenden Gemeinden zu ihren Opfern brauchten. Statt der gewöhnlichen Bezeichnung *θησαυρός* findet sich in Delphoi (wie auch in Delos) die Benennung *οἶκος*, *Plut. de Pyth. orac.* 12 (p. 399 f.), 13 (p. 400), 14 (p. 400 f.). *Sept. sap. conv.* 21 (p. 164 ab). *Corr. hell.* 17 (1893), 612. *Philol.* 53 (1894) *Ergänzungsheft* p. 1. *E. Curtius*, *Sitzungsber. d. Berl. Akad.* 1896, 241.

2) Aigina: *Pind. Nem.* 3, 70 (122) u. *Schol.* (119): *ἐν Αἰγίνῃ . . . ἐν τῷ τοῦ Πυθίου Ἀπόλλωνος ἱερῷ οἶκος ἐστὶ καλούμενον Θεαῖον*; vgl. *Dissen*, *Expl.* 376. Vgl. auch *C. I. A.* 2, 545.

3) Aitolien: Fest *Σωτήρια*, von dem aitolischen Bunde dem Zeus *Σωτήρ* und dem Apollon *Πύθιος* aus Anlaß der Sieges über die Kelten gestiftet, *C. I. A.* 2, 323. *Dittenberger, Sylloge* 30 149, 8 (205², 8). *Haussoylier, Corr. hell.* 5 (1881), 308. *Nilsson, Griech. Feste* 34. Vgl. auch *Paus.* 10, 18, 6, 16, 6.

4) Akanthos: Schatzhaus in Delphoi, *Plut. de Pyth. orac.* 14. *Lysand.* 1. 18. *Pomtow, Berl. Philol. Wochenschr.* 1906, 1179.

5) Alexandria: Münzen des Nero mit der Legende *Ἀπόλλων Πύθιος* bez. *Πύθιος*. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 4, 53. *Mionnet* 6, 68 207. *Head, Hist. num.* 719. *Catal. of greek coins brit. Mus. Alexandria Introd.* XLIV und p. 18. *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunter. coll. University of Glasgow* 3, 416, 118.

6) Alexandria Troas: *Πύθια*, *Lolling, Athen. Mitt.* 9 (1884), 72. *Nilsson, Griech. Feste* 143, 2. Vgl. unten Troas.

7) Ambrakia: *Σωτήρ Πύθιος*, *Anton. Liberal.* 4, 4. *Oberhammer, Akarunianen* 229. *Nilsson, Griech. Feste* 174 f.

8) Amphipolis: [*Πύθια*, *Cumont, Jahresh.* 50 *d. öst. arch. Inst.* 1 (1898), 182 Z. 50, während *Wilhelm* nach *Cumont* a. a. O. 183 f. weniger wahrscheinlich [*Προμήθια* ergänzt.

9) Anaphe, Weihungen an Apollon *Πύθιος* und Artemis *Soteira*, *I. G.* 12, 3, nr. 268—271.

10) Ankyra (Galatia): *Πύθια*, *Cat. of greek coins brit. Mus. Galatia, Cappadocia and Syria* 16, 47. *Μεγάλα Ἀσκήματα Ἰσθμια Πύθια*, *C. I. G.* 3, 4016. 4017.

11) Aphrodisias (Karien): *Καπτῶλια-Πύθια*, *Imhoof-Blumer, Monn. grecques* 306, 21. *Kleinasiat. Münzen* 115, 14. *Head, Hist. num.* 520. *Cat. of greek coins brit. Mus. Caria* 50 f.

12) Apollonia: Weihung des *θέρος χρυσοῦν* nach Delphoi, *Plut. De Pyth. or.* 16; vgl. *Corr. hell.* 20 (1896), 695, 3.

13) Apollonia Pisidia: *Πυθιακά*, *Corr. hell.* 17 (1893), 256 nr. 35, 6, 18 (1894), 199.

14) Apulum (Dacia): Weihungen an den *Deus bonus puer P(h)osphorus Apollo Pythius*, *C. I. L.* 3, 1133. 1133; vgl. *Azizus, Phosphoros* nr. 9, *Phosphoros*.

15) Argos: s. *Pythaeus* 2a. Weihung der Statuen des Kleobis und Biton nach Delphoi. *Herod.* 1, 31. Andere Weihgeschenke, *Paus.* 10, 10, 3 ff. Beteiligung an den pythischen Spielen in Delphoi, *Le Bas, Pelop.* 119.

16) Arkadien s. Lykaion.

17) Asine s. *Pythaeus* 2 b. An der dort angeführten Stelle (*Thuk.* 5, 53, 1) liest *R. Meister, Dorer u. Achäer* 1, 30 Anm. (= *Abhandl. d. K. Sächs. Gesellsch. d. Wiss.* 24, 3) *ὑπερ βοταῖων* (*βοτάνιον* = 'Gras, Weide').

18) Athen: vgl. *Colin, Le culte d' Apollon Pythien à Athènes* (vgl. auch *Corr. hell.* 20 [1896], 639 ff.):

Πύθιον, angeblich eine Stiftung des Peisistratos (*Hesych.* s. v. *ἐν Πυθίῳ χάσι*. *Phot.* s. v. *Πύθιον* p. 472, 23 ff. *Suid.* s. v. *Πύθιον*); doch beruht diese Notiz höchst wahrscheinlich auf einer willkürlichen Umdeutung von *Thuk.* 6, 54, 6, wonach der jüngere Peisistratos, der Sohn des Hippias *τῶν δώδεκα θεῶν βωμόν . . . ἀνέθηκε καὶ τὸν τοῦ Ἀπόλλωνος ἐν Πυθίῳ* mit der Weihinschrift: *μηῆμα τοῦ ἤς ἀρχῆς Πεισίστρατος Ἰππίου υἱὸς θῆκεν Ἀπόλλωνος Πυθίου ἐν τεμένει* = *I. A.* 4, 1, 1 (*I. G. I. Suppl.*) p. 41 nr. 373 c, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß der Kult des Pythios in Athen älter als Peisistratos ist, v. *Wilamowitz, Homer. Untersuchungen* 209, Anm. 6. (vgl. *Aristoteles und Athen* 2, 44 f.) *W. Judeich, Topographie von Athen* 61, 10. *W. Demosth. or.* 18 (*de corona*), 141: *καλῶ . . . τὸν Ἀπόλλων τὸν Πύθιον, ὃς πατροῦς ἐστὶ τῇ πόλει* war nur der pythische Gott, für die Athener der *πατρώος* (s. Bd. 3, Sp. 1714 f. 1685); vgl. *Mommsen, Feste der Stadt Athen* 486, 2. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 296. *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* p. 17 (vgl. 14 f.). *O. Gilbert, Gr. Götterl.* 434; vgl. aber auch *Toepffer, Hermes* 23 (1888), 332, 3 = *Beiträge zur griech. Altertumswissenschaft* 129, Anm. 1. *L. R. Farnell, Class. Review* 14 (1900), 373. Opfer für Apollon Pythios s. unter Chalkis. Über die Lage des Pythions (*Πύθιον*, *Thuk.* 2, 15, 3. *Strabo* 9, 404), das höchst wahrscheinlich nur durch die Stadtmauer des Themistokles vom Olympieion, dem Heiligtum des olympischen Zeus, getrennt, südwestlich von diesem, am Ilissos, anzusetzen ist, s. *Wachsmuth, Neue Beiträge zur Topographie v. Athen* in *Abhandl. d. Sächs. Gesellsch. d. Wiss.* 18 (1897), 14 ff. und bei *Pauly-Wissowa, Suppl.* 1, 123 f. (mit Literaturangaben). *W. Judeich* a. a. O. 344. *Petersen, Rhein. Mus.* 62 (1907), 529. Ob das *Πύθιον* als Tempel zu betrachten ist, obwohl *Hesych* a. a. O. von einem *ναός*, *Phot.* u. *Suid.* a. a. O. von einem *ἱερόν* sprechen, ist mindestens zweifelhaft. *Studniczka, Arch. Jahrb.* 21 (1906), 81 ff. erkennt eine Nachbildung des athenischen Pythions auf einem Kitharodenrelief. *Pausanias* (1, 19, 1) spricht nur von einem *ἄγαλμα Ἀπόλλωνος Πυθίου* (dasselbe Kultbild gemeint im *Lex. Seguer.* bei *Bekker, Anecd.* 1, 299, 8: *Πύθιος καὶ Ἰήλιος Ἀπόλλων: ἀγαλ-*

μῶτων ὀνόματα Ἀθήνησι τιμωμένω). Der Einfall v. Wilamowitz, *Aus Kydathe* 229 (zu 150, Anm. 69), daß Pausanias den Ausdruck ἄγλαμα von einem Tempel, dem Pythion² gebraucht habe, ist zurückgewiesen von J. H. Ch. Schubart, *Jahrb. f. klass. Phil.* 125 (1882), 43. Über ein im Volksmunde gleichfalls Πύθιον (*Philostr. vit. sophist.* 2, 1, 5) genanntes zweites Apolloheiligtum, das Heiligtum des Apollon Ἰακχωαῖος am Nordwestabhange der Burg s. Wachsmuth, *Rhein. Mus.* 23, 56 (anders *Stadt Athen im Altertum* 1, 295 ff.) *Judicium* a. a. O. 271. Dörpfeld, *Athen. Mitt.* 20 (1895), 198. Farnell a. a. O. 372. Im Pythion (ἐν Πυθίῳ, *Plato Gorg.* p. 472 a. b. *Isaios* 5, 41) wurden die von den Siegern an den Thargelien (*Phot. Suid.* a. a. O.) geweihten Dreifüße aufgestellt, und die Funde im Pythion haben dies bestätigt, Mommsen, *Feste der Stadt Athen* 484 f. *E. Reisch, Griech. Weihgeschenke* (*Abhandl. d. arch. epigr. Seminars zu Wien* 8 [1890]) S. 80 ff. Aufstellung eines Ehrendekretes ἐν πόλῃ καὶ ἐν Πυθίῳ, *I. G.* 2, V (C. I. A. 4, *Suppl.* 2), p. 11, nr. 25 Z. 10. Priester Ἀπόλλωνος Πυθίου (Sesselinschrift im Dionysos-theater), *I. G.* 3 (C. I. A. 3), 247. ἱερῆς τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθίου, *Colin* a. a. O. 141, nr. 53, 4. Inschrift auf einem Altar: Ἀπόλλωνος Ἀρνιῶς Προστατηρίῳ Πατρώῳ Πυθίου Κλαρίῳ Πανιῳ ἐβόα 175. Fragmentiert sind 30 die Inschriften: ἐμ Πυθίῳ, *I. G.* 1 (C. I. A. 1), 2 C, Zeile 20 — [Ἀπολλ]ωνος Πυθίου], ebenda 212, 4 — τῷ Πυθίῳ, Πύθιοι . . . τοῦ Πυθίου (auf der Akropolis gefunden) *I. G.* 2, V (C. I. A. 4, *Suppl.* 2), nr. 4333, p. 294. Vgl. auch *Lex. Seg.* bei Bekker, *Anecd.* 1, 295, 23: Πυθαίως ὄνομα ἑορτῆς Ἀθήνησιν ἀγουμένης τοῦ Ἀπόλλωνος, ἐπὶ τοῦ Πύθιονος. Absendung von heiligen Festgesandtschaften (Πυθαίως, *I. G.* 2, 545. *Πυθαίως*, *I. G.* 2, 550) nach Delphoi, die dem Ἀπόλλωνι τῷ Πυθίῳ ἀπαρχὰς ἀπάγουσιν, *I. G.* 2, 985 A 3, p. 433; vgl. *Colin* p. 35, nr. 21, p. 137. Die Teilnehmer (οἱ Πυθῶδες θεωροῖ. *Pollux* 2, 55) heißen Πυθαίσται (*Hesych.* s. v. ἀστραπή) oder gewöhnlich Πυθαίσται (*Strabo* 9, 404. *Steph. Byz.* s. v. Πυθῶ. *I. G.* 2, V [C. I. A. 4, 2] 1190 b. 1190 c. *Athen. Mitt.* 23 [1898], 24 Z. 11. *Colin* p. 33, nr. 12, p. 43, nr. 23 a, b, p. 47, nr. 7 (hier Πυθαίσται geschrieben; vgl. *πυθαίως* p. 81, nr. 8 Z. 3. 50 *Dittenberger, Sylloge* 2², 611) 1. Töpffer, *Hermes* 23 (1888), 321 ff. = *Beiträge* u. s. w. 118 ff. *Nikitsky, Hermes* 28 (1893), 628. *Dittenberger* a. a. O. p. 391, Anm. 3. *E. Pfuhl, De Atheniensium pompis sacris* (Berlin 1900), p. 104 ff. u. bes. *Colin* a. a. O. 23 ff. Über die Bezeichnung πέμπειν τὴν Πυθαίδα, *Colin* p. 112 Z. 5, p. 117, p. 131, nr. 51 (vgl. ἐξαποστολή τῆς Πυθαίδος p. 136, nr. 31); ἀγειν τὴν Πυθαίδα p. 31, nr. 22, p. 32, nr. 5, p. 54, nr. 13 a, p. 60 35, nr. 21, p. 72, nr. 9, p. 91, nr. 20; συμπέμπειν τὴν Πυθαίδα, p. 41, nr. 6, p. 46, nr. 3, p. 97, nr. 37; προσπέμπειν τὴν Πυθαίδα, p. 74, nr. 16, p. 75, nr. 25; συναραπέμπειν τὴν Πυθαίδα, p. 81, nr. 8 a, 3; vgl. *Colin* 83. Über die gottesdienstliche Verbindung Athens mit Delphoi s. auch den Artikel Pyrrhakos. Schatzhaus (θησαυρός, *Paus.* 10, 11, 5. *Colin* p. 65,

nr. 35, Z. 16. *θησαυρός τῆς πόλεως, οἶκος Ἀθηναίων, Corr. hell.* 17 [1893], 612) und Säulenhalle (στοά, *Paus.* 10, 11, 6, Inschrift: Ἀθηναῖοι ἐνέδεισαν τὴν στοᾶν καὶ τὰ Ἱοπά[α καὶ τὰ κροστῆρια Ἡελόντες τῶν πο[λεμίο]ν, *Arch. Anz.* 17 [1902], 85) in Delphoi; vgl. *Pomtow, Beiträge zur Topographie von Delphi* 42 ff. *U. Köhler, Rhein. Mus.* 46 (1891), 1 ff. *Pomtow, Rhein. Mus.* 49 (1894), 627 ff. *Arch. Anz.* 9 (1894), 183 f., 13 (1898), 43 ff., 17 (1902), 81 f. 85 f. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1903, 264 ff. Auf einer im Schatzhause der Athener gefundenen Stele ist ein Paian auf Apollon von dem Dichter Aristonoos aus Korinth gefunden worden, außerdem noch andere Hymnen auf Apollon, *Corr. hell.* 17 (1893), 563 ff. *Crusius, Philologus* 53 (1894), 504. *Ergänzungsheft* 1 ff.

19) Attaleia (Pamphylien): In dem dortigen Würfelorakel wird ein Wurf Πυθίου Ἀπόλλωνος genannt, *Kaibel, Hermes* 10 (1875), 198, VI. Doch ist es fraglich, ob hieraus ein Kult des Apollon P. gefolgt werden kann.

20) Attuda (Phrygien): Πύθια, *C. I. G.* 3, 3950. 3952. *Πυθιά, Corr. hell.* 14 (1890), 238 nr. 13.

21) Augusta Caesarea (Syrien): (ἀγών) Πυθιάς, *C. I. G.* 3, 4472 Z. 9 p. 220.

22) Beroia (Makedonien): Πύθια (Münzlegende), *H. v. Fritze, Klio, Beiträge zur alten Geschichte* 7 (1907), 13.

23) Binda (Phrygien): Πυθιάς Sterret, *Papers of amer. school* 3, 600 p. 409. *Ramsay, Cities and bishoprics of Phrygia* 334 nr. 153.

24) Boiotien: Halle bez. Schatzhaus der Boioter in Delphoi, *Pomtow, Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 263 f. (unter der στοά bei *Theopompos* [fr. 182 *F. H. G.* 1, 308 aus *Athen.* 13, 605 a] ist nicht die Halle der Athener, sondern der Boioter zu verstehen) 1906, 1178 f. *Klio, Beiträge zur alt. Gesch.* 6 (1906), 95, 2. Vgl. unten Theben.

25) Caere s. Agylla.

26) Chalkedon: Πύθια ἐν Καλχαδόνι (so!) *Arch. Epigr. Mitt. aus Oest.* 8 (1884), 220 nr. 49. *Dumont, Melanges d'archéologie et d'épigraphie* 392, 74 s. *Χαλκηδὼνα Πύθια], C. I. G.* 2, 3676.

27) Chalkis (?). In einem Staatsvertrag zwischen Chalkis auf Euboia bez. einer seiner Kolonien und einer unbekannteren griechischen Stadtgemeinde wird Ἀπόλλων ὁ Πύθιος genannt, *Roehl, I. G. A.* 374 p. 103 = *Roehl, Imagines* nr. 15. *Collitz* 5291. *Dittenberger-Purgold, Insehr. v. Olympia* nr. 25; vgl. *Kirchhoff, Arch. Zeit.* 37 (1879), 52 zu nr. 226. Eine Bestätigung der Annahme eines Kultus des Apollon Pythios in Chalkis würde die dort gefundene Inschrift mit der Opferbestimmung [A]πόλλων Πυθίου τέ[λεον] (*Papabasilios, Εφημ. ἄρχ.* 1902, 32 A 13; vgl. p. 33, 37. *Εφημ. ἄρχ.* 1903, 127. *Ziehen, Leges Graecorum sacrae* 2, fasc. 1 nr. 10 p. 41, 13; vgl. auch *Revue des études grecques* 17 [1904], 244) bieten, wenn die Inschrift nicht, wie A. Wilhelm, *Εφημ. ἄρχ.* 1902, 135 ff. 1904, 103 ff. wahrscheinlich macht, aus Attika stamme.

28) Chartagenna: Πύθια ἐν Χαρταγέννη (so!) *Arch. epigr. Mitt. aus Oest.* 8 (1884), 220 nr. 49. *Dumont, Melanges d'archéologie et d'épigraphie* 392, 74 s.

29) Chios: Entsendung eines χορός von 200 Jünglingen nach Delphoi, *Herod.* 6, 27.

30) Deipnias (bei Larissa): Apollon soll dort auf seiner Sühnfahrt nach Erlegung des Python zum ersten Male wieder Speise genossen haben, *Steph. Byz. Δειπνιάς. Weniger, Pythien* 32. Gruppe, *Gr. Myth.* 107, 1. Vgl. Larissa.

31) Delos: Πέθειον, *Homolle, Corr. hell.* 6 (1882), 22 Z. 181. 182. 23 Z. 183. 184 ff. 24 Z. 192 ff. (vgl. *Lebègue, Rev. arch.* 3. Sér. Tome 7. [1886] p. 250). 14 (1890), 398 (vgl. 496). *Dürnbach, Corr. hell.* 28 (1904), 161 Z. 5. 9. 15. 18 ff.

32) Delphoi: Der Tempel des pythischen Apollon wird schon bei *Hom. Il.* 9, 405. *Od.* 8, 80 (vgl. *Il.* 2, 519. *Od.* 11, 581) erwähnt. Nach dem *Homer. Hymn.* 287 ff. ist Apollon selbst Stifter des Heiligtumes, dessen Fundament er legt, damit der Tempel sei ein ζηστήριον für die Menschen; die steinerne Schwelle (20 *Hom. Il.* 9, 404. *Od.* 8, 80) aber legten auf das Fundament Agamedes (s. d.) und Trophonios. Nach Gründung des Tempels und Erlegung des Pythondrachen führt Apollon kretische Männer von Knosos nach Pytho (v. 391 ff.), die ihm als Priester dienen und seine Orakel verkünden sollen. Nach *Pindar (fr.* 55, *Bergk* p. 387*) im *Schol. Aesch. Eum.* 3 bemächtigte sich Apollon Pythos mit Gewalt und daher versuchte ihn Gaia (vgl. *Z.* 39 f.) in den Tartaros zu stoßen. Von einer gewaltsamen (vgl. auch *Apollod.* 1, 4, 1, 3) Verdrängung zwar nicht der Gaia, aber ihrer Tochter Themis durch Apollon berichtet auch *Euripides (Iph. Taur.* 1259 ff.), wonach dann Gaia, um ihre Tochter zu rächen, Traumorakel eingeführt habe, die Apollons Mantik verdrängt hätten, wenn sie nicht auf Apollons Bitten Zeus ins Mittel gelegt hätte. Gewöhnlich freilich gilt Gaia als die älteste Inhaberin des delphischen Orakels, als dessen πρόουεντις sie die Bergnymphe Daphnis eingesetzt hatte, *Paus.* 10, 5, 5. *Diodor* 16, 26. Nach der unter dem Namen des *Musaiois* gehenden *Eumolpia* bei *Paus.* 10, 5, 6 (vgl. 24, 4) waren Gaia und Poseidon gemeinsame Besitzer des Orakels; Gaia trat ihren Teil an Themis ab, die ihn ihrerseits dem Apollon als Geschenk gab, während Apollon den dem Poseidon gehörigen Anteil gegen die Insel Kalauria (*Paus.* 2, 33, 2. *Schol. Apoll.* 50 *Rhod.* 3, 1242. *Lycophr.* 617 u. *Schol.*) eintauschte. (Über Poseidon und Apollon in Delphi s. *Mommsen, Delphica* 1 ff. und abweichend von ihm *Robert, Arch. Jahrb.* 5 [1890], 225 f.). *Aischylos (Eumen.* 1 ff.) dichtete, dafs zuerst Gaia Inhaberin des Orakels war, das sie ihrer Tochter Themis überliefs, von dieser erhielt es Phoibe und von dieser wiederum Apollon; hier vollzieht sich jeder Übergang in Frieden und Harmonie, *O. Müller, Aeschylos' Eumeniden* 183.

Über den Kampf mit Python, von dessen Überwindung Apollon den Beinamen Πυθικός (Sp. 3397) erhalten haben soll, s. Python, wo erwähnt werden konnte, dafs der Drachenkampf auch in den Fragmenten zweier delphischen Hymnen besungen war, *Weil, Corr. hell.* 17 (1893), 574 Z. 6. 583 frgm. T = *Crusius, Philologus* 53 (1894) *Ergänzungsheft* 33 Z. 5. 84

frgm. 7. An der ersten Stelle wird Python als Wächter (ἐφρουρεί) des τρίτου μαντεῖος bezeichnet. Das im Artikel Python besprochene ennaëterische Fest Septerion oder Stepterion (Litteratur bei *Nilsson, Gr. Feste* 150 ff. Gruppe, *Gr. Myth.* 106, 14. *Usener, Arch. f. Religionswiss.* 7 [1904], 317, 1) hat durch *Usener* a. a. O. 317—339 eine überraschende, m. E. freilich durchaus nicht sichere Deutung erfahren, die hier nur kurz skizziert werden kann: Das Fest Σεπτήριον fiel in den Monat Ἰλειός, höchst wahrscheinlich auf den 23. dieses Monats, einen Tag, der mit dem 23. Thargelion, dem für Iliens Zerstörung angenommenen Tage, zusammenfiel, der heimliche nächtliche Angriff gegen die Hütte, die eine Nachbildung eines königlichen Palastes ist, erfolgt auf dem Wege Δολώνεια (vgl. den Späher Δόλων, der heimlich in ein Wolfsfell gehüllt [Apollon Λύκειος u. s. w.] seinen nächtlichen Gang antritt) u. s. w. 'Die geheimnisvolle Einäscherung des palastähnlichen Holzbaues ist eine gottesdienstliche Nachbildung des Brandes von Priamos' Schlofs', von Iliens Fall. 'Bevor das Fest seinen jüngeren Namen Septerion erhielt, muß es Ἰλαια geheissen haben, und sein mythologischer Inhalt war die Zerstörung des Schlosses, in dem der räuberische Dämon seine Beute verborgen hielt. Der Zerstörer des Schlosses, also der Überwinder des Dämons, war der noch jugendliche Apollon, wie er durch den delphischen Knaben dargestellt wurde. Ein Doppelgänger des Apollon ist Pyrrhos: wie Pyrrhos Iliens Burg stürmt, so vernichtet Apollon das Schlofs des räuberischen Dämons. Bei beiden Kämpfen war der ursprüngliche sakramentale Zweck, den Bann des Dämons zu brechen, der das himmlische Wasser geraubt hatte und im Hochsommer die segenbringenden Wasser des Himmels zurückhielt, und den Segen der Regenwolken aus der Gewalt des Räubers zu befreien. 'Nahe dem Tempel flieste eine schöne Quelle: da hat Apollon das Drachenweib getötet durch einen kräftigen Pfeilschufs' (*Hom. Hymn. Apoll.* 300). Bei dem Kampfe um Ilion ist freilich der ursprüngliche Schatz, der geraubt worden ist und wiedererobert werden soll, durch ein anderes Bild ersetzt, durch Helena und die mit ihr geraubten Schätze: statt des segenbringenden Himmelswassers dachte man sich das Licht des Himmels geraubt. Vgl. oben Sp. 3361.

Über die Rolle der Hyperboreer bei der Gründung des Tempels s. *Paus.* 10, 5, 7, 8. *Crusius* Bd. 1, Sp. 2807 f. Der erste Tempel soll aus Lorbeerzweigen, die aus Tempe (s. unt. nr. 146) herbeigeschafft worden waren, gebaut worden sein, *Paus.* 10, 5, 9. Der zweite Tempel, der νεὸς πτέριος (*Aristoteles* bei *Porphyr.* in *Stob. Flor.* 21, 26. *Strabo* 9, 3, 9 p. 421. *Pseudo-Eratosth. Catast.* 29) sollte nach delphischer Sage von Bienen (vgl. *Weniger* Bd. 2, Sp. 2640, 32 ff.) aus Wachs und Federn (ἐκ πτεῶν, vgl. Bd. 1, Sp. 2808, 4) gebaut worden sein, *Paus.* 10, 5, 9. *Philostr. vit. Apoll.* 6, 10, oder seinen Namen von dem Erbauer Pterias (s. d.) erhalten haben, *Paus.* 10, 5, 10, der noch eine dritte, von ihm selbst aber als unglaublich be-

zeichnete Version hinzufügt, daß der *πείριος* *νεώς* aus Farrenkraut (*περίρις*) geflochten worden sei. Der dritte Tempel war ehern (*χαλκοῦς*), *Aristoteles* a. a. O. *Paus.* 10, 5, 10f.; doch erhebt *Pausanios* Widerspruch gegen die Annahme, daß Hephaistos der Erbauer und der Tempel mit den goldenen Bildern der *Κηληδόνας* (s. d.) geschmückt gewesen sei. Dieser Tempel soll entweder in den Erdschlund versunken oder von der Glut des Feuers geschmolzen sein. Der vierte steinerne Tempel war von Agamedes und Trophonios (s. ob. Sp. 3375) erbaut, *Paus.* 10, 5, 13. (vgl. 9, 37, 5). *Pindar* (fr. 2 *Bergk* p. 374⁴) im *Schol. Luc. Dial. Mor.* 10 p. 255 f. ed. *Rabe* und (fr. 3 *Bergk* a. a. O.) bei *Plut. cons. ad. Apoll.* 14. [*Plato*] *Axioch.* 6 p. 367 C. *Strabo* 9, 421. *Steph. Byz.* s. v. *Δελφοί. Schol. Arist. Nub.* 508. *Cic. Tuscul.* 1, 47, 114; er brannte Ol. 58, 1 (548 v. Chr.) *αὐτόματος* — von einer böswilligen Brandstiftung berichtet *Schol. Pind. Pyth.* 7, 9 — ab, und die Amphiktyonen verdingen den Ausbau des neuen Tempels an die Alkmeoniden, *Herod.* 2, 180, 5, 62 (vgl. 1, 51). *Arist. Athen. Polit.* 19. *Paus.* 10, 5, 13. *Strabo* 9, 421. *Pontow. Rhein. Mus.* 51 (1896), 328 ff., 52 (1897), 105 ff. — *Pausanias* spricht also im ganzen von fünf Tempeln: — a) von dem aus Lorbeer, — b) von dem *νεώς πείριος*, — c) *νεώς χαλκοῦς*, — d) Bau des Agamedes, — e) Bau der Amphiktyonen. Nach der Notiz: τὸν . . . ἐφ' ἡμῶν . . . νεὸν ᾠκοδομήσαν οἱ Αὐρικτυόνες, ἀρχιτέκτων δὲ Σπίνδαρος ἐγένετο αὐτοῦ Κορίνθιος glaubte *Pausanias*, noch zu seiner Zeit den letztgenannten Tempel zu sehen. Doch ist nach dem Nachweis von *Pontow. Rhein. Mus.* 51, 347 ff. (vgl. *Hiller v. Gaertringen* bei *Pauly-Wissowa* 4, 2563. 2577. 2579. *Gruppe, Gr. Myth.* 108. *E. Reich, Jahreshefte des österr. arch. Inst.* 9 [1906], 199 ff.) der Tempel um 373 wiederum durch Feuer (im phokischen Kriege oder durch Erdbeben, *Sokoloff, Klio Beiträge zur alten Geschichte* 7 [1907] 55 Anm. 1) zerstört worden; das gleiche Schicksal traf ihn teilweise im Jahre 83 v. Chr. durch die Maider, und erst im Jahre 67 wurde durch Nero der neue Tempelbau vollendet. Es ist also, abgesehen von den drei mythischen Tempelbauten, ein viermaliger, wenn auch bei der nur teilweisen Zerstörung nicht vollständiger Tempelneubau anzunehmen: der dem Agamedes zugeschriebene, der Tempel des Spintharos, der Bau nach 373 und die unter Nero erfolgte Wiederherstellung. Darauf scheint sich auch zu beziehen *Libanius* (or. 11, 228 = ed. *Reiske* 1, 347): ὁ τοῦ Πυθίου νεὸς πολλὰς εἰξε τύχας καὶ τέταρτος ὁ νῦν ἐστηκὼς ἐστὶν ἐπὶ τοῖς ἑμπεροσθέν οἰχομένοις.

Omphalos. Ausser der gewöhnlichen Auffassung des Omphalos als 'Erdnabel', die aber auch nicht die ursprüngliche ist (s. Sp. 3379), findet sich auch die Ableitung von *ὀμφή*: *ὄμφῳ ὡς μεσάιτατος ὄν αὐτῆς (τῆς γῆς), ἀλλ' ἀπὸ τῆς ἐνωιδιδομένης ἐν αὐτῷ ὀμφῆς, ἣτις ἐστὶ θεία φωνή*, *Cornut. de nat. deor.* 32 p. 226 (p. 196 *Osann*) *Schol. Eur. Or.* 331 (p. 132 *Schw.*) *J. E. Harrison, Journ. of hell. stud.* 19 (1899), 235 ff. (nach Bericht von *Ziehen, Bursians*

Jahresber. 140, 36f.) und in *Corr. hell.* 24 (1900), 258f. Doch ist die Auffassung des Omphalos als *μαρτεῖον*, 'als sprechender Grabesmund' sehr zweifelhaft, *Ziehen* a. a. O. *Gruppe, Bursians Jahresber.* 137 (1908), 244f., aus dem ich entnehme, daß *Cook, Folklore* 15, 144 den *ὀμφαλός* ebenfalls mit *ὀμφή* in Zusammenhang bringt = 'Orakelbaum', und in ihm ursprünglich eine verwitterte, dem Zeus geweihte Eiche erkennen will. Die gewöhnliche Sage berichtet, daß Zeus, um den Mittelpunkt der Erde zu bestimmen, zwei gleichschnelle Adler — Schwäne, *Plut. de def. or.* 1; Raben, *Strabo* 9, 3, 6 p. 420 —, den einen von West, den anderen von Ost habe auffliegen lassen, in Delphoi seien sie zusammengetroffen, und zur Erinnerung daran wurden beim Omphalos zwei Adler aus Gold angebracht — nach ihrem Raube im phokischen Kriege (*Schol. Pind. Pyth.* 4, 6), scheinen sie nur als Fußbodenmosaik wiederhergestellt zu sein, *Schol. Luc. de salt.* 38 (*Jacobitz* IV p. 144 = *Rabe* p. 189). *Wolters, Ath. Mitt.* 12 (1887), 379f. *Studniczka, Hermes* 37 (1902), 264, der a. a. O. 258 ff. nach einer Anregung von *Robert* in den viel behandelten Versen bei *Eur. Ion* 224f., nach der sich zu beiden Seiten des Omphalos *Γοργόνες* befinden sollen, durch Konjekture die Adler einsetzt, indem er schreibt: ἐπιφί δὲ γοργ[ὼ] Χρυσόσφαινο Διὸς οἰωνῶ] u. s. w. —, *Pind. Pyth.* 4, 4 (wo die Pythia *χρυσέων Διὸς αἰετῶν πάροδος* genannt wird) und *frgm.* 54 (p. 387, *Bergk*⁴), *Schol. Pind. Pyth.* 4, 6. *Strabo* 9, 420. *Schol. Eur. Or.* 331. *Schol. Oed. R.* 480. Der beiden Ausgrabungen in Delphoi gefundene Omphalos, offenbar eine getreue Kopie des Originals (abg. *Corr. hell.* 1900, 259; vgl. 1894, 180 bei der Aufzählung des Fundes: *un omphalos de marbre* = *Paus.* 10, 16, 3: *ὀμφαλός λίθον λευκοῦ*), zeigt keine Spur von dem einstmaligen Schmuck durch Adler, was sich wohl durch die oben erwähnte Thatsache (Z. 18) erklärt, ebensowenig finden sich — aufer auf den unten verzeichneten Monumenten — die Adler auf den zahlreichen Darstellungen des Omphalos*, die zusammengestellt sind von *M. W. de Visser, Die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen* 85 ff. *G. Hock, Griechische Weihgebräuche* (Würzburg 1905) 36 ff. Vgl. auch die Übersicht der Darstellungen des auf dem Omphalos sitzenden Apollon, *A. J. B. Wace, The annual of the brit. school at Athens* 9 (1902/03), 211 ff.; vgl. auch *Gruppe, Gr. Myth.* 1261, 3.

Den Omphalos mit den beiden Adlern zeigen: — 1) Relief aus Sparta, Apollo und Artemis, zu ihren Füßen der Omphalos, *Wolters, Athen. Mitt.* 12 (1887), 378, Taf. 12 = *Darcenberg-Saglio, Dictionnaire des Ant. Grec. et Rom.* 4, 1, Fig. 5403 = *Hermes* 37 (1902), 267, Fig. 6 (nur der Omphalos mit den Adlern). — 2) Relief, unweit des Markthors in Athen gefunden, nur kurz erwähnt von *A. Wilhelm,*

* *de Visser* giebt a. a. O. 84f. (vgl. auch *Gruppe, Gr. Myth.* 103, 4) auch eine Sammlung der Stellen, an denen d. *ὀμφαλός* bei den Schriftstellern erwähnt wird. Ich füge hinzu *Pindar, Paitan* 6, 16, 126 in *The Oxyrynchus Papyri* 5, 43 bezw. 47; an der letzteren Stelle erhält der *ὀμφαλός* das Epitheton *εὐρύς*. Vgl. auch *Bakchyl.* 4, 4.

Anzeiger d. k. k. Akad. d. Wiss. in Wien 1899, 3 = Jahreshefte des österr. arch. Inst. 1 (1898), Beiblatt 43: 'Apollo und Artemis, der Omphalos mit den zwei goldenen Adlern in der Mitte'. — 3) Stater von Kyzikos: abg. *Hermes* a. a. O. 266, Fig. 5 = *Numism. Chron.* 1876, Taf. 8, 6 = *Catal. of greek coins Brit. Mus. Mysia* Taf. 8, 7 p. 32, 100. Auszuscheiden ist das Bild einer Lekythos im britischen Museum (*Walters, Catal. of the greek and etruscan vases brit. Mus.* 2 p. 291 nr. 641: the Delphic omphalos; on either side of it, branches with fruit, on which are perched two eagles); s. *Studniczka, Hermes* a. a. O. 265.

Der Omphalos befand sich höchst wahrscheinlich nicht, wie *Preuner, Hestia-Vesta* 129 und andere annehmen, in der Cella, sondern im Adyton, vgl. *Studniczka* a. a. O. 263. Gruppe, *Gr. Myth.* 103, 4. (Nach *Legrand, Revue des études grecques* 14 [1901], 62 ff. bestand der ältere Tempel, d. h. der im phokischen Kriege (ob. Sp. 3377) zerstörte, überhaupt nur aus einem einzigen großen hypäthralen Raume, der sich unmittelbar an den πρόναος anschloß.) Des Omphalos eigentliche Bedeutung ist nicht ganz sicher: *C. Bötticher, Der Omphalos des Zeus zu Delphi* (19 *Berl. Winkelmannsprog.*) S. 5 erkannte in ihm das 'Weihehum des Zeus Moiragetes und der ihm beisitzenden Moiren'; *Cook* (s. Sp. 3378, 5) sieht in ihm eine Eiche, *de Visser* a. a. O. 88 hält ihn mit *Urlichs, Reisen u. Forschungen in Griechenland* 78. *Mommsen, Delphica* 11 für einen Sitz der Gaia (für den Sitz der Hestia *Wieseler* s. Bd. 1, Sp. 2640, 12 ff.) oder auch für den Sitz eines anonymen Geistes; erst später sei die Fabel vom Mittelpunkt der Erde erfunden worden. Für einen Grabtumulus (des Python [s. d.]) von der Gestalt eines Kuppelgrabes halten ihn *Rohde, Psyche* 1², 132, Anm. 1. *Hoek* a. a. O. 36. *Noack, Athen. Mitt.* 19 (1894), 477. *Stengel, Griech. Kultusaltert.* 2 65. *Br. Schröder, Bonner Jahrb.* 108/9 (1902), 76. Auf Pythons Zusammenhang mit dem Omphalos weist die Notiz bei *Hesych. ὀμφαλὸς Αἰγὸς (Αἰγαῖος, Salmasius). ζητεῖται πῶς τὴν Πυθῶ ὀμφαλὸν Αἰγαῖον*, vgl. Gruppe, *Gr. Myth.* 102, 12. 1226, 1 a. E.; denn nach *Plut. Quaest. Gr.* 12 hieß der Sohn des Python Αἰξ (vgl. die Sage bei *Diodor* 16, 26 nach welcher Ziegen den mantschen Schlund entdeckt haben sollten, daher Ziegenopfer in Delphi, *Plut. de def. or.* 49; Ziegenkopf auf delphischen Münzen, *Head, Hist. mon.* 280, *Weniger, Pythien* 28, 2). — Gruppe a. a. O. 102, 12 weist ferner auf das Weihgeschenk von Elyros (unten nr. 35) nach Delphi, eine eherne des Apollons Söhne säugende Ziege hin. Nun kommt noch eine höchst wichtige (vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 318, 1) Notiz hinzu bei *Steph. Byz.* s. v. Αἰγὰ ἔστι 60 *notiz Αἰγαῖον πεδίον συνάπτου τῆ Κίρρα, ὡς Ἡρόδοτος (fragm. 42 Rzsch [1902]) λέγεται παρὰ Αἰγᾶν ποταμὸν φερόμενον ἐπὶ τοῦ περὶ τὸ Πύθιον ὄρους, ἐφ' οὗ καὶ τὸ πεδίον Αἰγαῖον und Eust. zu Dionys. Per.* 132: καὶ πεδίον τι περὶ τὴν Φωκίδα γῆν ἰσοροεῖται καλούμενον Αἰγαῖον ἐκεῖνο παρὰ τὸν ἐκεῖ ὄοντα Αἰγᾶν ποταμὸν. Also in der Nähe des del-

phischen Pythions floß ein Bach Aigas, lag ein Berg Αἰγαῖον und das πεδίον Αἰγαῖον, das an das Gebiet von Κίρρα (Κορίθα) grenzte. Es ist unzweifelhaft, daß des Python Sohn Αἰξ mit den genannten Örtlichkeiten in Zusammenhang stehen muß, daßs er als ihr Eponymos galt. Heißt nun der Omphalos ὀμφαλὸς Αἰγὸς (bezw. Αἰγαῖος), so läßt sich aus der Analogie, die den ὀμφαλὸς als Grabmal des Python (s. d. und vgl. auch *Eust. ad Hom. Il.* 309, 39: ὁ περὶ Πύθωνα τόπος ὀμφαλὸς ἐκλήθη γῆς) bezeichnet, schließen, daßs Αἰξ, der Sohn des Python, entweder mit Python selbst identisch ist, oder daßs die Sage einst auch von einem Kampfe Apollons mit des Python Sohne Aix berichtet hat. Der delphische Dreifuß (vgl. *Lucian, Astrol.* 23: δρεῶν ὑπὸ τῷ τρίποδι φθέγγεται) war nach *Serc. ad Verg. Aen.* 3, 92, 6, 347. *Eust. Dionys. Per.* 441 (vgl. *Wieseler, Jahrb. f. klass. Phil.* 89 (1864), 243. *Abhandl. d. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen* 15 [1870], 235 f.). *Myth. Lat.* 3, 8, 5, mit Pythons Haut (vgl. auch *Serc. a. a. O.* 3, 360: tripus cum ossibus et dentibus Pythii serpentibus, und dazu *Wieseler, Abhandl.* a. a. O. 238 f.) bedeckt. Der Ausdruck Αἰγὸς oder Αἰγαῖος ὀμφαλὸς läßt schließen, daßs der Omphalos mit dem Felle des Αἰξ bekleidet*) war und zugleich als sein Grab galt. Αἰξ, sei es Python selbst, sei es sein Sohn, ist ein Ungeheuer, wie die ziegengestaltige Chimaira (Gruppe, *Gr. Myth.* 822, 1), die furchtbare Αἰγίς (s. u.), der feuerspeiende (*Verg. Aen.* 10, 566) Aigaion u. s. w. Vielleicht leitete auch eine Sage den Ursprung der αἰγίς, die auch Apollon trägt (*Hom. Il.* 15, 308, 318, 361. 24, 20; vgl. *Macrob.* 1, 17, 67. Gruppe, *Gr. Myth.* 1226, 1), von der Erlegung des Python-Aix her, dessen Haut Apollon abgezogen hat. So verfertigt sich

*) Zu dem Resultat, daßs der Omphalos mit einem Ziegenfell bekleidet gewesen sei, kommt, allerdings von ganz andern Gesichtspunkten ausgehend, *J. E. Harrison, Corr. heit.* 24 (1900), 254 ff. (vgl. *Ziehen, Bursian Jahresber.* 140, 37), die, wie ob. Sp. 3377 f. erwähnt, den ὀμφαλὸς als „la pierre de l'oracle, la sainte voix prophétique“ auffaßt. Sie schließt, daßs das den Omphalos umgebende Netzwerk ursprünglich die Bedeutung gehabt habe, den ὀμφαλὸς, diesen ἔμφυτος λιθός auch durch das Gewand als einen μάντις zu charakterisieren. Dieses Gewand aber sei die αἰγίς gewesen, für die außer der gewöhnlichen Bedeutung noch die von τὸ ἐκ τῶν στεμμάτων διατεταμένον δίαιτον (*Hesych*, vgl. *Suid.* s. v. Αἰγίδια. *Bekker, Anecd.* 354, 4) feststeht, αἰγίς ist also synonym mit dem ἐργονόν genannten πλέγμα ἐξ ἐρίων δικτυοειδές (*Pollux* 4, 116. *Hesych Etym. M.*). Ursprünglich aber sei das Gewand wirklich ein Ziegenfell gewesen, die altertümliche Kleidung, mit welcher sich die Wahrsager zu umgürten pflegten, für das erst später das Netz aus Wollfäden eingetreten sei. Daraus erkläre sich auch die Erwähnung der Γοργόνες als Omphalos (s. o. S. 3378): nach *Ridgeway, Journ. of hell. stud.* 21, 44 sei γοργονίων der Kopf der Ziege, die noch am Felle sitzt. Da der kugelförmige Omphalos zwei Felle zu seiner Bedeckung gebraucht habe, die erst später durch den Netzumhang ersetzt worden seien, an dem aber vielleicht die Ziegenköpfe als „broches ou masques“ geblieben sein könnten, spreche *Euripides* mit Recht von zwei Γοργόνες; vgl. *Hesych. γοργόνες αἰγίδες: οἱ δὲ τὰ ἐπὶ τῶν αἰγῶν πρόσσπα.* Erst später seien die Γοργόνες unter dem Einfluß der Zeusreligion durch Adler ersetzt worden. S. dagegen Gruppe, *Bursians Jahresbericht* 137 (1908), 244 f. 499 f.

Athena aus der abgezogenen Haut des Pallas oder des erlegten Ungeheuers *Αἰγίς* (Diodor 3, 69) die *αἰγίς*, Tzetz. zu *Lykophr.* 355. *Apollod.* 1, 6, 2, 3. *Clem. Alex. Protrept.* 2, 28 p. 24 *Potter*, oder sie trägt die Haut der erlegten Gorgo als *αἰγίς*, *Eur. Ion* 995; vgl. auch die Herleitung der *αἰγίς* des Zeus von dem Fell der kretischen Ziege Amaltheia (s. Bd. 1, Sp. 150. 262). *Usener* (in dem oben Sp. 3376 exzerpierten Aufsätze 338 und Anm. 1) vermutet, daß der Name des Python möglicherweise ἵλος oder Ἰλιεύς (Οἰλεύς) gewesen sei, den er für einen Sohn des Hades (S. 327) hält, und daß man demgemäß den Namen seines Sohnes *Αἰξ* in *Αἰξ* ändern könnte, — aber dagegen sprechen die mit *Αἰξ* in engem Zusammenhang stehenden Namen *Αἰγίς*, *Αἰγαίος ποταμός*, *Αἰγαίος ὄμιλος* u. s. w.

Weissagungen: In ältester Zeit wohl durch Losorakel, *Lobeck, Aglaphamus* 814f. 20 *Bergk, Griech. Litteraturgesch.* 1, 334. *Rohde, Psyche* 2², 57. Aus dem Rauschen des heiligen Lorbeerbaumes, *Hom. Hymn. in Apoll.* 391 (396); vgl. *Kallim.* 4, 4. *Robert, Arch. Jahrb.* 3 (1888), 60. *C. Boetticher, Der Raunkultus der Hellenen* 344ff. Die Pythia*) (*Apollo* selbst, *Hymn.* bei *Abel, Orphica* p. 288, 2) kante Lorbeerblätter, *Luc. bis accus.* 1; vgl. *δαφνηφάγος, Lykophr.* 6 u. *Schol. Tzetz.: οἱ μάντις δάφνης ἐσθίωντες ἕμμενεύοντο. Schol.* 30 *Hes. Theog.* 30: ἡ δάφνη ἐνεργεῖ πρὸς τοὺς ἐνθουσιασμούς; vgl. *Iuven.* 7, 191. *Tibull* 2, 5, 63f. *Hesiod* heißt τὸ τῶν Μουσῶν δαφνηφάγον θρέμμα, *Anecd. Boissonade* 3, 385, 8. Vgl. *Gruppe, Gr. Myth.* 783, 2. 890, 3. 925, 1 und bes. *Crusius, Philologus* 53, *Ergänzungsheft* S. 11f. zu *Aristonous, Paian* 9f.: Ἀπολλων, . . . ἐπὶ τριπόδων θεοκτιτῶν κλωρότομον δάφνην σεῖων μεντιοσύναν ἐποικνεῖς. Nach *Schol. Arist. Plut.* 213 stand nahe dem Dreifuß ein Lorbeerbaum, 40 den die Pythia, so oft sie weissagte, schüttelte. Über den Dreifuß, der im Adyton über dem Erdsplatt stand, aus dem das πνεῦμα ἐνθουσιαστικῶν (*Strabo* 9, 419) emporstieg, handelt erschöpfend *F. Wieseler, Ueber den delphischen Dreifuß* in *Abhandl. d. Wiss. zu Göttingen* 15 (1879), 221ff. Vgl. auch *Reisch* bei *Pauly-Wissowa* 5, 1679 ff. s. v. Dreifuß.

Auf diesen Dreifuß setzte καθεζάνειν, *Aesch. Eum.* 29; ἀναβαίνειν, *Strabo* 9, 419) sich die 50 Pythia (ἰδίως ἡ ἐν Δελφοῖς προφήτις Ἰνθία [καλεῖται], *Pollux* 1, 14), nachdem sie Lorbeerblätter (oben Z. 28) und Gerste (*Plut. de Pyth. or.* 6) gekaut und vom heiligen Wasser (*Luc. Hermol.* 60; *bis accus.* 1; vgl. *Ael. n. a.* 11, 10 p. 275, 1 *Hercher*) der Kassotis (*Paus.* 10, 24, 7) getrunken und zu den Göttern gebetet hatte, *Aesch. Eum.* 1ff. Die Pythia, deren mythisches Vorbild *Phemonoe* (s. d.) war — *Homer* kennt die Pythia noch nicht, *Lobeck, Aglapham.* 264f.; vgl. v. *Wilamowitz, Aischylos' Orestie* 2, 18f.; *Rohde, Psyche* 2², 57, 4 — war eine bejahrte (γρεῦς, *Aesch. Eum.* 38; γυνή πρεσβυτέρα πεντήκοντα ἐτῶν, *Diod.* 16, 26; vgl.

*) An der von *Wernicke* (*Pauly-Wissowa* 2, 110, 51) für das Lorbeerkauen der Pythia citierten Stelle aus *Pausanias* (10, 24, 5) steht nichts davon. Die Sache ist bei *Pausanias* überhaupt gar nicht erwähnt.

Ael. a. a. O. p. 274, 32) *Matrone* (γυνή, *Eur. Ion* 91) ἄγνή διὰ βίον πᾶσι καθαρεύουσα' (*Plut. def. or.* 46; vgl. *Pyth. or.* 22: παρθένος ὡς ἀληθῶς τὴν ψυχῇ). Ihre Gewandung (über die Einzelheiten s. *O. Müller, Aeschyl. Eumeniden* 111) war die Tracht einer παρθένος (παρθενική σκεπή), in Erinnerung daran, daß früher Jungfrauen das Amt der Pythia versehen hatten, bis seit der Frevelthat des Thesalers *Echekrates*, der eine jugendlich schöne jungfräuliche Pythia entführt und entehtert hatte, die Delpher zum Amte der Pythia nur noch Frauen von mindestens fünfzig Jahren zuließen. In ähnlicher Weise war es eine Witwe (γυνή πεπαιγμένη γάμων, *Plut. Numa* 9. *Preuner, Hestia-Vesta* 191, 3), die auf der ἐστία mit Tannenholz (*Plut. de Eī apud Delph.* 2) das ewige Feuer (*Aesch. Choeph.* 1037) unterhielt; vgl. *Preuner a. a. O.* 128 f. 196. Bei *Eur. Ion* 1323 heißt die Pythia πᾶσων Δελφίδων ἐξαιρετος. Ob sich das auf vornehme Abstammung oder nur den Adel der Gesinnung bezieht, ist zweifelhaft; wenigstens berichtet *Plutarch* (*Pyth. or.* 22) aus seiner Zeit, daß die Pythia ἐν οἰκίᾳ γεωργῶν πνήτων unschuldsvoll und ohne Weltkenntnis aufgewachsen sei. Zu *Plutarchs* Zeit (*Def. or.* 8. 46) gab es nur eine Pythia, zur Zeit, da das Orakel in höchster Blüte stand, zwei oder drei, *Plut. Pyth. or.* 8.

Auf dem Dreifuß sitzend nimmt die Pythia das πνεῦμα ἐνθουσιαστικῶν (*Rohde, Psyche* 2², 60), auf das sie nicht immer gleichmäßig reagiert (*Plut. Def. or.* 50f.) auf und ἀποθεσπίζει ἕμμετρος τε καὶ ἕμμετρος, *Strabo* 9, 419. Nach später Überlieferung (*Joann. Chrysost. in epist. I. ad Corinth. Homil.* 29 bei *Migne, S. G.* 61, p. 242 = *Schol. Arist. Plut.* 39 [*Juntina*]) nimmt die Pythia die aufsteigenden Dämpfe, indem sie die Schenkel spreizt, διὰ τῶν γεννητικῶν auf, und von Exstase (μανία) erfüllt löst sie die Haare, Schaum fließt aus ihrem Mund, und in ihrer Verückung (ἐμβακχεουμένη, ἐν παροινία γενομένη) τὰ τῆς μανίας φθέγγεται ῥήματα. Die Aussprüche der Pythia wurden von dazu durch das Los (*Eur. Ion* 415f.) bestimmten Männern (ποιητικοὶ τινες ἄνδρες, *Plut. de Pyth. or.* 25; ποιηταὶ τινες ὕπονογῶντες τῷ ἱερῷ, *Strabo* 9, 419) unter Vorsitz eines προφήτης (*Plut. Def. or.* 51), der zugleich Priester war (*Pomtow, Jahrb. f. klass. Phil.* 139 [1889], 550. *Philologus* 54 [1895], 597, 18), in hexametrische Form gebracht. Doch war die Form der Orakel nicht immer metrisch (*Plut. Pyth. or.* 19), wenn sie auch für die ältere Zeit die Regel war; für die hellenische Zeit ist das Orakel in Prosa (ein solches schon *Demosth. or.* 43, 66 p. 1072) üblich, wenngleich die Behauptung *Ciceros* (*de divin.* 2, 56, 116): Ἐπυρρῆ (des Ἐπιροtenkönigs) temporibus iam Apollo versus facere desiderat', nur mit Einschränkung gilt; vgl. *Homolle, Corr. hell.* 4 (1880), 476. Freilich haben v. *Wilamowitz, Hermes* 38 (1903), 579 und ausführlicher *Oppé, The Chasm at Delphi* in *Journ. of Hell. Stud.* 140, 24, 214ff. (*Ziehen, Bursians Jahresber.* 140, 34f.) nachzuweisen gesucht, daß die Erddämpfe, von denen die Pythia begeistert sein sollte, ebenso wie der Erdsplatt im Adyton eine späte

rationalistische Fabel seien, und dafs unter dem *ζώμα* die Schlucht der Kastalia zu verstehen sei, wo ursprünglich auch das Heiligum gelegen habe. Selbst *Plutarch* (*Def. or.* 42), führt *Oppé* aus, spreche nie von einer Höhle oder einem Spalt, aus dem die Dämpfe heraufstiegen, sondern seine Meinung sei, dafs die Luft in Delphoi überhaupt auf die Pythia (*Def. or.* 46 ff.), freilich nur auf diese, den mantischen Einfluß ausübe. Als Hauptstütze seiner Ansicht führt *Oppé* an, dafs geologische Gründe überhaupt die Annahme eines Erdspaltes unmöglich machen, da Delphoi selbst auf einer Terrasse von Tonschiefer liegt, während nur für die auf Kalksteinfelsen liegende Umgebung von Delphoi ein Erdspalt in Betracht kommen könne. Ist diese Ansicht *Oppés* richtig, und sie hat sehr viel Wahrscheinliches für sich, dann bleibt nichts anderes übrig als mit *Gruppe*, *Bursians Jahresber.* 137 (1908), 244 anzunehmen, dafs seit Verlegung des Tempels im 6. Jahrhundert (s. ob. Sp. 3377) von der Kastalia nach seinem späteren Platze die Priester durch irgendwelche Mittel den Anschein zu erwecken verstanden, und 800 Jahre lang trügerisch den Glauben erhalten haben, es würde noch in der alten Art geweiagt.

Die Reihenfolge der Orakelsuchenden (*θεοπόροι* *Herod.* 1, 67, 6, 57, 7, 140, 141. *Aesch. Prom.* 659; *θεωρός* *Soph. Oed. R.* 114. *Oed. Col.* 413) wurde durch das Loos bestimmt, *Aesch. Eum.* 32. Doch besaßen nicht wenige Personen (*Herod.* 1, 54. *Demosth. de falsu leg.* §37. *Philippica* 3, 32) oder Gemeinden das Recht der *προμαντεία*, d. h. das Vorrecht, vor den übrigen Fragern sich Orakel erteilen zu lassen, *Legrand, La Promanteia in Rev. des études grecques* 13 (1900), 281 ff. (vgl. *Farnell, Cults of Greek states* 4, 213); nach der von *Legrand* a. a. O. 284, 1 gegebenen Zusammenstellung, wozu noch Theben kommt (*Corr. hell.* 23 [1899], 507), besaßen folgende Gemeinden die *προμαντεία*: Kalydon, die Lyder, Sparta, Athen, Naxos, Thurioi, Knidos, Chios, Sardes, Alexandria, Smyrna, Messenien, Chersonesos, wobei natürlich nicht ausgeschlossen ist, dafs nur durch Zufall die Verleihung dieses Vorrechtes an manche andere Gemeinden in der Überlieferung nicht erhalten ist. Nach Vollziehung der üblichen Bräuche, Reinigung und Darbringung von Opfern (*Eur. Ion* 226 ff. *Androm.* 1113; Prüfung der Beschaffenheit der Opfertiere durch die Priester, *Plut. Def. or.* 49), betreten die Orakelsuchenden den heiligen Raum, *Herod.* 7, 140. Nach *Plut. de Ei ap. Delph.* 2 (*μηδμιζ γυναικί ποδς τὸ χρηστήριον εἶναι προσελθεῖν*) waren Frauen von der Befragung des Orakels ausgeschlossen, womit freilich *Eur. Ion* 226 ff. in Widerspruch steht; verschiedene Vorschläge zur Beseitigung dieses Widerspruches (Annahme einer Textverderbnis bei *Plut.* oder Betonung der Präposition in *προσελθεῖν*) bei *Legrand, Rev. des études grecques* 14 (1901), 67 ff.

Feste: Geburtstagsfeier des Apollon, *Nilsson, Gr. Feste* 158. *Gu. Schmidt, De die natali apud vet. quaest. sel.* (Giefsen 1905) p. 10 ff.; gefeiert in Delphoi am 7. Bysios, der ursprünglich der Tag der Epiphanie des Gottes ist. Die Bezeich-

nung *Θεοφάνια*, die man für dieses Fest in Anspruch genommen hat (vgl. *Crusius, Ergänzungsheft, Philol.* 53, 65 ff.) ist sehr problematisch, da bei *Herod.* 1, 51, wonach der Mischkrug des Kroisos *Θεοφάνιοισι* gefüllt wurde, höchst wahrscheinlich ein Fehler der Überlieferung, veranlaßt durch das folgende *φασί* vorliegt, so dafs auch hier *Θεοξενίοισι* zu schreiben ist, *Ad. Wilhelm, Athen. Mitth.* 30 (1905), 220. Denn die Füllung des Mischkruges erfolgte nach der Inschrift *Corr. hell.* 20 (1896), 625, 4 Z. 4. *Homolle* 21 (1897), 484 *Θεοξενίοισι* (vgl. *Dittenberger, Sylloge*² nr 438, 174. 662, 3. 5). *Crusius* a. a. O. 69 und *Homolle* halten die *Θεοφάνια* und *Θεοξένια* für identisch, wobei freilich, wie *Crusius* selbst bemerkt, die Erklärung der Doppelnamigkeit für ein Fest Schwierigkeiten bereitet. Vgl. auch *Rhode, Psyche* 2², 61 Anm. 1. Gegen die Annahme von *Osk. Meiser, Mytholog. Untersuchungen zu Bacchylides* (Diss. München 1904). S. 32 ff. bis 35 f., dafs die Theoxenien im Februar-März, die Theophanien im Juni gefeiert worden seien, s. *Gruppe, Berl. Phil. Wochenschr.* 25 (1905), 724. *Bursians Jahresber.* 137 (1908), 403 f.

Über das auf der delphischen Labyadeninschrift erwähnte apollinische Fest des *Βονκάτια*, *Dittenberger, Sylloge*² nr. 438, 42. 167. 210, an dem *Δι πατοφόρικαι τὸ πόλλωνι* geopfert wurde, s. *Dittenberger* a. a. O. p. 28, Not. 24. p. 32, Not. 54. *Nilsson* a. a. O. 162, 466.

Über das Fest Septerion s. oben Sp. 3376. Die pythischen Feste (*Ἰθθία*, auch *Ἰθθία ἐν Δελφοῖς*, *C. I. G.* 1, 1068), der Sage nach selbst von Apollon als Siegesfeier für den Sieg über Python eingesetzt (*Hypothes. Pind. Pyth. Or. Met.* 1, 445 ff. *Hygin. f.* 140 p. 18 *Schm. Myth. Lat.* 2, 10), ursprünglich wohl ein *ἄγων ἐπιτάξιος* (*Rohde, Psyche* 1², 1521) für Python, oder nach der m. E. irrigen Annahme von *A. Körte, Hermes* 39 (1904), 227 Leichenspiele für die im ersten heiligen Kriege Gefallenen des hauptsächlich aus Thessalern bestehenden Amphiktyonenheeres, zuerst ennaëterisch (*ὁ ἐνναετηρίδος ἄγων τῶν Πυθίων, Demetrios Phaler.* bei *Eust. ad Hom. Od.* p. 1466, 29 *Schol. Hom. Od.* 3, 267 (p. 143, 17 *Dind.*) *Censor. de die nat.* 18 (vgl. Sp. 3385), dann seit dem Kriege gegen Kirrha (s. unten) pentaëterisch (*Pind. fr.* 193: *πενταετηρίς ἰορὰ βομπομπός; Philodemos, Paian* 131 bei *Weil, Corr. hell.* 19 [1895], 408 = *Diels, Sitzungsber. d. Berl. Akad.* 1896, 460: *Πυθιάων πεντετήροισι τροπαίς*; vgl. *Hypothes. Pind. Pyth.* 3 p. 298 *Boeckh:* *ἐτελείτο δὲ ὁ ἄγων κατ' ἄρχης μὲν διὰ ἐνναετηρίδος, μετέστη δὲ εἰς πενταετηρίδα διὰ τὸ τὰς Παρθαίδας νύμφας Ἀπόλλωνι κτείναντι τὸ θριπὸν τὰς ἐν ταῖς χροῖσιν ὄπώρας προσενεγνῆν δῶρα* — aus den letzten Worten hat man geschlossen, dafs dem Apollon an den Pythien Früchte als Opfer dargereicht worden sind (vgl. *Nilsson, Gr. Feste* 159; *Monmsen, Delphica* 163), wurden, wie jetzt fast allgemein angenommen wird, im Monat *Βονκάτιος* (*Metagetinion*) gefeiert, *Kirehloff, Monatsber. d. Berl. Akad.* 1864, 129 ff. *Monmsen, Delphica* 154 ff. *Köhler* zu *C. I. A. 2* (I. G. 2, I) p. 319. *Unger, Ber. d. bayr. Akad. Phil.-Hist. Klasse* 1879, 2,

177. *Studniczka, Kyrene* 81. *Sokoloff, Klio Beiträge zur alt. Gesch.* 5 (1905), 219. *Usener, Archiv f. Religionswiss.* 7 (1904), 325. Zur Zeit des phokischen Krieges im ersten Drittel des 4. Jahrhunderts und auch einige Jahrzehnte später wurden die Pythien im Ἡραϊός (Pyanep-sion), also zwei Monate später, gefeiert, wie die neuen Funde beweisen, *E. Bourguet, L'administration financière du sanctuaire Pythique au IV^e siècle* 142 ff. Da in der Amphiktyonen-inschrift vom Jahre 380 (*I. G.* 2, 1, 545 Z. 45 p. 320, wo man für das überlieferte ΠΥΘΙΑ-ΔΑΕΟΝΤΩΝ τοῦ Βουκατίου μῆρος ἐν Δελφοῖς bisher Πύθια δ' ἄγοντων korrigierte) der bisher auf die Pythien bezogene Monat Bukatios vielmehr auf das jährliche Opfer, auf die ἐνεστία & ἰσομηνία & Πυθιάς (*Mommsen, Delphica* 152. *Sokoloff* a. a. O. 218) zu beziehen ist — *Bourguet* a. a. O. 142 ergänzt dem Sinne nach: [. . . πὸς τὰν ἰσομηνίων τὰν] Πυθιάδα ἰόντων τοῦ Βουκατίου u. s. w. —, die zweite Inschrift aber (*I. G.* 2, 1 nr. 551 Z. 53 (μηρὸς Βουκατίου, Πυθίοις) in viel jüngere Zeit fällt (kurz nach 279 v. Chr., *Köhler* zu *I. G.* a. a. O. p. 328), so nimmt *Bourguet* an, daß der ursprüngliche Monat der Pythienfeier der Heraios gewesen, und erst später (nach 336 v. Chr.) der Bukatios eingetreten sei. *Pomtow, Klio Beiträge zur alt. Gesch.* 2 (1906), 92f., der zuerst der Ansicht *Bourguets* völlig beigetreten war, hat auf Grund einer Mitteilung von *A. Mommsen* diese Zustimmung dahin eingeschränkt, daß man den Heraios als Pythienmonat nur für die oben (Sp. 3385, 4 f.) angegebene Zeit gelten lassen dürfe, sonst aber der Bukatios als Monat die Pythienfeier anzunehmen sei. Der Agon, zuerst nur musisch (*Paus.* 10, 7, 2; vgl. *Emil Reich, De musicis Graecorum certaminibus* [Wien 1885], 6f.), wurde nach der Einnahme von Krisa im Jahre 590 (*Busolt, Gr. Gesch.* 1², 694, 2. 697, 1) durch gymnische Wettkämpfe erweitert, *Strabo* 9, 421; doch blieb der musische Agon immer der wichtigere und ging den anderen Agonen immer voraus, *Plut. Quaest. Sympos.* 2, 4. *Busolt* 695, 2. Waren bei der auf die Einnahme von Kirra folgenden Pythienfeier wertvolle Preise (ἄγων χρηματίτης, *Marmor Par.* 37 p. 12 *Jacoby, Hypoth. Pind. Pyth.* 298. *Paus.* 10, 7, 5) verteilt worden, so wurde bei der kurz darauf (*Busolt* 50 a. a. O. 697f.) erfolgten Reorganisation der Pythien der ἄγων χρηματίτης wieder in einen ἄγων στεφανίτης verwandelt, *Marmor Par.* 38 p. 23 *Jac.* *Strabo* 9, 421. *Paus.* 10, 7, 5. Der Preis bestand in einem Lorbeerkranz, *Paus.* 8, 48, 2. 10, 7, 8; *Hypothes. Pind. Pyth.* p. 297 *B. a. E.* p. 298 (daher ἐνταρσεῖσθαι τὴν δάφνην = an den Pythien siegen, *Paus.* 10, 7, 7). Von Äpfeln als Siegespreisen berichten *Luc. Anach.* 9. 13. 16. *Anth. Pal.* 9, 357, 4. Vgl. 60 das *Epigramm I. G.* 3 (C. I. A. 3), 116: μῆλα σῆματα νίκης Πυθώης; vgl. auch *Mommsen, Delphica* 163, 2. Außerdem erhielt der Sieger, wie auch bei den anderen Festen üblich war, einen Palmzweig, *Plut. Quaest. conv.* 8, 4, 1 ff. *Paus.* 8, 48, 2. *Bötticher, Baumkultus* 414 ff. *Hermann, Gottesdienstl. Altert.* 2 § 50, 23.

Über die Schatzhäuser s. oben Sp. 3370 f.

Von den zahllosen Weihgeschenken, deren teilweise hoher Wert immer zu Plünderungen verlockte (*Anaxandridas* schrieb περί τῶν συληθέντων ἐν Δελφοῖς ἀναθημάτων, *F. K. G.* 3, 106. *Susemihl, Litt.-Gesch. d. Alexandr.-Zeit* 1, 665. *L. Cohn, Breslauer Phil. Abhandl.* 2, 2 p. 52), giebt *Pausanias* (ὁπόσα δὲ τῶν ἀναθημάτων ἐναι μοι λόγον μέλιστα ἔξια ἐφαίνετο, ποιησόμεθα αὐτῶν μνήμην) eine Beschreibung, 10, 9 ff.; vgl. v. *Donop* a. a. O. (Sp. 3371, 6) p. 19 ff. Auf Grund der Ausgrabungen und Funde sind die von *Paus.* 10, 9, 2 bis 10, 10, 5 erwähnten Weihgeschenke ausführlich besprochen worden von *Pomtow, Athen. Mitt.* 31 (1906), 444 ff. (Statue des Krotoniaten Phayllos) 450 ff. (Stier von Korkyra). 461 ff. (Arkader-Monument). 492 ff. (Denkmal Lysanders für Aigospotamoi). *Klio* 7 (1907), 395 ff. (Nische der Königin von Argos). 426 ff. (Aitolier-Basis). 8 (1908), 73 ff. (Marathonisches Weihgeschenk der Athener). 102 ff. ('hölzernes Pferd' der Argiver). 186 ff. (andere argivische Weihgeschenke: Die 'Sieben' gegen Theben, Amphiaros-Wagen, Epigonen); über das Weihgeschenk der Phoker (*Paus.* 10, 13, 4 ff.) handelt *Keramopoulos, Ἐφηρ. ἐσχ.* 1907, 105 ff. (*Wochenschr. f. klass. Phil.* 1908, 360).

33) Dreeros: Schwur bei Ἀπόλλων ὁ Ποίτιος.

Museo italiano di antich. class. 3 (1890), 660 A 24 = *Dittenberger, Sylloge* 2², 463, 24 p. 68. *Collitz* 4952, 25; s. *Poitios*. Vgl. *Kreta*.

34) Elateia: ἱερὸς τοῦ Πυθίου Ἀπόλλωνος,

I. G. 7, 144; von *P. Paris, Corr. hell.* 10 (1886), 372, 11 = *Bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rome* fasc. 6 p. 221 nr. 20 irrtümlich *Πτοίω* gelesen.

35) Elyros (Kreta): Weihgeschenk in Delphoi, eine ehernen Ziege, welche des Apollon Söhne, Phylakides und Philandros, säugte, *Paus.* 10, 16, 5 (vgl. 2, 7, 7). *O. Müller, Prolegomena* 158. *Dorier* 1, 207.

36) Emesa (Syria Apamene): Πύθια, *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunter. coll.* 3, 197, 11. *Catal. of greek coins brit. Mus. Galatia, Cappadocia and Syria* 240, 21. *Head, Hist. num.* 659. *Eckhel, Doctr. num. vet.* 4, 442.

37) Ephesos: ἱερὸν Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθίου ἐπὶ τῷ λιμένι, *Kreophylos* bei *Athen.* 7 p. 361e (*F. H. G.* 4, 371). v. *Wilamowitz, Sitzungsber. d. Kön. Preuß. Akad. d. Wiss.* 1906, 65, 2; vgl. *Plin. n. h.* 34. 58 (Apollostatue von Myron). Priester Ἀπόλλωνος Πυθίου, *Jahreshefte der österr. arch. Inst.* 8, (1905), 136. Apollon und Artemis als Kinder, zwischen ihnen der Drache Python, auf Münzen, *Mionnet* 3, 109, 361. *Suppl.* 6, 154, 489. 502. *Imhoof-Blumer, Monnaies grecques* 285, 41. 286, 42.

38) Epidauros: Ἀπόλλων ὁ Πύθιος, *Cavvadias, Fouilles d'Épidaure* 9 p. 37 = *I. G.* 4, 1169. Ἱερόν Πύθιος Παρῶος, *Cavvadias* 48 p. 46 = *I. G.* 4, 1003. Vgl. auch *Paus.* 2, 26, 2.

39) Eretria: ἀνθρώπων ἀπαρχαί nach Delphoi geschickt, *Plut. De Pyth. orac.* 16.

40) Erimopolis (= Salmone?, *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 576f.) auf Kreta: s. *Itanos*.

41) Gortyn (Kreta): Πύθιον, Hauptheiligtum der Stadt, nach dem auch ein Stadtteil

hieft, *Steph. Byz.* s. v. Πύθιον; auf Inschriften Πύθιον, *Collitz* 5016, 20. *Monumenti antichi dei Lincci* 1 (1892), 49 Z. 20, wohl auch *Museo ital. di ant. class.* 3 (1890), 728, 176 Z. 19. *Collitz* 5085, 19. Schwurgott nach Ergänzung von *Halbherr, Museo Italiano di ant. class.* 3 (1890), 692, 14. *Collitz* 5023 (vgl. 5024, 79). Vgl. *Halbherr, Relazione sugli scavi del tempio d'Apollon Pythio in Gortyna in Monumenti antichi* a. a. O. 9—76; vgl. auch *Comparetti* ebenda 77ff. Über die Statue des Apollon s. *L. Savignoni, Ausonia* 1907, 16ff., vgl. *Berl. Phil. Wochenschr.* 1908, 539.

42) Gortyn (bei Megalopolis) s. Lykaion.
43) Gryneia bei Myrina (s. unten nr. 90): Pythionlegende, *Serv. ad Verg. Eclog.* 6, 72 (ed. *Thilo-Hagen* 3, 78, 34f.). *Schreiber, Apollon Pythoktonos* 47f.

44) Gytheion (?): τινές φασιν ὅτι Πύθιον ἐκαλεῖτο, κακῶς, *Steph. Byz.* s. v. Γύθειον.

45) Halike s. Pythaeus 2d.

46) Halos (Phthiotis): Monat Πυθοῖος, *Heuzey, Rev. arch. N. S.* 17. année, 31. vol. (1876), 256 (vgl. 258, 260), *Corr. hell.* 11 (1887), 364, 13 (vgl. 370, 372). *I. G.* 9, 2 nr. 190a, 13 p. 40. Vgl. *E. Bischoff, Leipziger Stud.* 7 (1884), 327f. Vgl. Melitaea.

47) Hermione s. Pythaeus 2e.

48) Hierapolis (Phrygien): Πύθια, *Imhoof-Blumer, Monnaies grecques* 403, 114. *Kleinasiatische Münzen* 241, 32. *Cat. of greek coins brit. Mus. Introd.* p. LXIX. p. 238, 66. 239, 70. 255, 157. 260, 175. *Head, Hist. num.* 564. *Ramsay, The cities and bishoprics of Phrygia* 1, 108 (vgl. 90, 193). *Ἀπολλώνεια Πύθια ἐν Ἱεραπόλει*, *C. I. G.* 2, 3428. *Ἰακία Ἀητ(ι)όεια Πύθια*, *C. I. G.* 3, 3910. *Judeich, Altertümer von Hierapolis in Jahrb. d. kais. deutsch. arch. Instituts, Ergänzungsheft* 4. p. 73 nr. 15. *Cichorius* ebenda 39f. 42f. Πύθια ἐν Ἱεραπόλει, *I. G.* 3 (C. I. A. 3, 1, 129 p. 59. *O. Liermann, Dissert. Hal.* 10, 153 nr. 30. Vgl. *F. v. Papen in Zeitschr. für Numismatik* 26, 161 ff. (Berlin. *Philol. Wochenschrift* 1907, 315). An das delphische Heiligtum mit den aus dem χάσμα aufsteigenden Dünsten erinnert auch die Erzählung bei *Damasc. vit. Isidori* 131 (*Phot. Bibl.* 344 b 35), ὅτι ἐν Ἱεραπόλει τῆς Φρυγίας ἱερὸν ἦν Ἀπόλλωνος, ὑπὸ δὲ τὸν νεὼν καταβόσκον ὑπέκειτο θανασίμους ἀναπνοὰς παρεχόμενον.

49) Hierapytna: Ἀπόλλων Πύθιος (Schwurgott) *C. I. G.* 2, 2555, 13. *Collitz* 5039 (vgl. 5024, 79. 5041, 21). *Hoec, Kreta* 3, 144. *Deiters, Rh. Mus.* 56.

50) Hypata (Thessalien): Πύθια, *Corr. hell.* 15 (1891), 336 nr. 5, 7 (*I. G.* 9, 2 nr. 44, 7 p. 16). Doch können auch die delphischen Spiele gemeint sein.

51) Ikaría: Tempel des Apollon Pythios (*Ἰκαριῶν τὸ Πύθιον*), *I. G.* 2, V (C. I. A. 4, II) nr. 1657b p. 265. *Buck, Papers of the Amer. School of class. studies at Athens* 5, 63ff. 97 nr. 9 Z. 11. 98 Z. 30. Vgl. *Milchhöfer, Text zu den Karten von Attika* 3, 56. v. *Wilamowitz, Aristoteles u. Athen* 2, 45, 19.

52) Ionien: enge Beziehung zu Delphoi, *Diod.* 15, 48. Vgl. Ephesos.

53) Ios: Weihung eines Priesters an den Apollon Pythios, *Corr. hell.* 1 (1877), 136 nr. 56. *Collitz* 5394. Ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθίου, *I. G.* 12 fasc. 5 nr. 3. 4. 5. 7. *Corr. hell.* 27 (1903), 397 Z. 13. 28 (1904), 312 Z. 17. 314 Z. 13. 325 Z. 8. *Revue des études grecques* 17 (1904), 197 Z. 21. Vgl. *R. Weil, Athen. Mitt.* 2 (1877), 79.

54) Ítanos (Kreta): Schwur bei Ἀπόλλων Πύθιος, *Museo Italiano di Ant. Class.* 3 (1890), 564, 8. *Dittenberger, Sylloge* 2 462, 8. *Collitz* 5058, 8. Weihung eines Priesters: Ἀπόλλωνι Πυθίῳ, ebenda 588 nr. 7 = *Corr. hell.* 9 (1885), 20. *Collitz* 5063.

55) Iulis (Keos): ἱερὸν Ἀπόλλωνος τὸ Πυθίον, *Athen. Mitt.* 2 (1877), 143 Zeile 23 (C. I. A. 4, 2 p. 18 nr. 54b. *Dittenberger, Sylloge* 1², 101 p. 167 Z. 23). *I. G.* 12 fasc. 5 nr. 598, 8. nr. 599, 19. Πύθιον, *I. G.* a. a. O. nr. 595 A 17. B 20. 22. 25.

56) Kameiros: Priester Ἀπόλλωνος Πυθίου *I. G.* 12, 1 nr. 705, 18 = *Collitz* 4124, 20. Priester [Ἄρ] ὄλλω[ρ]ος [Πυθίῳ καὶ Κκα]ρνεῖον, *I. G.* 12, 1 nr. 697.

57) Karthago: Carthaginien . . . donatam Pythio agone, *Tertullian, c. gnost. scorp.* 6.

58) Karthaia (Keos): Weihung Ἀπόλλωνι Πυθίῳ καὶ πᾶσιν θεοῖς dargebracht, *Corr. hell.* 29 (1905), 359. Über den Apollotempel (ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος, *Athen.* 10, 456f. *Corr. hell.* 30 [1906], 101 nr. 21. *I. G.* 12 fasc. 5 nr. 534. 538 [vgl. auch 547ff.]; vgl. *Dittenberger, Sylloge* 1², 101 p. 167 Z. 23) s. *Graindor, Corr. hell.* 29, 339. Fest Πύθια, *Anton. Lib.* 1. Nilsson, *Griech. Feste* 160.

59) Kibyra (Phrygien): Πύθια, *Mionne* 44, 261, 391. *Catal. of greek coins brit. Mus. Phrygia Introd.* p. XLVIII. *Head, Hist. num.* 561.

60) Klazomenai: Schatzhaus in Delphoi, *Herod.* 1, 51. *Winter, Arch. Jahrbuch* 15 (1900), 83 und Anm. 7.

61) Knidos, Schatzhaus in Delphoi, *Paus.* 10, 11, 5. *Pontow, Arch. Anz.* 13 (1898), 41f. *Berl. Phil. Wochenschr.* 1906, 1178; außerdem auch *Ἄεζην*, *Paus.* 10, 25, 1. *Plut. de def. orac.* 6. *Luc. Imag.* 7. *Pontow, Arch. Anz.* a. a. O. 45f.; nach *Dyer* a. a. O. [s. oben Agylla] ist die Lesche mit dem von *Paus.* a. a. O. erwähnten Thesaurus identisch. Weihung eines Damiurgos dem Ἀπόλλωνι Πυθίῳ dargebracht, *Newton, Halicarnassos, Cnidus and Branchidae* 2, 765 nr. 51. *Hirschfeld, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 4, 816 p. 24. Fest *Ἰσθμια* mit pythischen Agonen, *Corr. hell.* 5 (1881), 231 nr. 20 Z. 16 (vgl. p. 235). *Paton-Hicks, Inscr. of Kos* nr. 104. *Collitz* 3660. *Dittenberger, Sylloge* 399 (677²).

62) Konana (Phrygien bez. Pisidien; vgl. *H. Rott, Kleinasiat. Denkmäler aus Pisidien in Studien über christl. Denkmäler* 5/6 [1908], 82f.): Πυθιακά, *Sterret, Papers of amer. school* 3, 472 p. 338.

63) Korinth: Schatzhaus in Delphoi, *Herod.* 1, 14. 50. 51. 4, 162. *Paus.* 10, 13, 6. *Pontow, Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 264. Vgl. auch *Bethe, Theban. Heldenlieder* 147f.

64) Korkyra s. Pythaios. Die Inschrift auch bei *Collitz* 3193. Vgl. auch *Paus.* 10, 9, 3.

65) Kos: Ἀπόλλων Πύθιος, *R. Herzog, Kosische Forschungen u. Funde* p. 69 nr. 36. p. 70 nr. 37; vgl. p. 168f. 173. *Döbbelt, Quaest. Coae myth.* 61.

66) Kreta: Monat Ποίτιος nach der Emendation von *Dittenberger, Hermes* 16 (1881), 168, 1 für das korrupte Πόντος des Florentinischen Hemerologiums. Vgl. *Dreros, Elyros, Erimopolis, Gortyn, Hierapytna, Iтанos, Lappa, Lato, Lyktos, Phaistos, Praisos, Prianos.* Im Vertrag einer unbekanntens kretischen Stadt (Mittelkretas, *Meister, Dorer und Achäer*, 1, 74) mit Mylasa wird ein Tempel Ἀπέλλωνος Πυτί(ω) erwähnt. *Corr. hell.* 14, 618ff. *Baunack, Studien* 205f. *Collitz* 5163b 11.

67) Kroton: Πύθιον. *Jabl. vit. Pythag.* 9, 50. 35, 261. Vgl. die Münzen von Kroton mit der Darstellung des Kampfes des Apollon mit Python und des delphischen Dreifusses, *Furtwängler* Bd. 1 Sp. 458 (mit Abbild.) und unten 20 Sp. 3407. *Baummeister, Denkmäler* 956 Fig. 1124. *A. Dieterich, Abraxas* 115f.

68) Kuphonia (kleine Insel unweit des Hafens von Amorgos, vielleicht das antike Phakusa, *Bursian, Geogr. v. Griechenland*, 2, 511): Πύθιον (τὸ Πύθιον? [Ἀπόλλωνα τὸν Πύθιον?], *Thumb, Athen. Mitt.* 16 (1891), 180 Z. 24.

69) Kynuria s. Pythaeus 2g.

70) Kyrene: Schatzhaus (?) in Delphoi, *Pomtow, Berl. Phil. Wochenschr.* 1906, 1179.

71) Kyzikos(?): Fest der Kore mit pythischen Agonen (ἱερὸν Κύρης ἱσοπύθιον), *Arch. epigr. Mitt. aus Oest.* 8 (1884), 220 nr. 49. *Dumont, Mélanges d'archéologie et d'épigraphie* 392, 74 s. *Nilsson, Gr. Feste* 359.

72) Laodikeia (Phrygien): Πύθια, *Head, Hist. num.* 566. *Ramsay, The cities and bishoprics of Phrygia* 1, 53. Προφήτης (bez. προφητέρων) Ἀπόλλωνος Πυθίου, *Jahreshefte d. österr. arch. Inst.* 8 (1905), 167A 7. 164, 5 (vgl. 40 165). 169. *Macridy ebenda* 171. *Corr. hell.* 18 (1894), 218 Z. 10.

73) Laodikeia (Syrien): Spiele in der πρώτη Πυθιάς gefeiert. *C. I. G.* 3, 4472 Z. 15.

74) Lappa (Kreta): Ἀπ[έ]λλων ὁ Πύτι[ος], *Corr. hell.* 7 (1883), 248f.

75) Larissa (Thessalien): Weihinschrift Πυθίου, *I. G.* 9, 2 nr. 588 p. 162. Vgl. *Deipnias* nr. 30.

76) Lato: Schwur bei [Ἀπόλλων Πύ]τιος, 50 *Museo Italiano di Ant. Class.* 1 (1884), 145, 74. *Collitz* 5075, 75.

77) Lindos: Priester des Apollon Πύθιος, *I. G.* 12, 1 nr. 786, 4. 809. 836, 4 (= *Collitz* 4191). Vgl. *Pythaeus* 2h. Vgl. auch *Paus.* 10, 18, 3.

78) Lydien u. Phrygien: Weihgeschenke des phrygischen Königs Midas, *Herod.* 1, 14. Körte, *Gordion (Ergänzungshefte d. Jahrb. d. Kais. deutsch. arch. Inst.* 5) S. 21. Weihgeschenke der lydischen Könige: *Paus.* 10, 16, 1: des Gyges, *Herod.* 1, 14; des Alyattes, *Herod.* 1, 25 (vgl. 1, 19). *Paus.* a. a. O.; des Kroisos, *Herod.* 1, 50ff. *Bakchylides* 3, 61f. *Dio Chrysost.* or. 13 p. 421 *Reske* (1, 242, 30ff. *Dind.*). Auch der Name Πύθιος oder Πυθίης, den der reichste Lyder, der Sohn des Atys, führt, welcher letzterer wiederum höchst wahrscheinlich ein Sohn des

Kroisos ist (*Herod.* 7, 27ff., *Plut. mul. virt.* 27. *Steph. Byz.* s. v. Πυθίοσις), wird in Kroisos' engen Beziehungen zum pythischen Orakel und den Delphiern seinen Ursprung haben, *Stein* zu *Herod.* 7, 27.

79) Lykaion (arkadischer Berg): am Ost-
abhäng Ἀπόλλωνος ἱερὸν ἐπίκλησιν Παρρασίον. τίθενται δὲ αὐτὸ καὶ Πύθιον ὄνομα, *Paus.* 8, 38, 8. In der Inschrift *C. I. G.* 1534 heißt das Heiligtum τὸ Πύτιον; vgl. *Bursian, Geogr. v. Griechenland* 2. 236. Aus der Beschreibung Πύτιον schließt *W. Schulze, Berl. Phil. Wochenschr.* 1890, 1437 u. *R. Meister, Berichte d. K. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. zu Leipzig* 56 (1904), 27, 1 auf kretischen Ursprung des Kultus.

80) Lyktos (Lyttos): Schwur bei Apollon Πύτιος, *C. I. A.* 2, 549 b 6. = *Collitz* 5147 b 6. — *Collitz* 5041, 14

81) Magnesia a. M.: Ἀπόλλων ὁ Πύθιος, *O. Kern, Inschriften von Magnesia a. M.* nr. 16, 7. 98, 49 (*Dittenberger, Sylloge* 1² p. 404 nr. 256, 8. 2² p. 248 nr. 553, 49). Πύθια, *C. I. G.* 1, 1068 = *I. G.* 7, 49. Vgl. die Bezeichnung der Magneten als ἱεροὶ τοῦ θεοῦ, *Δελφῶν ἄποικοι, Ἀριστοτέλης ἢ Θεόφραστος ἐν τοῖς ὑπομνήμασι περὶ Μαγνήτων* bei *Athen.* 4, 173 ef. Vgl. auch *Conon* 29. *U. Höfer, Conon* 78f. *O. Kern, Die Gründungsgeschichte von Magnesia a. M.* (bes. S. 26f.). v. *Wilamowitz, Hermes* 30 (1895), 180f.

82) Marathon: Πύθιον, *Philochoros* im *Schol. Soph. Oed. Col.* 1047.

83) Massalia: Schatzhaus in Delphoi, *Diodor* 14, 93. *Appian. Ital.* 8 (ed. *Mendelssohn* 1, 24, 24).

84) Megara: Πύθια, *Schol. Pind. Nem.* 5, 84. *Schol. Pind. Ol.* 7, 157. 13, 155. *Philostr. vit. sophist.* 1, p. 529 *Olear.* (= 2, 42 ed. *Kayser*). Statue des Apollon Πύθιος, *Paus.* 1, 42, 5; ὁ τοῦ Πυθίου νεῶς, *Plut. Anton.* 23. Vgl. *Pythaeus* i.

85) Melitaia (Phtiotis): Monat Πυθίος, *Corr. hell.* 5 (1881), 424 nr. 37, 2. (*Collitz* 2138, 2.) *E. Bischoff, Leipziger Stud.* 7 (1884), 328f. Vgl. *Halos*.

86) Metropolis (Phrygien): Πυθιακά, *Ramsay, Cities and bishoprics of Phrygia* 757 nr. 694. 758 nr. 695.

87) Milet: Πύθια ἐν Μελίτῳ, *C. I. G.* 1, 1068 (= *I. G.* 7, 49), nach *Hirschfeld* zu *Anc. greek inscr. in the brit. Mus.* 4, 102 zu nr. 928 identisch mit den auf einer Inschrift aus Branchidai erwähnten μεγάλα Πύθια Παιωνία, *C. I. G.* 2, 2882 (so! nicht 2881, wie *Hirschfeld* und nach ihm *Nilsson, Gr. Feste* 178 Anm. 2 angebt); vgl. die Münzen mit der Legende Μιλήσιων Παριώνια Πύθια, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 2, 508. *Head, Hist. num.* 505. Gruppe, *Gr. Myt.* 1, 287, 12.

88) Minoa (Amorgos): [χορδαμ]ισαί [τῶν περ]ὶ τὸν Πύθι[ον] Ἀπόλλωνα χορδαίων, *C. I. G.* 2 add. p. 1035 nr. 2264 o. *C. G.* 12, fasc. 7 nr. 246.

89) Mylasa: ἱερὸς Ἀπόλλωνος Πυθίου, *Le Bas* nr. 415 Z. 19

90) Myrina (Aiolis): Sendung des θεῶς χρυσῶν nach Delphoi, *Plut. de Pyth. or.* 16. Vgl. den Namen des dortigen Flusses Πυθικός,

Agathias p. 9 ed. Bonn. *Pottier-Reinach-Veyries, La nécropole de Myrina* 33 ff. Münzbilder zeigen den Apollon, den Omphalos und Lorbeerzweige, *Col. of greek coins brit. Mus. Troas* 135. *Head, Hist. num.* 481 Fig. 292. Vgl. oben Gryneia.

91) Naukratis: Priester τοῦ Πυθίου Ἀπόλλωνος, *Hermeius (F. H. G. 2, 80)* bei Athen. 4, 149 e.

92) Naxos: alte Beziehungen zu Delphoi¹⁰ beweist die dort gefundene Basis der Naxiersäule, auf der den Naxiern προμαντεία κατὰ ἀρχαία verliehen wird, *Pomtow, Beiträge zur Topographie v. Delphi* 45 ff. Taf. 8.

93) Nikaia (Bithynien): Διονύσια Πύθια, *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* 603, 133 *Th. Reinach, L'histoire par les monnaies* 125. *Head, Hist. num.* 443.

94) Nikomedeia (Bithynien): Πύθια, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 4, 451. *Mionnet, Suppl.* 20 5, 200, 1185.

95) Odessos: Münzlegende Ἥλια Πύθια, *Nilsson, Griech. Feste* 474 (zu 428)

96) Oinoe (Attika): Πύθιον, in dem beim Abgang der attischen Pythaisten nach Delphoi geopfert wurde, *Philochoros* im *Schol. Soph. Oed. Col.* 1047. Vgl. *Strabo* 9, 392. *Toepffer, Hermes* 23 (1888), 321. 326 (= *Beiträge zur griech. Altertumswissenschaft.* 118. 122). *Bursian, Geogr. v. Griechenland* 1, 339.

97) Olympia: βωμὸς Ἀπόλλωνος ἐπιωνμίων Πυθίου, *Paus.* 5, 15, 4.

98) Paros: Πύθιον, *C. I. G. 2, add.* 2374 c p. 1073. *Rofs, Inscr. ined.* 2, 147 p. 141. *I. G.* 12 fasc. 5 nr. 110. *O. Rubensohn, Athen. Mitt.* 27 (1902), 190 ff.; vgl. auch 229. 235 ff. Ἀπόλλωνος Πυθίου *I. G.* 12, 5, 134. *Collitz* 5435.

99) Pergamon: τὸ νομαζόμενον Πύθιον, *Paus.* 7, 35, 7. *ἱερὸς Ἀπόλλωνος Πυθίου, Fränkel, Inscr. v. Pergamum* 309 (vgl. 285. 290).⁴⁰ *Ἱερὸς τοῦ Πυθίου Ἀπολλωνος, Hepding, Athen. Mitt.* 32 (1907), 327 nr. 58 a. 229 nr. 60. Πύθια, *Mionnet* 2, 614, 647. Vgl. *Corr. hell.* 5, 230 m. 20. *Paton-Hicks, Inscr. of Kos* nr. 104. *Collitz* 3660. *Dittenberger, Sylloge* 399 (677²).

100) Perge (Pamphylien): Πύθια ἐν Πέργῃ *C. I. G. 1, 1068. I. G. 7, 49. Πύθια, Cat. of greek coins brit. Mus. Lycia, Pamphylia and Pisidia* 136, 84.

101) Perinthos: Πύθια, *Arch. epigr. Mitt.* 50 *aus Oest.* 8 (1884), 220 nr. 49. *Dumont, Mélanges d'archéologie et d'épigraphie* 292, 74 s. *C. I. G. 2, 3676.* Münzlegende: Πύθια, *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunterian coll.* 1, 401, 13 ff. *Pick, Jahreshfte d. österr. arch. Inst.* 7 (1904), 8, 1. 9, 7 (vgl. 33 und Ann. 71). *Cat. of greek coins brit. Mus. Tauric Chersonese — Thrace* 151 f.

102) Phaistos (Kreta): Sühngebräuche dem Ἀπόλλων Πυθῶος gewidmet, ebenso wie in Tarrha (s. unten), *Orac.* bei *Euseb. Praep. ev.* 5, 31. (*Hendess, Orac. Graeca* 94, 184).

103) Phakusa s. Kuponisi.

104) Pheneos: Ἀπόλλωνος Πυθίου ναός (15 Stadien von Pheneos entfernt), *Paus.* 8, 15, 5. *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 135.

105) Pherai: Hauptstation der Prozession von Delphoi nach Tempe in Erinnerung an des

Apollon Dienstbarkeit bei Admetos wegen der Tötung des Python, *Amazandridas* im *Schol. Eur. Alk.* 1. *O. Müller, Dorier* 1, 202 ff., 323 ff. *Prolegomena* 304 f., 423. *Weniger, Pythien* 30 f. *Gruppe, Gr. Myth.* 119.

106) Philippopolis: Πύθια ἐν Φίλιπποπόλει, *Arch. epigr. Mitt. aus Oest.* 8 (1884), 220 nr. 49. *Dumont, Mélanges d'archéologie et d'épigraphie* 392, 74 s. *C. I. A. 3, 129* p. 59 (so! *Reinach* [s. unten] schreibt zweimal 120) *Z.* 19. *Liermann, Dissert. Hal.* 10, 153 nr. 30. Auf Münzen Πύθια, *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian coll.* 1, 444, 10. *Pick, Jahresh. des österr. arch. Inst.* 7 (1904), 38 u. Ann. 88. *Cat. of greek coins brit. Mus. Tauric Chersonese-Thrace* 165 f. *E. Bormann, Arch. epigr. Mitt. aus Öst.* 19 (1896), 231. Auch *Κερδοελαία** Πύθια, *Mionnet, Descr.* 1, 418 nr. 355. 356. *Th. Reinach, Rev. des études Grecques* 15 (1902), 32 ff. = *Histoire par les monnaies* 123 f. Auf einer in Philippopolis gefundenen Basis wird von der Weihung einer Statue des Pythios berichtet: Ῥοῦρος . . . τὸν Πύθιον τῇ μητροπόλει, *Athen. Mitt.* 24 (1899), 90. Schriften der Balkankommission 4. *E. Kalinka, Antike Denkmäler in Bulgarien* 163 p. 148. Ein Πύθιον in der Nähe von Philippopolis erscheint auf der fragmentierten Inschrift bei *Dumont* a. a. O. 336, 43.

107) Phokaiia (?); Thesaurus in Delphoi, *Homolle, Revue de l'art ancien et moderne* 1901; 372; gegen diese Annahme s. *Pomtow, Klio* 6 (1906), 121, Ann. 2.

108) Phrygien s. Lydien.

109) Potidaia: Schatzhaus in Delphoi, *Paus.* 10, 11, 5. *Pomtow, Berl. Phil. Wochenschrift* 1903, 267.

110) Praeneste: Die von *Wernicke* a. a. O. p. 67 nr. 60 herangezogene fragmentierte Inschrift (*C. I. L.* 14, 2847/48: Apolon . . .) reicht m. E. nicht als Beweis für einen Kult des A. Pythios aus.

111) Praisos (Kreta): Schwur bei Ἀπόλλων Πύθι[ος], *Dittenberger, Sylloge* 2² nr. 427, 17. *Collitz* 5120, 17

112) Priansos (Kreta): Schwur bei Ἀπόλλων [Πύθιος], *Collitz* 5024, 62 nach Ergänzung von *R. Bergmann, De inscriptione inedita Cretensi in Jahresber. des Gymnas. zu Brandenburg* 1860/1861 p. 13 *Z.* 79.

113) Pythion s. Gortyn.

114) Pythion: Μακεδονίας, ἐν ᾧ καὶ τὰ Πύθια ἐπιτελεῖται, *Steph. Byz.* s. v. Πύθιον. *Schol. Lucan.* 6, 407 (vgl. unten Thessalien); vgl. *Liv.* 42, 53. 44, 2. 32. 35. *Plut. Aem. Paul.* 15 und *Epigramm ebenda.* *Ptolem.* 3, 13, 42, wo die Handschriften Πύθειον oder Πύθειον bieten. *Bursian, Geogr. v. Griech.* 1, 57. *O. Müller, Dorier* 1, 21, 4. 202.

115) Pythion πλησίον τοῦ Ἀστυναροῦ κόλπου, *Steph. Byz. Πύθιον* und *Meineke* z. d. St., der auch bei (Arist.) *Mir. auscult.* 73 (74) für das

*) Der Bd. 2 s. v. Kendreisos vermutungsweise angenommene Apolloneiname wird bestätigt durch die von *Reinach* a. a. Oo. 32 bez. 123 publizierte Inschrift: Ἀπόλλωνι Κερδοελαίῳ Βίβυος Κόρυπος ἱερὸς Συρίας θεῶς ὄνομα ἐπέθηκεν. Vgl. *Pick, Jahreshfte d. österr. arch. Inst.* 7 (1904), 38, Ann. 89.

im *Cod. Vind.* überlieferte *ἐν Πυθίῳ* liest *ἐν Πυθίῳ*.

116) Pythopolis (Bithynien): nach der Gründungssage des *Menekrates* (fr. 8 *F. H. G.* 2, 345) bei *Plut. Theb.* 26 von Theseus nach dem pythischen Gotte benannt.

117) Rhodos: *Πύθιον*, *Ios. Ant. Iud.* 16, 5, 3. *Bell. Iud.* 1, 21, 11. Vgl. Pythaeus Sp. 3368 k.

118) Rom: Weihung nach Delphoi s. unten Sp. 3396, 60. Gesandtschaften und Weihgeschenke, *Liv.* 1, 56, 5, 15f. *Diod.* 14, 93. *Liv.* 22, 57, 28, 45, 29, 10; vgl. 38, 48, 45, 27. *Plut. de vit. aere alieno* 3 p. 828 C. *Preller-Jordan*, *Röm. Myth.* 1, 301, 4. *Diels*, *Sibyllinische Blätter* 46, 3. Vgl. auch Bd. 1. Sp. 446. *Claudian*, *De Bello Pollentino* 4 und dazu *Birt*, *Monum. German. Auctor. ant.* 10 *Præf.* p. 53.

119) Samos: *ναὸς ἀρχαῖος Ἀπόλλωνος Πυθίου*, *Paus.* 2, 31, 6; vgl. *Iamb. vit. Pythag.* 2, 9. *Suid.* und *Phot. Lex.* s. v. *Πύθια*. *Suid.* 20 s. v. *Τεῦτὰ σοι καὶ Πύθια*.

120) Sardes: [Π]ύθια [τὰ ἐν Σάρδ]εσιν, *Athen. Mitth.* 8 (1883), 327. *Sterrett*, *Papers of american school* 1 p. 106f.

121) Seleukeia (?) von *Wernicke* a. a. O. 67 nr. 66 als Kultstätte des A. Pythios bezeichnet mit Berufung auf *Ammian. Marc.* 23, 6, 24. Doch wird hier nur ein simulacrum Comei Apollinis erwähnt. Derselbe Beiname *Κωμαῖος* findet sich in Naukratis, wo außerdem noch Apollon *Πύθιος* (s. nr. 91) bezeugt ist. Es liegt also gar kein Grund vor, den Apollon *Comeus* für identisch mit dem Pythier zu halten.

122) Sellasia s. Pythaeus 2 l. n.

123) Serdica (Sofia): [Κενδορείσια τὰ Πύ]θια, *Schriften der Balkankommission* 4. *É. Kulinka*, *Antike Denkm. in Bulgarien* 102 p. 100 = *Arch. epigr. Mitt. aus Oest.* 18, 110 nr. 13.

124) Side (Pamphylien): Münzen mit Apollondarstellung und der Legende *Σιδητῶν Πύθιο* (ος), *Cat. of greek coins brit. Mus. Lycia, Pamphylia and Pisidia* 158, 99. Spiele *Πύθια*, *Inhoof-Blumer*, *Kleinasiat. Münzen* 343, 35. *Mionnet* 7, 75, 230. *Πυθιακά*, *Corr. hell.* 3 (1879). 341 nr. 15. *Πύθια ἐν Σίδῃ*, *C. I. G.* 1, 1068. *I. G.* 7, 49. *C. I. G.* 2, 3206. Vgl. *Sidetes*.

125) Sidon: Weihung *Ἀπόλλων Δελφικῶ* dargebracht, *Le Bas* nr. 1866c p. 446.

126) Sikinos: *ἱερὸν τοῦ Πυθίου*, *C. I. G.* 2, 50 *add.* p. 1083 nr. 2447b. *I. G.* 12 *fasc.* 5 nr. 24.

127) Sikyon: *Πύθια*, *Schol. Pind.* *Nem.* 9, 3, 10, 49, 76. *Schol. Pind. Ol.* 13, 155. *Boeckh* zu *Schol. Pind.* p. 491 Anm. 2. *Paus.* 2, 7, 7f. *Th. Schreiber*, *Apollon Pythoktonos* 43 ff. (44 Anm. 30 weitere Literaturangaben). *Odelberg*, *Sacra Corinthia, Sicyonia, Pithiasta* 40. *Ed. Lübbert*, *Prohvsio in Pindari locum de ludis Pythiis Sicyoniis*, *Ind. schol. Bonn.* 1883/84. Schatzhaus in Delphoi, *Paus.* 10, 11, 1. *Plut.* 60 *Quaest. conv.* 5, 2 p. 675b. *Pomtow*, *Arch. Anz.* 1894, 185. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1906, 1178.

128) Silyon: *Ἰπέλων Πύθιος*, *Collitz* 1 p. 367, nr. 1266, 30 (m. Literaturangaben). *Niemann-Petersen-Lanckorouški*, *Städte Pamphyliens u. Pisidiens* 1, 54 p. 173, 30 (vgl. p. 65). *R. Meister*, *Berichte d. K. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. zu Leipz.* 56 (1904), 14, 30.

129) Siphnos: Schatzhaus in Delphoi, *Herod.* 3, 57. *Paus.* 10, 11, 2; vgl. *Homolle*, *Corr. hell.* 20 (1896), 581ff. *Pomtow*, *Arch. Anz.* 9 (1894), 185, 10 (1895), 9, 13 (1898), 41ff. (bes. 43, 1). *Berl. Phil. Wochenschr.* 1906, 1178.

130) Sparta s. Pythaeus 2 m. *Πύθιοι* (*Ποίθιοι*, *Phot. Lex.* 437, 5 s. v. *Ποίθιοι*) hießen die vier, je zwei von jedem Könige erwählten *ἑσπέροι*, die den Verkehr mit Delphi vermittelten. *Herod.* 6, 57. *Xen. de republ. Laced.* 15, 5. *Cic. de div.* 1, 43, 5. *Tim. Lex. Plut. Suid.* s. v. *Πύθιοι*. *O. Müller*, *Dorier* 2, 18. v. *Wilamowitz*, *Aristoteles und Athen* 2, 45. *Busolt*, *Gr. Gesch.* 1², 548. Weihgeschenk in Delphoi, *Paus.* 10, 9, 7.

131) Spina (Gallia Cisalpina): Schatzhaus in Delphoi, *Strabo* 5, 214. *Polemon* bei *Athen.* 13, 606b. *Preller-Jordan*, *Röm. Myth.* 1, 301, 4. *Mommsen*, *Röm. Gesch.* 1⁸, 139.

132) Syrakusai: Schatzhaus in Delphoi, *Paus.* 10, 11, 5. *Pomtow*, *Berl. Phil. Wochenschr.* 1903, 267.

133) Syme: *ἱερεῖς Ἀπόλλωνος Πυθίου*, *I. G.* 12, 3 nr. 1.

134) Tabai (Karien): *Πύθια*, *Cat. of greek coins brit. Mus. Caria and Islands* 174, 104. *Mionnet*, *Suppl.* 6, 551, 551.

135) Tarent: s. oben Sp. 3370, 29; vgl. *Paus.* 10, 10, 3, 11, 1, 13, 10.

136) Tarrhas. Phaistos. Entstehung Apollon von der Tötung des Python durch den Tarrhaier Karmanor (vielleicht ursprünglich *Καρμανόρος*), *Paus.* 2, 7, 7, 30, 3, 10, 7, 2, 16, 5. *O. Müller*, *Dorier* 1, 207f. *Proleg.* 158f. *Schreiber*, *Apollon Pythoktonos* 41. *Gruppe*, *Gr. Myth.* 102, 12. *Aßmann*, *Philologus* 1908, 166.

137) Tegea: *Ἀπόλλωνος ἐπίκλησιν Πυθίου ἱερὸν*, *Paus.* 8, 54, 5. Weihgeschenk in Delphoi, *Paus.* 10, 9, 5.

138) Tegyra (Boiotien): Lokalisierung des Kampfes mit Python in Tegyra, das zugleich als Geburtsort Apollon galt, *Plut. Pelop.* 16 *De def. orac.* 5, p. 412bc. *Semos* (fr. 14 *F. H. G.* 4, 495) bei *Steph. Byz. Τέγυρα*. *Schreiber*, *Apollon Pythoktonos* 42f. *O. Crusius*, *Philologus* 53 (1894) *Ergänzungsheft* 74.

139) Telos: Weihung an Apollon *Πύθιος*, wahrscheinlich auch ein Kollegium der [Πυθια]σταί, *Hiller von Gaertringen* zu *I. G.* 12, 3 nr. 34, 35.

140) Teos, Fest *Διονύσεια* mit pythischen Agonen, *Corr. hell.* 5 (1881), 231 nr. 20 Z. 21 (vgl. p. 235). *Paton-Hicks*, *Inscr. of Kos* nr. 104. *Collitz* 3660. *Dittenberger*, *Sylloge* 399 (677²).

141) Termessos (Pisidien): *Πύθια*, *Mionnet* 3, 529, 219. *Cat. of greek coins brit. Mus. Lycia, Pamphylia and Pisidia* *Introduct.* XCI not. §.

142) Thasos: *Ἀπόλλων ὁ Πύθιος*, *C. I. G.* 2, 2161, 14. *Collitz* 5464, 14.

143) Theben: fragmentierte Inschrift: *Πυθίου*, *I. G.* 7, 2524. Weihinschrift auf einem in Theben gefundenen, höchst wahrscheinlich aus dem Apollotempel stammenden Becken: *ἱερόν τῷ Πυθίῳ*, *Kuruniotes*, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1900, 109, 110; vgl. *Amer. Journ. of arch.* 5 (1901), 101. *Rouse*, *Greek votive offerings* 280, 1. Schatzhaus in Delphoi, *Paus.* 10, 11, 5. *Pomtow*, *Arch. Anz.* 1894, 10. *Berl. Phil. Wochenschr.* 1903,

95. 2 1906, 1178. Προμαρτία an die Thebaner verliehen, *Corr. hell.* 23 (1899), 517. In Delphoi besaß Theben einen ξιερών und eine οίαια, besonders als Absteigequartier für die Gesandten, *Corr. hell.* 25 (1901), 137. *Pontow, Klio* 6 (1906), 96.

144) Thera: ιαρόν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθίου, *I. G.* 12, 3, 322. *Collitz* 4695; vgl. *Hüller von Gaertringen, Thera* 3, 70f. 139f. 105.

145) Therma: ἔστι καὶ Βιθυνίας (χωρίον) 10 Ἔρεμα Πύθια λεγόμενα, *Steph. Byz.* s. v. Ἔρεμα.

146) Thessalien: Entscheidung von Hekatomben nach Delphoi, *Hes. Scut.* 479f. O. Müller, *Prolegomena* 303. v. Wilamowitz, *Hermes* 38 (1903), 579. Vgl. auch die wichtige Rolle, die das thessalische Tempe und der dort wachsende Lorbeer (O. Müller, *Dorier* 1, 202f. *Prolegomena* 157. *Gruppe, Gr. Myth.* 106, 12ff. *Nilsson, Gr. Feste* 153. 157) im Apollokult spielt, *Plut. de def. or.* 15. *Quaest. Graec.* 12. *Ael. var.* 20 *hist.* 3, 1.

147) Thessalonike: Πύθια ἐν Θεσσαλονίκῃ, *I. G.* 7, 49 (C. I. G. 1, 1068). Πύθια, *Duchesne und Bayet, Mémoire sur une mission au mont Athos* 13f. nr. 3. Münzlegende Πύθια, *Macdonald, Catal. of greek coins in the Hunterian coll.* 1, 374, 72. 74. 375. 76. 77. 79 (mit Apollodarstellung).

148) Thyateira: Ἥλιος Πύθιος Ἀπόλλων Τρυμναῖος s. *Propator* 2 (Bd. 3 Sp. 3124). Imhoof-Blumer, *Lydische Stadtminzen* 150ff. — Πύθια, *Cat. of greek coins Brit. Mus. Lydia* 312, 12 und *Introd.* p. CXXVII. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunterian coll.* 2, 470, 17. *Διονύσιος Πύθια, Ath. Mitt.* 12 (1887), 254, 18. *M. Chere, De rebus Thyatirenorum* (Paris 1893) p. 84.

149) Tralleis: Münzen mit Apollodarstellung und Legende Πύθιος, *Mionnet* 4, 184, 1065. *Head, Hist. num.* 555. *Cat. of greek coins brit. Mus. Lydia* 346, 132 pl. 36, 4. *Introd.* p. CXLVI. Spiele Πύθια ἐν Τραλλείσι, *I. G.* 3, 129 p. 59. *Diss. Hal.* 10, 153. *Athen. Mitt.* 26 (1901), 239 nr. 4, *Jahreshefte d. österr. arch. Inst.* 10 (1907), 284. *Corr. hell.* 28 (1904), 82 nr. 5, 14. 88 nr. 10, 16. 89 nr. 11, 6. *Cat. brit. Mus.* a. a. O. 342, 104. 343, 109. 352, 160. 357, 181. 361, 203.

150) Tripolis: Ἀητώεια Πύθια, Imhoof-Blumer, *Lydische Stadtminzen* 41. *Cat. of greek coins brit. Mus. Lydia* 371, 47ff. *Macdonald, Cat. of greek coins in the Hunterian coll.* 2, 496, 6. *Ramsay, The cities and bishoprics of Phrygia* 1, 193. S. auch v. *Papen* an der oben unter Hierapolis angeführten Stelle.

151) Troas: Πύθια, *Arch. epigr. Mith.* aus *Oest.* 8 (1884), 220 nr. 49. *Dumont, Mélanges d'archéologie et d'épigraphie* 392, 74 s. Vgl. *Alexandrea Troas.*

152) Troizen: ἀγών τῶν Πυθίων angeblich 60 von Diomedes eingesetzt, *Paus.* 2, 32. 2. *Sam Wide, De sacris Troezeniorum etc.* p. 23 f. *E. Maafs, De Lenaco et Delphinio* 15. Πύθια auch inschriftlich bezeugt, *I. G.* 4, 750, 39 und dazu *Fraenkel.*

153) Zeleia: ἱερόν τῷ Ἀπόλλωνος τῷ Πυθίῳ, O. Hoffmann, *Die griech. Dialekte* 3, 64 nr. 139. *Dittenberger, Sylloge* 1², 154 p. 256. *Collitz*

5332, 17; vgl. *Lolling, Athen. Mitt.* 6 (1881), 232.

Außer der gewöhnlichen Form Πύθιος finden sich folgende Nebenformen:

1) Πύθειος, *Kaibel, Epigr.* 1039, 2. 1040, 7. Vgl. den Personennamen Πύθειος auf einer Münze von Erythrai, *Cat. of greek coins brit. Mus. Ionia* 138, 191. *Vgl. auch Sp.* 3392, 57.

2) Πύθειος s. Alexandria, vgl. *Πύθεια πανήγυρις καὶ ἑορτὴ Ἑλληνική, Etym. Gud.* 488, 46. *Phot. Lex.* 472, 40. *Hesych.* s. v. Πύθ[ε]ια. *Etym. M.* 696, 22. Vgl. *W. Schulze, Quaest. ep.* 254. Πύθειος als Personennamen, *Bechtel* bei *Collitz* 5388. Vgl. *Πυθειή* (s. d.) als Beinamen der Artemis.

3) *Πυθαῖος* s. Pythaios und *Etym. M.* 696, 22. Vgl. oben Sp. 3392, 57.

4) *Πυθῶος*, zu erschließen aus dem gleichlautenden Monatsnamen, s. oben Halos. *Meditaita.*

5) *Πυθα(ι)εύς* s. d. nr. 2 und *Hyperid.* (fr. 11 ed. *Bla/s* p. 96³) bei *Harpokrat.* s. v. *Πυθαία.*

6) *Πυθεύς*, *Steph. Byz.* s. v. *Πυθῶ* p. 539, 16.

7. *Πυθίας* (?): ἀπό τοῦ Πυθῶ θηλυκοῦ ὀνόματος γίνεται καὶ Πυθίας ὁ Ἀπόλλων καὶ Πυθιομαρτία, A. Ludwich, *Anecdota zur griech. Orthographie* 3, 92, 18 im *Index Lect. Königsberg* 1906/7 und dazu *Ludwich*: vielleicht ist nach *Πυθίας* „καὶ Πύθιος“ ausgefallen, wahrscheinlich aber einfacher *Πύθιος* zu bessern.

8) *Πύτιος* s. Gortyn (Kreta), Itanos, Kreta, Lappa, Lato, Lyktos, Praisos, Priansos, Silyon; vgl. *R. Meister, Dorer u. Achäer* 1, 78ff. *Ber. d. K. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. zu Leipzig* 56 (1904), 27. *Herforth, De dialecto Cretica in Diss. Phil. Hall.* 8, 238. *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr.* 30 (1890), 583f. Vgl. *Pitium Apollinim, Gloss. Lat.* 5, 133, 27.

9) *Ποίτιος* s. Dreros, Kreta; vgl. *Herforth* a. a. O. *Kretschmer* a. a. O. *R. Meister, Dorer u. Achäer* 1, 80, 1. Über die Erklärung von *Fick* (*Ποίτιος* = 'Bäckerei', von *τίνω* abgeleitet) s. *Potios*; vgl. auch *Gruppe, Gr. Myth.* 1237, 3. Noch unwahrscheinlicher ist m. E. der von *Froehde, Bezzenbergers Beiträge* 19 (1893), 237 vermutete Zusammenhang von *Ποίτιος* mit *ποι-μήν* = *Ποίμνιος, Νόμιος, Κερνείος*.

10) *Ποίθιος*, zu erschließen aus *Ποίθιοι* = Πύθιοι (s. oben unter Sparta); vgl. *Kretschmer* a. a. O.

11) *Ποῦθιος* (böotisch), *I. G.* 7, 2418. Spiele Πούθια, *I. G.* 7, 2533. *Kaibel, Epigr. Praef.* p. XIV nr. 492 b. *Collitz* 710.

12) *Putius*: Sanctus Iove prognatus Putius Apollo, *Naeuius fr.* 30. A. *Reichardt, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 19, 218. *Gloss. Placid.* in *Corp. Glossar. Lat.* 5, 37, 18: Putium pithium (Pythium) Apollinem.

13) *Phutios*: Die von Q. Minucius dem Apollon in Delphoi gewidmete Weihinschrift (C. I. L. 1. 562 = 3, 566 = 3, 7304 = *Philologus* 54 [1895], 227; vgl. die Beilage ebenda zwischen S. 226/227) ist nach *Perdrizet, Corr. hell.* 20 (1896), 481 f. *Pontow, Hermes* 41 (1906), 368f. zu lesen: APOLLINĒI PHTIO d. i. PHVTIO (Ligatur von P und H).

14) *Phithios* nach *Corp. Gloss. Lat.* 4, 419,

32: Phition Apollon (sic!) Phoepus (sic!). Vgl. unten Sp. 3398, 35 ff.

15) Pisius, *Not. Tir.* 81, 83 nach *Thesaur. Ling. Lat.* 2, 245, 67.

Etymologie (vgl. Schömann, *opuscula acad.* 1, 340 ff. C. Pascal, *Il mito del Pitone nelle antiche tradizioni greche in Studi di antich. e mitologia* 27 ff.).

1) von $\pi\acute{\upsilon}\theta\epsilon\iota\nu$ bez. $\pi\acute{\upsilon}\theta\epsilon\sigma\alpha\iota$ = putrefacere bez. putrefieri, weil der von Apollon erlegte Drache (s. Python) in Pytho (= Delphoi) faulte; vgl. *Hom. Hymn. Apoll.* 371 ff. (vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 56 [1901], 185): $\tau\eta\nu$ (die Drachin) δ' $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ $\kappa\alpha\tau\epsilon\pi\acute{\upsilon}\sigma'$ $\iota\epsilon\rho\omicron\nu$ $\mu\epsilon\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ $\eta\lambda\iota\omicron\iota\omicron$. $\xi\zeta$ $\omicron\upsilon$ $\nu\acute{\upsilon}\nu$ $\Pi\nu\theta\acute{\omega}$ [vgl. *Paus.* 10, 6, 5] $\kappa\iota\lambda\eta\iota\sigma\kappa\epsilon\tau\alpha\iota$ $\omicron\iota$ $\delta\epsilon$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\alpha$ $\Pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\nu$ ($\Pi\nu\theta\acute{\omega}\nu$, *Bergk, Griech. Literaturgesch.* 1, 755, 34 und *Gemoll* in seiner Ausgabe; $\Pi\nu\theta\epsilon\iota\omicron\nu$, *W. Schulze, Quaest. epicae* 254) $\kappa\alpha\lambda\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu\alpha\iota$ $\epsilon\pi\acute{\omega}\nu\mu\omicron\nu$, $\omicron\upsilon\tau\epsilon\kappa\alpha$ $\kappa\epsilon\acute{\iota}\theta\iota$ $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ $\pi\acute{\upsilon}\sigma\epsilon$ $\pi\acute{\epsilon}\lambda\omega$ $\mu\epsilon\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ $\delta\zeta\epsilon\acute{\iota}\omicron\varsigma$ $\eta\lambda\iota\omicron\iota\omicron$; vgl. *Etyim. M.* 696, 25. Ähnlich erklären *Hgg. fab.* 140 (p. 18, 11 *Schmidt*). *Mythogr. Lat.* 1, 113, 2, 19, 3, 8, 1. *Schol. Hom. Il.* 2, 519, 9, 405. *Od.* 8, 80. *Phot. Lex.* 473, 20 s. v. $\pi\acute{\upsilon}\theta\omega$ (vgl. 472, 26 s. v. $\Pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\varsigma$. . . $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\Pi\nu\theta\acute{\omega}\rho\omicron\varsigma$). *Eust. ad Dionys. Per.* 444. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 207, 4, 1405. *Suid.* s. v. $\Delta\epsilon\lambda\phi\omicron\iota$. *Hypothes. Pind. Pyth.* 3 (p. 298 *Boeckh*). *Schol. Pind. Pyth.* 1 p. 300. *Victorin.* in *Grammat. Lat.* 6, 215, 18. *Corp. Glossar. Lat.* 5, 555, 26. (vgl. *30 Ov. Met.* 1, 447 den Beinamen von der Erlegung des Python, also = Pythoktonos (s. d.). Eine physikalische Deutung, auch von $\pi\acute{\upsilon}\theta\epsilon\iota\nu$ abgeleitet, findet sich bei *Macrob.* 1, 17, 50: ' $\Delta\pi\acute{\omicron}\lambda\lambda\omicron\nu\alpha\iota$ $\Pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\varsigma$ $\omicron\upsilon\kappa\alpha$ $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\tau\eta\varsigma$ $\pi\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\omega\varsigma$ (s. unten 2), id est a consultatione oraculorum dictus a physicis existimatur, sed $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\tau\omicron\upsilon$ $\pi\acute{\upsilon}\theta\epsilon\iota\nu$ i. e. $\sigma\eta\pi\epsilon\iota\nu$, quod nunquam sine vi caloris efficitur. Hinc ergo $\Pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\nu$ dictum existimant, licet hoc nomen ex draconis nece inditum'; vgl. *A. Dieterich, Abraxas* 82 und Anm. 5. — Auch das *Schol. Marcian. in Dionys. Thracis art. grammat.* in *Grammat. Graeci* 3, 547, 31 ff. leitet den Beinamen $\Pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\tau\omicron\upsilon$ $\pi\acute{\upsilon}\theta\epsilon\iota\nu$ $\eta\zeta\omicron\nu\alpha\iota$ $\sigma\eta\pi\epsilon\iota\nu$ ab, sieht aber in dem Beinamen $\Pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\varsigma$ im Gegensatz zu dem Beinamen *Κοροσκόφος*, der die $\theta\upsilon\epsilon\pi\tau\iota\kappa\acute{\eta}$ $\omicron\upsilon\sigma\iota\alpha$ des Gottes $\pi\epsilon\pi\acute{\epsilon}\rho\iota$ $\tau\eta\nu$ $\eta\lambda\iota\kappa\iota\alpha\iota\nu$ $\tau\omicron\nu$ $\pi\acute{\alpha}\iota\delta\omega\nu$ ausdrücke, einen Ausdruck der $\theta\upsilon\alpha\sigma\tau\iota\kappa\acute{\eta}$ $\delta\omicron\nu\alpha\iota\sigma$ Apollons. (Als Apollon Pythios = Verderber, 50 Vernichter durch die Aegis' bezeichnet *H. Brum, Kleine Schriften* 2, 400 den Typus des Apollo vom Belvedere.) Dafs die Ableitung von $\pi\acute{\upsilon}\theta\epsilon\iota\nu$ 'faulen', die von den Neueren, *Pott, Kuhns Zeitschr.* 6 (1857), 123 f. *Vaniček, Griech.-lat. Etym. Wörterbuch* 1, 546 billigen, nicht ursprünglich sein kann, darauf hat schon *O. Müller, Prolegomena* 232 (vgl. *Gruppe, Griech. Myth.* 1255, 1) hingewiesen. *A. Mommsen, Delphika* 13, 2 vermutet, $\Pi\nu\theta\acute{\omega}$ (dies die ältere, $\Pi\nu\theta\acute{\omega}\nu$ die jüngere Form nach *Ahrens, Kuhns Zeitschr.* 3 [1854], 105) 'Faulschlucht' sei ein alter Bergname, der ebensowenig wie der Name des Faulhorns in der Schweiz ursprünglich irgendwelchen Bezug zum religiösen Glauben gehabt habe; erst später habe priesterliche Orthodoxie, um auf den faulenden Drachen anzuspielen (vgl. das zu Sündflut entstellte Sintflut), den

Namen $\Pi\nu\theta\acute{\omega}$ u. s. w. mit der Erlegung des Drachen in Zusammenhang gebracht.

2) von $\pi\nu\nu\theta\acute{\alpha}\nu\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$: $\Pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\varsigma$. . . $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\tau\omicron\upsilon$ $\delta\epsilon\iota\theta\omicron$ $\epsilon\rho\chi\omicron\mu\epsilon\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ $\tau\omicron\upsilon\varsigma$ $\acute{\epsilon}\nu\theta\epsilon\rho\omicron\upsilon\varsigma$ $\pi\nu\nu\theta\acute{\alpha}\nu\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ $\tau\acute{\alpha}$ $\kappa\alpha\theta'$ $\acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$, *Cornut. de nat. deor.* 32 (p. 196 *Osann*). *Plut. de ei apud Delph.* 2. *Eust. ad Hom. Il.* 274, 15. *Mythogr. Lat.* 3, 8, 1. *Schol. Arist. Plut.* 39. So leitet auch *Strabo* 9, 419 (vgl. *Schol. Hom. Il.* 2, 519, 9, 405. *Eust. ad Dionys. Per.* 444. *Hypoth. u. Schol. Pind. Pyth.* a. a. O. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 207, 4, 1405. *Etyim. M.* 696, 26) die Bezeichnung der $\pi\upsilon\theta\omicron\eta\tau\iota\varsigma$ ($\pi\acute{\rho}\omicron\mu\epsilon\alpha\tau\iota\varsigma$) als $\Pi\nu\theta\acute{\alpha}$ und den Namen der Stadt $\Pi\nu\theta\acute{\omega}$ (= 'Frageort', *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 519; dieser Etymologie schliessen sich an *Schömann* a. a. O. 342. *Stütze, Das griech. Orakelwesen* 2, 6 Anm. 1 [Progr. Ellwangen 1891]. *Froehde, Bezzenbergers Beiträge* 19 [1893], 238) von $\pi\nu\nu\theta\acute{\alpha}\nu\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ ab, wobei er zur Erklärung der Länge des ν , das ja in $\pi\acute{\upsilon}\theta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ an und für sich kurz ist, auf die Dehnung der ersten Silbe in den Wörtern $\acute{\alpha}\theta\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\kappa\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$, $\delta\iota\acute{\alpha}\nu\omicron\upsilon\varsigma$ verweist. Vgl. auch die Anspielungen bei *Soph. Oed. R.* 603: $\Pi\nu\theta\acute{\omega}\delta'$ $\iota\omega\nu$ $\pi\theta\omicron\sigma\acute{\upsilon}$; *ebend.* 70 f.: $\epsilon\varsigma$ $\tau\acute{\alpha}$ $\Pi\nu\theta\iota\kappa\acute{\alpha}$ $\epsilon\pi\epsilon\mu\epsilon$ $\Phi\omicron\iota\beta\omicron\nu$ $\delta\omicron\mu\epsilon\acute{\alpha}\theta'$, $\acute{\omega}\varsigma$ $\pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\iota\omicron$; *Apoll. Rhod.* 530 f.: $\Pi\nu\theta\acute{\omega}$ $\iota\omicron\eta\nu$ $\pi\epsilon\nu\sigma\acute{\omicron}\mu\epsilon\omicron\upsilon\varsigma$ $\mu\epsilon\tau\epsilon\kappa\iota\acute{\alpha}\theta\epsilon$ und *Schol.*: $\pi\epsilon\upsilon\sigma\alpha\nu$, $\chi\eta\rho\iota\sigma\mu\acute{\omicron}\nu$ $\alpha\iota\tau\eta\sigma\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho$ $\tau\omicron\upsilon$ $\Delta\pi\acute{\omicron}\lambda\lambda\omicron\nu\omicron\varsigma$. Vgl. auch die oben unter 1 angeführte Stelle aus *Macrob.* Auch den delphischen Monat $\beta\epsilon\acute{\omicron}\iota\omicron\varsigma$ erklärt *Plut. Quaest. Gr.* 9 = $\Pi\acute{\upsilon}\sigma\iota\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\nu$ $\delta\omicron$ $\pi\upsilon\sigma\iota\omega\nu\tau\alpha\iota$ $\kappa\alpha\iota$ $\pi\nu\nu\theta\acute{\alpha}\nu\omicron\upsilon\tau\alpha\iota$ $\tau\omicron\upsilon$ $\theta\epsilon\omega\upsilon$. . . $\acute{\epsilon}\nu$ $\tau\acute{\omega}$ $\mu\eta\nu\eta$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon$ $\chi\eta\rho\iota\sigma\tau\acute{\eta}\rho\iota\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\gamma\eta\mu\epsilon\tau\omicron$.

3) „Dicitur Pythius ... $\phi\acute{\upsilon}\tau\iota\omicron\varsigma$, id est fidem afferens“, *Mythogr. Lat.* 3, 8, 1, wo *Bode* für $\phi\acute{\upsilon}\tau\iota\omicron\varsigma$, da die Erklärung 'fidem afferens' Ableitung von $\pi\epsilon\acute{\iota}\theta\epsilon\iota\nu$ voraussetzt, $\pi\epsilon\acute{\iota}\theta\iota\omicron\varsigma$ vermutet. Liegt vielleicht dem $\phi\acute{\upsilon}\tau\iota\omicron\varsigma$ = fidem afferens eine Reminiscenz an den italischen Fidius (s. *Dius Fidius*) zu Grunde?

4) Cum sol in signo Canceris aestivum solstitium facit, in quo est longissimi diei terminus et inde retrogressum agit ad diminutionem dierum, Pythius eo tempore appellatur $\acute{\omega}\varsigma$ $\pi\acute{\upsilon}\mu\epsilon\alpha\tau\omicron\nu$ $\theta\acute{\epsilon}\omega\nu$, δ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$ $\tau\omicron\nu$ $\tau\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\tau\alpha\tau\omicron\nu$ $\delta\epsilon\theta\omicron\nu$ $\tau\acute{\rho}\epsilon\lambda\omicron\nu$, *Cornificius* in *Etymis* bei *Macrob.* 1, 17, 61.

5) Nach *Tümpel, Ares u. Aphrodite* in *Jahrb. f. klass. Phil. Suppl.* 11, 694 (vgl. *Pape-Benseler* s. v. $\Pi\acute{\upsilon}\theta\omega\nu$ p. 1284 unten) gehört $\Pi\acute{\upsilon}\theta\omega\nu$ zu $\pi\theta\acute{\omega}$ - $\mu\eta\nu$, $\beta\upsilon\theta\acute{\omicron}\varsigma$ 'Erdschlund', bezeichnet also den Drachen als das Tier des Erdschlundes; Apollon $\Pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\varsigma$ würde also den über dem delphischen Erdschlund, über dessen Öffnung der Dreifuß stand, Waltenden bezeichnen. *Weniger, Pythien* 28 (vgl. auch *Gruppe, Gr. Myth.* 102, 5. 812, 3. 1255, 1) sieht auf Grund der Namensähnlichkeit zwischen $\Pi\acute{\upsilon}\theta\omega\nu$ und $\tau\upsilon\phi\acute{\omega}\nu$ und ihres verwandten Wesens in $\Pi\acute{\upsilon}\theta\omega\nu$ einen 'variirten Typhon', wie dieser genannt nach dem Dampf und Rauch ($\tau\upsilon\phi\acute{\omega}\varsigma$), der aus dem $\gamma\acute{\epsilon}\sigma\mu\alpha$ emporsteigt. Dieselbe Vermutung schon bei *Edmund Dickinson, Delphi phoenizirantes* (Oxford 1655) p. 1 ff.

6) Nach *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 13 (vgl. *W. Schulze, Kuhns Zeitschr. f. vgl. Sprachforsch.* 33 [1895], 236) ist $\Pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\varsigma$ von

der Wurzel $\varphi\nu$ abzuleiten = $\Phi\acute{\upsilon}\text{-}\theta\text{-}\iota\omicron\varsigma$ = $\Pi\acute{\upsilon}\text{-}\theta\text{-}\iota\omicron\varsigma$ (die Tenius Π wegen der folgenden Aspirata θ) und bedeutet: 'fecundans, procreans'. Nun findet sich zwar $\Phi\acute{\upsilon}\tau\iota\omicron\varsigma$ als Beiname des Helios (= Apollon? s. Phytios), das wohl synonyme $\Phi\upsilon\tau\acute{\alpha}\lambda\mu\iota\omicron\varsigma$ (s. d. 4) als Beiname des Apollon selbst; auch der Name des delphischen Monat $\beta\acute{\upsilon}\sigma\iota\omicron\varsigma$ (s. ob. 2 a. E.) wurde nach *Plut. Quaest. Gr.* 9 von den meisten als $\Phi\acute{\upsilon}\sigma\iota\omicron\varsigma$ gedeutet 'Ἐκρός γάρ ἄρχει καὶ τὰ πολλὰ φύεται τρηκνικαῦτα καὶ διαβλαστάνει', ferner wird $\Pi\acute{\upsilon}\text{-}\theta\iota\omicron\varsigma$ direkt durch $\varphi\acute{\upsilon}\tau\iota\omicron\varsigma$ (s. oben Sp. 3398, 35) erklärt, aber trotzdem bleibt die Ableitung von $\varphi\acute{\upsilon}\omega$ zweifelhaft, vgl. v. *Prott, Bursians Jahresber.* 102 (1899), 110 f. Es scheint, als habe *Maafs* selbst seine Ableitung von $\varphi\acute{\upsilon}\omega$ später aufgegeben; wenigstens leitet er *Oesterr. Jahreshefte* 9 (1906), 166 den Ortsnamen $\Pi\nu\theta\acute{\omega}$, von dem $\Pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\varsigma$ doch nicht zu trennen ist, von dem Verbum $\pi\acute{\upsilon}\theta\epsilon\iota\nu$ ab, wemgleich er dabei den Drachentöter Apollon als $\Pi\alpha\acute{\iota}\delta\acute{\alpha}\nu$ bezeichnet. Das Wahrscheinlichste bleibt, daß $\Pi\acute{\upsilon}\text{-}\theta\iota\omicron\varsigma$ von dem Ortsnamen $\Pi\nu\theta\acute{\omega}$ (*Mommsen, Delphica* 150. *Wernicke* bei *Pauly-Wissowa* 2, 5) oder vielmehr von einer verschollenen Form $\Pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\nu$ (*Gruppe, Gr. Myth.* 1256 Anm.), deren Bedeutung nicht mehr festgestellt werden kann, abgeleitet ist. Gleichbedeutend mit $\Pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\varsigma$ ist $\Delta\epsilon\lambda\varphi\acute{\iota}\nu\acute{\iota}\omicron\varsigma$ (s. oben Sidon nr. 125. *Philostr. vit. Apoll. Tyan.* 6, 10 p. 110. *Orph. Hymn.* 34, 4) oder $\Delta\epsilon\lambda\varphi\acute{\omega}\varsigma$ (in der Weihinschrift Alexanders des Großen am Hyphasis, *Philostr. a. a. O. Nom. Dionys.* 19, 321. 40, 401), wie sich neben $\acute{\omega}$ $\theta\epsilon\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\omega}$ $\acute{\epsilon}\nu$ $\Delta\epsilon\lambda\varphi\acute{\omega}\varsigma$ (*Lykurg.* 93) die Bezeichnung $\acute{\omega}$ $\theta\epsilon\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\nu$ $\Pi\nu\theta\acute{\omega}\iota$ (*Schol. Apoll. Rhod.* 4, 1091) oder $\acute{\epsilon}\nu$ $\Pi\nu\theta\acute{\omega}\nu$ $\theta\epsilon\acute{\omega}\varsigma$ (*Theognis* 807) findet. Über die vermutliche Gleichsetzung $\Pi\acute{\upsilon}\theta\iota\omicron\varsigma$ = $\Delta\epsilon\lambda\varphi\acute{\iota}\nu\acute{\iota}\omicron\varsigma$ s. *Schömann, Opusc. acad.* 1, 343 f. *Wernicke, Pauly-Wissowa* 2, 5. *Hiller v. Gaertringen* ebenda 4, 2527. [Höfer.]

Pythis ($\Pi\nu\theta\acute{\iota}\varsigma$), Tochter des Delphos, Eponyme von Pytho, *Schol. Apoll. Rhod.* 4, 1405. Vgl. Pythes. [Höfer.]

Pytho ($\Pi\nu\theta\acute{\omega}$), eine des Hyaden (s. d.) *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 138 (3, 165, 8 ed. *Thilo Hagen*). [Höfer.]

Pythochrestos ($\Pi\nu\theta\acute{\omega}\chi\rho\acute{\iota}\sigma\tau\omicron\varsigma$), Beiname derjenigen Götter, deren Kult auf Geheiß oder unter Zustimmung des delphischen Orakels eingesetzt worden ist. Eine Anzahl von Göttern erhält diesen Beinamen auf einer Inschrift aus Erythrai, *Rayet, Rev. archéol. N. S.* 33 (1877), 108 ff. *H. Herbrecht, De sacerdotiū apud Graecos emptione venditione* (*Diss. phil. Argentor.* 10, 1) p. 46 ff. *Dittenberger, Sylloge* 2² nr. 600, und zwar — 1) Aphrodite, *Rayet* 115, 25. 119, 47. *Herbrecht* 48, 74. 51, 161. *Dittenberger Zeile* 74. 160. — 2) Kore, *Rayet* 115, 41. *Herbrecht* 49, 89. *Dittenberger Z.* 89. — 3) Dionysos, *Rayet* 119, 33. *Herbrecht* 51, 146. *Dittenberger Z.* 145. Vgl. nr. 5. — 4) Eine Gottheit, deren Namen ausgefallen ist: . . . $\Pi\nu\theta\acute{\omega}\chi\rho\acute{\iota}\sigma\tau\omicron\nu$, *Rayet* 108, 2. *Herbrecht* 46, 2. *Dittenberger Z.* 1. — 5) Auf einer Inschrift aus Thera wird ein $\kappa\alpha\iota\acute{\nu}\omicron\nu$ τῷ Ἀνθιστήρῳ τῷ Πυθολοχίστῳ erwähnt, *Inscr. Ins. Mar. Aeg.* 3, 329. *Hiller v. Gaertringen, Festschrift für O. Benndorf* 226.

Unter Ἀνθιστήρ ist wohl nicht ein selbständiger Gott, sondern vielmehr Dionysos zu verstehen, *Hiller v. Gaertringen* a. a. O. 227 ff. *Thera* 1, 244. *Hermes* 36 (1901), 139. *Klio, Beiträge z. alten Gesch.* 1 (1902), 219. *Festschrift für O. Hirschfeld* 98. [Höfer.]

Pythoktonos ($\Pi\nu\theta\omicron\kappa\tau\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma$), Beiname des Apollon, *Orph. hymn.* 34, 4. Als Erleger des Drachens Python führt Apollon auch den Beinamen Ἀργειφόντης (ὅτι τὸν ὄφιν τὸν Πύθωνα ἀνέκλειν, κατὰ γὰρ τὴν τῶν Ἀργείων γλῶσσαν ἐργῆς καλεῖται ὁ ὄφης ἢ ὄφιοκτόνος, *Sophokles* (vgl. jedoch *Nauck, F. T. G. Soph.* fr. 920²) im *Etym. Gud.* 72, 53 ff. *Etym. Sorbon.* bei *Gaisford, Schol. Hes. Op.* 84 p. 99. *Cramer, Anecd. Paris.* 4, 60, 27. *Anecd. Oxon.* 1, 84, 20. *Pausan. Attic.* bei *Eust. ad Hom. Il.* 183, 12. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 337, Anm. 7. *E. Maafs, De Lenaeo et Delphinio* 18, 5. Aus dem Umstand, daß Apollon mit Hermes das Epitheton Ἀργειφόντης ('Töter des sternbedeckten Nachthimmels') gemeinsam hat, erschließt *O. Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt* 2, 574 die ursprüngliche Wesensgleichheit des Hermes und des Apollon, die er beide für Sonnengötter hält. Natursymbolische Deutung des Apollon Ἰνθουκτόνος (Vernichter der Fäulnis) bei *Pott, Kuhns Zeitschr.* 6 (1857), 123. *C. Pascal, Studiū di antich. e mitologia* 227 ff. (= *Reale accademia dei Lincei* 5, IV [1895], 366 ff.). Zu den unter Python aufgeführten Darstellungen des Apollon Pythoktonos kommt hinzu das bisher auf Kadmos' Drachenkampf bezogene Bild einer kyrenäischen Schale (*Pottier, Vases antiques du Louvre E* 669 p. 63; abg. *Arch. Ztg.* 1881, Taf. 12, 2 [Puchstein ebenda p. 239]. *Studziczka, Kyrene* 33 Fig. 25. *Jahreshefte des öst. arch. Inst.* 2 [1899] Fig. 14. *Reinach Répertoire des vases peints* 1, 435, 1), auf der nach *Zahn's Vorgang F. Hauser, Jahreshefte d. öst. arch. Inst.* 10 (1907), 9 Apollon in Hoplitenrüstung — Apollon mit der Lanze, auch in Delphoi dargestellt, *Hauser* a. a. O. 8 — gegen Python kämpft; vgl. auch die oben unter Pythios erwähnten Münzen von Ephesos. [Höfer.]

Pytholetas ($\Pi\nu\theta\omicron\lambda\acute{\epsilon}\tau\alpha\varsigma$), Beiname des Apollon = Pythoktonos (s. d.), *Zauberpapyrus im Brit. Mus. (Papyr. XLVII) ed. Kenyon, Greek Papyri in the Brit. Mus. Catalogue, With Texts* p. 82 v. 32 = *Wessely, Griech. Zauberpapyrus von Paris u London in Denkschr. d. Akad. d. Wiss. zu Wien* 36 (1888), II, 149 v. 32. [Höfer.]

Python ($\Pi\acute{\upsilon}\theta\omega\nu$), Drache in der Gegend von Delphi am Parnafs, von Apollon durch einen Pfeilschuß getötet. *Hom. hymn. in Apoll.* 282 ff.: Apollon kam in die Gegend von Krisa am Parnafs und baute dort einen Tempel, in welchem er die Gaben seiner Verehrer empfangen und Weissagungen erteilen wollte. In der Nähe des Tempels hauste bei einer Quelle ein Drache ($\delta\rho\acute{\alpha}\kappa\alpha\iota\nu\alpha$ V. 300), der Menschen und Vieh umbrachte. Er wurde von Apollon erlegt. (300—304: ἀρχοῦ δὲ κρήνη κάλλιόροος, ἐνθα δράκαιναν πτείνεν ἀναξ, Διὸς νόος, ἀπὸ κρατεροῦ βιοῖο, ζατροφέα, μεγάλην, τέρας ἄριστον, ἢ κακὰ πολλὰ ἀνθρώπωνος ἔρδεσκεν ἐπὶ χθονί, πολλὰ μὲν αὐτοῦς, πολλὰ δὲ μῆλα τενακπόδ', ἐπεὶ πέλε πῆμα δαφαινόν.

Diesem Tiere hatte Hera den schrecklichen Typhon, der ihres Leibes Frucht war, in Pflege gegeben. Nun traf den Drachen Apollons Pfeil; von grimmigen Schmerzen gepeinigt wälzte er sich schwer rüchelnd umher. Von Zeit zu Zeit stiefs er ein gräseliches Gebrüll aus, wand sich im Walde hierhin und dorthin und spie Blut, bis ihm das Leben entflo. Da frohlockte Apollon: „Hier bleibe jetzt liegen und verfaule. Du wirst den Menschen nicht mehr gefährlich werden, die ihre Opfer darbringen wollen. Weder Typhon noch Chimaira kann dir helfen, sondern die schwarze Erde und der strahlende Hyperion werden deine Verwesung bewirken.“ Nach dem faulenden Leichnam heisst der Ort Pytho und der Gott *Πυθῶς* (356—374). Vgl. *Pythios* Sp. 3397.

Bis auf die Beziehung zwischen *πύθεισθαι* und *Πυθῶ* wird die Erzählung dem alten Volksglauben entsprechen. Der Drache ist namenlos: für die *δράκαινα* weiblichen Geschlechtes paßt das Wort *Πύθων* nicht. Bei *Callimach. hymn. in Apoll.* 100 f.: *Πυθῶ τοι κατιόντι συνήντεο δαιμόνιος θῆη, αἰνὸς ὅστις* kann *Πυθῶ* nicht der weibliche Name des Drachen sein, es ist vielmehr Angabe des Zieles bei *κατιόντι*. Ein besonderer Zusammenhang zwischen dem Ungeheuer und der Gegend ist nicht ersichtlich, etwa so, daß zu Pytho einmal der Glaube an den Drachen vor dem Glauben an Apollon vorhanden gewesen wäre. Dagegen ist der Zusammenhang mit Apollon unlöslich. Der Drache, später meist Python genannt, ist stets Apollons Gegner und erliegt seinem Pfeile. Also kam mit dem Glauben an Apollon und der Gründung seiner Weissagestelle auch der Glaube an den von ihm getöteten Feind nach Delphi oder Pytho. Und wie Apollon hier den Beinamen *Πύθιος* (s. d.) oder *Πυθῶς* erhielt, so wurde der Drache (*Πύθων* genannt, z. B. *Athen.* 15, p. 701 c (*Klearchos von Soloi*) = *F. H. G.* 2, 318; *Plutarch. Pelop.* 16; *Apollod. bibl.* 1, 4, 1, 3 u. a. Wie von Pytho der Name *Πύθων*, so erscheint von Delphi abgeleitet *Δελφίνης* oder *Δελφίνη*. *Apollon. Rhod.* 2, 706 hat das erstere (*Δελφίνην τόξοισι πελώριον ἐξεναίξειν*). *Schol.* dazu: *τὸ ὄνομα τοῦ δράκοντος οἱ μὲν ἀρρηκῶς, οἱ δὲ θηλυκῶς εἶπον, ὃ καὶ βέλτιον ἄλλως. οὐ Δελφίνης ἐκαλεῖτο ὁ φυνάσσων τὸ ἐν Δελφοῖς χρηστήριον Μαιάνδριος καὶ Καλλιμαχος εἶπον· δράκαιναν δὲ αὐτῆν φησιν εἶναι θηλυκῶς καλουμένην Δέλφιναν ὃ αὐτὸς Καλλιμαχος.* Also haben *Maiandrios* und *Kallimachos* ebenfalls die Form *Delphynes*, *Kallimachos* ausserdem daneben die weibliche Form. Vgl. *Dionys. Perieg.* 441, *Nonn. Dion.* 13, 28, *Suid.* s. v. *Δελφοί*, *Etym. Magn.* s. v. *ἐκατηβελέται*, *Schol. Eurip. Phoeniss.* 232 u. 233 (*Delphynes*). Der ursprüngliche Schauplatz des Kampfes zwischen Apollon und dem Drachen wird am Himmel zu suchen sein. Es ist eine der Drachentötungen, durch welche das Licht des Mondes gerettet wird oder der Mond selbst seinen Widersacher besiegt. Der Drache ist das den Mond verdunkelnde Wesen oder, anders ausgedrückt, der dunkle Mond selbst.

Sein Besieger Apollon muß dann ursprünglich der helle Mond sein und zwar zunächst die neue Sichel des zunehmenden Mondes.^{*)} Daß Apollon den Drachen in frühester Jugend erlegte, wird mehrfach hervorgehoben: *Eurip. Iph. Taur.* 1250 (*ἔτι βρέφος*); *Apollon. Rhod.* 2, 707 (*κοῦρος ἔὼν ἔτι γυνός, ἔτι πλουκίμοι γερηθῶς*); *Klearchos bei Athen.* 15 p. 701 c (*ἢ Ἀργῶ τῶν παιδῶν τὸν ἔτερον ἐν ταῖς ἀγκύλαις ἔχοντα*); *Hygin. fab.* 140 (*post diem quartum quam essent nati*); *Macrob. Sat.* 1, 17, 52 *in prima infantia*) u. a. Die ganze Gattung solcher Mondgeschichten behandelt *Siecke, Drachenkämpfe*, Leipzig 1907 (= *Mythologische Bibliothek, hsg. v. d. Gesellschaft für vergleich. Mythenforschung* 1, 1). Über Python siehe besonders S. 42 f. Andere Deutungen, wie als Symbol des Winters (vgl. Artikel „Apollon“, Bd. 1, Sp. 428) oder der Finsternis, scheinen dem Verstande der einfältigen Leute, welche die Mythen schufen, weniger angemessen.

Simonides (*frag.* 26 *Bergk* = *Iulian. ep.* 24, 395D), brachte den Drachenkampf in Zusammenhang mit dem Namen *Ἐκατος*: Apollon habe hundert Pfeile auf das Tier abgeschossen (*Σιμωνίδῃ τῷ μελικῷ πρὸς τὴν Ἀπόλλωνος ἐφημερίαν ἀρκεῖ τὸν θεὸν Ἐκατον προσειπόντι καὶ καθάπερ ἐνὶ ἄλλον τινὸς ἱεροῦ γνωρίσματος αὐτοῦ τὴν ἐπωνυμίαν κοσμήσαι, διότι τὸν Πύθωνα τὸν δράκοντα βέλειςιν ἑκατόν, ὡς φησιν, ἐχειρώσατο*). Vgl. *Hesych. ἐκατηβόλος* und *Etym. Magn. ἐκατηβελέται*. *Kallimachos* spricht von einer großen Zahl von Pfeilen, *hymn. in Apoll.* 101 f.: *τὸν μὲν οὐ καθήραες, ἄλλον ἐπ' ἔλλω βέλλον ὠκνὸν ὀιστόν.* *Ovid metam.* 1, 438 ff nennt den Python einen Sohn der Erde, die ihn nach der großen Flut hervorgebracht hat, ein Ungetüm, dessen Größe das neue Menschengeschlecht in Schrecken setzte (*populisque novis, incognite serpens, terror eras: tantum spatii de monte tenebas*). Ihn tötete Apollon mit tausend Pfeilen (*mille gravem telis, exhausta paene pharetra, perdidit effuso per vulnera nigra veneno*) und stiftete zum Andenken an den Sieg die Pythien. Bei *Claudian. in Rufinum praef.* werden Berge von den Windungen des Drachen bedeckt, Flüsse von seinem Rachen aufgesogen und sein blutiger Kamm reicht bis zu den Sternen. Das „Faulen“ als Grund für den Namen *Πυθῶ* wird erwähnt bei *Paus.* 10, 6, 5 und *Schol. II.* 9, 405.

Einen scheinbar tieferen Grund für die Feindschaft zwischen Apollon und dem Drachen fand man darin, daß das Tier dem Gotte selbst hinderlich gewesen war. Als Apollon von der Gegend, dem Heiligtum und der Weissagung Besitz ergreifen wollte, mußte er erst den Python, der das Orakel besafs oder wenigstens hütete, beseitigen. So wurde Python zum ehemaligen Inhaber (*Hygin. f.* 140: *Python . . . ante Apollinem ex oraculo in monte Parnasso responsa dare solitus erat*; vgl. *Hesych. Πύθων· δαιμόνον μαντικόν*) oder Hüter des delphischen Orakels. *Eurip. Iph. Taur.* 1245—1252: Leto trug den eben gebo-

^{*)} Auf Wunsch des Herausgebers bemerke ich, daß ihm der Gedanke, Apollon könne einmal den Mond bedeuten haben, unannehmbar erscheint.

renen Apollon von Delos nach dem Parnafs, wo der buntgefleckte Drache (*ποιικιλόνωτος οἰνωπὸς δράκων*), um einen Lorbeerbaum geringelt, das Orakel der Themis bewachte (*ἄμφραπε μαρτεῖον γρόνιον*, Themis ist die Tochter der Gaia, vgl. V. 1259—1268); er selbst heißt hier *γῆς πέλωριον τέρας*, das ungefüge Wunderwesen der Erde, also von der Erde hervorgebracht. Apollon tötete nun, noch ein Kind auf den Armen der Mutter (*ἔτι βρέφος*, 10 *ἔτι φίλας ἐπὶ ματέρος ἀγκάλαισι θρόσκων*), den Drachen und nahm dann das Orakel in Besitz (*μαρτεῖον δ' ἐπέβας ζαθέων*). *Maiandrios* und *Kallimachos* bei *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 706: *ὅτι Δελφῶντος ἐκαλεῖτο ὁ φηλάσων τὸ ἐν Δελφοῖς χορηστήριον, Μαιάνδριος καὶ Καλλιμαχος. Apollod. bibl.* 1, 4, 1, 3: *Ἀπόλλων τὴν μαρτικὴν μαθὼν παρὰ Πανῶς τοῦ Διὸς καὶ Θύμβρωος ἦκεν εἰς Δελφοῦς χορησφοῦδουσης τότε Θέμιδος· ὡς δὲ ὁ φρουρῶν τὸ μαρτεῖον Πύθων ὄφρις 20 ἐκόλυεν αὐτὸν παρελθεῖν ἐπὶ τὸ χάσμα, τοῦτον ἀνεκὼν τὸ μαρτεῖον παραλαμβάνει. Paus.* 10, 6, 5: *τὸν δὲ ἀποθανόντα ὑπὸ τοῦ Ἀπόλλωνος ποιητὰ μὲν δράκοντα εἶναι καὶ ἐπὶ τῷ μαρτεῖο φύλακα ὑπὸ Γῆς τετάχθαι φασί. Aelian. v. h.* 3, 1: *τὸν Πύθωνα τὸν δράκοντα κατετόξευσεν φυλάκοντα τοὺς Δελφοὺς τῆς Γῆς ἔτι ἐγούσης τὸ μαρτεῖον. Vgl. Schol. Il.* 9, 405 und *Schol. Pind. Pyth. Hypoth.* 1 p. 297 *Bocckh*. Zu beachten ist, daß die überwiegende und sichtlich 30 ältere Vorstellung nicht die des Inhabers, sondern die des Hüters ist. Ein solcher ist neben dem Besitzer nicht notwendig und hier nur deswegen als Apollons Gegner angenommen worden, weil die Gegnerschaft an sich bestand. Es scheint nicht ratsam, den Zusammenhang des Python mit dem Orakel stark zu betonen und etwa darin seine Grundbedeutung zu suchen, also wie *Rohde, Psyche* S. 132 f., in Python einen Orakeldämon zu sehen. Gerade die 40 *Euripides*stelle, auf welche diese Meinung sich hauptsächlich stützen müßte, enthält einen bedenklichen Punkt. Apollon ist hier ein Kind; als solches stellte man sich den Inhaber des delphischen Orakels sicherlich nicht vor. Die Geschichte sieht also so aus, als ob sie aus zwei ursprünglich nicht zusammengehörigen Stücken zusammengesetzt wäre. Auch würde zu dem Orakelgeiste die im *hermerischen Hymnus* gegebene Schilderung gar nicht passen, 50 und es wäre unerklärlich, wie gerade hier ein alter Volksglaube unberücksichtigt geblieben und dafür eine willkürlich erfundene Vorstellung fast entgegengesetzter Art eingemengt sein sollte, nämlich das Ungeheuer, das Menschen und Vieh umbringt und den Zutritt zum Heiligtume erschwert, anstatt des orakelhütenden Wesens. Vgl. *Schreiber* S. 6 ff.

Der Kampf zwischen Apollon und Python wird auch mit Leto (s. d.) in Beziehung gebracht. 60 Leto wird von Python verfolgt, gewöhnlich schon vor der Geburt des Apollon und der Artemis; öfter wird hinzugefügt, daß Hera den Python dazu veranlaßt. Die vollständigste Erzählung dergestalt giebt *Hygin. fab.* 140: Python war ein Sohn der Erde und ein ungeheurer Drache. Vor Apollon gab er am Parnafs Orakel. Das Schicksal hatte bestimmt, daß er durch Letos

Sprofs umkommen sollte. Nun wurde Leto von Zeus besucht. Als Hera das erfuhr, ordnete sie an, daß Leto nur da gebären dürfe, wo die Sonne nicht leuchte. Als Python hörte, daß Leto von Zeus schwanger sei, verfolgte er sie und wollte sie umbringen. Da trug der Wind Boreas auf Befehl des Zeus die Leto zu Poseidon. Dieser gewährte ihr Schutz. Um aber Heras Verordnung nicht zu verletzen, brachte er sie nach der Insel Delos, die er mit den Meeresfluten bedeckte. Python fand die Leto nicht und kehrte nach dem Parnafs zurück. Nun hob Poseidon die Insel wieder über das Meer empor, und Leto gebar den Apollon und die Artemis, denen Hephaistos Pfeile zum Geschenke gab. Am vierten Tage nach der Geburt rächte Apollon seine Mutter. Er ging nach dem Parnafs und erlegte mit seinen Pfeilen den Python, wovon er den Beinamen Pythius erhielt. Die Gebeine des Drachen barg er in einem Kessel (*cortina*) und bewahrte sie in seinem Tempel auf. Auch veranstaltete er Spiele zur Totenfeier (*ludos funebres*), welche Pythien genannt wurden. Nach *Mythogr. Vat.* 1, 37 und 2, 17 stiftete Hera den Python zur Verfolgung der Leto an (*cum Iuno Pythone immisso gravidam Latonam persequeretur*). Als Artemis und Apollon zur Welt gekommen waren, tötete dieser sogleich den Python und rächte so an ihm die der Mutter widerfahrene Bedrängnis (*qui statim occiso Pythone ultus est matris iniuriam*). Was *Euripides Iph. Taur.* 1245 ff. erzählt, wäre besser verständlich, wenn es sich darum handelte, Leto zu rächen; für die Gewinnung des Orakels pfast der Knabe auf dem Arme der Mutter nicht. Nach *Macrob. Sat.* 1, 17, 52 bedrohte Python die neugeborenen Götter (*invasisse cunas deorum*), und das Apollonknäblein tötete ihn (*Apollinemque in prima infantia sagittis behum confecisse*). Bei *Hygin. a. a. O.* ist wohl angenommen, daß Apollon mit vier Tagen erwachsen war. Von der Gegenwart der Leto bei dem Kampfe ist außer bei *Euripides* auch bei *Apollonios Rhodios* 2, 703 ff. die Rede (Apollon heißt hier *κοῦρος ἔτι γυνὸς*); die korykischen Nymphen sehen zu und ermutigen den göttlichen Knaben durch Zuruf. *Ktearchos aus Soloi* (bei *Athen.* 15, p. 701 c) berichtet: Leto brachte den Apollon und die Artemis aus Chalkis auf Euböia nach Delphi und kam an die Höhle des Python. Als dieser gegen sie vordrang, sagte Leto zu Apollon, den sie auf dem Arme trug: „Schieß, Knabe!“ (*ἔε παῖ*). Apollon hatte gerade einen Bogen in der Hand. Dabei hatte Leto einen Fuß auf einen Stein gesetzt, so wie das eiserne Standbild, das jetzt zum Andenken an die Begebenheit an der Stelle, bei der Platane, errichtet ist.

Nach *Varro l. l.* 7, 17 lag Python unter dem Omphalos im Tempel des Apollon begraben (*ὀμφαλὸν quem Pythonos vivunt esse tumulum*). Ebenso *Hesych. Τοξίον βανρός: . . . ὁ ὀμφαλὸς τῆς γῆς τάφος ἐστὶ τοῦ Πύθωνος*. Bei *Hygin. fab.* 140 (s. o.) enthält der Dreifuß (*cortina*) die Gebeine des Drachen. Vgl. *Serv. zu Verg. Aen.* 3, 360: *. . . in eodem templo tripus est cum ossibus et dentibus Pythii serpentis*. Nach

Mythogr. Vatic. 3, 8, 5 ist der Dreifufs mit der Haut des Drachen überzogen (*Tripos . . . mensa apollinis Pythii serpentis corio tecta*). Ähnlich *Serv. zu Verg. Aen.* 3, 92; 6, 347 und *Lact. Plac. ad Stat. Theb.* 1, 509. Vgl. auch *Dionys. Perieg.* 441 ff.

Auch in Tegyra in Boiotien erzählte man von Python. Nach *Plut. Pelop.* 16 stand dort ein Tempel des Apollon, mit dem ein Orakel verbunden war, das bis zu den Perserkriegen blühte. Man meinte, daß der Gott hier geboren sei, und bewies es damit, daß es in der Nähe einen Berg namens Delos und zwei Quellen namens Phoinix und Elaia gab; und auch der Kampf mit Python sollte hier stattgefunden haben. Ebenso war die Sage in Gryneia bei Myrina in Aiolis heimisch (*Serv. zu Verg. Ecl.* 6, 72 = *oraculum Apollinis, qui serpentem ibi interfecit*, vgl. *Schreiber* S. 47) und wohl noch an manchem anderen Orte. Nach der Sage von Sikyon (*Paus.* 2, 7, 7) töteten Apollon und Artemis gemeinsam den Python; dann kamen sie der Sühnung wegen dorthin (*Ἀπόλλων καὶ Ἄρτεμις ἀποκτείναντες Πύθωνα παρεγένοντο ἐς τὴν Αἰγιάλειαν καθάρσιον ἔνεκα*). Den Kampf selbst dachte man sich wohl auch in der Nähe von Sikyon. Apollon und Artemis kämpften beide gegen Python auch auf einem etruskischen Spiegel, s. u. Nach *Aelian. var. hist.* 3, 1 fand Apollon von der durch Pythons Tod entstandenen Blutschuld in Tempe Sühnung (*ἐνταῦθα τοὶ φασὶ παῖδες Θεταλῶν καὶ τὸν Ἀπόλλωνα τὸν Πύθιον καθήρασθαι κατὰ πρόσταγμα τοῦ Διός, ὅτε τὸν Πύθωνα τὸν δράκοντα κατετόξευσε*). Nach *Schol. Pind. Pyth. Hypothes.* 2 p. 298 *Boeckh* reinigte ihn Chrysothemis in Kreta (*καθάρσιος ὁ Ἀπόλλων τὸν τῆς δρακοντοκτονίας γόνον ἐν Κρήτῃ παρὰ Χρυσοθέμιδι ἐκείθεν ἦλθεν ἐπὶ τὰ Θεσσαλικά τέμνη*). Auch der bei *Euseb. praep. evang.* 5, 31 mitgeteilte Orakelspruch: *Φαιστοῦ καὶ Τάρουσιν νάεται Δίον τε πολύβρονον, Πυθῶν κέλοιται τελέειν Φοῖβου καθάρσιον* bezeichnet Kreta als den Ort der Reinigung. Kreta nennt auch *Pausan.* 2, 30, 3 und 2, 7, 7. Die Sühnung vollzieht Karmanor. Auf den Sieg über Python wird die Gründung der pythischen Festfeier zurückgeführt; *Schol. Pind. Pyth. Hypoth.*; *Ovid. metam.* 1, 445—447; *Hygin. f.* 140; *Myth. Vat.* 2, 19; *Schol. Lucan.* 6, 407.

Die Anschauung, daß Python ein Mann gewesen sei, findet sich bei *Paus.* 10, 6, 5. Ferner erzählt *Strabo* 9 p. 422 nach *Ephoros*: Nachdem Apollon auf seinem Wege von Athen nach Delphi in Panopeus den gewalttätigen Tityos umgebracht hatte, baten ihn die Parnassbewohner, sie von dem Bösewichte Python zu befreien, der den Beinamen Drakon hatte. Er schoß ihn nieder, während sie riefen: *ἔε παῖά.* Die Hütte Pythons wurde dann von den Delphiern angezündet, so wie es auch jetzt noch bei der Erinnerungsfeier geschieht. Nach *Schol. Pind. Pyth. Hypoth.* 1 ging Apollon von Delos nach Lykien und von da nach Delphi, wo er die Rinder des Python weidete. Außerdem heißt es ebenda, daß in dem Orakel, das erst im Besitze der Nyx, dann der Themis

gewesen war, Python den Weissagedreifufs inne hatte (*Πύθωνος τότε κραισέσαντος τοῦ προφητικοῦ τρίποδος*), d. h. die Sprüche der Gottheit mitteilte. Er war darin der Nachfolger des Dionysos. Neben diesem Python wird aber auch noch ein Drache des Namens genannt, den Apollon tötete.

Nach *Plutarch. quest. graec.* p. 293 C galt das zu Delphi gefeierte Fest Septerion (oder Septerion?*) als eine Darstellung des Kampfes mit Python und des darauffolgenden Ganges nach Tempe, wo Apollon Entsühnung suchte. Wenn es sich aber um eine genauere Erklärung der Festgebräuche handelte, so gingen die Meinungen auseinander. Entweder war Apollon der Flüchtige, den die Blutschuld trieb, oder Python floh und wurde von Apollon verfolgt. Unterwegs starb er an seiner Wunde und wurde von seinem Sohne Aix bestattet; das war eben geschehen, als Apollon den Ort erreichte. Auf einer anderen Stelle (*de defect. orac.* p. 418 A) macht *Plutarch* nähere Angaben über den Verlauf des Festes. Es wird ein hölzernes Gebäude errichtet, eine *καλιὰς* (bei welcher auffällt, daß sie gar nicht einer Drachenhöhle, sondern eher einem fürstlichen Hause ähnlich sieht); dorthin geht mit brennenden Fackeln der Festzug, an der Spitze ein Knabe, der noch beide Eltern hat. Das Haus wird angezündet, der Tisch (darin) umgeworfen; darnach fliehen alle aus dem Heiligtum. Nun folgen *πλάτνει*, *λατρεία τοῦ παιδός* und Sühnung in Tempe. Die Beziehung dieser Gebräuche auf Python ist nicht klar ersichtlich. Sein Tod muß wohl auch zur Darstellung gekommen sein. Auch scheint die Feier in ihrer bei *Plutarch* überlieferten Gestalt sich einer späteren Auffassung anzuschließen, nach der Python ein Mensch war, wie bei *Strabo* 9 p. 422 (s. o.). Vergl. *Nilsson, Griechische Feste, Leipzig* 1906, S. 150 ff.

Eine seltsame Angabe findet sich bei *Porphyr. vit. Pythag.* 16, nämlich daß Apollon von Python getötet worden sei, Apollon, der Sohn des Seilenos. — Über Python handeln: *Preller, Delphica* (Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Cl. 6 (1854), S. 124 ff. = *Ausgew. Aufs.* S. 229 ff.); *Weniger, Die religiöse Seite der großen Pythien* (Prog. Breslau 1870), S. 19 ff.; *Roscher, Apollon u. Mars* (= *Stud. z. vgl. Mythol. d. Griech. u. Röm.*) S. 40 ff.; *Aug. Mommsen, Delphica* S. 168 ff.; *Th. Schreiber, Apollon Pythoktonos* (Habil.-Schr. Leipzig 1879); *Overbeck, Kunstmythologie* 3, *Apollon* S. 370 ff. Für die Kunstdenkmäler kommen die beiden letztgenannten Werke in Betracht. Vgl. auch *Pythios*.

Kunstdarstellungen.

Pythagoras von Rhegion bildete in Erz den Apollon und den Drachen, der seinen Pfeilen erliegt. (*Plin. nat. hist.* 34, 59: *Pythagoras Rheginus fecit Apollinem serpentemque eius sagittis configi*). Vgl. *Schreiber* S. 67 ff. und *Overbeck, Kunstmythologie* Bd. 3 (*Apollon*) S. 83 ff. und 379. Auf Münzen von Kroton (*Carelli, Num. It. vet. tab.* 183, 21 ss., *Eckhel, Num. anecd. tab.* 3, 25, *Millin, Gal. myth.* 16, 54, *Müller-Wisseler,*

*) Vgl. *Roscher, N. Jahrb. f. klass. Philol.* 1879 S. 734 ff.

Denkm. d. a. Kunst 2, 145; vgl. *Schreiber* S. 68 u. *Oberbeck* S. 84 u. 380, Abb. Münztafel V 21, danach unsere Abb. 1) findet



1) Münze von Kroton (nach *Oberbeck, Kunstmyth. Apollon, Münztafel* 5, 21).

sich eine Darstellung, die vielleicht durch jenes Werk beeinflusst ist. Als genaue Wiedergabe ist sie indes schwerlich anzusehen, weil zwischen dem Gotte und der Schlange, nach der er zielt, ein großer Dreifuß steht, der wohl zu der Gruppe des Pythagoras nicht gehörte. Die Pythonschlange hat sich in mehreren Windungen em-

bedrohte (*Anthol. Pal.* 3, 6). Vgl. *Schreiber* S. 71 f., *Oberbeck* S. 381 f.

Den bereits erlegten Python zeigt ein Wandgemälde im Hause der Vettier in Pompeji. (*Mau, Mitteilungen d. archäologischen Instituts, röm. Abt.* 11 S. 68 mit Abb.; *Sogliano, Monum. ant. pubbl. per cura della R. Acc. dei Lincei* 8 (1898) S. 233 ff. mit Taf. 11, 3; *P. Herrmann-Bruckmann, Denkmäler d. Malerei des Altertums* (1907), Lief. 3, Farbendruck II und Taf. 20, darnach unsere Abb. 2). Apollon feiert seinen Sieg über den Python durch Gesang und Saitenspiel. Der getötete Drache ist um den Omphalos geringelt, der Kopf zu Boden gesunken. An einer Säule hängen die Waffen



2) Apollon feiert seinen Sieg über Python. Anwesend Artemis, Priester, Dienerin. Wandgemälde im Hause der Vettier in Pompeji (nach *P. Herrmann-Bruckmann, Denkmäler der Malerei des Altertums* 3, 20).

porgerichtet; der geduckte Kopf ist dem Gegner zugewendet.

Eines der Säulenbilder (*στυλοπινάκια*) im Tempel der Apollonis (2. Jahrh. v. Chr.), der Mutter des Attalos II. und des Eu-

des Gottes, Bogen und Köcher. Artemis ist zugegen. Sie stützt sich, mit Köcher und Lanze ausgerüstet, auf einen Pfeiler. Eine Dienerin führt einen Stier zum Opfer herbei, das wohl der anwesende Priester vollziehen soll.

Eine in Nabulus in Palästina (Neapolis = Samaria) gefundene Dreifußbasis, jetzt im Museum von Konstantinopel (*Schreiber,*



3) Oberes Bild: Artemis, Apollon, Leto, Python. Dreifußbasis in Konstantinopel (nach *Zeitschrift d. deutschen Palästinavereins* 7, Taf. 2).

Gegenstand den Kampf des Apollon und der Artemis gegen den Drachen, der ihre Mutter

menes, zu Kyzikos hatte zum



4) Leto mit Apollon, Artemis (?), Python. Lekythos in Paris (nach *Élite céramogr.* 2, t. I A).

Zeitschrift d. deutschen Palästinavereins 7 (1884), S. 136 ff. und Taf. 2, wonach unsere Abb. 3; vgl. *Berliner philol. Wochenschr.* 1884, S. 181 u. 1885, S. 411; *Reisch, Griech.*

Weihgeschenke = *Abh. d. archäol.-epigraph. Seminars der Univ. Wien* 8, S. 98 f.) ist mit sechs verschiedenen Reliefdarstellungen geschmückt; auf einer davon erscheint Artemis, Apollon und Leto (Namen beige geschrieben) und vor ihnen der getötete Python, dessen Kopf schlaff am Boden liegt.

Apollon als Kind auf dem Arme seiner Mutter schießt mit dem Bogen nach dem Drachen Python; das ist das Bild einer schwarzfigurigen Lekythos im Pariser Münzkabinett (*Le-normant-De Witte, Élite céramograph.* 2, t. IA, darnach unsere Abb. 4; *Schreiber, Apollon Pythoktonos* S. 92; vgl. auch d. Artikel „Leto“, Bd. 2, Sp. 1973). Leto mit Apollon auf dem Arme steht links, rechts kommt halb hinter Felsen versteckt die gekrümmte Gestalt des Drachen zum Vorschein. Zwischen ihm und Leto steht eine erwachsene weibliche Person, vielleicht Artemis, außerdem zwei Palmbäume. Ein Ausschnitt aus einer ähnlichen Gruppe könnte das Bild auf der rotfig. Lekythos Berlin 2212 sein, abgeb. bei *Overbeck, Kunstmythologie, Apollon* S. 378; vgl. „Leto“ Sp. 1973: der bogenschießende Apollon auf Letos Arm. Ein römisches Relief, zu Gelb (Gelduba) am Rhein gefunden, jetzt in Berlin (*A. Rein, Ann. dell'Inst. arch.* 32 (1860), S. 201; *Schreiber* S. 94) stellt eine Frau dar, welche zwei Kinder auf den Armen erhebt, um sie vor einer mächtigen Schlange zu schützen, die ein drittes schon umschlungen hält. Das Muster war wohl Leto mit Apollon und Artemis. Ein etruskischer Spiegel (*Gerhard, Etr. Spiegel* 4, 291 A, darnach unsere Abbildung 5; *Archäol. Anz.* 23 (1865), S. 107; *Schreiber* S. 93; ob. Bd. 2 unt., „Leto“, Sp. 1974) stellt Apollon und Artemis dar, die beide gemeinsam nach dem Python schießen.

Hinter ihnen steht Leto; zugegen sind noch ein Satyr und eine Nymphe, von denen Kopf und Brust zu sehen sind, als stauende Zuschauer. Die Schlange steht links aufgerichtet, geringelt, den Kopf gebeugt mit geöffnetem

Munde und vorgestreckter Zunge. Ihr gegenüber stehen ganz nahe Apollon und Artemis, beide noch Kinder, Artemis zunächst mit gespanntem Bogen, der Pfeil ist aufgelegt zu denken. Zwei Pfeile sind nebenbei am Boden zu sehen, die sie wohl in der linken Hand hält. Ähnlich hinter ihr Apollo, bei dem der abzuschießende Pfeil deutlich zu sehen ist.

Ein Bild der Leto, die, vom Drachen bedrängt, dem Knaben Apollon auf ihrem Arme zurief, er solle schießen, während Artemis vielleicht neben ihr stand, war in Delphi aufgestellt; wir erfahren davon durch *Klearchos von Soloi (Athen.* 15, p. 701 c = *F. H. G.* 2, 318), wie oben erwähnt. Python war nicht mit abgebildet, wenigstens wird es nicht gesagt. Erhalten sind Darstellungen der Leto mit ihren beiden Kindern auf den Armen, wie sie vor Python flieht, den Kopf nach ihm zurückgewandt. Apollon, mit dem Bogen bewaffnet, ist im Begriffe nach dem Vorfänger zu schießen, während Artemis auf dem anderen Arme ruhig sitzt. Python selbst ist meist nicht dabei. Vgl. *Schreiber, Apollon Pythoktonos* S. 74 ff. u. *Reisch, Ein vermeintliches Werk des Euphranon (= Festgrafs aus Innsbruck an die 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wien* 1893, S. 153 ff. Zwei in Rom befindliche Statuen von halber Lebensgröße, eine im Museo Capitolino (abgeb. bei *Schreiber* Taf. 1, 2 und bei *Overbeck, Kunstm., Apollon, Atlas* Taf. 23, 18), die andere im Museo Torlonia (abgeb. bei *Schreiber* Taf. 1, 1, bei *Overbeck, Atlas* Taf. 23, 17 und oben unter, „Leto“ Sp. 1973) stimmen mit einander im wesentlichen so überein, daß sie auf ein gemeinsames Urbild zurückgehen werden, welches, wie *Reisch* nachgewiesen hat, dem 5. Jahrh. angehört. Das eherne Bild zu Delphi, von dem bei *Athen.* 15, 701 c berichtet ist, wird es aber nicht sein. Dagegen sprechen die Worte: ἡ Ἀητῶ τῶν παιδῶν τὸν ἕτερον ἐν ταῖς ἀγκάλαις ἔχουσα, ἐπιβάσα τῷ λίθῳ τῷ νῦν ἐπι



5) Artemis und Apollon nach dem Python schießend, anwesend Leto. Etruskischer Spiegel (nach *Gerhard, Etruskische Spiegel* Taf. 291 A).



6) Leto mit den Zwillingen flieht vor dem Python, rotfig. Vasenbild (nach *Müller-Wieseler, Denkmäler* 2, 13, 144).

angehört. Das eherne Bild zu Delphi, von dem bei *Athen.* 15, 701 c berichtet ist, wird es aber nicht sein. Dagegen sprechen die Worte: ἡ Ἀητῶ τῶν παιδῶν τὸν ἕτερον ἐν ταῖς ἀγκάλαις ἔχουσα, ἐπιβάσα τῷ λίθῳ τῷ νῦν ἐπι

κειμένω ὑπὸ τῷ ποδὶ τῆς χαλκῆς εἰργασμένης Ἀητοῦς, und die von Reisch vorgebrachten Gründe helfen darüber nicht hinweg. Ungefähr dieselbe Auffassung wie die beiden römischen Statuen zeigt ein rotfig. Vasenbild *Élite ceramograph.* 2, 1; Müller-Wieseler 2, 13, 144, wonach umstehend Abb. 6; Overbeck, Atlas 23, 1; ob. unt. „Leto“ Sp. 1973). Hier ist Python dabei, halb zusammengeringselt, halb gerade aufgerichtet in etwa gleicher Gröfse mit Leto; rechts und links Felsen. Ob Apollon wirklich blofs, wie es scheint, seine Hände nach der Schlange ausstreckte oder ursprünglich einen Bogen hatte, der jetzt nicht mehr zu erkennen ist, läfst sich nicht sagen. Leto mit den beiden Kindern erscheint auch auf einer Reihe von kleinasiatischen Münzen, die bei Schreiber S. 79 ff. (mit Taf. 2, 1—7) und Overbeck, *Kunstm., Apollon* S. 372 ff. und Münztafel 5, 17—20 aufgezählt sind. Vgl. dazu Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques* S. 285, 40 und *Numismat. Zeitschr.* 16 (1884), S. 274 und Taf. 5, 12. Eine Abb. auch unter „Leto“ Sp. 1974. Auf einigen dieser Münzen ist zu erkennen, daß Apollon einen Bogen hielt und mit der andern Hand einen Pfeil aus dem Köcher zog.

Die von Leto mit ihren Kindern gebildete Gruppe kehrt in fremdem Zusammenhange auf einem römischen Grabstein des Museo Chiaramonti wieder (*Visconti-Guattani, Il Museo Chiaramonti* 3, tav. 23; Müller-Wieseler 2, 70, 880; Schreiber S. 85 ff.; Overbeck, *Km., Apollo* S. 376 ff.). Über einen Karneol der kais. russischen Sammlung (abgeb. *Montfaucon, l'antiquité expl.* 2, 2 pl. 155) vgl. Schreiber S. 87f., Overbeck S. 377. Ein Terrakottabuchstück in

Arezzo ist erwähnt bei „Leto“ Sp. 1974, 52 ff. Vgl. auch Pythios und Pythoktonos. [Türk.]

Pythoos (Πυθῶος) s. Pythios u. Python.

Pythos (Πύθως), Erfinder der Athletik, *Plin. n. h.* 7, 56 (57), 207; doch ist die Stelle vielleicht nicht ganz heil, *L. Urlichs, Jahrb. f. klass. Phil.* 77 (1858), 489. *G. Wustmann, Rhein. Mus.* 23 (1868), 231 f. Anm. 19. [Höfer.]

Pyttios s. ob. Sp. 3396.

Pyttios (Πυττίος), Thessaler, der nach Elis ausgewanderte, Vater des Amarynkeus (s. d.), *Paus.* 5, 1, 11. Der Name gehört wohl zu den mit Πυτ(θ)- zusammengesetzten, die irrtümlich auch mit Πυτθ- geschrieben werden; vgl. *Solmsen, Rh. Mus.* 53 (1898), 137 ff. 58 (1903), 604, 1. [Höfer.]

Pyxios (Πύξιος), Beiname 1) des Apollon von dem koischen Demos Πύξα, der auf den Inschriften (*Platon-Hicks, Inscr. of Kos* 327. 328 p. 215. *R. Herzog, Koische Forschungen* 197, 7 p. 132; vgl. p. 164. v. *Wilamowitz, Hermes* 34 [1899], 616) Πύξα heifst, *Schol. Theokr.* 7, 130. Vgl. *Paton* und *C. Smith* in *Class. Review* 2 (1888), 265 b. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* 60 u. Anm. 5. Den Namen des Demos Πύξαι, der neben der Form Πύξα (vgl. neben Ὀλόφρυξος die Form Ὀλόφυξος, *Fick, Vorgriech. Ortsnamen* 21) sich auf im *Schol. Theokr.* a. a. O. findet, weshalb *Ahrens* bei *Ziegler, Schol. Ambros. Theokr.* z. d. St. statt Πύξιος als Apollobeinamen Φύξιος vorschlägt, leitet dasselbe ab *παρὰ τὴν φύξιν* (vgl. *Plut. Quaest. Graec.* 58. *Schol. Ambros. Theokr.* 7, 5. *Tümpel, Rhein. Mus.* 46 [1891], 546, 1. *M. P. Nilsson, Griechische Feste* 451) τὸν Ἡρακλέους τὴν ὑπὸ τῶν Κόρων γενομένην. — 2) des Pan, *Schol. Theokr.* 7, 130. [Höfer.]

Palladion. (Schluß, s. ob. Sp. 1301—1324.)

Neben der Sage vom troischen Palladion stehen andere Palladionsagen, von denen die einen mit der troischen zusammenhängen, andere von ihr unabhängig sind. In der folgenden Darstellung ist im wesentlichen eine geographische Anordnung befolgt, doch so, daß die m. E. von wichtigen Kultstätten abhängenden Sagen zugleich mit diesen besprochen werden.

1. Die Sage von Neu-Ilion.

In Neu-Ilion galt das Standbild im Tempel der Athena für das alte echte troische Palladion. *Strabo* führt p. 600 a. E. eine Tempelsage an, die den Kultus der Athena Ilias in die Zeit unmittelbar nach dem troianischen Krieg hinaufzurücken bestimmt ist (vgl. Bd. 1 Sp. 138, 31 ff.): *αἱ γοῦν Λοκρίδες παρθένοι μικρὸν ὕστερον ἐροῦμέναι ἐπέμποντο κατ' ἔτος* und fügt hinzu: „dies ist aber nicht homerisch“. Die Sage ist bezeugt von *Timaios*, *Aineias Takt.*, *Aristoteles*, *Strabo*, *Plutarch*, *Kallimachos*, *Lykophron*, *Euphorion* (?); vgl. *Schneider*, *Callimachea* 2, 126 zu *frgm.* 13 d., *Meineke*, *Anal. Alexandr.* 165, *Haubold*, *De rebus Iliensium* (Lpz. 1888, S. 29 ff.), *Holzinger* zu *Lykophr. Alex.* v. 1143. 1153; ungenügend ob. Bd. 1 Sp. 138; vgl. jetzt *Schömann-Lipsius*, *Gr. Altert.* 2⁴, 225 u. *Ed. Meyer*, *Gesch. der Troas* S. 66 ff. Nach *Timaios* bestand der Brauch, daß die Lokrer, um den von Aias an Kassandra im Tempel der Göttin begangenen Frevel zu sühnen, infolge eines delphischen Orakels — Pest und Hungersnot waren vorausgegangen — je zwei Jungfrauen aus edlem Geschlecht als Dienerinnen in den Tempel der *Ἀθηρᾶ Ἰλιάς* 1000 Jahre lang zu senden hatten, seit Ablauf des 3. Jahres nach Ende des Kriegs. Sie taten dies bis nach dem phokischen Krieg; vgl. *v. Holzinger* zu *Lykophr.* 1153.*) Nach *Aristoteles* (vgl. *Polyb.* 12, 5, 7) wurden die Jungfrauen schon vor der Gründung von Lokroi Epizephyrioi (d. i. vor 673 v. Chr.) nach Ilion entsendet. Nach *Strabo* 601 Anf. geschah es zur Zeit der Perserherrschaft (*τὰς δὲ Λοκρίδας πεμφθῆναι Περσῶν ἤδη κρατούντων συνέβη*), also etwa seit der Mitte des 6. Jahrh. *Haubold* a. a. O. 32 nimmt wohl mit Recht an, daß schon vor dem 7. Jahrh. ein Tempel der A. Ilias auf der Burg von Neu-Ilion bestand und eine den Dienst der Göttin pflegende Bevölkerung dort lebte. Ein Teil der auf der Burghöhe von Hissarlik ausgegrabenen griechischen Tongefäße gehört mindestens dem 7. Jahrh. v. Chr. an, vgl. *Schliemann*, *Ilios* S. 684 ff., *Troia*, *Vorrede* S. 19. 32. Dadurch wird *Strabos* Zeitangabe (601 a. E., 590 a. E.)

widerlegt, es hätten äolische Kolonisten erst unter lydischer Herrschaft (d. h. unter Kroisos) Neu-Ilion und den Tempel gegründet.

Diese Weihung von Menschen an eine Gottheit ist Beweis für das hohe Ansehen der Athena Ilias und den Einfluß der kyklischen Epen auch in religiöser Hinsicht. Denn wenn *Aristoteles* das Aufkommen dieses Brauches bis in den Anfang des 7. Jahrh. hinaufrückt, so kommen wir der Entstehungszeit der kyklischen Epen etwa auf 100 Jahre nahe; ein Zeitraum lang genug, daß in ihm die Sage aus der gewaltsamen Wegschleppung, von der die *Iliu Persis* berichtete (vgl. ob. Sp. 1302 f.), die Schändung der heiligen Jungfrau im Tempel zu Ilion machen konnte. Die delphischen Priester, die das Orakel gaben, und die lokrischen Volksgemeinden, die es befolgten, hielten den damaligen Tempel auf der Burghöhe von Neu-Ilion für den Ort des zu sühnenden Verbrechens und das Götterbild für dasjenige, vor dem die Schändung verübt worden war. Die Ilier selbst bezogen die Stelle *Ilias* 6, 237—311 auf ihr Kultbild; vgl. *Strabo* p. 600 (= 31, 1, 41); dieser bestreitet den Glauben, weil das Götterbild bei *Homer* als sitzend bezeichnet wird, während das Kultbild der Ilier stand. Trotzdem gaben es die Ilier für das echte alte P. aus, vgl. *Appian* ed. *Bekker* (1852) S. 365, 15 f. Über das Äußere des Kultbildes vgl. Sp. 3447 Z. 44 ff.

Aus den wechselfollen Geschicken Neu-Iliions (vgl. *P. Haubold*, *De rebus Iliensium* 1888; *Ed. Meyer*, *Gesch. der Troas* 1877) hebt sich heraus die Zerstörung der Stadt im mithridat. Kriege durch C. Flavius Fimbria (85 v. Chr.). Als Quelle der erhaltenen Berichte nimmt *Chavannes* S. 63 *Poseidonios v. Rhodos* an, aus dem *Livius* (*Perioch.* 83) und *Appian Mithrid.* c. 53 geschöpft haben. *Appian* sagt: „Als Fimbria in die Stadt eingedrungen war, tötete er alle, die ihm in den Weg kamen, und zündete alles an . . ., ohne die Heiligtümer noch diejenigen zu schonen, die in den Tempel der Athena geflohen waren, die er samt dem Tempel verbrannte . . . Da war keine Hausstelle der Stadt, kein Heiligtum, kein Götterbild mehr übrig. Einige aber glauben, damals sei das Bild der Athena (*τὸ τῆς Ἀθηρᾶς ἔδος*), das sie P. nennen und für himmelentstammt halten, unversehrt (*ἄθραυστον*) aufgefunden worden, indem das stürzende Gemäuer es rings umgeben habe, wofern nicht Diomedes und Odysseus es aus Ilion fortgeschafft haben (*μετήνεγκαν*)“. Die Sage von der wunderbaren Erhaltung des Palladions ist von *Livius* bevorzugt worden, wie aus *Julius Obsequens* c. 56 (*Jahn*) und aus *Augustinus*, *De civ. d.* 3, 7 hervorgeht, der den *Livius* ausdrücklich

*) [Vgl. jetzt auch *Virtheim*, *De Aiakis origine, cultu, patria*. Lugd. Bat. 1907 p. 104 ff. R.]

als seine Quelle nennt. Etwas abweichend sind die Angaben bei (*Aurelius Victor*) *De viris illust.* 70 und bei *Cassius Dio frgm.* 104. 7 (vol. 1, 146 *Dindl.*). Diese Tempelsage kennt auch *Servius* zu *V. Aen.* 2, 166: *quamquam alii dicant, simulacrum hoc a Troianis absconditum fuisse intra exstructum parietem, postquam agnoverunt Troiam esse perituram: quod postea bello Mithridatico dicitur Fimbria quidam Romanus inventum <v> indicasse: quod Romam constat ad-* 10 *ductum.* Demnach hatten die Trojaner noch vor der Zerstörung ihrer Stadt das P. im Athenatempel eingemauert; später hat Fimbria im Mithridatischen Kriege, als er Neu-Ilion zerstörte, das heilige Bild aufgefunden und davon Anzeige erstattet (dem Senat?); *vindicasse*, was der *Mythogr. Vatic.* hat, gibt den guten Sinn, daß Fimbria als Eroberer der Stadt das aufgefundene P. als sein Eigentum in Anspruch genommen hat. Neu ist die Angabe, das P. sei damals (etwa durch Sulla als den Rechtsnachfolger Fimbrias) nach Rom gebracht worden. *Ovid* hat auf seiner Reise durch Kleinasien den Tempel der Athena Ilias in Neu-Ilion besucht und den Ort gesehen, wo einst das P. gestanden, das sich jetzt in Rom befinde: *Fast.* 6, 423 f.: *Cura videre fuit. vidi templumque locumque. hoc superest illic: Pallada Roma tenet.*

Die verschiedenen Ehrungen, die Fürsten und Feldherren von Xerxes an bis zu den römischen Kaisern der Athena Ilias erwiesen haben, sind in den oben erwähnten Arbeiten von *Haubold*, *Ed. Meyer*, *Schliemann* (*Ilios* S. 193—209) zusammengestellt. Das Versprechen Alexanders des Gr., er wolle die Stadt groß und den Tempel berühmt machen und Kampfspiele dort stiften, hat *Lysimachos* († 281) erfüllt. Für den schlichten Tempel der äolischen Ansiedler erbaute er einen großen Marmortempel, dessen Fundamente *Schliemann* (vgl. *Ilios* S. 680) ausgegraben hat, umgab die Stadt mit einer Mauer von 40 Stadien Umfang und siedelte in ihr die Einwohner der umliegenden Städte an; vgl. *Strabo* 13, 593. Seit dieser Zeit sind wohl die *Ἰλίσια*, die Festspiele zu Ehren der Göttin, auch *Ἰλιικά* oder *Παναθήναια* genannt, gefeiert worden, von denen *Hesychios* unter *Ἰλίσια* sagt: *ἑορτή . . . ἐν Ἰλίῳ Ἀθηναῖς Ἰλιάδος καὶ πομπή καὶ ἀγών.** Vgl. 50 *Haubold* a. a. O. 16. 63f. *Droysen*, *Gesch. des Hellenism.* 2, 2. 382ff. [*Nilsson*, *Gr. Feste* 92f. R.]

Mit dem Kult der A. Ilias in Ilion hängt gewifs derselbe Kult in *Physkos* im ozo-lischen *Lokris* zusammen, *Inscr. Gr. Phocidis Loeridis* 349. 350. Beide Inschriften, aus den Jahren kurz nach 170 v. Chr., sind Urkunden über Freilassung von Sklaven und Sklavinnen, vgl. ob. Bd. 3 Sp. 2612 Z. 5—11; unter *Physkos* Sp. 2489 und *Lokros* Bd. 2 Sp. 2141. Ferner stand auf der Akropolis von *Amphissa* im Tempel der Athena ein altes Kultbild (*ἄγαλμα*) aus Erz, das *Thoas* aus Troja als Beutestück dorthin mitgebracht haben sollte; *Paus.* 10, 38, 5 nennt es *ἀργότερον τῆν* 60 *τέχνην.*

*) Vgl. oben Sp. 2611 f. unter 17; *O. Gruppe*, *Gr. M.* u. R. 315 Anm. 18.

2. Die Sage von Alalkomenai in Bötien.

Ein altes P. ist durch *Pherekydes* (*fr.* 101) und *Antiochos* bezeugt für Alalkomenai im westlichen Bötien; vgl. unten Sp. 3423 Z. 12 ff. Zur Zeit, als der Ureingeborne Alalkomenos (Alalkomenus) die Stadt (südlich vom See Kopais am Tritonbache) gründete, sollte es vom Himmel gefallen sein; vgl. die Gründungssage von Ilion. Für das Alter der Sage spricht der Umstand, daß *Ilias* 4, 8 und 5, 908 die Göttin nach dieser Stadt den Beinamen *Ἀλαλκομενηῖς* führte, sowie *Strabo* 9, 413 und *Diod.* 19, 53. *Pausanias* (vgl. 9, 33, 5 und *Suidas* unter *ἄπιθης*) nennt das alte Bild der A. *ἄγαλμα ἀρχαῖον ἐλέφαντος*. Sulla raubte dieses Bild aus dem Tempel und seitdem wurde das Heiligtum vernachlässigt, da es der Göttin (= des Götterbildes) beraubt war (*ἔτε ἠρημοῦμένον τῆς θεοῦ*). Über denselben Tempel erzählt *Aelian Var. Hist.* 12, 57: „Als Alexander der Gr. gegen Theben zog, ereignete sich aufser anderen Vorzeichen dieses, daß das Bild der Athena Alalkomenis (*τὸ τῆς Ἀθηναῖς τῆς καλομένης Ἀλαλκομενηῖδος ἄγαλμα*) von selbst in Flammen aufging, ohne daß Feuer in seine Nähe gekommen war.“ Dies war wohl das hölzerne Idol der Göttin im Alalkomenion, das später durch ein archaisches von Elfenbein ersetzt wurde. Auch den in der Nähe fließenden Giefsbach Triton, an dem nach der Sage Athena aufwuchs (*τῆν Ἀθηναῖν τραφῆναι παρὰ ποταμῷ Τροίτωνι ἔχει λόγος*) erwähnt *Pausanias* 9, 33, 5. In ihm wurde, wie aus der Teiresiasage geschlossen wird (vgl. *Kallimachos Hymn.* 5, 57—130), das Kultbild der Göttin gebadet; hierzu bietet die attische und argivische Palladiansage Parallelen. vgl. unten Sp. 3425 u. 3429. Die Sage scheint einer alten Zeit anzugehören, in der Alalkomenai einen Mittelpunkt des Athenadienstes in Bötien bildete. Der Kultus war so angesehen, daß ein Monat in Bötien den Namen *Ἀλαλκομένιος* für alle Zeit erhielt; *Plutarch. Aristid.* 21. *C. I. G.* 3, 1569a. Nach *Istros fr.* 52 gebar Antikleia, als sie von Laertes in die neue Heimat geleitet wurde, *περὶ τὸ Ἀλαλκομένιον* den Odysseus; deshalb nannte dieser später eine Stadt in Ithaka so. Nach *Apollodor* bei *Strabo* 10, 456 a. E. lag freilich dies Alalkomenai nicht auf Ithaka selbst, sondern auf der benachbarten Insel Asteria (vgl. *O. Gruppe*, *Gr. M.* 77. 357). Bei *Strabo* 7, 327 erscheint auch in Makedonien im Gebiet der Deurioper eine Stadt Alalkomenai (vgl. Bd. 1 Sp. 677 Z. 53 ff. u. Sp. 679 Z. 21 bis 34), und nach dem *Schol. Townl.* 2 zu *Ilias* 4, 8 (vol. 6 S. 505 *Maafs*) gab es ein *Ἀλαλκομένιον ὄρος*, nach dem die Göttin genannt sein sollte. Aus dem *Scholion Townl.* 1 z. d. St. (vol. 5 *Maafs*): *Ἀλαλκομενηῖς Ἀθήνην τοῦτο τὸ ὄνομα κέκροσεν αὐτῇ ἐπιτίθεινε πρῶτος καὶ οὕτως ἐτίμησε*, geht hervor, daß die spätere gelehrte Forschung einen sehr alten Zusammenhang des attischen und des böotischen Palladionkultus annahm (vgl. Bd. 2 Sp. 1015 Z. 26 ff.). Die böotische Palladiansage scheint unabhängig von der troischen; eigentümlich ist ihre Verbindung mit Odysseus, sowie ihre Anknüpfung an die älteste attische Sage.

3. Die attische Sage.

A. Die Athener behaupteten das troische Palladion zu besitzen.

1. Das älteste Zeugnis dafür bildet die

hobenem Arm schwingt, während das P. des Diomedes die Lanze im gesenkten Arme hält. Dem Odysseus entgegen eilt Akamas, der mit der Linken des Odysseus Schulter faßt, mit der Rechten gegen ihn seinen Stab schwingt.



1) Schale des Hieron, oberes Stück: Streit des Diomedes und Odysseus um das Palladion; anwesend: Akamas, Demophon, Agamemnon, Phoinix; unteres Stück: 6 Geronten; Mitte: Theseus u. Aithra (nach Wiener Vorlegeblätter A 8).

Schale des Hieron (Anf. d. 5. Jahrh.); *Jahn, Annali* 1858, 228 ff., *Chavannes* S. 2 ff.: Odysseus und Diomedes sind aus Troja ins Schiffs-lager zurückgekehrt, jeder mit einem Palladion; sie streiten darüber, welches von beiden das echte P. sei. Der Vasenmaler hat die beiden Palladien, die statt des Schildes die Aegis vorstrecken, dadurch unterschieden, daß das P., welches Odysseus trägt, die Lanze mit er-

Auf der andern (linken) Seite weicht Demophon vor dem andringenden Diomedes zurück, der in der gesenkten Rechten das bloße Schwert trägt, während auf der andern Seite Odysseus das seine in der Rechten gegen Diomedes erhebt. In der Mitte stehen Agamemnon und Phoinix, jener dem Diomedes entgegentretend, dieser vor Odysseus zurückweichend. Die andre Hälfte der Innenseite der Schale zeigt die Ge-

stalten beratender Männer. Beide Darstellungen gehören wahrscheinlich zusammen (anders *Chavannes* S. 3). Die beiden Streitenden werden von den übrigen, namentlich von Agamemnon, getrennt und angewiesen, ihre Sache der Entscheidung der versammelten Geronten zu überlassen, bis dahin aber ihre Palladien an Unparteiische, wahrscheinlich an Akamas oder Demophon, abzugeben. Der Vasenmaler gibt also eine attische Sage wieder.*) Die Söhne des Theseus, Akamas (s. d.) und Demophon (s. d.) sind zuerst von *Arktinos* in der *Ἰλίων πέποις* in den troischen Sagenkreis eingeführt worden. Die dargestellte Szene spielt im Lager vor Troja und knüpft wohl an den Streit zwischen Diomed und Odysseus an, den *Lesches* in der *kleinen Ilias* (s. ob. Sp. 1309) erzählt hatte.

2. Auch von *Polyainos*, *Strateg.* 1, 5 wird dieser Vorgang in das Lager vor Troja verlegt (vgl. ob. Sp. 1318 G). — *Toepffer*, *Att. Genealog.* 146 und *Maafs*, *Gött. gel. Anz.* 1889 2, 819 schliesen aus *Polyain* a. a. O., das Ereignis spiele sich bei der Landung Agamemnon's an der Küste Attikas ab. Ich halte diese Auffassung und die von *v. Dobschütz*, *Christusbilder*, *Belege* S. 53 f. nr. 72 gegebene Erklärung für unrichtig; das Zitat ist vielmehr eine selbständige Sagenwendung; *v. Dobschütz* weist a. a. O. auf *Clemens Alexandr.*, *Protrept.* 30 1, 51, 11 (*Dind.* 1869) hin: „Viele wundern sich vielleicht, wenn sie erfahren, das sogenannte vom Himmel gefallene P., das nach der Erzählung Diom. und Od. aus Ilios geraubt und dem Demophon [selbstverständlich im Lager vor Troja] übergeben haben, sei aus den Knochen des Pelops hergestellt, wie der Zeus in Olympia aus den Knochen des Elefantens. Und als Zeugen dafür führe ich den Erzähler (*ιστοροῦντα*) *Dionysios* im 5. Teil seines *Kyklos* an“. Der *Kyklograph Dionysios* (etwa um 100 v. Chr.) folgt aber ohne Zweifel älteren Quellen (s. ob. Sp. 1318 S. 42 ff. und Sp. 1306 Z. 23—30).**)

3. An die attische Küste, und zwar in die Nähe Athens, verlegen den Vorgang folgende Versionen der Sage: a) Auf den Atthidographen *Kleitodemos* (*Kleidemos*) (5. Jahrh. v. Chr.) geht zurück die Sage bei *Harpokration* (*ἐπὶ Παλλάδιῳ*), im *Etym. magn.*, bei *Suidas*, *Apostolios* 6, 34, *Eustathios* p. 1419. Die Stelle bei *Harpokration* lautet: *Ἀγαμέμνωνος μετὰ τῶν Ἀργείων σὺν τῷ Παλλάδιῳ προσερχθέντος Ἀθηναίως ἐξ Ἰλίου Δημοφῶν ἀρπάξει τὸ Παλλάδιον καὶ πολλοὺς τῶν διακόκτων ἀναίρει. Ἀγαμέμνων δὲ δυσχερόνας δίκην τοῦ ἀρπάσαντος ἀποιεῖ καὶ ἰσχύσεται τὸ δικαστήριον ἐπὶ τῷ μὲν Ἀθηναίων, τῷ δὲ Ἀργείων, οὓς ἐφέτας ἐκάλεσαν παρὰ τὸ ἀμφοτέρωθεν ἐφεθῆναι αὐτοῖς τὰ τῆς κρίσεως. Über die Entscheidung dieses*

Gerichtshofs erfahren wir nichts; doch ist anzunehmen, daß das P. an Ort und Stelle blieb. Vgl. *Aristoteles*, *de rep. Ath.* ed. *Kaibel et v. Wilamowitz-M.* c. 57.

b) Die andere Version geht auf den Atthidographen *Phanodemos* (um 400 v. Chr.) zurück; vgl. *Schol.* zu *Aesch.*, *de falsa leg.* § 87, *Poll.* 8, 118, *Hesych.* s. v. *ἀργῶτες*, *Suidas* (*ἐπὶ Π.*), *Apostolios* und *Eustathios* a. a. O.; *Freyer*, *Quaestiones de schol. Aeschin. fontibus*, *Leipzig*. St. 5, 252 ff. Der *Scholias* a. a. O. sagt: *Ἀργεῖοι τὸ Παλλάδιον ἔχοντες τὸ ἀπὸ Ἰλίου καὶ ἐκ Τροίας ἀνακομιζόμενοι ὀρμίσαντο Φαληροῖ, καὶ αὐτοὺς τῶν ἔγχωριῶν τινὲς ἀκουσίως ἀναροῦσιν. μερόντων δὲ ἐπὶ πολλὸν χρόνον τῶν νεκρῶν ἀδιαφθόρων καὶ ἀφράστων ὑπὸ θηρίων πολυπραγμονήσαντες οἱ ἔγχωριοὶ ἐγνώσαν παρ' Ἀκάμανος, ὅτι Ἀργεῖοι ἦσαν. καὶ τὸ Παλλάδιον εὐρόντες ἰδρόσαντο τε παρὰ τῇ Ἀθηνῶν τῇ Φαληροῖ καὶ τοὺς νεκροὺς θάψαντες δικαστήριον ἐποίησαν ἐκεῖ τοῖς ἐπὶ ἀκουσίῳ γόνῳ φεύγουσιν. *Suidas* nennt *Phanodemos* als Quelle. In dieser Überlieferung fehlen die Namen des Agamemnon und Demophon, statt Demophon tritt Akamas auf, aber dieser, an dem Vorfall unbeteiligt, erklärt nur die wunderbaren Begleiterscheinungen; dagegen ist der Ort des Vorganges angegeben; bei der Athena im Phaleron wird das P. aufgestellt.*

c) Die dritte Sagenwendung giebt *Pausanias* 1, 28, 9 (übereinstimmend mit *Bekker*, *Anecd. gr.* 1, 311). Nachdem er vorausgeschickt hat, daß im Gerichtshof *ἐπὶ Π.* unvorsätzlicher Totschlag gerichtet worden sei, fährt er fort: *Καὶ ὅτι μὲν Δημοφῶν πρῶτος ἐνταῦθα ὑπέσχε δίκην, ἀμφισβητούντες οὐδένες, ἐφ' ὧτο δὲ, διάφορα ἐς τοῦτο εἴρηται. Διομήδην φασὶν ἐλοῦσθαι Ἰλίῳ ταῖς νεώσιν ὅπισθον κομίζεσθαι καὶ ἦδη τε νύκτα ἐπέχειν, ὡς κατὰ Φάληρον πλείοντες γίνονται, καὶ τοὺς Ἀργείους ὡς ἐς πολεμίαν ἀποθῆναι τὴν γῆν, ἄλλην πον δόξαντας ἐν τῇ νυκτὶ καὶ οὐ τὴν Ἀττικὴν εἶναι. ἐνταῦθα Δημοφῶντα ἐβροθήσαντα οὐκ ἐπιστάμενον οὐδὲ τοῦτον τοὺς ἀπὸ τῶν νεῶν ὡς εἶσιν Ἀργεῖοι, καὶ ἄνδρας αὐτῶν ἀποιεῖναι καὶ τὸ Παλλάδιον ἀρπάσαντα οἰχέσθαι, Ἀθηναίων τε ἄνδρα οὐ προϊδόμενον ὑπὸ τοῦ ἵππου τοῦ Δημοφῶντος ἀνατραπήναι καὶ συμπατηθέντα ἀποθανεῖν. ἐπὶ τούτῳ Δημοφῶντα ὑποσχέιν δίκας, οἱ μὲν τοῦ συμπατηθέντος τοῖς προσήκουσιν, οἱ δὲ Ἀργείων φασὶ τῷ κοινῷ. Deutlich tritt hier die Absicht hervor, zu erklären, warum Demophon, der (wie in 3a) das P. erbeutet, die Argiver nicht erkannt habe, und warum diese die attische Küste wie eine feindliche geplündert hätten. Ferner beseitigt dieser Bericht die für die Athener unangenehme Angabe, daß den ersten Gerichtshof athen. und argiv. Richter gebildet hätten.*

d) Zu den beiden letzten Berichten (3b c) gibt es eine Variante (vgl. *v. Dobschütz* S. 96 nr. 135) aus einem Lexikon zu *Demosthenes* aus *cod. Patm.* 273, hrsggeg. von *Sakkellion*, *Bull. de corr. hell.* 1, 1877, 138 zu *ἐπὶ Παλλάδιῳ*: „Diesen Gerichtshof setzte Demophon, der Sohn des Theseus, nach einem Spruch des delph. Apollo ein (*ἰδρόσαντο*). Denn als er von dem Argiver *Alkmaion* über die in Phale-

*) Das Mittelbild enthält gleichfalls attische Sage: Theseus, zum Jüngling herangewachsen und im Begriff auf Abenteurer auszuziehen, zwingt seine Mutter Aithra (in Troizen) ihm den Ort anzugeben, an dem Aigeus die Erkennungszeichen für seinen Sohn niedergelegt hatte (Bd. 1 Sp. 201).

**) Die hier besprochene Stelle aus dem *Kyklogr. Dionysios* ist ob. Sp. 1316 vor C nachzutragen.

ron Getöteten unterrichtet worden war, begrub er sie und gründete diesen Gerichtshof. Er wurde 'beim Palladion' genannt, weil D., nachdem er das von den Argivern, den Leuten des Diomedes (ὅπὸ τῶν περὶ Διομήδην), aus Troja mitgebrachte P. in seine Gewalt bekommen (λαβών) und es darauf wieder ans Meer zurückgebracht (καταγαγών) und dort wegen der Tötung (der Argiver) gereinigt hatte (ἀγρίσας), das Palladion an diesem Orte aufstellte. Man hat sich den Bericht so zu ergänzen: Nach der Erbeutung des Palladions läßt Demophon zunächst die Getöteten unbestattet (vgl. 3b); darauf erfährt er von dem Argiver Alkmaion, die Getöteten seien Argiver. Deshalb befragt er das delphische Orakel, was er zu tun habe. Dieses antwortet, er solle die Getöteten bestatten, das P. ans Meer zurückbringen und dort reinigen. Nachdem er dies befolgt hatte, stellte er das entsühnte P. an diesem Orte, also in Phaleron auf, setzte den Gerichtshof ein und war der erste, der sich dem Spruche dieses Gerichtes unterzog.

Der Bericht b, der in wesentlichen Stücken mit d übereinstimmt, macht die Sache durch das Eintreten des Akamas kürzer ab; doch braucht dieser Zug in d nicht auf irrthümlicher Verwechslung des Alkmaion mit Akamas zu beruhen, sondern hat wohl in der Quelle dieses Berichtes gestanden. Ich vermute, daß der Bericht des *Phanodemos* (b) im Sinne der Akamantiden, der Bericht d im Sinne der Alkmaioniden*), die Berichte a und c im Sinne der Familien, die sich von Demophon ableiteten, verfaßt sind. Wichtig ist die Reinigung und Entsühnung des Palladions im Meere an der Küste von Phaleron als Zeugnis für den Zusammenhang der Plynterien mit dem Kultus dieses Ortes; vgl. *C. I. A.* 2, 469 ff.

Diese voneinander abweichenden Berichte knüpfen übereinstimmend die attische Sage an die Ereignisse vor Troja an. Der Bericht 2 führt in seiner Art die Andeutungen des Vasenbildes (1) weiter aus. Auf diesem ist schon angedeutet, daß das echte P. in den Besitz eines der Theseussöhne kommt; der Bericht 2 gibt an, auf welche Weise dies geschehen, und wie das echte P. aus dem Besitze des Theseussöhnes (Demophon) nach Athen gelangt sei. Der Überbringer ist Buzyges, von dem das attische Priestergeschlecht der Buzygen sich ableitete. *Toepffer, Att. Genealog.* S. 145 f. (vgl. *Chavannes* S. 34 f.) hat auf Grund der Inschriften *C. I. A.* 1, 273 e f, 3, 273, 3, 71 vermutet, daß die Buzygen zu gleicher Zeit Priester des Zeus und der Athena ἐπὶ Παλλάδιῳ waren.***) Demnach dürfen wir in dieser Sage eine Tradition dieses Geschlechtes erblicken.

Nach *Phanodemos* (3b) haben wir das Heiligtum im Gebiet von Phaleron zu suchen. Denn der Wortlaut des *Paus.* (3c) enthält nichts davon, wohin Demophon das P. entführt habe; dies steht erst im *Schol.* zu *Aristides* 3,

*) Vgl. *Hesych.*: Ἀλκμαϊωνίδας· Ἀθήνησιν, ἀπὸ Ἀλκμείωνος τοῦ κατὰ Θησεΐα.

**) Daneben ἐπὶ Παλλάδιῳ und ἐν Παλλάδιῳ; letzteres zeigt an, daß der Ausdruck zur Ortsbezeichnung geworden ist.

320 (*Dind.*): ὁ γὰρ Δημόφιλος (= Δημοφῶν) παρὰ Διομήδους ἀρπάξας εἰς τὴν πόλιν ἤγαγεν (erg. τὸ Παλλάδιον) ὡς Ἀσσίας ἐν τῷ ὑπὲρ Σωκράτους πρὸς Πολυκράτην λόγῳ. Aber eine andre Ortsbestimmung enthält die Stelle bei *Plutarch. Ihes.* 27. Dort sagt *Kleidemos*, die Athener unter Theseus seien vom Heer der Amazonen von der Pnyx her bis zum Tempel der Eumeniden zurückgeworfen worden; darauf aber hätten sie ἀπὸ Παλλάδιον καὶ Ἀρδηττοῦ καὶ Ἀνκείου den Angriff auf die Amazonen wieder aufgenommen und diese bis zu ihrem Heerlager zurückgetrieben. Wie das Lykeion im Osten und der Felsenhügel Ardettos im Südosten, so ist wahrscheinlich auch das Palladion nicht weit vom Ardettos, und zwar westlich von ihm, außerhalb der alten Stadtmauer gelegen. Hieraus folgt, daß *Kleidemos* im Gegensatz zu *Phanodemos* den Ort des Palladions unweit des Ardettos nahe vor der südlichen Stadtmauer ansetzte.

B. Andre attische Sagen sind folgende: Nach *Dionys. v. H.* 1, 61 hat der schon genannte Athidograph *Phanodemos* mit 'vielen anderen' erzählt, Teukros, der Ahnherr der Teukrer, habe ursprünglich in Attika gewohnt als Fürst (ἄρχων) des Demos *Ξυπεταιῶν*, sei von dort nach Asien ausgewandert und habe später seine Tochter dem Dardanos gegeben.*) Der Demos *Xypetaion* (oder *Ξυπετή*) lag unweit von Phaleron, also in derselben Gegend, in der die oben angeführten Sagen spielen. Diese Überlieferung kannte auch *Strabo* 13, 604; denn er gibt an, gegenüber der gewöhnlichen Sage, Teukros und die Teukrer seien aus Kreta nach der Troas gekommen, sei es die Ansicht der Jüngeren, aus Attika sei ein gewisser Teukros dorthin gelangt (ἀφίχθαι τινα Τεύκρον) aus dem Demos der Troer, ὅς νῦν οἱ Ξυπεταιῶνες λέγεται, Τεύκρους δὲ μηδένας ἐλθεῖν ἐκ τῆς Κρήτης. Hierzu sagt *Gruppe, Gr. M. u. R. S.* 22 mit Anm. 10—12: „Im Palladion, auf dem Wege von Phaleron zur Burg im Demos *Xypete* sollte das Bild der ilischen Pallas gestanden haben; von hier sollte Teukros nach Troja gegangen sein, wahrscheinlich eben mit dem Palladion, das dann nach der Zerstörung Ilios durch Akamas und Demophon nach *Xypete*, seiner ursprünglichen Stätte, zurückgebracht wurde.“ *Gruppe* kommt zu dieser Vermutung durch die Etymologie des Namens *Ξυπετή*, den er auf das vom Himmel gefallene (δύπειτες) P. deutet. Indessen in den überlieferten Sagen ist nirgends davon die Rede, daß das P. ursprünglich im Demos *Xypete* gestanden habe, ebensowenig davon, daß es in der Vorzeit aus Attika nach Troja gebracht worden sei. Vielleicht enthält das *Scholion* *Daniel.* zur *Aen.* 2, 166 eine Andeutung: *sed hoc Atheniense Palladium* (gemeint ist das auf die Brücke bei Athen niedergefallene) *a veteribus Troianis Ilium translatum.* Unter den *veteres Troiani* könnte man Teukros und seine Leute verstehen.

C. Nach andrer Sage besaßen die Athener ein eigenes vom Himmel gefallenes Palladion.

*) Vgl. hierzu *O. Crusius, Sagenverschiebungen in den Sitzungsber. der Münchn. Ak. d. W.* 1905, S. 776 ff.

Dies berichtet das *Scholion Veron.* zu *Aen.* 2, 165 S. 86. 5 ff. *Keil: duo Palladia traduntur <exstitisse, alterum in> Attices regione, <alterum> in Troade, atque illud quod Athenis reperiunt est, videbatur ponti illapsam, unde apud illos tum <colebatur dea> Γεφρω(ι)τ(ι)ς Ἀθηρᾶ.* Vgl. *Servius* zu *Aen.* 2, 166: *dicunt sane alii, unum simulacrum caelo lapsam, quod nubibus advectum et in ponte depositum, apud Athenas tantum fuisse, unde et Γεφρω(ι)τ(ι)ς dicta est.* Die Gewährsmänner für diese Sage werden genannt in dem *Scholion* zu *Aristides Panathen.* 187, 20 (1, 306. 3, 320 *Dindl.*). Der Redner sagt, die Athener besäßen Götterbilder vollendetster Kunst aus alter und neuer Zeit, abgesehen von den 'himmlischen' (vom Himmel gefallenem) ἄνευ τῶν οὐρανίων. Diesen Ausdruck bezieht das *Scholion* BD zunächst auf das troische Palladion, sodann fährt es fort: λέγοι δ' ἂν καὶ περὶ ἄλλων πολλῶν Παλλαιδίων τοῦ τε κατ' Ἀλ(α)κόμενον τὸν ἀπτόχθονα καὶ περὶ τῶν ἐπὶ τῶν γεφρωτῶν καλουμένων, ὡς Φερεκίδης καὶ Ἀντίοχος Ἰστοροῦσι καὶ τῶν κατενηρημένων ἐν τῇ τῶν γιγάντων μάχῃ, ὡς ἐν ἀναγραφαῖς ὁ Φύλωρχος φησι. Vgl. v. *Wilamowitz-M.*, *Hermes* 34 (1899) S. 607 zu *Joannes Lydus, de mensibus* 4, 15. Die Angaben des *Scholion Veron.* gewinnen durch die Namen des *Pherekydes* und des *Antiochos v. Syrakus* an Bedeutung. Man hat wohl an die Brücke zu denken, über die die alte StraÙe von Athen nach Phaleron führte; sie setzte südlich von der Stadt über den Ilisos und seinen Zufluss. In dieser Gegend wird demnach das Idol der Ἀθηρᾶ Γεφρωτῆτις gestanden haben. Aber das *Scholion* zu *Aristides* spricht von mehreren Brücken. Die Sache ist vielleicht so zu erklären: Ebenso wie die Ilisosbrücke an der alten Fremdenstraße von Athen nach Phaleron (vgl. *Judeich, Topograph. v. Athen* 173) unter dem Schutze einer Ἀθηρᾶ Γεφρωτῆτις stand, werden auch andere feste Brücken alter Heerstraßen diese Schutzgöttin besessen haben. Die konfusen Angaben bei *Joannes Lydus, de mensibus* 4, 15 und bei *Zosimos* 4, 36 weisen auf zwei solche Brücken hin; jener redet von einer Brücke über den Speicherios im südlichen, dieser von einer Brücke über den *Pe-neios* im nördl. Thessalien. Die *Athena Gephyritis* der Athener hatte also mit dem troischen Palladion nichts zu thun.

D. Man sollte meinen, wie es in Athen nur ein Gerichtshof ἐπὶ Ἰ. gab, so hätte es dort auch nur ein troisches Palladion gegeben. Allein dem widerspricht die oben Sp. 3422 angegebene Thatsache. So nimmt auch *Muafs (Gött. gel. Anz.* 1889 2, S. 820 ff.) für Attika zwei troische Palladien an, das eine in Phaleron mit dem Blutgerichtshof, das andere in der östlichen Vorstadt Athens; ebenso *Busolt, Gr. Gesch.* 2² 235 Anm. 1. Es liegt nahe, bei der *Athena* im Phaleron an den Tempel der *Athena Skiras* zu denken, der dort lag: *Paus.* 1, 1, 4, vgl. *Aug. Mommsen, Feste der Stadt Athen* 505, Anm. 4. Auffällig ist, dafs die

*) So vermute ich statt des unverständlichen καὶ τῶν περὶ αὐτῶν γεφρωτῶν καλουμένων; περὶ ist an die falsche Stelle gekommen, für αὐτῶν vermute ich ἐπὶ τῶν.

alte Schatzurkunde (*Ol.* 89, 2 = 423 v. Chr.: *C. I. A.* 273, 2f.) die Bezeichnung Ἀθηρναίος ἐπὶ Παλλαιδίῳ Δηριον[ε]ίῳ enthält, dieselbe Urkunde, die vor der Erwähnung der Athene die Zinsen für Demophon anführt, der gerade mit der Stiftung des Gerichtshofes ἐ. Ἰ. in Verbindung steht. Was soll der Zusatz Δηριό-ρειον bedeuten? wird dadurch dieses P. von einem andern unterschieden?

Vielleicht läßt sich die Schwierigkeit auf folgende Weise lösen: Wie weit ursprünglich der Bezirk von Phaleron nach Norden reichte, ist unbekannt; in geschichtlicher Zeit schob sich zwischen Phaleron und Athen der Demos *Xypete* ein. Dieser bildete mit Phaleron, *Peiraieus* und *Thymoitaiai* einen alten Kultverband, eine *τετρακωμία*, mit einem Heiligtum des *Herakles*; vgl. *Judeich, Topogr. v. Ath.* S. 162; über *Thymoitaiai Wachsmuth, Die St. A. i. Altert.* 1, 121. Diese ganze Gegend lag ausserhalb sowohl der ältesten Ummauerung, als auch der Themistokleischen Mauer, vgl. *Wachsmuth* a. a. O. 393. Von den vier Dorfschaften war ohne Zweifel in der alten Zeit, um die es sich hier handelt, Phaleron als der Hafenplatz der ganzen Gegend der bedeutendste Ort. So ist wohl dort, wie *Phanodemos* bezeugt, der ursprüngliche Standort des P. und der Sitz des Gerichtshofs gewesen. Aber es ist dies nicht für alle Zeiten so geblieben, sondern man hat das Idol, sei es seiner Sicherheit wegen, sei es wegen der zu weiten Entfernung des Gerichtshofs von der Stadt, näher an die Stadt verlegt. *Aischylos* hat in den *Eumeniden* (aufgef. 458) 9—14 auf die Fremdenstraße von Phaleron nach Athen hingewiesen, wenn er *Apollo*, nachdem er *Delos* verlassen hat, an „den schiffbefahrenen Gestaden der *Pallas*“ landen und ihn den Weg nach *Delphi* über Athen nehmen läßt, geleitet von den „straßenbauenden Söhnen des *Hephaistos*“. Darunter sind die strassenbauenden Handwerker und Zimmerleute Athens zu verstehen; vgl. *Ephoros* bei *Strabo* 9, 422 und *Schol.* zu *Aisch. Eumen.* v. 10. Der schwierigste Teil dieser Fremdenstraße, dort, wo sie den *Ilisos* überschritt, stand demnach unter dem Schutze der *Athena Gephyritis*; denn wie die Göttin überhaupt als die Schützerin des Handwerks galt (vgl. Bd. 1 Sp. 682 Z. 39 ff.), so auch als die des Damm- und Brückenbaues. Aus dieser Anschauung hat sich wohl die Sage entwickelt, ihr Bild habe sich, von Wolken getragen, auf die *Ilisosbrücke* niedergesenkt. Ich nehme nun an, dafs bei der Verlegung des phalerischen P. näher an die Stadt heran der Ort an der Fremdenstraße gewählt worden ist, in dessen Nähe seit alters das Idol der *A. Gephyritis* gestanden hatte. Damit kommen wir in die Gegend, von der *Judeich, Topogr. v. A.* 372 sagt: „In der Hügelgegend westlich des *Stadion* — man könnte an den 'Windmühlenberg' und die Reste dort denken — mufs... die alte Blutgerichtsstätte des P. angesetzt werden“; vgl. *ebd.* 370, über die StraÙen nach *Ph.* *ebd.* 173. 175. Eine so gewaltsame Veränderung könnte vorgenommen worden sein nach der Schlacht bei *Salamis*, damals als die

Bürgerschaft bei ihrer Rückkehr das ganze Stadtgebiet verwüstet vorfand. *Phunodemos* würde demnach den ursprünglichen Standort des P. (und des Gerichtshofs). *Kleitodemos* den späteren Standort angeben.*)

Vom Kult des Palladians in Athen ist wenig überliefert. Vgl. *Photios* s. *ρομοφύλακες* (wiederholt bei *Suidas* s. v., in abgekürzter Fassung im *Lex. Cantabr.* s. v. und bei *Pollux* 8, 94): [οἱ δὲ ρομοφύλακες]... καὶ τῇ Παλλάδι τὴν πομπὴν ἐκόμοουν, ὅτε κοιζοῖτο τὸ ξόανον ἐπὶ τὴν θάλασσαν. Es ist strittig, ob das ξόανον Παλλάδος auf die A. Polias auf der Burg, oder auf das troische Palladion zu beziehen ist. *A. Mommsen*, *Feste* 494 ff., bes. 495 Anm. 2 bezieht die Angabe auf das Plynteriest der Athena Polias, ebenso *Starker*, *De nomophylacibus Athen.* S. 18 und *Toepffer*, *Att. Geneal.* 135; dagegen beziehen sie *Dittenberger*, *De ephed. att.* 63 und *Dumont*, *L'épêchie attique* 283 auf die Oschophorien der Burggöttin; *Petersen*, *Die Feste der P. Athene* S. 12 und *O. Jahn*, *De antiqu. Min. simulacris attic.* 21 ff. auf das troische Palladion. *Charvannes* a. a. O. S. 36 ff. tritt der Ansicht der beiden letztgenannten bei, weil (nach *Petersen*) die Gesetzeswächter, die den Festzug zu ordnen hatten, eher zu dem Gerichtshofe beim Palladion, als zu der Burggöttin in Beziehung standen, weil ferner (nach *O. Jahn*) der Name Παλλάς nicht auf die Polias bezogen werden könne und es wohl begründet sei, daß jährlich das P. an der Seeküste entsühnt und gereinigt werde, an der es von Demophon mit blutigen Händen den Argivern entrissen worden sei; vgl. ob. Sp. 3420 f. Dazu kommt, daß sich das Stiftungsfest des Gerichtshofes wohl dem Eroberungstage Trojas angeschlossen hat. Vgl. *A. Mommsen* a. a. O. 495 Anm. 3. Die Nomophylakes sind erst von Ephialtes (um 460 v. Chr.) eingesetzt worden; haben sie also den Festzug des troischen P. an die Seeküste von Phaleron geleitet, so ist diese Einrichtung eine verhältnismäßig späte, da der genannte Gerichtshof und die Verehrung des troischen P. ohne Zweifel älter ist. Welche Beamte vor den Nomophylakes dieses Amt zu versehen gehabt haben, ist nicht überliefert; bei den Plynterien der A. Polias versorgten die Praxiergiden diesen heiligen Dienst. Ebenso muß dahingestellt bleiben, ob

die Epheben, die nach *C. I. A.* 2, 469. 470. 471 τὴν Παλλάδα nach Phaleron (*Φαληροῦ*) mit hinausbrachten und wiederum abends bei künstlicher Beleuchtung (μετὰ φωτός) in die Stadt zurückgeleitet, dies getan haben bei den Plynterien der Polias, wie *Mommsen* (a. a. O. S. 496 Anm. 3) will, oder bei dem Festzuge des Palladians, wie *Charvannes* a. a. O. S. 36 f. vermutet.*) Nicht erweisen läßt sich, was *Petersen*, *Die Feste der Pallas Athene* i. A. S. 15 behauptet, die Musterung der attischen Reiterei habe am Feste Ἰλίσια bei Phaleron alljährlich stattgefunden und sei in der Wiesen-ebene bei Xypete, das auch Troja und wahrscheinlich auch Ilion geheissen habe, abgehalten worden. Denn dieses Fest habe man der Athene Ilias auch in Athen mit Festzug und Wettkampf gefeiert.**)

Für großes Ansehen, in dem der Kultus des P. in Athen stand, spricht folgendes: Die Stadt hatte aus der Perserbeute ein goldenes P., das auf eherner Palme stand, nach Delphi geweiht: *Plut. Nic.* c. 13 und *de Pythiae oraculis* c. 8 (bei *Bernardakis* 3, 36, 19 ff.); Nikias liefs ein vergoldetes Palladion auf der Akropolis aufstellen, das noch zu Plutarchs Zeit dort stand, *Plut. Nic.* 3; ein Verzeichnis der Weihgeschenke des Hekatompedon (390 v. Chr.) führt ein vergoldetes P. aus Elfenbein an, das Ἰσχυρίας ἐν Πειραιεῖ dorthin geweiht hat: *C. I. A.* 2, 2, 660. 58 f. (p. 18); eine Inschrift aus dem 3. Jahrh. nach Chr. *C. I. A.* 3, 71 bezeugt, daß ein Priester des Zeus beim P. (τοῦ ἐπὶ Παλλάδιον) aus dem Geschlecht der Buzygen nach der Weisung des pythischen Apollo, man solle ein anderes Bild der Göttin (ἕτερον ἔδος τῆς Παλλάδος) herstellen, dies auf eigene Kosten fertigen liefs und den Göttern und der Stadt weihte (ἐνέθηκεν). *Judeich*, *Topogr.* S. 100 und *Toepffer*, *Att. Geneal.* S. 146 erklären, das Bild sei im 'Palladion' aufgestellt worden; sonst wird aber mit Παλλάς die alte Burggöttin bezeichnet, deren hölzernes Kultbild im Erechtheion stand (vgl. Bd. 1 Sp. 687 f. und 690).

Die Athener glaubten, daß auch Nachbildungen des Palladians die schützende Kraft des Idols bewahrten; denn sie liefsen kleine vergoldete Palladien aus Holz auf den Vorderteilen der Triären anbringen. Dies bezeugt *Aristophanes Acharn.* (aufgef. 425 v. Chr.) v. 547 und dazu das *Scholion* des *cod. Ravenn.* bei *Rutherford* 2, 319 und das *Schol.* des *cod. Venet.* B zu *Ilias* 6, 311.

Auf eine Spur des Palladionkultus außerhalb Athens in Attika ist hingewiesen unten Sp. 3434 Z. 61 ff. Einen alten Zusammenhang zwischen Athen und Troizen in Argolis weisen nicht nur die Sagen von Aigeus, Aithra und Theseus auf, sondern auch übereinstimmende Züge im Kultus der Athena; vgl. *Paus.* 2, 30, 6 und 32, 5; *Journ. of Hell. St.* 6 (1885) S. 95. 7. S. 96. 2. Eine Münze (unter Commodus) zeigt das andere Palladion gleichende Bild der Göttin.

*) Hingewiesen sei auf *C. I. A.* 3, 1 nr. 338 S. 87: *κατηφόροις ἵππο Παλλάδιον*.

***) Quelle dafür ist *Hesychios* unter Ἰλίσια. Dort wird ἐν Ἰλίσιας; von *Meincke* und *M. Schmidt* gestrichen.

*) *Usener*, *Rhein. M. N. F.* 58 (1903) S. 193 macht auf eine Reliefplatte mit doppelter Pallas aufmerksam, die in der Umgegend Athens gefunden worden ist. „In einem zweitheiligen Kapellchen stehen zwei Pallasbilder von altertümlicher Kunstart nebeneinander.“ Beide Gestalten sind bis auf die Fältchen der Gewandung gleich gebildet; nur ein kleiner Unterschied besteht: das eine (auf dem kreisrunden Schilde angebrachte) Gorgoneion streckt die Zunge heraus, das andere nicht. Man könnte daran denken, daß bei der Verlegung des troischen Palladians an den Standort oder in die Nähe des Standortes der Ἰσχυρίας Γεργονίτις beide Idole in solcher Weise nebeneinander gestellt worden sind; die Sache bedarf weiterer Untersuchung. Vgl. *Svoronos*, *Das Athen Nationalmuseum* (1908) S. 103 mit Taf. 26. Eine andere Auffassung der Athena Gephyritis vertritt *Gerhard*, *Griech. Mythol.* 1, 123 § 248, 7b. — Auch auf einer attischen Münze erscheint die Eule zwischen zwei Palladien, *O. Jahn*, *De antiquissimis Min. sin.* att. S. 25 Anm. 96 Taf. 3, 3; *De Visser* a. a. O. S. 115 § 100.

4. Die argivische und die lakonische Sage.

Gleich den Athenern behaupteten die Argiver das troische P. zu besitzen; vgl. *Pausan.* 2, 23, 5: λέγονται γὰρ Ἀργεῖοι . . . καὶ ἀγαλμα κεισθῆαι παρὰ σφίσιν Ἀθηναῖς τὸ ἐκμοισθῆν ἐξ Ἰλίου καὶ ἑλῶναι ποιῆσαι Ἴλιον. Gleich darauf widerspricht er aber dieser Sage, da bekanntlich Aineias das P. nach Italien gebracht habe. Die vorher behandelten attischen Sagen setzen nicht sowohl eine schon vor ihnen bestehende argivische Sage, wie *Chavannes* (a. a. O. S. 38) will, sondern die Kenntnis der von den kyklischen Epen behandelten troischen Sage voraus. Unter dem Einfluß dieser Epen kann sich gleichzeitig in Attika und Argos im Anschluß an einen schon vorhandenen älteren Kultus diese Sage gebildet haben. Das älteste Zeugnis für die argivische S. ist eine Silbermünze aus Argos aus dem 4. Jahrh. v. Chr., auf der Diomedes dargestellt ist vorsichtig nach rechts schreitend, in der gesenkten Rechten das Schwert, in der ausgestreckten Linken ein kleines P., das Helm und langen Chiton trägt, am linken Arm runden Schild, in der erhobenen Rechten die Lanze, vgl. *Journ. of hell. Stud.* 1885 S. 88; andre argivische Münzen gleicher Zeit und gleicher Darstellung sind noch nicht ediert. Demnach war die Sage schon vor dem 4. Jahrh. in Argos eingebürgert. Eine argiv. Münze mit dem Kopfe des Antoninus Pius (*Journ. of hell. St.* 1885 t. 54. 42) zeigt das P. in einem kleinen Tempel auf steilem Hügel stehend.*) *Pausan.* 2, 24, 2 nennt ein ἱερόν der Athena Ὀσυδερακῆς, das an den Tempel (ναός) des Apollo Δειραδιώτης anstieß. Der Beiname D. wird damit erklärt, daß der Standort des Tempels Δειράς (Hals, Bergrücken) hieß, am Anstieg nach der Larisa, der Burghöhe von Argos, gelegen.***) Das Heiligtum der A. Oxyderkes sollte Diomedes geweiht haben, weil ihm einst die Göttin, als er vor Troja kämpfte, das Dunkel von den Augen genommen hatte (ὅτι οἱ μαχομένῳ ποτὲ ἐν Ἰλίῳ τὴν ἀγλὴν ἀφείλε ἢ θεὸς ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν); vgl. *Il.* 5, 127. Die Stiftung des Heiligtums war demnach mit der Aristeia des Helden in der Ilias zusammengebracht, nicht mit dem Palladionraub.***) Außerdem führt *Pausanias* 2, 24, 4 auf der Höhe der Larisa einen Tempel (ναός) des Zeus Larisaios und einen Tempel der Athena an, den er als sehenswert bezeichnet, weil in ihm außer anderen Weihgeschenken ein Holzbild (ξύλον) des Zeus stand, das drei Augen hatte, außer den beiden gewöhnlichen eines auf der Stirn. Sthenelos, des Diomedes Gefährte, sollte dieses Standbild des Zeus (πατρόως bei *Paus.*), das im Hofe des Priamos gestanden, und zu dem sich der

König geflüchtet hatte, bei der Verteilung der Beute erhalten und nach Argos gebracht haben; eine Sage, die die Kenntnis der *Iliu Persis* voraussetzt. Das Standbild der Athena im Tempel auf der Larisa war ein Xoanon, denn *Paus.* 2, 25, 10 gibt an, am Wege von Argos nach Epidaurus habe im Dorfe Λήσσα ein Tempel der Göttin gestanden mit einem Xoanon, das völlig mit jenem übereinstimmte. Die Göttin führte auch den Beinamen Λαρία* (ἢ Ἀθηναῖα ἐν Ἀργεῖ ἐπὶ τινος ἄκρας ἰδρυμένη).

Wo stand in Argos das Palladion? *Pausanias* hat in keinem der genannten Tempel das P. gesehen, oder wenigstens keines der dort stehenden Bildwerke für das P. gehalten. Dies ist in seiner oben Sp. 3427 angegebenen Überzeugung begründet; vielleicht wurde auch das P. in dem betreffenden Tempel geheim gehalten und nicht zur Schau gestellt. *Kallimachos* im Hymnus auf das Bad der Athene braucht nirgends den Namen Palladion; zu v. 1 gibt der *Scholias*t an: „An einem dafür festgesetzten Tage hatten die argivischen Frauen die Sitte, das Bild (ἀγαλμα) der Athene und den Schild des Diomedes (von ihren Standorten) zu nehmen und zum Inachos zu fahren (ἄγειν) und dort abzuwaschen (ἀπολοῦναι)“. Die Badefrauen — λοτροχόοι — waren die jungfräulichen Töchter der großen Akestoriden (παρθενικὰ μεγάλων παιδῶν Ἀκιστοριδῶν v. 34; vgl. v. 138); dazu sagt der *Scholias*t: Ἀκιστοριδαὶ φυλὴ ἐπίσημος ἐν Ἀργεῖ. Dabei wird der Schild des Diomedes einhergetragen, wie dies eine ältere Sitte der Argiver ist, die Eumedes (die Argiver) lehrte, der der Göttin wohlgefällige Priester. Als dieser aber erkannte, das Volk bereite ihm den Tod, floh er mit dem heiligen Bilde der Göttin und gab ihm auf dem Berge Kreion eine Wohnstätte; er stellte die Göttin auf steile Felshöhe: ἀποδόξωσιν ἔθρηεν ἐν πέτραις, die jetzt (der Hymnus ist wohl vor 250 v. Chr. gedichtet) Παλλατιδῆς (πέτραι) heißt. Zu v. 37 gibt der *Scholias*t an: Als die Herakliden gegen die Nachkommen des Orestes herangezogen waren, wurde Εὐμήδης, der Priester der Athene, von den Argivern bearbeitet, er wolle das Palladion den Herakliden ausliefern (προδοῦναι). Aus Furcht nahm Eumedes das P. und begab sich nach dem Berg Kreion (καὶ παρεγένετο εἰς ὄρος τὸ καλούμενον Κρεῖον, vulg. Ἴφειον). Der *Scholias*t erklärt sehr unbestimmt: ὄρος Ἀργους. Es ist wichtig, daß in dieser von *Kallimachos* überlieferten Sage die Entführung des Bildes aus Argos in die Zeit der dorischen Wanderung gesetzt wird, als die über Argos herrschenden Nachkommen Agamemnon von Temenos angegriffen wurden.

Eine Variante der Sage gibt *Plutarch*, *Quaest.*

*) Andre ähnliche Münzen, die noch nicht ediert sind, führt *Mionnet* an *Suppl.* 4, 236 ff. nr. 95. 106.

**) Vielleicht ist auf diesen Ort zu beziehen *Ps. Plut. de fluvio* 18, 12: Diomedes stieg, nach Argos zurückgekehrt, auf den „Donnerhügel“ (Κεραυνίος λόφος), gründete dort einen heiligen Bezirk (τείμενος) der Athene und nannte nach der Göttin den Berg (τὸ ὄρος) mit veränderten Namen Ἀθηναίων.

***) Ebenso erklärt *Roscher*, *Berl. philol. Wochenschr.* 1892 S. 504 f. den Beinamen Ὀσυδερακῆς.

*) Vgl. *Hesychios* unter d. W.; Akrisios, nach dieser ἄκρα benannt (so *Hesych.*), lag nach der Sage in diesem T. begraben; vgl. *Bd.* 1 Sp. 214 und *K. O. Müller*, *Kl. Schr.* 2, 168. *Pausanias* 2, 22, 2 erwähnt in Argos noch eine altentümliche Athenastatue, die mit den altentümlichen Statuen der Artemis und des Zeus Mechaneus auf einer niedrigen ehernen Basis stand. Am Markt befand sich das Heiligtum der Athena Salpinx: *ebd.* 2, 21, 3; im Gymnasium des Kylabaros (Sohnes des Sthenelos) stand eine Statue der A. Kapaneia: *ebd.* 2, 22, 9.

gr. 48: Ergiaios, einer der Nachkommen des Diomedes, entwendete, von Temenos dazu be-
redet, das P. aus Argos*) mit Wissen und Bei-
hilfe des Leagros, eines Vertrauten des Temenos.
Später ging Leagros, der sich mit T. verfeindet
hatte, von Argos nach Lakedaimon und
brachte dorthin das Palladion.***) Die Könige
nahmen es gern an und stellten es in der Nähe
des Heiligtums der Leukippiden auf. Auf ihre
Anfrage antwortete das delphische Orakel, sie
sollten einen von denen, die das P. geraubt
hätten, zu seinem Wächter machen. Deshalb
errichteten sie an Ort und Stelle ein Heroon
des Odysseus, zumal dieser durch seine
Gattin Penelope zu ihrer Stadt in naher Be-
ziehung stand. Diese Sagenwendung knüpft
an das oben Bd. 3 Sp. 1303 C. 1329 Z. 59 ff. Ge-
sagte an; vgl. noch unten die Ursprungssagen
des P. unter 4. — Die beiden Berichte stimmen
darin überein, daß das P. aus Argos entführt
wird, wie vordem aus Troja, und zwar zu der
Zeit, als die Dorer die Stadt Argos belagerten,
nach *Kallimachos* vom Priester Eumedes, nach
Plutarch von Ergiaios, einem Nachkommen des
Diomedes. Hieraus darf man schliessen, daß
beide, Ergiaios und Eumedes, Nachkommen
des Diomedes waren, der das P. nach Argos
gebracht hatte, und daß im Geschlecht des
Diomedes das Priestertum der Pallas fortgeerbt
habe; daher wird auch die Sitte, den Schild
des Diomedes bei der Prozession der Göttin
einherzutragen, auf einen Mann dieses Ge-
schlechtes zurückgeführt.

Aus dem bisher Erörterten schliesse ich,
daß die Argiver das Xoanon der Göttin im
Athenatempel auf der Larisa für das echte P.
hielten.***) Die von *Kallimachos* besungene
Zeremonie bezieht sich auf dieses Xoanon, das
Athena als Kriegsgöttin nach Art der Palla-
dion (vgl. Bd. 1 Sp. 690) darstellte. Vgl. v. 53:
*Παλλάς ἃ πολιοῦχος, περὶπέποιλις, χρυσοπήληξ,
ἵππων καὶ σακίων ἄδομένα πατάγω* 43 f.; dazu
stimmt der Hinweis, daß die Göttin stets erst
dann die mächtigen Arme gewaschen, nach-
dem sie ihrem Gespanne den Staub von den
Lenden gerieben hatte, auch damals, als sie
aus dem Kampf gegen die Giganten zurück-
gekehrt war.

Bemerkenswert sind die Angaben des *Kalli-
machos* über das Bad des Götterbildes. Nicht
Salben (*μύρα*) und Salbgefäße (*ἐλάβραστια*),
auch nicht Spiegel, sondern das Öl des Öl-
baums (*τῆς ἰδίας ἔκχονα φαιαλιᾶς*) und den
goldenen Kamm, damit die Göttin ihr glän-
zendes Haar kämme (!), sollen die Badesung-
fern mitbringen. Die Stadtbewohner sollen
am Tage des Bades nicht Wasser des Inachos
trinken, sondern nur Quellwasser, wie das der
Quellen Physadeia und Amymone. Denn an
diesem Tage wird der Inachos mit Gold und
Blumen sein Wasser vermischend von den Ber-
gen herabkommen, um der Göttin ein herr-

*) *Maafs, Gött. gel. Anz.* 1889, 2, 825 verändertert will-
kürlich den Wortlaut der Stelle.

**) Vgl. ob. Sp. 2608 *Poliachos* und *Nilsson, Gr. Feste*
S. 90 f.

***) *Charannes* a. a. O. S. 80 f. denkt an das Bild der
A. ὀξύθερης.

liches Bad zu spenden (v. 45—50). Kein Mann
darf dem Orte nahen, denn wer die Göttin
nackt erblickt, muß erblinden. Das Götter-
bild wird von den Jungfrauen mit frommen
Worten und Gebeten und lautem Anrufe
(*ὀλοῦνται*) bei seinem Erscheinen vor dem
Tempel empfangen. Nach *Bekker, Anecd. gr.*
1, 231 besorgten die *Γεραράδες*, Frauen der
edelsten Männer, das Ankleiden des Xoanon
nach dem Bade.

Viele Züge der Sage und des Kultus stim-
men in Athen und Argos überein. In Athen
das Bad der Göttin an den Plynterien von den
Praxiergiden vollzogen, in Argos an dem be-
stimmten Tage von den Akestoriden und Ge-
reraden; die *λοτρῖδες* in Athen, die *λοτροσόοι*
in Argos, dort das Bad am Gestade von Pha-
leron, angeblich an der Ausmündung der Burg-
quelle (vgl. *Mommsen* a. a. O. 494 Anm. 6),
hier im Inachos; dort das Priestergeschlecht
der Buzygen, hier die Priester aus dem Ge-
schlecht des Diomedes; in beiden Städten hängt
die Palladionsage zusammen mit dem homer.
und kyklischen Epos. Dagegen wird in Athen
das alte himmelentstammte Xoanon der Göttin
auf der Burg vom Palladion der Vorstadt
unterschieden; in Argos fiel allem Anschein
nach das Xoanon auf der Burg auch seiner
Gestalt nach mit dem P. zusammen.

In Argos selbst fabelte man, eine Zeit lang
habe das P. seinen Standort auf einem Berge
außerhalb der Stadt gehabt (vgl. *Kallimachos,
Hymn.* 5, 37—42 und *Schol.* zu 37. 40). Darin
hat sich wohl eine Erinnerung an Sagen er-
halten, die von anderen Standorten des P. in
der Peloponnes erzählten. Nach der *Iliu Persis*
kam das Bild mit *Kassandra* ins griechische
Lager und zu *Agamemnon*; vgl. Bd. 3 Sp. 1302
Z. 52 ff., Sp. 1303 Z. 34 ff. *Agamemnon* nahm
es mit in die Heimat; vgl. ob. die attischen
Sagen Sp. 3419. 3; und er hat es wahrscheinlich
auch dort aufgestellt; vgl. Bd. 1 Sp. 91. Die
Vernichtung der Städte *Mykenai* und *Tiryns*
(468 v. Chr.) durch die Argiver scheint auch
die alten Sagen dieser Städte stark zurück-
gedrängt zu haben.

In der Angabe des *Kallimachos*, bei der
Prozession zu Ehren der Göttin sei der Schild
des Diomedes einhergetragen worden, hat sich
wohl ein Hinweis auf die älteste Form des so-
genannten mykenischen Palladionkultus erhalten;
vgl. *Siebeking* ob. Sp. 1326—28. Die argivische
Sage führt die Sitte auf den homerischen
Helden zurück und setzt ihr Aufkommen in
die Zeit der dorischen Eroberung des Landes.
So sehr war die Erinnerung an die sogenannte
mykenische Kultur verloren gegangen.*)

Auch zu *Kleonai* in Argolis stand im
Athenatempel ein altertümliches Kultbild, nach
Paus. 2, 15, 1 *Σκύλλιδος τέγγη καὶ Διποίνου*.
Eine Münze der Stadt (unter *Geta*) zeigt die
Göttin stehend mit Schild und Speer nach
Art der Palladion; *Journ. of Hell. St.* 6 (1885)
S. 81. 1.

*) Auf dem R. einer Münze von *Kos* erscheint *Palla-
dion*, Altar und Ölbaum. *De Visser* a. a. O. S. 142 § 170;
nach *O. Gruppe, Gr. M.* S. 265 mit Anm. 2 ist *Kos* eine
argivische Gründung.

5. Das Palladion in Luceria.

Luceria, im nordwestl. Teil Apuliens gelegen, behauptete auch das P. zu besitzen. Die Sage ist ohne Zweifel dorthin mit den Sagen von Diomedes gekommen; vgl. Lübbert, *Comment. de Diomede heroe per Italiam infer. divinis honor. culto, Ind. lect. hib. Bonn.* 1889/90; *Bucherer, Die Diomedessage.* Heidelb. Doktordiss. 1892, *Holland, Diomedes in Italien. Jahresh.* 10 *des Thomasgymn. zu Lpzg.* 1895 S. 20 ff. Nach *Strabo* 6, 264 wurde das dort befindliche Schnitzbild (ξόανον) der Göttin als von Ilion dorthin gebracht Πιῶς Ἀθηναίη genannt; p. 284 fügt *Strabo* hinzu, außer vielen anderen Anzeichen der Herrschaft des Diomedes in jenen Gegenden zeige man in Luceria, einer alten Stadt von Daunia, im Heiligtum der Athena alte Weihgeschenke (παλαιὰ ἀναθήματα). Auf dasselbe Heiligtum bezieht sich *Allian. Hist.* 20 an. 11, 5: ἐν τῇ γῇ τῇ Δαυνίας νεῶν μὲν εἶναι τῆς Ἀθηναίης τῆς Πιῶδος ἕδονσιν (wohl von dichterischer Überlieferung). Worin diese Weihgeschenke bestanden haben, gibt wohl *Ps. Aristoteles Mir. ausc.* 109 an: λέγεται περὶ τὸν ὀνομαζόμενον τῆς Δαυνίας τόπον ἱερὸν εἶναι Ἀθηναίης Ἀρχαίης καλοῦμενον, ἐν ᾧ δὴ πέλεκυς χαλκοῦς καὶ ὅπλα τὸν Διομήδους ἐταίρων καὶ αὐτοῦ ἀναεῖσθαι. Vielleicht haben wir noch die Überlieferung darüber, wie diese Waffen in 30 den Tempel des daunischen Landes gekommen sind, bei *Polyain. Strateg.* 8, 18; vgl. auch *Nikandros* bei *Anton. Liber.* 37 (*Mythogr. gr.* 2 fasc. 1 S. 118 und *Vorrede* S. 58 *Martin*). Nach beiden Berichten fallen die Barbaren bei einer Festfeier über die Hellenen her; bei *Antoninus L.* ist Daunos an dem Überfall unschuldig, aber nach dem *Schol. vet.* zu *Lycophron* v. 610 soll schon *Mimmermos* dasselbe überliefert haben, was *Polyain. Strateg.* 8, 18 40 erzählt. Der *Schol.* a. a. O. sagt: τὸν δὲ (Διομήδην) καταφρονῶντα εἰς βαμὸν τῆς Ἥρας διὰ νυκτὸς φνεῖν (abhängig von einem vorausgehenden καθὼς φησι Μιμνερμος) ὄντ τοῖς ἐταίροις καὶ ἐλθεῖν εἰς Ἰταλίαν πρὸς Δαῦνον βασιλέα, ὅστις αὐτὸν δόλω ἀνείλεν. Durch *Ibykos* von Rhegion und *Pindar* (*Nem.* 10, 12 und *Schol.* zur St.) ist bezeugt, daß die Diomedessage in Unteritalien seit alter Zeit bodenständig war. Zahlreich sind die Städte, die D. dort 50 gegründet haben soll. Wie kommt es aber, daß gerade Luceria, das nicht einmal eine Gründung des D. genannt wird, ein troisches Palladion besitzt? Ich vermute, ein altes einheimisches Götterbild in einem angesehenen Heiligtum wurde später von den dorischen Einwandern dem troischen P. gleichgestellt; die Ἀθηναίη Ἀρχαίη (vgl. oben) weist auf die ersten Ansiedler achäischen Stammes hin, die die Sage unter Diomedes einwandern läßt. Die 60 Dorer bei *Nikandros* sind die späteren Kolonisten dorischen Stammes. Es wird auch ein altes einheimisches Geschlecht genannt, die Dasii in Arpi, das sich von dem Helden ableitete; vgl. *Klausen, Aen. u. d. Pen.* 1194 f., Bd. 3 Sp. 1313 Z. 35 ff. u. *Livius* 24, 45. — Nach *Dionys. Hal.* 1, 72: εἰδὸ δὲ τινας οἱ τῆν Ῥώμην ἐκτίσθαι λέγουσιν ὑπὸ Ῥώμῳ τοῦ Ἰτα-

λοῦ, μητρός δὲ Λευκαρίας τῆς Λατίνου θυγατρὸς war Roms Gründer Komos Sohn des Italos und der Leukaria, der Tochter des Latinos. *Niese, Die Sage von der Gründung Roms (Sybels H. Z.* 1888, 23. Bd. N. F. S. 490) schließt hieraus, Leukaria sei als Eponym der Stadt Luceria anzusehen, in die 315 v. Chr. Rom eine latinische Kolonie führte, „fortan eine wichtige Stütze seiner dortigen Herrschaft“. 10 Vgl. *Niese, R. G. S.* 45, *Diodor* 19, 72. „Da- zu passe die Herleitung (des Roms) von Italos, denn Luceria liege ungefähr im Bereiche Italiens im älteren Sinne. Die Erzählung könne erst nach 315 entstanden sein, aber gewiß gehöre sie zu den ältesten Gründungsgeschichten Roms.“*) Vgl. *Romulus.*

6. Das Palladion in Siris.

Strabo 6, 264 nennt Siris in Lukanien eine troische Stadt; als Beweis dafür berufen sich die Siriten auf das dort stehende Schnitzbild der ilischen Athena (τῆς δὲ τῶν Τρώων κατοικίας τεμψήριον ποιοῦνται τὸ τῆς Ἀθηναίης τῆς Πιῶδος ξόανον ἰδουμένον αὐτόθι). Über Siris vgl. *Nissen, Ital. Landesk.* 2, 194 f.; *Busolt, Gr. Gesch.* 1, 263; *Chavannes* a. a. O. 57 ff. Die Sage über das Wunder, das sich zu Siris im Athenatempel einst begeben hat, wird verschieden erzählt:

a) *Strabo* a. a. O.: „Man fabelt (μυθεύουσι), das Götterbild habe die Augen geschlossen (καταμῦσαι), als von den Ionern nach der Einnahme der Stadt diejenigen (der alten Einwohner) vom Götterbild weggerissen wurden, die dort Schutz gesucht hatten. Denn die Ioner seien als Ansiedler (οἰκιστορες) ins Land gekommen vor der Herrschaft der Lyder fliehend (d. i. um 670), hätten die Stadt, die den Chonen gehörte (τὴν πόλιν Χόνων οὖσαν), mit Gewalt genommen und sie Πολίειον***) genannt, und man zeige noch jetzt das Bild, wie es die Augen schließt (δεικνύσθαι δὲ καὶ νῦν καταμῦον τὸ ξόανον). Nach *Athenaios* 12, 25 p. 523 c waren diese Ioner aus Kolo phon ausgewandert; als Zeugen nennt er *Timaios* und *Aristoteles*. Auch *Athenaios* sagt: ἦν (Σίριν) πρῶτοι κατέσχορον οἱ ἐπὶ Τρωίαις ἐλθόντες. Die Stelle des *Strabo* geht wohl auf *Antiochos von Syrakus* zurück, vgl. *Geffcken, Timaios' Geogr. des Westens* S. 16 Anm. 5.

b) Die zweite Wendung der Sage gibt *Justin* 20, 2: (Sed) principio originum Metapontini cum Sybaritanis et Crotoniensibus pellere ceteros Graecos Italia statuerunt. Cum primum

*) Die Lesart Λευκαρία steht nicht fest, sie ist Vermutung *Kießlings*; die Stadt heißt bei *Polyb.* 3, 88, 5, 100, 1, 3 Λουκαρία, bei *Strabo* 6, 264, 284 u. bei *Diod.* 19, 72 Λουκάρια, dies ist auch die Vulg. bei *Polybios*. Übrigens wurde Daunia d. i. Apulien nicht zu Italien im älteren Sinne gerechnet; vgl. *Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr.* § 327 u. 388 f.

**) Vgl. *Steph. Byz.*: Σίρις, πόλις Ἰταλίας πλησίον τοῦ Μεταποντιῶν καὶ Παιαυτοῦ. μεταπομῶσθη δὲ καὶ Πολίειον ἀπὸ τῆς ἐν Ἰταλίᾳ Πολιάδος Ἀθηναίης. *Etyim. M.* 680, 11: Πολίειον πόλις ἐστὶν Ἰταλίας πρότερον Σίρις καλουμένη ἀπὸ Πολιάδος ἐπαύρου ἣ ὅτι Ἀθηναίη Πολιάδος ἱερὸν ἐν αὐτῇ ἔστιν. *Schol. Lycophr.* 856; ἣ δὲ πόλις, Σίρις νῦν Πολίειον λέγεται ἀπὸ Πολιάδος κάσιως (κασσιῶς Mütter) ἐπιτόμου. Vgl. *Lorentz, Tarentinorum res gestae* S. 11 A. 6.

urbem Sirim cepissent, in expugnatione eius quinquaginta iuvenes amplexos Minervae simulacrum sacerdotemque deae relictum ornamentis inter ipsa altaria trucidaverunt.*) Die beleidigte Göttin sendet den Frevlern Pest und Bürgerzwist. Da wenden sich zuerst die Krotoniaten an den Gott in Delphi; auf die Weisung, sie sollten die Göttin und die Manen der Getöteten versöhnen, lassen sie den Jünglingen und insbesondere der Göttin (eherne) Standbilder von gehöriger Gröfse (*instae magnitudinis*) anfertigen. Kaum hören dies die Metapontiner, so beschließen sie, jenen zuvorzukommen und vor ihnen den Frieden und die Gnade der Göttin und der Manen sich zu gewinnen. Daher stellten sie den Jünglingen mäfsig grofse Bildsäulen von Stein auf (*modica et lapidea simulacra ponunt*) und versöhnen die Göttin durch Opferkuchen (*panificiis*). *Atque ita pestis utrobique sedata est, cum alteri magnificentia alteri velocitate certassent.* Nach *Emmamn*, *Untersuchungen über d. Quellen des Pompeius Trogus* S. 160 ff. und *Geffcken* a. a. O. 15 f. 138 geht die Erzählung auf *Timaio*s zurück.

c) *Lykophron* v. 978—992 gibt die Sage etwa in folgender Fassung: „Nachdem die Unglückseligen eine Ilios gleichende Stadt (im Land der Choner am Sinis d. i. Siris) erbaut haben, werden sie einst die Göttin kränken dadurch, daß sie in ihrem Tempel an den Xuthosöhnen (= Ionern), die vorher die Stätte bewohnten, Totschlag verüben.**) Dabei färbt der Sohn der Priesterin zuerst vor den anderen mit seinem Blute den Altar der Göttin, und das Tempelbild schließt seine blutlosen Augen (*γλήφας δ' ἀγάλμα τὰς ἀναιμάτους μύσει*), schauend den Frevler, den Achäer an Ionern verüben.“ Wer sind die 'Unglückseligen'? v. *Holzinger* z. St. erklärt richtig: die Achäer; denn auch in den unmittelbar vorausgehenden Partien der *Alexandra* ist von den Geschicken der von Troja zurückkehrenden Achäer gehandelt. Aber die *Scholien* zu *Lykophron* beziehen den Ausdruck auf die Troer; vgl. *schol. vet.* zu v. 984 (*Kinkel*): *τὴν πόλιν δὲ Σίτιν ὁμοίαν τῇ Πίῳ οἱ κατοικήσαντες Τρώες κατασκευάσαντες ληψήσουσι τὴν . . . Ἀθηνᾶν, χειρωσάμενοι καὶ ἀποκτείναντες ἐν τῷ κατ' ἧς θεᾶς τοῖς πρόσθετι Ἴωνες τὸ ἔδαφος κατοικοῦντας. οἱ γὰρ Κροτωνιάται <ἐπιστροφάτευσαν ἐπὶ τὴν πόλιν> τηρικεῖντα οἰκουμένην ὑπὸ Ἴωνων, οὔστινας οἱ Κροτωνιάται μετὰ τῶν Τρώων χειρωσάμενοι ἀπέκλειον ἐν τῷ κατ' ἧς Ἀθηνᾶς σφραγίστας διὸ ἡ Ἀθηνᾶ ὀργισθεῖσα ἔβυσσε.* Vgl. die *Scholien* v. 978. 989. Der Scholiast bietet also eine aus a und b kontaminierte Fassung der Sage. Diese beruht ohne Zweifel auf einer von den Priestern der Athena Ilias in Siris überlieferten Tempellegende. Es sind zwei Fassungen der Sage zu unterscheiden; in der einen erscheinen die Ioner als die Frevler, in

der anderen als die Mißhandelten. Die dorische, ionerfeindliche Fassung vertritt *Strabo* (Quelle wohl *Antiochos* v. *Syrakus*), die ionerfreundliche *Lykophron* und *Trogus Pompeius* (Quelle *Timaio*s von *Tauromenion* und vielleicht *Lykos* von *Rhegion*).

Was die Beweglichkeit der Augen des Schnitzbildes anlangt (vgl. ob. Sp. 3432 Z. 41 ff.), so hält *Lorentz*, *Tarentinorum res gestae* Luckau 1838 S. 12 Anm. 8 die geschlossenen Augen für ein Zeichen altertümlicher roher Kunstübung, die die Augen der Götterbilder nur durch einen Strich angedeutet habe. Aber nach anderer Auffassung konnte das Bild die Augen öffnen und schliessen; vgl. *Servius* zu *V. Aen.* 2, 166.

7. Das Palladion in Lavinium.

Strabo 2, 264 (= 2, 1, 14) bezeugt, die Athene in Lavinium sei Πλάς genannt worden, wie in Rom, Luceria und Siris, weil sie von dort (Ilios) in diese Stadt gebracht worden sei. *Lykophron* weist 1261 f. auf den Bau ihres Heiligtums durch Aineias hin: *δείμας δὲ σηκὸν Μυρδιά Παλληρίδι/πατροῦ ἀγάλματι ἐγκατοικεῖ θεῶν.* Der Dichter hat vorher (Vers 1255—60) von den dreifsig Burgen gesprochen, die Aineias im Lande der Boreigonoï gründet, entsprechend der Zahl, die ihm das vom Ida mitgebrachte Mutterschwein nach der Landung geworfen hat. In einer dieser Städte (Vers 1259 f. ἧς (= σὸς) καὶ πόλει δεικνῆλον ἀνθήσει μὲν/χαλκῷ τρωόσας καὶ τέκνων γλαστορόφων) stellt er ein ehernes Bild der Bache und der Jungen auf. Damit kann nur Lavinium gemeint sein, vgl. *Dionys. H.* 1, 57. 59. Da sich nun die Stelle v. 1261 unmittelbar anschliesst, so mufs man Lavinium als den Ort des Athentempels ansehen. Warum *Lykophron* für Athene die Namen *Μυρδία Παλληρίς* gewählt hat, ist bisher nicht erklärt. *Klausen*, *Aeneas u. d. P.* S. 159 vermutet mit Bezug auf *Strabo* 13, 611 einen Zusammenhang des myndischen Pallasdienstes mit dem troischen; denn bei Myndos in Karien hätten aus der Troas vertriebene Leleger sich angesiedelt. Vielleicht liegt die Sache so: Myndos war Tochterstadt von Troizen (*Pausan.* 2, 30, 9), wo *Πολιάς* und *Σθεινιάς* verehrt wurde; vgl. *Præller-Robert* 215. 219 und zu *Pausan.* 2, 32, 5: *Journ. of Hell. Stud.* 6 (1885) S. 96, 2, wo eine Bronzemünze mit dem P. aus der Zeit des Commodus angeführt wird. Wahrscheinlich verehrte die Tochterstadt dieselbe Gottheit. Der alexandrinische Hofdichter L. kannte gewifs Myndos aus eigener Anschauung, da es in der Nähe von Kos lag und als Hafenplatz zum Reich der Ptolemäer gehörte, vgl. *Diodor.* 20, 37. — Über *Ἀθηνᾶ Παλληρίς* vgl. *Præller-Robert* 204 mit Anm. 4. Ob das Götterbild in dem alten Heiligtum, das am Wege nach Marathon lag, einem Palladion glich, wissen wir nicht; dafür spricht die Gleichstellung der *Ἀθηνᾶ Πλάς* bei *Strabo* mit der *Μυρδία Παλληρίς* bei *Lykophron*; ferner der Umstand, daß der attische Demos Pallene für den Schauplatz des Gigantenkampfes galt, an dem die kriegerische Göttin beteiligt

*) *Schol. vet.* zu *Lykophr.* v. 984 (*Kinkel*): *μεθ' ὧν καὶ τὸν τῆς ἱερίας παιδα ἀπέκλειον γυναικειαν ἐσθῆτα ἐνδεδυμένον.*

**) *Nissen* a. a. O. setzt den Vorfall ins 6. Jahrh. v. Chr., *Chavannes* S. 59 um 560 v. Chr., *Beloch*, *Hermes* 29, 609 um 530—520.

war. *) Ist die Gleichstellung richtig, so würden die Kultbilder der A. Pallenis und der A. Myndia Palladien gewesen sein und die Stelle *Lykophrons* würde besagen: Aineias baut (in Lavinium) der kriegerischen Athene ein Heiligtum (*σηκός*) und weist in ihm den Göttern seiner Ahnen ihren Wohnsitz an. Zwar sagt der Dichter nicht, dafs das Kultbild dieses Tempels das ilische P. war**, aber rund 300 Jahre später spricht *Strabo* von der *Ἀθηναῖα* *Ἰλιάς* in Lavinium. Auch das mufs dahingestellt bleiben, ob etwa nach *Lykophrons* Anschauung zu den *πατροῦς ἀγάλματα θεῶν* das ilische P. gehörte. Vgl. *Timaios* bei *Dionys. v. H.* 1, 67, der von *κηρόνια σιδηρὰ καὶ χαλκὰ καὶ κέραμος Τρωϊκός* redet. Jedenfalls besitzen wir für die Existenz dieses Athenetempels in Lavinium ein Zeugnis aus den ersten Jahrzehnten des 3. Jahrh. v. Chr. (vgl. *c. Holzinger* zur *Alexandra* S. 61 f.), das um so altertümlicher erscheint, als der Dichter in Rom, das damals die Latiner längst unterworfen hatte, nur eine von den dreifsig latinischen Bundesstädten sieht. Nun findet sich allerdings über diesen Athenetempel nichts bei *Dionys.*, der sonst über Lavinium sehr ausführlich handelt, aber er sagt doch 1, 64: *Αἰνεΐας δὲ κατασκευάσας ἱεροῖς τε καὶ τοῖς ἄλλοις κόσμοις ἀποζώντως τὴν πόλιν. ὧν τὰ πλεῖστα ἔτι καὶ εἰς ἐμὲ ἦν* u. s. w. Zu diesen Heiligtümern könnte ein solches der Minerva gehört haben. Damit stimmt *Lucan. Phurs.* 9, 990 überein, bei dem Caesar die Götter des in Trümmern liegenden Ilion so anredet: *Di cinerum, Phrygiæ colitis quicunque ruinas, Aeneaeque mei, quos nunc Lavinia sedes Serrat et Alba, lares, et quorum luct in uris Ignis adhuc Phrygius, nullique aspecta virorum Palus, in abstruso pignus memorabile templo et q. s.*; vgl. *Haubold, De rebus Iliensium* S. 41 f.; über die Tempelsage von Alba *Dionys.* 1, 67; über die heilige Hütte (*καλιάς*), von der *Dionys.* 1, 57 spricht, vgl. ob. Sp. 1894 Z. 63 ff.

S. Das Palladium in Rom.

Der älteste Zeuge dafür, dafs sich das P. im Vestatempel zu Rom befand, ist *Cicero pro Scario* § 48: (*ut recordemini*) *illius M. Metelli, pontificis maximi, qui cum templum illud (= Vestæ) arderet, in medios se iniecit ignis et eripuit flamma Palladium illud, quod quasi pignus nostræ salutis atque imperii custodiis Vestæ continetur.* Man hielt es also damals für eine Tatsache, dafs L. Caecilius Metellus, der Sieger in den Gebirgen von Panhormus

*) Für *Lykophron* scheint mir folgende Erklärung näher zu liegen. Nach *Hellanikos* (vgl. *Dionys. v. H.* 1, 48. 49) kam Aineias zuerst nach der Halbinsel Pallene, wie *Lykophron* v. 1236 bestätigt; denn *Ἰαίονος*, das er nennt, lag am Themäischen Mb. (vgl. *Aristot. Hoλ. Λῴ. 15, 10* *Kaibel* u. W.) und ist alter Name für *Aineia* (*Strabo* 7, 330), das sich für eine Gründung des Helden ausgab (*Liv.* 40, 1, 9 f.). Auch die Halbinsel Pallene galt für den Schauplatz des Gigantenkampfes. Gab es in Aineia ein Heroon des Aineias, in dem auch ein Palladion stand?

**) *Lykophron* konnte dies nicht, ohne sich selbst zu widersprechen, vgl. unten Sp. 3410 Z. 11 ff. *c. Holzinger* zu *Lyk. Alexandra* S. 69 f.

(250 v. Chr.), als Pontifex M. bei einem nächtlichen Brande des Vestatempels aus diesem das P. rettete und dabei erblindete (241 v. Chr.); vgl. *Halm* zu *Cic. pro Mil.* § 33, *Dionys. v. H.* 2, 66, *Valerius Max.* 1, 4, 4, *Plinius N. H.* 7, 141. *) Von den Dichtern der augusteischen Zeit erzählt dies ausführlich *Ovid Fast.* 6, 437 bis 454 (etwa 8 nach Chr.); unter Trajan berührt es *Iuvenal* 1, 3, 138 f. An zwei anderen Stellen gebraucht *Cicero* das Wort in einem Vergleich; in der 11. *Philipp. Rede* (geh. 43 v. Chr.) § 24: *qui (D. Brutus) ita conservandus est, ut illud signum, quod de caelo lapsum Vestæ custodiis continetur, quo salvo salvi sumus futuri*, d. h. Dec. Brutus' Erhaltung ist für den Senat ebenso unerlässlich, wie die Erhaltung des P. für den Bestand des Staates. Ferner *pro Milone* § 33 (geschr. nach 52 v. Chr.): *exhibe maeso, Sexte Clodi, exhibe librarium illud legum, quod te aiunt e domo et ex mediis armis turbaque nocturna tamquam Palladium sustulisse.* Hier wird der die Gesetzesurkunden enthaltende Schrein verglichen, sei es mit der aedicula, in der Anchises-Aeneas das P. und die troischen Penaten aus dem nächtlichen Brande Trojas davontrugen, sei es mit dem dolium, in dem Metellus aus dem Vestatempel das P. rettete. Mit *Chavannes* a. a. O. S. 64 glaube ich, dafs der Redner damit das troische P. gemeint hat; anders *Wissowa, Die Überlieferung über die röm. Penaten, Hermes* 22, 43. *Chavannes* S. 69 nimmt an, der Glaube des röm. Volkes, im Vestatempel werde das P. aufbewahrt, sei erst im 1. Jahrh. v. Chr. aufgekomen; die dafür gegebene Begründung (S. 67 f.) halte ich nicht für überzeugend; vgl. *Dionys. v. H.* 2, 66 mit *Livius* 26, 27, 14; 5, 52, 7 und die Epitome des 19. Buchs mit *Valer. Max.* 1, 4, 4; *Augustin. de civ. D.* 3, 18. Die sagenhaften Züge bei *Ovid Fast.* 6, 450, bei *Valer. Max.* a. a. O., bei *Seneca Controv.* 4, 2 mögen spätere Zutaten sein, aber bemächtigten sich nicht die Römer der unteritalischen Städte, zu denen Siris gehörte, durch den Tarentinischen Krieg? war nicht Luceria noch früher ihre Kolonie geworden? Nach *Preuner, Hestia-Vesta* 425 (mit Anm. 3) war schon in frühesten Zeiten im Glauben des Volkes Vestakult und Palladiondienst verknüpft; auch dies läfst sich nicht erweisen. *Vergil* schweigt über die Beziehungen des Aeneas zum Palladium, vgl. Bd. 3 Sp. 1312 Z. 21 ff.; die Frage ist von *Wissowa* Bd. 3 unter *Penates* erschöpfend behandelt, vgl. namentlich Sp. 1897 Z. 54—60. Aeneas ist für *Vergil* der Überbringer der troischen Penaten: *sum pins Aeneas, raptos qui ex hoste Penates classe vcho mecum* (1, 378 f.) klingt wie ein Leitmotiv durch das Epos; die Unklarheit und Unbestimmtheit der Auffassung des Dichters beruht auf seiner Scheu, Dinge deutlich auszusprechen, die für Staatsgeheimnisse galten. Dazu kommt, dafs *Vergil* 2, 163 ff. erzählt hatte, das echte P. sei von Diomedes und Ulixes ins griechische Lager entführt worden (vgl. Bd. 3 Sp. 1310 f.

*) Vgl. die Erzählung von Ilos und dem Brande des Athenetempels in Ilion bei *Ps.-Pularch* (?) *περί παραλήλων* *Ἑλλ. κ. Ροιμ.* c. 17 (6, 456 *Bernardakis*).

unter B). Zwar steht dies im Lügenberichte Sinons, aber da der Dichter den König und die Troer durch ihr Stillschweigen den Inhalt des Berichts als wahr hinnehmen läßt, würde er sich selbst widersprochen haben, wenn er im Verlauf des Epos den Helden als den Überbringer des P. ausdrücklich bezeichnet hätte. Erst nach Vergils Tode hat Augustus (12 v. Chr.) als Pontifex maximus einen neuen Kult der Vesta mit den Penaten seines Hauses und dem Palladium in seinem Palast auf dem Palatin begründet, vgl. *Wissowa* Bd. 3 Sp. 1892 Z. 57 — Sp. 1893 Z. 16. Daher vertreten die folgenden Dichter *Ovid Fast.* 1, 527 f.; 3, 129; 6, 424. 435 f., *Properz* 5, 4, 45 f., *Iuvenal* 1, 3, 138, *Statius Silv.* 5, 3, 178 ff. die Anschauung,



2) Sorrentiner Relief; Vesta vor ihrem Tempel sitzend, über ihr das Palladium
(nach *Röm. Mitt.* d. K. d. Archäolog. Inst. Bd. 4, X c).

dafs im Vestatempel zu Rom das P. aufbewahrt werde. So erscheint seit der Zeit Galbas auf römischen Münzen Vesta sitzend und in der vorgestreckten Rechten das P. haltend; vgl. *Chavannes* S. 22 unter nr. 17 und S. 65, *Preuner, Hestia-Vesta* S. 326 mit Anm. 7. — Auf einem Sorrentiner Relief (*Röm. Mitt.* 1889 T. X c) ist innerhalb des Vestatempels oberhalb der vor dem Tempel sitzenden Gestalt der Vesta über das Peripetasma hervorragend das Palladium dargestellt, die Rechte erhoben, den Schild in der Linken, den Helm auf dem Kopfe, in langem Gewand; vgl. *E. Samter, Röm. Mitt.* 1894. S. 131. Bei einem Brande des Vestatempels unter Commodus sahen die Römer zum ersten Male das P. unverhüllt, als es die Vestalinnen über die heilige StraÙe nach dem kaiserl. Palaste trugen: *Herodian* 1, 14, 4. Elagabal wollte das Palladium mit dem Sonnengotte vermählen, dessen Priester er war; *Herodian* 5, 6, 3: τῆς Παλλάδος τὸ ἄγαλμα, ὃ κορυπτόν καὶ ἀόρατον σέβουσι Ῥωμαῖοι, ἐς τὸν ἑαυτοῦ θάλαμον μεταγγαγεῖ καὶ

μὴ κινηθῆν ἐξ οὐπερ ἤλθεν ἀπὸ Ἰλίου, εἰ μὴ ὅτε πρὸι κατεφλέχθη ὁ νεὸς, ἐκίνησεν οὗτος, καὶ πρὸς γάμον δῆ ἐς τὴν βασιλείων αὐτῆν τῷ θεῷ ἀνήγαγε. Aber dem Sonnengott mißfiel die kriegerische Göttin, und diese wurde wohl wieder an ihren alten Ort im Vestatempel zurückgebracht. Etwas anders erzählt *Aelius Lampridius* (c. 310 nach Chr.) *vit. Heliogab.* 3, 4, 6, 7: *signum . . . quod Palladium esse credebant, abtulit et auro vincum in sui dei templo locavit.*

Aus der Zeit des Augustus berichtet *Dionys. v. H.* 1, 69, 2, 66, dafs die Ansichten über die im Vestatempel aufbewahrten Heiligtümer sehr verschieden waren; unter Trajan bestätigt dies *Plutarch, Camillus* c. 20: Bei der Eroberung Roms (390 v. Chr.) seien die Vestalinnen mit dem Feuer der V. und den Heiligtümern ihres Tempels (μετὰ τῶν ἱερῶν) geflohen. Dabei führt er 5 Ansichten an: 1. Die Vestalinnen bewahrten nur das Feuer. 2. Ausser dem Feuer waren dort noch andere Heiligtümer vorhanden, im Innern des Tempels verborgen, nur für die Vestalinnen sichtbar. a) Nach der gewöhnlichen Überlieferung (καὶ πλείστος μὲν λόγος κατεῖγε) befand sich dort das troische von Aeneas nach Italien gebrachte Palladium. b) Die Schriften über die Samothrakischen Heiligtümer (οἱ τὰ Σαμοθράκια μυθολογοῦντες) berichten, Dardanos habe jene aus Samothrake nach Troja gebracht, und ihnen nach der Gründung der Stadt einen besonderen Kult geweiht (ἁγιάσαι καὶ καθιερώσαι), Aeneas aber habe sie bei der Eroberung der Stadt heimlich entführt und sie nach Italien gerettet. Damit sind die Penaten gemeint. c) Diejenigen, die sich tiefere Kenntnisse zuschreiben, behaupten, es lägen im Vestatempel zwei nicht eben groÙe Fässer, das eine offen, das andere gefüllt und versiegelt, beide nur den Vestalinnen sichtbar. d) Nach anderer Ansicht beruht diese Angabe auf einem Irrtum; die Vestalinnen hätten nämlich damals die meisten Heiligtümer (τὰ πλείστα τῶν ἱερῶν) in zwei Fässer (εἰς πῖθος δύο) geworfen und diese in der Erde unter dem Tempel des Quirinus verborgen, wovon der Ort noch jetzt die 'Fäfschen' heiÙe. Dazu findet sich bei *Livius* 5, 40 die weitere Ausführung: „Der Flamen Quirinalis und die Vestalinnen hätten damals einen Teil der betr. Heiligtümer in Fäfschen geborgen und in der Kapelle neben dem Hause des Flamen Quirinalis vergraben (*optimum ducunt condita in doliolis (sacra) sacello proximo aedibus flaminis Quirinalis, ubi nunc desui religio, defodere*); die übrigen hätten sie weggetragen (*partito inter se onere*) und zwar über den *pons sublicius* nach dem *mons Ianiculus*“. Bei *Livius* und *Plutarch* wird darauf die edle Tat des L. Albinus erzählt, der durch die Überlassung seines Wagens die Flucht der Vestalinnen erleichterte. Dagegen sagt *Varro de L. L.* 5, 157 f.: *Locus, qui vocatur Doliola, ad cluacum maximam, ubi non licet desupere, a doliolis sub terra. Eorum duae traditae historiae, quod alii inesse aiunt ossa cadaverum, alii Numa Pompili**

*) Nach *Florus* 1 c. 2 geht auf Numa Pompilius unter anderem die Verehrung der Ancilia und des Palladiums zurück, die dort *secreta quaedam imperii pignora* heißen;

religiosa quaedam post mortem eius infossa. Varro gibt hier offenbar altrömische Sage, die Angaben von *Dionys*, *Livius*, *Plutarch* sind z. T. von der griechischen Sage beeinflusst.

Merkwürdig ist die Übereinstimmung zwischen der Angabe des *Timaios* (bei *Dionys* v. H. 1, 67) über die Heiligtümer im innersten Tempelraum zu Lavinium und zwischen den oben besprochenen Angaben über die *saera* im Vestatempel zu Rom. Bei *Timaios* der *κέρραος Τρωϊζός*, bei *Livius* und *Plutarch* die *doliola*, *πίθοι*, *πίθισσοι*; sie sind offenbar nur die Gefäße für die bei plötzlich eintretender Gefahr zu rettenden Heiligtümer. Worin diese bestanden, hatte *Varro* im 2. Buch der *Antiquitates rerum human.* überliefert: vgl. *schol. Veron.* zu *Aen.* 2, 717 *deos penates ligneis sigillis vel lapideis, terrenis quoque Aeneae <umeris extulisse>*. Demnach sind es kleine Götterbilder aus Holz oder Stein, auch aus Ton; *Servius plenior* zu *Aen.* 1, 378. 3, 148 spricht nur von hölzernen und steinernen. *Livius* und *Plutarch* trennen von diesen vergrabenen *sigilla* solche, die von den Vestalinnen weggetragen wurden (*partito inter se onere*); nach *Plutarch τὰ κριώτατα καὶ μέγιστα τῶν ἱερῶν*. Hat dabei der Gewährsmann, dem sie folgen, etwa an das Palladium gedacht, damit in jenes hohe Altertum eine Anschauung übertragend, die erst später aufkam? Kurz, der Vergleich ergibt: Nur des *Timaios* „eiserne und eiserne Heroldstäbe“ können als anikonische Symbole der Penaten erklärt werden, der *κέρραος Τρωϊζός* entspricht den *doliola* mit den in ihnen geborgenen *sigilla* der Penaten. Folglich hätten wir schon bei *Timaios* einen Hinweis auf bildliche Darstellung dieser Gottheiten. Vgl. Bd. 1 Sp. 189 Z. 57 ff. Sp. 190 Anf. — Ob nun zu diesen Götterbildchen ein kleines P.* gehört hat, das für das uralte, echte galt, oder ob das P. von diesen Götterbildchen verschieden war, darüber läßt sich nicht zu Gewißheit kommen, weil über diese Dinge von Staats wegen Stillschweigen beobachtet wurde. Denn nach *Plinius* N. H. 28, 18 (Quelle *Verrinus Flaccus*) wurde sogar geheim gehalten, in welcher Gottheit Schutze Rom stände, vgl. *Macrobius Saturn.* 3, 9, 1—9, der sich auf das 5. Buch *rerum reconditarum* des *Sammonicus Serenus* beruft. Hierher gehört die Angabe des *Servius* zu *Aen.* 1, 277: *urbis enim illius (= Romae) verum nomen nemo vel in sacris enunciat*. Ein Volkstribun vergißt sich gegen diese Vorschrift und wird mit dem Tode bestraft, *ut ait Varro et multi alii. hoc autem urbis nomen ne Hyginus quidem, cum de situ urbis loqueretur, expressit*; vgl. *Mirsch, Varronis antiqu. rer. hum. fragm. Lpzg. Stud.* 5, 100. 2. Dadurch erst gewinnen die Worte des *Dionys* v. H. 2, 66 ihre volle Bedeutung: *τίνα δὲ τὰυτ' ἔστιν* (nämlich die von den Vestalinnen bewahrten Heiligtümer) *οὐκ ἄξιω πολυπραγμοεῖν οὐτ' ἑκατὸν οὐτε ἄλλον οὐδένα τῶν βουλευμένων τὰ πρὸς θεοὺς οἶα τηρεῖν*.

vgl. damit die VII *pignora imper. Rom.* bei *Serv.* z. V. A. 7, 188 u. dazu *Roscher, Hebdomadentzchen* S. 193 A. 270.

*) Nach *Konon* c. 34 ist das echte P. das kleinste von vielen; vgl. ob. Sp. 1316 f. unter D.

Wie kam das P. nach Lavinium bez. Rom? 1. *Timaios* spricht nur von der Gestalt der Penaten zu Lavinium. — 2. Nach *Lykophron* hat Aeneas der Myndia Pallenis dort ein Heiligtum gegründet und in diesem die Penaten (*πατροῦ θεοί*) aufgestellt. Dort wird auch die *Ἀθηνᾶ Ἰλιάς*, von der *Strabo* 6, 264 spricht, also das Palladion, gestanden haben. Ob *Lykophron* diese neuen Züge der Sage aus *Timaios* oder aus einer anderen Quelle hat, ist nicht zu entscheiden. Aber nach *Lykophron* hat Aeneas das P. nicht aus Ilion mitgenommen, es auch nicht während seiner Irrfahrten bei sich gehabt; nach ihm ist Odysseus der Räuber des Bildes. — 3. *Dionysios* v. H. 1, 69 (*ed. Kießling* Bd. 1 S. 84 Z. 18—24) beruft sich auf *Kallistratos*, den Schüler des Aristophanes v. B., und auf *Satyros*, den Schüler Aristarchs (vgl. ob. Sp. 1316 B) für die Sage, Aeneas habe *τὰ τε ἱερὰ τῶν μεγάλων θεῶν καὶ περὶ περιὴν Παλλάδιον* aus dem Adyton des Tempels in Troja mitgenommen und nach Italien d. h. nach Lavinium gebracht. Diese Sage bestätigen *Ovid Fast.* 6, 434, *Plutarch, Camillus* 20, 5, *Pausanias* 2, 23, 5. — 4. Aeneas erhält erst in Italien das Palladium.

A. Aus *Serv.* z. *Verg. Aen.* 2, 166; 3, 407, 550; 5, 81 ergibt sich folgende Gestalt der Sage bei *Varro*: Diomedes, der im Besitz des P. ist, hat, von stetem Mißgeschick heimgesucht, das Orakel erhalten, er solle den Troern das P. zurückgeben. Da begegnet er in Kalabrien (*Servius* z. 3, 550 und *Servius amplior* zu 2, 166) und zwar bei *castrum Minervae* (*Vergil*) dem Aeneas, der im benachbarten Aphroditehafen gelandet war, wie er gerade Minerva und Iuno (*Vergil*) ein Opfer bringt. Aeneas verhüllt das Haupt und wendet sich um (den Rücken dem Diomedes zukehrend), damit er nicht durch des Feindes Anblick im Opfern gestört werde. Trotzdem führt Diomedes seinen Vorsatz aus, und Nautas, des Aeneas Gefährte, nimmt das P. in Empfang. Daher bewahrt die Familie der Nautae oder Nautii, nicht die *gens Iulia*, die *sacra Minervae*; vgl. *Servius* zu 3, 407; 5, 704; 2, 166. Dieser Nautas brachte das P. nach Rom. So lehrte *Varro* in *libris, quos de familiis Trojanis scripsit*: *Servius* zu 5, 704. *Vergil* hat für sein Epos davon nur die Landung im Venushafen bei *castrum Minervae* beibehalten (3, 530—47) und die gelegentliche Nennung des Nautas (5, 704). Übrigens geht aus *Servius* zu 4, 427 und 5, 81 dies hervor, daß nach *Varro* Diomedes auf Grund des Orakelspruches die Gebeine des Anchises ausgegraben, aber diese zugleich mit dem P. dem Aeneas zurückgegeben hat. An welchem Orte Aeneas vorher seinen Vater bestattet hatte, wird nicht gesagt; vgl. Bd. 1 Sp. 339 Z. 15—55. Indessen wird *Varro* an Süditalien gedacht haben: vgl. *Dionys* v. H. 12, 16 *Αἰνείαν λέγονται . . . τῶν Ἀχαιοῖν ἰδεῖν τινα . . . εἴτε Ὀδυσσεῖα . . . εἴτε Διομήδην, ἥναια Δαίνοιο σύμμαχος ἐφίετο*, denn Diomedes kam dem Daunus gegen die Messapier (in Kalabrien) zu Hilfe.

B. Eine Variante dieser Sage betrifft den Ort der Übergabe. 1) Diomedes lieferte das P.

an der Küste Latiums und zwar auf Laurentischem Gebiete ab. So schon *L. Cassius Hemina* im 1. B. der *Annales* (*Peter, Hist. Rom. Rel.* 1, 97. 7): *ubi (in agro Laurenti) dum simulacrum, quod secum ex Sicilia adlexerat, dedicat Veneri matri, quae Frutis dicitur, a Diomede Palladium suscepit*; ebenso *Silius Ital. Punic.* 13, 51—78. — 2) Die Übergabe erfolgt zu Benevent nach *Prokop de b. Goth.* 1, 15 (ed. *Bonn.* 2, 78). Aeneas, aus Ilion dorthin gelangt, erhält es von Diomedes, der Benevent gegründet hatte: *Servius z. Aen.* 8, 9; 11, 246. Das Orakel verheißt dem Diomedes nur dann Befreiung von schwerer Krankheit, wenn er das P. einem Troer herausgibt. Ähnlich *Malulus* (um 540 nach Chr.) im 6. B. pag. 163 *Bonn.*: Aeneas, auf der Fahrt von Libyen (Afrika) an die Küste von Kalabrien verschlagen, kommt nach Argrippa (Arpi), der Gründung des Diomed, das später Benevent (!) genannt wurde: *ibid.* p. 167. Aeneas bringt dort, von Diomedes gut aufgenommen, den Winter zu. Dieser, von unaufhörlichem Mißgeschick verfolgt, erhält von der Pythia die Weisung, er solle das P. den Troern zurückgeben, und nach einem feierlichen Opfer liefert er es dem Aeneas aus, der mit Eintritt der guten Jahreszeit nach Italien (!) zu Latinus fährt. *Ibid.* p. 168: In Latium gründet Aeneas eine Stadt *Alberia* und stellt in ihr das P. auf; p. 169: Askanus bringt das P. von dort nach *Agrivium*; p. 170: unter dem König Albas erhält es seinen Standort in der Stadt *Silva* (Σίλβη); B. 7 p. 170: Romulus und Remus bringen es nach Rom. Vgl. *Chronicon paschale* (*Bonn.* 1832) p. 204. — *Kedreos* (*Bonn.* 1838) 1, 237 f. stimmt in den erwähnten Punkten mit *Malulus* überein, als Ort des Zusammentreffens von Aeneas und Diomed nennt er allgemein Kalabrien. — 3) Vielleicht wird Butthrotos an der Küste von Epirus als Ort der Übergabe bezeichnet durch *Servius amplior* z. 3, 407: *sane quidam dicunt absurde, ab Heleno Diomedem suppressum, sed intellegendum est de industria factum, ne terror iniceretur Aeneae*. Wenn Helenus den Diomedes davon zurückhielt, daß er Aeneas beim Opfer störe, so ist an Epirus zu denken; vgl. Bd. 1 Sp. 1980 Z. 51 ff.

C. Eine weitere Variante betrifft den Überbringer des Palladiums. Odysseus wird neben Diomedes genannt; *Servius z.* 3, 550: *ubi (= in Calabria) dicuntur (Troiani) accepisse Palladium . . . a Diomede vel ab Ulixee; nec immerito; ut enim in secundo <166> legimus, ambo rapuerunt*. Die Angabe geht wohl auf *Varro* zurück; vgl. *Dionys v. H.* 12, 16 *Αἰεῖον λέγουσι . . . τῶν Ἀχαιῶν ἰδεῖν τινα . . . εἴτε Ὀδυσσεῖα, ἢτε τῷ περὶ τὸν Ἄστρον μετρίῳ χοῦσθαι ἔμελλεν, εἴτε Διομήδην* u. s. w. Von diesem Aufenthalt des O. am Avernersee weiß auch *Strabo* 5, 244. Das Machwerk des *Ps.-Aurelius Victor de orig. gent.* R. 12 verlegt die Szene mit Odysseus in die Nähe von Lavinium, als Aeneas am Ufer das Mutterschwein opfert. Aber auch *Festus* pag. 322 Sp. 2 Z. 33 bis pag. 325 Sp. 1 Z. 5 bestätigt die Angabe, die somit auf *Verrinus Flaccus* zurückgeht: *Nam Italici auctore Aenea velant capita, quod is, cum*

rem divinum faceret, in littore Laurentis agri Veneri matri, ne ab Ulyxe cognitus interrumpere sacrificium, caput adoperuit atque ita conspectum hostis evitavit. Die Überlieferung hängt zusammen mit dem Bd. 1 Sp. 175 Z. 57 ff. u. Sp. 182 Z. 15 ff. angeführten Zeugnis *Lykophrons* v. 1242 ff. (vgl. *v. Holzinger z. Lykophr.* 1244. 805), in dessen Auffassung sich die Sage gut einfügt, daß Aeneas erst an der Küste Latiums oder Kampaniens das P. von Odysseus erhält.* Nach der Sage haben Lavinium und Rom zu gleicher Zeit das Palladium und die Penaten beherbergt. Dies erklärt sich aus der Anschauung, Lavinium sei die Mutterstadt Roms (vgl. ob. Sp. 1894), und aus den geschichtlichen Vorgängen. Auch nach der Unterwerfung der Latiner (338 v. Chr.) blieb für Rom die sakrale Gemeinschaft mit ihnen bestehen. Dabei läßt sich wohl annehmen, daß mit der Zeit die sogenannten echten Kultgegenstände stillschweigend aus L. nach Rom gebracht worden und dort nur Nachbildungen zurückgeblieben sind; vgl. *v. Dobschütz, Christusbilder*, 1. Hälfte S. 38* d. 39* unter b.

Aus der Sage von Nantes oder Nautios läßt sich schließen, daß zu einer bestimmten Zeit Aeneas nur für den Überbringer der Penaten, Nantes für den des Palladiums gegolten hat; vgl. oben Sp. 3440 Z. 42 ff. und besonders *Dionys v. H.* 6, 69, 1. der wohl an dieser Stelle die Familientradition der Nautier vertritt. Denn nach dieser St. ist Nautius (= Nautes) 1. einer der Führer der troischen Auswanderer; 2. er ist in Troja Priester der Athene Polias gewesen (vgl. *Verg. Aen.* 5. 704 ff.); 3. er hat das P. mit aus Troja gebracht, also es nicht unterwegs von Diomedes übernommen; 4. das Götterbild ist ein *κόσμορ*, also ein Schnitzbild aus Holz; 5. der Kult hat sich in der Familie vererbt. Leider ist die wichtige Stelle bei *Festus* pag. 116 Sp. 1 Z. 15 ff. zu sehr verstümmelt; nur so viel steht fest, daß nach *Verrinus Flaccus* das Bild der Minerva Nautia aus Erz bestand im Unterschied von der Angabe bei *Dionys*. Aber den Schlüssen, die *Th. Mommsen, De collegiis et sodalib. Rom.* S. 11 daraus zieht, kann ich nicht beistimmen. Die auf den Überbringer des P. bezügliche Tradition der gens Nautia erscheint mir älter, als die der gens Julia, soweit sie den Aeneas als den Überbringer des P. betrifft. Dafür spricht auch das in der Familie vom Vater auf den Sohn übergehende Priestertum der Minerva (vgl. *Servius amplior* zu 11, 768) und der Name des Ahnherrn Nautes, vgl. Bd. 1 Sp. 189 Z. 25—28. 45—51. Über die gens Nautia als ein ursprünglich etruskisches Geschlecht (?) vgl. *Pauly, Real-Encycl.* 5, 476. Über altertümliche Erzbilder der Göttin in Hellas vgl. Sp. 3445*. Warum sollte nicht in verhältnismäßig früher Zeit ein solches Bild auf dem Seewege nach Rom gekommen sein?

* Das Zeugnis des *Hellanicos* bei *Dionys v. H.* 1, 72 bleibt zweifelhaft, weil jetzt statt *μετ' Ὀδυσσεῖα*, der Lesart des cod. Chisianus und der andern Hdschriften, die *Kiefsling* vertritt, von *Jacobi μετ' Ὀδυσσεῖα*, die Lesart des cod. Urbinas, in den Text genommen ist; vgl. Bd. 3 Sp. 636 Z. 35 ff. Trotz alledem drängt sich die Vermutung auf, *Lykophron* gehe auf *Timaios*, dieser auf *Hellanicos* zurück.

9. Das Palladion in Konstantinopel.

Zur Zeit des *Prokopios* (um 550 n. Chr.) wußten die 'Römer' nicht mehr, wo sich das Palladion befinde; sie zeigten nur eine Nachbildung, als Marmorrelief ausgeführt, im Tempel der Fortuna vor dem ehernen Standbild der Minerva unter freiem Himmel aufgestellt. Dieses Relief stellte die Göttin dar, wie sie den Speer zum Angriff fällt, mit bis zu den Füßen herabreichendem Gewand, das Antlitz von ägyptischem, nicht von hellenischem Typus. Die Einwohner von Byzanz dagegen behaupteten, Kaiser Konstantin habe das P. auf dem nach ihm benannten Markt in Konstantinopel unter der Erde vergraben: *Procop. de bello Goth.* 1, 15 ed. *Bonn.* 2, 78. Dies bestätigt *Malalas*, B. 13 pag. 320, der noch genauer angibt, Konstantin (*ἀπελούμενος ἀπὸ Ῥώμης κούφα τὸ λεγόμενον Παλλάδιον*) habe das P. auf dem nach ihm benannten Forum unter der Konstantinsäule vergraben lassen; vgl. *Chronic. pasch.* p. 528, *Zonaras*, *Epitome* 13, 3, 28. So blieb der Glaube an die stadtschützende, geheimnisvolle Kraft des P. bis ans Ende des Heidentums lebendig.

10. Die Sagen vom Ursprung des Palladions.

1. Das P. galt als 'vom Himmel gefallen'. Bei *Homer* ist *διωπετής* stehendes Beiwort in dem Versausgang *διωπετός ποταμοί*. *Il.* 16, 174. 17, 263. 21, 268. 326. *Od.* 4, 477. 581. 7, 284; ebenso bei *Hesiod* *FEG* S. 173. 230 *Kinkel*. Die Erklärung der Scholien schwankt; die richtige Erkl. gibt *Scholion A* (*Dind.* 1865 2, 101, 16) zu *Il.* 16, 174: *ἦτοι ἀπὸ Διὸς πετωκότως διὰ τὸ ἐπὶ τῶν ὄμβρων ἠδάτων πληροῦσθαι τοὺς χειμάρρους*; vgl. *Schol. A* (*Dind.* 2, 138, 8) zu *Il.* 17, 263: *οἱ γὰρ ὄμβροι ἀπὸ Διὸς* und *Schol. E* zu *Od.* 7, 284 (*Dind.* 1, 348, 10): *τοῦ ἐπὶ Διὸς ἦτοι ἀέρος ἄρδενουμένου*. Bei den Dichtern des epischen Kyklos hatte *Παλλάδιον* dieses Beiwort; zwar hat sich kein also lautendes Fragment erhalten, aber sicher läßt sich dies schliessen aus den Mythographen, z. B. aus *Konon* c. 34, *Apollodor* 3, 143 S. 147 *Wagner*: *τὸ διωπετής Π.*, *Apollod. Epitom. Wagn.* 5, 10 (S. 206). Neben *διωπετής* (= *διωπετής*) erscheint später *διοπετής*, vgl. v. *Dobschütz*, *Christusbilder* S. 1 Anm. 2. 3; über *διωπετής* = *διοπετής* *Brugmann*, *Gr. Gr.* (*Handbuch der klass. Altertumsw.* 2^e) 115. Ursprünglich bezeichnet demnach *διωπετής Π.* das vom Himmel gefallene; dafür sprechen die überlieferten Sagen, dafür die Übersetzung *signum de caelo lapsum* (*Cic. Phil.* 11, 24), dafür die Gleichstellung mit *ὄφρανος* (*Suidas* unter *διοπετής*). Das P. war also ein vom Himmel gefallenes, nicht von Menschenhänden angefertigtes Götterbild. Auf dieser Anschauung beruhte die von *Pherekydes* (um 450 v. Chr.) gegebene Etymologie: *Παλλάδεια ἐκάλουν, ὡς λέγει Φερεκύδης, τὰ βαλλόμενα εἰς γῆν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἀγάλματα· πάλλειν γὰρ τὸ βάλλειν*, *FHG.* 1, 95 *fragm.* 101; ferner, was *Phylarchos* (Ende des 3. Jahrh. vor Chr.) von Palladien berichtet hatte, die während des Gigantenkampfes vom Himmel herabgeschleudert worden seien, vgl. ob. Sp. 3423, *F. H. G.* 1,

356. 79; auf dieser Anschauung beruhte auch die wahrscheinlich schon von *Lesches* in der kleinen *Ilias* erzählte Sage, das P. sei dem Ilos, als er die Stadt gründete, vom Himmel herab vor die Füße gefallen, vgl. v. *Holzinger* zu *Lykophr.* v. 364 (S. 226 Z. 15 v. o.) und Bd. 3 Sp. 1310 Z. 58—63, Sp. 1316 C. *Ovid. Fast.* 6, 419—22. *) *Arktinos* hatte in der *Iliu Persis* nur erzählt, Dardanos habe von Zeus das P. als Geschenk empfangen. Dies braucht nicht gleichbedeutend zu sein mit dem Herabfallen vom Himmel, vgl. Bd. 3 Sp. 1301 Z. 35—56.

2. An Dardanos, den *Arktinos* in den Vordergrund stellte, schloß sich eine bestimmte Klasse von Entstehungssagen an, die nach Arkadien weisen. Die Bd. 3 Sp. 1315 f. unter A und B gegebenen Sagen setzen Arkadien als Heimat des Dardanos und der Chryse, der Tochter des Titanen Pallas, voraus (vgl. auch Bd. 3 Sp. 1337 unter 1 Z. 36 ff. u. Z. 58 ff.). Die Mutter des D., Elektra, war auf der arkad. Kyllene geboren: *Apollod.* 3, 110. 138, vgl. Bd. 1 Sp. 1234 unter 2; außerdem *Servius plenior* zu *Aen.* 2, 325: *quem (= Dardanum) quidam ab Arcadia profectum venisse ad Phrygiam volunt*. Die Überlieferung geht auf *Mnaseas* und auf *Kallistratos* und *Satyros* zurück, ist also aus dem 2. Jahrh. vor Chr. bezeugt; sie schweigt aber darüber, aus welchem Ort Arkadiens Dardanos das P. mitgenommen habe. In den angeführten Sagen kommt Pallantion vor (Bd. 3 Sp. 1338 unter 2) und Pheneos (Bd. 1 Sp. 962 Z. 13 ff.).

3. Manche Schriftsteller stempelten grundsätzlich die Troer zu Hellenen, z. B. *Dionys v. H.* 1, 61. 62. 68. Daher läßt er den Dardanos mit dem Palladion aus Arkadien nach Samothrake, von dort nach der Troas wandern. Ähnlich hatte, wohl nicht ohne politische Tendenz, der attische Logograph *Phanodemos* (Ende des 5. Jahrh. v. Chr.) den Teukros, den Schwiegervater des Dardanos im troischen Lande, zum Fürsten des Demos Xypete bei Athen gemacht, der vor alters von dort nach der Troas ausgewandert war (vgl. ob. Sp. 3422 B.**) Andere stellten ohne weiteres Samothrake als Wohnsitz der Elektra hin, die dort den Dardanos gebar, z. B. *Hellanikos FHG.* 1, 63 *fragm.* 129 = *Schol. z. Apollon Rh.* 1, 916 und *Ephoros* im *Schol. z. Eurip. Phoen.* 7. Denn nach *Ephoros* wird Harmonia, die auf Samothrake geborene Tochter der Elektra, von dort durch Kadmos entführt. *Demagoras* erzählte sogar, Elektra sei aus Lybien nach Samothrake gekommen, habe dort gewohnt und dort dem Zeus Eetion Dardanos und Harmonia geboren. Wichtiger noch ist das *Scholion* zu *Eurip. Phoen.* 1129: *ἦς (= Ηλέκτρας) εἶναι ἀνάθημά φησι τὸ ἐν Τροίᾳ Παλλάδιον τὸ κλαπὲν ὑπὸ Ὀδυσσεύς καὶ Διομήδους*. Dabei fragt es sich: in welchen Tempel weihte Elektra das Palladion? in einen Tempel der Athena im Pelopon-

*) Statt des Ilos nennen den Troas *Schol. B* zu *Ilias* 6, 311, *Suidas* unter *Παλλάδιον*, *Tzetzes* z. *Lykophron* 363; *Quintus Smyrn.* 10, 359f. nennt den Empfänger nicht; *ἀλλὰ μιν (τὸ Π.) αὐτὸς ἄν' Ὀδύσειοι Κρονίων κέρραλεν εἰς Πριάμοιο πολυχρῶσοιο πόλην*.

**) [*Vürtheim, De Aiac. origine* etc. 54. R.]

ponnes (vgl. das Fragment des *Mnaseas* bei *Stephanos v. B.* unter *Λάοδαρος**), oder in den Tempel der großen Götter in Samothrake? Jedenfalls stand später das Weihgeschenk der Mutter des Dardanos im Tempel der Athena zu Ilios.**)

4. Die *Kyprien* haben vermutlich das P. von Paris samt der Helena aus Sparta entführen lassen; vgl. Bd. 3 Sp. 1303 f. unter C und Sp. 1322 Z. 59 ff. Vielleicht geht auf die *Kyprien* auch die Angabe des *Scholion Townl.* zu *Il.* 6, 88 (vgl. *Maafs, Tom. 5, 208*) zurück: *φασὶν Ἑρμιασὸν ἐκ τῶν ὀστέων Πέλοπος πεποιτημένα τὸ Παλλάδιον*. Dann hätte der Dichter der *Kyprien* den 'himmlischen' Ursprung des P. auf andere Weise erzählt, als der Dichter der *Kleinen Ilias*.

5. Andere Berichte weisen auf Libyen und auf die Westküste des nördl. Afrika als Ursprungsland des P. hin. Vgl. *Roscher, Die Gorgonen* S. 30 mit Anm. 56, S. 31 mit Anm. 59. 60 und Bd. 1 Sp. 676 Z. 16 ff. Nach *Apollod.* 3, 144. 145 *Wagn.* (= 3, 12, 3, 4—7) und *Tzetzes z. Lykophr.* 355 (*Müller* vol. 2, 559 f.) wurde Athena nach ihrer Geburt bei Triton (dem Gotte des im fernsten Westen fließenden Tritonflusses oder Tritonsees) aufgezogen zugleich mit Tritons Tochter *Παλλάς*. Die Jungfrauen übten sich in kriegerischen Kampfspielen. Als *Pallás* einst im Begriff war, Athene zu verwunden, wurde diese von Zeus durch das Vorhalten der Ägis geschützt. *Pallás* schaute nach der Ägis, ohne auf den Stofs (*πληγῆ*) der Athene zu achten. So fiel sie, von dieser schwer verwundet. Darüber betrübt stellte Athene ein gleiches Bild der *Pallás* (*ξόανον ἐκείνης ὁμοίον*) her, legte ihm um die Brust die Ägis, vor der sich *Pallás* gefürchtet hatte, und stellte ihr zu Ehren das Bild bei Zeus auf. Als später Elektra infolge ihrer Schwächung (*κατὰ τὴν φθοράν*) zu diesem Bilde ihre Zuflucht nahm, warf Zeus mit ihr (*μετ' αὐτῆς*) auch das P. in das ilische Land hinab. Ilios gründete dem P. zu Ehren einen Tempel.***)

Für das Alter dieser Sagenform spricht *Herodot* 4, 179. 180 (vgl. *Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr.* (1878) 213 f. § 194). Dieser berichtet vom Triton-Fluss und -See im Gebiet der *Mά-*

λυες und *Αἰσέες*, von einem jährlich dort gefeierten Feste der Athena, der im Lande geborenen Göttin (*ἡ ἀντιγενῆς θεός*), das von den Jungfrauen mit seltsamen Kämpfen begangen wurde, eine Nachbildung des Kampfes zwischen Athena und *Pallás*; ferner daſs Athena dort für eine Tochter des Poseidon- und der Nymphen des Tritonsees galt. Denn Athene habe sich, da sie ihrem Vater etwas vorzuwerfen hatte, dem Zeus übergeben, der sie zu seiner Tochter gemacht hätte. Also eine Sage der Eingeborenen, durch Vermittlung griechischer Ansiedler oder Kaufleute an *Herodot* oder dessen Gewährsmann gelangt. Nach *Herodot* 4, 189 haben die Hellenen sogar die Gewandung und die Ägis der Götterbilder der Athena (*τὴν . . . ἐσθῆτα καὶ τὰς αἰγίδας τῶν ἀγαλμάτων τῆς Ἀθηναίης*) von den dortigen Frauen. Denn wie diese gegebte, frazenbesetzte, mit Krapp rot gefärbte Ziegenfelle um (oder über) ihre Gewandung warfen, so gaben die Hellenen den Athenabildern die schlangenbesetzte Aegis. *Αἰγέη* wird also gleich mit *αἰγίς* gesetzt und damit *Herodots* Behauptung begründet *ἐκ Λιβύης ἦκει ἡ στολή τῶν Παλλαδίων*. Auf dieselbe Quelle geht wohl auch die Angabe *Herodots* 4, 191 zurück, die westlich vom Tritonflusse wohnenden Maxyer hielten sich für Nachkommen der Troer (*φασὶ δὲ οὗτοι εἶναι τῶν ἐκ Τροίης ἀνδρῶν*).

6. Wie im *Schol. Townl.* zu *Il.* 6, 88 wird auch in anderen Varianten der Sage das P. aus den Knochen des Pelops hergestellt, aber von Menschenhänden. Dies hängt zusammen mit der Weissagung des Helenos, Troja könne nicht erobert werden, wenn nicht unter anderem die Gebeine des Pelops herbeigeht würden. Vgl. über die sogen. *Fata Troiana* Sp. 1317 unter E. Die *Kleine Ilias* kannte diesen Teil der Weissagung noch nicht (vgl. Sp. 1324 Z. 57 ff.); folglich ist er erst später hinzugekommen, aber an dieses Fatum schliessen sich folgende Varianten an:

A. Griech. Autoren vom 2. vorchr. Jahrh. an haben die Herstellung der Palladien durch Menschenhand behauptet, z. B. redete *Apellas* (um 200 v. Chr.) in den *Delphika* von 2 solchen P. (vgl. Sp. 1318 Z. 17—21). Der Kyklograph *Dionysios* (um 100 v. Chr.) hatte gesagt, das berühmte von Odysseus und Diomedes geraubte und bei Demophon niedergelegte P. sei aus den Knochen des Pelops hergestellt gewesen. Diese Aussage benutzt *Clemens Alex.* zu seinem Angriff auf die heidnische Idolatrie. Über die in Pisa aufbewahrten Gebeine des Pelops vgl. *Pausan.* 5, 13, 4 ff. (oben Sp. 1874 Z. 60 und Sp. 1875) und *Lykophr.* v. 54, wo aber als Ort der Aufbewahrung Letrina in Elis genannt wird. *Schol. vet.* zu *Lykophr.* v. 54 (*Kinkel*), *Tzetzes* zu v. 54. 911 (Ausg. von *Müller* vol. 1, 355. vol. 2, 870).*)

*) Mit der Verehrung der Gebeine des Pelops ist zu vergleichen die der Gebeine des Anchises (Sp. 3440 Z. 53 ff. u. Bd. 1 Sp. 170 f. Sp. 339); ferner die Übertragung der Gebeine des Orestes aus Tegea nach Sparta, *Herodot* 1, 67f. *Paus.* 3, 3, 6. 7; geschichtlich bezeugt die Einholung der Gebeine des Theseus von Skyros nach Athen durch *Kimon*. *Plut. Thes.* 36.

*) Die Vermutung, die v. *Dobschütz* a. a. O. Belege 79 unter 110 a aufstellt, trifft vielleicht das Richtige. Dann würde Dardanos aus Sikyon (*ἐκ Σικυθῶνος*) aus dem Tempel der Athena das P. mitgenommen haben. Sikyon mit dem Beinamen *Τελγινία* war eine Stätte der bildenden Kunst, „schon in ältester Zeit, namentlich aber unter den Orthagoriden“. Vgl. *Plin.* *NH* 36, 9, 10, der geradezu über die von Dipoinos und Skyllis in Sikyon geschaffenen Götterbilder sagt: *fuere autem simulacra ea Apollinis, Dianae, Herculis, Minervae, quod e caelo postea tactum est*. Ferner *Pausan.* 2, 12, 1 und *Inhoof-Blumer* und *Percy Gardner* in *Journ. of Hell. St.* 6 (1885) S. 80 nr. 13.

**) Vgl. *Servius plenior* z. *Aen.* 2, 166 (vol. 1, 248 Z. 31 f. *Thilo*): *alii (Palladium dicunt) a Dardano de Samothracia Troian translatum; ebenso Servius plenior* z. *Aen.* 2, 325.

***) Die Schwächung der Elektra (durch Zeus) und ihre Flucht zum P. vgl. mit der Entehrung Kassandras am Bilde der *Pallas* in Ilios. *Danaogoras* (von Samos) ob. Sp. 3444. 3 hatte erzählt, Elektra sei aus Libyen nach Samothrake gekommen; über das Palladion in Troja als Weihgeschenk der Elektra vgl. ob. Sp. 3444 Z. 58 ff.

B. Als Verfertiger des Idols wird genannt bei *Firmicus Maternus* (Mitte des 4. Jahrh. nach Chr.) c. 15, 1 *Halm* (CSEL 2, 97) der Seythe Abaris, der das aus den Pelopsknochen hergestellte Bildwerk den Troern verkauft habe (vgl. über Abaris *Herodot* 4, 36, v. Dobschütz, *Christusbilder* Belege S. 67 unter 91); bei *Malalas* (um 540 nach Chr.) *Chronogr.* ed. Bonn. 1831 l. 5, 108 ff. und bei den anderen ob. Sp. 1321 f. unter *b* genannten Byzantinern ein Zauberer und Astrolog *Asios*, der dem König Tros bei der Gründung der Stadt das Bild schenkte. Die Herstellung aus den Knochen des Pelops wird hier nicht erwähnt. Die christl. Schriftsteller leugneten zwar die himmlische Herkunft des P., aber sie ließen ihm die geheimnisvolle, auf einem Zauber beruhende Kraft. *Asios* wird bald *φιλόσοφος καὶ τελεστής* (*Malalas*), bald *φιλόσοφος μαθηματικός* (*Ioannes Antiochenos* bei *Tzetzes* z. *Lycophr.* 355), bald *φιλόσοφος τῆς καὶ ἀρρήτων γοητειῶν τελεστής* (*Kedrenos*) genannt.

11. Etymologie. Das Äußere der Palladien.

Παλλάδιον als Deminutiv zu *Παλλάς*, -έδος (vgl. ob. Sp. 1335 ff. und *O. Gruppe, Gr. M. u. R.* 1142 Anm. 1) bezeichnet eine kleine Pallas, d. i. ein kleines Pallasbild. Dies wird durch die literarische Überlieferung und durch die Bildwerke bestätigt. Das *Scholion* B zu *Ilias* 6, 311 sagt dem entsprechend: *Π. ἢ ζώδιον μικρὸν ἔξλιον, ὃ ἔλεγον εἶναι τετελεσμένον, φυλάττων τὴν βασιλείαν τῆς Τροίας*; vgl. *Suidas* unter *Παλλάδιον*. Die häufig wiederkehrende Bezeichnung des P. als *ξόανον* bestätigt, daß es gewöhnlich aus Holz gefertigt war; daneben aber auch aus Knochen; vgl. Sp. 3445. 4; 3446. 6. Aber das Wort konnte wie jedes Deminutiv auch Kosewort sein, wie z. B. in der Stelle des *Lucrez* 4, 1153 f.: *nigra melichrus est, immunda et foetida acosmos, caesia Palladium. Cicero de natur. deor.* 1, 83 isto . . . modo dicere licebit . . . caesios oculos *Minervae, caeruleos esse Neptuni*.

Das Kultbild in Neu-Ilion war nach *Apollod.* 3, 12, 3 (= 3, 143 *Wagn.*) drei (griech.) Ellen hoch, hatte die Füße geschlossen, in der Rechten die erhobene Lanze, in der Linken Rocken und Spindel. *Furtwängler* Bd. 1, Sp. 690 f. hält diese Gestaltung für eine Mischform; es ist nicht zu entscheiden, ob diese Mischform erst mit Neu-Ilion entstanden ist. Die Münztypen, die *Postolaccas* bei *Schiemann, Ilios* S. 713 ff. aufzählt, stimmen in der Darstellung des P. weder untereinander, noch mit der Beschreibung *Apollodors* genau überein. Auch *Eustathios* zu *Il.* 6, 91 weicht in der Beschreibung des Idols von *Apollodor* ab: *φασὶ δὲ τὸ ἐν Τροίᾳ Παλλάδιον διοπετὲς μὲν εἶναι . . ., ἀνδρὸς δὲ δορὰν ἠμφιεσθαι στέμμα τε ἔχειν καὶ ἡλεκάτην, ἐν δὲ τῇ κεφαλῇ πῖλον καὶ δόρον ἐν τῇ δεξιᾷ; ebenso das *Scholion Townl.* zu *Ilias* 6, 92 (*Maaß*). Für *πῖλος* hat v. *Wilamowitz-M.* mit Recht *πῖλος* (Strahlenkranz) vermutet, für *ἀνδρὸς* aber *ἄνδρός*. Indessen wird *ἀνδρός* geschützt durch *Cicero de nat. deor.* 3, 59 *quinta (Minerva) Pallantis, quae patrem dicitur interemisse virginitatem suam violare conantem, cui**

pinnarum talaria affigunt (das 3. Buch geht auf *Kleitomachos* im 2. Jahrh. vor Chr. zurück), ferner durch *Apollodor* 1, 37 (*Wagn.*) *ἄθρηπᾶ . . . Πάλλαντος δὲ τὴν δορὰν ἐπιμοῖσσε τούτῃ κατὰ τὴν μάχην τὸ ἴδιον ἐπέσκεπε σῶμα*, ferner durch *Tzetzes* zu *Lycophr.* 355 (ed. Müller vol. 2, 553 f.: *Πάλλαντα τὸν ἴδιον πατέρα περιστὸν ὑπέρχοντα καὶ βιάζοντα τούτῃν ὡς θέλοντα αὐτῇ συγγενέσθαι, (Ἀθρηπᾶ) ἢ τὴν παρθενίαν τιμῶσα . . . ἀνεῖλε καὶ τὸ δέμας αὐτοῦ ὡς αἰγίδα περιβάλλετο καὶ τὰ περὶ τούτου τοῖς ποσὶ ταύτης(!) προσήμοσεν*. Vgl. *Firmicus Maternus* c. 17 (*Halm*) und Bd. 3 Sp. 1336 unter 4, Sp. 1338. Über die Darstellung des P. in der Kunst s. ob. Sp. 1325—1333. Vgl. jetzt auch *Petersen, Die Burgtempel der Athenaiä* Berl. 1907 und *Frickehnau, Das Athenabild des alt. Tempels in Athen. Mitt. d. Ath. Inst.* 32 (1908) S. 17 ff.

12. Zur Erklärung der Sage.

Über das Wesen des P. und über die Entwicklung des Typus s. *Sievecking* ob. Sp. 1325 bis 30. Merkwürdig ist, daß das *Scholion* (des *Sopatros*?) zu *Aristides Panathen.* 187, 20 (Bd. 1 306. 3, 320 *Diindorf*) außer dem troischen P. noch drei andere Palladiotypen anführt: a) die während des Gigantenkampfes vom Himmel herabgeschleuderten, b) das P. von Alalkomenai in Böotien, c) den Typus der Athena Gephyritis. Daraus folgt: 1. Die Alten bewahrten die Erinnerung an Palladien, die als vom Himmel gefallene Steine verehrt worden waren; vgl. *Schreiber* Bd. 1 Sp. 746 unter *Baitylos*; *M. Mayer* Bd. 2 Sp. 1522—26; *O. Gruppe, Gr. M. u. R.* 772 ff.; *De Visser, Die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen*, Leiden 1903. Auf Spuren eines solchen Kultus in Attika, auf der Halbinsel Pallene, in Karien ist hingewiesen Sp. 3434 unter 7. Zu solchen heiligen Steinen gehörten die Donner- und Blitzsteine, die auch für die deutsche Mythologie von Bedeutung sind, vgl. *Grimm, D. M.*⁴ 1. Bd. 149, 2. Bd. 1021 f., 3. Bd. 67. 363. Nach *Plin. NH.* 37, 134 gehört zu den Edelsteinen die (*gemma*) *ceranium, fulgorem siderum rapiens, ipsa crystallina, splendoris caerulei, in Carmania* (a. L. *Germania*) nascens. 135: *Sotacus et alia duo genera fecit ceranium, nigras rubentisque; similes eas esse securibus. ex his, quae nigrae sint ut rotundulae, sacras esse; urbes per illas expugnari et elasses, baetulos vocari; quae vero longae sint, ceranium. Fuciant et aliam raram admodum Magorum studiis expectatum, quoniam non alibi invenitur quam in loco fulmine icto.* 37, 150 heißt es über die (*gemma*) *brontea* (Donnerstein): *brontea capiti testudinum [similis?] e tonitribus eadit, ut putant, restinguitque fulmine icta, si credimus*; vgl. *Isid.* 16, 15, 24. Ich vermute, daß ursprünglich solche Steine als Mittel gegen die Blitzgefahr verehrt wurden. Als man dazu überging, die Gottheit menschlich darzustellen, fügte man wohl diese heiligen Steine dem kunstlosen Idole ein; die Gestalt der sogenannten Belemniten (vgl. *Brockhaus, C.-L.* 2¹⁴, 661) gleicht einer Lanzenspitze. Vielleicht bildeten solche Steine auch die Augen der Idole:

in ihnen lag der geheimnisvolle Zauber. So waren diese Idole die ältesten 'Blitzabwehrer', um nicht zu sagen 'Blitzableiter'. Damit wird ihr Zusammenhang mit Athena, der Verkörperung des Blitzes, deutlich. Das blitzabwehrende Idol verdankt seine Entstehung der Furcht der Menschen des Altertums vor der furchtbaren Gewalt des Blitzes und der Blitzgöttin.*)

2. Aus den Darstellungen des Palladions, die der mykenischen Periode angehören, ist ersichtlich, daß schon damals das Idol aus drei verschiedenen Bestandteilen zusammengesetzt war: 1. aus dem mit Kopf versehenen Holzpfehl mit Armansätzen, 2. aus dem sog. mykenischen Schild, 3. aus der (gezückten) Waffe. Interessant ist, daß Sp. 1327 Abb. 2 der Schild fehlt, Sp. 1326 Abb. 1 der Schild den Holzpfehl unterhalb des Kopfes fast bedeckt, denn nur der unterste Teil des Pfehles sieht hervor. Die spitze Waffe führt das Idol in der Linken, die erhobene Rechte hält nichts. Umgekehrt hält die entsprechende Figur des bemalten Sarkophags aus Kreta (Sp. 1327 Z. 11 ff.) in der Linken den mykenischen Schild, die erhobene Rechte hat keine Waffe. Dafs in jener Periode auch der Schild allein die Bedeutung eines (blitzabwehrenden) Amulettes hatte, beweisen die Sp. 1327. 1328 angeführten Beispiele. Wie die griechischen Künstler aus diesen Bestandteilen allmählich den Typus des Palladions geschaffen haben, ist oben dargelegt worden.

3. Eine Abart des Palladiontypus ist die *Ἐσφυρίτις*, die Schutzgottheit wichtiger Brücken.

4. Die Sage vom troischen P. findet sich weder in *Ilias* noch *Odyssee*. Daraus folgt aber nicht, daß die Sage zur Zeit der Entstehung der homerischen Gedichte noch nicht existiert hat, sondern nur, daß die homer. Dichter sie nicht berücksichtigt haben. Denn für diese war Athena eine den Troern feindliche Gottheit, und diese Gesinnung wird ihr auch in der *Ilias* an der Stelle beigelegt, an der allein ihr Tempel auf der Burg von Ilion erwähnt wird, vgl. Bd. 3 Sp. 1301.

13. Literatur.

Veraltet sind die Artikel über das P. von *Pfau* in *Paulys Realencyclopädie* und von *Schneider* in *Ersch* und *Gruber*. Meine vorstehende Arbeit beruht auf einer Nachprüfung der Ergebnisse der Arbeit von *Fernand Charannes*, *De Palladii raptu*. Berl. 1891, Doktordisertation *Karl Robert* gewidmet. Rezensionen: *Revue crit.* 1891 S. 443; *Deutsche Literaturz.* 1892 Sp. 252; *Berl. Philol. Wchschr.* 1892 S. 504 f.; *Bursians Jahresher.* Bd. 81 (1894) S. 94. Bd. 85 (1895) S. 156. 207. Nach *Charannes* hat *Ernst von Dobschütz*, *Christusbilder*. 60 *Untersuchungen zur christlichen Legende*, im

Kap. 1: Die himmlelentstammten Götterbilder der Griechen S. 1—25 mit Belegen S. 1* bis S. 96* [aus *Texte u. Untersuchungen zur Gesch. der altchr. L.*, hrsggeg. von *Oscar Gebhard u. Ad. Harnack*, *N. F.* Bd. 3. Lpz. 1899] die Sage vom P. behandelt im Vergleich mit den „nicht von Menschenhänden gemachten Christusbildern“. Wichtig ist der Artikel *Athena von Dämmler* in *Pauly-Wissowa*. — *O. Gruppe*, *Gr. Myth. u. Religionsgesch.*, vollendet 1906, ist ausgezeichnet durch die Fülle des bearbeiteten Stoffes. Den Hypothesen *Gruppess* kann ich nicht folgen. Herangezogen sind auch *M. W. de Visser*, *Die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen*, Leiden 1903, und *M. P. Nilsson*, *Gr. Feste von relig. Biltg. mit Ausschluss der attischen*, Leipz. 1906. Einzelschriften sind an den betr. Stellen angeführt. [Wörner.]

Phoinix (*Φοινίξ*), ♂ ein Wundervogel, der einzige seiner Art, der, wenn er nach langem Leben sein Ende findet oder vom Feuer verzehrt wird, aus den Überresten in verjüngter Gestalt zu neuem Leben hervorgeht. Die bei griechischen und römischen Schriftstellern vorhandenen Berichte sprechen teils einfach von seinem Ableben teils von seiner Verbrennung.

Die erstgenannte Auffassung findet sich bei *Herodot*, *Clemens Romanus*, *Philostratus*, *Aelian*, *Achilles Tatius*, *Ovid*, *Tacitus* und *Pomponius Mela*, ferner bei *Plinius*, *Solinus* und *Ambrosius*. *Herod.* 2, 73 berichtet (im Anschluß an *Hekataios*): In Ägypten giebt es einen heiligen Vogel mit Namen *φοινίξ*, der alle fünf-hundert Jahre einmal erscheint, *ὡς Ἡλίον πολήϊται λέγονται*, also in Heliopolis = On in Nordägypten. Er kommt immer dann, wenn der Vater gestorben ist. Nach Bildern zu schliessen besitzt er die Gestalt und Gröfse eines Adlers; sein Gefieder ist teils goldfarben teils rot. Des näheren erzählt man von ihm folgendes (was *Herodot* nicht glaublich scheint): Er kommt aus Arabien, bringt seinen Vater, den er in ein Stück eines Myrrhenstammes gelegt hat, in den Tempel des Helios (Ria, Rê) und bestattet ihn dort. Dem Myrrhenholz giebt er zuerst die Gestalt eines Eies, so groß als er es tragen kann. Wenn er sich im Tragen genug geübt hat, höhlt er das Ei aus, legt seinen Vater hinein, schließt die Öffnung mit einem anderen Stück desselben Holzes, sodafs das Ei wieder das ursprüngliche Gewicht hat, und trägt es an den genannten Ort.

Ovid Metam. 15, 392—407: *Una est, quae reparat seque ipsa reserminat, ales: Assyrii phoenice vocant*. Er lebt nicht von Früchten und Kräutern, sondern von Weihrauchtropfen (*turis lacrimis*) und Amomumsaft. Wenn sein fünf-hundertjähriges Leben zu Ende geht, baut er sich in den Zweigen einer Palme ein Nest. In diesem bereitet er sich ein Lager aus verschiedenen würzigen Pflanzen (*casia, nardus, cinnamum, murra*) und stirbt von Düften umgeben (*finitque in odoribus aevum*). Aus seinem Leibe entsteht ein junger Phoinix, dem die gleiche Lebenszeit beschieden ist. Sobald er stark genug ist, trägt er das Nest mit dem Leichnam des Vaters zur Stadt des Sonnengottes, sucht dessen Tempel auf und legt es

*) Von hier aus hat sich erst die Bedeutung der *Πολιάξ* entwickelt. Der Kult hat schon bestanden, als es noch keine Städte, aber Burgen in Hellas gab, von denen die Herrengeschlechter das offene Land beherrschten. Die Burghöhen waren vor allem der Blitzgefahr ausgesetzt. Etwas anders fafst *Nilsson*, *Gr. Feste* u. s. w. S. 86 die Sache auf.

an der Thür des Tempels nieder (*fertque pius cunisque suas patriumque sepulcrum, perque leves auras Hyperionis aede potius ante fores sacras Hyperionis aede reponit*). Die Stadt des Sonnengottes ist ohne Zweifel Heliopolis in Ägypten wie bei Herodot.

Tacitus Ann. 6, 28: Im Jahre 34 n. Chr. (*Paulo Fabio L. Vitellio consulibus*) kam nach einer langen Reihe von Jahrhunderten der Vogel Phoinix nach Ägypten und gab den einheimischen und griechischen Gelehrten Stoff zu vielen Erörterungen. Er ist dem Sonnengotte heilig und am Kopf und Gefieder von allen anderen Vögeln verschieden. Das Lebensalter wird verschieden angegeben, meistens sind es fünfhundert Jahre. Nach einigen aber vergehen zwischen zwei Phoinixerscheinungen immer 1461 Jahre. Früher kam der Phoinix unter Sesosis, unter Amasis und unter dem dritten Ptolemäer nach Heliopolis, von einer großen Schar anderer Vögel begleitet, die das unbekannte Wesen anstaunten. Da zwischen dem genannten Ptolemäus und Tiberius nicht ganz 250 Jahre vergangen sind, halten manche den letzten Phoinix nicht für den richtigen aus Arabien und glauben nicht, daß er gethan hat, was man sonst vom Phoinix weiß. Nämlich, wenn seine Jahre vollendet sind und der Tod naht, baut er in seiner Heimat ein Nest und betrüfelt es mit seinem Samen (*suis in terris struere nidum eique vim genitalem affundere*), aus dem ein Nachkomme entsteht. Sobald dieser herangewachsen ist, läßt er die Bestattung des Vaters seine erste Sorge sein. Er übt sich darin, ein Stück Myrrhenholz zu tragen, und wenn er der Last für eine lange Strecke gewachsen ist, nimmt er den Leichnam seines Vaters, bringt ihn zum Altare des Sonnengottes und verbrennt ihn da. Mag hierbei manches sagenhaft sein, jedenfalls ist der Vogel in Ägypten zu Zeiten zu sehen (*ceterum aspici aliquando in Aegypto eam voluerem non ambigitur*).

Pomponius Mela 3, 8, 10: Unter den Vögeln am persischen Meerbusen ist der Phoinix besonders merkwürdig, immer der einzige seiner Art. Nachdem er fünfhundert Jahre gelebt hat, schichtet er sich aus allerlei Gewürzpflanzen ein Lager, legt sich darauf und stirbt. Aus einem Teil des verwesenden Leibes geht ein neuer Vogel hervor (*putrescentium membrorum tabe conrescens ipsa se concipit atque ex se rursus renascitur*), der die Gebeine des alten in Myrrhenholz bettet, nach Ägypten trägt und dort in der Stadt des Sonnengottes bestattet (*in urbem, quam Solis appellant, flagrantibus archibustis (?) inferens memorando funere consecrat*).

Clemens Romanus ep. ad Corinth. 1, 25: Der Phoinix lebt in Arabien (*ἐν τοῖς ἀνατολικοῖς τόποις, τουτέστιν τοῖς περὶ τὴν Ἀραβίαν*) fünfhundert Jahre. Wenn sein Ende naht, macht er sich ein Nest (*σηρόν*) aus Weihrauch und Myrrhen und anderen Gewürzsträuchern und stirbt darin. Aus dem verwesenden Fleische entsteht ein Wurm, der sich von dem Blute des gestorbenen Tieres nährt und Flügel bekommt (*σηπομένης τῆς σαρκὸς σκόληξ τις ἐγ-*

γεννᾶται, ὃς ἐκ τῆς ἰκαδῆδος τοῦ τετελευτηκότος ζώου [vgl. tabe bei Pomponius Mela] ἀνατερόμενος πτεροφυῖ). Wenn er ausgewachsen ist (*γενναῖος γενόμενος*), trägt er das Nest mit den Gebeinen seines Vorfahren aus Arabien nach Heliopolis in Ägypten. Bei Tage, vor aller Augen, kommt er geflogen, legt seine Last auf den Altar des Sonnengottes und kehrt dann heim. Die Priester sehen die Aufzeichnungen aus vergangenen Zeiten nach und finden, daß wieder fünfhundert Jahre um sind. (*Οἱ οὖν ἱερεῖς ἐπισκέπτονται τὰς ἀναγραφὰς τῶν χρόνων καὶ ἐύρισκονσιν αὐτὸν πετακοσιοστὸῦ ἔτους πεπληρωμένον ἐληλυθέναι*).

Achilles Tatius 3, 25: Den Phoinix haben die Äthiopen im Leben. Die Ägypter nach dem Tode (*μερίζονται αὐτοῦ Αἰθίοπες μὲν τὴν ζωὴν, Αἰγύπτιοι δὲ τὴν τιλευτήν*). Denn wenn er nach einem langen Leben gestorben ist, sorgt der junge Vogel für seine Bestattung und bringt ihn an den Nil. Er höhlt nämlich einen Klotz des wohlriechenden Myrrhenbaumes aus und legt den Leichnam hinein, worauf er die Öffnung mit Erde schließt (*γηίνῳ χόματι*). Diesen Sarg nimmt er und fliegt damit an den Nil. Eine Schar anderer Vögel begleitet ihn wie einen König seine Leibwache (*ἔπεται δὲ αὐτῷ χορὸς ἄλλων ὀρνίθων ὡς περὶ δορυφόρων καὶ ἔοικεν ὁ ὄρνις ἀποδηροῦντι βασιλεῖ*). Er verfehlt den Weg nach Heliopolis nicht. Dort erwartet er in der Luft schwebend die Priester des Gottes. Da kommt einer von ihnen mit einem Buche aus dem Heiligum und vergleicht prüfend den Vogel mit seinem Bilde (*δοκιμάζει τὸν ὄρνιν ἐκ τῆς γραφῆς*). Der neue Phoinix aber weist an seinem Leibe die geheimen Zeichen nach, zeigt den Leichnam und widmet dem Toten einen Nachruf (*ὃ δὲ οἶδεν ἀπιστούμενος καὶ τὰ ἐπόρρητα φαίνει τοῦ σώματος καὶ τὸν νεκρὸν ἐπιδείκνυται καὶ ἔστιν ἐπιτάσιος σοφιστής*). Die Tempeldiener nehmen den Leichnam und bestatten ihn. Also ist er bei Lebzeiten ein Äthiopier, nach dem Tode aber wird er durch die Bestattung ein Ägypter.

Aelian nat. anim. 6, 58 hebt hervor, daß der Phoinix, ohne es berechnen zu können, doch genau weiß, wenn fünfhundert Jahre abgelaufen sind; er weiß ferner, wo Ägypten liegt und wo Heliopolis, das er nach dem Willen des Schicksals aufsuchen soll, er weiß, wo er seinen Vater beizusetzen hat und in was für einem Sarge.

Philostr. vit. Apollon. 3, 49: Der Phoinix kommt alle fünfhundert Jahre nach Ägypten; abgesehen davon hält er sich in Indien auf. Er ist einer der (von der Sonne) ausgehenden Strahlen (*εἶναι δὲ ἓνα ἐκιδόμενον τῶν ἀκτῶν*), goldig glänzend, von Größe und Gestalt eines Adlers. Er baut sich an den Nilquellen ein Nest aus Gewürzholz und setzt sich hinein (*ἐς καλιὰν ἰζάνειν τὴν ἐκ τοῦ ἀρώματος ποιομένην αὐτῷ πρὸς ταῖς τοῦ Νείλου πηγαῖς*). Wie die Ägypter sagen, daß er sich nach Ägypten begeben, so nehmen es auch die Inder an und fügen hinzu, daß er sich, wenn er im Neste dahinwelkt, einen Grabgesang singt, wie die Schwäne.

Tzetz. Chil. 5, 387—398: Der Phoinix ist

ein einziger Vogel in seinem ganzen Leben, schöner als der Pfau, ungleich größer, strahlender in goldigem Glanze (*χρυσόσφραγιδόεστερος*), ein sonst nie gesehenes Wunder (*θαύμα καινόν και ξέρον*). Er baut sich sein Nest aus Gewürzbäumen. Wenn er stirbt, wird aus seinem Leichnam ein Wurm, der, von der Sonne gewärmt, wieder ein Phoinix wird. Er wandert nach Ägypten aus und stirbt in Äthiopien. Dagegen erzählt der ägyptische Tempelschreiber *Chairemon* (*ἱερογραμματεὺς Χαίρημων*) in seinem Werke über die heiligen Schriften (*διδάγματα τῶν ἱερῶν γραμμάτων*), daß der Phoinix in einem Alter von 7006 Jahren stirbt, nachdem er auf ägyptischem Boden angelangt ist.

Alle bisher angeführten Stellen enthalten die Angabe, daß der Phoinix aus seiner Heimat nach Ägypten fliegt. Es gibt aber auch Darstellungen, die davon absehen: bei *Plinius*, (*Solinus*) und *Ambrosius*.

Plin. 10, 2: Arabien ist die Heimat des berühmten Vogels Phoinix. Seine Größe soll die eines Adlers sein. Am Halse ist er goldig gefärbt, sonst purpurn, der Schwanz bläulich mit einigen rosenfarbenen Federn dazwischen; den Hals ziert ein Kamm, den Kopf eine Federkrone. Er ist in Arabien der Sonne heilig, lebt 540 Jahre, macht sich, wenn er alt wird, aus Zimt- und Weihrauchreisern ein Nest, das er mit Wohlgerüchen erfüllt, und stirbt darin. Aus Gebein und Mark entsteht zuerst eine Art Wurm, daraus ein junger Vogel, und dieser besorgt die Bestattung des alten, indem er das ganze Nest nach der Stadt des Sonnengottes bei Panchaia trägt und es dort auf den Altar legt. Mit dem Leben des Vogels ist nach *Manilius* der Ablauf des großen Jahres verbunden (*cum huius alitis vita magni conversionem anni fieri prodit Manilius iterumque significationes tempestatum et siderum easdem reverti, hoc autem circa meridiem incipere quo die signum arietis sol intraverit*). Erschienen soll der Phoinix sein: in Ägypten unter dem Konsulate des Q. Plautius und Sextus Papinius, außerdem angeblich in Rom im Jahre 800 der Stadt. Diesen vermeintlichen Phoinix liefs der Kaiser Claudius, dem er gebracht worden war, öffentlich ausstellen und die Thatsache bekannt machen; aber niemand hielt ihn für den wirklichen Phoinix.

Solinus 33 entnimmt seine Angaben über den Phoinix im ganzen dem *Plinius*; nicht genau folgt er ihm, wenn er sagt: *rogos suos struit cinnamīs, quos prope Panchaiam concinnat, in solis urbem, strue altaribus superposita*. Danach würde der alte Phoinix selbst sein Totenlager nach der Sonnenstadt schaffen; die Entstehung des jungen ist übergangen. Neben der Zahl 540 nennt *Solinus* für das große Jahr und damit auch für die Lebenszeit des Phoinix die Summe von 12 954 Jahren, und zwar auffallender Weise als vorwiegend überliefert.

Ambrosius de fide resurrectionis 99: Der Phoinix lebt in Arabien und wird fünfzehnhundert Jahre alt. Wenn er, wozu er befähigt ist, sein Ende voraussieht, macht er sich aus Weihrauch, Myrrhen und anderen Gewürzpflanzen eine Ruhestätte (*theca*) zurecht, schlüpft hin-

ein und stirbt. Aus seinem Saft entsteht ein Wurm, aus dem sich ein neuer Vogel entwickelt. Dieser bringt das Gehäuse mit den Resten des alten aus Äthiopien nach Lykationen. An dem neuerstandenen Phoinix erkennen die Leute, durch deren Gegenden er kommt, daß fünfhundert Jahre vergangen sind. Vgl. *Ambros. Heaemmer.* 5, 23 und *de excessu fratris sui Satyri* 2, 59.

Zu der Reihe dieser Nachrichten gehört noch die kurze Angabe bei *Aeneas Gazaeus*, *Theophrastus* p. 63 *Boissonade*: *καὶ τὸ ὄρνειον ὁ φοῖνιξ εἰς πεντακόσια ἔτη βιώσει λέγεται. τελευτήσας δὲ καὶ ὅλος διακνήσει αὐτῆς ἀνεβίωσει*. Nach *Horapollo* 2, 57 stürzt sich der Phoinix, wenn sein Ende nahe ist, zu Boden und reißt sich dabei eine Wunde. Aus dem hervorquellenden Blute (*ἐκ τοῦ ἰχθῆρος*) entsteht der neue Phoinix, der sich zusammen mit seinem Vater nach Heliopolis begiebt, wo dieser bei Sonnenaufgang stirbt.

Die Verbrennung des Phoinix ist Voraussetzung für die Entstehung seines Nachkommen bei *Ephraimianus*, *Artemidorus*, *Lactantius*, *Claudius* u. a.

Ephraimianus Ancor. 84: Wenn der arabische Vogel Phoinix fünfzehnhundert Jahre alt geworden ist und sein Ende nahe weiß, stellt er aus Gewürzreisern ein Nest her und trägt es nach Heliopolis in Ägypten, auch On genannt. Nun schlägt er sich mit den Klauen vielmals an die Brust, sodafs Feuer aus seinem Leibe hervorspringt, entzündet das Reisig und verbrennt sich selbst vollständig mit. Nach Gottes Vorsehung erscheint eine Wolke, und der Regen, der sich aus ihr ergießt, löscht die Flamme, die den Leib des Vogels ergriffen hat. Dieser ist tot und tüchtig durchgekocht; doch sind noch rohe Teile des Fleisches übrig (*νεκροῦ μὲν ἤδη ὄντος τοῦ ὄρνειου καὶ ἀπηθνήτους ἀρόματα, βρεσθείσης δὲ τῆς φλογὸς λείψανα τῆς σαρκὸς αὐτοῦ ἐτι ὡμὰ περιλείπεται*). Nach einem Tage verschwinden sie und bringen einen Wurm hervor, der bei weiterer Entwicklung Flügel bekommt. Am dritten Tage ist er erwachsen, zeigt sich den Dienern des (heiligen) Ortes und kehrt in seine Heimat zurück. (*τῆ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀδρόνεται, καὶ ἀδρόνεις τοῖς τῷ τόπῳ ἐξοπηρετομένοις ἑαυτὸν ἐμφανίζει καὶ αὐτὶς ἀνατρέχει εἰς τὴν ἰδίαν πατρίδα καὶ ἀναπέεται*).

Glykas Ann. 1 p. 46 erzählt dieselbe Geschichte, indem er auch den *Ephraimianus* anführt; eigentümlich ist bei ihm nur der Ausdruck *ἀντικρὸν τοῦ ἡλίου ἴσεται* für den Aufenthalt in Heliopolis.

Artemidorus Onirocr. 4, 47: Wenn es mit dem Phoinix zu Ende geht, begiebt er sich nach Ägypten; woher er kommt, weiß kein Mensch. Er errichtet sich aus Zimt und Myrrhen (*ἐκ κασίας τε καὶ σμύρνης*) einen Scheiterhaufen und stirbt. Wenn das Feuer erloschen ist, entsteht nach einiger Zeit ein Wurm aus der Asche, der im Wachsen seine Gestalt ändert und wieder ein Phoinix wird. Der fliegt dann an den Ort, von dem der vorige kam.

Schol. Aristid. 2, 107, 5 (ed. *Dindorf* 3 p.

429, 31 ss.): Es heisst, der Phoinix kommt alle Jahre (aus Indien) nach Ägypten, steigt auf den Scheiterhaufen und wird verbrannt. Dann geht aus der Asche ein Wurm hervor, der allmählich heranwächst und ein neuer Phoinix wird. (Ἰνδικὸν ὄρνιν τὸν φοίνικα λέγει . . . φασὶ δὲ αὐτὸν ἐν Αἰγύπτῳ κατ' ἐνιαυτὸν εἰς πρῶν κατιόντα καίεσθαι. εἶτα ἐκ τῆς ἀνθρώπι- κῆς αὐτοῦ σκόληρα ἀναφρόμενον καὶ κατὰ 10 μισθὸν ἀδξανόμενον φοίνικα πάλιν γίνεσθαι.)

Physiologus cap. 7 (bei Lauchert, *Geschichte des Physiologus* S. 237; vgl. Hommel, *Die äthiopische Übersetzung des Physiologus* S. 52 und *Deutsche Sprachdenkmale des 12. Jahrh. hsg. v. Karajan* S. 106): In Indien lebt der Vogel Phoinix. Wenn er 500 Jahre alt ist, holt er aus den Wäldern des Libanos würzige Zweige (ἔρχεται εἰς τὰ ἔξλα τοῦ Λιβάνου καὶ γμίζει τὰς πτέρυγας αὐτοῦ ἄρωμάτων). Dann ruft er den Priester in Heliopolis im neuen Monat (Nisan oder Adar, 20 genannt Phamenothi oder Pharmuthi. Der Priester kommt und legt Weinreben auf den Altar. Der Vogel steigt hinauf, zündet das Feuer an und verbrennt sich. Am nächsten Tage findet der Priester einen Wurm in der Asche. Diesem wachsen am zweiten Tage Flügel und am dritten ist er wie der alte Vogel, begrüßt den Priester und fliegt in seine Heimat.

Lactantius, Gedicht über den Phoinix: Im 30 äufsersten Osten liegt ein glückliches Land, nahe dem Punkte, wo die Sonne im Frühling aufgeht, völlig eben, ohne jede Erhebung und Vertiefung und doch zwölf Ellen höher als die höchsten Berge. Dort gehört dem Sonnengotte ein dichter immergrüner Hain. Die Gegend blieb unberührt von dem Himmelsbrande, den Phaëthon entfachte, und versank nicht in der Flut zur Zeit des Deukalion. Alles Gebrechliche, Hässliche, Traurige bleibt diesem Lande fern; auch böses Wetter ist dort unbekannt. Es regnet nicht; das Land wird durch einen Quell bewässert, der allmonatlich einmal hervorbricht. Sehr hohe Bäume tragen milde Früchte, welche nicht abfallen. Hier wohnt allein der Phoinix, der Begleiter des Phoibos. Sobald die Morgenröthe hervorkommt, taucht er drei-, viermal in den Quell und trinkt von seinem Wasser. Dann setzt er sich auf den Wipfel eines Baumes, der den ganzen Wald 50 überragt, und erwartet, dem Aufgang zugehend, die Strahlen der Sonne, die er mit wunderbar schönem Gesange begrüßt, schöner als der Ton der Nachtigall und des Schwanes, die Flöten der Musen und die Lyra des Hermes. Wenn Phoibos hoch am Himmel steht, schlägt er dreimal mit den Flügeln und betet schweigend an. Den Gang der Stunden begleitet er mit seinem Gesange, als Priester des 60 kundig.

Wenn tausend Jahre seines Lebens vergangen sind, dann verlässt er seine Heimat und sucht die Welt auf, wo der Tod herrscht. Er begiebt sich nach Syrien in einen abgelegenen Wald. Dort setzt er sich auf eine hohe Palme, auf der er vor wilden Tieren, Schlangen und Raubvögeln sicher ist. Äolus

schließt die Winde in ihren Höhlen ein, damit sie die klare Luft nicht trüben und nicht etwa eine Wolke die Sonnenstrahlen hemme. Auf dem Baume baut der Phoinix sich ein Nest, das zugleich sein Grab ist. Er sammelt wohlriechende Gewächse, *cinnamon*, *amomum*, *balsamum*, *casia*, *acanthus*, *tus*, *nardus*, *myrra*, *panacea*. Mit den Wohlgerüchen besprengt er seine Glieder und sein Lager und erwartet den Tod. Die Sonnenstrahlen entzünden ihn, sodafs er zu Asche verbrennt. Aus der Asche, die wie ein Brei zusammenhält, entsteht ein Wurm von weißer Farbe, der bei zunehmendem Wachstum sich in ein Ei verwandelt. Aus diesem kriecht nun der junge Phoinix aus. In unserer Welt findet er keine Nahrung, uoch bemüht sich jemand den federlosen zu speisen. Er genießt den Tau, der vom Himmel fällt, bis er erwachsen ist. Dann entfliegt er, um in seine Heimat zurückzukehren. Vorher aber sammelt er die von der Verbrennung übrig gebliebenen Teile, auch das Ei, aus dem er gekrochen ist, würzt sie mit Balsamsalbe, mit Myrrhe und Weihrauch und ballt sie zusammen. Dann trägt er sie nach der Stadt des Sonnengottes und legt sie in dessen Tempel nieder.

Der junge Vogel ist von bewunderungswürdiger Schönheit. Rot wie ein Granatapfel ist Schulter, Brust, Kopf, Nacken und Rücken. Der Schweif glänzt von Gold mit Purpurflecken. Die Flügel schillern in Regenbogenfarben. Der Schnabel ist weiß mit smaragdgrüner Färbung gemischt; obgleich von Horn glänzt er wie Edelstein. Die grosen Augen leuchten wie Amethyste. Das Haupt trägt einen Strahlenkranz wie das des Phoibos. An den Beinen glänzen goldene Schuppen, die Krallen sind rosenrot. Halb Pfau, halb Fasan erscheint das Ganze (*effigies inter pavonis mixta figuram cernitur et pictam Phasidis inter avem*). Die Gröfse des Phoinix übertrifft alle Tiere Arabiens, und doch ist er leicht und behend in seinen Bewegungen. Ganz Ägypten kommt herbei, um die seltene Erscheinung zu bewundern und verehrend zu begrüfsen. Seine Gestalt wird in Marmor gebildet und durch eine Inschrift das Ereignis verewigt. Die Schar der Vögel versammelt sich, um den Phoinix auf seinem Fluge zu begleiten. Sie fliegen bis dorthin mit, wo der reine Äther beginnt; dann kehren sie zurück, und jener fliegt allein an seinen Ort. Der glückliche Vogel, der aus sich selbst entsteht, ohne Zeugung mit Hilfe der Venus. Der Tod ist ihm zeugende Venus. Er ist sein eigener Nachkomme, sein Vater und sein Erbe, sein Ernährer und sein Pflingling. Er ist derselbe und nicht derselbe, der durch den Tod ewiges Leben erlangt.

Claudianus, Gedicht über den Phoinix (carm. min. 27): Jenseits des Indus und des Eurus grünt ein Hain, von tiefem Meer umgeben, der aufgehenden Sonne benachbart. Das ist das Reich des Sonnenvogels (*Titanius ales*), welches er allein bewohnt, weder von wilden Tieren noch von Menschen gestört. Den Göttern gleich lebt er so lange wie die Sterne, da sich sein Leib immer wieder erneut. Nicht gewöhnliche Speise sättigt ihn, noch stillt eine

Quelle seinen Durst: sondern die reine Glut der Sonne nährt ihn und aus der Meeresflut nimmt er seinen Trank. Ein geheimnisvoller Glanz geht von seinen Augen aus. Feuriger Schein spielt um seinen Mund. Auf dem rötlichen Scheitel erhebt sich ein Kamm, der einen strahlenden Stern trägt. (*Rutilo cognatum vertice sidus attollit cristatus apex tenebrasque serena luce secat*). Die Beine sind purpurfarben. Sein Flug überholt den Zephyr. Die Flügel schimmern bläulich und wie von darübergestreutem Golde. Der Phoenix entsteht nicht durch Zeugung oder Samen, sondern ist zugleich sein Vater und Sohn und erneut die abgelebten Glieder durch fruchtbares Sterben. So oft tausend Jahre vergangen sind, unterliegt er der Last des Alters. Das Auge wird klein und matt; die Flügel, die sonst die Wolken durchdragen, können sich kaum vom Boden erheben. Da sammelt er trockene Kräuter von sonnigen Hügeln und häuft sich aus kostbaren arabischen Reisern ein Lager, das sein Grab und seine Geburtsstätte werden soll. (*Arentes tepidis de collibus eligit herbas et tumulum texens pretiosa fronte Sabacum componit, bustumque sibi partumque futurum*). Hier setzt er sich nieder und ruft den Sonnengott mit schmeichelndem Gesange an und bittet um das Feuer, welches ihn zu neuer Jugend erwecken soll. Sobald ihn Phoibos erblickt, schüttelt er ein Haar aus seinem Haupte auf ihn. Das aufgehäuften Pflanzenlager wird vom Feuer ergriffen, und mit ihm verbrennt der greise Vogel. Während der Scheiterhaufen neues Leben vorbereitet, läßt die Mondgöttin ihr Gespann halten und der Himmel stellt seine Drehung ein. Die Natur ist bemüht, jede Störung zu verhüten, damit der ewige Vogel, die unsterbliche Zierde der Welt, unversehrt aus der Flamme hervorgehe. Als bald entsteht in den aufgelösten Gliedern neues Leben, neues Blut durchströmt die Adern, und verjüngt erhebt sich der Phoenix aus der Asche. (*Continuo dispersa vigor per membra volutus aestuat et venas recidurus sanguis inundat. Victuri cineres nullo cogente moveri incipiunt plumaque rudem vestire favillam. Qui fuerat genitor, natus nunc prosilit idem succeditque novus: geminae confinia vitae exiguo mediis discrimine separatae ignis*). Er begiebt sich an den Nil, um dort das Andenken seines Vaters zu verehren und seine Überreste aufzuheben. Unterwegs begleitet ihn eine unzählige Vögel-schar, wie einen König sein Gefolge. In der berühmten ägyptischen Stadt, die den Sonnengott verehrt, legt er die Reste des Vorfahren auf den Altar des Gottes nieder und verbrennt sie. Vom Altare steigt duffender Rauch empor und von dem indischen Wohlgeruche wird weithin die Nilgendung erfüllt. O du Glücklicher, der du dein eigener Erbe bist! Der Tod giebt dir Leben: an dir stirbt nur das Alter. Alle Jahrhunderte erlebst du. Du hast die große Flut und den Phaethontischen Brand gesehen. Dich rafft kein Unglück dahin; selbst wenn die Erde versinkt, wirst du erhalten bleiben. Dir spinnen die Schicksalsschwester keinen Faden, über dich haben sie keine Macht.

Schol. Lucan. 6, 680: a) *Phoenix est avis una sola, quae instruit sibi rogam collectis multis pigmentis . . .* b) *Phoenix est avis vicina ortui solis sine pare; quae post D annos cum senserit se gravari senio, collectis pretiosissimis aromatibus exstruit sibi rogam volutarium et combusta de cineribus suis post XL dies resurgit.* — c) *Haec avis solis ortui vicina est; nam sole oriente dulcissimos cantus promit. Haec cum se post D annos senserit senectule gravari, ex virgulis aromatum rogo constructo plausuque alarum volutarium sibi gignit incendium; sed rursus de cineribus suis resurgit.*

Nonn. Dionys. 40, 394—398: καὶ ξίλα κηώετα φέρον γαμφώνοντι τρωσῶ χιλιετής σοφός ὄρνις ἐπ' ἐνόμοιο σέο βωμῶ (des Sonnengottes) φοινίξ, τέρατα βίοιο φέρον αὐτόσπορον ἀρχήν, τίχεται ἰσοτύποιο χρόνον παλιγγόρετος εἰκόνα, λίσσας δ' ἐν πυρὶ γήρας ἑμείβετα ἐκ πυρός ἦβην. Aus diesen eben angeführten Zeugnissen ergibt sich, was Griechen und Römer im Altertum über den Phoenix dachten. Er war eine seltsame Erscheinung des Auslandes, des fernen Ostens, und ist es geblieben, bis christliche Schriftsteller ihn immer wieder zum Gleichnis benutzten und der Vorstellung von dem sich verbrennenden und aus der Asche neu entstehenden Phoenix zu ihrer jetzigen volkstümlichen Geltung verhalfen. Sie knüpfen an die Auffassung an, welche bei den Römern die herrschende geworden war, wie sich aus manchen gelegentlichen Erwähnungen ergibt. *Stat. Silv.* 2, 4, 36 s.: *senio nec fessus inertis secundit odoratos Phoenix felicitur ignes. Martiul. ep.* 5, 7: *Qualiter Assyrios renovant incendia nidos, una decem quoties saecula vixit avis, taliter exuta est veterem nova Roma senectam* u. s. w. Ursprünglich aber sind, wie schon betont, zwei verschiedene Überlieferungen vorhanden. Entweder stirbt der Phoenix auf gewöhnliche Weise oder er verbrennt sich. Was älter ist, läßt sich aus der früheren oder späteren Überlieferung nicht entscheiden. Gemeinsam ist den mannigfaltigen Erzählungen, daß es immer nur einen solchen Vogel giebt und daß nach seinem Tode ein gleichartiger Nachkomme ohne geschlechtliche Zeugung entsteht. Außerdem benützt er für sein Nest gewisse Gewürzbäume und -sträucher, die in seiner Heimat wachsen. Sonst herrscht in den Einzelheiten keine Übereinstimmung. Bei *Herodot* bringt der junge Phoenix den Leichnam des alten in einem eiförmigen, ausgehöhlten Myrrhenklotz nach Heliopolis und bestattet ihn im Tempel des Sonnengottes. Ähnlich erzählt in breiterer Ausführung *Achilles Tatius* und mehr andeutungsweise *Aelian*. Bei *Ovid* macht sich der Phoenix auf einer Palme ein Nest und Sterbelager zurecht, und aus seinem toten Leibe entsteht ein neuer Vogel (*inde ferunt corpore de patrio parvum phoenice renasci, Metam.* 15, 401, 402), der das Nest samt seinem Inhalt nach Heliopolis trägt. Nach *Tacitus* teilt der Phoenix dem Neste Zeugungskraft mit. So entsteht der junge Vogel, der den Leichnam auf den Altar des Sonnengottes trägt. Vorher übt er sich an einem Stück Myrrhenholz — so wird in anderer Form die

oben erwähnte Überlieferung berücksichtigt. Der Leichnam wird schliesslich verbrannt. Wenn bei *Lucan. Pharsal.* 6, 680 von Phoinixasche die Rede ist (*cinis eoa positi phoenicis in ara*), so ist es möglicherweise ebenso gemeint und nicht an die Selbstverbrennung und Verjüngung gedacht; ähnlich bei *Plin. hist. nat.* 29, 9: *inter prima proditis etiam ex cinere phoenicis uidoque medicinis*. Bei *Pomponius Mela* stirbt der Phoinix auf dem dazu bereiteten Lager (*strues*), und aus der *tabes* entsteht das neue Leben. Der junge Vogel bringt die Gebeine des alten in Myrrhen eingelegt (*ossa pristini corporis inclusa myrrha*) nach Heliopolis, wo sie verbrannt werden. Einigemal findet sich die Angabe, dafs als Vorstufe des Vogels erst ein Wurm entsteht, ähnlich wie sich aus der Raupe der Schmetterling entwickelt. So bei *Clemens Romanus*: Nachdem der Phoinix in seinem Neste (*σπηλιός*) gestorben ist, wird aus der *σπηλιόνη σάραξ* ein Wurm (*σκόλιξ*), der sich von dem Saft des Toten nährt (*ἐκ τῆς ἰμάδος τοῦ τετελευτηκότος ζώου ἀνατεροφόμενος*) und zum Vogel entwickelt (*πτεροφρνεῖ*). Hernach trägt er das Nest mit den Gebeinen nach Heliopolis und legt es auf den Altar des Gottes. Auch bei *Plinius* entsteht aus Gebein und Mark ein Wurm und dann ein junger Vogel (*ex ossibus et medullis eius nasci primo eum vernaculum, inde fieri pullum*); dieser trägt das Nest samt Inhalt nach der Stadt des Sonnengottes in Panchaia und legt es auf den Altar. Bei *Solinus* wird, wenn die Worte nicht entstellt sind, nur von dem Scheiterhaufen erzählt, den sich der Phoinix auf dem Altar des Sonnengottes herrichtet. *Ambrosius* erzählt ebenso wie *Clemens Romanus* und *Plinius* von einem Wurme; er entsteht aus dem Saft (*humor*) des in seinem Neste (*theca*) gestorbenen Phoinix. Aus dem Wurm wird dann der neue Vogel, der jenes Nest aus Äthiopien nach Lykaonien bringt. Nach *Philostratos* erwartet der Phoinix sein Ende an den Nilquellen und stimmt in seinem Neste einen Totengesang an (*τὸν φοίνικα τὸν ἐν τῇ καλιᾷ τηρούμενον προ-εμπτηρίους ὕμνος αὐτῷ ᾄδειν*). Da wo die Verbrennung der Verjüngung vorangeht, wird die Beziehung in verschiedener Weise hergestellt. Bei *Epiphanius* verzehrt das Feuer, das aus dem Leibe des Phoinix selbst hervor-ge-
lockt worden ist, diesen nicht vollständig, es tötet ihn nur und erhitzt ihn stark; aber es bleiben Teile übrig, auf die die Flamme nicht gewirkt hat (*λείψανα τῆς σαρκὸς ἐτι ὡμὰ περιλείπεται*). Diese verschwinden und bringen binnen einem Tage einen Vogel hervor, der sich dann zu einem Vogel entwickelt. Am dritten Tage ist dieser erwachsen. Ähnlich ist der Hergang im *Physiologus*, nur dafs nicht von unverbrannten Teilen die Rede ist. Bei *Artemidorus* entsteht, wenn der Phoinix verbrannt ist, nach einiger Zeit ein Wurm aus der Asche, der wieder zum Phoinix wird. Ebenso *Schol. Arist.* (*ἐκ τῆς ἀνθρακίης*). Bei *Lactantius* geht die Verbrennung in Syrien vor sich. Die Sonnenstrahlen entzünden den Phoinix nebst seinem Neste auf dem Palm-
baume. Aus der Asche entsteht ein weißer

Wurm, daraus ein Ei, und aus diesem kriecht der junge Vogel aus, der, sobald er erwachsen ist, alle Überreste nach Heliopolis trägt und im Tempel des Sonnengottes niederlegt. Bei *Claudian* bereitet sich der Phoinix sein Totenlager in seiner Heimat im äufsersten Osten. Nach seinem Bittgesange an den Sonnengott schüttelt dieser ein Haar aus seinem Haupte, das den Brand entfacht. Aus der Asche erhebt sich der neue Phoinix. Hier wird also auf eine Zwischenstufe verzichtet. Der verjüngte Vogel begiebt sich nach Ägypten, um die Überreste seines Vaters dort zu bergen.

Der Phoinix wird als heiliger Vogel des Sonnengottes bezeichnet bei *Plinius*, *Tacitus*, *Lactantius* und *Claudianus*. Eine große Schar anderer Vögel sammelt sich um ihn und begleitet ihn ehrfurchtsvoll bei *Tacitus*, *Achilles Tatius*, *Lactantius* und *Claudianus*. Dafs die Priester die Echtheit des neuen Phoinix feststellen, erzählt *Clemens Romanus* und *Achilles Tatius*. Es kommt vor, sagt *Alian*, dafs die Priester nicht ganz einig darüber sind, ob die Zeit des Phoinix gekommen ist: da erscheint er plötzlich, denn er weiß es besser als sie (*ὁ δὲ ἄλλος ἐκείνων ἐπιζόντων ἀποσημαίνεται δαιμονίως τὸν καιρὸν καὶ πάρεστιν*). Unter den Zuthaten, mit denen *Achilles Tatius* seinen Bericht ausschmückt, fallen die Worte auf: *τὸν νεκρὸν ἐπιδείκνυνται καὶ ἔστιν ἐπιτάφιος σοφιστῆς*, also der Phoinix hält seinem Vorgänger eine Leichenrede. Von dem Gesange des Phoinix erzählen *Philostratos*, *Lactantius*, *Claudianus* und die *Scholien* zu *Lucanus*. Sonderbar ist die Erwähnung des Libanosberges im *Physiologus*. Wenn man bei *Clemens Romanus* liest: *σπήλιον ἐαυτῷ ποιεῖ ἐκ λιβάνου καὶ σμόνης καὶ τῶν λοιπῶν ἀρωμάτων*, so kommt man auf die Vermutung, dafs ein ursprüngliches *λίβανος* = „Weibrauch“ fälschlich als Eigenname aufgefaßt ist. Auch das bei *Ambrosius* vorkommende Lykaonien wird wohl auf irgend ein Mißverständnis zurück gehen.

Als Lebenszeit des Phoinix giebt *Herodot* 500 Jahre an. Diese Angabe wiederholen *Ovid*, *Pomponius Mela*, *Tacitus*, *Clemens Romanus*, *Alian*, *Philostratos*, *der Physiologus*, *Ambrosius*, *Epiphanius*, *Aeneas von Gaza*, *Schol. Lucan*. und außerdem *Seneca ep.* 42, 1, *Aurelius Victor de Caesar.* 4, 14 u. *epit.* 4, 10, *Horapollo* 1, 35 und *Apostolius Prov. Cent.* 17, 91 (aus *Alian*). 540 Jahre sind es bei *Plinius* und *Solinus*; 654 bei *Dexippus fr.* 5 (*F. H. G.* 3, 672) und *Suidas s. v. φοίνιξ*; 1000 bei *Plinius* 29, 1, 9, *Martial. ep.* 5, 7, *Lactant. Phoen.* 59, *Claudian. Phoen.* 27, *Auson. epist.* 20, 9, *Nonn. Dion.* 40, 394 f. Auch 1461 Jahre werden als Zeit des Phoinix genannt (*Tac. Ann.* 6, 28). Das wäre die Zeit, nach welcher das gewöhnliche Jahr von 365 Tagen sich um ein ganzes Jahr verschoben hätte, also wieder die ursprüngliche Lage einnähme. Die Zahl 7006 findet sich bei *Tzetzes a. a. O.* nach *Chairemon fr.* 5). Gar 12954 Jahre nennt *Solinus* nebenher (= *magnus annus* bei *Tac. Dial.* 16), und 972 Menschenalter giebt *Hesiod. fr.* 50 (vgl. *Plin.* 7, 153;

Plut. de def. or. 11) dem Phoinix*). *Ausonius de aetatibus animantium* (ed. Peiper S. 93) giebt dieselbe Berechnung lateinisch wieder, eine andere im *Griphus ternarii numeri* S. 201**). Gegenüber den gesucht, ja übertrieben großen Zahlen findet sich einmal (*Aristides* 2, 107, *or.* 45) auch die Angabe, daß der Phoinix alle Jahre neu entsteht: ὁ Ἰνδικὸς ὄρνις ἐν Αἰγυπτίῳις ἡλίον περιόδους φέεται; vgl. *Schol.*: φασὶ αὐτὸν ἐν Αἰγύπτῳ καὶ ἐνιαυτὸν εἰς πρόβην κατιόντα 10 καίεσθαι. Über die Versuche, die Phoinixzeit durch astronomische Berechnung zu erklären, vgl. *F. K. Günzel, Handbuch der mathem. und techn. Chronologie* Bd. 1, Leipzig 1906, S. 17 bis 180. Die einzige Zahl, die für die Zeitrechnung wirklich eine Bedeutung hat, 1461, bezeichnet die Sothisperiode und ist sicherlich nicht mit Rücksicht auf den Phoinix aufgestellt worden. Die anderen Zahlen sind entweder rund und daher offenbar keiner Berechnung entsprungen oder gehen ebenfalls den Phoinix ursprünglich nichts an. Nach *Manilius* bei *Plin.* 10, 2 (vgl. *Solin.* 33, *Horap.* 2, 57) begann nach Ablauf einer Phoinixperiode ein neuer Kreislauf der Sterne und Zeiten. Aber von wirklicher Anwendung einer solchen Rechnung ist nichts bekannt. Gerade an der angegebenen Stelle bei *Plinius* wird ein bestimmtes Jahr als Phoinixjahr bezeichnet, nämlich das 215. Jahr vor dem Konsulate des P. 30 Licinius und des Cn. Cornelius, also vor dem Jahre 97 v. Chr., mithin das Jahr 312 v. Chr. Dies ist der Beginn der Seleukidenzeit und gleichzeitig ein Glücksjahr für Ptolemaios durch den Sieg bei Gaza. Weil es ein geschichtlich denkwürdiges Jahr war, wollte man es gern auch zu einem Knotenpunkte der Zeitrechnung machen und setzte eine Phoinixerscheinung in das Jahr. Offenbar handelt es sich dabei nur um eine fabelhafte Ausschmückung gegebener Verhältnisse. Vgl. *Krall* in den *Sitzungsber. d. Wiener Akad., philos.-hist. Kl.*, Bd. 98 (1881), S. 909. Irgend eine regelmäÙig nach einer bestimmten Zeit wiederkehrende Erscheinung muß der Phoinix bedeuten haben, aber es kann kaum von Anfang an ein Zeitraum von vielen Jahren gewesen sein. Aus den überlieferten Zahlen ist nichts Bestimmtes zu folgern, nur darf nicht übersehen werden, daß neben den für menschliche Begriffe unermesslichen Zeiträumen auch die bescheidene Spanne von einem Jahre erscheint, also immerhin ein Anhalt dafür gegeben ist, die ursprüngliche Vorstellung in engen Grenzen zu suchen. Die später aufgebrachten übertriebenen Zahlen mögen ihre Quelle in irgend welchen Berechnungen haben; diese Berechnungen aber sind nicht von vornherein für den Phoinix aufgestellt, sondern erst als seine Bedeutung nicht mehr verstanden wurde, auf ihn übertragen 60

*) Vgl. jedoch auch *Roscher, Ennead. Studien* S. 25 f. nebst *Ann.* 37 und S. 41 f. Nach *Orph. (fr. 246 Abel)* b. *Plut. Symp.* 8, 4, 2 ist übrigens unter *ορνις* b. *Hesiod* a. a. O. nicht der Vogel *ο*, sondern der Baum *ο*. (Dattelpalme) zu verstehen. Vgl. unt. Sp. 3464, 8 ff.

**) Vgl. jedoch auch *Roscher* im *Philologus* 1908 S. 158 ff. und *Ennead. Stud.* S. 41 A. 65, wonach b. *Auson.* zu lesen ist: *Ter senos* (nicht: *ter binos*).

worden. Die Vorstellung von der Langlebigkeit des Phoinix, die schon bei *Hesiod* einen starken Ausdruck gefunden hat (s. jedoch Sp. 3461 Anm. *) und sprichwörtlich geworden ist, z. B. *Lucian. Hermot.* 53 Φοίνιξος ἐτη βιοῦν, konnte sich auch entwickeln, wenn das Absterben und die Verjüngung sich in kleinen Zeiträumen wiederholte; denn der Begriff der Ewigkeit ergibt sich schon aus der Verjüngung an sich. Was von der Dauer des Phoinix im ganzen galt, wurde dann wohl auf die Zeit einer einzelnen auf- und absteigenden Entwicklung in unklarer Weise übertragen.

Als Heimat des Phoinix wird bei *Herodot.*, bei *Tacitus* und sonst vielfach Arabien bezeichnet. Assyrien nennen *Ovid* und *Marzial.* Äthiopien *Heliodor Aethiop.* 6, 3 (τὸν φοίνικα τὸν ἐξ Αἰθιοπίων ἢ Ἰνδῶν ὡς ἡμᾶς ἀρριζοῦμενον ὄρνιν) und *Achilles Tatius*, Indien *Aristides. Philostratus, Heliodor* (neben Äthiopien), *Ausonius (Gangeticus ales, epist.* 20, 9). Auch der *Physiologus* läßt den Phoinix aus Indien kommen. Bei *Plinius* und *Solinus* dagegen begiebt sich der Phoinix, der im übrigen in Arabien heimisch ist, mit dem Neste und den Überresten seines Vaters nach Panchaia. Also muß auch dieses als Heimat des Phoinix angesehen worden sein. Sonst ist unbestimmter von einer weit im Osten gelegenen Gegend die Rede (*Lactantius, Claudianus, Schol. Lucan.*) oder es bleibt ganz dahingestellt, woher er kommt (*ἔθεν οὐκ ἴσασιν ἀνθρώποι Artemidor.* 4, 47). Allen den auf den Osten weisenden Angaben steht endlich Heliopolis in Ägypten gegenüber, das in den meisten Berichten als ein neben der eigentlichen Heimat für den Phoinix wichtiger Ort genannt wird.

Aus den fünf Namen Panchaia, Äthiopien, Arabien, Assyrien und Indien läßt sich vielleicht eine einheitliche Anschauung gewinnen. Die Äthiopien sind, wie gewöhnlich in älterer Zeit, am Südrande Irans und zwar am persischen Meerbussen zu suchen. Zu dieser Gegend stimmt „Arabien“ als dessen südliche Begrenzung und vermutlich Panchaia als in dem Meerbussen gelegen. Die Äthiopienküste und ihre östlichen Nachbargebiete führen später den Namen „Indien“ (Inden und Äthiopien sind Nachbarn bei *Aesch. Suppl.* 284), und unter Assyrien ist nach üblichem griechischem Sprachgebrauche Babylonien zu verstehen, die westliche Begrenzung des Golfes. [Zu dem Namen *Αἰθιοπες* bemerkt *Hüsing*: Der Bewohner von Elam-Susiana heißt iranisch *Hwajéja*. Für die elamische Form ist *č* statt *j* anzusetzen, also mit elamischem Pluralsuffix *-p* etwa *Hwajéjap*, in griechischer Wiedergabe (*č* = *θ*, z. B. *Skuča* = *Σκύθαι*, vgl. *Zeitschr. d. deutschen morgenl. Gesellschaft* 54, 128) *Αἰθιοπες*, woraus durch Etymologie *Αἰθιοπες* entstand.] Hanubani, der Hauptgott von Elam, und Hanuman bei den Indern sind Gestalten, die mit dem Phoinix verglichen werden müssen, doch sind die Zusammenhänge, um die es sich hier handelt, noch nicht in genügendem Umfange aus den Quellen entwickelt. Andeutungen sind gegeben in *Memnon (Zeitschr. f. die Kunst- u. Kulturgesch. des alten Orients)* Bd. 1, S. 6/7 und 73/74. Vgl.

auch *Hüsing* in der *Orientalistischen Litteraturzeitung* 7, 91 f. und zu dem פִּינִיץ im alten Testament *Hommel, Geogr. u. Gesch. d. alten Orients* (= *Hdb. d. klass. Altiss.* 3, 1) S. 86, S. 138, S. 207 Anm. 1). Dafs auch Hanubani nicht nur geflügelt, sondern auch in Vogelgestalt zu denken sein wird, ergibt sich u. a. aus *Keilinschr. Bibl.* 6, S. 293, wo die Krieger des Königs Anbanini Vogelgestalt haben. Hier ist der geschichtliche Lullu-König (H)anu-bani-ni zur Vorlage für die vermenschlichende Ausgestaltung und örtliche Festsetzung des Mythos vom Gotte Hanubani geworden. Hanubani ist reduplizierte Kurzform aller mit dem Gottesnamen Hanubani gebildeten Personennamen. Eine verschliffene Namensform für Hanubani ist Amman (*Rassam-Cylinder*, Kol. 6, Z. 34 in *Keilinschr. Bibl.* Bd. 2). Vgl. griechisch *Ἀμμων*, der im Zusammenhange mit Panchaia *Diod.* 5, 44 und in der Perseussage bei den Äthiopen erwähnt wird; *Apollod.* 2, 4, 3. Die Vogelkrieger kehren als Memnoniden wieder in der Sage von Memnon, dem Könige der Aithiopen von Susa, der gleichfalls eine geschichtliche Spiegelung des Gottes Hanubani ist, abschließend an den um 1200 v. Chr. regierenden König Humbanumena I. von Elam (Ummanmenon, Menanu). Was die Griechen von dem sich verbrennenden und sich verjüngenden Vogel Phoinix wußten, wird im alten Äthiopienlande wurzeln und hat seinen selbständigen Wert neben dem, was den Ägyptern ihr Vogel bennu war. Der bennu, vielleicht zu lesen baninu, ist im Grunde wahrscheinlich dasselbe wie Hanubani—Hanuman; aber die Griechen wurden wohl durch oberflächlichere Überlegungen dazu geführt, in dem bennu den äthiopischen φοῖνιξ wiederzuerkennen. Die Vogelgestalt, der ähnlich klingende Name, die Stadt Heliopolis, die es in Ägypten ebenso gab wie auf Panchaia, die Aithiopes, die in der Nachbarschaft ebenfalls vorhanden waren, und mit ihnen der Gott Ammon, alles das konnte dahin wirken. Daher erzählt *Herodot* von einem ägyptischen Vogel, also dem bennu, was sonst von dem Phoinix bekannt war. Das, was sich in der ägyptischen Überlieferung über den bennu findet, ist von ganz anderer Art als die Phoinixsage. Am meisten ist wohl im Totenbuche von ihm die Rede (für einen Nichtkenner des Ägyptischen zugänglich z. B. in der Übersetzung von *Budge: Books on Egypt and Chaldaea by Budge and King*, vol. 6—8). Hier heißt der bennu die Seele des Ria, auch des Osiris, der Tote setzt sich dem bennu gleich, der Tote fährt in einem Kahn, in dem sich auch Ria und der bennu befinden, u. s. w. In der ganzen Auffassung dieses seelenhaften und göttlichen Wesens ist nichts, was an den Phoinix erinnerte. Eine vielleicht anzunehmende gemeinsame Grundvorstellung muß sich in ganz verschiedener Weise entwickelt haben. Jedenfalls ist eine Ableitung des Phoinix aus dem bennu unmöglich. Auch sprachlich ist nicht an einen Zusammenhang zu denken. Vgl. *Spiegelberg, Der Name des Phoenix (Straßburger Festschrift* z. 46. Vers. deutscher Philologen u. Schulm. Hsg. v. d. philos. Fac. d. Kais.-Wilhelmsuniv., Straßb. 1901, S. 163—165). Auch eine Beeinflussung

durch den ägyptischen Namen, sodafs die Verwendung desselben griechischen Wortes für den Vogel und die Palme sich daraus erklärte (Ansicht *Spiegelbergs*), ähnlich wie die entsprechenden ägyptischen Worte fast denselben Klang haben, braucht nicht angenommen zu werden. Die Bezeichnung Phoinix rührt vielleicht von der Farbe des Vogels her. Der gleichklingende Name für die Palme, der auf irgend einem Zufall beruht, hat gelegentlich Veranlassung gegeben, den Baum mit dem Vogel in Beziehung zu bringen, am sonderbarsten bei *Plin.* 13, 4, wo von einem Palmbaum behauptet wird, dafs er mit dem Phoinix zugleich sterbe und neu erstehe. [Vgl. ob. Sp. 3461 A.*] Wenn bei *Ovid, Lactantius* und später auf Bildwerken der Phoinix auf einer Palme sitzt, so ist dies wohl auf den Gleichklang der griechischen Worte zurückzuführen.

Wo das Aussehen des Phoinix geschildert wird, weicht es von dem des ägyptischen bennu, einer Reiherart, ebenfalls ab. Verglichen wird er mit einem Adler (*Herod., Plin., Solin.*), einem Pfau (*Achilles Tatius* 3, 25) und einem Fasan (*Lactantius: Effigies inter pavonis mixta figuram cernitur et pictam Phasidis inter uerem*). Die Beschreibung bei *Achilles Tatius* lautet: φοῖνιξ . . . μέγθος κατὰ ταῶν· τῆ χροῖα ταῶς ἐν κάλλι δεύτερος· κεκέραστα μὲν τὰ πτερά χροσῶ καὶ πορφύρα, ἀρχεὶ δὲ τὸν Ἥλιον δεσπότην· καὶ ἡ κεφαλὴ μαυροεῖ, ἔστεφανώσθε γὰρ αὐτὴν κόκκους εὐφραγῆς· ἡλίον δὲ ἐστὶν ὁ τοῦ κύκλου στέφανος εἰκὼν. Κράντος ἐστὶν, ῥόδοις ἐμφραγῆς, εὐειδῆς τὴν θέαν, ἀκτῖσι κομᾶ, καὶ εἰσὶν αὐτὰ πτερόν ἀνατολαί. Aus dem Drama *Ἐξαγωγή* (Auszug der Juden), verfaßt von *Eusebius*, ist bei *Eusebius, praepar. evang.* 9, 29 p. 446 eine Stelle erhalten, in der eine Beschreibung des Phoinix gegeben wird:

ἔτερον δὲ πρὸς τοῖς δ' εἶδομεν ζῶον ξένον θαναστὸν οἷον οὐδέπω ὄρακέ τις· διπλοὴν γὰρ ἦν τὸ μῆκος ἕτερό σχεδόν· πτεροῖσι ποικίλοισιν ἠδὲ χροῖμασι. στήθος μὲν αὐτοῦ πορφυροῦν ἐφαίνετο· σκέλη δὲ μιλτόχροτα καὶ κατ' ἀγῆνα κροκοῖνοις μαλλοῖσιν εὐτεπίεζτο· κέρα δὲ κοττοῖς ἡμέροις παρεμφερές καὶ μιλῆν μὲν τῆ κόρη προσέβλεπε κύκλω, κόρη δὲ κόκκους ὡς ἐφαίνετο. φωτὴν δὲ πάντων εἶχεν ἐκπροπεσιτάτην. βασιλεὺς δὲ πάντων ὀρέων ἐφαίνετο, ὡς ἦν νοσηαὶ. πάντα γὰρ τὰ πτην' ὁμοῦ, ὅπισθεν αὐτοῦ δειλιῶντ' ἐσέοντο, αὐτὸς δὲ πρόσθεν, ταῦρος ὡς γανρούμενος, ἔβαινε κραιπνὸν βῆμα βασιτάων ποδός.

Solche Beschreibungen haben offenbar den Zweck, die bunte Pracht des Vogels zu rühmen, der sich vor anderen auszeichnen sollte. Zum Muster konnten dabei, außer den schon genannten, wohl auch noch andere bunte asiatische Vögel dienen, wie etwa der Papagei. Hervorgehoben sei, dafs mehrfach ein besonderer Kopfschmuck erwähnt wird, bei *Plinius* ein *plumice apex*, bei *Claudius* eine ähnliche Krone oder Haube, noch mit einem Stern geziert (*sidus atollit cristatus apex*); bei *Lactantius* ein Strahlenkranz (*aequatur toto capiti radiata*

corona, *Phoebei referens verticis alta decus*), ebenso bei *Achilles Tatius* (ἐστεφάνωσε αὐτήν, nämlich τὴν κεφαλὴν, κύκλος εὐφραγῆς ἡλίου δὲ ἐστὶν ὁ τοῦ κύκλου στέφανος εἰκόν). Auf Abbildungen hat der Phoinix gewöhnlich einen runden Schein oder einen Strahlenkranz um den Kopf. Sichtlich bestand die Neigung, den Phoinix in enge Beziehung zur Sonne zu bringen, ihn als einen Sonnenvogel anzusehen. Doch war wohl ursprünglich der Mond gemeint; an



1) Der Benu auf einem Baum. Aus einem Grabe zu Hau (nach *Erman, Ägypten* S. 368).

ihm ist Absterben und Wiederaufleben deutlicher zu beobachten, und es vergehen einige Tage, ehe die neue Erscheinung ihre gehörige GröÙe erreicht hat.

Über einige andere Wundervögel, mit denen der Phoinix verglichen werden kann, wie den persischen Simurg, den türkischen Kerkas (Karakuş) und den indischen Semendar, auch den Vogel Rukh in Tausend und eine Nacht, siehe *Grässe, Beitr. zur Literatur u. Sage d. Mittelalters* S. 77—79. Vom Phoinix handelt auch *A. de Gubernatis, Die Thiere in d. indogerman. Mythologie* S. 494 ff. Von älteren Darstellungen sind erwähnenswert *P. Texel, Phoenix visus et auditus, Roterod.* 1703 und *R. F. F. Henrichsen, de Phoenicis fabula apud Graecos, Romanos et populos orientales, I. II. Hafniae* 1825—1827. Neuere Untersuchungen und Zusammenstellungen: *Seyffarth, Die Phoenixperiode, in Zeitschr. d. deutschen morgenl. Ges.* 3, S. 63—89; *Wiedemann, Die Phönixsage im alten Ägypten, Ztschr. f. ägypt. Sprache u. Altertumskde.* 16 (1878), S. 89—106; *ders., Herodots zweites Buch* S. 312 ff.; *Fritz Schöll, Vom Vogel Phönix,*



2) Münze zu Ehren Trajans (nach *Cohen, Descr. d. monn. fr. s. Vemp. rom.* Bd. 2 Taf. 2 nr. 294).



3) Münze des Antoninus Pius aus Alexandria (nach *Poole, Coins of Alexandria* Taf. 26, 1004).

460 nach seinem Tode geprägt, die Rücks. zeigt den Ph. auf einem Lorbeerzweige. *Cohen, Description hist. des monnaies frappées sous l'empire romain* 2, S. 47 nr. 294; Abbild. auf Taf. 2, danach unsere Abb. 2.

Akadem. Rede, Heidelberg 1890. Die Kunstdarstellungen sind eingehend behandelt bei *Piper, Mythologie der christl. Kunst* 1, S. 446—471.

Kunstdarstellungen.

Als Probe für die Vorstellung des benu in Ägypten diene Abbildung 1 aus einem Grabe zu Hau nach *Erman, Ägypten* S. 368: Der Benu auf den Zweigen eines Baumes, mit der Beischrift: „Seele des Osiris“.

Vou dem Phoinix findet sich eine Einzeldarstellung (antik?) im Vatikan. *W. Amelung, Die Sculpturen des Vaticanischen Museums* Bd. 1, *Museo Chiaramonti*

466: Statuette (h. 0,535 m), abgeb. Taf. 65. Auf brennendem Nest von ungefähr quadratischer Form steht ein adlerartiger Vogel mit ausgebreiteten Schwingen. Vereinzelt ist der Phoinix auf Grabmälern anzutreffen, z. B. auf einer marmornen

30 Urne mit der Aufschrift D(is) M(anibus), erwähnt bei *Piper* S. 450, abgebildet bei *Fabretti, Inscr.* p. 378 n. 31. Zubeiden Seiten der Inschrift ein Vogel auf einem Scheiterhaufen stehend.

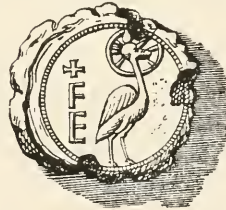
Am häufigsten begegnet uns der Phoinix im Altertum auf Münzen, wo er je nachdem ein Sinnbild der Ewigkeit oder der Verjüngung und damit auch der Verbesserung, ja geradezu eines neu anbrechenden goldenen Zeitalters sein soll. Beispiele: Goldmünze Divo Traiano Parth. Aug. Patri



4) Münze zum Andenken an die ältere Faustina (nach *Stevenson, Dictionary of Roman coins* S. 22).



5) Münze Konstantins I. (nach *Cohen* 6, Taf. 3, 164).



6) Bleisiegel (nach *Ficoroni, Piombi antichi* Taf. 9, 9).



7) Bleisiegel (nach *Ficoroni* Taf. 5, 13).

Goldmünze Hadrians: *Cohen 2*, S. 157, nr. 471, 472. Rs. SAEC. AVR. Mann (Trajan mit den

(gehört zu dem *Catalogue of the Greek coins in the Brit. Mus.*) 1004, abgeg. Taf. 26, danach unsere Abb. 3. Rs. ΑΙΩΝ, Phoinix (numidischer Kranich) mit Strahlenkranz um das Haupt.



8) Sarkophagrelief (nach Bottari, *Sculture e pitture sagre* Bd. 1, tav. 22): Christus auf einem Berge zwischen zwei Palmbäumen; auf dem einen der Phoinix.

Silbermünze mit dem Bilde der Faustina (Mutter), DIVA FAVSTINA, *Cohen 2*, S. 423, nr. 7. Rs. AETERNITAS (oder Faustina?), mit der einen Hand einen Ph. mit Nimbus, mit der anderen das Gewand haltend.

Münze mit dem Bilde derselben DIVA AVGVSTA FAVSTINA, *Cohen 2*, S. 435, nr. 122. Rs. AETERNITAS steht an eine Säule angelehnt und hält eine Kugel mit einem Ph. darauf.

Bronzemünze 141 und 142 vom Senate zum Andenken an die ältere Faustina geprägt. Aeternitas (= Faustina?) sitzt, in der einen Hand ein Scepter, in der anderen eine Erdkugel, auf der ein Ph. mit Strahlenkranz steht. Abgeg. bei *Stevenson, Dictionary of Roman coins* S. 22, danach unsere Abb. 4.

Bronzemünze der Marcia Otacilia Severa, Gemahlin des Philip-pus Arabs (244—249), *Cohen 4*, S. 211, nr. 35. Rs. TEMPORVM FELICITAS. Otacilia sitzt zwischen Aeternitas und Felicitas, welche neben ihr stehen. Die Aeternitas hat in der einen Hand den Ph., in der anderen ein Scepter.

Münzen des Trebonianus Gallus (251—253), *Cohen 4*, S. 269, nr. 8 (Gold), 9. 10 (Silber), S. 279, nr. 84 (Bronze). Rs. AETERNITAS AVGG. Die Aet. mit Diadem, stehend, hält eine Kugel mit dem Phoinix.

Dasselbe Bild kehrt wieder auf Münzen des Volusianus (251—254), *Cohen 4*, S. 289, nr. 7. 8 (Gold), des Aemilianus (253—254) S. 306, nr. 32. 33 (Bronze), Tetricus, Vater und Sohn (267—273) *Cohen 5*, S. 179 nr. 1. 2 (Gold) und Carinus (282—285) S. 352, nr. 48—53 (Bronze). Außerdem:

Bronzemünze des Aemilianus, *Cohen 4*, S. 308 nr. 45. Rs. ROMAE AETERN. S. C. Roma im Helm, stehend, hält eine Kugel mit dem Phoinix und eine Lanze.

Bronzemünze des Constantinus I. Magnus (323—337), *Cohen 6*, S. 119, nr. 164, Abbild. auf Taf. 3, danach unsere Abbild. 5. Nr. 165 dasselbe. Rs. GLORIA SAECULI VIRTUS CAESS. Konstantin d. Gr. sitzt auf einem Harnisch. Vor ihm steht einer seiner Söhne, ein Tropaion haltend, einen Panther neben sich. Er empfängt aus der Hand des

Kaisers eine Kugel, auf der ein Phoinix (mit Strahlenkranz) steht, das Zeichen der Herrschaft über den Erdkreis in einem neuen goldenen Zeitalter. Vgl. *Banduri, Numism. imp.*



9) Wandgemälde einer Kapelle bei den Titusthermen (nach *Memorie enciclopediche per 1816, Nov., tav. 21, p. 157*).

Abzeichen der Aeternitas) in einer ovalen Aureole, einen Ph. auf einer Kugel haltend.

Münze des Antoninus Pius aus Alexandria: *Poole, Catalogue of the coins of Alexandria*

Rom. Bd. 2, p. 256. 257. 297. Abgeb. p. 217 und 242. *Akerman, Catal. of rare and uned. Roman coins* Bd. 2, p. 238 m. Abb. Ebenso auch Silbermünzen, *Banduri* 2, p. 253 u. not. 1.

Münzen des Constans I., *Cohen* 6, S. 263, nr. 112, Abb. Taf. 7 (Bronze). 113, 114 dass. Rs. FEL. TEMP. REPARATIO. Constans steht im Kriegsgewande auf einem nach l. gehenden Schiffe auf der linken Seite. Er hält eine Kugel, auf der ein Phoinix steht, dessen Kopf von Strahlen umgeben ist, und das labarum, auf dem sich das Monogramm Christi befindet; rechts auf dem Schiffe sitzt Victoria am Ruder. Vgl. *Banduri* 2, p. 357. 377. 386. Abgeb. p. 231. 368. *Tavini, Suppl. ad Bandur.* p. 292. 293. 294. 299. 301. *Eckhel, Doctr. numm.* t. 8, p. 111.

Andere Münzen desselben Constans I. zeigen auf der Rückseite neben der Aufschrift FEL. TEMP. REPARATIO den Phoinix (mit Strahlen) auf einer Kugel (*Cohen* 6, S. 265 nr. 122 oder einem Scheiterhaufen (nr. 123) oder einem Felsen stehend (*Banduri* 2, p. 357. 360. 386, abgeb. p. 231. 229).

Münzen des Constantius II. haben ähnliche Bilder, *Cohen* 6, S. 302 nr. 159 = S. 263, nr. 112; S. 314, nr. 233 = S. 265, nr. 122; S. 315, nr. 234 = S. 265, nr. 123.

Der Kaiser in dem Schiff, so wie bei Constans I., erscheint noch auf einer Münze des Arcadius mit der Umschrift VIRTUS AUGG. (*Tavini, Suppl. ad Bandur.* p. 349; *Eckhel, Doctr. numm.* 8, p. 169).

Als Sinnbild der Ewigkeit hat der Phoinix auf einer Kugel stehend eine Münze Valentinians II. mit der Umschrift PERPETUETAS (*Eckhel* 8, p. 162).

Acht Münzen und 2 Gemmen, die den Ph. mit Strahlenkranz oder Nimbus zeigen, sind aufgezählt bei *L. Stephani, Nimbus und Strahlenkranz (Mémoires de l'acad. imp. des sciences de St. Pétersbourg. 6. série, sciences polit., histoire et philol.* t. 9, 1859, S. 35 ff.) S. 444 (84) f.

Ein christliches Bleisiegel mit dem Namenszuge des Siricius und der Umschrift (IN)DIGNI DIACONI zeigt auf der anderen Seite den Phoinix mit dem Nimbus um den Kopf, links davon ein Kreuz und die Buchstaben FE(NIX). *Ficoroni, Piombi antichi* 9, 9; danach unsere Abb. 6. *Ebenda* 5, 13 ein Siegel mit demselben Namenszug, auf der anderen Seite ebenfalls der Phoinix, hier ohne Beischrift, auf einem Zweige stehend, den Kopf von Strahlen umgeben. Vgl. unsere Abb. 7.

Der Phoinix auf dem Palmbaum als doppeltes Sinnbild des ewigen Lebens findet sich auf christlichen Sarkophagen. *Bottari, Sculture e pitture sagre estratte da i cimiterj di Roma* 1, tav. 22; tav. 28. *Millin, Voyage dans le midi*

de la France, t. 3, pl. 64, fig. 4. Vgl. *Piper* S. 459. Nach *Bottari* 1, tav. 22 unsere Abb. 8.

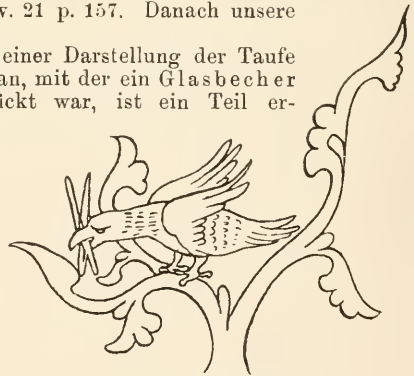
Ein Wandgemälde in einer Kapelle bei den Titusthermen stellt die h. Felicitas mit ihren sieben Söhnen dar. Zu beiden Seiten ein Palmbaum, auf dem zur Rechten ein Vogel mit



10) Taufe im Jordan auf einem Glasbecher (nach *Buonarroti, Vasi ant. di vetro* Taf. 6, 1).

einem Nimbus um den Kopf und Strahlen. Abgeb. bei *Marulli, Lettera sopra un' ant. Cappella crist. nelle Terme di Tito*, Napoli 1813 und in den *Memorie enciclopediche sulle antichità e belle arti di Roma per 1816, Nov.* tav. 21 p. 157. Danach unsere Abb. 9.

Von einer Darstellung der Taufe im Jordan, mit der ein Glasbecher geschmückt war, ist ein Teil er-



11) Der Phoinix trägt Reiser und verbrennt in seinem Nest.

Althöhd. Handschrift des *Physiologus*, hsg. v. *Karajan, Deutsche Sprachdenkm.* des 12. Jahrh. Bild 32.

halten; hinter dem Täufer an dem einen Raude des Stückes sieht man den Palmbaum mit dem Phoinix. *Buonarroti, Vasi antichi di vetro*, tav. 6, Fig. 1. Danach Abb. 10.

Große Mosaikgemälde in den Basiliken Roms, welche Christus umgeben von allerlei heiligen Personen darstellten, liebte man mit Palmbäumen einzufassen, von denen einer den

Phoinix trug. Genaueres bei Piper S. 460, 461. Über sonstige sinnbildliche Verwendung in christlichen Kirchen, auch zur Andeutung der Auferstehung vgl. Piper S. 461—468.

Auch Handschriften des *Physiologus* enthalten Abbildungen des Phoinix, z. B. die von Karajan herausgegebene althochdeutsche Über-

setzung (*Deutsche Sprachdenkmale d. 12. Jahrh.* S. 71 ff.) Nach Bild 32 unsere Abb. 11.

Von der üppigen Pracht, welche manche Beschreibungen des Phoinix enthalten, zeigen die nachgewiesenen Abbildungen freilich nichts, sondern begnügen sich mit einer bescheidenen Andeutung der Sache. [Türk.]

Bildliche Nachträge zu Orpheus.



Zu Orpheus Sp. 1180 Z. 51 ff.: Amphora in Neapel
(nach *Mon. d. Inst.* 8, 43).



Zu Orpheus Sp. 1188 Z. 41: Orpheus in
der Unterwelt Amphora Altamura-
Neapel (nach *Mon. d. Inst.* 8, 9).

WELLESLEY COLLEGE LIBRARY



3 5002 03130 0614

BL 715 .R7 1884 3:2

Roscher, Wilhelm Heinrich,
1845-1923,

Ausführliches Lexikon der
griechischen und römischen

